Phil. q. 125d/3

Schweizerisches Idiotikon.

Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache.

Dritter Band.

Schweizerisches Idiotikon.

Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache.

Gesammelt auf Veranstaltung

der

Antiquarischen Gesellschaft in Zürich

unter Beihülfe

aus allen Kreisen des Schweizervolkes.

Herausgegeben mit Unterstützung des Bundes und der Kantone.

Dritter Band.

Bearbeitet

von

Fr. Staub, L. Tobler, R. Schoch, A. Bachmann und **H. Bruppacher.**

Frauenfeld.

Druck und Verlag von J. Huber.

1895.

Staats-
Bibliothek
Bamberg

72/443

J-.

Ja, je, ji, jo, ju.

S. auch *Jan* usw.

ja, bzw. *jo,* und (zerdehnt, s. Bd II 860) in Ap; Obw auch *ja-h-a, jo-h-o,* in GT. *jă-a:* im Allg. wie nhd., d. h. mit mannigfaltigen, meist in der Aussprache, Betonung und Stellung angedeuteten Besonderheiten, die nur im Zshang der Rede ihre genauere Erklärung finden. 1. Ausdruck der Zusage, Bestätigung, Versicherung. a) einfach gesetzt. α) allein stehend; auch als Antwort auf Anklopfen i. S. v. *nu ihe!* nur herein! L. Sprichw.: *Nüt g'seit* [heisst] *jō g'seit. Z' rëchter Zīt jō säge*^{n} *ist e*^{n} *Chunst* L (Ineichen). — β) mit vorgesetzten Verstärkungen: *des, d'sd* GrPr.; GSa. (auch *asd*). *Desd jou säge*^{n}, die Frage bejahen GSa. *Dsd jou gnappe*^{n}, bejahend nicken. ebd. *(H)ei, (h)e, (h)ä ja* i. S. v. zögernd ausgesprochener Zustimmung, ja doch! nun ja! Th; Z; aber in BsStdt (meist noch mit folgendem *du*) als Drohung i. S. v. warte! nimm dich in Acht! Noch verst. durch vorgesetztes *goppel* s. Bd II 515 u. Vgl. noch unter *he* Bd II 850. *Eigeli jō* ZO. *Jēre* Bs; B, *Jēri* BSi., U.; SchSt., *Jēres, Jēses ja* UwE. *Jä jō!* nun ja! ja wohl! *(E) nu s*$_{e}$ *jă dä*^{nn}*!* nun so sei es denn! B (auch *jă-sy-dä*^{nn}*!).* — γ) mit nachgesetzten Verstärkungen: *ja wäger(li),* leider ist es so AaWohl.; Bs; B; Sch; Th; Z. Dazu der Titel einer Schrift von Gotth.: ‚Anna Bäbi Jowäger' und der fingierte appell. Name einer Weibsperson, welche zu Allem Ja sagt: *'s Anne Mareieli Jowäger* AaWohl. *Ja wärli* AaWohl.; Bs; Zg; Z, *jo 's w.* Ap. *Jo 's göllig.* ebd.; s. Bd II 217. Vgl. auch *ja gëll* Bd II 276. *Ja sust,* Beifall Z. *Ja scho*^{n}, ja wohl! Gr; Z. *Ja schier,* allerdings BBe.; Z (auch iron.). Hieher gehören auch die merkwürdigen, in Bd I 198. 200 und Bd II 519 angeführten B Formeln *ja-n-is Gott (Bott, Potz)! jä 's d'r Gott! jă-n-is g'wüss (wärli)! ja 's g'wüss!* Vgl. auch *jass. 's wirt Mūs ha*^{n} [schwer halten], *janis Gott, 's wirt 's ha*^{n}. *Am*$_{o}$^{n}. Rapieri 1700. — b) verdoppelt: *ja, ja!* meinetwegen B oSi.; sonst Ausdruck bald lebhafter Bejahung, bald zögernder Zustimmung. — c) verbunden mit ‚nein'. *Jō und Nei*^{n} *scheid't d' Lüt.* Sulger. *'s ist g'sī*^{n} *wie jō u. n.,* schnell getan oder geschehen ZO., z. B. von einem aufgehenden Feuer. *Chönne*^{n} *ja u. n. mache*^{n}, selbständig sein Z. *Mänge* [Mancher] *seiti ja und M. s. nei*^{n}, höhnische Verweigerung oder Ausdruck der Unschlüssigkeit Z. ‚Ir vatter ist ein ûfrëcht mann, der gar nüt dann ja und nein kann.' Ruef 1540. — 2. freier, abstr. und z. T. elliptisch gebraucht zur Andeutung verschiedener Denkweisen und Gefühle. a) allein (einfach und doppelt) oder voranstehend. α) Bedenken. *Jă* (in Th in diesem S. *jă* statt des gewöhnlichen *jŏ),* Das ist nun zwar so, aber was ist da zu tun? oder es ist noch Anderes zu bedenken. *Ja und dō?* aber [was geschah] dann? Stutz. *Jă jă* (mit schwankendem Accent, in eindringlicherem Tone *jă' ja)!* Warnung, i. S. v. mach nur zu, du wirst die Folgen schon erfahren! Th; Z. *Jă jă!* in singendem Ton ausgerufen, i. S. v. du kannst lange sagen, ich glaube es (doch) nicht W. *Ja — nei*^{n}*!* Zurücknahme einer Bejahung oder zögernde Verneinung, i. S. v. wenn es so ist, so kann ich nicht, oder: Das eben nicht, nicht gerade Das AaWohl. — β) Ausruf der Verwunderung Z. Zuweilen verstärkt durch nachgesetztes *wol, au*^{ch}, *was?* Th *(jă* neben *jŏ);* Z. *Jo wa*^{s}*! seit der Bäre*^{n}*wirt ganz verstünet.* Schwzd. Vgl. noch *jä.* — b) an zweiter Stelle eingeschoben. α) im S. v. nun denn! *Gänged jă!* Abschiedsgruss = so zieht denn eures Weges P (Schott). — β) mit dem Satzton und durchweg langem Voc. in verstärkendem Sinn BHa.; GrChur; Th; Z. *Das ist já schad! Da*^{s} *ist jō schlecht von-em!* — γ) *aber ja!* i. S. der Einwendung. *Er hät g'meint, er werdi G'meindrät, aber ja!* [es wurde Nichts daraus] Z. ‚Ich han ein wenig Hilf begehrt — aber ja! man lasst Ein vor der Türen stâ^{n}.' JMahl. 1674. Vgl. *ohä 2* Bd II 846. — 3. in der ä. Spr. hat das W. noch eine Reihe von Anwendungen, die sich zwar z. T. auf die Grundbed. 1 i. S. v. ‚wahrlich' zurückführen, aber im Einzelnen schwer unterscheiden lassen. a) i. S. v. ‚wahrlich', eine vorhergehende Aussage nachdrücklich bestätigend und ergänzend. ‚On zwyfel ist er herr und meister über alle christen, ja und über alles, dess sy bedörfend.' Zwingli. ‚Darnëben niemand wissen mag, ja, was für zeit, noch jahr und tag wir werden müssen aussen [= weg] bleiben.' GGotth. 1599. ‚Brûchend der Stimmen mancherlei, jo wie die Wölf, Schwein, Ochsen, Bären.' ebd. 1619. ‚Es wär sonst sicher wol ein Schand, wenn wir gar Nüt hettind zu ëssen, ja, wenn der Fläschen wär vergëssen.' Myricäus 1630. — b) im S. v. ‚nämlich', erklärend und meistens einschränkend. ‚Und gefiel im die sach wol, ja, als er sagte [d. h. wenigstens nach seinen Worten].' Zwingli und ähnlich noch heute. ‚Dass sy aber fürziechend [vorbringen], ja, inen well nit gebüren, den apt abzuostellen.' 1531, Strickl. ‚Es ist angenommen, dass jeder lantmann, welcher will, darf das g'wild schiessen, ja ausserhalb den bannbergen.' Ap LB. 1585. ‚So sich begäbe, dass arme Hausleut, ja Landtkinder bei uns befunden, die weder Kuoh noch Kalb mögen wintern.' 1642, GrKlost. LB. Oft mit ausdrücklich beigefügter Bedingung: ‚Der schmütz- und schmâchworten halb erbieten wir uns, dieselben trülich abzustellen, ja, dass sy aber sölichs glycher gstalt mit den iren auch verschaffend.' 1531, Absch. ‚Die da wol möchtend christen syn, ja, wenn kein crüz und trüebsal herzu käme.' RGualth. 1564. ‚Die söllend für Burger gehalten werden, ja, wo ferr sy oberlütert Alter erlanget hand.' B Gerichtssatz. 1615. ‚Der Vater will ihm's lassen, ja mit dem Geding.' Schimpfr. 1652. — c) i. S. v. doch, freilich, allerdings, nach einer Weigerung. Kriegsmann zu einem Juden, der kein Schweinefleisch essen will: ‚Bist noch so trutzig und vermëssen. Wie, wann du aber jo musst essen!' GGotth. 1619. Bauer: ‚Ich

mues-es nit tuen.' Polizei: ‚Du muest 's jo tuen.' Mahler 1620. — d) i. S. v. ‚sondern'. ‚So doch unser säligkeit nit in unserm verdienen, ouch nit in üssern werk [illegible] stât, ja nur allein in Christo.' Zwingli. — e) in N[illegible]nsätzen, concessiv: ‚Sy syend ja [seien sie auch] schon g'lêrt.' Zwingli. — f) zsfassend und folgernd, i. S. v. also. ‚[Das Vorgebrachte] bewärt alles, nur dass nit folgt: Christus ist Gott und ist allenthalb; ja, so ist ouch syn lychnam allenthalb.' Zwingli.

Mhd. *jā*, nicht nur einfache Bejahung, sondern auch, an der Spitze eines Satzes stehend, Bekräftigung, Beteurung, auch schon verstärkt durch beigesetztes *waerlichen*. — In unserer Spr., wie auch in der hd. Umgangssprache, hat die ernste, bedachte, förmliche Zusage meist *ā*, die lebhafte, leichte, zuweilen auch etwas unmutige *ă*; doch ist dieser Unterschied nicht fest und hängt von zufälligen, persönlichen, momentanen Stimmungen ab; in Th aber gilt für beide Fälle *jō²*, die gedehnte Form *jō²* nur im S. eindringlicher Vermahnung; daneben zur Differenzierung der Bed., entsprechend der differenzierten Nbf. *jä* anderer MAA., die Form mit *a¹*, bzw. *ā¹*, welche somit in der genannten MA. als stehen gebliebener Zeuge längst verschollener Lautverhältnisse mit besonderer Bed. erscheint. Eine scherzh. consonantische Erweiterung ist *jap* Z, *jop* Ap, *jo jopp* ZO.; ‚jad (uf myn trüw).' RManuel (viell. nur zur Ausfüllung des Hiatus). B *jas*ᵉ ist wie *jās* (*wārli* udgl.) aus angehängtem *es* und dieses aus *als* i. S. v. ‚so wahr als (Gott mir helfe)' zu erklären, ebenso das *is* in *ja-n-is*, mit euphon. *n*. *Des* i. S. v. ‚darauf, dazu', wie mhd. *jehen* mit Gen.; *desd* und *asd* aber sind Missdeutungen von mhd. *desdiu* (nhd. desto), also gewissermassen verst. *des*.

jâ-eⁿ: Ja sagen B (Zyro).

jä: Interj. 1. der Bejahung in familiärem Tone AaFri.; BsStdt. — 2. der Verwunderung, allein stehend mit starkem Frageton und langem Vocal, vor beigefügten betonten Partikeln kurz abgestossen Ap; B; „VO;" Gl; G; Schw; U; Z. Auch *jä sō? jä nüⁿ! jä wás! jä jä!* — 3. (mit *ā* und *ă*, auch verdoppelt) i. S. v. Einwendung, Bedenken gegen Ansichten oder Handlungen Anderer Aa; Ap; Bs; B; „VO;" Gl; GA., Sa.; S; U; Z. *Jä was weit-er* [wollt ihr] *dänn?* Aa. *Jä, das ist öppis Anders. Jä Jēre neiⁿ!* B. *Jä ba!* ach was! Z. Auch warnend oder drohend Aa; Bs; Ndw; Z. *Jä wolle!* Id. B. Zuweilen in dem Sinne, dass der Sprechende seine Ansicht als durch ihm vorher bekannten Sachverhalt oder als durch Erfahrung gerechtfertigt darstellen will; z. B. *jä gell he?* siehst du jetzt! Z. — 4. i. S. v. Berichtigung eigener Ansicht durch (zuweilen überraschende) Mitteilung von Andern oder durch neue Wahrnehmung. „*Jä, jä!* wenn es so ist [das ist was Anderes]! *Jä nu!* jetzt versteh ich! VO; Z." *Jä sō!* Aa; Bs; Z. *Jä jō!* berichtigende Bejahung, und entsprechend *jä neiⁿ!* Bs. *Jä jä!* starke Bejahung Ndw. *Jä frīlich!* Aa. *Jä nu!* Zulassung Ndw. *Jä se nu se!* ja nun denn! Gl. Vgl. *he* Bd II 850.

An der urspr. Identität dieses W. mit *ja* ist nicht zu zweifeln, da noch jetzt beide in Aussprache und Bed. einander nahe berühren oder geradezu vertreten; vgl. 2 und 3 mit *ja 2 a*; B *jäs der Gott* neben *jas*. Im Gespräch 1712 steht ‚jä jä' i. S. v. ‚ja, ja' in Bejahung einer Frage. Aber es hat doch, ähnlich wie zwischen *äch* und *ach*, eine Differenzierung stattgefunden; der getrübte Laut scheint mit einer noch mehr als bei *ja²* abgeschwächten Bed. verbunden, die Bejahung mit einem noch stärkern Zweifel. In der ä. Spr. erscheint auch die Schreibung ‚je' wie noch nhd. in ‚je nun'. ‚Je nein' bei Sintem. 1759 i. S. v. *jä 4*. ‚Es hat 's ye [ja] niemand anders getan.' Tierb. 1563. *Jä* berührt sich vielfach mit *ä IV. V.*

Jê s. *Jesus*.

je s. *ie*.

ji! Ausruf der Verwunderung Z. *Ji! wie glitzred nüd d' Sunneⁿ drin inneⁿ!* Mey. 1844. — Vgl. *i* Bd I 19.

jō! 1. Schlittenruf GAltst. — 2. Fastnachtruf Aa Bremg. Jubelruf Ndw, auch verdoppelt. ‚Ju jo, ju jo, guet kilbi-lëben, sûfend, es gât alls zue vergëben.' JMurer 1565. — 3. Alarmruf; s. *io* Bd I 20. ‚Als er zue dem sturm zu Hutwyl kummen und geschrûwen: Stürmen jo, stürmen jo!' HBull. 1572. S. auch *hutsch II*. — 4. ‚Jo, ein spottwort, ä ja.' Fris. — 5. *joli jō*, Lockruf des Kühers S (Schild). — Zu 5. *Joli* wohl zu *jōlen*.

ju! Jubelruf, meist mit den Zusätzen *-hē, -hei, -hui* (s. d.). *Juhui, 'zogeⁿ! juchset der Tamburmajor.* Lienert. ‚Ju ho, wir wënd guet lëben han.' JMurer 1559. ‚Ju, ju, ganz frölich ist der tag! uf hüt ich nümmer wërken mag.' ebd. 1565.

Jab, jeb, jib, job, jub.

Gᵉ-jäbel, „-ē-" — n.: coll. Abstr. zum Vb. *jābleⁿ*, *jēbleⁿ 1* (Syn. *Ge-jëss*) und *2* (Syn. *Gejäg, Gejäuk, Geritt, Gestrütt*). *Nur keiⁿ so G'jäbles! 's gōt drum g'schwinder nit* Bs.

jäbleⁿ Bs; BE.; Gl; G; SchwMuo.; S; W, *jēbeleⁿ* AaF.; „L;" Zg; ZO.: 1. erbärmlich klagen, jammern AaF.; BE.; Gl; „L;" G; SchwMuo.; S; W; Zg. Syn. *jëssen(en), wëbelen, wëberen, wëfablen*. In SchwMuo. auch vom nächtlichen Geschrei der Katzen. — 2. rastlos, angestrengt und eilfertig arbeiten, z. B. stricken; zappeln, mit Händen und Füssen, z. B. um sich vor Ertrinken zu retten Bs. *'s ganz Jōr schaffen und jäbbleⁿ mit Händ und Fiess* Bs (Schwzd.). — 3. stark kratzen Schw. — 4. singend sprechen Schw. — er-: 1. Etwas mit Mühe und Hast erlangen Bs. — 2. refl. = *jäblen 2*. — ver-: vor Jammer vergehen SchwMuo.

Länge des *ä* ist nicht durchgehend, aber mehrfach bezeugt, auch durch das *ē* des z. T. gleichbed. *jēbelen* gestützt, aber dass dieses letztere das selbe W. mit *jäblen* sei, ist doch nicht ohne Weiteres anzunehmen. Der Bed. 2 würde kurzer Vocal besser anstehen und wird wohl auch der Bs Ausspr. zu Grunde liegen. *Jäblen 3* ist viell. nur undeutliche Angabe einer Nebenbed. von 2, 4 eine solche von 1. *Jēbelen* lässt sich leicht auf die Interj. *jē* als Ausruf des Schmerzes zurückführen (obwohl das *b* nicht dem aus *w* entwickelten des syn. *wëbelen* gleichzusetzen wäre; doch liesse es sich aus Analogiebildung nach *wëbelen* wie das in *jëberen* nach *wëberen* erklären). Am Wahrscheinlichsten lässt sich *jäblen* als Nbf. zu *ablen* (Bd I 42) auffassen und zwar mit vorschlagendem *j* wie in *Jagini = Agnes*, *Juegs = Uechs*, *Jausbaum = Ansbaum* und der Voc. demjenigen des grossenteils syn. *rāblen* angeglichen.

ver-jêbereⁿ: vor Ungeduld vergehen GRh. Syn. *ver-gitzlen, -räblen, -zablen*. — *Jëberen* Nbf. zu *jëbelen*; *r* viell. mit Anlehnung an *jämeren*.

job, Jobbi s. *Jōpi*.

Job: 1. Hiob Gl (auch *Japp, Jopp*); G. *So arm als J.* Sulger. *Umeⁿfareⁿ wie der Tūfel im Buech Job* GBern.; Z. ‚Der dultig Jab.' Com. Beati. — 2. Jodocus G Urk. (Scherer).

joben: (dort) oben GO. — *J* bzw. *i* viell. Überrest des vorgestellten *dei*, dort. Vgl. noch *hie-obene*ⁿ Bd I 51.

jǒblen: flüchtig arbeiten BTh.S. Syn. *josten*. — Vgl. *joflen (juflen)*.

Jubēlen: Juwelen. ‚J. und Edelgesteine.' Ulrich 1727. ‚J., Uhren, aus Gold oder Silber verarbeitetes Geschirr.' Bs Mand. 1779. — *B* aus *w* wie in *ēbig* (s. Bd I 611). Vgl. *Jubilier*.

Jubilier(er) m.: Juwelier. ‚Gemmarius, ein jubilier.' Fris.; Mal. Auch in Heut. und bei GKönig 1693. ‚Er zeiget dieses Edelgestein einem Jubilierer.' Ulrich 1727. S. noch Bd I 687.

Jubilä n.: Jubiläum SchwBrunn.

Jîbsche s. *Ibisch* Bd I 48.

Jach, jech, jich, joch, juch.

Jäch² m. Ndw, Geјäch n. LVitzn.; SchwMuo.; UwE., „*Gejächt* Schw; Uw": Rauhreif. Wenn nach Lichtmess im Frühjahr Nebel liegt und Gj. hinterlässt, so wird 12 Wochen hernach ein Schnee fallen, so weit herab als es Gj. hatte Obw. — Betr. die Etym. s. *Gicht IV* (Bd II 112/3), *Ge-hick* (ebd. 1130).

jäch²en UwE., „ge- Schw; Uw": unpers., vom Eintreten des Rauhreifs. *So weit abbe ass 's im Merze*ⁿ *jäched, so weit schneit 's im Friehlig* UwE. *Khörst, wie der Schnē gīxet, g'sehsch g'jächen am Wald?* Schw.

ge-jächet, „ge-jächig, jächtig": mit Reif behangen SchwMuo.; „Uw".

Jāchi *Jâhi* f.: Halde, Abhang W.

jächling *jâlig, gâlich:* zufällig, etwa W. *Weⁿⁿ 's j. nit so wäri*. — Die Formen mit anl. *j* auffällig, da sonst im Alem. durchweg *g* gilt.

Jauch m., Pl. *Jäuch:* Jubelruf Z. *En J. ablā*ⁿ [ausstossen].

jäuchen, Jäuchi s. *jäuken*.

jěch¹en: sagen. Nur noch in wenigen Formen der Gebirgs-MAA. lebendig. *E jihe*, ich sage, *er jid*, sagt P (Schott). *Was jēd* (auch *jēt)-er?* „BHk., Si.;" GrPr. *Du jied-er,* da sagt er GrAnt. (eingeschaltet in Erzählung). In der ä. Spr. häufig (bis ins XVI. und vereinzelt bis ins XVII.). ‚Welcher zum andern in höner wys redt: du muost mir's erhyt han, older dass einer zum andern jaich: ich wellt, dass dich das fallend übel angieng.' Ap LB. 1409. ‚Die dummen hörend, d' stummen yehend.' Aal 1549. ‚So gicht 's fass: glunk!' Funk. 1551; vgl. Anm. zu *glungg* Bd II 635. Mit Dat. i. S. v. nennen (wie mhd. *sprechen* und mundartl. ‚sagen'). ‚Billich soll man disem ort jěchen: Der berg, da der herr wirt sěchen.' Haberer 1562.

Mhd. *jëhen*. Die Formen sind vielfach in Unordnung geraten: neben dem richtigen ‚gich(t)' bei Aal 1549; Funkelin 1553; Man. 1558; Z Bib. 1560; Z Mand. 1603 auch ‚ergit.' Ende XIV., Bs, ‚verjicht.' Bull. 1561, ‚yecht.' UEckst., ‚jähet.' Kunkelstube 1655, ‚verjehet.' 1685, Z Ofeninschr. und im Pl. ‚vergāhent.' 1483, Kind, Urk. statt ‚ver-j.' Vgl. auch *Gicht, gichtig* Bd II 109 ff.

ver-: in unserer ä. Lit. (bis ins XVII.) im Allg. wie mhd.; auch abs.: ‚Alle zungen [Völker] werdend mir v. [mich bekennen].' Zwingli. Ein Mal aber bei RMan. 330 in der auffallenden Bed. ‚versagen'.

Jeuchli n.: Griff an der Sense Bs.

Scheint auf einer Verquickung von *Häuchli* mit *Jöchli* zu beruhen; vgl. aber auch mhd. *jiuch* = Joch, zu dem unser W. im Ablautsverhältniss stehen könnte.

jichlen: „Jmdm Etw. mit spitzen Worten vorhalten, ihn tadeln BO. (auch *us-j.*);" in UwE. auch beschimpfen, verleumden.

St. fügt hinzu „gleichs. prickeln", scheint also an eine Ableitung von einem W. für leibliche Empfindung zu denken; vgl. etwa ‚sticheln' oder unser *iglen*. Aber das W. kann als Dim. von *jechen*, sprechen, abgeleitet sein und zunächst eben kleinliches Wortgezänk bedeuten. Vgl. *wörtlen*. Sollte das Merkmal des Spitzen wesentlich sein, so wäre an die Vwdtschaft von ‚Zank' mit ‚Zacke' und ‚Zinke' zu erinnern und viell. an Abstammung von dem als Stammw. zu *Jäch* und dessen Synn. angeführten ags. *icel*, Eiszapfen, zu denken.

joch: auch. 1. Conj., aber nicht voran stehend, sondern an zweiter oder dritter Stelle, meist mit Conj., in allg. Rel.- oder Concessiv-Sätzen nach dem Pron. ‚wer, was' und den entsprechenden Advv. ‚wie, wo', auch nach ‚ob, so [wenn]' oder nach dem blossen Conj. ‚Was er j. ist.' Zwingli. ‚Wie recht j. einer habe.' Z Gerichtsb. 1553. ‚Welicherlei j. das syge.' 1566, Z. ‚Er ziehe j. mit dem gelt, war [wohin] er welle.' XIV./XV., ZDürnt. ‚Sy habent [mögen haben] j. krieg oder nit.' Bs Chron. ‚Gott geb j. wie bös er sy.' UEckst. So noch bis Mitte XVII. Einige Fälle freieren Gebrauches: ‚Ob jemand unser verderben anzeigen [wollte], wurd er darumb für ein narren g'halten; wurd 's j. so gut, dass man in nit schlueg [wenn er nicht gar geschlagen wurde].' Salat. ‚Es sünde aber ein yetlicher, wie er wölle, das jm j. [und wenn ihm das auch] lange übersehen wird, so bin ich doch gewiss, dass…' 1560, Pred. ‚Nun sag ich 's dir, red 's nieman nôch, du gloubest 's glych nit oder j.' Haberer 1562. — 2. Adv. a) auch nur, sogar, schon. ‚Die ehemenschen dann ouch die trüw eheliches bunds nie begweltiget [verletzt] habent, j. mit einem unnützen wort.' Salat. ‚Andere bekanntend, das iren keiner j. das nüw testament hette ussgelēsen.' HBull. 1572. ‚Satan wusst wol, j. aus der zeugnuss Gottes, dass Job Gott von herzen lieb hat.' LLav. 1582. — b) doch (wenigstens). ‚Cedo mihi unum, sag mir j. einen.' Fris. ‚Man sagt, wenn einer sonst niemand habe, dem er sein anligen klage, sölle er's j. seinem stubenofen klagen.' LLav. 1582. — 3. in fragenden Hauptsätzen: (denn) auch. ‚Anno est ista? Ist sy's j. oder nit? Num cogitat quid dicat? Gedenkt er j., was er sagt?' Fris.; Mal. — Mhd. *joch*, (und) auch; (ja auch) sogar; ja doch.

Joch n. — Pl. = Sg., in Gr; LWill. *Jöcher,* in GrVal. auch *Jochi:* 1. das dem Zugvieh angelegte Gerät, bes. zum Pflügen, daher in GrObS. auch *Buw(et)-J.* genannt; *Jöchli,* sofern es nur für je éin Tier gilt AaFri.; Gr; Schw; Th; in Z spec. das nach altertümlicher Weise vor die Stirne gelegte, im Gegs. zum moderneren *Kēl,* welches auf dem Nacken sitzt. S. noch *Amläze, Kēl-Isen, Joch-Halm, Krinnen.* ‚An einigen Orten im Kt B spannt man die Ochsen und Kühe nicht paarweise ins Joch, sondern man stellt sie ins Jöchlein, in welchem sie nicht mit dem Kopfe,

sondern mit dem Nacken ziehen.‘ Alp. 1806. Bildl. RAA. *Sîn Vater ist streng und hät-en eisstig e^n Bitzli under-em J.* Stutz. *Er ist vom J. in Kummet g'schloffe^n*, hat eine Last oder Zucht mit einer andern vertauscht Zg.. *Am glîche^n J. zieh^n*, einträchtig sein. Sulger. ‚Die Eidgenossen erinnern die Zürcher, wie viel Gutes früher daraus entsprungen sei, wenn die Eidgenossen an éinem Joch gezogen.‘ 1522, Absch. Zürich an Glarus: ‚Es wisse, wie villicht im äbtischen handel die rinder nicht zu gleichen jochen ziehen.‘ 1530, ebd. — 2. hölzernes Gerät, mit einem Strick und hölzernen Haken an beiden Enden, quer über die Schultern gelegt, um Wasser, Milch, Mist in Kübeln zu tragen GrA., ObS.; GRh. — 3. fester Bestandteil verschiedener Geräte oder Vorrichtungen. a) α) Querholz, das den vordern oder hintern Teil *(Gransen)* eines Schiffes abschliesst L; Schw; Syn. *Bieten-Holz.* Die L Ratsverordnung v. 1469 der Lädinawen wegen bestimmt, dass der Schiffsboden gemessen werde ‚in der mitte und vor dem ioch und vor by der dritten nadel.‘ — β) *Jöchli,* Rippe eines Nachens S. — b) *Jöchli:* Sperrscheit; die Querhölzer am Leiterwagen, welche die Leitern zshalten BsLd (Becker); S. — c) festes Querholz am Handschlitten Z. — d) *Jochli:* = *Heuchli.* Rochh. Vgl. *Hochli.* — e) Querhölzchen am Weberblatt. ‚Damit aber aller Betrug mit denen bezeichneten Jöchlenen an denen Blätteren vermitten bleibe, sollen die Messere die ihnen vorgelegten Blätter in denen 4 Ecken so zeichnen, dass das Zeichen halb auf die Blatt-Schinnen und halb auf das Jöchlin zu stehen komme.‘ B Manuf.-Regl. 1767. — 4. a) „Gipfel eines Hochgebirges, hoher, frei aufragender Fels.“ — b) Einsattlung eines Bergrückens Gr ObS. Bergpass zwischen zwei Höhen Uw. So der aus UwE. nach BHa. führende. Vgl. Stilfser-, Wormser-J. ‚Dardurch man über die Jöcher in Bergomascen kommen mag.‘ Guler 1625.

Ochsen-Joch. ‚62 Käleisen oder Oxen-Joch.‘ 1550, SchwE. Klosterarch. — Chël-: = *Chël* LWill. — Loch-: eine Art Joch, mit zwei Löchern (Schlaufen) an den Enden, durch welche die Stangen der Gabeldeichsel gehen GrPr. Vgl. *Wagen-J.* — Bund- *(Punt-)*: Doppeljoch für Zugvieh GrVal. Syn. *Brill-J.* — Brill- GrL., Brîl- GrSchud., Brell- GrChurw.: = *Bund-J.* — Schlitte^n-: = *Joch 3 c* BSi. — Stirne^n-: das vor die Stirne (statt auf den Nacken) der Zugtiere gelegte Joch ThKreuzl. — Tschippe^n-: unbeschlagenes, leichtes Joch, welches beim Pflügen gebraucht oder auch jungen Zugochsen aufgelegt wird STierst. — Wage^n-: J. mit einem runden Loch in der Mitte, durch welches die Deichselstange gestossen wird STierst. Vgl. *Loch-J.* — Zedâl-: das Joch, welches man braucht, wenn man nur éin Zugtier vorspannt GrVal. Gegs. zu *Bund-, Brill-J.*

Zieter-: dasjenige Joch, in das man die Ochsen zum Pflügen spannt; vom gewöhnlichen Joche verschieden durch einen kurzen Deichselfortsatz, der mit ihm verbunden ist Aa. — Mhd. *zieter,* Vordeichsel; s. auch Schm.-Fr. I 617. II 1165.

joche^n: Zugtiere unter das Joch spannen ZO.; verschieden von *këlen.*

a^n-: 1. mit Acc. P., hart anfahren, dringend auffordern, mit einer Zumutung belästigen Aa; „B;“ L. ‚Die Gräfin von Toggenburg beklagte sich a. 1437 beim Kaiser, sie werde überall angejocht.‘ Müll., Schw.-G. ‚Dass man die evangel. Orte feindlich anzujochen vorhabe.‘ 1628, Absch. ‚Klagend vorgebracht, was gestalten sie [die Bäcker von Elgg] von einem Beckenhandwerk der Stadt Winterthur aufgesucht und angejocht werdind, dass sie von Winterthur ihnen wollend die Jahrmärkt verspehren.‘ 1701, ZElgg. — 2. mit Acc. S., anstellen, zu betreiben anfangen. ‚Unsern gwërb wënd wir anjochen, dass niemand uns muess überbochen.‘ Ruef 1550.

under-: mit Jochen versehen, stützen. ‚Das Allerbeste aber ist, dass man sich diser Gattung Bruggen enthalte, weilen sie sehr schlecht underjochet seind.‘ JEEscher 1692.

be-: zwingen. ‚Wir wurden bejochet sein, die Unersättigkeit euer Begierden zu erfüllen.‘ 1678, Absch.

underjöchig: von Zugtieren, zahm, gehorsam. ‚Gleich als ein u. tier, das im fëld gât.‘ 1531, Jes.

jöchle^n: (scherzh.) emsig arbeiten Aa. Vgl. nhd. (studentisch) ‚ochsen‘.

î^n-: ins Joch spannen, z. B. Stiere G.

Jöch ZO., *Jochem* Gl; L; G oT., *Jöchem* Aa; GStdt; ThHw. *(ch¹)*; UwE. *(ch²)*, *Jochum* AaSt., *Jochen* ZSth., *Joche.* Stutz, „*Jochi* BMeir.;“ U, *Jōchi* AaSt., „*Jachi* W“, *Jöch* Gl, „*Jöchem*“, *Jöch²i* UwE. — Dim. *Jochemli* Gl, *Joch-, Jöch-meli* G, *Jocheli* Ap; U; Z (Stutz); *Jöcheli* AaSt.; Schw *(ŏ)*: m. Taufn., Joachim.

joch(e)lê! jôcheli! s. *achele* Bd I 64.

juch! Ausruf der Freude Sch. Z. B.: *Juch, der Mai ist dō!* ‚Juch zue, das ist ein gueter stryt.‘ JMurer 1559. — Erweiterung des gleichbed. *ju!*

Juch: nur als Flurn. (nach Ott meist von Äckern). ‚Im J.‘ Z. ‚Reben i. J. gelegen.‘ Th Urk. 1539. ‚Vineam dictam am J.‘ 1359, Th. ‚Bollingers acker am J.‘ 1363, Aa. ‚Ein Jucharten uf dem J.‘ 1653, AaWett. Klosterarch. ‚In Juchen‘ ZBass. ‚Unz an das Juchli.‘ 1341, Schw LB. ‚Die Juch‘ AaZein. ‚Bis ufhin an die j.‘ 1363, Aa. ‚Im Jüch‘ am Freudenberg bei GStdt. — G^ejuch. ‚Ein Acker im G.‘ ZSchlier. Hof in GKaltbr. *G'jüch,* Name steiler Halden GAltst.

Länge des Vocals ist nur für *Jüch* und *G'juch* G ausdrücklich bezeugt, aber für sämmtliche Formen wahrscheinlich. Dann ist aber auch die etym. Zugehörigkeit des W. zu mhd. *jiuch,* n. und f., Joch Landes, und zu *jûchart* nicht zu bezweifeln. Die Flurnamen wären dann davon entnommen, dass das betr. Stück Land (urspr.) eben ein bestimmtes Flächenmass ausmachte, was in dem Präfix *ge-* noch bes. angedeutet sein mag (s. das Folg.). Es werden auch noch Flurnamen ‚im Gjucht‘ ZDättl. und eine ‚Zelg Juchlen‘ angeführt.

Jûchert(e^n) BE., Si.; S; Th, *Jûchert* LWill.; Th, *Jūfert(e^n)* BE., Si.; F, *Jufrete* BSi.; Gr; Obw, *Jūrete* L, *Jūrte* Bs; B; L; Z, *Jūte* Aa; Bs; UwE.; Z — f.: Juchart, Landmass, ungefähr = dem deutschen ‚Morgen‘. Specielleres s. Busing. 1811, 110; Stadlin, Hünenb. 219; Seg., RG. II 245; B Anz. 1859, S. 22 ff.; vgl. auch *Schuepiss, Hueb* (Bd II 957), *Vierling* (Bd I 925). Auf die Frage, ob man auch Reben habe, antwortet man, wenn man keine hat: *Ja, 3 (7) Jūten an eim Stil (Stickel), aber d' Grossmueter trinkt de^n Wî^n* Z. ‚Ein halbes juchart.‘ 1332, AaKönigsf. ‚De area dicti jurten.‘ XIV., L. ‚Zwo Gucharte Ackers.‘ G Klosterarch. ‚Sy erren ze Herbst einen J-en und ze Hustagen einen.‘ Gfd. ‚Ab einer juckart reben.‘

1482, Gfd. ‚Jugerum, was ein par ochsen eins tags eeren mag, ein jucharten.‘ Fris. ‚65 Jurten.‘ 1627, L.

Mhd. *jiuchart, jûchart, -ert,* n. f. = *jiuch* (verstärkte Ablautstufe von ‚Joch‘), eig. so viel, als ein Joch Rinder an einem Tage umzuackern vermag. Vgl. *Mannwerk, Tagwann.* Das Geschlecht und in Folge davon auch die Flexion des W. schwanken in der ä. Spr. Die Erklärung des 2. Teils aus *art,* Pflugland, ist ansprechend, wenn auch nicht sicher; die Form ‚jucher‘ ohne *t* viell. nur dem lat. *jugerum* nachgebildet. Der bemerkenswerte Wechsel von *ch* mit *f* scheint bes. den westl. MAA. eigen; s. Anm. zu *Funk* Bd I 869. S. noch ABirl. 1890, 358 (80).

Mëss-: eine genau gemessene. Dkr.

„Juchli n.: Rheumatismus der Halswirbel Uw.“

Wahrsch. zu *Jûch* oder, wenn kurzer Stammvoc. gelesen werden muss, zu *Joch* mit stehen gebliebenem altem *u* (**juchili*), indem die Besonderheit der Bed. die Form im Sprachbewusstsein aus der Verbindung mit *Joch* löste. Es wäre danach eine Empfindung, als ob man ein Joch trüge; vgl. das Syn. *Kräze*ⁿ.

jachsen: navigare. *Obsich, nidsich j.* B lt Schulze. — Zu *Jachzen,* Schiff; vgl. *jûchsen* aus *jûchzen.*

Jûchs, juchsen s. *Juchz* usw.

Jacht f.: Jagd Bs. — Auch änhd.

Jachtiⁿg f.: geräuschvolles Umherlaufen beim Suchen. *E*ⁿ *J. ha*ⁿ, *a*ⁿ*stelle*ⁿ, viel Wesens machen Bs (Seil.). Syn. *Gejäg, Gejäuk, Jegi.* — Gebildet von einem Vb **jachten* und dieses von *Jacht.*

Jächtler m.: Jagdliebhaber Bs (Seil.).

Zunächst von einem dim. Vb **jächtlen,* ein wenig Lust zu jagen haben oder Jagd im Kleinen betreiben.

Jêchter s. *Jêsus.*

„jechtig B; LE.“: = *gichtig* Bd II 110 f. ‚Wann zwei einanderen nehmend und sie einanderen j. sind [d. h. wenn sie übereinstimmend erklären, dass sie einander heiraten wollen], die sollen einanderen behalten.‘ B Chorger.-Satz. 1667.

Ver-jicht, jichten I, jichtig s. *Ver-gicht* usw. Bd II 109 f.

jichteⁿ II: jucken, prickeln, z. B. *es jichtot-mi*ᶜʰ *am Rigg* [Rücken] W. — Zu *Gicht V 2* Bd II 113.

jichteⁿ III: = *ïchten* (Bd I 83). 1532, Ap Urk.

Jachzen m.: eine Art Schiff. ‚Mit einem neuen J., so eine feine Gattung Schiff mittelmässiger Grösse und ring zu fergen.‘ 1676, VwSee lt Aufzeichnung eines Zürchers. — Vgl. *jachsen* und *Jassen.*

ver-**jächzen**: bekennen, zugestehen. ‚N. soll schaffen [dafür sorgen], dass syn êfrowe [Ehefrau] verjachze, was vôrgeschriben ist.‘ 1318, Z Gerichtsurteil. ‚Es erfindt sich, dass B. yetz verjachzet und zuelasst, hie ein tropum ze syn.‘ B Disp. 1528. ‚Dass ein so êrverletzlich anzug nit anderst von im versprochen, sonder vast anhi verjachzet ward.‘ Vad.

Spät mhd. *verjâchzen, verjâzen,* ahd. *jâzan,* bejahen, Intens. zu *verjehen.* — In einem Schiedspruch zwischen Bs und S von 1532 findet sich ‚bejatzgen (und annëmmen)‘ i. S. v. anerkennen.

Jûchz B; Gl; Z, *Jûchs* ApI., M.; L; GoT.; Schw; Th; Zg; Z, *Jûs* ApH., *Jûx* Aa; ApK.; Gl; L; GA. *(ü)*; Th; U, *Jûz* AaWohl.; ApWalz.; B; F; Gr; Schw; Uw; U; W, *Jûzg* Gl; GrChur; L; GRh., Sa.; SB., NA. — Pl. *Jûchz* usw. — m.: 1. a) Freudenschrei, Jubelruf, bes. von Hirten. *En J. ablā*ⁿ [erschallen lassen]. *Er hed dri Jüz gatān, dass 's dür*ᶜʰ *all Berga*ⁿ *erhillt hed* GrD. — b) zuweilen auch nur ein Ruf oder Schrei, um Andern ein Zeichen zu geben, sich bemerklich zu machen U. — c) Schmerzenslaut, z. B. wenn man gestochen wird GrMai. — 2. Wiehern GrD.

Gᵉjûchz Z, *G'jûchs* GWa., *G'jûz* UwE. *(öü)*, *G'jûz* SchwMuo. — n.: wiederholtes Jauchzen.

jûchzeⁿ, in Bs *jūchzge*ⁿ (in Birs. auch *jūchzne*ⁿ): 1. von Menschen. a) Freudenrufe, -schreie ausstossen. allg. Syn. *juheien, hōlen, jōlen. Dë*ʳ *wo d' Brūt hei*ᵐ *füert, cha*ⁿⁿ *j.* AaWohl. *J., wie der lüstigisch Senne*ⁿ*bueb.* BWyss 1863. Stutz lässt sein ‚Storchenegg-Anneli‘, das in der Stadt ein Konzert hörte, berichten, eine Sängerin habe angefangen j., aber es sei doch kein eigentliches J. gewesen. ‚*Fröli*ᶜʰ *j. g'hört ū*ⁿ*se*ʳ *Herrget nid u*ⁿ*gëre*ⁿ, soll zur Zeit der Pest ein Mäher gesagt haben, der, 8 Tage später selbst auf dem Totenwagen, an der selben Stelle sich aufrichtete und drei Mal juzete.‘ Erzähler 1855. *Jûz nüd, eb d'* [bevor du] *d' Geiss im Stall häst,* lobe den Tag nicht vor dem Abend SchwMa.; s. noch *Kilch-Wîch.* ‚Mit gejûzetem Mehr [Stimmenmehrheit bei der Landsgemeinde].‘ Ndw Kal. 1886. ‚Wem das wolg'fall, heb ûf syn hand, dër juchzg, ouch schry mit lûtem g'schrei.‘ Ruef 1550. ‚Das sind uns recht lockvögel und kuzen, lass mir s' nun singen, prassen und juhzen.‘ Salat 1537. ‚Wer nachts auf der gassen juchsete, schreite, soll 3 pfd zu buss verfallen sein.‘ SchwE. Klosterarch. ‚Alsdann von der jugend in trunkner weis ein wild schreien und juchslen zu nachtzeit auf den gassen fürgât.‘ 1562, ZSth. ‚Schreyen, jauchzgen also, das...‘ Tierb. 1563. S. noch Anm. zu *hauderen* Bd II 984. Spöttisch für weinen: *I*ᶜʰ *will-di*ᶜʰ *lëre*ⁿ *j.!* dir das Weinen verleiden Bs. — b) rufen, um entfernten Personen Zeichen zu geben, z. B. Feldarbeitern zum Essen; auch mit Dat. P. Bs; Gr; Schw. Syn. *hōpen, hūpen.* — c) vor Schmerz aufschreien Aa; GrHe. Syn. *günsen.* Sich erbrechen SB., NA. — 2. von Tieren. a) vom Schreien der Eule S. Syn. *hōlen. Er cha*ⁿⁿ *j. wie ne*ⁿ *Nachtül. D' Nachtüle*ⁿ *juxed, es gid gueti Jōr* Ap. — b) wiehern GrD. — c) brüllen, vom Stier BSi. *I*ᶜʰ *ha*ⁿ *der Stier scho*ⁿ *köre*ⁿ *j. und mügge*ⁿ S (Joach.). — Mhd. *jûchezen* und *jûwezen.*

Jûchzer m. = *Jûchz 1* Bs; L; Schw; Th; UwE.; Z.

jûchsig: zum Jauchzen aufgelegt. *Es ist im nit j.* Sch (Kirch.).

Jûzi m.: Einer der jaucht B (Zyro). Auch Eigenn.

Jüxler m.: Name eines Berggeistes, der durch Jauchzen Schnee verkündet GA.

Jad, jed, jid, jod, jud.

jad s. Anm. zu *ja.*

Gᵉ-jaid n.: Jagdbezirk. *'s gōt Eine*ʳ *in es G.; was er findt, het er e*ⁿ*weg g'heit; was er nit findt, het*

er hei^m treit, Volksrätsel, von Flöhen und Läusen. Rochh. Bei Vad. I 547 i. S. v. Jagdrecht, -gebühr. — Mhd. *gejegede, -jeide,* Jagd.

jaudle^n: 1. „jüdisches Gewerbe treiben, schachern, wuchern Bs." ‚Tauschen, verkehren und wuchern wie die Juden.' Spreng. — 2. übereifrig und übereilt handeln AaZein. Daher *Jaudli* m., der das tut; *jaudlig,* eilfertig. ebd.

Da mhd. auch die Aussprache *jûde* vorkommt (welche auch der Quantität des *u* in dem hebr. W. entspricht), so ist der Diphthong nach nhd. Regel zu erklären, aber wahrsch. hat emphatische Betonung mitgewirkt, welche in Bs auch *Teufel, Tausig* u. ä. ergeben hat. Daneben kommt allerdings auch *jüdlen* vor, aber nur in Bed. 1, aus der sich 2 leicht entwickeln konnte; dagegen in Bed. 2 auch *juden.* Doch könnte Anlehnung entw. an *hauderen* oder an *jäugglen* Statt gefunden haben.

jeder s. *ieder* Bd I 95.

Jodel m.: eine der Bevölkerung des Gebirges, bes. in Ap; BO.; GO. und in den Urkantonen eigene Art von Gesang (ähnlich den Solfeggien der Kunstgesangschule, aber naturwüchsig), ohne Worte, in mannigfach schweifenden und schleifenden Modulationen sich bewegend, oft rasch zwischen Höhe und Tiefe wechselnd, die Melodie immer von einem Einzelnen gesungen, aber in Ap nicht selten von begleitenden Stimmen in einfacher Harmonie unterstützt (s. *grad heben).* Für einzelne Arten dieses Gesanges gibt es besondere Namen, z. B. *Löckler, Schnetzler,* ebenso für die eingestreuten Triller *(Trüller),* z. B. *verbückte^r* (mit ausbiegender Verzierung), *g'eggete^r* (mit vielen kurzen Vorschlagtönen). Vom *Kuereien* unterscheidet sich der *Jodel* durch die vorherrschende Anwendung der Kopfstimme und durch den Mangel bestimmter Worte. S. noch *Ruggusse^n.* Dem Zweck nach dient der *J.,* wie der *Kuereien,* zunächst als Lockruf für die Kühe, dann aber als Lustäusserung des Sennen, auch als Kundgebung in die Ferne und zu geselliger Unterhaltung, die sich in Ap nicht selten zu Wettkämpfen zwischen verschiedenen Sängern steigert. Näheres s. ATobler, Kühreihen und Jodel in Ap 1890.

jodle^n: 1. Jodel singen. aaOO. Dim. *jödelen.* Syn. *zölen, zauren; länderen.* — 2. wild jauchzen, lärmen Schw; Obw. *Lärme^n und j. wie ne^n Wildeli.* Lienert.

Jodeln (in Kärnten *jaudeln)* und *jölen* als Bezeichnung des Hirtengesanges auch im bair. Alpengebiet und im Tirol. Das W. ist (wie *jölen*) abgeleitet von der Interj. *jo.* Der Zusatz von *d* mag sich aus (physiologisch begründeter) Angemessenheit dieses Lautes an solche Gesangübungen erklären, da er auch in vielen Refrainsilben vorkommt wie *diri-diridum; dideldumdei; hodelei* (Bd II 858). S. noch *judlen.*

Jodler m.: 1. Einer der das *Jodeln* versteht und übt. — 2. Jodelruf. — 2 wie in *Juchzer,* nhd. Seufzer u. a.

Joder I, in W auch *Jodri:* der Taufn. Theodor B; L; W. ‚Joder Bytzius.' 1565, BStdt. Auch Name eines ausgestorbenen Geschlechtes in AaZof. u. ZStdt. *Sant J.,* der Name des hl. Theodorus, ersten Bischofs in W im IV., der als Landesheiliger dieses Tales und der aus demselben nach Gr und Vorarlberg ausgewanderten ‚Walser' gilt, aber auch als Schutzpatron von Kirchen in andern Kantonen BsStdt; Gr; SWelsch.; ObwSachs.; U uSchächen. St Jödertag [16. Aug.] Uw. *Ze 't Jodere^n,* in der Kirche des hl. Theodor BsStdt. ‚Sant Joders fründ, die frummen Christen us Wallisland.' Salat. Die Legende erzählt von dem Heiligen, dass er den Teufel gezwungen habe, ihm eine Glocke nachzutragen; dieser Glocke wird dann die Zauberkraft zugeschrieben, Donner- und Hagelwetter zu vertreiben. Er selbst wird auch für Vertreibung von Ungeziefer angerufen. (Schweizerbote 1833).

Die Namensform *Joder* erklärt sich nur aus der Verbindung mit vorangehendem *Sant,* so nämlich, dass der Anlaut *Th* mit dem Auslaut *t* zsfloss, also *eo* in den Anlaut trat und dann durch Aussprache = *io* unter Verschiebung des Acc. auf das erste *o* zu *jo* wurde (wie im Ahd. *eo* und *io* wechseln). Zu *'t Jodere^n* vgl. *'t Albe^n,* Kirche des hl. Albanus. Die Nbf. *Jodri* mit der an Taufn. oft angehängten Endung *-i.* — In der Legende (und in dem Namen eines vielbegangenen Bergpasses in W) erscheint der Heilige auch mit dem Namen ‚Theodul'; es fehlt aber auch nicht eine vermittelnde Form ‚Theodolus', aus der die in einem Fastnachtspiel des B Dichters Hans v. Rütte vorkommende Form ‚St Jodel' zu erklären sein wird. ‚Jöderle' nennt in der Sage der Teufel den Heiligen und diese Dim.-Form erscheint auch als Taufn. in Ap. Über die Sage, der viell. ein heidnischer Mythus zu Grunde liegt,. vgl. Vonbun 1862, S. 21—23; Gelpke, Sagengesch. S. 338 ff. S. noch B Anz. 1873 S. 348.

Joder II: fein gespaltenes Holz, das statt Kien gebraucht wird Gr.

joderen I: = *jaudlen 2* B oSi.

„**joderen** II: unnötig jammern LG."

Könnte urspr. bedeutet haben, den hl. Joder in Not anrufen; könnte aber auch mit I zsgehören unter dem Grundbegriff eilfertigen, ängstlichen Gebahrens.

Jud: 1. pers., Israelit, meist mit ungünstiger Nebenbed. a) als Wucherer, gewinnsüchtiger, schlauer Händler Aa; UwE.; Zg; Z. S. unter *Güggeler* Bd II 195 u. *An Ei^ne^m de^n J. mache^n,* ihn übervorteilen Th; Z; Syn. *Schelm. Gītig wie ne^n J.* Schild. [Bloss] *in Gidanke^n handle^n wie die arme^n Jude^n* AaKöll. (wortspielend). ‚Hin ist hin, es leiht kein Jud mehr Etw. darauf.' Sulger. — b) als der Verworfene, Gegenstand der Verachtung und Verfolgung. ‚Es ist hin, wie des Juden Sêl.' Sprww. 1824. ‚Du bist verloren wie eines J-en S.' GAlbr. 1679. ‚Weniger gelten als ein J.' Aa. Wer den Andern anspeit, wird J.! geschimpft Zg Kdspr. *Es het-em e^n J. i'n Ermel g'speut,* er hat ein Loch darin BsStdt. Spottverse: *Jud, Jud, hinder ^dem Hag, bīsst im* [dem] *Hund das Schwänzli ab* L. *Jud, J., J., i^ch henk-di^ch an e^n Stūd, i^ch henk-di^ch an en Gatter, der Tüfel ist dī^n Vater* Bs. *Im Friehjōr kemme^n d' Spatze^n, dō esse^n d' Jude^n Matze^n; im Summer kemme^n d' Finke^n, dō tien d' Jude^n stinke^n* Bs. ‚Übeler stinken als viertägige todte Juden.' Schob. 1699. — c) mit bes. Beziehung auf das Verhältniss zum Schweinefleisch. *Spring alle^n Säue^n nō* [nach], *es frisst di^ch dënn kei^n J.!* wird einem Unsittlichen zugerufen. Schild. Der J. musste zum Schwören auf einer Schweinshaut stehen. 1720, Z. Vgl. dazu noch 2 b. — d) zur Schätzung und Behandlung der J. in früherer Zeit: ‚Mit pfanden, die ein Jude um so vill guets genëmme [Pfänder, die ein Jude sogar um so viel annähme].' 1324, ZWthur. Um 1426 musste ein Jude, wenn er nach Aarau kam, Zoll geben 30 Deniers und 3 Würfel, während ein Karren mit Eisen nur 6 Deniers zahlen musste.' Ölh. 1840. ‚Ein lëbender Jud gitt 1 β pfenning; item ein todter Jud git 10 β pfg.' ZRheinau Zollbrief 1466/1564. Dazu die RA.: ‚Er machte ein Maul wie ein J. an einer Brücke, wo er siebenfachen Zoll bezahlen muss.' HPest. 1790.

Der alte und verbreitete Glaube, dass die Juden Christenkinder rauben und schlachten, lebte z. B. in ZSth. noch bis auf neuere Zeit. Man meinte auch, die Juden könnten kein Land mehr bebauen, weil ihnen die Erde keine Frucht mehr bringe, seit sie Christum getötet; darum beschäftigen sie sich jetzt fast nur mit Handel. Ebenso hiess es, die Juden hielten 2 seidene Betten bereit, um ihren Messias, wenn er unversehens komme, zu beherbergen Z. S. noch Lieb. 1883, 255/58; Ochs II 1, 70; Bs im XIV., 116; Vög.-Nüsch. I 417/22. In F wurden am Charfreitag vor den Dorfkirchen die J. in effigie geschlagen. Küenlin, dict. hist. I 281. Andererseits bestand seit 1835 in AaWohl. eine ‚Judengesellschaft' zur Hebung des geselligen Lebens. Die Mitglieder trugen gleiche Kleidung und Kopfbedeckung, hatten besondere Lieder und RAA. — 2. a) Hase (Jägerspr.) Bs (Hinderm.), mit dem tert. comp. vielfacher Verfolgung. — b) Wirbelknochen des Schweines, der die Form eines sitzenden Männchens haben soll und selber in einem ringförmigen Knochen sitzt, der die *Stande* [Bütte] genannt wird ZSth., Zoll. Daher der erstere in Bs auch ‚der Jud in der Büttenen' geheissen haben soll (Anon. ad Stald.); viell. = *Judenbeinli.* Darauf bezieht sich folgende, aus ZZoll. bezeugte Legende, eine Parallele zu der vom Ewigen Juden. Als der Heiland sein Kreuz hinaustrug, wollte ein Jude ihn auf die Probe stellen. Er bedeckte seine Kinder mit einer Bütte, befahl ihnen, die Töne von Schweinen nachzuahmen, und fragte den Heiland, was unter der Bütte sei. Als der letztere auf Schweine riet und der Jude triumphierend die Bütte weghob, fand er seine Kinder wirklich zu Schweinen geworden. — c) ovale Kufe, beim Keltern gebraucht, wenn anderes Geschirr (die gewöhnliche sog. *Stande)* fehlt und man Eile hat AaEhr. — d) eine im Kartenspiel verkehrt liegende Karte ThHw.

S. noch *ewig 1* Bd I 609. Die ‚Judengesellschaft' legte sich ihren Namen bei veranlasst durch ein Fastnachtspiel, bei dem Juden dargestellt worden waren, wie die Gesellschaft der Japanesen in Schw. Dunkel ist die Anwendung des W. bei JMahl. 1620: ‚Was häst im Sinn? Na lueg und mach kein^{en} Juden drin!'

Hunds-Jude^{n}: 1. *-Joda^{n}* GG., entstellt aus und gleichbed. mit *H.-Hode^{n}* Bd II 994. — 2. Knabenkraut, orchis. Dkr.

Lätz-Jud nennt UBrägger 1788 einen Garnhändler, der ihm kaum die Hälfte des Preises auf sein Garn bieten wollte.

Er meint wahrsch. einen Händler, der im Markten sich einem Juden gleich bewies und doch kein rechter (echter) war.

Bändel-: Jude, der auf dem Markte Seidenbänder verkauft Bs. In Aa auch nur Schimpfw. ‚Ein Maul haben wie ein B.', gut schwatzen können AaZein.

Schummele^{n}-: betrügerischer J. Bs. — Vgl. ‚beschummeln', betrügen.

Stazione^{n}-: Spottn. auf einen ausgelassenen Menschen Ndw. — Eig. Jude, wie solche auf den ‚Stationen' der Wallfahrtskirchen abgebildet sind.

Diebs-: diebischer Jude oder Mensch übh., als Schimpfw. ‚Die bösa Diebsjuda.' 1656.

judele^{n} Uw, *juderle^{n}* „Uw", *„judle^{n} I* L", *jüdele^{n}* Bs; B; Gl; Sch; Z, *jüdle^{n} I* Th: 1. markten, Tauschhandel treiben, kleine Geschäfte machen, händeln, schachern Bs; Gl; Th. Syn. *jaudlen, schicklen.* Betrügen, überfordern Gl; „L;" UwE. ‚Jüdelen = den Judenspiess brauchen.' Mey. Hort. 1692. — 2. „nach Judentum riechen. *Das jüdelet.* allg." „Judenähnlich denken, sprechen, handeln." Dial. Stinken wie in einer Judenstube SchSt. Paulus warf Petrus vor (Gal. II 12): ‚Du lehrst die Heiden jüdelen; so du von der Juden wegen von den Heiden flüchst, machst du den Heiden ein argwon, sy syind nüt recht Christen oder sy müessind abbruch der menschen und der spysen halten wie die Juden.' Zwingli. ‚Er [der Predikant] habe gesagt, wer die Ceremonien anders brauche als nach der Lehre Christi, der jüdele mehr, als dass er Christ sei.' 1534, Absch. ‚O, es jüdelet und papistelet allzustark, wann wir [usw.].' JJUlr. 1733.

jude^{n}: 1. unehrlichen Gewinn suchen, bes. bei Kauf und Verkauf; markten, geizen, wuchern B; GoT.; SchSt.; Uw. — 2. sich in Geschäften übermässig anstrengen Aa. Syn. *jaudlen 2.* Vgl. die Anm. zu Diesem.

ab-, use^{n}-: Einem, der in der Not ist, Etwas unter dem Preis abschwatzen SchSt.; UwE. — er-: auf jüdische Weise, durch schamloses Markten, Etwas gewinnen, erschinden SchSt.; Z. ‚Die jüdischen Wuocherer, die, wenn sie ihr Wuochergelt zellen, so brauchen sie allemal zum dreissigesten Pfenning den Nammen Gottes, als ob sie den mit Gott und Ehren gewunnen hetten, den sie aber mit unchristenlichem Wuocher erjudet und erschunden haben.' SHochholz. 1591/1693.

Jüdeler: der gern kleine Geschäfte und Profite macht Gl.

jüdig: hungrig, meist von Tieren BoSi., „Sa."

Jüdischheit: Judenschaft, Gesammtheit der Juden. 1491, Absch.; UEckst.

Judä, in ThuSee; ZO. *Judi:* nur in Verbindung mit *Simon* als Name des 28. Octobers im Kalender, der als ein verworfener gilt (s. Schillers Tell). *Simon Juda het Schnē a^{n} de^{n} Stūde^{n},* etwa noch mit dem Zusatz: *und hënkt der Juda nit a^{n}, so hënkt dē^{nn} der Marti^{n} a^{n}* BoAa. *S. und Judä hënkt der* [den] *Schnē i^{n} (a^{n}) d' Stude^{n}* SchSt.; UwE., d. h. bringt den ersten Schneefall. *Ist Simon und Judä fürbī, so ruckt de^{r} Winter ī^{n}.* Sulger. *Simme^{n} und Jūdi jagt 's Veh us alle^{n} Stūdi* ThuSee.

Und zwischen die Namen geschoben in Folge von Unkenntniss der grammat. Form des Zweiten, bzw. seiner Abhängigkeit vom Ersten. *Judi* nach Analogie von *Jakobi* usw.

Judas: 1. der Name des ungetreuen Jüngers, sprw. appell. gebraucht. *Under zwölf Apostle^{n} ist Ei^{n}s e^{n} J. g'sī^{n}.* Ineichen. ‚Es wird aber einem Jeden, der sich solcher Gestalt vergreiffen wöllte, zu seiner Zeit des Judä Seckelschnuor gewüsslich den Hals abwürgen.' SHochholz. 1591/1693. S. noch *gruen 2* (Bd II 751). — 2. Name eines Turmes in ZWthur, der eine Folterkammer enthielt; s. *Fallen.*

judiziere^{n}: urteilen. Schild (von einem Knecht, der Bemerkungen über Vieh macht). ‚Ist ein knab, der von sich nit j. kann.' 1578, L.

judle^{n} II: von den Rufen, die früher die Kaminfeger ertönen liessen, wenn sie die Höhe des Kamins erklommen hatten und aus den Luken desselben ausschauten Z (Spillm.). Syn. *jölen.* — jüdle^{n} II: jodeln BTh. S. — Im Grunde Eins mit *jodlen.*

Jaf, jef, jif, jof, juf, bzw. jaff usw.

Jovehöli s. *Jofe-Hüenli* Bd II 1374.

Jufenönli. *Wildi J.*: gentiana verna AaSennh.

juffe^n. Wenn ein Senn vor dem Termin die Alp verlässt, so wird ihm *g'juffet,* eine Katzenmusik auf den Weg gegeben B oHa.

Die Musik ist wohl von Spottrufen begleitet und das W. könnte aus der Interj. **juf = ju!* gebildet sein; doch vgl. auch das Folg.

jufle^n Aa; B (auch *f²*); F *(f¹); jofle^n* BSigr.; FMu.: *= jäble^n* Aa; B; F; angstvoll jammern und eilen BBe. *Die Lüt händ g'juflet und zablet uf-em Fëld, wo si g'seh händ, dass es Wëtter het welle^n cho^n* AaSt. *Wënn i^{ch} recht jufle^n, so wirde-n-i^{ch} hüt no^{ch} fertig* BM. Syn. *fläderen; hasten; jasten, jausten; strüelen, strütten.* — er-jufle^n: in Eile fertig bringen SG.

Vwdt mit dem syn. *joble^n* oder wahrscheinlicher mit mhd. **juf,* Scherz, Spott. Übrigens sind die Angaben über Voc. und Cons. unsicher.

Jag, jeg, jig, jog, jug.

Vgl. auch die Gruppe *Jagg* usw.

Jag m.: Verfolgung des Feindes. ‚Von des jags wegen: Welcher hört stürmen...' 1520, UwE. Rq. ‚Dem Yag Nichts mehr nachfragen.' 1609, ebd. — Mhd. *jac,* rascher Lauf.

G^e-jag n.: wesentl. = *Jachting.* a) Jagd Gr ObS.; Ul.; Syn. *Jaget. Z' G'jag gā^n* U. ‚Kein Fremder soll dem Gejag, nach einichem Geflügel nachgehen.' c. 1700, U Rq. — b) Jagerei, wirres Durcheinander, Hin- und Herlaufen mit Gedräng und Lärm Bs; B; Gr ObS. Syn. *Gejäbel, Gejäuk. I^{ch} han es G'läuf und es G'j. g'ha^n, dass i^{ch} ganz müed worde^n bi^n. Was für e G'jags si händ, was für e Renne^n und Tribe^n.* Allem. 1843. — Wie das syn. *Jagi* direkte Abl. aus *jagen;* vgl. dagegen *Jägi, Gejäg(d).*

jage^n: 1. tr., bzw. abs., im Allg. wie nhd. allg. a) von der Jagd auf Tiere. *Bim J. und bim Liebe^n weiss-me^n, wo-men a^nfohd, aber nid, wo-men ūfhört.* Ineichen. *Wër sūft und hueret und fischet und jagt, Dër chunnt um Alles, was er hat* Z. — b) mit dem Namen gewisser mythologischer Figuren als Obj., die den betreffenden Wesen geltenden Umzüge abhalten, die mehr oder weniger der ‚Wilden Jagd' gleichen; so *d' Sträggelen, d's Posterli, Strüdeli, de^n Klaus j. (= stäuben, tribe^n);* s. u. den betr. WW. und *Schaub-Geislen.* Übertr. auf die mit solchen Lustbarkeiten der erwachsenen Jugend verbundene Bescheerung der Kinderwelt; so *de^n Klaus, 's Neujārs-, Wiehnecht-Kindli j.*, und danach auch *de^n Hase^n j.*, s. Bd II 1666; *de^n Osterhas j.*, Ostereier bereiten, Ostergeschenke einkaufen S (Schild 1885, 147. 149). — c) (an-, ver-) treiben, fortjagen. α) zu grösserer Eile, regerem Eifer bei der Arbeit antreiben, von Menschen und Vieh Sch; S; Th; Z. *'s jagt-is Niemert,* die Sache hat keine Eile. *De^n Gegner j.*, einschüchtern L (Ausdruck beim Kaiserspiel). *More^n j.*, das bei Rochh. 1857, 395/7 beschriebene Spiel BO.; Näheres s. bei *Mören.* Unpers., Jmd im schnellen Laufe fort-, mitreissen, z. B. auf der Fahrt mit einem geladenen Lastschlitten, den sein Führer nicht mehr aufzuhalten vermag Z. Auch geradezu i. S. v. hinunterschleudern, z. B. von Kaminen im Sturm Z. Aus dem Hause, Dienste jagen Th. *Der Meister jagt de^n Chnecht.* — β) Vieh auftreiben, die Gemeinweide benützen (auch abs.). *Wer jaget, der haget* L (Rsprw. von der Unterhaltungspflicht der Weidezäune). ‚Die Pauren haben ihre Ross und Vech auf das Moos zu j. gehabt.' 1606, LKnutw. Amtsr. Vgl. *ab-, über-j.* Zum Wachstum antreiben, von kräftigen Düngemitteln Z. *Mit dem Gips cha^{nn}-me^n nüd būne^n, nur j.*, er düngt den Boden nicht wirklich, wenn er auch das Wachstum befördert. — d) eine Streitsache vor Gericht verfolgen, Etwas auf dem Rechtswege zu erlangen suchen. ‚Do jegtent sie die sach als lang vor den [Schiedsrichtern].' G Stdtb. ‚[Entfremdete] Pfründen j. in eignen Kosten.' 1501, Ochs V 248. ‚Der jagende teil', die Klagepartei in einem Process. 1425, Seg. RG. Bes. von Schuldforderungen, die auf rechtlichem Wege eingetrieben werden müssen: ‚Schulden j., um geltschulde j.' 1457, Bs Rq. I 167; II 476. Auch mit Acc. P., Jmd ins Recht fassen, gerichtlich belangen. c. 1520, Bs Rq. II 481. — e) ‚uf Etw. j.', darauf mit allem Eifer achten, bes. auf die Beobachtung einer Vorschrift. ‚Die sinner söllen darûff j., dass sölichs beschëhe.' 1440, Sch Stdtb. — f) Ptc. Perf., durchtrieben, schlau, oft nur in steigernder Bed., übersetzbar durch ‚ausgemacht' S; vgl. das nhd. ‚mit allen Hunden gehetzt sein'. *En g'jagte^r Sibe^nchetzer; g'jagti Spilerfinke^n.* Schild. — g) Spiele. *(Umme^n-) Jagis = Fahens* Bd I 723 Zg; Z; Syn. *Jageten, Jägerlis, Jäglis, Ziggi jagen* (s. Bd II 212). ‚Jagis machen ist eine Übung im Laufen, wobei es darauf ankömmt, dass Einer in vollem Jagen einen Andern erhaschen könne.' Z Neuj. M. 1788. In ThSteckb. *schützjagā mache^n;* auch verallgemeinert: umhertollen, von Kindern. *Z' Jagis spicke^n*, mit Schnellkügelchen bloss zu Zweien spielen, wobei man sich gegenseitig von Stelle zu Stelle treibt B; Gegs. *im Ris.* S. noch *Vogel.* — 2. neutr. a) schnell laufen, eilen B. Unpers.: *Merke^n, wo es düre^n jagi*, einsehen, welche Mittel zum Ziele führen, ‚wo hinaus es gehe', was eine verblümte Redeweise sagen wolle BE., M.; s. Gotth. XXI 198; eig.: erkennen, wo hindurch das Wild seinen gewohnten Weg nehme. — b) in der Brunst sein (eig. sich in der Brunst jagen), bes. von wild lebenden Tieren, aber auch von Ziegen „BO.;" VO; vgl. *jägisch, jägden, jäuken, trīben.*

Die umgelautete Form ‚jegtent' erklärt sich wohl als misslungener Reconstructionsversuch aus dem alten Prät. *jeite,* etwa nach dem Muster von *leite* aus *legete.* Zu 1 b vgl. das ‚Perchten-Laufen' anderer Länder. In *Schützjagā* scheint die imperativische Formel *Schütz, jag ā* vorzuliegen; vgl. *ā III* Bd I 2, doch ist dies schwerlich die urspr. Gestalt des W.

ab- s. *us-j.* — über-: Weideland mit zu viel Vieh befahren; vgl. das Syn. *über-setzen.* ‚Wegen der allment ist gesetzt worden, damit solche nit überjegt werde, dass keiner mehrer ross und vych auf die allment zu tryben macht haben solle, [als...].' 1579, LKnutw. Amtsr. — ûf-: 1. zum (raschen) Aufstehen zwingen, bes. Vieh, das sich lagert, durch den Zuruf: *Hü ūf!* auch Langschläfer; aufscheuchen, z. B. Rebhühner Th; Z. — 2. = *ūf-gablen 3* Z. — um-: zu Boden werfen Th; Z. *E^n Tann u.*, entwurzeln, vom

Sturmwind. — er-: 1. durch hastiges Treiben erlangen, gewinnen. allg. *Was męⁿ nit e. chaⁿⁿ, muess mę̊n erschlīcheⁿ.* Sulger. *Erjasteⁿ* (,erhasten.' Gotth.) *und e. Alles müesseⁿ e. und erschindeⁿ* Z. ,Er habe bei den Gerichten das Urteil erjagt.' 1524, Absch. ,Der bychtvater soll den klosterfrowen das almuosen e., damit sy gespyset werden.' 1532, ebd. — 2. nachforschen. ,Solche schantliche red yferlich e. und nachdem ich den ursprung befunde...' 1523, Strickl. — 3. erweisen. ,Ist in anderen [meiner] schriften g'nuegsam erjagt.' Zwingli. — 4. mit Acc. P., gerichtlich belangen, für Schuldforderungen. ,Welcher einen berēchtet am g'richt und in erjagt mit rēcht bis uff pfand.' c. 1530, AaDietw. Offn.; ähnlich Bs Rq. I 167.

ûs-: 1. mit Acc. P., Jmd fortschicken, aus dem Dienste jagen B. ,Ausgejagte Commis.' Gotth. Rechtlich: wegen Schuldforderungen zum zeitweiligen Verlassen des Stadtbannes nötigen: ,Jeklicher, der einen umbe syn schulde ûsjaget, im vor den krüzen ze leistende.' Bs Rq. I 120. *Land û.*, Kartenspiel unter Knaben, wobei der Verlierende, nachdem er Schulden gemacht und die eigenen, sowie die entlehnten Karten an seine Mitspielenden verloren hat, schliesslich ,ausgetrieben' wird, d. h. das Gemach, in welchem gespielt wird, für einige Zeit verlassen muss L. — 2. Vieh auf die (Gemein-) Weide treiben; vgl. *jagen 1 c β*; Gegs. *ab-jagen*. ,Wann man Gemeind haltet oder den Twing besetzet, soll Niemand allda zugehören, denn allein die Twingsgenossen sind, auch uss- und abzujagen habent.' LUff., Wykon Twingrecht.

Land û. ist urspr. *landûs j.*; es scheint noch eine Erinnerung an das ,Ausschwören', eine Art Ächtung wegen nicht geleisteter Zahlung, zu bewahren; vgl. noch Ztschr. f. schwz. R. VII 26 ff.

ver-: 1. mit Sach-Obj., wie nhd. ,Geringhaltige Münzen haben sich eingeschlichen, wodurch die Gold- und Silber-Sortes verjaget worden.' B Münzmand. 1724. — 2. in Stücke zersprengen, bersten machen Aa; Bs; Schw; Th; Z. *D' Hoseⁿ v.*, bes. wenn sie zu eng sind. Doch meist unpers., von Geschützen, Fässern (beim Gährungsprocess des Inhalts). *Lachen und gigeleⁿ, dass 's e* [ihn] *schie^r-gar verjagt het. 's will-em 's Herzli v. vor Angst und Täubi* [Zorn]. MLienert. — 3. liederlich durchbringen, verschwenden Bs. *Alles v.* — Syn. zu 2 und 3 *versprengen*.

Gassen-: Spiessruten laufen lassen; in übertr. Bed.: ,Dass es nicht die Bestimmung der Vernunft ist, die schwankenden Begriffe der einfältigen Gutmütigkeit Gassen zu jagen.' HPest. 1790. — Hirs- n.: Fastnachtspiel, wobei Vermummte ein harmloses Tanzspiel aufführen, einige von ihnen jedoch als Träger stereotyper, lustiger Rollen, ähnlich wie beim bair. Haberfeldtreiben, die Torheiten einzelner Personen geisseln LWigg. Das ,H.' verboten. 1696, L Stdtarch. Vgl. *hirzen 2;* Lüt., Sag. 566; Rochh. 1856, II 195/7; *Hirs-Mäntag*. — nâch-: ein Jagdtier verfolgen. ,Die fischer mögend den fischen n., als verr sy mit schalten gefarn mögend.' AaF. Richtung. Bes. aber in der Rspr. a) ,Wo iemand dem andern für gericht gebietet umb schult und der kläger als lang nachjagend ist gewesen...' 1409, Bs Rq. ,Wo ussländische lüte solich erb und guot mit recht nit erfordernt, noch dem nit nachjagten.' 1451/1544, Schw LB. Bes. vom Recht einer Herrschaft oder Steuergemeinde, von ihrem Angehörigen, auch wenn er sich ausserhalb seiner Heimat niedergelassen, Steuern und Dienste zu fordern. ,Nachjagender (Hals-)Herr, Vogt', vielfach in Urkunden und Dorfoffnungen. ,Ein frye frauen, der niemant nachjagt und [die] niemants eigen wär.' SchwE. Hofrod. ,Wer Jahr und Tag in der Herrschaft Baden ohne nachgejagt sitze, gehöre den 8 [regierenden] Orten.' 1546, Absch. Übertr. auf einen nachfolgenden Termin: ,[Die Kurzeit in Baden] pflegt man in 3 Einsätz abzuteilen; der vorderste fangt an von der Osteren und erstreckt sich bis zur Pfingsten; des anderen Einsatzes Anfang ist Pfingsten, desselben End aber ungefähr St Jakobstag; der 3. beginnet anzuheben von dieses Apostels Tag und währet, so lang es beliebig ist, sintemal dieser letztere Einsatz keinen anderen nachjagenden Herren, wie man pflegt zu sagen, zu beförchten hat, als nur die bald früher, bald später einfallende schlechte Witterung.' SHott. 1702, 53. ,Nachjagende Ämter', Gebiete, deren Obrigkeiten gegenseitig das Recht des Nachjagens hatten; Gegs. ,gefreites' Amt. ,Die von N., ein nachdienent Amt, vermögen nicht zu steuern, denn die Leute derer von Zürich usw. [die eben an ihre angeborne Obrigkeit fortfahren zu steuern] wollen ihnen nicht helfen; der Vogt soll erfahren [untersuchen], ob es ein nachjagent Amt sei.' 1419, Absch.; vgl. noch Arg. 1861, 132; 1864, 173; 1877, 60; Seg. RG. II 320/5. — b) das Ptc. Präs. in pass. Bed. ,Hab nie gehört, dass sy eigen oder nachjagend vogtlüt syen.' 1454, Zellw. Urk. Ebenso Arg. 1864, 201. — be-: 1. erringen, erwerben. ,Eer und sig ynlegen und b.' 1523, Strickl. ,Wer innert bestimmter Zeit Kundschaft nicht bejagt, alsdann hat sein Gegensächer sein Recht gewonnen.' B Gerichtssatz. 1721. Auftreiben: ,Dasjenige, so ich aus unzalbarlich vil ersuchten Schriften, wo immer möglich, mit Wahrheit b. mögen.' Wurstisen 1765 (Vorr.). — 2. Schuldforderungen gerichtlich anhängig machen, eintreiben; vgl. *jagen 1 d*. ,Ein unbedeutendes Geld so oft fordern und mit grössern Kosten, als die Hauptsache wert sei, bis an's Recht b.' 1548, Absch. ,Usständige Zins forderen, b. und beziechen.' 1600, L Rq. Mit Acc. P. ,Wann der bischof vermeinte, dass solichs wider syn gewaltsame [Recht], mag er den herzogen dorum b.' 1530, Absch. ,Der kleger soll den antwurter fürnëmmen und b. vor synem ordenlichen richter.' 1588, ebd. Den Beklagten b. ,B., suchen und anklagen.' 1634, ebd. — bolz-: Pfeile mittelst einer elastisch-biegsamen Gerte und einer daran befestigten Schnur in die Luft schleudern ThTäg. (Knabenspiel); Syn. *bolzen*.

speck-: 1754/5 neben dem ,Hirsjagen' verbotene Fastnachtsbelustigung L (Lüt.).

Scheint mit dem Brauche zszuhängen, dass an der Fastnacht gestattet war (und ist), von Haus zu Haus Lebensmittel zu betteln; als besonderer Grund, warum die Obrigkeit einschritt, wird angeführt, dass damals Esswaaren (viell. bes. Speck) aus den Häusern sogar gestohlen worden seien; vgl. auch *Hammen-*, *Käs-Jäger*.

dureⁿ-: = *ver-jagen 3* Th. ,Die überflüssige Mahlzeiten, an denen Vieles unnötig durchgejaget wird.' Bs Ref.-Ordn. 1727; vgl. ,Etw. durch die Gurgel, den Hals jagen'.

Jager m.: 1. Nachtschwärmer, bes. von jungen, ledigen Burschen Gr ObS.; Syn. *Nacht-Bueb;* vgl. *jägisch*. — 2. junges Schwein, im Alter von 12—20 Wochen, das stark genug ist, um ,laufen' zu können,

und das daher der Treiber mit auf die Strasse nehmen und vor sich her treiben kann Ap; G; Sch; Th (häufig als Dim. *Jagerli*); Z; Syn. *Läufer, Trīber, Trīb-Süw*; Gegs. *Fērlin* Bd I 921. — 3. leicht gebautes und bewegliches, 30—40′ langes, 4—4½′ breites, häufig als Marktschiff verwendetes Ruderschiff, das aber im Gegs. zum ebenso verwendeten ‚Weidling‘ spitzbordig und weniger gross ist ZS.; Syn. *Schiesser*; vgl. *Jag-Schiff, Jassen* und nhd. ‚Jacht‘.

Ente^{n}-Jagerli n.: zur Entenjagd benutztes, leichtes Schiff BS.; vgl. auch HEEscher 1692, 105.

Kuenzen-: häufig neben andern Fahrenden aufgezählt. XVI./XVII., Z; vgl. *Gauggler* Bd II 172.

Das W. erscheint somit in unsern Quellen als direkte Abl. der Verbalverbindung ‚(den) Kuenzen jagen‘, daher ohne Uml.; erst JJBreit. 1639 und SHochh. (doch erst in der Ausg. v. 1693) bieten die Form mit Uml.; vgl. Gr. WB. V 2755.

Bettel-Jager: Büttel, der die Bettler über die Grenze zu schaffen hat Ap; vgl. *B.-Jägi*.

Tüfels-Jagerli Ap; GF., *-Jägerli* GTa.: meist von Kapuzinern bezogenes, zur Abwehr von bösen Anfechtungen und Heilung von Krankheiten bes. von Kindern am Halse getragenes Amulet; Syn. *Agnusdei* Bd I 128.

Jaget m.: Jagd. ‚[Den Habicht] vor dem j. mit schaaffleisch ätzen.‘ Vogelb. 1557. ‚Nachdem der j. schier überhin ist.‘ ebd.

Jagete f.: = *Jagis* (s. *jagen 1 g*) Sch.

Jagi f.: = *Gejag* Z.

Jagung f.: Jagdrecht. 1550, LReid. Pfrundbr.

G^{e}-jäg B; Zg; Z, *G'jē^{1}g* Aa; Bs; B; Gl; Z, *G'jägg* ZO., *G'jē^{1}gg* BSi.; Gr; GRh., *G'jägd* Aa — **n.**: wesentlich = *G^{e}jag*. a) Jagd, spec. die in voller Jagd begriffene Meute Aa; B; Zg; Z. *'s G'j. chunnt-is e^{n}tgege^{n}, gāt dert use^{n}* Z. ‚Was hört man? Ich glaube ein Gjäg.‘ Gotth. Auch i. S. v. Jagdbezirk, ‚Gehege‘ Aa, in der (meist bildl. verstandenen) RA.: *Ei^{ne}m i^{n} 's G'j. cho^{n}*; Syn. *i^{n} 's Gäu. 's wild* (Aa), *Dürste^{n}-* (BSi.; „F; L“), *dürstig* (B; Sch) *G'j.*, die wilde Jagd; Syn. *Wuetis-Hēr* Bd II 1555. *Si* [die Reiter] *rassle^{n} furt wie 's dürstig G'jäg* B (Schwzd.). Wenn am Homberg das Herannahen des Sturmes vernommen wird, sagt man: *'s wild G'jägd föht a^{n}* Aa. S. auch DGemp. 1884, 111/3. Mit rationalistischer Deutung auf natürliche Vorgänge: *Dürstig G'jäg heisst in üsem Land a^{n} vilen Orte^{n} das Nachtg'lärm vo^{n} den Ore^{n}chūze^{n}, wenn si schwarmwīs uf e^{n} Raub umenandere^{n} fare^{n} und hüle^{n}*. Schäferscheid 1831; vgl. noch Rochh. 1862, 100. ‚Do kam Esau von seinem gejegt.‘ 1531, I. Mos.; = ‚gejägt.‘ 1548; ‚Gejagd.‘ 1707. Bes. von Treibjagden auf Raubtiere, so 1645, Absch. V 2, 1354; GrD. LB. 21 (‚Gejegts-Ordnung‘ von 1646); vgl. *Wolfs-Garn* Bd II 425. ‚Gott hat mich mit seinem gejegt umgeben.‘ Z Bib. 1560; dafür: ‚Garn.‘ 1667. Jagdbeute: ‚Dises tier ist im forst under anderm g'jägt gefangen worden.‘ Tierb. 1563. — b) geräuschvolles Hin- und Herlaufen, „z. B. beim Suchen“ Gl; L; Syn. *Jachting*. Leidenschaftliches Treiben in der Verfolgung seiner Zwecke Z; Syn. *Jägi; Ritt. Du häst au^{ch} alliwīl es G'jäg!* schilt man einen lästigen Dränger und Treiber ZTö. *Mit Öppis es G'jäg ha^{n}. Da 'sch es G'jeg im Hūs inn und uff-em Land, wenn si ummen e chlī Öppis z' due^{n} hei^{n}!* Bs. — Mhd. *gejege, gejegede*, Jagd.

Fürste^{n}-G'jeg: zuweilen st. *Dürsten-G'jäg* BO. (Zyro).

Hase^{n}-G'jäg s. Bd II 1666.

‚Kunzen-Gejägd‘: neben Gaukel- und Taschenspielerkünsten genannt. Anhorn 1674, 535; vgl. *Kuenzen-Jager, Kuenz* und Gr. WB. V 2751/2.

Land-: Streifjagd auf reissende Tiere. XVI., Gr Rq. ‚Der landgejägten halben‘, neben dem syn. ‚das gejäg.‘ Vgl. *L.-Jägi*.

Jäger, in BM.; L *Ieger* — m.: 1. Jäger. allg. *De^{r} best J. chunnd mithi^{n} lēr hei^{m} — wenn er nid trunke^{n} hed. E^{n} J. und e^{n} Hund fressen alle Stund.* S. noch Bd I 1107; Bd II 1424. ‚Der eisgraue J., der alle Fronfasten mit toten Hunden im Wald jagt und um Mitternacht in's Hüfthorn blast, dass es weit umher tönt, jagt darum mit toten Hunden, weil er die Marken veränderet [hat].‘ HPest. 1790. Andere Sagen von verwünschten Jägern s. z. B. bei Rochh. 1856, I 103. 109. 219; Kohlrusch 1854, 141; Rothenb. 1876, 6 (erinnernd an Bürgers ‚Wilden Jäger‘). — 2. a) kantonaler Polizist, Gensdarm SchKl.; ZO.; Syn. *Land-J.* — b) leichter Fusssoldat, der bes. zur Recognoscierung des Terrains und als Plänkler verwendet wurde Z †; vgl. frz. *chasseur* in der selben Bed. Man unterschied *J. rechts* und *J. links*. — 3. ‚Jäger und Läufer‘ hiessen in Gl und Zg Diejenigen, welche auf die Landsgemeinden hin für ‚Ämter- und Stellenjäger‘ um Stimmen warben; vgl. Blumer, RG. II 1, 116; Zg Ref. 1723.

Mhd. *jegere*; der Voc. ist auch in unsern MAA. wohl überall *ĕ^{1}*; nur in BM.; L, wo der anl. Cons. vocalisch geworden ist, geht das *e* mit dem neu erstandenen Voc. eine diphth. Verbindung ein; vgl. *Iehanne* aus **Jehanne*, Johanna, *Hansierg* aus *Hans-Jerg*, Hans Georg, und umgek. ‚je‘ aus *ie*.

Ämtli-: Stellenjäger Bs; Z; Syn. *Ä.-Schlĕcker*. — Feld-: Pl., früher Name einer Reiterabteilung bei der sog. Freicompagnie Bs seit 1761 (Jahrb. 1886, 134). — Hamme^{n}-: ‚Schinkenjäger‘, Schelte auf einen bettelnden Mönch. UEckst.; vgl. d. Folg. — Käs-: Bettler. ‚Die unverschamten kässjeger, wurst- und schmalzbettler, die bettelmünch und sunst andre münch.‘ RGualth. 1546.

Land- (in Th auch *Lande^{1}ger*, in B; L *Landieger*): 1. = *Jäger 2 a* Aa; Ap; Bs; B; L; S; Th; Z. *De^{r} L. nimmt-di^{ch}, chunnt!* scherzh. Drohung an Kinder Th; Z. *En L. und en Munni* [Zuchtstier] *sind glīch*, weil nämlich keinem von Beiden zu trauen ist AaB. *Es wird Keine^{r} L. oder er heig en Isen abg'rennt* AaBb.; vgl. Bd I 537. *E^{n} rĕchte^{r} Möntsch cha^{nn} nit L. si^{n} und e^{n} schlĕchte^{n} cha^{nn} mę^{n} nit brūche^{n}* S (Schild). *Trau kei^{ne}m L. und kei^{ne}m Pfaff!* ebd. ‚100 Landjäger — 99 Diebe‘ Aa (Rochh.). — 2. „langer Rechen, mittelst dessen man nach der Ernte die Fruchtfelder säubert S.“ — 3. äusserster Eckkegel beim Kegelspiel, lt n. Eins. Kal. 1884; Syn. ‚Spitzel‘. — 4. *dürre^{r} L.*, lange, geräucherte Presswurst, sog. lange Appenzellerwurst Aa; Ap; VO; G; Th; Z.

Die berührte Umwandlung des anl. *j* mag durch Tonentzug, der wie in zahllosen andern Beispielen den 2. Teil der Zss. traf, begünstigt worden sein; unzweifelhafter ist dieser Causalzusammenhang für den gänzlichen Schwund des *j* anzunehmen, zu welch Letzterem an *Hansekob* für ‚Hans-Jakob‘ zu erinnern ist. Zu 1. Der 1. Teil des Comp. ist zu erklären wie in dem ä. syn. *L.-Arschier* (Bd I 469/70), nach dem es gebildet ist; dem betr. Polizeibeamten lag bes.

die Ausführung der ‚Land-Jäginen' ob. Zu 2. Was nach der Ernte auf dem Felde übrig blieb, gehörte sonst nach altem Brauch den Armen, denen der Rechen daher Schaden brachte wie der Landjäger, der sie am Bettel hinderte; St. gibt als Definition auch ‚Hungerrechen'. Es könnte aber auch der Rechen als der ‚Ordnung machende' bezeichnet sein. Zu 3. Die Eckkegel bleiben nach den ersten Würfen oft stehen wie Polizisten auf Posten. 4 ist viell. scherzh. Entstellung aus *lang tige*ⁿ *Würst*, indem man die beiden Adjj. als ein Comp. behandelte; dafür sprechen auch die in GStdt vorkommenden Formen *Langtige*ⁿ, *dürri Lantiger*; vgl. zu Letzterem das entstellte *Tiger-Wurst*. Das steife Aussehen der Wurst mochte mit der militärischen Steifheit eines Polizeimanns verglichen werden.

Moreⁿ-: im Spiel *More*ⁿ *jage*ⁿ Name des Knaben, der die Aufgabe hat, die ausserhalb des Kreises liegende Kugel *(Moren)* in ihr ‚Nest' zu ‚jagen', d. h. zu rollen BO.; Syn. *M.-Hüeter*, *-Trīber*. — Nacht-: einer der Namen des ‚wilden Jägers'; s. Henne 1879, 191. 536 ff. — „Bodeⁿ-: wer sich den Fang der Mäuse, bes. aber der Maulwürfe zum Beruf macht F."

„Schleik-: Wilddieb B." — *Schleiken*, (heimlich zu- oder weg-) schleppen, schmuggeln.

Strichli-: Spottn. für einen nach guten Censurnoten begierigen Schüler BsStdt.

Dilldappeⁿ-: dummer Kerl, der von den Andern zum Besten gehalten wird, indem sie ihn bes. in Winternächten beauftragen, er müsse auf dem Felde ‚Dilldappen' [angeblich ein kostbares Wild] jagen, bzw. ‚fangen', worauf sie ihn dann einige Zeit auf der Lauer stehen und frieren lassen Bs. — Vgl. *Otter* Bd I 604, *Ell-Griesli* Bd II 802.

Dûss-: Jäger, der die Hasen heimlich in ihrem Lager zu beschleichen sucht oder ihnen auf der Nachtweide nachgeht. Jägerspr.

jägereⁿ (in L *iegere*ⁿ): 1. den Beruf eines Jägers betreiben BSi.; VO. *Er sellti an de*ⁿ *Sunntige*ⁿ *d's J.* [auf Gemsen] *lān blībe*ⁿ. DGemp. 1884. — 2. *(umme*ⁿ*-)j.*, ruhelos umherschweifen, um verächtliche Ziele zu erreichen, z. B. Neuigkeiten ein- und auszukramen UwE.; ZO. — 3. *Jägeris* Z, *(Land-)Jägerlis* Bs; „B;" G, das Jägerspiel, Fangspiel übh.; vgl. *jagen*, *Has* Bd II 1666. „*Jägerlis mache*ⁿ, einen Wettlauf versuchen B (Kdspr.)." — Zu der Bildung des Spielnamens s. *Fahens*.

jäger(i)sch: brünstig, von Ziegen und Schafen Gl; Syn. *jägisch*, *jäukig*, *böckig*; vgl. *jagen 2 b*.

Jägi f.: 1. Jagd Gr. ‚Sie hei ein Jägi g'sëhen an [angeordnet].' Myricäus 1630. ‚Der Schützern [Schützen] an der Jegi Underpfant.' XVII., Gr Rq. ‚Sofern man Etwas in der Jege [aufgetrieben] hat und wann es g'fangen oder g'stochen würd.' 1646, GrD. LB. — 2. über das ganze Land oder ein bestimmtes Gebiet sich erstreckende Streife, bes. auf allerlei fahrendes Gesindel; Syn. *Land-J.* ‚By jüngster allgemeinen, durchgehnden Jägi ald Hussuechung.' Z Mand. 1641. — 3. = *Gejag b*, bzw. *Gejäg b* Gl; Gr; L; Z.

Land-: Streifjagd, im eig. und übertr. S. Auf Bericht des Landvogts zu ZKyb., dass die Wölfe sich aller Orten stark vermehren, wird verfügt: ‚Es sollen die Jägermeister sich einer allgemeinen Landsjägi vergleichen [einigen über].' 1638, Z Ratserk. ‚Reissende Tier mögend durch die gewohnten Landjäginen gejagt werden.' B Mand. 1697. Bes. = *Jägi 2* „B; L"; die aufgebotene bewaffnete Mannschaft eines ganzen Gebietes oder nach Übereinkunft dasjenige benachbarter Staaten durchstreifte dabei das ganze Land nach heimatlosem Gesindel. ‚Wir haben ein hohe Notdurft syn erachtet, ein Land- oder Betteljägi anzustellen, damit unser Land von beschwerlichem G'sind gesübert [werde].' Z Mand. 1648. ‚Es wird eine allgemeine L. auf den 17. August angesetzt und allen Landvögten davon Kenntniss gegeben, damit solche Jägi allenthalben am gleichen Tage verrichtet werde.' 1651, Absch. ‚Es sollen von 3 zu 3 Monaten ohngefahr 3 oder 4 allgemeine Landjägenen zu einem ohnversehenen Tag vorgenommen werden.' B Mand. 1717.

Vgl. Anm. zu *Land-Jäger*, ferner *Gängler* Bd II 361/2; Absch. IV 2, 808; Näf 1869, 153/4.

Bettel-: = dem Vor. ‚Die Nacht durch war ein Treibjagen und ein Herumlaufen im Dorf, wie im Wald unter den Zigeunern, wenn sie erfahren, dass eine B. angestellt ist.' HPest. 1783; dafür: ‚B.-Jagd.' 1790, II 9. ‚Ein allgemeine Landbetteljägi ûsschryben.' Z Mand. 1662; dafür: ‚Ein allgemeine Bettlerjegi.' Z Bettelordn. 1630/4. ‚Nach dem Inhalt unsers B.-Mandats.' Z 1720. Vgl. noch HLLehmann 1797, 186.

Zigüner-: = dem Vor. ‚Die jährliche Zigeunerjäge angestellt, um die in's Land geflohenen Zigeuner und Heiden auszujagen.' 1659, Glur.

jägisch SchwMuo., *jägsch*, *jegsch* Uw; U: 1. = *jägerisch* Schw; Ndw; U. Dagegen von den betr. Böcken UwE. — 2. Subst. Masc., Kamerad, in der Sprache der Junggesellen unter einander SchwMuo.; vgl. *Jager 1*. *Hest nüd en Jegisch g'merkt* [gesehen]?

jägleⁿ: 1. Dim.-Bildung zu *jagen 1 a*, oft und viel jagen, in wegwerfendem S. SchSt. — 2. *Jägli*ⁿ*s mache*ⁿ = *Jagi*ⁿ*s m.* Bs; „GRh."

Jägler m.: leidenschaftlicher Jagdliebhaber SchSt.

Jägli m.: wer im Fangspiel zu fangen hat Bs.

„**Jagini**: das Schlechteste des Hanfes W."

Gewiss eig. eine wie *Jeb-Heu*, *Juegs* mit vorschlagendem *j* gebildete Nbf. von *Agne*ⁿ Bd I 128 und zwar Pl. des Dim. (irrtümlich von St. als Sg. und daher als Fem. verstanden).

(Herr-)Jêger s. *Jesus*.

Jugeⁿd (in Aa; GT.; U; ZO. *-t*) — f.: im Allg. wie nhd. a) abstr. ‚Allerhand Arbeit, dazu meine Juget [jugendliche Kraft] tüchtig gewesen.' XVII., Rohner. — b) concr. α) in coll. Bed., Nachkommenschaft Bs; B; Uw; U; Z. *Wie vil J. hed-er afig?* ‚Lauis sei mit einer hübschen Anzahl J. von Gott begabet; éin Schulmeister sei [dafür] zu wenig.' 1594, Absch. ‚Zue Lenz, da sie mich ufnamend, ire J. zuo lêren tütschi Sprach.' Ardüser. ‚Mich, sammt meiner her[an]wachsenden Jugent.' Wurstisen. Auch bei Mal. Brut, der Vögel. ‚[Die Hennen] verwundernd sich ab irer jugent, so sy nit erkennend.' Vogelb. 1557, im Wechsel mit ‚Bruet'. ‚Nachdem [die Haselhühner] ir jugend auferzogen habend, dass die yetz fluck worden.' ebd. — β) mit Sg.-Bed., einzelnes Kind, spec. neugebornes Aa; Ap; Bs; B; VO; Gl; G; Th; Z; Syn. *Chlīses* [Kleines]. *E*ⁿ *J. übercho*ⁿ. *Sī*ⁿ *Vetter het am Sunntig sī*ⁿ *J. welle*ⁿ *lo*ⁿ *taufe*ⁿ. Breitenst. Auch im Pl.: *zwō J-e*ⁿ *mit enand übercho*ⁿ Th; lt St.ᵇ in L; Sch und Zg unflectiert: *Drī J.* Als Dim., *es Jügetli*, ein unehliches Kind B. ‚Doch ist dise j. nicht zur tauf kommen [vor der Taufe gestorben].' 1588, Ap

(Helv. Bibl.). ‚Ein Jeder, so ein J. tauffen ze lassen begērt.' Z Mand. 1627/50. Auch bei Mal. — Auch mhd. schon i. S. v. b. Die Form ‚Juget' schon bei JBinder 1535.

Degeli-Juge^n^d: Spottname auf die Patrizier-Söhne, die das Vorrecht hatten, einen kleinen Degen tragen zu dürfen. Ende XVIII., B; vgl. als Gegenstück *Barettli-Tochter*.

jŭgere^n^: ein gewisses Ballspiel machen, wobei einer der Teilnehmer als Ziel zu dienen hat, alsdann aber, wenn er getroffen ist, den Ball aufheben und selber werfen muss GrD. — Vgl. *jog(g)len*, i. S. v. sich herumtreiben.

Hasen-**Jagd**. ‚Die Wache habe in einer Nacht ein grosses Gepolter, so man die H. nannte, auf 'm Rathause in der grossen Ratsstube gehört.' 1690, Bs (Ochs). — Offenbar handelt es sich um eine gespenstige Hasenjagd; vgl. Bd II 1667/8.

Bäre^n^-: an der Fastnacht veranstaltete Volksbelustigung, wobei ein Mann sich in eine Bärenhaut kleidet, dann sich im Walde versteckt, aber von den ‚Hunden', d. h. Knaben, aufgestöbert wird, um dann von den ‚Jägern' verfolgt und erlegt zu werden; dabei wirken als ‚lustige Personen' etwa ein Hanswurst, ein ‚Mehlbabi' u. A. mit BE., G.

Diese Belustigung, welche auch in UAlt. in den ersten Decennien dieses Jhdts sich abzuspielen pflegte, war urspr. eine bes. Form der Frühlingsfeste, zu welchen der Bär sinnbildlich in Beziehung stand.

Birs-: Vogel-, spec. Schnepfenjagd Z.

Posterli-: Umzug am Donnerstag Abend vor Fronfasten in der Adventszeit, wobei einer aus der Schar der aus allen Dörfern zsgekommenen Junggesellen das ‚Posterli' vorzustellen hat, oder eine Puppe unter diesem Namen auf einem Schlitten geschleppt wird, während die übrigen mit Lärminstrumenten aller Art (Peitschen, Hörnern, Schellen, Kesseln, Pfannen) ein möglichst starkes Getöse zu machen suchen und das ‚Posterli' so nach dem Dorfe begleiten, wohin der Zug vorher verabredet worden und wo sie von der Jungmannschaft erwartet werden, indem ihnen Einige mit verhülltem Gesicht sogar ausser das Dorf entgegengehen. Ein Gelage beschliesst den Tag LE.† Vgl. *jagen*, *greiflen* Bd II 708/9; *Klaus-Hornen* Bd II 1626/7, *Krungeli* und FXSchnyd. 1782, 139.

Schnēpfe^n^-: wie nhd. Bildl.: *uf d' Schn. gō^n^*, den Lustdirnen nachstreichen Ap.

jägde^n^ *jĕ^1^gde^n^* GrV., sonst mit Assimilation *jägge^n^*, *jĕ^1^gge^n^*, in W lt St. „*jĕke^n^*", nach neuern Angaben *jĕ^2^ggo*: 1. im Allg. = *jagen 1;* auf die Jagd gehen W. *Hase^n^ j.*, ein Spiel mit Bohnen machen (s. *Has*) GrL. Fortscheuchen, -treiben Gr. *Schi heind de^n^ Schwīnkerli mit Schīter uss der Chuchi g'jeggt*. Jmd *ummą-j.*, herumhetzen Gr. Das Vieh treiben GrV. — b) den Vordermann beim Mähen zur Eile antreiben, indem man ihn zu überholen sucht GrD. — 2. neutr. a) eilen, hasten Gr; „sich mühen, anstrengen W." — b) sich in der Brunst verfolgen, brünstig sein, sich begatten, bes. von Schafen und Ziegen Gr, aber auch von andern Tieren W. — Betr. die Assimilation vgl. auch *Gejäg*.

us-: hinausjagen, -treiben Gr. Den Vormann beim Mähen überholen und, indem man das Gras vor ihm wegschneidet, ihn so gleichs. aus dem Schwaden jagen GrD.; Syn. *us(e^n^)-hauwen*. — strätsch-: das Spiel mit dem Plumpsack *(Strätsch)* machen W; Syn. *Lümpli trägen, L. fallen lān*. — zer-: 1. verjagen, auseinander treiben Gr. *D' Franzose^n^ heind di Chaiserliche^n^ zerjeggt*. — 2. = *verjagen 2* Gr; s. Tsch. 372.

Jegder m.: 1. Treiber, beim Vieh GrV.; Syn. *Hirt 1 a*. — 2. *Jegger* = *Gejag b*, z. B. von den Arbeitern in der Heuernte, wenn ein Gewitter droht GrPr.

Zu 2. Die ungewöhnliche Aufregung und Hast scheint als abnormer, krankhafter Zustand aufgefasst worden zu sein; vgl. über Krankheitsnamen in der Form der Nom. ag. auf *-er* Anm. zu *Ettiken*.

Juegs n.: 1. = *Uechs* (Bd I 77) BHa. — 2. Achsel WStalden. *Mit de^n^ Juogsu unter die Pretschole* [Tragriemen] *schlīfe^n^*. W Sagen.

Jagg, jegg, jigg, jogg, jugg.

Jägg Gl; GrD., *Jaggel* Schw, *Jäggi* B (tw. *-ă-*); F; VO; Gr, *Jäggli* Gl; Gr; U (neben *Jägli*), *Jäggem* GrPr., *Jäggeli* „B;" VO (auch *-ă-*), *Jäggsch* Gl (auch *Jäggschi*); Gr; Schw, *Jägg* Gl, *Jäggel* BsBinn. *(Jeggel)*; BO.; VO, *Jäggi* B; VO (auch *-ă-*); Gl, *Jäggli* Ap; Gl; UwE., *Jäckli* G†, *Jäggeli 1* Gl, *Jäggschi* Gl; „GrD."; daneben in der ä. Lit. die Formen, bzw. Schreibungen ‚Jagg, Jak, Jack, Jagk, Jag.' XVI./XVII., Ap, ‚Hans Jagg.' 1709, ZHinw., ‚Jacki.' Myricäus 1630 (Bauernname), ‚Jackli.' 1380, U; XVI./XVIII., Z (neben ‚Jagli.' 1696: ‚J. Gassmann, gen. Schwarzjagli'), ‚Jäglin.' XVI., LNeud.: 1. Taufname, Jakob. ‚Er wöll in der kilchen ein altar bûwen und eins Jaggele, d. i. St Jakobs bildnuss oder götzen darûf stellen.' JosMal. 1593. S. auch *Jäggi* unter *Giggis-Gäggis* Bd II 170. Als Familienn.: ‚Jaggi' BSa., ‚Jägg(l)i' Aa (schon um 1500); B *(-ă-)*; Th; Zg. ‚Jägli.' 1653, AaWett. Klosterarch. — 2. ähnlich wie *Hans*, *Joggel*, *Kobi* in halb appell. Bed. zur Bezeichnung eines beliebigen Individuums, als Name übh., immer mit mehr oder weniger verächtlicher Nbbed. *En türr^e^r Jäggi*, ein langer, hagerer Mensch Ap (Halder). *Eine^n^ für de^n^ Hans Jaggen han*, ihm allerlei Dienste, bes. Botengänge, zumuten GrVers. (lt B.); vgl. *Joggeli* im Kdld vom Birnenschütten. ‚Jäckli', Name eines geschnitzten, früher an einer Z Apotheke angebrachten sitzenden Männchens, das mit beiden Händen in einem Mörser Apothekerwaaren zerstiess; vgl. *Jagkel* bei Schm.-Fr. I 1204. — 3. übertr. a) n., *Jäggi* GrScuolms, Sa., *Jägschi* GrSpl., Name einer kleinen, grauen, bes. an Stauden vorkommenden Stechfliege; vgl. *Jaggi-Bluest*, *Joggeli 3 b*. — b) m., euphem., der Teufel, schon in Hexenprocessakten des XVI. W; Syn. *Janggi*.

Bes. bei Eigennamen geben die umgelauteten Formen dem W. eine verächtliche Nbbed.; vgl. Anm. zu *Hüdel* Bd II 1005 und über die Begriffs-Nüancen der verschiedenen Dim.-Formen übh. Wint. 1876, 214. 219. *Jäggem* scheint sich an ‚Jochem', Joachim, angelehnt zu haben. Vgl. auch *Hanägg* Bd II 1310. Stalders sowie der ä. Quellen Schreibung *Jäckli* ist wohl zunächst als *Jäggli* zu deuten wie in Ap; doch kommen auch Kürzungen des Namens Jakob auf $k + \chi$ vor. Für die Identität von 3 a und b spricht ausser dem Umstand, dass der

Teufel bes. in Fliegengestalt erscheint, auch die Angabe aus W, das W. sei auch in Bed. 3 b Neutr.; vgl. Anm. zu *Gueg*; W Sagen 273.

Horn *Horu*ⁿ-*Jaggi* n.: schlimmes Kind, das man nicht meistern kann, trotziger Wildfang W. — Vgl. das Syn. *Horni* Bd II 1627.

Jaggeger m.: verächtliche Form des Namens Jakob, bes. für ältere Leute GLMoll. — Eig. Weiterbildung von einem Patronymikum **Jaggi*ⁿ*g*.

Jägg Gl, *Jäggel* SchwE. — m., sonst *Jagge*ⁿ f., oft Dim. *Jaggli* Aa; B, sonst *Jäggli*: Jacke, weites, den Oberkörper bedeckendes Ärmelkleid von Frauen und Mädchen. — Ziemlich modernes W., sonst *Ärmel, Schöpe*ⁿ.

Furz-*Jagge*ⁿ: scherzh. Bezeichnung einer kleinen Hausjacke Bs. Vgl. *F.-Glogg 2* Bd II 613.

jaggereⁿ: 1. auf einem schlechten Pferde schnell reiten, indem man es mit Peitschenhieben unaufhörlich antreibt Bs. — 2. sich abmühen, viel Mühe und Arbeit anwenden, „z. B. um sein Brod zu verdienen“ Bs. *I*ᶜʰ *han im Hus um-enander g'jaggeret.* — ab-: refl., sich übermässig anstrengen, bes. aus Geiz Bs. *Ganz abg'jaggeret*, abgehetzt, vor Müdigkeit. — er-: mit Acc. S., Etw. durch viel Mühe und Anstrengung erwerben Bs.

Intensiv-Bildung von ‚jagen‘, sowohl hinsichtlich der Verschärfung des schliessenden Wurzel-Cons., als auch hinsichtlich der iterativen Abl.-End. *-er-*. Doch kommt Anlehnung an ‚rackern‘ in Betracht.

Jäggeli II, doch meist zsgs. *Poma-* (lt Durh.), *Dumme*ⁿ-, *Domme*ⁿ-, *Trumme*ⁿ- n.: Aprikose U.

Wahrsch. entstellt aus *Pommendappeli (pomme d'Api)*, welches allerdings eig. eine Apfelsorte bezeichnet, unter Anlehnung an *Jäggeli I*.

bumper-, pumper- Sch; SchwE.; Z, „bar-“ **jäggisch** (in SchwE. *-jâgglisch*, in SchSt. lt Sulger *-iögisch)*: 1. wesentlich = *bar-gäuggisch* Bd II 174 SchSt. Närrisch, hanswurstmässig Sch; SchwE.; unbeholfen, verkehrt von Personen und Sachen Z. — 2. geil, Unkeuschheit verratend SchwE.

Setzt ein Subst. *Jâgg*, Narr, voraus (vgl. *Jägg 2*); s. auch die gleichbedeutenden *Näggis* und *Gägg* (wozu als Abll. die zu unserm W. synn. *bumper-näggisch* und *bar-gäggisch* gehören), ferner die Entstellung des Namens ‚Armagnaken‘ in ‚arme Jäggen, Jäcken‘ in der Lit. des XV./XVII. Betr. *Bumper-* vgl. ‚Pumpernickel‘ bei Gr. WB.

jäuggeleⁿ: übel riechen wie ein Jude Bs.

Mischform aus *jüdelen* und **äuggelen*, nach Kot riechen, einer zu erschliessenden Abl. von der in dem Judendorfe Lengnau üblichen Nbf. *Auggi* = *Äggi*.

Jogg GG.; Schw; ZO., *Jögg* Aa; Ap (neben *Jock*); Bs; GrPr.; L; G; Z† *(Chlī*ⁿ*-J.*, Name des philosophischen Bauers Jakob Guyer, † 1784; sonst nur noch als Zuname von Familien), *Jöggel* „Aa;“ Ap; Gl; L; Sch; S; Th; ZO., *Jöggi* Aa; Ap; BsL.; B; F; Gl; L; G; S; Z, *Jöggli* VO; Gr; G; 1670, ZWetz.; 1684, AaWett., *Jöggeli* Aa; Ap; Bs; B; L; G; Sch; S; Th; Z; JCWeissenb. 1701, *Joggsch* GrRhw., *Jögg* Ap (neben *Jöck*); GlS.; Zg (andern Namen vorgesetzt, z. B. *Jöggkarli*), *Jöggel* Schw, *Jöggel* „Aa;“ BsBinn.; BO.; L; ZO. (fast nur noch als Zuname von Familien), *Jöggi* Bs; BO.; S, *Jöggli* Ap, *Jöggeli* Ap; „Aa; LG.“: 1. Taufn. Jakob. Andern Namen nachfolgend, z. B. *Bâd* [Beat]-*Jöggel* LH. Die verschiedenen Formen dienen etwa zur Unterscheidung der Träger des so häufigen Namens innerhalb der selben Familie, z. B. *de*ʳ *Joggel-Joggi*, Jakob, Sohn des Jakob Bs. — 2. *Joggel(i), Joggi* = *Jägg 2*, bes. in Volksliedern und Zss., so im Kinderreim auf denselben: *Joggi, Boggi, Haberstrau isst en alti Bettlerfrau* usw. S, oder im Lied vom Birnenschütteln, wo der faule Knecht *Joggeli* heisst. Wer leicht zum Lachen oder Weinen gebracht werden kann, wird gehänselt: *Joggeli Bock uf-*ᵈ*em Pfanne*ⁿ*-stil (uf der Hueb), cha*ⁿⁿ *lachen und zänne*ⁿ, *wenn er will* G; Z. Indem die Kinder reiten, singt man ihnen zu: *Joggeli, cha*ⁿⁿ*st au*ᶜʰ *rīte*ⁿ*? Ja, ja, ja* usw., oft auch als Zuruf an ungeschickte Reiter; vgl. *jogglen.* Ein Kilterlied beginnt: *Joggeli Wī*ⁿ*wage*ⁿ, *chumm zue mir i*ⁿ *mī*ⁿ *Gade*ⁿ usw. L. Variierend mit *Bantli* auch in dem Spruche: *Lirum, larum, Löffelstil* usw. *Chunnt hüt e*ⁿ *Chnecht, dë*ʳ *Arbęt will, und hesch im Feld Nüd z' tue*ⁿ, *so stellsch in blōss zu-me*ⁿ *Webstuel zue; dō fōht dë*ʳ *Joggi z' wëben a*ⁿ. WSenn 1884. Von Ueli's Meister, Joggeli, heisst es wortspielend: ‚Das sei der wunderlichste Joggi [Kauz], den es auf der Erde gebe, und d' Joggeni seien doch füraⁿ [meistens] etwas wunderlich.‘ Gotth. In Zss.: *Mist-* Bs, *Schmier-* B; Z, *Schmutz-* L, *Schnuder-* L, *Drëck-Joggel (-Joggi)*, Schelte auf unreinliche Menschen, bes. Kinder. ‚Schmier-Joggel‘, von einem leichtsinnigen Zeitungsschreiber. Erzähler 1855. *Suppe*ⁿ-, *Spil-Joggeli*, grosser Liebhaber von Suppe, bzw. leidenschaftlicher Spieler Ap; Th. Über die von ThPlatt. einem Johannesbilde zugerufenen, formelhaft gebrauchten Worte: ‚Jögli, nun buck dich!‘ vgl. Wack., Kl. Schriften III 162 und s. noch *über-gān* Bd II 11, *Anna.* — 3. ausschliesslich in den Formen *Jogg* Ap; GT., „*Joggeler* BO.; LG.“, bes. aber *Joggel(i), Jogg(l)i*, im Allg. leichtere Schelte auf einen närrischen Menschen und zwar vorwiegend auf den kindischen, gutmütig beschränkten Narren, Tölpel, aber auch auf den lustigen Narren, harmlosen Spassmacher, Witzbold. allg. *De*ⁿ *Joggeli mache*ⁿ, Spass machen GT.; vgl. *g'spass-jogglen. Wenn 's nit wör ist, so will i*ᶜʰ *Hans Joggeli heisse*ⁿ GW.; Syn. *en Narr sīn.* ‚Sie hielten ihn wahrscheinlich für einen einfältigen Hansjoggi, der den Verstand noch nicht bekommen hatte, als er 40 war.‘ Breitenst. ‚Du bist meiner Treu ein Joggle.‘ UBrägg. an Lavater wegen dessen Physiognomik. Ironisch: *E*ⁿ *g'schīde*ʳ *Jogg* GTa. Verst. durch vorgesetzte Adjj. u. Substst., z. B. *Nârsch-Joggeli*, scherzh. Schelte auf einen sich einschmeichelnden Spassmacher AaFri. *Tore*ⁿ- Z, *Dotze*ⁿ*t-Joggel(i)* AaFri. *Edërig Tore*ⁿ*joggel-Sache*ⁿ. Stutz. *Joggeli*, Neckruf, den die Kinder an der Fastnacht spec. hinter den Masken her schicken SG.; vgl. die Compp. Schelte auf einen launischen, immer kleinlich klagenden Menschen Aa; L; vgl. *jogglen.* Spitzname auf einen groben, ungeschliffenen Menschen, bes. Bauerntölpel Bs; B, am erstern Orte, wo der Name Jakob übrigens zu Stadt und Land übh. der häufigste ist (vgl. Breitenst. 1863, 162 die Schilderung des *Joggi-Tages)*, bes. Spitzname, den die Städter den Bewohnern der Landschaft geben, die sich dafür an ihnen durch den *Beppi* rächen. ‚Ein Bauernlümmel und grober Joggi.‘ Gotth. Vgl. noch die Synn. *Oppi, Goggel, Goggoggeli, Goggōli, Göggel, Noggel.* — 4. übertr. auf Sachen. a) meist zsgs. *First-Joggeli*, aufstehender Strohbund an den beiden Enden der First eines Strohdaches BS.; FMu.; SOberd.; Syn.

First-Michel, Bueb, Ort-Schaub, Büsch, Wüsch. — b) weisses Würmchen (Made) einer Fliegenart in Kirschen, Beeren usw. Bs; vgl. *Jaggi 3 a.*

Bei Bed. 3 lässt sich an Einfluss des lat. *joculator,* Gaukler, denken; vgl. *jokelman,* ‚Gaukelmann' bei Lexer I 1482 und s. *Hanäuggel* Bd II 1311.

Frëss-Joggeli: „nur in der derb-scherzh. RA. beim Anhören der Mittagglocke, sie gebe das Zeichen, dass sich der ‚Fr.' gehängt habe. Bodensee (lt. Dän.). — Hard-: Korndämon, der von dem Betreten der Getreidefelder abhalten soll ZUster; vgl. *Korn-Hansli* Bd II 1472, *-Mueter, Hanseli-, Böli-Mann, Wolf* und Mannh. 1868.

Hoseⁿ-Joggi: 1. rohes Reliefbild eines Mannes auf einem Lebkuchen L. — 2. der Lebkuchen selbst L; vgl. *Hanseli-Mann.* — 3. = *Hösel 1* L.

Eig. nichts Anderes als der Hosen Tragende, doch in spöttischem S. Zu 3 vgl. *Jogg 3.*

Kräjeⁿ-: scherzh. Bezeichnung des Bildes einer Krähe als Wappentier der Spalenvorstadt Bs (auch nur *Kräi*).

Moreⁿ-Joggeli: scherzhafte Bezeichnung des Mohren; spec. a) einen Mohren darstellendes Brunnenstandbild, das die Knaben am Maitag (nach anderer Angabe die Mägde am Pfingstmontag oder Huldigungstag) mit Sträussen und Bändern schmückten; daher noch die RA. *g'rüstᵉᵗ siⁿ wie deʳ M.*, im vollen Staat Sch. — b) übertr., Spitzname auf einen Menschen mit dunkler Hautfarbe oder von schmutzigem, russigem Aussehen Sch.

Der Brauch (wie viell. auch die Figur selbst; nach einer Angabe soll nämlich am Pfingstmontag eine ausgestopfte Puppe auf die Brunnensäule gestellt worden sein) hat mythologische Beziehung und ist einer derjenigen, welche als Feier des Sommeranfangs in Verbindung mit Wasserkultus auch anderwärts vorkommen; vgl. bes. die am 1. Mai (bzw. zu Pfingsten) üblichen Umzüge mit dem ‚Jack in the green', dem ‚Pfingst-Lümmel' und dem ‚Mohrenkönig' bei Mannh. 1875, 321/2. 342. 351/2. 365.

Bureⁿ-Jogg(el)i: 1. Spitzname auf die Bauern Bs. — 2. früher sehr beliebte, stehende Fastnachtsmaske, einen Bauern- (bzw. Älpler-)jungen darstellend, in gelben Tuchhosen mit roten Hosenträgern, ein hölzernes Traggefäss für Milch auf dem Rücken BsStdt; vgl. noch HHerz. 1884, 221/2.

Bircheⁿ-Joggeli: scherzhafte Bezeichnung der Birkenrute (s. *Fitzen* Bd I 1152) als Schreckmittel für unartige Kinder ZF.

Die Rute erscheint als der Wohnsitz eines schreckenden Dämons, bzw. als Dieser selbst.

Speu-Joggeli: im Zeughaus (daher auch *Zūghus-J.*) aufgestellte Figur eines Narren, den man Wasser aus dem Munde speien lassen konnte SStdt.

(G')spass-Joggel: scherzh. Schelte auf einen närrischen Kauz, Spassvogel Z. — (g')spass-joggleⁿ: spassen Z; vgl. noch *pass-jogglen.*

Troch-Joggi: Schelte auf einen wortkargen Menschen Aa; Syn. *Trochen-Brötler.*

Gëlʷ-Joggâcher *-Joggocher, -Joggeker, -Joggler, -Jöggler* Th, *-Jogger* ZS.: Apfelsorte; s. Bd I 370 und *Jakober.*

Joggebê *Jögg̨bə̀:* 1. weiblicher Taufn., Jakobäa Z. — 2. Pflanzenn., Jakobs-Kreuzkraut, sen. jac. Aa. — Vgl. noch *Jakobē* und *Beli.*

Gᵉ-joggel n.: coll., junges, leichtfertiges Volk. W Sagen 269.

Joggeleⁿ (in UUrs. *Joggeneⁿ*): Pflanzenn., betonienblättrige Rapunzel, phyt. bet. U.

Vermutlich nach der eigentümlichen, eirunden, bzw. walzigen Form der Blütenähre benannt, die man mit einem Narrenkolben vergleichen mochte.

Joggelûner m.: Spott- und Scheltname, im Allg. gleichbedeutend mit *Jogg(el) 2* u. *3* Aa L; Sch; Z. Spec. a) „Scherzname für Jmd, der im Irrtum befangen ist Z". — b) gemeiner, roher, auffahrender, zorniger; launenhafter, leichtfertiger Mensch Bs; L; Sch; Z (meist nur als Schelte). *En J. schlīcht obeⁿ über daᵉ Läubli iⁿ 's Hūs īheⁿ und durᶜʰnüsteret* [durchsucht] *'s ganz.* Schwzd. (SchBarg.), wo nachher dafür: *Galôri, uⁿg'heiteʳ Kërli.* Titel eines Witzblattes, das auf die Fastnacht von 1884 erschien BsStdt. — c) Spitzname bes. auf Sektierer, dann auf Kopfhänger, politische Reaktionäre übh. Bs.

Das W. ist abgel. von *Joggel (3)*, viell. als Analogiebildung nach *Dragūner;* viell. aber mochte die rom., vergröbernde End. *one* unsern Söldnern in italienischen Diensten so geläufig werden, dass sie sie auch an einheimische WW. anhängten und dabei nach den Nom. ag. auf *-er* erweiterten.

Joggenberger (in S *Joggi-*), in Aa *Joggeⁿbërli:* Apfelsorte; s. Bd I 370.

Drei-Joggis m.: Verderbniss von *Triax,* Theriak AaBb. Als man einen Bauern, der in einer Apotheke *Vier-Joggis* verlangte, über seinen Irrtum belehrte, antwortete er: ‚Joggis sei J., ein J. mehr, ein J. minder mache Nichts aus.'

joggleⁿ (in GrD., L., Pr.; „UUrs.; W" *jogleⁿ*, in AaFri.; Bs; S auch *joggeleⁿ*): 1. tr. a) Jmd zum Narren halten S. *Schad, wenn mīⁿ Meister nit Joggi heissti; ūsi Abrahamsbrüeder* [Juden] *hein-eⁿ wider einisch g'jogglet.* Schild. — b) Jmd (Etw.) rütteln, schaukeln, z. B. ein Kind auf den Knieen Bs. *Das joggled Eiⁿᵉm nit übel ummenander uf der neueⁿ Strōss.* — 2. intr., im Reden und Handeln den *Joggel* (in Bed. 2, bes. aber 3) verraten, sich einfältig benehmen Aa; Bs; VO; Gr. Spec. a) sich närrischer, ungebundener Lustbarkeit hingeben, „wie ein Einfaltspinsel herumschwärmen, hasten", sich springend, scherzend herumtreiben, -balgen, -tummeln, von Menschen und Tieren Aa; Bs; VO; Gr; „W"; Synn. s. bei *galpen.* Mit beabsichtigtem Wortspiel von der Lustbarkeit an der Feier des Jakobstages: *'s wird mer Eiⁿᵉs absetzeⁿ, si* [die verschiedenen Jakobe] *werdeⁿ z'sämmeⁿ Eiⁿᵉs j., bis 's Fürōbeⁿᵈ isch.* Breitenst. — c) gehen wie ein Einfältiger, d. h. plump, schwankend, taumelnd, nachlässig einhergehen Aa; Bs; B; GrD. *Tueⁿ-mer nit so j., lauf auᶜʰ grad!* Bs. Schlecht reiten ‚wie ein Bauer', auf dem Pferde auf und nieder geschnellt werden Bs. — d) „dummes, einfältiges Zeug schwatzen bis zum Überdruss LE." — e) wegen Kleinigkeiten sich (in lächerlicher Weise) beklagen, jammern, weinerlich tun L; Syn. *joderen, jauklen.* — f) „viel essen UUrs."

Die Bedd. (bes. 2 c) berühren sich z. T. mit denjenigen von *jucken.* In Bed. 2 d ist das Vb lt St. tr. 2 f geht viell. von der spec. Beobachtung aus, dass Geistesschwache bes. viel und gierig essen.

pass-: unpers., scherzh. für ‚passieren' i. S. v. zur Not an-, hingehen, angemessen sein Z. *Es pass-jogglet na* [noch] *ẹso.*

g'jogglet „Schw; Zg", *g'jogglig* Z: närrisch, dumm.

jögg, jog: Adj., zeugungsfähig, erwachsen GrNuf., Tschapp.

G^e^-**jugg** m.: Alpendohle, corv. pyrrh. Gr ObS.

Viell. zu ‚jucken', nach der natürlichen Lebhaftigkeit des Vogels.

Jah, jeh, jih, joh, juh.

Vgl. auch die Reihe *Jach* usw.

Jehova s. *J.-Bluem.*

Johannes W; Z (mit dem Ton auf 1. Silbe), ‚Johans.' XIV./XVIII., *Jehann* P, *Johänggi* W, ‚Jans.' XIII., Gfd; ThPlatt. 1572; Zg (nur noch als Familienname), *Jan(n)* Gr (‚Janly Jan Hainz.' 1511, GrJen. Arch.; auch Familienname, schon im GrKlost. LB.); Uw (Familienname im XVIII.), *Janni, Jenni* Gl (jetzt nur noch Familienname); XIV./XV., L; Uw (z.B. 1336, Urk., wo die gleiche Persönlichkeit auch ‚Johans' heisst; 1403, Gfd), daneben die aus dem Frz. entlehnten Formen *Schang,* bzw. *Schang(l)i, Schängli* Bs; Th; Z: 1. Taufn., und in Gen.-Form ‚(St) Johanni(s)', *Sant-, Zant-J.,* Gedenk- und Kalendertag. Vgl. noch die Koseformen *Han, Hannel, Hannes, Hanni, Hanggel, Hänggi;* auch *Habē* Bd II 930. Die Abstufung der Formen nach der volkstümlichen Wertschätzung wird durch folgende Anekdote beleuchtet. Ein Bauer verlangte, dass sein Kind auf die 3 Namen *Johannes, Hans, Heiseli* getauft werde. *Würt 's en Hēr, sę säg-em Johannes, würt 's e^n^ Pūr, sę heisst 's Hans, und würt 's e^n^ Stallchnecht, sę säg-em gäng Heiseli* B. Angehörige des selben Haushalts werden unterschieden: ‚Hans slossers knecht Johans.' XIV., L Ratsprot.; vgl. *Hans* Bd II 1468. Die beiden in die Zeit der Sonnenwenden fallenden Gedenktage des Täufers (24., bzw. 25. Juni, ‚St Johanstag zuo Sunngichten, im Sommer') und des Evangelisten (27. Dec., ‚St Johanstag zue Wienacht, im Winter') halbieren das Kalenderjahr ziemlich genau und wurden daher vielfach zu Terminbestimmungen benutzt, so als Verfalltage von Zahlungen und Abgaben (s. z.B. *Andres*), zu Rats- und Ämterbestellungen, z.B. in F; L; S; Z, zur Abhaltung von Gemeinden, z.B. der Frühjahrs-Landsgemeinde für jährliche Wahlen (1391, Gl Urk.), der Schwör- und Huldigungs-, der Meistertage usw. An den beiden Johannistagen wechselten in L und Z die beiden je ein halbes Jahr regierenden Abteilungen der Räte, in Z daher auch kurzweg ‚Baptistalis' und ‚Natalis' genannt. ‚Von einem Johanni zum andern' dingten die Meister des ‚Schuhmacherhandwerks' ihre Gesellen. 1812, Z. *Mer händ der Termin nit inng'halte^n^, händ* [dem Gläubiger] *der Zins nit pünktlig in 's Hūs 'brōcht a^n^ der Johanni* Bs (EKron). Der Johannistag im Sommer bedeutet aber auch einen Abschnitt im Jahreslauf und speciell in der Witterung und kommt auch sonst vielfach in Wetterregeln vor. *Z' Johanni gōd d' Wintertür ūf* Aa; L; vgl. *Tag-Kēri. Wenn 's vor Johanni wenig rēgnet (wëtteret), so vil mē^r^ rēgnet (wëtteret) 's nachher* Z und ähnlich auch L; Sch; S. *Z' Johanni sell-men us de^n^ Rēbe^n^ gā^n^* [d. h. sollte das Rebwerk beendigt sein] *und d' Trūbe^n^ blüe^n^ lā^n^* Z. *Ist 's an Johannis Baptiste^n^ Tag schön, so gi^b^t 's guete^n^ Wī^n^* Z, *vil Haselnusse^n^* Gl; L; Sch; Z. *Schwīnt vor Johanni de^r^ Rī^n^, sę gi^b^t 's en sūre^n^ Wī^n^* SchSt. *Vor Johanni grössi Wasser, no* [nach] *J. chlīni Brot* S; vgl. *Wīchnacht.* Regen am Johannistage selbst soll eine gute Ernte versprechen. L Schreibkal. 1763. *Sant Johannstag bricht ^d^em Chorn d' Würzen ab,* d. h. das Getreide fängt mit dem Tage an zu reifen B; S. Legt man am St Johannis-Abend Zwiebeln in die Erde (L) oder wälzen sich die Bauern an dem Tage in den Zwiebelbeeten (Sulger), so werden die Zwiebeln gross werden. Von der Aussaat gilt auch: *Vor Johanni Rüebe^n^, nō^ch^ J. Rüebli* Bs; vgl. *Jakob;* anders dagegen von der Entwicklung übh.: *Vor Johanni Chabis, nach J. Chäbesli; vor J. Chäbesli, nach J. Chabis* S. *So mänge^n^ Tag vor J. de^r^ Gugger schreit, so mänge^n^ Batze^n^ schlōt 's Mäss Chernen ab; so mänge^n^ Tag dernō^ch^, so mänge^n^ Batze^n^ schlōt 's ūf* Aa; Z; vgl. noch *Gugger* und s. *Hurd.* Glaube und Brauch. a) mit Bez. auf Johannes den Täufer. Verschiedene zauberkräftige Kräuter sind nur oder bes. wenn an diesem Tage geholt wirksam, so die Hasel als Wünschelrute, das Gänseblümchen gegen Pestilenz (s. Schild 1863, 144); vgl. auch JMüller 1867, 192; *J.-Gürtel, -Bluem, Farn-Samen.* Bes. heilkräftig sind in der Johannisnacht genommene Bäder L; Vonbun; beliebt ist die selbe Nacht auch zur Übung von allerlei Zauber; vgl. *Andres* und RGwerb 1646, 92. Wie der unmittelbar vorhergehende 22. Juni (10000 Ritter) gilt jedoch auch der Tag des Täufers als besonderer Unglückstag; er fordert jedes Jahr seine Opfer, bes. im Wasser, daher soll man an dem Tage nicht baden gehen; vgl. die Sage von der auf dem Rhein spukenden, einst in der Johannisnacht verunglückten Hochzeitsgesellschaft in der Basilea poet. 59. Nach einzelnen Angaben müssen es drei Opfer sein, entweder im Wasser ausschliesslich oder auf dieses und noch zwei andere Elemente verteilt: in der Luft (entw. durch Erhängen oder zu Tode fallen, weswegen man an dem Tage nicht auf Kirschbäume steigen soll; vgl. *Tuben-Hus* und Lüt. Sag. 106/8), durch das Feuer (den Blitz) oder die Erde L; S. Am Bodensee sagt man: ‚St Johannes müsse einen Schwimmer oder einen Klimmer' haben, man dürfe daher nicht ins Wasser gehen noch einen Baum besteigen; daher in Z die Formel: *Wasserschwümmer — Chriesigünner* [Kirschenpflücker]. Über die mit einer kirchlichen Feier (wobei die Altäre geräuchert und bekränzt wurden) verbundene weltliche Feier, an welcher die Kirchgenossen bes. die Geistlichen zu Gast hielten und Wahlen vorgenommen wurden, vgl. Erzähler 1855, 180 (1588, Schw Kirchenordn.). Der Heilige wurde auch gegen Epilepsie angerufen; s. *Valentin;* auch bei JJNüscheler 1608, 57. S. noch *Johannis-Für.* — b) auf den Evangelisten. Wer ein Orakel über seine Lebensdauer erlangen will, hat unter gewissen Formalitäten einen Schlüssel in das St Johannes-Evangelium zu binden und zu fragen: *Sant Johann, i^ch^ frage^n^ di^ch^: Säg, wie alt wirden i^ch^?* worauf der Schlüssel durch bestimmte Bewegungen die Antwort erteilt S (Schild 1863, 125/6). Der Anfang des Johannes-Evangeliums, der auch auf den kathol. Altären steht, wurde in Zaubersprüchen verwendet (s. *glatt* Bd II 653) und in Amuleten getragen L. Er bildet auch den Inhalt des ‚St Johannis-Segens', den der Senne Abends, wenn das Vieh sich

um seine Hütte gelagert hat, mit lauter Stimme betet W (Am-Herd 1879). In einem Nachtsegen wird neben Jesus und Maria Johannes genannt: *St Johannes lauft über Land, er treit das hl. Sakrament iⁿ der Hand, deⁿ Chelch, wie deⁿ Wīⁿ, hinnächt will iᶜʰ wol b'sëgnet sīⁿ* L (Lüt. Sag. 541; vgl. 540). Die Weinweihe, die Einsegnung von ‚St Johanns Segen' bildet noch heute am Johannistage einen Teil des katholischen Ritus; die vom Bischof von Konstanz an die Geistlichkeit hierüber seiner Diözese erteilte Instruktion s. bei Vonbun 1862, 134. Der so gesegnete Wein *(Johannis-Wīn)* wird vom Priester der versammelten Gemeinde geboten, wenn von der Gemeinde gespendet, unter die Armen verteilt, oder, wenn von den Familien gebracht, wieder mit nach Hause genommen und dort tw. feierlich getrunken, tw. aufbewahrt; einige Tropfen davon werden auch in die Wein- oder Apfelweinfässer gegossen AaB.; GaL. (GLHartm. 1817). ‚Das giᵇt ein herr oder der vogt ist: 1 halben eimer wyn einem lütpriester, dasˢ er an sant Johannstag in den wynnachten den lüten sant Johanns sëgen gëb.' ThErm. Offn. ‚[Der Priester] soll die kilchen versëchen mit opferwyn, mit ostya, ouch sant Johannes sëgen.' 1534, Zellw. Urk. In der Beschreibung einer Messe nach griechischem Ritus heisst es: ‚Das was so vil, als wann man bi uns gibt St Johanns sëgen.' ÄgTschudi. Gesegneten Wein reichte man bes. Scheidenden, bes. vor wichtigen, gefährlichen Unternehmungen, Verurteilten vor der Hinrichtung; infolge Ausartung des Brauches trank man am Schluss von Schmausereien auch ungeweihten Wein als ‚Johannis Minne'. Waldmann liess beim Aufbruche nach Murten jenseits Gümminen den Zürchern Messe halten ‚und nachdem fieng er an, mit dem volk zu reden allerlei, wie man sich halten söllt und gab da je einer dem andern S. Johanns sëgen zu trinken.' Edlib. ‚[Vor dem Kampfe] bëttet ietlicher und trank Sant Johannes sëgen.' Hs Schürpf 1497. ‚Mich sicht die sach an, dass der bapst dem kaiser welle den ërtrunk [Willkommtrunk] und Sant Johanns sëgen mit einander gëben.' 1529, Absch. ‚Da bracht man [den zum Tode Verurteilten auf ihrem letzten Gang], wie man spricht, Sant Johanns sëgen oder den scheidtrunk.' Kessl.; HBull. 1572. ‚Der Tod bringt Isaac Most herbei zum Abschiedstrunk: Da, Isaac, kannst noᶜʰ Sant Johans Sëgen drinkeⁿ.' 1743, L Spiel. Ein Nachklang des vergessenen Brauches scheint noch in RAA. zu liegen, in welchem nur noch von dem Segen die Rede ist, den der Heilige übh. spendet. *Stosseⁿ-mer* [wir] *noᶜʰ-n-eⁿ Mōl aⁿ mit-em Glas und — Sankt Johanns Sëgeⁿ.* Felner 1803. *Iᶜʰ wünsch der St Johanns Sëgeⁿ und Steffeⁿs Mantel* — soll lt Sulger ein alter Trinkspruch sein. Auf das Martyrium des Evangelisten im siedenden Öl und zugleich auf die Verbrennung Zwinglis durch die Feinde spielt Salat 118 an: ‚Uri macht [spielt in dem fingierten Concert] im [dem Zwingli] Johannes im fass.' — c) auf Johannes und Paulus (26. Juni). ‚Uf den tag fyret man für hagel und wind.' 1588, Schw Kirchenordn. — 2. ‚Johannes', einer der Namen des Teufels in den Hexenprocessakten. Z Gem. II 171; vgl. *Hans* u. *Hanni II* (Bd II 1311). — sanct-johansen: am Johannistag zu Gunsten der Armen nach einer alten, urspr. zur Abwendung einer unter dem Alpvieh wütenden Pest eingesetzten Übung Käse (‚St Johannser') bereiten B, lt Lüt. Sagen 115/6. — Johanser: 1. Johanniter, s. Bd II 1714. ‚Janser', verk. aus ä. ‚Johannser', Familienn. Schw. — 2. *Sant Johannser*, grosse Wucherblume, chrys. leuc. BO.; Syn. *Sant Johanns-Maieⁿ, -Stern.*

‚Johanni' eig. unrichtige Gen.-Form nach Analogie von ‚Jakobi' udgl. oder an das vorhergehende ‚Sancti' assimiliert. Das Fem. nach Analogie von ‚Osteren, Pfingsten, Wichnacht'. Die zur Zeit der Sommersonnenwende in besonderer Stärke waltenden, übernatürlichen Mächte bringen t. Segen, t. Verderben; daher die tw. sich widersprechende Bed., welche dem Tage gegeben wird; über den Glauben an Unglücksfälle an diesem Tage, bes. zu Wasser, vgl. AWuttke 1869, Nr 92. Viell. steht auch der Name *Rebhänsli* (s. Bd II 1473) mit den Beziehungen des Apostels zum Weine in Verbindung. Nach einer Angabe soll die Weinweihe (wie auch in Schwaben; vgl. Wiener Sitzungsberichte 40, 180 f.) am 24. Juni, nach einer andern (vgl. Gr Sammler 1809, 139) am St Stephanstag Statt finden.

Johanna, Dim. *Johannili* W, *Jóhanne* Th, „*Jana* W", *Jauna* GrPr.: Taufn. ‚Jouna.' 1539, Arch. Jen. Vgl. noch *Hebēe* Bd II 942, *Hannel* Bd II 1311.

Johē m.: eine Fastnachtsmaske, einen um Hab und Gut gekommenen Sennen in Schwyzertracht mit der Narrenkappe darstellend, der zum Zeichen, dass bei ihm ‚ausgekehrt' ist, einen Besen trägt, sowie am Hals eine Kuhglocke, da er kein Vieh mehr hat, dem er sie anhängen könnte SchwE.

Wohl eig. wie *Bohē* (Bd II 849) subst. gebrauchte Zss. zweier Interjektionen, mit denen jene Maske geneckt werden mochte; vgl. *jo* spec. als Fastnachtsruf Bd II 1470.

Jöhi, Jühi s. *Jäuki.*

juheⁿ: = *ju-heien* Bd II 854 BO. Vgl. auch *juhēen* Bd II 849.

joja: = *ufhin* (Bd II 1325/6) i. S. v. herauf WGoms.

Jak, jek, jik, jok, juk, bzw. jack usw.

Schub-**Jäck** m.: 1. wie nhd., Schimpfw. i. S. v. Schurke, Betrüger G; „Sch *(Schob-)*". Mit Anlehnung an ‚schieben', Mensch, der überall ‚abgeschoben' wird, den man nirgends leiden mag, überall pudelt Z; vgl. *verschupft.* — 2. eine Art Wurst, ‚Schübling' GStdt†.

„schob-jackeⁿ: mit Acc. P., betrügen Sch."

Jakob, mit wechselnder Quant., t. *Jàkōb*, t. *Jàkōb*, t. *Jàkōb* Bs; B (Koseform *Jakōbi* BSi.); Th; Z, *Jakob* SchwMuo., *Jökob* Aa; Bs; Sch (auch *Jō-*); Schw; S; Th; Z, *Jock* Ap; G, *Jöck* Ap, *Jäck* G†, „*Jäppi* BBiel", *Joppi* AaS.; Bs; B, *Tschoggeli* GTa.: 1. Taufn., Jakob. *Jakobi, Jokobi*, Gedenktag des Apostels J. des Ältern. allg. *Wenn Jokobli nöd g'sīⁿ wär, hett Bartli* [Bartholomäus] *alleiⁿ künnaⁿ erbaⁿ* GBern. [Spott auf Jmd, der sein Erbe, seinen Gewinn mit einem Andern teilen muss]. ‚S. Jakobi, des mërern Apostels Tag.' 1601, RCys. Mit vorgesetztem *Hans* und Verstümmelung der Anlautsilbe *ja* (s. Anm. zu *Land-Jäger) Hänskob* GT.; ZO.; vgl. noch das Syn. *Soppel, Noppel*, ferner *Hanäuggel* Bd II 1311. Brauch und Glaube. Der Tag gilt als Termin für Zins- und Lohnzahlungen, sowie für den Dienstbotenwechsel, daher heisst es: *Jakobi*

ist eⁿ leidi [verdriessliche] *Wucheⁿ* G. Wetterregeln. *Jakobi dunkel und trüeb, het der Bur bēdi Chüeli lieb; Jakobi lūter und rein, wenn Einer zwī Chüe het, verchauft er die eiⁿ* Gl. *Wenn no* [nach] *Jakobi de^r erst Nebel abeⁿ muess* [sich in Niederschläge auflösen muss], *sę müend nōhēr all abeⁿ* AaBb.; vgl.: ‚Um St Jakob, Anna und Margret, schweres Gewitter gern aufsteht.' Ineichen. *Jakob und Anne chocheⁿd in einer Pfanneⁿ* Gl; vgl. Bd I 260. *Z' Jakobi ist Ern, sei 's ungern oder gern* Sch. *Wenn* [du] *deⁿ Râbsameⁿ vor Jakobi säist, sę gi^bt 's Râbeⁿ, wenn nā^{ch} Jakobi, Râbli* Z; vgl. *Johannes.* ‚So viel Schneeflocken an St Jakobstag am Pilatus, so viel Gulden das Malter Korn' L (Ineichen). *Weⁿⁿ-meⁿ z' Jakobi g'seht Eineⁿ* [sc. Apfel], *chaⁿⁿ-meⁿ im Herbst gāⁿ mit der Zeineⁿ* ZWangen; vgl. die Varianten bei *Hurd,* ferner *Johannes.* Der Jakobstag wurde früher als kirchlicher und weltlicher Festtag gefeiert, so in Schw durch Gottesdienst, Wallfahrt an den Steinerberg und nachherige Zusammenkunft im Wirtshaus zu Seewen. Da der Heilige Patron der Sennen war, verlegten diese die Älplerkirchweih auf seinen Gedenktag, so auf dem Stoss, in F, wo man auf dem Kulm der Berra zskam (Kuenlin 1834, 91/2). In SchwG. feiert die zur Abwendung von Krankheiten unter dem Vieh gestiftete Sennenbruderschaft den Tag als Buss- und Bitttag (Lüt., Sagen 123). Über die ‚Jakobsfeuer', wobei die Sennen brennende, mit Werg umwickelte und in Pech getränkte Pfeile und Wurfspeere über die Felswände herabfliegen lassen, s. Bd I 946; Frickart 1846, 21. In BGr. fällt die Feier auf den Jakobssonntag (letzter Sonntag im Juli). Wie einst nach der Schlacht bei Vilmergen (1712) die Angehörigen der heimkehrenden Krieger von der Alp herabstiegen, um sie zu begrüssen und mit ihnen Rahm zu schmausen und zu tanzen, so hat noch heute jeder Senn an dem Tage seinem Herrn eine grosse Mass Rahm ins Tal zu bringen. — 2. = *Jogg 3. E rechte^r Jokeb,* ein närrischer Kerl Aa. *Dümmer als Jokebs Dreck* L; Z. Vgl. *Joktoberli.* — 3. *St Jakob,* in Bs *Sant Joppeg,* Name verschiedener Siechenhäuser, da der hl. Jakobus Patron der Aussätzigen war; vgl. *Guetlüt-Hus* Bd II 1717.

Der Name *Jakob* wird in unsern MAA. wie *Gogg, Jogg* schwach flectiert. In *Joppeg* hat Umstellung der Cons. *k* und *b* Statt gefunden, indem sie dabei auch die Articulationsstufe tauschten. S. auch noch *Georg* Bd II 51 und *Verena* Bd I 915 und vgl. noch ausser den bei *Jogg* genannten Spielformen *Kobel, Chnoppel, Nögg, Nock, Bappi, Boppel, Beppi, Schägg, Zaggen,* endlich die Bd I 366, bzw. Bd II 177 und 199 nachzutragenden *Oppel, Göggel, Gock* ZO. — Hieher auch die Familiennamen ‚Jakob', ‚Jakober', ‚Jäk', ‚Jäkli', ‚Jeklin'. ‚Jakobser', Bergname U. Über das ‚St Jakobslied' (s. *Aten* Bd I 587), dessen Inhalt die Geschichte zweier Jakobspilger war, vgl. Lüt. Sag. 367. 449; Böckel 1885, 9.

Jakobbergler: Apfelsorte Th. — Wahrsch. das Selbe was *Joggenberger,* s. Bd I 370.

Jakobê, *Jókębē(li):* 1. = *Joggebē 1* Sch; Z. — 2. Pflanzenname, Aschenpflanze, cin. mar. Ap; Sch; Th; vgl. *Joggebē 2.*

Jakober: 1. Apfelsorte; s. Bd I 370; s. auch *Gel(b)-Joggecher.* ebd. — 2. Kartoffelsorte = *Jakobi-Erdepfel* (Bd I 380) BO.

Jakobiner: englischer Kantapfel Th.

Jaköbler s. Bd I 380.

Jäk (in ApI., H., M. *Jågg,* „*Jäck*", in GrObS. *Jåg,* in „Sch *Jēk*") — m.: 1. „Schrei, Laut Sch"; Not-, Weh-, Schmerzensschrei Th. — 2. Vogelname. a) auch zsgs. *Nuss-J.,* Nusshäher Ap; GRh.; SchSt.; Th. Syn. *Märzen-Füllen, Hēren-Vogel.* ‚Schreien wie ein J.', gellend, ängstlich. — b) Nebelkrähe, corv. corn. Th. — c) grosser Würger, Waldelster, lan. exc. Th.

Lautmalendes W. Vgl. das tw. syn. *Gägg.* S. auch ‚Gäke, Jacke' bei Gr. WB.

jäkeⁿ „*jēkeⁿ* Sch": kreischen, aufschreien, z. B. vor Schreck G; SchSt.; Th; „laut rufen Sch".

jaukleⁿ: wiederholt und durch einander verzweiflungsvoll sich beklagen, weibisch jammern, winseln L (Ineichen).

Wohl eig. *jaugglen* und das W. eine Nbf. von *jogglen 3 e,* unter Anlehnung an *jauslen* (s. *jamslen*); viell. auch Fortbildung des Klangwortes *jau* (vgl. *jaulen, jauren*).

G^e-jäuk (in S *G'jōk*) — n.: wesentlich = *Gejag.* Spec. a) „das Vorwärtstreiben des Viehs, wobei die Fuhr- und Ackerleute häufig ein Geschrei erheben Aa; B; VO; Gr; Z." — b) „wildfrohes Hin- und Herlaufen", bes. von Knaben, närrisches, geräuschvolles Treiben; übertrieben hastiges Benehmen Aa; Bs; B; VO; S; Z. *Dás ist-mer es (Erz-) G'j.!* Zurechtweisung von Ruhestörern; auch nur Ausdruck der Verwunderung Aa; L; Z. *Das het es G'j. abg'setzt* [bei dem Unfall]! Schild. *Es G'j. macheⁿ* (mit Etw., Jmdm), viel Wesens, viel Lärm um Nichts L; U; Z. ‚Gezänk, Gejöck, Geschrei.' AaBrugg Schulordn. ‚Sie sollen sich [beim Läuten] im Turm alles unêrbarlichen Wesens, Gejeuks und Goolwerks müssigen.' 1608, L Ordn. des Stiftssigristen. — c) rascher Wolkenzug am Himmel SchwMuo. *Es lang a^ls nu^{ch} ęso es G'j. ist, gi^bt 's nid guet Wetter.* — Vgl. bes. die Synn. *Jäukete, Jäuki,* ferner zu b *Gefäch, Fuchtete, Gefäuk.*

jäukeⁿ, bzw. *jäuggeⁿ* (in Ap; Bs tw. *jäucheⁿ,* in ApI.; G *jöcheⁿ*): 1. tr., wesentlich = *jagen,* doch i. S. eines Intensivums, oft mit verächtlicher Nebenbed., herumjagen, rasch vorwärts treiben, (ver-)scheuchen, zunächst vom (Weide-) Vieh, doch auch vom Ungeziefer, das man aufstört, z. B. von Flöhen, dann auch von Menschen, barsch wegweisen, z. B. wenn man sie bei unrechtem Tun, etwa beim Horchen an der Wand, trifft; unablässig antreiben Aa; Ap; Bs; B; VO; Gl; G; S; Z. Syn. *fauken, stäuben, stäuken. D' Hüener chömmeⁿ eisder under d' Türeⁿ choⁿ geⁿ luegeⁿ, gēb wiemeⁿ-se jäukt.* Breitenst. *D' Buebeⁿ sind-mer aⁿ deⁿ Nusseⁿ g'sīⁿ, aber i^{ch} haⁿ s' g'jäukt* Z. *Si heigeⁿd deⁿ Hereⁿ voⁿ Bern z' Tratz Eineⁿ in en alti Bäreⁿhut ineⁿ g'schoppet und e mit Küehdreck übermalet und e dänn im Städtli umeⁿ g'jaukt.* Gespräch 1712. *Meitscheni j.,* ihnen nachstellen, von jungen Burschen. Gotth.; dafür: ‚nachjagen.' Ges.-Ausgabe. Auch reciprok: „sich laut und mutwillig durch einander jagen." ‚Sy jouktend sy über ^den felsen ab, dass sy zue tod fielend.' Edlib. ‚Venus tuet mich bald uf die gouchmatt jeichen [: geuchen].' Gengenb. ‚Er habe die küegen [Kühe] wüest gejökt.' 1539, Z Staatsarch. ‚Sy jöktend sy der stadt zue.' Äg.Tschudi. ‚Die Schwyzer jöikend all ire bischoff us dem land.' ThPlatt. 1572. ‚Jagen, jäuken, stäuben, fluchten (flüchten), abigere, expellere, fugare.' Red. 1662. ‚Welcher mit Jeukhen oder anderm Muotwillen ein Gejegt schandte [schädigte].' GrD. LB.

‚Er habe sie zum Haus hinaus gejaukt.' ZWast. Proc. 1701. Jmd zum Besten halten, eig. mit Vexieraufträgen herumjagen Obw; vgl. ‚Einen für den Hans Jaggen han.' *Er häd s' en Schutz umeⁿg'jäukt, bis er-neⁿ 's g'seid hed.* Auch abs., drängen, bes. nach einem bestimmten Ziele, eig. und bildl. *Due auᶜʰ nit so j., mer chömmen einist noᶜʰ aneⁿ* [wir brauchen uns nicht zu beeilen] Bs. — 2. intr. a) „närrische Sprünge machen, ausgelassen lustig sein", sich mutwillig, lärmend herumtreiben, spielen, scherzen, von Tieren, z. B. jungen Katzen, aber auch von Menschen, bes. Kindern Aa; B; F; VO; Gl; Gr; S; Z; syn. *jogglen.* — b) in „W *jaukeⁿ*", eilen, laufen, rennen Aa; BBiel; L; Schw; „W (rennen, zumal bergauf, von Pferden, Kühen)". *Er ist mit ᵈem Hund um 's Hūs ummeⁿ g'jeukt.* RBrandst. ‚Dasjenige Laufen, welches man allhier jeuchen oder zeuchen nennet: Dieses geschicht solemniter des Jahrs 3 Mal von denen 4 Gemeinden Trogen, Spicher, Tüfen und Gais. Die 2 ersteren halten's mit einander und die 2 letzten gleichfalls; gibt aber bisweilen grosse Schlägereien darbei, dass man genötiget worden, aus einer jeden Gmeind ein Ratsmann nebst einem Landweibel dahin zu verordnen.' 1721, Ap Brief. Auch von rasch ziehenden Wolken SchwMuo. — c) „nach dem Ziegenbock rennen, nach der Begattung verlangen UUrs." *Nacheⁿ j.*, auf Etw. Jagd machen, bes. dem weibl. Geschlecht nachstreichen B; „L".

Mhd. *jöuchen, jouchen* in Bed. 1. Über das Verhältniss des stammschliessenden Cons. in unsern MAA. vgl. *gauchen (gäuchen) : gäuggen : gäuken* (Bd II 106/7. 174. 199), *zöchen : zöggen : zöken (zöuken)*; vgl. auch Anm. zu *flöchen* Bd I 1162; s. übrigens Anm. zu *jucken*. Das W. besteht auch anderwärts mit ebenso schwankenden Lautverhältnissen; vgl. Schm.-Fr. ‚jauken'; Gr. WB. IV 2, 2325/6. Schott 1842, 144 gibt für PRim. eine Form *jecchon* in der Bed. 1 (‚den Hunger j.'); vgl. dazu S. 312. Betr. die Bedeutungsentwicklung vgl. ausser der analogen von *jagen* noch diejenige von *jägden*.

ab-jäukeⁿ: abjagen. ‚[Die Feinde haben dem N. N.] einen pelzrock und ein ross abgejäukt.' 1531, Strickl. — über-: refl., sich übereilen B. *Mer über-jäuken-is nüd,* RA., wenn man beim Gehen oder in der Arbeit sich gemütlich Zeit lässt. — ‚în-: injectare.' Red. 1656. — er-: tr., Etw. erjagen, eig. und bildl. „Aa; Bs;" B; VO; „Gr; Z." — ver-: 1. verscheuchen Ap; VO. *En Tondersch Nütsnotz wie der Garabaldi, wo der helig Vatter verjöchaⁿ will* ApI. (Schwzd.). ‚Die spiritus verjeicht und abgescheiden sind.' Sytz 1516 [Bs Druck, daher *ei*]. ‚Wir wēnd der münchen nit mer, sonder all verjochen und uss der statt jagen.' 1528, Strickl. (G Verhörakten). ‚Verjöukt, vertriben us dem land.' Ruef 1540. ‚David Gotts Feind verjöcht [: flöcht].' 1635, G Wappenscheibe. ‚Wenn Mitte August vorhanden, so sollen die Ross, Schaf und Geiss in den Alpen nicht mögen verjeucht werden.' 1680, Ap LB.; vgl. Steinm. 1804, 25. — 2. „durch lärmendes Jagen einen Vorteil verlieren, verscherzen Aa; B; VO; GrA.; S; Z." — 3. = *verjagen 3* L.

Jäuker m.: 1. „Pferd, das bergauf rennt W *(Jauker)*". — 2. wer den Weibern nachstellt, Hurenjäger B; „L".

Hieher wohl auch ‚Jöcker', einer der im XVI. in Hexenprocessakten vorkommenden Namen des Höllenjägers, d. i. des Teufels.

jäukereⁿ *(jeiggereⁿ)*: Freq. zu *jäuken*, i. S. v. 1 (zur Arbeit ansporneu) und 2 b (bei der Arbeit hasten) BsBinn. Daher *Jeiggeri*, als Spitzn.

(Mist-)Jäuk(e)rich m.: 1. kleine Art im Mist sich aufhaltender Käfer GrD. — 2. Spott auf einen Menschen, der viel schmutzige Arbeiten zu verrichten hat, Schmutzfink GrD.

1 wahrsch. spaeridium scarab.; jedenfalls scheint das Tier seinen Namen der Schnelligkeit und Beweglichkeit zu verdanken.

„Jäuketeⁿ f.: wesentlich = *Gejäuk*, doch bes. in Bed. c, vom raschen Wechsel der Witterung, wenn einzelne Regenschauer mit vorübergehenden Sonnenblicken ‚sich jagen' B; VO; Gr; Z"; vgl. *jäuken 2 b.*

Jäuki m.: Nom. ag. zu *jäuken*, bes. i. S. v. Dränger, Treiber bei der Arbeit Bs.

Jäuchi, in „F *Jöhi*" — f.: 1. was zwar heftig, plötzlich auftritt, jedoch eben so rasch verläuft. a) kurzer Regenschauer „F;" GrMal.; vgl. *Jäukete.* — b) vorübergehende Anwandlung von α) Atembeklemmung („krankhafte Empfindung im Leibe, vorzüglich in der Brust bei beengtem Atem"), Angst, Übelkeit BSa., Schw.; „F". — β) Eifer bei der oder zur Arbeit, ‚Anlauf' BFerenb., Schw. *Er chunnt öppen e Mal in so en J. inneⁿ*, verfällt in die Laune, Etwas zu tun. — γ) Leidenschaft, bes. von Wallungen des Zorns BSa. — c) heftiger, plötzlicher Anfall von Fieber, Krankheit BSa., Schw. *Er het nuʳ umhiⁿ eⁿ J.*, z. B. von periodisch wiederkehrenden Zahnschmerzen; vgl. *Schöss. Es chunnt-naⁿ* [ihn] *eⁿ J. aⁿ; er hät Jühanaⁿ übercho*ⁿ BSchw. *Er het eⁿ bösi J. g'hebet*, ein schweres Leiden W. — 2. als Zeitmass: längerer Zeitabschnitt, Raum W. *E J. bettligerig sīⁿ*, ziemlich lange.

Vgl. das vielfach syn. *Schutz : schiessen*. Mehrfach syn. ist auch *Juck, Jast;* ferner *Hauw;* vgl. auch *Gäuchi 2*.

„jäukig: 1. bergauf rennend W *(jaukig)*. — 2. dem weiblichen Geschlecht nachstellend, von Wollüstlingen Aa; B; VO; Gr; S; Z. — 3. nach dem Ziegenbock verlangend, von Ziegen UUrs."; Syn. *jägerisch.*

Jêker(lis), Jekos s. *Jesus.*

Juck, bzw. *Jugg, Jock*, Pl. *Jück*: 1. Sprung, bes. in die Höhe, Anlauf, Satz Aa; Ap; Gl; Gr; G; Th; Uw; Z; Syn. *Gump, Gupf, Hupf, Sprung, Satz, Schrack. Der Bueb hed ab der Stēgen abaⁿ en J. g'noⁿ.* ‚Sein Ross sprang mit jähem J. und Ruck bei Seit.' Reith. Einem Weggehenden gibt man scherzw. den Glückwunsch mit auf den Weg: *Iᶜʰ weusch-der Glück und (nimm) grōss Jück!* Aa; Ap; G; Z. *Im J.*, im Hui, Nu Ndw und schon bei Fris.; Mal.; vgl. *flux* Bd I 1239 und das syn. *Zuck.* ‚Er ist ein wahrhafter, unveränderlicher Gott, der nicht Jück nimmt und dann nachlasst.' FWyss 1673; vgl. *uf-jucken.* — 2. Stoss, „stossweises Vorwärtsbewegen einer Last"; plötzliche Anwandlung zu Etw., „schnell aufbrausende Gemütsbewegung"; vgl. *Jäuchi 1 b. En J. tueⁿ*, eine plötzliche Anstrengung machen Aa. Syn. *Ruck.* ‚Es ist uns ein J. zur Buss ankommen.' JMüll. 1665. ‚Viele, die etwa jucksweise eiferig bëtten, damit sie Etwas aus dem Heiligtum erwitschen.' SLutz 1756. — 3. zur Bestimmung von Mass und Menge. a) kleine Strecke Weges Th; ZO.; Syn. *Sprung.* — b) Augenblick Bs; Z. *Er ist en J. zue-n-is dureⁿ choⁿ* [zu uns ins Nachbarhaus auf Besuch]. Gehäuft verbunden mit dem syn.

Reimwort *Ruck* Bs. *Im-ene Ruck und J.*, augenblicklich. — c) kleine Menge ZFäll. *Nur es Jückli Heu machen*, eine geringe Heuernte. Vgl. *Jucker*. — 4. Mal L. *In einem J.* Vgl. *Fart* Bd I 1027, *Hauw.*

„Ab-: 1. Absprung. — 2. Absatz eines Felsens, Gebirges."

Zu 2. Es scheint auch für *Juck* eine Bed. ‚anspringende, steile Höhe' angenommen werden zu dürfen, zu welcher der fem. gebildete Flurn. ‚Jucken' (1450, SchwTugg.) gehören würde; vgl. *Gupf(en) : güpfen, Hutz : hutzen* u. A.

Ofen-: = *Ufjuck 1* GT.; Z tw.

Uf-: 1. t. im Ofen, t. auf dem Herde bereiteter Pfannkuchen AaF.; Z; Syn. *Pfitz-üf* Bd I 121, *Juck-uf, Schëllenbo;* vgl. auch *Ofen-Gugg, Gugel-Hupf*. ‚Aufjuck. Mehl, Eier, Milch, zu Teig gemacht, im Ofen braten lassen; oben darüber einen Deckel, mit Glut angefüllt, unten aber muss wenig Feuer sein; dann juckt er auf.' Z Zoll. Kochb. 1820 (Mscr.). ‚Süsser Aufj.', unter den Gerichten eines leckern Mahles aufgezählt. Schweizerb. 1821. — 2. „Person schnell aufbrausenden Wesens. allg." — 3. scherzh. Name des Aufstandes in ThWig. von 1664, da die Bauern aus der Kirche liefen, um die Soldaten für ihre Herausforderungen zu züchtigen Th.

An-: Anlauf Th.

Zue-: 1. der Akt des ‚Hinzu-Juckens' Aa. Spec. Schluss einer Hochzeit, da auch Ungeladene (in ihren Werktagskleidern) zur Zeit der Abenddämmerung sich herbeimachen, um auch noch am Feste Teil zu nehmen Aa. *An'n Z. gān*. — 2. concr., wer hinzujuckt Aa.

jucken (in B *jücken*): 1. einen ‚Juck' tun, hüpfen, aufschnellen, z. B. vor Angst, aus Dienstwilligkeit, im Schlafe usw. Ap; Bs; Gl; Gr; G; Sch; Schw; Th. *Über den Graben j.* Ap; G; Th. *Erbs g'gëssa, Bōnan g'schlockt, dreu Mōl öber den Hag üs g'jockt* Ap (Scherzreim). [Die erschreckten Gemsen] *juckend z' Luft* [in die Höhe] GrPr. (Schwzd.). *Ūf und ab j.*, bei hüpfendem, hinkendem Gang SchwMuo. ‚Dass wir [Prädikanten] on zucht auf oder an die kanzlen laufind und juckind, wie ein schuehmacher auf seinen stuel.' 1589, Zellw. Urk. S. noch *Epfel* Bd I 366, *Esel* Bd I 517, *Kriegs-Gurgel* Bd II 418 und *Brugg*. — 2. sich sprungweise, in Sätzen vorwärts bewegen, „schnell auf Etw. fahren, phys. und moralisch", oft mit dem Nbbegriff der Heimlichkeit, unvermerkt (herum) huschen Aa; Ap; Bs; B; G; Th; Z. Leicht berauscht sein, wohl eig. wie das syn. *hinken* vom Gange des Berauschten AaLind. *(Ummen-)j.*, sich spielend herumtreiben, unnütz umherschweifen, lt einer Angabe bes. nächtlicher Weile [also heimlich] BM.; Syn. *ummen-springen, -faren*. *Usen, devon, weg j.*, leicht, schnell, unbemerkt hinaus, hinweg eilen, sich stehlen. *Das* [unbedachte] *Wort ist mer usen g'juckt*, entschlüpft Th; ZO. *Zue j.*, zuspringen, herbeieilen; vgl. ‚an den Zuejuck gehen.' ‚Das geschütz tet in sie j. [schlagen].' 1543, Lied. ‚Einhin j. oder wütschen, sich schnell hinein machen, corripere se intro, insinuare.' Mal. und so noch heute. ‚Ausshin j., sich zuo der türen auss machen.' Mal. ‚Dass er an der kanzel mit einer totenschädelen unversëhenlich herfürgejuckt.' 1589, Zellw. Urk. ‚Dann fliegen wir [Teufel] drum wie die Mucken, könnend dest bass in Menschen j.' GGotth. 1599. ‚Der Aberglaub und gross Taubsucht ist von Heiden zuo uns gejuckt.' Pred. 1601. ‚Häufig harzuo j.', sich in Haufen herandrängen (von Zuschauern bei der dramatischen Aufführung). Myricäus 1630. ‚Sie wollt ihme in die Haar j.' ZWast. Proc. — 3. (meist zsgs. *an-, z'semmun-j.)*, unversehens, z. B. im Dunkel, mit einem andern Gegenstand zsstossen; an-, zsprallen W. — 4. fischen, mit einem Fischchen aus Weissblech, das man rasch empor schnellt, um mit dem daran angebrachten Haken die Fische (bes. Hechte) zu packen LSee. — 5. tr., reiben, kratzen. ‚So in d' hût byss, wöll ich s' im j.' JMurer 1559 (Abfertigung). ‚Er fand ein alten kriegsmann sich an der steininen wand j. und reiben, weil derselbig kein knecht vermocht, der seinen wartete.' Tierb. 1563. ‚Mutuum muli scabunt, die maulesel j. einander, wie wir sagen: Die hund flohen einander.' ebd. ‚J., kratzen, schaben, scabere, scalpere, (per-)fricare.' Mal. Narr droht dem Volk, er wolle ‚alle die, so unverschamt schwätzen wettend, mit dem kolben j.' JMurer 1575. — 6. einen prickelnden, zuckenden Reiz verursachen, kitzeln, eig. und bildl. a) ‚Man schneide die Fasen von den Lumpen, dann sie j. sonst junge und alte Leute, wo sie an die Haut kommen.' FWürz 1634. Mit den gereizten Körperteilen als Subj. (und dem Acc. P.). ‚Die zän juckend mich, ich hab grossen hunger, dentes pruriunt.' Mal. ‚Ihnen solche Lehrer wüntschen, wie die Ohren sie j.' JMüll. 1661, nach II. Tim. IV 3, wo Luther übersetzt: ‚Lehrer, nach dem ihnen die Ohren jücken'; mit veränderter Construction: ‚Lehrer, die die Ohren j. [dem Ohre ihrer Hörer schmeicheln].' ClSchob. 1695. — b) unpers., mit Acc. P., wie nhd., doch wenig verbreitet (z. B. in Aa; Gl), dafür meist *bīssen*. *G'juckt und g'krüselet het 's mich* [eine scharfe Arznei]. ‚Der fluss gat mit schmerzen, brënnen, j. und byssen.' Ruef 1554. ‚Das j., kleine raud, pruritus, frictio, prurigo.' Mal. und so auch bei RCys. — Übertr. auf seelische Empfindungen, bes. Anwandlungen von Gelüsten Aa. „Es hat mich schon lang gejuckt, ein Reischen zu machen." ‚Welche ein vorahnendes J. in sich fühlten, alle Menschen für Esel anzusehen ausser sich.' Gotth.

Eine Nbf. ‚junken' (mit eingeschobenem Nasal), aus welcher man ‚jauchen' ableiten wollte, darf kaum angenommen werden, da Tierbuch 1563, 105, a unrichtig gelesen worden und die einzig noch in Betracht fallende Stelle in Bs Chr. III 168 (‚dô machten wir ein feldgeschrei und junckten wider hinûs.') sich ebf. eher als Lese- oder Schreibversehen taxieren lässt. Übrigens würde auch ‚junken' keine Brücke zu ‚jauchen' bilden, da die Voc. nicht stimmen (s. Fromm. VII 198 f. 201). Dennoch ist Vwdtsch. der beiden Stämme kaum abzulehnen und vermittelt sich durch eine germ. Wz. **jeuk* mit den Ablautsstufen *iu, ou, u (o)*, aus welcher sich sowohl ‚jauchen' als die mit *j* abgel. ‚jäuchen, jäuken' und ‚jucken' ergäben. — Die Ausdrücke für Bewegung haben sich in unsern MAA. gegenüber andern verschoben; wir haben ‚laufen' für ‚gehen', daher dann ‚springen' für ‚laufen', ‚jucken, gumpen, güpfen' für ‚springen'.

ab-, aben-: „schnell abspringen", herabspringen, z. B. von einer Mauer Gl; Th.

ûf-: 1. wesentlich = *jucken 1*, in verstärkender Bed., bes. auch aus Dienstbereitwilligkeit für einen Andern Aa; Ap; Bs; Th; Z. *Er meint, men chönn nummen u., wenn er bifēli* AaFri. Spec. beim Schwingen einen kleinen Sprung mit geschlossenen Füssen machen, um den Gegner noch höher vom Boden zu heben. Schwingerspr. ‚Es soll hinfür jedes Ort seinen Boten ernstlich befehlen, auf den Tagleistungen bis

zum Schlusse zu bleiben und nicht aufzujucken [unvermutet aufzubrechen].' 1533, Absch. ‚Das[e] under andren garben vil myn [Josephs] garb ufjuckt in schneller yl.' Ruef 1540; vgl. I. Mos. 37. ‚Aus dem schlaf oder bett schnell aufj., e somno vel stratis corripere corpus. Aufjuckung, aufreibung des hinderen, sedis vitia et attritus [vgl. *jucken 5*].' Mal. ‚Wie vil gibt 's zornmütiger Menschen, die bei schlechten [geringen] Anlässen aufj., erbrünnen.' FWyss 1650. ‚Er juckt auf wie ein Milch, in iram facile, effunditur.' Hospin. 1683. S. noch *Güggel* Bd II 193. In der ä. Spr. mit Dat. P., auf Jmds Wink gleich aufspringen, vor ihm ehrerbietig aufstehen; auch bildl.; vgl. ‚Einem aufspringen, -stehen, -hüpfen.' ‚Sihe, wie jucken [Joseph und Maria] so stracks dem Engel auf und gehorsammen ihm.' FWyss 1650. ‚Alterius arbitrii esse, (ad nutum) praesto esse alicui, Einem aufj., aufwütschen, beistehen, in eines Andern Gewalt sein.' Denzl. 1677; 1716; ähnlich Hospin. 1683. ‚Meinest du aber, Gott werde dir alsdann aufj. und dir Platz in seinem himmlischen Haus geben?' JMey. 1694. — 2. ‚aufspringen', sich lösen, von Knoten an Bändern ApHeid. *Die wullige[n] Nisteli* [Nestel] *jucke[n]d uf.* — 3. der Imp. in subst. Bed. a) *Juck-uf (in alli Schröti,* Ecken Ndw) *mache[n]*, ein Kinderspiel, das sog. ‚Platzwechseln', wobei auf ein gegebenes Zeichen alle Spielenden von ihren Sitzen aufspringen und sich neue suchen, indessen ein Sitz zu wenig ist Ndw; U. Verallgemeinert: sich in übermütiger Lustbarkeit herumtummeln Ndw. Vgl. *Vogel* Bd I 691/2. — b) rasch aufflammende Begeisterung; Eifer für Etw. ‚Ein gleichsnerischer und kurzer Juckauf zur Buss, der sich aber bald wider gesetzt hat.' JMüll. 1665. ‚Gallica furia, ein gähe und hitzige Furi, die aber bald nachlasst, ein Juckauf.' Denzl. 1677; 1716. — c) concr., = „*Ufjuck 1* u. *2*"; lebhafter Mensch ZLunn.

„a[n]-jucke[n]: schnell anspringen, an Etwas springen."

ent-: „schnell entspringen, entfliehen." ‚Wenn sich dyn fuler ruggen buckt, g'wüss ist 's, dass dir ein furz entjuckt.' Ruef 1540.

er-: im Sprung erreichen Ap.

ver-: refl., sich versteigen, auf Felsen im Hochgebirge, von Ziegen Ap; syn. *sich verspringen, -stellen.*

nach-. ‚Dem buech n. oder nachhängen, das zue erwütschen und aufzeheben, sequi librum lapsum.' Mal.

z[e]wëg-, nur als Ptc.: *en Z'wëgg'juggete[r]*, ein flinker, anstelliger, lebhafter Mensch UMad. *En z'wëgg'juggete[r] Tīfel,* Schelte.

Jucker m.: 1. Hüpfer, Springer G. Auch Familienname Th; Z; davon der Ortsname ‚Juckeren'. — 2. Name einer Pferderace, wohl wegen der leichtern Gangart so benannt. Spr. der Pferdezüchter. — 3. *Jückerli,* Spottname auf ein ganz kleines Fuder Heu ZZoll.; vgl. *Juck 3 c, Güschen* Bd II 482. — 4. starker Schluck, von dem stossweisen Heben des Bechers beim raschen Trinken. ‚Credenzer zun Musicis: So, so, frisch uf, ir gueten schlucker, es gilt einem ein sölchen j. [indem er ihnen vortrinkt].' JMurer 1559.

Heu-: = *Heu-Gumper* (Bd II 314) GF., T.; Th.

Joktoberli m.: Spitzname auf einen in Tracht und Betragen ein närrisches Wesen verratenden Menschen; lächerlicher Prahlhans L; Syn. *Gauggler, Gäuggel.*

Jal, jel, jil, jol, jul, bzw. jall usw.

„jaule[n]": jammern, wehklagen L; auch *jauren.*"

Wahrsch. von der Interj. des Schmerzes *au!* mit vorgesetztem *j,* welches im Anlaut vieler Wörter für Tonerzeugung vorkommt; z. B. *jäblen, jölen, juchzen;* vgl. umgek. mhd. *āmeren* neben *jāmeren.*

Jēli: verkürzte Dim.-Form des Taufn. Daniel Schw.

Jilli: Koseform 1. des Namens Julius Gr. — 2. des Namens Ägidius ZStäfa.

Jilja: Juliana GrPr.

Ge-jōl (in Bs; Sch; Th; ZO. auch *ō*) n.: wildes Gejauchze. allg.

jôle[n] (*ō* SchSchl., *ô* AaHold., Zein.; Bs): wesentlich = *hōle[n]*. 1. jauchzen, lärmen Aa; Ap; Bs; B; Gl; Gr; L; G; Sch; Schw; Th; W; Zg. *Jol-i[ch] de[n] Jungfra[n] vor-em Hūs, so strecke[n]d wol drīssg eri* [ihre] *Händ no[ch]-mer ūs* Ap (Schwzd.). *Am End chunnt der Chnecht mit dem Stüeli und jolet: Ho Lobe[n], har Chüeli!* Schweizerb. ‚Dër völle halb [vor Trunkenheit] schryt, jolet und singt.' Ruef 1540. ‚Wenn einer in einem wald jolet und schryet, widerhallet die stimm allewëg die letsten wort.' LLav. 1569. ‚Es soll alles nächtliche Hin- und Herlaufen, j., juzgen, singen, schreien, tanzen verboten sein.' 1618, SchwE. Klosterarchiv. ‚Jolen, jauchzen, juchzen, ovare, jubilare.' Red. 1662. ‚Die diese Zeit her ganz ausgelassen gewordene Handwerksburschen, die durch übertriebenes Lärmen, J. und Singen auf denen Gassen die Ehrbarkeit gar sehr verletzen.' Z Mand. 1744/57. In der Weise des Jodelns Aa; BE., Si.; Gl; Gr; Schw; S; Ndw; U. Vom Geschrei der Eule. ‚Wenn der Eül eins jolet uberlaut.' Gwerb 1646. — 2. laut rufen, z. B. in einen Wald hinein; um ein Zeichen in die Ferne zu geben Th; UwE.; ZRfz. Auch von lautem Sprechen Sch; Th. *Tue au[ch] nid eso j., i[ch] verstā[n] di[ch] glīch.* — Mhd. *jōlen,* laut singen; von dem Rufe *jō!*

Jôler m.: Name eines gespenstischen Geistes in GOberriet, der sich durch Rufe kund gibt. Vgl. *Jöler-Huet.*

jölele[n]: jauchzen, jodeln Schw. Dim. zu *jōlen.*

Joli n.: 1. Veilchen GrL. — 2. Frühlings-Enzian, gentiana verna Gr.

Viell. ist der Anlaut eher *i* als *j.* Jedenf. ist das W. aus *Viole* (Bd I 633), bzw. einer Zss. mit Diesem verstümmelt.

Julle: 1. Juliana AaHold. — 2. Julius P.

Juli: Julian Gr. ‚Kaiser Juli', Jul. Cäsar. Ansh.

Julier m.: italienische Münze. XVI., wahrsch. von Papst Julius II. ‚Jeder Bote hat zu Luggaris empfangen: 151 Kronen, 6 Gld. rhein., 9 Dukaten, 3 Dicken und 1 Julier.' 1525, Absch. ‚In Betreff der welschen Münzen sollen angenommen werden die guten alten dicken Plaperte, Marceller, Julier usw.' 1532, ebd.

jelch *en jelha, en jelhi, es jelis:* jeder BGr. — Aus mhd. *ielich*, wie ‚welch' aus *welich*.

Jelk, Jilk: Julius BsLangenbr.

Jam, jem, jim, jom, jum, bzw. jamm usw.

jam: unentschiedenes ‚ja' BHa.

Eine der Nbff. von ‚ja', welche durch Zusatz eines Cons. eine leise Modifikation der Bed. anzuzeigen scheinen. Das *m* mag hier etwa dem in den Interjj. ‚hem, hum' nahe kommen, wo es ein Bedenken ausdrücken zu helfen scheint.

Ge-**jam** *G'jom:* Jammer, klägliches Gewimmer, z. B. der Katzen W.

Die Quant. ist nicht angegeben, aber *ō* für *ā* gilt in W nicht, und kurzer Voc. erscheint auch bei ‚jammeren, jamsen'; die mit der Kürze auch bei ‚jammeren' z. T. verbundene Verdunklung der Qual. mag dem Einfluss des folg. Nasals zuzuschreiben sein.

Kar-Jámel m.: Lärm, Streit, Getümmel, z. B. von Kindern GrObS., Pani, Schud.

Da daneben gleichbed. *Kar-Jamer* besteht und auch *jammelen = jameren* vorkommt, so scheint Erweichung des *l* aus *r* angenommen werden zu müssen. Aber dass der zweite Teil des W. *Jāmer* sei, ist damit noch nicht ausgemacht, denn der Begriff ist doch ziemlich verschieden, und auch ob im ersten Teil das altdeutsche W. *kara*, Trauer, Klage, Sorge, stecke, wie in nhd. ‚Char-Woche', ist unsicher. Vielleicht liegt übh. keine deutsche Zss. vor, da auch die Lage des Accentes dagegen spricht, sondern ein fremdes (romanisches?) W., das nur ans Deutsche angelehnt ist. Vgl. *Karfángel, Karsúmpel.*

Jâmer, bzw. *Jōmer,* in SchwMuo. *-ă-,* in Aa lt H. vorwiegend *-ŏ-*, m., in Gl; GrAv. n.: 1. subj., tiefer Schmerz und laute Äusserung desselben, Klage. — 2. obj., bejammernswerter Zustand, Not, Elend. allg. und häufig in ä. Lit. ‚Eine fahrende Frau redete übel und schwor Gottes Jammer am h. Donnerstag.' Ende XIV., Ochs 2, 1, S. 363. Personif. s. *Has* Bd II 1666. In Zssen wie *Heu-, Herdepfel-J.* Kalamität, Notlage mit Bez. auf die betr. Sachen. — 3. eine Krankheit des Viehs, welches hinfällt, in Zuckungen gerät und aus Schwachheit verendet = ‚fallende Sucht, das Hinfallen' Gr; s. Gr Sammler 1779, 335.

Mhd. *jāmer* m. und n. Die Schreibung des XVI. und XVII. deutet vorwiegend auf langen Voc. Das n. Geschl. (welches in unserer ä. Lit. bis ins XVII. vorwiegt) ist wohl das urspr., wenigstens für Bed. 2, entsprechend dem des syn. *ellende.*

Abend-, nur in der Wetterregel: *Morgeⁿdunner — Ōbigjommer* AaVill. Vgl. *Abend-Hôni.*

„Kar-: Lärm, bes. von Rufenden, Schreienden Gr."

Die in Gr. WB. V 217 gegebene Erklärung ist nach dem zu *Karjamel* Bemerkten nicht ganz sicher; auch die von Hildebrand aaO. beigebrachten, z. T. romanischen Bildungen mit *car-* lassen andere Erklärung offen und weisen eher auf Grundbed. ‚Lärm' als auf ‚Klage'; engl. *carboil*, Tumult, steht von *care*, Sorge, merklich ab.

jâmereⁿ, in BR. *-ā-*, in AaL.; L; G; S (auch *-ŭ-*); Th *-ō-*, mit Umlaut *-ā-* Ndw, *-ō²-* Th; Z, *-ŏ-* Th: 1. laut klagen. allg. Auch von Bienen: *Der Imb jāmeret,* lässt aus dem Stock Klagetöne vernehmen, wenn der Weisel fehlt Z. Anders von der Katze, wenn sie eine gefangene Maus zeigen will Ap. — 2. Sehnsucht hegen und äussern. ‚Der gmeine Mann [im Felde] jammert nach Hûs.' 1633, Gfd. — 3. Verwunderung oder Bewunderung äussern Ap; GF., Rh.; Th. *Iᶜʰ haⁿ gad müeseⁿ jōmereⁿ, wo-n-iᶜʰ sovel Obs aⁿ deⁿ Bömmeⁿ g'sēcheⁿ haⁿ* Ap.

Die Quantitätsverhältnisse sind bemerkenswert und zeigen Übergang vom alten zum nhd. Lautstand. Den Uml. zeigen auch Fris.; Mal. (‚jämeren'). — Bed. 2 ist auch an der Nbf. *āmeren* (Bd I 218) entwickelt. Die auffallende Bed. 3 erklärt sich aus der psychologischen Verwandtschaft aller starken Affekte und aus dem Gebrauch der selben Ausrufe (oh, ach, Gott, Himmel) für Schmerz und Lust (mhd. *owē* auch Ausruf der Sehnsucht und Verwunderung).

ver-: in Jammer, Elend geraten, nur in der ä. Spr. und meist im Ptc. (adj.) i. S. v. ‚beklagenswert'. ‚[Christus] ist um unser willen verjameret, dass er uns die ewigen freud erwurbe.' Zwingli. ‚Der verjämerten und zerrissnen kilchen.' HBull. 1557. ‚Zyten mit krieg, türe, hunger und unfal verjämeret.' ebd. 1561 und ähnlich JMüll. 1673 (‚verjamerete'); JJUlr. 1727 (‚verjammerte'); Z Nachr. 1756 (‚bejammerte Zeiten'). ‚Der betrübte und verjammerte Zustand.' 1635, Z Waisenh. — Mhd. *ver-jāmern*, refl., sich abhärmen.

„jammlen: jammern, wiederholt klagen VO."

Die Verwandlung des *r* in *l* kann unwillkürliche, rein lautliche Abschwächung sein oder absichtliche zur Bezeichnung einer weicheren Art von Klagen.

jämerlich: auch als Adv. i. S. v. sehr L; Sch; Zg (St.ᵇ); vgl. *grūsam.*

gotts- s. Bd II 520. — mords *mards-:* von einem Lärm AaRued.

jämerleⁿ, bzw. *-ō¹-, -ō²-, -ē-,* in Zg *-ŏ-:* halblaut klagen, winseln Bs; Sch; Zg; Z. In Z auch von den unter *jāmeren 1* angeführten Tönen der Bienen.

„**jämm**: aber nicht UUrs." — Der Ort deutet auf Entlehnung aus dem benachbarten ital. *giammai*, niemals.

jaume(n): 1. miauen Gr. *Um d' Schīterbīgen um, wenn-er* [der Kilter] *d' Meitjeⁿ fürher j. het wellen.* Fient 1886. — 2. *(jäumeⁿ)* heulen GrPr.

Kann von dem syn. *jāwen* gebildet sein, wenn sich vor *w* ein *u* entwickelt hatte und *w* dann in *m* übergieng, welcher Vorgang nicht selten ist.

Jem: Jemand BSi. — Vgl. *Niem* für ‚Niemand'.

Jêmer(st) s. *Jesus.*

jemer(st) s. *immer* Bd I 222.

d(e)-**jomm**: dort oben G; vgl. *di-oben, -obenen* Bd I 51.

Jemd s. *Āmād.*

jampf! Interj. des Erstaunens GSa. *J.! macht Dēʳ eⁿ Zänneⁿ* [Grimasse]! Vgl. *janx.*

Sûr-**Jämpfer**: Sauerampfer S.

Jumpfer, Ge-Jümpf s. Bd I 1250.

jamseⁿ I: scharf verurteilen, mit harter Busse belegen USch.

jamseⁿ II *jaussen*, bzw. *joussen I* BE., „G.", S.; W, jämsen *jeissen* B; W: 1. wehklagen, jammern. aaOO.

— 2. überlaut schwatzen BE. *Es tüeiⁿd alleweil vier Tüfel uf dem Schatz obeⁿ sitzeⁿ. Ich soll jetzt nur eⁿ Mal an-ere hl. Nacht loseⁿ, wie s' jausid.* Wolf, Bauerngespr.

Die Grundf. **jamsen* ist zwar nicht unmittelbar bezeugt, aber mittelbar in der Ableitung *jamslen* neben *jauslen*. Es ist also höchst wahrsch., dass hier ein Fall der in Fr. Ztschr. VII 18 ff. erörterten Lautveränderung vorliegt. Einen Zweifel an diesem Hergang können nur die syn. Bildungen *jaulen, jauklen, jauren* erregen, wo *au* als urspr. (wahrsch. interjektionaler) Laut vorliegt, der durch Zusatz verschiedener Consonanten erweitert werden konnte. Vgl. noch *jauzen.*

„jamsleⁿ L", *jausleⁿ* AaWohl.; L; Uw; U; Zg; Z, *jäusleⁿ* L; Schw: oft und stark jammern, wimmern, winseln. *Jāmereⁿ und jausleⁿ. Es sīfzget alleⁿ-einist, a's tät-em d's Herz so wē, es jaislet eister stercher und flännet mē und mē* U (Schwzd.). *'s hilft alles Jausleⁿ Nüt.* Hengeler.

Während *s*, wie im einfachen *jamsen*, eine Intension des Jammerns bezeichnet, bedeutet die Dim.-Form teils Geneigtheit zu häufigen Klagen auch bei kleinlichem Anlass (in L mit dem Nbbegr. des Erzwingenwollens), teils höhere Töne.

„er-: durch Jamseln erlangen L"; UwE.

ver-: 1. „durch J. verlieren, verderben." — 2. „aufhören zu j." — 3. „verzweifeln L." Vor Jammer vergehen SchwMuo.

„Jamsler(in) L", *Jäusler(in)* L; Zg (St.[b]), Jausli UwE., Jäusli SchwMuo.: wer leicht oder immer zu jammern geneigt ist.

„jamslig: voll Gejammer L."

Gᵉ-jäms S, *G'jeis* W — n.: Gejammer, Lärm, Durcheinander S; Klage W.

Jan, jen, jin, jon, jun, bzw. jann usw.

Jān *Jā, Jō* Ap; Gr ObS.; GSa.; Th; ZB., O., *Jū²* uTh; ZRafz — Dim. *Jānli, Jōnli, Jēnli,* in Ap; Th; ZB. *Jōli* — Pl. *Jān* BR., *Jō* Ap; Th, *Jāneⁿ* BSi. — m.: 1. a) schmaler Streifen Landes, Stück eines Ackers, Weinberges, einer Wiese, aber nicht bleibend und sichtbar abgeteilt, sondern nur zur Vornahme einer Arbeit auf demselben (z. B. zum Behufe des Kornschneidens, Grasmähens, Heurechens, Jätens, Hackens) einer oder mehreren Personen für éin Mal zugeteilt Aa; Ap; Bs; B; Gl; Gr; L; G; Sch; Th; Zg; Z. So beim Getreideschneiden dasjenige Stück eines Ackers, welches von sämmtlichen Schnittern in einer Fortbewegung quer über den Acker abgeschnitten wird, beim Mähen der Weg, den ein Mäher hinter sich lässt oder noch vor sich hat. Auch Holzhauer arbeiten etwa janweise. *Mer wein* [wir wollen] *eⁿ breiteⁿ (eⁿ schmaleⁿ) J. nēⁿ* [in Angriff nehmen] AaZein. *Mer heiⁿ wider eⁿ J. fertig, mer wein en andereⁿ nēⁿ.* ebd. *Mer nēmmeⁿd deⁿ Acher iⁿ vier Jāneⁿ* Th; Z. *Iᶜʰ haⁿ nummen na* [noch] *es Jāndli Herdöpfel z' graben* BR. *Es neus Jānli aⁿfangeⁿ* Z. *Mer wend* [wollen] *dēⁿ Ju naᶜʰ grē* [fertig] *macheⁿ* ZRfz. Mit Bez. auf einen Abhang sagt man etwa: *Mer wend en Jo ue* [hinauf] *macheⁿ*, und nachher: *Mer händ-en d'obeⁿ* ZO. *Dem J. nā* [nach, z. B. fahren] AaWohl. *Im Ächerli sī noᶜʰ es Jēnli nid fertig g'karstet* GrPr. (Schwzd.). *Bis am Mittāg g'chummeⁿ-mer* [vermögen wir] *der ganz Jā nit z' macheⁿ* Gr. *Der Jān churzet.* ebd. Übertr. auf lang gedehnte Streifen von Gras an felsigen Abhängen, die etwa von Schafen abgeweidet werden BL. Bildl.: *‚Si isch us-im J.*, eig. taugt nicht mehr in den Herbst, von einer Frau, die nicht mehr fruchtbar ist' Bs. — b) in Weinbergen auch eine feststehende Abteilung, von bestimmtem Masse, ungefähr ein ‚Vierling', durch Graben oder Fusswege abgesondert GRh.; Syn. *Kammer.* Fussweg im Rebgarten Aa. — c) Schicht Getreide auf einer ‚Hist' zum Trocknen an der Luft Gr ObS. Vgl. *Schoreⁿ*, Schicht von Getreide beim Dreschen. — d) Schwall von Luft, Dampf, z. B. *en J. Rauch* BM. — e) je eine Tuchbreite am Weiberrock Aa. — 2. a) Gang. Es geht in éinem J. AaF. *Er ist umeⁿ mit dem Jōn,* er hat der Reihe nach Alles gemacht, Alle besucht, Alle in Anspruch genommen L. ‚Es bleib allweg im alten jôn', die Sache blieb im bisherigen Stand und Gang, Unterhandlungen führten zu keinem Ziel. B Lied v. 1536. — b) Anwandlung, Laune B. *Er het eiⁿsmāl eⁿ Jon überchoⁿ z' esseⁿ. Er het hüt, schīnt 's, der Jōn z' arbeiteⁿ. Er het so Jōn, wo Nüt mit im fürz'nēⁿ isch.*

Mhd. *jân*, in der Bed. ‚Gewinn' nur spät und schwach bezeugt, früher, aber auch nur vereinzelt, in der Bed. ‚Reihe', in unserer Bed. 1 nur in Weistümern. Dagegen findet das W. sich in der letztern Bed. fast in allen deutschen MAA. und reichte bis nach Skandinavien (altschwed. *ān*, nach der Lautregel, wie altn. *ār* = Jahr). Nach Schade und Kluge von skr. *jā*, gehen, da die Grundbed. wirklich ‚Gang' ist; doch steht das Bedenken entgegen, dass diese Wz. sonst im Germanischen nicht fortlebt. Es müsste also ein uraltes vereinzelt gebliebenes W. aus den Anfängen germanischer Landwirtschaft sein, welche jedenfalls noch wenig Ackerbau kannte, sondern fast nur Wiese und Weide. — Bed. 2 b gehört zu den öfter, zuletzt bei *Hauw*, citierten WW. für Zeitpunkt, Mal und zeitweise sich wiederholende Erscheinungen, an die sich auch das W. *Gang* selbst reiht. — Spreng setzt das W. als schwaches Masc. *(Janeⁿ)* an.

Us-: die an einem Korngerüst *(Hist)* auf beiden Seiten hervorragenden Latten, auf denen man ebf. Garben anbringen kann Gr ObS. — Zu *Jān 1 c. Us-* bezeichnet hier das Hervorragen.

jâneⁿ: 1. eine bestimmte Feldarbeit ‚janweise' verrichten Aa; Bs; „B; LE." *Mit enand j.*, um die Wette schneiden ZWettschw. — 2. in Absätzen gehen, z. B. dem Vieh voran, und dann wieder stehen bleiben ZB.; eilig und in grossen Schritten gehen ZKn.; matt, schwerfällig einhergehen, schwanken, taumeln; auch: verdriesslich arbeiten Th.

Die unter 2 zsgefassten, scheinbar z. T. einander widersprechenden Bedd. beruhen auf der gemeinsamen Grundbed. Absätze, Abstände, Pausen machen, welche auf 1 zurückgeht.

Jâner m.: plötzlicher Anlauf ZB.

Wahrsch. zu *jānen* i. S. v. eilig gehen; vgl. aber auch *Jān 2 b* und die zahlreichen Masc.-Bildungen auf *-er*, welche physische und moralische Affektionen bezeichnen.

jöneⁿ: Nachts herumstreifen, von ‚Nachtbuben', welche durch die Fenster spähen, ob Kiltbesuch anwesend sei SGrench. Syn. *uf deⁿ Strich gāⁿ.*

Mit Uml. von *jānen* (bzw. *ō*) i. S. v. einer Spur nachgehen. Vgl. *jänlen 2.*

ver-: (einen Balken) gegen ein Ende hin verjüngen, zuspitzen AaWohl.

„jänlen", *jōndleⁿ* AaBb., F.: 1. „einen kleinen *Jān* machen, bes. die abgeschnittene Frucht der Reihe nach auf die Erde legen AaF."; das Arbeitsfeld unter einander verteilen, z. B. bei der Ernte AaBb., Wohl.

-- 2. einen Landstrich, eine Gegend absuchen, der Kehrordnung nachgehen AaWohl.

jänisch: toll, unsinnig (z. B. sich geberden) Th Täg. — Viell. von *Jān 2 b*, welches freilich nur für B bezeugt ist.

jān. *O j.*: ja wohl B oHa. — Vgl. *jam.*

be-**jāne**ⁿ: bejahen Z.

jâni(s) s. *ja* und *als.*

Jänner: der Monat Januar. *J., Holzverbrenner. J. warm, dass Gott erbarm! Wënn 's im J. rëgnet, se git 's keini Chriesi* SchwMa. — In Urk. des XIV./XV. auch ‚Genner' geschrieben.

„Jänni: Personenn., Januarius †." Vgl. ‚Janny', Geschlechtsn.

Jänis: Anis GMarb.

Jauner: Gauner i. S. v. diebischer Landstreicher Sch; Th; Z.

jaunereⁿ: leichte, unbedeutende Arbeit tun (z. B. Besen binden udgl.), halb müssig gehen. *Er verdienet mē ob-em jaunereⁿ als ob-em taunereⁿ* [Taglöhnerarbeit verrichten] SchKl. — Von der Lebensweise der *Jauner.*

jënn(eⁿ) s. *ënen* Bd I 266 f.

jëneʳ: in der heutigen Spr. wohl ziemlich modern statt *ëneʳ, diseʳ (sëlbeʳ)* 1. in der Bd I 265 angeführten Verbindung mit ‚diser'. — 2. (stark betont) unbestimmt gross, ungeheuer. *En Stier voⁿ j- Grössi* Th; Z. In unserer ä. Lit. ist allerdings diese nhd. Form schon sehr häufig, z. B. ‚yenen', Gen. ‚yenssis.' 1365/1544, Schw LB. ‚Dises und yhäns.' Gualth. 1553. Auch mit dem best. Art., z. B. ‚Alles dessjennen.' Bossh.-Goldschm.; und sogar, eigentümlicher Weise, ‚der yänner, yänniger, der, davon wir redend, ille, iste.' Mal.

jënig: (mit dem best. Art.) der Selbe. *Iᶜʰ wünsche-der auᶜʰ Dasjënnig*, formelh. Erwiederung eines Glückwunsches Gl.

Jenneⁿ *Jenno* m. WRar., *Jenna* f. WV.: die Träber von Weintrauben, aus welcher noch Wein gepresst wird.

jenneⁿ, nur in der RA. *du chaⁿⁿst-mer j.*: schnöde Abfertigung AaZein.

Scheinbar ein Vb und als Solches verstanden; aber viell. nichts Anderes als das Pron. i. S. v. ‚Hinterer' und das Ganze eine ellipt. Rede.

jëneⁿ, jene(r)t s. *ienen* Bd I 296.

Jeneral: General Schw; S.

Die Ausspr. des roman. *g* als *j* wie in *Jëmf*, Genf, *Jenau*, Genua, *Jips*, Gips, ist auffallend und muss aus einer Zeit herrühren, wo der roman. Laut noch nicht die Ausspr. *(d)sch* hatte, sondern *dj*, dessen erster Bestandteil dann aufgegeben wurde.

Jenesier, Jenueser: 1. Genueser. — 2. Name einer Münzsorte mit 15 Lot bis 15 L. 2 Gran Silbergehalt. XVI./XVII. Als minderwertige Art erscheint ‚J. mit dem rössli.' 1503, Absch.

„**Jenni** m.: Hurenjäger Bs."

Könnte durch irgend eine unsaubere Vorstellung mit *jennen* zshangen, vorausgesetzt dass es ein solches Vb gibt, aber auch appell. Anwendung eines Personennamens sein (vgl. *Louis*, Zuhälter). Übrigens ist *J.* wie *Hans* usw. auch Name des Teufels, der häufig als Verführer der Unschuld auftritt.

de-jin s. *dei-in* Bd I 291.

hi-jinnen s. *hie-innen* Bd I 294.

Jonas *Jonis*, Dim. *Jônesli*: m. Taufn. G oT.

Jōni n.: Närrin B. Auch im Id. B.

jun s. *unden* Bd I 324.

jung: 1. adj. a) im gewöhnl. S. mit einigen bes. Anwendungen. Halb scherzh.: *Lēr Das iez, du chaⁿⁿsch-es nümmeⁿ jünger lēreⁿ!* Bs; Z. *Jungi Nidleⁿ*, frischer Ansatz von Rahm auf Milch Gr ObS. *J. sīⁿ*, auf die Welt kommen. *Wo-n-iᶜʰ j. g'sīⁿ biⁿ*, am Tage, im Jahre meiner Geburt BE.; L. *Er ist under der Stalls-Türeⁿ j. g'sīⁿ (wär-er ineⁿ drōlet, so hätt-er es Chutscheli* [Kalb] *'gēⁿ)*, vom Grobian. Ineich. Scherzh.: *Verzīhed-em, er ist gar j. uf d' Welt choⁿ.* ebd. ‚Dasˢ sy ihre junggeborne kind fürderlich zum heiligen tauf schicken.' B Widertäufermand. 1597. ‚Ehmalen, da der Eigennutz noch j. war.' 1751, Z. Adv. *J. tueⁿ*, sich jugendlich geberden L; bes. auch verliebt B (Zyro). Das jüngste Kind einer Familie geniesst besonderer Rücksicht. Wenn man bei einem Gewitter es schlafen lässt, so schlägt der Blitz nicht ins Haus Z. ‚Wann man Nachts schlafen gehe und den Tisch nicht abraume, so könne das Jüngste im Haus nicht schlafen.' Anhorn 1674. S. noch *Glückshämpfeli.* Über die Vorrechte des jüngsten Sohnes beim Erben s. Osenbrüggen, Studien S. 113; Ztschr. f. schwz. Recht IX 177. 212. ‚Junger Zëchend' s. u. dem Subst. — b) i. S. v. neu. ‚Die 12 Richter (des Z Stadtgerichtes) werden abgeteilt in 6 stete, 3 Mittel- und 3 neue oder junge R.' vMoos. *Jungi Fasnacht* s. unter dem Subst. Nach Analogie von dieser letztern Benennung scheint die Datierung ‚Junger St Johannstag.' 1448, ZRüti, erklärt werden zu müssen, falls er nämlich die Feier des Tages am 25. statt am 24. Juni bezeichnet, welche Verschiebung Statt zu finden pflegt, wenn Fronleichnam auf den letztern fällt. — c) im Superl.: spätest, letzt. ‚Der jüngste Tag', mit RAA.: *Am Frītig noch-em j-eⁿ T.*, d. h. niemals L. ‚Du könnest es am j-en und letzten T. nüd verantworten.' Wolf, Bauerngespr. *Dëʳ chunnd am j-eⁿ T. noᶜʰ z' spōt*, ist ein langsamer Mensch Aa; L. *'s isch wie am j-eⁿ T.*, bei einem heftigen Gewitter Th. ‚Der kleine j. T.' heisst in GWildh. der gegen Ende des Jahres abgehaltene Katharina-Markt, weil an demselben die Kreditoren die Kapitalzinse von ihren Schuldnern einziehen. ‚Das jüngste Gericht': *Um 's j-eⁿ G-s willeⁿ*, teuerste Beschwörung bei ältern Leuten ZZoll. *Um 's j. G. iᶜʰ halten aⁿ.* Ineichen 1859. ‚Bei der Musterung, das j. G. genannt, hatte ich endlich das Vergnügen, zum letzten Male ausgehudelt zu werden.' XHerz. 1845. ‚Ich bitt üch durch Jesum Christum, durch das j. g.' Zwingli. ‚Das jüngste Mal Jesu', sein Abschiedsmahl mit den Jüngern. ‚Als Jesus an dem grossen donstag syn jungstes mal mit inen nam ze letze vor synem lyden.' 1517, gr. Gebet. Sonst aber ‚das j. M.' = das letzte Mal. ‚Es was jetz ze dem j-en m.' 1407, Wegelin 1844. ‚Der jüngste Tauf' = die letzte Ölung. ‚Wann der Her mit dem heiligen sacrament, mit dem j-en t. gat zu kranken lüten.' LKriens Kirchenrecht. ‚Wiewol uf jüngstem tag [Tagsatzung] zu Baden wir üch anzöigt.' 1531, Absch. Adv. ‚ze jüngst', zuletzt, schliesslich. ‚Ze jungest so bestäten wir [usw.]' 1252, Gfd. ‚Ze jüngst ist unser einhellige meinung [usw.].' Sempacherbrief 1393. — 2. subst. a) mit best. Art. *Der Jung*, der Sohn, Gegs.

zu *der Alt* Ap; Th; Ndw; ZO. *Mī^n de^r J.*, mein Sohn BHa. *Mit-em Jung isch besser z' handle^n* [als mit dem Vater]. Joachim 1883. In B auch *de^r Jünger. Die Jung,* die Tochter im Gegs. zur Mutter Ap; Ndw, auch: die Schwiegertochter Aa (H.); Th. *Das Jungi,* Kind GrAv. (wo der letztere Ausdr. wenig üblich ist); W. *Das Junge,* junges Tier. *Dër würd nid um d's Junge chū^n*, spöttisch von einem Ungeduldigen Gr; Syn. *verkalberen, vergitzlen, verjünglen. Das Jung,* scherzh. Kind, dann auch kleineres Exemplar von Etw. neben einem grössern Z. Pl. *die Junge^n,* die Kinder im Gegs. zu den Eltern; auch: das junge Ehepaar, der Sohn mit seiner Haushaltung. *I^n 's Junges,* im Hause des Sohnes Ap. Die Schüler. ‚Dersëlb apt begërt, Meinrat ze han in synem closter, die jungen ze lêren.' Meinr.-Leg. 1464. Vgl. noch *alt.* — b) mit unbest. Art. oder ohne Art., also bes. im Pl. *E^n Jungs ha^n,* ein Kind, bes. von einer Jungfer Bs (Spreng). ‚Bi N. N.'s schenki, als ihm ein junges was worden.' 1461, Harder, Kaufleuten. *Jungini,* 1) Knaben und Mädchen, junge Leute W. 2) Sprösslinge oder Jahrtriebe der Nadelhölzer; so *Chris-J.,* junge Triebe einer Tanne; *Reckolder-J.,* Jahrestriebe des Wachholderstrauches B oHa. *Jung ha^n,* Junge werfen, bes. von Katzen und Kaninchen B (Zyro); roh auch: Kinder gebären. ‚Sie könne nichts Anders als J. ha^n' warf ein armer Weber mit vielen Kindern seiner Frau vor. Gotth. *Jungi oder Eier ha^n* s. *Ei* Bd I 14. *Du würst kani Jungen übercho^n, würst wol möge^n g'warte^n,* RA. zur Beschwichtigung der Ungeduld ThHw.; vgl. *jungenen.* ‚Jungs und Alts', junge und alte Leute. Mey., Chron. *Vo^n Jungem uf,* von Jugend an Aa; Bs.

Bei 2 sind bemerkenswert die Flexionsformen, bzw. auch die Flexionslosigkeit. Bei *Jung ha^n* könnte man zwar starke Pluralform (m. oder f.) des Adj. mit Ell. eines Tiernamens (z. B. *Chünnel*), mit Übertragung auf menschliche Verhältnisse annehmen; oder *j. ha^n* (gebären) könnte nach Analogie von *j. si^n* (geboren werden) gebildet sein; eigentümlicher Fall von Flexionslosigkeit läge vor, wenn *Jung* als subst. Adj. im concr. S. von *Jugend* aufgefasst werden müsste. Bei *i^n 's Junges* (sc. Haus) ist das Gen.-Verhältniss nach Analogie des Sing. (vgl. *i^n 's Pfarrers*) verdeutlicht.

fërn-jung: im vorigen Jahr neu gewesen, von Wein B (Zyro). Syn. *f.-neu.*

hunds- s. *Hund 1 q β* (Bd II 1428) und *kalbernärrisch.*

hür-: in diesem Jahr geboren B (Zyro).

junge^n: 1. jung, jünger werden oder darnach aussehen Ap; B; Gl; „L;" G; Th; Uw; „Zg; Z"; z. B. nach einer Krankheit, von der man sich gänzlich erholt hat. ‚Renovare aevum, revirescere, wider j. oder wider jung werden.' Fris.; Mal. ‚Wir sagend: der mann oder das weib junget, wenn sy in irem alter vermüglich sind und man die ding, die das alter gemeinlich mit im bringt, nit sonders an inen spürt.' LLav. 1582. — 2. Junge werfen, aber nur von kleinen Tieren, Hunden, Katzen, Kaninchen BSi.

jungene^n: = *jungen 2,* von Haustieren BO.; W. *Du wirst appa nit j.!* Vorwurf gegen einen Ungeduldigen W; vgl. *jung 2 a.*

Junger m.: 1. (in Gl auch Junker *Jungger*) Gehülfe des Sennen in der Hütte oder des Kühers auf der Weide (meistens ein Knabe oder Jüngling, doch zuweilen auch ein älterer Mann), in letzterer Eigenschaft sich auszeichnend durch Ausdauer, Mut und durch Wetterkunde Gl; Gr. *Wenn der J. ame* [einem] *verlorne^n Häup'li Veh nahgāt.* Anderl. 1852. ‚Alpen von mehr als 100 Kühen haben einen Senn, Küejer, Batzger oder Senntumsjunge, Zusenn.' Gr Samml. S. noch *Gaumer* u. *Jagd-Bueb.* — 2. *(Jünger)* wie nhd. *Stā^n wie d' J. am Ölberg,* untätig Th; Z. ‚Ein junger Christi.' Bib. 1548. ‚Es ist dem junger g'nuog, das^s er sei wie sein meister.' 1530, Matth., neben ‚jünger'. — 3. Schüler. ‚Der junger, leerjunger, condiscens discipulus, auditor. Junger oder schuoler, die ich geleert und underwisen hab, alumni disciplinae meae.' Mal. — 4. Lehrknabe. 1495, Z.

Hof-: die auf den Gütern eines Grundherrn (s. *Hof 2)* nach Hofrecht wohnenden Leute. ‚Die lüt, so in den këlhof gehören, die man nennt die hofjünger.' 1403, ThWig. Offn. ‚Die vorgeschribnen hûsgenossen und hofjungern sollent järlich einer herrschaft gëben...' 1431, ZNossik. Offn. ‚Dass er manchmal gehört habe, dass die einwohner recht gottshuslüt und hoffinger wären.' 1454, Zellw. Urk. ‚Die hofjunker zu Wattweil.' 1463, Informatio 1713. ‚Es Kirchen- und Markt-, Hofjünger und Gottshausleuten sagen.' UBrägg. 1780. — Die Hörigen des Hofes sind die ‚juniores' gegenüber dem ‚senior (seigneur)', d. i. dem Lehensherrn.

Lêr-. ‚Studens, ein student oder leerjunger. Tyro, ein neuwer, angënder kriegsmann, leerjunger zum krieg.' Fris.; Mal. ‚Discipulus, Lehrjünger, Schuler.' Denzl. 1677; 1716. ‚Kinder, Lehrjünger und Gesind.' Bs Reform.-Ordn. 1727.

‚Mit-Junger: condiscipulus.' Mal.

jungere^n: das Amt eines ‚Jungers' ausüben Gl.

Jungete^n f.: eine Art Abgabe. ‚Als dieselben schweigen alle jar einem Abt ein jungoten mit anken und ziger gebracht haben [usw.].' 1451, SchwE. Klosterarch.

junghaft Gr ObS., junglachtig GA., *junglocht(ig)* BLenk: ziemlich jung. Syn. *jung-tan.*

Jungtum n.: 1. Jugendalter, -zeit. *Er ist no^{ch} im J.* BSa. — 2. neugebornes Kind oder Tier BSa., Si. — 3. coll., Junge, Brut; z. B. eine Henne mit ihren J. W.

Zu 2 und 3 vgl. *Juge^nd* in concr. Bed. Für die concr. Bed. von *-tuem* vgl. *Senntum,* für die Grundbed. die RA. *jung tuen* [sich geberden].

jünge^n: a) jung machen. Dial. — b) refl. α) sich verjüngen. ‚Sein Nam jünge sich wie die Sonne.' 1531, Ps. — β) von Schlangen: sich häuten. ‚J., ein neuwe haut an sich nëmmen, de serpentibus dicitur. Die schlang jüngt sich im früeling, anguis vernat.' Mal. — γ) gebären. ‚Effoetus, das sich gejünget hat, oder von der geburt entladen und entlediget.' Fris.

er-: refl., von Vögeln: sich mausen. ‚Etliche vögel erjüngend sich einsmals, etliche aber maussend sich langsam.' Vogelb. 1557.

jüngere^n: jünger werden. Dial.; Th. — er-: (das Vieh) fortpflanzen durch Zuchttiere. Alpenw. 2, 75; Mutach 1709, 43.

Jüngi f.: Jugend, -zeit BO.; GrPr. *In der J. gross tuen und im Alter verratzgen* BR. Jugendliches Alter BsL. *Buebe^n vo^n sīner J.*

jüngle^n, in UwE. *jungle^n*, in Gr ObS. *jungele^n:* Junge werfen, bes. von Hunden, Katzen, Hasen und Kaninchen Ap; BR.; VO; Gl; Gr; G; Th; Z. *Mī^ns Geld se^{ll}t j.* (scherzh., wenn man daran Mangel hat) G.

Es wird wol nüd j.! der Gegenstand leidet nicht durch Verzug Z (Abfertigung und Entschuldigung); vgl. *jungenen.*

ver-: tote (bzw. unreife) Junge werfen GL; GSa.; U. *Du wirst nüd v.!* zu einem Ungeduldigen; Syn. *vergitzlen, verbocken.*

Jüngler m. BR.; NDW, *Jünglere*ⁿ, *Jüngleri*ⁿ f. GL; L: Weibchen kleiner Tiere, z. B. Katzen (auch wenn es keine Jungen wirft). — Das m. Geschl. vergleicht sich den männlichen Namen für Kühe, Ziegen, Stuten.

Jüngli m.: ganz frischer Käse aus der Form GRGl. Vgl. *Bulle, Brischetsche.*

Jüngli(n)g: unverheirateter Mann, gleichviel welchen Alters PP.; ebenso in der innern Schweiz, doch mehr nur als Titel. Sonst nur in lit. Quellen. ‚Es lobend dich die J. und Töchteren.' Z Lit. 1644.

jangg: 1. „*jank* LW.; SCHW", *janggeli* SCHWMuo., Ausruf der Verwunderung. — 2. *janggeli,* pfui! SCHW. — Vgl. *janx.*

janggeⁿ: wankend, nachlässig gehen. PUPIK.

„Jankete f.: 1. wildfrohes Hinundherlaufen. — 2. von einem Regenschauer oder Gewitter, bei welchem Regen und Sonnenschein in kurzen Zwischenräumen abwechseln."

Janggi m.: 1. wer beim Gehen den Oberleib hin und her wiegt. PUPIK. — 2. „Teufel W."

2 vielleicht mit Beziehung auf den hinkenden Gang des Teufels; doch eher eine Entstellung aus *Jaggi.*

„**Janggen**, Jänggen m.", Jänggeⁿ f.: 1. Kanzelrock der ref. Prediger, bestehend aus einem grossen, schwarzen, bis auf die Knöchel reichenden Mantel ohne Kragen, aus Kamelot od. dgl., mit aufgeschlitzten, herunterhangenden Ärmeln, wozu eine weisse, gefältelte Halskrause getragen wird B. ‚Der Pfarrer in Jenke und Kragen.' AHARTM. 1863. ‚Sy solltend biss uf Sant Jacobs tag noch den orden tragen und dwyl [unterdessen] um êrber lang röck sêhen, das sind janken.' SICHER 1531. — 2. Oberkleid weltlicher Personen. Nach EBEL: Weiberkittel. ‚Jängen', eine Art Röcke. ÖLHAF., Chron. ‚Eltern mögen ihren Kindern zu ihrer Aussteurung noch 3 oder 4 neuwe Oberkleider, das ist Janken, auch so vil Underkleider gêben.' G Mand. 1611. ‚Niemand, Mann noch Weib, soll kein Oberkleid, das ist weder Mäntel, Röck noch Janken von ganz seidinem Zeug tragen.' ebd.

Nhd. Janker, Jänker m., Jacke, für beide Geschlechter, auch in MAA., schwäb. *Janke* f., weibliches Kleidungsstück. Vwdtsch. mit ‚Jacke' liegt am Nächsten. Vgl. *Husseke*ⁿ.

Toteⁿ-**Jänggel**: Totengerippe U.

jänggeleⁿ: eigentümlich riechen od. schmecken Bs.

Jengg: Ultraliberaler aus der Zeit der franz. Revolution Bs (Becker). — Verkürzt aus *citoyen.*

Junker, in GRD. *Jucher* — Pl. *Jünker* GR, sonst = Sg. und auch *Junkereⁿ*: 1. a) junger Herr von Adel, eig. der minderjährige Sohn eines ‚Herrn' i. S. v. 1 g (Bd II 1525). ‚Den edlen junghrn Johansen, hrn ze Wyssenburg.' 1361, B. — b) seit Anfang des XVI., da die alten hochadeligen Herrengeschlechter fast alle ausgestorben oder in den niedern Adel herabgesunken waren und die Ritterwürde untergieng, Titel der Glieder aller Familien, welche auf adelichen Rang und Stand Anspruch machten, während der urspr. höhere Titel ‚Herr' auf den bürgerlichen Honoratiorenstand übergieng — eine Anwendung, welche Mitte des XVII. zum Stillstande kam, indem sie auf keine neuen Familien mehr ausgedehnt wurde, auch wenn sie Adelsbriefe erlangt hatten, oder sogar von altem Adel, aber neu eingewandert waren. Jetzt nur noch in GR üblich, in Z nur noch in altstädtischen Kreisen in hergebrachter Weise für eine beschränkte Anzahl älterer Männer von Adel. — c) abgeblasst zum Begriffe des vornehmen Herrn, mehr auf die Lebensweise als auf den Stand bezüglich, und oft mit einem Nebenbegr. von Spott, der sich aus fortschreitender demokratischer Entwicklung erklärt. *J. am Sonntig und Bettler am Wërtig* [Werktag] GR. ‚Als die nüwen unglaubens junkeren den karren für die ross setzend.' SALAT. Ismael zu Isaak: ‚O jüngkerli, du mueterkind.' HABERER 1562. ‚Landlüt, deren vil sind mit grawen röcken bekleidt, nit alle uf banntoflen oder in füchsinen schuehen daher tretend und sich junker lassend schelten.' 1579, ZELLW. Urk. S. noch u. *Un-flāt 2* (Bd I 1226), *frī 2 c* (Bd I 1261), *be-gān 1 a* (Bd II 32). Auch Beiname: ‚Geörg Güller, genannt Junker.' 1653, AAWett. Klosterarch. Bes. auch als Dim.: *Jünkerli's* ZÖtw., Mdf. *Chifeli-J.,* Spottn. eines Mannes mit hervorragendem Unterkiefer G. Geradezu Schimpfn. = Lauskerl AP. Vgl. auch *Lūs-J.* unter *Firlifax* Bd I 1014. — 2. Name einer schönen Kuh AP. — 3. Name eines Fisches. 1493, Bs (Ochs V 191).

Zu 1 b. Auffallend ist, dass, während in den deutschen Reichsstädten die Junker oder ‚Geschlechter' mit Vorliebe und ohne ihrem Rang dadurch Etw. zu vergeben, den Grosshandel betrieben und diese Beschäftigung noch im XIII./XIV. auch in der Schweiz für eine aristokratische galt (wie denn z. B. in Zürich der Grosshändler gerade so gut wie der Ritter und Edelmann zur Constafel gehörte), etwa vom XVI. an in den Schweizerstädten die Auffassung Platz griff und bis in die Neuzeit gültig blieb, als ob die Pflege von Handel und Industrie mit dem Junkerstande unvereinbar sei — ein Grund, der einzelne Geschlechter bewog, den Adelsstand abzulegen. Eine Ausnahme machte hievon nur die durch bedeutenden Handel von Alters her bekannte Stadt St Gallen. Dass dies aber schon im XVII. der allgemeinen Anschauung zuwider lief, geht aus der spöttischen Bemerkung hervor, welche der Verfasser der ‚Heutelia' (1658) sich über die St Galler erlaubt: ‚Sie prätendierten zwo Professionen; in der Fremde waren sie Kaufleute, daheim liessen sie sich Junker schelten.'

Fenster- hiessen in B im Anf. XVI. Junker, die in die Fenster ihrer Wohnungen ihre gemalten Wappen setzen liessen. B Taschenb. 1878, S. 172. — Fress-s. *Fräss.*

Juppeⁿ-: gefleckter Knöterich, polygon. persicaria G oRh.

Das W. dürfte eig. den Floh bezeichnen (*Juppen* = Unterrock), und mit Flöhen werden die Samen dieses Unkrautes verglichen, welches darum auch Flöhkraut heisst.

Stûdeⁿ-: 1. noch um die Mitte dieses Jhdts hie und da gebrauchte spöttische Bezeichnung von Angehörigen einiger Geschlechter, welche zwar den J.-Titel führten, aber nicht der Constafel, sondern

einer Zunft angehörten Z. — 2. Schelte eines Knaben, der in blossem Hemd herumläuft Bs.

Vgl. *Stūden-Adel.* ‚Stauden-‘ scheint Unechtheit oder schwere Nachweisbarkeit des Titels, dunkle Herkunft zu bedeuten. Doch vgl. auch den Titel ‚Strauchritter‘.

Stadt-Junker: s. v. a. Stadt-Herr, mit verächtl. Nebenbed. Ap.

„junkere^n: den J. spielen.“ — ummer-: müssig herumliegen oder -schweifen Gr.

jünkerle^n: 1. den J. (im Kleinen) spielen Ap; L. — 2. „nach einem J. riechen (d. h. aussehen). allg.“ — 3. = *hērele^n 2* (Bd II 1550) Bs; GStdt; Sch; Th; Z.

Junkle^n f.: ein Ackergerät GrD. [Die Vögel des Himmels] *segnd nid und ärgntgn nid, schi heind kein J. und Brächg'schirr kei^ns.* (Übers. des ‚Winters‘ von Hebel).

janse^n ZWäd., *jan(t)sche^n* ZKn.: hasten, drängen, treiben; eilig arbeiten. — er-: durch J. erringen ZKn. — Nbf. von *janxen;* vgl. auch *jamsen II.*

jenset: jenseits. ‚Yhenset dem berg.‘ LLav. 1578; dafür ‚jenseit.‘ 1670.

junsenen: unpers., es geht Wind mit Schneewirbel BHa. Syn. *guxen.*

Jante^n, in B auch *Jänte^n* — f., lt St. m.: grosses, breites Stück, bes. von Brot B; „Gr;“ ZDäll., von Kleiderstoff B. Vgl. das Folg.

Junte^n f. — Dim. *Junti,* „*Junteli*“, *Juntli, Jüntli:* 1. a) Unterrock Aa; Bs; S; Th. Syn. *Wullhemdli, Gloschli.* Lt St. Oberrock, als Dim. Unterrock oder Kinderröckchen Bs; S. *A^n d' J. länge^n,* obsc. betasten Bs. *E^n dicki, röti J. under der Jippe^n* BsLd. ‚Jüntli‘ neben andern weibl. Kleidungsstücken. 1531, Jes. ‚Kurze und vielfärbige Junten.‘ Bs Polizeiordn. 1715. S. noch *Alt-Frank.* — b) Weibsbild Bs. *'s müese^n durchūs J. derbī sī^n, sunst isch 's nit lustig* Bs. Vgl. *Jüppe^n.* — 2. grosses abgeschnittenes Stück, z. B. Brot, Käse BR., Schw.; grosse Erdscholle BSchw.

St. gibt für unser W. und für *Jante^n* m. Geschlecht an, was viell. davon herrührt, dass er diese WW. zu *Jān* zieht; ebenso bei *Jangge^n*, welches auch in der Bed. mit *Junten 1* zsgehören kann. Ob das W. in Bed. 2 das selbe sei wie in 1, ist fraglich; viell. könnte mlat. *juncta* (schott. *junt*), ein Mass, gemeinsamer Grundbegr. für beide Bedd. sein. Vgl. auch noch *Fetzen* = Stück übh.

Juntli^ng m.: grosses abgeschnittenes Stück; auch von einer Wunde herabhangendes Fleisch mit Haut BR.

janx! 1. Ausruf der Überraschung, meist unangenehmer, durch eigenes oder fremdes Tun. *J., wettig Bölle^n* [welche Zwiebeln]! GSa. Bei lustigen Vorfällen Ndw. *J., wel^{ch} e^n Narr bin i^{ch}!* B oHa.; Schw. Pfui! Schw; verstärkt durch vorgesetztes *huss* (s. d.), durch den Zusatz *amene^n Hälsegli!* „LW.; aSchw.“ Vgl. *jangg.* — 2. Ruf zum Antreiben: vorwärts! Gl (selten). Spec. an den Zuchtstier SchwMa., Muo.

Ein Naturlaut, dessen Hauptbestandteil (im Unterschied von *jangg*) das *x* zu sein scheint, welches denn auch zur Verstärkung zuweilen wiederholt ausgesprochen wird und auch in ähnlichen Ausrufen erscheint: *x!* beim Hetzen von Hunden; *äx* in Bed. 2 (s. Bd I 621); *ex!* in Bed. 1 (z. B. bei einem Versehen); *inx!* als Ausruf der Bestürzung, wenn man Etwas zu Boden fallen lässt, und als Zuruf an den Zuchtstier (vgl. auch churwälsch *far gnex,* inire feminam). Das W. war früher in Bed. 1 bes. in aSchw beliebt, ist aber seltener geworden, weil es z. T. Spottw. für jene Gegend geworden war.

G^e-janx, *G'joux* n.: 1. hastiges, ängstliches Treiben BO. — 2. Gewimmel, Gedränge, von Menschen, z. B. in einer Tanzstube, und von Tieren, z. B. Kühen, die alle zugleich in den Stall dringen wollen BHk. — 3. „Begattung des Rindviehs SchwMa.“

janxe^n: 1. übermässig eilen, mit ängstlicher Hast Etwas betreiben, daher auch schlecht arbeiten BO.; angestrengt, keuchend arbeiten, auch: sich umsonst abmühen Schw; Ndw; U. — 2. drängen, plagen, zwängen U; auch zudringlich bitten Schw. — 3. zappeln, sich sträuben, drehen und wenden U; „wimmeln, drängen BO.“ — 4. mit zsgeklemmten Schenkeln wiegend gehen; mit dem Hintern hin und her rutschen Schw. Vgl. *janggen.* — 5. coire, vom Rindvieh GSa.; SchwMa.

„ver-: (Etw.) übereilen, dadurch verderben, verlieren BO.“

janxle^n: „sich geschäftig herumtummeln“; hasten UwE.

Jēnz: Besenstrauch, sarothamn. vulg., zum Einwanden benützt BBipp. — S. *Genester* Bd II 327.

Jēnzene^n „B; L“, *Gēnzene^n* BO., *Jēnzele^n* LE.; S (auch *Enzele^n*), *Jēnzerne^n* GrD., Pr., *Enziōne^n* STh.; Zg, ‚Ention.‘ Mal., *Jēnze^n* GrPr., *Jäuse^n.* ebd., *Enzi* Sch, *Enze^n* Gr; LE.; GSa.; aSchw; Uw; U — f., *Enziā, -ō(n), -u* Ap; GRh., oT. — m.: 1. Enzian, gentiana; meistens g. lutea, in BO. auch g. purp., in GrPr. auch g. centaur. Spec. *wīssi* (GrSchams, V.), *Wiss-* (GW.; Schw), *breiti* (LE.), *grössi* (Obw) *J.,* g. lutea; *Rōt-Enze* (Gr; LW.; Schw; Uw; U), *spitzi J.* (LE.; Obw), g. purp., *früeh G.,* g. verna B; *siessi Enze,* Rabensüsswurz Gr ObS. — 2. *Jēnzene^n, Enzele^n, Enziō^n,* in GSa. *Enzni,* der aus der Wurzel von g. lut. bereitete Branntwein. aaOO.

Die Erweichung des lat. anl. *g* vor hellen Vocalen zu *j* wie in *Jēmf, Jips* usw. *J* kann dann auch in dem folgenden *e* aufgehen. Der Diphth. *äu* in *Jäuse* statt *ei* (nach Vocalisierung des *n*) ist schwer zu erklären, da dieser Lautwechsel allerdings vor den Spiranten *pf* und *sch* (*Säupfe, häuschen*), selten aber vor *s* eintritt. Die Verkürzung von *Enzene* zu *Enze* durch Verwechslung von stammhaftem *n* mit dem unfesten flexiven, oder auch geradezu durch Zsziehung beider. Eintritt von *l* statt *n* in Abl.-Silben ist sehr häufig. *Jenzerne* scheint Combination von *Jenzen* und *Jenzer,* da die Pflanze und das aus ihrer Wurzel gebrannte Wasser mehrfach gleich benannt werden.

Jenzener m.: 1. *Jenstener,* gelber Enzian, gent. lut. B oSi. — 2. *Jenz(e)ner* „B; L;“ Gr, *Jensener* BSi.; GrPr., *Jeisener, Jīssener* F, *Jeussener* BJura, *Jenstener* B oSi., *Jenzer* GrD., Enzianbranntwein; auch „*Wīss-Jenser* Gr“.

Jenzer kann aus *Jenzener* verkürzt sein wie *Jenze* aus *Jenzene,* oder direkt aus *Jenze* gebildet, mit der Endung *-er,* welche bei Namen von Produkten sonst die Herkunft von einem Orte bezeichnet, hier die Zubereitung aus einem Stoffe. ‚Jenzer‘ ist in B auch Geschlechtsn. und bedeutet urspr. viell. einen Fabrikanten jenes Branntweins, wobei dann *-er* die gewöhnliche persönliche Bed. gehabt hätte.

Jap, jep, jip, jop, jup, bzw. japp usw.

jappeⁿ: nach Luft schnappen, laut und schwer atmen, keuchen. *Dër Hund heig g'jappᵊt und əⁿ Lärmᵊⁿ g'macht, aˡs wie Einᵊʳ, der schiᶜʰ halbᵊⁿ z' Tod g'lüffᵊn ist* GrV.

Sonst nur md. und nd., schnappen. Frz. *japper,* kläffen. Grundbed. ist jedenf. nur: das Maul weit öffnen.

jäppleⁿ: jammern, wehklagen GSa. — Dim. des vorigen, mit entsprechend gemilderter und uneig. Bed.

Jop(p): männl. Taufn., Jodocus. 1428, G Urk.

„**Jöpi**, Jobbi n.: kleine Ohreule, strix scops W."

Benannt nach dem ihr zugeschriebenen Rufe „*job, jobb.*" N. Alp. I 459 schreibt ‚Jobbein', welche Form sich als Verhochdeutschung der Endung *-i(n)* erklären lässt. Schinz, Fauna helvet. (und ihm nach Tschudi, Tierl.) las Jokkein.

Juppeⁿ Ap; Bs; Gr; G; Sch; Schw; S; Th; U; Zg, *Jüppeⁿ* Aa; BsLd; B; Gl; Gr; L; P; G; Sch; S; Uw; U; Z, *Jippeⁿ* AaZein.; S, *Gippeⁿ* GrHeinz., *Ipeⁿ* BSchw.; F — f., *Juppi* n. GrPr.: 1. Kleidungsstück und zwar a) ärmelloser Weiberrock der ländlichen Tracht mit dem oder ohne das Mieder, von Leinwand oder Wollenstoff, in den meisten Gegenden, wenigstens früher, nur bis zu den Waden oder gar nur bis gegen die Kniee reichend, vorwiegend dunkel gefärbt, unter der Schürze etwa von ungefärbtem Stoffe, dagegen meist gefältelt, in der untern Hälfte etwa besonders fein oder am untern Saume mit einer *B'legi* (s. d.), in L; Zg; ZKn. auch am obern, soweit nicht von der Schürze bedeckt, mit feinerer Faltung oder buntem Einsatze *(Gᵉbûsch)* versehen, an Sonntagen etwa als Unterrock getragen, aber in BsLd unterschieden von der *Junte,* d. i. Unterrock, wie anderseits allgem, vom *Rock,* d. i. Ärmelkleid. Das W. mit spöttischem Beigeschmack auch auf den letztern übertr., wo er die Landestracht verdrängt hat. Vgl. *Kittel; geriget. Die alteⁿ Tracbteⁿ göⁿ dehiⁿ, mir* [man] *g'seht keiⁿ roti J. mē.* Stutz. *Wie chunnt Die dethër! Amig hät 's J. 'trait und jetzt en G'staltrock.* ebd. *Isch 's nit schier eⁿ Wunder, wenn meⁿ hüttigstags bi eus emol eⁿ Jippeⁿ-wībli g'seht, wie meⁿ deneⁿ Fraueli seit ab-em Land in ereⁿ rein g'fältleteⁿ J. statt emeⁿ Rock und ereⁿ dickeⁿ, roteⁿ Junteⁿ drunder.* Schwzd. XXIII 37. RAA. *D' Juppeⁿ verbrennt!* falsch geraten! Bs. *Schiᶜʰ sëlb in d' J. brunzaⁿ,* sich selbst blamieren GrD. *Iⁿ d' J. macha,* vor Zorn, Ungeduld Ap; Th. *Bald hangt 's* [das Kind] *der Mueter an der Jüppeⁿ, bald am Rock im* [dem] *Vater.* MHeim. An Jmdm hangen *wie d' Lûs aⁿ dr J.* GEbn. *Er hanget* [schwebt in ökonomischer Verlegenheit] *wie neⁿ Lūs an-ereⁿ Jüppeⁿ* L (Ineichen). *Schwänzlet 's Jüppli?* fragt ein eitles Mädchen die Mutter Z. Einer *d' J. schüttleⁿ,* obsc. Sprww. 1869; vgl. *Flauder-J. Wenn iᶜʰ nuʳ Eineⁿ fund, dëʳ mer 's Jüppli ufeⁿ bund* [mich zur Frau machte]! *Du häst d' J. noᶜʰ nid verdienet und wiˡˡt schoⁿ hürōteⁿ!* AaWohl. *Deⁿ Maⁿⁿ hebt meⁿ bim Wort, 's Wīb bi der J.* Sulger. *Eⁿ Mueter seˡˡt d' J. verchaufeⁿ, dass si dem Chindli chönnt Wīⁿ drus chaufeⁿ,* wenn es zahnt Z. *Keiⁿs Wülchli, deʳ Himmel ist grad aseⁿ wie-n-e bloni J.* Stutz. *Iᶜʰ han eⁿ stolzi Golteⁿ aⁿ der alten Ammerei: si vertrönnt iri Fötzeljüppeⁿ und macht-mer Hoseⁿbeiⁿ.* AdFrey 1891 (Aa). ‚3 jüppen, sind zwo besetzt.' 1469, ZWthur Inv. ‚Der wëg soll also wyt syn, dass ein frouw kann tragen in jetwëderer hand ein kessi und ein wysse jüppen anhan, dass sy sich mit bereine [l. nit berâme? nicht beschmutze].' 1556, ZDielst. Offn. ‚Zu Zürich uf der brucken g'sieht man zu sölcher zyt [Sommer] der gëlen, dünnen güppen.' Tobl. VL. ‚Supparus, ein leinin frauwenkleid, kittel, jüppen.' Fris. ‚Den Kindern küderin Zeug zu einer Huppen [so!] und Ermlen [Jacke] 7 Ell.' 1690, ZZoll. ‚Ein Jepen und ein bar Ermel.' BE. Rechnungsman. S. noch *Für-Gang 4, Hërd II 2* (Bd II 1599), *Hoseⁿ 2* (Bd II 1692). — b) Kinderrock Gl; G oT.; Hebel. — c) ein gewisses hemdartiges Kleidungsstück für Männer. *Jippeⁿ* (im Unterschied von der *Juppeⁿ* der Weiber), Jacke von weissem Tuch, insbes. für Stallarbeit Gr ObS. Syn. *Fueter-Juppeⁿ.* In der ä. Zeit häufiger. ‚Der Rat zu Basel stattete die Sinner mit Röcken, Gippen und Schuhen aus.' Bs XIV. ‚Ein Knecht erhielt 6—7 Pfd Pfenn., ein Paar Stiefeln, einen grauen Rock, ein Gipin, 2 Hemden, 2 Bruech, 2 Paar Hosen usw.' c. 1425, B (Gfo.). ‚Der pundt in Schwaben, als sy sich nampten der stächlin pundt, der in der eidgnoschaft genempt ward der gippenpundt.' 1499, Gfd; auch bei JLenz c. 1500 und in einem Volkslied ‚juppenbund' genannt, viell. von der Tracht der Schwaben oder der hemdartigen Bedeckung der Stahlrüstung der Berittenen. Die Verschworenen in der L Mordnacht ‚truogen röck oder jüppen mit eim roten ermel.' Etterlin. ‚Die Zecher ziehen die Juppen aus.' RMan. Tanzen soll nur an Hochzeiten gestattet sein, ‚aber mit zucht und êrberkeit, also dass sich die jungen gsellen mit jüppen oder andrem bis über ir scham hinab bedeckt.' 1530, Absch. Narr: ‚Ätti küng, myn jüppen soll [taugt] ouch nüt.' Ruef 1540. ‚Hans von Brandy, der hatt ganz wyss hosen an, ein küttinierte jüppen.' Mitte XVI., Z Steckbrief. ‚Do ich [in Konstanz] über brugg usshe [d. h. aus dem Reich hinaus] gieng und etliche Schwyzer pürlin in wyssen jüpplinen gsach, ach myn Gott, wie was ich so fro!' ThPlatt. 1572. ‚Was ein ryffen und hatt ich kein schuo, allein zerrissne strimpfli, kein barret, ein jupplin on feld [ohne Falten].' ebd. ‚Du grober baur, meinst g'wiss, du seiest ein edelmann; du hast ein hübsche jüppen an.' Schertw. c. 1579. ‚Kaisers mantel, königen röck, churfürsten jupen seind all auss einem tuch geschnitten.' ApI. LB. 1585/1828. Narr zum andern: ‚Mit deiner güp [Narrenjacke] und narrenkappen.' GGotth. 1599. ‚Über die Rüstung hatten sy schwarz kuttinierte Juppen.' FPlatt. 1612. ‚Der Mann mit dem schwarzen Gippen und dem Gugelhuet', d. i. der Teufel. L Hexenprozess (Gfd). Verächtlich und spöttisch vom Rock der Männer Ap; Bs. Auf die Frage ‚wer?' erhält man scherzw. die Antwort: *Peter Blär mit der 'blätzteⁿ* [geflickten] *Jippeⁿ* Bs. — d) Kleid übh. (ohne Unterschied des Geschl. oder zweifelhaft). ‚Schnyder mugent wol uss rowem, lynim tuoch und zwilchen hempter, hosen, bruoch, äser, juppen und gewand schnyden.' 1431, Z Stadtb. ‚Darnach zücht er [der Messpriester] an synen nack ein jüppen, sicht [sieht aus] wie ein strausack.' Eckst. 1525. ‚[Der Papst hat Alles mit sich in die Hölle gezogen] das Gott mit syner gnad nit by der jüppen behebt hat.' Zwingli. ‚Gib uns die schwarzen giplin har, dass wir uns darmit deckind gar!' vRüte, Ged. ‚Der Herzog wolle den Rotweilern gut Ding uf der Jüppen machen.' 1540, Absch. ‚Die disen blawen possen hand uff der gippen gmacht, das inᵉⁿ der bendel

kracht.' HsRMan. — 2. a) Weib Gr; L; Z. *Om d' J. omma^n schlūfa^n* Ap, *de^n J. nache^nzieh^n* Gl, den Mädchen nachgehen. „Durch die J. z. B. zu einem Amte gelangen, durch Heirat Z." *Wo zwo Jüppen in-ere^n Chuchi z'sämme^n chömme^nd, ist eini z' vil* AaEhrend. ,Una domus non duos alit catulos, viel Jüppen dulden einanderen nicht.' Denzl. 1677; 1716; und so noch jetzt ZZoll. ,In Frankreich hatte ihn eine Damenjoupe um Pension und Regiment gebracht.' HLLehmann 1797. — b) Schelte für ein einbildisches Weib BsLd (Spreng). — 3. *i^n dr J.*, Name eines Wirtshauses mit Fähre über den Rhein bei AaLeugg. gegenüber Waldshut. *Blaue J.*, Name eines Hauses Z. — 4. Alpenrose, rhodod. ferrug. und hirsutum F; Gl; Gr; Uw; U.

Mhd. *juppe, joppe, gippe,* aus it. *giubba, gibba,* frz. *jupe, jupon,* rätor. *gippa;* s. noch T. 285 und vgl. *(T)schōpe^n*. Die Grundbed. ,Jacke' von weibl. Kleidung ist bei uns vertauscht an diejenige der (urspr. wohl mit dem Brustkleid zshängenden) Bedeckung des Unterleibes. Bed. 4 ist wohl daraus zu erklären, dass die Farbe des Kleidungsstückes z. T. die rote war, ähnlich der Blume. Der Lautunterschied zwischen *u* und *ü* ist ohne Bed., da in mehreren Gegenden beide Vocale neben einander vorkommen. Das *i* der Form *Jippe* ist tw. nur lokale Aussprache von *ü,* tw. mag es (wenn man nicht einen Überrest früheren, jetzt aufgegebenen Lautstandes darin sehen will) auf die roman. Nbf. *gibba* zurück gehen, die auch in unserer ä. Lit. bezeugt ist; daher wohl auch der Anlaut *g* statt *j.* — Zu 1 d. Die RA. von ,gut Ding, Possen' bedeutet viell. urspr. handgreifliche Liebkosung einer weibl. Person. Vgl. *die J. schüttlen, umschwingen.*

Under-Jüppe^n: Unterrock. ,Zwo U.' 1469, Z Wthur Inv. — Ärmel-Juppe^n: Weiberrock mit Ärmeln Gr. — Fueter-: eine Art Blouse oder Hemd von Leinwand, zum Schutz der Unterkleider bei Stallgeschäften Gr. Syn. *Fueter-Hemd, -Jagge^n, -Kutte^n; Banzer.* — Flauder-Jüppe^n: Weiberrock nach moderner Art, glatt und weit, zwar auch gefaltet, aber nicht eng, mit breitem wollenem ,Fürgang' ZW. ,Mein tausents Anneli, biss guter Dingen; ich will dir 's Flauderjüplin umbenschwingen.' JCWeissenb. 1701. Vgl. *die J. schüttlen.* — Flangg-: lang herabhangende J. (da die J. sonst kurz ist), leichter und luftiger als die altmodische *Büscheli-J.* und nicht gefältelt, wesentlich = *Flauder-J.* L. — Flotter-Juppe^n: weiter Rock von leichtem Stoff Ap. — Fürgang-Jüppe^n: J. mit einem Ansatz, der unter dem Oberkleid hervorguckte. Rochh. — Kûder-: J. aus Werg oder grobem Flachs gesponnen. Rochh. *'s ist am-en Ort en Chilbitag, i^{ch} mein, i^{ch} wöll au^{ch} dra^n; i^{ch} ha^n deheim es alts Chuderjüppli, i^{ch} legg es au^{ch} no^{ch} a^n* AaF. — Kilche^n-Juppe^n: zum Kirchenbesuch getragenes Trauerkleid. ,An verschiedenen Orten sind bei den Männern [?] kurze, gefaltete Trauerkleider, die Einige weiss, Andere schwarz tragen, gebräuchlich, K. genannt.' DHerrlib. 1750. — Karre^n-Jüppe^n: Fuhrmannskittel. ,Het ein k. an, nennend in darumb k., ist ein principal [Führer einer Diebsbande].' 1550, Z Steckbrief. ,Etwan kommen sy [die Leute an der Fastnacht] auf d' Gassen in unflätigen Puren- und Karrenjüppen.' Pred. 1601.

Stôss-b'legi-Juppe^n: J. mit vorstehender Saumverbrämung. Rochh. — *Stōss-* i. S. v. Anstoss, Ansatz. Vgl. *Fürgang-J.*

Narren-. ,Die Stadtnarren, angetan mit ihrem Narrenrock und ihrer Narrengippe.' Bs XIV. Vgl. auch die ä. Belege zu *J. 1 c.* — Nestel- und Oberjüppen werden als Bestandteil der Frauentracht im XV. erwähnt Z. — Büscheli-: Gegs. zu *Flauder-, Flangg-J.*, feingefältelt, von ziemlich starkem Wollenstoff, schwarz, zu oberst mit 2—3 aufgenähten bunten Streifen L†; Zg. — Pflungg-: unten durchnässte, beschmutzte J. Ap; ZO. — Rig-: gefältelte J.; s. *rigen.* ,Die Weiber trugen Riegjippen mit roter Brust bis auf die Hüfte.' Glur 1835. — Soloturner-. Die S. ist im Gegs. zu der schwarzen der Frauen im Bernbiet bunt (rot, blau, braun) gewesen. — Spinn- s. *Spinn-Wupp.* — Triesch- s. *Triesch.*

Juppli m.: Mann oder Bursche mit langem Rock Ap. Syn. *Rockli.*

G^e-jüpp n.: coll., Frauenröcke, i. S. v. Weibervolk GrChur.

Jupper m.: flüchtiger Mensch BBe. — Viell. eine Entstellung von *Jucker.*

jupitren: jubeln, triumphieren BSa. (selten).

Aus der gelehrten Sprache entlehnt und umgedeutet, wohl mit Anspielung auf Jupiter als den allmächtigen, siegreichen Gott. Der Acc. verschoben wahrsch. nach *juheien.*

Jips Aa; Bs; S; Ndw; Z, *Ips* Aa; Gl; G; Sch; Th; Uw; U; Z, *Jeps* FMu. — **m.**, in S; ThHw. **n.**: Gyps. — ,Ips' auch schon 1595, B. — Neutr. auch bei Nüscheler 1608.

jipse^n, *ipse^n:* 1. mit Gyps bestreichen Bs; Gl; Th; UwE.; Z. Euphem., s. erbrechen Bs. — 2. Gyps streuen (aufs Feld als Düngstoff) G; S; ThHw.; Z.

ver-: = *jipsen 1.* ,D' Adelswappen sind verjibset [mit Gyps übertüncht].' 1799, Lied.

Jipser, *Ipser, Jepser:* 1. der mit Gyps arbeitet Bs; FMu.; Gl; Th. — 2. *Jipserli* n., kleine Tabakpfeife oder Cigarrenspitze aus Gyps. *Isch emōl per Zuefall e^n Cigarre^n oder e^n J. in mī^{ne}m Hose^nsack g'sī^n* BsStdt.

jipsig: aus Gyps. *Dë^r het im* [dem] *ganze^n Regiment die jipsige Chrüzerpfīfli uf-eme^n Leiterwage^n noche^n g'füert* S (BWyss 1885).

Jar, jer, jir, jor, jur, bzw. jarr usw.

Jār n.: 1. wie nhd., Kalender-, Rechnungs-, Lebensjahr. allg. Oft dim. *Drīssg Järli alt. 's ist scho^n lang es J. g'sī^n* [seitdem] Z. a) in adv. Bestimmungen. α) abs. Acc. *Die Jar (her),* seit einigen Jahren Ndw; Th; Z. *('s) J. us und ī^n* Aa; Th; Z. [Das Kind] *wo erst a^n der Ostere^n zwei J. zum Hēra^n g'gangen ist* G oT. ,Es wird ihm vorgeschrieben, wie viel er ein J. in das andere zu verzehren habe.' Sintem. 1759. — β) Gen. *'s Jars,* jährlich, das Jahr über, bes. in Verbindung mit Zahladverbien Bs; G; Th; Z. *'s git (bringt) 's Jors g'wüss mänge^n Franke^n* [z. B. an Steuern]. ,Was grosser summ gelts meinend ir das eins jars bringe.' Zwingli. S. noch *einer* Bd I 285. — γ) mit Präp. *Ob de^n Jare^n*, mehrjährig, confirmiert Gl; Syn. *ober-jārig;* Gegs. *under de^n Jare^n, underjārig.* *Über 's J.*, nach Ablauf des Jahres Aa; VO;

Th; Z; s. auch *siben*. *Uf (iⁿ) deⁿ Jareⁿ sīⁿ*, im vorgerückten Alter stehen Aa; Ap; Gl; Gr; Z. *Wenn d' eⁿ Mal uf d' Jar chunnst, was gilt 's, du springst auch nümmeⁿ eso dervoⁿ*. Etw. anders: *das Chind ist efangeⁿ uf deⁿ Jöreⁿ, für Öppis z' lēreⁿ*, hat das Alter erreicht, wo es einen Beruf erlernen sollte ZO. *Uf 's J.*, nächstes Jahr Gl; L; Th; Z; s. Bd I 11. Einen Verstorbenen *under dem J. hāⁿ*, im Laufe des Jahres die kirchliche Jahrzeit für ihn zu begehen haben U. ,Es beschach alles under des obgemelten vogts jaren [während seiner Amtsdauer als Vogt].' Edlib. *Voⁿ J. z' Jareⁿ* Z. Von einem kleinen Kinde sagt man: *Es hät chönneⁿ vor dem J. laufeⁿ*, es konnte gehen, bevor es sein erstes Altersjahr zurückgelegt hatte Z. *Vor dem J.* Aa; GA., dagegen mit dem unbest. Art. *vor emeⁿ J.* Th; Z, letztes, vergangenes Jahr. *Bi Jareⁿ sīⁿ = uf deⁿ Jareⁿ* B; dagegen mit Pron. poss.: *Si ist bi ireⁿ Jareⁿ*, volljährig, mündig BO. *Z' J.* (in GA. *z' Jarš*), heute über ein Jahr, nächstes Jahr B; VO; Gl; Gr; S; Th; in der ä. Spr. auch mit nachgesetztem ,um', auch i. S. v.: ein Jahr später, mit Beziehung auf die Vergangenheit. *Er würt dēⁿⁿ z' J. 60 Jar alt* BSi. *Ich will z' J. wider umhiⁿ choⁿ*. Schild. *Iez weusch-der Glück und Heil und z' J. es längs Wiegeⁿseil* L (Glückwunsch an einen Neuvermählten); ähnlich wird einem jungen Paare ,z' J. um ein Jungs' gewünscht. Com. Beati. *Z' J. im andereⁿ Summer*, scherzh. = niemals B (Zyro); vgl. auch im Volkslied von den Verliebten im Aa: *Z'* (neben *über, uf 's) J. im andereⁿ Summer chumm-ich widerum heim*. ,So man yetz all zins ufhieb [-höbe], wär es üch nit bis z' jar lieb.' UEckst. und so auch noch mit vorgesetztem *bis* GrD. ,Schier zue jar umb nach Huss sei Hieronymus verbrannt worden.' Kessl. ,Z' J. umb' = *über 's J.* auch Schimpfr. 1652; dafür jetzt: *Wenn 's J. ummeⁿ ist* Z. *Über z'* [oder: *uber d's?*] *J.*, in zwei Jahren W. *Z' Jōr* GT., ,zuo Jar(en)', jährlich, bes. von einem bestimmten Turnus. ,Zum j. 4 mal.' Z Mand. 1539. ,Sich zuo j. mit einem Synodo vernüegen.' XVI., Z Ordn. ,Solenniter, järlichen, ze j. umb.' Fris. ,Zu halb Jahren umb das Regiment besetzen.' FWyss 1673. ,Ihre Äcker zu Jahren um kreuzweise pflügen.' JScheuchz. 1749; vgl. über die Anwendung des Pl. st. des Sg. *Ur* Bd I 419. — ϑ) in Verbindung mit nachgesetzten Advv. *'s J. über* Aa; Z, *'s J. ūs* BSi.; UwE. (mit vorgesetztem *dürch*), *'s J. durch* Z, „*im J. ūseⁿ* B; L", im Laufe des Jahres, das Jahr hindurch. — b) in stehenden adjj. Verbindungen. *Einem es guets, neus J. (aⁿ)-weuscheⁿ*, seine Glückwünsche zum neuen Jahr darbringen. allg.; auch mit dem best. Art. und dann unlösbarer, subst. Verbindung sich nähernd; s. *Neu-J.* ,Uf den tag [1. Jan.] bin ich gangen uf all [Zunft-] stuben, wie dann eim burgermeister zuestat und das guet j. [ge]wüⁿscht.' 1528, HsStock. ,Glück und ein guet j. [Wohlleben] ist vorhand', ruft ein ,Kuchiknecht', der reichlichen Proviant herbeischleppt. Haberer 1562. ,Ich schankt der g'sellschaft zu yngang eines gueten jars ein kronen.' 1585, B Archiv. — c) ,J. und Tag', in lat. Urkunden des Mittelalters ,dies et annus', eig. die Frist von ,3 echten und 3 gebotenen Dingen' oder 1 Jahr mit der Zugabefrist von 6 Wochen und 3 Tagen; häufig in ä. Rq. über Ersitzung und Verjährung; vgl. z. B. *frōnen* Bd I 302 und s. Blumer, Rg. I 166/7. In abgeblasster Bed. zur Bezeichnung einer längern, unbestimmten Frist Z. ,Ich weiss auch zue sagen, dass er mer denn in j. und tagen in'n tempel niemalen ist kummen.' Holzwart 1571. ,Die, die J. und Tag ungläubig waren, beteten jetzt wieder.' HPest. S. noch *voll, erfüllen, an-, īn-, us-gänds*. — 2. Dienstjahr. *Iⁿ 's J. dingeⁿ*, einen jährigen Dienstvertrag abschliessen, von Dienstboten S. ,In 's J. gân', an dem lt Dienstvertrag festgesetzten Tage in den Dienst eintreten. ,Als ein dienstknecht, wie man spricht, in das j. gan sollt.' JosMal. 1593. ,Us (ab) dem J. gân (laufen), das J. brechen', vor der Zeit den Dienst verlassen, vertragbrüchig werden. ,Wo das beschäch, dass thein dienst ab synem dienst gienge âne urlob und syn j. also bräch.' Schw LB. ,So ein Dienstknecht us dem J. gienge vor dem Jartag, so mag er im gēn vor dem Tag, als vil er will; wenn aber das J. us ist...' 1605, SchwG. LB. ,Zwüschen dem Zil auss dem J. und ab dem Dienst gehen.' L Stadtr. 1706/65. ,Gott aus dem J. laufen', ihm nicht stille halten, ungehorsam werden. Sprww. 1824; Sulger. ,Dem Herren, unserem Gott, wollen aus dem J. laufen, aus der Halfteren schliefen, entrünnen.' FWyss 1672 b. S. noch *Gott* Bd II 510. *Uf 's lang J. dingeⁿ*, um die Ehe anfragen GrHe. ,Die Brautwerbung oder das Dingen in das lange J. geschah durch die Eltern.' Z Gem. *Iⁿ 's lang (läng) J. dingeⁿ*, sich verheiraten B; L; S. Auch = Lebenszeit, in der RA. *'s J. ist us*, euphem. für sterben Aa. — 3. Jahrring an Holzgewächsen „BO. *(Jāreli);*" S; Z; Syn. *Jāreleⁿ. Reini, grobi Jōr*. ,Bis die äussersten Jahr oder Teil der Bäumen erhartet werden.' JZiegler 1647. S. noch *Strīmen*.

Obs-: Obstjahr. allg. *Es O. ist keines Wīⁿjar und es Wīⁿjar ist keines O.* ZZoll. Bauernregel. — Alt-: der letzte Tag des Jahres ZS. S. *Nü-J., Silvester*. — Im(b)eⁿ- Ap, *Hung-* S; Th; Z: Jahrgang, in welchem es viel Honig gibt Ap. *D' Wēspi sönd fässt, es ged ke guets I.* Bauernregel; vgl. Schild 1863, 107. — Öpfel-, in der Bauernregel: *Ö., Hungerjār* ZZoll.; vgl. *Obs-J.* — Urner-, Basler-, Schwīzer-: Flugjahr der Maikäfer, wie solches zur Zeit der ersten gründlichen Beobachtung den betr. Kanton zum Mittelpunkte hatte. — Erst-: Hauptgeschenk (im Gegs. zu den jährlich wiederkehrenden, kleinern *Helseten)* der Paten an die Patenkinder Ndw; Syn. *Guet-J.; vgl. Grōss-Helseten*. — Fêl-: wie nhd.; auch etwa persönlich als Schelte Z. Vgl. *Gerät-J.* — Vor-: Frühjahr. SHott. 1702. — Galt-: unfruchtbares Jahr, in der Bauernregel: *Schaltjār, G.* Z; vgl.: ,Schaltjahr, Kaltjahr' bei Wander. — Guet- (in GrPeist mit flectiertem Adj.: *'s gueti J.)*, Pl. *G.-Jōrer* Ap: Neujahrsgeschenk (eig. Geschenk, das beim oder mit dem Glückwunsch zum ,guten, neuen Jahr' überreicht wird) von Familiengliedern unter einander, Paten an ihre Patenkinder, Meistersleuten an Dienstboten (auch *G.-Chram* Z), Krämern an ihre Kunden (s. *Hels-Weggen*), von den Gemeindeangehörigen an die Gemeindeangestellten (bes. Geistliche und Lehrer), von deren Einkommen die Neujahrsgeschenke früher einen integrierenden Bestandteil ausmachten, indem Grösse und Art derselben durch Brauch od. Vorschrift geregelt waren. allg. Für Angehörige und Patenkinder werden bes. die nach alter Übung auf den Neujahrstag hergestellten Festgebäcke verwendet; so in BE. mit Zweifrankenstücken besteckte Eierringe; vgl. auch *Kuechen-Mal*. Bäcker backen für ihre Kunden besondere

,Neujahr-Ringe' od. ,-Züpfen' L, ,Gutjahr-Weggen' ZS. *Ei^{ne}m 's G. (Öppis zum guete^{n} Jōr) gē^{n}.* [Die Mutter gibt den Kindern] *es gross soubers Halstuech zum d's G. inbinde^{n}* [das sie bei den Paten abholen] GRPeist. ,Herr [sagt die Frau zu ihrem Mann], ihr könntet mir doch wohl einmal Etw. zum G. steuern.' B Kal. 1844. Spec. Der gleiche Unterschied wie bei dem syn. *Helseten* gilt auch zwischen den ,gewöhnlichen Gutjahren' als Patengeschenken und dem ,grossen G.', welches in L st. aus blossen Geldstücken aus Kleinodien, silbernen Rosenkränzen, Kreuzen, Uhren oder Kleidungsstücken besteht B; L; Z. Dagegen ist als Gegs. zu *Erst-J.* das *G.* das letzte, jedoch grösste Patengeschenk, auch wenn es nicht am Neujahrstage gereicht wird NDW; auch sonst hält man sich nicht überall streng an den genannten Termin, so bei den jährlichen Patengeschenken GRD.; G; Z. Seit 1598 überbrachten in SCH auserlesene Jünglinge aus der Bürgerschaft dem jeweiligen regierenden Bürgermeister am Neujahrstage Geschenke, mit einem angemessenen Wunsch bei der Übergabe. Die Magistratspersonen von GRapp. empfiengen zur ,Aufbesserung' ihres spärlichen Gehalts den grossen Lebkuchen, den das Kloster Wurmsbach je am 1. Jan. seinen Kastvögten verehren musste, den grossen Eierring von sämmtlichen Bäckern und die ,Neujahrskäse' von Wurmsbach, Pfäffikon, Jona usw.; vgl. über den Brauch, Beamten an der Jahreswende Geschenke zu machen, noch FSTAUB 1868, 112. In der ä. Spr. ist das Adj. häufig flectiert und vom Subst. getrennt. ,Dass unser Stadt Spielleute in kein fremdes Land um solche Gaben, die man gut Jahr nennt, fahren sollen.' 1425, B Verordn. ,Es soll ein jeglicher gesell uf unser [der Pfister] stuben alle jar an dem ynganden jare den gesellen ein guet jar geben, namlich zwen plapart.' 1469, L (Gfd). ,Das liedli will ich üch schenken in ein guot, sälig jar.' 1476, LIED (Schlussworte). ,Es soll niemands einem stubenknecht mê dann 1 β, synen diensten nit mê dann 4 den. und synen kinden gar nichzit zum guetenjar geben, noch jemand anders, usgenommen stattknecht und pfyffern.' 1488, Z Mand.; vgl. auch *Stuben-Hitz*. ,[Die von AAMell.] sond allwëgen zue wienachten einem vogt ein pfund spetzery zum gueten jar schicken.' 1490, AAB. (ARG.). ,Dhein vogt soll hinfür niemands dhein g. oder zimpfeltag geben.' ebd. NSchradin schenkt sein Buch über den Schwabenkrieg ,der eidgenossschaft zue gefallen willig und gern zue einem gueten jar.' 1500, GFD. Miet und Gaben nehmen ist verboten, ,vorbehalten unarkwenig êrungen, so in unser eidgnoschaft von altem harkommen sind, mit gueten jaren, badschenkinen oder derglychen.' 1500, ABSCH. ,Die sundersiechen mögend zuo wienächten mit irem singen das g. ynnëmen.' 1525, EGLI, Act.; vgl. *Nüw-Jar(-Singen)*; AL. V 217 (SCH Stdtb.). ,Wie der graf by üch [seinen Untertanen] g'syn, die guoten jar nach altem bruch ze empfachen.' 1529, STRICKL. ,Der huswirt [Zunftwirt] soll MHHn ein schyben ziger und zwen kuechen zum gueten jar geben.' 1537, B Pfisterordn. ,Nach dem imbiss gond die stubenherren [im Stift LMünster] uf die stuben, sitzend über die gross schyben [an den runden Tisch] und empfahen von mengklichen das guet jar; sy gënd ouch mengklichen, so das guet jar gënd, jeglichem einen êrentrunk; welcher ein käs oder kuechen bringt, [erhält] 2 β; den maitlinen, so MHHn singen, 5 β.' XVI., ESTERM. 1876, 199 ff. ,Was der frauwen von irem mann zum g. gëben, soll iro [als Eherecht] bleiben.' 1558, Z Verordn.; vgl. ZTSCHR. f. schwz. R. V 31. Der Vicar von Baden bittet um Aufbesserung seiner Besoldung, ,da er uf das nüwjar das g. uf alle gesellschaften geben [müsse].' 1565, AAWett. Klosterarch. ,Einer erzeigt sich dankbar gegen einem, der im vil guots beweist: er gibt im ein guot jar, ein badenoder sonst ein schenky.' LLAV. 1582. ,Es solle Niemand, der ob 12 Jahren alt ist, am neuwen Jahrstag, noch am Abend zuvor weder vor noch in den Hüsern zum guoten Jahr weder singen noch heuschen.' GRD. LB. ,Wil bisher g'wohnlichen um das nüw Jahr junge, starke G'sellen von usserhalb Lands in etliche Kilchhören kommen, mit einem Sternen [s. *Drī-Königen*] und abgöttischem G'sang das guet Jahr geforderet.' 1609, AP Syn.-Prot. ,Das gute Jahr für alle Christen in gemein.' JOSMAL. 1616 (Titel einer Schrift). ,Dass auch fürterhin keine silberinen Bëcherli, beschlagne Gürteli zum gueten Jar geschenkt werden, sonders mag Einer oder Eine iren Göttinen ald Gotten einen Kes oder Bymetzëlten zum gueten Jar schicken.' Z Mand. 1616. ,Hast du deinen Freunden, reichen und armen, gute Jahr geschickt, so gib auch noch etwas zum guten Jahr Christo Jesu deinem Heiland.' JMÜLL. 1665. ,Zum Gutenjahr dem Rebmann 1 Hausbrot, 1 Kopf Wein und 18 Kr.' SCH Rebbüechli 1703. ,Es hat ein Mülli-Umgeltner zum guten Jahr 3 Pfd 4 β [zu seiner Besoldung].' Z Merkw. XVIII. ,Das erste G. [an die Patenkinder] soll auf das Höchste mit einer Dukaten und die übrige bis auf das 12. Jahr und nicht länger jedes mit ½ fl. abgefertigt, auch bei dem letzten und 12. nicht höher als mit ½ fl. abgeletzet werden.' Z Mand. 1730/55. S. noch *Fisch* Bd I 1102, *Götti* Bd II 528. — 2. Familienname B; XV., SCHWAltend.; 1531, STRICKL. — „guet-jare^{n}: 1. das Neujahr feiern B; L. — 2. ein Neujahrsgeschenk geben B; L." — ver-: als Neujahrsgeschenk verwenden. ,Für 1 Bratpfannen, so Schwöster Katherin verguetjaret.' TAGEB. Zuber 1689.

B^{e}-heb-Jâr: Jahr, in welchem man mit der Erhebung einer Steuer zurückhält, dieselbe sistiert. ,MHHn haben erkennt, dass uf diss jar kein b'h. syn und [es] by der alten stür belyben soll.' 1541, SCH Ratsprot. — Chalber-, in der RA. von einem groben Menschen, er sei *i^{n} de^{n} Chalberjōre^{n}*. SPRWW. 1869. — Milch-, nur als Pl.: Jahre der unreifen Jugend. ,Uss den m-en zue mannlichem alter kommen.' SALAT.

Nü-, Neu-: 1. Neujahrstag. a) RAA., Volksglaube. *Wenn 's N. im Summer ist,* Abfertigung, bes. unerfüllbarer Forderungen GR; TH; Z. *Wenn 's i^{n} der Neujōrsnacht* [Nacht auf das Neujahr] *glanz ist, so ist es bös für d' Fraue^{n},* wird es das Jahr hindurch viele schwere Geburten geben AP. ,Der gemeine Mann zittret vor der Morgenröte am Neujahrstage, denn sie deute Ungewitter, Krieg und grosse Plage' L; Z (schon ZElgg Arzneib. c. 1588). Bes. ist die Witterung am N-stage vorbedeutend für diejenige des kommenden Jahres und dessen Fruchtbarkeit; der Wind, der am Neujahrsmorgen weht, wird das ganze Jahr hindurch herrschen SCH; Z. Wer am Neujahrsmorgen aufs Geratewohl ein Psalmen- oder Liederbuch öffnet, kann aus dem Inhalt des aufgeschlagenen Liedes sein Schicksal im künftigen Jahr erkennen B; Z; enthält dasselbe viele Strophen, so hat man ein langweiliges, enthält es dagegen wenige und schöne, ein kurzweiliges

Jahr zu erwarten. ROTENB. Wer am Neujahrsmorgen zuerst einer Frauensperson begegnet, hat das ganze Jahr Unglück vor sich S; THHw.; Z; umgekehrt ist man bes. erfreut, wenn der erste Neujahrswunsch, den man empfängt, von einem ‚unschuldigen Kinde' oder einem Mannsbild dargebracht wird S; Z. Wer am Neujahrstag zu spät in die Kirche kommt, wird das ganze Jahr zu spät kommen S. — b) Gebräuche beim Jahreswechsel. Der Neujahrstag gilt im bürgerlichen Leben auch etwa als Termin, jedoch selten. ‚Der Wechsel [der Dienstboten] findet erst auf Weihnacht Statt, oder eigentlich nach dem N.' GOTTH. Mit dem 1. Jan. begann eine neue Amtsdauer für die niedern Angestellten, die am 31. Dez. entw. neu gewählt oder bestätigt wurden. bis 1798, Z. ‚Welcher am nüwen jar z' nacht zum ersten [Abteilungen der Allmende] zeichnet, der mag das, so er gezeichnet hat, nach der ordnung nutzen; vor oder darnach zeichnen gilt nüt.' 1543, BHuttw. Am Spinnrocken durfte die Spinnerin, wenn sie nicht Unglück oder Schaden gewärtigen wollte, kein Werg übrig lassen und ins ‚neue Jahr hinübernehmen'; sie spann es daher in der Nacht vor Sylvester (s. *Übersitz, Durchspinn-Nacht)* oder an diesem Tage selbst fertig. Das Gespinnst, welches allenfalls noch am Rocken bleibt, wird von den mutwilligen Burschen in der Durchspinnnacht verbrannt, da es nach dem Glauben des Volkes nachher doch nicht mehr gesponnen werden könnte und untauglich wäre ZO.; vgl. *N-s-Fetzen* Bd I 1149. Mit Gesang und Musik wird von dem alten Jahr Abschied genommen und das neue begrüsst; vgl. *Sing-Abend* Bd I 38, *Guggler* Bd II 181/2. *'s alt Jōr ūs- und 's neu aⁿ-singeⁿ* TH (Schwzd. 33, 49). Die ledigen Bursche ziehen in der Zeit von Mittags 1 Uhr bis Nachts 12 Uhr in Gesellschaft von Haus zu Haus, um aus dem alten Psalmenbuch zu singen *(Altjarabeⁿt-Singeⁿ)* und dazwischen einen Glückwunsch zu sprechen; das eingenommene Geld verzehren sie am Neujahrstag mit ihren Mädchen *(Singabend-Meitli)* GRPr. Ähnliche Bräuche und zwar zunächst am Vorabend, ehemals auch in Bs; GL; GRRhw. (Samml. 1809, 139); G; TH. ‚Das singen am nüwen jars abend.' APA. Mand.; vgl. AP Gem. 112/3. Anderwärts dagegen fand das ‚Neujahrsingen' bes. am Neujahrstag und den folgenden Tagen selbst Statt; Kirchensänger und Musikanten machten so die Runde im ganzen Kirchspiel L; die Geldgaben wurden den Sängern in brennenden Papierwickeln aus den Fenstern zugeworfen, ähnlich wie am Weihnachts- und Dreikönigstage UwE. Die Leitung des Gesanges besorgte oft der Dorfschullehrer, der so 1799 in UwKerns sich ‚wegen Neujahrsingen' 30 fl. als Zulage zu seiner Besoldung verdiente. 1645 wurden den Schulmeistern das Neujahrsingen ausser ihrem Kirchgange und die dabei üblichen Mummereien verboten B (Frickart); ähnlich in SCHW. Missbräuchlich entwickelte sich aus dem Neujahrsingen eine förmliche, oft untersagte ‚(Neujahr-) Bettelsängerei'; sog. *N.-Sänger* zogen fiedelnd (s. *N.-Gīger)* und singend durchs ganze Land. In L sangen die Armen nicht nur Weihnachts- und Neujahrslieder, sondern beteten auch etwa ein Vaterunser, den englischen Gruss oder das Glaubensbekenntniss und brachten ihre Glückwünsche dar; vgl. auch LEHMANN 1799, 277/8; das Neujahrslied des Nachtwächters bei DIENER 1863, 376; den ‚Neujahrsänger' von STUTZ IV 35/9 und TOBL. VL. I, S. LXXX f. 1553 wurde in SCHW den Neujahrsängern, welche 3 Gruppen (Erwachsene, Knaben, Mädchen) bildeten, das Singen erlaubt; ‚was sie ersingen, mögen sie in Brot und Nidlen [geschwungener Rahm] verzehren'. ‚Zu Nacht, sagt Hospinian [zu Ende des XVI.], luffen in Zürich Alte und Junge, Weiber und Männer auf den Gassen herum, sangen vor den Häusern der Reichen und wünschen ihnen also ein glückhaftes Jahr an.' vMoos 1775. ‚Wir verbieten, des Nachts oder Tags auf den Gassen oder in den Dörferen umher schweifen, nächtliche Einzüg halten, N., Fassnacht und Weinacht singen und schreien.' B Mand. 1667. 1738 lässt der Rat von AAL. die Neujahrsänger polizeilich wegschaffen (Müller). An einigen Orten werden auf den Altjahrabend Bräuche verlegt, die sonst anderwärts in die Adventszeit, bes. auf den 6. Dez. fallen; so bes. Mummereien AP; B; GL; G; TH; Z; vgl. *Wiehnachts-, Altjär-, Neujär-Esel* Bd I 515/6 und *Klaus.* In GW. fanden nächtliche Umzüge der Knaben mit Masken, Lichtern, Schellen und andern Lärminstrumenten Statt *(Altjōrōbeⁿd schëlleⁿ)*; ähnlich in BHochfluh in der ganzen Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr; doch erst am Altjahrabend fanden etwa auch Mummereien Statt. Anderwärts wurde der Lärm durch Schiessen vermehrt, so in GR, wo die jungen Bursche vor den Häusern der Mädchen mit Pistolen knallten, für die Ehrenbezeugung ins Haus eingeladen und von den Mädchen mit Liqueur und Branntwein, Kuchen, Birn- und Eierbrot, Butter und Honig bewirtet wurden. Die Haldensteiner beschwerten sich 1737 gegen ihren Oberherren u. A. darüber, dass er ihnen das Schiessen am N. verboten habe. *Das Chnattereⁿ gōt in es eigeⁿtlichs Rotteⁿfür über: Si schiesseⁿ dem alteⁿ Jōr noᶜʰ in 's Grab* S (BWyss). In der Nacht auf den Neujahrstag werden von den Bauern während des Geläutes der Kirchenglocken die Dreschflegel, am liebsten 6, hervorgeholt und auf hohl gelegten Brettern unter lärmender Fröhlichkeit ‚das alte Jahr aus- und das neue eingedroschen'; die Stärke und Vernehmbarkeit des Schalles ist vorbedeutend für die Fruchtbarkeit des nächsten Jahres AA; Z. Um $11^1/_2$ Uhr beginnt nämlich in den reformierten Gegenden mit allen Glocken das ‚Ausläuten des alten Jahres', welchem nach Unterbruch von 5 bis 15 Minuten Schlag 12 Uhr ebenso feierlich das ‚Einläuten des neuen' folgt. Die jungen Bursche stritten sich um die Ehre, ‚das neue Jahr einläuten' zu dürfen, so dass z. B. in ZWang. in Folge mutwilliger Anstrengung derselben einst die grosse Glocke barst. Die Gemeinde, in welcher zuerst das Neujahr geläutet wird, soll nach dem Volksglauben auch zuerst mit Brandunglück heimgesucht werden ZMönch. ‚Zum Beschluss des alten und Anfang des neuen Jahres wird auf den Dorfschaften allerhand Kurzweil getrieben mit Läutung der Glocken, Schiessen, Herumschwärmen auf den Strassen und andern sündlichen Handlungen.' vMoos 1775. Beim Trinkgelage im Wirtshaus, wo man etwa um ‚Eierkränze, Neujahr-Weggen' spielt, Ärmere auch etwa auf Kosten der Gemeinde bewirtet wurden, oder bei fröhlichem Gelage mit den Seinen zu Hause erwartet man die ersten Töne der Neujahrsglocken, um dann gegenseitig Glückwünsche zu tauschen und aufs Wohlergehen im neuen Jahr anzustossen AA; Bs; B; GL; GR; G; SCH; TH; Z. An den Familienfesten im Hause, die sich an einigen Orten

alsdann am Abend des Neujahrstages wiederholen, bzw. übh. auf denselben verlegt sind (so in Ap; L; ZO.), werden die altherkömmlichen Festgebäcke und -Speisen aufgetischt, in Gl z. B. am Sylvester ‚Kalberwürste', Zwetschgen, geschwungener Rahm, Kirschwasser, Liqueur, Birnbrot und ähnlich anderwärts; in GStdt wird am Neujahrstag in allen Klassen der Bevölkerung eine Pastete aufgestellt. In Th; Z werden am Sylvester in jedem Hause die üblichen Festgebäcke zubereitet, so bes. grosse Kuchen *(Dünnen, Wäjen)*, Birnenbrot (s. *Birnen-Weggen*), Eier-Ringe *(Neujar-Ring)*, ‚Eierweggen und Züpfen'; s. noch *Gugel-Hopf* Bd II 1492, *Elgger-Mann, Mutsch(ellen), Gritti-Benz, Simmel-Ring, Schnëgg, Epfel-Sturm, Hippokras, Klaret*, und die Schilderung der *N.-Bacheten* bei Schild 1860, 43/6; vgl. auch BWyss 1865, 36. Die Zahl der ‚Wäjen' muss mindestens so gross sein, dass die ganze Familie daran, sowie an dem selbstgebackenen ‚Hausbrod' in der Zeit bis zum ‚alten N.' [13. Jan.] genug zu essen hat; ‚Becken-Brod' darf in dieser Zeit keines gekauft werden ZO. In BHochfluh bleibt der Altjahrabend (ähnlich wie in L) ganz still, dafür wird der Abend vor Sylvester durch Spiel und Tanz bis gegen Morgen gefeiert; in L gieng man am Sylvester-Abend in die Predigt. ‚Am nüwen jar, so man ze abend 'zert hat, macht man [auf der Trinkstube] kein irti.' XVI., LMünster (Esterm. 1876). ‚Die Meisten rüsteten in dieser Nacht [am Neujahrs-Abend] ihre Tische mit allerhand guten Speisen aus und bildeten sich ein, es würde ihnen das ganze Jahr hindurch niemal an solchem Überfluss der Speisen fehlen. Andere setzten auch einen Becher voll Wein oder Wasser auf den Tisch; wenn derselbe überflosse, so hofften sie ein fruchtbares, wenn aber nicht, so besorgten sie ein teures Jahr.' vMoos 1775. In der Nacht auf den Neujahrstag geht das *N.-Chindli* (bzw. der *Chlaus*) still herum und bringt den Kindern die Bescherungen am *(Chlaus-)Baum* Aa; Ap; B; G; ZO.; s. noch *inleggen* und vgl. Minnich 1836, 67/8. Auch am Neujahrs- (wie am Sylvester-) morgen erhalten Diejenigen, welche zuerst, bzw. zuletzt aufstehen, bes. Spitznamen; vgl. *Stuben-Hund, N.-Chalb, Fälleli-Lupfer*. Vor Allem gilt der Neujahrstag als die Zeit der Glückwünsche, welche sowohl die Familienglieder unter sich, wie auch Bekannte und Verwandte beim zufälligen Zstreffen, bes. aber bei den allg. üblichen Neujahrsbesuchen sich gegenseitig in den altherkömmlichen Formen bieten; s. die Varianten bei *Altjār-Abend, glückhaftig*, Sprww. 1869, 12 und vgl. *Jar 1 b*. *Ei^{ne}m es guets neus Jār, 's N. (a^{n}-) weusche^{n}, a^{n}g'wünne^{n}* (G). *E guets N. und e^{n} gueti Besseri^{n}g* sollen in einem gewissen Dorf die Kinder vor den Haustüren den Bewohnern wünschen, auch wenn von denselben Niemand krank ist. Ap Sonntagsbl. 1884. Ledigen wird etwa der Spruch dargebracht: *I^{ch} weusch d'r Glück zum neue^{n} Jar (und) dass d'r e jungi Frau (en junge^{r} Ma^{nn}) i^{n} 's Bett ie trōl* AaF. Jedes sucht am Neujahrstage den Andern mit seinem Glückwunsche zuvorzukommen, daher der Ausdr. *a^{n}g'wünne^{n}*. Der Wunsch hatte in Zg den Nachsatz: *Bist mer es Eierringli schuldig*. Wer zuerst Glück wünscht, erhält auch das grösste Geschenk. In GrRh. gieng am Neujahrstage der Schulmeister an der Spitze der Knabenschaft zum Pfarrer und in die wohlhabenden Häuser; der Hausherr erwiederte jeweilen den Glückwunsch und bewirtete die Gäste. Gr Sammler 1809. ‚Wir wünschend üch allen ein nüws glückhafts und seligs jar.' Funkelin 1553, in einem Stück, das am Neujahrstag gespielt wurde. ‚Wir wünschend danebent Jedermänniglichen von Gott ein gut, glückhaftig neu Jar.' JosMal. 1616 [Vorrede, am letzten Dez. geschrieben]. ‚Der neue Jahrswunsch dem Pfarrer', als einer der Streitpunkte in Folge Ablösung einer Filiale erwähnt. B Mand. 1728. ‚Das Glückwünschen am N. wird von den Herren Prädikanten offentlich in der Kirche, an vielen Orten von der Oberkeit und von Städten und Örtern gegen andern verrichtet. Das Glückwünschen überall aufheben gehört zu der fantastischen Lehre der Wiedertäufer.' vMoos 1775. S. auch BWyss 1863, 1/2. Allg. ist auch die Sitte der Neujahrsbescherungen; vgl. *Guet-J*. *Ei^{ne}m Öppis zum guete^{n} N. gë^{n}* Bs (Seil. 153). Vgl. auch TTobl. 1844, 88. Für Arme werden am Ende des Jahres von Haus zu Haus Neujahrsgaben eingesammelt ApHeid. (Rohner); ebenso erhalten in ApHer. die Bedürftigen den von den Dorfbewohnern jährlich zsgesteuerten ‚Bettelgroschen'. In BBrienz gab der Geistliche den Bauern, welche ihm am Sylvester Käse und Schinken als Neujahrsgeschenk überbrachten, ein reichliches Gastmahl. ‚Wegen denen an dem h. Weihnacht- und Neuen Jahrs-Abend mit Einkauf der Steureten [Geschenke] vorgegangenen Ungebühren.' Bs Polizeiordn. 1715. ‚Zu Erleichterung der Beschwerden in Gevatterschaften wird hiemit geordnet, dass hinfüro die Taufgezeugen für den Einbund, die Kindbett- und Neujahrs-Verehrung zusammen eine alte Dublonen, auf's Höchste aber zwo Dukaten geben mögen.' B Mand. 1728. Über Austeilung von Brot und Wein an die Haushaltungen und an die Armen s. vMoos 1775, 248. Der Tag wird übrigens allg. als kirchlicher Festtag mit Gottesdienst gefeiert. An dem Tage machen selbst die ehrbarsten Bürger in der Kirche *Chästruckis*, wobei einmal ein Mann zerdrückt worden sein soll BBe. Der übrige Teil des Tages wird mit allerlei Spielen (bes. mit Nüssen, die bei den Neujahrsbescherungen eine Hauptrolle spielen), Besuchen und allerlei Lustbarkeit zugebracht. Auf den Zunftstuben versammeln sich (Bs), bzw. versammelten sich früher die Zunftgenossen zum festlichen Mahle B; Sch; Z; vgl. ‚Guetjahr-Gelt' (Bd II 251) und *Galler* (Bd II 206). ‚1604 ward der neue Jahrstag etwas sittsamer als zu andern Zeiten gefeiret und den Handwerksgesellen anbefohlen, Nachmittag alle Spiele zu unterlassen und nicht mehr bei einander zu Nacht zu speisen.' Bs Chr. S. noch Geering 1886, 92/3. In AaL. fand auf dem Rathause eine Gasterei für Bürger und Ehrengäste Statt, grösstenteils auf Kosten der Stadtkasse. JMüll. 1867, 155. ‚1713 wurde erkannt, dass am Neujahrstag drei Hauptpredigten gehalten, die Stubenhitzen erst Tags darauf [wie noch heute üblich] eingenommen und die bishin gewohnte Mahlzeiten [auf den Zünften] am Neujahrstag eingestellt werden.' vMoos 1775. S. noch *vergraben* Bd II 684/5. Auch das ‚alte N.', nach dem Kalender alten Stils, wird noch bei ‚Wähen, Stückli-Weggen' und geschlagenem Rahm gefeiert Z; Viele backen alsdann zum 2. Male ‚Wähen und Hausbrot' ZO. — 2. Neujahrsgeschenk. ‚Am nüwen Jarstag früe kamend 50 Landlüten mit Schenkinen und nüwen Jaren wol beladen.' JJRüeger 1606. ‚Es ist Jedem aus der Arch ein neu Jar g'schenkt worden.' JosMal. 1616. — nü-, neujâre^{n} B; L; S; Z, doch häufiger dim. *n.-jârle^{n}, jôrle^{n}*:

1. das Neujahr (bzw. auch dessen Vorabend Ap) festlich begehen Aa; Ap; Bs; B; Gr; G; S; Z. „Den Tag in Saus und Braus, bes. mit Tanzen verbringen B; LE.; Z." *Bring mir e^{n} feissi, schöni Gans, so chann-i^{ch} chlī^{n} neujāre^{n}.* Hist. Kal. 1813. *Mir händ im Jōr nu^{r} e^{n} Mōl* [Fleisch], *we^{nn}-mer neujörle^{t}d.* Stutz. *Wie me^{n} z' Peist nöüwjårled* s. Schwzd. 19, 25/8. *Wi ō^{ch} die Zīt so gleitig geit! Chūm, dass d'r* [ihr] *z'letzt g'neujāret heit, isch schon es g'schlage^{ne}s Jar vorbī* BO. (Schwzd.); vgl. auch Stutz, B. V 369/72, ferner *altjarabnen, silvesteren.* ‚Er zeichne ihm mit seinen 5 Fingern das Gesicht, dass man meine, der Teufel und seine Grossmutter hätten darauf g'neujahrt.' Gotth.; vgl. *Kilch-Wīch.* ‚Im 1689. Jar ist [im Stift] wegen Absterben des Propsts nicht geneujahrt worden und wurde auch kein Gutjahr aufgenommen.' Esterm. 1876, 201. *Do wei-mer nit n.*, nicht länger bleiben S. Geradezu i. S. v. zaudern, nicht fertig werden B; L. *Mer wēnd iez nüd n.!* Aufforderung zur Eile. — 2. „umhergehen, um Glückwünsche zum neuen Jahr darzubringen und dafür beschenkt und bewirtet zu werden Gr."

Die oben erwähnten Bräuche z. T. schon bei Burchard von Worms (s. EFriedberg 1868, 83. 93) erwähnt, der mit Recht heidnische Erinnerungen in denselben erkennt. Auch das Herausfordern des Zufalls im Spiel in dieser Festzeit, in der, wie u. *Wuetis-Hēr* (Bd II 1555) dargetan wurde, Wuotan, der auch der Gott des Glückes ist, seinen Umzug hält, hat viell. einen tiefern, mythologischen Hintergrund; dafür spricht die am Zürichsee bis vor Kurzem gepflogene Übung, nach welcher an Weihnachten und zu Neujahr je Zwei einen Eierring, dgl. feil getragen wurden, anfassten und enzwei rissen, wobei dann Der, welcher das kleinere Stück erhielt, den Ring auch noch zu bezahlen hatte. Über die mythologischen Beziehungen der Festspeisen und -Gebäcke vgl. *Hirzen-Horn.*

Vernunfts-Jâr, nur als Pl.: verständige Jahre. Kinder aus gemischten Ehen sollen bei ihrer Mutter bleiben, bis sie zu ihren V-en gekommen und sich selbst eine Religion auswählen können. 1756, Absch.

Laubrisi-: Rechnungsjahr, nach der Zeit des Laubfalls berechnet. ‚Die 10 L. [d. h. die Verjährung nach 10 Jahren] werden bestätigt.' 1616, U Rq. — G^{e}rât-: Jahr, in welchem die Feldfrüchte wohl geraten, gedeihen. allg.; Syn. *gäbigs Jār; Gegs. Fēl-J.* ‚Ein G., wohlfeile Zeiten.' JMüll. 1665. ‚Die Stimme des [brüllenden] Eupiler-Sees sei ein gewisser Vorbott eines reichen G-s an Wein und Getreid gewesen.' JJScheuchz. 1706; dafür: ‚eines reichen Jahres an...' 1746. — Süchel-: Flegeljahr. B Hink. Bott 1850.

Schaber-: unfruchtbares Jahr, in dem Sprw. *Haberjār, Sch.* Sch; Z. — *Schāber,* ‚Kratzer', Werkzeug zum Zsschaben; Geizhals.

Schalt-: wie nhd. *Sch., Schalkjār.* Ineichen. ‚Was ich dis jar han angefangen, das ist mir alls hindersich 'gangen; darum ist es ein sch. gesyn.' 1520, HsStockar. — Schenk-Järli: über die gesetzliche Frist hinaus gestattetes Amtsjahr, z. B. eines Landschreibers Ap. — ‚Staffel-Jâr: je das sibende oder neunte Jahr nach eines Geburt oder empfangener Krankheit, so die Astrologi gefährlich achten, climactericus annus.' Denzl. 1677; 1716. Auch bei Spleiss 1667, 163. — Schnê-Wîn-. ‚A. 1675 vindemia erat facta inter pruinas, imo nivem, glaciem, quod phaenomenon huic anno epitheton conciliavit eines Schnee-Wein-Jahrs.' SHott. 1707. — Zelg-: Jahr, in welchem bei der Dreifelderwirtschaft ein Acker entweder mit Sommer- oder Winterfrüchten (‚Sommer- und Winter-Zelg') bepflanzt wird. B Verordn. 1803; Gegs. *Brāch-J.*

Jârele^{n} f.: Jahrring im Holze oder an den Hörnern des Rindviehs BSi.; Syn. *Jār 3.*

jâre^{n}, järe^{n}: 1. in Aa; Th *järe^{n}*, sonst *jāre^{n}*, den Jahrestag erreichen, den Umlauf eines Jahres vollenden, von Lebens- und Rechnungsjahren; Syn. *ver-j.* a) unpers. GrPr.; GW.; dabei refl. Aa; Ap; B; VO; Gl; Th; Z. *Hüt jöret es si^{ch}, dass mīn Vater g'storben ist.* — b) pers., von Altersangaben Gl; Gr. *Er jāret zwölfi*, legt mit heute das 12. Jahr zurück, feiert seinen 12. Geburtstag GlObst. Refl. *I^{ch} jār-mi^{ch} im Wintermonet, da wir^{d} i^{ch} zwänzgi* GA. Sein Amtsjahr als Angestellter vollenden. ‚[Der Rathausvogt] soll alle Ding einem Ratwürt an die Hand geben, auch wann [dieser] gejahret, widerum von ihme empfachen.' GrD. LB. — 2. a) sich in die Länge ziehen B. *Es jāret si^{ch}.* Zyro. — b) sich ändern mit den Jahren, abwechseln W. „Es jaret sich mit den Sachen, sie sind dem Wechsel unterworfen, sind bald besser, bald schlimmer." — 3. verfallen, von Pfändern, nach fruchtlos verstrichenem Lösetermin. ‚So Einer die geschätzten Pfand nit lösete, so habend dann die geschetzten Pfand gejahret und mag sie [der Gläubiger] mit ihm hinwegführen als sein eigen Gut.' Gr VDörf. 1692. ‚Nachdem die Pfand gejähret.' ebd. — 4. *g'jāret*, in Verbindungen wie *rein, grob g'j.*, enge od. weite Jahrringe aufweisend ZO.; vgl. *fīn-, grob-jārig.* Übertr., von Menschen; *chlī^{n}, grōss g'j.*, dem Alter nach klein, gross gewachsen Ap, eig. von kurzen und langen Jahrestrieben.

über-: 1. nur alle 2 Jahre geschehen, vorkommen, z. B. Früchte tragen, von Bäumen Ndw; vgl. *über z' Jār.* — 2. hoch in die Jahre kommen, die gewöhnliche Zahl der Jahre überschreiten. ‚Was aber veraltet und überjaret ist, das ist nâch bei seinem end.' 1531, Hebr.; dafür ‚verjahret.' 1667 (und HBull. 1561); ‚abgelebt.' 1882. — alt- = *altjar-ābnen* (s. Bd I 37) B; syn. *silvesteren.* — us-: 1. „bis zu Ende eines Jahres dienen; nach einem Jahr den Dienst oder den Meister verlassen AaF." Das Jahr vollenden; bildl.: Etw. zu Ende bringen L; vgl. *jāren 1.* — 2. während des Dienstjahres den Dienst verlassen LG.; Syn. *us dem Jār laufen.* ‚Wann ein Dienst ohne g'nugsamme Ursach aussjahret, solle ihme kein Lohn 'geben werden.' 1647, SchwE. Hofr. — ver-: 1. = *jāren 1 a* und *b* Bs; Gl; ZKn. In der ä. Lit. bes. häufig in der formelhaften Verbindung: ‚v. und vertagen', ‚Jahr und Tag' unangesprochen bleiben, von Schuldforderungen; Jahr und Tag sich irgendwo aufhalten, von entlaufenen Leibeigenen. Stadtrechte von Aarau; LSurs.; ZBül., Wthur; vgl. Seg. RG. I 627. 745. Auch sonst häufig in der ä. Lit. i. S. des nhd. verjähren, von Ansprüchen. ‚Dass kein zins mêr v. soll: Wann einer zins liess anstan über jar...' 1543, Schw Rq. — 2. a) sich durch Jahre erstrecken, in die Länge ziehen. ‚So der krieg verjarete.' Ansh. ² 139. — b) = *über-j. 2;* veralten. ‚[Gehauenes] holz erfülen und v. lassen.' 1530, Aa Weist. — verdrî-: verjähren durch Ablauf von drei Jahren. ‚Glichen [geliehen] gelt, das nit verdrygjaret ist.' c. 1550, Z Rq.

Über-Järech m.: Apfelsorte; = *Jār-Epfel* Bd I 370 L; vgl. *Acher* Bd I 65. Syn. *Järler.*

j ä r i g (in BG. *ērig*): 1. wie nhd. — 2. grossjährig, mündig. 1432, Gr. Wst. I 278. — o b e r -: = *ob de^n Järe^n* Gl. — ü b e r -: 1. über ein Jahr alt Gr; Ndw. — 2. um ein Jahr verspätet; ein Jahr älter als nach der Regel; bes. von der ersten Trächtigkeit des Rindviehs Gr. *En uberjärigi Zītchue;* Syn. *Doppel-Zitchue.* — 3. nur alle zwei Jahre sich ereignend Ndw. — u n d e r -: = *under de^n Järe^n* Gl. Bes. häufig in der ä. (Rechts-)Literatur i. S. v. minderjährig Aa; B; VO. ‚Leute, die u. und kein Recht zum Mehren [Stimmen] haben.' Zg Ref. 1723. — f ī^n - Gl; UwE., *rein-* Obw; Z: mit schmalen, engen Jahrringen, von Holz, das darum geschätzt ist; Gegs. *grob-j.*

j ä r i g l i c h *järkli:* jährlich Z.

Die Affrikata wie in *erbärmkli^{ch}, schonkli^{ch}, fulkli^{ch}* u. A. Doch lässt sich das W. auch aus dem in unserer ä. Lit., bes. des XIV., reichlich belegten *jär-gelich* (zsgez. ‚jerglich(e).' 1307, Gfd I 41) erklären. ‚Die nächsten 4 jar iergelich 70 pfd.' 1328, UwE.; mit vorgesetztem ‚aller.' 1314/21, Gfd. Vgl. *menklich* aus *manno-gelich.*

j ä r i n: jährig. ‚Dreijerinan wyn.' 1523, HsStock.

J ä r l e r: Apfelsorte = *Über-Järech* Th. — Z w e i -, D r ü -: Apfelsorten, angeblich nach der Dauer ihrer Haltbarkeit benannt S; Th.

J ä r l i^n g (in BG., Schw. *Ērli^ng,* in F *Ērlin*) — m.: 1. einjähriges Stück Vieh, vom 2. Halbjahr bis zum 2. Jahr; spec. von Rindern (auch *Chalber-J.*) VO; Gl; Gr; von Pferden B; F; GrD.; W. Syn. *Fardel* Bd I 995. ‚Ein Bär, so gross wie ein J.' 1735, Feierabend. — 2. *Chalber-J.,* Schimpfwort, Tölpel, ‚Kalb' Uw. — 3. Apfelsorte Th. Syn. *Nägeli-, Palm-Epfel.*

Vgl. noch *Kue-Essen 3* Bd I 527 und dazu Ztschr. für schwz. R. X b 98. Betr. die Bildung des W. vgl. *Hürling.*

jaure^n: = *jaulen* L. — Gehört zu einer Interj. **jau,* wie *hauren* zu *hau;* vgl. Bd II 1519.

Jeremis Ap, *Jörmis* GT., *Jeremiesel* SchwE.: Taufname, Jeremias. ‚Jerim.' 1414, Zg Urk. S. auch *Mias.*

Jero: Taufname, Hieronymus Gr.

Jerusalem, doch meist Dim. *Jerusalem(er)li:* Pflanzenname. 1. Feuernelke, ‚Jerusalemsblume', lychn. chalc. AaB.; B; L; Sch; Th; Z. — 2. Kranz-Lichtnelke, lychn. cor. Aa.

ji(e)r: = *ir* (Bd I 406) BO.; GrPr.; GSa.; U.

j i e r e^n: 1. Pron. poss. 3. P. Sg. f. GrPr. — 2. ‚jero', Pron. pers., 3. Pers. Sg. f. Dat. Gulden Bund 1658.

j i e r n e^n: 1. Pron. pers. 3. P. Pl. Dat. GrPr. (neben *īne^n* und gekürzt *ne^n*). — 2. Pron. poss. 3. P. Pl. GrPr. — Vgl. *iren* Bd I 411/2.

Jör(r) Schw; S (neben *Jēr*); ZO., *Jöri* Aa; Gl; Gr (seit dem XVI.); Obw (Familienname ‚Jöry', noch 1616 ‚Jörgi' geschrieben); 1716, Z Druck, *Jerli* Sch, *Jör(r)li* S (neben *Jērli*); Th; Z, *Jörrel* ZO. (grob), *Jerg(li)* Bs; L; Sch (‚N. N., Jergen Sohn.' 1706, Rebbüchli); Th; W *(Jergi), Jörg* Aa; Ap; B; G; Z; häufig in der ä. Lit. seit dem XV., *Jörggel* AaOberfl., *Jergg* L, *Jerk, Jörk* Bs; L; S, *Jörtsch(i)* Gl; GrPr.: 1. Taufname, Georg; s. Bd II 51. Zsgs. mit andern Namen: *Jöri-Jokeb* Aa, *Jörr-Lieni* Schw, *Ben-Jöri* B (Glur), bes. aber mit *Hans,* wobei der Name vielfach verstümmelt wird, indem vor Allem das cons. *j* sich in voc. *i* verwandelt; vgl. Anm. zu *Jäger* und Brandst. 1883, 17. Auch Name des Kalenderheiligen. *Dem Jörr rüefe^n,* sich erbrechen ZO. (JSenn); vgl. *Uelerich. En hölzige^r Jörg,* ein herzloser, gegen Schmerzen unempfindlicher Mensch B; Z; ‚homo sensus expers.' Id. B; vgl. Bd II 1267. An *St Jöristag* muss ein ruchloser Senne auf dem Glärnisch umgehen; s. Gl Gem. 313. ‚Der steinern Jörg', ein Brunnenstandbild. 1503, Bs Jahrb. 1886. ‚Einer fart uf z' himmel schnell wie Sant Jörgen schimmel.' UEckst. ‚Jörigen' (1406, Wegelin), ‚Jöryen' (1501, Gfd), ‚Jeris' (1549, Gr Rq.) ‚tag'. — 2. appellativ. a) *Jöri,* Fastnachtsmaske. Die Kinderschar läuft hinter den Masken her mit dem Neckruf: *O Jöri, J., Butz!* oder: *Jöri, J., Chuttle^nblëtz* [-Fleck] Gr (Vonbun 1862, 68/9. 104). — b) *Lang-Jeri,* Spottname auf einen langen, hagern Menschen SchwE.† — 3. *Jöreli,* Name einer Kartoffelsorte Gl; Synn. s. Bd I 380.

Ein ‚Georg Tschudi' heisst bald ‚Jörg', bald ‚Gori' (vgl. Bd II 408). ‚Jorig' (XVI., Sprüngli) ist doch wohl fehlerhaft für ‚Jörig'. Vgl. noch *Gerig* Bd II 404. Zu 3. Der Name mag erklärt werden wie die Benennungen mancher Fruchtsorten; vgl. *Hans-Ueli-Epfel* Bd I 380. Vgl. noch Schild 1873, 21.

Jurre^n m.: furchtbarer Sturmwind BO. *Schattenhalb-J.,* Sturmwind, der zur Winterszeit ‚schattenhalb' von der Grimsel herabfährt B oHa.

„j u r r e^n: brausen, wirbeln, vom Sturmwind bei Ungewitter oder Schneegestöber BO."

Vgl. die Synn. *hurren, jurmen;* viell. auch *ur* Bd I 420. Andere Synn. s. bei *guxen* Bd II 571/2.

„jurrlen: tölpisch trillern W." — Vgl. *jauren, jurren, hurrlen* Bd II 1584.

Jurist m.: Rechtsgelehrter, nur in spöttischen RAA. GTa.; SchSt. *En rechte^r, ken J. sī^n,* ein Schwachkopf. *Es brucht ken J. zu Dem,* dazu braucht man nicht bes. geschickt zu sein GTa.

(C h ä s -) **Järb** (in BSi. *Ierb,* in BG.; „F" *Ērb,* in Gl *Jirb,* in W auch *Gärb,* neben *Järb)* — **m.** Bs; B; VO; GA.; S; W, **n.** BG., Si.; „F;" W, *Järbe^n* **f.** BHk.: dünner, elastischer, zsziehbarer Rahmen oder Reif von der Höhe der Käselaibe, aus Buchen-, Ahorn- oder Tannenholz oder Rinde, in den man den eben aus dem Kessel genommenen frischen Käse fasst, um ihm durch Pressen eine runde Form zu geben, Käseform. aaOO. ‚Käsjerben, käsring, -reif, die formen, darein man die milch, so dick von dem feur worden, eingeusst, forma.' Mal. ‚Ein 3—4 Finger breiter Ring, Käsjärbe genannt.' JJScheuchz. 1706 (Erklärung zur Kupfertafel); vgl. ebd. S. 33. *Järbli,* Form für die kleinen Ziegenkäse S. S. noch *Käs-Fisch.*

Könnte, wenn nicht, wie viele Ausdrücke der Alpwirtschaft, fremden Ursprungs, zu ‚gerben' in dem frühern allgemeinen S. v. ‚zurüsten' gehören; vgl. unser *gäch* = nhd. jäh; und wirklich wird auch für U die Form *Gerb* (U Gem. 1834, 57), für Gl neben ‚Käseyirb' auch ‚Girb' (Steinm. 1802, 130. 174) angegeben, welche letzteren Formen allerdings mit dem Voc. *i* auf eine andere Fährte zu leiten scheinen.

u n g e j ë r b e t: nicht mit einem Käsereif umschlossen, bes. aber bildl., unbändig, ungebunden, störrisch, von Menschen und Tieren BO.

jërben: stutzen, abschneiden. ‚In denen Bann- und Hochwäldern soll die Bäum und Grotzen zu järben gänzlichen verboten sein.' aNdw Gesetzb. Auch in den TB. Statuten, neben dem syn. ‚schneiten' (Copie von 1747).

Jordi: Taufname, Jordan; nur noch als Familienname AAZof.†; XVIII., Obw; = ‚Jordian.' 1516; ‚Jordin.' 1513.

Jerman: = *German* (Bd II 418). 1454, L Urk.

jurmen, j u r n e n: =*jurren* BO. — Wohl lautmalendes W.; vgl. *gürmen* Bd II 419 und *jurren.*

b^e-**jorne**^n: weinerlich klagen, durch wiederholte Bitten und Klagen lästig fallen; weinen B oAa., Sa., Si.; Syn. *müeden. Das Wībli hät schūfter grūsam brieschet u^nd b'jornet über Zandweh.* Schwzd. *Bjorn nit deswëgen.* ebd. *Bīsten und bj.* B Dorfkal.

Kommt nach einer Angabe auch in der Form *bio(r)nen* vor, in welcher als Lehnwort auch die benachbarten frz. MAA. es besitzen. Ist das W. auf deutschem Boden erwachsen, so liesse sich etwa an Zss. mit *jurnen* (für *jurmen*) oder mit *hornen* (Bd II 1626) oder *hurnen* denken. Zu dem Wechsel zw. *h* und *j* vgl. *holen, haulen, hauren : jolen* usw. Grosse Schwierigkeit stellt aber das Suff. ‚be-' entgegen, da die Bed. eher ‚ge-' verlangt; vgl. immerhin die Nbff. *Biecht* und *Giecht* (Bd II 112 f.).

Jas, jes, jis, jos, jus, bzw. jass usw.

jăss: als Flickwort in die Rede eingeschobene Beteuerung i. S. v. wahrlich BO., Schw. S. Bd I 198/200, *Gott* Bd II 519, Anm. zu *ja* und vgl. *jos* Bd II 217 (unter *göllig*).

Jass m., in Schw auch **n.** (Erzähler 1855): beliebtes Kartenspiel mit 36 Karten *(J.-Charten, -Spil),* in dem es sich (beim gewöhnlichen Jass) darum handelt, t. durch Vorweisen bestimmter, beim Austeilen des Spiels zufällig erhaltener Kartenkombinationen (s. *melden, wīsen*), t. durch ‚Stiche' im Spiel selbst möglichst viele Punkte (s. *Aug*) zu erhalten und so die auf einer Tafel notierten Striche bald löschen (s. *putzen, wischen*) zu dürfen. *En J. mache^n, schlā^n. En J. (z') sëlbander* oder *z(e) Zweit, z(e) Dritt, z(e) Viert.* Anders: *(En J.) z' Viere^n, z' Drüe^n ab mache^n,* nach der Zahl der notierten Striche. *De^r kritisch J.,* Jass, in dem einer von den (gewöhnlich 3) Spielern es mit den andern aus freien Stücken auf eine bestimmte Farbe als ‚Trumpf' aufnimmt, wobei dann seine Gegner gegen ihn vereinigt spielen und er mindestens so viele Punkte zu machen hat, als sie beide zusammen Z. Wer zum ‚J.' einladet, verliert nach dem Volksglauben das Spiel.

Das Spiel, welches nachgerade alle anderen Kartenspiele fast gänzlich verdrängt hat, und der Name wohl durch unsere Söldner in holländischen Diensten in unser Land verpflanzt. Übrigens sind Spiel und Name *(Klaver-Jass)* bes. auch in den Rheingegenden bekannt und könnten daher beide die alte Handelsstrasse rheinaufwärts gewandert sein, wofür sich auch sonst Analogien finden. Näheres über das Spiel selbst s. in den ‚Regeln des geselligen Jasserspiels.' Zürich, Lohbauer und bei HKoch 1891. Die Unterarten des ‚Jasses', deren Benennungen und Regeln sind z. T. starkem örtlichem und zeitlichem Wechsel unterworfen; ganz vergessen ist z. B. der *Schellen-Jass.*

F i s c h e n t a l ë r -, B ä r e n t s c h w ī l e r - Z, S c h a f f h û s e r - Th: Jass unter 3 Teilnehmern, von denen jeder 12 Karten erhält. Je einer der Teilnehmer spielt eine Partie für sich allein, indess die andern beiden vereinigt gegen ihn spielen, doch muss er, um zu gewinnen, nur $^1/_2$ oder $^1/_3$ der Punktzahl der beiden Gegner erreichen Z; unter die geringern Arten gegerechnet. Abl. *fischentaleren.* — Hand-: gewöhnlicher Jass, in welchem Jeder im Gegs. zum feinern und schwierigern ‚Kritisch-' oder ‚Krüz-J.' auf eigene Hand und Rechnung spielt (vgl. Bd II 1386); spöttisch auch etwa *Stallchnechte^n-J.* oder scherzh. *Feld- und Wise^n-J.* genannt. — C h r ü z -: Jass unter 4 Spielern, von denen je die 2 am Tisch quer einander gegenüber sitzenden zshalten; im Gegs. zum ‚gewöhnlichen Jass' werden wie beim ‚Schmaus-J.' nicht auf der Tafel notierte Striche gelöscht, sondern die Entscheidung hängt davon ab, welche der beiden Parteien zuerst eine vor Beginn des Spiels ausgemachte Zahl von Punkten (gewöhnlich 500, 700 oder 1000, Letzteres bes. beim *Henken)* erreicht; die Punkte werden auf der Tafel auf der Form eines lat. Z notiert. — R a u b -: = *kritische^r J.,* in welchem Derjenige, welcher das Spiel gegen die Andern aufgenommen, das Recht hat, gegen die geringste Karte (‚Sechser') von seinen Gegnern eine ihm dienende Karte der selben ‚Farbe' zu verlangen und auszutauschen. — H i n d e r s i^ch -: Jass, in welchem die Aufgabe die ist, möglichst wenig Punkte zu machen Z. — S c h m a u s -: Jass unter 2 Spielern, von denen zwar jeder wie beim gewöhnlichen J. anfänglich 9 Karten erhält, nachher aber das Recht hat, nach jedem Stich von dem übrig gebliebenen Haufen eine ‚aufzunehmen' und so die Zahl seiner Karten wieder zu ergänzen; das complicierteste aller Jassspiele. Abl. *schmausen.*

Z e b e d ä u s -: ein ‚Krüz-J.' mit einem stummen Teilnehmer, indem 9 Karten für den ‚Zebedäus' offen auf den Tisch gelegt werden; je einer von den 3 Spielern muss der Reihe nach mit dem Zebedäus als Partner spielen Z.

Zebedäus spielt im Evangelium Matth. eine stumme Rolle, da nur seine Söhne und seine Frau hervortreten. Die sonderbare Bezeichnung ‚die Mutter der Söhne Zebedäi' gab dem Volke auch sonst Anlass zu Witzelei.

Z u g e r -: Jass, in welchem an jeden der 3 Teilnehmer 12 st. 9 Karten verteilt und bei der Notierung der Punkte nur die Zehner berücksichtigt werden. Hat die Summe aller notierten Punkte eine vorher festgesetzte Zahl (gewöhnlich 300) erreicht, so wird die Rechnung abgeschlossen und jeder Teilnehmer bezahlt (bzw. erhält) so viel Mal z. B. 3 Cts, als er Punkte unter (bzw. über) 100 hat Z.

j a s s e^n: ‚Jass' spielen. allg.

Z u r z a c h - J a s s e r: Spieler, der das ‚Jassen' aus dem Fundament versteht Z; vgl. *Z.-Kegler.*

Eigentlich ein so geübter Spieler, wie solche vormals, da noch die grossen, weither besuchten Messen in Zurzach abgehalten wurden, an diesem Orte zu finden waren.

J a s s i f.: ein Spiel Karten zum Jassen Z (scherzh.).

Jasse^n m., Dim. *Jassli:* Schiff mittlerer Grösse, jetzt vor Allem zum Personentransport verwendet und darum auch mit einem Schutzdach überspannt (daher auch *Boge^n-J.* L), früher dagegen als Lastschiff auch von allgemeinerem Gebrauch VO. ‚Den 6 knechten in

dem mêren j. 16 β; den 13 knechten, so den burgermeister fuerten in dem minren j. 35 β.‘ 1337, Z Seckelamtsrechn.; vgl. über diese beiden obrigkeitlichen Schiffe Vög.-Nüsch. I 559. ‚Sy sond ouch, was nauen sy machen, die klein und jasen syn sollen, in der kleine machen als jasen und [dass] denn ledenauen nit glych old eben gross sygen.‘ 1469, L Ratsverordn.; vgl. Seg. RG. II 246; ferner Gfd XXXII 162/3. Auch in L unterschied man einen ‚grossen‘ und einen ‚kleinen J.‘ Schiffherrn-Libell 1745.

Viell. aus **Jachsen, Jachzen* durch Assimilation wie *Jūss* aus *Jūchs (Jūchz)*, das W. wäre also eine Abl. von *jagen;* vgl. nhd. ‚Jacht‘ und unser *Jager.*

jässlig: steil GW.

Wahrsch. Weiterbildung des syn. *gāch*, bzw. *jāch* (vgl. *Jāchi)* und zwar von der Adv.-Form *gaehes (jaehes)* aus.

Jausel m.: Hitze, Blutandrang nach dem Kopfe AaB.

jausseⁿ I: laufen, jagen BG. (Zyro). Vgl. *jausten.*

Gᵉ-jäus: lärmendes Treiben, Lärm ThWeinf. (Pup.); Syn. *Gejōs, Geheus.*

jausseⁿ II s. *jamsen.*

Gᵉ-jēs n.: Gehege, doch nur bildl. in stehenden RAA.: *Eiⁿᵉm im G'j. inneⁿ stāⁿ*, im Wege stehen; *gang-mer us ᵈem G'j. useⁿ!* GlH.

Viell. eine Verquickung zweier in ähnlichen RAA. gebrauchter Synn.

„Gᵉ-jēss n.: erbärmliches Klagen AaF.; L“; Syn. *Gejēbel.*

jêseleⁿ „L“, *jösleⁿ I* SchwE., *jēs(e)neⁿ* BSi.; VO; Gr; W *(jesunu)*, *„jesseneⁿ* AaF.; L“, *jēs(s)meⁿ* Gr; GRh., *jēsesleⁿ* GA.: den Namen Jesus brauchen, bes. in Ausrufen der Verwunderung, Beteurung, vor Allem aber der Klage, daher so viel als: beteuern, wehklagen, erbärmlich jammern, seufzen, winseln. aaOO. — Vgl. auch *jamsen*, mit dem es sich z. T. berührt, ferner *achenen.*

Jesuit *Josₑwīt* F, *Jesuiter* Ap; B; VO; G; W; Z: 1. wie nhd. ‚Jesuiter.‘ RCys. Entstellt: ‚Die Jesuwider.‘ Evang. Gegenber. 1588/1658 (neben ‚Jesuiter‘). ‚Ein schantlicher, arglistiger und Jesuwidrischer Griff.‘ ebd. Dazu *d' Jesuitereⁿ* sc. Kirche L. — 2. oft Dim., (leichter) Rausch Ap; B; VO; G; Z. *En lustigs Jesuiterli haⁿ* L.

Eine andere Entstellung s. Bd I 513/4 *(Esauit)*. Die scheinbare Fem.-Abl. auf *-ereⁿ* ist nichts Anderes als der Gen. Pl., abhängig von einem ausgelassenen weibl. Hauptwort; vgl. ‚die Pfisteren‘ sc. Zunftstube. 2 wahrsch. aus dem Biercomment der Studenten, wo die verschiedenen Grade von Biercapacität nach den Graden der Hierarchie benannt werden. Doch liessen sich wie bei den Synn. *Hērli, Kapuziner* auch andere Beziehungen denken.

Jesus: 1. *Jēsₑs*, im Segensspruch: *G'lobt sī J.* (verstümmelt *'bsjeses* L) *Christ!* kath. Schweiz; von alten Leuten noch als Grussformel beim Betreten einer Stube, auch etwa bei Begegnung auf der Strasse verwendet AaF. Eine unheimliche Begegnung fordert man auf, den Namen J. zu sprechen, damit sie sich als guten Geist zu erkennen gebe; s. Schimpfr. 1651, 186. — 2. mehr oder weniger abstr. und in mannigfach entstellten verdeckenden Formen (und weiter abgeschwächt durch Dim.-Bildung) in Ausrufen. a) *Jesₑs, Jesis.* allg. (in B; GA. auch mit vocalisiertem *j*, also mit Diphth. *ie;* in BM. auch etwa *Īses), Jōses* Gr; GRh., Sa.; Schw; S, *Joses, Juses* F (in Ss. Dim. auch *Jīsesli), Jēsses* (mehr scherzh.) Aa; Bs; L (auch diphth. *Iesses*, doch selten); Z, *Jōssus* W, *Jes* Ap; GrD., *Jēss(eⁿ)* AaZein.; Z, Dim. auch *Jeseli* BBurgd. — b) *Jē.* allg. — c) *Jēre(li).* allg. (in Aa; B; L auch *Jerre*, diphth. *Iere* B, in S *Jōre*, in W *Jēro), Jeri* in der Verbindung mit *ja* (s. Sp. 1), *Jēres* Uw, *Jure* F. — d) *Jērum* Aa; Bs; B; Sch; Th, *Jērem* G†. — e) *Jēmer(li)* Bs; B; Sch; Th; Z, *Jēmers(t), Jēmer(i)sch* (lt Sprww. 1869 auch *Immers)* Bs; B; S. — f) *Jemine, „Jemini“* Sch; Z. — g) *Jent* BoSi. — h) *Jēger(li)* Aa; Ap; Bs; VO; Gl; Gr; G; Th; Z, *Jēger(li)s* Aa (in F. auch *Jē-*); Ap; Uw, *Jēgersch* GA. (s. *e* Bd I 12), *Jēgere* AaF. (neben *Jēgere*), *Jögere* AaRohrd., *Jugersch* F (nur in der Verbindung mit nachgesetztem *Maria*). — i) *Jēgger(li)* Bs; B, *Jēggeris* AaBr., *Jēggi(s)* Bs, *„Jēk“, Jēker(li), Jēker(i)s* VO (neben *Jēkersch), Jōkeris* S, *Jeckerli* AaF. (neben *Jē-*), *Jeklis.* Ineichen 1859, *„Jākerlig* VO“, *Jēkos* W. — k) *Jēchess* UwE., *Jēchers* U, *Jēchter(li)* Ap; G, *Jechters(t)* GRh., T., *Jēchterlig* GStdt. Selten stehen jedoch die Formen allein schon interjectional, sondern meist mit vorgesetztem *Her(r)*, verstümmelt *Hē* (s. Bd II 1526), nachgesetztem (ausser bei *Jē, Jemine, Jerum, Jesse) Gott* (s. Bd II 519). Zur Verstärkung dienen auch die Vorsetzung von Interjektionen wie *e, ei, o, ach, hei* (s. Bd II 852), des Pron. poss., die Nachsetzung von *ī* (GrPr.), *(denn doch) auᶜʰ*, die Häufung verschiedener Formen, sowie die Verbindung mit den nachgesetzten Namen Marias und Josephs (indem die ganze h. Familie damit angerufen wird). *Jere(s)-Jē* Ndw; *(Herr) Jēkerlis Jē* Schw. *Jöses bi Gotz!* Ausruf der Bewohner von Schw Steinen. Erzähler 1855. *Jēker(li)s Mareieⁿ und Sant Josep!* AaF.; L. *Ach Jes Marei und Joseph!* AHalder. *Jesis Mareieⁿ, het d' Suppeⁿ loⁿ g'heieⁿ!* Bs (scherzh. Reimerei). *Aber ach, mīn Herr Jē!* Z (Usteri). Spec. a) Interj. der Verwunderung, des Staunens, auch des Schreckens Aa; Bs; B; VO; Gl; Gr; G; Sch; Th; Z. *E Jegerli (Herr Jēgers), wie schön ist das! Nu, Büebli, chumm, Herjē*, ruft ein Vater, der dem Knaben einen Kometen zeigen will. Schild. *Sacheⁿ, Herr Jesesli, wettagi* [was für welche]! GrPr. (Schwzd.). *Jēmer auᶜʰ, was ist auᶜʰ das?* KdMeier 1844. *Aber Jēchter, wie-n-eⁿ Mengi so Wörter het 's!* JStutz. *Her Jemers Kraft, was du nüd seist!* CWälti 1848. *Jössis und erlös-is, isch das eⁿ Glünggi!* Prophet 1855. ‚Potz Sapperment, Jegers heya!‘ ApTrog. Wochenbl. 1829. ‚Herr Jemer, fuhr sie mit grosser Bestürzung aus.‘ Sintem. 1759. — b) Interj. des Schmerzes, Bedauerns, der Klage, übersetzbar durch: o weh, ach, o wie Schade! allg. *Jēger-ō süfzgeⁿ.* Stutz. *O Jere Gott, o Jere Gott, wie hätt-iᶜʰ gern eⁿ Maⁿⁿ! O Jere Gott, o Jere Gott, iez muess-iᶜʰ keineⁿ haⁿ* L Lied. *O Jere Mareie, was fönd-mer auᶜʰ aⁿ? 's sind eusreⁿ drei Schwöstreⁿ, 's hed keini ken Maⁿⁿ.* ebd. *Herr Jesus (Jesis) pfīfeⁿ*, Zeter und Mordio schreien, vor Schmerz S; vgl. *Gott* Bd II 513 und s. *fauzen* Bd I 1147. ‚Die Wetters Geissen! Hätt ich sie bei den Ohren — sie sollten Herr J. pfeifen.‘ BWyss 1865. ‚Ach Jeress Gott, myn lieber Herr!‘ Com. Beati. ‚Jegerlis, Jegerlis, b'hüet-is Gott!‘ JMahl. 1674. — c) Ausruf der Bekräftigung, Beteuerung, wahrhaftig, meiner Treu! Ap; S. *Jökeris Gott!* S. *Iᶜʰ hett 's Jēchter nüd g'globt* [geglaubt] Ap. — d) der Bejahungs- und Verneinungspartikel zur Verstärkung vorgesetzt, übersetzbar durch: Ja wohl, ja doch, bzw. durch: bewahre nein! Aa; Bs;

B; F; VO; Sch; Z. *Jēger, Jēre, Jēmer jō! Jä, Jere nei!* Gotth. ‚Die jungen Kinder, welche immerdar den Nammen Gottes im Mund haben: Ä Gott ja wol, ä Gott, was sagst! Jesus Gott! Jesus ja! Jesus nein!‘ FWyss 1670. Auch andern WW. zur Verstärkung, bes. Adjj. zur Steigerung, vorgesetzt F; s. *fērn* Bd I 1019. — 3. *Jes(s)esli, Jesisli* AaBb.; Sch; Th, *Josesli* AaBb., Pflanzenname. a) dreifarbiges Veilchen, viola tric. Aa; Sch; Th. — b) Ackerveilchen, viola arv., doch vom Vor. gewöhnlich als *Feld-, wilds J.* unterschieden AaBb. Auf dem Grunde der Blümchen beider Pflanzen glaubt man die Nägelmale der Wunden Christi zu erkennen, weswegen man sich hütet, dieselben zu pflücken oder zu beschädigen. Vgl. auch *Jesus-Bluem.*

Das Schwanken der Quant. des Stamm-Voc. ist abhängig von der grössern od. geringern Emphase des Ausdrucks. Auf den gleichen Grund ist auch das Schwanken (bzw. die Verschärfung) des auslautenden Stamm-Cons. zurückzuführen; so erscheinen die Formen auf *kχ* gegenüber denjenigen auf *ch* (und *g, gg*) als dynamische Steigerung ähnlich wie *Eiker* gegenüber *Eicher (= Eid)*; vgl. auch *hellker = hellisch*; ähnlich verhält es sich mit dem dunklern Voc. in *Josses, Juses*; vgl. Fr. Ztschr. IV 129. Die Verwandlung des *j* in *i* kann z. T. dem Streben nach euph. Verdeckung des Ausdrucks, z. T. der Hast zugeschrieben werden, mit der das W. oft in bewegter Rede als Interj. ausgestossen wird; weniger kann im vorliegenden Falle Tonentzug infolge der allerdings häufigen Verbindung mit *Herr* und *Gott* mitgewirkt haben, da dieser übh. nur selten einzutreten scheint. — Die Formen auf *s* bei c, e, h, i, k stehen zwar häufig, doch nicht ausschliesslich vor folgendem *Gott, Maria* und haben eig. den Schluss-Cons. des Grundwortes herüber genommen; das Volk jedoch fasst die betr. Formen als Analogiebildungen nach den genetivischen Schwurwörtern *Herrgotts, Ketzers, Tüggers, Wetters* auf, zu denen ein Beziehungswort wie *Züg* oder ein anderes Schwurwort wie *Hagel, Keib* ergänzt werden kann. Die Formen auf *-er* sind wahrsch. Analogiebildungen nach *(Gott) Vater.* — In *Jäkerlig, Jēchterlig* (welche zunächst Weiterbildungen der entsprechenden Dim.-Formen auf *-li* sein wollen) ist *-lig* eig. das patronymische *-(l)ing,* welches auch andern Schwurwörtern als euphem. Abschwächung angefügt wird; vgl. *Wetterlig,* ferner auch Scheltwörter wie *Narchtling* u. A. — Zu *Jure* vgl. die ebf. in F vorkommenden Formen *Juses, Jugersch. Jēmer* kommt beinahe nur (das vwdte *Jemine* ausschliesslich) in Bed. 2 b vor, wobei der Anklang an *Jāmer* von Einfluss gewesen sein mag. Auf die Form mag mhd. *iemer,* insofern es in steigernder Bed. vorkommt, von Einfluss gewesen sein; vgl. den Klageruf: ‚Ach Gott, ach Gott! ach yemer mê!‘ JBinder 1535. — *Jemine* ist Analogiebildung nach *Domine.*

Jës m. (in ZRorb. n.): Gärung Bs; B; S; Z; Syn. *Jast. In J. chō^n,* von Most, Heu u. A. *Der Mist ist im Jäs g'sī^n, ^{d}ass er g'rûcht und 'dämpft hät.* Schild. ‚Schmerzen treiben die natürliche Wärme im Menschen auf, gleich als in ein Jäs.‘ FWyss 1650. ‚Er ist ganz im Jäs, zornig.‘ Mey. Hort. 1692; Schulze.

jëse^n, Präs. *jisst* Aa; Bs (Spreng, moderner *jësst*); Sch; Th (in Hw. *isst*); Z, Ptc. *g'jëse^n* Aa; Ap; Bs; L; Th; Z, *g'jëset* VO; Gr: gären. 1. zunächst von geistigen Getränken, doch auch von andern Stoffen, sowie bildl. allg. *Der Ziger wird in-e^n Salzfass 'brōcht, cha^{nn} do jässe^n mänge^n Tag, bis-men-e^n verbrūche^n mag* Gl (Schwzd.). ‚Die Sache sagen sei weit besser, als den Ärger so in sich zu verschlucken; da jäse dann dieser und breche zuletzt unaufhaltsam aus.‘ Gotth. ‚Der wein gisst.‘ Fris.; Mal.; = ‚jiset.‘ Denzl. 1677; 1716. ‚Wann die Natur solch Fäulungsgift mit einem Jäsen auszutreiben anhebt.‘ Hauptweh 1690. ‚Das gelbe Pulver machet, so man Etzwasser angiesset, ein starke Jäsung.‘ JJScheuchz. 1706; = ‚Gährung.‘ 1746. S. noch *Güsi* Bd II 478, *Hebel* Bd II 943. — 2. von der Fäulnissgärung, faulen, modern VO; Gl. Eitern, von Wunden BSi. ‚Tote flügen, die die wolriechenden gesälb faulen und jäsen machend.‘ 1531/1648, Pred.

Neben der mhd. (und mundartlichen) Form *jësen* her geht eine literarische Form ‚jähren‘, z. T. in den selben Quellen, so bei JRLandenb. 1608 (‚Most, welcher noch järt oder jyst‘); JZiegler 1647; Hauptweh 1690; JMuralt 1697. Es ist eine Verquickung von MA. und Büchersprache; die letztere hat mit ihrem Ptc. *g'gore^n* die erstere an einigen Orten bereits verdrängt.

ûs-: zu Ende gären, im bildl. S. ‚Einen solchen Gärungsprozess hat man halt für Liebe angesehen; es hat nun ausgejäset; der natürliche Zustand kehrt wieder.‘ Gotth.

ver-: 1. a) aus, zu Ende, „zu viel“ gären. allg. *Verjesne^r Wī^n;* auch Spleiss 1667; Denzl. 1677; 1716; Z Mand. 1755. ‚A. 1370 wart der wynmônt also kalt, dass der wyn an den rëben gefror und wollt derselbe wyn nie vergesen unz an die pfingsten; man trank den ganzen winter most, der was süess alse honig.‘ Z Chr. ‚Legt die oliven an sondere ort, bis sie wol v., dass die haut gar ronzlecht wird.‘ 1595, ThPlatt. ‚Trauben rupfen, mit gutem Wyn das Fass füllen, verschlagen und wann er gisst, täglich 2 Mal daraus lassen und andern Wyn daran schütten, bis er verjësen.‘ 1686, ZZoll. Herbstrodel. ‚Wein [als Abgabe] nicht als Most, sondern wenn er verjäsen, geben.‘ 1728, Absch. ‚Das Vieh mit frischem Gras oder wohl vergohrtem (nicht mehr schwitzendem) Heu füttern.‘ L Intelligenzbl. 1822. Übertr.: ‚Das langbartisch bluet, das undertruckt was, wollt nit v.‘ Vad. — b) verwesen, -modern, z. B. von Fleisch, aufgeschichtetem Rasen B; VO; Gl; Gr; W. ‚Venenum, ein salb, darmit man ein leichnam balsamiert, darmit und er nit verjäse.‘ Fris. ‚Eines toten Menschen Cörpel, der glychwol allerdings verjäsen, jedoch das Corpus des Gebeins noch ganz [gewesen].‘ RCys. Auch bei Vad.; JMahl. 1620. — 2. verjähren, von Rechten UwE.

2 erklärt sich leicht aus der Bed. 1 b: zu Grunde gehen, ‚dahinfallen‘.

Jōs I, Jôst: 1. *Jōs* Gl, sonst *Jōst,* Taufname, Jodocus Ap; VO; Gl; G. *Bëttet 's Brest* [alte Jungfer] *zum helge^n Jost, so kriegt 's no^{ch} z'letzt en Ma^{nn} zum Trost* Uw (Schwzd.). *Jost, gib der Chatz en guete^n Trost* [Etw. zu fressen] L (Scherzreim). Der ‚h. Jost‘ wurde besonders als Schutzpatron gegen Engerlinge und Käfer angerufen und darum sein Tag [12. Dez.] lt Beschluss der Landsgemeinde von 1469 in U jährlich festlich gefeiert; vgl. Gfd XVII 156, ferner dazu Zwingli II 35. Auch Kapellen und Kirchen wurden dem Heiligen geweiht, so zu AaB.; L; G; Schw; S; Zg. ‚Sant Josen kilbi gefallt am nächsten Sonntag nach unserer l. frauen tag der geburt.‘ XV., Jahrzeitb. SchwObergass, woselbst in der Kapelle unter dem Bilde des Heiligen geschrieben steht: ‚Gott tät mit St Jost gross Wunder; d' Vögel und d' Fisch spyst er besunder‘; vgl. auch Nüsch., Gottesh. III 519. — 2. halb appellativ als Schelte auf einen einfältigen, bzw. langsamen, steifen Menschen G; UwE.; auch zsgs. *G'stab-Jōs* GW.; Syn. *Gestabi.* — 3. *Jōs,* Name des Treffbuben (höchsten ‚Trumpfes‘) im Kaiserspiel VO. *Der Ratsherr sticht mit ^{d}em J. und ist üs.* Obw Volksfr. 1882. *Der J.*

macht alli Stich (Spil). Spieler: ‚Arbeiten tuot mir also wee; darum so will ich allzeit ehe schellen-jösslin [Schellenbube] und den könig in händ tragen leichtsinnig.' Schertw. 1579. — 4. Familienname Sch; früher auch in B; Gr. — jöstleⁿ: dumme Streiche machen UwE.

Trotzdem in neuerer Zeit die Namensform *Jōs* als Kürzung anderer Vollnamen gebraucht und angesehen wird (lt St. im Th für Jonas; vgl. auch ‚Josua, Joseph'), so scheint sie doch in der ä. Zeit die ausschliessliche oder wenigstens überwiegende für Jodocus gewesen zu sein. Dafür spricht insbesondere deren Vorkommen in den ä. Belegen, welche sich auf den Namen des Heiligen als Kirchenpatron direkt beziehen; vgl. noch Nüsch., Gottesh. III 482. 557. So sind wir denn auch wohl berechtigt, den in ä. Zeit vorkommenden Personen- und Familiennamen ‚Jos', bzw. ‚Joss' (1513, Arch. Jen.; 1514, Gfd; 1555, ZGrün.; 1774, ZHinw.) hieher zu ziehen und nicht auf einen der oben genannten oder etwa den in ä. Zeit auch vorkommenden Vollnamen ‚Josias' zu deuten (der bekannte Dichter war demnach nicht ein ‚Josias', sondern ein ‚Jodocus Murer.' 1530/80, Z). Das Selbe gilt dann auch wohl für die Orts- und Flurnamen: ‚Josenhof' ZBär., ‚Joss(en)-hüsli.' 1653, AaWett. Klosterarch.; B, ‚Jos-Rüti' GTa. In 2 ist der, wie wir annehmen, bei Bauern häufige Name (‚Jost' bei Myricäus 1630 = der Bauer) appell. gewendet. Neben der Form ‚Jos' kommt nun allerdings früh schon einzeln auch die Form mit angetretenem *t* vor, die noch mit grösserer Sicherheit als die eben genannte auf ‚Jodocus' bezogen werden kann. Wir kennen sie für den Namen des Heiligen: ‚Ze sant Joste.' 1287, Z (vgl. Gfd II 76); als Personennamen: ‚Jost zer A.' 1419, Seg. RG. (und sonst); als Familiennamen. XV., B; Schw; XVII., Gr; W; endlich in Ortsnamen, wo sie heute, wie in dem Personennamen, überwiegt. Irriger Weise ist in neuerer Zeit ‚Jost' auf ‚Justus' bezogen worden; vgl. Osenbr. Bilder II 3; lt Hunz. 142 wird im Aa *Jōst* allerdings in diesem S. gebraucht. Wenn für *Jos 2*, wie oben gesagt, die Bed. ‚Bauer' angenommen werden darf, so würde die eig. Bed. von 3 sein: Bauer im Kartenspiele. Auch das im Holl. vorkommende *Jas* für den Buben im Kartenspiele scheint auf einen Personenn. zurückzugehen. Viell. ist der Spielausdruck ‚jöselen' bei Schm.-Fr. I 1211 zu vergleichen.

Jōs II G, *Jōsli* G oT., *Joslą* Ap, *Josęwē* Gl, *Josubē, Josebē* G; Schw; Z†, *Bē* SchwE., *Jōs(li)* G, *Jusua* Ap: Taufname, Josua. Die Verkürzung *Bē* wird auch andern Namen vorgesetzt, z. B. *Bē-Brösi*, Josua Ambrosius SchwE.

Lt Tobler 286 b soll in ApH. Josua auch zu *Jost* verkürzt werden. *Josubē* zunächst aus *Josuwē*, und dies aus *Josuä*, Gen., der aus der Verbindung mit ‚Tag' udgl. sich festsetzte.

Josaphat, nur in der Verbindung mit ‚Tal'. 1. Jmd ‚ins Tal J.', vor das Gericht Gottes, das Weltgericht, laden, welches, wie man nach Joel III 2 glaubte, am jüngsten Tage im Tal J. Statt finden sollte. Die Ladung war ein Appell an die Gerechtigkeit des himmlischen Richters von Seite Solcher, welche hienieden die Opfer harter oder ungerechter Urteilssprüche wurden oder schutzlos den Bedrängungen eines Mächtigen Preis gegeben waren. Von einem Sterbenden ausgesprochen, hatte dieselbe nach dem Volksglauben zur Folge, dass der Geladene dem Vorausgegangenen bald, bzw. innerhalb der von Diesem bezeichneten Frist folgen musste. Der dem Feinde zugeschleuderte Ruf wurde so ein Racheschrei zu Gott, eine Verwünschung im Namen des Herrn, und noch im Anf. XIX. nahm man an, dieselbe führe auf den davon Betroffenen Gottes Strafe in Form von allerlei Missgeschick in Haus und Familie oder seinen eigenen Tod in kürzerer oder längerer Zeit herbei ZO. ‚Der Mann, der mit dem Vogt gerechnet, ihn ins Tal J. eingeladen und dann in der Nacht sich an einer Eiche erhenkt hatte.' HPest. 1785, 207. In ä. Zeit häufig von Verurteilten auf der Richtstätte Angesichts des Todes ihren Richtern zugerufen; vgl. darüber die Beispiele bei Liebenau 1881, 97; Osenbr., Studien 333/6. Mit etwas anderer Wendung sagt ein ebf. zum Tode Verurteilter: ‚Ich will ein frommer mann sterben und im tal J. myn unschuld bezügen.' Ardüser 47. ‚Dise Berufung und Einladung in J-s Tal oder für Gottes Gericht ist zu diesen Zeiten sehr gemein, ja so gemein, dass, sobald es Manchem nicht nach seinem eigenwilligen Kopf gehet, auch in geringen Sachen sein Erstes ist, dass er sagt: Dieser und Jenner müsse ihm am jüngsten Tage für Gottes Richterstuhl Antwort geben.' Anhorn 1674, 411; vgl. ebd. 408/65, ferner noch Monatliche Gespräch 1721, 161/92. — 2. ‚Brüeder uss J. dem tal', Josaphatsbrüder, eine religiöse Genossenschaft. UEckst. Klag; vgl. darüber Lonicerus, S. 36.

Joseph. allg., doch meist nur als Name des Kalendertages. Dazu die Dialektformen. a) *Josēb* VO; 1698, Z Urbar, *Josep* (t. *Jōsepp*, t. *Josēp*) VO; Sch; ThHw.; W, *Josöpp* L; Sch, *Osepp* P, *Josop* W (verächtlich, in der Verbindung *alte*^r *J.*). — b) *Jōs III, Joss* BO., *Jōsi* BO.; F; U; W, *Jesi* F, *Josel(i)* P (neben *Jesel)*; „U", „*Josli* BGr.", *Jōsisli* F, *Jōschi* W, *Jōsel* Schw. — c) *Sēv(li)* G oT., *Sēb* VO, *Sēbi* VO; S, *Sēbel(i)* Schw; Zg, „*Sēbsch* Schw": Taufname. In Verbindung mit andern Taufnamen „*Han-Josi* U", *Hanes-Sēb* Zg, *Jose*ⁿ*-Marti*ⁿ SchwW. (neben *Josep-M.*). *Josep im wilde*ⁿ *Ried*, im Volksliede halb appellativ Name eines lustigen, leichtsinnigen Menschen L. Am Kalendertag [19. März] werden die ‚Lichter geschwemmt.' Sprww. 1824. S. noch *Sepp*.

Josepher: Name eines religiösen Ordens, nach seinem Patron benannt. UEckst.; vgl. Lonicerus 44.

Jôsi, *Jôschi* W, *Sēva*, Dim. *Sēveli* Ap (neben *Seppeli*), *Söffeli* ThHw., *Sēbe* VO, *Seppe, Seppi* (in L auch *Söppi*), *Sepp(e)li* VO; Th, *Sepple*ⁿ GRh., *Sepel* Schw (Vergröberungsform, daher Masc.), *Seppine, Seppene* Bs; S: 1. Taufname, Josepha, bzw. (bes. die beiden letztern Formen) Josephine. Verbunden mit andern Taufnamen: *Mari-Seve, -Sēbe* Ap; VO, *Mar-Josi, -Jōschi* W, *Mari-Sep(p)i* L, *Babą-Sevą* Ap. — 2. *Mar-Jōsi*, scherzh. für eine alte Doppelkanne W.

G^e-jös: = *Gejäus* Th (Pup.).

jösleⁿ II: sich mit der Jagd abgeben, jagen Sch. — Jösler: Jagdliebhaber Sch.

Unsere beiden WW. verhalten sich der Bed. nach zu einander wie *Gejäg b : jagen*. *Jöslen* kann als Dim.-Bildung von *jaussen I* angesehen werden, wenn, wie in *Gejäus*, der Diphthong Zsziehung in einen einfachen Voc. erfahren hat.

Jussel(i): Taufname, Julius L.

jusseⁿ: = *ussen* (Bd I 559) GSa.

ha-jusneⁿ: = *hie-ussenen* (Bd I 561) GrPr. (MKuoni).

Jüssel m.: Brühe, Tunke. ‚Jusel, jussel, aqua coctae carnis, iussal, iussellum.' 1429, Vocab. Sonst ‚Jüssel' in G Handschriften; Vogelb. 1557.

„**jäsche**ⁿ UUrs.“, *jösche*ⁿ Gr (in Rhw. $\dot{s}^2$), *jöschere*ⁿ GrPr.: = *heschen* Bd II 1753, *höschen* Bd II 1759. Abl. *Jäscher, Jöscher.*

jësch, nur mit vorgesetztem *ī:* Interj. als Ausdruck der Unzufriedenheit, leider; oder der Versicherung, Beteuerung, Bekräftigung, freilich, dennoch, trotz alledem (musst du)! GrSch. *I jësch, iez chunnd er schon!* Syn. *i jët!* — Wahrsch. = *Jës* (von *Jesus*).

juschleⁿ (in STierst. *jüschle*ⁿ): eine Arbeit mit der grössten Schnelligkeit verrichten, eilfertig Etw. abtun, hasten S. *Dër juschlet au*ᶜʰ *mit sīⁿᵉr Arbeit! Nit vergëbe*ⁿ *juschlet er so und tuet wie-n-e Chatz am Hälsli*ⁿ*g.* Schild.

sch wahrsch. entwickelt aus *st* und das W. daher zur Gruppe *just-, jüsten* gehörig; doch vgl. auch *huschen* Bd II 1760, *Jutsch.*

jüschlig: sehr schnell STierst.

jäspleⁿ: hastige Bewegungen machen S. *Zablet und jäsplet und gumpet uf sine*ⁿ *barfise*ⁿ *Füesse*ⁿ *ume*ⁿ *und ane*ⁿ. BWyss 1885. — Vgl. die Synn. *gasplen* Bd II 482, *hasplen* Bd II 1762, *jasten.*

Jast m. (in AaFri.; Bs; BSi. auch **f.**), Pl. *Jäst(e*ⁿ*):* 1. Gärung Aa; „L“. ‚Es wird bei den Teutschen der J. oder Jäsen, je nachdem er in einer Materi ist oder die Leut guet oder schädlich bedunkt, mit einem ald anderem Nammen genennet: der Wein jäset, das Brot heblet, die Piren, der Käss usw. faulen.‘ JZiegler 1647. ‚Der J. ist ein Auftreibung der natürlichen Leibern von der inwendigen Hitz, verursachet in der Feuchtigkeit.‘ ebd. ‚Das Mehl in dem Kasten kommt bei Bedeckung in einen solchen J., dass die Versprengung [des Kastens] zu beförchten.‘ 1708, Z Staatsarch. ‚Fermentatio, J., das Jäsen.‘ Denzl. 1677. ‚Der Most hat bald gejëssen; der J. und Geschmack war stark.‘ 1788, ZNiedergl. — 2. durch Gärung entstandener Schaum, Ausschwitzung gärender Körper, Gärungsprodukt übh. ‚Dieses nennen die Schiffleut den Seeblühet und ist ein Gattung Jasts der darunder ligenden Erden.‘ HsEEscher 1692. S. auch noch *Feim* Bd I 825 und *Jäst.* Dampf, Dunst BsL. — 3. Hitze, im eig. und übertr. S., doch in der lebenden MA. nur noch in Beziehung auf den Menschen: körperliche und geistige Aufregung. allg. *Im J. sī*ⁿ. Oft gehäuft verbunden mit Synn. ‚Komm, Bauch! der Erden J. wird deine Fett auskochen.‘ R u. CMey. 1650. Spec. a) Blutwallung; Krankheitsanfall, Beklemmung Bs; Syn. *Zue-Fall. Jäst, en J. im Chopf ha*ⁿ, z. B. von vollblütigen Personen; von solchen, welche geistige Getränke rasch geniessen. *Unseri gueti Stadt Basel g'spirt 's au*ᶜʰ*, si bikunnt dervo*ⁿ *Jäste*ⁿ. *D' Rotsherene het e*ⁿ *schlechti* [schlaflose] *Nacht dure*ⁿ *g'macht und der Adam ka*ⁿⁿ *gar nit begriffe*ⁿ*, was si uff ei*ⁿ*mole*ⁿ *fir Jäste*ⁿ *iberkunnt, dass si us* ᵈ*em Bett an 's offe*ⁿ *Fenster springe*ⁿ *muess* Bs (Schwzd.). ‚Orgasmus, das Aufwallen, der J. des Geblüts.‘ Denzl. 1716. ‚Durch den J. des Geblütes geängstiget werden.‘ AKlingl. 1691. Erhitzung, bes. in Folge körperlicher Anstrengung. *I*ᶜʰ *bin in en J. cho*ⁿ *de*ⁿ *Berg uf* [beim Bergsteigen] Z. *Jäst und Wallige*ⁿ*, weist, eso heiss ha*ⁿ Aa. *In alli Hitz und J. go*ⁿ *Wasser trinke*ⁿ AaFri. — b) Fieberhitze. *En grösse*ⁿ *J. ha*ⁿ, heftiges Fieber Aa. *Schüligi Jäst überchō*ⁿ, schreckliche Fieberanfälle. *Das ist halt kei*ⁿ *natürlichi Röti, se*ˡ*b isch; 's sind nu Hitzen und Jäst.* Stutz 1847. — c) fieberhafte Gemütsaufregung, heftige Anwandlung einer Leidenschaft, Eifer zur Arbeit; Angst; Hast. allg. *Öppis im J. tue*ⁿ B. *In allum J. schaffe*ⁿ W. *Eine*ⁿ *in'n J. bringe*ⁿ, erzürnen, aufregen Z. „Im ersten J., in der ersten Hitze; *Jugend-J.*, Jugendhitze.“ *Er chunnt im J. iharg'sprunga* GrPr. (Schwzd.). *De*ʳ *Hächel hät si*ᶜʰ *ganz in e*ⁿ *J. ihe g'īferet* Sch (Schwzd.). *Das Trībe*ⁿ *mit J. bringt Reue*ⁿ *zur Last* Th (Sprw.). *Im J. se*ˡˡ*t-me*ⁿ *Nüt tue*ⁿ *als Flöh föh*ⁿ *(flöhne*ⁿ*).* Sprw., wortspielend mit den Bedd. Zorn und Schnelligkeit. *Wer wö*ˡˡ*t nüd müesse*ⁿ *in'n J. cho*ⁿ*, wenn d' Lüt eso verfluecht chönnd lüge*ⁿ *über Ein*ᵉⁿ*?* Stutz. ‚Er habe vor Ungeduld sein Schuhmacherzeug in die Stube hinausgeworfen und in der Sonne [im Gasthaus] seinen J. abgekühlt.‘ Breitenst. ‚Da sich der J., in dem der Pfarrer den Vogt [durch seinen Zuspruch] die ersten paar Wochen erhalten, nach und nach setzte.‘ HPest. 1785. ‚Ich war in J. und Hitze wie vertaumelt [in der Schlacht].‘ UBrägg. ‚In dem ersten j. gar scharpf und unverzagt fechten.‘ Tschudi, Gallia. ‚In unbesinnter Liebesjast.‘ Leu. ‚Zeitungen nach den Begierden des Pöbels gerichtet und das verführerische Beispiel der Nachbarn erwirkten einen J. [zur Auswanderung nach Amerika].‘ Z Handelsgesch. 1763. — d) nur als Pl., Launen, Einfälle Aa; Bs; L; S. *Mänge*ʳ *het, voll Jäste*ⁿ*, der Ander gern zum Beste*ⁿ. SLandolt 1845. *Der Rhi*ⁿ *mit sine*ⁿ *Jäste*ⁿ *hät ire*ⁿ [der Rheinbrücke] *vil Kummer 'bröcht.* Hinderm. *Du hest au*ᶜʰ *b'sunderi Jeste*ⁿ*, 's säge*ⁿ *all Lüt, es seigder nid z' traue*ⁿ L (von der Emme). *E Meidli wie du so närrsch, mit allerlei Jesten im Chöpfli und schalkhafte Sinne* S (EHänggi). — Abl. von *jësen.*

jaste**ⁿ** (in Bs auch *jastle*ⁿ; in AaFri.; Bs; VO auch *jäste*ⁿ *I):* 1. gären Aa; Bs; “L“. ‚Man schüttet mich in die Fässer hinein, darin kann ich trauern, weinen, j.‘ AaOlsb. (Lied vom Wein). — 2. in fieberhafter Aufregung, ungestümer Bewegung sein, entsprechend den spec. Bedd. von *Jast 3.* Spec. a) wallen, vom Blute; erhitzt sein Aa; Gl; G; Z. Unpers.: *Es jastet mer im Chopf,* mein Blut siedet. ‚Das Geblüt wird in eine jastende Bewegung gebracht.‘ JJScheuchz. 1721. — b) fiebern, in Fieberparoxysmen liegen Aa; VO; Z. *Die ganz Nacht (umme*ⁿ*-)j.,* sich fiebernd, unruhig auf dem Lager wälzen. — c) leidenschaftlich erregt, in fieberhafter Tätigkeit sein, sich überstürzen. allg. Syn. *angsten,* andere s. bei *juflen* Sp. 15. *Gëb was er j., was er zable*ⁿ *mag: Es battet nit* [bleibt ohne Erfolg] Bs (Hagröschen). *Vertrünnt* [dem guten Hirten] *ei*ⁿᵉ*s* [seiner Schafe]: *Er jästet nöche*ⁿ *und treit 's uf sīne*ⁿ *Achsle*ⁿ *hei*ᵐ. Schwzd. *Das G'jäst* [Drängen und Treiben] *ist iez vorüber.* U Sennenkilbi; sonst in diesem S. in Aa; Uw; Z *G'jast.* ‚Ihr seid auch Einer von den Jastenen [unruhigen Köpfen, Alles überstürzenden Menschen], wo eister allerlei Dummheiten im Kopfe haben und die Bauern sturn [kopflos] machen mit allerlei Neuem.‘ Obw Volksfr. 1889. Das Vb. häufig verst. verbunden mit *umme*ⁿ oder gehäuft mit Synn. *J. und jüste*ⁿ, rennen und jagen. *Me*ⁿ *cha*ⁿⁿ *em Nüt i*ⁿ *d' Händ gē*ⁿ*, er isch e Jüsti und e (wie ne) Jästi* AaFri. ‚Sie hasten und j., sie pûsten und glühn.‘

Reith. (Sage von den Talherren, welche Sisyphusarbeit verrichten müssen). *Schaffeⁿ, wercheⁿ, j., bīsteⁿ, trībeⁿ, stösseⁿ, hotteⁿ, hüsteⁿ, oni Rue und oni Chopf b'schüsst dir Nüt, du armer Tropf!* B Hist. Kal. 1864. *E Jasteri, Jasteⁿ*, Alles überstürzende, eilfertige Frauensperson B; UwE. Das Vb. auch bei HPest.; Gotth.; s. Gr. WB. — 3. zur Eile antreiben, z. B. Zugvieh Aa; Bs; UwE. *Es Hüsteⁿ und es J. haⁿ mit ᵈem Vēʰ.* — uber-, *über-:* refl., sich überhitzen, übereilen und dadurch Etw. verlieren, verderben B; VO. — er-: 1. „in Gärung kommen, phys. und mor. AaF.; L." — 2. tr., Etw. mit angestrengtester Arbeit, ungestümer Eile erwerben, bewerkstelligen B; Gl. — 3. refl., sich erhitzen, aufregen, ereifern Bs; Gl; Sch; Z. *Eso het* [der neue Apostel] *g'redt und het siᶜʰ grūslig erjästet.* Breitenst. *Bi der Duplik, da häd meⁿ siᶜʰ erst noᶜʰ erjastet.* Usteri. — ver-: 1. a) „vergären. — b) seine Übereilung, Hitze ablegen, gelassen, ruhig werden." — 2. tr., Etw. durch Übereilung, planloses Ungestüm verscherzen, verderben B.

jastig: 1. gärend Bs. — 2. zornmütig, hitzig, eifrig, hastig; übereilt. allg. ‚Von Natur hitzig und j.' JUlr. 1727. ‚Wegen des jastigen Geblütes.' ebd. 1733. S. noch *gāch* Bd II 100.

Jäst m.: 1. = *Jast 1.* ‚Do man den wyn im jest fuort, sprungend vil fassen die boden uss.' Vad. — 2. wesentlich = *Jast 2.* Gärschaum, Gischt Gl. ‚An demselbigen Ort stund allzeit ein Jest oder Auswurf [aus einer Wunde] und so oft ich dasselbige auftröcknete, war allzeit gleich ein anders da.' FWürz 1634. Ausdünstung erhitzter Tiere: ‚Je mehr [das verfolgte Reh] lief und bei sich selber kämpfte, je mehr der Jescht aus seinem Leibe dämpfte.' Ldw.Mey. 1767. In der lebenden MA. spec. a) *Chäs-J.*, in W auch *-Gäst*, salzige Ausschwitzung junger Käse (auch Grünkäse), die sich in Form einer Kruste während deren Gärung aussen ansetzt und weggeschabt werden muss BO.; VO; W. S. noch *J.-Züber.* — b) Ausschwitzung auch anderer Körper, z. B. des Fleisches, bes. aber krustenartiger Ansatz an den Zähnen (‚Zahnstein'), von veraltetem Schmutz am Munde, an den Händen und im Gesicht VO; GrD. *De hest frī ä J. im G'sicht* SchwMuo. — 3. = *Jast 3.* ‚Fora litibus omnia fervent, es ist zankens und haderens halben in allem jäst.' Fris.; Mal.

Neben ‚Gäst' auch bei Gr. WB.; in der lebenden MA. hat sich das W. von *Jast* durch Differenzierung deutlich geschieden.

jästeⁿ II: 1. die Ausschwitzung von den Käsen abschaben BO.; VO; W. — 2. bes. mit den Händen Geberden der Aufregung und Eilfertigkeit machen, lebhaft gestikulieren Bs; „VO."

Jästes, in Zg *Jästis:* nur mit Pl.-, bzw. Coll.-Bed., Geberden, lebhafte Bewegungen, bes. mit dem Kopf und den Händen VO. *Jästes* [viel Wesens, Umstände] *macheⁿ*, ceremoniös verfahren. Bes. abwehrend: *Mach mer kei J.!*

„jästig: Abschabsel enthaltend BO.; VO."

jausteⁿ: 1. (in BM. auch *jausterèⁿ*) wesentlich = *juschlen, jasten 2 c,* von überstürzender Eile bei der Arbeit B. Hastig, gierig drauf los, den Andern vorweg essen FS. — 2. = *jasten 3,* bes. Andere unablässig zur Arbeit antreiben B. — Vgl. auch *jaussen, Jausel* und *haustenen* Bd II 1764.

Just m.: 1. Stoss. ‚Das geschach durch einen starken j. des lufts.' 1531/48, Bib.; = ‚starken Wind.' 1667; ‚ein Sausen des Windes.' 1882. ‚In einem J.', auf einmal, im Nu, Hui; vgl. *Hauw,* ‚Schlag'. ‚Das für in einem j. die ganz stuben umbfasset.' Kessl. ‚Dann [der Bauernaufstand] fast in einem j. und schier in éinem flammen angangen.' ebd. ‚'s menschenleben dem schatten an der wand sich glycht, der in eim j. fürüber schlycht.' Funkelin 1552. ‚Consilia calida, geschwinde rät, die in einer eil oder in einem j. geschëhend.' Fris. — 2. ‚Fechterhieb, -Streich', Kunstgriff, List. ‚[Der vertriebene Tarquinius] b'gërt nit rechts; es ist ein j.; mit sölchem schyn suocht er nur wëg, uns under z' tuon.' HBull. 1533. — 3. Anwandlung, Antrieb, Lust, Reiz, jäher Einfall. ‚Die menschen ist unversëhenlich ein solcher j. ankommen, dass sy ab der arbeit geloffen sind zue dem götzen.' RGualt. 1546.

Mhd. *(t)joste, (t)just(e),* ritterlicher Zweikampf mit dem Speere, Speerstoss in einem solchen. Zu 3 vgl. lat. *ictus,* Schlag, Reiz. Vgl. auch noch *Jutsch.*

justeⁿ Bs (neben *justleⁿ*); BSi.; W, *jösteⁿ* B; ZKn. (auch *-ō-*), *jūsteⁿ* Aa; Bs; SchwMa.: 1. wesentlich = *jasten 2 c* Aa; Bs; BO.; W; ZKn. *Wie 's Wetter isch 's plötzlig in sᶜ g'fareⁿ und 's het eⁿ Jeder g'schriben und g'jüstet, g'rad aˡs wenn si alli Strick noᶜʰ weᵘˡteⁿ verrīsseⁿ.* Breitenst. *Lueg, wie d' Wiber Chüechli bacheⁿ, wie si j., wie si zableⁿ mit im* [dem] *Chelleⁿ, mit der Gableⁿ!* Hagröschen. Oft gehäuft verbunden mit Synn., bes. mit *jasten. 's isch eⁿ Jōmer und G'schrei und Wispleⁿs und Jūsteⁿs und Hasteⁿs in dem Stübli g'sīⁿ, wie wenn 's brennti im Hūs inn.* Breitenst. — 2. = *jasten 3* AaBb.; SchwMa. — 3. sich herumbalgen, possenhaft tändeln; springen, hüpfen, ‚wie die Kinder im Bette tun' W. — „zer-: Etwas mit körperlicher Bewegung, bes. der Füsse, in Unordnung bringen, z. B. das Bett W." — jüst(e)leⁿ: Dim. zu *justeⁿ 1,* bes. mit hervortretendem Nbbegr. unordentlich, oberflächlich arbeiten Bs; BBrisl.; S; UwE.

Das Vb. *justen* könnte man, st. es mit dem vorhergehenden Subst. zu verbinden, als Ablautform zu dem syn. *jausten* ansehen; als Veranlassung zu einer solchen Neubildung auf dem Boden unserer MAA. wäre das Streben anzusehen, auf diesem Wege eine der beliebten alliterierenden Verbindungen mit gesteigerter Bed. zu erhalten. Zur Umlautung des Vbs *justen* hat wahrsch. Anlehnung entw. an das in den beiden ersten Bedd. syn. *hüsten* (Bd II 1766) oder an *jästen* beigetragen. Vgl. aber auch *husten* Bd II 1765, indem die Anlaute *h* und einander nahe stehen.

just (in GrS. *jüst*): 1. Adj., in der Ordnung, nach Wunsch, wie sich's gehört; sehr oft mit Neg. verbunden. a) von Personen. α) moralisch. *Er isch nit durᶜʰus j.*, nicht ganz, wie er sein soll, nicht gar zu ehrlich und aufrichtig Bs (Spreng). ‚Zuerst befahl man den Liestalern, ihre Arbeiten wieder aufzunehmen und sodann, weil sie noch nicht j. [zuverlässig] und ihnen nicht zu trauen, die Waffen auszuliefern.' Brodbeck. ‚Constantius war nicht j. in der Religion, er hatte die arianische Sekt an ihm.' FWyss 1673. Oft gehäuft mit Synn.: ‚J. und g'rëcht.' Wagn. 1581. ‚[In Glaubenssachen] gesund, j. und bewährt.' FWyss 1673. — β) gesund, bes. auch an den innern Organen, kräftig, rüstig von Natur; wohlgemut „Aa;" Ap; Bs; „B;" F; VO; G; „Sch; S;" Th; W; „Z"; Syn. *in der Ordning, zewëg. Der juste oder kärsche Maⁿⁿ* Zg. *Nüd j. sīⁿ*

uf-^{d}em Herz, brustkrank G. *Er ist hit nit recht j.,* nicht wohlauf W. *Er isch scho^{n} lang nit j. und duet der ganz Dag Nüt a^{l}s grumse^{n}* Bs (Spreng). *Si hi* [haben] *m'r du no^{ch} gä^{ng} Rusti^{n}g* [Arznei] *gë^{n} und gä^{ng} Rusti^{n}g gë^{n} und du bün i^{ch} umhi^{n} justa^{r} chōn und z'wēg und han uf kenne^{n}* F (Schwzd.). *'s hebt mit-im Arm der recht Elle^{n}-boge^{n} und kratzt si^{ch} hinder-^{d}em Or, a^{l}s wenn 's-em neime^{n}* [irgendwo] *nit j. wär* Bs (Schwzd.). ‚Da der Vater nicht ganz j. war, so hiess es, müsse der Seppeli Götti sein.' XHerz. 1862. ‚Nicht j. im Kopf, nicht recht bei Trost' Bs (Spreng). ‚Es ist ihm nicht ganz j. [geheuer] bei der Geschichte.' — b) von Sachen. α) richtig, genau GrS.; Z. In der ä. Spr. auch: regelrecht, untadelhaft. ‚Guter Hoffnung, [das Bauwerk] werde j. und b'ständig syn.' 1595, B Taschenb. ‚Mach ein oft bewärtes Stuck, das ist j. [hilft unfehlbar].' ZElgg. Arzneib. ‚Kirche und Turm j. und wehrhaft uffführen.' 1651, Bauakkord. ‚Ein Ding versuchen, ob es gut, j. und währschaft sei.' FWyss 1653. ‚1691 sind die Marchen visitiert und j. erfunden worden.' UwE. Marchenbr. ‚Wann die Ausdämpfungen nicht j. und wol temperiert sind.' JMuralt 1697. — β) gesund, gut, real, von Lebensmitteln „Aa; B; VO; Sch; S". ‚Weinmost, der sich nachgehends nicht j. erzeigte.' 1715/1829, Z Stadtger. ‚Die Schweing'schäuer mussten eröffnen, ob die Schweine j. [nicht etwa finnig oder sonst krank] seien.' 1717, AWild 1883. — γ) angemessen, passend, schicklich, gelegen, bequem „Aa;" Bs; „B; VO; Sch; S;" W. *Dę hättsch nit chönne^{n} juster cho^{n}.* Hebel. *'s ist j., juhē z' sī^{n}* U (Dial., Übers. von Luk. XV 32). ‚Sauls Helm ist dem David nit j. g'sī^{n}, aber sī^{n} Kron' Bs (Spreng). ‚So wenig ein Rock oder Kleid Allen zugleich j., recht und angemessen sein kann.' SHott. 1702. — δ) geheuer. ‚Der Richtplatz muss nicht j. sein.' 1634, Bs. ‚Dass es mit diser Salben so gar nicht j. und richtig ist, sonder aussert allem Zweifel, dass Dises magisch und zauberisch seie.' RGwerb 1646. — 2. Adv. a) gerade, eben, bes. in Zeitbestimmungen; oft Gleichzeitigkeit, aber auch, i. S. v. ‚soeben' und ‚sofort', die unmittelbar an die Gegenwart rührende Vergangenheit oder Zukunft ausdrückend. allg. *Du chunnst j. recht. Er isch j. ko^{n}, do-n-i^{ch} ha wellen usgo^{n}.* Spreng. *Er ist j. furt g'gange^{n},* war soeben hier. *Wann i^{ch} a^{l}so justa^{r} g'sī^{n} bün, ^{d}as i^{ch} ha^{n} usi dörfe^{n}, bün i^{ch} j. īnist gege^{n} Plaffeie^{n} uhi trappet und da ebchunnt* [begegnet] *m'r g'rad der Pfarrer* F (Schwzd.). *Mir bruchtid iez zur Winterszīt de^{n} lange Gāgeri* [spöttisch: der Storch] *j. nüt.* Mohr 1880. *Er het 's j. net eso g'sīt* [gesagt] BSi. *Der Shawl, j. so het 's Becke^{n} Bertini eine^{n}.* Joach. *J. Dás hät-mer g'fēlt, hän-i^{ch} welle^{n}* Z. *Der Haiptme^{n}, j.* [Niemand anders als] *der Vatter* U (Schwzd.). *J. Seppeli isch sīn Name^{n}.* ebd. *I^{ch} wāss es jost waul* [wohl]. Merz. *Das chostet j. usi* [geradezu] *100 Taler* F (Schwzd.). ‚J. darin besteht der Adel.' Fröhlich. ‚Wiewol domals in demselbigen [Dorf] iust getrüwe gäst gelēgen.' Kessl. ‚Diss Sigel hand MHHn ernüweren lassen, j. uf die Form [des abgegangenen].' RCys. ‚Demnach so gewahre man der Zeit, wie j. es falle auf 14 Tage.' Ziegler 1647. ‚J. da die Glogge ruft.' vMoos, Thur. ‚Die j. Das suchen, was Andre entübrigen können.' 1764, ZWthur Wochenbl. — b) völlig, ganz F. *Eb er j. wuhi sīgi i^{n} Himmel?* Antw. *Er ist nit ganz j. wuhi; es fēlt no^{ch} grad 100 Sīgle^{n}* [Sprossen] *uf der Lītere^{n}.* — 3. Interj. i. S. des frz. à propos, richtig, jetzt weiss ich's, was ich sagen wollte; auch bestätigend, versichernd, fürwahr BSi.; F; L; S; W. *J., deschi* [dessen] *hätt-i^{ch} mi^{ch} bald vergesse^{n}!* W. *J., 's chunnt m'r i^{n} Sinn* L. — Von frz. *juste,* nach deutscher Ausspr.

justament, *justęment,* in ZFlaach *ustement,* auch *just am End* Th; Z: 1. wesentlich = *just 2 a;* gerade, richtig; so ist's. allg. *Do het j. en Ägerste^{n} si^{ch} hēre^{n} lo^{n}* Bs. *Grad j. wie hüt* S. *'s ist j. eso! J., das han i^{ch} g'suecht. 's ist mer j. nüd drum z' tue^{n}, 's Geld furtz'rüere^{n}* Z. ‚Die Benjaminiten mussten aus den Weinbergen herfür brechen und ein Jeder ein Weib für sich nëmmen, justament gleich vormals die alten Römer die sabinischen Jungfrauen geraubet.' AKlingl. 1688. ‚Ist Winterszeit justement.' Ringgli 1736. — 2. = *just 3* BSi. *J., säg im denn noch* usw.

Frz. *justement;* das in Z i. S. v. *just 2 a* etwa gehörte *justum* scheint weniger eine Verstümmelung unsers W. als Anlehnung an *churz-um* zu sein, ähnlich der Umd. *just am End.* Zu Letzterer vgl. *am End* Bd I 315.

Justine f.: venetianische Silbermünze; oft mit sehr schwankender Wertung in den eidg. Absch. und Münzmandaten bes. des XVI./XVII. ‚Justiner Silberkronen.' 1640, Absch. Es gab auch ‚halbe' und ‚Vierteil Justiner'.

Wahrsch. daher benannt, dass die Prägung das Bild der h. Justina, der Schutzheiligen Venedigs, zeigte. Es ist zweifelhaft, was die unter den Beutestücken von Grandson genannte ‚ysine justinen', für die der Verkäufer ‚7 Blanken' löste, eig. gewesen sei.

Justus: 1. (mit den Koseformen *Jüsti, Jüsteli*) Taufname GFlums. Das häufige Vorkommen des Namens in diesem Dorfe, wo der Heilige J. bes. verehrt wird, ist der Grund, dass die Flumser mit *Jüsteli* gehänselt werden; vgl. Albr. 1888, 4. Ihnen wird nachgeredet, sie hätten das von den Melsern zur Zeit der Reformation in die Seez geworfene hölzerne Justus-Bild mit Flösshaken herausgefischt und dem Heiligen alsdann an der betr. Stelle an dem Bache die noch heute bestehende Justus-Kapelle erbaut. — 2. *grösse^{r} J.,* Spottname auf einen grossen, einfältigen, nichtsnutzigen Menschen Zg.

Jat, jet, jit, jot, jut, bzw. jatt usw.

Jätt Aa; Ap; Bs; Gl; L; G; Th; U; W; ZO., *Jæd* Schw; Uw; ZS. — n.: Coll. für Unkraut in Gärten und Äckern, sowohl das stehende als auch das ausgerissene, das gewaschen etwa dem Vieh vorgeworfen wird; Syn. *Wuest. J. ustue^{n}, -zēre^{n}, in Brunne^{n} legge^{n}. Lueg, die sē^{l}be^{n} Zwē, wo chönnd: Si g'sēnd jo eidli^{ch} [us] g'rad wie J.* Stutz (Frau vom Lande spöttisch von zwei Städtern). ‚Seinen Hofraum von allem Kot und Jätt gereinigt.' 1851, Stutz. ‚Wa das bös Jett das Guet überkommen [überwältigt] hett.' 1406, Ap Krieg, im Wechsel mit ‚Unkrut'. S. auch noch *Ät* Bd I 589.

G^{e}-jätt, bzw. *G'jæd* n.: 1. = dem Vor. B; Schw; Uw; W. ‚Da vorkommt, dass Einige vor dem Lesen in den Reben jätten und unter dem Schein des Gejätts Trauben heimtragen.' 1614, Absch. — 2. das Jäten selbst, bes. mit dem Nbbegr. des Ermüdenden, Langweiligen Bs; B.

jätte^n (in Ndw *j$_e$de^n, j$_e$te^n*), Ptc. Perf. *g'j$_e$te^n* B; GO., T.; Th; Obw: 1. Unkraut ausraufen, -hacken, -rotten. allg. Häufig in Sprechversen, z. B.: *I^{ch} will 3 Jute^n* (Var.: *Ratte^n us-^{d}em) Rogge^n j. und de^n Rogge^n nüd vertrēte^n* Z. *I^{ch} ha^n drei Dag im Rogge^n g'jätted* Bs. *Flachs j.*, bildl., ein Schläfchen machen Bs. ‚Jätten, sarculare, sarrire, runcare, noxias herbas evellere, exstirpare, eruere. Den weingarten j., sarrire, vineas occare.' Fris.; Mal. — 2. wählend ausraufen, -brechen, von andern Gewächsen. ‚Es seie der Meyer Klag, dass der Tauner Kinder in Früchten jäten, weilen ihnen hierdurch grosser Schaden zuegefüegt wurde.' 1657, AaWett. Klosterarch. Vgl. mhd. *ûʒer-jëten*, auserwählt. — 3. Jmd (Etw.) hart mitnehmen (wie einen Acker, bzw. die Gewächse darauf, spec. das Unkraut), misshandeln, phys. und mor. *Das jättet mi^{ch}*, von einem heftigen Krankheitsanfall, einer schmerzhaften Verletzung L; U. ‚Dass man inen den stier schälle [erschrecke, verscheuche], den eber und hund jätte.' 1528, Urk. Spec. a) mit Schlägen tractieren, bes. ein Kind mit der Rute, aber auch Erwachsene, z. B. mit Fäusten Aa; Bs; B; VO; W. *Uf Eine^n los j.* BO. *Büebli, häst e Jättete übercho^n?* UwE. ‚Getz Güte, muss ich dich einist jätten?' Stettler 1606 (scheltend). Übertr. auf Waffengewalt: *We^{nn} me^n de^n Fīnd will j., muess d' Trumpēte^n z' Feld.* Häfl. Auch mit Sach-Obj.: *Alles z'sämme^n-j.*, im Zorn kurz und klein schlagen Aa. Recipr., *mit-enandere^n* (in BR. *z'sämme^n) j.*, tätlich an einander geraten, sich raufen, auf einander los schlagen, mit einander ringen B; „L; W." S. noch *Kabis, Bugger.* — b) Jmd schlagen i. S. v. überwältigen, in irgend Etw. übertreffen L; G. — c) Jmd mit Worten hernehmen, derb zurechtweisen, über ihn losziehen, mit Scheltworten überhäufen, hart anfahren „Aa;" B; „VO; S; W." [Vom Verleumder] *muess Alls zerhĕchlet sī^n und durhig'jätte^n* BSi. (Schwzd.). — d) meist refl., sich schneiden, mit einem scharfen Instrument verletzen BO. — 4. meist zsgs., *abhi^n-j.*, etwas auswendig Gelerntes gedankenlos heruntersagen BO.; Syn. *aben-hauwen.* — 5. *inhi^n-, dürhi^n-, düre^n-j.*, mit Gewalt hinein-, hindurchtreiben, z. B. einen starken Pfahl in hartes Erdreich, einen dicken Pflock in eine enge Öffnung BO. — 6. kräftig, rasch werfen, schleudern, z. B. einen Stein, Ball Bs. *Die het 's g'jätted!* die hat es getrieben, die ist geflogen (von einer Kugel)! — 7. verächtlich für laufen, gehen, bes. als Ausdruck des Ärgers über Jmd, der wegläuft und uns im Stiche lässt BR. *Hed Dër iez müesse^n da uohi j.!*

Mhd. *jëten* in Bed. 1. Das st. Ptc. Perf. ‚gejetten.' 1599, Ardüser; Rhagor. 1639; ‚gejäten.' Sulzer 1772. Bemerkenswert an unserm W. ist die reiche Entfaltung abgeleiteter Bedd., die sich aber alle auf Bed. 3 (gewalttätig behandeln) zurückführen lassen; vgl. darüber *gehījen* Bd II 1107/8. Betr. die Entwicklung der Bed. 3 aus 1 vgl. *krūten* (1. Gras, Kraut sammeln, ausraufen. 2. Jmd derb prügeln); ferner *jimmelen* Bd I 827.

ab-: 1. abhauen, z. B. den Kopf BO. *Wald a.*, ausreuten B oHa. — 2. Jmd abprügeln AaF.; VO. — uf-: ausgleichen, in dem Sprw.: *Schwere^n* [fluchen] *und bëte^n muess enand u.* L. — er-: 1. von Unkraut reinigen, z. B. einen Garten, darin über das Unkraut Herr werden BO. ‚Consarrire, erlësen, säuberen, erjätten. Disrarare, erhauwen, dass die est nit so dick an einanderen standind, e., (er-)dünneren.' Fris.; Mal. — 2. = *jätten 3* „B; L; W". Spec. a) Jmd tüchtig durchwalken, beohrfeigen, abstrafen „Aa; B;" VO; „S; W;" ZKn. ‚Es tue [in dem Städtchen] nicht gut; es komment aber bald lüt, die recht stickel [Rebpfähle] habint, die werdint es e.' 1510, Absch. ‚Er soll mit Ruten tüchtig e. werden.' 1688, AaL. (Müller). — b) = *jätten 3 d* „Aa; B; VO; S; W." — us-: 1. (Unkraut) ausraufen. allg. *I^{ch} ha^n zum Herrgott 'bëtte^n, er mög doch unde^n uf der Welt mich g'heisse^n 's Leid u.*, sagt der Engel. MvBuonas. — 2. = *er-j. 2*; mit spitzen Worten durchhecheln Aa; B. — ver- Aa; Bs; Schw, zer- BO.; W: 1. = *ab-j. 2* AaFri.; Schw. — 2. schneiden, durch Schneiden verletzen, z. B. einen Finger B oHa.; vgl. *jätten 3 d.* — 3. = *zerjägden 2*, z. B. von Geschützen, Gefässen Bs. Auch mor., Jmd bersten machen, z. B. vor Ärger W. — b^e-, auch verst. durch vorgesetztes *er-* = *ab-j.* BO. *Si sīn^d uf ^{d}en Fīnd mid denen Stangen und hein en b'j., dass er ist usg'rissen* BBr. (Schwzd.; vgl. ebd. XII 27/8).

(g')jättig (in Uw *g'j$_e$dig*): stark mit Unkraut bewachsen. allg.

Jättli, meist zsgs. *Chälbli-J.* n.: Maulkorb, welchen man den Saugkälbern anlegt, um sie am Fressen von Heu oder Streue zu hindern Ap; Syn. *Ch.-Chratten.*

Viell. mit *j* st. *g* (vgl. Anm. zu *Järb*) zu dem bei *gatten* Bd II 495 angenommenen Vb. *gëten.* Die Bed. wäre alsdann Gefüge, Geflecht, wie auch in dem syn. *Chratten* (zu lat. *crates*); vgl. auch *gatten : Gatter.* Stalder[2] und wohl erst nach ihm Arch. Vet. 1820 bieten die irrige Form *Chalberzättli*; vgl. Steinm. 1804, Errata.

jēt: = *jēsch* i. S. v. doch wohl, doch, dennoch GrSch.; GSa. *Lōs, seit druf der Ma^{nn}, was magst j. murre^n, mī^n Wibli?* GSa. *I jēt geist īn*, du musst dennoch hineingehen GrSch. — Viell. verstümmelt aus *ie-doch*; vgl. *notti* aus ‚nochdenn'.

Jette f., **Jetti** n.: Koseform des Taufnamens Henriette Z. Vgl. *Netti* aus *Annette.*

Jutte^n I f.: geröllte, von den Hülsen befreite Gerste, Grütze, wie man sie zu Suppe *(J.-Suppe^n)* braucht Gr. ‚Man findet den J.-Stampf allenthalben im Schopf der Ställe.' Z Anz. 1859. Auch etwa geröllt es Getreide übh., daher *Haber-, Chorn-J.* Gr. — Rom. *jut(t)a*, Gerste.

Jutte II: Frauenname. 1407, G.

Die h. Jutta (auch ‚Ivetta') war um 1230 Nonne bei Lüttich; vgl. auch Schm.-Fr. I 1212. Das Selbe ist viell. auch ‚Gutte.' UwE. Jahrzeitb.

jüte! Interj., Ausruf der Verwunderung AaZein. (Kdspr.). — Vgl. das Syn. *ji.*

Jutsch m.: = *Just.* ‚Rapidus actus, ein geschwinde nacheilung, ein schnĕller j. Impulsio, momentum, ein j., wank, schwank, ruck, augenblick.' Fris.; Mal.; Denzl. 1716 (neben ‚Antrieb').

Lt Gr. WB. Nbf. zu *Just*; doch vgl. auch *jützen, hutsch II* Bd II 1801 und *jucken.* Bei Keisersb. ‚Jusch'.

jäwe^n W, *jä(u)wle^n* Ndw; U, *jäule^n* U: 1. miauen U; W. — 2. laut weinen, schreien Ndw; U.

Lautmalendes W.; vgl. engl. *to yawl*, heulen, schreien. *Jäwen* verhält sich wohl zu *jäuw(l)en* wie mhd. *gewen : göuwen*

(Bd II 567). Vgl. auch *jaulen* und dazu das Verhältniss von *haulen : häulen* Bd II 1135, ferner betr. die Flüchtigkeit des *w* bes. in gewissen MAA. *gaulen : gauwlen* (Bd II 207). Vgl. auch ‚jaueln' bei Gr. WB.

Jax n.: kleine Menge, Kleinigkeit; nur in gewissen RAA. W; Syn. *Lix. Es J. noch druber,* noch Etwas mehr. *Es J. mē oder weniger ist mer glīch.*

Das W. könnte urspr. Interj. zum Ausdruck der Gleichgültigkeit, Verachtung gewesen sein.

„Schlaber-**Jux**: Kaffee BBiel (scherzh.)."

juxeⁿ: 1. mit unbestimmtem Subj. ‚es' und Acc. P. *Es juxt mich,* macht mir Spass BO. — 2. (auch *juxleⁿ*) = *jasten 2 c,* mit hervortretender Nbbed. der Unordentlichkeit, Unbesonnenheit, Überstürzung B. Vgl. auch *just(l)en, Jutsch.*

Jaz, jez, jiz, joz, juz, bzw. jatz usw.

Jazinggeⁿ m.: Hyazinthe, hyac. or. GWe.; Syn. *(Ab-)Zinggeⁿ. Wilder J.,* dreiblättrige Zottenblume, men. trif. GWe.; nach der Ähnlichkeit der Blüten. — Dazu auch der Steinname: ‚Jacinth, hyacinthus.' Mal.

jäzeⁿ = *äzen 1 a β* ThTäg.

jauzeⁿ: 1. lärmend spielen, bes. von Kindern B. — 2. „Nbf. zu *joussen* (s. *jamsen II*) BG."

Lautmalend wie das z. T. syn. *gauzen;* s. *gautschen III* Bd II 561; vgl. *jū(ch)zen* Sp. 10, *jaulen, jauren.*

er-: refl., = *ergelsteren 2* (Bd I 235) B. *E, wie hest de dich erjauzt! du schwitzist ja wie 'ne Bär.*

jetzereⁿ, „*jätzereⁿ*": Jmd zur Eile antreiben, drängen B. ‚Wollte man ihn j., sagte ihm die Frau: *Wär 's nit Zit?* so antwortete er: *Es wird nit sövli pressieren.*' Gotth. „Jmd unaufhörlich plagen, ängstigen, quälen, mit Wort und Tat B." ‚Einen verketzern und j.'

Soll noch eine Reminiscenz an die berüchtigte Jetzergeschichte enthalten und das W. eig. so viel bedeuten als: Plagen, wie einst die Dominikaner-Mönche dem Schneider Jetzer getan; vgl. auch *wesneren.* Doch vgl. auch *jitzen.*

jitzeⁿ = *hitzen 2,* von Hunden S.

Juza: Frauenname. RCys.

Wahrsch. mit *z* gebildete Koseform von dem selben Stamm wie *Jutte.* Hieher wohl auch ‚Jutzi', Frauenname. Anf. XV., G Hdschr. Vgl. Förstemann Sp. 812.

(uf-)**jützeⁿ** = *uf-hützen* UwE.

Wenn nicht blosse Mischung aus *uf-hützen* und dem ebf. syn. *uf-jucken,* kann es Intensiv-Bildung zu diesem Letztern sein, aus ahd. **juckazzan* (vgl. *schletzen* aus **schlegezen*), unter Anlehnung an *hützen;* vgl. *Jutsch.*

K, bzw. C und Ch.

Man beachte, dass hd. *k* im Anlaut gemein-aleman. zur Spirans *(ch-),* in BsStdt und einem Teil von Gr zur Aspirata *(k̲h),* in ApK. zur Affrikata *(kχ)* wird. Wir setzen für diesen Fall bloss den Anlaut *ch.* Die Schreibung *k* behalten wir uns für die gemein-aleman. Affrikata vor, *c* für Lehnww. aus dem Romanischen. Vgl. Tsch. 161 f. S. auch *G, ge-H.*

Ka, ke, ki, ko, ku.

S. auch *Kaj* usw., *Kan* usw., *Kaw* usw.

Ka: der Buchstabe *k;* s. *aber* Bd I 40.

Kau m., nur in der RA.: *Nit (deⁿ) Kau tueⁿ,* nicht Miene machen, als ob man eine Mahnung vernommen hätte und befolgen wollte, sich nicht rühren GrhRh.

Viell. aus *Ge-hauw,* da das Masc. auch bei einer Zss. mit *ge-* nicht undenkbar ist, indem es von dem einfachen W. oder von andern Synn. herübergenommen werden konnte. *Hauw* wäre i. S. einer kurzen, raschen, geringfügigen Bewegung zu nehmen, verbunden mit Negation = nicht das Geringste. Vgl. *Hauw 4.* Auch an eine subst. Abl. von *chüwen* i. S. v. einem einzelnen Akt des Kauens als müheloser Handlung liesse sich denken. Die (störende) Angabe des best. Art. dürfte durch den unbest. ersetzt werden, da die Ausspr. in dieser Wortverbindung für Beide die selbe ist. Syn. *der-, des-glichen, Mux.* Vgl. noch *Kaus.*

Chue — Pl. *Chüe* (Dat. *Chüeeⁿ, Chüejeⁿ, Chüeneⁿ*), in Sch; Th *Chüejeⁿ* — Dim. *Chueli* u. *Chüeli:* 1. a) die Kuh nach ihren natürlichen Eigenschaften, an sich und im Dienst der Menschen. Das vertrauliche Verhältniss des Hirten zu ihr spricht sich schon in den mannigfaltigen, auf Farbe, Gestalt und andere Merkmale bezüglichen Eigennamen aus, mit denen die einzelnen Tiere gerufen werden; s. besonders Kührei. 1826, 1—7. 20; JRWyss 1817, 562. Besondere appellative Namen nach einzelnen Eigenschaften, Altersstufen, Arten der Zucht und Nutzbarkeit s. u. den Zss. Im Kinderspruch vom Haushalt heisst die K. *Guetimue.* Tobl. VL. I 152. Ihre natürlichen Eigenschaften kommen in einer Menge von (zum Teil allg. deutschen) RAA. und Sprww. zum Ausdruck, in welchen die K. t. in eig., t. in bildl. Sinn aufgefasst wird. α) in Bez. auf Gestalt, bzw. Plumpheit, Körperteile, Alter. *Es chunnd nüd uf d' Grössi aⁿ, sust möcht* [würde übertreffen] *eⁿ Ch. en Has.* Ineichen. *Das ist g'rad wie anereⁿ Ch. eⁿ Muschgetnuss (eⁿ Ēpereⁿ,* Erdbeere), das ist viel zu wenig ZSth. *Si glīcht-ereⁿ wie-n-eⁿ Ch. anereⁿ Muschkardnuss* Gr. *Wo 's Brüch ist, leit-meⁿ d' Chue iⁿ 's Bett* Aa; L (Schwzd.). ‚Wie ein Ch. in es Müsloch.' HBull. 1572; sc. so wenig ist eine Behauptung oder Sache wahr oder möglich. ‚Die Dirggen [Türken] werden zu Himmel faren [so wenig], wie ein K. in ein Musloch.' 1606, Obw Volksfr. 1890. *Er chaⁿⁿ tanzeⁿ wie en Ch. chlēdereⁿ* AaSt. *Er chaⁿⁿ*

chlēdere^n, wie öüsi Ch. AaBb. ‚So viel von einem Hauswesen verstehen, als eine K. vom Tanzen.‘ Stutz. *Er weiss-es, wenn euseri Ch. Fēdere^n überchunnt* [der Dumme]; auch: *es isch e^n Ch. über ’s Dach g’floge^n und hed-em de^n Schwanz dehinde^n g’lō^n.* Rochh. *Das ist so g’wüss, a^ls d’ Chüe flüge^nd* G. *I^{ch} cha^{nn} nid springe^n wie-n-e^n Ch. i^n der Luft* B. *Es ist e^n Ch. i^n der Luft,* Etwas ist im Tun BStdt. wahrsch. etwas Ausserordentliches, Ungewöhnliches? *Das stōt-em a^n wie enere^n Ch. en Sabel (Rege^nschirm)* Th; Z. ‚Von Christo tuond wir nit abstân, ehe wurd ein k. uff stelzen gân.‘ Wagner 1581; vgl. noch *Stelzen.* ‚Camelus saltat, er tut unhöflich, wider seine Natur und Gebühr; er ist wider seine Natur lustig, die K. gehet auf Stelzen.‘ Denzl. 1677; 1716. *Er hed e^n Hunger g’ha^n wi-n-e Wolf, dass er g’meint hed, dë^r möcht e^n Ch. mit sammt de^n Hörnere^n* L (Schwzd.). ‚Es kommt bald eine Kuh, welche längere Hörner hat‘ BS. = du wirst bald deinen Meister finden; es wird ein Anderer kommen, der mehr Ansehen geniesst. ‚Hier stosst die K. das Horn ab.‘ HPest. 1792, III 249, i. S. v. an diesem Hinderniss erlahmt der Ungestüm. S. noch *Horn* Bd II 1615/6. *D’ Ch. bim Schwanz a^nbinde^n,* Alles falsch anfangen ZWl. ‚Wenn die K. den Schwanz verloren hat, so weiss sie, wozu er gut ist.‘ Ineichen; Sulger. ‚Er hat mehr zu tun, als eine K. zu schwanzen.‘ Kirchh. *Seb* [ob] *e^n Ch. schwanzi oder er redi, ist glīch.* Spillm. *Wīt im Land umme^n cho^n wie en alti Ch.* Z (Dän.). ‚Alte Kühe lecken auch noch gerne Salz‘, von betagten Wittwen, die zum zweiten oder gar dritten Mal heiraten SchwNuol. ‚Die alten Kühe sind der Weiber Ankenhäfen‘ (indem sie fettere Milch geben). Die Kuh inwendig: *dunkel, finster wie in-ere^n Ch. inne^n* Aa; Gl; Gr; L; G; Th; Z; auch schon bei Mey. Hort. 1692. — β) schwer zu sättigende Begier. *E^n Ch. über ’s lind Brōd sī^n,* darauf erpicht AaZein. *E^n feissi Ch. (Sou, Frau) häd Niemer umsust.* ebd. *Dem Manne^nvolch na^{ch}e^nlaufe^n wie e^n Ch. ere^n Salztäsche^n* ZW. *Es weiss e^n Ch., wenn si g’nueg hed, aber nid e^n Sufer.* Ineichen. ‚Ir trinkend einander zue, bis ir kotzend, das tuet kein k.‘ UEckst. *Wart; ’s isch e^n Ch. am Chabis!* Schild. Warnung vor Voreiligkeit durch Hinweisung auf einen anderswo drohenden Schaden. *Nōt lērt d’ Ch. wate^n* BR. ‚Er sass da, wie wenn ihm eine Kuh am Klee gefallen wäre.‘ B Hist. Kal. 1859. ‚Das ist eine böse Kuh, welche die Weid allein fressen will.‘ Hosp. — γ) gelegentliche Wildheit. *Vo^n der toube^n Ch. g’frësse^n ha^n,* von Sinnen sein, Lust an tollen Streichen haben, Tolles, Törichtes unternehmen B. *V. d. t. Ch. frësse^n,* verblendet sein (und erst durch Schaden klug werden). ebd. ‚Ein Liedlein von einer t. K.‘ Tobl. VL. I, S. LIV. ‚Eine Geschäftigkeit, dass man meinen mochte, es sei eine K. ab dem Barren.‘ *Drī^n schlō^n, wie ne^n Ch.* AaBb. *Er fart um, wie e^n Ch. im Râbacher.* Sprww. 1869. S. auch noch *durch-gān, brechen.* — δ) Stumpfsinn. *Öppis a^nluege^n wie e^n Ch. es Tenntor* G; Th. ‚Ich musste schauen, wie eine K., wenn sie in eine Apotheke kommt.‘ *Das chäm* [sogar] *in-ere^n Ch. z’ Sinn.* Ineichen. *E^n blinn^di Ch. (d’ Ch.) het e^n Muschgertnuss (en Eichle^n) g’funn^de^n,* einem Ungeschickten ist Etwas geglückt GW. *I^{ch} ligge^n nider wie-ne^n Ch, i^{ch} hoffe^n, ’s werd-mer Niemert Öppis tue^n* ZWint., einfachstes Nachtgebet eines Kindes, urspr. nicht roh gemeint; vgl. eine niederd. Parallele bei Rochh. 1857, 117. *So vil von Öppis verstā^n, wie-n-e^n Ch. von ere^n Muschgetnuss* Aa; B; Gl; Gr; L; G; Th; Z. *Was kennt (weiss) e^n Ch. von-ere^n M. (wenn si no^{ch} nie i^n der Apitegg g’sī^n ist)?* Aa; L; S. *Wa^s brūcht d’ Ch. e^n M.?* Sulger. *Tumm wie e^n Ch.;* vgl. *chue-tumm, Chue-Babi* u. a. ‚Etwas so gut verstehen wie eine K. Spanisch‘ Gr; Th; Z, oder: ‚Clarinetblasen.‘ Stutz. *Er cha^{nn} ’s so wenig a^ls e^n Ch. gīge^n. I^{ch} we^{ll}t lieber e^n Ch. lēre^n gīge^n* ZO. *Vo Dërigem kennt Euserein so vil a^ls d’ Chüe vom Rechne^n.* Stutz. Wenn Einer beim Spiel vom blinden Zufall über die Massen begünstigt wird, so sagt man: *So chönnt ’s e^n Ch. eme^n Pfarrer abgünne^n* Z. ‚Er verstande sich uf wildpann wie ein k. uf mittag.‘ ThFrickart 1470. ‚Dass es sy der alte sitt: kein k. acht^{et} keiner muscat nit.‘ HBull. 1533. ‚Verstât sich glych uf musikus, wie unser k. uf muscatnuss.‘ JBinder 1535. ‚Narr: Wiewoll ich bin ein grosser lapp, steckt so vil witz in myner kapp, als vil ein k. hat muscat g’frëssen.‘ Aal 1549. ‚Ein k. wurd sich vil bass verstôn uf muscatnuss, ein esel uf musicspil und lyrenton, weder sich diser arzt verstat.‘ Funkelin 1552. ‚Es müsste wohl eine Kuhe lachen‘, es ist unglaublich. Mey. Hort. 1692; Hosp.; Bantli 1712. ‚Wie viele schauen diese Sachen nicht anders an, als wie eine K., wie man zu reden pfleget, ein neues Tenntor, ohne Verstand und Nachsinnen.‘ Ulrich 1727. — ε) K. und Kalb. *Alli Chüe sind einist Chalber g’sī^n.* Ineichen; Sulger. *E^n 20jārigs Chalb git kei^n g’schīdi Ch. mē^r.* Ineichen. *E^n gueti Ch. chann au^{ch} e^n schlechts Chalb ha^n.* Sulger. *Alt Chüe hei^n au^{ch} Chälber,* Alter schützt vor Torheit nicht. Schild. *Me^n mues^s d’ Lüt la^n säge^n und d’ Chüe la^n träge^n, so git ’s Chalber* U; ZZoll. *Wer es Chalb will, muess e^n Ch. heusche^n.* Ineichen. *Brueder, gang ufe-n-uf d’ Alp, chunnst sunst um d’ Ch. und um ’s Chalb,* schau zur Sache. Sulger. ‚*D’ Ch. u d’s Chalb z’sämme^n nē^n,* uxorem ex alio gravidam ducere.‘ Id. B. *D’ Ch. mit dem Chalb chaufe^n.* Ineichen. *’s Chalb mit der Ch. verchaufe^n* Gr. *Es hät-em e^n Ch. kalberet,* von einem Glücksfall, Erbe B; L; Z. ‚Kalb mit der k. [formelhaft = mein Alles] wirt bald zergan.‘ c. 1520, Th Pur. ‚Wir kummend g’wüss um kalb und kue.‘ UEckst. ‚Bauer: Ich wurd verrechten [verprocessieren] kalb und k.‘ HBull. 1533. ‚Das Kalb muss oft mit der K. gehen.‘ Mey. Hort. 1692. ‚Er ladet Gäste über das Kalb, ehe die K. gekalbt hat.‘ ebd. — ζ) K. und Milch. *Wenig Chüe, wenig Milch.* Sulger. *Die guete^n Chüeli kennt men a^n der Milch.* Stutz. *Die schwarze^n Chüeje^n gënd au^{ch} wīssi Milch.* Sulger. *Me^n milcht d’ Ch. dur^{ch} ’s Mūl.* Sprw., der Milchertrag hängt von der guten Fütterung ab. *Was hed-me^n von-ere^n guete^n Ch., wenn si d’ Milch sëlber sūft (d’ Milch wider umg’heit)?* (von reichen Frauen, die ihre Mitgift für sich brauchen). Ineichen; Sulger. S. noch u. *Kübel.* ‚Solche Kieh mēlchen schied uns nit‘, das Gut von Juden zu confiscieren würde uns nicht schaden. GGotth. 1619. — η) K. und Schelle. ‚Er ist wie eine Kuh, die ohne Schelle im Wald herumläuft.‘ Kirchh. *E^n Ch. ōni Schelle^n,* eine Frau ohne Kinder Sch. *’s lauft au^{ch} wider en Ch. dur^{ch} ’s Dorf, as en Treichle^n a^nhed,* es wird wieder etwas Anderes zum Dorfgerede Aa (Steinhauser). *Es gāt uf ’s Jār wider en anderi Ch. miteren andere^n Schelle^n dur^{ch} ’s Dorf,* Beschwichtigung = lass dir dieses Gerede nicht so zu Herzen gehen, übers Jahr ist es von einem andern bereits verdrängt ZWl.

Vgl.: *Es chunnd g'rad wider e^n Ch. und brüelet lüter*, eine Neuigkeit wird von einer andern verdrängt. Ineichen. — ϑ) K. als Schlachtvieh. *Hättist mir wellen losen, du wärist nit so z'wēg wie-nen Ch., wenn d's Türli zue isch und der Metzger hingeren* [hinter ihr]. Gotth. *Er ist verirret, wie der Metzger in der Ch.* Sulger. *Chōn* [gekleidet gehn] *wie-n-en ufg'schundni Ch.* Z (Spillm.). *Usg'sēh wie d' Chuttlen von-eren Ch.*, unordentlich ZBauma. — ι) K. im Stallverschluss. *Den Stall zuetuen, wenn d' Ch. dussen (g'stolen) ist.* Ineichen. ‚Zuo unzyten den stal zuotuon, so die kuo hinaus ist, sera in fundo parsimonia.' Mal. ‚Da, als [es] zum Teil schier was verhergt, Priamus erst den Friden bgehrt. Als aus dem Stall was schon die K., will er alsdann erst schliessen zue.' GGotth. 1599. — κ) Wert der K. Dass derselbe hoch geschätzt wird, zuweilen scheinbar höher als der nächststehender Menschen, zeigt der unter *Unflät* (Bd I 1226) mitgeteilte Ausspruch. Ähnlich: *Es hät mängi Ch. mē g'chost't*, Vergleichung mit andern Werten Z. *Das ist en Ch. wert, dass ich 's weiss.* Stutz. *Es gāt um ekein Ch.* (von Spiel mit geringem Einsatz) GlMoll. *Der Martin het g'wërchet, als gëlti 's en Ch.* U (Schwzd.). *Mänger schiesst eren Ch. nen Stein nōch und der Stein isch mē wert als die ganzi Ch.* (sagen Alchymisten). Schild. *Es hed Mängen en gueti Ch., er weiss 's nid.* Ineichen. *Die besten Chüe chömmen nid uf-en Märkt.* ebd. ‚Die K. auf den Markt führen', sich für Andere hergeben, um eine Idee zu vertreten, etwas Neues vorbringen. *D' Nāchberen chaufen enander ekein Chüe ab* Aa. *Wer 's het und vermag, chann en Ch. (en Hund) han* B oAa. *Wenn der Wīn wolfel ist, versūft der arm Mann sīn Chueli.* Rochh. *Wohin ist er? 's Land ūs gon Chüe bëttlen* Z (Vexierbescheid); vgl. *Bändli*. Bes. beliebt ist die RA. *bis d' Ch. en Batzen gilt*, zur Bezeichnung eines Zeitpunktes, der niemals eintreten wird, oder eines Zeitraumes von unbestimmbarer Länge; syn. *bis dert usen, bis anno Tubak* u. A. Einmal auch i. S. v. Unmöglichkeit: *So g'wüss, als d' Ch. en B. gilt* L. Anders gewendet: *Wenn denn d' Ch. en Batzen giltet, se chunntmen dich über für en halben; es fēlt-der Nüt mēr als d' Hörner.* Rochh. Vgl. *Halb-Batzen*. Insbes. wird vom Wert einer ‚roten K.' gesprochen, i. S. v. grossem Wert. *Das freut-mich mē als en roti Ch.* Schild. ‚Sie hätte nicht eine rote K. dafür genommen.' Gotth. *Er hätt ekein roti Ch. dran tuschet.* BWyss. 1863. *Um kei rots Chüeli* [bleibe ich] GSa. (Albrecht). *Ich möcht nid in sīner Hut stëcken, nid um en roti Ch.* JohMey. 1866. *Ich wett nüd um en rots Chüeli, verschwigen um es Flëckli* Z. *Iezt muess es durchen prozessiert sīn und wenn 's mich en roti Ch. chostet!* Sch. ‚Ich näm für das kein rote Kueh.' HMahl. 1620. Einmal auch ohne Betonung des Wertes, gleichbed. mit dem einfachen Subst. *Es g'sēhd* [sieht] *mängi r. Ch. der anderen glīch* AaZein. Betr. den Wert der K. im Allg. s. auch noch eine RA. unter *Geislen*. — λ) schliesslich ist der Besitz der K. auch mit Mühe verbunden und wer diese scheut, muss sich selbst dem Tiere gleich stellen. *Oni Müe gibt 's keini Chüe.* Ineichen. *Wer will Rue han, muess 's mit der Ch. han* L. — μ) einzelne RAA. und Sprww. *Der Sant Niklaus b'schert wol e Ch., aber nid 's Seil derzue*, Mahnung, zu Geschenktem Sorge zu tragen. Sulger. *Es chunnt nit uf 's Hōr an, wenn men en Ch. rupft*, bei grösserm Vorteil kann man auf einen kleinen verzichten. Schild. *Ich han 's ufg'schriben, wo 's kein Ch. abschleckt.* Sulger. *Es ist bald g'schēh, dass en Ch. en Aro* [Arm] *gibrochun und es Ross en Achslun usg'chīt* [ausgerenkt] *hät* W. *Andrer Lüten Chüejen händ allewīl en grösser Uter.* Sulger. *Es glīchet mängi Ch. der anderen* BBe. *'s sind auch nid all Chüejen glīch, wo* [die] *der Hirt zum Tor īntrībt.* Sulger (Verwahrung gegen unbedingte Gleichstellung gleichartiger Dinge). *Die vorder Ch. füeren*, den Ton angeben, sich an die Spitze stellen Z. ‚Es ist ein K. oder ein Zeisslin, ich kann es nicht kennen, was es eigentlich seie.' Mey. Hort. 1692. — b) die K. in Geschichte, Sage und Aberglauben. Die Wichtigkeit der K. für den Haushalt der Schweiz, bes. der Bergkantone, wurde als charakteristische Eigenschaft schon früh auch von Fremden und Feinden erkannt und von den letztern den alten Eidgenossen als Spott vorgeworfen, bes. von den deutschen Landsknechten im Schwabenkrieg: ‚Ein knecht im Rheintal hat am tanz einem landsknecht wellen ein kuo an die hand stellen und gesprochen: sichst das dirnli, so man da am seil füert.' 1501, Absch. Aber die Eidgenossen schämten sich dessen nicht; schon im Sempacher Liede tritt die ‚Kue Blüemli' als ihr anerkanntes Sinnbild auf und so noch später die K. gegenüber dem Bären (Bern). ‚Die von Underwalden sprechen, zuo ustagen werde der bär guot zu fachen syn, dann er sich der zyt muse, und werde die kue uf in stygen.' 1528, Absch. Als im alten Zürichkrieg und noch mehr in den Religionskriegen des XVI. und XVII. durch innere Spaltung der Eidgenossen die Urkantone den Städten, bes. Z, gegenübertraten, verschmähte und versäumte diese Partei nicht, den alten Spott auf ihre Gegner anzuwenden und es kamen die argen Schmähungen auf, von denen unter *an-gān* und *gehījen* Proben zu finden sind. Ein Fall davon auch schon früher: ‚Von zweier schmidknechten wegen, die zu Mellingen gefangen sind von wegen, dass sy gesungen hant: Wann Ammann Reding stirbt, mange kuo zu einer wittwen wirt.' 1470, Absch. Ein Z Spottlied auf einen Kriegszug der Urkantone a. 1634 stellt diese unter dem Stichwort einer ‚tauben K.' dar; s. o. Schöner ist der ebf. in einem Liede, aber gegen äussere Feinde (die Schweden vor Rheinfelden) vorkommende sagenhafte Zug, dass die Belagerten den Feind durch eine ausgestellte Kuh verspotteten. ‚Ein Chüeli stelle si use, das Chüeli treit Werch am Horn. So wenig das Chüeli lehrt spinne, so wenig werde d' Schwede Rhifelde gwinne.' Tobl. VL. Eine verdunkelte Erinnerung daran scheint in der RA. zu stecken: *drīn luegen wie d' Chue im Schweden-chrieg* (lt Rochh. vom Geizigen). Sagen und Bruchstücke von Liedern erzählen von Grenzstreitigkeiten und Raubzügen der Hirten im Hochgebirge, wobei es natürlich auf Entführung von Herden und bes. einer grossen Schellenkuh abgesehen war. Tobl. VL. I, S. CIII und B Anz. 1885, Nr. 2. Vgl. auch noch einen Reimspruch bei Tschumpert S. 272. Mythologischen Grund hat der Glaube, dass das sogenannte ‚Nachtvolk', in Sennhütten einkehrend, eine Kuh schlachte und nachher wieder herstelle (die von den Winden zerrissene und wieder zsgeblasene Wolke). Vonbun S. 4. Auch im Volksrätsel erscheint die Kuh mehrfach. *Vier Dilitappen* [Dielentreter], *zwei Hārschlappen, Zwei wīschen für eweg* [weisen den Weg] *und Einer besmet* [kehrt] *hinnenāch*, oder: *Vieri lampen* [hängen], *V. trampen* [treten] usw., oder: *V. gelten*

und V. zelten [baumeln] *und Zwei wischen schi* [sic] *den Wegen nāch und Zwei weren schich gegen den Wölfen* usw. Gr (Tschump. aaO.). *Es sind zwei Lotzendi, zwei Stotzendi, zwei Trotzendi, Vieri gahendi* (oder *Vieri gangendi, Vieri hangendi) und Eins besmet nāch* W. *'s gād Öppis um 's Hus ummen und leid Teller z'wēg* Z. S. noch *Gaden* und Rochh. 1857, 221 f. Vgl. auch noch eine Wetterregel unter *Liechtmess,* betr. die Milch Bd II 197 unter *Rötgügger* und betr. Verzauberung derselben s. *Hex.* ebd. Sp. 1825; *Fazzelēt* und *Haslen.* S. auch noch unter *Wetter-Güegi. Des lieben Gotts* (GrL., Pr.), *d's lieb Hergottsch* (GrChurw.) *Chueli, Chüeli* = *Frauen-K.* — c) die Kuh im Rechtsgebrauch. ‚Eiserne K.' im S. einer stehenden Verpflichtung zum Halten einer K. und entsprechender Abgabe; vgl. Gr. RA. 593 und *Halb-Vich* Bd I 649. ‚Der alt Batsch in Galfeisen hat ein ysinin kuo, hat syn sun sant Lienharten 'gēben, davon soll er oder syn erben alli jār jārlich ein biner schmalz gēn sant Lienhart.' XV., GPfäff. Urbar. — d) der Mensch verglichen mit der K. *Schnarchlen* (U), *brüelen*, laut schreien (Aa oF.), *fressen* (Z), *sūfen* (B; L; ZO.; Dramen des XVI.) *wie e Ch.* Vgl. *überweidig* auch von Menschen. *D' Ch. machen*, Dienste tun, die nicht belohnt werden. Ineichen. Sich einfältig (S), ausgelassen (L) geberden, Spass machen, Possen treiben (Schw); auch *mit Einem* Th; Z. *Mach nid d' Ch.,* sei kein Narr BSi. *Mach d' Ch. nid, 's Fueter ist gar tür!* Sprww. 1869. *Mach nüd d' Ch. mit dem Städhalter,* treibe nicht Spass mit dem Stärkeren, z. B. einem Pferde Z. *M. n. d' Ch. m. der Mueter,* treib's nicht zu weit (scherzh.) ThHw. K. als Schelte für eine dumme, ungeschickte Person Ap; Bs; B; GA.; SchSchl.; S; Th; Z; insbes. für ein schwerfälliges, faules Weib Bs. S. noch *Klē-K.* und *Kalb.* ‚Er [Arner] ist im Grund doch eine gute K., und das Mitleiden ist das Narrenseil, an dem man ihn ziehen muss.' HPest. 1790. Augenscheinlich an den bekannten Spielnamen angelehnt ist: ‚Das Mareili müsse doch auch eine rechte blinde K. sein, dass es das nicht merke.' Breitenst., wo nicht sowohl der Begriff Kuh als derjenige der Blindheit urgiert werden soll. Ohne Schelte: *Letsti Kue, mach d' Türen zue* Bs; B. *Chüeli,* „Kosewort i. S. v. Närrchen. Gebirgn. — e) uneig., bildl. *Chüe tuen*, ein Kinderspiel (K. vorstellen, ihr Gebaren nachahmen) Ap. *D' Ch. verteilen*, Gesellschaftsspiel. Jedes Mitglied wählt sich einen Teil der Kuh. Dann beginnt der Leiter des Spieles: *O, was han ich für en schöns Messer!* Die Übrigen wiederholen diese Worte mit Ausnahme von ‚Messer', wofür Jeder den Namen des von ihm übernommenen Teiles der Kuh setzt. Nachher wird statt ‚Messer' ein anderes W. eingesetzt usw. Th. *En hölzigi Ch.,* ein Spielzeug von Hirtenknaben, aus Ahorn- oder Lindenholz GA., W.; auch ein blosser Tannzapfen, der an einem Faden nachgeschleppt wird Aa; vgl. Gr. WB. V 2551 und *Tann-, Tschüpen-K.,* auch *Horn-* und *Bein-K. En florētsīdeni Ch.,* scherzh., Ziege Z. ‚Die K.' hiess auch das Harsthorn von Schw, entsprechend dem ‚Stier von U'. — 2. von Sachen, ohne äussere Ähnlichkeit mit dem Tiere. a) ‚Kühe' heissen auch die ‚Steine' im Mühlenspiel Ap; Z. *Zue und bīss-der ewēg die Ch.!* — b) Name eines bischöflichen Gefängnisses in Konstanz (und andern süddeutschen Städten) für strafbare Geistliche (jetzt Gesellschaftslokal). — c) als Längenmass. ‚Der graben [Bett eines Baches] soll am boden klafterwyt und anderhalb kue teuf sein bei gesessenem erdreich.' 1508, Küchler 1887. Vgl. *Kue-Fuer* Bd I 972/3. — Abl. *Ein-Küeler; Kuerich.*

Mhd. *kuo,* Pl. *küeje,* ahd. *chuoi.* In der ä. Spr. ist schw. Pl. nicht selten: ‚Küyen.' 1360, Lauff., Beitr., ‚küjen.' Gl Urk. 1395, ‚kuen.' 1535, ZElgg, ‚Kühen.' Spleiss 1667. Daneben ‚küy.' Bib. 1560. Belege für die schw. Form auch bei Gr. WB. Der Dat. Pl. *Küenen* mit eingeschobenem resp. doppeltem *n* ist zu erklären wie bei andern Subst., die auf Vocal ausgehen, z. B. *Schuenen* [Schuhen] und die *n*-Formen von Adjj. wie *früe, frī* auch im Sg. Ein älterer Beleg dafür ist: ‚mit den melchen Küenen.' 1672, Obw. Die Dim.-Formen unterscheiden sich in der Bed. (wie bei andern Subst.) so, dass die umlautlose mehr Vertrautheit als Kleinheit bezeichnet. — Zu 1 a α (Schluss). Das Innere der Kuh stellt man sich als eine Kammer vor, in welcher das Kalb Raum hat; viell. auch entstand die betr. RA. spec. bei Anlass des Kalbens, da der Hülfe leistenden Menschenhand zu Statten käme, wenn sie vom Gesichte unterstützt werden könnte. Der Sinn von ‚rote K.' weicht, wenn der Ausdruck ohne ironische Nbbed. zu nehmen ist, von ‚roter Hund' ab; an ‚roter Heller' erinnert er durch die meist negative Verbindung, in der er vorkommt. — Betr. den Namen des Harsthorns von Schw kann angeführt werden, dass zwei Feuerhörner auf einem Turm in Breslau ‚Kuh und Kalb' hiessen (Wackern., Kl. Schr. III 73). Zu 2 a. Die Steine sind die Kühe auf der Weide, die weggeraubt werden.

Über-Chue: wahrsch. = *Über-Rind,* ein Rind, das erst nach dem dritten Jahre trächtig wird F. — Allmeind- s. *Heim-Ch.*

Êr-. ‚Êrkühe' hiessen die, deren Anzahl auf einer verliehenen oder verpachteten Alp *(Schweig)* stets vorhanden sein, also beim Ende des Lehen- oder Pachtverhältnisses dort zurückgelassen und vorgefunden werden musste. ‚Der spänn und stöss [Streitsachen], so sich erhebt haben der schweigküe halb, so uf der schweigen beliben sind und nach den alten urber erküe heissen.' SchwE. Hofrodel. ‚Wenn ein schweig ledig wirt, so soll eins herren amptmann mit den schweigern, die er denn darzuo berüeffet, gewalt haben uss dess küe, so abgestorben oder sust von der schweig kommen ist, vorûs und ab nēmen, bis dass die zal der erküe, so dann zu der selben schweig gehöret, erfüllt wirt.' ebd.

Êr, Erz = *Isen* in dem sog. Eisernvieh-Vertrag (s. *Halb-Vich)* i. S. v. dauerndem, unveränderlichem Bestand. S. auch *isene Kue* unter *Kue 1 c, Halb-K.* und ‚erinu rinder' (1379, LNunwil lt Seg. Rg. I 458), d. i. solche, welche nach dem Hinschied eines Meiers auf dem Hof gelassen werden müssen.

Oster-. *Osterchüeli* nannten die Kinder, welche auf Ostern kein Kleidungsstück bekamen und darum von den andern *Osterchälbli* genannt wurden, diese letztern zur Erwiderung des Spottes ZWyla. — Fardel-: Rind, das zum ersten Mal trächtig wird GrS. — Flotsch-: reichlich Milch gebende K. Gl.

Frauen- (Ap; GW.; SchSt.), Herrgotts-, *Herrgets-, Herrgotten-* (Ap; BSi.; Gl; Gr; Z), *Lieb-Gotten-* (GrValz.), Herren- (Ap), Maien- (ThSee), Muren- (SchHa.) *Chüeli,* in BSi. *-Chueli,* in Gr tw. *-Chue:* wesentlich Marienkäfer, coccinella septempunctata; doch auch etwa coccinella übh. Synn. s. *Unser-Lieben-Frauen-Güegi* (Bd II 162) und *Herren-Loben.* ‚(Unser) frouwenküele, cantharides rubeae.' Mal. *Herrgotten-Ch., flüg über den Rhī und säg Vater und Mueter, es soll mören* [morgen] *hübsch (Wetter) sīn!* Gr (Kdrspruch).

Da die Tierchen meist in grösserer Zahl an ein und dem selben Pflanzenstocke sich vorfinden, so werden sie mit Kühen

auf der Weide (anderwärts mit einer Schaar Hühner) verglichen, die dem himmlischen Vater oder der himmlischen Mutter gehören.

Gäbel- = *Gäbel II* S (Joach.). — Gämmeli-: in einem *Gämmeli* [kleinen Stall] gehaltene K. Ap. — Glogge^n-: nur in der von Rochh. angegebenen, von anderer Seite bezweifelten RA.: *Es häd üsg'lütet mit der Gl.*, bildl. von einem Todesfall. — Gränschi-Chüeli: kleine, magere K. UwE.; vgl. *Rätscheli-K.* — Heu-Chue: verächtliche Bezeichnung einer K., der ein Horn abgestossen ist und die daher nicht verkauft werden kann SchwE. Wahrsch. missverständliche Anwendung oder Umdeutung einer ältern unverfänglichen Bed., = *Heim-K.*; s. Anm. z. Diesem. ‚Denen von Altorf soll die einbeschlossne Allment verbleiben, doch sollen sie mit den Heukühen darein und daraus fahren nach Zeit und Schuldigkeit, auch Nichts heuen, als was zur Streue nötig ist.' 1670, U. — Halb-: Pachtkuh. Vgl. *Halb-Vich* und *Er-Kue.* Geht ein Meier mit Tod ab, so sollen auf dem Hof bleiben ‚ein richnu [erinu?] kuo oder zwo halb küien.' 1379, LNunwil (Seg. Rg.).

Heim- (*Heim'sch-* GoRh.): 1. K., die man im Sommer nicht auf die Alp versetzt, sondern zu häuslichem Gebrauche im Stall oder den Tag über auf einer nahen Weide (s. *Heim-Weid*), bes. auf der Allmend, hält Gl; Gr; GoRh.; W. Syn. *In-hirt-*, *Hūs-*, *Kost-K.* ‚Die Kühe, die man Allmeind- oder Heimkühe nennt.' Steinm. 1802. *D' Heimchüe und di Geiss^{en} sind zum Stall cho^n* GrSchiers (Schwzd.). ‚Zwo heikue.' 1530, UUrs. ‚Die Bysässen sollen nit mehr als ein H. uf die Allmänd tuon.' 1698, Ndw. ‚Dass arme hausleut, ja landkinder, bei uns befunden, die weder kuoh noch kalb mögen wintren, so mögen sie ein h. zucher treiben und auf gemeine weid schlahen.' Alpbrief GrKlost. Vgl. *H.-Vich*, *-Geiss.* — 2. *Hā-*, auch *Hā^mwē-Chüeli*, Person, bes. Kind, die, von der Heimat entfernt, leicht Sehnsucht nach derselben bekommt und zurückkehrt Ap.

Nach Blumer, RG. II 1, 360 bezeichnen ‚Heimkühe', in U ‚Heu-K.', im Gegs. zu den Kühen grosser Herden die vereinzelten, nur nebenher gehaltenen Kühe, welche vorzugsweise im Hause ernährt und benutzt werden. Die Nbform *Heu-* kann aus *Hei^m* entstellt sein, wie *Heu-Wē* aus ‚Heim-Weh' und andere *eu* aus *ei* bes. vor *m* (und Spiranten); sie kann aber auch urspr. neben *Heim-* bestanden und die vorzugsweise am Heu stehende Kuh bezeichnet haben.

Hêr-: Meister-K., Leit-K., d. h. die sich im Wettkampf mit den andern bei der Auffahrt auf die Alp als die stärkste bewiesen hat (vgl. *hēr gan*, siegreich aus dem Kampf hervorgehen), darum jenen vorangeht und von Seite der Hirten allerlei Auszeichnung geniesst. Sie bekommt das beste Futter, trägt die grösste Glocke, bei der Auf- und Abfahrt auch den Melkstuhl, und wird bei festlichen Anlässen mit Blumen und Bändern geschmückt im Dorf herumgeführt. Sie gilt auch einen höhern Preis, ihr Eigentümer ist stolz auf ihren Besitz und bezahlt für die Ehre desselben den Alpgenossen einen Trunk. Sie ist auch die beste *Weiderin*, d. h. sie kennt die besten Weideplätze und führt die andern dorthin. Bei brauner Farbe soll sie einen weissen Strich über den Rücken haben Ap; Gr; GRh. Im frz. W heisst sie *reïna*, in GrEng. *pugnera.* Vgl. noch *Hēr-Ochs.* Hübsche ausführlichere Beschreibungen der H., bes. ihrer Wettkämpfe, in Kronfels 1826, 274 f.; Illustr. Jugendbl. 1875, S. 12—14. Vgl. *Her-Messerin* und *sich meinen.* — Herd-: die K., die die grösste Glocke trägt AaBb. — Horn-: Spielzeug aus einem Tannzweig; s. *Kue 1 e.* — I^n-hirt- = *Heim-K.* Schw; Ndw. — Hûs- = dem Vor. Zg; 1596, AaMuri Klosterordn. (Arg. 1861, S. 49). — Jâr-: K., die gegen einen Jahreszins zur Benutzung ausgeliehen wird BHk. — Chalber-: 1. Kalb oder Rind, das schon im ersten Jahr empfangen hat und im zweiten kalbt Gr. Syn. *Stëcken-K.*, *Kalbele.* — 2. K., die kürzlich gekalbt hat oder bald kalben wird Th; Z; übh. fruchtbare Kuh BHk. *Nüd um e Ch.*, um keinen Preis. Stutz. ‚Forda, ein tragende kuo, k.' Fris. ‚Vacca foeta, ein k., die kalberet hat.' Fris.; Mal.; Denzl. — 3. dumme Person Gr; Th. — Charst-: Ziege, scherzh. wegen der nach hinten gebogenen Hörner so genannt AaK., L. — Chost- = *Heim-*, *Spīs-Milch-K.* GrSamml. — Chât-Chüeli: kleine K. Gr. — Chuetschi-Chue: weibl. Kalb Gr. Syn. *Kuetschi*, *K.-Kalb*, *Kalber-Küetschi.* — Chlê-: Schelt- oder Spottn. für eine unbehülfliche, dumme Weibsperson Ap; BSi.; Th; Z. — Leb- s. *L.-Kuechen.* — Leh-: Lehen-K., d. h. geliehene, verpachtete Gl; Schw. *Er hät bloss Leche^nchüehli und drum isch-em glīch, ob si im Herbst Līb heige^nd oder nüd.* Gl Volksgespr. — Länder-: K. von bes. Gestalt und Farbe [schwarz], die in den Urkantonen gezogen und von dort nach Italien verkauft wird ZKn. ‚Das gemeine Volk sei dumm wie d' Länderküh.' Gotth.

Lôs- *Lösch-*: Pachtkuh, d. h. K., die man für den Sommer zur Ausnutzung von Weidrechten, für die man nicht genug eigenes Vieh hat, in Pacht genommen hat GrD., Vz. — *Lōsen*, pachten.

Mëlch-: meistens bildl. 1. Sache, aus der Jedermann Nutzen ziehen möchte Bs. — 2. Weibsperson, mit der man heimlich verkehrt hat und die dann immerfort Anforderungen macht Sch (Kirchh.). — 1 in pass., 2 in akt. S.

Milch-: 1. K., welche Milch gibt, im Gegs. zu einer *galten* Gr; GBern.; K., welche viel Milch gibt, oder welche man um ihres Milchertrages willen hält, nicht als Zugvieh verwendet Th; Z. Syn. *Nutzen-K.* *Vor-ere^n guete^n M. sett-me^n d' Chappe^n abzieh eb* [eher als] *vor öpper Anderem* S. — 2. K., welche man gepachtet hat und nur im Sommer behält GrAv. Syn. *Lōs-*, *Summer-K.* — 3. = *Melch-K. 1*, z. B. *de^r Stāt ist e grössi M.* Ein einträgliches Amt. Sulger. Ein Beruf, den man nur des Erwerbes wegen betreibt Z.

Spîs-Milch- = *Heim-K.* Gr Samml. 1781.

Spīs scheint hier den täglichen Bedarf an der Hauptnahrung zu bedeuten, der durch eine solche Hauskuh gedeckt wird.

Menn-: K., welche als Zugtier (zum *Mennen*) gebraucht wird Gl; SchwE.; Ndw; Z. — Mansi-, bzw. Mänsche-, Meiss-, Meisch-, Mêse-, Mês-: 1. im Gegs. zur *Zīt-K.* Rind, welches nur die normale Zeit zu seiner Entwickelung braucht, also im 2. Jahre zum ersten Male trächtig wird und in demselben oder im nächstfolgenden Jahre kalbt BR.; Gr; LE.; ZO. — 2. Kuh, die man eine Zeit lang nicht trächtig werden (*Mansi* oder *Mēs gā^n*) lässt GrD., Pr., Vz. ‚Von jegklicher kuo, die vor pfingsten ein kalb hat, 4 eiger und ein mansikuo soll 2 eiger geben.' XV., Z.

Mos-Chue: Rohrdommel. Syn. *Lō-Rind.* S. auch *Mos-Stier.* ‚Butio, onocrotalus, ein urrind oder m., ein vogel füert ein wunderbar geschrei, so er den schnabel in's mos stosst.' Fris. ‚M., botaurus, vel butorius.' Mal. ‚Ardeae stellares, bei uns Rohrdommel, Rohrrind und M.' JLCys. 1661. — *Mos* i. S. v. Moor; ‚Kuh' wegen des Gebrülles.

Mest-: Mast-K., zum Schlachten bestimmt Gr; Th. Syn. *Metzg-, Schleg-, Abstell-K.* — Meister- = *Hēr-K.* ‚Es geschieht zu Zeiten, wenn die Sennen auf den Alpen sind, dass in der Nacht eine Stimme gehört wird, als wenn ein Senn rufte, welcher Stimme denn die Kühe alsobald unter der Anführung der M. nachgehen.' JJScheuchz. 1746. — Hochmuets-: hochmütige und meist etwas dumme Weibsperson Ap. — Mueter-Chüeli: Schosskind Ap. — Metzg-Chue: = *Mäst-K.* Gr.

Fasnacht-. *Eini, die meⁿ us-em Bettel nëm, müess-meⁿ nit gaⁿ ufputzeⁿ wie-neⁿ F., sust werd di umeⁿ z' stolzi.* Gotth.

Gewissermassen das (vom Schriftsteller ad hoc erfundene) Seitenstück zu dem mit einem gewaltigen Blumenstrauss aufgeputzten Oster-Stier.

Nutzeⁿ-: milchreiche K. Th; ZO. — Biemst-, Bienst-: K., die vor Kurzem gekalbt hat und darum noch die sog. *Biemst-Milch* gibt Ndw. — Beiⁿ-, auch *Beineⁿ-, Beiner-Chue* und *Beiⁿchüeli:* der das Dick- und Schienbein am Hinterbuge des Rind- und Schmalviehs verbindende Gelenkknochen, insofern er den Kindern als Spielzeug dient, weil seine Gestalt sie an eine Kuh erinnert Gr (Tschump.).

Bluem(eⁿ)- = *Hēr-K.* W. — So genannt, weil sie zu Zeiten bekränzt wird.

Plumpeⁿ-: die ‚Hêr-K.' als Trägerin der grossen Glocke *(Plumpeⁿ)* Gl; GrVal.; GO. Syn. *Schellen-, Trinklen-K.*

„Brenner-Küeli: Käfer, bes. coccinella Th." Vgl. *Frauen-K.* und die dortigen Synn. — Der erste Teil des Namens von der roten Farbe?

Brunneⁿ-: gefleckter Salamander, sal. mac. GT.; Th. Syn. *Brunnen-Mannli, -Molli.* — Rämi-Chue: K. mit schwarzem Fleck (auf der Stirn) S (Joach.). — Rind-: zweijähriges Rind AaB. Syn. *Meis.* Vgl. *Mansi-K.* — Ring-: die im Ringen mit andern geübt ist W. *Böschi* [böse, d. i. bes. starke] *Ringchüe findend auch iru Meister* (Sprw.).

Ringel-: stattliche K., welche eine grosse Glocke trägt. Eine solche, Namens *Bluem,* kommt z. B. in der Sage von der verwünschten Alp vor. In Bs *Rinkele-K.*

Die letztere Form ist wohl richtiger, aber selbst entstellt aus *Trinkele,* indem man das *t* als vorgesetzten Artikel missdeutete; s. das syn. *Trinkle-K.*

Rôr-: = *Mos-K.* ‚Rohrdommel oder R., sonsten auch genannt Rohrmuni.' JLCys. 1661.

Rätscheli-Chüeli: magere, schlechte K. ZSchott. Vgl. *Gränschi-K.*

Das erste W. zu *Rätschen,* Hanfbreche, mit deren Schienen die Rippen einer solchen Kuh verglichen sind (vgl. das syn. *Rätschen).*

Summer- = *Milch-K. 2* Gr. — Senneⁿ- Ap, Senteⁿ- Schw: zu einem ‚Senntum' gehörende, dann übh. grosse, schöne K. ‚Senntenkühe oder sog. Erstmelche' Schw. — Schelleⁿ-: 1. a) K., welche eine Glocke trägt Gl; Uw; U. — b) eine der drei Kühe, welche mit einer grossen Glocke beim Zuge der Herde vorangehen, auch diejenige, welche auf der Weide die Glocke trägt Ap, im letztern S. auch GA. ‚Die Sch. trägt die eherne Glocke' Uw. *Die zweit Schallchue* Gr ObS. — c) „die beste K. in einem Senntum, welche beständig den Vorrang behauptet Ap". *D' Sch. mit irem Maieⁿ zwüscheⁿ deⁿ Hörnereⁿ* SchwE. (Lien.). *Iᶜʰ nimme d' Sch. und miss-ereⁿ es Halsband aⁿ und henkeⁿ denn eⁿ Plumpeⁿ draⁿ.* — 2. Weib oder Mädchen mit einem Kropf Ap. — Vor-Schelleⁿ-: die K., welche mit der grössten Schelle vorangeht GlK. — Schlüf-: K., welche durch den Zaun zu schlüpfen liebt. Der Weibel von Schwamendingen zeigt an, ‚die bouw seigind übel versorget und 'zünt, das vech schädlich; der N. N. hab eine schl.' 1568, Z (Hotz).

Schleg-: Mastkuh, zum Schlachten bestimmt Gr; Sch. *Fēreⁿ hem-mer* [haben wir] *es feists Schlegchüeli g'haⁿ; hür hem-mer keiⁿs z' metzgeⁿ* GrSch. — *Schleg* = Schlag.

Schlitt- s. *Schlitt-Kuechen.* — Schneggeⁿ-: die Schnecke mit ihrem Gehäuse (welche einer eine Last ziehenden K. verglichen werden kann) GA.

Schwedeⁿ-: alte, magere K. AaZein. Vgl. *Gränschi-, Rätscheli-, Stecken-K. 2.*

Bezieht sich wahrsch. auf die unter *Kue 1 b* angeführten Erinnerungen an die Anwesenheit der Schweden an der Grenze von Aa zur Zeit des 30jährigen Krieges. Vgl. Tobl., VL. I, S. LIII; Kirchhofer S. 112.

Schweig-: K., die auf einer *Schweig* [Sennhof] gehalten wurde; s. *Ēr-K.* — Schwîzer-. ‚Sy [die Östreicher bei Dorneck] lüejeten [brüllten] recht wie ein schw.' Tobl., VL. ‚Jungfrauen, denen die Brüst zu gross wollen werden und daher gehen wie ein Schweizerkuh.' Gufer; und so noch heute *Schw.-Chüeli,* Mädchen mit vollem Busen Th.

Stĕckeⁿ-: 1. *St.-Chüeli,* magere Kuh Sch. — 2. = *Kalber-K. 1* Gr.

Der Grund der Benennung ist die auch sonst vorkommende Vergleichung von Magerkeit mit einem Stabe. 2 ist secundäre Bed., indem die Rinder, welche das erste Jahr trächtig werden und kalben, mager und klein bleiben.

Stell-: 1. K., meist aus dem Vorarlberg, welche gegen Benützung der Milch einige Zeit, namentlich des Winters, bei einem Bauer ‚an's Futter gestellt', d. h. ihm zur Fütterung übergeben wird ApK. Mietkuh, die man anderswo eingestellt hat oder die man um ein gewisses Geld auf seinem Eigentum weiden lässt. Sulger. — 2. ältere Weibsperson, die keinen Mann gefunden hat ApK.

Für Bed. 2 wird wohl die Vergleichung gelten, dass eine solche Person, weil sie kein eigenes Haus hat, da und dort ein Unterkommen suchen muss.

Ab-stell-: Schlachtkuh Gr. Syn. *Schleg-, Metzg-, Mäst-K.* und das Folg.

Aⁿ-stell-: K., welche wenig Milch gibt und darum gemästet wird Ap.

Sachlich gleich dem Vor., nur dass sich *ab-* viell. auf das Abstehen von Milchnutzung oder, nach dem gewöhnlichen Sinn von *abstellen,* auf die Beseitigung des Tieres, *an-* auf die neue Bestimmung für den andern Zweck oder das Stellen an die Mast bezieht.

Tann-: Tannzapfen, den das Kind als Kuh am Strick führt Aa; GA., O.; „SchwMa." Syn. *Tschūpen-K.* — Auch in MAA. Deutschlands.

Ding-: eine für eine gewisse Zeit in Miete gegebene und genommene K. BHk. Vgl. *Leh-, Milch-, Summer-, Stell-K.* — Trib-: K., welche über den Gotthard (zum Verkauf nach Italien) getrieben wird Ndw. Vgl. *Walchen-K.* — Trinkleⁿ-, bzw. *Trĭchleⁿ-, Trĭchel-:* wesentlich = *Hēr-, Ringel-, Schellen-K. 1 c* BHk.; Schw; Uw. ‚[Die Schwaben hatten auf einem Streifzug ins Gebiet von Sch 1499] ein hübsche, grosskürne [gehörnte], brune tringelkuo mit eim grossen kranz heimgefüert, rüemende, die schöne Schweizerin von grossem roub gebracht [zu] haben.‘ Ansh. — Tschäggi-: Scheck-K., gefleckte K. Obw.

Tschûpeⁿ- = *Tann-* GlK.

Tannzapfen als Kinderspielzeug auch schon aus ä. Zeit erwähnt; s. *Herd* Bd II 1598. Auch im frz. Patois bedeutet *Lobe* [Kuh] zugleich Tannzapfen. *Tschūpe,* junge Tanne.

Heim-Wê- s. *Heim-K. 2.* — Walcheⁿ-, Waleⁿ- = *Trīb-K.,* ein für das Walchen-, d. i. Wälsch-Land (Ital.) bestimmtes Stück Vieh Schw; Zg. — Wälsch-: K. von derjenigen Farbe, Gestalt, Altersstufe usw., welche für den italienischen Markt beliebt machen ZWäd. — Wand-: die vorzüglichste K., welche an die Wand des Stalles gestellt wird Ap. — Zug-: zum Ziehen verwendete K. Th. — Zît-: eine Benennung, welche derjenigen von *Zīt-Geiss* (Bd II 464) entspricht BO.; FJ.; Gl; GrD.; L; G; Sch; Ndw; Z. Syn. *Zīt-Rind.* Gegs. *Mänsi-K.* Als Alter wird mindestens 2 bis 2½ Jahre angegeben, für Gr die Bestimmung, dass das Tier vor seinem vollendeten zweiten Jahre nicht empfangen hat und dass es auch erst im vierten Jahre kalben kann. *Es giᵇt eⁿ Z.,* so lange das Rind noch trächtig ist; nachher: *es ist eⁿ Z.* ‚Zytkuefleisch, das nit kalbret hat.‘ 1470, Liebenau. ‚Junix, ein z.‘ Fris.; Mal. ‚Z., Farse, Verse, juvenca, junix.‘ Red. 1662. ‚Ein Kalb, so schon etwas gross ist, ein Zeitkühlin oder Kalbelin.‘ Spleiss 1667. ‚Buculus, kleines Rindlein, Kalb; bucula, Z.‘ Denzl. 1677; 1716. S. auch *Galtling* Bd II 238 und vgl. *Zīt-Ochs, -Kalb, -Stier* und das Folg. — Doppel-Zit-: Rind im vierten Jahr GrVal. Syn. *überjärige Zīt-K.*

chüehaft: kuhartig. ‚Wann einer dem anderen rinder oder k. vych zu kaufen gibt.‘ 1595, Aa.

Chüehi f., nur in der Verbindung: ‚eine K. Winterung oder Summerung‘ = *Kue-Esset, -Fuer* BHk.

chüejeleⁿ: nach Kühen, nach dem Kuhstall riechen Bs.

Chüejer m.: 1. a) wer als Eigentümer od. Pächter von Kühen im Sommer und Winter Milchwirtschaft treibt. Insbes. wer sein Vieh auf den Alpen sömmert Aa. Senn auf der Alp, der Käse macht B. ‚Der Eigentümer übergibt sein Vieh dem K., d. i. dem Kuhhirt oder Senn.‘ JCFüesslin 1770. ‚Wenn einer kein Land besorget oder sonst was hantieret, als im Sommer alpet, im Winter aber auch durch angekauftes Futter seine Kühe hirtet und besorget, hiemit nur allein sich mit der Sennerei abgibt, so nennt man ihn einen Küher, im ausnehmenden Verstande.‘ JXSchnyd. 1782. ‚Wilde K.‘ heissen ‚Wilde Männer‘ *(Fänken, Wildmannli),* die nach dem Volksglauben das Gewerbe von Sennen im Gebirge treiben. Vonbun; WSenn. Volkssagen erzählen, dass Sennen, die bei Lebzeiten schlecht wirtschafteten, zur Strafe dafür auf der Alp als Geister umgehen. So einer in BHk. und der, welcher die Vergletscherung der ‚Blumigen Alp‘ verschuldet. Vgl. noch *Winter-K.* — b) Kuhhirt Gr; L. Knecht, der sich fast ausschliesslich damit beschäftigt, die Kühe zu füttern und zu‿melken STh. — c) Milchträger Aa; B. — 2. dicke Haut, die sich auf gekochtem Rahm oder Milch bildet B; S. *Deʳ Ch. mit sammt deⁿ Hoseⁿ* BBe. Syn. *Nidleⁿbändel, Wälder.* — Abl. *Küerig.*

Heim-: der im Sommer die ‚Heim-Kühe‘ weidet Gr. — Mëss-: ein Angestellter, der im Anfang der Alpzeit die Milch der Alpgenossen zu messen hatte GrAnt. — Winter-: verstorbener K., der im Winter als Geist in der Sennhütte umgeht. ‚Im Winter darf man nicht bei einer Küherhütte aus Mutwillen Milch fordern, oder hat man sie aus Mutwillen gefordert, so muss man sie dem sogenannten W., einem Geist, abnehmen, sonst ist man des Todes.‘ Rothenbach. Vgl. *Küejer 1 a.*

chüejereⁿ: den *Chüejer* machen, Rindviehzucht und Sennerei treiben, also bes. Käse machen Bs; B. Die Kühe hüten und pflegen Gr; W. Singen und jodeln nach Art der Küher STh. Bildl., übh. ein Geschäft betreiben (Däniker).

umeⁿ-: sich unordentlich herumtreiben B. — „er-: durch Sennerei gewinnen.“ — us-: 1. sich ausgelassen lustig machen (nach Art von ‚Kühern‘) BHk. — 2. von kleinen Kindern: die Windel arg beschmutzen. ebd. — 3. „aufhören Sennerei zu treiben“, bildl. auch von andern Geschäften B (Dän.). — ver-: „mit Sennerei verlieren (sein Vermögen)“; verderben übh. B.

„Chüejerî f.: wirtschaftliche Beschäftigung mit dem Vieh und Allem, was damit zshängt; in engerm S.: Eigentum von einer Anzahl Kühe, mit denen man Sommer und Winter Sennerei treibt.“

Chüejerin *Chüejere:* weibl. Person, welche die Sennerei betreibt. *Tolli, hübschi Meitli, es hätt Ch. g'gēⁿ.* B Hist. Kal. 1882. Auch: Frau eines *Chüejers* B (Gotth.).

chüejin: was von Kühen herrührt, z. B. Fleisch. ‚Kügis schmalz.‘ G 1399. ‚Guot rindfleisch, küegis und kelbers ein pfd um 8 haller.‘ c. 1480, Obw. ‚Ist erkennt, dasˢ die metzger hinfür kein würst mer von ochsen oder kuin blut machint.‘ Sch Ratsprot. 1543. ‚Vieh, es seie Rindernes, Kühins oder Schweinis.‘ Z Metzgordn. 1770.

Kab, keb, kib, kob, kub.

S. auch die Gruppen *Kap* usw., *Kaf* usw.

(Hals-)Chab s. *Kam.*

Chabel, Chabi, Chäbi s. *Kaspar.*

Kabéndecher: ‚eine Apfelsorte S NA.

Kabeusi s. *K.-Amt.*

Kabinét n.: 1. Gartenhaus Bs. — 2. heimliches Gemach, Abtritt Ndw *(ē).* — 3. ‚im K.‘, Name eines Weilers Gr hRh.

Chabis², in Bs; GrChur, He., Thus. *-ā-*, in W *Chabus,* in Ap; GrA. *Chabes* — m.: 1. weisser Kopfkohl, brass. capit. alba, brass. olerac. Aa; Ap; Bs; B; Gl; G; Sch; S; Th; UwE.; U; Z. Vgl. *Chöl, Chrūt.* ‚Brassica,

Köl, Kappis. Brassica condita, eingemacht Kappiskraut, Saurkraut.' Denzl. 1677; 1716. ‚In unsern Landen haltet man jetziger Zeit viel mehr auf dem K., als Köhlen.' Rhag. 1639. *Es gāt wie Ch.*, leicht von Statten Ap (eig. vom Schneiden des K. zu Sauerkohl; s. *schnätzlen*). Vgl. *Haupt, Kopf, käbislen.* ‚Wir edlen mögend 's [das Unwesen] nit mê erlyden, wir müessend üch den k. beschnyden.' NMan. ‚Sy hand den k. dir berupft', dich arg zugerichtet, gezaust. HsRMan. ‚Du dörftest im Landsfriden nicht also reden, man würde dir bald den K. gelten [bezahlen]' = dich bestrafen. Chlosterguggu; vgl. *jäten. Dër meint auch, er sei der Ch. und der Stock,* Alles in Allem AaL. ‚Ora pro nobis, *Chrut und Ch.!*' Verspottung des Betens von Litaneien L (Ineichen). *Er b'chönnt nid ęmōl Ch. und Chrūt vor enayeren*, unterscheidet Weisskohl nicht von Grünkohl B (Charakteristik eines Städters, dem selbst die elementarsten Kenntnisse von Landwirtschaft abgehen). *Lieber von Dëren da Chrut, als von Disere* [von Jener] *Ch.* Rochh. *Ch. u. Chrut* = Kraut und Rüben i. S. eines Durcheinanders B (selten). Bildl.: *Einem in Ch. gān = in 's Gäu* (s. d.) U; Syn. *an d' Chriesi.* — 2. a) scherzh., Kopf des Menschen, Schopf Bs. Bes. in der RA.: *Einem bim Ch. nën*, derb anpacken, züchtigen Aa; Ap; B; Th. *Er nimmt nen einfach bim Ch. und spediert nen zum Laden ūs.* Hofst. *Jo, d' Appenzeller hend do noch en Wīli öbel g'hūset, der Abt noch recht bim Ch. g'non ond b'schädeli erlūset.* Merz. *Am Ch. nën* Bs, auch i. S. v. Hals, Gurgel, Kragen; Syn. *Grips.* ‚Welcher her woult uns die nën, ich wott im eins zum [an den] k. gēn.' 1539, GScherer 1859. — b) weibl. Brust ThHw. Korpulenz übh.: *Den Ch. verlūren*, mager werden Z. — c) für die ganze Person. *Du chlīne Ch.*, Knirps SchSt.; Th. — 3. etwas Geringes, Nichtiges, oft geradezu = Nichts. So in Formeln der Abfertigung oder in Äusserungen von Ungläubigkeit. *Kein Ch. wert. Ich wett* [wollte] *kein Ch. drum gën. Du verstōst en Ch.* G; Th. *Das nützt en Ch. vil* Th; Z. *Ja (und en) Ch.! En Ch.!* Gl; Th; Z. *En Ch. ja wol!* Th. ‚Niclaus Cuonz von Sarbach ist mir schuldig ein k.' 1564, BBiel. — 4. a) Name eines Ortes, wo K. gepflanzt wird ZRicht. — b) Familienname. ‚Heinrich K.' 1569, SchwE.

Ahd. *chapuz*, mhd. *kabeʒ*, von lat. *caput*, Kopf; die Form mit *u* zunächst von mlat. *caputium*, wie frz. *capus*, nordital. *gabuz*. Die Form ‚Kabis' schon im XVI., zuweilen auch mit *p(p)*. 3 erklärt sich viell. aus Geringschätzung dieses Gemüses; da aber in allen angeführten RAA. eben so häufig der Ausdruck ‚Dreck' gebraucht wird, so darf viell. daran erinnert werden, dass *Ch.* auch etwa das menschliche Exkrement bedeutet, wofür wir eine entsprechende geographische Verbreitung allerdings nicht nachweisen können.

Ab-Chabis: Abgang von K., zur Fütterung der Schweine gebraucht. Vgl. *Ab-Holz.* — Flauder- S, Fluder- BS.: geringer, lockerer K., der mehr in Gestalt von Blättern als von Köpfen auswächst. — Hafen-. *Es fins Möli: 'broten Vögel, Binätsch* [Spinat], *Brotis, H.* Lien. — Hunds-: wohl = nhd. ‚Hundskohl', d. i. Bingelkraut, merc. bien. ‚Rinden von dem h. oder wolfwurz.' Tierb. 1563. — Häuptli *Häutli-* Schw Gers., *Heitli-* Ndw: brass. olerac. var. capit.; s. *Haupt.* ‚Überauss ist inen [den Kaninchen] angenēm der kabis, besonder h.' Tierb. 1563. — Chüe-: Kuhkot. *Mit Zucker und Zimmet chann men en Ch. guet* [schmackhaft] *machen* Z (Däniker). — Chöl-: brass. oler. var. bullata SchwGers. Syn. *Wirz.*

Murten-: geringer Tabak, der in FMu. fabriziert wird Bs; B. ‚Drei Generationen mochten da [in einer alten Bauern- oder Wirtsstube] ihren M. verdampft und die Wände braun geräuchert haben.' ABitter 1857. — Schon von Karl von Bonstetten erwähnt.

Buckerainer-: Pestkraut, tussilago petasites Aa Gettnau. — ‚Buckenrain' wohl Name eines Ortes, wo jenes Unkraut wächst.

Sûr-: Sauerkraut Bs; B; in GG. *sūrer Ch.* — Schâf-. ‚Die Hauptsache bei einem Muotataler Schafmarkt ist nachgerade der Sch., ein währschaftes Schwyzergericht, Schaffleisch und Kabis unter einander gekocht oder gebraten.' Alpenpost 1878. — Schlämpen-: ein Gericht von nicht zerhacktem Kohl, in Fleischbrühe gesotten Schw; ZRafz. — Standen-: = *Sūr-K.*, in einer *Stande* [Bütte] eingemacht Gl; Gr. Syn. *St.-Krūt.* — Zettel-: = dem Vor., so genannt, weil der kleingeschnittene Kohl in dem Gefäss möglichst gleichmässig aus einander gelegt, *gezettet* wird Gr.

chabis²en *chabese:* ‚Kabis' setzen, pflanzen, sammeln Ndw. *Im Augsten tuet men chabissegen* GrA. (Sprechspiel).

chabis²len Aa; Bs, *chabes²len* Ndw, sonst *chäbis²len:* 1. den K. aus dem Felde nehmen und zurichten GA. K. einhobeln Bs; S. *Chabis, wänn chäbislet men dich? Men chäbislet mich, wänn ich Ch. bin.* Schild (Sprechspiel). *Sela, wie lang chäbeslet men noch?* Ap. Bildl. iron.: *Men wird dr ch.*, deine Wünsche (nicht) erfüllen. Däniker. — 2. nach K. riechen od. schmecken G; UwE.; Z. *Chabis chäbislet, Chrud chrüdelet* Aa; L. *Der Chostezer* [Konstanzer] *Chabis chäbeslet* Ap. *Es chäbeslet mich, chäbeslet 's dich o* [auch]? Ap. — 3. *Wenn der Chabis chabislet, so chäbislet er sich, chäbislet er aber nid, so g'chabislet er sich nid.* Rochh. 1857.

Die angeführten Sprüche dienen fast nur zur Übung oder Prüfung des Sprachorgans; der unter 3 macht den scherzhaften Versuch, die Formen mit und ohne Umlaut der Bedeutung nach zu unterscheiden, was eben misslingt.

Kă'böber m.: intriguanter, störrischer, eigensinniger Mensch SchNnk. — kaboberen: sich als ein solcher Mensch betragen. ebd. Vgl. noch *kapöberlen.*

Kaböblin. ‚Carpesium, vulgo cubebe, etlich meinend, es syend caböblin oder cubebä.' KdGessn. 1542.

Die erstere Form dim. aus der letztern entstellt. Mhd. *kubēbe*, Zibebe, grosse Kochrosine, mlat. *cubeba*, aus arab. *zibib.*

kabôlen s. *kawōlen.*

Chäber I s. *Kaspar.*

be-cheblen: neu beleben, was fast abgestorben war, z. B. ‚Kabis', der frisch gesetzt wird W.

Cheib — Pl. *Cheiben* — m.: 1. „krankhafter Zustand des Rindviehs, wobei Ohren und Augen anschwellen BO." Viehseuche Bs (Spreng). Syn. *Keibet.* ‚Wem vech von des keiben wegen abgat, der soll es begraben.' 1432, Zg Stadt- u. Amtb. ‚[Die Leute zu Jericho] sind, als hett sy der k. all g'schlagen, als wärend s' tod und gar vergraben.' Schmid Spielübung 1580. ‚Oft fallen Kühe plötzlich dahin; der Unfall heisse Keipe.' Helv. Kal. 1782. — 2. Aas Bs; B; G; Uw; U; W. *Dass d' Schulden nit daher chömmen wie d' Chräjen uf-enen Ch.* Gotth. *Verscharren wie en Ch.*

Staats-Bibliothek Bamberg

Wolf, Bauerngespr. *Da hed si^ch a^n mi^ne^m ganze^n Līb d' Hut g'schelt; i^ch ha^n ūsg'seh wie-n-en Ch.* ebd. ‚Du sichst, dass die natürlich sunn schynet mit unstinkendem glast; von dem schyn stinkt der k. nun fast.' UEckst. 1525 (als Argument für die Theodicee: Gott verhängt auch das Übel und ist doch der Quell alles Guten). Der Leichnam des Herodes ‚stank wie ein fuler keib.' Aal 1549. ‚Dise fisch söllend frässige tier sein, verschonen auch den todten, stinkenden keiben nit.' Fischb. 1563. ‚K., Todtenaas, cadaver. Der Schelm, K., Aas, cadaver, morticinum.' Red. 1662. ‚Das selbst gestorbne Fleisch dämpft einen Keibengestank aus.' Spleiss 1667. Insbes. a) Leichnam eines Menschen. *Wenn er am erste^n Lug erstickt wär, so wär er en alte^r Ch.* Ineichen. Lt einer BO. Anekdote lautete der Bericht über einen verunglückten Leichenwagen: *Hä nu^n! 's Charrli abe^n, 's Truckli* [Sarg] *furt, de^r Ch. use^n.* Der Leichnam eines Selbstmörders ZKn. — b) krepiertes Tier Aa; Bs; B; L; G; ZO. Auch bloss erkranktes, abgemagertes, elendes Tier Aa; Bs; BO.; L; Z. Schimpfw. gegen Zugvieh ThTäg. *(Cheub)*. ‚Junge Rosse, statt so einem alten K., den bei ihnen nicht einmal der Schinder nähmte.' Gotth. ‚Wenn Die mit den dreissigdublönigen Rossen Nichts gegeben, was wird Der mit diesen Keiben geben?' ebd. *Wenn er bim erste^n Lug es Ross worde^n wär, er wär jetzt en alte^r Ch.* Ineichen. S. noch u. *abgängig* Bd II 361. — 3. Gegenstand der Verachtung. a) von Menschen. α) gemeiner, roher Schimpfn. für einen verhassten Menschen Aa; Ap; Bs; B; Gl; Gr; L; G; S; Th; Uw; W; Z. Vgl. *Kog, Lueder.* Oft mit Zusätzen wie: *verfluechte^r, verreckte^r, verbrännte^r. Wenn nu^r de^r Ch. verrecke^n wor* [würde], der stärkste Ausdruck, mit dem man Einem das Verderben an den Hals wünscht Ap; Th. *Gel^we^r Ch.* s. Bd II 292. *Latinische K-en,* Lateinschüler Bs (Spreng). *Aristokrate^n-K.* Bs. *Cheibli,* rohe Schelte für Kinder GA. Zuweilen in besserm Sinn für: durchtriebener, gewandter, geschickter Mensch Gr; Th. Syn. *K-en-Bueb. En füle^r Ch.,* loser Vogel Bs (Spreng), sonst Faulpelz. Vgl. noch *K-en-Hund.* ‚Der g'schwind [schlaue], listig keib.' ThFrickart 1470. ‚Es ist zyt, das^s man fast genot sich mit dem welschen keiben [Karl v. Burgund] schlag.' HTusch 1477. ‚Wie sind die keiben [Pfaffen] so glatt und feiss.' NMan. ‚Ich hett's niemer geloubt, dass die keiben [Eidgenossen] als lang verzogen und einander nit erbürstet.' 1528, Absch. ‚So sy [die V Orte] glych glimpflich von uns reden wellend, nennend sy uns gemeinlich luterisch buoben oder keiben.' 1531, ebd. ‚Wäre es war, so wellte ich den alten keiben [einen Messpriester] wie einen juden an die füess henken.' 1532, Egli, Act. ‚Dass er den keiben, den Müsser, fortwährend bei sich gehabt habe.' 1536, Absch. ‚Die keiben, faltschen, öden mann!' 1539, GScherer 1859. Gwardiknecht: ‚Der k. [Johannes] muess uns g'wiss nit entgan.' Aal 1549. ‚Bass muoss [ich] in treffen [den toten Abel], schlahen druf — demnach ich mich mag rüewig b'han — vorm keiben und dem klappermann.' Ruef 1550. Hure, ihren Buhlen kosend: ‚Hei, du myn tusiger, böser k., wie bist du mir von herzen so lieb!' RSchmid 1579. ‚Herr houptmann, kommt und gryfend d' keiben an; sy predigend hie und verfüeren alt, jung, wyb und mann.' Wagner 1581. ‚An eine Seele oder Ewigkeit zu gedenken überlässt er den Pfaffen, lateinischen Kaiben und Narren.' Sintem. 1759. Hieher gehört auch die Formel: ‚alls Keiben' (s. Bd I 168). ‚Da predge yetz so lang du wi^llt, das^s dich der ritt [Fieberfrost] als keibens schitt [schüttle].' Aal. ‚Dass dich der donder als keiben schüss!' Ruef 1550. ‚Dass dich der Ritt als Keiben schänd!' Myricäus 1630. — β) todeswürdiger Verbrecher, und in diesem Sinn klag- und strafbares Schimpfwort. Vgl. *keibhaft.* ‚Hänsli sye ein zers, vut, schelm und k.' 1381/1420, Ztschr. f. D. Alt. ‚Merki lüge als ein verhyter keibe.' ebd. Unter den ebd. angeführten ‚Blasphemiis' findet sich auch das Comp. ‚Böskeib' und der Zusatz ‚malotziger'. ‚Wäre, dass jemand den tod verschuldt hette, er wäre ein morder, keib, dieb [usw.].' 1414, ZKn. Offn. Wer zu einem Andern sagt, ‚er syg ein schelm oder ein keib oder ein böswicht.' 1427, Schw. ‚Welicher den andern ein keiben schilt, ist auch eine zuredung.' 1566, Zg Landrecht. ‚Flagriones, bös buoben, keiben und lotter, die man redlich streichen soll. Officio improbi viri uti, handlen wie ein k. oder wie ein buob und schalk. Furcifer, galgenschwenkling, lotter, k., buob.' Fris.; Mal. ‚Wer den andern dieb, schelm, kaib, mörder, ketzer, verräter schilt, der soll dem landvogt zur bestrafung verfallen sein; für luren, faulpelz, unflat, hudler, leutsch den niedern gerichten.' 1572, Absch. ‚Zuon bösen buoben er sich reiss [riss], zuon spilern, huoren, schelmen und keiben.' Schertw. c. 1579. ‚Gott wird den schuldigen zeigen und ouch strafen den bösen keiben.' RSchmid 1579. ‚Im schelmen- od. keibenbuoch.' Ap LB. 1585; vgl.: ‚Sind wir Schelmen, so seid ihr Keiben.' Geiler v. K. ‚Wer zue einem spricht K. oder Schelm im Zorn, soll 10 Pfd ze Buoss gefallen syn.' 1607, U. Vgl. noch *Keiben-Turm.* — b) verwünschtes Ding, z. B. ein Gerät, das nicht seinen Dienst tun will Z. Oft sehr frei und abstrakt auf beliebige Gegenstände angewandt, z. B. *Das ist en Ch.,* eine verzwickte, eine schwierige Sache Th; Z. *Der Dreck lauft uf der Stross umme^n wie ne^n Ch.,* sagte ein Wegmacher in seinem Ärger über den flüssigen Strassenkehricht Bs. *Obenuse^n hät 's grad jetz nu* [noch] *e^n gottlose^n Ch.* [Schnee] Schw. Hieher gehört auch die rohe RA.: *En ganze Ch. voll* [wüste Masse] Th; Z. Vgl. *Hund. Alles Cheibs,* Allerlei Th; Z. In verwünschender Bed. wird *Ch.,* wie das nächst syn. *Kog* und wie *Ketzer, Tunner, Hagel* u. ä. in der Form des Genet. andern Substst. vorgesetzt, z. B. *Ch-en-Arbeit, -Geläuf, -Chälti, -Weg* Ap; Bs; B; Gr; Th; Z. So bes. *Ch-en-Zūg,* verzwickter Umstand oder Zustand Ap; Gl; GA.; Th; Z. Syn. *Keiberei.* Anders: *K-en-Werch,* s. d. — 4. K. in bloss verstärkender Bed., bes. vor Adjj., z. B. dumm, wüst; aber auch vor solchen von günstiger Bed. wie: gut, lieb, lustig, schön. allg. Vgl. *Hund; keiben-mässig.* — 5. starker Rausch Aa oF.; Bs; L; aSchw; Th; Uw. *Er het de^n Ch. übercho^n,* von einem Betrunkenen, der zu zanken und toben anfängt UwE. — 6. in RAA., welche körperliche oder moralische Züchtigung bezeichnen. a) *uf de^n Ch. übercho^n. Gib-em de^n Ch. voll!* Th; Z. Vgl. *Hund.* — b) *de^n Ch. übercho^n; Ei^ne^m de^n Ch. abe^n tue^n* Th. — 7. als Ortsn., mit Bez. auf Bed. 2, i. S. v. Grab- oder Gerichtsstätte, Schindanger. Vgl. *Keibet 3* und *Keibler.* Einige Häuser in ZKn. haben von dem Platz des Hochgerichtes, auf dem sie stehen, den Namen K. erhalten. Mem. Tig. 1780. Meist in Zss.; s. u. *Acher, Ägerten, Grueb.* ‚K-en-Graben', ein Tobel beim S Dorfe Hauenstein, wo römische Münzen gefunden wurden. ‚K-en-Halden' ZHettl. ‚So

vachet der Zwing ze Oberwyle [bei Bremgarten] an an der K.-H., da der Steinbruch ist.' 1606, AA Weist. Im ,K-en-Hölzli' bei ZUster befindet sich ein Totenhügel. ,K-en-Büel' ZDüb., wohl der Ort des Hochgerichts. ,K-en-Birnbaum' bei LSemp. ,Der K-en-Rein.' 1653, AAWett. Klosterarch. ,Anderthalbe Jucherten, genannt das K-en-Stüdli.' ebd. ,K-en-Stättli', früher ein Schindanger ZHed. ,Im K-en-Winkel.' 1653, AA Wett. Klosterarch.

Mhd. *keibe* m., Leichnam, Aas; Verbrecher, der den Galgen verdient hat. Bed. 1, in der ä. Spr. nicht bezeugt, könnte doch die urspr. sein, da sich 2 daraus ableiten lässt und *Schelm* den selben Begriffsübergang zeigt, während 1 weniger leicht aus 2 entstehen konnte. Nach der erstern Annahme würde 2 den concreten Fall von 1, das mit der Krankheit behaftete und ihr zum Opfer fallende Tier bezeichnen. Ohne Zweifel geht das W. auf die Grundbed. des Vbs *kīben*, ,nagen, zehren', zurück und bedeutet im erstern Fall die ,nagende, zehrende' Krankheit, dann das von ihr oder (nachdem es tot gefallen und weggeworfen worden ist) von Raubtieren oder Insekten verzehrte Tier. Die Form *Keipe* in Bed. 1 könnte wohl alt sein (richtig von *Keib* mit *j* abgeleitet). In *gel^wer K.* bezieht sich das Adj. urspr. viell. auf die Farbe der Toten. Der bei 3 a angenommene Unterschied zwischen 2 Bedd. des W. in der ä. Spr. ist zwar in einzelnen Fällen nicht sicher, aber im Ganzen doch nicht unwesentlich; denn wahrsch. hat das W. die Bed. persönlicher Verhasstheit erst angenommen, nachdem es einen nach allg. Urteil Verworfenen und schimpflichen Todes Würdigen bedeutet hatte. Nur in diesem Fall konnte es auch ein ehrenrühriges, verpöntes Schimpfw. werden, und ist Zshang von Bed. 3 mit 2 innerlich begründet. Eben solcher ist auch für Bed. 5 denkbar. In der RA. *de^n Ch. übercho^n* scheint der Rausch wie eine Krankheit i. S. v. 1 aufgefasst zu sein. Bei 6 wird der betreffende Körperteil als Ziel von Schlägen dem Leib eines abgenutzten Zugtieres (Bed. 2) verglichen sein. Dass aber K. in mehrern bildl. Bed. mit *Hund* zstrifft, hat natürlich nicht den Grund, dass Bed. 2 u. A. auch auf jenes Tier angewandt wird. Als adj. Anwendung (i. S. v. wund) mutet uns wie eine in Gr. WB. aufgeführte Stelle auch folgende an: ,Will g'sehn, wo ich ein Scherer find, der dir dein keiben Arm verbindt.' GGotth. 1619. Auch die Betonung, welche die lebende Spr. in den meisten u. 3 b angeführten Fällen dem W. *Ch.* gibt, deutet auf adj. Auffassung.

Galiotte^n-Cheib Th; s. u. *Galiōt.* — Lûs-: verstärktes Schimpfw. Th; Z. Vgl. *Lūs-Bueb.* — Milzi-: = dem Vor. *Potz Milzi-Ch.!* Z. Vgl. *Milzi-Fluech.*

Hirrmuets-: Rausch Schw. — Wahrsch. entstellt aus *Hirn-Wuets-Ch.* Vgl. die RA. u. *Keib 5.*

Mutsch-: rohe Schelte auf eine Weibsperson Bs. — *Mutsch* wahrsch. i. S. v. Dickkopf.

Rapp-: der Rabe (als Gegenstand von Verwünschung) BsLd. *Rappe^n-Ch.*, Krähe STierst.

Der Vogel wird so gescholten, nicht weil er sich auf Aas setzt, sondern weil er im Volksglauben übh. übel angesehen ist, schlimme Vorbedeutung hat, was allerdings mit seiner Witterung für Leichen zshangen wird. Nach der gewöhnlichen Bed. solcher Zss. würde das W. ein von Raben gesuchtes Aas bezeichnen; aber das zweite W. ist hier als Appos. zum ersten, nicht als regens desselben zu fassen, also i. S. eines vokativischen: Rabe, (du) Verwünschter!

Sû-: stärkste Bezeichnung für einen unordentlichen, unreinlichen Menschen Th.

Sêle^n-: Verstärkung von *Keib 3 a. Ir S-en ir! Du verbrännte^r S.* Spillm.

Sêle^n hat hier nur abstr. verstärkende Bed., nach Analogie von ,seelen-allein, -gut, -froh'. Doch kann man ihm die Bed. ,von ganzer Seele verwünscht, im Grund der S. verhasst' unterlegen.

Schnapser-: verwünschter, verdorbener Schnapstrinker Bs (S.). — Das grammat. Verhältniss der Bestandteile des Comp. ähnlich wie bei *Rapp-Ch.*

Schwî^n-: rohes Schimpfw. Ap; Gl.

cheibachtig *cheibocht(ig)*: = *keibisch* Ndw. In der ä. Spr. i. S. v. *Keib 1* und *2*. ,Wie der lyb nit mer wär, dann ein keibechtig fleisch.' Ziely 1521. ,Das keibochtig vech.' ebd.

cheibele^n: 1. nach Aas riechen Aa; Bs; B; S; Z. Bildl.: *Dem Schinder sī^n* [schöne] *Tochter cheibelet nüd!* ist als Tänzerin gut genug. B Hink. Bote. ,*Er cheibelet scho^n*, von Einem, dem das Messer schon an der Kehle steckt [der nicht mehr zu retten ist]' Bs (Spreng). — 2. sticheln Bs. Syn. *ägelen* und *kögelen.*

Bed. 2 erklärt sich wohl daraus, dass man auch von schadhaften Speisen und Getränken sagt, sie haben einen ,Stich'.

us-: mit Stichelworten höhnen Schw; Z; s. *us-keiben.*

cheibelig: 1. aasähnlich Bs. *Ch. stinke^n*, nach Aas riechen Z. ,Ein keibeliges Bratis für ein Eisenbahn-Restaurant' B. — 2. i. S. v. *Keib 3. Du ch-e^r U^nflat.* Gotth.

cheibe^n, in Schw *cheibne^n*: 1. „Laute ausstossen, welche Krankheit verraten, von Schweinen BO.“ (Wahrsch. i. S. v. *Cheib 1.*) — 2. das W. *Cheib* oft gebrauchen, fluchen, schelten, toben; daher *umme^n ch.*, das Scheltw. *Ch.* zurückgeben Uw. Lärmen, rumpeln Bs; Schw. *Ch. und chetzeren. So recht cheibne^n*, rohen Mutwillen auslassen. — 3. grobes, z. T. schimpfliches Ersatzwort für Ausdr. der Bewegung, z. B. i. S. v. mühselig, hastig oder in liederlicher Absicht, zwecklos umher gehen Schw; Th; Z. *Devo^n ch.*, Reissaus nehmen. *De^n ganz Tag uf de^n Feldere^n umme^n ch. I^n alle^n Wirtshüsere^n umme^n ch.;* Syn. *umme^n strāle^n.*

er-cheib(n)e^n: roh durchprügeln Schw; Z.

ûs-: 1. dem Zorn durch Fluchen und heftige Reden Luft machen B. — 2. *Ein^{en} u.*, ausschelten UwE. — 3. durchprügeln Gl *(-cheibne^n)*; Z.

ver-: 1. Einen als K. schelten, verlästern, ausschimpfen Ndw; Z (Spillm.). — 2. (in GlH.; GA. *-cheibne^n*) Etwas zerstören, verstümmeln, zerbrechen, verderben AaF.; Bs; S; Th; Z.

Cheiberî, bzw. *-e^li* f.: 1. unangenehme Sache, Lage Aa; Ap; Bs; Gr; L; G; Th; Uw; W; Z. Syn. *K-en-Zūg.* — 2. Wesen und Handlung eines schlechten Menschen *(Cheib 3 a)* Gr.

Cheibet m.: 1. Seuche, bes. des Viehs. ,Im Jahr 1518 klagte eine Frau, als sie den Êrschatz entrichten sollte, sie habe in einem K. all ihr Vieh verloren.' Esterm. ,Dachsbluot, in die hörner des vychs getröufft, ist guot für die blatern und k.' Tierb. 1563. ,Etlich sprechen yetz, die pestilenz sei allein (mit urlaub) ein k. und Gott wüsse nichts darvon.' Joh. Murer 1565. ,Ein grossen k. kam ouch dar, schnell lüt und vech voll schwären war.' RSchmid 1579. ,Die Fische bekommen etliche Düssel, Trüsen, auch den K.' JLCys. 1661. Auch das Verderbniss des Nadelholzes durch den Borkenkäfer nennt man an einigen Orten K., Holzpest, Borrer. Allg. schwz. Ztg 1803. — 2. Leichen von Tieren. ,Todtes Geflügel, Vieh und anderer solicher K. und Wuost soll nicht in den Stadtgraben geworfen werden.' 1533, Egli, Act. — 3. Name eines Ortes bei LSchöz, in der Nähe einer Kapelle,

wo ein Rest der Thebaischen Legion bestattet sein soll. Vgl. *Keibler* und *Keib 7*. — Das W. ist gebildet wie *Sterbet*, Seuche; s. Dial. 214 f.

cheibhaft: mit dem Rufe eines Verbrechers behaftet. Zu *Keib 3 a β*. ‚Wer in [den Geächteten] toten bringt oder sust umbringt, dem will er die summ gēn, und ob er ein bandit wäre, wie k-en er wäre, so gibt er im obbemelte summ.' 1531, Strickl.

cheibig: 1. Adj. zu *Keib 1* und *2*. *Es cheibigs Tierli*, abgemagertes Stück Vieh BBe. *Cheibigs Fleisch*, faules, stinkendes. ebd. ‚Aberstorben und k. vich.' Z Ratserk. 1421. ‚Swēr dehein k. hut in dise statt bringet, der git X β.' L a. Stadtb. ‚Der wirt hat ein keibige kuo gemetzget.' 1532, Strickl. ‚Welicher k. oder brēsthaft vech hat.' 1536, ZTöss Offn. — 2. trotzig, polternd UwE.; s. *anhin-geben 4* Bd II 82.

Cheibin f.: Zaubrerin. ‚Von den schelminen und keibinen, so die mann unfruchtbar machend.' Ruef 1554. — Die Zauberei als verbotenes Gewerbe, Verbrechen aufgefasst, i. S. v. *Keib 3 a β*.

cheibisch: 1. boshaft, schelmisch, hämisch Z. *Cheibsch lächle*ⁿ Z (Spillm.). — 2. abstr. verstärkend: in hohem Grade, sehr Bs; BSi.; Gr; Th; UwE.; Z. *Ch. es frīs Tier* U. *Eine*ⁿ *ch. uf em Strich ha*ⁿ [hassen] Z. *En cheibische*ʳ *Lug*.

Cheibler m.: Name von Örtlichkeiten, welche wahrsch. vormals den Schindanger enthielten Aa (Gfd XX 263); Z. Name eines Ortes in der Nähe alter Grabhügel. Gfd XX 284. Vgl. *Keibet 3* und *Keib 7*.

„Cheibliⁿg m. = *Keib 2* und *3*."

Chīb I m.: 1. a) Zorn, Unmut, Neid, Gehässigkeit, Groll, Verdruss, Ärger, Trotz Aa; Bs; B; Gl; Gr; L; G; Sch; Schw; S; Th; Uw; U; Zg; Z. *Ch. und Nīd. Ch. und Täubi. E*ⁿ *Ch. (uf, gege*ⁿ *Eine*ⁿ*) ha*ⁿ. ‚Einen K. bekommen.' Gotth. *E*ⁿ *Ch. wie-n-es Hūs ha*ⁿ. *Säg Nünt zu-nem, er hät de*ⁿ *Ch.* Von einem Kinde, das aus Trotz und Eigensinn schreit und sich gar nicht besänftigen lassen will, sagt man: *es hät der Ch.* Gl; Th. *Es hed d's Tüfelsch en Ch.*, von einem verwöhnten Kind Gr. *Der Ch. tödt mi*ᶜʰ *no*ᶜʰ. ‚Es setzte viel K. in den Herzen ab.' Gotth. ‚[Die Frau, welche gerne im Wagen gefahren wäre, musste] in K. und Kot pfoseln [waten].' ebd. *I*ⁿ *sīⁿᵉm Ch. weiss er nümme*ⁿ, *was er macht. Er meint 's nit eso, das ist nu*ʳ *im Ch. g'redt. Us heimligem Ch.* Joach. 1885. *Du häst hüt na* [noch] *en Ch. oder e*ⁿ *Freud z' erwarte*ⁿ, zu Einem, der nüchtern 3 Mal niest Z. ‚Roboom, der kybs [aus K., wegen K.] um ein teil syns rychs kam.' Eckst. 1526. ‚Die supersticion etlicher bedunkt uns mer ein eigenrichtiger k., weder ein vernünftig ermēssen und urteil.' Bib. 1531. ‚Also folgt darauf ein langer, ungeschickter k.' Val.Tschudi 1533. ‚Dieses sei denen von Lucern mehr ein k. dann beschwērd.' 1543, Absch. ‚Desshalben die elteren inen [den Kindern] ouch in denen dingen, an denen sunst nit vil gelēgen ist, iren k. brēchen.' Gualth. 1555. ‚Da wirt ein unüberwindtlicher k. standhaffte genennt.' HBull. 1561. ‚K.' LLav. 1569; dafür 1670: ‚Eigensinnigkeit.' ‚Das hat er dir erst ton zue k., dass er g'non hat zwei andre weib, deiner dochter Michol zue schand.' Holzwart 1571. ‚Uf dym handfesten k. beharren.' Maurit. 1581. ‚Es bringt ihnen [den Griechen] den grössten keib, [dass] wir jetzmal hand das schönste weib.' GGotth. 1599. ‚Pervicax, hartnäckig, keibig, widerspenstig, Letzkopf. Pervicacia, Hartnäckigkeit, Keib.' Denzl. 1677 (fehlt 1716). ‚Was Keib, Krieg, Ehr oder Bluet antrifft.' 1695, GrD. LB. ‚Der langwierige Zorn und im Herzen brennende Keib, der das Angesicht gelb oder bleich machet, in den Gliedern ein Gezitter und Frost verursachet.' GHeid. 1732. Syn. *Kolder, Ratz, Schalk.* S. noch *Höni* Bd II 1366. — b) Wettstreit, Wetteifer Gl. *Z' Chibs mache*ⁿ *mit* [einer Tätigkeit], mit einander wetteifern; Syn. *fechten, jägerlen.* ‚Certatim, in kampfs weis, einer dem anderen zuo kyb oder zuo leid, ernstlich in wett weis, wenn ye einer den anderen überwinden oder übertrētten will, oder dem andern vortuen. Einen ze kyb oder ernstlich lieben, oder einen mer wöllen lieb haben, dann den anderen, amare certatim aliquem.' Fris.; Mal. — c) Zank, Streit, mit Worten und Werken; auch der einzelne Verweis, Tadel Aa; Ap; Bs; Gl; Gr; L; G; Schw; S; Z. Jmdm *en Ch. abhäbe*ⁿ, ihm einen Tadel ersparen Ap. *Da g'hörd ma*ⁿ *Nöud es* [Nichts als] *Ch. und Zank. Die Güsche*ⁿ *hed-isch mänge*ⁿ *Ch. angericht't. Das vergisst me*ⁿ, *wie ne*ⁿ *Ch. vom Ma*ⁿⁿ *es Wīb.* Hengeler. *Der Hansi het es chnurrigs Wīb und eisderie ist Zangg und Ch.* Aa (Schwzd.). *Zwei Hane*ⁿ *i*ⁿ *eiⁿᵉm Hus, die Chatz und die Mus, en alte*ʳ *Ma*ⁿⁿ *und es jungs Wīb, debī gid 's mänge*ⁿ *Ch.* Ineichen. *Ch. überchu*ⁿ, getadelt werden G. ‚Der mensch von sêl und lyb bi im hat ein täglichen k. Dann was des menschen sêl hie will, so tuet 's fleisch nun das widerspil.' Eckst. 1525, Klag. ‚Ist das nit k. und wortkampf?' Vad. ‚Jurgium, contentio, zank, gspan, hader, k.' Fris.; Mal. ‚Eliphaz hätte sich übel geschämpt, ein wüssenliche luge ze sagen. Wiewol etwann beschicht, dass fürnēmm leut, sonderlich wenn sy in keib kommend [angefochten werden], ir ding zu schirmen, sagend, sy habind von anderen gehört.' LLav. 1582. ‚Deins Gleichen such ein Weib; wo nicht, so hastu Kieb [Keib] in deinem Haus all Tag.' Wahrsager 1675. Alliterierend: ‚Krieg und kyb.' NSchradin 1499. Mit scherzh. Vermengung der WW.: *Ch. und Wind*, Weib und Kind Bs; Gl; Gr; S; Z. S. noch *häderig*. — 2. *Chīd*, Halbhengst SchwE. — 3. zufällig umgestülpte Stelle am untern Saume eines Frauenrockes ZElgg. Wortspielend mit Bed. 1 sagt man gewissermassen zur Entschuldigung einer zänkischen Frau: *si hät au*ᶜʰ [eben] *en Ch. am Rock.* — 4. *Chibli* s. *Chribli*.

Mhd. *kīp, kībes* in Bed. 1. S. auch Gr. WB. 5, 429 ff. 2 zunächst wohl eine Verstümmelung der Zss. *Ch.-Hengst* = *Chīb-H.* und *Kiber*. Die beiden Wortstämme sind vielfach gegenseitig mit einander vermengt worden. — 3 beruht auf dem symbolischen Zshang zw. Störungen des Anzuges und solchen der Gemütsstimmung (oder der Naturordnung); vgl. *d' Chappe lētz, de*ʳ *lētz Strumpf, de*ʳ *Strumpf-Lätter*.

chībeleⁿ AaHl., chippeleⁿ Gl: zornig sein und seinen Zorn in kleinlicher Weise äussern. Syn. *täubelen*.

(gᵉ-)chībelig: 1. schmollend, übellaunig BO.; Sch; UwE.; Z; zanksüchtig Gl *(chippelig)*. — 2. zurückhaltend, von sehr spärlichem Schneefall in ganz kleinen Flocken ZW. Syn. *hässig*.

chībeⁿ — Ptc. *g'chībe*ⁿ Gl; Z tw., *g'chībet* Gr; G; Sch; Th; Uw; Zg; Z: 1. a) grollen, zornig sein, bes. einen versteckten Groll mit sich herum tragen Aa; B; Gl; G; Sch; Schw; S; Th; Uw; U; Z. Syn. *schalken. Wie d' ame*ⁿ *grīnist und chibist, we*ⁿⁿ*-me*ⁿ*-der Öppis befilt* Aa (Schwzd.). *Wenn er daub* [zornig] *isch,*

se chibet-er mängisch acht Tag lang AA. ‚Die sonst so muntern Vögelein keiben, den ganzen Tag lang stumm jetzt bleiben.' HSULZ. 1828. S. noch *uf-gügelen* Bd II 159. ‚Hie söllend aber ouch die kind bedenken, das[e] sy hierumb nit grad kybind.' HBULL. 1540. ‚Meinest du, dass du billich zürnest, dass du Fug habest zu keiben um die Verdorrung dises Gewächses!' FWYSS 1672. ‚Ein Kind, das keibet, nicht essen will, es keibet mit seinem Bauch und tut's eben ihm selber zu leid.' ebd. 1673. Übertr. auf leblose Dinge: 1) von Pflanzen, die nicht gedeihen wollen SCHSt.; TH; Z. *Mīn Nägelistock chībet(-mer).* 2) von zögerndem Schneefall S; vgl. *chībelig. 's Wetter chībet,* von unentschiedener Witterung TH; Syn. *sich ranggen.* Refl., sich ärgern S; Syn. *es gehīt mich.* — b) tr. und intr. (mit Jmdm) keifen, schelten, zanken AP; GL; GR (bloss intr.); G (in GA. auch mit Dat. P.); SCHW; S; ZG; Z. Syn. *küderen, us-kēren, mūlen, balgen, brummlen, schmälen. Er het albig Eppes z' ch. D' Muetter chībt, wenn d' nüd folgist. Hät mit-em Vikar welle[n] ch., dass Dē[r]-em so weltli[ch]s Züg herschleiki i[n] 's Hus.* CORR. *Der Mueters Reden hilft mē als des Vaters Ch.* GR. *Ch. gi[b]t (macht) kei[n] Büla[n]* G. ‚D' Jünger fiengend an all k., welcher der höchst under inen wär.' ECKST. 1525. ‚Mit einandren k. und stryten, und zuo beiden teilen schmach- und schmützwort bruchen.' 1529, ABSCH. ‚Wenn der ammen zuo gericht sitzt, so soll vor am stab do niemen k. noch haderen, olt geschrei machen.' 1549, GR. ‚Altercari, jurgare, velitari, k., haderen, zanken, wörtlen, spätzlen.' FRIS.; MAL. ‚Und was ein wild geschrei, und kybetend, wie dann die wälschen strytend und schreigend.' HBULL. 1572. ‚Keiben, protzen, kyven, succensere, rixari.' RED. 1662. ‚Was diese Vögel für ein Gesang singen, wenn sie um ihren Hanfsamen k.' BEITR. 1741. Hieher die scherzhafte Ausdeutung des Ortsnamens Kyburg: *Chīberg ist de[r] Wībere[n] Heime[n]* ZStall. — c) mit der Zeit geizen. 1799, G. — 2. plaudernd lallen, wie unmündige Kinder tun Z (Spillm.). *'s Chindli chībt scho[n].*

Mhd. *kīben,* sw., in Bed. 1 a und b. Die Ausspr. mit ausl. *p,* welche in aSchw und U vorkommt, hat keinen etym. Wert, sondern beruht auf einem allg. dortigen Lautgesetz; wohl aber deutet der harte Ausl. neben Voc.-Kürze (s. oben bei *chībelen* und unten bei *Chīber, chīberen, chībig)* auf das Vorhandensein einer vom Participialstamm *(g'chīben)* abgeleiteten Intensivform. — Wohl zu unserem W. in Bed. 1 a oder b gehört der vormalige Z Geschlechtsn. ‚Kībli'. Zu Bed. 1 c vgl. *Chīb 1 b* und *in-kīben.*

über-chībe[n]: überschreien. ‚Yettwederen party will die andern mit iren heiligen ü.' G Hdschr. ‚Ir spillüt, farend dahar mit schall! Der esel überkybt uns all.' SALAT 1537. ‚Das muesst du lassen wahr syn und blyben und wirst mich dess nit ü.' NMAN.

ī[n]-: etw. Versäumtes durch verdoppelte Anstrengung nachholen AP; G; TH.

er-: 1. intr. GR, refl. BS; STierst., böse werden. *Erchībet,* erbost; eigensinnig, starrsinnig GR. ‚Erkeibet.' 1617, LIED. Übertr. auf Pflanzland: verwildern GR; Syn. *ergrinden.* — 2. refl., eigensinnig werden; Syn. *sich eräffen. Das Buebji hed schich grad erchībet und hätte-mer Nüd van der Medizin g'nün. Es hedschi[ch] ganz erchībed,* hat sich verwöhnt GR. — 3. tr., mit Streit erlangen, behaupten. ‚Er wollt 's mit g'walt e.' ECKST. 1525. ‚Die Töuffer wöllend e., dass kein Christ möge im Regiment sitzen.' HBULL. 1561.

ver-, nur als Ptc. *ver-chībe[n]:* zanksüchtig GL. *E leids, verchibes Wese[n]* wird der Teufel genannt. ANDERL. 1852.

be-: auszanken. ‚Ein Herr hatte ein bös Weib, die ihn allzeit bekybet, wann er spat vom Trunk heim kommen.' SCHIMPFR. 1651.

Chīber, in BSi. *-ī-,* in SRech. *Chipper* — m.: 1. Keifer, Zänker AP; GR; G; SCH. Das Dim. von eigensinnigen Kindern oder von Personen mit giftigem, bissigem Wesen GR; G. ‚Und so die Männer sind so haderhafte Keiber, was sollen die von Art hierzu geneigte Weiber?' CMEY. 1657. — 2. a) Pferd, das man nur zur Hälfte hat verschneiden können, weil die eine Hode sich innerhalb der Bauchhöhle befindet AP; BS; B; F; GR; S; TH. Syn. *Kīb-Hodler, -Hengst.* — b) halb entmannter Eber GR; GRh. Syn. *Kīb-Eber.* — c) Hermaphrodit, Zwitter mit vorwiegend männlichem Charakter BSi. Ein solches Pferd FO.; S NA. Syn. *Zwick.* — 3. Raffelsucht der Pferde, da sie an der Krippe nagen S *(Chiper);* TH. Syn. *Kopper; Kripfen-Drücker.*

2 so benannt wegen seiner unwirschen, zänkischen Gemütsart, welche Eigenschaft auch abgelöst von der natürlichen Ursache für sich allein als Bed. des W. angegeben wird.

chībere[n]: 1. sich bissig geberden, von Pferden gesagt B. — 2. zänkeln THTäg. *(chippere[n]).* Syn. *bäff(zg)en.*

chīberle[n]: aufbegehren, mit verkleinerndem Nbbegr. S. *Numme[n] nit so g'chiberlet.* JOACH. 1881.

Chībete[n], bzw. *Chībeti* — f.: Tadel; Gezänk GR. ‚Es was ein wilde k., wie dann die Wälschen strüttend und schryend.' HBULL. 1572.

Chībi, bzw. *Chīpi* — m.: Polterer, der leicht erzürnt wird und heftig aufbegehrt aSCHW; S.

(g[e]-)chībig I, in B tw. chippig: 1. grollend; eigensinnig (auch von Tieren GR; Syn. *stettig*); boshaft; zornig, zänkisch AA; AP; BS; B; GL; GR; G; SCHW; S; UW; W; ZG; Z. Syn. *taub. Ch. über Ein[en].* ‚K. im Gesicht', mit Gesichtszügen, die eine krankhafte Reizbarkeit verraten. GOTTH. ‚Kübiger Ketzer, halsstarriger.' SCHULZE. *As altvatterisches und chībigs Männli* GRPr. (Schwzd.). *Mach mi[ch] nid ch. und mach mi[ch] nid hön, was d' mer do fürhest, das ist nid schön* ZG (Schwzd.). Spec. von Kindern, verwöhnt GR. Übertr. auf Nerven s. *Adere[n] 4.* ‚Ir puren sind ein fast kybige rott, ir tüend eben, als sygind ir toub.' ECKST. 1526. ‚Drumb, brueder, gib dyn willen dryn; wie kannst allwëg so k. syn!' RUEF 1540. ‚Da was ein kybigs dennen gan [von dannen gehen], eilf büchsen liessend sy stan.' SALAT. ‚Im streit hartneckig und k.' VOGELB. 1557. ‚Dise sind glych den kybigen und halsstarrigen kinderen.' GUALTH. 1559. ‚Die fünf Örtischen fluechten ihm [dem Zwingli] und sagtend: er wäre ouch der stettigen, kybigen këtzeren einer.' HBULL. 1572. ‚Das k. unufhörlich zangken und kämpfen.' GUALTH. 1574. ‚Vil sind under dem namen und schyn der standhafte vil mer halsstarrig und k., also dass sy mit irem kyb ein jede irrige meinung understond zue erhalten.' ebd. 1585. ‚So aber bei den so keibigen Köpfen Nichts verfangen, dieweil sie die Ohren gegen alle Underweisung hartnäckig verstopft.' MISC. T. 1722. — 2. von leblosen Dingen. a) von Arbeit, die nicht rücken will, ungefügig, verwickelt; daher verdriesslich

Ap; Gr; GRh.; Th; z. B. *chībigs Garn;* Syn. *leidwerchig.* — b) von zögerndem Schneefall, auch von Wetter ohne bestimmten Charakter AaBb.; UwE.; ZW. Aber auch von Schnee, der nur langsam weicht Ap. Vgl. *fīndlich.* — c) von Pflanzen, welche häufig den Ertrag oder die gute Qualität desselben verweigern. ‚Warum haut man denn die kybigen Reben nit us, die einen so treffentlichen Wyn geben können, und geben ihn aber nit allweg!‘ Müll., Schw.-G. Bei JJScheuchz. 1706 ebf. von Reben, dafür 1746: ‚eigensinnig‘.

G'chîbigkeit *Kiket* f.: Zorn Schw; Zg.

chible^n^: zänkeln, schmollen Aa oF.; L; G; Uw. *Wo-n-er üsg'chīblet g'ha^n^ hed, so seid-er mit g'lächerigem Mūl...* JBEgli 1871.

Chîbli^n^g m.: zänkischer, mürrischer Mensch L; G; Schw. *Jetz lönd s' dänn an-ene^n^* [den Mädchen] *d' Ch. üs* Schw (Schwzd.). *D' Russe^n^, di Ch., händ iri Stadt Mostgau no^ch^ a^n^zündt.* AZurGilgen.

Chîb II s. *Kīd.*

gotten-chîb s. *Gott* Bd II 517.

Chibel s. *Kīdel.*

chîbig II s. *kīdig.*

Kobel I ZO., *Kobi* Aa; Bs; B; Gl; G; S, *Koblet* ZO., *Köb* GA. (roh), *Köbel* B; Z, *Köbi* Bs; B; S; Z, *Kebi* Gl, Dim. *Kobeli* (in GW. *Chobli), Köbeli:* 1. Personenname, Jakob, im Allg. mit vergröbernder Nbbed. — 2. *Kobel, Kobi, Köbi,* wie *Jägg, Jogg* und andere Kürzungen von ‚Jakob‘ in halb oder ganz appellativer Verwendung und daher dann auch etwa mit Pl.-Form *Köbene* B. a) starker, dicker, etw. roher Mensch B; Gl. Auch von Sachen; eine schwere, plumpe Last wird scherzweise ein ‚schwerer Köbi‘ genannt B. — b) zornmütiger, grober, mürrischer Mensch; auch etwa von störrig-widerspenstigen Pferden Bs. — c) als blosses Füllw. einem Adj. beigegeben i. S. v. Mann, Mensch Bs; B; Gl; S. *En kurrliger Köbi,* wunderlicher Kauz. ‚Weder der A, noch der B, noch irgend ein anderer Köbi.‘ N. B Kal. 1841. ‚Ein vornehmer K.‘ ebd. ‚Ein wunderlicher K.‘ Gotth. ‚Dass er ein ganz anderer K. sei und das Ding verstehe.‘ ebd.; vgl. ebd. XXII, 189. — d) *Kobi,* Name für Rindvieh S.

Koblet wahrsch. Analogie-Bildung nach *Éret, Chueret, Davẹt* [David] u. A.

Flöten-Köbi: wandernder Musikant, der auf vielen Instrumenten zugleich zu spielen versteht BsStdt.

Schnê-: Schneemann und scherzw. von Jmd, der in einem ‚Winterlande‘ wohnt GlH.

koble^n^: poltern, mürrisch, verstimmt sein, schmollen BsL.; Syn. *küblen, kopplen.* ‚Wenn man ihm ein böses Wort gibt, so koblet er.‘ Störrig-widerspenstig sein, von Pferden. Abl. *Kobli, Kobler = Kobel 2 b.*

Das Vb liesse sich auch von *Kobel III* ableiten; vgl. *sich strûssen.* Hieher viell. auch der Geschlechtsn. ‚Kobler‘; vgl. ‚Schmoller : schmollen‘.

Chobel II m.: überhängender Fels, unter dem die Hirten und Weidetiere bei Unwetter Schutz suchen Ap; Syn. *Schluff.* Einfach und in Zss. ziemlich häufig als Flurname bes. zur Bezeichnung von Felswänden, -Wällen, z. B. *Jüdis-, roter K.* GRh.; davon dann die Dorfnamen ‚K.-Wald, -Wis‘ GRh.; *Chobel,* Name einer Mühle Ap. — Auch bair.; vgl. auch Gr. WB. V 1540.

Kobel III m., in Bs *Kobele^n^* f., Dim. *Köbeli:* 1. aufstehender Federbusch auf dem Kopfe gewisser Vögel Bs; vgl. *Kobeli-Huen* Bd II 1374. Syn. *Köppeli.* ‚Wirt in allen sprachen von seinem k. hër genennt, als bei den latynern galerita, bei den teutschen häubel-, kobellerch. Dise lerch richtet iren k. allzeit auf.‘ Vogelb. 1557. *D' Kobele^n^ stelle^n^,* in Zorn geraten; vgl. *koblen.* Scherzh. auch von einer entsprechenden Haartracht. *Selte^n^ mē dreit Eini Zupfe^n^; nei^n^, es dreit fast Alles Köbel, just a^l^s wie der Widehopf.* Hagröschen. — 2. eine Art Haube Bs. — Viell. identisch mit *K. II.* Vgl. Gr. WB. V 1541.

Chober m.: Heubehälter hinter dem Stalle Th.

Berührt sich dem Sinne nach am Nächsten mit ‚Kobel‘, enges, schlechtes Haus; enger Raum als Wohnung für Menschen und Tiere; s. Gr. WB. V 1539, ferner mit ‚Koben.‘ ebd. 1542. Rochh. behauptet für den Aa auch *Chöberli,* Taubenschlag.

chŭb! Lockruf für Hühner ZO.

Kublerī f.: Possenspiel. ‚Es sei genug, Gott allein anzurufen; Heilige zu bitten, wäre K.‘ 1522, Absch. — Vgl. ‚Kobelwerk‘ bei Gr. WB. V 1542.

Chübel m., Pl. *Chüble^n^* Gr, sonst unver., Dim. *Chübeli, Chübelti:* 1. kleineres, mehr tiefes als weites Gefäss aus Holz, doch auch aus Leder, Glas und andern Stoffen (s. die Zssen). allg. Spec. a) der (in neuerer Zeit vielfach durch Metallgefässe, *Chessi,* verdrängte) Melkkübel. *Euseri Magd heisst Grīte^n^ und was si tuet, ist recht: Si stellt de^n^ Ch. uf d' Sīte^n^ und tanzet mit ^d^em Chnecht. Da schīsst-ere^n^ d' Chue i^n^ d' Milch* usw. *Mit ^d^em lëre^n^ Ch. chömme^n^ die grösste^n^ Übel.* Ineichen. Das Zerfallen und Umwerfen des K-s als Bild einer plötzlichen Wendung zum Schlimmen. *Der Ch. g'heit-em z' Hufe^n^,* er geht dem ökonomischen Ruin entgegen S. *D' Chue hät de^n^ Ch. umg'heit (-g'schlage^n^), der Ch. ist um,* die Sache ist verfehlt, das Unglück geschehen. allg. „Den K. umwerfen, die Sache verderben, nicht mehr zum Ziele kommen.“ *Hät der Tüfel d' Gelte^n^ umg'heit, sę sell er de^n^ Ch. au^ch^ no^ch^ në^n^* Z. ‚Ich habe halt gesehen, dass ich über Nichts mehr Meister sei und gedacht, es sei am Ende gleich, habe die Kuh den K. überschlagen, ob sie das Geltli auch noch überrumple.‘ 1854, Ap (Entschuldigung eines Brandstifters); vgl. noch die Gegenüberstellungen mit *Gelten* Bd II 281. ‚Sein alter Meister schrieb ihm, beim neuen auszuhalten und nicht den K. auszuleeren.‘ Gotth. ‚Der K. kehrt bei ihm leicht um‘, er ist launisch B. ‚Kue Brüne sprach zum stiere: Ach, soll ich dir nit klagen? Mich wollt uf dieser riviere ein her gemulchen han. He, ich hab im den k. umgeschlagen; ich gab im eins zum ore, dass man in muosst vergraben.‘ Sempacherlied. ‚[Faber] muess denen, die er milcht, dennoch einen schyn dartuen [ihnen Etw. vorspiegeln] oder aber sy wurdind mit lëtzem fuess in'n k. schlahen.‘ Zwingli. ‚Wenn die kuo den k. umschlat, es ist aber denn warlich z' spat.‘ Ruef. ‚Er fürcht^et^, dass etwann d' kue umschlach den k.; er mag nit alle faar versehen [abwenden].‘ Aal 1549. ‚Da sonsten, wann man einem über Zyt [zu lange] zueluegt, er ie länger ie mehr sich vertieft und letstlich die Kuh den K. umschlacht einsmals [unerwartet].‘ 1641, JJBreit. ‚Dieweil die Sach angefangen und der K. schon umkert.‘ 1653, AaL. ‚Kein Rat traf zu, bis dass die Kuh darnider stiess

den K.' Lied 1656. ,Totum subvertere, den K. gar umstossen.' Denzl. Mit bes. Beziehung auf den schroffen, endgültigen Abbruch persönlicher Beziehungen. *Deⁿ Ch. bi Eiⁿᵉm umg'heieⁿ, -chēreⁿ, -lēreⁿ, -rüereⁿ, -stösseⁿ*, Jmds Zorn erregen, seine Gunst einbüssen. allg.; vgl. ,es, den Brei (bei Jmd) verschütten.' *Deʳ Ch. ist um*, das gute Einvernehmen gestört Aa. *,Er chaⁿⁿ liecht der Ch. bi-n-im umchēreⁿ*, facile ab amicitia ejus se removebit.' Id. B. *Wenn emal deʳ Ch. umg'heit ist, se blībt er liggeⁿ*, ein gestörtes Freundschaftsverhältniss lässt sich nur schwer wieder ganz herstellen Z. ,Hätte Heiri dem Hs Jakob noch öfters zu einem Rausch verholfen, ja, dann hätte [dessen nachsichtige Frau] wohl auch den K. umgeleert.' Gotth. ,Obwohl man sich zum Friden Anfangs zimlich geneigt erzeigt, so schlug sich doch der K. wider umb.' RCys. ,Er hat ausgedienet, den K. umgestossen, man will seiner nicht mehr.' Hospin. 1683. ,N. N. hat den K. bei Hrn Canonicus umgestossen.' 1750, Z Brief. ,Den K. umschütten' dagegen = Alles heraussagen, sein Herz leeren: ,Aber noch eins truckt mich übel, söllt ich [wenn ich nun einmal...] gar u. den k.' Badenf. ,Dem K. den Boden ausstossen', die Sache übertreiben; vgl. *Fass*. ,Aber jetzo stosst N. N. dem K. (wie man sagt) den Bode gar aus.' Guler 1616. Ein Mal bei Zwingli das Bild auch von dem unter der Schlachtbank stehenden Gefäss: ,Es zerfällt uns der allerbest k., darob wir der rychen und armen säckel gemetzget und das bluet empfangen habent'; vgl. *Bluet-Ch.* — b) verschlossenes Eimerchen, in welchem die Milch von den oft entfernten Ställen aus nach Hause oder Suppe den Arbeitern aufs Feld getragen wird Gr; GA.; auch *Hand-Ch.* GrPr.; vgl. *Rügg-Ch., Hand-Fass* Bd I 1050. — c) Gefäss, in welches die Trauben gelesen wurden. ,Es soll niemand kein mannwerk insonders zu tuen verdingen, es wär dann, dass einer syne reben bis an den k. [das gesammte Rebwerk bis zur Weinlese] verdingen wellt.' 1495, Sch Ratsprot. — d) hohes, enges Gefäss von der Form eines Butterkübels (s. *Rüer-Ch.*) zum Fang der Füchse B. — e) Loosbüchse, in Form einer schwarzen, runden Kapsel od. Schachtel, in welche bei Ämterverloosungen an der Landsgemeinde die Looskugeln gelegt wurden Gl†; vgl. Gl Gem. 243. 249. 308. 485; Gl Jahrb. VIII 10. Als man 1813 die Verloosung aufs Neue einführen wollte, sagte der Landammann: ,Wenn ihr den K. wieder einführet, so tut ihr was, das gegen die Ehre des Vaterlandes ist.' — f) hölzernes Nachtgeschirr Ap; B; VO; Gr; G; S; Z. Auf die Klage: *Es wird mer übel!* erhält man etwa die spöttische Reim-Antwort: *Se gang uf ᵈeⁿ Ch.!* GA. *Losid, was will iᶜʰ sageⁿ: d' Gloggeⁿ hed Zēᶜʰni g'schlageⁿ; wenn er ekeiⁿ Ch. händ, so brünzlid iⁿ 's Gadeⁿ* L (Parodie des Nachtwächterrufes). *Eineⁿ über 's Chübli haⁿ (lüpfeⁿ, büreⁿ)*, wie ein Kind behandeln, zum Narren halten, überlisten, -vorteilen B; vgl. *Hafen d.* ,Bernervolk, du wurdest schon so viel über den K. geworfen.' B Volksztg. ,Viele rühmen sich ihrer Betrügereien und wie sie Den und Diesen über's Kübli gelüpft.' N. B Kal. 1840. ,Wie leicht es ist, Menschen, die bis dahin nicht beachtet waren, durch Schmeicheleien über das Kübli büren [zu ungehörigen Handlungen zu verleiten].' Gotth. ,Wenn die Weiber wissen, wie viel Geld man hat, so kömmt ein Tüfel nach dem andern, bis sie sie über's Kübli haben.' ebd. ,Den K. umkeren, dass es stinke im ganzen Lande.' ebd., von unangenehmen Enthüllungen; vgl. ,den Hafen abdecken.' Hieher auch der Reimspruch: *'s isch doch auᶜʰ übel, weⁿⁿmeⁿ chunnt bis zum Ch. und dënn noᶜʰ nëbeⁿhiⁿ muess* Aa. S. noch *Vīt* Bd I 1134; *Gang-Gelten* Bd II 283. Sonst in diesem S. meist als Comp. *Nacht-* VO.; S; Z; Balz 1781, *Brunz-* Gr, *Brünz-* ZKn., *Seich-Ch.* Ap; ZKn.; s. auch *Gang-, Chinds-, Schīss-Ch.* Syn. *Brunz-Brenten*; andere s. bei *Fass, Glas, Hafen, Chachlen, Becki, Brocken*. — g) = *Chalber-Ch.* AaB.; Z, bes. in der bildl. RA.: *deⁿ Chopf nüd welleⁿ in'n Ch. ie haⁿ*, von Jmd, der sich nicht zwingen lassen will Z. — h) als Mass, in der lebenden MA. nur noch als ungefähres, zur Bezeichnung grosser Menge Z. *Iᶜʰ weⁿt Dēm lieber en Ch. voll gēⁿ weder g'nueg*; vgl. *Gelten, Hēr* Bd II 1524. ,Erblēchenzins für ein k. käs, für ein k. schmalz.' 1526, Absch. ,Wenn 's g'sang angieng, so sind wir g'sëssen und hand d' noten mit küblen g'mëssen.' JMurer 1559. ,Das Gotteshaus sollte dem Feeren alltag zwen kübel mit muoss geben.' 1561, AaWett. Klosterarch.; vgl. *Mues-K.* ,Etwann rëgnet es sanft, etwann fallt es abhin, als ob man mit küblen hinabschütte.' LLav. 1582, und so noch heute Bs. ,Es dürstᵉᵗ mich gar marter übel; hett ich's, ich schluckt ein ganzen K.' Myricäus 1630. ,Ein K. haltet drei Mäss Mël.' B Bettelordn. 1675. Beim Rebwerk mussten die in der Weinlese gebrauchten Geschirre, Kübel und Gelten eine bestimmte Grösse haben und daher geeicht sein. Z Ges. 1808; vgl. *Sinn-Ch.* — 2. spöttische Bezeichnung a) eines grossen, hohen (bes. eines Cylinder-)Hutes Bs; VO; G; Th; Z; Syn. *Behör-, Hīrats-, Hochzīt-Gelten*. — b) einer unförmlichen Tabakspfeife. Gotth. — 3. meist zsgs. *Trummeⁿ-* (in AaF. *Trumpeⁿ-*) *Ch.*, Trommel Aa; Sch; ZO. S. noch *Bad-Gelten* Bd II 284. Abl. *(trummeⁿ-)chüblen*. — 4. wie andere Gerätenamen (vgl. *Hafen* Bd II 1010) als Schelte auf Menschen; = dummer Kerl Aa. ,Du voller zapf, du wüester k.!' Ruef 1540. ,Du grober K.!' Com. Beati. Vielfach in Zss. *Ēreⁿ-Ch.*, wer sich immer geehrt wissen will; ehrgeiziger, eitler Mensch Bs; Abl. *ēreⁿchüblig*. *Murr-Ch.*, Brummbär Bs; *Mūs-* ZKn., *Müsch-Ch.* Bs, Schmoller; vgl. *Muschi-Grind* Bd II 767. *Prozidier-, Prozess-Ch.*, prozesssüchtiger Mensch Bs (Letzteres schon 1756). *Räsonnier-Ch.*, Unzufriedener, wer immer zu schelten, poltern hat Bs; *Sūr-Ch.*, Sauertopf L, *Zorn-Ch.*, Brauskopf Bs, *Zwäng-Ch.*, eigenwilliger Mensch, Starrkopf Bs; vgl. *Zwäng-Hafen*. *Die alti Wisheitsbireⁿ, dëʳ Erzzwäng-Ch., wo alliwīl Alles besser wisseⁿ will.* Breitenst.

Mhd. *kübel*; über die rom. Herkunft vieler Gefässnamen vgl. *Gōn* Bd II 331, *Gelten, Gätzi, Küpli, Mütt, Sester* u. A. In der Bs Taxordnung von 1646 werden die ,Kübel' unter andern metallenen Erzeugnissen des Kupferschmiedhandwerks aufgeführt.

Achis-Chübel, *Aches-* = *A.-Fass* GrAv., D.†; Syn. *Sur-Fass, -Chübel*. — Ankeⁿ- GrPr., *Auchu*-W, *Ank-* GrPr., *Auch-* BoHa.; GrD., *Ach-* „F;“ GrAv., Rh., ObS., V., *Ā-* GrPr., Sa.: 1. = *A.-Fass 1* Bs; B; Z; Syn. *A.-Char*. ,Der a., der kornkasten, die zeigend mir an üwer fasten.' Ruef 1540 (ironisch). — 2. Gefäss zur Butterbereitung; Syn. *Schmalz-Ch., Ach-Chüpli*. Spec. a) tiefes, cylindrisches, mit einem durchbrochenen Deckel versehenes Gefäss, in welchem der Rahm durch Stossen mittelst eines anschliessenden Kolbens entw. bloss ,geschlagen' (s. *g'stössni Nīdlen*) oder völlig

gebuttert wird Aa; Bs; B; F; Gr; S; W; Z†. Dafür in GrFelsb., uVatz *Schleg-*, in Aa; GrA., D., He. *Stöss-Ch.* Vgl. auch die Synn. *Nidel-, Rüer-Ch., Stöss-Buder, Ankenstampfi-Char, A.-Büttel, -Tutel.* Von einem steifen, langsamen Menschen sagt man ironisch: *Er het es Gleich, wie nen A.* AaL. *Die Alteⁿ im A. welleⁿ lēreⁿ tanzeⁿ*, (von Jmd) etw. Unmögliches verlangen S (Schild). *Beiⁿᵉ haⁿ* [so dick] *wie-nen A.- (Līreⁿ-)Ch.* allg. S. noch u. *Rüer-Ch.* Im Rätsel: *E g'hobleti (holi) Mueter und eⁿ magereʳ (hagereʳ) Ätti und es feissts Chind* GrAv.; GRh. ‚Ein A., dienlich zur Ankenbereitung, sonderlich aber gebräuchlich an denen Orten, da man nicht viel Butter auf einmal machet.' JJScheuchz. 1706/46. — b) Rollbutterfass mit Kurbel, auf einem Gestell wie ein Schleifstein um seine Achse drehbar Aa; GrPr., ObS. Dafür *Roll-* Gr, *Trīb-* GrV.; W, *Trol-* „BE.", *Tröl-Ch.* BHk.; Gr. Vgl. auch die Synn. *A.-Fass, Ankeren, Līren* (neben *L.-Chübel), Plutsch-Ch., Trīb-Chüpli, (Tröl-)Buder. Mit den Gebsen cheglen und d'r A. wär d' Chugleⁿ* GrPr. (Schwzd.). — 3. = *A.-Fass 3* AaZ. — 4. Schelte auf einen schmutzigen Menschen. ‚Er nammt in ein suw, ein a.' Ruef 1540. — 5. Flurname; eine gut gelegene Wiese AaBb.; ein isolierter Felsblock AaFri. Vgl. die Ortsnamen *Schmalz-Grueb, A.-, Hung-Hafen* und Arg. 1862, 15. 54.

Anteⁿ-Chübli: hölzernes Wassergefäss zum Waschen der Hände BG.; dafür *Hand-Wäsch-Ch.* FSs.

Wahrsch. von frz. *ante, ente,* Griff an Geräten, nach der an dem Gefäss angebrachten Handhabe.

Fēg-Chübel: Holzgefäss mit Fegesand und Putzlappen Bs; dafür *Putz-Ch.* G; Z; Syn. auch *F.-Züber.* — Für-: 1. (hölzerner oder lederner) Wassereimer zum Gebrauche bei einer Feuersbrunst, Löschkübel. allg. Die ersten F. wurden in Obw 1570 angeschafft; 1624 verordnet, dass jede Behausung eine Leiter und wer 10 Kühe wintere, einen F. halte. ‚An dem Kefitor, wo die F. abhin [in den Stadtbach] fallen.' 1638, Z Wthur (Troll). Seit Einführung der Feuerordnungen wurde auf dem Lande Neubürgern zu den Einkaufsgebühren die Anschaffung eines F-s zur Pflicht gemacht, so im XVIII./XIX. in Z. Derjenige, der in AaB. ein fremdes Weib heiratete, hatte der Gemeinde einen F. zu stellen. 1763, Absch. — 2. hölzerne Pumpe, eine Art Handspritze, vor Einführung der eigentlichen Feuerspritzen im Gebrauch, so noch 1777, ObwKerns. — 3. spöttische Bezeichnung eines Angehörigen der Löschmannschaft. Z Kal. 1869. — Fleisch-: Gefäss zur Aufbewahrung von Fleisch; vgl. *Geiss* Bd II 455. ‚Ein alten, deckten Fl.' 1627, ThBürgl. Inv. — Gôⁿ- = *Gōn b* Bd II 331 GG. — Gang-: 1. Entsprechung von *G.-Gelten 1* ZO.† Vgl. *Chübel 1 f. 's G-s,* fingierter Spitzname einer putzsüchtigen Familie, des Pomadetopfs wegen, den sie nicht entbehren zu können meint. Stutz. — 2. = *Chät-Fässli* Bd I 1051 Z; Syn. *Chät-Ch.*; vgl. auch *G.-Gelten 2.* — Güsel-: 1. = *Gang-Ch. 2* VO. *Us Chöpfeⁿ G. z'wēgdräjeⁿ.* Häfl. — 2. „Spottname auf einen Menschen mit seltsamen, verworrenen Ansichten und Plänen VO." — Sûrchabis-: Schelte auf einen griesgrämigen Menschen B (Gotth.).

Chalber- (in GrMast., UVatz *Chelber-*): 1. = *Ch.-Eimer* Bd I 221, *Ch.-, Tränk-Fass* Bd I 1051 Aa; „VO;" Gr. Dafür *Saug-* Z, *Sūg-Ch.* GrHe., Pr., Sch. — 2. Dim., kleiner Kübel mit Luftlöchern, welchen man Saugkälbern wie einen Maulkorb anlegt, um sie am Fressen von Streue und Heu zu hindern Th; Z. — 3. scherzh. a) für *Wetz-Ch.* Gr. — b) Tabakspfeife GrPr. — Zu 1 und 2 vgl. die RAA. bei *Chübel 1 g.*

Chinds-: Nachtgeschirr für Kinder Vw; vgl. *Chübel 1 f. Und da noᶜʰ Eiⁿᵉs, nēnd 's ja nit übel: Hab auᶜʰ noᶜʰ ein Ch.* (Var. *Chindsschīss-, Schīsschinds-Ch.).* Hausratbr. — Chât-: 1. = *Gang-Ch. 2* Z. — 2. scherzh. übertr. auf die letzte Seite des Z Tagblattes, wo die Inserate stehen, in welchen etwa Personen ‚besudelt' werden Z. — Chäslab-: Gefäss in Sennhütten zur Aufbewahrung des sauren Kälbermagens BO.; dafür *Mageⁿ-Ch.* GrFurna, Pr. — Gᵉ-lëck-: Gefäss, in welchem man dem Vieh Salz mit Kleie usw. reicht; mit demselben wird etwa Derjenige empfangen, der am Neujahrsmorgen zuletzt aufsteht, das sog. *Neujārs-Chalb* L. Vgl. *Lëck-Fass* Bd I 1051. — Leiᵐ-Chübeli: Gefäss, in welchem man weissen Lehm zum Weissen der Küche aufbewahrte L†. *Er ist so bleich, wie wenn er eⁿ L. am Chopf hätti.* — Līreⁿ-: 1. a) = *Anken-Ch. 2 a* Aa; G; Zg; Z, bes. noch in dem Spottverse auf verschiedene Ortschaften, z. B. *Laufeⁿburg isch der L., Waldsᵉt isch der Deckel drüber,* mit den Var. *Nidleⁿ-Ch.* L, *d' Horgner händ deⁿ Lüreⁿ-Ch.* Z. — b) = *Anken-Ch. 2 b* AaLeugg. — 2. Kübel mit beweglichem Tragbogen *(Līren)*, um z. B. Wasser oder Milch zu tragen AaBb.; in L noch in dem Liede: *B'hüet mer Gott der alti Maⁿⁿ, treitmer deⁿ L. nāᶜʰ.* — 3. scherzh. Bezeichnung der tiefen, engen Gefässe für flüssigen Dünger, welche auf den Wiesen aufgestellt und in welche der Inhalt der Tragebütten geleert wird Aa. — 4. Schelte auf einen langweiligen Menschen Z. — Lüreⁿ- = *Anken-Ch. 1* Th. Vgl. *Līren-Ch. 1.* — Mëlch- = *Chübel 1 a*, ein stark bauchiges Holzgefäss Bs; Th; Z. ‚Er musste sticheln hören: Der Hut hange ihm über die Ohren, wie ein umgekehrter M. über einer Gartenscheie.' Breitenst. Vgl. *M.-Eimer* Bd I 221.

Milch-: zum Tragen oder zur Aufbewahrung von Milch dienender Kübel Gr; spec. wie eine Tanse an Tragriemen auf dem Rücken getragenes Milchgefäss, mit einer Luftröhre im Deckel, oben enger als unten GrAv., Rh., S., V. Dafür *„Rugg-", Rügg-Ch.* GrD., Pr., Sch.; PP. Vgl. *M.-Eimer* Bd I 221/2, *Brenten, Zummen.*

Schon ahd. *milich-kubili,* mulcrum, was auf Entlehnung des W. ‚Kübel' zunächst in der Milchwirtschaft schliessen lässt.

Märzeⁿ-: gelbe Narzisse, narc. pseudo-narc. GRh. Vgl. die Synn. *M.-Glöggli* Bd II 614, *-Becher, -Schellen.* — Mues-: 1. Speisegefäss; vgl. *Spīs-Ch.* ‚Deren [von der Burgerschaft] die mehriste aus Guttaten des Gottshaus leben, ja sogar zuweilen auf des Klosters M. hin Hochzeit machen.' ZRhein. Beantw. 1747. — 2. ‚M., breiesser, pultiphagus.' Mal. — Nidel- B; S, Nidleⁿ-VO: 1. hölzernes Rahmgefäss B; L; S. — 2. Gefäss, t. in Form eines ‚Ankenkübels' (2 a) mit Stöpsel zum Stossen des Rahms, t. kleineres, in welchem der Rahm mit einem Besen geschwungen wird VO. — ‚Bad-: alveolus in balneis.' Fris.; Mal. — Beiⁿ-: Rohrstiefel GrAv.†, D. — Punteⁿ-Chübeli: Kübel mit einem Spundzapfen; übertr.: kurzer, dicker Mensch Z. — Pflaster- (in Bs *Pfläster-*) Chübel: Mörtelkübel der Maurer Bs; Gr; Th; Z; vgl. *Pfl.-Vogel* Bd I 693. ‚Dem küefer um 7 pfl.' 1573, ZGrün. Amtsrechn. —

Bläder-, „Pläder-, Plätter-", in Ap *Bleltten-, Blitten-*: kleiner Eimer mit Tragbogen und Deckel, in dem Molken zum Gebrauch für die Sennen warm erhalten werden Ap; GRh. — Bluet-. ‚Diocletianus und Maximianus, die in der zehenten Verfolgung der Christen den Bl. gar umbgeschüttet.' Guler 1616.

Plutsch-, Plütsch-: 1. = *Anken-Ch.* 2 S. — 2. Waschfass, von der Form eines Rollbutterfasses S. — *Plutschen, plütschen*, klatschen; Butter bereiten.

Brûch-: Kübel für Butter zum täglichen Gebrauch. ‚Nimm aus dem Br. Anken.' ZZoll. Arzneib. 1710; vgl. *Br.-Mël.* — Brot-: 1. eine Abteilung der den Fenstern entlang laufenden, trogartigen Tischbank, zur Aufbewahrung der Brotlaibe bestimmt, welche auf halbzollweit von einander entfernten Latten ruhten, so dass die Brosamen in eine darunter angebrachte Schublade fielen Z; schon zu Anf. XIX. sehr selten. ‚Mactra, cartallus, br.-kasten, -korb, -kübel.' Fris.; Mal. ‚Die Brotlaiblin, die man aus dem Br. heraus nimmt.' Spleiss 1667. Das W. auch 1609, Z Inv. und 1627, ThBürgl. Inv. Bildl.: *D' Herren von Zürich sind sus den Bademeren iri Br. g'sīn und händ enen all Jār schröckelich vil Gelt z' lösen 'gēn.* Gespräch 1712. — 2. Flurname Aa; Z; vgl. die Flurnamen *Anken-Ch., Br.-Hübel, -Heiteri, -Chorb, -Lauben, -Bēren* und s. Arg. XII 5/6. — Rô-: ovales oder auch eckiges, trogartiges Gefäss mit Handhabe, in welchem die Zimmerleute aus Kienruss *(Rām)* schwarze Farbe bereiten, in die sie die Schnur tauchen, um damit dann die zu behauenden Balken zu zeichnen Aa; Schw; Z; Syn. *Schwärzi-Ch., Schnüer-Trog.* — Rüer- (in Th; ZSth. *Ruer-)*: 1. = *Anken-Ch. 2 a* Aa; G; Th; Z; vgl. *Rüer-Fass* Bd I 1052. Die unerfahrne Frau vom Lande kann einen R. nicht von der Kettenwalze einer Seidenweberin unterscheiden; s. Stutz 6, 114. *R-s dick*, z. B. von einem Baume Z. ‚Er war geschwullen an Beinen wie ein R., dann er wollte wassersüchtig werden.' Misc. Tig. 1722. ‚2 Ruerkübel.' 1469, Z Wthur Inv. S. noch *Nagel.* — 2. Name einer fetten Wiese ZDüb. — Söu- (bzw. *Sū-*) Z, Schwîn- Gr: Kübel, in welchem man allerlei Abfälle als Futter für die Schweine sammelt und aufbewahrt, bzw. ihnen solches mengt und zuträgt Gr; Z; vgl. *Söu-Gelten* Bd II 284, *Schwīn-Eimer* Bd I 222. — Charren- (in Gr *Wagen-)* Salb-: kleiner, cylindrischer Kübel mit einem Deckel, zur Aufbewahrung der Wagenschmiere. allg. — Salz-: Gefäss zur Aufbewahrung des Salzes, bes. auch in den Ställen, für das Vieh Ndw; Z; vgl. *S.-Fass.* — Sinn-: 1. Kübel als Normalmass für flüssige Dinge. ‚1 pfd gēn um ein sinnzüberli und ein kübel, darmit man sinnet ze Grüeningen.' 1550, Z Staatsarch. Unter den zu ‚fechtenden' Geschirren aufgeführt. Bruckner 1118. Vgl. *S.-Gelten* Bd II 284. — 2. obrigkeitlich gezeichnetes Weingeschirr; vgl. *Chübel 1 h.* ‚Die Weinstecher sinnen die Fass und Geschirr, Züber, S. [usw.].' Bruckner. — Sûr- = *Achis-Ch.* GrAv., He., Rh., S., Sch. — Schöpf- = *Gōn-Ch.* BO.; VO; Schöpfeimer in einem Schiffe Th Rom. Vgl. *Sässen.* — Schotten-: grosses Gefäss, in welchem auf dem Rücken Nachmolken getragen werden GrAv., Pr., Sch.; Syn. *Sch.-Tansen;* vgl. *Rügg-Ch.* — Schlei-: unter ‚Sennengeschirr' aufgezählt. 1659, SchwE. Klosterarch. — Schlichti-: Gefäss zur Aufbewahrung von Kleister, wie er zum Steifen des Baumwollgarnes verwendet wurde Z. — Schlîfer-: Wassergefäss mit einer Handhabe, wie es die Schleifer zum Begiessen des Schleifsteins brauchen B; Z. ‚Augen, die tropften wie ein Schl.' Gotth. — Schmalz-: 1. = *Anken-Ch. 1* Gr; „G." Syn. *Schm.-Brüek.* Ein unentbehrlicher Bestandteil der Aussteuer einer Braut GrO. (Schwzd. XIX 23). ‚4 Schm.' 1469, ZWthur Inv. [für Schweinefett?]. — 2. = *Anken-Ch. 2* Gr. — 3. Kind, das zu früh nach der Hochzeit geboren wird G; vgl. *Schm.-Hafen* Bd II 1016. — Schwärzi-: 1. = *Rō-Ch.* Gr. — 2. ein demselben ähnliches Gefäss für Schusterschwärze GrAv. — Spöu-: Spucknapf. Id. B; Syn. *Sp.-Mueltli.* — Spîs- = *Mues-Ch. 1.* 1469, ZWthur Inv. — Tinten-: Tintenfass, auch gläsernes Ap; Th; Z. — Sûrtrank-: unter ‚Sennengeschirr' aufgezählt, = *Achis-, Sūr-Ch.* 1659, SchwE. Klosterarch. — Tränk-: Kübel, in welchem man dem Stallvieh Wasser vom Brunnen holt ZO. — Wîn-. ‚Nachdem er, bei seinen Tagen der stärkest Weinsaufer, ein recht amphora Bacchi, sich selbs leiblos gelegt, ward spöttlicher Weis von ihme gesagt, es hange allda ein W. und kein Mensch.' Guler. Vgl. ‚Weinschlauch'. — Wasser-. ‚Nun hand wir nit gehört, dass man für mit spiess und harnesch lösche, sunder mit w. und geschirr.' Zwingli; vgl. *Für-Ch.* — Wetz- („*Wetzi*-BMeir.") = *(Wetz-) Stein-Fass* (Bd I 1054) „B;" GrS., Scuolms. — Ziger-: Kübel, in dem man den ‚Ziger' [Quark] knetet, um ihn gären zu lassen Ndw. ‚Wenn die Materi gemenget, so werden die Zigerformen oder Z. nach einander angefüllet, wohl eingetrucket.' JJScheuchz. 1707. — Zoll-: ‚Stock', in welchen die Zolleinnahmen gelegt werden, nur verächtlich in der RA. (angelehnt an diejenigen bei *Chübel 1 a*): ‚Jetzt stosst er dem Z. gar den Boden aus und will Alles und Alles auf dem Wasser zollfrei passieren lassen.' ZRhein. Beantw. 1747.

chüblen: 1. Kübel, hölzerne Geschirre übh. verfertigen, die Arbeit eines Küfers verrichten Bs; B; Gr; Th. ‚Die Gewerbschaft oder Nahrung der Davosern ist neben der Viehzucht auch by Vielen das K. oder allerhand Geschirr verfertigen.' Sererh. 1749. — 2. Flüssigkeit in Kübel fassen, kübelweise zu- oder wegschütten, ausleeren. *Wasser us emen (Wasser-)Loch ue ch.* Z. Spec. a) heftig regnen, ‚in Kübeln giessen' Bs; vgl. *Chübel 1 h.* — b) Jmdn mit Wasser begiessen Aa; BE. Kübelweise mit Kot bewerfen Gl. — c) von der menschlichen Stimme. ‚Er küblet einen Wust von Latein heraus' Bs (Spreng). „Aus vollem Halse laut und unanständig lachen"; vgl. *ganz Schöllen lachen.* — 3. durch Schlagen auf Kübeln Lärm machen, z. B. vom Küfer beim Antreiben der Reife; klopfend, trommelnd lärmen Bs; B; S; vgl. *kesslen.* „Auf Etwas herumkübeln." Spec. a) mit der Kelle den Mörtelkübel schlagen, wie die Maurer tun, wenn die Handlanger ihnen frischen Mörtel bringen sollen B. — b) Jmdm zum Spott auf Kübeln trommeln Ndw. — c) *(trummen-)ch.*, die Trommel schlagen; meist mit ungünstiger Nbbed. oder in verächtl. S. AaF.; Bs; B; Sch; S; Z. ‚Inscite tympana pulsare, strepitum edere.' Id. B. *Rumpedi rum chübled 's am Morgen früeih durch d' Stadt und chessled 's durch d' Gassen.* Breitenst. *Mustermannen* [Soldaten] *und vil Trummenchübler.* — 4. im *Rügg-Chübel* Milch oder Molken tragen Gr. *Es ist nun* [nur] *g'chübleti Milch, die chann nit raumen*

[Sahne ansetzen]. — 5. a) im ‚Ankenkübel' Butter bereiten GrCast.; Syn. *ank(n)en, schmalzen.* — b) im ‚Nidlenkübel' Sahne schlagen UwE. *Kübeleti Nidleⁿ*, Gegs. zu *g'schwungni N.*, in einem Milcheimer mit Birkenreisern geschlagene. — 6. einen Beamteten durch das ‚Kübelloos' (s. *Chübel 1 e*) wählen, das Loos ziehen für ein Amt Gl. *Es Amt us-ch. Mir händ is mit deneⁿ Uflageⁿ, mit dem Ch., mit Ämter verchaufeⁿ schwer versündt.* Gl Volksgespr. 1834. — 7. den Hut ziehen Z (scherzh.); vgl. *Chübel 2.* — 8. beim Schlittenfahren umwerfen Schw; vgl. die RAA. vom Umschlagen des Kübels bei 1 a. — 9. eigensinnig, störrisch sein Bs; vgl. *Murr-, Musch-Chübel* bei *Chübel 1.* — 10. *Eineⁿ ch.*, ihm beim Spiele Alles abgewinnen Bs. — 11. refl., sich erbrechen Th. — 12. *g'chüblet*, bauchig, eig. wie ein Melkkübel; von Gefässen, auch andern Gegenständen UwE.

Hieher wohl auch i. S. v. ‚klopfen' die Drohung UEcksteins gegen Dr Eck: ‚Ich will euch noch bass k.', wozu freilich die neuern Fassungen des Liedes die Var. ‚düblen, tüblen' bieten. Badenf. (Geschfo. Ges. 1882, 195). Zu 10 vgl. das Syn. *Eineⁿ in'n Sack tuen* oder eher die bildl. RAA. bei *Chübel 1 f.*

ver-: 1. ein Amt verloosen Gl; vgl. *chüblen 6.* — 2. mit unbest. Obj. ‚es', Etw. durch Unachtsamkeit, Ungeschick verderben, sich so um den Erfolg seiner Bemühungen bringen; *es bi Eiⁿᵉm v.*, ihn vor den Kopf stossen Th. Vgl. *Chübel 1 a*, ferner *vergütterlen, -chächelen, 's Glück verschütten* und s. Bd II 622.

Chübler m.: 1. Böttcher, Küfer; zunächst: Kleinbinder, im Gegs. zum Fassbinder Bs; Th; vgl. *chüblen 1;* dagegen auch: Fassbinder B. ‚Küfer' als ‚Fassküfer' auch unterschieden vom ‚K.', der u. A. hölzerne Trichter macht. HEEscher 1692, 63. Unter den Berufsarten aufgezählt. 1453/4, Bs (Schönberg); Anf. XVII., Bs Chr. S. auch *Gelten* Bd II 282 (FWürz); *Sester.* — 2. schlechter Trommler B. — 3. Familienname Th; Z. ‚Cuonradus, dictus K.' XIV., L Propsteirod.

Chübleteⁿ f.: „Abendschmaus, bei dem es laut und drollig zugeht L"; fröhliches Gelage, Abschiedstrunk S. Spec., zur Frühlingszeit abgehaltenes Festmahl der Schüler des phil. Kurses der Stiftsschule im Verein mit ihren Lehrern; im lat. Text ‚convivium'. XVIII./XIX., S (Fiala).

Vgl. *chüblen 2 c* und *3;* viell. aber urspr. von der Verwendung des Kübels als Weingefäss (oder auch nur von ‚Kübel' i. S. v. grosses Mass), so dass die eig. Bed. wäre: Gelage, an dem man reichlich, aus ⁿvollen Kübeln trinkt. Doch vgl. auch ‚Kübel', Disputation aus der Philosophie oder Theologie bei Schm.-Fr. I 1218.

chübereⁿ: sich zornig stellen Obw.

Vgl. *(er-)küferen*, sich ereifern, *köferen*, schelten, zanken, aber auch *küblen 9.*

Kach, kech, kich, koch, kuch.

chăch(e)leⁿ I: laut auflachen BoAa.

Vgl. das syn. *gachlen* Bd II 103, ferner ‚kache(l)n' bei Gr. WB. V 13/4, *kach* bei Lexer I 1492.

Chächeler I m.: spöttischer Lächler ZO.†

Chach(e)ler Bs; B; Gr, *Chachtler* BSi., *Chächeler II* BHk.; „LE.;" ZO. — m.: 1. Töpfer B; Gr; „LE.;" ZO.† ‚Figulus, ein hafner, döpfer, kachler.' Fris.; Mal. — 2. Hausierer mit irdenem Geschirr, der entw. seine Ware in einem Tragkorb auf dem Rücken oder in einem Karren mit sich führt Bs; B; Gr; Syn. *Chachleⁿ-Chrämer, -Mann, -Trager.* ‚Ein Kacheler, der vor dem leeren Wagen seinen Esel zu einem matten Trabe gebracht.' Gotth., neben ‚Kachelfuhrmann'. ‚Übler sind wir z'weg [daran] als die ärmsten Kacheler und Häftlimacher.' ebd. — 3. Spottn. für einen gutmütig-einfältigen Menschen B; Gr; Syn. *Spengler. En gueteʳ, laubeʳ, alteʳ Ch.* BSi. Auch etwa für Tiere B. — 4. Pferd eines ‚Kachelfuhrmanns' B. ‚Ein armes Pferd, das aus einem Staatsross zu einem Kacheler erniedrigt wurde, zumeist deswegen, weil es nicht mehr auf soliden Beinen stand.' Gotth.

„kachelig, kächelig: leicht zerbrechlich LE."

Chachleⁿ (im Aa *Chacheleⁿ*, in BHa., Si. *Chachtleⁿ*) — f. — Dim. *Chachelti* B; GrAv., *Chacht(e)li* BO., *Chäch(t)ji* BO., sonst *Chacheli, Chächeli:* 1. irdenes Gefäss, Tongeschirr. *Es Träneli (Brieggeli) und es Lächeli sind gereⁿ (ist z'sämmeⁿ) in eiⁿᵉm Chächeli*, von Kindern, die leicht und schnell zwischen Weinen und Lachen wechseln B; Z; vgl. *Fach, Bach.* Spec. a) Suppen-, Milchschüssel Aa; B; F; Gr; „LE.;" GSa.; S; W; Zg. ‚Eine Suppe war da: Wenn Einem ein Hosenknopf abgesprengt [worden] wäre und in die Kachel gesprungen, man hätte ihn auf dem Boden von Weitem gesehen; doch war's wohl eine zweimässige K.' Gotth. ‚[Die sparsame Hausfrau] blies noch mehr von den Milchkachlen, welche die Grossmutter [auf's Essen] auf den Ofen stellen wollte, obenab in den Nidelkübel.' ebd. — b) niedriges, fast tellerartig flaches Geschirr, das man in den Ofen schiebt, um darin Speisen zu kochen Ap (Dim.); G; Th (auch *Brat-Ch.*); Syn. *Herd-Geschirr;* vgl. *Ofen-, Rör-Hafen* Bd II 1011. 1016. ‚Während der Kirche der K. Wasser nachschütten [damit die Speisen nicht anbrennen].' Ein Nachklang des Volksglaubens, dass Speisen im Augenblicke des Garwerdens, bes. wenn sie aufgehen sollen, leicht ‚gestört, erschreckt' werden können, liegt noch in der Aufforderung, mit der man Jmd auf die Anwesenheit unberufener Zuhörer aufmerksam macht: *Still, es ist e Ch. (es hät Chachleⁿ) im Ofeⁿ (iⁿ der Stubeⁿ)!* Ap; GRh.; woraus unter völliger Verdunklung des ursprünglichen Zshangs die Varianten: *Still, es ist e Ch. z' vil (im Ofeⁿ), es hät z' vil Chachleⁿ am Ofeⁿ!* Sch; SchwE.; vgl. *Ofen* Bd I 110, *zinnis G'schirr.* S. noch *Chachel-, Blatten-Mues.* ‚[Dieses Arzneimittel] wird in einer kachel gebrannt.' Tierb. 1563. ‚Öpfel in kachlen braten.' HBull. 1572. — c) oft zsgs. *Garteⁿ-, Bluemeⁿ-Ch.*, Blumentopf Bs. [Die Blumenstöcke werden] *so süferlig in d' Kächeli g'steckt und Miesch* [Moos] *um alli ummeⁿ g'legt.* Mähly. — d) Waschschüssel B. — e) Nachttopf GA.; Schw; Zg. *Lustig, wil meⁿ ledig ist; dernōᶜʰ ist Nü' mē z' macheⁿ: 's Stubeli voll und 's Wiegeli voll und Eineʳ uf der Ch.* MLien. *Hät Becki und Nachtchacheli g'lötet.* ebd. ‚Neben die K. pissen', Etwas durch Ungeschick verderben, seinen Zweck ganz verfehlen SchwNuol.; vgl. *ver-chachlen.* ‚In der nächsten nacht gieng der stein im harn von im, denn er fand in morendes in der k.' 1488, ObwSachs. ‚Lasanum, ein scheisskübel oder seichkachlen.' Fris.; Mal. S. noch *Brunz-, Rōz-Ch.* — f) das Dim. in eigentümlicher Anwendung. α) Trinkschale, für Kaffee oder Milch, von

der einfachsten Art bis zu der oft als Familienprunkstück dienenden, blumenbemalten Tasse Aa; Bs; B; VO; Gr; S; Z tw. Syn. *Mucheli, Beckeli, Schüsseli.* ‚Nachdem aus dem Buffert die geblümten Kacheli heraus genommen, mit der Schürze der Staub ausgewischt war.' Gotth. Der Name beibehalten auch für Schüsselchen aus Blech ZRafz. Im engern S. bezeichnet *Ch.* die Obertasse im Gegs. zum *Under-Ch.* oder *Blättli* B. Selten und meist mit vergröberndem Nbbegriff in nicht-dim. Form: *Es isch es Dotzet Kaffēschissleⁿ g'sīⁿ mit Erli* [Öhrchen] *und grosseⁿ Bluemeⁿ druff g'molt; d' Mamme* [aber] *hät räsonniert iber die ordinäreⁿ Kachleⁿ mit deneⁿ roten und blaueⁿ Dätsch* [Flecken] *druff* BsStdt (Schwzd.). Bildl.: *'s Ch. umlēreⁿ*, die Sache durch Ungeschicklichkeit verschlimmern, verderben BBe.; vgl. *Chübel.* — β) dreibeiniges, flaches Pfännchen zur Bereitung der Spiegeleier Th. — γ) *Chächeli*, gegenüber *Chacheli* in Bed. f α, kleines Tongefäss als Kinderspielzeug Bs. — δ) *Tusch-Chächeli*, Schälchen, in dem Tusche angerieben wird Bs. — 2. Ofenkachel, an Stubenöfen. allg. *Deckel-Ch.*, Deckplatte oben auf dem Ofen Ndw; Syn. *Blättli.* Auch 1540, Z Staatsarch.; Bs Taxordn. 1646. — 3. metallener, ovaler Knopf an Röcken Aa (Rochh.). — 4. Pudenda mulieris AaLeer. — 5. Schelte auf Personen. *En alti Ch.*, gebrechliche alte Frau Bs; B; vgl. ‚Schachtel'. *Furz-Ch.*, scherzh. von einem Kinde, das häufig Winde streichen lässt Z; vgl. *Röz-Ch. Heiᵐwē-Ch.*, Schelte auf Jmd, der leicht Heimweh bekommt G. *Hans Chacheli*, Name eines Wildmännleins Gr (s. B. II 313); ähnlich *Funteⁿ-Chächeli*, Name einer weisen Frau (Fee) in einem Märchen, wohl eig., weil an einer Quelle *(fontauna, fontein)* wohnend. ‚Die Baslerkacheln stecken lumpen für dütten ein.' Fischart.

Mhd. *kachele*, irdenes Geschirr. *T* nach *ch*, allerdings zunächst im Auslaut, entwickelt sich leicht; ‚Kachtlen' schon in einer a. G Hdschr., wo auch das Dim. ‚Kächetli': ‚Ingeschlagne eier in k.' Die Hausnamen: ‚Kachelhäuschen, -Häusi, -Hütte' mögen urspr. Töpfereien bezeichnet haben. Betr. die Synn. vgl. *Hafen, Becki.*

Under-Chächeli: Untertasse, -Schale, einer Kaffeetasse, eines Blumentopfs Z. Im letztern Falle auch nur *Chächeli*, mit den Synn. *U.-Beckeli, -Sätzli, Tellerli.* — Ankeⁿ-Chachleⁿ: Buttertopf. Syn. *A.-Hafen.* ‚Für ein A., verglasurt, darein ½ Ztn. Anken gehet.' Bs Taxordn. 1646. — Oreⁿ-, *Öri-Chacheli:* Schüsselchen mit 2 seitlichen, ohrlappen-ähnlichen Handhaben B; S. — Cholbeⁿ-Chächeli: quer zerschnittene Mohnkapsel AaZein.; vgl. *Magsamen-Ch., Schlegel-Gaggel* Bd II 166, *Rollen-Schal.* — Löcher-Chachleⁿ: durchlöcherte Schale, z. B. beim Auslassen des Honigs gebraucht BE. Vgl. *Siene.* — Brod-: Schüssel, in die Brot zu Suppe eingeschnitten wird B (Gotth. XXII 199). — Brunz- Ap; Sch; Th, Röz- Th; Z: 1. = *Chachlen 1 e* Ap; Sch; Th. ‚Matula, matella, scaphium, ein brunzkachel, -kächele oder brünzelbecke.' Fris.; Mal.; Denzl. ‚In die brünzelkachlen legen.' Vogelb. 1557. — 2. Spottname auf ein Kind, das viel pisst oder noch das Bett nässt Ap; Th; Z. — Mâgsameⁿ-Chächeli: Mohnkapsel Bs. — Säupfeⁿ-: Schale für die Seife Aa. — Setz-Chachleⁿ: sehr grosse Schüssel, in welcher man im Sommer die Milch aufbewahrt, damit sie nicht so schnell sauer werde Gr ObS. — Zueggeⁿ-Chacheli: kleine, schiffähnliche Schale mit Ausgussschnabel B; vgl. *Zolggen-Becki, Mämmeli.*

chachleⁿ II (in BSi. *chachtleⁿ*), Dim. *chächeleⁿ:* 1. irdenes Geschirr machen, bzw. heften, den Beruf eines Töpfers betreiben B; „LE." — 2. scherzw., irdenes Geschirr brechen B; vgl. *glasen.* — 3. „leicht brechen, d. i. sich spalten LE."; vgl. *kachelig.* — 4. hohl tönen B; „LE.;" S. *Was hät g'chachlet? Das chachlet recht!* — 5. ein fröhliches Gelage feiern, ‚inter pocula sermocinari.' Id. B; vgl. *kühlen.* — 6. Verschiedenartiges durch einander werfen; planlos, unsinnig handeln BSi. *Er chachtlet Allze dürᶜʰ enandreⁿ.* — ver-, zer-: 1. zerbrechen „LE." — 2. bildl., eine Sache durch Ungeschick verderben, den Erfolg verpassen B. *Es ist iⁿ der Welt gar bald Öppis verchächelet. Es bi (mit) Eiⁿᵉm v.*, seine Gunst verscherzen B. S. noch *guet* Bd II 542 und vgl. *ver-chüblen 2.*

Chachleteⁿ f.: 1. „zerbrochenes Töpfergeschirr LE." — 2. eine Schüssel voll, z. B. Suppe B; Gr.

Chachli m.: einfältiger Schwätzer GW.; vgl. nhd. ‚Blech schwatzen'.

chachliⁿ: tönern Gr. *E chachleni Pfīfeⁿ*, eine porzellanene Tabakspfeife.

ummeⁿ-**chachereⁿ**: geräuschvoll herumlaufen, bes. in Holzschuhen Z. — Schallmalendes W.; vgl. die Interj. ‚kack!' zur Bezeichnung eines Falles bei Gr. WB. V 14.

Chăch m.: Häher, corv. gland. BFrutt. (Zyro); Syn. *Jäk.*

Vgl. ahd. *caha*, cornicula; *cach*, monedula, bei Mone, Anz. VI 345; ferner ‚Kacke', Dohle, bei Gr. WB. V 14.

Chächleⁿ f. BSi., doch meist dim. und zsgs. *Schnē-Chächli:* Vogel aus dem Rabengeschlecht. Spec. Bergdohle, Alpkrähe, corv. pyrrh. BO. ‚Pyrrhocorax, apud Glaronenses Alpkachlen.' Wagner 1680. ‚Alprappen oder Alpkachlen.' JJScheuchz. 1699.

Vgl. ‚Kachel' bei Gr. WB. V 12, ferner Alpina 1808, 510/18, Meisner und Schinz 1815, 58 und die Synn. *Tächele, Chäfi.* Die Angabe aus BSi.: Nebelkrähe, darf kaum auf die wirkliche N., corv. cornix, die im Flachlande lebt, bezogen werden, wenn dieser Vogel auch, wie die Alpdohle, sich zur Winterszeit etwa in der Nähe der Dörfer (auch in Süddeutschland) zeigt.

chëch²: 1. lebenskräftig, -frisch, rüstig Bs; B; VO; Gr; S; Th; W. a) von Personen, phys. und mor. Syn. *busper. D's Marjosi ist* [trotz seiner Krankheit] *noᶜʰ fīⁿ ch-s* W. *Noᶜʰ* [im hohen Alter] *allaⁿ ch-aⁿ sīⁿ* BO. *Die ch-steⁿ und die zächsteⁿ Lüt* Bs. ‚Die meisten Weiber erzählen, was sie ausgestanden, wie sie seither nicht mehr chäch seien, sie Dieses und Jenes nicht mehr ertragen könnten.' Gotth. ‚Auch getraute er sich nicht recht, Land zu kaufen, da er nicht just der Chächste war, für sich allein ein Bauerngeschäft in dieser Wildniss einzurichten.' Hartm. Als Adv. mit Übergang zu blosser allg. Begriffssteigerung: *Ch. draⁿ sīⁿ, schaffeⁿ*, angestrengt arbeiten. *Lēr ch.*, lerne fleissig! *Siᶜʰ ch.* [wacker] *wēreⁿ. Ch. ësseⁿ* [mit ‚gesundem' Appetit], *schlafeⁿ* Aa; L. *Häb diᶜʰ frī ch. wider*, halte dich recht fest! *Si hät-mer ebeⁿ ch. aⁿdungeⁿ* [lebhaft eingeschärft], *iᶜʰ söll-ech grüezeⁿ. Ob öppen es jungs Büreⁿfraueli* [im Gedränge] *ch. drückt wordeⁿ und in Verlegeⁿheit choⁿ sīg.* BWyss. Henker bei der Hinrichtung zum Delinquenten: ‚Nun heb k., herz, ich will dich schnüeren, dass der kopf muess den galgen rüeren.' Ruef 1540. — b) von

Sachen; auch hier mit Übergang zur steigernden Bed. *I^{ch} gib der Ei^{ne}s und denn na* [und zwar] *es Ch-s* [einen derben Schlag] Z (Wolf). *Nē^{me}t noch en ch-e^{n}* [derben] *Gruess un^{d} en fründschaftliche^{n} Tätsch* [Handschlag]. B Intelligenzbl. 1887. *Der Wind gād ch., 's rēgnet ch.,* tüchtig Obw. Geistig, ‚stark', von Wein, gebrannten Getränken, doch auch i. S. v. herb, scharf, sauer B. *Er hed 's* [das Gift] *e längers i ch-er g'waret brönne^{n} im Būch* L (Schwzd.). *'s hät dem Chranke^{n} ch. 'besseret* L. ‚Ist das Blut purpurrot, kĕck und mit wenig Wasser bedeckt, bedeutet [es] Gesundheit.' a. Kalenderregel. — 2. = nhd. keck. a) getrost, zuversichtlich B; Z. ‚Es solle einen Schoppen Roten trinken; es werde [seinen falschen Eid] ch-er schweren.' Gotth. XII b, 69/70. *Du cha^{nn}st di^{ch} ch.* [auf mein Versprechen] *verlā^{n}* Z. *Ig für mig hätti Das ch. la^{n} blīben* BEinigen; vgl. *frölich 2* (Bd I 1270), nhd. ‚ruhig'. Auch in der ä. Spr., oft verbunden mit Synn. wie *frĕch,* kühn (z. B. Ruef 1540), *frölich, redlich* [von Kriegsleuten], *stolz.* ‚By frommen bis [sei] trüw, hantlich, k.; nit gar z' forchtsam, ouch nit ze frĕch.' Fris. 1562. — b) frech, ungescheut B; Ndw, lt St.^{b} auch Ap; Gl; GRh.; Sch. — 3. stramm, derb gebaut, fest a) von Menschen und Tieren. allg. Syn. *toll. En chĕch(n)e^{r} Purst. I^{n} der Chĕchi lōt er dem Hans Jöri nit vil nō^{ch},* steht er ihm nicht viel nach Gr. *E ch., schö^{n} Wībervolch* Sch (Schwzd.). *Liebs Chindli, ä, wie bist sę g'sund, so ch. am Līb und chugelrund.* Nägeli 1842. *E ch-s Chalb,* ein fettes BHa.; W. Auch von einzelnen Gliedern: muskulös. *E ch-s Pār Arme^{n}. E ch-i Hand,* auch i. S. v. hart [von der Arbeit], fest Bs. — b) von Sachen, z. T. in den Begriff des Ausserordentlichen, Gewaltigen übergehend Aa; VO; Gr; Sch; Z. *Ch. Stämm hät 's* [bei Hochwasser] *abg'knellt wie Hampfbengel.* Schwzd. *E ch-s Fueder,* ein schwergeladenes Ap; Gr; *en ch-e^{r} Schnē,* tiefer GT.; ZO.; Syn. *grōss. E ch-i Stund,* eine wohlgemessene Aa; *en ch-e^{r} Schutz,* ein tüchtiges Stück, Raum oder Zeit Ap; auch als Adv., steigernd: *ch. e Stund* Aa; vgl. Gr. WB. V 378. — 4. einflussreich, angesehen, wohlhabend; behäbig; bieder Gr; G; Th. — 5. a) dicht, fest, zähe, hart, kernhaft Aa; Ap; Bs; B; VO; Gl; Gr; Sch; Z; Gegs. *grull* (Bd II 730), *lind, murb, blutt, brüchig.* Von Brot: gut ausgebacken, nicht schwammig; von Eis: festgefroren ZO.; von Obst: (noch) hart, herb; Gegs. *teigg. Ch-i Chirsi,* eine besondere Art, die in der Reife nicht weich wird Bs; Syn. *härti, Chnell-Chirsi.* Von Butter bei kalter Temperatur. *Der Chäs sö^{ll}ti e Bitz ch-er sī^{n}; er ist noch z' jung und z' lugg* Gr. *Der strauig Hampf ist Nöud, wer wellend warte^{n}, bis er ch-er ist* GrCast. *En ch-e^{r} Heustock,* an dem das Heu fest auf einander lagert *(ch. uf enandere^{n} līt)* Gr. *D' Chue hät ch.,* ihr Euter strotzt von Milch GT. *Chunnt schu^{n}, wenn hät ch.,* Trost jenes Ziegenhirten betr. eine verloren gegangene Ziege GT. *Ch. ha^{n}, übercho^{n},* Erektionen Ap. ‚Die Eichelmast macht einen kecken Speck, die Bücheln [Bucheckern] hingegen einen lucken Speck.' Spreng. *En 'tämmte^{r}, ch-e^{r} Weg,* ein festgebahnter U. Auch: wohlerhalten, nicht faulig, von Baumfrüchten, Kartoffeln; hart, im Gegs. zu ‚gar', von Speisen BO. ‚Die gallren oder sulz wirt kech und wol geston [gerinnen].' NMan. ‚Kecke traubenbeerle, uva duracina.' KdGessn. 1542. ‚Es sollen der säugammen brüst keck und voll sein.' JRuef 1554. ‚Guet und kekh holz ze buwen und ze brennen.' Bossh.-Goldschm. ‚Das fleisch der fischen ist k. oder hart, fest, trocken.' Fischb. 1563 (neben der Schreibung ‚käck'). ‚Bocksunschlit ist k., zerschmilzt nit leichtlich wie andere.' Tierb. 1563. ‚Densus, solidus, durus, k., dick, satt, wol zuesammen getruckt. K-er leib, unverseert, mastig oder satt. Exsiccatum genus orationis, k. und dürr. Callosus acinus, ein beere mit einer k-en und dicken haut. Turgere, gesteckt, k. oder getrungen voll sein. Nucleus pinguitudinis, k-e und kernhafte feisste, wie an brustkernen.' Fris.; Mal. ‚Ein Ballen keck und glatt Regalpapier.' 1660, Siml., Urk. ‚Ein gut, gesund und käck Fleisch.' JLCys. 1661. ‚Stark, steif, kek, kech, hart, firmus, solidus, infrangibilis, durus.' Red. 1662. ‚Anapleroticus, ausfüllend, das die Wunden keck macht.' Denzl. 1677; 1716. ‚[Jene Magerwiesen] sind lauter Schneelauinenzüge, von den darüber hinabfahrenden Schnee und Steinen so keck wie Blei geschlagen.' Gr Sammler 1781. ‚Stelle die Pastetenhäfelein von einander, dass sie trocken und keck werden.' B Kochb. 1796. — b) straff, knapp Ap; Gr; GRh. *'s Wöschsâli* [Waschleine] *ist ch. g'spannet, a^{n}zoge^{n}* Ap; GRh. *Das Strumpfband darfst nit sövǫl ch. anbinda^{n}* GrD. *D's Gare^{n} ist ch. g'wunde^{n}* [auf den Knäuel]. *Die* [Heu-] *Burdi g'hīt nit us-enandere^{n}, ich hän-schi ch. g'nuog 'bunde^{n}* GrAv. *Ch. dem Land nache^{n} fare^{n},* dem Ufer entlang L; Syn. *hart.*

Mhd. *quëc,* lebendig, frisch, fest. Die Vereinfachung des Anlauts *(qu* in *k,* bzw. *ch)* schon bei Notker *(chech).* Betr. die Bedeutungsentwicklung vgl. bes. die Synn. *frĕch* (Bd I 1271), *fruetig* Bd I 1340/1, *geil* Bd II 210/1, *brav, wacker,* ferner auch *fest* (zu 1, 3 u. 4), *chärsch* (zu 1 u. 3), *schwer* (zu 3 u. 4), *starch* (zu 1 u. 3), *toll* und den Gegs. *lugg.* Zu 1 b vgl. die ebf. in steigernder Bed. verwendeten *hart, stīf, wacker.* Das W. auch Familienname: ‚Mathe Kech.' 1653, AaWett. Klosterarch. ‚Kechbrunnen' Aa; B; G; Sch = mhd. *quëc-brunne,* nd. ‚Quickborn', eig. = lebendiger Quell.

chĕche^{n} (in Ap auch *chĕchere^{n}*): 1. munterer, fester, stärker, derber, straffer werden. allg. Oft gehäuft verbunden mit dem syn. *dicken* Gl; Z. Von erstarkendem Gras, wiedergenesenden Kranken Z. — 2. refl., sich erkühnen, erdreisten; s. *Gatter 3 c* Bd II 496.

er- = dem Vor. Gl; Gr; Z; Gegs. *er-luggen, -luemen. D's Chrūt ist noch luggs, mǫ^{n} muoss es e. lān. D's Heu, der Teig, der Chäs, d's Brot ist erchĕchet.* ‚Gleichwie die Eltern ihre Kinder täglich mit Speise nähren, so sollen sie selbe auch stets mit guten Worten und Beispielen nähren, dass sie darin erkecken [erstarken] und aufwachsen.' LKInderbitzi 1826. Bes. von jungen Burschen: zu männlicher Kraft kommen Gl. In Etw. ‚e.', bes. in einer schlechten Gewohnheit; *es ist in im erchechet* ZO.; vgl. *ervollen* Bd I 784. Unpers.: *Es ist en Bitz erchechet,* der Schnee ist ein wenig gefroren, die Wege sind fester geworden Gr. ‚Das höchst Alpgebirg, von Is und Schnee erkecket.' HsEEscher 1692.

Vgl. ‚erkecken', aus ahd. intr. *archĕchēn,* neben welchem her ein ahd. tr. *arquicchan* (nhd. ‚erquicken') gieng, das vom XIV./XVII. auch in unsern ä. Quellen in den Formen ‚erkicken' (*chicchan* schon bei Notker) neben seltenerm ‚erkücken' (z. B. XIV./XV., Z Chr.; Salat) und in der auch mhd. Bed.: neu beleben, von den Toten erwecken (daher auch ‚uferkicken'), stark, gesund, kühn machen häufig vorkommt. Nebenher geht in der selben Bed. ‚bekicken' (Tierb. 1563). Daneben hat ‚erkicken' auch die intr. Bed. von *chĕchen* angenommen, so bei Zwingli (von den Toten erstehen; s. *vergeben* Bd II 87), Ruef 1554; Vogelb. 1557, 129. Refl.,

wie mhd. *quicken:* ‚Die heilgen erschraken, doch erkückten si sich selber [erholten sie sich von ihrem Schrecken].‘ 1336/1446, Z Chr.

durch-chëche^{n}: refl., sich hindurch wagen. ‚Bei der Nacht darf sich Niemand hier durchkecken, weilen bei Tag bei grossem Wasser die beste Schiffleut genug zu tun haben.‘ GKönig 1715.

Chëgge^{n} f.: Quecke BsBirs. ‚Graminis, Keckhen.‘ Bs Apotheker-Tax 1701. Syn. *Häcke^{n}*.

keckhaft: stark, ‚tüchtig‘. ‚Geissmilch macht die mann k. und die weiber zu empfahen [geschickt].‘ Tierb. 1563. — kecklëcht: etwas derb. ‚Ein feisst, k. fleisch habend dise fisch.‘ Fischb. 1563. — chëchle^{n}: Wäsche steifen B; Syn. *chlären,* ‚stärken‘. — këchlich: mutig, zuversichtlich. ‚Waldmann ist fast k. und kristenlich gestorben.‘ 1489, Z Brief.

Chëchli^{n}g m.: ein Stück gedörrten Fleisches GrObS.; lt B. IV 63 eig. derbes Fleisch (bes. an den Muskelteilen des Körpers) übh. und dem churw. *puolpa* entsprechend.

Chīch m.: 1. keuchender Atemzug Ap; Gr; G; vgl. *Ātem, Pfnus, Schnūf. De^{n} letzte^{n} Ch. hole^{n};* vgl. ‚Atem holen‘. *Es verlād* [benimmt] *-mer de^{n} Ch. En schwere^{n} Ch. ablō^{n},* einen tiefen Seufzer ausstossen. *En ringe^{n}* [leichter, nicht beengter] *Ch.*, seltener neben *en ringe^{n} Ötem* Ap. *Buob, tuo-mer du ke Feister uf* [bei strenger Winterkälte], *'s vergōt der söss* [sonst] *der Ch. ond Schnūf* Ap (Merz); nach altem Volksglauben. — 2. Rauhreif SG.

Mhd. *kiche,* Atembeschwerde. 2 verderbt aus *Gicht* Bd II 112/3 oder *Gehick* Bd II 1120, unter Anlehnung an unser W., die sich viell. aus der Beobachtung erklärt, dass bei strenger Kälte der Hauch vor dem Munde sich in Eiskristalle wandelt, ähnlich denen des Rauhreifs.

Chīche^{n} f.: 1. Gefängniss, bes. in den Gemeindehäusern Gr; G; in GrD. waren es 2 unterirdische Räume; vgl. *Fallen 2* Bd I 747 und *K.-Fallen* Bd I 748; anderwärts dagegen Türme in den Stadtmauern *(Ch.-Turn),* so in GrChur; ThSteckb. (bis 1834). ‚So meinend die Lüt, man führe mich in die Keichen; ich hätte Etw. verfält.‘ 1653, GrArch. ‚Man baut auch Türn und Keichen, dem Zwang zu Steur und Statt; müsst Mancher darein kriechen, der Nichts verschuldet hat.‘ Toggenb. Bid. 1710. ‚Es wurden 2 Vorgesetzte in die Keichen gefangen gelegt.‘ 1744, ThRom. S. noch *Gīgen* Bd II 149. Sonst nur noch mehr oder weniger abgeblasst in RAA. G; Th; Z. *'s ist wie in-ere^{n} Ch. inne^{n},* so dumpf, bes. von verdorbener Luft in geschlossenen Gemächern. Unartige Kinder werden mit der *Ch.* geschreckt und zwar sagt man wortspielend: *Wart, i^{ch} will di^{ch} i^{n} d' Ch. ie tue^{n} und denn muest dur^{ch} d' Schnarchle^{n} ūs luege^{n}* ZF. Völlig abgeblasst zu dem Begriff Strafort übh., bes. in der scherzh. Drohung mit der Hölle: *Du chunnst i^{n} d' Ch. abe^{n}* ZF. — 2. enger, dunkler Raum übh.; spec. Kellerraum GRh.; kellerartiges Speisekämmerchen neben der Küche ZHörnli.

Mhd. *kiche,* ‚Ort, der Einem den Atem hemmt‘, Gefängniss. Das W. dauert bes. im bair.-al. Sprachgebiet fort. Vgl. auch das Syn. *Lōli.*

chīche^{n} (in Aa; BsL.; Gl; ThHw.; ZO., S. *chūche^{n}*), Ptc. Perf. *'kĕ'cha* ApH., I., M., sonst schwach: keuchen. allg.; Syn. *bärzen, bīsten, chitt-buchen;* vgl. *haben III* Bd II 930. *Es blībt nit en Einziger z'rugg und wenn er mues ch. und hinke^{n}.* Schwzd. *Schier nümme^{n} z' ch. cho^{n}, nümme^{n} g'ch. möge^{n},* ausser Atem sein. *G'nueg z' ch. hā^{n},* an Engbrüstigkeit leiden. Oft gehäuft verbunden mit dem Syn. *schnūfen.* Auch: keuchend Etw. sagen Ap; B. Von Etw. *nu^{r} no^{ch} ch. dörfe^{n},* es kaum mehr mit einem Atemzug erwähnen dürfen; vgl. von Etw. *en Ātem verziehe^{n}* Bd I 587. *Nüd ch. mōse^{n}* [müssen], Etw. unverlangt, ohne Bemühung erhalten. ‚Ein Predikanten-Chichi‘, Spottname auf Jmd, der Alles glaubt dem Pfarrer berichten zu müssen. Gotth. ‚Bringst mich nit drab [von dieser Ansicht], du muesst bass k. [dich noch mehr anstrengen].‘ UEckst. ‚Aber sy hortend in nit vor keichen des geistes und von harter arbeit.‘ 1531/48, II. Mos.; dafür: ‚Vor Angst des Geistes.‘ 1667/1882. ‚Anhelitus aeger, keichend, der kaum und schwērlich mag atmen. Ducere ilia, hippacare, schnaufen, keichen, kychen.‘ Fris.; Mal.; Denzl. Mittel gegen das ‚K. [Asthma]‘ angeführt im Tierb. 1563 (wo an einer Stelle im gleichen S. auch das schon mhd. belegte Fem. ‚Kyche‘) und in den Arzneibüchern bis zum XVIII. ‚Ob ich schon muess schnufen, k.‘ Mauritiana 1581. ‚Ich atme oder keiche [verlange heftig, keuchend] nach deinem Wort.‘ JRHofmstr 1645. — er-: keuchend erlangen, erreichen; bes. in der RA. mit dem unpers. Obj.: *Es fast nüd (nümme^{n}) e. möge^{n},* seine schwere Not mit dem Atmen haben Ap; G; Sch; vgl. *es 1 b* Bd I 509/10. — ūs-: keuchend vergehen; verächtlich für sterben Ap. *E^{n} Mol han i^{ch} g'globt, si wölli^{n}d u.,* meinte Einer, als er pianissimo singen hörte. — ver-: 1. = dem Vor.; ersticken Th; Z. — 2. wieder zu Atem kommen Ap; ZO.; Syn. *ver-schnūfen. Lass mi^{ch} nu^{r} au^{ch} z'erst v., dänn will-i^{ch} rede^{n}.* Stutz. ‚Ein wenig v. und fristung nëmmen.‘ Kessl.

Chīcher m.: 1. Keuchhusten SchNnk.; sonst *Chīch-Huesten* Bd II 1767. — 2. Schelte auf einen mürrischen, verdrossenen Menschen ThTäg.

Zu 1. Betr. die End. *-er* an Krankheitsnamen vgl. *Ettiker, Fresser, Hixer* usw.

Chīchere^{n} f.: Luftröhre; Atem L (Helv. Kal. 1786, 77). ‚Der Rahm gibt eine gute K. [macht den Hals geschmeidig].‘ Wildkirchlein 1786.

‚kīcherig‘, *chīchig:* keuchend; schwer atmend vor Schwäche; elend Ap; B; VO; Gl; Sch. ‚Asthmaticus, kychig, keichig, schwer am aten, der kaum atmen mag, kycherig, kysterig.‘ Fris.; Mal.; Denzl.

Chichere^{n} f.: 1. *Chüchere^{n},* Zucker-, Süsserbse, pis. sat. GRh. — 2. Zunderpilz, an Bäumen wachsender Pilz übh. ThTäg.

Aus lat. *cicer,* Erbse, wie auch das nhd. ‚Kicher‘. In unserer ä. Lit. findet sich neben zahlreichen Belegen mit *i* auch einmal *ü:* ‚Bonen, küchern.‘ 1529, Egli, Act. 2 urspr. wohl ein anderes W.; vgl. ‚Kickerling‘ bei Gr. WB. V 662.

chichere^{n} GRh.; ThTäg., *chichle^{n}* GrChw., L., Rhw.: kichern. *Eine^{n} us-ch.,* spöttisch belächeln. Vgl. *gachlen* Bd II 103, *gigelen* Bd II 148, *giggeren* Bd II 176, *kicklen* und *kitteren.*

Choch I m.: Koch. allg. *De^{r} Hunger ist en guete^{n} Ch.: Mag me^{n} 's nid, so frisst me^{n} 's doch* ZSth. *Do sëhe^{n}d-er ^{d}em Ch. under d' Auge^{n},* sagt die Hausfrau zu ihren Gästen, wenn sie selbst kocht und aufträgt; nach einer andern Erklärung im Wortspiel mit *Choch II:* ‚Wenn mit wenigen Gerichten das ganze

Essen aufgetragen wird.‘ Sulger. ‚N. N., genannt Köchli.‘ 1653, AaWett. Klosterarch.

Gift-: Giftmischer. HBull., Tig. *Bim G.*, Name eines Hauses, dessen Besitzer im XVII. seine beiden Kinder mit Arsenik vergiftete ZZoll.

„Hose^n-“, *-Chocher:* verächtliche Bezeichnung des Kleidertrödlers Bs; wohl eig., worauf Sprengs Erklärung: ‚Altreise, -büsser‘ zu führen scheint, des Kleiderflickers. ‚Da flickt und künstelt er an jeder Predigt wie ein H.-Kocher an einem vernützten Kleide.‘ Sintem. 1759. — ‚Hosenkoch, schimpfliche Benennung, welche die Schneider ihren Pfuschern geben.‘ Jacobsson II 289 ^{b}.

‚Milch-, der mancherlei speis von milch zerüst^{et}, als die sennen auf den alpen.‘ Mal. 290^a; vgl. ebd. 370^b. — Sû-. ‚Scrofipascus, porculator, der seuwkoch oder losenhirt, der die schwein mestet und feisst machet.‘ Fris.; Mal. Jetzt nur noch i. S. v. Sudelkoch; Abl. *Sauchocherei.* MWalden 1880. — Schlĕck-. ‚Annonarius, ein pastetenmacher oder speisverkäufer, proviantmeister, schl.‘ Fris.; Mal.; Denzl. 1677; 1716. — Trûbe^n (in Bs *Trûbel*)-, bzw. *-Chocher:* Beiname des vormittägigen Herbstnebels, dem bes. die Kraft des Ausreifens der Trauben zugeschrieben wird Bs; Th; ZS.; Syn. *Tr.-Chützler.*

Choch II m.: was auf ein Mal für eine Mahlzeit gekocht wird; gekochte Speise Aa; B; Gr; W; Syn. *Mal, Sutt. De^n Ch. ussa^n tuon,* die Speisen vom Feuer heben und anrichten W; Gegs. *über-tuen. Die Doktru^n und Geistlichu^n berchomunt mängs guots Chochji van īscher Trechu* [von unserm Herd] W (Narrenspruch im Bauernspiel). *Heb Gott vor Auge^n und ’s Brod im Sack und de^n Ch. (’s G’chöch) vor ^{d}em Ofe^nloch.* Sprww. 1869. *Me^n cha^{nn} de^n Schīss und de^n Ch. nid bi-n-enand ha^n* AaF. (Abfertigung für eine unordentliche Köchin). *E Ch. Herdbire^n, Erbse^n; e Ziger-Ch.*, beliebte Sennenspeise aus Quark Gr. *Es Spinatchöchli vom Märit nē^n,* so viel, als zu einer Mahlzeit ausreicht. B Sonntagspost 1870. *Schwīn(e^n)-Ch.*, abgekochtes Schweinefutter; verächtlich: schlecht zubereitete Speise Gr. Spec.: Brei, Brühe WV. ‚Sie löffelte ihm grauen K. [Aschenbrei] in den Mund.‘

G^e-choch GrAv.; W, sonst *G’chöch* (in Ap; Sch *G-t)* — n., Pl. *G-i* Gr, *G-er* S; ZO.: 1. umständliche Beschäftigung mit Kochen. allg. *Was hait der au^{ch} hüt für es K.?* — 2. wesentlich = *Choch II.* a) gekochte Speise übh. im Gegs. zu *Spīs,* die besonderer Zubereitung nicht bedarf. *D’s G. rüste^n* B. *Es subers G.* Bes. von Gerichten mit sehr viel Zutaten Gl. Meist aber mit mehr oder weniger hervortretender verächtlicher Nbbed.: schlecht, unordentlich zubereitete Speise Ap; B; VO; Gl; Gr; Sch; S; W; Z. *Mer händ so es G. g’ha^n a^n dëm Tag.* Stutz (nämlich eine verdorbene Erbssuppe). *Jetz isch ’s Esse^n glī^{ch} a^ngange^n; aber was do allerlei für Köcher uftreit worde^n sind, chann i^{ch} nümme^n b’schrībe^n.* BWyss. ‚Jakob kochet ein geköcht; do kam Esau vom feld und sprach zue Jakob: Lass mich versuechen das rot geköcht.‘ 1531/48, I. Mos. ‚Fleisch, anken, haber- und weissmël, auch andere köch.‘ 1540/73, UMey. Chr. ‚Allerlei köcht, als bonen, linse, hirs, roggen und weizen.‘ Tierb. 1563. ‚Unsere köch machend von dem bluet dis tiers [des Hasen], eingeweid und pfeffer, ein schwarz köcht, pfëffer von inen genannt.‘ ebd. ‚Pulmentum, mues von mël, als haber, gersten oder kernen, allerlei dick gemües oder geköcht. Decoctum, das geköcht.‘ Fris.; Mal. ‚Mit Milch- und Brot-Suppen, auch anderem Geköch und Gemües.‘ RCys. ‚Wie steigt nur das Geköch [die Auslagen für den Tisch] so hoch! Wie erdenkt man allerlei Schlëck!‘ FWyss 1650. ‚An Fleisch, g’sotten und ’braten, sammt übrigem Köch.‘ 1661/2, Hotz, Urk. S. noch *fueren 3* Bd I 975. — b) Gemüse Aa; Bs; B; L; S; „Z.“ Scherzh.: *Von allem G. isch e gueti Hamme^n ei^{ne}s vo^n de^n beste^n* B; vgl. Bd II 1269. *Suppe^n, G. und Fleisch.* Bäri. ‚Sie frage dem Kraut, sage man ihm G’köch oder Salat, d’s Tüfels viel nit nach.‘ Gotth. ‚Man stellte die Suppe auf den Tisch. War die gegessen, so musste man ein wenig warten; dann kam das Köch. Man ass ein Paar Gableten, das Fleisch kam noch nicht.‘ ebd. ‚Für z’ Nacht solle es ein Sillery [Sellerie]-Köchli rüsten.‘ ebd. *Rüebe^n-, Raf-, Schnetz-G.*, Gartenrüben, Kohlrüben, Äpfelschnitze mit Kartoffeln BSi. Auch von Gemüsepflanzen, so lange sie noch nicht gekocht sind B. ‚Sein Köch und seine Eier auf den Markt tragen.‘ B Hink. Bot 1844. — c) Suppe aus Gerste und Hülsenfrüchten Ap; Sch; Syn. *Chost.* — 3. übertr., unordentliches Durcheinander von allerlei Sachen; „allerlei Unreinlichkeiten flüssiger Art in einer Stube, bes. von Kindern Aa;“ B; GrRhw. Einem ein G. anreisen, ihm eine garstige, hässliche Geschichte, z. B. eine Strafpredigt, Streit zuziehen BHk.

Im Vogelb. 1557 und bei UMey., Chr. kommt auch eine Form ‚Küch‘ aus ‚*Geküch‘ in Bed. 2 vor. Zu 2 und 3 vgl. auch das syn. *Gestorr.*

choche^n: 1. tr., bzw. abs., wie nhd. allg. *So wīt me^n (Suppe^n.* Sch Pilger) *chochet* (etwa mit dem Zusatz: *und bachet,* oder scherzh.: *und chalt frisst.* G Proph.), formelhafte Umschreibung für: so weit anständige Leute wohnen, überall Gl; G; Sch; Th; Z. *Das g’sēht me^n su^nst niene^n, s. w. m. ch. Si^{ch} rīme^n wie Ch. und Salzmësse^n.* Sprww. 1869 und schon bei NMan. *Mueter, choch du d’ Platte^n* [Schüssel] *voll, sägi^nd d’ Lüt, was s’ welli^nd!* formelhafte Aufmunterung an Jmd, seinen eigenen Weg unbekümmert zu verfolgen ZB. *Du verstōst en Dreck vom Suppe^n-choche^n!* Abfertigung SchwE. *Du häst d’ Suppe^n g’chochet,* die böse Geschichte verschuldet, z. B. den Streit angestiftet Gr; vgl. *anrichten, übertuen. Öppis z’wëg ch.*, einrichten, zsstellen, ‚zsbrauen‘ Bs; UwE. *D’ Regieri^ng hed es Stūrg’setz z’wëg g’chochet. Under enand ch.*, Etw. in Unordnung bringen, durch einander machen UwE. *(Es) Ei^{ne}m ch.*, ‚ihm einen (bösen) Trank brauen‘, Verlegenheiten bereiten, es ihn fühlen, entgelten lassen B; G; Z. *Dir will i^{ch} ’s (will i^{ch} au^{ch} e Mal) ch.!* Drohung. *Es Ei^{ne}m recht ch.*, seinen Wünschen aufs Beste entsprechen, ihn ganz befriedigen GT.; Syn. *es Einem (er-)treffen.* ‚Wenn der Grossvater Alles [Holzabfälle udgl.] an einen Haufen warf und ’s bei einbrechendem Abend anzündete, da war’s mir erst recht gekocht.‘ UBrägg. Mit deutlicher Erinnerung an das Unheil-kochen im Zauberkessel: ‚Wie ’s eine Hexe *mī^{ne}m Chind g’chochet häd.‘* Wolf, Gespr. *Eine^n banne^n, i^n Dënem ist er g’üebt g’sī^n; i^{ch} will -i jetzt nu^r säge^n, wie-n-er ’s mir und dem Ruedi g’chochet hed.* ebd. Spec., *Fenz* (Bd I 877) bereiten Gl. *Pflaster ch.*, Mörtel anrühren U. ‚Denen [den Erschlagenen] dorfte man nümmen z’ k.‘ a. hist. Lied. ‚Ein Pündtnuss ernüwert; [der] Franzos hat ’s kochet.‘

RCys. S. noch *Hafen* Bd II 1009. — 2. intr., sieden, doch wenig volkstümlich und häufig nur bildl. *'s hed lang bi-n-em g'chochet, bis er 's hed chönneⁿ aⁿrichteⁿ* L. Von einem drohenden Gewitter BsL. (Spreng). Gären, von Heu am Stocke BO.; FO. — 3. die Participien in eigentümlicher Anwendung. α) Ptc. Imp. *„kochet,* siedendheiss, sprudelnd"; dafür in Aa; F; S; Th *chochig.* — β) Ptc. Perf. (mit st. Flexion Aa; S). *G'chochni Zwetschgeⁿ. G'chochet Herdöpfel,* schon gesottene, fein zerschnittene Kartoffeln, in etwas süsser Butter, Fleischbrühe, Mehl und Zwiebeln breiartig gekocht ZS., Stdt; anders s. *Erd-Epfel* Bd I 379 (auch BBe.). *Usg'seh wie 'ne g'chochti Līchpredig,* leichenblass Bs (Spreng). *'s isch e guete^r Kerli: Er frisst gern G'chochts,* ist ein gutmütiger Lebemann Bs. *D'r Götti het G'chochnigs befoleⁿ und Bratnigs* S (Joach.). *G'choch(e)ts,* spec. = *Gekoch 2 b* U; = *Fenz* (Bd I 877) Gl. — Die starke Form des Ptc. Perf. viell. durch die häufige Verbindung mit ‚gebraten' veranlasst.

ab-chocheⁿ: fertig kochen Z. ‚Zürichtrauben sind schön gelb, welche aber bedörfend nach [noch] gut Wetter zum A.' 1729, ZZoll.; vgl. *Truben-Choch.* — uf-: 1. wie nhd. Z. *Ufg'chocheti Suppeⁿ,* Fleischsuppe, die man noch einige Zeit im Bratofen hat stehen lassen, um sie schmackhafter zu machen. — 2. ‚aufwärmen', Cataplasmen auflegen L. — aⁿ-: Speise, Futter bereiten Gr. *Deⁿ Henneⁿ, Schwīneⁿ a.* — īⁿ-: wie nhd. *Iⁿg'chocht Fleisch,* Fl. an einer Brühe BsStdt. — us-: 1. ‚bei Jmdm ausgekocht', seine Gunst verloren haben Bs (Spreng). Syn. *'s Öl verschütten* Bd I 181; vgl. nhd. ‚ausbuttern', ferner *Chübel.* — 2. Streitigkeiten mit einander ausgleichen, abtun UwE.

Chocheteⁿ f.: 1. = *Gechoch 1* Gr; Sch; Th; Z. *Das ist mer en kerjosi Ch.!* — 2. = *Choch II* Bs; B; Th; Z. *D' Schnitz han-i^{ch} g'stoleⁿ; i^{ch} hätt zwor selber no^{ch} neimeⁿ e Chöchetli Bireⁿ* Bs (Allem. 1843). ‚Ich merkte wohl, dass ihm Trini noch lieb sei und wenn er nicht schon eine andere K. über [dem Feuer] habe, er Trini [zur Frau] nehmen würde.' Gotth. Spec. schlecht oder unsauber gekochte Speise W; vgl. *Gechoch 2 a.* — 3. = *Gechoch 3* UwE.

Chochiⁿg f. = *Chocheten 1* Gr.

chöcherleⁿ Bs; B; S, sonst *chöch(e)leⁿ:* 1. sachte, in kleinen Portionen kochen, etwa mit dem Nbbegr.: gut k. allg. *Si chöchlet, brötlet hinderruggs* [verstohlen]. EFeurer. ‚Er sah, wie Rösi, als nur noch die Mutter in der Küche war, für sich köcherlete.' Gotth. ‚Der Zuname Köchli ist ihm aussert Zweifel gegeben worden darum, weil er sui temporis Apicius ein erfahrner Koch und Köchler seiner Zeiten gewesen.' Misc. Tig. 1722. Bes. vom Spiel der Kinder, welche die Küchenwirtschaft nachahmen; dafür auch etwa *Chochis macheⁿ* Z; vgl. *hushälterlen* Bd II 1237. *Kecherleⁿ mit deⁿ G'schirrleneⁿ* [der kleinen Kinderküche] Bs (Schwzd.). ‚[Es] holet etwa ein knäbli etwas zue essen, das^s sy hinder dem g'stüd köchlent.' Kessl. — 2. schwach sieden, anfangen zu sieden Bs; Th; Z. Syn. *sütterlen.* ‚Stell's auf ein klein glüetlyn und lass ein wenig köchlen.' 1592, Bs Jahrb. ‚Man lässt den Fisch am Dampf k., bis der mittlere Grat ausgeht.' ZZoll. Kochb. 1820.

Chöchiⁿ S (in B; L Neutr. nach Analogie von *Maitli,* Magd), *Chöcheni* Th, *Chöchene* Aa; VO: sonst *Chöchin. Je hübscher die Chöchi, je besser die Chost* S. *Wenn e Ch. Hungers stirbt, tuet meⁿ si under e Herd* [wortspielend: Küchenherd, aber auch ‚Erde'] *vergrabeⁿ* GBern.; vgl. *Chüechli-Mueter. En alti Ch. ist undeⁿ verfroreⁿ und obeⁿ verbrennt* AaBb. ‚Köchene, Ehrentitel der Mägde; *mit-ere K. huseⁿ,* mit einer K. als Haushälterin' Bs (Spreng). — Hêreⁿ-: Haushälterin eines kath. Geistlichen VO. *Wenn e H. hürōtet, gi^bt 's es Jubilē* L (weil der Fall selten vorkommt). Die h. Verena wird ‚Herrenköchin' genannt, weil sie einst bei einem Geistlichen gedient haben soll ObwSarnen.

Chūch m., Pl. *Chüch:* Hauch, Atem. allg. *Es ist so chalt g'sīⁿ, dass men Ei^{ne}m deⁿ Ch. g'seh hät vor ^dem Mūl. Im glīchligeⁿ Ch. sterbeⁿ,* mit einander Schw. Mhd. dass.; vgl. ‚kauchen' bei Gr. WB. V 305/6 und *hūchen* Bd II 980.

chûcheⁿ: 1. hauchen. allg. *Iⁿ d' Händ, iⁿ d' Finger ch.,* um sie zu erwärmen; vgl. *Hand* Bd II 1380. *Aⁿ 's Pflaster ch.,* damit es zum Überlegen weich werde. *Iⁿ 's Für ch.,* um es anzufachen Schw. *Elend (Jōmer, Demuet) ch. und Trüebsal blaseⁿ,* in gedrückten Verhältnissen leben, niedergeschlagen sein Schw; Z; vgl. *gīgen* Bd II 151. *Dē^r söll mer ch.!* Abfertigung Bs. Auch i. S. v. atmen: *Meⁿ chaⁿⁿ nit ch.,* man erstickt beinahe in der Enge. Spreng. ‚Lass einen Menschen darüber k. oder atnen, so vergat 's hinwēg.' ZElgg Arzneib. ‚Dem, so böse augen hat, in das gesicht gehauchet oder gekauchet.' Thurneissen. ‚Darnach kauchet oder blaset er in das loch.' Stumpf. ‚Die ihnen den Atem stärkt und alle Buchstaben der Worten mit hartem Zukauchen herfürtrenget.' Guler. ‚Blase, hauch, kauch, fla.' Red. 1662. — 2. laut, ‚keuchend' atmen GrAv., D., ObS.; W. *Ch. wie es Chüeli,* von einem Schlafenden, der laut schnarcht GrAv. *Eⁿ Hund, wa chūchet und mit der Zungeⁿ lället* W. ‚Von Kröpfen All kirblen [röcheln] und k.' HsRRebm. 1620.

aⁿ-: anhauchen, -blasen. allg. ‚Er hat die genannten gründ nit allein nit umg'stossen, sunder ouch nit [einmal] ankuchet.' Zwingli. ‚Das Evangelion, das Gott durch mich mit a. oder ynsprechung synes geistes hat wellen reden.' ebd. ‚Do er [Jesus] sy ankucht, sprechend zu inen: Nēmmend hin den h. geist.' UEckst. (nach Joh. XX 22, wofür ‚angeblasen.' B Disp. 119^b, während Zwingli in der Replik wieder ‚ankuchet' gebraucht). ‚Wo [die Bären] etwas a., so vergiftet das selbig diser atem.' Tierb. 1563, wofür an anderer Stelle (17 a): ‚Was der bär bekauchet.' ‚Afflare, adspirare, adhalare, anwäyen, a., anblaasen.' Fris.; Mal.; Denzl. 1677; wofür: ‚anhauchen.' 1716. ‚Anhauchst, d. i. ankauchst.' Z Anl. 1701 (‚Erklärung dunkler WW.'). — īn-: einflüstern, -blasen, -geben. ‚Dieweil die geschrift von dem göttlichen geist yngekucht und geoffnet wirt.' Z Bib. 1563 (Vorrede). ‚Uss ufstiften und i. der widertöufer.' Kessl.; vgl. ebd.: ‚Unser w. bliesend im yn.' ‚Inhalare, inspirare, insurrare, impellere, eink.' Fris.; Mal. ‚Die bösen G'lüst und Brunst des Fleisches, uns eingekauchet vom Teufel.' FWyss 1673. — zesammen-: ‚zsflüstern', in heimlichen Zskünften verräterische Pläne schmieden, sich verschwören; Nachahmung des lat. conspirare. ‚Wie ich luterisch sye und ein pund oder zemenkuchen mit besundren lüten hab.' Zwingli. ‚Gott welle dero, so wider in zemenkuchet habend, ratschleg ze nüte machen.' ebd.

‚Des zemenkuchens wegen zuo Beggenried.‘ 1529, Absch. [von den Sondertagsatzungen der VO]. ‚So man ze tagen kommt, sollen [die VO] mit ernst und trüw helfen handlen, ane alles zesamenkuchen, heimlich practicieren und rotten.‘ ebd. ‚[Sie haben] zemenkuchet und g'runet.‘ 1531, Müller, Schwz.-G. ‚Wie durch zuesammenkuchen ein klein fürlin zue grosser brunst gesterkt wirt.‘ Kessl.

winkel-: = dem Vor., mit besonderer Beziehung auf die geheimen Zskünfte der Wiedertäufer. ‚Ich will ouch etlich pfarrer ermant haben, das^s sy von irem w. lassind und von irem hetzen.‘ Zwingli.

Chûchete f. = *Chūch.* Id. B.

chuchene^n: die Küche besorgen GrPr. *D' Chuchani^ng, wie sa si verfüert hät.* Schwzd.

Chuchi f., Pl. *Chuchene^n*, Dim. *Chucheli, Chücheli:* 1. Küche. allg., doch wird das Verbreitungsgebiet des W. tw. eingeschränkt durch die Synn. ä. Ursprungs *Für-, Rauch-Hus;* vgl. auch *Hus 3* (Bd II 1703). ‚Die eigentliche Sennhütte oder Küche, wie man sie oft zu nennen pflegt.‘ Obw Volksfr. 1890; vgl. *Hütten 2 a* (Bd II 1781). S. noch *ge-wicklet.* ‚Der koch, der slueg die [Feld-]kuche uf, er tet die häfen schumen; eb es ward ein halbe stund, da tet man in^{en} [beim Überfall] die kuche rumen.‘ 1499, Schlachtlied. ‚Es irrte dise Lüt [von der wilden Jagd] ser, wo man in Hüsern in der Kuche nit flyssig ufrumte.‘ RCys. ‚Das Mägdlein spielt mit kleinem Gut [irdenem Geschirr], das zue der Kuchen dienen tut.‘ CMeyer 1657. — RAA. und Sprww. *Es rūcht i^n jeder Ch.*, überall sind Unannehmlichkeiten L. *Häst d' Ch. b'schlosse^n (zueta^n),* fragt man Jmdn, der mit einem Russfleck im Gesicht aus der Küche kommt Aa; VO; Gr; G; W; Z; vgl. *Ch.-Schlüssel. Ei^{ne}m d' Ch. b'schliesse^n*, seinem Treiben ein Ende machen Bs (Hinderm. III 66). *G'rad dür^{ch} d' Ch. fare^n*, rücksichtslos dreinfahren, handeln S; *dür^{ch} d' Ch. ruesse^n*, gründlich aufräumen S. *Wennme^n will Fride^n ha^n, so muess-men-e^n i^n der Ch. sueche^n.* Schild (vom Werte einer guten Hausfrau; vgl. dagegen *Hagel* Bd II 1075). ‚Wenn der hagel in die kuche schlecht, so bringt's zuo empfangenem schaden erst vil donnerens, d. i. zorns, verwyssens und haderens.‘ HBull. 1540. *Dëm hät 's Wëtter i^n d' Ch. g'schlage^n*, auch von schweren Unglücksfällen übh. Th; Z. *Engi Ch., witi Spīcher macht die chlīne^n Büre^n rīcher. Sust hett-er d's letzt Mal us üser Ch. g'frësse^n*, Etw. von uns bekommen. B Hink. Bot 1862. *Ei^{ne}m i^n d' Ch. g'seh*, seine Pläne, Heimlichkeiten kennen Z. *Öppis i^n d' Ch. gë^n*, nach Taufen, Hochzeiten, Leichenmählern derjenigen Persönlichkeit, welche die Küche zu besorgen hat, ein Geldgeschenk machen, was die Sitte von den Gästen verlangt Th; ZO. *Hüt hem-mer us Ch. und Cheller g'ha^n*, es uns an Speise und Trank nicht fehlen lassen Gr. *D' Sach muess g'wüss heimli^{ch} g'scheh; i^{ch} wett jetzt doch nüd, dass-is der Tüfel wurd i^n d' Ch. schīsse^n.* Wolf, Gespr. Auch dem Teufel wird zur Bereitung der höllischen Gastmähler eine Küche zugeschrieben und der Name *Tüfels-Ch.* haftet an mehreren Örtlichkeiten Sch; Z (u. A. Name einer Tuffsteinhöhle ZZell). *I^n d's Tüfels Ch. cho^n*, in Unannehmlichkeiten geraten Gr; Sch, auch mit dem Zusatz: *bi Ei^{ne}m*, Jmds Gunst verlieren. *Züg us 's Tüfels Ch.*, unsinniges Zeug Z. *Dem Tüfel Öppis i^n d' Ch. jage^n* Sch (Sulger); Th; s. noch *hindersich-gān* Bd II 34. Lucifer: ‚Das will ich gänzlich leiden nienen; es wurd nit in mein K. dienen.‘ Myricäus 1630. ‚Weil die Jesuiter nicht sind Dativi Casus [von ‚Gibikon‘], sonder nur Ablativi, so hätten solche Herren den armen, hungrigen Bettelmönchen nicht in die K. gedienet.‘ ClSchob. 1695. ‚Es dürfte den Patribus zwüschen disen engen Täleren und hohen Bergen ein magere Kuchin abgeben.‘ ebd. ‚Ich will dem Leser noch ein und andere Tracht [Gericht] aufstellen, zwar nicht aus meiner eigenen Kuchen, sondern wie sie gekochet worden in JJHermanns Hirn.‘ JJScheuchz. 1708. — 2. küchenähnlicher Raum. a) Name von Örtlichkeiten, bes. an oder zwischen Felsen; Höhle. *Heide^n-Ch.*, trichterförmig, mit einem Eingang wie von Menschenhand erbaut, selber den Eingang zu einer rätselhaften Höhle bildend SG.; vgl. *Bëttel-Ch. Chräze^n-Ch.*, nach der Sage schätzebergend Uw; vgl. Lüt. Sag. 505. Hieher viell. auch der Flurn. *Chuchi* SLost.; U. — b) Raum in Kirchen. α) Vertiefung in einer Ecke neben dem Altar, wohin die Geistlichen sich zurückzogen, wenn sie nicht am Altar zu dienen hatten Z (bes. im Gross- und Fraumünster; vgl. Vög.-Nüsch. I 509). — β) *Chücheli*, die 2 hintern Räume des Kirchenschiffes neben dem Turm AaWittn.; vgl. Aa Taschenb. 1862, 10. — 3. scherzh. oder euphem. übertr. auf menschliche Körperteile. a) Magen B; Z. *E gueti Ch. ha^n; d' Ch. ist nüd i^n der Or^dni^ng.* Vgl.: ‚[Der] Magen, welcher unserem ganzen Leib an Statt einer allgemeinen Kuchen dienen muss.‘ SHott. 1702. — b) podex, in Abweisungsformeln L; Ndw. *Blās (schīss, chumm)-mer i^n d' Ch.! I^{ch} pfīf-ech i^n d' Ch.* — c) pudenda mulieris S.

Mhd. *küche(n), kuche(n)*, ahd. *chuhhina*, aus lat. *coquina*. Das Fehlen des Uml. ist alem. Eigentümlichkeit (vgl. Gr. WB. V 2493) und es finden sich für die Form ‚Kuchi‘ (‚Kuchin.‘ Stettler 1606; Guler 1616) vom XV./XVIII. in unserer ä. Lit. reichliche Belege, dagegen kaum solche mit Uml. Die *Tüfels-Chuchi* in ZFlunt. soll ihren Namen erst zur Zeit der Helvetik erhalten haben, als die fremden Soldaten in einer künstlich erweiterten Bodenvertiefung im Walde eine grosse Feldküche errichteten. Die ‚Küche‘ als Teil der Kirchen mag übertr. sein von der in Klöstern neben dem Refectorium angebrachten Küche; vgl. Otte 1883, 138.

Ofen-: Küche mit Backofen. 1535, ZElgg. Herrschaftsrecht (‚O.-kuchinen‘). — Bëttler-, *Bëttel-:* 1. Feuerherd, wie Vaganten ihn im Freien aufrichten GrChurw., oHe. — 2. = *Chuchi 2 a*, bes. von Höhlen unter überhangenden Felsen, wo die Vaganten sich aufhielten Aa; B; Gr; S; Th; Z. Vgl. *Studen-Chüechli* und Osenbr. 1864, 80. — Senn-: Hüttenraum, in welchem sich der Käsekessel befindet; vgl. *Chuchi 1.* ‚Nebenhaus mit einer Sennstube, Backofen und S.‘ 1806, L. — Ditti-: Kinder-, eig. Puppenküche Bs.

Chuch^2er m. AaBb.; oTh; ZSth., Pl. *Chücher:* 1. grössere Papierdüte Sch; Th; Syn. *Pulver-Hus* Bd II 1720, *Untschen* Bd I 357. — 2. Gefäss in Form einer Düte aus frischgeschälter, weicher, mit Dornen zsgehefteter Rinde junger Tannen, welches Kinder im Walde machen und in Ermanglung eines andern Gefässes zur Aufbewahrung von Erdbeeren oder auch als Trinkgefäss verwenden ZSth. — 3. kreisrunder, nach oben sich erweiternder Korb mit 2 Handhaben, im Gegs. zur *Zeinen* aus ungeschälten Weidengerten Aa. „*Kücher*, gemeiner, runder Korb, damit Erde zu tragen B.“ ‚Männer trugen die Gypssteine in Hutten

und die Weiber [auf dem Kopf] in Küchern in das Dorf.' Alpenp. 1873 (AaEhr.).

Mhd. *kocher, kucher,* Gefäss; am Ältesten jedoch scheint die auch in unserer ä. Lit. für die umlautlose Form ,Kocher' (1444, B; 1531/1667, Job; Fris.; Mal.) bezeugte Bed.: Pfeilköcher. Bed. 2 auch schwäb.

Chuecheⁿ I m. (in Bs; ZSth. f.): 1. Kuchen. Das Recept zur Bereitung eines guten K-s nennt 7 notwendige Bestandteile; vgl. Seiler 66 a, ferner Gr. WB. V 2498. Wenn in SMatz. der Gerichtsherr zu Gericht sass, musste der Müller u. A. einen grossen, in heisser Asche aus Pfeffer, Salz, Mehl und 30 Eiern gebackenen K. bringen, von dem Jedermann, so viel er mochte, essen durfte; vgl. vArx 1819, 105. Spec. a) flacher, runder, im Ofen, meist aus blossem Brotteig, gebackener K., dessen Rand man aufrollt, um das Gebäck mit allerlei Zutaten belegen zu können, nach welchen es verschiedene Namen erhält, als *Epfel-, Erdepfel-, Chümmi-, Chäs-, Chriesi- (Chirsi-), Chrüt-, Nidel-* [Rahm-], *Bölle*ⁿ*-* [Zwiebel-], *Zwetschge*ⁿ*-Ch.* Aa; B; L; Schw; Zg; Syn. *Fladen* Bd I 1167, *Dünnen, Wäjen.* In B unterscheidet man den für besondere Anlässe aus Butterteig verfertigten *K.* von der *W.*, zu welcher bei Gelegenheit des Brotbackens der übrig gebliebene Teig verwendet wird. Sie werden bes. auf gewisse Festzeiten gebacken, so auf Neujahr, auf den Pfingstmontag (spec. ,Kümmel-' und ,Kraut-K.') B, in katholischen Gegenden an den Fasttagen. *Me*ⁿ *bachet sibe*ⁿ *Chueche*ⁿ *und drü Brot,* man sorgt für Leckerbissen mehr als für das blosse Bedürfniss B. *De*ⁿ *gröss Ch. übercho*ⁿ, eine grosse Ehre, Freude erleben S (Schild). *D'r Ch. teile*ⁿ, jedem Ansprecher seinen Teil gewähren B. ,Sie hatte am Samstag gebacken und nach üblicher Sitte K. gemacht für das ganze Hausgesinde. Dies geschah gewöhnlich in so reichem Masse, dass immer übrig blieb und manchmal später den Rest Niemand [mehr] essen mochte.' Gotth. S. noch Schild 1860, 43/6, *Ofen* Bd I 110, *frī* Bd I 1258. — b) *Chuech* (Pl. *Chüech*), grosser Pfannkuchen, bes. aus Eiern (daher auch *Eier-Chuech*) ZO.; Syn. *Ammalette* Bd I 214. — 2. das Dim. in eigentümlicher Anwendung. a) Schmalzbackwerk, in der Pfanne in Butter gebackene Kuchen aller Art Aa; L; S; vgl. Joach. 1885, 71. *G'waleti* od. *Wal-Ch.* Aa; Th; ZFlurl., *'trölti* L, *trochni* Sch, solche aus Teig, der mit dem *Wall-Holz* (Bd II 1263) dünn gewalzt ist, mit dem Messer oder einem gezahnten Rädchen meist viereckig, seltener dreieckig oder rund geschnitten. „*Grössi Ch.*", ähnliche, welche den Umfang der ganzen Pfanne einnehmen; Syn. *Örli-Ch. Ch. mit Schwänz(e*ⁿ*),* K. mit eingelegten Salbeiblättern GrPr.; Syn. *Müsli-Chüechli.* S. noch *haben I* Bd II 864 und *verbrueten, -brüejen.* Auf die Klage über den eingerissenen Luxus, z. B. dem Karrer die K. sogar mit Zucker zu bestreuen, entgegnet der Meister: ,Wenn ich wüsste, dass mein Karrer [sogar] auf der Strass die Küchlein ohne Zucker fräss, ich jagte ihn auf der Stelle fort.' ADennler 1817. ,Chüechleni seien den Herrenleuten seltsam [eine Seltenheit].' Gotth. ,Der Burgunder hat sich ganz vermessen: Er wollt zu Bern und Fryburg Kucheln essen; der Bär hat ihm die Pfanne gerumet.' Granson-Lied (JViol). ,Die Kiechlin sind noch warm und frisch gebacht, noch ist mir das die liebste Tracht [Gericht].' GGotth. 1619. ,Gibt dem Mägdlin zwei Kiechlin [vom Tisch als Geschenk].' ebd. ,Weilen die Wirt geklagt haben wider Etliche, so Küchlein feil haben, und man befunden, dass Solches nit allein den Wirten, sonder auch den Armen (weilen hierdurch der Anken aufgetrieben wird) schädlich, als ist solches Küchlein feil haben gänzlich abgeschafft.' 1632, SchwE. Klosterarch. ,Als 1656 die Katholiken gegen Vilmergen anrückten, waren die [sorglosen] Berner mit Küchlein backen beschäftigt.' Stadlin. ,Um Küechli und Badenrössli 1 fl. 3 β.' 1687, Ausgabeposten auf einer Badenfahrt. Vgl. noch *Franken* Bd I 1309. *Chüechli* bei besondern festlichen Anlässen und in Verbindung mit eigentümlichen Gebräuchen. An Familienfesten dürfen K., so bes. an Taufen die ,Walküchlein', nicht fehlen ZO., aber auch nicht bei andern freudigen Ereignissen, wenn z. B. ein Familienglied eine ehrenvolle Wahl trifft, ein Kind in der Schule sich auszeichnet (vgl. *Prämi-Ch.*) Aa; VO. Besuchern, die man bes. ehren will, wartet man mit K. auf. allg.; vgl. Rochh. 1857, Nr. 315 (vom Mädchen, das einen ,Knaben' auf Besuch erwartet); Schwzd. XX 19/22. ,An einem Samstag ist gut nach den Baurenhöfen zu wandern, dann gewönlich findt man an selbigen Tagen neugebachen Küchlein (an einem andern Ort heisst man's Gebachens).' S Kal. 1709; vgl. Glur 1835, 187. ,Verboten [an Sonntagen]: das unanständige Herumtragen von Spanischbroden und Küchlene.' 1764, Z Mand.; vgl. über diesen bes. bei Zünften üblichen Brauch Germ. IV 100/1, ferner *Bescheid-Essen, Be-haltis.* Neben ,Krapfen' bes. an der Kirchweih VO; S; vgl. Stald. 1798, 62; Schild 1860, 4. Ein armer Knabe, der nicht einmal an der Kirchweih K. erwarten konnte, tröstete sich resigniert: *Isch Chilbi, so seig 's Chilbi; Mueter, richt 's Mues* [Brei] *a*ⁿ*!* L. *Ch.* (bes. *g'waleti*) sind Weihnachts- od. Neujahrsgebäck Ap; B; Gr (vgl. Schwzd. XIX 26); Sch; ZSth.; vgl. *Glari* Bd II 640, *Guet-Jar* Sp. 59, *Chuechen-Māl.* Als eine Frau am Abend vor Weihnachten ihrem Manne nur Haferbrei auf den Tisch stellte, rief er: ,Das ist kein h. Abend; Hung und Küechli will ich haben; was die Alten errungen und erworben, lass ich nicht abgehen!' Volksbote 1848 (für Ap); vgl. *Wīhnacht-Chüechli.* ,Es ist ein wahres Wettrennen unter den Zeitungen in Bezug auf die vorzunehmenden Veränderungen. Wenn's so fortgeht, so müssen wir auch etwas Anderes anfangen. Vielleicht wäre nicht übel, wenn wir die Zeitung von Neujahr an auf g'walleti Chüechli drucken würden.' Zeitungsnotiz vor dem Jahreswechsel. Am Hohen Donnerstag erschienen in L die Bürger auf dem Rathaus, um die ,Küechli' in Empfang zu nehmen. 1736 wurde die Anregung gemacht, ,in Massen diese K. noch Etwas von Judaismo haben', diese Spende zu beseitigen. Ihrem Sohne, der am Ostertag ausgegangen, macht die Mutter nachher den Vorwurf: ,O wärst daheim geblieben; ich hielt dir so dringlich an, wollte die Küchli zwei Mal backen und Nidle [dazu] stossen.' Gotth.; vgl. *Osteren* Bd I 581 und ein bes. Recept für ,Oster-Kuchen' B Kochb. 1830, 211. Wie schon Lohnarbeiter bei mühsamer Verrichtung K. als Zugabe bei gewöhnlichen Mahlzeiten erhalten (z. B. die Knaben beim Traubentreten; vgl. Rochh. 1857, Nr. 333; ferner die Wäscherinnen), so dürfen dieselben um so weniger beim ,Krä-Hanen' (s. Bd II 1308) fehlen. *Mer lösid d' Pflegel mit Chüechlene*ⁿ. Häfl. 1813, 67. *Most und Ch. gend es Mōli, wo me*ⁿ *si*ᶜʰ *mit Freude*ⁿ *li*ᵈᵉ*t.* ebd. (Erntelied); vgl. ebd. 27/8 und *Sichel-Lösi.* Am

Schluss der Ernte gibt die Bäuerin den Schnittern K. mit nach Hause Aa (vgl. Rochh. 1856, II 29); aber auch der Orts-Pfarrer und Verwandte werden mit K. vom Erntefest beschenkt; vgl. Joach. 1881, 45. Die alsdann schaarenweis durchs Land ziehenden Bettler erhalten ,ungezählt die Chüechleni an der Küchetüre.' Gotth. II 189/90; vgl. ebd. IV 73/4. Vgl. noch *Hunig* Bd II 1367, *hanfnen* Bd II 1439. Am Dreikönigstagsumzug wurde es Brauch, dass Hauptmann und Lieutenant anstatt des Schlaftrunkes den Gesellen auf jeden Tisch ,eine Platte mit Sulz und eine Platte mit K.' geben sollten Sch (Harder, Kaufl.). Doch auch sonst spielte an den Zunftessen (bes. den Jahresboten) das ,Küchliessen' eine grosse Rolle; s. die Compp. Auch an politischen Feiern, bes. den Ämterbesetzungen, konnten K. (lt Rochh. ,Ratsherren-Kuchen' genannt Aa) nicht fehlen. Wenn am Schwörsonntage der neugewählte Schultheiss Abends heim geleitet wurde, war es Sitte, zu guter Letzt an die Kinder K. auszuteilen. Auch Bettler konnten an ihren ,Standesfesten' der K. nicht entraten; s. *Heiden-Hüllen* Bd II 1160, *Fecker-Kilchwīch*, *Studen-Chüechli*. Auf eine durch kirchliche Stiftung angeordnete Kuchenspende bezieht sich wohl die Stelle: Etliche Bursche haben im Kloster ThDiess. ,das küechli reichen wellen.' 1530, Absch. IV 1 b, 569; vgl. übrigens *Fastnacht-Chüechli*. — RAA., Sprww., Rätsel. *Das sind Sacheⁿ: Ch. im Ankeⁿ bacheⁿ, mit der Zungeⁿ chēreⁿ, mit deⁿ Zändeⁿ useⁿzereⁿ* Zg. *'s gād Öppis wīss geⁿ badeⁿ (wīss iⁿ 's Bad) und chunnt brūn heiᵐ* G; S; Z. *Ufgāⁿ wie-n-es Ch.* [beim Backen], an Umfang zunehmen, z. B. von Bettstücken an der Sonne, von Menschen, die anfangen beleibt zu werden Th; Z. *'s göt-em uf wie inemeⁿ Ch.*, er wird schnell reich Aa; vgl. Bd II 12; Hunz. 158. *Mit deⁿ Chüechleneⁿ tuet meⁿ 's Brōt spareⁿ* L; Z (Scherz). *Las iez 's Brōt sīⁿ und iss Ch.!* formelhafte Mahnung, einer Unschlüssigkeit ein Ende zu machen Z. *Es gilt es Ch.*, scherzh. Wette, auch Beteuerung Ap; Sprww. 1869. *Si hät 's wie die Bettlereⁿ, wo g'seit hät, si möcht keiⁿᵉ Būriⁿ sīⁿ voⁿ wēgeⁿ si möcht d' Chüechleni nid erlīdeⁿ, uⁿᵈ wo meⁿ du grad drūf im-eneⁿ Cheller erwütscht hät, wo si e ganzi Bīgeteⁿ* [geschichteten Haufen] *hät welleⁿ stēleⁿ.* Sprww. 1869. Häufig in RAA., welche Resignation, Abfertigung ausdrücken. *Wenn iᶜʰ will und der Ätti will und d' Chind wēnd, wenn* [aber] *d' Mueter nid will, so gid 's keiⁿᵉ Chüechli, häd 's Buebli g'seid.* Ineichen; vgl. Rochh. 1857, 26. *Iᶜʰ wett gern Ch. bacheⁿ (chüechleⁿ), wenn iᶜʰ Ankeⁿ hätt, aber iᶜʰ han ekei Mēl* Z; vgl. Fischart, Bienenk. 139 a. *Äch, du liebi Zit, wenn 's Bratwürst rēgnet und Ch. schnīt* Z (Scherzreim). *Ä, Ch. und Teig draⁿ!* ei bewahre! GSa. *Morn z' Nacht, wenn d' Mueter Ch. bacht* Bs; Z. *Ja, mer wird der Ch. bacheⁿ!* vgl. eine ähnliche Abweisung bei *gīgen* Bd II 150; s. ferner *chüechlen*. ,Der Herr wird uns [für unsere Säumigkeit] Küchlein bachen.' Stettler 1606. ,Ich glaub, si werd mir d' Zunge schaben; mit Geifer würd s' mir [in ihrem Zorn] Kiechli kochen.' Com. Beati. S. noch *Lūteri*. — b) ,Kuchenmahl' auf Zünften. ,Es ist die Meinung, fürderhin dem Stubenmeister 60 fl. zu bezahlen, der soll dann das K. geben. Auf Anzug, dass über Entheiligung des Sabbats geklagt worden, hat man erkennt: Es sollen des Stubenmeisters und Stubenknechts K. auf den Donnerstag angestellt werden.' Ende XVII., Z Saffran; vgl. *Emder-*, *Heuwer-Chüechli*, Schm.-Fr. I 1221. — c) Gegenstände von kuchenähnlicher Art. α) ,Die tauben werdend mit disem küechlin (ofenleim, mit menschenharn vermischt und wicken oder hanfsamen darunder geton) zuoher gelöckt.' Vogelb. 1557. — β) Pastille. ,Zeltlein, Küchlein, die man auch Krebsäuglein heisst.' Bs Apothekertax 1701. — γ) in GrPr. *sunneⁿverbrennti*, in Z auch *Sunneⁿ-Ch.*, Kuhfladen, bes. der lange der Sonne ausgesetzt gewesen; Syn. *Sunnen-Brāten*, *Wäjen*; vgl. *Fladen* Bd I 1168. — δ) braun gebackene Kruste einer Speise, krause Stelle an der Rinde eines Brotlaibes ZS. *Chiechili*, Dim. des Dim., ein braun gebackenes Kartoffelscheibchen Ndw.

Die einsilbige Form auch schon bei Dasyp.; Fris.; Mal. Das Fem. unserer MAA. nach den Synn. *Dünnen*, *Wäjen*. Für B; Ndw wird in der Bed. 1 a für das Dim. die differencierte Form *Chuechli* angegeben, die für GrPeist (lt Schwzd. XIX 26) ausnahmsweise auch in Bed. 2 a gilt. Vgl. noch *Habich II*, *Girgel 1* Bd II 417 und zur ganzen Gruppe *Fladen* mit seinen Compp. (Bd I 1168 f.), ferner *Chräpfen*.

Eier-Chüechli: Eierkuchen Aa; S; vgl. *Eier-Örli* (Bd I 414). *Verhabni und drölti und Eier- und Öpfelchüechli.* Joach. 1881. ,Eierküchlein. Nimm zu 2 Eiern 4 Löffel voll gute Nidlen, ein wenig Salz und Semmelmehl und würke Dieses so lange, bis der Teig trocken ist; hernach tröle solchen dünne aus [usw.].' B Kochb. 1796; vgl. B Kochb. 1830, 205. ,Zweifach aufgeloffene E. Begiess sie mit Anken in der Pfannen, so laufen sie schön auf.' B Kochb. 1756, 98; vgl. auch *E.-Tätsch*.

Acher-: aus Mehl, Rahm, Eiern und Salz bereiteter, viereckiger Kuchen; als Neujahrsgebäck verwendet BHa.; Syn. *Hab-Ch.*; vgl. *haben I* (Bd II 864).

Seine Form wurde wahrsch. mit dem langgestreckten Rechteck eines Ackerfeldes verglichen.

Ofeⁿ-: im Ofen gebackener K. Aa; Ap; Bs; Gl; Gr; Z. Der Kuchenteig wird dabei löffelweise auf ein nachher in den Ofen zu schiebendes Eisenblech gelegt Bs (Kochb. 55); Z, oder auch beim Brotbacken einzeln in den Ofen geschoben AaBb. Vgl. die Synn. *O.-Gugg* (Bd II 179), *-Güx* (Bd II 572), *Ufgänger* Bd II 358, ferner auch *Gugel-Hopf* Bd II 1492, *Ufjuck* Sp. 37. ,Ofenküchli 7 β.' 1763, Z Haushaltb. (Ausgabeposten). ,Man nimmt zu einem O. 2 starke Löffel Mehl, 3 Eier, ½ Schoppen Milch und stelle den Teig in den Ofen.' ZZoll. Kochb. 1820. Vgl. noch Landolt, Kochb. 208; ² 327. Auch etwa *Kafi-Chüechli* genannt. — Offleteⁿ-: = *Oflate 2* (Bd I 115/6). ,Zucker, Mehl, Eier unter einander verklopft, auf Offleten gestrichen und im Anken gebacken.' ZZoll. Kochb. 1820. — Ämder-: Festschmaus nach vollendeter Einbringung des ,Emds' [s. *Amad* Bd I 213] Ndw; vgl. *Heuʷer-Ch.* — Öpfel-: Kuchen aus in Teig getauchten Äpfelschnitten. allg. *Hunderttusig Ö. gēnd e ganzi Wanneⁿ* [Schwinge] *voll und sött miᶜʰ Das denn nüd verdriesseⁿ, wenn iᶜʰ keini habeⁿ soll?* ZRüml., Anf. eines a. Liedes, dessen Melodie für ein Lied von 1792 vorgeschrieben wird. *Potz dusigeⁿ Dotzeⁿd Ö.!* Ausruf, euph. Verwünschung Bs. *Die alt Täsch* [Weib] *ist ameneⁿ Ö. erstickt.* JCWeissenb. 1701. ,[Wir haben auf die Berner geschossen] aber es ist ihnen grad g'siⁿ, als ob Ö. uf sy flugen.' Gespr. 1712. ,Gute Äpfel- und Birnküchlein. Nimm eine Viertelmaass Wein, das Weisse von 3 Eiern [usw.]; hernach tunke die Scheiblein darein.' B Kochb. 1796, 101; vgl.

ebd. die Anweisung, ‚leere Äpfelküchlein‘ [ohne Obstschnitten] zu bereiten. ‚Öpfelküechli ald sunst ein gebachen[es].‘ 1495, G Küchenzeddel (Vorschrift für den Mittwoch). — Örli-Chüechli = *(Eier-)Örli* Bd I 413/4 „VO“; ZO. — Vexier-: K., in welchen st. Brot- oder Äpfelschnitten usw. irgend ein ungeniessbarer, zäher Gegenstand, z. B. ein Stück Leder, eingebacken ist; von Mädchen etwa ihren Verehrern zum Scherz oder Spott vorgesetzt LG. — Fötzel-: Brotschnitten, in Milch getaucht und in Butter gebacken AAAar.; Syn. *Fotzel-, Chüechli-Schnitten.* — Fröscheⁿ-: in Teig gebackene Froschschenkel AbBb.; vgl. *Hosen 3 c* Bd II 1692, wo aber die betr. Angaben zu berichtigen sind. — Genfer-Chuechen. ‚Man nimmt ein Ei [usw.]; der Teig wird mit Mödelchen ausgestochen, mit Eierweiss und Zucker angestrichen und mit einer Fülle gefüllt.‘ ZZoll. Kochb. 1820; B Kochb. 1830, 210. — Gersteⁿ-: K. aus Gerstenmehl, im Frühjahr in grösserer Menge bereitet und dann den Sommer über dem Alphirten die Stelle des Brotes vertretend BGt., O. ‚Sie sind so dünn, dass man sprichwörtlich sagt, es lassen sich 5 an eine Nadel stecken.‘ JRWyss 1817, 601; vgl. 733. — Geiss-Chüechli: 1. aus ‚Ziegenbiest‘ [s. *Biest-Ch.*] bereiteter K. GrAv. — 2. Blüten-, bzw. Fruchtstand des Hartriegels, lig., ‚Geissküchlistrauchs.‘ Kasth. 1828, 140; vgl. das Syn. *Geiss-Bēri (-Stūd).* — 3. Art Blume, viell. Wucherblume, chrys. leuc. GrFurna, lt Tsch. 223. — Ankeⁿ-groll-Chuecheⁿ: K. aus Teig, der mit den Rückständen der gesottenen Butter gesättigt ist aSchw. Dafür *Ankeⁿrümeⁿ-* (B), *Ankeⁿschērēteⁿ-* (Bs) *Ch.;* Syn. *Lūren-Wājen.*

Grüsch-, Chrüsch-: Gebäck aus grob zerstossenen Mandeln, Zucker, Eiweiss und Spezereien, ohne Mehl. B Kochb. seit 1756; Landolt, Kochb. ² 362. — Nach der Ähnlichkeit mit Kleie, bes. der körnigen Oberfläche.

Hab-Chüechli = *Acher-Ch.* B. ‚Hochaufgetürmt lagen [am Kindtaufschmaus] auf 2 Tellern die appetitlichen Küchlein, Habküchlein auf dem einen, Eierküchlein auf dem andern.‘ Gotth. *E pār düri* [Äpfel-] *Schnitz oder es fernderigs H.* als Beisteuer zu einer Verlobungsfeier. MWalden 1884. Vgl. *haben I 3* Bd II 864. — Höckler-: Spritz-, Trichterkuchen, wie sie bes. im Wirtshaus zum ‚Höckler‘, einem Vergnügungsorte bei ZStdt, früher bereitet wurden Z; Syn. *Strūbli, Traufeli.* — Hell-Chuecheⁿ: am höllischen Feuer gebackener K. ‚Mein vatter wirt [durch seine Härte] an meim frommen mann ein hellenkuechen verdienen.‘ Holzwart 1571. Spreng gibt für das Dim. die auch bei Gr. WB. IV 2, 1759 angegebene Bed.: Geschenk als Bestechungsmittel. — Holder-Chüechli: K., in welchen eine Blütendolde des Holunderstrauches eingebacken worden Ap; ZO. — Hung-: in eine Mischung von gesottenem Honig mit Butter getauchter K. Ap; vgl. *Hunig* Bd II 1367; Steinm. 1804, 171 und *Leb-Ch.* ‚1720 wurde die Einfuhr von H. verboten, weil sie die Üppigkeit beförderten.‘ Bonst. — Herreⁿ-: feinere Art K. In ZStdt gab es früher an der ‚Sechseläutenfeier‘ auf den Zunftstuben ‚Herren-‘ neben ‚Buren-K.‘, die letztern wohl zum Auswerfen unter das Gassenpublikum bestimmt. — Obherreⁿ-: früher übliches Festmahl auf Kosten des Gewählten bei der Neubestellung eines Obherren der Kaufleutenstube Sch (Harder). — Hori-Chuecheⁿ = *Chindbetter-Chüechli.* Zschokke 1797, 499. Vgl. *Hori-Wīn* und *Horn 4 k.* — Heuwer-Chüechli: Festschmaus nach beendigter Heuernte Ndw; Syn. *Heu-Krähanen* Bd II 1309; vgl. *Ämder-Ch.* — Chelleⁿ-: krapfenähnliche K., bei deren Zubereitung man sich eines besondern Kuchenlöffels zum Herausschöpfen des Teiges in die Pfanne bedient ZO. Solche werden von einem Hochzeitspaar zur Wegzehrung mit auf die Hochzeitsreise genommen; vgl. JSenn 1864, 22. Dafür *Löffel-Ch.* Gl; Z. — Chilleⁿ-: K., in die Blätter von Alpenampfer eingebacken sind BDiemt. — Chümmiᶜʰ-Chuecheⁿ: Kümmelkuchen B; bes. zum Morgenkaffee beliebt; vgl. auch das ‚Gedicht zum Lob des Ch-s.‘ B Hink. Bot 1843, H 4; Bäri 1885 (Jugedzyt), 39. — Chunst-Chüechli: im Feuerherd st. im Backofen gebackener K.; vgl. *Ofen-Ch.* ‚Nimm ein Kacheli mit Semmelmehl, ein Vierling Zucker [usw.]; mach dieses Teiglein glatt an.‘ B Kochb. 1756, 122. — Chäs-: 1. *(Ch.-Chuecheⁿ)* = *Ch.-Fladen* (Bd I 1168) B; VO. Dient spec. als Osterkuchen und wurde neben *Bölleⁿ-Ch.* am Ostermontag in den Wirtschaften den Gästen unentgeltlich vorgesetzt BStdt (bis 1891). Vgl. auch Mone, Anz. 1838, 4. — 2. *(Ch.-Chüechli)* kleine, in Teig getauchte und alsdann in Butter gebackene Käseschnitten UwE. In Butter gebackene, nussgrosse Klösse aus einem mit Mehl, geschabtem Käse und Eiern bereiteten Teige. B Kochb. 1830, 201. — Chüsseli-: = *Wal-Chüechli,* sofern sie beim Backen kissenartig schwellen L. — Chneu-: eine grössere Art von *Wal-Chüechli,* welche man auf dem Knie breit gezogen hat B; Syn. *Ch.-Bletz.* — Chroneⁿ- = *Model-Ch.* ZWthur. — „Chrusi-Chuecheⁿ: Ölkuchen Aa; B; LG.; Z“; vgl. *Nuss-Ch.* Syn. *Chr.-Brot.* — Chrût-Chuecheⁿ: 1. K., mit Spinat oder Mangold belegt B; Syn. *Chr.-, Binätsch-Wājen;* vgl. B Kochb. 1830, 140. ‚Der Stadt Bern Kr.-Corps‘ hiess ein Freicorps im sog. ‚Schüsseli-Krieg‘, von dem auf Stöcken mitgebrachten kuchenähnlichen, zinnernen Tellerchen, aus welchem die Freiwilligen nach den Übungen ihr Mittagsmahl genossen; vgl. B Taschenb. 1862, 262, ferner *Schützenmatt-Ch.* — 2. Dim., = *Münzeⁿ-, Buretsch-Ch.* B Kochb. 1756, 101. 1796, 102. Vgl. *Chüechli-Chrūt.*

Lēb- (in AAFri., L. *L.-Chuheⁿ,* in AAKu.; LG.; SchwE. *-Chue* und mit Assimilation *Lēckue*): 1. Lebkuchen. allg. Sie sind zuweilen vergoldet B (Kühreihen 1826), mit einem Zuckerguss (einen Bären oder ein sich küssendes Paar darstellend B) oder einer Herzdevise (‚Lebküechliverslein‘) versehen und haben verschiedene Gestalt, z. B. die eines Täfelchens *(L.-Britt* W, *-Schīben* L, *-Dirggeli.* Balz 1781), eines Mannes *(L.-Mannji* W), eines Widders, indem an einem Lebkuchen-Klosse Kopf und Wolle angedeutet werden W (vgl. *Hälli-Böckli),* sogar eines Säbels Bs (Mähly 1856, 84). ‚Eⁿ züriᶜʰleküechige Sauw‘ verspricht u. A. Abraham Gott, wenn er den Isaac nicht opfern soll. 1743, L Spiel. Vgl. noch *Hosen-Joggi* Sp. 27, *L.-Rüejen, -Ziebel.* Man unterschied den *brüneⁿ,* auch etwa *Büreⁿ-L.* genannt, den die Hausfrauen selbst buken und auf dem sie den Namen ‚Jesus‘ als Verzierung anzubringen suchten, und den *gelbeⁿ L.,* den die Lebkuchenkrämer auf Märkten feil boten L. Am besten verstanden aber wohl die Klöster den L. herzustellen, worauf die gewissen Klöstern auferlegte Abgabe von L. schliessen lässt; vgl. *Fastnacht-Ch.*

Das Kloster Frauental musste 1562 die Oberherrlichkeit des Rates von Zg durch die jährliche Verabreichung eines L-s anerkennen (Stadlin). Von den Klöstern soll man nur L. als Geschenk annehmen dürfen (1385, Bs). Das obrigkeitliche Lebkuchenrecept von 1583 schrieb als Bestandteile vor: 4 Mass Honig, Mehl bis genug, ferner Gewürze (Ingwer, Zimmet und Nägeli) und unterschied eine ‚gemeine' und eine ‚bessere' Gattung. ‚Die l. oder lebzelten, mit honig und mēl gebachen, sind harter, schwerer däuung.' Ryff 1574. ‚Lekkuechen, Pfefferkuechen.' Red. 1662. S. auch *Fladen* Bd I 1168, die Recepte im B Kochb. 1756, 109. 115. Der L. in Volksbrauch und RAA. L. wurden bes. im Christmonat, der darum auch etwa ‚Lebküchleinmonat' genannt wird, gebacken und dann bes. auch als Weihnachts- und Neujahrsgeschenk verwendet B (s. Gotth. IV, Bd II 20); L; W. ‚Am Weihnachtsabend assen nach der Gewohnheit des Landes in einem Bergkanton Mann und Frau Honigkuchen mit einander.' Mahl. d. Sitten 1746. Auf Neujahr erhielt der Solothurner Stadtschreiber im XV. von Klöstern und Privatpersonen L. als Geschenk. Der ‚L-. oder Bimentzelten-Krieg' fand um die Neujahrszeit von 1515 Statt, als die Lebküchner auf den Gassen überall Naschwerk feil boten; vgl. Arg. VIII 435/6. ‚Neuwjahr-L. wird Herren Landvogt [nach Baden] geschickt.' AaHerm. (Ausgabenverzeichniss der Äbtissin); vgl. *L.-Fisch* Bd I 1102. ‚Und als dann den schüelern zu wyenacht zu Küngsfelden zu irem gueten jar wirt ein l. und 5 β hlr, derselb lebkuech und die 5 β sond werden des schuelmeisters frowen.' AaBrugg Arch. 1440 soll es an der Fastnacht und an den Kirchweihen bei L. und Branntwein lustig zugegangen sein. Äg.Tschudi; 1637 wurden die Landvögte von AaB. ermächtigt, allerhand Missbräuche, z. B. das L.-Backen an den Kirchweihen, durch Verbot und Mandate abzustellen. Sonst wurden L. bes. auf die Markttage (Aa), auf kirchliche Feste (S) gebacken und feil geboten; dieselben bildeten alsdann einen beliebten ‚Kram' [Geschenk]. *I^{ch} ha^{n} mī^{ne}m Lieb welle^{n} L. chrä-me^{n}, mit der Liebi schön vergüldt.* Kühreihen 1826. Eine bedeutende Rolle spielte der L. früher bes. als Patengeschenk; die Knaben erhielten einen ‚L.-Widder', die Mädchen ein ‚Brittli' W; noch jetzt herrscht die Sitte um den S. Jakobs-Tag auf der Bell-Alp. Als Patengeschenk um Neujahr waren u. A. L. erlaubt. XVII., Z Mand. ‚Niemand soll kein l. feil han one uf den gemeinen jarmärchten.' 1590, Obw Arch. ‚Den L. sollen die Krämer [an der Engelweihe] feil haben in dem Gewicht, wie er sein soll. Es soll auch der Krämervogt den L. alle Tag wägen.' 1608, SchwE. Klosterarch. ‚Niemand soll um L. spilen, wie bishar gebrucht worden, es syge Tags oder Nachts.' XVII., U LB.; vgl. Schw LB. 51. In Aarau wurde am Maitag der ‚Herren-L.' gebacken, von einem Schreiner, dem dafür die Späne gehörten, zersägt und dann unter die Herren, d. h. den Schultheissen und die Glieder des Rats verteilt. Ölhafen. *L. ahe^{n}-, abe^{n}-schlä^{n}*, ein Spiel, bei dem man einige über einander gelegte L. am einen Ende zwischen die Finger klemmt, und dann durch einen Schlag mit der rechten Hand ganz oder tw. (so dass nur die zwischen den Fingern gehaltenen Stücke, von ‚Widder-L.' nur die Köpfe zurückbleiben) herunterschlägt oder von einem Herausgeforderten herunterschlagen lässt L. Je nach dem Erfolg muss der Eine oder der Andere der Wettenden die Kuchen bezahlen; die Kuchen werden in dem Masse geteilt, wie sie der ‚Schläger' hinuntergeschlagen. ‚Das[s] nieman uf die zyt, so alle spil verbotten sind, soll mutschellen [Semmeln], noch l. schlan, noch die in zwei fingern tragen oder blinzligen werfen.' 1518, Schw LB. In L wurde das Spiel bes. in den Tagen des *Müsegg-Umgangs* (s. Bd II 342/3) gemacht und es waltete dabei der Glaube, dass durch den Genuss der gewonnenen L. die Finger für den nächstjährigen Kampf gestärkt würden; doch kam das Spiel seit 1848 in Abnahme, mit dem zur gleichen Festzeit geübten *Leb-chüechli umme^{n}frësse^{n}*, bei welchem die Kunst darin bestand, so viel als möglich von einem L. abzubeissen, ohne ihn mit den Fingern festzuhalten. Sobald derselbe den Zähnen entschlüpfte und zu Boden fiel, gieng er an den Gegner über. Beim Blindekuhspiel wird das Suchende gefragt: *Was wottisch?* Es antwortet: *Hätt gern Chäs und Lëckuo und Bire^{n}wegge^{n} d'rzuo,* wird aber abgespeist: *Cha^{nn}st i^{n} der Stuben umme^{n} go^{n} und Müs-chegel sueche^{n}* L. *Me^{n} muess frei sī^{n} und L. esse^{n}* L; vgl. Bd I 1258. S. noch *Schlīfer.* — 2. scherzh. von einem auf Wunden gelegten Pflaster, nach der Ähnlichkeit der Farbe BBe. — Leb-Küech(l)er m.: Lebkuchenbäcker Aa; B. *Oha, L.-Chüechler,* so soll er mich nicht erwischen! Nydegger 1890 (Abfertigung). *'s Lebchüechlers,* noch als Spitzname auf mehrere Familien AaF. ‚Lebküecher.' XV., Bs (unter den Gewerben aufgezählt). ‚Die Lebküecher sollen das Pfund des allerbesten Lebkuechens höher nicht hingeben als 5 β, damit Niemanden sich ab ihnen [zu] beschweren Ursach gegeben werde.' Bs Taxordn. 1646.

Mhd. *lëbekuoche;* das W. dürfte mit der Sache aus den Klöstern stammen, indem der 1. Teil der Zss. das lat. *libum* (eig. = Opferkuchen) ist, das dann vom Volke umged. wurde. Zu der Form *Lebchue* vgl. *Schlittchue(chen).* Lt einer Angabe hat in L Differencierung zwischen *L.-Chueche^{n}* und *L.-Chue* Statt gefunden, indem Ersteres als Stoffname, Letzteres für einen einzelnen Kuchen gebraucht werde. ‚Im L.-Acher', Flurname. 1653, AaWett. Klosterarch., viell. der bes. Fruchtbarkeit wegen; vgl. Anm. zu *Schmalz-Grueb* Bd II 695.

Hungerlîd-Chueche^{n}: übertr., Speise, die den Hunger nicht stillt, den Magen nicht befriedigt, nicht ‚fueret' L (scherzh.). — Löffel-Chüechli s. *Chellen-Ch.* — Môdel-: an einer in flüssigen Teig getauchten Form gebackene Kuchen Z. Syn. *Chrone^{n}-, Rose^{n}-Ch.* — Magdalene^{n}-Chueche^{n}: in einer Form gebackener, feiner Kuchen; vgl. B Kochb. 1830, 209/10; Landolt, Kochb. [2] 353. — Münze^{n}-Chüechli: Kuchen mit eingebackenen Pfeffermünzblättern B. — Müsli-: = *Chüechli mit Schwänzen,* nach der Ähnlichkeit mit einer Maus benannt Z; vgl. *Müs-Örli* Bd I 416. Dafür *Salbeie^{n}-* Bs, *Sa(l)bīne^{n}-Ch.* Bs; S. — Schützenmatt-Chueche^{n}: grosser Kuchen, nach der B Schüttenmatt benannt, wo die ‚Kadetten' jährlich mit solchen bewirtet wurden; vgl. B Kochb. 1830, 242 und *Chrüt-Ch. 1.* — Fasnacht-Chüechli: = *Örli-Ch.* Gl; L; G; Th; ZO., = *g'waleti Ch.* ZS.; doch begreift man unter diesem Namen daneben auch noch andere Kuchenarten, wie *Schöpen, Schnitten,* soweit sie an der Fastnacht als Fest- (ursprüngliches Fasten-)Gebäck zur Verwendung kommen AaBb. Im Kt. Z sind die betr. Kuchen in dem Masse specifisches Fastnachtgebäck, dass der Name *F.* die genannte Kuchenart schlechthin bezeichnet; so auch bei Landolt,

Kochb. ² 318/9. Die Kuchen werden auf dem Lande am Samstag (der daher auch *Chüechli-Samstig* heisst) vor der alten Fastnacht (Sonntag Invocavit, auch *Örli-, Chüechli-Sonntag)* gebacken und dann bes. über die beiden Fastnachttage neben andern Leckereien (z.B. Honig, geschwungenem Rahm) genossen. Vgl. Bärs Republikaner 1835, 9. Sonst werden (und wurden) sie (bes. in den Städten im Gegs. zum Lande) auch auf den eig. Fasten-Sonntag (,Herren-Fastnacht') gebacken; vgl. Jos.Mal. 1593, 73. ,Es werden auf diesen Sonntag in den Häusern der [Stadt-]Bürger Kuchen und Krapfen gebacken, welche man von diesem Umstand der Zeit Fastnachtkuchen und -Krapfen nennet.' vMoos II 64. Die Verabreichung des F. ist vielfach zum festen Brauch, ja in gewissen Verhältnissen zur stehenden Abgabe geworden; daher die RA. *'s F. holeⁿ, iⁿziehⁿ, reicheⁿ,* bzw. *gēⁿ,* das betr. Geschenk an F. in Empfang nehmen, bzw. darreichen. allg. Der Dorf- (Ziegen-, Gänse-)Hirte darf an der alten Fastnacht nach Belieben in ein Bauernhaus gehen und sich dort mit ,F.' bewirten lassen S (BWyss 1863, 77). Wenn der Bursche an der a. Fastnacht im Wirtshause die Zeche bezahlt für sich und sein Mädchen, das er in der Woche vorher auf dem Tanz gehabt und gastfrei gehalten hat, wird er mit ,F.' bewirtet; das Mädchen aber ladet ihn in Erwiderung der empfangenen Bewirtung auf jenen Abend ebf. zum ,F.' ein Aa; L; vgl. *Kräpfen.* Wenn der Bursche am gleichen Tag Abends seine Geliebte besucht, wird er von ihr nicht nur beschenkt, sondern auch mit ,F.' bewirtet GF. In WL. sind die ,F.' die Gegenleistung dafür, dass der Jüngling dem Mädchen beim Abspinnen die Kunkel hält. Kuchen schickte man früher auch dem Ortslehrer aus jedem Hause zu, in welchem schulpflichtige Kinder wohnten; jetzt ist an deren Stelle eine Geldgabe getreten ZBär. Wirte laden auf den Fastnacht-Sonntag etwa ihre Gäste zu F. ein G (Kal. 1862). Bes. erwarteten die an jenen Tagen in Scharen herumziehenden Armen F. als milde Gabe Aa; B; Z; vgl. Gotth. I 114, ferner die Fastnachtbettellieder bei T., VL. II 235/7; Firmenich II 655. Die Schuljugend, auch die Kinder bemittelter Leute, ziehen mit Säckchen im Dorfe herum und rufen vor den Fenstern der Häuser: *Holle! holle! gënd-is auch es F.!* werden jetzt aber oft mit dürrem Obst abgespeist ZW. ,Die [Conventbrüder] sind uf der nacht by iro sibnen usser dem gottshus gangen, um küechli ze reichen.' 1460, S Wochenbl. ,Der keller soll den ackerlüten in der fasten küechli geben und wyss brot.' ZKlot. Offn. Eine Druckschrift wird lt Widmung im Titel den Lesern ,zu einem fassnachtkiechlin' dargebracht. 1523, Weller II 299/300; vgl. *Nüw-Jār.* ,Wyter verbietend wir, dass weder uf die pfaffen-, jung noch alt fasnacht niemans den andern tags oder nachts überloufen und das küechli reichen, nach syn wyb, kind und dienst sollicher g'stalt ussenden solle.' 1527, Z Mand., ähnlich 1528, S Mand., und wiederholt in den (Fastnacht-)Mandaten des XVI./XVIII., die man um die Fastenzeit regelmässig von den Kanzeln verlas und darum etwa auch scherzhaft ,Küechli-Mandate' nannte. Vgl. auch Fastnacht-Pred. 1601, G 5 f.; Mone, Ztschr. XX 75/6; HBull. 1572, II 45; Absch. V 2, 2250. ,Mit Missfallen hat man in des Landvogts Rechnung ersehen, wie grosse Kosten den Obern an den Fastnachten mit dem Küchligeben auflaufen und dessnahen beschlossen, dass die Landvögte hiefür nicht mehr als 4 Kronen verrechnen dürfen.' 1543, Absch. Bes. die Geistlichkeit, welche in der Bereitung von Fastenspeisen Erfahrung besass, hatte Kuchen, urspr. wohl mehr nur als Scheinabgabe, zu spenden; vgl. *Lëb-Ch.* ,Sy syen uf der pfaffen fasnacht nachts für des kilchherren zuo Bülach hus gekommen und [hätten] zuo demselben gesprochen, ob er inen das küechli wellte geben.' 1520, Egli, Act. ,Der kilcher zuo Gossow hat offenlich prediget: Es ist hüt der herren fasnacht und ich sollt üch das küechli gen wie von alter har.' 1526, ebd. ,Von wegen des küechlis, so dann ein pfarrherr bishar jungen und alten [an der Fastnacht] 'geben und usg'richt [wird beschlossen]: diewyl söllichs in der merteil orten MHHn der Eidgnossen verboten, so sprechen wir, dass nun hinfür ein Vogt und Rät zu Klingnau in irer kirchen das küechli zu geben verbieten söllen und ein pfarrherr niemand das küechli zu geben schuldig syn sölle, usgenommen den schueleren, so zu Kl. zu schuel gand.' 1555, Huber 1868, 32/3. ,Am Güdismontag haltent die G'richtsleut Gericht; man gibt ihnen einen Trunk, 5 Par Weissbrot, eine Platten mit Küechli und Krapfen; müessen es selbsten abholen im Gottshaus.' XVII., AaMuri (Arg.). ,Vor Altem hat ein Pfarrer bei StPeter alle Eschermittwochen den Metzgern [als Gegengeschenk] 101 Fassnachtküechli in einer Schüssel verehren müssen.' vMoos 1775, 67. ,F.' bezog der ,tolle Rat' zu Zug von dem Pfarrherren daselbst, der sich 1656 von der Verpflichtung förmlich loskaufte. Alpenrosen 1866, 72. Auch an den Zunftmahlen spielten an der Fastnacht die F. eine Hauptrolle. ,Küechli' an der Jungen Fastnacht wurden auf der Bs Schlüsselzunft 1538 abgeschafft (Geering). Den Kindern, welche den auf der Z Widderzunft (seit 1728) am Aschermittwoch unter den Fenstern ausgestellten ,Isengrind' von der Strasse her angafften, warf man Kuchen herunter. ,F.' erscheinen auch in einer Z ,Hochzeitsürte' 1794. Vgl. auch *Chüechli-Mai(en).* — RAA., Lieder. *Es ist-em nüd um d' Fasnecht, aber um d' Chüechli* Sch; Z. *Weⁿⁿ-meⁿ d' F. (aⁿ der alteⁿ Fasnecht d' Chüechli) chaⁿⁿ aⁿ der Sunnen esseⁿ, so muess meⁿ d' Ostereier hinder ᵈem Ofen esseⁿ* Aa; Bs; S; Z. *Wenn 's aⁿ der Büreⁿfasnacht deⁿ Bettlereⁿ g'rötet* [wenn sie bei günstiger Witterung Fastnachtkuchen sammeln können], *so g'rötet im Summer deⁿ Büreⁿ d' Ern* S; vgl.: *Trocheni Fasteⁿ, guets Jār.* Beim Schlagen der Fastnachtscheiben singen die Kinder: *Der Chuchipfanneⁿ 's Beiⁿ ab, dem Ankeⁿhafeⁿ deⁿ Boden ūs; iez ist die alt Fasnacht ūs. Hingecht (hüte) ist die Fase(li)nacht, wo die Mueter Chüechli bacht und der Vater ummeⁿ springt und der Mueter d' Chüechli nimmt* (von den Kindern am *Chüechli-Samstag* gesungen) Z. ,Lätsch [Schleifen] wie F. [so gross].' Gotth. — Wienecht-Chuecheⁿ: Eierkuchen, dergleichen auf dem Lande um Weihnachten gebacken werden B. *Büti hē, büti hē, lueᵍ, der Ätti chunnt jetz deⁿⁿ unᵈ er bringt e W.* GJKuhn 1819 (Wiegenlied). — Nuss-: Ölkuchen aus ausgepressten Wallnüssen Bs. — Bireⁿ-Chüechli: Kuchen mit eingebackenen Birnschnitten B; Z. *Channeⁿ-Bireⁿ-Ch. und Milch d'rzue* B. Vgl. Landolt, Kochb. ² 308. — Bier-: Art Kuchen aus einem Teig, zu dessen Bereitung Bierhefe verwendet wird Bs (Kochb. 52). Dafür ,Bierbrot-Chuechen.' B Kochb. 1796, 112. — Bureⁿ- s. *Herren-Ch.* ,Die Basen und Gevatterinnen stellten sich [bei Antistes JJBreit. im

XVII.] mit verbruetnen, mit Sprützen- und B.-Chüechli ein.' MÖRIKOFER. — Buretsch-: Kuchen mit eingebackenen Blättern des Boretsch, bor. off. Bs (Kochb. 56); „B". — Biest- (B; GRAV.), *Briesch-* (B) Chueche^{n}, bzw. -Chüechli: aus Milch von einer Kuh, die frisch gekalbt hat, Mehl und Eiern bereitetes, im Ofen gebackenes, vielfach als Leckerbissen betrachtetes Gericht; Syn. *Biest, B.-Braten, -Turten;* vgl. *Geiss-Ch.* Wenn man die 2 ersten ‚Biestküchlein' von einer jungen Kuh dem nächsten Armen ins Haus trägt, so kann ihr die Milch nie entzogen werden B (Rotenb.). — Chindbetter-Chüechli: scherzh. Bezeichnung der *Wal-,* bzw. *Örli-Ch.,* da sie bes. an Taufmahlen aufgetischt werden L; ZO. ‚Ch.-Chuechen' wurden am Bundesschwur mit dem W 1645 aufgetischt. (Wapf.) Vgl. die Bezeichnung der Hebamme als *Chüechli-Mueter* und *Chüechleten.* — Pfann(e^{n})-Chueche^{n} (in F *Pfau-Chühe^{n}*): 1. wie nhd. AA; Bs; F; vgl. *Chueche^{n} 1 b.* ‚Süsser Pfann-K.', mit Zucker. B Kochb. 1830, 189/90. *Pf. muess der Bode^{n} sueche^{n},* Drescher müssen kräftig (mit Pf.) genährt werden, damit sie durchschlagen (bis auf den harten Tennboden) Z. — 2. Dim., = *Chelle^{n}-Ch.* ZO. — 3. Schelte auf einen faulen Menschen AA; vgl. das Syn. *Tätsch,* ferner *Pflaster.* — Blatten-Chüechli: in einer Schüssel gebackener Kuchen. ‚Streiche ein Blatten oder Pfannen mit frischem Anken an, schütte den Teig darein, tu Glut unten und oben, lass es backen wie ein Blattenmuss.' B Kochb. 1756, 121/2; vgl. B Kochb. 1796, 100. — Bluet-: Kuchen aus Eierkuchenteig, in welchen frisches (Schweine-)Blut geknetet wird GR; vgl. *Süw-Ch.* — Blitz-Chueche^{n}: Art Kuchen mit Füllung und einem gegitterten Deckel aus Teig darüber; nach der Schnelligkeit benannt, mit welcher er beim Backen anschwillt; s. LANDOLT, Kochb. ² 362/3. Vgl. *Uf-Juck* Sp. 37. — Brâch-: grosser Kuchen, welchem die gewohnte Belegung mit Rahm, Speck usw. fehlt, also einem Brachfeld vergleichbar AA. — Prämi-Chüechli: Kuchen (meist *Rose^{n}-* oder *Ziger-Chüechli*), wie sie einem Kinde zu Ehren, das in der Schule einen Preis bekommen, zu Hause oder von Verwandten und Bekannten, denen es die ‚Prämie' vorwies, gebacken wurden LStdt†. Anders LÜT., Sagen 375. — Brot-: 1. kleiner, aus Brotteig in Form eines Schüsselchens gebackener Kuchen Bs (Spreng). — 2. = *Fötzel-Ch.* AABb. — 3. ‚Br., artolaganus.' MAL. — Brëtzele^{n}-: wahrsch. Kuchen in Form von Bretzeln. An einer Hochzeit aufgetischt. BALZ 1781. — Rüde^{n}-: Art Kuchen, wie sie auf der adeligen Stube ‚zum Rüden' gebacken wurden ZStdt†. Erwähnt 1764, in einem Z Haushaltb. (Mscr.). — Ring- (W; Z), *Ring(s)el-* (Id. B; Z), *Ring(el)-um-* (GRD.; ZZoll.): Art Kuchen aus einem flüssigen Teig, den man aus einem trichterförmigen Gefäss (vgl. *Sprütz-Chellen, Strübli-Trächterli*) in spiral- od. schneckenförmigen Windungen in heisse Butter träufeln lässt. ‚*Ringel-Ch., Ros-Strübli,* genus placentarum ad instar funis in orbem torti in butyro coctarum.' Id. B. Vgl. noch *Schlûf-, Spritz-, Trachter-Ch., Spritzerli, Trauffelen* und B. II 44. — Rose^{n}-: = *Model-Ch.* AA; B; L; Z; vgl. *R.-Îse^{n}* Bd I 544. Auch in den B Kochbüchern seit 1756, ferner bei Landolt, Kochb. ² 312. Vgl. auch ‚Rosenbrot' bei Sanders I 223 a. — Sû-: 1. = *Bluet-Ch.,* wie ein Spritzkuchen zubereitet und als besonderer Leckerbissen beim Metzgschmaus (s. *Wurst-Mal*) aufgetischt U. — 2. als Pl., Blätter des (von den Schweinen gern gefressenen) Löwenzahns, leont. tar. AP; GRh. Vgl. *Süw-Bluem.* — Ufsatz-Chueche^{n}: Kuchen, bestehend aus gewalzten, kreisförmigen, auf einander geschichteten Lagen von Kuchenteig, zwischen welche Eingemachtes als Füllung gelegt wird. B Kochb. 1830, 210. — Schlüf-Chüechli: Kuchen aus Teigstreifen, die man beim Einlegen in die Butter schleifenähnlich in einander schlingt oder flicht AA; B; L; S; vgl. *Ring-Ch., Schlûferli. No^{ch} dene^{n} drei Tänze^{n} füere^{n} ûsi Tänzer iri Tänzere^{n} i^{n} 's Nebe^{n}tstübli und fônd dört a^{n}, buschierte^{n} Wî^{n} z' bifele^{n} und lönd Schl., Prätzeli, Taterli und no^{ch} allergattig Guets ûftische^{n}.* HOFST. — Schlange^{n}-Chueche^{n}: Kuchen aus einem Teigstreifen, ‚aus dem man eine gewundene Schlange formiert.' LANDOLT, Kochb. ² 365/6. — Schnegge^{n}-Chüechli: in einem eisernen Modell in schneckenähnliche Form gebrachter Kuchen AAZein.; Bs Kochb. 52. Bes. an der ‚Pflegel-Henki' (Bd II 1466) neben *Strûbli* aufgetischt AAZein. Vgl. *Schneggen-Nudlen.* — Glîchschwer-Chueche^{n}: Kuchen aus einem Teige, zu dessen Herstellung gleich grosse Gewichtsmengen von Mehl, Eiern, Butter und Zucker genommen werden BStdt. *Und wenn e^{n} Name^{n}stag oder süst öppe^{n} e^{n} A^{n}lass g'sî^{n} ist, het 's e^{n} Gl. 'gë^{n}.* BÄRI. — Schwîzer-: auf einem Blech im Ofen gebackener Kuchen aus Honig, Zucker, Mandeln und Gewürzen. B Kochb. 1830, 238; anders LANDOLT, Kochb. ² 367. — Speck-: mit kleinen Speckriemchen belegter Kuchen; s. B Kochb. 1830, 209; Bs Kochb. 65 (‚gefüllte Sp.'). Schon 1592, Bs Kochb.; s. *gâch* Bd II 100. — Spinne^{n}-Chüechli: scherzhaft fingierter Gebäckname. SCH Bote 1883.

‚Spiss-Kuechen.' SPLEISS 1667. — Viell. eine Art ‚Fleischküechli', in Teig gebackene, bzw. gebratene ‚Spissli'.

Spritze^{n}- (bzw. *Sprütze^{n}-* AA; B; Z, in GL auch *Sprutz-,* in Z *Sprützer-)* Chüechli, *Sprütz-Chuechen* SCHSt.: Spritzkuchen; vgl. *Ring-Ch.* ‚Fülle mit dem Teig die Sprütze und stosse mit Sorgfalt diesen Teig mit der Sprütze in die zum Backen bereitete Pfanne mit Anken.' B Kochb. 1796, 97; vgl. B Kochb. 1756/7; 1830, 204. An den obrigkeitlichen Lachsmählern in SCH wurden im 3. Gang oder zum Schlaftrunk u. A. ‚Sprützenküchlein' aufgestellt, je eines für jeden Gast. ‚Dem Vogtgerichtsdiener für das Bescheidessen 1 Spr.' XVIII., SCH Pfrundenb. ‚Scriblita, striblita, (ein gebacken) Sträublein, Sprützkuche, Sprützenküchlein.' RED. 1662; DENZL. 1677; 1716. S. noch *Schwîzer-Hosen 4* (Bd II 1697), *Büren-Ch.* — Stûde^{n}-: Kuchen an Sträuchern. Die Vaganten pflegten nämlich bei ihren festlichen Zskünften im Übermute die Dolden der um ihren Lagerplatz (vgl. *Bettler-Chuchi*) stehenden Holundersträucher (vgl. *Holder-Ch.*) oder die frischen Zweige junger Buchen in den Kuchenteig und dann in die Kuchenpfanne zu biegen und sie hernach wieder loszulassen. — Tabak-Chueche^{n}: Schmutzfleck von (getrocknetem) Tabaksaft. ‚Sie schienen sogar auch Fleiss anzukehren, alle Blätter [in Büchern] mit ihrem Tabaksafte zu betriefen oder mit T. zu zeichnen.' SINTEM. 1759. — Tüfels-Chüechli: Schwamm oder Pilz, bes. von der Gattung agaricus G; SCHHA.; Syn. *T.-Chappen;* vgl. auch *Chrotten-Hûsli* Bd II 1716. — Trachter-, *Trächterli-*Chüechli: Trichterkuchen AP; GL; GR; G; TH; Z. Vgl. *Ring-Ch.;*

Geusch Bd II 479. — Wîn-Chuechen: K., dessen Teig mit Wein angemacht wird. B Kochb. 1796, 119. 121. — Wind-Chüechli: K., zu dessen Teig u. A. das zu Schnee geschlagene Weisse von Eiern verwendet wird, der beim Backen stark anschwillt und inwendig somit grosse Höhlungen zeigt Z; vgl. Landolt, Kochb. [2] 490. — Wasser-: K. aus einem Teig, der vor dem Backen in Wasser gesotten werden muss. B Kochb. 1756, 99/100. — Ziger-: K., zu dessen Bereitung st. des Käses (s. *Chäs-Ch.*) ‚Ziger‘ verwendet wird L; vgl. *Prämi-Ch.; Z.-Fladen* Bd I 1168.

chüechle^{n} I (in W *chüechlene^{n}*): Kuchen backen. allg. *Wer sött dem rīchste^{n} Brītigam vo^{n} London oder Amsterdam nu besser welle^{n} ch.?* Heng. ‚Als es [der Familie] besser gieng, war es nichts so Seltenes mehr, dass die Mutter küchelte.‘ Breitenst. Ein Viehhändler, der durch die Treue seines Hundes aus den Händen der Räuber gerettet worden war, liess seinem Hunde zu Hause sofort ‚ch.‘ L. Beim ‚K.‘ gibt man das erste Stück dem Hund oder der Katze, oder dann den Kindern, welche aber darum bitten müssen; tut man das, so werden die andern Kuchen dafür um so besser geraten L (Lüt.). Nach der Erbeutung eines mit Lebensmitteln, bes. auch mit Mehl beladenen Schiffes fiengen die Eidgenossen im Schwabenkrieg ‚an ze k. und hattent gar ein gueten prass ob dem.‘ Müller, Schwz.-G. ‚Der Spitalmeister soll den im Spital einkehrenden Jakobsbrüdern allwegen anzeigen, dass sie wandlen, und solle keinem zulassen, zu k. oder andere Schlëck zu kochen.‘ 1647, SchwE. Klosterarch. ‚Weilen man findet, dass Kinder und Dienste [Dienstboten] auf vorbeschriebne Art in Speis und Trank g'nugsam verpflegt sind, hat man das bisherig K. abgestellt.‘ XVIII. u. XIX., Z Waisenhausordn. — In RAA. in mehr oder weniger übertr. Bed. *Guet essen und trīchen* [trinken], *chochen und ch.* W. *Dę sellist mer wellen aparti ch.?* Zuruf an einen ungewöhnlich Aufgeräumten Z (Schwzd.). *Wenn e Rīche^{r} stirbt und en Arme^{r} chüechlet, schmöckt 's am Wīteste^{n}* L; = *es ist Nüt so g'schwind umme^{n}* [bekannt], *als der arme^{n} Lüte^{n} Ch. und der rīche^{n} Lüte^{n} Tod* Z. *Wenn d' Manne^{n} furt sind, so chüechle^{n}d d' Fraue^{n} diheim. Es muess glīch g'chüechlet sī^{n} und wenn der Weibel* [Betreibungsbeamte] *uf ^{d}em Pfanne^{n}stil hocket* S (Schild). *Wenn der Nachbar ch. will, su geit me^{n} nit und wirft im Wasser i^{n} d' Pfanne.* Gotth. (von Einmischungen in fremder Leute Händel). *Er chüechlet me* [ihm = für sich], gönnt sich etw. Gutes Gr. *Ei^{n}^{e}m ch.*, ihm eine besondere Ehre durch Kuchenbacken erweisen, ihn vor Andern dadurch auszeichnen. allg., doch meist nur neg. und iron., als leere Vertröstung oder Abfertigung oder als Drohung; vgl. *Kilchwīch* und ‚bachen‘ bei Fr., Ztschr. IV 67; V 415. *Du cha^{nn}st lang warte^{n} (beite^{n}), bis mer der chüechlet*, zunächst Zurechtweisung eines Kindes, das in Erwartung von etwas Besserm eine dargebotene Speise verschmäht Gl; Z. *Die tüend-em nüd ch.*, werden ihn schlecht genug empfangen Ap. *Ja, mer wēnd der (dēnn) ch.*, oder auch nur kurz: *Ja, ch.! Schmöck, wenn i^{ch} der ch. und iss, wenn i^{ch} der gib.* Auch mit Sach-Obj.: ‚Es kostet 2 Louisdor.‘ Antw.: ‚2 Louisdor will ich dir k.‘ Gr Kal. 1892; doch meist mit ‚Eins‘ oder unbest. ‚es‘. Ähnlich als Abfertigung die Frage: *Wi^{ll}t 's 'bröte^{n} oder g'küechlet?* L. *Im Sinn g'ha^{n} (derglīche^{n} 'tā^{n}, welle^{n}) ist nüd g'chüechlet* (etwa mit den Zusätzen: *Sust hätt i^{ch} schu^{n} mängs Chüechli g'ha^{n}*, oder: *Numme^{n} d' Pfanne^{n} für en Narre^{n} g'ha^{n})*, vom Wollen zum Vollbringen ist noch ein weiter Weg. *Mänge^{r} g'hört d' Woret* [Wahrheit] *nit gern und wenn si g'chüechlet wär* Aa. ‚Ich wollte, der Meister müsste das Salzsäckli unküchelt fresse^{n}.‘ Gotth. (Ausdruck des Ärgers eines Dienstboten über den Auftrag, Salz zu holen). *Wie g'chüechlet sī^{n}*, gut zusammen passen B; L. ‚Der Wittwer wäre für dich [als Mann] wie g'küchelt und du für ihn ebenfalls.‘ Gotth. *Me^{n} chönnti 's nüd besser ch.*, nicht trefflicher haben Gr. *Ei^{n}^{e}m Öppis* (z. B. eine Arbeit) *z'wēg (i^{n} d' Hand, zueche^{n}) ch.*, es ihm aufs Beste vorbereiten, zutragen, bequem in die Hand geben B. *Er mangleti 's grad g'chüechlets*, sollte es (vor Allem) bequemer haben Gr. ‚Wie soll ich Das k.‘, angreifen, einrichten, dass es wohl gelingt? BSi. *Ei^{n}^{e}m uf Öppis ch.* Gr, *Ei^{n}^{e}m uf Öppis nüd ch. welle^{n}* Gl, Formel der Geringschätzung; vgl. *schīssen* und *Chuechen 2 a. Es Hütli hät si fīn und wīss, doch hät're d' Hebann g'chüechlet drūf* usw. SchwE. (Ochsner), von Sommersprossen; vgl.: *Der März hät en a^{n}g'schisse^{n}. Han i^{ch} früecher nes G'sichtli g'ha^{n} wie Milch und Bluet, so bin i^{ch} du* [nach den Pocken] *Eine^{r} g'sī^{n} wie 'ne Chüechlete^{r}.* Joach. 1881. *Arm sind mer g'sī^{n}, hei^{n} Chleidli g'ha^{n}, ^{d}ass Ei^{n}^{e}m d' Sunne^{n} hätt möge^{n} d' Hūt ch.* BWyss. Sonst sagt man von der Sonne, ‚sie küchle‘, wenn die auf eine spiegelnde Fläche fallenden Sonnenstrahlen auf einen dunklern Gegenstand einen zitternden Schein werfen, vergleichbar dem ‚Weben‘ der Luft über der erhitzten Butter in der Pfanne Schw; Zg. Wenn Sonnenschein und Regen zstreffen, so sind sie ein himmlisches Zeichen, dass die ‚Mutter Gottes küchelt‘ L (Lüt. Sag. 386); vgl. *Gott* Bd II 507 und s. noch *under-guggen* Bd II 183, *harzen* Bd II 1656. *G'chüechlet(s)* heisst auch derjenige Teil der Kruste des gebackenen Brotes, welcher blätterartig zerrissen und kuchengelb ist, wie dies an geteilten Broten beim Schnitte, an aufgesetzten bei der Fügung oder Rinne der Fall ist G; vgl. *Chuechen 2 c δ.* ‚Wer kann k. on feur und anken?‘ NMan.; vgl. *Chuechen.* Das ‚K.‘ in Sprüchen und Liedern. *Bim Brünneli, bim Brünneli stat en Birlibaum und wenn die Bireli rīf sind, so chüechlet euseri Frau. Euseri Frau hät g'chüechlet, hät 107 g'macht. Die esse^{n}d-mer alli z' Imbiss, so händ mer Nüt mē z' Nacht* Z und ähnlich L; S. *Hüt und morn und übermorn isch e längi Wuche^{n}; und wenn die Wīber g'chüechlet händ, so fönd si afo gruchse^{n}* L. *Wenn mī^{n} Mueter chüechlet und mir ekeini gid, so schīss-ren ich i^{n} d' Pfanne^{n}* usw. L.

ûs-: bes. als Ptc. Perf. mit ‚haben‘ oder ‚sein‘ in übertragener Bed. *Es isch usg'chüechled*, die gute schöne Zeit ist vorbei UwE. *Usg'chüechlet ha^{n}*, verarmt sein Gr; Z.

ver-: 1. zum Kuchenbacken verbrauchen, z. B. Mehl, Butter usw. B; Z. *Me^{n} sett* [die Grossen der Erde] *bi Gott v.* Stutz. — 2. die Kuchen beim Backen verderben Ap; B; L; Sch. Meist bildl., sorgfältig angelegte Pläne vereiteln, deren Scheitern verschulden. ebd.

Chüechler m.: 1. Kuchenbäcker GrD. — 2. schwarzer, altmodiger Festrock, Frack, bes. an Hochzeiten, Tauf- und Leichenmahlen getragen GrD., Pr.; vgl. B. III 86 und nhd. ‚Bratenrock‘.

Chüechleteⁿ f.: 1. das Kuchenbacken. allg. Bei der ‚Ch.‘, bes. zu gewissen Festzeiten, verlangt es die Sitte, Verwandten und Freunden von dem reichen Vorrat Etw. mitzuteilen L; Z; vgl. *Metzgeten.* 1508 brannten [an der Fastnacht] 11 Häuser wegen einer ‚K.‘ ab. LIEBENAU 1881. *D' Ch.*, Titel eines Gedichts, welches das Kuchenbacken an der Fastnacht schildert. HNÄGELI 1841, 41. — 2. das Quantum Kuchen, das auf ein Mal gebacken wird. allg. — 3. Festessen, an welchem die Kuchen eine Hauptrolle spielen, bes. Taufmahlzeit B; Z. Festmahl am ersten Sonntag nach der Taufe, an welchem Pate und Patin die Wöchnerin besuchen und beschenken; *aⁿ d' Ch. gāⁿ* AP. Euphem. sagt man bei einer unehlichen Geburt, ‚das führe bloss zu einer K., nicht aber zu einer Hochzeit‘ B. ‚Wir nennend die mäler, die man nach der kindbette haltet, die küechleten.‘ LLAV. 1582. ‚Die Wirte sollen keine grossen K. geben und die Biberzeltenkrämer nicht einlassen.‘ 1645, APHeid. Monatsbl. ‚So ir Einer ein Kindbetterin hette und dero Wein kauft: Wenn dann die Küechlat und die Kindbett ein End hette [usw.].‘ 1646, AAWett. Klosterarch. ‚Es sollen auch bei den Kindbetteten alle anstellende Taufimäler ald K. abgekannt sein.‘ Z Mand. 1692 und ähnlich in zahlreichen andern Mand. im XVII./XVIII. Vgl. *Chind-Hebi* Bd II 939, *Chindbetter-Chüechli, Chind-Bett(i).*

Chuecheⁿ II (in GR tw.; L *Chueheⁿ*, in AAF.; ZO. *Chue*, in AALeer. *Chuheⁿ*) **m.** (in GR tw.; TH; ZO. f.), Pl. *Chüe* Z, sonst unver., Dim. *Chüech(e)li* AP, *Chuochji* GRPr., sonst *Chüeli:* 1. Schlittkufe. allg. Vgl. *Hauchen* Bd II 969, *Huechen* Bd II 980, *Ch.-Schlitten, Schlitten-Chrumm, Gälli* Bd II 207. *Uf der (deⁿ) Ch. füereⁿ;* Gegs. *uf ᵈem Rad. E Gütscheⁿ uf d' Ch. tueⁿ*, zu einer Schlittenfahrt GL. *Der Ch. ist mit Iseⁿ b'schlageⁿ* GA. *Uf eiⁿᵉm Ch. fareⁿ*, bildl.: einseitig sein BHa. ‚Die linke Kuchen meines Schlittens ist zerbrochen, ich muss aufhören zu reiten, tabula sinistra trahae meae rupta est.‘ RED. 1662. ‚Verbot, in den Hochwäldern weder Schlittkuchen, Wagner- noch Kohlholz zu graben.‘ 1697, Bs Rq. ‚Der Ziegler habe ein Büchli zu Schlittkuchen weggenommen.‘ 1740, HOTZ, Urk. Hölzerne (meist ahornene) Sohle, auf welcher im Winter über steile Schneehalden hinunter das Wildheu zu Tale geschafft wird B oSi.; GRRhw.; vgl. *Gälli* und s. TSCH. 275. Auch etwa der eiserne, schlittenähnliche Rost, auf welchen das heisse Bügeleisen abgestellt wird. — 2. der Eisenbeschlag der Schlittkufen B (vRütte). — 3. kleiner Schlitten, der auf Kufen st. auf undurchbrochenen Brettern läuft Z; vgl. *Geiss 3 a* (Bd II 460) und den Gegs. *Hocker* (Bd II 1125), *Chessler.* — 4. Name eines Bergsattels Uw.

Vgl. ahd. *slitochoho*, rostros. Graff IV 361; ferner die vwdten Formen bei Gr. WB. V 2490 und 2530. Wenn die Grundbed. ‚Krummholz‘ ist, so wäre Identität von *Chuechen I* und *II* möglich, denn Ersteres wird ahd. mit tortus panis glossiert; vgl. auch den Gebäcknamen ‚Torte‘, ferner ‚Kringel‘. Anlehnung an *Chue* konnte um so leichter Statt finden, da die Schlittsohle als die ‚Gehörnte‘ verstanden wurde. — 3 ist wahrsch. nur Verkürzung aus dem Comp. *Chuechen-Schlitten.*

Chuechleⁿ f.: kleiner, in der Schlittsohle befestigter Pfosten, der das ‚Joch‘ zu tragen hat L; Syn. *Schlitten-Bein.*

chuechleⁿ L, *chüechleⁿ II* G: 1. den Kinderschlitten zerbrechen G. *'s hät An* [Einer] *g'chüechlet!* Ruf der Kinder auf der Schlittbahn. — 2. umwerfen, zunächst vom Schlitten L; scherzh. auch von andern Fuhrwerken. KDSPR. *Der Charreⁿ hät g'chuechlet.*

Kad, ked, kid, kod, kud.

S. auch die Gruppe *Kat* usw.

chad: seltenere Nbf. zu *chaⁿⁿ*, 3. P. Sing. Präs. Ind. von ‚können‘. Wortspielend mit *Chatz: Die chad 's* [kann es]! Z rS. — Die Endung nach Anal. der eig. Präs.

Cadál: zweiarmiges Deichselgestell am Einspänner GRD. — Vermutlich rätorom. Ursprungs.

Cadálp m.: Alpmeister GRSaas. Syn. *Cavīg.* — Rätorom. *ca(u) d'alp.*

Kader m.: Schnupfen. ‚Für den c-en, knüsel, schnopfen.‘ ZG Arzneib. 1588.

Aus lat. *catarrhus* mit Verschiebung des Accents auf die erste Silbe, woraus sich die Schwächung des 2. Wortteils erklärt; vgl. ‚Kater‘ (Studentenspr.).

Kadett m.: Mitglied eines ‚Kadettenkorps‘, d. i. der zu organisierten Waffenübungen vereinigten (Schul-) Jugend AA; APA.; BsStdt u. Ld; B; GL; GR; L; G; SCH; S; TH; Z. Sich anlehnend an die seit dem XV. (auch ausserhalb der Schweiz) beliebten, hier sich selber überlassenen, dort obrigkeitlich mit gutem Bedacht geordneten und auf allerlei Weise (sogar durch Verleihung des Bürgerrechts) unterstützten Waffenübungen, Aufzüge, Armbrustschiessen (s. *Tätsch, Blatten)* der kleineren und grösseren Jugend entstand in Z, wo schon im XVII. die älteren Knaben zu den eben um jene Zeit eingeführten Drillübungen der erwachsenen Mannschaft herbeigezogen und von der 2. Hälfte des Jhdts an die gesammte männliche Schuljugend der Stadt während der Sommerferien militärisch unterrichtet worden war (s. noch *Knaben-, Studenten-Schiesset)*, zunächst durch private Initiative i. J. 1759 und, mit bleibenderem Erfolge, 1787 das 1. sogen. ‚Cadettencorps‘, das i. J. 1814 sogar mit einer Artillerieabteilung ergänzt wurde. Schon 2 Jahre später folgte Aarau dem Beispiele und erhielt den Beifall der i. J. 1790 in seinen Mauern tagenden Helvet. Militärischen Gesellschaft, welche durch ihren Einfluss viel zur Ausbreitung des Kadettenwesens beitrug, das heute auch in den welschen Kantonen blüht. Rasch überspann es wie mit einem Netze den Kt. AA mit seinen zahlreichen städtischen Gemeinwesen, so dass derselbe neben dem Kt. B, in dessen Hauptstadt i. J. 1798 die Waisenknaben von dem französischen General Schauenburg ihre Waffen wieder abtrotzten (s. auch noch *Solennität)*, sich als der günstigste Boden für das Kadettenwesen erwies, während in Z selber, trotz dem Aufschwunge, welchen das glänzende Kadettenfest der Ostschweiz i. J. 1856 vorübergehend brachte, die offiziellen Waffenübungen der Schuljugend i. J. 1877 veränderten Anschauungen zum Opfer fielen. Sonst waren es jeweilen hervorragende Schulmänner und höhere Officiere, welche sich der Sache in vollem Ernste annahmen, und mehrmals in kritischen Momenten waren die ‚K-en‘ in der Lage oder auf dem Punkte, dem Vaterlande zu dienen, wie schon in der

Vorzeit die bewaffnete Knabenschaft Berns nur schwer von der Teilnahme an dem Zuge der Eidgenossen nach Nancy abzuhalten war. Dem weitern Publikum waren die Kadetten von jeher ans Herz gewachsen, und man verwendete sie gerne dekorativ bei Schlachtfeiern und andern Festlichkeiten.

Von der fast unabsehbaren Literatur, welche das Kadettenwesen hervorgerufen hat, sei hier bloss angeführt: Z Neuj. Wais. 1887; Rochh. 1857, 486 ff.; Ad. Zenz. Die Jugendwehr in der Schweiz. Wien 1881; Alpenr. 1883. Die Benennung ist dem frz. *cadet*, Zögling einer Officierschule, abgesehen, und wahrsch. gab auch die Bekanntschaft mit den *écoles* und *corps de cadets* in Frankreich bei unsern Zürchern den Anstoss zur Umgestaltung der bestehenden, aber veraltenden Waffenübungen.

Chadi m.?: gutmütiger, einfältiger Mensch GrFid. Syn. *Chueri*. — Viell. eig. Koseform des Namens *Konrad*.

Cadis, Cadit m.: aus Schafwolle gewobenes Tuch Gr ObS. *(Cadisch)*. Weicher Wollenstoff, von dem ein Streifen an den Frauenröcken zur Befestigung der Falten verwendet wurde L *(Gadīt)*. Im XVII./XVIII. nicht selten als Bezeichnung für ein Wollenzeug, bes. zu Futter und Vorhängen, aber auch als Kleiderstoff gebraucht. ‚Von einem Multier, geladen mit Libett, Sarge, Burat, Cadist u. drgl.' 1670, Absch. ‚Ausser Lintsch, Kadit und Buret sollen alle andern Tücher Dings zu kaufen und zu verkaufen verboten sein.' 1670, Obw (Volksfr.). ‚Knecht und Mägd sollen sich mit Landtuch oder Cadit und dgl. glatt-ausgemachtem Zeug bekleiden.' 1686, Luxusmand. ‚Für 33 Ell dunkelgraw Kadiss zu 2 Weiberkleidern 6 fl. 14 β.' 1690, Zubers Tageb. ‚Umbheng von grüenem K.' 1704, ZGerwerz. ‚Zu der Knecht und Mägden Leid-Kleideren kein köstlicherer Zeug als allein C. oder Rassen gebraucht.' 1715, Bs Polizeiordn. ‚Ein weisser Rock mit C. gefüttert.' Z Nachr. 1754. Vgl. noch Z Taschenb. 1883, 198; AdBürkli 1884, 30.

Franz. *cadis*, billiger Wollenstoff, rätorom. *cadisch*, engl. *caddis*. Viell. von dem Namen der spanischen Stadt Cadix, wie der Name des Zeuges ‚Arras' von der gleichnamigen frz. Stadt?

kadīsi, nur in prädikativer Stellung: matt, hinfällig, ruiniert Z. *K. gā^n*, zu Grunde gehen.

Das W. viell. (wie *kaduk*) aus dem Lat. und zwar aus *cadivus* mit angetretenem *si* (möglicherweise nach Analogie des syn. *nid-si^{ch}*).

kadúk(t): betroffen Aa Wohl.

Aus frz. *caduc* oder lat. *caducus*. Das *t*, das sonst gern an Guttur. antritt, ist hier wohl eig. als Participialendung zu verstehen.

kadun: jeder BKirchb. † — Ital. span. *cadauno*. Das W. mag durch Söldner eingeschleppt worden sein.

„**Käder** I m.: Elster B."

G^echäder n.: Geschrei, Gekreisch von Elstern, Krähen Z.

chädere^n, in Th „kärdern": 1. schreien wie eine Elster B; ZS. ‚Es käderten ein ganzes Regiment Elstern gar mörderisch.' Gotth. „Krähen, im eig. und uneig. S. Th." — 2. zwitschern, z. B. wie die Hausschwalben BSi. — 3. lallen, vom Säugling B. — 4. keifen, zänkeln B; S; UwE.; ZS., Lunn. Syn. *chūderen*. ‚Es war ein fortwährendes Zanken, Kären, K. unter ihnen.' Gotth. *Chäderegge^n* heisst eine Örtlichkeit in B, wo die Müssiggänger zskommen, um mit einander zu ‚kädern'. — 5. an Etw. herumnagen, von Menschen und Tieren UwE. *D' Mois händ die ganz g'schlage^n Nacht ume^ng'chädered.*

Schwerlich Intensivbildung zu dem bei uns fast ganz verschwundenen *quëdan* (s. *chīden*); eher onomatopoietischen Ursprungs. Die Bedd. lassen sich leicht vermitteln; fraglich könnte nur sein, ob nicht 4 als die ursprüngliche angesehen werden muss. 4 und 5 sind auch in *chaflen*, *chiflen*, *chärben* vereinigt.

Chädere^n f.: 1. zanksüchtige Person B. ‚Du bist doch auch immer die gleiche K., du denkst an gar Nichts als der Narre^n z' trībe^n.' Gotth. — 2. fingierter Name für einen Ort, wo viel gezankt wird. Gotth.

Chäderi m.: zanksüchtiger Mensch UwE.

Chäder II, Chäderne^n s. *Kärder*.

Kädle: Katharina LH.

Chäuder Ap; G; ThTäg., *Chöder* GRh.; ThBerl. — m.: männliche Katze. Syn. *Mäuder*, *Räuel*.

Die Zsgehörigkeit mit *Kuder*, dem Namen des wilden Katers in der Jägerspr. (vgl. *Wild-Kuder*), steht ausser Frage, obwohl das Vocalverhältniss nicht ganz klar ist; vgl. aber Anm. zu *chūdere^n I*.

chäudere^n: murren, mürrisch sein GTa. Syn. *chūderen*, *chūderen*.

umme^n-: den Weibern nachlaufen Ap. — ver-: die Brunstzeit bestehen (von Katzen) Ap.

Chäuderi m.: Wollüstling GlKer. Syn. *Chūter*, *Chūder*.

chäuderig: brünstig (von Katzen) Ap.

chëden and (end, und)-*chjëdan* — 3. P. Präs. -*chēd*, Ptc. Perf. -*chjëded*: antworten P (Schott).

Das W., das sich auch im Tirol erhalten hat (Fr. Ztschr. 6, 292), ist sehr alt; vgl. ags. *oncwëdhan*, ahd. *in-enquëdan* in der selben oder doch nah verwandter Bed. Das dem *ch* nachschlagende *j* ist auch der MA. von BSa. eigen und deutet auf stark palatale Aussprache des Spiranten.

Chīd I m. B — f. GG. — n. Gr; GSa., *Chide^n* m. AaZein.; B (*Kiden* Ha.); Uw; U — f. B; Gl; L; „Schw;" U, „*Kidel I* m.", *Chidle^n* f. GT. — Pl. *Chider* GSa. — Dim. *Chid(e)li*, *Chitli* GrPr., *Chīli* GWe.: 1. Keim AaZein.; B; GG.; Uw; U. Syn. *Chīmen*. *E^nke^n einzige^r Chiden isch errunne^n* [aufgegangen, entsprossen]. ‚Und ist die saat errunnen mit hüpschen khyden, ich gloub, ich werd usshina vil guoter garben schnyden.' HvRüte 1532. Frisch aufgekeimtes Gräslein BSi. *Es isch no^{ch} es Chidli*, noch ein wenig Gras. — 2. zarter (sich nicht verästelnder) Zweig, Reis, Schoss, Stengel B; L; GSa., „T.; Schw;" Ndw. ‚*Chidli*, festuca. *Es Chidli Sparz, Mejeran*, surculus asparagi, ramusculus amaracinus.' Id. B. Spec. Zweig des Rosmarinstrauches BE., U. und geradezu dieser selbst GSa.; USil. Schmalblättriger Lavendel, lavandula spica UWas. Blumenstrauss, den sich die Mädchen ins Mieder stecken BHa. — 3. *(Chideli, Chidelleni)* Bläschen auf der Haut; Syn. *Bibeli*. Daher *g'chidelet*, mit solchen Bläschen behaftet BRi. — 4. kleines Mass, Bisschen. *Gim-mer au^{ch} e Chide Salz* Gl. *Nit es Chideli Mēl* S. *Er seit 's hinderst Chidli* [plaudert Alles, ist zu offenherzig] GW. *Me^n hät mer vo^n Dēm e Chide g'seit* Gl. Doch in diesem S. meist verneint: *Kei Chid(e^n)*, *keis (nit es) Chid(e)li* Aa; B; Gl; Gr; G (*Chīli* We.); Z. *Es tuet em kei^n Ch.* Gl. *Um kei^n Chidli besser* G oT. (B Dorfkal. 1890). *Me^n darf kein Chib dahinne^n lā^n*, Aufforderung, das Glas vollends

auszutrinken ZEll. *Bi Chid und Bitz*, eig. bis aufs letzte Hälmchen BSi. Synn. s. u. *Flauche*ⁿ Bd I 1159.

Mhd. *kīde, kīt* n., Schössling, Spross; von Wz. *ki*, keimen (urspr. wohl spalten, hervorbrechen), zu welcher auch ‚Keim' selbst, sowie *kīnen* und got. *keian* gehören. 1 und 2 vereinigen sich in der Bed.: Etwas direkt aus Samen od. Wurzel Aufgesprosstes. — Zu 3 vgl. nhd. ‚Sommersprosse'. — Zu 4. Wegen *Chīb* statt *Chīd* vgl. Anm. zu *Chīb*, ferner *Chīdel, chīdig*. Die Form würde übrigens in dem viell. beabsichtigten Wortspiel mit *Chīb* ihre bes. Erklärung finden.

Chīdel II B; GlH.; Th *(K-)*; Z, *Chittel* ZW., Wein., *Chibel* AaF. — m.: 1. a) ‚cuneus ligneus quo robora finduntur.' Id. B. ‚K., Bisse, Speidel, Wecke, cuneus.' Red. 1662. ‚Schälbs oder überzwärch die Zwey beschnyden, wie man dann die K. oder Holzwegken pflegt zu machen.' ZZoll. Arzneib. 1710. — b) Holzkeil, durch den das Hobeleisen im *Chibel-Loch* (s. d.) festgehalten wird AaF. — c) eiserner Keil an der Hobelbank zum Einklemmen des zu bearbeitenden Stückes GlH. — 2. Querholz am Vorlegschloss des Fasses Sch; Th; Z. Syn. *Kriden*. — 3. Kleppel. Schulze. — Mhd. *kīdel* m., Keil.

chīdeⁿ I: keimen, namentlich von Kartoffeln, Rüben, die im Frühjahr im Keller ausschlagen Aa Zein.; Uw; U. Syn. *chīsten*.

bᵉ-: sich von einer Krankheit erholen GlH. *Er bᵉchidet wider eⁿ chleiⁿ*. Syn. *be-chīmen*.

bᵉ-chidleⁿ = dem Vor. GWe. *Es hät im bᵉchidlet*.

ab-chidneⁿ: (Kartoffeln) abkeimen GG.

Chid II s. *Chīb*.

chīdeⁿ II Ap; Gl; G; Sch; „Schw;" Th; Z, *chīteⁿ* Ap; L; G; Th, *chīeⁿ* Ap; ZStdt (selten), *cheieⁿ* Ap — Ptc. *g'chīdeⁿ* GG.; Sch; Th; Z, *g'chitteⁿ* Ap; GRh., Stdt, T.; ZSth., *g'chid(e)t* GTa.; Th: (stark) tönen, klingen, schallen, lauten. 1. von Musik und Gesang Ap; L; G; Sch; „Schw;" Th; Z. *Die Jomerpfīffeⁿ chīt nüd se leid*. Stutz. *Daˢ Lied hät guet g'chideⁿ*. ‚Herrengunst und Vogelg'sang kidet wohl und währt nicht lang.' Sprww. 1824. S. noch *Menschen-Gunst* Bd II 378. *'s chīt nett* Z (iron.). *Dᵉʳ Steiⁿ chīt wie-n-e Glogg. En falscheʳ Taler chīt nüd*. Prägn., rein und voll, harmonisch klingen Ap; G; Sch; Th; Z. *Das chīt! Mer händ g'sungeⁿ, aber es hät nüd welleⁿ ch. D' Psalmeⁿ hebid g'chideⁿ* Sch (Schwzd.). *Eis Lied chīt doch nüd alliwil*, verliert, immer wieder gesungen, schliesslich seinen Reiz. Stutz. *Wenn 's nüd chīt, so chlepft 's* (Ap; Th), *chlapperet 's* (Sch), *tätscht 's* (Z), wenn 's nicht schön klingt, so klingt 's doch laut. ‚Tympana respondentia, welche tönend oder kydend, wenn man darauf schlecht. Melos, der ton und das wol kyden des gesangs. Dissonare, discrepare, misshällen, misstönen, übel k. Consonans, zesamen kidend oder stimmend.' Fris.; Mal. ‚Tönen, lutten, kyden, sonare.' RCys. c. 1600. ‚Canit, die tönt oder kydt.' Cato 1648. ‚Klingen, k., tönen, clangere, resonare.' Red. 1662. — 2. von jedem lauten, durchdringenden Schall Ap; Gl; G; Sch; Th; Z. Syn. *gīpsen 2* Bd II 395. *Wenn meⁿ mit deⁿ Trommeⁿchübleⁿ under-eme Bogeⁿ dureⁿ zücht, dänn chīt 's starch. Wenn 's Schuldeⁿmacheⁿ ch. würᵈ wie 's Sägefīleⁿ und Beiⁿstampfeⁿ iⁿ der Müli hineⁿ, meⁿ würᵈ Land uf und ab nüt anders g'höreⁿ*. G Kal. 1891. S. noch T. 99ᵃ. *Es schreit im Holz und chīt im Dorf* (Rätsel von der Säge) ZWetz. S. noch *Holz* Bd II 1247. *En Schmatz* [Kuss], *dasˢ 's lūt g'chīdt hät* Th (Schwzd.). S. noch *glīchlig* Bd II 603 und Anm. zu *hie-en* Bd II 857. Spec. von aufgeregter Rede, Zank und Streit Ap; G; Th; Z. *Daˢ hät g'chideⁿ! Es chīt lustig, guet!* (iron.). *Bitzeli hitzig ist er auᶜʰ öppedie und dänn chīt 's eⁿchliⁿ rūchlacht* Z (Schwzd.). *'s ist-mer nid halb eso Ernst und 's chīdt vil lūter, aˡs 's wert ist*. ebd. — 3. von Gerüchten, Nachrede, meist schlimmer. *Es chīt nüd wol (guet) von-em*, man hört nichts Gutes über ihn Ap; Gl; G; Th; Z. *Dā chīt 's guet*, da hört man schöne Geschichten Th. *Iez chīt das alliwil, si chönn nüd mit mer dureⁿ choⁿ*. Stutz. *Wie 's g'chideⁿ hät voⁿ Lüten alliwil*. ebd. *'s hät neimeⁿ welleⁿ ch., deʳ N. N. sei nüd deʳ Brâvst* ZO. *Vater, es chīt rëcht über dich, me seit, du hebist Holz g'noⁿ* ZTöss (Prozessakten). — 4. von gewöhnlicher Rede. *Die Antwort chīt*, lautet. Lenggenhager 1830. *Das chīt nöd übel*, z. B. von einer Behauptung Th.

Von ahd. *quëden*, sagen, sprechen; mhd. *eʒ quīt, kīt*, tönt, verlautet, heisst. Der Übertritt in die *ī*-Klasse ist durch die fast einzig, auch formelhaft gebrauchte 3. P. Sing. Präs. (vgl. z. B. *Gottmerchīt* Bd II 517) hervorgerufen worden, wofür es auch sonst nicht an Beispielen gebricht. Aus der selben Form (die schon bei Notker vorkommt) erklärt sich *chīen* als falsche Reconstruction, indem man *chī-* für den Stamm, *-t* für die Flexionsend. nahm. *Chei-en* wäre daraus lautgesetzlich entwickelt, wie *schrei-en* aus *schrīen*. Übrigens kommt für Ap in Betracht, dass in dieser MA. intervocalisches *d* überhaupt gerne sich verflüchtigt. — *Chīten* viell. unter Einfluss des tw. syn. *chūten* oder vom Ptc. *chitteⁿ* abstrahiert und Dieses zu erklären wie das von *līden* und *schnīden*. Zu der Begriffsentwicklung beachte man, dass *quëden* auch schon im Mhd. zuweilen die Bed. ‚schallen' hat.

Chīdeⁿ f.: Musikinstrument (Kdspr.) ZHombr., O.; spec. Mundharmonika Th.

chīdig Bs; B; Vw; W; „Zg;" Z, *chīdlig* S, *chītig* Aa; Bs; Schw; ZLunn., *chittig* AaF.; Bs, *chuttig* BsSt., *chridig* SchwE.; Th; Z, *chibig* B; ZStdt†: nur in der Verbindung *ch-i Nacht*, stockfinstere N. Verstärkt *dimmer-ch.* Schw; Uw; U, *tunkel-ch.* SchwE.; Th (Pupik.); Z. ‚Und ward kidin nacht und finster.' Stockar 1519. ‚Das wert bis in die kidige nacht.' Aal 1549. ‚K-e nacht, intempesta nox.' Fris.; Mal.

Ein längst nicht mehr verstandenes W., wie die zahlreichen Entstellungen beweisen. An Zugehörigkeit zu *chīden II* ist kaum zu denken, trotzdem zu der vorauszusetzenden Bedeutungsentwicklung diejenige von *gellig* (Bd II 209) gewisse Analogien böte. Dagegen scheint es identisch zu sein mit kärnth. *keidig*, ganz, z. B. *das Kind ist der k-e Vater* (Lexer, Kärnth. WB. 157); dem dort ebenfalls angeführten *keit-fremd*, ganz fremd, würde sich unser *chīt-Nacht* (s. d.) an die Seite stellen. Zugehörigkeit zu *Kīd*, Keim, ist möglich, weil sich aus dem Begriff des Ursprünglichen der des Gründlichen und Gänzlichen ableiten lässt (vgl. neulat. *radicalis* aus *radix*), oder viell. eine Abstraction aus der RA. *kein Chid g'seh* denkbar ist.

Choder, in AaZein.; G *-ö-*, in GWe.; U *-u²-* — m., in „W n.": zäher, schleimiger Auswurf aus Hals und Brust. allg. ‚Kein k. schluck, kein rotz rüer an, ein fatzenlet solt by dir han.' Fris. 1562. ‚Darnach zuerst hauptwee mit einem k. angangen.' Wurstisen 1580. ‚Kumpt im [dem Bären] ein jäger zuo nahend, so speuzt er ein k. auf in.' Tierb. 1563. ‚Pituita, rotz, k.' Fris.; Mal. ‚Ein Patient, welcher umb die Brust voll K. oder Schleim stecket.' FWürz 1634. ‚K., Rotz, Schnuder, mucus, pituita, phlegma.' Red. 1662; Denzl. 1677; 1716. ‚Die Brust von dem dicken K. reiniget.' IMuralt 1715.

koderecht. ‚Den k-en, schleimigen huesten.' Vogelb. 1557.

Chodereⁿ f.: Speichel FO.

chodereⁿ, in AaBremg., Hl., Zein.; Gl; G; Z tw. *-ö-*, in GA., We. *-u²-*: 1. *Choder* auswerfen. allg. *Mit mīⁿᵉm Huesteⁿ isch 's iez dänn ūs, iᶜʰ chann afig bräv ch.* [der Schleim löst sich]. *Eiⁿᵉⁿ (Öppis) aⁿ-, über-, ver-ch.*, mit *Choder* bespritzen Aa; Ap; Bs; Th; W; Z. ‚Exscreatio, das k., auswurf.' Fris.; Mal. S. noch *graggen* Bd II 725. ‚Reuspern, k., külstern, screare, gargarizare, sputare.' Red. 1662. ‚Sputare, oft speien, k.' Denzl. 1716. — 2. zänkeln, gifteln L. *Du hest immer Öppis z' ch.* Syn. *chūderen.*

Choderer, in ApK. *Chuderer* — m.: Mensch mit starkem Auswurf ApK.; BSi.; Sch; W. Alter Kracher, Huster, Lungensüchtiger Bs (Spreng).

Choderete ⁿ f.: 1. (anhaltendes) Auswerfen von *Choder* Sch; Th; Z. — 2. die dadurch hervorgerufene Verunreinigung Th; UwE.; W; Z.

Choderi, in AaF.; SchwE. *-ö-:* 1. = *Choderer* Aa Wohl.; Bs; L; G; SchwMuo.; Th; UwE.; Z. *Raucht er e Pfīfeli Tubak, so findt halt d' Frau aⁿ Dēm keiⁿ G'schmack. Du Chodri, Speuzer, Lüllimaⁿⁿ, so tituliert si ireⁿ Maⁿⁿ.* EFeurer. — 2. leichter Husten mit starkem Auswurf ZS. *Iᶜʰ han eister e so en wüesteⁿ Ch.* — 3. mürrischer, zänkischer Mensch L; SchwE. *Dr gitig, vergiftig Ch.* Lienert.

choderig: „voll Speichel"; schleimig Bs. ‚Die steinbeisser habend ein zäch, k., wüest fleisch.' Fischb. 1563. ‚Pituitam contrahere, rotzig oder k. machen.' Fris.; Mal. ‚Die Materi voll überflüssiger, grober, k-er Feuchtigkeit.' JRLandenb. 1608.

Tüfels-Chötter: der Stengelsaft von Cypressen-Wolfsmilch, euphorbia cyparissias Aa (Rochh.). Syn. *Tūfels-Speuzi.*

Die ‚Milch' dickt nach, wenn der Stengel abgerissen wird, und nimmt dunkle Färbung an, daher die Übertragung.

chöderlig: ekelerregend Z.

Chöderliⁿg (in ThUntersee auch *-o-*, in GA. *-ü-*) — m.: so viel Schleim, als auf einmal ausgespuckt wird Aa; B; G; S; Th; Zg; Z. *Wer hed wider eso en Ch. an'n Bodeⁿ g'macht?*

chöd: wählerisch im Essen G. Syn. *chuttig.*

Das W. gehört viell. zu *chäudereⁿ*, mürrisch sein, welches seinerseits mit *chūdereⁿ* nahe verwandt ist; vgl. bes. *verchūderen.* Die urspr. Bed. wäre also: mürrisch, verdrossen. Wegen des Vocalverhältnisses vgl. die Anm. zu *Chäuder.* Viell. aber ist es eine blosse Lautabweichung von *chög.*

„**köderlen**: in weichen Tönen sprechen, lallen, von jungen Kindern Sch." Syn. *chūderlen.*

Chūder m., in Gr *Chüder* n. — Dim. *Chūderli* Th; ZO.: 1. Abgang von gehecheltem Hanf (*Wērch-Ch.* S) oder Flachs (*Flachs-Ch.* BHk.; S; Th). allg. Syn. *Fotzen, Kūz, Barten, Rupp, Un-Spunni, Stuppen, Wickli, Wälli, Ab-Wērch, Zöckli.* Auch der beim Spinnen an der Kunkel zurückbleibende kurzfaserige Überrest GrSplüg.; Th; Z. ‚[Beim Hecheln des Hanfes] kommen zwo Sorten heraus, die mehr holzichte mit kürzern Fasern, so man bei uns K. nennet, und die bessere mit langen weichen Fasern oder die Reisten.' Pflanzenk. 1774. ‚Der beim Streifhecheln in der Hechel zurückbleibende Teil des Flachses ist der K., derjenige beim Lauterhecheln aber wird Ebrich oder Abwerch genannt. Der reine, zum Spinnen fertige Flachs (oder Werch) macht ungefähr 50 Teile, der K. 30 Teile und das Abwerch 20 Teile von dem durch das Schwingen erhaltenen Faserstoffe aus.' Alp. 1827, 285; s. noch 286. 321 f. und GLHartm. 1817, 18. Abgang vom *Ab-Wērch* ZGlatt. Der *Ch.* wird (nochmals gehechelt Th; Z; vgl. *Buschottlen)* zu *Ch.-Garn* (Bd II 421) gesponnen, meist eine Winterarbeit älterer Frauen. Vgl. Gotth. XVIII 307. Arme Leute betteln um *Ch. und Barteⁿ*, damit sie den Winter über zu spinnen haben. L Nachr. 1865. Über den Ertrag des K.-Spinnens s. N. B Kal. 1841, 59. Als wenig lohnende Arbeit erscheint es sprichwörtlich. ‚Hettist dafür [statt zu schimpfen] K. g'spunnen.' Stettler 1606. Vgl. ‚ich hab bisshar itel K. gespunnen', vergebliche Arbeit getan. Keisersberg. Lt Schweiz 1858, 95 wurde Kuder-Diebstahl im Kt. B vormals damit bestraft, dass das Gestohlene dem Dieb unter dem Galgen an den Fingern verbrannt wurde. *Ch.* im Gegs. zur *Rīsten:* Zwei Bauern streiten vor einem geschnitzten Marienbilde über die Haartracht desselben. A: *Si hed, sell-miᶜʰ dᵉʳ Tūfel verzēreⁿ, nuʳ Rīsteⁿ uf ᵈem Chopf.* B: *'s ist villicht nuʳ keiⁿ Rīsteⁿ, iᶜʰ wett dörfeⁿ mīⁿ Chopf setzeⁿ, wo 's nüd Ch. wär.* A: *Und iᶜʰ wett dörfeⁿ die best Māss Wīⁿ g'wetteⁿ, wo 's nüd Rīsteⁿ wär und denn naᶜʰ Flachsrīsteⁿ.* B: *Du Narr, meⁿ chaⁿⁿ deⁿ Ch. auᶜʰ färbeⁿ.* Wolf, Gespr. ‚Aus K. Garn zu Battist erhexen.' Hebel. *Es wird siᶜʰ zeigeⁿ (zeigt siᶜʰ im Sūdeⁿ), ob dᵉʳ Ch. Öl gēb,* das Unternehmen wird misslingen. Ineichen. Kinderreim: *Fūriō, dᵉʳ Rhīⁿ brennt; lösched-en mit Ch.!* Sch. ‚Kügele von wärchk.' Vogelb. 1557. ‚Stupa, abwerch, es seye von hanf oder flachs, oder k.' Fris.; Mal. ‚Etliche netzen K. oder Abwerch in gebranntnem Wein und brennens in das Fass anstatt des Schwebelrings.' JRLandenb. 1608. ‚Werk, Hanf und K.' Schimpfr. 1651. ‚K., (Ab-)werk, Barte, (secundaria) stupa, cannabis reliquiae.' Red. 1662. ‚He, he! hörst du Nichts? hast K. in den Ohren?' Brägg. Bildl. *Ch. im Chopf hāⁿ*, verwirrt, närrisch sein Ap; L. *Sich us ᵈem Ch. lāⁿ* Ap, *macheⁿ* GBern., sich entwickeln, vorwärts kommen, von jungen Leuten. — 2. = *Fuess-Hanf* (Bd II 1439) Gr. — 3. aus *Ch.-Garn* gewobenes Tuch AaWohl. Syn. *Ch.-Tuech, bärtigs Tuech.* — 4. verworrenes Hanfgarn ZO. — 5. Flocke. ‚Ch. von wullen, floccus.' Mal. ‚Floccus, ein locken wullen, voll flöck, kleine stübende fätzle, oder chuderen von der wullen.' Fris.; Mal. — 6. (auch *Chriesi-Ch.*) der mit Gewürz versetzte Rest der Kirschenlatwerge Ap. Eine zu schnellem Gebrauch bereitete Art eingemachter Kirschen GT. Vgl. *Gumpist.*

chūdereⁿ I B; GrRh.; GG.; Schw; Th; Ndw; Zg; Z, chüdereⁿ 1 B; GrSplüg.; „L;" GT.; Obw; W: 1. = *hāren 2* (Bd II 1510) B; GT.; Th. *G'chūderet*, fasernd, z. B. vom Torf Ap. — 2. = *hāren 5* GT. — 3. lallen, bes. von Kindern B. — 4. zwitschern BHa.; W. Syn. *chäderen.* ‚Garrire avium more.' Id. B. — 5. „kosen, liebeln, eine geheime Herzenssprache zw. zwei Verliebten, die nur ihnen verständlich ist B; LG.; Schw; S." *Eiⁿᵉm ch.*, schmeicheln, den Hof machen B; „L." Syn. *chlūderen.* Als Formel der Abfertigung: *Chaⁿⁿst mer choⁿ ch.* GG.; Schw; Zg. — 6. halblaut klagen, murren, grollen, schmollen, zanken B; GrSplüg. Syn. *chīben, cholben, chūpen, mūderen. Ja, Dēr hetti noᶜʰ vun Urrichtigi z' ch., pulverschützigeʳ*

und ho^{ch}bottnə^r wie-n-er ist BLenk (Schwzd.). *All Tag chuderist du mir öppis Hunds voⁿ Dëm vor.* B Bauernkal. 1889. ‚[Dem Widersacher Berns ist] sein k. vergangen.' Th Frickart 1470. ‚Wes kudrest du oder was brist dir?' Ziely 1521. — 7. vor Schwäche zittern Ndw.

Die Länge des Stammvoc. ist gesichert ausser für BBgd., von wo *ū²* angegeben wird. 1 und 2 gehören sicher zu *Chûder*, vielleicht auch 3 bis 6, wenn man eine gemeinsame Grundbed. ‚unverständlich, in verworrenen Lauten reden', ansetzen darf. Zu 5 spec. vgl. *fäuselen* Bd I 1067; doch könnte es auch eine Abl. von *Chûder*, Täuberich, sein; 3 und 4 liessen sich dann auch so erklären. — 6 könnte mit *Kuder*, Kater, zshangen; dem Verhältniss von *Chäuder : chûderen* entspricht genau das der synn. *Mäuder : mûderen;* vgl. aber auch *Chûter*, alter Griesgram. — 7 berührt sich begrifflich ebenfalls mit *mûderen*.

ab-: tr., scharf tadeln, oft mit körperlicher Züchtigung verbunden ZO. *I^{ch} hän-eⁿ recht abg'chuderet, häⁿ fast g'meint,* [ich] *well eⁿ tüchtig ūströscheⁿ.*

ûs-: = dem Vor. ZO. *I^{ch} wett eⁿ g'wüss ū., ich, dë^r Sakerment!*

ver-: 1. *verchûderet ūsg'seh,* unordentlich, bes. in den Haaren ZO. — 2. das Essen schmollend zurückweisen BSi.

chûderig, in BAarb.; „L;" Obw *chûderig:* 1. aus *Chûder* gefertigt. ‚Kuderige Hemlistöck.' Gotth. ‚Wenn sie einen Mann wolle, solle sie sich einen k-en machen lassen.' ebd. — 2. „rauh im Antasten, zunächst von grobem Leinenzeuge. allg." Ungekämmt B, fasernd (vom Torf) Ap, welk (von Rüben) BsL. *Es ch-s Höppli* S. — 3. unwirsch BAarb., zänkisch Obw. — 4. still, in sich gekehrt, wortkarg Ap. Syn. *mûderig.* — 5. unansehnlich. ‚Du k-s Mannli.' Gotth. Vgl. *Kûder-Mannli.*

chûderleⁿ Gl; Ndw, chüderleⁿ Aa; Bs; B; L; GSa.; Sch; S; Obw; ZS.: 1. = *chûderen I 3* Sch (Sulger). — 2. = *chûderen I 4* Sch (Sulger); S. Syn. *dûderlen. Eⁿ junge^r Meisterlos schwätzt im īⁿ, im Channeⁿbirbaum ob ^{dem} Haseⁿrank dō chüderli eⁿ Brueteteⁿ jungi Spëchteⁿ.* BWyss 1887. — 3. säuseln, vom Wind BSumisw. (unpers.); LG.; S. — 4. Einem Etw. zutragen, hinterbringen L (Ineichen). — 5. wesentlich = *chûderen I 5,* doch häufig mit Hervorhebung einer bestimmten Absicht: ködern, kirre zu machen suchen Aa; Bs; B; L; GSa.; S; Obw. Syn. *chlütterlen. Ei^{nem} ch. und chrätteleⁿ, ch. und flattiereⁿ,* übermässig schmeicheln B. *Meⁿ chüderlet chlīⁿ, meⁿ schätzelet chlīⁿ.* JCOtt 1864. ‚Er chüderlet ihr zarte Schmeicheleien.' B. Als Formel der Abfertigung: *Du chaⁿⁿst-mer (i^{ch} will-dr, meⁿ wirt-dr) ch.!* Aa; Bs; B; L; ZS.; *ä, chüderleⁿ!* B. ‚Wenn mich jetzt einer von den Buben schon wollte, sie könnten mir k.' Gotth. *Die het im lang chenneⁿ gaⁿ ch. und gaⁿ bibbëberleⁿ.* DGemp. 1884. *Er heigi 'dënkt: Ja ch.! und heigi nid welleⁿ.* Bäri 1885. — 6. = *gruttlen* (Bd II 828) Gl. — 7. = *chûderen I 7* Ndw. Vgl. *Chûderli.*

ver-: vor Schwäche nach und nach zu Grunde gehen Ndw. *Dë^r Mensch verchuderled eso hibschli.*

Chûderli: 1. geiziger Mensch Sch. Vgl. *ge-härig 3.* — 2. *Chûderli,* Spottname für einen kleinen Menschen, der die Luft hörbar durch die Nase zieht Th. ‚Ein Junge, dessen Familie den Übernamen Chüderlis trug.' JSenn 1870. S. noch *chûderlen 3* und vgl. *Schnūfer.*

Chûdereⁿ f.: zänkische Person Gr.

Chüderer Obw, Chüderi B; Obw: zänkischer Mensch Obw. Spasshafter Zuname B. *Du bist eⁿ Lëckers Ch.*

chüderiⁿ: = *chûderig 1* Sch; Th; Z. ‚Küderi, abwërchin, stupeus.' Mal. ‚Für kaudere gesechtes Garn.' 1691, Zubers Tageb. ‚Röck von gemeinem, hiesig gearbeitetem Hauss- und anderem küderem, baumwüllinem und kuttiniertem Zeug.' Z Mand. 1703.

chüderli^{ch}: zärtlich, schmeichelnd BSi.

Wild-Kuder: das Männchen der wilden Katze (Jägerspr.). HSchinz 1842.

Chüder: Mensch mit grauen Haaren G oT. — Viell. Nbf. von *Chûter* oder Abl. von *Chûder.*

Chuedli Ap; GStdt, *Chuetli* Z: Konrad. Verächtlich *Chüedler* Ap.

„**Küeder** n.: 1. Trester von Trauben G. — 2. Abraum, Überbleibsel von geringem Wert G." — Wohl ungenau geschrieben für *Ge-hüder* (Bd II 999).

Kaf, kef, kif, kof, kuf, bzw. kaff usw.

S. auch *Kaw* usw.

„Lilien-**Kaval** n.: das romantische Geissblatt, chèvre-feuille, periclymenum, als mit sehr wohlriechender Blüte Aa; B."

Es ist das Garten-Geissblatt, lon. capr. ‚Romantisch' viell. mit Bez. darauf, dass die Pflanze in mittelalterlichen Sagen und Liedern (zunächst altfranzösischen) als Symbol der Liebe vorkommt; viell. aber i. S. v. ‚romanisch' mit Bez. auf die Herkunft der Pflanze.

Pech-**Cavalier** Z, *-Gabelier* Th: Schuster (spöttisch). Vgl. ‚Schusters Rappe'.

Kavanz f.: Vakanz, Ferien AaWohl.; BsBirs.; BBrisl.; L; GSa. *(Kävänz);* S (Joach.); Uw (auch *Kavans).* Syn. *Ur-laub.*

Kaffē Ap; GrV., ObS.; L; Ndw, *Kaffi* GlK., *C-* Gr tw., *Kafi* Th; Z, *Ch-* GrPr., *Gaffē* Aa; B; Gr tw.; S, *Gaffi* Aa; GrSchiers, *Gafi* F — Dim. *Käffeli* Bs, *-f-* Z — m. Aa; F; Gr (vorwiegend); S, n. B; Gl; PP.; Z: 1. Kaffee (die Bohne wie das Getränk), in Wirklichkeit fast durchweg mit Cichorie, *Zigori* (in Th *Buggeleⁿ)* oder auch etwa mit anderen Surrogaten, z. B. Eicheln, gedörrten gelben Rüben, vermengt oder durch dieselben (immer unter dem Namen K.) geradezu ersetzt, da dann der reine Kaffee als *Boneⁿ* (in ZO. *Borne)-K.* unterschieden wird. *Chalte^r K. macht rot Baggeⁿ* AaEhr., *macht schön Z. Du chust* [kannst] *nu^r Kei^{nem} es K. gi* [geben], du bringst es nie so weit, dass du Jmdn mit einer Tasse Kaffee bewirten kannst GlMoll. Bildl. *Deⁿ K. verstōⁿ,* die Sache verstehen. Däniker; vgl. *Bränz.* Der K. ist bei unserer Landbevölkerung erst seit Mitte XVIII., tw. noch später, aufgekommen. Er wurde nur bei grossen Mahlzeiten am Schluss als Rarität gegeben. ‚Das stark einreissende Thee- und Kaffee-Trinken bei Zunftmahlzeiten soll verboten sein.' Z Ges. 1757. — 2. Feig-, Wolfsbohne, gelbe Lupine, lup. lut., in den Gärten gezogen zum Ersatz für die eig. Kaffeebohne GRh., S., T.; Th.

Der Anl. *g*, der gewöhnliche Stellvertreter des roman. c in unmittelbaren Entlehnungen, ist für die westl. Kantone

begreiflich; die Affrikate $k\chi$ charakterisiert das Fremdwort übh. Die über die Mundart hinausgehende Unterscheidung der Ausspr. in der Scherzrede: *Mer hand* [wir haben] *all Tag zweierlei: em Morge*ⁿ *Kafi und z' Mittag Kaffē* (ZSth.) soll die Vorstellung verschiedenen Stoffes erwecken; vgl. *der eint Tag Chnöpfli und Stückli, der ander Tag St. und Chn.* Bemerkenswert ist, dass in Ap und Th für den ungekochten K. das männl., für das Getränk das sächl. Geschlecht gilt.

Akteⁿ- (Z), Näckli- (Ap; G; Th; Z) Kaffê: K. mit eigentümlichem Beigeschmack. — S. *Ack* Bd I 163; *grüentschelig* Bd II 785.

Gungeleⁿ- (ZKn.), *Gunggeleⁿ-* (Th), Glünggel- (L), Wäschlumpeⁿ- (S), Lüreⁿ- (Aa; B; S; Z), Spitaler- (Dkr): schlechte Kaffeebrühe. *So-n-es drü Mol abbrüetnigs W.* Schild. Syn. *Glöri, Lüren.* — Glarner- (GrMai.), Milch- (BBe.), Schwîzer- (Rigi): mit Milch statt Wasser gekochter K., dgl. man z. B. in den Sennhütten erhält. — Reckholder-: Abguss von Wachholderbeeren, als Mittel gegen Wassersucht gebraucht BBe. — Husareⁿ-: schwarzer K. mit Kirschwasser L; Schw. Lt Aa Schulmstr 1887 = Krambambuli: *Die welscheⁿ Kanonier händ Chriesiwasser in eⁿ Blatteⁿ g'schüttet, denn über di Blatteⁿ drei Gableⁿ 'tōⁿ, gēleⁿ Zucker druf g'leit* [gelegt] *und 's Chriesiwasser aⁿzündt und no^ch über ^deⁿ Zucker aⁿg'schüttet, das^s er vergangen ist; denn händ si 's ab-g'löscheⁿ, und dem händ si H. g'seit.* Auch geradezu statt Branntwein: ‚Er sprach das Wort Bränz nur selten aus: bei ihm hiess es Schinneever oder Husarenkaffee.' Stutz. — Päckli-: in cylindrische Papierhülsen gepacktes Pulver, meist aus Cichorien Ap; Th; Ndw; Z; als Surrogat von K. — Brueder-: schlechter K., wie ihn etwa ein Waldbruder bereitet oder ein Bettler bekommt Z. Vgl. Anm. zu *Br.-Hūs* Bd II 1723. — Rôr-: in der Ofenröhre gekochter K. G. — Schoggeladeⁿ-: gekochte Chocolade BStdt; Ndw *(Tsch-)*; Z. — Na^ch-Schapf-: K., mit ein Mal abgerahmter Milch bereitet Ndw. — Schwabeⁿ-: dicke Hafermehlsuppe ZLimm. (scherzhaft). — Stragal-: Kaffeewicke, astragalus baeticus. Durh. Syn. *K.-Tragant, -Bōn.*

kafneⁿ: Kaffee machen und trinken GSa. — Bildung mit *n* nach Anal. solcher Ableitungen von deutschen WW.

käfeleⁿ, in Ap tw. *käffeleⁿ*, in GrPani *gäffeleⁿ:* 1. behaglich K. trinken (und dazu plaudern) Aa; Ap; Gl; Th; Z. Vgl. *täfelen.* — 2. viel K. machen GrPani. — 3. nach K. riechen oder schmecken Ap.

Zu 1 vgl. betr. die Bed. der Dim.-Bildung *schöpplen, schnäpslen, kärtlen.*

G'**chafel** (in Ndw und SchwMuo. auch *G'chäfel):* 1. „m., was man benagen kann GRh." — 2. „n., etwas Ungeschicktes B; LE." Verächtliche Bezeichnung des Schneidens und eines Durcheinanders von Abfällen SchwMuo.; Th. Unordentliche Arbeit, bes. schriftliche; schlechte Schrift B. ‚Der Schulmeister solle mir z' fressen gēⁿ, wenn er mich doch das G. lehren wolle.' Gotth. ‚Er könne jede Schrift lesen wie Schnupf, nummeⁿ dem Pfarrer sein G. könne er nicht verstehn; der schreibe aber auch, wie wenn er einen Tannast auf dem Papier hie und dert umeⁿschleipfti.' ebd. Auch: unordentliche Rede, Geschwätz. Gotth. — Syn. *Kaflete.*

chafleⁿ, in GSa., oT.; U *-ff-:* 1. nagen, an Etw. herum beissen, kauen Aa; Bs; B; Gl; LE.; GG., Rh.; Sch; Th; Z. *D' Mueter gi^bt deⁿ Chindeⁿ Namis* [Etw.] *z' ch.*, z. B. dürres Obst Sch. *Laub* [von einer Hecke] *ab-ch.* (von Ziegen). *Aⁿg'chaflets Brod. Epfel k.*, mit den Zähnen schabend essen Bs; Syn. *rafflen, rätzen,* lt Spreng = ‚schälen, deglubere.' Spec. krankhaftes Nagen des Stallviehes ZO. Auch von der blossen Geberde des Kauens: *Er chaflet mit dem Mūl wie-n-es Chünneli* [Kaninchen] AaZof. Mit dem Nbbegr. der Widerlichkeit für Gehör und Gesicht der Umgebung „L;" G; Th. — 2. am Kopf kratzen, bes. mit dem Daumen, z. B. von Kindern, welche am Schorfe leiden Bs. — 3. eine Arbeit oder anderweitige Tätigkeit ohne Kenntniss und Geschick, unordentlich und leichtfertig verrichten, pfuschen Ap; B; L; GSa.; S; z. B. auch von Feldarbeit B. Bildl.: *Lang heiⁿ ja die alteⁿ Herreⁿ d's Land regiert — es ist e Freud; aber jetz sit drüneⁿ Jareⁿ, dass d^er Bur drīⁿ kaflet het, Alles chratzet iⁿ deⁿ Hareⁿ.* Klagen eines Schweizers. Insbes. a) mit stumpfem Messer oder übh. ungeschickt, auch in beschädigender Weise schneiden, schnitzeln Aa; VO; Sch; Th; Z. Syn. *schnäflen.* Fleisch ungeschickt zerschneiden Th; Z. Das Metzgerhandwerk nicht kunstgerecht oder ohne Berechtigung betreiben Ap; Bs; S; Z. Auch von andern Handwerkern, die ihr Geschäft schlecht verstehen; so, spöttisch, sogar vom Secieren und Operieren der Ärzte Bs; Z. *D^er Tokter hät erbärmli^ch an-em ummeg'chaflet. Aⁿ Tisch und Bänkeⁿ, aⁿ deⁿ Chleidereⁿ ch.* Aa; Z. ‚Kafflen und wassnen [abschlachten und verscharren]' als die Hauptverrichtungen des Nachrichters. 1574, LWill. ‚Kaflen, hacken, kappen, hauwen; conscindere, consecare.' Red. 1662. ‚Alles Kafflen und Winkelmetzgen soll verboten sein.' Z Ges. 1779. Bildl.: ‚Wenn Die, wo [welche] die Gesetze aufrecht erhalten sollen, selber darin gangeⁿ gaⁿ ch., so sei Das unverzeihlich.' Gotth. — b) beim Schreiben, Zeichnen, Malen sudeln B; S; bes.: unschön, unsauber, unleserlich, mit ungleich grossen Buchstaben schreiben B. — c) verächtlich für reden; unverständlich, schnell sprechen, unordentlich, ungeschickt reden Ap; B; LE.; G; Schw; Ndw. *Eiⁿ^em drīⁿ ch.*, sich in die Rede eines Andern mischen BSi. Widerreden BBr. Ausplaudern S; Syn. *hëchlen, rätschen.* — d) allerlei Stoffe, z. B. Fleisch, Blut, Tinte, derb angreifen und damit die Finger beschmutzen B; S. Syn. *karren.* Auch Flüssigkeiten umrühren S. Mit den Fingern oder einem Gerät in Etw., z. B. Speisen, herumstöbern, -wühlen Bs; B; G. Gegenstände durch einander werfen, Verwirrung anrichten B; FMu. — 4. keifen Aa; Bs; Gl; „L; Sch; Schw;" Uw; „Zg; Z."

S. noch Gr. WB. V 18. Möglicherweise steckt in *k.*, wo es auf die Tätigkeit des Schinders angewendet ist, ein anderes W.; vgl. bair. *kofeln* (Schm. I 1230). An die Bed. ‚kauen' könnte auch 3 c und 4 angeschlossen werden; denn diese beiden bezeichnen einen mangelhaften oder schädlichen Gebrauch des Mundes. 2 könnte auch zu 3 d gezogen werden, da bei 3 sonst übh. die Tätigkeit vom Mund auf die Hand übertragen ist, woraus sich dann von selbst der Nebenbegriff des Ungeschickten, Schädlichen, Willkürlichen ergibt.

er-: 1. Fleisch betasten B (Zyro). Zu *chaflen 3 d.* — 2. durch Pfuscharbeit zu Stande bringen Ap.

ver-: 1. zernagen, „von Mäusen, Ziegen", Hunden „Gl; GG., Rh.; Sch; Schw; Zg;" Z. ‚Dörfften wir doch die Würm sampt dem, was sie verkaflet und zernaget haben, nicht ausschneiden.' Vollenw. 1642. — 2. durch ungeschicktes Schneiden verderben, z. B. ein Kleid von Seite des Schneiders Gl; Obw; Z. — 3. besudeln, z. B.

ein Blatt Papier, wie Kinder zu tun pflegen Bs. — 4. verwirren. *Das G'schäft ist von A^n^fang a^n^ verchaflet worde^n^* B.

strau-: eine Krankheit der Schweine, der Lecksucht beim Rindvieh ähnlich. Alp. 1827, 379.

Chafler m.: 1. wer nicht sauber schneiden kann, ein Handwerk, bei welchem man bes. schneiden muss, ungeschickt betreibt, z. B. von Zimmerleuten, Holzhackern, Mädern, Barbierern, Metzgern; auch von Wundärzten Aa; Ap; Bs; UwE.; Z. *Ch. und Schlingger* (Z Tagbl.), spöttische Benennung der Froschschenkelhändler mit Bez. darauf, dass sie ihre Schlachtopfer nach dem Abschneiden der Schenkel wieder fortwerfen. Spec.: ,Die Sattler sollen Rosshäute nicht mehr von Kafflern oder Wasenmeistern, sondern nur noch von Bauern erwerben.' 1595, Liebenau, L. ,Es soll kein Fleisch von danahen in unsere Gerichte getragen werden und aller Orten auf die so genannten Kaffler ein wachtbares Aug gehalten werden.' Z Mand. 1713. Syn. *Winkel-Metzger.* — 2. Sudler S. — 3. Schwätzer Ap. — 4. „Keifer, Zänker VO; Sch; Z."

Chaflete^n^ f.: 1. „zernagtes Zeug, Überbleibsel Gl; GRh." „Geschnippel, ungeschickt Zerschnittenes", z. B. zerstückeltes Brot, Holz; auch in abstr. S. die entsprechende Tätigkeit L; Sch; Th; UwE.; „U; Z." *De^r^ Tokter cha^nn^ nüd recht operiere^n^, es ist nu^r^ so e Ch.* — 2. „etwas Ungeschicktes in Wort und Tat", Stümperei, Sudelei Ap; B; „L"; Geschwätz Ap; ,confusio.' Id. B. — 3. Zänkerei UwE.

Chafli m.: wesentl. = *Chafler.* 1. wer unordentlich schneidet Ndw, schreibt Bs; B; unordentlicher Arbeiter übh., Pfuscher, Sudler B. — 2. wer lange an Etw. kaut GW. — 3. wer sich unbeholfen ausdrückt. ebd. — 4. wer sich unberufen in Etw. mischt B. — 5. Keifer Gl; „Sch; Schw; Zg; Z."

chäfele^n^: 1. kauen S. [Die Tante packt ihrem Studentchen allerlei Esswaaren in den Koffer] *^d^ass dĕ^r^ Bueb ömel nit müess Hunger līden uf der Reis und au^ch^ im Kollegi e^n^ chli^n^ chönn ch.; denn schmal g'nue^g^ werd 's dört wol zuegō^n^.* Joach. *An Öppis ume-ch.*, appetitlos essen AaWohl. — 2. kleinlich streiten, zänkeln, keifen BO.; ZS. Syn. *chiflen, schnäderen.* — 3. eigensinnig schwatzen AaHl.; BG., Thun S.

3 meint wahrsch. nicht viel Anderes als 2, etwa i. S. v. das letzte W. haben wollen. In allen Bedd. ist syn. *chaflen*, und *chäfelen* könnte einfach als Dim. des letztern betrachtet werden, wenn *ä* sicher späterer Umlaut von *a* wäre, nicht auch dem alten *ĕ* entsprechen könnte, das in *Käfe^n^*, *Käfer* u. a. vorliegt, die freilich auch mit *kaflen* nahe vwdt sind. Das Selbe gilt von dem fast gleichbed. *chäflen*, nur dass dieses noch weniger sicher als Dim. von *chaflen* aufgefasst werden kann.

Chäfeler m.: 1. Kläffer, zanksüchtiger Mensch BHa.; L; Zg (St.^b^); ZO. — 2. wer Alles ungeschickt oder unordentlich macht LE.; Zg (St.^b^). Syn. *Chafler, Chafli.*

chäfle^n^: 1. hörbar nagen, z. B. von Mäusen an Holz, von Eichhörnchen an Tannzapfen B. Syn. *käfen, räfflen.* — 2. unordentlich sein; schmieren BBür. — 3. schnitzeln Ndw. — 4. zanken, widerreden B; Ndw. Syn. *käfen (kebjen).* ,Der N. von Zürich ist der aller bescheidner g'syn, aber die von Bern hand fast mit uns käflet.' 1530, Absch.

Chäfli m.: schlechter Schreiber S, = *Chafli 1.*

Kafelantis Aa; Bs; L; Sch; Schw (auch *Kaff-*); Th; Ndw; Zg; Z, *Chaf-* B (Zyro); GA., *Chaff-* LG., *Kavolandis* Schw, *Kafal-* GF., G.; UwE.; ZKn., *Kaffalantes* Ap, *Kafelentis* AaWohl., *Kabelantis* ZBenk., *Kabil-* GrPr., Spl., *Kabal-* GrChur, *Kapilentes* Gr (auch *Kabal-*), *Kavelanggis* Aa (H.), *Kaverlantis* GG., *Karvel-* ZLunn.: 1. m., strenger Verweis, Strafpredigt. allg. *Eim de^n^ K. (ver)lēsen* (in Bs; GA.; Th; ZKn. auch *mache^n^); Syn. de^n^ Marsch mache^n^. De^n^, en K. übercho^n^.* ,Er las inen das kaffalandas.' 1520/9, Stockar. Der Täuferin N. N. wird bei Entlassung aus dem Gefängniss noch vor Rat ,das cafilantes gelesen.' 1526, GStdt Ratsb. Der Schultheiss soll ihm [einem Sectierer] ,das kafalantes lesen.' 1527, L Staatsarchiv. ,Hat man im ein kafalantes g'seit.' 1528, L Ratsb. ,MH. haben sy ungestraft dismalen von inen kommen lassen, doch inen ein guet kavelantes vorgelesen, das^s^ sy fürderhin von söllichem abstan.' Sch Ratsprot. 1541. ,Der daheim zu lang beim Wein gesessen und dafür einen Cafelantis bekommt.' 1559, JMüller 1867. — 2. Zank Aa; SchwE. — 3. „m." und n., Mischmasch, Wirrwarr Aa; BsStdt; B. *Das gäb mir e schöns Kafelantis, wenn d' Fraue^n^ würde^n^ 's G'setz mache^n^.* B Intell.-Bl. 1880. — 4. n., schlechte Schrift B. Syn. *Gekafel, Kaflete.*

Der Form nach vom Ptc. Präs. des lat. *cavillari,* welches aber nicht ,hart tadeln', sondern nur ,necken, sticheln, spotten' heisst, mit welcher Bed. es auch geradezu ins Deutsche aufgenommen wurde (,Trutzen, schmähen und cavillieren, ein guten Bruder bald stumpfieren.' HsRRebm. 1620). Grösseres Bedenken macht der Übergang von persönlicher Bed. in sächl. Man wird also annehmen müssen, es seien dem fremden W. andere, irgendwie in Laut und Bed. ähnliche, untergeschoben worden. Am Nächsten liegt das ebenfalls fremde ,Capitel', von dem unser Ausdruck *abekapitlen* i. S. v. ,den Text lesen, Verweis erteilen' gebildet ist; das männl. Geschl. könnte von dem syn. ,Text' übertragen sein; Zyro gibt auch für Bed. 1 das sächliche; viell. erst aus 3 und 4 übertragen. Aber gerade diese Bedd. zeigen, dass auch das einheimische *kaflen* sich eingemischt hat, welches u. A. auch ,verwirren' und ,keifen' bedeutet. Die Endung *-is,* ohne Zweifel aus lat. *-es* entstellt, konnte von vielen (freilich auch nur teilweise erklärbaren) mit derselben gebildeten und halb fremdartigen WW. übertragen werden; vgl. z. B. *Dällis, Döblis, Schmiris* = Schläge, denen wahrsch. der Gen. eines Inf. zu Grunde liegt (vgl. ,Fahens', *Fähis*). Die Formen mit *kab-* können einfach obd. Lautgestalt von *kaf-* sein, aber der Vocal *a* der zweiten Silbe (neben *i* und *e*) könnte auch auf Einwirkung des Fremdw. ,Kabale' weisen, dessen spätere Bed. der von *cavillari* nahe kommt. Aus einer Angabe von Goldast geht hervor, dass in der ältern Schulsprache gewisse Schüler, viell. heimliche Angeber, die den Andern Verweise zuzogen, ,Cafalantes' genannt wurden. In der Schulordn. v. Brugg, Anf. XVI., werden dagegen ,cavillantes oder Unzüchtige' die strafbaren Schüler selbst genannt. Für das mit *Kafelantis* gleichbed. und auch lautlich vwdte Ap *Afarantes* (Bd I 102) ist Mitwirkung von frz. *affront* vermutet worden. *Cavelanggis* zeigt die häufige Verwechslung von *t* mit *k*.

kafelantese^n^: stark tadeln Ndw.

Kafelenz Gl (auch *Kafi-*), Kobelenz S — m.: = *Kafelantis 1. De^n^ K. (abe-)lesen* Gl.

Nur eine durch Zusammenziehung von *Kafelantis, -entis* entstandene Nbf. von jenem, mit Umlaut, an die zahlreichen lat. Wörter auf *-entia* angelehnt.

kafelenze^n^, mit Einem: ihn ausschelten Gl.

Caffe(n): ein Kleiderstoff, bes. zu Verzierungen von Kleidungsstücken gebraucht. ,Dass die Dienstmägde nicht nur aller Krönlin, Sammet und Caffe, sondern

auch aller seidener Zeugen und Banden an ihren Kleideren sich enthalten.' Bs Polizeiordn. 1715. ,Gesinde und Hindersässen wird verboten, bei Hauben und Halstüchern weder Sammet noch Caffen zu gebrauchen und weder Gold noch Silber darauf zu setzen.' Bs Sittenmand. 1769. — caffin: Adj. zum vor. ,Caffener oder mit Gold brodierter Hauben, auch sammetcaffener oder seidener Verbrämung ihrer Kleideren sich zu enthalten.' Bs Polizeiordn. 1715. ,Wir verbieten alle sammeten und caffenen Rockfutter.' Bs Mand. 1780. — Aus frz. *cafard;* vgl. ,Caftsammet' bei Gr. WB.

Kaffer m.: Scheltname für einen dummen, ungebildeten Menschen Z. — Von dem Namen des afrikanischen Volkes.

Cafernā'l — Pl. *-e(n)* — m.: über den Boden der Tenne hervorspringender Rand der Bohle *(Tennlade),* mit welcher die Wand der Tenne so zsgefügt ist, dass jener Rand in die Wand eingreift Gr hPr. Vgl. *Nueten.* — Abl. von lat. *caverna,* Höhlung.

cafernā'le(n): Korngarben an die Wand der Tenne schlagen, damit das beste Korn (zum Säen) aus den Ähren falle Gr hPr. Syn. *falzen.*

Cavī'g, Gawigg, Kovîg — Pl. *-e(n)* — m.: vormals erster Vorsteher einer Dorfgemeinde, auch *Platz-C.,* jetzt ersetzt durch ,Geschworner, Ammann, Vogt' Gr Churw., Pr., Sch. Dieser Beamte hat hauptsächlich die Verwaltung der Ökonomie und Polizei unter sich, in einigen Gemeinden nur noch die Bestellung und Beaufsichtigung der Hirten. Syn. *Dorf-Meister.* Auch = *Alp-Vogt, -Meister;* Syn. *Cadalp.* Daneben hatte er bes. auch die Aufsicht über die Bannwälder. Das W. bezeichnet zuweilen auch Gehülfen des Beamten, z. B. 4 Cavigen unter dem Gemeindevogt in Seewis; ebenso in den Urk. von Jenatz. ,Es soll niemand in synem hûs beder sieden, vorbehalten kindbetteren oder kranken lüten, so söllen sy die 7 mann oder den gawigen umb urloub ersuechen.' 1491, GrThusis. ,Die gemeinde soll und mag alle jar ain gowigen erwellen und setzen.' ebd. ,Ein goffig einer ganzen gemeind des dorfs Jenatz.' 1510, GrJen. Arch. — Aus churw. *covih, cuvig, cau-vitg* (lat. *caput vici*).

Chäfeⁿ Aa; Ap; Bs; BSi.; Gl; Gr; „LG.;" G; „Sch;" Th; Z, *Chäbe*ⁿ B; LE.; U, in dimin. Form BGadm. *(Chäbi);* GW. *(Chäfli):* 1. (**m.** Aa; Ap; „Gr;" GRh.; „Sch; Z", **f.** Ap; Bs; BO.; Gl; Gr; LE.; U; Z) Hülse, Schote. a) Frucht der Leguminosen. α) Erbsen Aa; Ap; B; Gl; GrLgw.; „LE.;" G; Sch; Th; Z (im W. *Chäf).* Spec., meist mit dem Zusatz *churz, süess,* Zuckererbsen, pis. sat. var. sacch. Ap; Bs; BBe.; Gl; G; Th; Z; Syn. *Süess-, Zucker-Mues;* vgl. *Erbis* Bd I 429. Ackererbsen, pis. arv. AaBb.; BO.; Syn. *Feld-, Guet-Erbs, Fisel, Chifel.* — β) Linsen, erv. lens Ap. — γ) meist mit dem Zusatz *lang, wälsch,* Bohnen, phas. vulg. Ap; Gl; Gr; GRh., Stdt; U; Syn. *Stigel-, Wälsch-Erbs.* — δ) *Chēfli,* spanische Wicke, lath. odor. Sch. — ,Alle, so kriesi und kefen feil habent.' 1344, Z. ,Für k. und rüeben habent sy fernd nüt gën und wellent hür ouch nit gën.' 1523, Egli, Act.; vgl. *Käfen-Geld.* ,Ocymum, allerlei saatkräuter, so sy abgeschnitten werdend dem vych zuo weid, ee dass sy käffen bekommend.' Fris. ,Was in rechten Egart Käfen wachsend, die nimbt er [der Leutpriester] als kleinen Zehend.' 1684, AaWett. Klosterarch. ,Erbsen, gute K., Kiefel.' Sulzer 1772. In Gl; GGrabs (und viell. auch an einigen andern der angeführten Orte) spec. die Schote an und für sich ohne den Samen; Gegs. *Fisel* (Bd I 1074), *Kifel.* S. noch *Hülschen* Bd II 1215. ,Die k., das lang rörlin, darin die somen beschlossen sind, wie in dem g'müeskraut: siliqua.' KdGessn. 1542. ,Ein hülschle, belgle oder kefle (käfen), darin das sömli gelēgen.' Ruef 1554. ,Käf, löcherichte oder hole Hülse, Schote, siliqua, valvulus, gluma, folliculus.' Red. 1662. — b) die grüne Hülle der Wallnuss U. Syn. *Tanggen.* — c) in dim. Form, Lewat, Reps, brass. oler. lacin. AaEhr.; Ap. — 2. (**m.** Aa; Gl; GrA., He.; „LG.; Z", **f.** „B;" GlK.; GrL.; „LE.;" UwE., *Chäf* **n.** Z) die Höhlung oberhalb der Schraube oder Schnecke eines Bohrers, worin sich die Bohrspäne sammeln; auch übh. Gewinde, Schneide eines Bohrers Aa; B; Gl; Gr; „LE.;" UwE.; ZW. Syn. *Chäfer.* ,Eine k. an ein tüchelnäpper zue machen.' 1569, ZGrün. ,Die k., höle in grossen wagnernäpperen.' Mal. ,Die K., Nepperhöle, cavum terebrae.' Red. 1662.

Ahd. *chēva,* Fruchthülse, Schote. Der Voc. in manchen unserer MAA. gelängt. Die Form mit *b* statt *f* trägt den schärfer ausgeprägten Charakter des Oberdeutschen, wie in mehrern andern WW. dieser Gruppe; s. *chäfen, Chäfer,* und aus rom. Quelle *Chebje* neben *Chäfi(g).* Vgl. auch nhd. ,hübsch' neben ,höfisch'. 1 ist augenscheinlich nahe vwdt mit *Chifel 2* (s. d.). Unser 2 dürfte auf der Vergleichung mit der aufgesprungenen Schote beruhen. Der nahe liegenden Versuchung, *Chäfe*ⁿ, bes. 2, von lat. *cavea,* Höhlung, abzuleiten, steht der Voc. (*ae* bzw. e^2 statt e^1) entgegen. Vgl. übrigens noch Gr. WB. unter ,Kiefe 2' und ,Kicher'.

Erbs-Chäfeⁿ: pis. arv., bzw. deren Schote Gl; Gr. — Früe-: Linse, erv. lens Ap. — Bôneⁿ-: Schoten von Bohnen GrSch. ,Äschen von gebrannten b. heilt die weetagen dess wyssen geäders.' Tierb. 1563. — Süess-: s. *Chäfen 1 a α.* Wenn die S. und Bohnen sehr hoch an den Stangen hinaufwachsen, wird im folgenden Winter der Schnee auch sehr hoch zu liegen kommen ZB.

ab-chäfeⁿ Gr, ûs- B *(-chäbeⁿ);* Gl: aushülsen (Erbsen, Bohnen).

chäbneⁿ: enthülsen, schälen, z. B. Kartoffeln; daher *Herdöpfel-Chäbni,* Hülsen von Kartoffeln. Von zwei BOberländern, welche im Unterland die ihnen unbekannten Maikäfer fanden, fragte der Eine den Andern: *Issist du si g'chäbnet oder ung'chäbnet?* Antw. *Iᶜʰ isse si g'chäbnet; g'chäbnet sīⁿ si gieter* [besser] *uⁿᵈ ung'chäbnet sīⁿ si g'nieter* [herber]. Refl., sich von einer lästigen Umhüllung befreien BO.

chäfeⁿ „*chäbeⁿ* LE.", *chebjeⁿ* W: „nagen, kleinlich keifen LE."; zanken, murren W.

Über *b* s. die Anm. zu *Chäfe*ⁿ. Zu dem Begriffsübergange vgl. *chaflen* und *chäflen* und Anm. zu *Chäfi II 9.*

Chäfer, in Aa; S NA. *Chäber* — m., *Chäfereⁿ* f. Sch; ZRfz: 1. Käfer. allg. Zu einem Kinde, dem man eine Taschenuhr zeigt: *Los! 's ist es Chäferli drinneⁿ* B. ,Schweigen wie Käfer und läugnen wie Hexen.' Pest. 1790. *Er rüert-siᶜʰ wie-n-e Ch. im Rossmist,* strengt alle Kräfte an, zunächst um herauszukommen BSis. *Verliebt wie-n-e Ch. in e Rossmist* L. Kindern, die sich nicht wollen kämmen lassen, droht man: *Heb still, süst schleikeⁿ-diᶜʰ d' Ch. iⁿ 's Holz useⁿ!* Aa. Spec. Maikäfer B (wo andere Käfer *Gueg* heissen); Gl; Zg; Z. *Trocheⁿ wie en Ch.* Ndw; *so troch(eⁿ) wie 's Ch-s Loch* L; Sprww. 1824; *wie-n-es Ch.-Füdli* Ap;

B; GL; G; SCH; Z; *wie 's Ch-s Füdli* SCHWE.; TH. ‚Ds Trîni habe der Speck gereut; seine Würste seien trocken wie ein Käferfüdli.' GOTTH. *Ich han e Mūl, es ist so drucka wi a Käferfüdla* GBern. *Den Ch. lān fliegen*, sich ausgelassener Lust ergeben GL. *Der Rekrut sett* [sollte] *chönnen mit 25 Rappen den Ch. lan fl.!* ZG. ‚Des schadens von den ingren oder käfern oder anderer somlicher sachen.' 1501, GFRD. ‚1785 wurde verordnet, dass auf jede kleine und grosse Person 2 Becher K. gefangen und dem Einiger übergeben werden.' AKÜCHL. 1886. Küchenschabe, blatta or. ZO. — 2. von andern Insekten, Ungeziefer, von allen kriechenden Tieren, z. B. Würmern AA; sogar vom Molch GR. Bildl. wie *Güegi* i. S. v. seltsame Laune. Von einem Menschen, der an geselliger Lust nicht teilnehmen will: *Dër muess en handligen Ch. han!* N. B Kal. Vgl. übh. *Gueg* Bd II 161. — 3. mehr oder weniger scherzh. übertr. auf Menschen. a) kurzer, kleiner Mensch. *Du bist nur eso ne Ch.* NDW. — b) Schmeichelwort für liebe Kinder; s. *Hërz-Ch.* — c) *Chäferli* α) allerliebstes Frauchen, Mädchen, Kind AP. — β) unruhige Person. KIRCHH. Syn. *Ch.-Trüllen*. — d) listiger Mensch, der Andere zu bestechen weiss B. *Das ist-mer en Leckers Ch.!* — e) Geschlechtsn. ‚Käferlin.' 1543, THBisch. — 4. das männliche Glied von kleinen Knaben AAZof. — 5. *Chäferli*, Cornelkirschen ZMünch. — 6. = *Chäfen 2* AAFri.; L; Z. — 7. in Flurn. ‚Käfer-Bühl' ZBül., *Ch.-Hölzli* Z. Vgl. GR. WB. V 19. — 8. euphem. für Ketzer, bes. in Zsstellungen, z. B. *Ch-s Kerl* B. *Bim Ch.!* Beteurung B.

Ahd. *chëvar, -o*, mhd. *këver(e)* m. Betr. *b* neben *f* s. Anm. zu *Käfen*. Als Fem. erscheint das W. auch einmal bei Goethe. 6 mag aus *Chäfen* umgestaltet sein; doch kann auch direkte Vergleichung mit dem nagenden Insekt, bes. mit dem Holzkäfer, der ebf. das Holzmehl hinter sich schafft, zu Grunde liegen.

Ofen- L, Chuchi- L, Schwaben- AA; Bs; GR; TH; Z: = *Schwaben-Gueg* Bd II 163.

Anken- (AAHold.), Herrgotten- (GL; G), Liebgott(s)- (AA), Muetergottes- (S NA.) *Chäferli*, bzw. *-Chäberli*: 1. = *Martis-Vögeli* Bd I 695. Syn. *Unser lieben Frauen Güegli* Bd II 162. — 2. *Muetergottes-Chäfer*, der braune Junikäfer S.

Die Erscheinung des Tierchens wurde früher offenbar als Zeichen fruchtbarer Witterung, zunächst für Graswuchs, aus dem dann reicher Milch- und Butterertrag fliesst, angesehen. Vgl. Rochh. Gl. I 7.

Gauch- s. *Gauch* Bd II 104/5. — Gutschen-: Goldlaufkäfer, carabus auratus AASchinzn.

„Horn- GRh., Hurni-", Hürni- GRMal., Hirzen- Bs; B, Chlams- GSa., Chrampf- GL; GW., Scheren- GRh., Tommen- AA, Tunner- BsL., Zangen- AASchinzn.: = *Hirz-, Dunner-Gueg* Bd II 162 f. Syn. *Krampfen-Horni* Bd II 1627.

Zu *Tommen-Ch.* vgl. die euphem. Verdeckung *bim Tommeli* = *bim Donner! Tunner-Ch.* angeblich, weil der K. im Sommer, wenn es donnere, von den Eichen falle; vielmehr wegen alter mythol. Beziehung auf die dem Donnergott heilige Eiche.

Herz-: Herzenskind, Liebling AP *(Herza-)*; Bs; B; GR; G; TH; UwE.; Z. — Heiw-: Juni-, Brachkäfer, rhizotrogus solstitialis Uw. — Sant-Johann-Käferle = *Johannis-Güegi* Bd II 162. CAPPELER 1767. — Chât-Chäfer: ‚scarabeus.' MAL. Als Scheltwort i. S. v. verächtliches Geschöpf. ‚Er hat ouch die, so er inen widerwärtig syn vermeint, k., regenwürm und alles unzifer genempt.' 1532, STRICKL. ‚Wir sind gegen Gott ze rëchnen k.' LLAV. 1582. ‚Die ihr blöde, arbeitselige Menschen sind, ja K. [ruft der Prediger seiner Gemeinde zu].' PRED. 1601.

Lô- THSteckb., Lôr- GRh.: Maikäfer.

R wird nach langem Vocal oft eingeschoben. *Lō* viell. = Wald, wie in *Lō-Rind*. Möglicherweise mit Bez. auf den alten Brauch, den ersten Maikäfer aus dem Walde zu holen. Oder eher das der Volksspr. vertrautere *Lō1* (Th), Gerberlohe, wegen der Ähnlichkeit der Farbe.

Laub- APK.; L; S NA.; TH; Z, Maien- Bs; B, Bluest- AP: Maikäfer. Die M. haben in einem Wäldchen bei Bs eine Freistatt, wo sie nicht gefangen werden sollen. *Mit dem ganzen G'sicht lachen wie-n-en L.* Bs; B; ZStdt. *Mit den Laubchäferen furt*, verschwunden, ohne dass man weiss wohin; meist von leichtsinnigen Menschen AAZein. Reimspruch der Kinder: *L. flüg ūf* usw.; vgl. *Himmel-Güegi* Bd II 162. ‚Zur selben zyt (1477) komend gen Altstetten im Ryntal so vil l. geflogen, dass man gelt bot uf sy zuo sammlen; und gab man dem jungen volk um ein viertel käfer 6 pfennig.' VAD. ‚Proscarabaeus, Maienkäfer, Maienwurm.' CAPPELER 1767. — Malefiz-: scherzhafte Schelte ZO. Zu *Chäfer 3 d.* — Mul-: Hummel, ‚fucus.' EBINGER 1438. — Münzen-Chäferli: der grüne Blattkäfer, chrys. vir. APStein. — Boden-Chäfer: Engerling FJ. — Rosen-: 1. *R.-Chäfer*, Goldkäfer, cetonia aurata BsStdt; B. „Scarabaeus hort. GR; Z." — 2. *R.-Chäferli*, Garten-Laubkäfer, phyllopertha hort. GLH. Syn. *Ruberli*. „Melolontha hort. SCH." — Schmid-: eine Art Schnellkäfer, Elateriden GRChur. Syn. *Chlepfer*. — ‚Schmalz-.' JJSCHEUCHZ. 1699. — Dreck-: 1. wie nhd. GRHe. — 2. unreinliche Person GR. Syn. *Dreck-Chneter*. — Wîn-: wer dem Wein allzusehr zugetan ist Bs. Syn. *Wīn-Mugg*. — Zünd-: Johanniswürmchen G (Götz.).

chäferen: 1. (Mai-)Käfer sammeln GR; NDW; ZHombr. — 2. nagen GRChurw. — 2 ist viell. freq. Bildung von *chäfen*.

ver-: elend, kurz und klein werden NDW. — Eig. zsschrumpfen, vertrocknen wie ein K.?

chäferig: munter, lebhaft, aufgeweckt, frisch, gesund AP; Bs; „L; Z." *Es isch-mer ch. z' Muet* Bs (Breit.). Von kleinen Kindern G. *En chleiner, ch-er Reigel* Bs (Breit.). Regsam, rührig, emsig, flink G. Syn. *kërig*.

chäferlen: 1. nach Maikäfern riechen, von Gefässen, Orten, Personen GRJen. — 2. nagen GRJen.

Chäfi I n., Chäfen f.: = *Chächli* BHa. — Berg- f.: Bergdohle BHa.

Zu *Chächli* wie das syn. *Täfi* zu *Tächele*. Wechsel der beiden Spiranten *(f : ch)* ist in unsern westlichen MAA. nicht selten; doch könnte in diesem spec. Falle rom. Einfluss angenommen werden (vgl. ‚cava' bei Diez WB. 4 547 f.; afrz. ‚choe').

Chäfi II *Che'fi* n. AAStauf.; AP; Bs; GL; GR tw. (auch *ē*); L (auch *ö*); SCHSt.; TH; NDW; Z, f. B; S, *Chebjen* f. GR tw.; W, *Chebi* BBr. — Dim. *Chefel(t)i* GR, *Chebji* (in Bed. 1 a) GR: 1. a) Käfig, Vogelbauer AP; GL; TH; NDW; W; Z. *Men chann d' Jugund nit in-ar Vogulchäbig īnsperrun* W (Sprww. 1869). *Z'erst das Ch. und dënn der Vogel.* INEICHEN. *Hed der Tüfel den Vogel, so nëm er auch 's Ch.* ebd. Mit Anspielung auf Bed. 6: *Der Vogel ist dussen, Tüfel, nimm du ds Ch.!* sagte der Witzbold Jörlieni, als Einer einen Wind

streichen liess. ,So bald das glück welzt, so ist die katz uff der k., so ist der arm von dem synen.' HBull. 1531. ,Wiewol ich ouch nit will, das^e die töchteren gar in ein vogelkeffe ynbeschlossen.' ebd. 1540. ,So der vogel satt ist, soll man die k. herablassen und den vogel ledigen.' Vogelb. 1557, 94 a. ,Dass diser vogel im k. nit so lieblich singe.' ebd. ,Weder in einem hüenerhus noch in den kefinen.' ebd. ,Custodiae tradere aves, in ein kefe tuon. Cavea, ein kefin.' Fris.; Mal. ,Nimm das kat von den zinslen [Zeisig], die man singens wēgen in den kefen halt.' ZElgg Arzneib. ,Der Bischof habe erklärt, er könne, im Fall Bern sich Biels nicht annehme, inen wol ein Katz uf den K. setzen, dass sy erfahren sollint, ein Herren haben.' 1600, Absch. Gelegentlich auch von Bauern, die für Menschen erstellt sind. ,Paiazetes ward von Tamerlane gefangen und hin und wider in einem k. geführt.' LLav. 1582. ,Man zeigt [in Avignon] ein K. von Ysen ze oberst doran, darin ein reformierter Christ yngeschlossen lang am Wetter hat miessen sein Leben enden.' FPlatt. 1612. ,Die Jugend habe sich niemals in das Bockshorn zwingen oder ein Keffich einsperren lassen; der Mensch müsse einmal rasen.' JJUlr. 1733. — b) Hühnerstall in Form eines Kastens oder Troges, vorn vergittert, zuweilen in der Wohnstube gehalten GrD., He., Pr. (auch *Henne^n-Ch.*). Syn. *Chräze^n*. *Es ist de^n Henne^n z' engg in der Chebje^n.* Ähnlicher Behälter für andere Tiere. ,Das käfig, darin die küngelin [Kaninchen] ir nest hattend.' Tierb. 1563. — 2. gitterartige Scheidewand auf einem Heustall Gr Saas. — 3. Gefängniss AaSt.; Ap; Bs; B; Gl; GrMai.; L; S; Th; Ndw; Z, jetzt z. T. mehr nur scherzh. ,Es hatte nie gestohlen und in der K. war es auch nie gewesen.' Gotth. *Der Chopf het 's im nit g'chost^{et}, aber vil, vil Geld und e pär Jōr herti, schwarzi Ch.* BWyss 1885. *,Er ist in ere^n rechte^n Chefi,* omni libertate caret.' Id. B. S. noch *K.-Gulden, -Kosten;* ferner *K.-Turn* als Name von Gefängnissen in Bs und BStdt. ,Welher aber trunke, das^e er's widergēn muosst, den wurd ein kleiner rât strâffen in das keffin on gnad.' c. 1400, Stadtr. Diessenh. ,So soll ihn unser schultheiss in die kefien legen.' 1411, Offn. Liestal. ,Auch soll er [der Werkmeister] uf dem torhûs [zu Olten] eine gute kefien von eichenem holz machen, da man gefangene ynlege, und die wand bi der kefigen mit guten tilen verslachen.' um 1412, Bs. ,Bei der Kefi oder obern Gefangenschaft.' B Feuerordn. 1700. ,Dem Gottlosen ist's [das Grab] eine Kefi.' AKyburz 1753; in der Z Ausg. das W. glossiert und als Neutr. behandelt. Wortspielend mit Bed. 1 a spottet der Gwardiknecht gegen Johannes den Täufer: ,Blyb da ligen und erfûl. In disem k. muestu singen, bis du wirst uber d' klingen springen.' Aal 1549. — 4. verächtliche Bezeichnung eines engen, dunkeln Raumes oder Hauses B; L; Th; Z. *,Das Hus ist e rechti Ch.,* domus valde obscura.' Id. B. — 5. Bett Ap (Kdspr.). — 6. der Hintere, bes. v. Kindern SchSt.; Z. *En u^nrüeig Ch. ha^n.* Sulger. — 7. der (hintere) dickere Teil der Nähnadel Z (Dän.). — 8. böses Weib GrPr. (selten).

Mhd. *kevje* f., Vogelkäfig, später auch Gefängniss; aus lat. *cavea,* wie ital. *gabbia,* ladin. *chabgia.* Den roman. Grundformen steht die Gr u. W Form *Kebje* am nächsten, aber auch *Chefi* nicht fern; bemerkenswert ist überdies, dass die letztere Form auch in Gr vorkommt, aber nur in Bed. 1 a und dann als Neutr. neben dem Fem. *Chebje* in Bed. 1 b u. 2. ,Kebyen.' 1532, S Wochenbl.; ,keby.' 1524, Absch.; ,kefyen.' 1539, B; ,käfy, kefy.' 1457, Bs Ger.-Ordn.; 1486, Ochs; 1493, S Woch.; 1585, Bs Rq.; 1687, Glur; ,kefig.' 1564, BSi. — 5 wohl eig. = 3; schwerlich dagegen liegt 3 der Bed. 6 zu Grunde, etwa mit Bez. darauf, dass das Staatsgefängniss in der Stadt Zürich ,dahinten' liegt; eher beruht die Übertragung auf der Bed. umschlossener Raum übh.; vgl. aber auch das syn. *Nest.* 7 wohl nur eine mehr scherzh. Übertragung von 6. Zu 8 vgl. die mehr od. weniger syn. *Chräze^n*, eig. Rückenkorb, Hühnerkäfig; *Räf,* eig. Traggestell; *Nest.* Doch könnte es auch eine an die vorliegende Gruppe angelehnte Abl. von *chäben,* nagen, keifen, sein.

Gitzi-Chebje: Gitterwerk, hinter welchem Zicklein gehalten werden Gr ObS.

i^n-chefene^n Ndw, „kebje^n W": in einen Käfig tun.

Chäfi III n.: 1. ein ganz kleines Stück Ndw. *Es Ch. Chäs.* — 2. Kerngehäuse der Birnen und Äpfel. ebd. Syn. *Bätzi.* — 3. ein Zäpfchen an Etwas; daher auch die Blütennarbe am Apfel. ebd. — 4. (auch *Näpper-Ch.)* die äusserste Spitze am Bohrer, die leicht abgebrochen wird. ebd.

Obiges 4 liesse sich zwar allenfalls als Dim. zu *Chäfe^n 2* auffassen; 3 (die Blütennarbe) ergäbe sich daraus als Übertragung, gestützt auf die äussere Ähnlichkeit; und hinwieder 2 aus 3 durch Erweiterung des Begriffs, wie denn oft der gleiche Name Beides zsfasst. Doch lassen sich alle 4 Bedd., zunächst 1 und 2, aus den Begriffen des Benagens bzw. Abklaubens herleiten, also nächste Verwandtschaft mit *Chäfe^n*, *chaflen* behaupten.

Chauf m.: 1. Kaufgeschäft. *A^n dēre^n Gant sind vil Chäuf g'gange^n* Th. In der lebenden MA., wie nhd., vorwiegend vom Standpunkt des Käufers aus, Ankauf. allg. *Öppis* (z. B. *es Hus) im Ch. ha^n,* darüber mit dem Eigentümer in Kaufsunterhandlungen stehen Z. ,Was der köufer uf den k. 'gēben [als Anzahlung; vgl. *Uf-Gelt* Bd II 240].' L Stadtr. ,Was Käufe daher [um ,Gelt', sogen. Rentenkauf; vgl. *Gült* Bd II 85] beschehen sind.' 1388, Ochs. S. noch *blind.* Zuweilen selbstverständlich sich berührend mit dem Begriff ,Verkauf'. ,Die brotbecken, so uff den k. bachend und um gelt zu kaufen gebend.' 1411, Bs Rq. ,Uf den tag des 3. und letzten k-s [wegen Schulden angesprochener Güter], so soll der schultheiss der ligenden güeter ein stuck nach dem andern offenlich feilbieten.' 1557, Bs Rq. I 410. 411; vgl. ebd. I 231. 317. 334. 335. II 480 und vgl. *fronen 2* Bd I 1301/2, *Feil-Tag.* — 2. Absatz B. ,Sie [die Verkäufer] hatten K.; es war ein ordentlich Gedränge um sie [auf dem Markte].' Gotth. S. noch *abgängig* Bd II 361. — 3. Kaufmannswaare. ,Wer uns k. bringet, des lyb und guot soll by uns sicher syn.' 1393, Gl Urk. Bes. in der Verbindung ,feiler K.' Ap LB. 1409, 69; Bs Chr. III 8; 1532, Strickl. V 91; vgl. Bd I 773. — 4. Kaufpreis. ,Von erst der touf, der hat syn k. [bei den Geistlichen, die sich Alles taxgemäss bezahlen lassen].' Th Pur c. 1520. ,Von der türe des korns, habren und rocken, was k-s iedes syd 2 oder drü joren har.' 1531, Bs Chr. ,Er wellt mit mir den k. trēffen und wellt mir ein k. gēn, dessen er sich nit wellt schämen, sunder wēr das hören wurde, sagte, es wäre ein gueter [billiger] k.' ThPlatt. 1572. Diese Bed. spielt herein in die Reimverbindung *Ch. und* (*e* Bs; S) *Lauf,* der jeweilen im Handel geltende Durchschnittspreis, mittlerer, ,laufender' Marktpreis Aa; Bs; Gl; S; Z; Syn. *Schlag und Lauf.* *Chäuf und Läuf gönd verschide^n*

S (Schild); vgl. ebd.: *E Ch. und d' Orfige*ⁿ *gö*ⁿᵈ *ungerschidli*ᶜʰ; vgl. *Handel* Bd II 1397. *Öppis gē*ⁿ *(schetze*ⁿ*) wie Ch. und Lauf (Chäuf und Läuf) gönd (sind), na*ᶜʰ *Chäuf und Läuf. Handle*ⁿ, *wie Ch. e Lauf got,* Formel beim Verkauf von Waaren, über deren Preis augenblicklich nichts Bestimmtes festgesetzt wird, indem erst der nachkommende Marktwert als massgebend angenommen wird, z. B. bei Weinverkäufen unmittelbar nach der Weinlese Bs. ‚Er durchstrich flüchtig den Markt, um zu hören, was K. und Lauf sei.‘ Gotth. ‚Wie die frücht uf dem merkt im k. und löufen g'syn sind.‘ Z Mand. 1568. ‚Hab und Guet nach Köuf und Löuf schetzen und werden [werten].‘ 1646, Z Staatsarch. ‚Die Gremper sollen auf 1 Pfd Anken, je nachdem dessen K. und Lauf ist, mehr nicht zum Besten haben [Gewinn machen] als 6 d.‘ Bs Taxordn. 1646. — 5. wie ‚Handel‘ (s. Bd II 1397) im übertr. S., Angelegenheit, Geschäft, Tun und Treiben Bs; B; S. *'s isch nüd Jederma*ⁿⁿ*s Ch.,* eignet sich nicht für Jedermann BHk. Auch in der Verbindung mit ‚Lauf‘ Bs; S. *Zelle*ⁿ *(b'richte*ⁿ*), wie Ch. und Lauf i*ⁿ *der Welt göt, über Ch. und Lauf,* über der Welt Lauf. ‚Gestillt ward also der uflouf; im tag [aber] hueb sich ein ander k. [Streithandel].‘ Lenz 1499. ‚Des ward ein wilder uflouf; bald ward gestillt derselb k.‘ ebd. ‚Am frytag hett der tüfel zuegericht[ᵉᵗ] ein spil mit synem k. [listigen Treiben], dass do ward ein uflouf.‘ ebd. ‚Seie es besser K. bei ihnen worden [stehen die Dinge besser], möge man es ihnen wohl gunnen.‘ SHott. 1666. — 6. Flurname Gl.

Über-: Kauf in Folge Mehrgebotes auf ein Steigerungsobjekt; das Recht des ‚Ü-s‘ blieb beim Frönungsverfahren bes. abwesenden Gläubigern gewahrt; vgl. *Froner* Bd I 1302 unten. ‚[Der Käufer] soll der losung [Auslösung] jar und tag nach synem ü. gehorig syn.‘ c. 1520, Bs Rq. Vgl. noch *über-kaufen.* — Aⁿ-: Anzahlung an die Kaufssumme Z; Syn. *Druf-Gelt* Bd II 240. *A. zale*ⁿ. — Iⁿ-: Bürgerrechtseinkauf. allg. *Wīber-I.,* Einheiratungsgebühr fremder Bräute zu Gunsten der Gemeindekasse Gr; vgl. Tsch. 186/7; B. II 67 und *Becher-Gelt* Bd II 256/7. — Under-: 1. Zwischenhandel (wie mhd.). XIV., Bs; Z Rq. — 2. Mäklergeld. ‚Als vil man Hausgeld gibt im Kaufhause, als vil soll man künftigs zum U. geben.‘ 1489, Ochs. Vgl. noch *U.-Käufer.* — Us-: 1. Erbvertrag, wonach ein Erbe sich mit seinen Miterben für ihre Ansprüche durch eine Geldentschädigung abfindet. allg.; Syn. *Us-Richting. Der U. nē*ⁿ Z. ‚Schwester-, Bruder-Ausk.‘ 1843, ZAdl. Schuldbr. ‚Die Liegenschaften des verstorbenen Ehemannes giengen durch verschiedene Auskäufe ausschliesslich auf einen Sohn des Erblassers über.‘ Bote der Urschweiz 1883. ‚In den teilungen, da der erben vil sind und hüser und güeter in vil teil zerteilt werden oder sonst etwann usrichtungen und usköuf beschěchend.‘ 1566, Z Rq. ‚Es wird ein Ausk. vorgenommen, da entweder der Vatter seinen Kinderen oder die Söhne ihrer Mutter und Schwestern ein Gewisses für ihre Erbsgebühr versprechen.‘ 1757, Bs Rq. II 318; vgl. ebd. 212. 320. — 2. *Pfarr-U.,* Bestimmung des Anteils am Einkommen für den mitten im Laufe eines (Amts-) Jahres aufziehenden, bzw. abgehenden Geistlichen B; Z; vgl. *Abkurung, Abchur-Herr* Bd II 1534. — „Not-Verkauf: Verkauf, welchen der Richter dem Schuldner gestattet, um sich vor dem Concurs [Bankerott] zu retten Z.“ — Vor-: 1. das Vorrecht, zuerst kaufen zu dürfen; Näherrecht. ‚Wir wellind, dass die unsern von statt und land vor yedermann den v. haben sollen.‘ Z Mand. 1519. ‚So güeter oder höf verkauft werden, wer zu solichen den v. oder zug hat.‘ 1595, Aa Rq. Vgl. noch *īn-fallen* Bd I 754 und s. Absch. IV 1 d 505. — 2. Aufkauf, ‚Vorwegkauf‘ für den Markt bestimmter Waaren, bes. von Lebensmitteln, durch Spekulanten. ‚Mit vorköufen, gefärden usw. die märkt vertüren.‘ Z Mand. 1519. ‚Wann in der Landschaft von einem Frömden Anken auf V. 'kauft wird, mag solchen jeder Landmann, so ihn in seinem Hausbrauch benötiget, in Natura des ergangenen Preises ziechen.‘ 1769, SchwKüsn. LB. — Für-: = *Vor-Ch. 2* Ap; Z. ‚Salz uf merg'wünn und f. kaufen.‘ 1525, Absch.; vgl. *Mēr-Schatz.* ‚Diewyl das korn für und für durch den f. ufschlache.‘ 1529, ebd. ‚Der teufelisch wuecher und f. hat überhand genommen.‘ SHochh. 1591. ‚Wir habend, umbe dem Vych-Für- und Ufkauf vorzekommen, geordnet: Wellicher der Unseren Vych uf F. kauft, der sölle das 6 Wochen und 3 Tag an synem eignen Höw haben und dann uf offnen Markt führen.‘ Z Mand. 1650. Auch sonst ist der ‚F.‘ als wucherischer Kniff in zahllosen Mandaten des XVI./XVIII. verboten; in Z war zur Marktaufsicht eine besondere ‚F.-Kommission‘ bestellt; s. DWyss 1796, 333 und vgl. *Pfragnerī, grämplen* Bd II 737. — Frî-: freie Veräusserung (bzw. freiwilliger Ankauf) des Hausrates eines seine Pfarrstelle verlassenden Geistlichen an seinen Nachfolger; auch ‚Effecten-K.‘ B Pfrundkaufregl. 1791; Gegs. *Not-K.;* vgl. *Us-K.* — Hand-: 1. Verkauf aus ‚freier Hand‘ (s. Bd II 1383), im Gegs. zum Zwangsverkauf *(Gant-Ch.)* Z. — 2. Verkauf im Kleinen, Detailhandel, Krämerei Bs; B. — Nächer-: ‚Näherkauf; vgl. *Vor-K.* Häufig in der ä. Rechtslit. Das Adj. auch getrennt: ‚Den nechern kouf.‘ LE. Landrecht. Vgl. Ztschr. f. schwz. R. V b 57; Seg. RG. I 523; II 506 ff. — Not-: Kauf derjenigen Gegenstände, welche der auf eine Stelle ziehende Geistliche seinem Vorgänger abnehmen muss, also der sog. Immobilien. B Pfrundkaufregl.

Pfruend-: Auseinandersetzung, welche beim Pfarrwechsel zwischen dem auf- und dem abziehenden Geistlichen Statt findet; er besteht: 1. aus dem *Us-*, 2. aus dem *Frī-*, 3. aus dem *Not-Ch.* B.

Ganz etwas Anderes ist der bis ins XVII. vorkommende ‚Pfründenkauf [Simonie].‘

Pletsch-: wucherischer Kauf auf Borg unter bestimmten vertraglichen, die Umgehung des kanonischen Zinsenverbots bezweckenden Bestimmungen; vgl. *Dings-, Wider-K.* ‚Wo hinnanthin dehein person deheiner ander personen deheinen pl. oder wuecherkoufe uf borge oder sust ufgit.‘ c. 1450, Bs Rq. ‚Beschwert werden mit lyhen, pl.-koufen.‘ Äg.Tschudi. Vgl. noch Geschfo. Ges. XXII 205/6; Brinckmeier I 384; anders Gr. WB. II 109. — Reu-: 1. Kaufvertrag, in welchem sich Käufer und Verkäufer eine gewisse Zeit vorbehalten, innerhalb welcher es Jedem von ihnen freisteht, vom Kaufe zurückzutreten Z, lt DWyss 1796, 160. — 2. Reugeld Th; Z; vgl. *Wend-Schatz.* — 3. Reue. Häufig in der ä. Lit., z. B. 1530, Absch. IV 1 b 851; Grübel; SHott. 1666, 157. ‚Wäger [besser] ist's, Anfangs bedacht verfahren, als dass man, wo man es

einmal gewaget, erst den R. spile [es auf den Reukauf ankommen lasse].' SHott. 1666, 419. — reuchäufig: die Bezahlung eines Reugelds anbietend „VO;" Z. ,Von denen, so trunkner Weis märkten [einen Handel abschliessen], und hernach reuwkäufig werden.' 1600, L Rq. — Schwîzer-Chauf: Kaufgeschäft, bei welchem der Käufer die Hälfte der noch im Streite liegenden Summe nachbietet, der Verkäufer dagegen die andere Hälfte nachlässt Schw; Zg; Syn. *Schw.-Markt.* — Dings-: Kauf auf Borg; vgl. *Pletsch-K.* ,Belangend den D. setzend wir, dass Wellicher den Unsern fürohin einich Getreid Dings ze geben Willens, er dasselb über gemeinen Kauf und darum alldann gäng und gäbe baare Bezahlung anschlagen sölle, dass dem Dingsgeber für den marchzäligen Zins syner Borg nit mehr dann das Fünft von 100 erschiesse.' B Wuchermand. 1613/28. Ähnliche Verbote und Beschränkungen auch sonst; vgl. 1534, Absch. IV 1 c 427/8. — Wider-: Verkauf eines Gutes unter der Bedingung, dasselbe dem Verkäufer gegen Entrichtung eines jährlichen Zinses zurückzugeben; einer der Kunstgriffe, um (gegen das Verbot) neue Gülten aufzurichten und das kanonische Zinsenverbot zu umgehen. ,Was ausser vorgenannten güetern auf w. verkauft wird, darvon ist man kein erschatz zu geben verbunden; doch wenn die guet verkauft wurden, so sollte man denn die summ des verkauf, der auf ein w. gegeben ist, mitsammt dem guet vererschatzen.' 1506, ThKessw. Offn. — wider-käufig: ablösbar, von Zinsen. ,20 fl. gelts järlichs zins, die w. sind.' 1476, Z Urk. ,16 mütt kernen, mit 400 fl. hauptguet w.' ZWthur Stdtb. ,Brief, gerechtikeiten und zins, si sygen eigen oder w.' 1528, Absch. Häufig den Gegensätzen ,unwiderkäufig' (z. B. 1531, Z Rq.), ,ewig' (öfters in den Bs Rq.) gegenübergestellt.

Wîn-Chauf: 1. Trunk, bzw. Schmaus zur Bekräftigung oder auch bloss zur Feier eines bedeutendern Kauf- oder Tauschgeschäftes (bes. um Liegenschaften, auch etwa um Vieh) oder eines Vertrages (z. B. Dienstvertrags; auch eines Verlöbnisses L), durch welchen, da die geladenen oder ungeladenen Gäste als Zeugen gelten, das Geschäft, abgesehen von der allfällig darauf folgenden schriftlichen (z. B. notarialischen, früher richterlichen) Fertigung erst rechtsverbindlich wird und den erforderlichen Charakter der Öffentlichkeit erhält. allg.; Syn. *Chauf-Wîn.* Neben dem Kaufpreis wird daher zwischen Käufer und Verkäufer auch die auf den ,W.' zu verwendende Summe (selbst ,W.' genannt L; Zg; Z) vereinbart, bzw. bestimmt, wer die Kosten des Gelages zu tragen habe. Dieses findet gewöhnlich in Wirtshäusern Statt. *Iez machend mer na* [noch] *en W.,* sagt nach einem getroffenen Handel der Verkäufer zum Käufer, um ihn zu verpflichten, im Wirtshaus noch etwas Wein zu bezahlen Z. Jmd, der in einer Stube viele Leute bei einander trifft, stellt die neugierige Frage: *Do hät 's e Stuben vollen Lüt; gibt 's öppen W. oder was eso?* Stutz. ,Wenn mein Mann bei seiner Arbeit da immer die Saufgesellschaft vor Augen hat und sie ihn mit Freundlichkeit und Spotten, mit W.-Käufen und Wetten locken [fällt er wieder in sein liederliches Leben zurück].' HPest. 1790. Wenn nach einem Viehhandel kein ,W.' abgehalten wird, können nach dem Volksglauben die Tiere beim neuen Eigentümer nicht gedeihen S (Joach. 1883, 39). ,Der wyn, der getrunken ist, do diser kouf [um ein Gut] gemacht wart.' 1382, L Staatsarch. Derjenige, der von einem Unberechtigten kraft seines Zugrechtes ,güeter ûfnimmet, soll ime ein plapphart gëben an syn w.' 1383, Geschfo. Ges. XX 131/2. ,Ein jeder, so mit für und liecht in dem g'richt sitzt, mag den kouf dem usseren abziechen; doch dass er im w. und gottspfenning und ob er etwas [vom Kaufpreise] daran 'gëben hett, widergëbe.' 1476, B Rq. ,Diewyl [die Einspruch erhebende Frau] bim w. g'syn und g'essen und 'trunken und mit keim wort nüt darwider g'rett, so soll [der Käufer lt Urteilsspruch im Prozess] den kauf b'halten.' 1550, ZWthur. ,Do hatt man wynkauft zum schäflin 'trunken.' ebd. ,Viele der Prediger ergeben sich dem Trunk, sitzen Tag und Nacht in den Wirtshäusern, besuchen alle Märkte und Weinkäufe.' 1585, Absch. ,Die Undermärter und Underhändler, so von Geniesses wegen des W-s die Partyen g'holfen ynführen, sollen um so vil, als des W-s Kosten wäre, gebüsst werden.' B Gerichtssatz. 1615. Bei der Bekräftigung einer Dienstanstellung drängt Einer: ,Lass is Wykauf han; vor Durst ich kaum mehr reden kann.' JMahler 1620. ,Die Beigeordneten sollen [die Baute] verdingen [an Unternehmer vergeben] und soll jedem für sein Taglohn und W. 2 β geben werden.' 1625, Gfd. ,So es sich begäb, dass Einer beim Wein in Trunkenheit gemärktet hätte und ihn morgendes der Märkt gereuen wäre, alsdann soll er allen W. zahlen, so ist der Märkt Nichts und ungültig.' 1631, SchwE. Klosterarch. ,Wann ein Landvogt sammt den Beamten und Undervögten den gebräuchlichen W. machet, soll man kein Mahlzeit mehr in der Oberkeit Kosten halten, sonder dem Landvogt und Amtleuten jedern ein Guldi geben.' 1654, Absch. ,Indeme kamen wir in ein Dorf, in welchem viel Bauren in dem Wirtshaus sassen, die da trunken und lustig waren. Wir fragten Einen, was für ein Fest seie. Er antwortete, es seie kein Fest, sondern ein W., d. i.: Es seie hier zu Land bräuchlich, wann die Bauren Etwas kaufen, dass sie ein ansehenlich Gelt mit Trinken vertun, also dass Derjenige, der das Jus retractus hat und den Kauf ziehen will, der muss solche Kosten alle wider erlegen.' Heut. 1658. ,Nach beschlossenem Kauf, derselbe seie gleich mit oder ohne W. beschehen, ist der Verkäufer auf die Zeit, wie der Contract weist, das verkaufte Guot dem Verkäufer zu übergeben schuldig.' L Stadtr. 1706/65; vgl. Seg., RG. IV 99. ,Die ringsinnigen W.-Käufe, da oft, wann nur ein Äckerlein oder halbes Mannwerch Wiesen vertauschet oder verkaufet wird, 10 und mehr Gulden vertan und Jedermann dabei Gast gehalten wird.' 1717, Z oGlatt (Pfarrbericht). ,Wann ein Kauf geschicht, so hat der Käufer und Verkäufer 7 Tag Reukauf; wann das reuende Teil in dieser Zeit dem Gegenteil abkündet und den W. bezahlt, so ist der Kauf wieder aufgehoben.' 1721, Bs Rq. ,Die sogenannte Wein- und Reukäuf, welche bei Käuf- und Verkäufen angedungen und gemeiniglich bis auf 2 vom Hundert getrieben zu werden pflegen.' Bs Mand. 1738. Vgl. Bs Mand. 1778, 13; Bs Rq. II 259. Bei der Ausübung des Zugrechtes nahm der W. den Charakter einer Entschädigung an den ersten Käufer für seine Auslagen von Seite des Zügers an. ,An dem Tag, da Derjenig, so den Zug zu tuon gesinnet, den Kauf in Erfahrung bringt, soll er den W., benanntlich von jedem Hundert Guldin 30 Kr. erlegen.' GSa. Landr.

1674. Vgl. Ztschr. f. schwz. R. IX 189; Seg., RG. II 507; Schw Rq. 29/30. 342; 1668, ZGrün. Amtsr. § 4 (nach den betr. Bestimmungen der Offnungen von Binzikon und Altorf). Übertr. auf das göttliche Gesetz als einen Vertrag zwischen Gott und den Menschen: ‚Im Adam haben wir Alle den W. getrunken, diser Kauf muss gelten; es ist da kein Wendschatz [Loskauf]; wir müssen sterben.' FWyss 1673. ‚Der W. ist getrunken schon, wir mögend nit vom Kouf abston.' Zg Kapellen-Inschrift; vgl. auch Kessl. I 356. — 2. Handänderungsgebühr, z. B. an den Richter bei der Fertigung eines Kaufes, an den Lehensherrn bei einer Lehensübertragung. ‚So der schultheiss ein guet verkouft, dovon zue w. soll er nëmmen zwo moss wyns; also ist es von alter har kommen.' 1409, Bs Rq. ‚Wer ye ein Zechenden empfangen wirt, derselb ist gebunden, als um mannig Stuck er den Zechenden empfangen hat, dass er ouch als mannige Schilling geben soll für Erschatz und W.' 1606, Aa Rq.; vgl. Arg. 1861, 47. ‚Von einer Fertigung, der Kauf sei hoch oder nider, hat der Käufer geben 5 β und zwo Maass Wein und der Verkäufer 5 β.' 1687, Bs Rq. — 3. Trinkgeld bei Käufen, an den Verkäufer oder dessen Angehörige Bs; vgl.: ‚W.-Käufe zu treffen ist verbotten; weil aber Teils unserer Undertanen seithero ein Gewisses für Trinkgeld an dessen Statt andingen und zum unerlaubten Prassen brauchen, als solle auch selbiges gänzlich abgeschafft sein und der Kaufschilling schlechterdings durch einen Kaufschilling ohne Trinkgeld ausgedruckt werden.' Bs Landesordn. 1757; vgl. *Trink-Gelt* Bd II 271/2. — 4. beim Weine geschlossener, aufgesetzter Kaufvertrag. ‚Die w. sollend hinofür vor gericht und recht gefertiget und von hus und hof 8 β genommen werden.' 1548, Bs Rq. ‚Wann fürohin ein guet vor recht soll gefertiget werden und ein anderer, der es nit kauft, vermeint, er habe den zug darzue von rechts wegen, so soll alsdann der züger dasselb guet ziechen in mass und form, wie der ander vor ime kauft hat und der w. ergangen.' 1556, ebd. ‚Der Züger soll, so ime der Kauf zuerkannt würdet, das Gelt, wie der W. lautet, alsbald erlegen, doch mehr nit schuldig syn, als von 100 Pfd 1 Pfd für W. zu bezahlen.' 1611, ebd.; vgl. 1654, Bs Rq. II 188. — 5. (Ehren-)Trunk bei der Aufnahme in einen Verband; ‚Einkauf'. ‚Si quis Burgensis in XII Seniores [unter die 12 Ratsherren] promovetur, debet aliis juratis dare beuragium sive vinagium, quod vulgo dicitur w.' 1316, BBurgd. Freiheitsbr.; vgl. BThun Handf. (ed. 1779) § 82, ferner § 84. ‚Wenn man [bei den Pfistern] einen nüwen stubengesellen empfahen will, das soll beschechen vor eim offenen gebott und die meister [sollen ihm] zwo mass guets wyns zue w. [geben].' 1469, Gfd. Vgl. *Haus* Bd II 1679 ff. — verwîⁿ-chaufeⁿ: 1. einen Handel durch einen Trunk bestätigen Ap. Ein *Schick* [Kauf], der nicht *verwîⁿ-chaufet* wird, ist ungültig. ‚Wann Zwei mit einander schicken, das gelegen Guet antrifft, sollen dieselbige ihren Schick verschreiben, auch ordentlicher Weis v. und bei dem Weinkauf ihren Schick abreden und erläuteren.' ApA. LB. 1828/42. — 2. bei einem ‚Weinkauf' verbrauchen. ‚Der den Märcht nit haltet, soll den Wynkauf gen, was sie Beid mit einanderen verwynkaufendt hand.' 1622, Schw Rq. ‚Verzert und verwynkopfet.' 1641, ZWthur (Ausgabeposten); mit Anlehnung an ‚Kopf', ein Weinmass; vgl. auch *Wîn-Chopf.* — 3. bildl.: verschulden? ‚[Der Kaiser liess sie im Stich] dann si vor semliche straf wol verwynkofet hattend.' Sicher 1531, 24; vgl. ebd.: ‚Die straf deren von Wien, dass si den kaiser vor gefangen hattend.'

Mhd. *winkouf* = *litkouf,* Gelöbnisstrunk beim Abschluss eines Handels; vgl. Lexer III 908, ferner ‚Lei-, Leit-, Leutkauf' bei Gr. WB. VI 693/4. 739. 849, ‚verleitkaufen' bei Schm.-Fr. I 1537. Zu 2: schon 1296, Bs erscheint das latinisierte vinicopium als eine kleine Abgabe in Wein bei Vergebung von Lehen; auch der Érschatz wird oft in Wein entrichtet. Mit dem Wein wurden wohl unmittelbar nach dem Abschluss des Geschäftes die Contrahenten, sowie die anwesenden Zeugen bewirtet. In einer Urkunde betr. Güterübertragung an das Kloster Churwalden heisst es: ‚Sicut moris est, galedam vini ibi biberunt omnes, ut testimonium et recordationem factae rei perhiberentur. Vinum prepositus de Partipan fecit apportari.' 1218, Moor, Urk.

Winkel-Chauf: geheim gehaltener Kauf, im Gegs. z. B. zu einem ‚Gantkauf', auf öffentlicher Versteigerung geschehenen Kauf Z. ‚Dies beweise, dass er aufrecht [redlich] zu Werke gegangen sei und keinen W. beabsichtigt habe.' Z Rechtspfl. — Zins-: Rentenkauf, im ältern S. eines verzinslichen Gelddarleihens auf Grundstücke; vgl. *Gült I* Bd II 285 ff., *Gelt I* Sp. 238. ‚Ein statt Bern hat ynsëchen geton der verderblichen z.-köufen halb und denen von Hasli und Sibental geboten, kein zins mer uf ire güeter ze schlachen.' Ansh. ‚Es söllend von söllicher Uslychungen und ablösigen Z.-Köufen wegen weder die Zinskäufer und Uslycher kein Schenke nemmen.' B Wuchermand. 1613/28. Vgl. *Z.-Verkäufer.*

chaufeⁿ, Prät. Conj. *chuff* Aa; Bs (wo es lt Spreng das ä. *chief* verdrängte; vgl. ‚küefe.' 1479, AaWett. Klosterarch.); L; Z, *chuffi* Gr (neben *chaufti*): 1. wie nhd. *Tüscht isch tüscht, g'chauft isch g'chauft, gang lueg, wie's der Müllibach abeⁿlauft* S; oder: *tüschet und kauft, dass 's mer nümmeⁿ iⁿ d' Händ ineⁿ lauft* Ap, Formeln beim Abschluss eines Kaufs, um auszudrücken, dass derselbe nicht mehr rückgängig gemacht werden soll; bes. bei Kindern. *Chauf mer auᶜʰ e Chindli!* G (Einladung zum Coitus). *Wer chauft, der findt; wer büt, der empfindt* Gl (Sprw. i. S. v.: der Kauf eines Hauses kommt immer noch billiger zu stehen als die Neuerstellung eines solchen). Vgl. noch *finden* Bd I 847. *Tür ch. lërt huseⁿ und Sorg haⁿ* L. *Dër chauft nid guet, wo schlechti War chauft* L. *Chauf nid, was wenig chostᵉᵗ, aber was d'* [notwendig] *haⁿ muest* L. *Dëʳ hät 's auᶜʰ nit kauft, er hät 's g'erbt,* der Apfel fällt nicht weit vom Stamm Z. Specielle Anwendungen. a) beim Domino-Spiel von den unverteilten, verdeckten Steinen so viele borgen oder aufheben, bis man einen passenden gefunden hat, um das Spiel fortsetzen zu können Z; ähnlich bei gewissen Kartenspielen Z; vgl. Gr. WB. V 329. — b) ein Würfelspiel; unter andern untersagten Spielen aufgeführt. XV., Ochs V 188. — c) in der ä. Rspr. ‚Gekaufte' oder ‚erkaufte Gerichte', solche, die auf specielles Begehren des Rechtsuchenden und daher auch auf seine Kosten an Tagen gehalten wurden, die sonst nicht als Gerichtstage galten; vgl. *Gast-Gericht,* ‚gebotenes, ungebotenes Gericht.' ‚Man soll im amt um geltschulden kein koufte gericht han, sonder die mit dem gewonlichen wuchengricht ynzüchen. So nun einer ein kouft gericht vom obervogt erworben hat, so gibt er dem undervogt 5 β, dem gericht ze gebieten, und am grichtstag gibt er dem undervogt und fürsprechen yetlicher person 5 β und alle zimliche

zĕrung.‘ 1538, ZReg. Herrschaftsr.; vgl. 1557, Z Gerichtsb. (Schaubg, Rq. II 214/5). ‚Tax pro ein kauft Gericht 1 Pfd 5 β. Wann auch schon das Gericht weiters Nichts zu schaffen, solle gleichwohlen derjenigen Partei, so das Gericht kauft, von Niemanden Mehreres aufgebürdet werden.‘ Bs Landesordn. 1757. ‚Die sogenannten erkauften Gerichte sollen Freitag Morgens gehalten werden.‘ Bs Chr. 1779. ‚Die kauften Gerichte betreffend, so werden diese meist auf Begehren der Partyen, oft wegen Fertigungen, selten aber wegen Schuldsachen gehalten.‘ 1794, Bs Rq. ‚Durch unparteiisches Kauftesgericht bekräftiget.‘ 1796, GRh. (Steinm.). ‚Kauftgericht.‘ 1795, Bs Rq. II 454, neben ‚Koufgericht.‘ 1520, Bs Rq. II 462; vgl. auch ‚Kaufgericht‘ bei Gr. WB. V 332 und Ztschr. f. schwz. R. XXIII 368; Schw Rq. 1850, 63. Entsprechend ‚ein Bott k.‘, ein Zunftgebot[-Versammlung] erlangen durch Vorausbezahlung der Prozesskosten. 1509, Bs (Geering). ‚Ein ewig liecht uf zwei güeter ze k. geben‘, auf die betr. Grundstücke einen Zins zur Unterhaltung eines ewigen Lichtes legen. 1384, Gfd XIX 279. ‚Dass das vorgenannt liecht nüt ufgericht wurde, als es von recht söllte und es köft ist.‘ ebd. ‚Der herzog ist in dem fürsatz, was tütsch spricht, im zue koufter dienstbarkeit [D. erkaufter Untertanen, hier i. S. v. harter Knechtschaft] zue trengen.‘ 1476, Bs Chr. ‚Kaufte Landlüt‘, solche, die ihr Bürgerrecht durch Einkauf erworben, nicht geerbt haben. 1600, Obw (B Anz. 1891, 184). — d) ‚ungekauft‘, ohne (ein)gekauft zu haben. ‚Se hin das gelt, vertue's nit gar [ganz], doch kumm onkouft nit wider har!‘ JMurer 1560. — 2. bekommen, sich zuziehen. ‚So lang man [auch] umlouft, nüt dann müede bein man kouft.‘ UEckst.

In der ä. Spr. auch i. S. v. verkaufen. Bs Hdschr.; s. Gr. WB. V 325.

ab-chaufeⁿ: 1. mit Acc. S. und Dat. P. a) im Allg. wie nhd. allg. Wer ins Wirtshaus geht, sagt etwa beschönigend, ‚er wolle dem Wirt einen Schoppen a.‘ Ap; Z. *Eiⁿᵉm jedes ('s hinderest, alli) Wörtli a. müesseⁿ*, aus einem wortkargen Menschen Wort um Wort herausfragen, ihn zum Reden zwingen müssen Aa; L; Sch; Th; Z. S. noch *Guraschi* Bd II 409, *Gelt* Bd II 238. — b) Jmd Etw. wehren, es ihm benehmen AaBb.; VO; Syn. *ab-heben* (Bd II 891), *-pfīfen, -rüefen, -dûten. Das lāⁿ-mer nüd a.* AaBb. *Iᶜʰ will im 's schoⁿ a.!* Obw. *Wart, iᶜʰ will d'r das Neckeⁿ und Plogeⁿ a.!* Schw (MLienert). Auch etwa mit folgendem Inf. (‚machen, tun‘) mit ‚zu‘. — 2. refl., sich loskaufen, spec. von feudalen Lasten. ‚Dise hand sich seithar von der Stift abkauft.‘ RCys. — über-: 1. tr. a) Jmd beim Kaufe überbieten, spec. vom Frönungsverfahren; vgl. ‚Über-Kauf.‘ ‚Gat dem froner iemand nach mit pfandschaft uff demselben guet, wollent der oder dieselben nit verlust lyden, so mag yeder den andern mit 1 β u. und dass der letst, so kouft, alle, die im vorgand, abzetragen schuldig syn [soll].‘ 1520, Bs Rq. — b) Jmd durch einen Kauf schädigen, im Handel übervorteilen. ‚[Die Stadtkäufer] sollent zue allen koufen reden, dass nyemand mergklich überkouft werde.‘ 1409, Bs Rq. — 2. refl., durch viele oder teure Käufe, bes. an Liegenschaften, Häusern, Verpflichtungen auf sich laden, denen man nicht gewachsen ist, sich damit in Schulden stürzen VO; Gl; Z; vgl. *sich über-būʷen.* — um(eⁿ)-: etwas Verkauftes oder Weggegebenes wieder zurückkaufen B; Z. ‚Dass wir die zechen β gelts hinfür wider umbkoffen und ablösen mügend samenhaft.‘ 1513, Arch. Jen.; vgl. *wider-käufig.* — în-: refl., auch bildl., sich bei Jmd einschmeicheln, in Gunst setzen; Syn. *sich īn-flicken* Bd I 1192/3. ‚Vil wöllend sich domit bim g'meinen mann g'lieben und eink., dass sy im in allen, auch bösen dingen, recht gebend.‘ LLav. 1582. ‚Aus glyssnerei sich eink. und lieb machen bei den leuten und also sein sächlin schaffen und die leut betriegen.‘ 1587, ebd. — er-: 1. durch Kauf erwerben. ‚Eine Wohnung e. oder bestellen.‘ Sintem. 1759. S. auch *Halfter-Gelt* Bd II 250, *Gottes-Gab* Bd II 54. — 2. = *ūs-ch. 1.* ‚Der brueder soll die besitzung zuo den güetern vorus haben und syne schwöster und iren êmann um iren gebürenden teile davon e.‘ 1568, Arg. — 3. refl. = *ab-k. 2.* ‚Wann die Grafschafter buren sich [vom Gotteshaus] erkouft habend.‘ Sicher 1531. — ab-er-: abkaufen. Z Zollordn. 1634/9. — us-: 1. Jmd für seine Ansprüche (bes. bei Erbteilungen) mit Geld abfinden Bs; Z. ‚Do ein Underton vor dem Weib Tods abgienge, und allein Döchteren verliesse, soll die Mutter ires dritten Teils uskauft werden.‘ 1603, Bs Rq. ‚Von Auskäufen. Wann Einer bei seinen Lebzeiten ein Kind für Heurat und allkünftig zu erwarten habendes Erbgut gänzlich aussteuren und ausk. tete.‘ Z Mand. 1699. — 2. loskaufen. ‚1526 ward wegen Auskaufung obgemeldten Schnitzes [Bezirk] mit den bischöflichen Verwaltern gehandlet.‘ Sprecher 1672.

ver-: 1. mit Acc. S., bzw. P., im Allg. wie nhd. *Öppis nüd tür v.*, nicht viel darauf halten; Ausdruck der Gleichgültigkeit Z. Ein Gebäude *dem Kanton, Stât* [eig. der staatlichen Feuerassekuranz] *v.*, euph., es selbst anzünden Th; Z (auch: *dem Herr Brändli*). *Men ist ja bi-n-euᶜʰ wie verchauft,* sagt Einer z. B. im geselligen Kreise, wenn er sieht, dass die Andern eigenmächtig über seine Mitwirkung bei ihren Plänen verfügen, oder wenn sie Geheimnisse vor ihm haben Z. *Verrâten und verchauft,* seinem (bösen) Schicksal verfallen Th; Z. *Wenn Eineʳ mit deⁿ Juden Öppis z' tueⁿ hät, ist er v. u. v. D' Schüni het si nüd verchauft,* nicht Schönheit hat sie [die Braut] an den Mann gebracht GlMoll. *(G'schirr-) Verchäuferlis macheⁿ*, *G'schirr (Häfeli) v.*, ein Spiel, bei welchem die Kinder den Handel um Tongeschirr nachahmen, indem eines den Händler, ein anderes den Käufer, die übrigen die ‚Geschirre‘ vorstellen, an denen der Käufer jedoch Allerlei auszusetzen weiss; das eine findet er *g'scherbelig*, das andere *g'stinkig*, ein drittes *dreckig* usw. Z. *D's Chind (d' Chinder) v.*, ein Spiel, bei welchem die Kinder sich paarweise im Kreise gruppieren und je eines die ‚Mutter‘, das andere das zu ‚verkaufende Kind‘ vorstellt Gr; vgl. Tsch. 186. S. noch *da-hin* Bd II 1356, *Morgen-Brot.* — 2. refl. a) sich durch Käufe Schaden zufügen, einen unvorteilhaften Kauf machen Z. *Aⁿ gueter Wār* [wenn auch teurer] *verchauft meⁿ siᶜʰ nid.* ‚Nimium obsonavit, er hat ze vil einkauft, hat sich mit speis verkauft.‘ Fris.; vgl. *über-ch.* — b) sich selbst für Etwas ausgeben. ‚Wir findend ein grosse zal falscher christen, die sich verkaufend, als ob sy wol in Gott erbuwen [gegründet] und fry sygind.‘ Zwingli.

In der RA. bei 1 (aus GlMoll.) könnte noch ein Anklang an den germanischen Brautkauf erhalten sein; vgl. Gr. RAA. 421 ff., Weinh. Frauen ² 320 ff.

für-: ‚Fürkauf‘ treiben. allg.; Syn. *pfragnen;* vgl. Tsch. 186.

Kaufmer m.: Kaufmann. ‚Die, so sich edellüt und edelknecht nëmmen, jetztan kouflüt und kouf-knecht werden; auch so fer, dass dem kaiser und babst dise namen jetztund zuegelegt werden, dann der kaiser haltet k. uf.' Ansh.

Entstellung aus ‚Kaufmann', *Chaufme*ⁿ, nach Analogie von *Krämer;* vgl. auch *Niemer* aus ‚Nieman'.

Under-Käuf(l)er m.: Zwischenhändler, Makler, Vermittler. In den Städten waren die ‚U.' obrigkeitliche, unter den Kaufhausherren stehende Beamte, welche z. B. über die Entrichtung von Zoll und Umgeld zu wachen hatten; so in Bs; Z. ‚Dass underkoufer noch tragerin dien gesten nit sullen helfen sydun verkoufen wider disem einunge.' 1304, Z RBr. ‚Ob yemans hinder den underköiffern ichzüt koufte.' 1486, Z Ratsman. ‚Was Guets in das Kaufhaus kommt, das sollen die U. allen Denen verkünden, welchen es zugehört, solches zu kaufen.' XV., Ochs V 119; vgl. ebd. II 384; Bs XIV. 59. ‚Keine Knecht oder Underkäufler (beim Ankenhandel).' L Ansehenb. Auch B Wuchermand. 1628.

Fleisch-Verkäufer: ‚Sklavenhändler'; Schmähwort, bes. in der Reformationsperiode, auf die Bezüger von Jahrgeldern und deren Anhänger; dann von den Reformierten auf die dem Pensionenwesen treu bleibenden katholischen VOrte; vgl. ‚Seelenverkäufer' und *Bluet-Gelt* Bd II 259. ‚Es hand MGHn geschworen, den handel mit den VOrten heimlich zu halten und welicher das wirt eroffnen, ab dem soll man richten als ob einem verräter und fl.' 1530, Absch. ‚[Die Reformierten] scheltent uns [aus den VOrten] fl., bluetsûger.' 1531, ebd. — Gnaden-: Scheltwort auf den Ablasskrämer Samson, zur Zeit der Reformation. Aa Gem. 1844, II 66. — Tryax-: hausierender Theriakkrämer. ‚Leutbescheisser und landfahrende Tr.' JJNüscheler 1608. — Zins-: Kapitalschuldner, insofern er dem Gläubiger nach der Theorie des Rentenkaufs einen Zins zu kaufen gibt; vgl. *Zins-Kauf*. ‚Belangend die Widerbekehrung des Hauptguts soll dieselb nit ynzilet, noch der Z. darzu bezwungen werden, sonders im frei stan, zu syner Kummlig- und Vermögligkeit die Ablosung zu erstatten.' B Wuchermand. 1613/28, 13/5.

Für-Chäufer Gr, sonst -*Chäufler:* wer ‚Fürkauf' treibt. allg.; vgl. *Hodler* Bd II 992, *Grämpler* Bd II 738. ‚Wo wöllt ir mit den süwen allen hin? Man würt uns für fürköufer uffahen.' NMan. ‚Uff die zyt warend vil f. hie und kouffdend korn und wyn und haber uf und machtend ein grossin dürin drin yn.' 1527, HsStockar. ‚Wo sölich fürköuf(l)er betrëten wurden, so soll die frucht, so si also usserthalb den fryen märkten bestellt oder erkouft, der oberkeit verfallen syn.' Z Mand. betr. ‚Fürkauf' (Egli, Act. 686/90); ähnlich schon Z Mand. 1519 der Wechsel zwischen ‚Fürköufer' und ‚Fürköufler'. ‚Einer klagt sich ab den wuochereren, der ander ab den fürköuferen.' LLav. 1582. ‚Auf die Fürkäufer ein fleissig Aufsehen und Gewalt haben, ihnen ihre verkaufende (fürkaufende, zu verkaufen habende) Sachen (Früchte) abzunëmmen.' Z Mandate 1680/1703. ‚Inspectores der Fürkäufleren vom grossen Rat.' 1741, L. ‚Die Fürkäufler sollen abheben die sogen. Marktherren.' Leu, Lex. (für Sch). ‚Die Obs- und dergleichen Schlëcksfürkäuflerinnen.' Bs Chr. 1779. Vgl. noch 1529, Absch. IV 1 b 319; 1571, ebd. IV 2, 571; 1622, ebd. V 2, 280/1; Ap LB. 1828, 73.

chäufig: 1. (in Ndw *chäuf,* in BR. *chäuflig)* kauflustig B; Gr; Sch; Th; Uw; Z. *I*ᶜʰ *bi*ⁿ *nüd öppe*ⁿ *gar ch-e*ʳ BHk. *Allerhandsis ch. sī*ⁿ, zum Kauf von Allerlei aufgelegt UwE. ‚Keiner war k. [an der Steigerung], Keiner tat ein Gebot.' Gotth. Mit Acc. S. Gr. *I*ᶜʰ *bi*ⁿ *das Chüeli nit ch.* GrAv.; vgl. Schwzd. 29, 85. — 2. von Sachen (bes. Vieh), kaufwürdig, zum Kaufe einladend, gesucht Ap; Bs; S; Th; Z; Syn. *begërt* Bd II 403; vgl. *gängig* Bd II 361. *Das si*ⁿᵈ *Chüe g'sī*ⁿ*! Si hei usg'seh wie g'schlecket und si*ⁿᵈ *uf-*ᵈ*em Märet gäng die chäufigste*ⁿ *g'sī*ⁿ. Schild. ‚Der farb halb sind [diese Art Maultiere] wenig wert und unköufig.' Tierb. 1563. ‚Er vermeint, das hus werde dester köufiger syn.' LLav. 1584. Mit Neg. scherzw. von Jungfern, die nicht leicht ‚an den Mann zu bringen sind' Ap. — ver- = *chäufig 2* GrHe., Pr.

käuflen: trödeln. 1630, Bs Rq. I 494.

Käufler m.: 1. Händler, Trödler; bes. aber ‚K-in: Frau, die allerlei Kleider, Tuch, Kleinodien und Geräte zum Verkaufe in die Häuser bringt' Bs (Spreng). ‚Welcher Schneider ein K. sein wolle, kann Handschuh, Fünklin, Kappen, Seck, Hosen udgl. neue Kleider machen, vor seinem Hause fürhenken, feil haben und verkaufen, gleich wie in Italien gebraucht.' 1541, Bs Ratserk. ‚Die Käuflerin[nen] sollen keineswegs hausieren noch ichtwas Verborgenes hin und wider in die Häuser tragen, sondern Dasjenige, so ihnen zu verkaufen aufgeben worden, auf dem Kornmarkt an der Gant frei offenlich feil haben.' 1630, Bs Rq. I 494/6; Syn. ebd. ‚Käufelweiber'; ‚Weibspersonen, so sich des Käuflens underfangen.' Vgl. auch die ‚Käuflerinnen-Ordnung.' 1705, Bs Rq. I 657/8; ferner ebd. 1420, I 107/8. ‚Dessgleichen wird auch männiglich verwarnet, mit denen sogenannten Käuflerinnen weder im Kaufen, Verkaufen, Versetzen, noch sonsten sich nicht einzulassen.' Bs Gerichtsordn. 1719. ‚Die sich auf dem Markt befindende K.-Weiber, mit Obs usw.' Bs Mand. 1732/71. ‚Man darf denen Käufleren und anderen verdächtigen Personen keine Seiden verkaufen.' ebd. 1738. Auch mit Geldgeschäften scheinen sich die ‚K.' abgegeben zu haben; s. Geering 1886, 72. — 2. oft zsgs. *Stadt-K.,* städtischer Beamter zur Aufsicht über den Zwangsverkauf von Fahrhabe, ‚Gantmeister' Bs †. ‚Man soll die pfand hinder den k. (‚stet-koufeler.' c. 1520) heissen legen. Die pfand mag [der Gläubiger] durch den geschwornen k. lassen verkaufen nach der statt recht, bis dass er bezalt wirt.' 1457, Bs Rq. ‚Der (Statt-) K. soll die Pfänder und andern Sachen, so ihme vom Gericht zu verganten befohlen werden, verkaufen zum Teursten er mag.' Bs Gerichtsordn. 1719. Vgl. noch Bs Rq. I 403/5. 760/2. II 502/4; ferner II 758 und Ochs VIII 43; ‚Gerichtskäufel.' Gr. WB. IV 1 b 3665. ‚Koufler' erscheinen schon unter den bischöflichen Angestellten. Bs XIV. 100. — Amts-: wer ein Amt durch Kauf erwirbt. N. N., welcher dem Landvogt von Lauis, um das Statthalteramt von ihm zu erhalten, 1200 Silberkronen versprochen hat, wird zur Rechenschaft gezogen, damit dergleichen Praktiken abgestellt und die ‚A.' bestraft werden. 1645, Absch. — Korn-: ‚Fürkäufer' auf Getreide. ‚Als dann die k. bishar, damit keiner den anderen irrte, die frucht zuo märkttagen zuosammen geschütt^{et} und darnach

einen darzuo gestellt, der sölich frucht in ir aller namen verkouft und darmit der märkt und kouf nit wenig vertüret worden.' Z Mand. 1519/29.

Chĭfel m.: 1. Kiefer. allg.; in G; mTh; Z tw. eingeschränkt auf den Unterkiefer und dann übergehend in die Bed. Kinn, bes. stark hervortretendes GRh., Stdt, an welchen Orten *Chinn* erst in neuerer Zeit das W. *Ch.* verdrängt hat. ‚Der Chüffel, Kinnlade.' Zschokke 1797. *Den Ch. rümen* [räumen], roher Scherz, den man etwa mit den Kindern treibt, indem man ihnen mit den Fingern über dem Kehlkopf hin und her fährt und durch Drücken sie zum krampfhaften Lachen zwingt Ap. *Den Ch. usgeinen*, s. Bd II 328 (auch G). S. auch *Chifeli-Junker* Sp. 50. ‚Myn ross stiess mir ein kiffel us einanderen.' HsStockar 1519. ‚Mich wundret, wenn du müed im kifel syest oder wenn du doch einmal schwygest.' NMan. ‚Erwütsch [den Fisch] bim kyfel und zeuch in zue dir.' 1530, Tob. und ähnlich GGotth. 1619. ‚Die eselmilch sterkt die kifel oder zänfleisch.' Tierb. 1563. ‚Mala, die wangen oder backen, item der kyfel.' Fris.; Mal.; Denzl. 1677; 1716. ‚Kiefel oder Kynbacken.' FWürz 1634. ‚Der Kifel, Kievel, Kauwe, Kinnback, maxilla, mala.' Red. 1662. ‚Anstatt der Zähne hat [der Mann] nur ein Knochen oder ganzen Küffel im Mund gehabt.' Fr. Haffner 1666. ‚Die zween Kinnbacken (Kifel) halten in sich 32 Zähn.' Spleiss 1667. ‚Manchem ward ein Zand benommen, ist umb den Kiffel hernach kommen.' JCWeissenb. 1701. — 2. (in AaSigg.; ZFlurl. *Chif'en*, sonst *Chĭf'el* — Pl. *Chiflen* B; Ndw; sonst unver.) wesentlich = *Chäfen 1*, und zwar spec. a) Fruchthülle, leere Hülse der Leguminosen, bes. der Erbsen Ap; BSi.; Gl; Gr; in Ndw auch derjenigen Spielarten, deren Hülsen sonst nicht gegessen werden. *Erbs mit sannt den Chiflen essen*. ‚Siliqua, kifel oder hülschen, als an erbsen, bonen udgl.' Fris.; Mal.; Denzl. 1716. — b) die Hülsenfrucht selber, bes. soweit sie sich eignet, mit den Hülsen zusammen gegessen zu werden, in diesem S. dann im Allg. sowohl von Erbsen als Bohnen Aa; Ap; B; VO; Gr; G; Th; Z, doch auch eingeschränkt auf einzelne oder die Abarten der gemeinen Schminkbohne, phas. vulg. übh. Aa; BG.; GlH.; G tw.; ZS., mehr aber auf diejenigen Spielarten der Gattung Erbse, pisum, die übh. nur mit sammt den Hülsen gegessen und im Allg. als Zuckererbsen, pis. saccharatum, den übrigen gegenüber gestellt werden Aa tw.; Ap tw.; B tw.; VO; GF., Sa., T.; Th; ZO.; vgl. *Ch.-Erbis* Bd I 430. Zur Unterscheidung der Arten und Spielarten häufig in Zss.: *Gueterbs-Ch.* Durh., *Früeh-* Obw, *Allsguetnig-* LHellb., *Stangenbonen-*, *Windenbonen-* Aa; BHa.; ZHombr., *Spĕck-Ch.* GSa., T.; SchwMa.; vgl. die Compp. bei *Erbis* Bd I 429/31, ferner *Alls-Guetnig* Bd II 544. Im Aa werden die Fruchtschoten der Ackererbse, pis. arv., als *Ch.* von den *Schäfen*, denjenigen der Zuckererbse, pis. sat. var. sacch., unterschieden (Mühlb.). *Wild Ch.*, Hülsen der Futterwicke, vicia sat. ZgBaar. Selten wird der Name auch auf die Pflanze selbst übertr., so auf die Stangenbohne, phas. vulg. var. comm. Aa oF.; vgl. *Spanner-Ch.* ‚Die K. der Bohnen würden über einen Schuh lang, seien breit wie ein Daumen und doch so zart, dass sie Einem im Maul ganz vergiengen wie Zucker.' Gotth. ‚Von Kiefflen oder Ärbsen.' Rhag. 1676. — Das W. häufig in RAA., in welchen der Anklang an *chiflen*, zanken, zu Wortspielen benutzt wird B; Obw; Z; vgl. *Ch.-Zand*, *-Suppen*. *Es hät Ch. g'gēn*, Scheltworte abgesetzt Obw. Von Familien, in welchen fortwährend Streit und Zank an der Tagesordnung sind, wird gesagt, sie hätten *Ch. z' Morgen und Ch. z' Nacht* oder *'s ganz Jar durch Ch.*; vgl. Gotth. VIII 307. *Em Felix sis Fräuli hät Ch. uftrait*, ihn ausgezankt. Brandenb. ‚Sie führten ein geregeltes Leben, weil sie dachten, das Weggehen könnte [ihnen] K., eine ganze Schüssel voll, eintragen.' Gotth. ‚Der Herr Stierenpräsident [Pr. einer Zuchtstiergenossenschaft] werde den Kiefellieferanten und Spürnasen wenig darnach fragen [sich wenig um Vorwürfe kümmern].' GG. Anz. Ein Mann sagt von seiner zanksüchtigen Frau: ‚Der k. ist stets ryf bei ir.' Grübel 1560. Ein ausgezankter Mann sagt an der Fastnacht: ‚Bi ihm seigind schon d' Kiffel reif; er hab erst kurzlich mit seiner Frauen ein guets Mähli g'essen: und könn sie sein Frau sonderlich wol kochen; doch mög sie nit ein Jeder vertäuwen, dann sie macht s' zimmlich räss und züget [schmalzt] s' mit Geifer.' Schimpfr. 1651.

Mhd. *kivel*, Kinnlade, wahrsch. zu *kifen*, nagen, kauen. Über die im Fischb. 1563, 99 b vorkommende Form ‚Kiff' (n. oder m.?) vgl. Gr. WB. V 663/4. Die Anwendung des W. in Bed. 2 mag durch eine gewisse äussere Ähnlichkeit einer Schote mit dem Munde veranlasst sein, indem man die Samenlappen mit den Kiefern, die Samenkerne oder die weissen, harten Ansatzknötchen mit den Zähnen verglich. In der Z Bibel 1531/1667 kommt neben mehrfach belegtem ‚Kifel, Kyfel' (an einer Stelle das lat. cicer der Vulgata wiedergebend) auch einmal ‚Kyfen, Kiffen' vor; vgl. auch: ‚Kiefe, Kiefel, Kieferbse' bei Gr. WB. V 664 ff. St.'s Angabe: ‚Kifel, Kicher, pis. ochrus' scheint eher auf die (hellgelbe) Saaterbse als auf die Ochererbse, lath. ochrus, oder auf die Kichererbse, cicer, gedeutet werden zu müssen. Vgl. auch *Fisel* Bd I 1074. Einzelne Gewährsmänner (Ineichen, Zschokke 1797, Brandenb.) schreiben *ff*, viell. allerdings nur zur Bezeichnung der Vocalkürze.

Baggen-: = *Chifel 1.* ‚Einigen Pockenkranken sind vor ihrem Tode die Backenküffel abgefallen.' Bs Chr. 1779.

Spanner-: gemeine Schminkbohne, phas. vulg., bzw. ihre Früchte Obw.

Wahrsch. von *spannen* i. S. v. sich rankend strecken; vgl. das Syn. *Wind-Erbis* Bd I 431.

G'chifel n.: Abl. von *chiflen* mit Coll.-Bed. Spec. 1. Kiefern, Kinnladen BHa. — 2. „was zum Nagen dient, z. B. Arvennüsschen, dürre Kirschen, Erbsen, die man Kindern zum Naschen gibt BO."; vgl. *Genägi.* — 3. Gekeife, Zank Aa; B; Z. *Es ēbigs G'ch. han z'sämmen*, Ärger, Unmut BM.; Syn. *Chīb.* ‚Das Weibervolk war reizbar und voll Kiefel.' Gotth.

chiferen: zanken GrMal.; Syn. *chöferen.* — Mhd. ebenso; vgl. Fr., Ztschr. III 301; Gr. WB. V 672.

er-: 1. tr., mit Emsigkeit erwerben GlObst. — 2. refl. a) sich ereifern GlH. — b) sich erlaben an Etwas GlM.

Könnte aus *er-chüferen* umgedeutet sein, welches auch noch eine andere Umd. erfahren hat; s. Bd II 132 unten.

chiflen (in GRh., Sa.; U *f²*, sonst *f¹*): 1. wesentl. = *chaflen 1*, bes. i. S. v.: an Etwas herumbeissen, -nagen, wie z. B. kleine Kinder tun, mühsam kauen, AaF.; Bs (Spreng); BHa.; VO; Gr; GF., O., T.; Th. *Er mag nid essen, er chiflet nur dran ummen*. ‚Zue zeiten durchg'nagend und kiflend [die Murmeltiere] auch das holz.' Tierb. 1563. ‚Wo [der Bär] die seiler

zerkifflet oder zerzeeret.' ebd. ‚Etwann kifflet [der Esel] weidin gertlin.' ebd. ‚Praerodere, an einem ding g'nagen und kifflen (kyflen). Abrodere, abkifflen. Frenum mordere, im zoum k., sich ungern lassen zöumen und meisteren.' FRIS.; MAL. ‚Rodere, mordere, frendere, mandere, nagen, k., kifelen, kievelen, beissen, rezen.' RED. 1662. ‚Rodere, ki(e)feln (küfeln), nagen, benagen.' DENZL. 1677; 1716. Übertr., von Vertragsbestimmungen: ‚Etliche [der VO] trowtend [drohten], der frid, under den sy getrungen, wurde nit lang bestan: wie dann sy [in der Folge] daran one alle underlybung [Unterbruch] gekifflet und geranzet [gemarktet] habend.' HBULL. 1572. — 2. a) wesentl. = *chaflen 4;* anhaltend, kleinlich, gehässig, heftig, „mit grossem Wortaufwand" schelten, zanken. allg.; weniger stark als das syn. *mūlen* L; schmollend in sich hineinreden GL. *Mit enand ch., Eine* — *us-ch. Er chifled alliwīl (Öppis) mit Eiⁿᵉm* Bs; SCH. *Si heig mit-ne g'chäret und g'chiflet.* JBEGLI. *Chifleⁿ und chafleⁿ.* SPRWW. 1869. *Chast Nüt aˡs schalkeⁿ, ch., strīteⁿ, täubeleⁿ, 's Jōr us und īⁿ und Tag und Nacht.* 1851, STUTZ. *E Belferi, e Chiflereⁿ, es Zanggīseⁿ* L (JBEgli). ‚Du sollt mit dem weib, das dir lieb ist, nit eifern und k.' 1530/48, SIR. ‚Wenig by hus und heim blyben; daheim murren, kyflen.' HBULL. 1540. ‚Rümpfe die Nas, zänne, kiffle: ringe!' RED. 1662. ‚Jurgare, haderen, zanken, k.' DENZL. 1677; 1716. ‚Der fromme Job hatte eine böse Küflerin [zur Frau].' CMEY. 1694. ‚Kieffeln und zänkeln.' JJULR. 1727. Ebd. reciprok, im Wortspiel mit Bed. 1: ‚Da kiefelt, da beisset und frisset man sich.' Mit gemilderter Bed. auch von mehr scherzhaften Vorwürfen BM. ‚Wenn eine alte Frau mit mir gekiefelt hat, wie ich immer lachen und springen möge.' GOTTH. Sogar von den Neckereien Verliebter: ‚Wenn Vreneli so mit Uli lieblich kifelte.' GOTTH. — b) verächtlich für ‚reden' übh. Jmd etwas Übles nachsagen Bs. Viel schwatzen GT. — 3. Abl. von *Chⁱfel 2.* a) Erbsen oder Bohnen pflücken GR; GSa., T.; SCHW. Auch zsgs. *ab-ch.* — b) meist zsgs. *us-ch.*, Erbsen- oder Bohnensamen aus den Hülsen nehmen AP; Bs; B; GL; L; G; S; TH; Syn. *us-chäfen, -bönelen, -tuen;* vgl. *us-hülschen* Bd II 1216.

Vgl. *mūlen*, 1) den Mund stetig bewegen. 2) trotzig entgegnen; *zünglen* u. A. Zu der gehäuften Verbindung *chiflen* und *chaflen (2 a)* vgl. nd. *kibbelkabbelen*, zanken.

ummer-: widersprechen GRD. Syn. *ummen-geben* Bd II 80/1.

chiflig: zänkisch GRD.

Chōfᵉer Z, *Chöfer* AA; SCHW; „Uw", *Chufer* SCH (lt einer Angabe auch *Chüfer*) m.: 1. kleine, rührige Person, doch meist als leichte Schelte auf eine solche, bes. sofern sie ihre Kraft oder Jahre überschätzt, prahlerisch, naseweis, launenhaft ist „AA;" SCH; ZRfz. *Waˢ, daˢ Chuferli will hīroteⁿ? Daˢ gōt jo siⁿᵉm Hochziter chum bis under d' Ärm.* „Beiname kleiner Kinder, vornehmlich solcher, die Tücke im Kopfe haben SCH." Als Dim., Schelte auf einen Kleinigkeitskrämer AAL.; Syn. *Nefli, Nifli.* — 2. Zänker, Keifer, „Kläffer AA;" SCHW; „Uw; Z". Übertr. auf Tiere: „Bissiges Pferd Z."

Die Grundbed. der Gruppe scheint zu sein: frisch, rege, aufgeregt; vgl. mhd. *kober*, eifrig, von Jagdtieren; tir. *kobern*, angestrengt arbeiten. Wahrsch. ist auch *Kobel*, zornmütiger Mensch, *koblen*, mürrisch sein, zu vergleichen.

chöfereⁿ: keifend, mürrisch schelten SCHW; „Uw; Z"; Syn. *chiferen. Jetz heb diᶜʰ einist still, iᶜʰ mag dem Gᵉchöfer nid eister zueloseⁿ.* „Klaffen, schnippisch sein AA."

er- AP tw.; „GL", *-chüfereⁿ* AP tw.; BO.; G: 1. refl. a) sich erholen BHa.; Syn. *sich er-, be-kīmen.* — b) ‚sich an Etw. erholen', d. h. sein Gelüste nach Etw. befriedigen, bes. sich an einer Lieblingsspeise nach Herzenslust sättigen AP; „GL;" G. Sich an Etw. *e. chönneⁿ*, daran schliesslich genug bekommen; z. B. an einer Lieblingsbeschäftigung GT. — c) in der ä. Spr. mit Gen. S., einen Schaden, Verlust an Etw. wieder einbringen; vgl. nhd. ‚sich der Ehre, des Schadens, Mangels erholen.' ‚So muess ich iemer schame doln [dulden] an mynem herzen, bis dass ich myner eeren wider erküffere mich gegen dem, der...' SCHACHZABELB. ‚Also kunnd sich der selb teil des schaden nie erkuferen, die wyl der krieg werot.' KUCHIMEISTER. — d) = *er-chiferen 2 a* „SCHW; Uw; Z". *Siᶜʰ ob Öppis e.* — 2. tr., etwas verloren Gegangenes, in Abgang Geratenes wieder auffrischen, herstellen. ‚Durᶜʰ ufrustung und erkoferunge unser alten, rechten münze.' 1353, Bs Urk. ‚Als ir mich gefraget hant, wie ir den süllent tuon, die jehent, dass si ir brief verloren haben in disem ertpidem und brande und bittent, dass man in dieselben briefe erküfer und ernüwere.' 1357, Bs; vgl. Bs Taschenb. 1862, 238.

Mhd. *er-koberen, -koveren*, erholen, gewinnen; auch refl. Über die Etym. s. Gr. WB. V 1544/7; doch könnte unser W. direkt von *Chofer* abgeleitet sein. Vgl. auch das syn. *ergüferen* Bd II 132.

ver-chüfereⁿ: refl., sich verrechnen, täuschen, bes. in der Schätzung seiner Kräfte, die zur Ausführung eines Unternehmens, einer Arbeit nicht ausreichen GoT. *Dēr chaⁿⁿ siᶜʰ v.!* — bᵉ-: = *er-chöferen 1 a* BG.

chöferleⁿ: 1. = *chöferen*, mit dim. Bed., zänkeln AA; ZNer. *Nüt gōt mir über ne Dispidat* [Disput]; *iᶜʰ mein 's nit bös: wenn iᶜʰ nummeⁿ es Bitzli ch. chaⁿⁿ.* SLANDOLT. — 2. leise schwatzen AA.

2 braucht kein anderes W. zu sein, sondern kann auf die Grundbed. rascher Bewegung des Sprachorgans zurückgehen, ähnlich wie mehrere Bezeichnungen für ‚flüstern'; vgl. die Synn. bei *flismen* Bd I 1212.

Chuefeⁿ f.: Kufe, Fass PP.; sonst im Allg. unsern MAA. fremd, dafür *Gon, Gepsen, Schuefen, Standen, Zuber* u. A.; doch vgl. *Chüefer.* Spec. a) Trinkgeschirr L (Ineichen); vgl. *Gelten* Bd II 281. — b) zsgs. *Wīⁿ-Ch.*, ‚Weinfass' W, bes. in der spöttischen Übertragung auf einen Säufer. — Mhd. *kuofe.*

ver-kuefen: in Kufen, Fässer fassen. ‚Swas wynes verkueffet [ist] ze Basil in husern oder in kelren, das zwene bodeme hat [zwischen 2 Böden gelegt ist, im Gegs. zur Aufbewahrung in offenen Gefässen], das giᵇt dem bischofe ein halp vierteil wyns [als Ohmgeld].' c. 1290, Bs Rq.

Chüefer m.: Böttcher, Küfer; doch nicht eingeschränkt auf den Grossbinder, sondern im umfassendsten Sinne, wer Holzgefässe übh. verfertigt. allg. Vgl. noch *Chübler* Sp. 117. *Wenn 's vollen ist, überlauft's — ist deⁿ Ch-en ireⁿ Glaubeⁿ* ZW., wohl mit Anspielung auf den Ruf, in dem die Küfer als Trinker stehen. Wer nach reichlicher Mahlzeit noch weiter eingeladen wird, sich zu bedienen, entschuldigt sich scherzend,

‚er müsse den K. kommen lassen [um sich Reife um den Leib legen zu lassen]‘ Th; Z. *Denn meineⁿd s', iᶜʰ essi und trinki nüd vil und hän-iᶜʰ so vil abeⁿtōⁿ, dass iᶜʰ meine, iᶜʰ müess deⁿ Ch. loⁿ choⁿ.* Stutz. Die Zunft der K. hatte früher ihre besondern Festlichkeiten und Bräuche. ‚Den 27. Hornungs und 2 folgende Tage hatten die Kiefer [in Basel] ihren Umzug gehalten, wobei eine Ceremonie vorgegangen, die in 30 Jahren nicht geschehen, da nämlich 18—20 junge K.-Knechte, welche auf das Schönste gekleidet waren, einen Reifen-Ballet tanzten.‘ Z Nachr. 1754; vgl. noch *Ch.-Tanz.* In den Jahren der Regimentsergänzung folgten in B auf die auf Ostern fallende politische Feier in den nächsten 14 Tagen neben festlichen Aufzügen der Metzger und Bäcker auch solche der Küfer, wobei ein auf einem Fasse reitender Bacchus, ein Hanswurst und in Weiss und Rot gekleidete Tänzer die Hauptrolle spielten; vgl. EFFischer 1868, 25. Den Küfern lag bei Feuersbrünsten in der Stadt Z das Wassertragen ob. Z Nachr. 1755. Die Stelle in einem Reigen von 1558: ‚Jungfrau, ich söllt ich [euch] danken mit Schwaben und mit Franken; so ich die Franken nit kann haben, so dank ich üch mit allen k-s knaben‘ (ZWthur Neuj. 1871, 9) scheint eine Anspielung auf eine Huldigung zu enthalten, auf die sich bes. die Küfergesellen verstanden, vielleicht auf den gemessenen Taktschlag der Küferhämmer beim Umlegen der Reife. ‚Myn herz gumpet und klopfet grimm, als hett ich tusent kiefer drinn.‘ RSchmid 1579.

chüeferenⁿ: 1. das Gewerbe eines Küfers betreiben. allg. — 2. Etwas *z'rĕcht, z'wĕg ch.*, mit Mühe, notdürftig, ohne Fachkenntniss zurecht machen, bes. von Flickarbeiten Gl; Uw; vgl. ‚Etw. zurecht schustern‘, ferner *chrättlen.*

küeferisch: nach Art eines Küfers. ‚Fass Nr. 12 tuet [fasst] 13 Eimer; den 8. Oct. widerum gefüllt mit 14 Eimern 1729er; wird k. [d. h. schlecht, zum Vorteil des Küfers, der pro Eimer bezahlt wurde] gemessen sein.‘ 1729, ZZoll. Herbstrodel.

„**kiftig**: Adj., ernstlich W.“

Vgl. bair. *kiftig*, heftig. Viell. darf ein Subst. **Chift*, abgel. von *chiben*, zu Grunde gelegt werden. Ist der Voc. jedoch als lang zu verstehen, so könnte das W. W Ausspr. für *chüftig* (s. *künftig*) sein.

Kag, keg, kig, kog, kug.

chăgeleⁿ *-ₒe-:* kleinlich tadeln, zänkeln ZZoll.

Durch Contamination des syn. *ägelen* Bd I 129 mit *chögelen.* Vgl. *hägelen* Bd II 1079.

Chĕgel (in Aa; Bs; B; S *Che²igel*) — m.: 1. Gelenkkopf eines Knochens, bzw. der Gelenkknochen selbst VO. *Deⁿ Ch. usmacheⁿ*, den (Fuss-)Knochen ausrenken, dass der Gelenkkopf aus der Gelenkhöhle tritt; vgl. *über-, us-cheglen* und ‚Kugel‘ bei Gr. WB. V 2539. — 2. Spielkegel, wie nhd. Man unterscheidet im ‚Kegelriss‘ den *Vor-Ch.*, an der dem Werfenden zugekehrten Spitze des Risses, *deⁿ hinder Ch.*, am hintern Ende desselben, die beiden *Egg-Ch.*, die nach den beiden Seiten vorstehenden, die 4 *Gasseⁿ-Ch.*, die noch übrigen ohne den *Chüng;* vgl. *Egg* Bd I 156, *Gass* Bd II 450 und s. noch *Kranz*, sowie das B Kegelbuch 1870. *D' Chugleⁿ lauft noᶜʰ: 's chaⁿⁿ na* [noch] *Ch. gēⁿ*, bildl., die Rechnung ist noch nicht abgeschlossen, die Sache noch nicht verloren L; Sch. *Umfalleⁿ wie-n-en Ch.*, umpurzeln, kraftlos hinfallen Aa; Th; Z; vgl. *cheglen 4.* Ein Kegelspieler wird etwa vor blindem Vertrauen auf den Erfolg seines Wurfes gewarnt: *Z' Basel zelt meⁿ d' Chegel erst, wenn si liggeⁿd* Aa. Lokalsagen erzählen von in der Erde, bes. unter Schlossruinen vergrabenen goldenen Kegeln, mit denen etwa geisterhafte Wesen sich vergnügen oder die sie sonnen; vgl. Lüt., Sagen 45. 507, ferner 473; Rochh. 1856, I 129/31; Henne, Volkssage 42/4; Gr. Myth. ³ 905. 1231. — 3. (auch zsgs. *Schīss-Ch.)* kegelförmiges, hartes Excrement von Menschen und Tieren Aa; Bs; VO; Th; Z. *Ross-Ch.;* Syn. *R.-Epfel* (Bd I 369), *-Gagel* (Bd II 139), *-Chuglen, -Mugel, -Bollen, -Bumbelen, -Bopperen.* Vgl. *Chegeli-Schuel.* — 4. technisch, von anderen kegelähnlichen Gegenständen. a) walzenförmig aufgerollte, gekrämpelte, zum Spinnen bereite Wolle Gl. *Chegeli charteⁿ*, eig. solche Wolle unnützerweise noch einmal krämpeln, daher bildlich: leeres Stroh dreschen. — b) starke Schnur zur Befestigung der Steine, mit welchen die Fischer die Netze beschweren ThBodens. — c) = *Überfall 3* Bd I 737. — d) ‚der k. in der sul [Schaft der Armbrust].‘ 1504, Z Schiessen; wahrsch. eines der Eisenstücke im Schloss derselben, viell. der ‚Stecher‘. — e) = *Läm-Īsen* Bd I 541 (Äg.Tschudi). — 5. übertr. auf Menschen. a) Scherz- und Spottw. auf einen kurzen, dicken Menschen, bes. ein fettes, kleines Kind L; Th; Z; auch auf Kinder oder junge Bursche übh. Aa; Z. *Das ist afen en Ch.!* bewundernder Ausruf ZO. *Du chlīses Chegeli!* Kosewort. ebd. Wenn man ein Kind zu Bette bringt, scherzt man mit ihm: *Näcktig* [nacktes] *Chegili, bumbumbei, hocket alli Nacht alleiⁿ* ZRafz. — b) mit mor. Nebbegr., Scheltw. (oft verstärkend zsgs. mit *Hunds-*) bes. auf einen groben, unbeholfenen, tölpelhaften Menschen ohne Lebensart VO; vgl. das syn. *Chnollen. Du bist en rechteʳ Ch.! schäm diᶜʰ! Du Hötsch!* Balz 1781. *Chegelmässig*, steigerndes Adv., verbunden mit *dumm* UwE. *Chegeli*, Schelte auf ein weinendes Kind Th (Anon.). — c) einem Adj. od. vorgesetzten Subst. beigegeben abgeschwächt zu einem blossen Füllwort, i. S. v.: Mann, Bursche, Mensch L. *Mir sind afen alt Chegleⁿ.* Schwzd. *'s chunnd mer fast 's Augeⁿwasser, wenn iᶜʰ draⁿ denkeⁿ, und doch bin iᶜʰ nur eⁿ groberʳ Ch.* ebd. *En Toreⁿ-Ch.*, Tor, Narr ZO. — d) euphem. viell. für penis in der RA.: *Si sind wett, wie deʳ Ch. im Bett;* vgl. Gr. WB. V 390, dagegen auch die anklingende RA. unter *Hans* Bd II 1470. — e) Familienname. ‚Erne k.‘ 1518, Schw Tuggen. — 6. in Flur- und Ortsnamen. ‚Kegelhof‘ L (seit 1439), am ‚K.-Wald‘ gelegen; vgl. Esterm. Neud. 354. ‚Chegelsperch.‘ 1236, UwE.; in ‚K.-Wisen‘ ZHöri.

Mhd. *kegel* in Bed. 2; Stock, Knüppel. Der Diphth. *ei* für *e* ist viell. von dem Vb. ausgegangen, wo er früh und stark bezeugt und viell. durch Anlehnung an das syn. *geiglen* (Bd II 147) zu erklären ist; es wäre aber auch denkbar, dass die auf Palatalisierung des *g* beruhende einsilbige Form ‚Keil‘ durch Wiederherstellung des *g* zur Zweisilbigkeit zurückgekehrt wäre. Die Voranstellung der Bed. ‚Knochen‘ hat ihren Grund in der Annahme, beim Kegelspiel seien urspr. Knochen verwendet worden; vgl. dazu die Analogien bei Gr. WB. V 385. Die Sagen betr. vergrabene Kegelspiele mögen sich

urspr. auf den ‚Donnerer‘ bezogen haben; lt einer Volkssage werden junge Bursche beim Kegelspiel von 3 ihnen begegnenden, bärtigen Männern zum Wettkegeln aufgefordert; alsdann wachsen dieselben zu übernatürlicher Grösse an und ihre Würfe erdröhnen im Tale wie starker Donner; nach andern Volkssagen und RAA. sollen Engel oder Petrus bei Gewittern im Himmel Kegel schieben; vgl. Gr. WB. V 386. Betr. die Bedeutungsentwicklung vgl. bes. die (zunächst in Bed. 3) synn. *Figel* Bd I 689, *Gagel* Bd II 139. — Zu 6 vgl. den u. *chegleⁿ 1* erwähnten Brauch.

Günn-: ‚Gewinnkegel‘, eig. derjenige Kegel, dessen Fall beim Kegelschieben dem Spieler den Gewinn der Partie sichert; übertr. bei gewagten Unternehmungen derjenige rasche, geschickte ‚Wurf‘, der dem Geschäftsmanne einen günstigen Erfolg verschafft Z. *Das ist deʳ G. für-en.* — Chämmi-: scherzh. Bezeichnung einer (im Kamin hangenden) kurzen, dicken Rauchwurst. Unter allerlei Leckerbissen aufgezählt. Stutz. — Chatzeⁿ-: 1. festes Excrement der Katzen Z; bes. in Abfertigungen od. zur Verstärkung der Verneinung. *Es nützt ken Ch.! En Ch.!* daraus wird Nichts! Th. Vgl. *Ch.-Drĕck, -Chelleⁿ.* — 2. Belemnit, nach der Ähnlichkeit der Gestalt AaB.; dafür *Lëtten-* AaBirm., *Weitzeⁿ-Ch.* SchSchl. (nach der Ähnlichkeit mit Wetzsteinen). Vgl. auch ‚Kegelstein‘, volkstümlicher Name der zugespitzten, versteinerten Echiniten. — Müs(eⁿ)-: Excrement der Mäuse; etwa gegen Verstopfung der Kinder verwendet Aa; Z. — Nest-: 1. letztes (und spät gebornes) Kind eines Ehepaares Z. Vgl. die Synn. bei *Gratsch* Bd II 829, *N.-Hock* Bd II 1125. — 2. Spottname desjenigen Hausgenossen, der am Neujahrstag am spätesten aufsteht ZStall.; Syn. *Silvester.* — Söu-: festes Excrement der Schweine Aa; VO; Z. Von einem Schmollenden sagt man: *Er macht es Mūl, meⁿ chönnt* [möchte, hätte Lust] *im 's mit emeⁿ S. abrüereⁿ* [ab-, herunterwerfen] L (Ineichen). ‚S.‘ wird der Windsbraut zugerufen, weil sie mit einem wühlenden Schwein verglichen wird; s. Rochh. 1856, II 187. — Schôss-Chegeli: scherzh., Schosskind Z; vgl. *Nest-Ch.*

chegleⁿ (in GrAv.; GWe. *cheggleⁿ*), bzw. *cheigleⁿ*: 1. Kegel schieben. allg. Wenn in einem ZGrün. Mand. von 1764 das ‚K. zu Würfen‘ vom ‚K. zu Riesen‘ unterschieden wird, so mag es sich im ersten Falle (wie heute noch) darum gehandelt haben, eine bestimmte Anzahl Würfe je ins volle Riss zu tun, während im andern Falle die Würfe alle ins gleiche Riss geschehen, also die gefallenen Kegel erst aufgestellt werden, wenn alle Würfe getan oder vorher schon alle geworfen worden sind; vgl. auch *Ris-Gelt* Bd II 262. Wer einen bes. glücklichen Wurf tat oder das Spiel gewann, wurde von den Andern Hukepack getragen; vgl. Red. 1662, 326/30. Zaubermittel, durch welche man sich beim K. den Gewinn sichern kann, s. Schild 1863, 128/9. 130; vgl. auch *Chrotten-Hār* Bd II 1508. Von einem trägen Landarbeiter scherzt man: *Vom Vorusseⁿschaffeⁿ sei im 's Ch. am liebsteⁿ* Gr; Z. Wenn es donnert, sagen mutwillige Leute: *Si (d' Engel) chegleⁿd im Himmel* Aa; Th; Z. Die noch heute beliebte Volksbelustigung wurde früher durch zahlreiche Mandate eingeschränkt oder verboten, von den Strengen übh. als ein Werk des Teufels angesehen (vgl. JKHofmeister 1744, 53), während urspr. sogar Kirchhöfe dieser weltlichen Belustigung zu dienen hatten; vgl. Bd II 1029. Um aber die Verbote zu umgehen, errichtete das Volk an abgelegenen Orten, bes. auf stillen Waldwiesen, Weiden usw. improvisierte Kegelbahnen, woraus sich der Flurn. *Chegel-Platz* erklärt; vgl. *Tanz-Platz.* ‚Es soll niemant in unserem land kein offentür usgeben zu k., denn die eins guldis wert sy.‘ 1500, Schw Rq. ‚1640 wurden 25 Bursche gebüsst, die das K. im Wald getrieben hatten.‘ AaL. (Müller). ‚An Markttägen und Kirchweihen soll ab den Kögelblätzen das Blatzgelt abgerichtet werden.‘ 1670, Arg. ‚Das K. soll auf dem Platz bei der Kirche dergestalten vergunnet sein, dass es der Kirchen- oder Kapellmauer keinen Schaden zubringe.‘ 1686, ThErdh. ‚Das K. um einen mässigen Preis mag an Sonntagen nach vollendeter Kinderlehr, auch an den Markt-, Hochzeit- und Musterungsanlässen bewilliget sein.‘ 1785, Z Ges. ‚Tanzen, Freischiessen, Freikegeln [mit freier, allgemeiner Beteiligung] an Sonn- und Festtagen verboten.‘ Th Zeitg. Als eines der Kinderspiele, ‚so zu der Bewegung dienen‘, wird aufgeführt: ‚Das K., um die Kegel umzuwerfen.‘ Spleiss 1667. — 2. in einer Erzählung Alles ohne Sinn durch einander werfen Bs (Spreng). — 3. *mit enand ch.*, in übertr. Bed., mit einander zanken, poltern, eig. mit einander grob, lärmend umgehen, wie man beim Kegelschieben mit den Kugeln und Kegeln tut Aa; SchSt.† *Si händ mit enand wüest, recht g'cheglet.* Sprww. 1869; Sulger. — 4. umfallen, -schlagen wie ein getroffener Kegel im Spiele (der nach dem Falle noch einige Zeit auf dem Boden fortrollt), daher mit mehr oder weniger drolliger Nebbed., umpurzeln Aa; Bs; VO; G; Th; Z. *Wie der Tambūr schleglet! Schier gar über d' Trummeⁿ cheglet* [da sie für den trommelnden Knaben zu gross ist]! Usteri und darnach B. IV 47 (für GrObS.). *Mer cheigleⁿ* [aus dem Bett] *Beide z'sammeⁿ nebeⁿ der Wand abeⁿ und under-ᵈeⁿ Laubsack undereⁿ* Aa. *An (in) Boden useⁿ, dört useⁿ* (Spreng), *über enand us ch.* Doch meist zsgs. *abeⁿ-, um-, useⁿ-ch.*; vgl. noch *über-ch.* und als Synn. die entsprechenden Zssen von *trōlen. Ineⁿ-, drīⁿ-ch.*, plump einfallen, dreinfahren, mit der Türe ins Haus fallen, bes. in der Rede durch unbedachte Äusserungen Bs (Spreng); Syn. *drīn-schiessen.* — 5. tr., wie einen Kegel (vgl. *Chegel 3*) zur Erde kollern lassen, in der scherzh. Anwendung auf das Eierlegen ZS. *'s Hüenli cheglet brav Eili*; Syn. *schīssen.* — 6. unpers., refl., mit Dat. P., glücken, eig. günstig fallen, bei glücklichen Würfen beim Kegelschieben Schw. *Es hed im sich g'cheglet*, das Glück hat ihn begünstigt. — 7. Abl. von *Chegel 5 b*, ungeschickt handeln, aus Dummheit ein Geschäft ungeschickt verrichten VO. *Cheglerei*, Tölpelei UwE.

Die diphthongische Form auch bei HsRRebm. 1620, in den Bs u. B Mandd. durchgehend, ferner auch bei Seb.Brant.

über-: 1. tr. a) *deⁿ Fuess ü.*, verstauchen ZHöngg; vgl. *Chegel 1.* ‚Vom Vieh, das Köten-, Schienfesselbeingelenk verstauchen Ap; GRh.; Z.‘ Arch. Vet. 1820. Auch refl., von Menschen und Vieh Gr. — b) Jmd (Etw.) wie einen Kegel über den Haufen werfen, z. B. im schnellen Laufe Ap; B; Gl. Syn. *über-schiessen.* Auch unpers. ‚Es hat ihn übercheglet‘, er ist kopfüber gestürzt. — 2. intr., überpurzeln Z; „tölpelhaft umfallen VO.“ *Schier ü. vor Lacheⁿ*; Syn. *überhījen, -hotzlen* Bd II 1837. — Syn. zu 1 und 2 sind *über-chugelen, -bocken, -trōlen.* Vgl. auch *über-bürzlen.*

aⁿ-: beim Kegelschieben zuerst werfen, das Spiel eröffnen Ndw; Z; Syn. *an-rüeren, -schiessen. Us- und*

a*n*-ch., eine Spielpartie beenden und eine neue eröffnen, sei es, dass derjenige Spieler, welcher die Partie beendigt, etwa des Zeitgewinns wegen unmittelbar nachher mit einem 2. Wurfe die neue Partie einleitet, sei es, dass er selbst im Vertrauen auf einen guten Wurf die Erklärung abgibt, dass der Wurf, mit dem er eigentlich nur das erste Spiel oder die erste Tour eines solchen zu beenden hat, ihm auch als erster Wurf für die nächstfolgende Tour angerechnet werden solle Z. — us-: 1. (den Fuss) ausrenken VO; Syn. *den Chegel usmachen.* ‚Sie hat im Kastenschlittenfahren einen Fuss ausgekegelt.' Ndw Kal. 1889. — 2. um einen ausgesetzten Preis Kegel schieben, bis er von Jmd gewonnen ist Th; Z. *En Ur, es Schaf u.* — ver-: 1. = *über-ch. 1 a,* von Menschen und Vieh Ap; G; Th. — 2. = *us-ch. 2* B; VO; Z. ‚Berechnende Wirte setzen bisweilen wohl ein stattliches Schaf, einen Käse, Nastücher und Geldgaben zum V. aus; seltener wird mehr um Geld [d. h. um Einsätze der Spieler selbst] gekegelt.' Feierabend 1843, 136/7. ‚An den Kirchweihen werden Kleider, Schuh, Taler usf. um Gewünns willen zu v. dargebotten.' JCHofmstr 1744. — 3. (sein Geld) durch Kegelschieben verspielen B; Th; Z. — 4. durch unkluges Handeln, Dummheit seinen eigenen Vorteil verscherzen, ein Geschäft verderben B; VO; Sch; Syn. *verbocken. Dass d' nit dur*ch *eigni Schuld di*ns *Glück vercheiglist.* B Hist. Kal. 1840. Auch refl., sich verderben GW. — wase*n*-: ‚rasenkegeln', Preiskegelschieben, bei welchem je nur 3 Kegel in gerader Linie auf dem Wiesenplan aufgestellt werden GT. (WSenn 1870, 205).

Chilbi-Cheigler: vortrefflicher Kegelspieler, eig. ein Kegler, der allen Kirchweihen nachzieht, um mit seiner Kunst Etwas zu gewinnen Bs.

Zurzi-Chegler: = dem Vor. ZS.

Wohl eig. ein Kegler, der, wie der *Chilbi-Ch.* den Kirchweihen, den Messen nachzieht, so sich vor Allem auf die Messe κατ' ἐξοχήν, die Zurzacher Messe, begibt, um seine Kunst professionsmässig zu üben; vgl. *Zurzi-Jasser* Sp. 70 und *Schlingg-Chuglen.*

Cheglet m. B; Schw; S; Uw, Cheglete f. Ap; Ndw; Z: Kegelschieben, ein von spekulativen Wirten, die alsdann hiefür Gaben aussetzen, veranstalteter Anlass, Leute anzulocken. ‚Der Gesellenschiessent im Herbste ist gemeiniglich mit einer Schafkegelten verbunden.' GLHartm. 1817. ‚Steffen [der Wirt] stellte einen K. um Schafe an.' Gotth. ‚Der Regierungsrat hat dem N. N. die Abhaltung eines K. bewilligt.' Obw Volksfr. Vgl. noch *Gumpet 2* Bd II 314. Auch im S. v.: einzelne Spielpartie Z.

Us-: Schlusspartie in einem Kegelschieben; Kegeln am Ende einer Spielperiode; vgl. *Us-Schiesset,* ‚Endschiessen'. ‚Ein allgemeines Auskegelt.' B Kegelb. 1870, 29.

cheglisch: 1. „auch *chegelhaft,* tölpelhaft VO." Zu *Chegel 5 b.* — 2. ‚conis contiguus; ich hab zwen Kegel getroffen und bin noch k.' Red. 1662.

Chŏg, in B; Gl; Gr tw.; GG.; Sch; ThHw. (nur in Bed. 2 b); ZA. *Chöge*n — m., Pl. *Chöge*n AAFri.; GA.; Th; Ndw; ZO., sonst *Chöge*n, Dim. *Chogli* Ndw, sonst *Chögli, Chögji:* wesentlich = *Cheib* (Sp. 100/3). 1. ‚Die Koge, Viehseuche, contagium pecoris.' Red. 1662. — 2. (in GA. auch *Chōg,* differenciert von *Chöge*n in Bed. 3). a) Leiche eines Selbstmörders Ap. — b) verendetes, gefallenes Tier oder Fleisch von einem solchen Ap; Bs; Gl; Gr; GA., T.; SchwMa.; ThHw.; W. Solches Fleisch, spec. soweit es zum Fang von Füchsen verwendet wird Gr ObS. Im Wortspiel mit dem syn. *Lueder: Das ist grad Ch. um L.,* Eins so schlecht wie das Andere GrD.; synn. Formeln s. bei *Gūd* Bd II 123. *Vo*n *Ch. uf 's Lueder* [kommen], vom Pferd auf den Esel, vom Regen in die Traufe GrRhw.; bereits im Wortspiel mit Bed. 3, da *Lueder* auch = Hure; vgl. auch *Esel* Bd I 515, *Gūl I* Bd II 219. *Chogen-Loch,* Name eines Felskessels an der Thur, in welchen man ehemals die Äser warf GT. Vgl. noch *Chogen-Fleisch* (Bd I 1222), *-Bein, -Platz, Schinder.* Auch bloss: halbverendetes, aber noch nicht beseitigtes Tier GA.; kränkliches, abgemagertes, elendes Stück Vieh Ap; Gr; GA., Sa.; Sch; bes. ‚abgeschundenes' Zugpferd, ‚Schindmähre' Gr; Sch; U; Syn. *Karonje.* Selten von gebrechlichen Menschen Gr; vgl. Tsch. 224. *I*ch *bin en arm*a *Ch.!* — 3. Schelt- und Schimpfw., in mehr oder weniger abstr. S.; Ausdruck des Ärgers, der Verachtung, Verwünschung Aa; Ap; Bs; B; VO; Gl; Gr; G; Sch; Th; Z. a) neben *Hund, Cheib, Schelm* eines der ehrenrührigsten Schimpfww. auf Menschen, bes. auf gemeine, rohe, gewalttätige, streitsüchtige, boshafte, abgefeimte; seltsamer Mensch Aa; vgl. *chōg. Wart nu*r, *du Ch.!* Drohung an einen Beleidiger. *Das ist en unässige*r *Ch.! Es Chögli,* ein giftiger Mensch von kleiner Statur GA. Sehr oft verst. durch vorgesetzte Adjj. und Substst. *Du ewige*r, *dumme*r, *verfluechte*r, *verdammte*r, *verdräite*r, *verreckte*r *Ch.! Du Erde*n-, *Hagels-, Herrgotts-, Su*w-, *Strāls-Ch.! Du Schwī*n*-Ch.!* und abermals verst.: *Du cheibe*n, *meineide*r, *verdammte*r *Schw.!* specifisch glarnerisches Schelt- und Fluchwort. *D' Bademer möchti*n*d sus wider se ufblase*n *und Bröpst werde*n *wie darvor; me*n *seit, si seige*n*d sus no*ch *tüfeli*ch *Köge.* Gespräch 1712. Als Wortspiel in dem scherzh. Zuruf: *Chogen esse*n, *choge*n*!* wobei das wiederholte W. eigentlich das Bd II 323 erklärte ist, aber auch als Subst. verstanden werden könnte Z. — b) Schelte auf Sachen und rohes Schimpfw. auf Zugtiere, störriges Vieh übh. Aa; Sch; SchwE.; vgl. *Hülschen* Bd II 1215. *D' Welt* [Erde] *ist en 'bugglete*r [‚bucklig', uneben] *Ch.!* Gl. *En bare*r *Ch. sī*n, uneinträglich, wild, unfruchtbar, von Grundstücken GrPr. *Alle*n *Ch.,* allerlei verfluchtes Zeug G; Th; Z, z. B.: *Es ist a. Ch. verfrore*n [bei einem schädlichen Froste]. *Es het ken Ch.,* verstärkte Verneinung G; Z. *Das ist en Ch.,* eine verzwickte, schwierige Sache Th; Z. *En Ch. sī*n *vo*n *Schwēri, Zāchi* ZO.; Syn. *en Fluech.* Verstärkungen wie bei a. — c) in der Gen.-Form *Choge*n, die oft bloss adj., bzw. adv. verstanden wird, Adjj. und Substst. vorgesetzt, bzw. damit verbunden. — α) vor Adjj. mit verstärkender, steigernder Bed., im S. v. verflucht, Erz- Ap; VO; G; Th; Z. *Ch.-lustig, -müed, -schwer, -streng, -tūr, -wüest. Ch.-leid,* gar nicht schön, sehr unangenehm, bedenklich G; Z. *Ch.-mässig,* sehr (stark). *De*r *Gässbock* [Ziegenbock] *mutscht* [stösst] *en so ch.* Th (Schwzd.). *Ch.-mässig lüge*n; Syn. *cheiben-, verfluecht-mässig, chogisch.* Auch mit st. Flexion, wohl nach Analogie von *Hagel(s)* GT.; *chogs frō, schö*n. Die selbe Gen.-Form dann, gewissermassen versteinert, in adv. Gebrauch auch bei Vben GT.; vgl. das ganz ebenso gebrauchte *Tun(d)ers,* ferner *ēwigs* Bd I 611. *Das Ding recht chogs tuet trüge*n. EFeurer. — β) vor Substst.; von Personen und

Sachen; übersetzbar durch: verflucht, verwünscht. *En Ch.-Hund* [von Mensch]. *E Ch.-Arbet, -Rechnⁿg* [von Schwierigkeit]; *es Ch.-Messer,* das nicht schneiden will; *es Ch.-Ding, -Züg. En Ch.-Steiⁿ,* über den man stolpert, strauchelt. *Ch.-Wetter. Bogenärbet, Chogenärbet,* Rundarbeit, Schundarbeit Ap (T. 114). Doch auch mit gemilderter Bed., mehr Überraschung, Erstaunen, Ver- und Bewunderung ausdrückend. *En Ch.-Bueb*, ein ‚verfluchter Kerl' Gl; Gr; G; Th; U; Z. *Das ist es Ch.-Buebli,* ein gescheides, listiges Bürschchen G; Z. *Es Ch.-Tierli,* ein listiges, gewandtes Z. — 4. ohne eigentlich schlimme Nbbed., in verblasster, gemilderter Anwendung, t. als scherzh. Schelte oder derb-freundliche Anrede an einen anstelligen Menschen oder einen durchtriebenen Spassmacher GrPr.; LV.; GStdt; t. als Dim. förmliches Kosewort an Kinder Gl; GA.; Z tw. *Du liebs Chögli!* Kamerad, Bursche, Kerl BSi. *Es ist fīn e Kog,* ein ganzer Kerl. Vgl. eine ähnliche Abschwächung bei *Hagel,* ferner *Tüfel,* nhd. ‚Aas, Schelm' u. A.

‚Koge', seit dem XV. in Glossarien in der Bed.: ansteckende Seuche; vgl. Lexer I 1662 (wo auch das Adj. *kogesch*); Gr. WB. V 1577/8. Das W. ist auch ins Rätorom. übergegangen: *coga,* Aas, fauler Mensch. Einige MAA. haben *k* im Anl., so Aa (H. 153); BsL.; BSi.; in Ndw; U neben *ch.* T. gibt für Ap auch eine Sg.-Form *Chöger* an. Zu 1. Das W. ist auch im Schwäb. Fem.; doch mag Red. der Analogie von ‚Pest, Seuche, Krankheit' gefolgt sein; die Bed. 1 hat auch das slav. *kuga.* Die selbe oder eine ähnliche Bedeutungsentwicklung wie unser W. zeigen ausser *Cheib, Schelm* noch *Lueder* (Bedd. 2 und 3), *Plag* (Bedd. 1—3), *Bleger* (Bedd. 2 und 3), *Pflag,* nhd. ‚Aas'. Im Ap Id. von 1788: ‚kok, für den Schindanger bestimmt' scheint das W. adj. verstanden zu sein; vgl. oben 3 c.

chogeⁿ: 1. sich über seine Kräfte anstrengen, ‚abschinden' GT.; ZO. — 2. = *cheiben 3* Th. *Ummeⁿ-, devoⁿ-, furt-ch.* — ver-, in Gr; GA. *-chogneⁿ:* 1. in roher Weise verderben, beschädigen, zertrümmern Ap; Gr; G; Th; Z. *D' G'sundheit v. und vercheib(n)eⁿ.* Synn. s. auch bei *verhaglen* Bd II 1077, ferner *vertunderen.* — 2. zu einem *Chog* (in Bed. 3) werden, z. B. von der Katze im Februar Ap.

Chogerei f.: = *Cheiberei* Sp. 104 Bs; G; Th; Z. Verwickeltes Geschäft, ‚verzwickte Geschichte' Bs; Th; Z. Syn. *Chogen-Ding, -Züg.*

Chogeteⁿ f.: 1. Verbalsubst. zu *chogen 1* und *2* Ap; G; Th; Z. *Es ist e wüesti Ch.,* die Dinge stehen gar verkehrt Ap. *Daˢ ist e Ch. g'sīⁿ!* ein Eilen und Drängen Th. — 2. concr., im coll. S., Durcheinander, Wirrwarr, Allerlei, z. B. von verwickeltem Garn G; ZO.; von stinkenden Abfällen der Gerber, Leimsieder, Schinder ThTäg.

chogisch: steigerndes Adv. i. S. v. verflucht UwE.; Z; Syn. *chogenmässig* (s. *Chog 3 c α*).

chög(e)leⁿ: 1. (in GrAv., hPr., Spl. *chögeleⁿ*, sonst *chögeleⁿ) = cheibelen 1* Ap; VO; Gl; Gr; Sch. — 2. (auch zsgs. mit *ūs-)* Jmd mit giftigen, spöttelnden Bemerkungen absichtlich zum Zorn reizen, oft auch intr. Ap; VO; Gl; Gr; G; Sch; Th; Z. Syn. *(us-)hunden, -hündelen* Bd II 1435/6, *-cheibelen* Sp. 104. ‚Sie kögelten und tretzelten.' Z Proc.-Akten. *Er fangt miᶜʰ aⁿ ch. wie en Hund.* EFeurer. *Der Sämeⁿ-Nigg, die giftig Chrott, heig üs ūsg'köglet.* ebd. Abll. *Chög(e)ler, Chögli, Chögleteⁿ.* Auch mit Sach-Subj. Gr. *Die Flinteⁿ hed miᶜʰ Eiⁿᵉs g'chöglet,* indem der Schuss nicht losgehen wollte. *Der Weg hed is mängs Mal g'chöglet,* uns oft zu schaffen gemacht, ‚genarrt'.

In Gr sind *chogelen* (bzw. *chögelen*) in Bed. 1 und *chöglen* in Bed. 2 differenciert, ebenso in GA. *chögelen* (von *Chög,* s. *Chog 2*) von *chögelen.*

chögelig GrHe. (in GrAv. *chogelig,* in GrhPr. *chogelicht):* aasartig, nach Aas riechend; Syn. *cheibelig* Sp. 104.

chög (in BoAa., GrScuolms, Spl., V.; Schw; U *chögg):* 1. (in GrPr. *chögig,* in GrD. *chög)* = *chog-åss* Bd I 501, zunächst im Essen und Trinken, von Menschen und Tieren Aa; „Ap;" Gl; Gr; G; „Schw;" Th; „Z." Synn. s. bei *ungefråss(ig)* Bd I 1319, ferner *famsch, ver-gaucht, bittlos, skīf. Ch. wie e Geiss* Gl. Dazu *Chögi* f.: *Er hätti van Chögi wegen kein Tropf van der Milch versuocht.* Von Mädchen, heikel in der Wahl eines Mannes „Ap;" Gl; „Schw; Z." — 2. sonderbar, eigentümlich, unfügsam, abstossend im Betragen übh., entw. trotzig, spröde, stolz oder auch halb stumpf sich von Andern abkehrend, von diesen daher eine besondere, heikle Behandlung verlangend. a) in „LE.; Schw" auch *chögsch,* mürrisch, unverträglich, leicht aufbrausend, grob AaF.; B; Gl; Gr; G; Schw; U; Z. Synn. s. bei *hässig* Bd II 1672, ferner *unwätlich.* Von kleinen Kindern, die schwer zu pflegen sind GrRhw. *Es g'fallt mer, pfūsed* [schnaubt] *der Wind so ch.* Schw (Schwzd.). *'s Chögi haⁿ,* verdrossen, störrisch, trotzig sein AaF.; Syn. *Schalk.* — b) schüchtern GrV. — c) zurückhaltend, kurz angebunden, barsch, wortkarg B; L; G; Schw; Z. *En ch-eⁿ B'scheid; e ch-i Antwort.* Heinz, zu einer Krämerin, die auf ein Kaufsangebot nicht eingehen will: ‚Wem wiˡˡt sie [verkaufen], dass d' so köggi bist?' Stettler 1606. *Aⁿstatt emeⁿ fründlicheⁿ ‚frīliᶜʰ' g'hört si eⁿ ch-es ‚miraⁿ* [meinetwegen].' Usteri. Syn. *beschnueper.* — d) hoffärtig, prahlerisch, eingebildet, selbstbewusst (auch in berechtigter Weise); sich zu helfen wissend, *ankērig;* keck, fest im Auftreten Schw; Uw; U. ‚Kögen, superbus, audax.' Schulze, Id. *Doch Gott biwär, dasˢ 's g'falleⁿ wett* [gefallsüchtig wäre], *we eppeⁿ chēgi Maitli* U (Wipfli). *Siᶜʰ ch. stelleⁿ; ch. mit Eiⁿᵉm tueⁿ. Si tuet nüd ch. und ist nüd schüch.* ‚Selbst die schweizerische Nation, von wildem Geiste besessen, chögg und versessen, sendet [doch] eine Deputation.' Schw Fasnacht 1863. *Und si, chögg mit deⁿ Armeⁿ iⁿ deⁿ Hüfteⁿ, recht altschwyzerisch.* MLienert. ‚Er was nit so kögg und ouch [nit] so kostlich mann; ja, dass eben [er früher] nit pflag des hohen brachts und g'walts, den er tuet tryben nun.' Wagner 1581. ‚Kögen, stolz, aufgeblasen, tumidus, insolens.' Red. 1662. — 3. munter, frisch, zu kleinen Spässen aufgelegt Obw; U.

Unser W. hat nur unsichere Spuren von Verwandtschaft ausserhalb des schweiz. Gebietes; vgl. etwa pomm. ‚kägsch', kränklich, dem kein Essen schmeckt, ostpreuss. ‚käksch', schwindsüchtig, kurzatmig, bei Gr. WB. s. v. ‚käkig'; ferner ‚käbsch', heikel im Essen (Erzgebirge). ebd. s. v. ‚kobisch'; ‚kökesch', keck, zanksüchtig. Fr., Ztschr. V 558. Das seit dem XVI. belegte ‚köken', Ekel empfinden, hat auf unserm Boden seine Entsprechung in *göggen* Bd II 178. Viell. dürfen wir aber *chögig* als die rel. ursprünglichste Form und als Abl. von *Chog* annehmen mit der Grundbed. ‚Ekel erregend', aus welcher diejenige von ‚Ekel empfindend' sich leicht ergibt (vgl. *erggelig* Bd I 449). Aus Synk. der zweisilbigen Form würde sich viell. der tw. verhärtete Ausl. und die Länge des Voc. erklären. Auf der Grenze zw. Bed. 1 und 2 steht die Anwendung des W. bei RSchmid 1579, wo Jmd, der die

Annahme eines dargebotenen Trunkes verschmäht, gescholten wird: ‚Wie bist so stolz und k.!' Ähnliche Bedeutungsentwicklungen wie *ch.* zeigen *eigenlich* Bd I 147, nhd. ‚ekel': 1) lecker. 2) verdrossen, eigen. Vgl. auch *arig, artlich.*

chögg(l)e^n: prahlen, sich rühmen, sich eingebildet, hoffärtig geberden Schw; Uw.

kugelëcht: kugelig. ‚Kugelächte knöpf.' 1531/48, I. Kön. ‚Das kind legt sich also kugenlacht und gebogen, anlich und glych einer kuglen.' Ruef 1554. ‚Ein blitzg, als wann ein kugelechte kugel vom himmel fiel.' UMey., Chr.

Dafür die Participial-Abl. ‚kugelet': ‚Rotundus mons, ain k-er oder ronder berg.' Kessl.; vgl. auch ‚kugelicht' bei Gr. WB., ferner betr. die Form *hüfend, hüfet* Bd II 1050.

chugele^n: 1. tr., bzw. abs., eine Kugel oder einen kugeligen Körper rollen Bs; VO; Th; Z. *En Stei^n umme^n-ch.*, hin und her wälzen. Bes. vom Spiele der Kinder, wenn sie z. B. Lehmkugeln aus lauter Freude am Geräusch, das dabei entsteht, auf dem Fussboden regellos hin und her treiben Schw; Zg; Z; vgl. dagegen *chügelen.* Term. techn. in der Leinwand- oder Musselinfabrikation für das Glätten (Appretur) der Stoffe, indem man dabei eine Marmorkugel von 2—3'' Durchmesser so lange über ein straff gespanntes Stück Zeug hinwegrollt, bis es von derselben überall berührt worden Ap; G†; vgl. *Chugel-Hütten* Bd II 1782. — 2. ‚Kugelen, rotundare.' Mal. — 3. dahinrollen, -kollern wie eine Kugel Bs; VO; Gr; L; G; Th; Z. *Dur^ch ne Stege^n abe^n chugele^n.* ‚Se volvere, über und über kuglen, wallen. Devolvi monte, den Berg ab kugelen.' Denzl. ‚Kugelt er in ein Ämtgen [verschafft die blinde Gunst des Schicksals auch dem Unwürdigen ein Amt], so ist er immerfort der Meinung dises oder jenes hochgeehrten Herren.' Sintem. 1759, viell. mit spec. Anspielung auf die früher bei der Ämterbestellung übliche Kugelung, Ballotage. — Vgl. die in beiden Bedd. syn. *chrugelen* und *rugelen.*

über-: = *ü.-chegle^n 1 b* u. *2;* (wider Willen) einen Purzelbaum schlagen G; Th; Z. *Schier ü.*, z. B. vor Fettigkeit, hoher Schwangerschaft, vor Lachen, Aufregung, Anstrengung bei sich immer mehr häufender Arbeit Z. — ver-: = dem Vor., in der RA.: *Schier v. vor Feissi, Lache^n* Z.

Chugle^n (in Aa; Bs; S auch *Chugele^n)* — f., Dim. *Chugeli* (in GrA. *Chugelti), Chügeli:* 1. Kugel. allg. Spec. a) Spielkugel. ‚Uff den trinkstuben mag man wol mit der kuglen walen.' 1421, Z Ratsbeschluss. ‚Man kam im [dem Herzog von Burgund] zwüschen kuglen und zil', vereitelte, durchkreuzte sein Vorhaben. Granson-Lied. ‚Inter sacrum et saxum stare, zwüschend tür und angel, zwüschend kugel und zil ston.' Fris. ‚Nun klebt kein kugel an der wand [bleibt dort liegen]; ich hoff, der wurf kömm in unser hand.' Badenfahrt. ‚Er gespüret, wie die kugel weit ein^en andern weg, dann er sich versëhen, walzen [die Sache einen andern Verlauf nehmen] wollte.' Wurstisen. *Chugele^n* (Aa; B; S), *Chugeli* (L; Zg; ZKn.) *tröle^n, wërfe^n*, ein (meist auf oder neben der Landstrasse betriebenes) Spiel, bei welchem es sich zwischen zwei Parteien darum handelt, je ihre Kugel (alte Kanonenkugel oder eine hölzerne, mit Blei ausgegossene K.) durch abwechselnde Würfe am Ehesten an ein gegebenes Ziel oder bis zum Ende des Spiels am Weitesten zu bringen. Näheres über dieses von Bauernburschen getriebene, oft gefährliche Spiel s. bei Rochh. 1857, 458; ill. Schweiz VIII 160; Feierabend 1843, 135/6; KStadlin 1819 (I), 39. ‚Einem Trupp Kuglenwerfer entgehen.' Gotth. ‚1813 beschloss der Kirchenrat, dem Wirt anzuzeigen, dass er das Kugelitrölen nicht mehr gedulde.' AKüchler. ‚Dessgleichen lassen wir zu als ein Manns- und Leibesübung das Kuglenwerfen, doch allein von Kurzweil wegen oder nit höher dann zum Tag um eine einzige Ürte.' B Mand. 1667. Früher spielten die Männer aus den Städten mit hölzernen Kugeln, die sie mit bes. geschnittenen Stäben nach einem bestimmten Ziele hintrieben B (Zyro). ‚Etlich gesellen hand d' kugel g'schlagen von Remund bis gen Fryburg, galt 600 schleg, aber si ward darg'schlagen under 400 streichen.' Salat. Das ‚Kuglen-' wird neben dem ‚Ballenschlahen' unter den gleichen Einschränkungen wie das ‚Kuglenwerfen' gestattet. B Mand. 1667; vgl. noch *Ballen(trīben).* Als Dim. *(Spick-)Chügeli,* kleine Spielkugel der Kinder, bes. zum ‚Spicken', Spielschusser, Marbel, Schnell-, Knippkügelchen Ap; G; ZO.; Synn. s. bei *Gumper I* Bd II 313; unterschieden von *Böler, Bumm, Bötsch, Rüer-Ch.;* vgl. *chügelen.* Wenn Kinder sich solche aus nasser Erde bereiten, sollen nach dem Volksglauben Brot und Butter aufschlagen Ap; vgl. T. 231. — b) Geschützkugel. allg. *Laufe^n wie-n-e Ch. us-^dem Ror* Bs; G; Sch; Th; Z; vgl. *gān* Bd II 5. *D' Ch. ist en Narr* [fährt bloss blind], *'s Bajonett aber het Verstand* Sch (Sulger). S. noch *gefideret* Bd I 681. — c) Looskugel, früher (in Gl bis 1834) bei der Bestellung von Ämtern angewendet, indem die vorher durch die Behörde bestimmten oder förmlich durch Stimmenmehr gewählten Kandidaten jeder nach einer Kugel griffen; wer die goldene statt einer silbernen zog, war gewählt B; Gl; vgl. EFFischer 1868, 26; Gl Gem. 486. *Au^ch d' Walart hät mer nie g'falle^n, dass nämli^ch die tot goldi Ch. am-ene Ma^nn es Amt 'gi hät.* Gl Volksgespr. N. N. sagt, er sei bei der Pfarrwahl übergangen worden, ‚weil er seine Füsse [durch Besuche bei den Mitgliedern der Wahlbehörde] zu ermüden und mit der K. zu spielen nicht begehrt habe.' 1670, Zg Neuj.; vgl. *chugelen 3.* — d) Appreturkugel; vgl. *chugelen 1.* ‚Von wegen einer geschow der tüechlinen ist nachfrag gehept by denen personen, die der kuglen, damit man die tüechli tröchnen muess, bericht gebend.' 1553, Z Zollb. — 2. übertr. auf kugelige Gegenstände. Als Dim. *Chugeli,* halb kosend von jedem kleinen, rundlichen Ding, differenciert von *Chügeli,* dem spec. Ausdruck für die Spielkugel ZO. Spec. a) *Chugeli* GRh., *Chügeli* B, luftiger Kuchen, in B oAa. von der Grösse der ‚Äpfelküechli' und von dem selben Teig wie die ‚Spritzbirnen'. S. noch *verbrüejen (verbruet).* — b) Kloss, als Speise. *Chugeli,* eine Art Mehlklösse, in Butter gebacken GSev. *(Fleisch-)Chugeli* Bs, *-Chügeli* Z, Fleischklösschen; Syn. *Brât-Chnöpfli. Bündner Chugle^n*, hartgesottenes, wiederholt in Omelettenteig getauchtes und in Butter gebackenes Ei Gr; Syn. *Conterser Bock; Kros-Ei* (Bd I 17), wofür ‚Kroz-Ei' (Buch von guter Speise), ‚Grossei' (Stuttg. ök. Handb. 1806). — c) *Chügeli,* Dotter in einem hartgesottenen Ei Z (Kdspr.). — d) *Chügeli,* Pille Aa; Z. Früher bes. als (verbotener) Köder für Wild verwendet. ‚Wer der wäre, der gift und kügeli laite [legte] uf das feld.' 1533, Gr Rq. ‚4 pfd gab N. N. [zur Busse], als er mir in bächen

gefischet und die fisch mit kügelinen uftriben.‘ 1570, ZGrün. Amtsrechn. ‚Kügelin oder Atz in den Tessin werfen, wodurch die Fische getötet werden.‘ 1638, Absch.; vgl. *Äz* Bd I 626. ‚Wir verbieten, dass fürohin Niemands mehr die Fisch mit einichen Kügelin gar nit mehr aus dem Wasser ziehen noch fangen solle.‘ ebd. Vgl. *Gugelum* Bd II 156. — e) *Chugleⁿ*, Birnenname GRh. (Steinm. 1804); Syn. *Chugeli-Bir.* — f) *Chugeli,* Fruchtknolle (mit den Samenkörnern) der Kartoffelstaude Uw; U; Syn. *Epfeli* (Bd I 367), *Ballen, Bollen, Brallen, Rollen.* — g) *Chugleⁿ*, grosser Rollkiesel U; Z. *Rīss-Ch.*, Flusskiesel aus der Reuss U. Vgl. *Chugel-Gass* Bd II 452. — h) meist zsgs. *Ross-Chugleⁿ* AaBb.; L, *-Chugeli* AaLeer.; S, *-Chügeli* Sch, Pferdekot; vgl. die Synn. *R.-Chegel, -Chrügel,* ferner *chlein* bei H. 149. — i) ‚Mola, die muetergewächs [in der Gebärmutter] oder kuglen.‘ Ruef 1554; vgl. *Mueter, Mōn-Kalb.* — k) *Chugeli,* kleines, fettes Kind, meist als Kosewort SchwE.; Z; im entsprechenden Sinne auch etwa von Tieren, z. B. Hunden, Schafen Z; vgl. *Höck* Bd II 1155. Auch bloss in Vergleichungen: *Si ist feiss wie-n-es Chugeli* Z. — Mhd. *kugel(e)* in Bed. 1. S. noch *Chrugel* und *Chrugleⁿ*.

After-: kugelähnlicher Körper, Sphaeroid. ‚Einer [der Steine] ist wie eine abgeplattete A. und hatte ein rundes Loch; wie man etwann oben auf die steinerne Säulen zu stellen pflegt.‘ JGSulzer. — Imbeⁿ-: Honighefe, die man den Bienen in den Korb legt AaEhr.; Syn. *Trost.* — Erd-, doch meist dim. *-Chugelti, -Chügeli:* Schnellkügelchen aus Ton Gr; vgl. *Chuglen 1 a.* — Erz- (auch etwa *Herz-)Chügeli:* Kugeln von Bohnerz, etwa von Kindern als Spielzeug benutzt ZRafz. — Oster-Chügeli: kleine, hölzerne, mit Blei ausgegossene Kugel, welche die jungen Bursche zur Osterzeit als Wurfkugel in dem oben bei *Chuglen 1 a* beschriebenen Spiele benutzen, das sie *'s O. wërfeⁿ* heissen; nur entscheidet schon die Wurfweite eines einzelnen Schusses, den die von den beiden einander gegenüberstehenden Parteien jeweilen ausgeloosten Partner tun dürfen BsTherw. — Fluss-Chugleⁿ: Fehl-, Frühgeburt Ap; vgl. Bd I 1216. — Gems-: hühnerei- oder taubeneigrosse, aromatisch riechende Kugel im Magen der Gemsen, die früher allerlei medicinische Verwendung fand; sie sollte abtreibende Kraft haben und bes. Geburt und Nachgeburt befördern, auch blutstillend wirken, sowie das Tier selbst und später den Besitzer des Steins ‚fest‘ machen B; Gr 1786. ‚Die alten Böcke haben oft G., aus Wurzeln, Kräutern und Haaren zsgesetzt, im Magen, welche ehemals mit 4 Kronen bezahlt wurden, weil sie als Bezoare gegen verschiedene Krankheiten gut sein sollten.‘ FTschudi. ‚Pilae rupicaprae, aegagropili, badzahar germanicum, G., Gemsballe.‘ Wagner 1680. ‚Occidentalische Bezoar, i. e. G.‘ Hauptweh 1690. ‚Von diesem Herrn, welcher ein sehr fleissiger Naturforscher ist, habe ich zuerst gehört, dass die G. von dem Kraut, Hirschzunge genannt, herkomme.‘ JJScheuchz. 1746, 270/1; Andere dagegen hielten dafür, dass den Hauptbestandteil die Wurzeln von Doronicum bildeten, welche daher auch Gemswurz heisst. ‚Diss sagen die Jäger bald einhellig aus, dass diejenigen Tiere, welche dergleichen Kugeln in sich haben, zwar nicht schussfrei seien, aber einen harten, langsamen Tod auszustehen haben und ihnen etliche Kugeln in den Leib gejagt werden müssen, ehe sie davon fallen.‘ ebd. 67/8; vgl. noch 458 f., ferner Lied von den Kräutern II 33; Sererh. 1742, 75/6; JHTschudi 1714, 29; helv. Kal. 1783, 232. Vgl. auch *Hār-Ch.* — Glanz-: grosse, mit Wasser gefüllte Glaskugel, welche vor die brennende Lampe gestellt wird, um, z. B. bei der Arbeit der Stickerinnen, das Licht auf eine gewisse Stelle zu concentrieren Ap; G. — Heiliggrab-: Kugel ähnlich der vor., nur dass sie in kath. Kirchen zur Beleuchtung des h. Grabes dient S. *Deʳ rōt Wīⁿ, wo der Pfarrherr am Charfrītig in d' H. inneⁿ tuet, ᵈass 's es schöns Farbeⁿspil giᵇt.* BWyss 1863. — Hâr-: Kugel im Magen des Rindviehs, aus zsgeballten, mit einer dunkeln, glänzenden Kruste überzogenen Haaren bestehend; vgl. Alpina 1806, 154, *Gems-Ch.* und ‚Haarballe‘ bei Gr. WB. — Che(i)gel-Chug(e)leⁿ. *Wo* [man] *mit deⁿ wichtigsteⁿ Sacheⁿ wie mit Ch. spilt.* Breitenst. ‚Den Kopf warf er zurück wie eine K.‘ Sch Pilger 1881. Oft als Massbezeichnung gebraucht Bs; Z. *En Steiⁿ (so gross) wie-neⁿ Ch.* Man unterscheidet übrigens die kleinen *Hand-Ch.* von den grössern *Wurf-* u. *Griff-Ch.* — Chlepf-, *Chlöpf-Chügeli:* Knallerbse Bs; Z.

Mumpfer-: bes. in der Fastenzeit genossenes Gebäck aus Kuchenteig AaFri.; Bs; vgl. Bs Kochb. (Stupan) 55. — Nach dem AaFri. Dorfe ‚Mumpf‘ benannt.

Mêr-Chügeli: = *Erd-Chügeli* ZO.

Viell. nach der Ähnlichkeit der Farbe mit derjenigen der Meerrohrstöcke.

Bummeⁿ-Chugleⁿ: Bombenkugel Bs; S. *Fortschnûzeⁿ wie 'ne B.* Joachim. Vgl. *Chuglen 1 b.* — Patermüs-Chügeli: bleierne Spielkugel, Schusser, wie sie beim ‚Stöckeln‘ gebraucht wird SThierst.; eig. ‚Paternoster-Kugel‘. — Bët-Kugeli: Paternosterkugel. ‚Zeichen sind dise, dass die VOrte b. an iren schlingen und danngrotzen uf iren hüeten getragen haben.‘ Kessl.; vgl. *Tann-Ast* Bd I 575, ferner Bd II 838. — Potsch-Chugleⁿ: grosse, hölzerne Kugel, die man beim ‚Potschen‘, einem gewissen Spiele, braucht GrD. — Rüer-: grössere Kugel, die man beim ‚Spicken‘ zum Werfen braucht Z; Syn. *Spick-Chlūr, Bumm;* vgl. *Chuglen 1 a.* — Schlingg-: ‚Schleuderkugel‘, grosse Kegelkugel, mit der bes. die *Zurzi-Chegler* ihre Gewandtheit zeigten AaZ. — Verstěch- Bs, Strumpf- Th; Z: hölzerne Stopfkugel, beim Flicken der Strümpfe gebraucht; lt Zyro früher auch aus Glas. — Distleⁿ-Chügeli: Frucht, bzw. Fruchtboden der Kugeldistel, echinops sphaer. AaBb. — Trol-Chugleⁿ: ‚Roll-‘, Laufkugel, Kugel von kleinem Kaliber, die von selbst, ohne Nachhülfe, in den Gewehrlauf hineinrollt. ‚Jeder Schütze soll an dem von der Obrigkeit angeordneten Schiesstag mit freier Hand und alles mit Trol-Kuglen schiessen.‘ 1668, Gfd. Vgl. ‚trolender Stein‘; Gegs. das Folg. — Trang-: Flintenkugel, die nur mit Mühe *(trang)* in den Lauf hineingeht, also mit dem Ladstock hineingeschoben werden muss. ‚Mit den schweren Musqueten und den Tr. nach der Scheiben schiessen.‘ Z Mand. 1696. — Ziger-: kugeliger Kuchen von der Grösse eines Apfels, mit einer Füllung aus süssem Quark, gesottnen und zerhackten dürren Birnen und weitern Zutaten, früher bes. ein beliebtes Kirchweihgebäck Aa; L; Schw; vgl. *Z.-Krapfen, -Rugelen. Deʳt stricht si Z. aⁿ* aSchw (Eichh.). *Eusi Mueter hed g'chüechlet, hed Zigerchügeli g'macht* L (Anf. eines Liedes). Ein

fremder Handwerksbursche, der von einer Bäuerin Z. zum Geschenk erhalten hatte, sie aber nicht kannte, soll nachher einem Landsmann erzählt haben: ‚Die Haut hab' ich gefressen und den Dreck in den Hag 'neing'schmissen' L.

chüg(e)le^n: mit Schnellkügelchen spielen L; Schw; ZO.; Syn. *chluckeren, chlûren, spicken;* vgl. dagegen *chugelen 1.* In L, wo man mit Kreide auf den Terrassen vor den Häusern ein Dreieck als ‚Ziel' auf den Boden zeichnete, hatte das Spiel etw. Mannigfaltiges und Compliciertes und besass einige Ähnlichkeit mit dem Billardspiel. Die Lehrerschaft von LStdt erwirkte 1837/8 beim Stadtrat ein Verbot gegen ‚das zeitraubende und gefährliche Leidenschaften erweckende K.'

er-chügle^n: meist mit Acc. P., erblicken GrAv., Rhw.

Abl. von *Chuglen* i. S. v. Augapfel; also eig. Jmd erblicken, nachdem man, das ‚Auge wie eine Kugel hin- und herrollend', nach ihm ausgeschaut hat; vgl. das scherzhafte: ‚Jmd (Etw.) beaugapflen.'

Kagg, kegg, kigg, kogg, kugg.

Chigg s. *Gehick* Bd II 1120.

Chĭgger m.: Zwitterpferd S.

Das Selbe, was *Chipper* (Sp. 108), mit Vertauschung der labialen Tenuis an die gutturale.

Kaj, kej, kij, koj, kuj.

er-**chije**^{n}: ausfindig machen, ausklügeln GrPr.

Offenbar eine auf Dissimilation beruhende Nbf. zu dem mehr oder weniger anstössigen syn. *erhîjen* Bd II 1101, wo auch eine andere Entstellung des W. angegeben ist. Vgl. auch noch Bd II 1107, Anm.

kŏje^{n}: Versteckens spielen GlNetst.

Kinderwort, von dem bei dem Spiel dem Suchenden zugerufenen *ko, ko!* [kommen!]; vgl. das syn. *tschiep(is) mache*^{n}, von dem Spielruf: *tschiep!*

Kujón (in Ndw *Gujong*, in W *Gujung*, in Th *Kújō*[2]) m., Pl. *Cujone*^{n} Sch: Schimpfw. auf Mannspersonen, boshafter, schlechter Mensch, bes. aber: Plager, ‚Schinder' Aa; Bs; G; Sch; Th; Ndw; W; Z. — Frz. *coïon, couyon,* Feigling, Memme.

kujoniere^n, *kujg-, kujiniere*^{n} B; G; Z, *gu(i)joniere*^{n} AaZ. 1815; L; Schw, *gujiniere*^{n} L; Schw; Ndw, zsgz. *kuiniere*^{n} Th, *guiniere*^{n} Schw, *ku-, guniere*^{n} Aa; Bs; Zg, *gurniere*^{n} LSemp.: Jmd unnötigerweise drängen, quälen. ‚Schinden und k.' LKInderbitzi 1831. Auch von derben, handgreiflichen Liebkosungen L. Abl. *Gunierer,* Geizhals Zg. *Gujinâde,* Quälerei Ndw.

Frz. *coïonner,* höhnen, grob scherzen; *coïonnade,* Schererei, Ungezogenheit.

Kak, kek, kik, kok, kuk, bzw. kack usw.

S. auch die Reihe *Kagg* usw.

Kakedimeli: Gewürz, in Form von Körnern oder Kügelchen, zur Bereitung von *Hippokras* Bs.

kaken: krähen. ‚Die Krähe kaket oder kräjet.' Spleiss 1667. — Vgl. *gäggen I.*

„Käkler m.: = *Gägler* (Bd II 140) Gr."

chickle(n): heimlich, spöttisch lachen, lächeln Gr. Kleinlich angreifen, absichtlich kränken GrPr.

Lautnachahmend wie *gichlen* Bd II 108; *chicheren* Bd III 124; *giggeren* Bd II 148.

Chukelum m.: = *Gugelum* (Bd II 156) SB. — chukele^n: mit Ch. fischen SB.

Kal, kel, kil, kol, kul, bzw. kall usw.

chal: kahl, nur in der RA.: *Das ist ch.* [niedrig, unedel] *von im* BStdt (Jargon).

kall: geronnen, von Fett, selten von Blei und Blut, nie von Milch GrHe., Pr.

Gleichbed. mit dem Ptc. des folgenden Vbs. Ein zu Grunde liegendes gleichlautendes starkes Vb. kann aus dem Abl. *küel* und aus dem altn. ‚kala kôl', frieren, erschlossen werden, aber das Adj. wird doch nicht etwa aus dem starken Ptc. ‚gekalen' erst verk., sondern alte Stammform sein. — Die betr. MA. lässt uns im Stich bei der Frage, ob *ch-* oder *kχ-* (für *g^ech*) anzusetzen sei.

challe^n I AaL.; Ap tw.; BsLd; Gr tw.; LG.; ThFr.; U; Zg; ZTö., *g^ech-* AaBb.; Ap vorwiegend; BsStdt; Gl; Gr tw.; G; L; SchSt.; aSchw; Th; UwE.; Z: aus flüssigem Zustand meist durch Abkühlung in festen übergehen, gerinnen, stocken, gefrieren, von Wasser, Fett (bes. Butter), Öl, Blut, Blei. allg.; Synn. *stocken, gestorchlen, stornen, dicken;* an einzelnen Orten mit eingeschränkter Anwendung, z. B. nur von Fett aSchw. Bes. auch von Eisbildung AaBb.; SchSt.; ThSteckb.; Syn. *nidlen.* Das Ptc. *g'challet,* geronnen, adj. = *kall, g'chalig* Ap; Bs; G; Th; Z. *Wenn d' Suppe*^{n} *chalt wird, so g'challet d' Feissi druf. Es muess chalt sī*^{n}*, wenn 's Öl g'challet. I*^{ch} *ha*^{n} *'blüetet — me*^{n} *hät g'meint, es well nümme*^{n} *g'ch.* GSa.; vgl. Schwzd. 35, 57. Wenn das Unschlitt um den Docht immer ‚kallet', prophezeit man Kälte Ap. ‚Lass hennenbluet geston oder kallen.' Vogelb. 1557. ‚Conglobatus, concretus, gestockt bluet oder kallet. Concretio, zusammenwallung, kallung.' Fris.; Mal. ‚Das Destillieren geschicht mehrteils, da die dünst obsich getriben durch die hitz kallend und zu wasser werden.' JRLandenb. 1608. ‚Sie waren mehrteils voller Blut, dass ihnen die Helmparten und Schwerter mit Blut an den Händen gekallet waren.' Grasser 1625. ‚Dieweil das Öl nicht gefriert, sondern nur kallet.' Ziegler 1647. ‚Dicken, kallen, gestehen, rinnen, klonteren, gerinnen, concrescere, coalescere, coagulari, coire.' Red. 1662.

Dem ältern Deutsch ist das W. fremd, dagegen altn. *kala,* frigere (s. *kall*). Auffällig ist die Angabe von Länge des Voc. aus UwE. An Entstehung aus frz. *cailler* (lat. *coagulare*) ist nicht zu denken, wohl aber an Zsgehörigkeit mit den von Gr. WB. V 69 angeführten deutschen WW.

über-challet: mit Eis überzogen AAEhr. — an-challeⁿ: 1. = *challen* GrL. — 2. (auch *ent-*) erkalten, von Fett und Milch GrChur. — er-g'challet: geronnen, von warmflüssig gewesenem Fett GrD.

bᵉ-challeⁿ (mit starkem Ptc. AAWohl.; ZO.): = dem einfachen W., bes. von Fett und von Eisbildung (dagegen nicht von Blut) Aa; B; Gl; Uw; ZLunn. *Du muest ësseⁿ, eb 's* [bevor es] *b'challet* BSi. *Das jung Volch häd chum mögeⁿ g'warteⁿ, bis d' Chüechli e chlīⁿ b'challeⁿ g'sīⁿ sind.* JSenn 1864. Auch etwa von Tränen, deren Spur an der Wange haftet BU., und einmal bildl. von Abkühlung des Zornes: *Dër ist es Häreli lëwer* [ein wenig zornig] *g'seiⁿ, aber er ist wider b'challed* UwE. — Auffallend ist die Länge des *a*, diesmal auch in BO.

über-b'ch.: auf der Oberfläche gerinnen Ndw. — ûf-b'ch.: wieder flüssig werden. ebd. — aⁿ-b'ch.: durch Abkühlung an einem andern Körper sich verdichten und dann ankleben. ebd.

g'challig: = *kall*, von Blut, Fett Ap; Bs.

ver-**kalab(r)iereⁿ**: refl. 1. sich verächtlich machen, in übeln Ruf bringen, herabwürdigen AAFri. — 2. Missgeschick haben, unrichtig speculieren. ebd.

Der Lautform nach etwa aus ‚*collaborieren', dem Sinn nach eher aus lat. ‚collabi', zsstürzen, jedenfalls ein missverstandenes und entstelltes Fremdw.

Calamander: ein fremder Stoff für Frauenkleider. ‚Gute Kalmander und Halblein oder halb Bauele schickt sich für Handwerkstöchtern.' Jura/Schwarzw. 1888. *Jippeⁿ vom dicksteⁿ Sideⁿkalamander.* Hetzel 1885. ‚Ein geblumtes Leibli von Callamanden.' Z Mand. 1768. Adj. ‚calamanderin'. ‚Catharina H. hat ein calamanderen Gestalt [Jacke] mit einem gelben Boden und roten Strifen.' XVII., Liebenau. — Aus span. *calamandra*.

Calanker (Pl.): herumziehende Leute, die sich mit allerlei Gewerbe oder auch mit Bettel ernährten, zunächst aus dem GrCalanca-Tal stammend. Vgl.: ‚In Galanka by Masox [Misocco] sind es alles harzer und zeinenmacher; doch bëttlend dieselben gewonlich.' Äg.Tschudi 1538. ‚Calanker und harzwahlen, die die wäld und schönsten tannen verderben.' 1578, L Ansehenb. ‚Da die C. oder Harzwalchen dem gemeinen Mann durch Aufkaufen von allerlei Sachen und auch durch Aufwechslung des Goldes Schaden verursachen.' 1621, Absch. Den ‚Gremplern und Calanthern' wird das Betreiben ihres Geschäfts in der Pestzeit (1667) beschränkt. Absch. ‚Calanker werden genennt ein im Land herumziehendes Völklein, welche teils aus diesem Tal, teils aus dem St Jakobstal gebürtig, mit Zeinen, Körben und Harz, auch mit Stein- und Staudengraben, und Herumtragen von Seifen, Wetzsteinen etc., sonderheitlich auch mit Wegschaffung des s. v. abgegangenen Viehs, desswegen sie auch die welschen Schinder genennt werden, sich erhalten, Weib und Kinder aber in den Dörfern herum bettlen gehen und alle ihre Habschaft in einem Sack herumtragen.' Leu, Lex.

S. noch *Galangger* Bd II 202. — Die Form mit *t* statt *k* einer der häufigen Fälle von Verwechslung dieser beiden Laute; auch zu dem eben verglichenen W. gibt es eine Nbf. mit Dental. — Vgl. *Augsttaler*, *Granitzer* (Bd II 745), *Grischeneier*.

Kalást f.: weibl. Taufname, angeblich für Scholastika SchwE.

Wenn die Angabe Recht hat, so muss man annehmen, das Fremdw. sei gemäss seinem griechischen Ursprung im Anl. *sk-* gesprochen und das *s* sei dann als der verk. Art. ‚das' aufgefasst worden, wie auch andere weibl. Personennamen in der Volksspr. als Dimin. behandelt werden.

Kalásti, Kalä'sti f.: böses Weib L.

Kaum aus dem vorigen W. abgel. und appell. gewendet, da jenes sehr schwach bezeugt ist. Eher blosse Spielform zu *Kanästi*; s. d.

Kalĕ'bje f.: altes, dürres Weib GrPr.

Kălebōsi, *Chŏlebûsi* n.: niedriger Raum auf der Seite des Dachbodens, nur zur Aufbewahrung von kleinen Gegenständen dienlich U. Syn. *Ruess-Tilli*.

Viell. aus dem angrenzenden It., etwa *sgabuzzino*, schlechtes Gemach; doch vgl. auch das deutsche ‚Kabuse', schlechte Hütte, Verschlag.

Challeⁿ AAFri.; B; FMu.; Gl; Gr ObS., Rh., Schams; L; G; S; UwE.; Zg; ZGlattf., *Chaleⁿ* Bs; FO.; L; GA.; Ndw; ZKn., lS., *Chāl* Z — Pl. *Chälle* Gl; Gr, *Chal(l)e* BO.; Ndw *Chāl* Z — Dim. *Chälleli* und *Chalili* Ndw — m.: Glockenschwengel, Klöppel. allg. Syn. *Halle(r)*, *Halm*, *Chängel*, *Chlĕnker*, *Plämper*. Auch von Kuhglocken: *D' Chue het dr Gloggeⁿ der Ch. verloreⁿ* Gl. Bildl.: Zunge redseliger Weiber UwE. ‚Tintinnabulum, kalle.' Ebinger 1438. ‚Zu giessen kost die glogg und das joch und der kalen und ze hänken XXVII kronen.' SchwIngenb. ä.Urbar. ‚Der kalen in der grossen gloggen hat 1 centner 39 pfund.' 1501, AABrugg. ‚Kal, das gross eisen, so in der glocken hanget, malleus.' Mal. ‚Damit kein vergebliches [weil missverständliches] Sturmläuten gemacht werde, soll der Sturm nicht geläutet, sondern ein Hälsing an den Kall gelegt und darmit der Sturm geschlagen werden.' Th Kriegsregl. 1628. ‚Der Kaal, Glocken-Klepel, Klüpfel, Schlegel, pistillum campanae, marculus, tudes, malleus.' Red. 1662. ‚5 fl. kostet das Kähli, 36 Pfd schwer.' 1732, Dien. 1863. ‚Die Ursach, dasˢ die Glogg ein Spalt bekommen, ist, weil die Bauren einen schwereren Kahl in die Gloggen machen lassen, als aber die Glogg erleiden mögen.' ebd. ‚Sie sind Geigen ohne Seiten, Messer ohne Schneiden, Glocken ohne Klöpfel oder Kal, Feilen ohne Schärpfe.' Klingl. 1688. ‚Es ist in der Mitte ein eisiger Stab, so man den Kallen oder Kleppel nennet.' AKyburz 1753.

Der ä. Spr. ist das W. fremd, aber unzweifelhaft seine Zugehörigkeit zum Vb. *kallen*, laut reden, rufen, da den Glocken ja oft Sprache zugeschrieben wird und die Vergleichung des Klöppels mit der Zunge zutreffend ist.

be-kallen: (eine Glocke) mit dem Schwengel versehen. ‚Die Glocken ze b-t und ze henkend.' 1458, Urkundio. Im Jahre 1459 bezahlte der ‚Umgeldner' in Luzern 10 β, ‚um ein riemen in ein gloggen ze b.'

zue-. ‚Du tätest wol dyn mûl z. und liessest dir die wârheit gfallen.' Wagn. 1581.

Scheint eine fehlerhafte Vermischung von ‚kallen' (mhd. und ä. nhd.) = seine Stimme ertönen lassen, mit ‚zuhalten' i. S. v. ‚geschlossen halten, vom kallen abhalten'; viell. als Gegs. zu einem ‚uf-kallen' i. S. v. ‚uf-reden', sich mit Worten empören.

challeⁿ: sich wie ein ‚Challi' geberden. BWyss (s. u. *ge-fären 2* Bd I 882).

Challi, in L auch *Chälli* m., in W n.: ungeschlachter, schwerfälliger, stumpfsinniger, gleichgültiger Mensch, Tölpel, Tropf; Grobian, Lümmel; un-

barmherziger Mensch, auch bloss: dicker, untersetzter Mann AaFri.; Bs; B; F; „VO;" S; W. Eines der vielen WW., mit welchen leibliche und geistige Gebrechen bezeichnet werden. Synn. *Gāli, Glanggi, Schlabi, Gritti, Stampfi, Lāschi, Tschalpi.*

AvRütte zieht das W. zu *Challe,* wobei hauptsächlich an die schwerfällige, schwankende Bewegung zu denken wäre und die Endung *-i* die persönliche Bed. von der sächlichen unterscheiden müsste. Vgl. nhd. ‚Galgenschwengel' und ‚Flegel'. Abl. von *kallen,* rufen (das in der MA. nicht mehr lebt) würde den Begriff eines Grossmauls, Schreiers oder eines mühsam Sprechenden ergeben, was zu den Angaben der wesentlichen Bed. weniger stimmt. Vgl. übrigens auch *Galli* und *Chāli.*

Frēss-Challi: Vielfrass. ‚Eine Kuh, die sei ein wahrer Fresskahle unter den Kühen gewesen.' Eidg. Monatsschr. — Burger-: Spottn. für Städter B. Vgl. etwa nhd. ‚Mastbürger'. — Seifer-: seifernder Tölpel B.

Kalėnder, in Aa; B; L; Sch; Th; ZO *Ko-*, in S; UwE. *Cha-* (neben *K-*), in Gr *Ga-* (neben *Ka-*) — m.: 1. wie nhd.; Syn. *Prattig.* Auch der in einer Brieftasche enthaltene K. und gelegentlich diese selbst Th; Z. *K.! hend-er oder wĕnd-er* [wollt ihr]? rufen die K.-Verkäufer am Andreasmarkt in Chur. A. *Häst 's Zanwē, dass d' so 's G'sicht verbunden häst?* B. *Lueged nur, wie-mi mīn Frau verchretzt häd.* A. *Wie g'sehst du drīn! Präzis wie-n-e Kolenderblatt: 's häd alse g'rad wie halb Mô* [Halbmonde] *druff.* Stutz. Der Frage: *Was wĕnd-er?* fügt man etwa scherzhaft, den Papierkrämer fingierend, um einen Reim zu gewinnen, bei: *Bapīr oder K.?* Sprww. 1869. Der K. in seinem Anekdotenteil war, bis die besonderen Witzblätter der Neuzeit ihm dieses Amt vorweg nahmen, der öffentliche Zuchtmeister für moralische und geistige Schwachheiten und als solcher gefürchtet. *Das g'hört in'n K.,* ist eine arge Dummheit Th; Z. *In'n K. chon*, Jmdn *in'n K. tuen* Th; Z. Sprww. und RAA. *'s Alter hed den K. im Līb,* in Gestalt von leiblichen Beschwerden, welche sich zu bestimmten Zeiten kund geben. Ineichen. *Woltäten schrībt-men nid in'n K.,* man vergisst sie bald. Sulger. *Er meint, der K. sīg nit, was sīns Buech isch* [er habe in allen Dingen den Vorzug]. Schild. *Es Gidächtniss han wie en K.,* ein starkes Gr; von einem solchen Menschen sagt man, er sei *en lebendiger K.* Uw; Z. *Den K. ellein han*, eigene Haushaltung führen ZUhw. *D' Lüt machend de K., Gott aber 's Wëtter.* Sulger. *K. machen*, nachsinnen, in Gedanken (bes. in trübe) vertieft sein Aa; Ap; Gr; L; SchSt.; S; Th; W; Z. Syn. *kalenderen. Die werdend K. m.!* erstaunen, sich allerlei Gedanken machen ZDüb. *Luegt durch 's Fënster den Hüeneren und der Dachsträupfi zue und macht K.* BWyss 1885. *Machsch K.? Tue auch d' Fīrtigen drīn.* Joach. 1881. Scherzhaft: lange auf dem Abtritt sitzen Z. *'s K. machen nüd erfunden han* = der entsprechenden RA. vom Pulver Ap. ‚Uns winden und krümmen, K. machen, ob es zu tun sei oder nicht.' FWyss 1672. ‚C. im Kopf machen, fabulas comminisci.' Denzl. 1677/1716. *Den K. machen für 's ander Jār,* sich Sorgen, Pläne machen Bs. Zu einem in Gedanken Versunkenen: *Der hūrig K. ist schon g'macht!* Z. Der ‚alte' [Julianische] K., über dessen Ersetzung durch den (von den Katholiken empfohlenen) Gregorianischen die Tagsatzung in den 80er Jahren des XVI. verhandelte, wird von alten Landleuten noch immer für gewisse Daten angewendet. Daher die RAA.: *Mir blībend bi-n üsem alten, sëlig machenden K., het der Appenzëller g'seit.* Sulger. *Noch* [nach]-*em alten K. gōn*, immer zur Unzeit kommen Th. Vgl. ‚Enderungen der almanachen oder k-en (wie man sy zuo unseren zyten gemeinlich nennet).' Gualth. 1584. Selbstverständlich bezeichnet ein ‚alter K.' aber auch nur einen veralteten Jahrgang, der natürlich keinen praktischen Wert mehr hat. Daher die RA.: ‚Das sind jetzt alte K.' = veraltete Geschichten. HPest. 1790. ‚Das hilft so viel, als ein alter K.' ebd. ‚Können wir nicht übermehren [durch Stimmenmehr zwingen] unser Gnädig Herren, dass die Schulden und Beschwerden lauter alt K. werden?' JCWeissenb. 1702. — 2. *Kalenderli* = *Gamander* und aus diesem W. entstellt BO.

Die nebenher gehende (u. A. auch schon in Zubers Tageb. 1678 belegte) Ausspr. mit *o* in der 1. Silbe ist ein Fall der durch folgendes *l* und durch die Stellung im Vortone hervorgerufenen dunkeln Färbung des *a*. Die Schwankungen im Anlaut sind durch die Stellung, welche die Volksspr. dem Fremdw. gegenüber einnimmt, bedingt. Seit die K. anfiengen, allerlei lustige Anekdoten aus dem Volksleben mitzuteilen (vgl. die RA. ‚in den K. kommen'), bekam der Name ‚Kalendermacher' auch fast den Sinn von ‚Spassmacher'. Als JGotthelf begann, auch den K. für die Zwecke seiner literarischen Produktion zu benutzen, fand daher das Volk dies mit dem geistlichen Berufe des Schriftstellers nicht wohl vereinbar.

Chäs-: Monatsrechnung nach der Grösse der täglich neu bereiteten Käse, welche, der Reihenfolge nach neben einander aufgestellt, eine auf- und absteigende Skala bilden, in welcher der Käse des längsten Tages am Höchsten emporragt BHa., lt Andreä 1776, 165. — Viell. ist das W. von dem Berichterstatter erst geschaffen.

Wiber-: die westliche Seite der Hasenmatt [Berg im Jura], aus deren Beobachtung die Weiber auf das Wetter schliessen. Schild (scherzh.). — Wöscher-: Schreibkalender, in welchen die Wäscherinnen sich von den Hausfrauen die Woche einzeichnen liessen, wo die Wäsche abgehalten werden sollte Z †.

kalenderen: meist = *Kalender machen* i. S. v. nachsinnen, grübeln, brüten „B; VO;" Gl; Gr; L; S; UwE.; W. ‚Klara kam auf melancholische Gedanken, sie fieng an zu k.' XHerz. 1863. Zuweilen in Nebenbegriffe übergehend, z. B. moralisieren L. *He nun, das Häsli ist jetz tot, und mīns K. chunnt vil z' spot.* AWeber. Zögern, zuwarten: *Was wĕnd-er da witer k.?* Gl. Blättern, suchen BHk.

us-: aussinnen UwE. — z'sämen-: etwas mit mühsamem Nachsinnen zu Stande bringen, z. B. den Plan eines Bauwerkes Gl.

Kalier n.: Nationalgericht aus Fleisch, Kartoffeln, Äpfelschnitzen und Erbsen Gl; Syn. *Sturm.* — Wohl eines der rätorom. WW. dieses Gebietes.

Kalfákter, in Sch *Ch-*, in Gr auch *G-* — m.: 1. a) Wohldiener, Mensch ohne festen Charakter, verschmitzter Schmeichler; Heuchler, falscher, hinterlistiger Achselträger, wetterwendischer Mensch; Zuträger Aa; Ap; Bs; B; Gl; Gr; L (auch als Beiname); G; Sch; S; W; Zg; Z; grober, roher, lästiger Mensch, der sich auf gemeine Art überall eindrängen will Aa Wohl.; unzuverlässiger Schwätzer ZS., Stdt. *Dass Das sich so verstellen chönnt und sövli* [so sehr] *en K. wär, hätt ich nit g'glaubt.* Gotth. ‚Es lebe der Herr Untervogt, und alle C. müssen verrecken.' HPest. 1790.

Vgl. Bed. 4. — b) ein Hund, der nicht an seinem Herrn hängt, sondern zu Andern läuft oder sich sonst herumtreibt, um zu schmarotzen „B;" Gr. — 2. Händelstifter od. Helfer dabei BSi.; „UUrs." — 3. Scheinheiliger ZO. — 4. Spion ZO. ,K., Zehnbätzler: eine besondere Gattung vaterländischer Spione.' Dennl. 1817. ,Wie Landvögte und ihre K. sich auf unsre Unkosten ergötzen.' ebd. — 5. Schwindler Bs. — 6. Wundarzt, Feldscherer Gl. Syn. *Frater.*

Aus lat. *calefactor,* (Warmmacher) Stubenheizer, bes. in Klöstern der Bruder, welcher das heizbare, als Plauderstube dienende Gemach (pisale, calefactorium) besorgte; bei Privaten: vertrauter Zimmerdiener; beim Militär: der einen Officier bedienende Soldat. ,Ihr Calefactores werdend Schlotfeger.' Paracelsus I, 11. ,In vielen Armeen werden, ohne Arges oder Spott, die Soldaten K. genannt, welche Offiziers bedienen; indessen fühlte Hr D., dass man dem Worte hier zu Lande einen gehässigern Dienst beilege.' Process g. Dennler 1810. Ein bemerkenswerter Überrest der urspr. harmlosen Bed. scheint Bed. 6, bei der man an ein warmes Krankenzimmer oder an warme Umschläge auf Wunden denken kann. Die ungünstige bildl. Bed. konnte aus der eines vertrauten Zimmerdieners übh., der seinem Herrn allerlei Geschwätz hinterbringt und sich dabei einzuschmeicheln sucht, leicht entstehen.

kalfaktereⁿ, bzw. *g-,* in Ndw *kali-,* in L tw. *kalfattereⁿ:* den ,Kalfakter' machen, wesentlich i. S. v. 1 a, b und 2, also: 1. den Mantel nach dem Winde hängen, schmeicheln, heucheln Aa; Gl; Gr; L; Sch; Ndw; W; Zg. — 2. Händel stiften oder sich in fremde Händel mischen UUrs.; sich einmischen, um zu befehlen, Parteilichkeit üben W. *Er brūchti da nit umha z' kalfaktru.* Regieren, den Meister spielen wollen L. *Si hend nid gërn welleⁿ sich vom Bischof lōⁿ k., hend nid gërn welleⁿ iri gueteⁿ Pfrüendli ūfgēⁿ.* JBEgli 1871. — 3. über Andere ungünstig reden Bs; Z. ,Bei dem Mädchen war Feuer im Dach, wenn es Jmd wagte, hinterrucks ein Bisschen über den Albrecht zu k., wie das dem besten Menschen bisweilen passiert.' ABitter. — umhin-: sich müssig, schmarotzend herumtreiben Gr. — ver-: heimlich anschwärzen, verleumden Bs.

Kalfakterer: = *Kalfakter* Ap; Gl.

Kalfakterî f.: Falschdienerei AaZein.; Sch.

Kalfakteriⁿ f.: Frömmlerin Zg.

„kalfakterisch: glattzüngig, verschmitzt. allg."

kalfäcklen: sich sanft und lieb geberden, schmeicheln Ap, mit dem Subst. *Kalfäckler.* — Verk. statt *kalfäkterlen.* Viell. mit Anlehnung an *fëcklen* Bd I 731.

Kalikut n.: Calicut i. S. v. fernes Land, ,Pfefferland'. *Iᶜʰ weᵘᵗt, de wärist im K.!* SchwE.

Kalmock Aa, „*Kalmank* VO." — m.: dicker, grober Kleiderstoff, auch: weiter, grober Männerrock Aa †, Syn. *Tschopeⁿ.* „Wollatlas. *Geblüemter K.,* Wolldamast VO."

Bei Loncin 1707 ,Callamoco'. Vgl. *camelaucum* bei Ducange-Henschel, wohl identisch mit dem auch in einer Z Zollordn. 1757 erwähnten ,Calmanaque', mlat. ,calamancus', Kleid aus Kameelhaaren; Wollenzeug.

Kalūne f.: pfeilerartiger, flacher Rahmen, z. B. eines Ofens (Hafnerspr.). — Aus lat. *columna,* Sänle.

Gᵉchäl: Nbf. zu *Gᵉhäl* Bd II 1129 AaF.; LKleinw.

Chäli m.: Mann, der wackelig geht AaWohl. *Nimm dēⁿ alt Ch. nid: dę giᵇst* [du wirst sonst] *e Wittfrau!*

Falls die Verschiedenheit der Vocallänge das Freienämter W. von der L Nbf. zu *Challi* zu trennen nötigt, so mag man an Vwdtschaft mit *Chël* denken und an Vergleichung des alten, gebrechlichen Mannes mit dem im ,Chël' schwerfällig einhergehenden Zugvieh.

chauleⁿ, *chauwle* B; LH., *chäule* B; F, *chäile* BAarb., Bgdf: 1. kauen BE.; F; insbes., „wenn man zu viel im Munde hat BO.; LE."; Syn. *chätschen;* an Etwas herumnagen, z. B. an Äpfeln BoAa.; Syn. *rätzen.* ,Du käulst an einem Brodrauft.' Gotth. *Je g'nüeger si draⁿ chäuleⁿ müesseⁿ, desto ē heiⁿ si oᶜʰ g'nueᵍ.* N. B Kal. 1840. Ohne Appetit, mit Widerwillen essen, z. B. von einem verwöhnten Kind BSchw., oder umgekehrt: behaglich essen BM. *Was chäulisch doch eso? isch-der d' Sach wider einisch nit recht?* Antwort: *Wol, wol, d' Sach dunkt miᶜʰ ganz fürnëm guet; iᶜʰ chäule nummeⁿ, dass iᶜʰ d' Chust recht lang im Mul b'halti* BM. — 2. wiederkauen BR., Si., Schw. Syn. *mäuen.* — 3. zanken, keifen BoAa., R., schmollen LH.; beständig tadeln, z. B. von einer Mutter gegenüber Kindern BS. — 4. bellen LH.

Das W. ist offenbar seiner Lautform nach Dim.-Bildung zu ,kauen' (s. *chüwen*); der Nebenbegriff des Mühsamen ist nicht selten auf den des Kleinen zurückzuführen oder dieser geht in jenen über. In Bed. 1 und 3 ist syn. *chaflen,* nur dass dieses mehr von der Grundbed. ,nagen' als ,kauen' ausgeht. Bed. 4 ist nicht auffallend, da die beim Bellen stattfindende Bewegung der Kiefer von der beim Kauen wenig verschieden ist. Auch *chältschen (chälzen),* kläffen, wird bildl. von Menschen i. S. v. *kaulen 3* gebraucht.

Chäuliⁿg *Chäwlig* m.: das Vermögen des Wiederkauens. *Deⁿ Ch. verliereⁿ* BR. gilt für roher als *Chöwwi.*

Das W. bezeichnet seiner Bildung nach urspr. wohl mehr den einmaligen Stoff und Akt des Wiederkauens als das Vermögen.

Chēl I, nur in dem Ausruf *mīⁿ Ch.!* L. — Euphem. entstellt aus *Sël,* wie *Hackerment* aus *Saker-.*

Chēl II m.: Kunstausdruck im Kartenspiel Trentnen. ,Grosser Ch.', Ass und König von gleicher Farbe, ,kleiner Ch.', König und Ober Schw.

Chël *Che²ll* GlK.; G, *Chël* Aa; L (auch *ē*); ZO., S., *G'chël* L; SNA.; Z — n., *Chële* f. UwE.: 1. Joch für ein einzelnes Zugtier, auf dem Buge sitzend und durch den ,Kehlriemen' mit dem ,Kehleisen' (s. Bd I 540) verbunden Aa (auch dim. *Chëli*); L; SNA.; Z; vgl. *Chël-Joch;* auch das Joch sammt dem Kehleisen G. *Schwēri Chëler,* solche, von denen Ketten statt Stricken oder Riemen zu der Wage gehen L. — 2. = *Chël-Isen* L; Uw; Z.

Im Grunde Eins mit ,Kehle'; nicht selten werden die Namen von Körperteilen auch zur Bezeichnung des betr. Kleidungsstückes gebraucht, dem hier (bei einem Tiere) ein Stück des Geschirres entspricht.

chëleⁿ I: 1. tr., auch *aⁿ-ch.,* (das Vieh) mit dem ,Kehljoch' anschirren „L; Zg;" Z; verschieden von *jochen,* bei welchem das Joch nicht dem Nacken aufgelegt, sondern vor der Stirne an die Hörner festgebunden wird. — 2. intr., im Kehljoch ziehen, vom Zugtier selbst AaLeerau.

Chëleⁿ, *Chelleⁿ I,* in GrObS. *Challeⁿ* — Dim. *Chëlli* GrD. — f.: Kehle. 1. a) der Körperteil als solcher; die Schlamphaut unter dem Hals des Rindviehs Sch; Th. — b) als Organ der Stimme Sch.

D' Ch. hät-mer wē 'tōn von dem Rüefen. SCH Gespr. 1838. Auch für die Stimme selbst und für den damit begabten Menschen GR; W. *E gueti, luti Chēla* zum Reden oder Singen; *a scharpfi, an hēlli Ch.*, eine starke oder hohe Stimme; *an ūfg'lösti*, eine klare, helle. — 2. a) auch *Arsch-Ch.*, Vertiefung zwischen den Hinterbacken GRD.; NDW. — b) Seite eines Brotlaibes, so weit sich keine harte Rinde gebildet hat BSStdt. — c) natürlicher Einschnitt im Boden, Rinne, Kluft, bes. in Bergen BO.; GR; L; SCHW; UW; UUrs.; W. Syn. *Chummen, Chännel, Chin, Chrinnen, Rüfi.* Rinnsal für Bäche oder Lawinen SCHWMuo. Langer, hohler Strich auf Feldern, ähnlich dem frühern Bett eines Baches oder Flusses BInterl. *Si chrämslind* [klimmen] *bedächtlich durch 's Chäleli ufen.* SCHWZD. 31, 66. Mit best. Art. oft als Name von Lokalitäten von jener Beschaffenheit GR; ein Wasserfall bei APWolfh. (woher wahrsch. der Geschlechtsn. ‚Kellenberger' aaO.); Tälchen hinter SCHWAltend.; Schlucht am SCHRanden; ‚in der Kählen' bei ZGMenz.; *in der Chelle* GT.; ZHirzel, Turb. ‚Ritzikele.' 1322; 1653, URKK., der jetzt sog. Teufelskeller bei AABaden; ‚Wolfs-Ch.' bei THSteckb.; ‚das guot in Walters kelon.' 1352, BFrutt.; ‚[Tränke-]trog in der hindern keli.' XIV., B; ‚wisen in der Kälen.' XV., SCHWTugg.

Mhd. *kël(e)*, Kehle, Schlund; ein Mal auch: Rinne. In unsern MAA. ist meist Dehnung des Vocals eingetreten; kurz *ë* wird bloss aus BE. und GrD. angegeben; in Ap und ZHirz. ist kurzes e^1 eingetreten nach Analogie anderer Übergänge von *ë* vor *l* oder in Folge von Verquickung mit dem W. ‚Kelle', welche für Bed. 2 c nicht so ferne ablag; viell. würde das obige 1 b besser geradezu mit *Chelle 6 b* vereinigt oder aber umgek. Dieses sowie *Chatzen-* und *Plauder-Chelle* hieher gezogen und für diese sämmtlichen WW. in der genannten Bed. Verquickung mit *Gelle* angenommen; vgl. aber auch mhd. *kallen*, laut tönen.

Hol-Chēlen, in ZO. auch *Hō-:* wie nhd. allg. Spec.: hohl ausgearbeitetes Stück Holz SCHW; ZG. Dachschirm, Schutzdach über den Fenstern solcher Giebelseiten, welche durch die Lage des Hauses dem Wetter ausgesetzt sind GS.; ZO.; Syn. *Für-Dach. D' Schwalmen machend iri Nëster gërn under der H. oben.* ‚Der ober teil [am Schnabel des Krähspechts] hat an beiden orten holkälen.' VOGELB. 1557. Kleiner Gassengraben, Gosse, Schale, Rinne ZNer. — Marder-: Kehlstück des Marderpelzes. Dazu das stoffanzeigende Adj. ‚-in'. ‚Marderkellin und noch köstlicher Futter.' G Mand. 1611. ‚Ein taffetin Wammissröcklin, gestreiflet gut Marderkehlen auf die Händ und mit gutem Marder verbrämt.' Bs Taxordn. 1646. ‚Ein W.-Röcklin von Mittelgattung Fueter, gestreift Stein[marder]kälen und mit Steinmarder gebrämt.' ebd.

chēlen II: 1. halbrunde Vertiefungen (mit dem Kehlhobel) ausschneiden, aushöhlen, z. B. in einem Tropfbrett AAF.; OBW. ‚Chorstühle mit ausgekehlten Füllungen.' 1779, GFD. — 2. wiederkauen; s. *verfangen.*

— 2 von *Chële 1 a*, i. S. v. Speiseröhre, Schlund.

Kellement, nur in dem Ausruf: ‚Botz K.!' HMAHL. 1620. — Euphem. entstellt aus ‚Element'.

Chellen II f., in AA; BS; SCH; UW m. — Dim. *Chelli* BO., sonst *Chelleli:* 1. wie nhd. a) zum Rühren beim Kochen (hölzern); zum Schöpfen und Anrichten (meist eisern). allg. Beim Nähen so grosse Stiche machen, dass *men chennt Ch. dran uifhënken* U. *G'sehdmen d' Suiw* [Sau, unreinliche Köchin] *am Ch. stān, chann Einem d'r Appedit vergān* UW. *Noch d' Ch. abschlëcken*, einem nicht zu sättigenden Menschen nachgeredet TH. Sprw. RA.: *Er chönnt-ech z'letst doch noch d' Ch. uf d' Nasen gen* [euch äffen, zu Schaden kommen lassen].' SCHILD; vgl.: ‚[Köchin zum Koch] Heb 's Maul, schweig g'schwind! Ich gib dir d' K. sonst an'n Grind.' STETTLER 1606. ‚Einem Küchenschmecker hängt man den Kellen an.' SPRWW. 1824; der selbe Brauch in Z. *Mit dem (der) grössen (vollen, topplete n) Ch. anrichten*, reichlich geben, verschwenderisch haushalten; derbe Witze zum Besten geben BS; B; SCH; TH; Z. *Du hesch-es so wellen, schmöck* [rieche] *iez an dr Ch.* [trage nun die Folgen] L. *Häsch mich wellen, schlëck den Ch.*, sagt z. B. ein Kind zu einem andern, welches jenes hat fangen oder überlisten wollen SCHSt.; vgl. *Chatzen-Ch. D' Ch. ('s Hefti) nüd us der Hand gen*; seine Autorität im Hause behaupten GL. *D' Ch. (d' Sach) an Nagel henken*, auf die Ausführung eines Planes verzichten B. *Es ist noch nit aller Ch. Obent*, die Arbeit ist noch nicht zu Ende GW.; nach KIRCHH. in GStdt vom Feierabend der Bleicher am Bartholomäustag; in SCHWE. mit dem Zusatz: *und allen Löfflen Tag. Wer wellen Ettes (ich will-der Öppis* TH; Z) *erzellen van-ren (von-eren) alten Ch. (von 's Schnïder Hansen Ch.* ZKn.), vexierender Anfang einer Kindergeschichte, verschiedentlich weiter gesponnen, z. B. in THFr. mit: *D' Mueter häd wellen chochen, da ist-eren d' Ch. verbrochen*, in ZKn. mit: *Si hend die alt verbrochen, iez chönned s' nümmen chochen*, in ZW. mit: *Von-eren Chatz und von-eren Mūs, und iezt ist die ganz Predig ūs. Belzchappen Amen!* ‚Den 10. k. oder 10. pfennig' als Abgabe von einem auf zehentpflichtigen Gütern eingezogenen Bienenschwarm, bzw. dessen Honig. ARG. 4, 260. ‚5 eisin k. oder kochlöffel.' 1550, SCHWE. Inv. ‚Mir wënd den Vygig lehren bochen, mit solchen K. 's Mues abkochen.' JOH.MAHL. 1674/1761. — b) kufenförmiges Schöpfgefäss „B;" L; S. Syn. *Gon; Gätzi, Sassen. 's Chuerets Bäbeli het g'hürotet; das het ne Ch. voll useng'non — pfi tusig!* JOACH. 1881, iron. = ein übles Loos erwischt; Syn. *en Schueh voll (Drëck).* „Ein bestimmtes Mass von Flüssigkeit, kleiner als *Haupt* BO." — 2. auch *Zeiger-Ch.*, das Gerät (langer Stab mit breitem oder kreisrundem, auf der einen Seite weiss, auf der andern schwarz bemaltem Ende), mit welchem der Zeiger auf der Scheibe die Stelle weist, wo ein Schuss eingeschlagen hat AP; TH; UW; Z. — 3. Schlagholz beim Ballspiel. DKR. Vgl. *Luft-Ch.* — 4. grob für: Fuss, Bein TH; Z. Spec. von breiten Füssen AA. — 5. mentula AA. — 6. von Menschen. a) Spottn. für eine Weibsperson B. *Du armi Ch.!* armer Tropf B. S. die Zssen *Hoffart-Ch.* u. ä. Einem von einem Mädchen verschmähten Burschen wird zugerufen: *Du tuest ja um die Ch., as soutt-es z' stërben gān!* KUHN. Böses Weib B. Übertr. auf ein Tier: *Du dummi Ch.!* Zuruf an ein Hühnchen GOberutzw. — b) *e müedi Ch.*, ein lästiger Schwätzer. Vgl. *Bloder-, Burgunder-Ch.* — c) Neckn. für die Bewohner des Bergdörfchens Asp im Jura (i. S. v. grobe, rauflustige Leute); ihr Glöcklein soll rufen: *Asper-Chellen, het 17 wellen!* ROCHH. 1857, 62. — d) vormals bei den Schulexamen derjenige Schüler, der am Schlechtesten geschrieben hatte GL.

Betr. das Geschl. unterscheidet Sch den Kochlöffel als m. von *Murer-Ch.*, welches f. ist. ‚Aller K. Abend' könnte anderswo

wohl auch auf Maurer-Arbeit bezogen werden. Bed. 4 u. 5 lassen sich aus Ähnlichkeit der Gestalt jener Körperteile mit der des Gerätes erklären. 6 b ist von *Chēle 1 b* wahrsch. verschieden, viell. Personifikation des Küchengerätes als Sinnbildes weiblicher Tätigkeit, oder bildl. Bezeichnung der Geschwätzigkeit; doch vgl. die Anm. zu *Chēle^{n}*. Ob die Erklärung von Rochh. zu 6 c das Richtige treffe, ist uns fraglich; viell. leitet der Name *Chelle^{n}land,* den ZO. erhielt, weil dessen arme Bevölkerung in der Zeit, da die Textilindustrie dort noch nicht blühte, sich mit dem Verfertigen und Vertragen hölzerner Küchengeräte abgab, auf eine richtige Spur. Der Grund von 6 d war viell., dass jenem Schüler eine K. als Zeichen der Ungeschicklichkeit angehängt wurde; vgl. den unter 1 a erwähnten Brauch.

Ise^{n}-: = *Schmalz-Ch.* GrAv. Vgl. auch *Hafen-Ch.* — Huffert-: Hoffart liebender Mensch, Luxusnarr G oT. — Gülle^{n}-: = *G.-Gōn* (Bd II 331) S. — Glett-: Maurerwerkzeug zum Glätten des angeworfenen Mörtels S. — Hafe(n)-: = *H.-Gōn* (Bd II 331 f.) GrHe., Pr. — Hospis-: plumpe, unordentliche Weibsperson S. — Choch-: = *Chelle^{n} 1 a* Gr; Z. *Das ist Eine^{r} wie ne^{n} Sack voll Ch.*, ungestalt AaZein. — Chüechli-: aus Weissblech oder Eisen, trichterförmig, um eine bestimmte Art von Kuchen zu gestalten Gr. Grosser hölzerner Löffel, mit dem die *Chelle^{n}-Chüechli* gemacht werden Z. — Chumber-: kleinlich ängstliche, zu Jammer geneigte Person Aa Brugg. Synn. *Gerägg, Trins.* — Chessi-: = *Ziger-Ch.* GrPr.

Chatze^{n}-, nur übertragen in der Abfertigung: *Es gōt di^{ch} kei Ch. a^{n}!* gar Nichts. Kirchh. Wenn Jmd ohne Erfolg einen Andern zu fangen oder zu necken versucht hat, ruft ihm der Angegriffene zu: *Häst (mi^{ch}) welle^{n}, Ch.!* Vgl. die RA. u. *Chellen 1 a.*

Wahrsch. dem Reime zu lieb entstellt aus *Ch.-Chegel;* doch s. auch *Habermues-Ch.*

Chläri-: eine besondere, niemals beim Kochen verwendete hölzerne Kelle zum Umrühren der Stärke *(Chlâri)* Z. — Luft-: einem Schäufelchen ähnlicher Holzpfeil, der mittelst eines Stabes und einer daran befestigten Schnur in die Luft geschleudert wird; Spielzeug für Knaben GrD. Syn. *Pfīl.* Vgl. *Chelle^{n} 3.* — Löt-: zum Schmelzen von Blei und Zinn. allg. — Molte(n)- GrRh., Thus., *Malte^{n}-* GrV., *Maulte^{n}-* Gr ObS. = *Pflaster-Ch. 1.* — Mûr-: Maurerkelle. 1528, ZWthur Criminalakt. — Haber-Mues-. Nur in der Abfertigungsformel: *Häst welle^{n}? H.!* L. Vgl. *Chatzen-Ch.* — Muschele^{n}-: Gerät zur Herstellung einer Art feineren Brotes *(Mutschĕlle^{n}?).* ‚1 kleine M.' 1627, ThBürgl. Inv. — Meister-: wer Andere meistern will ZO. Syn. *Regier-Ch., Meister-Chatz.* — Nîdel-: = *N.-Gōn* (Bd II 332) BO.; Gr; L; W. Zwei N. braucht aber der Senn auch, um die obersten Schichten der Käsemasse im Kessel an sich zu ziehen und weiter zu bearbeiten. — Bach-: Hohlschaufel zum Ausputzen von Moorgräben L. — Bappe^{n}-: grosser Löffel, mit welchem Brei gerührt und aus der Schüssel geschöpft wird. *Bald misst er* [der April] *us bi G'wicht und Ell, bald mit dem B.* SLandolt 1845, d. i. bald trocken, bald nass. — Burgunder-: bildl. Bezeichnung eines geschwätzigen Mundes. *Die häd es Mūl g'ha^{n}, das ist g'gange^{n} wie-n-e B.* ZZoll.† — Bazöggel-: Kelle, mit der man eine Art Nudeln bereitet GrD., Pr. — Pflaster-: 1. Mörtelkelle Aa; Ap; Gr; Th; Z. — 2. personificiert. a) spöttisch für einen Maurer Aa; Gr; L. So in der Abfertigung eines Freiers: *Nei^{n}, du alti Pfl., 's händ-mi^{ch} hüt scho^{n} Sibe^{n} welle^{n}!* Tobl. VL. — b) faule Person Z. Schmutzige Person Th. Schon das einfache W. *Pflaster* hat die selbe Bed. — Blaụder- Z, Bläder- W, „Bloder-": Schwätzerin. — Anricht-, in BFrut. *Anrich-:* Kelle zum Anrichten von Speisen B; SchSt.; Z. *Wenn men Öppis mit dem Löffel cha^{nn} mache^{n}, mues^{s} me^{n} nüd d' A. nē^{n}* Z. — Regier-: = *Meister-Ch.* Uw. — Rôm-, *Rŏm-, Raum-:* = *Nidel-Ch.* Gr. — Rüer- m. ‚Ruhrkellen (Kochlöffel).' Spleiss 1667. — Sü-: die K., mit der man den Schweinen ihre Nahrung anrichtet B; Th. Bildl.: ‚Warte er nur; wenn er nichts merke, so wolle man es ihm mit der Saukelle einschütten [deutlich genug zu verstehen geben].' Gotth. — Sig-: K. mit Löchern. ‚Durch den Siegkellen seiget er, was Brühen hat.' Spleiss 1667. — Sentem-: ein grosser Holzlöffel, mit welchem man das Käselab in die Milch giesst W. — Schûm-: 1. a) = *Sch.-Gēnli* (Bd II 332) GA. — b) die durchlöcherte eiserne oder messingene K., mit welcher der Schaum von der Fleischbrühe abgenommen wird, ehe sie zu sieden anfängt Th; UwE.; Z. Sie dient auch noch zu andern Zwecken, z. B. bei Gebäcken mit siedender Butter. Auf die Löcher dieser K. bezieht sich die bildl. RA.: *es Gedächtniss wie ne Sch.* UwE. ‚Ein Instrument, das unden hat 4 oder 5 durchgende Löcher wie ein Sch.' JRLandenb. 1608. — 2. *Sch.-Chelleli,* kleine gelbe Gartennarcisse, narc. jonquilla GRh. — 3. Übername eines Pockennarbigen ZStdt. Den unwissenden Geistlichen wird zugerufen: ‚Ach [ihr] armen rückentröscher, ir sch.!' NMan. (hier wohl im S. von oberflächlichem Scheinwissen?). — Schluck-: eine grosse, aus Holz geschnitzte Kelle mit hakenförmiger Handhabe zum oberflächlichen Abschöpfen des Rahmes von den Milchkufen und zum Herumrühren des ‚Schluckes' [der geronnenen Milch]. Sie ist flacher als der mehr napfförmige ‚Gon', welcher als eigentlicher Schöpfeimer verwendet wird BHa. — Schmalz-: eisernes, bald flaches, bald länglich hohles, einem Schuhlöffel ähnliches Schäufelchen, um *Schmalz* [gekochte Butter] aus dem Hafen oder Kübel herauszustechen GrHe., Pr., Rh. Syn. *Isen-Ch., Schmalz-Schūfeli.* — Schnäder-: Mensch, der durch sein Geschwätz sich lästig macht ZO. — Schwî^{n}-: Schöpfgefäss mit Handhabe, von den Sennen aus Ahornholz verfertigt GT. (wohl zum selben Zweck wie *Sü-Ch.*). — Spitz-: Maurerwerkzeug S. — Spritz-: eine Art Trichter, durch welchen man den Kuchenteig in die Pfanne laufen lässt zu sog. Spritzküchli B. — Wunder-: neugierige, vorwitzige Person Gr; ZO. Syn. *W.-Fitz, -Chatz, -Schnäugg.* — Ziger-: hölzerne, von kleinen Löchern durchbrochene K. zum Ausschöpfen des flockigen Zigers aus der Käsemilch BO.; Gr; W. Syn. *Chessi-Ch., Löcher-Gatzen.* S. noch *Abzug.*

chellen I: mit der K. in einer flüssigen Masse herumrühren. *Wi dem Giesser si^{n} Lüt drin* [in dem flüssigen Guss] *ume chelled und nodrid.* ESchönenb. — umme^{n}-: herumlaufen, sich müssig herumtreiben Aa. *Anni, muest nid u.; lauf mer nid de^{n} Buebe^{n} nō^{ch}!* Alpenh. 1838. Von kleinen Kindern, die noch unbeholfen einherwatscheln Th. — Zu *Chellen 4.*

chelle^{n} II: 1. tr. und intr., mit dem Fusse ausschlagen nach Art der Pferde, bzw. Jmden damit treffen „Th;" Z rS. Syn. *ginggen, stupfen, winxen.* ‚Stirzen, schlagen, stossen, calcitrare, petere pedibus.'

Red. 1662. — 2. bildl.: „mit heftigen Worten herausplatzen Th; Z."

St. überliefert aus W „kelen = plagen, stossen". Wenn wir den ersteren Ausdruck in seiner Allgemeinheit annehmen dürfen, so wäre in der genannten MA. noch die urspr. Bed. bewahrt gewesen. Das W. kann nämlich wohl nur vom mhd. *quellen, kellen* = drängen, quälen, abgel. werden, so dass sich die allg. Bed. spec. auf stossende Bewegung eingeschränkt hätte. Die bildl. Bed. ist von Tieren auf Menschen übertragen, welche ihre Ungeduld mit Worten äussern; doch vgl. auch *Chelleⁿ*, scherzh. Bezeichnung der Füsse.

ûf-chelleⁿ: 1. = *chellen 1* „Th; Z". – 2. = *chellen 2*, bei gegebenem Anlass lang verhaltenem Ärger freien Lauf lassen Z (Dkr). — ûs-: = *chellen 2. Mit Eiⁿᵉm ū.* „Th;" Z.

Chelliⁿg m.: Schlag mit dem Fuss, Fusstritt. *Eiⁿᵉm en Ch. gēⁿ* ZKn., O., S. Syn. *Gingg, Stirz.*

Chëller I, in Ap; GrMai.; G; Sch; Th rechts von der Thur; ZB. tw., Wl. *Chēr*, in ZRafz *Chērn* — Dim. *Cheri* Ap (St.ᵇ) — Pl. *Chëllereⁿ* Gr: 1. wie nhd. Es wird unterschieden ‚unterer' und ‚oberer' K. und auch ein ‚kleiner' K. (Vor-Keller). *Jetz, Züsel, hörmer spenneⁿ, stell 's* [Spinn-] *Rad in chleineⁿ Ch.* ZRfz. *Chuchi und Ch.* zur Bezeichnung der gesammten Vorräte an Speise und Getränk. JJRahm 1883. *Hüt hemmer us Ch. und Ch. g'haⁿ. Ufwarteⁿ, was Ch. und Ch. vermögend* Gr. *In'n Ch. rīteⁿ*, das unter *Roll-Hafen* beschriebene Brettspiel Z (Dkr). ‚[Abgabe] von kër und hofstatt.' 1331, ZRhein. ‚Er fieng in an ze füeren in die ker (cellaria) der geschrift.' KSailer 1460. ‚In einem kerr schenken.' 1504/32, G Ratssatz. ‚Kist und keller voll.' UEckst. ‚Der ker der metzger, das fleisch zuo g'halten.' Vad. ‚Vil zēren und gasten lērt keller und kasten.' LLav. 1582. ‚Wynhüser und Keller, darinnen man Wyn schenkt [sollen von Bürgern nicht besucht werden]; den Landlüten aber soll unabgeschlagen syn, in Kelleren einen Trunk ze tuend, wie von Alter brüchig g'syn ist.' Z Ratserk. 1627; 1650. — 2. ‚Keller' heissen auch Gräben, Schachte, Gewölbe, in denen am Gl Plattenberg Schiefer gebrochen wird. Gewölbe unter dem Glasofen, mit einem Brunnen, in dem sich die aus dem Ofen gewonnene Glasmasse abkühlt S.

Mhd. *keller, kelre*, aus lat. *cellarium*. Die alem. Verkürzung *Kerr* (auch im Sch Ratsprot. 1492 und bei Stockar, Kessler und Funkelin), tw. mit Verlängerung des Voc., erklärt sich aus Assimil. von *l* an *r*, *Kern* (auch schwäb.) aus Umstellung des *l* und Übergang desselben in *n* wie in *wernt* für *werlt* (wo freilich das folgende *t* mitgewirkt haben wird), schwerlich aus der Form *kelre* (bzw. *kerre*); denn wenn diese (wie aus dem Gr Plur. hervorzugehen scheint) als schwachformig angesehen worden und das *n* in den Nomin. gedrungen wäre, hätte es abfallen müssen und keine feste Verbindung mit *r* eingehen können. — Aus Bed. 2 wird sich auch der Name *Chellerne*, den eine Lokalität in den GrSeewiser Alpen trägt, wo ehedem Bergbau betrieben wurde und noch ein Stollen vorhanden ist, erklären; s. Schwzd. 29, 104 f.; viell. eig. Dat. Pl. = *in den Ch.* mit verdoppelter Flexion.

Folter-: ein in Gefängnissen befindlicher Raum zur Folterung. ‚Vom wuest [Unrat] ussem f. ze füeren.' 1571, ZGrün. — Fläschen-: Keller od. Teil eines K., in dem Flaschenwein aufbewahrt wird Th; Z. Früher auch ein transportabler, kistenförmiger Behälter für Flaschenwein, den man auf Reisen an Kurorte mitnahm. — Kauf-: K. eines Kaufhauses. 1373 verpfändet der Bischof von Basel u. A. ‚die Rechtung der Zölle und Nutzen von den Schmieden, Kupferschmieden, Schuhmachern und K-n.' Ochs. — Luft-: Milchkeller einer Sennhütte, in den durch eine Felsenöffnung ein Luftzug ausmündet. Steinm. 1802, 125. Vgl. *Wind-milch-, Wasser-Ch.* — Läris-: ein unterirdischer, niedriger Raum in USpiringen, der von Alters her zur Unterbringung von durchziehendem Vieh und Saumtieren benutzt wurde. — Milch-: K. zur Aufbewahrung von Milch, bes. in Sennhütten, im Unterschied zu *Chäs-Ch.* Vgl. *M.-Gadem, -Hus* (Bd II 1717). — Wind-M.-: = *Luft-Ch.* Uw. — Bor-: ein kleinerer Vorkeller, aus welchem man erst in den tiefer gelegenen Weinkeller gelangt; zur Aufbewahrung von Gemüse, Milch udgl. ZWint. Auch schon 1528, Z. Vgl. *Under-Ch.* — Brûch-: K. zu gewöhnlichem Gebrauch Z (Dkr). — Räbeⁿ-: K. zur Aufbewahrung von Stoppelrüben und ähnlichen Vorräten ThHw. — Râts-. ‚Das erste Wirtshaus der Stadt Bern hiess auch der R., weil darin der Ehrenwein, Kriegsrätler genannt, war.' B Hist. Kal. 1855. — Sinn-: K. zum *Sinnen* [Messen u. Bezeichnen] der Weinfässer L (Gfd). — Us-schenk-: Kellerwirtschaft B. — ‚Schneggen-Kellerlein: Bestandteil einer städtischen Wohnung.' B Avis-Bl. 1751. — Spîcher-Chëller: im obern Teile des Hauses gelegener Raum für Wein. Schild. — Spend-: K., in welchem Wein aufbewahrt wird, der zur Austeilung an bedürftige Kranke bestimmt ist GrD. — Stadt-. *D' Rötsherreⁿ süfed-is deⁿ Wīⁿ us-em St.* hiess es 1830, als die unzufriedenen Bürger in den Th Städtchen mit dem unsaubern Regiment aufräumten. Auch Name eines Tobels Z. — Tüfels-s. *Ritzi-Chele* unter *Chëlen 2 c*, DHess 1818, 441 und Rochh. 1856, 220. — Träm-: Keller mit Holzbalken statt mit Steingewölbe AaZ. — Trank-: K. für Getränk, im Unterschied von einem für Speisevorrat Ap. — Web-: K., in welchem gewoben wird Ap; GT.; ZO. — Win-. ‚Wybspersonen sollend mit Mannspersonen nit in W. gehen zu trinken.' GrD. LB. Bildl.: ‚Weil der Brodkasten und W. der Eidgenossenschaft angegriffen ist, wodurch aller Orten grosse Teurung entstanden sei.' 1622, Absch. — Wasser-: = *Wasser-Milch-Hūs.* Steinm. 1802, 125. — Zē²t-Chēr: ein K., in welchem der (dem Kloster Ittingen zukommende) sog. nasse Zehnten untergebracht wurde ThHw. Vgl. *Z.-Schūr* (für den ‚trockenen' Zehnten) und *Z.-Trotten.*

Cheller II m.: 1. Kellner Ap; Gr; Z†. — 2. Verwalter grundherrschaftlicher Einkünfte an Naturalien, bes. auf kleinern, meistens Klöstern gehörenden Höfen; dann auch Aufseher über die herrschaftlichen Güter und den Betrieb derselben; zuweilen vom Grundherrn auch mit Ausübung der polizeilichen und richterlichen Gewalt auf dem Hofe betraut. Der K. bewohnte den *Kel(n)hof* als Lehen, konnte aber einen Teil desselben an einen ‚Unter-K.' verleihen. Auf grössern Höfen, wo neben dem K. ein ‚Meier' bestand, übte dieser, dem ersteren übergeordnet, die polizeiliche und richterliche Gewalt, so dass der K. dann auf die zuerst genannten Funktionen beschränkt blieb; so bes. seit dem XVI. ‚Myn herre, der probst, soll in dem hofe sitzen, und der meier und der k.' L Hofr.; ebd. nachher ‚kelner'. ‚Der k. spricht, dass er das recht hab zu den huebern, wann er syn zins bereit, dass er zue inᵉⁿ schicken mag umb ross, und wer im ein ross verseit, dem ist er kein haber gebunden ze gënd.'

ZFäll. Offn. S. auch noch *Hand-Gift, Gumpist, Kël-Hof.* — 3. Kellermeister. Bei JBinder 1535 tritt ein K. auf, der bei Tische den Wein besorgt. ‚So füert in der kelrer in keller; das hat der bischof dem keller befolen.' ThPlatt. ‚Cellarius, promus, ein speismeister, hofmeister oder käller, källermeister, källerer.' Fris.; Mal. ‚Hie sichst den K., Beck und Koch, flux richtet an eine Collatz.' Emblem. 1622. — 4. Geschlechtsn. Aa; Th; Z.

Mhd. *kellaere* (aus mlat. *cellarius*, verschieden von ‚Keller' aus *cellarium)* und *kelnaere*, Kellermeister; Verwalter herrschaftlicher Einkünfte, von lat. *cella*, Vorratskammer. In Bed. 2 erscheint später auch die Form ‚Kellerer', mit verdoppelter Abl., wahrsch. zur Unterscheidung von *Keller I.* Die Form mit *n*, scheinbar von einem lat. **cellenarius*, ist entweder direkt von *cella* gebildet, welches nach Art schwachformiger deutscher Feminina behandelt wurde, oder nach Analogie anderer deutscher Berufsnamen auf *-ner*, denen z. T. ein stammhaftes *n* zu Grunde lag. Auch diese Form, die wie ‚Kellerer' in unserer ä. Spr. neben ‚Keller' vorkommt, war geeignet, zur Unterscheidung von *Keller I* zu dienen. Bed. 4 ist aus 2 entstanden, weil die *Keller* (wie die *Meier)* ihr Amt schon früh erblich zu machen wussten, so dass der Name desselben leicht Geschlechtsn. werden konnte.

Gross-: Hauptverwalter eines Stiftes, in AaWett. im XV. auch Vorsitzender eines Gerichtes. Arg. IV 237. ‚Der Gr. des Chorherrenstiftes in Z wird von Rat und Burgern erwählt, und haben die alten Chorherren etwann auch die Cammerer und Gr. zu ihren Reichsvögten gebraucht, dieweil sie noch eigen Gericht geführt haben. Zur Besoldung teilte er sich mit dem Kammerer in eine Chorherren-Pfründe; s. Z Pfrundbuch 1757. — Hof-: Kellermeister an einem bischöflichen Hofe; s. *Spīs-Gaden* Bd II 120. — Hûs-: im XV. bei den Gerbern in Bs, was sonst ‚Ürten-' oder ‚Stuben-Meister'; s. Geering 86.

chellereⁿ: 1. (Wein, Kartoffeln u. A.) zur Aufbewahrung in den Keller schaffen Gr, wofür anderwärts *īⁿ-ch.* — 2. *chërela*, nach dem Keller riechen oder schmecken Ap.

Kellerî f.: = *Kël-Hof.* ‚Ein knecht des hofs der kelnery in Tuggen.' c. 1500, Schw.

Chelleriⁿ: 1. Kellnerin Gr; Z. Kellermagd: ‚Cellaria, ein k. oder magdt zum keller verordnet, weinmeitle.' Fris.; Mal. — 2. Haushälterin eines Mannes, bes. Priesters, mit dem bekannten Nbbegr., bes. in der Reformationszeit. ‚Dass her Fridrich von Hünwile dien kinden, so er bi [von] Elsinen syner k-en hat, ald die iro noch bi im werdent, füegen und [ver-]machen mag 12 stück an korn.' 1379, Z Urk. ‚Dass der arm pfaff mit syner kellera und zwa kindera mit müe und arbeit gar kûm entronnen.' HMiles, Chron. ‚Ward verkündt an den kanzlen Zürich, dass alle priester und pfaffen ire k. und junffrowen, so bisher argwenigen [in verdächtiger Weise] hushablich gesëssen wären, einandern zur ee nëmen söllind in 14 tagen.' Edlib. ‚Etlich predikanten liessen sich von iren genommnen weibern scheiden und behieltend sy zu hueren und kellern.' Vad. ‚Köchin oder k. wie es die priester habend, focaria.' Mal. ‚Von keinem Priester, der syn eigen Ehewyb hab (der Bapst heisst's ein Concubin oder K.).' Rüeger 1606.

Gross-: eine der im wilden Heer fahrenden Frauen. Lüt. S. 464, 46. Syn. *Sträggele* und das Folg.

Pfaffeⁿ-: 1. = *Kellerin 2. Rätscheⁿ* [schwatzen] *wie ne Pf.* L. ‚Concubina, pellex, pf., palg.' Fris.; Mal. ‚Dessglychen ettlicher Predicanten Wyber, leider, den Pfaffenkälleren nit viel zu verwyssen [vorzuwerfen haben].' 1616, JJBreit. — 2. mit best. Art. Eigenn. eines Gespenstes, welches bes. in den Vw und in GSa. zu gewissen Zeiten an bestimmten Orten erscheint. Der Volksglaube von GSa. macht jede Kellerin, die 10 Jahre nach einander einem Geistlichen diente, zur Hexe. Eine solche hätte einst ihre dem Teufel verfallene Seele durch einen Sprung vom Berge Gonzen auf die Walseralpen hinüber retten können; aber sie gelangte bloss bis an eine Anhöhe, wo in einem Steine noch ihr Fusstritt, ‚der Pf. Tapp', gezeigt wird. Von einem solchen Sprung erzählt die Sage auch in Ndw, wo auf einer Brücke in der Nähe des Rotzloches eine Spur davon in Gestalt eines Geissfusses geblieben sein soll. In Schw erscheint die Pf. als ein Weib mit 2 oder mehr Kindern, unter Geschrei die Bäche auf- und abziehend, bes. wenn sie überflutend daherbrausen. Mehrfach erscheint sie mit den Kindern in Gestalt eines grössern und vieler kleinen Hunde, in stürmischen Nächten bestimmte Strassen ziehend. Wenn der ‚Türst' und die ‚Sträggele' in Gestalt von Hunden jagen, ist auch die Pf. dabei, mit glühenden Augen und zottigem Pelz. Die kleinen Hunde werden auf uneheliche Kinder der Pf. gedeutet. Junge Bursche in Kriens ‚jagten' in der Ablasswoche die Pf. wie die ‚Sträggele'. Mit dem Rufe: *D' Pf. niᵐᵐt diᶜʰ!* schreckt man Kinder SchwIb. S. Lüt. Sag. S. 35. 100. 466.

Die Pf. ist eine der vielen, vom Volksglauben z. T. in unselige Menschen verwandelten Gestalten der alten Göttin, welche man sich als von ihrem Gemahl, dem Sturmgott, in der winterlichen Jahreszeit verfolgt vorstellte. S. *Türst, Sträggele; Winds-Brut, -Gellen.*

Chelleriⁿg f.: Kellerraum, -haus, -geschoss, -einrichtung Ap; SchwRot.; Z.

Kellertuem: das Amt eines ‚Kellers' i. S. v. 2. ‚Von dem k., ein lechen.' XIV., L Propsteirodel.

Chëli, nur als 1. Teil von Zssen wie *Ch-s-Narʳ! Ir ch-s-fuleⁿ Hünd! E Ch-s Chrutzḙte* Z (Stutz).

Offenbar nur verstärkend, urspr. aber verwünschend; euphem. entstellt aus *Chëtzers.*

Chil(l)eⁿ I f.: 1. Eisenhut, ac. napell. BSigr.; Gr Chur. Syn. *Isen-Hüetli.* — 2. Alpenampfer, rumex alp. BSa., Si.; GrChur. Syn. *Blachte.* — ‚Kille' schon im XVI. bei Montanus.

„**kilen**: den Reissaus nehmen, davon eilen, bes. seinen Posten verlassen, aus dem Dienst laufen BO."

Eines der wenigen, aber um so merkwürdigeren WW., welche unsere Spr. ohne Mittelglieder direkte mit der nd. und skandinavischen gemein hat; s. Gr. WB. V 704. Mit dem dort angeführten ‚keilen, fleissig arbeiten', wäre es nur zu vereinbaren, wenn man den Fleiss eben auf die Eilfertigkeit des Davonlaufens beziehen wollte; aber eine andere bildl. Anwendung jenes Vbs kann doch zu Grunde liegen; vgl. ‚durchbrennen' und ähnliche Bezeichnungen bes. für unrechtmässiges Verlassen einer Dienststelle. Viell. ein technischer Ausdruck aus der Sprache der Handwerksburschen und auf diesem Weg importiert; urspr. etwa: in ein angefangenes Stück Arbeit einen Keil schlagen und damit andeuten, dass man es nicht vollenden wolle?

Chilleⁿ II, Chiller n.: enge, tiefe, wilde Schlucht W. Syn. *Tobel.*

Das W. erinnert sehr an das syn., in Gr und W vorkommende *Chinn*, von dem es (zunächst in der Form **Chinnle;*

vgl. *Relle* aus *Rennle)* abgel. sein könnte. Unser W. mit B *Külle* (spr. *Kχ-*), Vertiefung, Grübchen, zu vereinigen, verbietet die Verschiedenheit des Aul.

Chilli: Kilian ZHombr.

chillig: gleichgültig. *Es ist-mer ch.* BsL.

Viell. aus *ge-hillig* von *ge-hillen*, bzw. *gehëllen* Bd II 1153 i. S. v. übereinstimmend, von der Person auf die Sache übertragen, der man zustimmt, ohne Gewicht darauf zu legen.

Kiel m.: (grosses) Schiff, nur in der ä. Spr., z. B. ÄG.TSCHUDI. Nach der Schlacht bei Granson ward im Lager Karls des Kühnen u. A. gefunden: ‚Uss der mâssen grôss guet von silbergeschir und besunder ein grôsser silberiner k.' EDLIB. Stockar nennt ein von ihm angeschafftes Schiff auf dem Bodensee ‚kielin'. Hausname in ZStdt. — Die Ausspr. *kχ* in ZStdt beweist, dass das W. als Fremdw. betrachtet wird.

Chiel n.: Kienholz, harzreiche Splitter aus dem Wurzelstock von Fichten, die 20 Jahre früher geschlagen worden sind und deren Stock dann zu faulen beginnt BS. — Zsgez. aus *Chieⁿel*, mit dem auch sonst coll. Neutra bildenden *-el*.

Chol(l) m. B; GL; GR; GSa.; NDW; U; ZO., n. AP; „VO;" GLK.; P (Schott); G oT.; SCHW; S; ZG; ZO. — Pl. *Chöl* GR; NDW; ZO. — *Chol(l)eⁿ* f. AP; B; GL; GRSpl.; LG.; G; TH; NDW; ZO. — Pl. in GRSpl. *Chöleⁿ* — Dim. *Chöleli* BS; TH; Z, *Chöli* B: 1. *(Chol* m. ZO., n. GT., sonst *Chole)* einzelnes Stück Kohle. Unter Marksteine pflegte man zwei Eierschalen, Kohlen und Ziegelsteine zu legen, so z. B. 1541, KLINGNAU. ‚Fürende köl.' KESSL. nach Röm. ‚Carbo, ein glüeyender kol.' FRIS. ‚Die kol,anthrax, carbo.' MAL. ‚Ein glüeyender kolen zündt den anderen, so nëbend im ligt, an.' LLAV. 1582. ‚Das Ort mit einem Kölelein, Kreiden oder Rötelstein zeichnen.' FWÜRZ 1634. ‚Der Wirt, der schirt, bis endlich wirdt die Kreiden zu der Kolen.' JCWEISSENB. 1678. — 2. (meist einsilbig) coll. a) die vom Kohlenbrenner gelieferte Kohle B (wo dagegen mit *Choleⁿ* die am offenen Feuer entstehende bezeichnet wird); VO; GL; ZO. In NDW *Chōl* m. nur von den Kohlen des Schmiedes. ‚Bei Schreiner N. ist buchenes Kohl zu haben, das Mäss zu 8 Bzn.' S Wochenbl. 1820. ‚Swa ein bachofen ist, da soll man das kol löschen en mitten an den ern.' c. 1400, THDiess. Stadtr. ‚Zu kol und äschen verbrennt.' 1574, ARDÜSER. ‚Was holz oder chool betrifft.' 1579, ZELLW. Urk. ‚Schindlen, Rebstecken, Cohl.' 1675, SCHW LB. S. auch noch Bd I 461 u. — b) brennender Kohlenhaufen, Meiler des Köhlers GR; GSa.; S; NDW. ‚Eine Kol brennen' SCHW. ‚Das Kohl-Brennen.' AAB. Holzordn. 1752. — 3. als erster Teil von zsges. Ortsnamen, wohl meistens mit Bez. auf Kohlenbrennerei, die an den betr. Orten betrieben wurde. — Mhd. *kol*, schw. m. und f., auch st. n.; Pl. *koln* und *kölen*, *köler*, Kohle und Kohlenhaufe.

Oster-: Kohlen vom Osterfeuer; s. Bd I 944. Wenn man Elstern schiessen will, so mischt man O. unter das Schiesspulver als Mittel gegen den Zauber, der diesen Vogel sonst umgibt L. Vgl. *Agelster* Bd I 127 oben.

Rëckolder-: als Reinigungsmittel für die Luft bei Verleumdung. 1560, Ps. 120, 4.

Da der Reckholder laut Bd II 1189 auch zu Fastnachtfeuern verwendet wurde, so mochte den Kohlen ähnliche Bed. zugeschrieben werden wie den ‚Oster-K.'

Berg-: Eisenkiese, die auf dem Aubrig gefunden wurden. GRUNER 1760.

Züg-: Kohlen für den ‚Zeug' [Artillerie]? ‚Do habe er den N. N. g'fraget, als er Z. abbrennt, wie die Rechnung [sei].' ZWthur Ratsprot. 1667.

chol(l)eⁿ: 1. „dampfend glimmen B; L; SCHW; Z"; schwach fortglühen, beinahe erlöschen W. Syn. *glüejen.* ‚Tepet igne maligno focus, wenn das holz kein rechte hitz gibt, nun [nur] ligt ze k. und ze motten und reuchen und nit recht brünnen will.' FRIS. — 2. tr. und intr., (Holz zu) Kohlen brennen G; STierst.; NDW. ‚Verbotten in gemeinen Waldungen das K. oder andere Brandplätze anzulegen.' AAL. Forstordn. 1806. ‚N. N. will das holz nit usgëben ze kolenne noch ze rütenne noch ze verköffene.' 1364, JHUB., Klingn. ‚Wäld, es sye zu holzen [oder] zu k.' 1521, ABSCH. ‚Ze verbieten, dasˢ sy nit mer holz houwen und kolind.' 1551, SCH Ratsprot.

er-: von Holz, im Feuer verkohlen, im Wasser vermodern, schwarz werden GRL. — ûs-: zum Kohlenbrennen. ausnutzen. SCHAUBG, Rq. I 175. — ver-: 1. (Holz) in Kohle verwandeln und in dieser Gestalt verwerten B. ‚Sollte ein Ürtner Holz zum V. weggeben, so fällt er in Busse.' 1833, OBW. ‚Welcher holz ussert das land verkouffte, es wäre zu v. oder sonst hinwëg ze fertigen.' 1572, GL. — 2. (Kleider) durch unvorsichtige Behandlung verunreinigen S. — nâch-: nachglimmen, -glühen, von einem Docht, von Glut in Asche W. Bildl.: *Es cholet-mu noᶜʰ nâᶜʰ*, er denkt der Sache nach, kann sie nicht vergessen. ebd.

Chol(l)er I m.: 1. Kohlenbrenner, Köhler SCHW; STierst.; UW; ZG; Z. ‚Kohler lavit leinlachum.' UW makaron. Ged. XVIII., Spott auf die schmutzige Bettwäsche der Älpler; vgl.: ‚Ihre Betten sehen aus wie abgenutzte Kollersäcke.' BRÄGGER 1780. *Glīchs und Glīchs findt enand wie deʳ Tüfel und deʳ Ch.* AAZein.; ZW. Geschlechtsn. ‚Koller, Kohler' AA; AP; B; GR; G; Z. ‚Wernherus Cholere.' 1256, BS Urk. Bezeichnung eines Ortes, wo ein Kohlenbrenner sein Gewerbe betrieb GRValz.; Z. — 2. eine Art Füchse. ‚Die Jäger unterscheiden zweierlei Arten. Die gemeinere schlechtere Art nennen sie K., Kohl- oder Brandfüchse (vulpes villo densiore et nigricante. CGessner).' ALP. 1821. — 3. (auch *Chauler*) Kuh- od. Ziegenname AP. — 4. *Chollerli, Chöllerli,* in AP; GL auch *Chölderli:* a) Meise, teils Tannenmeise, parus ater AP; GL; GA., teils Kohlmeise, par. pal. AA; B; GL; L; GTa. Syn. *Köteli.* — b) scherzh., Mädchen mit schwarzen Augen und Haaren GA. Syn. *Choli.* — Der Diphth. *au* für *o* vor *l* ist Ap Eigentümlichkeit; vgl. *waul.*

Chol(l)i m. — Dim. *Choleli* GT.: 1. a) schwarzes (oder dunkelbraunes) Pferd AA; AP; BsL.; B; GL; GR; G; SCHWE.; TH; ZG. ‚Wenn sein K. vorwärts will, hält der Bless zurück.' BREITENST. Zuweilen = Pferd übh., abgesehen von der Farbe; vgl. ‚der Braune'. In AP gilt es als schmeichelnder oder lockender Zuruf. Sprww. RAA. *Deⁿ Ch. lëtz aⁿg'schireⁿ*, die Sache verkehrt angreifen AABb. *Deⁿ Ch. ablâⁿ*, der Lustigkeit den Lauf lassen GG. (vgl. *Hund)*, aber auch: den Zorn auslassen GA. *Lass der Ch. loⁿ trampeⁿ!* = heissa, lustig! SCHWE. ‚[Ein Lehrer, der] muss K. walten lassen, dass es ein Graus ist [die Schüler machen lassen, was sie wollen].' GOTTH. ‚Es weiss noch

Niemand, wo K. trampet [wo das hinaus will].' Sprww. 1824. — b) schwarzes Rind, Kuh, Stier AaEhr.; BSi.; Gr; G; W (n.). Lt St. auch schwarzer Hund. — c) Kohlmeise L. Vgl. *Choller 4.* — d) selten und meist scherzh.: Mensch mit schwarzem Haar und gebräuntem oder geschwärztem Gesicht Gr; G oT.; W; Zg; Z. *Du bist hit as scharpfs Ch.!* bist heute arg geschwärzt W. In G oT. auch etwa mit Anspielung auf düstere Gemütsart. — 2. (lt Zyro n.) a) „der gemalte, schwarze Ring um das Centrum einer Schiessscheibe VO;" B. — b) das Schwarze im Auge B (Zyro). — 3. a) starker roter Wein SchwE. — b) schwarzer Kaffee mit oder ohne Branntwein LG.; Ndw (auch *Kaffi-Ch.*); Obw (n.); U (m. und n.). Syn. *Husaren-Kaffe.* S. noch *Chöli.* — 4. scherzh., Locomotive B; Gr; GG.; S; Z. — 5. Lüge. *Eineⁿm eⁿ Ch. aⁿgëⁿ, aⁿhenkeⁿ* GlH. Syn. *en Bär aⁿbinden.* — 6. *bim Heideⁿ-Ch.!* Beteurung S (Wyss).

Das Neutr. bei 3 b erklärt sich aus dem selben Geschlecht des W. *Kafe;* in den übrigen Fällen dagegen ist viell. an eine Dim.-Form des W. *Chol, Choleⁿ* zu denken. In der von Kirchh. angegebenen RA. könnte eine ferne Erinnerung an die ‚weisenden Tiere' (Gr., Myth.) mitspielen. In 4 natürlich scherzh. Übertragung von 1 a als Zugtier. 5 ist viell. geradezu (mehr scherzh.) Ersatz für das W. ‚Bär', zumal da Meister Braun auf Wappen kohlschwarz ist. Bei 6 ist wahrsch. an den Teufel zu denken.

chollig, häufiger *chöllig:* 1. kohlschwarz, bes. vom Himmel vor Gewitter und von der Nacht Gl; bildl., von grossem Hunger; Syn. *gellig.* Verstärkt: *brand-, zünd-erdeⁿ-ch.* — 2. ganz bedeckt, voll von Etw., z. B. *dā isch es ch.,* wo Etw. in Menge wächst Gl. Syn. ‚Alles schwarz von...' — 3. beschmutzt (zunächst mit Kohle) Gl.

g'chöllelet: von bläulich-roter Gesichtsfarbe, welche als ein Zeichen besonderer Gesundheit gilt Z. — Zu *g'chüllet,* aber an ‚Kohle' angelehnt.

chöleⁿ: mit Kohle, Russ schwärzen Schw.

Chöli m. und n.: 1. a) = *Choli 1 a* und *b* S NA.; Ndw. — b) *en alte Ch.,* alter Mann Z. Geschlechtsn. BS. — 2. = *Choli 3 b* Uw. ‚Pfannen in den Wald schleppen, um K. zu kochen.' Obw Bauernbl. 1892. — Scheint von dem collectiven *Chol* gebildet zu sein.

Colan n.: Halsband. ‚Ein goldenes C. im Kirchenschatz.' 1790, L. — Ital. *collana.*

Kolander Aa; U, *Caländer* GrVal., *Coleander* Aa Ehr.; BStdt, *Coliander* GSa. — m.: Coriander, cor. sat. Syn. *Rügeli-Chümmi.*

Kolláter m.: 1. der Präsident der Knabenschaft eines Dorfes, der die Brautleute feierlich zu begrüssen hat, um den sog. *Haus* (Bd II 1679) in Empfang zu nehmen ZO. Seine Tätigkeit heisst *collatereⁿ.* — 2. der Erste des sog. Grossen Rates zu AaMell., der als Sprecher Namens der Bürgerschaft im Kleinen Rate zu fungieren hatte.

1 bed. viell. den Darbringer (der Wünsche) oder beruht wohl eher auf einer Entlehnung von ähnlichem Auftreten des kirchlichen Collators. Auch 2 rührt wohl von der Befugniss des Betr. (fast der einzigen, welche er besass), den Pfarrer zu setzen, her.

Kollatz *Kalátz* „VO; Gl;" W; „Z", *Ch-* L (Ineichen), *Kálatsch* Bs — m.: 1. Frühstück VO; „Gl;" W; „Z". ‚Habend wir funden, dass ihnen kein Kallatz vor dem Morgenbrodt nit schaden [werde), wofehr sy sich mit dem Abendtrunk erfrischen und alsdann das Nachtmal niessen mit daruff getanem vier- oder fünfstündigem Schlaftrunk.' 1612, Schw Statut d. äussern Standes (possenhafter Unsinn). ‚Der C. oder Frühstück.' 1761, Schweizerb. (F). Sonst lässt sich in den ä. Überlieferungen diese engere Bed. nicht bestimmt nachweisen, sondern der Begriff ist noch der ursprüngliche der Mahlzeit, des Imbisses übh., sowie auch die Form sehr häufig das richtigere *o* beibehalten hat. ‚Symbolum, ürte oder c., malzeit von zesamen getragnem ëssen; zëch, schlaftrunk.' Fris.; Mal.; Denzl. 1677; 1716. ‚Da war ineⁿ zuog'rüstet ein k., fürwar gar kostlich spys und wyn.' 1576, Z Neuj. Ant. ‚Der Rat habe oftmals seine liederlichen Schreiber müssen im Bett, bym K. oder in der Trinkstuben suchen lassen.' RCys. c. 1600. ‚Dass die Collätz, welche die Landvögte den Gesandten zu geben pflegen, abgeschafft und die Verehrung dafür erspart werde.' 1615, Absch. ‚Flux richtet an eine C.; kost's Haus und Hof — ade, was schadt's?' Emblem. 1622. ‚Man mag [den Markenbeschauern] auf dem Berg ein C., wie bei den Senten bräuchlich, geben.' 1624, SchwE. Klosterarch. ‚Den frömbden Spillüten am Morgen ein C. geben.' 1641, Gfd. ‚Mir wënd ein guet K. nën, so mögend wir dann besser dran.' Joh.Mahler 1674/1761. ‚Der Bär, nit träg, schnappt's gleichsam im Collets [so bei Herrig abgedruckt] hinwëg.' Lied vom Toggenburgerkrieg; vgl. die prahlerische Drohung, man wolle mit Jmdm oder Etw. vor dem Morgenessen fertig werden. ‚Per ein ordinairi K. per 9 Mann 13 β.' 1718, Gfd. *K., K.!* ruft die Krähe L, d. h. sie schreit nach Nahrung. — 2. *Kálatsch,* Hefengebäck zum Frühstück Bs.

Aus lat. *collatio,* Zstragung, urspr. viell. von den aus gemeinsamen Beiträgen der Mitglieder veranstalteten Liebesmahlen der ältesten Christengemeinden. In unsere MAA. aber ist das W. jedenfalls aus der Spr. der Klöster eingedrungen, wo es im Mittelalter eine Abendandacht mit darauf folgender gemeinsamer Mahlzeit bezeichnete (s. Brinckmeier). Bei uns hat sich wie im It. der allg. Begriff ‚Mahlzeit' auf eine bestimmte Tageszeit eingeschränkt wie bei *Imbiss.* Das Geschl. ist, wohl in Folge der Verstümmelung des Ausganges (vgl. *Rebidatz* u. ä.), fast durchweg m. geworden. In der ersten Silbe ist später durchgängig *a* eingetreten, wie in *Saldat,* durch Assimilation an das betonte *a* der zweiten, wie umgekehrt *o* statt *a* in mnhd. *kol(e)n* aus ahd. *halōn* und *Kolender.* Bemerkenswert ist noch die Zurückschiebung des Tones in der Bs Form, verbunden mit Veränderung des conson. Auslautes und Einschränkung des Begriffes, wenn das W. nicht geradezu aus Deutschland eingeführt ist. Die Lautform des neu aufgenommenen lat. W. ist geblieben in der Stelle: ‚Wegen den Kösten, so des Kinds Elteren bei der Kindbett mit Collation und sonsten ertragen.' B Mand. 1747. Das W. erscheint wahrsch. mit der Bed. ‚Übertragung, Anwartschaft auf eine Pfründe' in der Stelle: ‚Da der Pabst gratias exspectativas ausgegeben, habe [der scutifer papalis] eine erlangt und eine Colatz genommen auf den Abt und das Gotteshaus Rheinau.' 1520, Absch.; vgl. ‚Collatur'.

kollatzeⁿ, *kal-,* in Gl *chal-,* in USil. *klatzeⁿ:* 1. frühstücken AaF.; VO; S; W. — 2. essen übh., oft mit dem Nbbegriff des Wohlbehagens oder der Gierigkeit Aa; B; Gl; GrPr.; GW.; Schw; S; Obw; Zg; ZLunn. *Z' Hand k.,* zu Nacht essen W. *Underwīleⁿ isch der König mit sīneⁿ Trabanteⁿ hinder eⁿ Mittagstisch g'sësseⁿ und het g'kalatzt.* BWyss. Bernerfrau: *Heit-er g'kollatzt?* Freiburger: *G'kollatzet und nid g'kollatzet: ich han 11 Schäleli Kaffe g'häben.* Auch tr. *Esie hed-meⁿ bi īs eⁿ Briji g'kalatzed* Ndw. *Wīⁿ trinkeⁿ uⁿd Häneli derzue k.* B Dorfkal. 1883.

*Im Wirtshūs han-i^ch^* [Abends vor dem Heimgehen] *no^ch^ Eppis g'chalatzet* BG. *D' Geiss hend d' Storze^n^ lustig g'kalatzet* Gr. *D' Chatz kalatzet d' Mūs* B. ‚Ich will c., dann mir von durst myn mund tuot schmatzen.' Murer 1560. ‚MHHn gaben Jedem 1 Pfd Pfenn. an Geld zu verkalatzen [verschmausen].' 1616, Ölh. ‚Es sollent auch die Wirt an Fyrtägen, ob dass der Gottsdienst ûs ist, Niemandem zu c. gëben.' L Ans. ‚Ein wenig mir k. wënd, eb dass wir auf die Stross uns länd.' GGotth. 1619. ‚Dass die Uffahlsunkösten merklichen vergrösseret worden durch gar zu kostbarliche Zehrungen und villfaltiges K.' ZGrün. Amtsr. 1668.

Koleba: Columban SchwE.

Kolebine, „*Köli*": Columbina Gl.

Kollegium n.: 1. *Collegi.* a) Musik- und Singgesellschaft, Gesangverein SBb.; ZO. — b) Schützengesellschaft ZO. — c) Lateinschule der ä. Zeit und noch in Schw. ‚Schola, ein schuol oder college.' Fris. — 2. *Collajum* BsStdt. ‚Das obere C.', ehemaliges Augustinerkloster, von Erasmus als Seminar für junge Theologen mit Wohnung und Freitisch gestiftet (entsprechend dem ‚Hof' in Z). ‚Das untere C.', das jetzige Universitätsgebäude.

Fünfer-: eine nach dem Erdbeben von Bs (XIV.) zur Leitung des Aufbaues der Stadt bestellte Behörde von 5 Mitgliedern, aus welcher später das *Fünfer-Amt* hervorgieng.

Kollekt n.: Spende; Amt der Spendherren, d. h. Aufseher und Pfleger der Armenherberge BsStdt (Spreng). — Das Neutr. wahrsch. nach dem Geschl. des W. *Collegium* oder *Almosen-Amt.*

Chöllere^n^: eine Speise aus einem Teig von Butter, Mehl und Eiern, belegt mit geschnittenen Äpfeln und Käsescheibchen, oft noch mit Zucker bestreut W. Vgl. *Choller-Mues.*

Koletsch: Docht an Kerze oder Lampe W.

Etwa Abl. von *Chol(e)* nach Analogie einiger anderer den dortigen MA. eigentümlichen Bildungen? Oder Zss. mit *Lätsch,* Strick (wie der Docht anderwärts wirklich genannt wird), Schleife?

Storte-**Colli** n.: steifer Hals ZStdt†. — Aus it. *collo storto,* verdrehter Hals.

Kolibander: eine Art Reinette GSa. — Aus frz. *court-pendu,* kurz angebunden, d. i. kurz gestielt.

„**Koligo:** Columban G."

koliziere^n^: (Jmden) durch Bitten oder Drohungen zu Etw. zu bewegen suchen BR. Syn. *täligen.*

Kolloki n.: Kolloquium, Bezirkssynode GrD. — Eig. = Besprechung, Verhandlung einer solchen Versammlung.

Kolö^ə^r, *Kulör,* lt Sulger auch *Klör:* 1. Gesellschaft; Gattung, Schlag von Menschen; Sippschaft, Gelichter. *Bi dëm Kulör het 's alt Studente^n^, Schuelmeister, Fabrikante^n^* [usw.]. Schild. *E süberi K.!* (iron.) Sulger. *Es ist die glīch K.* ebd. Vgl. *Hosen, Butter.* — 2. Art, Manier (des Tuns). *Es ist die rëcht Klör, wënn 's dëwëg chunnt.* Sulger. — 3. *Kolér,* Lehmschicht, Ader im Marmor. Dkr.

Frz. *couleur;* entw. von den Farben studentischer oder ähnlicher Verbindungen oder von den Spielkarten.

Kolung f.: Gut eines Colonen oder Halbfreien. ‚Etlich Hueben, K-en oder Lehengüeter, so bishar verlechnet g'syn sind.' Gr Landsatz. 1619. — Mlat. *colungia,* afrz. *colunge.*

Chöl. allg., *Chōli* B; S — m., in FJ.; GrD. n.: 1. Kohl, brass. olerac. Aa; Bs; BThun; Gl; Gr; Sch; Th; bes. Wirsing G; Vw; Z. ‚Den Köhli vom Kabis zu unterscheiden wissen.' B. *Chōli* n. auch: einzelner Kohlkopf Aa (H.). So viel Kohl, als auf ein Mal für eine Mahlzeit gekocht wird: *Wäschend-er e^n^ Chölli?* GSa. ‚Der krank soll sich hüeten vor kabis, k., erbs, bonen.' Zg Arzneib. 1588. ‚K., weiss und rot.' Würz 1634. ‚Zwo blatten von Hanen und Köli.' 1661, BNeujahrsmahl. ‚Ob es gleich nit schwere Frucht, sondern nur das Köl in Krautgärten betrifft.' FWyss 1670. ‚Ein Mahl von K. und Kraut', ein geringes. Klingl. 1691. ‚Blumen, K. und Birnen [im Garten].' HPest. 1785. — 2. das Kraut der Wurzelpflanzen, Rüben, Enzian u. a. FJ. Verschiedene Arten wildwachsender und als Viehfutter, Arzneimittel usw. dienender Kräuter. ‚Wilder k., brassica sylvestris [Rainkohl, laps. comm.], wachst in äckern wie wilder senf.' KdGessn. 1542.

Ober-: Oberkohlrabi, brassica oleracea var. gongylodes GoT.; Z. — Früeh-: Wirsing Ndw. — G^e^-chöl n.: an Hecken und Strassenrändern gelesenes Ziegenfutter S (Schild); s. *Geiss.*

Hüener-: Feld-Thymian, thymus serp. ‚Costenz, quendel, hüenerklee, hüenerserb, wild polei, h., serpillum sylvestre.' KdGessn. 1542. ‚Asyla.' Mal.

Verderbt aus dem lat. *conila,* womit die Gattung thymus bezeichnet wurde. Vgl. *Chölm.*

Hunds-: Bingelkraut, merc. bienn. ‚So das kleine Vieh über den H. kommt und davon isst [stirbt es davon].' Ross- und Rindarznei 1718. — Hasen-: 1. Gänsedistel, sonch. ol. Wilder H., Saudistel, sonch. asper. ‚Wilder h., gänsdistel, sudistel, moss, sonchus sylvestris, hic et niger et spinosior est.' KdGessn. 1542. ‚Sonchus, H., Säudistel, Sanchenkraut.' Denzl. 1677; 1716. ‚Cicerbita, Gänsdistel, wilder H.' ebd. 1716. — 2. Hasenlattich, prenanthes. ‚Lactuca leporina, H., Gänsdistel.' Denzl. 1677; 1716. — Berghase^n^-Chöli: Alpen- od. Milchlattich, mulgedium BO. — Matte^n^-Chöl: = *Hüener-Ch.* BBe. — Narre^n^-: aufgestengelter Kohl U. — Blueme^n^- Aa; Th; ZStdt, -*Chōli* B, -*Chöl* und -*Chöli* ZgStdt: Blumenkohl, brassica botrytis.

Bröckli-: Sprossenkohl. Däniker.

It. *broccolo,* zarter Sprössling von Kohl u. a. Pflanzen; *broccoli,* Spargelkohl; umged. als Dim. des deutschen ‚Brocken'.

Rüeb- AaZof.; BsStdt; BBiel, -*Chōli* B: = *Ober-Ch.;* irrtümlich auch für brass. rapa. — Reps-Chöli: Winterreps, brass. napus B. — Rösli-Chöl Th; Z, *Röseli-* Aa; B: Rosenkohl. — Sûr-: eingemachter, Sauerkohl, von *Sūr-Chabis* verschieden, indem der letztere ‚gehobelt', jener aber nur mit dem Messer zerhackt wird B. — Spât-Chöli: eine Art Kohl, der spät gesetzt wird B (Zyro). — Stande^n^-: Sauerkraut Gl (in der *Stande,* Bütte, eingemacht).

chöle^n^: 1. tr. und intr., die äussersten Blätter an Kohlköpfen, Rüben, Mangold, Salat abbrechen zu Gemüse oder zu Viehfutter AaB.; Bs; B; „L;" Th; Ndw; Z. *Im Summer mues-me^n^ de^n^ Söue^n^ all Tag Chrūd ch.* ZWyla. Syn. *bluggen.* ‚Die ärmeren Meitleni haben daheim etwas köhlet im Garten und bringen nun Salat, Gemüse usw. auf den Markt.' Alpenrosen 1868. ‚Den garten k.' 1452, Mey., Wetz. ‚Ein kraut,

wirt zuo essen gekölet.' KdGessn. 1542. — 2. an Hecken und Wegen Laub und Gras für Kleinvieh (auch Kaninchen) sammeln, bes. von ärmern Leuten Bs; B; L; SRcch. ‚Ich sollte für die Ziege k.' Gotth. — 3. Blumen und Grün massenhaft pflücken, mit tadelndem Nbbegriff B. *E^n Maie^n ch.* — 4. wacker essen Bs (Seil.). Vgl. *fueteren* in diesem S.

ab-: 1. = *chölen 1* SchSt.; Th; Z. — 2. in Blumen und Kräutern arg hausen, sie hart mitnehmen SchSt.

Chöler I *Chēler* — m.: Talbewohner, etw. verächtlich im Gegs. zu den Älplern BHa.; Uw. — Eig. Kohlesser.

g^e-chölet: von kleinen Kindern, die so wohlgenährt und gesund sind, dass die rötliche Farbe ihrer Haut einen bläulich marmorierten Anstrich erhält AaB. (Frei). — Wahrsch. aus *ge-chüllet*, angelehnt an *Chöl*, da es eine bläulich-rote Art dieser Pflanze gibt.

Chöle^n f. ZMeil., *Chöler II* m. ZStall.: Hebel zum Spannen der Armbrust. Syn. *Gnepfen, Chlefeler.* — Vgl. *Chüle^n*.

Kölliker: Geschlechtsn. Z. *En K. ha^n*, eine unförmlich grosse Nase. Sprww. 1869.

Von einem Mann, der jenen Namen trug und durch jene Eigenschaft allg. bekannt war.

chullele^n: ein Spiel, wobei man kleine Kugeln in ein oder mehrere Grübchen *(Chulleli)* wirft, welche je nach ihrer Stellung mehr od. weniger Wert haben BM.

Chulle f.: 1. „*Kule, Külle,* längliche Vertiefung Schw; Zg." Dim. *Kulli, Külli* n.: kleine Vertiefung BStdt. Insbes. Grube, Grübchen, dgl. die Knaben in der Erde machen, wenn sie mit Schnellkügelchen spielen BM. — 2. *Chulleli* n., kleiner Behälter B. Syn. *G'hältli.*

Vgl. mnd. *Kul(e), Kaule,* Grube (Gr. WB. V 348 ff.); doch stimmt die Quantität der Voc. nicht. Es liesse sich auch an *Gülle^n* oder an *Hulle^n I* erinnern.

Nüni-: eine bes. Art des Spieles mit Schnellkugeln, wobei 9 Grübchen nach Art des Kegelrisses in die Erde gemacht werden BStdt. — Satz-: das Selbe, aber bloss mit einer, grössern Grube.

Chūli m.: Schmeichelwort für Kinder, närrisches Kind GRh., Stdt.

Culisse f., *Culissli* n.: 1. Stück der weibl. Tracht, zwischen Göller und Brusttuch vorgesteckt L. Syn. *Mänteli.* — 2. s. *Gollīsen.*

Frz. *coulisse,* Fuge, Falz, Schiebladen; verschiebbare Seitenwand im Theater, mit welcher das Kleidungsstück wohl verglichen werden konnte.

Chüle^n f.: = *Chöle^n* ZS.

Chülle^n f.: Beule, Wundmal am Kopf oder Leib von Schlag oder Anstoss ZO. *Si g'heied ume^n, bis s' Ch. händ. Si händ-em de^n Grind voll K. und Büle^n g'schlage^n.* Gespräch 1712.

chülle^n: (Einen) blau schlagen ZO.

ver-chüllet: blutrünstig, blau geschlagen ZO. Syn. *ver-bōlet.*

g^e-: gefleckt, von Schweinen ZZoll. Syn. *gebatzet.* Vgl. *rotgris* Bd II 800 und *heidenbēri-bläw.* Marmoriert, bes. von den Wangen, wenn sie in Folge von Frost rot und bläulich angelaufen sind Z. Vgl. *ge-köllelet, -kölet.*

Entweder, wie bei *Chüll-Aug* angenommen wurde, von mhd. *quëllen,* aufschwellen (vgl. die Formen von *kommen,* von ahd. *quëman);* oder von *Chullen,* da für Erhöhung und Vertiefung oft das selbe W. gilt. Dürfte man eine Abl. **Chulli* von ‚Kohle' annehmen, so liesse sich obige Gruppe auch von Diesem lautlich und begrifflich wohl herleiten.

‚Küllilen': Kaninchen. 1530, Ps. — Assimiliert aus ‚Künnilen'.

chuel Bs; BO.; Gr; Uw, sonst *chüel:* 1. im gewöhnl. S., von der Temperatur von Körpern mit Einschluss der Luft, des Wetters. allg.; im letztern S. in Gr *üe;* in GSa. *chuel* von etwas heiss Gewesenem, sonst *üe. Chiel mache^n,* töten U. *Chüele^r Mai bringt de^n Chinde^n 's Brod hei^m,* verspricht ein gutes Getreidejahr ZWl. ‚Er truog mich durch die Wolchen kuol, hoch bis zuo einem G'stuol.' 1604, Ardüser. ‚Im kühlen Morgen', Flurn. ZHerrl. — 2. vom menschlichen Gemüt, phlegmatisch, nicht leicht erregbar, abgekühlt von Zorn BHk.; UwE. *Grad chuele^r sī^n,* den Trieb zu Etw. bald verlieren; meist mit Negation, z. B. Rachgefühl bewahren BR. *Die sind nanig ch. z'säme^n,* noch nicht versöhnt BBe. Von einer Rede, Predigt: kraftlos UwE. Von einer Entschuldigung: leer, kahl L; S; Zg. *Da^s ist ch. g'redt,* ungereimt, sonderbar ThHw. — Abl. *chüel(t)schen.*

chuele^n, in Ap; Bs; S; Uw; U; Z auch *-üe-:* kühl werden B; Gl; Gr; G; Sch; Z; auch von gekochten Speisen. *D's Rīs z' ch. stelle^n* Gr. *D' Suppe^n hät afe^n lang g'chuelet* Gr. *Es chuelet Alles u^n'blase^n* (auch von Liebe und Zorn) Gl. *'s Wasser ist ab-g'chuelet* ZBauma. Vom Wetter: *Es häd g'chuelet,* nach einem Gewitter Th; Z. ‚Der Abend nunmehr kuolet hat.' Rebm. 1620. — Der Uml. hat sich wahrsch. erst aus dem Bücherd. eingedrängt.

er-: allmählich erkalten, sich abkühlen, von Wetter, Betten, Speisen; erhitzten, erzürnten Menschen BSi.; Gr; GW.; UwE. *D's Tanzen ist kei^n Sünd, aber 's E.* GrPr., mit dem selben Nebensinn wie Ap *sich ab-, er-chüele^n.* ‚[Die armen Seelen in der Hölle lechzen nach Wasser] zu einer erquickung und erkuelung irer hitz.' Kessl. — ûs-: ganz erkalten, von Öfen, Zimmern Gr. Syn. *ūs-chalten.* — ver-: = *er-ch.* Gr; GW. *Er ist verchuelet,* es ist ihm kalt geworden Gr; L (St.^b). ‚Sobald sie aber [in ihrem Zorn] verkühlet hatte.' Sintem. 1759.

Chueli Gr, *Chüeli* Z — f.: kühle Temperatur, Witterung. Etw. zur Abkühlung oder zur Conservierung *a^n d' Ch. stelle^n;* daher *uf (a^n) der Ch. sī^n.*

chuelig: ein wenig kühl ZW.

chüele^n: (mit und ohne Obj.) kühl machen, kühlende Wirkung üben, z. B. von einer Salbe auf einer Wunde Gl; GSa.; Th; UwE.; Z.

ab-: 1. wie nhd. *Es häd abküelt,* nach einem Gewitter Ap; Th; UwE.; Z. — 2. wetterleuchten Sch Schl., St. — 3. nach Erhitzung durch Tanz an die Kühle gehen, mit obsc. Nbbed. Ap. Vgl. *er-chüelen.* — Ab-chüelete^n, -chüeli^ng f.: die kalte Schotte, die man zur Abkühlung in das Schweinefutter schüttet Gr.

er-: 1. (refl.) sich abkühlen (auch von Liebesgenuss) Ap. ‚Sich zu erkuhlen [im Flusse].' 1656, BSpyri 1871. — 2. tr. ‚Hett ich nun [nur] ein trünkli wyn, dass ich myn herz möchti e.' Binder 1535. ‚Er erkühlt und erfrischget sie.' FWyss 1672. In der ä. Spr. dann bes. noch die RA. ‚das Herz e.' = ‚seinen Mut' i. S. v. Zorn, Rache. ‚Die fürsten hand ir herz

ob des armen manns bluot erküelet [im Bauernkrieg von 1525].' Bossh.-Goldschm. ,Diocletianus, nachdem er sein Herz ob den Christen genugsam erkült.' Guler. Bei Hospin. aber noch im weitern S. = ,animo indulgere, morem gerere, animum remittere.'

Der Mangel des Uml. in der refl. Anwendung erklärt sich aus der innern Vwdtsch. der refl. mit der intr. Bed.

ver-. *Sich verchuelen*, sich erkälten GBern.

chüellecht: etwas kühl Bs.

ver-**chüelen**: refl., sich ökonomisch (eig. im Viehhandel) zu Grunde richten. Sprww. 1869. Syn. *verrösslen, -chärrelen.*

Ein-Chüeler: Kleinbauer, der nur eine Kuh zu halten vermag. Joach. S. *Geisser.*

Kalb — kulb.

Chalb n., Pl. *Chalber* Aa; Bs; Gl; Gr; GA.; Sch; Th; Ndw; Z, mit Uml. *(ë¹, seltener ë², æ)* Ap; Bs; Gl; Gr; GSa.; Ndw; Z, Dim. *Chalbli* Ndw, *Chalbji* GrCast., Pr.; W, *Chalbsch(el)i* BO.; GrAv., Rh., *Chälbsch(el)i* B; GrD., sonst *Chälbli, Chellbli* und mit Diminution 2. Grades (vgl. Anm. zu *Horn* Bd II 1619), bes. als Kosew. *Chalbeli I, Chälbeli I:* 1. zunächst das Junge des Rindviehs in der ersten Lebenszeit, ohne Unterschied des Geschlechts Aa; Z, dann aber auch mit Einschränkung spec. auf das weibliche Tier Gr; W, dagegen auf das männliche Ap *(Chälbli* im Gegs. zu *Busli);* BO.; „VO; Z". Anderwärts werden die Tiere nach dem Geschlecht unterschieden als *Munni* (B; Schw)-, *Stier-, Stieren* (Gr; Th; Z)-, gegenüber dem *Hüdi* (vgl. Bd II 1006)-, *Chue-, Chüe-, Chüeli* (Aa; Ap; Bs; FO.; VO; Th)-, *Chuetschi-, Chüetschi* (Gr; Schw)-*Ch.* Vgl. auch noch *Chuetschi-Chue, Chalber-Chüetschen, -Stier, Chalb(el)en* und T. 89. 92/3. In Betreff der Altersgrenze vgl. *Järling* (Sp. 67), *Galt(e)li, Galtling, Gusti* (Bd II 494), *Rind(er)li, Mänsen, Mäns-Rind.* Z. T. werden auch die Altersabstufungen durch die Dim.-Form gegenüber der Grundf. zu bezeichnen gesucht, so heisst das Junge *Chälbli* oder *Saug-Ch.* etwa bis zum 30. Tage, dann *Chalb.* Bes. genau müssen in Berggegenden zum Zweck der Alpbestuhlung die Altersgrenzen festgesetzt sein. Als *Ch.* gilt das junge Tier von seinem ersten Winter oder Frühjahr an bis zum Herbst BSi.; in Uw dagegen, wenn es nach St Moritzen [22. Sept.] geworfen ist, bis Lichtmess des zweitfolgenden Jahres; vgl. *Galtling* Bd II 237, *Kue-Essen* Bd I 527. ,Zu einem K. Weidgang.' 1673, ZKaufbr. ,Die Kälber weiblichen Geschlechts werden im ausnehmenden Verstande Kälber, Kalbeli oder Kalben geheissen.' JXSchnyd. 1782. *'s Ch. z'wëg legen*, vitulum nutrire BHa. *Z' Chalber chon*, ein Kalb werfen GrD.; wahrsch. Analogiebildung nach *z' Rinder gān*, s. Bd II 7. Die jungen Kälber werden in einem dunkeln Winkel im oder am Stall untergebracht, wo sonst Streue vorrätig gehalten wird, daher euphem. von einem heruntergekommenen Reichen: ,Hab ich 's doch gedacht, der komme noch in's Chälblis Ort hinderen; er chann jetzt Streui fressen.' Stutz 1850. Als ein Bursche ein hochbusiges Mädchen neckte: *,E, e; aber wie chönnid ir auch so ung'mulen* [ungemolken] *von heimen?* fertigte es ihn ab: *Ich han 'denkt, ich trëffi öppen es Ch. an, wo nonig* [noch nicht] *abtränkt sīg* L. Die Klage: *Der Verdienst nimmt ab, d' Abgöben zue; fern hät 's g'heissen e Ch., iez e Chue* (Stutz), enthält noch eine Erinnerung an die Abgabe von Kälbern als Jungzehnten, von Kühen als Viehfall; ähnlich verhält es sich wohl mit der, jedenfalls stark entstellten, wortspielenden RA.: *Es ist euserem gnädigen Herren es Ch. g'fallen*, die man bes. an Kinder richtet, welche nach einem Falle weinen ZS. Ein Mann, der sich von seiner Frau scheiden lassen wollte und vorgab, er wolle nur eine andere Pfeife, erhielt den Bescheid: *Mirān* [meinetwegen] *säg du dem Chälbli Chue, ich hän dich schon verstanden.* Stutz. Andere Zsstellungen mit *Chue* s. Sp. 88. Von Jmdm, dem der Verzicht auf eine Liebhaberei, Freude usw. schwer wird, heisst es: *Er wurd meinen, 's Chälbli wär im vertloffen* SchSt. *Iez hät 's Ch. Lūs,* die Sache ist verspielt GBern. *Nüd wüssen, wo d' Chalber d' Lūs händ,* das Pulver nicht erfunden haben Schw. Scherzreime: *Das ist wār und nüd erlogen: Es hät en Bur es Ch. erzogen* Z. *Uri, Schwīz und Underwalde(r): D' Berner händ (sind) die grössten Chalber* Aa; Bs; Z. *Die chlīnen Lūt hät Gott erschaffen, die grossen Ch-er sind selber g'wachsen* B. ,Wenn inen ein schwerer handel fürkummt, so zittrent sy wie ein nass k.' FPlatt. 1612; und ähnlich noch heute Ap; Sch; Th; Z. *Usg'seh wie-n-e g'stochenes Ch.* Z, neben den üblicheren *Geiss* (s. Bd II 458), *Bock.* ,Also wird ein überfeisster von wegen syner feisste spottwys ein k. genannt.' Äg.Tschudi 1538. ,Dieselbigen worte sind an ort und ende aufgeschriben, da sie nicht bald ein k. ablecken wird [d. h. die Beleidigung wird so leicht nicht vergessen werden].' 1588, Ap. ,Er hat bekannt, dass er durch Yngëbung des bösen Geists das schandtlich, onchristlich Werch [der Bestialität] us der Christenheit verrichtet mit einem roten Kalbeli.' 1602, Ap Malefizb. S. noch *Aug* Bd I 134. Das K. als Typus der tollen Ungebundenheit, Ungeschlachtheit, Unbeholfenheit, Dummheit, bes. in der Übertragung auf Menschen, zunächst in RAA. *Brüelen (schreien, möggen) wie-n-es Ch. (am Messer),* rohe, wilde Töne des Schmerzes oder der Lust von sich geben B; Z; s. Gotth. Seidenw. 47. *'s chunnt grad es Ch., es schreit* [noch] *lūter.* Sprww. 1869 (von einem Grobian). Von einer Frau, die einen groben Mann hat, sagt man: *Die häd 's guet: Si häd 's ganz Jōr Chalbfleisch und z' Osteren erst noch 's ganz Ch.* L; vgl. *Oster-Ch. Wie-n-es Ch. den langen Weg an'n (in'n) Boden usen g'heien* Z. *Abchon* [eig. von der Kette, dem Strick] *wie-n-es Ch., 's Ch. ablān*, toll, närrisch werden, sich geberden Sch; Th; Z; vgl. *Hund.* ,Effuse laetari, das K. gar auslassen.' Denzl. *Drīn schüssen, ummen-gumpen, tuen wie-n-es Ch.* Aa; Sch; Th; Z; vgl. *ummen-chalberen.* ,Der Jogli konnt z' hochan Sprüngan daher g'lauffan als wie ein taubs [tolles] K.' Göldi 1712. Oft dienen abverbiale Vergleichungen mit ,Ch.' bloss zur Verstärkung, Steigerung B; Z. *Blüeten wie-n-es Ch.*, wofür häufiger *Sou.* ,Ich schlafen hert, fry wie es K.' Com. Beati. Von einem Dummkopf spottet man: *Dër gibt sīner Lëbtig kān Stier, dër blībt alliwīl e Ch.* ZSth.; vgl. ähnlich: *Was zwänzg Jōr e Chälbli ist, ged* [gibt] *ken Chue mēr* Ap; *er ist und blībt e Ch.* Z. Verwundert da stehen, *wie es Ch. vor-eren nüwen Türen* BHa. *Es gāt mer* [ein Licht] *uf wie dem Chälbli von Mur, wo über den Bach ist gon sufen* [da es das Wasser auch diesseits hätte haben können] ZTag. Wenn man über Jmdn einen einfältigen

Streich berichten hört, sagt man: *Asigi Chalber dörf (tuet) meⁿ bi-n-eus nüd metzgeⁿ* Z. ‚Er ist wie ein verirrtes K., avius a vera longe ratione recedit.‘ Mey. Hort. 1692. S. noch *Fleisch* Bd I 1221, *Chübel 1 g* Sp. 112, *Chalber-Jār* Sp. 60, *-Zand, -Zīt.* Direkt als Schimpfw., Schelte: Grobian, Tölpel, plumper Prahler. allg. *E gröbers, rüchers, dümmers Ch. hän-iᶜʰ noᶜʰ keiⁿᵉs g'sēh;* sonst oft verbunden mit dem attr. Adj. *recht. 's müesst Einen e rechts Ch. sīⁿ!* Abweisung Th; Z. *Dīn Nāchbₑr, das Ch., möcht-iᶜʰ sägeⁿ.* Usteri. ‚Wenn er zum Wein komme, sei er wieder ein volles K.‘ Gotth. ‚Der Junker erwiderte [den Bauern]: Ihr seid Kälber und packt euch fort!‘ HPest. 1790; vgl. ebd. I 370. Oft verst. *Chüe-, Strāls-, Dunners,- Cheibeⁿ-Ch.* Th; Z; bes. aber: *Ch. Mosi(s)* Ap; Bs; Gr; G; Sch; Th; Z, entstellt *Chalber-Mōs* Bs, umgestellt und als Comp. *Mosi-Ch.* Z. Vgl. auch die Compp. In Zss. wirkt das W. *(Chalber),* Schimpfwörtern vwdten Sinnes vorgesetzt, begriffsverstärkend VO; Gr; z.B.: *en Chalber-Lali, -Lappi, -Nar(r). Chalber-närrsch,* sehr drollig, mutwillig wie ein junges Kalb, dumm, meist formelhaft verbunden mit den Synn. *hundsjung* (s. Sp. 47), *chüedumm.* Als Scheltwörter dienen auch Körperteile des Tieres, so *Chalber-Mageⁿ* Aa, *-Schwanz* Z; *Chalbs-Grind, -Chopf* Bs; Z; s. auch noch *Ch.-Järling* Sp. 67, *-Matter. En Chalber-Streich,* Narrenstreich Th; Z. *Chalbermässig,* ‚kalbsdumm‘, z. B. handeln, aber auch oft nur begriffsverstärkend, z. B. *ch. verchērt, dumm* Aa; VO; Th; Z. — 2. übertr. auf Sachen. a) = *Chalber-Holz* (Bd II 1252) Aa; „B; VO;“ Gl; Z. ‚Pulpa, das k. im holz, das sich ringsweis darvon spalten lasst, zue geleicher weis, wie auch in einem stotzen fleisch etlich riemen mit einem dünnen hütle underscheiden sind, die sich on verletzung der jaren gern von dem anderen fleisch hauwen oder schellen lassend.‘ Fris.; Mal. ‚Pulpa arboris, das K. oder frische Holz zwischen den Spaltadern.‘ Denzl.; vgl. Bd I 88. — b) innerer, holzig gewordener Kern gelber Rüben, welche anfangen, Stengel zu treiben AaBb. — c) kugelige Einsprengung eines härtern Gesteins in Molasse AaBb.; Syn. *Bollen.* — d) Höhlung im Innern von Kartoffeln, oft von Engerlingen oder Würmern herrührend GSa. *Di g'meineⁿ Wīsseⁿ sind die mindst Sorteⁿ g'sīⁿ: Mächtig grōss Kerli, hind aber Chelber ika* [ingehabt]. Albr. 1888.

Der umlautlose Pl. auch bei Stettler 1606 (im Reim auf ‚halber‘); 1617, SchwE. Klosterarch., ferner auch, als Gen. Pl. (der Gen. Sg. ist in diesem Fall sehr selten), in Compp., so z. B. in den Flurnn.: ‚Ch.-Garten‘ B, ‚-Höni‘ BSa., ‚-Boden‘ B, ‚-Berg‘ B, ‚-Stall‘ B; Z, ‚-Weid(li)‘ B; Z, eig. der Ort, wo spec. Jung- oder Galtvieh geweidet wurde. Das Dim. ‚Chalbli‘ auch Com. Beati. In der RA. *z' Chalber choⁿ* und in einigen Zssen und Abll. liegt viell. eine alte Sg.-Form vor; s. Anm. zu *Ei* Bd I 15. Zu ‚Kalb Mosis‘ s. noch die Entstellung *Kalmosis,* sowie auch *Mōs-Ch.*

Ofeⁿ-: Spottname Desjenigen, der sich am Sylvester-Morgen zuerst auf oder an den Ofen in der Wohnstube begibt ZF.; Synn. s. *O.-Fuchs* Bd I 658, *-Brueter;* vgl. auch *Oster-, Nüw-Jārs-Ch.* — Aprilleⁿ-, *Aberelleⁿ-:* Schelte auf einen mutwilligen, ungeberdigen, auch auf einen einfältigen Menschen ZF.; eig. ein Kalb, das im April, wo der Weidgang wieder beginnt, nach der langen Gefangenschaft im Stalle sich recht austollt. Auch etwa Spottname Desjenigen, der in den April geschickt wird ZO.; vgl. Vonbun 1862, 110 und das syn. *Märzeⁿ-Fülli,* ferner *Maieⁿ-, Märzeⁿ-Ch.*

Oster-: 1. Kalb, das auf Ostern geschlachtet wird und den Osterbraten liefert L†; vgl. *Osteren* Bd I 581. ‚Galba, ein feisster Mensch wie ein O.‘ Denzl.; vgl. *Oster-Stier.* — 2. Neckwort, Spottname. a) wer am Ostersonntag zuletzt aufsteht LRottal; vgl. *Nüw-Jārs-Ch.* — b) *O.-Chälbli,* Kind, das zu Ostern an Geschenken leer ausgeht, bes. keine neuen Kleider erhält ZO.; vgl. *O.-Chüeli* Sp. 92. Mutter: *D' Gotteⁿ bringt-der iez villicht diⁿᵉs Ostereⁿg'wändli.* Knabe: *Huppeli hē; iez gib iᶜʰ denn aseⁿ keiⁿᵉs O.* Stutz. ‚An einigen Orten auf der Z Landschaft wird ein Kind, welches am Palmtag kein neues Stück Kleid an hat, von den andern Kindern ausgelacht und O. gescholten.‘ vMoos 1775; vgl. *Palm-Esel* Bd I 520. — c) wer nur zur Osterzeit beichtet und zum h. Abendmahl geht, um damit doch noch das Minimum der von der kath. Kirche jährlich geforderten Andachtsübungen zu verrichten VO. *D' Osterchalber händ bi Keiⁿᵉm lieber 'bīchtet aˢ bi im* L (JBEgli). Junger Bursche, der in der angestellten Prüfung [s. *behören* Bd II 1576] so schlecht besteht, dass er wegen Unwissenheit nicht zur ersten Communion zugelassen werden kann Schw. Wer übh. die Osterandachten nicht verrichtet Schw; Zg. — 3. Verstärkung des Schimpfw. *Chalb* i. S. v. Grobian. Sprww. 1824; 1869. ‚Du O., Narr, Firlifanz!‘ JMahler 1674.

Das ‚O.‘ dürfte urspr. ein heidnisches Frühjahrsopfer gewesen sein, wie sonst der ‚Pfingst-Hammel‘ oder das ‚Pfingstkalb‘, der ‚Pfingstochse‘; vgl. UJahn 1884, 136/7. 305 ff. Auf ein solches deutet, neben verschiedenen, bei *Osteren* angeführten Festbräuchen, wohl bes. auch noch der Umstand, dass die Kirche, um sich des heidnischen Brauches zu bemächtigen, Ostern als Termin zur Ablieferung von Zinskälbern bestimmte; vgl. Mone, Ztschr. IX 368 f. (neben ‚Oster-Lämmern‘); ferner auch 2 c. Wie als Pfingstopfer häufig das letzte Tier, das am Pfingstmorgen zur Herde stiess, bevorzugt wurde (man überliess damit die Entscheidung dem Zufall, der als ‚Stimme der Gottheit‘ galt), so scheint dies auch beim Osteropfer der Fall gewesen zu sein, was sich aus den einzelnen Bedd. von 2 ergibt, die sich alle auf die gemeinsame Bed. ‚der Letzte, Verspätete, Hintangesetzte‘ zurückführen lassen. Vgl. noch Mannh. 1875, 384. 390/1; *Chalber-Mittwuch(en).*

Flösseⁿ-: Kalb, welches aus den Alpen des BO. kam (daher auch ‚Sennen-K.‘ genannt) und auf Flössen aarabwärts geführt wurde Aarau; solche Tiere wurden als fetter bevorzugt; vgl. Ölh. 140 (z. J. 1707). — Lieb-Gott(eⁿ)-Chälbeli: = *Frauen-Chüeli* (s. Sp. 92/3), in der Reimformel bei Rochh. 1857, 94. — Hēr-: stärkstes, grösstes und schönstes Kalb der Herde, welches früher von den Hirten am Tage der Ämterbestellung (gewöhnlich am 1. Sonntag im Mai, s. *Besatzing)* bekränzt und im Triumphe durchs Dorf geführt wurde, worauf der Besitzer des Kalbes sie bewirtete Gr†; vgl. *H.-Ochs* Bd I 76, *-Chue* Sp. 93/4. — Nüʷ-Jārs-: Spottname Desjenigen, der am Neujahrstage zuletzt aufsteht, sich verschläft AaF.; L; vgl. *Ofen-, Oster-Ch.* Ihm werden etwa ein Bündel Heu und in einem Kübel ‚Kalbertränke‘ ans Bett gebracht AaF.†; vgl. *Geleck-Kübel* Sp. 114. — Chāt-: Spottw. auf ein schlechtes Kalb GrNuf. — (Chüe-) Chett(e)leⁿ-: älteres Kalb, eig. ein solches, das nicht mehr mittelst eines Stricks, sondern mittelst einer Kette angebunden werden muss ZWl. Daher dann auch Verstärkung des Scheltw. ‚Kalb‘ Th; ZWl.; bes. von mutwilligen, ausgelassen lustigen Pferden

ThHw. Vgl. *Pfal-Ch.* — Länder-Chalb: Spottname auf die Bewohner der ‚Länder', d. h. der Kantone Schw; Uw; U; urspr. wohl entstanden zur Zeit des politischen Gegensatzes zwischen ‚Städten und Ländern' (Ende XV.) L; Z. Vgl. *Statt-Ch.* Auch specificiert *Underwaldner-, Urner-Ch.* ‚Sei kein Schwyzer-K. mit Hägglen, Raufen und Schlagen.' LKInderbitzi 1826. — Latteⁿ-: Verstärkung des Schimpfw. ‚Kalb' Bs; vgl. das syn. *Pfal-Ch.* — Maieⁿ-: Schimpfw. auf einen groben, ungeschlachten Menschen L; vgl. *Aprillen-Ch.* — Môⁿ-: 1. ‚Mondkalb', eine wie man glaubte unter dem widrigen Einfluss des Mondes entstandene Missgeburt. ä. Lit.; vgl. *Spĕck-Ch.* — 2. (in ZVolk. *Monds-Ch.*) Verstärkung des Schimpfw. ‚Kalb' B; G; Z. ‚Drei Söhne, so rechte Mondkälber voll Übermut wegen ihrem Geld und ihrer Kraft.' Gotth. — Mäns-: Kalb von 1—2 Jahren; vgl. *Chalb 1* u. *Mäns-Fülli* Bd I 795. ‚Menskelber-fleisch.' 1414, Z Staatsarch. — March-: 1. aus SchwMa. stammendes Mastkalb; solche gelten als bes. fett Z. — 2. Verstärkung des Schimpfwortes ‚Kalb' Z. ‚Wenn das dumme M. keinen Spass verstehen will, so wäre es daheim geblieben!' 1852, Stutz. — Merzeⁿ-: Schelte auf einen mutwillig herumtollenden Menschen, bes. auf Kinder Th; ZO.; vgl. *Aprillen-Ch. Tueⁿ wie-n-es M.*

Môs-: Schimpfw. auf einen dummen Menschen B; Z.

Wahrsch. eig. einer der Namen der Rohrdommel; vgl. *Mōs-Ochs* (Denzl.), *-Chue* (Sp. 95), *-Stier, Ror-Chue, -Munni, Wald-Rind* und betr. die Anwendung als Schimpfw. bes. *Lō-Rind.* Andere Übertragungen von Tiernamen auf Vögel s. bei *Merzen-Fülli* Bd I 796. Doch ist das Verhältniss zu *Chalb Mosis* bzw. *Mosi-Ch.* zu erwägen. Vgl. auch *M.-Gueg* Bd II 163.

Mueter-: mola. ‚Das M. ist ein Stück geädrig Fleisch ohne Bein und Eingeweid, das kein vollkommen Leben in sich hat; bleibt oft 2, 3 und mehr Jahre in der Mutter und wächst oft so gross, dass die Frau daran sterben muss.' Muralt 1697; vgl. *Kuglen 2 i.* — Metzi-: Mastkalb, das bis zur Schlachtung, im Gegs. zum *Abbruch-Ch.*, ausschliesslich mit frischer Milch genährt wird „Ap; GRh."; Syn. *Saug-, Stich-Ch.* Vgl. Steinm. 1804, 103/4. — Beineⁿ-: der unter *B.-Chue* (Sp. 95) beschriebene Knochen, nur dass er, statt von einer Kuh, von einem Kalbe, auch etwa von einem Schaf genommen wird GrPeist. — Bienst-: eben erst geworfenes Kalb, so lange es noch ‚Bienst-Milch' trinkt Ndw; vgl. *Bienst-Chue* Sp. 95. — Parâdi-: Schimpfn. auf einen dumm stolzierenden, ‚paradierenden' Menschen SchwE. — Büreⁿ-: Verstärkung des Scheltw. ‚Kalb.' G Kal. 1890. Vgl. die Anm. zu *B.-Ameisen* Bd I 217.

Pfâl-: 1. = *Chalb 2 a* Z. — 2. = *Chalb* als Schimpfw.; mit verstärkender Bed. Ap; Th; Z; bes. von einem groben, dummstolzen Menschen GTa.

Zu 1. Das *Chalber-Holz* hat die Form eines starken Rundstabes, eines Pfahles, der in das weichere, äussere Holz hineingetrieben scheint. Die übertr. Bed. 2 mag sich daraus erklären, dass jenes Holz bes. hart und knorrig ist und sich nicht spalten lässt.

Abbruch-: Kalb, bes. weibliches, das man gross ziehen will, dem man daher nach und nach an Milch ‚abbricht', um es zu entwöhnen „B; L"; Syn. *Entwenn-, Zucht-Ch., Abbrüchling, Absäugling;* Gegs. *Metzi-Ch.*

Brügi-: Schimpfn. auf einen einfältigen Menschen i. S. einer Verstärkung von *Chalb* G oT.

Wie das am gleichen Orte übliche Schimpfw. *Brügi-Aff* wahrsch. Analogiebildung nach dem syn. *Br.-Esel*, in welchem der Name des ‚bockbeinigen' Gerätes (s. Bd I 521) auf den Menschen übertragen ist.

Brunneⁿ-: Name mehrerer im Wasser, bes. in alten, unreinen Brunnentrögen, Deucheln und ‚Brunnenstuben' lebender Tiere. a) Wasserdrahtwurm, gord. aq. ZZoll.; Syn. *Wasser-Ch.* — b) gem. Wasserassel, as. aq. GW. — c) Wassermolch, triton Z (oft dim.); Synn. s. bei *Nacht-Glüngg* Bd II 632.

Saug- Aa; Th; Z, *Sūg-* GA.: 1. Kalb, so lange es mit Kuhmilch genährt, gesäugt wird, bzw. so lange es an der Kuh trinkt Aa; S. Spec. = *Metzi-Ch.* G; ZO. Man habe einem Bauer ein ‚Sugen-K.' genommen, dasselbe rüsten lassen und gegessen. 1550, Absch. — 2. Schelte auf einen grossgewachsenen, geistlosen Menschen Aa. — Syn. in beiden Bedd.: *Tüti-Ch.*, in Bed. 1 *Tränk-Ch.*

Summer-: einjähriges, eig. einen Sommer altes Kalb. ‚2 s.-kalber' neben ‚2 meisrindern.' 1532, Strickl. — Schmër- GA., Spĕck- „Aa;" VO; „Gl;" Gr; GRh.; „Z": unförmlich grosse, fettig entartete Missgeburt beim Rindvieh, die im Mutterleib zerschnitten und stückweise herausgenommen werden muss; Syn. *Toggen-Ch.* ‚Die Sp.-Kälber sind von den minder gefährlichen und minder abscheulichen Wasser-Kälbern zu unterscheiden.' FXSchnyder 1782, 112/3; vgl. auch Alpina 1806, 157. — Stich-: zum Schlachten (‚Stechen'; vgl. ‚Stechhaufen' bei Schm.-Fr. II 725) bestimmtes Kalb und daher dem ‚Zucht-K.' gegenüber gestellt. ‚Man soll jungen zenden geben: Von eim st. 1 hlr und von eim zuchtkalb 1 angster [also das Doppelte].' 1488, LTobelschw. Kirchenr. und ähnlich in andern Kirchenrechten von LE.; vgl. Gfd III 192; Seg. RG. I 595.

Stuffel-: Kalb (nach einer Angabe aus BsL. spec. Bullenkalb), das entwöhnt wird, und zwar von der Zeit an, da es anfängt Gras zu fressen, bis zu der Zeit, da es gar keine Milch mehr erhält, also bis zum Alter von einigen Monaten BsL.; BE.; S (alsdann *Gusti* genannt). Mit Ausdehnung der Altersgrenze bis gegen ein Jahr AaFri.

Wahrsch. eig. ein Kalb, das man auf die Herbstweide in den Stoppeln, ‚Stuffeln', treiben durfte.

Statt-: Schimpfname auf diejenigen Bürger, ‚die an der Stadt saugen wie an einer Milchkuh', d. h. sich von den Einkünften der Ämter nähren, welche die Stadt zu vergeben hat B vor 1830. ‚Dise st.-kelber hend nie g'wandlet [sind nie als Handwerksgesellen auf der Wanderschaft gewesen], sind unerfaren, nie usskon, in summa nüt dann st.-kelber.' ThFrickart 1470. ‚Dass ich myne sön zum werken hielte, uf dass sy nit st.-kelber wurdint, hernach der statt und landschaft überlegen [zur Last] werent, dieselben hulfend fressen, wie es der bruch werden will.' ebd.; vgl. Sprww. 1824, 115/6.

Toggeⁿ-: = *Schmer-Ch.* „Aa; LMünster."

Wahrsch. nach der auffälligen Dicke und Grösse, derjenigen der Dogge unter den Hunden vergleichbar, benannt; der Volksglaube jedoch schreibt die betr. Missgeburten dem Umstande zu, dass die Kuh während ihrer Trächtigkeit sich an Doggen ‚versehen' habe, vor ihnen erschrocken sei; vgl.

FXSchnyd. 1782, 113. Möglicherweise aber ist ‚Toggen' i. S. v. Klotz, unförmlicher Gegenstand zu verstehen.

Tûti-: = *Saug-Ch.*, doch meist nur als Verstärkung des Schimpfw. ‚Kalb' von einem einfältigen Menschen, entsprechend dem studentischen Schimpfwort ‚Säugling' Gl. — Tränk- *Treich-*: = *Saug-Ch. 1* W. — Entwënn-: = *Abbruch-Ch.*, eig. ‚Entwöhn-Kalb' UwE.

Wasser-: 1. Missgeburt eines Kalbes, das mit Wasser gefüllt ist und das man bei dessen Geburt zuweilen in der Kuh zu durchstechen sucht, um eine Entleerung der Flüssigkeit herbeizuführen Gr; „LE.;" Ndw. Vgl. ‚Wasserkalb', Wassersucht, bei Gr. Myth. ³ 1111 und Lexer, ferner *Wasser-Kind*. Nach einigen Angaben aus Gr, sowie nach Alpina 1806, 157 dagegen völlig identisch mit *Speck-Ch.* — 2. wesentlich = *Brunnen-Ch.* a) Fadendrahtwurm Ap; B; Gl; Gr; „L;" G; Ndw; Z; Syn. *W.-Schwīn.* Unvorsichtigerweise beim Wassertrinken mitverschluckt, sollen nach dem Volksglauben die Tiere im Leibe des Menschen fortleben und daraus Bandwürmer oder Gebilde ähnlich dem *Mueter-* oder *Wasser-Ch. 1* entstehen. ‚Vermis, vitulus, seta aq.; a nostris ein w.' CGessn.; Cappeler 1767. ‚Gytwürm stëckend in vilen Leuten, daher sie so übel trüehend [gedeihen], ja, Mancher hat gar ein W. in ihm.' Schimpfr. 1651. ‚Es scheinet, dass das W. seinen Namen habe von Dem, dass die jungen Kälber selbiges oftermals in sich saufen, aber gleich darauf nach und nach abnemmen und endlich sterben. Dessgleichen wann ein Mensch eines derselbigen trinket, solle er auch abnemmen und sterben.' HEEscher 1692 und eine ähnliche Ansicht schon Fischb. 1563, 197 a. — b) = *Brunnen-Ch. c* „Ap; GRh."

Die spec. Veranlassung zu dem Glauben, der Wasser-Drahtwurm sei die Ursache der Entstehung von Bildungen ähnlich der Mola, bzw. dieser selbst, liegt wahrsch. in dem Umstande, dass jenes Tier häufig drahtförmig, knäuelartig aufgerollt erscheint.

Zucht-: = *Abbruch-Ch.*, eig. ein Kalb zur Aufzucht, zum Aufziehen Ap; G; Z, nicht eig. volkstümlich, sondern mehr in Schriftsprache. ‚Die Zucht- oder Kühlikälber [da bes. diese aufgezogen werden].' Steinm. 1804. Vgl. noch *Stich-Ch.* — Zīt-: Rind, das zur Nachzucht zeitig ist; vgl. *Zīt-Ochs* Bd I 77; Schm.-Fr. II 1161/2, ferner auch *Z.-Geiss, -Chue, -Rind.* ‚Facere vitulâ, ein Z. opferen.' Denzl.

Chalbelen f. (in W tw. *Chalbjen*): 1. Rind in der Zeit der ersten bis zur zweiten Trächtigkeit, bes. aber unmittelbar vor oder nach dem Kalben Aa; Ap; BsL.; GrPr.; LE.; S; Syn. *Mäns(-Chue).* ‚Vieh- und Fahrnissgant über: 3 Kühe, 2 grosstragende Kalbeln' usw. Bs Zeitungsinserat. ‚Die kalbelen.' 1531/48, I. Jerem. XXXIV 18/9; dafür: ‚Das Kalb.' 1882, ebd.; dagegen an der Parallelstelle: ‚Ein dreijärige kue.' 1531/48, I. Mos. XV 10. ‚Vom tödopfer der jungen k.' 1548, IV. Mos. XIX Überschrift, wo im Texte von der ‚jungen Kuh, auf die noch kein Joch gekommen', die Rede ist; dafür ‚kelberen.' 1531, Überschrift. ‚Mit meiner k. gepflüget.' 1548, Richter XIV 18; dafür ‚kalb.' 1531. ‚[Fleisch] von den allerbesten Kühen und Kalbelen.' XVII., Bs Mand. ‚Eine tragende, zweijährige K.', Schützenpreis 1780 in BAarb. Das Selbe was *Stecken-Chue 2* (Sp. 96) GrL. — 2. junges, weibliches Rind, abgesehen von der Trächtigkeit, aber doch im Alter der Geschlechtsreife Gr tw.; W tw.; grosses Kalb, doch kleiner als die *Chalben* BHa. (Zyro). — 3. grob scherzhaft, Mädchen in der Entwicklungsperiode Ap.

Vgl. bei Lexer: ‚*Kalbele*, weibliches Kalb, das über ein Jahr alt ist und noch nicht gekalbt hat.' Synn. zu 1 und 2: *Chalbeli, Chalben, Chalbeten.*

Chalbeli II (in BO.; S *Chälbeli II)* n.: wesentlich = dem Vor., mit dim. Bed. 1. = *Chalbelen 1* Aa; Ap; BsL.; S. ‚Ein einjähriges Kalb nennt man im Appenzellerland, wenn es tragend ist, ein K., und erst, wenn's gekalbet hat, eine Kuh.' Steinm. 1804. ‚Kalbelen, K., eine zum ersten Mal tragende Kuh.' Arch. Vet. 1820. *Ch.-Fleisch*, solches von einer ganz jungen Kuh, also verschieden von *Chalb-Fleisch* Bs. *Ich han en Chüeli ond en Chalbeli ond en Esel dabei; 's ist nüd vil dran g'lëgan, wer der Vorsinger sei* Ap Reimspruch. — 2. weibliches, halb herangewachsenes Kalb, Rind (im engern Sinn) Bs; BO.; VO; Gr; S; „Z"; Synn. s. bei *Chalb 1.* ‚Das Kalbel, ein Kuhkalb Ap; LE.' Römer u. Schinz 1809.

Kann als Dim. auch vom folgenden W. abgeleitet werden. Im Übrigen unterscheidet sich das W. bestimmt von dem direkt von *Chalb* abgeleiteten Dim. *Chälbli*, bzw. *Chalbeli (Chälbeli) I.*

Chalben f.: wesentlich = *Chalbelen.* 1. „Färse, die zum ersten Mal trächtig ist B; LE." Färse von der Zeit der ersten bis zur zweiten Trächtigkeit ApH., J., M. Weibliches Rind im 3. Jahr, in der Zeit unmittelbar vor dem Kalben BU.; Syn. *Zīt-Chue.* Kuh, die eben erst gekalbt hat B oE.; Syn. *Chalber-Chue 2.* — 2. Kuhkalb LE., lt FXSchnyd. 1782, 109; Römer u. Schinz 1809, 480. ‚Grosses Kalb' B (Zyro). ‚Vitulus, kalb; vitula, kalba.' Ebinger 1438. — Mhd. *kalbe*, das Selbe was *kalbele*; vgl. Gr. WB. V 53/4.

chalben Ndw, chalberen Aa; ApStein; Bs; B; VO; Gr; G; Sch; S; Th; Z, *chälberen (che¹-)* Gr tw., *chalblen* B tw.; Gr tw.; W *(chalbju), chälblen* Ap; L; G; Th; ZKn.: 1. kalben. allg. *D' Chue ist am Ch. (zue), geit z' ch.*; vgl. Tsch. 164/5 und *nächig.* Das Ereigniss ist dem Bauern so wichtig, dass er es zum Angelpunkt seiner Zeitrechnung macht L; G; Z. *Ich wirde, glaub ich, z'letzt 'bīchtet han, wo 'kalblet hed der Chlēb.* Ineichen 1859. *An der Liechtmess chälblend den rīchen Lüten d' Chüe ond den Armen vertwörfend s'*, weil auf diesen Tag der Zins verfällt Ap. *Es chalberet noch mängi Chue bis dänn*, es hat noch gute Weile Z. Die drängende, überstürzte Eile beim Eintreffen des Ereignisses malt die ungereimte Aufforderung: *Hans, stand ūf, legg d' Stëgen an, spring 's Hemp (Hemli) ab, zünd d' Chue an! d' Laternen will ch.* Bs; Z. Wer aus Unbehilflichkeit mit Etw. fast nicht fertig werden kann, wird spöttisch gefragt: *Magst nüd g'ch.?* Ap; GA. Wem ein unerwartetes (unverdientes) Glück begegnet, z. B. ein reiches Erbe zufällt, von Dem heisst es: *Es hät-em en (gueti, rëchti) Chue (es Chüeli) g'chalberet* oder *d' Chue hät (em) g'chälblet* B; Gr; G; Z; vgl. engl.: *His cow has calved. Dëm chalberet (jünglet) noch der Stier uf der Ruesstili oben* Uw; U, oder sogar: *der Holzschlegel (Mēlwisch* Bs) *uf dem Esterig* B; L; S *(uf der Büni* Bs, *Brügi* S; Z, *Schütti* Aa, *Ober-*Aa; Z, *Für-* Aa, *Ruess-Tili* Aa; Sch) *oben*, oder: *Der Esel-, Züg-Stuel vor dem Hus* S, *der Bësenstil* LG., *Dëm chalberend d' Stieren* L, oder: *Dëm muess der Ofen in der Stuben* Aa (‚der Blei-, Heustock, die Laterne.' Sprww. 1824) *ch. Einer hed guet chräjen, wenn im*

der Holzschlegel uf ^{d}em Esterig chalberet B. Sogar unpersönlich Gl; Z. *Es chalberet-em uf ^{d}em Tiliboden obe^{n}* Z. S. noch Bd I 579 und vgl. Fr., Ztschr. VII 409, sowie das Engl.: *Whom God loves, his bitch brings forth pigs.* ‚Manchem kalbet ein Ochs, einem Anderen auch die Kuhe nicht.‘ Mey. Hort. 1692. Temporalsätze, in denen das *Ch.* uneigentlicher Weise von andern Tieren oder leblosen Dingen ausgesagt wird, dienen zur Bezeichnung endloser Termine, des ‚St Nimmerstages‘, bes. um Jmds Erwartung als eine ‚ungereimte‘ zurückzuweisen, ihn mit einer leeren Vertröstung abzufertigen Ap; Gl; Z. *Bis d' Ägerste^{n} chalbere^{n}d* Gl; Z. *Bis der A^{n}hau^{e} chalberet und d' Saue^{n} ufflüge^{n}d.* Vgl.: *Wenn d' Hüener brünzle^{n}d* und *Maien-Osteren* Bd I 583, *glīch* Bd II 593/4. Das Ptc. Perf. in attr. Verwendung mit act. Bed. Aa; Ap; B; Gl; Gr; Th; Ndw; Z. *E frisch, neu (nū) g'chälbleti, g'chalbereti Chue;* vgl. TTobl. 92. ‚Kalberen, ein kalb bringen, wird von küyen geredt.‘ Mal. ‚Wenn eine Kuh kalberen soll.‘ 1654, Gr Rq. ‚Edere partum; de vacca, kalberen.‘ Denzl. 1677; dafür: ‚kälberen‘ 1716. — 2. übertr., von Menschen, sich ‚wie ein K.‘ geberden. allg. Spec. a) tr., dummes Zeug vorbringen BSi. *Was chalbrist du da? Öppis zsämme^{n}-ch.,* mit roher Gewalt zerstören Zg. — b) sich spielend herumreissen, -balgen, wie Kinder tun BSi.; U; syn. *füllen II* (Bd II 767). — c) verächtlich für: gehen, sich bewegen, bes. in Verbindung mit Ortsadverbien. allg. *Umme^{n}-ch.,* mutwillig und Dummheiten treibend, ohne Zweck und Ziel umherstreifen, herumspringen. ‚Ich wollte lieber grad heim hinter'n Ofen sitzen, als so da auf der Gasse herumkalbern.‘ JSenn. *Weiss Gott, wo Der umme^{n} chalberet!* Gr. Den Wirtshäusern nachstreichen, ein ausgelassenes Leben führen Sch. *Uf en Bank, i^{n} 's Bett ine^{n} ch.* Gl; L; Z. *Neime^{n} (eswa) hi^{n} ch.* Gr; Z. — d) *umme^{n}-ch.,* faul herumliegen, sich unanständig herumwälzen Bs; B; VO; Gr; G; S; Th; Z. *De^{n} ganz Tag umme^{n}-ch. statt Öppis z' tue^{n}* Z. ‚Die Juden missbrauchten die Bettladen zur Faulheit. Sie kalberten auf selbigen herum, wann sie hätten wachen und bëten sollen.‘ JJUlr. 1733 (nach Amos VI 4). — 3. von Baumstämmen, beim Spalten nur bis zum Kern (s. *Chalb 2 a*) sich teilen, während dieser ganz bleibt und sich vom übrigen Holz wie ein Kalb von der Kuh löst „B; Schw; Zg;“ Z. — 4. roh für: zsfallen, von Sachen, die zsgefügt waren ApK. (auch unpers.: *es chälblet*); Z; vgl. das syn. *ferlen 2* Bd I 921. — 5. sich dem ‚Kälberdienst‘ ergeben. ‚Da Israel in der Wüste auf abgöttische Manier gekalberet, wollte Gott sie ausmachen in seinem grimmigen Zorn.‘ AKlingl. 1688; vgl. II. Mos. XXXII. — 6. scherzh. für *halberen,* von der Uhr Bs; s. Bd II 1171.

Chalberen verhält sich zu *chalben* wie *lammeren : lammen.* Für BSi. wird in Bed. 2 b die Form *chälberen* angegeben, zum Unterschied von *chalbren* für die Bedd. 1 u. 2 a. In der übertr. Bed. 2 scheint, ausser in Ap, nur die Form *chalberen* üblich zu sein. Zu 2 vgl. ‚kälbern, Kälbertanz‘ bei Gr. WB. V 57.

über-chalbe^{n}: refl., schwer kalben und davon Schaden nehmen Ndw; vgl. *ü.-gitzlen.* — i^{n}-: so kalben, dass das Junge dabei tot im Leibe bleibt Ndw. — us-, nur in der Verbindung: ‚den Lyb u.‘, von Kühen, einen Gebärmuttervorfall erleiden. Z Zoll. Arzneib. 1710. Syn. *den Līb us(en)-gehījen, -trucken, -wërchen.* — ver-: 1. ein totes, bzw. unreifes Kalb werfen, abortieren Gr; GA., Sa.; U; Syn. *ver-schlinggen, -werfen;* vgl. *ver-füllelen, -ferlen* (Bd I 922), *-gitzlen, -jünglen, -lammeren.* Uneig. sagt man, wenn es zu früh schneit: *Der Winter hät verchalberet* SchwNuol.; vgl. *erfrieren* Bd I 1313 und das syn. *verschütten.* Spöttisch von allzu ungeduldigen Menschen Gr; vgl. die Synn. *füllen II, ver-gitzlen 5, -jünglen, -lammeren,* ferner *jung 2 a* (Sp. 47), *jungenen. Er tuet grad, a's ob er v. we^{u}t;* vgl. Tsch. 165. Von Unternehmungen: fehlschlagen B. Unpers.: *Es ist verchalberet,* das Spiel ist verloren. — 2. ‚aufhören, ein Kalb zu sein‘, d. i. die Ungezogenheiten und närrischen Possen ablegen VO; „Gl; Sch; Z“; vgl. *ver-gumpen* Bd II 313. — 3. tr., Etwas durch ungeschlachtes Treiben, Unverstand, Ungeschick verderben, versäumen B; VO; Th; Z; Syn. *ver-eslen, -bocken.* Z. B. ein gerüstetes Bett „B; VO;“ Th.

Zīt-Chalbere^{n}: Kuh, für welche die Zeit zum Kalben gekommen ist ZSth.; vgl. *d' Zīt ūs hān* Bd I 553, ferner *Zīt-Chue.*

Chalberer Ap, Chalberi Bs — m.: 1. Schelte auf einen langsamen, unbehülflichen Ap, einen rohen, dummen Menschen Bs. — 2. ‚Kalberer‘, Familienname GSa.

g'chalberet: schwerfällig, langsam, phlegmatisch Ap. Dumm F. *Es muess gī* [s. *gie* Bd II 51] *g'ch. zuega^{n}.* Grob SchwE. *G'ch. tue^{n}.*

Chalberet m. Ndw, Chalberete f. Gr; Ndw; Zg: 1. das Kalben, bzw. die Zeit desselben GrAv., Rh.; Ndw; Zg; Syn. *Chalbering. E schweri Ch.;* vgl. *Fërleten* [zu *Fërlin, fërlen* Bd I 921], *Jüngleten.* — 2. *Chalberete^{n},* Flegelei, grobes, tölpelhaftes Benehmen Ndw; Zg.

Chalberî, bzw. *-ei* f.: dummer, grober Spass B; GStdt; Z; tölpelhafter, einfältiger Streich, grosse Dummheit Th; Z. *E Ch. a^{n}stelle^{n}.*

Chalberi^{n}g f.: = *Chalberet 1* GrPr., Tschapp. *(Nāch) an der Ch. sīn;* syn. *z' chalberen gān.* Vgl. *Lammering.*

chalberochtig B; L, *chalblocht, -lëcht* UwE.: ungeschlacht, unvernünftig im Betragen. ‚Er sei halt ein Fülli und tue k., dass es kei^{n} Gattig heig und man bei ihm des Lebens nicht sicher sei.‘ Gotth. ‚Schämen muss man sich, dass Berner so k. und ungattlich getan, dass es keine Gattig hatte.‘ ebd. Mit Häufung der Schimpfww.: *Chalberochtigi Chalber vo^{n} Chalberfuerme^{n} und anderi Vëschinder* L (Aufruf zum Schutz der Zugtiere).

Chalbete^{n} f.: wesentlich = *Chalb(el)en.* 1. trächtiges Rind im 2. Jahr B; S, lt Alpina 1806, 113 auch LE., wogegen lt Römer und Schinz 1809, 480 das W. daselbst in der Bed. ‚Kuhkalb‘ üblich sein soll. *Zwo nähige Chalbete^{n}.* Schild 1885. ‚Gusti‘ gegenübergestellt S 1812. Vgl. auch JRWyss 1822, 280. 411. — 2. weibliches Rind im 2. Jahr und älter, auch abgesehen von der Trächtigkeit BSchw., U.; Syn. *Zīt-Chue.* ‚Vitulus grandior.‘ Id. B. *Bringet die faissi Chalbete^{n} fire^{n}!* wird Luc. XV 23 für BBiel wiedergegeben, wofür sonst *feisses, g'mest'ts Chalb, Mastchalb, Frischling.*

Was die Bildung betrifft, so vgl. das Syn. ‚Kalbitze‘ anderer MAA. Sehr wahrsch. hat das W., soweit es in ä. Belegen vorkommt, die spec. Bed. 1. ‚Dhein ander vych ustryben, dann küeh, kalbeten.‘ 1596, BThun. Neben ‚Milchkühen‘ aufgeführt. B Mand. 1772.

chalbig: 1. leicht kalbend Ndw. — 2. nach dem Kalbe verlangend, von Kühen Ndw.

chälberig: 1. (auch *chalberig*) durch gewisse Anzeichen die Nähe des Kalbens verratend Gr; dafür gewöhnlicher *am Chalbereⁿ sīⁿ*. — 2. in Verbindung, bzw. Zss. mit Zeitadverbien, Monatsnamen, Zahlwörtern den Termin, bzw. den Eintritt des Kalbens bezeichnend VO; Z. *Früe-ch.*, im Herbst (daher auch *herbst-ch.)* kalbend; Gegs. *spät-ch.*, wenn Dies erst im Frühling oder Sommer erfolgt. ‚Horner- oder Brachmonat-kälberige Rinder; Ende Jänner oder Anfangs Hornung k-e Kühe.' Schw Zeitungsinserate. Mit Zahlwort verbunden zur Bezeichnung der Zahl, wie oft eine Kuh gekalbt hat, also des Alters VO; Z. *Erst-* (in Ndw *eiⁿ-)ch.*; Syn. *erstmelch*; vgl. *Erstelen* Bd I 472. *Ander-, zweit-ch.*; Syn. *ander-melch*. ‚Die besten Milchkühe sind die 3-, 4- bis 6-kälbrigen.' Steinm. 1802. ‚Die Khüe söllent nit elter sein als sechskälberig.' 1622, GrAv. Landr.

chälberiⁿ, chelberiⁿ Ap; G; Th; Z, in BBe. *chälbschęg*: kälbern. *Chälberiⁿs*, Kalbfleisch Ap; G. ‚Ein Par kälberen Weiberschueh.' Bs Taxordn. 1646.

Chälbler m.: Kälberhirte Gr; vgl. *Ch.-Brot, -Stecken*. — chälbliereⁿ: den Dienst eines Solchen versehen Gr.

Chilber m. BO.; Gr; GRh., T., daneben die Fem.-Formen *Chilbereⁿ* Bs; Gl; „LE.;" GO.; S, *Chilbe(r)te, Chilbrete* BS., Laupen; FS., *Chilberi* GrVal., Dim. *Chilbri* W, sonst *Chilberli*: 1. ein weibliches Schaf im Stadium der Geschlechtsreife, bes. in demjenigen der Trächtigkeit, also im Alter von ½—2 Jahren BO.; Gr; GO., Rh., T.; S; W; vgl. Steinm. 1802, 89. Auch als Zss. „*Chilber-Lamm.*" Mutterschaf Bs, spec. junges W, säugendes Gl. Syn. mit *Au* GW. — 2. (bes. als Dim.) weibliches Lamm „BO.", S.; FS.; Gr; W.

Ahd. *kilburra*, Lamm, mhd. *kilbere*; vgl. auch *Kilben* bei Schm.-Fr. I 1239; Gr. WB. V 703/4. St. setzt sich durch seine Angabe: „Chilber, junger Widder GrPr.", die von Weber, Ök. Lexikon, allerdings auch als schwäb. angegeben wird, in direkten Widerspruch mit allen unsern Einsendern aus dieser Talschaft, welche aufs Bestimmteste die Bed. 1 angeben. Ebenso wenig besitzen wir eine Bestätigung für die Angabe Zschokkes (1797, 501): ‚Der Kilbre, ein in der Jugend kastrierter Ochs.' Die bei Gr. WB. versuchte Unterscheidung eines Masc. und eines Fem. mit verschiedenen Bedd. muss daher für unser Gebiet aufgegeben werden. Vgl. das entsprechende *Chalbeleⁿ* beim Rindvieh. *Chilberteⁿ* Analogiebildung nach *Chalbeteⁿ*.

Cholbeⁿ (in Aa; G; Sch; Th; ZO. *Cholpeⁿ*) m., Pl. mit Uml.: 1. Keule als Waffe, Streitkolben. ‚Iez muess der den mit k. schmieren [im Gefechte zu Ross].' HvRüte 1546. ‚Mit schwerten und mit k., mich ze fahen.' 1548, Matth.; Marc.; dafür 1531: ‚Stangen.' ‚Judas Thateus [soll haben] halbarten ald k.' XVI., L Bühnenr. ‚Die Torwarten mussten ihre Hut mit dem Seitengewehr und einem starken schweizerischen K. versehen.' Bs Chr. 1779. — 2. Narrenkolben. ‚Aber ich höre sy noch g'nueg schryen: Ketzer, ketzer! So muess ich nen noch bass den k. zeigen [folgt die Aufzählung von allerlei Narrenwerk].' 1522, Simml. Urk. Einen solchen haben wir uns wohl auch unter dem ‚Kolb' zu denken, den der ‚grossmächtige Rat' zu Zg früher durch einen seiner Beamten als Insigne tragen und wohl auch als Strafinstrument handhaben liess und dessen Name dann hinwieder auf den Träger dieses Narrenscepters übergieng; vgl. *Isen-Grind* Bd II 764; *Ch.-Panner*. — 3. technisch von Geräten. a) eine Art Getriebe zur Fortleitung der Bewegung von Maschinenrädern. allg. Spec. von dem am Mühleisen befestigten Drilling: ‚Das Stirnrad [der Mühle], welches mit 52 Zähnen versehen ist, greift in den K. ein; dieser hat 14 Zähne oder Drillingsstöcke.' Z Technol. 1806. — b) mittelst einer Handkurbel drehbare Walze der Kaffeemühle mit schneidenartigen Erhebungen, entsprechend denjenigen der Umwandung ZO. — c) Dim., Angelhaken zum Einhängen der Fenster AaZein.; Syn. *Hauchen* Bd II 969. — d) ein Werkzeug der Bader und Scherer. ‚Strictim attondere, über den K. scheeren.' Denzl. 1677. Bildlich: ‚Die Lutheraner werden ihne (den Lützenburger, für Das, was er wider Luther geredet hat) wol über den K. scheren.' Chlosterguggu 1687. Vgl. ‚über den Kamm scheren, über den Löffel barbieren.' — 4. a) Lichtschnuppe Aa; „B;" VO; Gl; GrRh.; GA.; Th; W; ZO., S. Syn. *Golggen* (Bd II 233), *Grind* (Bd II 763), *Brand, Dieb, Zolggen. Deⁿ Liecht-Ch. abbrecheⁿ*, das Licht reinigen GA.; vgl. *cholben*. Ein Kolben deutet auf Besuch (und zwar auf einen unwillkommenen, wenn er trübe kohlt) Z, auf einen zu gewärtigenden Brief Th. — b) beim Brennen von feuchtem Holz daran haften bleibende, noch fortglimmende Kohle Ndw. — 5. Dim., mehr scherzh., ungefähr ¼ Schoppen haltende Branntweinflasche AaLind. Syn. *Budeli, Stifeli*; vgl. auch *Schlegel, Stotzen*. — 6. Teile von Pflanzen. a) Dim., äusserstes, mürbstes, bes. als jung oft etwas verdicktes Ende an Schossen und Zweigen von Kräutern und Sträuchern Ndw. — b) der kolbige, ähren-, walzenförmige Blüten-, bzw. Fruchtstand verschiedener Pflanzen, bei δ—λ auch übertr. auf die ganze Pflanze. Spec. α) Maiskolben. allg. Man unterscheidet *blindi Ch.*, solche ohne Körner, *Ab-Ch.*, nicht vollkörnige, die von den übrigen abgesondert werden (vgl. *Ab-Werch*) und *Ufhänk-Ch.*, die vollkǫrnigen, welche zsgebunden und im Dachraum an Latten zum Trocknen aufgehängt werden GWe.; vgl. WSenn 1871, 285/6. — β) Samenrispe des (weiblichen) Hanfes Schw; vgl. *Fimmel* Bd I 826. — γ) Dim., Ähre des breiten Wegerichs, plant. maj., bes. wie man sie den Vögeln als Futter aufhängt SchwE.; Syn. *Strůssli*. — δ) auch zsgs. *Mäg-* AaSt., *Mä-Ch.* AaSchaf., Mohnkapsel Aa; Bs; „B;" VO; S; Syn. *Schlegel-Gaggel* Bd I 166, *Mägi-Chopf, Rollen*. ‚Bibergeile mit magkolben-saft.' Tierb. 1563. Die ganze Pflanze, Schlafmohn, pap. somn. „B;" VO. *Chölbli säjeⁿ; d' Chölbli blüejiⁿd*. — ε) breitblättriger Rohrkolben, typha lat. Gr; GRh., T.; Syn. *Bündner-Chnebel, Peitschen, Kanonen-Putzer, Trummen-Schlegel*. S. auch *Igel-, Tüten-Ch.* — ζ) Dim., Ähre des Wiesenknöterichs, pol. bist. GWe.; Syn. *Würstli*. — η) Dim., Ähre des schmalblättrigen Schwarzständels, nigr. ang. (sat. nigrum nach L.) SchwG.; Syn. *Moren-Chöpfli, Walzerli*; s. auch *Lūs-, Berg-, Bisam-, Ruess-, Schaben-Chölbli*. ‚Sunst findt man vilerlei palmas Christi; das edel nennt man chamblüemlin und kölblin.' KdGessn. 1542. — ϑ) Dim., Ähre der Trauben-Bisamhyacinthe, musc. rac. AaVill.; Syn. *Trůbli*; der perlblütigen Bisamhyacinthe, musc. botr. Aa oBözb. — ι) *wilds* Aa Wett., *Emd-Chölbli* AaF., Kopf der bes. im Emdgras (s. *Amad* Bd I 213) vorkommenden Kohlkratzdistel, cirs. ol.; Syn. *Trummen-Chnebel, -Schlegel*. — κ) ‚*Chölpeⁿ*

(Pl.), grosse Sommerwurz, orob. maj.' Durh. — λ) Knäuel von Amaranthus. ‚Ein kraut, trägt rosinrote blüemle on g'schmack; rote kölblin; sind auch under dem nammen Amaranthe [bekannt].' KdGessn. 1542; Fris. Syn. *Strūss.* — 7. ‚Der kolb oder knopf am männlichen glid, glans.' Mal. — 8. Hinterschenkel geschlachteter Tiere; vgl. ‚Keule, Schlegel', *Stotzen.* ‚Die kölblin an einer jungen tauben, von einer hennen.' Vogelb. — 9. Butzen eines (Carbunkel-) Geschwürs, bzw. dieses selbst. ‚Kolben usw. und andere des leibs geschwär.' Tierb. 1563. ‚Wann der Carbunculus durch die grosse Hitz sich ertröcknet, so erstirbt das umliegende Fleisch und degeneriert in ein schwarze Materi, darvon er Anthrax oder K. geheissen wird.' JZiegler 1647. S. noch das syn. *Aug 3* (Bd I 132). — 10. *Cholb,* Ochse, der erst im Alter von einem oder mehreren Jahren kastriert wird Gl; Syn. *Brand-Heiler, Tubel, Munni-Stier;* vgl. dagegen *Milch-Heiler, Heil-Stier.* ‚Man soll keinen münch, dessglychen khein mëlchkue und kolbstier ufhin [auf die Weide] tuen.' 1579, LKriens Regl. ‚Es sollen aussert Lands kein Mastvieh noch Kolben, auch keine Kalbstieren gefertiget werden.' 1787, Steinm. — 11. *Chölpli,* Tannmeise, parus ater GA. Kohlmeise, p. major. ebd. — 12. Schelte auf ein unreinliches Mädchen L. — 13. Familienname L; G; Th *(Kolp),* früher auch B; Gl; Z; vgl. auch die Flurnamen ‚Kolbenhof' Z, ‚Kolbenrüti' G, ‚Kolbi' B.

Mhd. *kolbe* in Bed. 1 und 2, ferner auch von Pflanzenteilen; vgl. *louchkolbe.* Die Nbf. mit *p* auch anderwärts; vgl. Gr. WB. V 1602. 1621/2. Betr. die einsilbige Nbf. vgl. Anm. zu *Graben* Bd II 680. 10 scheint sich auf die gedrungene, kurze Gestalt solcher Tiere zu beziehen; vgl. das syn. *Tubel,* eig. Pflock, *Schlegel,* Name einer Kuh mit einem ‚Stiergrinde' und dicken, kurzen Beinen, ferner *Muchel,* Zuchtstier, aber auch: kurzer, dicker Mensch; vgl. auch bair. *kolpet,* Schm.-Fr. I 1241. Viell. jedoch soll das Tier als das bösartige, störrische bezeichnet werden; vgl. *kolben, Horni* (Bd II 1627) und *Chiber.* Vgl. auch noch ‚Kolpen', grober, ungeschlachter Gesell, bei Gr. WB. V 1622. Zu 11. Das Vögelein scheint seinen Namen ebf. der kurzen, gedrungenen Gestalt zu verdanken; dagegen kann der Name ‚Kolbenmeise' bei Gr. WB. V 1610 nicht zur Vergleichung herangezogen werden, da Vogelb. 179ᵃ ‚Kobelmeise' zu lesen ist.

Igel-Cholbeⁿ: 1. = *Cholben 6 b ε* GRh. — 2. ‚I.-Kolb', Stechapfel, dat. stram.' Hegetsch. — Fall-: kleiner Kolben im Beutelwerk der Mühle, welcher einerseits mit dem hölzernen Arm, der wechselsweise auf die am Drilling des Mühleisens befestigten Nägel fällt, anderseits mit der ‚Beutelzunge' in Verbindung steht. Z Technol. 1806; dafür: ‚Beutelkolben.' XVIII., ebd. — Hammer-: Lötkolben von hammerähnlicher Form, techn. Ausdr. der Klempner. — Lûs-Chölbli: = *Cholben 6 b η* Schw; dafür auch *Bisęm-Chölbli.* ebd. Wird von den Bauern des scharfen bisam- oder vanille-ähnlichen Geruchs wegen benutzt, um Läuse oder Kleidermotten (s. *Schaben-Chölbli)* fern zu halten; Syn. *Vanille-Blüemli;* vgl. Usteri I 268. — Narreⁿ-Cholbeⁿ: ästiger Igelkolben, -Kopf, sparg. ram. GuRh.; vgl. *Cholben 2.*

Berg-Chölbli: = *Cholben 6 b η* GWe. — Nach dem Standort benannt.

Brenn-Cholbeⁿ: eisernes Werkzeug bes. der Böttcher; in konischer, zugespitzter Form dient es zum Ausbrennen von Löchern, z. B. in Fässern; eine andere Form dient zum Einbrennen von Zeichen und Buchstaben, techn. Ausdruck.

Ruess- *(Rūs-* SchwE., Ib., Ma., *Rūseⁿ-* SchwMa.) Chölbli: = *Cholben 6 b η.*

Die Form *Ruess-* wird gestützt durch die Synn. *Mörli* [Mohr], *Bränd(er)li, Ruesseli,* welche die Pflanze alle ihren schwarzroten oder -braunen Ähren verdankt. *Rūs(en)-* wird daher entw. Contamination aus *Lūs-* und *Ruess-* oder Anlehnung an *Rūⁿs,* Bach-, Talschlucht, sein, indem man sich im letztern Falle durch die Beobachtung leiten liess, dass die Pflanze, wie die andern Orchideen, im Allg. geschützte, etwas feuchte Standorte vorzieht. Der Name hat in Schw auch sonst Ausdeutungen erfahren; vgl. *Strūss-Chölbli.* Aus KGessners und Wagners Namensform ‚Russkölbli' lässt sich kein sicherer Schluss ziehen, obschon der Zshang bei Letzterm für unsere Annahme zu sprechen scheint: ‚Brendle, a colore ex purpura nigro, tanquam adusto, Russkölbli.' Wagner 1680, 282.

Schabeⁿ-: 1. = *Lūs-Chölbli* GWe.; Syn. *Sch.-Chrūt, -Nägeli, -Blüemli.* = 2. *falsches* [d. h. unechtes] *Sch.,* gem. Wiesenknopf, sanguis. off. GWe., wofür auch *Schabeⁿ-Riet-Chölbli.* ebd., nach dem Standort auf feuchten Wiesen. — Anderwärts auch ‚Wiesenkölblein'.

Spitz-Cholbeⁿ: in eine Spitze auslaufender Lötkolben, techn. Ausdruck der Klempner. — Strûss-Chölbli: = *Lūs-Chölbli* SchwIb.; vgl. Anm. zu *Ruess-Chölbli.* — Tûbeⁿ-: perlblütige Bisamhyacinthe, musc. botr. AaRin.; vgl. *T.-Chröpfli, T.-Chopf; Cholben 6 b ϑ.* — Distel-Cholbeⁿ: Distelkopf. ‚Von der haberzins wegen: Dass [man] keinen d. davon wannen [durch Schwingen entfernen] soll.' ThWellh. Offn.

Tuten-, Duten-: 1. = *Cholben 6 b ε.* ‚Lanugo, tütenkolb.' Ebinger 1438. ‚Die wullen von d.' Vogelb. 1557. ‚Paniculi, langlëcht rund kölble, wie dutenkolben oder zäpfle. D., mosskolben, typha.' Fris.; Mal. ‚Der Graben war voller D.-kolben, stinkend verlegen Wasser.' JLCys. 1661. — 2. Flurname LSemp.

Schon ahd.: *tutilcholbo,* tirsus; vgl. ‚Deutelkolbe' bei Gr. WB. II 1038, ferner Al. VII 189; *tutelkolbe* bei Lex. II 1592.

Gᵉwind-: Drechslerwerkzeug, das zum Ausbohren des Gewindes einer Schraubenmutter dient Aa; vgl. *Wind-Īsen* Bd I 546.

cholbeⁿ (in GA. *cholpeⁿ*): 1. beim Brennen einen ‚Kolben' (s. d. 4 a u. b) ansetzen. a) von Lichtern VO; Gl; GA. *Wenn 's Liecht cholpet, chunnt 's choⁿ schnieⁿ* GA. (Volksglaube). — b) auch *ver-ch.,* langsam verkohlen, dampfend glimmen, von Brennmaterial BG.; VO; Syn. *cholen.* — 2. das Haar stutzen; vgl. *Cholben 3 d* und ‚kolben' bei Gr. WB. ‚Wil man mir mein lang Hor, das ich, wie dômolen der Brûch war, von Jugend ûf druog, verweis, liess ich dôzemol zum Ersten mir k.' FPlatt. 1612. ‚A. 1503 ist erstmals zu Augspurg aufkommen, das Haar auf dem Haupt kurz abzuscheren, zu k.' FHaffner 1666. — 3. grollen, schmollen BHa.; Syn. *schalken.*

Zu 3 vgl. *Cholben 10, en Stieren-Grind machen;* ferner auch *en Chopf machen, chopfen.*

(ab-)chölbleⁿ: die *Chölbli* (s. *Cholben 6 a*) abnehmen, -fressen, wie bes. Schafe und Ziegen gern tun Ndw.

Kalch — kulch.

Chalch, in ThHw. *Chal̥ch* — m. (in S; Z n.): 1. Kalk. allg. *We^{nn}-me^{n} kei^{n} Ch. (Pflaster) hät, (se̥) mues^{s}-me^{n} mit Lei^{m} (Dreck) mure^{n}* G; Z; auch bei FWürz 1634, 127. ‚Ze dem kalche', Flurname. LMünst. Stiftsarch.; vgl. *Chalch-Hus, -Darren.* Auch sonst häufig in Orts- und Flurnamen, wohl meist die Erinnerung an einstige Kalköfen fortpflanzend; z. B. ‚Kalch-Acker' B, ‚-Büel' Z, ‚-Egg' Z, ‚-Mâd' B, ‚-Matt' B, ‚-Stetten' B, ‚-Wis' Z, -Rain (gespr. *Chal̥che̥re̥^{n}*) Th; vgl. noch *Chalcheren.* — 2. uneig., Geld GSa. *Ja, wenn i^{ch} Ch. hätt!* formelhaft; vgl. Henne 1824, 72.

Mhd. *kalc* m.; das Neutr. in unsern MAA. und schon Kriegsb. 1644 nach Analogie von *Pflaster* oder *Sand.* Die Form mit *ch* im Ausl., welches alem. fast durchweg nach *l* und *r* eintritt, übrigens in diesem Falle auf regelrechter Lautverschiebung beruht, ist auch in unsern ä. Quellen häufig; z. B. bei OWerdm. 1552 (dafür in der deutschen Ausgabe von 1588 ‚Kalk'); JJNüscheler 1608; Bs Taxordn. 1646; HPest. 1790.

Leber-: aus sogen. ‚Lebersteinen' gebrannter Kalk. ‚Pflaster aus bestem L.' JRWaser 1829. Vgl. *L.-Flueh* Bd I 1186. — Lor- ApHeid., Rôr- Z: Entstellungen aus ‚Chlorkalk'.

chalche^{n}: 1. mit Kalk zu tun haben. allg. Spec. mit Kalk überziehen, tünchen Aa; Bs; Z. *G'chalchets Züg,* mit Kalk gesteifter Stoff Z. Uneig., schmieren Aa; Bs. Daher *Chalchi* m., wer wie ein Weissler Alles bespritzt und beschmutzt. — 2. hart arbeiten und dabei sparsam sein B; syn. *jaggeren, raggeren. Mir Andere^{n} hei^{n} 's nit so chummlig; da cheu-mer* [können wir] *ch. und ch., dass es dem Tūsig drab grüset, bis men Öppis e^{n} chlei^{n} zämme^{n} g'stellt hät.* B Taschenb.

a^{n}-: mit Kalk besudeln; auch im moral. S. Bs; Syn. *an-mālen.* — ver-: 1. ebenso Aa; Bs. — 2. Etw. verderben B. *So! iezt sölle^{n} mir zueche^{n}, wo 's Anderi verchalchet hei^{n}.*

Chalcher m.: Kalkbrenner FO.

Chalchere^{n}: nur noch als Flur- und Ortsname, eig. aber der Ort, wo Kalk reichlich gefunden und auch gebrannt wird B; vgl. Anm. zu *Kalch-Hus.* ‚Ager, situs zer kalcherren.' XIV., LBerom. Urb. *I^{n} der Challere^{n}* LGunzw.; = ‚in der kalcherrun.' 1323, Gfd. — Über die Abl.-End. vgl. Anm. zu *Hasler(en).*

Chelch m.: 1. wie nhd., doch wenig üblich. — 2. Hausmarke, von der Form der lat. Ziffer X Gr ObS.; vgl. B. IV, Tafel. — Mhd. *kel(i)ch,* in Bed. 1.

Tummel-: Taumelkelch. ‚Der D. seines Zornes.' JJUlr. 1733.

këlchen: einen Kropf bekommen. ‚Den schaaffen wachsend auch kröpf; von sölchen sagt man, sy kelchend.' Tierb. 1563. — Abl. von mhd. *këlch,* Unterkinn, struma; vgl. Gr. WB. V 504 und *Chilchen II.*

Chilche^{n} I Aa; BsL.; B; F; Gl; Gr; PP.; GO., Rh., Sa., T.; Sch; S; TB.; Th; Ndw; W; ZWl., *Chil̥che^{n}* Aa; Ap (neben *Chülcha^{n}, Chiercha^{n}*); GT.; Th, *Chīle^{n}* Aa; Bs; B; F; VO; GA.; S NA.; Z, *Chirche^{n}* Ap (auch *Chir̥che^{n});* BsStdt; GrChur, He.; GBern., Stdt; Sch; uTh; W — f., Dim. *Chilchli* (in GrGlar. *Chilchji,* in GrAv. *Chilhelti), Chīleli, Chirchli:* 1. Kirche, als Gotteshaus. allg. ‚Die gross Kirch' wurde im XVIII. das B Münster genannt. Hölzerne Kirchen gab es noch im XV. (vgl. Gfd XVII 268. XVIII 91) und eine solche besteht noch heute auf GrMutta. Die RAA. beziehen sich bes. auf die Lage mitten in den Ortschaften, auf Grösse und Einrichtung, sowie dann bes. auf die Bestimmung derselben. *Me^{n} muess luege^{n} (mache^{n}), dass d' Ch. (z' mitzt) im Dorf blībt,* dass die Ordnung nicht gestört werde. *Mer wei* [wollen] *eime̥l Ei^{n}s wage^{n}, vo^{n} desstwēge^{n} blībt dē^{nn} d' Ch. no^{ch} glīch im Dorf* BR. *Er hät mer e grössi Rëchni^{n}g g'macht, i^{ch} zalen aber glīch, dass d' Ch. z' mitzt im Dorf blībt* BBurgd. ‚Weise Bäuerinnen müssen denken und sorgen, was alle Tage kochen, damit die Kirche mitten im Dorfe bleibe, d. h. das Gesinde ihr nicht davon laufe, sie aber [doch] sich nicht selbst arm koche.' Gotth. *Mit der Ch. um 's Dorf umme^{n} gā^{n},* unnütze Vorkehrungen treffen, weit ausholen, bis man zur Hauptsache kommt. allg. ‚Sellige [solch kräftige Mädchen] findt man nicht d's Land auf, d's Land ab; mi [man] chönnt uf die vier [Mädchen] e Ch. abstellen, sie hätten 's [sie hielten Stand].' Gotth. Doch meist von moralischer Zuverlässigkeit, in der RA.: *Me^{n} chönnt (dörft) e Ch. uf en boue^{n}. Chūm in ere Chilen ine^{n} Platz ha^{n},* z. B. von einer grossen Volksmenge ZO. Man tut den Wunsch, man möchte *sechsmalhunderttūsig Dotze^{n}t Bettzieche^{n}* [Bettanzüge] *voll Chrone^{n}taler und e Ch. voll Münz, dass me^{n} nüd grad wechsle^{n} müesst* Gl; Z. *So still, sūber, wie in-ere^{n} Ch. inne^{n}* Sch; Th; Z. *'s ist i^{n} dēre^{n} Stube^{n} wie im-ene^{n} Chilchli. E Chuchi wie-n-e Ch.,* so hell, rein gehalten, geräumig Z. Wenn in einer Gesellschaft völlige Stille eintritt, wird sie von einem Anwesenden etwa durch den Reimspruch unterbrochen: *Stille, d' Chatze^{n} (Pfaffe^{n}) gönd i^{n} d' Ch.* Z. *Der Mesmer tuet* [benimmt sich], *wie wenn d' Ch. sī^{n} wär* ThBerg. *Tod und lëbig ga^{n} N. i^{n} d' Ch. g'höre^{n},* dorthin kirchgenössig sein Aa; Z. *Woher ist das Chueli?* Antw.: *Es ist vo^{n} Sëgrebe^{n}; es g'hört ge^{n} Wetzike^{n} i^{n} d' Ch.* Z Kal. 1804 (S. ist eine Ausgemeinde von W.). Von einem säumigen Kirchgänger, aber um so bessern Trinker spottet man: *Er lueget 's Wirtshūs für e Ch. a^{n},* oder dieses selbst heisst: *die Ch., wo-me^{n} mit Gläsere^{n} z'sämme^{n}-, ī^{n}-lūt't.* allg. *Wie nöcher bi (ie bījer) der Ch., wie (ie) spöter drī^{n} (darzue)* L; W. *Nid emōl under 's Portal, verschwige^{n} denn i^{n} d' Ch. chō^{n},* seinen Zweck nicht von ferne erreichen GBern. *I^{n} d' Ch. lūte^{n}.* allg., in GA. spec. vom ersten Glockengeläute als Einladung zum Gottesdienst; Syn. *'s erst Zeiche^{n} lūte^{n}. I^{n} d' Ch., z' Ch. gā^{n}.* allg. *Wīt z' Ch. ha^{n},* einen weiten Weg zur Kirche haben. ‚Der Vater war z' Ch.', zur K. gegangen. Gotth. ‚Z' Kilchen gân.' Schimpfr. 1651. ‚Ich will gen Altishofen z' Kihlen.' 1733, L Spiel. Von einem vergeblichen Gang sagt man: *Mer sind vergëbe^{n} z' Ch. g'nāret* Z; vgl. *Metzger-Gang. Es hed 's 'troffe^{n}, ^{d}ass di zwē Nöchbere^{n} mit enand hei^{m} vo^{n} Ch. sind.* L Hauskal. Auf die Frage nach dem Befinden: *Gōd 's guet?* erhält man etwa die scherzh. Antw.: *'s gōd wie hei^{m} vo^{n} Ch.,* wo man nämlich froh ist, wieder im Freien zu sein L. Mit scheinbarer Flexion SchwBr., z. B.: *D's Müeti het hūt vo^{n} Chile^{n}s hei^{m} 'brocht* [die Kunde gebracht]... Vgl. auch 2, ferner *von Chindwesens uf. Z' Chinds z' Ch. gā^{n},* von Wöchnerinnen, nach der Niederkunft den ersten Kirchgang (gleichsam als Dank- und Bittopfer) tun BBe.; GrD., wo es im Hochzeitskleide geschieht; Syn. *us*

*der Chindbetti z' Chilche*ⁿ, *z' Predig gā*ⁿ; vgl. das *Ussegnen* im katholischen Ritus. Auch subst., *das Chinds z' Ch. gā*ⁿ. ‚Wenn ein frau eines êlichen kinds ze kilchen gat, es sy in der pfarr [-kilchen] oder in der kappellen, gehört einem pfarrer 4 β.' XVI., GrD. Pfarrordn. *(Mit Ei*ⁿ*em) z' Ch. lade*ⁿ, *säge*ⁿ, zur Teilnahme an seinem Leichenbegängniss einladen Aa; Z. *Mit Ei*ⁿ*em z' Ch. gā*ⁿ, *chō*ⁿ, ihn zu Grabe geleiten B; VO; G (in W. *zer Ch.*); Z. *I*ch *wott* [will] *au*ch *mit-em z' Ch.; bi*ⁿ *mit-em z' Ch. (g'sī*ⁿ*). Es lüt't mit-em z' Ch., me*ⁿ *lüt't-em z' Ch. Eine*ⁿ *z' Ch. tue*ⁿ, *träge*ⁿ, beerdigen Aa; B; VO; G; Z. *Wo s' e*ⁿ *z' Ch. to*ⁿ *händ, bin i*ch *au*ch *mit a*ⁿ *d' Līch.* ‚Die die lych zuo kilchen trüegent.' ä. Z Jahrb. ‚Officia suprema, b'statten oder ze kirchen tragen.' Fris.; Mal. S. noch *bëten.* Die Kirche in Glaube und Brauch. In der Kirche kann man unter gewissen Bedingungen die anwesenden Hexen erkennen Ap; Z; s. *Klē.* ‚Es soll ein priester all mentag nach der mëss mit dem wychwasser und mit dem wyerouch um die kilchen gon [um alles Unreine von ihr fern zu halten].' USeel. Kirchenordn. An dieser h. Stätte begraben werden zu können, galt als ein bes. Glück, und so setzte noch die Bs Taxordn. von 1646 eine bes. Gebühr an den Totengräber fest ‚von einer Person, wann sie under einen Stein oder in der Kirchen begraben wird.' ‚Je näher der Kirche man begraben werde, desto sicherer sei man vor den bösen Erdgeistern, und da ungetaufte Kinder nicht durch die Taufe vor ihnen geschützt würden, so tue man sie an die Kirche, um durch die K. selbst beschützt zu werden. Dann tue man sie ins Dachtrauf, damit sie noch hier getauft würden.' Gotth. VI 169. Die K. im Rechtsbrauch: An ihren Türen wurde früher an vielen Orten Gericht gehalten; s. *röt.* Amtliche und richterliche Erlasse erhielten den notwendigen Charakter der Öffentlichkeit und Rechtskraft durch Bekanntmachung in der Kirche. ‚So einer eim anderen all sein guet einsetzt, der soll in der k. verrüeft werden, wie von alter her, oder es hat nit kraft.' SchwE. Klosterarch. ‚[In Konkursfällen] verkündt man's in der k. zue verkoufen [den sogen. Gantruf].' 1513, Z. ‚[Der Ratsbeschluss] ist in der k. verköndt.' 1525, G Ratsb. ‚Wenn ein uffall kommt, soll mit recht erkennt werden, dass man in 3 kilchen solle verkünden: ob jemands in des N. guet zue sprechen habe, der mög es zum nächsten gericht tuen.' 1538, ZKn. Amtsr. ‚Wann ein märkt [Kauf] um ligende güeter beschicht, so soll es ein richter in der k. verkünden.' 1597, LMalt. Amtsr.; vgl. auch Seg., RG. II 67 und s. noch *Lüt-Ch., verkünden, Kanzel, Chilchen-Ruef.* Durch Anschläge an den Kirchentüren macht FPlatt. den Wiederbeginn seiner Vorlesungen bekannt. ‚Zu K. und Strassen, Markt gehen', sich öffentlich, gleichs. vor Gott und Menschen sehen lassen. Der Bruder soll die 3 Töchter kleiden ‚ze k. und ze strassen [dass sie sich dort sehen lassen dürfen].' 1569, Esterm., Rick. So lange man die Kraft hatte, sich an die genannten Orte zu begeben, galt man als handlungsfähig und daher in gewissen Fällen für die hieraus entstehenden Folgen persönlich verantwortlich: ‚Wann Jemands einen Anderen verwundet, und der Geschrte nach der Wundtat mutwilligklich zu K. oder zu Märit, zu Wasser oder zu Wyn gat, ob schon dann der Verwundt mit Tod abgat, so soll doch Der, so ihn verletzt hat, nit für ein Todschleger gerichtet werden.' B Gerichtssatz. 1615. ‚Mit einander zu K. und Strassen gehen', öffentlich und rechtlich sich als zsgehörig ausweisen. a) von Verlobten, der Verbindung durch die kirchliche Trauung die erforderliche Sanction geben lassen. ‚Wann êlüt zuo der h. ê zuosammen kommen und mit einandern öffentlich zuo k. und strassen gant, so mag die frau die versprochene morgengab mit ir eigenen hand behalten.' 1490, LRotenb. Amtsr.; vgl. L Stadtr. 1765, B 2 a. ‚Unser Herr Christus hat von einer wellen erboren werden, die einem êrlichen mann vermächlet, aber noch nit, wie wir sagend, mit im zuo kirchen und strass 'gangen was.' LLav. 1582. Doch auch schon in der ä. Lit. ohne die formelhafte Verbindung mit ‚Strass'. ‚Dass alle priester ire kellerin zur ê nëmmen sölltind und mit einandren zue kilchen gan.' Edlib. ‚Am 29. Jan. 1525 gieng myn schwester z' k. mit mym schwager.' Salat. So noch in der lebenden MA.: *Mit Einer z' Ch. ga*ⁿ, *Eini z' Ch. füere*ⁿ B; Gr. ‚Hast du nicht gesagt, dass du, wenn du Eine z' K. führen wollest, mich z' K. führen wollest?' Gotth. *Du muesst* [die gewünschten Alpenrosen] *ha*ⁿ, *we*ⁿⁿ *du witt mit mer z' Ch. ga*ⁿ. Schwzd. Vgl. noch *zesammen-geben* Bd II 93. — b) in Bestimmungen betr. Erbberechtigung von Inländern, landesanwesenden Genossen im Gegs. zu den landesabwesenden, Fremden. ‚Wenn erbe in unserm land fallent und sy das füerent jar und tag unansprächig vor eim oder einer, die in unserm land gesessen sind und by im ze k. und ze strasse gand und zu märkt, und vor eim oder einer, die usserent dem land sind, drü jar, der oder die sond denn das guet niessen ungesümt.' a. Gl LB.; vgl. Schw Rq. 364 und Blumer, RG. I 437. ‚Weg ze K. und Strassen', die notwendigsten Verbindungswege mit dem Gotteshaus und der übrigen Welt; vgl. *Brūt- und Bär-Weg.* ‚Wer in unserem land nu forthin hüser buwen will an den enden, da er nit weg hat, noch vormals kein weg 'gangen ist, ze k., ze strass und zuo wasser, da soll man einem ein fuessweg geben zu kaufen.' a. Gl LB.; vgl. Blumer, RG. I 447. Die Kirche als geheiligter Ort galt als Freistatt; vgl. *Frīheit* Bd I 1265/6. ‚Als N. N. einen lyblos 'tan hat und in die k. entwichen.' 1485, Seg., RG. Hierauf bezieht sich wohl auch die Stelle: ‚Dass ein todschleger um d' k. gat, der pfaff under der türen stat und mit der rueten [dem Weihwedel] d' flöch jagt: das heisst die armen sêlen 'klagt.' UEckst. S. noch *Chilch-Hof* Bd II 1028. Daher noch in der lebenden MA. die RA. *so sicher wie in ere Ch. inne*ⁿ Sch; Th; Z. Auf die Heiligkeit der K. bezieht sich wohl auch die Stelle: ‚Wir sind überein'kommen: Swër den andern ze Zürich vor dekeiner k. will bitten ane des rates urlob, dass der V β ze buesse git.' XIV., Z Ratserk. (Beitr. Lauff.). — 2. Gottesdienst Ap; VO; G; Th; Z. *Vor, under, nach (der) Ch.* (in Schw; Zg *Chile*ⁿ*s*, ohne Art.). *Di ganz Ch. üs stā*ⁿ, während der ganzen Dauer des Gottesdienstes Th; Z. *D' Ch. ist üs* [beendigt]. *Si händ d' Ch. i*ⁿ *der Kappele*ⁿ *g'ha*ⁿ. S. noch *orglen* Bd I 448. — 3. Kirchen- und Armengut, bzw. dessen Verwaltung Gl; Z. *Vo*ⁿ *der Ch. ha*ⁿ, almosengenössig sein; vgl. *vo*ⁿ *der G'meind, Spend, vom Stillstand. So mager sī*ⁿ, *wie we*ⁿⁿ*-me*ⁿ *vo*ⁿ *der Ch. hett. Me*ⁿ *hät Nüt vo*ⁿ *der Ch. wöllen esse*ⁿ. Stutz. *Der Ch. zuechō*ⁿ, *a*ⁿ *d' Ch. chō*ⁿ, der Gemeinde zur Last fallen. — 4. Kirchengemeinschaft, im engern und weitern S. allg. ‚Darum heisst ein yede kilchhöre ein

kilch, d. i. die gemeind, die versammlung.' Zwingli. ,Alle, so in dem houpt [Jesus Christus] lebend, sind glider und kinder Gottes und das ist die kilch oder gemeinsame der heiligen, ecclesia catholica.' ebd. ,Der Schulmeister ist in der Underrichtung der Jugent sumselig g'syn und hat der wachsenden K. [der Mehrung, Förderung der K.] kein Rechnung g'han.' 1625, Z Staatsarch. — 5. nach Art einer Gewehrpyramide geordnete Gruppe oder Aufstellung von zu trocknenden Garben von Maisstroh oder Hanfstengeln *(Hanf-Ch.)* GRh. *Garbeⁿ zu-n-ereⁿ Ch. reiseⁿ* [ordnen]. — 6. Name von Bergen, nach der Gestalt benannt. ,Kirchlein', Felsblock, welcher auf einer Alp in B oSi. vereinzelt sich erhebt wie ein Kirchturm. Alpenr. 1819, 354 f. Vgl.: ,Kilchberg, ein hoher, wilder, einem Kirchentach gleichender Berg in SchwMuo.; ein rauher, stotziger Berg an der Aaren im BO.' Leu, Lex. Sonst ist ,Kilchberg' ein häufiger Name von Ortschaften, deren Kirche auf einem Berge steht. *Im Chileⁿspitz,* Name eines felsigen Abhangs ZTurb.; *Chilchlispitz,* Bergname Gr. Vgl. noch *Ross-Ch.* und: ,Kircher', Bergname UUrs. (Leu, Lex.). — 7. Rausch. Z Kal. 1804.

Mhd. *kirche,* Nbf. *kilche; l* für *r* in unserm W. ist spec. al. Eigentümlichkeit; vgl. ABirl. 1890, 359/60. So wird ,Kilchen' (OWerdm. 1552) in der Herborner Ausgabe (1588) durch ,Kirchen' ersetzt. Unsere litt. Quellen bieten von der ahd. Periode herab bis an die Schwelle der Gegenwart für die *l*-Formen reichliche Belege, obgleich vom XVI. an solche mit *r* immer häufiger werden. Sie kommen eine Zeit lang neben einander vor, sogar bei dem selben Schriftsteller. Bemerkenswert ist auch die einsilbige Form: ,Kilch.' HBull. 1530; RCys.; Z Lit. 1644. Wie weit in der lebenden MA. *r* urspr. gewesen, bzw. wie weit es erst in der neuern Zeit *l* verdrängt habe, lässt sich natürlich nicht mehr entscheiden; in Sch schrieb Rüeger 1606 noch durchgehend *l* (,Kilche, Kilchhof, Kilchhofer, Waldkilch'), das dort heute so zu sagen gänzlich verdrängt ist durch das nhd. *r.* Bemerkenswert ist das Verhalten des W. in den Orts- und Familiennamen. Während die ältesten Urkunden beinahe überall *l* zeigen, erscheinen in späterer Zeit auch immer häufiger Ortsnamen mit *r.* Auch in die MA. hat sich *r* eingedrängt und zwar auch an Orten, wo die Volksspr. in der appellativen Bed. des W. sonst nur *l* kennt; so in *Chirchbüel* ZStäfa (so auch bei Leu, Lex.), wogegen *Chīleⁿ-Haldeⁿ, -Rain* (ZO.) der daselbst allgemein üblichen Wortform entsprechen. Hervorgehoben werden mögen aus sprachlichen Gründen noch folgende Orts- u. Familiennamen: *Chirchberg* Aa (neben *Chilchb.*); B oAa. (gespr. *Chipperg,* urkundlich: ,Kirberch, Chilperch'), *Chilchberg* Bs (neben *Chīlberg); G* (urkundlich: ,Kilchberg.' a. 1222); Z, *Chilperg* BHöchst.; Th, *Chilpel* L (urkundlich: ,Chilchbüel'); GGomm., *Chilterf,* ,Kilchdorf' B; vgl. betr. den Abfall der Spirans Anm. zu *Chil(ch)hofen,* ferner *Chil(ch)-Höri, -Wich, -Weg* und den Ortsnamen *Chilspel* (schon 1490, AaB. Urb.) = ,Kilchspil' AaLeugg. ,Chilichbol [= Hügel].' 1178/97, UwE. ,N. N. de Ussenkilichun.' 1092, Sch (Rüeger), neben: ,Hussinkirchun.' 1080/92, ebd. ,N. N., cognomine vor Kilchun.' 1260, S Wochenbl. ,H. Hinderkilch.' 1405, Wegelin. ,Hänsli zer Kilchen.' 1423/52, Gfd, aus LTriengen, an welchem Orte um die selbe Zeit auch der Name ,Kilchmann' bezeugt ist. *Chilchmatter.* ,Von Kilch(en)' Aa; Bs; B; L; S, neben: ,Zur Kirchen' W. Betr. *Chileⁿ : Chilcheⁿ* vgl. *mēleⁿ : mēlcheⁿ;* die Form kommt übrigens schon 1499, S Wochenbl. (,Kilen'); Ringgli 1730 (,Killen') vor. *Chilcheⁿ* wird gegenüber *Chileⁿ* als veraltete Form (AaFri.; Ndw), dagegen in B lt Zyro als die feinere, gegenüber dem bäurischen *Chileⁿ*, bezeichnet. Auch Gotth. schwankt zwischen beiden Wortformen. *Chileli* und *Chilchli* werden unterschieden, indem Letzteres eine etwas grössere Baute von kunstvollerer Ausführung bezeichnet L (Lüt.). In *Chilecheⁿ* und *Chirecheⁿ* ist Secundär-Voc. zw. Liquida und *ch* eingetreten. Aus einigen dieser Eigennamen, zu denen vor Allem auch *Chereze* (aus ,Kirchinze.' 1230, Z Urk., sonst auch ,Kirichze') sich gesellt, und aus gewissen verdunkelten Zssen wie *Chirbig* [Kirchweih] neben dem fast durchgehenden *Chilbi* scheint geschlossen werden zu müssen, dass es eine Zeit gegeben habe, wo die Volksspr. noch unschlüssig zw. *r* und *l* schwankte. Falls unser W. als 1. Teil von Zss. erscheint, wird bald nur der Wortstamm, also die einsilbige Form *Chilch-, Chīl-,* bzw. *Chirch-,* bald das W. in voller Form verwendet; so *Chilch-Stegeⁿ, -Stetteⁿ,* neben *Chilcheⁿ-Feld, -Graben, -Weg* Sch. Bemerkenswert ist, dass z. T. auch an Orten, wo sonst die Spirans verschwunden ist, dieselbe als Ausl. in Zss. wieder erscheint, so in Z (z. B. *Chilch-Gang, -Hof).* Die nur in Verbindung mit Präp. auftretende Form *Chileⁿs* ist versteinerter Gen., wahrscheinlich zuerst in der Verbindung mit *under* (vgl. *u.-dessen* u. A. Bd I 325) und dann auch mit andern Präp. angewendet worden, wie wir auch heute noch *vor Tags, Nachts* sagen, nach Analogie von *under Tags.* Die Kirchen erhielten ihre Namen t. nach den Schutzheiligen, denen sie geweiht waren (z. B. ,Gallenkirch'), t. nach den Klöstern, zu denen sie gehörten, t. nach den ursprünglichen Stiftern (z. B. ,Enziskilch.' 1329, Z Urk., später ,Isiskilch', ,Iserkilchlein'; ,Ratpoltskilch' ZWetz.), t. auch nach äussern Merkmalen, z. B. ,die weisse, alte Kirche' B, oder nach dem Standort, z. B. ,Waldkilch'. — Bed. 7 würde (wenn es nicht bloss auf einem individuellen Einfall beruht) sich besser aus *Chilchen II* ergeben, wenn man sich über die Ungleichheit des gramm. Geschl. hinwegsetzen will, und wenn das W. und zwar in der Bed. ,Kropf' (welches W. allerdings ebf. den Rausch bedeutet) der Z MA. bekannt wäre.

Ob-Chilcheⁿ: Flurname für einen ,oberhalb' der Kirche gelegenen Ort. Haus und Hofstatt, ,genannt ze obkilchen.' 1431, Seg., RG. Vgl. die Häuser- und Ortsnamen: ,Bei, ob, unter der K.' B; Z, ferner *ob* Bd I 48. — Ober-: 1. Empore U; Syn. *Vor-, Bor-Ch., Lettner.* ,A. 1755 hat man die Kirchen [zu UAtt.] lassen verlängeren und in selb neuem Zusatz ein Oberkirch gemacht.' Z Anz. 1884. — 2. Name von Pfarrdörfern L; S; Th; einer Ortschaft, wahrsch. i. S. v. *Ob-Ch.* G. — Ümmis-: Mittagsgottesdienst SchSt. S. *Imbiss* Bd I 236. — Feld-: auf freiem Felde stehende K. Die Gesandten von F beklagen sich 1537, dass B 2 Kirchen, die hinter Grandson und Orbe lagen, habe abbrechen lassen. Die von B antworten, es seien dies nur F-n gewesen, in denen etwa das Vieh seinen Aufenthalt gehabt. Absch.

Vor-: = *Ober-Ch. 1* Aa; Schw; S.

Eig. der in das Schiff der Kirche vorspringende Teil derselben; vgl. das Syn. *V.-Tili,* ferner *V.-Lauben.*

Heideⁿ-: Heidentempel, heidnische Opferstätte; in Volkssagen. ,H.-Chilchli', Name eines Felsblockes mit allerlei Einschnitten und Vertiefungen, auf dem ,H.-Platz' oder ,H.-Boden' gelegen Obw (s. Lüt. Sag. 258/9); ähnlich wird ein Felsblock auf der Grenze zwischen Turtmann und Ergisch ,die heidnische Kirche' genannt W. ,Ein hoher Berg [zu ZKn.], der Isenberg genennet, weil daselbst ein Tempel der Göttin Isis muss gestanden sein, darvon noch die alten Gemäuer zu sehen, so von den Einwohnern die H.-Kirch genennet wird.' Mem. Tig. 1742.

An der Stelle der alten Pfarrkirche von ZgCham soll nach dem Volksglauben ehemals ein Heidentempel gestanden haben. Vgl. noch *Tüfels-Ch.*

Lüt-: im Gegs. zur Klosterkirche dem öffentlichen Gottesdienst eines bestimmten Sprengels dienende Kirche; latinisiert: Ecclesia plebejana, pleberium. ,Der anspreche wirt des nahtschaches umb den mort, der soll sich ze der l. selbsibender unarkweniger lüte

entreden.' 1304, Z RBr. ‚Den landlüten was zemmenkünt in allen unsren l.' 1397/1544, Schw LB. ‚Wer in unsrem land guot versetzen will, das soll verkündt werden in allen unsern l.' ebd. ‚In allen l. [soll er] das guot, so das er verkaufen will, feil bieten dry sunntag.' XV., Schw Rq. ‚Dass der kaplan by inen zu Gundelswyl syn [wohnen solle], sy mit den h. sacramenten, wann sy das nottürftig werdent, ze verwaren, dann es ein rechte l. syn sollte. Darwider probst und kapitel ze Münster [als Kirchherren], dass dieselb kilch zue G. nit ein l., sunder underwürfig der pfarrkilchen zue Pfäffikon als ein filial gehört hab.' 1498, Esterm., Pfäff.; vgl. ebd. 23/38. ‚Das Münster syge ein offne l., lut viler sprüchen und verträgen.' Kessl. ‚Verwilliget, ze wolrow us der kappel ein l. ze machen.' 1566, Gfd. ‚Dieweil es nun [nur] ein Cappell und kein rechte Leutkirchen wär.' RCys. S. noch *Grebel* Bd II 688; Gfd III 272/4; Vög.-Nüsch. I 262/3; Tsch. 199. Zuweilen im engern S., im Gegs. zu ‚Pfarrkirche', von abhängigen Gotteshäusern, die nicht von eigenen Pfarrern, sondern von einem Kloster oder von der Mutterkirche aus durch Hülfsgeistliche besorgt wurden und wo die wichtigsten h. Handlungen nicht vorgenommen werden durften. ‚[Der Abt von G wollte] die pfarr [der durch einen ‚Leutpriester' besorgten] kirchen von S. Laurenzen nit für ein pfarr, sonder für ein leutkirchen achten und sein münster für die rechten pfarr achten.' Vad. II 396 (Streit über das Recht der Beerdigung). ‚Wann aber dise Sant Johans L. zue einer eignen Pfarrkilchen worden, hab ich nit funden.' Rüeger 1606.

Bor-Chilche^n (am ZS. *Pär-*, im Aa *E^mpör-*, in GrChurw. *Bord-*, in GT. *Bork-)*: = *Ober-Ch. 1* Aa; Ap; Bs; Gl; Gr; G; Sch; Th; Zg; Z; Syn. *B.-Tili.* ‚Si habint etwas [von den Kirchenzierden] uf die borkilchen ufhin g'halten; da hab ouch nüt mögen sicher syn.' 1523, Egli, Act. ‚Uf der b. zuo S. Lorenzen.' 1525, G Ratss. ‚Hinden in die kirchen uf die borkirchen.' Kessl. ‚Ambo, erhöhter Ort, Kanzel, Porkirch.' Denzl. 1677; 1716. ‚Diejenigen Weiber, welche auf die Barkirchen sich begeben.' Z Mand. 1685. S. noch *Fletz* Bd I 1239 und Tsch. 199.

Bor-kirche auch bei Lexer. Im Anl. wird vielfach Tenuis gesprochen, so in Ap; Gl; Gr tw.; Sch; Z tw.; in der ä. Lit. begegnet die Schreibung mit *p* auch AaBrugg a. Schulordn.; 1584, ZWetz. Bemerkenswert sind ausser den oben angeführten auch noch die ä.Schreibungen: ‚Baar-.' 1657, ZThalw.; Z Mand. 1691; Misc. Tig. 1722; 1724, ‚Bahr-.' Z Mand. 1730, ‚Bohr-Kirchen.' Z Mand. 1735; 1744, welche auf (auch heute in der MA. vielfach vorkommende) Dehnung des Voc. schliessen lassen; ŏ dagegen herrscht in Ap; Gl; Gr; Th; ZO., S. Die Ausdeutung auf *Bord (Bork-* erklärt sich durch Assimilation aus *Bort-)* kann ihren Grund darin haben, dass die Emporen an dem hintern oder an den Seitenrändern des Kirchenschiffes angebracht sind. Vgl. auch noch das syn. *Bor*, sowie die Zss. *Bor-Hüsler* (Bd II 1749), ferner *-Cheller*, *-Bett.*

Ross-: Name einer phantastisch gestalteten, steil aufstrebenden Felszacke in einem Felskessel an den Churfirsten. Vgl. *Chilchen 6*, *R.-Himmel* Bd II 1294. — Schimmel-: Name einer zerfallenen, einsamen Kapelle, wo nach der Sage ein Schimmel, der sich hineinflüchtete und ungeschickterweise selbst einschloss, den Hungertod fand L; vgl. Lüt., Sag. 335. — „Skalette^n-“: ‚Begräbnisskirche', „Kirche, wo Leichenpredigten gehalten werden GrChur.“ — Stuel-: bischöfliche Kirche. ‚Gemein kapitel der st.-kirchen zue Chur.' 1503, Z Urk.

Tüfels-: Name eines Steinbruches ZZell. *T.-Chilchli*, Name eines Felskopfes, in dessen Nähe sich der *Hexen-Boden* befindet Gr.

Auch der Teufel versammelt seine Gläubigen und tritt selbst als Prediger auf; vgl. *Tüfels-Chanzlen*, sowie Anm. zu *Kessel-Hafen* Bd II 1013.

Toggeli-: Aufenthaltsort der Zwerge im Gebirge, bes. zum Gebete BO.; meist von bestimmten Örtlichkeiten, z. B. als Name einer tiefen Grotte mit natürlicher ‚Kanzel' BBolt. Vgl. Arg. III 77/8.

Chilcher m.: 1. *Chilcher* B, *Chiler* Aa; F; Z, Kirchgänger; Syn. *Chilche^n-*, *Chilcher-Lüt*. *Hät 's vil Ch. g'ha^n?* Grussfrage an einen aus der Kirche Heimkehrenden ZO. *I^n d' Ch. ie cho^n*, bes. in dem Sinne: der Schar derselben, wie sie eben aus der Kirche kommt, begegnen Z. *(D') Ch. (Chilche^n-Lüt) und d' Mär(k)tlüt wüsse^nd's, säge^nd's; rede^nd dervo^n*, RA. zur Bezeichnung der weiten Verbreitung eines Gerüchts B; F; Sch; Z. *Ch. und Märitlüt hei 's g'hört*, alle Welt weiss davon FMu. ‚Wir vernehmen die Sache erst, nachdem K. und Marktleute sie wissen' ZW. (Äusserung der Unzufriedenheit gegenüber Jmdn, der uns eine Neuigkeit lange vorenthalten hat). Das Verglimmen eines angezündeten Stückes Papier vergleichen die Kinder mit dem Nachhausegehen der *Ch.*, wie sie sich allmählich verlaufen; die letzten Funken sind der Pfarrer und der Küster Z. ‚Den wĕg, den die kilcher von Seewen gan kilchgass [den Flecken Schwyz] bruchent.' 1525, Schw LB.; dafür ebd.: ‚Der Seeweren kilchwĕg.' S. noch *laufen*. — 2. *Chilcher*, Bürger, Angehöriger einer Kirch-, Pfarrgemeinde Ndw; U. ‚[Der Baumeister soll die Decke] die jetz in der chilchen ist, den chilchern lan.' 1558, SchwWoll. ‚So ein Person einer Kilchen Vogt gewesen, und aber der Kilchen oder den Kilchgenossen das Iren verton, sollend die Kilcher umb ir Ansprach zu den Schuldforderen gestellt werden.' 1610, Gl RQ. Gemeindegenosse, -Bürger übh., bes. i. S. v.: Mitanteilhaber am Gemeindegrundbesitz Uw; Syn. *Ürtner* Bd I 495; über den Zsfall von Kirchen- und politischen Gemeinden und Nutzungsgenossenschaften vgl. *Ürten 5* Bd I 492, *Chilch-Gang* Bd II 349. ‚Das Genussrecht an den Gemeindsgütern erbt sich in Obw auf den ältesten Sohn und dieser tritt im Namen der Familie als K. (Kirchner) ein.' Uw Gem. 1836. ‚Die kilcher von Buochs ze Uw sollen alles für ir gemeinmerke [gemeine Mark] niessen.' 1378, Absch. ‚Es muoss ein jeklicher kilcher ein tagwerk darzuo tuon.' 1429, U Urk.; vgl. *ingān* Bd II 21/2. ‚Wir kilcher von Sachseln hand ufgesetzt, dass wir thein^{en} zu k. söllen nĕmen, er sye dann vor und ê ein lantmann [besitze das Landrecht] und soll 20 kronen gĕn um das kilcherrecht.' c. 1560, Obw RQ. ‚Die Verordneten von den Kilcheren der dreien Tagwen [Gemeinden] Glarus, Ennenda und Netstall.' 1571, Steinm. 1802. ‚Wo ein Kilcher sich allhie unsers G'richts und Rechts nit wellte lassen settigen, so soll er das Landrecht verloren han.' 1605, SchwG. LB. ‚Streit zwischen den Kilcheren oder Kilchgenossen der Kilchöri UwKerns, der Allmend halber.' 1672, Uw Rq. — 3. = *Kilch-Hēr* Bd II 1533; vgl. Anm. zu *Kilch-Höri* Bd II 1578. — 4. ‚Kircher', Familienname S (Leu, Lex.). — 5. Bergname; s. *Chilchen 6*.

chilchereⁿ: Kirchgemeinde halten USch.

Kilcheⁿ II m.: Fisch aus dem Lachsgeschlechte. a) = *Kropf-Felchen* Bd I 801 Bodensee; = corr. hiem. (Siebold); vgl. GLHartm. 1827, 145/8. ‚Constantiae Kirchlin vocant albulae genus candidum et simile iis quos Gangfisch vocant, ventribus magnis; alii Kilchen vocant et ventre candido inflatoque, dorso fusco describunt. De albulae genere, quod Buz et Kilch vulgo nominant.' CGessn. (nach Mangolt). — b) Schnäpel, corr. oxyrr. ThGem. 1837.

Zu a. Der Fisch heisst in Bayern auch: ‚Kelch, Kröpfling, Kropfrenke' (vgl. Fr., Ztschr. VI 115) und unser W. ist demnach nur eine Nbf. zu ahd. *chëlch*, Kropf; vgl. Gr. WB. V 504. b ist sehr zweifelhaft, da der Fisch nach GLHartm. 1827, 139, der ihn als salmo lav. beschreibt, in der Schweiz. übh. nicht vorkommen soll; nach GLHartm. 1808, 148/9 kommt er am deutschen Ufer des Bodensees vor.

Kald—kuld.

Cholder (in GrPr. *Chöler*) m.: 1. Pferdekrankheit, Koller, als Krankheit des Gehirns, aber auch bloss von vorübergehenden ähnlichen Zuständen Aa (bes. vom rasenden Koller); GrPr.; Th; Z. — 2. krankhafte Reizbarkeit, Wunderlichkeit, finstrer, störrischer Eigensinn des Menschen, Hypochondrie Aa; B; G; Sch; S; Th; Z. *Deⁿ Ch. haⁿ;* Syn. *Chīb, Steck-Kopf, Ratz, Schalk.* — 3. mit dem Koller behaftetes Pferd Aa; B; GrPr.; Sch; S; Th; Z. *Spann deⁿ Fuchs nid īⁿ, er ist en Ch.*, nimmt wegen jeder Kleinigkeit Reissaus Sch. ‚Der Gaul zeigt sich bald als ein stiller K.' Gotth. ‚Ein Koller oder Narr geht immer mit den Vorderfüssen in die Kripp hinauf.' Steinm. 1804 (für Ap). — 4. Mensch mit der bei 2 bezeichneten Gemütsart Aa; B; G; Sch; Th (auch *Hitz-Ch.*); Z. ‚Ein guter Knecht, aber längs Stück ein K., mit dem Nichts anzufangen [ist].' Gotth. Auch *Ch.-Grind*, bes. als Scheltwort B.

Aus spätmhd. *kolre*, ausbrechende oder stille Wut, mit eingeschobenem *d*, wie z.B. in *Choldereⁿ*, *cholderig II*, *Chölderli* (Sp. 208), *Trolderen;* vgl. Gr. WB. V 1616; ferner ebd. 1612; Al. X 188; ‚cholderen' neben ‚kolleren' bei JJUlr. 1733.

„Dampf-: eine Krankheit der Saugkälber, da sie wegen Feuchtigkeit im Gehirn ganz dumm werden; ein Übel, das entstehen soll, wenn die Kälber in der Nähe von Schweinen angebunden gehalten werden B."

choldereⁿ: 1. den Koller haben, störrig sein, von Pferden Aa; Bs; Th; Z. ‚Ihr Sünder, die ihr gleich einem koldernden Pferd und bergab laufenden Wagen diser entsetzlichen Ewigkeit zugeloffen seit.' JJUlr. 1733. ‚Ein hochmütiger Mensch ist gleich einem kollerenden Pferd, einem tauben Ochsen.' ebd. — 2. von Menschen. a) den *Cholder* haben Aa; Ap; Bs; B; VO; Gl; Gr; G; Sch; S; Th; Z; Syn. *holderen* Bd II 1190, *koblen* Sp. 109. *Ummeⁿ-ch.*, zornig lärmend herumfahren G. *Meⁿ chann im Nünt recht macheⁿ; allewīl muess-n-er Öppis z' ch. haⁿ* Sch. *Er hed iⁿ der Täubi g'cholderet* L (Schwzd.). *Schimpfeⁿ und ch. und brummleⁿ* L (Mohr). ‚Der Mann bleibt des Weibes Haupt; aber kein Haupt, das da koldere und rase.' Sintem. 1759. — b) gross tun, prahlen, mehr aus Beschränktheit als aus Hochmut, seicht schwatzen Ap; „GRh.;" UwE. — c) stark husten Bs (Becker).

Zu 2 b. Die von T. 115 für Ap angeführte Bed.: seicht, in mürrischer Stimmung sinnlos schwatzen, umfasst die Eigenschaften einerseits des Wutkollers, anderseits des Dummkollers. Zu 2 c. Über die Möglichkeit eines besondern Klangworts *kolderen*, bzw. ‚kollern', und dessen Zshang mit unserm W. einerseits und ‚kollern', rollen, anderseits vgl. Gr. WB. V 1618/9; vgl. auch schwäb. ‚koltern', lachen, von kleinen Kindern.

Cholderer Ap; „LE.;" Sch; Z, sonst *Cholderi* (auch Z), in GrPr. *Cholri* neben *Chold(e)ri* — m.: wesentlich = *Cholder*, in allen 4 Bedd. 1. Wutkoller der Pferde LG. — 2. ‚Der Götti hat den Wunderlich oder gar den Cholderi.' XHerzog 1862. — 3. launenhaftes, bzw. wutkrankes Pferd Aa; Ap; Bs; Gr; „LE.;" Z, bes. von solchen, die sich in Folge ihres krankhaft hitzigen Temperamentes überanstrengen AaFri. ‚Darum stand am Herbstmäret manches lammeszahme Ross, das daheim ein Chidder oder Cholderi war erster Grösse.' Breitenst. ‚Mit den Pferden umgehen, dass sie nit böse Kolderer werden.' 1723, JCEscher. — 4. a) = *Cholder 4* Aa; Ap; Bs; VO; Gl; Gr; G; Sch; Th; Z. ‚Ein unruhiger Stänker und ungestümmer Kolderer, welchem mit Händeln gedient ist.' Sintem. 1759. Auch in Zss. *Cholderi-Chübel, -Chopf, -Chetzer, -Bock* Bs. — b) zu *cholderen 2 b;* polternder Prahler, seichter Schwätzer Ap; „GRh.;" UwE. Halbverrückter Mensch, Halbnarr Ap; VO; Gr; Z. *D'r Plato isch e Cholderi g'sīⁿ; Das hed d'r Vēreli* [im Examen] *g'seid* L (Schwzd.). ‚Nach längerer Trunkenheit habe sich N. N. gewöhnlich mehrere Tage lang so benommen, dass man ihn für einen Cholderer habe halten müssen.' Z Rechtspfl. 1836.

cholderig I: 1. am Koller krank, von Pferden B; „LE.;" Z. ‚Die Pferde seien alle koldrig und die Kühe täten ihm express Alles zu Leid.' Gotth. — 2. von Menschen, launenhaft, zänkisch Aa; Bs; VO; Gl; Gr; G; Sch; Th; Z. Halb von Sinnen Ap; G; ZO.

Choldereⁿ f.: Cholera ApI. (Merz 1836).

cholderig II: Kohle ansetzend, von Lichtern Z. — Vgl. Anm. zu *Cholder*.

kalvinisch: kalvinistisch, nur in der RA.: *En k-eⁿ Mageⁿ haⁿ*, Alles ertragen mögen SchSt. (Sulger). — Schwach bezeugt.

kalkeliereⁿ: überlegen, erwägen, wie Etwas zu machen sei UwE. An Etwas *ummeⁿ-*, Etwas *us-k.* — Frz. *calculer*.

Chalmis GRh., T., *Kolmis* Aa: gemeiner Kalmus, ac. cal. ‚Kalmis.' 1571, Z Inv.; 1588, Zg Arzneib.

(Fisel-)**Kolmer**: gem., bzw. Zwerg-Bohne, phas. vulg. et nan. BO. (Durh.).

Viell. von der äussern Ähnlichkeit der Farbe der rotblühenden Varietät der Bohne mit derjenigen des ‚Kolmarkrautes', an. arv., Gauchheil; vgl. HGrassmann 1870, 185 und *Chöln*.

kolmisch: von Menschen, sonderbar eintönig im Benehmen und Wesen AaZein. — Verderbniss aus ‚komisch'.

Chöln B; S, *Chölm* AA; B; L; S, *Chälle^{n}* W — m., in BG. n.: Pflanzenname. 1. im Allg. unterschiedslos für die Gattung thymus, Thymian, Quendel und deren Nächstverwandte AA; B; L; S. Doch werden etwa unterschieden: der *Ch.* schlechthin, Gartenquendel, thym. vulg. B, vom *wilde^{n}* oder *Feld-* W, *Matte^{n}-Ch.*, thym. serp., bzw. thym. serp. Var. cham. AA; B; L. *Grosse^{r} Ch.*, gemeiner Dosten AAVill. — 2. Acker-Gauchheil, an. arv. AALeer.

Ahd. *quenala, konala, konele,* aus lat. *cunila, conila.* Zu den bei HGrassmann 1870, 177 aufgeführten Nbff. vgl. noch: ‚Serpillum, kenle, keln.' Ebinger 1438, woraus sich ergibt, dass in unsern MAA. schon früh Umstellung von *n* und *l* Statt gefunden haben muss; ferner die Form: ‚Köllen.' Tierb. 1563. Wandel von *n* in *m* ist, wenn auch selten, doch nicht unerhört; vgl. *Ern* Bd I 461/2. Eine andere Ansicht hierüber bei Grassmann aaO. 178. Entstellungen unsers W. s. auch bei *Hüener-, Matten-Chöl.* Das W. wird, dem Charakter der Pflanze angemessen, wohl nur als Sg., mit coll. Bed., vorkommen, was auch für das Neutr. ausdrücklich bezeugt wird. Zu 2 vgl. Anm. zu *Kolmer.*

Kalt—kult.

chalt (in B oHa.; GR tw. *chald*), Comp. *che^{l}lter:* 1. adj., im Allg. wie nhd. *Das ist ch. guet,* eig. von Speisen, die noch wohl schmecken, auch wenn man sie hat kalt werden lassen, dann übertr. von einem unverhofften Vorteil, einem Nebenverdienst SchSt.; Th. *Hest ch., se schlūf in Wald* GR (Reimscherz). Kinder, welche ins Freie begehren, werden durch die Drohung abgeschreckt: *Es ist en ch-e^{r} Ma^{nn} dusse^{n} (vor-usse^{n})* AA; Z. ‚Der Boden ist nass und schwer (k-er Boden).' Glur 1835; Gegs. *hitzig* Bd II 1834. *Die ch-e^{n} Büre^{r} ha^{n},* Pollutionen Z. *En ch-e^{n} Bür mache^{n},* einen Samenerguss in Folge Onanie Z. Übertr.: *Nüt als ch. Büre^{n} mache^{n} chönne^{n},* bloss verstehen unzüchtige Wortspiele zu machen ZFehr. ‚[Man soll den Verbündeten Entsatz gewähren] diewyl unser wand noch k. ist [so lange wir auf unserm Boden noch nicht selbst bedroht sind; das Bild hergenommen von einer Feuersbrunst].' 1529, Absch. ‚Wir wurden warlich k. bestôn [wenn wir verraten würden].' SBirk 1535. ‚Muesst nit so frevlich d' Warheit sägen: Man dörft dir sust ein kalten Rock anlegen [euph. für: fesseln] und dich dört werfen in den Turn.' Stettler 1606; vgl. *fürig* Bd I 951. Der ‚k-e Streich', Schwertstreich des Scharfrichters. ‚Das wäre wohl Etwas, wann es mit einem k-en Streich oder mit einem Strick ausgerichtet wäre; aber es kann kein Schwert die Seele töten, kein Strick dieselbe erwürgen.' JMeyer 1694. Auch schon bei Salat 1537 (Gfd 36, 57). ‚In GrRh. seien 9 Monat Winter und 3 Monat k., lautet in GR das gemeine Sprüchwort.' JJScheuchz. 1706. S. auch noch *Isen* Bd I 536; *Chrūt, Milch.* Specielle Anwendungen. a) von Festlichkeiten, in die kalte Jahreszeit fallend. *Der ch. Märit,* der in den Dez. fallende Jahrmarkt BThun (auch als Zss. *am Chaltmärit).* So schon 1675, Hagenb., Sigr. *Chalti Chilbi,* urspr. die Feier der in den Januar fallenden Kirchweih der Pfarrkirche Klein-Basels, dann übertr. auf den damit verbundenen festlichen Umzug der 3 Gesellschaften jenes Stadtteils, wobei der Knecht ‚Ueli' (s. Bd I 183) bis in die Mitte des XVIII. schliesslich in einen Brunnen geworfen wurde (daher auch *nassi Chilbi*) Bs; vgl. auch *Griff* Bd II 709. *Der chalt Chrüzgang,* früher (lt Am Herd 1879, 156 bis 1834) am ersten Montag in den Fasten Statt findende Prozession der Gemeinden des Gomser Zehntens nach Glis W. — b) von Leiden, Krankheiten; vgl. Gr. WB. V 80. 86. 94. *'s ch. Wē = Frörer* (Bd I 1315) B; Sch; Z. Als (lose) Zss. Gr; „L; Schw; Zg" und häufig auch in der ä. Lit. Auf dem Pilatusberg befindet sich ein ‚Kaltwehbrunnen.' KGessn. 1555. ‚Fallend in k-e wee, febres genannt.' Fischb. 1563. ‚Die hirzen sind des k-en weetags frei und ledig.' Tierb. 1563. ‚Febricula, ein feberle, kaltweele. Febricitare, das fieber haben, kaltweeig sein.' Fris.; Mal. ‚Heissen wir nicht Kaltwehe, was die Griechen hingegen πυρετὸν, das ist ein feurig, hitzig Ding, heissen?' JMüller 1661. Sehr häufig mit Synn. in Verwünschungen ä. Zeit. ‚Dass dich 's k. wee und der herzritt als lydenlosen leckers (keiben apostützlers) schütt!' Ruef 1550. S. auch noch *Feber* Bd I 636; *an-henken* Bd II 1459; Fr., Ztschr. VI 1/2 und *ch. 2.* Vgl. auch das syn.: ‚Vil lüt, die mengerlei febers und gebresten des k-en siechtagen gehept.' 1488, ObwSachslen. *Chalte^{r} Brand = Gāch* (Bd II 99) Obw; Z. Doch auch (wie nhd.) vom Absterben einzelner Teile des Körpers nach vorausgegangener Entzündung, Verletzung, wobei die kranke Stelle sich kalt anfühlt; von Menschen und Tieren Z; vgl. Gr. WB. V 86. *De^{r} ch. Brand ist derzue cho^{n}.* ‚Sonst mögen Feur und Frost wol neben einander bestehen; binden wir nicht auch beide dise Stuck zusammen in der Krankheit, die man nennt den kalten Brand.' JMüller 1661. *Ch-i Brändi^{n}g,* chronische Diarrhoe Gl (auch als Zss.). *Ch-i G'schwulst,* brandartige Seuche, bes. beim Vieh S. *Ch-i Lämi* W, *ch-s G'sücht* Ap, Gliederreissen; Syn. *Chälti.* ‚K. Gesicht, defluxio in artus; Schenkel und Arme zu baden, damit das Glied warm werde.' Muralt 1692. ‚Der k-e Seich, welcher von Franzosen oder sunst andrer Ursach herkommt.' ZZoll. Arzneib. 1710. Auch bei Fris.; Mal.; Haffner 1666, als lose Zss., bzw. Zsschreibung; vgl. Gr. WB. V 93. — c) *de^{r} ch. Brand* L, *Stral* G; Th; Z, Blitzstrahl, der nicht zündet, begleitet von einem Nachhall nach dem eigentlichen Donnerschlag. *De^{r} ch. Brand (Stral) ist noche^{n} cho^{n}, hät nache^{n} g'schlage^{n}.* ‚Und schlueg mit einem erschrockenlichen donderklapf die kalt stral in [das] sommerhus, wie die malzeichen an den eggen des hus^{es} gesëchen werden.' Kessl. ‚Man haltet bei uns gemeinlich davor, dass, wo auf eine geschossene Strale keine Entzündung des Tachs oder Hauses erfolge, die Ursach dessen seie eine auf eine anzündende Stral bald folgende kalte, die man sonst auch zu nennen pflegt Wasserstral, Wasserschlag, und bilden wir uns würklich ein, dise letztere bestehe aus Wasser und habe die erstere ausgelöschet.' JJScheuchz. 1707. — d) dem Gegs. ‚warm' gegenübergestellt. *Das gi^{b}t (mer) weder ch. no^{ch} warm,* nützt (mir) Nichts, kümmert mich nicht Sch; S; Z. ‚Die Mutter mochte sagen, was sie wollte, es machte ihr weder k. noch warm.' Gotth. ‚Zue dienen mym fründ Abraham ist kein zyt mir ze k. noch z' warm.' Haberer 1562. Formelhaft in Rechtsbestimmungen über Verpflegung i. S. v.: Alles, was zum Leben gehört. ‚Sy müessend iro k. und warm geben und sy erziehen, dann sy ein wyslose [hilflose] frau syg.' 1546, Z Akte; vgl. Gr. WB. V 85. Häufig subst.: ‚Kalts und Warms', wobei mehrfach die eben angeführte Rechtsformel nachklingt.

‚Indifferens homo, dem ein ding gleich ist, der als bald k-s als warms trinkt.‘ Fris. ‚Was hat doch der mensch kleinfüegers dann synen nammen, der im (wie man spricht) weder k-s noch warms gibt.‘ RGualth. 1574. ‚Was haltet man auf einem Menschen, der den Mantel nach dem Wind henken kann und K-s und Warms anschütten [aus der Pfanne in die Schüsseln giessen], wann er will.‘ FWyss 1670. ‚Also quillt aus einem Loch [dem Munde] Süsses und Bitters, d. h. Gott dem Herrn K-s und Warms geben.‘ ebd. ‚Damit aber Gott euer Gebëtt erhöre, so gëbet ihm aus euerem Mund nit K-s und Warms; saget nit das eine Mal: Geheiliget werde dein Namm, das ander Mal aber lästeret den Nammen Gottes.‘ ebd. ‚Er kann K-s und Warms gëben, er ist zweizüngig.‘ Denzl. 1677; 1716; vgl. *geben* Bd II 71. — e) in Orts- und Personennamen. *Die ch. Thur,* Nebenfluss dieses Gewässers, der vom Schnee des Säntis genährt wird G. *Die ch. Herberig,* Name einer Felshöhle am Lauteraargletscher, die etwa Reisenden oder Gemsjägern als Herberge dient und wo auch im Sommer das Wasser Nachts etwa gefriert BO.; auch Flur- und Ortsname Aa; B. *Im ch-e^{n} Brunne^{n},* Name einer Gegend mit nassem, ‚kaltem‘ Boden, wo auch ein Hungerbrunnen fliesst Aa. ‚Kalte Kindbett‘, Name einer Felshöhle am BThunersee, wo einst eine Frau in die Wochen gekommen sein soll. — f) Begriffsverstärkungen: *grimmig, bissig ch.* allg., *g'frore^{n} ch.* Gr; *īs-,* bzw. *īš-, īše^{n}-* BO., lt Zyro, *īs-liche^{n}dig-* SchSt. (vgl. Anm. zu *gold-lichen-gëlw* Bd II 293), *gletsch-* Gl; GrHe. (auch *gletschig-*), Pr., Rh.; GA., G. (auch entstellt *glest-*), Rh., *gletsch(n)er-, īš-gletscher-* Gr, *īš-(sch)marre^{n}-* L, *(īš-)drëck-* L; S; Th; Z, *īs-zapfe^{n}-ch.,* eiskalt. *Gang, Heieri, und säg dem Hans Heieri, er söll weidli^{ch} hei^{m} chō^{n}: d' Suppan ist dreckchalt* Ap (Neckerei auf die Zürcher). — 2. subst. a) **n.**, Wechselfieber „L; Schw; Zg; Z“; s. 1 b. ‚Und stiess mich das k. gar hertenklich an.‘ c. 1520, Gfo. — b) **m.** α) = *chalte^{r} Strāl* G; ZSth. Bes. in bildlichen RAA. *Der Ch. het no(he^{n}) g'schlage^{n},* die Erwartung ist plötzlich getäuscht, die Freude getrübt worden, es ist ein Glücksumschlag erfolgt. — β) Nordwind GrD.; Syn. *der alt Davāser.*

Die Verbindung *chalte^{r} Bur* auch anderwärts; vgl. Gr. WB. I 1175; V 78; in der RA. aus ZFehr. liegt eine Verderbniss aus frz. *calembourg.* — In den Ortsnn. ist die Zss. t. eine festgeschlossene, so dass auch in den obl. Kasus das Adj. flexionslos bleibt, z. B. ‚Kalt-Acker‘ B, ‚-Hof‘ Aa, ‚-Hüseren‘ S (‚zu kalten Hüsern.‘ 1391); Th, ‚-Bach‘ L; Schw, ‚-Bad‘ L, ‚-Berg‘ B, ‚-Brunn‘ G; t. eine lose, und die hier sich ergebende flektierte Form des Adj. hat sich in einigen Ortsnn., die somit als versteinerte Lokative zu betrachten sind, auch in dem (artikel- und präpositionslosen) Nomin. festgesetzt, z. B. ‚Kalten-Egg‘ B, ‚-Bach‘ Th, ‚-Boden‘ Schw; Z, ‚-Brunnen‘ B (auch ‚-Brünnen‘); Th, ‚-Stein‘ Z.

cheller-: kalt aus dem Keller, von Getränken, in dem Sprw.: *Trinksch ch., so wirsch nit alt* S. Gegs. *stuben-gestanden.*

chalte^{n}: intr., kalt werden, z. B. von Speisen, bes. aber unpers., von der Witterung. allg. ‚Diss alles wärm ob einem feur; darnach lass es k.‘ Vogelb. 1557. — Mhd. ebenso. Abl. *chältschen.*

er-, ûs-: völlig kalt werden Gr; Syn. *ūs-chuelen. D' Stube^{n} ist ganz ūsg'chaltet;* vgl. *durch-chälten.* — ver-: = dem Vor., bes. von Speisen, Flüssigkeiten. allg. *Öppis mache^{n}, seb 's verchaltet (nüd v. la^{n}),* die günstige Gelegenheit schnell benützen Z.

chalt-haft Gr, -lächt Bs; Th; Z, chältëch GRh.: ein wenig kalt.

chälte^{n}, che^{1}lte^{n} (in S- *ö-*): tr., bzw. abs., kalt machen, Kälte hervorbringen. allg. *De^{r} Nebel chelt't.* ‚Die 4 grossen Saamen, die da kelten.‘ JRLandenb. 1608. — Mhd. *kelten.*

ab-: abkühlen, z. B. etw. frisch Gesottenes, indem man kaltes Wasser darüber schüttet. allg. — er-, ver-: refl., sich erkälten. allg. *Erchältet,* an chronischem Durchfall leidend, von Kühen Gl; vgl. *chalti Bränding.* — dur^{ch}-: durch und durch abkühlen Th; Z. *D' Stuben ist ganz dur^{ch}chelt't.*

chältere^{n}, che^{1}ltere^{n}: kälter werden Ap; Sch St.; Th.

Chälti, Che^{1}lti f.: 1. Kälte. allg. *Das ist glīch au^{ch} e Ch.! D' Suppe^{n} i^{n} d' Ch. stelle^{n}* Gr; Gegs. *i^{n}, a^{n} d' Wärmi.* ‚Regen und kelti.‘ UEckst. ‚Kältinen sind jeder Zeit Unglücks-Vorbedeutungen gewesen.‘ Sprecher 1672. Verst. *Mords-Ch.* Gr; Z. — 2. Gliederreissen, Rheumatismus Ap; Syn. *chalts G'sücht.*

chältig, cheltig: kalt, kälter machend Ndw. Von kältender Wirkung, z. B. auf den Magen B.

Chälti^{n}g: nur als Pl., Kältegefühl in Krankheiten GA. *Cheltęgą^{n} ha^{n}.*

kaltolisch: katholisch, mit scherzh. Entstellung, unter Anlehnung an *chalt,* bes. von ‚lauen‘ Katholiken Ap.

Chilt (in F *Chült,* in SThierst. *Chält*) m.: 1. Nacht, Dunkelheit B†. ‚*Si ist nit hüpsch: Me^{n} muess si bim Ch. g'seh,* est illi nocturnus vultus.‘ Id. B. — 2. das Wachbleiben zur spätern Nachtzeit, bes. indem man dieselbe im geselligen Kreise bei (gemeinschaftlicher) Arbeit, Scherz und Spiel vertreibt, nächtliche Zskunft, Abendgesellschaft Aa; Bs; B; L; S, verschieden von *Stubeten;* vgl. *Ch.-Nacht.* Spec. a) bes. an Herbst- und Winterabenden (vgl. *Ch.-Bluem, -Braten*) bei Licht Statt findende Zskunft von Hausbewohnern und Nachbarn in der Wohnstube eines Privathauses *(Ch.-Stuben;* vgl. *Gunggel-Hus* Bd II 1709), ohne besondere Rücksicht auf Alter und Geschlecht, ‚Licht-, Spinnstube.‘ aaOO.; vgl. auch *Ch.-Abend* und die dortigen Synn., *-Ofen* (Bd I 112). *D' Herdwībli sind no^{ch} einisch cho^{n} i^{n}* (sonst *z') Ch.* Schild. ‚Am Samstag und Sonntag z' Nacht des Winters sitzen die erwachsenen Buben in einer Kiltstube zusammen und unterhalten sich mit Spiel, Gesang und Zotenreissen; darauf geht dann der Zug in's Wirtshaus und diesem folgt dann ein Kiltgang.‘ Glur 1835. Auch die Gesellschaft als solche; so grüsst Zimmermann von Brugg zunächst der Reihe nach die Glieder der Familie und wendet sich dann schliesslich an die Übrigen mit einem: ‚Guten Abend, ganzer Kilt.‘ 1772; vgl. unser: *Gueten Abig bi-n-enand(er).* — b) nächtlicher Besuch von Jungburschen bei Mädchen, t. einzeln, als Liebhaber oder Bräutigam, t. in Gesellschaft anderer *Ch.-* oder *Nachtbueben* Aa; Bs; B; F; L; S; dafür in G; Sch; Th; Z *z' Liecht;* vgl. *Gass* Bd II 450. Syn. *Karess(iering).* Nachts, wenn sich Alles schlafen gelegt hat, begibt sich der ‚Kilter‘ vor die Fenster der Wohnstube, in welcher an einigen Orten die Zusammenkunft (bei Licht) Statt findet, oder dann vor dasjenige der Schlafkammer der Tochter des Hauses (vgl. *Ch.-Holz* Bd II 1253, *Gadem* Bd II 116), klopft an (s. *fensterlen* Bd I 873, *hoschen I*

Bd II 1757) und begehrt mit verstellter Stimme (s. *gautschen III, böggen, Red verchēren)* Einlass. Dabei sagt er oder der Sprecher der *Nachtbueben* einen, oft improvisierten, oft aber (z. T. durch fliegende Blätter) überlieferten, in Reimprosa abgefassten, mit scherzhaften Verdrehungen und Wendungen reichlich gespickten *Ch.*- oder *Nachtspruch* her (Beispiele s. Al. IV 5/6; Aa Gem. 1844, II 75) und das Mädchen gibt etwa Antwort, so dass sich Wechselgespräche entwickeln mögen, ähnlich demjenigen bei Seiler 1879, 128/9 und dem berühmten ‚Kilterlied' von JRKuhn 1819, 119; vgl. auch T., VL. I, S. CXXVI. 145/6. Kennt das Mädchen den (oder die) Burschen, bzw. gibt er sich endlich zu erkennen und hat es Vertrauen zu ihm, so erhält er wohl Einlass, und so bleibt man bei Scherz und Spiel beisammen, bis die Sterne erbleichen, viell. allerdings etwa gestört und herausgefordert (vgl. *hār-us* Bd I 556) durch andere spähende *Nachtbueben.* Das Mädchen bewirtet den ‚Kilter', bes. mit Branntwein, Wein und etwa Lebkuchen oder Brot, oft gegen Bezahlung; vgl. *Kuechen;* oder man verzehrt gemeinsam die von ihm mitgebrachten Vorräte; vgl. den Spruch: *Dert unde^{n} im Bernerbiet, dert han i^{ch} es Mönsch. Und wenn i^{ch} zue-nem chumme^{n}, so git 's mer es Brönz* L. Auch der abgewiesene ‚Kiltbursche' erhält etwa einen Trunk durch das Fenster, so in ZWäd.-Berg. Als erlaubte ‚Kiltabende' gelten im Allg. das ganze Jahr hindurch, die Festzeiten ausgenommen, der Sonntag, Sonnabend und Donnerstag; für den Bräutigam dagegen der Freitag (ref. Aa). Wer am Dienstag *z' Ch.* geht, wird als Wüstling verschrieen Aa; als ‚krätzig' wird angesehen, wer am Mittwoch ‚Kiltbesuche' macht S. Eltern drohen etwa den Kindern, um sie von allzufrühen ‚Kilt- (auch Spinnstuben-) Besuchen' abzuhalten, man hänge Demjenigen, der solche am Sonnabend macht, den Waschlappen an AaZein. Vielfach freier ist natürlich der einmal erklärte Liebhaber und Bräutigam; er kann seine Besuche auch am Tage, in Gegenwart der übrigen Hausbewohner, abstatten; die Zeit, während welcher er sie wiederholt, bevor er zur Heirat schreitet, d. h. die Zeit des *Ch.-Gangs,* dauert oft mehrere Jahre. Werden fremde, unbekannte ‚Kiltburschen' schon von den Mädchen meist abgewiesen, so drohen ihnen noch grössere Unannehmlichkeiten von Seiten der Dorfbursche, die sich als geschlossene Corporation fühlen und bes. die Fremden nach Massgabe der despotischen, jedoch mit einem Hauch von Komik und Humor durchwehten Satzungen ihr strenges Regiment fühlen lassen. Verstehen diese sich nicht dazu, durch eine Abgabe (vgl. *Haus* Bd II 1679/80, *Heis* Bd II 1682/3 und die dortigen Synn.) sich mit ihnen abzufinden und so freien Pass zu erwerben, so drohen ihnen Prügel und allerlei Schabernak (Brunnentaufe, Einschütten von Wasser oder Jauche u. A.); vgl. auch *Heu-Strich. Zum Anne^{n}mei* [Anna Maria] *gan i^{ch} z' Chült; i^{ch} tue 's verschlīkts* [heimlich], *Herr Pfar; da cha^{nn}st du säge^{n}, was du wüllt, es nützt o^{ch} nit as Hār* F (Schwzd.). *Er het mi^{ch} z'erst albe^{n} z' Ch. g'no^{n} zu sīm Maitli* S (BWyss 1863; vgl. ebd. die Kilterbräuche S. 89/92). Als ein Bursche, des Schwimmens unkundig, einer gewandten Schwimmerin einst ins Wasser folgte, dabei aber beinahe ertrunken wäre, wenn ihn das Mädchen nicht gerettet hätte, beteuerte er: *Im Wasser gangen i^{ch} nimme^{n} z' Ch.* BBiel. Einem Geist, das ‚Ungeheuerlein' genannt, rief man neckend zu: ‚He, Ungeheuerlein; bist du bei dem Toggeli [Trude] zu Kilt gewesen?' Kuenlin 1834. ‚1687 sind Etliche wegen nächtlicherweis hin und wider z'sämmen z' Kilt laufen, ferner 2, weil sie nächtlicherweis z'sämmengangen, aber doch einander weder viel noch wenig zur Ehe begehren, in die Käfi erkennt.' Glur 1835. Ein Brauch, der an die alten Probenächte erinnert, hat sich bes. in B und den angrenzenden Gegenden von Aa; S erhalten, war aber früher offenbar weiter verbreitet; vgl. *gadem-stīgen.* Der ‚Kiltbursche', auch wenn er nicht eben ernsthafte Absichten auf Eheschliessung hat, legt sich nämlich, nachdem ihm das Mädchen das Kammerfenster geöffnet und er sich der Oberkleider und Schuhe entledigt hat, zu dem selben aufs Bett, wo er bis zum Morgen verharrt. Der gegen die Sitte seit dem XVI. durch Mandate (s. *kilten*), Belehrungen durch Geistliche und Lehrer geführte Kampf ist erfolglos geblieben; das Volk entgegnet: ‚Die Herren verstehen Das nicht; sie halten den Kiltgang nur deshalb für böse, weil sie nicht im Stande wären, auf ehrliche Weise bei einem Mädchen zu liegen' B; vgl. bes. die Schrift: ‚Ist das Nachtschwärmen und Kiltgehen eine unschuldige, ländliche Sitte oder aber eine wahre Landes- und Volkspest?' Aarau 1824. ‚Mit dem Kiltgang war es ehedem nicht so schlimm als jetzt, weil er jetzt nicht mehr zur Ehe, sondern zu unehlichen Kindern hinführt, weil die Ausgelassenheit und Liederlichkeit des jungen Volks je länger je mehr überhand nimmt.' B hist. Kal. 1824. ‚Die Meitscheni führten mich aus, hiessen mich zu ihnen zu K. kommen; ich könne ihrethalben Tags kommen, wenn ich mich des Nachts fürchte; aber so einen Mann im Sack kaufen, so einen nehmen, der nie bei ihnen gelegen hätte, möchten sie nadisch doch nit und we^{nn} sie z'letzt kene^{n} überchämte^{n}.' Gotth. (Schulm. II 69); vgl. ebd., wie Tochter und Vater von dem Schulmeister, der glaubt, ‚dass es sich für ihn nicht schicke, dass er [als Lehrer] zu K. laufe', geradezu verlangen, er müsse, um die Ernsthaftigkeit und Ehrlichkeit seiner Absichten darzutun, sich der Sitte fügen, ‚und nicht bei dem Mädchen hocken in der ungeraden Zeit [der Schulmeister stellte sich schon Abends 6 Uhr ein], wo es kein ehrlicher Mensch tue, d. h. beim Licht und in der Gegenwart des Vaters.' II 50. 66/7. ‚Ueli gehörte unter die vielen, vielen Bursche, welche aus Grosstuerei die leidige Sitte des Kiltganges treiben, so früh als möglich.' ebd.

Chilt aus **Chwilt* in *Chwiltiwerch,* Arbeit am späten Abend. 817, al. Urk.; vgl. Gr. WB. V 704/5. Aus dem Umstand, dass das W. in unsern MAA. urspr. *-ja*-Stamm gewesen, erklärt sich das Vorwiegen des Stammvoc. *i* st. des sonst üblichen *e;* vgl. auch über den Wechsel *ë : i* Weinh., mhd. Gr. § 26. In Bs sind die Vocalverhältnisse ins Schwanken geraten, indem dem Voc. *i* im Subst. *e* im Vb. gegenübersteht; wahrsch. ist aber das Subst. erst in neuerer Zeit eingedrungen und hat angefangen, das noch heute übliche syn. *Liecht* (in *z' Liecht gān*) zu verdrängen. Die beiden Bedd. 2 a und 2 b vereinigen auch die synn. *Heim-Garten, (Liecht-)Stubeten, Abend-Sitz, Spīni, Dorf.* Zu 2 a vgl. die synn. ‚Nacht-, Rockenreis' bei Schm.-Fr. II 138, ferner Fr., Ztschr. IV 10/2; V 117; Bs Rq. II 162. Zu 2 b vgl. auch die Synn. bei Schm.-Fr. I 733; ABirl. 1874, II 244 f.; rätorom. *ir a mataunь, a vitg.* Betr. das Sachliche vgl. noch Stalder 1797, II 2/7; Rochh., Gl. II 59/60; L Gem. 1858, I 332/3, ferner Liebrecht 1879, 378/9; betr. die Probenächte spec. s. Weinh., Frauen [2] I 261/4. Über das Vor-

kommen des Brauches in früherer Zeit vgl. noch die bekannte Erzählung von der Einnahme der Burg Rotzberg (Tschudi I 239).

Räbel-Chilt: ‚lärmender Kilt‘, nächtliche Zusammenkunft junger Leute beiderlei Geschlechts, wo mannigfaltige Spiele, Gesang und Tanz ziemlich laut, oft gar mit Unfug getrieben werden B; Syn. *Räbleten*.

chilteⁿ (in Bs *chäldeⁿ*, in Bs; SThierst. *chälteⁿ*): Abl. von *Chilt 2*. Spec. 1. am spätern Abend (nach dem Nachtessen) noch wach bleiben, sei es, dass man bei Licht über die gewohnte Arbeitszeit hinaus noch entw. einzeln oder im Verein mit den übrigen Hausbewohnern im Zimmer arbeite (vgl. *Liecht-Arbeit* Bd I 423), sei es, dass man mit Nachbarn und Bekannten zskomme (die ‚Spinnstube‘ besuche) und den Abend bei Arbeit, Scherz oder Spiel verbringe Aa; Bs; B; F; L; S. *E Nacht durᶜʰ ch.*, die Nacht durchwachen, bes. bei der Arbeit; Syn. *durch-machen, durch-nächtlen*. Schneiderinnen, welche ausser dem Hause arbeiten, müssen an den kurzen Tagen etwa bis 8 Uhr *ch.* B. ‚Im Welschland gibt man in kalten Winternächten spät kiltenden Näherinnen kalte Äpfel.‘ Gotth. *Lüchtchrugleⁿ* [Glaskugeln], *wo meⁿ derbi chiltet* S (Schild, von der Arbeit eines Schusters). ‚Die schöne Zeit, wo man auf dem Bänklein [vor dem Hause] sitzen konnte des Abends, war vorüber und das Chelten gieng wieder an.‘ Breitenst. *Wer bi Tag z' Stubeteⁿ 'gangen ist, Der muess z' Nacht z' ch. choⁿ* BsTerw. ‚Des Winters sitzen die Mädchen und Weiber mit Spinnen oder Lismen [Stricken] Nachmittags oder Abends zusammen und dorfen und k.‘ Glur 1835. ‚An einigen katholischen Orten der Schweiz pflegt man zu Weihnachten nach dem Nachtessen wach zu bleiben bis Mitternacht; dann geht man in die Messe, isst darauf ein paar Würste usw. Dieses Wachbleiben vom Nachtessen bis zur Messe nennt man auch K.‘ S Wochenbl. 1817. ‚Wir verbieten des Nachts uf den Gassen oder in den Dörferen umbher schweifen, item von einem Hus in das ander zu Kilten gan.‘ XVII., B Mand. — 2. Nachts ein Mädchen, seine Liebste besuchen, die Nacht bei ihr zubringen Aa; B; F; L; S; Syn. *holden* Bd II 1183, *karisieren*. Mit einem Mädchen Bekanntschaft machen, unterhalten, auf Freiersfüssen gehen Aa; L. Von Mädchen: die Besuche eines Jungburschen, Freiers empfangen B. *Häst du aber g'mannet hüt Nacht, Gritli?* ‚*Bi Gott nicht*‘, antwortete die, ‚*ich kilte nummeⁿ Samstigs.*‘ Ansichten 1808. ‚1678 sind Etliche, welche als unverschämte [schamlose] Meitle [mit Trinkern] gekiltet, gebüsst worden.‘ Glur 1835. — 3. vom Monde. a) die ganze Nacht durch oder einen Teil derselben am Himmel verweilen, ‚wachen‘, bes. bis in den hellen Morgen hinein, also vom Vollmonde und der Zeit unmittelbar vor und nach demselben, bes. vom letzten Viertel Aa; B; F; S; vgl. *Durch-Schīn*. — b) lange verziehen, ausbleiben, erst längere Zeit (z. B. erst um 10 Uhr) nach Einbruch der Nacht aufgehen BG., S.; FMu.; SThierst. — Zu 1 und 2 vgl. die Synn. *z' Liecht gan, liecht(er)en*; zu 1 spec. schwäb. *ūten* (aus *uechten*), zur Spinnstube gehen. In 3 viell. noch ein Rest alter Mythologie.

Chilter m.: 1. Abl. von *chilten*. a) wer Nachts arbeitet Aa; Bs; B; F; L; S. Mannsperson, die an einer nächtlichen Gesellschaft Teil nimmt SThierst.; vgl. *Ch.-Ampelen* Bd I 239. — b) Jüngling, der zur Nachtzeit ein Mädchen besucht und sich bei ihm aufhält, Liebhaber, ‚Kiltbursche‘ Aa; Bs; B; F; L; S. ‚Pervigil ad dilectae thalamum.‘ Id. B. Synn. s. bei *Holder I* Bd II 1183. Ein Mädchen wird etwa spöttisch gefragt: *Wie mängeⁿ Ch. häst nächti g'haⁿ?* Bes. begehrte Mädchen haben oft 40—50 *Ch.*, die sie gelegentlich zu besuchen pflegen, wobei es dann bei etwaigem Zusammentreffen verschiedener Bewerber arge Zsstösse absetzt B. ‚Sie [eine begehrliche Wittwe] brachte von den Märkten usw. immer K. zum Übernachten heim, Männer und ledige Bursche.‘ Gotth. *Hinder ᵈem Hūs und vor ᵈem Hūs stōt en alti Benneⁿ. Maitschi, wenn d' en Ch. wiᵘtt, se tue deⁿ Rigel dänneⁿ* [schiebe ihn weg]! L. — 2. Lichtschnuppe SchSt.; S. *Wenn 's am Liechtdolgg* [Docht] *e Ch. giᵇt, so het men eⁿ Brief z' erwarteⁿ.* Schild.

Bed. 2 steht wohl in Beziehung mit dem, bes. bei dem syn. *Cholben 4 a* angeführten Volksglauben, oder dann mit dem langen, matten Fortglimmen eines solchen Dochtes (bzw. der Lichtschnuppe), auch dann noch, wenn das Licht gelöscht ist.

chiltereⁿ: = *chilten 1* und *2* Aa; B; S. *Iⁿ 's Hūs isch* [zu] *Chilterszīt eⁿ so-n-eⁿ G'sellschaft* [‚kiltender‘ Erdmännchen] *choⁿ* S (Schild); vgl. *Esseⁿszīt* u. A. Vgl. auch Gr. WB. V 704.

Chiltet m. B; S, *Chilteteⁿ* f. B: 1. Dauer einer Winternacht, so lange man (bei häuslicher Arbeit) gewöhnlich Licht zu unterhalten pflegt SThierst. Nächtliches Gelage (wobei bes. Branntwein ausgeschenkt wird), mit Spiel und Tanz BE.; vgl. *Heim-Gart 1 b*. — 2. „nächtliche Zskunft von Jünglingen, um mit einem oder mehreren Mädchen des Hauses sich zu unterhalten, zu kosen B; L.“ S. noch *Egg* Bd I 157.

„**chältschen** I: nur unpers., es macht kalt W.“

Abl. von *chalten*, mit Vergröberung des *s* der ahd. Abl.-End. *-isōn*, oder von einem Adj. *chältᶦsch*, einer in der W MA. beliebten Adj.-Bildung.

chöltsch: 1. Adj. a) kölnisch. ‚Guet kölsch guldin, ein für 37 β hlr.‘ 1487, Gfd. — b) ‚Lividus, blaw, köllsch, wie geschlagen fleisch, blyfarb. Subluridus, ein wenig bleifarb und blauw, als von frost, schlegen, k. Livorem contrahere, köllsch oder schwarzlecht werden.‘ Fris.; Mal. Dazu bei Mal. die Abl.: ‚die kölsche = bläwe wie streichmasen.‘ — 2. Subst. m. a) in ApI. *Cheultsch*, in ApK.; GrOHe., Valz.; GRh.; Th *Chültsch*, farbig (bes. dunkelblau und weiss) gestreifter oder gewürfelter oder übh. farbiger (bes. blauer), grober Baumwoll- oder Leinenstoff, bes. zu Bettbezügen und -Vorhängen Aa; Ap; Bs; B; VO; Gl; Gr; G; S; Th; W; Z. *Chlīⁿ oder grōss g'hüsleteʳ Ch.*; vgl. *garoliert* Bd II 399. ‚Augspurg költsch; lynin k.; zwilchin k.‘ 1571, Z Inv. (Staatsarch.). ‚1 Ellen des reinen Kelsches.‘ Bs Taxordn. 1646. ‚Küssziechen [Kissenbezüge] von Kölsch.‘ 1659, SchwE. Inv. ‚Alles Leinentuch, wie auch der Költsch, Trilch usw.‘ 1711, Z Zollordn. ‚Fremde, so mit Zwilch, Kültsch usw. Handel treiben.‘ G Mand. 1782. — b) ‚Livor, insignita, schwarz oder blauw maasen [Flecken] von streichen, köllsch, küllen.‘ Fris.; Mal.

Aus mhd. *kölnisch* (mit den Nbff. *köllisch, kolsch, kölsch*). Zu 2 a fällt in Betracht, dass Köln im Mittelalter einer der

Mittelpunkte des Weltverkehrs und der Fabrikation war. ‚Kölsch tuech.' 1431, Z Stadtb., neben ‚kölnisch Bändel.' 1571, Z Inv. Vgl. auch ‚Golisch' bei Schm.-Fr. I 893.

Chloster-Chöltsch: Art Kölsch aus schönem, fast ganz gebleichtem Garn; schön carriert Z. — Bettel-: ehemals in Siechenhäusern zu Strohsäcken verwendete Art Kölsch aus roh leinenem Garn; mit groben, roten Vierecken Z. Bloss gestreifter, nicht gewürfelter Kölsch Ap. — Rösli-: Art Kölsch, in dessen Würfeln Verzierungen von der Form eines offenen Blumenkelches angebracht waren, ‚geblümter' Kölsch Z.

g^e chöltschet: kölschartig gewoben, wie Kölsch aussehend B; Gr; Syn. *garoliert.*

chöltschin, chültschin: von Kölsch Gr. *E ch-e^r A^n zug.*

chueltschele^n BHk. (neben *chüeltschle^n), chüel(t)sche^n* BBe.; „LE.": Dim. von *chuele^n*, ein wenig kühl werden, machen.

chilwele^n *chilbele^n* Ap; Gl; Sch; „ZO.", „*chilwe^n, chilbe^n*"; *chilwene^n* Ndw; U, *chilbene^n* Gr: 1. sich an der Kirchweih (s. *Chilch-Wīch*) mit Essen und Trinken und beim Tanze gütlich tun, lustig machen, dann übh. in Saus und Braus leben, schmausen, auch an andern Tagen Gl; Gr; Sch; Uw; U; „ZO." *E Chilbete^n oder e Festlichkeit* S. Auch unpers., hoch hergehen, wie an einer Kirchweih Gl. *E^n Frīheitsbaum ist ūfg'stellt worde^n, aber frīli^ch uni Gīger oder dass es öppe^n derbī, wie an anderen Orte^n, g'chilbelet heig.* Gl Volksgespr. 1834. — 2. buntscheckig, schnörkelhaft verziert aussehen, wie Leute, die auf den Kirchweihmarkt sich mit den grellsten Kleidern und dem auffallendsten Putz ausstaffieren Ap. Vgl. *Būre^n-Kilchwīch.* — 3. unpers., anfangen kühl zu werden, vom Wetter, mit Bez. darauf, dass die Kirchweih auf das Ende des Sommers fällt Sch.

kilbig: sehr bunt Bs.

chälze^n BM., O.; S, *chältsche^n II* BU.; „L; Schw": 1. kläffen, von Hunden B; „L; Schw". — 2. heiser sprechen, husten S. — 3. unaufhörlich keifen, zanken mit Jmd, z. B. eine Mutter mit ihren Kindern B; „L; Schw".

Mhd. *kelzen*, schreiend sprechen, prahlen, schelten, Intens. zu *kallen* (ahd. *kallazjan*); vgl. auch Gr. WB. V 527, ferner die Synn. *galsteren, gëltschen* Bd II 291, *gautschen III, chaulen, chautschen* (bzw. *chäutschen*).

Chälze^n **f.**, *Chälzi* (bzw. *Chältschi*) **m.**: Kläffer(in), Keifer(in) B; „L; Schw". *Was fragen i^ch Dëm na^ch, was die Chälze^n* [von scheltenden Taglöhnerinnen] *säge^n?* N. B Kal. 1840.

Kolza m.: Raps, brass. napus oleïfera Gr. Auch zsgs. *K.-Kol.*

Aus it. *colsa*, Kohlsame; dies allerdings viell. wieder aus dem deutschen *Kol-Sāt.* Stalder und Durh., unsere Gewährsmänner, schreiben ‚Kohlza'.

Kam, kem, kim, kom, kum, bzw. kamm usw.

Kamēl n. — Pl. *-er* Th; Z: wie nhd. *K. mache^n*, mit kleinen Kindern spielen, indem man sie auf den Knieen schaukelt und ein gewisses Sprüchlein dazu sagt AaFri.; Syn. *rössli-rīten.* Sonst *'s K. m.* = den Narren machen, sich für Andre hergeben Th; Z.

Mhd. *kembel, kemmel* m., und ebenso früher auch bei uns; *Chämbel* heute nur noch erhalten in dem Namen einer der Zünfte der Stadt Zürich, bzw. ihres Wappentieres und ihres Zunfthauses, sowie in einem zweiten Hausnamen *(de^r Rot Ch.*, officiell ‚zum Roten Kameel') ebenda. Dazu *Chämbler*, Mitglied der genannten Zunft. ‚Kemmel.' 1531, Job; aber 1548 ‚Kameel'. ‚Seicht hindersich wie der camel [wohl ebf. mit dem Tone auf der 1. Silbe zu lesen].' Tierb. 1563. In der ä. Lit. sonst fast durchweg ‚Käm(m)el, Kämbel', zuweilen mit dem Zusatz ‚-tier'. Vgl. noch *Chämbel III.*

Kamelot (mit *G-* Schw lt Kyd), *Chamelótt* ZZoll. — m.: halbwollener Kleiderstoff, rauhes Wollenzeug, urspr. aus Kameelhaaren oder aus den Haaren der Kameel- (Angora-)Ziege. Vor Alters zu Weiberröcken gebraucht Schw (Kyd). ‚Mein Kleid war nicht von Kasimir, es war so eine Art von Kamelot, Halbtuch vielleicht.' HSulz. 1830 a. ‚Die Hosen von schwarz Kamelot.' ebd. *Du hesch-es wie de^r Kamelot: me^n cha^nn di^ch träge^n z' Freud und z' Leid.* Sprww. 1869, von einem zweifelhaften Charakter. ‚Cammaloth.' XVII., G Zollordn.; 1670, Absch. ‚Camelinus pannus, Schamlot oder Camelot.' Denzl. 1677; 1716. ‚Zoll von dem Camelot und allem andern Zeug, so von allerlei Haaren gemacht und von Bürgern fabriziert wird.' Z Ges. 1757. ‚Wollenen Camelot.' ebd. — Frz. *camelot, chamelot.*

kamelottin *chamelotti* ZZoll.: Adj., aus solchem Stoff. Dann aber auch von Gebäuden, welche (wie z. B. der Turm der Hauptkirche zu Baden, das Türmlein der Kapelle S. Georg zu Winterthur) in altertümlicher Weise mit Ziegeln von verschiedenen Farben bunt bedacht sind.

Kamelottis m.: Wirrwarr, Durcheinander ZReg.

Eine nicht seltene Subst.-Bildung, die gerade in WW., welche mit dem unsrigen ungefähr syn. sind, vorkommt. Vgl. *Giggis-Gaggis* (Bd II 166), *Giggernillis* (Bd II 176), *Miggis.*

Chammer (in Aa; Bs; B; VO; Gr; GA., O.; S; W; Z tw. auch *Chammere^n*, in W tw. *Chambrą*) — f., Dim. *Chammerli* GrAv., sonst *Chämmerli*: 1. im Allg. = *Gadem 2* (s. Bd II 115 ff.) mit seinen Nbbedd. (doch vor Allem allg. als Schlafgemach, wie nhd.) und in neuerer Zeit vielfach an die Stelle dieses W. getreten, spec. ein etwas vornehmer ausgestattetes Gemach bezeichnend und daher zuweilen auch syn. mit *Stübli.* allg. Jedes zimmerähnliche, im Allg. unheizbare Nebengemach, gleichviel ob es im Erdgeschoss, im Oberstock oder auf dem Dachboden liege Aa; Bs; B; Gr; L; GO.; S; Uw; W. Im Gegs. zu *Gadem, Spīcher* bes. von dem Schlafgemach im Erdgeschoss neben der Wohnstube, mit dieser durch eine Türe verbunden GrAv., Rh.; TB.; Uw; W; Z tw.; Syn. *Nebent-, Zue-Ch., Stübli;* vgl. auch *Stuben-Ch. Hinderi* (bzw. *Hinder-)Ch.*, Kammer im Hinterhause, im Erdgeschoss oder Oberstock, gelegentlich als eine Art Hinterstube dienend; auch hinter dem Stall gelegen *(Stal-Ch.)* Aa; B; L; Syn. *Stal-Stübli.* ‚K. neben und ob der

stube.' 1530, Z Inv. ‚Obre lange, kleine k.' 1557, ebd. ‚Obere k. uf der winden, nebent-k.' 1571, ebd. Nach dem Zweck unterscheidet man die *Maitli* [Mägde]-*Ch.* = ‚Jungfrowen-k.' 1489, Z Inv., *Dienste*ⁿ [Dienstboten]-*Ch.* Vgl. noch die Zssen. Die Kammern dienen vielfach, nebenbei oder ausschliesslich, zur Aufbewahrung von allerlei Vorräten, Geräten, Plunder aller Art, und man unterscheidet demnach *Mēl-, Stückli* [Schnitze]-*Ch.* u. A. Aa; Bs; B; VO; G; S; Th; Z. ‚Ein Magazin, die Waar-K. genannt.' Z Gemeinn. Ges. 1878. Spec. = *Milch-Gadem*, bes. in Alphütten Gl; GA., G.; W; vgl. *Luft-, Wasser-Ch.* und Steinm. 1802, 124. *'s dunkel Chämmerli* (in GT.; Th zsgs. *Dunkel-Ch.)*, spärlich, oft nur von andern Gemächern aus erhelltes Gemach, meist im Innern des Hauses, doch auch in einer Hausecke, auf der einen Seite des Eingangs im Erdgeschoss gelegen (GT.; Syn. *Spīcher*), und nur als Vorratsraum, z. B. als Küchenkammer, dienend. Mit dem *dunkle*ⁿ *Chämmerli*, d. h. mit Dunkelarrest, werden die Kinder bedroht und geschreckt Z. — 2. Dim., eingefasster Sitz des Geistlichen in der Kirche, den er einnimmt, bevor er die Kanzel besteigt BBe.; Syn. *Schranken*. — 3. Dim., Mietlokal in Privathäusern, in welchem sich zu der Zeit, da das Tabakrauchen von Seite der Obrigkeit noch verboten war, Abends geschlossene Gesellschaften versammelten, um bei einer Pfeife Tabak (daher auch ‚Tabak-Kämmerlein' genannt) geselliger Unterhaltung zu pflegen, bald auch übertr. auf die Gesellschaft selbst, pleonastisch auch etwa ‚die Gesellschaft Kämmerlein zum Verein' genannt Bs (seit XVIII.). ‚Da ich vor meiner Verheiratung zu keinem sog. Tabakkämmerlein gehörte.' Schweizerb. 1804 (aus Bs). ‚Ich liess mich in ein solches Gesellschaftskämmerlein aufnehmen.' ebd. ‚Zwei Losamenter von 2 Stuben sammt Nebenkammeren in dem Caffé-Haus N. für ehrliche Hausleute oder für ein Tabak-Kämmerlein.' 1732, Bs Avisbl. ‚Tabak-Kämmerlein', unter den ‚öffentlichen Häusern' aufgezählt, in welchen an Sonn- und Festtagen ‚Niemand während dem Gottesdienst gelitten werden soll.' XVIII., Bs Mand. ‚K.', Fastnachtsgesellschaft, vergleichbar etwa der Japanesengesellschaft in Schw, zur Veranstaltung von Fastnachtsaufzügen und -Lustbarkeiten AaWohl. (seit 1830). — 4. Verwaltungs-, Gerichtskammer, bes. in Zssen; vgl. *Glid* Bd II 606 und das syn. *Gadem 2 f.* ‚Nachricht von den zu Bern befindlichen verschiedenen obrigkeitlichen Collegiis, Commissionen oder, wie sie dort genennt werden, Cammeren.' Siml.-Leu 1742, 518/9. 471 und Leu, Lex. III 214/7. 223. 231. XII 295/6. So ‚die Appellations-Kammeren' B. ‚Die Exulanten-K. tut Vorsehung denen um der evangelischen Religion willen aus anderen Landen vertriebenen Glaubensgenossen' B. ‚Die Civil-K. behandlet, was auf der ganzen Landschaft betrifft Weibergut, die Versorgung der Wittwen, Waisen und anderen Bevogteten' usw. L. ‚Unter die Civil-K. gehören die Appellations-Kammeren, Stadt- und Chorgericht, das Waisengericht und die Kriminal-Kommission' B. ‚Die Commercien-K.' Aa Gem. 1844; = ‚C.-Rat.' Leu, Lex. (für B). ‚Die Victualien-K.', Ratsdeputation, welcher seit der 2. Hälfte des XVIII. in L die Vorsorge für den Handel mit Lebensmitteln übertragen war. Die ‚Deutsche und die Welsche Venner-K.', das Collegium der 4 Venner (s. Bd I 831/2), eine Art Finanzkammer; vgl. Leu, Lex. III 214. ‚Die Umgelts- oder Ohmgelts-K.' B; vgl. *Um-Gelt-Hēr* Bd II 1530. Bei der ‚Heimat-K.' zu B stand die Entscheidung über Streitigkeiten betr. Heimatberechtigung der Landleute; vgl. ‚Burger-K.' ‚Die Jäger-K. hebt die Missbräuch bei der Jagd' B. Die ‚Korn-K-n' zu B und Z hatten die Aufsicht über den Getreidehandel; vgl. *Korn-Hēr;* DWyss 1796, 321 ff. ‚Die Militar-Kammeren sind sonderheitlich der Kriegsrat und die Recrue-K., deren die Obsorg wegen der Werbungen in frömde Dienst obliegt' B; vgl. Leu, Lex. III 231. ‚Die (1680 errichtete) Burger- und Habitanten-K.' untersucht die Burgerrecht [der städtischen Einwohnerschaft; vgl. *Heimat-K.*] B; vgl. B Taschenb. 1862, 77. ‚Die Proselyten-K. examiniert diejenige, welche von einer andern Religion zu der evangelischen treten wollen' B. ‚Die Rechen-K.', der Finanzrat der Stadt Bs; vgl. *Rechen-Hēr* Bd II 1540. Die ‚Reformations-K.', früher das Collegium der ‚Reformations-Herren' (s. Bd II 1541) AaZof.; B; Z. Die seit dem XVII. in B bestehende ‚Tabaks-K.' ahndete Übertretungen der Rauch- und Schnupfverbote. ‚Die Täufer-K.' zur Bekämpfung der Wiedertäufer B. ‚Die Tax-K. beziehet den a. 1694 denen bessern [einträglichern] Pfarreien auferlegten Tax und wendet selbigen zu Verbesserung der schlechten Pfarrpfründen an' B. ‚Die Zoll-K.' B; vgl. ‚Zoll-Herr' Bd II 1550. S. noch *Holz-Ch., Chammer-Holz* Bd II 1253 und vgl. die Zssen mit *Amt* Bd I 244 ff. Versammlung von Bundes-, bzw. Landesabgeordneten, Rat. ‚Der Landshauptmann wollte im Namen der K-n gemeiner Dreien Pünden zum meisten Teil greifen.' Sprecher 1672. — 5. durch die sog. Kammerwege umschlossene Abteilung im Weinberg, ungefähr *1 Vierling (10—12 Steg)* gross, doch nicht als bestimmte Masseinheit geltend ZS. Syn. *Jān 1 b* (Sp. 44). ‚7 kamer reben.' 1300, ZS. (Gfd). ‚15 kamern reben und 1 steg.' 1335, Z Urk. Auch sonst häufig in der ä. Lit., bes. in Urk. des XIV. S. auch noch *Gehäld* Bd II 1177/8.

Mhd. *kamere*, aus lat. *camera*, das bei Du Cange auch in der Bed. ‚Acker-, Feldmass, bes. in Rebbergen' belegt ist, die aber viell. direkt auf die Grundbed. ‚Gewölbe' zurückzuführen ist, von einer gewissen Art des Rebbaus, vgl. darüber ‚Kamerte' bei Gr. WB. V 98/9, ‚Kammer' ebd. 115, ferner: ‚Concameratio, ein bogen wie ein gerten, da man die reben boget. Concamerare, zuo eim gewelb machen.' Fris. Das W. auch in Haus-, bzw. Flurnamen, wahrsch. urspr. ein bes. an abgelegenen Orten erstelltes, primitives Gebäude mit Vorratsräumen und einem Schlafgemach, dagegen ohne eigentliche Wohnräume; vgl. *Gadem 1;* viell. aber tw. ein Ackermass bezeichnend. *Chammer* Gl (Alp; vgl. auch die Bergnamen ‚K.-Grat' B, ‚-Berg' G, ‚-Stock' Gl); S; UwE. *Im Chämmerli* ZBauma, Männ. (Wiese). *In'n Ch-e*ⁿ Z. In der *Ch-e*ⁿ L, heute Ackerfeld, wurden Spuren eines römischen Gebäudes gefunden. ‚Kammermann', Familienname L.

Ofeⁿ-Chammer: Kammer unmittelbar über der Stube, mit dieser etwa durch die *Ofen-Stegen* [Treppe im *Ofen-Chratz*] verbunden L; Syn. *Stuben-Gadem, -Chammer.* — Öpfel-: Vorratskammer für Obst Th; Z. *Schmöcke*ⁿ [riechen] *wie in-ere*ⁿ *Ö.*, etwa mit dem scherzh. Zusatz: *wo g'schisse*ⁿ *voll ist.* ‚Eine Kammer auf dem 3. Boden, die Apfelk. genannt.' 1750, Gl Jahrb. Name einer bekannten alten Wirtschaft in ZStdt. — Erm-: Kammer neben dem Hausflur SchRüdl.; Z; dafür *Gang-Ch.* Aa; vgl. *Ern I* Bd I 461 f. — Aschen-Kämmerli: geschlossener Raum zur Aufbewahrung von Asche. ‚[Einen Knaben zur Strafe] ins A. ein-

sperren.' 1785, Z Waisenh. — Felbeⁿ-Chämmerli: Raum zur Aufbewahrung von Spreu (s. *Felb* Bd I 797); hinter dem Stall gelegen BIns. — Fanen-Kämmerli: Gemach im L Zeughause, das spec. zur Aufnahme der in den Kriegen erbeuteten Fahnen und Banner bestimmt war; vgl. Liebenau 1881, 58/9. — First-: auf dem Dachboden unter der First eingerichtete, oft gut ausgestattete und als Gastzimmer dienende (so Ap), bald auch nur wie das *F.-Gadem* als Vorratsraum verwendete Kammer mit Fenstern auf der Giebelseite des Hauses Ap; VO; Gr; G; W; Z; Syn. *Ruess-, Dach-, Tili-Ch.* In letzterm Falle oft ohne besondere Seitenwände Ap; L; „Uw." — Fueter-: Gemach unter dem Heuboden, in welches durch eine besondere Öffnung das Häckselfutter hinunterfällt und wo auch etwa andere Futtervorräte, z. B. Mehl, aufbewahrt werden Th. — Schlaf-Gadeⁿ-: Schlafzimmer über dem *Schlaf-Gadem* Gl; Syn. *Stuben-Ch.* — Heiden-: Name einer altertümlichen, massiv aus Stein aufgeführten, unbewohnten Kammer im Erdgeschoss eines Hauses, über dessen Türbogen die Umrisse eines Pferdekopfs eingemeiselt sind AaSiss. (s. Rochh. 1867, II 87); vgl. *Stein-Ch.* — Hudel-, bzw. *Huttel-, Hottel-*: gewöhnlich auf dem Dachboden gelegenes Gemach zur Aufbewahrung schmutziger oder zerrissener Wäsche, Plunderkammer G; dafür *Schwarz-Gᵉwand-* Aa, *Schwarz-Zūg-Ch.* B; vgl. auch die Synn. *(Schwarz-) Plunder-, Weichi-, B'schiss-Zūg-Ch.* In städtischen Anzeigeblättern als Bestandteil von Mietwohnungen ausgeschrieben und daher als eine der Eigentümlichkeiten von GStadt belacht im S Wochenbl. 1810. — Holz-: 1. Vorratsraum für Brennholz Bs; Th; 1571, Z Inv. *En Engel us der H.*, ein grober, ungeschlachter Mensch Bs; wohl beabsichtigter Euphem. für das Schimpfw. *Bengel;* Euphem. für Teufel Z (Dän.); vgl. *Holz-Engel* Bd I 333. — 2. Name einer obrigkeitlich bestellten Commission. ‚Die Deutsch und Welsche H.-K-en tragen Sorg, dass die Holzungen insgemein und die oberkeitliche insbesonder in Deutschen und Welschen Landen in gutem Stand erhalten werde.' Leu, Lex. (für B).

Hûs-: Kammer in einer Hausecke des Erdgeschosses, einerseits an die Küche, anderseits an den Hausgang stossend ZEmbr., W. — *Hūs* wahrsch. im Gegs. zu *Stuben;* vgl. *Hūs 3* Bd II 1703.

Chuchi-: 1. Schlafkammer neben oder über der Küche Aa; B; VO; Gl; Z; Syn. *Ch.-Tili, -Stuben.* ‚Vater und Mutter giengen in's Bett, den Ofenkratz hinauf; sie schlafen in der Küchek., wir in der Stubenkammer.' 1875, ZHorg. Proz. *D's Chochchesseli ist uf der Ch.* Gl Volksgespr. 1834. Die Kammer über der Küche wird als *Chammer ob der Chuchi üf* von der neben der Küche liegenden *Ch.* spec. unterschieden ZW. — 2. als Dim., auch oft nur *Chämmerli* schlechthin, Speisekammer Aa; Bs; B; VO; G; S; Th; Z; Syn. *Spīs-Ch., Chämneteⁿ, Spīcher. Üseʳ Herget heig s'* [Adam und Eva] *useⁿ g'hīt us ᵈem himmlischeⁿ Ch.* [dem Paradies] *iⁿ d' Rüchi gaⁿ schaffeⁿ.* Erzähler 1856. — Chämmi-: Kammer (meist auf dem Dachboden), durch welche das Kamin hinaufgeht Z. ‚650 Ziegelblättli, so zu der B'setze in der Kämik. gebraucht werden.' 1686, Z Tageb. — Kunst-: Kunstkabinet, wie solche durch die Renaissance auch in der Schweiz (s. Neuj. Z Stdtbibl. 1872/3) ins Leben gerufen wurden; so z. B. Name einer Abteilung der im Jahr 1629 gestifteten ‚Bürgerbibliothek der Stadt Zürich', welche allerlei Kunstgegenstände, physikalische Instrumente und sogar Merkwürdigkeiten aus den 3 Naturreichen enthielt, bis sie im J. 1783 aufgelöst wurde. Bildl.: ‚Etliche subtyle töufer gond über die recht k. und bringend herfür sömlich argument.' HBull. 1561. ‚Leeren us der heidnischen philosophei k.' RGualth. 1574. ‚Also gat es denen, die Gott in sein k. wöllend und seine geheimnussen ergründen.' LLav. 1582; vgl. auch RGwerb 1646, 92; JMüller 1666, 904; Absch. IV 1 b, 380. — Kernen-: Getreidekammer, spec. für gegärbten Weizen oder Spelt. ‚Um ein kernenstanden [Bütte] in die k.' 1535, ZGrün. Amtsr. — Chor-: Chorgericht. ‚Kein römischer König dürfe die Eidgenossen weder an seine Ch. noch an Hofgerichte laden.' 1530, Absch.; vgl. Absch. III 1, 760. — Luft-: Milchkammer, in welcher die Milch durch einen kalten Luftstrom, der aus Löchern im Boden hervorweht, kühl erhalten wird GA.; vgl. *Wasser-Ch.*

Līst-: Gemach zur Aufbewahrung von allerlei Werkgeschirr Th; Syn. *Geschirr-Ch.* ‚1639 hatt Meister N. die alti Leistk. hinweg zu brechen.' ThAmrisw. (Merz).

Viell. eig. ein Gemach mit Leistendecke, d. h. einer solchen, wo in altertümlicher Weise an den Fügestellen der Dielen starke, hervorragende Leisten angebracht waren; vgl. *Triemen-Tili.*

Gemeinde-, Gemeinds-: zur Zeit der Helvetik (1799/1803) bestehende Gemeindebehörde zur Verwaltung der bürgerlichen Güter und Angelegenheiten, im Gegs. zur Municipalität, dem Einwohner-Gemeinderat, welchem die Besorgung der sogen. politischen Angelegenheiten oblag; vgl. JMüller 1867, 207 (AaL.); Spyri 1871, 29 (ZStdt). — Gᵉmeng-: Gemach, in welchem in Glashütten die Stoffe gemengt werden, aus denen Glas geschmolzen wird S. — Nebeⁿt-: Schlafzimmer neben der Wohnstube und mit dieser durch eine Türe verbunden; meist besser ausgestattet als die übrigen Schlafgemächer und für die Eltern bestimmt, welche dort im Schrank oder ‚Sekretär' Wertsachen udgl. verschliessen Aa; Ap; B; F; GrD.; L; G; Th; Zg; Z; Syn. *Stuben-, Zue-Ch., N.-Stuben.* ‚Nebent-.' 1571, Z Inv., ‚Nebend-K.' 1611, Schweiz. Vgl. *Neben-Gadem* Bd II 119. Neben einer andern, z. B. neben der ‚Stuben-K.' liegende Kammer Z. — Bad-Chämmerli: Badezimmer BStdt (Bäri 1885). — Bäck-: Gemach, in welchem mit der Axt oder mit dem Messer gröbere Holzarbeit gemacht wird, Werkstätte eines Holzarbeiters *(Bäckers)* Ap; vgl. *Schnäfel-Ch.* — Plunder-: Rumpelkammer „B; VO; Gl;" Th; Z. Spec. (in Bs *Schwarz-Pl.*) Wäschekammer „Sch;" Z; Syn. *Hudel-Ch.* — Blättli-: Kammer, deren Boden mit gebrannten Steinen belegt ist, wie dies in vornehmen Häusern aus älterer Zeit zu Stadt und Land etwa heute noch zu sehen ist Z; vgl. auch *Stein-Ch., Chämneten.* — Brueder-: zur Beherbergung durchreisender Wallfahrer, Handwerksburschen, Bettler usw. eingerichtetes Schlafgemach, deren es früher in jeder grössern Ortschaft wenigstens eine gab; vgl. Z Neuj. H. 1881, 12 (für Gl) und *Br.-Hus* Bd II 1723. — Rauch-: Räucherkammer Aa; B; Th; UwE. Vorratskammer für Fleisch und Getreide über der Küche AaFull. Schlafzimmer im obern Stockwerk Aa. — Richs- (in Ap *Riss-*): Zimmer, in welchem mit dem

Delinquenten in Gegenwart des Examinationskollegiums die peinliche Befragung vorgenommen wurde, ‚Folterkammer' ApA. und ähnlich früher auch in Gl. *Uf d' R. müesseⁿ*. *Rîsschammerg'schäft*, kriminelle Behandlung. ‚Für in die R. treten und neben [dem Delinquenten] stehen.' 1750, Gl Jahrb. (Posten in der Rechnung des Henkers über ein sog. Territzexamen). Auch etwa i. S. v.: das oberste Landesgericht Ap. Jmd, der sich mit einem Andern über eine Forderung nicht einigen konnte, drohte: ‚Wenn's so weit kommt, so gehe ich noch vor die R. [d. h. bringe ich meine Sache vor jede, auch die letzte Instanz].' Vgl. *Rîchs-Vogt* Bd I 707 und T. 365. — Gerümpel-: = *Plunder-Ch.* Aa; Bs; „B;" Gr; G; Th; Z; Syn. *G'r.-Gadem, -Stübli.* ‚Im 2. Stockwerke befindet sich über der Besuchstube wieder ein hübsches Gemach und hinten daran eine Gerümpelkammer.' Aa Gem. 1844. ‚Die Schulstube hatte den Sommer über [da keine Schule gehalten wurde] zur Vorrats- und Gr. gedient.' Gotth. Ein ‚Gr.-Kämmerlein' als Bestandteil einer städtischen Wohnung aufgeführt. B Avisbl. 1751. — Ruess-Chämmerli: = *First-Chammer* UBürglen. Vgl. *R.-Gadem* Bd II 119. — Rust-: Kammer, in welcher man allerlei unbrauchbar gewordenes Geräte *(Rust)* aufbewahrt GF.; Syn. *Plunder-Ch.* — Säumer-Kämmerlin: Gemach, in dem die aus dem Oberland in die Stadt kommenden Landleute ihre Speisevorräte (bes. Speck) niederlegten B†; vgl. *Speck-Chämmerli.* — Sust-: Gemach im Oberstock des ‚Susthauses' (s. Bd II 1728) zu UAmst., wie die *S.-Stuben* aus Mauerwerk aufgeführt, während das übrige Gebäude mit der Wohnung ein Blockbau ist. — Geschirr-: oft Dim., Gemach zur Aufbewahrung von allerlei Werkgeschirr und landwirtschaftlichen Geräten; oft neben dem Hausgang gelegen Aa; B; Gr; S; Th; UwE.; Z. Syn. *Lîst-Ch.* — Schnäfel-: Dim., ‚Schnitzelkammer', in allen reichen Bauern-, auch etwa in Pfarrhäusern vorkommendes Gemach, in welchem für den häuslichen Bedarf gelegentlich allerlei Holzarbeiten ausgeführt werden B; vgl. *Bäck-Ch.* — Schrîb-Kämmerli: Name, den der L Gesandte 1585 dem königlichen Cabinete gibt, in welchem ihm der französische Herrscher Audienz gewährt. Seg., Pfyff. — Speck-Chämmerli: Gemach, in welchem Speck geräuchert, bzw. aufbewahrt wird Bs; B; Z†. Gelegentlich wie das *Chuchi-, Spîs-, Dunkel-Chämmerli* zum Einsperren unartiger Kinder gebraucht. ‚Die ehemaligen Speckkämmerli der Säumer.' B hist. Kal. 1840; s. *Säumer-K.* Das ‚Sp.' neben der Wachtstube in dem Anbau am Gerichtshaus zu ZStdt, urspr. ein Verkaufsladen für Speck, wurde später als Polizeigefängniss für Betrunkene, Landstreicher und Lärmmacher benutzt; vgl. Vög.-Nüsch. I 460. In neuerer Zeit in euphem. oder iron. RAA. und in verblasster Bed., meist ohne bestimmte lokale Beziehung i. S. v. (Polizei)gefängniss, Dunkelarrest B; Z. *Eineⁿ iⁿ 's Sp. tueⁿ.* — Spîs-: = *Chuchi-Ch. 2* Aa; B; VO; GrD.; Sch; Th; Z. Meist Dim.; Syn. *Sp.-Gadem, -Chämneten.* ‚Man hat [zum Kloster] ein brotgaden und ein sp. g'macht.' Vad. — Stubeⁿ-: 1. = *St.-Gadem 2* Aa; Ap; Gl; Gr; L; G; Schw; Z; Syn. t. *Ofen-*, t. *Nebent-Ch., Stübli.* ‚Ein Strolch hat in der St. den Schreibpult gewaltsam aufgesprengt.' Zeitungsbericht. — 2. ‚Caldaria cella, ein warmer Keller, St., Badstüblein.' Denzl. 1677; 1716. — 3. *Stübli-Ch.*, Kammer im Oberstock, über dem sogen. *Stübli* GG. — Steiⁿ-: (meist im Hinterhause gelegene) Kammer, von starken Mauern eingeschlossen und mit einem Boden aus gebrannten Steinen versehen; wahrsch. in Zeiten der Gefahr ursprünglich als Sicherheitsort für Wertsachen, sowie für die Hausbewohner dienend ZO.† Das Selbe was *Blättli-Ch.* ZS. ‚Die Spyskammer, dessglychen die St. nebent dem oberen Stübli.' ZHerrl. Kaufbr. 1673. Vgl. auch *Heiden-Ch.* — Dach-: = *First-Ch.* S. Bildl.: *'s Bluet grad einisch im obereⁿ Dachchämmerli haⁿ*, leicht aufbrausen. Schild. Vgl. *Für* Bd I 940. — Tili-: Schlafzimmer über der Wohnstube Ap; Syn. *Tili.* Wohngemach auf dem Dachboden ThSteckb.; Syn. *First-Ch.*

Trist- Ap; Gr ObS.; Z rS., *Disch-* SG., *Riss-* Aa Fri., *Rüst-* Th, lt An. ad St.: Ort, wo man Geld, Wertsachen aller Art, Urkunden usw. aufbewahrt, Schatzkammer, Archiv. Spec. 1. die diesem Zwecke dienende Sacristei (AaFri.; ApI.; Gr ObS.; „GG., Wall.;" SG.), oder dann ein feuerfestes Gewölbe unten im Kirchturm, wo neben den Kirchengerätschaften auch das Gemeindearchiv untergebracht ist ApA.; ZMänn. ‚Ein ritter, der mir kaiser Julien coronica fürleit, die er usser der römer tristk. nam.' 1336/1446, Z Chr. ‚Die schlüssel zuo der drissk., darin das jarzytbuoch und anders lyt.' 1531, Strickl. ‚Deren von Trogen [usw.] [Feld-]zeichen, die sy gen Abbencell in die tristk. geben hand.' Kessl. ‚Da im Chor Nichts ist, so soll dasselbe wie die Kirche offen bleiben, dagegen die grüstk. beschlossen werden.' 1534, Absch. ‚Tablinum, tabularium, sacrarium, canzlei, trist (trisch)-k., heiltuemhaus, gehaltkammer gemeiner briefen und schriften.' Fris.; Mal. ‚Da ward gar gross unruew in der kilchen und mocht [der Prediger] kum in die tristk. entflöchnet werden.' 1565, WKlaarer; vgl. Absch. IV 1 a, 214. ‚Der sigerist söll alle nächt in der tristk. (die auch heisst sacristei) ligen und wachen.' HBull. Tig. ‚Statt wie bis dahin die Pfarrer beider Confessionen eine Rüstk. gehabt haben, soll jetzt dem evangelischen ein eigner beschlossener Gehalter in der Kirche zurecht gemacht werden.' 1639, Absch.; vgl. Häberlin 1870, 37. ‚Ein Crüzgewelb in die Tristk. machen.' 1651, ApHeid. Monatsbl. ‚Adytum, sacrarium, Sacristei, Dress- (Dross-, Träss-)k.' Denzl. 1677; 1716. ‚Nachfolgende Brief ligend in der Tröschk. zu Trogen.' XVII., Ap Cod. ‚In der Trestkammeren auf Wolfhalden.' Ap Urkundenb. 1726. ‚Einige Unordnungen fielen 1795 in Meilen vor, da die Originale gewisser Briefe aus der Rüstk. verschwunden waren.' Müller, Schw.-G. — 2. = *Nebent-Ch.* Aa (Rochh.; vgl. 1867, II 122).

Mhd. *tresekamere* (zu *trese*, Schatz, und dies aus dem Lat.), mit den Nebff. *tris-*, *trisch-k*. Neben der vorherrschenden Form ‚Tristk.' (z. B. auch noch 1584, LEscholzm.; G Hdschr., neben ‚trischk.'), welche an das W. *Tristeⁿ*, Haufe, angelehnt oder auch nur durch ein in der Wortbildung sehr beliebtes Element erweitert sein mag, und den oben genannten finden sich in unserer ä. Lit. noch die Entstellungen: ‚Tröstk.' (zu GRhein.). ZStaatsarch., ‚Treschk.' JCSchäfer 1810. ‚Rüst-K.' ist bewusste Anlehnung an *rüsten*, da der Geistliche in der Sacristei die h. Gewänder anzieht, ‚sich rüstet'; ‚Gerüst' ist i. S. v. Ausrüstung, Einrichtung zu verstehen; vgl.: ‚Küche, stuben und kammern mit allem gerüst.' 1500, Absch. Im Übrigen beruhen die mit *r* anlautenden Formen auf irrtümlicher Auffassung des *t* als Art. Vgl. noch T. 150/1. — 2, wenn auch schwach bezeugt, ist doch nicht unwahrscheinlich; vgl. *Nebent-Ch.*

Weichi-Chammer: Gemach, in welchem man den *W.-Plunder*, das zum Einweichen und Waschen bestimmte, schmutzige Weisszeug aufhebt, dann übh. s. v. a. Plunderkammer Bs; Syn. *Hudel-Ch.* — G^e-wand-Chämmerli: im Oberstock gelegene Kleider-, Wäschekammer U uSchächen. — Wasser-: 1. Milchkammer, deren Boden unter Wasser gesetzt ist GA.; Gegs. *Luft-Ch.* Vgl. *Wasser-Milchhūs* Bd II 1718. — 2. in obsc. S. AA; s. *Schlag-Hammer* Bd II 1275. — 3. am Auffangswehr einer Mühle angebrachtes Bassin, von dem der Wasserleitungskanal gespeist wird B. ‚Bei der W. dieser Mühle an der Biberen.' 1720, ABSCH. (Flurgrenze); vgl. *Brunnen-Stuben.* — Zue-: = *Nebent-Kammer*, meist die neben der Wohnstube liegende und mit ihr verbundene Kammer GR. — B'schîss-Züg-Chämmerli: = *Hudel-Ch.* AA. *I^{ch} luege^n grad im B'sch. obe^n noch mī^{ne}m alte^n Habersack* [Tornister]. AGYSI. — Zît-: Gemach, in welchem sich das Triebwerk einer Turmuhr befindet. BOSSH.-Goldschm.; 1627, THBürgl. Inv.

Kammerer, Kämmerer, in Z *Chammerer* — m.: Verwalter des Gutes einer geistlichen Genossenschaft (von Stifts-, bes. aber Weltgeistlichen), der zweite Würdenträger der Genossenschaft und Stellvertreter des ersten, des Dekans. kath. SCHWEIZ. ‚[Die Pröpste des Grossmünsters] hand das recht, dass keller oder kamrer in allen iren höfen zins fordren und ynnēmen.' XV., ZFlunt. Offn. Nach der Reformation gieng in Z der Name des Stiftskämmerers auf den einen der vom Rate aus seiner Mitte ernannten Verwalter der Naturaleinkünfte des Stifts über; vgl. *Gross-Keller;* MEM. Tig. 1742, 88; 1780, 98. Auch bei den Landgeistlichen blieb in Z und ähnlich in den andern reformierten Orten nach der Reformation die Würde eines ‚K-s' bis in die neuere Zeit (c. 1830) ziemlich unverändert bestehen, nur dass an die Stelle der alten Dekanate die neugeschaffenen Kapitel traten und der K., gemeinschaftlich mit dem Dekan, einmal halbjährlich die Pfarrer des Kapitels besuchen, d. h. unangemeldet sich in die von ihnen gehaltene Predigt oder den Kinderunterricht begeben musste. Vgl. *Kammer-Guet* Bd II 549 und FINSLER 1884, 99/100. S. noch *Gülten-Gehalter* Bd II 1236. — 2. Familienname. 1479, L (Gfd); XVI., B (Leu, Lex.). — Mhd. *kameraere*, Kämmerer, Schatzmeister.

Kammerî f.: Amt des Stiftskämmerers. ‚Den 4 Ämteren, Custory, Camery, Almus- und Buwmeister.' RCYS. (von L); vgl. ZTSCHR. f. schwz. R. XVI b, 42.

Kamerad (selten mit Anl. *ch*, z. B. MACHARI 1884; ALLEM. 1843, sonst *Kχ-;* z. T., so in AA; Bs; TH; Z, mit ausl. *t*) m.: 1. wie nhd. allg. *En schöne^r K.!* ein sauberer Gesell! (iron.). *Kamerätli^ns mache^n (mitenand)*, Kameradschaft schliessen Bs; Z. Von Sachen: ein gleichartiges, gleich gearbeitetes Stück, z. B. von Hemden, Messern, bes. aber von solchen Dingen, die man nur mit einander oder nur paarweise braucht, z. B. von Handschuhen, Strümpfen usw. TH; Z. Syn. *Gespanen. De^r K. zu Dëm* [Stück] *ane^n, de^r K. de^rvo^n.* — 2. Rausch AALindenb. (scherzh.); vgl. die Euphem. *Eine^n bi-n-Ei^{ne}m* [sich] *ha^n; nüd ellei^n sī^n.*

Cammerein m.: bes. zu Hemdkrausen, Taschentüchern usw. verwendeter Batist. ‚Alles glatten, gemüg[g]leten, gestrichleten, gemödleten und gerösleten C-s.' Z Mand. 1703. ‚Das Tragen alles C-s und anderen dergleichen kostlichen, ab der Frömde kommenden, weissen Zeugs, vorbehalten den dicken C. an dicken und glatten Krägen.' Z Mand. 1723.

Eig. Leinwand von *Cambray, Cammerich*, früher beliebt wegen ihrer Feinheit. In der End. ‚-ein' steckt wahrsch. die im ä. Nhd. übliche Form des mhd. Adj.-Suff. *-īn*, welche an die ä. Namensform ‚Cammer' (z. B. bei Ansh.) antrat, zu ergänzen wäre also eig. das Subst. ‚Tuech'; vgl. das syn. ‚Kammertuch' bei Gr. WB.

„**Kamienke^n** f.: alte Hexe; meist als nicht eben bös gemeintes Scheltw. auf Frauen GR."

Das W. scheint aus dem Räto-rom. zu stammen; viell. mit Suff. *-enca* zu *camēg*, Blitz, so dass das Scheltw. ziemlich unserm *Blitzg* entspräche; vgl. auch ‚Blitzmädel'.

Kamille^n AAF., Z.; Bs; SCH; THHw.; ZS., W., *Karmille^n* (bzw. *G-*, *Ch-*) AA; AP; GL; GG., O., Sa., S., W.; SCHW; S; U *(Carmillwe^n);* Z (schon 1771, Z Ges.), *Gramille^n* AP; G (auch *Gramillig^n*); SCH; TH, *Kanille^n* GWe.; Z, *Karnille^n* AAHold., Leer.; AP; GWe. — f.: meist Pl., die Blüten der Kamillen-Gewächse, seltener die ganze Pflanze, dafür *K.-Stūd, -Stock.* Spec. a) gem. Kamille, matric. cham. allg.; Syn. *Epfel-Blüemli. Wenn du mī^n Schatz wi^{ll}tt sī^n, drink du kei^n Brannte^nwī^n; drink du K-Dē oder Kaffē* Bs (Gassenhauer). — b) *wildi Ch.* α) falsche Kamille, tripl. inod. AA; ZW.; dafür *Ross-Ch.* AAF. — β) weisse Wucherblume, chrys. leuc. AABb., Z. — γ) stinkende Hundskamille, anth. cot. SCH; auch *stinkigi K.*

Mhd. *camille, gamille.* Die Einschiebung des *r* schon bei Künzli, Wthur. Chr. (‚Kormillen'), die Umstellung in der ersten Silbe bei Ebinger 1438 (‚Camomilla, gramill'). Was den Anl. betrifft, so zeigt er in den verschiedenen MAA. alle Artikulationsstufen vom rom. *k̥* des Lehnwortes und dessen Erweichung *g* bis zu *kχ* und endlich *χ*. Die 3 wichtigsten Stufen *k̥, kχ, χ* kommen neben einander bes. in den am meisten volkstümlichen Formen *Karmille^n, Ka(r)nille* vor, während in der, dem Gemeindeutschen am nächsten stehenden, bzw. damit übereinstimmenden Form *Kamille^n* dagegen das das Lehnw. charakterisierende *kχ* überwiegt (neben *ch* in AaF., Z.; Z tw.). Für die Umstellung *Gra-* gilt nur *k̥*, bzw. *g*.

Kamisōl (in UwE. *Cumisol*) — n., Pl. *-öler:* 1. kurzes, den Oberkörper bedeckendes Kleidungsstück der Männer, Wams, entw. als Oberkleid getragen und dann die Stelle des Rockes vertretend, Jacke, Frack, Kittel (BsL.; SCH; ZG), oder dann unter dem Rock, doch über dem ‚Leibchen' getragen, meist von Sammt, oft von roter oder rotbrauner oder einer andern grellen Farbe, ein besonderes Ausstattungsstück der Vermöglichen AA; Weste UwE. *Albe^n isch me^n ume^ng'loffe^n in de^n grüene^n Halblīnhose^n und im elbe^n K.* Bs (Hagröschen). ‚Da riss ihn Jmd hinten gewaltig an seinen K.-Feckten.' BREITENST. ‚Camesol, camisia, eine Gattung Kleidung.' DENZL. 1677; 1716; ebd. an einer Stelle der Ausgabe von 1716 als Fem., wo 1677 dagegen das Masc. ‚[Diejenigen] welche durch Öffnung ihrer Casaquen obenhar die Camisolen spieglen oder selbige untenhar prächtig aushangen lassen.' Z Mand. 1691/1703. ‚Die Camisol von Sammet, Seiden, gestickt, gerissen und genäyet, inn- und aussert dem Haus an Mann- und Weibspersonen [zu tragen verboten].' Z Mand. 1703. ‚Zu Camisölern und Hosen sollen [Sammt und Seide] fernerhin gestattet sein.' Bs Mand. 1765. ‚Mit einem schwarzsammeten K.;.. mit einem rot scharlatnen K.;.. mit einem blau damastenen K.' 1767, SCHW Inv., neben ‚Rock und Hosen' jeweilen als Bestandteil des ganzen Anzuges eines vornehmen

Jünglings aufgeführt. ‚Zwei weisse Gansauer Sommerkamisöler.' ebd. ‚Ein weisses Ordonanz-K.' Bs Signal. 1773. — 2. Überhemd GRHe. — Gamischola f.: Brustkleid der Frauen F.

Frz. *camisole* f., Wams, Unterjacke; räto-rom. *camischola*, kurzes Männerkleid, im Gegs. zur *casacca*. Das Neutr. nach *Libli, Wams*. Der Pl. *camisoles* (Z Mand. 1680) direkt aus dem Frz. Vgl. auch Gr. WB. II 603.

ab-kamisole^{n}: mit Acc. P., Jmd abprügeln Bs; ZG. — Eig. Jmd das Kamisol klopfen; vgl. das syn. *abwamsen; ab-* in Anlehnung an ‚ab-prüglen' u. A.

Camúff GR (tw. *Kamüff*), *K-* Bs; G (auch *Kamóff*); TH; Z, in S *Ka(r)mufti* — **m.**, in Bs; S; TH; Z **n.**, Pl. *Kamuffer* Bs, *Camüff* GR, *Kamüffer* Z: Scheltw., bes. auf einen dummen Menschen Bs; GR; G; Z; Syn. *Kamēl*. Auch Schelte auf einen rohen, groben Menschen, z. B. einen Haustyrannen S; abstr. Schelte, ohne bestimmt ausgesprochene Bed. AALeer.

Aus it. *camuffo*, Betrüger, Schelm, Schalk, unter Anlehnung jedoch an die syn. Scheltww. *Moff, Muff, Mufti*; das Neutr., sowie die Pl.-End. *-er* nach Analogie von *Kamēl*. S. auch noch *Chumüff* und vgl. das Scheltw. ‚Kanuff' bei Schm.-Fr. I 1253.

Kamusch (t. *ḳämúsch*, t. *kamúsch*) — **m.** GRHe., Pr. (nach einer Angabe auch Fem.), **n.** GRTschapp.: 1. Gewirr von Menschen (bes. lebhaften Kindern) und Tieren, die sich in einander drängen; doch auch von Sachen, grosser, ungeordneter Haufe, Unordnung GR. *Grad mitte^{n} in de^{n} K. īhi cho^{n}. D' Schaf sind in e K. g'sprunge^{n}. E K. Gamstieri. Das ist e K. dur^{ch}enand in dem Stall!* — 2. unordentlicher, bes. schlecht angezogener Mensch von unförmlichem Körperbau; bes. von Frauens-, doch auch etwa von Mannspersonen GRChur, Pr.

Vgl. rätorom. *scamuscheda*, Verwirrung, Gedränge; *scamuscher*, Etwas rasch verbergen, verstohlen auf die Seite schaffen. Die männl. und sächl. Gestaltung des W. könnte durch die Synn. *Hūfen, Kuppel, Knubel, Durch-enander* (Bd I 308) bestimmt sein.

g^{e}-**chām** BO.; Uw, *b^{e}châm* GLS.: bequem, gelegen, passend; Syn. *kommlich*. Freundlich, vom Wetter UwE. — un-: 1. von Personen, nicht ‚entgegenkommend', unlenksam, ungeschlacht BO.; Uw. — 2. *u^{n}châms*, Adv., ungern, mit Widerstreben BHk., R. Etw. *u. hä^{n}*, ein Ansuchen verdriesslich aufnehmen. *Er het 's verwendt* [verwünscht] *u. g'macht*.

Mhd. *bequaeme*, passend, tauglich, für welche Form und Bed. sich Belege auch in unserer ä. Lit. finden. ‚Die erd, die bequäm kraut tregt.' 1531, Ebr.; dafür: ‚nützliches.' 1882. ‚Niemand, der sein Hand an Pflug legt und sihet zuruck, ist bequem zum Reich Gottes.' JMüller 1665, nach Luc. IX 62, wo: ‚geschickt.' 1882. ‚Den [zu den Figuren] hinzugesetzten ganz bequemen, kernhaften Sprüchen göttlicher Schrift.' CMey. 1674. ‚Alle Zungen der Welt wären nicht bequem [würden nicht genügen], die Guttat Gottes zu loben.' AKlingl. 1688. Daneben, z. B. bei KSailer 1460; 1531, Absch.; 1531/48, I. Maccab.; Kessler die Abl. ‚(be)quemlich, -kämlich, -kamlich. Die Vereinfachung des ursprünglichen Anl. *qu-* wie in *chēch* Sp. 122 u. A. Betr. das Verhältniss und die Vertauschung der Vorsilben *be-* und *ge-* vgl. Bd II 50. Über die (Adv.-)Form *unchäms* vgl. Anm. zu *anders* Bd I 312. Zur Bedeutungsentwicklung vgl. auch die Synn. ähnd. ‚be-, zukommlich.'

Chämi^{n} AA tw.; AP; Bs; BSi.; F; GL; GR; G; SCH; S; TH; W; Z, *-ē^{i}-* AALeer.; Bs; B; GRSch., Val., V.; Uw; W, *-ē^{i}-* Bs tw.; LG.; S, *-ō̆-* AA tw.; B; FO.; GRV.; L; SCHSchl.; ZRafz — **n.**, in GRV.; W **f.** — Pl. *Chä-, Chömmeni* BSi.; FO., Dat. Pl. *Chämmene^{n}* Z, sonst unver.: 1. Kamin, i. S. v.: (gemauerter) Rauchfang, Schlot, in gewissen Bauarten nur bis an das Dach geführt und in einigen Gegenden mit einer Klappe *(Ch.-Deckel)* auf oder über dem Dache verschliessbar; in ä. Häusern, bes. Strohhäusern, aus Holz erstellt oder durch eine *Asnen* ersetzt; vgl. *Hurd*. ‚Da noch in einigen Gegenden des Kantons Häuser angetroffen werden, deren Feuerheerde mit gar keinem Kamine versehen sind.' G Feuerordn. 1811; vgl. SEIL. 52^{b}. In der ä. Lit. selten auch vom Zimmerkamin nach wälscher Art und von halb geschlossnen Feuerherden in der Küche, mit Rauchmantel darüber, im Gegs. zu der ganz offnen *Für-Grueb* und zur völlig geschlossnen *Kunst*. ‚Dass vil lüten deheinen flyss haben wellend, ire kemyn und herdstatten ze besorgende.' 1418, Bs Rq. ‚Dass in solchen engen hüsern kemyn und fürstett nit wol gemacht mögent werden.' 1419, ebd. ‚Und werdend sy werfen in das kemy des fürs.' ZWINGLI, nach MATTH. XIII 42, wo ‚Feuerofen.' 1882. ‚1496 ward die kuchi ze Töss im Kloster, mit g'welb und kämi g'macht.' 1525, BOSSH.-Goldschm. ‚Wie ein rouch, der zum kämmet auslauft.' 1531/48, Hos.; dafür: ‚Kamin.' 1667. ‚Das silber zersprang [bei einer Explosion] an die wänd und ein teil zue dem kemmich us.' 1532, Bs Chr. ‚In wellichem hus in der statt kemyn sind, söllend zum jar zwüren zum wenigesten geruesset und gesüberet werden.' 1539, BThun Gerichtssatz. ‚15 β gab ich von den käminen ze fēgen.' 1567, Z Grün. Amtsrechn.; vgl. *Ch.-Feger, wüschen*. ‚Bim kemi im saal.' 1585, B Arch. (für F). ‚Der Erdbidem hab am Ryn die Kämmin ab den Tächren g'worfen.' 1601, ARDÜSER. ‚Das gross Kemi, so in der [Kloster-]küche gestanden.' JJRÜEGER 1606. ‚Das Kamin, Käme, Schornstein, caminus, fumarium.' RED. 1662. ‚Wann ein Kemi brönnt, soll der Einwohner 1 Pfd Straf geben.' B Ger.-Satz. 1721. S. auch noch *an-gān, Für-Hus* Bd II 1707. — RAA., Volksglaube. *Nüt zum Hūs ūs lā^{n}, weder de^{n} Rauch us ^{d}em Ch.*, sehr geizig sein F. *Wer uni Federe^{n} flüge^{n} will, blībt im Ch. stēcke^{n}* SCH (Sulger). ‚Fleisch im Kemi, Wein im Keller, Schnaps im Gänterli und Geld im Trögli haben.' GOTTH. (Bezeichnung der Wohlhabenheit). *E^{n} churzes Ch. ha^{n}*, ein Pechvogel sein, dem gleichs. jeder Vorteil schnell wieder in Rauch aufgeht. SPRWW. 1824; 1869. *Nit im Ch. sī^{n}*, nicht mit Geld versehen, nicht bei Kasse Bs (wohl eig. st. *Nüt im Ch. ha^{n}*, jedoch Analogiebildung nach dem syn. *schlecht im Strümpfli sīn). Er hät sīn Speck na* [noch] *nid im Ch.*, z. B. von fetten Leuten, um anzudeuten, dass sie vor ihrem Ende schon noch mager werden; dann übh. = es kann mit ihm leicht noch anders werden Z. *Öppis i^{n} 's Ch. henke^{n} (chönne^{n})*, Etw., das man einstweilen nicht brauchen kann, bei Seite legen und aufheben Z; vgl. nhd. ‚Etw. in den Rauch hängen'. *Im Winter müend* [müssen] *d' Wöschere^{n} 's Mul i^{n} 's Ch. henke^{n}*, mit Beziehung auf die verdienstlose Zeit Z. *Dem Trībbueb* [Treiber beim Pflügen] *gōt 's bös: Dē^{r} wird i^{n} 's Ch. ue g'henkt bis über 's Jōr, wenn d' Vögeli pfīfe^{n}d.* KMEY. Schuldforderungen, Rechnungen *(mit der Chole^{n}, mit Ruess) i^{n} 's Ch. schrībe^{n}* (etwa mit dem Zusatz: *Und mit der Chriden in'n Mēlsack* AASt.), als unerhältlich fallen lassen, bzw. sie nie zu

zahlen beabsichtigen AA; Bs; B; GR; G; SCH; TH; Z. Vgl.: ‚Wer sein Schuld nicht zalen kann, der soll zum Alchimisten gan: Was er verschwend't, zuvor büsst ein, sagt [er], es sei bliben im Camein.‘ EMBLEMATA 1622; vgl. ferner nhd.: ‚Etw. in den Wind, in die Esse schreiben.‘ S. noch *Chrüz. Schlüf Einer siben Jor durch 's Ch. uf und ab und werd nid ruessig,* Entschuldigung eines ungetreuen Beamten L. *Ruess im Ch. han,* keinen unbefleckten Ruf mehr haben, bes. von ledigen Leuten GW. Werden Kohlköpfe vom Mehltau befallen, so hat man nur Freitags vor Sonnenaufgang 3 solcher ins Kamin zu hängen; sind die Tierchen im Kamin tot, so werden auch die auf dem Felde gestorben sein Z; eine ähnliche Heilung eines Schadens durch Übertragung s. bei *Frosch* Bd I 1333. — 2. dem Innern eines Kaminschlotes vergleichbare enge, steil ansteigende Felsschlucht, bzw. durch eine solche Schlucht führender Steig AP; GL; GRPr.; Z. Häufig als Flurname AP; GL, so von einer Stelle am obersten Kegel des Altmann AP. *Chämi,* auch *Ch.-Stalden,* Häusergruppe oberhalb der Stadt ZG, an einem steilen Fussweg. *Ch.-Loch* SCHW. — 3. Ort im Spiele ‚Hasen jagen‘ GRL.; s. Bd II 1666. — 4. scherzhaft übertr. auf Teile (bes. Öffnungen) des menschlichen Körpers. a) die Mundöffnung, spec. wenn sie nach dem Genuss gewisser Speisen sich schwarz gefärbt hat AA. *Du hesch nes rechts Ch.!* — b) in der Verbindung mit den Vben *fëgen, putzen, ruessen;* vgl. *Ch.-Feger* Bd I 687. α) Nase AP; Bs; G; TH; Z. — β) Darmöffnung AP. — γ) verallgemeinert, ohne bestimmte Beziehung, in der RA.: *'s Ch. noch abanfegan mösan,* sich erst noch sauber machen müssen AP. — 5. Versammlungs-, Speisezimmer; dem mlat. *caminata* entsprechend. ‚Uf den schiffen sind stuben, kammern, kemmin, badstuben usw.‘ 1475, Bs Chr. In Klöstern der Wärmestube, domus calefactoria, frz. chauffoir, entsprechend: ‚Diewyl si also [bei einem Mahl] im camin [des Predigerklosters zu Constanz] wol lebtend.‘ SICHER 1531. — 6. im Schwur: *Potz Ch.!* euphem. für Ketzer Z.

Mhd. *kamin,* mit den Nbff. *kemîn, kem(m)it,* Schornstein, Feuerstätte, Feuerherd, Ofen; vgl. auch ‚Kämet‘ bei Gr. WB. Unsere schweiz. Form des W. beruht zunächst auf der Verschiebung des Worttons, welche durchaus auch für die entsprechenden Nbff. des Mhd. angenommen werden muss, da nur so der Umlaut (*ä* für *a*) begreiflich wird. Da in Folge derselben auch das ausl. *n* frei wurde, trat eine solche (lautliche und zugleich begriffliche) Übereinstimmung mit den zahlreichen Neutris bzw. Femin. auf *-in* ein, dass von Beibehaltung des männl. Geschlechtes keine Rede mehr sein konnte. Vgl. auch Wissler 1891, 26/7. Die Form ohne *n* begegnet uns in der ä. Lit. z. B. noch: ‚Kämy.‘ 1528, Z Kaufbr.; ‚kemy.‘ 1575, Gfd; ‚Käm(m)i.‘ Bischofb. 1682; Z Mand. 1708. Die End. *-ich* auch bair.; vgl. ‚Kümmich‘ aus *cuminum.* *Ö* für *ä, e* ist Trübung vor *m* wie in *Schömmel,* Schemel. Den fremden Ursprung von Wort und Sache bezeugt noch Dasyp.: ‚Caminus, ein ofen und ein welsch rauchloch, kämmin.‘ Den Namen *Lang-Ch.* (L) wird das betr. Haus urspr. wohl seinem langen Schornstein zu verdanken gehabt haben. Zu 5 vgl. ‚Stube‘ neben engl. *stove* (Ofen).

Etter-Chämmi: = *gegertets Chämmi* (Bd II 442) APK., Trogen; G; TH; Z; Syn. *Gertel-, Hurd-, Rueten-Ch., Gewelb.* S. auch *Etter* Bd I 597, *verett(er)et.* ebd. Sp. 599. ‚Hölzerne, geflochtene und bloss mit Lehm überworfene oder auf Weiden[ge]flechten aufgesetzte Kamine (E.-Kamine).‘ G Feuerordn. 1811. ‚Etteren-Kamin.‘ APTrogen Feuerordn. 1813/29. — Fleisch-: Kamin, in welchem Fleisch geräuchert wird, wahrsch. identisch mit *Fleisch-, Rauch-Hus* FO. — Gert(en)-neben *Gertel-:* = *Etter-Ch.* AP; SCHW. — Gatter-: K. mit einem *G.-Huet* (Bd II 1787). — Hurd-: = *Etter-Ch.* ‚Da noch hin und wieder in Bürgerhäusern H.-Kamine sich befinden, ungeachtet des schon in ehevorigen Zeiten darwider kund gemachten obrigkeitlichen Verbotts.‘ Z Mand. 1770/84; vgl. *Hurd 1 f* Bd II 1604. — Mantel-: K. mit einem *M.-Huet* (Bd II 1789). — Rueten-: = *Etter-Ch.* APH., I., M.; B; S. ‚Ein Bauernhaus, haltet 2 Küchen mit R.‘ S 1817.

Chämneten GRZiz.; GO., *Chämleten* GWyl, *Chemmeten* (*ë¹* GR tw.; GRh., Sa.), *Chämmeten* AA; BO.; GL; GR; GFlaw.; SCHWMa., *Chemmet, Chämmet* GL (lt Schuler); GRPr. (neben *-en*), *Chämmerten* GLBilt. — f., Dim. *Chämmetli* SCHWMa.: 1. = *Chämmi 5,* als Gerichtsstube benutzt; daher etwa in Urk. neben *aula* gebraucht. ‚Wann die urteil stössig [streitig] wirt, soll man die ziehen uf die grossen kemnaten und soll da ussgerichtet werden.‘ UwE. Offn.; dafür: ‚in die wyten kemnaten für einen apt.‘ UwBuochs Offn.; vgl. auch 1347, ZBirm. Verkommniss lt Bluntschli (‚züchen uf die kempnatten für ein apt des gottshus ze Sant Bläsi‘). — 2. meist gemauertes, bisweilen gewölbtes, bald im Mittelstock und dann dem *Säl* entsprechendes (UErstf.), bald im Oberstock, bes. aber im Erdgeschoss gelegenes, oft eine Art Vorkeller bildendes Gemach im Hause rätorom. Stils GR; GRh. Spec. (gewölbte) Kammer mit steinernem Boden GO.; T.; vgl. *Blättli-Chammer;* sie dient etwa in der heissen Sommerszeit als Wohngemach GMels. Nebenzimmer BBrienz. Sonst wird die *Ch.* meist zur Aufbewahrung von verschiedenen Dingen, bes. aber von Speisevorräten und Küchengeschirr, benutzt und liegt dann oft unmittelbar vor oder neben der Küche; Küchen-, Speise-Kammer, -Gewölbe AA; GL; GR; SCHWMa. (auch *Spîs-Ch.*); Syn. *Fleisch-, Chuchi-Gemach, Spîcher, Spensen.* Als Nebengemach von noch untergeordneterer Bed. vertritt sie die Stelle einer Plunder-, Rumpelkammer „BO.;“ GR; sie hat dann etwa die Form eines langen, schmalen Gangs GRSch. ‚Die Kemleten in dem Wohnhause des XV. war die Laube des 1. Stockwerkes vor der Stube und Küche, diente zur Sommerszeit als Speiseraum und zum Aufenthalt, sonst zur Placierung der grossen Hausratstücke‘ GWyl (Sailer). ‚Es hat sich z' nacht ein für in der traamen [Balken] der underen kämleten under der kuche merken lassen.‘ 1593, Jos.MALER. ‚N. N. hat 14 Schwynsyten und gross Guot in einer g'welbten, g'mureten Kämmeten mit Ysenbalgen [Fensterladen] und Ysentür.‘ 1611, ARDÜSER. Frauengemach. ‚Als sie uf der kemnate betet.‘ XV., ITA-LEGENDE. In der ä. Lit. auch: selbständiges (Vorrats-)Gebäude neben dem Wohnhaus. ‚Die hofstatt derselben hofreiti, dü obnen an die kämenatun stosset.‘ 1346, GPfäff. Urk. ‚Der Zins haftet auf einer gemurot keminaten.‘ 1389, MOHR, Urk. ‚Den Dritttteil eines Hauses und Hofstatt, mit Feldern und Keminaten.‘ 1391, ebd. ‚Eine hofstatt, mit der kämnaden und dem kälter, die darauf gebuwen sind.‘ 1395, ebd. ‚Ein kemmetten, gelegen im vorhof ze Fürstnow, mit ir zugehörd.‘ 1400, ebd.

Mhd. *kemenâte,* ein mit einer Feuerstätte (‚Kamin‘) versehenes Gemach, Frauengemach, Wohn-, Gerichtszimmer; Wohnhaus. Die Form mit *ml* aus *mn* auch bei Goldast: ‚Caminata, camera, conclave arcuatum, Alamannis corrupta

voce Kemlaten.' Vgl. darüber sowie über die Assimilation *mm* aus *mn* auch Gr. WB. V 528. *Chämmerten* ist Anlehnung an *Chammer*. Zu 1. In GrPoschiavo heisst ein uraltes Gebäude, die ehemalige Gerichtshalle, *camminata*. Bed. 2 beruht für Gr und Nachbarschaft zunächst auf dem rätorom. *caminada, chamineda*, Vorratskammer. Vgl.: ‚Transfundo curtem meam in N., imprimis salam cum solario subter caminata, de super alias caminatas subter cellarium, coquina usw.' 766, Mohr, Urk.; vgl. ebd. I 10/20. — Auch das engadinische *chamineda* bedeutet, wie das syn. deutsche *Spīcher*, ein freistehendes, gemauertes Gebäude; vgl. auch: ‚Solamen ante domum, cum caminata ibidem sita.' 766, Mohr, Urk. An diese spec. Bed. knüpft auch die Verwendung des W. in Flur- und Ortsnamen an. *Chämmlete*ⁿ Schw (auch ‚Kämlezen; = ‚in der Kammletzen.' 1735, Dettling); S; Zg (‚Kematen.' Stadlin; ‚von Kemnoten.' Zg Jahrzeitb.); ZIlln. (‚Kaminatun.' 1220; ‚Keminatun.' 1230; ‚Chemnetun.' 1237), nGlatt. *Chämleteⁿ-Wald* Schw. *Chämmeteⁿ* (geschrieben ‚Kämmaten') ZDüb. ‚In Kemnatun.' XIII., UwSarnen Jahrzeitb.

„**kemjoleⁿ**: beschwerlich und langsam kauen; von alten, zahnlosen Leuten. Dazu *Kemjole* f., *Kemjoler* m. W." — Vgl. das syn. *kämblen*.

Chīm Gr tw.; ZO., sonst *Chīmeⁿ* — m. (in Gl; GrPr. f.): 1. Pflanzenkeim, bes. von Kartoffeln oder Rüben, wenn sie gegen das Frühjahr im Keller anfangen auszuschlagen. allg.; Syn. *Schoss, Schwanz*. *Herdöpfel-Chīmen abtueⁿ, -rupfeⁿ*; vgl. *ab-chīmen*. — 2. meist nur als Pl., Kinnlade GrPr. — 3. Eifer W. *Si heiⁿ eⁿ scharpfi Acht und eⁿ Chīmuⁿ g'habet*. W Sagen.

Mhd. *kīm(e)*, in Bed. 1. Das Fem. wahrsch. nach dem syn. *Chiden*, das hier mit seinen Abll. übh. zu vergleichen ist. Bed. 2 (die übrigens von einer Seite in Abrede gestellt wird) schliesst sich an die Grundbed. des vwdten Vbs *kīnan*, sich spalten, öffnen, an; vgl. *chīmen 3*, wohl auch nhd. ‚(Fisch-)Kiemen' und *Gīm* Bd II 306/7, zu 3 ebf. *chīmen 3* und *Gīmen II*. S. noch *kimsch*.

Erd- (in Z auch *Herd-*, neben *Bodeⁿ-Ch.*), in GDiep. *-Chīmer:* 1. ein aus Samen entstandener oder gezogener, unmittelbar aus der Erde, also aus eigener Wurzel schiessender junger Trieb eines Baumes oder Strauches, im Gegs. zu solchen Trieben, die aus Wurzeln älterer Bäume *(Wurzel-Bruet)* oder bes. nach dem Holzfällen aus den stehen gebliebenen Wurzelstöcken ausschlagen *(Stock-Usschlag)* Aa; Bs; G; Sch; Th; Z. Junger Waldbaum Sch; Z. ‚3 oder 4 Schösslinge (erdkymmen) im Walde sollen für ein Fuder gelten.' 1426, Hof Kriessern. ‚Es mag einer einen erdkymer zue einem sparren howen.' XV., GOberried Arch. ‚Sy haben us den jungen, yngeschlagenen höwen die erdkymen gehowen.' 1570, AaWett. Klosterarch.; vgl. 1550, Absch. IV 1 e, 212. ‚Es ist verboten, Herdkymen, Gert und Ryss auszureissen.' 1681, Wild, Egl. ‚Samenstämme von E-en sollen als Überständer in jedem Jahre 10—20 Stücke, bes. Eichen, Ahorn und Buchen, zur Besamung des Haues gelassen werden.' AaF. Forstordn. 1788. Vgl. auch Mone, Ztschr. II 32. — 2. derjenige (verarbeitete oder unverarbeitete) Stammteil bes. jüngerer, aber auch älterer Bäume, der unmittelbar über dem Stock weggehauen ist, im Gegs. zum mittlern oder obern Stammteil und zum Astholz; er wird als zäher und dauerhafter vorgezogen Bs; G; Sch; Th; Z. Adv.: *en Baum erdchīmeⁿ abhaueⁿ*, unmittelbar über dem Boden Z. Runder Rebpfahl, der aus einem an der Erde abgeschnittenen jungen Tännchen gearbeitet ist, im Gegs. zu solchen Pfählen, die aus dem Stammholz älterer Bäume gespalten werden Bs; Sch; Z. ‚Zu verkaufen: Rebstecken (tannene Erdkiemen)' Bs (Zeitungs-Annonce). — 3. nicht gestutzte Schwarzpappel GDiep.

Das W. in seiner adv. Verwendung scheint erstarrter Casus zu sein, etwa nach Analogie von *vollen, halben* (vgl. Bd II 1162), welch Letzteres auch häufig in Verbindung mit *abhauen* verwendet wird. Vgl. *ert-kīmelinc* bei Lexer I 1571.

chīmeⁿ: 1. keimen, bes. auch von Kartoffeln, Rüben usw. im Keller. allg.; Syn. *us-wachsen*. — 2. meist verbunden mit *wider*, gewissermassen neu keimen, nach und nach (wieder) zu Kräften kommen, neu Atem schöpfen (z. B. nach Anstrengung); von Pflanzen, Tieren und Menschen (auch ökonomisch) Aa; B; VO; F; Gl; G; S; Z. *Iⁿ dem heissen Afrika foht 's Müeti wider z' ch. aⁿ. Er mag wider g'ch. Z' ch. choⁿ*, gedeihen, genesen ZKn. Zu Ansehen gelangen, aufkommen, auch im politischen Sinne B; SchwE. Vgl. das syn. *(wider-)kommen*. — 3. atmen LG.; S NA.; vgl. den Gegs. *ver-ch*. — Mhd. *kīmen, kīnen* sich spalten, keimen, (aus-)wachsen.

ab-: tr., der auswachsenden Keime entledigen Ap; VO; Gr; Th; Z; Syn. *d' Chīmen abtuen; ab-schösseren, -schwanzen*. — er- (in S *er-gᵉ-chīmeⁿ*): meist refl. = *chīmen 2* BO.; S. *'s Vreni isch notisno* [nach und nach] *wider z'wëg choⁿ, het siᶜʰ voⁿ Tag zu Tag erkīmt*. BWyss 1863. Syn. *ergüfren* Bd II 132/3. — ver-: dadurch, dass Speise vor die Luftröhre gerät, den Atem fast verlieren Th; Syn. *ver-chīchen* Sp. 124. — bᵉ-, auch eⁿtbᵉ-ch. *ep-* BO.'; S, *er-bᵉ-ch*. S = *chīmen 2*, meist refl. Aa; B; F; VO; GG.; S; W. a) von Pflanzen. *Sīt dem lesten Regen het siᶜʰ d'r Garteⁿzüg* [die Gartengewächse] *umhiⁿ toll* [stark] *epchīmt* BO. — b) übertr., von Tieren und Menschen. *Er ist wider b'chīmet* W. *So, iez maᵍ iᶜʰ wider b'ch.*, sagt der durch Speise und Trank Erquickte F. *Er het siᶜʰ us siⁿᵉm Chlupf* [Schreck] *b'chīmt*. Schild. *'s Gundi het siᶜʰ d'rwīleⁿ wider ordliᶜʰ ebchīmt g'ha voⁿ irer schwereⁿ Chranket*. Joach. *Er wird siᶜʰ deⁿ schoⁿ b. und wider zue-n-em selber choⁿ*. Schild. ‚Es war schon mancher Mensch viel weiter unten als du, ward härter geschlagen und b'kimte sich doch wieder mit Gottes Hülfe.' Gotth. Vgl. auch das syn. *sich enthalten* Bd II 1230.

Bī-Chīmer: Nebenschoss eines Hauptstammes GOberried.

Chīmis m.: Feld-Thymian, thym. serp., meist mit dem Zusatz *wildᵉʳ* ZZoll.

Aus gr. lat. thymus verderbt; der Anl. *ch* ist in Anlehnung an *chīmen* und das syn. *Chostez* eingetreten; die End. *-is* aus *-us* wie in andern Fremdww., z. B. in *Kasis* aus *casus*, *Goggis* aus *coccus*.

Kommandement: gerichtlicher Befehl, Gebot und Verbot; stehender Ausdruck in den Abschieden betr. die italienischen Vogteien. Der Gerichtsschreiber soll von einem versiegelten Comandement st. 12 nur 10 Kr. und von einem unbesiegelten st. 8 nur 6 Kr. beziehen dürfen. 1571, Absch. Die Amtsleute in den Vogteien Bellenz usw. regieren seit einiger Zeit gar unordentlich, indem sie den gemeinen Mann durch ungebührliche C-e zu Grund richten. 1573, ebd. — It. *comandamento*, Gebot, Befehl.

kommen *chjemmen* P (Schott), sonst *cho(n)*, in Lokalmundarten auch *chū²* und *chā* — Ptc. Pf. ebenso, in P (Schott) t. *g'ch(j)emmen, g'chuen*, t. *g'chommod, (g)ch(j)emmed*, in W tw. *g'cho(n)*, in SchSt. *chumme* — Präs. Ind. 1. *chumme*, bzw. *chomme*, in Aa; Bs; Th; W

tw. einsilbig, in PP. *chu*; 2. *chunst*, bzw. *chun(t)sch, chonst*, in P (Schott) auch *chinst*, in Ap; B; oTh; Uw; W auch *chüst, chö^2st*, in BU. *chousch*; 3. *chund, chunt*, bzw. *-o-*, in P (Schott) auch *chind*, in Ap; oTh *chö^2d*, in PP. *chunn*; Pl. *chomme*^{n} PP.; W tw., *chumme*^{n} GW., *chömme*^{n} BO., *chemme(n)* Bs; W tw., „*chämme* FMu.", *chömmed* Z, *chond* GrSch., *chund* GSa., *kund, künd* GrMai., *chönd* B; GA.; ZO., *che^2nd* GlK., *chönn* GrPr., *chö^2d* oTh — Conj. *chomme*^{1} W, *chömm(i)* ThHw.; Z, *chemme*^{1} W, *chämm* (Pl. *chömme*) Gl; GW.; S; ThHw.; ZO. — Cond. *chē^2m(i), -ti*, bzw. *-ē^1-, -ẹ-*, in BSi.; GrHe.; GW.; Sch; Z *-ie-*, in Ap *-ue-* — Imp. *chumm*, bzw. *chomm*, in P tw. *chimm*, in BBrienz *chunn*, in W tw. *chü*: I. im Ganzen wie nhd., d. h. mit concreter, aber nicht immer räumlicher, sondern oft uneig. Bed. 1. ohne Ortsangaben. 1) mit pers. Subj. (Menschen und Tiere). a) absolut, d. h. ohne Obj. α) im gewöhnlichen S. allg. *Chō!* rufen beim Versteckenspiel die Kinder, die sich verborgen haben, zum Zeichen, dass das Suchen beginnen könne Th; Z. Syn. *hellō!* *Chumm emmel dä*^{nn}*!* ironisch i. S. v.: es wird nicht gehen, wie du meinst! (wohl i. S. einer Aufforderung, dass der Angeredete selbst kommen solle, um Zeuge von der Unrichtigkeit seiner Erwartung zu sein). ‚*Kummen i*^{ch} *nit hüt, so machen i*^{ch} *bis morn!* d. h. kriege ich heute nicht genug, so esse ich bis in den folgenden Tag hinein.' Gotth.; aus der unter *hüt* (Bd II 1780) mitgeteilten Formel umgemodelt. ‚*Eine*^{n} *cho*^{n} *lā*^{n}, provocantem exspectare.' Id. B; Z (ruhig abwarten, ob ein Feind erscheinen werde, um seine Drohung auszuführen). Die Art der Bewegung eines Kommenden wird durch Infin. mit ‚zu' bezeichnet, entsprechend dem Gebrauch des Ptc. Pf. in der Schriftsprache, der uns eben so fremd ist, wie der Schriftsprache der unsrige. *Es chömmed Vögel z' flüge*^{n}. Stutz. *Er chunnt z' laufe*^{n} Th; Z. Eigentümlich ist die Form des Gerundiums *(-e*^{n}*d* aus *-enn)* mit angehängtem adv. *-s*. *Er chunnt z' gumpets, z' chrüchets, z' laufets* ZF.† Pleonastisch wird oft der Inf. *cho* noch vor den andern gesetzt, wie *gān* verdoppelt wird. *Er chunnt cho*^{n} *z' renne*^{n} Bs. *Wer chunnt dert so cho*^{n} *z' laufe*^{n}*?* B. Anders: *Er hät mi*^{ch} *chönne*^{n} *überz'cho*^{n} *cho*^{n}, es ist ihm gelungen, mich zu überlisten GA. Die ä. Spr. setzt den Inf. auch ohne ‚zu'. ‚Er kommt aus dem Gemach laufen.' GGotth. 1619. In GrL. statt des Inf. das Ptc. Impf. (in flectierter Form). *Er chunnd singende*^{r}. — β) in prägnantem bes. Sinn. αα) beim Kartenspiel Jass eine Partie mitmachen (da es freisteht, bei schlechten Karten zu verzichten) Th; Z. Syn. *machen*. *I*^{ch} *chummen uf mīni Charte*^{n}, ich spiele mit den mir zugeteilten Karten, ohne dieselben an den sog. Blinden [die bei der Verteilung zunächst frei gebliebenen und ungesehenen Karten] zu vertauschen. — ββ) in einer öffentlichen Druckschrift genannt werden, z. B. in einem amtlichen Blatt bei Anzeige von Veränderungen im Civilstand (Verlobung, Tod) oder im Vermögensstand (Concurs) Th; Z. S. noch *bapīrin*. — γγ) gekleidet erscheinen, mit näheren Angaben, auch mit dem Zusatz *dethēr* (s. Bd II 1567). *Die chunnd wider einist!* auffallend gekleidet L. *Chumm es anders Mal chlī* [ein wenig] *ördliger!* ebd. *Schwarz cho*^{n}, bes. i. S. v. Trauer tragen. allg. *Wie g'sehd-er au*^{ch} *ūs, der Antichrist? Dē*^{r} *chunnd eigeli*^{ch} *chöstli*^{ch}. Wolf, Rel.-Gespr. *Si chunnt bald es wie-ne*^{n} *Sū und bald es wie-ne*^{n} *Halbnarr; si weiss afig nit, wie si will cho* U. ‚Der Bauer Herr sich nennet, der Bettler kommt wie wir.' Alpenknospen. S. noch *Für-Fēll*. Mit bildl. Nebenbed. *Du chunnst wider emāl schön im Halstuech!* von Einem, der Etwas verbrochen hat ZNerach; auch von Einem, der im Spiel Unglück gehabt hat. Wortspielend mit der Bed. 2) a s. *Verene* Bd I 915. Poetisch auch von der Federbekleidung von Vögeln. ‚D' Spyren [Mauerschwalben] kommen glatt und schwarz.' RMey. 1833. In der ä. Spr. z. T. noch mit dem Zusatz ‚gekleidet'. ‚Leitent andri kleider an, das^e sy kāment als küng.' HsSchürpf 1497. ‚Das gemain volk, das kommt mit schlechter kladung.' Stockar 1519. ‚Wie dann die Babylonier in irem land, da sy erboren sind, kommend.' 1531/48, Ezech.; dafür: ‚zu tragen pflegen.' 1667. ‚Vil kamend weltlich b'kleidt.' Salat. ‚Caiphas [soll gekleidet sein] als ein Hocher Priester, so er im tempel ist; sonst soll er kon wie Annass.' L Bühnenr. 1545/83. ‚Die weiber strychend sich mit eselmilch an; da kommen sy denn wie die engel.' Tierb. 1563 (hier also von künstlicher Gesichtsfarbe, Schminke). ‚Die Kinder stellen sich vor die Contrafait ihrer Alten und fragen die Elteren, ob sie zu ihrer Zeit, in der Jugend, auch also g'kommen.' JMüll. 1673. ‚Schwarz kommen.' Z Mand. 1730. ‚So schön ich auch daher komme.' AKyburz 1758. S. noch *Līren-Huer, überfallen*. — δδ) von Frauen: in die Wochen kommen Th; Z. Von weibl. Tieren: brünstig werden U; W. *Z' früeh cho*^{n}, vor der Zeit gebären SchSchl. — εε) von kleinen Kindern, in der Nacht: erwachen und Pflege verlangen Bs; Th; Z. Der Geburt entgegengehen, zur Welt kommen: ‚Ob nun ein kind also käme und werden wöllte.' Ruef 1554. *Z' früeh cho*^{n} Z. — ζζ) mit und ohne die Zusätze *devo*^{n}, *dänne*^{n}, *e*^{n}*wëg*; *wider*, von Kranken: genesen Ap; sich erholen; auch ökonomisch vorwärts kommen W. — ηη) zurecht kommen, auskommen, sich helfen. *Si hei*^{n} *nümm g'wüsst z' gwēre*^{n} *und z' cho*^{n}. Breitenst. Auffallend auch mit Acc. d. S. (meist unbest. *es*): Etw. vermögen, zu Stande bringen, damit fertig werden. *I*^{ch} *chumm-es fast nid*, vermag es nicht zu Ende zu bringen GrPr. *I*^{ch} *bin 's nit chon*, kam nicht dazu, es gelang mir nicht GrA. *I*^{ch} *kumme 's nümmen i*^{n} *d' Chirche*^{n} GrHe. Aber: *es cho*^{n} *mit Ei*^{ne}*m*, gut mit ihm auskommen, freundlich verkehren. *Schi chommend 's guet mit enander* Gr. Syn. *es können*. — ϑϑ) sein Ziel rechtzeitig erreichen Aa; Z. *Pressier au*^{ch} *nüd eso, du chunnst no*^{ch} *wol!* S. noch *ge-k*. — b) meist mit Dat. P., selten abs. α) begegnen, auftreten, verfahren gegenüber einer Person, in unfreundlichem Sinn, und mit Reden: Etw. gegen Einen vorbringen, geltend machen; zuweilen mit beigefügter Präpos. (mit, von) und Sachbestimmung. *Er soll-mer nüd (eso; mit, vo*^{n} *Dëm) cho*^{n}*!* Aa; Bs; Gl; Gr; Th; Z. *Aber due isch-er-em cho*^{n}, heftig gegen ihn aufgetreten U. *Er ist-mer wüest cho*^{n}, er hat mich beschimpft Aa; Z. ‚Der Pfarrer komme immer damit, dass die Reichen die Armen drücken.' HPest. 1790. ‚Du machst dem Meitschi ganz Angst, kommst so ernsthaft, dass es mir selbst den Rücken auf geht.' Gotth. *Schlauwis cho*^{n}, schlau verfahren Z (Spillm.). Zwingli fordert bei einer Disputation die Gegner auf, sie mögen ‚mit der Schrift kommen', Beweisgründe aus der h. Schrift anführen. ‚Nach Diesem kam er: [folgen Einwendungen].' 1621, B. In drohendem Sinn: *Chumm-mer nu*^{r}*!* wage es nur, mich anzugreifen, ich

werde mich zu wehren, zu rächen wissen! Th; Z. *Mer tüend 's nüd, und da chann eus jetzt cho*ⁿ, *wer will!* UFarner 1883. ‚Tust es nicht, so komme ich dir bald, ich will dir g'wüss bald g'nug auf den Eisen sein.' FWyss 1672. — β) Einem gelegen kommen, um Vergeltung zu empfangen. *Du chunnst-mer scho*ⁿ *no*ᶜʰ*!* es wird sich wohl noch fügen, dass du mir Genugtuung leisten musst GrChur; Th; Z. — γ) *es chunnt-em Eini,* eine Weibsperson erhebt Ansprüche gegen ihn als Vater eines unehelichen Kindes Z. — δ) *Eim Eis cho*ⁿ, zutrinken, vortrinken Bs; Z (aus der Studentensprache). — 2) mit sächlichem Subj., das oft personificiert wird, daneben aber auch als unpersönliches *es* erscheint. a) von Pflanzen: keimen, hervorspriessen, gedeihen, ausschlagen Bs; L; Th; Z. *Dë*ʳ *Baum chunnt nümme*ⁿ, schlägt nicht mehr aus, ist abgestorben Th; Z. *De*ʳ *Säme*ⁿ *chunnt* B; Th. Hieher gehört auch das bekannte Wortspiel von den Tauben und Erbsen: *Chömmed si nid, so chömmed si; chömmed si, se chömmed si nid* Bs; L; Z. ‚D' Nesslen und ander Unkraut kömm auch nur im Sommer und zu Winter vergangend s' wider; daher müss man auch nachlassen, essen und vergessen.' Schimpfr. 1652. Auch nur vom Blühen: *Im Merze*ⁿ *chömmi*ⁿ*d d' Parilleli* [Aprikosen] Z. — b) von Erscheinungen, Ereignissen in der unorganischen Natur. *D' Sunn chunnt,* bricht hervor (früh Morgens oder aus Wolken). *De*ʳ *Berg chunnd,* von einem Bergsturz GrPr. *Chu*ⁿ *wie d' Rüfi* [Bergsturz], in stürmischer Eile. ebd. *D's Wasser chunnt grösses g'nueg am Brunne*ⁿ, *me*ⁿ *chann druf warte*ⁿ (bis der Zuber voll ist) BBe. Mit unbestimmtem *es. Es chunnt schwarz unden ūf,* Gewitterwolken steigen im Westen auf Th; Z. *Es chunnt chalt ine,* kalte Luft strömt ins Zimmer Th; Z. Beim Einsturz eines Teils des Ufers in den Zuger See riefen die Leute: *Es chunnd! es chunnd!* Mit beigefügtem Dativ: *Es chunnd-em wider einisch!* von einem Regenguss U. *Der Oster* [Ostwind] *mag Meister* [siegt], *es* [das Wetter] *chunnt guet!* GaLandsch. Ähnlich Gr; Th; Z. — c) von Zufällen, Schicksalsfügungen, Erfolgen menschlichen Tuns. *Me*ⁿ *mues në*ⁿ, *was chunnt* Bs; Th. Von Speisen: aufgetragen werden. *Esse*ⁿ, *was chunnd* Th; Z. *Er schwätzt, was-em i*ⁿ *'s Mūl chunnd* [einfällt] Th; Z. *Er nimmt a*ⁿ, *was chunnt: wenn er 's Mul uftued, se passt 's ine*ⁿ AaFri. (Rochh.). ‚Nimm, was kommt, es ist ein Regel, sonst bekommt's ein ander Gast.' JCWeissenb. 1681. *Es chunnd nō-di-nō* [nach und nach] *Alls, wenn me*ⁿ *nur g'warte*ⁿ *mag.* Ineichen. *Wenn 's nid chunnd, wie me*ⁿ *will, so mues me*ⁿ *'s në*ⁿ, *wie 's chunnd.* ebd. ‚Es musste stark kommen, ehe er sich gegen Frau oder Knecht die leiseste Bemerkung über ihr Betragen erlaubte.' Gotth. *Lueg, wie 's cho*ⁿ *wird,* sieh zu, wie es sich gestalten wird B. *Es chunnt anderst (a's me*ⁿ *g'meint hät)* Th; Z. *Es chunnt guet,* die Sache ist auf guten Wegen Gr; Th; Z; auch: die Arbeit gerät B. *Was lang wärt, chunnt z'letst guet* B. *Es wird au*ᶜʰ *wider besser cho*ⁿ. Stutz (Trost im Unglück). Auch ohne *guet,* i. S. v. Besserung nach Krankheit. *I*ᶜʰ *glaube*ⁿ, *es chäm, wenn d' Chreft besser zuenë*ⁿ *we*ᵘ*tte*ⁿ BsL. Ein Genesender, um sein Befinden befragt, antwortet: *Es chunnt nö*ᶜʰ *und nö*ᶜʰ Th. Mit beigefügtem *mit,* von Person und Sache. *Es chunnd (nüd) guet mit Dem* Z. — d) mit beigefügtem Dat. P. od. S., in verschiedenem Sinn. *Es chunnd-em,* er wird zornig L; es geht ihm ein Licht auf, er fängt an zu begreifen Bs; B; L; G; Th; Z; er bekommt Lust Th; Z; sein Geschäft kommt in Aufnahme Ap. Oft mit dem Zusatz: *wie dem alte*ⁿ *Wīb 's Tanze*ⁿ Bs; B; Sch; Th; Z; aber in Ap; G ironisch i. S. v.: es geht abwärts, rückwärts mit ihm, er macht keine Fortschritte. ‚Jetzt kam es ihr [zum Bewusstsein].' Gotth.; dafür in der Berliner Bearbeitung: ‚sie fühlte es'. *Es chunnd-mer anderst,* ich werde andern Sinnes Z. *Es wird-der scho*ⁿ *na* [noch] *a. cho*ⁿ*! Es müesst-mer na a. cha*ⁿ, *seb* [bevor] *i*ᶜʰ *Das tät* Z. *Wer 's cha*ⁿⁿ, *Dem chunnd 's,* sagte der Schneider, als er am Samstag ein Paar Hosen zu flicken erhalten L (Ineichen). Von einer Sache, z. B. dem Feuer, aber personificiert: *Es chunnd-em,* es fängt an aufzugehen Th; Z. — e) von Kleidungsstücken: passen, gut stehen. *Wie chunnt-mer die Hūbe*ⁿ*?* SchSt.; Th; Z. *Chunnt mer d' Schöss* [Schürze] *recht und d' Chappe?* Stutz. ‚In dem einfachen, aber gut kommenden Kleid.' TTobl. 1830. *Wie chunnt de*ʳ *Ermel?* wie macht sich die Sache? Z (Dän.). — f) zukommen, gebühren P (Schott). *Mī*ⁿ *Vatter, gëm-mer, was mir chunnd von ewer Sach,* mit der Var. *g'hërd.* Lucas XV 12. — g) zu stehen kommen, vom Preis einer Kaufwaare, eines Aufwandes B; Th; W; Z. *Es chunnd-mi*ᶜʰ *wolfeiler. Es ist mi*ᶜʰ *tūr cho*ⁿ. *Drunder cho*ⁿ, billiger. *De*ʳ *Schoppe*ⁿ *chunnt verschide*ⁿ, d. i. vom einen Wein ist er teurer als vom andern. ‚Ist mit sammt allen Unkosten kommen auf 150 fl.' 1672, Z OGlatt. ‚Pfähle, deren jeder ihne einen Dukaten kommen soll.' Sererh. 1742. — h) Mischung von pers. und sächl. Construction: ‚Der keiser sy uf kommendem weg', im Begriff zu kommen, unterwegs. 1474, Bs Chr. — i) ‚kommen' und ‚gehen' formelhaft zsgestellt. α) gleichbedeutend; s. *gā*ⁿ *2 d* (Bd II 7). — β) gegensätzlich. *Wie-n-es chunnt, so geit 's (gōt 's),* wie gewonnen, so zerronnen B; L. S. noch *gā*ⁿ *2 c* (Bd II 5). — 3) mit pers. und sächl. Subj. *Chon machen,* durch Zaubermittel bewirken, dass Jmd gestohlenes Gut zurückbringt GrObS. Sächl.: ‚Sie kann machen, dass Das alles aus anderer Leute Häuseren heimlich zu ihr kömmt, d. h. sie kann's ziehen.' B Hist. Kal. 1840. — 2. mit Ortsangaben. a) mit Präpp.; s. unter *ab, über, uf, um, an, us, von, gegen, hinder, ze* (Bd I 26/7. 57. 117/8. 224. 230. 251/2. 550. 839. II 141. 1413. 1416); ferner unter den Advv. *darab, -über, -ūf, -an, -ūs; um-, an-, us-hin* (Bd I 30. 60. 122. 259. 558. II 1327. 1332. 1339). Hiezu folgende Nachträge. *Ab-em Weg cho = sich vergān.* allg.; auch bei Fris.; Mal. ‚So man über den hebräischen text kommt.' Zwingli = ihn nachsieht. ‚Wie ich über myn sack bin kan, da gibt es sich grad ongefar, dass ich myn gëltli also bar in mym sack find.' Ruef 1540. *Uf Einen,* bzw. *Öppis cho*ⁿ, an den Namen sich erinnern Gl; Th; Z. Jmdm *uf Öppis cho*ⁿ, Etw., was er geheim gehalten hat, entdecken Gr; Th; Uw; W; Z. ‚Z'letst kam er uf das rëcht°.' UEckst. ‚Ein jetlicher, der solchen säche und den nit leidete [verzeigte], dër wär um 5 sch. kommen.' 1486, Esterm. 1875, gewissermassen euph. für ‚gebüsst'. *An Öppis (ane*ⁿ*) cho*ⁿ, es berühren B; Z. ‚Ein Bein [des Tisches] war kürzer als die andern, was ein kurzweiligs Gnappen gab, wenn man daran kam.' Gotth. *Wem-me*ⁿ [nur] *mit-eme*ⁿ *Gedanke*ⁿ *a*ⁿ *'s Züngli ane*ⁿ *chunnd, so gat 's ab* [geht der Schuss los] Z. *Wenn es Rege*ⁿ*tröpfli dra*ⁿ *chunnt, so gi*ᵇ*t 's es Mösli* [Fleck] Z. S. noch *jucken 6 a* (Sp. 38). ‚An Etw. k.' aber auch = nach

Etw., namentlich Speisen, ein Gelüste haben Ap. *An (hinder) enand cho*ⁿ, handgemein werden Sch; Th; Z; auch bei Hospin. ‚Mit Worten an Einen k., invehi in alqm.' ebd. ‚An Jmd k.' aber auch = sich mit einem Gesuch an ihn wenden B; Jmdm zutrinken BSi. ‚Ich kumm an üch, myn liebe gspil!' sagt die Hofdame beim Trinken in die Runde. JMurer 1559. ‚An einen Kindsteil, an das eigene Gut k.', vom Erbrecht einer Frau, den Anteil eines Kindes, bzw. das zugebrachte Vermögen bekommen Gl (Blumer, RG. I 495). ‚Die durch gleichsnerei an gewalt kommend, sind merteils die grössten tyrannen.' LLav. 1582. ‚Etw. an sich k. lassen.' ‚Wollet Ihr die Angaben des N. als richtig anerkennen?' Antw.: ‚Ja, ich lasse sie als wahr an mich k.' Z Verhör. ‚Er befahl es dem Buben [Knaben], und als Dër sich anfangs weigerte, an seine Worte nicht kam [ihnen nicht nachkam], so gewöhnte er ihn mit Ernst zum Gehorsam.' Gotth. ‚An Etw. k.', darauf eingehen, sich damit zufrieden geben Gr. ‚Sy sagten, sy könnten daran nit kon.' 1585, B Archiv. ‚Noch wollten die burger, welchen heimliche ersorgnuss in buesen gefallen, an disen bescheid nicht k.' Wurstisen. ‚So ihnen geholfen wirt, daran sy k. mögen, so ist es erlöst [erledigt]; wo nit, so soll ihnen nit verspert syn, für die Gemeinden zu erschynen.' Gr Landsatz. 1619. ‚Seine Antwort seige beschaffen, dass man wohl daran k. möge.' 1632, DHess 1818. ‚Gott wollte keineswegs an die scheinlichen Entschuldigungen [des Moses] k.' Klingl. 1688. Anders: ‚Also kömmend die gottlosen Schirmer der Fasnacht auch nit an dise Gründ.' Pred. 1601 = müssen sie gelten lassen, vermögen sie nicht zu bestreiten. *In es Frürе*ⁿ *cho*, einen Frostanfall bekommen GrPr.; vgl. *z' fr. cho* unter 2, 2) b α. ‚Ich will den bscheid von im verstehn, damit du kommest aus der sach.' Holzwart 1571. ‚Von Etw. k.', auch = Etw. verlieren, z. B. eine Fähigkeit. *Vom Säugge*ⁿ *cho*ⁿ GrPr. *Vom (ab-em) Schlaf, vo*ⁿ *der Wärmi cho* Z. *Schi chennend nit von enander cho*ⁿ, von Streitenden, aber auch von Verliebten W. *Vom Pfarrer cho*ⁿ Sch s. *Hër I 1 c* (Bd II 1528). *Der Chnecht ist z' Martini von-is cho*ⁿ [aus unserm Dienste getreten] Uw. Im S. v. sich entfernen, sich wegmachen: ‚Nit von der statt ze k.' Z Ger.-Ordn. 1553. Prägn. = von Etw. zu reden beginnen, zur Sprache bringen. *Chumm nüd vo*ⁿ *Dëm.* ‚Dass ihm [einem Abmagernden] die Unterhosen nicht vor den Schritt k. [ihn am Ausschreiten hindern].' Gotth. und ähnlich Z. *Hinder Eine*ⁿ *cho*ⁿ, sich an ihn machen Bs; Th. *Me*ⁿ *chunnt nid hinder in,* wird nicht klug aus ihm B. *Öppis heisse*ⁿ *mit Ei*ⁿᵉ*m cho,* es stehlen AaF. *Zue Eim sëlber cho*ⁿ, auch von gedörrtem Obst, wieder weich werden GTa. ‚Zu der eh k.', sich verheiraten. 1297, ZWthur. — b) mit Adverbialien. α) räumlich, s. unter den bei 2 a angeführten Advv. und *ënen, darīn, von einand, über einand ūs, vor, für, furt, hin* und seinen Zssen, *für-, da-, dert-her* Bd I 266. 292/3. 307. 552. 928/9. 953. 959. 1042. II 1316 ff. 1562. 1566. 1567; ferner *dar-nëben, vor-bī, für-, hinder-sich, en-wëg. Neben-ab cho*ⁿ 1) zu spät, zu kurz k. Bs. 2) zur Seite geschoben werden B. *Drī*ⁿ *cho*ⁿ, verlorenen Zusammenhang wieder finden Uw. *Von enand* 1) von einem Kleide, das nicht ganz schliesst ZO. 2) sich entzweien Th. ‚So kommend wir dannoch nit z'spat, ob wir ein wyl schon ziehend hein, bald demnach kommend überein [wieder auf dem nämlichen Platze zusammen].' Wagn. 1581. *Furt cho*ⁿ, auch von Personen, eine Stelle verlieren B; Th; Z. *Umme*ⁿ, von falschen Ansichten zurück Uw. *Nëbe*ⁿ*t-use cho*ⁿ, verschütten (beim Giessen von Flüssigkeiten) Z. *'s ist schad für Das, was n. chunnt,* scherzh. von Schlägen Th; Z. *Füre,* vorwärts (ökonomisch) Ap; Uw. *Hindere*ⁿ, rückwärts, in Gesundheit oder in Vermögen Ap; Uw; Z. — β) Art und Weise. *Recht ch. Du chunnst mir r.!* ironisch, Abfertigung Th; Z. *Z' r. ch.,* sich von einer Krankheit erholen Gr, in Ordnung kommen Gl, wieder zum Bewusstsein kommen Th. *Chummlich, kommod ch.,* zu Statten kommen B. *Wol ch.,* ebenso Bs; B; Th; Z. *Es soll-der wol ch., dass ...,* es ist besser für dich B (Zyro). ‚Wann ihr den und disen Schilling, Batzen, Guldin, den ihr an die Hoffart wendet, neben sich legen wurdet, wie wurd euch Solches im Mangel so wol kommen?' Müller 1673. Sonst in der ä. Spr. auch: zum Heil gereichen, wohl ergehen. ‚Der rechte mensch bittet Gott nienerum [um Nichts], denn dass im wol nach Gotts will kumm.' UEckst. ‚Desglychen künig Hieroboam kam.' ebd. ‚In's Herrn zorn nit sönd ir treten, besunder in vor ougen han, das beiden üch dann wol wirt kon.' Ruef 1550. Beim Zutrinken: wohl bekommen. ‚Gott geb, dass üch wol kumm! Gott g'segne's üch!' Aal 1549. Im S. v. gefallen, belieben. ‚Das ze phenden und ze verkoffen, wie es inen allerbest füegt und wol kunnt.' 1387, Kind, Urk. 1882. Auch ohne ‚wol.' 1318, Gl Urk. *‚Übel ch.,* defectum rei sentire.' Id. B. *Z' churz ch. mit Eim,* im Wettkampf unterliegen. *Z' churz ch. an Öppis,* Mangel daran bekommen Ap; Th; ZO.; absol. akkordieren müssen, fallieren Ap. ‚In ein k.', überein k. 1407, Wegelin 1844. — II. in abstrakter Bed. 1. als selbständiges Vb. In Verbindung mit prädikativem Adj. oder Subst.: werden. a) mit Adj. BG.; FMu., Ss.; Gr; P; GO.; W. *Voll ch.,* sich betrinken BS. *Übel ch.,* unpers., ohnmächtig werden GrL.; W; ebso: *schlecht ch.* GrHe. *Wār ch.,* eintreffen, sich bewähren W. *Der Attu*ⁿ *chunnt chrankna*ⁿ *u*ⁿᵈ *stürbt.* Schwzd. *Er ist tod g'sī*ⁿ *o umbe* [und wieder] *lëbeger cho*ⁿ FU. *Z' hinderfür ch.,* verrückt werden Gr; GG. ‚Lutzelburg sy voll Lamparter kommen', von lombardischen Truppen besetzt worden. 1475, Bs Chr. S. noch u. *zue-haben 1 b* (Bd II 925). — b) mit Subst. *Soldat, Tokter ch.* Gr. Mit Präp. *Zum Chind ch.,* kindisch werden W. ‚Dem Land zu Nutz und Fromme*ⁿ* ch.' Bühl. *Der lieb Gott hed-mer vil Guets z' Teil la*ⁿ *cho*ⁿ GrSchiers (Schwzd.). Aber auch geradezu: *I*ᶜʰ *han-em Eis la ch.,* einen Streich versetzt W. ‚Dass sie [die Fische] den menschen zu speis kommend.' Fischb. 1563. — 2. als blosses Hülfszeitw. 1) mit Ptc. Pf. zur Umschreibung des Passivs neben oder statt ‚werden' BG., Amt Laupen und von hier aus auch ins Seeland eindringend; FSeebez. (mit Ausschluss von ‚werden'); Gr; GO.; W. *Da müesse*ⁿ *hunderg Mëssi g'lësna*ⁿ *cho*ⁿ. Schwzd. ‚Das Stück kommt morgen gemäht.' *Er ist g'chībet cho*ⁿ [gezankt worden]. *Er ist g'frägte cho*ⁿ. *Du chūst g'schlage*ⁿ [wirst geschlagen werden]. *Du cha*ʳⁿ*st-mer g'stolle*ⁿ *chon. Er* [der verlorne Sohn] *ist verlorner g'sī*ⁿ *o ist umbe*ⁿ [wieder] *g'funne*ⁿ *cho*ⁿ. Dial. *Sind die ëcht hie g'machti cho*ⁿ*?* fragte sich der W Bauer, als er nach Paris kam und die schönen Häuser sah. — 2) mit Infin., dem meistens ‚zu' vorangeht. a) zunächst noch mit Einschluss od. Nachwirkung der räumlichen Grundbed.

α) unpers., von bevorstehenden Wetteränderungen. Vgl. I, 1, 2 b. *Es chunnt z' regne^n, z' schneie^n.* Statt ‚zu' steht auch *go (ge);* s. *gā^n.* (Frz. *il va pleuvoir*, verschieden von *venir à …*, i. S. v. β.) — β) von Fügungen des Zufalls oder Schicksals (vgl. I, 1, 2 c, nur dass hier das Subj. persönlich ist) Gl; G; Th; Z. *I^{ch} chumme mit im z' rede^n. Uf Öppis z' rede^n cho^n. Eine^n z' g'sēh, Öppis z' wüsse^n cho^n.* ‚Sy kamend beid einandren in's haar ze rauffen', sie gerieten einander in's Haar. Bossh.-Goldschm. ‚Wyter ich uf das ander [zu reden] kumm.' JMurer 1559. ‚Wenn Vater oder Mutter mit Tod abgiengend und [es] zu fällen kommt…' Gr Klost. LB. *Ōne dass sī 's Fegfür z' schmöcka^n kommind.* Göldi 1712. — γ) vom Vermögen, Etwas zu leisten, zu erlangen, oder vom Erfolg eines Tuns. Vgl. nhd. ‚zu Etwas kommen' in entsprechendem S. Gr; G; Schw; Th; Zg; Z. *Er wär Das nüd z' lerne^n cho^n,* hätte es nicht zu lernen vermocht. *Früeh z' rede^n cho^n,* sprechen lernen. Dagegen: *I^{ch} bi^n nüd z' r. cho^n,* nicht zu Worte gekommen, vor einem Schwätzer. *I^{ch} bi^n nümme^n z' schnūfe^n cho^n,* ich habe nicht mehr Atem holen können. *Er chunnt nüd z' hürāte^n. Er chunnd nüd z' gā^n,* er gewinnt nicht die Kraft zu gehen. Vgl. noch: *z' chīme^n cho^n. D's Bluet z' g'stelle^n cho^n,* zu stillen vermögen. *Wemm-ma^n-ma* [ihm] *der Trank ī^nz'schütta^n chiemti.* Schwzd. *De^r ganz Bode^n z' wäsche^n chunnd me^n nid, wenn me^n bis gegen Abe^nd im Herd werche^n muess.* ebd. — δ) Absicht oder Zweck eines Kommens anzuzeigen, steht vor dem Inf. nicht ‚zu', sondern ein pleonastisches *cho* oder *go (gān)* Ap; Bs; Gl; Gr; Th; Z. *I^{ch} will ich 's cho^n zeige^n. Si solle^nd chu^n* (oder *ga^n) chaufe^n cho. I^{ch} chumm-dr chu^n säge^n.* Auch beide Hülfsvbn zs., z. B.: *Chönnd cho-gen esse^n!* kommt zum Essen! Z (nach der Verbindung *gönd go-gen e.).* — b) übergehend in die Bed. von Anfangen, Eintreten einer Tätigkeit oder eines Zustandes. α) von leiblichen Zuständen, ‚Anwandlung' von Empfindungen, z. B. frieren, dürsten, schwer atmen. *I^{ch} bin ab em Laufe^n z' schwitze^n cho^n,* in Schweiss gekommen Th; ZO. *Me^n chunnt z' früre^n, wemmer* [wenn man] *mues^e i^n d' Längi sto^n blībe^n* Z; auch von moralischen Empfindungen, von Schauer bei Abscheu, Mitleid, Schreck, wenn man Etwas mit ansehen oder hören muss. Auch unpersönlich: *Es chunnd-mi^{ch} z' früre^n* (nach: *es frürt-mi^{ch}).* Von einem Glied als Subj.: *Der Arm chunnt Ei^{ne}m eso wē z' tue^n,* beginnt zu schmerzen Z. Bildlich übertragen auf einen belebt gedachten Körper: ‚Ein rollender Stein kommt nicht zu erwarmen.' Sprww. 1824. — β) von beliebigen Tätigkeiten oder Zuständen. *Er chunnt z' erschlechte^n,* fängt an schlecht zu werden GrPr. *Er chunnt z' stinke^n,* von einem Leichnam Z. *Mach nüd, dass er z' schreie^n chunnd!* Z. *Er ist z' chībid cho^n,* hat angefangen zu schelten Ap.

Im Pl. des Ind. Präs. wird *ö* aus dem Conj. eingedrungen sein wie bei anderen unregelm. (bes. bei den einsilbigen) Vben aus dem Prät. Conj. nach Analogie der Prät.-Präs. (nhd. können, mögen). Vor den dentalen Personalendungen *(d, t, st)* wird *m* durchweg ebf. dental, behauptet sich aber vor der unorganisch und pleonastisch angeschweissten Konditional-Endung *ti.* Auch die Verdünnung des *m* in der Imp.-Form *chunn,* welche in *chŭ* mit gänzlichem Aufgeben des cons. Schlusses endigt, wird aus dem Streben nach Erleichterung derAusspr. hervor gegangen sein; vgl. *heim : hein : hei.* Auf einer Lautwandelung, welche der W MA. eigentümlich ist, beruht die Form *chunn* für *chunnd.* Die 3. P. Sg. Präs. Ind. ‚kunt, kund' ist vom XIV./XVI. bezeugt neben ‚kumpt.' 1530, Bib.; Fris.; Mal.; für die 2. findet sich ‚kust' bei Mahler 1674; für die 2. P. Pl. Imper. ‚kömmt.' Maurit. 1581. ‚Kiemen' Prät. Conj. in einer Urk. von 1526. Der zsgez. Inf. ‚kon' im XVI. vorwiegend; bei Ruef auch ‚kun'; ‚kan' in einem Lied von 1468; 1531, Absch.; Murer 1575; ‚kumen.' 1530, Bib. Das Ptc. Pf. lautet ‚kumen' bei Gengenbach, Meyer Chron., ‚komen' bei Zwingli; Haberer; daneben ‚kon, kun' bei Ruef, ‚kan' 1531, Absch., ‚ko' Schertweg 1579. — Zu Bed. II 2, 1. ‚Kommen' für ‚werden' bes. als Hülfszeitw. des Pass. wird von dem entsprechenden Gebrauch von *venire, venir* im Ital. und Rätorom. und frz. Patois herrühren, z. B. im BJura. Von scheinbaren analogen Beispielen aus andern MAA. haben wir Umgang genommen, weil sich dieselben ganz wohl räumlich auffassen lassen; zweifelhaft sind auch einige Beispiele aus der ä. Lit. Für ‚kommen' mit Inf. s. Gr. Gr. IV, 8 ff.; Schm. Gr. § 987.

ab-kommen: 1. a) von lebenden Wesen: frei werden, von Banden, Schranken, Lasten. α) absolut, zunächst von Haustieren Bs; G; Sch; Th; Uw; U; Z. Vgl. *Ketti. Es chnotteret im Stall, 's ist Nämis abcho^n,* es hat sich ein Tier losgemacht GEbn. (Feurer). ‚Ich weiss nicht, was man mir hätte geben müssen, um eine Nacht ausser dem Hause zuzubringen; hätte ja eine Kuh abkommen, ein Pferd sich verwickeln können.' Gotth. Übertragen auf Menschen, sich von seinen Geschäften frei machen; im Verkehr mit andern sich von Rücksichten des Standes udgl. frei machen, sich zwanglos gehen lassen. ‚Wenn eine Frau mit Fragen abkömmt', d. h. einmal anfängt zu fragen (so wird sie nicht leicht fertig) Z. ‚Ich meinte, der Pfarrer könne auch noch reden, wenn er abkomme. *Ja,* sagte N., *mach ume^n o^{ch}, dass du o^{ch} so abcho^n chönnisch.*' Gotth. Meistens aber: einem Affekt sich masslos hingeben. 1) ausgelassener Lustigkeit AaZein.; Id. B; Sch; Th; Uw; Z. *Vom Schnüerli a.* Sch. In eine ungewohnte Leidenschaft verfallen, z. B. von einem sonst haushälterischen Mann, wenn er sich im Wirtshaus einmal berauscht. *Wenn er recht abchunnd, se weiss-er ei^n G'spass i^n der ander* SchwMuo. ‚Die tut wüst [geberdet sich wild], wenn sie abkömmt.' Gotth. *Die Rekrüte^n händ grad tue^n, wie abchō^n* Sch. *Z' Narren a.,* sich vor Lustigkeit geberden wie ein Narr. — 2) der Trauer, z. B. bei einer Todesnachricht Ndw. — 3) dem Zorn Ap; Bs (Spreng); „VO;" Gl; G; Uw; U; Z. — 4) in der ä. Spr. meistens = vom Verstande kommen. ‚Die da abkommend und irer sinnen b'raubt werdend.' LLav. 1569; dafür 1670: ‚welche in ihrer Vernunft zerstört worden.' ‚Non compotes mentis suae, die nit wol bei den sinnen sind, oder sunst abkommen, und nit witzig, bedörfend auch eines vogts oder schaffners. Mente deficere, desipere, den verstand verlieren, in die aberwitz gon, sich torlich anlassen, töupelen, a. Grassari, rasslen, toben wie abkommen leut.' Fris.; Mal. ‚David hat die harpfen geschlagen und dem Saul, der abkam, darmit etliche mal geholfen.' LLav. 1582. ‚A., von Sinnen kommen, exire de potestate, mente captum esse.' Denzl. 1677; 1716. — 5) ‚es an der Zeit haben' Sch (Kirchh.) (von weibl. Pers.?). — β) mit Angabe eines Obj., im Gen., Dat., Acc. oder mit Präp., los werden. 1) von Pers. Bs; B; Gl; L; Sch; Schw; S; Th; Uw; W; Z, z. B. ein Kind, das man auf dem Arm getragen hat, eine Frau durch Scheidung, eine Tochter durch Heirat, einen zudringlichen Krämer oder Bettler. *Nimm-e^n, se chunntsch-en ab,* sagte die Mutter zur Tochter, die vom Liebhaber stets Besuche

erhielt. Ineichen. *I^ch chann nit von im abcho^n*, los k. W. *Wie 's Hans Heiggels Chinde^n iri bösi Stüfmueter abchönnd.* Stutz (Titel eines Gedichtes). ‚Es ist leicht, den Teufel ins Haus laden, aber seiner abkommen ist schwer.' Sprww. 1824. — 2) von Sachen, bes. von Waaren, die man verkaufen kann oder auch durch Tausch, Schenkung los wird Bs; B; Gr; UwE.; Z. *De^r Chrämer ist vil abchu^n*, hat viele Waaren abgesetzt G; Z. In diesem S. auch mit zugesetztem Pron. refl.: *I^ch chumm mi^ch schier Nüd ab,* ich kann auf dem Markt fast Nichts verkaufen SchwMuo. *Hür ist me^n si^ch d' Chüeli glī^ch abcho^n.* ebd. *Chūst di^ch nu^ch fri schön ab?* Gruss an einen Krämer auf dem Markt. ebd. *Dem Geld a.*, durch Ausgeben Z. Einen Schuss ‚abgeben'. *I^ch weiss nid, wo-n-i^ch mu^n* [ihm] *abcho^n bi,* nämlich in der Scheibe BHk. *I^ch bi mu^n guet abcho^n*, ich habe gut gezielt. ebd. Von moralischen Lasten, z. B. *en Verdruss a.* B; S; ZO. ‚Wenn man Etwas auf dem Gewissen hat, mit solchen Reden kömmt man ihm nicht ab.' Gotth. ‚Gib mir etwas, so kommst meiner ab.' SHochh. 1591/1693. ‚So ein Weib ihr Kind, umb dass sie dess abkomme, von ihr legt, und das Kind wird funden.' Mutach 1709. — b) mit sachlichem Subj. α) durch Umkehr des Verhältnisses von Person und Sache. ‚Ein Mensch, der die Grösse seiner Sünden kennte, flisse sich, wie sy im kämen abe.' Schachzab. — β) abgehauen werden; abgehen, vom Eis. *Mir we^lle^nd mache^n* [eilen], *sust chunnt eusers Fueter nid ab.* ‚Wo im selben jar in das feld, nachdem die erst frucht abkommt, gesäet wird.' 1530, Absch. ‚Wenn es kompt, das^s der Haber abkompt.' AaWett. Offn. S. noch *entfrieren* Bd I 1313. — 2. a) untauglich werden, verderben, herunterkommen Ap; GrPr.; „mager werden, vom Fleisch kommen BO." ‚Diewyl die frow ganz abkommen, nünts dann hut und bein an ihr hatt.' Kessl. ‚Confectus, auszeert und ganz muglos oder abkommen, so ein kranker sein g'stalt verlürt.' Fris.; Mal. ‚Anjetzo ist das Schloss gar abkommen und das Dorf zu höchster Armut geraten.' Guler 1625. ‚Die gleich [zwar] aufkommen [von der Pest], ihr Gedächtnuss, etwann die Vernunft verlieren und gar a., einer kompt umb die G'sicht, der ander umb die G'hörd, mancher umb die Red.' JJBreit. 1629. — b) in Abgang, ausser Gebrauch kommen, von Sitten und Trachten Z. Gegs. *uf-kommen.* — 3. (mit *uf*) an-k., i. S. v. entscheidend sein Z. *Wenn 's uf Das abchäm.* Stutz. *I^ch möcht 's e^nmal drūf a. lā^n*, eine Probe machen. Vgl. *abstellen.* Die Entscheidung auf Jmdn, Etw. abstellen. *Du brūchst uf in, uf Das nüd abz'cho^n* Z. — 4. für einfaches ‚kommen'. *Uf Nüt a.*, Alles verlieren GrLuz. — In Bed. 1 a β auch mhd. (m. Gen.).

über-komme^n, *uber-chō^n* B; GlH.; Gr; L; PP.; S; U, *ber-chō^n* GrV.; U; W, *über-cho^n* Sch; Th; Z: 1. empfangen, bekommen. allg. Vgl. noch *Engel, Fuess. Heiss, chalt ü.*, Anwandlung von Hitze, Kälte B; Z. Abs.: ‚gravari pluvia.' Id. B. Schläge bekommen Gl; Z. Erlangen, gewinnen. *De^n Rank ü.*, mit einem Fuhrwerk die Wendung um eine Ecke Th; Z. *Wer Alls will, überchunnt Nüt.* Ineichen. *Was d' nit bercho^n cha^nnst, muest nit welle^n* U. *I^ch chumme^n 's am en andere Ort wider über; isch es nüd am Höu, so isch es am Strau,* ich bringe meinen Verlust auf irgend eine Weise wieder ein Z. Mit Acc. P. spec. im Gehen, Laufen, Arbeiten einholen Ap; Bs (Hebel); Gr; Th; W; Z, z. B. beim Fangspiel Ap; GF., G.; Sch; Th; Z. Auch von Tieren: *De^r Hund hät de^n Has ü.* Th; UwE.; Z. Antreffen: ‚Wie Kain gen Nod kumpt, überkumpt er Hanoch.' Ruef 1550. Bildlich: überlisten, durch Überredung, Bestechung udgl. zu Etw. bringen Ap; B; L; G; Sch; Th; Z. S. noch *ge-winnen.* ‚In welchem handel sich abt Ulrich listenklich umtät und unser burger, sölich caplän ze stiften, mit glatten worten überkommen konnd.' Vad. ‚Zu dem End muss man mit Fleiss trachten, einen langen Atem überzukommen.' HKeller 1729. Mit Gründen gewinnen: ‚Du hast mich überkon, du redst so grundtlich und wol darvon.' NMan. Eines Vergehens überweisen: ‚Wel^ch^er das bricht und des uberkommen wirt.' 1342, Sch Stadtb. — 2. überstehen, entgehen. ‚Jedoch so hat er's überkan, so ich bösers noch vor mir han.' Ruef 1540. ‚Defunctus jam sum, ich hab yetz das mein geton, ich bin yetz der g'faar entrunnen, ich hab's überkommen.' Fris.; Mal. S. noch *Jätt.* — 3. übereinkommen, sich verabreden, verständigen. ‚Item welher in rychenburger alp ze alp füer, e dass ein gemeind überkämi.' 1464, SchwE. ‚Sy überkommend dann eins andern.' 1472, Th Beitr. ‚Wir sind mit einanderen uberkommen und eins gemiets worden.' 1483, Obw. ‚Darumb soll er mit den unsern von Loupen sich richten und fruntlich mit inen uberkommen.' 1545, BLaup. Verordn. — 4. vorübergehen. ‚Wie der ungestüem rëgen überkam, blibend noch die tropfen.' 1531/48, IV. Esra; dafür 1667: ‚vergienge.'

In allen Bedd. auch mhd. Trennbare und untrennbare Zss. finden sich etwa sonderbar gemischt: *Der Herr Pfarrer überkunnt Gäst über* GrMai.

übere^n-: 1. verstört, wahnsinnig werden UwE. — 2. vorübergehen. ‚Als nun dise red überhinkam, und von den chorherren nieman mee was, der da wöllte fechten.' Zwingli.

ûf-: 1. auf den Boden kommen, ‚solum tangere, vado illidere.' Id. B, beim Schwimmen oder Schiffen. — 2. a) aufstehen, aus dem Bett Aa; L; S; Z. Vom Sitze aufstehen: ‚Beschähe aber solliches, dass jemandt den andern überlüten wollt, so mag ein richter woll u., und mag das gericht uf einen andern tag legen.' 1432, ThFischingen Offn. — b) keimen, wachsen Bs (Seil.). Aufwachsen, von Holz: *Mer we^lle^nd wider Holz lo^n ufcho^n, es ist doch Nüt zum A^npflanze^n* Z. Am Leben bleiben, gedeihen, von einem Kinde GrD. Aufwachsen: ‚Wann ein knab ûfkumpt, das^s er 15 jar alt ist, so muos^s der einem vogt schweren.' 1417, Th Tribolt. Offn. ‚Seine jungen kommend mit bluot auf', werden mit Blut aufgezogen. 1531/48, Job; = ‚trinken Blut.' 1667. — c) genesen B; L; Sch; SchwE.; Th; UwE.; Z. — d) bildl., empor kommen, zu Geltung kommen, z. B. Mode werden SchSt.; Th; Z; zu Vermögen k. L; SchwE.; vor Gericht Recht finden. *Me^n chunnt bi Dēm* [ungerechten Richter] *nid ūf* B. Geld auftreiben Sch. ‚Er ist mit seiner Werbung aufkommen, conscriptorum militum copiam habet.' Hospin. — e) mit Etw. zurecht kommen, es zu Wege bringen. ‚Im Fahl sie [die, welche versteigern lassen wollen aus Schulden] mit sufficienter Bürgschaft nicht könnten aufkommen, dass alsdann inen die Vergantung nicht anderst erlaubt würde, als mit der vorhergehenden gewohnlichen Auskündung.' 1692, Bs Rq. — Auch mhd. in Bed. 2 b und d.

um-: 1. zu Grunde gehen, wie nhd., in der ä. Lit. auch von Sachen: ‚So unsere hütt zergat und umkummt.' Zwingli. — 2. mit einer Arbeit fertig werden; z. B. alle Kunden befriedigen Ap. *Er mag nit umkon* Gr. *E nöteger Chēr* [iron. = nicht zeitgemässes Geschäft], *wa ich suss fast nid umchumme.* MKuoni. S. noch *umhin* Bd II 1329. — 3. umringen, umgeben; bildl., beeinflussen. ‚Dass ich umbetwungen und mit niemann umbekommen [testamentarisch] gibe und lasse.' 1305, B Schenkungsurk.

3 Übersetzung von lat. *circumventus*; vgl. mhd. *umbekomen*, umringen. Sonst liesse es sich auch deuten: ohne mit Jmdm ein Abkommen getroffen zu haben. — S. noch *em II* (Bd I 221), *um II 5 f* (Bd I 227).

harum-: vom Ablaufen einer Frist. ‚So das jar harumkommt und us ist.' 1529, Absch.

umen-: s. Bd II 1327. 1328. Dazu die Bauernregel: *Sunnen-verbrunnen chunnd wider (dopplet* Gl) *ummen; aber Nässi und Sūri gibt Hunger und Tūri* GrPr., Schaden von Sonnenbrand wird von der Natur ersetzt; s. noch *ver-sūfen.*

an-: 1. mit pers. oder sächl. Subj., unwillkürlich an Jemand oder Etwas anstossen, mit einem andern Körper in Berührung kommen, z. B. mit dem Kopf an die Zimmerdecke, mit dem Fuss an einen Stein Aa; Ndw; Z. *Es hät sīns sūber Jüppli z'sämmeng'nōn, dass es nienen anchöm.* MKieser. — 2. mit pers. Subj. a) an- oder aufgenommen werden; mit einem Anliegen, Anerbieten, Vorschlag, Besuch, Geschenk Erfolg haben, Anklang, Gehör finden; meist mit adv. Bestimmung: *wol, guet, wert; schlecht, leid, übel, wüest;* auch die günstigen Begriffe oft ironisch gemeint, z. B. *schön* Aa; Gr; L; G; S; Th; Zg; Z. *Du kunnsch mir an*, eben recht. Spreng. Eine Dienststelle finden Gr; G; Z; ‚recipi, promoveri.' Id. B. ‚Hoch ankommen, die höchste Stelle, hohes Ansehen gewinnen.' Hospin. ‚Bis ich erfahre, wie ich mit der mündlichen Aufwartung bei dir ankäme.' Sintem. 1759. — b) es auf Jmdes Urteil oder Verhalten ankommen lassen. *Ich chumme nüd uf in an* Z (Spillm.). — c) Jmdn mit einer Bitte angehen. *Er ist mich drum ancho* G. ‚Will einer alli ding ein nüwe hûs bûwen, der soll den herren darumb a.' 1348, Aa Weist. ‚Den Herrn mit demütiger Bitt a.' GHeid. 1732. ‚1741 ist erkennt worden, wann Ein oder der Ander in Erfahrenheit gebracht wurde, welcher weiter als an der Gass die Leut ankäme [für ein Amt Stimmen würbe; vgl. ‚anlangen'], soll ein solcher nit dörfen um ein Amt anhalten [öffentlich als Bewerber auftreten].' Ap Jahrb. — d) mit Dat. P., Einem feindlich beikommen, ihn angreifen, reizen. ‚Auf Chrüsibenz hatte er einen besondern Zahn, seiner Scheinheiligkeit wegen, und suchte ihm anzukommen, wo es tunlich war.' B. Mit Acc.: ‚Sy kamend ire fiend an und schussend s' in d' flucht.' Salat. — e) ‚a. zu reden', auf Etwas zu sprechen kommen. ‚Incidit mentio de Philippo, man ist ankommen ze reden vom Ph.' Fris.; Mal. — f) abs., aufkommen, entstehen. ‚Nachdem und das hus Österrych von synem ankommen her bis uf dise zyt wenig fridens mit einer Eidgnossschaft hat gehebt.' Ansh. ¹. — 3. mit sächl. Subj. a) sich entzünden, Feuer fangen, in Brand geraten Ap; Gl; Gr; L; G; Sch; Th; Uw; Zg; Z. Bildl. übertr. auf Personen mit Bez. auf Zorn und Rausch Ndw. *Er meint g'rad, der Rīn chömm an.* Dkr. *Wenn d' Aaren anchunnt, so brennt si.* Sprww. 1869. ‚Strauw vom feur, sagt man, so kompt es nit an.' LLav. 1582. ‚So wirt es [das Holz] von im selber ankommen und brünnen.' JJNüsch. 1608. ‚Feuer ins Stroh werffen und Gott bëtten, er wolle selbiges nicht a. lassen.' Ulrich 1727. — b) von Flüssen, anschwellen Z. — c) von der Saat, aufspriessen. *Es ist zier* [schön] *ancho* Gr. — d) α) mit Acc. P., anschlagen, wohl bekommen, von Speisen. ‚Unordenlicher g'lust der spysen, so sy nit wol a. mögend.' Ruef 1554. — β) mit unbest. Subj. *Es chunnt druf an*, der Erfolg ist fraglich, hängt von Umständen ab G; Z. Auch refl.: *es chunnt sich vil uf Das an, ob...* Gl. — e) mit Acc. P. α) Einem einfallen, ihn anwandeln, von Gedanken. *Das chunnt-en gar nit an*, kommt ihm nicht in den Sinn S (Schild). *Das chiem mich an*, da müsste ich einen seltsamen Einfall haben GrChur. *Das chunnt mich nüd an*, fällt mir nicht ein, starke Abweisung GF. Meist von Affekten, bes. Gelüsten L; GG.; Th; Z. *Es chäm mich liecht an*, ich hätte nicht übel Lust Z. *Der G'lust chunnt-en an* SchSt.; Th; Z. *Es ist mich g'rad ancho, ich weiss nüd wie* L. *Si chönnen machen, was es si anchunnt, es seit Niemere Nüt.* Gotth. ‚Dass man ihr jede Kelle Mehl nachrechnen werde, wenn sie das Kücheln ankäme.' ebd. Von seltsamen Launen; s. *Häli, Hârri, Güegi. Der Narr chunnd oft en Dichter an, von wunderligen Sachen die schönsten Rimli z' machen.* Hengeler. *Was chunnt dich an, dass d' eismal so fromm sīn witt* [willst]? Id. B. Auch von körperlichen Affektionen: *'s Schreien* [Weinen] *ist-en schier ancho* Z. *'s Erbrēchen ist mich a.* ebd. *Es chunnt-mich an figgen* Gl. Von Krankheiten: *Es ist in es Fieber ancho.* Id. B. Mit Dat. P.: *Herr Winter! o du harter Mann, g'hörst, chunnt der 's B'elend nüd auch an?* KMey. 1844. Mit seltsamer Umkehrung von Person und Sache, Subj. und Obj. ‚Der den Sod [das Sodbrennen] ankommt, dem gib Wëgrichsaft zu trinken.' ZElgg. Arzneib. ‚Der kann ankommen [den kann es a.], dass er meint...' Schimpfr. 1651. — β) im Preise zu stehen kommen. *Das chunnd mich tūr an.* Id. B. — γ) zufallen. ‚Die lüt, die unser vatter koufft hatte oder wie sy in a. warend.' 1391, GWal. ‚Ir hof, so sy von irem vetter seligen in erbs wîse ankommen ist.' 1487, Z Urk. ‚Der gross Zehenden zu Windlach wäre ine und syn husfrouwen von irem lieben bruoder und schwager kouffs wys ankommen.' 1561, Z Urk. ‚Dem verlornen Sohn wäre das beste Kleid nimmermehr ankommen, wann er sich den Dieneren seines Vaters widersetzt hätte.' JWirz 1650.

Man mag schwanken, ob die Stelle: ‚Incendium, ein brunst, als wenn ein haus ankumpt ze brünnen.' Fris. und ähnliche zu 3 a gezogen werden dürfen oder ob man sie einfach zu 2 e (i. S. v. anfangen) stellen solle.

in-: 1. mit persönl. Subj. a) einsinken, mit den Füssen an sumpfigen Stellen B; ZKn., W. — b) ins Gefängniss versetzt werden L; ZO. — c) in ein Amt eingesetzt werden: ‚Wenn dieser [vertriebene] Abt wider einkäme.' 1530, Absch. — d) *um Öppis i.*, bei einer Behörde ein Gesuch einreichen Bs; Th; Z. — e) sich verheiraten. *Die ist nit guet īnchummen.* Sulger. ‚Wol einkommen, eine vorteilhafte Heirat machen.' Hospin.; Denzl. 1677; 1716. — f) α) „mit Acc. P., einholen. *Ich will-en schon īncho.*" — β) mit Gen., Dat. oder Acc. S., einen Schaden, Verlust, ein Versäumniss wieder einbringen, ersetzen Bs; B; L; SchSchl.; S; Z.

Auch: für gehabte Mühe, Ausgabe durch Erfolg, Gewinn entschädigt werden BR. *Sîⁿs Schadeⁿs* (Bs; B; SchSchl.; Z), *dem Schadeⁿ* (Z) *i. Der Sach i.* BR. *Er het 's wider chönneⁿ i.* Ineichen. Auch mit refl. Dat. „Ich kann mir dessen schon einkommen." *Sich i.* Id. B. Die schlecht bezahlten Knechte stehlen dem Meister, *um 's iⁿz'choⁿ*, Sachen aus dem Haus. Hofstätter. *'s Vroni chaⁿⁿ luegeⁿ, dass es en* [den Wert eines Geschenkes, das sie gemacht hat] *iⁿchunnt.* Schild. ‚Je mehr Mühlen es gebe, desto mehr b'sch.... die Müller, für Schadeⁿs iⁿz'choⁿ.' Gotth. ‚Als man den unsaglichen kosten sollt schetzen und man nüt wusst, des wider ynz'kon.' ThFrickart 1470. ‚Sich damit irs verlursts ze ergetzen und ynkommen.' 1527, Absch. ‚Damit die lüt, denen schaden geschicht, wissint, wo sy ires schadens wider yn- und zuokommen mögent.' 1532, ebd. ‚Der brief muess myn underpfand syn, bis ich des mynen kummen yn.' Ruef 1540. ‚Die sach an ir lieb eidgnossen langen lassen, der hoffnung, man wellt rechts gegen inen wol ynkommen.' Kessl. ‚Abs te rationem reposcent, sy werdend das an dir einkommen.' Fris. ‚Klagen der armen Untertanen, an welchen man das aufgelegte Gelt widerumb einkommen und erholen will.' 1654, Absch. — 2. mit Sach-Subj. a) eingebracht werden, von der Ernte B. Als ‚Einkommen' zufliessen. ‚Es soll der Amptmann umb das, so der Cammer inkommt, ordenliche Rechnung halten.' Gr Landsatz. 1619. — b) nachgeholt, nachträglich angeführt werden. ‚Alle seine Gemeinden können wir in nachfolgender Tafel einsmals ubersehen, da etliche Nachbarschaften einkommen, die wir in der Beschreibung von Kürze wegen underlassen.' Guler 1625. — c) eintreten, beginnen, von einer Jahreszeit. ‚Als bald der summer ynkompt.' 1530, Absch.

Bed. 1 f β ist nach Gr. WB. III 217 im jetzigen Nhd. veraltet. Der Casus des Obj. ist urspr. unzweifelhaft der Genetiv, der nachher, wie in vielen ähnlichen Fällen, durch den Acc. ersetzt wird; das Pron. ‚es', das in mehrern Beispielen vorkommt, kann aber immer noch der alte Gen. sein. Der Dat. (der eben übh. oft an die Stelle des der MA. immer mehr abhanden kommenden Gen. tritt) ist weniger gut.

under-kommen: 1. untersinken, von einem Ertrinkenden GrPr. — 2. trans., verhindern (eig. dazwischen-k.). ‚Wie der nochteil und schaden, so doruf gefolgen möcht, u. werden möge.' 1507, Arg. ‚Uf das ist der herzog mer dann ein mal uf gesyn, der meinung, die Genfer z' strafen, aber allweg durch Berner und Soloturner u.' Sicher 1531.

undereⁿ-: ‚submergi.' Id. B; s. Bd II 1338.

eⁿt-: begegnen Gr; L; Zg; ZLunn., O., W. In Gr auch: entgegengehen. ‚Enkamend sy im [die Zürcher dem Herzog Renat, in dessen Dienst sie traten] uff der strass.' Edlib. ‚Sich, sich, dasˢ mir der mann hie enkumpt; ich muess inn ansprechen.' HBull. 1531. ‚Zugen gegen irem heer in der meinung, inen ze entkommen und sy anzegreifen.' 1487, Museum 1789.

Das Präf. *ent* könnte wohl ‚entgegen' bedeuten; aber die Zss. ist in obiger Bed. der ä. Spr. fremd. Es ist daher wahrscheinlicher, dass ursprünglicheres *epchoⁿ*, d. i. ‚entbekommen' sich hier mit *eⁿtchoⁿ*, das wir auch in seiner allg. deutschen Bed. gebrauchen, vermischt habe.

ver-ent-k. *verkchoⁿ:* 1. begegnen Ap; GG., T.; SchSt.; Schw; Th; ZDättl., O. Bildl., Jmdm eine angetane Beleidigung vergelten GT. *Dëm will-ich schoⁿ emol derfür v.!* Mit Dat. S. auch i. S. v. (einem Übelstand) steuern GG.; SchwE. *Dem argeⁿ Wîberlist z' v. schoⁿ böser ist.* Ochsner. — 2. entgegengehen, abholen GG. *D' Chinder sind der Mueter guⁿ v.*

Vom bloss lautlichen Gesichtspunkte aus liesse sich die obige mundartliche Form auch aus *ver-gᵉ-choⁿ* ableiten; allein der Bed. wegen ist Zss. mit *ent* wahrscheinlicher.

er-: 1. begegnen, entgegenkommen L. — 2. die Ansprüche Jmdes befriedigen? ‚[Unter der Bedingung] dasˢ er dem verköufer g'nuegsam daran erkommen möge.' 1565, GHennb. Landr. (NSenn 1873, 80).

Da für Bed. 1 auch die Schreibung *erko* angegeben wird, welche aus *er-ent-chon* erklärt werden kann, so ist viell. auch *ercho* erst aus jener Form entstanden.

ûs-: 1. aus einem Verschluss sich losmachen oder befreit werden; entlaufen, entwischen, z. B. von Gefangenen BsStdt; GrSpl., Sculms; GG.; SchwE.; Th; sonst *useⁿchoⁿ*. Aus Gefangenschaft entlassen werden. Zwingli 1, 126. Von Haustieren, aus dem Stall oder Pferch ausbrechen Z. Aus einer Feuersbrunst gerettet werden, auch von Sachen. *Was ûs-chunnt, verbrünnt nid.* Sulger (Wortspiel mit Bed. 3 oder mit *aⁿchoⁿ*, in Brand geraten). ‚Ist alles verbrunnen und inen ein haller wert guots nit uskommen.' 1437, Gfd. ‚Dem Hertenstein syn hus verbrunnen und im gar nüt usskummen allein die lüt.' UMey., Chr. Hervorbrechen: von Knospen Aa; Syn. *ûs-gân*. Aus dem Ei schlüpfen GrD. Geboren werden, von einem Kalb. ebd. Abstammen: ‚Von welchen sind ausskommen die Philistim und Caphthorim.' 1531/48, I. Chron., = ‚herkommen.' 1667. — 2. bekannt, ruchbar werden Bs; B; Gr; G; Sch; Th; Uw; Z. Zuweilen mit Dat. der Person, deren Geheimniss offenbar wird B; Th; Uw; Z. — 3. zu Ende kommen. a) mit pers. Subj., einen Vorrat (von Geld, Waaren, Arbeit, körperlicher oder geistiger Kraft) erschöpfen, Mangel empfinden, mit *an* oder *mit* Bs; B; GrS.; G; SchSchl.; Th; UwE.; Z. Von Kranken, abnehmen, zsfallen GrD. ‚Gott kommt nie gar an Frommen aus.' Sulger. ‚Ein wenig gelt uns aber brist, dass wir ynkoufend wyn und brot, ouch anders, das uns dann ist not, dann wir gar suber sind uskon.' Ruef 1540. — b) von Sachen, insbes. Gefässen, leer werden. ‚Wenn im einer umb zergëlt pfand gibt, die soll der wirt kalten [= behalten], unz das fass mit wyn uskommt.' 1472, Gfd. — c) von einer Unternehmung: ‚Bedenk all ding im anfang, wie es mög han syn ûsgang, welcher ein ding will understan, soll's in guetem losˢen uskon!' 1514, Bs Chr. — d) von Zeiträumen, Fristen. ‚Da syne jare uskament.' 1401, Bs Rq. ‚Es ist einer kein pfand schuldig ûss synem hûs ze geben, bis die kindbetti ûsskumbt.' 1527, Aa Weist. ‚Wenn einer bürge wurdi uff zil und tag und der tag ûsskäme.' ebd. ‚Als der tanz ûsskäme und ein end genäme.' 1462, Z Ratsb. — 4. zu Teil werden, zukommen. *Es isch-mer nit ûischoⁿ, was ich z' heischeⁿ haⁿ*, ich habe nicht Alles herausbekommen können U.

Die meisten Bedd., ausgenommen 3 a und 4, finden sich auch im Mhd. und ä. Nhd.; die Bedd. ‚ökonomisch durchkommen' (wofür in Th auch *useⁿchoⁿ*) und (mit Jmd) ‚im Frieden leben' hat die MA. mit der heutigen Schriftspr. gemein. Unsicher ist die Bed. des W. in folgenden Stellen: ‚Wenn die schütz uskomment, welicher denn allermeist schützen behept hat, der nimmt die besten abentür.' 1472, Z Freischiessen, entweder = wann die Schüsse, das Schiessen zu Ende geht, oder = wann die Rangordnung der Schüsse bekannt geworden ist. Denzler hat viell. eine Verdeutschung des lat. Ausdruckes gewagt in seiner Angabe: ‚Wann man

auskäme, si evenerit casus, ad omnem casum; wann man im Krieg auskäme, ad subita belli', oder der Ausdr. gehört zu 3 a.

davo^{n}- s. Bd I 843. Dazu nachzutragen: 1. der scherzh. imperat. gebildete Geschlechtsn. ‚Heinrich Kumdervon.' 1347, Bs Urk. — 2. von einer Stelle, einem Amte weg k. G. — 3. an Vorräten zu kurz kommen, indem dieselben ganz erschöpft sind Sch. — 4. von Etwas, einem Brauche, abkommen. ‚Jetzo syg es darvonkommen', jetzt sei der alte Brauch in Abgang geraten. 1525, Absch.

ver-: 1. absolut. a) davon kommen, übrig bleiben. *'s verfrisst 's der Wurm, ^{d}ass kei^{n} Ürbseli verchunnt* Bs. — b) im Hauswesen herunterkommen SchwE. — c) das Mass überschreiten. [Wegen der drohenden Teuerung] *händ d' Büre^{n}* [als Verkäufer] *fast welle^{n} verchō^{n}*, im Fordern der Preise sich über alles Mass und alle Schranken wegsetzen SchwArth. — 2. intr. a) mit Dat. α) begegnen Ap; s.ö.G; Sch; SchwE. *Verchō^{n} gō^{n}*, entgegen gehen Ap. *Wer wo^{ll}tt nüd gern dēm Stand* [Ehestand] *verko^{n}!* Lenggenhager 1830. *'s ist ken Ort so wit me^{n} chonnt, dass em ke^{n} hätri Stond verkonnt.* ebd. ‚Der engel verkunnt im uf die stund.' Meinradsleg. 1464. — β) vergehen, von Gelüste und Geneigtheit Gl. — b) übereinkommen, übergehend in tr. Bed. ‚vereinbaren, ausmachen'. ‚Unser Herren hand mit enander früntlich geredt und des verkon, dass...' XV., L Ratsb. ‚Wie der apt [von Engelberg] und die tallüt mit einander verkommen syent.' 1444, Obw. ‚Do han ich in unserm huss verkon mit meister Felder von der klafter wegen.' XV., Gfd. ‚Zuoletst ist hierin beredt, verkomen und beschlossen, dass...' 1526, Absch. ‚So es mit dem rechten alls verkunnt', wenn Alles auf dem Rechtswege ausgemacht wird. 1414, ZKn. Offn. (Schaubg, Rq. 1, 77, 14). ‚Myne Herren habend mit dem Herren von Rüti ein verkommen 'tan, mit dem geding, dass...' 1525, Egli, Act. — 3. tr., verhindern, abwenden. Vgl. *für-kommen* und *vor-k.* ‚Sy wolltend inen den weg verkommen [verlegt] han.' 1406, Wegelin. ‚Das^{s} es im verbotten oder verkommen was.' Copie-B. Wyl. ‚Sömliches fürohin abzestellen und ze verkummen, sind wir desse eins worden.' 1532, Siml. Urk. — 4. unpers. *Es wird-em schu^{n} nuch v.*, die Lust dazu wird ihm schon noch vergehen Gl.

Bed. 1 ist auch mhd. und nhd., doch nicht ganz unsern Anwendungen entsprechend. Bed. 2 kommt auch in deutschen MAA. vor. 3 auch mhd. und nhd. Zu 1 b vgl. das deutsche Adj. ‚verkommen'. 1 c eig. abkommen vom rechten Wege, oder vom durchbrennenden Zugtiere entlehnt, wofür sonst *für-cho^{n}*.

vor-: 1. abs., vor einer Behörde zur Behandlung kommen, von Geschäften Th; Z. Zu einer Prüfung, Bewerbung sich einstellen. MRohn. 1867. — 2. intr. mit Dat. a) der Person. α) überholen Ap; Th; Z. Auch von Zugvieh, das durchgeht ZDättl. *D' Ross sind-em vorcho^{n}.* ‚Praecurrere, cursu superare.' Hosp. S. Bd I 928. Bildl., zuvorkommen, mit einer Dienstleistung Z. ‚Ihr seit mir vorgekommen. Die selben Ding, die ich an euch habe schreiben wollen, habet ihr mir geschrieben.' 1651, Chr.Love (Misc. Tig.). — β) im Traum erscheinen Bs; Th; Z. Vorschweben U. Vgl. Bd I 929. — γ) zu Ohren kommen. Hosp. — δ) vor Einen kommen, um ihm zu dienen. ‚Soll ich dem Herren mit Brandopferen v.?' 1707, Micha. — ε) hindernd zuvorkommen. Vgl. Bd I 929. *I^{ch} will-em schu^{n} vorku^{n}* G. Syn. *de^{n} Rigel stösse^{n}, derfür tue^{n}.* Sich nicht überlisten lassen Ap. — b) der Sache. α) (einem Übel, Schaden) vorbeugen. ‚Ich fühlte mich gar nicht heimisch, weil ich Vielem nicht vorzukommen [zu begegnen] wusste.' Gotth. ‚Dem Jammer, den uns diese erschröckenlichen Zornzeichen andräwen, v.' Müller 1661. ‚Gott hat dem Unkraut v. wollen.' ebd. 1665. — β) einer Sache v., sie besorgen Aa (H.).

hervor-: zum Vorschein k. ‚Wann sich auf dem Gut anders erfunde und h. täte.' 1715, Z Stdt- u. Landr.

für-: 1. *für* i. S. v. vorwärts, voraus. a) fortkommen; s. Bd I 957. 959. ‚*Wol fürcho^{n}*, facile vitam sustentare.' Id. B. *I^{ch} bi^{n} vo^{n} sibe^{n} Chinde^{n} 's feuft g'sī^{n} und 's enzig, wo fürcho^{n}* [am Leben geblieben] *ist.* Aa Schulmstr 1887. *A^{n}fangs ist er nit grösser g'sī^{n} a^{l}s e^{n} grösse^{r} Dūme^{n}finger, es hät Eim 'duecht, emel Dē^{r} sött nit f.* Gotth. ‚[Jagd verboten vor St Johannstag] damit das jung wildbret f. möge und nit verderpt werde.' 1508, Z Ratsman. ‚Grēchtigkeit, on die kein rych fürkam.' UEckst. Klag. ‚Kumpt es darzuo, dass wir mit unser sach wider fürkummen, so wöllend wir denen die köpf abhowen.' 1536, Absch. ‚Wie das unkrût von natur gern fürkompt.' Kessl. ‚Das ander [Junge], so er hasst, hockt im [dem Affen] stetigs auf dem rugken, derhalben es offtermals ee fürkumpt dann das geliebt.' Tierb. 1563. ‚Diser ist in Schulen und guten Studiis wol fürkommen.' Jos. Mal. 1593. ‚[Die Fruchtknoten] waren in den Bollen erfroren; was doch fürkam, das kam vil später.' Cys. — b) scheu werden, durchgehen, ausreissen, von Pferden und Zugtieren B; Gl; L; GA.; Uw; Zg; Z. Syn. *erschüchen. Werde^{n}d s' ächt nüd schüch, die Ross, chömme^{n}d s' nüd ächt öppe^{n} für?* Nägeli 1842. Auch von Menschen: *Dē^{r} wird nümme^{n} räss* [sehr] *f.*, spasshaft über Einen, der sich satt gearbeitet hat Schw. Sonst bildl., ungeduldig werden und sich wild, ungestüm geberden Uw. Einem Ungeduldigen wird zugerufen: *Wenn d' nu^{r} nüd fürchunnst!* oder: *Du wirst nit fürcho^{n}!* Gl; L; Z. Verrückt werden L. ‚Sy sind wie schöllige ross fürkon und hand zerrissen zoum und g'stell.' UEckst. Klag. — c) mit Dat. P. = *vorcho^{n} 2 a α* B; W; Z. Selten mit Acc.: ‚Er birgt sein ang'sicht und verstellt's, und das^{s} man in nit kenne, fürkumpt er dich.' 1531/48, Sir. = ‚übereilet er dich.' 1667. Bildl.: ‚Nachdem sy ins hus kommen, fürkam Christus Petrum (der in on zwyfel fragen wollt etwas) sprechend...' Zwingli; = ‚kam im zuovor.' 1530, Matth. ‚Da Nicanor sahe, dass Machabeus ihm mit fürsichtigem Rat fürkommen wäre.' 1707, II. Makk. — d) mit Acc. P., zuvorkommend sein gegen Jmdn, ihm dienen; vgl. *vor-cho^{n} 2 a δ.* ‚Dann du auch in mit guottaten fürkommen hast.' 1531/48, Ps.; = ‚du bist ihm vorkommen mit gutem Segen.' 1667. ‚Gott fürkumpt mich mit seiner Gnad.' 1531/60, Ps. ‚Fröuwet sich der sonnen aufgang und fürkumpt den mit g'sang [bringt ihm gleichsam das Morgenopfer dar].' Vogelb. 1557. — e) verhüten, abwenden, vorbeugen; vgl. Bd I 959. Hier nur noch die (bei Grimm nicht belegte) Verbindung ‚nicht fürkommen können' mit folgendem ‚dann dass', ‚sondern', oder mit Infin. i. S. v. ‚nicht umhin können'. ‚Stosst mir ein sach an d' hand, da ich nun nit fürkon kann noch mag üch anzuruofen um hilff und recht.' Salat. ‚Unglimpflich sachen, die ein historicus nit fürkommen ze melden oder ze überhupfen kann.' Tschudi 1565/72. ‚Die den irrtum merkind,

werdind nit fürkummen können, dann das[e] sy die unwarheit widerfechten müessind.' HBULL. 1572. ‚Da konnt Bullinger nit fürkommen, sonder zu erhaltung der alten waarhafften leer gab er im antwort.' LLAV. 1576. ‚Welches ihn darnach übel gerauen [gereut], und dieweil er's aber offentlich geredt, hat er nicht für mögen kommen, sonder hat seinen worten statt müessen tun.' XVI., MISC. T. — 2. *für* i. S. v. vor, von sinnlicher oder geistiger Gegenwart, Erscheinung. a) vor Augen, zu Ohren kommen, kund werden, wie ähnd. (s. Gr. WB. IV 1 a 759). Einmal mit Acc. P. ‚Was sy fürkunnt, das unser statt schedelich ist.' 1345, ALEM. — b) vorgelassen werden oder sich vorstellen; vor Gericht erscheinen. Vgl. Bd I 959. ‚Wer getedinget wirt und nüt fürkummt.' F Handf. = ‚Si quis fuerit citatus et non comparuerit.' ‚Also müesste ich im [dem Dr Eck] zu Rom f.' ZWINGLI. ‚Auf dass ein jeder, so der Müller halben klaghaft wurde, wissen möge, wo er seiner Klag fürkommen [seine Kl. vorbringen] solle.' Bs Mand. 1712. — c) dem urteilenden Verstande vorkommen, scheinen, dünken oder der Phantasie vorschweben. *'s chunnt-mer grad eso für* Bs. Bes. aber im Schlaf, Traum erscheinen AA; AP; Bs; B; GL; L; GA.; TH; W; Z. *Die Nacht ist-mer Öppis fürcho*[n], ich habe eine gespenstische Erscheinung gehabt GA.; Z. ‚Uf das, so ich in g'fängknus was, mir so vil fürkem, dass ich an das folterseil gehenkt söll werden.' 1537, ZELLW. Urk. — 3. *für* i. S. v. vorbei, zeitlich. Vgl. Bd I 958 f. a) vergehen. ‚Eb [ehe] ein jar fürkömm.' 1527, STRICKL. — b) in Abgang geraten, von einem alten Brauch: ‚[Der Oberpfister im Kloster Muri] soll nit verscheinen und fürkommen lassen, dass alle Tage das Almosen den Armen zu Teil werde.' XVII., AAMuri Gesindeordn.

Mit Ausnahme von 1 a, b und 2 c kommen alle Bedd. unseres W. auch im Mhd. und (mit Einschluss von 2 c) im ä. Nhd. vor und alle Bed. von *vor-kommen* erscheinen auch mit der Form *für-*, aber nicht umgek.; über das Verhältniss der beiden s. Bd I 961. Bed. 1 a ist im Bd I 959 unter den Begriff ‚fort' i. S. v. ‚hinweg' gestellt; aber es liegt doch eher der von ‚vorwärts' oder ‚über Etwas hinaus' zu Grunde. Der Acc. bei 1 d lässt sich viell. aus dem Begriff von ‚übertreffen' erklären, wie der in der Bed. von 1 e vorkommende aus dem von ‚verhindern'. Der unter die letztere Nummer eingereihte Sprachgebrauch würde viell. besser auf die Anschauung des daran vorbei Gehens (vgl. ‚nicht umhin können' eig. = nicht darum herum kommen) zurück geführt. Unklar ist der Sinn von: ‚Wir hand, unserem lütpriester fürzekommen, [einige Güter gekauft].' Bossh.-Goldschm. (zu 1 d? oder = damit er besser vorwärts komme?).

g[e]-komme[n]: 1. abs. a) rechtzeitig das Ziel eines Weges erreichen, ankommen. allg.; z. B.: *I*[ch] *kumme nümme*[n] *uf d*[e]*n Zug* [Eisenbahn] GLH. *Wenn mīni* [meine Frau] *g'chonnt, ist 's Nachtesse*[n] *bald g'röst't.* AHALDER. S. noch Bd II 47. — b) mit den Kräften zu einer Leistung ausreichen, einer Aufgabe gewachsen sein, z. B. *Kunnt-er drūs?* versteht er es? GL. Oder bei einer Prüfung, Bewerbung, meist mit Negation GL; SCHW; ZG. Mit einem Vorrat, z. B. *Kunnst mit dem Heu?* Auch: ökonomisch auskommen GL. — 2. mit Acc. d. S., Etwas zu Stande, fertig bringen. a) i. S. v. 1 b. *Da laufend sch'* [sie, die Mädchen] *z' sämme*[n] *gan zopfe*[n] [die Zöpfe flechten]; *weil me*[n] *für more*[n] [für den bevorstehenden Festtag] *mit sibe*[n] *Trömmer* [Haarflechten] *zopfed, kämi 's nun* [nur] *Eini nid* [brächte es Eine allein nicht fertig] GRSchf. Ökonomisch: *Schi kommend 's (recht ordeli*[ch]*)* GR. *Kännd s' es?* GLK. Syn. *gemachen. Es ist doch guet, das*[e] *Die* [ein armes Paar] *ghein Chind heind; schi ghemen 's sous* [sonst] *g'wüss nid* GRSch. (Schwzd.). — c) mit Jmd friedlich leben. *Mit dem zweite*[n] *Wīb isch-er 's grusig schlecht kon. Der Pudel und die jung Chatz kommend 's guet mit enander* GR; Syn. *können.* — 3. mit ‚zu' und Infin. *Mer kummend das Emt nit z' heimsche*[n] GR. S. noch Bd II 49 h. *Mer hent g'lüegt, wie mer der Spion fortz'reise*[n] *g'chemet* U. — 4. im Infin. verbunden mit einer finiten Form von ‚mögen'. Vgl. Bd II 48. a) i. S. v. 1 a Bs; B; TH; Z. *Du magst nümmen i*[n] *d' Chil*[ch]*e*[n] *ku*[n] GG. *Mer meu no geng ko,* wir kommen noch immer früh genug an. GOTTH. — b) i. S. v. 1 b. *Magsch ko*[n] *mit dem z' Morge*[n]*-choche*[n]*?* B; TH; Z. *Du ma*[g]*sch nit ko*[n], *fer hüt no*[ch] *fertig z' werde*[n]. *Er ma*[g] *nit ko*[n], *die längi Leiteren ufz'stelle*[n], er ist zu schwach dazu. *Er ma*[g] *nit ko*[n] *mit Dēm,* er muss den Kürzern ziehen, wenn er mit diesem Gegner anbindet B. ‚Wenn sie nirgends kommen mag', mit ihrer Arbeit fertig zu werden vermag. GOTTH. ‚Die Jungfrauen möchten wohl kommen', die Mägde möchten wohl allein die Geschäfte verrichten. ebd. *De*[r] *Schnīder mag mit dem Züg nüd ko*[n], der Stoff reicht für ein Kleid nicht aus GG.; Z. Ökonomisch AP; Bs. *Er mag uf sīm Heime*[n] *nüd k.* GG.; Z. *Wenn ich mit mīm schöne*[n] *Hof nid mag g'ch., was will denn Dē*[r] *mit sīm magere*[n] *Verdienstli a*[n]*fah*[n]*?* L (Schwzd.). *I*[ch] *mag 's nit kon mit dem Geld* GRChur. ‚Einem pfarrherr ein zimlichen ufenthalt [Unterhalt], daran er kon mög [mit dem er auskommen könne], zu geben.' 1525, ABSCH. Eigentümlich mit Dat. und ironisch mit entgegengesetztem Sinn: *Er hät sī*[ne]*m Vermöge*[n] *möge*[n] *ko*[n], hat es durch Verschwendung durchzubringen vermocht ZLunn.

Da in der MA. von GrChur udE. die Aspirata *kh* im Anl. sowohl gemeinalem. *ch* als *g'ch.* vertritt, und die Bedd. von ‚ge-k.' sich mit denen des einfachen Vbs berühren, so haben wir die Beispiele aus der genannten MA. bei letzterem untergebracht.

er-g.: 1. zu rechter Zeit kommen Bs. *I*[ch] *mag nimm* [nicht mehr] *e.,* ich komme zu spät. — 2. seiner Aufgabe nachkommen Bs. *Er het nimm mögen e. und ‚halt!' so het er ei*[n] *Mol uf's ander g'schraue*[n], *‚tüeit e*[n] *chlei*[n] *g'mach, me*[n] *muess zum Schrībe*[n] *doch Zit ha*[n]*!'* BREITENST. 1864. — Über die Verbindung *er-ge-* s. Bd I 403. II 50.

hei[m]-cho[n] s. Bd II 1277 f. und *Hei*[m]*-Chummeli.*

hin-: 1. hinweg k., sich entfernen. ‚Dass sy [die Prediger] die [die Messpfaffen] im friden lassen h., wie sy herkummen sind.' ZWINGLI. — 2. zeitlich: verfliessen; s. Bd II 1318.

hinder-: 1. trennbar, mit Betonung des Adv., rückwärts k., ökonomisch; s. Bd II 1416 unten. ‚In ansechen, dass diss jars wenig korn was worden, des sy nit wenig hinderkommen.' 1556, HOTZ, Urk. — 2. trennbar, mit Betonung des Vbs, tr., (durch einen Hinterhalt) überfallen. ‚Als der Burgermeister mit den Feinden zu scharmützlen herausfiel, ward er von den Feinden hinterkommen.' WURSTISEN 1765.

her-: 1. räumlich, heran-, herbeikommen. Infin. oder Ptc. i. S. des Imper. als Herausforderung. *Hercho*[n]*! wer Öppis mit-mer will!* oder: *wenn 's Öppis mit-ech ist!* AA. Vgl. Bd II 1559. ‚Damit wir uf

nieman warten müesstind, der erst uss jener welt harkomme.' RWalther 1553. ‚Herkommende' oder ‚hergekommene Lüte', nicht eingeborne oder angesessene, sondern fremde, herumziehende, deren Beurteilung und Beerbung dem Landesherrn zukam; s. Seg. RG. I 428. — 2. zeitlich. a) sächlich, durch Zeit und Gewohnheit rechtliche Geltung erlangen. ‚Dasselb gelt soll teilen myner herren kammrer under die husgenossen, als das her ist kommen und gewonlich ist gesyn von alter har.' XV., Z. ‚Wie von alter harkommen und gebrucht worden ist.' Schw LB. Infin. subst. = herkömmliches Recht. ‚Der brief, der unser alte brüch, sitten, herkümmen bestätet.' UMey., Chron. — b) das Perfect persönlich, gewohnt sein, als rechtsgültig betrachten. ‚Diewyl wir dermassen harkommen, dass wir in unsern oberkeiten bishar niemandem gewalt zuefüegen lassen.' 1524, Absch. ‚Als [wie] wir harkommen sind.' Stadtr. Baden. ‚Wir syn och also her kommen, das^s nieman dem gottshus fallen soll.' Offn. Neuheim. — c) der Inf. = Herkunft. ‚Von der heiligen ee harkummen.' HBull. 1540, Titel. ‚Vom herkommen der Schwyzer und Oberhasler.' Eul.Kyburger c. 1460.

nach-: 1. nachgehen; dienen, Folge leisten. ‚Dann es im on zwyfel entsessen [gebangt] hat, syner hochpöchigen berüemung statt und nachkummung ze tuen.' Zwingli. ‚Die husarmen konnten wider ir narung um's Gottes willen besuechen und dem almuesen nachkommen.' 1563/7, B Mand. ‚Anfechtungen nachkommen.' LLav. 1569; dafür 1670: ‚den fleischlichen Wollüsten pflegen können.' — 2. „ähnlich sein." — 3. subst. Formen. a) Infin., Aufeinanderfolge. ‚So es nun durch langs nachkommen der kilchenhirten [Päpste] bis uf dise zyt kommen ist.' Ansh. — b) Ptc., ‚Nachkommende', Nachfolger oder Nachkommen. ‚Für uns und unseren nachkommenden.' 1288, Mohr, Cod. ‚Nabuchodonosor und seine nachkommende.' HBull.

Zu 2. Entw. = nahe kommen, falls die Angabe einer MA. entspricht, in welcher das Adj. obige Form besitzt; oder verhochdeutscht für *nache^n* (nachhin) *cho^n*.

harnach-. ‚So mag man geduld haben, bis dass die blöden ouch harnachkummend.' Zwingli.

nider-: zu Bette kommen oder gehen. Vgl. *nider-gān*. ‚Nach dem schlaftrunk, als wir niderkamend.' 1529, Z Schreib.

b^e-: 1. entgegenkommen, begegnen (auf dem Wege) Aa; B; Gl; Ndw; ZWl., Zoll., auch: „entgegen gehen". *Der Atto is-mo g'sprungu^n b'chummu^n*, ist ihm entgegengesprungen P (Schott). ‚Es b'kam uns ein mann herauf entgēgen.' 1531, II. Kön. ‚Incurrere in aliqm, in alqm incidere, eim b., on gefärd eim begegnen.' Fris.; Denzl. 1716. ‚Si nihil obviam est, wenn nichts im wēg ligt oder nichts underwēgen bekumpt.' Fris. — 2. a) = nhd., empfangen, erhalten Bs; Gr. Sonst *über-k. Häst beko^n?* nämlich Schläge. — b) einholen, treffen. *Ich well schi* [sie] *bem Tschuggon* [Ortsname] *b'chon* PGr. ‚Ich weiss, dass euer hurdigkeit sy bekombt.' 1770, L Spiel. — c) erwischen, berücken, überlisten Bs. — 3. übereinkommen. ‚Sy gēnd den malschatz oder ērschatz, als vil und denn mit inen b. gewesen ist.' XV., LBerom. Matrikelb. ‚Es wäre dann, dass beid partyen des güetlich mit einandern bekämind.' 1530, Absch. — 4. = einfachem ‚kommen'. ‚Man soll den mütt kernen järglich geben ab demsēlben hûse, in swes hant es iemer bekummet.' 1295, Z Stiftsurb. ‚Was nutze von den bômen, die iezo da stant, bekummet ald werden mag.' 1336, G. — 5. = *gekommen* i. S. v. ausreichen. *Mir möu* [wir mögen] *mit dem Holz nümme^n b'cho^n* B (Postheiri). — Mhd. und ä. nhd. in Bed. 1, 2, 4.

ent-be-k. *empchó* BSi.; Gr, *ep-, ap-, op-chó* Aa; B; FMu., O.; Gl; GO.; SchwMuo.; UwE.; U; Z: 1. a) = *be-k. 1* AaL.; B; Gl; GrPr.; GSa.; Schw; UwE.; Z (Stutz). *Wenn-dr Neuer* [Jemand] *abkunnd, se säg: Guete^n Tag!* SchwMuo. *An Öppis e.* GlObst. (Zwicky). *Abchommo^n wider ds Hûs*, gegen das H. herangekommen P (Schott). Entgegen gehen UwE., entgegen kommen BO. *Ebchumm-mer de^nn z' Abe^n.* In der erstern Bed. gilt aber auch *e. gā^n* GrPr.; GPfäf.; SchwMuo.; UwE. *Wenn der Vater hei^mchunnt, se wem-mer-em gon abko^n.* — b) i. S. v. entgegnen, erwidern, antworten, z. B. mit Scheltworten BR. — 2. gedeihen, frisch bleiben, von Pflanzen SchwMuo. *Was ich zwiet ha^n, ist nu* [noch] *eister schön abko^n. Es abkunnd Nûd bi dër Hitz.* Syn. *ent-be-chīmen.* Sich erholen (von Menschen) BR. Refl., wieder zu Kräften kommen BHk.

Die auffallende Form *abko* muss zunächst auf **ab-ge-cho^n* zurückgeführt werden und wurde von uns nur der Vereinfachung zu liebe hier untergebracht; *ab* aber ist viell. aus *a^n-be-* zsgez., wofür die Gl Construction ‚an Öppis epcho' spricht.

er-be-: 1. begegnen Aa; Gl; L; GO.; Ndw; U. — 2. einholen, nachkommen Aa; LG.; GO.

z^e-sämme^n-: 1. in der gewöhnlichen räumlichen Bed. Auch von Sachen: zsstossen, zsgränzen. Mit Wortspiel: *Z' Rorschach chönnd Berg und Tal z'sämme*, d. h. die Processionen der Gemeinden Berg und Tal vereinigen sich in Rorschach. Der Infin. subst. = concilium. Zwingli 1, 469. — 2. übereinstimmen, z. B. am Ende einer Abrechnung UwE. — 3. (durch Heirat) sich zusammenfinden B; Sch; Th; Z.

dar-durch *derdir-*: am Leben bleiben; sich mühsam ernähren W.

wider-: 1. wieder gesund werden Ap; GF., Ta. ‚Wir haben 25 wund, doch unter denselben mehrere in guoter hoffnung wider ze kommen.' 1521, Absch. ‚Zerschlagen sind all myne glider, ich komm sy [dessen] niemer mer recht wider.' Haberer 1562. S. noch *behalten 1.* Aus einer Ohnmacht erwachen. G Hdschr. Auch von einem Lande: sich erholen. ‚Dann dise land on dess kein enthaltung noch w., dann durch friden, mögind verhoffen.' Ansh. — 2. wieder erstattet werden. ‚Vil Tritt muss er zwar tun vergeben; es kompt denn aber auch ein Stund, dass Alls mit vil Frücht widerkunnt.' Myricäus 1630. Mit pers. Subj., Schadenersatz erlangen. ‚Wol kam er synes schaden wider.' Boner. Syn. *īn-k.* — Mhd. sich erholen.

z^e-wēg-: sich von einer Krankheit erholen Ap; B; Th; Uw; Z. Gesund, zufrieden werden Ndw. Ökon. empor-k. F. Zu Etw. gelangen Ndw; Z. (Mit Etw.) zurecht kommen Z. Mit Infin.: *Er chunnd nid z'wëg z' schlafe^n, z' ësse^n wëge^n de^n G'schäfte^n* Uw.

zue-: 1. a) von Menschen, nahe heran k. Th; Z. *Me^n chunnt nid zue*, z. B. zum Kassierer bei einer Kasse, die von Menschen belagert ist. Beikommen, z. B. einem Wild UwE. Auf Besuch kommen. Die der Einladung zur Fastnacht in U 1487 folgenden Zürcher wurden mit der Zusage begrüsst: ‚[dass wir]

üch das früntlich zuekommen niemert vergessen [wollen].' Edlib. — b) von der Kuh: vom Stier besprungen werden Schw; Th; Z, auch ohne Zutun und gegen den Willen des Besitzers, auf der Weide GrD.; s. *zue-lān*. ‚Die neu Kuh [ist] bei 2 Stieren zukommen; wann sie rindrig, sieht man es ihr fast nicht an.' 1780, ZWipk. — c) von Sachen. ‚Von ihrem [der Pension] z. an bis uf unsere tag.' Ansh., seitdem Pensionen bezogen wurden oder seit dem Aufkommen der Pensionen. ‚Ein Absagbrief, Ruten und Schwert für dis ihm bald zukommen werd, wann er euch nit verhören [an-h.] wöll.' GGotth. 1619. — 2. beikommen i. S. v. gleich k., an Kraft, Wert B; Th; Z. ‚[Der von Dr Thüring in Rom erkaufte Ablass war so schwach] dass er syner nachburen von Fryburg ablass, nun von Losann selbs kommen, nit z. möcht.' Ansh. ‚Unser aller höchster flyss mag nit zuekummen der gerechtigkeit, im gesatz ufgelegt.' OWerdm. 1552; dafür 1588: ‚kann noch bei weitem nicht erreichen die g., so von uns im gesetz erfordert wird.' ‚Das Bein steht entweders ganz still in seiner Wachsung, das ander aber fahret fort, also mag das gelämt Glied dem anderen nit z.' Würtz 1634. — 3. a) in den Besitz von Etw. kommen, Etw. erreichen, mit Gen. d. S. ‚Wenn ich syn möchte zuokon', wenn ich dazu komme, es dazu bringe. 1522, Absch. Sie bitten, dem N. N. wegen seiner Ansprache auf Wippingen ‚ein stuck ynzegĕben, damit er des synen zukommen [möge].' 1548, Absch. — b) mit Dat. d. S., Kosten bestreiten; Schaden ersetzen. ‚Umb das sy den selben costen under inen selben dester bass z.' B Stadtsatz. 1413. ‚Damit sy irem schaden und verlurst mögen z.' 1523, Absch. Syn. *in-k.* — c) mit Gen. (Acc.) und ‚an', sich für erlittenen Schaden an Jmdcn halten. ‚Man würd dess an üch zuokommen', man würde sich dafür an euch halten, d. h. euch dafür büssen lassen. 1521, Absch. ‚Funde es sich, dass sy etwas veruntrüwt hettind, das wellte man an irem lyb und guot zuokommen.' 1529, ebd. ‚Hëlffed mir umb [zu] gelt oder ich kumm syn zu kosten, würden ich es an üch wellen z.' 1563, L. ‚So etwas schwüeren und unzucht von kinden vermerkt, wurdend wir des an iren elteren z.' Z Mand. 1580. — 4. Glied einer Gemeinschaft werden. ‚Die Zukommende', die Braut (aus einer andern Gemeinde) BIseltw. *Der G'meind z.*, ihr zur Last fallen, gemäss der Pflicht der Unterstützung ihr angehörender Armen ZO. — 5. ‚zukommende Zeit', künftige. Guler. — Mhd. i. S. v. 1, 3 und 5.

für-zue-: vorbeikommen, vorsprechen, einkehren Th; Z. *Chömmid verzue!* Abschiedsgruss von Wirten an Gäste, Einladung zu weiterer Einkehr AaWohl.

voll-kommen: Adj. 1. von der Beschaffenheit des menschlichen Körpers und einzelner Teile desselben; bes. von vollen, runden, wohl ausgebildeten und genährten Formen, z. B. von Kindern, von einer Jungfrau Gl; Z. ‚Ein v-er Rücken, mit Buckel, Höcker auf beiden Seiten.' Spreng. ‚V-er Hals' s. *Schwarten-Hals.* Von Kleidungsstücken, weit, gross, auf Wachstum des Trägers berechnet; ein Kleid kann aber auch ‚ein wenig zu v.' sein Z. Von Früchten und Blumen Th; Z. — 2. von Zeitbegriffen. *I^ch bi^n doch wider e^nmōl zu-n-ere^n vollkommene^n Nacht cho^n*, sagt scherzend der Langschläfer Z. Von Jahr und Jahreszeit, in Bez. auf Ertrag an Früchten, ergiebig, fruchtbar, reichlich. ‚Ist g'syn ein söllich vollkummen jar mit wyn.' UMey., Chron. ‚Ward dasselb jar ein v-er herbst und fast gut.' 1588, SchwE. Klosterarch. — 3. vom Bestand von Versammlungen und Behörden, vollzählig, regelrecht. ‚Aus vollmächtig gegebenem Gewalt unserer vollkommenen ganzen Landsgemeind.' 1530/69, Steinm. ‚Diewyl selten rōtsherr, meister und sĕchs vollkummen in den botten zuesammen kummen, sollen 4—6 sĕchser in bysyn eines hauptes' die Vorstandsgebühren wohl mögen verzehren. 1538, Bs. Dagegen von einer einzelnen Amtsperson: ‚ein v-er Anwalt', mit Vollmacht ausgerüstet. 1524, Absch. IV 1 a, 536; Syn. *voll-mächtig.* — 4. vollendet, zu Ende gekommen. ‚Viele jahre nach der vollkommnen regierung der keiseren.' Vad.

Die Lautform des W., bzw. des zweiten Teiles der Zss., bes. *kχ* im Anl., zeigt, dass es aus der Schriftspr. entlehnt ist. Bemerkenswert ist aber auch, dass es trotzdem in abstr. (geistiger oder moralischer) Bed. kaum vorkommt, dagegen in sinnlich concreter (Bed. 1—2) volkstümlich geworden ist.

voll-kommnen: vollkommen machen. ‚Wellend ir im fleisch erst vollkommnet und usgemachet werden, so ir im geist habend angehept?' B Disp. 1528. ‚Durch jn sind alle ding wol geordnet und gevollkummnet.' 1531/48, Sir.

will-komm(en) *willkúmm* Bs; Th; Z, *willkumme^n* GrAnt., *wilche* BsL.: Gruss an ankommende Gäste; auch *(sind) w. zue-n-is!* Th; Z; aber auch als Erwiderung auf: *Gott grüez-i!* GrAnt., Sch. Gesprochen von einem Eintretenden Bs (Breitenst.). *Ein^en heisse^n wilche sī^n* BsL.

Mhd. *willekome* (Adj.) und *w.-komen* (Ptc.). Dass der zweite Teil der Zss. bei uns nie in der Form des Ptc. erscheint, wie bei *voll-kommen*, wird aus der mhd. Adj.-Form zu erklären sein. Reiner mundartlich ist das *ch* in *wilche*, welche Form zunächst aus der participialen *will-cho^n* hervorgegangen sein muss; die Abstumpfung des *o* zu *e* wird in Folge der Tonlosigkeit des zweiten Wortes der Zss. eingetreten sein.

Will-komm(en) m.: 1. Begrüssung. ‚Solche Studiosi, welche anfangs ihren unverschamten bienvenie oder Willkomm abforderen und von zehrhaftem Leben gleichsam Profession machen.' SHott. 1666, 79. — 2. ein Trinkgeschirr von bes. Form, das man zum Willkommgruss reichte. ‚Futile, ein gattung eines geschirrs, unden am boden spitzig oder eng und oben ganz weit, also dass man's nit nider kann stellen; ist freilich wie die willkommen yetz sind, die einer nit niderstellen kann, er habe sy dann zuvor ausgesoffen.' Fris.; Mal. — Vgl. engl. *wassail-bowl.*

gott-*wilche* B; GrPr.; GG.; SchKl.; SchwE.; Uw; Z, *-wülche* GlH., *-wilchi* GrD., *-wilch* B, *-gwülche* Gl (Schuler), *gottswilleche* ThHw.: 1. mit oder ohne ausgedrückten Imper. *bis (sīg), sīd (sind)*, Begrüssungsformel, Verstärkung des einfachen *will-k.* aaOO., „bes. an Fremde oder selten kommende Bekannte." Gruss Vorübergehender z. B. an Arbeiter am Wege B. Gruss Eintretender. Gotth. Erwiderung des Grusses *Gott-grüez-i^ch!* GrD., L. Wenig gebrauchter Morgengruss Gl lt Schuler. *Bis-mer g.!* Hebel; KMeier. ‚Sei mir gottwillkommen!' Anfang eines Feuersegens. Schild. *Sīt gottwilche^n, Vetter, gottwilche^n zue-n-is* BsL. (Schwzd.). ‚Sieh auch, was für ein fremder Mensch da ist! muss man ihn nicht heissen gottwilche sein?' Breitenst. ‚Bei der Wendung nach der Türe sah Meieli Mädi beim Schüttstein stehen, bot ihm die

Hand und sagte: *Bis mir au^{ch} gottwilche^{n}, du wirst d's Mädi sī^{n}.* Gotth. *Hüt g., morn schër-di^{ch} furt!* Pup. Etwa mit scherzh. Reimspiel: *Sind g. i^{n} ü^{n}ser Chileche^{n}* ZSth. ‚Bis gott willkommen!' Schachzab. ‚Ich sprach zuo mängem: Bis gottwilchen.' NMan. ‚Kam der alt N. N. zuo uns und hiess uns gottwillkommen syn.' 1523, Egli, Act. ‚Jedermann hiess sy gottwillkumm sein.' 1531/48, I. Makk., = ‚willkomm.' 1667. ‚Amicitia nullo loco excluditur, freundschaft wirt nienen ausgeschlossen oder ist allweg gottwillkommen.' Fris. ‚Heissen gottwillkommen sein, heimgrüezen, salutare.' Mal. ‚Wie auch wir Schweizer den brauch haben, die frembden also zu empfahen, dass wir sprechen: Seit mir gottwillkommen, liebe herren und gute freund.' HBull. 1597. ‚Sind mir G. willkomm z' tusent Mahl.' GGotth. 1619. ‚Sie hiessen den Fridli gottwillchum sein.' Tobl. VL. — 2. ausserhalb der direkten Anrede od. Verbindung mit ‚heissen', als gewöhnliches Adj. *Er ist nit g. cho^{n}*, nicht gut aufgenommen worden BSi. Meist nur noch ironisch, z. B. *du chämist-mer g.!* ZRafz. ‚Warlich, er uns gott willkumm wär.' 1518, Wthur Spiel. ‚In Burgund was Brunhild gottwillkommen.' Rüeger 1606. Einmal von einer Sache im S. von ‚angenehm, erwünscht': *Wär 's-i so g.?* Stutz.

Das Comp. wird gewöhnlich als verkürzt aus der mhd. Formel *(wis* oder *sī) gote w. (unde mir)!* erklärt. Das Gl *ü* erklärt sich durch den Einfluss von *l*. *-i* statt *e* ist ohne Zweifel nach Analogie der Grussformeln *Gott grüez-i^{ch}, Gott dank-i^{ch}* aufgekommen. Der älteste Auslaut ist natürlich *m*. Das Gegenstück dazu, *wilch* ohne *e*, erklärt sich nach der unter dem einfachen *willkomm* angenommenen Auffassung. Die genet. Form des ersten W. ist den vielen gleich gebildeten Zss. mit *Gotts-* nachgemacht oder aus der Verbindung *Gotts Wille^{n}* herübergenommen; viell. aber Anal. nach dem üblichen Grusse: *G'lobt s'* [sei] *Jesus Christ!* Endlich ist, wie schon beim einfachen *willk.*, die Nbf. mit *wol-* zu erwähnen, die bei Zwingli vorkommt: ‚Nun sind mir gottwolkommen, bapst und bäpstinen', sagt Zwingli zu seinen lutherischen Gegnern, da er sie auf einer Übereinstimmung mit den Katholiken ertappt. ‚Sagend an, wie vil sind der geistlichen essen Christi? Sprechend ir nun eins, so redend wir glych mit üch. Sprechend ir zwei: Gottwolkommen. So sind ir, die nüwerung bringend.' Zwingli.

gottwilchen: willkommen heissen Gl. — Verkürzt aus **g.-wilchenen*.

chomm-, *chumm-lich, -lech, -lig, -li,* in ZPfäff. *chumbli:* 1. in pass. S. a) bequem zu gebrauchen, gelegen, passend, zuträglich Aa; Ap; Bs; B; F; Gr; G; Obw; Zg; Z. Syn. *gäbig*. Von Wohnungen GA.; ZPfäff. *Pelzhändsche^{n} sind im Winter ch.* Aa. *Hose^{n}-säck wie chlīni Patrontäsche^{n}; 's isch ch. g'sī^{n}, für Brot und Öpfel dri^{n} i^{n}z'packe^{n}.* BWyss 1863. *Vil Lüt sind ch., numme^{n} nit am Tisch und nit bim Teile^{n}.* Schild. *Es Meitschi wär-ne^{n} chummligs g'sī^{n} für ires Zimmis z' mache^{n}* B (Schwzd.). *Mach-dr 's k.!* Bs. *K. ko^{n}*, zu Statten kommen. ebd. *Es chunnt-mer chommlichs* BSi.; Obw. — b) von Personen, mit dem leicht zu verkehren, auszukommen ist; auch: hülfreich, dienstfertig B; FJ. Von einem Kind, dessen Pflege nicht viel zu tun gibt BSi.; Syn. *laub*. Häufig ironisch wie ‚trefflich, prächtig, sauber.' *Das ist e^{n} Chummliger!* Gr ObS. — c) von einem Tiere, z. B. einem Rind, stattlich Gr. — 2. in act. S., der es sich bequem macht B. ‚Herr Kommlich, es gäb dir zu viel Müh.' Brägger 1777.

Mhd. *kom(en)lich*, bequem. Seit nhd. Zeit vorzugsweise und zuletzt ausschliesslich alemannisch (s. Gr. WB. V, 1681) und in unserer ä. Lit. sehr häufig belegt.

un-: 1. Gegs. von *kommlich 1 a* Ap; B; U; ZO., z. B. von einer Wohnung W, von einem Messer (unhandlich) Bs, auch: unpassend Gr. In ä. Spr. auch: ungelegen, ungünstig, mit Rücksicht auf Ort und Zeit. ‚Wann [weil] es den lüten ze ferre und unkommlich was, da boute man ein kilchen in der statt.' Just. ‚Hat der Herzog von Burbon die Lyoner Mess gon Burgis gelegt, das den obern Tütschen fast unkummlich und schädlich was.' Ansh. ‚Er hat einen unkommlichen schwanz zu fliegen.' Vogelb. 1557. ‚Von wëgen der unkommlichen und ungelëgen^{en} zyt.' Gualther 1559. — 2. Gegs. von *kommlich 1 b* B. Subst., *der U.*, die Menstruation GWallens.; Z. *Si hät de^{n} U.*

chommlichen: bequemer werden BSi.

Chümmlichi f.: Bequemlichkeit ZO.

Chummlichkeit: 1. Bequemlichkeit Bs; BSi.; Obw; W. In der ä. Spr. übh. günstige Beschaffenheit, Gelegenheit (bes. auch i. S. v. Lage eines Ortes); Vorteil. ‚Im g'fiel das Ort um syner Kommligkeit und guoter Gelëgenheit halb.' Rüeger 1606. ‚Wie die Wasser wegen ihrer Fischen und anderer Kommligkeiten dem Tal vil Nutzung geben.' Guler 1616. ‚So viel die Kommligkeiten der Husshaltungen ienen erlyden mögend.' Z Mand. 1627/8. ‚Auf dessen Tor seind zeigende und Schlaguhren, teils zu der Zierd, teils zu der Burgeren, so in den Sommerhäusern sich aufhalten, Kombligkeit angerichtet worden.' FrHaffner 1666. ‚Die Schuh mit hölzinen Absätzen wëgen ihr Kommlichkeit.' Z Mand. 1691. ‚Chur ist wegen seiner K. zugleich der Ort der meisten Congresse.' Sererh. 1740. — 2. euphem. für Abtritt Bs. — 2 ist viell. nur Übertragung des frz. *commodité*.

Un-: Unbequemlichkeit; Beschwerde, z. B. wegen eines körperlichen Gebrechens. ‚Zürich sei von andern Eidgenossen viele absönderung, schmach, verachtung und alle u. begegnet.' 1529, Absch. ‚U. und Müh wyten Reisens.' Z Täuferber. 1639. ‚U. des Orts.' Lauff. 1736/9.

Über-Kommniss f.: Übereinkunft, Verkommniss Schw; Zg. — Auch mhd. und änhd.

Voll-: Vervollkommnung. ‚Dass sy dem werk Gottes dienind zue vollkumnus der heiligen und erbuwnus des lychnams Christi.' Zwingli.

Für-: 1. Verkommniss. ‚Wenn die von Rapperswyl dem Schultheissen schwören, hand sy fürkomnuss, dass keiner bei den IV Orten Rat suche.' 1539, Absch. — 2. Vorsorge, Vorkehr. ‚Gott, der üch nitt lasst versuecht werden über üwer vermögen, wann er macht ouch fürkommnus der versuechung, dass ir sy mögen erlyden.' B Disp. 1528. — 3. Zuvorkommen, Hinderniss. ‚Inen [den Feinden] fürkommniss ze tuond mit unserm vorteil.' 1522, Absch.

Hinder-: Hintertreibung? Hinterlist? ‚Dieselben [die einen Friedensvertrag schliessenden Parteien] verziehent sich [verzichten] aller ussziechung, gefärd und aller andern hinderkomnissen.' 1426, Absch.

Be-: Übereinkunft, Vereinbarung, Verständigung. ‚Sölltind sy [die Herren von Z] eim jeden ort uf syn begëren one erfarnuss und bekomnuss ire prädikanten [zu Disputationen] schicken, wurde inen ze

schwer.' Zwingli. ,In kouffen, verkouffen und andern bekummnussen.' OWerdm. 1552. ,So euch sollich bekomnuss des abzugs halb mit uns anzunemmen ist.' ZWthur Stadtb.

Ge-chömm n.: Kleidung, Tracht Schw; Zg. [Die Wallfahrer] *chönnd, das ist es G'chäm, men lueget-sich jo blind* Schw (Schwzd.). — Von *kommen* = gekleidet sein.

Über-kömmer m.: Erbe. Der deutsche Kaiser habe ,als ein überkömer der Christen erdrychs' einen Zug nach Rom unternommen. 1507, Absch.

An-kömmling. ,Ausburger, Gast, A.', im Gegs. zu den in der Stadt angesessenen Bürgern. BThun. Handfeste.

Comendur m.: Comtur eines Ritterordens. ,C. des huses ze Reiden sant Johanns ordens.' 1391, Gfd. ,Der landcomiter der tütschen brüeder [der Balley Elsass-Burgund].' Ansh. ,Comendür ze Künitz.' ebd. ,Die Corherren, die Ritter und Commenter-Herren.' ClSchob. 1699. — Mhd. *komentiur*, aus afrz. *commendeor*.

Kómmet Aa; Bs; B (lt Zyro auch *Kammet*); Schw; S; Th, *Kummet* GrD., Pr., Rh., Sch.; GSa.; Sch; Zg; Z, *Chommed* BsL. (neben *Chummed*), *Chummert* Bs; S, *Gommet* (neben *Gummet*) GrScuolms, Tschapp., V. — **m.** Aa; Bs; B; VO; GrTschapp.; G; Sch; Th; Z, **n.** Aa (lt Rochh.); GrD., Pr., Rh., Sch., V. — Pl. *-ö-, -ü-* B; S; Th; Z, *Gommeti* GrV., ,Kummeter.' L Muster 1797: Kummet, Geschirr des Zugpferdes. allg. ,Alle Tage waren meine Rosse im Kommet früh und spät.' Gotth. ,Die kommet an'n rossen.' Tierb. 1563. ,Der Komat, Kumet, Gorreel, helcium.' Red. 1662. ,F beschwert sich darüber, dass bei den Brücken zu B den freiburgischen Fuhrleuten auf die Kommet und Bäst [Sattel] ein Zeichen gedrückt und dafür 3 β gefordert werden.' 1744, Absch. — RAA. *Wenn ich emolen es Fraueli han, so weiss ich, was ich machen: Ich legen-em es Chommet an und faren mit-em z' Acher* Aa; Bs; Th. *En Nasen wie-n-en K.* Z. Oft = Joch in bildl. Anwendung. *,Der Ch. anlegen*, ad laborem se accingere.' Id. B. *Wider in'n alte Ch. ie schlüfen*, sich ins alte Joch spannen Z. *Recht im Ch. sīn*, durch Haus-, Amts- und Berufsgeschäfte ganz in Anspruch genommen B; vgl. *angebunden*. *Min muess albeneinisch en chlīn us-dem Ch.*, gelegentlich (sich) wieder ,ausspannen' B. ,In die Zeiten, wo der Kanton das Joch mit dem Kommet vertauschen müssen [alte Lasten an neue tauschte].' ADennler 1817; vgl. Sp. 7.

Im Anl. wird *ch* angegeben für AaFri.; BsL.; B; Gr tw.; GSa.; S, *kχ* für Aa tw.; Sch; Th; Zg; Z. Das Neutr. nach *Joch, Geschirr*. ,Kom(m)et' auch G Hdschr.; Fris.; Mal.; 1597, LMalt. Amtsr.; Bs Taxordn.; Denzl. 1716 (dagegen: ,Kummet.' 1677). Die Form mit *n* im Ausl. (,Komenden.' G Hdschr., ,Komend.' 1489/90, Zellw. Urk., an beiden Orten als Pl.; ,Komantmacher.' 1476, Ochs) findet sich auch anderwärts (vgl. ,Comant' bei Gr. WB.) und geht auf das Slavische zurück, woher das W. stammt, wie viele Ausdrücke aus dem Fuhrwesen (bes. mit Pferden).

Under-: eine gepolsterte Unterlage, auf welche erst der eigentliche lederne K. zu sitzen kommt. allg.

Hand-: Kummet, den das Pferd rechts von der Deichsel *(Hand-Ross)* trägt und der in Schnallen und Verzierung vom *Sattel-Ch.*, den das Sattelpferd trägt, verschieden ist Bs.

Narren-: Schelte auf einen einfältigen Menschen L. *Ja, N.!* Abfertigung i. S. v.: Dummheiten! ebd.

Eig. der Kummet, den man dem Narren auflegt, wie sich denn Dieser Alles gefallen, ,sich in's Joch spannen lässt'; dann übertr. auf den Träger selbst.

Stieren-: Kummet, den man Zugochsen auflegt ThKreuzl.

Eren-**Kommission**: besonderer Titel der frühern ,Reformationskammer' L (Liebenau 1881, 246). — Facht-: Behörde, welche die Oberaufsicht über das ,Fachtwesen' (s. Bd I 660) hat. Ap Verf. 1854. — Flöss-: K. der Gemeinden GPfäff. und Ragaz, welcher zunächst die Aufsicht über das Flösswesen [auf der Tamina] übertragen war. G Flösserordn. 1839. — Hushaltungs-: Titel des Finanzrates Gl; vgl. Bd II 1237. — Hänseler- s. Bd II 1475; B Taschenb. 1862, 104. — Messungs-: K., welche das auf der Tamina geflösste Holz zu messen und darüber ein Controllbuch zu führen hatte. G Flösserordn. 1839. — Absatz-: eine ehemals vom Bundestag, jetzt vom Grossen Rate bestellte K., welche die Redaktion des sog. ,Absatzes', des Kreisschreibens der Oberbehörden an die ,ehrsamen Rät und Gemeinden' besorgt Gr. — Bauspän-: Baugespann-K., welche bis 1798 über die Handhabung der obrigkeitlichen, städtischen Bauordnung zu wachen hatte; vgl. Z Ges. VI 65/71. — Standes-: Titel der obersten vollziehenden Gewalt ApA.; Gl (bestehend aus dem Landammann und acht weitern Mitgliedern; vgl. Gl Gem. 1846, 491/2); dem ,Regierungs-Rat' in andern Kantonen entsprechend. ,1807 erfolgte die Aufstellung der Standes-K., die als erweiterte beratende Behörde in wichtigen Fällen dem Kleinen Rate [der Vollziehungsbehörde] beigegeben ward.' Gr Gem. 1838, 83; vgl. ebd. 79. — Strassen-Gl, „Weg- Z": K. für das Strassenwesen; vgl. Gl Gem. 1846, 492, *Weg-Herr* Bd II 1548.

chūm (in Ap; Sch; Th mit gesetzlicher Verkürzung *chumm)*: 1. (auch *„chūmig"*) „kränklich, unbehaglich LE.; S. *'s ist mer ch.*, ich bin gar nicht wohl"; bin nicht aufgelegt Bs. — 2. adv., knapp, spärlich, mit Mühe und Not, schwer Bs; B; W; Z. *Ch. furt, ch. heim*, wer vor seinem Weggang vom Haus mit Vorbereitungen viel Zeit verliert, wird auch wieder lange auf seine Rückkehr warten lassen Z. *Ch. tuen*, sich anstrengen, bes. aber: sich kümmerlich, dürftig durchschlagen, schwer arbeiten und sparen, um seine Existenz ringen müssen B; Syn. *genueg tuen*. Dafür auch: *Ch. sīn müessen* B. 'Je kümer man mit dem Luegen tun müsse [je weniger scharfe Augen man habe], desto schärfer passe man auf.' N. B Kal. 1840. ,D'r Ätti hat immer 3 Kühe gehabt und ich zwänge es jetzt, 5 Haupt zu halten; aber es geht manchmal [mit dem Futter] ch. genug zu.' Gotth. ,Ein junges Ehepaar, welches, wie man zu sagen pflegt, ch. tun musste bei vielen Schulden und verwahrlostem Besitz.' ebd. ,Wie bös Viele haben, wie ch. sie tun müssen, wie jeder Kreuzer, den sie zahlen müssen, ihnen Herzklemmen macht.' ebd. ,Es wäre besser, es würde etwas arbeiten, es sehe, wie kaum wir tun müssten und jedes Stücklein Brot abzirkeln.' ebd. Was in Schrift verfasst werde, könne ,chumer [weniger leicht] zerstört' werden. 1298, Z Urk. ,Sy liessend sich dester kümer daryn bereden oder zue dem minsten sich dester herter in die handlung finden.' ThFrick. 1470.

,Es ist alls ring [leicht], so man's anfacht, wirt aber gar k. zum end bracht.' RUEF 1540 (sprw.). ,Ye kümer [das Schloss] hat mögen überwunden werden.' OWERDM. 1552; dafür: ,kümmerlicher.' 1588. ,Die werdend in böglinen gefangen, doch keumer dann die krametvögel.' VOGELB. 1557. ,Syn grusamkeit macht, dass sich die anderen stätt dester kümer ergëben.' 1568, ZWthur Brief. ,K. geboren werden oder an die welt kommen, lente nasci.' MAL. ,Ist aber ein Wunder, dass der stolze Adamsstamm disen Presten so k. fassen will.' JHOTT. 1666. — 3. kaum B; Z. Als Verneinungs-Part. i. S. v. nicht UwE. *Ch. tuen ich Das!* Auch verst., z. B.: *G'rad frei ch.*, durchaus nicht; ferner als Dim. *Chūmelich lān ich dich mit-mer chon*, ich lasse dich durchaus nicht mitkommen. Vgl. GR. WB. V 354 ff.

Mhd. *kūm(e)* 1. Adj., dünn, schwach. 2. Adv., mit Mühe, kaum; gar nicht. *Kūmig, chūmig*, infirmus, schon bei Notker. Mit Weiterbildung durch adv. *-en*: ,kumen.' 1562, Lied; s. *Bad-Gelt* Bd II 257 und vgl. ,kaumet, kaumend' bei Gr. WB. V 359/60. Betr. die Bed.-Entwicklung vgl. lat. *aegre*, kaum, von *aeger*, krank; zu 3 ferner mhd. *müeliche*, beschwerlich; schwerlich, so leicht nicht. Der formelhafte Gebrauch gieng aus euphem. oder iron. Anwendung hervor.

chûmlich SCHWE.; ZRicht., *chūmlich* SCHW = *chūm 2* und *3*. *Men chann sich ch. chēren*, stehende RA. zur Bezeichnung der Enge eines Raumes, der Bedrängniss einer Lage. S. noch *dargegen* Bd II 144.

chümelen: Unzufriedenheit äussern, bes. in halblauten Worten BE.; heimlich Allerlei mit einander verhandeln BhE.

Der Voc. ist zwar kurz, jedoch rein, die Kürze demnach eine secundäre, so dass unser W. dim. Bildung zu mhd. *kūmen*, klagen, trauern, sein wird; die vermittelnde Bed. wäre: halblaut reden. Vgl. auch die Synn. *mümmelen, brümmelen*.

chümerlig = *chūm 2* und *3* (i. S. v. ,kaum') AA; B; L; Z. *Er mag eso ch. derdurch- (durren-) g'chon*, kann sich mit knapper Not durchschlagen. Fast nicht WV. ,So du reich wolltest werden, möchtest du gar kaumerlich unschuldig sein.' 1548, SIR.; dafür: ,kümmerlich.' 1531; ,käumerlich.' 1667; ,kaum.' 1882. ,Koumerlich und mit grosser not.' 1572, Z Ratsordnung. ,Kaumerlich, nit leichtlich, haud ferme. Kaumerlich reden, der die wörter kaum fürhin bringen mag, verba trahere. Difficilior ad Antonium aditus esse dicitur, er lasse die leut kaumerlich (,kummerlich.' FRIS. 1568) oder schwarlich für sich.' MAL.; FRIS. 1574; vgl. ebd.: ,Difficultatem alicui rei afferre, etwas schwër machen, also dass es kummerlich zuogat.' ,Also dass ein partei oft der andern kümerlich mag platz geben.' 1578, HPANTAL. ,Sie wurden in die flucht geschlagen, dass sie kaumerlich durch die zäun entwüscheten.' WURSTISEN 1580 (u. ö. so). ,Starkes Gemür, so sich gar hart und kümerlich schlyssen [abbrechen] lasst.' RCYS. ,Dass der Ander folgenden Morgens kümerlich denselben erwecken können.' Z Täuferber. 1639. ,Eine ganz ehrene Tür, welche sonst käumerlich von zwenzig Männeren hat können bewegt und aufgeschlossen werden.' JMÜLLER 1665. ,Wann man der Lasteren gewohnt, kann man sie käumerlich lassen.' HOSPIN. 1683. ,Sie müsste käumerlich leben oder bankerott machen.' UNSICHTB. 1793 (neben: ,bei kümmerlichem Leben'). Auch adj., kümmerlich, kummervoll. ,Als die Juden in der keumerlichen Zeit ihren Tempel wieder aufbauen.' AKLINGL. 1688. ,Klämme, käumerliche und trübselige Zeiten.' JJULRICH 1727.

Mischung aus *chūmlich* und *chummerlich, chümmerlich* (s. *chümberlich*) und vgl. ,käumerlich, kümmerlich' bei Gr. WB.

„**Kum** Uw (neben *Kump*)", *Gumm* B — m. (lt Zyro f.), *Chummen* f. „LE.;" W, „*Chummi* m. BO." (lt Zyro *Gummi* f.): 1. wellenförmig gekrümmte Bodenfläche, bes. enge, mulden- oder kesselförmige, geschützte, mit Pflanzenwuchs bedeckte Ausbuchtung im Gebirge, entweder im Hintergrund von Tälern oder an den Abhängen, wo sich dann etwa Alpenwege hinaufschlängeln W; Bergwinkel, Vertiefung, Höhle, Engpass zwischen Felsen „B"; kleinere Seitenschlucht W. Vgl. die Synn. *Graben, Grueb, Chēlen, Schluecht, Tüelen*. Viele dieser K-en sind beliebte Alpstaffel. ,Durch das gummi nider unz an die landstrass.' 1354, GFD (SCHW). ,Zuo des N. N. gaaden uf das küme.' ebd. ,Die nosen [Bergköpfe] zwischen beiden guminen: Die gumi disshalb dem graben soll der alp Surinen und die ënet dem graben der alp Firen zuog'hörig syn.' 1513, TAUSCHBR. (zwischen UwE. und U). — 2. „tiefe Wassergrube, eine Art Cisterne, Wasserbehälter (im Freien) LE." — 3. „*Kum(p)*, enger Verschlag aus Latten und Stäben, zur Aufbewahrung von Heu oder Unterbringung von Hühnern und jungen Ziegen Uw." ,Es sollen die Ross in den Kummen bleiben, bis man die Alpen tut laden.' TB. Statuten 1747. — 4. Hügel, Bergkopf. ,Der hof, gelegen uf dem kumben.' 1383, MOHR, Urk.

Frz. *combe* (*comba* in den frz. Dialekten der Westschweiz), kleines Tal, Bergschlucht; it. *comba* (com. *gomba*), im Patois des Unter-Wallis *combaz*, noch vielfach in Ortsnamen. Die Grundbed. der ganzen Sippe ist noch im span. *combo*, gekrümmt, erhalten. Vgl. auch mlat. *comba*, Abhang, *cumba*, *coma*, *cuma*, abschüssige Stelle. Dem fremden Ursprung entspräche auch tw. die Form des Anlauts; vgl. Anm. zu *Gulm* (Bd II 233), *Gestelen, Gaster* neben *Kastel* u. A. Auf einen andern Zshang leiten viell. ,Kumme, Kump', Schale, Wasserbehälter, Futtertrog, Kasten, bei Gr. WB.; vgl. *Gumpen* Bd II 315/6 und *Spüel-Kumpen*. Namen von Gefässen werden oft auf Bodengestaltungen übertr., vgl. noch die Synn. *Chessi, Muelten, Schüsslen, Wannen*; auch ndl. *kom* vereinigt die Bedd.: tiefe Schüssel und schüsselförmige Bodenvertiefung; ebenso haben Gefässe und einfache Bauten oft den selben Namen; vgl. ,Kar, Koben, Kufe, Korb' u. A. bei Gr. WB. Auch die oben genannte rom. Sippe hat im wal. *kumpa* die Bed. ,Gemach' angenommen. Über *mm* aus *mb* vgl. *Trummen : tromba*, ,Zimmer, Lamm'. Die Bed. ,Schüssel' scheint das W. auch an der, allerdings wohl verderbten Stelle zu haben: ,[Die Freiweibel] werdend bericht[et], dass der g'mein mann sy nummen die hetzhund namsind, als ob sy all die nüwen gebott in myn herren kum stiessend.' Frickart 1470; doch würde es dem Sinn der ganzen Auseinandersetzung besser entsprechen, wenn ,sy' als Obj. und die ganze Stelle in dem Sinn aufgefasst werden könnte: Als ob die Freiweibel als Hetzhunde die Bauern in der GnHHn Verschlag, Pferch trieben. Viell. wäre es besser gewesen, *Gum* (Bd II 307) hieher zu ziehen, denn St.[2] schreibt *Gumm*; auch *Gummer* (Bd II 308) hätte mit unserm W. vereinigt werden können. Vielfach in Flurnn., und z. T. nur noch in solchen erhalten. *Die Chumm* BAms. ,(In der) Kummen' B; L; W. ,Hintere Kummen' (mit dem ,K.-See'); ,rote K.' W. ,Augst-Kumen', bzw. als Dim. ,-Kummelti', Name von Alpen, die im August bezogen werden können; ,Gries-K.', Hochalp am Matterhorn (eig. ,Kiestobel'); ,K.', ,Her-', ,Raron-', ,Ritzi-', ,Trift-K.'; ,K.-Gletscher' W, ,-Gass' B, ,-Hus' B, ,-Zun' B. ,Die Nachbarschaft Kumma.' GrD. LB. *Chummeli*, Name einer Alp BBe. ,Gils-Kummi', Alp BAdelb. *Rot-Chummi-Gletscher* B; ,Kumli-Hubel' B. ,Hof und güeter, mit dem namen die kumbitzi.'

c. 1450, SchwTugg. ‚Die (in der) Gummen', Name von Alpen, Einzelhöfen B; L; Schw; S; Uw; daneben: ‚(In der) Gumm' B, ‚Gommen' B; F und als Abl.: ‚Gommeten' BSum., ‚in der Gummelen' B; L. ‚Gummen-Hubel' S, ‚-Loch, -Bach, -Tobel, -Tal' B; ‚Gumm-Chöpf', Name eines Wildheuplatzes Gl. ‚Im Gummi', Hof BDiessb., ‚im Gummli' Hof L; ‚in der Gummi' BSigr. Zu 3. Die Form *Kump*, bzw. *Kum*, welche in Uw in jener Bed. gelten soll, wird in Abrede gestellt; dafür das Syn. *Chrummen*. Zu 4 vgl. Anm. zu *Gufel* Bd II 132. Das W. ist übrigens in dem Beleg kaum mehr rein appellativ zu verstehen. *Chummeli*, Name eines Hügels BSigr. — Hieher auch die Familiennamen ‚in der Kummen.' XV./XVIII., W; *Gummer* FStdt†; 1373, Gl, vielleicht auch *Chummer* Aa; B.

chumme^n: refl., sich in halbmond- oder wellenförmigen Krümmungen auf und ab bewegen, von Wegen W.

Kumándi, *Ko-*, in GR ObS. *Camándi* — n.: Kommando, Befehl GL; GR; G; SCHW. Kommandostimme GRD. *Es guets K. ha^n*, eine starke Stimme.

Die End. *-i* wahrsch. Analogie nach derjenigen anderer Lehnww., bes. aus dem Lat.; vgl. *Collegi, Komedi, Reprimandi* u. A. Vgl. Wissler 1891, 26/7.

Kumidánt, *Komedant* m.: Oberbefehlshaber, bes. eines Bataillons. allg. Alljährlich am 6. Januar ernannter oberster Vorsteher der Knabengesellschaft, der an bestimmten Festtagen ihre militärischen Aufzüge zu leiten und über Einnahmen und Ausgaben der Gesellschaft Buch zu führen hat GR ObS. Titel des, unter dem alten Regime vor 1798 die Regierung in gewissen Amteien vertretenden obersten Beamten, dem ‚Vogt, Schultheissen, Gubernator' usw. an andern Orten entsprechend B; so z. B. in Aarburg, hier vermutlich der dort bestehenden Festung wegen. Verallgemeinert: wer immer und überall befehlen möchte Bs; Z.

kumidiere^n, in GRPr. *gumi-*: befehlen, gebieterisch vorschreiben. allg. *Halt du 's Mul, du hesch mir Nüt z' k.!* BREITENST. *Nüt als k. welle^n* TH; Z.

a^n-: 1. = dem Vor. BBe. *Es Mäli a.*, eine Mahlzeit bestellen. — 2. fehlerhaft für ‚recommandieren', anpreisen BBurgd.

A^n ist bei 1 vorgesetzt nach Analogie der Synn. *a^nreise^n, -säge^n*, ‚anbefehlen', bei 2 nach Analogie von *an-rüemen, -schwätzen*. Zu 2. Das frz. *recommander* ist sonst in der Form *rekχumman-, rekχummidiere^n*, Etw. oder sich empfehlen, in die Volkssprache übergegangen Bs; Th; Z (meist mit vorgesetztem *a^n-*).

Cumaschger m.: Comasker, Handelsmann aus Italien, zunächst aus dem Gebiete der Stadt Como. 1711, Z Zollordn. — *u* st. *o* auch in ‚Kumersee'. Denzl. 1677; 1716. Vgl. Anm. zu *Calanker*.

Kumédi, *Ko-*, in GR *Kamédi, Kamēdi* — f. AA; AP; Bs; B; GL; GR; TH; Z, n. AA; Bs tw.; Z, Pl. *-ene^n* GR; TH: 1. Schauspiel (sowohl Lust- als Trauerspiel), Schaustellung übh. AA; AP; Bs; B; GL; S; TH; Z. *Si ist i^n d' Kumēdi 'gange^n allen Orte^n hi^n, wo Öppis los g'si^n isch.* JOACH. 1885. *D' Chilbene^n het me^n verbote^n und 's Tanze^n mit sannt der K.* Bs. *Se^llt es Comedi vorgā^n i^n dem Chappel obe^n?* WOLF, Gespr. ‚Ein schönes Spil oder Commedy von den siben Todsünden.' L 1662. ‚Es wurde eine schöne Komedi gehalten aus dem Evangelio von dem reichen Mann und armen Lazaro.' MEM. Tig. 1742, 96. — 2. Gepränge, lärmender Auftritt, Aufsehen erregender Aufzug, auffälliges, anstössiges Treiben AA; AP; Bs; GL; GR; TH; Z. *Töni hed in der Chuchi e^n rechti K. ang'stellt: Er hed de^n Hafe^n mit sannt der Suppe^n umg'worfe^n* GRCast. *Si hend-em in der Nacht e^n par Bire^n g'nu^n und due hät er e^n grūsegi K. drūss g'macht* GRMal. *Ist d'r ussert der Stall-K.* [Unannehmlichkeit im Stall] *suss noch Ettes über d' Lebere^n g'chroche^n?* GRPr. (Schwzd.). *Di ganz K.*, der ganze Haufe, Alles zusammen, ‚die ganze Geschichte' GRPr. *Ist Das e^n K.!* viel Lärm um Nichts TH; Z. — 3. Schaubude, z. B. auf Jahrmärkten ZO. — 4. *Kumēti* n., mehrere beisammen sitzende Personen ZWyt.

Aus dem Lat., bzw. It.; vgl. Gr. WB. II 630; V 1683/4 und das Folg. Die Form ‚Comedi' auch bei Fris.; Mal., ‚Comödi' bei Denzl. 1677; 1716, DTomann 1708. Das Neutr. wahrsch. nach Analogie des Syn. *Spil*. 4 ist eine Verquickung des frz. *comité* mit unserm W.

Rössli-: Vorstellung von Kunstreitern BHk.

Kumediant m.: Schauspieler, eig. und übertr. allg. Aufschneider AA; Bs. — Aus it. *commediante*.

Kumödianteri f.: Schauspielerin ZO. (Stutz).

Analogiebildung nach den Nom. ag. auf *-er*; sonst auch *Kumedianteni* Th; Z.

Hei^m-**Chummeli** n.: W., mit dem die den Markt besuchenden Eltern ihre Kinder vexieren, welche einen ‚Kram' erwarten, während darin in Wirklichkeit nur das Versprechen der Heimkehr liegt Z.

Kumérs, *Ko-*, in Z *-s¹* und *-s²*, in PP. *-š* — m.: 1. Verkehr, Umgang, mit verächtlicher Nebbed. Bs. Eifriges Hin- und Herreden unter einander TH. *Was hei^n au^ch Die alliwīl für e^n K. mit-enander?* Zskunft ZG. — 2. mit vorgesetztem Adj. *ganz* oder Pron. poss., in coll. Bed., Alles sammt und sonders, alles Vorhandene, das ganze Geschäft Z. *De^n ganz K. verlüre^n, verchaufe^n.* Durcheinander, Unordnung TH; Z. — 3. Pudenda Z.

Aus frz. *commerce*, Handel, Verkehr, und dies aus lat. *commercium*, das auch Handelsware bedeutet. Zu 2 vgl. auch das syn. *Handel*, zu 1, 2 und 3 die synn. *Geschäft, Gewerb*.

kumersle^n: mit einander verkehren Bs. *Was heit er z' k.?* Wichtiges mit einander zu besprechen?

Kumēt, *Ko-* — m., meist zsgs. *K.-Stern:* = nhd. allg. Für die bekannten abergläubischen Meinungen kommen der Lichtglanz des Sterns, die Dauer seiner Sichtbarkeit, bes. aber die Länge, Gestalt und Stellung des Schweifes in Betracht. allg. *K-e^n, Zornprophete^n* SCH; Z. Die alten Chroniken verfehlen nicht, das Erscheinen jedes Kometen zu erwähnen; vgl. z. B. WURSTISEN 1580, 655; JMÜLLER 1665, 186. ‚Durch die sorglichen Zeiten und den sichtbaren K-en als einen traurigen Vorboten von allerhand Strafen zur Zskunft und zu Anstellung eines wahren und ungeglychsneten Busswesens veranlasst, versichern sich die Gesandten der Liebe, Treue und Aufrichtigkeit.' 1665, ABSCH. Auch früher schon war das Erscheinen dieser ‚Zornrute Gottes' Gegenstand von Tagsatzungsverhandlungen zur Abwehr des drohenden Übels; vgl. ABSCH. IV 1 c, 927; IV 2, 642. Der K. deutet auch auf grosse Hitze im folgenden Sommer und Herbst und somit auf guten Wein S; Z.

Chummiss B; L; SCHW, *Kummiss* Z — **m.**, ä. Lit. auch **n.**: 1. Befehl. ‚Als wir vormals ein commiss oder befelch haben usgon lassen.' 1502, ABSCH.; wofür ebd.: ‚Mandat.' — 2. Ration, Speisevorrat übh. Z.

‚Im Sack befand sich der Kummis [das mitgenommene Abendbrot].‘ Z Proz. ‚So Jemand [der Soldaten] etwas Mangels anzumelden, dass ihme die täglich bestimmte 4 Btzn oder das Commiss nit worden wäre.‘ 1646, Z Staatsarch. ‚Es könnte, um die Soldaten mit dem Notwendigen zu versehen, ein täglicher Commiss von Brod und Wein für jeden Soldaten angeordnet und an dem Sold abgezogen werden.‘ 1647, Absch. ‚Die Hilfsvölker sind in die Burgerhüser usgeteilt und wird ihnen das Comiss gegeben und dër [!] us dem, von den Puren selbst zusammen geschossnen Reisgelt genommen.‘ 1653, ebd. ‚Der Adjutant soll wöchentlich 1 Thlr und das Commis erhalten.‘ 1712, Absch. VII 1, 16. — 3. spec. Kommissbrot, grobes Brot, wie es die Soldaten als Teil ihrer Ration erhalten B; L; Z. *Eⁿ Rüter līdet dickisch* [oft] *gar Hunger oder Durst; muess schwarzeⁿ Ch. esseⁿ und äss er lieber Wurst* B (GJKuhn). — 4. Durcheinander BBgd.; Syn. *Kommers.*

Aus lat. *commissum*, von *committere*, beauftragen, anvertrauen, übergeben. Das Masc. viell. nach *Spatz, Sold.* Zu 2. Die Grundbed. ist: Was man dem Soldaten an Naturalien zu seiner Verpflegung übergibt, bes. Brot, Wein, Fleisch, Kleidung; vgl. die Zssen bei Gr. WB. 3 viell. verk. aus der Zss. *K.-Brod,* 4 ist viell. im städtischen Jargon verderbtes lat. *commixtum*, jedoch mit Anlehnung an unser W., wahrsch. (auch betr. das Geschl.) nach Anal. sinnverwdter WW. auf *-iss*, z. B. *Miggis.*

Fidi- n.: Fideicommiss, unveräusserliches Stammgut; in S in übertr. Bed.: etw. Unerschöpfliches.

Kumissär B; Z, *Kumis(s)ari* VO.; Gr, *Kumisäri* L; S — m.: Beauftragter, Bevollmächtigter. 1. in weltlichen Dingen. *Lēheⁿs-K.*, mit der Aufsicht über die obrigkeitlichen Lehen beauftragter Beamter B†; vgl. Bäri 1885ᵇ, 3. Schulkommissär, ‚Visitator‘ am Examen S (BWyss 1863, 78). Titel des Amtmanns, den die regierenden 3 Bünde in die Landvogtei Cleven sandten Gr bis c. 1850; vgl. Schwzd. XIX 3. 5. ‚Der Kommissari sitzet alle Wochen dreier Tagen in dem Amthaus zu Gericht.‘ Guler; vgl. Tsch. 228/9. ‚N. N., kumisary von unser Herren, der 8 Orten wegen.‘ 1532, Absch. — 2. ständiger bischöflicher Kommissär VO. Über seine Obliegenheiten und sein Auftauchen in der Geschichte s. B Anz. 1882, 18. *Drüejeⁿ* [gedeihen], *we-n-eⁿ K.* SchwBr.; vgl. *Land-Vogt.*

kummliziereⁿ: entstellt aus ‚kommunizieren‘, zum h. Abendmahl gehen Bs; S. *Iᶜʰ chneueⁿ* [kniee] *vor ᵈem Altar uf 's Kummlizierbänkli.* Schild 1885.

kumōd, in GrV. *camōt*, Comp. ohne Uml. GrPr., mit Uml. S; Th; Z, Sup. *kummöst* B: 1. bequem, passend; dienlich, willkommen. allg. *K. choⁿ*, zu Statten kommen B. *Die rīcheⁿ* [Frauen] *sind die kummödsteⁿ.* Stutz. *Das ist doch eⁿ k-i Usred!* in tadelndem Sinne Z. — 2. bequemlich, Bequemlichkeit liebend Bs; Th; Z. *Du bist doch en k-eʳ Herr!* ‚Die Kleine sass kommode im Grase und stützte die Ellbogen auf die Kniee.‘ Verg. Tage. — 3. sonderbar L.

3 entweder aus Bed. 1 in iron. S., oder geradezu Verwechslung mit *kurios;* vgl. RBrandst. 1883, 108.

Komodität f.: Abtritt L. — Aus frz. *commodité*, mit Umformung der End. nach Anal. der lat. Lehnww. auf *tät.*

Kummōdeⁿ, *Ko-*, in Aa; B; S *Gummodeⁿ* — f., Kommôd (Pl. *Kommöd*) m. Gr: wie nhd. allg. Syn. *Kantrum.* S. noch *Fransen* Bd I 1310. Eine Art Kleiderschrank W.

Chrämer-: Ladentisch, der nach Art einer Kommode mit Schubfächern versehen ist SThierst. (Zeitungs-Inserat).

Chummūf m.: Uhu U (Dr Lusser).

Könnte eine Zss. mit ahd. *ūfo*, Uhu, sein. Da aber der Eulenruf ‚kiwit‘ anderw. als ‚komm mit!‘ gedeutet wird, so dürfte in unserm W. auch eine imperat. Bildung enthalten und *chumm ūf* i. S. v. ‚steh auf!‘ gemeint sein.

Cumun, *Co-* f., bzw. n.: politische Gemeinschaft, Gemeinde, Kreis, Gericht. ‚Wir, ein ammann und die gesworn des dals und das commun gemeinlich uf Tafas.‘ 1375, Mohr, Urk. ‚Dass allweg die c. und einlitzig personen, so in der grafschaft Tirol zue einichem c. in den zweien pünten zu beklagen hetten, ein obmann nëmmen [sollen] in der herrschaft, darinne dasselb ansprächig c. gelegen ist.‘ 1500, Absch. ‚[Der Papst] understuend, us dem mailändischen herzogtuom ein c. [eine freie Gemeinde] ze machen.‘ Ansh. ‚Die [3 Waldstätte und Zug] hand ihr Regiment mit dem ganzen Land und Corpore des Comuns gemein [im Gegs. zu den Städten].‘ RCys.

Mhd. *komune*, Gemeinde. Das Neutr. wohl nach den Synn. *Land, Gericht.* In der spec. Gr Bed. entspricht das W. dem rätorom. *cumön*, auch: Landsgemeinde, Gericht; vgl. noch Tsch. 229.

Sur-Cumun, nach Foffa auch ‚-ün‘ m.: Gemeindevorsteher; spec. Vorsteher der Talschaft Gr Münster, deren 16 die Talobrigkeit ausmachten. ‚Die 4 Surcumunen‘ (neben: ‚Surcumünen‘). 1592, Foffa. — Unmittelbar aus dem Rätorom.

Chümmel Gr ObS., *Chümmich*, bzw. *-ȩch* Bs (Hebel); GWsst.; Sch; Th (in Hw. bes. in Zss., sonst *Chümmi*); ZUhw., *Chömmich*, bzw. *-ȩch* GStdt, Ta.; ZRafz, *Che²mmech* Ap (lt Durh.); ZSth., *Chümmicht* ZMarth., *Chümmig* (bzw. *Chömmig*) ApH.; Gr; GRh., Sa., *Chümmiⁿ* Aa; ApH.; Bs; B; VO; Gl; GrPr., Val.; GG., Rh., Sa., T.; S; Th; Z, *Chömmi* G tw.; mTh, *Chummi* GrS., Tschapp., *Che²mmi* ApI., K., M., *Chömmis* FO. — m. (in GrVal. n.): 1. Pflanzenname. a) gem. Feld- oder Wiesenkümmel, carum carvi, Pflanze und Frucht. allg.; in Z etwa als *langeʳ* dem *Rügeli-Ch.*, in ZgBaar als *Chüe-Ch.* dem *Ross-Ch.*, in der ä. Lit. des XVI. und XVII. als ‚weisser K.‘ dem ‚schwarzen K.‘, nigella, gegenübergestellt. ‚Mattenkümmich, weisskimmel, careum, carium, caros.‘ KdGessn. 1542; dafür: ‚Weissen oder Mattkümmel.‘ JJNüsch. 1608. Sein Reifen gilt als Zeichen, dass das Heu zur Ernte zeitig ist Uw; Z. *Wenn der Ch. aⁿfangt rīfeⁿ, söll der Bur iⁿ deⁿ Madeⁿ pfīfeⁿ* Obw. Da es nicht eben leicht ist, den echten K. von ähnlichen Früchten zu unterscheiden, sagt man von einem Pfiffikus: *Dëʳ verstät deⁿ Ch.!* Z. Von einem hochmütigen Menschen heisst es: *Dëʳ meint auᶜʰ, sīⁿ Dreck sīg Ch.* Schw; vgl. *Anken* Bd I 342. *Ch. spalteⁿ*, eig. (aus Sparsamkeit) die gelegentlich zswachsenden 2 Früchtchen oder dann gar ein einzelnes den 5 fadenförmigen Längsriefen entlang trennen, dann übertr.: sophistisch rechthaberisch, peinlich genau, bes. aber: übertrieben knauserig sein. allg.; in ZZoll. etwa mit dem syn. Zusatz: *und Haufsameⁿ bīgeⁿ* [schichten]. Noch stärker: *Us-emeⁿ Ch. 6 Schnitz und noᶜʰ grössri Bätzgi* [Abfallstück vom Kerngehäuse] *macheⁿ* L, ‚5 Schnitze, den Stiel mitgerechnet.‘ Spreng. ‚Es hette ihme weniger Ungelegenheit verursachet, so er zu Haus geblieben und Kümmich gespaltet [hätte].‘

JHHott. 1666. Vgl. *Ch.-Chlimmer, -Chnüpfer. Eiⁿᵉm Ch. under d' Naseⁿ rîbeⁿ*, ihm die Wahrheit sagen, Etw. vorhalten Bs; vgl. nhd.: ‚Einem den Kümmel reiben' bei Gr. WB. V 2591. *Ch. und Salz* s. *zuehingān* Bd II 37; übertr.: mit Grau untermischtes, sonst dunkles Haar Z. — b) *wilder Ch.*, ‚unechter Kümmel'; vgl. das syn. *Ross-Ch.*, ferner *wilder Peterli*. Spec. α) Klettenkerbel, anthr. silv. AaHätt.; SchwG.; Uw Emm. — β) gem. Bärenklau, her. sphond. AaAdl. — γ) gem. Pastinak, past. sat. AaGeb., Um. — δ) Gebirgs-Bärenwurz, meum mut. LE.; Syn. *Mutteren*. — ε) Alpen-Drüsengriffel, aden. alp. ‚Wilder kümich, ein kraut mit grossen, weissen blätteren, wachst in bergen, cacalia sive leontice.' Mal. — c) echter Kümmel, cumînum. ‚Römsch kümi.' Ebinger 1438. ‚Welscher kümi.' XV., Schw Arzneib. — d) *grösser Ch.*, zsgs. *Grōss-Ch.*, möhrenartige Haftdolde, cauc. dauc. Sch Schl.; vgl. *Moren-Ch.* — 2. Kümmelbranntwein Gr; L. — 3. scherzh. übertr., Geld, Vermögen Aa; B; L; S; Z; vgl. das syn. *Sāmen*. ‚Im Gemeindrat zu sitzen, das müsse man Denen überlassen, die Kümmi hätten.' Gotth. S. noch *guet* Bd II 536. — 4. von Menschen. *En (chlîner) Ch.*, ein kleiner Bursche Th; Z. Kümmelspalter Bs (Spreng). Doch meist ohne best. innere Beziehung und gewissermassen nur Füllw., subst. Träger eines Adj. *Das ist dänn noᶜʰ en anderer, en wackerer, en rechter Ch.*, Der kann's, versteht's, vermag's (anders, besser) Th; ZO. Doch meist im ungünstigen mor. Sinne, bes. in Verbindung mit den Adjj. *eigen, heiter, nett, suber* Th; Z. *En alter Ch.*, ein wunderlicher Alter Z. — 5. euphem. für Teufel, in der Verwünschung, Beteuerung: *Hol miᶜʰ der Ch.!* AaRued. — 6. Personenname. ‚Kümi Töuber.' c. 1500, SchwE. Klosterarch.

Mhd. *kumin* in Bed. 1 a. Der Stammvoc. e^2 ergab sich zunächst aus *ö*, der Trübung von *ŭ*; die angegebenen MAA. neigen übh. zur Trübung der hellen Vocale vor Nasalen; vgl. *Che²*, Kinn. Die specifisch al. Form ist diejenige auf ausl. *i*; vgl. darüber Anm. zu *Chämiⁿ*. Die Form auf ausl. *-ich*, schon alt (vgl. Lexer), findet sich in unserer ä. Lit. häufig; vgl. *Chämich: Chämin*. Der Ausl. *-is* ist vermutlich nach Analogie von *Anis* (Bd I 264) eingetreten. In Folge Differenzierung soll die Form *Chömmech* für die Pflanze, *Chömmi* für deren Früchte gebraucht werden mTh. Das Neutr. wohl nach Analogie von *Salz*, mit dem unser W. vielfach zusammengestellt wird. Nach einer Angabe kommt das Neutr. in Bed. 3 auch in S vor; in diesem Sinne dann beeinflusst durch das syn. *Gelt*.

Moren-Kümmich: gem. Rübe, dauc. car. Durh. 'Daucus, Mohrenkümmel, wild Rüblein.' Denzl. 1716; dafür 1677: ‚Möhren-K.' — Müseⁿ-: gem. Schafgarbe, ach. mill. LW.; Schw; Syn. *M.-Chrūt*. — Rügeli-: angebauter Koriander, cor. sat. Aa; Z; Syn. *Bimentzelten-Chörnli, Böpperli*. ‚Am Silvesterabend eine Speckwehen [-Kuchen] mit langem Kümmi und eine Speckwehen mit R.' 1852, Stutz. Dafür: ‚Kügeli-Kümmi.' Aa Gem. 1844. — Ross- (in G tw. *-Chömmel*): 1. = *Chümmiⁿ 1 b α* Aa; Bs; B; VO; GRh., Stdt, T.; Th; Z tw. — 2. = *Chümmiⁿ 1 b β* AaBb.; B; GWsst.; ZO. — 3. = *Chümmiⁿ 1 b γ* AaStig.; GRh.; ZBopp. — 4. Kälberkropf, chaer. BO.; Gr und zwar bes. chaer. hirs. BO., chaer. alp. GrPr., chaer. aur., bzw. cic., vill. GrChurw. — 5. Hecken-Borstendolde, tor. anth. ThMamm. — 6. rosskümmelartiges Laserkraut, las. siler B (Durh.). — Steiⁿ-: 1. moosartiger, bzw. immergrüner Steinbrech, sax. musc., bzw. sax. aïz. LE.; Syn. *Stein-Roggen*. — 2. Sesel. ‚Steinkümich, seselis.' Mal.; vgl. Pritzel-Jessen 375/6.

Chamb I: 1. *Chammeⁿ* m., Haarkamm B tw. Syn. *Chämbel; (Us-)Richter, Sträl*. ‚Die Kammen.' XVIII., Z Ofen der Saffranzunft. — 2. *Chämbli* n., eine Art Rechen zum Spinnen des geringern Hanfes und Flachses als Ersatz für die Kunkel, welche nur für langfaserigen Stoff verwendbar ist ZB. *Chämmli* n., das Werkzeug zum Wollekämmen, Karde Uw. *Chamm* m., an der Langseite eines etwa 8' langen Tisches *(Chammstuel)* angebrachter eiserner Rechen, durch welchen in der Zeit vor Einführung der mechanischen Spinnerei Baumwolle, Seide, Reiste zum Behuf der Reinigung gezogen wurden ZO. *Chämbli* hiess der einzelne Wisch des so gestrichenen Stoffes. ebd. ‚Conjux percurrit pectine telas, überfart mit dem kamben das wupp.' Collin. ‚Pecten, ein sträl oder kamp, ein karten, darmit man wullen kartet.' Fris. — 3. *Chämmeⁿ* f., Schimpfname auf eine böse, geizige, unverständige Weibsperson BHk. — 4. *Chambeⁿ* m., Pl. *Chämbeⁿ* Aa; BsL.; Z, *Kammeⁿ* m., Pl. *Kammeⁿ* BsStdt, *Chammeⁿ* m. BsL., Kamm der Traube. *D' Bēri gēnd deⁿ Wīⁿ und d' Chämbeⁿ nur deⁿ Schīⁿ* Z. ‚Der rappen oder drappen vom trauben, chamm, stirzel.' KdGessn. 1542. ‚Der regen wäscht den bluost hinweg, dass nichts do stat dann der bloss kamben.' LLav. 1582. ‚Scapus, Trapp oder Kampe an Weintrauben.' Denzl. 1677; dafür 1716: ‚Kamm.' — 5. *Champ* m., Pl. *Chemp* südw.Gr, *Chammeⁿ* m. Ap; BHa., *Cham(m)* m., Pl. *Chemm* Gr Pr., Tschapp., Webergeschirr, in Ap ohne das ‚Blatt', in GrPr. spec. das Blatt. ‚Swel [welcher] weber wibet in einem kamben, der ze smal ist, der giᵇt 10 β.' Z Richtebr. ‚Sy suˡˡn ouch enhein wullen houwen noch brunnen und ir kamben wol füllen.' L ä. Ratsb. ‚Swelh wibrin ouch us dekeinem kamben wibt, der nicht mit der burger zeihen gezeichent ist und mit des kambers zeihen, dü giᵇt V schill. Der kambe soll ouch voll gan, dass da nicht lerer zänen gange danne zwene.' 1342, Z Ratserk. S. noch *Ge-fäss* (Bd I 1064), *Endi-Garn*. — 6. *Chambeⁿ* m. Aa; Z, *Chammeⁿ* m. B; Gr; L; G oUtzw.; S; Ndw; Zg, *Chameⁿ* m. Ap, Kamm der Hühner. Mit *Was nit am Güggel isch, isch am Ch.* tröstet man sich über die Qualität eines Erwerbes Aa. ‚Celsa cristis avis, ein gückel mit aufgestrecktem kammen.' Fris. Bildl.: *Dem Hus en roteⁿ Ch. ufsetzeⁿ* Z; s. *Güggel 1 b 1* (Bd II 193). Auf Menschen übertragen: *Der Ch. wachst-em*, schwillt ihm Aa; L; S; Z; auch vom Zorn L; Z. *Deⁿ Ch. höch stelleⁿ, stelleⁿ wie en Landvogt, streckeⁿ* Z; Rochh. *Der Ch. ist im rot wordeⁿ*, das Blut ist ihm in den Kopf gestiegen (vor Zorn) B; daher auch einfach: *eⁿ Chamm haⁿ* Ndw. Auch das gerötete Angesicht und spec. die Nase des Trinkers Aa; B; Gr; L; Zg. Der Begriff auch ausgedehnt auf die Bartlappen des Hühnervolkes. ‚Glych wie eim gül der kammen under dem schnabel abhin hanget.' 1551, UMey., Chr. — 7. *Chammeⁿ* m. B; S, *Chamm* m. BSi., *Cham* m. GrTschapp., Mähne, bzw. der Halsrücken des Pferdes. Übertr. auf den Scheitel des Menschen B; GrTschapp. *Eineⁿ bim Ch. nēⁿ* B. — 8. *Chammeⁿ* m. B, *Chamm* m. GA., Sa., *Cham* m. Gr, Bergrücken; Kuppe auf einem länglichen Berge. Als Eigenname einer Ortschaft BE. ‚Vorder- od. Leist-K.,

Hinder-K.' GA. ,Hinter-K.', Flurn. Gl. — 9. *Chambe^n* m., das Zahneisen auf dem Baum des Pfluges. Rochh. Syn. *(Greib-)Steg, Riester-Stecken.* — 10. *Chambe^n* m., Zahn oder Zapfen an einem Kron- oder Stirnrad, vermittelst dessen es in ein Getriebe eingreift Aa; B; Z. ,Alles mülengeschirr, namblich kammen, spillen und sagen.' 1581, SchwE. Klosterarch. ,Die Zähne oder, wie man sie bei grossen Rädern zu nennen pflegt, die Kahmen (Kammen) werden entweder senkrecht auf der Peripherie des Rades oder zur Seite desselben angebracht.' Z Kunstinstitut 1782. — 11. *Chambe^n* m. AaF.; Z, *Chamme^n* GlH. (m.); Ndw (f.), *Chämme^n* f. Th, Spund, Feder an der Langseite eines Brettes. Vgl. *Nuet.* — 12. *Cham* m., Pl. *Chäm,* die lockere Aussenseite eines Heustockes, beim Verkaufe nicht mit berechnet GrChur, He. Syn. *Sträl.* — 13. *Kame^n* f. = *Gammen 1 a* und *b* GrPr.

Mhd. *kamp* stm., *kambe* swf. neben *kam(me).* Die secundäre Dehnung, welche die assimilierte Form tw. erfahren zu haben scheint, vergleicht sich derjenigen von *Stāl,* Stall. Zu Bed. 2: auch in sächsischer MA. findet sich das W. in dim. Form auf den abgekämmten einzelnen Wisch übertragen, angeblich weil derselbe einem Kamme ähnele; vgl. 12. Zu 3 vgl. das ziemlich syn. *Hechle^n* (Bd II 970). Zu 7. Die Anwendung auf den menschlichen Scheitel könnte auch aus 6 hergeleitet werden. 10 mag ursprünglich das ganze System der Zähne und Zapfen bedeutet haben, findet sich aber schon mhd. auf den einzelnen Zahn angewendet.

Güggel-*Chambe^n* m.: 1. Kamm des Hahnes. allg. — 2. (gewöhnlich im Pl.) a) gem. Hahnenkamm, celosia crist. ZO. — b) gem. Schwertlilie, glad. comm., ein schon unsern Alten liebes Gartengewächs ZZoll.

Hane^n-Ch. m.: 1. angebaute Esparsette, onobr. sat. BO. — 2. Alpen- oder Gebirgs-Hahnenkopf, Süssklee, hedys. obsc. Trachsel. — 3. = *Henne^n-Füessi* (Bd I 1092) B (Zyro). — 4. gewissermassen als Dämon personificierte Pflanze mit stachlichten Blüten. *Mach nüd, dass di^{ch} de^n Hane^nchambe^n nimmt!* Warnung an ein mit aufgelöstem Haar und beschmutztem Gesicht umhergehendes Kind ZRichtersw. — 1, 2 u. 3 nach der Farbe der Blüten benannt.

Reis- Aa, Reit-*Chambe^n* Z, *Rāt-Chamme^n* Th — m.: ein bis 4' langer Stab, in welchem der ganzen Länge nach hölzerne Zähne stecken, zwischen welche je ein Gang des anzuwindenden Zettels gezogen wird, worauf der von der Anwinderin fest in der Hand gehaltene R. durch einen zweiten darüber gelegten Stab geschlossen wird. Er dient dazu, den Zettel auf die bestimmte Breite gleichmässig zu verteilen und so auf den Baum zu leiten. *En dicke^r (grobe^r) R.,* ein solcher mit dicht, *en dünne^r (reine^r),* einer mit weit auseinander stehenden Zähnen. — Von *(an-)reisen, reiten,* zurüsten.

Trûbe^n-*Chambe^n:* 1. Traubenkamm Z. ,Trübelkamm.' ThPlatt. 1595. — 2. *Tr.-Chämbli,* Huhn mit niedrigem, nicht wie gewöhnlich überhängendem Kamm, eine geschätzte Art ZF.

Chambel *Chämbel II* AaWohl., *Champel* (Pl. *Chämpel)* Ap; Gl; nöGr; GRh., Sa.; U — m.: Kamm AaWohl. Spec. 1. grober Kamm im Gegs. zum *Sträl* Gl; GrHe.; GRh., Sa. (selten). Syn. *(Us-, Dure^n-) Richter, Verzerer.* — 2. Einsteckkamm der Frauen Ap; nöGr; GSa.; U.

chambe^n: 1. *chambe^n* SchwE., *kamme^n* F, *chämpu^n* W, kämmen F; spec. mit Bez. auf Wolle, Seide SchwE.; S; W. *G'chämpfti Wolle^n* S. ,Nachdem der Lein die Reibe oder Bläue passiert hat, wird er gekämmt (geristet), das ist, mit einem hölzernen Kamm, der von einem gewöhnlichen Rechen genommen wird, in Ordnung gebracht.' Alp. 1827. — 2. *chamme^n,* den Kamm bekommen, vom Hahn Ndw. — 3. Kämme (an Rädern) erstellen. ,Niemand könne müllermeister sein, er könne denn zuvoran ein müli us der grueb ufwërchen und anreisen, dass zwen mülistein malind; ebenso sollen sie auch spillen und kemen können.' 1554, Absch. — 4. *chämbe^n* AaF.; Z, *chämme^n* L; Th; Ndw, *chäme^n* GrPr., an Brettern und Balken die sog. Kämme erstellen. Vgl. *nueten.*

Mhd. *kemben, kemmen* in Bed. 1. Die Form mit *-pf-* geht zurück auf amhd. *kampf,* Nbf. zu *kamp;* vgl. auch *Chämfe^n* unter *Chamb II* und *kampflig.* Das Intrans. 2 setzt ein ahd. **chambēn* oder *-ōn* voraus.

ab-: mit Dat. P., Jmdn züchtigen. ,Den Ungarn wird bei Seckingen abgekämmet.' Wurstisen 1765.

Die syntaktische Construction nach derjenigen von *zwahen* u. a.; die Zss. mit *ab-* wie ,abprügeln' udgl. Zu der Begriffsentwicklung vgl. die Synn. *strälen, erbursten.*

î^n-chämbe^n: tr., Holz vermittelst Kamm und Nut in einander fügen Z.

Chamber m.: Blattmacher; s. *Chamb 5.*

chamble^n SchwMa., *chample^n* nöGr, GO., Rh.; aSchw; Zg, *kamp(e)le^n* Bs, *chämble^n* AaWohlen; Sch; Zg; Z, *chämbele^n* AaFri., *chämmle^n* Aa oF.; B; L; G; SchwE.; Uw: 1. kämmen, namentlich mit dem grobgezahnten Kamme nöGr; GO., Rh.; Zg. Bildl.: *Wer (wënn Eine^r) hüratet und fëlt (wem 's Hürote^n fëlt* oder *g'hüratet und g'fëlt), ist (so ist er dä^{nn}) (bald) g'chämblet (putzat, 'bürstet) und g'strält* B; GrD., He.; GO., Rh.; Sch; SchwMa. — 2. hecheln, Wolle, Rohseide, Baumwolle kämmen, auf Kammbrettern streichen, karten Aa oF.; G; SchwE.; Uw; Z. ,Carminare, lanam pectere, wullen karten oder kämmlen oder streichen, zerzeisslen, hëchlen.' Fris.; Mal. ,Karten, hechlen, kämlen, karden, carere, carminare, pectinare.' Red. 1662. Übertr. und bildl. a) schmücken, aufputzen AaWohl. *Da^s Chind ist schön g'chämblet.* — b) „mühselig arbeiten und doch wenig dabei verdienen Z". — c) gemütlich, behaglich essen, kauen Aa oF.; L, aber auch: emsig und viel essen SchwE. — 3. zanken Bs. *Si hend alliwil Öppis mit enander z' k.* Tr., Jmdn prügeln, an den Haaren reissen, zerkratzen B; GrHe., Pr.; GMels; SchwE. Auch von moralischer Züchtigung: Jmdn abkanzeln GSa. — 4. nach den Traubenkämmen schmecken, von Wein, der lange an den Trestern gestanden hat AaFri.; Z.

Mhd. *kampeln* in Bed. 1. 2 a bezieht sich natürlich in erster Linie auf geordnetes Haar. c ist in der einen wie in der andern Schattierung der gleichförmigen und lange wiederholten Bewegung beim Hecheln und Karden abgesehen. — 3 kann auf der Vergleichung mit dem Hecheln und Dem, was die Wolle bei demselben erleidet, beruhen; vgl. das o. unter 1 angeführte Sprw. und: ,Ich will ihm schon die Haare kampeln, damit er weiss, dass er eine Frau hat.' Inderbitzi 1824; ferner *fimmlen, flachsen* u. a., in welchen die gewaltsame Behandlung der Gespinnste auf Menschen übertragen ist.

zer-*chample^n:* (Einen) bei den Haaren herumziehen; schlagen, misshandeln GrHe.

Chambler *Champler* B; Zg, *Chämbler* SchwG.; Z, *Chämler* Ndw — m., bzw. *-i^n* f.: 1. Kammmacher B. Haarschneider Zg. — 2. Person, die sich mit Wolle-, Seidekämmen abgibt SchwG.; Ndw; Z. ,Kämler der

wullen, wullkämler, wullschlaher, carminarius, carminator.‘ Mal. ‚Hindersassen, Husknecht, Wullenkembler oder sonst müssig gande Leut.‘ 1629, Z. ‚Ihre [der Fabrikanten] Hausbediente, als Kämbler, Zettler, Seidenmüller, Radmeitli.‘ 1662, Z. ‚Dass die Wollenkämbler am Morgen eher nicht als um Betglocken an die Arbeit und Abends nicht vor Läutung der Torglocken von der Arbeit zu gehen hätten.‘ 1679, Z Ratserk. ‚Die Tradition schildert im XVII. die Wollenkämbler als ein rohes, ungeberdiges Volk.‘ AdBürkli 1884, 15. ‚Dem Wullenkemmler von Elliken von 2½ Pfd Wullen zu streichen 5 β.‘ Zubers Tagb. 1686. S. noch *Siden-Hechler* Bd II 971.

g^e-chamblet: bewandert ZO. *Dĕr verstōt de^n Chüehandel, er ist i^n Dēm g. Chlīne^r, lass du 's Säe^n lo^n sī^n, hest, du bist dorin no^ch nüd g.*

Eig. wohl = wer schon viel erduldet und erfahren hat; vgl. Anm. zu *chamble^n 3.*

un-*g^echamblet* Aa; S, *-g'champlet* AaRued.; GrHe., Pr.; L; Schw; S; Zg, *-g'chämblet* AaSeet., *-g'chamblig* AaBb., *-g'champlig* L; SL.; Zg: ungekämmt, doch fast durchweg im übertr. S., ungeschlacht, unbändig, von Menschen und Vieh; auch unbeholfen, linkisch, und, von Handlungen und Worten, ungereimt. *Die Gröbste^n und Ung'chambletste^n. Die ung'champlete^n Dorfchind. Der Luft* [Wind] *tued leid und u. Ung'rīmts, un-g'chamblets Züg.* Dazu das abstr. *U^n-g^e-champleti. De^r Tschutt* [Schafbock] *tued g'schente^n* [schädigen] *und ergeret-mi^ch dür^ch schī^n U.* MKuoni.

Chamb II *Chambe^n* ZO., *Cham* Ap (in I. auch *Chab), Chamm* GSa., T. (insgesammt mit schwachem Pl.), *Chamme^n* „B;“ GrHe., Pr., uVatz; „Schw;“ W; ZO., *Chame^n* GT., „*Gamme^n* B; Schw“ (in Bed. 3), *Chämbe^n* GrAv., D., 7 Ger., *Chämme^n* Gr; „LE.; U;“ Uw, *Chemme^n* B öO., *Chamla^n* FO. — **f.**, in GrNuf., Val.; GSa. **m.**, *Chämfe^n* m. BG., *Kämm* **n.** ApK. — Dim. *Chämbli* Gr, *Chämmeli* Gr; Ndw, *Chämmi* Gr, *Chämli* Ap; GSa., *Chänneli* Ap: 1. hölzerner Henkel eines Eimers Ap. — 2. (auch *Geiss-, Gitzi-, Chalber-, Schaf-Ch.)* hölzernes, hufeisenförmiges Halsband für das Kleinvieh, seltener für Kühe, zum Anbinden im Stall oder auch auf der Weide, an den beiden Enden (welche über den Nacken des Tieres zu stehen kommen) durchlöchert, so dass ein mit einer Kerbe versehener Pflock, der *Chämme^nschlüssel*, hindurchgesteckt werden kann, der dazu dient, die Öffnung zu schliessen Ap; B öO.; FO.; Gr; „LE.;“ GSa., T.; Uw; „U;“ W; Z; s. noch Tsch. 168 f.; zum Umhängen der Kuhglocke, daher auch *Trihele^n-Ch.* BG. ‚Der statt S. Gallen bär [als Wappenträger] trag ein kamm (das ist ein kalbsband) am hals.‘ Kessl. *Nöd wol oss-em Chama^n g'cho^n möge^n*, nicht gut aus Verlegenheit sich zu ziehen wissen Ap; vgl. *ab (der Chetti) cho^n*. — 3. „(auch *Zün-Ch.)*“ = *Gable^n 4 d* „B;“ GrValz.; GSa., T.; „Schw;“ ZO. Syn. *Stören.* Auch von Kühen: *De^n Schelle^n-chüene^n müend-er kei^n Chammen a^ntue^n.* JJRütl. — 4. *Chämme^n*, Gebäck in Form des ebenso genannten Halsbandes Gr. Syn. *Ross-Isen.*

Auch hier, wie bei *Chamb I*, ergibt sich als gemeinsame Grundform *Chamb.* Ahd. *champ*, Fessel, stimmt zu Bed. 2 und 3 unseres W., und deutsche MAA. haben eine Reihe von WW. ähnlicher Form und Bed.; s. Gr. WB. V 107. Lexer fasst es mit *kamb(e)*, nhd. Kamm, zs., während Hildebrand es von Diesem durchaus getrennt hält; doch kann bei der Ähnlichkeit der Lautform, trotz der Schwierigkeit auch die Begriffe unter einen Hut zu bringen, Vwdtschaft oder wenigstens nachträgliche Vermischung beider WW. nicht ganz ausgeschlossen werden. Ap *Chab* neben *Cham* wird aus einer rein lautlichen Eigenheit jener MA. zu erklären sein. Zu der Form *Chämfe* vgl. Anm. zu *chamben (chämpfen).* Das Ntr. *Kämm* ist ohne Zweifel als *G'chämm* zu verstehen, also eine Kollektivbildung, die für die bezeichnete Einrichtung ganz wohl am Platze ist.

Hals-: 1. *H.-Cham* ApH., K., M., *-Chämme* GrA. = *Chamb II 2.* — 2. *H.-Chab*, Schlüsselbein ApM.

Auffallen mag, dass, vorausgesetzt, T.'s Angabe sei richtig, ApM. die beiden Bedd. in der Wortform unterscheidet. — Zu 2. Das Schl. hat den Namen von der gekrümmten Gestalt.

Chue-, Chüe-: Halsband einer Kuh i. S. v. *Chamb 2* Gr. ‚Numella, ein kuokammen (küe-k.) oder dergleichen halsring, damit man das vych bindt.‘ Fris.; Mal. In der Reformationszeit Spottname der meistens Viehzucht treibenden Katholiken der innern Kantone. ‚Die er milchbengel und küekemmen, tanngrotzen und sennen tet nennen‘, Spotttitel auf die Fünförtischen lt Salat 116. ‚Item dieweil ihnen die tannäst und alle sunderzeichen durch den landsfriden abgestrickt, henkend sie jetz die hüet voll küehkämmen. Und als einer zu Zug ein küehkamm vor dem Balsinger geschnetzlet, hat er geredt, er wölle die kälber daran binden, die wir von Zürich fer zu Cappel gemacht habend.‘ ebd. ‚Dass ein Zürcher bei dem Wein sich geäussert, er wäri ouch der vier kuokemen eini.‘ 1524, Strickl. ‚Etlich von Zug küekammen trugen an ihren paret [Barett].‘ Val.Tschudi 1533.

Ndl. *koekam*, numella; auch: *koe-kenne* (vgl. Ap *Chänneli*); ‚Kuow-ham.‘ Dasyp. (wahrsch. entstellt aus *-cham* oder vermischt mit *ham*, wovon ‚hemmen‘; engl. *hame*, Kummet).

chämme^n: 1. der Ziege usw. die Kämme umlegen Ndw. — 2. einschränken Ndw.

Chambli: Geschlechtsn. Z. *Ch. mache^n*, den Rock ausziehen bei Tische oder zur Arbeit ZStdt.

Die RA. geht auf einen gewissen Karrenzieher dieses Namens zurück und zwar nach Einigen mit Bez. darauf, dass er seine Arbeit hemdärmelig zu verrichten pflegte, nach Anderen, dass er bei einem Zunftessen sich erkühnte, der Etiquette zu trotzen.

Chämbel III m.: glimpflicher Schimpfname. *Du Ch.! Potz Ch.* Aa.

Viell. = *Kamēl*, s. d. Doch fällt auch das in oberdeutschen MAA. vielfach belegte und schon mhd. *Kampel, Kämpel*, tüchtiger oder starker und grober Bursche, das zwar mit dem Ausdr. für ‚Kamm‘ zsfällt, eher aber mit ‚Kämpe‘ zsgehört, und dem gegenüber unser W. ein Sinken der Tenuis zu *b* zeigen würde, in Betracht. Vgl. noch *Krämbel.*

Chumber Aa; oBs; B (auch *p*), Gr (sehr selten); S; Z, *Chummer* Bs; B; Gl; GT.; Th — m.: 1. concr., was bei der Heuernte als Nachlese mit dem Rechen gewonnen wird AaBb.; Syn. *Rēcheten. Ei^nem de^n Ch. e^nwēg nē^n*, das Zsgerechte wegtragen, damit der Arbeiter das sich häufende Heu nicht nachschleppen müsse und dadurch an der Fortsetzung seiner Arbeit gehindert werde. — 2. gerichtliche Beschlagnahme. ‚Auf die Bergteile Arrest legen und Kummer antun.‘ Gr Sammler 1806. — 3. Not, Bedrängniss, Besorgniss, Angst, Kummer. allg. *In Ch. sī^n* Bs. *Das macht (ist) mer ke^n Ch.*, macht mir nicht bange Th; Z (formelhaft). *Heb ke^n Ch.!* auch i. S. v.: Zweifle nicht daran! Th; Z. *'s ist mer en Ch., das Fleisch z' esse^n*, formelhafter Ausdruck des Bedenkens, ob man eine vorgesetzte Ration zu bewältigen vermöge GT.; ZO. *Heb*

keiⁿ Ch. für alt Hoseⁿ, Beschwichtigung eines übermässig Besorgten Th; Z; etwa mit dem Zusatz: *'s git all Tag;* s. auch *Schueh.* Von einem leichtlebigen, bes. fettleibigen Menschen scherzt man: *Dër lät (sich) deⁿ Ch. auch nüd über d' Chnü (Schueh) ufeⁿ* Z; vgl. Gr. WB. V 2600; Mey. Hort. 1692, 191. ‚Die gottlosen lassend keinen k. über die kneuw auf gon, mögend desshalb dester bass trüeyen [gedeihen].' LLav. 1582. Auch als Pl.: *Du häst auch Chümber!* unnötige Kümmernisse! Z. In der ä. Lit. formelhaft verbunden mit ‚Arg' (‚dheinerlei arges noch k-s zueziehen.' 1466, Bs Rq.); ‚Überbracht.' 1470, B (Gfo.); ‚Arbeit.' c. 1520, Bs Rq.; ‚Lyden.' HBull. 1540; ‚Widerwärtigkeit und Unruw.' B Gerichtssatz. 1615. — 4. das Dim. in eigentümlicher Anwendung. a) bekümmertes Gesicht, weinerliche Miene, bes. von Kindern Gl. *Es Chümmerli macheⁿ*, den Mund zum Weinen verziehen. — b) *Frau Chümmerli*, Schelte auf eine ängstliche Person Bs; Syn. *Chummer-Grët, -Hutten, -Chräzen, -Müeti, -Trucken;* vgl. auch *Kümmernuss.* — 5. *Chummer, Chümmerli*, Familienname Aa; B, ‚Kumber.' XVI., Z; ‚Kumberen.' XV., W. Doch s. Anm. zu *Kum.*

Mhd. *kumber*, Schutt, Unrat, Belastung, Bedrängniss. Die Form mit *mb* noch sehr häufig im XVI. und XVII. Zu 1 vgl.: ‚Kummer, ein durch das Wasser zsgetriebener Haufe Sägeblöcke, deren Trennung das Kummerbrechen genannt wird.' Schwarzwald. Hieher wohl auch die Flurnamen: *Iⁿ der Chümbereⁿ*, Name von Wiesengründen, die sich nach einem Bach hin neigen ZTurb. (urspr. wohl davon benannt, dass der Bach sie gelegentlich mit Schutt überdeckte); ‚Kummer', Weiler Th; ‚Kummerberg', tiefe Schlucht GrD.

chumbereⁿ Aa; SNA.; Z, *chumm(e)reⁿ* BO.; F; Gl; Gr; SG., *chümbereⁿ* AaBremg.; Bs; Sch; Z tw.: 1. tr. a) mit hinderlichen Gegenständen besetzen. ‚Dass nieman der statt noch der Gottshüser türne (mit ihte) kümberen (kumbern, bekümern) soll.' 1304, Z RBr. ‚Swer sich des hofes ald des graben[s], der darzuo höret, annimmt ald underwindet und kümberet, so ferre, dass er an dekeinen dingen geswechert wirt.' ebd. — b) beeinträchtigen. ‚Dass dirre brief die briefe nit soll sumen, irren, noch kummeren.' 1375, BThun. Handf. ‚So soll im söllichen weg nieman verbütten, noch sy darin [in dessen Benutzung] weder kimmern, noch irren.' 1500, Gfd. — 2. kummervoll in die Zukunft sehen, Kummer hegen und äussern, in Kummer leben. allg. *Die het Eiⁿes g'chummeret!* Gr. *Er chummeret, dass er schīn Güetli verlieri* GrTschapp. *Ch. und chlageⁿ.* Schild. *Ch. um Eineⁿ*, sich um ihn ängstigen Gl; Z. ‚Ich war wie zerschlagen am ganzen Leibe und noch mutloser in der Seele als am Abend vorher und tat Nichts als seufzen und k.' Gotth. ‚Lass uns unser Vertrauen auf Gott stellen und nicht k.' ebd. ‚Sy kümmerend hie uf erden, bis dass sy nit mê funden werden [bis an ihr Ende].' UEckst. ‚Wir schwitzen, kümmern, flehn' usw. Haller 1777. Auch refl. B. *‚Sich z' Tod ch.*, animi aegritudine mortem promovere.' Id. B. — Mhd. *kumbern*, belästigen, quälen; mit Arrest belegen.

er-: 1. mit Müh und Sorgen erwerben Aa. *Was er erraggeret und erchumberet het.* Schwzd. — 2. mit Arrest belegen. ‚Die Creditoren sind im Recht, das Gut des Debitors anzegryfen und ze erkümberen mit der Statt Zürich Recht.' 1572, Z Schuldbr. — Über den Uml. bei 2 vgl. das syn. *be-chumberen.*

ver-: 1. Jmd (an Etw.) beeinträchtigen, belästigen. ‚Ob sy sollten darumb verhinderet oder verkumberet werden.' Kessl.; dafür ebd. an anderer Stelle: ‚Bekumbert.' — 2. mit Abgaben, Grundlasten beschweren, verpfänden. ‚Dass dieselb gebûrsami hinnethin niemermêr dhein holz dasëlbs verkoufen, versetzen oder verkümberen süllen.' 1402, AaB. Urk. ‚Dass solich guet niemant anderm verkumbert, versêret oder versetzt were, denn umb so vil, als sy denne gesworn hetten.' 1450, Bs Rq. ‚Wie sy ir ligend guot verkümbert oder versetzt hettint mit dekeiner anderer leie [mit irgend einer andern Art] gült oder zinsen.' 1454/1544, Schw LB. ‚Etlich burger, die hus, hof, acker, wisen [usw.] unverkümberet eigen gehebt.' Bossh.-Goldschm. — 3. als Ptc. Perf., bekümmert. ‚Die verkümmreten conscienzen trösten.' Zwingli. ‚Verkümberte und betrübte Mitglieder.' JHott. 1666. — Mhd. *verkumbern* in Bed. 2.

be-: 1. mit Schutt und Unrat belästigen, bes. aber durch Ablagerung desselben, auch anderer hinderlicher Dinge, einen Platz versperren. ‚Dass der weg, der undennachin soll gan by der mur, unbekümberet soll syn, dass die burger weg mögen haben zue ryten und zue gan.' 1292, Z Urk. ‚Dass das wasser [der Reuss] vollenklich enmitten ein dritteil offen unbekümmret [vgl. *über-, ver-fachen* Bd I 641/2] stand und ein frye strass [für] yedermann sy.' 1514, Absch. ‚Als dann die gassen in der statt mit müst verleit und bekümbert [sind].' 1528, Egli, Acten. ‚Ein offen Weg soll gan durch das Dorf uf, den Nieman bekümbren noch verschlachen soll.' 1606, Aa Weist. S. noch *Mist-Hus* Bd II 1718. — 2. schwängern. ‚Ein dochter oder ônbekumberti frow.' XIV., AaKais. Stadtr.; vgl. Arg. I 50, wo auch der Gegs.: ‚Ist es aber ein frow, die treit.' — 3. = *ver-ch. 2;* auch: Arrest auf Etw. legen. ‚Lidig und frylich und unbekümret und [un]beswert aller zinsen.' 1288, Gfd. ‚Guet pfänden, angryfen, ufhalten und bekumbern.' 1474, Bs Chr. ‚Wo man aber pfand nit gëben wellt, so mag der widerteil des schuldners guet wol verheften, verbieten und bekommeren so lang und g'nueg, bis er bezalt wirt.' Vad. — 4. abstr., meist mit Acc. P. (selten mit Acc. S.), (Jmd) hindern, beeinträchtigen, bes. an der Ausübung eines Rechtes; behelligen, bes. mit (rechtlichen) An- und Einsprachen; anfechten, schädigen. ‚Unser[n] forster unbekömbert lassen und ungefêchet.' 1335, Z Stadtb. ‚An der vogty unbekümbret und gänzlichen ungesumet und ungeirret lassen an allen rechten.' 1394, Mohr, Urk. ‚Wäre aber, dass ieman die darum bekümberte mit worten oder mit werken.' 1406, B Stadtsatz. ‚[Der Ansprecher] hat etlich fischer bekimbert und uf das landg'richt fürgenommen und geladet.' 1443, Arg. ‚Also besorgte er, dass er in aber mit fremden gerichten bekümbern und umtryben wurd und zue grossen kosten und schaden brächte.' 1464, ebd. ‚Welche dirn einen um den megten [das Magdtum] bekümbert.' 1480, L Rq., wofür ebd. an andrer Stelle: ‚ansprëch.' S. noch Aa Weist. 22; *fürer* Bd I 968. Das Ptc. Perf. bes. häufig am Schluss von Vertragsbestimmungen, in der Formel: ‚(Ein Recht geniessen) von mänglichem (allermänglich, jedem) unbeküm(b)ert'; vgl. z. B. Schw LB. 280; Arg. IV 261. Spec. a) mit (körperlichen) Leiden anfechten, quälen. ‚Dem die ougen trüfend, soll die ougbrommen damit

bestrychen; und dem syn antlitz bekümmert ist, der bestrych den schlaf damit.' ZElgg Arzneib. — b) ,bekümbert sîn mit Etw.', durch angestrengte, körperliche oder geistige Arbeit stark in Anspruch genommen sein. ,Als er nuⁿ mit den heiligen ämter[n] bekumbret was.' 1460, G Hdschr., Übersetzung des lat.: ,Sacris instaret officiis.' ,Da ich eins tages was bekomret mit einem lyplichen werk der hände.' XV., ebd. ,Er was bekumret mit göttlichen gedenken.' XV., ebd. — c) betrüben. ,Am zëhenden tag des 7. monats söllend ir euere seelen bekümmeren.' 1548, III. Mos.; dafür: ,demütigen.' 1531; 1882. Vgl. *en-gegen* Bd II 143.

Mhd. *be-kumbern, -kümbern*, in Not bringen, belästigen, beschäftigen; eine Sache mit Arrest belegen. Betr. die Bed.-Entwicklung vgl. it. *ingomberare*, einen Platz mit Etw. versperren, Hindernisse in den Weg legen.

chummerhaft(ig) B; FTaf., *chümmerhaftig* Bs: sich mit Kümmernissen quälend, sorgenvoll, betrübt Bs; B; F; Z†. Beklagenswert, bedrängt, mühselig FTaf. *Us im* [dem] *ch-eⁿ Herzeⁿ*. Breitenst. In der ä. Lit. auch i. S. v. schwer, drückend, schwierig. ,Das [ein Klagepunkt, Übelstand] inen kumberhaft angelëgen sy.' 1441, ZGrün.; dafür an anderer Stelle ebd.: ,swer.' ,Und so unser ligend guot ye länger also versetzet stüende, so es ye strenger, kumberhafter und mit grösserm schaden abzelösen wurde [wäre es alsdann um so...].' 1454/1544, Schw LB. ,Wie kommerhaftig und widerwärtig uns das ist, wissent wir nit g'nuegsamlich zue klagen.' 1495, JMüll., SchwG. ,Ich ward ganz leidig und kummerhaftig, dass mir myne anschleg so gar nit wellten fortgan.' 1585, B Arch. — Mhd. *kumberhaft(ec)*, mit Kummer behaftet; bedrängt.

chummerig: ängstlich. Id. B. ,Nein, entgegnete er kümmerig [kummervoll].' JSenn.

chumberlich, chümberlich = *chummerhaft(ig)* Z. ,Das machte mich kümmerlich, dass ich der Schwester ihr Loos nicht zu erleichtern im Stande war.' Stutz. In der ä. Lit. wesentlich = *chümerlig*. ,Ir twing sy fast eng und ir wunn und weid klein, inmassen sy mit irem vych kumberlich daruf belyben.' 1470, B Arch. ,Ich hab es unmuess halb kummerlich zuewëgen gebröcht.' 1475, Bs Chr. (neben ,kümerlich'). ,Kumberlich, schwerlich, laborios(issim)e, operios(issim)e, difficile, difficulter, morose. Kumberlich sterben, animam aegram ponere.' Mal. ,Dann [das Badwasser] so kalt [ist], dass Einer syn Hand kümberlich eins Ave Maria lang darein halten kann.' RCys. ,Dass die Lüt mit grosser G'far Lybs und Lebens kummerlich davon kommen mögen.' JJRüeger 1606. ,Dass sich das Wyb kummerlich mer erweren konnt.' ebd. ,Heilige Männer [denen wir] kümmerlich nachsehen dörfen', zu denen wir kaum die Augen aufzuschlagen wagen. JMüller 1661. ,Über Recht Etwas anzusprechen, wird Rheinau kümmerlich sich gelüsten lassen.'. 1717/23, ZKyb.

Mhd. *kumberlich*, belästigend, bekümmernd, kummervoll; Adv. *-liche*, mit Bedrängniss, Mühe, Beschwerde. Vgl. im Übrigen Anm. zu *chümerlig* und über die Mischung der beiden WW. auch Gr. WB., bes. V 2605.

kummersam(lich): mit Mühe und Not, schwer. ,Die abgeworfen brugg ward so viel wieder gebessert, dass wir, aber langsam, in grossem [Ge]dräng und warlich kummersamlich, darüber kament.' 1512, JMüll., SchwzG. ,Es syge ze besorgen, dass sy [die Feinde] dest kummersamer ze vertryben syn werdint.' 1532, Egli, Acten.

„Chümmerliⁿg m.: Liebling, Gegenstand zärtlicher Fürsorge L."

(Sanct) Kümmernuss: die bekannte Heilige VO; W. *Dā sitzeⁿ wie S. K.*, mit sorgenvoller Miene L (wortspielend). In LRus. bestand lt alten Kirchenrechnungen einst eine Bruderschaft ,Sanctae Cumerae'. ,In der Pfarrei Bürgeln ist eine uralte Bildnuss St Kümmernuss, welche h. Jungfrau und Martyrinn allda als eine sonderbare Fürbitterin aller Kummerhaften verehrt wird.' KLang 1692. Davon der Frauenname ,Kommera' (,Kommerchen.' Erzähler 1855, 281) Schw.

Über die bildlichen Darstellungen der h. Kümmernuss, deren Legende und ihre Deutung vgl. Z Ant. Mitt. XLVII 9—11; Z Anz. 1886, 239; Germ. XXXII 461/80; XXXIII 311/2; Gfd XIX 182/205; W Sagen 135/6; Sonntagsblatt des Bund 1877, Nr. 6—13. Die Deutung der Kümmernuss-Bilder geriet beim Volke früh schon in Vergessenheit; das berühmte Bild zu SchwSteinen hiess nur ,das heilig Bild', das zu Zg Schönbrunn heisst *Eisselen-Mannli* (s. d.). Vgl. auch Gr. WB. V 2609.

kumfenièreⁿ: belieben, passen Bs; Th; Z.

Kumferénz f.: Conferenz, Zskunft übh. Bs; Z. *K., d' Hoseⁿ verschränz(t)*, Scherzreim der Schulkinder, wenn ihnen der Lehrer die Mitteilung macht, dass wegen einer Lehrerconferenz die Schule eingestellt werden müsse Z. (Heimliches) Gespräch Th. — kumferénzleⁿ: verhandeln, doch nur mit übler Nbbed. Bs. ,Es nimmt mich Wunder, was Die immer mit einander zu konferenzlen haben.' Breitenst.

kumfójeⁿ: 1. drängen, nötigen GO. — 2. weg-, verschleppen BStdt. *Iᶜʰ chaⁿⁿ mīⁿ Parisōl nieneⁿ findeⁿ; wohiⁿ hesch-mer-neⁿ echt aber kumfojet?* — 3. *umme(r)-k.*, sich bei schwerer Arbeit abmühen müssen GrPr. *Du hest albig ummerz'beizaⁿ und ummerz'k., lāst-d'r nie d'r Wīl.* MKuoni. — Aus frz. *convoyer*, be-, geleiten, bes. militärisch.

kumfū's, in GrD. auch *kumpfūs*: verwirrt, bestürzt, beschämt Bs; Gr; Z; geistig gestört UwE.; Z tw. *Die macht Einᵉⁿ noᶜʰ so k., meⁿ weiss nit, wo Eiⁿᵉm der Chopf stōt.* EKron.

Frz. *confus*, dass. In der ä. Lit. auch einmal das mit unserm W. gleichlautende Subst. aus lat. *confusio*. ,Es bringt allerlei confus und verwirrung.' RGualth. 1584.

Camp n.: 1. zu militärischen Übungen, Feldlagern verwendeter Platz B†. *D' Mustermanneⁿ* [Soldaten] *uf ᵈem C.* JRWyss (aus dem Gedichte: *D's Vreneli uf ᵈem Wyler-C.*, dem C. beim B Dorf Wyl). — 2. militärisches Feld-, Übungslager in Friedenszeiten (im Gegs. zu *Lager*), bzw. die betr. Mannschaft B. — Frz. *camp*, Feldlager, gelagertes Heer.

Kampaneⁿ f.: Quaste, Troddel. ,Die Weibspersonen mögen sich der Coiffette und Cornette bedienen, sofer sie nit mit Spitzen, Neges oder Campanes ausgezieret [sind].' B Luxusmand. 1715.

Aus dem gleichlautenden Frz., in der selben Bed. Schultz 1890, 24 erklärt: ,Die Campanen, goldne und silberne Spitzen, woran Zieraten wie Glöcklein hangen.'

Kampánje^{n} Bs (in S *Kambannie,* in GrIg. *Kapanje*^{n}*)* — f.: 1. eine Fläche von Gemeingütern unterhalb GrMarschl., wo 1800 die Österreicher ein Feldlager bezogen hatten. — 2. Feldzug Z †. — 3. Streit, Wortwechsel BsStdt; Syn. *Kumpaus. I*^{ch} *ha scho*^{n} *mängi K. g'ha*^{n} *mit dem Kerli.* — 4. Dauer von 10 bis 11 Monaten, wo im Glasofen anhaltend Glas fabriziert wird S.

Frz. *campagne,* plattes Land; Gefilde; Feldzug; Dauer des Betriebes gewisser Arbeiten. Bed. 2 lebte bes. in der Sprache der Söldner aus der Zeit des alten Napoleon.

Kampätsch (neben *Kapatsch, Chapatsch*) GrAv., Rh., *Kumpätsch* GrD., Pr. — m., Pl. sw.: aus Ruten geflochtener, unten enger, nach oben weit auslaufender Korb, in dem auf dem Rücken Heu, Streue usw. getragen werden; grösser, mit stärkern, weiter aus einander stehenden Stäben als die *Tschiferen;* vgl. auch die Synn. *Hutten, (Träg-)Chorb, Chräzen, Zummen.* — In it. MAA., bes. Oberitaliens, *campaccio,* räto-rom. *champatsch.*

kampiere^{n}: essen und trinken, mit der Nbbed.: reichlich, hastig, gierig VO.

Frz. *camper,* im Lager stehen; sich nur kurze Zeit an einem Orte aufhalten; vgl. *Kamp.*

Kompart f.: Gemeinde W. — It. *comparto,* Abteilung. Das Geschlecht des W. nach dem syn. *Gemeind.*

Compáss m.: Vornahme einer Rechtshandlung durch einen Richter in Stellvertretung eines andern GrD. *I*^{n}*vgrnam par C.,* Einvernahme auswärtiger Zeugen durch schriftlich nachgesuchte Vermittlung ihres natürlichen Richters. — Mlat. *compassus;* vgl. Gr. WB. II 632.

compázi: störrig, widerspenstig GrSch.

Viell. eine mittelst der lat. (Pejorativ-)End. *-acius* (räto-rom. *-atsch)* gebildete Abl. von rätorom. *comba,* Bein; Reif, um Kälber und Ziegen an die Krippe zu binden.

Competenz f.: die Gesammtheit der mit einem geistlichen Amt verbundenen (bes. Natural-)Einkünfte; Pfrundeinkommen. ‚Pfrüenden und competenzen ze schöpfen und ze taxieren hat bishar den bischofen zuogehört.' 1530, Absch. Sehr häufig in der ä., bes. Rechts-Literatur. Dafür: ‚Die dem Herrn Pfarrer kirchgenössige Frucht.' 1709, Z Staatsarch. — Lat. *competentia,* zu *competo,* zukommen, gehören.

Komplet f.: letzte kanonische Hore des Tages. ‚Ze fasten, so man c. lüt^{et}.' c. 1390, ThDiess. Stadtr. ‚Vesper und gumplet.' Edlib.

Mhd. *complēt(e);* die Form mit anl. *g* auch bei FrClosener 1362: ‚Umbe munstergunplete zyt.'

komplét(t): völlig BsStdt; Z. *En k-e*^{r} *Nar*^{r}*;* Syn. *ūsgemacht.*

Kumplēter m.: Name einer Sorte vorzüglichen Weissweins, die in einer gewissen Lage in GrMal. gedeiht Gr.

Eig. der Wein, den die Domherren zu Chur in der Fastenzeit nach dem letzten Amte zu trinken pflegten, wie denn die geistlichen Herren nach demselben sich noch zu einem reichlichen Mahle zsfanden; vgl. Müller-Zarncke. Der Wein wird bereits 1321 zum ersten Mal erwähnt: ‚Vinea vini completorii, sita in Malans.' Die Abl.-End. *-er,* als ob ein Ortsname zu Grunde läge.

Komplótt S; Th, *Kumplott* Z — n.: 1. Verschwörung Z. — 2. verdächtige Gesellschaft, Bande S; Th; Z.

Kompóst, *Kumpost,* in Bs auch *Kumbost* — m.: Mengedünger Bs; Th; Z.

Modernes Lehnwort und daher der Form nach abweichend von dem ä. *Gumpist* (Bd II 317/8), mit dem es gleichen Ursprung hat.

Kumpán m.: Genosse, doch nur verächtlich BsStdt; Th; Z. *En subere*^{r} *K.!*

kumpasse^{n}: bei der Fahrt auf dem See den Kompass gebrauchen ZS.

Kumpáus (neben *Kumbaus*) — m.: = *Kampanje*^{n} *3* BsStdt. *Mit* ^{d}*em Ma*^{nn} *han-i*^{ch} [die Frau] *derwēge*^{n} *scho*^{n} *mänge*^{n} *K. g'ha*^{n}. EKron. — kumpause^{n}: (mit Jmd) Zwistigkeiten haben, streiten Bs; Syn. *kamplen.*

Da auch Schreibungen mit *o* und *a* st. *u* vorliegen, so gehört das W. unzweifelhaft zusammen mit dem in der frz. MA. des benachbarten Pruntrut vorkommenden *kambusa* f., lärmende Gesellschaft junger Leute. *au* st. *ū* zum Ausdruck der Emphase, wie in Bs auch sonst, z. B. in dem sinnverwandten *rampaus(en);* vgl. Anm. zu *jaudlen* Sp. 11, *DeuHenker* Bd II 1464.

Spüel-**Kumpe**^{n}: Spülnapf, Schüssel zum Spülen der Tassen Sch.

Sonst nur ausserschweizerisch; vgl. Gr. WB. V 2613. Dass das W. jedoch wenigstens bis an unsere Grenzen vorgedrungen, mag *Gumpen 3 b* (aus Bs; vgl. Bd II 316) beweisen; vgl. auch *Kum.*

Kumpenei Aa; Ap; Bs; S; ZO., *Kumpenī* Bs; SchStdt; Th; Ndw; Z — f.: 1. Compagnie, als militärische Abteilung. allg. Schar übh. Th. — 2. Gesellschaft und zwar sowohl geschlossene, wie auch eine freie Vereinigung; gesellschaftliche Zskunft Bs; L; Sch; S Ndw. *Bi īs gi*^{b}*d 's Spil- und Suiff- und andiri Kumpenije*^{n} Ndw (Matthys). *Si het prächtigi Chleider a*^{n}*-g'schaffet und isch z' Kumpeneie*^{n} *'gange*^{n} *zue andere*^{n} *Schlĕckwībere*^{n} S (Joach.). ‚Sonntags geht der Streckebürger in die K., d. h. in die Gesellschaft seiner Mitbürger, um unter freundlicher Besprechung ein oder anderhalb Schöpplein zu trinken.' JStaffelb. 1882. Verein von 8—12 ehemaligen Jugendgespielen, bes. von Klassen- und Schulgenossen, welche sich wöchentlich oder alle 14 Tage einmal versammeln; namentlich so gebildete Frauengesellschaft Sch. *Si verschnīdt es Brod; manchmol sind Weggli oder Simmerring* [Semmelringe] *parāt, im Fall si Frītig-K. erwartet.* Schwzd.

Frī-: vor 1798 Name der 1. der 10 Kompagnieen eines Infanterie-Bataillons, weil sie nach freier Auswahl aus den besten (meist unverheirateten) Soldaten gebildet wurde Z; vgl. *Frī-Haupt-Mann.* Vor 1798 Name der Miliz der Stadt Bs.

Grenadier-, Quartier-, Schar-: Namen der 3 Kompagnieen, in welche früher die waffenfähige Mannschaft der Gemeinde Schwellbrunn eingeteilt war Ap (lt Volksbl. 1832, 84/8).

‚Quartier' und ‚Schar' beziehen sich wohl auf die militärische, bzw. politische Einteilung; vgl. *Quartier-Herr.* Da die ‚Schar-K.' die Reserve-Mannschaft umfasste, so dürfte die ‚Quartier-K.' im Gegs. zur ‚Grenadier-K.', welcher die grösste und schönste Mannschaft zugeteilt wurde, aus den Auszügern gewöhnlichen und geringern Schlages bestanden haben.

kumpenije^{n}: refl., sich zusammenrotten Ndw. *Si*^{ch} *z'sämme*^{n}*k.*

Kumpliment n.: Kompliment, auch i. S. v. Verbeugung Aa; Bs; Gl; Th; Z. *Ei*^{nem} *'s K. mache*^{n},

ihn (durch eine Verbeugung) begrüssen Bs; Z. Als Pl.: Umstände, bes. in der Aufforderung: *Machend keini K-en!* Bs; Th. Syn. *Stämpenïen.* Festlicher Aufwand, feierliche Vorbereitung AaF. *Men macht hüt nit so vil K.;* Syn. *Festitis 1* Bd I 1122.

Champf I m., Pl. mit Uml.: Kampf, Streit; doch auch nur: ‚Wortgefecht' „B; LE.;" W. *Schi heint an völligen Ch. mit anandren g'häben*, einen ziemlich heftigen Wortwechsel W. *Einem Ch. gën* 1) ihm, z. B. durch Widerspruch, Anlass oder Ursache zu Streit geben, sich mit ihm in Streit einlassen B; „LE." ‚Die Frau hielt unter ihrer Würde, dem Knecht K. zu geben, aber Benz [der Mann] räsonnierte fort.' N. B Kal. 1876. — 2) Jmds Zanksucht, Unzufriedenheit unterhalten, indem man ihn weiter aufhetzt BO.; z. B. von schwachen Eltern, die ihren Kindern Recht geben, wenn sie sich über ihre Lehrer beklagen B; „LE."; vgl. *glimpfen, hängen.*

Das W. jetzt vielfach ganz wie im Nhd. verwendet; aber durch die Ausspr. *(Kχ-)* sich als Lehnw. aus der Bücherspr. verratend.

chämpfen: 1. kämpfen; mit Jmd einen Wortwechsel haben „B; LE.;" W. — 2. sich anstrengen, um Etwas durchzusetzen B. *Mit Einem ch.,* sich bemühen, ihn zu Etwas zu bewegen, eifrig mahnen GlSchwanden.

Hieher auch der Familienname ‚Kämpf', ‚Kempf' B; Z, früher auch F; S (auch ‚Kämpfer'); U; W, aus mhd. *kempfe,* wer für sich oder als Stellvertreter eines Andern einen gerichtlichen Zweikampf unternimmt; Berufsfechter. ‚Kämpf-Hof', Bauernhof AaWür. S. auch noch Gr. WB. V 147.

Kampf II m.: männlicher Lachs, salmo sal., bes. wie er in der Reuss vorkommt L. ‚War ein Milchner (hie ein K.).' JLCys. 1661 (‚von dem Salmen und Lachs').

Mit obigen Angaben stimmt auch St. II[1] 280 überein, während in II[2] 28, wahrsch. allerdings nur in Folge einer ziemlich naiven Verwechslung von ‚Milchner' und ‚Rogner', die Angabe betr. das Geschlecht die entgegengesetzte ist: „Kampf, weiblicher Fisch übh., bes. der weibliche Lachs, Rogner." Zu Grunde liegt wohl gr.-lat. *campus*, Name eines Meerfisches.

kampflig: zahm, lenksam LG.

Das W. liesse sich lautlich in **ge-champflig* auflösen und dieses sich als Nbf. zu **ge-chamblig*, der Bed. nach dem Gegs. zu *un-g'chamblet*, auffassen. Doch einfacher ist die Vereinigung in lautlicher Bez. mit *g'hampflig* (Bd II 1304), in begrifflicher mit *handlich, handsam;* die Vergröberung des Anlautes zu *kχ* ist der betr. MA. geläufig.

Chumpf m.: Mörser (zum Stampfen) LE.

Mhd. *kumpf*, Gefäss, spec. (wie noch in MAA.; vgl. Gr. WB. V 2614) die Wetzsteinscheide.

Chümpfel m.: 1. Zapfen in der Abflussöffnung eines Jauchefasses Aa; Syn. *Strümpfel.* — 2. Kolben, z. B. in einer Jauchepumpe, einem Ziehbrunnen Aa.

Über die Vwdtschaft unsers W. mit dem mhd., auch von unsern ä. Schriftstellern noch viel gebrauchten Adj. *kumpf*, stumpf, vgl. Gr. WB. V 2616. Bair. ‚Kümpfel' hat die selbe Bed. wie ‚Kumpf' (Wetzsteinscheide).

‚Gross-**Kämps:** cambetis.' Mal.

Pflanzenname, eig. Gamander, mlat. chamaepitys (woraus Maler sein cambetis entstellt hat). Der edle Gamander heisst in alten Kräuterbüchern ‚Gross-Gamandre'. Kämps selbst ist aus dem zu Grunde liegenden griech. W. durch Verstümmelung entstanden.

Kempter m. ‚Dieweil [die Stammheimer] der Seeleuten, Weinkäuferen und K-en die Jahr har mit Wein zu verkaufen wol genossen haben.' 1562, ZSth. Offn. ‚Dass ein jeder Fuhrmann von besagten K-en und Weinkäuferen nit mehr dann für ein jeden Eimer Wein gen Stein zu führen 9 Pf. nemmen sölle.' ebd.

Es scheinen Handels- oder Fuhrleute aus (oder nach) der durch ihren Transithandel schon früh wichtigen, bairischen Stadt Kempten gewesen zu sein.

chimslen: sich krabbelnd wieder aufhelfen, z. B. von einem auf dem Rücken liegenden Käfer, der sich so wieder auf seine Füsse zu bringen weiss BThun.

Wahrsch. durch Dissimilation für **chlimslen* (Dim. zu *chlimsen*, klimmen); möglicherweise aber eine Anlehnung an *wimslen*-

kimsch: weich, zart G 1790.

Wahrsch. eig. = *chïmisch*, also: zart wie keimende Gewächse; vgl. *finsch* aus *finisch* Bd I 871. S. auch *kin(t)sch.*

Kan, ken, kin, kon, kun, bzw. kann usw.

Kanálie Bs; Gr; Th; Z, *Kanalje* W, *Kanali I* Aa; G; Schw; ThTäg.; Ndw; U; ZO., *Karnali* LBerom.; Z (Dän.), *Kanari I* Z — Pl. *Kanalene* Schw — f.: 1. rohes Schimpfwort auf eine liederliche oder böse, streitsüchtige Weibsperson Bs; Gr; G; Schw; Th; Ndw; U; W. ‚Dass N. N. Klegers Frauen als ein Canalia gescholten.' 1785, L. Auch auf Männer, Schuft, und auf Tiere Bs; Schw; Th; Z. — 2. starker Rausch AaLind. — Aus frz. *canaille.* Kürze des zweiten *a* steht fest für SchwMuo.; Th, Länge für L; Ndw; ZO.

Kanäri II n. B, *Kanäli II* Th (Pup.): Kanarienvogel. Vgl. *Kanäli-Vogel* Bd II 694. *Es het schon mengs K. angers anfahn pfifen, wenn 's het wellen versūfen.* Gotth.

Kanaster m. Gr, n. ZZoll., *Kanastre* f. Gr: 1. *(Kanastre)* grosser Korb für Heu Gr. — 2. rohes Schimpfwort auf eine unordentliche oder schlechte, böse Person Gr; ZZoll.

Rätorom. *chanaster, chanastre*, Korb; Dummkopf, hinterlistige Person; it. *canestro, -a*, Korb. Für die übertr. Bed. könnte auch Abl. von *cane*, Hund, mit dem pejorativen Suffix *-astro* in Frage kommen. Doch sind Übertragungen von Gefässnamen auf Personen auch sonst nicht selten; vgl. *Kratten, Räf, Schachtlen, Tüpfi.* Die m. Form, die früher tw. die herrschende war, scheint nach zuverlässigen Angaben im Aussterben begriffen; sie wird übrigens, wie das Fem., auf Männer und Weiber angewendet. Das n. Geschlecht erklärt sich aus dem Einfluss des syn. *Laster.*

Kanästi f.: schlaue, listige Weibsperson AaFri. *Si ist en Galgen-K.*, eine Xanthippe.

Vgl. das vor. W., dessen *r* hier eingebüsst worden zu sein scheint wie in span. *canasta.*

Kannebē Th; Z, *Ch-* S — n.: Kanapee.

Cannen Gr ObS., Rh., *G-* B; Gl; Gr; W, *Gāne* BGu.; Gl; Gr tw.; GW., We.; S; Ndw; ZWthur, *Channe* ZW., *Kāne* Sch; ZO., „*Gann* Gl", *Gān* SchwMa. — m., in B; Gl; Gr auch f. — Dim. *Gâneli* U, *Gân(d)li* Gr ObS., Rh.; SchwMa.: 1. Spazierstock, bes. schöner, leichter, etwa von Meerrohr. Syn. *Zīmer*. *Der Hulderich ninnt d' Gane*n*, es Mērrōr dick und starch.* Becker 1876. ‚Die Studenten sollen sich müssigen deren mit Silber beschlagenen Canen.' 1703, Z Mand., ähnlich häufig in den Z Mandd. des XVII./XVIII. ‚Kahnen-Knöpfe von Silber' gestattet den Knaben Z Mand. 1778. ‚1724 ward befohlen, dass Predikanten nicht im Halstuch und Gähnli, sondern im Kragen und Mantel in der Stadt erscheinen.' JJFrickart 1846. Doch auch von Bergstecken: ‚Unversehen mit Alpgeräten sassen die Knechte auf ihre Kannen und fuhren lustig auf ihren Steckenpferdgen davon.' Helv. Kal. 1782. — 2. Treibstecken für Zugvieh GW.

Aus frz. *canne*, Rohr, Spazierstock. Das m. Geschlecht erklärt sich aus Einwirkung von *Stēcken*.

Ufsatz-: Spazierstock mit silbernem Knopf Gl (Becker 1876).

er-gannen *-gāne*n*, -garne*n*:* durchprügeln SchwW.

Zur Bildung des W. vgl. die Synn. *erbrüglen, erbeutschen*. Einschiebung von *r* nach *ā* ist auch sonst häufig, namentlich wenn, wie hier, das Etymon nicht mehr klar ist.

Kanette f.: offene Rinne längs der Strassen Gr.

Nach Tsch. von it. Strassenarbeitern eingeschleppt; rätorom. *chünetta*, it. *cunetta*. Vgl. *Camandi* für *Kumandi*.

Kanī'si m.: (kath.) Katechismus Aa; L; G; S; Zg. *Wo si süst alben im K. list a*n *de*n *Monet-Sunntige*n. BWyss 1885. ‚Am Morgen musste er die Kinder aus dem K. abhören.' XHerzog 1862.

Der h. Canisius war der Verfasser eines weitverbreiteten, noch 1842 neu aufgelegten Katechismus.

Ê-. *Der E. lērt Ein'n 's Glück uf festem Bode*n *būe*n. PHeng. 1836.

Kanister m. ‚Die Soldaten sollen nicht auf den Strassen in ihre Säck, K. und Ranzen fischen.' Schweiz. Kriegsr. 1704. — Das frz. *canistre*, geflochtener Rohrkorb; vgl. *Kanaster*.

Kanónn(en**)**, in SBb. *Kanunne* — f.: 1. wie nhd. *Under der (aller) K.*, unter aller Kritik Bs; Sch; Th; Z. Zur Bezeichnung des Übermasses: *b'suffe*n *wie e*n *K.* Gr. Vgl. 5 und die Zssetzungen *K.-Brand, -Rüsch; k.-voll* (Bd I 782). — 2. Dim., das Röhrchen am Uhrschlüssel Th; Z. — 3. schwatzhaftes Weib SchwE. — 4. meretrix Z (Spillm.). Syn. *Loch*. — 5. Rausch. *Sus hest au*ch *schu*n *K. g'ha*n, *g'müetlichi Dipsli* GEbn. (EFeurer).

Zu 1. *Under der K.* wortspielend entstellt aus *under dem Kanon* = Mass, Richtschnur. — 3 mit Bez. auf die Fülle des Redestoffes wie bei 1 des Getränkes. Vgl. auch *laden* bildl. in den selben zwei Anwendungen. — 5 abstrahiert aus der unter 1 erwähnten Verwendung des W.

Kanonier *Kaninier* Z, *Kanier* BE. — m.: wie nhd.

Herrgotts-: die Mitglieder der Barbarabruderschaft zu LStdt, welche früher das Fronleichnamsfest von der Höhe des Gütsch herab durch Kanonenschüsse zu begrüssen pflegten. Liebenau 1881, 9/10.

kanöndlen: eine bes. Art, die Torfstücke zum Trocknen auszulegen, indem man ein Stück quer über das andere legt, so dass es mit dem einen Ende den Boden berührt SchwE. *Öb die Turpe*n *au*ch *derre*n*t* [trocknen] *oder ob me*n *s' müess k. oder böckle*n *oder a*n *d' Stēcke*n *tue*n. MLienert. — Von der Ähnlichkeit mit dem auf der Laffette ruhenden Kanonenlauf.

Chännel Aa; Bs; B; Gl; Gr; L; Schw; S; Th; Ndw; U; W; Zg; ZLunn., *Chânel* GrThus.; S tw., *Chēnel* GrChur, He., *Chärnel* Bs, *Chändel* AaFri., L.; Z oS., *Chärndel* AaZein., *Chänner* Ap; GStdt; Sch; Th; ZO., Sth., *Che*i*nner* SchSchl., *Chränner* GRh. (Mooser) — m. — Dim. *Chänn(e)li, Chäneli, Chänili* Ndw, *Chândeli* AaFri., *Chänelti* Gr: 1. rinnenförmige Vertiefung. a) künstliche Rinne zur Fortleitung des Wassers, bes. die Dachrinne; Gosse, Kanal. allg. *D' Knëchte*n *müem-mer* [müssen mir] *Wasser träge*n, *bis de*r *Ch. volle*r *lauft.* JBHäfl. 1813. *D' Chänner gönd* (s. bei *gā*n Bd II 6). ‚Ch.' nennt der Simmentaler auch die kühnen Wasserleitungen, durch welche die Walliser die Gletscher für ihre Landwirtschaft nutzbar machen; s. Alpenr. 1821, 70 f.; Blotnitzki 1871. ‚Die rübi [Erdschlipf] ûf in den wasserkenel.' XV., UwE. ‚K., so usser der selben priväten [Aborten] nebsich in unser stette graben gât.' 1432, JHub. Klingn. ‚Dass sy mit iren geschiren usserthalb dem Rettenbach usser dem wyger [Weiher] wasser in k. schöpfen, damit kein mangel an wasser werde.' 1501, Troll. ‚[Der das Kloster G umgebende Wassergraben war] mit k-n ab der Steinach gefüert.' Vad. ‚Ein statt zuo G liess ein steinin wassergang oder kener in den nagelfelsen houwen.' ebd. ‚N. N. hat 4 tag an den k-n, einen das wasser vom brunnen und den andern dasselbig us dem hof ze tragen gewërchet.' 1566, ZGrün. ‚[Im W leitet man zur Bewässerung der Wiesen, Äcker und Weingärten] das wasser an den bërgen har durch gräben und k. ein ungläublichen fërren wëg.' LLav. 1582. ‚Wann ein grosser schlegrëgen oder wulchenbruch kommt, so ist es ein ding, als wenn das wasser in k-n oder teuchlen hinab geleitet wurde.' ebd. ‚Wann ein K. oder Brunnendüchel gählingen abnimmt, verfüegt man sich zur Brunnenstuben, zu erfahren die Ursach.' JJBreit. 1640. ‚Das Gebëtt ist der Kanal oder, wie wir reden, K. und Röhren, dadurch die Gaben Gottes auf uns fliessen.' JRHofm. 1645. ‚Kanel, Känel, Kängel, canalis, tubus.' Red. 1662. ‚Man will den K. allein auf mich richten.' Mey., Hort. ‚Das Wasser soll ab den Brunnenröhren mit Kähnlen in die Büttinen geleitet werden.' B Brunnenordn. 1740. Vgl. noch *Fūden* (Bd I 683) und Gr. WB. V 160. Spec. = *Küe-, Schorr-Graben* (Bd II 682) Ap. — b) Hohlkehle. ‚Canaliculus, k. an seulen.' Fris. — c) Rinne am Ladstock. Z Ordn. 1821 (Büchsenschmiede). — d) = *Golggen I 1* (Bd II 233). — e) rinnenförmige Bodensenkung im Gebirge Ap; BAblentsch.; Gl. Syn. *Chēle*n *2 c*. Sehr enges Tal BSi. Felsspalte (Pl. *Chänle*n*)* GrTschapp. *Va*n *da*n *Flüeh*n *hangat der Schnē noch teuf in d' Riser* [Abhänge] *aher; in da*n *Tolla*n *und Chennla*n *muass 's noch ordali*ch *Schnē hā*n. MKuoni. Name von Alpweiden in Ap. Bodeneinschnitt bei ObwMelchsee, schon 1453 urkundlich erwähnt. — 2. Röhre S. Röhrknochen AaBb.; U. ‚Der K. oder Ror, welcher vom Helm [des Destillierapparates] herfür geht und undersich 'bogen ist, wird genannt mit mancherlei Namen, als da ist ein K., Schnabel, Rören.' JRLandenb. 1608. — 3. Dim. (auch *Gitzi-*), das frisch

abgezogene Fell eines Zickleins BSa. „Das ausgeweidete Schlachtvieh, wie es in der Fleischhalle hängt. Bes. in der RA.: Wieviel wiegt es im K. und wieviel in Liden [am Leib und an den Gliedern]? BO.“ — 4. „Federkiel Z“. — 5. „herunterhängender Rotz Gr; Vw; Zg“. — 6. Ruderstange AaLauf. (lt Rochh.). — 7. Dim., Kolben in einem Ziehbrunnen BsTerwyl. — 8. Geschlechtsname B.

Mhd. *kanel, kenel, kandel, kaner, kener,* in Bed. 1 a und 2, ahd. *chánali* aus lat. *canalis*. Formen ohne Umlaut finden sich noch bei Schürpf 1497 (ein kannel heisst in tütsch ein grab^en^) und Kessl. 1539. Vgl. noch *Gänder I* (Bd II 337) und *Chängel*. — 1 und 2 lassen sich in den ä. Belegen nicht immer streng scheiden. Zu 1 e vgl. frz. *chenal*, Stromenge, Talweg. 3 wegen der Ähnlichkeit des Felles, bzw. des aufgeschlitzten Tierrumpfes mit einer Rinne? Vgl. schwäb. *Brust-Kengel*, Brusthöhle. — Mit ‚Mont-Kenell‘ wurde auch der Name ‚Monte-Cenere‘ verdeutscht. 1511, Ochs.

Gülle^n^-Chännel: hölzerne Rinne, durch welche die Jauche beim Ausschöpfen des Troges in das Jauchefass geleitet wird Th. — Grund-: im Boden angebrachte (hölzerne) Rinne Th. ‚Der Gr. des Weiers.‘ ZBenk., Prozessakten. ‚Des ersten soll ich das wuor machen oder den tentsch 15 schuoch hoch by dem gr.‘ 1485, Z Urk. ‚Der Gr. und andere sichtbare Zeichen der alten Bleuwi [Hanfreibe].‘ ZWthur Stadtb. Das W. auch Bs Taxordn. 1646. — Kanone^n^-: Dachrinne mit horizontal in die Strasse vorspringendem (in einen Drachenkopf auslaufendem) Abzugsrohr. Mey.-Mer. 1853. — Uf-Lauf-: hölzerne Rinne, durch die das Wasser auf das Mühlrad läuft Z (Spillm.). — Lëck-: rinnenförmiges Gefäss, in welches man Salz streut, das vom Schmalvieh aufgeleckt wird Gr; Ndw. — Mies-: kleine Rinne in den Balken der Blockwände, die mit Moos ausgefüllt wird, um einen dichtern Verschluss der Fugen zu erzielen UUnterschächen. — Blakte^n^-: hölzerne Rinne, in welche man die als Schweinefutter zu verwendenden, gebrühten Blätter von Rumex alpinus *(Blakte)* legt, damit das Wasser von ihnen abfliesse Gr (Tsch. 171). — Rëge^n^-: Dachrinne ZIlln. — Sâge^h^-: hölzerne Rinne, durch die das Wasser auf das Sägerad geleitet wird Ndw. — G^e^schirr-: von Rinnen durchzogenes Brett, auf welches man das frisch gewaschene Tischgerät stellt, um das Wasser davon abfliessen zu lassen Sch. Syn. *Spüel-Brett*. — Schorr-: = *Sch.-Graben* (Bd II 682) Aa; BsL.; SThierst. — B^e^schütti-: = *Gülle^n^-Ch.* Ap. — Schütz-: = *Chännel 1 a* Schw. — „Schnuder-: Rotznase, bes. wenn dem Kinde der Rotz aus der Nase herabhängt Gr; Vw; Zg.“ Syn. *Schn.-Chängel*.

Spor-: Dachrinne Gr; W. — Die Benennung bezieht sich wie *Sp.-Latte^n^* auf die *Dach-Spur*, Saum des Daches.

Schütt-Stei^n^-: Rinne, durch welche das Spülicht abfliesst Z; so auch 1654, Z Bauamtsrechn. (Hotz, Urk.). — Tach- = *Spor-Ch.* Aa; Bs; BoAa.; Gr; Th; Ndw; W; Z. *Arig sind denn au^ch^ d' Hüet, si g'sêhnd üs wie Dächer mit-eme^n^ D. z' ringsum* BoAa. (Schwzd.). ‚Forren fellen und zuo D-n auswërchen.‘ 1654, Z Bauamtsrechn. (Hotz, Urk.). — Tole^n^-. ‚Zwei Forren zu T-n.‘ 1681/2, Z Bauamtsrechn. (Hotz, Urk.). — Drache^n^-: Dachrinne, deren Abzugsrohr in einen Drachenkopf ausläuft. Mey.-Mer. 1853. Vgl. *Kanonen-Ch.* — Trauf-: = *Tach-Ch.* L. *Vom Rëge^n^ under de^n^ Tr. cho^n^*. — Wasser-. ‚Die Mannschaft für die W., Wasserleiter und Schwellläden.‘ Schw Feuerordn. 1865.

chännle^n^ *chênle^n^* Gr UVatz: 1. durch einen *Chännel* leiten Gr. *Ds Wasser eswähi^n^* [irgend wohin] *ch.* — 2. ‚gekänelt‘, gestreift. ‚Diser [Horn-]fisch ist rauch von harten schüeppen, auch g.‘ Fischb. 1563. ‚Striatus, g. oder mit holkêlen underscheiden.‘ Fris., ähnlich Denzl. 1677; 1716.

chennbar, *ch*e*nnber* BsL.; B; Z tw., sonst *g'chennbar:* 1. von Pers. a) passiv. α) angesehen, bekannt ThFr. — β) *Ei^n^em k. vorchō^n^*, als ob man Jmdn kennen sollte Ndw. -- b) aktiv, kenntnissreich, sachkundig, einsichtig, erfahren, geschickt Aa; Ap; Bs; B; Gl; Z. *K. um 's Vêh umme^n^*, der Viehzucht kundig. ‚Kennbare Leute sollen Anleitung zu dieser Arbeit geben.‘ AaF. Forstordn. 1788. — 2. von Sachen: merklich. ‚Ich bin um ein Kennbares gesunder als vorher.‘ Hebel. — Zu 1 b: aktive Bed. der Zss. mit ‚bar‘ zeigt auch *achtbar*.

b^e^-chennbar: leicht zu kennen Ndw. Bekannt: *Er ist i^n^ der ganze^n^ Stadt b'chönnbare^r^ chō^n^*, bekannt geworden BG.

chenne^n^ BsL.; B; GTa.; S tw.; T; W; Z (vereinzelt), sonst *g'ch-*, in L; SchwE.; S *-ö-*, in T; Ndw vorwiegend *-e^i^-*, sonst *-ä-:* 1. kennen. allg. *Was me^n^ nit kennt, sell me^n^ weder rüeme^n^ no^ch^ schelte^n^*. Ineichen. *Wer* [wen] *me^n^ nid kennt oder z' wol kennt, vo^n^ Dëm nimmt me^n^ kes* [kein] *Bott a^n^*, Regel bei Steigerungen. ebd. *I^ch^ ha^n^ mi^ch^ z'chönne^n^ g'gē^n^* S (BWyss). Auch refl.: *I^ch^ könne-mi^ch^ schier nümme^n^* S (Joach.). *I^ch^ g'chenne-mi^ch^ nid umme^n^, so grüslig het sich Alls hie veränderet*, ich kann mich nicht mehr in den Ort finden B. In bes. Sinn: eine Weibsperson k., unerlaubten vertrauten Umgang mit ihr haben. *Er kennt si so guet als ire^n^ recht Ma^nn^* SchSt. Vgl. eine Frau ‚erkennen‘ in der Übers. des A.Test. ‚[Das] ist b'scheen, das^s^ kennt [erkannt] wurd, g'lêrt, in Gott syn [dass in Gott sei] milte, gnad, barmherzigkeit.‘ Ruef 1550. ‚Lieber es mir wär, ein Anderer hett's für mich tan, der's besser kennt hett [gekannt hätte].‘ GGotth. 1619. — 2. erfahren, vernehmen. ‚Wer hat doch all syn lebtag kennt, dass Christus hab ein orden g'han?‘ UEckst. Rychst. — 3. verurteilen (sonst ‚er-k.‘). *Er ist zur G'meind üs kennt*, aus dem Gebiet der G. verbannt Z. ‚[A. und B.] wurdend in ein fripruch kennt‘, Friedensbruchs schuldig erkannt. 1532, ZGrün. Amtsr.

Zu der Zss. mit *ge-* s. Bd II 46. — Das Ptc. Perf. hat durchweg *e*, während *a* in den Adjj. *bikannt, kannt, kanntlich* udgl. gilt, immerhin so, dass in Z MA. auch (in einer Sache) *g'chennt* [bewandert], *u^n^g'chennt si^n^; en g'chennte^r^ Ma^nn^* gehört wird. Viell. erklärt sich das Ausbleiben des sog. Rückumlautes aus der nicht synkop. Form ‚(ge-)kennet‘ z. B. 1587, Jerem.; Heutelia 1658. ‚(Ge)kennt schon bei FWyss 1673; Lindinner 1733. S. übrigens Anm. zu *er-ch*.

ab-ch. Ap tw.; Gl; U; Z (vereinzelt), sonst *abg'ch.:* mit Acc. S. und meist zugleich D. P., Jmdm durch (gerichtlichen) Spruch ein Recht entziehen Gl; SchSt.; Schw; U; Zg; Z. Vom Verfahren von Gerichtspersonen übertragen auf das Urteil von Ärzten: Einem das Leben a., ihn für verloren erklären Z. ‚Als man die mëss Zürich abkannt.‘ Edlib. ‚Winkelwirtschaften a.‘ 1695, AWild 1883. ‚Es sind Briefe vor Rat abgelesen und abgekennt worden.‘ 1721, Zellw. an Leu. ‚Dass die Grabsteine möchten abgekennt werden.‘ Tur. sep. Mit Acc. P., vor Gericht abweisen, Unrecht geben. UBrägg. 1780. — Die Angabe aus Brägger scheint etwas zweifelhaft.

er-: 1. sinnlich wahrnehmen, merken. *Es het im Trog mögeⁿ um d's Erchenneⁿ Satz macheⁿ*, im Trog hat sich ein erkennbarer Niederschlag gebildet GrValz. ‚So ist der früeling wol erkennt [macht sich dadurch bemerkbar, dass dann ...], wenn sich verglychent tag und nacht.‘ HvRüte 1546. — 2. kennen, bzw. kennen lernen, eine Person. Syn. *be-k.* ‚Nuⁿ e. wir in wol, dass er ein wilder mann ist.‘ 1423, L Ratsb. ‚Ich hab sëlbst einen puwrmann erkennt, dër ...‘ Cys. Eine weibliche Person e., nach dem Sprachgebrauch des A. T.; vgl. *kennen 1.* ‚Sy wolltend sy mit g'walt nëmmen, pfü, in schanden sy e., anzündt mit verkërten g'lüst^{en}.‘ Habeker 1562. — 3. prüfen. Syn. *er-kunnen.* a) mit Acc. P. ‚Kommen Feuerläufer ab der Landschaft, so lässt [der Panner-Leutenant] sie erkennen und auf Richtigbefinden herein.‘ Z Feuerordn. 1809. — b) mit Acc. S. ‚Als der N. das zimmerwërch gemacht und M. H. das wërch besëhen und erkennen lassen.‘ 1490, Z Ratserk. — 4. wählen. ‚Um ein wërchmeister zum helm zu e., ist befolen Hr Göldlin [u. A.].‘ 1489, Vög.-Nüsch. — 5. anerkennen. ‚Ein iewesender Caplan soll für seinen Collatoren den Schultheissen und Rat der Stadt L allein e.‘ 1678, Gfr. Insbes. den Empfang von Lehengütern und die daraus fliessenden Verpflichtungen förmlich anerkennen (die sog. recognitio). Den Herrn von V. lassen sie bei seinem Lehen bleiben, ‚und wenn er etwas anderes an sich gebracht, so soll er das erkennen und empfangen.‘ 1524, Absch. ‚Derselbe Vogt soll die Edelleute, die neulich erkennt haben, wegen der Löber [Lehensabgaben] nach Edellehenrecht betagen [vorladen].‘ 1547, Absch. Dem Landvogt wird befohlen, ‚unerkannte‘ übergebene Stücke den Mehrbietenden zu verleihen und sich erkennen zu lassen. 1572, ebd. ‚Dass die untertanen Inhaber dem Comissary ihre Güter und Bodenzinse erkennen sollen.‘ 1580, ebd. In die Bitte um Befreiung von ‚Pflugtauwen [Frondiensten mit dem Pflug]‘ wird nicht eingetreten, da sich ergibt, dass dieselben meistens ‚von ihnen erkannt worden sind.‘ 1713, ebd. — 6. als Richter urteilen oder überhaupt in amtlicher Weise Etw. festsetzen; verurteilen. ‚Als Bäbi in den Eid erkannt wurde.‘ Gotth. *Zu Wasser und Brod iⁿ d' G'fangeⁿschaft erchennt werdeⁿ* Ap. *Guet erchennt!* Formel der Beistimmung SchSt.; Z, oft mit dem Zusatz: *wenn Beidi wend* [wollen]. ‚Die Hiltebrand mit ihrem spruch vom bapstumb erkannten [als abgesetzt erklärten].‘ Wurstisen 1580. Formel bei der Umfrage im Rat: ‚Ist recht erkennt und g'fällt mir wol.‘ GGotth. 1599. ‚[Im Rat der Fürsten] ist schon erkannt und g'raten ab [durch Ratschlag ausgemacht], was man soll handlen mit dem Knab.‘ ebd. ‚Bern wird zu Abtrag des ufgeloffenen Kostens erkennt.‘ RCys. c. 1600. ‚Obgemelte Herren all sind mit Glimpf und Eren erkennt worden [im Strafurteil bei bürgerlichen Ehren und Rechten gelassen].‘ 1607, Ardüser; Gegs.: ‚von Eren (ab)setzen.‘ ‚Er ward zum Schwert erkannt.‘ Anhorn 1607. ‚Die Täler wurden in Bann und Acht erkannt.‘ Guler 1616. ‚Der Frau N. wird eine Entschädigung von 200 Pfd zuerkannt, insofern sie, wie sie vorgibt, von Freiburg schon erkannt worden.‘ 1717, Absch. ‚Die zwei erkannten [zugeteilten] Stuck [Land].‘ ebd. — 7. bekennen. ‚Ich erkenne und künde mit offener Vergichte.‘ 1331, Mohr, Urk. S. noch *Vogt-Frau.* — 8. refl. a) sich an einen Ort erinnern, sich daselbst zurechtfinden Th; Z. *Er het si^{ch} im Nëbel am-eneⁿ Zūn no^{ch} chönneⁿ erchenneⁿ* Gr. — b) ein begangenes Unrecht einsehen (und abbitten). Id. B. *I^{ch} chaⁿⁿ mi^{ch} nid defir erchenneⁿ*, ich kann Nichts dafür, bin nicht Schuld daran U. ‚Die sich nit e. wöllend.‘ Zwingli; Gegs. zum vorhergehenden: ‚alle, so ir irrung erkennend.‘ ‚Diewyl die von Zürich sich mit ir glauben also sündrent [absöndern], söllt man sich von inen auch sündren, bis sie sich erkannten und sich mit uns im glauben vereinbarten.‘ 1525, Absch. — c) als Richter urteilen. ‚Als biderbe lüte sich erchennend unt heissent.‘ 1301, Z Urk. ‚Wie sy das dann dunket und sich erkennent.‘ 1431/1544, Schw LB. ‚Soll ouch jeder ein mann darzuo gëben und sy bitten, den schaden ze schätzen und sich zuo e., was er für den schaden gëben sölle.‘ GHenneb. Landrecht 1565. ‚Nach dem und [wie] sich die Richter erkennend.‘ 1605, Schw Rq. — d) sich erkundigen. ‚Der bopst hat ein bottschaft zu dem kung geschickt, sich zue e., wie die sachen ein gestalt haben.‘ 1476, Bs Chr.

Mhd. und ähnd. ebenso, ausser Bed. 6, 8 b und d. Es bedeutet einen Vorzug unserer MA. gegenüber dem Mhd. und Nhd., dass sie das wirkliche Ptc. *(erchennt)* von dem Adj. *(erchannt,* s. u. *kannt)* unterscheidet.

an-er-: 1. (einen Kauf) in rechtsgültiger Weise vollziehen, fertigen GTa. — 2. abs., eingestehen, vor Gericht Aa. — în-er-: = *in-g'ch.* Z. ‚Die werdend beruofft und ihre Fürwort verhört, auch nach des Richters Umfrag mit Urtel einerkennt.‘ GrDav. LB. ‚N. N., der ohne Erlaubniss in fremde Dienste gegangen war und dort Schulden hinterlassen hatte, war nach seiner Rückkehr ynerkannt [wahrsch. = zu Gefängniss verurteilt] worden.‘ 1772, Absch. — us-er-: = *erchennen 1.* ‚Aus seiner erinnerung kann der esel den wëg nit auserkennen noch verbringen, den er vor nit weisst.‘ Tierb. 1563. — weg-er-: aberkennen Ndw. — us-(g^e-): gründlich verstehen. Meist refl., die Beschaffenheit eines Ortes, eine Sachlage, ein Geschäft gut kennen GrD.; G; Th; Z. ‚Ein tüchtiger Viehknecht, der gut hirten und melken kann, überhaupt in der landwirtschaftlichen Arbeit sich gut auskennt‘ Schw. Auch: ‚mit‘ Etw. (vertraut sein) Sch (Schwzd).

îⁿ-g^e-: in der Rechtsspr., Jmdn in Busse, Strafe verfällen Z. ‚Die Fehlbaren sollen von den Gerichten in die bestimmten Bussen eingekennet oder ledig gesprochen werden.‘ 1719, Absch.

Die Zss. mit *in-* beruht wohl auf der in der Belegstelle enthaltenen Verbindung ‚Jmdn in eine Strafe verfällen‘, und ‚kennen‘ hat hier, wie in der Zss. mit *ab-*, den Sinn von ‚er-k.‘ in der Rechtssprache.

b^e-, in Aa; BsL.; B tw.; FJ.; S *p'chönneⁿ*, in GlH. *p'hænneⁿ*: 1. a) kennen Aa; BsL.; B; FJ.; Gl; LG.; GO.; S; Uw; U; W. Vorzugsweise von äussern Eigenschaften und Merkmalen, so dass man z. B. in Ndw mit feinem Unterschied von einem Menschen sagen kann: *I^{ch} b'chennen-eⁿ* [sein Äusseres], *aber i^{ch} g'chennen-eⁿ nid* [seinen Charakter]. Aber in B neben *d' Buechstabeⁿ b.* doch auch *Eineⁿ dur^{ch}ineⁿ b.* Id. B. *Mit neueⁿ Beseⁿ wüscht-meⁿ guet und die alteⁿ b'chönneⁿ d' Eggeⁿ* S. *B'chönneⁿ lēreⁿ*, kennen lernen S. ‚Wir erkennen in wol; ir bekennet in ouch wol.‘ 1423, Seg., RG. ‚Dass syn^{en} vater und mueter nieman bekennt hab.‘ Zwingli. ‚Ich bekenn etliche, die von disem g'sund worden sind.‘ Vogelb. 1557. — b) erkennen; kennen lernen AaWohl.; W. *'s Wëtter b'chönnt-men*

am Wind, de^n Vater a^n sīne^n Chind, de^n Hēr am G'sind L. *Wenn i^{ch} d's G'sün* [Gesicht] *scho^n nit cha^{nn} a^nluege^n, su b'chennen-i^{ch} d' Lüt enangernah ume^n* [nur] *am Rede^n.* MWald. 1880. *Euse^r Manzi lotsi^{ch} z' weni^g unter d' Lüt, er cha^{nn} sich nit z' b'chönne^n gë^n.* BWyss 1863. ‚Das^s man die sëlben wol für einandern bekönnen [von einander unterscheiden] mag.' 1469, L Ratsverordn. ‚Uss iren früchten werdend ir sy b.' Salat. ‚Die pfërd bekennend und verstond die stimm des herren.' Tierb. 1563. ‚Grosses lob, weliches er hernach zu Lucern ûssg'spreitet, dermassen, dass vill ratsherren meinen vatter gern bekennt hettend.' um 1570, Collinus. ‚[Abt Ulrich baute das Kloster so um, dass, wenn man nicht das frühere genau kannte] so bekannte es niemand mer.' Vad. ‚Dass sie Nichts mehr von ihr selber wüsste, und Niemand mehr bekannte.' Cys. 1661. *Dass eusere Herre^n vo^n Zürich und Bern der Örtler falsche Trüw händ g'lert b'kenne^n.* Bantle 1712. — c) refl., sich zurecht finden Gr; S *(ūs-b'ch.)*. ‚In ein frömbd Land, da er sich selbs nit bekennt und nit g'wüsst, wo er g'syn.' Cys. — 2. *b'ch.* B (Kuhn); UwE., sonst, der gemeindeutschen Ausspr. sich anschliessend, *bikenne^n*. a) = nhd., eingestehen B; Gr; S; UwE.; Z. In der ä. Spr. auch refl. ‚Er hett nit wellen sich b'kennen.' Mey., Wthur. Chron. ‚Welche sich ihres irrtums bekennen und in gehorsame ergeben wurdend.' B Wiedertäufermandat 1597. ‚Ich armer, sündiger Mensch bekenn mich vor dir, mynem Herren, dass ich leider vil gesündet hab.' Z Lit. 1644. — b) anerkennen. ‚Dass als ketzerisch verbannt wäre, welcherlei, so uf pfruonden bestätigung gäbe, und die, so sie von ihm bekanntint [empfangen zu haben anerkennen].' Ansh. ‚Ich bekenne, dass ich mich in das land und das land nit in mich schicken wird.' WSteiner 1530. S. noch *Gült I 2* (Bd II 286). Das Ptc. *bekannt:* zugestanden, zugegeben. Etwas ‚für b. an- oder aufnehmen', gelten, sich gefallen lassen, leiden; immer mit Negation, z. B. eine Zulage oder Zumutung zurückweisen GrPr.; GStdt, W.; SchSt. *I^{ch} nümmq^n Das nit für b. a^n* GW. *A^n sötti Pliderig* [eine solche Unordnung] *chönnt-i^{ch} nid für bekannt annë^n* GrPr. (Schwzd.). In der ä. Spr. i. S. v. anerkannt, ausgemacht; offenbar. ‚So war doch der erdichten heiligkeit schyn so gross, dass er die bekannte wahrheit also verblendt.' Ansh. Vom Rechte anerkannt, notorisch, vollendet. ‚Dass hinfüro kein tätlicher und den eherichteren verzeigter und bekannter ehebruch in geheim mehr abgestraft werden solle.' 1537, Bs Rq. ‚Im Falle aber dieselbe Warnung Nichts verfahen wollte, sollen [die fruchtlos Abgemahnten] alsdann für bekannte Ehebrecher gehalten werden.' 1637, ebd. — 3. in der ä. Rechtsspr. = *er-ch. 6.* ‚Rate und meister hant bekennt, das^s die nochgeschriben ordeninge gehalten soll werden von des gerichts wegen.' 1411, Bs Rq. ‚Item als dann ouch mängerlei sachen für gericht kommen, darumbe einem bekennt [darum Einer verurteilt] wirt, dem andern g'nueg ze tuende, da soll das gericht alle solich sachen by 5 β b.' 1457, ebd. ‚Ze hören, was rëcht darumb b. werde.' 1457, ebd. ‚Und was besserungen [Bussen] bekennt werdent, da soll dem vogt der dritt teil und dem obristen knechte die zwei teil zuogehören.' 1465, ebd. ‚Ob iemant schaden zuegefüegt wäre durch yemanden, dem soll bekannt und zuegeteilt werden bekerung des selben irs schadens.' 1469, Bs Rq. ‚Der richter, der sy ledig bekennt [erklärt] hat.' Edlib. ‚Wer ze erben bekannt werde.' ebd. ‚[Die Richter sollen] kein sach für myn herren die räte je wysen; denn [ausser] darumb sie nit b. könnint.' Ansh. ‚N. N. ward zum todschlag bekannt', des Todschlages schuldig erkannt. Salat. ‚[Die Dinge] die man im rat fürnimbt darum zu b. oder davon zu reden.' Z Meisterbuch. ‚Die buss, darum er bekennt ist', zu der er verurteilt ist. 1569, Ndw LB. ‚Ich b'kenn sy hiemit an das schwert.' Wagn. 1581. Zuerkennen, anvertrauen: ‚Den^{en} gottes slüssel sint bekannt, die sint ze röubern worden.' 1368, Lied. Mit Prägnanz des Ausdrucks: ‚Ob wir, die rëblüte, von den rëben bekennt wurdent [uns der Pacht gekündet wurde], die, so den herren dennoch daby schuldig blybent, umb dieselb schuld sollend sich ouch die vier und der fünfte [eine Commission von 5 Männern] erkennen, wie die soll den herren bezalt werden.' 1457, Arg. ‚Die letst urteil: und bekennt der fürsprech den richter uf [dass er sich erheben dürfe] und dass nun iedermann wol mog an syn gewarsami [Heim] gan.' L Landgerichtsordn.

Ö für *e^2* vor *n* ist einigen MAA. eigen. Wo das Präfix in der Gestalt *bi-* (statt *b'*) erscheint, ist Entlehnung aus der Schriftsprache möglich.

ume^n-b^e-chenne^n: wieder erkennen. *Me^n hätt das früsch und g'sund Schuelmeitschi vo^n albe^n* [ehemals] *gar nümme^n ume^nb'chönnt* B (Schwzd.). — zesamme^n-be-: als rechtmässig verehlicht anerkennen oder erklären. ‚Ulr. Schöry und Lucia Hänin haben einander zur Ehe genommen, sind aber von dem geistlichen Gericht nicht zusammenbekennt.' 1544, Absch. — zue-b^e-: 1. verurteilen (zu). ‚Wiewol der mensch durch syn schuld ewiger verdamnuss zubekennt ist.' 1536, Absch. — 2. gerichtlich zuerkennen. ‚Die Güter und Unterpfänder, so die Schuldgläubiger aus Mangel der Zahlung ihnen [sich] rechtlich z. lassen.' B Taxenordn. 1711. — (e^n)wëg-ch.: = *ab-ch.* Z. — zue-: zuerkennen. Klingl. 1691.

un-kennend: unwissend, in der Unterschrift eines Schreibens, als Phrase übertriebener Bescheidenheit und Untertänigkeit. ‚Euwer unkennender Diener.' 1577, S.

vil-. ‚[Kaiser Sigmund] war ein vielkennender, weiser Herr.' Hüpli.

Man ist versucht, an das engl. *cunning*, schlau, zu denken, da der Chronist beifügt: ‚er kunnt wohl glychsnen.'

wol-. ‚Einen fast geschickten und wolkennenden gesellen' zum Schreiber nehmen. 1534, Absch.

chennig: 1. mit Acc., *ch. werde^n*, kennen lernen, bes. nach der schlimmern Seite Ap. — 2. leicht kenntlich, an besondern Merkmalen Gr. — u^n-, *o^n-:* schwer kenntlich, unkennbar Ap; BHa.; Gr. Auch: schwer verständlich Ap. — b^e-: leicht zu kennen Ndw.

kein, bzw. *kän* (in unbetonter Stellung gewöhnlich *kën, kän)*, häufig mit vorgeschlagenem *ȩ (ą*, in S *nȩ-)*, in BHa., Schw.; Gl *gh-*, z. T. neben *kχ-*, in BGadmen *thein*, lt Firmenich in SchwMuo.; Uw *tchein*, in PRim. lt Schott *hein*, in AaOlsb.; SchwMuo. *chein* — Nom. m. *kei(n)*, f. *kei(n)*, n. *kei(s)*, vor Stoff-, Kollektivn. und Abstrakten in Bs; Th; Z unflektiert; Pl. *kei(ner);* substantiv. *kein(e), keini, keis; keini* — Dat. *keim; keiner (keire^n*, in BSi. *ki^ər):* 1. in der lebenden Spr. nur wie nhd. a) allein stehend, substant. *Er* [ein Arzt] *chönn de^n Lüte^n helfe^n a^ls wie Kein.* Breitenst.

Sī^n Richtum isch Ekeim assekuriert. Mähly. Im S. v.: Keiner von Beiden. ‚So offen redeten Knecht und Meister mit einander; sie mochten sich das Maul gönnen und es war Keinessen Schade.‘ Gotth. Prägnant i. S. v. Liebhaber, Mann, bzw. Geliebte, Frau. *Der Joggel chunnd, i^{ch} g'hören-e^n uf de^n Steine^n, i^{ch} können-e^n wol am Träbelen* [Trippeln] *a^n, es chum-mer* [kommt mir] *sust Ekeine^r.* Altes L Volksl. *Hät er Keini, so will er verzage^n, hät er Eini, so ist er g'schlage^n.* Sulger. *Keis* für ‚Nichts‘: *Für d's all-g'mei^n Wol wär-mer nie Keis z' vil g'sī^n.* MKuoni. *Es nützt Ekeis Nüt,* Nichts hilft Gr. Das Neutr. auch von Personen, wo das Geschlecht nicht kann oder will unterschieden werden: *Keis will 's Erst sī^n.* ‚Fliehnd, fliehnd, frommen Züricher, uwers keins kommt nit darvon.‘ Vad. ‚Keiner‘, das in gewissen MAA. (z. B. ZW.) den Nom. Pl. übh. vertritt, bekommt anderswo die spec. Bed. ‚keine solchen‘, entsprechend dem Sg. *kei^n so Eine^r* oder *eso Eine^r Keine^r. I^{ch} ha^n kener anger,* keine andern. MWald. 1880. *Er heig no^{ch} sëlber Keiner g'seh^n.* Allemannia. *Wë^{nn} d' Lüt scho^n sūfer sī^n und glatt, su findt-me^n doch va^n Herze^n ghiner wie dobe^n z'rings um Rīffe^nmatt* B (Schwzd.). ‚Das sach enkeiner.‘ Spruch v. Dornach. ‚Keiner soll keis rindervëch us dem tal tuon.‘ c. 1500, U. ‚Nie keins.‘ NMan. ‚Ganz ûs [getrunken], sunst gar enkeins.‘ HBull. 1533. ‚[Ich] will sust ein kein^{en}, dann dich allein.‘ Aal 1549. ‚Säg's an keim.‘ ebd. ‚Nun kann ich keinsi frag vernüten.‘ JMurer 1575. Mit Subst. als Apposition und umgekehrt: ‚Atheiner unser landammann soll von atheinem unserem lantmann syns guot nëmen.‘ c. 1500, Obw. ‚Und hant da mit die Herren einheinr nüt zu schaffenne.‘ Gfd XIX 130. Mit Ergänzung von ‚Dank‘: ‚Wie sy mit dem abt vil geredt und sich gearbaitet; das wäre aber um enkain [d. i. umsonst, vergeblich] g'syn.‘ Vad. ‚Es was um keinen.‘ ebd. — b) adj. *Und blīb i^{ch} deheimed, so krieg i^{ch} ghei^n Frau!* Gl. *Du bruchsch nekei Ring.* Hofst. *(E) cheis Ding,* Nichts P (Schott); vgl. engl. *nothing. Ekei^n Chäs oni Brod ist es löters Essen* BR. (Vexierspruch). *Es ist ekei^n Kleis,* keine geringe Leistung. EKron 1867. *Er tued kei^n Guets më^r* Gr. *Es tuet ka^n Guet,* von Personen, die nicht mit einander auskommen ThHw. ‚Aber sust das und kein anders‘, auf Nichts Anderes lassen wir uns ein. 1525, Absch. ‚Dass kein anders wäri, dann die burdi uf den hals ze nëmen.‘ ebd. ‚Die von Waldshuot vermeintend kain wägers dann widerkêren gen Waldshuot.‘ Kessl. ‚Wenn einem ung'hür [Nomin.] begëgne, sye kein richtigers, dann dass einer fluoche.‘ LLav. 1587. ‚Damit andere Eidtgnossen, so von unser religion nit sind, nit gedenken möchtend, man wöllte vilicht keines billichen gelëben.‘ HBull. 1562. ‚Homo male de se meritus, der im selbs kein guots beweist.‘ Fris. ‚G'wonet des liederlichen lëbens, das^e er hernach kein guot mer tuot.‘ LLav. 1584. Vom Subst. getrennt, so dass Dieses als Appos. erscheint: *I^{ch} ha^n kei^n mē Brod* Gr. Nachdrücklich hinter das Subst. gesetzt. *Bure^nhof hesch notti kene^n z' vercheigle^n,* du hast keinen Grund zu Stolz. Gotth. *En schönre^n Mensch hei ich noh keine^n g'seh.* Stutz. Verstärkend zum Subst. gezogen statt adv. Negation zum Vb. *Keis Mūl ūftue^n* statt: den Mund gar nicht auftun. *Mit keim Aug g'sēh* statt: gar nicht sehen Th; Z. *Us keim Hūs use^n mē cho^n,* das Haus gar nie mehr verlassen können Gl. *Äso* [bei diesem trockenen Wetter] *isch herrli^{ch} z' laufe^n, me^n muess jo g'wüss kein Rock ufha^n.* Stutz. *'s würd im 's kein Rī^n abwäsche^n.* Sulger; sonst: *Das wäscht de^r Rī^n nid ab.* Ähnlich vor Zahlwörtern, z. B. *keini 5 Minute^n.* ‚Unser fyend wurden kein zwen tag rüewig belyben.‘ 1525, Strickl. Verstärkt durch positive WW. *Eghē^n Einzige^n* Gl. *Ghei einechi Hoffnig.* ebd. *Kes vo^n bēde^n.* Gotth. *Weder Eis no^{ch} Keis* BO. ‚Gar enkein.‘ Com. Beati. ‚Gar einkein.‘ Ruef 1550. ‚Ganz kein g'fallen, sunder grossen unwillen gehept.‘ 1523, Z. Verstärkt durch eine zweite Negation (vgl. manche der Beispielsätze unter a; ferner *er tuet nie Nüt* udgl.). *I^{ch} trinke nie kei^n Wī^n* G; Th; Z. *Keis Bitzli nit* Gr. *'s weiss Keis Nüt. I^{ch} ha^n no^{ch} nie ken Leu g'seh^n. Kai^n Brōsme^n kai^n Liebi,* gar kein Bisschen Liebe BsStdt. *Heuschet üs keinerlei Nüt mē.* B Hist. Kal. 1844. ‚Wir ensüllen inen enkein gëlt gëben.‘ 1409, Z. ‚An dhein kilcheri [d. i. Kilchhöri] soll anthein^{en} lütpriester anphachen [empfangen].‘ Ndw ä. LB. ‚So soll im ein dhein herr nit nachfragen.‘ ZWald Hofrodel. ‚All myn lebtag ist mir ghein so schnöder gedenk in mynen sinn nie gefallen.‘ Zwingli. ‚Sollt flüchtig syn nach mynem wort, uf erd nit han kein blyblich ort.‘ Ruef 1550. ‚Oscitatio, wenn ein mensch keins dings kein rechnung nit hat.‘ Fris. ‚Soll deheiner dehein spil nit tuen.‘ XVII., AaMuri Klosterordn. So besonders in der Verbindung mit ‚weder — noch‘: ‚Daz dër weder ze Adiloswyle noch anderswa ze heiner müli da von jeman dekein holz gëben soll.‘ 1314, Z Ratserk. ‚Weder heimlich noch offenlich dhein satzung machen; sunder ob sy enkein [irgend eine] bissher gehebt hettend, die abtüegend.‘ B Stadtsatz. 1456. ‚Weder ein noch dhein.‘ 1521, Strickl. ‚In diser einöd ruch, da du vych, weder gross noch kleins, hie magst ankommen gar entkeins.‘ Haberer 1562. — 2. irgend ein. ‚Wâ diz buoch gebrësten habe uf keinen sinn [irgend welcher Art], den nëm er [der Leser] abe.‘ Boner. ‚Ist, dass N. N. dirre stucken dekeins brichet, so soll…‘ 1339, Bluntschli, RG. ‚Wär aber, daz deheine zwei enander zuo der ê näment.‘ 1387, Gl Landsatz. ‚Wär ouch, dass dethein vich für die weiden lüff.‘ 1394, Arch. Jenatz. ‚Antheins wëgs‘, auf irgend eine Weise. ebd. ‚Si unquam ullum fuit tempus, ist ye kein zeit gewesen.‘ Fris. Nach Negation im vorhergehenden Satz. ‚Dass wir nüt schuldig sind jnnen kein kouff ze lassend.‘ Edlib. ‚Wir lesend nit, dass kein abt die infel gebraucht hab.‘ Vad.

Mhd. *kein,* t. aus *dehein* (doch ein, irgend ein) und t. aus *nehein* (nicht ein, kein), welche mit ihren zahlreichen Umformungen neben *kein* fortbestehen. Die Entstehung und spätere Entstellung der Formen und die ursprünglich entgegengesetzte, später vermischte Bed. beider Gruppen ausführlich dargestellt in Gr. WB. Bemerkt werden mag hier nur noch, dass, während mhd. *dehein* auch ohne beigefügte Negation negative Bed. tragen kann, *nehein* aber nie positive, die Nbff. ‚enhein, end-, anthein‘ in unserer ä. Lit. auch (allerdings selten) positiv vorkommen. Hübsche Beispiele des Nebeneinander-Bestehens verschiedener Bed. (und Form) in dem selben Satz sind: ‚Ob under in^{en} kein meister in dheiner sträff wäre, der oder die sollent dazwüschen mit dheinem andern pfistern kein gemeinschaft haben.‘ B Stadt-Satzung 1456. ‚Als Her B. in keiner statt burgrecht haben soll, und ist er iez in keiner statt burger, dassëlb burgrecht soll er ûf gëben.‘ L Urk. 1393. Die Form *ekein* der lebenden Spr. ist jedenfalls zunächst aus *enkein* entstanden und wird wohl als Verkürzung eines untergeschobenen *ein* aufgefasst, das ja als unbest. Pron. immer in der Gestalt *en* erscheint; vgl. in dem Absagebrief eines Liebhabers: ‚Jetzt guete Nacht,

Dorothea Steiner! Ein so ein Schatz will ich ein keiner'. und ‚einkein' schon im XVI. bei Aal und bei Ruef, ‚eindhein' im ZWald Hofr.; auch das S *nekein* ist durchaus nach Art des unbest. Art. geformt. Doch scheinen Fälle wie ‚ein keinem' darauf hin zu weisen, dass wenigstens früher ‚ein' nicht wirklich als unbest. Pron. gefühlt wurde, da es sonst ohne Zweifel mit flektiert worden wäre. Eine Form *en-kein* ist aber schon alt und beruht auf der Zss. mit der alten Negation. Das *k* erklärt sich durch Synk. der tonlos gewordenen Vorsilbe und durch dieselbe bedingte Verschmelzung des *d* mit *ch* (wie z. B. in *Kχind*, d. i. *d' Chind*), während doch auch die separate Artikulation *d* + *ch* von Firmenich und von St. bezeugt ist, welch Letzterer i. J. 1806 ein Gedicht Häfligers mit der wiederholten Schreibung *d' chē* abdruckt, die i. J. 1813 allerdings von dem Vf. selber durch *kē* ersetzt wurde. Unberührt blieb das alte *d* natürlich, wo statt des auslautenden Gutturals *ch* der blosse Hauchlaut *h* eintrat, also *d'hein*, und mit Wechsel der Konsonanten *ghein*. Der Anl. *ch*, bzw. *h*, wird als Rest der Vorsilben *deh*, *neh* zu erklären sein. Die Verbreitung der Form mit und ohne das vorgeschlagene *e-* lässt sich nicht abgrenzen, und noch weniger ist ein Unterschied der Bed. wahrzunehmen; höchstens mögen euphonische Rücksichten walten (*e-* bes. nach Conson.; vgl. T. 160). Vgl. noch Bd I 12 und 273. Betr. die Flexion richtet sich unser Wort wesentlich nach *ein*, dessen proklitischer Form *en* auch die Nebenform *ken* entspricht. Bemerkenswert ist die zsgz. Form des Dat. Sg. f. *ki²r*, d. i. *keir*. Der Gen. Sg. ‚keinessen' ist ein Rest der in der ä. Spr. bezeugten, durch *-en* (wie bei nhd. ‚dessen') erweiterten Form jenes Casus (‚keinsi' bei Fries). In *kein* als Nom. Sg. wird das *n* eig. für *nn* der Acc. Form stehen. Der Plur. *keiner* hat wie *mīner* usw. in den selben MAA. *-er* nach Anal. von *unser*, *euer*, viell. auch *ander*. — Betr. die syntaktische Bed., bzw. Verdopplung der Negation, konnte in der ä. Spr., wo ‚kein' mit seinen Nbff. auch noch positiv vorkommt, diese Auffassung bei Negation festgehalten werden; aber bei der grossen Neigung zu doppelter Negation schien es richtiger, auch jene Fälle unter den letztern Gesichtspunkt zu stellen. — Hier noch die Zsstellung der Nbff. der ä. Spr. mit weiteren Quellenangaben. Mit positiver Bed. kommen vor: dekein; kein; hein; enhein; endhein; anthein (aus enthein); dhein; thein; dethein; mit negativer: kein; dehein; dhein (1525, Strickl.; Wagn. 1581); diehein (Edlib.); denhein (Bs Chr.; selten, aber auch schon in einer mhd. Hdschr.); ekein (Com. Beati); echein; enkein (Z Chr. 1336/1446 und oft; HvRüte 1552 und oft); entkein; einkein (XIV. 1. Hälfte, LMalters Hofr.; 1359, GScherer; Gengenb. Bettl.; Stockar; Kessler; JMurer 1559); ankein (XV., Schw; Kessler); akein; enhein (Z Richtebr.); enthein (1471, Obw; 1503, Schw); endhein (Ndw ä. LB.; 1530, Absch.); einhein; eindhein (1384, AaB. Stadtb.; 1538, Egli, Act.); andhein; anthein; athein (aus dem vorigen W.); ghein. Die Übersicht zeigt leicht, wie die Formen aus einander entspringen, auch combiniert werden konnten, z. B. ‚denhein' aus ‚de' und ‚en'. Die Formen wechseln in ein und dem selben Schriftstück; s. o.; ferner: ‚dhein, enkein, kein' in B Stadtsatz. 1456; ‚dekein, kein.' Edlib. Welche Formen negativ und positiv zugleich vorkommen, scheint unwesentlich; wichtiger, dass die negative Bed. übh. mehr Nbff. entwickelt hat.

keinig. *Iᶜʰ weiss, dass kei*ⁿ *Mensch mē* [ich weiss mehr als irgend Jemand] *u*ⁿᵈ *weiss Keinigerlei* BGr.

Eine der beliebten pleonastischen Bildungen auf *-ig*; das entsprechende ‚einig' ist nicht volkstümlich.

keinist, *ek.*: 1. niemals B. *Wa-n-iᶜʰ d's Chind ha*ⁿ *'tröstet g'häben, hed 's glīch ek. wellen ufhören schnüpfen* [schluchzen] BR. ‚Dass die Walser uf die vorgenannten von Jenatz ankeinist tryben noch weiden sond ân ir gunst und willen.' 1394, Arch. Jen. — 2. irgend einmal. ‚*Dheinist*, einmal, dereinst.' Id. B. ‚Wäre dass sich deheinest fuogte, dass...' 1419, ZZoll. Urk. ‚Die von Kägiswyl möchten dheinest fürbringen.' 1435, Obw. ‚Enkeinost.' Schw Rq. ‚Füegte sich aber, das ich theinost etwas zytes von der kilchen syn müesste.' 1519, Gfd. ‚Ob die selbe person nachmals keinest in unser statt käme.' 1539, B. S. noch Tsch. 296. 298.

Chinn m. GrRh., *Chinni I* n. GrA., *Chĭ* n. W: Spalte im Erdreich oder Fels. Syn. *Graben, Chēlen, Chillen, Schlund, Schluecht, Tobel.* In Gr nur Lokalname.

Wohl zu mhd. *kīnen*, spalten, obwohl Dieses in den vorliegenden Überlieferungen meistens auf das Hervorbrechen (keimen) von Pflanzen beschränkt erscheint.

Chinēserli: chinesische Nelke, dianthus chin. Aa Bb.; G; Th.

Chinni II Aa; L; GW.; S; Z, *Chünni* Gl; GA.; Z, *Chunni* ZMünch., *Chiŋi* ZO., *Chüŋi* GSa., *Chüŋ* G oT., *Küŋ* ApK. (neben *Kind*), *Chinn* GrLuz., *Chi²* ZAnd., *Che²* Sch; Th; ZBenk., Mart., Sth. — n.: Kinn. allg. *'s Ch. wīt use*ⁿ*strecke*ⁿ, sich vordrängen, vorlaut urteilen. *Und überhaupt fürdiktiere*ⁿ *sölle*ⁿ*d die Nüe*ⁿ *den Alte*ⁿ *Nüd. So hät der Schwīzerbart* [ein gewisser politischer Streber] *im Thurgi schu*ⁿ *lang sī*ⁿ*s Chünni z' wīt use*ⁿ *g'streckt.* Gl Volksgespr. Wahrsch. in dem selben Sinn: *Auᶜʰ mit dem Ch. ist er nit z' spot chu*ⁿ [zu spät gekommen] GSa. Vgl. *Götsch* und *Lötsch*. *Chünneli, Münneli, Nase*ⁿ*tüpfli, Glüräugli, Sterne*ⁿ*-tüpfli, Härrüpfli!* Spruch, bei dem man der Reihe nach die betr. Teile des Kopfes eines kleinen Kindes mit dem Finger berührt Z; vgl. Rochh. 1857, 110. Das Dim. auch: gekochter Kinnbacken eines Schweines B. A. *Wie wär 's, wenn-mer üse*ⁿ *Sūrchabis versuechte*ⁿ*?* B. *Aber was hei-mer für drūf?* A. *Es Ch.* B Hist. Kal. 1877. ‚Mentum, das kyne.' Fris.; Mal. ‚Tantalus, der im wasser sass biss an das kine.' LLav. 1582. ‚Alle Schnüer und Bändeli underm Kinny verboten.' Z Mand. 1650. ‚Mentum, das Kiene.' Nov. Vest. 1692.

Ahd. *kinni*, mhd. *kinne*. Unsere jetzige Form des W. durch Fortdauer der ahd. oder als neue Dim.-Bildung zu erklären stösst auf gleich grosse Schwierigkeiten; vgl. Wissler 1891, 24. — *Ü* ist vor *nn* häufig, dagegen *u* erst aus *ü* rückwärts zu erklären.

Under-: Doppelkinn GlH.

Geiss-: spitzes Kinn. ‚Auf seinem Geisskinn gucken nur 5 Haare.' UBrägg. 1780.

Breit-: Ziegenname BGr.

Chien Aa; Gr; Ndw; S, *Chie* AaBb.; GrSchud.; Th; Z, *Chē²* Th; ZWl., *Chē²* Sch — „n. Sch", m. Bs Stdt; Gr; Sch; Th; Z, m. und n. Bs (Seil.): Kienholz, das bes. zum Anmachen von Feuer und Licht gebraucht wird. *Müesse*ⁿ *Ch. haue*ⁿ, schwere Arbeit verrichten S (Joach.). *Du verstäst de*ⁿ *buechi Chie*ⁿ*!* ZW. (iron.). *Er wott* [will] *am Ch. schmöcke*ⁿ *vu*ⁿ *obe*ⁿ *bis unde*ⁿ, Alles beschnüffeln, was ihn Nichts angeht AaBb. ‚Kian, kroomad guta Kian! Wann ich durch Kienholz wurde reich, so säch ich keinem Lumpen gleich.' Bs Ausruf-Bilder 1749. Bildl.: Geld. *Häst Chie*ⁿ*?* Z (Spillm.). — Mhd. *kien* m., Kienfackel.

chienig, chienin: von Kienholz Gr.

chieⁿleⁿ: Kienholz sammeln B (vRütte).

chieneⁿ: über unbedeutende Unannehmlichkeiten empfindlich werden und langweilig klagen; weinerlich reden; Andere mit Bitten belästigen; zänkeln, kritteln Gl; GO., Rh.; SchwMa.; „Z". Synn. *trinsen, müeden,*

murggen, schnappen, räggen, nīselen, niggelen. In Gl auch dim. *(chienele*ⁿ*).* Ptc. adj. *g'chienet*, ermüdend (mit Klagen, Bitten, Tadeln); weinerlich, besonders von Kindern Gl.

Chieneⁿ f. Gl, *Chieni* m. Gl; GW.: Person, die zu *chienen* pflegt. *Chieni* auch Geschlechtsn. GrTamins.

chieneⁿ II: nicht senkrecht stehen, auf eine Seite neigen BE.

Condutta f.: Waarenspedition im Durchgangsverkehr. ‚Die Condutta oder durchgehnde Güter belangend, sind uf jeders Stuck, in wessen C. oder Ferggung sy doch seigend, geschlagen 4 β.' Z Zollordn. 1634/9. — It. *condotta.*

Konfekt n.: Zuckerbackwerk. ‚Man bracht uns gar guetes brot und vil konfex mit zuckererpsen und zwên fladen.' Edlib. ‚Herr Graf Borromeus hat uns in der herberg lassen durch die synen begrüssen und mit c. vereeren.' 1588, Absch. Scherzh. entstellt: ‚Kühfect.' Kornhofer 1679 (in einer Aufzählung von allerlei Leckereien). — Mlat. *confectum,* fructus saccharo conditi, woraus auch it. *confetto.*

Stuben-**Konvent**: Versammlung, bzw. Gesellschaft der Chorherren in Z. — Nach dem Versammlungslocal, der ‚Convent-Stube' benannt; vgl. *Chor-Herr* Bd II 1534.

Confirmazī f.: Bestätigungsbrief, spec. von politischen Freiheiten und Rechten. 1442, Absch. — Aus lat. *confirmatio.*

Gilgen-**Confort**: Pflanze aus der Familie der Geissblattgewächse, wahrsch. lon. capr., bzw. lon. per. ‚Sylvae mater periclymenon, lilien von Hiericho; etlich sagend zuo bösem teutsch g.' KdGessner 1542. Auch Tierb. 1563 (unter Pflanzen, die von den Ziegen gern gefressen werden); Fris.; Mal. Vgl. noch *Speck-Ilie* Bd I 180.

Zu lat. *confortare,* stärken; lon. per. wurde als scharfes, urintreibendes, viell. auch stimulierendes Mittel verwendet.

Convivium n.: Canontafel, d. h. eine Tafel mit dem aufgeklebten Messcanon. XVII., L (auch ‚Convivi-Tafel').

Zu lat. *convivium,* Gastmahl; spec. das Gastmahl Jesu Christi bei der Einsetzung des h. Abendmahls, an welches das Messopfer erinnert.

chönneⁿ, bzw. *che¹nne*ⁿ, in Gl -*ₑe*-, in GSa. -*ü*-; Ptc. *ehunne*ⁿ PP., *g'chenn* WLö., *g'chonnad* PR. lt Schott, sonst wie der Infin.; Präs. Ind. Sg. *chā* „Aa Fri.; BO.; LE.; S;" WLö., *„chaun* BHk.", *cho* GA., sonst *cha(nn); chāst* „AaFri.; BO.; LE."; WLö., *chost* GA., *kasch* Bs Stdt, *channsch* B; „LE.; S", sonst *cha(nn)st* mit den Nbff. *chaust* AaLeer.; B; Uw; W; Z, *chaist* LE., *chäust* AaWohl.; Pl. *chäu* B, *chö* FJ., *chünneⁿd* Sch, *chünnd* GSa., *chönnd* GrPr.; Th; Z, *chₑennd* Gl, *chunno* PP.; T, *chöut* B; S, *chöt* BBe., *chunnt* PP.; Conj. Präs. *chömm* GT., *chö* SchwE., sonst *chönn(i);* Condit. *che²nd, chunnt* Sch, *che²nt* Sch; Th, *chunnd* Sch; ZUhw., *„chₑennd* Gl", *chöt* SchwE., *chient* Sch; Th; Z tw., sonst *chönnt(i):* A. meist mit ausgedrücktem Obj. 1. verstehen, wissen, kennen, bes. auch im Gedächtniss haben, zunächst von theoretischem Wissen, dann auch von praktischer Fertigkeit. *En Chann-Alls,* der Alles versteht UwE. *En Kann-Nīt,* der Nichts versteht Bs. *Der cha sys,* ist der Sache kundig W. Wenn er einmal Etwas anfangen wolle, oder Kinder bekomme, so könne er kaum das Druckte mehr, verschwīgeⁿ dēⁿⁿ das G'schriebne.' Gotth. *'s Vaterunser chönne*ⁿ. *Keiner chann Alls und Keiner chann Nüd.* Sprw. ‚Wie nutzlich ding es den Christen sye, die sprachen, darin das Gottswort geschriben stat, k.' Zwingli. ‚Ich kann mängerlei bëtt und sëgen.' NMan. ‚Qui semitam non sapiunt, die iren wëg nit könnend noch wüssend.' Fris. ‚Lass dir deine Kinder Psalmen sprëchen, die sie k.' FWyss 1672. Auch ohne Obj.: ‚So müesste einer k. wol, der [den störrigen Esel] darvon brächt on stëck.' Haberer 1562. *Es mit Eim (guet, wol) chönne*ⁿ, mit ihm freundlich und vertraut verkehren. allg. Auch ohne *es: Z'sämme*ⁿ *ch.* Id. B. Zuweilen auch: heimlich zu vertrauten Umgang mit einer Person des andern Geschlechtes pflegen Ap; Th; Z. ‚K. für Etw.', ein Mittel zur Beseitigung eines Übels kennen, bes. von ärztlicher Kunst. *Der Dokter chaⁿⁿ defür.* allg. — 2. mögen, vermögen. a) *Dër chaⁿⁿ 's! Dër hät 's chönne*ⁿ*!* sagt man, wenn Einer einen dummen Streich verübt, z. B. Etw. zerbrochen hat Th; Z. Absolut: *ch. wär guet!* B. *Ch. muess-me*ⁿ*!* Th; Z, Hohn auf Jmdn, der prahlerische Versprechungen macht. *Nüt ch.* für Etw., keine Schuld daran tragen. Id. B; Gl; Th; Z; Syn. *sich desse*ⁿ *Nüt vermöge*ⁿ. — b) Zeugungskraft haben, von Männern, meist mit Negation. Vgl. Gr. WB. V 1732. *Dër chaⁿⁿ Nüt* Th; Z. *En alter Maⁿⁿ, dër Nüd mēr chaⁿⁿ,* Anfang eines Reimspruchs. — c) Einfluss haben und üben; mächtig sein. ‚Konnd derselb ritter so vil, dass er uss gefängnuss gelassen ward.' Edlib. — d) von Kühen. *Was chaⁿⁿ si?* fragt der Viehhändler mit Beziehung auf die feilgebotene Kuh, d. h. ist sie trächtig und in welchem Stadium der Trächtigkeit? Z. — e) *Öppis ch.,* Etw. bedeuten, heissen, i. S. v. beträchtlichen Kraftaufwand verlangen oder beweisen B; S. *Das hed Öppis ch., wo si von enandere*ⁿ *müesse*ⁿ *hei*ⁿ, sie waren ergriffen, weinten. *'s het Öppis ch., bis es g'lērt het folge*ⁿ, es hielt schwer. *Das wird in vilen Hüsren aber Eppis ch., weⁿⁿ d' Schuelchind aber nüwi Büecher sellen aⁿschaffen. Hüt müesst-er gar g'nueᵍ schaffe*ⁿ*, hüt chaⁿⁿ 's Öppis!* Joach. 1881. *Du wirst erfare*ⁿ*, was ds Hürate*ⁿ *chaⁿⁿ.* Gotth. *Das wird Öppis chönne*ⁿ*, bis iᶜʰ Die dressiert ha*ⁿ BM. *Das wird Öppis chönne*ⁿ*, wenn Die Hochzīt hei*ⁿ, viel Aufsehen und Kosten verursachen B. — f) *sī*ⁿ *chönne*ⁿ, geschehen können, möglich sein. *(Es) chaⁿⁿ* (in AaFri. und U *ka) sī*ⁿ, nicht nur als selbständiges Vb fin., sondern auch adv. Ausdruck i. S. v. vielleicht und dann in Z MA. in der verk. und nach Analogie anderer Advv. betonten Form *chāsī*, in B oAa. *chāsī*, und oft in die Rede eingeschaltet wie frz. *peut-être*, engl. *may be*, lat. *forsitan.* allg. *Cha sī, iᶜʰ gā*ⁿ *hüt scho*ⁿ *furt. Cha sī und cha sī nüd. Cha scho*ⁿ *sī*, wohl möglich; iron. = keine Rede davon. *Iᶜʰ chumme chasi morn. Weiss es cha-sī Eiⁿs von euch?* Mit iron. Bescheidenheit i. S. v. Gewissheit: *Sëᵇb choⁿⁿ sī*ⁿ, es ist gewiss so GA. Dagegen wieder mit Zurückhaltung: *Es chönntem 's gë*ⁿ, es dürfte dazu kommen L. — 3. dürfen. a) i. S. v. Erlaubniss haben. Syn. *tören, törfen.* Kinder fragen etwa: *Chann-iᶜʰ gā*ⁿ*? Chann-iᶜʰ cho*ⁿ*?* Ruf beim Verbergespiel. ‚Dass ich z' Märit konnte und das ganze Jahr sonst Niemand, das wollte Mutter und Schwestern fast das Herz abdrücken.' Gotth. — b) i. S. der Erforderniss. *Er chönneⁿd nur säge*ⁿ, dürft nur befehlen; oft iron. *Er chaⁿⁿ nur heusche*ⁿ *und denn chunnt-er 's über,* z. B. von einem verzogenen Knaben. *Gang ab*

dēre^n Mūr abe^n! Du cha^{nn}st nu^r e^n chlei^n dernēbe^nt cho^n, und denn hät 's di^{ch}! — 4. fast = sollen, müssen, jedoch nur in abgeschwächter Bed. des Letzteren. a) gemilderter Befehl B; Th; Z. *Du channsch-mer ga^n Wasser reiche^n. Dē^r cha^{nn}-mer g'stole^n werde^n*, ich will Nichts mehr von ihm wissen. — b) von Fügungen des Zufalls, z. B. bei der Erzählung von einem Sturze: *Er cha^{nn} no^{ch} ase^n b'hange^n mit ^{d}em Bei^n*, es musste sich so fügen, dass er eben noch hangen blieb. Stutz. — c) geeignet sein, eine moralische Wirkung auszuüben Aa; B; Th; Z. ‚Es kann mich wäger dûre^n, dass man dich über's Meer schicken will.' Stutz. *'s cha^{nn}-mer no^{ch} iez grūse^n, wenn-i^{ch} dra^n denke^n. Er cha^{nn}-mi^{ch} verbarme^n*, ich muss ihn bedauern. — d) bes. eigentümlich in der ä. Spr.; vgl. Gr. WB. V 1739 f. ‚Ich sing: Ich weiss mir ein frye frow fischerin. Das kann mir ein gueter psalmen syn.' NMan. ‚Der alt mann [der betrunkene Noah] ligt wie ein schwyn, das kann ein heiliger mann syn.' HvRüte 1546. ‚Wir dörfend ēssen, trinken, singen, die götter redend uns nüt dryn; das kann ein fyner glouben syn.' JMurer 1559. ‚Homo astutus, das kann mir ein list und geschwinder poss syn.' Fris. — B. mit zu ergänzendem Infin. und zwar meist mit einem von Letzterem abhängigen Obj. 1. im S. v. A 1. a) *Gege^n Chopfwē cha^{nn}-me^n*, man kennt Mittel, das Kopfweh zu bekämpfen Z. ‚Constat, es ist gewüss, es kann nieman darwider [streiten].' Fris. Auf einem Musikinstrument ‚können'. ‚Ich könne grad e^n chli^n druf', ich werde bald ein wenig darauf [auf einer Clarinette] spielen können. Gotth. ‚Das^s sy einen mann suochind, der auf der harpfen und seitenspiel künnde, auf das^s, wenn der bös geist Gottes über dich komme, er mit seiner hand spile.' 1531/48, I. Sam. ‚Scire fidibus, auf seitenspil k.' Fris.; Mal. Ähnlich: ‚Bi kranken lüten konnd ich wol, man gab mir gēlt und fullt mich voll', sagt eine Begine bei Manuel. ‚Mit einem bogen k.' Morgant. — b) *es Eim ch.*, α) von Personen, den Geschmack eines Andern treffen, dessen Wünsche befriedigen, ihm gefallen. *Er cha^{nn}-mer 's a^n keim Egge^n* [in keinem Punkt], er gefällt mir gar nicht AaBb. *I^{ch} han-em de^n Tramp nit chönne^n*, die Gangart, das Verhalten und Benehmen, das er wünschte oder gewohnt war AaZ. — β) von Sachen: behagen, zusagen L; S; Th; Z. *Die Federe^n cha^{nn}-mer 's nüd* Z. *Das het-mer 's grūsli^{ch} wōl chönne^n.* BWyss 1863. *Verdruss und Speck, wo 's Kei^ns mir cha^{nn}*, von denen Keines nach meinem Geschmacke ist. Ineichen 1859. — 2. i. S. v. A 2. *I^{ch} chann e^n nüd und mag e^n nüd* [leiden], er ist mir ganz zuwider GTa. — 3. i. S. v. A 1 od. 2? a) *Aber cha^{nn}-men au^{ch}* [etwas so Schönes herstellen]? *Wer het afen einisch in eusem Dorf e^n settige^n schöne^n St Niklaus g'seh?* BWyss 1863. *Aber (wie) cha^{nn}-men au^{ch}?* Ausruf des Erstaunens über eine ausserordentliche Leistung oder einen dummen Streich Th; Z. ‚Wenn der Knabe den ältesten Mann im Dorf vor seinen Augen verspottete, so lachte sein Vater den Alten aus und rief ihm nach: Gelt, gelt, Alter! der kann dich!' HPest. 1790. — b) α) mit Ergänzung eines Vbs der Bewegung bei Ortsbestimmungen, wie nhd. bei allen Vbn der Modalität; vgl. Gr. WB. V 1732 ff. *Er chönne^nd abe^n; er cha^{nn} nümme^n ufe^n* udgl. ‚Nit für k.' in der ä. Spr. = nicht umhin k. (*für* i. S. v. ‚an Etw. vorbei' Bd I 958). ‚Wann sie nüt me k., sie müessen die mailandisch botschaft darzue lassen reden', weil sie nicht umhin k., die B. reden zu lassen. Edlib. ‚Weil ich den guten Willen spür an euch, so kann ich auch nicht für, mich fleissig hierin z' finden lan.' GGotth. 1599. — β) *lang ch.*, sich umsonst bemühen. ‚Ein Anderer befiehlt, und wenn Der nicht will, so kann man lang.' Gotth. ‚Der ist doch der Dēche^n [Meister], da können die andern nun lang!' Nydegger 1890. ‚Wer Nichts fieng, gab dem Luft Schuld, und wer viel fieng, meinte, wer's könnte, dem könnte der Luft lange.' N. B Kal. 1844.

Mhd. *kunnen*, später *künnen* (mit Umlaut aus dem Conj.); daher diese beiden Laute auch noch in einigen von unsern MAA.; schwerer zu erklären das *ä* von Gl (aus Einfluss des nahe verwandten *kennen?*). In *chaun* ist *u* viell. nur nasale Affektion des *a*, oder aus der 2. P. übertragen, wo *au* statt *an* vor *s* sich aus dem bekannten ‚alem. Lautgesetz' erklärt, wie tw. *ā*. Die Ausstossung oder Unterdrückung des *n* hat sich aus der Stellung vor *st* auf die vor *t* allein erweitert (*chōt*). *Chöu* entspricht den einsilbigen Formen *göu, stöu, löu, möu, söu, wei* von *gān, stān, lān, mögen, sollen, wellen*. *M* statt *n* in *chömm* wahrsch. aus Assimilation an *m*-Anlaut eines folgenden enklitischen Pron. *Chient* mit dem Vocal der reduplicierenden Vba, der auch bei *stān* und sogar bei schwachen Vbn (z. B. *miech)* eintritt. Lautlich bemerkenswert ist noch das in der ä. Spr. (z. B. Gyrr. 1523; 1525, Strickler; Sicher 1531; Ruef 1550; Tierb. 1563; Campell 1572; Evang. Gegenber. 1588/1658; Rüeger 1606) vorkommende (auch bei Gr. WB. V 1721 bezeugte) *nd* für *nn* im Infin. und Ptc. (nicht zu verwechseln mit dem echten *nd* des Prät.). Ein Imperativ, streng begrifflich nicht möglich, kann im Gespräch gelegentlich einmal ironisch vorkommen, z. B.: A. *Ich cha^{nn} i^n 's Wirtshūs.* B. *So cha^{nn} 's* [geh du meinetwegen]! *ich gange nid!* Ndw. Betr. die Bed. ist die Trennung zwischen A und B in einigen Fällen vielleicht anzufechten, weshalb z. B. ‚können mit...' mit dem sinnverwandten ‚k. uf...' (unter B) zusammengefasst ist; aber die Construction scheint doch nicht ganz die selbe, da bei dem erstern die Ergänzung eines Infin. nicht nötig, jedenfalls schwerer ist als beim zweiten, indem ‚k. mit...' direkt = vertraut sein mit..., sich verstehen auf... gesetzt werden kann. Auch bei ‚k. für' (unter A) kann nicht wohl ein Infin. ergänzt werden, während ‚nicht k. für' offenbar unter B gehört. — Schwer zu bestimmen ist die ursprüngliche oder eigentliche Bed. von A 4 d, wo die Annahme der Bed. ‚müssen' viell. nicht ganz das Richtige trifft und mehr der Parallele mit den andern Verben der Modalität (mögen, dürfen) zu Liebe geschehen ist. Doch finden sich auch in andern Sprachen seltsame Übergänge oder Vertauschungen zwischen jenen Modalbegriffen, z. B. im Altfranzösischen und im Schwedischen.

chönnend: (als Adj.) „erfahren, geschickt BO."; gelehrt, kunstfertig Gr. *Das ist e^n Chönnende^r.* Vgl. *chönnig.* ‚So bin ich nüt so k., dass ich im ein andre form setzen kann.' 1523, Strickl. ‚Das^s er weis, verständig, k. sei zuo allerlei werk.' 1531/48, II. Mos.

un-: ohne Kenntnisse, unfähig GrPr. *En u-e^r Holzchopf*, von einer Person. ‚Sy verstond nit, das sy lēsen könnend: so underricht aber der göttlich geist ouch die u-en syner meinung.' Zwingli. ‚Inertiis affectus, ungeschickt, unärtig und unkünnend. Der leer nit bericht, unkönnend, ung'leert.' Fris.; Mal. ‚Ein unkönnender Mann, der allein zum Küemēlchen reverenter tugendlich war.' Sprecher, Chron.

wol-: geschickt, gewandt BHk. ‚So mänig w., biderb mann ist uns verblendt worden.' Zwingli. ‚Ein w., fürsichtig wyb.' LLav. 1584.

Un-könnende f.: Unfähigkeit. ‚Der fünf Orten u. des regierens [in den Vogteien].' 1531, Absch. ‚Desshalben sy hernach, eintweders durch hinlässigkeit oder

u., in ein andere weis geraten sind.' II. Helv. Conf. 1566/1644.

könnendhaft: intelligent, fähig GrPr.

Un-könnendheit f.: = *Unkönnende.* ‚Dass solche selbst gewachsne Arzet und Leutwürger durch ihr U. und Unerkanntnuss der edlen Natur...' HsRRebm. 1620.

Nüt-könner: 1. unfähiger, ungeschickter Mensch AaWohl. — 2. impotenter Ehemann Bs.

chönnig: geschickt, gewandt FMu.; Gr; GW.; Uw; W. Durch Handarbeit erwerben Knaben sich eine ‚chönnige' Hand. *Er ist chennige*'; *er chann Allerlei machu*ⁿ W. *Das ist e*ⁿ *ch-e*ʳ *Sibe*ᵉ*chetzer* [Tausendkünstler]! U. ‚Juris consultus, der rëchten oder gesatzen verständig und wol bericht, gesatzkönnig.' Fris.; Mal.

un-: ungeschickt, besonders in mechanischen Arbeiten Gr.

Chönnigi f.: Geschicklichkeit Gr.

er-kunnen: häufig in der Lit. des XVI. (vereinzelt noch im XVII.). 1. wie mhd., mit Acc. P. oder S., kennen lernen, er-, ausforschen. — 2. refl., sich erkundigen; sich besprechen. ‚Dass ir üch in grosser geheimd e., weliche ort zue uns meinen zue kommen.' 1489, Waldmann-Auflauf. ‚Sich e. am [beim] vogt.' GWyl Copialb. ‚Hand ein ammann und gesëssner rat sich under inen selbs erkunnet, was die losung sy.' 1520/44, Schw LB. ‚So wir uns e. hand einer mit dem andern, so finden wir, dass...' 1522, Strickl. ‚Hergëgen soll er auch sich e. by unseren Obervögten, was sy zue klagen ab ihrem Pfarrer.' Z Kirchenordn. 1628.

kuntént GrPr.; Z, *kundent* L; Z (neben *kon-*), *kundenz* ZRafz: 1. zufrieden GrPr.; Z. ‚Welcher einer summ nit guntänd ist, so soll man eina mit recht g. machen [ihn für seine Forderung befriedigen, zufrieden stellen].' 1549, Gr Rq. ‚Wann die partyen content und zefriden sind.' 1600, B Rq. Jetzt meist neg., in der Formel: *Mit-enand nüt guet k. si*ⁿ, zusammen nicht gut auskommen, nicht auf freundschaftlichem Fusse stehen Z. — 2. mit Acc. oder Gen. S., mit Etwas zu Recht einverstanden, (zu) geständig. ‚[Wenn] einer die pfand auf recht abschlagen tet, die er vorhin guet richtig kontent g'syn wäre.' Gr VDörf. LB. ‚Des ich obgemelter richter gichtig und content bin, dass ich disen brief besigelt hon.' 1512, GrJen. Arch. ‚Des welltent die von Jenatz nit bekanntlich noch kontent syn, dass jemand zuo inen kommen wär.' ebd. — 3. passiv, übertr. auf die Sache selbst, in Bezug auf welche man einverstanden ist; anerkannt, nicht bestritten. ‚Wer der wäre, der eine kontente schuld auf recht abschlage.' GrKlost. LB. — 4. fertig, aus L. — Lat. *contentus*, zufrieden. Die Bedd. 2 und 3 vereinigt auch *gichtig*; vgl. Bd II 110/1.

kuntenént AaF. *(kuntinent)*; SchwMuo.; Zg; ZS., *kundinent* AaF.; L; G; Zg; ZKn., lS., *kundenend* Sch: augenblicklich, sogleich, im Nu Sch; s. Schwzd. X 6. Meist subst., mit vorgesetztem *im* Aa; VO; G; Z. *Im K. fertig si*ⁿ, *chö*ⁿ. Auch i. S. v. soeben ZLunnern. Aus dem gleichbedeutenden frz. *incontinent*, mit Umd. des Präf. nach dem syn. *im Augenblick*.

kuntinewíerliᶜʰ U, *kuntiniviert* ZS., *kontinibiert* Sch, *kuntiviert* Z: an Einem fort, unaufhörlich Sch; U; Z; Syn. *alliwil. De*ⁿ *ganz Tag k. trösche*ⁿ. *K.* [durchgängig] *40 Eimer ab der Jute*ⁿ *wümme*ⁿ [lesen]. Aus ‚kontinuiert' (bzw. ‚kontinuierlich') und diese aus dem frz. *continuer*.

Chünnel AaBb., Hl., Leer.; BS., Stdt; Th; ZS., Wl., *Chunnel (Chonnel)* F, *Chüȝel*, *Chüȝgel* AaF., Köll.; Ap; Bs; B; VO; Gl; Gr; G; Sch; S; ZO. — m.: 1. (meist in der Dim.-Form gebräuchlich) Kaninchen, lepus cun. allg.; Syn. *Chol-Has.* Auch zsgs. *Chüngeli-Has;* s. Bd II 1669. Das Männchen heisst *Ch.-Bock*, das Weibchen *Hattlen, Mōr, Wībli.* ‚Er konnte sich glatt und weich machen wie ein länghaarigs Küngeli.' Gotth. (von einem Schmeichler). ‚Sie müsse für einen Haufen Kinder sorgen, die sich mehrten wie die Küngeli.' ebd. ‚Cuniculus, ein künele, künigle oder kunlein.' Tierb. 1563. ‚Vom künalli-garten [Kaninchen-Gehege] ynzefassen.' 1568, ZGrün. ‚Cun., ein küngele.' Fris.; = ‚künele.' Mal. ‚Wenn der Schauspieler, welcher den Esau vorstellte, schon kein guter Jäger war, so hatte das gar Nichts zu bedeuten, denn bei seiner Jagd lag im Gesträuch Einer verborgen, der musste ‚das Küngelin stechen' und das blutende Tierchen dem Esau unvermerkt zuwerfen. XVI., L Ostersp. (Brandst. 1884). ‚Cuniculi, Königlinschmalz' wurde in den Apotheken gehalten; s. Bs Taxordn. 1701. ‚Kaninen, d. i. Königlein, Könelein.' Z Anl. 1701 (‚Erklärung dunkler Wörter'). — 2. *Chüngeli.* a) breitblättriges Wollgras GG. — b) scherzh. von einem hellblonden Mädchen Aa; vgl. *Rot-Gügger* Bd II 197. — 3. ‚Köngel', Kuhname B (lt Alpina 1806, 138).

Aus gr.-lat. *cuniculus* in Bed. 1. Die Formen mit hörbarem *g* (bezeugt für Bs; BBrisl., E., U.; L; GRh.; SchSt.; ZAff.) stehen dem lat. W. näher, als diejenigen mit dem blossen gutturalen Nasal *ȝ* (bezeugt für Gl; ZO.) und vollends diejenigen, in welchen jede Spur des Gutturals geschwunden ist. Letztere zum mindesten sind entw. direkt entlehnt aus oder wenigstens beeinflusst durch die romanischen Entsprechungen des Grundwortes; vgl. frz. *connil*, it. *coniglio* und dazu engl. *cony*, schwed. *kunil.* Die Form *ȝ* liesse sich auch aus der unnasalierten erklären wie unser *Chängel* aus lat. *canalis.* Zu dem Wechsel von *ȝ* und *ȝg* vgl. *Huȝ* aus *Huȝg* (Bd II 1368). S. auch noch *künicln* (mit den Nbff. *künglin, küngel, künlin)* bei Lexer und Fr. Ztschr. IV 467, 10. Aus unserer ä. Lit. noch die Formen: ‚Künnel.' Z Mand. 1772/90, ‚Küneli.' Vogelb. 1557, ‚Küngeli(n).' 1531/60, Z Bib. (neben ‚Künigklin.' ebd., Psalmen); G Wochenbl. 1798, ‚Köngelin.' 1595, ThPlatt., ‚Köngele.' JLCys. 1661, ‚Künglin.' HsRRebm. 1620, ‚Küniglin.' Jos.Mal. 1593, ‚Königlin, -lein.' RCys.; Z Bib. 1667; Denzl. 1677; 1716 (neben ‚Kaninich'); Gr Sammler 1783, ‚Königklein.' Heutelia 1658. 2 a nach den langen, weissen, denjenigen der weisshaarigen Kaninchen vergleichbaren Flaumhaaren; vgl. *Flümli* Bd I 1198, ferner *Büseli-Gras* Bd II 795, *Ried-Fänlin* Bd I 831; 3 wohl von der Farbe oder der Weichheit der Haare. ‚Chünneli-Garten' Hausname ZStdt.

Fotzel-: langhaariges Kaninchen B (Gotth.).

chüngeleⁿ B; VO; Gl; Z, *chonele*ⁿ FO.: 1. Junge werfen, von Kaninchen B; F; Gl; Z. — 2. unpers., zugehen wie in einem Kaninchenhaushalt, bes. von einer Familie, in welcher sich die Kinder rasch mehren SchwE. — 3. sich wüst, ausgelassen aufführen B. *Er het Ei*ⁿᵉ*s g'chüȝgelet. Üs-ch.*, jauchzen BBurgd.

Chünig Gl; Gr; S; W; ZKn., *Chönig* Ap (selten); GrChurw., He., Schud., *Chüȝg*, seltener *Chüȝ* Aa; Ap *(Chöng);* B; VO; Sch; Th; Z — m., Pl. *Chönige*ⁿ Gr, *Chünge*ⁿ Z, oft unver.: 1. König; Hauptperson. a) in pers. S. α) in Rätsel und Spiel. *Chumm, mer we*ˡˡᵉ*nd go*ⁿ

wandere^{n} von einer Stadt zur andere^{n}; und wenn der Kaiser Chünig chunnt, so chere^{n}d mer wider um, Spielvers Aa; L; Z; vgl. Rochh. 1857, Nr 127. 130. *Es ist e^{n} chlī^{n}s, wīsses Hüschli mit eme^{n} rote^{n} Ch. dri^{nn} und ist nie kei^{n} Hobelscheite^{n}* [Hobelspan] *drab g'machet cho^{n}* GrAv. (vom Ei); vgl. Bd I 14; *Hēr. De^{n} Ch. verspotte^{n} (verrate^{n}),* Spiel der Kinder, wobei eines als König in der Mitte sitzt, während ein anderes als ‚Bote' bei den Mitspielern herum geht und sich von jedem über den König je einen Mangel heimlich ins Ohr sagen lässt. Gelingt es diesem, den Urheber des schlimmsten Tadels zu erraten, so muss das Betreffende seine Stelle einnehmen Schw; W; Syn. *über enand reden.* ‚Des Königs Töchterlein', an das Märchen vom Dornröschen oder an die Sage von Hugdietrichs Werbung um eine auf einem Turm abgeschlossene Königstochter erinnerndes Spiel. Ein Mädchen stellt sich auf oder hockt im geschlossenen Ringe der Mitspielenden. Während ein anderes (urspr. wohl ein Knabe) um den Ring herum geht, beginnt folgendes Frag- und Antwortspiel: ‚Ringe^{n}, ringe^{n}, gële^{r} Ring. Wer ist wohl in diesem Ring?' „Des Königs, Königs Töchterlein." ‚Das möcht ich gerne schauen.' „Der Turn, der Turn (der Menschenturm) ist viel zu hoch." ‚Ich muss en Stein weghauen.' Bei den letzten Worten schlägt das Suchende auf 2 der sich fassenden Hände und sucht durchzubrechen. Gelingt ihm dies, so ergreift die Königstochter die Flucht, worauf er sie einzufangen sucht ZO. und in abweichender Weise anderwärts. Vgl. auch Rochh. 1857, 435/6; ferner dazu Gr. WB. V 1697; Wiener Sitzungsber. LVII 155; Zingerle 1873, 45; Mone, Anz. IV 151. — β) Haupt der Genossenschaft, Brüderschaft der Pfeifer und Fahrenden, ‚Pfeiferkönig'; vgl. *Kessler-K.* Burgermeister und Räte der Stadt Zürich ‚bestäten [den N. N.] als einen rechten künig der pfyfer und farenden lüt, also dass er und syn marschalk das künigrych hinfür als bisher mit allen wirden und êren, allen fryheiten, rechtungen und gueten gewonheiten innhalten sollen.' 1430, Z Lehenbr.; s. Z Anz. 1856, 28. ‚Der küng der spillüten bruederschaft.' 1493, AaBrugg. S. noch Osenbr., Studien 1881, 137/8; Mone, Ztschr. XIV 489; Alsatia 1856, 5; Gr. WB. V 1697; Beneke 1889, 29; Bächtold, Litt. 193 und Anm. S. 47. — γ) Schutzpatron. ‚Der Bünden künig, Sant Lucius mit syner kron.' 1499, Lied. — δ) Oberster, Vorgesetzter, Leiter Ap; B; Z. *Der Chöng i^{n} der Hushab,* die Hauptperson in der Familie Ap. ‚Er stifte auch an, Tauner in den Gemeinderat zu wählen statt Bauern mit einem 'zahlten Hof; das würde schön gehen, wenn solche d' Künge würden.' Gotth. Vgl. *Dorf-Ch.* — b) von Tieren. α) Bienenkönigin Aa; Ap; Gr *(Immi-Chünig);* Z; Syn. *Meister, Wīsel;* vgl. Fr. Ztschr. VI 180; Gr. WB. V 1700. Selten und wohl erst in neuerer Zeit als Fem. auf *-i^{n}* GrTschapp. — β) *Chünigli* S, *(Schīter-)Chüngeli* B, *Zū^{n}-Ch.* Gr, Zaunkönig, trogl. parv. ‚Zaunschlüpferli, Hagschlüpferli, Kingli, Zaun-Sänger, -König, sylv. trogl.' Meisner & Schinz 1815. ‚Das zaunschlipflin ist dem küngelin [s. γ] in vilen stucken gleich; wirt zue teutsch auch ein turnkönik, schnykünig, zunkünig, nesselkünig, winterküniuk und mäuskünig genennt.' Vogelb. 1557. — γ) Goldhähnchen, regulus. ‚Trochilos sive regaliolus, ein küngele oder goldhenlin, sträussle. Immusculus, ein vogel, welchen etliche der alten für ein küngele oder goldhenle haltend.' Fris.; Mal. ‚Dises klein vögelin wirt ein künig der vöglen genennt.' Vogelb. 1557; s. noch *Ochsen-Aug* Bd I 135 und vgl. Gr. WB. V 1700/1. — 2. König im Kartenspiel, nach den vier Farben unterschieden. allg. Man nennt die 36 Karten scherzw. auch etwa das ‚Buch der Könige' Z. Beim Spiele ‚Trentnen' heissen 2 Könige verschiedener Farben zusammen *G'spa^{n}-Chüng;* vgl. Lienert 1891, 65. Beim Kaiserspiel sticht der *Ch.* alle Karten seiner Farbe, sofern sie nicht ‚Trumpf' ist; daher die RA.: *Es gat i^{n} Ch. iehe^{n}* 1) es wird von einem der Spieler eine Karte von der Farbe desjenigen Königs ausgeworfen, der eben in der Hand seines Partners liegt, so dass derselbe in Stand gesetzt wird, das betr. Spiel ‚stechen' zu können; vgl. *Mann.* 2) mit Dat. P., in übertr. Bed., die Sache gelingt ihm ganz nach Wunsch L; dafür: *Das ist em i^{n} Ch. g'rüert* [geworfen] Obw; vgl. noch 3 und *Chünig-Stich.* Rätselfrage: *Wel^{ch}e^{r} Chünig het kei^{n}s Land (kei^{n} Tron)?* Antw. *de^{r} Charte^{n}-Ch. (und der Zū^{n}-Ch.)* Gr. ‚Bos in quadra argentea; der König im Kartenspiel: der einen Ehrenstand hat und Nichts darzu.' Mey., Hort. 1692; vgl. Wander II 1490. — 3. der mittlere, durch seine Form und Grösse ausgezeichnete Kegel im ‚Ries'. allg.; anderwärts etwa ‚Papa, der Alte im Nest' genannt. — 4. Name des zuletzt noch übrig bleibenden Stiftes im Einsiedlerspiel Ap; vgl. Tobl. 367 a, *Rat-Hus* Bd II 1725. — 5. = *First-Joggeli* (s. Sp. 26/7) BGrossAff. — 6. etwas in irgend einer Weise vor Seinesgleichen sich Auszeichnendes, das Erste in seiner Art; von Personen und Sachen. allg., doch meist mehr scherzh. und iron. Z. B. vom grössten unter seinen Brüdern SchwE.; von Steinen, Kartoffeln Z (Kdspr.). Meister, Sieger im Spiel B, in gewissen Wettkämpfen, specialisiert als ‚Schwinger-, Schützen-K.' Schon von der savoyischen Zeit her bestanden in der Westschweiz (bes. in der Waadt) Schützengilden, denen auch B in der Regel gestattete, alljährlich ein Preisschiessen abzuhalten und dabei ‚einen Schützenkönig aufzustellen', der dann gewisse gesetzlich bestimmte Vorrechte und Freiheiten (bes. von Abgaben) genoss; vgl. 1634, Absch. V 2, 1971. 1979 und ‚Papagei-K.' Der erste Vertreter eines Standes, Berufs Z; so nannte man den grössten Spinnereibesitzer (Kunz, † 1859) den ‚Spinner-König'; vgl. die ‚Maschinen-Könige' bei Gotth. XI 258. Das feinste Stück Leinwand einer Arbeitsperiode Ap; vgl. Helv. Kal. 1783, 170. Doch meist im ungünstigen S., als Schelt- und Übername Aa; Bs; B; VO; Gr. *Herdepfel-Ch.,* Mensch mit einem Dickkopf GrObS. *Füdle^{n}-Ch.,* Schimpfname Aa. *Nase^{n}-Ch.,* Spottname auf einen Menschen mit grosser Nase Bs; L; Spleiss 1667, 48. ‚Pinten-Künge', Wirtshaushelden. Gotth. *Alte^{r} Specksīte^{n}-Ch.!* Schimpf auf einen Bauern, der einen altmodigen Rock, eine sogen. ‚Specksiten', trägt. Gotth. *Schnuder-Ch.,* Schelte auf ein Kind, das mit einer Rotznase herumläuft B. ‚Joggi [der eine Schrift fast nicht lesen kann] fluchte: Er wüsste nicht, warum man den Stabellenküngen [Sesselhelden, -Rutschern] Schreiber sage.' Gotth.; Syn. *St.-Rūter. Tüpfli-Ch.,* Schelte auf einen peinlich genauen Menschen B; vgl. MWalden 1884, 277; Syn. *T.-Schīsser.* ‚Der berdenkunig [Meister im Ränkespiel]' wird scheltend der Papst genannt, mit Beziehung auf Daniel XI 21 ff. Kessl. — 7. *der verchērt Chüngli,* Name einer Stich-Art beim Sticken Ap (lt AHalder). — 8. Kuhname Z;

vgl. *Chünnel 3.* — 9. a) *Chüng* B; Th; Z (‚Küng.' 1532, Z Staatsarch.), Familienname. ‚König, Köng, Künig, Küng', Geschlechter in Bs; BStdt (seit 1294); F; Gl; L; S; Zg, lt Leu, Lex.; vgl. Gfd XXIII 320/1. ‚Simons Sohn Abraham, genannt der Gross Köng.' 1678, Leu, Lex. ‚Der lang Küng von Lucern.' vor 1491, Gfd. — b) in Ortsnamen. ‚Königsfelden' *Chündsfelde*ⁿ Aa (an der Stätte des Königsmordes); ‚Küngsfelden.' 1584, RCys. ‚Königen-Haus' B (neben ‚Küng-Haus'); ‚Königs-Guet' Th, ‚-Stein' Aa (alte Burgruine).

Mhd. *künic, künec* in Bed. 1. Der Voc. der Abl.-Silbe ist nachweislich schon vor dem XIII. gefallen, zunächst natürlich in den flectierten Formen, und noch heute ist die einsilbige Form als die echtere anzusehen, was bes. durch die Differencierung der Form bewiesen wird. Während nämlich für die uns fremde politische Bed. des Wortes die Form *Chünig* gilt oder gar *Kχönig*, hat sich in den ganz volkstümlichen Bedd. 2 und 3 die Form *Chüng* ausschliesslich erhalten Aa; L; Th, UwE.; Z; vgl. auch *Drī-Chüng*. Doch in Gr (wo die deutsche Sprache zum grossen Teil erst in nhd. Zeit und also in schriftsprachlicher Form angenommen wurde) ist nur die zweisilbige Form üblich, und in der ä. Litt. kommen die verschiedenen Formen oft neben einander vor, so hat Fris. 1574 nur an einer Stelle ‚Küng', sonst wie Mal. ‚Künig'. Die Z Bibel wendet von 1530/1667 die Form ‚Künig', nach 1667 ‚König' an. Dazu das Fem. ‚Küngin.' XV./XVI. (‚Unsri gnädige küngi.' 1454, Gfo.) Über den Ursprung des Namens des Zaunkönigs vgl. Vonbun 1869, 111/2; Gr. WB. V 1700/1. Das 1538 in Bs verbotene Spiel ‚im Küng' dürfte ein Kartenspiel gewesen sein; wie denn solche auch sonst nach einzelnen Karten benannt werden; vgl. z. B. *schellen-oberen, kaiseren.*

Aber-Chünig: Gegenkönig. ‚Als aber Herzog Rudolf zum a. ufgeworfen was.' HBull., Tig. Auch bei Stumpf, Rüeger, Guler. Vgl. ‚A.-Kaiser.' — ‚Öpfel-Küng': Spottname, mit welchem die 1486 in König Maximilians Diensten stehenden eidgenössischen Söldner diesen ihren Soldherrn, nachdem er sie nach schlechter Bezahlung heimgeschickt hatte, als Den bezeichneten, dem von der Reichsherrlichkeit Nichts mehr als der Reichsapfel geblieben sei; s. Ansh. I 284. Vgl. auch ‚Apfel-Gott, -König, -Kaiser' bei Gr. WB.

Groppen-: Aschermittwochsmaske der Fischer zu ThGottl., von demjenigen unter ihnen dargestellt, der das Jahr hindurch bei den gemeinsamen Fischzügen das Commando führte. Er wurde, in ein Fischernetz gehüllt, als Abzeichen seiner Würde ein Stangennetz führend, von seinen Genossen nach dem Schlosse und im ganzen Dorfe herum getragen, wobei sie mit Peitschen die ihm gebührende Ehrerbietung erzwangen. Wer ihm besondere Geneigtheit bezeigen wollte, goss aus dem Hause einige Tropfen Wasser auf ihn hinunter und beschenkte ihn dann; vgl. Ill. Kal. 1853, 157. Später, bis Ende der Fünfzigerjahre, wo der Ortsgeistliche den Brauch abschaffte, durch eine Strohpuppe ersetzt, welcher die männliche Jugend in militärischem Aufputz voranschritt.

Dem Namen und der Verkleidung in ein Netz nach der ‚König der Groppen' (s. Bd II 788/9), d. h. derjenige Fisch dieser Art, der als der grösste unter ihnen die andern führen soll, wie man anderwärts ‚Hecht-, Härings-, Karpfen-Könige' kennt. Auf den massenhaften Verbrauch von Groppen in der Fastenzeit bezieht sich auch die ‚Groppenfasnacht', eine Lustbarkeit in ThErm. Zugleich erscheint der ‚Gr.' jedoch auch als Zunftkönig; vgl. Mone, Ztschr. XX 79 und s. noch *Proppen-Ch.* Offenbar aber haben wir es hier mit einer Form der allgemein verbreiteten Frühlingsfeier zu tun, nur dass sie hier eine lokale Färbung, namentlich durch die Bedeutung, welche der Fischfang für die Einwohner hat, angenommen. Die Strohpuppe erinnert an das Winter- und Tod-Austragen und dazu stimmen die Kämpfe mit den benachbarten Tägerwylern. Auch der militärische Umzug und das Begiessen mit Wasser sind charakteristisch für ein Frühlingsfest, Ersterer ein Überrest heidnischer Anschauung von der Frühlingssonne, welche als Schütze den Winter angreift, Letzteres als ein Mittel, Fruchtbarkeit für die Saaten zu erzwingen; s. Mannh. 1875, 327/33.

Kessler-: Haupt der Genossenschaft der Kessler. die ähnlich organisiert waren wie die Pfeifer; vgl. Seg., RG. II 395/6; Alsatia 1853, 193. 1854, 266. ‚Die Kessler bringen an, als Hans Waldmann sel. K. gewesen sei, habe er etliche Kessler getürmt und ihnen den Eid abgenommen, nicht mehr in die Eidgenossenschaft zu kommen.' 1489, Absch. III 1, 323. ‚Graf Georg von Sargans bringt die Irrung an, die ihm als einem König der Kessler in der Grafschaft Sargans begegne, und begehrt, dass man ihn bei den Freiheiten schütze.' 1496, ebd. III 1, 517. — Lälleⁿ-: früher auf dem Turm an der Rheinbrücke angebrachter, grotesker, gekrönter Kopf, der vermittelst des Mechanismus der Turmuhr bei jedem Pendelschlag in der Richtung nach Klein-Basel höhnend seine Zunge *(Lällen)* herausreckte und dabei die Augen verdrehte; von den Handwerksburschen als Wahrzeichen betrachtet Bs Stdt; vgl. über die ursprüngliche Bed. desselben Ochs III 231. — Môreⁿ-: wer beim ‚Morenspiel' die ‚Môren' zu hüten hat AaZein.; vgl. *Geiss-Gügi* Bd II 160. — Nacht-: Abtrittkehrer, Kübelaustrager. ‚Ich habe genug zu wehren, dass [die ängstlich auf Reinlichkeit haltende Hausfrau] aus Beisorge, die Nachbarschaft des Tages mit dem Gestanke zu ärgern, keinen N. zu Hülfe ruft [um den auf den Boden gestreuten Schnupftabak wegzuschaffen].' Sintem. 1759. Vgl. Schm.-Fr. I 1258 und ‚Schund-K.' — Palm-: wer an der Palmsonntagsprozession den schönsten ‚Palmen' trug AaFri.†; spöttischer Weise auch etwa *Palm-Esel* genannt. — Papagei-, in BStdt *Papagē-:* wer beim ‚Vogelschiessen' den Papagei herunterschoss und dadurch Schützenkönig wurde BStdt† (nur bei den Schiessübungen der Knaben). ‚Es wird den Hoheiten eine Verordnung zur Sanction hinterbracht, durch welche den Missbräuchen und der allzu weiten Ausdehnung der Lobsfreiheit [Befreiung vom sog. laudemium] der P-e begegnet werden kann.' 1785, Absch.; vgl. ebd. V 2, 1968.

Blusen-: scherzh. für Burgunderkönig. Postheiri 1868. — Nach der Blouse als Teil der burgundischen Landestracht; vgl. *Burgunder-Hemd* Bd II 1300.

Brunnen-: Brunnenaufseher. Über jeden einzelnen Brunnen der Stadt waren je 2 ‚Br.-Künge' gesetzt. 1636, Sch Ratsprot.

Proppeⁿ-, Propper-, auch *Ācheleⁿ-:* in buntscheckige Lumpen gehüllte Aschermittwochsmaske, ein Knabe, in älterer Zeit ein Erwachsener, der von seinen Genossen in militärischem Aufzuge durchs Dorf getragen wurde. Vor jedem Hause wurde Halt gemacht und dessen Bewohnern militärische Reverenz erwiesen, wobei ein Pistolenschuss als höchste Ehrenbezeugung galt. Wurde dann der Pr. vom Hause herab mit einem Kübel voll Wasser begossen, so war das ein Zeichen, dass man ihm Wein und Brot zu verabreichen gedenke. Wo man ihn trocken vorbeigehen lassen wollte,

da holte er sich im Hause selbst eine Geldgabe. So bis 1830 ThTäg.

Auffallend ist der Anklang der beiden erstern Namen an *Groppen-Ch.* (s. d.). ‚Eichelkönig' ist viell. mehr nur Neckname von Seite der Nachbarn, da Eichenlaub das Abzeichen der Tägerwyler ist, die davon als *Achele*ⁿ*-Manne*ⁿ gehänselt werden.

Roseⁿ-Chünig: König der betr. Farbe in den sogen. ‚deutschen Karten'. Die katholischen Glarner beklagen sich, dass der ‚R.' in das Sacramenthäuschen gesteckt worden sei. 1679, Absch. — Dorf-: Dorfmagnat, -Matador Gr.

Drei-Chüng L, doch meist im Pl. *d' Drei-Chünge*ⁿ, *-Könige*ⁿ L, anderwärts nur getrennt *die heilige*ⁿ *drei Chünig:* 1. die h. 3 Könige, bzw. einer derselben. allg.; doch sind sie z. T. bekannter unter ihren legendarischen Namen *Chasper, Melcher* und *Baltis, Balz,* die in vielen Scherzversen mit einander genannt werden (s. u.). *De*ʳ *cholrabe*ⁿ*schwarz Dreichüng Melk* L. Den h. drei Königen wurde schützende Kraft gegen alles Böse zugeschrieben, insbesondere auch gegen Hexerei, weswegen man am Dreikönigstage mit am selben Tage geweihter Kreide über oder an die Türen die Anfangsbuchstaben ihrer 3 Namen als zauberkräftige Zeichen schrieb, indem man meist noch in bestimmter Ordnung einige Kreuze beifügte Aa; VO; Gr; G. Oft wurden diese Zeichen vom Geistlichen selbst unter Anwendung der Dreikönigsbenediction, oft vom Hausvater oder einem andern Familienglied angebracht. Aus den 3 Zeichen machte dann freilich in neuerer Zeit der Witz des Unglaubens die Parodie zurecht: *Kafe, Milch und Brot* AaBb. Ein als Amulet getragenes Pergamentblatt aus dem XIV. enthält folgenden Segen: ‚Wiltu, dass dir die heiligen dry künig genädig und behulfen syen, so trag disiu wort by dir: Caspar fert mirram, thus Melchior, Balthasar aurum †. Haec tria qui secum portaverit nomina regum †, solvitur a morbo Christo mediante caduco †. Caspar me ducat, † Balthasar me regat, † Melchior me salvet'; s. Z Anz. 1856, 34. Als Schutzmittel muss wohl auch ein auf dem Z Lindenhof ausgegrabenes, kreisförmiges Kupferblättchen getragen worden sein, auf welchem die Anbetung der h. drei Könige eingegraben ist. Am Dreikönigstage weihte man auch Salz, das man dann das Jahr über aufbewahrte, Wasser (‚Dreikönigswasser'), das man zum Besprengen, und Weihrauch, den man zum Beräuchern des Hauses benutzte Gr; L. Kreuze zeichnete man alsdann auch auf einige Hausgeräte L. Abends machten die heiratsfähigen Mädchen auf dem Kirchhof eine Schicksalsprobe, indem sie den rechten Schuh auszogen und gegen den Kirchturm schleuderten. Schaute die Spitze des Schuhes gegen die Kirche, so glaubte die Besitzerin desselben im gleichen Jahre sterben zu müssen; im umgekehrten Falle zeigte er ihr die Richtung an, in welcher die Wohnung des zu erhoffenden Bräutigams lag Gr. Läutet es am h. Dreikönigstag zur Kirche, so laufen die Kinder an die Strasse, im Glauben, sie sähen dann die 3 Könige vorüberreiten AaBb. ‚An diesem Fest (auch genennt der Obersttag, der heilige oberste, das grosse Neujahr, weil es feierlicher ist begangen worden als das Neujahrsfest; der Prechtag, der heilige Brechentag, d. i. der glänzende Tag; der zwölfte Tag) pflegte man zu Mitternacht zum Andenken der Taufe Christi Wasser zu schöpfen, von welchem man glaubte, dass es in langer Zeit nicht faul werde.' vMoos 1775, 36/40. Den 3 Weisen wurde Kenntniss der ‚schwarzen Kunst' zugeschrieben GaL. (GLHartm. 1817). Feier des Dreikönigstages: ‚Hinsichtlich des im Lucernerischen und auch sonst fast überall hochfeierlich begangenen Epiphanienfestes, hl. Dreikönigstag genannt, hat es die Meinung, dass dieses Fest auch im Th begangen werden soll.' 1787, Absch. Am Dreikönigstage (oft schon früher, z. B. in Zg von Weihnachten an) zogen bis in die neuere Zeit Verkleidete, die h. drei Könige vorstellend, von Haus zu Haus, um sich durch Absingen von Liedern, welche sich auf die Anbetung der Magier (‚Dreikönigslieder') oder auf die Geburt des Heilandes übh. (vgl. das zugleich für Neujahr und Dreikönigen bestimmte Weihnachtslied bei Rochh. 1856, II 386) bezogen, milde Gaben zu verschaffen Aa; Ap; VO; Gr; G; S; Th. Die Sänger, in neuerer Zeit meist 3 Knaben, trugen Kronen aus Gold- oder andersfarbigem Papier und etwa Papierhandschuhe (Th) und rote Wämser (L), sonst hatten sie über ihre Kleider meistens weisse Hemden angezogen, die um die Hüften durch einen Gürtel festgehalten wurden; derjenige von ihnen, der den Mohrenkönig vorzustellen hatte (oft der grösste, der dann auch etwa in der Mitte dahinschritt), schwärzte sein Gesicht mit Russ und Öl. Einer der Drei (oft der Mohrenkönig) trug an einem Stabe einen Stern aus Goldpapier (weswegen die Sänger auch ‚Sternsänger' hiessen), der sich entw. bei jeder Bewegung des Trägers flimmernd um seine Axe drehte, mittelst einer Schnur bewegt oder geschwungen wurde. Im Repertorium der 3 Könige von ObwAlpn. befanden sich 17 verschiedene Weihnachtslieder; je grösser die Hoffnung auf ein schönes Geschenk war, ein desto schöneres Lied wurde angestimmt; vgl. noch die Liederanfänge bei Rochh. 1853, II 12/3, ferner T., VL. I S. XCII. 79/81. 225. Die Gaben wurden entw. in natura (z. B. Äpfel, Nüsse usw., die der Mohrenkönig in den Korb legte, den er bei sich trug) oder in Geld verabreicht, das man den Sängern aus dem Fenster in brennenden Papierwickeln zuwarf; an andern Orten war es Sitte, dass sie die Häuser selbst betraten und dann bewirtet wurden. Die Gaben waren zugleich eine Entschädigung für den Dienst, den die betr. Knaben das Jahr hindurch als Choralsänger tun mussten Ndw. In Obw, wo dem Lehrer die Leitung der Schar zufiel (er scheint zuerst alle, später nur noch 3 seiner Schüler und einen Sackträger, den *Lësi*, mitgenommen zu haben), bildete der Ertrag der Sammlung, soweit er ihn nicht unter die Knaben verteilte, einen Teil seines Einkommens. 1655 beschloss der Rat von Obw: ‚Es soll verboten sein, in Form der 3 Königen (mit dem Stern) zu singen, ohne was die rechten Schulherren mit ihrer Jugend zu tun pflegen'; ähnlich 1590 und 1684 (bes. den Fremden); vgl. Gfd XXXII 301. In Kerns erschienen die h. 3 Könige am Dreikönigsfest auch im Gottesdienst und giengen in ihrem Costüm mit der Prozession in der Kirche herum. 1768 wurde verordnet, dass in den Teilsamen Schwändi, Kägiswyl und Römersberg nur die 3 Könige mit dem Sackträger gehen sollten; später gieng auch der Lehrer wieder mit, machte sogar gelegentlich selber den Sackträger; dessen Parole war: Schnitz, Nuss! Schnitz, Nuss! In AaKlingn. waren es 12 oder mehr Knaben, welche ausser der gewöhnlichen Verkleidung noch ein Weid-

messer trugen und so nach AAZ. zogen. Oft setzte es, wenn zwei Sängergruppen einander begegneten, Schlägereien ab. In früherer Zeit zogen nicht nur Knaben, sondern auch Erwachsene und diese dann nicht bloss bei Tage, sondern auch Nachts herum, wobei sie ihre ‚Sterne' beleuchteten AA; AP (s. Sp. 60); L. ‚Es ist verbotten, dass Niemand den Anderen überlaufen noch beschweren solle mit dem Guetjarsingen und die Sterneng'sänger auch abgestellt von wegen der grossen Ärgernuss und Missbruchs, so yngerissen under disem Schyn.' L Ansehenb. ‚Im Appenzellerland sind heur singende Bëttler umben gangen mit Hempderen über's G'wand und papyrenen Kronen um d' Hüet, sammt einem hölzenen Sterne, welche die h. 3 König an- und fürbilden wöllen. Sie kommen für ein Haus, da der Knecht das Vech ussen soll lassen und tränken will. Das Vech erschrickt und wird wild, als sie's g'sëhen. Der Paur fragt, was das sei. Der Knecht schreit: Eben die h. 3 Käsper sind schuldig g'syn.' SCHIMPFR. 1652. In ZG wurden die h. 3 Könige auch noch von andern Verkleideten, ‚der h. Familie', begleitet; ebenso in LMünster, Stdt, wo der von den Chorknaben veranstaltete Umzug einen vornehmern, dramatischern Charakter annahm; die h. 3 Könige giengen in Seide, trugen neben den Kronen auch Scepter und Opfergefässe in den Händen und hatten auch noch ‚Engel' und ‚Hirten' in ihrem Gefolge; vgl. FAFEIERABEND 1843, 96/97. In dem prot. Z ist von dem Brauche nur die Bittformel geblieben, mit welcher etwa am Dreikönigstage, aber auch sonst, Kinder um eine Gabe betteln: *Chasper, Melcher und Baltis, wenn d' mer Öppis gi^bst, so b'halt i^{ch} 's,* oder: ... *Gi^bst mer Gelt, so b'halt i^{ch} 's, gi^bst mer Gold, so bist mer hold,* oder parodierend: *Gib is Nüd, so b'halt i^{ch} 's* ZW. RAA. mit Beziehung auf die ‚Sternsänger'. *Früre^n wie en arme^r Sünder an'n Dreikönige^n* L. In den meisten RAA. jedoch macht sich der Spott geltend, bes. veranlasst durch die oft lästige, zudringliche Bettelei der Dreikönigssänger, wobei auch die Parodie auf das bekannteste Dreikönigslied: ‚Die h. 3 Könige mit ihrem Stern, die suchen den Herren und hätten ihn gern' mitspielt, indem der 2. Vers lautet: *Si ësse^nd und trinke^nd und zale^nd nid gern* L; G, oder: *Si g'sehnd die schöne^n Maidli gern* L. *Chasper, Melk und Balz — wenn d' 's nit g'esse^n magst, so g'halt 's,* Abfertigung, Vertröstung i. S. v.: das Unabänderliche trage in Geduld L. *Chasper, Melcher und Baltis händ d' Här und d' Chröpf wie d' Malterser* (Spott auf die Bewohner des LDorfes Malters). Die Parodie: *Die heilige^n 3 Künige^n mit irem Schlitte^n sind vo^n Bünze^n uf Boswil (vo^n Sempach uf Sörsi* L) *abe^ng'ritte^n* (AAF.) hat wohl Bezug darauf, dass die 3 Weisen früher auch im Wagen oder Schlitten fuhren. S. noch *Leg-Ör* Bd I 415 und vgl. ALEM. 1875, 20. In F wurde früher unter allgemeiner Beteiligung, unterstützt von der Regierung, welche Paradetruppen aufbot und bedeutende Geldopfer brachte, ein ‚Dreikönigsspiel' aufgeführt, in welchem die MATTH. II erzählten Ereignisse dramatisch dargestellt wurden, Mohren als Narren auftraten und schliesslich nach der Vesper die ‚3 Könige' die Hälse und Köpfe derjenigen Personen segneten, welche mit dem ‚Dreikönigsweh' behaftet waren; Näheres s. bei FKUENLIN 1834, 102/4; OSENBR. W. V 125 ff. In früherer Zeit wurden bes. in den VOrten Dreikönigsspiele aufgeführt, so eines 1658 in OBWLung.; vgl. dazu GFD XVII 137/9; den L Bühnenrod. (Germ. 1885, 207); ferner WEINH., Weihnachtsp. 51 und über das Dreikönigenspiel zu WSaviese ALPENR. 1867, 344. ‚Ist mit inen [den Freiburgern] g'redt der spilen halb uf der dryen küngen tag.' 1538, ABSCH. (B Ratsb.). ‚Auf den hl. Dreikönigtag geschicht [in F] ein herliche Procession.' GKönig 1697. In Familien und Gesellschaften wurde früher am Dreikönigstage ein König gewählt und ein feierliches Mahl gehalten; vgl. GR. WB. V 1698. ‚Auf den Drykünigtag hulten [hielten] wir das Künigreich under uns Teutschen im Collegio, do uns der alt Pedell kocht und war Andreas von Croatia Künig. Zwen Tag darnoch hult man's in Rondeletii Haus. Die Teutschen gleiteten Einen heim mit der Dortschen [Fackel].' FPLATT. 1612, 149. Am Dreikönigstage hielt die Kaufleutenzunft zu SCH einen militärischen Umzug. Die Ämter, die dabei jährlich vergeben wurden, waren diejenigen eines Hauptmanns, Fähnrichs, Vorfähnrichs, Fouriers, Schreibers, Wachtmeisters, Profosen nebst Trabanten, Trommelschlägers, Pfeifers, Doktors, Henkers nebst Henkersknechten und zweier Narren. Die Ämterbesetzung zu ZRhein. fand ‚uf der heiligen dryer künig tag' Statt. c. 1515, ZRhein. Stadtordn. ‚Heut Sonntag den 8. Jan. 1736 an bei Eiden versammt^{er} sogenannter H. Dreikönigen-Gemeind einhellig erkennt.' ZG Rq. — Auch Kirchen und Bäder waren den h. Dreikönigen als Schutzpatronen geweiht, so die Festkapelle zu WSaviese, nach welcher sich der Festzug begibt. Lt HESS 1818 hiess Baden im AA nach Karls des Grossen Tod: ‚Das Bad der drei Küngen in Oberschwaben bei Schweiz'; vgl. LEU, Lex. VI 30. Von einem Haus ‚zu den 3 Königen' erhielt das Z ‚Küngen-' (1708), ‚Köngen-Gässli' seinen Namen. — Der Dreikönigstag, der die Zwölften abschliesst, ist darum auch ein Tag, an dem die Geister ihr Wesen treiben und auf den anderwärts in der Adventzeit, bes. aber am Jahresschluss übliche Bräuche mit heidnischer Beimengung verlegt werden. Am Dreikönigstag fand, z. T. bis spät in die Nacht, das *Greifflen* Statt (vgl. Bd II 708/9) SCHW, wobei Einige feurige Lunten schwangen, so dass man immer sah, wo sich der Schwarm befand aSCHW; vgl. auch MANNH. 1875, 542/3; LÜT., Sagen 38; SCHW Gem. 1835, 289; USENER, Mythen 198. Am Dreikönigsabend stellten die Kinder leere Körbchen hin, um von den h. drei Königen Früchte oder Zuckerwerk zu erhalten. kath. SCHWEIZ. — 2. *die heilige^n drei Chünge^n* ZO. *(Künige^n, Könige^n* G; S; Z tw.), das Sternbild des Oriongürtels, Jakobsstabes. Schon bei MAL. (s. GR. WB. IV 2, 2203) und vgl. vMoos 1775, 39/40.

Dass man vorzieht, die h. 3 Könige bei ihren (sehr volkstümlichen) Namen zu nennen und unser W. mehr der literarischen Spr. angehört, beweist bes. der Umstand, dass auch an den katholischen Orten (so bes. in L) doch die Formen mit *kχ (Kχünig, Kχönig)* beinahe ausschliesslich, neben sonstigem *Chüng* (z. B. für den Kartenkönig) im Gebrauche sind. Betr. das Sachliche vgl. noch Alt 1860, 321 ff.; TGem. 1835, 251; Wolf-Mannh., Ztschr. II 363 f.

Chüngel m.: = *Chünig,* bes. in der Bed. 1 a δ, in verächtlichem S. B; ZO. — Die Abl.-End. *-el* gibt in einzelnen MAA. bes. Personennamen eine vergröbernde Nbbed.

chünge^n: ein dem ‚Kappenspiel' ähnliches Ballspiel machen AA; vgl. ROCHH. 1857, 389 f.

chüniglen: das unter *Geiss 3 c* (s. Bd II 460) beschriebene Spiel machen TH, wo der Holzpflock, nach dem die Knaben werfen, *Chünig* heisst.

kuen: Lockruf für die Ziegen BL.

Öpfel-**Chueni** n.: Dim. von *Ö.-Chuechen* (Sp. 134) S.

Viell. mit Verflüchtigung der Spirans *ch* aus *Chuechen I* dim. abgel.; vgl. auch *Chuechen II*. Doch könnte das W. auch zu *Chuenrad* gehören; vgl. schwäb. ‚Apfelkunz', Name eines Apfelgerichtes; nur müsste alsdann das Geschlecht des W. sich nach demjenigen der Dim. auf *-i* gerichtet haben.

Kuen(e)rat Z (auch *Kuenerḙt), Kuenrad* S; Z, *Kunrad* Bs, *Chuerḙt* AaF.; VO; Gl; G; Sch; Th; Z, *Chuerad* Z, *Chuerḙd* ApH., I., M.; Th; ZSth., *Chörḙd* ApK.; Th tw., *Chüered* Ap (verächtlich), *Chüeredel* SchwE., *Chuer(e)li* Gl; „L;" Z, *Chueri* Bs; Gl; „Gr; L;" Th; U; Z, *Chöri* GRh., *Chüeri* Bs; Gl; Z, *Chueni* Bs; B; VO; Gr; S, *Chüeni* BO., „*Chünig* LG.", *Radi* ZLunn.: 1. Taufname, Konrad. allg. Auch mit andern Namen zsgs.: *Hans-* Th; Z, *Sammel* [Samuel]-*Chueret* Sch. *Hans-Chueret voⁿ Gottes Gnadeⁿ hät langi Beiⁿ und churzi Wadeⁿ* Z (Scherzreim). Der Gedenktag des Heiligen (‚Sant Cuonrats Tult') als Termin für die Entrichtung von Abgaben. 1296, ThEsch. Offn. Der Name war früher (wie tw. noch heute) keiner der häufigern; auf 10 Mann aus BThun kommt 1386 nur 1 ‚Chuonrat'; von 39 bei Marignano (1515) gefallenen StGallern sind 2 ‚Cuenrat'. In halb appellativer Bed. (vgl. *Jägg* Sp. 24): ‚Mi vir, mein mann, mein lieber Chüene oder Rüede; ist ein schmeichlende red.' Fris. — 2. *Chuered* Ap, *Chueni* AaFri.; Bs (neben *Chueri*), „*Chüeri* Bs; B; L; Z", Spott- und Scheltname auf einen ungeschickten, leichtgläubigen, dummen Menschen. Auch zsgs. *Chueripeter* Bs. — 3. *(Chueni)* euphem., der Teufel Bs; L; S; Zg. Bes. in der Verwünschung: *Nëm 's (hol 's) der Ch.! Wärliᶜʰ, der Kuoni 's Gretli* [ein keifendes Weib] *sticht, es ist e wildi Besti.* Balz 1781 (UwE.). ‚Cüeni' nennt sich der (bäurisch gekleidete) Teufel. 1587, L Hexenproz. — 4. *Chuered,* vom Meister oder Arbeitgeber den Maurer- oder Zimmergesellen am Samstag nach Schluss der Arbeit gereichtes Abendbrot, bestehend in einer Mass Wein und einem Pfund Brot oder eine gleichwertige Gabe an Geld ZWthur†; vgl. *Chuered-Piessli.* — 5. ‚Cunrad, St Conradskraut', Johanniskraut, hyp. hirs. und hyp. perf. Durh. ‚Kunrat, harthaw.' Kd Gessner 1542.

Mhd. *Kuonrāt.* Stalders *Künig* ist jedenfalls als *Chüeni(g)* zu verstehen, wie er auch schreibt *Kuni* (neben *Kuoni), Kuri, Kürri, Kuret. Chüeri,* ‚Küre' (schon bei UEckst. als Bauernname; 1678, Hotz, Urk.) gilt (wie die umgelauteten Namensformen auch sonst) gegenüber *Chueri* als verächtlich; vgl. Anm. zu *Jägg.* Die Form ‚Kuorat' (mit Verstummen des Nasals) schon 1525, Egli, Act.; ‚Curi.' 1406, ZRorb.; ‚Cu(e)ni.' 1391, Seg., RG.; LWill. Jahrzeitb.; ‚Küeni.' 1613, ApA. Ratsprot.; XVI., S (als Familienname). Zu 2. In appellativer Bed. erscheint ‚Konrad' schon früh als typische Bezeichnung bäurischer Plumpheit; vgl. darüber Wack., kl. Schriften III 146. 151. Gleichwohl ist fraglich, ob St.'s „*Küeri*" hieher gehöre und nicht vielmehr eine willkürliche Annäherung an allg. allem. Lautstand durch den Einsender sei; s. *Chieri.* Zu 3 s. Wack. aaO. und vgl. Gr. WB. 3, 955. 1016. Zu 4. Die Benennung mag sich darauf bezogen haben, dass der h. Konrad mit einem Kelch in der Hand dargestellt wird; da der Heilige 976 als Bischof von Konstanz starb, erklärt sich auch, dass jene Bezeichnung gerade in der Diöcese Konstanz aufkam. Zu 5. Das Johanniskraut wird in einem Kräuterbuch (XVI., GrPr.) ‚fuga daemonum', anderwärts auch ‚Teufelsflucht, -Fuchtel, Hexenkraut, Jageteufel' genannt; vgl. Gr. Myth. ³ 1164. Die Bedd. 2—4 teilt auch die von unserm Namen abgeleitete Koseform *Chuenz* (s. d.). Hieher auch noch die Familiennamen *Kuen* Th; Z, früher auch L; U, *Kuoni* GrPr., *Kueret* Z, ‚Kuert' B; die Hausnamen ‚Kuhnertshaus' FTaf.; ‚Künishaus' ApA. S. auch noch *Kuedli, Küedler* Sp. 153.

chüen *chüe* BLenk, K.; W *(chieneʳ, chieni, chies)*: 1. zornig, aufgebracht Gr; W (stärker als das syn. *hön*). *Wëgeⁿ Chüeni wëgeⁿ ist-er zer Tür üs g'gangeⁿ.* — 2. „gesund, lebhaft von Farbe BO. Ein kühnes Gesicht." — 3. frisch, jung, bes. von sprossendem Grase Gr; vgl. *Gruesen* Bd II 813. *Maⁿ giᵇd dem Veh ein, dass-me* [ihm] *die ch. Weid Nöud* [Nichts] *tüe* GrCast. Grün, von unreifen Früchten BK. — 4. rot angeschwollen, von Gliedern, Wunden, Geschwüren; bösartig entzündet, brandig BO.; Gr; Syn. *ver-güet 4 a* (Bd II 556). *Eⁿ Wundeⁿ ist noch ch-i, wenn sch' noch wild und brandig üsg'siehd, noᶜʰ nid g'nëseⁿ will.* Ein Eitergeschwür ist *chües und röts,* so lange es noch unzeitig ist BK.; vgl. *un-rīf.* — 5. „spröde, leicht springend, von federharten Metallen; z. B.: Ein kühnes Beil BO."

Mhd. *küene,* nur in abstr. Bed., ähnlich wie nhd. Für BSi.; GrPr., L. wird der Anl. *k* angegeben. Zu dem Begriffsübergang vgl. *fruetig* Bd I 1340.

chüeneleⁿ = *chüejelen* (Sp. 97) G.

chüeneⁿ (in Bs *chueneⁿ*): 1. eine Kuh kaufen Aa; Bs. *Mer haiⁿ hüt neu g'chuened.* — 2. = *chüejeren* (Sp. 98) ZZoll. *Dᵉʳ Rietbur häd fern nüd guet g'chüenet,* mit seinem Viehstand schlechte Geschäfte gemacht, ‚kein Glück im Stalle gehabt'. — ver-chueneⁿ: im Kuhhandel sein Vermögen durchbringen Bs.

gᵉ-chüenet: 1. *eⁿ g-i Chue,* eine solche, die alle specifischen Eigenschaften einer guten Kuh besitzt ZZoll. — 2. freundlich, bes. in der Verbindung *g. drīⁿ luegeⁿ* Zg. — 2 nach dem gutmütigen Ausdruck der Kuh.

Chüeni m.: = *Chüejer 1 b* Ap; G; ZFehr.; vgl. *Charrer.*

Chüeni f.: Sente Ap; vgl. das syn. *Chüejerī* Sp. 98.

Kand — kund.

Zucker-**Kandel** m.: Kandelzucker Bs; Z. ‚Z.-Candit.' XV., Schw Arzneib.; ‚-Kandy.' c. 1506, Gfo. S. noch *Neu-Jar-Chindli.*

Kandeⁿ f.: Taufname, Candida SchwE.

Kandid L, *Kandi* L; SchwE., *Kandel* L, *Kändel* L; Zg: 1. Taufname, Candidus VO. Zu ‚St Kandi' in LInw. wallfahrtet eine alte Jungfer, um sich von dem Heiligen einen Mann zu erbitten. Ineichen 1859. Spottvers: *Der Kandi am Sē hed d' Suppeⁿ g'ësseⁿ und 's Fleisch nie g'seh* L. — 2. munter aussehender, wohlbeleibter Mensch SchwE.

Chind (in GrAv. *Chint,* in P auch *Chinn*) n. — Pl. *Chinder* Aa tw.; Ap; Bs; B tw.; Gr tw.; GA.; S; Ndw; W, in Th *Chind* und *Chindeⁿ,* sonst unver., Voc. Pl. *Chindeⁿ* Gl (auch *Chindenō); Z, Chindi* PAl. (Schott): 1. a) im allg., nhd. S., bes. in RAA. und Sprww. *Einer(eⁿ) es Ch. (aneⁿ) macheⁿ, aⁿmësseⁿ*; vgl. auch *chaufen.* Von einem sorglosen Hausvater heisst es, *er chönn Nüt als Chind ūfstelleⁿ. (Von Eiⁿᵉm) es Ch. ūflëseⁿ,* von unehelicher Schwängerung Ap; Z. *Mit-emeⁿ* (in B *mit dem) Ch. gāⁿ,* schwanger sein Ap; Z. ‚Mit dem k-e gon, continere alvo.' Mal. ‚[Sie] bittet,

sy der gefänknus zue erlassen, in ansëchen, dass sy gross mit dem k. gange.‘ XVI., Z Gerichtsakten; vgl. Bd II 803/4. *Von Einer es Ch. han* Z (in oder ausser der Ehe). *Si chunnt-em mit-emen Ch.*, ist von ihm schwanger; erhebt Vaterschaftsklage gegen ihn Z; vgl. *an-chünden*. *Men muess alliwil machen, dass 's Ch. ërlich blībt = dass d' Chilchen im Dorf blībt* Z; anders Bd I 394; vgl. ebd. *ërlich 5*. *Vaterlosi Chind machen*, scherzh., einen Schaden, ein Unglück übh. anrichten Z. Einer Magd z. B., welche Teller trägt, ruft man zu: *Händ Sorg, 's chönnt sunst vaterlosi Ch. gën!* *Mīni Ch. händ g'ëssen*, sagt entschuldigend der Junggeselle, wenn er sich eine ausserordentliche Ausgabe erlaubt Z. *Es ist Eines en armer Mann, wenn er Nüd hed als Wīb und Ch.*, etwa mit der Sp. 106 angeführten Travestie L. *Wer kein Chind hed, weiss nid, worum er uf der Welt ist* L; Z. ‚Kindlein tragen ist nit Hühnerbeinlein g'nagen‘ AaF. (Rochh.). *Chlīni Chind und alt Lüt muess men lieb han* L. *Zwei Elteren erhaltend līchter 10 Chinder, es* [als] *10 Chinder 2 Elteren* GrHe. *Men muess dem Ch. emmel och nen Namen gën*, 1) sagen, was an der Sache ist. 2) Etw. zum Vorwand nehmen B. ‚Auf Dieses haben die eidgenössischen Gesandten stark darauf gedrungen, dass die königlichen Abgeordneten dem K., wie man spricht, einen Namen geben [mit bestimmten Angaben herausrücken möchten].‘ 1604, Absch.; vgl. *gīgen* Bd II 151. *Emen Ch. en anderen Namen gën*, eine faule Sache beschönigen, sie für besser ausgeben als sie ist B; Z. *'s gibt Nüt us dëm Ch.*, es wird Nichts daraus S; Z (Abweisungsformel). *Dezember veränderlich und g'lind, ist der ganz Winter en Ch.* Kal. 1873 (Aa); vgl. *erfrieren* Bd I 1313. *Tuen (lachen, brieggen* usw.) *wie-n-e (chlīses) Ch.* *Es Ch. sīn*, 1) mit Bez. auf Unschuld, 2) auch *werden*, mit Bez. auf kindisch-einfältiges Wesen. ‚Zue einem K. werden‘, vor Alter kindisch. 1524, Absch. *Dā stān (hocken) wie-n-es Ch. bim (im) Drëck*, in höchster Verlegenheit, völlig hülflos sein L; Z. *Er ist chat* [gerade] *'bliben, wie es chlīs Ch. im Drëck*, war beschämt, z. B. bei einer Zurechtweisung Gr. *Unschuldig sīn wie ds Ch. im Drëck*, in eig., jedoch verstärkter Bed., oft aber iron. von Leuten von zweifelhafter Sittenreinheit; auch: kindisch unwissend, befangen, in misslicher Lage sein Gr. *Sīn wie 's Ch. im Hūs*, gehalten werden wie das eigene Kind B; L; Z. ‚Wir haben ihn fast gehabt, wie ein K. vom Hause.‘ Gotth. ‚Hie möcht ich aber gross fyntschaft b'jagen; ich bin sunst nit das k. im hus.‘ Badenf. ‚Namentlich sei N. N. [bei den Vörtischen Gesandten] ganz das k. im hus [mit ihnen intim].‘ 1529, Strickl. ‚Der sun oder das k. im haus, familiaris filius.‘ Mal. *Mit-enand lëben wie d' Chind*, friedlich mit einander auskommen Gl. *Das ist Nüt für chlīni Chind*, Abfertigung L; Z. *Men soll d' Chind und d' Hünd deheimen lan* B. Von einem Friedfertigen sagt man: *Er chönnt keines Ch. ertäuben (hön machen)* B; Z. *Chlini Ding freuend (chlei Ding freut) d' Ch.* B; Z. *Wenn-men Nüd han* [Nichts bekommen] *will, sę muess-men d' Chinder schicken* GrHe., Pr. *Zue (zu'n* GRh.) *anderen* (in AaZ.; GRh. auch *z' zweiten*) *Chinde(re)n verwandt* BsStdt; Z, *zweiti Chind* GSev., *Zander-* G, *Zunenand-Ch.* SchSchl., im 3. Grad verwandt; in G, gelegentlich auch in Z, von der Vwdtschaft 2. Grades; s. *ander* Bd I 302 und vgl. *verhūren* Bd II 1589; DWyss 1796, 92. *Isch mit eusers Grossmueters Chindsmagd z' anderen Chinden g'sīn*. Joachim 1883. In übertr. S.: uns Nichts angehend, unbekannt. ‚Gedanken und der niemands [οὔτις] sind wunderbar; sy land sich nienen finden; man g'sicht inen weder hut noch har, sind nur zun anderen kinden.‘ Gletting. *Z' (zu'n) dritten Chinden*, in BR.; Gl (auch im Gl LB. 1835) mit Weglassung des Subst. *Eim zun, zum dritten sīn*, von den Kindern (BR.; Gl; ZZoll.) oder von den Enkeln (Aa; Z) von Geschwisterkindern. ‚Die zun dritten kinden enandern gefründt sind.‘ 1480, L Rq. (den Geschwisterkindern gegenüber gestellt). ‚Wann zween mit einandern in friden käment, so soll der friden an alle ire fründ [Verwandte] gestellt sîn, die einandern zun dritten und nächer sind, und soll die fründschaft [zu berechnen] angefangen werden an den brüederen.‘ 1540, Gl Rq. ‚Herzog Ludwig was zun dritten kinden mit herzog Fridrich.‘ Vad. S. noch *Geschwister-Ch.*, *dritt* und vgl. Gr. WB. V 710. S. auch noch *an* (Bd I 251), *Ordning*, *Fenster*, *Vater*, *Chäs*, *Chrüz*. ‚Läge ein frow kindes [im Wochenbette], so mag einer wol fisch fachen, dass die frowen, die by ir sint, ein mâl g'nuog haben ze ëssen.‘ LUffh. Twingr. ‚Die Unruhen seien nicht von Einzelnen angestiftet, sondern gehören einer ganzen Gemeinde und dem K. in der Wiege zu [eig. zur Verstärkung des Ausdrucks ‚ganz‘ i. S. v.: der ganzen Gemeinde, das K. in der Wiege inbegriffen].‘ 1522, Absch. ‚Denn mir von eim k. har [zu-]wider gesyn ist, wo man unserem vatterland übel geredet hat.‘ Zwingli. ‚Vom k. uf.‘ ebd. ‚B'girig nach Gott, wie d' kind nach milch schrygind.‘ UEckst. ‚Ein weib, deren zum k. wee ist [die in Kindsnöten liegt].‘ 1531/48, Jerem. ‚O, dass ich nie kinds gelëgen, dass ich nie geboren hette!‘ 1531/48, Jes.; dafür: ‚In Kindesnöten gelëgen wäre.‘ 1667. ‚Nun ist doch allweg brüchig [überall bräuchlich], dass die jungen und die kleinen kind vil lieber dann die alten sind.‘ Ruef 1540. ‚In Betreff der armen Frau, die am K. gestorben sein söll.‘ 1542, Absch. ‚Vil Kinder vil Vatterunser, und darum vil Kinder vil Rinder; deine Kinder ëssen nicht mit dir, sonder du mit deinen Kindern. Wie oft legt dir Gott einen heimlichen Sëgen in die Kuche und Këller, um deines Säuglings willen! Glaube mir, dass vil Elteren verdërben, weil sie keine Kinder haben, die für sie bëtten können!‘ AKlingl. 1688. — Glaube und Brauch. Die Neugebornen kommen aus Felsen oder unter Steinen hervor (z. B. vom Mythenstein am VwSee; von einem Stein im Dorfbach zu ZgÄgeri; aus dem Felsengewölbe, über welchem die Kirche von Aarau steht; von der Krapfen-Balm oberhalb LV.; aus Felsenhöhlen, wo sie der Waldbruder von Longe Borgne hervorholt WSitt.; s. auch *Fasnacht-Flueh* Bd I 1185; *Fenken-*, *Herdmannli-*, *Chindli-*, *Titti-Stein*); von oder aus Bergen (bes. auch bewaldeten, z. B. aus einem Loch am Abhang der Lägern; vom Pfannenstiel ZEgg; vom Grüsisberg BThun; vom Tittiberg herab, einem Hügelzug bei SStdt; aus einem Hügel am Stempbach UwStans; vom Herrgottswald am Abhange des Pilatus L); aus Bäumen (z. B. vom Kindlibaum ab dem Bruderholz Bs; aus morschen, hohlen Baumstrünken L; ZgMenz.); aus dem Wasser (z. B. vom Seltenbach herab; vgl. Lüt., Sag. 81), bes. aber aus Brunnenstuben (Bs; Sch; Th); aus einer grossen Bütte in der Nähe von St Luzi Gr Mai.; aus dem Kindligraben AaZuzg. (vgl. Arg. III 14); von gewissen (z. T. fingierten) Ortschaften her (z. B. von Lindau ApWalz.; von Zurzach ZElgg; von der Post

zu Utznach ZS.; s. auch *Hinder-Endliken* Bd I 319 und vgl. dazu *Gott-erbarm* Bd II 515); unter einem Rosenstock hervor (lt Alpenp. 1871, 321); aus dem Horbis-Tälchen Obw. In SchStdt wird der Glaube der Kinder durch eine Täuschung noch besonders genährt, indem die Mütter mit ihnen am Pfingstmontag nach dem Mühletal hinausziehen, um zu schauen, ‚ob wieder ein neues Kindli parat sei'; der Brunnenwärter zeigt alsdann den Kleinen im Halbdunkel des geöffneten Brunnenhäuschens auf dem Wasser schwimmende Puppen. Die Rolle des Kinderbringers fällt t. dem Storch zu (s. d.), t. dem Vater (der sie auf der Zurzacher Messe kauft ZElgg), t. dem St Nikolaus (der sie von einem Baume herunterlangt Ap; L; vgl. Vonbun 1862, 17), t. der Hebamme (z. B. Gr; Sch; S; Th; Z). Wenn die Kinder unartig sind, sagt der Vater, er werde wohl noch einmal nach Zurzach müssen [sc. um andere Kinder zu kaufen] ZElgg; vgl. die Waadtländer RA. Alpenp. 1871, 321. Nicht überall kommen Knaben und Mädchen von dem selben Orte her; so liegen die Mädchen alle unter einem Felsblocke bei einander, während die Knaben mühsam aus verschiedenen Brunnenstuben der Umgegend geholt werden müssen AaAmm. Im ZO. pflegte man gleich nach der Geburt eines Kindes die Haustüre zu verriegeln und 3 weisse Kreuze an die Wand des Hausganges zu malen, damit der Böse keine Gewalt über das Ungetaufte erlange, dessen Taufe darum auch schon am 2. Tage vollzogen wurde; der Verkehr mit der Aussenwelt war inzwischen auf eine Hintertüre beschränkt. ‚1806 müssen die Neuvermählten und die Eltern bei der Geburt eines jeden Kindes auf der Allmende einen Baum in eine der zwei gepflanzten Reihen setzen.' AaL. (Müller) und ähnlich früher in Aarau. *Wenn 's erst Ch. stirbt, mues men e grössi Platte*ⁿ [Schüssel] *zuetue*ⁿ [anschaffen], *d' Tischtrucke*ⁿ [wo sich das Brot befindet] *grösser la*ⁿ *mache*ⁿ Z (man glaubt nämlich, dass dann noch viele nachkommen). Gibt man einem Neugebornen den Namen von verstorbenen Geschwistern, so ist ihm kein langes Leben beschieden Aa; Z. Kinder, die zwischen 11 und 12 Uhr geboren werden, sterben selten eines natürlichen Todes B. ‚Kinder, welche viel von Engeln sprächen, würden bald auch solche, und Kinder, die viel vom Himmel redeten, fühlten wohl, dass Gott sie bald holen lasse in den Himmel.' Gotth. (ähnlich Z). Wenn in eines Kindes Geburtsstunde Lämmerwölkchen am Himmel stehen, so verheisst Das Glück für dasselbe Aa. *Dem Ch. zue-n-ere*ⁿ *christliche*ⁿ *Sēl verhelfe*ⁿ, bei dessen Taufe Patenstelle vertreten UwE., wo es Sitte war, dass der Abt, als ehemaliger Regent des Tales, das erstgeborne Kind jeder Familie aus der Taufe hob; die Formel gründet sich auf den auch bei uns allg. verbreiteten Glauben, ungetaufte Kinder kommen nicht in den Himmel, getaufte dagegen, welche früh sterben, steigen unmittelbar zum Himmel auf und werden Engel, bzw. Schutzengel der Familie; vgl. *ungefreut* Bd I 1255. Um zu erfahren, wie viel Kinder sie bekämen, legen die Mädchen die Staubfäden einer Feldblume auf den Handrücken und schleudern sie dann in die Höhe; die Zahl der nach ihrem Niederfallen auf dem Handrücken liegen bleibenden Staubfäden gibt alsdann die gesuchte Zahl an (Blumenorakel). Wenn Kinder im Schlafe lächeln, sehen sie Engel G; Z. So lange während eines Gewitters im Hause ein Kind schläft, so lange wird der Blitz nicht einschlagen AaF. Wenn man von einem kleinen Kinde träumt, wird man bald Verdruss haben FMu. Kinder, welche singen, heisst man schweigen, weil sonst Regen bevorsteht ZNer. *Frau, wend-er euer Ch. verchaufe*ⁿ, ähnlich dem Sp. 172 beschriebenen Spiel, wobei die Mutter antwortet: *Lieber will i*ᶜʰ *bëttle*ⁿ *laufe*ⁿ, *als mi*ⁿ *eige*ⁿ *Ch. verchaufe*ⁿ Bs. ‚Ein K. hin und enwëg (Einem ein K.) gëben', ein Rechtsverfahren bei Vaterschaftsklagen, nach welchem die betr. Weibsperson vor amtlichen Urkundspersonen oder einem Geistlichen eidlich erklärte, wer der Vater ihres Kindes sei. XV., L Rq. ‚Sy soll vor einem lü'priester das k. dem rëchten vater awëg gëben, und ob sy das mit irem eide dem [N. N.] gibt, so soll dann er das k. nëmen und züchen ân der frowen kosten und schaden.' 1490, L Ratsb. (Seg., RG. II 471). ‚Abergläubische Leut halten dafür, wann man ein schönes K. sehr rühme, so gedeihe es hernacher nicht mehr. Daher der Gebrauch entstanden, dass man mehr aus Gewohnheit als Andacht, wann man ein K., ein Stuck Vieh usw. rühmen will, diese Worte beifügt: Behüt's Gott, es gedeiht wol; behüt's Gott, es ist schön und fett!' Anhorn 1674. ‚Das Fell, darin ein K. geboren, am Hals getragen, sei glücklich [glückbringend].' ebd.; vgl. *Glücks-Hūben*. Über die Namen, welche das letzte, bzw. ein spätgebornes Kind einer Familie führt, vgl. *Nest-Hocker* (Bd II 1125); s. auch *Jung-K.* S. noch *gelw* (Bd II 291/2), *Götti* (Bd II 530); Rochh. 1857, 279/356. — b) Kind weiblichen Geschlechts, zunächst ohne Rücksicht auf eine bestimmte Altersgrenze Aa; Sch; Z; Syn. *Gof, Maitli. D' Chind und d' Buebe*ⁿ. ‚Keine Kinder, die nicht perfekt lesen und den Katechismus auswendig können und keine Knaben, die nicht schreiben und Geschriebenes lesen, werden aus der Alltagsschule entlassen werden.' 1796, Z Examenbericht; vgl. Diener 1863, 225. ‚Bub' und ‚Kind' einander gegenüber gestellt. HPest. 1785. In einem scherzh. Hochzeitsgedichte wird dem Neuvermählten zugerufen: ‚Bald wählst du zwischen K. und Jungen, was lieber dir.' ZHorg. 1853. ‚Ob dem këller von synem êwyb ein k. wurd, so soll man im gëben ein fuoder holz, wirt im aber ein knab, so soll im werden 2 fuoder holz.' ZOss. Offn. Kleineres Mädchen AaZ. 1815; grösseres, etwa bis zur Zeit der Confirmation SchSchl. (wo die ganz kleinen *Maiteli*, die erwachsenen *Maitli* heissen); ZSth. *Bim-ene*ⁿ *erwachsene*ⁿ *Ch. ist guet schlafe*ⁿ Sch; Z. *Es Füfzgrappe*ⁿ*-Ch.*, schamlose Dirne, nach dem ‚Geschäftspreis' benannt ZStdt. Im Familienverband: Tochter, im Gegs. zum ‚Sohn' AaF.; B (Ott); Sch; Z. *D' Chind verchaufe*ⁿ*d und ficke*ⁿ*d, was s' chönnd, wil ene*ⁿ *d' Buebe*ⁿ *Nüt gunne*ⁿ *mög*ᵉ*nd.* Stutz. *D' Buebe*ⁿ *wend de*ⁿ *Chinde*ⁿ [bei der Ausrichtung] *Nüt gë*ⁿ *und säge*ⁿ*d: Si gönd und lönd eus stō*ⁿ. ebd. *Chauf Nöchbers Rind, hürot Nöchbers Ch.: Du kennst, was wert si sind* Th (Stell). *En anderi Mueter hät au*ᶜʰ *e*ⁿ *liebs Ch.*, sagt mit leichtem Trost der abgewiesene Freier G; Th; Z. ‚Es wäre noch nicht aller tage abend, andere müetern hättend ouch kind.' Salat 1533; vgl. Absch. IV 1 c 36. Während in AaLeer. der Tochter im Verhältniss zu ihren Eltern der Name nur verbleibt, so lange sie unverheiratet ist, so aber ihr Leben lang (Pl. in diesem Fall *Chind)*, behält sie ihn in AaF.; Sch; Z etwa auch nach der Verheiratung; vgl. das ganz analoge Verhalten von *Bueb. Mi*ⁿ*s Ch., 's Schmidmarti*ⁿ*s Frau. 's Chinds*

Ch., die Enkelin von Seite der Tochter, im Gegs. zu *'s Buebe*ⁿ *Ch.*, die Enkelin von des Sohnes Seite ZO.; vgl. *'s Buebe*ⁿ *Bueb.* — c) selten auf Söhne angewendet. *E Ma*ⁿⁿ *het g'hebe*ⁿ *zwei Chinn* PIss. (nach Lucas XV 11) im Wechsel mit *Sün* (in PGr. *Buebe*ⁿ). *'s jungste der zwei Chinno.* ebd.; vgl. Schott 1842, 138 ff. 278; Gr. WB. V 713. — 2. in verallgemeinerter oder übertr. Bed. a) in einer öffentlichen Anstalt untergebrachter Pflegling. ‚Kinder des Spitals' hiessen früher die im Spital Verpfründeten B (lt Messmer). Die ‚Dürftigen' des Spitals von B verkaufen den Schmiden ‚zwo Bettstatten im Spital und sollend [die Schmiede] pfruend han als iro der kinder eins.' 1345, B. In Z mit dem Zusatz ‚arm' oder zsgs. ‚Hus-K.'; s. Bd I 455 und vgl. DWyss 1796, 345; Z Mem. 1801, 173; Z Neuj. H. 1831, 15. Sonst mit und ohne den Zusatz ‚arm' eine der Bezeichnungen der Sondersiechen; vgl. *guet* Bd II 536; Geschfo. Ges. XV 184. Die Kranken des Siechenhauses zu St Jakob hiessen im XIV. ‚die Siechen oder die (armen) Kind zue St Jakob' oder ‚an der Birs'; vgl. *Jakob* Sp. 33. ‚Den armen sondersiechen kinden zu St Jakob an der Sil.' 1580, Z Kaufbr. ‚Es hat sich des 1614. Jars begēn, dass sich zweu us den armen kinden mit einandern hand verheiratet.' Gfd XVI 205. S. auch noch Al. V 230 (für Sch). — b) in der Zss. mit Ortsnamen zur Bezeichnung der Herkunft, Zugehörigkeit. *Brämisser Chind: wa mu*ⁿ *schi läd, da mu*ⁿ *schi findt,* die Cretins, deren es bes. in Brämis viele gibt, verharren an der Stelle, wohin man sie setzt W. ‚Stattkind und die hie erboren und erzogen.' 1467, L (Businger); vgl. 1524, Absch. IV 1 a 524 (syn. mit ‚Burger'). Über die Mordnacht zu Wesen gieng zu Gl der Spruch: ‚Weser kind verräter sind.' Bossh.-Goldschm. ‚Wo ein dorfkint usserthalb unserer gemeint sich verhürete.' 1567, Gr Rq. Im Gegs. zur politischen Zugehörigkeit brauchte man das W. auch vom Verhältniss zum Schutzheiligen eines Ortes. In den Reformationsstreitigkeiten sagten die Katholiken von S (1533): ‚Wir sind Sant Ursen kind, die von den Luterischen verraten sind.' Lied. Vgl. ‚Pfarrkind'. — c) Name gewisser Steine beim Spiel ‚Steckligrüeblis', im Gegs. zur *Frau* (s. Bd I 1244). — d) in der Verbindung mit *ledig* (s. d.). — 3. das Dim. in eigentümlicher Anwendung und Bed. a) Neugebornes Ap; Sch; Th; Z. *Es Chindli übercho*ⁿ. Spec., neugebornes Mädchen Sch; Z. ‚Die Kartenschlägerin hatte vorhergesagt, dass sie *a*ⁿ *Chindli übercho*ⁿ *würd.* Wäre sie mit einem Buben beschenkt worden, da wäre dies doch auch ein Kind gewesen; weil's aber ein Mädchen war, so b'harrte die Wahrsagerin auf dem Wortlaute ihrer Aussage, sie *hätt a*ⁿ *Chindli g'sät* [gesagt].' Schweiz. Volkskal. 1887. Das jüngste Kind einer Familie, das oft den Namen auch noch behält, wenn es die Kinderschuhe längst abgelegt hat Ap; Z (hier nur von Mädchen); vgl. *Chindel. So bin i*ᶜʰ *wider 's Chindli worde*ⁿ [nach dem Tode der jüngern Geschwister] Ap. ‚Von ungetauften kindlinen.' Zwingli. Hieher auch der Ortsname *bim Chindli,* bei der bekannten Kindlimordskapelle Schw. — b) Neckname Desjenigen, der am Tag der unschuldigen Kindlein (28. Dez.) zuletzt aufsteht oder zuletzt in die Schule kommt ZF. Viell. lebt darin noch eine Erinnerung an den lt Hospinians Zeugniss im XVII. in der nördlichen Schweiz üblichen Brauch, die Kinder am Morgen des Kindleintages mit Rutenschlägen aus den Betten zu treiben. Die Witterung an diesem Tage ist vorbedeutend für diejenigen Frauen, welche im Verlauf des nächsten Jahres in die Wochen kommen Aa; Sch; Z. Federgewölk bedeutet für die Wöchnerinnen ein unglückliches Jahr, bes. werden viele neugeborne Knaben sterben Z; gibt es Abendrot, so werden viele Mädchen sterben, die Knaben dagegen ein gutes Jahr haben AaBb. ‚1761 ward zu LSurs. das Herumlaufen der Stadtnarren und das gewöhnliche Singen am Unschuldigen-Kindertag gänzlich abgestellt, indem schon einige Bürger wegen dem Rübenwerfen haben ihr Leben einbüssen müssen.' Attenh. 1829. Urkundlich heisst der Tag: ‚Der kindlinen tag ze wienacht.' 1414, Seg., RG.; 1521/44, Schw LB. ‚Herodes, der Kindlin-Mörder.' JWirz 1650. — c) Christuskind. *Wenn 's Chindli (Christus) ist gebore*ⁿ*, händ d' Rüebe*ⁿ *(d' Räbe*ⁿ Z) *d' Chraft verlore*ⁿ. Dafür: *We*ⁿⁿ *me*ⁿ *seit: Es isch gebore*ⁿ *'s Christus-Ching, so choche*ⁿ *d' Rüebe*ⁿ *nümme*ⁿ *ling* [weich] S. Uns ist ein Kind geboren *und d' Räbe*ⁿ *händ d' Chraft verlore*ⁿ ZSth. In SThierst. noch mit dem Zusatz: *Und wenn er isch erstande*ⁿ*, si*ⁿᵈ *si no*ᶜʰ *verhande*ⁿ. ‚Die reine magt, die Gott gebar, die söllend wir ruefen an und ouch ir liebes kindli.' 1446, Lied. Auch von Darstellungen des Christuskindes, z. B. einem alten Bilde desselben in der Kirche des Frauenklosters zu UwSarn. *('s Sarner Chindli). Uf Bruederchlause*ⁿ *und zum Sarnerchindeli göt fast Niemer me*ʳ. BWyss 1863. Das Haus ‚zum (grossen) Kindli' (ZStdt), vormals ein Wirtshaus, erhielt den Namen davon, dass auf seinem Schilde das Christuskindlein mit der Weltkugel in der Rechten gemalt und die Inschrift angebracht war: ‚Hie zum Kindli.' Es gab übrigens in der selben Stadt noch ein Haus zum ‚Kindli' am Rüdenplatz und eines zum ‚steinernen Kindli'. ‚Eine Stēgen hoch ist [im Ochsen zu Baden] die grosse Stuben, der Saal, das Jesuskindlein.' SHott. 1702. S. auch noch *Nü*ʷᵉ*-Jar-, Christ-, Wīch-Nacht-Chindli.* — d) Puppe. ‚Ein wyss, lumpin klein kindlin' musste die Seele des guten Schächers am Kreuz vorstellen. XVI., L Ostersp. Vgl. in der selben Bed. *Lumpe*ⁿ*-Chind* Schwarzwald. — e) ein Bund gehechelten Hanfes oder Flachses SchwE. ‚Manualis fasciculus lini, ein handvölligs büschele, ein kindle flachs.' Fris.; Mal. Vgl. Anm. zu *Gōf II* Bd II 131. — f) ‚der geringe oder kurze Hanf, der zum Betrug in die Docken [Knäuel Bindgarn; Art Kopfputz der Frauen] eingelegt wird' Bs (Spreng). — g) *Chindli* Aa, *Chindli und Büebli* ZKollbr., Aronstab, arum mac. Dafür *Gugger-* SchwSchüb., *Jude*ⁿ*-* ZO., *Chrippe*ⁿ*-* Zg (auch entstellt *Rippe*ⁿ*-), Merze*ⁿ*-Chindli* ZZoll., *Chindli-Chrūd* Aa; GG., uRh.; SchwMa.; 1750, ZZoll. Arzneib. Syn. *(Līren-, Pfaffen-) Poppeli, Ditti, Ditteli-Chrūt.* S. auch *Lunggeren-Chindli.* — h) *Chindli im Aug,* Spiegelbild seiner selbst, das man in des Andern Auge sieht Z (Kdspr.). ‚Von den Bildlin oder Kindlin in den Augen, von denen Etliche sagen, wann man dieses K. in dem Augstern einer Person sehe, so sei sie der Zauberei unschuldig.' Anhorn 1674 (ähnlich in ZO.). Bei Würz 1634, 205 in der Bed.: Pupille; s. Gr. WB. V 768. — i) Ableger einer Pflanze Th. — k) Adamsapfel ZNer. (Dän.). — l) = *Änggeli 1* (Bd I 340) ZMeilen, Üt. — m) „¼ Zentner GT." — 4. Ackerhahnenfuss, ran. arv. Gr (Durh.).

Neben der Pl.-Form ‚Kind' erscheint in unserer ä. Lit. des XV./XVII. die Form ‚Kinder' nur sehr vereinzelt, so bei

UEckst.; 1530, Röm. und Z Kirchenordn. 1628 neben ‚Kind'; 1531, Jos. (neben dem Dat. ‚Kinden'). In Zss. werden die Formen *Chind-*, *Chinds-*, *Chinden-*, *Chinder-* verwendet. Die Form des Voc. Pl. *Chindeⁿ*, die in Z gelegentlich auch als Pl.-Form übh. verwendet wird, scheint Analogiebildung nach *Buebeⁿ!* zu sein; vgl. übrigens den Sg. *Chindo!* Zu 1 a. Über Brauch und Glauben s. Wolf-Mannh. IV 1/4. ‚Frau Holda' erscheint christianisiert als die h. Maria, welcher die Kirche im Herrgottswald geweiht ist, woher die kleinen Kinder kommen; ja in ZgMenz. glaubt man, die Kinder würden in einer Kiste zu Maria Einsiedeln geholt. Vgl. auch noch die Sage bei Rochh. 1856, I 228, wo eine verwunschene Schlossjungfrau die ungebornen Kinder hütet und mit goldenem Schlüssel den Kindertrog aufschliesst. 1 b sagt, dass man in dem weiblichen Kind das allgemein Kindliche stärker ausgeprägt findet, wie denn auch JPaul von den Frauen rühmt, sie seien immer noch Kinder. Es könnte in der Bezeichnung auch die Andeutung liegen, dass das weibliche Geschlecht weniger früh zu ausgeprägter Individualität gelange, weshalb auch im Lippeschen die Mädchen *Luit* heissen. Vgl. übrigens noch *Mensch* n., *Person*, welche auch nur von Personen weibl. Geschlechts gebraucht werden; ferner *Gōf I*, *Jung(i)* Sp. 46/7. Zu 3 b und d vgl. das syn. *Titti*. Über den Brauch des ‚Aufkindelns' am 28. Dez. vgl. Mannh. 1875, 265 ff.; 292. Auch in der Steiermark wird der Langschläfer mit Birkenruten aus dem Bette gejagt; doch ist bei uns der Brauch, denjenigen, der sich verschläft, *Chindli* zu nennen, viell. nur eine Übertragung des am ‚Silvester' herrschenden Brauches; vgl. auch *David*. Der Tag der ‚Unschuldigen Kindlein' scheint eine bes. Beziehung auf die weissen Rüben gehabt zu haben; vgl. das Verbot von LSursee (1761); dazu scheint auch der Umstand zu stimmen, dass der bei 3 c angeführte Reimspruch in AaBb. auf den *Chindlitag* bezogen wird. Zu 3 g. Der Blütenkolben hat, da er in einer Scheide steckt, Ähnlichkeit mit einem von Windeln umhüllten Kinde; *Märzen-Chindli*, weil im Frühjahr blühend; *Chrippen-Chindli*, mit Beziehung auf Jesus Christus. Zu 3 i vgl. ‚Kindlein', Sprosse, Versetzpflänzchen, bei Schm.-Fr. I 1262. Zu 3 k. Der Adamsapfel wird mit einem Kind im Mutterleibe verglichen. Zu 3 m vgl. ‚Kindlein', ein Mass für Salz, bei Schm.-Fr. Gr. WB. denkt an ‚Quintlein'. In Geschlechtsnamen: ‚Kind' GrChur. ‚Zur (zer) Kinden.' XIV., Bs (nach dem Stammhaus ‚zer Chindon'; latinisiert ‚puerorum'); XV. bis XVII., B; XV./XVI., Z; ‚zur, zer' wohl nach Analogie anderer Hausnamen, wie ‚Zer-Gloggen, -Kirchen, -Briggen [Brücke], -Zuben'; wenn der Hausname nicht vielmehr durch Ellipse, ‚zer Chindon [unschuldigen Kindlein?] Hûs' zu erklären ist. ‚Kinden-Mann.' XV./XVII., Z (entsprechend dem deutschen ‚Kindermann'; noch erhalten in dem Hausnamen ‚Kindenmannsmühle' ZGoss.), in neuerer Zeit wie es scheint durch *Chindli-Mann* ersetzt und verdrängt; ‚Kindimann.' XV., B. ‚Kindweiler.' XVII./XVIII., Bs. In Ortsnamen: ‚Kind-Hausen' Aa; Z, ‚-Matt' ZGoss., ‚-Rüti' G.

„After-Chind: K. aus der nachfolgenden oder zweiten Ehe BO." — Amm-: Pflegekind. 1500, B Arch. ‚Geld, Kleider zu Unterhaltung der A-eren.' 1629, JJBreit. — Amts-: dürftige Person (meist Waisenkind), welche vom städtischen Almosenamt unterstützt, bes. aber bei Familien auf dem Lande verkostgeldet wurde Z (bis 1798); vgl. Z Ges. III 3, 29; Z Mem. 1801, 155, ferner *Hof-*, *Verding-Ch.* — Äni-: Grossenkel Ndw; Syn. *Uräni-Gross-Ch.*

Opfer-Chindli: das Christkind und dessen Bescherungen BR. *Opferchindli-Tag*, Weihnachtstag. *D's O. sprenggeⁿ*, Weihnachtsgeschenke geben; vgl. *jagen* Sp. 15. *Dem O. iⁿ d' Chrâzeⁿ* [Korb] *g'sēhⁿ*, zur Einsicht kommen, was es mit den kindlichen Meinungen über die Bescherungen des Christkindes für eine Bewandtniss hat; vgl. *deⁿ Samichlaus kenneⁿ*. Syn. *Nüw-Jar-*, *Christ-*, *Wīchnacht-Chindli*.

Die Bezeichnung wahrsch. mit Beziehung darauf, dass Jesus Christus sich selbst als Opfer für die Welt dahingegeben.

Fädeⁿ-Chind: fingierter Name als typische Bezeichnung eines zerlumpt daherkommenden Menschen ZO. *Verfĕcket choⁿ wie 's F.* Stutz. — Vogt-: Mündel Ap; Bs; VO; Z. ‚Wo keine Schulmeister sind, ist das Volk unwissend, roh, ein unbehülfliches V.' TTobl. 1830. ‚Wa wittwen und waisen in der vogty ze Baden wären, die soll man bevogten; und diesĕlben [Vögte, Vormünder] sond denn einem [Land-]vogt sweren, usser [aus] ir v-en lyb noch guet nicht ze tuend one syn wissen und willen.' 1422, Absch. ‚Pupillus, ein waisle, vogtskind. Se alicui in clientelam, sich in einsi schirm ergēben, einsi v. werden.' Fris.; Mal. S. auch *Vogt-Frau* Bd I 1245. — Fündeli- BS., *Fünderli-* Aa: = *Fündel* Bd I 851. In der ä. Lit. ‚Fündel-K.', z. B. 1521, Egli, Act.; Vad.; 1531, Ezech.; SHochh. 1591; Denzl. 1677 (dagegen: ‚Findel-K.' 1716). — „Fäsch-. allg.", *Fä(t)scheⁿ-* (bzw. *Feˢscheⁿ-*): Wickelkind Aa; B; Gr; GO., Sa.; Syn. *Büscheli-*, *Inwind-*, *Windlen-Ch.*; *F.-Poppeli*. ‚Gehätschelt wie ein Fäsch-K.' Addrich 1877.

Fraufasteⁿ- (in GA.; ZO. *Frö-)*: in den Quatemberfasten (s. *Temper* und Bd I 1113/4), bes. am Abend des Fronfastenmittwochs gebornes (Uw; s. Lüt., Sag. 551) und getauftes (GA.) Kind; Syn. *Temper-Ch.* Man erkennt solche Kinder an ihren sonderbaren Augen und Geberden; sie sterben aber leicht früh Gl. Sie können Geister (bes. auch die der Abgestorbenen) und Gespenster sehen und hören, stehen mit ihnen in geheimnissvollem Verkehr und wissen Bescheid in vielen Dingen, die gewöhnlichen Sterblichen verborgen bleiben, d. h. sie besitzen, wie man sagt, das ‚zweite Gesicht' oder die Gabe der Hellseherei und neigen zum Somnambulismus Bs; B; Gl; G; Z; daher noch die RA.: *Er g'sēht vil, er ist halt es F.* Z. Sie können auf Wochen voraussagen, an wen die Reihe zu sterben kommt, indem sie nämlich, wenn sie Nachts (bes. in der Fronfastenzeit) auf die Strasse gehen, ihn zu Grabe tragen sehen; sie heissen daher auch ‚Kirchganggeschauer' Gl. Auf dem Kirchhofe, auf dem Wege zu und in der Kirche sehen sie die Gestorbenen oft neben den Lebenden, sehen, wie sie auf den leeren Kirchenstühlen Platz nehmen, bis die Kirche ganz gefüllt ist. Geht ein Lebender unbewusst an einem Toten vorbei und deutet dieser mit dem Finger auf ihn, so muss der Betreffende innerhalb Jahresfrist unfehlbar sterben B. Doch haben die Fronfastenkinder, bes. in der Fronfastenzeit, von den Geistern selbst viel zu leiden und können, wenn sie nicht zur Rechten einer andern Person gehen, oft kaum ihren Weg verfolgen Uw. Als ein Mann auf die Frage einer Geisterbeschwörerin nach seiner Geburtsstunde antwortete: ‚In der Fronfasten', erwiderte sie: ‚Dann wird dir gewiss viel Gespenst nachhaben.' 1561, SchwK. Fronfastenkinder dürfen, wie die Hexen, Niemand grüssen (nach andern Erzählungen nur die ihnen begegnenden Geister nicht B) und den Namen Gottes nicht nennen Gl. Abgeblasst: Glückskind Bs; vgl. *Sunntags-Ch.*

Sogar von Kälbern, die an Fronfasten geworfen worden, glaubte man, sie sehen Gespenster; solche wurden jedoch getötet, da sie nicht recht fortkamen UBürglen.

Geˢvätterli-: ‚spielendes Kind', Schelte auf einen kindischen, tändelnden Menschen Z. — Unflats-:

unehliches Kind. ‚Von den pastarn oder u-ern. Die pasten oder u-er genennt, die von ehelichen personen usserthalb der ehe oder in der verpannen [verbotenen] sippfründschaft gemacht werden.‘ 1592, SchStdt Erbr. Syn. das Folg., ferner *Hübsch-, Nĕbend-Ch.* — Fründschafts-: = dem Vor. ‚Was fr-en in der grafschaft geboren werden, die gehörent dem fryen amte zue.‘ LWill. Amtsr.

Golds-: (verhätschelter) Liebling ZO. — Hieher wahrsch. auch der Name ‚Golzkint.‘ XIV., L Propsteirod.

‚Galgen-: oft nur Scherz- und Schmeichelname loser Mädchen und Bübchen‘ Bs (Spreng). — Usgang-: jüngeres (Dienst-) Mädchen, das ‚Ausgänge‘ zu machen, d. h. Aufträge ausser dem Hause auszuführen hat G; Syn. *Post-, Spreng-Ch.* — Gassen-: Mädchen von solchem Alter, dass man es allein auf die ‚Gasse‘ (s. d.) gehen lassen darf, dann auch ein solches, das sich gern auf derselben herumtreibt Aa; Sch; Z. Bes. in dem Sprw.: *Schöni Wiegeⁿ- (Wagleⁿ-) Chind, wüesti* [hässliche] *G.* Sch; S; Z; im Aa noch mit dem Zusatz: *Schöni Jumpfereⁿ.* Vgl. *Gassen-Engel* Bd I 333. — Gotteⁿ-: Patenkind mit Beziehung auf die Patin; zunächst von beiden Geschlechtern Aa; Ap; Bs; B; Gl; Th; Z. ‚1699 ist erkennt worden: Wann Einer ein Gotta-K. hat, soll er nit mehr als 10 fl. vermachen mögen.‘ Ap LB. Soll das Geschlecht des Patenkindes unterschieden werden, so stellt man das *G.* im engern S. dem *Götti* gegenüber Bs; Z. — Götti-: Patenkind mit Bez. auf den Paten Ap; B. — Güeter-: jüngeres Mädchen, das für seinen Dienstherren ‚Güeter-Arbeit‘ (s. Bd I 423) zu verrichten hat; meist ein sog. ‚Verding-K.‘ Z; vgl. *G.-Magd, -Bueb, Hof-Ch.* — Grôss- (in Bs; BO.; Ndw *Gros-*): Enkel B; VO; Z. Dafür *Äni-Gros-Ch.* Bs. *Uräni-Gros-Ch.*, Urenkel. ebd.; Syn. *Äni-Ch.* — O-heie-: elendes, dahinsiechendes Kind Aa, wo auch das Syn. *Sĕrbel-Ch.* Vgl. Bd II 853.

Ju-heie- (lt Schulze auch *U-heie-*): = *Juheier* (Bd II 854) „Aa; B; L; S; Z.“ Dafür in der ä. Lit. ‚Juh-K.‘ ‚Fleischliche Juh- und Weltkinder.‘ JJUlr. 1727, wo auch noch das Syn. ‚Freudenkind‘. ‚Junge Juh- und Wollĕb-Kinder.‘ ebd. 1733.

Ziemlich gleichbedeutend ist in unserer ä. Lit. (Mal. 238ᵃ; Ansh. ¹ I 117) ‚Juf-K.‘; vgl. Gr. WB. IV 2, 2272.

Hübsch-: = *Unflats-Ch.* Ap (Kanzleispr.); „Bs;“ GT. ‚Nieman soll dem anderen nüt mer ze kofen geben uf erb nach uf h.‘ ApI. LB. 1409. ‚Bei den Franken was zwüschet hüpschkinderen und eekindern nit sonders vil underscheids.‘ Vad. ‚Einem unehelichen oder H.‘ 1550/1828, Ap LB. Spöttisch wird ein Quacksalber ‚H. Äsculaps‘ genannt. Ap Volksbl. 1833. In übertr. S. auch von einem rechtmässigen, aber hintangesetzten, benachteiligten Kind G oT.

Vgl. *hübsch* Bd II 965/6, ferner frz. *beau-fils, belle-fille*, Stiefsohn, -Tochter; JGrimm, Kl. Schriften V 239.

Hof-: auf einem Bauernhofe untergebrachtes Waisenkind B Rechenschaftsber.; vgl. *Güeter-Ch.* — B'hör-: Konfirmandin Z; parallel *B'h.-Chnab. Bleich usg'sĕh wie-n-es B'h.*, mit Beziehung auf dessen Angst vor und während der h. Handlung.

Huesteⁿ-: Kind, das häufigem, hartnäckigem Husten unterworfen ist Z.

Ähnliche, mehr gelegentliche Zss. von *Chind* mit Krankheitsnamen sind auch sonst ziemlich häufig.

Jung-: jüngstes Kind einer Familie. ‚Under andren myns vatters schwestren was eini, deren hatt myn vatter mich in sunderheit befolen, die wyl ich das j. was.‘ ThPlatt. 1572.

Neu-Jâr-Chindli: 1. Christuskind Bs; B; ZStdt; Syn. *Christ-, Wīchnacht-Chindli;* vgl. *Chind 3 c.* Es zieht am ‚Altjahr-Abend‘, etwa wie der ‚Klaus‘ angeblich von einem Esel als Lasttier begleitet, durch's Land und spendet braven Kindern (vgl. *Christ-Chindli-Bein*) seine Gaben, die es am ‚Zuckerkandelberg‘ holt. ‚Die Trümpfe flogen herum wie die Nüsse, wenn das N. kömmt.‘ Gotth. ‚Schweissbedeckt und beladen wie das N.‘ ebd. ‚Die Mutter ist auf den Neujahrsmarkt gegangen, um für die l. Kinder das N. zu treiben.‘ Wanderer; vgl. *jagen. Iᶜʰ weiss ja wol, dass der Papa und d' Mamma d's N. siⁿᵈ.* Bäri 1886. Um in den Kleinen den Glauben an das Wunderkind zu pflanzen und zu befestigen, vertritt eine in Weiss gekleidete, vermummte, einen Engel vorstellende weibliche Person dessen Stelle Bs; B; Z. ‚Daher kommen, geputzt sein wie ein N.‘, lächerlich aufgeputzt, mit überladenem Schmuck einhergehen BStdt. Auf den an kath. Orten üblichen Brauch, in Kirche und Haus eine sogen. ‚Krippe‘ aufzustellen, wird angespielt: ‚In den schönen Künsten und Wissenschaften waren der wohl renommierte Perikles und seine Gesellen blosse Neujahrkindleinmacher gegen sie [sie standen als Pfuscher weit hinter ihnen zurück].‘ ADennler 1817. — 2. Geschenk des Neujahrskindes. ‚Wegen der h. Weinacht- und Neujahrsabend aber, daran bishero viel Ungebühr aus Anlass des sogenannten Weinacht- und Neujahr-Kindleins, sonderlich bei den Kramständen, die Nacht durchhin verübet worden.‘ Bs Polizeiordn. 1715.

Name und Brauch sind nur aus reformierten Gegenden belegt, und es handelt sich daher hier wohl, wie in ähnlichen Fällen (vgl. *Fast-Nacht, Sĕchsi-Lüten*), um eine in die Zeit der Befestigung des konfessionellen Gegensatzes fallende Verlegung eines bisher gemeinsamen Festbrauches auf eine andere Zeit. Bisher hatte man mit den Katholiken (die den Tag z. T. bis auf heute festgehalten haben) den Tag des Kinderfreundes St Nikolaus (6. Dez.) auch als Kinderfest gefeiert; nunmehr lag eine Verlegung spec. auf den Jahreswechsel um so näher, als man in der ohnehin bestehenden Übung, sich aufs Neujahr zu beschenken, eine bequeme Anknüpfung fand. Trotz der Verlegung des Brauches aber blieb der h. Nikolaus vielfach noch in seinem Recht; an seinen Namen knüpfte sich auch jetzt noch (so in der Z Landschaft) die Bescherung der Kinder und nur tw. wurde der nach Analogie von *Wichnacht-, Christ-Chindli* neu geschaffene Name angenommen. Auch in ZStdt gieng die an das Neue gemachte Concession nicht weiter, als dass man am Altjahrabend das *N.* zwar erscheinen, aber nur unbedeutende Gaben bringen liess, da man fortfuhr, diese zum grössten Teil von dem *Sami-Chlaus* bringen zu lassen. Noch moderner und wohl erst mit der deutschen Einwanderung zu uns gekommen ist dann die Verlegung der Feier auf die Weihnachtszeit und der Name *Christ-Chindli.* S. noch *Nü-Jar* Sp. 63.

Chummer-Chind: ‚Angstkind‘; ein kränkliches oder auch das einzige Kind L; Syn. *Oheie-Ch.*

Christ-Chindli: 1. = *Neu-Jār-Chindli 1,* aber an Weihnachten (Christtag) erscheinend Aa; VO; GG.; Sch; Th; Z tw. In Sch werden die Kleinen durch Erzählungen von Jesu Geburt und Leben auf das Kommen des *Chr.* vorbereitet, welches endlich erscheint ‚von weit, weit her (von Bethlehem)‘, in weissem, langem Gewande und weissem Schleier, in der Hand einen mit Bändern umhüllten, bis über den

Kopf hinausreichenden Stab haltend, an dem oben eine ganz kleine Schelle angebracht ist, und dann an die Kinder eine Ansprache hält. *Dem Chr. stelleⁿ*, Brauch der Kinder, bei Verwandten, Bekannten oder Paten ein Geschirr abzugeben, das ihnen dann vom *Chr.* mit Geschenken gefüllt werden soll SchwMa. Nicht ganz klar ist die RA.: *Es ist im so wol a's imeⁿ Chr.* Aa. — 2. Weihnachtsgeschenk Aa; VO; GG.; Sch; Th; Z. *'s Chr. holeⁿ* (vgl. *Götti* Bd II 528), *gëⁿ. Öppis zum Chr. übercho̅ⁿ.*

Vgl. Anm. zu *Nü-Jar-Chindli.* In den innern Kantonen kommen Bescherungen des *Chr.* und des h. Nikolaus neben einander vor.

Ewig-Leben-Chind: scherzh. Bezeichnung eines Schulkindes, das noch Anfänger ist. Ap Volksbl. 1833, 69. — Libs-. ‚Wann der Mensch in Muterleib empfangen ist, wird er genennet ein Leibsk. (Leibsfrucht).' Spleiss 1667. — Länder-: Mädchen aus den ‚Ländern', d. h. aus Schw; Uw; U. ‚Agnes Gyr von Einsiedeln, die als L. in Olten auferzogen ward.' S Hist. Ver. 1882/7.

Lunggereⁿ-Chindli: = *Chind 3 g* B (Durh.); Z.

Lunggeren-, Nbf. von *Lunggeⁿ*, Lunge; die Pflanze wird nämlich gegen Lungenleiden angewendet.

Lêr-Chind: 1. Schülerin Z (Usteri I 194); vgl. *L.-Gotten* Bd II 525/6. — 2. Lehrtochter, bes. bei einer Schneiderin Th; Z.

Mhd. *lêre-kint*, Lehrling; Schüler, welche Bed. bei uns auch noch im XVIII. vorkommt: ‚Aus der Schul soll kein L. erlediget oder freigelassen werden, bis es fertig lesen kann.' B Mand. 1700/20.

Mues°-: im unerlaubten Umgang gezeugtes Kind (bes. Mädchen), um dessen willen sich die Eltern desselben alsdann heiraten ‚müssen', um der Schande zu entgehen Z. Vgl. *M.-Bueb.* — Mueter-Chindli: Säugling Bs (Hebel). — Wîch-Nacht- *Wiᵉnecht(s)-Chindli:* 1. = *Christ-Ch. 1* Bs; B. ‚Es war Weihnacht; der Bube hatte Lebkuchen erhalten von der Grossmutter, die ihm das Weihnachtkindli gebracht hätte, wie sie ihm sagte.' Gotth. *D's Wiehnechtchingli sīg jetz schoⁿ gar wīt weg, es uⁿᵈ sīⁿs Eseli.* ebd. *Findet 's W. Bruggeⁿ* [von Eis], *bricht 's s' z' Stuckeⁿ; findet 's keini, baut sich 's eini.* Bauernregel. Das ‚W.' wird oft durch einen (verkleideten) Soldaten vorgestellt, der die Kinder in Furcht zu jagen hat BHk. — 2. Weihnachtsgabe B. ‚Die Näherin werde ihm als W. von ihr [der Meisterin] ein Hemd machen.' Gotth. — Nunni-Chind: Säugling, eig. ‚Kind, das am Saugbeutel, -Zapfen saugt' Sch; vgl. *Suggel-Ch.* — Bûliᶜʰ-: schönes Kind GRh.; vgl. Bd II 1380 oben. — „Papîrer-: armes Kind, welches durch leichte Vorarbeiten in den Papierfabriken einigen Erwerb findet. In Bs waren im Anfang dieses Jahrhunderts zum Besten dieser verwahrlosten Kinder besondere Schulen gestiftet." — Bernrainer-: ungezogenes, gottloses Kind. Kirchh.; s. Sprww. 1824, 63. — Buschel(i)- Bs, Bü(t)schel(i)- Aa; Bs (Spreng; All. 1843): = *Fäsch-Chind*, ‚Wickelkind'; Syn. *B.-Titti. D' Hebamm het is 'ne Bütschelchindli 'bröcht.* All. 1843. — Post-: 1. = *Us-gang-Ch.*, Mädchen zum ‚Posten' ZStdt; Ant. *P.-Bueb.* — 2. Mädchen, welches die Postsachen austrägt ThHw. — Chind-Better(eⁿ)-Chindli: neugebornes Kind Sch; Z. ‚Man begrabe Kindbetterkindli under die Tachdräuffi.' 1696, Z Syn. Typisch für Jmd, der nicht viel ertragen kann Z. — Pûti-Chind(e)li: ganz kleines Kind, das man noch ‚schaukelt', Wiegenkind Z. — Brueder-Chind: Bettler-, Vagabundenkind „L;" Z. ‚N. N., ein Br., ist getauft.' 1609, LEb. Taufb. S. noch *Br.-Frau* Bd I 1252. — Brieggi-: Kind, das die Gewohnheit hat, viel zu weinen B; dafür *Zänn-Ch.* Z und noch stärker *Brüel-Ch.* ebd. — Suggel- (lt Kirchh. *Süggel-*): = *Nunni-Ch.* Sch. — Sammet-Chindli: Fliegenblume, ophrys, bes. arachn. und myodes B; Z. Vgl. die Synn. Bd I 1248, ferner *S.-Bögg.* — Sand-Chind: Mädchen, das mit Putzsand hausieren geht Z Stdt. — Schueler-: Schulkind, Schüler (welches W. unsern MAA. fremd ist), bzw. bes. Schülerin Gl; Ndw; Th; Z; vgl. *Sch.-Bueb*, ferner *Sch.-Äser.* ‚Ein kleines Sch. kann Dieses verstehen.' JJUlr. 1727. ‚Schulhalten ist ein mühselig Ding und wirt kein Arbeit minder g'lohnet. An etlichen Orten, wo es wol gat, bringt ein Sch. wochentlich 2 Btzn.' Schimpfr. 1651. Das Wort auch 1638, ZWetz. — Schatz- (in Z auch *Schatzeⁿ-*): Liebling, bes. als kosende Anrede B; Z.

Gᵉschwistert- Ndw, *G'schwüsterig-* GlK., *G'schwüsterti-* Bs; GrD.; Th; Z, *G'schwüster(i)gi-* ApM.; GlH., *G'schwüsterne-* ApK., mit Umd. der End. *G'schwüsteriⁿg und Chind* Ap (schon 1585/1828, Ap LB.); Schw: Geschwisterkind. (Von) *Eiⁿᵉm (es) G'schw. sīⁿ*, doch meist als Pl.: *G'schw. z'sämmeⁿ (enand,* oder *voⁿ, mit enand) sīⁿ. G'schw.* — *G'schwisterti-Füdli!* Spottvers auf die Unzuverlässigkeit der Vwdten GrD. ‚Geschwistrigotkind gönd mit einandren zue glychem erb, wenn sy einandren glych nâch gesippt sind.' 1495, Aa Weist. ‚Die fränkischen fürsten liessend zue, dass man geschwistertig kind zuesamm gëben möcht.' Vad. ‚Patrueles, geschwüsterte kind, zweier brüeder kind. Geschwüsterige kind vom brueder und von der schwöster, amitini.' Fris.; Mal. ‚Der was mir geschwisterget kind.' ThPlatt. 1572. ‚Zweier Brüedern Kinder werden Brüeder-kinder genennt; zweier Schwöstern Schwösterkinder; des Brueders und der Schwöster Kinder Brueder- und Schwöster-kinder: Aber diser aller Kinder ohne Underscheid Geschwüsterte Kinder.' Spleiss 1667. ‚So eintwëderem Geschwüstert-Kind gewesen.' B Chorgericht 1667. ‚Sich im Grad Geschwüsterter Kinder verheuraten.' ebd. ‚Über den Grad der Geschwüsterten Kinden hinaus.' ebd. ‚Amitini, geschwisterte Kinder.' Denzl. 1677; 1716. ‚N. N. hat ein Blutschand begangen mit Ursula Pfauw, mit welcher er geschwüstrigt Kind gewesen.' Bossh.-Goldschm.

Unsere MAA. behandeln fast durchgängig den ersten Teil der Zss. als participiale, bzw. adj. Abl. von ‚Geschwister'; vgl. Anm. zu *Gevatterte* Bd I 1129, *Götterti* Bd II 527, ferner betr. die Ersetzung von *-et* durch *-ig* Bd II 1051. Consequent war es daher auch nur, wenn an einigen Orten zu der Pl.-Form auf *-i* eine entsprechende Sg.-Form auf *s* geschaffen wurde: *Es g'schwüsterts* (Th; ZO.), *g'schwüsterigs* (ThErm.) *Chind.* An andern Orten freilich drang diese Pl.-Form (weil der Natur der Sache nach viel häufiger gebraucht) auch in den Sg. ein: *Es G'schwüstertichind* ZS., Stdt. Auch im Bair. werden ‚geschwisterte' und ‚geschwistrig' in Verbindung mit ‚Kind' adj. verwendet; aber auch unsere ä. Belege legen dafür Zeugniss ab, dass man das Subst. *geswisterde* n. in der unserm W. entsprechenden Zss. *geswisterde-kint* bald umzudeuten anfieng. Mit der Ausdeutung auf das Ptc. wurde eigentlich die Zss. übh. aufgelöst und so werden in den ä. Quellen die beiden WW. nicht nur höchst selten zsgeschrieben,

sondern das Ptc. kann auch andern Subststt. attr. vorgesetzt werden: ‚Ehebezeuhung mit geschwüstrigeten Personen.‘ B Chorgericht 1667; vgl. auch oben den Spruch aus GrD. Eine weitere Folge der Lösung der Zss. war dann auch die Umd. der Flexions-End.; vgl. *und* Bd I 323. Da die ganze Zss. vorwiegend in präd. Stellung verwendet wird, so nahm sie den Charakter eines präd. Adj. an, z. B.: *Er ist mer G'schwistertchind* Ndw; vgl. *verwandt.* — In den, in der ä. Lit. belegten Formen des 1. Teils der Zss. erscheinen wesentlich die selben wie in dem einfachen ‚Geschwister(te)‘; dabei scheint z. T. noch eine Subst.-Form auf *-ing* (mit patronymischer Bed.) hineinzuspielen (vgl. *Gevattering* Bd I 1129). Aus der Combination der participialen Abl. auf *-et* und der adj. auf *-ig* (bzw. subst. auf *-ing*) ergeben sich dann die mannigfachsten Spielformen; vgl. z. B. ‚geschwüstertige.‘ Vad., neben: ‚geschwisterigte (Kind).‘ Fris.; ferner noch: ‚geschwistergit kind.‘ 1336/1446, Z Chr.; ‚geschwüstergitekind.‘ Z Mand. 1539; 1627/36; HBull. 1540; Fris.; 1578, HPant. ‚G'schwüsterig Kind‘ auch noch: 1585/1828, Ap LB.; ‚geschwüsterte Kind(er)‘ auch noch: Z Mand. 1636; SHott. 1702; 1756, Schw Rq.; 1786, ZGrün. ‚Consobrini, geschwistergi kind.‘ XV., Voc.; ‚g'schwistergy kind.‘ 1534/44, Schw LB.

Spö^n-: Mädchen, das auf Bauplätzen Zimmerspäne sammelt ZStdt; solche stehen wie die *Sand-Chind* ihrer Frechheit wegen in üblem Ruf. — Sprech-: Kind, an welchem bei der kirchlichen Jugendunterweisung (‚Kinderlehre‘) eben die Reihe ist, auswendig gelernte Sprüche oder Lieder aufzusagen Sch. — Sprengg-: = *Us-Gang-Ch.*, eig. ein Mädchen, das man mit dringlichen Aufträgen hin und her schickt U. — Steuf- Aa tw.; B; VO; GrD., *Stūf-* AaBb.; Gr; Sch; Th; Z: Stiefkind. — Stift-. ‚Etliche, die keine Kinder haben, nëmmen frömde an Kindsstatt an, welche man angenommen (Stift-)kinder nennet.‘ Spleiss 1667. — Taufi-: Täufling BO. — Sonn-Tags- *Sunntigs-, Sunndigs-:* an einem Sonntag gebornes Kind; vgl. *Fron-fasten-Ch.* Solchen soll der l. Gott bes. freundlich gesinnt sein; übh. ist ihnen viel Glück beschieden Bs; L; Z. Sie vermögen im Namen der h. Dreifaltigkeit den Wind zu beschwören; vgl. Lüt., Sagen 224. 383. — Temper-: = *Fraufasten-Ch.* W. — Verding-: ein um bestimmten Lohn von der Armenbehörde in Pflege gegebenes Waisenkind Aa; B; L; Z; vgl. *Amts-, Hof-Ch.; Schwaben-Guldin* Bd II 229. — Tore^n-: Schelte auf ein einfältiges Mädchen ZO.; vgl. *T.-Bueb.* — Wagle^n-: Wiegenkind S; s. *Gassen-Ch.* — I^nwind- ZStäfa, *Windle^n-* Z: = *Fäsch-Ch. Se vil a's Windle^nchind wüsse^n.* Stutz. — Wasser-: Art menschlicher Fehlgeburt, mola Gr; vgl. *W.-Chalb.* — Under-wîs-: Catechumene BO. — Zieh-: Mädchen, das in einer Webstube bei der Herstellung blumendurchwirkter Gewebe an dem sog. ‚Zug‘, deren jeder Webstuhl einen hatte, ‚ziehen‘ musste ZZoll. Solche Mädchen mussten bei einem Wochenlohn von 30 β Morgens 5 Uhr schon auf dem Platze sein. — Zucker-Chindli: 1. Zuckerbackwerk in Form eines Kindes G. — 2. sehr zartes, empfindliches Kind, bes. Mädchen G.

chindbar *chimpar:* fruchtbar · Bs; B. *E^n ch-s G'schlëcht,* eine Familie, die mit Kindern gesegnet ist. ‚Wyber, so von art k. sind.‘ HvRütte 1532.

Chindel m.: jüngster Sohn in einer Familie SchwE.; vgl. *Chind 3 a.*

chindele^n: 1. nach kleinen Kindern, nach der Kinderstube riechen Gr; „L;“ Z. — 2. sich kindisch benehmen, Kindereien machen Aa; Gl; Gr; „L;“ Z. *D' Bäsi ist afe^n alti; schi chindelet starch;* vgl. *chindlich.*

g'chindelet Gl, *(g')chindelig* Aa; Gl; Z: kindisch, bes. als Adv. Syn. lt St. *chindhaft.* S. *ge-* Bd II 45 und vgl. *ver-chinden, Chindheit.*

chinde^n, in Th *chindle^n*, in BG. *chinle^n:* ein Kind gebären Ap; Bs (Spreng); B; L; Sch; Th; Z; Syn. *chinderen, chind-betten. Die Frau chindet līcht: si häd schu^n g'sät* [gesagt], *si hett e^n Chind um 6 Batze^n* Sch. *Si chindet eso ring: 's ist wie we^{nn}-me^n nu^r chönnt es Trückli* [Truhe] *uftue^n und wider zue* Z. *Ufhöre^n z' ch.*, keine Kinder mehr bekommen, z. B. vor Alter. ‚Es wirt einer also froh, dass er ab dem mer kummt, wie ein frow, die kindet [hat]; also vergisst einer syns jamers.‘ Stulz 1519. ‚Und hat myn frow 3 dag kindet und gross not gehan.‘ 1528, HsStock. ‚Und hat sich etwann begëben, dass junge müetern ires elenden k-s gestorben.‘ HBull. 1540. ‚Unfruchtbare wyber blybend lenger hübsch und jung geschaffen, denn die, so vil kindet habend.‘ Ruef 1554. ‚K., eins kinds genësen, gebären, eniti, educere foetum.‘ Fris.; Mal. ‚Die Hebammen werden ermahnt, dass sie von den k-den Frauen, so sich die Sach verweilen wollte, nicht weichen sollen.‘ JMuralt 1697. ‚Kommt das Weib das Gebären schwer an, so gebet ihr Eisserich [Eisenkraut] mit frischem Wasser, so wirt sy ohne sonderen Schmerzen k.‘ ZZoll. Arzneib. 1710. S. noch *nächig.* — Zu der Form *chinle^n* vgl. *Chinn : Chind.*

ver-: kindisch, blödsinnig werden Ap; GT.

chindere^n: = *chinden.* ‚Bei hohem Alter zu k. anfangen.‘ LMeister 1782. — Vgl. *chalbere^n : chalbe^n.*

Chindere^n f.: ‚fruchtbare Mutter‘ Bs (Spreng). *E bösi Ch.*, eine schwer gebärende Frau Bs.

über-chindet: mit Kindersegen überreich bedacht, davon gedrückt Bs; B. *Das Fraueli mag nimme^n g'cho^n; es isch o^{ch} uberchindet.* ‚[Die Eheleute] sind nicht überkindet; es sind ihrer viere, zwei Buben und zwei Maitli.‘ Gotth.

Chindete^n f.: Niederkunft Sch.

Chindheit f., nur in der RA.: *I^n der Ch.* [kindisch] *si^n*, bes. vor Alter aSchw; Syn. *Chindschaft.*

chindisch *chintsch:* 1. = *g'chindelet,* doch mehr noch im tadelnden Sinn als dieses, einfältig, närrisch, dumm Gl; GrAv. *Tue^n wie ch.* Wenn Jmd ein ihm angebotenes Geschenk aus Blödigkeit ablehnt, ruft man ihm zu: *Bis nüd ch.! Aber si sind nüd so chindsch, dass si wärind wölla^n Andera^n hëlfa^n irne^n Belz uslusa^n.* Göldi 1712. Häufig subst., bes. als Schelte, Einfaltspinsel. — 2. zart, schwach, zunächst von Personen (Syn. *blutt*), dann auch von jungem Fleisch und frisch gesprossten Pflanzen oder Pflanzentrieben, bes. Gemüsen, weich, mürbe G; Th. *Ch-es Chrut, ch-e^r Salat.*

Betr. die Synkope vgl. Anm. zu *hündisch* Bd II 1436. Die Grundbed. von 2 ist: jugendlich unentwickelt; bemerkenswert ist jedoch das Zstreffen unsers W. in dieser Bed. mit bair.-östr. ‚keusch‘, zart, dünn, fein (vgl. Gr. WB. V 653; Schm.-Fr. I 1304) und mit einer ältern Angabe aus dem Verbreitungsbezirk unsers Wortes: ‚Kimsch, weich, zart.‘ G Idiotikon 1790, als Abl. von *kimen.*

Chindler m.: Kinderfreund BoHa. Auch Familienname. XVI., B.

chindli^{ch} *chintli^{ch}:* 1. jugendlich = Kindes-, Kinder- in Zss. ‚K. alter.‘ Mal. ‚Von unseren k-en tagen

auf.' LLAV. 1582. ,Dass der Mensch von seinen k-en Tagen an getreulich underrichtet werde.' JJBREIT. 1642. — 2. = *gechindelet*, bes. von alten Leuten und daher im Allg. in weniger tadelndem Sinn als *chindisch* AP; GL; TH; Z; dagegen mit schlimmer Nbbed. BHk. *Du bist, mein ich, ch. worden wie 's Süessen Chatz, wo si hinderschi* [rückwärts] *den Baum ūf g'chrēsmet* [geklettert] *ist* ZW. ,Alte, k. gewordene Weiber und Kühhirten.' HPEST. 1787. ,Als nun leider etlich under uns g'nueg k. ir selbs vergëssen, Gottes vergëssen, sich ir begird hand lassen füeren.' ZWINGLI. ,Man hat die für torachtig oder kintlich, die das nit achtend, in dem der welt vernunft stat.' VAD. ,N. N. wurde mit dem Alter gar k., kontrakt und unvermöglich, darum 1559 der Pfarrei entlassen.' NÄF. ,Sy stalltend [stellten] sich k., d. i. närrisch.' HBULL. 1561.

Chindschaft f.: = *Chindheit* P. *Der Mann is en d' Ch.* SCHOTT.

Chund m.: wie nhd. *Gueti Arbeit, vil Ch-en*. ,In des K-en Haus.' B Müllerordn. 1689; vgl. *Ch-en-Hus* Bd II 1715 und s. noch *Bū-Herr* Bd II 1537. Auch (etwa scherzh. latinisiert *Chundius* B), meist verbunden mit einem Adj., im verallgemeinerten S., wie *Gast I 1c*, *Götti 5* (Bd II 531) u. a. AA; B; L; SCHW. *Du chunnst als werter Ch.*, als gern gesehener Gast. HENG. 1836. *Du bisch mer an Tusigs Ch.!* B. [Der Erfinder des Pulvers] *ist bi Bott kein Esel g'sin; 's gibt nit vil settig* [solche] *Ch-en*. GJKUHN 1819. *Si werden d' Fass och grad d'rzue wellen und och um Nūt; ich chennen die Ch-en*. GOTTH. *Die* [Ärzte] *sind ganz Ch-en; die einen wüssen Nūt und die wo 's wüssten, die wein* [wollen] *Einems nit sägen*. ebd.

Ur-: 1. Urkunde. Spec., Vollmacht zur Zwangsversteigerung; vgl. die Zssen. ,Die Urkünd oder landvögtlichen Exekutionsscheine.' 1769, ABSCH. VII 2, 640 f. ,Dass nach ergangenen 3 niederen Botten mit Übergehung der hohen Botte sogleich der U. gebraucht werden solle.' 1773, ebd. — 2. Geld, welches ein Streitender z. B. wegen eines Schimpfw. einem Anwesenden gewissermassen als ein Wahrzeichen übergibt, damit Dieser nachher sich des Vorgefallenen um so besser erinnere und ihm vor Gericht als Zeuge diene W. — 3. *Ur-k.*, die Bescheinigung, welche der Ortsvorsteher beim Verkauf eines Stückes Vieh ausstellt und worin bezeugt wird, dass die Gemeinde des Verkäufers seuchenfrei ist THHw. — Gant-U.: bei Betreibung auf verschriebene Schulden zu Gunsten des Gläubigers ausgestellte gerichtliche Urkunde, laut welcher er von dem Vermögen des Schuldners Liegendes oder Fahrendes zur Versteigerung ergreifen kann. ,Wer ein verschriebene Schuld betreiben will, der muss zuvor dem Schuldner ordentlich wissen lassen, dass er gegen ihn vor Gericht ein G. begehren werde.' B Gerichtssatz. 1810. ,Wer wider Jmd ein G. will fällen lassen, muss solches vor demjenigen Gericht suchen, hinter welchem der Schuldner mit Feuer und Licht ordentlich sitzt.' ebd. ,Das G.' ebd. — Urteil-U.: Urkunde über ein gerichtliches Urteil, spec. in Schuldsachen die Erklärung zu Handen des Bezirksschreibers, dass über einen Schuldner nach erfolgter Betreibung der Concurs einzuleiten sei. ,Bei Appellationen von Landgerichten hat der Stadtschreiber zu Liestal in der sog. U. einen Protokollauszug einzulegen.' 1727, Bs Rq. ,Die U. sei als die Execution des an dem 3. Rechtstag ergangenen Spruchs anzusehen.' 1751, ebd. ,Von einem U., welches etwann ein Creditor um Schuldsachen willen nach ausgeführten 3 Rechtstagen und Gerichtsgant auf einen saumseligen Schuldnern ausrichten lasst.' 1757, ebd. Auch ,Urteil-Urkunds-Schein.' ebd. — Doppel-U.: die in 2 Exemplaren angefertigte Anzeige des Gerichts an den Schuldner, dass Betreibung angehoben sei; das eine Exemplar geht, mit seiner Unterschrift versehen, wieder an das Gericht zurück BsL. Syn. *Doppel*.

chundbar (in L *chumpęr*, in GRPr. auch *chündbar*): kund, bekannt; ruchbar VO; GR; Syn. *chünd, chundsam*. Etwas *ch. machen*, in die Öffentlichkeit bringen; Syn. *us-chünden*. *Sich ch. machen*, bemerkbar GRPr.; Syn. *(er-)chünden*. ,Kundbarer handel, res testata.' MAL. — Auch in unserer ä. Lit. (,Kuntber.' XIV., Z Ratserk.) i. S. v.: ,offenkundig, notorisch.'

Chunden W (in L *Chund*) — f.: 1. coll., Gesammtheit der Kunden; Zulauf von Abnehmern; Absatz von Waaren W; Syn. *Chundschaft*; *Vertrib*. *Der Chrämer hät an grossi Ch.* — 2. concr. gebraucht von einem Einzelnen, = *Chund* m. L. *Er isch-mer en gueti Ch.*

Betr. die Entwicklung der Sg.-Bed. aus der coll. vgl. Gr. WB. V 2622, Anm. zu *Volch* Bd I 803; ferner ,Freundschaft' bei Gr. WB.

chunden: für Kunden st. für einen Meister arbeiten TH; vgl. *Chunden-Hūs*.

er-chundigen: 1. (meist mit Acc. P. und Gen. S.) Jmd ausforschen, prüfen; (peinlich) befragen, verhören. ,Die landstrycher ires tuons und lassens mit allem ernst e.' XV./XVI., Z Mand. ,Sy hattend den bruoder im g'fenknuss aller dingen erkundiget.' LLAV. 1569; dafür: ,Von ihm über Alles genugsamen Bericht eingenommen.' 1670. ,Die Widertäufer werdend ihrer endlichen Meinung erkundiget.' Z Täuferber. 1639. ,Odorari et degustare alqm, Einen e. (erkündigen. 1716), anlassen zu versuchen.' DENZL. 1677. ,Erkundige deine Seele.' 1707, SIR.; dafür: ,Prüfe.' 1882. — 2. (in SCHW; ZG *er-chündigen*) mit Acc. S. a) Etwas erforschen, durch Aus-fragen, -kundschaften Etwas herausbringen AAFri.; SCHW; ZG. Gerichtlich untersuchen: ,[Sie] söllend die sach e. lassen.' NDW ä. LB. — b) mit und ohne Uml., „kosten, z. B. eine Speise, ein Getränk LE."

chundlich (in SCHSt. *chüntlich*): 1. bekannt SCHSt. Häufig in der ä. Lit., bes. i. S. v.: offenkundig, offenbar, durch Erkundigungen sicher gestellt, richtig. In der Rspr.: erwiesen, bes. durch abgelegte Zeugnisse (,Kundschaften'). — 2. kärglich, kümmerlich. ,An brot muesst mangel han, mit warmer brüej dich b'nüegen lan; also muestu dich kündlich trägen.' SALAT 1537; vgl. das syn. *kündig*.

Mhd. *kuntlich(en)*, kund; deutlich. Die Schreibung mit *t* ist in unserer ä. Lit. bis ins XVIII. im Allg. die herrschende. Der Uml. auch 1490, LRotenb. Amtsr. (in Bed. 1).

chundsam (in NDW *g'ch.*): 1. kundig, bes. ortskundig, vertraut mit Etw.; geschickt UW; W. *Der Strass ch. sin*. *Bim Vēch ist er an ch-er*, er versteht sich wohl auf die Besorgung des Viehes. — 2. leicht zu behandeln, von Menschen, mit denen man gut umgehen kann NDW. — 3. leicht zu finden, zu kennen, bes. von Wegen UwE.; Syn. *unverirrlich*.

Die active und passive Bed. vereinigen auch unser *chündig*, ferner ,kund(ig)'; vgl. Gr. WB. V 2617.

chundsame^n: refl., Jmds Bekanntschaft suchen, machen, ‚sich Jmd anhängen' BSi. *Er hät si^ch zumene^n Burger vo^n dem Land g'chuntsamet.* DIAL. (Luc. XV 15). — Chundsami f.: 1. Kenntniss, Vertrautheit mit Etw. „AP;" B; VO; GL; GR; W; Syn. *Chündi. Ich han ki^n Ch. derva^n* BSi. *Wër schi^n* [‚seiner' = dessen] *nit Ch. hät, dër gä deschi* [dessen] *miessig* W. ‚Ein jeder aber entschuldiget sich [um ihn nicht begleiten zu müssen], sagende, sy hettend kein kundsamme zu Fryburg.' 1585, B Arch. ‚Der die K. des Landes und der Strassen wol wüsste.' HEUTELIA 1658. ‚Männer, die des Walds K. haben.' GRD. LB. — 2. Bekanntschaft mit Personen, vertrauter Umgang mit Jmd B; VO; W. *Schi hät schine^n* [seiner] *Ch.*, kennt seinen Charakter W. *Schi hend e^n rechti Ch. mid enandere^n* GR. ‚Alle die, so sy gekannt, oder ihren K. hattend.' Anf. XVII., MISC. Tig. ‚K. haben, multum cum aliquo versari, familiariter aliquo uti.' HOSPIN. 1683. ‚Die alte Freundschaft, vorige K. trennen.' ebd. ‚Er hat K. gemachet mit frommen, ehr- und tugendliebenden Leuten.' MISC. Tig. 1723. — 3. = *Begangenschaft 2* (Bd II 355) AA; BS; B; VO; F; GL; GR; S; Z. *Vil, grössi Ch. ha^n.* Auch etwa von einem einzelnen Kunden S. *Er muess wëg-ere^n Ch. zītlig deheime^n sī^n.* SCHILD 1885. ‚Die K. vertreiben.' HPEST. Vgl. *Chunden.* — 4. Erkundigung. ‚Von dem Zustande der Landschaft nähere K. einziehen.' Bs Verordn. 1770.

Mhd. *kuntsame*, beeidigte Sachverständige, Schiedsrichter; Ausspruch derselben.

Chundschaft *(Chuntschyft* G, sonst *-schęft*, in ZO.† *Choutschęft)* — f.: wesentlich = dem Vor. 1. ‚Die farent after lande, da sy ir k. wissent [sich auskennen].' 1430/40, Bs Chron. — 2. persönliche Bekanntschaft, Freundschaft S. ‚Die Erdmännlein hatten mit den Einwohnern gute K.' BWYSS 1865. Übergehend (wie ‚Bekanntschaft') in concr. Bed., Bekanntenkreis Z. *Bi irer ganze^n Ch. und Verwandtschaft.* Vgl. GR. WB. V 2636. — 3. Zeugniss, Beweis. Spec. a) oft coll., doch auch als Pl., vor Gericht abgelegtes mündliches Zeugniss, Zeugenbeweis; vielfach hinüberspielend in den persönlichen Begriff Zeuge AA; AP; B; VO; GL; GR; G; Z. *(Ei^ne^m) Ch. säge^n (rede^n, gē^n, sī^n)*, für ihn Zeugniss ablegen AP; B; GR; G; Z. Syn. *Eim Zügen sīn. Bewīs-mer 's! Wo häst Ch., wo?* STUTZ. *Ch. sueche^n (uf-nē^n) für Öppis. Chundschafts-Frage^n*, an die gerichtlich producierten Zeugen gestellte Fragen GR (auch in der amtlichen Civilprocess-Ordnung). *Er ist sëlber sī^n besti Ch.*, sein Äusseres, sein Auftreten legen für ihn das beste Zeugniss ab, empfehlen ihn SCHST. In der ä. Rspr. im Gegs. zum Beweis durch Eidleistung vom Zeugen- und Urkundenbeweis. S. noch *in-gān* Bd II 26, *ver-gëbens* Bd II 87. — b) schriftliches Zeugniss, wie dgl. früher den Handwerksgesellen von ihren Meistern beim Verlassen des Dienstes ausgestellt wurden. ‚Nur denjenigen fremden Handwerksburschen dürfen Pässe erteilt werden, welche einen ordentlichen Heimatschein, wie K., wo sie zuletzt gearbeitet, vorweisen können.' 1779, ABSCH. ‚[Die Gesellen] sollen zünftig gelernt und mit guten K-en versehen sein.' Z Küferordn. 1805. ‚Mit Attestaten oder K-en versehene Gesellen.' Z Zimmerleutenordn. 1805. ‚Dass mit den bisher üblichen K-en für wandernde Handwerksgesellen mancherlei Nachteile verbunden gewesen, dass die dagegen eingeführten Wanderbücher die erwähnten Nachteile nicht haben.' Z Verordn. 1810. — 4. Ansehen, Ruf. Adam zum Hasen bei der Namengebung: ‚Dyn k. wirst han von dem springen, schnellen louf und andren dingen.' RUEF 1550. ‚Dises ansëhen hat kein buech nie gehebt, wie kunstlich es joch geschriben; allein die bibly hat dise k. und dises ansëhen by allerlei secten.' RGUALTH. 1553. ‚In (guete) k. kommen, kundbar, ye lenger ye mer bekannt werden, innotescere.' FRIS.; MAL.

chundschafte^n: vor Gericht als Zeuge aussagen. 1475, ZWetz. S. noch *ver-gān* Bd II 27; Tsch. 232. — ver-: 1. auskundschaften, entdecken. ‚Mose sandt aus verkundschafter gen Jaeser.' 1531/48, IV. Mos.; dafür: ‚Kundschafter.' 1667. ‚Wo söliche fürköufer betrëten, verkundschaft oder erfaren werden.' Z Mand. 1568. ‚Es beschicht sëlten, dass nit leut in den reben seigind; da förchtend dise [Diebe], sy werdind verkundschaftet und ergriffen, darum verfüegend sy sich an ort und end, da sy meinend sicher zuo sein.' LLAV. 1582. ‚Die Botten, welche Josua, Jericho zu v., gesendet hatte.' Z Bib. 1707. — 2. Jmd (Etw.) anzeigen, verraten. ‚Christus hat mit [noch] anderen stucken verkundschaftet syn göttliche natur.' OWERDM. 1552; dafür ‚bezeuget.' 1588. ‚[Der Jude] wird von Einem, der um d' Sach gewüsst, bi den Soldaten verkundschaftet.' SCHIMPFR. 1651. ‚Weilen aber Orgetorix verkundschaftet [verdächtigt; Syn. *us-, ver-chünden*] worden, dass er sich selbsten gern zu einem Herrn im Land hat aufwerfen wollen.' GRIMM 1733. — be-: durch Zeugenbeweis überführen. ‚Welcher einen b. will und ein kuntschaft fergget für recht: Zwên bidermann mügend eim kuntschaft geben g'nuegsamlich.' 1530, AA Weist.

Mhd. *kuntschaft*, Kenntniss, Nachricht, Erforschung, Beaugenscheinigung; Zeugniss; Bekannt-, Verwandtschaft; *kundschefen*, spionieren. Die an einigen Orten (so bes. in L) übliche Ausspr. *kχ* verrät, dass das W. vom Volk erst aus der Kanzleispr. (vgl. bes. Bed. 3) aufgenommen worden ist.

chünd BO., *chünt* B; L; S, *g'chünt* B, *b'chünt* L, doch meist in der versteinerten Form des Neutr. *(b')chünts:* 1. nur präd. gebrauchtes Adj., bekannt. a) in act. S., vertraut mit Etw., bewandert, bes. in der Ortskenntniss, aber auch in einer Fertigkeit, Wissenschaft, kundig, sachverständig B; L. Syn. *kennbar. Er isch uberli^ch chünte^r a^ls Senn* BO. (Alpenr. 1827). *Im Rechne^n bin i^ch nid chünts* L. *Er isch si^n* (auch *des* oder mit pleonastischer Wiederholung *si des) chünte^r*, er versteht sich darauf B. *Chünts sī^n i^n der Gege^nt, im Dorf* L. *I^ch bi^n da umme^n nid b'chünt(s)* L. — b) in pass. Sinne. Syn. *chundbar, -sam. Das Ding ist chünts*, allgemein bekannt L. *Der Weg ist eu^ch chünder a^ls mir* BBE. *Dert hätt i^ch mi^ch öppe^n wüsse^n z' binē^n; hie* [dagegen] *isch m'r d' Sach nid chünds.* MWALD. *'s Französisch ist mer nid chünts* L. ‚Von Vielem war der Wert den Schätzern nicht kunds.' GOTTH. (dagegen an einer andern Stelle: ‚künds'). ‚Australiens Küstenländer waren ihm chünds wie sein Hosensack' L. Häufig in Verbindung mit dem unbest. ‚es' als Subj. B; L. *'s ist mer dō nid chünts*, ich kenne mich in dieser Gegend nicht aus. — 2. Adv., recht, wie gewünscht, in der RA.: *Du chunnst mer chünts* S.

Mhd. *künde*, seltene Nbf. (z. B. bei Boner) zu *kunt*, bekannt, das auch in unserer ä. Lit. bes. in der Bed. ‚einheimisch', dem Gegs. ‚frömd' gegenübergestellt, häufig vorkommt. *B'chünt* kann sich an *bikannt* angelehnt haben. Sonst wird die dentale Fortis *t*, die auch ins Vb eingedrungen ist,

als lautliche Verhärtung aufzufassen sein; vgl. darüber Anm. zu *Hünten* Bd II 1477. Die Form *chünds* muss von dem unpers. Gebrauch *es ist mer chünds* ausgegangen sein; vgl. *es ist mer ungewon(t)s*. Die von einem Einsender uns überlieferte Form *chünsch* (wohl = *chüntsch*) rechtfertigt die Ansetzung einer Grundf. **chündisch* nicht; *ts* konnte sich leicht zu *tš* vergröbern. 2 wird sich von 1 a aus erklären; vgl. das in beiden Bedd. syn. *geschickt*. — Das Id. B definiert unklar: ‚*Chünds*, notum, facile', Letzteres wohl i. S. v. 1 b.

chündeⁿ (in BO.; Gr; W *chünteⁿ*): 1. kund tun, bekannt machen, veröffentlichen, anzeigen Gr; Schw; W. *Was denkeⁿd au^{ch} üⁿser G'meindrät, uf einisch 2½ Stür z' ch.!* Schw. ‚Allen, die disen brief sehent oder hörent lesen, künden wir N. N.' Eingangsformel von Urkunden; vgl. Tsch. 233, und s. noch *gügen* Bd II 159, *Twing*. Mit Acc. P. von der kirchlichen Promulgation W: *Schi heint-ne* [den Verlobten] *schoⁿ d's dritt Mal g'chintot (usg'chintot)*; vgl. *(us-)ver-ch.* Meldung tun, Bericht erstatten BO. Unpers., *iⁿ den Oren ch.* = *iⁿ den Oren lüten* GrChur. — 2. meist mit Dat. P., mit oder ohne Acc. S., aufkündigen, die Miete, ein Kapital, einen Vertrag Aa; Bs; B; Gr; Th; Z; meist zsgs. *ab-*, *uf-ch.* ‚Er hatte von seinem Gelde gekündet.' Gotth. — 3. refl., sich Jmdm durch Zeichen bemerklich machen, sich anmelden, z. B. von einem erwachenden kleinen Kinde, vom Stallvieh in der Nacht; vom Frühling durch Vorboten B; VO; Gr; Schw; W. Wenn bei einer Verteilung von Gaben udgl. Jmd übersehen wird, entschuldigt man sich: *Hätt-er schi^{ch} g'chündt! Chünd di^{ch}, weⁿⁿ d' Nüt mē hest!* ruft man z. B. einem Gaste zu. Der Gast in der Wirtschaft *hed si^{ch} dütli^{ch} g'chündt und doch Nüd barchon* GrD. *Wo di^{ch} aⁿtroffeⁿ haⁿ, da haⁿ di^{ch} voⁿ Witem g'chennt, haⁿ aber lang nit g'wüsst, ob i^{ch} mi^{ch} ch. will oder nit.* Gotth. ‚Das Bettelkind durfte fast gar nicht zum nächsten Hause und stand lange dort, ehe es sich zu k. wagte.' Nat.-Kal. 1891. ‚Eine so leidi More bin ich denn nadisch [doch] nicht, dass ich mich bei keinem bräveren und reicheren [Freier] weiss z' k. als bei einem solchen Baurenknechtli.' Gotth. *Pulscha, Pulscha, chünd-di^{ch}!* Zwerchsack, Zw., sag an, wehr dich! Anfang eines Reimspruches GrD.; s. B. III 262. Die Unterwaldner nach dem verunglückten Überfall im BO. *heind si^{ch} sītma* [seitdem] *nie mē g'chinted, sind dēⁿ Weg nie mē umhiⁿ choⁿ* BBr. (Schwzd.). Das kleine Kind ‚kündet sich' im Leibe der Mutter, wenn es zum Leben erwacht, sich regt BSi. ‚Das Wetter kündet sich bei Einem', wenn als Vorbote einer Witterungsänderung ein altes Leibesübel sich wieder bemerkbar macht B; vgl. *Wetter-Vogel*. Spec. a) im Vorbeigehen Jmd besuchen, bei ihm schnell vorsprechen B; Gr; Syn. *zuesprechen*. ‚Sie sei express gekommen oder hier durch und habe nicht vorbei können, ohne sich zu k.' Gotth. — b) geisterhaft sich melden, von den Seelen Abgestorbener, welche den Hinterlassenen zu gewissen Zeiten Zeichen ihrer Anwesenheit geben, bes. aber von Sterbenden, welche entfernten Verwandten und Freunden durch auffällige Zeichen (unerklärliches Geräusch, z. B. als ob Jmd im Hause herum sich zu schaffen machte, Pochen an den Türen, Krachen im Holzwerk; Herunter- oder Umfallen von Gegenständen, die Jahre lang unverändert an ihrem Orte gewesen; das Zerspringen eines Glases oder Ringes; Ächzen und Stöhnen; geisterhafte Erscheinung von schwebenden, in weisse Gewänder gehüllten Gestalten) den Augenblick ihres Todes kund tun Bs; B; VO; Gl; Gr; G; Z; vgl. die Synn. *geisten, ab-gnaden, bīsplen*. *Der Schwager hät si^{ch} g'chündt; er ist g'wüss om Üssersteⁿ oder es ist scho fürbī* GA. Wer sich vor dem Tode ‚kündet', wird selig, wer nach dem Tode, muss noch im Fegfeuer leiden L; daher wird das ‚K.' des Sterbenden als Mahnung an die Hinterlassenen aufgefasst, für das Heil seiner Seele zu beten; wenn z. B. die bestellte Beterin das Beten unterliesse, könnte der Abgestorbene keine Ruhe finden, er würde sich abermals ‚k.' Uw. Häufig unpers. Bs; VO; Gr. *Es häd si (Öpper, Öppis) g'chündt.* ‚Letzte Nacht hat es mir gekündet' Schw. Aus dem Pfarrhof zu ObwAlpn., ‚wo man sonst nicht jedes Klöpfen und Krachen für ein Vorbott oder K. hält', wird erzählt, dass es in der Stunde, da ein Mann aus der Gemeinde bei einem Fall verunglückte, geschienen habe, als ob ein weicher Schneeball an die Kammerwand des Pfarrhofes geworfen würde; in der selben Nacht, sowie Tags darauf, wurde am Pfarrhaus geheimnissvoll die Glocke gezogen; der Augenblick des Todes, der erst 8 Tage später erfolgte, fiel zusammen mit der Zeit, da 8 Tage früher beim Unglücksfall selber die Glocke gezogen worden war. Obw Volksfr. 1888. Vgl.: ‚Es beschicht vil [oft], wenn die lüt an irem todbett ligend, dass man etwas hört gon, wie sy g'gangen sind. Ja, grad die kranken hörend sich zun zyten selbs und meldend's. Etwann sicht man, ee und sy verscheidend, g'stalten und bildnussen, wie sy gesehen, oder sunst g'stalten der menschen.' Wenn weit entfernte Angehörige sterben, höre man ‚fäl, da einer nit anderst meint, dann es falle etwas schwers durch das ganz hus nider; etwann tönt es gar wunderbarlich.' Es gebe Leute, die fast jedes Mal von dem Tode ‚eines uss irer fründschaft g'merk und zeichen habind, als dass sy hörend etwas die tür oder ein fenster uf und zu schlahen, ein stēgen uf laufen usw.' LLav. 1569, 40; vgl. ebd. 1670, 108 ff.

Mhd. *künden*, kund tun. St.^b, der zu unserm W. die Bed.: ‚anmelden bei Jmd' und den Beispielsatz: *Er hed bimer g'chündet* (Gl; Gr; L; GRh.; Zg) gibt, ist unklar, bezieht sich aber wohl auf unser 3 b, doch vgl. auch die Angabe aus dem BO.: ‚Meldung tun, Bericht erstatten'. Zu dem Glauben, dass die Abgestorbenen mit den Hinterlassenen noch in geistiger Verbindung stehen, vgl. auch das schwarzwäldische Syn. ‚sich verzeigen'.

ab-: 1. ab-, aufsagen, aufkündigen; bes. von Kapitalien, auch Verträgen i. S. v. *chünden 2* Ap; Bs; Gl; G; Syn. *wider-ch.* Jmd Etw. ‚vergönnen bis auf a. und widerruefen.' ä. Rechtsformel; vgl. z. B. 1500, Vög.-Nüsch. I 607. ‚[Der Herzog] ist guoter zuoversicht, dass die gelübt, so ir im getan, vorgan söllen und der Jenfern gelübt [im Burgrecht mit ihnen] abkündt werden.' 1526, Absch. ‚A., sein amt ufgeben, ejurare.' Fris.; Mal. ‚Wir wöllend sömlichem doch unser fründschaft weder a., noch unser fyndschaft ankünden.' HBull. 1571. ‚Wenn ein Schuldner zue seinem Schuldgläubigen sagte, er wellte ime nit mehr zinsen und ime a. wurde.' 1630, Gl Rq. ‚Wann Jemands dem Anderen einen Kauf a. lassen [kraft des Zugrechtes].' SMutach 1709. ‚Wann ein Kauf geschicht und das reuende Teil in dieser Zeit [von 7 Tagen] dem Gegenteil abkündet und den Weinkauf bezahlt, so ist der Kauf wider aufgehoben.' 1722,

Bs Rq. ‚Vom Schulden-Absagen. Wann Einer dem Anderen eine Schuld, so am Zins stehet, begehrte einzuziehen, so soll er seinem Schuldner ein halb Jahr zuvor a.' ApA. LB. 1828. — 2. durch ein Rechtserkenntniss absprechen. ‚A., mit der urteil absprechen, abjudicare.' Mal. ‚Also ist er zum Schwert und Feur verdammt, ihme das Leben abgekündet worden.' Misc. Tig. 1723. Aus dieser Rechtsformel erklären sich: ‚Dem leben a., nit mer wöllen lëben.' Mal. ‚Dieser Zufall ist eben der, welcher so manchem Verwundeten das Leben abkündet.' FWürz 1634.

uf-: = dem Vor. 1, nur in allgemeinerer Bed. Bs; VO; Th; W; Z. S. noch *Gült* Bd II 286.

a^n^-: mit Dat. P. und Acc. S., anzeigen, ankündigen B; Th; Z. *Eim e^n^ Straf, e^n^ Freud a.* ‚Nun musste Bäbi [die sich ausserehlich schwanger fühlte] auf der Stelle fort, dem Burschen das Kind anzukünden.' Gotth. *Si^ch^ a.*, anmelden W; = *chünden 3 b* Th.

er-: 1. Kunde über Etw. einziehen, erlangen Gl. ‚So wir e. wurden, dass…' 1474, Bs Chr. — 2. = *chünden 3* mit dem Nebenbegriff ‚aus verborgener Lage heraus' GrPr.

Mhd. *erkünden*, Kunde wovon erlangen. In unserer ä. Lit. kommt in Bed. 1 (auch mit Acc. P.) z. T. neben dem syn. *er-kunnen* (z. B. 1532, Strickl.) eine umlautlose Form vor: ‚Wenn man alle ding nach notdurft erduret und erkundet hat.' 1529, Absch. ‚Exploratum est mihi, ich hab's erkundet, ausgangen.' Fris. Gr. WB. II 883 setzt dafür ein ahd. **irchundōn* voraus; doch könnte *d* auch aus dem Imperf. Praet. von *erkunnen* in den Inf. gedrungen sein; vgl. *gunnen : günden* bei Lexer I 1119; ferner Weinh., al. Gr. S. 398; ‚können : künden' bei Gr. WB. V 1721 und Sp. 324.

us-: 1. (öffentlich) bekannt machen Bs; Gl; W; Syn. *chundbar machen.* Mit Acc. P., von Verlobten W; Syn. *chünden.* ‚Ausgekündete Sitzungen' des Civilgerichts, solche, welche durch das ‚Mandat' [Amtsblatt] bekannt gemacht werden; Gegs. ‚gekaufte Sitzungen' Gl; vgl. Gl Gem. 1846, 565. ‚Der landvogt hat uns mit unwarheit uskundet, wir haben in understanden zu ermürden.' 1474, Bs Chr.; Syn. *verschrīen.* ‚Das dröwen, rüemen und u. [Prahlerei], das Faber und syn hûf tuet.' Zwingli. ‚In welchem [Buche] er sonderlich den rühmlichen Sieg wider die Retier beschriebe und auskündete.' Guler 1616, neben: ‚Bis [das Evangelium] zu einer freien und öffentlichen Auskündigung hat kommen können.' Bes. häufig in den Bs Rq. für kirchliche und gerichtliche Bekanntmachungen. ‚Die getroffenen Käuf in allen Ehrenzünften gleich den Vergantungen ausk. und ein Vierteljahrs hernach deren Fertigung folgen lassen.' 1612/54, Bs Rq. ‚Dieweil Personen vor ihrem Kirchgang sich mit einanderen fleischlich vermischen, dardurch die Canzlen mit unwarhafter dero Titulier- und Auskündung versudlen [usw.].' 1637, ebd. ‚Es werden entweder Güter oder Personen ausgekündet. Personen werden auf verschiedene Arten ausgekündet, entweder als Verschwendere oder Schulden halber oder auch wann Jemand stirbt und dessen Erben ihme wegen Schulden und Bürgschaften ausk. lassen. Schulden halber werden die Leute ausgekündet, wann sie entweder völlig ausgeklagt seind oder doch in solchen Umständen sind, dass sie zu Tilgung ihrer Schulden ganten müssen usw. Alle solche Auskündungen müssen zu Stadt und Land beschehen, deswegen von denen Landschreibereien die Auskünd-Zedul in rechter Zeit an ihre Behörde sollen überschickt werden. Güter werden ausgekündet, wann Jemand ein oder mehrere Stuck derselben erkauft und solche, um sicher zu gehen, zu Stadt und Land also ausk. lasset, dass, wer daran um Zugs-Gerechtsame, Versatzungen, Bodenzins usw. Ansprach habe, in bestimmter Zeit bei der Schreiberei sich gehörig angeben solle.' 1757, ebd. ‚Der Ganten gibt es zweierlei, namlich freiwillige und ausgekündete [d. h. amtliche] oder welches auf Eines herauskommt, verbürgte und ohnverbürgte Ganten.' ebd. — 2. ‚Unaussprechliche wörter, die nit auszekünden oder auszesprëchen sind. Einen buechstaben ausk. oder aussprëchen, dicere literam.' Mal. — Bei Lexer nur aus schweiz. Quellen.

ver-: wesentlich = dem Vor. und dem nhd. ‚verkündigen'. Spec. 1. (in TB. *nider-v.*) von der Kanzel herab Etw. (vor dem Aufkommen der Zeitungen auch rein weltliche Angelegenheiten, wobei auch weltliche Beamte, z. B. Weibel, Amtleute usw. mitwirken konnten; vgl. vMoos 1775, 260 f.) öffentlich bekannt machen Ap; BO.; Gr; Uw. ‚Wer der ist, der dem andern alles syn guet versetzt oder gi^b^t, das soll man von stund an am kanzel v., damit nieman betrogen werd.' 1480, L Rq. S. noch *Chilchen* Sp. 231, *Lüt-Chilchen* Sp. 235. Von der Bekanntmachung kirchlicher Angelegenheiten. In katholischen Gegenden werden das Sonntags-Evangelium, die Namen der Heiligen, deren man im Lauf der nächsten Woche gedenken soll, die gebotenen Feier- und Fasttage, aber auch (aus dem sogen. ‚Künd-, Verkündbuch' Schw) die kirchlichen Gedächtnisse der Verstorbenen ‚verkündet'. *Eine^n^ v.*, Jmds Ableben bekannt machen. ‚Ex publicatione et commemoratione animarum in cancellis fienda, vulgo von den zyten ze verkunden.' 1514, Zellw., Urk. (Compromissspruch betr. das Einkommen der Pfarrei Appenzell). ‚13 β [gesetzt] dem kilcheren, dass er si am sunntag soll am kanzel v.' LWill. Jahrzeitbuch. ‚Hörstu an einem Sonntag v. die Abgestorbenen?' JJBreit. 1629. ‚Die Verstorbene v., nomina recens defunctorum prodere, recitare.' Hospin. 1683. ‚Auf den folgenden Sonntag wird in der Stadt und auf dem Lande der erwachsenen Verstorbenen nach vollendeter Predigt mit Namen und Geschlechte vor der ganzen Gemeine nochmalig öffentliche Meldung getan, welches wir das V. heissen. In der Stadt werden die Todten in allen 4 Hauptkirchen verkündiget und geht alsdann Niemand von denen Nächstangehörigen derselben zur Kirche, eben wie von der Bestattung an bis zur Verkündigung Niemand ohne Not öffentlich aus dem Hause gehet. Auf der Landschaft aber geschicht just das Widerspil und würden die Hinterlassene meinen, es wäre nicht recht und gienge dem Verstorbenen Vieles an der ihm schuldigen Ehre oder gar an seiner Ruhe ab, wie ihnen selber am Troste, wenn sie nicht der Verkündigung beiwohnen und hören müssten, wie noch einmal sein Name klinge.' Herrliberger 1751. *Ei^ne^m ('s Hochstig) v., Eine^n^ (es Pär) v.*, die bevorstehende Ehe promulgieren. allg.; vgl. *abhin-gumpen* Bd II 313; *gehījen* Bd II 1108. Am Tage dieser Handlung mussten die Brautleute zur Kirche gehen, die Braut geschmückt mit Haarband und ‚Schäppeli' UwE. Der Geistliche erhielt dafür als Geschenk ein seidenes Taschentuch GrO.; s. Schwzd. 19, 23. *Es heisst, Ueli well mit Ürsi^n^ la v.* B. *Am Sunntig lö^nd^-mer 's H. la^n^ v.* ZO. *Du hest Gott und guete^n^ Lüte^n^ z' danke^n^, su^n^st wär*

*dęr bi Gott 's Hochsig auch verchündt worde*ⁿ, so wärest du ‚hängen' geblieben Z. ‚So dann etwann die armen kommend, begërende sich v. zu lassen, habend MHHn angesehen: Wer nit ein landsäss ist, den solle man nit v.' 1544, L Ratsb. ‚Am sunntag verkündet man uns wie brüchlich; man ristet streng uf die hochzyt, so am mentag hernoch sollte gehalten werden.' FPlatt. 1612. ‚A. 1612, den 5. Jenner, ward zum 1. Mal eine Ehe oder Hochzeit öffentlich ab der Kanzel verkündet. Am Tage der Promulgation begeben sich Braut und Bräutigam gewohnlich auf das Land.' vMoos 1775 (für Z). ‚Wann 2 Ledige einanderen die Ehe versprechen und hierauf offentlich Hochzeit halten wollen, sollen sie zuvor zwei offentliche Rüef ergehen lassen, in der Rod [Gemeinde], da der Bräutigam sesshaft ist, da sie dann auch zur Kirchen gehen sollen und sonsten an keinem Ort, ohne Erlaubnuss eines Landammann und Rats; und welcher sich v. lassen will, der soll ein Ehrenmann des Rats mit sich zum Pfarrer nehmen, sonsten sie Keinen verkündigen sollen.' ApA. LB. 1828. Die Neugierde, zu erfahren, wer von Abgestorbenen und Verlobten ‚verkündet werde', war für Viele ein nicht geringer Antrieb, übh. den Gottesdienst zu besuchen; vgl. Usteri I 87. Daher die Frage *wer ist hüt (i*ⁿ *der Chilche*ⁿ*) z' v. g'sī*ⁿ*?* eine der ersten ist, welche die zu Hause Gebliebenen an die heimkehrenden Kirchenbesucher richten. An diese spec. Obliegenheit des Geistlichen sich anlehnend *E*ⁿ *chlī*ⁿ*s Bitzeli lieba*ⁿ, *Das ist jo nüd Sünd; Das hed der Herr Pfarrer uf dem Chänzeli verchündt* Ap. — 2. ‚Einem (zu Etw.) v.', ihn zur Verantwortung od. Verhandlung vor eine Behörde, bes. vor Gericht laden, vorladen Gl; Syn. *für-ch.* ‚Welhen tag sy uns verkundent, auf denselben tag soll yetweder teil sein kundschaft vor sy bringen.' 1398, Gr Urk.; vgl. ‚Tag geben' Bd II 73. ‚Den N. N. nach lut der angezogenen klag har zu recht verkunden.' 1478, Bs Chr. ‚Uf das [die Amtsleute] vor dem tor gestanden, zem dritten malen daran 'klopfet und [den Angeklagten] ze einem, ze andern und zem dritten malen gerüeft und erfordert, die verkündung, so inen von gerichts wegen an sy befolhen sye, zu verhören.' ebd. III 540. ‚Da ward der ander tag zue Diessenhofen, da dann gar vil kundschaft us unser statt verkondt ward.' Vad. ‚Verkündung, kundschaft ze sagen, denunciatio testimonii. Ein verkündung zum rëchten, condictio.' Fris.; Mal. ‚Die Parteien sollen inskünftig nit mehr selbsten, sonder durch den Weibel v.' 1585 bis 1828, Ap LB. ‚Sie werden sich am nächsten tag öffentlich verantworten und verkünden ihm dazu.' 1589, Seg., Pfyff. ‚Wenn ein Landmann dem andern durch einen unparteiischen Ehrenmann vor Rat v. lässt.' Gl LB. 1835 (nach dem Text von 1448/1600); wechselnd mit ‚vor Rat laden'. Vgl. noch *gichtig* Bd II 111. ‚Jmd (Streit) v.', Fehde ansagen. ‚Unser fynd, an den wir von anfang an mit unsern fyndsverkündungen und angriffen gezogen haben.' 1476, Bs Chr. — 3. mit Acc. P., Jmd Übles nachreden, ihn verleumden, ins Gerede bringen B; vgl. *Einen under d' Lüt bringen* und bei *us-ch.* den Beleg von 1474, Bs Chr. *Das lügst du! Es bravs Mönsch so ga*ⁿ *z' v.* Gotth. — us-v.: die Verlobung zum dritten und letzten Mal von der Kanzel bekannt machen B.

für-chündeⁿ: 1. = *ver-ch. 2.* ‚Appelare aliquem de aliqua causa, einen für g'richt laden oder f.' Fris.; Mal. In einem Streithandel wird einer Partei auferlegt, der andern den ‚Redner- und Fürkünder-Lohn' zu ersetzen. 1653, Z Ratserk. ‚Dass er seinen Gegenteil auf's nächst Gericht wohl wider f. möge.' 1720, Z Rechtspfl. S. noch *für-gān* Bd II 29. — 2. vorausverkündigen. ‚Jesus fürkündt sein leiden.' 1548/60, Matth. — zuesammen-: zusammenrufen. ‚Es ist ein grosser zusammenkünter Rat zu rat worden.' Ap LB. 1409. S. noch *Lüt-Kilchen* Sp. 235. — wider-: widerrufen; Syn. *ab-ch.* ‚Jeklich ort soll mit ir panner uszüchen uf frytag, wie das angesechen [beschlossen] ist, es werd dann widerkünt; und ob das abkünt wird, sollen…' 1476, Absch.

Chündi (in GrPr. *Chünti), Chündi*ⁿ*g* GG.; Schw; Zg — f.: = *Chundsami 1* BO.; VO; Gl; Gr; GG. Eines Dings, irgendwo *d' Ch. ha*ⁿ, *wüsse*ⁿ, darin bewandert sein, darüber Bescheid wissen, bes. an unbekannten, unwegsamen Orten orientiert sein. *We*ⁿⁿ *mą*ⁿ *dą*ⁿ *Sibązgi bīąt* [sich nähert], *są hed mą*ⁿ *in Allem vil Ch.* GrPr. (Schwzd.). *Ich weiss der Sach nüd z' tuen* [weiss nicht, wie sie angreifen], *ich ha-'re*ⁿ *ekei*ⁿ *Ch.* BR. *Er weiss i*ⁿ *der ganze*ⁿ *Stadt d' Ch.*, etwa mit dem Zusatz: *Wie i*ⁿ *sīnem Hose*ⁿ*sack. Der hei ąmal i*ⁿ*-me*ⁿ *dunkle*ⁿ *Vorhus nümme*ⁿ *di recht Ch. g'wüsst* GrPr. *Der Schelm het d' Ch. guet müesse*ⁿ *wüsse*ⁿ [um den Diebstahl ausführen zu können]. *Kei*ⁿ *Stuck Ch. wüsse*ⁿ, weder Weg noch Steg kennen GrPr. (Schwzd.). *Einem d' Ch. gē*ⁿ, *zeige*ⁿ, ihm den Weg weisen Gr; U. Gewandtheit, Geschicklichkeit B. ‚Kämpfer von erhärteter Kraft und erprobter Ch.' RSchärer 1864. ‚Die abwëg, die inen wol bekannt warend, oder do sy die künde guot hattend.' Fris. ‚Weil sie aller Orten bekannt, in allen Gassen und Haushaltungen die Künde wüssen.' AKlingl. 1693. — Mhd. *künde*, Bekanntschaft mit Etw. oder Einem.

chündig: 1. = *chundsam 1* Aa; Gl; Gr. *Da bin ich ch.*, finde ich mich wohl zurecht Gl. Mit Gen. S. GrD. *Der Gegni ch. sī*ⁿ. Verständig, geschickt zur Arbeit Gr. *Ch. und a*ⁿ*stellig* GrD. Unpers., in der RA.: *Es ist em ch.*, er weiss, was seiner wartet AaLeer. — 2. = *chundsam 3* UwE. *Der Jochpass ist e ch-er.* — 3. karg, geizig Bs (Spreng); spärlich Bs. *Ch-i Nari*ⁿ*g.* Hebel. *Er gibt 's Einem ch.*, misst knapp zu. „*Ch. lëbe*ⁿ *müesse*ⁿ." S. noch *gītig* (Bd II 506), *gnīsterig* (Bd II 675), *zesammen-haben* (Bd II 923), *häbig* (Bd II 941), *harb* (Bd II 1592). — 4. ärmlich, kümmerlich, gedrückt von Aussehen, z. B. von einem abgemagerten, ausgehungerten Kinde AaÄugst; Bs; L. Bes. aber als Adv. in Verbindung mit *luegen*, sehen AaBb., Fri.; L; ZKn. *Ch. drī*ⁿ *luege*ⁿ, *Eine*ⁿ *ch. a*ⁿ*luege*ⁿ, wehmütig verlangend AaBb.; L; Syn. *an-müetig;* ernst, sinnend, aufmerksam L; ZKn.; „verblüfft, mit verschrobenen Gesichtszügen, wie wenn man einen Ausweg suchte und ihn nirgends fände L"; unfreundlich, übellaunig AaFri. — 5. spröde Schw; Zg.

Mhd. *kündec(-lich)*, bekannt; klug, geschickt. S. auch Gr. WB. V 2626 ff. Die Bed. ‚ärmlich' kennt Schmid, schwäb. Id., auch aus Gr. Die Bedd. ‚verblüfft, unfreundlich, spröde' scheinen sich unter dem Oberbegriff ‚seltsam, wunderlich' oder ‚zurückhaltend' zu vereinigen, welch letzterer sich mit ‚karg' nahe berührt; vgl. *exakt* Bd I 621, *arig* Bd I 387. Familienname ‚Kündig' Bs (etwa latinisiert ‚Parcus'; ‚Parcus'ische Erben.' Bs Avisbl. 1732)); Zg (1435, Zg Bürgerb.); Th; Z (‚Der Hämig, genannt K.' 1571, ZGrün.).

uⁿ- (in SchwMa. *u*ⁿ*chünnig*): 1. unkundig. ‚Des Orts Sitten und Gebräuchen u.' FrHaffn. 1666. —

2. riesengross, gewaltig, ungeschlacht Ap; GG.; Schw Ma. ‚Ein geilen, tollen, groben, u-en, bissigen menschen.‘ Tierb. 1563. — 3. Steigerungsadv., ausserordentlich, unaussprechlich, ungeheuer Ap; GG., Ta.; SchwMa. *U. vil, grōss, rīch.*

Mhd. *unkündec,* unwissend, unbekannt, seltsam, unheimlich. Betr. die Bedeutungsentwicklung vgl. das in Bed. 2 u. 3 syn. *unmär, unerchannt,* ferner ‚unerhört, unaussprechlich‘.

‚er-kündigen: mit geit und kündigkeit überkommen, parcitate nancisci.‘ Mal.

Kündigung f.: Verkündung. ‚Gott zue lob und zue k. syner unergrüntlichen gericht.‘ Ansh.

Ver-chündiⁿg: Verkündigung, z. B. *Mariä V.,* der 25. März (auch nach dem Glaubenswechsel noch wie ein halber Festtag, ein Frühlingsfest gefeiert) B; s. *Verēna* Bd I 915.

Kundelierer m.: früher Name des Mannes, der bei Begräbnissen das Leichengeleite nach Verwandtschaft und Rang zu ordnen hatte Bs.

Kuⁿnde(r)fo S, *Kundefōr* ZWyl — n.: Afterleder an Schuhen. — Aus frz. *contre-fort.*

Kundesspīzi n.: Frontispiz SStarrk.

Aus Letzterem entstellt, wahrsch. mit Anlehnung an *spīzen,* spähen; vgl. *Guggi* Bd II 190, *Gugg-Gēren.*

Kundi: 1. „m., Koseform des Namens Jukundus L.“ — 2. n., Kunigunde Zg.

Kundidör m.: Kondukteur, Schaffner Bs.

Kanft — kunft.

Uf-**Kunft:** Genesung, das ‚Aufkommen‘. ‚[Bei der Pest] ist die Hoffnung zur Auf k. allezeit geringer gewesen bei starken Leiberen.‘ JJScheuchz. 1721.

chünftig (in BO.; Th; W *chǖftig,* in Z † *chöuftig,* jetzt *chümftig, kümftig):* 1. wie nhd.; bevor-, ausstehend. ‚Was die antwort würt syn, ist k. [bleibt abzuwarten].‘ 1476, Bs Chron. ‚Uf unser frowen tag, der liechtmess schierest kunftig.‘ ebd. Auch pers.: ‚Dannen er k. ist [kommen wird] ze richten.‘ Zwingli (nach dem apostol. Symb.). ‚Wie Clemens vernam, dass der künig k. [im Anrücken begriffen] was.‘ Vad. Das Neutr. subst. mit Präp. in adv. S. *Iⁿ 's Ch.* B; ThBisch. ‚In das (in's) k.‘ 1543, Schw LB.; 1652, ebd. (‚in das könftige‘); 1688, Sch Urk. u. ö.; noch heute in der Kanzleispr. ‚Uf künftigs.‘ RCys. Als Adv. ‚Was köuftig solle beobachtet werden.‘ 1756, ZHausen Kirchenb. Mit adv. End. ‚Kunfticlichen.‘ XV., Nic.Rüsch. ‚Künftigs.‘ Sintem. 1759. — 2. mit unpers. Subj., anders zu Mute ZB., Wl. *Es wird-em wol noᶜʰ k. werdeⁿ!* Unbehaglich, vor Hunger, Angst ZStall. — 3. völlig übereinstimmend, vollkommen ähnlich, von Personen und Sachen (z. B. von einem wohlgetroffenen Porträt) BO. *Das ist der ch. Att. Das ist en ch-eʳ Studer,* trägt an sich das deutliche Gepräge des Geschlechtes Studer. Als Adv. bes. in verstärkender Verbindung mit Synn. *In d'r Nacht han iᶜʰ g'wüss g'meind, es brünni im Hus; es hed ch. unᵈ ēben g'macht, wie 's sprätzleti* [wie wenn es knisterte] BR. *Uf unᵈ nider und ch. nötet* [erinnert]-*miᶜʰ Basti an Steffeⁿ.* Alpenr. 1827.

Betr. den Übergang von *ün* in *ü, öu* s. Fr., Ztschr. VII 25. 200 f. Zu Vadians Zeiten muss der Lautwandel schon durchgeführt, bzw. im vollen Fluss gewesen sein; neben der rein literarischen Form ‚künftig‘ bietet er nämlich die für die Entwicklungsgeschichte des lautlichen Vorgangs wichtige Form ‚keunftig‘, welches den Übergang zu mundartlichem *küftig* darstellt, dessen er sich ebf. bedient. In der Formel ‚in's Künftig‘ schwand der Nasal nicht überall (vgl. PSchild 1891, 73), wohl weil das W. in der versteinerten Rechtsformel dem betr. Lautgesetze nicht unterlag. ‚Komftig.‘ 1392, Foffa. 2 erklärt sich aus 1 durch Prägnanz: *Es wird-em wol noᶜʰ k. werdeⁿ!* er wird es schon noch erfahren (und in Folge davon seinen Sinn ändern). 3 ist zunächst aus Fällen wie im ersten Beleg hervorgegangen, da der Junge erst im erwachsenen Alter das vollkommene Bild seines Vaters abgibt; vgl. *Das giᵇt emal deⁿ Vater.* Vgl. auch ‚küftig‘ bei Schm.-Fr. I 1230, welches, mit Substst. zsgs., die Beschaffenheit nach Art des genannten Gegenstandes ausdrückt. Hieher viell. auch das Sp. 179 angeführte „kiftig: Adj., ernstlich W.“

nach-: künftig. ‚Den Lüten ihres n-en Lēbens waarsagen.‘ Z Mand. 1650. — zue-: bevorstehend. ‚Es ist z., dass des menschen sun überantwortet werde.‘ 1530, Matth.; später durch das Fut. des Vbs ersetzt. Adv.: ‚zuokünftigen.‘ 1529, Absch.

Kang — kung.

Chängel, in SchSchleith. *Che'ngel,* in „Sch *Chänger*“ — m.: 1. = *Chännel 1 a* AaF., Lengn.; Gl; ThBisch. (selten); Z tw. Mit Inbegriff der röhrenförmigen Fortsetzung der Dachrinne zur Erde Z. Flurname ZDielsd. Vgl. *Chännel 1 e.* — 2. a) Wasserröhre „Ap;“ Gl. — b) Röhrknochen B; Uw; „U“. Schienbein BSi. Wegwerfend auch von fleischlosen Armen und Beinen BAdelboden. Bildl., ein langer, hagerer Mensch UwE. Syn. *Stang.* — 3. Federkiel „B;“ Sch; „Z“. ‚Nimm ein fēderen, schneid den k. darvon.‘ Vogelb. 1557. ‚Ein Gansfēder mit einem grossen, steifen, durchsichtigen K.‘ Spleiss 1667. — 4. (saftiger) Stengel, Schoss einer krautartigen Pflanze, Blumenstiel Aa; Bs; ZWe. [Die Blumenglocken] *hangen aⁿ deⁿ Stengeli mit fīneⁿ, zarteⁿ K-i.* Mey.-Mer. 1860. ‚Thalli, k. oder die mittlisten stengel oder schoss am knoblauch, zwiblen.‘ Fris. — 5. *(Chängeli* n. S, *Chängele* f. B) Schlüsselblume, prim. ver. B; S. — 6. Stiel eines Gerätes. ‚Der grad, langlächt k. eines hohen kerzenstocks oder einer tortschen, wie man in den kirchen braucht.‘ Mal. — 7. (auch *Liecht-*) Eisenstäbchen, an welchem das Hanglicht gehalten oder aufgehängt wird Ap. — 8. „das eine Ende des *Kue-Seili* (s. d.), das durch das Krippenloch gestossen wird BO.“ — 9. Dim., „(auch *Wachs-*) längliches, dünnes Wachskerzchen L;“ Zg (lt St.ᵇ). — 10. a) Rotzzapfen AaFri. ‚Sit sine labe toga et facies sit lauta manusque, stiria nec naso pendeat ulla tuo, d' händ, rock, angesicht sollt sûber han, kein k. stât der nasen wol an.‘ Jo.Fris. 1562. ‚Wann ein kind sûber ist und nit ein k. hab hangen uss der nasen bis in das mûl.‘ Allem. III 3. — b) (auch *Īs-*) Eiszapfen Bs (Spreng); ThSteckb. ‚Stiria nec ulla, und ouch keine yszaff, das ist kein k.‘ Jo.Fris. 1562. — 11. „virga membri virilis Z.“ — 12. Glockenschwengel AaZein. *(-a-)*; Bs; Sch; Th uSee. — 13. Ruderstange ThErm.; ZErl. — 14. Arm am Ziehbrunnen GSev. — 15. Wagebalken ZO.; Schulze. ‚Sy legend uf die wag, was der k. ertragen mag.‘ Zwingli. — 16. Geschlechtsname B.

Mhd. *kengel* in Bed. 3 u. 4. Das W. berührt sich begrifflich sehr eng mit *Chännel,* auch lautlich sind beide nicht

schwer zu vermitteln; vgl. Anm. zu *Chünnel*. Doch fällt auf, dass *Ch.* in der ä. Spr. nie die Bed. ‚Rinne' hat, die *Chännel* urspr. zukommt, ferner dass in einigen MAA. beide WW. in verschiedener Bed. neben einander vorkommen. Es müsste also alte Bedeutungsdifferencierung angenommen werden, die, wie so oft, durch die lautliche Spaltung hervorgerufen worden wäre. Immerhin ist die Möglichkeit verschiedenen Ursprungs nicht ausgeschlossen; während *Chännel* auf *canalis*, Rinne, zurückgeht, könnte *Ch.* dem lat. *cannula* oder *cannella* (auch it.), Röhre, entstammen; Umlaut und Geschlechtsunterschied würden sich aus dem Einfluss anderer Mask. auf *-el* (vorab von *Chännel* selbst) erklären. Bei der begrifflichen und lautlichen Verwandtschaft der beiden WW. waren Übergriffe des einen auf das Gebiet des andern unausbleiblich, die sogar zur völligen Verdrängung des einen W. führen konnten. S. noch Gr. WB. V 530. — 12 liesse sich auch aus dem syn. *Chlengel* erklären, dessen zweimaliges *l* man anstössig finden konnte; vgl. Anm. zu *chimsleⁿ*.

Fĕder(eⁿ)-Chängel: Federkiel Bs (Spreng); Sch. ‚Ein f. oder spuelen.' XV., Schw Arzn. ‚Die farb an aussersten schwanzfĕderen [des Falken] soll schwarz sein bei den f-n.' Vogelb. 1557. ‚Sölches pulver soll mit einem f. in das aug geblasen werden.' Tierb. 1563. ‚Caules pennarum avium, f.; dentes levare penna, mit einem f. die zän seuberen.' Fris.; Mal. — Fenster-, *Feister-Chängeli:* kleine, unterhalb der Fenster angebrachte Rinne zum Auffangen des auf den Scheiben sich niederschlagenden Wassers Z. — Chugel-: Kugelrinne auf der Kegelbahn. N. Einsiedl. Kal. 1884. — Lauf-: = *Uflauf-Chännel* Sp. 311. ‚Das zu den auf die Räder führenden L-n erforderliche Bauholz.' Z Rechtspfl. — Lauch-: Schaft des Lauchs AaFri. — Müli-: Mühlekanal AaLengn. — Berg-Chängeli n. S, -Chängeleⁿ f. BBe.: = *Chängel 5.*

Schnuder-Chängel: 1. die Rinne zwischen Nase und Oberlippe ZZoll. — 2. = *Chängel 10 a* AaFri.; Bs (Spreng). ‚Turpis stiria pendebat ab naso, ein weisser schn. hanget im an der nasen.' Fris.; Mal. — 3. *(-Chängeli)* = *Berg-Ch.* B.

Zu 3. Die Benennung bezieht sich wohl auf die herunterhängenden weissgelben Blütenröhrchen; vgl. das syn. *Hängeli.*

Schnûf-: Schimpfw. Koch: ‚Man soll solchem schn. anrichten mit solch guetem bengel.' RSchmid 1579. ‚Lueg, wie der schnaufkiengal schleicht; ich mein, ich muess in b'hören beicht.' Wagn. 1581. — Schüttsteiⁿ-: = *Sch.-Chännel* Z. — Träuf-: eine bes. Rinne, die das Wasser aus der Dachrinne in einen Abzugsgraben führte Z †. — Wâg-: Wagebalken Z (schon 1571). ‚Librile, der w.' Vestib. 1692. ‚Ein W., woran 4 à 5 oder mehr Centner zu wägen.' 1732, Bs Avisblatt. ‚Ein W. sambt zwei kupfernen Schalen.' ebd. ‚[Eine Nase] länger als kein [irgend ein] W. im Dorf.' HPest. 1783. — Wasser- = *Müli-Ch.* AaLengn. — Wässeriⁿgs-: Bewässerungskanal. ‚Die Wiesen an der Glatt [haben] durch den köstlichen [kostspieligen] Unterhalt des W-s viel von ihrem wahren Wert verloren.' 1825, Z.

chängleⁿ: 1. Stengel treiben AaFri. Syn. *ûfstenglen.* In Halme schiessen ZDänik. *Der Roggeⁿ hät schoⁿ g'chänglet, dō hät 's-neⁿ verhaglet.* — 2. = *chännlen 1* Z.

Küngolt. Jos.Mal. 1593, ‚Küngelt.' XVI., ZHinw., *Kigelt* n. Bs (Spreng), „*Künglod* G", *Chüngunde* BSi.; 1488, Gfd, „*Künig* LG., *Künge* B", *Chüngi* n. Aa; Bs; B; L; ZO., *Chüngel* m. ZFehr. (derb), *Chügeli* Aa; Bs; BBrisl.; „Sch;" Th; Z: weibl. Taufname.

Nach zahlreichen Angaben = Kunigunde; doch muss gesagt werden, dass die schweiz. Kalender ‚Küngolt' (10. März) von ‚Kunigunde' (3. März) scheiden, erstere, viell. durch Anlehnung an die mit ‚Walda' zsgesetzten Namen entstandene Form also bei uns ihre eigene Bed. erhalten zu haben scheint. Vgl. noch *Gunde, Kundi.*

Kank—kunk.

Kankel m.: Berechnung ZHombr., O. *Iᶜʰ hän-en andreⁿ K. g'macht.* Stutz. — Aus frz. *calcul.*

chinkerleⁿ: heimlich aussinnen, ‚anspinnen'. ‚Was ist da hinter meinem Rücken gekinkerlet worden?' Joach.

Vgl. *er-chünkerlen,* mit dem unser W. geradezu identisch sein kann, wenn man annimmt, es habe in seinem *i* statt *ü* einen Rest des alten S Lautstandes bewahrt, dem Entrundung des *ü* ebenso gemäss war wie noch heute der benachbarten Bs MA. Vgl. den S Geschlechtsnamen *Kiefer* = Küfer.

chunkeliereⁿ: nachsinnen, Pläne spinnen Schw; Ndw. Syn. *an-chunklen.* [Ein Lied] *mit etlicheⁿ Aⁿhänkliⁿgeⁿ g'chunkeliert* [mit eigenen Erdichtungen ausgesponnen]. Ineichen 1859.

Vgl. *chunklen 1.* Das Dichten wurde seit alter Zeit mit weben, stricken, spinnen udgl. technischen Tätigkeiten verglichen; vgl. ὕμνος zu ὑφαίνω, ῥαψῳδία u. a. Doch ist das vorliegende W. wahrsch. das fremde ‚calculieren' und nur durch Anlehnung in Vwdtschaft mit der hier folgenden Gruppe gebracht worden.

ûs-: aussinnen (scherzh.) Schw; Zg.

Chunkleⁿ Aa; Bs; B; GrChur, He., Mal.; L; Sch; Schw; S; Th; Uw; Z, *Chunchalo* P (Schott), *Chunchle* GWe., *Chungle* S, *Chuggle* Gl, *Chūchle* Gr; GA., Wa.; „Schw; Uw;" U; W; „Zg", *Chūchele* Schw; Zg, *Chauchle* B, *Chōchle* Ap; B oSi., *Chūfle* WVisp — f. — Dim. *Chūchelti* GrAv., Rh., *Chūcheli* GrChurw., sonst *Chünkeli, Chūcheli* usw. — f.: 1. Spinnrocken. allg. *Drū Mol um das Hūseli ummeⁿ, Schätzeli, bist dō inneⁿ? Streck-mer du dīⁿ Ch. useⁿ, so chann-iᶜʰ lēreⁿ spinneⁿ* L. *Hinder-im Hūs und vor-im Hūs han iᶜʰ g'höreⁿ rumpleⁿ, der Joggeli mit-im Bēseⁿstil und 's Maitli mit der Ch.* BsL. (Kinderreim). *Aⁿ deⁿ Ch., wo meⁿ* [als Kram?] *voⁿ Badeⁿ bringt, stōt g'schribeⁿ: Si sind mer nid All im Sinn, wo miᶜʰ grüezeⁿd, wenn iᶜʰ spinn.* Sulger. ‚Der bös Geist [sei] zu ir niderg'sēssen zur Kunchlen.' 1603, Ap Jahrb. 1861, 149. — Rätsel: *Obaⁿ spitzig, untaⁿ rund, und iⁿ der Mitti wie-n-eⁿ Budelhund* G. *G'schunden und g'schabeⁿ und 's hanget Hōr d'rüber abeⁿ* AaLeer. *Eⁿ langeʳ Maⁿⁿ, Hōr draⁿ, 's rupfeⁿt irer zēheⁿ draⁿ.* ebd. *Meⁿ leit si aⁿ, meⁿ bindt si īⁿ, aˢ wär 's deʳ pröperst Hossig* [Hochzeits]*-strūss; denn gönd die Narreⁿ hinneⁿ drīⁿ und rupfeⁿd-reⁿ 's letzt Hōrli ūs* Sch (Schwzd.). — RAA. *(Vil) Wërch aⁿ der Ch. hāⁿ,* viel und beschwerliche Arbeit vor sich haben, Unangenehmes, z. B. einen Verweis, eine Strafe zu gewärtigen haben Aa; Bs; B; S; Vw; Zg; Z, viel auf dem Gewissen haben, auch: tief in Schulden stecken Th. ‚[Ich] vernehme allweg, was für Werch an der K. [was zu tun] ist.' Gotth. ‚Es gabe a. 1722 nicht nur dem obrigkeitlichen, sonder auch dem geistlichen Stande neues Werk an die K.' Misc. Tig. 1722. ‚Da sie [die Königin von Ungarn durch den wider sie ausgebrochenen Krieg] soviel auf ihre K. bekommen, dass sie verhoffentlich dieses Handels vergessen wird.' Sererh. Die K. gilt

als Symbol des weibl. Geschlechts, wie das Schwert als das des männl.; daher ‚Erben von der K.-Seiten‘, von der weiblichen Linie. LAUFF. Beitr. I 119. Nach dem S Recht von 1506 durfte der Ehemann seine ehebrecherische Frau mit der K. und 4 Pfennigen aus dem Hause weisen und war ihr Nichts schuldig, auch wenn sie viel in die Ehe gebracht hatte. GLUTZ-Blotzheim 457. — Personif. *Die fûlsti Spinnere^n sell z' Wiehnecht 20 Haspete^n g'spunne^n ha^n,* [sonst] *chunnt d' Frau Ch. und wirft se-n-über 's Hûs ûs, und d'rzue darf si au^{ch} nit a^n d' Fassnecht gâ^n* (Var. *v'rbrönnt-d'r Das a^n de^n Hänge^n, wo d' afe^n g'spunne^n hesch).* SCHILD 1885. — 2. weibischer Mann, Pantoffelheld. ‚[Eisi] wollte den G'meindsmanne^n einreiben, wie sellig Ch., wie sie seien, keinen Verstang hätten.‘ GOTTH. — 3. Rebe voll Trauben im Herbst SCHSt. *Du hest e^n schöni Ch. voll.* Dim., ein einzelnes ergiebiges Rebschoss. — 4. (Dim.) gemeine Ragwurz, orchis Morio ZO. (Stutz). Syn. *Frauen-Trähen.* — Fraue^n-: 1. = *Chunkle^n 4* ZO. — 2. gemeines Wollkraut, Königskerze, verb. Thapsus GRorsch. Syn. *Wulle^n-Chrût.*

Mhd. *kunkel,* ahd. *chunchela,* aus mlat. *conucula* für *colucula* zu *colus,* Spinnrocken. Die meisten Formen erklären sich aus dem Fr. Ztschr. 7, 18 ff. behandelten Lautgesetz. Zu S *Chungle* vgl. *Trinkle^n : Tringle^n.* Bemerkenswert ist auch die W Form *Chûfle^n* mit dem labio-dentalen Spiranten statt des gutturalen; vgl. *Funke^n : Fôfe^n.* Über den weitverbreiteten Volksglauben, der sich hier an *Frau Ch.* knüpft, vgl. Th Beitr. 23, 30 ff. und s. *Frau-Faste^n* Bd I 1114. Der *Kunkelberg* an der Grenze zw. Gl und Gr (Reisen in Helvetien 1778; 2, 211) wird seinen Namen von der Form haben, wie ‚die Kunkel‘, ein spitzer Felsen an der Grenze zw. Elsass und Lothringen oder ‚la quenouille de la fée‘ zw. Hochburgund und Arles. Doch scheint die Lage an der Grenze allerdings auch auf mythische Beziehungen hinzudeuten. Vgl. Pfeiffers Germ. I, 74 f. — 3 und 4 von der Ähnlichkeit mit der von Werg behangenen Kunkel. Vgl. Gr. WB. V 2658; Gr., Kl. Schr. II 41 f.

chunkle^n, *chûchle^n:* 1. „Flachs usw. um die Kunkel wickeln, anlegen.“ — 2. anordnen, zurecht machen S. — 3. insgeheim besprechen S. — 4. *(mit Ei^{ne}m)* sich herumzanken AALeer.

Während 2 lediglich übertragene Bed. von 1 ist, wurzeln 3 und 4 wahrsch. im Brauch der Spinnstuben. Vgl. noch Gr. WB. V 2662. Zu 4 vgl. auch *hären.*

ab-: Hanf, Flachs von der Kunkel abnehmen GR Tschapp.

ûf-: = *chunklen 1* GR.

a^n-: 1. = *chunklen 1* BL.; GRSav.; L; S; UwE. *Eppes A^ng'chûchlets muess-me^n abspinne^n* BL. Zu spinnen anfangen, auch vom Beginn irgend einer andern Arbeit BHk. — 2. (lt St. *-ü-*) = *chunklen 2* „AA; B; S; Vw; ZG; Z.“ *Ich will dir 's a.* Etwas anspinnen, von Plänen S.

ûs-: aussinnen, ausdenken, z. B. wie eine Arbeit anzufassen sei UwE. Syn. *chalkelieren.*

Chunklete^n, *Chûchlete* f.: so viel Werg, als auf einmal an die Kunkel gelegt wird Bs; „VO;“ GR; W. ‚Ein k. werg.‘ 1543, ABSCH. ‚Plenas exonerare colos, die ganz k. oder das werk gar abspinnen.‘ FRIS.; MAL.

Chünkeler m.: Halbkünstler, ‚Kannalles‘ S.

er-chünkerle^n: durch fleissiges Nachsinnen Etwas in bessern Stand bringen SRechersw.

‚ver-künkle^n: [Etw.] gar zu gut machen wollen.‘ MEY. Hort. 1692.

Kans — kuns.

Kunsel m. — Pl. *Kunsle^n:* Konsul NDW.

Kunsîne Z†, *Kunzîne* GRPr. — f.: (militärische) Weisung, Auftrag. ‚Der Concineträger von Unterseen.‘ GUCKK. 1843. — Frz. *consigne.*

Chänsterli AAFri.; Bs, *Cheisterli* BsL.; BBrisl.; S, *Châsterli* BsL. — n.: 1. = *Gänter 4 a* (Bd II 381) AAFri. — 2. = *Gänter 4 c* Bs; BBrisl.; S. *'s K., wo 's Î^ng'macht und d' Schlecksache^n und die dirre^n Zwetschge^n sind.* SCHWZD. *E guets Änisbrenz han i^{ch} eister im Ch.* ebd. ‚Ein eichen K.‘ als Hochzeitsgabe. EHETZEL 1879. ‚Aus dem Wirtshaus bleiben sollten sie am Abend und dafür das verdiente Geld ins K. legen.‘ MEY.-Mer. 1853. ‚Das einsperren [der Hostie] in die k. [Altarschrein?].‘ VAD. ‚Riscus, ein k. in einer wand.‘ FRIS.; MAL. ‚Sonderbare Vögel in einem dunkeln K.‘ ANHORN 1674.

Mhd. *kensterlîn,* Schrank. Wahrsch. aus lat. *canistrum,* it. *canestro,* Korb, aber vermengt mit *Gänterli.* Vgl. Gr. WB. V 171.

Egg-: dreiseitiger Schrank in der Zimmerecke BsL. — Glas-: Schrank zum Aufbewahren des Glasgeschirres BsL. — Chuchi-: Küchenschrank BsL.; S. *Si heig no^{ch} e^n Mumpfel* [von Schweinsrippchen] *im Ch.* SCHWZD. — Mûre^n-: an einer Mauer angebrachter oder in sie eingelassener Schrank? Bs Taxordn. 1646. — ‚Buech-: g'stell zun büecheren, plutei.‘ FRIS.; MAL. — Spîs- s. *Spîs-Gadem* Bd II 120. — Tockete^n-: Puppenkästchen BsStdt. *Es stande^n netti Hûser wie D. ordlig, sûfer und heimelig schön.* BREITENST. 1864. ‚Wer schafft [arbeitet], kann nicht g'mutzt [aufgeputzt] sein wie aus dem D.‘ 1756, Bs. S. noch Schwzd. 26, 139; EKron 1867, 62.

Konstafel f.: in ZStdt die eine durch die Brun'sche Neuerung (1336) geschaffene und den Zünften gegenübergestellte Hauptklasse der Bürgerschaft, bestehend aus Rittern und Edelleuten, Rentnern und Kaufleuten, später den 12 übrigen Zünften als erste vorangestellt, aber auch dann noch mit verschiedenen Vorrechten (z. B. in Bezug auf die Wahl des Rates) ausgestattet. Vgl. BLUNTSCHLI, RG. ^{2} 331. 348. 368 u. a.; LEU, Lex. XX, 394; SIML., Reg. 451. 453. S. noch *Stübler.* In THFr. die seit alter Zeit bestehenden Stubengesellschaften, eine adelige, die sich auf der Herrentrinkstube versammelte, und eine aus gewöhnlichen Bürgern, zumeist Handwerkern gebildete, die im ‚wilden Mann‘ zskam, von 1646 an mit einander verschmolzen. Aus den Erträgnissen ihrer Güter werden noch heute tw. die Kosten des Bürgerschmauses am Berchtoldstag bestritten. Den Namen K., entstellt und umgedeutet ‚Gustafel‘, ‚Christöffel‘, führten auch die Vorsteher der Gesellschaften, denen die Aufsicht über Wirtschaft und Gesinde zustand. PUPIK. 1871, 76 ff., 279 ff.

konstafle^n: beim Geschütz dienen. ‚Von einem, der mit konstaflet und sëlber war im fëld.‘ T. VL. (Artillerei-Liedli).

Konstafler: 1. („Kunstäbler“) Artillerist. T. VL. Spec. in ZStdt im XVII. und XVIII. eine Gesellschaft von Freiwilligen (auch ‚Feuerwerker-Kollegium‘ genannt), die sich zusammentaten, um sich sowohl in den zur Artillerie nötigen Wissenschaften theoretisch

zu üben, als auch sich praktisch in Ernst und Lustfeuerwerken auszubilden; nach der Zertrümmerung durch die französische Revolution neu begründet unter dem Titel ‚Feuerwerker‘ und noch heute als ‚Kollegianten‘ ein jährliches Schiessen abhaltend. — 2. Mitglied der ‚Konstafel‘ Z. — 3. *(Kunstäbler)* Einer, der sich auf Alles verstehen will und sich in Alles einlässt Ap; L (Ineichen).

Nach allg. Annahme vom lat. *comes stabuli*, wofür auch *comestabilis, conestabilis, constabulus, constabularius.* Über die reich entwickelte Bed. des W. vgl. Ducange-Favre II 433. Es bezeichnete u. a. den Anführer der reisigen Kriegsmacht einer Stadt, bes. auch den Befehlshaber der städtischen Verteidigung (vgl. frz. *connétable,* Gouverneur eines festen Platzes; ähnlich im mhd. Gedichte von Ortnit), wurde dann, wie es scheint, auf dessen Untergebene übertragen, die sich gemäss den Wehreinrichtungen des frühern Mittelalters nur aus den städtischen Geschlechtern rekrutierten, und blieb ihnen auch in der Rolle, die sie übh. im öffentlichen Leben der Stadt spielten. In Magdeburg veranstalteten die *Kunstabeln* (‚dat weren der rikesten borger kinder‘) zu Pfingsten ritterliche Spiele, in Braunschweig leiteten die *kunstavele* zur Fastnachtszeit öffentliche Lustbarkeiten auf dem Rathaus. Ähnliche Verhältnisse bestanden in Lübeck (‚de junchern = de junghen lude, constavele geheten‘) und in Aachen. Mehrfach begegnet das W. übh. in der Bed. von ‚Junker‘ (vgl. Schiller-Lübben, mnd. Wörterb.). In Strassburg, dessen Verfassung der ältern zürcherischen zum Vorbild diente, nannte man zu Anfang des XIV. *kunstofeln, kunstofeler* diejenigen Bürger, die nicht als Gewerbetreibende einer Handwerkerzunft zugeteilt waren. Sie bildeten, im Gegs. zu den gewerblichen Innungen der Handwerker, lokale Genossenschaften *(konstofelen,* Sg. *konstofele* f.) und umfassten ausser den Edlen, reichen Kaufleuten und Rentnern auch die unzünftigen Gewerbetreibenden. Letztere aber schieden, zuerst nach dem erfolgreichen Handwerkeraufstand des Jahres 1332, dann wieder 1362, aus den ‚Konstofeln‘, wo sie ‚eine von den Geschlechtern abhängige Klientel‘ gewesen waren, aus und bildeten t. neue Zünfte, t. wurden sie den übrigen zugeteilt. So entwickelten sich die K., denen jetzt nur noch die Edeln und reichen Bürger angehörten, zu einem städtischen Patriziat der Geschlechter (vgl. Deutsche Städtechron. 9, 958 ff.). Die ältern Verhältnisse in Strassburg scheinen also unserer Vermutung, K. habe urspr. bloss einen Angehörigen der städtischen Geschlechter bedeutet, zu widersprechen; doch beziehen sich die betr. Angaben erst auf den Anfang des XIV. und schliessen die Möglichkeit nicht aus, dass das W. in einer frühern Zeit (wie später neuerdings) die unserer Annahme entsprechende beschränktere Bedeutung gehabt habe. — Zur Erklärung des coll. Fem. ‚Konstofele‘ (Constafel) aus dem pers. Masc. bieten sich verschiedene Wege. Entweder hat der gleiche Vorgang stattgefunden wie bei *Chorherren* (Bd II 1534); oder das Fem. erklärt sich aus irrtümlicher Auffassung des starken m. pl. ‚Konstofele‘, die um so näher lag, als in der ä. Spr. auch nach coll. Sg. das Vb sehr häufig im Pl. stand. Viell. ist auch volksetymologische Anlehnung an *Stafel,* Stufe, Grad, Stand, oder an *Tafel* im Spiele; vgl. damit die Angabe der Magdeburger Chronik, dass die ‚Tabelrunde‘ eines der Festspiele der Kunstabeln gewesen sei; ähnlich scheint es sich mit der ‚Runtofel‘ (d. i. Rundtafel) in Strassburg verhalten zu haben (s. Deutsche Städtechronik 8, 122). Auf diese Weise wäre auch das *f* für *b* der oberd. Form erklärt. — Zu *Konstafler 1* vgl. ä. frz. *connétable,* Unteroffizier bei der Artillerie, span. *condestable,* Büchsenmeister. Das W. stammt ohne Zweifel aus der selben Quelle wie Constafel, aber die Erklärung seiner (übrigens allg. deutschen) Bed. stösst auf Schwierigkeiten. — Bed. 3 wohl abgel. aus 1; vgl. ‚Artillerie‘ und mlat. *ars,* Geschütz, aus lat. *art-,* Kunst; viell. hat auch lautliche Anlehnung an ‚Kunst‘ mitgespielt.

Chunst AaFri., L.; Bs; B; GlK.; GroHe., Pr.; L; GoT.; S; Th; Z, *Chūst* BO.; Gl; GruHe.; G; Sch; Schw; S; Th; Uw; Zg; ZAuss., Wl., *Chōst* Ap; G, *Chonst* Aa; Bs; B; LG.; S; Z, *Churst* Gl; GG., *Cholst* ZWein. — Pl. mit Uml. — Dim. in Ndw ohne Uml., in GrV. *Chūschli* — f.: 1. abstr. a) Sinn, Verstand PRim. *Es ist-em anderst g'chomd in sī^n Ch.* — b) Kenntniss, Erkenntniss. ‚Die weder mit k. noch tugend dem h. Paulo nie glych syn wērden.‘ Zwingli. ‚Das holz der k. des guoten und bösen.‘ ebd. ‚Bitten Maria, das^s sy mir gnad, wysheit, k., kraft und macht erwērben well.‘ 1524, Schw LB. S. noch *fründen* Bd I 1306. — c) Heilverfahren. ‚Rot Ruhr zu stellen. Iss und trink nüt anders dann Milch, das ist die aller bewärtest K., die syn mag.‘ XVII., ZElgg. Arzneib. — d) in der heutigen MA. wesentlich = nhd. *Schwīgen ist e^n Ch. ond vil Rede^n macht O^ngōst* Ap (JStutz). *Es ist e^nkei^n K.,* ganz natürlich, selbstverständlich. *Es ist e^nkei^n K., wenn er scho^n um Alles chunnt* [da er sich nicht aufs Sparen versteht] Th. Iron. auch ohne Neg. Ap; G; Th. A: *Wenn er dena^n Wēg fortspile^n tued, so chonnd-er bald z' Nüts* [zu Nichts]. B: *Es ist e^n Ch.* S. noch T. 117^b. Häufig im Pl., verächtlich oder tadelnd. *Sīni Chünst (Chöust) zeige^n* Th; Z. *Dē^r würt K. ablō^n,* etwas Schönes zu Stande bringen! Th. *Wer hät dēre^n* [solche] *K. chönne^n,* dieses Unheil angerichtet? ebd. Auch i. S. v. Hexerei. *Ich gloub, si könnend K.* GrMai. ‚Us denen künstlinen [Kniffen] und feltaten.‘ Zwingli. ‚10 pfd gab N. N., als er unzimlich könst [Zauberkünste] tan hat.‘ 1541, ZGrün. Amtsrechn. S. noch Gr. WB. 5, 2706. — 2. (in BBe.; GlK. m.) concr. a) Kochherd Aa; Ap; Bs; BBrisl.; Gl; GrV.; L; G; Sch; Schw; Th; Uw; W; Zg; Z. Syn. *Fūr-Wērch.* Vgl. *Äsch-, Fūr-, Herd-, Trēchel-Platten; Fūr-, Herd-Statt.* Eiserner Kochherd im Gegs. zu dem gewöhnlichen gemauerten UwE. ‚In den Küchen unter den Keusten.‘ 1771, Z. — b) in Ap; Th; ZEmbr., O. meist dim. = *Kunst-Ofen* (Bd I 112), gewöhnlich mit ein oder zwei Sitzbänken, Ofensitz, -tritt Aa; Ap; Bs; B; Gr; Sch; S; Th; Z (auch *Sitz-Ch.*). Syn. *Ch.-Bank. Do triffsch de^{nn} d' Ch. und 's Bänkli dra^n i^n jeder Būre^nstuben a^n.* Hinderm. 1886. ‚Der mächtige Sandsteinofen mit den beiden Tritten, die sog. K.‘ MWalden 1880. *Ne^n Chachelofe^n mit Figure^n und Sprüchli, mit-eme chummlige^n Sitz, d' Ch. g'namset.* JHofst. 1865. *Bim schlēchte^n Wetter ist mer d' Ch. und 's Ofeneggli 's Liebst* AaBb. *Me^n sitzt im Stübli und wärmt si^{ch} uf der warme^n Ch. und am guete^n Öfeli.* Breitenst. *Unterwīle^n hei^n die andere^n Wērchme^{nn} und Wībervölcher uf der Ch. nide^n allerlei G'schichte^n verzellt.* BWyss 1863. *G'redt hei^n si z'sämme^n so offe^n und guetmeinig, wie wenn 's daheim uf der Ch. wär.* ebd. ‚Feinste an der K. getrocknete Kalbermägen.‘ Schw Zeitungsinserat.

Die urspr. abstr. Bed. des W. ist unserm Volke tw. erst durch die Schriftsprache wieder vermittelt worden, wie die Formen *Kχunst* AaLeer.; GrMaienf.; Th; Ndw (Pl. *Künste^n*), *Chunst* GlK.; Z tw. gegenüber *Chūst, Choust* in Bed. 2 zeigen. Das m. Geschlecht erklärt sich aus Anlehnung an ‚Ofen‘. Für den Übergang in die concr. Bed. erbringt Gr. WB. V 2683 zahlreiche Beispiele; vgl. auch noch frz. *engin*, Maschine, aus lat. *ingenium.* Die Übertragung des W. auf den Kunstkochherd illustriert eine in Fr. Ztschr. 7, 201 ausgehobene Stelle der Chronik von ZWthur. Die ‚Kunst‘ bestand wahrsch. darin, dass das Herdfeuer nicht nur besser als im frühern Herd zsgehalten, sondern auch zur Erwärmung der Stube nutzbar gemacht wurde; daher die anfängliche Bezeichnung ‚Holzersparungskunst‘; ‚ars de parcendis lignis in coquendo

ac calefaciendo conclavia' (Brief von Toxites an Bullinger vom J. 1556); daher auch die Anwendung des W. auf den mit dem Herd verbundenen, von diesem aus geheizten Nebenofen in der Stube. Die Einführung der neuen Einrichtung fällt in die 2. Hälfte des XVI. 1557 gelangten die Erfinder an die Tagsatzung in Baden mit dem Gesuch um Erteilung eines Privilegiums für die gemeinen Herrschaften. 1575 bat Georg Waggenbrüchel aus Konstanz um die Erlaubniss, seine neu erfundene ‚Holzkunst' auch in der Eidgenossenschaft aufzurichten. Absch. IV 2, 48. 566. Im gleichen Jahr stellte HchMeyer von Höngg auf dem Rathaus in ZStdt einen Stubenofen auf ‚mit der nüw erfundenen Holzersparungskunst' und begehrte ein Patent darauf. Vög.-Nüsch. 179. Nach dem Anon. von BHk. ist an diesem Orte die K. erst seit etwa 30 Jahren aufgekommen, im Gegs. zu den ehemaligen, nicht ökonomisch eingerichteten Öfen und Feuerwerken, da die Wärme vom Kochfeuer nicht zu Rate gezogen wurde, sondern verloren gieng.

‚Koch-': = *Chunst 2 a.* 1837/8, Z Bauamtsrechn. — Berner-: = *Chunst 2 b* Sch; Th; ZNerach. — Dräjeⁿ-: Drehmaschine. ‚Daselbst formieren sie daraus, was ihnen geliebt, durch eine besondere D., die von dem Wasser getrieben wird.' Guler 1616 (Tsch. 234).

chunsteⁿ: einen Herd aufsetzen Ndw. Vgl. *ofnen.*

chünstleⁿ, *k-* BSi.; „Obw;" Th, *küst(e)leⁿ, chöstleⁿ* Ap; „BO.;" G: 1. = nhd. Ap; Th. Etw. auf künstliche Art ausführen BSi. — 2. betrügen BLütsch.; Obw. ‚Non bona fide, fraudulenter agere.' Hospin. 1683. — 3. Zauberkünste treiben Ap; „BO."

ver-: durch allerlei Versuche verlieren, z. B. Geld Ap; G.

Künstler, „*Küsteler* BO.", *Chöustler* BsL.; Z, *Chöstler* Ap: 1. der immer Neues zu erkünsteln sucht, Tausendkünstler Ap. — 2. Zauberer „BO." ‚Die wysheit kumm von Gott, von keinem k., totenfrager.' Ruef.

Frî-: Zauberer, Taschenspieler Gr.

Siben-: Tausendkünstler, Gelehrter. ‚Sind dann diejenigen, an welche die Propheten, die Evangelisten, die Apostel geschrieben, alle solche S. gewesen?' Schobinger 1699. — Viell. mit Bez. auf die ‚sieben' freien Künste.

künstlich, *chöustlig* BsL.: 1. von Personen. a) kenntnissreich. ‚Knaben, kluog, k. und verständig.' 1531/48, Dan.; = ‚die Wüssenschaft und Verstand hätten.' 1667. — b) kunstgeübt, -fertig. ‚Spil, durch den k-en maler Niklausen Manuel gedichtet.' Ansh. ‚Wenn die meister in [den Zunftkandidaten] dermassen geüept und k. findent, dasˢ er der meisterschaft wol genoss syge.' 1548, Z Ratserk. ‚Mechanicus, ein artlicher und k-er handwerksmann.' Fris. ‚K-e Seiltänzer.' 1644, S. — 2. von Sachen: künstlerisch, kunstreich. ‚K-e spil.' Ansh. ‚Künstliches Werk, opus artificiosum.' Hospin. 1683.

Kant—kunt.

er-**channt**: 1. bekannt. „Bei Jmdm wohl e. [wohl gelitten] sein Z." ‚Er ist wohl e. in diesem Hause.' Ebel. ‚Die lieben eidgenossen sind mir gar wol e.' 1446, Lied. ‚Ist wol e. in Italia.' KdGessn. 1542. ‚Wenn fremdes Volk durchgezogen sei, so sei doch dasselbe für die Ihrigen nicht so anmüetig [zum Mitziehen verlockend] und e. gewesen wie die Eidgenossen.' 1546, Absch. ‚Ein Andrer, so noch dër Zyt in Lëben, mir ouch gar wol e.' RCys. Subst., Bekannter. ‚Den eltern, brüedern, fründen und e-en.' Salat. ‚Meine e-en hast du ferr von mir getriben.' 1531/60, Ps. — 2. erkenntlich, dankbar. ‚Ja von Keinem einiches Wort gehört, das doch ein e-ers und geschlachters Hërz bezügete.' Z Täuferber. 1639. ‚Gehorsame, e-e, ehrenbietige Kinder.' JWirz 1650.

Bei 2 ist natürlich aktive Bed. des Ptc. anzunehmen, welche bei dem syn. frz. *reconnaissant* durch die Form des Ptc. Impf. gegeben ist, während bei nhd. ‚erkenntlich' (wenn es nicht etwa aus *erkennendlich erklärt wird) ‚erkennt' von der sonstigen Form des Ptc. Pf. abweicht.

un-e.: 1. in aktivem Sinn. a) unwissend, ungeschickt B. *Du hest iⁿ der Schuel geng munter g'lërt* [gelernt] *und ig oᶜʰ; wenn-mer einist Chind überchömmeⁿ, so chönneⁿ-mer oᶜʰ sëlber derzue luegeⁿ, dass si nit so u. blībeⁿ.* B Kal. 1778. ‚Dasˢ die apostel den ersten anbruch in der u-en, unglöubigen wëlt getan habend.' Zwingli. ‚Da warend s' u., verfiel und verluff sich einer hie, der ander dort, wie 's dann wol möglich und nüt frömds in eim unerkannten land.' WSteiner 1532. ‚Willkomm sind, ihr lieben Hërzen, welche nit sind u. euwer [bevorstehenden] Wunden, G'fahr und Schmërzen.' Toggenb. Krieg. — b) „wer nicht weiss, was sich schickt"; grob, derb, ungesittet, unverschämt, unmässig, gewalttätig Aa; Bs; B; Gl; „L;" S. Syn. *un-tūr, -schaffelig, -tān, -wätlig.* Unvorsichtig BE., oSi. *Du u-e Pflegel! Der u-isch, wüestisch Hung.* Gotth. ‚Mit u-em Ellbogen drückte sich Benz durch.' N. B Kal. 1843. ‚Das Lehren wurde u. getrieben.' Gotth. ‚Nicht u. machen [sorgfältig verfahren] beim Auspacken.' ebd. ‚Fiel der Mutter um den Hals und küsste sie. Ihrer Lebelang hätte es ihr Niemand so u. gemacht, sagte sie später.' ebd. — c) undankbar „Aa;" Gl; „L." Vgl. *kanntlich. Dass Einerʳ u. müesst sīⁿ, wenn er 's nit rüemeⁿ weᴵᴵt* (hier viell. unverständig oder unbillig). GJKuhn. ‚Du bist u., undankbar und g'nödt, untrüw und vorteilig.' HBull. 1531. ‚Er hätte auch nicht erwartet, dass sie die vielen Guttaten so wenig schätzen und dafür so u. sein würden.' 1548, Absch. ‚Er het dir gnad getan, du bist so grob und u.' 1558, Tobl. VL. ‚Ingratus, undankbar, u.' Fris.; Mal. ‚Unerkannte, undankbare Leut.' JWirz 1650. ‚Die Unerkannte und Undankbarkeit der Kinderen.' ebd. — 2. passiv. a) unerhört. α) ungeheuer, übermässig, ausserordentlich Bs; B; GF., Ta. Syn. *untrūlich, grūslich.* ‚Sie [die Hühner] legen Eier u.' B Wochenbl. 1847. *Es ist für die Frau unerchannts g'sīⁿ* [ein Kind auf grauenhafte Weise zu verlieren]. MWalden. — β) abstrakt verstärkend zur Bezeichnung hohen oder höchsten Grades. 1) vor Substst., z. B. ein ‚u-er' Geizhals B. — 2) vor Adjj. und Advv. Aa; Bs; B; Gl; S. *U. herzlich grüesseⁿ.* — b) unbekannt. ‚Ein u. kraut.' KdGessn. 1542.

Bed. 2 (bes. a β) liesse sich auch auf 1 b zurückführen, da WW. wie *grūsam, schröckliᶜʰ* oft abstrakt zur Bezeichnung hoher Grade gebraucht werden. Weniger leicht liesse sich umgekehrt 1 b auf 2 zurückführen, und da 1 a offenbar, 1 c wahrsch. aktiv aufzufassen ist (nicht etwa nur als bes. Anwendung von 1 b), 2 b entschieden passiv, so scheint die Hauptunterscheidung gerechtfertigt zu sein.

gᵉ-channt: 1. bekannt, anerkannt U. ‚Ettlich kaiserlich weᴵᴵᵉnd sagen, es syge nüt daran und syge den franzosen kannt, die welltend gern den papst mit gewalt französisch machen', i. S. v.: es werde ihnen

allgemein zugeschrieben? L Missiv 1552. — 2. geständig (anerkennend). *Er isch-es g.*, gesteht es ein. *Ich bin-dęr g. derfür, ich bin-dęr 's g.*, ich stehe dir dazu, anerkenne es auf dein Verlangen vor Andern; aber auch drohend Z.

Das Ptc. Pf. von *(ge-)chennen*, bei 2 i. S. v. ‚bekennen' und in aktiver Bed. (die auch bei *erchannt 2* und *unerchannt* hervortritt). Für 2 dürfte wohl auch Verkürzung aus *b'kannt*, bzw. zunächst Vermischung des letztern mit *g'channt* angenommen werden. S. auch noch *ge-chennt* mit Ableitungen und Zusammensetzungen.

un-g.: nur in der RA. *Öppis u. stellen*, in Abrede stellen, läugnen, vor Gericht; Gegs. zu *gechannt 2* S. *U. von Nunnigen*, scherzhafter Ausdruck, mit welchem an die Prozessierlust der Leute von SNunnigen erinnert wird.

Das letzterwähnte landläufig gewordene Witzwort geht auf eine Anekdote über einen Nunniger Bauern zurück, welcher gestützt auf das in den Dreissigerjahren erlassene Gesetz die Abwesenheit seines Gläubigers bei Fällung des ‚Geltstagsurteiles' benützte, um durch Einwerfung jener Worte gegen seine Verurteilung zu protestieren.

be-channt B, sonst *bi-kannt:* 1. in act. S. a) geständig L. Syn. *gichtig, chünd, (be-)kanntlich.* Mit Gen. S. *Er isch si dessen b.* Id. B. *Er isch si nit b. g'sīn*, hat die Schuld nicht eingestanden BGümm. Mit Dat. P., bereit, zu Gunsten eines Andern Zeugniss abzulegen. ‚Wir könnend nit absyn [uns nicht enthalten], im [einem rechtlich Bedrohten] beholfen und b. zu syn.' 1486, Arg. — b) kundig. *Ich bin wīters nüd b.*, kenne im Übrigen diese Gegend nicht G; Z. — 2. im pass. S. a) wie nhd. Oft verbunden *Fründ und B-i*, wo dann das Erstere die Verwandten bedeutet. — b) zugestanden. Etwas *für b. ufnën*, gut heissen. Sulger. *Eim Öppis nöd für b. uf-, an-nën*, eine Zulage zurückweisen GStdt.

Wie aus der Bücherspr. entlehnt mutet die zweisilbige Form mit ihrer Affrik. an; doch ist sie durchaus volkstümlich in den angegebenen Bedd. Sie wird wohl auf das zsges. Vb *gechennen* zurückgehen, vor dessen Anl. *b* nicht wohl gesprochen werden konnte, ohne Silbe zu bilden. — Zu 1 a. *Si* in dem Satz aus dem Id. B scheinbar refl., wahrsch. aber der alte, nicht mehr verstandene, dann umgedeutete und durch beigefügtes *dessen* ersetzte Gen. von *es*.

channtlich GrPr.; SchwE., *g'channtli* bzw. *-lich, -lig* Ap; Gl; G; SchwMuo.; Uw; Zg; Z: 1. passiv. a) kenntlich, kennbar, von einem Bild, aber auch von einem Gesicht mit so markanten Zügen, dass man es leicht wieder erkennt Ap; Ndw; Z. ‚Das Urbar sei alt und schwer zu lesen (nit mer k.).' 1528, Absch. ‚Sein eigenes, k-es Buchdruckerzeichen.' Z Memorial 1753. ‚Kanntlich abgemalet.' HPest. 1787. — b) bekannt, offenkundig. *En k-er Mann*, ein in der Umgegend bekannter Gl. *Dër Wëg, die Gegend ist-mer k.* UwE. ‚Sein G'rëchtigkeit ist k. weit und breit.' JMahl. 1620. ‚Offenbare und k-e Ehebrëcher sollend angents in G'fangenschaft erkennt und die an ihnen ohne Verschub erstattet werden.' B Mand. 1628. — 2. aktiv. a) erkenntlich, dankbar ZHombr. — b) geständig Ap; B; Gl; GrPr.; GT.; Schw; Uw; Zg; Z. Syn. *bechannt 1.* Etw. *k. sīn*, bekennen. Mit Gen. (später scheinbar Acc.) S. *Er isch-es k.*, bekennt sich schuldig. *Er hät 's nid wellen k. sīn. Mer händ 's mit frīem Willen 'tan, des sind-mer k.* Hengeler. ‚Vieles im Rechenbuch sei nicht genau eingetragen, und was geschrieben ist, wird Mancher es nicht k. sein wollen.' Stutz. ‚Diewyl er der worten, so er geredt, nit welle k. syn.' 1525, Egli, Act. ‚Wie wol die Eidgnossen dess nacherwärts nit wolltend k. syn und saitend, dass es sich mit warheit nit finden sollt.' Vad. ‚Zwei einander die eh versprochen, dessen sie beid k. und auch willens einander zu halten.' ApI. LB. 1585/1828. Mit beigefügtem Dat. P. *Ich bin-der 's k.* AaWohl.; ZDättl. *Eim k. sīn für Öppis*, z. B. für eine Schuldsumme ZO. ‚Das Stadtgericht spricht über alle k-e und auch über die unerkanntliche Schuldsachen, so nicht höher als 60 Gulden.' Leu, Lex.

un-: 1. nicht geständig. *Di Andaran hät man, wil si u. 'bliban sind, widerum lan laufan* GrPr. — 2. = *un-ge-channt.* Etw. *u. stellen*, in Abrede stellen, nicht anerkennen S. — 3. unerkennbar. ‚Nach ein paar Tagen sind die Würme also ausgedrocknet und eingeschnurret, dass sie überall u. worden.' Z Gespr. 1743. ‚So mischte er Wahrheit und Irrtum ihm selbst u. durcheinander.' HPest. 1790.

er-: kenntlich, erkennbar ZForch. Deutlich: ‚So gëben wir einandren diser puntniss ein e. gezügniss, mit briefen und mit geschrift.' 1352, Absch.

un-e.: = *unerchannt 1 b.* ‚Ich wäre wol ein u-er mensch, wenn ich üch das verseite.' Ziely 1521.

be-channtlich BM., O., „*bi-k.* Gr; L": 1. aktiv, = *ge-channt 2* „L." *Einen b. machen*, zum Geständniss, Nachgeben bringen (durch eindringliches Zureden) BM. ‚Wann Einer Einem schuldig und ihm dess jüchtig ist oder b. gemacht wird.' 1611, Bs Rq. *B. sīn*, eingestanden haben BR. Eingeständig: ‚Welcher artiklen er b. und anred welle syn.' 1522, Egli. ‚Das müessen wir reden und den biderben lüten b. syn, dass sy sich erbotten...' 1529, Absch. ‚Sittenmahl er b., dass er gespilt habe, er billich buosswürdig sye.' 1533, Z Spielerbuss-Mand. ‚Als er diser misstaten überzüget und b. g'syn.' LLav. 1569. ‚So Zwei einanderen der Ehe anred und b. sind, sollen sie die heissen zusammen gahn und unverzogenlich Kirchenrecht tun.' B Chorger.-Satz. 1667. Zustimmend, einverstanden. ‚Diser lehr sind wir ihnen auch b.' Evang. Gegenber. 1588/1658. ‚Da wir dessen auch gern mit ihnen b. sind, dass alle die vom h. Geist nicht erleuchtet seien.' ebd. — 2. passiv. a) eingestanden. ‚Unbekanntliche und unbeweiste Schulden.' GrKlost. LB. ‚Umb Zins oder anderer zwar bekanntlicher und aber noch nit verfallener Schuld.' 1617, Bs Rq. — b) bekannt. *Einen b. machen*, Jmdn in die Öffentlichkeit bringen, günstig oder ungünstig B. ‚Dem wollte ich den Meister zeigen und ihn b. machen.' B Dorfkal. 1875. ‚Also durch 's Schiessen mit Lybes Kraft einander möchten b. werden, auch desto gheimer in Kriegs G'ferden.' JHGrob 1603. — c) kenntlich, sichtbar. ‚Ir sond sicher syn, dass ir und alle andre werdent b. enpfinden die dienst, so ir mir tuend.' 1478, Bs Chron.

Kanntlichkeit: das Eingestehen einer Sache, die Anerkennung der Rechtmässigkeit einer Forderung, Behauptung, insbes. vor Gericht. *D' K. erchlären* Gr (Tsch. 231).

Kanntnuss, -niss f.: 1. Kennzeichen, Zeugniss. ‚Ze einer kanntnuste, dass es syn erbe ist.' 1290, Urk. — 2. ‚Verstand, scientia.' Mal.

Er-channtniss: 1. = nhd. ‚Erkenntniss' in der allg. Bed. *Zur E. chun*, zum Bewusstsein (eines

Unrechts oder Fehlers) kommen Gl. Verstand. ,Es kömmt darauf an, wo auch E. ist und öppeⁿ auch der Glaube, dass ein Gott im Himmel sei.' Gotth. — 2. gerichtliches Urteil Gr; „L; Z." Verordnung, Beschluss, z. B. des Rates Gl. Obrigkeitliches Mandat. ä. Spr. ,Der e. nach, so sich rät und burger vor erkennt hettend.' Edlib. ,Nach e. der richter.' 1557, Bs Rq. ,Uri behält sich seine Rechte vor und protestiert gegen alle widrigen Erkanntnisse.' 1741, Absch. — 3. förmliche Anerkennung empfangener Lehen; recognitio, reconnaissance. ,Bern wünscht, dass man die Erneuerung der Erkanntnisse des Klosters vollenden lasse, da die gegenwärtigen Curaten die Zinsen nicht wollen erkennen lassen.' 1570, Absch. ,Die Commissarien sollen dieser Zinsen Erkanntniss einnehmen.' 1581, ebd. ,N. beklagt sich, dass ihm das Lob und die E. von 10—12 Mannwerk Reben von den Commissarien abgefordert werde.' ebd.

Un-E.: Undankbarkeit. ,Dann wir sonst vilfaltig wider dich gesündet habend, damit dass wir mit U., Undankbarkeit und Brummlen dynen Zorn täglich reizend.' Z Lit. 1644.

Bekanntschaft: Liebesverhältniss. *Er het (eⁿ) B.*, geht auf Freiersfüssen Bs; Th; Z.

Chanteⁿ Gr; G; Sch; Th; Z, Channe Aa; B; S; Vw; W — f., Dim. *Chäntli* Gr (auch *Chantli, Chanti*); GSa.; Z, *Chändli* Aa; B; Ndw, *Chännli* S: 1. Kanne, meist aus Zinn, z. T. mit Namen, Wappen, Figuren verziert, bis in unsere Zeit allgemein gebraucht, z. B. um den Arbeitern das Getränk auf's Feld nachzutragen, in den reformierten Kantonen für den Wein zur Kommunion. In Gr stellen die K. bestimmte Masse dar; es gibt *Quart-, Mass-, Halbmass-, Schoppen-Ch.* Spec.: Kaffeekanne GrD. ,Es soll nieman deheinen wyn gëben bi deheinem kopfe, er schenk in denn in den kopf mit der mâss oder mit der halben mâss, rëcht als in die kentli ane gefärde.' ThDiessenh. Stadtr. c. 1400. ,Syn geschirr, darby er wyn gibt, es seien bëcher, kanten, mâssen, kopf oder gläser.' 1518, ThErmat. Offn. ,Schwänz [von Schweinen] wie zwölfmässig kanten.' NMan. ,10 paar käntlein, guet und bös, in beiden custeryen.' 1550, SchwE. Inv. ,1 k. drynquärtliche, 2 köpflige, 1 quärtlige.' 1557, Lindinner, Inv. ,Die kant, kanten, kantel, ein weingeschirr, cantharus.' Mal. ,7 k., zinnen.' 1571, Bachofen, Inv. ,Ein zwomässige k.' 1576, AaWett. Klosterarch. ,Ein grosse silberne blatten sammt der k., alles von ganz glatter arbeit, uf welchen beiden stucken vill wappen g'stochen sind.' 1595, L Inv. ,In einer wolbeschlossen K. stehen lassen.' JJNüsch. 1608. ,Kommt die Magd, bringt ein Kande und Trinkgeschirr.' GGotth. 1619. ,Dass Einem ein Kanten oder Glas am Mul behang', Kunststück. um 1650, ZElgg Arzneib. ,Nach viler Studenten Brauch, seine Freundschaft mit der K. teur erkaufen.' Hott. 1666. ,Sacrum sine fumo, eine Mahlzeit, daran Nichts Gekochtes ist, da man in der K. kochet.' Denzl. 1677; 1716. — 2. „ein gewisses Flüssigkeitsmass, zunächst für Milch, in Gr = 90 Lot Gewicht." Als einzelne Masse erscheinen *Doppel-, Halb-, Viertel-Ch.* W; die einfache *Ch.* enthält 1 Mass (Wein). Pupik. gibt als Gehalt der *Ch.* 2 Mass (als Normalbeköstigung eines Arbeiters per Tag: 1 *Ch.* voll Wein, 1 Pfd Brot und 1 Wurst). — 3. *Kändli* S NA., *Chäntli* ZW., Ventil am untern Ende der Kolbenstange eines Ziehbrunnens, auch einer Feuerspritze. — 4. orchis masc., Morio und maculata GWe. S. noch *Kaffē-, Sē-, Thē-Ch.*

Ahd. *canneta, canada, chanta.* Mhd. *kanne, kante.* Die letztere Form auch im ä. Nhd., bes. bei obd. Schriftstellern. Kessl. bedient sich beider Formen neben einander. Das *nd* der Dim.-Form ist unmittelbar aus *nn* (mit eingeschobenem *d*, wie bei den meisten Dim.-Formen auf *n* auslautender Stämme) zu erklären. Bed. 3 bezeichnet den Wasser schöpfenden, gefässförmigen Teil jener Vorrichtung. 4 scheint sich auf die Wurzelknollen zu beziehen, welche der Pflanze auch noch andere Namen eingetragen haben.

Giess-. ,Wann sie die Händ gewaschen über dem Giessbecke aus der Giesskanne (Wasserkrug).' Spleiss 1667. ,Epichysis, Giesskante.' Denzl. 1677; 1716. Vgl. *Giess-Fass.* — Kafi-, Gaffi-: 1. wie nhd. Aa; SchSchl.; S. — 2. = *Channeⁿ* 4. — Chopf-: Kanne, die einen ,Kopf' (2 Mass) hält SchStdt. — Laugen-. Bs 1646.

Mischel-Kännli: K. zum Mischen (von Wein mit Wasser oder von andern Getränken)? Bs XIV.

Eine andere ä. Angabe aus Bs hat ,Muschelkanne' neben ,hoch Mischelkannen'. Die erstere Schreibung scheint fehlerhaft, bzw. viell. mit *ü* statt *i* mit Umkehrung der Bs MA.

Nutsch-: Gefäss, aus welchem Säuglinge getränkt werden, Saugfläschchen Bs. — Quart-Chante: Kanne von Zinn, die 2 Mass hält, sechseckig und oben mit einem Schraubendeckel und einem Ausgussschnabel versehen ist Gr; s. B. IV 100. Es gibt auch halbe *Q.* — Sê-Chäntli: gelbe Wasserlilie, iris pseudacorus ZKatzensee. — Schenk-Chante: Weinkanne. ,Des Punds und Lands Sch. [der in dem Rathaus des Zehngerichtebundes befindlichen Wirtschaft].' GrD. LB. ,Die Sch., 37 Lot schwer.' 1658, Gfd. — Schlîf-Channe: Kanne, aus welcher Wasser auf den Schleifstein niedertröpfelt Aa. — Schrûbeⁿ-Chante: Kanne, deren Deckel mittels Schraubengewind befestigt wird. ,1 zinnerne Schraubenkanten.' ZZoll. Pfandbuch 1809. — Sprütz-: 1. Gefäss, aus welchem der Boden eines Zimmers vor dem Kehren bespritzt wird AaF.; ZO. Syn. *Spr.-Chrueg, Spritzer.* — 2. Giesskanne für den Garten usw. L; Th; Z. Syn. *Garten-Spritzer.* — Thê-Chäntli: gelbe Seerose ZKatzensee. Vgl. *Sē-Ch.*

Kanton, in Gl *Kantū* — Pl. *Kantön* — m., selten n.: Einzelstaat als Bestandteil der schweizerischen Eidgenossenschaft. *Die chlīneⁿ Kantön*, die 3 Urkantone. *Eiⁿs K. hät gegeⁿ die othereⁿ g'spērt*, den Verkehr abgeschnitten Gl. *Er häd iez all Kantön*, er trägt einen aus bunten Lappen zsgeflickten Rock ZNer., mit Bez. auf die in den Wappenschildern der Kantone erscheinenden Farben. *Dër isch eⁿ grösseʳ K.*, ein angesehener Mann L (vgl. nhd. ,Haus', z. B. ,altes', für Mensch). Die Zürcher nennen Deutschland ,den grossen K.', mit Bez. auf die starke Einwanderung von dort her. ,Das K. Zürich.' Informatio 1713.

Aus frz. *canton*, it. *cantone.* Im Waadtland bedeutet *canton* auch Waldbezirk; s. *Kantonnement, kantonnieren.* Am Nächsten kommt, auch in der Grundbed., das syn. *Ort*, welches bis zu Ende des XVIII. auch die officielle Bezeichnung der jetzt sog. ,Kantone' war (neben ,Stand'). In Deutschland kommt das Fremdwort zur Bezeichnung von Landesteilen sogar früher als in der Schweiz vor: der schwäbische Ritterbund im J. 1422 bestand aus 5 ,Kantonen'; die alte Herrschaft Schmalkalden umfasste 6 ,Kantone'. Das Neutr. erklärt sich aus dem Geschlecht der Synn. *Ort* und *Gebiet.* Die Endung hat,

wenigstens wenn kein Eigenname folgt, nach roman. Weise noch immer den Ton.

Kantonnement n.: Abschluss von Verhandlungen (und Ergebniss derselben) zwischen Staat und Gemeinde betr. Eigentum und Nutzung von Wäldern B; s. das Folg.

kantonnieren: zwischen dem Staat als Eigentümer und den Gemeinden als Nutzungsberechtigten über streitige Verhältnisse betr. Wälder Verhandlungen führen und Grenzen festsetzen. ‚Cantonnierte Waldungen' oder ‚Einungswälder', solche, in welchen die Verhältnisse zwischen dem Staat und den Gemeinden bereinigt sind. B Ortschaften 1838.

Kantönler: Einwohner der ‚kleinen' Kantone B; Z.

Kantrum AaF.; VO, „*Kantrang* VO", *Gantrum* ZgMenz., *Kanter* BKirchb. — m., in Aa auch n., *Gantere*ⁿ f. Gr — Pl. *Kantrüm* Ndw — Dim. *Kanträmli* UwE.: „eine Art Kleiderschrank VO"; Kommode mit oder ohne Aufsatz VO; Gr; offener Stubenschrank Aa Wohl.; Büffet für Glasgeschirr L; aufrechtstehender Kasten mit 2 Türen Zg (*Gänterli* mit éiner); Küchenschrank BKirchb.

Kantrum ist in L die mundartliche Form, ‚Kantrang' die der Kanzleispr. Der Anl. *g* ist der regelmässige Vertreter von romanischem *c*, wenn nicht *kχ* dafür eintritt. In TBosco gilt ital. *cantara*, in oberital. Dialekten *cantarano*, *cantarone*. S. noch *Gänter* Bd II 380. Nach Rochh. und einer andern Angabe bed. das W. auch Schreibschrank (scriptorium).

für-**känt**: anspruchvoll, ungenügsam Gl. Syn. *chög*.

Wahrsch. Ptc. von (sich) *ge-han*, sich aufhalten über Etw., mit vorgesetztem Adv. in verstärkendem Sinne (‚vor' Andern). Die Affrikata *kχ* nicht selten Vergröberung von *g'h*.

Käntler s. *Kanten-Bir* und *Häfelen* Bd II 1019.

Käntli m.: Konfirmand Ap.

Verkürzt aus ‚Kommunikant' in Dim.-Form, mit Bez. auf das jugendliche Alter der zum ersten Mal Kommunicierenden.

gᵉ-**chennt**: kundig Z. *Iᶜʰ biⁿ da, darin, iⁿ dëreⁿ Sach nüd g. En g-eʳ, ung'chennteʳ Maⁿⁿ.*

un-gᵉ-chenntliᶜʰ: wie nhd., aber mit der engern Bed. ‚unverständlich, verworren' ZO.

bᵉ-chenntliᶜʰ: 1. kenntlich UwE. — 2. geständig; s. *Nachgang* Bd II 353 und *bekanntlich*.

Konterfei, -fet, auch *Kunterf.* n.: Abbildung eines Gegenstandes oder einer Person, Portrait. *D' Wänd hangeⁿ voll Konterfeieⁿ* Sch. ‚Ein Türggin hab ich gekauft umb Lieb der Anna Werdmüller, wil sy war ihr Kuntelfet im Gesicht, in Gestalt, im Reden.' XVII., Z. In den Luxusmandaten des XVIII. erscheint wiederholt das Dim. ‚Conterfaitle' als Bezeichnung von Miniaturportraiten oder andern Bildchen, welche an Halsketten oder -gehängen getragen wurden. ‚An Ketten oder Fäden und Kettenlenen hangende Conterfätlein.' Z Mand. 1703. ‚Das Tragen aller Miniatur gemalter Arbeit an Conterfaitlenen oder andern Vorstellungen.' Z Mand. 1763. — Aus frz. *contrefait* (älter *-feit*).

konterfeien: abzeichnen, -malen GrHe.; Sch. ‚Dasˢ ettlich [Zeichner] soliche arbeit auch habend understanden zu kunterfeien.' Jos.Murer 1576. ‚Hab ich die strassen ufgerissen und die hüser nach kunterfeit.' ebd. Neben der verdeutschten Form des Ptc. begegnet eine lateinische: ‚Uf ein papyr entworfen, darnach uf ein tuech conterfect und gemalet.' Z an S 1546.

ab-*kontelfeie*ⁿ ZKn., *-konter* SchwMuo. (*-konta* Ap, *-kunter* SchSt., *-kontel* GA.; ZKn., *-kuntel* Obw, *-kundel* LG., *-kunsel* SchwMuo., *-kumpli* GG.) *-fete*ⁿ, in SchSt. auch *-kunterfetle*ⁿ, in GA. auch *-kontelfëgge*ⁿ, in S *-kompelfiere*ⁿ: = dem einfachen Vb. *Maⁿ hed deⁿ Landammaⁿⁿ iⁿ d' Rötstobaⁿ abkontafetet*, sein Bildniss zum Aufhängen in der Ratsstube gemalt Ap. *Deʳ Joggeli het deⁿ Brief abkompelfiert.* BWyss 1863. ‚Kein g'schnitzt bild noch sust kein abcontrafeiung.' Zwingli. ‚Weder bären noch löwen im wappenschilt abcontrafieren.' Kessl. ‚Hans Asper, der maler, hatt im fürgenommen, üwer statt abzuconterfecten.' Z an S 1546. ‚Wie dann die namhaften stett in grund gelegt und abconterfect syend.' ebd. ‚Abgemalet und abcontrafetet.' HBull. 1561. ‚Die gestalt dises gehörns ist abconterfet von einem dürren schädel.' Tierb. 1563. ‚Ducere alqm ex aere, einen auf ärz abcontrafehen. Exprimere similitudinem, abcontrafäten, austrucken. Agere aliquem, einem andern gleich tuen oder reden, wësenlich anbilden, anmaassen, abconterfehen. Effingere, abmachen, abmaalen, abcontrafehen. Exprimere tabella alicujus effigiem, eineⁿ läblich abcontrafehen oder eigentlich abmaalen.' Fris.; Mal. ‚Jedem Ort wird eine Contrafetung von falschen Franken mitgeteilt.' 1585, Absch. ‚Martini eigentliche und kunstliche abkontrafactur der statt Lucern 1597.' ‚Die Maler und Abconterfeter.' JRLandenb. 1608. ‚Eine lebendige Abconterfaitung.' Müller 1673.

conterfetisch. ‚[Beschreibt] fein c.' Haller, zu HBull., Hausb. 1558. ‚Pergraphicus, als wäre es gemalt, guot contrafehisch.' Fris.

Adresseⁿ-**Kontor**: Büreau eines Avis-Blattes BsStdt.

konträr: entgegengesetzt, verkehrt. *Und dorum göt auᶜʰ siderher im Hus fast Alles kunterär.* Hinderm. Pleonastisch: *'s kunträri Gegeⁿteil* Z.

Kont(e)rär(i) *Chunträri* Gl, *G-* B (Gotth.), *Cunterër* BG.; FS., *Kunderäri* S (Schild), *Konträri* S (Wyss), *Konterär* Zg, *Kunträli* G (Feurer): das subst. Neutr. des Adj., meist mit angehängtem *-i* und auch meist mit vorgesetztem Artikel, Gegenteil, meist als adv. Acc. = im G., im Gespräch zur Einführung einer Gegenbehauptung, Bestreitung einer vorhergehenden Aussage AaZein.; B; Gl; Gr; Sch; S; Th; Zg; Z. *Isch denn auᶜʰ Alles verhexet? Muess denn auᶜʰ Alls z' Cunträri gōⁿ?* Breitenst. *Grad 's K.!* S; Th; Z. *O neiⁿ, 's K.* Z (Usteri). ‚*Ganz d's Gunträri*, meinte der Andere.' Gotth. ‚Er sollte doch sehen, dass er ihn nicht begehre ins Unglück zu sprengen; ds Gunteräri, sagte der Meister, wenn ihn Jemand ins Unglück sprenge, so sei er es selbst.' ebd. *Mit Usschüttaⁿ und Böschi* [Zorn] *läd schiᶜʰ nit vil usrichtaⁿ, ds Kunträri, maⁿ füret nuʳ noᶜʰ mē aⁿ* GrPr. (Schwzd.). Auch ohne Artikel, i. S. v. dagegen, hinwider ZBül. In räumlicher Bed.: *ds K. fareⁿ*, in entgegengesetzter Richtung. Gotth.

Frz. *contraire*, bzw. *au contraire*. Das *-i* scheint subst. Neutralbildung. Für einige der obgen. MAA. liesse sich dem Art. *d's* die Präp. *zᵉ* substituieren, die bes. in B MA. vor adv. Casus von Adjj. beliebt ist.

Kunteⁿ Bs; Gl; Th; Z, *G-* BO.; Schw (Kyd); S; W, *Ch-* S (Schild) — Pl. *Künteⁿ* Th; Z, in Bs auch = Sg. — m., bei Gotth. in der Form ‚Conto' n.: 1. Rechnung, von Handwerkern und Kaufleuten schriftlich

den Kunden zugestellt, von Wirten den Gästen auch mündlich angesagt. ‚Er machte alle Neujahre schöne K., jedem Kunden so 80 und 100 Frs machte er auf.' Breitenst. ‚Sie fragte Diesen, Jenen, was sie schuld seien, sie wollten fort; und dabei überschlug sie immer, ob sie wohl Geld genug bei sich hätte; Das gebe einen Gunten, von dem wollte sie Joggeli Nichts sagen.' Gotth. *Wie-n-im der Wirt der Ch. g'stellt, gi^b^t er e^n^ Taler hi^n^.* Schild. ‚Ich habe Einen gesandt, der hat ihm auf meinen Gunten die Kühe abgekauft.' Gotth. ‚(Einem) Etwas auf den K. nehmen', nicht gut, als Beleidigung aufnehmen (gleichsam auf Abrechnung, Vergeltung; Jmdm als Schuld zurechnen) BO. *Ueli, wenn i^ch^ di^ch^ wär, su nämt i^ch^ Das* [die scharfe Rede des erzürnten Mädchens] *uf ^d^e^n^ Gunte^n^.* Gotth. — 2. Märchen, unglaubwürdiger Bericht. *O, 's ist de^nn^ wol numme^n^ e^n^ Gunte^n^* B (Freudenb.). — 1 von ital. *conto* (frz. *compte*), 2 von frz. *conte*, Erzählung.

Bî-: Nebenrechnung, besondere Rechnung Z (Spillm.).

Tê-: derjenige Teil des Lohnes und Soldes von Fabrikarbeitern und Soldaten, welcher ihnen zeitweilig vorenthalten wird, Jenen zur Deckung allfälliger Schädigungen usw., Diesen, um die Gratis-Verabreichung von Ausrüstungsgegenständen an die mittellosen Kameraden zu ermöglichen Th; Z. — Entstellung von frz. *décompte*, Abrechnung, Abzug.

ab-gunten: bezahlen, abrechnen S. — us-: abrechnen (mit Einem) S (Schild).

Kunterbande, *Chunderbande* f.: Contrebande. Bildl. *Es wär mir Ch.,* unmöglich (Etw. zu geben oder zu tun) AaSt. (eig. verboten, versagt).

kunterbieren: sich unterziehen, unterwerfen, gehorchen, mit Dat. P. AaZein.; BU.; FS.; ThTäg.; ZO. *Es hät-em nid welle^n^ folge^n^ und k. Wenn d' Herre^n^ wored* [würden] *Bure^n^ gë^n^, wö^ll^tt keine^r^ k.* Stutz.

Entstellt aus ‚contribuieren', als Untertan schuldigen Beitrag leisten, Steuer bezahlen.

chäntschele^n^: gelinde zanken AaZein.

chäntsche^n^: immer Etw. tadeln UwE. — Viell. nur lautliche Nbf. des syn. *chälzen* Sp. 247.

Kanz — kunz.

Chanzel m. B; L; aSchw; Uw; W, sonst *Chanzle^n^* f. — Pl. *Chänzel* Ndw — Dim. *Chänzeli,* in Ndw auch *Chanzili,* in Gr selten *Chanzli, Chänzli:* 1. a) der Standort des Predigers in der Kirche. allg. *Es ist Nûts a^l^s* [Nichts so] *guet för 's Za^n^wē a^l^s e^n^ Bröckli Holz von-ere^n^ Ch., of dere^n^ no^ch^ nie g'loge^n^ worden ist.* Sprww. 1869, rationalistische Umdeutung des unter *Ch.-Holz* erwähnten Glaubens. ‚Man muss das Zedelein von der K. tun', man braucht für einen Kranken nicht mehr öffentlich zu beten, weil er auf der Besserung ist. Sprww. 1824; vgl.: ‚Es soll ein kilchherr all sunnentag ab dem k. öffentlich Gott für in bitten.' ZUster Jahrzeitb. ‚Niemand söll den predikanten an dem k. widersprëchen.' 1529, Absch. ‚Der Canzel kann nichts Anders sagen, als über dise Bossen klagen.' JCWeissenb. 1701. S. noch *an I 1 b.* — b) der Beruf, das Amt, die Stelle eines Geistlichen. *Uf d' Ch. studiere^n^,* Theologie st. Bs; vgl. *under* Bd I 324. *Eine^n^ uf d' Ch. stelle^n^,* einen jungen Mann durch Privatunterricht und Anleitung von Seite eines Pfarrers so weit bringen, dass er selbst zu diesem Amte fähig ist Gr (bis Anfang XIX., da früher die, meistens armen, Candidaten nur auf diesem Wege vorbereitet werden konnten). *D' Chanzle^n^ ufstelle^n^,* eine Pfründe zu freier Bewerbung (durch Probepredigt) ausschreiben Ap. ‚Ein Pfarrherr soll nicht ohne Erlaubniss von der K. weggehen', seine Stelle verlassen. GrD. LB. — c) die K. als Stelle, von der weltliche Dinge verkündet werden; s. *abhin-gehijen* (wozu syn. *a.-bürzlen*) Bd II 1108. Früher, bis ins XV., auch Gerichtsstätte; s. *K.-Gericht* und Seg. RG. II 821 f. ‚Wer Zehnten oder Zins nicht zahlt, von dem soll der Kirchherr Recht nehmen am Kanzel.' 1334, Seg. RG. ‚An offenem k.' 1387, Gl Landessatz. ‚Gibt [der Pflichtige] die lësgarbe nicht wärschaft, so mag der kirchherr die garben stellen für den k.' Seg. RG. ‚Als unser kilcher die offenen ehbrecher am kanzel fürhar nimmt.' 1419, ebd. ‚Kauf am k. tuon', auf der Kanzel verkünden lassen. 1491, L. ‚Wer eim zuoredt und es nit mag uf ein bringen [beweisen], der soll an die kanzlen gan, wenn der priester darab gat, und ein widerruof tuon.' SchwMa. LB. Herzog Karl ist ‚in die kilch an die k. gegangen und hat seine 3 stätt [Stände], namlich priesterschaft, ritterschaft und burgerschaft berüeft.' Edlib. S. noch *ver-künden.* — 2. hervorragender, aussichtsreicher Teil (Grat oder Platte), Vorsprung, an einer Felswand, einem Hügel, zwischen andern hervorragender Hügel Aa; Ap; Gr; „LE.; Schw;" S NA.; ZO. Name eines Berges Ap. Vgl. *Chasten.* Oft dim., z. B. auf der Rigi, dem Pilatus, Seelisberg, auch am Rheinfall; zuweilen durch ein kanzelähnliches Holzgerüst noch günstiger für Aussicht gestaltet. *Uf em, am Ch.* Gr.

Mhd. *kanzel* f., ahd. *chanzella,* aus lat. *cancelli,* Schranken, Gitter; Verschlag. Nach Mal. auch: Rednerbühne, Katheder. In der ä. Spr. war das Geschl. so schwankend, dass man zuweilen im gleichen Satze dem männl. und weibl. begegnet; immerhin herrschte das erstere bei Weitem vor. ‚Hütt ist der Dr Egg an die kanzel gestanden und der Oecolampad uf dem andren kanzel in der kilchen.' 1526, Absch. ‚Ich bin am kanzel manchmal gstanden', neben: ‚So er [der Kilchherr] an syner kanzlen ist.' NMan. ‚Dem Bildhauer umb Arbeit der Altare und Canzels.' 1663, Gfd. Das Masc. ist wahrsch. daraus zu erklären, dass Wörter auf *-el* insgemein jenes Geschlecht haben (wie ja nach neuern Forschungen das grammatische Geschlecht übh. sich viel mehr nach Merkmalen der Wortgestalt als nach dem Begriff der Sache gerichtet hat); das Fem. wird aus Nachwirkung der Pl.-Form des lat. W. entstanden sein.

Fëdere^n^-: scherzh. für ‚Bett'. ‚Ein Wyb prediget ihrem Mann, nachdem er vom Wyn heimkommen, uf der Federcanzel.' Schimpfr. 1651.

Tüfels-Chanzle^n^: Name eines stark vortretenden Felsens, so z. B. in AauEnd.; ZBär., wo nach dem Volksglauben der Teufel gepredigt haben soll. Vgl. *T.-Chilchen.*

kanzelliere^n^: „einen Schuldbrief udgl. als ungültig erklären, vernichten L"; Etw. als unbrauchbar bei Seite legen BStdt.

Nach Lexer eig.: durch Schranken absondern, dann: abschneiden, tilgen. Es hätte sich also in dieser Bed. des Vbs die Grundbed. des lat. Subst. fortgepflanzt, gegenüber dem folg. *chanzlen.* Auch die moderne fremde Endung *-ieren* verrät weniger volkstümlichen Charakter des W.

chanzleⁿ: 1. reden und sich geberden wie ein Prediger Ndw; „laut plaudern Schw; Zg." — 2. Kanzleiarbeit verrichten, schreiben BsL.; eifrig, mühsam schreiben B (scherzh.).

ab-, abeⁿ-: von oben herab ausschelten (wie ein Prediger, dessen Autorität keinen Widerspruch zulässt) Bs; B; Gr (mit Dat. und Acc. d. P.); GW.; Th; Z. Synn. *abe-kapitlen, Kafelantis lesen.*

Chanzler: 1. „lauter Plauderer Schw; Zg." — 2. Staatsschreiber. Dem über das Veltlin gesetzten Landeshauptmann von Gr war ein ‚K.' zugegeben. Guler.

Kanzlerî f.: Kanzlei. ‚Der K. zu Chur Insigel.' 1361, Mohr, Urk., neben ‚Kanzlei'.

Chanzlî *(-ei)*: 1. a) amtliche Schreibstube. ‚Hüt ist's [mit Besuchen im Wirtshaus] gegangen wie in einer K.' XHerz. 1863. — b) die Amtsstelle eines ‚Landschreibers', ‚Notariatskanzlei', von der Verträge, Güterkäufe und andere Rechtshandlungen aufgezeichnet und ausgefertigt werden. ‚Der Stadtbürger, der nach dem Sprüchwort seine eigene Kanzlei ist, stellt von sich aus die Urkunde aus.' Bluntschli, RG. *Eⁿ süberi Ch. haⁿ*, keine Servituten oder Schulden auf seinen (in der K. aufgeschriebenen) Grundstücken haben Z. *Eiⁿᵉm d' Ch. b'schlüsseⁿ*, ihm das Verfügungsrecht über seine Güter entziehen Z. — c) eine in dem Sitzungssaal der obersten Landesbehörde (Kantonsrat, Grosser R.) befindliche Stelle (Tisch), wo Akten, bes. Gesetzentwürfe, Anträge, zu vorläufiger Einsicht und nachheriger Verhandlung niedergelegt werden. *Zur K. legeⁿ* Bs (dafür sonst: ‚auf den Kanzlei-Tisch'). — 2. Abtritt Th; Z. Syn. *Apitēgg, Sekrēt, Sprachhūs.* Vgl. *chanzleien.*

Geld-: Geldgeschäft? ‚Der ablass, der von gaben oder gëlts wëgen mitgeteilt und ein geltkenzli gewësen ist.' Vad.

Da mhd. auch *kenzelîe* vorkommt, so wird das W. wahrsch. in der angenommenen Bed. zu verstehen sein.

chanzleieⁿ: 1. einen Kauf von Liegenschaften rechtsgültig schriftlich bezeugen und ausfertigen Z. — 2. Briefe schreiben Z. — 3. schlecht schreiben Z (Spillm.). — 4. cacare Z.

Kanzlîer: Kanzlei-Beamter. ‚Die beeidigten und verpflichteten Kanzleier sollen sich mit ihren Gewehren einstellen.' B Feuerordn. 1710.

Jene Beamten waren viell. für den Fall von Feuersgefahr als ein Teil der Feuerwehr, zunächst zur Rettung ihrer Aktenstücke, bestellt.

kanzlîisch: kanzleimässig; in gebührender Form, gehörig. Einen Vertrag ‚k. machen', auf der Notariatskanzlei eintragen lassen Z. ‚Hui, pfyfend uns ûf fry kanzleiisch, wir wöllend tanzen guet caldäisch.' Mauritiana 1581. Mit bes. Bez. auf die Sprache, deren sich der Schriftsteller zu befleissen hatte. ‚So ich's jetz besich, find ich myn unflyss und unförmlichkeit, nit der materi, sonder der construction, so nit canzlysch gestellt, denn ich hatt damaln anders ze sinnen, diewyl ich mit hyraten umbgieng.' Äg.Tschudi. ‚Sölich erst exemplar in bessere canzlysche ortography ze reformieren.' ebd. ‚Dann ich merwyls zyts krank und deshalb myne büecher wol bedorftind, uf rhetorische und canzlysche ordnung ze stellen und ze verbessern.' ebd.

Chuenz: Koseform des Namens *Kuenrad.* 1. n. pr. a) Vorname B; F. — b) Geschlechtsname Z. ‚Hans Cuonz.' 1388, Zg. ‚Hans Meyer, genannt Kuonz.' 1644. Auch dim. ‚Küenzli' Aa. ‚Heini Cüenzi.' 1435. ‚Ruedolf swander und kuenzmann, syn sun.' LWill. Jahrzeitb. — 2. appell.; s. Wackernagel, Schr. III, 151/2. a) einfältiger Tropf, dem man leicht Etw. weis machen kann. Spreng. ‚Die kuenzen, die sich für witzig hand, werdend nun unverständig und blind.' Manuel. ‚Ich han Cuonz bufin können leichen [betrügen].' Salat 1537. — b) Spieldocke; possiger, spasshafter Kerl. Spreng. ‚Der Pfaff steht vor dem Altar vermummet, macht hunderterlei Fechter-, Gaugler- und Kunzen-Bossen [Gaukelwerk, Betrug].' Schob. 1699. ‚Den Kuenzen jagen', 1) Gaukelspiel treiben; s. Gr. WB. V 2751 f.; 2) grad oder ungrad spielen. Sulger. ‚Micare digitis, mit den Fingeren spielen, den Kunzen jagen.' Denzl. 1677; 1716. *'s Chuenzji treteⁿ*, ein Spiel GrD. (Bühl. 1, 271). — c) ‚Kuenz und (oder) Benz', wie nhd. ‚Heinz und Kunz', Jedermann Bs (Spreng); Id. B. Irgend Einer, also mit Negation ‚Niemand'; vgl. noch *Butz und Benz.* ‚Dewëder Kunzen noch Benzen noch nieman andern veriren.' Zellw., Urk. ‚Dwëder Kunz noch Benz noch ander!' Lied v. 1489. ‚Kuenz, Benz ist geart't auf ein manier.' Val.Tschudi 1533. S. noch *herzhaft* Bd II 1661. K. als der Listige gegenüber Hans als dem Dummen. ‚Gewahre wohl, was der Kunz dem Hansen für ein Rat gibet.' Klosterguggu 1687.

Der appell. Gebrauch des Namens und die betr. RAA. können z. T. aus Deutschland importiert sein und das Selbe wird von dem abgeleiteten Vb. *chüenzlen* gelten. Die Verbindung ‚Kuenz Bufin [it. *buffo*, Hanswurst]' ist eig. eine Tautologie.

Ulpen-: scherzh. Zuname eines Knaben. ‚Du Stoffel, Geini, tue d' Gescheⁿ zue; Ulxek. Heini hab du Rueh!' HBull., SNikolausspruch 1549.

Die Schreibung mit *x* ist offenbar fehlerhaft; s. Gr. WB. V 2751 u., wo auch der erste Teil des Namens erklärt ist; der zweite hat wohl den Sinn von 2 a od. b, närrischer Kerl.

chüenzleⁿ, lt St. u. T. auch *chüensleⁿ*: 1. schmeicheln, liebkosen, freundlich, zärtlich tun; mit Geberden und Worten AaF.; Ap; Bs; BR.; Gl; Gr; L; GRh.; Schw; UwE.; Zg; Z. Auch von Katzen, die sich an Menschen schmiegen Ap; LSemp. Syn. *chüderlen, chlünslen, fēderlëcklen, undere g'sehⁿ*. *An Eim umeⁿ ch.*, schmeichelnd mit einem Anliegen um ihn herumgehen Sch. ‚Durch schmeichlerei, küenzlen, hälstreichen und fëderlësen betriegen sie die einfaltigen.' LLav. 1587. ‚Das Künzlen und Flattiern.' Toggenb. Biderm. ‚Die Lieb [Amor] ist aⁿ kienzleteʳ Schlëcker.' Balz 1781. — 2. nach Etw. begehren, ohne es herauszusagen Gr. Syn. *mueten, gutzlen, gunzlen, guenen.* Sich um Etw. bewerben. Schulze. *Er ist ąs pär Mal um miᶜʰ um g'chüenzlet*, von einem kleinen Knaben, der sich unwohl fühlt GrPr. (Schwzd.). Auch: ohne Zweck herumgehen GrGl., Pani, Schud. — 3. prahlerisch vorweisen L; Uw. Syn. *spieglen, spienzlen.* — 4. sticheln UwE. *Es wider chüenzleⁿ*, von alter Beleidigung immer aufs Neue wieder reden U. — 5. *chienzleⁿ*, das Getreide in der Wanne so von rechts nach links schaukeln, dass das schwere sinkt und das leichte steigt SRecherswil.

Über die Grundlage der Bed. 1 s. Gr. WB. V 2754 f. Bei der Annahme, dass *küenzlen* die Grundf. und von *Kuenz* abgeleitet sei, bietet unsere Sprache für die weitere Annahme, dass das Vb von *Kuenz* in der Bed. ‚Unterkinn' (Gr. WB. V 2753) abzuleiten sei, also eig. (schmeichelnd) jenen Körperteil berühren, streicheln, bedeute, keinen Anhalt, und die Bed. ‚schmeicheln' lässt sich auch aus *Kuenz 2* ableiten, im

S. v. ‚durch Gaukelspiel betören' oder ‚als K. [Tor]' behandeln. Bei 2 ist der Begriff ‚schmeicheln' hinzuzudenken. 3 und 4 lassen sich mit 1 durch den Mittelbegriff zudringlichen Redens und Gebahrens vereinigen. 5 (wenn wirklich das selbe W.) könnte ein bemerkenswertes Beispiel von Entwicklung sinnlicher Bed. aus geistiger sein, indem das Schaukeln mit den Geberden des Schmeichelns verglichen wäre; *ie* für *üe* wäre als Rest älteren Lautstandes jener Gegend zu erklären; vgl. *chinkerleⁿ*.

ab-: abschmeicheln, durch Schmeicheln Etw. von Einem erlangen L; UwE.; Z. Syn. *ab-lüsslen*. — îⁿ-: refl., sich einschmeicheln Ap; SchSt. — er-: Etw. durch Schmeicheln und Schmiegen erlangen, z. B. eine Stelle Ap; Z. — ûs-: verspotten UwE. — nâᶜʰ-: schmeichelnd nachgehen, sich gefällig nach Jmdm richten GrChurw.

Chüenzler: Schmeichler Gr. Geschlechtsname GRh.; Th. ‚Im Ch.', Flurname. 1653, AaWett.

Chüenzli: einer der vielen Namen des Teufels L.

Entw. direkte als Dim. von *Chuenz* gebildet (welches die selbe Bed. haben kann) oder abgeleitet von *chüenzlen*, weil der Teufel die Menschen mit Schmeichelei lockt und betrügt; s. *Chuenz 1*.

Kap, kep, kip, kop, kup, bzw. kapp usw.

Vgl. auch die Gruppe *Kab* usw.

kapp, nur in der Verbindung mit *gan: (z') k. gāⁿ*, zu Grunde GrS., Scuolms, Spl.

Wahrsch. nur euphem. Verkürzung aus dem Syn. *kaput gāⁿ*; *z'* vorgesetzt nach Analogie von *z' Grund gan*.

Chapp BO.; SchwE. (in Zss., s. *Antonius* Bd I 351), *Chapper(li)* Aa; Th; ZWein. (in Zunamen), *Chappi I* Aa; BO; „F *(Chappe)*;" L (neben *Chäbi*); G; Th; Z, *Chabel(i)* Aa (nur noch in Zunamen), *Chäpp* Gl; SchwE., *Chäppel* BO. (Dim. *Chäppelti*); L (roh), *Chäppi I* BO.; Gl; Th; Z (Pl. unver. od. *Chäppeneⁿ*), *Chäppli* BO., *Chäbi* L: 1. Taufname, Kaspar. aaOO. — 2. in der Form *Chappi* halb appellativ in Spitznamen auf närrische Menschen; vgl. bes. *Jogg(el) 3* Sp. 26. *Bist en Ch., bist en Lappi* Z (Scherz- und Spottreim); vgl. Anm. zu *hägi* Bd II 1079. *Ch., Lappi, Säutrog*, Anf. eines Liedes Z. *Ch. Locher*, fingierter Name, dann bes. als spasshafter Spitzname unter Knaben i. S. v. sonderbarer Geselle GStdt. *Trümmel-Ch.*, ‚Taumel-Kaspar', wirrer Kopf Th. ‚Schryb den brief ab uf papyr und mach buechstaben, dass es ein jeklicher pflegelskapy könne hinderem pflueg lesen.' 1524/6, Z Staatsarch. — 3. Hundename Bs (Becker).

Zu den hier angeführten Namensformen vgl. bes. *Gäppi* Bd II 388, *Happ* usw. Bd II 1479. Zu 2 vgl. *Kaspar*. ‚Pflegelskapy' eig. zunächst ‚Flegelkappe' (s. *Chappen*), dann übertr. ‚bäurisch ungehobelter Dummkopf'. S. noch *Chäpp(el)er*.

kapabel (in Zg; auch Z *kababel*): nur präd. Adj. 1. im Stande Gr; Zg; Z. *Si ist k. und gi*ᵇ*d-mer* [sc. Schläge]. Wolf, Gespr. *O, wär i*ᶜʰ *'s k., usrüteⁿ wor* [würde] *i*ᶜʰ *All bi Eiⁿᵉm.* Stutz. *'I*ᶜʰ *häⁿ mi*ᶜʰ *schoⁿ tüsig Mol verredt* [mir den Schwur geleistet], *i*ᶜʰ *rüeri g'wüss keiⁿ Chart mē aⁿ und biⁿ 's nüd k. und chaⁿⁿ 's nüd loⁿ sīⁿ.* ebd. — 2. keck, unerschrocken; vgl. *K.-Wasser*. ‚Ja, der Wipf war ganz cababel und befiehlt in stolzem Mut...' c. 1805, Z. — Aus dem Frz.

Kapamla, Kapanüle: eine Zierpflanze, Pyramiden-Glockenblume, camp. pyr. B (Durh.). — Aus lat. *campanula*, bzw. frz. *campanule*.

Kapar(r)eⁿ (in Gr *k*-, in LM. *Kabareⁿ*) — **m.** Schw; Uw tw.; Zg, sonst **f.**: 1. Haftgeld beim Abschluss eines Kaufes (spec. Viehkaufes GWildh.) VO; Gl; Gr; Z lS.; Syn. *Druf-Gelt;* auch bei Vertragsabschlüssen, z. B. beim Dingen eines Knechtes L; ZgStdt. *Mir hend d'r K. im Sack* SchwE. (Lienert). Vgl. noch B. II 70. — 2. emphatisch, Geld, Vermögen L; ZS. *Dër hed K.*, ist wohl mit Geld versehen. Scherzh. fragt ein Krämer seinen Kunden: *Jä, hend-er K.?*

Aus it. *caparra* in Bed. 1; das W. stammt wohl aus dem Viehhandel, der zwischen Italien und unserm Lande schon vor Jhdten bes. lebhaft war; vgl. *Trib-Vich* Bd I 652, *Abfuer-Gelt* Bd II 247. Das Masc. wohl nach dem syn. *Haft-Pfenning*.

kaparreⁿ: Sicherheit leisten Gr ObS.

Chappel, nur in Ortsnamen G; S; Th; Z, *Chappeleⁿ* Aa; VO; Z, in Orts- und Flurnamen auch Bs; B; G — f., Dim. *Chappeli* Ap; Bs; B; F; VO; Gl; G; S, *Chäppeli* Aa; Bs; B; VO; ZWl.: 1. Kapelle. allg. ‚Die ersten Capellen waren aufgerichtet aussert den Städten, damit das auf den Dörfern und Höfen zerstreute Christenvolk in denselbigen sich versammlen möchte; hernach warden auch aufgerichtet als Gedächtnus-Zeichen göttlicher Hilf, als zu Näfels, Sempach, Murten usw. nach denen daselbst vorgegangnen Schlachten, ferner warden sie bloss zu Ehren eines oder mehreren abgestorbenen Heiligen errichtet; wieder andere wurden erbauen für eint und das andere Geschlecht und andere noch zu anderem Gebrauch, danahen auch die Capellen in den Städten selbst und meistens nächst um die Kirchen für Begräbnuss der Stifteren und Guttäteren derselben aufgebauet worden.' Leu, Lex. V 46, nach Hott., KG. II 670. *Es ist nid all Tag im glīcheⁿ Chäppeli Chilwi* [Kirchweih], das Gute und Angenehme ist unbeständig, verweilt nicht lange am selben Orte Obw. ‚Die konservative Regierung muss weg: Jetzt ist in einem anderen Chäppeli Chilbe.' Lueginsland 1891. *Um 's Hūs ummeⁿ und inwendig isch es eisder ufpützelet g'sīⁿ wie imeneⁿ Chappeli* S (Hofst.); vgl. *Chilchen* Sp. 230. *Es Hus, so suber wie-n-es Chäppeli* Obw. ‚Das alt hölzin käppeli [auf dem Richtplatz zu Greifensee] wär erfûlt und unnütz worden; also wurdend MHHn zu rat, dass [der Landvogt] ein gemûrte kapellen [bauen möchte], darin man mëss haben möcht, so man mit krüz dargienge.' Edlib. ‚Dô das helziⁿ cappili stat.' 1523, Gfd. ‚Die cappel.' 1523, Val.Tschudi. ‚In die anstossenden capplen.' Kessl. ‚Käppeli.' Vad. ‚Alsbald uns g'sellen denn ist g'lungen, voll unser cäppeli habent b'sungen, in g'heim vil gold und gelt erschlichen.' Aal 1549; vgl. Gr. WB. V 183. ‚Capell, cäpele, käpellin, cappel.' Fris.; Mal. ‚Mutter-Gottes-Käpplein seind in der einsidlischen Gnaden-Capell wider allerlei Teufelskünste und Krankheiten, wie auch für die Gebärenden und Sterbenden geweihet und haben das Gnadenbild berührt.' Mscr. (Z Stadtbibl.). ‚Das obere Tor des Kirchhofes beim Grossen Münster oder das Käppeli, wie sie es nennen.' Vög.-Nüsch. I 42. S. noch *Bild-Hus* Bd II 1720. — 2. Schmelztiegel, in der RA.: „Jmd auf die K. setzen", gleichs. ihn die Feuerprobe machen lassen, bildl., ihn im Examen so in die Enge

treiben, dass er nicht mehr zu antworten weiss „L; Zg; Z." ‚Wann der Pater mich zum dritten Mal auf die Capell gesetzt und ausgebrennt und hiemit einen Alchymisten agiert hätte.' Cl.Schob. 1699. — 3. Orts- und Flurn. aaOO. Was für ein Ort in der von Sulger mitgeteilten RA.: *Da schlach Glück zue, wie zue Dere^n vo^n Chappele^n Chue* gemeint sei, ist nicht ersichtlich.

Mhd. *kap(p)ëlle* in Bed. 1. Die in unserer ä. Lit. vielfach belegte Form ‚Kappel' (auch 1467/88, Gfd; Edlib.; 1509, Absch.; 1509, Z Anz.; 1566, Gfd) beweist, dass die Betonung der ersten Silbe wenigstens im Al. (vgl. darüber ABirl. 1890, 360) schon früh aufgekommen ist. Differencierung ist eingetreten in ZTurb.; während ein Dorfteil den Namen *im Kapëll (usse^n)*, die Wiese dabei die *Kapëller-Wis* heisst, hiess die Friedhofkapelle *Chäppele^n*; der Name blieb derselben, nachdem sie in ein Dorfgefängniss umgewandelt worden war und erhielt sich auch noch in dieser veränderten Bed. nach deren Schleifung in der Drohung: *Wart, du chunnst i^n d' Ch.!* 2' scheint, wie das frz. *chapelle*, eine Art Brennkolben, Destillierapparat, der mystisch-symbolischen Sprache der Alchemisten zu entstammen; anders dagegen Gr. WB. II 605. V 183; vgl. auch *fladerin* Bd I 1170. S. auch noch *Kappel-Hus*.

Einings-Chappel: Kapelle, welche die Banngrenze zu bezeichnen hat; vgl. Bd I 281. 4 solcher Kapellen bezeichneten die Marken des Friedkreises der Ortschaft Schwyz nach den 4 Himmelsgegenden; vgl. Gfd XIX 194. — Feld-: frei auf dem Felde, fern von bewohnten Örtern liegende Kapelle. ‚Sy hand die bildstöckli und f.-capellen abwëg getan.' 1531, Strickl. — Hâr-Chäppeli: = *H.-Hüsli* Bd II 1713. Ein solches befand sich an der Grenze von Altorf, auf dem Wege zur Richtstätte U.

‚Belze^n-Käppelin': mehrfach vorkommender Flurname BsL.

Die betr. Stellen sollen heidnische Opferstätten gewesen sein; doch kann der Name nicht unmittelbar mit dem Vb. *belzen*, zechen, zshangen, obwohl die Erinnerung an die altheidnischen Opfermahle zulässig wäre.

Schôss-Chäppeli: Waldkapelle bei Luzern, nach der bes. kranke Frauen wallfahrten.

Der Name schwerlich davon, dass sich in dieser Kapelle das Bild der Maria mit dem Leichnam des Herrn auf ihrem Schosse befindet, sondern, worauf die nebenhergehende Bezeichnung *d' Chappele^n i^n der Schôss (usse^n)* deutet, eher von einem Flurnamen.

Liecht-Tägel-Chäppeli: Name einer Kapelle in Obw (vgl. Lüт., Sagen 343). — Wohl nach dem in ihr angebrachten ‚Hängelicht' benannt.

Chappeler I m.: 1. Name einer Anhöhe bei AaB., nach einer daselbst befindlichen Kapelle benannt. — 2. Familienname Aa; L; S; Th; Zg; Z. Der ‚Keppeler' (1435, Gfd), dessen Vorfahren in einem ä. Jahrzeitb. ‚von Kappel' genannt werden. ‚Das Dorf Cappel war ein Wohnung der Edlen von Cappel, welche Andere von Schäppel oder Schäppelin, auch Cappler heissen.' Leu, Lex. (nach Haffner 1666), mit eigentümlicher Umd. auf ‚Kappe'. — Über die End. *-er* in Flurnamen vgl. Anm. zu *Hasler* Bd II 1677.

Kaplanissen f.: Inhaberin einer Kaplaneipfründe. ‚[Die Frauen am Fraumünster] syen genötiget, den zweien c. dry pfruonden zuo gëben.' 1508, Z Ratsman.

chäppele^n: meist zsgs. *umme^n-ch.*, von Kapelle zu Kapelle gehen, um zu beten Ndw.

Kapelä'nz S, *Kapeläz* Sch — m.: = *Kafelantis* Sp. 157. — Das W. lehnt sich zunächst an *kappen* an.

Chappeler II m.: Blatt des Huflattichs, tuss. farf. Gr. Vgl. *Schatt-Huet* (Bd II 1791) u. die dortigen Synn.

Chappe^n I f., Dim. *Chapp(e)li* Gr; Ndw, *Chappi II* Gr; Ndw, *Chäpp(e)li* Aa; BM.; VO; Gr; Th; Z, *Chäppi II* Aa; BO.; Gr: 1. Mantel, Kutte, mit Kapuze daran. Der Kardinal wolle den Klägern nicht zu Recht stehen, die Eidgenossen seien nicht seine Herren und sollen ‚im syn k. nit näyen.' 1517, Absch. ‚Bis StJohannis müssen alle in éin k. schlyfen [schlüpfen; sich éinem Willen fügen].' 1547, Absch.; vgl. ‚Alles unter éinen Hut bringen.' ‚K., chlamys, ein gattung eines mantels.' Fris.; Mal. Bes. Amtstracht der Geistlichen und Gelehrten; vor Allem: Chormantel, Pluviale, wie sie an Chorherrenstiften die Dignitäre und Capitularen trugen; vgl. *K.-Gelt, Kutz-Huet.* ‚Unicuique dominorum portanti cappam.' XIV., L Propsteirod. ‚V maltera tenetur dare dominis cappatis.' ebd. ‚4 malter, gi^bt man's nicht wann [ausser] dien kappen.' ebd.; neben: ‚dien, die kappen tragend.' ebd. Dafür *Chor-Ch.* Kuchimeister; Tierb. 1563, 14 a; RCys. S. noch *Gugel* Bd II 155; Gfd IV 138 und vgl. *Kapuziner-Ch.* — 2. Kapuze, ‚Kappenzipfel', an der Tracht von Männern und Frauen; vgl. *Gugel-, Hals-Ch.* ‚Es soll enhein frow enhein k. an ir röck mer machen, der lenger sy dann ein elln.' XIV., Z Ratserk.; vgl. ebd.: ‚Der kappenzipfel [an Manns- und Knabenkleidern] soll nüt lenger syn, dann als der rock lang ist.' ‚Ein Doctor theologiae dorft ein langen rock tragen, ein k. mit einem langen schwanz, mit syden underzogen [gefüttert], über die linggen achsel geworfen.' Kessl.; vgl.: ‚Ein schwarze, wullne k., mit ei^ne^m schwarzen fueter.' Inv. Erasm. 1536. Dem Landvogt wurde befohlen, Solche, welche die neue Lehre verbreiteten, ‚by der k. zu erwütschen.' 1544/8, Absch. ‚Die kapp, so die wandler ze nacht aufsetzend, cuculio.' Fris.; Mal. ‚Doctorn mit den langen Kappen.' Klosterguggu 1687; s. noch 4 (Schob.), *Kranz.* Im Wechsel mit *Gugel* s. Bd II 155. — 3. Narrenkappe, nur noch in RAA. *'s muess Jede^r sëlber Red und Antwort gë^n und i^ch bigër kei^ne^m Nar sī^n Ch. z' nē^n* Bs (Mey.-Mer.). *Er isch nit so dumm, wie d' Ch. an em schīnt* B; S (Schild). ‚Von Herrn Tillmanns [wohl eig. Till Eulenspiegels] K. reden, viel Worte über Nichts machen.' Sprww. 1824 (lt Kirchh. ein ehemals bes. in Z übliches Sprw.). ‚Nun merkend, wie sich Faber [mit ungereimten Behauptungen] nit allein in die k., sunder ouch zue anderer schand schicket.' Zwingli. ‚Vil narren sich erzeigend zue diser zeit, zur k. sie sich neigen.' Val.Tschudi 1533. — 4. Mütze, und zwar im Allg. unterschiedslos als Kleidungsstück beider Geschlechter. ‚Verbot fremder Strümpf und Kappen.' B 1769/72. a) Frauenhaube, früher an den meisten Orten ein Bestandteil der Tracht und daher von besonderer, charakteristischer Form, nun aber veraltet (vielfach durch den Hut ersetzt), so in Ap; Bs; B; Gl; Gr; Th; Z. Im Gegs. zur *Hüben* aus Floretseide und von altertümlicherm Schnitt Ap; vgl. T. 90^a. Von Frauen, früher auch von erwachsenen Mädchen, bes. an Sonntagen getragene, schwarzseidene Haube mit aufgestellten, hohen, schwarzen Tüllspitzen GrD. Die sog. ‚hohen Kappen' wurden im Gegs. zu den ‚Rosenkappen' früher nur von den Jungfrauen getragen. Anf. XIX., SOlten. Dagegen versteht man unter *Ch.* gerade eine modernere, schwarze, weniger

als die *Hüben* mit Blumen, Tüllspitzen und Schleifbändern verzierte, bes. von Bürgersfrauen getragene Kopfbedeckung Obw; vgl. Bd II 950. Das W. nur als Dim.: Sammethäubchen FO.; „Nationalkopfputz der Frauen und Mädchen VO"; schwarzseidene, mit schmalen Seidenschleifen dicht besetzte, nur die zu einem Knäuel aufgewickelten Zöpfe umschliessende, nestartige Haube der verheirateten Urnerinnen; vgl. Osenbr. Wand. V 186, ferner Bd II 950. ‚Es will sich nit gebüren, mit üppiger, leichtfertiger Bekleidung für des Herren Angesicht zu tretten in der Übung seiner h. Sacramenten und soll Solches nit beschehen in der K., sondern im Tüchlein.' B Mand. 1667. ‚Die Mägd, so von Stätten und solchen Orten herkommen, da man Kappen braucht, sollen Kappen tragen ohne Sammetböden oder aber Hauben, Käpplein udgl. von Tuch und ganz glatt ausgemacht.' ebd. 1686. ‚Wir verbieten die Verkleinerung der sogen. Käpplinen, dass sie nicht einmal das Haupt und die Ohren bedecken.' Z Mand. 1730. Kappe von besonderer Form als entehrendes Abzeichen: ‚Die fehlbaren Weibspersonen [die unehelich geboren] sollen mit einem sonderbaren Zeichen, als einer halb roten, halb schwarzen [Bernerfarben] K. 4 Jahr lang im Schallenwerk arbeiten [Zwangsarbeit verrichten].' B Sittenmand. 1716. Vgl. Bd II 155 unter *Gugel*. — b) Kappe als Kopfbedeckung der Männer. Von Jmd, der eine schlechte Wahl getroffen: *Er hed d' Ch.* [statt des Hutes] *ufg'leid* LG. Vgl. noch Schwzd. I 23. Spec. Zipfelkappe Gl; vollständiger *Fäusel-, Fötzel-, Gugel-, Güggel-, Zallen-, Zottel-, Zötzel-Ch.*; vgl. dagegen *Chūz*. *Chäppi*, Mütze aus Strohgeflecht, von der Form eines Suppentellers FO. RAA. Ein Schuldenbäuerlein sagte im Scherz: *Wo e^{n} Ma^{nn} e^{n} Huet ol e^{n} Ch. uff hät, da bin-em schuldig* Gr uVatz. *I^{ch} ha^{n} nüd g'wüsst, seb i^{ch} no^{ch} e^{n} Ch. uff hä^{n}*, Bezeichnung starken Schrecks, grosser Furcht ZO. Von Einem, der stark ins Glas geguckt hat: *Er hät d' Ch. uf 3 Schoppe^{n} g'richt^{et}*, d. h. trägt sie schief B. *Über d' Ch. üs luege^{n}*, hochmütig drein sehen ZO. *Ei^{n}em d' Ch. über d' Ore^{n} ab zieh^{en}*, ihn berücken, hinter's Licht führen B. Vor Erstaunen, Ärger *schier möge^{n} d' Ch. frësse^{n}* S. *D' Ch. ist (stat) lätz* [umgewendet oder verkehrt], die Sache ist nicht in der Ordnung, es steht schlimm Th; Z. *D' Gäst müend 's Esse^{n} rüeme^{n}, su^{n}st ist d' Ch. scho^{n} lätz* [sonst ist der Wirt übler Laune]. *Vor Ei^{n}em (Öppis) d' Ch. abzieh^{en} (-tue^{n})*, ihm den Vorrang einräumen, seinen Wert anerkennen B; Z. Von Einem, der nicht grüsst, heisst es: *Er het Harz i^{n} der Ch.*; ihm wird nachgerufen: *Wie höch (tür) d' Ch. um en Schilli^{n}g?* Aa; Z. *I^{ch} we^{ll}tt der g'wüss nüd d' Ch. lupfe^{n}*, das ist (mir) ganz Einerlei Th; Z; Syn. *nüd d' Hand umchēren* Bd II 1379. *D' Chappe^{n} tüsche^{n} wie d' Buebe^{n}*, (tauschweise) Etw. leicht hingeben Aa; Gl; L; G; Sch; S; Z. *I^{ch} tüsche nit um d' Schätz, wie d' Buebe^{n} um iri Chappe^{n}*. Joach. Doch meist in der Formel: *Das ist nüd (um) Chappe^{n} 'tüschet (tüsche^{n})*, die Sache ist von Belang, ernsthaft, schwierig. *Jä, das gäd nüd wie Chappe^{n}-Tūschis* Z. *Ei^{n}em d' Ch. chere^{n}* (Ap; B; L), *verlëse^{n}* (ZHöngg), *schëre^{n}* (Gr), *schlīfe^{n}* (SchSt.; Th; ZWl.), *schrote^{n}* (B), ihm den Kopf zurecht setzen, den Text lesen. *I^{ch} will di^{ch} lere^{n} Chappe^{n} chere^{n}*, dir den Meister zeigen Ap; B; S. ‚Es darf [David im Kriege] nit allwëg g'roten, der fynd dörft im ein k. schroten.' VBolz 1554. ‚Mir [wir] wetten im die K. schëren, dass er [Jesus] des Lehre^{n}s wurd vergessen.' L Spiel 1733. ‚Die Lutheraner seind gelehrt und verständig g'nug, dass sie ihm werden können ein K. [eig. eine ‚Doctorgugel', jedoch mit Anspielung auf die ‚Narrengugel'] schneiden und seinem doctormässigen Kopf aufsetzen.' Cl.Schob. 1695. ‚Andern Leuten die Kappen waschen', sich (krittelnd) in anderer Leute Angelegenheiten mischen Z; vgl. *Chopf*. *Es gilt't d' Ch.*, gilt Ernst, bei einer Schlägerei Gl; vgl. 6 b. ‚Das mag glauben Derjenige auf seine Gefahr hin, der villeicht aus stolzer Einbildung under seiner K. verruckt.' Cl.Schob. 1695. ‚O weh mir armen Abt, wie wird ich doch geschoren, die K., leider! ich jetzunder hab verloren.' Lied 1712. ‚Der schwarz St Gallisch Abt hat seine K. verloren. Ei, saget ihm für mich, wer sie genommen hat? Fünf Farben auf einmal dieselbe ihm genommen, Schweiz, Underwalden, Zug, sammt Uri und Lucern.' anderes Lied 1712; vgl. *Abt* Bd I 64 und s. noch *Öl* Bd I 181, *Huet*. — Die Kappe in Brauch und Recht. Auf die symbolische Verwendung der Kappe bei gerichtlichen Fertigungen über Liegenschaften beziehen sich folgende RAA. Einem Ding *no^{ch} d' Ch. nä^{ch} (no^{ch}hi^{n}) g'heie^{n}, schiesse^{n}*, einen Gegenstand (dem Käufer) gern hingeben, froh sein, dass man ihn, auch mit weitern Opfern, los wird B; S; vgl. *Huet* Bd II 1784, Gr. RA. 150/1. *Er schiesst dem Gūl no^{ch} d' Ch. nö^{ch}*. Joach. ‚Er bekam das ganze Gemüt voll Trost und warf seinen Geissenrechten noch die K. nach.' Gotth. *'s Messer find i^{ch} nümme^{n}: d'r Tüfel het d' Ch. druff!* Beschlag darauf gelegt. Joach. ‚Ward erkennt, dass wir [der Richter] ein schwarz kapp in unser hand nëmmen söllten, an diesëlb k. die obgen. Anna [die eine Vergabung an das Kloster macht] und ouch der vorgen. Heinzli in namen des buws unsers Gottshus gryfen sölltent. Und söllt die vorgen. Anna mit ir vogte dis gemächts offenlich daran verjëhen und daruf die k. lassen und söllen ouch wir unser hand ab der kappen tuon und söllte der vorgen. Heinzli in namen des buws die k. zuo synen handen ziehen, und wenn das also beschech, so hetti es wol kraft und macht.' 1441, Zellw. Urk. Mit Dat. P.: Jmdm (im Kauf oder sonst) noch gratis Etw. zulegen, ihm für einen geleisteten Dienst eine besondere Vergünstigung gewähren B. Schild legt einem Käufer, der ein Angebot gemacht hat, die Aufforderung an den Verkäufer in den Mund: *Säg, 's isch sövel wert, du schiessesch-mer no^{ch} d' Ch. nohe^{n}*. ‚Anne Marei meinte, man werde sich seiner Botschaft freuen und ihm noch die K. nachwerfen.' Gotth. — c) Priestermütze, Barett L. *'s heilig Amt under d' Ch. g'stellt*, Vorbehalt, wenn man die Person eines Geistlichen antastet. ‚Ir hend ein fynen glouben: Ir gloubend an den im wyssen käppli [den Papst].' 1532, Absch. (Spott auf die Altgläubigen). ‚Der Landvogt weist eine von Kappenpapier [Carton] gemachte K. vor, welche, den Kappen der katholischen Priester nachgebildet, an der Fastnacht den Katholischen zum Trutz gebraucht wurde.' 1644, Absch. Doch auch vom Barett reformierter Geistlichen: ‚Sie mögen eine ehrbare Perrüquen tragen, an welcher aber die Haar um das Käpplein umhin genäyet seien.' Z Mand. 1703. — d) *Chäppli* Gr; Z, *Chäppeli* BO. (im Unterschied von *Chäppli*, z. B. einer Knabenmütze, gleichs. Dim. 2. Grades), Häubchen eines Wiegenkindes. *E Chinds-* (in Gr *Chinde^{n}-), Taufi-Ch.* — e) Bademütze; vgl. *Bad-Huet*.

,Mir hört das gëlt und der sack, spricht die huor [zu ihrem Buhlen, den sie ausgeplündert], dir die kapp und die badlach [Badetuch]: ein anderer har, der gelt hat, diser hat usgebadet.' HBULL. 1540. — f) ,rote K.', in übertr. S. = blutiger Kopf. ,Dass die Armee sich in ein solches Land nicht hette wagen dörfen, wo sie nur Stöss und rote Kappen hinweg zu tragen sich zu besorgen gehabt.' HEUT. 1658. — g) *Chäppi,* die gegenwärtig ordonnanzmässige Kopfbedeckung des schweiz. Militärs, eine Art niedriger Tschakko. allg. ,Wie der Soldat in allen Lagen die Hand an'n Tschakko, Helm oder K. legt, wenn ein Offizier vorübergeht.' GOTTH. — 5. Übertragungen mit concr., bes. technischer Bed. a) Nebelkappe an Bergen AAFri.; vgl. *Huet.* Es gilt als ein Regenzeichen, wenn der Sonnenberg *e Ch. uff hät. Nebel-Chäppler,* Name eines Berges GL. — b) rundlicher Flicken, den man zur Ausbesserung schadhafter oder zur Verstärkung bes. gefährdeter Stellen von Kleidungsstücken (z. B. der Fersenteile von Strümpfen) aufnäht BS; GR; „L;" NDW; TH; Z. *E Ch. vo*ⁿ *Leder uf d' Strümpf büeze*ⁿ. Lederstück im Innern des Schuhes über dem Absatz GR; *Chappe*ⁿ, *Chäppli,* Deckleder oder Flicken vorn an der Spitze des Schuhes Z; vgl. *Hüeberling* Bd II 963. Auch (meist Dim.) der Fersenteil des Schuhes oder Strumpfes selbst AA; B; S; TH; Z; Syn. *Lämpen, Sölleli.* Auch zsgs. *Ferse*ⁿ*-Ch.* — c) halbkugeliger Überzug zum Schutze der Enden verschiedener stabförmiger Gegenstände. allg. *Die isige*ⁿ *Diechsle*ⁿ*-Ch.* BWYSS. S. noch *Pflegel-Ch.* und vgl. *Huben.* ,Pistolen-Hulfteren mit sammeten Kappen.' BS Taxordn. 1646. ,Ein K. an ein Scherstrick.' ebd. (unter Sattlerarbeiten aufgezählt). Auch die (halbkugelförmige) Endfläche selbst, Kopf B; Z; vgl. *Ch.-Nagel.* Schlagfläche an einem Hammer, im Gegs. zum spitzen Ende BHk.; der Rücken einer Axt. ebd.; Syn. *Öri* Bd I 418, *Träf.* Endfläche eines Bolzens, Meissels, insofern sie unter der Wucht der darauf geführten Schläge breitgequetscht worden Z. — d) *Chäpp(e)li = Hüben 8* (Bd II 951) BS; S; Syn. *Chäpsli. Es Chäppeli-G'wer,* ein Gewehr mit Kapselschloss. — e) „der kleine Schild eines Daches F." — f) *Chäppli,* Verdichtung der Haut, lymphatische Geschwulst hinter (unter) der Beule des Fersenbeins der Pferde „B; L"; ARCH. Vet. 1820; vgl. GR. WB. V 195. — g) Milchzahn des Rindes AA; vgl. *ab-stössen.* — h) = *An-Hauw* (Bd II 1802) BO.; Z. — i) der knospenreiche Vorderteil der Kartoffel, der abgeschnitten und als Same in die Erde gesteckt wird, ,Augenstück' AA; AP; B; VO; Syn. *Chöppel, Chopf;* Gegs. *Füd-Loch.* — k) ,Käpplein', schalenförmig abgeschnittenes Ende des Eiweisses an einem gesottenen Ei. ,Eier halber gesotten, subtyl geschält, wenn sie geschält, das K. oben drab.' BS Kochb. 1756 (Vorschrift, wie man ,ganze, gefüllte Eier' machen kann). — l) *Chäppli,* Knospenhülle BS. *D' Chnöpfli* [Knospen] *sin*ᵈ *uff* [auf], *der Blüeiet isch dō un*ᵈ *d' Chäppli sin*ᵈ *g'stösse*ⁿ. ALLEM. 1843. Auch reife Kirschen tragen oft noch die *Chäppli.* Vgl. GR. WB. V 195. — m) *Chäppli,* Blüte der gemeinen Stockrose, alth. rosea GSa. — n) *Chäppeli,* Frucht des gem. Spindelbaums, ev. eur. AA; sonst *Hëren-, Pfaffen-Chäppli;* vgl. *Chäppeli-Holz.* — o) meton., Neckw. auf Personen, spec., nach ehemaliger eigentümlicher Kopfbedeckung, auf die Bewohner des Kantons Zug; daher heisst es etwa: *D' Zuger händ d' Ch. wider e*ⁿ*mal rëcht uff g'ha*ⁿ, sind ihrer Eigenart gefolgt; vielleicht spielt auch der Name *Chappe*ⁿ*tüsch* für eine gewisse Örtlichkeit an der Grenze zw. SCHW und ZG auf verschiedene Kopfbedeckung an. Der ,Postheiri' nennt den Kanton Zug scherzw. Kappadocien. ,In Berlin sind die Helme, was weiland in ZG die Kappen.' SCHW Fasn. 1863. *Wīssi Chappe*ⁿ, Übername der Greise, da eine weisse Zipfelmütze ihre gewöhnliche Kopfbedeckung war APA. † In Zssen auch ohne ersichtliche Bez. auf eine Kopfbedeckung: *Murri (Mürrli)-Ch.,* Murrkopf Z, *Meister-Ch. = M.-Chellen, -Chatz* SCH (nur von Frauenspersonen), *Räsonnier-Ch. = R.-Chübel* ZStdt, *Sabiänz-Ch.,* verwünschter Kerl L. — 6. Übertragungen mit abstr. Bed. a) kleiner Rausch AA; B. *Eim e*ⁿ *Ch. a*ⁿ*henke*ⁿ. Vgl. das syn. *Hüeberling* Bd II 964, ferner *gechäppelet.* — b) derber Verweis, Strafrede, Zurechtweisung B; „GR". *E*ⁿ *Ch. übercho*ⁿ. *,D' Ch. reiche*ⁿ, ire acceptum censuram.' Id. B. ,Aber jetzt muss ich heim. Meine wird luege*ⁿ*, wo ich herkomme; die gibt mir eine K., es ist e Handligi.' GOTTH. ,Er gibt den Juden, den feinden des glaubens, ein guete k., welche er [dadurch dass er sie] des teufels schuel nennet.' LLAV. 1587; vgl. OFFENB. III 9. ,Perstringere aliquem, einen striglen, ein(e) K. geben.' DENZL. 1677; 1716. ,Es ist ihm ein K. worden, infortunium reperit.' HOSPIN. 1683; MEY., Hort. 1692. In der ä. Spr. auch i. S. v. Schlag; vgl. übrigens *chappen, Chappeten.* ,Es setzt fein Kappen beiderseit: Ich will persönlich an den Streit', sagt der König beim Beginn eines Krieges. JMAHL. 1620. S. noch *gnappen* Bd II 667 und vgl. GR. WB. V 194.

Mhd. *kappe* in Bed. 1—3 und 6 b (Ohrfeige). Einer ähnlichen Zsschrumpfung der Bed. begegnen wir in dem rom. ,Barett'; vgl. Gr. WB. V 191. Betr. das Verhältniss von ,Haube' und ,Kappe' als Bestandteil der männlichen, bzw. weiblichen Tracht vgl. Kuhn, Ztschr. XIV, 383; deutsche Vierteljahrsschrift 1852, 251. Auf die Verwendung der Kappe als (entehrendes) Abzeichen gewisser Stände (bes. der Narren) mögen z. T. die RAA. bei 4 b und 6 b zurückgehen; vgl. noch: ,Der Kaiser werde es unternehmen, den evangelischen Städten eine K. zu kaufen', sie gehörig zu zeichnen, züchtigen. 1531, Absch. ,Das macht unsinnig disen mann: Es wurd noch seltsam kappen gëben [tolle Geschichten, Narrenstreiche absetzen], wer dassëlbige mag erlëben.' Holzwart 1571. Übrigens hangen die Begriffe: ,Kopfbedeckung' und ,Strafe' auch sonst zusammen; vgl. ,Schlappe' und ,auf's Dach geben'; ,zudecken', zum Schweigen bringen; ,eine Kappe aufsetzen'. In der RA. ,Einem die Kappe schlīfen' mag die Kopfbedeckung zunächst den Kopf selbst bezeichnen und mit *schlīfen* in dieser Anwendung *hoblen* (Bd II 947) zu vergleichen sein. Die RA.: *Es gilt't d' Ch.* scheint eine Umd. aus der ä. Wendung zu sein: ,Mittlerweilen hat es Kappen 'golten [Hiebe gesetzt]; Jetweder wollte den Andern mit Heerskraft untertrucken.' Guler 1616. *Chäppi* bei 4 g scheint aus dem frz. *képi* zu stammen (das allerdings seinerseits wieder aus dem Deutschen entlehnt ist); das W. verbreitete sich in dieser Bed. auch nach Deutschland. S. noch *Keppel.* Zu den folgenden Zss. vgl. diejenigen von *Huben, Huet.*

Ober-Chappeⁿ: wahrsch. = *Huben* im Gegs. zum schwarzen, anständigern und angemessenern *Chäppli;* vgl. Bd II 950. Es wird getadelt, dass an hohen Festen und Umgängen die Weiber beim Gottesdienste in ihren O.-Kappen erscheinen. 1732, GFD (für ZG); Gegs. *Under-Ch.* — Igel-: Mütze aus Igelhaut mit den Stacheln daran, dgl. etwa früher von den sogenannten ,Nacht-Bueben' zu Schutz und Trutz getragen wurden Z. — Immeⁿ- (in GR *Immi-*): Bienenhaube,

-Kappe, d. h. eine vom Bienenwärter während seiner Arbeit am Stock getragene Mütze mit Schutzmaske aus Drahtgeflecht Ap; Gr; Th; dafür *Beie*ⁿ*-, Bīli-Ch.* Z. — Under-Chäppli: wahrscheinlich = *Chäppli* (s. *Chappe*ⁿ *4 a)* im Gegs. zu der darauf befestigten *Hūben.* ‚Die Frauen der Vorgesetzten und Ratsherren mögen die U.-Käppli mit $4^1/_2$ Ellen 4 β- und mit 12 Ellen 1 β-wertigen Spitzli auszieren.' 1740, Obw (Volksfr.). — Oreⁿ-Chappeⁿ: 1. Mütze mit Ohrenklappen. a) als Kopfbedeckung für das männliche Geschlecht ZO. — b) Haube für ältere Frauenspersonen SThierst. Einfache Kopfbedeckung zum Schutz vor Kälte, bestehend aus zwei roten, schwarz eingefassten Tuchstreifen, welche über dem Kopf durch ein leinenes Band zsgehalten werden WL., lt Amh. aus einem um den Kopf geschlungenen Band von roter Farbe W StUlr.† — 2. Ohrfeige BStdt. — Esels-: mit langen Eselsohren versehene Mütze, die man nachlässigen Schülern über den Kopf stülpte. Anf. XIX., GWyl; SchSt., wo man die Strafbaren mit dieser Mütze noch hinter den ‚Eselstisch' verwies; vgl. noch *Esel* Bd I 519 und *Fulenzer-, Laster-Huet* Bd II 1786 ff. — Otter-Käppli: mit Otterfell verbrämte Mütze, dgl. im XVI. vom gemeinen Mann, besonders ältern Leuten, getragen wurden. Als einst ein Fremder zu HBull. bemerkte, er hätte eine gelehrtere Predigt von ihm erwartet, antwortete Dieser: ‚Ihro Gnaden sollten doch der dicht in einander sitzenden O.-Käppchen gewahr worden sein; auf diese, nicht bloss auf die Gelehrten, muss der Prediger sein Augenmerk richten.' — Feder-: mit Federn geschmückte Kopfbedeckung. ‚Es sollen die F.-Kappen, als eine Tracht, die den Weibsbildern sich nicht gezimmet, ihnen abgestrickt [verboten] sein, bei 1 Pfd Buoss von jedem Mal der Übertrettung innert und 10 Pfd von jedem Mal aussert dem Haus.' B Mand. 1686. Auch Z Mand. 1691. — Feg-: kapuzenartige Kopfbedeckung, welche die Kaminfeger bei ihrer Arbeit zum Schutz des Kopfes und Halses tragen Z. — Fall-: Fallring, dickwattierte Fallmütze, wie man sie kleinen Kindern aufsetzt Gr; Syn. *Hüllen-, Bûlen-, Bund-Ch., Burrli, Büsch, Sturm, Tuschi.* — Hinderfür-: = *Hinderfür* (Bd I 964). ‚Den Dienstboten wird untersagt, H. von Sammet zu tragen.' 1653, Obw (Volksfr.). — Füreⁿ-: weisse Weiberhaube, deren Spitzen nach vorn gerichtet sind Schw; Zg; Gegs. *Hinderen-Ch.* ebd. — Fäusel-: Zipfelkappe mit Quaste, Troddelmütze ZO.; vgl. Bd I 1065 und *Chappen 4 b.* — Fötzeli-: Zipfelkappe von zottigem Gewebe Aa, „von zottiger Baumwolle Gr". — Gugel-: = *Fäusel-Ch.* ZVolk. ‚Saga, cuculla, die g.-kapp.' Fris.; Mal. ‚Eine härige Hülse, wie eine G. anzusehen [von der Schote der brunella].' JMuralt 1715. Dafür *Güggel-Ch.* ZWyl. — StGaller-. Aufgeführt in einem Verzeichniss von Kleidungsstücken eines Frauenzimmers. 1782, Z. Vgl. *Hūben-Huet* Bd II 1787. — Heilig-Geist-: Name eines Stücks der Tracht der Markgräflerinnen: Haube mit grossen, gefältelten Seitenflügeln; vergleichbar einer (fliegenden) ‚Taube', der symbolischen Darstellung des h. Geistes BsStdt. — Gotten-Käppli: das dem Täufling von der Patin geschenkte Häubchen; vgl. *Chappen 4 d, Beit-Hemd.* ‚Als sie ein ander Mal Patin war, bezahlte sie für ein G. 1 fl. 17 β und für ein Beithemmli 35 β.' XVIII., Obw Volksfr. — Guxeⁿ-Chappeⁿ: ‚Sturmkappe' (s. d.), zum Schutz gegen rauhe Witterung, bes. bei Schneestürmen, getragene Kopfbedeckung W; Syn. *Stauber-Ch.* Die Bauern eines W Bergdorfes legten einst u. A. ‚G.-Kappen' zu des Papstes Füssen, um ihn von der Notwendigkeit zu überzeugen, dass sie eine eigene Kirche haben müssten. W Sagen. — Glas-, in der RA.: *Tue nit mit Steine*ⁿ *trībe*ⁿ [werfen], *wenn d' e*ⁿ *Gl. uff hest,* bes. als Ermahnung an Jmd, der auf Anderer Kosten Witze reisst, ohne selbst solche ertragen zu können GrD. — Heu-: kapuzenartige, leinene Hals- und Kopfbedeckung, welche über die Brust unter den Armen durch mit 2 Bändern festgeknüpft und beim Tragen der Heubündel zum Schutze vor Staub und ‚Heusamen' angewendet wird Gr; GA.; Syn. *Heu-, Träg-Huben* Bd II 952. — Hêggeⁿ-: scherzh. Bezeichnung einer auffallenden, phantastischen Kopfbedeckung, wie sie etwa Kinder oder Vermummte tragen; spec. etwa von der (veraltenden) ‚Band-Ch.' ZW.; Syn. *Bŏggen-Ch.* — Hülleⁿ-: = *Fall-Ch.* Ndw; vgl. *Hullen* Bd II 1160. — Hals-: = *Chappen 2.* ‚Der oberest teil des rugkens [des Adlers] zwüschend den flüglen was gleich einer h., namlich so dreiecket ist und den spitz undersich gekeert hat.' Vogelb. 1557. S. noch *Gugel* Bd II 155.

Hunds-: 1. eine Helmform bes. des XV. Mehrfach als Bestandteil einer ganzen Rüstung (‚Harnisch') aufgeführt, so 1425, AaB. (vgl. Geschfo. Ges. XVIII 337); 1430, Bs (s. Bd II 953). — 2. übertr. ‚Die frow hat sunst arbeit und jomers g'nueg mit den kinden, wenn der mann schon holdsēlig ist und nit die hundskapp anzücht [eine finstere Miene zeigt].' HBull. 1540.

Wenn der Helm seinen Namen von der Form des Visiers hatte (vgl. Gr. WB. IV 2, 1937), so erklärt sich die Übertragung bei 2 leicht. Nach einer andern Erklärung wäre die ‚H.' eigentlich eine unter dem Helm getragene Kopfbedeckung aus Hundshaut.

Hâr-. ‚Zur Kirchentracht der Frauen auf dem Lande gehört in der Zeit der Trauer ein Kopfschmuck, aus einem weissen Tuch und einer H. bestehend.' DHerrlib. 1750 (für Z). Vgl. ‚H.-Haube' bei Gr. WB. — Hêreⁿ-Chäppli: Frucht des gem. Spindelbaums, ev. eur. Zg; Syn. *Pfaffen-Ch.* — Harnisch-Chappeⁿ. ‚Es ware ein so saurer Jahrgang, dass derselbigen Zeit der Wein H.-Kappen durchbissen habe.' GKönig 1715. Vgl. *H.-Huet* Bd II 1787. — Horn- *Höre*ⁿ*-:* ein vor 60 Jahren üblich gewesener Kopfputz der Frauen, eine Mütze aus Sammet, mit 2 runden, armsdicken, mit Stroh ausgefüllten, aufrechtstehenden Hörnern Gl (St.ᵇ). — Hirt-: Mütze, die beim Füttern des Viehes getragen wird, gewöhnlich eine ältere, abgetragene Gr; vgl. *H.-Chittel.* — Harz-: inwendig mit Harz ausgestrichene Mütze, die man Kindern aufsetzt, welche an Schorf leiden Ndw; ZO.† ‚Die Kinder schrieen, als ob sie an der H. hiengen.' Stutz.

Hutz-Kapp. ‚1 h. und ein kragen.' 1441, Bs Fertigungsb. — Viell. fehlerhaft für *Ku(t)zkappe;* doch vgl. auch *Hutz 2* (Bd II 1837), *Hotz 1* Bd II 1835.

Judeⁿ-Chappeⁿ: eine Art Schwamm mit helmartigem Hütchen, hymenomycetes GSa. — Chübel-: kübelartige Kopfbedeckung. 1. der Frauen ZZell†. — 2. *Chübeli-Chäppi,* eine Art Käppi der Soldaten GSa.† *Der Helm g'fiel-m'r g'rad besser a's die jetzegeⁿ neumödischeⁿ, schabzigerstögglisgattigeⁿ Ch.-Chäppi uf-ᵈem linggen Ŏr.* Prophet 1855. — Cholbeⁿ-: Eisenbeschläge des Gewehrkolbens. allg.; vgl. *Chappen 5 c.* — Kapuziner-: 1. Mönchskutte mit Kapuze Gr ObS.

— 2. Pflanzenname; Syn. *Narren-, Pfaffen-Ch.* a) Dim., = *Isen-Hübli* (Bd II 951) GWe. — b) = *K.-Hüetli* (Bd II 1788) GWe. — Chopf-Chäppli n.: leichte Kopfbedeckung, welche von älteren Herren, namentlich auch vom Prediger selber in der Kirche getragen wurde Z †. ‚Schwarz wie nes Ch.' Antistrausseneier 1839. — Chorb-Chappeⁿ: kleine, runde, nach vorn jedoch zugespitzte Frauenhaube, welche nur die Zöpfe bedeckt Gr. — Kastor-: aus Kastorwolle gestrickte, steife, cylinderförmige Männermütze mit einem äussern aufgestülpten Teile, der heruntergezogen werden konnte; früher an manchen Orten ein Bestandteil der Bauerntracht Gr. — Chutz-: Filz-, Pelzkappe Schw; Zg; vgl. Anm. zu ‚Kutz-Huet' Bd II 1788. — Chlaus-Th; Z, Chlauseⁿ- ApH., I., M., *Klosaⁿ-* ApK., *Klösler-* GMarb.: 1. Kopfbedeckung der ‚Kläuse', d. i. der Maskengestalten des hl. Nikolaus, das Hauptstück ihrer Ausstattung, aus der griechischen Bischofsmütze hervorgegangen und aus Pappe erstellt, auf welcher allerlei Figuren gemalt oder zu Transparenten ausgeschnitten sind, in Ap; GRh. ein hoher, unten mit einer Larve versehener, oben in eine Krone endigender Cylinder, in Z niedriger und weiter, durch eine im Innern brennende, auf ein Brettchen aufgesetzte Kerze erleuchtet, unter welchem ein cylindrischer Ansatz sich befindet, in den der Kopf gesteckt werden kann. — 2. übertr., närrischer Mensch, bes. von Kindern ThHw. — Löchli-: Kopfbedeckung der Frauen, eine Art Haube aus leichtem Seidenstoff GWe.; Syn. *Tusseten;* vgl. auch *Zûg-Hûben, Rörli-Ch.* ‚Der Kopf steckt [an Festtagen] in einer L., die die grossen Zöpfe nicht verbirgt.' Alpenr. 1867. — Leder-: kleine, halbkugelförmige Mütze aus Leder, bes. charakteristische Kopfbedeckung der Sennen und Älpler Ap; GT.; ZO. ‚Diewylen sich Ettliche ohne Mantel, Sytenwöhr und Huet, allein mit einem L.-Käpple bedeckt, zimlich wyt von ihren Hüseren uf den Gassen und Bruggen finden lassent.' 1647, L Mand. — Leid-: Trauermütze. ‚Der Herr hat die hochzyt [zu Cana] begabet nit mit öpfeltrank oder mit einem kappenzipfel, l. und trûrkleid, sonder mit wyn.' HBull. 1561; vgl. Gr. WB. VI 677. — Lismer-: gestrickte Zipfelmütze SchwE.; Syn. *Strumpf-Ch.* — Laxier-: scherzhafte Bezeichnung einer als Nachtmütze gebrauchten Zipfelkappe Z; dafür *Bûchwē-Ch.* ZEmbr., neben *Zīstig-Ch.*

Maueli-: Pelzmütze GWe.; dafür auch *Munneli-Ch.* ebd.; Syn. *Pudel-Ch.*

Maueli und *Munneli* bezeichnen eig. das Wollgras, erioph. lat., bzw. den Fruchtstand desselben; vgl. *Bausel-Ch.*

Marter-: Mütze aus Marderfell, bzw. mit einer Verbrämung aus solchem. ‚Den gemeinen Bürgersleuten, Frauen und Töchteren, sind die köstlichen M-n verboten.' 1679, LSurs. Kleiderordn. — Mäs(s)li-: Hausmütze von der Form und ungefähren Grösse eines ‚Mässli', d. h. eines Trockenmasses für Früchte; gewöhnlich mit einer Troddel versehen und etwa verziert Z (auch nur *Mässli*). Halbkugelförmige Ledermütze mit Verzierungen GWe. — Mutsch(eⁿ)-: Kopfbedeckung der Frauen, ‚gestutzte Kappe'. Spec. a) altmodisch, charakteristisch durch den hinten aufstehenden, grossen, kreisförmigen, flachen, sogen. ‚Boden' aus geblümtem oder gestreiftem Tuch und 2 lange, hinten herabhangende, oft kostbare Seidenbänder GoT. †; Syn. *Band-, Teller-Ch.* — b) Art Haube, ähnlich derjenigen, welche die Frauen von Montfort etwa noch heute tragen, bestehend aus einem dicken, schwarzen, mit Tuch überspannten Wulst. Um die Kopfbedeckung bei schlechtem Wetter zu schonen, trugen die Frauen dieselbe unterwegs in einer grossen Pappschachtel Obw (vor c. 200 Jahren). — c) *Mutz-Ch.*, an Werktagen getragene Haube, ohne Spitzengarnitur vorn S. Vgl. *Mutschen-Huben* Bd II 952. — ‚Nebel-: cucullus.' Mal. ‚Ein filzine N.' 1604, L. ‚N.-Kappen' aufgezählt in ‚Herrn Statthalters Gemach' im Schloss SchwPfäff. — Nacht-: Schlafmütze in eig. und übertr. Bed. allg. *D' Hēreⁿ-N. ist verloreⁿ g'gangeⁿ*, ein Pfänderspiel Zg. Vgl. *Abt.* — Narreⁿ-: 1. = *Chappen 3.* Spöttisch von der Mönchskapuze: ‚Er spricht etwann zue etlichen unsern personen: Wenn wöllt ir das n.-kepplin abziehen?' 1529, Bs Chron. Mütze eines Fastnachtsnarren. JMahler 1674/1761 und so noch etwa heute Z. Trinkgeschirr von entsprechender Form: ‚Ein N., wigt 28 Lot Silber.' XV., L Inv. — 2. Pflanzenname. a) = *Chapuziner-Ch. 2 a* GRh. — b) Wolfs-Eisenhut, ac. lyc. B; S; vgl. *Chapuziner-Ch. 2 b,* ‚Mönchs-, Narrenkappe, Kappenblume' bei Gr. WB. ‚Ac. lyc. floribus coeruleis, luteis, albis, Wolfswurz, N.' Wagner 1680. — Bodeⁿ-: = *Mutschen-Ch. a* Z. Altmodische Frauenhaube mit einem kreisrunden sog. ‚Boden' Gr (auch *Bödeli-Ch.*). ‚An denen so genannten B.-Kappen sollen die Schnäbel nicht länger sein als bis an die Mitte der Stirnen.' Z Mand. 1703. ‚Alle Nestel und Bandwesen an Hauben, Stirnen und B.-Kappen [verboten].' ebd. 1718. ‚Die ihnen mit einem bescheidenlichen Lätsch [Schleife] erlaubte Boden- und andere Kappen nirgendmit als mit einem kleinen Schnürli einfassen.' ebd. 1723. ‚Das Tragen aller und jeder Spitzen, ausser den bescheidenen schwarzen Spitzen an B.-Kappen und Stirnen [verboten].' 1756, ebd. und ähnlich noch 1785. ‚Schwarze Sammetbande zu B.-Kappen zu tragen erlaubt.' 1764/85, ebd. Vgl. *Ōren-, Boden-Hûben* Bd II 951 ff. — Pudel-, *Budel-:* = *Maueli-Ch.* Ap; L; vgl. *gepudlet,* zottig. Aus dem Fell eines Pudels verfertigte Männermütze Gr.

Büleⁿ- „GT.;" Sch; Th; Z tw. (neben *Bûli-, Bôli-Ch.), Böleⁿ-* Ap; Th, *Bölleⁿ-* Ap = *Fall-Ch.* Von einem empfindlichen Menschen sagt man: *Dēʳ seᵘtt eⁿ B. ûfsetzeⁿ* Z. Halbkugelförmige, einer *Leder-Ch.* ähnliche Männermütze ZO.

Eig. ‚Beulenkappe', doch tw. mit Anlehnung an *bol(l)en, böl(l)en,* hart, dumpf aufschlagen; vgl. bes. das syn. *Bol(l)i;* z. T. auch an *Bölleⁿ*, Zwiebel, wegen Ähnlichkeit der Gestalt. Eine Abbildung s. Z Neuj. M. 1775.

Pelz-, *B-:* 1. Pelzmütze, meist mit Ohrklappen. allg. *Eⁿ P. haⁿ* BBrisl., sonst *mit* (in Bs *aⁿ) der P. g'schlageⁿ (g'schosseⁿ) sīⁿ*, betäubt, mit Blindheit geschlagen, nicht bei Sinnen, dumm sein; Syn. *Mēl-Sack;* vgl. nhd. ‚mit dem Sack geschlagen', ferner Gr. WB. VII 1538. *Wil er sīni Lūnen überchunnt und hie und dō tuet, wie wenn er mit der P. g'schlageⁿ wär.* Schild. — 2. Scheltw. i. S. v. Dummkopf SchSt.; Feigling, Schwächling B. *Du eiⁿfältigi P.!* — 3. genitalia mulieris, spec. mons veneris Ap; Z. — Band-: = *Mutsch(eⁿ)-Ch. a* GRh. (nur an Werktagen gebräuchlich); Th †; Z †. Sie wurde früher von sämmtlichen Frauen (in ZSth. sogar schon von kleinen Mädchen) getragen; die Unverheirateten schlangen die Zöpfe aussen rings um die ‚B.' herum, während die Ver-

heirateten sie darin verbargen; für bes. festliche Anlässe hatte man sogar ‚Sammet-B.‘, oft mit eingestickten Blumen Th; Z; s. noch *Ch.-Blätz.* — Bund-: 1. = *Fall-Ch.* S. — 2. Weiberhaube, an der sich der hintere Teil zsschnüren lässt Aa (Rochh.); vgl. *Zug-Huben. Bund-Chäppler,* Name einer Apfelsorte S.

Punsch-: scherzh. Bezeichnung einer Pelzkappe mit flachem ‚Boden‘ und Troddel GSa.

Vgl. *Bränz-Ch.*, dem unser W. viell. analogisch nachgebildet ist; viell. aber ist *Punsch* Rückbildung aus *Büsch*, Bausch; vgl. *Chūst* aus *Chunst*. Eine Abbildung s. Prophet 1855; Kal. für Ober- und Unterland 1854, Fig. 1.

Bausel- Z, *Bauss-* ZKn. (neben *Bauz-), Busel-* L; Z, doch meist Dim. (*Būsīli-* Ndw, sonst *Büseli-):* 1. mit Pelz oder Wolle verbrämte, „lederne“, im allgemeinern Sinne übh. eine wollig, flockig aussehende Männer- (doch auch Frauen- L) Mütze „B;“ VO; „Sch;“ S; Th; ZKn. Gewobene Mütze mit hervorstehenden Maschen, ähnlich wie bei den Brüsseler Teppichen Z. Gestrickte, weisse Wintermütze ZWthur 1857. „*Büs(s)eli-Ch.*, baumwollene, inwendig geflockte Tyrolermütze. allg.“ „Grosse, bis über die Ohren gehende, im Winter von den Frauen getragene Ledermütze, die an der Aussenseite beinahe bis an den Scheitel mit dicht an einander gereihten Murmeltierschwänzchen geschmackvoll benäht ist LE.“; vgl. JXSchnyd. 1782, 167. — 2. Mütze (aus feinem Wollgewebe) mit Troddel daran, Zipfelkappe Aa; Z tw. ‚Nun bleib ich manchmal Tage lang im Schlafrock und in der Bauselk.‘ HchSulzer. Vgl. *Fäusel-, Maueli-Ch.* — Püschel-: baumwollene od. seidene, schwarze (früher weisse) Zipfelkappe der Männer BHa. — Bettler-Chäppli: (Blüte der) Abend-Lichtnelke, lychn. vesp. AaHott.; vgl. *B.-Huet* Bd II 1789.

Pfaffeⁿ-Chappeⁿ: 1. dreizipflige Männermütze Ap; Z. — 2. Dim., eine Art Zuckerbackwerk von der Form eines dreizipfligen Hutes, mit einer Füllung von eingemachten Früchten Z; im B Kochb. 1830, 200 ‚Pfaffenhütchen‘ genannt. ‚Das Feilrufen von Pf.-Kappen [und andern Näschereien] soll bei Tag und bei Nacht gänzlich verboten sein.‘ 1703, ZWthur Ratserk. — 3. a) gem. Aklei, aq. vulg. ZZoll. — b) = *Kapuziner-Ch. 2 a* Schw. — c) Dim. (in Aa; U *-Chäppeli) = Hēren-Chäppli* Aa (auch nur *Chäppeli* schlechthin); Ap; Bs; VO; Gr; G; Sch; Th; Z. Schnüre aus den aufgereihten Früchten werden als Amulet um den Hals getragen GrD.; s. noch *Hals-Chrallen.* — d) grosse Kapuzinerkresse, trop. majus ZSchlatt. — 4. Flurname Aa. ‚Ein halbe Jucherten, stosst an die Pf.‘ 1653, AaWett. Klosterarch. — 5. Dim., Apfelsorte GRh. (lt Steinm. 1804, 459); s. *Pf.-Chäppler* Bd I 371.

— 3 c heisst anderwärts auch ‚Pf.-Mütze, -Schlappen, -Hütchen‘.

Pflegel(s)-: 1. Flegelkappe Aa; „L;“ Z; auch *Chappeⁿ* schlechthin. Im XVI. und XVII. lebten die Sattler in beständigem Streit mit den Rechenmachern wegen der Frage, wer das Recht habe, ‚Pfl.-Kappen‘ zu machen L (Liebenau). — 2. ‚Pfl-s-K.‘, Scheltw. auf einen ungeschlachten Menschen, bes. auf die Bauern; vgl. das im XVI. ähnlich gebrauchte ‚Flegelhuet‘. ‚Du unflätige pfl., du kannst nüt dann sufen.‘ Ruef 1540. ‚Filzgrobe pfl.-kappen‘ werden die Bauern geschimpft. ChMurer 1596; ebenso ist ‚Gall pflegelskapp‘ einer von den erfundenen Bauernnamen bei UEckst., Rychst. Auch XVI., L Ostersp. — Blundeⁿ-: Frauenhaube mit herabhängenden Seidenblonden [Spitzen] BSchw. Bräui-: Haube mit Verbrämung; vgl. *Brämi-Ch.* ‚Zu Beschneidung der in abscheuliche Grösse erwachsener Bräue-Kappen [der Weibspersonen] wird angesehen, dass die grösste Bräue hinfüro an der Breite mehr nicht haben möge als das bereits kund gemachte Maass, von der Stirnen an zu rechnen bis zum Kappenboden. Die Standespersonen mögen Kappen tragen von 10 Kronen, die Mägd sollen Iltisbräuenen oder andere geringe Bälge tragen.‘ B Mand. 1686.

Wahrsch. zu *Brauwen, Bräuwen* i. S. v. Rand, Umrahmung (hier spec. durch Pelzwerk).

Brol-. ‚Die Weiber sollen an h. Festen und Umgängen beim Gottesdienst st. wie bisher in ihren Oberkappen bei Strafe in den anständigen Buss- und Br.-Kappen sich einfinden.‘ 1732, Zg Ratsverordnung. — Brämi- (in Ap *Brämli-*): mit Pelz verbrämte Mütze Ap; ZB., W. Das *Brämi-Chappi*, eine Sommers und Winters von den Bauern getragene, runde Kopfbedeckung von grünem Sammet, an den Rändern mit Fuchspelz eingefasst, mit 2 Goldtressen, die sich auf dem Scheitel kreuzen ZB., W.† Vgl. *Bräui-Ch.*

Bränz- *Brönz-*: 1. aus schwarzem Seidensammet verfertigte Haube mit Ohrklappen, fein gefälteltem Boden- oder Hinterstück (s. *Rübeli*); bes. charakteristisch aber durch den das Gesicht strahlenförmig umrahmenden, stark hervortretenden Kranz von gesteiften, gefältelten Spitzen; je breiter diese waren, für um so vornehmer hielt man die Trägerin der Haube. Zum Sonntagsputz der Frauen und Jungfrauen zur Winterszeit gehörend AaF.† — 2. schmales Sammetbändchen über die Scheitel, wie es die Bäuerinnen tragen L (Rochh.).

Wohl spöttische Bezeichnung; vgl. *Punsch-, Speck-Ch.* Viell. steckt in dieser Bezeichnung die tadelnde Andeutung, dass die Landbevölkerung der betr. Gegend in besonderem Grade dem Branntweingenuss fröhne.

Gold-Räppli-: Haube der Schwarzwälderinnen, so genannt wegen der aufgenähten, scheibenförmigen (daher im Schwarzwald selbst *Schībli-Ch.* genannt), verschiedenfarbigen (bes. auch goldigen) Metallplättchen BsStdt. — Rörli-Chappeⁿ: zu beiden Seiten des Gesichts vorstehende, schwarzseidene, hinten mit breiten Bändern besetzte Frauenhaube aus einem dichten Spitzengewebe, das mittelst eines Modells wellig gefältelt wurde Gl (bis Anf. unsers Jhdts); Syn. *Dussetten;* vgl. *Züg-Huben; Löchli-Ch.* — Roseⁿ-: (im Gegs. zur ‚hohen Kappe‘) von den verheirateten Frauen getragene Haube, charakteristisch durch ein Bandgeflecht, die sogen. ‚Rose‘, an welcher die aufgewundenen Zöpfe befestigt waren S. Das *R.-Chäppli*, eine schwarze, auf dem *Gueffli* (s. Bd II 134) befestigte Haube, deren beide Flügel nach vorn hin zsgenäht waren, bildete im Gegs. zur *Hūben* einen unterscheidenden Bestandteil der Tracht der Unverheirateten Schw bis c. 1850. S. noch *Boden-* und vgl. *Rosen-Hūben* Bd II 951/3. — Rûsseⁿ-: farbige Zipfelmütze ZO. — Sê-: Frauenhaube, im Gegs. zur einheimischen, einfachern sogen. *Boden-Ch.* eine modischere Kopfbedeckung, die am ZS. üblich war ZWl. ‚Dem Kürsinger [Kürschner] für meiner Frauen S. 5 fl.‘ 1676, Tageb. Zuber. ‚Dem Kind für ein Seekäppli 2 fl. 6 β.‘ 1689, ebd. — Sîdeⁿ-: seidene, meist schwarze Zipfelkappe mit Troddel Gr.

Schüber-: altertümliche, knapp anliegende Haube aus schwarzem Seidenflor, bes. charakteristisch durch

vorn zu beiden Seiten hart am Gesicht vorstehende, weisse, gesteifte Falten (weswegen die Haube spottw. auch *Schüch-Leder* genannt wurde); nur bei den Katholikinnen üblich ThSteckb. †

Wohl eig. spöttisch s. v. a. ‚Schieberkappe'; vgl. auch *Schöbaⁿl*, missgestaltete, schlechte Weiberhaube, bei Schm.-Fr. II 362 und das Folg.

Schĕch-: Haube mit weit über das Gesicht vorstehenden Spitzen, welche die Trägerin der Haube nötigten, zwischen denselben hervorzuschielen (zu *schĕcheⁿ*) Z NA., W. — Schiff-: wahrsch. nach ihrer Form benannte Frauenhaube, bzw. (als Dim.) Knabenmütze; vgl. *Scheff-Huet* Bd II 1790. ‚Wir verbieten den Weibspersonen alle Sch.-Kappen von Federen, Seiden, Kameelhaaren usw.' Z Mand. 1703. ‚Dass das Frauenzimmer mit den sog. Sch.-Kappen und schwarzen Fürtüecheren, die Jungfrauen aber mit Schiffli-kappen und weissen Fürtüechern an Sonn- und gebannten Feirtägen am Morgen sich einstellen sollen.' 1732, L Staatsprot.; vgl. Liebenau 1881, 249, wornach sie einigen Personen wegen ‚Blöde des Hauptes' zu tragen gestattet werden. Auch 1718, Ap Synodalprot. ‚Meinem Götti für Märt-Schiffkäppli [vom Sch Markt gebrachte].' 1692, ZWl. (Zuber, Tageb.). — Schirm-: Männermütze aus Wolle oder Seide, mit einem vorstehenden Schirmleder über der Stirne Gr; Syn. *Schnabel-, Dächli-Ch.* — Schlaf-: Schlafmütze, eig. und übertr. auf Personen, bes. auch als Schelte auf einen Langschläfer. allg. ‚Glire somno lentior, prov., Schl., der stäts schlafet.' Denzl. 1716. — Schlappeⁿ-: im Gegs. zur *Schlappen* nur von unerwachsenen Mädchen getragene, sehr kleine Kopfbedeckung, welche die Haarflechten frei liess Ap. — Schloss-: über ein Gewehrschloss gezogene, schützende Hülle. ‚Eine graue Schl. ab der Jagdflinte verloren.' 1815, S. — Schnabel-: 1. = *Schirm-Ch.* GA. — 2. eine Art Frauenhaube. ‚Denjenigen, welche sich der Schn.-Käppli bedienen, sind ebenso viel Spitzen wie bei den runden Käppli, 10 Ellen Bändli, aber keine Rosen gestattet.' 1740, Obw Volksfr.

Schnell-: von Katholikinnen bei bes. feierlichen Anlässen getragene Haube, die lose auf die Haarflechten geheftet wurde, aber bes. charakteristisch war durch eine den Kopf der Trägerin wie eine Art Glorie oder Rad umgebende Verzierung, den ‚Schnell', bestehend aus Plüsch- und Spitzengarnitur und einem System von strahlenförmig verlaufenden Drähten ApI.; G; Th; Syn. *Schwaben-Ch.* — Frz. *chenille*, Plüsch.

Schnorreⁿ-: aufrechtstehende Männermütze mit beweglichem Schild Aa (lt Rochh.); vgl. *Schnabel-Ch., Schnörren-Huet* Bd II 1792.

Schwabeⁿ-: = *Schnell-Ch.* Th. — Die Haube kam ursprünglich im ‚Schwabenlande' auf.

Schwumm-: 1. Pilzhut ZO. — 2. (spöttisch) eine gewisse Männermütze. B Hist. Kal. 1842.

Bezieht sich wahrsch. auf die bis in die Vierziger Jahre von vornehmern Bauern getragene Mütze aus Baumwollsammet, einem Bade- oder Pferdeschwamm ähnlich.

Speck-: scherzh. Bezeichnung einer gewobenen Zipfelmütze ZNer.; vgl. *Bränz-Ch.* — Spickel-: aus mehreren keilförmigen Tuchresten zsgesetzte Schirmmütze AaWohl. — Spanier-. ‚Bardocucullus, ein mantel oder kleid, das ein gugel hat, ein spanierkapp. Saga, cuculla, spanger-, gugel-kapp.' Fris.; Mal. — Spitz-: 1. Kapuze. ‚[Der Kapuziner] ist beredt g'nug, dergleichen Historien mehr schandlich zu verdrehen und mehr dergleichen Aufschnitt aus seiner langen Sp. herfür zu ziehen.' ClSchob. 1695. Scherzw. von dem spitzen Dache eines Kirchturmes. Albr. 1888. — 2. *Spitz(li)-Ch.* = *Sp.-Hüben* (Bd II 954) BHa. — Stauber-: Männermütze, die sich über die Ohren herunterziehen lässt und bes. getragen wird, wenn es ‚staubt', d. h. bei Schneegestöber GT.; vgl. *Guxen-Ch.* — Stĕgli-: kammförmig gebogenes, mit schwarzer Stickerei oder feinen Spitzen geziertes Häubchen; ein Hauptschmuck der Mädchen Schw. — Stündeli- B, *Stündeler-* F: schwarzes Häubchen von Seide oder Sammet, mit einfacher Spitzengarnitur, das urspr. in den 30er Jahren die Pietistinnen im Gegs. zur reichern, altherkömmlichen Kopfbedeckung aufbrachten und zur Unterscheidung trugen, das dann aber in Folge seiner Wohlfeilheit bald auch in weitern Kreisen Aufnahme fand und in neuerer Zeit, zur Modesache geworden, mit breiten, herabfallenden Spitzen und kostbaren Bändern geziert wurde B; F. ‚Ein vornehmes Weibervolk in einer sog. St.' Gotth. ‚Elisi hatte Handschuhe an, ein schönes, weisses Nastuch in der Hand, eine St. auf dem Kopf, glitzerte von lauter Gold und Silber.' ebd. Häubchen mit gestellten Spitzen Aa (lt Rochh.). Vgl. *St.-Huet.* — Sturm-: Männermütze mit einem aufgestülpten Teile, der bei rauher Witterung über die Ohren und das Genick gezogen werden kann Gr; vgl. *Guxen-, Stauber-Ch.* und Tsch. 175.

Stirneⁿ-: Frauenhaube aus Pappe, mit Atlas überzogen und silbernen Rosen verziert, oben mit einem Kranze aus künstlichen Blumen *(Schäppeli)*, an den Seiten mit Ohrenstücken und zierlich gearbeiteten Ohrgehängen aus Gold, Silber und Steinen; ein Bestandteil der Prunktracht noch zu Anf. unsers Jhdts ZDüb. — Das Selbe waren wohl die in Z Mandaten des XVII. und XVIII. häufig genannten ‚Stirnen'.

Stutz-: in die Höhe stehende Kappe Ndw. — Strumpf- ZS., *Strümpf-* ZNer.: gestrickte oder gewobene Zipfelmütze Z. — Tächli-: = *Schirm-Ch.* G; Th; Zg; Z; vgl. *Chappen-Tächli.* — Tüfels-: Hutpilz, ag. GWe.; Syn. *T.-Chüechli* (Sp. 142), *Bettler-Huet* (Bd II 1789). — Teller-: 1. runde, niedere, oben flache, breite, an die Form eines Tellers erinnernde Männermütze, meist mit Schirm Aa; Gr; GA.; W; Z. *Tellerchappeⁿ mit Schirmeⁿ, wo für en Schirm gönd*, welche an Stelle eines Regenschirms gebraucht werden könnten. Schwzd. — 2. = *Mutsch-Ch. a* G; Z. Kopfbedeckung der Frauen, mit gesteppter, aufrecht stehender Hinterscheibe aus Filz; ein Bestandteil der Trauerkleidung AaF. — Teili-: aus zwei Seitenstücken und einem über den Scheitel reichenden Hauptteil bestehende Kinderkappe oder Nachtkappe der Frauen Z. Vgl. *Teili-Brötli.* — Tältsch-: = *Teller-Ch. 1*, eig. ‚eine platt gedrückte Kappe' GMels; vgl. *Tätsch-Ch.* — Tyroler-. ‚Das Innere einer rohen, zottichten T.' Helv. Kal. 1782. — Türggeⁿ-: Fez Gl, wo sie einen wichtigen Ausfuhrartikel bildet, vgl. Z Neuj. H. 1881, 5. ‚Der sogenannten T.-Kappen an Alten und Jungen [soll man sich enthalten].' Z Mand. 1703. — Tûsen-: Frauenkappe mit einer Öffnung nach oben, durch die dann die Zöpfe gezogen wurden, um über der Kappe in einen Knoten geschlungen zu werden Gr†; vgl.

Chappen-Tüsli. — Tätsch-: = *Teller-Ch.* Aa; Bs; B; Gr; L; Th; Z; vgl. *Tältsch-Ch. Er hed d' Zettel-Ch. abtoⁿ, d' T. ufg'leid, deⁿ schöner Mutzen* [Rock] *us-ᵈem Gänterli füreⁿ g'noⁿ und der Frau B'hüet-diᶜʰ-Gott g'seid* L (Schwzd.). — Totz-: nur noch von alten Weibern bei Sterbefällen getragene Haube mit schwarzen Spitzen und einer Art ‚Totz' [Klotz] oben drauf GrChurw. — Wichs-: aus Wachs- oder Glanztuch, bzw. Glanzleder verfertigte Männermütze Gr †. — Wind-: 1. = *Sturm-Ch.* Z. — 2. eine Art Frauenhaube; als Bestandteil der Tracht des ‚Frauenzimmers' genannt. Sintem. 1759. — Zucht-. ‚Hab ich doch nit gemeint, dass Faber so gar unverschamt wurde die z. hinlegen und so tür mit liegen harus fallen.' Zwingli. Vgl. nhd. ‚das Schamhütchen abtun.'

Zug-: 1. enge Haube, welche die Zöpfe auf dem Hinterhaupte bedeckte und in zwei Streifen über die Ohren hin und unter dem Kinne durch auslief Gr Churw. † — 2. = *Z.-Hûben 1* (Bd II 954) Ap.

Zuger-: der Tracht der Zugerinnen eigentümliche Haube, bes. charakteristisch durch eine den Kopf rund umgebende, ziemlich stark hervortretende Garnitur aus wellig gefältelten Bändern. ‚Frau Landvögtin Collinin [von Zg] kam en Amazone zu Pferd an. Gehet sie in Tempel, so ecliptisiert zwar ihre Z. Etw. von ihrer Anmut. Aber unter dem Täfeli ist sie wieder eine überaus artige Creatur.' 1763, Z Brief. Vgl. *Chappen 4 b.* Euphem. = Narrenkappe; auch als pers. Schelte auf die Zuger Schw; vgl. *Chappen 5 o.* — Zalleⁿ- Gl; GrHe., *Zälleⁿ-, Zälleli-* W = *Fäusel-Ch.*, von Baumwolle, Seide, rotem oder schwarzem Tuch Gl; Gr; W. ‚Als Kopfbedeckung legten die Männer [in neuerer Zeit] die Zellen- und Tellerkappe bei Seite und nahmen den bequemen Woll- und Strohhut an.' AmHerd 1879. Troddelmütze mit Schirm GrHe. — Zipfel-: 1. = dem Vor., meist aus schwarzer Seide, oft unter dem Hut getragen GrD.; alte Männer tragen sie weiss, jüngere schwarz (Bauerntracht) Bs. — 2. Narrenkappe, Kapuze. UEckst.; Syn. *Spitz-Ch.* — 3. närrische Person ThHw. — Zottel- Gr; Th, *Zöttel-* Schw; Z, *Züttel-* ZO., *Zotzleⁿ-* GrPr., *Zötzeli-* Aa; Bs: Troddelmütze; im ZO. im Gegs. zur *Fäusel-Ch.* spec. runde, mit flachem Boden.

chappeⁿ I: 1. (auch Dim., *chäppleⁿ*) die Ferse des Strumpfes mit einer Kappe überziehen oder dicht steppen B; S; Z. — 2. „die Milchzähne verlieren und dafür neue bekommen, bes. von Pferden Aa; LMünst."; vgl. *Chappen 5 g.* Syn. *schûben, stössen.* — 3. tr., züchtigen, mit Worten und mit Schlägen „B; L; Sch; Zg"; beohrfeigen AaFri.; Bs; S. Auch *er-ch.*; vgl. das Folg., ferner *Chappen-Handel. Chappeteⁿ*, derbe Rüge B; ‚censura.' Id. B. *Es giᵇt Chappeteⁿ*, setzt Schläge S. — 4. intr., zanken, streiten, bes. mit Worten; viel und unüberlegt reden ZZoll. †

Zu 3 vgl. *Chappen 6 b*, ferner das syn. *decklen* und Gr. WB. V 197. Zu 4 vgl. engl. *to cap*, Wortwechsel haben mit Jmd, ihm widersprechen, ferner ‚kappeln', hadern, bei Gr. WB. Es scheint somit, dass sich ein anderes W. mit dem unsrigen mische.

ab-: 1. an Kartoffeln den knospenreichen Vorderteil wegschneiden Ndw; vgl. *Chappen 5 i.* — 2. mit Dat. P. = *chappen 3* B; VO (in Ndw auch mit Acc. P.); S; W. *‚Eiⁿᵉm a.*, reprehendere alqm.' Id. B. Dafür *Eiⁿᵉm abeⁿ- (apeⁿ-, aheⁿ-, aper-) ch.* Bs; Gr; G 1790; Sch; SchwMa. ‚Du hast dich tapfer g'halten, den Schwaben 'kappet ab', ihnen derb geantwortet. XVI., Lied. ‚Die Abkappete', Strafrede. Gotth.

Bed. 2 liesse sich auch mit *kappen II*, schneiden, vereinigen; vgl. die Synn. *ab-asten, aben-hauwen*, ferner Gr. WB. I 59. Anderseits erinnert das W. an das syn. *kapitlen.*

be-: mit einer Kappe versehen. ‚Gebirge mit hervorragenden Gipfeln, welche meistens weiss bekappet oder mit weissen Gletscherflecken versehen.' Sererh. 1742.

„chappereⁿ: It.-Form zu *chappen* in Bed. 3 L."

Chäppel m.: Name eines Huhns im Kdld, allitterierend verbunden mit *Chippel.*

Wahrsch. das mit einem Federbusch auf dem Kopf versehene, gleichs. ‚bekappte'; vgl.: ‚Cirrus, Kappe auf dem Kopf der Vöglen.' Denzl. 1716.

gᵉchäppelet: betrunken B; vgl. *Chappen 6 a.*

chäppig: bissig, von Pferden (unter den sogen. Währschaftsmängeln aufgezählt); Syn. *krätig.*

Scheint einer Form ‚koppig' anderer MAA. zu entsprechen; vgl. ‚koppen', in die Krippe beissend heftig atmen, bei Gr. WB.; doch dürfte sich das W. an *Chappen 5 g* angelehnt haben.

chäppleⁿ: 1. das sogen. ‚Kappenspiel', ein Ballspiel, machen Z (auch *Chäppliⁿs macheⁿ*). — 2. Dim. zu *chappen 1* Aa. — 3. = *ab-chappen 1* BSi. — 4. tr., Jmd einen Rausch (s. *Chappen 6 a*) anhängen B. — 5. tr., Jmd abprügeln BBurgd. Dim. zu *chappen 3.*

Kappeⁿ II m.: 1. Kapaun, wie mhd. Häufig in unserer ä. Lit. unter den Abgaben erwähnt; vgl. *Herbst-Hanen.* — 2. Rebschoss, Ableger; Syn. *Chnebel.* ‚Kappen, malleolus, frz. chapon, crocette ou maillot. Es haben die alten Römer zu ihren hohen Gehelt-Reben nicht alsbald Kappen, sonder nur Würzling gebraucht. Die besten Kappen, so man zur Pflanzung einer neuen Reben erwöhlen kann, sind die underher zunächst auf dem alten Holz viel und nahe Augen haben.' Rhagor. 1639, III 26/33. 35 f.

Auch das frz. *chapon* vereinigt die beiden Bedd. unsers W. In unserer ä. Lit. kommen seit dem XVI. (‚Hüener und copunen.' Zwingli; ‚kelber und kaponen.' Ruef 1550) auch Formen vor, die derjenigen des nhd. Lehnw. entsprechen; s. noch *Kapûn.*

chappeⁿ II: Hähne verschneiden, zu ‚Kappen' machen, kastrieren AaFri.; Id. B; „L; Zg"; Syn. *kapunieren.* — Auch mhd.

Käperal m. (in GSev. *Chabᵒrâl*, in Aa tw. *Karpᵒral*): Corporal Aa; Bs; G; Sch; Z. ‚Kaberal.' 1653, AHeusl. 1854.

Aus frz.-it. *caporal(e)*, dass.; *r* ist eingetreten nach der nhd. Form, welche selbst auf Umd. auf *corps* beruht. Bei Kornh. 1679 die scherzh. Entstellung ‚Kasparal'.

Uffüer-: Corporal, unter dessen Commando die Wache aufgeführt wird. allg.

Caperon m.: eine gewisse Kopfbedeckung. ‚Bei den Kapucinern ist ein ernstlich Gebott, dass, wann einer einem Superiori widerredete, der soll den C. tragen, welches bei disen geistlichen Vätteren ein ebenso grosse Schmach ist, als wenn Einer an das Halseisen oder Pranger wurde gestellt.' Cl. Schob. 1695. — Frz. Schweifkappe, Kopfbinde der Frauen; Trauer-, Mönchskappe.

Kapiescheⁿ f.: die wildwachsende echte Narzisse, narc. poet. Gr. Auch Name einer Berghalde, an welcher die Pflanze häufig vorkommt GrMal. — Wahrsch.

ungenaue Schreibung für (oder verderbt aus) *capitscha*, das im Räto-rom. Kappe, Mütze bedeutet und auf die Form der Narzissenblüte nicht übel passen würde.

Chapilări (in Ap auch *Chappeⁿ-Chlări*) — f.: 1. Frauenhaarzuckersaft, syrupus capillorum Veneris Ap. Lt Durh. auch die Pflanze selbst Ap. — 2. ‚falsche C.', Mauerraute, aspl. ruta mur. Ap; B (Durh.).

Wahrsch. aus frz. *capillaire* m., Frauenhaar. Die Entstellung lehnt sich an *Chläri*, Stärke, an.

kapital: vortrefflich Gr; Z. Mit subst. Flexion nach Analogie von *Hagels* u. A. zur Begriffssteigerung Gr. *En rechteʳ K-s-Narr!*

Frĕss-Kapital: kleines K., eine Stiftung der Familie Ithen, aus dessen Zinsen die Collatoren bei ihren Versammlungen die Kosten eines Schmauses bestreiten Zg; Syn. *Zĕr-Fond.*

Kopf-: zinsbares Guthaben, das nicht auf Grundeigentum versichert ist; Obligation im Gegs. zu *Gült*. ‚Dass in Zukunft auf Absterben eines Ehemannes das unversicherte, zinsbare, sogen. K. der hinderlassenden Wittib in ihrem beziehenden Manns-Drittel weder zum Nutzen noch zum Schaden gereichen solle.' 1756, Schw Rq.

Gemeinmärkts-: hypothekarische Last auf den in unbeschränkten Privatbesitz übergegangenen, ehemals zur gemeinen Mark gehörenden Grundstücken, als Ersatz für die früher jährlich als Auskauf von der gemeinen Atzung an die Genossenschaft bezahlte Geldauflage Schw seit 1608; vgl. vEuw 1867, 7.

Kapital n., Pl. *Kapitali* neben *Kapitäler*, Dim. *Kapitali* neben *Kapitäl(t)i*: Kapitell Ndw. — Die umlautlose Form auch bei Mal.

Kapitani m.: Anführer, Hauptmann. ‚3 oder 4 capitanien.' 1474, Bs Chr. ‚N. N., cappitani zu Sutphen.' ebd. ‚D' capitänger [Pl.].' SBirck 1535. — Aus mlat. *capitaneus*, *capitanius*.

Kapitel n.: 1. Abschnitt eines Buches, gewöhnlich mit besonderer Überschrift. allg. *'s K. lĕseⁿ*, täglich das gewohnte Kapitel in der Bibel Bs. In der ä. Spr.: Abschnitt, Artikel von Schriftstücken übh., bes. von Satzungen, Verträgen, Abmachungen; auch der Vertrag selbst. ‚Sy machent cappitel und versprechent vil guets, aber sy haltent nüt.' Stulz 1519. ‚Wir beliben uf der insel 21 tag, dess die bilger übel verdross, wann die cappitel nit lenger wyssten [nicht auf länger lauteten] denn 10 tag.' ebd. ‚War auch begriffen in den Cappittlen mit Meiland.' RCys. — RAA. *Eiⁿᵉm 's K. (ver-)lĕseⁿ* (in Z auch *abeⁿtueⁿ*), ihm den Text lesen, ihn tüchtig abkanzeln. allg.; dafür *der K. sägeⁿ* GrAv., wo das W. in Bed. 1 das Geschlecht der synn. *Kafelantis*, ‚Text' angenommen hat. Einem ‚das K. weidlich lësen.' XVI., Obw Staatsprot. *E süttigheissi Kapitel-Suppeⁿ* SchwE. (Lienert). — 2. Versammlung einer geistlichen Genossenschaft (wobei früher die Regeln und Statuten derselben verlesen wurden); auch die Genossenschaft selbst. allg. Die Gesammtheit der ordinierten Geistlichen des ganzen Kantons versammelt sich in éinem K. Gr; Syn. *Sinoden;* vgl. Leu, Lex. V 52. Diese Versammlung fällt in die Zeit der Sommersonnenwende, wo oft schlechtes Wetter einfällt, daher das Sprw.: *Wenn d' Hĕraⁿ uf d's K. gand und d' Chüa z' Alp, so chunnd leid Wetter* GrD.; vgl. Tsch. 173 und *K.-Sunntag*. ‚Noch nicht im K.', noch nicht unter die ordinierten Geistlichen aufgenommen Gr (Hausfr.). Kreisversammlung der Lehrer an der Volksschule; jeder politische Bezirk hat und bildet ein bes. K. Z. — 3. Kreis, dessen Geistlichkeit unter dem Vorsitz eines Decans eine Kapitelsversammlung bildete, an Umfang entsprechend ungefähr den alten Decanaten, einer Unterabteilung der Episcopate; so zerfiel das Gebiet von Z im XVIII. in 10 Kapitel. ‚Es wird solcher Namen [sc. Capitul] beigelegt denen Einteilungen der Pfarrpfründen, sonderlich auf den Landschaften, danahen auch selbige von Einigen Rural-Capitul genennt werden; bei anderen evangelisch eidgenössischen Orten [ohne Bs; B; GRh.; Th; Z] werden solche Einteilungen Classes genennet. Auch bei denen Bistümern katholischer Religion zu Constanz und Basel wird gleiche Einteilung beobachtet und hat ein Bistum mehrere und wenigere Rural-Capitul unter sich.' Leu, Lex. In neuerer Zeit wurde die kirchliche Einteilung mit der politischen in Übereinstimmung gebracht und K. und Bezirk sind somit identisch Z. — 4. Versammlungsort eines geistlichen Kapitels, spec. von Stiftsgeistlichen; Kapitelssaal. ‚In unserm (obern) K.', Datierung von Urkunden, welche bei amtlichen Verhandlungen der Chorherren am Stift zum Grossen Münster ausgestellt wurden. XIII./XVI., Z; Syn. ‚in unserer Stiftsstube'; vgl. Vög.-Nüsch. I 322. — 5. *'s hölzerni K.*, im Rätsel: das Butterfass GrD.; vgl. B. I 316.

Zu der RA. bei 1 vgl. noch: ‚Unde, quia in Monasteriorum et Collegiorum capitulis plerumque vitiosi emendabantur, delinquentes corrigebantur, nata Germanorum phrasis einen kapitlen aut etiam Capitel lesen, pro objurgare ac corrigere.' Goldast; vgl. dazu den in die reformierte Kirche herüber genommenen, lange geübten Brauch, über die Mitglieder der Synode sogen. Synodal-Censuren auszusprechen. Im Übrigen vgl. ‚lesen' bei Gr. WB.; ähnliche RAA. auch in den rom. Sprachen.

kapitleⁿ: mit Dat. P., Jmd eine Strafpredigt halten, ihn tüchtig auszanken, -schelten Ap; Bs; B; Gr; „L;" UwE.; Syn. *kappen*, doch milder als jenes. In der ä. Spr. mit Acc. P. ‚Die von Sant Gallen sind uf disem tag redlich [ihres Abfalls wegen] capitelt worden.' 1524, Absch. ‚[Der fehlbare Geistliche ist vor der Synode] wol capitlet; will sich bessren.' 1528, Egli, Act.; ebd. an anderer Stelle: ‚Darumb ist er capituliert.' ‚C., beschelken, arguere, increpare.' Mal. ‚Die Siechen soll der Landweibel und Landschryber k. und mit inen reden, was von nöten, dass sü sich sellent der Kirchen usseren [ausserhalb derselben bleiben].' 1612, Obw Ratserk. ‚Mit Einem k.', mit ihm zanken B (Gotth.). — Vgl. frz. *chapitrer* qlqn, mit gleicher Bedeutung.

ab(eⁿ)-, bzw. *ape(r)-*, *aheⁿ-*: mit Dat. P., = dem Vor. Ap; Bs; B; Gr; Th; W; Z. *Er hät-ra verguot abkapitlet* W. *Eiⁿᵉm oben abeⁿ k.* Z. ‚Er nahm sich vor, ihr Nachts hinter dem Umhang abzukapiteln.' Gotth. Mit Acc. P.: *Eineⁿ ab-k.* Aa. — us-: mit Dat. P., = dem Vor. Ap; Gr.

Kapitler. ‚In disem Hochgerichte hat das Capitel zu Chur einen Hof, welchen N. N. dem Tuem-Capitel zu Chur verehrt hat, dessen Leut man die Capitler namset.' Sprecher 1772.

kapitiereⁿ: begegnen W. *Do ist e Mal dem N. N. es G'spässigs kapitiert.* W Sagen. *Da ist 's kapitiert, dass...* ebd. — Aus it. *capitare*, wohin gelangen.

Kapitscheⁿ f.: kleines, selbstverschuldetes Missgeschick GRPr.

Aus dem Rom. entlehnt und viell. gleichen Ursprungs wie *Kupitze*ⁿ, da dann das Missgeschick als Folge von Launenhaftigkeit zu fassen wäre. Oder eine Abl. von *cappa* i. S. von ‚Kappe' = Schlappe.

Ab-**Kaplenzete**ⁿ f.: Zurechtweisung S (Schild). — Mischform aus *Ab-Kapitleten* und *Kafelantis*.

Caplēt. ‚Will Einer ein ganz schlechtes und sehr wohlfeiles Pulver machen, so mag er nehmen C., das sind die Köpfli, die von Nägelinen [Gewürznelken] fallen.' 1546, ABSCH.

Aus it. *cappelletto*, Hütchen. Sonst gelangten im Mittelalter die abgeworfenen Blumenblätter der Pflanze unter dem Namen *cappelletti* über Italien in den Handel.

kapö'berleⁿ: sich erbrechen B (scherzh.).

Die scherzh. Wortbildung lehnt sich an *Kabober* Sp. 100 an; zum 1. Teil des W. vgl. die Gruppe *kopp-*.

kaprauss! mit vorgesetztem *rauss*, Trutz- und Herausforderungsruf AA.

Augenscheinlich importierte Verstümmelung des militärischen Commandorufes ‚Kaporal heraus!'

Chapris m.: die Kaper L; ZG. Sehr häufig in der Lit. des XVII./XVIII., bes. in den Zollordnungen.

Aus dem gr.-lat. Namen der Pflanze, capparis spinosa. Das Dim. ‚Caperly' bei RSchmid 1579.

Kapritzi n.: 1. Laune, Eigensinn, Trotz GL; GR; SCHWE.; Z (als Pl. auf *e*ⁿ). *D's K. lad-ne nit,* lässt es ihm nicht zu. *Vor luter K. Iᶜʰ will em schu d's K. ne*ⁿ*! Zwei Berger* [Mastrilser] *heiend e Mal e Stal teile*ⁿ *sölle*ⁿ *und wil der keintweder schin Recht dem Andere*ⁿ *hei abtrete*ⁿ *welle*ⁿ*, se heiend die Hexe*ⁿ*-Narre*ⁿ *in irem K. de*ⁿ *Stal mitte*ⁿ *abenandere*ⁿ *g'saget* GR. — 2. Einbildung, Eitelkeit, Stolz, Hochmut AA oF.; VO; GRh. *Chellerer, wo, wenn s' öppe*ⁿ *drü Wort englisch chönni*ⁿ*d, scho*ⁿ *mē K. hend a*ˡ*s der Gröss-Mogul* SCHW. *Es hed scho*ⁿ *Mänge*ʳ *es K. g'ha*ⁿ*, er hed 's müesse*ⁿ *an es Bettlerseckli vertüsche*ⁿ SCHW. ‚Toneli ist heier das erste Mal Senn und hat ein grosses Kaberizi darauf.' OBW Volksfr.

Aus it. *capriccio*, räto-rom. *caprizzi*, frz. *caprice* in Bed. 1. Der Anl. ist schwankend (*k* AaoF.; Gr tw.; GRh.). Die End. *i* wird in unserm Fall, ebenso wie das Geschlecht des W., eingetreten sein nach Analogie von *Güegi, Hälli, Härri, Mōni* u. A., welche ebf. z. T. gleiche seelische Affektionen bezeichnen; vgl. übrigens Wissler 1891, 27. In GrVal. soll das W. Fem. sein.

Kapūn m.: 1. Kapaun Bs; vgl. *Chappen II. Bagge*ⁿ *wie 'ne K.* — 2. puddingartiges, in ein Spinat- oder Mangoldblatt gewickeltes (daher meist *Chrūt-K.* genannt) Gemengsel von zerhacktem Fleisch, Eiern und Gewürzen, welche in Butter gekocht werden GR; lt LEHMANN 1798: ‚Engadiner K-en.' ‚Die gesottenen Knollen aus Gerstenmehl, Fett, ein wenig Milch und Wasser nemmen [die Engadiner] heraus, verschneidens auf einem Teller usw.; solche Knollen nennen sie in ihrer Sprach Capaunen oder chiapuns und an teils Orten auch plains.' SERERH. 1742. ‚Kabis-K-en', unter den Gerichten eines leckern Mahles aufgezählt. SCHWEIZERBOTE 1821.

kapuneⁿ L, *kapuniere*ⁿ B; L; ZG: = *kappen II.* Mit Dat.: ‚[Ein Hahn] dem nach 3 jaren capaunet seie.' VOGELB. 1557.

Kapút (in GL; TH *-b-*, lt St.ᵇ mit *Ch-*) — m., Pl. *Kapüt* TH; Z: weiter Überrock GR; L; SCH; ZG; in neuerer Zeit spec. Soldatenmantel. allg. Wortspielend mit dem Folg. in der RA.: *Es hei 2 Schnīderlērbuebe*ⁿ *e Landjäger-K.* (bzw. *e L. kaput) g'macht* B und ähnlich Z. — It. *cappotto*, frz. *capot*.

kapút (in AA; B; TH; Z tw. *kabút*): bes. in der Verbindung mit den Vben *gān, machen, sīn*. 1. tot, zu Grunde gerichtet, erschöpft. allg. ‚Ich stund ganz k. da.' GOTTH. Subst.: *(en) K. mache*ⁿ, beim Kartenspiel ‚tappen' alle 8 Stiche machen UW; Z; Syn. *den Bettel machen.* — 2. niedergeschlagen, verlegen, erstaunt AA; Bs; B; S; Z. *Wäre*ⁿ*d d' Nette*ⁿ *und er nüd so schūli*ᶜʰ [äusserst] *k. g'sī*ⁿ *und rot bis a*ⁿ *d' Ore*ⁿ. USTERI. — 3. missgünstig, neidisch, eifersüchtig B.

Der Spielerausdruck aus dem Frz.; *faire capot*, alle Stiche machen; *être capot*, alle Stiche verlieren. Auch Bed. 2 ist im Frz. vorhanden. Vgl. räto-rom. *esser, ir rams* in Bed. 1 und unser *Rams*, Name eines Kartenspiels. Vgl. auch noch *kap*.

kaputschiereⁿ: eine Verrichtung bei den Seidenfärbern, Seidengarn ausringen, recken Bs.

Aus it. *capoccia, capocchia*, dickes Ende eines Stockes, Kopf eines Nagels, einer Nadel. Vgl. den entsprechenden frz. Ausdruck *cheviller la soie*, eig. anbolzen, -pflöcken, zu *cheville*, Pflock, Nagel.

Kaputz(eⁿ**)**, *Kabutze*ⁿ f.: 1. Kapuze an einem Hirtenhemd ZG, sonst wie nhd. von den ‚Kappenzipfeln' gewisser Mönchsorden. allg. Von der Gelehrtentracht: ‚Die Glieder der Universität sollen auch mit ihren Kleidern, nämlich die Artisten mit K-en, Viereck usw. sich halten.' 1501, Bs (Ochs). — 2. auch Dim., Winter-Kopfbedeckung für Mädchen G; TH; Z. — 3. Dim., Weiberhemd, das bloss bis zur Herzgrube reicht AP.

Zu 1 vgl.: ‚Notandum quod post mortem Alberti regis Romanorum in Austria et in aliis terris novitates in sarciendo vestes surrexerunt. Capucii omnes inceperunt uti, tamquam rustici, pastores.' Pez, script.

Kapuziner (in L; S *Kabeziner*, in GR; L *Kaputschiner)* — m.: 1. wie nhd. allg. *K.-färbig Turbe*ⁿ, schlechter Torf von rötlich-brauner Farbe wie die Kapuziner-Kutte AP; Syn. *K.-Turben. Bëte*ⁿ *lö*ⁿᵈ*-mer d' Kapiziner,* RA., wenn man sich ohne Tischgebet zum Essen setzt G. *Marsch, Lūs, i*ⁿ *dī*ⁿ *Winterquartier, hät de*ʳ *K. g'seit, wo-n-er si vum Bart in'n Zipfel g'setzt hät* SCH. ‚Für den K. fischen', Nichts fangen, Fischerausdruck LV. ‚Einen Fisch dem K. verehren', RA. der Fischer, wenn ihnen ein Fisch entrinnt. ebd. *Der K. vu Trise*ⁿ *het 's tue*ⁿ, faule Ausrede, wenn man die Schuld auf einen Andern wälzen will GW. Die Kapuziner werden noch heute, auch von Reformierten, zu Ehren gezogen, da sie im Rufe stehen, allerlei ‚Künste' zu verstehen, z. B. Gestohlenes wieder herzuschaffen, den Dieb im Spiegel sehen zu lassen, schussfest zu machen, namentlich auch allerlei Heilmittel zu kennen. allg. *De*ⁿ *Kapuzinere*ⁿ *brūcht me*ⁿ *'s Für nit ab de*ⁿ *Schuehne*ⁿ *z' mache*ⁿ*, si mache*ⁿ *'s selber d'rab* S. Doch lässt sie auch ihre Kunst etwa im Stiche: *Ja, i*ᶜʰ *cha*ⁿⁿ *selber nit vil säge*ⁿ*, hät de*ʳ *K. g'seit* AA. ‚Capetschyner.' 1589, RBRANDST. — 2. iron., Mensch ohne Geld oder Vermögen L; NDW; W. *I*ᶜʰ *bi*ⁿ *K.*, ‚bin auf dem Hund'; vgl. *K.-Geld, -Batzen.* — 3. Dim., Haubenmeise, par. crist. S. — 4. Dim., Pflanzenname; vgl. *K.-Chappen.* a) grosse Kapuzinerkresse, trop. maj. AA; Bs; L; G; TH; Z;

Syn. *K.-Bluem, -Zipfel, Pfaffen-Chäppli.* — b) Bach-Nelkenwurz, geum riv. Bs; VO; G; Syn. *K.-Glogg, -Bluem, -Schellen, -Zötteli.* — c) Fliegenblume, ophrys my. GT.; Syn. *Kaputzen-Örli.* — 5. Dim., Name eines Gebäcks Z; vgl. *Pfaffen-Chäppli 2.* — 6. Name einer Felsenspitze S. — 7. Name der ganz rotbraunen Tauben AP. — 8. eine Art Schnupftabak, ebf. nach der rotbraunen Farbe benannt S (Joach. 1881, 47). — 9. Dim., leichter Rausch SCHW; vgl. Anm. zu dem syn. *Jesuiterli* Sp. 71 und SCHM.-Fr. I 1270. — 10. Stein, den Kinder zur Sommerszeit in den Bach werfen, in der Meinung, dadurch Gewitter herbei zaubern zu können AA, lt Rochh. 1857, 177.

Der Anl. ist schwankend; in Aa; G; S; Th tw.; Z *ch*, in Gr tw. *k*, sonst vorwiegend *kχ*. Ebenso schwankt auch der Voc. der zweiten Silbe zwischen *u* und dessen Abschwächungen *e*, bzw. *ą* (Gr; L; GSa.; S; Th; Ndw) und *i* (Aa; Bs; VO; Gr; G; Sch; Z).

Chäppeler m.: 1. verbunden mit einem Adj., Bursche, Kerl TH. *En schöner Ch.* Mit Nbbed., oft verst. durch *Erden-, Tusigs-,* gewandter, geschickter, durchtriebener Mensch; Tausendkünstler, Hexenmeister TH; Z. *Druff (und dran) sīn* [an der Arbeit, am Erwerb] *wie-n-en Ch. Sich weren wie-n-en Ch.* — 2. in Beteurungen, Verwünschungen euphem. für *Chetzer* Bs; Z. *Du chunnst bim Tusig(s) Ch. noch Tätsch über!* Drohung. Oft nur leichte Schelte, z. B. auf mutwillige Kinder ZO. Meist mit Gen.-*s* andern Substst., z. B. auch Scheltww. zur Verstärkung vorgesetzt. *Es Ch-s Chind, Züg* [vertrackte Geschichte]! *Du Ch-s Chrot, Bueb! Potz Ch.!* Ausdruck der Verwunderung ZO. Vor Adjj. etwa steigernd Z.

Ist gleichsam ein Euphem. für das Folg. und verhält sich zu demselben als Abl. wie *Tüggeler : Tüggel, Tügger.* Doch könnte man auch an den Gebrauch der Kappe oder eines Käppchens bei Taschenspielerkünsten denken.

Chäpper („*Chäber* B; VO; S"): 1. Personenname, Kaspar GT.; Z. — 2. = *Chäppeler 1* AA; TH (meist als Dim.). *Si chann schaffen wie-ne Tusigs Chäpperli.* SCHWZD. *Ich ha g'schossen wie-n-e Ch.* AA Schulmstr 1887. „Das ist ein sauberer Ch." — 3. = *Chäppeler 2* AA; AP; B; VO; GA.; S. *Bim Ch.!* ‚Der Ch. hätte ihn bald taube [zornig] g'macht.' GOTTH. *Tuen wie d' Ch-en,* sich ungeberdig aufführen. AHALDER. Als Scheltw. oft verst. durch vorgesetztes *Donners-, Hell-, Siben-* und auch auf Tiere und leblose Sachen angewendet. Oft auch nur leichte Schelte auf einen dreisten, mutwilligen Menschen oder als Dim. geradezu Schmeichelwort AA; GA.; S. Substst. und Adjj. vorgesetzt. *E Ch-s Züg! En Ch-s Hund (Unhund)!* grobes Scheltw. *Das ist e Ch-s Luegen!* Ausdruck der Verwunderung. Steigernd: *Ch-s guet, schön.*

Die appellativen Bedd. unsers W. finden ihre Parallele an denjenigen von *Kaspar;* s. darüber Gr. WB. V 258 f.; ferner *Chapp;* Wack., Kl. Schriften III 159; vgl. auch *Antonius 2* Bd I 351, *Jägg* Sp. 24. Schwäb. bed. ‚Chäpper' (vgl. ‚Chapperle', Kaspar) einen boshaften, närrischen Menschen.

chäpperen: 1. ungeschickt handeln NDW; vgl. *ver-chasperen. Dër chäppered dert abben,* steigt ungeschickt hinunter. — 2. euphem. für *chetzeren,* zänkeln L. — 3. unpers., von einem Getöse L; ZG.

Viell. ist mit 3 urspr. das Gepolter eines Hausgeistes gemeint, der *Chäpper* heisst, wie andere Geister ‚Kasperle' udgl.; viell. liegt blosses Verderbniss für *chläpperen* vor.

ver-: verwünschen UwE. *E verchäpperter Prozess.*

chäpperisch: euphem. für ketzerisch UwE.

Képass: Rufname grösserer Hunde L; Z; vgl. den Hundenamen *Tirass.*

‚**Keppel**: ein steinine saul, ye weiter auf, ye zuegespitzter; pyramis; die hohen hëlm an kirchentürmen.' FRIS.; MAL.

Dim. zu *Chappen 2,* indem die spitzen Türme mit einer emporstehenden Kapuze, ‚Zipfelkappe' verglichen wurden; vgl. *Hüben,* ebf. von Turmdächern.

kippen: 1. tr., schnell und heimlich wegnehmen, im Kleinen stehlen, veruntreuen B. ‚Furta facere, manticulari, clepere, k., stëlen, aus der täschen nëmmen. Entfrömdung, kippung, furtum.' FRIS.; MAL.; DENZL. Das ‚Kippis machen', eine lt Schweizerb. 1825, 186 in der nördlichen Schweiz unter den Juden allgemeine Handelsweise, wobei sich Mehrere zu einer gemeinschaftlichen Prellerei vereinigen, indem der Erste das Kaufsobjekt schätzt, ein anscheinend von ungefähr dazu kommender Zweiter gleich viel schätzt, ein Dritter endlich ein wenig überbietet und dann meist sicher ist, den Gegenstand an sich zu bringen. — 2. sein Hab und Gut im Kleinen, z. B. durch Prassen vertun BO.; Syn. *ver-gutzlen* Bd II 583. — 3. „*Kippis,* Schläge, Stösse GR." — Betr. die Bedeutungsentwicklung und weitere Vwdtschaft des Wortes vgl. Gr. WB. V 785/6.

er-: durch ‚Kippen' zsbringen. ‚Dass dir das wenig [ehrlich Erworbene] bas erschiesst [von besserm Nutzen sei], dann das vil schandtlichen erstollen und erkippet.' 1558, HBULL. — ver-: heimlich auf die Seite schaffen, entwenden. ‚Surripiasque nihil, und verzuck, verstill oder verkipp nüt.' FRIS. 1562. ‚In pecunias alicuius invadere, eim in's gelt fallen und v. Intervertere, ein ding underschlahen, verstëlen, v. Subligaria signare, die hosen einem vermachen, dass er nichts darein könne verstëlen oder v. Convellere alqd alteri, eim etwas stëlen, entfüeren, entragen und v.' FRIS.; MAL.

Kopp m.: Rülps. FRIS.; MAL.

Mhd. *koppe,* dass.; das W. ist in der lebenden MA. durch *Gorps* ersetzt; vgl. auch *grolzen.*

koppen: 1. rülpsen. Sehr häufig in der ä. Lit. des XVI./XVII. — 2. aufstossen. ‚Das schafft allein der verschluckt, unverdöwlich goldangel, der da stets ufricht [‚aufriecht'] und koppet.' ANSH. — 3. von Pferden, wie nhd. TH; Z. Das Holz an Raufe und Krippe benagen, im Gegs. zu *chaflen* ebf. von Pferden AABb. — 4. während des Trinkens Luft einatmen, -saugen ZS. ‚Die Kuh kupte Luft [erklärt als: wurde nach dem Saufen aufgedunsen].' 1863/76, Z Zeugenaussage; wofür ein anderer Zeuge: ‚Sie schnalzte mit der Zunge'; ein Dritter: ‚Sie hatte die Gewohnheit, beim Saufen zu süggelen [Dim. von *sūgen*].'

Kopper m.: Nom. ag. zum vorigen Vb in Bed. 3. Pferd, das viel nagt und zuletzt die Rülpssucht bekommt AP; TH.

Koppel m.: Weibsperson, deren Haar ungekämmt in die Höhe steht AASeet.; vgl. *Üwel 3, Chūz; Chöppli.*

Koppen f.: = *Kobel.* ä. Lit. des XVI./XVII.; in der lebenden MA. nur als Dim. *Köppeli* AASt. Vgl. GR. WB. V 1784.

Koperten Z †, *Cąperdą* GR: Brief-Couvert. ‚Nach dem [was] am letzten blatt und kopert geschriben stat.' 1518, GFD. — Aus it. *coperta,* dass.

Kopī (in Z tw. *Kopei*) f.: Abschrift. *'s ist kei K. dergegeⁿ*, lässt sich gar nicht damit vergleichen Sch; Z; Syn. *Glīchheit* Bd II 602. ‚Mit vil briefen und kupigen.' Edlib. Spec. sogen. ‚Geldaufbruchschein', ein notarialischer Auszug aus den Grundprotokollen, der vom geldbedürftigen Grundeigentümer bei Geldgesuchen als Ausweis verwendet wird Th (auch zsgs. *Schuld-K.*); Z. ‚Bei Aufnahme und Errichtung von Gülten hatten die Geschwornen des Orts zu schätzen, den Kapital- und Grundlasten-Vortrag [die sogen. ‚Vorstände'] mit der Beschreibung des Grundstücks und Angabe der Pfandsumme in eine Schrift (Copey) verfasst, dem obrigkeitlichen Schreiber einzugeben.' XVII., L. Vgl. noch *K.-Schrīber*.

kopîeⁿ, *kopeieⁿ*: abschreiben. ‚Den brief coppyen und abschryben [lassen].' 1515, Arch. Jen. ‚Copeyen, ein abgeschrift etwarvon nemmen, abschreiben, transcribere.' Mal. Spec., einen Geldaufbruchschein machen Th; Z. Vor der Fertigungsbehörde einen Kaufvertrag eingehen Aa.

Kopeier: spöttisch für Notar, ‚Sensal', Handelsagent Z.

Copeist: ein Gewürz. 1670, AaB. Zollordnung. — Wahrsch. der Copaïva-Balsam.

koppleⁿ: schmollen AaSt.; Syn. *chūpen, chopfen.* Wahrsch. Nbf. zu dem syn. *koblen* Sp. 109; vgl. auch hess. ‚Koppe', mürrisches Gesicht.

chöppelig (in SchSt. lt Sulger *chüppelig*): leicht reizbar, zanksüchtig Sch; Syn. *chög, ūf-lüpfisch.*

Chöppel m.: = *Chappen 5 i* GA.

Scheint zu nhd. ‚Koppe, Kuppe', Bergkuppe, zu gehören, dessen Entsprechung in unsern MAA. allerdings sonst *Gupf* ist, allein es scheinen ein rom. und ein deutsches W. sich gemischt zu haben; vgl. Bd II 391.

Chöppli n.: 1. schmächtiges, zimpferliches Mädchen S. — 2. eine Eulenart. ‚Kutzen mit oren, welche die unseren kleine, frömde oder wältsche kützle und köpple heissend.' Vogelb. 1557.

Die abgeleitete Bed. ‚schmächtiges, mageres Wesen' teilen auch *Gwägg, Chräjen.* Vgl. jedoch auch *Koppel, chöppelig.*

Chuppel m. Gr; UwE. (Dim. *Chuppeli*); Z, *Chuppeleⁿ* f. B; VO; S — Pl. *Chüppeleⁿ* Obw, Dim. *Chüppeli* B; S: 1. Koppel, von Jagdhunden Z. *En Hund am Ch. haⁿ*, am Seil führen. ‚An der kupplen.' 1544, Sch Ratsprot.; Vogelb. 1557. — 2. mehrere zsgebundene, ‚zsgekoppelte' Dinge L; U. *E Ch. Ross;* vgl. *Chuppel-Ross. E Ch. Schlüssel*, ein Schlüsselbund. — 3. Menge, zunächst zsgehöriger Sachen B oAa.; *e Ch. Weggli.* Grössere, sich zsdrängende, gruppierende Schar, Trupp von Tieren und Menschen B; VO; Gr; S; Syn. *Chnuppel, Tribeten, Tschuppen.* ‚Du kannst dir vorstellen, wie das [auf meinem Hofe] zugeht bei der K. Leute, die ich haben muss.' Gotth. *E ganzi Ch. haⁿ*, mit Kindern reich gesegnet sein. *Die armeⁿ Schuelchind hend nur so z' Chüppeleneⁿwīs uf-ᵈeⁿ Weg derfeⁿ* Obw (Hausfreund). ‚Manchmal verrichten Zwei im Walde mehr als eine ganze K., wo Keiner Etw. anrühren will.' Gotth. 1841; dafür: ‚Truppe.' Berliner Ausg. ‚Das Vieh drängt sich [in der Angst] in einen Kuppel hart zusammen.' Sererh. 1749. Verächtlich: Rotte B. ‚Da wandte sich der ungeteilte Hass der ganzen K. mir zu.' Gotth. — 4. n., Gewehrriemen. U Kriegs-Ex. 1785. — Mhd. *kuppel* (aus lat. *copula,* frz. *couple*) in den Bedd. unsers W.

chupp(e)leⁿ: 1. mit einander verbinden, an einander binden, z. B. Pferde VO; S. *E Chuppleteⁿ*, Reihe beisammen angebundener Pferde S (Schild). ‚Der gytig wird ein hus an das ander und ein feld an das ander kupplen.' HBull. 1531. Recipr., sich zsscharen UwE. — 2. kuppeln. *E g'chuppleti Ē tuet Gott wē* Z.

ver-: verbinden. ‚Ein fruntschaft, mit Christi band zuesammen vercoplet.' Kessl.

Chuppler m.: Heiratsvermittler. allg. Vielfach gaben sich als Solche Boten her, die dann als Abzeichen ein Tannreis auf dem Hute trugen; für ihre Bemühungen, die durchaus nicht allgemein einen anrüchigen Beigeschmack hatten, erhielten sie als Lohn ein Paar Stiefel oder Schuhe und wurden zu der Hochzeit geladen; die Kupplerin bekam oft noch ein neues Hemd dazu. Fiel die Ehe schlecht aus, so hiess es: *Dem Ch. g'hört es (īsigs) Pār Schueh, dass er chönn laufeⁿ (dₑmit lauf er) dem Tüfel (der Höll) zue.*

Brünzel-**Kupel**: = *Brunz-Chachlen.* ‚Den schlym im br.-kuplen.' Zg Arzneib. 1588.

Wahrsch. entsprechend dem mlat. *cupellus;* das Geschlecht des W. entw. nach diesem W. oder dem syn. *Chübel;* vgl. *Goppel* Bd II 389.

Chüppli n.: alleinstehend und in den Zss. *Achis-, Ank-, Chalber-, Milch-, Sūr-, Schotteⁿ-, Schwärzi-Ch.* wesentlich das Selbe was *Chübel* und dessen entsprechende Zss., nur dass *Chüppli* jeweilen ein etw. grösseres Gefäss bezeichnet GrAv., Rh., S., ObS., Tschapp., V.; s. Sp. 110/6 und vgl. Tsch. 266/7. *Längs Āch-Ch.* = *Anken-Chübel 2 a*; Gegs. *runds Āch-Ch.* = *Anken-Chübel 2 b* GrAv.

Dim. zu dem Lehnwort lat. *cupa,* Fass, Tonne, oder zu räto-rom. *cupp,* Napf; vgl. *Gupp* Bd II 389.

chūpeⁿ I: schmollen Aa; B; FMu.; GrRh.; S; Syn. *en Grind, den Cholder machen, chūderen, schalken, täubelen, tublen. Wenn 's zum Esseⁿ geit, su kuppet er selteⁿ.* Gotth. ‚Er musste sich stellen, als merke er die Sticheleien nicht, konnte nichts als k. und böse Augen machen.' ebd. ‚Er glaubte, sie sei noch böse und kupe, und eben Das sei das Unglück, dass es nie vergessen könne.' ebd. ‚Wenn Hausväter um Mitternacht oder erst gegen Morgen nach Hause kommen, so sagt ihnen ihre Erfahrung, dass die Weiber sie tüchtig abputzen oder mit ihnen k. werden.' ebd. Schimpfww. *Chup-Esel, -Hund, -Chopf.* Abl. *Chūper, Chūpi* m., *Chūpeⁿ* f., leicht und viel schmollende Person. *Chūpeteⁿ*, heimlicher Groll; ‚lentor in decoquenda injuria.' Id. B. ‚Die Sonne chupet, sendet nicht Licht, spendet die rechte Wärme nicht.' Gotth. — chûpig: ‚tardus ad culpam condonandam.' Id. B.

Chūpen scheint im Ablautsverhältniss zu *kopplen* zu stehen. Gr. WB. V 2771 vergleicht ‚küpisch', heikel im Essen.

chūpeⁿ II: = *hūpen 1* ZGlattf.

Chuppeⁿ f.: 1. nur in der Zss. *Huet-Ch.* = *Guppen* (Bd II 389) GrL. — 2. Buckel, Erhöhung. *Du issist nadₑst, bis dᵘ Chüppeⁿ häst und Chnübel.* CWälti.

Unser W. kommt lautlich dem nhd. ‚Kuppe' näher als *Gupfen;* vgl. die Anmerkungen zu *Guppen, Chöppel.* Bed. 2 ist schlecht bezeugt, entspricht zwar *Guppel 2,* ist aber viell. doch fehlerhaft für *Chnup(p)en,* bzw. den Pl. *Chnüp(p)en.*

kuppeⁿ: ein Pferd kastrieren Aa. – Aus frz. *couper*, dasselbe.

Kupitzeⁿ f.: das Gelüste GrD.; Z †. *Di Kupitzǫⁿ werden-mǫ wol vergangeⁿ sīⁿ*. (B., Chrest.)

Verderbt aus it. *capriccio* (vgl. *Kapritzi)* mit Beimischung von lat. *cupido*.

Kapf — kupf.

Chapf m.: 1. rundliche Kuppe, Bergvorsprung, Hügel, meist zugleich Aussichtspunkt Ap; Sch; Th. Syn. *Gubel, Gupf, Hubel, Büel, Buck*. Jetzt meistens nur noch als Flurn., aber häufig Aa; Ap (neben *Gapf*); L; Schw; Th; Ndw; W; Z. ‚Im Ch.‘ Z. ‚Die gasse gat über den kapf uf in wald.‘ 1416, LHergisw. ‚Uf dem Kapf.‘ 1653, AaWett. Klosterarch. Davon wahrsch. der Geschlechtsn. ‚Kapfer.‘ 1515, Gfd. — 2. abgerundeter Ausläufer eines der Balken, auf denen das obere Stockwerk eines Hauses ruht BE. Vgl. *Chäpfen, Chäpfer*. — 3. Hohlmass für feste Stoffe. ‚Man soll den zechent wie von alterhar richten als von zechen som wyns ein som, von 10 eimern ein eimer, von 10 vierteln ein viertel und von 10 kapfen ein kapf.‘ 1535, Sch Ratsprot.

Ahd. *chapf*, Ort, von dem man ausschaut; Gipfel; mhd. *kapf* (nur aus schweiz. Quellen). Zu 1 s. Gfd 44, 239 f. Die Grundbed. ‚rundliche Hervorragung‘ ist bei 2 auf einen kleinern Körper eingeschränkt. Zu 3, falls es nicht bloss Spielform von *Chopf* ist, vgl. dieses letztere W. als Hohlmass für Flüssigkeiten, nur dass bei dieser Bed. mehr an die rundliche Gestalt als an die Hervorragung gedacht wird.

Chapfeⁿ m.: 1. = *Chapf 1* GSa. — 2. = *Chipfen 1*. Pupik.

chapfen: gaffen. Den Schwestern in Klingental in Basel wurde gestattet, auf die Ringmauer zu bauen, so hoch sie wollen, ‚durch ir heimliche [um ihrer Heimlichkeit willen] unde der liute üppiges kapfen [damit sie nicht von müssigen Gaffern belästigt werden].‘ Bs XIV.

Mhd. *kapfen*, schauen, zuweilen allerdings auch i. S. v. ‚gaffen‘, aber von diesem nicht nur lautlich verschieden, sondern auch begrifflich, da das letztere urspr. ‚den Mund aufsperren‘ bedeutet, das erstere ‚emporragen, den Kopf erheben (um weit zu schauen).‘ In der Stelle: ‚Die frösche kapftend mit einander so ernstlich, dass sy des wygen nit gewar wurdend‘ (Zwingli 1, 124) scheint k. eine andere Bed. zu haben (= quaken?).

„Chapfer m.: schuppiger Ausschlag auf dem Kopfe kleiner Kinder BO.“ — Scheint von *Chapf* i. S. v. ‚Kopf‘ abgeleitet.

Chäpfeⁿ: 1. f. a) Sattel, Verstärkung unter einem Tragbalken an der Stelle, wo ihn die stützende Säule trifft FS. — b) = *Chipfeⁿ 1* GrCast. — 2. m., ein in der Mauer vorspringender Stein oder Pflock zum Anhängen oder Auflegen von Geräten Bs; Pl., hölzerne Nägel an einer Wand, zum Aufhängen von Leitern Z (Spillm.).

1 a ist wesentlich = dem folg. *Chäpfer* (s. d.). Vgl. nhd. ‚aufkapfen‘, emporragen. Gemeinsamer Grundbegr. scheint: hervorragender Teil eines Körpers, geeignet und bestimmt, andere Körper zu tragen.

Chäpfer m.: „Kragstein“ Bs; „L; Sch; Z.“ Der über die Mauersohle hervorragende Teil der Dachsparren SThierst. ‚Sie sollen [bei der Einrichtung einer Stallung] die Diele von oben herab uff K. lassen, so dass man Heu und Stroh darauf legen kann.‘ 1530, Absch. (G). ‚Ein keminkepfer us dem Gurten, der 7 schuoch lang ist, soll gelten 10 β.‘ 1539, B. ‚Mutulus, krapfstein oder k.; sind fürgänd stein aus der maur, darauf man die tromen oder balken legen mag. Proceres, die k. oder eingemaurte stein, die für die maur ausgond, andere träm und gebeuw ze tragen.‘ Fris.; Mal. Eisernes Gestell an den Häusern, um Stangen darauf zu legen, auf denen Wäsche getrocknet wird. Sulger.

Spät mhd. und ä. nhd.; nach Gr. WB. wahrsch. nicht von *Chapf (chapfen)* i. S. v. ‚hervorragen‘, sondern von lat. *capra* in bautechnischer Bed., entstellt und viell. in jenem Sinn umgedeutet.

Kepfer: Schimpfname S.

Chipfeⁿ, in Ap auch *Gipfeⁿ*, in S *Chüpfeⁿ* — f., *Chipf* (auch im Pl.) GWe.: Runge, Stemmleiste am Wagen; einer der 2 (bzw. 4 oder 8) auf einem Balken (*Gipfeⁿstock* Ap) links und rechts über der Wagenachse angebrachten Stützpfosten, zwischen welche die Seitenbretter oder die Leitern eines Wagens angelehnt oder eingelegt werden Ap; Gr; GWe.; S; Z. ‚Eine Benne mit eisernen Kipfen.‘ ‚1 Handwagen mit 4 Güpfen‘ Z.

Ahd. *chipfa*, mhd. und ä. nhd. ‚Kipf, -e‘ m., f., n. Nach Gr. WB. hat aber der Name auch andere Teile des Wagens, bes. den Lünsnagel, bezeichnet, und nach Rochholz und Spillmann bedeutet das W. auch die Seitenladen oder -Leitern selbst. Vwdt scheint *Gupf* und *güpfen* Bd II 391 f. *Chipfe* könnte im Ablautsverhältniss zu *Chapf, Chapfeⁿ, Chäpfen* stehen und würde dann eben auch einen hervorragenden Teil bezeichnen.

Chopf m. — Dim. *Chopfji* Gr tw., sonst *Chöpfli:* 1. der oberste Teil des menschlichen (bzw. tierischen) Körpers. a) in sinnlicher Bed. Syn. *Grind, Haupt*. *Eim Öppis am Ch. macheⁿ*, Euphemismus für ‚beohrfeigen‘ Th. *Es ist im* [ihm] *im Ch., ist im in'n Ch. choⁿ*, er hat Kopfweh. Id. B. *Zum Kopf ūs bürzleⁿ*, Purzelbaum schlagen BsStdt. — b) in bildl. Anwendung: *Sich deⁿ Ch. īⁿrenne*ʼ, durch unverständiges Handeln in missliche Lage geraten Z. *Deʳ Winter tuet iez deⁿ Ch. īⁿschüsseⁿ*, sagt man, wenn derselbe ungewöhnlich früh eintritt, was man für eine Gewähr nochmals zurückkehrender Wärme ansieht ZMönch. *Deⁿ Ch. under d' Füess, deⁿ Wēg über d' Achsleⁿ nēⁿ*, scherzh. Verdrehung für: *deⁿ Wēg under d' Füess nēⁿ (und deⁿ Sack über d' Achsleⁿ)* Z. *Wa meⁿ-mer deⁿ Ch. g'sēhⁿ hed* [wo ich mich blicken liess], *bin ich willkommeⁿ g'sīⁿ* GrPr. *D' Chöpf z'sämmeⁿ stösseⁿ*, Rat halten. Id. B. ‚Nachmals haben einige der Gewaltigen die Köpf zusammengestossen.‘ 1483, Absch. *(Eineⁿ) aⁿ Ch. stösseⁿ*, offendere. Id. B. *(Eineⁿ) vor deⁿ Ch. schlāⁿ*, sich undankbar erweisen S. ‚Einem Etw. auf den K. zu sagen‘, offen heraus, ins Gesicht. Gotth. *Wart, ich setz-der deⁿ Ch. zwüscheⁿ d' Oreⁿ!* oder *ich lāⁿ-der deⁿ Ch. zw. den Oreⁿ stāⁿ!* scherzh. Drohung an Kinder Gr; vgl. ‚den K. zurecht setzen.‘ *Eiⁿem uf deⁿ Ch. stāⁿ, grūpeⁿ*, aufsitzen, feindselig behandeln, verfolgen BO. *Er lōt im* [sich] *nid uf-em Ch. tanzeⁿ*. Sulger. *Wenn-meⁿ deⁿ Chindeⁿ deʳ Willeⁿ lōt, se tanzeⁿd si am End den Elteren uf deⁿ Chöpfeⁿ*. ebd. *Er chaⁿⁿ Nüt mache*ʼ, *(und) wenn er uf deⁿ Ch. stāt*, er kann kein Rettungsmittel mehr ersinnen Z; sonst: *uf deⁿ Ch. stāⁿ*, vor Verwunderung S; Th; Z. ‚Einen auf den K. stellen‘, bankerott erklären. Sulger.

‚Job klagt sich, dass sein ding nichts mer gëlte, sonder dass er von yedermann verachtet werde und im, wie wir sagend, ein yeder auf den k. wölle sitzen.‘ LLAV. 1582. ‚Sind s' [die Kriegsknechte] frölich und wënd 's mit uns dran, denn so wënd wir d' köpf zammen han und frölich mit einandren sterben.‘ JMURER 1559. ‚Wohin sie den K. endlich ausstrecken werden, könne man nicht wissen‘, vom Ziel des Marsches von Truppen. 1623, ABSCH. Häufig zur Bezeichnung des einen Endes einer Sache einem Ausdrucke für das andere Ende gegenüber gestellt. *Das hed Chopf und Schwanz.* INEICHEN; Syn. *Händ und Füess. Het der Winter eⁿ längeⁿ Chopf, so überchunnt-er eⁿ churzeⁿ Stil,* früher Winter, frühes Frühjahr. SCHILD. *Vom Chopf bis zu deⁿ Chnödleneⁿ abeⁿ* S. S. noch *Schwanz, Wadel, Zagel.* Der K. als Organ oder Sitz sinnlicher Empfindungen und Affekte. *Öppis im Ch. haⁿ* AA. ‚*En taube^r Ch.*, homo iracundus.‘ Id. B. *Es chunnt mir um deⁿ Chopf ummeⁿ, wenn Öppis lëtz gäd,* ich habe die Verantwortlichkeit, muss die Folgen tragen TH; Z. ‚Dises Bündnuss tut dem Adel im K. wehe.‘ JRGRIMM 1786. Der Kopf als Organ oder Sitz des Lebens selbst. Vgl. *Hals. Ganz lān-i^{ch}-mer deⁿ Ch. nüd abschlāⁿ,* mich ganz unterdrücken, übervorteilen Z. *Deⁿ Ch. an Öppis setzeⁿ, Ch. und Chrageⁿ wetteⁿ* TH; Z. *I^{ch} hett deⁿ Ch. g'wettet, es wär war. Meⁿ chaⁿⁿ doch nüd grad deⁿ Ch. abhaueⁿ und 's Bluet useⁿlāⁿ* Z. *Meⁿ nimmt Eim deⁿ Ch. nid zweimol.* SULGER. *Meⁿ chaⁿⁿ Eim deⁿ Chopf nu^r eiⁿ Mal abbīsseⁿ* Z. Siehe noch *ab-hauwen* Bd II 1806. *Deⁿ g'schenktaⁿ Ch. haⁿ,* zum Tode verurteilt, aber begnadigt sein AP. *Fertig, Geiss, de^r Ch. ist ab* ZB.; vgl. *Geiss* Bd II 458. ‚Man hat ihn Kopfs kürzer gemachet.‘ MEY. Hort. 1692. ‚Wir wollen Köpfe!‘ sollen 1798 Landleute gesagt haben, die bewaffnet in die Stadt zogen; nachher harmlose Antw. auf die Frage: Was wollt ihr? SPRWW. 1824. Der Kopf als Organ oder Sitz geistiger Kräfte. α) Verstand und Gedächtniss. *En schlechteⁿ, tickeⁿ, herteⁿ Ch. haⁿ,* geistig beschränkt sein GR. *Er hed Ch., ist eⁿ g'lirnige^r Ch.,* ist begabt GR. *Lëtz im Ch.,* verrückt GR; Z. *Nid recht im Ch.,* verwirrt S. ‚Stösst Reden aus, man weiss nicht recht, was sie meint, und muss förchteⁿ, es könnte ihr noch letz iⁿ Kopf choⁿ, Gott b'hüet is d'rvoⁿ.‘ GOTTH.; vgl. *lëtz-chöpfig. Deⁿ Ch. (nüd) am rechteⁿ Ort haⁿ,* (un)bedacht sein Z. *Es würd im wol en andere^r Ch. wachseⁿ,* er wird die Meinung wohl ändern. SULGER. *Meⁿ mues^s es im Ch. haⁿ wie-n-im Sack und meⁿ mues^s es im Sack haⁿ wie-n-im Ch.,* geistige und finanzielle Mittel Z. *Meⁿ muess sīⁿ eigeⁿ Ch. brūcheⁿ, meⁿ chaⁿⁿ keneⁿ entlēneⁿ.* INEICHEN. *Das gi^bt Chopfverstösseⁿs,* gibt zu denken, Kopfzerbrechen ZZoll.; dafür *Chopfis* AP. *Du redst, wie en Maⁿⁿ öni Ch.* G; TH. *Wer kein Ch. hät, brūcht kein Huet.* SULGER. *De^r Ch. vermag mē als d' Händ.* ebd. *Besser im Ch., als im Būch.* INEICHEN. *Eⁿ guete^r Ch. stōd selten uf emeⁿ feisseⁿ Būch.* ebd. *Langsam Chöpf b'halteⁿd lang.* SULGER. *Er hät keⁿ Ch.,* kein Gedächtniss, keine Fassungsgabe Z. *En Ch. haⁿ wie-n-es Prodikol,* ein gutes Gedächtniss AP; TH. *Er het eⁿ Ch. Öppis z' ersinneⁿ.* Id. B. *Deⁿ Ch. ūssinneⁿ,* sich den K. zerbrechen. ebd. ‚Ich sinne mir den K. aus, wie...‘ SINTEM. 1759. S. noch *Fuess 1 e* (Bd I 1089). — β) Gesinnung und Wille. 1) Einbildung. *En grösseⁿ Ch. haⁿ,* sich viel einbilden B. *Deⁿ Ch. ufhaⁿ,* hoch tragen AA; B; ‚animum erigere.‘ Id. B. ‚Dem gemeinen Sprichwort nach: Wann man die Undertanen bittet, so wachset ihnen der K.‘ c. 1550, SCHWE. Klosterarch.; vgl. *grössen* Bd II 806. ‚Da fieng er an den K. ufen richten und Sachen fürzunemen, die dem Keiser und Bapsten widrig.‘ CYS. ‚Wie hochtragne, verwähnte Köpf und Rüehmseler gibt es under den Widertäuferen!‘ JWIRZ 1650. S. noch *Huet I 1* (Bd II 1783). — 2) Eigensinn. *I^{ch} haⁿ mīn Ch.,* bleibe bei meiner Meinung B. *Deⁿ Ch. setzeⁿ* L; S; TH; Z, *macheⁿ* S, *haⁿ* ZO. *Er het 's Chöpfli,* setzt den K. AP. *Chöpfli,* Starrsinn BBrisl. *Er het deⁿ Ch. uf sīm Hals,* er ist eigensinnig AA. *Er het en Ch. zum Mūraⁿ īⁿschūssaⁿ* GW. *Chann-meⁿ mit dem Ch. nid dur^{ch} d' Wand, so chann-meⁿ nëbeⁿ draⁿ dur^{ch} d' Tür.* INEICHEN. *Wer allewīl sīn Ch. haⁿ will, chunnt z'letzt uf deⁿ Ch. z' stāⁿ,* der Eigensinnige leidet zuletzt Schaden Z. *En Ch. macheⁿ,* eine mürrische Miene annehmen TH; Z; Syn. *schalken. Weⁿⁿ-meⁿ nüd grad tued, was er meint, so macht er grad en Ch. Warum machst iez wider en Ch. aⁿ mi^{ch} aneⁿ?* Vgl. *Grind.* ‚Dass sy uf irem k. oder fürnemen bestan und verharren wolle.‘ 1510, ABSCH. ‚Einem den K. brechen‘, seine schlechte Art bekämpfen. HOSPIN. ‚Versuche Alles, dass sie den K. nicht aufsetze, denn wehe dir, wenn ihr Wille einmal dem deinigen entgegenstehet!‘ SINTEM. 1759. — γ) Sinn und Wille zusammen (der Letztere bestimmt durch den Erstern). *Es chunnt-im gäng öppis Anders iⁿ Ch.* Id. B. *Es isch-em iⁿ Ch. g'schosseⁿ, er well hürateⁿ* B. *I^{ch} haⁿ deⁿ Ch. für furt,* ich habe im Sinn zu verreisen. ebd. *Das wott* [will]*-mer nüd in'n Ch.,* ich kann es nicht begreifen, glauben, od. nicht gut heissen GL; SCHSt.; TH; Z. *Eim deⁿ Ch. voll macheⁿ, voll schwätzeⁿ, fülleⁿ,* durch Reden Jmdn für oder gegen Etwas einzunehmen suchen GR; TH. ‚*Eim Öppis iⁿ Ch. wercheⁿ*, imprægnare.‘ Id. B. *Schwätz-mer kaⁿ Loch (nid Löcher* S*) in'n Ch.,* mache mir keinen blauen Dunst vor GTa.; TH. *Us-em Ch. tueⁿ, schlāⁿ,* aus dem Sinn. Id. B. *Sīm Ch. nā^{ch} gāⁿ,* eigenem Urteil folgen. ebd. *Iⁿ Ch. nēⁿ,* sich fest vornehmen. ebd. *Das ist im* [ihm] *im Ch.,* er hat es sich vorgenommen. ebd. *Er glaubedmer nid, was die Pūreⁿ für Chöpf händ: ir chönntid Buechis* [Buchenholz] *verschīteⁿ druff obeⁿ, si g'spürtiⁿd 's nid* Z (Schwzd.). *Eⁿ Jede^r hed sīⁿ eige^{ne} Ch.* INEICHEN. *Jede^r Ch. will sīⁿ eigeⁿ Huet.* ebd. *'s Unglück bindt deⁿ Lūteⁿ d' Chöpf z'sämmeⁿ,* lehrt sie zshalten. SULGER. *Vil Ch., vil Sinn,* sagte der Kabisfuhrmann, als sein Wagen umgefallen und die Kohlköpfe nach allen Richtungen herumkollerten. INEICHEN. ‚Stare suo judicio, seiner meinung nachfolgen, auf seinem k. ligen, im selbs und anderen nit wöllen glauben.‘ FRIS. ‚Du muesst nit uf deim k. stäts syn, den leuten etwann ubersëhen.‘ HOLZWART 1571. — 2. übertr. auf Naturgegenstände oder Erzeugnisse der Kunstfertigkeit. a) Glans penis AP. — b) Teil von Pflanzen; s. *Chabis-Ch., Chopf-Salat. Chöpfli,* Knospe an einem Rebschoss Z. Syn. *Aug, Chnecht.* Der Teil des Holzes, der noch Äste hat AABb. Stumpf eines abgeschnittenen Astes, in den gepfropft wird: ‚Am Frühjahr liess ich gegen 900 Köpfe zweigen, welches mich gegen 23 fl. gekostet hatte.‘ HBOSSH. 1810. Vorderteil der Kartoffel, als Same abgeschnitten ZO. Syn. *Chappeⁿ, Chöppel.* — c) hervorragendes Ende eines Balkens GL; Z. Vorderseite eines Bausteins BBe. — d) z. T. Eigenname geworden, auch Dim., Felsstück,

grosser Stein, Felsvorsprung, Hügel, Bergspitze Gl; Gr; G; ZO. Vgl. *Gibel, Grind* (Bd II 703). *Chalberchöpf*, Name eines Wildheuplatzes Gl. *Eⁿ Ch. ist abeⁿ g'falleⁿ. D' Geiss sind iⁿ deⁿ Chöpfen obeⁿ.* ,Wir g'sachent [beim Verfliessen der Gewässer der Sündflut] der g'meinen bergen köpf usschliefen.' HvRüte 1546. ,Zu oberst uf dem kopf des Gemmibergs stot ein häuslin.' 1591, Bs Taschenb. ,Zu oberst uf dem k. oder spitz des bergs.' Unot. ,Ein hoher und runder k. eines bergs.' JJRüeger, Landsch. Sch. ,Uf einem gar hohen, fürg'schossenen spitz und k. des Randens.' ebd. Auch Anhäufung von Geschiebe in einem Fluss B. Syn. *Grien.* Landzunge, bzw. Untiefe, welche bei niederem Wasserstand trocken wird, so z. B. *Zabler-, Altrhīⁿ-, Hülleⁿ-Ch.* am uBodensee. ,Zu allen Zeiten galt als unbestrittene Grenze der sogen. Schweizerkopf, eine Erhöhung im Rhein, welche alle Jahre sorgfältig ausgesteckt und mit einem Pfahl bezeichnet wurde.' Th Beiträge. — e) das eine der beiden Enden einer Sache. Breitseite eines Ackers AaBb.; ZOtelf. ,Käuferin gibt über den Baumgarten über den K. dem Acker des Meier Fusswegrecht.' Z Prozessakt. ,Am Marchstein, welcher ist am K. des Scheidhags.' 1659, AaWett. Klosterarch. S. noch *Giessen 2* (Bd II 471). — f) Flurn. ,Waldung im K.' Z. ,Waldbodenkopf', Wald bei GlRüti. ,Der [Fisch-]zug, genannt im K. [Zugersee].' 1472, Gfd. ,Uf dem K.' 1653, AaWett. Klosterarch. — g) (kopfähnliches, d. h. rundliches) Gefäss, Geschirr. α) tiefe Schüssel BR.; Syn. *Tarinen.* S. noch *frommen 4* (Bd I 1296). — β) Flüssigkeitsmass. „Metallener Krug von 2 Mass (nach dem Verhältniss: 1 Z Kubikfuss = 14²/₅ Mass) Sch; Zg; Z." ,Die taverner süllen gewinen an dem koufe (kouphe) zwen phenn.' F Handfeste; im lat. Text: ,cupa vini'; dazu die Belehrung des Herausgebers: ,La coupe valait 8 pots. Le pot variait, dans cette région, de 1 lit. 160 (Lausanne) à 1 lit. 670 (Berne). Il était plus faible pour le vin que pour l'huile.' ,Es soll nieman deheinen wyn gēben bi deheime k., er schenke in denne mit der mass.' c. 1400, ThDiess. Stadtr. ,1 k. und drü quärtli wyns.' c. 1459, ZFlunt. Offn. ,Wer vor gericht bevogtet wird, soll dem richter gēben ein k. wein.' ZBinz. Offn. ,Der tafärenwirt soll den landwyn schenken by dem k. und den Elsesser by der mass.' ZDietikon Offn. ,Zu Zürich ein eimer haltet 30 köpf, das ist 60 maass.' Fris. — γ) Hohlmass für Trockenes, lt St. ähnlich wie oder = „Näpfchen, Becher Schw; der 40. Teil eines *Rörli* Gl." Lt neuerer Angabe = *1 Vierliⁿg*, dem 4. Teil eines *Viertels* Gl; GA., Sa. *4 Chöpfli = 1 Messli, 4 M. = 1 Kartane* Gr. S. noch *Chüpfli.* ,Dass [in G oRh.] das Salz bis 1790 immer für 28 Kreuzer der K. verkauft wurde.' Steinm. 1804. ,Fünf viertel kernen und anderthalb köpf kernen.' 1397, ZRüti. ,Ein immü, dērᵉⁿ fünfthalbes tüege einen k.' F Handfeste; dazu die Belehrung des Herausgebers: ,La coupe pour les matières sèches valait 4 quarterons de 14 à 15 litres, suivant les localités, soit un peu plus d'un demi-hectolitre.' In B im XV. lt v. Mülinen 8 Köpf = 1 Mütt = 16 Mäss. ,1 mütt = 12 k.' 1556, Absch. Vgl. noch *Haber-, Pflueg-Ch.* Dann auch mittelbar ein gewisses Landmass, nach dem Masse der benötigten Aussaat benannt; s. *sätgröss* Bd II 806. — h) der breite, über den Laib zurückgeschlagene Teil des ,aufgesetzten' Brotes, gegenüber dem *Füessli* oder *Chnü* AaF.; Z. — i) kunstvoll aufgebautes Fleischgericht, tête marbrée B. — k) = *Chappen 5 k.* ,Richt's [die mit Mandelkernen gefüllten Eier] in ein Blatten an, setze die Köpflein drauf.' B Kochb. 1756. — l) K. des Schuhnagels. *Wie gat 's? Uf deⁿ Chöpfeⁿ, wenn Nägel iⁿ deⁿ Schuehneⁿ wäriⁿd* L (ausweichende Antwort).

Über-Chopf: blasenartige Anschwellung der Kopfhaut, Balggeschwulst, auch an Tieren. ,Schneidet man die Haare in dem Zeichen der Waage, so gibt es einen Ü.' Rotenbach (B). — Ülen-: eine Art Waldschnepfe, scolop. rustic. Tschudi 1860. — Viᶜʰ-: Dummkopf Bs. — Vor-: hervorragender Balkenkopf an ,gestrickten' oder ,gewëtteten' Häusern GRh.; auch *Strick-, Wëtt-Ch.* — First-: = *First-Joggeli* (Sp. 26) S. — Chalb-Fleisch-Chöpfli: gehacktes Kalbfleisch B. — Fritschi-Chopf: der angeblich von Bruder *Fritschi* der Safranzunft in LStdt geschenkte Becher aus Buchs, mit Silberverzierung; s. Bd I 1342. — Gallerich-: Gericht aus Gallerte in kuglichter Form. ,Schlotterte wie ein G.' Gotth. — Glufen-: K. einer Stecknadel, als Bild eines ganz kleinen Quantums oder geradezu für Nichts. *Nit wie (e) Gl.*, nicht das Geringste Gr (romanisch *pom d'un aguetta).* — Glotz-: Glatz-, Kahlkopf ApI. Syn. *Blass-Ch.* — Grien-: von einem Strom oder Giessbach gebildete Erhöhung des Flussbettes durch aufgeschwemmten Sand oder Steingeröll, Kieselklumpen „B; L"; s. *Chopf 2 d* und vgl. *Geschieb-Bank.* A. 1887 wurden Eigentümer von Gütern an der Glatt Z gebüsst, weil bei denselben ein ziemlich starker Gr. sich angesetzt hatte. — Grinds-: mit Grind behafteter K. ,Pfaff, fürhër mit dem geld, gib ûs, eb dass ich dir den gr. erlûs!' Man. — Groppeⁿ-: kleiner Karpfen Bodensee. Syn. *Strāl.* — Gross-: 1. die Ringelraupe, Bomb. neustr. Z (Schinz). — 2. Geschlechtsn., urspr. Übername Z. — Haber-: Naturalabgabe an eine Kirche zu Ostern, bestehend in einem Mass Hafer = 4 quarterons, 110 Pfd. ,Ein Streit zwischen dem Priester und der Gemeinde wegen der österlichen H.-Köpfe.' 1713, Absch. S. *Kopf 2 g γ* und *Pflueg-Ch. 2.* — Holz-: unfähige Person; s. *un-könnend.* — Hanen-: gem. Kreuzblume, polygala vulg. Durh. — Hunds-: als ein Stück Drechslerarbeit erwähnt in der Bs Taxordn. 1646. — Huppeli-: Name eines Huhns in dem Liede vom Haushalt L. Vgl. *Hupp* Bd II 1486, *H.-Hopf* Bd II 1492. — Nadle-Hüsli-Chöpfli: auffallend kleiner Kopf. *Das Chetzers N. meint alliwīl, es sei 's sûbrist uf der Welt.* Stutz. — Chabis-Chopf: 1. Kopf von Weisskraut Ap; Th; Uw; Z. Syn. *Chabis-Häuptli. Wenn eⁿ Ch. schiesst* (gross wird und blüht), *so stirbt glīᶜʰ Öpper us ᵈem Hus.* Schild. — 2. Spottn. a) dummer Mensch, Strohkopf, bes. in Bez. auf die Unerfahrenheit der Jugend Ap; Bs; L; G; UwE. *Tumm Ch.-Chöpf ir!* Z (Schwzd.). — b) Angehöriger der Partei der Liberalen oder Radikalen, gegenüber den conservativen *Chrütstilen,* angeblich in Folge eines Wortwechsels zwischen Anhängern beider Parteien AaF. seit 1835. — 3. spöttische Bezeichnung einer Art Kopfbedeckung. ,Darumb man den begynen gebot, dass sy die kabesköpf abtäten und die tüechlin herushankten.' Just. ,Also dass die Knaben auf den Gassen über sie [die Beginen] schruwen, ihnen Kabisköpf sagten und Lieder machten.' Wurstisen. — Chib-: = *Ch.-Grind* ZGlattf. ,Er verrat seinen Keibkopf und Eigenrichtigkeit.' JWirz 1650. — Cholder-: = *Cholderi* Bs. — Chinds-: 1. ungefähres Mass. *En Ch. gröss* Z. — 2. Organ des Verstandes eines Kindes.

‚Mancher grauer alter Mann tragt noch seinen K.‘ Mey. Hort. 1692. — 3. unverständiger Mensch, als Schelte L; Z. — Chûp-: Schmoller S. Syn. *Ch.-Esel.* — Chatzeⁿ-: 1. ‚Ein schwarzen k., gebrannt, gebülferet, in die augen blasen, gibt ein luter und scharpf g'sicht.‘ Zg Arzneib. 1588. — 2. = *Ch.-Grind 2* B; L; Schw. — 3. Verzierung vorn an dem, *Ermel* genannten, Kleidungsstück; s. Bd I 459. — 4. eine Art Köpfe von Nägeln, breit, rund, mit kleinen Zacken. Däniker. — 5. = *Ch.-Grind 1* Bs; Gl; L; GA.; Z (oft in den Boden gegraben, um stärkere Ladung zu ertragen). — Chrûs-, Chrusli- GrPr., Chrusel-, Grusel- Bs: = *Chr.-Grind.* — Chrûts-: Schelte auf einen Menschen von verworrenem Sinn Bs. — Chrüz-Chöpfli: K. eines neugebornen Kindes, mit kreuzweis offenen Schädelnähten. Däniker. — Lûr-Chopf: eigensinniger Mensch ZO. — Lëtz-: „Mensch, der Alles linkisch angreift, nur seinem Starrsinn oder der Leidenschaft folgt“; Verrückter. „Den L. aufsetzen: sich gegen alle Gründe verhärten, hartnäckig, unvernünftig auf Etwas bestehen.“ *En L. macheⁿ.* Stutz. ‚Wir würden Jeden einen Tor, einen L. schelten.‘ ebd. ‚Franz L.‘, fingierter Name eines Bauern in UEcksteins Rychstag. ‚So menger l., so menge sect und unruew.‘ Zwingli. ‚Dass etliche in für ein eigenrichtigen menschen und l. hieltend, mit dem wenig ze handlen und ze schaffen wäre.‘ Lanberti Sendbr. ‚Capite retrogradus, L.‘ Denzl. 1677; 1716. ‚Er hat einen L.‘ Mey. Hort. 1692. ‚Taube, rasende, unsinnige L.-Köpfe, die in allen Spitälen und Tollhäusern an Ketten liegen.‘ Ulr. 1727. ‚O elende Menschen, die dise armselige Wind- und Dampf-Güter nach ihren disfahls habenden L.-Köpfen allzuhoch schätzen!‘ ebd. 1733. — Muder-. Suterm., Mauder-. Stutz: mürrischer Mensch. — Mägi-: Mohnkopf Z. Syn. *M.-Hüsli.* — Mauggel-: Murrkopf. ‚Sie schüttelte den M.‘ Stutz. Syn. *Mūs-Ch.* — Mûggi-: missvergnügte Miene, Ausdruck der Verstimmung. *Mach-mer nit d'r M.!* S.

Molleⁿ-, Molli-: 1. = *M.-Grind* (Bd II 767) Bs; Sch; Z. Murrkopf. *Was g'schmöckt-der nüd, dass d' so en M. machst?* Stutz. ‚Nun schwyg du grad, du nasentropf, ich schlan dich sunst an dyn mollenk.‘ Haberer 1562. — 2. *(Molleⁿ-)* unausgebildeter Frosch ZO.

Der Unterschied zwischen den Formen *Molli* und *Molleⁿ* ist unbedeutend, da unsere zahlreichen Masc.-Formen auf *-i* wahrsch. auf altes *-in, -en* zurückgehen.

Milch-: ein Gericht aus Eiern, Rahm und andern Zutaten, in einem Pastetenhafen zubereitet. B Kochb. 1756. Vgl. *Chopf 2 i* und *Gallerich-Ch.*

Münchs-: 1. Löwenzahn, leont. tarax. Gr. — 2. eine Münze. ‚Dreibätzner oder M.-Köpf.‘ 1578, Absch. Italiänische Pauliner-M.‘ 1576, ebd. ‚Wer den andern bluetruns macht, bekam von den richtern ein gab, ettlich münchsköpf, schnaphanen, auch ettlich taler [bei einem Wettkampf].‘ FPlatt.

Bed. 1 von der glatzen- oder tonsurähnlichen Gestalt des Blütenbodens der Pflanze; vgl. ‚Mönchsblatt‘ bei Gr. WB.

Môreⁿ-: gemeine Möhre, daucus carota GSa. *M.-Chöpfli* = *Cholbeⁿ 5 b η* (Sp. 226) Gr. — Mûs-: 1. mürrischer Mensch Z. Syn. *Müsi.* Beschränkter Mensch Gr. Syn. *Dick-Ch.* Mürrisches Gesicht. ‚Sie machte einen gräuslichen Mauskopf.‘ Stutz. *'s ist auᶜʰ Nüt, weⁿⁿ-meⁿ gar nüd redt; d' Muschöpf sind mir die leidsteⁿ Chöpf.* ebd. ‚Du stiller Mausekopf‘ wird in R. u. CMey. 1650 der Landstreicher tituliert. — 2. Nagel mit dickem zugespitztem Kopf für die Absätze an Bergschuhen B; Gr (auch *Müseⁿ-*). Syn. *Dick-Ch.* ‚In diesem Punkte hatte er Sohlleder am Gewissen, mit Mäuseköpfen festgenagelt.‘ Gotth. — Musch- Bs, Muschi- G, Most- Ap; G; Th; Z, „Mutti-. allg.“, Mutsch-, Motsch- AaF.; Ap; Bs; L; GTa.; S; Th, Mutz- Z: = *M.-Grind. En M. macheⁿ* B; ZO. — Nägeli-: 1. die getrocknete Blütenknospe der Gewürznelke, caryophyll. arom. G; ZO. — 2. Nelkenpfeffer, myrt. pim., zum Unterschied von der Gewürznelke *(gueti Nägeli)* ZZoll. — 3. Wiesenknopf, pot. sang. SNA. — Narreⁿ-: 1. = *N.-Grind* Gr. — 2. der Kopf des ersten Balkens unter dem ‚Schutzbaum‘ an ‚aufgetrölten‘ oder ‚aufgezimmerten‘ Gebäuden Gr. — „Bachis-: wer mit Ausschlag am Kopf behaftet ist Bs.“ — „Bölli-: = *B.-Grind* Gr.“ — Berner-Chöpfli: eine Art Kopfsalat. *Du gösch gon es Chörbli voll Salot üsziehⁿ, dereⁿ B.* Joach. 1881. — Borpeleⁿ-Chopf: wer mit rotem Hautausschlag, Pusteln, im Gesicht behaftet ist Bs. — Chindbetter-: Trinkgefäss für Wöchnerinnen. ‚Zur zeugnus diser ihrer freud verehrete sy der [schwangern] sohnsfrau ein schön trinkgeschir, einen von hübschem flader mit silber beschlagnen und vergulten k., wie damahlen [XVI./XVII.] noch bräuchig war.‘ Misc. Tig. — Bieteⁿ-: das Querholz, das die Bretterköpfe des Schiffsbodens zshält Z. — Pfûs-: pausbäckiger Mensch AaF.; S. Brausekopf AaF. *Eⁿ hochmüetigeʳ Pfusichopf* S. Vgl. *Bläst-Ch.* — Pflegel-: = *Pfl.-Haupt* S. — Pflueg(s)-: 1. die aus Holz oder Eisen bestehende Vorrichtung am Pfluge, an welche die Wage angekoppelt wird. Der Pfl. umklammert gabelförmig die Zunge des Gabelholzes; durch diese und durch den Pfl. wird der *Chërnagel* gesteckt AaFri. Syn. *Schaller.* — 2. in einem Mass von Weizen bestehende Abgabe an einen Gutsherrn für den Besitz und Gebrauch von Pflügen. Vgl. *Haber-Ch.* ‚Der Herr von C. beschwert sich, dass die coupes de charrue oder Pflugköpfe sich stets vermindern.‘ 1715, Absch. — Pflenn-: weinerliches Kind Bs. — Pfluster-: = *Bläst-Ch. 2* AaSpreit.

Blech-: Schelte Aa. — Vgl. ‚Blech (Unsinn) schwatzen.‘

Ploder-: grosser, aufgedunsener Kopf Z. — Blun(t)schel-: aufgedunsener K. BO.; „Vw“. Syn. *Musch-, Bläst-Ch.* — Blass-: = *Bl.-Grind* AaZ.; Ap; L; GA.; Schw; Ndw. — Blâst-, bzw. *Blöst-:* 1. „aufgedunsener Kopf B; L;“ Th. Dickkopf; hochmütiger Mensch Bs (Spreng); S. *Die besser zum Pflueg und zue deⁿ Stiereⁿ als in-eⁿ Rötssäl passeⁿ und doch Blöstichöpf macheⁿ, als hätteⁿ si alli Wīsheit verschlückt.* Hofst. — 2. „durch zu grosse Ofenhitze aufgeblähte Birne B; L.“ *Blästerchöpf* sind oder bekommen grobe Birnen beim Kochen oder Dörren ZNer. Syn. *Pfluster-Ch.* — 3. ‚ein Laib Brot, der statt eines niedlichen Kropfes nur Blasen hat‘ Bs (Spreng). — Bläst-. *En Bl. macheⁿ,* grollen AaFri. Syn. *Mutech, Setz-Chopf.* — Blätereⁿ-: rundes, volles Gesicht Ap. Langes Gesicht i. S. v. unzufriedene Miene: *Mach-mer koaⁿ aⁿ so an Bl.* GBerneck. — Blutt-: 1. *(Blot-Ch.)* Kahlkopf F. — 2. unbedeckter Kopf. *Mit Bl. (sīⁿ),* barhäuptig B. — Blätz-: = *Bl.-Grind* Aa oF. — Breit- *Brät-:* Name einer Kuh oder Ziege mit breiter

Stirne Ap. — Rubel(i)-Chopf: = *R.-Grind* Aa; Obw *(ui)*; Zg; Z *(ü)*. — Anrauch-: Pfeifenkopf, der sich anraucht Th; Z. Spöttisch von dem rot angelaufenen K. eines Trinkers Z. — Rûden-: räudiger K. Gr. — Rifen-: = *R.-Grind 1* L; Z. — Rollen-: = *Rubel-Chopf* Z.

Romällen-: Spitzname für eine Person mit grossem K. BsBirs. — In dem ersten Teile steckt wahrsch. *Tromälle*n, grosser hölzerner Trichter.

Rams-: störrischer Kopf, von Pferden, etwa auch von Menschen AaWohl. — Ross-: 1. a) Kopf eines Pferdes. In Rossköpfen, die man findet, sind Schätze verborgen ZO. Fahrende Schüler oder ‚Venediger' sollen aus Rossköpfen Gold gewonnen haben. 1711, Obw. S. noch *Heide*n*-Hus b* (Bd II 1711). Noch um 1850 stand in ZAffoltern ein grosses, altes Haus, auf dessen Dachboden am Firstbalken ein Pferdekopf befestigt war. — b) als ungefähres Mass für aussergewöhnliche Grösse; z. B. ein Stück Brot so gross wie ein R. Gr. Vgl. *Chinds-Ch.* und *Ross* in andern Zss. — 2. a) = *Ross-Grind 1* AaB.; Ap; Bs; B; „Gl; Gr; L;" Th; „Z." ‚Von dem rosskopf. Ranae foetus caudatus, rosskopf, kaulkrott, kulpoge.' Tierb. 1563. ‚Rossköpfe, daraus Fröschen werden.' JZiegl. 1647. ‚Ranae foetus, junge Fröschen, Rossköpf.' Denzl. 1677; 1716. — b) Wasserjungfer AaLengn. Syn. *Ross-, Tüfel-Nädle*n. — c) Assel SThierst. — Rôt-: Pfeifente, anas Penelope; Tafelente, anas ferina. Hartm. 1808. Syn. *Rötmör.* — Rotz-: eigensinniger, störrischer Mensch, der sich Nichts sagen lässt und auf Niemanden hört Z. Vgl. *Rotz-Nase*n, unverschämtes Kind. — Söu-: Scheltw. ZO. — Sellen- AaF.; LWyn.; ZO., Schwellen- BAff.: Endstück der Schwelle *(Selle)*, d. i. des zunächst auf dem Mauerwerk eines Hauses aufliegenden Balkens, sei es die Grundschwelle oder die Mauerfeder; etwa über die Mauer vorspringend und dicker gehalten. — „Selb-: = *S.-Grind* BO." — Mâg-Samen-: = *Mägi-Ch.* Bs Apoth.-Tax 1701. — Obersatz-: das über das Gebäude hervorragende, meist geschnitzte Ende der Obersatzbalken (s. *Ober-Satz*), auf dem das ‚Schüpfholz' des Dachstuhles ruht BE. — Setz-: = *S.-Grind* Aa; Gl; Th; Z. *Me*n *soll si i*n *'s Chefi g'hîje*n*, si werd dänn ire*n *S. scho*n *breche*n Zg (Schwzd.). *Stiersetzchopf.* Stutz. — Schudel- Ap, G'schuder- ZO.: = *Schuder-Grind.* — Schôr-: geschorener K. *Jetzt treit-er die Löcke*n *nümme*n*; er häd wie ander en Sch. us der Frömdi 'bracht.* Usteri. — Schlegel-: harter K., gleichsam einer, der als Holzschlegel dienen könnte. ‚Do kannst du dich rächen, den Bauren dann die Schl.-Köpf brëchen.' JCWeissenb. 1702. — Schliess-: ringförmiger Haken, durch den das Vorlegschloss gezogen wird, um das ‚Schliessband' zu sichern B. — Schnûf-: wer gern lange schläft Bs. Syn. *Schnûfi.* — Schwingen-: das kopfähnliche Ende der Schwinge am Wagen. Rochh. — Schwarbel-, Schwirbel-: Windbeutel, Schwätzer, Schwindler Z; Syn. *Schwarbli.* Hitz-, Brause-K.: ‚Der Schw. Caecina.' 1736, Z. — Schwarz-: 1. Lämmergeier mit schwarzbraunem od. ganz schwarzem Kopf und Hals und schwarzbraunem Oberleibe B; Gr (Alpina). — 2. ‚Schw., Schwarzplättli: schwarzköpfiger Sänger, Mönch, sylvia atricapilla.' Meisner & Schinz 1815; auch Ap. S. noch *Gügger* Bd II 196. — 3. Name eines Huhns (BM.), einer Ziege (Ap) mit schwarzem K. — 4. *Schwarz-Chöpf:* Wildheuplatz bei Hätzingen Gl. — Spitz-: 1. listiger Mensch. ‚Er ist ein schlauer Fuchs, ein Sp.' UBrägger. — 2. (auch *Drä-*) am vordern Ende einer Schraube angebrachte eiserne Spitze, spitzer Zapfen, einer spitzen Vertiefung in einer gegenüberstehenden Schraube entsprechend und mit dieser dazu bestimmt, das auf der Drechselbank zu bearbeitende Metallstück fest zu klemmen Aa; vgl. *(Chlemm-) Fueter.* — Spritz-: Strudelkopf Bs. ‚Aus solch halb Gelehrten giebt es nur Sprützköpfe, die Nichts verstehen und doch Alles regieren wollen.' LKInderbitzi 1831. — Stich-: Ende eines Stichbalkens AaFri. — Steck-: = *St.-Grind* Ap; Bs; Gl; G; Sch; Th; Z. *De*n *St. ha*n. *En St. mache*n Th; Z. — Stier(en)-: 1. Ochsenkopf. *E*n *St., unger d' Husfirst g'hänkt, isch guet gege*n *d' Verhexig vo*n *der Wār* [des Viehs]. Schild. [Ich] *ha*n *doch wie der Katholisch es St. im Hûs a*n *der First obe*n *und doch chunnt das verdammte Hex ine*n, sagt ein reformierter Berner von der Sprachgrenze. ebd. — 2. = *St.-Grind* W.

Storr-: Starrkopf. ‚Die unmenschliche stoische Storrköpfe.' Ulr. 1727. — Mhd. *storren*, empor-, hervorragen. Vgl. nhd. ‚störrisch'.

Stör-: streitsüchtiger K. *De*n *St. mache*n*; en St. ha*n Z. ‚Er habe den N. schon lange für einen St. gehalten; auf Fragen gebe er keine vernünftige Antwort und sei übh. nicht wie ein anderer Mensch.' Z Rechtspfl. — Stett-: = *St.-Grind* AaHold. *(-ä-)*; Ap; GlH.; G; S; Z. *E*n *St. ha*n S (Hofst.). — Stîzen-: = *St.-Grind* Sch; Th; Ndw; Z. *En St. ha*n oder *sî*n Gr. Dummkopf Th. ‚Spitzgrind, st., colo.' Mal. — Stutz-: eigensinniger K. Sch. *Es Tūbe*n*pär cha*nn *oft ob Nüd 's Stutzchöpfli mache*n [und so können auch sonst friedliche Eheleute einmal uneins werden]. Hengeler. — Strubel-: K. mit struppigem Haar Aa; Th; Z. ‚Von den Babwynen oder Strobelköpfen [einer Affenart].' Tierb. 1563. — Tubel(s)-: = *T.-Grind* Bs; B. ‚Anne Marei hatte Verstand, machte nicht den Tubelkopf, steifte sich nicht in seinem Elend.' Gotth.

Tûben-: 1. angebrannte Orchis, orchis ustul. B. Helm-O., orch. milit. Durh. — 2. blaue Brombeere Bs (auch *T.-Chöpfli*). — 2 daher, dass viele Tauben bläulich schillernde Köpfe haben.

Dach-: das über die Wand hervorragende Ende eines der quer über das Gebäude laufenden Balken, welche den Dachboden und überhaupt das Dach tragen, bes. das bloss scheinbare Ende eines durch Stechriegel unterbrochenen Balkens ZS. Syn. *Bretten-Ch.* — Tüfels-: teuflischer Mensch. ‚Ei nun züch herûs, du bluothund, du t.!' Gualth. 1555. ‚Grewlich leut, die alle heiligen ding lästeren, teufelsköpf, verruecht und widerbäfzig.' LLav. 1587. — Sunntag-. Am Sonntag wäscht die Mutter ihr Kind mit den Worten: *So, iez wëmmer de*n *Sunndigchopf ab em Söüstel abe*n*në*n*!* AaSuhr. — Dick-: Schuhnagel mit dickem K., bes. für die Absätze GrChur, He.; Th. — Där-: Koller der Pferde BBe. — Tassen-Chöpfli: Obertasse Ap; Bs. Syn. *T.-Güpfli* Bd II 392. — Dispidier-Chopf: Mensch, der sich gerne in Dispute einlässt, Freude am Räsonnieren hat Bs. — Toten-Chöpfli: spinnentragende Fliegenblume, ophr. arachn. GT. — ‚Trinkkopf: scyphus, trulla, cantharus. Trinkköpflin, ciborium.' Mal. — Trotten-: Nachtmahr, Seele eines Verstorbenen, die verwünscht ist, nächtlich umzugehen

und Menschen und Vieh zu drücken Aa. Ein Spruch, der diesen Geist abhalten soll, steht in der Z. f. Myth. IV, 113. — Tschûpeⁿ-: K. mit struppigem Haar. *Das Meitli mit dem Tsch.; 's hed es Hār, meⁿ hetti g'meint, d' Ratzeⁿ hettiⁿd Herbrig druff g'suecht.* Wolf, Bauerngespr. ‚Densum caesarie caput, der einen grossen schupenkopf hat, der ein dick haar hat.' Fris.; Mal. — „Wald-Chöpfli: isolierte Stelle von etwelchen Tannen, der Gestalt eines Kopfes ähnlich LE." Gerundete, vereinzelte Tannengruppe auf freiem Felde Z. — Wîn-Chopf: entstellt aus *Wīn-Chauf,* mit Anlehnung oder absichtlich scherzh. Umdeutung auf *Chopf* i. S. v. Trinkgefäss, spec. Weinmass. *Er het en artigeⁿ Wīⁿchopf zālt* ZFlaach. S. noch *ver-wīn-chopfen* (unter *Wīn-Chauf* Sp. 169). — Wuer-: stark vorspringender Bestandteil eines Wuhrs (aus Steinen oder Holz, in Form einer Mauer oder eines Kastens) zur Unterstützung anliegender Wuhrstrecken, bzw. zur Ableitung der Strömung Gr. Vgl. nhd. Brückenkopf. ‚Die Gemeinden Sargans u. a. beklagen sich, dass die von Fläsch ein Schupfwuhr in den Rhein gebaut haben, während sie [die von S.] einen auf ein altes Fundament gesetzten Wuhrkopf weggetan hätten, so dass nun das ganze flache Land durch dieses Schupfwuhr der Überschwemmung ausgesetzt sei.' 1733, Absch. — Wîss-: 1. Taube mit weissem Kopf L. — 2. Lämmergeier mit weissem Kopfe, orangegelber Kehle und Brust und glänzend aschgrauen Schwungfedern B; Gr (Alpina). — (Gᵉ-)Wëtt-, Wëtti-: = *W.-Grind* Gr; L; G; Uw; U. — Zapfeⁿ-: K. mit wirren, zapfenähnlich aufstehenden, schwer zu kämmenden Haarbüscheln, als Schelte: *Du Z.!* ZO. — Zwei-: Geschlechtsn. 1506, Th. — Zwirbel-: Querkopf Z. — Zwetschgeⁿ-: geschwollenes Gesicht; dicker, von Weingenuss geröteter Kopf; auch als spassh. Schelte. *Du Zw.!* AaWohl.; Z.

chopfelig: einen ‚Kopf' i. S. v. 2 g β haltend. ‚Halbviertelig und k. Kanten.' 1431, Sch. ‚1 köpflige Kante.' 1557, Lind. Inv.

chopfeⁿ: 1. intr. a) eine Art Sticken, in Halbbogen ApK. Syn. *hölen, ricklen, zicklen.* ‚Gekopfet': gerändelt, bogenförmig, in Wellenlinien geschnitten und genäht. Sulger. Vgl. *ūs-chöpfen.* — b) Kopfarbeit verrichten B. — c) mürrisch sein GTa.; ZO. — 2. refl. Eine Erbschaft *chopfet sich,* wenn sie nach Köpfen so verteilt wird, dass sie an Solche übergeht, die nicht Erblinien vertreten GrHe. (Tsch.).

er-: erdenken (scherzh.) Ap.

us- SchStdt, *-chöpfeⁿ.* Sulger: festonnieren.

schâf-: ein Kartenspiel, eine Art Jass Gl (Schul.).

grôss-gᵉchopfet: wer einen grossen K. hat Ap; Gr.

dick-: wer einen dicken K. hat GrAv., He.; Th.

Chopfeteⁿ f.: Kopfende des Bettes Bs; S; Zg; Z. Gegs. *Fuesseteⁿ.* *Er het alle Abend 's G'wēr z' Ch.* Bs (Spreng). *Zweu Messer über 's Chrüz z' Ch. iⁿ d' Wagleⁿ g'steckt, isch guet gegeⁿ d' Verhexiⁿg voⁿ Chingeⁿ.* Schild. In einem Nachtgebet werden zwei Schutzengel *z' Ch.* erbeten. Vgl. Tobl. VL. 1, 196, wo das syn. *z' Hauptreteⁿ* steht. ‚Hab gewacht und meine Kopfete manchmal pfütznass gemacht mit meinen Tränen.' Sch Pilger 1884.

chopfleⁿ: sich unfreundlich geberden ZHörnli.

Chopfli m.: = *Grindli* Gl; ZHörnli.

Grôss-: wer einen auffallend grossen K. hat GA.

chöpfeⁿ: 1. den K. abschneiden oder abhauen; enthaupten GW.; S; Zg. — 2. = *chopfen 1 b. Chöpfis gëⁿ,* Kopfarbeit verursachen Ap. — 3. ‚Im Hornung werden die Weiden geköpft, aufgehauen und gebunden.' Schweizerb. Kal. 1806.

ab-: = *chöpfen 1.* 1407, Wegelin 1844.

ent-: = dem Vor. GrAv. ‚Da man den hoptmann [der Besatzung von Greifensee] enköpft, von stund an was da ein wundersamer schneewysser vogel glych einer schönen tûben.' Edlib. (neben ‚enthaupten'). ‚Wie mancher wird zuoletst erhenkt, ertränkt und entköpft?' HBull. 1540. Auch von Tieren: ‚Man entköpft die fledermäus under dem or.' Vogelb. 1557. — Mhd. *en(t)köpfen.*

verdärr-: durch Eigensinn verderben BHk.

Nieteⁿ-Chöpfer m.: Instrument, mit welchem den Nieten Kopfform gegeben wird Z.

Gans-Chöpfet m.: Volksbelustigung, bei welcher Derjenige, der bei verbundenen Augen mit einem grossen Messer den heraushängenden Hals einer in einem gedeckten Korb befindlichen Gans tödlich trifft, die Gans zum Preis erhält BE.; S. Syn. *Gans-Abeⁿ-hauen.* Vgl. *Grännet, Sacklaufet, Chässtechen.*

chöpfig: 1. (auch *chöpfisch* Gl; GF.; Ndw; W) eigensinnig, starrköpfig, widerspenstig Ap; B; FMu.; Gl; Gr; L; Z. ‚Rachsüchtig und k.' Gotth. ‚Sei nicht k. = ne sois opiniastre.' AStettler 1642. Dazu *Chöpfige, -i* f. GrPr. — 2. einen *Chopf* (i. S. v. 2 g β und γ) haltend. *En ch-er Chorb, Chratteⁿ* Z. ‚Ein k-e fläschen mit wyn.' 1508, ZWerm. Offn. S. noch unter *Summer-Garn.*

über-: über das Muttergestein stärker hervorragend, von dem Kristallband [dem Quarzstreifen, der das Gestein umgibt] gesagt. Osenbrüggen. — eigeⁿ-: eigensinnig BHk.; Gr ObS. ‚[Die Wiedertäufer] ermanen, von solicher irer irrtumb und eigenköpfige abzuostand.' 1527, Egli, Act. ‚Widerspännig, e. lüt.' 1528, ebd. ‚Wir möchten villycht vermärcht werden als die ungehorsamen, eigenköpftigen, verblendten, verstopften.' 1529, Bs Chron. ‚Cervicosus.' Mal. — ân-: kopflos, enthauptet. ‚Sant Gaudenzen ohnköpfiger Leib soll seinen ihme abgeschlagenen Kopf nach Casätsch getragen haben.' Sprecher. — holz-: dumm S. — hert-: 1. geistig beschränkt GrAv., He. — 2. eigensinnig. ebd. — lëtz-: gedankenlos, verwirrt; verrückt Gr; Z. ‚Die lätzköpfingen, hochmütigen klapprer' nennt Zwingli die Wiedertäufer. ‚Härt köpf, eigenrichtig, lätzköpfig, duri capitones.' Fris.; Mal. — musch-: vollbackig ZPfäff. — setz- Gl, steck- Ap; Gl; Th; Z *(-chöpfisch),* stett- Ap; GT.: eigensinnig. Dazu *Steckchöpfigkeit.* UBrägger. — stör-: streitsüchtig Z. — dick-: verstockt. ‚Der hartnäckige und dickköpfige Sünder.' Klingl. 1691. — wurm-: widerspenstig. UBrägger 1782. — zwei-. ‚Ein zweiköpfige Dugaten 6 Gl. 30 Sch.' 1609, L.

alt-chöpfisch: altgesinnt, der alten Sitte zugetan. ‚[Das Pensionenwesen] ist von etlichen altköpfischen frommen Eidgenossen nie unangefochten bliben.' Ansh.

chöpfle^{n}: 1. vom Kohl, in feste Kopfform auswachsen. *Us-em Tilli cha^{nn} no^{ch} öppis Rechts werde^{n}, beit ume^{n}, bis es in d' Jöppe^{n} schlüft und si^{ch} der Salot a^{n}foht ch.!* BWyss 1885. S. noch *Verēna* Bd I 915. ‚Zwei Geschlecht von Lattich, als geköpfleter und langer.' Rhagor. ‚Lactuca capitata, geköpfleter Lattich.' ebd. — 2. den Kopf setzen, sich eigensinnig geberden B.

Toten-Chöpfler: die Soldaten der alten Garnison von BsStdt, welche an ihrer Kopfbedeckung als Abzeichen einen Totenkopf trugen, sonst auch *Stänzler* genannt.

köpflig: einen Kopf (als Mass) haltend. ‚Eine eimerige Sinngelten und ein k-er Sinnkübel.' 1559, ZGrün. Amtsrechn.

Chöpfe^{n} f.: = *Goppe^{n}* Ndw; W; das W. auf die *Schĕlle^{n}* des deutschen Kartenspiels übertragen Gl; GA. — Wohl nur an das deutsche ‚Kopf' (2 g) angelehnte Form des it. W.

Chupfer n.: 1. das Metall; auch in weiterm S.: ‚Ehrigs und zinnigs Kupfer.' Ztschr. f. schwz. R. — 2. Kupferstich, Bild übh. Dim. *Chüpferli*, kleines Bild, Buchzeichen ZStdt. Syn. *Ili*.

chüpfere^{n}: 1. das Kupfer angreifen, Grünspan ansetzen ZgStdt. — 2. unpers., Angst werden. ebd.

Chüpferi m.: Kupferschmied (geringschätzig) GSa.

chüpferig AaSt.; Ap, chüpferi^{n} GrVal.; Th: kupfern. ‚Küpfere Trachter.' 1659, SchwE.

chüpferle^{n}, in GrAv., Pr.; W *-u-*: 1. nach Kupfer riechen, schmecken, von Speisen und Getränken, die in kupfernen Gefässen gekocht worden sind. allg. Auch von Bauchwinden GSa. — 2. wie Kupfer glänzen, z. B. von Felswänden, die von der Abendsonne beschienen werden Ap. — 3. (*-u-* „VO") „von Lust nach Speise und Getränk: *'s Mul chüpferlet-mer dernä^{ch}.*" Ohne den letztern Zusatz: der Mund ist trocken, z. B. von vielem Reden, nach übermässigem Laufen „VO.;" Z. *Er tätscht* [schwatzt], *dass* (oder *bis) em 's M. chüpferlet* Ap; GW.; ZWald. — 4. unpers., Übelkeit, Ekel, Reiz zu Erbrechen empfinden L (Ineichen). — 5. unpers. mit Dat. P., Angst empfinden, Unheil ahnen BsL.; SThierst.; z. B. von einem Verfolgten, der weiss, dass man ihm auf der Spur ist. *Es het-mer g'chüpferlet, über de^{n} Grabe^{n} z' springe^{n}* BsL. Syn. *tutteren, tötterlen*.

chüpferlig: 1. „trocken, doch nur vom Mund, z. B. nach vielem Reden B". — 2. heikel. *E^{n} ch-i Sach* BsBirs. — 3. *g'chüpferlig* in der unpers. RA. *es ist mir g. worde^{n}*, der Schrecken fuhr mir in die Glieder, ich schauderte ThHw.

Chüpfli: 1. m., Mensch, der sich mit Kleinigkeiten ernstlich befasst, auch *K.-Schisser* Bs†. — 2. n., Dim. zu *Chopf 2 g γ*, Trockenmass von 2—4 Bechern. Kleines, niederes, hölzernes Gefäss ohne Handhabe Bs; Syn. *G'schirrwäschzüberli*; s. Seiler 67. *I^{ch} we^{ll}tt e Sester schwätze^{n}, wil dir* [ihr] *e Chüpfli*, rühmte sich eine geschwätzige Frau einem Advokaten gegenüber. Eidg. Nationalkal. 1857. Messabgabe auf dem Markt zu Basel XV.: ‚Von 4 Sestern Gemüse ein halbes Küpflein voll.' Ochs. ‚Für syn besoldung und lidlon von einem jetlichen joch ze gēben ein kupflin korn und habern.' 1532, Strickl. ‚2 Immi machend ein Küpfle; 8 Küpfle machend 1 Sester.' Bs Mand. 1712. ‚2 Bēcher machend ein Küpfle; der Sester halt 8 Küpfle oder 16 Immi.' ebd.

Die ältere Umlautform, *ü* statt *ö*, ist zwar selten, doch auch durch Lexers Angabe: *kuphelin*. XIV., gestützt.

Chapse^{n} *Chapsi* F — f.: Kapsel, Kästchen. ‚Monstranzen, kelch, c. [Reliquienkapsel] und derglych.' Salat.

Chapsle^{n} f.: 1. Kästchen, z. B. als Behälter für Gegenstände des kathol. Kultus. ‚Das silbrin krüz und kapslen zum h. sakrament.' Cys. — 2. (in Gr auch *Chäpsel, Chapsel*, Pl. *Chäpsel*, sonst aber meist Dim. *Chäpsli*, in Gr auch *Chapseli, Chäpseli)* Zündhütchen Bs; Gr; Th; Z. Syn. *Chäppli*.

(ver-)chapsle^{n}, chäps(e)le^{n}: versagen, von Gewehren, wenn das *Chäpsli* die Ladung nicht entzündet Gr.

Kar, ker, kir, kor, kur, bzw. karr usw.

Char n.: 1. „hölzernes Gefäss, wie Trog, Kübel BO." Dim., irdenes Becken AaFri.; BsL.; S nJura (auch *Chörli*). ‚Kerlin', unter dem Bs Zunftgeschirr genannt. Geering. ‚Catinus, ein blatt oder schüsslen, k., napf.' Fris.; Mal. ‚K., patina, Gefäss.' Red. 1656. ‚Der Karr, Kaar, Napf, patina, alveolus.' Red. 1662. ‚K. und Kübel, sportula et capula.' ebd. — 2. „ein bestimmtes, doch nur ideales Hohlmass für Milch = 10 Mäss zu 10 Napfli oder 4 Pfd LE." ‚Es kann Kühe geben, die des Tages einen ganzen K. melken, aber überaus selten.' JXSchnyd. 1781. Es gibt Alpkessel, die bis zu 25 K. in sich fassen (St.^{b}).

Mhd. *kar*, Gefäss. Im waadtländischen Patois bezeichnet K. ein Mass von 16 Sestern. S. noch *Bĭcher, Binkte(r)*.

Ank-, „Achchar, Auchchar BO., Acher F", *Aychar* BSi., *Āchār* BSa.: Buttertopf. — Betr. die Form des 1. Teiles vgl. *Anke^{n}* (Bd I 341).

Gërste^{n}-: ein Gebäude, in welchem vormals Gerste enthülst wurde BJegenst.

Vgl. schwäb. *Kar* als Bezeichnung für verschiedene Räumlichkeiten des Hauses (Stall, Schopf usw.).

Chäs- *Chāsgęr* m.: tiefer Napf zur Aufnahme des *Fīsch* (Bd I 1098) Ap. ‚Ein gedrechseltes hölzernes Gefäss, inwendig so gross als der Käs werden muss, unten eine Röhre, an der das Tropfeimerli hängt.' Steinm. 1804.

Mhd. *kaesekar*, ahd. *chāsichar* n. Das m. Geschlecht erklärt sich wohl aus Anlehnung an die Nomina auf *-er*, *g* statt *ch* aus dem Trieb, den Gleichklang der beiden Silbenanlaute zu vermeiden.

Milch-Chärli: Milchbecken, -Topf BsL.; S.

Anke^{n}-Stampfi-Char: Butterfass BSi. Syn. *Anke^{n}-Kübel, -Tuttel, -Dröli*.

an-char *aychār* BSi., *achar* BO.: halb offen, nur angelehnt, von Türen, Fenstern udgl. Syn. *im Gīm*

(Bd II 307). *Dr Balke*ⁿ [Fensterladen] *ist a-g*ʳ; *d' Tür ist a-i; mach ei*ⁿᵉ*s Pfeister a-s!*

Vgl. die Synn. engl. *ajar*, ndl. *aen karre, akerre*, ndd. *inne k(n)irr*, sämmtlich zsgesetzt mit einer Präp. S. Ztschr. f. d. Phil. IV 135/6.

Gᵉ-**char** n.: Sudelei, Geschmier, „Unordnung" AaLeer.; B; „LE." *Es Tüfels G'chār vo*ⁿ *Brī.* MWalden 1880.

chareⁿ I, in S *charre*ⁿ: 1. unordentlich mit Etw. umgehen, z. B. mit Speisen, Flüssigkeiten; schmieren, sudeln, sich beschmutzen Aa; B; „LE.;" SL. ‚Wenn die Mutter krank ist, charen d' Töchteren iⁿ d'r Pfanneⁿ herum und sagen, sie müssten kochen.' Gotth. ‚Es lasse Mädi sauen und k., wie es nur wolle, und darum gehe es auch so schön.' ebd. S. noch *über-gëben* (Bd II 79). Spec. schlecht schreiben, malen, ‚schmieren' Aa; B. *E*ⁿ *g'chāreter Brief.* — 2. weich, schmierig werden, z. B. von saftigen Früchten, die zu lange in einem Gefäss liegen bleiben. ‚Gehst du nicht [sagt die Mutter zum Erdbeeri-Mareili], so charen die Erdbeeren, darfst sie nicht mehr vertragen [austragen].' Gotth.

Viell. zu altn. *kar* n., Schmutz, ahd. *ubarchara*, περίψημα, *karjan*, mhd. *kern*, kehren, fegen; wahrsch. liegt ein ahd. Intr. **charēn*, schmutzig, schmierig sein oder werden, zu Grunde.

âⁿ-: schlecht anstreichen AaFri.; B. ‚Ein aⁿkahreter Hauenstiel.' Gotth.

ver-: 1. beschmutzen, verschmieren, verunreinigen, z. B. Kleider, Speisen B. — 2. (saftige Früchte) unabsichtlich oder unachtsam zerdrücken, verderben. ‚Einmal hatte es geregnet, Erdbeeren konnte man nicht gewinnen, wollte man nicht die Stüdeli verderben, die Beeren vercharen.' Gotth. ‚Wenn die Leute mit den Fingern im Körbchen herumfuhren, die schönsten Beeren hervorgrübelten, alles verchareten.' ebd. Auch intr. als Verstärkung von *chāren 2.* — 3. verschleudern. ‚Wenn Käthi nicht die Milch von vier Kühen v. könnte, so würde es über Mangel und Not schreien.' Gotth.

Chàri m.: Schmierer, Sudler B.

chàrig B; „LE.", *g'ch-* Zg: 1. schmierig, schmutzig, kotig, „sudelig, phys. und mor." B; „LE." *Ch-i Chirsi*, zerdrückte Kirschen B. — 2. sparsam, filzig Zg. Syn. *schmutzig.*

Charakter (in AaWohl.; Th; ZO. *K-*) m.: 1. Buchstabe, Schriftzeichen. ‚Marchen mit dem Ch. K.' 1608, Z Arch. — 2. (bes. geistliche oder richterliche) Amtskleidung B†. Ein Pfarrer zu seinem Amtsbruder in abgetragenem Kanzelrock: *Du hesch doch dā en schlechte*ⁿ *K.* ‚Der Officiant soll durch den Herrn Grossweibel im Ch. in die Druckerei begleitet werden.' 1782, BBiel. — 3. Ehrgeiz ZO. *Die Bueb*eⁿ *händ Ch. g'ha*ⁿ *gegen enand, es hät dänn en iedere*ʳ *mē welle*ⁿ *'treit hā*ⁿ. *Er hät Ch.*, strebt vorwärts. Stolz, Hochmut G (Zahner). Frechheit BStdt.

Karrāl: ein Flächenmass für Wiesen Gr (Tsch.).

Rom. *carral*, Fuder. Das Mass von Wiesen bestimmt nach ihrem Ertrage wie z. B. in *Kue-Essen* (Bd I 526) u. a.

Karā'lis m. — Pl. Karâ'lesse: Chorsänger an der Stiftskirche von LBerom. (lt RBrandstetter 1883, 18).

Aus mlat. *choralis*, Chorsänger. Wegen des *a* der 1. Silbe vgl. *kalatzen* für *kol-*.

Chārebëlle f.: Kokette Z. — Aus it. *cara bella*. Schwäb. *Korabelle*.

Charreⁿ I, Chärreⁿ, bzw. *Chāre*ⁿ, *Chāre*ⁿ, nur als Pl.: ausgedehnte Strecken kahler, zerklüfteter Kalksteinflächen im Gebirge, Felsrippen, -Gräte oder -Zacken von der verschiedensten Form und Grösse, zwischen denen sich ebensolche Vertiefungen, oft mit einiger Vegetation, befinden Ap; Gl; G; Schw; U. Syn. *Schratten. G'charret*, zerklüftet Schw. Grosse Felsstücke in einem Brachboden Gl. Kahle Felsen auf dem Wege über den Schilt nach dem Mürtschenstock. Steinm. 1802, 203. Felsen am Abhang des Altmann (ApI.), die namentlich im Spätsommer zwischen dem Schnee hervorragen. ‚Karrenboden, -Stock', Flurn. SchwUnterib. Über Vorkommen, Gestalt und Entstehung der K. s. Z Neujahrsbl. d. naturf. Ges. 1840; N. Alpenp. 10, 11; Jahrb. des S. A. C. 13; über die Karrenfelder am Rädetenstock Osenbr. 1864, 18.

Wohl auch hieher gehört die ‚Grindelkarschlucht', Name eines schroffen, finstern Engtals W (N. Rhät. Volkskal. 1888, 11). Über die weitere Verbreitung und die Etymologie unsers W. vgl. Gr. WB.

Charre II, bzw. *Chāre*ⁿ — Pl. unverändert BG., *Charam* GrObS., sonst *Chärre*ⁿ, bzw. *Chāre*ⁿ — Dim. *Char(r)li* AaLeer.; B; F; S, *Charji, Charri* GrhPr., sonst *Chärr(e)li* — m.: 1. zwei- oder vierrädriges Fuhrwerk. a) entweder gleichbed. mit ‚Wagen' oder doch nicht ausdrücklich davon unterschieden. *Chare*ⁿ *rīte*ⁿ, fahren L. ‚Wer aber mit einem k. werket [im Gegs. zur Handarbeit].' XIV., Lauf., Beitr. ‚Sy mögent einen k. dingen und zuo Zurzach in gemein laden.' 1401, AaZ. Karrerordn. ‚[Durch Ausplaudern] mêrt sich d' sach von hûs ze hûs, bis dass ein k. voll wirt drûs.' Aal 1549. ‚Carrus, ein k. oder wagen.' Fris. Die Offn. ThGottl. vom J. 1521 erlaubte den Gottlieber Fischern, im Tägerweiler Wald jährlich ‚6 Karren' Gerten zu hauen; in einem Streit, der sich im Anfang des XIX. über die Auslegung des W. ‚Karren' erhob, wiesen die Gottlieber nach, dass ihnen die Gerten jeweilen auf vierrädrigen und vierspännigen Wagen zugeführt worden waren. Th Beitr. 1, 9. — RAA. *Schmieren und Salbe*ⁿ *hilft alle*ⁿ*thalbe*ⁿ, *hilft 's nid an'n (bi'n) Herre*ⁿ, *so hilft 's doch an'n (bi'n) Chärre*ⁿ Sch; ZSth., *hilft 's nüd bi de*ⁿ *Chärre*ⁿ, *so hilft 's doch bi de*ⁿ *Herre*ⁿ G. ‚Einem richter, wenn man in bestëchen will, die hand mit gaben schmirwen, den k. salben.' Fris. *Dēm Fraueli seit me*ⁿ *Nût, bis i*ᶜʰ *weiss, wie de*ʳ *Ch. stōt*, die Verhältnisse liegen Z (Biederm.). *De*ⁿ *Ch. springe*ʳ *lō*ⁿ, den Dingen ihren Lauf lassen Th. *We*ⁿⁿ *me*ⁿ *de*ⁿ *Ch. nid cha*ⁿⁿ *hebe*ⁿ, *muess me*ⁿ *'n laufe*ⁿ *lō*ⁿ. Sulger. ‚[Zwei Ratsmitglieder] hëlfend mir fast den k. heben', schreibt 1530 der Z Hauptmann Frei aus St Gallen. *Ei*ⁿᵉ*m de*ⁿ *Ch. hā*ⁿ, *hebe*ⁿ, ihn wohl mögen, begünstigen, verteidigen, Partei für ihn nehmen Th; Z. Syn. *Eim d' Stange*ⁿ *hebe*ⁿ. *Um e*ⁿ *Glas Wī*ⁿ *bald Dëm, bald Disem de*ⁿ *Ch. füere*ⁿ. Stutz. *Am* (Gr; Th), *im* (SchSt.; Th) *Ch. sī*ⁿ, schwere (Zuchthaus- SchSt.; Z) Arbeit verrichten Gr; Th. *An 'n Ch. chō*ⁿ, ins Zuchthaus kommen L; Z. *Er chunnt nie us* ᵈ*em Ch.*, hat nie Feierabend Sch; Th. ‚[Elende Menschen] so da ir Leben lang weder im K. noch darvor, wie man sagt, nüt söllen [taugen].' JJRüeger 1605. *De*ⁿ *Ch. züche*ⁿ, die Last der Sorge und Arbeit, z. B. für eine Familie, tragen Gr. *Im*

Summer hät er eⁿ Ch. und im Winter eⁿ Schlitteⁿ aⁿ sīner Frau, weil sie aus Trägheit oder Beschränktheit ihre Pflicht nicht tut und der Mann sich mit ihr schleppen muss AᴀSuhrent. *Deⁿ Ch. selber zücheⁿ,* die Arbeit selbst, ohne Hilfe Anderer, besorgen Aᴘ. *Am glīcheⁿ Ch. zücheⁿ,* die gleichen Bestrebungen verfolgen, meist mit übler Nebbed. L; Z. ‚Ich fürcht, wir ziehind hie am k. und dört an des tüfels wagen.' UEᴄᴋsᴛ. 1526. ‚Die frommen werden hie allwēg den k. ziehen', geplagt sein [sagen leichtsinnige Leute]. LLᴀᴠ. 1586. ‚Sie züchent lieber in eim K., dann dass sie ritten, drum sind 's Narren.' GGᴏᴛᴛʜ. 1619. ‚Ich bezüg mich des gegen Gott und der wēlt, dass ich lang an disem k. geschalten [mich um die Förderung des evangelischen Glaubens bemüht] hatt, eb er so fēr zuo gang 'bracht ist.' 1529, Sᴛʀɪᴄᴋʟ. Ross und Karren: *Hät der Tüfel 's Ross g'nōⁿ, se sell er deⁿ Ch. auᶜʰ noᶜʰ nēⁿ* Z. ‚Das Unheil mit R. und K. selbst holen.' GHᴇɪᴅ. 1732. ‚Den k. für d' r. stellen', sich überheben. Sᴀʟᴀᴛ. Rechtsspr.: ‚Mit dem Kärlin fahren', verpfändete Gegenstände von Amts wegen auf einem weiss und schwarz (Standesfarbe) angestrichenen Karren fortführen. XVII./XVIII., Bs. ‚[Nach 3 fruchtlosen Aufforderungen zur Zahlung einer Schuld soll] auf Anrufung des Klägers die Pfändung oder der K., wie bis dahero üblich gewesen, erlaubt werden.' 1719, Bs Gerichtsordn. ‚Es habe kraft Gerichts-Urteilen underschiedenen Personen sollen mit dem K. gefahren werden. Wann von den Creditoren um den K. angehalten werde, [solle] E. E. Gericht solchen anzusehen nicht befehlen, sondern nur erlauben.' 1748, Bs Rq. Spec. kleiner, zwei- oder vierrädriger Wagen, Wägelchen, häufig mit der Hand gezogen oder geschoben (meist dim.) B öO.; S; Tʜ; ZO., Sth. Verächtlich für Wagen übh. GʀMal.; Tʜ; ZS. *Mit someneⁿ* [so einem] *Ch. wur* [würde] *iᶜʰ nid im Land umeⁿ fareⁿ!* — b) vom ‚Wagen' ausdrücklich unterschieden. *Chaⁿⁿstdiᶜʰ nummeⁿ* [nicht mehr] *b'sinneⁿ, sit alli Lüt noᶜʰ lüter Chärreⁿ g'haⁿ hend statt Wägeⁿ; dōz'mōl hät-meⁿ g'mänt, es gēb nüt Bessers weder d' Ch. zum Holz und Heu holeⁿ; wenn iezt auᶜʰ Nāmer* [Jemand] *uf dēⁿ Gidankeⁿ choⁿ wär, vierrädrig Wägeⁿ z' macheⁿd.* Sᴄʜ Gespr. 1838. ‚[Zoll] von eim wagen, von eim k. und von eim ross.' 1411, LSurs. ‚Jeklich k., so über die brugg gat, [zahlt] 4 dn 2 angster, ieklich wagen 1 β.' 1426, L. ‚Mit wägen, k. und schlitten.' 1430, G Urk. ‚Ein gross läger verschlossen mit k. und wägen.' 1477, Aʟʙ. ᴠ. Bᴏɴsᴛᴇᴛᴛᴇɴ. ‚Das Mēhl sollen die Müller den Kunden auf K. und Wägen und nicht auf Pferden oder Eseln zuführen.' 1740/72, Bs Mand. — 2. (häufig dim.) Schubkarren AᴀZ.; Aᴘ; Sᴄʜ; Tʜ. Syn. *Bāren.* — 3. (gew. dim.) unterer Teil der Bettlade, der mit Rädchen versehen ist und sich unter dem obern hervorziehen lässt F. Bettgestell BG. ‚50 ufg'rüstᵉᵗ Bettstatten sampt den K.' 1599, Z Inv. ‚2 ufgerüstᵉᵗe Better mit aller Zugehört uf das Best mit Bettstatt und K.' c. 1600, Z Inv. — 4. Gerippe von Geflügel Bs; Z. Syn. *Hutten* (Bd II 1779). — 5. verächtliche Bezeichnung weibl. Personen GW. *En alteʳ Ch.*

Zu 1 a. Einige der angeführten RAA. beziehen sich auf den beim ‚Schellenwerken' zum Transport von Baumaterialien, Strassenunrat, landwirtschaftlichen Produkten von Sträflingen gezogenen Karren. Zu 1 b. Worin der Unterschied zwischen Karren und Wagen in älterer Zeit bestand, lässt sich nicht mit Bestimmtheit ausmachen. Nach einer Angabe wäre der Karren ein Gabelwagen gewesen für Zugtiere, die eines hinter dem andern zogen, wie es ehemals die engen Strassen nötig machten, der Wagen hingegen ein Deichselwagen für ein Paar von Zugtieren. Bei 4 liegt eine Vergleichung des Vogelskeletts mit den Rippen des Karrengestells zu Grunde.

Angst-Charreⁿ: *Deⁿ (am) A. zieh,* mit ökonomischen Schwierigkeiten zu kämpfen haben B; Z. *Deⁿ A. furt zieh bis aⁿ 's End.* Sᴛᴜᴛᴢ. ‚[Die alte Frau hat] den A. gezogen mehr als 40 Jahre.' Gᴏᴛᴛʜ. — Gülleⁿ-: Wagen zum Ausführen der Jauche ZO. Syn. *G.-Wagen.* — Gätterli-: (einrädriger) Schiebkarren mit einer über das Rad hinaus bogenförmig geschweiften Gestellwand AᴀF. Syn. *Gras-, Bāren-K.; Gras-Bāren.*

Gnadeⁿ-Chärli. *Im (uf ᵈem) G. übereⁿ (dureⁿ) choⁿ,* vor Gericht mit knapper Not aus besonderer Rücksicht freigesprochen werden Z (Spillm.); nur aus besonderer Gnade in eine höhere Klasse befördert werden. Z Nationalkdl. 1798 und so noch heute Z. — Gleichsam das Gegenstück zum Armensünderkarren.

Grêd-Charreⁿ: K., wie er im *Grēd-Hūs* (Bd II 1710) gebraucht wurde SᴄʜSt. — Griggi-: Spielzeug für Kinder, ein improvisierter Schlitten, den man ihnen aus einer entzwei gespaltenen Gerte macht Z Glatt. †, W. — Gras-: (einrädriger) Schiebkarren mit vier gegitterten Gestellwänden, für Heu oder Gras Aᴘ; Tʜ; ZO., Rafz. — Chüejer-: Milchkarren. B Hink. Bot 1817. — Chinder-: Kinderwagen B; Z. *Die Räderbettsteᵗᵗ dei hät Räder grad wie-n-en Ch.* [d. h. aus einer plumpen Holzscheibe bestehende]. Sᴛᴜᴛᴢ. — Chizi-: schlechter Karren AᴀLeer. — Müli-. ‚Ein gänger M.' Sᴄʜɪᴍᴘғʀ. 1651. ‚Uf den Müllerkärlin dohin von Hand stossen.' L Ans. — Bāreⁿ-: = *Gätterli-Ch.* AᴀF.; BsL. — Post-: Postwagen. Gᴜʟᴇʀ (s. Tsch. 179). — Bett-: = *Charren 3* BWattenw. ‚Etliche funken sind uf einen b. und das gefider gefallen.' Mᴀʟ. 1593. — Bûʷ-: Wagen zum Ausführen von Dünger BsL. — Brôt-: (zweirädriger) K., in dem die Bäcker das Brot von Haus zu Haus führen Tʜ. Unter den Einnahmen von BsStdt 1428 aufgeführt: ‚von den b.' — Rippi-: = *Gras-Ch.* OʙwSachs. — Reis-: Wagen für Kriegsbedarf. Syn. *R.-Wagen.* ‚[Die cimbrischen Weiber bedeckten sich während der Schlacht] mit überspannten häuten oder belzen innert die r. und boxleten [polterten] darinnen.' Tsᴄʜᴜᴅɪ, Gallia. Vgl. noch *R.-Fass* (Bd I 1052). — Rueʷ-Charrli: Ruhebett BG., Wattenw. Syn. *Gütschen.* — Seiler-Charreⁿ: Seilergeschirr, -schlitten GʀHe. Syn. *S.-Wagen.* — Schinder-: schlechtgebauter Wagen B. — Schupf-: Schiebkarren GʀChur; SᴄʜSt.; Tʜ; ZO., Schlatt, Sth. — Schürg-: = dem Vor. Aᴀ Tegerf. — Schnëggeⁿ-: zweirädriger Karren mit Leitern, die vorn auf einem schlittenartigen Gestell ruhen SThierst. Syn. *Schnëgg.* — Schnapp-: zweirädriger Karren mit einem Kasten, welcher derart an Deichsel und Achse befestigt ist, dass sein Schwerpunkt hinter dieselben zu liegen kommt. Lässt man die Deichsel fahren oder entfernt den Nagel, der den Kasten auf ihr festhält, so kippt dieser nach hinten um und entleert sich von selbst Tʜ; Z. Syn. *Gnepf-Bännen.* — Schnüer-: kleine, auf einem Gestell ruhende Welle mit einem Rad, an dessen Peripherie (an zwei einander gegenüber liegenden Stellen) Fäden befestigt werden, die in einiger Entfernung in einem Punkt zslaufen; durch Drehen der Welle werden die

Fäden zu einer Schnur gedreht ZRafz. — Stein-Chärrli: = *Schupf-Ch.* ApSt. Syn. *St.-Bären.* — Stôss-Charren: = *Schupf-Ch.* AaLeugg.; Ap; Bs; Gr; GWe.; aSchw; Th. — Tüchel-, Tül-: ein aus einer Achse mit zwei hohen Rädern bestehender Karren, zum Transport von Teucheln Z. ‚Teuchel-K.' Z Schanzeninv. 1823. — Derr- *Tēr-:* eiserner Dörrrost auf Rädern, der in den Ofen geschoben wird Z. — Trog-: K. mit einem Trog. ‚Für einen T.' Bs Taxordn. 1646. Syn. *Bännen.* — Wipp-: = *Schnapp-Ch.?* Z Schanzeninv. 1823. — Zieh-: scherzh. Umdeutung für eine schlecht ‚ziehende' Cigarre Bs; Th. — Zimmer-: K. für Bauholz, ganz ähnlich dem *Tüchel-Ch.* Z Schanzeninv. 1823. Syn. *Z.-Wagen.*

charren I, bzw. *chären II,* in Gr *charrnen:* 1. intr. a) mit einem Wagen fahren, fuhrwerken. allg. *Der Pūr chann ch. hüst und hott, 's nützt Nūt,* er kommt nicht aus der Klemme heraus Sch. Das Karren als Beruf betreiben Ap; Th. Syn. *fuerwerchen.* ‚[Ein Loch in der Ringmauer] dass man wol dadurch mocht k. und soumen.' Edlib. ‚Karent die von Wyl uf den Imenberg.' G Arch. ‚Über die Sprüwerbrugg weder ryten noch k.' L Ans. ‚Die karrer, so umb lon k.' 1535, Sch Ratsprot. ‚Vellaturam facere, ein karrer oder fuermann sein, sich mit k. begôn.' Fris. ‚Karren, den wagen füeren oder leiten, agere currus, avehere, aurigare.' Mal. ‚Je 3 pfd gében N. und N., als sy am sunntag in der predig 'karret.' 1573, ZGrün. ‚Hat all Sonntag 'karrt und g'schlittet.' ApA. Ratsprot. 1602. ‚Alles K., Fahren, Schlitten, Schiffen, Pflügen, Säyen, Mäyen, Einführen, Zaunen und dergl. Feldarbeit [soll an Sonn- und Feiertagen verboten sein].' B Mandat 1667/1716. ‚[Das Recht] mit Ross und Wagen über des Andern Grund zu k.' SMutach 1709; vgl. ‚Kahr- und Fahrwegrecht.' Rechtsspr. ‚Alles K. und Fahren mit Gutschen oder Wägen.' Bs Ref.-Ordn. 1727. — b) mühsame Arbeit verrichten; sich abarbeiten SL.; „Th;" Obw. *Es isch besser gäng chlein z' güden und dënn wider z' sparen, als so z' chesslen und so z' ch.* Schild. ‚An Eim ch., instare, urgere, stimulare.' Id. B. *Genueg an Eim z' ch. hān,* sich mit seiner Erziehung zu schleppen haben B. — 2. tr. a) mit Sach-Obj., auf einem Wagen (Schiebkarren Gr) führen Gr; Th; Z. *Güllen, Mist, Chis ch.* ‚Holz, höw, hanf und anders k. ist nit lidlon.' 1534, ZAndelf. Herrschaftsr. S. noch *Trossel.* — b) mit Pers.-Obj., fahren. ‚Die Bänne möchte ich noch weniger hergeben, um euch Andern damit in die Hölle zu k.' Hausfrd 1881/2. Überfahren Z. ‚Je nach dem der Gefallene, Geworfene, Geschlagene, 'Karret ist.' FWürz 1634. *Z' Rē ch.,* durch angestrengtes Karren oder schlechte Pflege zu Grunde richten, z. B. ein Pferd L; Zg (lt St.b). ‚Einen treiben, verspotten, betriegen, k., peinigen, versare aliquem.' Mal. — 3. *g'charret,* gewitzigt, ‚erfahren' Z (Spillm.).

ab-: 1. Etwas durch (ungeschicktes) Fahren aus seinem bisherigen Zshang lösen Aa; Th; Z. Syn. *abfaren. Einem en Bein a. En Marchstein a.,* von der Stelle rücken. *En Rad a.,* es brechen. Spec. einen Acker immer nach unten pflügen, so dass zuletzt längs der obern Furche keine Erde mehr bleibt BsL. — 2. durch Fahren oder übh. zu viel Arbeit abnutzen, z. B. Wagen, Geschirr, Vieh BsL.; „L." Refl., „sich abarbeiten L." *Abg'charr(e)t,* zu Schanden gefahren (von Pferden); ermüdet, „erschöpft" (von Menschen und Tieren) BsL.; B; „L."

über-: überfahren Th; ZSth.

an-: = *an-faren 1 c* (Bd I 894) in eig. („L; Sch; Zg") und bildl. (B; „L; Zg") Bed.

în-: 1. (einen Weg oder seine Beschotterung) durch Befahren fest und gangbar machen Z rS. — 2. = *ab-charren 2,* meist von Pferden, auch von Strassen „L; Zg." ‚Aurigando perdere.' Id. B. *Ing'charret = abg'ch.* ZLunn.

inen-: einen Wagen in tiefen Kot fahren B. Bildl., sich mit Arbeit unbesonnen in Verlegenheit und Schaden stürzen B. ‚Imprudenter loqui, periculo se exponere.' Id. B.

ûs-: 1. tr. a) = *ūs-faren 2 a* (Bd I 898) BsL.; Th. — b) durch Befahren tiefe Karrengeleise in einer Strasse zurück lassen Z. — 2. intr., „aus einem Fuhrwerk herausfallen."

ver-: 1. (mit einem Wagen) überfahren Th; Z. *Gang in 's Bett, de wirst denn nid vercharret.* ‚Wie wurdest du dich stellen, wann dir dein schön, jung und liebes Kind verkarret wurde?' JMüll. 1666. — 2. durch Überfahren verderben, z. B. ein Stück Land, eine Strasse Ap; Bs; „L; Sch;" Th; „Zg;" ZS. Durch zu viel Arbeit zu Grunde richten, z. B. einen jungen Menschen Bs. *En Vercharreti,* eine durch unzüchtigen Umgang verdorbene Person Ap.

chie-: mit den Füssen (namentlich unter dem Tische) hin- und herscharren ZStdt.

land-: fahren von Land zu Land, Transitverkehr. ‚An den übrigen Feiertagen soll das Reisen, L., Reiten mit Saumrossen usw. unverboten sein.' 1677, Absch. Vgl. *l.-faren.*

zesämmen-: durch ungeschicktes Fahren verderben, z. B. einen Wagen Th; Z. Durch übertriebene Anstrengung zu Grunde richten, z. B. ein Pferd Th.

Char(r)er: 1. der Knecht, der die Pferde und das Fuhrwesen ausschliesslich besorgt, Fuhrknecht, übh. Fuhrmann, Kärrner Aa; Ap; B; L; GTa.; Ndw. Syn. *Charri.* ‚Der K. wäre selbst gern Meisterknecht geworden.' Gotth. Spec. der Fuhrknecht des Müllers Aa; B. Syn. *Um-Fari* (Bd I 902). RAA. *Wo 's eben ist, ist guet Ch. sīn.* Ineichen. *Nid Das ist der best Ch., wo am lūtesten chlöpft, aber Dër, wo am Sichersten heimfart.* ebd. Von einem schlechten Fuhrmann sagt man: *Das ist en Ch. wie-n-en Pfärer* AaFri. In Aa Laufenb. bestand früher eine bes. Zunft der K., die den Wagenverkehr zwischen den beiden Landungsplätzen ober- und unterhalb des Laufens besorgten. Vgl. JVetter 1864, 103. 114 (wo die ‚Karrerordnung' abgedruckt ist). ‚K. und schifflüt.' 1518/44, Schw LB. ‚Zürich beklagt sich, dass die Aufgebote zu Tagsatzungen hier und da Karrern übergeben werden.' 1536, Absch. Unter den Amtsleuten des Z Spitalmeisters aufgeführt. HBull. 1558. ‚Fart unbedacht dahar wie strüttige k., die gern [leicht] umbwerfend.' ebd. 1563. ‚Plaustrarius, fuermann, k. Agitator, ein rosstreiber, k.' Fris.; Mal.; ähnl. Denzl. 1716. ‚Wann ein reisiger oder ein k. kompt in die statt, der eim burger schuldig ist, den mag man uf der strass, die wyl und er nit ussetzt und in ein wirtshus zücht oder vor der schmitten oder sonst anheft, alsdann mag man in wol verbieten zu recht.' 1569, ZEglisau Stadtr. ‚Dheiner, so zum Viech verordnet ist, als Margstaller,

K., Rindermeister, Senn, Schwein- und Kalberhirt.' XVII., Arg. ‚Ihr Kahrer und Fahrer während der Dienstagspredigt und zu Herbstzeiten.' Ringgli 1736. ‚Der K. am Oetenbach [hat] zu den 6 anvertrauten oberkeitlichen Pferden Sorg zu tragen und darmit dem Bau- und Zeugamt abzuwarten.' Mem. Tig. 1742; vgl. dazu Vög. u. Nüsch. 1881, 655. ‚Die Kahrer sollen um den gebührenden Lohn die Waren führen und den Leuten nicht über den Wein geraten.' XVIII., Obw. S. noch *Frī-Heiz* (Bd II 1315); *klepfen; be-stān.* — 2. Geschlechtsname B; Th; schon im XV., Zg; ZKn.

Ober-Charrer. ‚Des Amts O-s jährliche Belohnung ist 15 fl.' 1628, Z Staatsarch.

Elsis-: Fuhrmann, der vor dem Aufkommen der Eisenbahnen die grossen Weinfuhren aus dem Elsass nach der Innerschweiz besorgte L. *Wëttereⁿ und lärmeⁿ wie E.*

Leim-: Lehmfuhrmann. ‚Die ziegler und die l.' 1573, Hotz, Urk.

Müli-: = *Um-Fāri* (Bd I 902) AaLeer.; B; L. *Fluecheⁿ wie-n-en M.* Ineichen.

Bännli-: Fussbote, der Waren auf einem Handkarren führt. 1763, B Mand. Vgl. *Kärlis-Mann.*

Salz-: Salzfuhrmann. ‚Die S., so Salz in unser Gebiet führen.' 1485, B.

Spetzi-: der stellvertretende Kärrner Ap. — Viell. von *spetten* und Anlehnung an *Vizi.*

Stuck-: Trainsoldat. XVIII.

Stadt-: Stadtfuhrmann. 1504/32, G Hdschr.

Char(r)eteⁿ f. — Dim. *Chäretli* AaF.; ZLunn., *Chäretli* ZZoll.: Karren-, Wagenladung; (kleines) Fuder Aa; Gr; L; Z. Syn. *Flötterli. Du hest eⁿ chëchi Ch.* L. Bildl. *Eiⁿᵉm eⁿ Ch. āⁿrichteⁿ*, ihm Verlegenheit, Schaden bereiten, ‚eine Suppe einbrocken' Bs; B. ‚Es müsst d'r Tüfel tueⁿ, wenn man Dëm nicht eine K. anrichten könnte, wo [die] ihm den Appetit stellte sein Leben lang.' Gotth. ‚Ob dheiner in der vogty brennholz huw ein karrenten oder daby ongefärd.' 1421, Arg. ‚Wer ein ross hat mit einem karren, ist schuldig, 1 k. ze gëben.' 1529, Z. ‚Sy faren in des gottshus hölzer, houwen darin ein fart oder k. holz.' 1568, AaWett. Klosterarch. ‚Vehes, ein fuoder, ein k.' Fris.; Mal. ‚380 Kahreten Kohl und Braschlen aufzumachen.' 1762, Z Staatsarch.

Char(r)i I m.: = *Karrer*, bes. der Fuhrknecht des Müllers Schw; Z. *Deʳ Müller schickt sin Ch. nümmeⁿ wie vor Alters ummeⁿ mit dem Wageⁿ zue deⁿ Būreⁿ ameⁿ b'stimmteⁿ Tag, dass alli ires z' Müli chönnd uflеggeⁿ; iez müend si em 's selber bringeⁿ.* Müll., Jugdschr. (Z). *Brod-Ch.*, der den Brotkarren zieht und Brot bringt ZHirzel.

chärr(e)leⁿ, bzw. *chār(e)leⁿ:* 1. (*umeⁿ-* SchSt.; Th, *um-nand-* Th) mit einem Karren oder (kleinen) Wagen, z. B. einem Handwagen, Kinderwägelchen, häufig und zwecklos herum fahren Bs; Gr; SchSt.; Th. Zum Vergnügen im Lande herum kutschieren SchSt.; Th. — 2. = *höselen 5* (Bd II 1699) ZGlatt., W.

eiⁿ-: mit einem einspännigen Fuhrwerk um Lohn fahren, den Beruf eines ‚Einkärrlers' betreiben ZStdt.

ver-: refl., sich durch Unmässigkeit im Essen, Trinken usw. verderben SchSt.

Kärrler: Lohnfuhrmann mit einspännigem Fuhrwerk. ‚Kein Einrössler oder K. soll einichen Burger- oder Schuppishauw weder stānd noch ufgemacht nit kaufen.' 1640, ZWint. ‚Die K. sollen von einer Fahrt Sand forderen...' Bs Taxordn. 1648. ‚Bleiker oder Kährler mit eim Ross.' 1689, AaWett. Klosterarch. Als Berufsname häufig in Bs Chr. 1779.

Eiⁿ-: = dem Vor., z. T. mit verächtlicher Nbbed. ZStdt. Bis in die 40er Jahre dieses Jhs Berufsname des Lohnfuhrmanns, welcher mit einem Pferd und einem schwergebauten zweirädrigen Leiterkarren für Holzladungen, der genau ½ Klafter fasste, den Holztransport von der Schiffländе aus zum Haus besorgte. Syn. *Ländi-Fuermann.* ‚Die Holzleut, Einkährler und Holzscheitere.' 1726, Z Mand. ‚Die Karrer, welche mit Karren oder Wägen die ihnen übergebenen Sachen von einem Ort zum anderen führen, wie heutzutage die sog. E.' vMoos.

charreⁿ II Ap; B oHa.; Sch; Th; Z tw., *chāreⁿ* Aa; „Uw; Zg;" Z tw.: schwer, mühsam atmen, keuchen, röcheln, von Hals- und Lungenkranken, Sterbenden aaOO. *Es G'chār*, Gekeuch AaLeer. ‚Die geistliche Mitternacht-Zeit, in deren Alles unter uns gleichsam gekahret und geschnarchet hat.' JJUlr. 1733. Unpers., *es chäret iⁿ sīⁿᵉm Hals* Z. Rasseln, von der Uhr Z. Knurren, vom Hunde. ‚Der Hund unter dem Ofen karet, wenn man ihn plagt.' Stutz.

Ahd. *charrēn*, knarren (von der Tür), mhd. *karren*, knarren, heiser brüllen; vgl. noch *chärren.*

Tôteⁿ-Charreⁿ m.: Todesröcheln BHa. Syn. *Karchli.*

Charri II, *Chāri* m.: röchelnder Husten Z. *Deⁿ Ch. hāⁿ.*

Karéss f.: = *Chilt 2 b* AaFri.; Bs. *Uf d' K. gāⁿ.*

karessiereⁿ Ap; GrD.; TGurin; Th, *karisiereⁿ (kar-siereⁿ)* Aa; Bs; B; FMu.; Gr; L; SchwE.; S, *ch-* Aa oF.; L, *karmisiereⁿ* Schw: 1. (gew. *mit Eiⁿᵉm, Einer)* schön tun, den Hof machen, (lieb-)kosen AaZein.; B; Gr; L (mit Dat.); S (mit Acc.); Th. *Der Waldbrueder im Hüttli hät 's Bëtti* [den Rosenkranz] *ufg'hänkt, hät 's Fasteⁿ vergesseⁿ und 's Charisieren erdenkt* L. ‚Der Mut zum Tanzen und K. sollte dir vergehen.' Gotth. ‚Wer diese Base bestochen hat durch Frechheit oder K.' ebd. ‚Eidgenössische Gesandte zum Herzog von Savoyen berichten, dass sie stattlich empfangen und karessiert worden seien, namentlich wenn sie mit dem Herzog allein zu Tische gesessen hätten.' 1622, Absch. S. noch *galanesieren* (Bd II 201). — 2. um ein Mädchen werben und es Abends besuchen Bs; S. Syn. *chilten. Wenn du allimol schon en Andereⁿ bi dr hesch, weⁿⁿ meⁿ unverhofft chunnt, so hol d'r Gugger 's K.* BWyss 1863. *Wo-n-iᶜʰ mīⁿ Frau karisiert haⁿ, wäreⁿ mir um kein Prīs uf ᵈᵉⁿ Tanzbodeⁿ.* Schild 1866. *Lang k. gilt Nüt.* Schild 1873. Übh. eine Liebschaft unterhalten, verliebten Umgang haben, Buhlschaft treiben, z. T. im unzüchtigen Sinn Aa oF., Zein.; Ap; B; FMu.; Gr. Auch von Tieren Gr.

Aus frz. *caresser. Karm-* ist eine Verquickung mit *scharmerieren* (frz. *être charmé*, entzückt, verliebt sein).

Karessieriⁿg f.: = *Karess* AaFri.

Carrette, in GrMastr. *Crette* — f.: 1. (auch *Stöss-* GrRh.) Schiebkarren, meist mit einem nach unten in eine Kante zslaufenden Kasten, dgl. z. B. italienische Erdarbeiter gebrauchen Gr; G. Syn. *Bännen,*

Bāren. — 2. zweirädriger Karren mit einem darauf befestigten Korbe GrCast. Zweirädriges Wagengestell zum Führen, bzw. Schleppen von Baumstämmen, Tannreisig GrChurw., Mastr., Tschiertsch., in Verbindung mit einem Schlitten auch zum Heimführen der Molken GrChurw. — Rätorom. *carretta*, kleiner Wagen.

umeⁿ-garetteⁿ: mit einem Schiebkarren umher fahren GrPr.

Carētsch m.: schlechtes, auf feuchtem Boden gewachsenes Futter für Schafe und Pferde GrRh. Syn. *Atz-Fueter* (Bd I 1137), *Fardel-Heuw* (Bd II 1818), *Mager-Heuw* (Bd II 1819).

Tsch. vermutet, wohl zutreffend, Zshang mit lat. *carex*, ital. *carice*, Rietgras, Schmiele.

Chiri-Chari n.: Name der Katze im Volksrätsel GrD. (B. II 315). Vgl. *Hūri-Hāri* (Bd II 1511). — Wohl vom ‚Schnurren'.

Karidōse: weibl. Taufn., Charitosa SchwE.

Karjänteⁿ, auch *Karjante* GrObS. (lt B. 4, 69), „Koriente" f.: leichtes, unreines Korn, das beim Reinigen des Kornes ausgeschieden und als Viehfutter benutzt wird Gr; vgl. Tsch. 178. Syn. *Mollen.* — Aus dem gleichbed. rätorom. *carjentas.*

karjänteⁿ: das Korn von der *Karjänte* reinigen Gr.

Karjäntete GrSch., *-eti* GrHe. — f.: = *Karjänten.*

Caronje, *Carunje* f.: = *Garonje;* gew. von bösen, diebischen Katzen, von schlechten Weibspersonen, seltener von magern, kranken Menschen, untauglichen Pferden, halb verdorbenem Vieh Gr. Syn. *Chogen, Lueder.* — Rätorom. *carogna, charuogna.*

Karutschli n.: leichtes Gefährt AaRuedert.

Mhd. *karrutsch(e)*, Wagen, aus it. *carroccio.* ‚Carosche.' GKönig 1695.

G**ᵉchār** n.: 1. „Rackeln, Schnarren LE." ‚*Chärr*, stridor.' Id. B. — 2. langweiliges, unaufhörliches Reden, Bitten, Klagen, Nergeln, Murren, Zanken AaLeer.; Bs; B; „L." *Es ewigs G. um Geld. Sä, da hesch 's; ummeⁿ dass* [nur damit] *das G. und 'Plār ufhöri.* B Hist. Kal. 1865. ‚In der Glunggen, wo ein ewig Kär sei und man es nie treffe, bald zu wenig, bald zu viel mache.' Gotth. ‚Der Tag sei nicht mehr lang genug für ihres K. und G'stürm.' ebd.

chärreⁿ BSi.; F; L, sonst *chāreⁿ* — Dim. *chāreleⁿ:* 1. = *gīpsen 3* (Bd II 395) BE.; „LE.;" S. *Schoⁿ lang hät dā keis Wageⁿrad mē g'chäret.* BWyss 1885. Neue Schuhe *chāreⁿ* S. *Dō heiⁿ m'r brandschwarzeⁿ Hunger g'litteⁿ, ᵈass Eim d' Rippi g'chäret heiⁿ.* BWyss 1863. „Rackeln, von der Menschenstimme oder Tonwerkzeugen LE." ‚*Chärreⁿ*, raucam vocem edere.' Id. B. Gackern, von eingesperrten Hühnern gegen das Frühjahr hin GlK. — 2. brummen, murren, nergeln, keifen, zanken Aa; Bs; B; F; LG.; GT.; S. Syn. *chädeeren, chērben, chirmen, chauzen. Gar mängist nadisch het so-n-eⁿ Frau mit ᵈem Maⁿⁿ Öppis z' stuckeⁿ und z' ch.* B (Schwz. Dekl.). *Was hesch schoⁿ wider ufz'bigēreⁿ, du Chetzis Rätschen underm Dach* [eine Schwalbe]? *Tuesch öppeⁿ mit ᵈem Maⁿⁿ schoⁿ chāreⁿ?* BM. (Schwzd.). [Luzifer] *stüpft und ziggIet, chärt und niggIet.* Schild 1866. *(An Eim, mit Eim) ch.*, unaufhörlich bitten, weinerlich klagen und dadurch beschwerlich fallen, bes. auch von schlecht erzogenen Kindern Aa; B; „L;" S. Syn. *äken* (Bd I 164). *Es wär mer neueⁿ glīᶜʰ erleidet mit dēm Ch. und Trāscheⁿ* BM. (Schwzd.). *Chär m'r nit, schwīg m'r iez!* Gotth. ‚Wenn sie [die Kunden] ihn alle so plagen würden mit K., so wollte er das Schustern heute noch aufgeben.' ebd. Ohne Nachdruck wiederholt befehlen. *Hör doch uf so z' ch., hesch nit g'hört, si weiⁿ ja nit.* Gotth. Auch: bald Dieses, bald Jenes befehlen BE. Unnütz reden, schwatzen B; Z. *Iᶜʰ hoffeⁿ iez, iᶜʰ muess nit wīter ch., du passist uf* BE. (Schwzd.). ‚Der Meister sagte, er hätte es schon gehört, sie wollten nicht weiter ch.' Gotth. ‚Was einmal sein müsse, was da lang k. helfe.' ebd. — Mhd. *kërren*, knarren; keifen, schwatzen.

er-: durch beständiges Klagen und Bitten erlangen, erzwingen B. *Iᶜʰ haⁿ 's endlig erchäret, dass miᶜʰ dr Vater z' Schuel g'schickt het.* MWalden 1880.

Chäreⁿ f.: 1. Person, die durch unaufhörliches Reden, Klagen usw. lästig fällt, bes. auch von Kindern B. *E wunderligi alti Ch.* B Bauernkal. 1888. Syn. *eⁿ Chärifrau* BBe. — 2. nur in der Verbindung *si hät miᶜʰ iⁿ der Ch.*, ich bin der Gegenstand ihres Schmähens BBrisl.

2 gebildet nach Anal. etwa von *Ein'n iⁿ der Chluppeⁿ hāⁿ* und viell. geradezu angelehnt an *Härreⁿ* Bd II 1518.

Chäri m.: Nergler, Zänker Bs; B; S; Z (scherzw.). *Er ist eⁿ Tüfels Ch.* Gotth. ‚Du bist ein ewiger K.' ebd.

gᵉchärrig GlSchwanden, (gᵉ)chärig B; S: 1. rauh, heiser, keuchend, von der Stimme B. ‚In einem kärigen, hustenden Tone.' Gotth. — 2. weinerlich und lästig klagend B. *Es isch gar es liebs Chind, geduldig und nüt ch.* Bäri 1886. — 3. prahlerisch, lügenhaft GlSchwanden.

Chēr — Pl. *Chēreⁿ* B; Gr; W — m., in Bs tw. B tw.; GrSav.; GF.; S; UwE. (in Bed. 3) f.: 1. Wendung, in eig. und bildl. S. „Mit einem Wagen einen K. machen; die Sache wird einen andern K. nehmen." „*Im Chēr*, im Hui." ‚*Der Sach en Ch. dernaᶜʰ gēⁿ*, certam quandam faciem, colorem inducere rei.' Id. B. *Z' Ch., in'n Ch. choⁿ*, eig. sich od. einen Gegenstand, z. B. einen Wagen, wenden können; übertr., mit Schwierigkeiten fertig werden, zurecht kommen AaLeer.; B, ‚cuilibet secundum ordinem sufficere.' Id. B. *Iᶜʰ maᵍ alleiⁿ nid z' Ch. choⁿ*, ohne Hilfe bin ich nicht im Stande, z. B. die Hausgeschäfte zu besorgen. *D' Chēreⁿ wüsseⁿ, b'chönneⁿ*, alle Schliche, alle Einzelheiten eines Geschäftes, einer Gegend kennen BR. Spec. a) Wendung, Biegung einer Strasse, eines Flusses usw. B; Gl; Gr; Uw; U; W; ZWl. Syn. *Rank. Deʳ Fuermeⁿ mues auᶜʰ chönnen im Ch. ummeⁿ fareⁿ. D' Iseⁿbān macht en Ch. ‚Meⁿ muess eⁿ grösseⁿ Ch. macheⁿ*, flexus viae est admodum obliquus.' Id. B. *Durᶜʰ deⁿ Ch. gāⁿ*, auf der im Zickzack ansteigenden Strasse, statt auf dem steilern, aber kürzern Fusspfad U. Der Weg von einer Biegung zur andern BBrienz, R. ‚Die Strass erhalten bis z'underst zuo den Keren.' GrAv. Strassenordn. 1652. ‚[Die Fuhrleute] sollen in denen Strassen der Statt, sonderlich auf denen Plätzen, Kehren und Kreuzgassen niemahlen rennen.' B Polizeiregl. 1748. Als Orts- und Flurname. ‚Der lautere [schwindlichte] K.' WLeuktal. ‚Kehr', ein kleines Quertal FGrey. ‚In den Kehren.' BGadmertal. ‚Im Kehr', lange Schlucht ZBauma (jetzt *Hunds-Chile);* 1632, AaWett. Klosterarch. ‚Zum Kehr.' TB. — b) Umweg B; Z. *En gueteʳ Ch. ist nüd um.*

Mer müend den Ch. gēn, müssen um die Ecke des Gebäudes herum gehen. — c) zwei auf einander folgende (durch einmaliges Hin- und Zurückfahren mit dem Pfluge entstandene) Furchen Aa; Th. — d) seitliche Windungen am Setznetz, in denen die Fische sich verfangen ZS. † ‚Schultheiss und Rat von Rapperschweil vermeint: dass N. N. mit solchem Satz oder K. ihnen an den Fachen hochen und grossen Schaden tue, dann er denselben Satz nit, wie er schuldig, zweifacht stosse, dergleichen den K. gleich vor ihren Fachen gegem oder in Winkel krümbe, da er billich der Grädi nach hinab setzen, den Satz zweifacht stossen und den K. nit für ihre Fach in den Winkel, sonder in den Zürichsee hinaus krümben sollte.‘ 1565, SchwE. Klosterarch. — e) dim., Triller in der Musik B (Zyro). — f) Richtung übh. ‚Ich manen uch, lieben engel, des minnenklichen kreftigen kers, den ir zu gott hettend.‘ 1488, G Hdschr. ‚Wir wöllen für Trojam nëmmen unser k.‘ GGotth. 1599. · ‚Ihr [der Ehrgeizigen] Stand, ihr Ehr tuet nach dem K. des schwachen Glückswinds schweben.‘ JCWeissenb. 1678. — 2. Runde, Tour. *Den Chēr machen*, die Runde machen, z. B. von einem Arzt, vom Nachtwächter, von einer epidemischen Krankheit B. *Mer hein numen ein Ch. g'macht*, haben nur einmal herum getanzt B. *An Ch. machun*, (noch) einen Umgang machen, spielen W. *In (d') Ch., „im Ch.“ faren, chon*, vom Arzt, der seine Patienten besucht, bes. aber vom Müller, der bei den Bauern herumfährt, um das Getreide abzuholen und das Mehl zurückzubringen B; „VO.;“ S; „Z.“ *In der Ch. ummen gōn (gon ësse*n*)*, von einem Bauern zum andern gehen, um dort aus Gnade oder Pflicht gespeist oder beherbergt zu werden, eine früher allg. übliche, auch heute noch nicht ganz verschwundene Art der Armenunterstützung, tw. auch das Los der Schulmeister B; S. Syn. *uf d' Rod gān*. S. noch *Chēri* und vgl. *Um-Gang* Bd II 341; *Umgänger* Bd II 358. *Men hätti nit sellen meinen, dass dëm sīn Vater nes arms Taunermannli gsin wäri und dr Jung lang in dr Ch. umen 'gangen isch.* Hofst. ‚Ich sah, dass sie nicht in die K., d. h. alle Tage von einem Haus ins andere wolle, wie man bei mir die alten unvermöglichen [armen] Leute zu versorgen meinte.‘ Gotth. ‚Sie wolle am Ende noch lieber [beim Sohnsweib bleiben] als in die K. gehen, sie wollte lieber lebig in Boden, als sich da von mancher Nachbarin auslachen lassen, wenn sie alle Morgen mit dem Säckli fürers müsst.‘ ebd. ‚Die Wegmeister sollen fleissig den K. den Strassen nach machen.‘ 1744, B Mand. ‚[Bewerber um erledigte Pfründen sollen sich] des überflüssigen Berichtens und insonderheit der sog. doppelten Kehren enthalten.‘ 1772, B Pfründenregl. — 3. Kehrordnung, Reihenfolge, Reihe Bs; B; Sch; Th; Z. *Der Ch. ist an mir. Der Ch. wird schon an in chon. Den Ch. han* (B; G; Z), *in'n Ch. chon* (Sch), an der Reihe sein, an die Reihe kommen. *Iez hät der Hūsgang wider den Ch. g'han*, die Reihe, gereinigt zu werden, ist an ihn gekommen Z. ‚Es sei besser, sie hätten ihren K. jetzt in ihren gesunden Tagen‘, kämen jetzt an die Reihe mit Unglück und Mühsal. Gotth. (nach der Anschauung, dass jedem Menschen ein bestimmtes Mass von Unglück zugeteilt sei). *D' Schlacht bi St Jakob und anderi Stuck sind schon alli in'n Ch. chon* [der Reihe nach aufgeführt worden]. Schweiz 1858. ‚Endlich kam die Madame in den K.‘ Schweiz. Volksfr. 1830. *Ch. machen*, der Reihe nach Etwas verrichten Sch. ‚*Es ist mīn Ch.*, meae vices sunt.‘ Id. B; W. *Im Ch.*, der Reihe nach, abwechselnd B; Sch. *'s got im Ch. (ummen)*, z. B. bei Spielen. *Z' N. hein s' ekein* [Nacht-] *Wächter, si machen 's grad selber im Ch., län 's* [lassen es] *im Ch. umgān* BR. ‚*Ch. um Ch.*, per vices.‘ Id. B. ‚K. um K., wo ein jedes kam.‘ Gotth. ‚An wem ist nun die k. erwunden [stehen geblieben]?‘ Aal 1549. ‚Wolan, nun ist an üch die k. [beim Trinken in die Runde].‘ JMurer 1559. 1563 wird bestimmt, dass fortan an der Näfelser Fahrt abwechselnd das eine Jahr ein Priester und das andere ein Prädikant predigen solle; an der nächsten Fahrt solle der Prädikant ‚mit der k.‘ anfangen. Absch. ‚Dem forster soll alle wuchen einer uss der g'meind beholfen syn, die hölzer ze vergoumen, und es also under der g'meind in der k. umbgon.‘ 1596, Z. ‚Nachdem es der K. also 'gëben‘, die Reihenfolge also mit sich gebracht. 1610, Absch. ‚Und soll man fürohin uf den Zilstetten beide Geschoss [Handrohre und Musketen] der K. nach lassen umbgahn, also dass man den einen Sonntag mit den Musketen und den andern mit dem Handrohr schiessen [soll].‘ 1619, Z Mand. ‚Als oft Jeden die K. betrifft.‘ 1623, Bs Mand. betr. Frondienste. ‚Es seie dann die Keere an ihnen oder nicht.‘ Z Kirchenordn. 1628. ‚In Ermanglung eines Hirten soll der K. nach gehütet werden.‘ 1669, Glur 1835. ‚Die Dorfwachten sollen der K. nach unter den Dorfsgenossen angestellt werden.‘ 1713, Z Mand. ‚[Ob] die Abfuhr des Korns aus dem Laufen [Rheinfall] an den sog. K. gebunden sei.‘ 1747, Absch. ‚Die Gesandten sollten 1764 der K. nach abgeordnet werden.‘ Gfd. ‚Der Wächter im Dorf soll nach dem Rodel einem jeden, wann die K. an ihm ist, solches ansagen.‘ 1774, Z Mand. ‚Zum Gemeindewerk soll in der K. jedes Haus eine tüchtige Person geben.‘ 1781, B. — 4. Arbeit, die der Kehrordnung nach verrichtet werden muss; Geschäft, Arbeit überh. Ap; Gl; GrL., Pr.; G; Sch; Th; „Uw;“ Z. *En schwerer Ch. En rings Chērli. En gueter Ch.*, ein vorteilhaftes Geschäft Z. *En nötiger Ch.*, (ironisch) eine unnötige, überflüssige Arbeit Gl; GrPr.; Th; ZF. *Das wär-mer en ferdälgscher Ch.*, eine unangenehme Geschichte! GrPr. (Schwzd.). *Er tued kein Ch.*, gar nichts GrL. *Einem en Ch. abnēn* Ap; Sch; Th; ZSth. *G'schaffet im Feld hät-er nümmen vil, 's hät grad müessen en b'sunderer Ch. sīn* Th (Familienkal. 1886). *Was Euserein doch für en Ch. hät, en Emsigsīn von früeh bis spät.* JSenn 1858. ‚Weil seine Frau alle Jahr den K. mit einem Kleinen hatte.‘ Sch Pilger 1885. *Men muess auch zwē Ch. in ein'n richten*, zwei Geschäfte gleichzeitig abtun Z. Gemeindearbeiten, die von den Einwohnern der Reihe nach geleistet werden müssen. ‚Es soll ouch unser prädikant ze Loupen umb leren willen des göttlichen worts des hirtens und der k. entbrosten und ledig syn.‘ 1545, BLaupen. — 5. Streich B; Zschokke 1797. ‚*Ch.*, fallacia; *Ch. spilen*, dolo circumvenire, deludere.‘ Id. B. — 6. (oft dim.) Spaziergang Bs; B. *Hanseli, kumm, nimm 's Käppli, mer wend en klein Kērli noch machen g'schwind um 's Dor* BsStdt. ‚Am Sonntag Morgens stund er [Bitzius] bei Tagesanbruch auf und machte einen K. nach Nieder-, Oberönz usw. Auf diesem K. fasste er sich dann die Grundidee zu seiner Predigt.‘ Dr Manuel. ‚Will ein Wiedergenesender sich meiner Leitung anvertrauen, so weise ich ihm eine seinen Kräften angemessene K. an.‘ Hess,

Badenf. — 7. (bes. dim.) Weile AA; Bs; B; L; S; W; Z. Synn. s. *Gang*. *E schöni Ch.*, geraume Zeit Bs. ‚*Eⁿ gueteⁿ Ch. warteⁿ*, diu exspectare; *eⁿ Ch. dahär*, inde ab aliquo tempore.' Id. B. *Es gōt noᶜʰ eⁿ Ch. Nes Chērli furtblībeⁿ* S (Schwzd.). *Vor-nem Chērli ist alli Sach vil wolfeiler g'sin wa jetzt* BR. *Es ist schon e Ch. (sider). Mueter, du hest Zīt, es het-ne Ch.* [vor geraumer Zeit] *ds ērst Zeicheⁿ g'lūtet*. BAUERNKAL. 1883. — 8. Zeitpunkt, Mal B; FMu.; GRSav.; S; OBW; W. *Dēr (die* GRSav.) *Ch.*, diesmal. *Dēr Ch. isch d'r Joggeli bim Ufstōⁿ mit-em rechteⁿ Beiⁿ z'ērsch über 's Bett aben uff-eⁿ Bodeⁿ*. SCHILD 1885. *Dischuⁿ Ch. bin ich draⁿ* W. *Eiⁿ Ch.*, jenes Mal B. *En Ch.*, einmal, einst BSa. *Eiⁿ Ch.*, das eine Mal, ein Mal: *im, zum aftereⁿ Ch.*, das zweite Mal BSa. *Selb Ch.*, damals B; S. *All Ch.*, jeden Augenblick, oft SCH. — 9. Serienschiessen auf die *Chēr-Schīben* (s. d.). — 10. *Chēr, Chērli,* Geschlechtsname B.

Mhd. *kēr* m., *kēr(e)* f., Richtung, Wendung. Zur Begriffsentwicklung vgl. it. *volta* u. frz. *tour*, das alle Bedd. unseres W. mit Ausnahme von 4 in sich vereinigt, in welcher Bed. es aber in der deutschen Umgangssprache (z. B. Nürnbergs) vorkommt: ‚Eine Tour [viel Arbeit, Mühe] mit Einem haben.' Betr. den Übergang von Tätigkeitsbegriffen in Zeitbegriffe vgl. noch Anm. zu *Hauw* (Bd II 1802), ferner *Fart* (Bd I 1027), *Gang* (Bd II 338), *Rung*.

Ab-: 1. wie nhd. ‚Warum aller A. von seinen Gebotten, alles Missnügen in ihne, dass dein Lust und Freud in ihme nicht allein stellen kannst?' KLINGL. 1688. — 2. Zug in die Fremde, Verbannung. ‚Der Herr wird iren a. widerbringen.' 1531, ZEPHAN. 2, 7; dafür ‚g'fenknuss, Gefangenschaft.' 1548 ff.

Um-: 1. Umweg, Umschweif „B; L; SCH;" W. — 2. Augenblick GR. *Für (d)en U.*, für den (einen) Augenblick, für einmal, vor der Hand. *Līch-mer für en U. 100 Frankeⁿ! Für en U. tuet 's-es. Dēr U.*, dies Mal GRTschiertschen.

hand-um-: = *hand-kēr-um* (Bd I 229) AAHold.; AP; TH; Z. *'s ist h. wider di glīch G'schicht g'sīⁿ. H. ist er wider guet.* ‚Es gieng nicht h., so hatte er wieder einen neuen Wams.' PEST. 1790.

An-: Gesuch. Der bescheidene Verfasser eines Schauspiels bekennt, dass sein Stück ‚bedarf grosser a. an umbstand welten', d. i. der Bitte an das Publikum um Nachsicht. SALAT 1537.

Iⁿ-: 1. Einkehr. *Dēr Winter hät der I. g'haⁿ*, ist eingekehrt GL. ‚Bei Bruder Justo den Einkehr genommen.' 1637, S. ‚Die Jünger hetten den Herrn gebetten, den Einkehr zu nëmmen bei ihnen.' FWYSS 1650. — 2. einkehrende Krankheit, bes. epidemische. *Der I. haⁿ*, die Krankheit in seinem Hause haben GL; SCHWW. Syn. *Über-Gang* Bd II 340.

Uⁿ-: widriges Geschäft AP. *All Oⁿchēr tueⁿ möseⁿ*, z. B. im Hauswesen. — S. *un- 4 a* (Bd I 298).

Gᵉ-: Unordnung, Verwirrung, Durcheinander B. *Es G., dasˢ meⁿ chūm dürʰeⁿ chaⁿⁿ*. B Hink. Bot 1863. *Chömmet nid inneⁿ, iᶜʰ han es grüseligs G.*, sagt die mit Aufräumen beschäftigte Hausfrau zum ankommenden Gaste. *Iⁿ d's G. choⁿ*, in Verwirrung geraten, sich verwickeln, z. B. beim Garnwinden, Reden. *Mit Eiⁿᵉm iⁿ d's G. choⁿ*, in Streit geraten. Syn. *Quēr*.

Das W. bezeichnete urspr. wohl ein Hin- und Hergehen, in Windungen sich Bewegen oder Verlaufen, wozu sich der Nbbegriff des Regellosen, Unordentlichen gesellte.

Heim-, in ä. Spr. m. ‚Melcher zur Gilgen starb am H. zu Rodis.' RCYS. c. 1600. ‚Im H.' ebd.

Hûs-: die täglich sich wiederholenden Hausgeschäfte AP; B; G; SCH; TH; Z. *Deⁿ H.* (auch im Pl. B; TH) *macheⁿ, tueⁿ*. *Si hät noᶜʰ so chönneⁿ d' H. macheⁿ, vorusseⁿ schaffen aber nümmeⁿ*, von einer alten Frau TH. *Schueh und Stifel g'wichst und allerlei H. 'tueⁿ*. Schweiz. VOLKSKAL. 1890.

Jâr-: Geschäft, das alle Jahre einmal wiederkehrt AP; SCHSt.; TH. Scherzh. vom Kindbett: *'s ist wider en J. verbī*. SULGER.

Be-: Entschädigung, Genugtuung. ‚Dem ritter wëgen der angetanen schmach wandel und b. tuon.' 1482, GFO. ‚Darum vil und mengerlei fordrungen, b. und wandels begërt ist.' 1501, ABSCH.

Bümpliz-: die beliebte Vergnügungstour der Bevölkerung von BStdt nach dem nahe gelegenen Dorfe Bümpliz.

Inteⁿ-. *Deⁿ P. macheⁿ*, alle Schenken der Reihe nach besuchen B.

Sü-. *Deⁿ S. macheⁿ*, bald in diesem, bald in jenem Hause die wöchentliche Zskunft *(Liechtstubeten)* abhalten, von den Unerwachsenen im Gegs. zu den Erwachsenen, die immer am gleichen Ort zskommen ZRfz.

Wohl in Anlehnung an *Sü-Seich* gebildet, womit man eine krumme Furche, zerstreut und unordentlich herumliegende Gegenstände zu bezeichnen pflegt.

Wider-: 1. erhöhter Vorplatz vor der Haustüre, zu dem eine Treppe emporführt und von dem aus man mit halber Wendung ins Haus tritt TB. Syn. *Brüggli*. — 2. (f.) ein im rechten Winkel von dem First eines Hauses abspringendes Seitendach ZWäd. — 3. Geschlechtsn. Z. Wortspielend: *D' Züchtliⁿg* [Sträflinge] *sind meisteⁿs vom G'schlecht W.*, sie kommen immer wieder [ins Zuchthaus] zurück. DÄN.

Zue-: 1. Einkehr, Besuch GR. *Dēr Würt, das Würtschhūs het eⁿ grösseⁿ Z.* Syn. *Zue-Lauf, -Spruch*. — 2. Zuflucht, Zufluchtsort. ‚Die namend ir z. in ein klein holz und gestüd.' EDLIB. ‚Dass widertöufer by üch sich enthalten und iren z. und wandel haben söllen.' 1527, ABSCH. ‚Leut und Ross müssten oft ihr Läben im Berg lassen, wann diser Z. oder Ausspann [auf dem Splügen] nicht wäre.' GULER 1616.

Ziger-: Augentrost, euphrasia offic. SCHWMa. Syn. *Z.-Chrut, Milch-Schelm, Augsten-Ziger*.

Die Blütezeit der Pflanze fällt in die Zeit, da der Milchertrag der Kühe und infolge dessen auch Käse- und Ziegerproduktion abnehmen, und zwar wird Letzteres von den Sennen geradezu mit dem Genuss der Blüte in Zshang gebracht.

chêreⁿ: 1. intr. a) eine andere Richtung einschlagen. α) zurückkehren. *Chēreⁿd allsg'machs!* ruft man den heimkehrenden Gästen nach ZWl. ‚Kaum lasse ich die Hunde ab, so geht es fort und kehrt nie mehr.' GOTTH. — β) sich wenden. *Dēr Has chērt* (Jägersprache) AA; TH. *Dēr Luft hät g'chērt* TH. Die Krümmungen des Weges verfolgen OBW. Bildl. vom Menschen, andern Sinnes werden TH. — γ) ein volleres Euter bekommen, von trächtigen Kühen kurz vor dem Kalben GR; W. Syn. *Üter* (Bd I 606), *Chērneⁿ macheⁿ; entlān. Das Rind fäht aⁿ ch., es hät schoⁿ eⁿ schöneⁿ Flāmoⁿ* W. — δ) wechseln. *Mit-ᵈem Vēh zur rechteⁿ Zīt ch.*, seinen Viehstand ändern, altes Vieh verkaufen, junges einkaufen Z. — ε) vom geschäftlichen Verkehr. [Ich] *muess mīneⁿ Wēbereⁿ voⁿ jedem Stuck vil mē gēⁿ*,

als i^ch selber löse^n drab, nu^r dass s' mer blībe^nd und mer helfe^nd ch. Stutz. *So hät me^n 100 bis 500 Guldi dei im Verchēr; dänn sött das Ch. gō^n fast wie-n-en Ūr.* ebd. — ζ) mühsame Arbeit verrichten Th (An. ad St.). — b) übh. eine Richtung einschlagen, sich begeben, gehen. *Ir müesst dem Grabe^n nā^ch ch.* BSi. Bes. in ä. Spr. ‚Die Geschwornen sind auf den Augenschein gekehrt.' 1696, ZWäd. ‚Zu Einem k.', sich zu ihm begeben. ‚Dass Herr Buwherr Hegner mit ehistem zu imme Junkherr Landvogt k. und sich mit imme desstwegen ersprachen solle.' 1667, ZWint. Ratsprot. ‚Vor, für Einen k.' *Vor-^de^n Rāt ch.*, sich an den Rat wenden Gl. ‚In mittler zyt hat der decan aber einest für myne herren kêrt, inen fürgehalten syn empfehl von dem bischof.' 1522, Siml. Urk. ‚Darum sind sy für alle g'meinden kêrt.' 1540/73, UMey., Chr. ‚Er kart für rat.' LLav. 1569 = ‚verfügte sich zu der Obrigkeit.' 1670. — c) sich umwenden. α) sich ändern. *'s Wëtter chērt* Gr; Th; Z. — β) unpers., von ‚Revolution' im Magen; bildl., die Galle aufregen SchwE.; Syn. *lupfen, büren. I^ch wirte chībige^r* [werde erbost darüber]; *wëm tät 's nüd ch.!* Ochsn. — 2. tr. a) eine andere Richtung geben. α) mit Sach-Obj. αα) umwenden, umkehren. *Dā cha^nn-me^n nüd emal en Wage^n ch.*, Bezeichnung der Enge eines Raumes Th; Z. Auch ohne Obj. *Es ist Eine^r kein Fuerma^nn, wenn er nid cha^nn ch.*, übertr. auf Solche, die sich immer auszureden wissen G. *De^n Pflueg ch.*, ihn durch Umstecken des *Chēr-Nagels* (s. d.) und Umstellen des Streichbrettes zur umgekehrten Fahrt herrichten Th; Z. *D's Vēh ch.*, weidendes Vieh, das die Grenze überschreiten oder sich versteigen will, zurücktreiben Gr. *Gras, Heu* udgl. *ch.* allg. In BsL.; BSi. bezeichnet man mit *Ch.* bloss das erste Wenden des gemähten Grases, das zweite heisst *wenden.* Auch ohne Obj. Aa; B; Th. ‚Um bei Zeiten zetten und k. zu können.' Gotth. *En Acker ch.*, zum zweiten Mal pflügen „AaF.; L." *De^n Bode^n ch.*, das Feld umbrechen G (EFeurer). ‚Ich knëttet, kehrt, ehrt, wendt die Erden, iez deckt sie mich, muss ihr glych werden.' Rud.Mey. 1650. *En Rock, e Chleid ch.*, die Innenseite nach aussen kehren. allg. *D' Hose^n ch.*, (euphem.) seine Notdurft verrichten Bs; Gr; GA.; Th; Z, vom weibl. Geschlecht auch scherzh. *d' Jüppe^n ch.* GA. *Es Dach ch.*, ein altes Ziegeldach umdecken SThierst. *De^n Tisch ch.*, umwerfen Z. *Es Urtel ch.*, umstürzen, in der Appellationsinstanz Z. S. noch *Hebel* (Bd II 943), *Chappen.* Bildl. *de^n Pelz ch.*, aufgebracht werden GrPr.; vgl. mhd. *erbelgen.* — ββ) *'s Gëlt ch.*, in Verkehr bringen Th; Z. Gegs. *druf obe^n hocke^n.* — γγ) ‚Einem Etw. k.', zurückerstatten, vergüten. ‚Das^s den personen, so denn semlicher schaden zuegefüeget ist, der sëlb ir schade vorab gekêrt werde.' 1411, Bs Rq., ebso 1611. S. noch Tsch. 191. — β) mit Pers.-Obj. *Eine^n ch.* αα) zum Rückzug nötigen Gl. Bekehren, zu anderer Art, Ansicht bringen B (Zyro). — ββ) heftig tadeln Gl. Meistern: *Dëre^n Bürstli wurde^n-mer u^ntrüli^ch ch.* Gl Volksgespr. — γγ) *Das hät mich öppis g'chērt,* hat mir gewurmt, war mir unangenehm Z. — δδ) unpers., von ökonomischem Ruin. ‚Seine Frau sei eine wüste; wenn es die scho^n cher, so möchten es ihr die Leute umme gönne^n.' Gotth. ‚Kann sie wohl bleiben oder kehrt es sie?' ebd. — b) eine bestimmte Richtung geben, mit oder ohne Angabe des Zieles. α) *D's Veh ch.*, auf die Weide treiben PPo. Bildl. *Er weiss d' Sach z' ch.*, weiss sich zu helfen B (Zyro). *Ei^nem de^n Rugge^n, de^n Hinder* (Bd II 1418) *ch.*, zukehren. allg. *Mer müessend die Sache^n ette^n eswie für enandere^n ch.*, so einrichten, dass nicht die eine der andern in den Weg tritt Gr. Etw. *z' Nutze^n ch.*, nützlich verwenden, verwerten Gr. Syn. *rātsamen.* ‚Was zuo der gottsforcht tuot k. [anleiten].' PGengenb. 1516. ‚[Meine Worte] keert Dr Eck in irrung [verdreht sie].' Zwingli. ‚Bis sie [die Stadt] zerschleift wird und zerstört, ja gar verbrennt und z' boden kêrt.' GGotth. 1599. — β) in einer gewissen Bed. anwenden, brauchen. ‚Schwert wirt hie [Lucas 2, 35] für [i. S. v.] trüebsal kêrt.' Eckst. 1525. — 3. refl., sich wenden, eig. und bildl. allg. *Tüend doch die Stüel uf d' Sīte^n, me^n cha^nn-si^ch nümme^n ch. und rode^n. D' Wëlt chērt si^ch,* dreht sich, verändert sich. Gotth. *'s Wëtter chērt si^ch,* schlägt um. *Um Pauli Bikēri^ng chērt si^ch 's Wëtter.* L Wetterregel. *Di Krankheit kērt si^ch,* die Krisis ist eingetreten GrRh. Spec. a) *si^ch ch. chönne^n, z' ch. wüsse^n,* zurecht kommen, sich frei bewegen können, sich zu helfen wissen B; Gr; G; S; Th; Z. ‚Sobald ich mich öppe k. kann, will ich dir daran sinnen [auf eine Belohnung für dich denken].' N. B Kal. 1843. *Mī^n Müller isch au^ch nit mit Strau ūsg'stopfet g'sī^n und het si^ch g'wüsst z' ch.* S (Schwzd.). *We^nn i^ch nu^r der Wī^n verchaufe^n chönnti, se chiem i^ch mi^ch wider z' ch.* Gr. — b) *si^ch ch. (chönne^n),* flink, gewandt sein B; Gr. *Chēr-di^ch, Grēt!* B. *Hei, chēr-di^ch au^ch!* Gr. *Das arm Tāscheli cha^nn si^ch nit ch., chunnt si^ch niene^n z' ch.,* ist unbehülflich, langsam Gr. Vgl. *chērig.* — c) gebaren. ‚Er müess sī^n Seel [heimkehren], sonst kehre sich seine Alte lätz.' Gotth. — d) sich in eine (neue) Lage finden. ‚Herr, ir habent ein rechten Sinn, weil ir sind worden zuo eim Herren, dass ir euch kennt in Handel k.' Com. Beati, zu Einem, der sich anschickt, sich aus seinem plötzlich erlangten Reichtum gütlich zu tun.

Mhd. *kēren.* Das nach Anal. von Vben mit *ā* gebildete Prät. *kārte* findet sich in unserer ä. Lit. ziemlich häufig, vereinzelt bis ins XVII., u. a. bei Zwingli; Ruef; LLav. 1569; 1582; ThPlatter; Guler 1616; in GrA. kommt noch heute das Ptc. *verchārt* vor. Wie dieses zu *verchēren,* so verhält sich W *verchōrt* zu einem Inf. *verchōren,* aus dem man sich *verchēren* in Folge der dort gesetzmässigen Entrundung von *ö* zu *e* entstanden dachte. — Die Bedd., die zum grössten Teil schon mhd. sind, lassen sich alle leicht vermitteln. Bei 1 a ζ könnte man auch an direkte Abl. von *Chēr 4* denken. 2 a α. *De^n Pelz ch.* = die rauhe Seite nach aussen. Zu 2 a β γγ vgl. ‚sich im Grab umkehren' und das syn. *trüllen.* 2 b β lehnt sich an die mhd. und noch in unserer ä. Lit. vielfach belegte Bed. ‚übersetzen' an.

ab- I: 1. einen andern Weg einschlagen GT. — 2. technischer Ausdruck beim Pflügen. a) dem Pflug durch Umstecken des *(Ab-)Chēr-Nagels* eine andere Wendung geben und zwar (im Gegs. zu *zue-ch.*) vom bereits Umgepflügten weg, notwendig nur auf schiefer Fläche oder wenn die Zugtiere ungleich arbeiten Z. Dafür *drab-ch.* (Gegs. *dra^n-ch.*) Th. — b) die Furchen abkürzen, wenn der Acker auf der einen Seite breiter ist als auf der andern AaFri.; Th. — c) den Pflug am Ende der Furche wenden ZB. Vgl. u. *chēren 2 a.* — 3. sich ändern, vom Wetter UwE. — 4. unpers., sich anders (besser) gestalten. ‚Es kêrt allhie zu Augspurg flux ab mit dem Stërbend.' Lindinner, Wint. Chr. — 5. recht zornig werden oder schmähen; heftig weinen Ndw.

abeⁿ- I: durch eine ungeschickte Bewegung Etw. herunterwerfen, z. B. ein Glas vom Tisch B, ,dejicere, deplere.' Id. B.

über-, *uber-:* über einander werfen, z. B. Kleider in einem Kasten Ndw. *Deⁿ Stuel ü.,* die Regierung stürzen, revolutionieren Ap.

ûf-: (beim Fallen) die untern Körperteile auf unanständige Weise entblössen, von Frauenzimmern GA.; SchwE.

um-: 1. intr. a) den Rückweg antreten. allg. *Ir händ glīᶜʰ wider umg'chērt.* — b) abortieren. G 1790. Vgl. *Um-Chēreten.* — 2. tr. a) mit Sach-Obj. α) umwenden. *Er ist (wordeⁿ) wie-n-en umg'chērteʳ Häntsche* (Bs; SchSt.; Th; Z), *wie-n-en umg'chērteʳ Sack, Strumpf* (GrHe., Pr.), *umg'chērt wie-n-en Strumpf* (GWa.), ist wie umgewandelt, hat sich ganz und gar (zu seinem Vorteil) verändert. *En Acker u.,* umpflügen Gr; SchNnk., bes. eine Wiese in Acker verwandeln GrHe. Einen Acker mit zweizinkigen Kärsten umbrechen oder auflockern GrPani. *D's Vēh, d' Hoseⁿ u. = chēreⁿ* Gr. S. noch *Hand* (Bd II 1379), *Schild.* — β) umwerfen, verschütten. ,Wie nicht weniger vil auch dessen beredt sind, Salz u. seie Unglück und Wein verschütten glückhaft.' Gwerb 1646. — γ) zerstören, vernichten. ,Was solltend alle fürsten lieber gehört haben, weder dass mit gottes wort das bapstuom mag umb'kêrt werden.' Zwingli. ,Es gang demselben menschen, wie es den stetten 'gangen ist, die der Herr on erbärmd um'keert hat.' OWerdm. 1552. ,Das land verbrennt, umb'kêrt.' Haberer 1562. ,[Den Edlen von Hettlingen] haben die Zürcher auf dem See, als er wollen fischen, gefangen und hernach sein Schloss umgekehret.' JEEscher 1692. — δ) (eine Ansicht, Schrift) widerlegen. ,Umzekeeren mit göttlicher geschrift die zwo schlussreden und christenlichen meinungen, die bilder und mess betreffend.' Zwingli. ,Bist du nun doch so hochgeleert und hast nie einen [Spruch] umb'keert.' UEckst., Rychst. — b) mit Pers.-Obj. α) bezwingen. ,Hei rundum, Welᶜʰaʳ kehrt den Bueb um?' ruft der Bursche, der Abends mit seinem Mädchen vors Haus tritt. Brägger 1780. Vgl. *hui-um* Bd I 228. — β) vernichten, zu Grunde richten. ,Dass man den adel nit mê umbkêr, habend sy uns g'nommen all wêr.' UEckst. 1526. ,Pharao wirt nit gächlingen um'keert.' OWerdm. 1552 = ,gestraft und verderbet.' 1588. ,Wo in [Hiob] Gott nit verhüetet hette, wäre er vor langest umb'keert worden.' LLav. 1582. — γ) widerlegen, Lügen strafen. ,Was habe ich denn getan? Ich habe weder gestohlen noch betrogen, ich bin kein Meineidiger und kein Lügner: ich will den gern sehen, der mich umkehrt.' Scheuss 1841. — δ) bekehren. ,[Faber hat verheissen] er welle myne fründ von stund an u., dann sy wüssend, ob sy glych ganze läst büecheren schrybind, dass ich sy bald mit göttlicher warheit u. und brêchen mag.' Zwingli. — 3. refl. *Z' Maria Verkündigung* [25. März] *chērt siᶜʰ jedes Gresli um,* rührt sich die ganze Vegetation BsL. Als Bild rascher Bewegung, kurzer Zeit: ,Wer lidlon verdient hette, mag an das g'richt gan und in pfänden und sich u. und die pfänder verkaufen.' XV., ZgHünenb.

ummeⁿ-. *Der Thummeⁿ* [Thomastag, 21. Dec.] *chērt deⁿ Tag ummeⁿ* G (Zahner).

aⁿ-: 1. einkehren BsL.; GG.; SchSt.; S; Th; Uw; Z. *Chēreⁿd auᶜʰ es anders Mal wider āⁿ!* Abschiedsgruss. *Er hed an mengem Ort āⁿg'chērd für Gělt z'eⁿtlēnen* BR. — 2. (Einem Etw.) zukehren, zuwenden. „Das Haus kehrt sich der Sonne an, schaut auf die Sonnenseite. Du musst es mir a., es so wenden, dass es mir gegenüber steht. Sich Jmdm a., sich ihm zuwenden BO." — 3. *Eineⁿ* BSi., *bi Eiⁿᵉm* Ndw, sich fragend oder bittend an Einen wenden, Einen um Etw. angehen. ,Dieselben hoch und trëffenlich angekêrt, vermant, gebëtten, erfordret.' 1476, Bs Chr. ,Will doch solichs unsern mitburgern von Zürich nit gefallen, desshalb sy uns ankeert, uns zuo inen ze tuond.' 1531, Strickl. ,So sy ankêrt wurden in fründlichkeit, haben die boten gewalt, nach gestalt der sachen ze handlen.' 1532, ebd. ,Demnach sy [die Gefangene] oft an'kêrt ist worden, sy solle sich alls irrtumbs bekennen.' Kessl. ,Wir habend den E. freundlich an'kêrt und gebëtten, uns gëlt ze lychen.' 1556, Z. ,So mag der, dem sölcher schad zuegefüegt würdt, den undervogt a.' 1562, L. ,Als er [Priamos] sich nicht mehr mocht erwehren, da wollt er erst um frid a.' GGotth. 1599. ,Wo ein Pfarrer besorgete, dass ein Meister die Synen uf den Sonntag nit [in die Predigt] schicken werde, soll er den in der Wuchen darvor früntlich a.' 1628, Z Mand. S. noch *Schwend-Gělt* Bd II 267. Intr., „sich um einen Posten bewerben. *Für Küehirt a.* B." — 4. (Fleiss, Ernst usw.) anwenden, verwenden. ,[Niklaus von der Flüe habe] solichen hohen flyss an'kêrt, dass von syner ernsthaftigen bitt willen syn kilchöri in [ihn] gerichts und rates erlassen.' 1488, ObwSachs. Kirchenbuch. ,[In Hoch- oder Fronwäldern] soll der bergrichter flyss a., dass darin nieman abhow und verwüeste.' 1521, Absch. ,Aber spächung halb haben wir merklichen flyss angekeert.' 1531, Strickl. ,Navare, diligentiam habere, (allen) fleiss a. Severitatem peccatis commodare, ein ernst a., die sünd ze straafen.' Fris.; Mal. ,All sein macht und vermügen a.' Mal. ,Kerrend nur guten flyss an!' ThPlatt. ,Darzu man doch allen Fleiss und Ernst a. soll, damit Ehemenschen gemacht und zusamen kommen.' B Chorgerichtssatzung 1667. ,Allen Fleiss a. zu Etwas.' Klingler 1691. — 5. (Etw.) an den Mann bringen. *En Zedel a.,* einen Kapitalbrief verkaufen ApI. — 6. (Etw.) zur Hand nehmen, angreifen, anstellen Ap; B; GG.; S; Obw; Z. *Wie wömmersch* [wollen wir's] *a.?* Ap. *De häsch-es letz āⁿg'chērt,* am unrechten Orte angepackt ZDättl. *Iᶜʰ weiss Nüd āⁿz'chēreⁿ,* Nichts anzufangen. ,Sie haben sie hintersiᶜʰ und fürsiᶜʰ ausgefragt, wie sie 's a. sollen, damit es mit dem Viehwesen vorwärts gehe.' Obw Volksfr. 1889. Etw. (Schlimmes) anstellen, verüben Ndw; Z. — 7. ansprechen. ,Das guot nimmer me anzekeren.' 1282, L Staatsarch.

îⁿ-: 1. intr. = nhd. (Ins Haus) eintreten G oRh. *Duo ist er* [der Bruder des verlornen Sohnes] *zornig wordeⁿ und hed nimmaⁿ* [nicht mehr] *wollaⁿ i.* Stalder, Dial. — 2. tr. a) das Vieh in den Stall tun WV. — b) einen Gefangenen einbringen. ,Vorgester hat N. N. Einen von Voldera g'fänklichen ein'kêrt.' 1604, Gr. — c) in die Ehe zubringen AALeer.; B. *Uⁿᵈ muest dīⁿ Sacheⁿ öppeⁿ haⁿ, weⁿⁿ d' schoⁿ Nüt iⁿg'chērt hest.* Gotth. ,Es, das Nichts zugebracht, lasse sich wohl sein, als wenn es 20000 Pfd eingekehrt.' ebd. ,War eine hoffärtige Tochter gewesen, hatte sehr viele Kleider eingekehrt.' ebd. ,Sie hatte den grössern Teil des bedeutenden Vermögens eingekehrt.' Bitter 1864. ,Wann der Ehemann syner Ehefrauwen Gut, sy hab ihm sölliches glychwol in Ehestürswys oder anderer

G'stalt in'kehrt, vertan hätte.' B Gerichtssatz. 1615. ,Opes suas in usum domus et familiae relinquere.' Id. B.

er-chêren: zur Umkehr nötigen; zurückbringen BO.; „L;" U; z. B. das Vieh auf eine andere Weide oder zurück treiben Gr; U. *Gang, Bueb, und tue-mer d' Geiss e.!* Bildl. a) Einen auf andere Gedanken bringen BGt. — b) Einen zurechtweisen U.

ûs-: 1. spazieren fahren SchwE. — 2. *(mit Einem)* Einen tüchtig ausschelten; seinem Zorn oder Ärger Luft machen Bs; BoE.; G; SchwE.; Th; Z. Syn. *ūs-faren* Bd I 897. Wüten, lärmen, toben BBrienz, R., Si. Zum Haus hinaus jagen SchwE. *Der Nachbur hed hüt aber toll ūsg'chērt, ich han allpott 'deicht, er jagi Wīb und Chind ūs.* Auch vom Wetter. *Das lest Rëgenwëtter sell an summen* [einigen] *Orten wüest ūsg'chērt han, es heig z' Blëtzenwīs Brüggi g'non, ds Land ubertragen* BR.

ushin-. ,Emittere aculeos severitatis in aliquem, einen rauch anfaren, übel handlen, das rauch [Rauhe] mit einem aushink.' Fris.

ver-: 1. umkehren. *En Charten v.,* die Bildfläche nach unten kehren Ndw. ,Verkehrt euer G'wehr zum Laden!' Z Exerz.-Regl. 1706. — 2. zu Grunde richten, verderben. *Mer müend-is wēren, dass die Herren Fēren* [ein Geschlecht in LStdt] *uns nit Stadt und Land verchēren* L Sprw. aus dem XV. (lt Liebenau 1881, 67). — 3. (einen Beamten) absetzen. ,Man soll einem [l. einen] amptmann in dem fryen ampt wellen und v. mit der mêrern hand der g'nossen.' XIV., Arg. 1861. ,Und wär, dass unser vogt under den erwelten einen funde, der archwenig und unfüeglich wär, den sullen sy v. und einen andern, der füeglich sy, an syn statt gëben.' 1330, L. ,Überfüere er [der Vogt] der stücken deheins, darumb soll er ze stunde von synem ampte verkert werden.' Ende XIV., Bs. ,Glych daruf habe der landvogt vil der räten verkêrt und einen nuwen rate besetzt.' 1474, Bs Chr. — 4. ablehnen, zurückweisen, rekusieren. ,[Die in den Rat der Hundert Gewählten sollen vor der Eidesleistung genannt werden] darumb, ob ieman uf der erwelten einen üt wusste, darumb er ze verkerende wäre, das man das lieber vorhin dete, denen so er geswüere [als erst, nachdem er geschworen].' 1395, L. ,Welcher dem Andern zugehört Sippschaft halb, wird Der von der Widerpartei verkêrt, so soll er ufstan und in der Sachen nit Urtel geben.' 1611, Bs Rq. Viell. hieher auch: ,Von der guldin munz, so uf ein zyt gemunzt und von N. N. verkêrt und doch danach genommen ward.' 1476, Bs Chr. — 5. entstellen, verdrehen, verziehen. *D' Augen v.* Gr. ,Ich mein, er verkehr seine augen.' Holzwart 1571. ,Der tüfel verkeer dir 's antlit!' Verwünschung. JRuef 1550. ,Das maul zerspeeren, krümmen oder v., wüest zennen, distorquere os.' Mal. Bildl., falsch auslegen, missdeuten Gr. ,Die heilig g'schrift v.' NMan. ,Der bös fyend alle ding verkert und zum bösten auslegt.' LLav. 1582. ,Niemand kann für böse mäuler, die einem seine reden, tuon und lassen verkerend und den bösen weg auslegend.' ebd. *Einem Öppis v.,* übel nehmen, verargen G. *Ich chann-em 's nüd v.* — 6. *d' Red, Stimm, d's Wort* (W) *v.,* mit verstellter (meist Fistel-)Stimme, oft nur inspirierend sprechen, wie es, um unerkannt zu bleiben, Vermummte, bes. aber die Dorfburschen zu tun pflegen, die zur Nachtzeit vor den Häusern der jungen Mädchen (auch missliebiger Leute WGoms) oder auf den Strassen ihr Wesen treiben Gl; Gr; L; GT.; Schw; W; Zg; Z. Synn. *gautschen III* (Bd II 561), *mausen, mützgeren, blüggen.* Über Einzelheiten des Brauchs s. Schweiz. Erzähler 1855, 2; Schweiz. Alpenp. 1872, 300. Das tragikomische Schicksal eines ,Redverkehrers' schildert das Reimpaar: *Ufen g'stigen* [vor das Fenster des Mädchens] *und d' Red verchērt, aben-g'heit und d' Hosen verzērt.* T. VL. II 211 (aus einem G Kiltliede). Oft führte das ,Redverkehren' zu erbittertem Streit, sogar blutigen Händeln, so dass die Behörden durch Verbote einschreiten mussten. ,Sonderheitlich sollen All und Jede des sog. Gäutschens, Redverkehrens und Liedersingens und all anderer nächtlichen Unfugen sich enthalten.' L Mand. 1776. ,Denen ältern und jüngern Knaben, die bei Nachtzeit die Gasse betreten, wird auf das Nachdrücklichste eingeschärft, sich von der so widernatürlichen Verkehrung der Stimme zu enthalten.' Gl Mand. 1807. ,Das sehr ungesittete und ärgerliche nächtliche Ausfordern aus den Häusern, bes. mit verkehrter Rede, soll bei schwerer Strafe verboten sein und bleiben.' GrD. LB. Ein ähnliches Verbot erliess Schw in den 30er Jahren unseres Jhdts. In GrPr. ist es Sitte, dass die jungen Burschen *mit verchērter Red* vor den Häusern im Herbst um Obst nachsuchen, das sie dann ihren Mädchen bringen und gemeinsam beim *Nacht-Hangert* (Bd II 435) verzehren. B. I, 381. — 7. Ptc. Perf. *verchērt,* in GrAntön. *verchārt,* in W *verchōrt.* a) *verchārti* Kirchenstühle, d. h. die, im Gegs. zu den übrigen, parallel mit der Längsmauer laufenden; gew. ihrer 3 oder 4 gegenüber oder unter der Kanzel, wo die Quermauern einspringen, die das Schiff vom Chor scheiden GrA. *En verchērter Stich,* gedrehte oder gekehrte Masche, beim Stricken Bs. — b) närrisch, halb verrückt Gl; Th; U; W.

für-: 1. intr., (vor einer Behörde) erscheinen. ,Dessgelychen so sind die [von] Bremgarten und Mellingen ouch kommen und für zuo k. begërt.' 1531, Absch. Vgl. *kēren für.* — 2. tr., anwenden. ,[Er habe] so vil fleiss furgekêrt und gearbeitet.' 1475, Bs Chron.

ge- s. *Gült* Bd II 286.

nach-: Einem nachgehen, an ihn gelangen. ,Mögind sy rechts nit ab syn, söllint sy mynen herren den Eidgnossen n. und die um recht anrüefen.' 1525, Absch.

be-. *Hēr, bikēr!* Ausruf i. S. v. ,hilf, Himmel!' BsStdt. — Viell. aus einem geistlichen Liede entnommen. *Bekēren* mhd. und ähhd. = abwenden.

zesämmen-: sich zusammen tun, zskommen Ndw. ,So sy [sei] ein g'meind zusammen'kert und habent verordnet.' 1512, Gr. ,Wann es sich zutragt, dass Erben Häuser, Gädmer oder Scheuren mit einander ererben, und sie nit mit einander bleiben können, will auch keiner dem andern ze kaufen geben, so sollen dieselbigen z. und solches Haus oder Scheuren an ein Gelt auf Zihl und Tag oder bahr bezahlen, werten oder anschlagen und das Looss darumb leggen.' ApI. LB. 1585/1828. ,Die Usschütz z. und sich eines gewüssen vereinbaren sollen.' Rechte der Gemeinde GKappel 1847.

wider-: anfechten. ,Ein Rahn b'schelkt [tadelt] den Widerkehr vor Rat, er widerkehre Alls und sei

nit z'friden, was man vor Rat mache, sei ein rechter Kehrumb; Dem antwortet der Widerkehr und sagt: Rahn, kehr du deinen Nammen umb, so weist, wer d' bist in einer Summ.‘ Schimpfr. 1651.

zue-: 1. intr., *(bi Ei^{ne}m)* einkehren Gr; Th. — 2. tr., das Vieh her- oder hintreiben Ap.

Blakte^{n}-Chêrer m.: ein Stecken, mit dem man die *Blakten,* wenn sie im Kessel gebrüht werden, durch einander rührt Gr (Tsch.).

„Chêret m.: die Zeit, wo zum zweiten Male geackert wird.“

Chêrete^{n} f.: 1. Drehung des Kindes, bzw. Jungen im Mutterleib Z (Dän.). — 2. Fehlgeburt GTa. Syn. *Chēri^{n}g, Verschütteten.* — 3. Schwaden, welcher beim Umwenden des Heus entsteht Gr. — Um-: = *Chēreten 2* Ap; G; Th. — Us-I: 1. = *Chēr-ūs* (Bd I 557) Ndw. — 2. Strafpredigt. ‚Die Köchin hat ihre Sache gut gemacht; die letzte Ausk. hat gefruchtet.‘ Gotth. — Hals-: = *Chēr-Hals* (Bd II 1209) GA. — Hose^{n}-. *Mer händ wider e^{n} H.,* sagt man, wenn ein Werktag zw. zwei Feiertage fällt, so dass die Kleider mehrfach hinter einander gewechselt werden müssen Zg.

chêrhaft: flink, gewandt, anstellig „SchwMa.“ Syn. *(an)-chērig.*

Chêri, in ZN., W. *Cherri* (Pl. *Cherrene^{n}*), in Gr *Chēre* — f.: wesentl. = *Chēr.* 1. „Platz, wo man mit einem Fuhrwerk wenden kann L.“ — 2. = *Chēr 1 a* Gr; W. ‚In der Kehri.‘ ZBerg. ‚Hirslanden an der Keri.‘ 1437, Z. — 3. Graben, welcher das Wasser von der Strasse seitwärts in die anstossenden Wiesen leitet AaBb. S. noch *Wasser-Ch.* — 4. = *Chēr 2, 3* Aa; Bs; B; L; S; wZ. Hier noch spec. die Redewendungen: *D' Ch. fare^{n}* Z (Spillm.). *Ch. um mache^{n},* abwechseln, vom Einen zum Andern gehen AaLeer.; B; ZW. *Nes Būre^{n}hūs, wo si kei^{n}s guets Zīt* [Uhr] *hei^{n}* [also auch nicht rechtzeitig gekocht wird], *isch 's Tūfels Ch.* BWyss 1863, 95. *I^{n} d' Ch. gā^{n}* BsL.; BAarb. ‚Die ältern Personen, die der Gemeinde zur Last fielen, wurden früher in LRickenb. ‚der K. nach‘ geschickt. Esterm. ‚Es nimmt mich nur Wunder, dass der Schulmeister den Bauern nicht noch in der K. muss ga^{n} d' Har abhaue^{n} und d' Nägel und d'r Bart mache^{n}.‘ Gotth. *Es gōt der Ch. nā^{ch},* der Reihe nach AaBb. *A^{n} der Ch. sī^{n},* an der Reihe sein Bs. *Du hest iez lang dī^{n} Ch. g'ha^{n}.* Schweizerb. 1819. ‚Die Kehri des Hüetens der Schweinen soll von Hus zuo Hus umbgan.‘ 1610, AaAarau Ratsman. Spec. a) Reihenfolge im Anrecht auf das Wasser zum Wässern der Wiesen Aa. ‚Dass diejenigen, so Matten obenthalb solcher Müle besitzend und selbige zu wässern Recht habend, zu keiner andren als zu ihrer ordenlichen Sei-Zeit und wann die Kehrin an sy kömbt, allda wässern söllind.‘ 1659, BHuttw. ‚[Die Schwellvorrichtungen sollen so beschaffen sein, dass] das Wasser durch den Graben in alle Wiesen der K. nach g'nuegsam Lauf habe.‘ 1678, AaWett. Klosterarch. — b) gerade Reihe, z. B. von Weinstöcken, Bäumen, Häusern nwZ. Syn. *Zīleten.* — 5. = *Chēr 4* AaBb.; Bs. *Weisch au^{ch} no^{ch}, was er für e^{n} Ch. g'ha^{n} het mit-mer? Doch eb 's a^{n} selbi Ch.* [ans Sterben] *gōt.* Schweizerb. 1827. — 6. = *Chēr 7, 8. E^{n} Ch.,* eine Zeit lang Aa; Bs; BHk.; Z. *Es ist scho^{n} e^{n} Ch. Nacht. En anderi Ch.,* ein ander Mal Bs. *Iez b'hüet-ich Gott der Hēr, en anderi Ch. mēr!* Briefschluss. Hebel. — 7. = *Chēreten 1* GrD., He., Pr., Sch. — Mhd. *kēre,* z. T. in den selben Bedd.

Ab-: seitlicher Abzugsgraben? ‚In der Birs soll behufs des Fischens die Anwendung des Trisell, der Steinwellen, Lichtspäne und Abkerinen, wodurch die Fische und der Same verdorben werden, bei Strafe verboten sein.‘ 1539, Absch.

Um-: 1. ‚Enziskilch an der U.‘ 1329; dafür ‚E. an Keri.‘ 1292. — 2. = *Chēreten 2* Ap.

Hunds-: „ein enger Kehrplatz, wo kaum genug Raum ist, dass ein Hund sich wenden könnte.“ Als Name enger (tw. Sack-) Gassen in LStdt (Liebenau 1881, 153. 155); GStdt†; ZStdt.

Tag-: Sonnenwende Gl; GrSch.; G; ZHombr., bloss die Sommersonnenwende ZDürnten. Syn. *Tag-Chēring.* Auch *Tag- und Nacht-Ch.* Gl.

Wasser-: 1. = *Chēri 4 a.* ‚Wann die W. an ihnen ist.‘ 1595, Glur 1835. — 2. der Wässerungsgraben selbst. ‚Weil die Unterbeamte von altem her über Steg, Weg, W-nen, Wueren udgl. zu erkennen gehabt.‘ 1757, BsLandsordn. ‚Die under, ober W.‘ Flurnamen in LHorw.

chêrig: 1. leicht zu kehren Ndw. — 2. flink, gewandt, anstellig; tätig, fleissig Ap; Gr; GTa. Syn. *chäferig* und s. u. *an-gattig* Bd II 502. *D'* [Appenzeller] *Mātli, die gēnd gueti Wīber. Send si dinn wie Milch ond Bluet, send si dosse^{n} selte^{n} Kīber, send gar k., nett ond guet.* Lutz 1861. — ab-. *En a-e^{r} Acher,* der am einen Ende schmäler ist als am andern, so dass der Pflüger *ab-chēren* muss Z. Syn. *für-spitzig.* — a^{n}-: = *chērig 2* Ap; VO; „Gl;“ G; Th; Z. — u^{n}-: ungelenk, unbeholfen, ungeschickt GrChur, He., Pr.; G. Grob Zg. — um-ge-: = *chērig 2.* Ineichen. — hals-: = *chēr-hälsig* (Bd II 1209) Ap (lt T. 254^{b} in Bühler auch *hals-o^{n}-ch.*); Gl; GT.; „Schw; Zg;“ ZO.

Chêri^{n}g f.: 1. Umkehr Ndw. — 2. Fehlgeburt GTa. Syn. *Chēreten.* — 3. ‚lactis coagulatio.‘ Fris.

Ab-: Sonnenwende „LE.;“ Schw; Uw.

Um-: = *Um-Chēreten* Ap.

Us-: = *Ūs-Chēreten 1* Ndw.

Mâ^{n}-: Mondwechsel FMu. *'s ist M.,* der Mond tritt in eine neue Phase.

Tag-: Sonnenwende Gr; ZO.

ab-kere^{n} II: mit Dat. P., ‚rauch mit eim handlen. Hab ich das lēben, so will ich im der massen a. oder bürsten, dass er sein tag daran gedenken muss, adeo exornatum dabo.‘ Mal. Dagegen i. S. v. wohltun: [Baltazar nach dem Mahle:] ‚Dis mal mich g'macht hat guoter dingen, und ouch das lieblich silberg'schir, das hat ab'keert und 'bürstet mir.‘ JMurer 1559. — abe^{n}- II: *(Ei^{ne}m, mit Eim)* einen heftigen Verweis geben, herunterkapiteln Gl. Syn. *a.-butzen.* ‚Ich will ir dis dermass verweissen, sy soll sich selb in d' finger beissen; drum bringet sy mir eilend her, dass ich ir oben abher ker!‘ Holzwart 1571. — Us-Chêrete^{n} II: Kehricht, Auswurf in bildl. S. ‚Wir sind als ein auskereten der welt und jedermanns schabab worden.‘ 1531/1667, 1. Kor. ‚Wir nēmmend die sēlben [die Neuerungen] nicht allein nit uf, sonder wir verachtend sy. auch als U.‘ 1629, Misc. Tig. ‚Ein Fluch der Welt und ein Ausk. aller Leuten.‘ FWyss

1670. ‚Catharmata, Leut, die man für Ausk. achtet, Fegopfer.' Denzl. 1716. S. noch *Güsel 3* (Bd II 476).

Obige Gruppe liesse sich zur Not der Bedd. halb in der Gruppe *Chēr* usw. unterbringen; doch ergeben sich dieselben ungezwungener aus ‚kehren' i. S. v. fegen, das allerdings unserer MA. fremd ist, so dass Entlehnung aus der Büchersprache angenommen werden muss. Immerhin deutet die Construction *abeⁿ-chereⁿ mit* Jmdm auf Vermengung mit unserem *us-chereⁿ*; vgl. auch ‚Kehraus' bei Gr. WB. und *Marsch* i. S. v. Verweis.

Cheriboldis. *Der blutgirrig Ch. wött choⁿ, wött Alls haⁿ.* Rapieri 1700.

Chireli n.: junges weibl. Lamm Gr ObS.

chīreⁿ I: nach einer Seite neigen, z. B. von einem Wagen BAarb.

In der Bed. = *chieren I 1,* aber nicht in der Lautform; es müsste also eine wirkliche Nbf. angenommen werden, die viell. unter Mitwirkung von *chīren II* (da das Neigen des Wagens mit jenem Ton verbunden sein kann) entstehen mochte; denn umgek. findet sich auch *chieren II* (s. d.) = *gīren,* nur dass dort auch noch der anlautende Cons. verschieden ist, während bei dem folg. *chīren II* im Verhältniss zu *gīren* nur der letztere; doch vgl. zum Wechsel von *i* und *ie giegen : gīgen* und s. Anm. zu *fieggen* Bd I 716.

chīreⁿ II: reimhaft verbunden mit *gīren* in der Formel: *chīren und gīreⁿ,* wie ein vom Sturm bewegter Baum oder wie eine Tür, deren Angel nicht geschmiert ist Gl. — Betr. die Lautform s. die Anm. zu dem vorhergehenden.

chirreⁿ: einen knarrenden Ton von sich geben, von Menschen, Tieren und Sachen. a) knirschen (mit den Zähnen) Gl; ZS., Töss. Syn. *chirbsen, chirsen.* Vgl. *gīren* Bd II 406, *grisgramen.* ebd. 731. ‚Sy kirretend mit zänen über in.' 1530, Apostelg. ‚Stridens horrendum, das scheuzlich gyret oder kirret.' Fris. ‚Das K. der Teuflen und Zähnklaffen der Verdampten.' JMüll. 1661. ‚Frendere, k. mit den Zähnen.' Denzl. 1677; 1716. ‚Grinzten, das ist kirreten.' Anl. 1701. ‚Kirret dann, murret, bafft, beisst, dräut, schnaubt, tobt und wütet, wie ihr immer wollt.' JJUlr. 1731. — b) girren, von den Tauben. ‚Turtur gemit, die Turteldaub seufzet, kirret.' Denzl. 1677; 1716. — c) von Wagen, Türen udgl. ‚Vor dem k. der rederen.' 1531, Jerem.; dafür 1667: ‚rasslen.' ‚Auf dass die Türangel nicht geiren, oder die Türe kirre, so tu leis.' Spleiss 1667. Ähnlich 1707, Amos 2, 13; Nahum 3, 2. — d) hörbar schwer (kollernd) atmen, räuspern, husten (wegen Engbrüstigkeit, Schleim) Gr oHe., L., Rh. (sonst *churren);* auch von einem Vogel, der krankhaft schwer atmet GMels.

Mhd. *kërren,* später ‚kirren.' In den meisten Bedd. = *gīren,* aber von Diesem lautlich zu trennen; betr. die Verschiedenheit des anlaut. Cons. s. die Anm. Bd II 407.

er-: sich räuspern, Etwas im Halse haben, heiser sein; von einem Kind, das über starkem Weinen den Atem verliert GrL., Tschapp. — Vgl. mhd. *erkërren,* aufschreien.

Chirrete f.: lautes Atmen, Husten Gr oHe., Rh. (sonst mit *u*).

Chirri m.: (knarrender) Schubkarren Gl (scherzh.).

Kīrie: Kyrie! der Anfang des ersten Messgesanges. *Er ist vor 'em K. z' Opfer g'gangeⁿ,* bildl. von einem Manne, dem man vor der Hochzeit ein Kind getauft hat (mit Bez. darauf, dass man sonst in der Messe nicht vor dem K. um den Altar geht, um eine Opfergabe darzubringen) L; Schw.

chiereⁿ I: 1. intr., schräg, schief, krumm sein (hangen, liegen, stehen), sich nach einer Seite neigen, von der geraden Linie abweichen, z. B. von einem Spiegel oder andern Hausgerät, einem Wagen, Gebäude, einem Lineal, „von einem flachen Körper, der sich verzogen hat, z. B. einer Türe, die sich nicht mehr schliessen lässt *(windisch)*", vom Boden eines Hauses, von Terrain *(abhaldig)* „Bs;" B; L; S; UwE.; U; „Zg." Krumm gehen AaHl.; Bs. Syn. *halden. Eineʳ, wo uf die schwarzi Siteⁿ chieret,* zu der Partei der ‚Schwarzen' neigt BE. — 2. tr., verdrehen, schief hängen; neigen; (den Kopf) hängen, schief tragen Bs; B; S. *Weder lūt noᶜʰ līsliᵍ b'richteⁿ s', still, bedenkliᶜʰ chiereⁿ s' d's Hupt* BHk. *G'chieret,* 1) ungrad, überzwerch, 2) schlimm UwE.

Zshang mit ‚quer' zu vermuten liegt nahe; allein ausser lautlichen Schwierigkeiten steht namentlich entgegen, dass dieses W. selber eine jüngere Bildung aus *twër* und dem Alem. durchaus fremd ist. Auch Vwdtschaft mit ‚kehren' scheint lautlich nicht annehmbar; immerhin muss bemerkt werden, dass der Voc. jenes W. selber ein Rätsel ist. Vgl. noch *chīren I* mit Anm.

„ein-: sich auf eine Seite neigen, nach einer Seite überhangen LE." Vgl. *ein-chierig.*

ver-: verdrehen, verwickeln, zerknittern Aa; ZKn. ‚Der Advokat hat den Handel [Process] verchieret.' UwE. *'s Holz leid* [liegt] *verchieret,* quer, durch einander UwE. *En verchiereteʳ Schueh,* schief getretener L. Ein Kleidungsstück *verchieret* tragen Z lS. *En verchiereteʳ Mensch,* verkehrt in Grundsätzen und Handlungen UwE. Syn. *Chieri.*

Chieri m.: 1. einseitiger, verwachsener Mensch; der den Hals krumm trägt L; SThierst. Kopfhänger B. *En jungeʳ Grochsi, en alteʳ Ch.* Verkehrter Mensch „Bs; B; L;" UwE.; „Z." — 2. a) steifer Hals, Krampf im Genick Bs; B; „L;" SL.; ZgStdt; „Z." Syn. *Grupi, Chēr-Hals.* — b) schief getretener Schuh; schief stehender Stuhl L.

Chopf-: der den Kopf verdreht, schief trägt. ‚Nur das reue ihns, sagte es, dass man einem solchen K. den Hals nicht mit einem batzigen Hälsig strecken dürfe.' Gotth.

chierig: „quer Bs; B; L; Zg." Vgl. *chēr-hälsig.* Schief stehend oder hangend LG.

„ein-. Ein eink-er Mensch; eink. gehen LE." Vgl. *ein-chieren* und das syn. *einschier(ig).*

chiereⁿ II: = *gīren,* von einer Tür B (vRütte); s. *chīren II* und Anm. zu *chīren I.*

Chor I n.: 1. a) Schar singender Personen, wie nhd. ‚Antiphona, wann ein Ch. umb das ander singt.' Denzl. 1677; 1716. — b) mehrstimmiger Gesang, wie nhd. ‚Hier wird das Ch. wiederholt.' Z Neuj. M. 1784. — 2. (in ZHütten *Chorn, Chörndli)* der erhöhte Teil des Schiffes im Vordergrund einer Kirche. allg. In Gr der wenig oder gar nicht erhöhte Raum im Hintergrund der Kirche, wo sich die Plätze für die Jungfrauen, zuweilen auch für die Jünglinge befinden. — 3. am Jacquardwebstuhl die von der sog. Maschine herunter hängenden (Hanf-)Fäden, welche nicht wie der *Chammeⁿ* regelmässig die Hälfte des Zettels, sondern

nur einzelne Fäden heben, was die Blumenfiguren ergibt Ap.

Die Form *Chorn* viell. hervorgerufen durch *Ern* (Bd I 461). Das Geschl. ist auch in der ä. Spr. meistens n., in G Anfang XV. einmal m., ebenso bei LLav. 1569, neben n. 1670. Für die merkwürdige Bed. 3 wird an Ähnlichkeit jener Webvorrichtung mit dem Kuppel- oder Kreuzgewölbe über dem Chor von Kirchen zu denken sein, da jene Fäden von der verhältnissmässig schmalen Maschine aus nach allen Richtungen in die ganze Breite des Zettels verlaufen.

Mistel-: gemischter Chor AaSt.†

chorele^n: vor dem Chorgericht erscheinen, wegen Ehestreit. Zschokke 1797. — Dim. zum Folg. in Bed. 3.

chore^n I: 1. Chorgericht halten B (Kuhn). — 2. a) bei der geistlichen Behörde Bewilligung zur Ehe zwischen nahen Verwandten nachsuchen BBrisl.; L. — b) die Gebühr für solche Bewilligung bezahlen BsBirs.† — c) die Ehe versprechen mit Strafbestimmung im Falle des Nichthaltens Ndw. — 3. ein Eheversprechen, Verlöbniss rückgängig machen, auflösen. a) einander verlassen, von Verlobten Sch (Kirchh.). — b) bei Auflösung eines Verlöbnisses ein gütliches Abkommen treffen ThTäg. — c) vor Chor- oder Ehegericht erscheinen. 1529, Strickl. „Eine eheliche Angelegenheit vor den Richter bringen, insbesondere untersuchen lassen, ob das noch nicht kirchlich sanktionierte Eheversprechen gültig oder ungültig, lösbar oder unlösbar sei Ap; VO; Gl; Z." „Ehestreit führen, um geschieden zu werden Ap; B; Gl." Durch Vermittlung des Pfarramtes (Kirchenvorstandes) oder des Gerichtes ein Verlöbniss auflösen L; ZB. Lt vMoos 1775, 280 Z übh. *Sich mit Einer ch.*, durch das Chorgericht von ihr scheiden lassen. ‚Zu Herisauw hat ein Appenzeller sich mit Einer verheuratet, mit deren er sich nachgents wider gechoret.' Schimpfr. 1651. Wenn das Eine von den Verlobten scheiden wollte, das Andere nicht, und beim Pfarramt Klage auf Entschädigung erhob, die Trennung aber zu Stande kam, sagte man, die Beiden haben oder das Eine habe mit dem Andern *g'choret* (was für ein späteres Verlöbniss mit einer andern Person nicht als Empfehlung galt) Z (alte Grafsch. Kyburg). ‚Das meitlin welle in gen Zürich uf das chorg'richt laden, müsse mit im ch.' 1540/73, UMey., Chr. — d) *mit Einer ch.*, vor Ehegericht wegen Vaterschaftsklage processieren Z. *Üse^r Su^n hed das Blunni g'nō^n, jetzt isch 's dē^n Nare^n wider g'ruwe^n, ich fürcht nüd wirs, weder er müess z'letst noch mit-em k.* JCWeissenb. 1701.

ab-: 1. = *choren 2 a* ZgBaar. — 2. eines Eheversprechens gerichtlich als nicht pflichtig erklären. Eine ‚Abg'chorete', Weibsperson, die vom Ehegericht zu kirchlicher Sanktionierung des Eheversprechens nicht verpflichtet wurde (aber das jungfräuliche Ordenszeichen, die Schlappe, nicht mehr tragen durfte) Ap. *Mit Einer a.*, sich gütlich abfinden betr. Lösung eines Eheversprechens Z (Spillm.). Vgl. *ab-churen*.

Chor II m.: ein älteres Getreidemass, 1 Malter, für Spelt (Dinkel) und Hafer BE., M. Sonst *Körst*. ‚Das Mühlenrecht ist, dass sie von einem Mütt Getreid ohne Spreu bekommen soll ein Immi, deren 7½ einen Kor ausmachen sollen.' BThun Handfeste. ‚Von den gewöhnlich gestifteten 2 Chorum Korn durfte der Priester für sein Messelesen 4 Brode vorwegnehmen.' Hagenb. Sigr. S. noch Geschfo. Ges. 152/3. — Mlat. *corus*.

Cor, in Bs (selten); GrPr. *Chor III* — n.: Gesellschaft, Rotte, Gesindel, Bande, oft mit Attribut, das die üble Bed. ausdrücklich bezeichnet oder verstärkt Aa; Bs; Gr; S; Th; Z. — Aus frz. *corps*, Truppe.

Chrûtchuechen- s. *Chrūt-Chuechen* Sp. 136.

Kor: Kurator, Verwalter. ‚Die Koren und Kirchenvögte bitten um eine Gottesgabe an den Bau zu St Stephan.' 1544, Absch.

chore^n II: 1. kosten, goûter W. *Ga^n fremds Brod ch.* — 2. „prüfen, untersuchen; einen Baum ch. (auch *a^n-ch.)*, ihn anhauen, um zu sehen, ob er gesund sei LE.;" ihn bezeichnen, als wäre er vom Förster zum Schlagen bestimmt. ‚Soll einer howen, was man im erloubt und zeigt hat, und sunst keine k. Ob aber einer neissweliche korete und die nit hüwe...' 1493 bis 1544, Schw LB. ‚Nieman soll thein bom schleizen, k. noch schwenten, er welle in denn abhowen.' ebd.

Mhd. *kor(e)n*, kosten, versuchen, abgel. von *kiesen*, prüfen, wählen.

„a^n-: 1. = *choren 2*, von Bäumen. — 2. einen Faden prüfen, ob er sich an den andern anspinnen lässt LE."

kore^n: (mit einer Weibsperson) liebeln, kosen, auch: unerlaubten vertrauten Umgang mit ihr pflegen ZGlattf.

Ob der Anl. aus Zss. mit Präf. ‚ge-' oder durch Annahme von Entlehnung des W. zu erklären sei, ist schwer zu entscheiden. Das W. kommt auch in deutschen MAA. und im Nd. *(kören)* vor. Begrifflich liesse es sich wohl aus *choren II 2* ableiten unter dem Bilde von (versuchsweise) anschneiden, wobei an die früher sog. ‚Probenächte' und gewisse Gebräuche beim Kiltgang zu denken wäre. Vgl. auch *an-ch. 2*, da ‚anspinnen' auch von Liebesverhältnissen gebraucht wird. Doch anstössig ist die synt. Construction, welche eher zu *choren I 3* stimmen würde.

Chŏri n.: Eichhorn (Kdspr.) Obw. — Zunächst aus *Eichore^n* (Bd II 1619) verkürzt.

korintere^n: quälen, plagen; züchtigen ThHw.; Z. Syn. *kuranzen*.

Eig. wohl ‚ausschelten', mit Bez. auf Strafreden, die in den Briefen des Apostels Paulus an die Korinther vorkommen. Vgl. ‚Leviten, Text lesen; abkapitlen.'

Corwē, Corwei f.: Last; Lärm, Skandal BsStdt.

Aus frz. *corvée*, Fronarbeit, allerdings z. T. mit veränderter Bed., die sich aber aus dem, mit Arbeiten jener Art oft verbundenen lauten Rufen, wohl auch Klagen oder Fluchen, erklären lässt. *Ei* aus *ée* ist nicht auffallend, da das Letztere im Munde von Franzosen selbst (z. B. im Kt. Neuenburg) oft fast = *éi* lautet.

Chur I f.: Pfarrhof, -Haus F. Dim. *Churli*, Kaplanei FO. Pfarrei, Pfarrpfründe. ‚Die Landleute beklagen sich, dass ihr Kirchherr auf seiner Chorherrenpfründe sitze, die Cur aber einem Helfer so hoch verliehen habe, dass dieser dabei nicht bestehen könne.' 1524, Absch. ‚Der Kirchherr, der die Pfarre (Chur) wider den Willen der Städte angefallen [sich angeeignet] hat.' 1526, ebd. ‚Mit sampt ligender und farender nutzung und zuogehörd, der cur daselbs zuoständig.' 1532, Strickl. Auch das mit der Pfründe verbundene Einkommen: ‚Es wird beschlossen, für Bereinigung der Curen sich mit den Zinsrödeln zu behelfen.' 1560, Absch. S. *abkuren*.

Aus mlat. *cura*, Pfarrhof; vgl. frz. *cure* und mlat. *curatus*, frz. *curé*, kath. Geistlicher, eig. mit der Obsorge für eine

Gemeinde Betrauter. Möglich, dass das Fortleben des Ausdruckes auch in deutschem Munde dem Zusammenleben mit frz. Kantonsgenossen zuzuschreiben ist.

„kûren: eine Teilung machen, doch nur in gewissen Fällen."

ab-chûre^n^ L; Ndw; Z, *-küre*^n^ AaZein.; SchwE.: 1. „ein Kirchspiel abteilen und eingrenzen Schw; Uw; U." Sich von einer Mutterkirche loskaufen aSchw. Eine Gemeinschaft, bes. von Pfrundgütern, gütlich lösen Ndw. „Das Pfrundeinkommen zwischen dem Vorgänger und Nachfolger nach bestimmten Gesetzen abteilen, abrechnen L; Sch; Zg; Z"; vgl. noch *Pfarruschauf* Sp. 165. ‚Bezüglich der Abkurung oder Abteilung der Pfarrpfründe lasse man es bei der Übereinkunft, die der Abt zwischen dem Priester und dem Prädikanten getroffen.' 1585, Absch. ‚Abchurung der thurgäuischen Pfrundgüter zwischen der Stadt Zürich und den regierenden Orten.' 1612, ebd. ‚Als man im J. 1650 auf dem Hemberg zusammen kommen wegen Abchurung, wurden beiderseits Personen, so in die Abchur zu rechnen gehörten, abgezählt und solcher Personen evangelischer Seiten 136, der andern Seiten 32 befunden.' AaBremg. Handschr. ‚Weilen alle Kirchen- und Pfrundgüter in dem Toggenburg abgechuret und verteilt, solle es bei den früheren Teilungen verbleiben.' 1718, Absch. — 2. a) sich bei Erbteilung mit den Miterben auseinandersetzen und z. B. Hausrat dem Entgelt vorziehen ZStdt. — b) *mit Eim a.*, übh. eine Rechnung ausgleichen L; Z. Ein Geschäft abmachen, sich vertragen, abfinden AaZein.; SchwE. *Si*^ch^ oder *mit enand a.*, einen Rechtsstreit gütlich ausmachen Z (Spillm.). Vgl. *ab-choren*. Als die Schifffahrt auf dem VwSee, welche vielen Schiffleuten reichlichen Verdienst gewährt hatte, von einem Luzerner Bankier gepachtet wurde, klagten Jene, ihr Patron, der h. Nikolaus, dem sie einen Altar und ein Fest gewidmet hatten, habe ihnen den Verdienst wegnehmen lassen, ohne vorher mit ihnen abzukuren. Kyd.

Am Lebendigsten war Sache und Wort zur Zeit der Reformation, wo es sich um Übergang ganzer oder halber Gemeinden zum neuen Glauben und um Einziehung der Kirchengüter zu Handen des Staates handelte; dann auch noch im XVII. und XVIII. besonders in den paritätischen Gebieten der ‚Gemeinen Herrschaften', wo die Zuteilung einzelner Pfarrgemeinden zu der einen oder andern Kirche oft noch wechselte oder streitig war. Als die frühern Verhältnisse sich geändert, bzw. neue sich befestigt hatten und die urspr. Bed. der betr. WW. vergessen war, blieb oder entstand nur die allg. Bed. einer rechtlichen Abfindung auch in Sachen weltlicher Güter und kleinerer, persönlicher Ansprüche. — Man könnte übrigens an der Ableitung von obigem *Chur* irre werden und sich versucht fühlen, unser W. auf ‚Chur, Kur', Wahl, in der Bed. von ‚rechtliche Festsetzung' (Gr. WB. V 2786 f.) zurückzuführen, so dass *abkuren* bedeutet hätte ‚durch Rechtsspruch Etwas (ein bestehendes Verhältniss) abschaffen', und es scheint dafür das bei Gr. WB. V 2804 angeführte bair. ‚abküren', einen Pfarrer versetzen (nicht wieder wählen) zu sprechen; aber unser W. zeigt nie ein *ü*, hat auch eine andere und viel weitere Bed., und gerade jene Bed. des W. ‚Chur' ist in unserer ä. Rechtsspr. nicht bezeugt, mehr md. und nd. *(kür, kure, kore)*. Stalders Angabe weist vielmehr auf die Grundbed. ‚abteilen', zunächst eben eine Pfarrei.

kurlich I: durch Abkurung festgesetzt. ‚Wiewol kein pfarrer ietzund alle nutzung [eines geistlichen Lehens], sonder allein einen gebürend und kurlichen teil hat.' Vad.

Chur II: Name der Hauptstadt von Gr (röm. *Curia)* in sprichw. RAA. *Witt ga*^n^ *Chur luege*^n^*?* fragt man Einen, den man bei den Ohren in die Höhe hebt GrSav. Vgl. *Für* Bd I 942 u. *Zwüsche*^n^*t Chur und Basel* [als Grenzpunkten] *gi*^b^*t 's kei*^n^ *esō en schlěchte*^n^ *Kerli* udgl. ZZoll.

Kur f.: 1. Heilverfahren, mit oder ohne ärztliche Behandlung, wie nhd. *E*^n^ *K. mache*^n^. *Der Doktur hät-nu* [ihn] *in-er K.* W. ‚Man kann einzelne Bouteillen, auch ganze oder halbe Curen haben von dem Saurwasser.' Z Donnst.-Nachr. 1787. *Bad(em)er-K.*, eine in AaB. gemachte. — 2. strenge Untersuchung, Behandlung; Zucht. *I*^n^ *d' K. nē*^n^, (Einen) streng prüfen, mit Fragen in die Enge treiben Ap; Gr; SchwE.; Th. Streng behandeln, züchtigen Aa; Ap; Bs; Gl; Gr; UwE.; Z. Einen *i*^n^ *der K. ha*^n^, in strenger Zucht halten; überwachen, beaufsichtigen Ap; Bs; „B;" Gl; „Sch;" Th; „Vw;" Z. Dagegen: *Eini i*^n^ *der K. ha*^n^, einer weiblichen Person den Hof machen, mit ihr scherzen Bs.

Wie *Chur I* aus lat. *cura*, Obsorge, Pflege, aber statt auf das geistliche, hier auf das leibliche und sittliche Heil angewandt. Zu 2. In der Bs RA. liegt eine Vermengung unseres W. mit ‚Kur' i. S. v. frz. *cour* vor.

kürle^n^: zum Vergnügen Kurorte besuchen Z.

ver-: mit Heilkuren (Geld) verbrauchen Z.

Will-**Kür** f.: freie Wahl, freier Wille L (Häfl.); Ndw. ‚Wann es an meiner W. gestanden wäre.' Klingler 1693.

kurlich II: durch Schiedsrichter entschieden. ‚Die bruodere süllen enheinen kriec han; werdent sy aber kriegende von dem rate des tüfels, so soll der krieg k. enden, dass nüt der zorn wachse ze dem hasse.' 1314/21, Gfd. — Von ‚Kûr' i. S. v. Rechtsbestimmung.

küren: schätzen (den Wert eines Gutes). ‚Ob die dry höf lieber wellen, dass die bestimpten güeter geküret würden, so söll ietwedere party dry unpartyig man darzuo verordnen, die sölicher güeter, was jedes guet wert sye, wirdigen.' 1505, GAltst. Arch.

Vgl. Gr. WB. V 2803 und ‚Kur' i. S. v. ‚Wert' ebd. 2788, aber auch ‚schiedsrichterliche Entscheidung' 2786.

kuranze^n^, in Sch lt Kirchh. *chor-:* wie nhd. — Choranzer m.: Plagegeist Sch.

Küre^n^ (Pl.), nur in der Verbindung: *K. mache*^n^, Spässe machen, Possen treiben Aa; Bs; „VO".

Das W. ist wohl aus Deutschland, zunächst Schwaben, zu uns herübergekommen (woraus sich der Anlaut *k* erklärt) und ist viell. der Pl. von *Chur* i. S. v. ‚Willkür', seltsamer Einfall; vgl. unser *kurlig*, sonderbar, und das syn. *g'spässig*. Die Begriffe ‚wählerisch, seltsam, lustig' gehen vielfach in einander über.

Kurli m.: sonderbarer, fremdartiger Kerl L (Lüt.). Spassmacher, Possenreisser L (Ineichen). Bei Brägg. 1788 auch Eigenname.

kur(r)lig, in B; F *-ū-:* sonderbar, seltsam, wunderlich, possierlich, von Menschen und Sachen, Vorgängen Aa; B; F. Syn. *arig, artig, g'spässig*. *Es kurrligs G'sicht mache*^n^ (bei einer unangenehmen Situation) BM. *Si hei*^n^ *enangere*^n^ *k. a*^n^*g'luegt.* MWalden 1880. *Er g'seht o*^ch^ *öppis Kürligs stā*^n^ *u*^nd^ *denkt: Was cha*^nn^ *Das si*^n^*? Er geit u*^nd^ *luegt u*^nd^ *lachet lut: si hei*^n^*, no*^ch^ *d' Hörner dran, e*^n^ *Hüt dert über zwöi Pär Grotzli 'deckt* BGr. *Er het-mer da e*^n^ *kurligi G'schicht erzellt, weder* [aber] *i*^ch^ *cha*^nn^ *'s neue*^n^ *schier nit glaube*^n^ B.

churreⁿ: 1. knurren, brummen, murren, von Menschen BO.; L; Schw; UwE. Syn. *kürmelen.* Von Hunden UwE. Von Katzen (schnurren) BThun. Krächzen GrNuf. ‚Brüelen, russen, k., rugire.' RCys. ‚Cucurire, kuren wie ein Han, wann er ein Henn decken will.' Denzl. 1677; 1716. ‚Nit murren und k.' XVIII., G Hdschr. — 2. schwer, hörbar atmen BSi.; GlH.; Gr; GO.; Uw; W. Röcheln BHa. „Engbrüstig husten Gr; Uw; W." Räuspern Gr. Syn. *chirren, chrosen. Er mues*ᵉ *ch. und chürchle*ⁿ*, g'rad a*ˡ*s ob er ersticke*ⁿ *wetti* GrSeew. (Schwzd.). Kränklich sein Ndw. — Mhd. *kurren,* grunzen; nhd. in weiterer Bed., wie bei uns.

er-: = *churren 2* Gr. Syn. *er-chirnen.*

Churri m.: 1. „brummiger Mensch, Murrkopf BO.; L; Schw". Syn. *Ch.-Murri.* Auch Hundename aSchw. S. noch *Chüri.* — 2. „engbrüstige Person Gr; Uw; W;" Z *(Chürri). En alte*ʳ *Ch.,* alter Kracher. Syn. *Charchler, Churchli.* — 3. Husten, Katarrh L *(Chürri);* Obw. *Er het dr Ch.*

„churrig: 1. knurrig, brummig BO.; L; Schw. — 2. engbrüstig Gr; Uw; W."

„chur(r)len: freundlich schnurren, von Katzen AaF.; LG." — Dim. zu *churren 1.*

Kurierer m.: Eilbote. *Es ist g'rad neima*ⁿ *ei*ⁿ *K. ko*ⁿ*, der häd g'seit* [berichtet]... Göldi 1712.

Weiterbildung von ‚Courier' mit deutscher Endung. Vgl. *Kürissierer, Offizierer.*

kurjö's *(-ios* AaZein., *kar-, ker-* Gr, *kor-* LWill.; GSa.) — Superl. *d's Karjös'sta* GrPr.: 1. sonderbar Bs; Gr; L; Th; Z. — 2. a) wählerisch im Essen Bs. Syn. *chogäss, schmaderässig, eige*ⁿ*li*ᶜʰ. — b) launenhaft AaZein.

Kurjösi f.: sonderbares Benehmen, in der Verbindung: *e*ⁿ *K. tue*ⁿ, sich sonderbar benehmen Gr oHe., vPr. — Adv. Acc., nach Analogie des zeitbestimmenden, z. B. *e*ⁿ *Längi mache*ⁿ, zu einer Verrichtung lange Zeit brauchen.

kürassieren: schützen. ‚Gegen ungütige Erklärungen meiner Gedanken soll mich eine Anmerkung decken, schützen, k.' Reise 1790.

Chüri(ss) m.: Scheltname L.

Viell. = *Churri 1.* Die Form mit der Endung *-is* wohl nur müssige Anlehnung an den Namen des bekannten militärischen Kleidungsstückes.

Chuerich: Einfriedigung für die Kühe B oAa.

Wahrsch. nach Anal. von *Färrich* (s. *Pferrich*), das man irrtümlicher Weise viell. von *Farr* ableitete.

Chüeriⁿg f.: Kuhhirtenschaft, bzw. Zeit und Dauer derselben GrPr. — Zunächst von *Chüejer* abgeleitet.

Karb—kurb.

Karbander: Apfelname GRh., W. — Wahrsch. dass. wie *Kolibander* Bd I 371.

Karbatscheⁿ Bs; ThFr. (auch *-p-*), *Karw-* ThFr.; Z, *Karwatsch* BO. — f.: Peitsche mit kurzem Stiel. In ThFr. spec. die Peitsche, mit der die Burschen am Berchtoldstag (2. Jan.) und zur Fastnachtszeit auf den Strassen zu knallen pflegen. Vgl. *Geislen* Bd II 465. *Ei*ⁿᵉ*m d' K. gē*ⁿ, ihn durchprügeln BR. ‚Die Peitsche (Korbatsch), scutica.' Red. 1662.

Aus dem Slav. Die Form mit *w* mag auf Anlehnung an *Watschen,* Schlag, beruhen. Die von Denzl. 1677; 1716 überlieferte Form ‚Cardowatsch' (‚Corrigia, Schuhriemen, C., damit die Knecht gezüchtiget werden') scheint eine Verquickung des obigen W. mit ‚Cordovan', eine Art Leder, zu sein.

karbatscheⁿ Bs; ThFr. (auch *-p-*); Z, *karw-* BLf.; Gr tw.; Sch *(-wätsche*ⁿ*)*; S; Uw; W; Z, *ch-* SRechersw.; Ndw, *karaw-* AaFri., *karwätsche*ⁿ Zg, *krawatsche*ⁿ Gr tw.; Z tw., *grawätsche*ⁿ GrD.: 1. intr., mit der *Karbatschen* knallen ThFr. — 2. (häufig *ab-*) tr., schlagen, durchprügeln. aaOO. *Karwatschis,* Prügel S (Schild). *Karwatschete*ⁿ, Prügelei Ndw.

Die Formen mit umgestelltem *r* erinnern zunächst an frz. *cravacher,* mit der Reitgerte *(cravache)* durchprügeln.

ûf-. *'s End vom Lied ist no*ᶜʰ*-ne*ⁿ *Tracht Prügel g'sī*ⁿ*, die-n-em die Metzger ūfg'karwatscht hei*ⁿ. Hofst. — Nach Analogie des syn. *ūf-mēssen.*

Gᵉ-**chērb** n.: 1. Genage Ndw. — 2. benagte Stelle Zg. — 3. bildl., Gezänk Zg.

Chērbel m.: Schleim BBurgd. Vgl. *Chērbi 2.*

Chērbeⁿ f.: 1. Kerbe, Einschnitt, z. B. wo zwei ungleiche Dachfluchten sich schneiden AaLeer. Incisura podicis. ‚Rüdige arss: süde salbyn mit wasser, wasche die kärben damit.' Zg Arzneib. 1588. — 2. Kerbwerkzeug Ndw. — 3. ein langes Brett, über das nahe am einen Ende ein Steg mit Löchern führte, durch welche spielweise Bleikugeln geworfen wurden Zg. — *Kerb* m. (?) in Bed. 1 bei JCSulzer 1772.

Arsch- BSi. Eine Dirne zu ihrem Landsknecht: ‚Hanslatz mit der liderin arskerben!' Melling. Narrenbeschwörung.

Füdle- m.: = dem Vor. AaLeer.

chērbeⁿ — Dim. *chērbele*ⁿ: 1. tr., Einschnitte machen (in Etw.) AaLeer. — 2. intr., vom Holz, wenn es beim Spalten Risse und Furchen wirft AaLeer. Syn. *schelb spalten.* — 3. mit Geräusch nagen Aa; VO; Z. *D' Geiss hend welle*ⁿ *ab de*ⁿ *Stüde*ⁿ *ch.* Lienert 1891. — 4. in der Rede anstossen, bes. den r-Laut (d. h. das Zungenspitzen-r) nicht gehörig aussprechen können UwE.; U. Syn. *rāren.* — 5. lästig, zudringlich bitten SchSt. Syn. *gutzlen II* (Bd II 583). ‚Man sicht, wornach ir wērbend, und spürt, warumb ir kērbend.' NMan. — 6. (unaufhörlich) keifen, zanken, zänkeln AaLeer.; „L;" Schw; Uw; Zg; Z. *Si chērbe*ⁿ*d und zangge*ⁿ*d wie b'sësse*ⁿ. Brandenberger. *Es hocket en Alti hinderm Ofe*ⁿ*, ritzet, rätzet* [schabt] *Räbe*ⁿ. *Gēm-mer-si füre*ⁿ*, gēm-mer-si füre*ⁿ*, se chann-i*ᶜʰ *mit-ere*ⁿ *ch.* ZRafz. — 7. geizig sein, knausern SchwE. — 8. sich mit mühevoller, übermässiger Arbeit quälen B. — 9. ein Spiel: auf ein Spielbrett mit 100 in concentrischen Kreisen angeordneten, nummerierten Vertiefungen wird eine Kugel gestossen, die man laufen lässt, bis sie in einer der Vertiefungen sich festsetzt; welchem der Spielenden die höchste Nummer zukommt, der hat gewonnen SchwNuol. — Mhd. *kërben* in Bed. 1. Zur Bed.-Entwicklung vgl. *chäderen, chaflen, chiflen.*

an-: 1. zur Verohmgeldung mit Einschnitten bezeichnen. ‚Das umbgëlt belangen[d] sollen die undertonen von jedem soum wyn, der ussgezäpft und verschenkt würdet, unserm gn. herren hinfür zuo umbgëlt gëben 6 creuzer, darzuo die würt den wyn, so sy verschenken, treuwlich a. lassen.' 1529, Bs Rq. — 2. anbeissen AaL. *En Öpfel a. und furtrüere*ⁿ [fortwerfen]. — ver-: zernagen AaFri.

Chērber, -iⁿ: Nager, -in; Zänker, -in L; Zg.

Chërbeteⁿ f.: Gekeife L; SchSt.; Uw.

Chërbi m.: 1. Keifer Uw. — 2. röchelnder Husten Z.

‚chärbis: transverse, oblique.‘ Id. B.

Wohl eig. von *chërbeⁿ 2* ausgehend, zunächst nur vom krummen Spalten des Holzes. Mit Bez. auf das syn. *schärbis* mag daran erinnert werden, dass das Germ. Doppelwurzeln mit *k-* und *sk-* neben einander besitzt. Vgl. Brandstetter 1883, 257.

chërbleⁿ: 1. (mit knirschendem, krachendem Geräusch) gemächlich kauen, langsam essen L; Ndw. Syn. *frësslen* (Bd I 1328), *chnërbelen, chnorben. Öppis ab-ch.*, in kleinen Bissen abessen,‘ gleichsam abnagen Ndw. — 2. = *chërben 6* mit stärkerer Hervorhebung des Kleinlichen GG.; öZ.

Kerbelier, Kerbolier: verunreinigtes, verfälschtes Gewürz, z. B. Ingwer. 1476, Bs.

Aus mhd. *karbalieren*, sieben, und Dieses vom it. *garbello*, der Staub, das Zerriebene.

Chirbel (in BBe. *-p-*) m.: mit Geräusch verbundenes Atmen, z. B. bei Husten, Heiserkeit, Schnupfen; bes. das Röcheln des Sterbenden (in diesem S. auch *Tōteⁿ-Ch.*) B.

chirbleⁿ, auch *chirpleⁿ, chirbeleⁿ*: mit Geräusch, röchelnd atmen; bes. vom Sterbenden B. Syn. *charren II, charchlen.* S. noch *chūchen* Sp. 128.

Chirbli m.: Einer, der röchelnd atmet BSchw.

Entw. zu *chërbeⁿ 8* oder Stammerweiterung des ebf. syn. *chirreⁿ = churren.* S. aber auch Anm. zu *chörblen.*

Chorb — Pl. mit Uml. — m.: 1. = nhd., im Allg. ein Mittelding zw. dem *Chratten* (kreisrund, eng und tief) und der *Zeinen* (weit, aus gröberm Geflecht), meist mit zwei Ösen oder einem Bogen, am Arm oder an der Hand, aber auch am Rücken zu tragen und dann mit Tragbändern versehen. Doch finden sich im Einzelnen mehrfache Abweichungen; so ist *Ch.* in S sJ. = *Zeinen* S nJ., in AaEhr. = *Chucher 3* (Sp. 130), aber nur aus geschälten Gerten; in Schw; UwBeckenr. bezeichnet das W. den Rückenkorb, wofür anderswo ausschliesslich *Chrāzen* gilt; vgl. noch *Chriesi-Ch.* Der *Ch.* wird näher bestimmt nach dem Stoff (*Nieleⁿ-* L; Mal., *Bändli-* ZW., ‚Binz-‘ Mal., *Schineⁿ-* Ndw), nach dem Inhalt (*Eier-, Erdäpfel-, Chol-* ZO., *Imbeⁿ-, Imp-* Gl; GrObS.; S, *Bieⁿ-* Schw; Uw; U udgl.) und nach der Art, wie er getragen wird (*Arm-, Hand-, Rugg-Ch.*). RAA. *Der Märᵏt ist d's Wort und d's Meitji ist der Ch.*, der Marktbesuch dient als Vorwand zur Begegnung mit dem Mädchen W. *'s wurd Einᵉʳ meineⁿ, eⁿ Chratteⁿ wär eⁿ Zeineⁿ uⁿᵈ drū Widli gäbeⁿ eⁿ Ch.*, sagt man, wenn Leute vornehm tun S. *All in ēn Ch. ieⁿtueⁿ*, mit ihnen fertig werden Ap. *Er ist erst under-emeⁿ Ch. füreⁿ choⁿ*, hat noch wenig Erfahrung und Verstand USch. (eig. ist noch ein Küchlein, ein Zicklein). *Eim eⁿ Ch. aⁿ 's Mūl henkeⁿ*, ihn zum Schweigen bringen B. S. noch *Han* (Bd II 1305), *Hennen* (Bd II 1312), *Hans* (Bd II 1469), *Chratten.* Spec. a) Brotkorb. ‚Es geht kein Bettler hungrig von unsrer Tür, 's Mädi hat immer Etwas im K.‘ B Landw. Wochenbl. 1847. — b) Bett, zunächst wohl das korbähnliche kleiner Kinder S. *Im Ch. siⁿ*, im Bette liegen. Schild. — c) dim., Fischkorb, Reuse. ‚Ob man inen ir rüschen und kürblin usser den stallestetten des Ryns wërfen söllt.‘ 1443, Arg. ‚Körbli zu Grundlen in den Rhyn setzen.‘ Rüeger. Vgl.: ‚Die Reuse besteht aus einem etwa 3 Zentner schweren achteckigen Gestelle, Korb, aus sich kreuzenden Eisenstäben.‘ JVett. 1864, 18; ferner Gr. WB. V 1806. — 2. Brustkorb „BO.“ — 3. Hängemaul. ‚Wie henkst den K., was brist dir noch?‘ JMahl. 1674. Vgl. *chorben 5.* — 4. Zimmerwerk eines Gebäudes B. — 5. an der Getreidesense ein hölzerner Rechen mit langen, gekrümmten Zinken, welcher die fallenden Halme auffängt Th. — 6. dim., von steifen Haaren umstandene Grübchen an den Hinterschenkeln der Arbeitsbienen, worin diese den Blütenstaub sammeln. B Hink. Bot 1869. — 7. dim., Süssdolde, Aniskerbel, myrrhis odorata GrFan., Jen., Valz. Syn. *Chörbli-Chrūt.*

Eine Nbf. mit *a* findet sich G Stiftsarch. (‚5 kärb wynber, 5 kärb fygen‘). Vgl. dazu Gr. WB. V 1797. Das Dim. ‚Kürbli‘ bewahrt den lautgesetzlich geforderten Vocal, da vor folgendem *i* die ‚Brechung‘ von *u* zu *o* nicht eintrat. Vgl. Anm. zu *Juchli* Sp. 9. — Zu 4 vgl. das syn. frz. *carcasse* und ‚Geripp‘ von Grundbestandteilen eines Werkes. 7 entstellt aus *Cherbel;* die Umd. daher, dass die Doldenpflanzen beim Abblühen die äussern Stengel der Dolde einziehen, so dass die Dolde dann in der Mitte vertieft erscheint.

Ars-Chörbli: Hosen (scherzh.). *Er häd für siⁿ grösssereⁿ Bueb äⁿ schöⁿs nagelneus Par lëderne A. überkhoⁿ.* Gespräch 1712.

Iseⁿ-Chorb: ausgebauchtes Gitter. ‚Im Erdgeschoss massive Eisenkörbe vor den Kreuzstöcken.‘ Verg. Tage.

Exgüsi-Chörbli s. *ëxgüsi* Bd I 622.

Gummeli-Chorb: Kartoffelkorb, runder Korb mit zwei Ösen, aus ungeschälten Weiden geflochten aSchw.

Gras-: Rückenkorb aus Sprossen, die durch Weidengeflecht verbunden sind ZZoll. Syn. *Hutten 1 a* (Bd II 1778), *Gr.-Chrāzen.*

Hals-: aus Holzschienen geflochtener Rückenkorb mit viereckigem Brettchen als Boden und schrägen, nach oben aus einander gehenden Wänden; zu beiden Seiten der Vorderwand sind statt der Tragbänder gebogene Stäbe angebracht, die vor dem Bauche des Trägers (von Natur oder künstlich) verbunden sind und zwischen die man mit dem Kopfe hineinschlüpft B.

Hand-: K. mit Handgriffen W. Grosser, länglicher Wäschekorb mit zwei Ösen B.

Hërd-: Rückenkorb, der zum Tragen von Erde dient. ‚Du bist ganz unsinnig und verkert: es wär nit ein wunder, dasˢ man dich schlüeg, dasˢ man dich in eim h. trüeg.‘ NMan.

Kopf-: Korb, in welchem Trinkgefässe (Köpfe) getragen werden? In einem Z Wirtshausinv. 1380 neben ‚Brot-‘, ‚Schlüssel-K.‘ erwähnt.

Chessel-, Chessler-: = *Absatz-Ch.* ZF. Syn. *Chessler.* — So genannt, weil die Kesselflicker früher derartige Körbe zu tragen pflegten.

Chriesi-: K., in den die Kirschen gepflückt werden (sonst *Chr.-Chratten*) W.

Chrût-. ‚Gëb dir gott glück, grossmächtig krutkörb voll!‘ NMan.

Laub-: grosser Rückenkorb aus breiten Schienen ohne Quergeflecht, in dem das im Walde gesammelte dürre Laub nach Hause getragen wird Ndw.

Löffel-Chörbli: Körbchen, in dem die Esslöffel aufbewahrt werden Th; Z. ‚Etlich [Vaganten und Zigeuner] schnätzlend löffel, die andern flechtend l.‘ HBull. 1531. ‚1 stürziner löffelkorb.‘ 1571, Z Inv.

Lismer-Chorb: Strickkörbchen GRValz.; SCHW; TH; ZG; Z.

Laster-. ‚[In ZStdt] was ein schnelli am wasser mit einem korb, in den man einen satzt, den man strafen wollt; den selben liess man wie an den gald-[Zieh-]brunnen ufschnellen im korb in die höchi. In ermelten l. ward [der Bäcker] gesetzt.' HBULL., Tig. Vgl. noch *Schnelli* und OSENBR. 1860, 111.

Mûl-, in AALeer. *Mū-:* 1. wie nhd., nicht nur beissigen Tieren, sondern bes. auch Saugkälbern und Kühen vorgehängt, um sie am Saugen, bzw. Fressen zu hindern. allg. Übertr. auf Menschen: um das Gesicht geschlungene breite Binde, z. B. bei Zahnschmerzen TH. S. noch Gr. WB. VI 1806. — 2. dim., gemeines Zittergras, briza media GWe. Vgl. *Chörbli-Gras* Bd II 794. — vermûlkorben. ‚Die g'schrift seit: Du sollt den [die Getreidekörner] ustretenden ochsen nit v.' ZWINGLI. Vgl. *verchorben.*

Müli-: 1. = *Absatz-Ch.*, mit welchem der Bauer sein Getreide zum Mahlen in die Mühle trägt ZF. — 2. Mühletrichter. Syn. *Trimellen.* ‚Infundibulum, Trimellen, M.' DENZL. 1716.

Messer-Chörbli: Körbchen für das Tischgerät TH.

Müsli-Chorb: enggeflochtener Rückenkorb ZS. Syn. *Chrâzli, Räschi.* ‚Mäuslik.' als Mass für Torf. JHSCHINZ 1765. ‚Band [Weidenruten] zu einem M. gegeben.' 1780, ZWipk. — Durch Verlust des *r* aus *Mürsel-Ch.* entstellt, also eig. Mörser-, Schanzkorb?

Bogeⁿ-: an Arm oder Hand getragener K. mit unbeweglichem Bogen B; TH; Z.

Brôt-: 1. = nhd. allg. *Eiⁿᵉm deⁿ Br. höcher henkeⁿ*, sein Essen schmälern, den Broterwerb erschweren TH; Z. *Deⁿ Br. verzürneⁿ*, sich mit seinem Brotherrn überwerfen SCHKl. ‚Jetzt sollte der Mann den Br. vorstellen', fürs Brot sorgen. GOTTH. ‚[Der Keller soll dem Vogelhund des Herrn] brots genuog uss synem br. [geben].' THMüllh. Offn. ‚Ir duldend nit ein mus, die in eim lären br. nagt.' UECKST. 1525, Klag. ‚Es wären gesëgnet euere Waffen, gesëgnet euer Br. und euer Übriges!' FWYSS 1670. — 2. Sporenhülle des *Glücks-Häfeli* (Bd II 1012. — 3. Flurname ZÖrlingen. Hausname ZStdt. — 4. Personenname AA; 1418, ARG.

Saug-: K., der, mit zerstossenen Trauben gefüllt, in eine Kufe gestellt und nach einiger Zeit herausgehoben wird, wobei der Traubenmost in die Kufe rinnt ZrS. — Von *absaugen* i. S. v. seihen.

Sîg-: = dem Vor. ‚Ein zeinen oder korb, s., als in den trotten bräuchlig.' FRIS.; MAL. ‚Seigk.' RED. 1662.

Absatz-: Rückenkorb mit stark verkürzter Aussenwand, so dass der eig. Korb im Verhältniss zu der Rückwand einen ‚Absatz' bildet Z.

‚Scheuben-': wahrsch. = *Schôss-Ch.* 1380, Z Staatsarch.

Schäver-Chörbli: aus Weiden geflochtenes niedriges Körbchen, z. B. für Gemüse S. *Eⁿ guldigi Kron, so grôss wie-n-es Sch.* JOACH. 1881. Syn. *Schäver.*

Schuel-Chorb: Behälter für Schulsachen AP Wolfh.

Schôss-: = *Absatz-Ch.* ZWäd. Die hohe Rückwand verhält sich zu einem vollständigen Rückenkorb wie eine Schürze (*Schôss*) zu einem Kleide.

Schüssel-: geflochtener Behälter in der Küche, in dem die Schüsseln zur Aufbewahrung aufgestellt werden, dem heutigen *Chuchi-G'stell* entsprechend? ‚1 sch.' 1380, Z Rats- u. Richteb. Unter dem Hausrat erwähnt, den die Wittwe aus dem Nachlass des Gatten anzusprechen hat. 1558, ZStdt Erbr. ‚Hat das husvolk den namen vom hus oder von der schür? Oder worin hat er [der Geistliche in den Zeiten der Apostel] mit den synen hus gehept? Im sch.? Oder sind sy z' hus gesessen?' HBULL. 1531 (Mahnung an die Wiedertäufer, sich geordneten Haushaltes zu befleissen). ‚Botz sch. und hännentharm!' RUEF. ‚Wem das Glück wohl will, der fahrt auch in einem Sch. über Rhyn, dem kalbert auch ein Ochs.' MEY. Hort. 1692. ‚Im Sch.' Flurn. ZTurb. — Diese Art der Aufbewahrung in einigen Gegenden Deutschlands noch üblich.

‚Schlüssel-.' 1380, Z Wirtshausinv.

‚Spilleⁿ-: spillentrucken, darein die weiber ir gespunst legend, qualus.' FRIS.; MAL.

Spettel- ZZoll., Spittel- ZWäd.: = *Gras-Ch.* ‚Gross mächtig Spettelchörb voll.' GESPRÄCH 1712. — Wohl zu *Sprettel-Ch.;* vgl. *Spīsen* = *Sprīssen.*

Spazier-Chörbli: elegantes Körbchen ZHorg.

Sprettel-Chorb: = *Gras-Ch.*, aus ‚Spretteln" Sprossen, erstellt ZZoll.

Stôss-: Geschlechtsname. 1475, Bs Chr.

Strick-Chörbli: 1. = nhd. BsStdt. — 2. ein Backwerk von länglich runder Form, mit eingemachten Kirschen, Himbeeren, Äpfeln usw. gefüllt BsStdt.

Streu-Chorb: Rückenkorb, ähnlich dem *Laub-Ch.*, für Streue UwE.

Trag-: 1. auf dem Kopfe getragener runder K. aus Weidengeflecht B. — 2. *Träg-Ch.*, Rückenkorb Z.

Wideⁿ-, Widli-: aus Weiden geflochtener K. B. ‚Ein Gedächtniss wie ein W.' ADDRICH 1877. S. noch *Grämpler* Bd II 738.

Zâbeⁿd-. *'s Vrēneli* [1. Sept.] *nimmt der Z. abᵈem Tisch und stellt der Liechtstock dergegen uf*, vom bezeichneten Tage an werden wegen des frühen Einbruchs der Nacht die nachmittäglichen Zwischenmahlzeiten nicht mehr eingenommen BBurgd.

Zimmis-Chörbli. *'s Vrēneli nimmt 's Z. furt und 's Mareieli* [25. März] *bringt 's* L; S. Vgl. *Imbiss 3 b* (Bd I 237).

Zeineⁿ-: kleiner K. ohne Öse mit senkrecht stehender, niedriger Wandung, meist auf dem Markt für kleinere Gemüse verwendet; ihrer 10 gehen auf ein *Mëss* FMu. Syn. *Zeinli.*

Korbel m.: störrischer Mensch Bs (Anon. ad St.). Vgl. *chorben 6, korblen.*

Chorbeⁿ f.: grosser Korb GRV.

chorbeⁿ: 1. tr., einen Maulkorb vorhängen GR Tschapp. *Eⁿ Chuo ch.* ‚Sy wären allwëg gefaren und stëg und wëg gebrucht durch das feld mit rossen, gekorbet und unkorbet.' 1512, GRJen. Arch. (Tsch.). ‚Und süll und mug dann einer zu dem selben dürli yn und uss faren, so das feld in friden ist, mit einem gekorbeten ross.' ebd. — 2. *(chörbeⁿ I* AAHl., *chörbleⁿ I* AAZein.) Körbe flechten AA; B. *Wër Nüd tued, dër lismed, und wër muessig ist (fūlenzet), dër chorbed* BR. — 3. zubereiten, herrichten, aushecken, -sinnen B. ‚Da wird was Sauberes gekorbet werden, dass dieses Volk da zusammenläuft.' GOTTH. ‚Eisi hatte einen

Staat [Putz] zweg korbet.‘ ebd. ‚Sachen hätten sie zweg gekorbet, an denen kein wahrer Buchstabe gewesen.‘ ebd. — 4. würgen. ‚Er korbete an einer Antwort.‘ ebd. — 5. „essen LE.“, (auch ī^n-) wacker, gierig, unmässig essen, fressen, von Menschen (derb) und Tieren Gr. Vgl. *īnpacken, ine^nschoppen. Ōni Schō^n* [Mass und Berechnung] *ist ūfträga^n worda^n, und da^n ganz g'schlaga^n Nā^{ch}mitte^ntag hed-man in aim Tromm ī^nch. müesse^n.* Schwzd. — 6. grollen Aa (Rochh.). Syn. *täubelen.*

Zu 4 vgl. *Chorb 3* und Gr. WB. V 1805. Auch 5 beruht wohl auf einer Vergleichung des Mundes mit einem Korbe und bed. dann eig. *en Chorb* [d. h. ein Hängemaul] *mache^n.* S. noch Anm. zu *chörben.*

ver-chorbe^n: 1. zu Körben verarbeiten B. ‚Ich komme viel weiter, wenn ich die Wydli brauchen kann, wie ich will, als wenn ich sie den Bauern v. muss.‘ Gotth. — 2. zerdrücken, wie man einen Korb zsdrückt BHa. — 3. *(verkörben) = chorben 1.* ‚Von dir werd ich mir 's Maul nicht v. lassen.‘ Schweiz. Familienkal. II 182. ‚Du sollt dem ochsen nit das maul v.‘ 1530, I. Kor.

Chorber B; Z, *Chörber* AaEhr. (auch *Chörbler*); S: Korbmacher.

g^e-chorbet: bauchig „BO.“

Chorbete^n f.: ein Korb voll B. ‚justum onus corbis.‘ Id. B. *I^n mī^{ne}m Herze^n hei^n Flüech g'chochet, ganzi Ch.* N. B Kal. 1842.

korble^n: dummes, ärgerliches Zeug schwatzen Bs (An. ad St.).

chörbele^n: Lebensmittel udgl. im Körblein verstohlen wegtragen, verschleppen BGerz.

chörbe^n II S, sonst *chörble^n II:* 1. „gemächlich, wohlbehaglich von einer Speise naschen LE.“ Syn. *cherblen.* — 2. sich erbrechen Aa; Ap; Bs; B; Gr; Sch; S; Th; Ndw; Z, gröber als *chotzen* BSi., sonst meist umgekehrt. Synn. s. bei *Uelerich* Bd I 184. *Lueg au^{ch}, die sē^lbe^n rōt und blōne^n Nase^n, die Bluderauge^n, 's möcht Eine^r ch.* Stutz. — 3. *(chürble^n I* BAarb.) Einen mit leichter Mühe zu Boden schlagen BE., M.

Vermutlich liegen drei ganz verschiedene WW. vor. 1 ist wohl Dim. zu *chorben 5,* wenn nicht lautliche Entwicklung aus dem syn. *chërble^n* anzunehmen ist. — 2 gehört wahrsch. zu der selben Wurzel, der auch *Gorps, gorpsen* (Bd II 428) entstammen. Betr. die verschiedene Gutturalstufe im Anlaut vgl. Anm. zu *gīren* Bd II 407. Weiterhin dürften auch *Chirbel, kürblen II* hieher zu ziehen sein und selbst auf *chërben* öffnet sich der Blick, soweit dort nicht Zsgehörigkeit mit *Chërben* näher liegt. Grundbed. der also zu erschliessenden Wurzel *gerb : kerb* wäre etwa ‚knarren‘. Bei *chörble^n 2* wäre demnach das begleitende Geräusch das Wesentliche. Sollte schliesslich auch *gerben* = sich erbrechen in diesen Zshang gehören?

ab-chörble^n: einen ‚Korb‘ geben, abweisen Sch.

über- (Ton auf dem 2. W.): = *chörble^n 3* BBiel.

kürblen II: lallen; röcheln; würgen? ‚Die mess ist ie lenger ie schwecher, sie kürblet und lurket an der red.‘ NMan. Vgl. *chirblen* und *chorben 4.*

Chürbler, auch *Chürpler:* Birnensorte, zur Bereitung von Obstwein vorzüglich geeignet Th.

Die Birne schmeckt äusserst herb und reizt zum Erbrechen; daher ihr Name (vgl. *chörblen 2).*

Chirbs *Chirpsch* m.: Ursache des Knirschens (neuer) Schuhe, nach der Meinung des Volkes ein besonderes Lederstück, welches man den Schuster zwischen die einzelnen Lagen der Schuhsohlen zu legen bittet SchwMuo.; vgl. *Gīps 1 b* (Bd II 394).

chirpse^n LG., *chirpsche^n* L (1t St. auch *chärpse^n, chärpsche^n);* Schw; Uw; Zg, Z = *gīpse^n 3,* auch vom Knarren der Radschuhe, dem Knistern der Seide, dem Kratzen auf Saiteninstrumenten, dem Knirschen der Zähne, dem Kreischen einer Eisenfeile. Synn. s. auch bei *gīren.*

Unser W. lässt sich ansehen als eine Mischform aus den Synn. mit anl. *ch* (vgl. noch *chirsen, chirschen)* und *gīpsen,* zu dem auch eine Nbf. mit eingeschobenem *r* besteht, welcher Laut das ‚Knirschen‘ treffend malt. Oder dann lässt sich das W. direkt anschliessen an *chirb-* in *chirblen.* Eine weitere vwdte Gruppe lautmalender WW. s. bei *chirmen.*

Chürbs *Chürps* m. Schw; Ndw; U, f. B; L; Z, *Gürps* ZO., *Chürpse^n* Aa; Ap; Bs; BO.; Gl; Gr; GRh., Sa.; Sch; Th, *Chürpsche^n* FO., *Chürb* AaBb., *Chürpe^n* Th; ZRafz, W. — f., Dim. *Chürpsi* B, sonst *Chürpseli:* 1. Kürbis, cuc. pepo. allg. Häufig in Vergleichungen zu Massbezeichnung Z. *En Chopf (so gröss) wie-n-e Ch.* ‚Also dass im die kürbss an dem kopf tuet bleiben.‘ Vogelb. 1557. ‚In die hol kürpsen.‘ ebd. ‚Colloquint sind wilde kürbsle.‘ Fris.; Mal. ‚Botz gartenkrott und schwarze kürbs!‘ RSchmid 1579 (Schwur eines Teufels). ‚Anguria, Gurchen, ein Kürbsengattung.‘ Denzl. 1677; 1716. S. noch *Guggummeren* Bd II 191. — 2. übertr. a) auf den Menschen. α) scherzh. oder verächtlich für Kopf Aa; L; Th; Z. *Ei^{ne}s uf d' Ch. übercho^n.* — β) Scheltwort auf einen kleinen Menschen, Knirps L. — b) von Sachen. α) wie eine Feldflasche (z. B. von Jägern) auf den Weg mitgenommenes Gefäss für Getränke, in Gr hergestellt aus einem gehöhlten Kürbis selbst, in BsL. früher in Form eines Kürbisses aus Holz geschnitzt; ‚Kürbisflasche‘; Syn. *Malūnen* [Melone]. — β) an Tragriemen auf dem Rücken getragenes Holzgefäss mit ovalem Querschnitt, niedriger als die ‚Tanse‘, und im Gegs. zu *Zumme^n* ohne Deckel; es dient bes. zum Tragen von Trauben, von Obst, Butter, von Heu in den Viehstall, auch etwa von Flüssigkeiten Gr; GRh. Syn. *Rugg-Chübel, Bückti.* Auch als Trauben- und Weinmass gebraucht GRh. So und so viel *Chürpse^n wimmle^n* [lesen]. — γ) ein Destilliergefäss; s. *gegen* Bd II 142.

Mhd. *kürbiʒ* m.; aus lat. *cucurbita* offenbar schon früh entlehnt, wofür die lautgerechte Verschiebung in unsern mundartlichen Formen spricht *(ch,* nicht *k); Gürps* ist beeinflusst durch *gürpsen,* rülpsen. In unserer ä. Lit. kommen ‚Kürbs‘ und ‚Kürpsen‘ neben einander vor. Mit der Form *Chürpe^n* scheint eine blosse lautliche Erleichterung durch Fallenlassen des dritten der zusammenstossenden Konsonanten gesucht worden zu sein, der seine Spur in der Verstärkung des *p,* zu dem das ursprüngliche *b* wegen des stimmlosen Charakters des alemannischen *s* werden musste, hinterlassen hat. ‚(Hunds)kürbe‘ bei Mal. ist viell. nur fehlerhaft.

Esels-: Eselsgurke, ecb. off. ‚Cucumeris asinini, Eselskürbsen.‘ Bs Apotekertax 1701. — Hunds-: Zaunrübe, bryonia alba et dioica B. ‚Schmërwurz, hundskürbs, wilden zitwen, bryonia, vitis alba.‘ Kd Gessn. 1542. ‚Archezostis, Hundskürbs, Teufelskürbs, Stickwurz.‘ Denzl. 1677; 1716. Auch bei JJNüsch. 1608; ZZoll. Arzneib. 1710. Vgl. das syn. *Tüfels-Chirsi.*

Chürpsete^n f.: was auf einmal in dem unter *Chürbs 2 b* β beschriebenen Gefäss getragen wird Gr. *E Ch. Heu, Trūben;* Syn. *Tanseten.*

kürbsin: aus Kürbis, hinfällig wie ein Kürbis. ‚Glych als ob wir ysin syend und andre menschen k.‘ Zwingli. — Bezieht sich wohl auf die Frucht mit ihrem breiigen, weichen Fleisch.

Karch — kurch.

charcheⁿ Ndw, sonst *charchle*ⁿ (in SB. *chärchle*ⁿ): 1. röcheln, bes. von Sterbenden, mit röchelndem Geräusch, mühsam, keuchend atmen, wie Solche, deren Luftröhre stark verschleimt ist Aa; B; VO; „Gl;“ S; Z; Syn. *harchlen, charen, churren, chirblen, chirchlen, chorchlen, chros(l)en.* ‚Da noch etlicher in sym bluot [lag], karchlend, mit halb entgangenem leben.‘ Salat. Zsgesetzt *us-, ver-ch.;* Abl. *Charchler, charchlig.* — 2. schnarchen SchwE. Stöhnen SB. Vom Stöhnen, Brausen des Sturmwindes SchwE. — aⁿ-: mit Acc. P., Jmd anfahren, ‚-schnarchen‘ AaWohl. — Charchli m.: 1. auch *Chärchli,* der Röchelnde, röchelnd Atmende. aaOO. — 2. mit Röcheln verbundener Husten Z; vgl. *Bëcki, Bëlli, Chausi.*

Verhält sich zu dem syn. *charren II, chären* wie *chirchlen : chirren, churchlen : churren,* ‚schnarchen : schnarren‘; vgl. auch ahd. *querc(al)a,* Gurgel, und ‚herchlen‘ (Schm.-Fr. VII 298) — sämmtlich onomatopoetische Bildungen.

Chärchel m. (in AaGeltw. *Chächel), Kärker* ZgÄg. — Dim. *Kärkseli* LEscholz. (Hunz.): 1. Kerker ZgÄg. bis Anf. XIX. Kleines, dunkles Gemach, zunächst in Häusern früherer Gemeindevorsteher, wo es als Gemeindegefängniss diente AaGeltw. (Holzbau); BG.; LE.; vgl. *Gänter.* ‚Also het der Probst in in syn kerchel geleit.‘ 1423, L Ratsb. ‚Custodia, ergastulum, ein gefenknuss oder kerchel (‚kercher‘).‘ Fris.; dafür: ‚Kerker.‘ Mal. — 2. Beinhaus GRapp.; Schw (eine alte Krypta); ObwKerns. ‚Es söllen gehalten werden zwo messen: eine im Ölberg und eine im kerchel.‘ UBürglen Jahrzeitb. — 3. Felsspalte, durch welche man hinaufklettern kann, ansteigende Schlucht BL.; Syn. *Chämin.*

Mhd. *karkaere, karkel, kerkel;* aus lat. *carcer.* In unserer ä. Lit. finden sich neben ‚Kerchel‘ (auch XV., Seg. RG. II 828; Z Spitalarch.) die Formen ‚Kärkel, Kerkel‘ (1533, Absch.; Vad.; Bossh.-Goldschm.), ‚Kercher‘ (Ansh.), ‚Karker.‘ GKönig 1695. Zu 2. Die Beinhäuser scheinen (wie die mlat. Übertragung etwa lautet) als *carceres mortuorum* angesehen worden zu sein; vgl.: ‚In dem kerker, darin die totenbau versammlet sind.‘ 1526, Chron. des HMiles, woselbst auch die Zss. ‚Totenkerker‘, Beinhaus.

Chirchel m.: kollerndes, röchelndes Atmen, keuchender Husten BO.; GrSaas; W tw. Syn. *Hürchel, Chirbel, Chürchel. Deⁿ Toteⁿ-Ch. haⁿ,* das Todesröcheln; Syn. *T.-Rüchel, -Roffel.*

chirchleⁿ: = *charchlen 1* BBoll.; GrPr.; W. ‚Er kirchlet, holt den Otem wyt, wie Einer, der in Zigen [im Sterben] lyt.‘ GGotth. 1619. Röchelnd husten W *(chirchuluⁿ).* — er-: Speichel und Schleim auswerfen W.

chorchleⁿ (in S tw. *-ö-*): = *charchlen 1* Aa; BsL.; BBrisl.; SchwMuo.; S. Stöhnen SB.

Chürchel m.: 1. = *Chirchel* BO.; GrAv., Churw., Pr., Rh., Sch., Tschapp. — 2. *en alter Ch.,* Schelte auf einen alten, gebrechlichen (viel hustenden) Menschen B.

Gᵉchürchel n.: = *Chirchel,* mit coll. Bed. GrRh., Sch. *Hüt ist iⁿ der Chilcheⁿ wider es G'ch. g'sīⁿ!*

chürchleⁿ (in BG.; Uw; U; W auch *churchleⁿ)* = *charchlen* BE., G., O.; VO; GrAv., Churw., Pr., Rh., Sch., Tschapp.; GSa.; S. Mit Engbrüstigkeit, keuchend husten BO.; GrPr.; L; S.

Chürchli m.: = *Charchli 1* u. *2.* Keuchhusten SG.

Kard — kurd.

Kardifiol „Ap;“ VO; „Gl;“ Gr; G; Z, *Kartefiol* LStdt, Sursee, Will.; Schw; U, *Karifiol* L; UwE. *(Kareifiol* neben *Kaleifiol);* Zg; Z, *Kafrial* Z — m.: Blumenkohl, brass. ol. var. botr. aaOO. ‚Der holländische Kardiviol.‘ Gr Sammler 1780.

Obige Formen beruhen z. T. auf it. *cavoli-fiori,* z. T., wie das engadin. *cardifiol* (weisse Rübe. Durh.), auf **cavoli di fiore* mit verwechselter Stellung der *l* und *r.*

Kardinal m.: eine Gartenpflanze, conv. (ipom.) quam., Kardinalsblume. ‚C. ist ein Blum, den Kranz sie ziert; wird gefärbt an ihrem Stammen.‘ JCWeissenb. 1701.

Kardinäliⁿ f.: Schimpfw., liederliche Dirne BO. — Viell. urspr. Beischläferin eines Kardinals, Pfaffenhure.

Chërder I m. Aa; B; Th, *Chëder(eⁿ)* Th, *Chëderneⁿ* W (lt St. *Chiderneⁿ), Chërdeleⁿ* ZS. — **f.**: 1. Köder für Fische, bestehend aus Würmern, bes. aber aus den Larven (s. *Röckli)* der Frühlings- oder Wassermotte, Köcherfliege, phryganea Boden-, ZSee. ‚An alls kerder und feimer fischen.‘ SchwE. Offn. ‚Welcher egli- oder rötelschnüer setzt in den see, der sell khein lebend kerder an die angel schlagen.‘ 1479, ZgSee. ‚Die älschnüer seind erlaubt, doch dass man keinerlei kerdel daran tuen soll, dann acker-k. [Erdwürmer] oder tote eglin.‘ 1512, Fischer-Einung. ‚Von dem kärder, phryganium, ein kärdele (‚kerderle‘). Dises ist ein wurm oder käfer, so in den süessen wassern gefunden; wirt vil gebraucht zue dem aass der fischen, an die angel gesteckt; stëckend in iren heuslinen.‘ Fischb. 1563. ‚Einer steckt ein kerder an ein angel, wirft in in das wasser und so ein fisch anbeisst, so zeucht er in herfür.‘ LLav. 1582. ‚Ein Fischer soll Verstand haben, was er einem jeden [Fisch] anstecke, ob es namlich sein solle ein Mugk, ein Kerdelen, ein Kriese.‘ 1625, JJBreit. ‚Dargegen der Feder-, Hasel- oder Ruten-Angel, daran nichts Anders als blosse Federli, Muggen, Ambäisslin, auch bisweilen Kriesen oder Emeli zu Fangung der Aleten (dann ausser dessen kein ander Kerder nit zulessig) angesteckt werden.‘ ThDiess. Fischerordn. 1629/54. ‚Aus den Köder oder Kerdelein werden erst die Unzahlbare der Sommermucken, so des Abends um die hohen Turmsköpfe ihren Reien tanzen.‘ Ziegler 1647. ‚Musca aquatilis aestiva major; originem suam ex phryganio maximo ducit; gross Kerderlein, Spulwurm.‘ Wagner 1680. ‚Xylophtorus aq. minor; ein Kerder, Kerdeli.‘ ebd. ‚Die Kerdelen seind kleine, sechsfüssige Würmlein; diese Tierlein verenderen sich zu Sommerszeit in gelbe Sommermuggen.‘ HsEEscher 1692. ‚Phryganion, Kerdel.‘ Kappeler 1767. — 2. Regen-, Erdwurm Aa; BO.; W; Syn. *Mettel.* — 3. Angelhaken. ‚Die grundlen werdend von etlichen gebraucht an die kerder oder engel als ein fischaass.‘ Fischb. 1563. — Mhd. *querder, kë(r)der,* Lockspeise.

Egli-Chërder: als Köder verwendeter junger Barsch ZS.; vgl. Bd I 144. ‚Die E.-Kerdelen‘ verboten. 1710, Z Fischerordn. — Äher-: als Köder verwendete Getreideähre. ‚Dass man an die Aalschnur keinerlei Kerdel tun solle dann Ä.-Kerdel oder tote Egli.‘ 1710/59, Z Fischerordn. — Steiⁿ-: unter Steinen lebende Larven verschiedener Insekten, bes. der Libellen (Gattungen Aeshna und Agrion, Schmal- und Schlankjungfer). ‚Im Frühling will z. B. die Forelle zarte Würmer und St.-Kärtel, gegen Herbst verachtet sie dieses Zeug und will Nichts als Heustüffel [Heuschrecken].‘ Gotth.

Wâg-. ‚Libella fluviatilis, ein sondere art der kerdern, ein w.-kerderle.‘ Fischb. 1563.

Wahrsch. ziemlich = dem Vor.; vgl. die Abbildung Fischb. 197 a; viell. auch die Wasserassel, on. aq. *Wāg* = tiefe Stelle im Wasser.

chërdereⁿ: mit einem kleinen Wurm als Lockspeise angeln Th.

Chërder II m. (in Z *Che²der*): 1. Köder i. S. v. schmaler abgeschärfter Streif Sohlleder, der in die Kappe eingestochen wird, um den Absatz daran zu befestigen (Schusterspr.). — 2. farbiger Stoffstreifen, wie solche früher zur Verzierung auf Kleider genäht wurden; vgl. ‚Koder‘ bei Gr. WB. V 1570. Als der Scharfrichter vom Rate ‚der Stadt Farb, Rock und Hosen‘ erhalten, wurde zugleich bestimmt, er solle einen ‚roten zweifachen kerdel im linggen ermel haben.‘ 1546, L; vgl. Liebenau 1881, 14. ‚Die Dienstmägt sollen keine sydene Strich, Kärder, Blegenen, Schnür noch Fransen weder uf ihren Kappen, Ermlen, Fürtücheren noch Röcken haben. Sie sollen von anderer Materi uf ihre Röck nur ein Strich, einer halben Ellen hoch, oder aber dry Kärderli setzen lassen.‘ B Sittenmand. 1628. — ‚gekärderet: virgatum sagulum, gestreift, mit strichen oder strymen [Streifen] hüpsch geteilt.‘ Fris.

Mhd. *querder*, Flicklappen; von Lexer u. A. mit *Chërder I* vereinigt, was insofern zulässig erscheint, als man für *Chërder I* Bed. 2 als Grundbed. annehmen darf, wobei dann die Grundbed. von *Chërder II* wäre: schmaler, wurmförmiger Streifen von Tuch oder Leder.

chŏrdleⁿ: 1. sich erbrechen AaZein. — 2. unordentlich in der Küche hantieren. ebd. — Viell. vwdt mit *Chërder*, Köder, Wurm, mit Anlehnung an *chörbleⁿ*.

Kurd: Personenname, Konrad Bs.

„Kurdin: Konradin Bs.“

Karf—kurf.

Chërfel Th, *Chërbel* Ap; BU.; GlK.; LWill.; Zg Steinh., *Chörbel* (bzw. *Chörpel*) GT.; Schw; Zg, *Chürbel* (bzw. *Chirbel*) „B;“ L; GT.; Uw, *Charfängel* SchwMa. — m., *Chërfeleⁿ* Th, *Chërbeleⁿ* BU.; L; Zg, *Chörbeleⁿ* Schw; Zg, *Chirbeleⁿ* UwE., *Karbëlleⁿ* Obw, *Chra- (Kra-) bëlleⁿ* Aa; Z tw., *Krebëlleⁿ* Aa (*Chrebëlleⁿ* AaLeer.); SchwK.; U (neben *Krewëlleⁿ*) — f.: Name verschiedener hochstengliger (daher oft zsgs. mit *-Stengel*) Doldengewächse. a) Klettenkerbel, bes. anthr. silv. Aa; VO; Z tw. Etwa mit dem Zusatz *reini* [fein gefiederte] *Chr.* Aa tw. Hundskerbel, anthr. vulg. AaButw. (mit dem Zusatz *wildi*); Obw. — b) Kälberkropf, chaer., bes. hirs., auch tem. Ap; SchwMa.; UwE.; U. — c) gem. Bärenklau, her. sphond. Aa; auch etwa, im Gegs. zu a, mit dem Zusatz *grobi Chr.* AaHäm., Müsw. — d) *wildi Chr.*, (verwilderter) gem. Pastinak, past. sat. AaHäggl. — e) Hundspetersilie, aeth. cyn. AaBeinw. — f) gefleckter Schierling, con. mac. AaK.; Th.

Mhd. *kërvel(e)*, Kerbel, aus gr.-lat. chaerophyllum, cerefolium. *Charfängel* kann sein *f* aus dem griech. Grundw. beibehalten haben; jedenfalls aber lehnte es sich an das syn. *Kar-Bengel* an. Den selben Ursprung mit unserm W. haben auch die synn. *Chörbli, Chörbli-, Chrebli-Chrūt.*

Emd-Cherbel: 1. = *Chërfel c* GlK.; GT.; Zg Steinh.; Syn. *E.-Gerbelen, -Bugg(e)len, -Stengel.* — 2. die im Spätheu gewachsenen nachgeschossenen Stengel des Kälberkropfs, chaer. hirs. Ap.

Heu-: = *Chërfel a* und *b* Ap; GT.; Syn. *Heu-Bugg(e)len, -Stengel.* — Lt T. fem.; im Gegs. zum Vor. im Heugras wachsend.

‚Nadel-Körfel: Kamm-Nadelkerbel, scand. pecten, Ven.‘ Durh.

Chërfeleⁿ f.: Kerbe Schw.

Chërfeⁿ f.: 1. = dem Vor. Schw. — 2. Runzel Schw. *Mīⁿs Schätzeli hät schoⁿ gröi Hor und Chërfen über d' Baggeⁿ.* Anf. eines Volksliedes. — Nbf. zu mhd. *kërbe*, Einschnitt; vgl. die Gruppe *Chërb.*

kërfen: einschneiden, faserig zerteilen. ‚Ein kleine, karfete wurzel.‘ Tierb. 1563; dafür: ‚denticulata.‘ KdGessn. 1551.

zer-. ‚Laciniosa folia, umb sich [ringsum] zerkerft wie ein eichin blatt.‘ Fris.; Mal. ‚Unebenheiten und Zerkerfungen.‘ GHeid. 1732.

Chörgel m.: = *Chirchel* GrD. *Toteⁿ-Ch.*

cherggeⁿ: 1. „schmollen, knurren LE.“ — 2. Jmd necken, quälen B oSi.

Karl—kurl.

Karl *Karli* Aa; Bs; VO; S; Th †; W; Z, *Karel* W, *Kari* Aa; Bs; B; VO, *Karöles* SchwE. (Dim. *Karöli*), *Kartsch* Schw, *Kärel* L, *Käri* Bs; Schw, *Kärtsch(li)* Schw; Zg, „*Kärtschel* SchwMuo.“, *Kareli* L; Schw; S: 1. männl. Taufn., Karl. allg. Die edelste Namensform der lebenden MA. ist *Karli.* Sie wird daher bes. in dem Namen von Fürsten gebraucht, von denen das Andenken einiger im Volke in Brauch und RAA. fortlebt. *Kaiser K.* (umgestellt *K. Kaiser*), Kaiser Karl der Grosse Z. ‚Charlemagne‘ fast durchweg mit ‚Karly‘ übersetzt. Morgant 1530. ‚Die beid sön küng Pipins, Karli und Karlimann.‘ Vad. ‚Keiser Karle.‘ Bossh.-Goldschm. In Z erinnern Kaiser Karls Bild auf dem Karlsturm (an das sich eine Vexierrede für die Kinder knüpft, dass es nämlich jedes Mal, wenn es Mittag läuten ‚höre‘, Semmeln hinunter werfe) und im Siegel der Pröpste zum Grossen Münster, sowie andere Altertümer an ihn (vgl. Vög.-Nüsch. I 278. 281. 285/7). Der ‚Karlstag‘ (28. Jan.) wurde zunächst vom Chorherrenstift, dessen Gönner K. gewesen, dann von der Abtei und endlich seit dem XIII. auf bischöfliche

Vorschrift von allen Kirchen festlich begangen. An der Abendmahlzeit, welche die Chorherren nach der kirchlichen Feier auf ihrer Konventstube hielten, musste nach alter, auf den Kaiser selbst zurückgeführter Übung Semmelbrot aufgetischt werden; vgl. weiter vMoos 1775, 49/54. Noch heute wird der Karlstag alljährlich von der sogen. ‚gelehrten Gesellschaft', der Nachfolgerin der ‚Gesellschaft der Chorherren', gefeiert. Früher wurde am Karlstag auf der Zunftstube der Schneider alljährlich die ‚Karlimahlzeit' gehalten. S. noch Z Ant. Mitth. I, VII 19 f. ‚Meister Karli Kaiser' wird wortspielend einem Knaben, Namens Karl, zugerufen, der unter seinen Genossen den Meister spielen will. HPest. 1785. ‚Herzog Karli (von Burgund)', Karl der Kühne. 1476, Brief; HBull. 1532; Lindinner 1733. ‚Der kaiser, den sy den Karli von Gent nennend.' 1546, GScherer. ‚Es möcht sich sonst gewüss nicht erleiden, so zu tun wie ein Carli von Schweden [Karl XII.].' Museum 1794. *('s) Karli's (Chärli's* B) *Hof haⁿ (trībeⁿ), Karli's Höflis macheⁿ*, auch verk. *'s Karlis haⁿ (trībeⁿ)*, grosse Festlichkeit, geräuschvolles Vergnügen, schäkernde Unterhaltung (bes. zwischen beiden Geschlechtern) haben, wohl leben, schwelgen B; S. *Si hei g'jūzget, 'tanzet und Karlishof 'tribeⁿ, aˢs wie am fürnēmsteⁿ Būreⁿhochzīt.* Hofst. ‚Es schickt sich nicht, an einer Gräbt Karlishof zu haben.' Gotth. ‚Sie wollten nun drinnen Flausen machen, den Narren treiben, Karlishof haben.' ebd. Wenn vom Rothorn her ein dumpfes, Kanonenschüssen ähnliches Donnern (das sogen. ‚Rothornschiessen') ertönt, dann soll Prinz Karli mit seiner Armee im Berge exercieren, und wenn der Antichrist komme, soll er auch mit seinen Soldaten aus dem Schosse des Berges hervorgehen, wider denselben streiten und ihn überwinden LDietw. (Lüt.). — 2. halb appellativ, Mann übh. W. ‚Karl unter den Weibern', Neckname eines Mannes, der einzeln unter lauter Frauen weilt; vgl. W Sagen 113. *Karl(i)*, einfältiger Mensch S. *Deⁿ K. macheⁿ.*

Mhd. *karl(e)*, aus ahd. *charal, charel*, Mann, Geliebter, von dem auch ‚Kerl' mittelst Uml. des Stammvoc. Dass das W. ein jüngeres Lehnw. ist, beweist das Vorwiegen des Anl. *kχ (ch* bloss in SchwE.; W), der immer auf Entlehnung schliessen lässt. Die von unsern MAA. bevorzugte Namensform *Karli* mag Analogiebildung nach den Koseformen auf *(l)i* sein (vgl. Anm. zu *Heinrich* Bd II 1315); vgl. auch die im Mittelalter häufig bezeugte Dim.-Form ‚Karlin' (auch 1511, Absch.; Vad.); s. Wack. kl. Schriften III 165 und vgl. noch *Kerli*. Doch lässt sie sich im Fürstennamen auch aus dem häufig gebrauchten lat. Gen. auf *-i* erklären; vgl. Anm. zu *Johannes* Sp. 32. Indem *l* als Bestandteil der Dim.-End. angesehen wurde, bildeten sich die neuen Koseformen *Kari, Käri* und daraus eine weitere Dim.-Form *Kareli*. *Karóles* ist das lat. *Carolus* mit verschobenem Accent. Betr. die Abstufung in der Bed. der verschiedenen Namensformen vgl. übrigens die Anm. zu *Jägg* Sp. 24. In den RAA. mischt sich die Erinnerung an Karl den Grossen einer- und an Karl den Kühnen anderseits; die Volksbücher bewahrten Karls des Grossen Andenken bis weit herab und so läge es nahe, in der RA. ‚Karlis Hof han' zunächst an ihn und seine Tafelrunde zu denken; doch hatten die Schweizer Gelegenheit, speciellere Bekanntschaft mit dem prunksüchtigen Herzog zu machen. Die RA. von ‚Karli Abgänt' (s. Bd II 10) braucht man nicht notwendiger Weise auf Karl den Kühnen und seinen Sturz zu beziehen, da spec. in S ‚Karl' die allgemeine Bed. 2 angenommen hat, die jedoch schwerlich als erhalten gebliebene ursprüngliche Bed. unsers W. zu betrachten ist; das Verhältniss wird umgekehrt das selbe sein wie bei *Jägg, Jogg, Jakob, Chäpper* usw. ‚Zum (grossen, kleinen) Karel', Name zweier Häuser in ZStdt. ‚Carli', Zuname des adeligen Geschlechts Derer von Hohenbalken Gr; Geschlechtsname: ‚Carli' S, ‚Carlen' WV.

Karlóni: Karl Anton Ap.

karlätteⁿ: Kraut für die Küche hacken Gr.

Wahrsch. aus it. **carolattare*, mittelst der End. *-attare*, welche dem Vb. dim., iterative Bed. gibt, abgeleitet von it. *carolare*, einen Reigen tanzen; der taktmässige Schlag beim Krauthacken (Schwzd. 29, 85 *Chrut-Tanz* genannt) wäre mit dem taktmässigen Tritt beim Reigen verglichen.

Karleⁿ f.: = *Fueter-Juppen* (Sp. 55) GrSchud.

Karlifas: einer der Namen, unter welchen der Teufel sich als Liebhaber in Menschengestalt einführt. 1539, Z Hexenprozessakten.

Verderbniss aus ‚Cajaphas', dem Namen des Hohenpriesters, vor den Jesus geführt wurde.

Kerliⁿ m., Pl. *Kerligeⁿ, Kerlaga* BO.; GrObS., *Kerlisseⁿ, Kerlesseⁿ* BSi.; L; S, sonst *Kerleneⁿ* oder unver. im Allg. wie nhd. Kerl. allg. Spec. a) Jungbursche, bes. im Verhältniss zum andern Geschlecht Ap; B; Th; Z. *Bald en K. sīⁿ*, erwachsen ZO. *Wenn iᶜʰ ireⁿ Chind e so-'meⁿ armeⁿ K. gäb?* BStell 1888. ‚Wenn das Maitschi ist, wie Ihr sagt, so nimmt sie mich nicht; das muss ein anderer K. sein.' Gotth. ‚Der Bub, Knab, Poss, Kärle (Kärel), pupus, puer, pusio.' Red. 1662. Geradezu übergehend in die Bed.: Liebhaber, Freier Bs; L (mit übler Nbbed.); Sch; Z. *'s Mensch und der K.*, Braut und Bräutigam. *En K. haⁿ.* Promiscue mit ‚Holderstock' vom Rhein, der sich mit seiner Braut, der Wiese, vermählt. Hebel. ‚Bei vorhandener Schwangerschaft soll der Kerl 4 Jahre das Land meiden und die Weibsperson in's Schellenwerk.' 1678/1714, B Almosenordn. — b) grosser, starker, derber, unerschrockener Bursche; Mensch, der sich zu helfen weiss. allg. *Iᶜʰ biⁿ doch auᶜʰ en K.!* (Ausdruck der Selbstbewunderung). Schwzd. *Dú bist en K.!* auch iron. etwa i. S. v.: Was ist das für ein Benehmen, schäme dich doch! Th; Z. ‚Als der Meister Uli lobte und ihn ermahnte, so fortzufahren, so gebe er noch ein K. ab, bekam er Augenwasser.' Gotth. ‚Was aber die Scheuen seien, die kämen gleich wieder in's Wirtshaus, und nur die Kerleni giengen hin.' ebd. Doch fast nur begleitet von entsprechenden Adjj., Steigerungswörtern und in Zss. *E tolleʳ K.* GrAv., Rh. *Dër Tusigs K.!* Ausdruck der Bewunderung, Verwünschung Th; Z. *En Manns-* L, *Böm-* Gr, *G'walts-K.*, ein überaus grosser, kräftiger Bursche. *En Stäts-K.*, schöner, stattlicher, wackerer Mensch. *En Hell-K.*, grosser, unbeholfener Mensch Gr ObS. *En Haupt-, Allerwelts-, Hunds-K.*, ein ‚Kapitalmensch', durchtriebener, schlagfertiger Geselle; Syn. *Haupt-Mensch. Haupt-Kerli sind si im Bosgeⁿ* [Bosheiten verüben] L (Schwzd.). ‚Das ist doch ein Allerwelts-Kerli, der Hansheiri! Wenn der Nichts mehr weiss, dann hört Alles auf.' Breitenst. *En Regiments-K.*, ein verwegener, gefährlicher Bursche ZO. *En Wetters-K.*, ein ‚Teufelskerl' Th; Z. *En Schwernots-K.*, Schwerenöter, mit dem Nbbegriff: kecker, waghalsiger Mensch Z. — c) mit verächtlichem Nbbegriff, daher geradezu (leichteres) Schimpfw., das abgelehnt wird mit der RA.: *Säg-mer nüd K.! en K. ist en Söudreck* Z, *Geissbock* AaF.; L. *Nummeⁿ eⁿ wolfeleʳ K. sīⁿ*, Mensch von gemeiner Sinnesart AaLeer. Meist begleitet von

Adjj., oder in Zss. *En ung'kamplete^r K. En Sū-, Sou-, Schwīns-K.; en Schīss-K.*, etwas milder als *Sch.-Hund; en Nüts-, Spott-K.*, Taugenichts Ap; G; Syn. *Sp.-Bueb. En Strēls-K.*, verwünschter K. ZO., S. *En Vē^ch-K.*, Schimpfw. auf rohe Leute AAF.; Syn. *V.-Hund.* — d) gemeiner Soldat. ‚Dass [der Officier] auf seine Kösten einen neuen Kerl dingen und von Fuss auf neuer Dingen montieren müsste.' Kriegsr. 1704.

Kerl, md. Nbf. des mhd. *karl.* Dass das W. entlehnt ist, bezeugt auch die Stufe des Anl. (nur B und Th tw. haben *ch*). Die End. *i* (‚Kerli : werli.' NMan.) scheint aus *-in* hervorgegangen zu sein (‚Kärlin : Märlin.' Myricäus 1630; ‚ein gewaltiger Kerlen.' Chlosterguggu 1687), möglicherweise nach Analogie von *Hösi, Lappi* und andern Masc., die z. T. wieder beeinflusst sind durch die Nom. ag. auf *-i*, wie denn die End. *i* in unsern MAA. förmlich wuchert; vgl. Wissler 1891. *Kerli* kann aber auch einfach seinem Grundworte *Karl(i)* in der Bildungsform (wie in dem auffälligen Anl.) gefolgt sein. Das mundartliche ‚Kerli' wird sogar durch ‚Kerlich' wiedergegeben. 1602, Z Anz. Vgl. auch Weinh., al. Gr. § 269. — Der (meist nur in etw. verächtlichem S. gebrauchte) Pl. auf *-essen* ist gebildet von dem Sg. ‚Kerles, Kerlis'; vgl. Gr. WB. V 218. 572; ferner den Pl. ‚Bluteglese' bei Gr. WB. II 177. Der Pl. auf *-egen* entspricht eigentlich einem Sg. auf *-i^ng* (vgl. z. B. *Grinding*); man ist versucht, mhd. *kerling*, Patronymicum von *karel*, zur Vergleichung herbeizuziehen. Betr. die RA. im Anf. von c vgl. Gr. WB. V 584; wenn der ‚Bock' genannt wird, so liesse sich an die Grundbed. von ahd. *karal*, Liebhaber, Mann übh., erinnern; ‚Söudreck' dagegen scheint nur das Verächtliche übh. ausdrücken zu wollen. Zu ‚Sachsenkerl' (Gr. WB. V 573, welches daraus den Schluss zieht, man sei sich in Oberdeutschland des nd. Ursprungs unsers W. noch lange bewusst gewesen) vgl.: ‚den spëck von sölchem tier nennend die Saxer kerle salspëck.' Fischb. 1563, 103^b; ‚Capito fluv., ein jentling. Diser frömde fisch wirt an der Donau gefangen; die Saxer kärle nennend in jesen.' ebd. 169^b. S. noch *K.-Bursch.*

Ere^n-Kerli^n: lediger Ehrenmann Ap. Wenn Jmd einen Jüngling an seiner Ehre angegriffen hat, nachher aber ihm Genugtuung geben will, so sagt er, dass er ihn als *en E. wöll gō^n und stō^n lō^n.* — Lumpe^n-: Scheltw., Lump Gr; Th; Z. Häufig jedoch als Schmeichelw., bes. gegenüber Tieren (z. B. Pferden), seltener gegenüber Menschen gebraucht Z. — Pūre^n-: Bauernbursche Gr; Z. ‚Zu Z. hat ein Baurenkerl beim Kegeln einer Frauen eine Kugel an den Kopf geworfen.' Z Nachr. 1756. — Handwerks-: Handwerksbursche. ‚Fragen, welche auch dem gemeinsten H.-Kerle um die Händ gehen.' JHott. 1666. ‚Die mit Pass versehene H.-Kerl.' G Mand. 1760.

Karm — kurm.

Charme^n f.: Gedicht BsStdt (Allem. 1843). — Aus dem lat. *carmen;* das Fem. bestimmt durch den Wortausgang.

Charmīsli n.: Hemdkragen Gr ObS.

Aus it. *camicia*, mit eingeschobenem *r;* zur Begriffswandlung vgl. die ebf. dim. Bildung *Schmisetten.*

Chärmisī m.: Name eines kostbaren Kleiderstoffs, Karmesin ZO.

chirme^n: 1. unverständlich sprechen, brummen, bes. auf solche Weise Schmerz, Verdrossenheit äussern oder Etw. verlangen; durch weitschweifiges, unnützes Reden lästig fallen, schelten, zänkeln, hadern B; Syn. *gruchsen, chäderen, chärren, chauzen. Das gi^bt o gäng es G'chirms*, viel Aufsehen, Gerede. *Du bist doch au^ch e Chirmi!* ‚Ein eingefleischter, alter Chyrmi, wie ihn gewöhnlich die Dienstboten unter sich nannten.' Amerikan. Schwz.-Kal. 1888. Sich mit Plauderei einzuschmeicheln suchen BO. (Zyro). — 2. eilfertig, aufgeregt sich geberden, im Reden und Handeln, und dadurch Andere beunruhigen BE.; Syn. *stürmen.* In Etw. herumstöbern und dabei Alles durch einander werfen BBüren. Kleinlich geschäftig sein, bes. in und um das Haus, z. B. beim Kehren und Scheuern BBüren; FS. *Er tuet Öppis ch.* Abl. *Chirme^n* f., eine in dieser Weise geschäftige Frau B.

Kann als Weiterbildung von *chirren* mittelst Nasal angesehen werden, wie *chirchlen* als solche mit Guttural; vgl. Anm. zu *charche^n*, ferner nd. ‚karmen', wehklagen, jammern, ags. *cirman, cyrman*, lärmen, schreien. Vgl. auch ‚karmen, kürmeln (kirmeln)' bei Gr. WB. und das syn. *chürmen.* S. noch *chirnen.*

chirmig: übellaunig, zänkisch; ermüdend durch langweiliges Geschwätz, zudringliche Bitten B; Syn. *chärrig.*

b^echirme^n: = *be-chīmen* W.

Mit Einschub des *r*, unter Anlehnung an *gehirmen* (in W auch *chirmen*), etwa mit der Vorstellung: durch Ruhe, Musse wieder Kräfte sammeln.

chürmele^n (in „W *kurrmalen*"): 1. „knurren, brummen W". — 2. bedächtig essen, indem man Krümchen um Krümchen im Munde herumtreibt oder gar nur die Bewegungen des Kauens nachmacht BSi.; Syn. *munggen.* Nagend essen, gleichs. wie ein Mäuschen BSi.; Syn. *chaflen, cherb(l)en, chörblen.*

chürme^n: 1. „lallen, wie kleine Kinder LE."; dafür *chürmere^n* BO. (Zyro). — 2. = *chirmen 1* S. *E^n (lūnige^r) Chürmi*, ein unzufriedener Mensch; überlästiger Grobian. Von der verhaltenen, verstellten Rede der Kiltburschen B. ‚Das Nachtspruch-Ch. an ihrem Gadenfensterli.' B Bauernkal. 1891. — 3. „unpers., es geht ein Gerücht, man raunt sich zu LE." — 4. unpers., wurmen LE. (St.^b). *Es chürmt-mer.*

Das W. verhält sich zu *churren*, wie *chirmen : chirren, gürmen : gurren.* S. noch die Abl. *chürmsen* und vgl. das syn. *gürmen* (Bd II 419).

chürmse^n: keifen, hadern AAFri. — chürmsig: brummig AAFri. — *s*-Abl. von *chürmen* wie das syn. *gurmsen (gürmsen)* von *gürmen.*

Karn — kurn.

Karnā'l m.: Kanal BJeg.

Karnāli n.: = *Kanari II* Ndw.

Karnā'te^n f.: meist nur als Pl., Granaten, als Schmuck verwendet GrPr.; vgl. Bd II 742.

Karnét m.: ehemaliger Kopfputz der Vornehmen Sch (Kirchh.).

Wahrsch. aus frz. *cornette*, Nacht- oder Morgenhaube, Taffetbinde als Auszeichnung Vornehmer. Viell. wäre eig. richtiger *Karnett* zu schreiben; vgl. ‚Cornet' n. bei Gr. WB. II 637; ‚Karnette' bei Vilmar, Id. und *Kornetten.*

Karnū't m. SchwE., *Karnūte^n* B; „L" (neben *Garnūte^n, Kornūte^n*) f.: 1. strenge Zucht, scharfe Untersuchung B; „L;" SchwE.; ZS. *Eine^n i^n d' K. nē^n*,

iⁿ der K. haⁿ; auch i. S. v.: Jmd durch Tätlichkeiten ängstigen BO. — 2. Angst, Furcht, Schrecken BO.; „LE."

Das W. scheint dem ältern Gesellen- und Handwerkerleben zu entstammen, spec. an die barbarischen Bräuche zu erinnern, unter welchen der Lehrjunge zum Gesellen promoviert wurde; vgl. ‚Kornut', Lehrjunge, der seine Lehrjahre zwar vollendet hat, aber noch nicht zum Gesellen gemacht ist und deswegen unter den Andern ‚Hörner' tragen muss, bei Frisch; ferner Weimarer Jahrb. VI; Gr. WB. V 1831/2.

Chërn ZO. (in Bed. 1), *Chëreⁿ* Gl; GrPr.; PRim. *(Chero);* GA., G.; Schw, *Cherneⁿ* Aa; Ap; Bs; B; Gr; PP.; G; Th; Ndw; Z — m., Dim. *Chereli* Aa, *Cheri* BR.; U, sonst *Chern(e)li:* 1. Fruchtkern. allg. Spec. a) meist Pl., gekochte, ganze Bohnen (bes. die rundlichen, weissen) oder Erbsen in der sog. ‚Kostsuppe' Z. Mit: *Er hatte gëreⁿ mu* [sich] *g'filld deⁿ Buch mit deⁿ Chërnuⁿ, die haind g'gasseⁿ d' Schwīⁿ* wird für PAl. die Stelle Luc. XV 16 wiedergegeben, wo von dem als Schweinefutter verwendeten Johannisbrot (lat. siliqua) die Rede ist; vgl. die Glosse: ‚Siliqua, sauaß.' — b) in coll. S., die enthülsten Körner der Brotfrüchte (‚Korn' im allg. Sinne, doch immer ohne den Hafer), in der Gestalt, wie sie in den Handel gebracht werden (vgl. die stehende Rubrik ‚Kernen' unter den Marktpreisen in den Tagesblättern, ferner *Ch.-Fasser, -Glogg, -Hodler),* früher auch als Abgabe (vgl. *Ch.-Gelt, -Gült, -Zins)* entrichtet werden mussten. Der Gegs. zum Hafer zeigte sich in der ä. Zeit bes. auch darin, dass der ‚K.' nach ‚Mütt', der Hafer dagegen nach Maltern berechnet wurde (vgl. z. B. *gān* Bd II 7); etwas anders in der ältesten Zeit; vgl. darüber JMey., Zelgen 15. S. auch *Fesen* Bd I 1069 f. *Deʳ Wīⁿ und 's Chernli g'hört deⁿ Schuldeⁿ* [den Gläubigern] Sch (Pletscher). *Wie deʳ Ch., so (ist, wird) 's Mël.* Hat der Bauer sein Getreide gut verkauft, so darf er sich Ruhe und einen vergnügten Tag gönnen, daher die Frage, mit welcher man müssig Herumstehende oder -Sitzende (bes. Solche, die den Kopf auf beide Ellbogen stützen), ausgelassen Lustige, Angetrunkene, auch etwa selbstgefällige Gecken zu beschämen sucht: *Häst öppeⁿ deⁿ Ch. ('s Chorn* SchSt., *d' Sprü* AaLind.) *verchauft, dass diᶜʰ so breit vertuest (d' Chappeⁿ, deⁿ Huet chrumb uff häst)?* Aa; L; Sch; Z. *Also weⁿᵈ-mer-is recht vertueⁿ, wie deʳ Būr im Wirtshūs, wenn er deⁿ Ch. verchauft häd* Z (Schwzd.). Vgl. auch *Haber.* ‚Er samenot den chernen [‚triticum.' Vulg.] in synen spychare, die helewa aber, die brennit er in unirloscinimo fiure.' Notker. ‚Swas pfistern [ze] Zürich ist, so suln si feiles bachen von ir eigem korne; sweler pfister aber vochenzins bachet, die suln nieman enkein brot geben, wann der in kernen vorhin giᵇt.' 1331, Z Ratserk. ‚Die es aber sachen, sprachen zem houptmann: O herre! da hinder fliechent gar vil lüten von uns. Do antwurt der houptmann: Es ist guet, die sprüwer sind gestoben von den kernen.' Just. (Laupen-Schlacht). ‚Korn kaufen und kerenen darus machen.' 1428, Sch Stdtb. ‚Triticum, kern. In communi usu loquendi significat grana frumenti quae per trituram de paleis sunt extrusa.' Vocab. 1478. ‚Darby ze merken, [dass] die öpfel türer [waren] dann der kernen wider gemein urteil viler menschen, die gloubtend, es konnd by sollicher vile der menschen das korn nit wolfaler werden, es keme dann ein grosser sterbend.' Kessl. ‚Farrago, ein fueter aus mancherlei kernen zuesammen vermischt, als rocken, gersten, wicken usw.' Fris.; Mal. ‚Ingenommen an kernen, us fesen g'rellat.' 1571, ZGrün. ‚Wyn, molchen und kern, sammt alli essende ding schluogend gächlingen uf.' 1585, Ardüser. ‚Von neuen Früchten, als Korn, Kernen und Rocken. Ein Vierzel guten, neuen Korns gerennlet hat 'geben Kernen 6 Sester.' Bs Mand. 1712. Doch wurde je nach dem Vorherrschen der einen oder andern Fruchtgattung der Name örtlich und zeitlich auch beschränkt auf einzelne Brotfrüchte, die dann den Namen vielfach auch im unenthülsten Zustande beibehielten; so auf den Dinkel Aa; Bs; B; Gr (eine einzelne vorzügliche Art desselben); L; G; Sch; Th; Z, den Weizen Ap; m und uTh, den Mais PP., die Gerste GStdt, spec. die zweizeilige Sommergerste, hord. dist. nud. B; vgl. die Synn. *Chernen-, Chistli-Gersten* Bd II 431. In der ä. Lit. wird z. T. sogar die betr. Getreideart selbst ‚K.' genannt, bes. der Dinkel und der Weizen. ‚Wer in den zwinghof gehört, da soll ein ganzer zug zwo kern- und ein halber zug ein kernengarben gëben.' 1489, ZNer. Offn. ‚Ob sy nit kernen sunder weissen erbuwen hetten, so soll man von inen weissen nemmen für den k.' 1502/72, ThPfyn Offn. ‚Far, eigentlich kernen oder korn und nit weizen.' Fris.; Mal. ‚Dry korn, als kernen, roggen und gersten.' 1569, ObwSarnen. ‚Pura grana. Nullo admisto vel secali vel avenae, luter Kernon, purum frumentum. Grana, his scriptoribus quod Alamannis Kerno.' Goldast (Glosse). — 2. Mehl aus *Chernen,* d. h. aus der so genannten Art Dinkel Gr; Syn. *Ch.-Mël.* — 3. übertr. auf derbe Teile am tierischen oder menschlichen Körper. a) meist zsgesetzt *Brust-Ch.,* Brustdrüse, die drüsigen Teile von der Brust geschlachteter Rinder, Bruststück Aa; Ap; Gl; Sch; Th; Ndw; Z. *Eiⁿᵉm zum Br. grīfeⁿ,* ihn am empfindlichsten Teile treffen, an seine Schwäche rühren, ihn beleidigen SchSt. ‚Das sind ernsthafte Wort, da dem gottlosen Menschen fein zum rechten Br.-Kernen geschnitten und zum Haus gesagt wird, was er mache.' FWyss 1672 a. ‚Brust-K., supina pars thoracis. Relinquere aculeos in auditorum animis, den Zuhörern in's Herz reden, zum Br.-Kern greifen.' Denzl. 1677; 1716; Mey., Hort. 1692. — b) die Milchdrüsen am Euter der Kühe Gr; „Schw; Zg;" ZO.; vgl. *Flämen, këch* Sp. 121. *Cherneⁿ macheⁿ,* von einer trächtigen Kuh, deren Euter fester wird und aufschwillt Gr; Syn. *Ūter machen, chernelen.* Auch eine gewisse krankhafte Verhärtung im Euter der Kühe GrTschapp. — c) die weibliche Brust Ap (roh). — 4. bildl., der gehaltvollste, innerste Teil einer Sache, im Gegs. zur Hülse, Schale, die Quintessenz; der (das) Erste, Beste unter Allen Gl; L; GG.; Schw; S; Syn. *Usbund, Rogen. Das ist der Ch.,* Das entscheidet, ist's, worauf es ankommt. *'s Bäbi wär der Cherneⁿ voⁿ Allneⁿ.* Joach. Auch in Zss., z. B.: *Chëreⁿ-Chleid,* Hauptkleid, ausgewähltes Kleid Gl. ‚Es starb in einem viertel jars fast der beste kernen der jungen mannschaft in der statt.' 1582, Bs Chr. ‚Die von Luzern, so die Hinderhut gehalten, auch der Kernen der Armada gewesen.' JLCys. 1661. — 5. *Chëri,* zur Bezeichnung eines kleinen, unbestimmten Masses fester Körper, eine Prise, ein Körnchen BR.; UMad. *Es (chlīs) Ch. Mël, Salz, Kaffē.*

Mhd. *kërne,* auch schon in Bed. 1 b. Der Pl. ‚Kernen' i. S. v. 1 a auch bei JRCramer 1774. Bemerkenswert ist die Differencierung der Form für die Bedd. 1 a und 1 b. Zum Dim. *Cheri* vgl. *Hori : Horn.* — Zu 3 a vgl.: ‚Der

brustkern an einem ochsen, das weder fleisch noch feisste ist.' Seb.Münster 1546.

Ei *Ā-Cherneⁿ:* Eichhörnchen uTh.

Betr. die Entstellung (zunächst wohl *Eich-Ch.*) und Anlehnung vgl. Anm. zu *Eich-Horn* Bd II 1619.

Oni-: 1. Name einer Bohnenart ZZoll. — 2. Name einer Apfel- und einer Birnsorte Th; vgl. als Gegenstück hiezu *Chernacher* Bd I 371. — Frecht-: Abgabe in ‚Kernen' an die Grundherrschaft, ‚Kernenzins'; vgl. *Frecht (-Haber)* Bd I 1272. Bd II 933. ‚Die Tannegger vermeinen, kein frech-k. mer schuldig zuo syn.' 1525, Absch. — Grund-: Grundzins in ‚Kernen'. ‚Mein Schreiber wird sich ausbedingen, wird man in's Amt Gr. bringen, allmal bei einem Mütt voll Kernen ein Trinkgeld. Und also kommt oft schlechter Kernen auf unsrer Herren Schütte hin.' HSulzer 1830. — Haber-: Hafergrütze aus ungebrochnen, ganzen Körnern Z.

Heimisch *Hāmisch-:* unmittelbar aus dem Kern gezogener, nicht gepfropfter Baum ThEsch.

Vgl. die Synn. ‚Kern-Baum, -Stamm' bei Gr. WB., ferner auch *Erd-Chīm(en).*

Herren-: milde Spende der Obrigkeit an bedürftige Untertanen. XVIII., Zg. — Vgl. *Spend-Chorn, -Brot.*

Herbst-: Herbstsaat; wahrsch. spec. Winterdinkel. ‚Die züne süllent gemacht syn zuo der habersât an Sant Waltburg abent und zuo dem h.-kern an Sant Martis abent.' 1338, ZHöngg Offn.

Chalber-: ährenförmige Rapunzel, phyt. spic. Aa; Ap (zsgs. mit *-Chrūd*).

Der Name scheint ursprünglich solchen Pflanzen zu gelten, deren verdickte, knollige Wurzeln mit den Hoden eines Kalbes verglichen wurden; vgl. *Biber-Hoden* Bd II 994, schwäb. ‚Kälberkern', Erdnuss, chaer. bulb. Auch die Rapunzel hat eine fleischige, rübenförmige, geteilte Wurzel. Da auch der Kälberkropf, chaerophyllum, anderwärts ‚Kälberkern' heisst, so nimmt Gr. WB. Umd. aus ‚Kerbel' an.

Leiti-: Name einer gewissen Naturalleistung in Getreide. Die ‚advocati in Sweningen' erklären, dass sie von der Propstei mit Bezug auf rückständige Jahresleistungen an ‚triticum debitum, quod in vulgari dicitur l.-kerno' befriedigt worden seien. 1265, Z Urk. — Wahrsch., da die Forderung von Vögten gestellt wird, eine Geleitsabgabe; s. *Fürleiti, Geleit.*

Monat-: monatlich von Seite der Obrigkeit an die Beamten und Bediensteten verteilte Getreideration, die neben dem ‚Fronfastengeld' ihre Besoldung ausmachte L bis 1798; vgl. Seg., RG. III^b 100 f. 112. — Mandel- (in GlK. *Mantel-Chēreⁿ*): Kern der Mandel, wie auch diese übh. Gl; Th; Ndw; Z. ‚Verbott allen Confects, aussert Weinbeer und M.-Kernen.' 1700, Z Saffr. Prot. — Minder-: eine geringere Mehlsorte als *Chernen 2* Gr; Syn. *Mittel-, Bach-Mēl.* — Buebeⁿ-: Walnusskern, falls man ihn nicht nur ganz aus der Schale herausbringt, sondern auch die Scheidewände aus ihm herauszuziehen vermag, ohne ihn im Mindesten zu beschädigen. Das Kunststück wurde bes. in ‚Lichtstubeten' geübt und sein Gelingen galt als glückbringend ZFlurl. — Bürger-: jährliche Getreidespende an die Bürger aus dem Ertrag des städtischen Vermögens L vor 1798; vgl. *Burger-Holz, -Genuss.* — Brēch-. ‚1 Viertel Brēch-Kernen.' 1696, ZNGlatt Urk.

Spring-: Ricinussamen, semina ric. vulg. Durh.

Die Samen springen bei der Reife elastisch ab; ähnlich wie diejenigen von euph. lath., die sog. ‚Springkörner'.

Sprünsel- GRh. (lt Wartm. 1874), *Sprünzel-* ApK.; GRh., *Sprûs(s)el-* GA., Sa.; Schw; Ndw; Zg, *Sprûslig-* GBuchs, We., *Sprützel-* Aa; ApH., M.; GTa.; Th; ZB., O., Stdt, Zoll., *Sprützeⁿ-* ZF., *Sprützer-* ZrS.: Samen von Kernobst. allg.; Syn. *Spreusel-Bēri.* Als Massangabe ZO. *Frostblötereⁿ wie Spr.-Chernli.* ‚Der sprützelkernen oder samen von weinbeeren.' Tierb. 1563. ‚Der sprützelkern, grana pomi.' Mal. ‚Citronensamen oder Sprützelkernen. Sprützelkernen von Quitten.' JRLandenb. 1608. ‚Mancher hat von seinem Baum gessen, welchen er aus einem Sprützelkern gesetzet und auch gezweiget [gepfropft] hat.' FWürz 1634. Scherzh. übertr. auf das Diamantkörnchen: ‚So ein Sprützelkernli, wie die Glaser haben.' Stutz.

Alle Formen, ausser denen, welche *n* im Stamme zeigen, lassen sich als verschiedene Ablautstufen zu mhd. *sprieʒen* auffassen; vgl. Weig., WB.[3] II 779/80, wobei *tz* Intensivbildung bedeutet; der *Sprüssel-Ch.* erscheint also als Vermittler und Träger ‚des im jungen Baum neu sprossenden Pflanzenlebens'. *Sprützel-, Sprützeⁿ-, Sprützer-* lehnen sich an *sprützen,* spritzen, an, weil man sich die Obstkerne zum Scherz gegenseitig oft ‚anspritzt', indem man sie frisch und feucht aus der Frucht zwischen zwei Finger klemmt und dann fahren lässt. *Sprünsel, Sprünzel* scheinen in unserm Fall erst secundäre Formen zu sein mit Einschiebung von *n,* wie in *Sprünsel, Sprünzel* neben *Sprüssel* in der Bed. Strebe, Stütze, ebf. in Ap und GRh. Laut den Angaben ist *s* in *Sprüssel* schwankend zwischen s^1 (GRh., We.; „Schw;" Ndw; „Zg") und s^2 (GA.; Schw).

Stür-: Kernen als Abgabe; vgl. *Frecht-, Grund-Ch.* ‚1 viertel st.-kernen.' G Hdschr. — Wolfs-: Samen des Christophskrautes, actaea spic., einer Giftpflanze GrChur. — Wīⁿ-Chereli: Kern der Weinbeeren AaBb. Solche werden z. B. beim ‚Bochslen' an die Fenster geworfen. — Wîsat-Cherneⁿ: Kernen als Abgabe von Lehensgütern bei der Visitatio des Grundherrn; vgl. *Wīsi-Gelt* Bd II 274, *Wīsat-Haber* Bd II 934. ‚Derselb kilchherr soll w.-kernen von in nēmen des allerbesten, so si danne gehaben mugent.' GBernh. Offn. — Zapf-, Zäpf-: Kern in den ‚Zapfen' der Arve, pin. cembra, Zirbelnuss GrAv.

‚Wein-Kernel, der: ein vögele, ochra.' Mal.

cherneⁿ: 1. Kerne aus der Hülse oder Schale herausnehmen Ndw. *Nuss ch.* Meist zsgs. mit *ūs-* Bs; Ndw; Z. ‚Ausgekernte Weinbeere.' JHLav. 1668. — 2. Körner bilden, ansetzen, vom Getreide L; Ndw. *D' Frucht cherned. Wie 's chernet, so mēlet 's* L.

Chernet m.: Zeit der Kernenernte, bes. in der Zss. *Nuss-Ch.,* Nussernte Ndw.

chernig Aa; Ap; B; Gl *(chērig), cherniⁿ* Gr; Th; Z: 1. Adj. zu *Chernen 1 b.* allg. *Cherni(g)s Mel* wird heute zu Bähungen verwendet ZZoll. Es ist eine mittelfeine Sorte Mehl, geringer als das gebeutelte Ap; Syn. *Chernen-, Mittel-Mel. Cherni(g)s Chrüsch, Brot.* ‚So man das korn ab dem felde füeret, soll man darus zeren, kernin brot und zigern essen.' XIII./XVI., LEmmen Hofr. ‚Man soll [den Hofleuten] geben bier und ouch kernis brod ze essen.' 1424, AaHold. Hofr. ‚Farreus panis, kernin brot oder aus kernen gebachen.' Fris. ‚Nimm kernis Mēl und roten Wyn; mach ein Pflaster damit.' ZZoll. Arzneib. 1710. Mit verhochdeutschter End.: ‚Das kernichte Brot.' Gotth. S. noch

Mischel-Guet Bd II 550. — 2. kernhaft, kräftig Gl. Vgl. noch *chirnig. E ch-e^r Bursch. Ei^{ne}m e Chërigs gi,* einen tüchtigen Streich versetzen.

chernle^n: 1. = *chernen 1* Z. – 2. refl. = *chernen 2* Aa. *Wenn de^r Rost im Chorn bis in'n Maie^n haltet, so chernlet-se-si* [es sich] *schlecht* AaSigg. — 3. *chërele^n* = *Cherne^n mache^n*, von Kühen Gl. — er-: mit Acc. S., bis auf den Kern untersuchen, gründlich besprechen, ergründen Z; Syn. *er-gersten* (Bd II 431), *-lësen.* — Vgl. mhd. *erkirnen, erkernen,* vollständig darlegen.

er-**chirne^n** GrD., He., Pr., ver- ApK.; GStdt, b^e-GrValz.: 1. intr., doch meist refl., wesentlich = *(er-) chirren*, schmerzhafte, heftige Hustenanfälle bekommen, nach Atem ringen, bes. wenn beim Essen oder Trinken Etw. in die Luftröhre gerät oder ein Bissen in der Speiseröhre stecken bleibt ApK.; Gr; GStdt; Syn. auch *(er-)churren. Wenn Ei^{ne}m Eppes in de^n Sunntigsschluck chunnt, erchirnet ma;* vgl. *der lëtz Hals* Bd II 1206, *Ātem* Bd I 587. *Annali, trīch nid sövel g'schwind, sust erchirnist dich! I^{ch} bi^n (ha^n-mi^{ch}) am-ene^n Bröseli Brod erchirnet (müesse^n e.).* — 2. refl., sich erzürnen GStdt. — Aus GStdt wird auch die Nbf. *chirmen* angegeben.

chirnig: kernig, körnig SchwE. — Vgl. mhd. *kirnīn,* dass., ferner *chërnig.*

Chorn (in BO.; Gr tw.; GO., Sa.; Schw; W *Chore^n*, in FO. *Chor,* in BHa.; GrChur, VDörfer, O., Rh.; W *Chüre^n*, bzw. *-i-*) — n., Dim. *Chörnli, Chöreli, Chür(e)li,* in GrRh. auch *Chüremli,* in BR. *Chöri,* in BHa. *Chüri:* 1. Korn, bes. Samenkorn; Körper von der Form eines Korns. allg. Jede Art Samen BGt. *Das ist en ander Ch.! hät de^r Schwōb g'seit, wo-n-er uf Mūs-Chegel 'bisse^n hät.* Sulger; ähnlich bei UBrägger 1782. ‚Wiewol der kardinal us disem leben verscheiden, so ist er doch nit on erben gestorben, die understan soliche körnly ze säyen in üwerm land, wie er tat und noch vil bösere.' 1537, Absch.; vgl. nhd. ‚den Samen der Zwietracht säen.' Das Korn als Typus des Kleinen in Verneinungen zu deren Verstärkung Schw Muo.; Z. *Der Tod kei^n Ch. schüche^n.* Häufig Dim. *Ekeis Chörnli Verstand. Ekeis Chöreli,* gar Nichts, gar nicht, z. B. hören. — 2. coll., Getreide BHk., Si.; GrD., Rh., ObS.; W; Syn. *Frucht, Gekürn, Gewächs.* Roggen, Weizen und Gerste heissen zusammen *Chire^n*, Roggen und Weizen *Winter-Ch.* W. Auch Pl.: *D' Chorn sind hibschi* W. ‚Kein zehenden von treit oder kurn.' 1526, Absch. ‚Wildhus kouft den küirnzehenden.' 1555, Senn, Urk. ‚Allerlei K., was man mit der Sichlen schnydet.' 1699, Uw. Über die Heiligkeit des ‚Korns' vgl. Rochh., Germ. XI 1 ff. und Gl. I 315/6 (bes. von Gerste und Weizen) und *Gersten* Bd II 430. Bei Massangaben von Getreide bedeutet der Ausdruck ‚beider Kornen', ‚ietwederes Korns', ‚beider Korn(s)' das Selbe was ‚beider Guets'; s. Bd II 547 und vgl. *Äque* Bd I 383. ‚Der hof ze Rota giltet 5 malter beider kornon.' LRath. Urb. ‚Zweinzig stucke geltes an korne, der 16 mütte kernen syn süln und 4 malter habern.' 1331, Z Urk. ‚36 malter korn gelts und ist das korn 30 malter roggen und dingcheln und 6 malter habern.' 1376, L Urk. ‚Jerlichs ze zinse 7 mütt beider kornes, dinkeln unde habern.' 1389, Gfd. ‚91½ vernzal beider kornen, halb dinkeln und halb habern.' 1429/30, Bs (Schönberg). S. noch *Ch.-Gelt* Bd II 252, RBrandst. 1883, 83, JMeyer, Zelgen 13, *urchen* Bd I 434 und vgl. *Mischel-Frucht* Bd I 1273. Meistens gilt der Name spec. von der (wenigstens früher) an einem Orte üblichsten Getreideart, so bes. vom Dinkel, trit. spelta Aa; Bs; B; F; L; G; Sch; S; Th; WGoms; Z; Syn. *Fesen,* vom Roggen Aa tw.; W, von der Gerste GrO., Pr.; GSax. *Wie türer 's Ch., wie hebiger d' Bure^n.* Ineichen. *Er frōget nid, wa^s 's Ch. gelti,* lebt in den Tag hinein. Sulger. *Er het en Schnauz wie armi Lüt Ch.,* bloss einen schwachen Anflug von einem Schnurrbart AaK., L. *We^{nn} me^n si^{ch} nie wäschti, chünnt me^n Ch. säje^n uf de^n Lüte^n* GSa.; ähnlich ZO. *'s Ch. bliet-em,* sein Weizen blüht, in bildl. S. UwE. ‚Und ist diser kouf beschehen umb ein mütt bloss k. [Gegs. ‚beider K.', hier also vermutlich bloss von Dinkel].' 1435, Gfd. — 3. Absehen am Gewehr, bes. in RAA. *Eine^n uf 's Ch. në^n*, auch nur: sein Augenmerk auf ihn richten Z; vgl. *Mugg, Visier (Vīsi).* ‚Wenn eine Frau eine Heirat auf dem Korn hat, so ist's schwer, sie davon abzubringen.' Gotth.

Mhd. *korn,* Frucht-, Samenkorn; Getreide; die Getreidepflanze. Die Form *Chüre^n* geht eig. auf das coll. mhd. *kürne* (aus ahd. *churni*), Getreide, zurück (in diesem S. auch 1547, Absch., bei Ardüser und 1630, U), das sich aber mit unserm W. mischte, so dass sich eine Scheidung nicht mehr durchführen lässt, am wenigsten in den Dim.-Formen. *Chüre^n* hat auch durchaus nicht mehr bloss coll. Bed. (vgl. auch schon ‚Kürn', Feingehalt der Münzen, bei Vad., wofür sonst, Korn') und es unterscheidet sich hierin (wie im Anl.) von dem sonst sehr nahe stehenden *Gekürn* (s. d.). Immerhin wird die Form ‚kürn' von Bed. 2 ausgegangen sein und sich dann tw. über die andern Bedd. verbreitet haben; vgl. auch *Chernen,* bei dem ein ähnlicher Vorgang stattgefunden. Beispiele mit dem neutralen Coll.-Suff. *-ja* (ohne das Coll.-Präf. *ga-*) s. bei Kluge 1886, § 65.

Achrand-: einzelnes Buchnüsschen BR.; vgl. *Acheren* Bd I 70. — Ammel-, Ammer-: = *Ammer I* (Bd I 218) Aa. ‚Sitanium, ammel-k.' KdGessn. 1542. ‚Sitanius panis, brot von neuwem korn oder ammel-k.' Fris. — Immi-: = *Immi 4.* 1717, Sch Ratsprot.

Ei^n *Ā-:* = *Eicher III* Bd I 73 SchSt.; Th. Einzeilige Gerste ThRom. *Eichorn und Geissmist b'hebt-e^n, wie-n-er ist* [bringen ihn nicht ökonomisch vorwärts]. Sprww. 1824; Sulger; vgl. JMeyer, Zelgen 14. ‚Spelz, δίκοκκος, SPeters korn, blicken, einkorn.' KdGessner 1542. — Die Form ‚Eich-K.' (s. darüber Bd I 73) G Hdschr.; B Verordn. 1803 (unter Zehntenfrüchten aufgezählt).

Herd-Öpfel-: Dinkel, der im Fruchtwechsel auf die Kartoffelsaat folgt S (BWyss 1863); vgl. *Chlē-, Nāch-Ch.* — St Urbans-: Getreideabgabe an die Kirche zu LBuchr., wahrsch. nach dem Verfalltag benannt. 1582, Urb. (Seg., RG. I 438). — Vogel-: gem. Hirse, pan. mil. SchwMa.; Syn. *Fennich 2* (Bd I 834).

Feren-: von der Ortsbevölkerung an den Fergen in Geld (urspr. in Dinkel) entrichtete fixe Jahresabgabe, gegen welche derselbe verpflichtet war, sie unentgeltlich über den Rhein zu führen. 1798, AaKad. (Arg. IV 160). — Ein ähnliches Privilegium gewährte die Entrichtung des *Brugg-Fesens, -Habers, -Korns.*

Vor-: Getreide, das unmittelbar in neu aufgebrochenem Boden (bes. Wiesland) gewachsen ist BO.; es gilt als besser als das *Nach-Ch.;* vgl. *Matten-Ch.*

Fësen-: = *Fësen 2* (Bd I 1069). ‚Unter dem Spelz (F.) fanden sich eine Menge brandiger Ähren (Kornfrass).' Z Neuj. H. 1825.

Hieher, in etwas anderm S., auch ‚Gevës-K.' (s. Bd I 1071): ‚Von einem malter gevesskornes 2 ime und von einem

mütt bloss kornes ein ime [Marktabgabe].' 1384, AaB. Stdtb. Die Form ‚Fâskorn (F., Korn in Fahsen)' scheint eine gemachte, um das W. in Zshang mit mhd. *fahs*, Haar, bringen zu können; s. Z Freim. Nachr. 1757, 203.

Flug-Chorn: wahrsch. = *Verflug* Bd I 1180. ‚Auf eine Juchart Weizen rechnet man nahezu 2 Malter, das sog. Flug- (Schwind-) Korn nicht inbegriffen.' GLHartm. 1817.

Vgl. auch *Schwining*, zu dem ‚Schwindkorn' eine versuchte Verhochdeutschung sein dürfte, ferner *Nach-Ch.*

Gich-: wahrsch. der Same entw. von lith. off. (Steinsame) oder, der Ähnlichkeit wegen, von sorghum vulg. (Moorhirse). ‚Granum solis, g.' Ebinger 1438.

‚Gich-' fehlerhaft für ‚Gicht-' und dies wahrsch. i. S. v. mhd. *sungiht*, Sonnwende (vgl. Bd II 112), wie denn das betr. Samenkorn schon mhd. *sunnenkorn* heisst. Möglich wäre allerdings auch eine Verwechslung mit dem Samen der Paeonia, Gichtrose, der auch heute noch (und schon bei dem selben Ebinger) ‚Gichtkorn' heisst.

Gült-: Lehenzins in Form einer Getreideabgabe W; vgl. ‚Korn-Gült' Bd II 288. — Glücks-: Name der schönsten Ähren von den 3 zuletzt geschnittenen Ährenbüscheln; sie werden zsgeflochten, zu Hause dem Bauern mit einem Segensspruch überreicht und von ihm das Jahr durch hinter dem Spiegel aufbewahrt Aa; Z. Lt Rochh. 1857, 231 die letzten 9 Ähren, die nach beendigtem Kornschnitt auf dem Acker stehen gelassen werden Aa; nach einer andern Stelle (Gl. II 141) der letztgeschnittene Ährenbüschel, welcher an der ‚Stud' befestigt wird. Lt Suterm. das Selbe was *Gl.-Hämpfeli*; s. Bd II 1303 und vgl. auch die Synn. *Gl.-Ächer* (Bd I 69/70), *-Garb* (Bd II 413).

Hammel-: eine gewisse Getreideart. ‚H., tragum.' Mal.

Ebenso bei Soranus, Thesaurus 1587. Lt Nemn. die Reis- oder Bartgerste, hord. zeocr.; tragus bedeutet bei Plin. Weizengrütze.

Har-: Dinkel mit begrannten Ähren SG., NA.; vgl. Bd II 1506 oben. — Hirsch-: Hirsekorn, als (kleinste) Masseinheit; vgl. *Gersten-Ch.* ‚Die roten Masen und Flecken, so etwann an dem Leib so gross als ein H.-Körnlein aufwischend [rasch auftreten].' JJNüsch. 1608. — Eb-heuw-: Beere des Epheus, hed. hel. ‚Äbhöuw-k. oder -beere, corymbus.' Mal. — Jerusalem-: = *Ammel-Ch.* BO. (Durh.); vgl. *J.-Gersten.* — Chlê-: im Fruchtwechsel auf einem umgebrochenen Kleeacker gebauter Dinkel, der als der schwerste bes. geschätzt wird S. Vgl. *Erdepfel-*, *Matten-Ch.* — Chrâpfeⁿ-Chörnli: als Gewürz bei Gebäcken verwendeter Same des angebauten Koriandeгs, cor. sat. Aa; Syn. *Biber-Zelten-Ch.* — Langsi-Chorn: Sommersaat W; Gegs. *Herbst-Chernen.* ‚1711 verdarb der Reif alles Langsen-K.' Amherd 1879. Dafür *Ustig-Ch.* BBe. (von *Us-Tag*, Frühjahr). — Armeⁿ-Lüteⁿ-: eine gewisse Grasart GMels. — Laxier-: Same der kreuzblättrigen Wolfsmilch, euph. lath., früher als Brech- und Abführmittel verwendet B (Durh.); Syn. *Spring-*, *Trîb-Ch.*; *Chotz-Bêri.* — Müli-: 1. Getreide, wie man es zur Mühle bringt, meist gemischt (vgl. ‚Mischel-K.', mit dem es oft zs. genannt wird) und leichter als das ‚Saatkorn'; vgl. *Samen-Ch.* ‚Fruchtpreise: Ein Mütt Kernen 6 Pfd, ein Mütt Mühlekorn 5½ Pfd, ein Mütt Mischelkorn in Fäsen 3 Pfd 5 β.' 1529, Absch., auch 1533, Absch. IV 1 c, 220/1, neben ‚Mischelkorn, Fäsen, Kernen' usw. ‚1 Mäss Mischel- oder Mühlekorn 16 Btzn, 1 Mäss Kernen oder Weizen 20 Btzn.' 1622, B Mand. (Taxbestimmungen). ‚Der Mülleren Belohnung halb ist geordnet, dass sie von einem halben Mütt Kernen, Weizen, Müllikorn und Roggen, dessgleichen von einem ganzen Mütt Dinkel ein Immelein voll Kernen bestrichen und nicht aufgehauft zu Lohn nemmen mögen.' B Müllerordn. 1689. — 2. Abgabe des Müllers, Korn als Mühlenzins. ‚Depaleata annona, que dicitur mülikorn.' 1270, Bs XIV. ‚Sciendum quod molendinum, quod dicitur vroctmüli [l. fruchtmüli], debet dare in curiam 39 mod. frumenti, quod dictum est mulkorn.' 1360, G Urbar.

Mêr-: Mais, zea mais B; Syn. *Türggen-Ch.*

Ursprünglich im tropischen Südamerika heimisch, also übers Meer gekommen.

Müs-: ausdauernder Lolch, lol. per. ‚Meussk., phoenix.' Mal.; vgl. *M.-Haber* Bd II 934.

Mues-: wahrsch. eine Mengefrucht (Dinkel, Hafer, Bohnen), aus welcher man Mehl zu Brei mahlen liess. ‚Muss-K.' als Steuer an Brandbeschädigte. 1537, B Huttw. ‚Der Vogt zeigt an, dass der Musskornzehnten zu grosser Gefährde wegen Übervorteilungen in den Häusern und nicht, wie der von anderm Gewächs, auf dem Felde entrichtet werde.' 1544, Absch. ‚Fruchtbar muesskorn.' Gletting. — Vgl. ‚Muskorn' bei Gr. WB., ferner *M.-Gekürn.* Lexer setzt *muoßkorn* an.

Mischel- (in F *Möschel-Chor*): Mang-, Mengelkorn F. Es besteht zur Hälfte aus Weizen, zur Hälfte aus Roggen GRh. (Steinm. 1804). Aussaat von Dinkel mit Samen einer andern Getreideart, z. B. des Roggens, vermischt Th. Vgl. *M.-Frucht* (Bd I 1273), *Müli-Ch.*, *Mischleten.* ‚[Der Pfister soll besorgt sein] dass ouch das mistel-k. under anderm korn gebrucht werd.' 1495, G Küchenordn. ‚Bern und Freiburg sind ungleicher Ansicht über den Unterschied der in den Erkanntnissen vorkommenden Bezeichnung frumentum und purum frumentum. Jenes hält beide Ausdrücke für gleichbedeutend, nämlich Zehntpflicht zu Entrichtung von Weizen, dieses dagegen meint, die Zehntpflichtigen seien nur da zu Abgabe von Weizen verbunden, wo purum frumentum genannt sei, während frumentum M. bezeichne.' 1594, Absch. ‚Der gefahrliche, vorteilige Betrug, indem dass Etlich nur M., Roggen, Gersten oder Haber usgeben und aber anstatt desselben Weizen und derglychen schweren Getreids empfangen.' B Wuchermand. 1613, wo an anderer Stelle (auch noch in der Wiederholung des Mandates von 1628) die Form ‚mischen Korn'. — Vgl. mhd. *mangelkorn* in der selben Bed.

Matteⁿ-: auf neu aufgebrochenem ‚Matten [Wies]-boden' gewachsener Dinkel S. *Mastigs* [schweres, fettes] *M.* Joach. 1883. Vgl. *Vor-Ch.* — Mittel-: die beim Enthülsen des Getreides mittelst der Rennelmaschine unmittelbar zu Boden fallenden, schwerern Körner, die sich zu einem hohen, spitzen Haufen auftürmen, den ‚Mittel-Grotzen' (s. Bd II 838, wo in diesem Sinn zu ergänzen, bzw. zu verbessern ist) bilden. 1441, Z Staatsarch. Vgl. *Vor-*, *Nach-Ch.* — Mutti-: „AaF.; L", *Mutz-* Aa; „LG.;" S, *Mutzer-* L; Zg, „*Mütsch-* Gl": Dinkel mit kurzen oder ohne Grannen. „*Rot-Mutz-Ch.*, solches mit rostfarbigen Spelzen LG." Vgl. Anm. zu *Mutti-Gersten* Bd II 431. — Nach- (*Nacheⁿ-* B): 1. Gegs. zu *Vor-Ch.*, d. h. Getreide, das

auf einem Ackerstück erst nach dessen Benutzung für den Anbau anderer Gewächse gesät worden B. ‚Tue er Mist hinein, so falle ihm Alles in den Boden, b'sunderbar d's Korn. Darum hätte er auch am liebsten das Nahkorn und wenn die Erdäpfel nur wenig gemästet seien, so gebe es ihm ohne neuen Mist Korn auf dem Platz ganz Hüfen.‘ Gotth. — 2. geringeres Getreide, das beim Reinigen mittelst der Putzmühle (oder beim Renneln) hinter dem schweren, guten Getreide zu Boden fällt und einer nochmaligen Reinigung (z. B. mittelst der Getreideschwinge) bedarf; vgl. *Mittel-, Rîteren-Ch.* ‚Es ist verboten, Mischelkorn und lauteres, neues und altes, N., gutes und schlechtes Korn zu mengen.‘ 1534, Absch. ‚Dann sollen die [Zehnten-]Früchte sauber gerellet und gelieferet werden. Fände sich aber N., Staub udgl. mit unter, so ist es den Amtleuten überlassen, die Frücht auf Kosten der Zehendbesteheren zu säuberen.‘ Z Ges. 1793. S. noch *Ass* Bd I 498. — Bî-Chörnli: kleineres Nebenkorn, wie es sich bei gewissen Getreidearten, bes. auf fruchtbarem Boden, innerhalb der gleichen Spelzen etwa entwickelt B; Z. Gefangen genommenen Erdmännlein wird von ihren Genossen zum Abschied zugerufen, sie sollen nie sagen, wozu das ‚B. im Haber‘ gut sei BSchw. (Jenzer). — Bankert-Chorn: Korn, das aus zufällig in die Erde gelangtem Samen wächst, ‚Bastardkorn‘ Gr; vgl. *B.-Erdepfel* Bd I 381. — Paradîs-: Samenkorn von amomum granum paradisi. ‚Paradeisskörner, cardamomum majus, vulgo grana paradisi, graine de paradis.‘ KdGessn. 1542. Auch bei Fris.; Mal.; JRLandenb. 1608 (z. B. als Gewürz bei der Bereitung von Hypokras verwendet). In der zsgezogenen Form ‚Paris-K.‘ G Hdschr.; AaB. Zolltarif; 1571, Z Inv.; Bs Kochb. (erklärt als ‚Langpfeffer‘), ferner auch in Augsburger Quellen und XV., Birl., Kochb. S. auch ‚Ungefärbts‘ Bd I 990. — Bier-: Hafer. Jeder Stiftsherr der Propstei L bezog jährlich u. A.: ‚10 modios tritici, 5 maltera spelte, 2 maltera avene dicta B.‘ 1307, L Urk.; vgl. Liebenau 1881, 316. — Burg-: Getreideabgabe an eine Herrenburg, ein Grundzins wie die *B.-Garb* (s. Bd II 414). Die Waldenburger seien ‚des B-s und Fastnachthühnern befreiet.‘ 1721, Bs Rq. — „Purgier-: 1. = *Laxier-Ch.* L. — 2. Beere des gem. Kellerhalses, daphn. mez.“ — Bëtteⁿ-, meist als Dim. (Pl. *Bettu-Chorlini*): Kügelchen des Rosenkranzes W; vgl. *Gran* (Bd II 741). — Bluet-: Dinkel, Getreide mit rotfarbigen Spelzen; vgl. *Mutti-Ch.* Neben Weizen, Dinkel usw. unter allerlei Getreideabgaben erwähnt. 1533, Absch. — Brugg-: eine Abgabe in Dinkel, entsprechend dem *Br.-Haber* (Bd II 934) B (vMülinen); 1384, AaB. Stdtb. Vgl. *Fëren-Ch.* Syn. ‚Grossweibel-K.‘

Rëch-Chörnli: Bockshornklee, trig. foenum graecum B (Durh.).

Eig. *Rëch-Hörnli*, womit nicht der Same, sondern die lange, hornförmig gebogene Samenhülle bezeichnet ist.

Rugg-Chorn: Roggen. ‚Korn, es syge kernen oder ruckkorn.‘ aG Hdschr. — Ritereⁿ-: leichtes Getreide, das beim Reinigen mittelst der Putzmühle im Gegs. zu den schwerern unmittelbar zu Boden fallenden Körnern weit weggeblasen wird, noch gemischt mit Staub und Getreidehülsen, weswegen es noch einmal gereinigt, noch einmal durch das Sieb (*Rîteren*) auf der Putzmühle hinunter gelassen werden muss B vgl., *Nach-*; *Mittel-Ch.* Es wird gewöhnlich als Viehfutter, seltener zum Backen verwendet. ‚Oppeⁿ Futter [für die Pferde] brauchten sie nicht mitzubringen; der Gattig hätte er genug; mit Haber zwar sei er nicht am besten versehen, aber dest besser sei das Heu, und wenn es noch mehr sein müsse, so täte es Reiterkorn auch.‘ Gotth. ‚Der Bauer, der gesäet nur Reiterkorn, darf zur Ernte nicht fragen: Wie teuer das Korn?‘ Bauernspruch. — Versuech-: Metallkorn, wie es beim Prüfen der Münzen auf ihren Feingehalt durch Einschmelzen entstand. ‚Die versuechkörner soll eins gehören sant leodegarien, unserm patron, und das ander korn dem versuecher.‘ 1491, L Ratsb. (Seg., RG. II 273). — Sâmeⁿ-: Saatkorn, spec. Dinkel Th; Gegs. *Müli-Ch.*; vgl. *S.-Weissen.* — Sengel-: Sange, geröstetes Getreide. 1531/1828, Z Bib. — Schindel-: Name von Getreidearten mit platten, schindelförmigen Ähren Gr; spec. der zweizeiligen Gerste, hord. dist. GrPr.

Schlaf-: Wintersaat BBe. — So genannt, weil sie den Winter über unter dem Schnee schläft.

Schlegel-: Name einer Varietät Dinkel, mit kurzen, dicken, schweren, ‚schlegelförmigen‘ Ähren Aa; S. — Schnîd-: Getreide, das mit der Sichel geschnitten wird GrPr.

Schwarz-: Buchweizen, pol. fag. B (Durh.).

Von der dunklern Färbung der Samen und des daraus etwa bereiteten Mehls.

Spend-: aus dem Armenfond alljährlich unter die Bedürftigen verteiltes Getreide Gr ObS. Vgl. *Herren-Chernen, Sp.-Brot, -Salz.*

Spring-: = *Laxier-Ch.* Hegetschw.; Durh. ‚Spr.-Körner, Treibkörner, lathyris, vulgo cataputia minor, espurge.‘ KdGessn. 1542 und ähnlich Fris.; Mal.

Davon benannt, dass die Samenkapseln bei der Reife aufspringen, oder wozu das Syn. ‚Springwurz‘ zu nötigen scheint, von ‚springen‘ i. S. v. eilfertig (auf den Abtritt) laufen.

Dinkel-: Dinkel. Spleiss 1667, mit dem Druckfehler ‚Dikelkorn‘ und der Erklärung: ‚Spelz, bestes Korn.‘ — Tütsch-: ‚Deutschkorn‘, eine Art Korn mit vierkantiger Ähre GrVal. — Trîb-: 1. = *Laxier-Ch.* B; „LE.“ ‚Treibkörner verletzend den magen.‘ Vogelb. 1557. ‚Springwurz oder Tribkorn.‘ Z Zoll. Arzneib. 1710. S. noch *Spring-Ch.* — 2. ‚gross Tr.‘, Same des gem. Wunderbaums, ric. comm.: ‚Ricini, sive Cataputiae majoris, gross Treibkörner.‘ Bs Apotekertax 1701; Syn. *Zecken-Ch.*

Grôss-Weibel-: = *Brugg-Ch.* B (vMül.).

Wahrsch. darum, weil aus dem ‚Br.‘ die Naturalbesoldung des Grossweibels ausgerichtet wurde; vgl. *Monat-Ch.*

Tag-Wan-: eine Art Getreideabgabe als Grundzins. ‚Census frumenti, quod dicitur t.‘ XIV., L Propsteirodel. Vgl. *T.-Gëlt* (Bd II 273). — Wîn-: Traubenkern. ‚Weinkörnle, nucleus acini.‘ Mal. — ‚Wîss-: clusinum far, candid., blance.‘ KdGessn. 1542.

Zigüner-: schwarzes Bilsenkraut, hyosc. niger. Hegetschw.

Anderwärts ‚Zigeunerkraut‘; früher wurde aus der Pflanze bes. die Hexensalbe bereitet; den Zigeunerinnen aber schreibt man noch heute die Kenntniss allerlei medicinischer und Zauberkünste zu.

Zecken-: = *Trîb-Ch. 2.* Fris.; Mal.; JJNüsch. 1608. — Die Samen haben Ähnlichkeit mit einer Zecke.

Biber-Zelteⁿ-Chörnli: = *Chräpfen-Ch.* G oT.

chorneⁿ (in F; W *chore*ⁿ): sich mit ‚Korn' (Getreide übh. oder bes. mit Dinkel) beschäftigen BHk. Spec. a) Korn säen, pflanzen BO.; ZO.; vgl. *haberen.* ‚Kornens halben [ist es dem Landrat überlassen].' 1699, U Rq. Auch tr. *D's Land ch.*, zum Getreidebau verwenden B oHa. — b) die Getreideernte halten B; Gr; W. — c) das Korn mittelst der Putzmühle reinigen BSi.; Syn. *rennlen.* — an-: Korn anpflanzen. ‚Jedem, der das erste Mal ankornet, soll der halbe Teil Samen von der Obrigkeit gegeben werden und er dann schuldig sein, 3 Jahre nach einander zu kornen.' 1622, U Rq. — ussi-: sich bis in die Spitze hinaus mit reifen Körnern besetzen, von Maiskolben GRh. In guten Jahrgängen gibt es viel *ussig'chornet Zäpfe*ⁿ, während in schlechten dagegen die Spitze derselben nur mit milchigen, unreifen Körnern besetzt ist. — be-: refl., sich mit dem nötigen Korn versehen. ‚Die Orte, welche sich von Basel her b. müssen, bitten, eine erträgliche Einrichtung zu treffen.' 1543, Absch.

Chornet m., in GrPani *Chorniⁿg* f.: 1. die Kornernte. ‚Zu etlichen zeiten, so vil zu schaffen ist, die gant ganz beschliessen [Rechtsstillstand eintreten lassen], namlich im herbst und kornet.' 1538, Gr Rq. — 2. coll., die mit Getreide bestellten Äcker. ‚Zue dem augsten mag ein ammann umbfaren umb den kornat.' ThFisch. Offn.

chörneⁿ (in GrChur *chöre*ⁿ): 1. = *chornen a* Sch. — 2. ‚auskernen', bes. die Maiskörner enthülsen Gr Chur. Die bei einem erstmaligen Dreschen vom Stroh gelösten Ähren noch einmal dreschen, um die Getreidekörner herauszuschlagen S (auch *chürnen*). *Wo nöᶜʰ der Ern die Äri g'chürnt und 'putzt g'sīⁿ sīⁿ.* Joach. Vgl. *chernen.*

Bemerkenswert ist die lautliche Unterscheidung unsers W. (in Bed. 2) von dem unmittelbar von *Chorn 2* abgeleiteten *chornen;* s. auch noch *chürnen.*

Cornel m. ‚Unser C.', Name, welchen die Sennen dem Steinbild am Dominiloch über dem Pilatussee gaben L; Uw.

Scheint eine auf menschenähnliche Figuren nicht selten angewendete Übertragung des neutestamentlichen Personennamens zu sein; vgl. auch Lüt., Sagen 16. 22.

Kornetteⁿ ApH., *Konetteⁿ* ApI., M.: eine Art Weiberhaube, welche auch den Nacken bedeckte und auch unter der Pelzmütze getragen wurde Ap. — Frz. *cornette,* Nacht- oder Morgenhaube; vgl. *Karnet.*

Gᵉchürn (in BO.; Gr tw.; W *Gᵉchüre*ⁿ) — n.: = *Chorn 2* in coll. S., bes. Dinkel, Weizen und Gerste BO.; Gr; GRh.; W. ‚Der Tax der Tratta des Korns soll bestimmt syn uf 6 Regial und der Schlag des andern Gekhürns nach Marchzal gemindert [werden].' 1587, Absch., promiscue mit ‚Korn, Getreide.' ‚1 Mütt Kernen 20 fl., 1 Mütt Haber 5 fl. 10 β, das übrig Gekürn, Gemües und essige Spys us der Mâssen tür.' RCysat.

Mhd. nicht belegte Coll.-Bildung von ‚Korn', mittelst der Vorsilbe *ge-* und dadurch geschieden von dem mhd., unter *Chorn* angeführten ‚kürne'. Die unter diesem W. untergebrachten ä. Belege mit der Schreibung ‚Kürn(e)' dürften natürlich auch hieher gezogen werden, da *k* auch = *g'ch* (bzw. *g'k*) sein kann.

Mues-: eine Mischung von Hafergrütze und Erbsen oder Bohnen BHk.; Syn. *M.-Chorn.*

(gᵉ-)chürneⁿ: 1. = *chörnen 2* S. — 2. übertr., ‚körnig' (kernhaft, gehaltvoll) machen. ‚Das Wenige aber, so er geredt, ward auf lakonische Weis gekürnt und gesalzen.' Fr.Hafner 1666. — 3. = *granalieren* (Bd II 742); vgl. *Versuech-Chorn;* Gr. WB. V 1823 f. Sehr häufig in den Münzordnungen und der Lit. des XVI., z. T. neben dem syn. ‚granalieren' (z. B. Absch. IV 2, 141. 325); 1530, Absch. IV 1 b, 753 in der Form ‚g'kürnen'. Dazu die Zss. ‚verkürnen.' 1565, Absch. IV 2, 325.

er-: ergründen, erörtern; vgl. das syn. *er-chernlen.* ‚Da unser Eidgnossen hinder unserem botten etwas artiklen gesetzt, soll unser bott dieselben in abscheid nëmen und die an uns, die zuo e. bringen.' 1525, Absch.

Chürner m.: Name einer Sorte rotgestreifter, kantiger Äpfel Gr.

Karp — kurp.

Charpéndecher m.: Name einer Apfelsorte S.

‚Carpendech' schon 1734 unter andern in Carolina gedeihenden Früchten genannt.

cherpeⁿ: herumgreifen. G Id. 1799.

Corplet m.: vor der Reformation Beamter im Chorherrenstift des St Vincenzen-Münsters in B; s. die Aufzählung bei Siml., Urk. I 53.

Corporal n.: = *Zünd-Hörnli* (s. Bd II 1625). Kriegsb. 1644/67. — Aus dem Frz.

Korpus (in Ndw *Korpis*) m.: 1. liegender Schrank mit Türen oder Schubladen, der zugleich als Tisch dient, in Verkaufsläden, Küchen, auch in Zimmern als Schreibschrank Bs; Th; Z. Oft auch kunstvoll gearbeiteter Wandschrank, ‚Sekretär' Ndw; Z. ‚Für das in die Mauer hinein gemachte C. zwei Türli machen lassen.' 1708, Z Staatsarch. Verblasst zu der Bed.: Kasse, Beutel, in RAA. Ndw. *Iᶜʰ han ekeis Geld im Korpis.* — 2. die Besoldung eines Geistlichen U. In der ä. Lit. die Gesammtheit der zu einem Pfarreinkommen gehörigen Posten, z. B. ä. ZWthur Stdtb.; vgl. das mlat. *corpus praebendae,* das Pfrundeinkommen eines Canonicus. ‚Den priestern soll von den untertanen daselbs ein c. 'gëben und geschöpft werden, damit sy ir zimliche narung gehaben mügint.' 1528, Absch. ‚Die Gesandten bitten, dem N. N. seine Pfründe zu lassen. Antwort: Sein C. soll ihm folgen, und wenn er die Zeiten singen hilft, so soll ihm auch die Präsenz dazu verabreicht werden.' 1529, ebd.; vgl. IV 1 b, 453. ‚Dem mësspfaffen ein erlich uskommen und c. schöpfen.' 1532, Strickl.

Auch Bed. 1 scheint aus der Kirchenspr. hervorgegangen zu sein und eig. den Altarschrein (frz. *coffre d'autel,* lat. *iconia valvata*) zu bezeichnen, wie in der folgenden Stelle: ‚Us der taflen c. machtend etlich allmërgen.' Val.Tschudi 1533.

Chörpel (in BO.; „L" *Chürpel*) — m.: 1. Körper; Leib, Rumpf von Menschen und Tieren BO.; VO. Sehr häufig in der ä. Lit. des XV./XVII., bes. (mit und ohne den Zusatz ‚tot') i. S. v. Leichnam; vgl. Gr. WB. V 1833. ‚Der Leib, Körper, Körpel, Leichnam, corpus.' Red. 1662. — 2. elender, abgemagerter Mensch, Krüppel „BO.;" VO; G.

Die Form mit ausl. *-el* ist bes. obd. In 2 braucht durchaus nicht Umstellung des *r* angenommen zu werden, indem eine Übertragung ähnlich wie in *Geripp* stattgefunden haben kann.

körperlich: wie nhd., doch nur in der Rspr. *En körperliche*ⁿ *Eid tue*ⁿ, *k. schwere*ⁿ Gl.

Schon der Anl. bezeugt, dass das W. erst in neuerer Zeit aufgenommen worden ist.

körplet: von (kräftigem) Körperbau. ‚Wol c. und recht geformiert.' JRuef 1554.

Charpfeⁿ **m.**, in AaLeer.; Discourse 1722; Alp. 1827 **f.**: der Karpfen, cypr. carpio. allg.

Das Fem. sonst nur nd.; bei uns wohl nach Analogie anderer Fischnamen, bes. *Forellen, Schleien.* ‚Im Karpfenloch', Flurname ZMönchalt.

Dorn-. ‚Cypr. clav. seu pigus, ein th., ein steinkarpf. Er ist den gemeinen karpfen an gestalt so änlich, dass sy hart von einandern zu scheiden wärend, allein dass dem gegenwirtigen mitten aus seinen schüepen vil kleiner dörnen oder spitzen ausgestreckt sind.' Fischb. 1563.

Nach GLHartm. 1827, 227 ist dies keine bes. Art, sondern nur der Milchner in der Laichzeit, wenn dessen Haut sich mit spitzigen Knötchen bedeckt.

Kars — kurs.

Karsúmpel, in Th; Z auch *Kasumpel*, in GW. *Karzúmpel* — **m.**: 1. coll., unordentlicher Haufe von allerlei, bes. wertloser Ware, z. B. alten Wäschestücken Aa; Bs; B; Sch; Z. Ein Küfergeselle wird als Werber mit dem Spott abgefertigt: *O nei*ⁿ, *o nei*ⁿ, *du Chübelischinder; dīn Ch. g'fallt mer minder.* Volkslied. Auch von Menschen: bunte, zweifelhafte Gesellschaft B; Sch; Z. Meist mit vorgesetztem *ganz* verbunden, i. S. v. Alles zusammen; Syn. *die ganz Klerisei, Gerechtigkeit, Geschicht. Nimm de*ⁿ *ganz K.; de*ʳ *ganz K. ist ken Batze*ⁿ *wert.* ‚Als er [bei einem Umzug in eine andere Wohnung] den ganzen K. endlich auf dem Wägeli hatte.' Gotth. *Wenn oppme*ⁿ *emol trunkni Hanterchsburst an-enand chun sind, hät de*ʳ *Vetter de*ⁿ *ganz K. d' Stegen abg'heit* Sch (Schwzd.). — 2. dicke, komische Figur, Person, bes.: plumpes, schwerfälliges Mädchen GRh.

Die Annahme von Zss. ist durch die Betonung so viel als ausgeschlossen und scheitert vollends an der Unmöglichkeit, im alemann. Sprachvorrat die Bestandteile einer solchen aufzufinden. Das alte *kara*, Trauer, darf, abgesehen von der Ausspr., welche gemein-alem. *Char* lautet (s. *Char-Wuche)*, wegen der Bed. des W. nicht herbeigezogen werden, welche nur durch eine Reihe künstlicher Verdrehungen zum Passen gebracht werden könnte. Als 2. Teil des W. ist allerdings in *Zumpel* ein dem Alem. angehörendes W. gefunden, aber nur in geogr. beschränktem Gebiet und in specieller Bed., zu der es mehr oder weniger syn. ist. Wir sind daher wohl auf Entlehnung aus dem Roman. und zwar, worauf die geogr. Verbreitung hinweist, aus dem Gr Romansch oder allenfalls dem Ital. angewiesen. Aus letzterer Spr. bietet sich *casupola*, alte Hütte, dar, welche Bed. sich leicht zu derjenigen von altem Zeug übh. erweitern und auf ein altes Weib übertragen lässt. Schwierigkeit macht aber die weibliche Form des ital. W.

chirseⁿ I Aa; „L;" Sch; S; ZRfz, Zoll., *chirsche*ⁿ *I* Aa; Gl; L; G oT.; Z (im O. auch *k-*), *chirschle*ⁿ G; Z, „*chirschge*ⁿ Uw", *chërsche*ⁿ GF.: 1. = *chirbsen*, bes. von den Zähnen Aa; Gl; L; G; Sch; S; „Uw;" Z. *Er brummlet und chirset uf de*ⁿ *Zänge*ⁿ. BWyss 1885. *'s Schrībsand chirset;* ferner das Brot, wenn es sandig ist, die Hafersuppe, wenn man sie im Teller mit dem Löffel zusammennimmt Z. Auch unpers. ‚Sy kirschend ire zän über mich.' 1531/60, Psalm; dafür: ‚Sie knirschen mit den Zähnen über mich.' 1882. ‚Das chirsen des wagenrads.' 1531, Jes.; dafür ‚kirschen.' 1667. ‚Ein kirsende (kirschende) stimm (gleich einer sagen).' Vogelb. 1557. ‚Das wild schwein schaumt, kirschet mit seinen zänen.' Tierb. 1563. ‚Stridor, das gyren, kirschen oder pfeifen. Prora rudens, gyrende, kirrschende. Stridere, unlieblich gyren, kirschen. Ein holzsagen, die fast kirschet oder laut rauschet, serra arguta.' Fris.; Mal. ‚Wenn einer gern an einen wöllte, so beisst er die zän in einanderen und kirset mit.' LLav. 1582. ‚Mit den Zähnen kirschen, grincer les dents.' DeLacour 1736. — 2. = *charchlen 1* GF., G., T. *De*ʳ *Chirsch* = *Charchli 2.* — 3. jammern, wehklagen Gl.

Mhd. *kirsen*, Int. zu *kirren*, wie ‚karsen : karren', ‚knarschen : knarren', ‚knirschen : knirren', *girschen : gir(r)en* (s. Bd II 430). Die Nbf. *chërsche*ⁿ ist abzuleiten von mhd. *kërren*; s. *chär(r)en.* Betr. *g* in *chirschgen* vgl. Anm. zu *hixen I* (Bd II 1829), ferner zu *Geizen* Bd II 576. Wie *s* als *s¹* (sicher bezeugt für Sch; Z), so ist wohl auch überall (nicht nur in Z) *sch* als *š¹* zu verstehen. Zu 1 vgl. *chise*ⁿ.

chirschig, in GF. *chërschig:* verschleimt, vom Halse G; auch: engbrüstig. ebd.

Chirseⁿ B (Zyro), *Chirsche*ⁿ FJ., *Chriese*ⁿ GrL., ObS.; P (Schott); W — **f.**, *Chirsi* Bs; BM., O.; G tw.; S tw., *Chirschi* BE., Sa., *Chriesi* Aa; Ap; Bs (seltener); B oAa., S.; VO; Gl; Gr (lt Tsch. allg.); PP.; G; Sch; SG.; TB.; Th; Z — **n.**, Pl. *Chirseni*, bzw. *Chrieseni* B, in Schw. neben *Chriese*ⁿ, sonst unver., Dim. *Chrieseli:* 1. Kirsche und zwar zunächst die veredelten Sorten der Süsskirsche, prun. avium, im Gegs. zu *Sur-Ch.* Bs (sonst *Amarelle;* s. Bd I 214) und *suri Chriesi*, Weichselkirschen Bs (sonst *Wiechslen*). Die unveredelten, wildwachsenden Kirschen heissen *Holz-* Aa; BsL.; B; Th; Z, *Wald-* Bs; S, *wildi* Aa; Bs; B, *Wild-* Bs, *Zucker-Ch.* Bs; vgl. auch *Zam-Ch. No* [nach] *schwarze*ⁿ *Chriesene*ⁿ *chletteret me*ⁿ *höch* (auch in bildl. S.) SchSt. Träume von schwarzen Kirschen deuten, bes. zu der Zeit, wo es übh. keine Kirschen gibt, auf einen baldigen Todesfall in der nächsten Bekanntschaft oder Verwandtschaft Aa; B; Z. *Auge*ⁿ *wie (schwarzi) Chriesi.* allg.; vgl. Bd I 133. *Schwarzi Chr. schwitze*ⁿ 1) sehr stark schwitzen, so dass dicke, von Staub oft dunkel gefärbte Schweisstropfen am Gesicht hangen Gr. 2) Name eines Vexierspiels, bei welchem 2 Personen sich unter einem verhüllenden Tuche einander gegenüber setzen. Die eine, des Spieles kundige, fragt die andre, ob sie schwitze, und fährt ihr, gleichsam um sich zu überzeugen, von Zeit zu Zeit mit der russgeschwärzten Hand über das Gesicht Z. Von den roten Kirschen spec. gilt dagegen die RA.: *Bäggli ha*ⁿ *wie-n-es Ch.*, oder *chirsiroti Bäggli* Aa; S. ‚Ir mündli, rot als ein kirsen.' Ziely 1521. *Wältschi Ch.*, grosse, braune, weiche Z; anders dagegen: ‚Wältschkirsbaum, cornus [Kornelkirsche].' Mal. *Wīss-zweieti* [gepfropfte] *Ch.*, kleine, weisse, weiche ZZoll. *Tüfe*ⁿ*bächler Ch.* [nach einem Z Ortsnamen], edle, wie die ‚wälschen', nur grösser ZZoll. Andere Sorten werden nach den Personen benannt, die sie zuerst bauten, z. B. *Blattme*ⁿ*-* [Blattmann], *Brändli-Ch.* ZWäd. ‚Ich geschwyg des Ankens, Biren, Kriesinen und anderer Speisen, die man gar reichlich

ohne Dauren [an der Fastnacht] darstellt.‘ Predigt 1601. ‚Wir verbietend das schandliche Röten und Färben der Wynen, es seige mit Kriesenen, Kriesimost‘ usw. 1650/76, Z Mand. ‚In der Kirsenzeit ist under den Bäumen die Vögel zu schiessen [zugelassen].‘ B Jägerordn. 1717. RAA. und Bräuche. Um das Gedeihen der Kirschen zu fördern, laufen im Frühling die Knaben mit Schellen und Kuhglocken um die Kirschbäume Zg; vgl. *greiflen.* Auf eine reiche Kirschernte deutet ein heller ‚Lichtmesstag‘ [2. Febr.] S. Die Kirschblüte ist vorbedeutend für die Traubenblüte Aa; L; Z. *Wie d' Ch., so d' Trübe^{n}* ZWthur. *Wie d' Ch.* [nach der Blüte an den Zweigen] *halte^{n}d, so au^{ch} d' Trübel* AaBb. Das Gedeihen der Kirschen deutet übh. auf Fruchtbarkeit: ‚He, lustig, Bub, der Frühling kommt; 's hat mir die Nacht von Kirschen 'traumt. Heur gibt's ein gutes Jahr.‘ UBrägg. 1779. *Dëm wotta^{n}* [wollen] *keni Ch. blüeja^{n}*, Dem blüht kein Glück auf Erden BO. Einem ‚Todeskandidaten‘ prophezeit man euphem.: *Dë^{r} g'seht d' Ch. nid më^{r} blüeja^{n}* BO.; vgl. *Gugger* Bd II 185. Mit Bez. auf die Zeit, welche die Kirschen zum Reifen brauchen, heisst es: sie seien je 14 Tage weiss, grün und endlich braun ZHed.; die unreifen Kirschen heissen *Grüllen, Näggel, Schorniggel, Trolen. Wenn de^{r} Herrgott will, se gi^{b}t 's Ch.*, Alles hängt von Gottes Segen ab ZO. *Lass Dë^{n} lo^{n} sorge^{n}, wo d' Stil a^{n} d' Ch. macht!* L. ‚Glaubt dem, der stil an kriesi setzt.‘ 1558, B Lied. ‚Da müsse man wohl luegen, wem man traue. Sie denke immer an das Sprichwort: Es gebe gar viel Beeren, allein es seien nicht alle Kirschen.‘ Gotth. *Mīni Ch. sind no^{ch} nid zītig*, meine Sache ist noch nicht reif, ich kann noch nicht auf Erfolg rechnen BO. *Ch. lese^{n}, breche^{n}, straupfe^{n}, g(w)ünne^{n} = chirse^{n} II. Chumm, mer wend go Chrieseli günne^{n}: Ei^{n}^{e}s, zweu, drü an einem Stil, grüeni, roti, schwarzi; ei^{n}^{e}s, zweu, drü an einem Stil* Aa. *Wenn Eine^{r} 's Glück het, so chann er am en Öpfelbaum Ch. g'winne^{n}. We^{nn} me^{n} will Ch. g'winne^{n}, so sell men unden uf (ungernohen) a^{n}fo^{n}*, dem Lauf der Natur folgen Aa; S. ‚Die personen, so am sonntag vor ald in der predig in'n hölzeren kriessi g'wünnend, söllen 10 β ze buoss geben.‘ 1592, ZDüb. Offn. Das Kirschen-Pflücken ist übrigens bes. an einigen verrufenen Tagen mit Gefahren verbunden; vgl. Lüt., Sagen 106 ff.; *Johannes* Sp. 30. *I^{n} d' Ch. go^{n}*, zu Jmd auf Besuch gehen, um sich bei ihm an den Kirschen gütlich zu tun; auch: auf Kirschen (unerlaubte) Jagd machen Ap; Z. *I^{ch} bin in'n Chriesene^{n} g'sī^{n}* Z. *Ei^{n}^{e}m a^{n} d' Ch. go^{n}*, das Mädchen eines Andern besuchen L; vgl. *Gersten* Bd II 430; Gr. WB. V 846. *Eine^{n} i^{n} d' Ch. schicke^{n}*, mit einem Hofbescheid abfertigen, in den April schicken Z. *Mir hei^{n}d d' Ch. nid im glīche^{n} Chratte^{n}* [Korb], wir Beide sind nicht gleichen Sinnes, gehören nicht der selben Partei an, haben Nichts mit einander gemein BS. *Më^{r} chönne^{n} a^{d}s Ch. esse^{n}*, über das Gewöhnliche und Alltägliche hinausreichen GrPr. *Mit Ei^{n}^{e}m Ch. esse^{n}*, mit ihm Gemeinschaft haben BHk. ‚Die buren habend mit dem rechten [indem sie den Rechtsweg beschritten] mit iren herren wellen kriessen essen.‘ Kessl. ‚Periculosa potentium offensa, es ist bös mit herren kriese essen.‘ Fris.; Mal.; s. noch *Hër* Bd II 1521. *Hättist nid Ch. g'esse^{n}, hättist nid Stei^{n} im Būch* L (Spott über selbstverschuldetes Missgeschick). Wenn Jmd ausgepeitscht wurde, so liefen noch zu Ende des vorigen Jhdts die Gassenjungen hinter ihm her und riefen: *Bumpedibump, zum Tor hinaus! Hätt i^{ch} keini Ch. g'esse^{n}, hätt i^{ch} keini Stei^{n} im Būch* Sch (Sulger). *Ist der Gago^{n}* [Rabe] *volla^{n}, so ist d' Ch. bitter* W. *Bei^{n}, ^{d}ass mer mit-ene^{n} Ch. wäge^{n} cha^{nn}*, so dünn wie ein Wagebalken an der leichten Wage, die man auf dem Markte beim Verkaufe von Kirschen braucht AaBb. Die Kirschen, welche an Bäumen auf dem Gemeindeland (s. *Allmeind* Bd I 191) wuchsen, galten als Gemeingut zunächst der Mitglieder der betr. Markgenossenschaft, wurden aber unter gewissen polizeilichen Beschränkungen Jedermann preisgegeben; vgl. *Chriesi-Glogg* Bd II 614. In ZAltst. herrschte noch in diesem Jhdt der Brauch, dass der Geistliche in der Kirche an einem Sonntage, wenn die Kirschen reif waren, den sog. ‚Kirschen-Segen‘ sprach; sein Amen gab das Zeichen zur Besitzergreifung, indem die Leute alsdann hinausstürzten und nach der Allmend eilten; wer dort zuerst einen Baum mit den Armen umfasste, dem gehörte dessen Ertrag. Ein ähnlicher Brauch in ZZoll. mit Bez. auf alle Obstbäume der Allmend. Neben der Kirche zu ThAff. war ein in einem besondern Frieden stehender Kirschbaum, dessen Früchte an einem Sonntag unter sämmtliche Kinder des Dorfes verteilt wurden. *Die erste^{n} Ch. sind de^{n} Buebe^{n}* Gr. *Ch. a^{n} de^{n} Mure^{n}: d' Maidli sind die Fule^{n}; Ch. a^{n} den Äste^{n}: d' Buebe^{n} sind die Beste^{n}* L. Nur langsam bildete sich ein persönliches Eigentumsrecht heraus, das noch lange ohne Bedenken verletzt wurde. ‚Ich habe mir immer sagen lassen, die Kirschen gehören den Vögeln und den Leuten, die sie nehmen wollen.‘ B Hink. Bott 1808 (Gespräch über Felddiebstahl). *D' Ch. händ Stil: 's cha^{nn} s' në^{n} (esse^{n}), wer will. D' Ch. händ Stei^{n}: Si g'höre^{n}d d'r nid (nid Ei^{n}^{e}m) ellei^{n}* L. *D' Ch. händ d' Stei^{n} für Keinen ellei^{n}*. Sprww. 1869. Vgl. auch das Liedchen: *Wenn Eine^{r} en steinige^{n} Acher hät und hät en g'stumpfige^{n} Pflueg; wenn sī^{n} Frau zue-mene^{n} Chirsbaum wird, so isch er g'schlage^{n} g'nueg* AaÄugst. ‚D'wyl die kriese bishar rychen und armen ein gemein obs g'syn, lasst man s' noch ein fry, gemein obs blyben. Ob aber yemands syne kriese wellte weren, der mag den boum zeichnen und einen torn daran henken. Und wer einem ab einem bezeichneten boum krieset, der soll im s' g'non han, als hett er im s' verstolen.‘ 1530, Schw LB. 87. Diese letztere Art des Schutzes hat sich allg. bis auf den heutigen Tag erhalten; das Verständniss für die Symbolik aber ist verloren gegangen. Das Gebot, betr. ‚Kriese in yngeschlagenen güetern.‘ 1548, Absch. ‚1683 ist mit ånhelligem Mehr gemacht, die Kriesse ån und für alle Mal verbotten bis auf [ihre] Ryfigkeit.‘ Sch Schl. Urk., hier mit specieller Beziehung auf den Bd II 614 o. geschilderten Brauch. *Kriesi, Kriesi, wend-er hüpschi Kriesi?* Z Ausrufb. 1748. *Krömad schwarze Kirsi!* Bs Ausrufb. 1749. S. noch *guggen* Bd II 182, *Gugger* Bd II 185, *gunnen* Bd II 332, *haberen* Bd II 935, *hüeten* Bd II 1795. — 2. Rufname von ‚kirschroten‘ Kühen Ap; BO. — 3. Familienname Z. ‚Kriesy.‘ 1540/50, ZGrün.

Mhd. *kërse, kirse.* Als spec. al. Form gilt ‚Kriesi‘ aus mlat. **cerésia* (wozu auch it. *ciriegia*, frz. *cerise*); vgl. Kuhn, Ztschr. XV 257; ABirl. 1890, 357. Sie lässt sich in unsern ä. Quellen schon sehr früh nachweisen, so 1344, Z Ratsb. (‚Krieso‘, als Pl.); in einigen Boner'schen Handschriften; XV., G Voc. Doch zeigt sich bes. im XVI. bei einigen Schrift-

stellern Schwanken, so im Vogelb. 1557: ‚kriese‘ neben: ‚kirsi‘, ‚kirsenstein‘; bei Fris.-Mal.: ‚kirsi oder kriesi.‘ ‚Kirsen‘ auch KdGessn. 1542; ZElgg Arzneib.; ‚das Kirse.‘ Spleiss 1667; ‚Kirschy.‘ 1756, Schw Rq. Die Basler und Berner Drucke scheinen die in diesen Städten einheimische Form bevorzugt zu haben: ‚Die kirsen.‘ Wurstisen 1580; dafür: ‚Kirschen.‘ 1765; ‚Kirsenfarb.‘ B Ref.-Ordn. 1725; ‚grosse Kirsen.‘ Carolina 1734 (B). Die Endung *i* hat wohl wie in *Beri* udgl. dim. Bed. Die Zss. werden t. mit dem Stamm *Chirs- (Chries-)*, t. und zwar vorwiegend mit der zweisilbigen Form *Chirsi (Chriesi)* gebildet.

Augsteⁿ-Chirseⁿ: Sorte erst im August reifender Kirschen Aa; Th; Z; vgl. *Maien-Ch.* — Emerneⁿ-: = *Amarellen* (Bd I 214) GrFan., Valz. — Lang-Ästler- Bs, *Lamp-Nästler-* AaFri.: an Bäumen mit langen, schwanken, ‚herabhängenden‘ Ästen wachsende Art Kirschen Aa; BsL. (lt Kett. 1857).

Vogel-: gem. Traubenkirsche, prun. Padus B (Durh.); Syn. *Schwaben-Ch.*

Malers Angabe: ‚Die vogelkriese, appronianum‘, scheint auf einer Verwechslung zu beruhen, da das lat. W. (das übrigens selbst mit capronianum vermischt erscheint) durch ‚Amarellen, Weichsel‘ glossiert wird.

Farb-: Name einer Art schwarzer, starkfärbender Kirschen, die darum bes. zum Färben des Weines benutzt werden Z.

Flüeh-: gem. Heckenkirsche, lon. xyl. Ap; dafür *Hag-Ch.* B; Z.

Bei JMuralt 1715: ‚Chamaecerasus dumetorum fructu gemino rubro, Flühkirschen‘, ist wahrsch. das Alpen-Geissblatt, lon. alp., zu verstehen, d. h. das Selbe was bei Wagner 1680 unter ‚Bergkirsche‘. Vgl. auch ‚Hunds-K.‘

Jung-Raueⁿ- *Jumpfereⁿ-*: Art weisslichroter, fleischfarbener Kirschen ZStadel; Syn. *wiss-zweieti Ch.* — Gift-: gem. Tollkirsche, atr. bell. B (Durh.). Dafür *Toll-* B; Sch, *Wald-* Ap, *Wolfs-Ch.* G; Th. Syn. auch *Juden-Ch., Chrotten-, Schlangen-, Tüfels-Bëri.* — Glücks-: Zwillingskirsche, 2 Früchte an einem Stiel Gl; G; Th; Z; vgl. *Glück 4* (Bd II 622). Wer eine solche Kirsche findet, heiratet noch im selben Jahre B (Rotenb.). — Häner-: Glaskirsche AaZein. — Hunds-: eine Art Geissblatt, sehr wahrsch. lon. caer. und lon. nigra. ‚Chamaecerasus alpina, fructu nigro gemino.‘ Wagn. 1680. Vgl. *Tüfels-Bëri.* — Hüntschi-: Art Kirschen, ähnlich den Beeren der Traubensorte *Hünsch* (s. Bd II 1475) AaFri.

Herd-. ‚Under den geimpften Kirsen befinden sich 3 Gattungen, so die andern ubertreffen, als namlich die grossen, schwarzen, so man H. nennet.‘ Rhag. 1639. — Viell. nur fehlerhaft für ‚Herz-K.‘

Herz-: eine Art sehr grosser, herzförmiger Kirschen von roter oder schwarzer Farbe Aa; S; Z. ‚Herr Du Pradel (im Delphinat) nennet eine Gattung Kirsen Coeurs, seien zimlich gross und formiert wie eines Menschen Herz, daher sie den Namen bekommen; mögen zu den Cerises Muscates, Muscateller-Kirsen (wie er darfür haltet) wegen ihrer Fürtrefflichkeit gerechnet werden. Mit dieser Gattung Herzkirsen bin ich auch versehen.‘ Rhag. 1639. Herzförmige Kirsche, die sich ausnahmsweise unter einer beliebigen Art Kirschen befindet (also keine bes. Art) Gr. — Hexen-: Alpen-Geissblatt, lon. alp. ApHeid. (Rohner). — Judeⁿ-: 1. Blasen-, Judenkirsche, Schlutte, phys. Alk. Aa; Bs; B; G; Sch; U; Z; dafür *Schlutteⁿ-Ch.* GuRh. Syn. *J.-Chrut, -Schlutten, -Dütteli.* ‚Vesicaria, herba; judenkirse, borborellen.‘ Fris.; Mal. — 2. Kornelkirsche, corn. mas. Aa. — 3. = *Gift-Ch.* BsL. — Chlepf-L; Ndw; Zg, *Chlöpfer-* Aa; LG.: Art Kirsche mit festem Fleisch und derber, starker Haut, die beim Zerbeissen mit einem schwachen Knall platzt, ‚Knack-, Krachkirsche‘ Aa; VO; Syn. *Chlepfer,* sowie das Folg. ‚Kirsen, welche man bei uns Klepfkirsen heisst, sind keck und sehr angenehm; Herr Du Pradel nennet sie Duracines.‘ Rhag. 1639. — Chnell- Bs; Th; Z, *Chneller-* AaBb.; ZMönch.: = dem Vor.; Syn. *Wininger-Ch., Chneller;* vgl. *Schnell-Ch.* ‚Knellkirse, cerasa duracina.‘ Mal. — Chnoll-: Art schwarzer, grosser, ‚knollenähnlicher‘ Kirschen mit derber Haut und festem Fleisch ThHw.; Syn. *Chlepf-, Chnell-Ch.* Vgl. *Chnoll-Bir.*

Chrach(el)ióneⁿ- S, *Chracheróneⁿ-* S, *Chrachioner-* AaFri.; Bs, ‚Krachonier-‘ BsL. (lt Kett. 1857) = *Grafion* (Bd II 708); syn. die Vor.

Wie das ebf. syn. *Chracher* entstellt aus dem, dem frz. Patois entstammenden W., unter (z. T. sogar begrifflicher) Anlehnung an *chrachen;* vgl.: ‚Der Herr Du Pradel nennet [die ‚Klepfkirsen‘] Duracines und [sagt], dass man sie im Delphinat Graffions heisse, ist aber von denen sonderbar zu verstehen, dann nicht alle Graffion keck, sonder etliche zimlich lind sind.‘ Rhag. 1639.

Lauber-: Art ziemlich spät reifender Kirschen AaFri.

Vgl. den Äpfelnamen *Garten-* (bzw. *Herbst-, Spat-) Lauber* Bd I 371. Es liesse sich auch an Entstellung aus ‚Lorbeerkirsche, prun. laurocerasus, (‚Lauberbaum‘ = Lorbeerbaum schon bei Fris.) denken, welche Art bei uns etwa in Gärten gezogen wird.

Lismer-: kleine, rote, auf ungepfropften Bäumen wachsende Kirschen, welche das beste Kirschwasser liefern S (Schild). — Maieⁿ-: Art gelbroter Kirschen, welche schon im Mai reif werden Z; vgl. *Augsten-Ch.*

Mulcher-: Art roter, sehr süsser Kirschen BsBirs. — Wahrsch. das Selbe, was die sog. ‚rote Molkenkirsche‘.

Napoleons-: Art grosser, frühreifer Kirschen mit z. T. weisser, z. T. rötlicher Haut GrChur; wahrsch. das Selbe was *wîssi Ch.* GrHe.

Berg-: wahrsch. Alpengeissblatt, lon. alp., viell. auch die gem. Heckenkirsche, lon. xyl. (vgl. *Flüeh-Ch.*). ‚Chamaecerasus alpina fructu rubro gemino, duobus punctis notato, Bergkriese.‘ Wagner 1680.

Wagners Beschreibung passt viel besser auf die Gattung Lonicera (vgl. die Synn. zu lon. xyl. *Doppel-, Wägeli-Bëri*) als auf die allerdings auch ‚Bergkirsche‘ genannte ‚Zwergkirsche‘, prunus chamaecerasus, deren Vorkommen bei uns übrigens zweifelhaft ist.

Bischof-: Name einer Kirschsorte. 1780, ZWipk. Baumrodel. — Bränz- SThierst., ‚Bränzler-‘ BsL.: Art Kirschen, die sich bes. zum Brennen von Kirschwasser eignen; dafür auch *Schnapser-Ch.* BsL.

Räbeⁿ-: Art grosser, schwarzer Kirschen SThierst. — Wahrsch. nach ihrer Form benannt.

Rösli-. ‚Die Röslekirsen, die ihren Namen von der Blust [Blüte] bekommen, dass dieselb mit dicken Blättlein sich einem Röslein vergleichet.‘ Rhag. 1639. — Rosmarîⁿ-: eine Art nach Rosmarin schmeckender Kirschen AaFri.; BsL. — Söu-, Schelleⁿ-: scherzh. Bezeichnung der ‚Eicheln‘, bzw. der ‚Schellen‘, in den ‚deutschen‘ Karten Z. — Schnell-: = *Chnell-Ch.*, ‚Knorpelkirsche‘ ApK.; dafür *Schnatter-Ch.*, ‚Knackkirsche‘ ApI., M.

Schneller-Chirse^{n}: eine auf gepfropften Bäumen wachsende, kleine, sehr süsse Kirschenart, gewöhnlich von roter Farbe Gr.

Verhält sich wahrsch. zum Vor., mit dem es dann eig. identisch wäre, wie *Chlepfer- : Chlepf-*, *Chneller- : Chnell-Ch.*

Schnê^{w}-: gem. Schneebeere, symph. rac. GRh.

Ein Gartenzierstrauch mit kugeligen, kirschgrossen Beeren, welche Winters stehen bleiben.

Schwabe^{n}-: = *Vogel-Ch.* AaMuri; Syn. *Schw.-Bēri.* — Die Beeren sind ungeniessbar und darum verachtet.

Spil-: Art Kirschen von rötlich-schwarzer Farbe B.

Stei^{n}-: ‚Mahaleb-Kirsche, prun. mah.' St.^{b}; Kasth. 1828, 144. — An steinigen Orten wachsend.

Tüfels-: rotbeerige Zaunrübe, bryonia dioica. Hegetschw. ‚Bryonia, schmërwurz, hundskürbs, teufelskirsen, wildrüeben.' Fris.; Mal.

Türgge^{n}-: spanische Weichsel, prun. aust. AaBb. — Nach der Herkunft aus dem Orient benannt.

Truppele^{n}-: Art in dichten, starken Büscheln wachsender, grosser, schwarzer, fleischiger Kirschen Z; auch nach ihrem Ursprung *Lei^{m}bacher-Ch.* — Wasser-: Art hellroter (auf ungepfropften Bäumen wachsender AaBb.) Kirschen mit nicht abfärbendem Safte Aa; Z; vgl. nhd. ‚Glaskirsche'.

Zam-: Sauerkirsche, prun. cer. B; Syn. *Wiechslen.* Die Sauerkirsche ist eine aus der Fremde stammende Kulturpflanze, im Gegs. zur Süsskirsche, prun. avium, die sehr häufig wild vorkommt.

chirse^{n} II BO. (neben *chirsche^{n} II), chriese^{n}* Ap; B; L; Schw; S; Z, *chries(e)ne^{n}* FO.; Gr; GO.; U: 1. Kirschen pflücken, Kirschernte halten. allg.; Syn. *Chirsi lesen, gewinnen.* ‚Niemand war da, der ihr [der Bäuerin] kirschen wollte, als die Spatzen.' Gotth. *Um 's Halbe chr.*, die Kirschernte im Dienste des Eigentümers besorgen und die Hälfte des Ertrages als Arbeitslohn behalten FO. ‚Wa ein kriesboum in eim hag stat, so soll der boum dessin syn, so der hag ist; er soll aber dem anderen [dem Anstösser] ouch nit weren, in zimlikeit darab zu kriesen für syn land[an]teil.' 1561, Obw Rq. ‚Gen kriessenen gan', in die Kirschen gehen. L Ansehenb. S. noch *ver-gunnen* Bd II 334. Das Dim. *chriesele^{n}* bes. i. S. v.: Kirschen pflücken und sich dabei recht gütlich tun ZO. — 2. *Ei^{nem} de^{n} Tolder chr.*, eig.: Jmd den Kirschbaum gründlich bis in den Wipfel hinauf leeren, dann übertr.: Jmd tüchtig heruntermachen, derb durchprügeln BSchw.; Jmd auf schlaue Weise ausplündern BSchangn. — Die Form *chriesenen* ist von der Pl.-Form *Chrieseni* abgeleitet.

ver-: die Kirschernte beendigen B. *Es ist verchirset* auch prägnant i. S. v.: es kann keine Kirschernte Statt finden.

Chirset BO., *Chrieset* Aa; Ap; GrMai.; Z, *Chriesnet* GG. — **m.**, *Kriesing* ApK., *Chrieseni^{n}g* Gr — **f.**: die Kirschernte, bzw. die Zeit derselben. allg.; Syn. *Chriesi-Ern, -Leich(et), -Leset. Das Ding chonnd-mer grad in'n Chr. Chriesimose^{n}* [Flecken vom Kirschsaft her] *vergönd wider, wenn de^{r} Chr. überen ist* Z. ‚Umb anriss und kriesiten: Wärend es kriessbäum, so in hägen stand, so söllend beide 'anstösser dieselbigen glych mit einanderen kriesen und nutzen.' 1597, LMalt. Amtsr. ‚Um diese Zeit ist alle Jahr im Krieset vil Klagens, dass man an den Sonntagen in währender Kinderlehr vil in's Holz gange und ganze Krätten [Körbe] mit Kriesenen günne.' c. 1688, ZZoll. Pfarrprot.

Kriesenq scheint der als Sg. verwendete Pl. von *Chriesi* zu sein; vgl.: ‚Wo das in den kriesinen oder zu anderen zyten beschäch.' 1536, ZTöss Offn.

chriesi^{n}: von Kirschen Ap. *Chrieseni Latwäre*, Kirschlatwerge.

Korsikaner: Art Kartoffeln; s. *Erd-Epfel* Bd I 381.

Kursett: 1. Bestandteil der Ausstattung eines Kriegers. An die Ausrüstung der Söldner gab N. N. ‚ein Kursettli.' 1476, Sch (Kaufleuten-Zunft). ‚Ein kurset, zerleit; ein k. mit bügelin.' 1476, L Beuterodel von Granson. — 2. Name einer Waffengattung. Spanien schickt an Frankreich zur Unterstützung ‚1000 Kürsett' aus Flandern. 1562, Absch., neben ‚Schwarzreutern' u. A.

Wahrsch. zu mlat. *corsetus, cursetus*, Wams, Rock (glossiert tunica, thorax), das wahrsch. eine Abl. von *cor(pu)s* ist und wohl nichts Anderes ist, als das frz. *corset* im mlat. Gewande. 1294 werden unter Kriegsmaterialien auf einem Schlosse ‚corseti ferri' genannt. In Bed. 2 ist wie in ‚Küriss' u. A. der Name des Ausrüstungsstückes auf den Krieger selbst übertragen.

Kursi: scherzh. Bezeichnung des Kaffees ohne Milch SchwIb.

Viell. it. *corso*, korsischer Wein (vgl. ‚Kurs' bei Gr. WB. V 2818), oder eher der Gaunersprache abgelauscht; s. *Guris* (unter *Guräschi* Bd II 409).

chürse^{n} *chürsche(ne)^{n}*, bzw. *-i-, g'ch-:* Kürschnerarbeit verrichten Ndw.

Kürsener, Kürsiner. ä. Lit., *Chürsner* Z, *Küsener* Zg, *Chürsinger* AaZ. 1815; Sch; Th; Z (in Elgg *Chüsinger)* — m.: Kürschner. ‚Seinen eigenen Balg zum K. tragen.' Sch Pilger 1885; vgl.: ‚Wenn dem fuchs syn belz alt ist gar, bringt er in selbs dem kürsinar.' RSchmid 1579; sonst das Sprw. in der allg. bekannten Form Sch; Z (schon LLav. 1582). ‚Dryg kürsiner, das gefüll ze leggen.' 1567, Z Zollb. ‚Pellio, ein kürsiner oder belzmacher.' Fris.; Mal. ‚Die Kürsiner, welche den Gästen [‚Fremden.' seit 1711] allerhand Wildwaar verkaufen.' Z Mandate 1639/1725.

Mhd. *kürsener.* Aus der unserer Spr. eigenen altertümlichen Form ‚Kürsiner' (auch noch 1533, Absch.; Vogelb. 1557) entwickelte sich *Chürsinger* (schon 1668, ZWthur) wie ‚Breitinger' aus ‚Breitiner', indem das W. in die Reihe der patronymischen Bildungen auf *ing(er)* übergieng, die bei uns bes. beliebt gewesen zu sein scheinen; vgl. ‚Bertschinger' aus ‚Bertschiker' u. A. ‚Kürsener.' 1396, Bs; 1435, Zg (als Familienname); B Gerichtssatz. 1615. Daneben fehlt allerdings auch die zweisilbige Form nicht: ‚Kürsner.' 1456, L; 1539, B (s. *fleischen*); LLav. 1582 (neben ‚Kürsiner'); ‚Kirsner.' 1531, Strickl. ‚Im Kürsinger', Flurname ZTrüll.

chärsch (in Ndw mit *ä*, sonst *ä*; in U; Z auch *chäsch*): 1. von Personen, gesund und kräftig; munter, mutig, keck, rüstig; im Allg. etwas stärker als das syn., an den selben Orten nebenher gehende *chëch* in den Bedd. 1—3 Aa; VO; Gl; GF., Ta.; Z †. a) physisch, bes. auch von kleinen Kindern. *De^{r} Storch hät es Maiteli 'bracht; e^{n} ch-e^{r} Bueb hätt 's einist dörfe^{n} sī^{n}* Gl. *Da^{s} ist iezt nu^{ch} e^{n} ch-e^{r} alte^{r} Ma^{nn}! Nümme^{n} ch. sī^{n}*, im Alter die Abnahme der Kräfte und der Gesundheit spüren. *Hest chechi Glider; bist no^{ch} ch.* Schwzd. Als Adv., z. B. *ch. chlopfe^{n}* L. — b) moralisch. Etw. *ch.*

a"grīfe". Si^ch ch. stelle", zur Wehre setzen. *Das Chind luegt ch. Mänge^r Chrügel* [Knirps] *tuet nu^ch ch.* Schw. *Rabauzisch* [trotzig, auffahrend] *und ch.* Aa. — 2. von Sachen. a) kräftig, von der menschlichen Stimme Z. — b) von Getränken, stark, scharf, perlend, prickelnd L; „Zg;" Z; ein wenig säuerlich Z. *'s ist Nüd, as sę ch. dur^ch d^e" Hals abe" got* [wie Schnaps]. Häfl. Daher subst., *Chärsches* geradezu = Schnaps Aa; Syn. *es Härts;* vgl. Anm. Bd II 1644.

Mhd. *karsch*, frisch, munter; vgl. auch *harsch*. Insofern ein merkwürdiges W., als es sonst nur norddeutsch und skandinavisch ist; vgl. übrigens LTobl. 1887, 100.

Stei"-Chärschele" f.: Köcherfliege, phryg. U.

Der Name wahrscheinlich davon, dass die Larve des Insekts sich aus Sandkörnern eine feste, derbe Röhre als Wohnung bereitet.

chärsche": erstarken, gesunden, von Kindern und Kranken, die sich erholen; mutig, frisch werden Aa; VO; Gl; GF., Ta.; Z; Syn. *chechen.*

Charst, in ThBisch. *Chäst,* in L; ZO. *Charš²,* in SchwNuol.; S tw. *Chartsch* — m., Pl. *Chärst:* 1. Hacke mit zwei starken Zinken Aa; VO; G; Th; Z. Das Gerät wird bes. beim Hacken der Reben, beim Ein- und Aushacken der Kartoffeln (vgl. *Ch.-Henketen* Bd II 1464) usw. gebraucht, daher auch etwa *Herd-Öpfel-Ch.* genannt. ‚Mann und Mädchen zog aus mit Kärsten und Hacken hinter die Erdäpfel her.' Gotth. Der ‚K.' bildete das Abzeichen des Bauernstandes (vgl. ‚Karsthans', das auch bei uns 1550 als Zuname eines Bewohners von ThMüllh. vorkommt); ‚K.' und Pflugschar machen das (fingierte) Wappen der Bauerngemeinde ‚Fröschwyler' aus. ESchönenb. *Mues^s i^ch en Ch. hole"* [zum Nachhelfen]? fragt man Jmd, der vertrockneten Nasenschleim aus der Nase grübelt oder sich stark schneuzt Z. ‚Des rütens han ich mich 'ton ab und bringen üch myn kärst und houwen.' Ruef 1540. ‚Bidens, ein k.' Fris.; Mal. ‚Mit dem K., Houwen die Wurzen [des Unkrauts] ausjetten.' Fasn.-Pred. 1601. ‚Für einen K.' Bs Taxordn. 1646. ‚Cain mit K. und Bickel gewanne seine Speis.' JCWeissenb. 1678. S. noch *Gammel* (Bd II 298), *gümpelen* (Bd II 315). — 2. übertr. auf andere Geräte und Sachen. a) eine Waffe, der sog. ‚Luzerner-Hammer', dessen 2 Zinken auf der einen, sowie ein Haken auf der andern Seite den Eidgenossen dazu dienten, die Harnische aufzuhacken und aufzureissen; vgl. die Abbildung bei Elgger 1873, Taf. I, Fig. VII. 17 ‚Carst', aufgezählt unter andern Waffenvorräten auf einem Turme der Stadt Zürich. 1314, Z Ratsb. ‚2 Karst.' 1469, Inv. ‚(Zum) Harnisch-K.', Hausname ZStdt. — b) Spottname, den die Soldaten den bis 1887 gebrauchten grosskalibrigen Milbank-Amsler-Gewehren gaben. allg.; Syn. *Chüe-Fuess.* Auch spöttische Bezeichnung für Gewehr übh. Th; Z. — c) scherzh. von den Hörnern der Ziege Aa. *Hei" d' Chüe Hörner, hei" d' Geisse" blōss Chärst.* Kiltspruch. In der Gaunerspr. daher geradezu die Ziege selbst. — 3. ein Flächenmass, Mannwerk, so viel ein Mann in einem Tage umzuhacken vermag; im weitern S. der Ertrag einer solchen Ackerfläche? ‚[Die Vogteileute von BRüml.] dieneten mit segesen, mit sicheln, mit rechen usw.; wel^ch^er das nit tuen wollt, gab einen halben k. haber dem ammann.' 1326, Urk.

In ä. Zeit nur in nd. Glossen, dann mehrfach auch in obd. Glossarien des XV./XVI. Betr. die Metathesis in *Chartsch* vgl. PSchild 1891, 44. 3 wahrsch. irrig für *Körst.*

Heu-. ‚Rastrum, eggda, höw-karst, ruoster vel reche.' Ebinger 1438. — Kirchen-: der rechenförmige Armleuchter, Lichtrechen, mlat. rast(r)ellum. 1644, BsRiehen (Linder).

Charste" f.: Schelte auf eine unreinliche Frauensperson BBüren. — Zu *charsten 2 b. c.*

charste", in L; ZO. *charsche",* in Gr tw. *chärste":* 1. mit dem ‚Karst' hacken Aa; VO; G; Th; Z. ‚Versare solum bidente, das erdrych k. Pastinatum, mit dem karst gehacket und 'karstet.' Fris.; Mal. ‚Fürohin der Rebmann die Weinstöck gesetzt, gepflanzet, geschnitten, gebunden, gekarstet oder gehacket [vgl. Bd II 1112], erbrochen, aufgeheft^et, getünget.' Vollenw. 1642. ‚Es wurden dis Jahr [1540] die Reben nie 'karstet, noch gehauen wegen Härte des Erdrychs.' JJScheuchz. 1706; noch am Ende des XVIII. lebte in ZErl. die Tradition fort, der beste Wein, der je am ZS. gewachsen, sei derjenige jenes bes. trockenen Jahres gewesen und er habe aus dem obigen Grunde der *u"karstet* geheissen. S. noch *er-hacken.* — 2. übertr. auf andere Arbeiten. a) niedrige Landarbeiten verrichten BAarb. — b) bei Arbeiten aller Art, bes. bei solchen, die Aufmerksamkeit erfordern, unordentlich, unbedachtsam zu Werke gehen, Etw. schlecht vollbringen, bes. mit schwerer Hand ungeschickt schreiben; ein Durcheinander machen B; S. *Es G'charst,* ein wüstes Gemisch, z. B. von schlechtem Branntwein und Wein Z. — c) mit kotigen Schuhen ein Zimmer beschmutzen (eig. so, dass es aussieht, wie ein gehacktes Ackerfeld) Bs (Spreng). ‚Karste mir die gefegte Stube nicht voll!' *Charster,* Einer, der mit schmutzigen Schuhen ein Haus betritt Bs. — 3. a) sich mit den Hörnern (vgl. *Charst 2 c*) stossen, vom Vieh Gr. — b) *mit enand ch.,* zanken, einen heftigen Wortwechsel haben AaBb.; Gr; vgl. die Anm. zu dem syn. *egen II* (Bd I 142). *E" Charstete",* ein lärmender Auftritt, Streithandel Gr. — 4. „Wolle kämmen, karden Schw; Zg".

Zu 4. Das W. ist in dieser Bed. entstellt aus dem zu Grunde liegenden ‚karden' (s. *charten*) unter Anlehnung an unser W., wobei man sich von der Anschauung leiten liess, die Karde diene wie der ‚Karst' mit seinen Zinken zum Aufkratzen; vgl. *Charstli.*

ab-: refl., bevor man ein Zimmer betritt, die Schuhe vom gröbsten Kote reinigen Bs (Spreng); Syn. *ab-schorren.* — uf-: technischer Ausdruck beim Weinkeltern, die auf dem sogenannten ‚Trottbett' liegende Masse nach einmaliger Pressung mit einem ‚Karst' aufhacken, um sie noch einmal zu pressen ZS. — a"-: tr., Etw. durch Hacken mit dem ‚Karst' beschädigen Z. *A"g'charsteti Her^döpfel;* Syn. *angebickt.* — — „us-: Jmd heftig ausschelten BO."

Zue-Charster m.: wer, nachdem das Hacken eines Ackers beendigt ist, noch die End- oder Grenzfurche in Ordnung bringt, dann im engern S. Derjenige, der bei jener Arbeit über die Marken seines Besitztums hinausgreift und Erde aus dem Grundstück seines Nachbars in seinen Acker herüberzieht ZO.; vgl. *Zue-Mäjer, -Schnīder.*

Charstli n.: Kratzdistel, deren Stachelkopf früher von den Wollwebern beim Kämmen der Wollzeuge an

Stelle der künstlichen Karden gebraucht wurde L; vgl. *charsten 4*.

chärstle^n: mit einer kleinen Hacke den Boden im Kartoffelfeld lockern B; Syn. *d' Herdöpfel hauwen* (s. Bd II 1805). ‚Sie waren mit den Frühlingsarbeiten so früh fertig; sie konnten dieses Jahr zweimal in die Erdäpfel, konnten sie k. und häuflen.' Gotth. 1841; dafür in der Gesammtausgabe: ‚Hacken, die Erde um die Stauden häufen.'

Chärstler: 1. wer mit einem ‚Karst' arbeitet B. — 2. verächtlich für Kartoffelbranntwein B; L tw.; S. ‚Die Trauben, an denen wir gütlich uns laben, die tut aus der Erd mit dem Karste man graben; ihnen hat weder Hagel noch Frost Etwas an; drum vivat der K., er lebe! stosst an!' Trinklied für 1873/4 (Postheiri).

2 angeblich darum, weil die Kartoffeln mit dem ‚Karste' aus der Erde gegraben werden; für diese Auffassung spricht auch das syn. *Bodenheimer;* doch vgl. auch die synn. *Chärsches, rauer Faden* (Bd I 674) und *Chratzer*.

ver-chärstlere^n: in *Chärstler* aufgehen lassen L; Syn. *ver-schnapsen*.

Körst m.: 1. = *Chor II* BE., M.† ‚An hafer ein halben k.' BThun Handf. (Mscr.). ‚8 mütt dinkelgeltes, eines körstes minder.' 1354, B Urk. (lt Messmer 1825, 21, der die Grösse des ‚K.' gleich ‚3 Mäs' setzt). ‚Die von W. gend von den schwynen, so sy in das mos trybent, von einem summerschwyn und von 2 winterschwyn ein k. haber.' 1500, BThorb. Urbar. — 2. ein Ackermass, ungefähr = Joch. vMülinen.

Das Vorkommen des W., dem in lat. Urkunden (z. B. c. 1260, Kyburger Urbar) *chorus* in Bed. 1 entspricht, ist auf die ehemalig burgundischen Lande beschränkt. Lt Ducange und Brinckmeier enthält ein ‚c(h)orus' 30 ‚modios'.

Körster m. ‚Die khörster sollen auch kein brot bachen, das sy ze bank feil haben.' 1431, BThun Handf.

Wahrsch. ein Bäcker, dem nur im Kleinen (‚körstweise') gestattet war, Brot auf den Verkauf zu backen; vgl. über die einzelnen Klassen des Bäckerhandwerks aufgelegte Beschränkung des Masses FStaub 1868, 138. 144.

Kart — kurt.

Kart m.: eine kleine Münze. ‚Ein mass wyn gilt 5 kart.' 1476, Bs Chr. ‚Man macht kart us einer fynen mark silber, namlich 6 mark.' 1531, Absch. (betr. die an der verrufenen Lausanner Münze vorgenommenen Proben). ‚Blanken, do einer dry kart tuot.' ebd. ‚In einer geschickten mark kart ist fyn silber, namlich 2 lot, 2 quint., 3 den., tuot an gelt 49 gross, 2 kart, 1 fort.' ebd. ‚Losner [Lausanner] den., do 3 ein k. gelten.' ebd. Zur Verstärkung der Neg.: ‚[Der Kaiser] gäb dir doch guet pension: hier wird dir nit ein k. darvon.' Wagn. 1581.

Sehr wahrsch., da die Quellen die West-, spec. die romanische Schweiz betreffen, das frz. *quart*, eine Münze, deren Wert zu 4 Den. angegeben wird; *k* für *qu* auch in andern, spec. aus dem lat. *quartus* stammenden WW., vgl. *Kartanen, Katrin.*

kärtig: Adj., in der Zss. mit vorgesetzten Zahlwörtern, einen Kart haltend. ‚Bern beschwert sich, dass in seinen wälschen Vogteien allerhand geringe Münzen, wie Grosse, Drykärtige [viell. = ‚Blanken'; s. o.] und Karten eingebracht und gegen grobe Gold- und Silbermünzen eingewechselt werden.' 1590, Absch. ‚Zwei Sorten zehnkärtiger [Münzen], jedes Stück zu 1 Btzn.' ebd.

Chart I Aa; L; G, *Charte^n I* Schw; Uw — **n.**: ein Spiel Karten. *D's Charten ist ganz, wenn alli 48 Charte^n da sind* Ndw. Auch zsgs. *es Spilchart*. Machari 1884.

Schon mhd. in dieser Bed., doch als Fem.; das Neutr. bei uns nach den Synn. *Spil, Ris;* vgl. auch Gr. WB. V 236.

Chart(e^n) II f. (in BHk. m.): 1. „Pappendeckel, von Büchern; Carton B"; Syn. *Ch.-Papīr, -Deckel;* vgl. *Ch.-Mämmi, -Trucken.* ‚Charta, karten, papyr.' Fris.; Mal. ‚Gemolte Männlin, wyss und schwarz, von K. gemacht [als Ziel auf der Schiessstatt].' FPlatt. 1612. — 2. bedrucktes oder beschriebenes Blatt Carton. Spec. a) Spielkarte, z. B. zum *Jass*. allg. *Zellti Charte^n*, Zählkarten; Gegs. *unzellti Charte^n*, *Brettli.* Wer beim ‚Jass' *abe^ng'heit*, entschuldigt sich: *I^ch glaub es wol, i^ch hän im ganze^n Spil kei^n zellti Ch. g'ha^n* Z. *Drü Chärtli wīse^n (melde^n)*, drei auf einander folgende Karten vorweisen oder nennen, was, wenn gültig, zu Gunsten des Besitzers mit 20 Punkten angemerkt wird. Wer 3 solcher Karten besitzt, ruft beim Beginn des Spieles: *Drü Chärtli!* etwa mit dem Zusatz: *Wenn s' guet sind* Z. Ähnlich *4 Charte^n* usw. *E^n gueti Ch. ha^n*, ein gutes Spiel Gl; Th; Z. *E^n gueti Ch. ha^n bi-n-Ei^ne^m*, bei ihm gut angeschrieben sein Gl. *D' Charte^n rüeme^n chönne^n*, Glück haben bei einem Unternehmen Aa; S. *Mit schlechte^n Charte^n spile^n*, sich auf ein missliches Unternehmen einlassen, ohne Aussicht auf Erfolg UwE. *Bösi (en böse^r) Charte^n*, ein schlimmer Handel, schwieriger Umstand, ein Missgeschick BHk. *Mit de^n letste^n Charte^n spile^n*, auf dem Äussersten sein, zum letzten Hülfsmittel greifen UwE.; Syn. *den letzten Trumpf usrüeren. Ei^ne^m i^n d' Charte^n luege^n (g'sëh^n)*, Einem hinter die Schliche kommen. allg. *Tue, das^s 's darfst la^n g'sëh^n; Dëre^n gi^bt 's ja allewīl, si luegid Ei^ne^m i^n d' Charte^n*. DKyd. Vgl. *fürengëben* Bd II 90. *D' Charten us der Hand, wenn d' günne^n wi^ltt*, lass das Spielen! Sulger. ‚Ich merk, wer g'mischlet hat die karten, erdacht hab sölchen g'schwinden list.' Aal 1549. ‚Theophrastus ward unwillig, warf bös karten aus und bochet mit etlichen worten wider die urteil.' Wurstisen 1580; ähnlich JRüeger 1606, 430; JWirz 1650, 594. ‚Inzwischen aber haben sich die Karten bei dem Kanton Schweiz geändert.' Informatio 1713. ‚Ceberg wollte mit dem Landtag nimmer warten, sonst möchte man kommen auf seine Karten.' vEuw (Erzähler 1856). — b) „Dim., Billet, Zettelchen B; L." — 3. Schindel, auf welche der Krämer Spitzen und Bänder wickelt B.

Mhd. *karte*, Stück Papier oder Pergament, Blanket; ausgestellte Urkunde, Spielkarte; Kartenspiel.

Holzer-: Erlaubnissschein, ‚Passkarte', die dem Inhaber das Recht gibt, an gewissen Tagen (s. *H.-Tag*) in dem der Stadt Zürich gehörenden Sihlwald Holz zu lesen ZKn., lS.

Hand-: Name derjenigen (höhern) Karten, welche, abgesehen von den ‚Trümpfen', dem Spieler beim ‚Jass' einige ‚Stiche' in Aussicht stellen Z. Alle Karten, welche nicht Trümpfe sind Th. *I^ch chumme^n glīch* [trotz der geringen ‚Trümpfe']; *i^ch hän gueti H.-Charte^n* (oder mit dem Sg. *e^n g-i H.*), sagt sich der Spieler etwa, der noch schwankt, ob er eine Partie mitmachen soll oder nicht.

Die Benennung viell. davon, dass diese Karten im Gegs. zu den Trumpfkarten gleichs. als Reserve länger in der Hand behalten werden.

Lad-: Ladeschein. ‚Der Kaufhausdirektor wird keine Waaren weder auf- und abladen, noch sonst in oder aus dem Kaufhaus führen lassen, es seien ihm denn die Fuhrbriefe und Ladkarten, welche dazu gehören, vorher eingehändiget worden.' S Kaufhausordn. 1815. — Land-: 1. wie nhd. Übertr. auf buntfarbige Flächen übh. in verächtlichem Sinne, z. B. von beschmutzten oder mit verschiedenen Lappen geflickten Kleidern Th; Z; vgl. *Kanton. L.-Charte*ⁿ *zeichne*ⁿ, von Pollutionen Z. — 2. Schimpfname auf ein Mädchen, das sich gern mit Knaben abgibt, ihnen nachläuft ZW.; Syn. *Bueben-Fari, -Maidli, -Rollen.* — Gemächts-: Vermächtnissurkunde. ‚Das [die Gefälle] ist garnâchend [beinahe] alles nach lut der g-charten oder -schriften durch almuesen an das münster 'kon.' Vad. — Bettel-: Bettelbrief. Solche wurden z. B. im Teurungsjahr 1817 vom ‚Elfer der Ürti' ausgestellt und berechtigten, zu gewissen Zeiten von Haus zu Haus Almosen zu sammeln Obw. — Stëch-: Stichkarte Z. Gegs. *Brëttli.* — Wind-: Kompass [wohl eher zunächst die Windrose] SchSt. (Sulger).

chartenI: 1. Karte spielen; Syn. *chärtlen, spilen.* ‚Es soll keinerlei Würfelspiel, weder Luschlis, Passen, Koufen noch andere dergl. grobe Spiele getrieben werden. Keiner soll bocken, in die Karten schlagen, noch andere dgl. grobe Spiele tun, als Mutten, zur offenen oder heimlichen Rusch, zen Augen noch zen Pfunden. Wohl mag einer schlechtlich karten, als im Turm, Quenzlis, Eins und Hundert u. dgl. machen, nicht aber über 2 β ein Spiel.' XV., Ochs. ‚Welchar lantmann den andern sicht spilen oder k. an dem samstag nach rechtem fyrabent, soll in leiden [anzeigen].' 1470, Gl Rq. ‚Wer sich in g'far vil freunden tröstet und gelt von alten schuldnern höuscht, der kartet ein verloren spil.' Vad. Saul zum Boten: ‚Du sollt deinem fürsten sagen, sy sollen warten, wir wöllen vor eins mit inen k.; wer's dann gewünnt, der zeucht die schanz.' Holzwart 1571. — 2. *z'sämme*ⁿ, *z'wëg ch.*, (sich) Etw. schlau einrichten, ausdenken, bes. einen wohlgeordneten Plan zur Erreichung eines bestimmten Zieles; Etw. unter einander abmachen B; VO; Z. *Si händ 's z'sämme*ⁿ *g'chartet.* ‚Du bist nicht der liebe Gott und kannst es z'weg k., wie du es in deinem alten Kopfe hast; du musst dem l. Gott auch Etwas überlassen.' Gotth. — ab-: Etw. schlau berechnen, ausdenken U; Etw. heimlich, hinter dem Rücken und zum Schaden eines Andern verabreden, einrichten. allg. *Das ist en abg'chartets Spil, Züg, en abg'charteti Sach;* in ZO. letztere Verbindungen dagegen auch im S. v.: eine alte, abgetane, längst erledigte Geschichte. — ver-: verderben. ‚Üwer spil ist schon verkartet.' XVI., Lied. ‚Syn rechnung hat er gesetzet: Wann man g'wunn ein schlacht, wurd er alls leids ergetzet; sollt man dann die schanz v. [das Spiel verlieren], so wollt er lieber warten eins frommen kriegsmanns end.' Salat (Lied auf Zwingli). ‚Wer ohne Gefahr leben will, muss dem Feind v. das Spiel.' Eidgenossen-Spiegel 1626.

chärtlenI: Dim. zu *charten 1* Ap; Gl; G; Th; Uw; Z und *2* UwE. *Ha*ⁿ *g'chärtlet, ha*ⁿ *g'cheglet, ha*ⁿ *'s Geltli verspilt; ha*ⁿ *d' Maidli nüd g'liebet, jetz sönd si so wild* Ap. ‚Das Kärdlen.' XVIII., L Spiel. *Chärtler*, leidenschaftlicher Kartenspieler Ap. *Öppis z' weg ch.* UwE.; Syn. *z'weg chrättlen.* — ab-: 1. *Einem Öppis a.*, im Kartenspiel abgewinnen Ap. — 2. Dim. zu *ab-charten* G; U; Z. *Si händ 's mit-enand schu*ⁿ *lang abg'chärtlet g'ha*ⁿ. — ver-: durch oder im Kartenspiel verlieren Ap; L; Z. *Wi vil dass er iez wider verchärtlet und verchäsperlet und verchärstleret heig.* BBrandst.

Kärtli m.: Name des Teufels in den Osterspielen. XVI., L.

Viell. zshängend mit der Beziehung, in welcher der Teufel zum Kartenspiel stehen soll; viell. auch mit dem Glauben, dass der Teufel seinem Opfer einen schriftlichen Vertrag zur Unterzeichnung mit Blut vorlege.

Chártablän B, *Charte-blay* BsBirs., *-bläss* (bzw. *-pläss)* Bs; Z, *-pläme*ⁿ B, *-pläse*ⁿ Z, *-plasme*ⁿ Aa, *Kardeblass* BsStdt — **n.** Bs (neben dem **m.**), doch meist Pl.: = *Gatteblamen* (s. Bd II 494).

Wie *Gatteblämen* entstellt aus dem zu Grunde liegenden lat.-griech. und frz. W., unter tw. Auflösung desselben in eine Zss., deren 1. Teil an *Chart*, deren 2. bes. an *bläsen* (weil die Überschläge warm aufgelegt werden) und *Blass(en)*, Blässe, kahle, helle Stelle, Glatze, sich anlehnte.

Kartä'neⁿ, *Kartóne*ⁿ — **f.**: 1. Hohlmass, Trockenmass, bes. für Getreide, Obst usw., sowie das betreffende runde, hölzerne Gefäss Gr. Es war der vierte Teil eines Viertels und fasste 4 ‚Mässli' oder 16 ‚Köpfli' oder 6 ‚Immi'; nach andern Angaben ½ ‚Kopf' (Gr uVatz) oder „1/22 Malter". ‚Eine Quartane Weizen wog 12 Berner Pfund à 32 Lot.' Gr Sammler 1779. *Ma*ⁿ *misst de*ⁿ *Ma*ⁿⁿ *nid mit der K.*, es kommt bei dessen Wertschätzung nicht auf die körperliche Grösse an GrD. *En Chopf ha*ⁿ *wie-na*ⁿ *K.;* vgl. *Sester, Viertel.* ‚Von 15 quartonen eine [zu] zehenden geben.' 1526, Absch. (GrIlanz). ‚Ein cartana öpfel.' 1584, Ardüser. — 2. Name eines Geschützes, Kartaune. ‚Büchsen, die man nennt curtan.' 1476, Bs Chron. ‚Carthonne, tormentum bellicum maximum.' Denzl. 1677; 1716.

Zu 1. Aus mlat. (mensura) quartana, Viertelsmass. Zu 2 Eig. Viertelsbüchse. In unserer ä. Lit. überwiegt die Form: ‚Kartonen' bei Weitem; daneben ‚Kartane.' 1499, Absch.; ‚quartanen.' HBull. 1572. Die Entstellung ‚Karrentonnen' (ä. Lit.) beruht auf Umd.

Kartätsch m. Ndw; W; Zg, Kartätschenl **f.** L; SchwE.; S; U (auch *Kartatsche*ⁿ): 1. altes, stark beschädigtes Buch, alte Scharteke W; Zg; Syn. *Strätsch.* Schweres, dickleibiges Buch S. — 2. Winterschuh mit starken Sohlen aus Lindenholz U; Syn. *Holz-Boden (-Schueh), Schuggen, Schlorggen, Zoggel.* — 3. Schelte auf eine plumpe, dickleibige (L), eine schwatzhafte Frauensperson SchwE.; auf eine böse Sieben LBerom. Gelegentlich auch als Scheltw. auf Männer das Masc. *Kartätsch*, Erzplauderer Ndw.

Aus it. *cartaccia*, Makulatur. Der Bed. 2 liegt eig. ein anderes, jedoch an das unsrige angelehntes W. zu Grunde, nämlich it. *(s)carpaccia*, alter Schuh. In Bed. 3 spielt stark *Kartätschen II* hinein; vgl. *Rib-Isen* (Bd I 543), böses, zänkisches Weib; doch werden anderseits *Strätsch*, ferner (in Beziehung auf Bed. 2) Namen von plumpen Fussbekleidungen (vgl. z. B. *Schlirp*) auch als Scheltnamen auf Frauenspersonen gebraucht. Wir fassen daher im Vb. *kartätschen* alle Bedd. zs.

KartätschenII, in Gr auch *Kartätschi I* — f.: Wollenkarde, 2 mit Drahtzacken dicht besetzte Bretter, von denen das eine auf einem ‚Bocke' [Gestelle; s. *Charden-Bock*] befestigt ist, während das andere gehandhabt wird Gr.

Frz. *cardasse*, Floretkratze; vgl. ‚Kardetsch' bei Gr. WB. Eine wahre Verwirrung herrscht in der Schreibung des W.

bei Denzl. 1677/1716: ‚Pecten, carmen, ein Sträl, Weberkamm, Hecheln, Kartesch (1677), Kardetsch (1716), Kartest (1716).‘

kartätsche^n: 1. Wolle karden Gr; auch: Hanf hecheln GrPr. *Uströlti Chüechli und kartätschati Wolla^n söll ma^n da^n Mannsbilder nid zeiga^n* [weil sie viel vorstellen, einen grossen Haufen bilden, obschon wenig daran ist] GrD. *D' Kartätschi^ng,* das Kardetschen Gr. — 2. Jmd tüchtig durchprügeln Bs; Ndw. — 3. klatschen, seiner Zunge freien Lauf lassen Ndw. — In 2 spielt *tätschen,* schlagen, klatschende Töne hervorbringen, herein.

Kartätschi II f.: Ort, wo Wolle gekrämpelt wird Gr.

Charte^n II (in ZO. *Chart*) **f.** (in L lt einer Angabe in Bed. 1 auch **n.**): 1. (auch zsgs. *Färber-, Weber-Ch.*) Kardendistel und zwar spec. dips. full., deren Samenköpfe früher zum Auflockern und Kratzen der Wolle dienten und insbesondere *Charte^n* hiessen B; L; Syn. *Stumpfhosen-Chratzerli, Charstli;* dagegen: wilde Kardendistel, dips. silv. U; Z; Syn. *Fläschen-, Gutteren-Putzer.* — 2. = *Kartätschen II* Aa; Ap; VO (bes. als Dim. *Chärtli*); Gl; G; Sch; Th; W; Z; Syn. *Ch.-Bock, Zieh-Stuel, Chamben I 2* (s. Sp. 296). Man unterschied *Bauele^n-* und *Chuder-Ch. Charte^n strīche^n,* Baumwolle karden, eine zur Zeit, da die Baumwolle noch von Hand gesponnen wurde, in jedem Haus geübte Vorarbeit vor dem Spinnen ZO.; vgl. Stutz III 93; Syn. *charten.* ‚Breit wie die schuflen, die man brucht in garten: ich mein, es sygind wollenkarten, damit man die wollen strycht.‘ UEckst. ‚Die Hechel, Kamm, Kart, Grempel.‘ Red. 1662. S. auch noch Fischb. 1563 (bei Gr. WB. V 209/10). — 3. (auch zsgs. *Vē^{ch}-, Stall-Ch.*) Bürste zum Reinigen des Viehs ZHinw.; in AaFri.; ZF. besteht die *Ch.* aus einem meist mit Leder überzogenen viereckigen Brettchen, das dicht mit Metallstiften besetzt ist.

Mhd. *karte* (aus it. *carda* und dies aus dem lat. Pflanzennamen *carduus, cardus,* Distel), Kardendistel und das aus ihr verfertigte Werkzeug der Tuchmacher zum Krämpeln der Wolle, zum Rauhen des Tuches.

Strûss-: Karde zum Kämmen von Rohseide. ‚Dem N. N. für ein Par Strausskarten, Stock und Britt.‘ 1689, ZZoll. Pfarrprot.

Trocken-: wahrsch. Karde zum Rauhen ungenetzten Tuches. ‚Zu verkaufen: Eine Partei Drocken-Karten, das Dutzend à 3 Pfd.‘ Bs Avisbl. 1732.

charte^n II (in S *chartle^n,* in Bs; Ndw *chärtle^n*): 1. = *kartätschen 1* Aa; Ap; Bs; „B;“ VO; Gl; G; S; Z. ‚Das Karden oder Kämbeln geschah mit sogen. Kardätschen, einer Art grosser Striegel. Zwei solche Striegel wurden auf einander gehalten und die Baumwolle zwischen ihnen durch gezogen, was bewirkte, dass sich die Fasern parallel legten und eine Art Band bildeten.‘ Ad.Bürkli (Bwspinn.). Auch: Rosshaar streichen S. ‚Reine, wol 'kartete boumwollen.‘ Ruef 1554. ‚Der Kärtler‘, Wollkarder. Bs Chr. 1779 (unter den Berufsarten aufgezählt). S. auch *Kegel 4 a, kamblen* Sp. 298. — 2. Vieh mit der *Chart* reinigen Aa; Z. — 3. striegeln, im bildl. S. Aa; Z. ‚Habend hier nit lang gewartet, sonst hätt man ihnen erst recht kartet.‘ Z Lied 1712. ‚Etwas aus einander k.‘, gründlich entwirren, erlesen Schw (vEuw 1856). — ab-: 1. = *charten 2* Z. — 2. *Eine^n a.,* abprügeln Aa.

Kartūs, Kardûs f.: Karthause, doch nur mit Beziehung auf das ehemalige Karthäuserkloster zu ThIttt. ‚In die Cardus.‘ JMurer 1560.

Kartüser: in der Umgegend der ‚K.‘ gewachsener Wein. — Kardüsler: 1. Apfelsorte Th; auch ‚Calviller von Ittingen.‘ — 2. Birnsorte Th. — 3. = *Kartüser* Th.

Kartüsli: Rufname kleinerer Hunde L.

Wahrsch. nach dem Namen eines der berüchtigtsten frz. Diebe, Namens *Cartouche,* wofür Analogien zu finden sind.

Curt f.: Besetzung geistlicher Pfründen durch den päpstlichen Hof. ‚Blaurer erholet die abty zue Rom durch die churt.‘ Vad.; vgl. ebd.: ‚Er ward durch päpstliche bullen zum abt fürgenommen und demnach mit willen des convents darzuo bestät^{et}.‘ ‚Do der römisch hof syn curt uobt und uf die pfarren die satzt, die er vereeren wollt.‘ XVI., Z Mand. — Von it. *corte* (oder mlat. *curtis*), Hof. Vgl. Tsch. 276.

Kurteis f.: Trinkgeld. ‚Die kurtheisse, so man den eselknechten geben muss.‘ 1460, Bs (Gfo.). ‚Ich gab im auch kurtheiss.‘ ebd. ‚Die kleinen kürtisyon oder schenkinen.‘ Stulz 1519.

Aus mhd. (afrz.) *kurteis,* höfisch, in subst. Anwendung im S. des nfrz. *courtoisie,* Höflichkeit, Gunstbezeugung.

Kurtisan m. (lt St.^{b} in L; Zg *Ch-*): 1. „Mensch, der sich durch seltsamen, vornehmen Anzug und durch gezierte Manieren auszeichnet Schw; Zg.“ Schmeichler, Hofnarr L; Zg (lt St.^{b}). Dazu das Fem. *Kurtisane^n,* Putznärrin SchSt. (Sulger). — 2. meist fremder, bes. italienischer Geistlicher, welcher ohne Recht und ohne Bestallung durch die zuständige Obrigkeit kraft (oft bloss vorgeblicher) päpstlicher Bullen und sogen. ‚Wartbriefe‘ Anspruch auf Pfarreien und geistliche Pfründen erhob; Pfründen-Jäger, -Käufer; vgl. *Pfruenden-Fresser* (Bd I 1327); *an-fallen* (Bd I 753); *Exspektanz* (Bd I 623). Die ‚C-en‘ wurden bes. im XV. und XVI. zu einer wahren Landplage, gegen welche die Obrigkeiten mit den strengsten Mitteln einschritten; vgl. Uw Gem. 1836, 104; Leu, Lex. V 479. ‚Die Klöster St Urban usw. werden um den 10. Pfenning ihres jährlichen Einkommens von Courtisanen angefordert.‘ 1494, Absch. ‚Vor einigen Jahren haben gemeine Eidgenossen beschlossen, die C-en, welche Pfründen anfallen, in ein Wasser zu schiessen und zu ertränken.‘ 1540, ebd. ‚Der Cardinal mache allerlei Umtriebe bei den Domherren, verheisse und schicke einigen derselben Pfründen, Propsteien, grosse, goldene Pfenninge udgl., um sich die Wahl als künftigen Bischof zu sichern; Das sei jedoch Simonie und Courtisanerei.‘ 1561, ebd.

Mhd. *kurtesan,* Höfling, aus frz. *courtisan,* it. *cortegiano.* Einmal die Schreibung ‚Cordisanen.‘ 1508, Absch. Bei Mal. (‚Cursitan oder curtisan, hofmann, aulicus‘) liegt wohl bewusste Umd. auf *currere,* bzw. *cursitare* vor; vgl. das syn. ‚Pfrunden-Jäger.‘ Die urspr. Bed. von 2 ist: Höfling, spec. am päpstlichen Hofe.

chartsche^n: mit rauher Stimme sprechen, z. B. wie Jmd, der im Stimmbruch begriffen ist Zg.

Weiterbildung des syn. *charen;* vgl. das ebf. lautmalende bair. *garr(e)zen,* knarren, im Verhältniss zu unserm *garren,* ferner ‚knarzen : knarren‘ und unser *chnartschen.*

„chiertsche“: = *chirsen I 1,* bes. von Türen, gefrornem Schnee unter den Tritten Ap; Gl; Schw.“

Vgl. die Synn. *chnirtschen, ch(n)irbschen.* Der Diphthong malt gegenüber dem einfachen Voc. den länger gezogenen Ton; vgl. das Verhältniss *giegen : gīgen.*

Karz — kurz.

Charzer m.: = *Garzer* (Bd II 449) BSi. (schwach bezeugt).

Cherz(eⁿ) f.: 1. Kerze. allg. In Sprww. zuweilen i. S. v. Licht übh.; s. *März.* Man beleuchtete die Zunftstuben mit Kerzen; so erhielt der Stubenknecht früher von einer K. für die Spieler 1 Rppn Bs (Geering). ‚So jemand karten, würfel, k-en oder liechter selbs in's gesellenhus brächte oder einich ding, so zu spilen dienlich syn mag.‘ 1556, LKriens Amtsr. 1561 wird verfügt, die Metzger sollen keine K-en machen, sondern das Unschlitt den Bürgern verkaufen AaL. (Müller). Eine brennende K. in der Hand wird als Symbol der Dienstfertigkeit verwendet; so in einer, eine weibliche Figur mit geflügelten Füssen darstellenden Zeichnung im Archiv der Z Weggenzunft. Die Überreichung von K-en durch den Lehensherren hatte symbolische Bed.: ‚Zue allen liechtmesstagen ist man gebunden, k-en ze geben in unser Frowen kirchen, den mannen und oberen amptlüten, den anderen belēchneten und nideren amptlüten.‘ 1337, Bs Dienstmannenr.; vgl. Wack. 1852, 43; Ztschr. f. d. A. VI 282. Vor Allem aber hatten die Kerzen, bes. Wachskerzen, kirchliche Bedeutung, so bei Stiftungen, Prozessionen, Leichenfeiern usw. Der Unterhaltung h. Kerzen dienten die Wachszinse in natura oder Geld; vgl. *Ch.-, Wachs-Gelt, Ch.-Batzen, -Schilling,* ferner Geering 1886, 97 ff. und *Ch.-Vogt.* Büsser mussten noch in diesem Jhdt mit brennenden Kerzen in der Hand vor dem Altare knieen und so dem Gottesdienste beiwohnen; vgl. Schweizerb. 1819, 163. Vielfach musste die Obrigkeit gegen den bes. an Leichenbegängnissen mit Kerzen getriebenen Luxus einschreiten: ‚Dass man ze enkeiner lych mer wachses haben soll dann 10 pfund und soll man das ze k. oder swar man zu will, machen und soll weder ze sibenden noch ze dryssigosten noch ze enkeinem gottshuse nieman enkein k. ze opfer [geben]. Swer ze dekeinem gottshuse oder klöstern ze Zürich ze dem altare mit k. ze firmen oder ze opfer gat, der giᵇt der statt 5 pfund ze buosse.‘ XIV., Z Ratserk.; vgl. dazu Kriegk 1871, 163 ff. Totschläger mussten zur Sühne die Kosten des Leichenbegängnisses des Erschlagenen tragen, wozu namentlich auch die Anschaffung von Kerzen für die Teilnehmer an der Prozession gehörte: ‚Wenn in diser pfarr kerzen getragen werden von mannschlacht wegen, was da über wurde, das gehört sant johanns und nit dem pfarrer.‘ XVI., GrD. Pfarrordn.; vgl. Frauenstädt 1881, 148 ff. Bei der Stiftung einer h. K. bei einem Altar zu Gisw. wird bedungen, dass, wenn das Wachs zu teuer sein sollte, man Anken darzue brauchen möge. 1624, Obw Volksfr.; vgl. JMing 1861, 382. ‚Ist die Person gottlos, überkommt [sic] nicht desto minder Recht, darum dass sie fürnehm ist und grosse K. hat.‘ FWyss 1673 (wahrsch. urspr. mit Beziehung auf das Bestreben, sich an Prozessionen gegenseitig an Aufwand zu übertreffen; vgl. oben). S. noch *Grab-Frau* Bd I 1245/6. Name eines Hauses in ZStdt, an welchem in einer Nische eine mannshohe steinerne Kerze angebracht ist. — 2. der weissleuchtenden Farbe der Samenhaare wegen übertr. auf die Fruchtstände verschiedener Pflanzen; vgl. das syn. *Liechtli.* a) gem. Huflattich, tuss. Farf. GRh. — b) gem. Löwenzahn, leont. tar. GRh. — 3. *Cherzli,* scherzh. für Branntwein AaLind. (gleichs. der ‚zündende‘; vgl. *illuminiert,* berauscht). — 4. Übertragungen der Form, geraden Gestalt, aufrechten Haltung wegen; vgl. *cherzen-gerad.* a) der jüngste Jahrestrieb des Stammes der Bäume, bes. der Tannen Aa; Th; Z. — b) senkrecht auf dem Schlittenjoch stehender Pflock, deren 4 dazu dienen, die aufgelegten Lasten, bes. Holz, seitlich festzuhalten ThSteckb. — c) Gerüststange, d. h. schlanker Nadelholzstamm, der bei Errichtung von Bauten senkrecht in die Erde gepflanzt und an welchem das Baugerüst befestigt wird GrHe., Pr. — d) auch *Is-Ch.,* lang herabhängender Eiszapfen W. — e) scherzh., gefüllte Weinflasche Z.

Mhd. *kerze* in Bed. 1. ‚Die kürzen‘ (SBirk 1535) wohl zunächst für ‚kirzen‘ und dies eine md. Nbf. unsers W.

Engel-: eine früher vor dem Schutzengel-Altar in der L Hofkirche von der Zunft der Schneider unterhaltene Kerze; vgl. Liebenau 1881, 216/7. — Inger-: spec. zur Abwehr der Engerlinge gestiftete Kerze. 1574 versprechen die Kirchgenossen von ObwSarnen am Sonntag vor Verena für eine ‚I.‘, welche durch das ganze Jahr bei jedem Amt brennen soll, das Opfer aufzunehmen (Obw Volksfr.). — Oster-: Wachskerze, welche über die Osterzeit als Symbol des wieder erstandenen Heilands brennt und mit der nach der Feuerweihe alle Lampen neu angezündet werden; sie gilt als bes. heilig und wird darum etwa zur Abwehr von Gewittern angezündet; s. Schweizerb. 1820, 324. — Folge-: an Leichenbegängnissen von den unmittelbar dem Sarge folgenden Leidtragenden getragene Kerze. Bs XIV.; Syn. *Leid-Ch.;* vgl. *Folg 1* (Bd I 810), ferner Geering 1886, 100. — Heb-: Kerze, die in der Messe während der Elevatio, d. h. in der Zeit von der Wandlung bis zur Communion brennt; vgl. *Wandel-Ch.* und Gfd 25, 170. 180. 194; 29, 205. 227. Dafür: ‚Die k., so man brennt, so man das h. Sacrament ufhebt.‘ L Geiss Jahrzeitb. — Jodels-: durch Berührung mit der sogen. ‚Teufels-Glocke‘ in Sitten (vgl. *Joder* Sp. 11/2) zur Abwehr von Gewittern besonders kräftig gemachte Kerze F; vgl. Schweizerb. 1833, 212/3. — Chünigs-: Pflanzenname. a) gem. Wollkraut, verb. Thaps. B; Gr; G; mTh. — b) pfirsichblättrige Glockenblume, camp. pers. Th. — Roseⁿchranz-: Osterkerze, in welche 5 kleine Stücke Weihrauch eingesetzt werden, welche die 5 Wunden Christi bedeuten; solche Kerzen gelten als besonders schutzkräftig Schw. — Lich-: 1. bei einer Leiche angezündete Kerze. ‚Die morder wolltent die l-en anzünden; do hatt sy der engel angezündet.‘ Meinradsleg. 1464. — 2. = *Folge-Ch.* Hinsichtlich der Leichenkerzen behauptet der Pfarrer das Recht, sie nach dem Leichengottesdienst zu Handen der Kirche zu nehmen. 1468, LRusw.; s. Seg., RG. II 887 und vgl. Schm.-Fr. I 1298. — Leid-: = *Folge-Ch.* Beim Tode jedes Zunftbruders, seines Weibes oder seiner unveränderten, opferbaren Kinder lieh die Zunft ihre L-en. Bs Gerberzunft (Geering); vgl. Bs XIV. 83; *Sechser-Ch.*

Blasi-Cherzeⁿ: gewundene Kerze. ‚Von vornen an bis zu hinderst am spitz ist [das Horn des Einhorns] mit kleinen linien gewunden wie ein bl.‘ Tierb. 1563. — Wahrsch. nach dem Kloster St Blasien im Schwarzwald benannt.

Regina-Cherzli: in Einsiedeln auf den Namen der Himmelskönigin geweihte Kerze, dergleichen bes. zu Häupten der Sterbenden angezündet werden AaZein. — Römer-: in Rom geweihte Kerze; vgl. *R.-Glogg* Bd II 616. Solche gelten als bes. segenkräftig; sie schützen in Gefahren (vgl. BWyss 1863, 97), werden auch in bes. frommen Häusern am Bette der Sterbenden angezündet S. — Sechser-: = *Leid-Ch.*, insofern sie von einem ‚Sechser‘, d. i. Beisitzer des Zunftmeisters, getragen wurde. Geering 1886, 100. — Sanctus-: in den alten Gemeinderechnungen von FCordast Name der Kerzen für die dortige Kapelle. — Schwebel-: Zündstrick. ‚Dass sy [dem Brandstifter] 'gëben hant büchsenpulver und schw.‘ 1445, B (Gfo.). — Stall-: wahrsch. in einem Lichtstock, Leuchter (vgl. mhd. *kerzestal,* Gestell für eine Kerze) aufgesteckte Kerze, im Gegs. zu denjenigen, die man an Prozessionen in freier Hand trug. c. 1331, L Hochstift. — Stangen-: wahrsch. gerade Kerze im Gegs. zur ‚gewundenen‘. Bei der Kreuztragung sollten an der Prozession die Handwerke der Schuster und Gerber jedes mit 2 langen und 2 kurzen St-en teilnehmen. XIV., Bs (Geering). — Tauf-: während der h. Taufe brennende Kerze. ‚1524 touft man [zu Zürich] die kind on krisene [Chrisam] und t.‘ Edlib. — Wachs-. Lt den Angaben eines Signalements tragen Einige Hüte mit gewundenen W.-Kerzlein, über deren Bedeutung sie angeben, sie seien bei den Türken gefangen gewesen und haben dann Wallfahrten versprochen. So wissen sie ihre Schalkheiten desto besser zu vollbringen. 1540, Absch. — Wandel-: beim Messopfer während der h. Wandlung angezündete Kerze L; G; vgl. *Heb-Ch.* ‚Der Glauben an die sogen. W. ist hier noch ziemlich ausgebreitet. Es werden nämlich in den Kirchen Wachskerzen angezündet und auf die Altäre gestellt, bis sie gänzlich abgebrannt sind, wodurch man die Genesung oder Auflösung kranker Personen zu erzwecken wähnt‘ G aL. (GLHartm. 1817). ‚Wachs zuo den ersten kerzen uf den altar und die w.‘ vor 1491, Gfd. Vgl. Schm.-Fr. II 936. — Wetter-: während Gewittern zu deren Abwehr angezündete Kerze L. ‚30 β an die W.‘ LRusw. (Kantonsbl.); vgl. *Oster-, Jodels-Ch.* — Zünsel- *Zīsel-Cherzli:* Zündkerzchen Ndw.

cherzeⁿ W, *cherzneⁿ* Schw; Zg: 1. Kerzen machen, Lichter ziehen Ndw; W. ‚K., unschlittkerzen machen, candelas sevare.‘ Mal. — 2. von schlecht gemachten Käsen, in zähe Flüssigkeit zu zerfliessen anfangen, so dass kerzenähnliche Zapfen über das Käsegestell herunterhängen Schw; Zg. — ver-: zu Kerzen verarbeiten. ‚Ein jeglicher [Metzger] mag syn unschlitt, so er macht, v. und die kerzen verkoufen.‘ 1476, Sch Ratsprot.

Kerz(n)er m.: Angehöriger eines Klosters, der an die Klosterkirche jährlich als Abgabe Nichts weiter als eine oder mehrere Wachskerzen oder ein Pfund Wachs zu entrichten hat; ungefähr das Selbe was ‚Wachszinsiger‘; in lat. Quellen ‚candellarius‘. Solche besassen z. B. die Gotteshäuser Chur und Pfäffers; vgl. Planta 1881, 180. ‚Wann das guot von den kerznern darkommen ist.‘ 1396, Äg.Tschudi.

churz: im Allg. wie nhd. 1. räumlich, von Personen und Sachen; oft in bildlichen RAA.; auch etwa übersetzbar durch ‚klein‘. allg. Von einem kleinen Menschen scherzt man wortspielend: *Er ist lang* [im temporalen Sinne] *g'wachseⁿ und ch. 'blibeⁿ* Gr; Th; Z. *Ch. und dick ist auch en Schick* [glückliche Errungenschaft], bes., scherzh., mit Bez. auf Heiraten B; Z. *Eineⁿ chürzer macheⁿ*, enthaupten Schw. *Z' churz g'wachseʳ*, unentwickelt, unfähig zu Etw. GrPr. *Dëʳ ist-mer z' churzeʳ*, ist mir nicht gewachsen B. ‚Gryfend ir ufhin [ins Sacramenthäuschen] und nëmend in [den Leichnam Christi] abher; ich bin im [hiefür] zu k.; ir aber sind gross hansen.‘ NMan. ‚Da man dem Grafen zu k. syn wurd [da die Kraft der Eidgenossen nicht ‚langen‘ würde, ‚unzureichend‘ wäre], will man Dies heimbringen.‘ 1522, Absch. *Drü (sibeⁿ) Mal abg'saget und alliwīl noch z' ch.*, Vexierrede, zuweilen auch scherzh. von kleingewachsenen Leuten Gr; G; Th; Z. *Deʳ ch. Gang,* der Weg vom Rathause in ApTrog. bis zum Gasthaus zum Hirschen, welchen Verurteilte unter Rutenstreichen zurückzulegen hatten Ap. *Dürch deⁿ chorzgⁿ Gang usg'schwungaⁿ werdeⁿ*. *Ch-i Hoseⁿ sind bald 'bürstet,* geringe Mittel reichen nicht weit Gr; vgl. *Här.* *Ch-i Weid,* mit kurzem Gras bewachsen Gr. ‚Wegen vieler Steinen des Orts, Wilde und k-er Weid.‘ Sererh. 1742. „*'s chürzeri* (‚das k-e.‘ 1656, Schlachtlied, ‚das kürzer.‘ XVI./XVII., sc. *Hälmli,* Loos) *ziehⁿ*. allg." In seltsamer Verquickung mit ähnlichen RAA. (vgl. *Seil, Trumm*): *Am chürzereⁿ Teil ziehⁿ*, den Nachteil haben, unterliegen ZWl. *Ch-i War,* allerlei kleines Geräte, ‚Kurzwaaren‘ Z. *Mit ch-eⁿ Wareⁿ handleⁿ*, ein Spitzbube sein Aa (Rochh.); obscön vom weiblichen Geschlecht Z. ‚Eine [Dirne], die sich vor ein paar Jahren mit k-er Waare hieher verirret.‘ Dennl. 1817. Davon übertr. auf die Personen: ‚kurze‘, bzw. ‚lange Arbeiter‘, solche, die kleine, bzw. grosse Waaren anfertigen. ‚Alle Kantengiesser, Messerschmiede [usw.] und alle andere k-e oder lange Arbeiter [der Schmiedezunft].‘ XVII./XVIII., Z Mand. *Ch-i Finger haⁿ*, diebisch sein S (Schild, der erklärt: vom Stehlen gleichs. kurz gewordene, abgenutzte). *Ch. ab-bīsseⁿ (-stösseⁿ) müesseⁿ*, mit Geringem vorlieb nehmen müssen Bs; S. ‚Kurze Wehr‘, Seitengewehr, bes. Degen, im Gegs. zur Muskete; vgl. *höch* (Bd II 972), ‚Kurzgewehr‘ bei Gr. WB. ‚K-e Wehr haben‘, Offizier sein. 1690, Th Weinf. ‚[Die Flüchtlinge] machtent k-en mist [machten sich baldigst aus dem Staube].‘ 1500, NSchradin. Die vom Landvogt zu Lauis an der Weiterreise gehinderten Boten drohen mit Rekurs an die Tagsatzung ‚guter Hoffnung, dass man ihm [dem Landvogt] und den Seinigen k-e Füss machen wurde.‘ 1588, SchwE. Klosterarch. S. noch *fröschen.* Spec. a) von Entfernungen, nahe. Von Schüssen, die zu tief gehen, so dass die Kugel vor dem Ziel sich in die Erde bohrt „L;" G; Th; Z. „Er hat zu k. geschossen." ‚Altbachen Kuglen sind kein Nutz; sie geben gern ein k-en Schutz.‘ JHGrob 1603. ‚Welchs im k-en Schutz hat 'bracht.‘ ebd. *Ch. zieh,* eine der Haupt-Schwingarten, der sog. Hüftschwung, bes. charakteristisch dadurch, dass man den Gegner möglichst nahe an sich heranzuziehen, auf eine der Hüften zu nehmen sucht B; L;

vgl. Schärer 1864, 30 ff. ‚Da wurde er plötzlich ungesinnet auf den K-en genommen, d. h. mit einem kräftigen Lupf auf die vorgeschobene linke Hüfte geladen und mittelst einer blitzschnellen Halbkreisdrehung nach rechts in gewaltigem Bogenwurf auf den Rücken geschleudert.‘ Nyd. 1890. ‚Nichts von Advokaten, welche Alles auf die lange Bank ziehen! Ich will die Sache über den K-en nehmen, wie die Schwinger sagen.‘ Gotth. ‚Die schwanen habend ein stimm wie der esel, aber k., die nit weit gehört wird.‘ Vogelb. 1557. S. auch noch *gellen* Bd II 208, *hinder* Bd II 1413. — b) gering an Umfang. *Ch-es Lied ist bald g'sunge^n* GrChur. *Chorze Liedli,* Gassenhauer, aus 4 Versen bestehend Ap; Syn. *Rappedizli.* Beispiele s. bei T. 116^b und Tobl. VL. I 208 ff. II 230 ff. *Das ist en ch-e^r B'richt,* bündiger Bescheid, bes. als Abfertigung einer schnippischen Bemerkung, abgezwungenen Mitteilung Bs; Th; ZO. — c) von Sachen, die unter sich geringen Zshalt haben; vgl. frz. *pâte courte,* kurzer Teig, der sich nicht lang ziehen lässt, engl. *short,* mürbe, brüchig, von Fleisch, Kuchen. Von Brot aus rauhem Mehl, bröckelig, leicht krümelnd Z. Von rissigem Käse BE. ‚Ist der Käs lang und klĕbricht, so wird er in einen Skaps, ist er aber mehlicht und k., wohl erst in einen Sack getan, aufgehängt und zsgepresst.‘ Gr Sammler 1781. *Anneli us ^{d}em Turbe^ntal und Babeli von Schaffhuse^n: Ch-e^r Ziger und lange^r Chäs: Los* [lass] *-der nüd drab gruse^n* SchSt. *Ch-es,* Schnaps, spec. Kirschbranntwein Schw. — d) übertr. auf das Geistige. *Ch. sī^n,* wortkarg sein Z; vgl. *ab-, an-binden. Ch-i Gidanke^n ha^n,* vergesslich, wenig verständig, beschränkt sein Ap; Z. — 2. temporal. *Der ch. Manot,* der Februar W. ‚Das Brot war meist steinhart oder grau, denn man backte auf's Kürzeste alle drei Wochen [die kürzeste Frist betrug 3 W.].‘ Gotth. Spec. a) zeitlich nahe, sowohl von der Vergangenheit als von der Zukunft. α) vor Kurzem Z. *I^{ch} han-en ērst ch. na* [noch] *g'sēh* Z; Syn. *churzlich.* ‚In k-en tagen.‘ Zwingli; dafür: ‚K-er tagen.‘ 1563, Z Akte. ‚Kurzvergangen, nuperrime.‘ Mal. — β) bald LSchw.; dafür *i^n ch-e^n Jare^n* Gl, und (mit Ellipse) *i^n churze^n* B. ‚Der dringenden Umstände wegen hätte man sich versehen, dass Zürich einen kürzern Tag ansetzen würde.‘ 1529, Absch. ‚Die von F. sind in k-em [bald darauf] hinabkommen.‘ 1474, Bs Chr. — b) spät. ‚Den Abschied habe man so k. erhalten, dass man ihn nicht so eilends beantworten könne.‘ 1523, Absch. ‚Die warnung ward zu k. [sie wurde erst am Abend vor dem Überfall bekannt].‘ HBull., Chron. (Mscr.); dafür an anderer Stelle: ‚Der schultheiss hat nit zytlich g'nueg den brief anzeigt.‘ — c) als Adv., überspielend in modale Bed. *Mach 's ch. und guet,* bes. Aufforderung an einen Erzähler, Redner Z. *Es ch. mache^n,* nach kurzem Krankenlager sterben Aa; Sch. *Mach 's ch.!* Zurechtweisung, bes. an einen Ruhestörer, i. S. v.: Hüte dich! Z. ‚Nüt, nüt dann, machend 's k. mit inen!‘ JMurer 1559. *Ch. dervo^n g'redt,* um es kurz zu sagen, bes. als formelhafte Einleitung zu einer Mitteilung S; dafür: *Gad ch. de^rvo^n.* Lenggenh. 1830; vgl. *ch.-um 3* (Bd I 226). Ähnlich ohne Vb auch in der ä. Spr. ‚K. davon: Alles, das der pfarrer heryn 'zogen hat, zeigt uns kein ander houpt an, dann J. Chr.‘ B Disp. 1528 [hier, als Übers. des lat. *in summa,* Schlussformel, durch welche gewissermassen das Facit gezogen wird]. ‚Und kurz darvon: Er muess vom land [Tarquinius muss verjagt werden].‘ HBull. 1533; vgl. auch Gr. WB. V 2839. ‚Das verkunden wir üch zum kurzisten.‘ 1475, Bs Chr. ‚Do ermant er die, so gester etwas wyters [weitläufig] der missbrüchen halb angezogen hättind, dass sy iez dasselbig wider mit anderer g'schickligkeit und zue dem kürzesten wölltind anziehen.‘ Zwingli. — 3. modal. a) *(z') ch. ha^n,* abs. oder mit Acc. P. oder S., Mangel leiden L; G; Syn. *schmal;* Jmdn oder Etw. mit Schmerzen missen Ap; G. *Mer händ-e^n z' ch.,* er mangelt in unserm Kreise; Syn. *er ist is z' wenig und z' ch.* Wenn von einer gewissen Zahl oder Summe von Dingen einige fehlen, sagt man: *I^{ch} ha* (z. B. *zwei*) *z' ch.* S. auch noch *chommen* Sp. 268. *Es ist-em z' ch. und u^nrecht g'schēh* Z (formelhaft); auch in der ä. Lit. sehr häufig, wie die entsprechende Formel mit act. Bed.: ‚Einem ze k. [auch zuweilen gehäuft mit den Synn. ‚Unrecht und Gewalt‘] tuen.‘ ‚So gehöuscht unser notdurft, dass wir uns behelfent, mit wem wir mögent, dann des eigenwilligen fürnemmens zue erwarten, möcht uns zue k. werden [denn es dürfte uns übel ausschlagen, wenn wir ...].‘ 1476, Bs Chr. ‚Si habend angeschlagen, den angriff zu tuon; da was es inen zu k. [geriet es ihnen zum Schaden].‘ Edlib. ‚In Kandia, da wo^{ll}tend sy ir schiff spysen; aber der wind hat sy verworfen [brachte sie aus dem Kurs], dass inen die sach felt und inen schier zu k. was geschehen [es ihnen beinahe schlimm ergieng] und hattend gross not gelitten.‘ HsStockar 1519. ‚Wo es sich befunde, dass [der Handelsmann] sich bei [der Jahrrechnung] zu schwach und k. gesehen [nicht Alles in Rechnung gebracht hätte], solle ihm Solches für Betrug ausgedeutet werden.‘ Z Stadtger. 1715. — b) schlechterdings, durchaus, bestimmt, geradezu; vgl. *ch.-um* Bd I 229; ‚kurzweg‘ bei Gr. WB. V 158. ‚Daran wellen sy setzen lyb und leben und das k. dran wagen.‘ 1530, Absch. ‚Die wollt k. [einfach] nit Ja sagen.‘ Schimpfr. 1651. Oft gehäuft mit dem syn. *glatt* (s. Bd II 653) Gr. Vgl. auch die Formel ‚k. und rund‘ bei Gr. WB. V 2840 und ebd. 2842. — 4. von geringem Wert, schlecht. Spec.: schwach, ohne nachhaltige Wirkung, von Wein SchSt.; Th. ‚K-e Münze‘, geringwertige Münze, viell. auch nur ‚Kleingeld.‘ 1625, Absch.; vgl. ‚kurze und lange Schillinge‘ bei Schm.-Fr. II 399 f. — 5. zsgestellt mit seinem Gegs. *lang;* im Allg. entsprechend den obigen Bedd. a) *Für d' Stadt z' ch. und für 's Land z' l.,* weder in städtische, noch in ländliche Verhältnisse, nirgends passend Aa. *Es ist mer ch. (breit) wie läng,* Formel der Gleichgültigkeit Gl. — b) von Urteilen, formelhaft. ‚Armen lüten [sollen] gemein fürsprechen werden, die [ihnen] red tätint, dass darin nieman ze k. noch ze lang beschēch.‘ 1431, L Ratsb. — 6. Familienname Aa; Ap; B; Gl; L; Th. Ferner in Zss. (t. ‚Kurz-‘, t. ‚Kurzen-‘) vielfach, z. B. ‚Kurz-Rickenbach‘ Th, ‚-Dorf‘ (neben ‚Lang-D.‘) ThFr., ‚Kurzen-Egg‘ B; G.

Zu 1. Die ‚kurzen Füsse‘ dürften auf einer Verquickung der RA. ‚Einem Beine machen‘ mit einer andern (etwa ‚kurzen Prozess machen‘) beruhen.

churze^n: kurz, kürzer werden, bes. von den Tagen. allg. *Scho^n es Wili heig im der Ate^m g'churzet.* Gotth.; vgl. *churz-ätig* Bd I 588. *Ach, wie churzen üsi Tage^n! Ach, wie flieht die schöni Zit! Ig und d' Chnabe^n müessen abe^n, bal^d vom liebe^n Berg i^n d's Tal,* Klage des Sennen beim Herannahen der Talfahrt. GJKuhn.

Churze^{n}berg: Name eines kleinern Bergzuges B; eines Kantonsteils mit eigentümlichem Charakter, welcher im übrigen Kanton Ursache zu mancherlei Neckereien auf die ‚Kurzenberger' wird Ap (s. T. 117). Ihr Spitzname ist *Churze^{n}berger-Chropf(li)*, da alle Bewohner jener Gegend Kröpfe haben sollen.

churze^{n}bergerle^{n}: in Mundart und Betragen die Art eines Kurzenbergers verraten Ap.

churzli^{ch} GrV.; Z, *churzli^{n}ge^{n}* U, *chürzli^{n}ge^{n}* AaZ. 1815; S: Adv. 1. a) = *churz 2 a α* Aa; Gr; S; U; Z. *Er ist erst ch. no^{ch} da g'sī^{n}.* — b) = *churz 2 a β* S. *Und derno^{ch} chürzlige^{n} göi si und säge^{n} 's im Ätti.* BWyss. — 2. = *churz 2 c*, von schriftlichen oder mündlichen Mitteilungen. ‚Dass sy uns kurzlich heruslassend [mitteilen].' B Disp. 1528. ‚Kürzlich.' R. und CMey. 1650.

chürze^{n}: tr., kürzer machen, verkleinern. allg. *D' Chundsami ch.*, die Zahl der Kunden vermindern GrD. — ab-: verkürzen W. *Di Zit mit Lesu a.*

chürzere^{n}: 1. tr., ab-, verkürzen W (auch zsgs. *ab-ch.).* ‚Doch hant die inen vorbehalten, das zil [die Frist] zu k. oder z' lengeren.' 1498, Obw Rq. ‚Zürich habe den angesetzten Rechtstag verändert und gekürzert [hiefür ein früheres Datum angesetzt].' 1524, Absch. ‚Um kürzerung willen des handels [zur Abkürzung der Sache].' 1528, ebd. ‚Tempus contrahere, die zeit k. oder kurz machen.' Fris.; Mal. ‚Dass sy inen sëlbs das lëben kürzerend.' LLav. 1584. — 2. = *churzen* W. — Über die Verbreitung, die das W. bes. auf al. Boden gefunden, vgl. noch Gr. WB.

ver-: = „dem Vor. in Bed. 1." ‚Urbanus verkürzeret das jubeljar und sach eines an [setzte es fest] im 1390. [st. 1400.] jar.' HBull., Tig. (Mscr.). ‚Das Leben v.' Hospin. 1683.

Chürzi f.: 1. Kürze. allg. ‚Des Mannes seine Kürze [Knappheit im Ausdruck] war das Schrecklichste für dieses Geschmeiss, dessen ganze Kraft im Maul und leeren, unverständlichen Worten bestund.' HPest. 1785; vgl. *churz angebunden.* In der ä. Spr. bes. temporal. ‚Die g'far, die in kürze ouch kein end wird han [noch lange dauern wird].' Ruef 1540. ‚So er dann in einer kürzi [in kurzer Zeit, nächster Zukunft] mit tod abgienge.' 1550, Sch Ratsprot. — 2. Flurname. 1469, ThAad.; ZDüb.

Chürzli^{n}g m.: 1. gekürzter Balken oder Baumstamm, bes. insofern er beim Bau eines Hauses Verwendung findet GrL. — 2. Name einer Art Fische. Zwischen der Reussbrücke und dem Lindentor durften keine ‚Kürzling' gefangen werden. 1470, L Fischerordn.

2 wahrsch. fehlerhaft für ‚Krüschling', wie JLCys. 1661 den Kressling nennt, auf welchen die Angabe betr. den Aufenthaltsort gut passen würde.

Kas, kes, kis, kos, kus, bzw. kass usw.

Casägge^{n} Aa (˘-˘); BSa.; Gr tw.; L, *G-* AaF.; Gr tw.; L; Sch; Zg, *Kos-* W, *Cäsäggen* GrPr. — „m. L; Zg", sonst f. (auch in L): Kleidungsstück. 1. der Männer. a) langer Rock mit ganzem Rücken und ohne Taille, von himmelblauem oder rotem Wolltuch GrRh.; L; W; Zg; Frack von (schwarzem) Tuch Gr ObS., V. Beides nur noch selten, von altväterischen Landleuten, getragen, daher auch verächtliche Bezeichnung eines Rockes Zg; bis Ende XVIII. aber das Festkleid, z. B. der Hochzeitsrock, für die Dorfmagnaten, auch das Kirchenkleid übh. So namentlich auch in AaF. *Ei^{n}em d' C. enger mache^{n}*, ihn einschränken GrVersam; Syn. *d' Nät i^{n}tue^{n}.* — b) Jacke, z. B. eine solche aus grober Leinwand für die Stallarbeiten GrPr.; *Gasaggli*, kleines Wams Aa. Leibchen L†. Vormals pflegte man, wenn in einem Hause die Masern oder das Scharlachfieber auftraten, die sämmtlichen Kinder, auch die gesunden, ins Bett zu legen und mit scharlachroten C. zu bedecken, damit alle zu gleicher Zeit die Krankheit bekämen und auch durch den Einfluss der C. geheilt würden L. Auch Weste AaF. 1584 beim Bundesschwur von Z und B in Genf trug die den Gesandten zur Begrüssung entgegenkommende Reiterei ‚türkische Casaggen'. Die vier Ritter des Herodes tragen ihre Rüstung nur dann, wenn sie als Kriegsleute fungieren, ‚aber ze andern zyten müessend sy nit geharnast syn, hant dann fliegende Kasacken.' Ende XVI., RBrandst. 1884. Die Stadtwache in B trug von 1608 an ‚rote Casaggen mit schwarzen Aufschlägen und zinnenen Knöpfen und rote Untermontierung; die Reiter Casaggen und Reitermäntel von grauem Tuch.' vMülinen. ‚Denen reiten die Soldner in iren Casacken weiss und schwarz [Basler Farbe] angeton vor und geleitet sy die junge Burgerschaft, hatten alle Casacken über schöne Panzerhemd angeton, die Ermel doran ussgetan und hangend.' FPlatt. 1612. ‚Für einen burgerlichen Casaggen.' Bs Taxordn. 1646. ‚Für ein Mannen-Casaglein, mit Schösslenen ohne Kragen und Handtatzen und ohngebrämt.' ebd. ‚Wie es dann über alle Massen lustig ware, den neuen Aufzug der Bauren [nach dem Sieg bei Vilmergen] anzusehen. Dann unter den kostlichen Gasaggen, versilberten und verguldten G'wehr [Beutestücken] die leinene und bäurische Hosen hervorscheinten.' 1656, Arg. ‚4 Ellen dunkelgraues wullin Tuch, dem Weibel zu einer Cassaggen.' 1676, Hotz, Urk. ‚[Er habe] sich mit einem Stecken, allein in Underhosen und einem Casäggli, zwüschent Tag und Nacht darvon gemacht.' 1680, Z Verhörakten. S. noch *fältlen* Bd I 821, *Kamisol* Sp. 256. — 2. der Frauen. *Casäggli*, altmodische Frauenjacke BSa. ‚Die Pasament allein an den Ermlen und dem hinderen Schlitz der Casaquen stehen sollen.' Z Mand. 1685. ‚Alten und ehrbaren Matronen sollen die schwarzen und glatten Casaques in und aussert der Kirchen vergünstiget bleiben; jungen Weibspersonen aber sind die langen Casaques anderst nicht, als in und vor dem Haus zugelassen, in der Kirchen aber und sonsten auf der Gassen verbotten.' B Ordnung 1686. ‚Für den Verbändel [der Mägde] an ihren Casäglenen soll ein einfärbiges Ruband verwilliget werden.' B Mand. 1769.

Aus frz. *casaque*, it. *casacca* usw., welche wesentlich ein Oberkleid bedeuten. Vgl. die Anm. zu *Husegge* Bd II 1751. Die rom. WW. sind abgeleitet von lat. *casa*, nach der bekannten Vergleichung von Haus mit Kleid; s. Germ. IV 160. Vgl. noch *Kasawcike*.

Fueter-: Stallkleid GrPani, Tschiertsch. Syn. *F.-Juppe.* — Länder-: scherzh. Benennung der altmodischen Bauernröcke W. — Summer-. ‚Von einer S. zu machen 12 β.' 1670, Z. — Spitze^{n}-: Frack

GrV. — Hochzît-. *Mängsmol hed de^r Chlosteramme^n 's Vaters Hochsig-G. am Arm* [als sog. Todfall] *dervo^n-'treit.* Klosterkräpflein 1841.

Casäurli, *G-* n.: kleine Gartenschnecke, mit grauem oder grünem Gehäuse Gr hPr. — Wahrsch. aus einem rätorom. W.

Kas(s)aweika Gr, *Kasi-* S (m.), *Kasaweigga, Ch-* GrD., Pr., *Kesse-* Gr: Frauenjacke. — Soll ein russ. W. sein.

Kasse^n f.: 1. wie nhd. *Er treit d' K. na^{ch},* hat einen Höcker L. — 2. Verwaltung des Armengutes Ndw.

Flöss-: Gesellschaftskasse des Flösservereins. G Rag. Flösserordn. 1839. — Reis-: die der Bestreitung von Kriegszügen (Reisen) dienende Kasse. XVI./XVII. Vgl. *R.-Gelt* Bd II 261. — Spanner-: gemeinsame Kasse der sog. *Spanner,* Knechte beim Kaufhaus, welche aus dem Waggeld, dem Auf- und Abladerlohn und dem Karrerlohn gespeist wurde. S Kaufhausordn. 1815. — Spend-: Almosenamt B. Syn. *Spend.* — Spari^ngs-: Ersparnisskasse ZO. — Teile^n-: K. der ‚Anteilhaber', Genossen einer Gemeinschaft Obw. — Tötun-Kässun: Sarg P (Schott). — Wîber-Kasse: gemeinsame Kasse der Frauen einer Ortschaft, aus der alle 2—3 Jahre ein ‚Weibermahl' bestritten wurde, und in welche die Gabe floss, die ein Bräutigam am Abend vor der Hochzeit in ein ihm vorgehaltenes Sieb warf. Suterm.

Kaserme^n Bs; Gr, *G-* Th; Z — f.: Kaserne.

Bair. kärnt. ‚Kasarm', schwäb. ‚Kasarme', ital. *caserma,* frz. *caserne.* Je nachdem wir das W. aus Frankreich oder aus Italien empfangen haben, wird unser *m* erst aus *n* entstanden oder urspr. sein. Der erstere Vorgang ist zwar seltener als der umgekehrte, doch nicht ohne Beispiel; vgl. *Erm* neben *Ern* Bd I 461. Auch das *m* des it. W. kann aus Anlehnung an ‚arma' erklärt werden.

Cásserole *Kassaröl* n. GrD., *Gasserolle* f. Gl, *-i* m. Aa (Hürbin): eiserne Bratpfanne, -schüssel.

Frz. *casserole.* Der Anl. *g* entspricht oft rom. *c,* könnte aber im vorliegenden Falle auch auf einer Umdeutung oder Anlehnung beruhen, so bes. in der Form *Gasse-Rolli.*

Chäsete^n f.: Schwierigkeit, Verwicklung, Streit ZO. *Das cha^{nn} iez dänn g'wüss no^{ch} e^n rëchti Ch. absetze^n, wenn die Zwei denand gërn hette^nd und s' die Alte^n nüd we^{ll}e^nd lō^n.*

Von lat. *casus,* (schwieriger) Fall (s. *Kasis*), mit unserer beliebten Endung *-ete,* die aber sonst nur an Verbalstämme gehängt wird.

Casgeng m.: kurzer Sommerrock Z (Usteri).

Vgl. Anm. zu *Gass-Gänger* Bd II 359, *Casägge^n* und Gr. WB. V 249.

cassiere^n *g-:* fortjagen, -schicken, entlassen, aus einer Stelle AaSt.; ThHw.; Ndw; ZLunn., W. ‚Der nur ein Laster an ihm hett, gassiert wird er gleich uf der Stett.' GGotth. 1619. Auch refl.: *Gassier-di^{ch}!* scher dich fort! ThHw. Syn. *strich-di^{ch}! zäpf-di^{ch}!*

Sonst: als ungültig erklären, von lat. *cassus,* hier mit Umdeutung oder Anlehnung: gleichs. auf die Gasse stellen; s. Bd II 450.

Käsis m.: 1. Fall, Sache, Umstand Z. *Das isch der K. Das isch en andere^r K.* Bs; Z. *En schlimme^r K.* — 2. verwirrte Streitsache, Streit AaFri. *(Mit Eim) en K. ha^n* Gl; Gr; Th; Z.

Lat. *casus* in prägnanter (jurist.) Bed.; s. *Chasete^n.* Die lat. Endung *-us* erscheint in unsern Fremdww. oft in der Gestalt von (dem auch sonst beliebten) *-is.*

Chäs *-ē* Ap; GlSchw.; PP.; GT., *ē^1* AaSt., Z.; BsL.; F; GSa.; SG.; ZO. (sonst *ē^2*), *ī^2* BSi., *ai* SchThäyngen, *Chās^1* TB. — m.: Käse. I. in eig. Bed. 1. nach seiner materiellen Beschaffenheit. *Ch.* heisst auch schon die Milch im Kessel, wenn sie geronnen ist GrD. Vgl. *Vogel* Bd I 692, 8 und Gr. WB. V 249, 3. ‚Alt' heisst der K. (in BSi.) erst nach c. 6 Jahren; wohlhabende Bauern setzen einen Stolz darein, einen grossen Vorrat von solchen Käsen zu besitzen, da bei gehöriger Behandlung das Alter den Geschmack des K. nicht verringert und ihm z. T. besondere Eigenschaften erteilt. ‚Alt werden wie K.', ein hohes Alter erreichen. Postheiri. Eine entgegengesetzte Wertung des alten Käses s. u. 4, wo aber das Epitheton ‚alt' mit seinem wie gewohnt geringschätzigen Nbbegriff im Vordergrund steht. ‚Gesalzen' heisst der K., wenn er ausgetrocknet und von Zeit zu Zeit gesalzen wird. Steinm. 1804. Vgl. *Sulz-Ch.* ‚Geblähte' *('blājeti)* und ‚verbrühte' *('brüejeti)* K. werden, als mangelhaft geraten, nicht exportiert. Besonders geschätzt sind der Emmentaler K., auf dessen grosse ‚Augen' und Gewicht sich die RA. bezieht ‚Augen machen wie zweicentrige Käse.' Gotth.; ferner aus dem BO. der Frutiger (der dem Saaner am Nächsten kommt); der von den Alpen Senfiren, Älgau und der aus dem Wüestital; aus andern Kantonen die von UUrs. und FGreyerz. Doch kennt man auch ausländische: *Er ist i^n si verliebt, wie-n-e^n Chatz in en holländische^n Chäs.* Sulger. ‚Es ist ein Unterschied zwischen einem Diamant und einem Bläsemer Käs.' Sprww. 1824. S. noch *feiss* Bd I 1071, *churz 1 c, râss.* Übergang aus eig. Bed. in bildl. zeigen die folg. RAA. *Ch. trucke^n* Ap; G oT.; S; Th; Vw; Z, in ZO. auch *stösse^n,* in GrAv. *de^n Ch. trücke^n,* Spiel von Kindern (zuweilen auch noch von Erwachsenen, z. B. in BBe. am Neujahr), welche sich auf einer Bank zsdrängen, bis Eines oder Einige aus der Reihe hinausgestossen werden. Das Hinausgedrückte heisst in Ap; ZO. selbst *Ch.,* das Spiel in Z auch: *Chäs-Truckis mache^n,* in Bs *Druckede-Ch. mache^n,* in Gl *en Ch. mache^n* und einfach *chäsen.* Ein andres Spiel s. u. *Chäs-Bisse^n. Magst en Ch. g'lupfe^n?* fragt man ein Kind, indem man es, es an den Schläfen haltend, in die Höhe heben will Ap; Z. Vgl. *Fogeze^n-Brötli.* ‚Es gibt einen K.', es wird Etwas aus der Sache, meistens aber neg.: ‚keinen K.' B. ‚Sie korbten die Sache zusammen so gut, dass es allerdings einen Käs gab, wie man zu sagen pflegt.' Gotth. *I^{ch} troue^n, das geb ekë^n Ch., die wei^n* [wollen] *enangere^n neue^n nit a^nzieh^n.* MWalden. *Lueg, Mueter, us dem Chäs wird Nüt, i^{ch} wirde^n nie kei^n Andere^n hürate^n, als der Ueli.* Bauernkal. 1883. Anders: ‚K. geben' (unpers.), Etwas absetzen, böse Folgen haben, Unwillen, Ärgerniss bei den Leuten erregen Aa. Nur bildl. Bed. hat *Ch.* auch in Verbindung mit einigen Adjj. *Birchene^r Ch.,* Schläge (mit der Zuchtrute aus Birkenreisern) U. Auch ohne das Adj. Schw; oder mit vorgesetzten Ortsn.: *Vitznauer-, Megger-, Weggiser-, Ramsemer-Ch.;* in Aa *Wälder-Ch. De^r fûl Chäs* heisst bei dem Plumpsackspiel Derjenige, welcher nicht bemerkt hat, dass der Plumpsack hinter ihm abgelegt wurde, darum von seinem Platz getrieben

wird und Spiessruten laufen muss. Vgl. Bd I 787. S. noch *häsin* Bd II 1670. Endlich *Ch.* scherzh. von einem Kind, das man auf dem Rücken trägt, wie den Käse auf dem ‚Räf' und feil bietet mit den Worten: *Ich han en Ch.; wer will von dem Ch.?* Aa; Th; Z; vgl. *Stink-Ch.* — 2. der K. als einfachstes Nahrungsmittel, bes. des Hirtenvolkes, dann allg. und auch in bildl. Anwendung. Auf gute alte Zeit, da K. reichlich vorhanden war, spielen RAA. wie die folgende an: *Das ist g'sīn, wo der Chäs bi der Ellen verchauft worden ist,* vor uralten Zeiten Gl. Das war das selbe ‚goldene Zeitalter' der Alpen, wo, nach der Sage, die Milch in Teichen gesammelt wurde und der Zugang zu den Sennhütten mit Käsen gepflastert war. Vgl. die Sagen von den verwunschenen Alpen und von dem hartherzigen Senn, z. B. bei Henne 400 f. 407 f. Reichlicher Besitz von Käse wird noch immer vorausgesetzt in der RA.: *Wer 's vermag, chann Ch. an 's Für stützen* [mit Käse einfeuern] U. Der Arme hingegen hat mehr Kinder als Käse. *Alli Jar en Ch. gibt wenig Ch., alli Jar es Chind gibt vil Chind* Ap; BBe.; Gr; L. *Richer Lûten Töchteren und armer Lûten Ch. werden nid alt* Gr; L; S; Obw. K. ist im Gebirge Hauptnahrung, auch ohne Brot, welches dort oft gar nicht oder nur spärlich vorhanden ist. Daher heisst der K. auch geradezu *Spīs* BG., Si. In BSi. kommt Brot nur beim Imbiss um 4 Uhr auf den Tisch; dagegen K. bei jeder Mahlzeit, Morgens und Abends mit Kartoffeln. *Ich wellt, ich wär im Himmel oben und hätt es Pfund Chäs,* mir ist Alles verleidet LH. Am Morgen ist der Käse für den Magen Flaum, Nachmittags Federn und am Abend Blei FMu. Der K. wird auch gebraten. *Lügen, dass men chönnt debī (ganzi Stück) Ch. braten* L; Obw; U. Vgl. *Hammen* Bd II 1270. Übrigens wissen ihn auch die Mäuse zu schätzen. *G'röt* [gerät] *d' Mus emol* [einmal] *an'n Chäs, se chunnt si wider.* Sulger. *Die besten Ch. wöred* [werden] *vun'n Müsen ang'fressen.* ebd. Von den alten Eidgenossen wird gerühmt, als Beweis ihrer einfachen Sitten: ‚K. und Ziger was ire Spis.' Tobl. VL. ‚Wir [die Schweizer] werden nicht mit Feigen erzogen, noch mit Met, noch mit Weizenbrod, aber mit Käs, Milch und Haberbrod.' Paracelsus, Parerg. ThPlatter ass in Schlesien einmal zur Fastenzeit K. nach Schweizerbrauch und konnte dafür nur schwer Absolution finden. ‚K. und Brot' als fast untrennbare, aber auch unentbehrliche Bestandteile einfachster Nahrung kommen in RAA. und Sprww. mit eig. und bildl. Bed. vor. ‚K. und Br. ist besser als der bittre Tod.' Sprww. 1824. *'s gibt nünt Bessers als Ch. und Br. z'sämmen* Th. *Wem Ch. u. Br. nit g'schmöckt, der ist nit hungrig* SchSt.; Z. Der junge Geisshirt verlangt von der Mutter K. u. Br., wenn er seinen Dienst tun solle. ‚Vorne lebendig, in der Mitte tot, hinten mag es K. u. Br.' (Rätsel vom Pflug). *Mīni Müli göt, dīni M. b'stöt, mīni M. ist hungertod und dīni isst Ch. u. Br.* Abzählspruch. ‚Buben und Mädli gehören zusammen wie K. u. Br.' Henne 1867. *Du hesch Brot und ich han Käs: mer wellend gad tälen* [teilen], sagt ein Appenzeller zu einem Andern im Wortspiel mit *käs,* keines. In BWahlern war es bis vor Kurzem Sitte, in der Kirche beständig ein Stück Brot und Käse auf der Kanzel zu haben. Daran, meinte man, hange Wohl und Glück der Gemeinde. Mit K. u. Br. versehen zogen die alten Eidgenossen in den Krieg. Eine Stelle auf dem Weg von Bern nach Laupen, auf der die Berner Halt machten, heisst noch heute ‚K.- und Br.-Hübeli.' Die Freiburger nennen ihr Mittelland (Tafers, Düdingen, Heitenried) scherzweise ‚zwischen K. und Br.' Die Verbindung der beiden WW. war so enge, dass sie durch fortschreitende Abschwächung des Bindewörtchens zu éinem W. zswuchsen. Die Gesindeordn. des Klosters Muri von 1792 erkennt gewissen Arbeitern ‚neben gedingtem Lohn wochentlich 1½ Brot, genannt Käsbrot [d. i. 1 Pfd Brot mit ½ Pfd Käse]' zu; ‚ihro Hochw. Gnaden aber behalten ihro vor, anstatt des Käs Brot zue geben.' S. Gr. WB. V 256: ‚Käsenbrot'. Die Verbindung kann aber freilich gewaltsam getrennt werden, und solche Trennung wird dann Bild für Unrecht. Einem *'s Chäsli ab 'em Br. stēchen, stēlen,* ihm den Vorteil wegschnappen. Denzl.; Kirchh.; Sulg. ‚K. ohne Br. essen' dient als Bezeichnung für unerlaubte Handlungen Bs; S; Th; Z, bes. für geschlechtliche Ausschweifungen Bs (auch *Ch. uf Br.*); Z. *Si het Ch. uni Br. g'essen,* das Kränzlein verloren SchSt. Wer K. ohne Br. isst, bekommt Läuse. Ein Arzt meinte, dass die im Anfang dieses Jhdts bei den Kindern in WLö. häufig vorgekommene Krätze daher rühre, dass sie fast nur K. ohne Br. zu essen bekamen. Von den Bewohnern von ZKn. heisst es: *En rechten Ämtler isst Ch. oni Br.* (viell. in bildl. S.). Im Übrigen gilt: *Men isst nid Br. zum Ch., aber Ch. zu Br.* Ineichen. *Einem nüd vil Ch. zum Br. gēn,* wenig gute Worte, kurz angebunden sein, sich nicht in Unterredung einlassen AaB. Aber es kann freilich auch Beides fehlen oder ein Ende nehmen: *Ist er tod, so sei er tod, dänn isst er weder Ch. nach Br.,* schliesst der Spruch, mit welchem das glimmende Hölzchen herumgeboten wird. ‚Ach! schauwet an mich armen Mann, der so vil kleine Kinder han und darzuo weder K. noch Br.' Com. Beati. S. noch u. II 6 c. ‚Einen K. anbohren' in eig. S. bedeutet: ein Loch in denselben bohren, um seine innere Beschaffenheit zu prüfen; UBrägger 1782 braucht die RA. in obsc. S. ‚Einem den K. abraten', einen Vorteil abgewinnen (ähnlich wie *'s Chäsli ab em Brod stechen,* nach Gr. WB. V 249 aber: merken, wo er hinaus will). Sprww. 1869. Sprww. 1824, 253 geben den Pl. ‚die Käse', welcher wie in der Stelle: ‚Gewüsslich wird die ohnparteische Vernunft ihme die K. wol können aus dem Sack ab erraten und bei sich selbst ermessen' (Vollenw.) zu der von Wander vermuteten Anekdote zu stimmen scheint. ‚Es mag sich schon erleiden [ist wohl der Mühe wert], dass man den K. bettelt, und geben ihn doch die Kühe' (Sprww. 1824) wird wohl zu erklären sein i. S. v. *Ch. heuschen* Bd II 1037. ‚Kraut und K.', bildl. ‚Unsere Burger hängen an einander wie Kraut und Käs, wickeln [wiegeln] einander auf.' 1603, Bs Jahrbuch. Glaube und Brauch. ‚Auf der Alpenkette zwischen den Schweizerkantonen und dem Wallis ist es Sitte bei den Sennhirten, jedesmal, wenn in ihrer Haushaltung ein merkwürdiges Ereigniss Statt findet, mit ganz besonderer Sorgfalt einen eigenen Käse zu verfertigen, und dieses unterlässt man selten, wenn es eine Hochzeit gibt, da man denn auf die Käse den Namen der Neuverehlichten und den Tag der Feierlichkeit anmerkt.' JRWyss, Skizze. ‚Den selben Tag, da den Bergeinwohnern ein Kind geboren wird, zeichnen sie den K., so sie machen, mit des Kinds Namen und der Jahrzahl, oft dem Tag. Und dgl. Käse behalten sie auf

für Kinder und Kindskinder.' Lied v. d. Nutzen der Bergen. ‚Der am Geburtstage eines Kindes fabrizierte K. wurde am Tage des Leichenbegängnisses verzehrt und musste er auch 80 Jahre sitzen bleiben.' Alpenw. ‚Als man das Kind zur Taufe fäschete, band Anne Bäbi ein dünnes Scheibchen Brod und ein dito Käse ein und sagte: *He nu^n so de^{nn}, su wirst öppe^n so Gottel nie Mangel līde^n, sondern gäng öppe^n g'nue^g z' esse^n ha^n.*' Gotth. S. noch *hindersi^{ch} gā^n* Bd II 34. — 3. als Mass für Körpergrösse. Vgl. Gr. WB. V 249. Von kleinen Kindern spottet man, sie seien ‚nur 3 (5) K. hoch' Gr; Z. ‚Als ich noch nicht 7 K. hoch, d. h. noch ein kleiner Knabe war.' *Er chönnt g'nōt* [kaum] *über en Ch. ine^n luege^n* ZO. (Vgl. umgek. über das Normalmass von K. selbst Gr. RA. 101.) — 4. abstrakt zur Bezeichnung eines Dinges von geringem Wert. S. auch *chäsen. Ja, Ch.!* Abfertigung eines neugierigen Fragers. *Ja, en Ch., das ist nüd wār!* Th; Z. *Iez händ s' en Ch.*, gar Nichts GHorn. *Das isch en alte^r K.* [Geschichte]! Bs. ‚Es ist kein alter K. mit ihm, er taugt gar Nichts.' Kirchh. *Das isch der ganz Ch.*, so ist's. *Der glīch K.*, die selbe Sache Bs. *Es isch-mer ei^n K.*, gleichgültig Bs; vgl. *ein.* ‚Er will von dem ganzen K. Nichts wissen.' BBe. (Dän.). *I^{ch} gäb-der ken Ch. derfür* Z. *Es gōt di^{ch} ka^n Chäsli und ka^n Zigerli a^n* Sch (Kirchh.). — 5. in Flurn., viell. mit Bez. auf Abgaben, die an dem Grundstücke hafteten. ‚Ch.-Acker, -Halden' Z. — II. in uneig. Bed. 1. unausgebackene Stellen in Gebäck, wo der Teig nicht gehörig aufgegangen ist Aa; Th; Z. S. *chäsig, heblen* Bd II 944. Stellen von jener Art heissen auch: *Ch. und Brot an enand* ZSth. — 2. „zerstossene, zerquetschte Nusskerne Th." Vgl. Gr. WB. V 250. — 3. „die Erde, die man mitsammt einer Baumwurzel ausgräbt B;" Z. — 4. *Chäs(li)*, Trester oder Gerberlohe in Form von Glarner K. Ap; Z. Syn. *Lō-, Trester-Chäsli; Stöckli; Zigerli.* — 5. die Rippen oder Einschnitte am Gewinde der Schraube einer Kelter. Man darf die Schraube nicht so hoch treiben, dass das ganze Gewicht nur an dem obersten Käse hängt, sonst würde es diesen abdrücken ZWäd. Auch an den Schläuchen einer Feuerspritze Z. Syn. *Wurst. Chäsli,* die Erhöhungen des Gewindes einer Schraube Aa. Der hinterste Teil der Nabe an einem Wagen SNA.; vgl. *Hals 3.* — 6. *Chäsli,* von Pflanzen. a) die Früchte der Malve, Pappel, malva silv. Bs, alth. ros. GS. Vgl. *Chäs(li)-Chrut.* — b) = *Bocke^n-Ch., Söu-Ch. 2* Schw; UUrs. — c) Sauerklee, oxal. acet. GRh., T.; Th. Auch *Gugger(s)-* (Ap; GRh., uT., We.), *Gugguser-* (GlH.), *Gugge^n-Chäs* GRh., Sa., We., *Ch. und Brod* Gl; Gr, *Gugger(s)-* (Gl; GA.), *Guggis-* (Gl) *Ch. und Brot;* vgl. Bd II 188. — d) papaver GW.

Der Diphth. *ai* ist schwer zu erklären, wie das einfache *ē^1* neben *ā (ē^2)*, wenn man von der Grundform *Kāsi* ausgeht. Auch Zwingli schreibt einmal (I 140) ‚Kes'. *š* statt *s*, wie in *Isch, Miesch* (Moos), bes. in Gr u. W. ‚Bläsemer K.' wahrsch. einer, der als Abgabe für das Kloster St Blasien bestimmt ist; doch s. auch *Wald-Ch. Druckede-Chäs* viell. als Imp. Pl. zu verstehen; doch vgl. auch *Hūrede-Fahens.* In der RA. vom ‚K. geben' im ungünstigen Sinn bed. K. viell. Schläge. Der Gebrauch von K. i. S. v. Schläge hat Parallelen an andern Namen von Speisen. Die RA. von der Bestrafung mit Läusen könnte eine ins Rätsel überspielende Umschreibung des in Zürich herrschend gewesenen Brauches sein, die fraglichen Übeltäter in den sog. Läusturm zu sperren; da aber Läuse auch als Folge von anderen Handlungen der Menschen im Volksglauben vorkommen, so hatte viell. umgekehrt der Läusturm seine volkstümliche Benennung von seinen Insassen her. Für die Anwendung des W. in Verbindung mit ‚anbohren' auf eine weibliche Person vgl. *an-choren.* Bed. I 4 geht ohne Zweifel von iron. Rede aus, und in den RAA. vom ‚alten K.', welche dem o. I 1 Gesagten zu widersprechen scheinen, tritt der K. in den Hintergrund und heftet sich an das Epitheton ‚alt' die vorwiegende geringschätzige Nbbed. Zu II. Bed. 1 und 2 sind Übertragungen nach Ähnlichkeit der innern Beschaffenheit, 3, 4, 5, 6 a und b nach derjenigen der Gestalt des Käses. Zu 5. Eine solche Schraube ähnelt einer Schicht auf einander gelegter Käse. Bei 6 c könnte ebf. Vergleichung der Wurzel, die oft zwiebelartig, breit ist, mit einem Käse zu Grunde liegen; viell. aber ist die Bezeichnung zu deuten wie die andern Speisenamen, die man dieser Pflanze, die als eine Art Himmelsnahrung galt, beilegt; vgl. die Synn. *Herrgotte^n-Fleisch; Gugger-Chost; Gugger-, Herrgotte^n-, Himmels-Brot; Herrgotte^n-Suppe^n; Gugger-Spīs.* Bei der Benennung *Ch. und Brot* wird in Gl *Ch.* spec. auf die Blüten, *Brot* auf die Blätter gedeutet; daher auch getrennt *Gugguser-Ch.* die Blüten, *G.-Brod* die Blätter der Pflanze; in Ndw umgekehrt *Gugger-Ch.* für die Blätter. Die Bez. auf den Kuckuck ist viell. wesentlich und in diesem Falle die Benennung der Pflanze eine Übertragung menschlicher Verhältnisse auf die Tierwelt; vgl. die Synn. *Gugger-Chlē, -Sūr,* ladin. *paun e caschel d' cucu.* 6 d sehr wahrsch. von der Gestalt der Deckhülle der Mohnkapsel.

Alp-Chäs: 1. auf der Alp (nicht im Tal) bereiteter K. Gr; Ndw; 1585, Absch.; Guler. ‚4 A. oder darfür 1 β.' Cys. ‚Der Austeiler habe das Rodelgeld im Namen des Landes den 16. Jan. auszuteilen, aber keine A., wie vor einem Jahr und ehedem geschehen ist.' 1765, Obw. — 2. *Alpe^n-Ch.,* stengellose Eberwurz, carlina acaulis GT. — A^n-: „die ersten K., die man auf einer Alp gekocht hat." — Êr-: K., der als Ehrengeschenk oder Abgabe entrichtet wird. Vgl. *Ēr-Schatz.* ‚Caseoli qui dicuntur ê.' 1268, Gfd. ‚18 ê., dero gilt jechlicher 1 den.' 1314, ebd. ‚8 E. oder für jeden 1 Hlr.' Cys. — „Vögeli-: Stückchen der geronnenen Milchmasse zum Käsemachen BO."; s. *Chäs I 1* und *Vogel.* — Feiss(t)-: fetter K. Ap; Gr. ‚Es wird hervorgehoben, dass Obw wenig Anken auf den Wochenmarkt bringe, indem alle Milch zu Feisskäs verwendet werde.' 1627, Absch. S. noch *feiss* Bd I 1071.

Fuess-: von Schweiss herrührende Unreinigkeiten an den Füssen Aa; Bs. — Benannt nach dem Geruch fauligen Käses.

Fisch-: Käsestoff, der in der Molke zurückbleibt GrObS. — Vgl. noch *Fisch* Bd I 1098.

Vättere^n-: in einer *Vättere^n* gemachter magerer Winterkäse BSi. — Fett-: = *Feiss(t)-Ch.* Th. — Fetscheriger-: = *Wätscherin.* ‚1 Pfd Käse von Bellelai oder F. durfte nicht über 14 Pfennige verkauft werden.' Bs XIV.

Vitznauer-: Schläge mit der Rute L; s. *Chäs I 1.* — Viell. zugleich Wortspiel mit *fitzen.*

Fleisch-: Gebäck aus Schweinsleber und anderm Fleisch, in Form eines Käses gepresst und im Backofen gebraten und daher mit einer Rinde versehen Z.

Gugger-: 1. s. *Chäs II 6 c.* — 2. Wiesenschaumkraut, cardam. prat. LE.

Zu 2. Beachtenswert ist, dass der auf dieser Pflanze häufig vorkommende Schaum vom Volke als *Gugger-Speu* bezeichnet wird.

Geiss-: 1. Ziegenkäse. Lt T. heisst in ApK. *G.* uneig. der fette Appenzeller Käse. — 2. gem. Schneeball, viburn. opul. SchwArth, Küsn. — 2 wohl nach der Farbe und Form der Blütendolde.

Hueb-Chäs: K. als Abgabe von einer *Hueb.* ‚10 h., dero gilt jechlicher 6 denar.‘ 1314. ‚H. oder für jeden 6 hlr.‘ Cys. (Abgaben von Uw an das Stift L im Hof).

Heichel-, auch Heifel-: kleiner, fetter K. von 3—10 Pfd, gewöhnlich im Tal aus vorrätiger Milch der dort zurückbehaltenen Kühe gemacht Ndw.

Heichel- wahrsch. aus *Heim-Chue* mit dim. End. *F* statt *ch* viell. durch Dissimilation.

Hafeⁿ-: ein Stück K., mit Wein begossen und bis zur Gärung stehen gelassen Th (Pupik.). ‚Allerhand Käsbrocken, die man in einen Topf zslegt und, nachdem man sie mit Wein begossen, auf einander faulen lässt.‘ Spreng. ‚Caseum salsum et inveteratum, ein alten, faulen käss, ein h.‘ Fris. ‚Ich wett dir 'geben han ein streich, dass d' worden wärist also weich wie h. in einer schüssel.‘ Ruef 1550. ‚Bläsi H.‘, fingierter Name eines Bauern in UEckst. ‚Rychstag‘. — Hand-Chäsliⁿ n.: kleiner K., welcher nicht in einer Form, sondern ‚von Hand‘ gestaltet wird B. Syn. *Mutschi.* — Hunds-Chäs: eine Art freiwilliger jährlicher Abgabe, bestehend in einem Käse, deren auf den Alpen um BInterl. je einer aus der Milch eines Tages gemacht und dem Landvogte geschenkt wurde, dafür, dass er seine Knechte mit Hunden von Zeit zu Zeit auf die Berge schickte, um die Raubtiere zu vertreiben. Der Käse wurde im Herbste bei dem Schmause übergeben, welchen der Landvogt in den verschiedenen Kirchgemeinden den Gerichtssässen und dem betreffenden Käser zum Besten gab. Der letzte H. wurde auf der Rotschalp zu Anfang der Zwanzigerjahre unseres Jhdts gemacht. Gusset, Alpenwirtschaft. — Herbst-: 1. (halbfetter) K., der im Herbst gemacht wird UwE. — 2. K., den man den Winzern gibt Sch. — Hoseⁿ-: K. als Ersatz von Hosen als Preis bei Schützenfesten; s. *Hosen* Bd II 1690. — Hûs-: 1. kleiner K. zum Hausgebrauch, nicht zum Verkauf B; GrO. ‚Im Winter machet man nur magere oder sog. Hauskäse für seine eigene Haushaltung oder nur auf den Kauf für im Lande, nämlich aus Milch, ab welcher der Rahm abgenommen, und die Butter daraus gezogen worden.‘ JXSchnyd. 1782. Der Pfarrer erhält ‚zu Sant Jehanns ein H. von einem ietwätren Hus.‘ 1645, TB. — 2. bildl. ‚Er hatte eine Magd, so ein alter Hauskäs, welche ihn schon auf den Armen getragen hatte.‘ Gotth. (eig. K., der lange aufbewahrt wurde). — Nüʷjârs- s. *Guet-Jar* Sp. 59. — Chüejer-: K., den man dem Küher nebst baarem Gelde zum Lohne gibt, wenn er im Herbst von der Alp kommt Gr.

Chäs-: Kuh-K. In einer Erzählung von dem gottlosen Senn auf Blümlisalp wird gesagt, dass derselbe den Weg zu seiner Hütte mit Käskäsen gepflastert habe. ‚Mit Käsen?‘ rief Mutter Elsi aufspringend. „Mit Käskäsen!‘“ verbesserte Frau Tschudi, „mit den feinsten, teuersten Käskäsen, sage ich euch. Ja, wenn es nur Käs gewesen wäre.“ ‚Das ist gottlos, mögen es nun Käse oder Käskäse sein.‘ Erzähler 1856.

Die sonderbare Zss. bed. gewissermassen Käse zweiter Potenz, da ‚wer bei den Bauern oder in kleinen Schenken nur einfach Käs bestellt, gewöhnlich Ziegenkäs erhält.‘

Chessi-: 1. Käse, der eben aus dem Kessel genommen worden ist GrChurw., S., Sculms, Tschapp. Syn. *Brischatscheⁿ*, *Bulleⁿ*. — 2. ‚Wenn alle zu verkäsende Milch wenigstens bei 12 Stunden im Kessi gestanden hat, bekömmt der Käs seinen eignen Geschmack und heisset K.; er wird gemeiniglich zum Hausbrauche aufbehalten, nicht verkauft. Man nennt aber auch K. den, so man als Zinse demjenigen währen muss, von dem man etwa den Käsekessel entlehnt hat, er seie dann von Milch, die im Kessel also gestanden, oder von andrer Milch.‘ Beitr. 1785. — Chatzeⁿ-: euphem. für *Ch.-Drëck*, nur in der als Abfertigung verwendeten RA.: *(Und) en Ch.!* Th. — Chitzi-: eine schlechte Art Käse, welcher aus ‚Kitzinen‘ [s. Bd II 578] und Käsefischen verfertigt wird Schw; Zg. — Chnechteⁿ-: K., den ‚Alp-Knechte‘, wenn sie im Herbst von der Alp kommen, neben baarem Gelde als Lohn erhalten Gr. Vgl. *Chüejer-Ch.* — Lô-, bzw. Lau-: in der Gerberei ausgenützte, halbverfaulte Lohe, in Form eines Schabziegerstockes geballt und als Heizmaterial verwendet B; SchSt.; S; ThSteckb.; ZS. — Limmereⁿ-: K. aus der Limmernalp, einer der besten Gegenden im SJura. — Länder-: K. aus den Urkantonen; s. *Spallen-Ch.* — Langsi-: im Frühjahr (auf den Voralpen) gemachter K. W. — Maieⁿ-: im Mai gemachter K. S. — Mager-: magerer K., bes. im Winter gemacht Th; Uw. — Megger-: = *Vitznauer-Ch.* L. — (G')Meister-: herrschsüchtiger, rechthaberischer Mann B. Syn. *Meister-Chatz.* ‚So einen Ausbund und M. wollen wir nicht, welcher Alles besser weiss und Alles neu will.‘ Gotth. — „Mutsch- BO., Mutschli- Schw, Muttli- BSa.: Haus-K., in der *Vätteren* geformt, beinahe mehr dick als lang.“ — Bodeⁿ-: Überbleibsel der *Chäs-Bulleⁿ*, das man aus dem Kessel nimmt und mit den Händen zu kleinen Ballen zsdrückt, welche in manchen Alpen dem Senn gehören GrRh. Syn. *Strigel, Ritschgi.*

Bockeⁿ-Chäsli: die Wurzelknollen des Frühlings-Safrans, croc. vern. Obw. — Der Name daher, dass die zwei fast platten Knollen über einander liegen wie zwei Käse.

Pûreⁿ-Chäs: Bauern-K. im Geg. zu *Sennen-Ch.* Ap. — Berg-: K. aus dem Sommerertrag der Gemeindealp, der den Bürgern zugeteilt wurde S. In BSi. = *Alp-Ch.* im Gegs. zu K., der im Tal gemacht wird. — Ploder-: nach doppelter Abrahmung aus saurer Milch bereiteter, im Rauche getrockneter, halbweicher K. GA., T.

Prienser-. ‚Käs von Underwalden, welche insonders gelobt und von den Italiänern Pr. genannt seind, werden mit ansehenlichem G'wünn uber das Gebürg verkauft.‘ LCys. 1661.

‚Brienz‘ lt n.Sammler 1812, 280/1 in Italien Benennung von hartem Käse übh., viell. weil solcher zuerst von Brienz im BO. bezogen wurde.

Press(eⁿ)-: magerer Bauern- oder Haus-K., im Gegs. zu *Alp-Ch.* GrChur, Pr. — Brat-: kleiner (5—6 Pfd schwerer) fetter K., der an Kohlenfeuer gehalten wird, wodurch die Oberfläche so weich wird, dass sie sich abstreichen lässt Obw. — Ruef-: K., welchen ehemals derjenige Senn zum Lohne bekam, welcher auf der Alp allabendlich den Segen rief LPil.; GSa.; Obw. — Ramsemer-: = *Megger-Ch.* Sch; Th. So genannt, weil die Birken aus dem SchDorfe Ramsen bezogen wurden.

Rut-. ‚50 casei, qui secantur in 4 partes, qui dicuntur rutcase.‘ 1360, Zellw. Urk.

Wahrsch. zu lesen ‚Rüt-‘, Käse als Abgabe für das gereutete, der Allmend entzogene Land; vgl. mhd. *rüt-gelt*, unser *Rüt(i)-Zehenden.*

Söu-: 1. Schwartenmagen, ein käsiges Präparat aus zersottenem Schweinefleisch Aa; BsStdt. Vgl. *Fleisch-Ch.* — 2. *Sü-Chäsli* = *Bockeⁿ-Ch.* aSchw; U. — Sulz-: in einer ‚Sulz‘ von Wasser, Wein, Salz und Pfeffer eingebeizter K. Ap lt Steinm. Nach T. weicher K., der sich wie Butter streichen lässt; Syn. *Schmätter-Ch.*, nach einer Angabe Zellwegers aber von Diesem verschieden. — Summer-: ganz fetter K., der im Sommer auf den Alpen gemacht wird BSi.; UwE. — Sâneⁿ-: K., der, fein körnig geworden, sich schaben oder schiefern lässt und ein eigentümliches Aroma besitzt BSi. — Senneⁿ-: der grosse, von den Sennen gemachte K. im Gegs. zu den kleinen *Püren-Chäsli* Ap. — Sennerî-: Kuh-Käse, den man im Winter und Frühling, ehe man mit dem Vieh auf die Alp fährt, in den Sennereien der Dörfer macht Gr. — Sûr-: ‚K. aus abgerahmter saurer Milch, bes. in Alphütten, die keine kalte Milchkeller haben, wo die Milch daher leicht sauer wird.‘ Steinm. 1802, 138; 1804, 364 (G oRh.). — Schab-: = Schabzieger Bs. — Schâf-. ‚1 Pfd Sch. musste ungeanket für 10 Pfenn. verkauft werden.‘ Bs XIV. — Schmätter- ApM., Schmotter- ApI., Stein, Schmutter- GRh., T.: weicher K., der sich streichen lässt. Nach anderer Angabe: Frühkäse; s. *Sulz-Ch.* — Schweig-: K. aus einer Sennerei. 1470, Sch.

Spallen-: K. aus den Urkantonen, der bestimmt und geeignet ist, in ‚Spallenfässern‘ weithin exportiert zu werden, weil er bes. trocken ist (weshalb er auch zerrieben werden kann) L; Uw; U. *'s wird îseʳ* [unser] *Sp. verchoift, so wît as 's Wasser nidsi loift, und 's heisst, der Pabst und Kaiser ëss zur Briei* [Brühe] *es Meckli* [Bröckchen] *Länderchäs* Obw (Schwzd.). — *Spallen*, Waarenballen.

Gestell-: der K., sobald er neu gemacht und eingefasst zur Aufbewahrung auf das Gestell gebracht wird Ap (Steinm.).

Stink-: 1. Excrement eines Kindes. *Eⁿ St. macheⁿ* Bs. — 2. *St.!* ruft man, wenn man, ein Kind auf dem Rücken tragend, es gleichs. als K. feilbietet Z. Syn. *St.-Harz.* S. *Chäs I 1.*

Es ist zunächst an den hintern Teil des Körpers und den gelegentlichen Geruch desselben zu denken.

Strîch-: weicher, zum Streichen auf Brot geeigneter K. BsStdt. Vgl. *Schmätter-Ch.*

Teil-. In einem Verzeichniss von Abgaben aus verschiedenen Orten an das Kloster UwE. erscheint u. a. ‚De Sylva 6 dimid. seraceum et 4 teilchase.‘ Ende XII., Gfd. Auch Geschlechtsn. BThun.

Es werden eig. Käse ‚im Teil‘ sein, von Genossen, von denen mehrere an die Abgabe ihren Anteil zu geben hatten.

Trester-Chäsli: Trester in Form von Schabziegerstöcken, als Brennmaterial gebraucht Ap; Th; s. *Chäs II 4* und vgl. *Lō-Ch.* — Weggiser-Chäs: = *Megger-Ch.* L. — Wald-: 1. K. aus dem Schwarzwald. ‚Sweigkäs und besten W.‘ 1470, Sch. ‚Dem gast von Kostanz söllen syne w. verhefftᵉᵗ werden.‘ 1537, ebd. — 2. *Wälder-Ch.*, bildl. Schläge mit der Zuchtrute (von Birken aus dem Schwarzwald) Aa. — Winter-: im Winter zum Hausgebrauch im Dorf gemachter magerer K. BBe., Si.; Ndw. *Dīⁿ W. ist luggaʳ* [locker] *fast wie Ziger* BSi. (Schwzd.).

Wär-: K. als Abgabe. ‚Die zinsmeier söllent antwurten [abliefern] 44 w. guots kuomolchen und Churer mësses und gewicht.‘ 1513, Arch. Jenatz.

Von mhd. *wëren*, zahlen; viell. so viel als ‚währschafter‘ Käse; viell. aber liegt hier ein blosses Schreibversehen vor; s. das Folg.

Wërt-: amtlich gewerteter K. als Bezahlungsmittel. ‚Dass wir von den gütern järlichs in zins geben 10 viertel guter gersten und 10 w.‘ 1380, Mohr, Urk. ‚Ein w. soll 8 [bzw. 6] krinnen syn.‘ 1531, Strickl.

Die Übersetzung des lat. ‚caseum (ap)preciatum‘; s. z. B. Mohr, Cod. dipl. I 381 z. J. 1268. Vergleichen lässt sich der Ausdr. ‚in wërde‘ z. B. ‚Ich han verlichen die alpe umbe 2 schillinge enwerde an käsen.‘ 1321, Mohr, Urk. ‚[Die Wiese] giltet järlich 5 schillinge in werde an kesen.‘ 1328, ebd. In einem Lehensrevers von 1396 wird ein Lehenszins von ‚5 und ½ sch. wert korn‘ ausbedungen. ebd. S. noch Tsch. 181. Eine ganz abweichende Auffassung bei Müller, Schwz.-G. III, 2. Abt., 6. Cap., N. 23.

Zügel-: der Käse, welcher zuerst nach Bezug einer Alp bereitet wird. ‚Du wärest der Erste, welcher einen fehlerfreien Z. zu Stande brächte; wenn es überhaupt nur einen Käse und kein Brod gibt.‘ Nydegger 1890. — Von *züglen*, umziehen.

Zehndeⁿ-: K. als Abgabe an die Kirche. ‚Eim kilcheren [Pfarrer] g'hört 1 pfd gelts für etlich z.‘ 1555, SchwTuggen.

Gᵉ-chäs n.: unruhiges Wesen und Drängen Bs. Gedränge, z. B. in einem überfüllten Tanzsaal B. Syn. *G'stungg.*

Scheint sich nicht sowohl auf die Geschäftigkeit bei der Bereitung des K. als auf das unter *chäsen 2* angeführte Spiel zu beziehen, bei dem entw. an die Pressung des noch halbweichen K. in die Form oder an die dichte Lagerung der aufgespeicherten K. gedacht werden kann.

chäseleⁿ: 1. K. machen BHa. (auch *chäslen*); kleine K. machen Ap *(chäseleⁿ)*; im Kleinen käsen Ndw *(chäsleⁿ)*. — 2. nach K. riechen oder schmecken, übel riechen. allg.

chäseⁿ, *chēseⁿ*, in GrGrüsch, Valz. *-ă-*, in BBr. *châšeⁿ*: 1. Käse machen. allg. Dasselbe geschieht in der Schweiz im Allg. auf folgende Weise. Man bewirkt eine erste Scheidung, die laue, zur Bereitung des eig. Käses, und eine zweite, die siedende, zur Gewinnung des Ziegers. Zu dem ersteren Behuf wird, je nachdem man fett, halbfett oder mager k. will, durchaus unabgerahmte Milch oder die leicht abgerahmte Milch des Vorabends zusammen mit der frisch gemolkenen des Morgens oder endlich blaue Milch in das *Alp-, Chäs-, Band-, Well-Chessi*, und zwar, um die Unreinigkeiten zurück zu behalten, durch die *Folleⁿ* (Bd I 786) ‚ausgerichtet‘. Die Milch, welche gerade von den Kühen weg kam, wurde vorerst aus den einzelnen ‚Melchteren‘ in das ‚Milchtäusli‘ zsgetragen. Sie wird in dem Kessel, der an dem ‚Turner‘ über der *Well-Grueb* (Bd II 695) hängt, erwärmt. Hat sie den Grad der sog. Kuhwärme erreicht, so wird der Kessel vom Feuer ab gedreht. Nun giesst man als Scheidemittel etwas ‚Lab, Lupp‘ hinein und bewirkt eine vollständige Mischung durch sachtes Umrühren mit der ‚Nidelkelle‘. In einigen Gegenden wird der Kessel hierauf mit dem ‚Chessischild‘ bedeckt, in andern lässt man die ‚Nidelkelle‘ in demselben herumschwimmen, um aus ihrem Stillestehen zu entnehmen,

dass die Milch zur ‚Dickete', zum ‚Fang' (Bd I 855) geworden sei, ‚gefangen' habe, d. h. vollständig geronnen sei. Nun beginnt die eig. Arbeit des Käsers, indem er zunächst mit dem *Schweib-Gōn* (Bd II 332), *-Napf* die geronnene Milch durchsticht und diejenige am Boden obenauf kehrt. Die obenauf kommenden Unreinigkeiten werden vermittelst einer durchlöcherten Kelle als ‚Abzug' abgeschöpft, zu Futter für die Schweine. Immer mehr Dickes scheidet sich aus und wird vom Senn immer mehr zerteilt. In andern Gegenden zerhaut der Käser zuerst die ‚Dickete' mit einem hölzernen ‚Chäs-Schwert, -Degen', und zieht darauf mit zwei Nidelkellen, etwa fünf Minuten lang, gleichförmig und langsam die obersten Schichten dieser zerstückten Masse zu sich, während die untersten Schichten wellenartig wieder emporschiessen. Diese Schichten werden dadurch zu ‚Bulderen' oder ‚Schluck'. Gleich darauf treibt der Käser, mit der ‚Nidelkelle' in seiner Rechten, später mit dem ‚Käsbrecher', Quirl, oder mit der ‚Wägelschībe^n' die ‚Bulderen' unter einander, ‚stört' sie, während er mit seiner Linken dieselbe sachte zu der Grösse von Reiskörnern zerreibt. Jetzt erst wird der Kessel wieder über das Feuer geschoben, diesmal zu einem bedeutend höhern Wärmegrade. Damit beginnt das ‚Nachkäsen'. Die Masse wird mit dem Quirl in immerwährender Bewegung erhalten, damit sie am Boden nicht anbrenne. So oft der Käser an seinen Armen bemerkt, dass die Hitze zu gross wird, dreht er den Kessel zeitweise vom Feuer ab. Die Kästeile setzen sich allmählich an den Boden und der Käser drückt sie gegen einander, ‚macht den Käs zusammen', so dass nach und nach ein kugelförmiger Klumpen entsteht. Anderwärts wird die Operation beendigt mit dem ‚Umschlagen', d. h. damit, dass der Käser die ‚Bulderen' vermittelst des ‚Käsbrechers' in wirbelnde Bewegung versetzt, wodurch sich die wässerigen Teile immer mehr absondern und die Klumpenbildung sich von selbst vollzieht. Jetzt wird der fertige Käse ‚ausgezogen', indem man ihn entweder in eine mit einem reinen Tuche, ‚Käsblachen', belegte ‚Mutte^n, Gepse^n' (Bd II 393) fasst oder das blosse Tüchlein vermittelst des ‚Käsbögli' unter denselben zieht und ihn so heraushebt. Er wird zunächst auf das schief stehende ‚Muttenholz' gelegt zum Abtropfen. Mit einem zweiten Tuche fischt man den ‚Sträbel', die ‚Grummete^n', d. i. den im Kessel zurückgebliebenen Bodensatz heraus und schlägt ihn dem Käse seitwärts zu. Darnach wird der Käse, in ein frisches Tuch eingeschlagen, auf das ‚Brüebritt, Lad', den ‚Pressel' geworfen, hier in den ‚Järb' (Sp. 68), ‚Käs-Reif, -Schärpe^n' gebunden, welcher ihm die regelrechte Form gibt, mit dem ‚Ladbritt' bedeckt und entw. durch schwere Steine, ‚Ladsteine', oder durch eine mechanische Vorrichtung, ‚Ladig, Chäsdrücki', gepresst, bis er vom ‚Käsewasser' befreit und flach gedrückt ist. Einer zweiten Scheidung wird das nach Heraushebung des Käses zurückgebliebene ‚Käswasser', die ‚Käsmilch, Sirmende^n, Sirte^n', unterworfen; s. u. *zigeren.* Specielleres und bildl. Darstellung der Gerätschaften s. bei LWMedicus 1795; JJScheuchz. 1746 I 59 ff.; Stalder 1797, 234 ff.; Gotth. XX 66. 69. 85. 87/9. 288; Kasth. 1822, 198; Steinm. 1802, 173. 177/8. *Feiss, mager ch.* auch bildl. gewendet. *Mager ch.* = armselig haushalten L (Ineichen); UwE.; schlechte Geschäfte machen S. *So nes Schriberli uf der Chanzlei wird feiss ch.!* (iron,) Joach. *Vo^n magere^n Chuelene^n feiss ch.,* von armen Leuten durch Härte sich bereichern Schw. ‚Der Daniel hatte in Neapel auch nicht [besonders fett gekäset und nicht so viel von seinem Sold zurückgelegt, um von den Zinsen leben zu können.' AHartm. ‚Und der keiser hat noch nit under allen synem gezüg konnen finden einen obersten houbtmann, und wir kriegen ëben, als man von einem schôff käset [d. i. müssen uns auf kleine Actionen beschränken].' 1475, Bs Chr. — 2. drängen, drücken Bs, fest zsdrücken GW.; S, von Leuten, die in dichten Haufen beisammen stehen Gr. Unpers.: *Um e^n Brunne^n ume^n sī^n si g'stande^n wie 's Werch i^n der Bünt, und es het käset hie ume^n und dert ume^n.* Gotth. Bes. dann auch von dem sonst *Chästrucke^n* (s. *Chäs I 1)* genannten Spiel Bs; Gl; Gr; GWe.; Z. Vgl. *märtschen.* — 3. Jmdn oder Etw. wie einen Käse auf dem Rücken tragen Z, besonders ein Kind auf den Schultern, so, dass die Beinchen desselben zu beiden Seiten des Kopfes des Trägers herunterhangen L, in Z *chopfli-ch.* Syn. *chräzen.* Vgl. die RA.: *Wer will vo^n dem Ch.?* u. *Chäs I 1* und *Vogel 15* (Bd I 693). — 4. „ziehen, schleppen, z. B. *ume^n-* LE.", *zue* [herbei]*-ch.* L. — 5. rein bildl. und uneig. Anwendung a) von Bed. 1. α) zu einem Ungeduldigen sagt man: *Du wirst iez nüd ch.!* ZO. — β) *mit Ei^{ne}m z' ch. ha^n,* einen Handel auszufechten haben GrAv. *Nüd guet mit enand ch.,* Streit haben ZKn. — b) i. S. v. *Chäs I 4. I^{ch} wett-der nüd druf* (auch *drī^n* SchwE.; ZWl.) *ch.!* ich gäbe oder täte dir Nichts dafür, lege deinen Worten oder Leistungen keinen Wert bei ZO. *Me^n wird-der Ei^ns ch.,* (ironisch) man wird dich ganz besonders und aufs Beste bedienen, bilde dir es nur nicht ein! Z. Syn. *chüechlen.* Noch kürzer abfertigend: *Jo chäse^n!* warum nicht gar! SchwE. — c) *es ist g'chäset,* zerbrochen GT. — d) undeutlich sprechen, als ob man Mehl im Munde hätte, wie etwa wenn man die Nase nicht rein hält Z.

St. betrachtet *ch. 4* als Grundw. des gleichbed. *chetsche^n*, und allerdings könnte *tsch* als Steigerung von *s* zum Zwecke lautlicher Nachahmung mühsamen Bewegens einer breiten Masse angesehen werden; doch ist der Zshang lautlich unklar. Die Grundbed. wird eben doch gewesen sein: Käse hin und her bewegen oder tragen, dann übertragen auf andere schwere Körper; vgl. Bed. 3. In Erwägung fällt aber auch schwed. *kesa,* sich mühsam fortschleppen. 5 a α scheint zwar bildl. Anwendung von 1, etwa i. S. v. du wirst jetzt kein dringendes Geschäft haben; doch legt die Vergleichung des syn. Ausdruckes *verzigeren* die Frage nahe, ob hier nicht eine intr. Wendung i. S. v. ‚zu Käse werden' angenommen werden dürfe. 5 b ist wohl als Euphemismus zu verstehen. 5 c könnte auf *Chäs I 4* beruhen, d. h. auf der Vorstellung einer formlosen Masse; wahrscheinlicher aber ist es, wie das syn. *g'chüechlet* zeigt, iron. gemeint. 5 d bezieht sich viell. darauf, dass das Essen von Käse, weil dabei leicht Teile der Speise im Mund hängen bleiben, die Sprachorgane an deutlicher Artikulation hindert.

ab-chäse^n: 1. den letzten Käse an einem Ort bereiten, z. B. in der Alphütte vor der Talfahrt Ap. — 2. die letzte Arbeit verrichten, einer Sache ein Ende machen. *Am A. sī^n,* zu Ende sein, z. B. mit dem Vermögen, Leben Ap. — 3. Jmd oder mit Jmdm *a.,* ihn abfertigen, fortschicken Ap.

ûf-: den ganzen Milchvorrat zur Bereitung von Käse aufbrauchen Ndw.

ume^n-: 1. an verschiedenen Orten (von einer Hütte in die andere ziehend) Käse machen Ndw. — 2. auf

dem Rücken herumtragen Aa. — 3. langsam arbeiten, auch dabei herumstöbern UwE.

er-: durch Käsebereitung verdienen Ndw.

ûs-: 1. die Käsemilch bearbeiten, aus ihr den K. bereiten Gr, alle ‚Sirte' ausarbeiten (wodurch die Qualität des K. verbessert, die Quantität verringert wird) BE. — 2. mit dem Käsen fertig werden Ndw, den letzten K. machen Gr. — 3. eine Arbeit vollenden GrChur, D., eine verdriessliche Sache zuletzt los werden Gr. Zu einem Entschlusse kommen. ‚Er macht lang, bis er ausgekäset hat' UUrs. Einen Streit beilegen GrChur; UwE. *Mit enand u.* aber auch: eine Gemeinschaft (von Besitz oder Arbeit) lösen Ndw.

ver-: 1. die Milch zum Käsen verbrauchen Ndw. — 2. fehlerhaft käsen. ebd. — 3. verwirren UwE., auch *underenand ch.* — 4. „verschleppen L." — 5. im Gedränge zerdrücken B.

vor-: die im Käsekessel geronnene Milch im erkalteten Zustande mit dem ‚Brecher' umrühren, um die Käsekerne zur Grösse von Reiskörnern zu zerteilen, bevor mit dem Kessel zum zweiten Mal über das Feuer gefahren wird zur eig. Käsebildung BSi.

nâch-: die ‚Sirte', nachdem sie zu ‚Buldereⁿ' geworden und abgekühlt ist, wieder über das Feuer setzen und mit dem ‚Käsbrecher' umrühren, damit aller Käsestoff zur Verarbeitung komme BO.; Obw (St.b).

skab-: den Käse nicht mit einem Reif, sondern mit einem Würfel *(Skab)* formen GrD., Pr., Sch.

Chäser m.: 1. „der Senn, der den Käse bereitet." ‚Sie war stark wie ein ausgeruhter Käser.' Stutz. ‚Der Käser hat die Aufsicht über die ganze Alp und die Fabrikation der Milchwaare.' Alpina. Auch Geschlechtsn. Aa. — 2. grosser Hammer, mit dem der eiserne Keil in Steinbrüchen getrieben wird W.

Nâch-: die Gespenster, welche nach Leerung der Alp die Geschäfte der Sennen nachahmen BHa.; Obw.

Chäsereⁿ f.: Ort, wo Käserei getrieben wird, nur noch in Flurn., so z. B. Name einer Alp am Speer; der schönsten Alp im Kt. Schw; *Chesere,* früherer Name einer Alp in WLö.; ‚der Oberstaffel K.' U; Flurn. in ZBonst.; *Chäsereⁿ* ZHirzel. ‚Ein Hag zwüschent k. und dem sinwellen brunnen.' 1482, Gfd. ‚Quante casere o stalle sijino in d° Alpe.' 1723, TB. — Die Form ohne Uml. in ZHirzel ist auffallend altertümlich.

Chäseteⁿ f.: 1. das Käsen in einer Sennerei Gr (öfter *Chäsiⁿg*); „Schw; Zg." Käserei, Sennerei Zg. — 2. was auf ein Mal gekäset wird Ap; Z. *Eⁿ Ch. Milch* Gr. Die Milch von so viel Kühen, als es braucht, um alltäglich einen Käse zu machen. *Eⁿ Ch. chaufeⁿ* SchwMa. — 3. gemischte, zerquetschte, zsgepresste Masse Zg. ‚Sy [die Prälaten] hand den pfruonden die best nutzung, namlich wyn- und kornzechenden, abzogen und die k. und das blaw am boden [Bodensatz?] den armen hirten g'lassen.' Vad. Mischmasch, Wirrwarr Bs; „Schw;" UwE.; „Zg." — 4. „was von Tieren zernagt ist W." — 5. Gedränge Bs; Gr; Z. Syn. *Trucketeⁿ, Stösseteⁿ, Gestöss.*

Chäsi f.: Käserei AaSt.; Bs; GTa.; SG. Syn. *(Senn-)Hütten.*

(ge)chäsig: 1. a) käsehaltig, z. B. Milch, die viel Käsestoff enthält; eine Suppe, die stark mit K. versetzt ist Ndw. — b) woran K. klebt oder was nach K. riecht, z. B. Messer, Teller Gr. — 2. käseartig. Von Boden: lehmig. ‚Der käsige Lehmboden in den Aargefilden verlangt festere Werkzeuge.' Aa Gem. Von Kartoffeln: wässerig SchSt. Von Gebäcken: nicht recht ausgebacken und aufgegangen Bs; Th; Z. Vgl. *Chäs II 1.*

Chäsiⁿg (*ä* GrvPr.) f.: die Bereitung des Käses Gr.

chäsleⁿ: = *chäseⁿ 1* BHa.

chäseⁿ: mit Geräusch etwas Weiches essen GrV. Viell. das Grundw. zu *kätschen,* kauen; über das Verhältniss von *s* zu *tsch* vgl. Anm. zu *chäsen 4.*

Chaiser m.: 1. das Haupt eines Kaiserreichs, spec. des österreichischen; in manchen RAA. aber klingt noch die Erinnerung an den Kaiser des deutschen Reiches nach. *Für deⁿ Ch. schaffeⁿ, wercheⁿ,* Etw. tun, das keinen Lohn einträgt B; Syn. *für d' Chatz;* vgl. noch *Geiss* Bd II 461. *Um 's Ch-s Bart spileⁿ,* um Nichts. allg. ‚Gebt dem K., was des K-s ist, und gib du dem N. siⁿ Sach.' Ineichen. S. noch *Fuess* Bd I 1087. *In'n alteⁿ K. ineⁿ* z. B. *schreieⁿ,* d. i. ohne Unterlass, Ende Bs. ‚Muschen [grollen] bis in den alten Kaiser hinein.' Breitenst. *Er näm Alles bis uf dr alt Ch. he* [hin]. Sulger. *Uf eⁿ füleⁿ Ch. useⁿ,* bis auf ganz unbestimmte Zeit oder ans äusserste Ende B; Syn. *bis deʳt useⁿ.* — 2. die Zehner-Karte im ‚Kaiserspiel', Karnöffel, in allen 4 Farben, daher: *Eichleⁿ-, Roseⁿ-, Schelleⁿ-, Schilteⁿ-K.,* welche auch der ‚Grün, Blass, Fugel, Tätsch' heissen. — 3. Geschlechtsn. Ndw; Zg. — 4. Hauptagent in Lotteriegeschäften, Vermittler zw. der kaiserlich-österreichischen Staatslotterie und den Collecteuren Ap; G. — 5. *Chaiserli* n. a) Mehlprimel, primula farin. B; LE.; Syn. *Schlüssel-Blüemli.* — b) ‚verbascum alpinum umbellatum majus fl. coeruleo, Keiserlin.' Wagn. 1680. Vgl. ‚Königskerze'.

Die RAA., in denen das W. vorkommt, rühren entw. aus der Zeit, wo die Schweiz noch zum Reiche gehörte (s. *Rich;* vgl. auch *Karlis Hof*), oder sie sind erst später aus Deutschland eingeführt. Übrigens kommen ‚Kaiser' und ‚kaiserlich' in unserm Kriminalrecht bis auf neuere Zeit vor; s. Osenbr. 1860, 6. Zu der RA. ‚für deⁿ Ch. schaffeⁿ' vgl. das frz. ‚travailler pour le roi de Prusse'. Unsere Variante *fūl* lässt sich wohl auf die Machtlosigkeit und Untätigkeit deuten, zu welcher der deutsche K. später verurteilt war. Betr. das in den kathol. Kantonen der deutschen Schweiz bis vor Kurzem beliebt gewesene ‚Kaiserspiel' s. noch *kaiseren* (wo auch der Ausdruck ‚dem K. sein Recht geben' vorkommt) und *An-K.* Zu dem Gebrauch als Geschlechtsn. vgl. ‚König, Fürst, Herzog, Graf'. Die Blume 5 a wird ihren Namen (freilich bei ihrer sonstigen Bescheidenheit nur in dim. Gestalt!) ihrer schmucken Blüte verdanken, während die ‚Kaiserkrone' sich stattlicher darstellt.

An-. ‚A. oder im Vorwurf sein', im Kaiserspiel zuerst an der Reihe sein, anzugeben, ob man einen K. habe L. S. *an* Bd I 256.

chaiser(l)eⁿ: 1. das Kaiserspiel machen VO; Gl; GSa.; s. *Chaiser 2.* Dieses Kartenspiel war bes. an Winterabenden bei traulichem Zssein von Nachbarn beliebt; ist aber in neuerer Zeit durch den Jass verdrängt worden. *Es Ris ch.,* eine Partie dieses Spiels machen Ndw. ‚Eiⁿs ch.' 1743, L Spiel. Das Spiel kommt auch schon in Mahlers ‚Stanislaus' 1620 vor. Es spielen 2 Personen oder 2 Parteien (bei 4, 6, 8 Teilnehmern) gegen einander, z. T. mit offenen Karten. Man spielt auf 21, 31, 51, 71 oder 101 Punkte. Der *Under* der Trumpffarbe heisst *Jōs.* Sind die Karten

ausgeteilt, so wird jedem Kaiser ‚sein Recht gegeben', d. h. wer mehrere zählende Karten hat, schreibt sie gleich von Anfang auf den Tisch, damit der Gegner erklären kann, ob er dagegen spielen oder die Partie aufgeben will. Dann ist ‚gekaisert'. Insbes. heisst *ch.* auch: auf den *Ch.* [die Zehnerkarte, die man besitzt] einen Preis aussetzen Ndw. ‚Jetz sind eben recht der g'sellen vil, so wir k. weˡˡᵉnd, lupft umb [hebt ab], die g'sellen, eins und fünfzig tuet denn g'winnen.' 1601, Bruderklausenkom. — 2. das Geschäft eines ‚Kaisers' i. S. v. *Chaiser 4* betreiben Ap; G.

ûs-chaisereⁿ: unpers., refl., mit der Kaiserherrlichkeit ein Ende nehmen. S. *ūs* Bd I 554. ‚Was könnte es mich nützen, so ich auf den erhabensten Trönen gesessen, da es sich dannzumahl ausgekayseret?' Ulrich 1733.

chaiserig: meisterlich, tapfer B.

chaiserisch: dem Kaiser und seiner Partei ergeben. ‚[Die Gesandten sollen] heimbringen: Als [da] jetzt allenthalb zwietracht [herrscht], also dass einer französisch, der ander kaisersch ist, dass sölichs werde abgestellt und jedermann Eidgnossen syent.' 1516, Absch. ‚Und bearbeiteten sich L. und sein Bruder fast, den Keisrischen ihren Vorteil abzuträngen.' Cys. Auch bei Guler und Sprecher (s. Tsch.).

chaiserlich (*-lig* B; S). *Ds ch. Recht ūsstāⁿ*, eine schwere Probe bestehen, auch von einer Neuvermählten B. ‚Nach dem k-en rechten urteilen.' 1554, Arg. ‚Die Kaiserlichen', die Österreicher; so bes. noch 1798/9 B; Gr; Z. *Potz herrschaftchaiserlig!* Ausruf des Erstaunens. BWyss 1863.

Kaus: = *Kau* Sp. 85. *Keiⁿ K., nüd eⁿ K.* Zg (selten). *Keiⁿ K. macheⁿ*, sich nicht regen Schw; Zg. *Nit Mutz und nit K. macheⁿ*, ganz still schweigen U. ‚Nihil jam mutire audeo, ich darf nit ein wort reden, oder nit kauss sagen.' Fris.; Mal. Syn. *Mux, Bitz.*

Scheint ein erstarrter (urspr. von einem ‚Nichts' abhängig gewesener) Genetiv von *Kau.*

Kausel m.: missliche Sache AaZein.

Verquickung von *Käsis* (von dem das Geschlecht entlehnt wäre) und ‚Klausel'?

chauseⁿ: 1. husten, meist heftig, anhaltend Sch; ZRüml. *Er chauset schoⁿ lang*, von einem Auszehrenden Sch. Ebd. auch von Pferden. Oft hüsteln Gl. — 2. tief räuspern, unanständig Schleim auswerfen ThTäg. „*Käusen* bezeichnet den Ton, welcher gehört wird, wenn Jmd zähen Speichel im Munde erst sammeln muss, ehe er denselben auswerfen kann Z." — 3. „unter einander mischen, bes. beim Kochen Kraut und Rüben LG." Davon *Kausi-Mausi.*

Vgl. *gausen, choslen, chautschen;* dagegen scheint Abl. von ‚kauen' ausgeschlossen, da die alem. Form dieses W. den Voc. *ū* bzw. *öi* zeigt.

Chauser Gl, Chausi Aa; Gl; Sch; Z — m.: Husten, anhaltender, trockener, ohne Auswurf; rauher Hals; leichtes, trockenes Hüsteln.

Chäusi m.: 1. a) alter schwerfälliger Mann, bes. gerne als Spottn. angewendet, wenn ein solcher noch auf das Heiraten ausgeht B; L. *En alteʳ, wunderligeʳ Ch.* Auch: alter Hund BBgdf. — b) unbedeutender Mensch, auch vom weibl. Geschlecht; unordentlich an Körper, in Kleidung und Sitten L. Geistig beschränkt, aber gutmütig B; L. Syn. *Chrüsi.* ‚So ein Knubel von K., der von Nichts weiss, als von Kühen und Stieren.' Gotth. — c) Schlaukopf, dem man es nicht ansieht; boshafter Kauz B. — d) kleiner, dicker Mensch BStdt. Syn. *Pfucher.* — e) abgeblasst zu dem allg. Begriff Kerl, ‚Feger'. ‚Mit Doppelierschritt zog das Mannli einem Mädchen nach, dass man hätte meinen sollen, was das für ein Käusi sei.' Gotth. — 2. Kirschenmus L. — 3. Kothaufen L.

Grundbed. ist wahrsch. 1 a mit Bez. auf Räuspern oder Husten. Bei 1 b und c ist die oft mit Alter verbundene Untüchtigkeit oder Sonderbarkeit, auch etwa versteckte Schlauheit hervorgehoben, während bei d ein rein körperliches, viell. nur zufälliges, Merkmal aufgefasst ist. 2 und 3 gehören wahrsch. zu *chausen 3;* das Geschlecht viell. m. nur nach syn. Begriffen wie *Chriesi-Sturm, Hūfen.* Vgl. noch *Chosi.*

Chessel m.: 1. ein gewisses Gefäss, wie nhd., in einigen Gegenden das grössere (ZS.), in anderen das kleinere (Gr; Th) als das *Chessi;* so bes. das vermittelst eines Henkels an einer Hand getragene küpferne Gefäss, in welches gemolken oder in welchem Wasser geholt wird, verschieden auch von der (grössern) *Chupfer-Gelteⁿ* (Bd II 283), welche zum Hinstellen bestimmt ist; in ZO. spez. der erst in neuerer Zeit aufgekommene Ersatz aus Weissblech für das (küpferne) *Chessi. D' Chue het eⁿ ganzeⁿ Ch. voll Milch g'gëⁿ* B. *'s tönt wie-n-en alteʳ Ch.* Sulger. ‚2 gross, centrig k.' 1550, Z Inv. ‚Cortina, ein grosser k. wie die färber habend.' Fris.; Mal. ‚Kupferkessel.' 1600, Z Inv. S. noch *Hafen* Bd II 1006 und *rumpetigess.* — 2. kesselförmige Vertiefung in der Erde, bes. im Bette eines Wasserlaufes; Strudel unter Wasserfällen, in Bergschluchten, Felslöchern Ndw. Die unterste Höhlung in einem Brunnenschacht, unterhalb der einfliessenden Wasserader Z. ‚Die Ursache von Überschwemmungen liege u. A. in dem starken Rank oder K., den die Broye bei Fétigny bilde.' 1771, Absch. Name von bestimmten Örtlichkeiten, bes. eine für Schifffahrt gefährliche, felsige Stelle im Bette der Limmat oberhalb Baden. Zwei Wasserfälle, ½ Stunde von der Stadt Sch entfernt, heissen K. und Pfanne. ‚K.' hiess im XVI. das dritte Bad im Stadhof zu Baden. Hess 1818. ‚Fons superior Thermae Dominorum [Pfäffers], das Herrenbad, inferior vero Caldarium, der K., vulgo vocatur.' Wagn. 1680. Auch ein von einem Fluss oder Wald oder Berg umgebenes, tiefer gelegenes Stück Land, z. B. bei AaBremg. ‚Im K.' bei LKriens. — 3. a) beim Kinderspiel *Mōrenjagen* die Grube, das mittlere Hauptloch; s. *Mōren.* ‚Wie man disen dingen allweg ein farw anstrychen und sy verglimpfen kann, wenn die suw je in k. muoss.' 1531, Absch. — b) die beiden in dem Spiel *chesslen* auf den Tisch geworfenen Nussschalen, sofern sie mit der Höhlung nach oben zu schauen kommen; dann auch der durch diesen Wurf bedingte Gewinn, bestehend aus 3 Nüssen oder Bohnen Z. — c) Warnungsruf beim Versteck- oder Blindekuhspiel S (viell. aus dem Môren-Spiel entlehnt).

Gluet-: Vorrichtung zum Warmhalten der Füsse in ungeheizten Räumen. 1757 wurde verboten, ‚in die Läden oder auf das Helmhaus offene Gl. zu tragen.' Z Ges. Vgl. *Gluet-Pfanneⁿ, -Steiⁿ.* — Haber-. ‚Dass der brotmeister einem müller einen ziegel ab synem h. [von dem für den H. errichteten Gebäude] breche von einer besserunge wegen [zur Busse], so er meinde, so er gegen ime verschuldet sollte haben.' 1398, Bs Rq.

Vgl. unter *Chessi 1 a* den Beleg aus Gfd. — Höll-: 1. seltsame runde Höhlungen, welche die oft austretende Goldach in ApA. in den Sandsteinfelsen an verschiedenen Stellen ausgewaschen hat. — 2. Geschlechtsname. ‚Hel(le)kessel.' Anf. XIV., Z Stiftsurb. ‚Heldkessel.' 1336, Z. — Hexen-: Name einer sog. Gletschermühle im Tschingel BKiental. — Dachchännel-: das kesselartige Gefäss, in welches die horizontal liegenden Rinnen sich ergiessen, und aus welchem das Wasser durch die Abfallröhren zur Erde geleitet wird Z. — Kutt-. ‚Die Eingeweide der geschlachteten Tiere, die Mäuler und Füsse, welche die Metzger den Kuttlern in den K. lieferten.' Bs XIV. — Mëlch-: K., in den gemolken wird Th. — Mören-: = *Chessel 3 a.* Rochh. — Märkt-: ein kleiner küpferner K., der oben einen Absatz und von diesem an einen weitern Umfang hat. Vermittelst eines Henkels kann er am Arm getragen werden und wird vorzüglich von Kindern und schwächern Leuten gebraucht, um darin Wasser zu holen. Sulger. ‚Markkessel.' 1469, Bs. ‚Markt-Kesselin' unter Kupfergeschirr erwähnt im SchwE. Klosterarch. ‚Ein neuer Marktkessel mit küpfernen Handhaben.' 1797, L (Kupferschmiedrechn). — Bûchi-: Waschkessel BsStdt. Dass der Meier ihnen schuldig sei, ‚ein schälen [Hengst], ein buchkessel, ein zal lynlachen [Aschentücher]' zu halten. 1496, Esterm. ‚Bauchkessel.' Bs Taxordn. 1646 (für Kupferschmiede).

Bummeⁿ-: Mörser Bs; ZHombr. — *Bumm*, Bombe.

Sêcht-: K. zum Laugen der Wäsche, jetzt meist eingemauert Z. ‚6 pfd umb ein grossen s., so ich im sechthûs han lassen ynmûren.' 1550, ZGrün. Im Recht der Grafschaft Kyburg 1675 wird unter Geräten, die zu einem Hauskauf gehören, auch ein S. angeführt. — Sûg-: Wasserkessel mit Saugröhre für Kinder. Pup. Vgl. *Brunnen-Chesseli 1.* — Schärr-: Name eines Ortes (nach Art von *Chessel 2*) in der Nähe des Schlachtfeldes von St Jakob an der Birs, wo der rote Wein wächst, der gewöhnlich ‚Schweizerblut', aber auch selbst *Sch.* genannt wird. — Schwîn-: K., in dem den Schweinen das Futter gemischt und gebracht wird. ‚Die Unserigen fanden im L Dorf Roglisweil Alles schon weggeflökt und brachten nur etliche wenige Schweinkessel und Häfen zuruck.' 1722, Toggenb. Krieg.

Wie-: K. für Weihwasser AaB. — Der Diphthong *ie* wie in *Wienecht.*

Wurf-: ein Gerät der Zuckerbäcker Z. ‚Ich entsage hiemit vor der gesammten löbl. Meisterschaft dem Schurz, dem Backofen und dem W.' 1810, Biogr. des Malers LVogel. — Wîchwasser-: = *Wie-Ch.* AaWohl.

chesseleⁿ: Etw. an den Handhaben tragen; auch einen Menschen unter den Armen Z (Dkr).

useⁿ-: herausschleppen; durch Ränke aus einer Gesellschaft oder Behörde vertreiben ZBär. (Dkr.). — Die letztere Anwendung wahrsch. von dem Spiele *chesslen.*

„Chesselî f.: = *Chesslerî* Gr."

Chesseli n.: Dim. sowohl zu *Chessel* als zu *Chessi.* Spec. 1. a) Mehlprimel, prim. far. Gl; GSa. Syn. *Riet-, Wîch-Ch., Ch.-Blüemli.* — b) Wiesenschaumkraut, cardamine prat. GSa., We. — 2. Geschlechtsn. 1337, Gfd.
1 a von der Ähnlichkeit in Farbe und Gestalt mit einem Käsekessel. b hat eine becherartige Blüte; auch gedeiht die Pflanze bes. gut in der Nähe von Wasser.

Choch-: K. auf den Alpen statt Pfannen, an einem eisernen Haken und an einem Sims über dem Herd Gl. — ‚Log-': zum Geschäft des Laugens verwendeter Kessel? 1627, ThBürgl. Kücheninventar. — Brunneⁿ-: 1. Gefäss aus Kupfer oder Zinn mit Auslaufrohr, an dem man trinkt, etwa eine Mass haltend, vermittelst eines eisernen Bogens an einem eisernen Haken oder drehbaren Winkel am Wandschrank altertümlicher Bauernwohnstuben aufgehängt, bes. für die Kinder bestimmt G; Th; Zg. Zuweilen zu Jedermanns Bedienung an die Brunnenröhre gehängt ZO. — 2. Schwenkkessel Th. — 3. = *Chesseli 1 b* ZS. — Riet-: = *Chesseli 1 a* GSa. Syn. *Riet-Äugli, -Nägeli, -Rädli.*

Wîch-(Wasser-): 1. = *Wie-Chessel.* ‚Ein silberin Weichkesselin.' 1658, Gfd. Hieher: *Hät 's Wîchwasser g'noⁿ us-em Chesseli aⁿ der Tür und deⁿ armeⁿ Sêleⁿ eⁿ pâr Mol g'sprützt.* MLienert. — 2. *Wîcht-(Wasser-)Ch.* a) = *Chesseli 1 a* GSa. — b) Frühlingsenzian, gentiana verna GSa.

Die Pflanzennamen beziehen sich auf die Gestalt der Blüten. Die Wortform *Wicht* könnte das mhd. *wîhede,* Weihe, sein; doch springt *t* auch ohne etym. Hintergrund, zumal nach *ch,* leicht auf; vgl. nhd. ‚Habicht'.

Chessi n.: wesentlich = *Chessel.* 1. a) grosser Kessel, aus Kupfer oder Eisen, mit halbkreisförmigem Henkel, ohne Füsse, auf dem obern Rande des Feuerherdes aufliegend, unten in ein ihm angepasstes Mauerwerk eingesetzt, oder an einem hölzernen Arm *(Turner)* oder an einer eisernen Kette *(Hâle)* frei über dem Feuer hängend. Er dient zum Kochen oder Sieden z. B. von Wasser, zum Destillieren von Branntwein SchNnk., im Waschhaus zum Laugen Aa; Z, bes. aber in der Sennhütte zur Bereitung des Käses. allg. Man misst diesen letztern Kessel nach ‚Näpfen' (1 Napf = 3 Mass), deren er 30, 40 und bis 100 fassen kann BSi. So weit der künstliche Herd die offene ‚Fürplatteⁿ', die Pfanne für die Zubereitung der menschlichen Mahlzeiten das *Ch.* verdrängt haben, wird Letzteres noch verwendet zum Kochen des Schweinefutters. ‚Den ganzen Tag brummte er wie ein altes Kessen.' Breitenst. *Wenn Einer eⁿ Hagelsteiⁿ wie neⁿ Nuss grôss im Sack d'r Bërg ab treit, su g'spürt muⁿ 's im Chessi,* so wird der Käser inne, dass der Milchertrag der Kühe beeinträchtigt ist BBe. *'s K. hät der Pfanneⁿ Nüt ûfz'hebeⁿ,* der Eine hat dem Andern Nichts vorzuwerfen GrChur. *K., ruess deⁿ Hafeⁿ!* es ist Einer so schlecht wie der Andere GrPr. *Ch., ruess den Hafen nid!* gleichgesinnte Leute betrügen einander nicht GrL. *Er hät 's Ch. aⁿ'brennt (verbrennt* AaZ.), zu viel getrunken, wenn Einer nachher viel Wasser trinkt SchSchl.; auch *'s Ch. verbrüejeⁿ. Si het 's Ch. aⁿ'brennt,* die Jungfernschaft verloren. Sprww. 1869; syn. RAA. s. u. *unēlich. Es chunnt es wie-nes Ch. unneⁿ inneⁿ,* ein Gewitter schwarz wie der russige Alpkessel naht von Norden U. ‚Zwei grosse k.' 1354, Messm. 1825. ‚Ein kilchherr soll haben ein k., da ein mütt haber inn gesieden müg, und das selb k. soll man eim ieklichen undertanen lyhen, wenn er syn bedarff.' M. XV., Gfd. ‚1 k., fasst ungeforlich 2 gelten voll.' 1559, Schw Inv. ‚17½ kueh berg [Alprecht] mit aller rechtsame in staffel, k., schiff und geschirr.' 1563, Hagenb., Sigr. ‚5 kupfern k., klein und gross.' 1571, Z Inv. ‚Dass man die Häfen und K. musste anbinden.' 1603, Meyer, Pilgerreise. ‚Wenn einer Alp

ein Kessi manglete.' GRKlost. LB. ‚Der Kessel, das Kesse, ahenum, lebes.' RED. 1662. S. noch *Hafen* Bd II 1007. — b) das küpferne Traggefäss, welches u. *Chessel 1* beschrieben ist Z. S. noch *Juppen* Sp. 54. — 2. = *Chessel 2,* tiefer, felsiger Kessel unter einem Wasserfall oder einem Wehr AP, kesselförmige Vertiefung in Bergen GR; Z. Name bestimmter Lokalitäten, z. B. einer im Fuchsloch ZO., eines ‚Tobels' in GR zw. Sayis und Zizers. Der ‚Chessibach' SCHWMa. ‚Ab einer Matten im K.' 1653, AAWett. Klosterarch. ‚Eine Grub [am Weg nach Rigi-Kulm], die man des Kessis Boden heisst, darin ein grosser Spalt ungefähr 1 Fusses breit, darein wann man einen Stein wirft, hört man den mit grossem Gerassel von einem Felsen auf den andern hinunterfallen und unten an den Flüen wieder hinausfallen.' REISE 1676. — 3. = *Chessel 3 a* AP.

Mhd. (alem.) *cheʒʒi*, ahd. *chez(z)i* n., caldarium, aus lat. *catīnus*, also zunächst *chezzīn*. Wenn die Ableitungssilbe urspr. dim. Bedeutung hatte (vgl. Gr. WB. V 619), so hat sich diese wenigstens bei 1 a verloren, was um so eher eintreten konnte, da das Stammwort nicht daneben bestand. Vgl. noch *Gätzi*. Ergötzlich ist, dass JScheuchz. 1746 zwar des nhd. W. ‚Kessel' sich bedient, aber das gramm. Geschlecht des mundartlichen W. beibehält.

Alp-Chessi: Käsekessel GR. ‚Das grosse A. oder der Käsekessel.' JXSCHNYD. 1782. ‚Den Berggenossen auf Grenchen ordnet die Obrigkeit 80 Pfund zu einer Steuer an einen Alpkessel.' 1533, ABSCH. Vgl. noch *Char* Sp. 420. — Ankeⁿ-: eiserner Kessel zum Sieden von Butter GL; Z. ‚7 Kupferkessi, darunder 2 A.' 1609, Z Inv. — Fänz-: Geschirr, in welchem der ‚Fänz' zubereitet wird GLH. — Für-: glühend gemachter Kessel. ‚Das Fewerkesse und Glut der 7 Brüdern.' STGABRIEL 1627 (nach II. Macc. VII 1/42). — Fisch-. ‚1 ehrin F.' 1609, Z. ‚3 Fischkesseli.' 1675, G. — Hexeⁿ-: Kessel, in dem eine Hexe ihre Zaubermittel kocht GRSch. — Choch-: an der ‚Häle' hangendes Kochgeschirr GLH.; *Ch.-Chessli,* Kupferpfanne ohne Stiel, aber mit einem beweglichen Halbring, über das Feuer gehängt NDW. — Chäs-: Kessel zur Bereitung von Käse und Ziger GR; S; TH. ‚Ein Kopf [so gross und dick] wie ein K.' GOTTH. *Es ist so heiss g'siⁿ wie imeneⁿ Ch.: iᶜʰ haⁿ g'meint, iᶜʰ müess zun 'reⁿ Zigermilch scheideⁿ.* ZG Kal. 1872. Auch bei SCHEUCHZ. 1706/46. In einem makaronischen Gedicht aus UW XVIII. ‚Kosekessius.'

Löt-: Gerät der Spengler, ein Kohlenkessel, in welchem die Lötkolben erhitzt werden Z.

‚Low-.' 1422, L Urk.

Da in der gleichen Aufzählung von Hausrat auch ‚lowfässer' und ‚lownäpf' genannt werden, so ist wohl von einer Gerberei die Rede und ‚low' als Lohe zu verstehen.

Mëlch-: = *M.-Chessel* Z. — Milch-: = *Chäs-Ch.* GL; W.

Mär(i)t-: = *Chessi 1 b* AA; GL; Z. ‚Märktkessi.' Z Inv. v. 1557 u. 1600.

So genannt, weil man solche Gefässe auf dem Markte kauft, im Gegs. zu den selbst verfertigten Geräten? Viell. aber blosse Analogie nach *M.-Chorb*, da beide Geräte mit einem Tragbogen versehen sind.

Bûch- BS; B; L (tw. *Bū-*); TH, *Büchi-, Bühi-* GRD., He., Pr., *Bouhi-* GRSch.: = *Büchi-Chessel.* ‚1 küpferin Bauchkessin.' 1627, THBürgl. Inv.

Band-: = *Chäs-Ch.* NDW. Auch bei JScheuchz. 1746, I 32. ‚1614 gab N. N. den Kilchern von Kerns ein B. mit der Bedingung, dass sie ihm jährlich, so lange er lebe, einen guten, fetten Käs von so viel Milch, als in das Kessi gehe, geben.' KÜCHLER 1887.

Band- bed. viell. den Henkelbogen; beachtenswert ist immerhin, dass Einige *Bank-Ch.* schreiben, was für schwz. Ausspr. auf Eins heraus kommt; *Bank-* könnte dann das Mäuerchen sein, welches die Feuergrube bildet.

Blakteⁿ- GR 7 Ger., *Blachteⁿ-* GRRh.: Kessel, in dem *Blakten* gebrüht werden. — Brummel-: unzufriedener, mürrischer Mensch (der oft brummt, wie ein Kessel mit kochendem Wasser) BS. — Brunneⁿ-, in ZG *Brunn-:* wesentlich = *Brunnen-Chesseli 1* G; TH †; Z. In Z Invv. des XV./XVI. z. B.: ‚1 kupferin br., br.-kesseli.' 1571. Laut Z Gerichtsordn. von 1558 soll eine Frau von ihrem Mann erben, unter andern Stubengeräten, ‚ein Br.' ‚1 zinniⁿ Bronnenkessin ohn ein Zulgen [Ausgussrohr].' 1627, THBürgl. Inv. ‚Für 1 zinn. Br. 1 fl. 18 β.' ZUBERS Tageb. 1679. Name eines Hauses in ZStdt 1515. — Sêcht-: 1. = *S.-Chessel* AAWohl.; AP; BS; TH; Z. — 2. *S.-Chesseli,* kleines Sieb aus Ton oder Blech BS. — Gesöd- s. *Gesod-Ofen.* — Senn- GL; G; SCHW; UW; ZG, Senntum- W: = *Chäs-Ch.* ‚Ein gutes S., circa 120 Mass haltend' SCHWMa.

Schâl-: kleiner Zuber von Weissblech, in dem man das Blut eines geschlachteten Schweines auffängt B. Auch zu andern Zwecken, bei ärmern Leuten auch den kupfernen Wasserzuber vertretend B. —

Schāl = Metzg.

Schwîn-: = *Schw.-Chessel.* 1659, SCHWE., Inv. von Sennengerät. — Spüel-: Spühlkessel Z. — Tolen-: zum Kochen der Lauge für Wäsche „SCH;" Z, zum Garnsieden AP. ‚Tolenkessin.' G Hdschr. Vgl. *Tol-Ofen* Bd I 112.

Well-: = *Chäs-Ch.* GLH. Auch bei STEINM. und schon bei SCHEUCHZ. 1746. — Von *(er)wellen*, wallen machen.

Wäsch-: grosser Kessel, in welchem die Wäsche gesotten wird GF., G. ‚Moab ist mein w.' 1548/60, PSALM; dafür 1531: ‚grosser kessel'; 1667: ‚Wäschkessel.' ‚Ich gab einem Safoyer Kessler ein alt W., wigt samt 2 Pfd eisernem Bogen 14 Pfd.' ZUBERS Tagb. 1689. ‚Wöschkessi.' 1676, ebd. S. noch *Hand-Fass* Bd I 1050.

chessleⁿ: 1. a) laut und hell tönen, klirren, rasseln, bes. von Glas und Metall AA; BS; B; G; SCH; SCHW; TH; UW; Z. *Im, mit dem Geld (im Sack) ch.,* klimpern. ‚Auf einmal habe er in den Fenstern der Nebenstube ein Kesseln gehört.' Z Rechtspfl. *Es hät g'chesslet,* der Wind hat ein Fenster zerschmettert TH; Z. *Si het d' Tireⁿ zueg'schletzt, dass d' Fenster g'kesslet händ* BS (Schwzd.). *Los, wie 's chesslet, d'r Chachelbank* [das Küchengestell] *g'heit um!* B. *'s hät Öppis g'chesslet, los auᶜʰ, Chind! g'wüss iⁿ der Chuchi. Ist ächt es Plättli abeⁿg'heit?* STUTZ. ‚[Der Kinderschlitten] oft sehr geschickt mit Blech bespickt, damit 's ein Bissgen kessle.' Z Neuj. Musikg. 1788. ‚Setzt euch auf kesselnde Schlitten.' ebd. 1798; s. *Chessler 5.* ‚Den Wecker liess ich herunterrasseln, dass es frei kesselte.' JERNST 1866. Auch mit bildl. Anwendung auf Lärm von Zankenden; vgl. Bed. 4. ‚Keine zwei Monate vergiengen, bis es kesselte, dass es eine Art hatte', d. h. bis der Hausfrieden zerbrach wie Glas und man Scheltworte und Schläge hörte. SCH Pilger 1884. ‚Als die Schwyzer und Glarner gemustert wurden, also war es ein wild Kesslen und Getümmel.'

Äg.Tschudi. ‚Sy kummend mit einem grossen getümmel, kesslen und bochslen der trummen.‘ HBull. 1540. ‚Das kesslen und getön aller instrumenten.‘ Vogelb. 1557. ‚Klopfte mit seinem Zollstecken so hart an's Fenster, dass es kesselte.‘ HPest. 1783. — b) mit Geräusch arbeiten. *Es isch besser güde^n und spare^n als gäng z' chessle^n und z' chare^n.* Schild, besser zuweilen sich gütlich tun und dann wieder sparen, als (polternd) arbeiten und geizen. — c) „lärmen, rumoren“; ‚rumorend und prassend herumfahren‘ B. *‚I^n der Gūtsche^n umenandere^n chessle^n,* curru circumcursare.‘ Id. B. In der Fastnachtzeit, bes. am schmutzigen Dienstag und Donnerstag, aber auch am Niklaustag, Morgens mit Lärminstrumenten in der Stadt herumziehen, von jungen Leuten S. Vor dem Haus eines Burschen oder Mädchens Nachts mit Instrumenten Lärm machen Gl. S. noch *chüblen.* — 2. „in Kupfer oder Weissblech arbeiten, altes Gerät aus solchem Stoffe flicken“; Kessel machen GG.; auch als Kesselflicker im Lande herumziehen Gr; Ndw. — 3. durch Versprechen oder Spenden von Geld ein Amt zu gewinnen suchen, Stimmen für die Wahl dazu werben oder geradezu erkaufen Gr. Auch: als politischer Parteigänger herumlaufen. ebd. *Er isch Landamma^{nn}, er hät aber g'chesslet,* Geld oder Wein gespendet, um es zu werden GrD. ‚Dass die Beförderung zu den Ämptern durch Bezahlung Essens und Trinkens, Geltbestechungen, Krämereien sich zutragen, welches Alles gemeinlich praktizieren und k. genannt waren.‘ Sprecher 1772. ‚Anno 1542 ist zu Chur ein Strafg'richt verordnet worden wider Diejenigen, welche beschuldiget worden, dass sie umb Ämpter praktiziert und gekesslet.‘ ebd. — 4. „in Gesinnung und Neigung unstät sein, heute zanken, morgen kosen“; seine Freunde oft wechseln B; ins Gesicht schmeicheln, hinter dem Rücken Böses reden GrL.; zanken GrL.; Sch. *Hüt frësse^nd si enand fast vor Liebi und morn chessle^nd si wider mit enand.* — 5. ein Spiel mit 2 Nussschalen machen, welche in der hohlen Hand gerüttelt und dann hingeworfen werden, wobei sie mit beiden Höhlungen nach oben oder nach unten oder in geteilter Weise zu liegen kommen, was den Gewinn von je 3 *(Chessel)* oder 2 *(Chatz)* oder 1 *(Mūs)* Nuss oder Bohne bedingt Z; s. *Chessel 3 b.* — 6. die neue *Segi* [grosses Fischernetz] zur Probe in der Nähe des Ufers durch das Wasser ziehen. Bodensee. — 7. tr. a) Etw. mit Geräusch zerbrechen, z. B. Fensterscheiben einwerfen Bs; Sch. Syn. *spenglen.* Umstürzen: *Alles z' underobe^n ch.* Id. B. — b) schütteln, rütteln. *D' Gūtsche^n chesslet Eine^n.* Id. B. Angreifen: *‚Enandere^n ch.,* incessere, lacessere.‘ ebd.

Bed. 3 wird auf 1 in der Verbindung ‚mit Geld ch.‘ zurückzuführen sein oder auf das Herumvagieren der sog. Kessler; s. *Chessler 1 b.* 4 entw. bildl. Anwendung von 1 i. S. v. ‚leeren Lärm machen‘ (vgl. das Sprw. ‚Klimpern gehört zum Handwerk‘) oder von 2 mit Bez. auf die Lebensweise der Kesselflicker und ihre Concubinate. Die Bed. v. 6 ergibt sich daraus, dass bei dem angegebenen Zuge nur *Chesselwar,* d. i. ganz geringe Fischchen, gefangen werden.

ume^n-: „auf Pfannenflicken und dgl. Arbeit, dann aber auch: ohne festen Wohnsitz und bestimmten Zweck, aus Müssiggang oder Raublust im Lande herumstreichen“ B; Gr.

ī^n-: eindrücken, zerbrechen. Id. B.

ūs-. *Alls u. mösa^n,* alle unangenehme Arbeit, auch bei schlechter Witterung, verrichten müssen ApK.

ver-: 1. „Etwas mit Getöse verwerfen oder zerbrechen Aa; B; VO; Sch; S.“ — 2. herumfahrend Etwas verlieren, z. B. ein Kind. Id. B.

Chessler m.: 1. a) Kaltschmied, der Kupfer, Messing oder Blech bearbeitet, Spengler, Klempner, früher auch *Rōt-Giesser* genannt AaHold.; GrD., L.; L. In eng. Sinn: Kesselmacher, -Flicker GG.; UwE. *Trallari Chupferschmid, Trallari Ch.; wenn d' witt mī^n Schwöger sī^n, so nimm mī^n Schwöster* L. *Das glänzt, wie der Chessler bim Mondschīn* BBe. *Chessler und Dökter sind z' ersorge^n,* wegen grosser Rechnungen GrS. ‚I mütt uf g'heiss myner herren eim k., war zue Kappel wund worden.‘ 1530/40, ZGrün. ‚Die k.-gesellen sollen für myn herren beschickt werden.‘ Sch Ratsprot. 1546. ‚Aerarius faber, kupferschmid, k.‘ Fris.; Mal. ‚Clauss Ring, ein K. oder Rootgiesser, [hat] etliche Glogk gegossen.‘ Cys. ‚Dem K. für ein Scherrbecki von Messing 1 fl.‘ Zubers Tagb. 1674. ‚K. und Lismer seines Handwerks.‘ Zg Signal. 1771. Als Zuname bestimmter Personen im XIV. aus Bs (‚Kesseler‘); Sch; Z belegt; Geschlechtsname. XVI., G. Flurname (vom urspr. Besitzer). ‚Im K.‘ ZMänned., Rüml. — b) neben den sesshaften Kesslern, welche zu den zünftigen und ehrbaren Handwerken gehörten (vgl. die ‚Kessler-Gasse‘ in BStdt), gab es herumziehende K. (wohl hauptsächlich nur Kesselflicker und Verkäufer von anderswo verfertigten Waaren), welche ausserhalb der Gewerbordnung standen und eigene Verfassung hatten. Sie bildeten ein ‚Königreich‘ (wie die fahrenden Musikanten, ‚Pfeiffer‘); s. *(Chessler-) Chünig.* ‚Als dann die kessler, so zu dem tag Zürich und Luzern gehören und meinen, dass alle die, so in der Eidgenossenschaft kesselhandwerk tryben, zu irem tag gehören, doch dem tag ze Bern unschädlich, da die kessler von Wyl und ander ouch ein tag haben inhalt ir fryheit [laut ihrem Freiheitsbrief], so sy vom rych haben, das soll man heimbringen und uf den nächsten tag antwurt geben.‘ 1488, Absch. ‚Alle Orte ausser Zürich wollten das Kesslergewerb ganz freigeben.‘ ebd. Diese K. genossen natürlich in Folge ihrer Lebensweise eines zweifelhaften Rufes, und das W. nahm einen entsprechenden Nebenbegriff an, so dass es oft nur bildl. fast = Landstreicher, Vagabund, gebraucht wurde, und die Zss. *Ch.-Volch* (Bd I 804), *-Pack, -War* noch heute i. S. v. ‚Gesindel‘, auch Leute von unbeständigem Charakter, *Ch.-Fründschaft,* unstäte (B), *Ch.-Wesen,* unstätes Verhalten (B), gelten. ‚Er hasste das Kesslerwesen, wo immer Feindseligkeit herrscht, bald die Einen verbündet sind und bald wieder die gestern Verbündeten als Feinde sich gegenüberstehen.‘ Gotth. ‚Einen ehrbaren Menschen hätten sie nicht bei ihnen behalten, nur die Schleifer- und Kesslerwaar finde dort Aufnahme.‘ Stutz. ‚Uff das mängklich sëch und wiss, ob sölich handlung und reden von kesslern oder pfannenpletzern ussgericht syg.‘ Zwingli. ‚Wer sich mit bëttlen will began, muoss mäng ellende herberg han, der kessler durst.‘ Salat. ‚Die widertöufferisch rott ist ein kesslergesellschaft.‘ HBull. 1531. ‚Bëttler, Saffojer, k., noch andere landtstrycher.‘ 1552, ThWagenh. ‚Da fremde K. an allen Orten Panzer aufkaufen und ausführen, so soll man Massregeln dagegen treffen.‘ 1550, Absch. ‚Es sye ein k., der sich im land hin und her mit schüsslen, pfannen und kesse büezen ernäre.‘ Kessl. ‚Die Kesslermeister bitten, sie bei ihren Freiheiten zu schirmen

und den fremden Kesslern das Herumziehen mit ihren Waaren zu verbieten.' 1563, ABSCH. ‚Die fremden K. und welschen Krämer.' ebd. ‚Bös kesslervolk, starke landstrichling [Landstreicher] und böse buben.' HBULL. 1572. ‚Landstrychende Soldaten, Gyger, Lyrentirnen, Harzerg'sind und Kessler.' Z Mand. 1651. ‚Diejenigen K., welche Kupfer und zinnin Geschirrs halben oberkeitliche Freiheitsbrief haben.' ebd. 1701. ‚Alles frömbde Bëttel- und Strolchen-Gesind, ausländsche Korbmacher, Kessler und Spengler.' B Bettlerordn. 1727. ‚Ausser den Marktzeiten sollen weder patentierte Krämer und K., anderst [ausgenommen] diejenigen K., die Kupfergeschirr mit Vorwüssen feil tragen, noch weniger unpatentierte, auf der Landschaft hausieren.' 1793, Z Ges. Hieher gehört wohl auch der Flurn. ‚Ch.-Loch', Name einer Höhle bei SCHThäyng. — 2. a) wer Stimmen zur Erlangung eines Amtes erkauft (für sich oder einen Andern), ein Amt erschleicht GR. — b) Gleisner, Schmeichler GRL.; charakterloser, gemeiner Kerl GR. Syn. *Spengler, Chachler, Spitzli-Chrämer.* — 3. Einer, der viel zerbricht SCH; auch *Ch-iⁿ* f. — 4. Name einer schwarzen Kuh mit schwarzem Euter AP. — 5. Knabenschlitten (nur einplätzig), mit Eisen beschlagen und mit eisernen Ringen behängt, so dass er im Laufe klirrt B; „GT.;" Z. Synn. s. u. *Schlitten.* — 6. Kette zum Aufhängen des Kessels über dem Feuer OBW. Syn. *Hälеⁿ.* — 7. a) stengelloser Enzian, gentiana acaulis GRD., L., hPr. Syn. *Chlepfer, Pfaffeⁿ-Chutteⁿ.* — b) = *Wīch-Chesseli 2 b* GRJenatz. — c) blauer Crocus GRD., Fid.

„Sturz-: Spengler."

chesslereⁿ: 1. = *chesslen 2* „L;" Uw. — 2. „= *chesslen 4* L; NDW." — 3. *(umeⁿ-) ch.,* müssig, zwecklos herumstreichen GR; GG. *Wa isch si wider hiⁿ g'chessleret?* GR.

Chesslerî f.: unerlaubte Art der Bewerbung um ein Amt, Wahlumtriebe GR. ‚Solche unehrbarlichen, lasterhaften brattung und kessleryen.' 1570, ABSCH. Vgl. ‚Kesselbrief' der 3 Bünde. ebd.

Chessleteⁿ f.: 1. „Getöse, Lärm, Rumor", Geklirr Bs; UwE., z. B. vom Umschlagen eines Wagens: *‚Es gid eⁿ Ch.,* currus lapsum minatur.' Id. B. — 2. unredliche Wirtschaft GL. — 3. Gezänk SCH.

Chi²s I n.: Reisig GRL. — Ohne Zweifel aus *Chris* durch Ausstossung des *r.*

Chis II n.: Kies GR; GTa.; SCHSchl.; TH; Z. (Aus der Nagelfluh) *Ch. abbäckeⁿ* [abhacken]. Syn. *Grien.* ‚Segullum, ein witterung oder kyss, darbei man erkennt, dass gold in einer erzgruob ist.' FRIS. ‚Im K.', Flurn. ZHinw. — Mhd. *kis* m. und n. Die alte Kürze des Voc. ist noch bezeugt in GTa.; SchSchl.; Th.

chisecht: kiesicht, kieshaltig. ‚Und söllend sy hinab füeren in ein k-en boden.' 1531/1667, II. Mos.

Chisel m.: 1. = nhd. ‚Kiesel' im gewöhnl. S.; auch coll., Geschiebe AA; Z. ‚Gassen, mit kislen oder ziegelsteinen besetzt.' LLAV. 1587. Vgl. *Bollen.* — 2. (bes. in dim. Form) Kügelchen, Körnchen, Klümpchen, an Tuch, in Seide, Wolle, Käse. Erde wird zu *Chisili,* fast zu Staub. Es gibt auch harte *Schnēchisili* NDW. Hagelkorn uTH; Syn. *Steiⁿ. Es gi^bt Ch.,* es fängt an zu hageln; vgl. *Chis III.* Butterteilchen, die sich beim Buttern an den *Stössel* setzen, bevor die Butter von der Milch sich völlig scheidet W.

Mhd. *kisel* m., später auch: Hagelkorn, Schlosse und so bei Schm. und Gr. WB. V 689. Vgl. auch *g^echüselet.*

chiseⁿ I: 1. eine Strasse oder einen Weg mit Kies bestreuen, auch abs.: Kies führen, streuen GR; TH; Z; in GRRh. auch: Steine zu Kies zerschlagen. Von Tauben: an Mauern Kies picken SCHSt. — 2. unpers., von Speisen, die unter den Zähnen knirschen, als ob man Kies zermalmte, z. B. von Salat, der nicht gesäubert ist; von Brot, wenn das Mehl mit Sand vom Mahlstein gemengt war AA; Bs; B; L; SCH; TH; Z. Syn. *chirsen I 1.* — über-: mit Kies beschottern TH; Z. — îⁿ-: mit Geschiebe füllen. ebd. *Dеʳ Bach hät alli Gömpaⁿ wider îⁿg'chiset.* — Die alte Kürze des Voc. noch erhalten in Th.

chisleⁿ: 1. hageln, rieseln GRMal.; TH; UwE. — 2. *chiseleⁿ,* zu Körnchen werden, in K. zerfallen, zu K. machen, auch K. fallen machen NDW.

chislig: 1. kiesig, vom Boden GR oHe. - 2. leicht in Brosamen zerfallend, Br. habend NDW.

Chisliⁿg m.: Kieselstein, runder Feldstein AA; Bs; SCH; Z. ‚Wie sy der schlaf angât, da sollent sy ir spiess zwischent ir arm und ein k. under ir hopt legen.' BTwann Offn. ‚Den keller mit k-en und die gäng mit ziegelblatten besetzen.' 1574, L. ‚Der Geiz sein Herz im also b'schwert, dass er wirt wie ein K. härt.' MURER-Rord. 1622. ‚Von kleinen Steinen und K. zusammengewachsen.' ZIEGLER 1647. — Mhd. *kis(e)linc.*

Chis III m. GRD., Pr., n. W: Duft, Reif. *Ds Ch. an der Tannuⁿ, ds Choruⁿ in der Wannuⁿ,* Wetterregel für Lichtmesstag W.

Vgl. ahd. *ches* (Graff IV 500), das auch dem mhd. *kës,* bair. *Kis,* Eis, Gletscher, zu Grunde liegen mag. Vgl. auch *Gisel* Bd II 468.

chiseⁿ II: Reif ansetzen, bereift werden GR Churw., Pr.

Chisi m.: Katechismus AP. — Zweifach verkürzt aus dem Fremdw.

chīsig: heiser B oHa.

Scheint auf einem Grundw. **chīs* zu beruhen, wie neben ‚heiser' ein ahd. *heis* besteht.

chieseⁿ, Ptc. Pf. *g'chieset:* 1. „kosten" (gustare) AAWohl.; ZDättl., O. (veraltend). — 2. gut finden. „Etw. nicht k. können, sich nicht darein finden, es nicht fassen, billigen können AA; B; GL; L; S; Z." Einen nicht *ch.* [leiden] mögen Z (Spillm.). *Die Frau chann ireⁿ Maⁿⁿ nid ch.* BS.; Syn. *schmecken.* ‚Disere Lehr können die Lehrer der römischen Kirch nicht k. noch leiden; sie werden darab rasend und zornig.' JWIRZ 1650. — 3. wählen. ‚Der Ältere teilt, der Jüngere chieset [bei Erbteilungen].' LSurs. Meist: zu einem Amt erwählen; in der ä. Rechtsspr. häufig, wie mhd. ‚Wenn die [Zins-]schwyn darkommen, so soll ein keller kiesen das erst huebschwyn und das best, also so es uf die pfallez kommt, so soll man davon werfen, was bös ist. Und wiget es dann 72 pfund ald me, so hat der keller myns herren huld verloren. In demselben geding sond auch die hueber kiesen ein schwyn nach dem andern, unz dass sy alle kosen werden. Wellicher sich aber da misshuetin [nicht gut Achtung gäbe] an dem kiesen, der hat myns herrn huld verloren.' ZLauf. Offn. — 4. erkennen, unterscheiden.

‚Sie waren so geschwind und listig, dass kaum zu k. war, welcher der spitzfindigste sei.‘ STUMPF.

Mhd. *kiesen* in Bed. 1 und 3. Das *s* statt *r* im starken Ptc. (‚gekosen‘ z. B. 1434, Z Ratsverordn.; 1450, Absch.; XV., Bs Rq.; 1530, Absch.; Guler; SMutach 1709; 1779, Bs Chr.) ist im Alem. nicht selten, aber auffallend bei diesem Vb., da sich für die andern der selben Klasse kaum (so viele) Beispiele finden. Eher zu begreifen ist der Übergang in schwache Form, wie bei vielen andern Vben (‚gekieset‘ z. B. 1527, Aa Wstt.; Zwingli; 1531, Bib.; 1535, Sch; Kessler; Fris.; Z Mand. 1798).

er-: 1. erkennen, unterscheiden, z. B. den Geschmack von Speisen und Getränken ZDättl., Kn. *I*[ch] *cha*[nn] *nüd e., vu*[n] *was dë*[r] *Wi*[n] *so en Gū hät.* ‚Von e. oder underscheid der spysen.‘ ZWINGLI. ‚Ein gelêrter schryber, der nüwes und alts weisst zu e.‘ ebd. Ausfindig machen, entdecken GL; L. — 2. erwählen AA Wohl.; GL. Von einer Geistesrichtung: ‚Superstitio, eigenrichtig erkiester geist.‘ ZWINGLI. — Mhd. *erkiesen*, wahrnehmen; erwählen.

us-: auslesen, aussuchen GL. — Spät mhd. *ūʒ-kiesen*, eligere.

ver-: verwerfen, recusieren (einen Richter). ‚Alldieweil ein urteilsprecher, der nit selbs sächer [Gegner] ist, nit verkosen wird.‘ 1463/1611, Bs Rq.

Chieser m.: Wähler. ‚Bapst Martini kiesern einer.‘ WURSTISEN 1580. ‚(Rats-)K.‘, Wähler des Rates in Bs; s. HEUSLER 1888 S. 374.

„Wetter-: Baro-, Thermometer GR ObS.“

Mhd. *kiesen* wurde bes. auch von Wahrnehmung und Erkundung des Wetters gebraucht.

un-kieslich: unermesslich. ‚Durch die Abwesenheit des Brunnenmeisters würde uns und unsern Brunnen u-er Gepreșt entstehen.‘ 1500, OCHS. — Von *kiesen* in der ä. Bed. von schätzen.

un-ver-kieslich: was man nicht verschmerzen kann. 1476/7, Bs Chron. III 486. 488. — Von *verkiesen* = verschmerzen.

Chŏsel m.: 1. unordentlicher Mensch, bes. wer beim Essen verschüttet oder mit Flüssigkeiten unordentlich umgeht und sich damit verunreinigt AA; B; L; Syn. *Fläderer, Ch.-Haggen, -Möri.* Arbeiter, der Pfuscharbeit macht AAF. — 2. schmieriges Zeug, Geschmier B. Von Wäschestücken: *Da het me*[n] *wenig mē z' glätte*[n] *als dem Chöchi*[n] *si*[n] *Ch.* n. B Kal. 1841.

Das W. auch schwäb., doch als Fem.: Mutterschwein, schmutziges Weib. Vgl. noch *Gusel II* (Bd II 473 f.), ferner auch *Gusi II* (Bd II 472).

Chosi BO.; S; UwE.; ZG, *Chösi* B (lt Zyro); GL, *Chüsi* L; ZG, *Chüsi* BLenk: 1. **m.**, mit pers. Bed. a) = *Chosel 1* BO.; GL. — b) fetter, plumper Mensch, bes. Neckname auf Weibspersonen, z. B. auch, wenn sie viele Kleider über einander tragen GL; UW (in NDW auch **n.**); Z. Auch von dicken, fetten Tieren oder dicken, wulstigen, grossen Gegenständen übh. BO.; Z. Scheltw., bes. auf Knaben, ohne best. concr. Bed., s. v. a. ‚Kerl‘, lächerlicher Mensch GL. Alter, wunderlicher Kauz BLenk. — 2. **n.**, mit sächl. Bed. a) Gemisch, Durcheinander, Wirrwarr, zunächst bes. von allerlei Abfällen; Kehricht UW; ZG; Syn. *Güsel, Ch.-Mosi, Chrusi;* vgl. auch *Chosel 2, Chrüsi-Müsi.* (Ungeordneter) Haufe, bes. Schutthaufe BO. Wenn ein Bergbach ausgetreten ist, bleiben *Choseni* [von Geschiebe] in den Wiesen liegen. Menge BO. *Es ganzes Ch.*, eine Schar, ein Trupp. — b) Füllung in Backwerk, bestehend aus einer Mischung, z. B. von Honig, Mehl, Eiern, zerhacktem Fleisch oder Obst L; S; ZG. — c) „Gericht, aus Mehl, Rahm, Brot und Eiern zubereitet BO.“ — d) „verworrener Handel; Etwas, was sich nicht leicht entwirren lässt.“ — e) „Plauderei, Geklatsche BO.“

Bei 2 e an *chōsen* zu denken, ist nicht notwendig; die Bed. ist eig.: Durcheinander von Stimmen; vgl. auch *chüschelen, fläderen, güderen* und die Anm. zu *gausen.* S. auch noch *Chüseli.*

Fûsterli-: = *Fusterli 2* (Bd I 1124) UW. *Nidle*[n]*-brod, Stungge*[n]*wärni, cum F.* XVIII., UW makar. Gedicht. Der in der Alphütte erscheinende Gast wird u. A. mit F. bewirtet.

Wald-: Walderde, mit Laub vermischt NDW.

Kosimus, *Kusibus* m. W, *Chosimues* UwE.: = *Chosi 2 a.*

Zss. mit *Mues* als das Ursprüngliche anzunehmen, liegt wohl nahe; allein unverständlich bliebe, dass ein so geläufiges und dem Begriffe so gut entsprechendes W. so viele und so grelle Entstellungen (s. die obigen und *Chramausi, Chäusi-Mäusi, Chosi-Mosi, Chrüsi-Müsi)* sollte erfahren haben. Da wäre *Chosi-Mosi* der wahrscheinlichere Ausgangspunkt.

Choslen B, „*Chusle*[n] GL“: Fem. zu *Chosel 1.* a) unreinliche Frauensperson B. *Lue*[g]*, wie du nass bist! Du hest aber g'choslet, du Ch.!* ‚Wer in Gast- und Tanzstuben am meisten aufgezäumt erscheine, die sei zu Hause nicht selten die wüstete K., die es geben könne, und komme daher, dass man nicht wisse, was hinten und was vornen sein solle.‘ GOTTH. ‚Dass manche K. besser muss fegen lernen, wenn sie will, dass man ihr die Milch abnehme.‘ n. B Kal. 1840. — b) „dicke, fette Weibsperson GL“; Syn. *Chosi 1 b.* — c) Schelte auf eine am Brunnen schwatzende Magd BBe.; vgl. *Chosi 2 e* und ‚Wäscherin‘ = Schwätzerin.

choslen, in BsLang. *chösle*[n], in UwE. auch *chosene*[n], in LH. *chusle*[n], Dim. *chösele*[n], in NDW; Z auch *chosele*[n]*:* 1. = *charen I 1* Sp. 421 AA; Bs; B; F; VO; GL; GRh.; S; Z. *Chöze*[n] *und ch. müesse*[n], im Hause alle unangenehme Arbeit zu verrichten haben, als Aschenbrödel dienen müssen B; Syn. *de*[n] *Südel mache*[n]. *Dört bin i*[ch] *mängs Jor umme*[n] *g'choslet*, habe ich die schmutzigen Arbeiten eines Bauernknechtes verrichtet. SCHILD 1866; vgl. *umme*[n]*-dräcke*[n]. Alles durch einander werfen, in Etw. herumwühlen, -stöbern, es in Unordnung bringen B; VO; Syn. *gorren.* ‚Man werde doch [bei einer Erbschaft] das hinterlassene Sächelchen teilen [können], ohne dass man den Amtschreiber mit einem Bataillon Kopisten darin herum-ch. lasse.‘ HAUSFR. 1885. Liederliche, oberflächliche Arbeit liefern AA; B; FMu.; VO; Syn. *hudlen, strudlen, strütten.* Im Haushalt die Dinge nicht zu Rate ziehen, schlecht wirtschaften AA. Im Essen, Trinken unsauber sein; spec. von kleinen Kindern AA; GL; L; UW; ZG; Z; syn. *schloderen, truelen.* Unordentlich in den Kleidern sein UW. In Wasser oder übh. flüssigen, breiigen Dingen herumhantieren, -rühren, wie bes. Kinder gerne tun; damit unachtsam, verschwenderisch umgehen AA; oBs; B; VO; GL; G; S; Z; Synn. s. bei *flätschen, güderen, guslen, gautschen. I*[n] *Häfe*[n] *und Pfanne*[n] *umme*[n] *ch.* Bs. Spec. a) kleine Wäsche halten, die Wäsche schlecht besorgen, indem man mehr im Wasser herumpantscht, als eine gründliche Reinigung vornimmt AA; B; L; S. Beim Brunnen Wäsche *us-ch.*, ausschwenken AA; L. — b) in der Menstruation begriffen sein AAF.

— c) unpers., vom Wetter, durch einander regnen und schneien Aa; B; L; Uw; Syn. *hudlen.* — 2. mit einander ringen Ndw, streiten übh. L; vgl. *Gusleten 4.* Bd II 475. *Doch mer we^{ll}end hütt Alls vergesse*ⁿ, *was mer öppen* [mit einander] *g'choslet hend.* Häfl. 1801. Unpers.: *Harmonī sell d' Stadt wider 'bouet und erhalte*ⁿ *ha*ⁿ *und, hed 's welle*ⁿ *ch.* [Händel absetzen], *d' Einigkeit ertha.* Lied auf das Musikfest zu Solothurn. — 3. = *hudlen 6.* „Wenn in Kauf und Verkauf, bei Teilungen usw. etwas Gesetzwidriges oder Unrechtmässiges mit unterlaufen ist, sagt man: da ist Etwas gekoslet worden B; L." — 4. plaudern LH.; vgl. *Chosi 2 e.*

ver-: beschmutzen, -sudeln B; G; Uw. Küchengeschirr *v.* B; Syn. *an-füeren, -sülchen, -schlurzen. D' Stube*ⁿ *ist verchosened,* mit Abfällen usw. überstreut, *'s Land,* z. B. infolge eines Hochwassers mit Geröll und Geschiebe überdeckt UwE.; vgl. *Chosi 2 a.*

g^echoslet. Id. B, sonst *(g^e)choslig:* schmutzig, beschmutzt, von Personen und Sachen B; VO. *Ne ch-e*ʳ *Weg, ch-s Wetter.*

Choslete^n f.: = *Flätscheten* (Bd I 1235) VO; ‚inquinamentum conspurcatio, spurcities.' Id. B. Kotlache S. *Trībt me*ⁿ *so-n-es Tierli* [ein Zugpferd] *Jor us Jor ī*ⁿ *in alle*ⁿ *Ch. umme*ⁿ S (Schild).

Chosli (in Gl *Chusli*): 1. a) Masc. = *Chosel 1* Aa; B; VO; G; S; Syn. auch *Chosler.* Unter allerlei Schimpfnamen aufgezählt. Balz 1781. — b) Neutr., „schlechte Haushälterin L." — 2. Masc. = *Chosi 1 b;* fester, stämmiger Bursche Gl. Syn. *Chäusi.* Auch nur so viel als: Kerl, Bursche übh. *E*ⁿ *rīche*ʳ *Ch. Ja, du bist en schöne*ʳ *Ch.!* — U^n-: = dem Vor. in Bed. 2, mit Verstärkung des Begriffs Gl; vgl. *un-* Bd I 298.

G^echösi, G^echüsi n.: = *Chosi 2 a* Schw; Syn. *Gechötsch, Gechôz.*

chōse^{n}: 1. mit einem kleinen Kinde, das noch nicht sprechen kann, durch Stimme und Geberden freundlich tun Gr. Freundlich sprechen: ‚Denn Gott tuet ye so väterlichen k. mit synem wort der gnaden.' Lied 1556. — 2. lallen, von einem kleinen Kinde Gr.

fuess-: fussdrücken, ‚füsseln'. ‚Durch f. und schmeichelwort.' 1530/1667, Z Bib.

Kosman: männlicher Personenname. XVII., Bs. Auch Familienname (gespr. *Kosme*ⁿ) Bs.

Aus it. *Cos(i)mo,* unter Anlehnung an die zahlreichen zsgs. Personennamen auf ‚-Mann'.

Chūs, nur in der RA.: *Wie Ch. mit Säcke*ⁿ *rennt er drūs* SchSt. — Bezieht sich wahrsch. auf ‚Chusi', den Läufer; s. II. Sam. XVIII 21 ff.

„**kus,** nur in Verbindung mit Neg., in der RA.: ‚Es ist mir nicht k.', es ist mir dabei nicht wohl, ich ahne Etwas U." — Wahrsch. Nbf. zu *kösch* (s. *kausch*); vgl. auch *kaus.*

Chuss m., Dim. in GrPr. *Chüschi,* sonst *Chüssli* und, gleichs. als Dim. 2. Grades, bes. in der Kdspr. *Chusseli* Z: Kuss. allg., doch wenig üblich, dafür *Mündschi, Schmutz, Schmatz. Ei*ⁿ*em Chüssli mache*ⁿ. *Es B'hüeti-Gott-, es Guet-Nacht-, Guete*ⁿ*-Tag-Chusseli.* ‚Das Wetter und die Neuigkeiten sind die Gemeinwörter, womit sich heutiges Tages jedes Gespräch eröffnet, seitdem nämlich der aufrichtige Bruder- und Schwester-K. in ein steifes Kopf- und Kniebeugen sich ummodelte.' S Wochenbl. 1805.

Erd- *Herd-:* eine der gewöhnlichsten auf Gotteslästerer angewendeten Strafen, welche darin bestand, dass der Fehlbare niederknieen, ein Kreuz auf die Erde machen und dasselbe küssen musste; vgl. Osenbr., al. Strafr. 385/6; Strickl. Acten II 25; Blösch 1855, II 168; Blumer, RG. II 28. ‚Da wir die höheren und schwerern Schwür nach Beschaffenheit der Sachen mit Gefangenschaft, Fürstellung für die Stillständ und ganze Gemeinden, auch H. ansehen werden.' Z Mand. 1680 und ähnlich durch das ganze XVII./XVIII. ‚Als N. N. wegen Lachsnerei gen Zollikon geführt und da der Gemeind vorgestellt, auf in geprediget werden und [er] einen H. tun sollen.' 1701, ZZoll. Pfarrprot. Vgl. noch *chüssen.*

Die Strafe ist wohl eine ‚spiegelnde': der gotteslästerliche Mund soll den Erdboden, den Schemel Gottes, küssen.

Chrüz-und-Fanen-: Art der Begrüssung beim Zstreffen zweier Prozessionen, indem dabei Kreuze und Fahnen gegen einander geneigt werden, bis sich deren Spitzen gleichsam zum Grusse berühren. kath. Schweiz. *Das Erst a*ⁿ *der Näfleser-Fart ist der Chr.*

Hand-: nur in der RA.: *Zum H. cho*ⁿ, Prügel bekommen Aa.

Hase^n-: ein bes. in der Weinlese bei Pfänderspielen geübter Scherz, der darin besteht, dass ein Bursche und ein Mädchen je ein Ende eines langen Fadens in den Mund nehmen und denselben durch allmähliges Hineinkauen verkürzen, bis sie sich zum Kusse nähern ZS. Syn. *Liebi cheue*ⁿ.

Die dabei vorkommenden Kaubewegungen haben Ähnlichkeit mit denjenigen eines Hasen.

Nonne^n-: ein ebf. in der Weinlese geübter Scherz, der darin besteht, dass die jungen Leute sich zwischen einer Sessellehne durch wie durch ein Gitter im Kloster küssen müssen ZS.

Toten-: Kuss, den etwa Solche erhalten, die in einen Geisterzug hineingeraten. Ausschläge um den Mund sind nach dem Volksglauben Merkmale der ‚Totenküsse' W (s. W Sagen 212).

„ver-chussle^n (auch *-chusle*ⁿ): Jmd mit Küssen bedecken L."

Die Form mit einfachem *s* (wenn zuverlässig) lehnt sich an *chosle*ⁿ *(chusle*ⁿ*)* an, also gleichs.: mit Küssen benetzen, verunreinigen, und erinnert an *Schmutz* = Kuss.

chüsse^n, in P lt Schott *chusse*ⁿ*:* wie nhd. allg. *Wottsch* [willst du] *es wüsse*ⁿ*?* Antw.: *Ja! Se nimm de*ⁿ *Dreck und chüss-e*ⁿ*!* Vexierbescheid Z. *(Ei*ⁿ*em) weder chüss-mi*^{ch} *no*^{ch} *läck-mi*^{ch} *(w. chismis no*^{ch} *leckmis* UwE.; U) *säge*ⁿ, ihm (bes. beim Abschied) kein freundliches Wort gönnen, sich kurz empfehlen; Nichts von Einem wissen wollen, keine Rücksicht nehmen VO; G. *Zur Tür us renne*ⁿ, *a's wenn me*ⁿ *g'stole*ⁿ *hätt und weder chüss-mi*^{ch} *no*^{ch} *läck-mi*^{ch} *säge*ⁿ. ‚Wenn das betrogene Mädchen einem Bauernlümmel gegeben ist, dann: Weder gix noch gax, weder Küss-mer noch Leck-mer, 's kräht kein Hahn darnach [Alles ist abgetan].' UBrägg. 1782. ‚Grosse Herren küssen auch fremde Weiber; sie sind 's gewohnt.' ebd. ‚Kind, wenn du dich von einem Manne k. lässest, so bekommst du einen Bart.' KSteiger 1841 (Warnung, beruhend auf einem Volksglauben; vgl. *Schmutz*). ‚Man hat ein Burger fürg'stellt von syns lychtfertigen

Schwerens halb. Er hat müssen vor dem Koufhus den Boden k.‘ 1608, Sch; vgl. *Herd-Chuss.* S. noch *Vater* Bd I 1126, *Jung-Frau* Bd I 1247.

Die formelhafte Verbindung von ‚küssen‘ mit ‚lecken‘ auch von Sachen: ‚Der Flachs wird auf die Folterbank der Hechel gespannt udgl., geküsst und geleckt.‘ Bock, Kräuterbuch 1695.

aⁿ-: euphem. für *aⁿ-chotzeⁿ*. *Am End wird si dänn gottlos massleidig* [verdriesslich] *und säit, das seig e Lebeⁿ, das meⁿ möcht a.* JSenn 1864.

Judeⁿ-Chüsser: Übername eines Mannes, dem man einen zu vertrauten Umgang mit den Juden nachredete und der hingerichtet wurde SchBargen; s. Schwzd. X 5.

Chatzeⁿ-: Name einer Secte im Kt. Bern, deren Wahrzeichen gewesen sein soll, dass jedes Mitglied die Katze (wohl auf den Hintern; vgl. Gr. WB. V 298) küsste, die in dem Hause war, wo die auf Sinnengenuss zielende Versammlung gehalten wurde. ‚Es ward ein sprüchwort daraus: K., das den Bernern gar unlidig ist.‘ Bossh.-Goldschm. (zum Jahre 1530); vgl. Sprww. 1824, 86.

Das Schimpfw. mochte wohl eines derjenigen sein, über welche sich die Berner spec. in ihrem Kriege mit Uw zu beklagen hatten; vgl. 1529, Absch. IV 1 b 6.

Pfenniⁿg-: Schimpfw. auf einen Geizhals Aa; Sch; Z; vgl. das gleichbedeutende ‚Küssenpfenning‘ bei Gr. WB.

Kusä̆gg m.: Kosak Z. Etwa als Typus vandalischer Zerstörungswut und Grausamkeit in RAA. ZO.

Hüsli-: Larve (bzw. Puppe) der zähen Kotbiene, Schlammfliege, erist. tenax Z; Syn. *Güllen-Wurm.*

Die Übertragung wohl erst seit dem Jahr 1799, da die Schweiz längere Zeit der Aufenthalt russischer Heere war.

gᵉ-chüselet: 1. feinkörnig, wie z. B. Milch, die am Gerinnen ist B; Syn. *ge-grützelet, -rübelet, -riselet.* — 2. mit Pusteln bedeckt, wie z. B. die Haut eines an den Röteln Erkrankten BSa.

Wahrsch. eig. (mit ausgefallenem *r* wie im Nd.; vgl. ‚küseln‘ bei Gr. WB. V 2865) *g'chrüselet,* ‚gekräuselt‘, wie z. B. vom Rahm gesagt wird, wenn sich beim Buttern die kleinen Knöllchen auszuscheiden anfangen. Vgl. auch *Chisel 2.*

Chüseli n.: Eiterpustel, z. B. bei der Rötelkrankheit, kleines Geschwür BSa.

Küseⁿ *kiseⁿ* f.: Anklagezustand GrObS. *In d' K. choⁿ*, dem Gericht verzeigt werden. *Eineⁿ in d' K. gēⁿ*, Jmd verklagen. — Aus rätorom. *(a)chüsa, chisa,* Anklage, zu lat. *accusare.*

Chüssi (in PPo. *Chiš²i*, in Schw; Zg auch *Chussi*) — n.: 1. Kissen, Polster. allg. Von Jmd, der allen Leuten schöne Worte zu geben versteht, heisst es: *Er chann under alli Ellbögeⁿ Chüsseli macheⁿ.* Sprww. 1824. 1869; Mey., Hort. 1692. *G'schwulleⁿ wie-n-es Ch.*, hoch aufgeschwollen G; Z. ‚1 bloss küssy; 4 küssily; by 70 oder 80 küssin ungefarlich.‘ 1489, Waldm. Inv. ‚[Niclaus von der Flüe] hatt kein bett, sonder ein schamoli oder stein under synem houpt für ein küsse.‘ Salat. ‚16 β kostet ein küssy zum turnbett anderist ze fassen.‘ 1550, ZGrün. Amtsrechnung. ‚2 sessel, 1 gutschen [je] mit 2 küssinen, in der stuben.‘ 1557, Z Inv. Als Eherecht hatte eine Frau u. A. anzusprechen: ‚Einen sessel, samt einem küssi daruf.‘ 1558, Z Ratserk. ‚Caput ponere, das haupt auf ein küsse legen oder sunst etwar an leinen.‘ Fris.; Mal. ‚Die gottlosen reissend etwann einem schuldner das küsse under dem houpt hinweg.‘ LLav. 1582. ‚Durchgehende Küssin.‘ 1659, SchwE. Klosterarch.; vgl. *durch-gān* Bd II 35 und *Durch-gäng-Ch.;* dafür: ‚Übergend küssi.‘ 1476, AaB. Urk. ‚Ein Pülsterlein (Küsselein).‘ Spleiss 1667. ‚Hast den Gewalt von Gott, so demütige dich und gedenk, wie Gott Einen so bald neben das Küssi setzen könne.‘ FWyss 1673 (hier spec. von den Polstern auf den Stühlen der Ratsmitglieder, wie auch im Folg.). ‚Dass Die, die es Anderen wehren sollten und daheim auf den Küssenen sitzen, da man verbottene Sachen strafen soll, selbs auf dem Land aussen die grösste Ärgernuss anrichten.‘ ebd. (von Übertretung obrigkeitlicher Mandate). ‚Non est e terris mollis ad astra via, Niemand kann auf einem Küsse in den Himmel rütschen (gen H. fahren).‘ Denzl. 1677; 1716; Hospin. 1683. ‚Das alt gesprochene Wort: dass der Müssiggang seie ein Küssi, darauf der leidige Satan pflege zu ruhen.‘ Lindinner 1733 und ähnlich schon bei SHochh. 1591; Grob, Chr.; AKlingl. 1702; dafür: ‚Ruhküsse.‘ ClSchob. 1699. ‚Es möchten mir sonst solche [d. h. die Sünden] ein hartes Küsse sein.‘ JCNägeli 1738. S. auch noch *Gulter* (Bd II 285), *Gutschen* (Bd II 564), *Hoger* (Bd II 1085). — 2. Dim., Polster, das man Zugtieren unter dem Joch auf den Kopf legt SThierst.

Mhd. *küsse(n), küssīn,* aus mlat. *cussinus;* vgl. Wissler 1891, 26/7. Die Form ‚Küssi‘ ist die spec. alemannische, die auch in unserer ä. Lit. vom XIV./XVIII. fast ausschliesslich vorkommt, neben seltnerem ‚Küssin‘ (auch: 1536, Inv. Erasm.; SHochh. 1591; Bs Taxordn. 1646), ‚Küssen.‘ 1525, ZInv. Zu *Chussi* vgl. die Zss. *Chuss-Ziechen.*

Oreⁿ-: kleines Bettkissen, kleiner als das Kopfkissen; frz. *oreiller* BO. — Veliss-: wahrsch. = *Feliss;* vgl. *Posten-K.* Aufgezählt unter allerlei Sattlerwaaren, bzw. Reitzeug. Bs Taxordn. 1646; 1659, SchwE. Klosterarch. — Durᶜʰgäng-: Kopfkissen von der Länge, dass es, im Gegs. zum kürzern ‚Kopfkissen‘, die ganze Breite des Bettes einnimmt Bs (Spreng); vgl. ‚durchgehendes Küssi‘ bei *Chüssi 1.* — G(l)ufeⁿ-: Stecknadelkissen Bs; Sch; Th; Z. *Er wird uf-ᵈem G. liggeⁿ, wenn er stirbt,* sein böses Gewissen wird ihn alsdann plagen Z. Von ungereimten Dingen heisst es: *Daˢ passt we ne Kamēl und e G.-Chüsseli* Sch.

Haupteⁿ-B, *Haut-* Schw; UwE., *Hauteⁿ-* BE.; S: Kopfkissen. *Dass Eiⁿᵉs ᵈem Andereⁿ sīⁿ Trost ist, sīⁿᵉs H., wenn 's Herz schwer ist.* Gotth. Im Hof zu AaB. soll ‚der erlichen bettstatten ein ieglichi haben und sein: Ein spannbett, ein tecki, ein gross übergēnd küssi und daruf ein hoptküssi, und die gemeinen bettstatten: Ein spannbett, ein tecki, ein pfulwen und daruf zwei hoptküssi.‘ 1476, AaB. Urk. ‚4 hauptküssy [nach: ‚2 durchgendi küssi‘].‘ 1557/71, Z Inv. ‚3 kleine hauptküsseli.‘ ebd. ‚Cervical, pulvinar, Haupt-, Schlaf-küsse.‘ Denzl. 1677; 1716. S. noch *uf-gān* Bd II 12.

Die Form *Haupten-* könnte der versteinerten Verbindung ‚zu seinen Haupten‘ entstammen oder dann aus *Hauptelen* verkürzt sein; vgl. darüber Bd II 1497; wahrscheinlicher aber ist das *e* ein bloss rhythmischer Behelf der betr. MA. wie in *Müsen-Chegeli* udgl.

Lösch-: aufgezählt im Kirchenschatz LKappel. 1366, Gfd. — Maderatz-: festes Keilkissen auf Matratzen B; Syn. *Schräg-, Spitz-, Stotz-Ch.* — Näi-B, *Nai-* Bs, *Nâ-* Z: Nähkissen. — Fasnacht-: eine Art Fastnachtkuchen, von der Form eines viereckigen,

stark aufgetriebenen Kissens Sch †. ‚Beim Kaffee oder beim Thee paradierten am Abend [des Aschermittwochs] in den meisten Häusern die gelben, luftigen F.‘ Ill. Schweiz 1860. — Bank-Chüssi: Polster auf Bänken, Stühlen oder Sesseln Aa; Ap; vgl. auch mhd. *stuolküssen.* ‚2 bankküssi.‘ 1557, Z Inv. ‚1 B.-Küssin.‘ 1627, ThBürgl. Inv. ‚8 lëderne B.-Küsse.‘ 1675, G. ‚Culcitra, Polster, Gutschen-, B.-Küsse.‘ Denzl. 1677; 1716. S. auch *näjen.* — Buschel(i)-: Tragkissen für Wickelkinder *(Buscheli)* BsStdt. — Posten-: Postfelleisen. Der königliche Rat beklagt sich über die ungebührliche Behandlung von Seiten des Statthalters in Flüelen; er sei in seiner Herberge überfallen, seine P.-Küssin aufbehalten und mit Arrest bedroht worden. 1618, Absch.; vgl. *Feliss-K.*

Rît-: Sattelkissen. ‚Ein Reutküssin von rinderem Leder.‘ Bs Taxordn. 1646 (unter Sattlerwaaren). — *eu* (für *û*) infolge Anlehnung an *Rüter* i. S. v. Reiter.

Schräg-, Spitz-, Stotz-: = *Maderatz-Ch.* B Burgd. — Träg-: = *Buscheli-Ch.* Z. — Us-träg-: = dem Vor., aber spec. dafür bestimmt, das Wickelkind bei Ausgängen ins Freie darauf zu legen, und dementsprechend reicher ausgestattet ZStdt.

Zëhenden-Küssin: aufgezählt neben ‚Z.-Stecken‘ unter ‚Werkmeisters-Geschirr‘ im Schloss SchwPfäff. 1659, SchwE. Klosterarch.

chüsleⁿ *chöi-:* träge, langsam, aber auch behaglich kauen Ap; Th; ZO. — ver-: in der genannten Weise zerkauen Ap.

Der Diphthong *öi* nötigt entw. zur Annahme einer Stammsilbe *chû* oder *chüns* (s. Fromm., Ztschr. VII 198 ff.). Letztere Möglichkeit fällt hier ausser Betracht; dagegen ergibt *chû(w)e*ⁿ, *chöie*ⁿ zunächst ein Intens. *chöise*ⁿ, zu welchem unser W. Dim. ist. Vgl. auch *chausen.*

———

Kasch — kusch.

S. auch die Gruppe *Katsch* usw.

Cäsch¹erneⁿ, in WLö. *Chescherne*ⁿ — f.: ärmlich gebautes oder im Verfall begriffenes grösseres Haus W. Syn. *Baracke*ⁿ. *An alti C.,* grosse, alte Bauernstube WGrächen. Alpenhäuschen WLö. (W Monatsschr.).

Scheint auf einer Verquickung von *Gäschi* mit *Kaserne*ⁿ zu beruhen, mit Verschiebung des Accentes auf die Hauptsilbe.

kausch Ap; GrObS.; Ndw; U, *kauschem* UwE., *kauscher* Aa; Bs; B; Gl; GrPr.; L; S; Th *(š²)*; Obw; Z *(š²)*: 1. rein, frisch, gut, appetitlich, bes. von Speisen Aa; Ap; Bs; B; Gl; Uw. *'s Fleisch, Brot ist nummą*ⁿ *k.,* schon verdorben Ap; Obw. Auch von Personen, phys. und mor. rein UwE. — 2. in Ordnung, richtig, geheuer, sicher, bes. von Örtlichkeiten, doch auch von Dingen und Verhältnissen aller Art Aa; Bs; B; Gl; Gr; L; S; Th; Uw; U; Z. *Iᶜʰ mag nit do ane*ⁿ *hei*ᵐ, *'s isch nit ganz k. z' laufe*ⁿ. ‚Es sei doch nicht k., so allein mit Geld zu reisen.‘ Breitenst. *'s isch nit k. um in umme*ⁿ Bs. ‚Was habt ihr mit dem Hagelhans wollen? K. bei Dem ist's nicht.‘ Gotth. *Wenn 's het welle*ⁿ *anger Wetter mache*ⁿ *oder süst Öppis nit k. g'sī*ⁿ *isch.* BWyss. *Im Winter is* [ist es] *d's dopplata*ⁿ *ängstliᶜʰ, b'sundersch bi Holz, das nid k. ist, lîcht Für fahd* GrPr. (Schwzd.). Mit Dat. P.: *Es ist-mer nüd k.,* nicht behaglich, nicht wohl zu Mute; ich fühle mich unwohl Z. S. auch *Gumpfi* Bd II 320. — 3. heikel im Essen Gr ObS.; Syn. *chög.*

Aus dem hebr.-chald. *kâschêr, kôschar, kôschêr,* recht, gesetzmässig. Unsere Wortform stammt aus der gemein-jüd. Ausspr. ‚kauscher‘. Den fremden Ursprung des W. bezeugt auch der Anl., der nur in Gl tw.; L als *ch* erscheint. Das selbe W. liegt wohl auch in dem Namen: ‚Küsche narunge‘, den sich eine gewisse Klasse von Vaganten auf rotwelsch beilegte; s. Bs Chr. III 559.

Cuschīn: Geschwisterkind TB. — Aus it. *cugino.*

un-**küschen**: Unkeuschheit treiben. ä. Lit., bes. des XVI. Von Tieren, sich begatten. ‚Man hat vermeint, die rappen empfahind und unkünschind mit dem schnabel.‘ Vogelb. 1557; dafür an anderer Stelle: ‚Dass sy sich mit dem schnabel vermischind.‘ ‚[Die Tauben] unkünschend wie die hüener und fahend diss an, wenn sy zwen monat alt sind.‘ ebd.

Un-küschler: wer Unkeuschheit treibt, Wüstling. ‚Die unkünschler und eebrecher.‘ Zwingli, nach Hebr. XIII 4; dafür 1882: ‚Hurer.‘

chüsch¹(e)leⁿ (in B auch *chüscherle*ⁿ, in „L;“ S tw. und bei Zschokke 1797 *chüsele*ⁿ): 1. flüstern, verstohlen mit einander reden Aa; B; F; Gl; „L;“ S; Synn. s. bei *flismen* (Bd I 1212), ferner *flisperen, rūnen. Z'sämme*ⁿ *(Öppis) ch.* ‚Viel Geld, meinte Peter, als ihm der Händler leise den Preis der Waare in's Ohr chüschelte.‘ Bauernkal. 1883. ‚Jmdm ch., er solle…‘ ‚Wer [beim Unterricht] Etw. wusste, konnte es dem Andern flismen, ch., flüstern.‘ Gotth. *Wer ist das hübsch Meidschi dört, het 's balᵈ i*ⁿ *dëm, balᵈ i*ⁿ *disem Egge*ⁿ *g'chüschelet.* Hofst. Auch von der heimlichen Zwiesprache der Vögel Aa: *Iᶜʰ merke*ⁿ *gar wol us irem* [der Elstern] *Ch., dass si über miᶜʰ los ziehnd.* Rud.Meyer. — 2. *(chüschle*ⁿ*)* keuchen SL. — 3. über etw. Gehörtes oder zu Sagendes lange nachdenken, mit sich zu Rate gehen (gleichsam mit sich selbst innerlich Zwiesprache halten) AaHl. Auch tr.: *Öppis chüschele*ⁿ, ausklügeln, -denken.

Unser W. steht wohl in nächstem Zshang mit siebenb.-sächs. *kiusen,* reden, und ist (wie wahrsch. auch *choslen 4)* vwdt mit ‚kosen‘; vgl. auch *guschelen, güschelen.* Es kann aber auch auf blosser Lautnachahmung beruhen.

ver-**küschle**ⁿ: Flüssigkeit durch Sorglosigkeit verschütten? Syn. *vergautschen, -götschlen.* A: ‚Säg vor [bevor ich dich wieder frei lasse], wo d' heigist z' sûffen g'non.‘ B: ‚Du willt 's mit G'walt v., Gauch! Nu, lammi [lass mich] uf, so wird dir auch.‘ HMahler 1620/45.

———

Kasp — kusp.

Chasper. allg. (Dim. *Chäsperli* LG.; GA.; Z tw., sonst *Chasperli), Chaspi* BO.; GrPr.; S, *Chäspi* Aa; VO; GrPr., *Chäspeli* L: 1. männlicher Personenname, Kaspar. allg. ‚Zwen junge Söhn, Ruodi und Casparli.‘ 1644, AaWett. Klosterarch. ‚Kaspar‘ auch Familienname B; Z. — 2. halb od. ganz appell. a) *Chasper(li),* einfältiger Mensch; verworrener Kopf; Mensch, der übereilt handelt B; VO; Th. *Du bist en Hans-Ch.,* ein närrischer Mensch Th. ‚Homo rudis.‘ Id. B. — b) *Hans Chasperli,* Kasparle im Puppentheater Z. — c) scherzh., ‚die h. 3 Käsper‘, die h. 3 Könige; s. Sp. 333. — d) *Chäsperli,* euphem.: der Teufel GA. *I*ⁿ *'s Chasperli's Name*ⁿ. 1780, SchwMuo. (Erzähler). —

3. übertr. auf Sachen. a) Pflanzenname. *Höcher Chasper,* gem. Dosten, orig. vulg. Gl; lt einer andern Angabe dagegen: grosser Wegerich, plant. major. *Niderer Chasper(li),* Feld-Thymian, thym. serp. Gl. — b) *Chasperli* Gl, *Chäsperli* Aa; Bs; S; Z, eine frühere (österreichische; s. Schm.-Fr. I 1304) Münze, = 2/3 Batzen; „2 Schillinge Schw". Lt Schild der Schwyzerbatzen, eine minderwertige Münze, von der 3 auf 2 gewöhnliche Batzen giengen S. *„6 Chäsperli* machten einen Zürcher Bock aus Schw."

Betr. den appellativen Gebrauch des Namens vgl. Anm. zu *Chäpper* Sp. 403. Zu 2 d. Bei dem Süddeutschen Seb. Bürster führt der Teufel den Namen ‚der schwarze Kaspar'; vgl. Alem. VII 94; und im ‚Freischütz' heisst der mit den finstern Mächten verbündete Jäger ‚Kaspar'. Bei 3 a dürfte eine scherzh. Entstellung des syn. *Chostenz* vorliegen.

Chriesi-Chasper: scherzh. Entstellung für *Chr.-Wasser,* Kirschwasser Z.

Schelle^n-Chäsperli: = *Sch.-Under* (Bd I 327). B Dorfkal. 1865.

Das W. bezeichnet wie das syn. *Sch.-Gaggel* (Bd II 166) den ‚Schellenbuben' als den ‚Schellennarren'.

chaspere^n AaF.; B, *chasperle^n* UwE.; ZO., *chäsperle^n* Aa; UwE.: 1. eilfertig, unüberlegt arbeiten, pfuschen B; ‚inconsulte, praecipitanter agere.' Id. B. *Druf los ch.;* Syn. *strudlen.* Einfältig und ungeschickt handeln UwE. — 2. „ungeschickt schwatzen B. *Die Chasperete^n,* das Geplapper B." — 3. betrügen AaF. ‚Es kommt uns vor, er wolle mit uns *e chli Chasperli^ns spile^n* [uns zum Besten halten]' ZO. (Volksbl. v. Bacht.). — 4. unsittlichen, geschlechtlichen Umgang pflegen Aa; vgl. ‚kasperen' i. S. v.: verstohlene Liebeshändel treiben, bei Schm.-Fr. I 1304; schön tun, liebkosen, bei Gr. WB. — ver-chaspere^n: eine Arbeit verpfuschen, Etwas durch Ungeschicklichkeit verderben Aa; B.

chari- (neben *käri-, karli-*) chäsperle^n: 1. etw. Kleinliches, Einfältiges tun L. — 2. liebeln, karessieren (meist mit schlimmer Nbbed.) L.

Das W. scheint in Bed. 1 Abl. von der pleonastischen Zss. **Char(l)i-Chäsperli,* einfältiger Kerl, zu sein (vgl. *Karli*). In Bed. 2 könnte das syn. *karisiere^n* herein spielen, das sich mit *chasperen 4* pleonastisch verbunden hätte; doch liegt auch in *gevätterlen* der gleiche Begriffsübergang wie hier zwischen 1 und 2 vor.

Chäspli n.: 1. wesentlich = *Gänterli 4 c* (Bd II 381) Z; kleiner Schrank SchSt.; Wandschrank ZRfz. Häufig zsgs. *Wand-Ch.* Z. Syn. auch *Chänsterli.* „Behälter Z." *Wenn der Ruedeli dir sīs Schönst us dem Ch. will verēre^n.* Usteri. *Suech im Ch. 's Helge^nbuech.* ebd. Altarschrein: *Hinde^n am mittlere^n Altar ist es Ch. und dert inne^n ist de^r Herrgott g'sī^n.* Wolf, Gespr. ‚Ein gross kesply.' 1488, Z Inv. ‚28 käsply, kasten, kisten, trög.' 1489, Z Waldm. Inv. ‚[Er] nam da under dem k. alte lumpen und alte fetzen.' 1531/48, Jerem.; dafür: ‚Under der Schatzkammer.' 1667/1882. ‚1 ufrecht k. im vorkeller; uf der obern louben und harnisch darin; 1 ufgerüst k. des herren, allerlei lyninen blunders [darin].' 1571, Z Inv. ‚Als dann auch etwann das brot, so die pfister uf die landschaft hinus gebend, etwas ringer [leichter] dann die gemeinen voggenzerbrot gemachet und in sonderbaren kesplinen behalten worden.' 1593, Z Pfisterordn.; vgl. *Brot-Gänterli.* ‚Von denen Dingen im grossen K. lass dich nicht gelusten des Geringsten; es ist Alles von mir gesammlet worden mit besonderer Mühe und nicht ohne Kosten.' XVII., JJBreit. (Verfügung über seinen Nachlass). ‚Käsplin, Ark, Trog, Kasten, capsa.' Red. 1656. ‚Der Schrank, Schaft, Käsplein, Kaste, armarium, arca, abacus.' ebd. 1662. ‚Metzger sollen kein Fleisch hintersich in das K. werfen, sondern Alles gleich unparteiisch austeilen und verkaufen.' Z Metzgerordn. 1770. — 2. hohler Raum in Kohl- und Runkelrüben oder in grossen Kartoffeln Z.

Wahrsch. des selben Ursprungs wie *Chaps(l)en,* nur mit Metathesis, die viell. durch den Anklang (bzw. die Anlehnung) an das syn. *Chästli* erleichtert wurde. Vgl. thüring. *Kaspel* = Kapsel, und s. Weinh., mhd. Gramm. § 146.

Giess-Fass-: Nische in der Wand, kleiner Schrank, in welchem sich das ‚Giess-Fass' (s. Bd I 1050) befindet; Syn. *G.-Chästli.* ‚18 pfd gab ich von einem g.' 1543, ZGrün. Amtsrechn. ‚1 g. mit einer zinninen eichlen im stübli nebent der louben.' 1571, Z Inv. — Fuess-. ‚2 f.-käsply', zwischen Kisten und Tischen aufgeführt. 1556, Z Inv.; vgl. *Fuesseten-Chästli.* — Fisch-: Fischkasten. ‚3 f.-kespli.' 1556, Z Inv. — Harnisch-: Kiste, Kasten, in welchem Harnische aufbewahrt und versandt wurden. ‚1 Henist-K.' c. 1600, Z Inv. Vgl. Absch. IV 2, 786, *Harnisch* Bd II 1612, *glasen* Bd II 646. — Chuchi-: kleiner Küchenschrank. 1791, ZZoll. Pfandb. Syn. *Ch.-Gänterli.* — Windel-Lad-: der kastenartige Teil einer ‚Windellade' gegenüber den Schubladen derselben Z. *Us dem W. es Paggĕtli füre^n hole^n.* Usteri.

Britt-. ‚1 br., daruf etwas grümpels, uf der louben.' 1571, Z Inv. — Viell. ein durch ‚Britter' in Fächer abgeteiltes Kästchen.

chĭspere^n: 1. = *gisplen 1* BsL. — 2. sich räuspern, hüsteln Bs. *Der Chisperi,* heiserer Husten.

Das W. schliesst sich in Bed. 1 eng an die Gruppe *Gaspel — Gispel* an; vgl. bes. *Gisper(li),* eine Nbf. zu Letzterm. Vgl. auch das ebf. iterative *fisperen,* das dann auch den Übergang zu Bed. 2 vermittelt, in welcher unser W. zunächst eine bloss formelle Ausweichung des begrifflich ganz übereinstimmenden *chĭsperen,* einer Nbf. von *chĭsteren,* ist. Unser W. hat mit *fisperen* nämlich das Gemeinsame, dass sie Beide das Zitternde, Rasche in der Bewegung wie im Ton bezeichnen. Auf die Verkürzung des Voc. bei 2 mögen auch von Einfluss gewesen sein die Schallbezeichnungen *flisperen, bisperen, wisperen.*

chuspig: wohlgedeihend GrRh. *Die Chalber sind zwei ch-i Tierli.* Vgl. die Synn. *gusper(ig)* Bd II 483, *busper.*

Kast — kust.

Chastel (in ZO. *Kastéll*) n.: 1. Schloss, Burg, doch nur als Name bestimmter Gebäude oder an Örtlichkeiten haftend, wo einst nachweisbar befestigte Niederlassungen gewesen Bs; B; Gr; L; Schw; Th; Uw; Z. ‚Jugerum under dem kastel; sita in Zelga, dicta in dem k.' XIV., LWinon, wo einst Anf. XIII. adelige Herren ein ‚castellum' (1203, Urk.) gebaut hatten. ‚Kastelen' Aa; F (jetzt ‚Kastels'); L; Th; ‚Tiefen-Castel' Gr (lat. ‚castellum.' c. 1300), ‚Kastel-Acker' Z, ‚-Horn' U (Name eines hohen Berges); W, ‚-Berg' Gr (Name eines Schlosses), ‚-Stetten' B. ‚Kastelen-Hubel' B, ‚-Matt' L, ‚-Burg' L (Burgruine). ‚Castelwart', Name eines ehemaligen adeligen Geschlechts L. —

2. grosses Gebäude, Haus übh. ZO. (nur scherzh.). In Vergleichungen zur Bezeichnung der Grösse, Stärke. *Eini wie-n-es K.;* Syn. *Hūs.*

Das zu Grunde liegende lat. *castellum* lebt in anderer Form auch fort in dem W Ortsnamen ‚Gestelen' (frz. *Châtillon).* Auch das freiburgische Chatel St Denis führt bei den Deutschen den Namen ‚Castels', der auch in Gr vorkommt. Betr. die Ausspr. *Kastéll* vgl. die Anm. zu *Chappel* Sp. 383.

Kastellán W, *Kastlan* B; W — m.: 1. Burgvogt. ‚Obervogt oder Castellan im Schloss zu Mailand.' RCys. — 2. höherer Beamter, spec. Oberhaupt und Richter eines Zehndens, bzw. einer Gemeinde W. ‚Die Häupter werden in den Zehnden Sitten und Siders Gross-Castlanen, in den zwei letztern [Visp und Brieg] aber nur Castlanen, auch etwann abgekürzt Schachtli genennt.' Leu, Lex. ‚Myner mueter brueder was do z'mal kastlan, d. i. der obrest im Visperzenden.' ThPlatt. 1572. ‚Die Kastläne waren einst die ersten Würdenträger einer Gemeinde, geniessen darum aus alter Gewohnheit beim Volke noch ein ziemliches, wenn nicht das grösste Ansehen unter den Behörden, obschon sie in neuerer Gesetzgebung vom Präsidenten überflügelt werden und nicht einmal mehr zum Gemeinderat gehören.' W Sagen 1872. ‚In dem Berner Gebiet tragen die 3 oberkeitliche Amtsleut oder Landvögt im Ober- und Unter-Simmental solchen Namen.' Leu, Lex. ‚Im Berner Gebiet werden die Vorsteher der Gerichtskammern in Städten, Flecken und Dörfern Châtelains oder Castellanen genennt und sind die, wo Landvögt sind, zugleich ihre Statthalter; diese werden von den Landvögten dem Rat zu Bern vorgeschlagen.' ebd. Vgl. auch EvFischer 1868, 28; Kohli 1827, 44, sowie das syn. *Tschachtlan.*

Kasteller, Kastler: = dem Vor. in Bed. 1. ‚Castellor, castellanus, burgvogt.' Mal. ‚Des Castellers von Müss Tochter.' RCys. ‚Kastler', Familienname AaKais. (Leu, Lex.).

Kastlanei f.: Amtsbezirk eines Kastellans. ‚Die 4 Castlaneien Saanen, Ösch, Rötschmund und Rossigniere.' 1623, B Rq.

Chasteⁿ m., Pl. allg. mit Uml., Dim. *Chastli* BHa.; GrAv., *Chastji* Gr hPr., *Kästemli* BsStdt, sonst *Chästli:* 1. t. liegender Schrank *(ligge*ⁿ*de*ʳ *Ch.* Z, *Ch.* schlechtweg BHa.); Syn. *Trog;* zur Aufnahme von Getreide *(Frucht-Ch.)* oder gedörrtem Obst (s. *Stückli-Ch.*), in BO.; W von Kleidern; t. aufrecht stehender Schrank *(ufrechte*ʳ *Ch.* Z, *Ch.* schlechtweg Th); Syn. *Schaft. Wenn d' Frucht bim volle*ⁿ *Ch. ufschlōt, so schlōt si bim lären ab* S (Schild); vgl. Bd I 1272. Häufig allitterierend verbunden mit *Chiste*ⁿ Th; Z. In Vergleichungen bes. zur Bezeichnung eines stattlichen Körperbaus Gr; Z. *E Chue, e Ross wie-n-en Ch. Dás Rind ist en rechte*ʳ *Ch.!* Wie *Baum, Bengel, Brügel* andern Substst. vorgesetzt zur Bezeichnung von etw. Grossem, Gewaltigem GrAv., hPr., Rh. *E*ⁿ *Ch.-Chuo, -Ross.* Aber auch umgekehrt verächtlich zur Bezeichnung eines (engen) Hauses Th. ‚Wäre auch, dass ein kast in einer wand stuend, dass er die wand verwëse [versehe], so hört der k. auch zu ligendem guet und nit ze farendem.' 1435, ZBinz. Offn.; vgl. *Wand-Ch.* ‚Es wirt in frylich nüt nützen, dass er so vil z' k. schlacht [Vorräte, Reichtümer zsrafft].' UEckst. ‚Sepositae, reichtumb, die zuo k. geschlagen sind.' Fris. Allitterierend mit ‚Keller' (vgl. Sp. 203): ‚Die von Appenzell hattend fastanhin iren k. und keller an einer statt S. Gallen, es wäre der märkten oder des widerkoufs halb; darum si mit inᵉⁿ fast ungern in unfrid stuendend.' Vad. ‚Man will die jungen Gesellen gar in ein Kästel tun.' Nachtlicht 1790. S. noch *Gofferen II* Bd II 131. Spec. a) kastenähnlicher Heubehälter, ein Verschlag entw. in der Tenne, wo 2 solche sich gewöhnlich zu beiden Seiten derselben befinden GrSch., oder über dem sog. ‚Heustall' GrTschapp. Auch als ungefähres Mass GrSch. *Wer heind e rechte*ⁿ *Chaste*ⁿ *Heu;* Syn. *Stock.* — b) in der Erde angebrachter Düngerbehälter BO.; vgl. *Bū-Ch.* — c) = *Wuer-Ch.* Gr. — d) ein Kasten oder eine Truhe, in welcher von Privaten oder Gemeinden wichtige Schriftstücke und Wertsachen aufbewahrt werden; Archiv B oHa.; UUrs. Der Rat von Z hatte in der Sakristei des Grossmünsters seinen ‚K.' (wohl die beiden noch daselbst befindlichen gotischen Kasten mit dem Z Wappen), wo das grosse Stadtsiegel, das Stadtpanner, auch das von Papst Julius II. geschenkte Panner und die wichtigsten Urkunden lagen. In der ä. Zeit sonst bes. von öffentlichen Kassen, z. B. von dem Kirchengut der Gemeinde ZBül. (vgl. Diener 1863, 198), sodann vom Staatsschatz, dessen Verwalter daher ‚K.-Vögte' hiessen und das ‚K.-Amt' bildeten und der auch etwa ‚Land-' (Steinauer 1861, I 26), ‚der gemeine, Kriegs- oder Vorrats-K.' (Schw Staatsvermögen 29/36) genannt wurde und nur in Zeiten der Not als ausserordentliche Hülfsquelle dienen sollte. XVII., Schw; vgl. Blumer, RG. II a 306. 308. Zu verschiedenen Malen wurden besondere ‚Kastenordnungen' erlassen; vgl. Schw LB.; Erzähler 1855, 155 und *Entgeltnuss* Bd II 280 (wo ‚Kosten' in ‚Kasten' zu bessern ist). ‚Es sollen fürhin alle spanische Pensionen, sobald seie ankommt, in MGnHHn K. gelegt werden.' 1670, UUrs. ‚Aus dem Zoll-K.' ZWthur Stadtb. — e) Raum oder Gebäude zur Aufbewahrung des Gült- oder Zehntengetreides; vgl. Gr. WB. V 266; S Wochenbl. 1846, II 31, *Ch.-Burdi.* — f) (auch *Schloss-Ch.*) einem kleinen Kasten ähnliches Gehäuse eines Türschlosses Z. — 2. *de*ʳ *gröss Ch.,* der Erdboden Z (scherzh.). *Uf de*ⁿ *gröss Ch. schütte*ⁿ, beim Essen verschütten. Wenn Etw. auf den Boden fällt, scherzt man: *Es līt uf* ᵈ*em (im) grösse*ⁿ *Ch.* — 3. scherzh., Brustkasten Th; Z. *De*ⁿ *Ch. verheie*ⁿ, sich beim Singen überanstrengen. — 4. Felswand; vgl. Gr. WB. V 268. ‚Die Goldach gegen der fluoh, die man nemmt an dem k.' 1460, Zellw., Urk.; vgl. den Flurnamen *Ch.-Loch* für eine von schroffen Felsen eingeschlossene Gegend an der Goldach Ap.

Das W. auch in Flurnamen: ‚Kasten', Bauernhof B; ‚Kastli.' ebso GG. *Der höch Ch.*, Bergname Apl., viell. von der kastenähnlichen Form; vgl. T. 231 a, ferner den Bergnamen ‚Kasten-Büel' WG. ‚K.-Stauden' Th (lt Leu, Lex. aber ‚Kastel-Stauden'), ‚-Tal' Aa (auch ‚Kästen-Tal', lt Leu, Lex.). Zu 1 d u. e gehören sehr wahrsch. die Ortsnamen: ‚Kasten-Egg', ein Lehenhof des Klosters SchwE., und ‚Kasthofen' B, wozu der Familienname ‚Kast(en)hofer' B; vgl. ‚Kasten-Gut', ein solches, von welchem der Staat oder der Landesfürst Grundherr ist, ferner ‚Kasten-Bauer, -Meier, -Leute' bei Schm.-Fr. I 1305. 4 liegt viell. ein anderes W. zu Grunde; vgl. darüber bes. Schm.-Fr. I 1306, ferner *Chlunger-Ch.* Hieher viell. auch der Bergname ‚Kastler' (‚Hoh-K.' WL.); doch vgl. auch *Chastel.*

Obs-. Neben ‚Fisch-, G'mües-Kästen' unter den Vorratsräumen, bzw. Behältern aufgeführt, welche bei

den Kapuzinern infolge reichlicher Spenden gefüllt wurden. ClSchob. 1699; vgl. *Stückli-Ch., Schnitz-Trog.*

Affeⁿ-: Name eines Gastzimmers in einer Bierwirtschaft, in welchem auf der Türe eines Kastens ein Affe abgebildet ist, sodann der betr. Wirtschaft selbst. Aarau.

Der Name scheint importiert zu sein, da er auch in Deutschland mehrfach zur Bezeichnung von Honoratioren-Zimmern in Gasthäusern vorkommt; vermutlich hängt er mit der Verwendung des Affen auf Wirtshausschildern zusammen; vgl. *Aff* Bd I 99 und ‚Affen-Wagen‘ bei Vög.-Nüsch. I 447.

Immi-: Kasten, in welchem gewisse Marktabgaben an Getreide (s. *Immi 3* Bd I 223) aufbewahrt wurden. ‚Ein Imminer soll alle zu Immi fallende Frucht, auch die Schmalsaat, in den I. legen.‘ Z Ordn. 1700. — Fanen-: Kasten zur Aufbewahrung der Kirchenfahne. 1759, Absch. (GT.). — First-: Getreide-, Vorratskasten mit schief aufliegendem Deckel L. — Giessfass-Kästli: = *G.-Chäspli.* 1684, Z Kaufbr. — Fuesseteⁿ-: Kästchen für Bettwäsche und Kleider am Fussende des Bettes, zu dem es als unentbehrlicher Bestandteil gerechnet wurde Ap; Th; ZO.† Vgl. auch *Bett-Ch.* und *Fuess-Trog, Bett-Trog-Ch.* — Fueter-Chasteⁿ: Trog, in welchem das *Churz-Fueter* (s. Bd I 1137) für das Vieh aufbewahrt wird, Häckselkasten Aa; Z. ‚Palearium, sprüwerkast, f.‘ Fris.; Mal. Auch 1542, ZGrün. Amtsrechn. Im weitern S.: ‚Wenn es zum Kriege komme, so soll Jeder sich bemühen, Vormann zu sein, den Feind anfallen und sich auf eines Andern F. hinaus richten [sich in Feindesland nähren, auf seine Vorräte werfen].‘ 1530, Absch. — Gülleⁿ-: 1. langgestreckter Kasten, in welchem die Jauche aufs Feld geführt wird Z; vgl. *G.-Fass* Bd I 1050, *Hang-Ch., Beschütti-Trucken.* — 2. Jauchetrog, ein mit Brettern ausgeschlagener Raum unter Abtritten oder Viehställen Gr; Uw; Z, oder an Orten, wohin das Regenwasser Schlamm und Kot spült Gr; Syn. *G.-Loch, -Trog; Hus-, Brüe-, Bᵉschütti-Ch.;* vgl. *Bû-Ch.* ‚Als ein Nachbar einen G. graben liess.‘ Hist. Kal. 1840. ‚Er habe viele schöne Güter gefunden, in denen kein G. und kein rechter b'häbener Einbau sei.‘ Obw Volksfr. 1889. ‚In der Nähe eines Stalls wurde ein G. gebrennt [ausgebrannt, um das Holz gegen Fäulniss widerstandsfähiger zu machen] und nicht zum Feuer Sorge getragen, so dass 2 Häuser verbrunnen.‘ 1755, ZStäfa. ‚Der G. beim Schweinestall haltet 47 Tansen.‘ 1780, ZWipk. — Geld-Chästli: Kasse Th. *Deⁿ Schlüssel zum G. verloreⁿ haⁿ*, euphem. für: sich (bes. bei der Verwaltung einer öffentlichen Kasse) der Unterschlagung schuldig gemacht haben. — Git-Chasteⁿ: verächtlich für Ablasskasten; eig. Kasten, der nicht voll werden will; vgl. ‚Geit-, Geiz-Sack, -Seckel‘ bei Gr. WB. ‚Ässe einer fleisch in der fasten, er müesst gëlt gën in'n g.; die sünd man im nit abnäm, wo einer nit mit gëlt käm.‘ UEckst., Conc. — Gutschen-: kastenähnliche Nische in der Wand für ein Ruhbett; vgl. Bd II 563. ‚Für den neuen G. in der Stuben 3 fl.‘ 1691, Z (Tageb. Zuber). Vgl. *Bett-Ch.* — Hang-: Art Jauchefass, das, anstatt auf die Achsen des Wagens gelegt zu werden, unterhalb derselben befestigt, gleichsam aufgehängt wird Th; vgl. *Henk-Wagen.* — Herz-: 1. Herzkammer, Herz Gr. *Es hed-me* [ihm] *deⁿ H. zersprengt.* — 2. = *Chasten 3* Aa; L; GA.; Ndw. — Hus- Ap, *Hüsli-* GRh.: Jauchebehälter unter dem Abtritt, Abtrittgrube; Syn. *Hüsli-Trog;* vgl. *Hüsli-Güllen.* — Chuchi-, vorwiegend dim.: Speiseschrank in der Küche Aa; Th; Z; Syn. *Almare 1* Bd I 189. *Wüsseⁿ, wo 's Ch.-Chästli ist,* wo die guten Sachen im Hause zu finden sind Th. *Die sëlb Frau hät g'seit, 's sei zentummen Öppis, weder in irem Ch.-Chästli Nüt* ZWl.; vgl. *Etwas* Bd I 596, *ze End um* Bd I 316. ‚In der Kuchi das Kuchikästli und Blattengestell.‘ 1684, Z Kaufbr. — Kilchen-: Kirchenfonds. ‚Ausgaben für Dinge, welche die Gemeinden aus ihrem eigenen Säckel bestreiten sollten, die aber aus dem K. genommen wurden.‘ Aa Gem. 1844; vgl. *K.-Trog, -Trucken.* — Kopf-Kästli: wahrsch. = *Ch.-Hüsli 1.* ‚In der Kuchi ein K.‘ 1684, Z Kaufbr. — Chlunger-Chasteⁿ: Name einer Höhle an der Sihl ZHirzel, in welcher sich die gespenstige *Chlungeri* aufhalten soll; vgl. Anm. zu *Chasten.* — Chlapper-: Klimperkasten ZStdt. — Lon-: Kasten in der Mühle, in welchem der Müller das Getreide (bzw. Mehl) aufbewahrt, das er als Mahllohn beanspruchen darf AaFri.; syn. *Mulzer-Ch.* ‚Den Müllern soll bestens obgelegen sein, alles Dasjenige, was sie in ihrer Mülle aus dem sogen. Lohnkasten, es sei an Frucht oder Mehl, verkaufen, geflissen zu verzollen.‘ 1740, Z Mand. — Lotter-: altes, verlottertes Gerät; alte Kutsche Bs; Th; vgl. *L.-Fallen* (Bd I 748). — Milch-: Kasten zur Aufbewahrung der Milch. Z Inv. 1815. — Molteⁿ-: viereckiger Kübel mit 2 Handhaben, den die Maurer brauchen, ‚Mörtelkasten‘ Gr Av.; Syn. *Pflaster-Chübel, -Chasten, -Trucken.*

Mulzer-: früher üblicher Ausdruck für *Lon-Ch.* AaFri. — Mhd. *multer*, Nbf. *mulzer*, Mahllohn; vgl. *Molta* bei Brinckmeier 1863.

Mörder-: Name eines frühern Turm-Gefängnisses, in dem man gewöhnlich nur Verbrecher einkerkerte, auf welchen Blutschuld lastete B; vgl. Unterhaltungsblatt 1864, 315. — Mues-: scherzh. für Leib. *Er schüsst-engⁿ mit zwo Kuglⁿ durᶜʰ deⁿ M. durᶜʰ und durᶜʰ.* Göldi 1712. *Zieh 's wider useⁿ; kurz für deⁿ M. g'stösseⁿ!* Kriegs-Exercitium 1712 (Travestie eines Commandos betr. Handhabung des Ladstocks). — „Bû-: Düngerkasten Aa; VO; Gr; S"; Syn. *Bû-Trog;* vgl. *Güllen-Ch., Mist-Trucken.* — Bad-: Badetrog Bs; Ndw; Z. ‚B., baptisterium.‘ Mal.

Badeⁿ-Chästli: zierliche, geschnitzte oder bemalte, kleine, harthölzerne Truhe, dergleichen man von Badereisen als Geschenk zurückzubringen pflegte und die zur Aufbewahrung von Geld und Wertsachen verwendet wurden Aa; Zg; auch altertümliches Schmuckkästchen übh.

Eig., wie *Bademer-Chästli, B.-Trucken,* eine spec. von einer Badekur zu Baden im Aargau als ‚Kram‘ heimgebrachte Schachtel; vgl. *B.-Fart* Bd II 1035.

Buffet-Chasteⁿ (in SchSchl. *Bupfer-*): altertümlicher, verzierter Stubenschrank Sch; Syn. *Buffet;* vgl. *Gänter* Bd II 381, *B.-Hüsli* Bd II 1719. ‚1 Puffatkasten‘, neben ‚1 Puffat.‘ 1627, ThBürglen Inv. — Bülen-: grosser, kastenartiger Sarg, in welchem man zur Zeit der ‚Beulenpest‘ mehrere Leichen mit einander der Erde übergab; solche Kasten sollen noch im vorigen Jhdt vorhanden gewesen sein Obw (AKüchler). — Bank-: längs den Wänden der Wohnstube angebrachter liegender Kasten mit Deckel, der zugleich als Sitzbrett dient Aa; VO; „S;" Z †; Syn. *Trog-Ch., B.-Trog.* ‚In der Stuben: Ein rot angestrichener B.

1684, Z Kaufbr. — Pasteteⁿ-: Teighülle, welche zu einer Fleischpastete bestimmt ist Z. — Bett-: 1. kastenähnlicher Verschlag, der etwa unter Treppen angebracht wurde und zur Aufnahme eines Bettes für Dienstboten oder Kinder bestimmt war, ‚Schlafkasten' Sch; Z†; vgl. *Gutschen-, Betttrog-Ch.* — 2. = *Fuesseten-Ch.* ‚1 b.-kästli, darin ein g'lismet hemd, 16 tischlachen und 3 totzet zwechelen.' 1571, Z Inv. — Spann-Bett-: ‚Bettkasten' für ein Spannbett. ‚Dem maler von 37 MHHn schilten an die sp.-kästen zue malen.' 1569, ZGrün. Amtsrechn. — Bütel-: Fliegenkasten aus Beuteltuch Z†; schon 1586, Z Taschenb. — Pflaster-Chästli: = *Molten-Ch.* GrA., Valz. — Blunder-Chasteⁿ: Kasten zur Aufbewahrung schmutziger Wäsche Bs. In der ä. Spr. auch trogähnlicher Aufbewahrungsort für Kleider und Wäsche; vgl. *Bank-Ch.* ‚Ein Wolkenbruch machte die Pl.-Kästen zu Seechtstanden [Wäschebottichen].' 1652, Museum. — Bluet-: 1. = *Herz-Ch. 1* Ap; Gr; ZO. (selten). Auch etwa für: Brust Ap. *Er hed 's im Bl. nüd rechtaⁿ, hed en engaⁿ Bl.* — 2. die grosse Schlagader, welche am Rückgrat verläuft GrPr. — Brüe-: 1. Stosskarren mit kastenähnlichem Behälter, zum Ausführen der Jauche Gl; vgl. *Güllen-Ch. 1;* Syn. *Güllen-, Stoss-Bennen.* — 2. = *Güllen-Ch. 2* „Gl". Auch übertr.: Lache, Pfuhl Gl (Schuler). — Brief-: = *Chasten 1 d.* ‚1 Br., darin allerlei Zinsbüecher und Rechnungen.' 1627, ThBürgl. Inv.

Prügel-. ‚[Bei einem Erdbeben] hörte man zwei Kläpfe [Knall] nach einandern, welche gedöhnt, als wenn ein Stock auf den Knüttel- oder Prügel-K., so hinten in der Kirchen stehet, zwei Mal wäre nidergefallen.' JJScheuchz. 1706.

Viell. zur Aufbewahrung von Knütteln bestimmt, die man über Solchen schwang, die sich eines malefizischen Verbrechens schuldig gemacht und deshalb eine Strafpredigt anzuhören hatten; oder viell. von Zuchtmitteln für die Jugend.

Brot-: eig. und übertr. i. S. des nhd. Kornkammer, Vorratshaus. ‚Ir mögend nit han ruew noch rasten, als ein b'schlossne mus in eim br.' UEckst. ‚Damit nit, so wir mit krieglicher handlung [gegen die als Kornkammer dienenden freien Ämter] wir des hernach in unserm br. entgelten müessen.' 1531, Absch. ‚Panarium, br., br.-korb, -g'halter, -keller, -tragen.' Fris.; Mal. In den Absch. werden verschiedene Nachbarländer der Eidgenossenschaft deren ‚Br.' genannt; vgl. Absch. III 2, 341; IV 2, 639; V 1, 37; V 2, 248. 253; ferner *Wīn-Keller* Sp. 204. ‚Die Profosen sollen dem Bëttel bei den Häuseren wehren und die Armen zusammenführen zu dem gemeinen Br. und Sammler des Almosens.' FWyss 1673. ‚Uw und U fürchteten i. J. 1712, als Z Miene machte, Bellenz zu nehmen, damit würde ihnen der Br. abgeschnitten werden.' Stadlin. S. noch FStaub 1868, 14; *Br.-Chübel* (Sp. 115), *-Chorb* (Sp. 453). — Rueb-: ‚Ruhekasten', ein im Boden angebrachter Kasten, in welchen eine Quelle geleitet wird, damit sich daselbst die Unreinigkeiten niederschlagen Ap. Vgl. *Brunneⁿ-Stubeⁿ.* — Rumpel-: 1. = *Chlapper-, Lotter-Ch.* allg.; auch von einem leeren Wagen, der über das Strassenpflaster rasselt ZStdt. — 2. pers., Polterer, Lärmmacher Bs; Syn. *R.-Chisten.* — G^erümpel-: Kasten zur Aufbewahrung von allerlei altem Geräte B; G; Z. *Öppis in'n G. g'heieⁿ*, zum alten Eisen werfen. — Reis-: 1. Reisekoffer. ‚Unsern r. in iren kosten bis gan Basel füeren.' 1565, B Schützenfahrt. ‚1 r., darinn 28 lynlachen, 20 tischlachen, 3 totzet zwächeli.' 1571, Z Inv. ‚Von dem R. nach Baden [zu einer Badenfahrt] zu führen 7 fl.' 1687, Tageb. Zuber. ‚Ein R., cofre, un bahu.' De Lacour 1736. ‚Die Oberfläche des [Grab-]Steins ist der Länge nach um Etwas erhöcht und in die Spitze gewölbt wie ein R.' JMüller, Altert.; vgl. *R.-Trog* und s. noch *Gofferen* Bd II 131. — 2. Kasten für Kriegszwecke. a) Geschütz-, Munitionskasten. ‚Die von Zürich zugend us mit irem geschütz, munition und gar fürstlicher rüstung, als mit r., proviant [usw.].' Salat. ‚So nam man 2 r.-kästen us dem züghus, die büchsen sammt anderem darin sicher zu behalten.' c. 1599, Grob, Chr. ‚Es soll jedem Kirchgang daran gelegen sein, Handwerker, welche man bei den Stucken, Laveten, Rädern oder R.-Kästen gebrauchen kann, in die Landeszeichen einzureihen.' 1696, Obw. Auch 1637, BThun Handf. — b) Kasse zur Aufbewahrung des ‚Reis-Geldes' (s. Bd II 261). Für Verabfolgung des Reisgeldes wurde 1595 die Einrichtung eines ‚gemeinen R-s' der Gesellschaften der Stadt Bern angeordnet, welcher durch ordentliche Einschüsse gemehrt werden sollte. B Taschenb. 1862, 109; vgl. ebd. 1878, 93. Auch i. S. v. ‚Reissteuer', neben ‚Stüren, Brüchen und Anlagen.' 1579, Z Urk. — 3. Hausname. 1637, ZStdt. — Salz-: Kasten, aus welchen die Obrigkeit das Salz verkaufen liess; solche befanden sich im XIV. zu ebener Erde an einer Strasse, welche man ‚unter den S.-Kasten' nannte. Bs XIV. 87. ‚Die Untertanen sollen das Salz allein von der Obrigkeit und deren S.-Kästen dem uralten Herkommen nach nëmmen.' 1653, Bs (Heusler). — G^eschirr-: Werkzeugkasten, bes. der Bauhandwerker, ein Kasten mit schief aufliegendem Deckel L; Z. — Schirm-: Lade, in welcher die Waisenbehörde die ihrer Obhut unterliegenden Wertschriften aufbewahrt Z; Syn. *Sch.-Lad, Schirm;* vgl. *Sch.-Vogt* Bd I 709. ‚Weilen zuwider der a. 1614 gemachten Ordnung die Vogtkinder-Güter nicht mehr in den Sch. gelegt, sonder den Vögten selbs in ihre Verwahrung überlassen worden, haben wir verschaffet, dass auf unserm Rathaus ein Gehalter gemacht werde, wohin die Gült- und Zinsbrief verwahrt werden sollen.' Z Waisenordn. 1695/1738; vgl. *Gehalt* Bd II 1218/9. — B'schütti-: = *Güllen-Ch. 2* B; G. ‚Wenn ihr etwa einen B'sch. vor euere Scheuer wollt machen lassen, wo ihr 6 Kühe darin wintert, wie gross müsst ihr dann den B'sch. befehlen?' Kasth. 1829 (Rechnungsaufgabe). ‚Zu H. im l. Oberland sind B'sch.-Kasten nicht bekannt; die Güllen in die Strassen lauft.' B Hist. Kal. 1836. — Schmeiz-: ein veraltetes Strafwerkzeug, eine Art Kasten, in welchem ehemals Sünderinnen vermittelst Schraube in gebückte Stellung gezwängt wurden, so dass der blosse Hintere durch eine Öffnung herausragte und von den Umstehenden mit Ruten bearbeitet (‚geschmeizt') werden konnte S; ein solcher ‚Schm.' soll noch zu SWangen aufbewahrt werden. — Spis-: Speiseschrank Z; 1627, ThBürgl. Inv. Syn. *Almare* Bd I 189. — Speuz-Chästli: Spuckkästchen Gl; Syn. *Sp.-Trucken, Speu-Chistli, -Mueltli.* — Stückli-Chasteⁿ: liegender Kasten zur Aufbewahrung von gedörrtem Obst ZO.; vgl. *Obs-Ch.* — Tal-Chästli: Archiv der Talschaft UwE. — Tür^rs-Chasteⁿ: = *Stückli-Ch.* B; auch *T.-Chisten.* — Trog-: = *Bank-Ch.* Aa. — Bett-Trog-: wahrsch. = *Fuesseten-Ch.* 1571, Z Inv. — Waffen-. 1627,

ThBürglen Inv.; vgl. *Reis-Ch. 2 a*, *Gewer-Ch.* — Wand-: Wandschrank G; Th; Z; Syn. *Gänterli* Bd II 381. — Gᵉwand-: Kleiderschrank Z; schon 1488, Z Inv. — „Wunder-: Guckkasten L.“ Syn. *W.-Trucken.* — Gᵉwer-: = *Waffen-Ch.* ‚Oben in das Haus ein G. mit 3 beschlagenen Türen.‘ 1684, Z Kaufbr. — Wuer-: zum Eindämmen von Bächen und Flüssen angebrachte kastenartige, mit schweren Steinen ausgefüllte und verpfählte Vorrichtung aus Baumstämmen, vom Ufer aus gegen die Wasserseite sich zuspitzend oder verjüngend Gr; vgl. Schwzd. XIX 46. Der Bauer im Sihltal soll: ‚Jährlich Bäum zu zweien W.-Kästen hauen und rüsten und allen Zeug darzu tun.‘ SchwE. Klosterarch. — Waisen-. ‚[Die Kinder der Vaganten] findt man in w.-kasten.‘ Gengenb. — Zivil-Chästli: scherzh. Bezeichnung der kastenartigen, durch eine Gittertüre abschliessbaren Anzeigetafel, schwarzes Brett, für das Zivilstandsamt Z. *Bis men im Z. aⁿg'naglet wird.* N. Z Ztg. — Töckel-Züg-: Kasten zur Aufbewahrung von Kinderspielwaaren, in besondere Fächer für Stube, Küche usw. abgeteilt G†. — Zît-: = *Z.-Hüsli* (Bd II 1738) TB. — Zöter-: Küchentrog mit vielen Abteilungen GrD.; vgl. *Z.-Trücken* und Tsch. 183.

kastrīn: nur als subst. Neutr., Hammelfleisch. ‚Ein pfund schäffins und k-s.‘ Sch Stdtb., neben ‚castrim fleisch.‘ — Adj. zu mhd. *kastrūn*, Hammel, also eig. für **kastrunin*.

kästigen, ke-: züchtigen, strafen, mit Worten oder Schlägen, schmähen, tadeln; quälen, bes. auch durch harte Bussübungen, ‚kasteien‘, plagen. ‚Auf dass er dich kestigete und versuechte.‘ 1531/48, V. Mos.; dafür: ‚demütigte.‘ 1667. ‚In wenig leiden sind sy gekestiget; vil guets aber wird inen widergolten.‘ 1531 bis 1667, Weish.; dafür: ‚nach geringen Züchtigungen werden sie grosse Guttaten erlangen.‘ 1882. ‚[Der den StGallern feindselige Abt] understuend die unsern vor künig und kaisern, ouch vor dem hofgericht ze keschken und beschwären.‘ Vad. ‚Dass si die armen lüt unmentschlich straftind und keschgetind.‘ ebd.

Das W. erhielt sich bei uns in seiner mhd. Form noch bis ins XVIII. (1707, Z Bib.; Wurstisen 1765: ‚Kästigen‘, st. des frühern ‚kestigen‘ von 1580). Belege für den Ausfall des Voc. der 2. Silbe sind im XVI. zahlreich: ‚Kestgen.‘ Vad.; Ruef 1550, ‚ke(t)schgen.‘ XVI., Ochs.

Chesteⁿ BO. (Pl. *Chesteneⁿ*); Th, *Chesteneⁿ* Aa; Bs; B; VO; Gl; Gr; G; W; Z, *Chesteleⁿ* B (bes. S.); FMu.; GA.; W; Z oTö., *Chestezeⁿ* B (lt Dän.); Sch (in SchSt. *Chistezeⁿ*), *Cheschneⁿ* GO., Sa., *Chisteneⁿ* ApK., M.; GRh.; Sch; mTh; ZWthur, *Chisteleⁿ* ApH.; GT.; mTh; ZF., Sth. — f., Dim. *Chesteli* BS.; Ndw; Z, *Chesti* BO., *Chösti* FO.: 1. Kastanie. allg.; spec. im Gegs. zu *Marren* die kleinere Abart Ap; VO; Gl; Gr; GRh. Die essbare Kastanie wird als *zami Ch.* von der *wildeⁿ* (Bs; G oRh.; Th; Z), *Ross-Ch.* (G; U; Z), aesc. hipp., unterschieden. Die bei uns nur an wenigen, eines mildern Klimas sich erfreuenden Orten gedeihenden K. gelten als besonderer Leckerbissen; sie dürfen bei keiner Gastmahlzeit (z. B. bei Hochzeits-, Tauf- und Leichenschmäusen) fehlen Gr; vgl. Schwzd. 19, 24 und *Ch.-Brot*, *-Suppen.* Fragt man nach einer guten Ernte einen Bewohner von LW. oder ZgWalchw. (Orten, wo in Folge der geschützten Lage Kastanienpflanzungen in grösserm Massstabe bestehen), woher er sei, so antwortet er stolz: *Voⁿ W. obeⁿ abeⁿ, hä, was isch-es däⁿⁿ!* sind dagegen die K. missraten, so lautet es demütiger: *Voⁿ W., dasˢ Gott erbarm!* Über den Ursprung der ersten Kastanienbäume zu LHorw, wo ein Ort den Namen *Chesteⁿ-Baum* trägt, s. die Sage bei Lüt. 1865, 370. *Herᵈöpfel, mëlig wie Chesteneⁿ. Es Maitli, brun wie d' Chästeⁿ* Th (BStell); vgl. *chesten-brūn.* ‚Es wird mir freilich schwer vorkommen [Abends, st. auf der Gasse zu schwärmen, zu Hause zu bleiben], sonderlich, wenn ich am Abend zu Haus mit ihnen den Rosenkranz beten, Kästen ausmachen [enthülsen] udgl. Arbeit tun muss.‘ Nachtlicht 1790. 1518 und 1552 wurde zu Schw ein Gebot erlassen, dass nur um *Nidlen* [geschwungenen Rahm] und (ein Immi) K. gespielt werden dürfe. Dettling. ‚Einer kestinen gross [Massangabe für ein Medicament].‘ Ruef 1554. ‚Castanea, ein kesten oder ein kestenbaum. Nuces castaneae, kestenen (kestinen), kestetzen, marren. Balanitis, ein marren-kestinen.‘ Fris.; Mal. ‚Gemeine Landlüt hand ein ewig Jahrzeit gesetzt für Die, so zu Bellenz umkommen, mit 3 Mäss Kästen zu began.‘ RCys. ‚3 Mäss Kästenzins in den Kilchhorinen Entlibuch, Schüpfen‘ usw. ebd.; sonst erscheinen ‚Kastanienzinse‘ allerdings nur in den sog. ‚welschen Vogteien‘; vgl. 1563, Absch. IV 2, 1306. ‚Broten Kestenen.‘ FPlatt. 1612. ‚Canetum, dessen Nam verkürzter Weis abkommt von Castaneto, d. i. von dem Kestenwald.‘ Guler 1625. ‚Kestenen‘, unter Fastenspeisen aufgeführt. B Wuchermand. 1628. ‚Die Jungfrauschaft könne wol einer Kesten verglichen werden, welche, wann sie zum Feur kommt und nicht aufgeschnitten [wird], für sich selbsten aufspringt.‘ Heut. 1658. ‚Die Kastanie, Kästen, Kestenbaum, castanea.‘ Red. 1662; Denzl. 1716. ‚Wann die Marren und Kesten [im Veltlin] wol geraten, ist der Mangel am Getreid desto kleiner.‘ JJScheuchz. 1707; dafür: ‚Kastanien.‘ 1746. ‚Ein Viertel Kästenen.‘ Z Zollordn. 1779. — 2. eine Art Feuerwerk. ‚Das Raketenwerfen, Granaten-, Kästenen- und Schwirmer-Legen.‘ Bs Mand. 1777.

Mhd. *kesten(e)*, aus ahd. *chestinna*, dessen *i* sich in unserer ä. Lit. noch lange erhalten hat (‚Kestinen‘, auch: 1425, L Urk.; Vogelb. 1557; Z Bib. 1560; 1584, LMegg., ‚Kestinen-Baum‘; 1601, Ardüser; JJScheuchz. 1706, ‚Kestinenwald‘; Sprecher 1772). Die zweisilbige Form ist durch Rückbildung aus der als Pl. gefassten Form *Chestene* (welche im BO. spec. für den Pl. bestehen blieb) entstanden. Der Schreibung *Chästen(en)* von Seite gewisser Einsender aus B; GSa.; U liegt wohl kaum etw. Anderes zu Grunde als der Versuch, sich der nhd. oder rom. Wortform zu nähern; doch kennt sie auch die ä. Lit. (‚Kästenen‘, auch: 1401, JVetter; Ziegler 1647). In Zss. treten als Besonderheit auf die Formen *Chesti-* BO., *Chisteⁿ-*, neben *Chisteneⁿ-Baum* Th; ‚Kästen-Baum.‘ Stald.; Durh.; Carolina 1734; ‚Kesten-Baum‘, auch: KdGessn. 1542; Rhag. 1639. Als häufigste Form in der ä. Lit. des XIII./XVIII. erscheint ‚Kestenen‘. Für den früher bei uns weiter verbreiteten Anbau der Kastanie spricht auch noch die Bussenandrohung: ‚Welcher ein kestynenboum abhowet oder usgrebt, der bessert dem herren ein pfund.‘ 1503, Bs Rq.

Vexier-: Rosskastanie, in welche zu beissen man einen Unkundigen verleitet AaBb. Vgl. die Zss. Bd I 1143. — Pûder-: Rosskastanie, aus deren pulverisierter Frucht Puder bereitet wird L.

Chesti: Name kastanienbrauner Rinder oder Kühe AaF.; BO.; Gl; W.

Cheist m. Aa; B; FMu.; „VO.;“ S; W, *Cheisteⁿ* m. GrS., Spl., f. BO.; Gr; L, *Chīsteⁿ* LHa.: 1. meist als Pl., = *Chīd 1* (Sp. 148), bes. von Kartoffeln *(Herdöpfel-Ch.)*, aber auch von Getreide Aa; B; FMu.; VO; Gr; S; W; Syn. *Schoss*. ‚*Cheist*, germen sive gemma.‘ Id. B. *Händli, so schön, wīss und zart wie Herdöpfelcheisteⁿ* L (JBEgli). „*Räb-Ch.*, Keim, dergleichen den Winter über und im Frühling an den Rüben ausschlagen Aa; B; VO; S.“ ‚Der Keist, daher das Wachsen seinen Ursprung nimmt, ist oben an dem Spitz [des Steins].‘ Rhag. 1639. ‚Beim Versetzen gewahre man wol, dass man die Keiste oder Keimen ordenlich obsich kehre.‘ JCSulzer 1772. — 2. der Butzen eines Karbunkels BM. Syn. *Cholben* Sp. 227. — 3. „Same von Menschen und Tieren F.“

Chīste entspricht dem ahd. *(frumi-)chīst*, primitiae, dem ein *frumichīdi* syn. zur Seite steht, wie unserem W. unser *Chīd*. Von *Chīste* aber ist die weitaus überwiegende Form *Cheiste* nur durch die Ablautstufe geschieden wie *chle²iⁿ* von *chlīⁿ*. Die Geschlechtsangaben sind z. T. unzuverlässig, da es für die Einsender nahe lag, das W., das fast nur im Pl. gebräuchlich ist, als ein Fem. anzusehen. Zu 2. Der Butzen wird gewissermassen als Keimling, Wurzel betrachtet, da das Geschwür nicht heilt, bis er heraus ist.

Herz-: das Herz der Pflanze (vgl. Bd II 1659), insofern in demselben deren Entwicklungsfähigkeit liegt. ‚Der Kabis will nicht zu jung versetzt sein, wegen [von wegen, dass] den zu kleinen Setzlingen leichtlich Etwas vom Grund [Erde] in den H. kommen mag, so demselben sehr verhinderlich und schädlich.‘ Rhag. 1639.

cheisteⁿ (in BR. *cheistneⁿ*): 1. = *chīden I* (Sp. 149) Aa; B; VO; Gr; S; W. ‚Wenn den Winter über das abfallende Laub nicht den Samen bedeckt, erfriert gar vieler davon und keistet nicht mehr.‘ Kasth. 1829. *Gᵉcheist(n)et*, mit Keimen versehen, von Kartoffeln BO. — 2. „Onanie treiben F“; vgl. *Cheist 3*. — 3. (oft zsgs. mit *usi-*) = *gneisten 1* (Bd II 675) BO.

In 3 scheint eine Verquickung mit dem angeführten Syn. stattgefunden zu haben, indem man von der Vorstellung geleitet wurde, dass die Keime ausschlagen, wie die Funken aus dem brennenden Holze sprühen.

ab-: = *ab-chīdnen* (Sp. 149) BO. — us-: 1. ausschlagen, bes. von Kartoffeln im Keller gegen das Frühjahr hin L. — 2. bildl., aus der Art schlagen S. *Sīni Buebeⁿ cheisten us*. Schild. — bᵉ-: = *be-chīmen a* B. *D'r Summer ist b'cheistet*, das Sommergetreide hat gekeimt, ausgeschlagen. Refl., sich mit Keimen bedecken, von Kartoffeln BHa.

Chisteⁿ f.: wie nhd. allg. In der ä. Spr. auch = *Chasten 1 d*. ‚Auch soll der Stadt grosses Insigel in einem besonderen Lädelin [verwahrt werden] und soll dasselb Lädeli in dem Troge oder in der Kiste, dazu die 3 Schlüssel gehören, stehen.‘ Mitte XIV., Bs (Ochs). ‚Wärind sy rechte Christen, sy hettind [hielten] wenig uf der kisten, noch dem guet, das darin ist.‘ UEckst. Allitterierend verbunden mit ‚Keller‘, s. Sp. 203.

Älpler-Chistli: kleiner (tannener) Kasten, dgl. fast jeder Älpler einen mit sich in die Alp nimmt, um sein Privateigentum (Kleider, Gebetbücher udgl.) darin zu verwahren Uw.

Familieⁿ-Chisteⁿ: Familienfonds; vgl. *Geschlechts-Ch.*; eig. aber die Truhe, in welcher die Wertsachen verwahrt wurden Aa; B; vgl. Ztschr. f. schwz. R. XVI c 74/6; Glur 1835, 56.

Gufereⁿ-: kistenähnliche Blechschachtel, in welcher Waffeln (s. *Goferen I* Bd I 131), auch anderes Confect aufbewahrt oder ausgetragen werden BsStdt. ‚Ein stürzenes Gufere-Küstlein.‘ Bs Avisbl. 1732.

Gauggel-: spöttisch wahrsch. für Reliquienkästchen. ‚Die pfaffen lernend den sigristen, dass er mit der goukelkisten järlich um das kornfeld gat, davon er ouch syn gärblin hat; also wachs gar nüt us der erd, darüber nit gegouklet werd.‘ UEckst.

Bademer-Chistli: = *Baden-Chästli* Aa.

Banê'ter-: eig. das hölzerne, mit Schiebedeckel versehene Gehäuse zum Schutze der Glaskugel eines Barometers; übertr. scherzh. für Sarg (insofern an demselben auch ein Schiebedeckel vorkommt) ZEgg.

Brot-: ein am Pfosten des Spinnstuhles angebrachtes Kästchen zur Aufnahme des Imbisses, welchen der Arbeiter mitbringt Bs. ‚[Der wissensdurstige Spinnerbube] hatte fast immer irgend ein Buch im Br. versteckt.‘ Ap Sonntagsbl. 1892.

Ried-: Binsenkästchen. ‚Moses in seinem schwimmenden R.-Kistlein.‘ JJUlr. 1728; vgl. II. Mos. II 3.

Rumpel-Chisteⁿ: = *R.-Chasten 2* Bs.

Geschlechts-: = *Familien-Ch.* ‚Ordnung betreffend die sogen. G.-Kisten. Dass in Ansehen denen allhiesigen Kisten, da eint und andere allhiesiger Geschlechtern, aus Liebe gegen den Ihrigen verleitet, unter sich Gelter zusammen legen und unter dem Namen Kistenguts verwalten lassen, Alles in dem guten Absehen, Eint und Anderen aus ihrem Geschlecht im notdürftigen Fahl aus diesen beigeschossenen Kistengeldern christmildreiche Beisteuer mitteilen zu können, jede Geschlechtskiste Mehreres nicht innhaben möge dann bis auf den Wert der 200000 Bern-Pfunden. Welch gegenwärtiges Kistenreglement ins Polizeibuch nachrichtlich [zur Nachachtung] einschreiben zu lassen gutfunden worden.‘ 1740, B.

Schnüer-: Kiste, in welcher ‚Schnüre‘ versandt werden. ‚In Zukunft sollen die Zwilchballen, wie auch Schnür- und Tüchli-Kisten und andere Waren nach dem Gewicht verlonet [davon Fracht bezahlt] werden.‘ 1608, Absch.

‚Schnuer‘ hier wohl i. S. v. Band, Borte, spec. solchen, welche an den Haarflechten befestigt wurden, worauf auch die Verbindung mit ‚Tüechli‘ [eine Kopfbedeckung der Frauen] schliessen lässt.

Speu-Chistli: = *Speuz-Chästli* Bs.

Tüechli-Chisteⁿ s. *Schnüer-Ch.* und vgl. *verfertigen* Bd I 1009.

Wirk-: Klöppelkissen Th.

Zügel-: keim ‚Zügeln‘ [Umziehen aus einer Wohnung in eine andere] verwendete Kiste. ‚D's Elisi hatte schon zwei Koffern gefüllt und eine Menge Sachen sollten noch mit, aber man wusste nicht wie. Joggeli hatte eine Art Galgenfreude daran und riet ihnen, sie sollten eine Z. von Bern kommen lassen; man hätte dort welche wie ein kleines Ofenhaus, da könne man am kommodsten einpacken.‘ Gotth.

Chistler m.: Kistenmacher; nur als Familienname Schw; XIV./XV., B; 1450, SchwTuggen.

Chīster m.: Heiserkeit, belegte, rauhe Stimme; schwerer, pfeifender Atem, auch bei Engbrüstigkeit

oder Kropf; heiserer Husten B; FMu.; L; Syn. *Nüschel. Deⁿ Ch. haⁿ.*

Das W. erscheint seit dem XV. in Vocabularien auch in weiblicher Gestaltung: ‚Phthisis, ulceratio aut tumor pulmonis, brustkistrie oder lungensiechtag.' 1482; dafür: ‚Brustkysty.' 1478. Über weitere Verwandtschaft desselben vgl. ‚keisch, keistern' bei Gr. WB., ferner *chīsig, heister.* Betr. Form und Geschlecht des W. vgl. Anm. zu *Heiser* Bd II 1688.

chîster Aa; L, *chīsterig* Aa; Ap; Bs; B (in Si. *chīstrich); Gr; L; GRh.; Sch; Schw; S; Th; Z (auch g'ch-), chīsperig* Bs, *chīstig* B; FMu.: schweratmig, engbrüstig; verschleimt im Halse, bes. in dem Stadium, wo der Schleim sich lösen will. aaOO.; Synn. s. bei *heisel* (Bd II 1687), ferner *chīsig, nüschig. Iᶜʰ chaⁿⁿ fast nit redeⁿ; iᶜʰ biⁿ ch. im Hals inn* AaFri. *Es ist mer ch.* Th. *Ch. redeⁿ. Red du ummeⁿ* [nur zu], *bis* [du] *ch. bisch.* Gotth. ‚Man soll den keisterigen geben bärengallen.' Tierb. 1563. ‚Kysterig, suspiriosus', auch subst. für das betr. Leiden: ‚anhelator, anhelus. Ilia ducere, den aten weit unden reichen oder nēmmen wie ein kysterig ross.' Fris.; Mal. ‚[Das Wormserbad] dienet den wacklenden Zänen, der Keistrige und Mänglen der Brust und Lunggen.' Guler 1616. ‚Orthopnoicus, der nicht wol atmen kann, dann mit aufgerichtetem Hals, keisterig.' Denzl. 1677; 1716. ‚Wann ich etwa kistrig oder todkrank bin, dass ich nicht laut reden kann.' AKyburz 1753 (in der Z Ausgabe von 1760 glossiert durch ‚heiser'). S. auch noch *kīcherig* Sp. 124.

Die isolierte Stellung des W. scheint die Ursache zu sein, dass dessen Form z. T. schwankend geworden und Anlehnungen an das Syn. ‚heiser' Statt gefunden haben; aus L und S werden nämlich auch die Formen *cheister(ig), cheusterig* mitgeteilt; vgl. auch die Mischform *heisterig.* Betr. den Wandel von *st* in *sp* vgl. *Güster : Gisper,* ‚knispern : knistern' bei Gr. WB. Betr. das weitere Vorkommen des W. vgl. noch T. 105 a, ferner die Glosse: ‚Kysterig, reichig, suspiciosus [l. suspiriosus] anhelator, engbrustig.' Jul. Nomencl.

chîstereⁿ (in Bs auch *chīspereⁿ*): heiser reden, schwer atmen, laut keuchen wie ein Engbrüstiger oder Heiserer; Hustenreiz empfinden, hüsteln; sich räuspern, Schleim auswerfen Aa; Ap; Bs; B; L; GRh. — Das W. ist auch bair. Vgl. auch *chīsperen.*

Chîsterer m.: wer viel *chīsteret* Ap; Syn. *Chüderer, Chroser.* Scheltw., ‚alter Huster und Kracher' Bs (Spreng).

ver-chîsteret: heiser; belegt im Halse, so dass man viel Schleim auswerfen muss GrChur; L; Z.

Chîsteri m.: = *Chīster* Aa; Bs; B (auch *Chīsterig); L.* ‚Hab ich einen Katarren aufgelesen oder, wie du im Hinterlande sagst, den Cheisteri.' Lueginsld 1891. — Zu *chīsteren,* wie *Bëcki* zu *bëcken, Belli* zu *bellen* u. A.

Chost I m. L; Ndw, **f.** SchSchl.; ZWl., Zell, *Choster* n. L (St.ᵇ), *Chosteⁿs* B (Durh.); Uw, *Chostet* SchwMa., *Chostez I* Aa; Bs; VO; ZO., S, *Hostet* L, *Hostez* Aa — m.: Pflanzenname. a) meist mit Zusätzen *(chlīneʳ* Aa; ZgRisch; Z, *reineʳ* ZF., *wulligeʳ* AaBb., Z., *wildeʳ Ch.* ZZoll., *wildiRaueⁿ-Ch.* SchSchl.), Feld-Thymian Aa; Bs; B; VO; S, spec. die Spielform thym. cham. AaBb., F., Z.; ZZell. ‚Der stengel von kleinem costen.' Tierb. 1563. ‚Serpylli, kleinen Costanz.' Bs Apothekertax 1701. — b) nur mit Zusätzen *(grösseʳ* Aa; Z, *grobeʳ Ch.* B), gem. Dosten, orig. vulg. Aa; B; VO; Z. ‚Origanum, roter kost.' Ebinger 1438. ‚Geisskäs, mit grossem costen aufgebunden, ist guet für giftiger tieren biss.' Tierb. 1563. ‚Origani, grosser Costetz oder Wolgemut.' Bs Apothekertax 1701. ‚Grosse Cost oder Costenz, die sonsten Dosten heisset.' JCSulzer 1772.

Mhd. *koste,* aus dem gr.-lat. Pflanzennamen *costus,* der bes. auf thym. serp. bezogen wurde. ‚Costen' auch noch Fischb. 1563; JRLandenb. 1608. Die Form *Chostez* geht auf eine, von den mittelalterlichen Kräutlern und Apothekern gebildete Abl. **costantia* (‚Costanz' auch in einem L Pestbüchlein; ‚Costenz' auch bei KdGessn. 1542; Fris.; Mal.; Zg Arzneib. 1588; Denzl. 1677/1716; L Viehprestenbüchlein 1714) zurück. Vermutlich lehnten die Urheber des W. dieses an co(n)stantia, Beständigkeit (oder eher noch i. S. v. Kosten, da sie den mhd. Pflanzennamen selber mit diesem W. identificierten) an. S. auch noch ‚Costenz' bei Gr. WB. V 1872 und *Hüener-Chöl* Sp. 212. Die Formen mit anl. *h* lehnen sich an *Hostęt* (Nbf. *Hostez*), eine Verkürzung von ‚Hof-Statt', an, wohl weil der Quendel auch etwa an solchen Orten gefunden wurde. Das Fem. erklärt sich als Anlehnung an *Chost II,* wozu die medicinische Bedeutung der Pflanze Veranlassung bot. Den Namen *Raueⁿ-Chost* verdankt sie wiederum der ihr zugeschriebenen Heilkraft; im Nd. heisst sie auch: ‚Unserer lieben Frauen Bettstroh.' S. noch die Synn. *Chölm* (Sp. 239), *Chīmis* (Sp. 262) und die Entstellung *Chasper,* wozu noch *Guspen* zu vergleichen ist, welches jedenfalls auch nur eine Entstellung des gr.-lat. Grundwortes ist.

Chost II (in BHa. *Chust,* in ZSth. *Chorst*) — f., Dim. *Chöschli* GSa.: 1. Beköstigung, täglicher Unterhalt. allg. *D' Ch. nëⁿ* BHa., *z' Ch. gaⁿ, aⁿ der Ch. sīⁿ* Th; Z, Kostgänger sein; Syn. *'s Chost-Gelt gëⁿ;* Gegs. *sëlber chochen.* Häufig als Dim., auch i. S. v. tägliches Auskommen Ap; GT. *'s Chöstli verdieneⁿ, om 's Chöstli usgōⁿ; dem Chöstli nohagōⁿ. Si wöll* [den Knaben] *gad auᶜʰ met nēⁿ, si wöss-em e Chöstli dihönneⁿ* [wisse ihm dort eine Unterkunft]. AHalder 1839. Häufig in ironischen RAA. *Bim Öheⁿ* [scherzh. Bezeichnung des Abwarts im Untersuchungsgefängniss] *aⁿ d' Ch. goⁿ* B. *Aⁿ die oberkeitlich Ch. choⁿ,* in's Zuchthaus Aa; B; vgl. Gotth. IX 83. *Sūber* (iron.), *wüest aⁿ d' Ch. choⁿ,* übel ankommen; z. B. vom Gericht schwer gebüsst werden Z. In der ä. Spr. auch i. S. v. Haushalt; Syn. *Spīs.* ‚Die wyl und si [die Brüder nach ihres Vaters Tode] teil und gemein mit ein andern habent und in einer kost sind.' SchwE. Offn. — 2. Lebens-, Nahrungsmittel, Esswaaren, Proviant; Speise Ap; Gl; Gr; GRh., T.; Sch; Syn. *Spīs;* spec. i. S. v. *Gechoch 2 a* Ap; BO.; GrD., Val.; GA. ‚In der Alp 's Chöstli (Milch, Schotten, Zieger und Schmalz) holen.' Ill. Kal. 1851 (für GT.). *Meⁿ weiss nüd, was es für ne' Zīt gi chaⁿⁿ, und dänn isch es eⁿ Hauptsach, weⁿⁿ meⁿ bräv* [reichlich] *Ch. im Hus inneⁿ hät.* Gl Volksgespr. ‚Man tut [spricht davon], als wenn die K. aufschlagen wollt.' UBrägg. 1780. *Sëlber d' Ch. macheⁿ,* sich selbst das Essen bereiten BBe. ‚Der Mensch soll den Bauch nicht zu einem Abgott machen; er soll nicht immer den guten Köstlein [Bissen] nachdenken.' TTobl. 1830. *Der grōss Gof ist chrank und het keiⁿ rechts Chöstli* [nichts Rechtes zu essen].' Feurer. ‚Dass ir uns 50 knecht, mit harnesch und k. uf dry wuchen wol versëchen, senden wöllent.' 1445, Gfd. ‚[Ihn und die ihm unterstellte Mannschaft] sammt irer koste und spysung, ouch iren pferden und anderem irem guet on einich verhinderung frye ziehen lassen.' 1475, Bs Chr. ‚Dass zue Fryburg alle k. tür sye.' 1476, ebd. ‚[Die Belagerten] sind haruss geloufen und hand vil umbrocht und etwovil k. mit inen hinyn brocht.' ebd. ‚Mit dem hab ich geessen und 'trunken dick und mengs mal k. und

anders [vgl. nhd.: Mit Jmd aus einer Schüssel essen].' Zwingli. ‚Opsonium, epulae, mues, allerlei speis, one wein und brot, k.' Fris.; Mal. ‚Er gab uns Haus und Herberg ein; mitteilt uns freundlich K. und Wein.' GGotth. 1599. ‚Die Lawetzen [Geschirre aus Lavezstein] dulden keinerlei Gift in der K., so man in ihnen kochet, sondern werfen solches im Sieden Alles von sich.' Guler 1625. Das Dim. auch i. S. v. Bissen, bes. zur Verstärkung der Neg. GSa., T.; vgl. *Brösmeli, Bitzeli;* andere Synn. s. bei *Flauchen* Bd I 1159. *Z' esse*ⁿ *hei er selber kei Ch.* Vgl. noch *Ch.-*, *Spīsmilch-Chue.* — 3. = *Gechoch 2 c* (s. Sp. 126), d. h. Suppe aus *Ch.-Erbsen, -Hockeren, -Bonen* mit *Ch.-Gersten* Aa; Sch; Th; Z; Syn. *Ch.-, Gemües-Suppen, Mues;* vgl. auch *Rēben-Ch. Drei Erbse*ⁿ *gēnd au*[ch] *e Ch.* Sprww. 1869. *Ja, Erbse*ⁿ *g'esse*ⁿ, *Bone*ⁿ *g'schisse*ⁿ — *wottst Ch.?* Z (höhnische Abfertigung). ‚Da [anstatt des Kaffees] ehdem viele Leute nur eine trockne Morgenspeise oder Müser und K. genossen, welche weniger Butter kosteten.' AHöpfn. 1788. — 4. die solche Speise liefernde Pflanze, Erbsen- (bzw. Bohnen-) Staude ZO. *Wie d' Herdöpfel scho*ⁿ *wend füre*ⁿ *cho*ⁿ *und d' Hockere*ⁿ *und d' Ch.* Stutz. — 5. Familienname. 1435, Zg Bürgerb.; vgl. ‚Boneⁿ-Ch.', Übername. c. 1700, ZStäfa.

Mhd. *kost(e)* f., Wert, Preis einer Sache, Geldmittel (bes. auch für den Unterhalt), Aufwand, Kosten; Zehrung, Speise. Unser W. ist also eig. identisch mit *Chosten* m. Über die Spaltung der beiden WW. vgl. Gr. WB. V 1849 f. 1854. Bemerkenswert ist betr. die nach und nach eintretende Einschränkung des Begriffs die Parallele von *Mues*, ferner von *Spīs*.

Alpeⁿ-Chost: Nahrungsmittel, die man den Alpknechten auf die Alp schickt Gr. — Herd-Öpfel-: Kartoffelsuppe ZBauma (scherzhaft). — Erbs-: = *Chost 3* Sch.

Gugger-: gem. Sauerklee, ox. ac. GoT.; Syn. *G.-Surampferen, -Chlē, -Chäs, -Spīs; Gugguser-Brot.*

Die Beziehung auf den Kuckuck wohl zunächst davon, dass die Pflanze um die Zeit blüht, da dieser Vogel ruft; s. aber auch die Anm. zu *Chäs II 6 c* (Sp. 506).

Hüener-: allerlei Abfälle aus Mühlen, welche den Hühnern als Futter gestreut werden. ‚Die Klagen von Müller und Becken, welche die sog. H. weit weniger verkaufen können [da man das Federvieh mit dem Abgang von Kartoffeln füttert].' Alp. 1821 (für G). — Rēbeⁿ-: = *Chost 3,* insofern sie aus Bohnen bereitet wird, welche man gewöhnlich zwischen den Rebstöcken pflanzt ZDättl.

‚Säu-', Schwīⁿ- Gr; GO., Sa.: Schweinefutter; auch verächtlich von schlecht zubereiteten, unappetitlichen Speisen Gr. ‚Da der verlorne Sohn nicht genug S. hatte, seinen Bauch zu füllen.' JMeyer 1694. — schwīⁿchöstele: nach Schweinefutter riechen oder schmecken Gr; GO., Sa. [Die Kartoffeln] *hind g'schwīⁿ-chöstelet und sind nit g'estimiert g'sīⁿ.* Albr. 1888.

Suppeⁿ-: eine Art Beköstigung der Arbeiter des Schusterhandwerks, bei der sie Morgens und Abends Kaffee ohne Milch, Mittags ein gewöhnliches Mittagessen an der Werkbank erhielten und für welche sie sich am Ende der Woche einen bestimmten Abzug am Lohn gefallen lassen mussten ZStdt †. 1871 verlangten ‚die auf S. arbeitenden Schuster' Abschaffung derselben als eines ‚Schandflecks ihres Berufs.' — Tubeⁿ-: Taubenfutter aus der Mühle Ap; Syn. *T.-Spīs;* vgl. *Hüener-Ch.*

(ver-)chostiereⁿ: mit Acc. P., = *verchostgelten* (Bd II 253) Ndw; U; Syn. *Eineⁿ aⁿ d' Chost tueⁿ.* Vgl. das Syn. *ver-chöst(ig)en* und betr. die Form *gastieren.*

chösteⁿ (in GrPr. *chöstigeⁿ*): mit Acc. P., Jmd beköstigen, speisen Gr; Syn. *Eiⁿᵉm z' ësseⁿ gēⁿ.* Auch refl. GrL. *Er hed si*[ch] *selber g'chöst't,* seinen Unterhalt aus eigenen Mitteln bestritten.

ver-chösteⁿ I (in B *-chöstigeⁿ I*): 1. = dem Vor. Gr; Z. *Eineⁿ v.,* ihm den Unterhalt bezahlen Z. ‚Den N. N. aus der Pfalz hab ich vom 1. Jenner bis den 3. Hornung beherberget und verköst't.' 1681, Tageb. Zuber. *Si*[ch] *(sëlber) v.* = *sich chösten* B; Th; Z. — 2. = *chostieren* „Sch." — 3. verzehren. ‚Ob das [anderwärts untergebrachte] Vich Etwas verköstet hätte, soll [dem, der das Tier gefüttert] dasselbig nach frommen Lüten Erkanntnuss widerkert werden.' Gr Ges. 1827.

In Bed. 1 (vgl. Anm. zu *Chosten*) zeigt sich wieder die Berührung zwischen *Chost* und *Chosten;* vgl. noch: ‚Dann ein Statt Bern dis jars dry botten gan Rom hat verkostet [für sie die Kosten des Unterhalts getragen].' Ansh.

chöstleⁿ, verbunden mit ‚allein' = *sich sëlber d' Chost macheⁿ,* bes. von männlichen Personen GrZiz.

chostbar *chospęr:* kostbar. allg.

Die Verkürzung bes. im Alem. schon in der mhd. Periode, z. B. 1314/21, Gfd; Boner.

kostbarlich: teuer, wertvoll; Syn. *chostlich.* ‚K-ere Pistolen nach Billichkeit [auf's Billigste].' Bs Taxordn. 1646.

Chosteⁿ m., Pl. *Chösteⁿ:* 1. Wert eines Dinges Ap; L; G; Zg; vgl. *chostlich.* ‚Kost, kosten, werd eines dings, valor. Abgeredter kosten, pactum pretium. Pretium, kost oder gelt oder wärschaft, die man um 'kauft ding gibt.' Fris.; Mal. — 2. Geldaufwand, Auslagen, im Allg. entsprechend dem nhd. ‚(Un)kosten.' allg. *Das ist ken grösse*ʳ *Ch.,* Beschwichtigungsformel bei Auslagen Bs; Gl; Th; Z. Bei Gevatterschaften (s. Bd I 1129) habe man *churzi Ēr und e*ⁿ *längeⁿ Ch.* BBe.; dafür *Schadeⁿ* BSum. *Eineⁿ i*ⁿ *d' Chösten ineⁿ bringeⁿ, Eiⁿᵉm Chösten aneⁿ-macheⁿ (-reiseⁿ* Gl). *Sich Chösteⁿ macheⁿ,* sich's Etw. kosten lassen, Geld ausgeben. *Ir händ-i*[ch] [euch] *aber wider Chösteⁿ g'macht!* z. B. gegenüber Gästen gebraucht, welche Geschenke mitbringen. *Worum häst iez au*[ch] *no*[ch] *Chösteⁿ g'macht?* halb vorwurfsvoll zu einem Schenker. Stutz. *Ig han uch iez e*ⁿ *Ch. g'macht (z' Ch. g'wiseⁿ),* Höflichkeitsformel von Gästen BHk.; ähnlich Th; Z. ‚Die Base sagte, sie sollten bald zu ihnen kommen und es einziehen, was sie ihnen in den Kosten gewesen.' Gotth. *Chösten an Eineⁿ wageⁿ* [aufwenden] Z. *Of o*ⁿ*rechteⁿ* (Ap), *uf Unrecht habendi* (Z) *Chösteⁿ chlageⁿ,* gegen Jmd gerichtliche Klage erheben, in der Meinung, dass die verlierende Partei auch die Prozesskosten zu bezahlen habe Ap. ‚Der zuegefüegten schmach und erlittenᵉⁿ kostens halb billicher rechten statt tuen.' 1478, Bs Chr. ‚Den k. müessen wir an uns haben.' 1530/69, Steinm. und so heute, meist im Plur. ‚Fabern ist von eim eersamen rat nit allein fry sicher g'leit, sunder ouch aller kost [die Vergütung seiner Auslagen] verheissen.' Zwingli. ‚Weil sie nun nie mit den Gemeinden gesteuert haben, so betrachten sie sich auch jetzt nicht schuldig, mit ihnen im K. zu liegen [ihnen die Kosten tragen zu helfen].' 1530, Absch. ‚Das beschach on k-s beduren [ohne Scheu vor den entstehenden Kosten].' Ansh. ‚Wag den k.

an sy.‘ 1530/1707, Apostelgesch.; dafür 1882: ‚Trage die Kosten für sie.‘ ‚De suo quisque munere, ein yeder auf seinen k. Quum operae pretium sit, wenn es den k. ertragen mag.‘ Fris.; Mal. ‚Den kriegskosten erschwingen.‘ Wurstisen 1580; dafür 1765: ‚Die Kr.‘ ‚Es wirt bei diser austeilung dem k. täglich abgehen [die Kosten werden sich mindern].‘ SHochh. 1591; dafür 1693: ‚Den grossen Unkösten.‘ ‚Wir funden ratsam, uns nicht heim zu begeben, bis wir unsern K. funden [auf die Kosten gekommen wären].‘ 1633, JJBreit. ‚Wir bitten den reichen Gott, er wolle den K., der darüber gegangen, segnen.‘ FWyss 1670. ‚Ich weiss nicht, wie lang der K. gehet.‘ ebd. 1673. ‚Der K. ist auf mich kommen, omnis in me impensa recidit.‘ Hospin. 1683. ‚Man scheuhet ein geringes Köstlein.‘ SHott. 1702. ‚Ich sollte [als kaum erwachsen] denken, wie ich aus dem K. käme und mein Mus und Brot selbst verdiente.‘ Sint. 1759. ‚Damit sich daran der Beklagte, da er ohnbillich angeklagt wurd, seines K-s widerum zu erholen habe.‘ Bs Chr. 1779. S. noch *uf-gān* (Bd II 14), *Gaben* (Bd II 55), *nachhin-geben* (Bd II 91), *begnaden* (Bd II 663), *uf-trīben.* — 3. Steuer, eig. Beitrag an die ‚gemeinen Kosten‘; vgl. *Land-Ch. 2.* ‚Legt die Stadt Bern auf gemeines Land Hilf oder Kosten, so soll sie des Gotteshauses Leute um eine bescheidene, gemeine Hilf [vgl. Bd II 1196] anlegen.‘ 1415, Seg., RG. S. noch Absch. IV 1 d 553.

S. Anm. zu *Chost II.* Das Masc. ‚Kost(en)‘ überwiegt in unserer ä. Lit. bei Weitem das Fem. ‚Koste‘, bzw. ‚Kost‘ (Letzteres 1315, ZZoll. Urk.; 1377, Sch Stdtb.; 1427, Foffa; 1528, Absch., aber in formelhafter Verbindung mit den synn. Fem. ‚müeg und arbeit‘), so dass schon in unserer ä. Lit. die Differencierung zwischen *Chost* und *Choste*ⁿ ziemlich durchgeführt erscheint. Die einsilbige Form des Masc. begegnet hin und wieder, z. B.: 1489/90, Zellw., Urk.; c. 1491, Gfd: Edlib.; OWerdm. 1552 (dafür ‚Kosten.‘ 1588); HBull. 1572; Maler. Auch in der lebenden MA. war der vorwiegende Gebrauch des Pl. noch nicht im Stande, wie im Nhd. den Sg. zu verdrängen. Der Pl. ‚Kösten‘ auch JJScheuchz. 1721. Zu den von Gr. WB. V 1849/50 aufgeführten Belegen, in welchen die Bed. von *Chost II* und unserm W. noch nicht geschieden scheint, darf auch gestellt werden: ‚Um den k., den si in der gefangnus verzert hâten.‘ 1336/1446, Z Chr.; vgl. *ver-chösten II.*

Uber-: Kosten über den Voranschlag hinaus. ‚Ein statt Bern befal [ihrem Gesandten beim König von Frankreich] 500 fl. u-s vom küng ze fordren.‘ Ansh. Vgl. *über-köstlich.*

Un-, bzw. Um-: 1. = *Chosten 2,* im Allg. entsprechend dem nhd. Pl. ‚Unkosten‘. ‚So ist sust allerlei unkost uber den kaiser, die synen und sust ufgangen.‘ 1473/4, Bs Chr. ‚Semliche unmaass und pracht der kleideren bringt allerlei unwillens by den armen, wenn sy dich sëhend einen sölchen unkosten zum überfluss und zu öder hoffart anwenden.‘ RGualth. 1559. ‚Daraus die Umbkösten bezahlt.‘ 1653, AHeusl. ‚Dem Umkosten verschonen [Kosten vermeiden].‘ JHHott. 1666. — 2. Verschwendung. ‚Hochfart, unmass und pracht in kleidern, u., übermuet und üppigkeit sind befleckungen und laster.‘ HBull. 1540; vgl. *chostlich 2 a.*

Auch dieses Comp. kommt in unserer ä. Lit. mehrfach im Sg. vor. Die Umd. auf *um-* ist in der Kanzleispr. bis in die neuere Zeit herab gebräuchlich und findet sich schon früh (XVI., Gfd; Kessl.). Sie hat ihren Grund vor Allem in der Anlehnung an *Um-Lag,* ‚umgelegte‘, d. h. unter die einzelnen Beitragenden verteilte Steuer; vgl. eine ähnliche Umd. bei *Un-Gelt* Bd II 245; anders dagegen bei *un-* Bd I 298. Auch *Chosten* hat ja z. T. schon die Bed. ‚(Bei-)Steuer‘ angenommen; vgl. *Chosten 3* und *Land-Ch.* Der Pl. selten ohne Uml. Spreng gibt, übrigens ziemlich in Übereinstimmung mit den übrigen WBB., an, ‚Un-K.‘ sei von ‚Kosten‘ verschieden, indem es faux-frais, Nebenkosten, ungenannte Kosten bedeute und unter ‚alle Kosten‘ keine ‚Unkosten‘ begriffen seien; der S. des W. würde sich demnach ziemlich mit demjenigen von ‚Sporteln‘ decken; vgl. auch die Anm. zu *Un-Gelt.*

Atzungs-: nur als Pl., Kosten für den Unterhalt von Untersuchungs- und Strafgefangenen Schw (Kanzleispr.); vgl. Bd I 624. ‚A. und Prozesskosten bezahlen müssen‘; vgl. *Käfi-K.* — Götzen-: Aufwand für Heiligenbilder. ‚Mit dem g. hatt man vermeint, Gott zu dienen.‘ Zwingli. — Hus-: nur als Pl., laufende Ausgaben für den Haushalt B; S. — Käfi-: = *Atzungs-Chosten.* ‚Die Wirt mögend liederliche Gest den Oberamtlüten verleiden [verzeigen] und dieselben sölche g'fänglich ynlegen und nit uslassen, unzit die Wirten um das Zehrgelt, auch um ihr und den Kefi-K., bezahlt syn werdent.‘ B Mand. 1628. — Land-: 1. Ausgabe aus der Landeskasse. In BSigr. bestand die Sitte, von Landes wegen, an Hochzeitsfestlichkeiten aus dem ‚Landgut‘ Beiträge zu leisten, weswegen im ‚Usgeben‘ der Landesrechnungen häufig der Posten wiederkehrt: ‚L. an einem Brutlouf.‘ ‚N. N. beklagt sich, dass den Erben seines Bruders, des gewesenen Landschreibers im Th, bei dem Landsk. noch 100 Taler ausstehen [dass sie bei der Landeskasse noch 100 T. zu gut hätten].‘ 1630, Absch. — 2. allgemeine, auf den Grundbesitz verteilte Landessteuer B†; L bis 1798; vgl. *Chosten 3.* ‚Die Abgaben [des Entlibuchers] bestehen in dem L.; derselbe wird von, durch die Gemeinde selbst gewählten Vorgesetzten eingezogen und soll wieder für jährliche Bedürfnisse der Gemeinden verwandt werden.‘ FXSchnyd. 1781. ‚Der Kaiser gab den Bernern das Recht, allen Denjenigen, welche in ihrem Twing und Bann Wohnung, Weidgang und Holzung haben und von der Stadt Schirm und Frieden geniessen, einen gemeinen L. aufzulegen.‘ 1415, Müller, SchwG. — Leist-: bei einem Einlager, obstagium, auflaufende Kosten. ‚Die Wirt sollen nit dings [auf Borg] geben, als in Sachen, die in alten Ordnungen vorbehalten seind, d. i. Kindbetterwein oder kranken Lüten und die L.-Kösten.‘ 1653, Absch. — Bad-: Badeauslagen. ‚Sie werden gewisslich ir badenfart [vgl. Bd I 1035/6] wol anlegen und nicht begeren, den b. wider in dem seckel zu haben.‘ 1578, HPant. — Chindbett-: Kosten während einer Niederkunft. ‚1701 soll N. N., von dem eine Tochter ausserehlich ein Kind gebar, derselben für [den] Blumen und K. geben 22 Pfd.‘ ZGlattf. (Näf). — Brûch-: = *Br.-Gelt* Bd II 260; Syn. auch *Brûch.* ‚Dass sie Niemand Reis- oder Br.-Kosten zuo geben schuldig syn söllent.‘ 1530, Absch. — Reis-: = *R.-Gelt* Bd II 261/2; Syn. auch *R.-Stûr* und das Vor. ‚Wenn ein Ort der Eidgnossschaft uberein kommt, mit ir panner oder fänli ze ziechen oder söldner an letzinen [Grenzwehren] oder in stett oder ander end ze schicken, denen man sold geben muess, das[a] sömlichs alles r.-kost heisset und ist, ob man joch nit weder mit panner noch fänlin zog.‘ 1448, Absch. ‚Die gottshuslüt vermeinten, von wegen des vergangnen kriegs r.-kosten und brüch uf sölich zins ze leggen.‘ 1504, ebd. ‚Dass uns ein zimlicher r.-kost disers zugs

abtragen werde.' 1529, ebd. — ver-reis-kosten: an ‚Reiskosten' bezahlen. ‚1532 hat der spital verreiskostet ob 400 pfd den.' Vad. — Toteⁿ-Chosteⁿ: meist Pl., Beerdigungskosten Z. — Trîb-: meist Pl., Kosten bei Schuldbetreibungen Ap.

chosteⁿ: im Allg. wie nhd., Auslagen, Opfer erheischen; Schaden verursachen. allg. *Das chost't jo nit alles (Geld)*, Beschwichtigungsformel bei Auslagen Bs; Th; Z. *Wenn der Züri^ch sē g'frürt, chost't 's Rēbeⁿ und Lüt* Z (Volksglaube). *Was chosteⁿd-mer?* scherzh. Frage der Gäste nach der Zeche B; Th; Z; vgl. Gotth. XVIII 265; vgl. über diese Construction mit pers. Subj. Gr. WB. V 1867. Mit Dat. P. (wie mhd., in dem zu Grunde liegenden lat. *constare* und frz. *coûter*): ‚Man soff sich toll und voll, koste es Dem, wer's bezahlt.' Schweizerb. 1820.

Chostiⁿg (neben *Chöstiⁿg*) — f. (in der ä. Spr. auch m.): = *Chosten 2* Gr. ‚Mit ernstlichem anhalten, [ihm] die schuol in synem kostig zu vergunnen.' 1580, Ardüser.

Auch bei Lexer und Gr. WB. In unserer ä. Lit. im XVI./XVII. (bes. in Gr Rechtsquellen; vgl. Tsch. 237/8. 437) in den Formen ‚Kostung, Kostig, Köstung, Köstig' im Sg. und Pl. sehr häufig. Das Masc. nach Anal. von *Chosten*. Das W. kommt übrigens in unserer ä. Lit. auch in der Bed. ‚Beköstigung' vor; so im Ap LB. 1409 (‚Von kostung eines g'fangnen') und in einer G Hdschr. (s. *Fries 3* Bd I 1329); vgl. Anm. zu *Chost*. Mit der Bed. von *Chosten 2* kommt, ebf. in Gr Rechtsquellen (vgl. Tsch. 237/8), auch ‚Unkostung' vor; vgl. *Un-Chosten*.

Schuel-: Kosten für die Einrichtung, bzw. den Unterhalt einer Schule. ‚So ich wegen der Sch.-Köstigen bin auf das Schloss [zum Vogt gegangen] g'sein.' 1650, GSev. Gemeinderechn. — Wolfs-: = *W.-Gelt* (Bd II 273). 1650 erhielt N. N. als ‚W. 6 fl. 10 Btzn.' GSev. Gemeinderechn.

chostli(ch) Th; Z (Comp. *chostlicher*), *chostlig* Ap (Comp. *chöstliger*); Bs; GRh., *chöstli(ch), -lig* Aa; Bs; B; VO; Gl; Th, *chöschli* GSa.; Ndw (Comp. *chöschlcher*): 1. im Allg. = nhd. ‚köstlich', wertvoll, schätzbar, prunkend, prächtig, zierlich, von Personen und Sachen BO.; Gl; G; Z; vgl. *Chosten 1*. *Bist alli chöstlichi*, prächtig gekleidet BSi. *Chöschleni Sorteⁿ* [Kartoffeln] GSa. Iron. Gl; Z. Ein Einwohner von Gl Ennenda wurde um 10 Frkn gebüsst, weil er zu einem Andern gesagt hatte: *Du bist ken Ch-er! Da isch 's mir nit ch.*, unbehaglich, elend zu Mute BHa. *Es wol ch. trībeⁿ (macheⁿ)*, die Sache übertreiben, das Mass überschreiten L. *Machid 's nid so ch.!* bescheidene Abwehr eines übertriebenen Lobes. ‚Jene 4 mutwilligen Hirtenbuben stampfen mir den Boden im Tanze wol ch. [d. h. sie stampfen beinahe den Tanzboden ein].' L Vaterl. 1874. *Si^ch ch. macheⁿ*, sich ein Ansehen geben GW. Die selbe Formel verbunden mit Neg. i. S. v.: sich keine besondere Mühe geben, sich gehen lassen L; vgl. *verchösten 2*. ‚Nun tatend sy sölichs alles der meinung, dasˢ sy sich mit nüwer leer kostlich machtind und damit narung ergutzletind.' Zwingli. Vorzüglich, trefflich: ‚Mit vil mer koschlicher, suptiler worten, won [als] ich geschryben kann.' 1487, Edlib. ‚Ich hab mich vorhin begeben, ich könn nit köstlich reden.' Zwingli. ‚Ein kostlich Augenwasser.' ZElgg Arzneib. ‚1576 haben die von Strassburg ein ansechenlich und köstlich Schiessen angericht't.' RCys. S. noch *us-gān* Bd II 24. — 2. zu *Chosten 2*. a) von Personen, viel Aufwand machend, verschwenderisch. An der Synode wird über einen Geistlichen die Censur ausgesprochen: ‚Er sei mit Einkaufen und an dem Markt kostlich; solle sich einziehen.' 1535, Hess. ‚N. N. war ein kostlich wyb und brachte ihren gemahl zue armuet.' Äg.Tschudi (Mscr.). ‚Kostlich (köstlich) sein, facere sumptus. K., vertüeig, der vil vertuet und grossen kosten hat, impendiosus.' Fris.; Mal. ‚Das übrig hand sy [die Schauspieler] selbs müessen zalen, die wil sy so kostlich und überflüssig g'syn [an einem Mahle].' 1571, L Ostersp. ‚Ein köstlicher Mensch, homo sumtuosus, immoderatis sumtibus, pecuniae prodigus.' Hospin. 1683. S. noch *chög 1 d* (Sp. 186). Auch als Adv. Es wird geklagt, ‚dass [die Huber] in dem buwen und besseren irer hüseren gar kostlich farend, daher es kommen, dass der wald an sagtannen gar schädlich eröst [sei].' 1570, Hotz, Urk. — b) grossen Aufwand, Kosten erfordernd, kostspielig, teuer Aa; Ap; Bs; B; VO; Gl; G; Th; Z. *Schön, aber ch.* [daher] *choⁿ*. Schw Fasn. 1883. ‚Der G'wünn war noch vil kostlicher [überstieg den Schadenersatz bei Weitem].' Schimpfr. 1651. ‚Köstliche Leichenmähler.' vMoos, Tur. Adv., mit viel Kosten, Aufwand. ‚Dass man knecht kostlich gewinnen muosst.' 1336/1446, Z Chr. ‚Als der Abt uns in unserm krieg kostlich gewartet hat mit der festin ze Oberberg…; dass wir mit demselben lieblich übereinkommen sind von der kost wegen, so er unzhar uf derselben festin gehept hat.' 1405, Wegelin. ‚Der herzog von Burgund ruste sich fast kostlich, zu unserm herrn, dem kaiser, zu ziehen.' 1473, Bs Chr.; vgl. ebd. II 35 Anm.

Mhd. *kostelich*, köstlich, kostbar, herrlich, teuer, viel aufwendend. In der ä. Lit. überwiegt bei allem Schwanken die umlautlose Form. An der Stelle: ‚Behalt die salb köstlich, dann ye älter die salb wirt, ye besser sy wirt' (Zg Arzneib. 1588) könnte die auch bei Gr. WB. V 1878 belegte Bed. ‚trefflich' vorliegen, oder k. ist vielmehr als Adv. zu verstehen im S. v. ‚sorgfältig'.

über-köstlich: überaus kostspielig. ‚Die gewaltigen, herrlichen und ü-en gebäuw, spilhäuser oder theatra.' Holzw. 1571. — un-: 1. Gegs. zu *chostlich 2*. a) von Personen, sparsam, einfach. ‚Wyter flysse sich ein huslicher, redlicher mann, dass er emsig früey und spaat und mit im selbs unkostlich sye.' HBull. 1540. HBull. ermahnt seinen den Studien obliegenden Sohn: ‚Halte dich still, schlecht und recht, unkostlich und geflissen.' 1554, Hess. ‚Vor 80 jaren ist in der Eidgnoschaft gewesen gar ein arbeitsam und unkostlich volk, mit ëssen, trinken, kleideren und husrat.' HBull. 1572 und darnach Fasn.-Pred. 1601. Dazu das Subst. ‚Unkostlichi'. ‚Dyn einfalte und unkostliche ist über allen damast und sammat.' HBull. 1540. — b) von Sachen, nicht kostspielig, billig. Das alte Zürcher Rathaus war ‚unkostlich' und nur aus Holz gebaut. HBull., Tig. S. noch *nach-gültig* Bd II 290.

Kostlichkeit f.: Aufwand, Verschwendung, kostspielige Lebensweise. ‚Wo wir unsern vordern nachfolgten, die grossen hochfart, übermuot, muotwillen und kostlikeit undertrucktent, es gienge uns in unsern landen und usserthalb vil glücks an.' 1524, Absch. ‚Der g'meine Mann, Knecht und Mägd, by denen die Köstligkeit gar gemein, sind vermant, sich mit g'meinem Land- und lyninem Tuoch oder Leder zu bekleiden.' B Mand. 1628. ‚Durch Kostlichkeit kommt Mancher in Armut.' Hospin. 1683.

chostne^n: Einnahmen und Ausgaben ausrechnen. Rechnung ablegen, bes. vom Käser seiner Alpgesellschaft gegenüber, welcher Akt mit einem Mahle schliesst BO.

ver-chöste^n II Aa; GrAv.; Th; Z, *-chöstige^n II* Aa; Bs; B; GrFan., He.; L; Th; Zg: 1. die Kosten zu Etw. hergeben, (Geld für Etw.) aufwenden, bezahlen Gr; ZO. *An (für, wëge^n) Eppes vil v.* ‚So viel haben wir an ihm verköstigt und jetzt anket's noch so heraus [nimmt die Sache einen solch unerfreulichen Ausgang].‘ JSenn 1870. ‚Dass er ob 20 million^{en} an der statt buw verkostet hab.‘ Vad. ‚In dem jar verköst't, usgen und verbrucht 113 fl.‘ 1572/1614, Ardüser. — 2. Jmd Unkosten verursachen, in Kosten stürzen ZO. *Jetz g'sëhst jo selber, dass di^{ch} g'wüss nüd will v.* Stutz (von Prozesskosten). ‚Uf dass wir dester minder verköstiget wurden.‘ 1445, Gfo. Sonst nur refl., sich's Etw. kosten lassen Aa; Bs; B; L; Th; W; Zg; Z. *Tue di^{ch} emmel nüd v.,* formelhaft, z. B. zur Ablehnung allzu kostbarer Bewirtung. *Ir heit-che hit verchöstigot* W. *E nei^n! was denket-er, ^{d}ass der-ech emmel so verchöstiget heit; mer dörfe^n se* [die Geschenke] *wäger nit a^nnë^n.* Breitenst. ‚Wenn Ihr Das verrichten wolltet [Patin zu werden], so wäre es mir grausam anständig, und dass Ihr Euch deretwegen gar verköstigen solltet. selb meinten wir nicht.‘ Gotth. Mit Neg. oft iron., auch allg. i. S. v.: sich wenig Mühe geben um Etw. Aa; Th; Z; vgl. *chostlich 1.* Auf dem Heimwege aus der Kirche geben die Leute ihr Urteil über des Pfarrers wenig gründliche, matte Predigt etwa dahin ab: *De^r Pfarrer het si^{ch} hüt nüd (starch) verchöst't.* Auch mit Sach-Subj., (infolge auflaufender Unkosten) kostspielig werden Th; Z. Syn. *in 's Gelt laufen. De^r Prozess verchöst't si^{ch} schier. De^r* [fremde] *Wī^n verchöst't si^{ch} no^{ch}* [infolge der Transportkosten], *bis er da ist.* ‚Würde man einen unordentlichen Kosten auftreiben, so dürften sich die Güter verkosten, so dass zu besorgen stünde, dass der Graf [als Schuldner] und gemeine Gelten gross geschädigt würden.‘ 1553, Absch.

Koste^n f.: Latte, welche zwischen den beiden Sohlen einer sog. ‚Schleife‘, eines schlittenähnlichen Fahrzeugs zum Heutransport, auf die ‚Reilen‘ geht GrD.; vgl. B. II 300. — Rätorom. und it. *costa,* Rippe. Vgl. auch unser *Ripp.*

Chostenzer m.: 1. Name einer Münzsorte, viell. das Selbe was *Ch.-Haller* oder *Ch.-Batzen.* XIV., Z Ratserk. — 2. ‚Kostanzer‘, Name einer vorzüglichen Weinsorte aus dem bischöflichen Weinberge ‚Kostanz‘ zu GrTrimmis.

Der selbe Ausfall des *n* auch in der mundartlichen Aussprache des Namens der Stadt *Chöstez.* ‚Costenz‘ auch LLav. 1569; G Klosterarch.; Mal.; ‚Costanz.‘ Helv. Kal. 1780. *Chöstez* m., der Name eines alten Turms zu BsLiest. (s. Seil. 61) gehört wohl auch hieher; viell. Verkürzung aus *Chostezer-Turm,* indem Türme oft nach deren Besitzern benannt wurden.

Kostüm n.: Art und Weise U. *Eine^r nach ^{d}em alte^n K.*

Schnabel-: scherzh. Bezeichnung der Tracht der ‚Schellenwerker‘, von dem wie ein Schnabel über ihrem Kopf hervorragenden eisernen Halter der Schelle L †. Vgl. *Schallen-Hus* Bd II 1728.

Chust m. Aa; BsL.; B; F; L; S; Obw; Z, **f.** Aa; Bs; B; S; Z tw., *Chuste^n* m. AaF.; L: 1. = *Gū* Bd II 52. aaOO.; Syn. auch *Gust 1* (Bd II 492). a) subj., Geschmackssinn, -Empfindung. *Kei Ch. (me) ha^n,* nicht mehr beurteilen können, wie die Speisen schmecken, z. B. bei Schnupfen; ‚prorsus insipidum esse.‘ Id. B. ‚Ein furchtbarer Katzenjammer hurnussete ihm im Kopf herum, eine Ch. hatte er, als wenn ihm soeben Bauern in's Maul gesch-puckt hätten.‘ Guckk. 1843. ‚*Kei^n Ch. für Öppis ha^n,* re aliqua parum delectari.‘ Id. B; vgl. *schmecken. Ei^{n}em d' Ch.* [die Lust für Etw.] *në^n. Da hätt i^{ch} Ch.!* iron. i. S. v.: Das würde mir passen, käme mir eben recht! B; Syn. *ja, da we^{ll}t i^{ch} au^{ch}!* ‚*E gueti Ch. ha^n,* gustu (exquisito, limato judicio) pollere.‘ Id. B. ‚Was die Ch. im Mul für Einfluss auf den Weinhandel hat, Das begriff er nicht, gäb wie er Wein versuchte.‘ Gotth. ‚Bis du geleckt bist, dass du bist wie ein anderer Mensch, Selb brucht Zit und gi^bt mängi bösi Ch. [Gefühl von Bitterkeit, Unannehmlichkeit].‘ Gotth. ‚Denk, wenn du dein Lebtag die K. von ergrauter Ankenmilch im Maul haben müsstest, wie angenehm Das wäre! Ein sauer Gemüt gibt noch viel bösere K.‘ ebd. — b) obj. *Weder Ch. no^{ch} Mang (Tuge^nt) ha^n,* weder Saft noch Kraft. *E^n gueti (schlimmi) Ch. ha^n,* gut, schlecht schmecken. *Es het e^n Jederi no^{ch} e^n Bitz Brōt g'no^n drūf, für d' Ch. z' vertrībe^n* [den Nachgeschmack von schlechten Rosinen]. Schwzd. *Dir* [ihr] *müesse^nd Das aber Alles so rëcht im Dialekt lëse^n, dë^r gi^bt dem Zūg* [der Schilderung] *erst rëcht d' Ch.* Bäri 1885. *Das isch der Ch. vo^n de^n Rüebe^n!* Das ist der wahre Sinn oder Sachverhalt S (Schild). *Du sellsch d' Ch. ab der Suppe^n schmöcke^n, wo d' a^n-g'richt't hesch,* die eingebrockte Suppe selber ausessen. ebd. ‚Wenn d' Sach einmal brännte [angebrannt sei], so könne man ihr mit keinem Lieb mehr eine andere K. geben.‘ Gotth. ‚Wo sie das Grüne Alles beim Stäubeli habe wieder herausfischen müssen und er sie [die Suppe] dann doch nicht gegessen, weil sie die böse K. davon schon habe.‘ ebd. ‚Ist's nicht, als habe [im Wirtshause] jede Sache eine eigene K., laufe Einem im Halse auf, dass man es nicht hinunterbringen könne?‘ ebd. ‚Es duech's [dünke ihm], wenn es etwas Kartolisches essen solle, es hätte neue^n nit e^n Ch. wie Angeres, sondern ganz e^n appartigi.‘ ebd. ‚Diese habent under anderen Fischen ein angeborne Tugent, sowohl des guten Kusts als der Gesundheit.‘ JLCys. 1661. ‚Welches dem Schweinefleisch ganz ähnlich in der K. sein soll.‘ Carolina 1734. S. noch *Fleisch* Bd I 1221. Das Dim. i. S. v. *Ab-Ch., Hie, Bitz* B. *Es dunkt mi^{ch}, der Zimmet heigi es Chüstli, versuechet!* Bäri 1885. — 2. = *Gruens* (Bd II 749) BBe.

Mhd. *kust,* Prüfung, Art und Weise, wie Etw. erscheint, Befund. Betr. die Bedeutungsentwicklung vgl. ‚Kür, Kost, Kust‘ bei Gr. WB. Die ursprüngliche Bed. hat unser W. noch in den Zss. *Ch.-Māss, -Wīn* beibehalten.

A-: Betrug, Arglist, Gefährde, doch nur in der Verbindung mit *ōni* „BO.; LE.;“ U.

Auch mhd. In Urkunden des XIII./XV. häufig, bes. in formelhafter Verbindung mit den Synn.: ‚Gefärd, Fund, Arglist, Uszug.‘ Auch als Pl.: ‚Ankusten.‘ 1352, AaKönigsf., ‚Akusten.‘ 1352, S Wochenbl.; 1354, B Urk., ‚Agküsten.‘ 1371, Gfd.

Ab-: = *Ab-Gū* (Bd II 52) Bs; B. Vgl. auch *Ab-Gust* Bd II 492. — (H)Erd-: = *Erd-Gū* (Bd II 52) Aa; Bs; B. ‚Der erd-k., so der wein ein geschmack vom grund har hat, auf dem er gewachsen ist.‘ Fris.; Mal. — (h)erd-chüstele^n: = *(h)erd-güstle^n*

(Bd II 493) Sch. — Wîⁿ-: Geschmack nach Wein. ‚Er verkaufte ihm rots Wasser mit 25% Weingeist und einer künstlichen Weinchust für vom feinsten französischen Wein.‘ Gotth. — Zibeleⁿ- s. *ver-gesten* Bd II 487.

chusteⁿ AaF., sonst *chüsteⁿ*, Dim. *chüsteleⁿ:* 1. untersuchen und schätzen. ‚Der schädiger soll, nach dem und der schad ist und die geschwornen küsten und erkennen mögen, [denselben] abtragen.‘ 1568, AaBünzen Offn. ‚Wo eiⁿᵉm vech schaden beschicht, so soll er den schaden angents lassen besëchen und kusten.‘ LRotenb. Amtsr. — 2. = *gusten* (Bd II 493) Aa; Bs; B; S; Zg. *Chüsteⁿ mer us ᵈem nämligeⁿ Gläsli, vom Gueteⁿ.* Minnich. ‚Den wein tät ich zimlich küsten.‘ Grübel 1560. ‚Gessner schreibt, dass er von 'derrter bibergeil ein früntlichen geruch 'küstet habe.‘ Tierb. 1563. ‚Gustare, küsten, versuechen. Palatum subtile, der ein ding wol versuechen und k. kann, der sich wol auf die speis verstat. Vina fervida exurdant palatum, heisse wein verhönend den rachen, dass er nit mer k. kann oder versuechen. Illibatus, unberüert, ungeküst't.‘ Fris.; Mal. ‚Schmecken oder kusten.‘ Spleiss 1667. ‚Über Lugarno und Como, wo wir allgemach anfangen, das Weltschland zu kusten.‘ GKönig 1693. ‚Gustabilis, das sich kusten lasst.‘ Denzl. 1716; dafür: ‚kosten.‘ 1677. Spec. ‚Wîn k.‘, ihn kosten und darnach schätzen; vgl. *Wîn-Küster, -Schätzer, -Sticher; Stich-Amt* Bd I 246. ‚So die wynschätzer den wyn küsten. Wer syn wyn lat k. oder schätzen, der soll syn wyn gëben um den pfennig, als er im 'küst't und geschätzt ist.‘ c. 1470, Obw Rq. — 3. begreifen, billigen, verdauen, ertragen, hinnehmen (z. B. die Folgen einer unüberlegten, schlechten Handlung, Beleidigungen) B; S. Man ‚küstet‘ eine Predigt, einen Brief, ein Buch, indem man über das Gehörte oder Gelesene nachdenkt und es sich zu Herzen nimmt BG. *‚D' Gründ ch.,* argumentis alicujus persuaderi, vinci, ad argumenta alicujus acquiescere.‘ Id. B. *Iᶜʰ chaⁿⁿ Das neueⁿ gar nit ch. und weiss es nieneⁿhiⁿ z' tueⁿ.* Schild. *Dᵉʳ Joggi seit Nüt mᵉʳ; er het g'nueᵍ z' ch. und z' chaländereⁿ weg-em neueⁿ Iⁿg'richt vom Landbau.* ebd. ‚Er nimmt das waar aus dem mund und das küsten der weisen nimmt er hin.‘ 1531/60, Z Bib.; dafür: ‚den Verstand.‘ 1667.

Mhd. *kosten* (Nbf. *kusten*), schmeckend prüfen. Zu 3 vgl. betr. den Begriffsübergang frz. *goûter*, kosten; billigen; lat. *sapere*, schmecken, klug sein.

er-chusteⁿ ZWyla, „*-chüsteⁿ*“: 1. = „*chusten 2*“. — 2. aussinnen, erfinden ZWyla; vgl. *us-chustereⁿ, -chustieren.*

ver-„chusteⁿ“, *-chüsteⁿ* S; Z: = *chusten 2.* ‚Etwas verchüstet haben, es gegessen und vergessen haben, so dass es Einem nicht mehr aufstösst, verdaut ist.‘ S Wochenbl.

‚vor-küsten: vorversuechen, praegustare. Vorküster, credenzer, praegustator.‘ Mal.

Himmel-Küster. ‚So trettind nun herzue und errettind dich die h. und sternenseher.‘ 1531/48, Jes.; dafür: ‚Beschauer des Himmels.‘ 1667; ‚die den Himmel abteilen.‘ 1882.

Wîn-Kuster. 1395, L, sonst -Küster: obrigkeitlich bestellter Weinschätzer. ‚Dass unser w. den wyn allen versuochen.‘ 1300/15, ä. L Ratsb. ‚Rät und Burger der Statt Tun hand über die, so wyn in die statt füerend, zwên eerbar mann gesetzt, dasˢ dieselbigen den wyn küsten söllend. Und wer den wyn türer, dann ine die küster erloupt, verkoufte‘ usw. BThun Stadtsatz. 1535, vgl. den Commentar zur BThun Handfeste 1779, 110.

ûs-chustereⁿ: = *er-chusten 2* Z.

chustiereⁿ: = *chosten 2* GoT.; vgl. das syn. *gustieren* Bd II 493.

us-: = *us-chusteren* Aa; ZO. ‚Ich dachte alleweil nach, wie ich dir davor sein könnte, aber konnte Nichts auskustieren.‘ Aa (1854, Stutz). Auch i. S. v.: auskundschaften, erspähen ZO.; Syn. *us-lûsteren. Iez will iᶜʰ 's emōl u., was Die auᶜʰ tüegeⁿd, wo z' Liecht gönd.* JSenn.

chustig L, sonst *chüstig* = *gustig 1* (Bd II 493) Aa; B; F; VO. ‚Der süsse Kern in unchüstiger Schale.‘ Gotth. ‚Jenes Futter kostet weniger Mühe, Sorgen und Gefahr und pflegt kustiger noch und besser zu sein.‘ AHöpfn. 1788 (für L). ‚Die Hirschen sind küstig, fätt und wol am Fleisch.‘ AHerport 1669. Auch: kräftig, nahrhaft B. *Ch-i B'schütti* [Jauche]. N. B Kal. 1841.

naᶜʰ-chüstig: einen (schlechten) Nachgeschmack zurücklassend; in übertr. Bed.: schlecht, gemein, verächtlich. *Ein n. Lebeⁿ.* Ebel.

‚scharpf-küstig: der wol küsten kann, palatum sagax in gustu.‘ Fris.; Mal.

„chustigeⁿ“, *chüstigeⁿ:* 1. Speise und Trank mit Behagen geniessen B. *D's Bäbi het-neⁿ* [den Wein] *oᶜʰ noᶜʰ stîf g'chüstiget.* B Volksfr. 1891. Von einem Hunde, der sich das Maul leckt, nachdem er etwas Gutes genossen B. — 2. = *chusten 3* S. *Angeri chönneⁿ 's nit ch., wenn si Lüt g'seh, die g'schîder siⁿ und mᵉʳ verstöⁿ als si.* Hofst. — er-chustigeⁿ, „*-chüstigeⁿ*“: 1. = *er-chusten 1.* — 2. = *er-chusten 2* ZWyla. — „ver-chustigeⁿ“, *-chüstigeⁿ* = *ver-chusten.*“

îⁿ-chüsterleⁿ: ‚einflössen‘, durch Listen und Schmeicheleien Einem Etw. belieben; z. B. von jungen Frauenzimmern gegenüber alten Herren Z.

Chüstiⁿg f.: = *Chust 1* AaFri.

chüstleⁿ: 1. = *chusten 2* Obw. — 2. übertr., Etw. ausspähen, Jmd ausfragen Obw; vgl. *er-chusten 2.* — 3. *(ummeⁿ-ch.)* um Etw. herum reden, darauf anspielen Obw. *Er hed eisder dervoⁿ ummeⁿg'chistled.*

Kuster: 1. Name eines Stiftsbeamten, Schatzmeister, lat. thesaurarius; vgl. Vög.-Nüsch. I 305. 332; *Ch.-Hof* Bd II 1029. ‚Heinrich, der chuster von Zürich.‘ 1301, Z Urk. ‚Dass eim k. zu Luzerren anhörete zu besliessene und zu behalten in dem sigolter allen den hort, so dis gottshus zu Luzerren hat an kelchen, an buochen usw.‘ 1311, Gfd XIX 129 ff. ‚Her Caspar ze Ryne, custor.‘ 1476, Bs Chr. ‚Undercuster der Stift Basel.‘ RCys. Der ‚K.‘ erscheint auch als Beamter, der im Namen seines Herrn grundherrliche Rechte ausübt. ‚Ego W. de G., thesaurarius thuricensis, habui judicium generale in Obernhusen. Ein k. hat ze O. twing und bann. Alli kleini gericht ze O. sind eines k-s ân buess und frevel, die hörent einem vogt an.‘ 1393, ZObernh. Offn. — 2. Wächter. ‚Wo ist euer Custor, der euch bewahret?‘ 1586, Lauff., Beitr. — 3. Familienname G; 1379, ZUrk.

Mhd. *kuster*, Aufseher; Küster; aus lat. *custos*, unter welchem Namen er in der ältesten Zeit in Z als kirchlicher

Beamter auch etwa erscheint; vgl. Nüsch., Gottesh. III 438. Die Bildung des lat. W. scheint sich zunächst nach derjenigen der Namen anderer kirchlicher Beamten wie *lector*, *rector* gerichtet zu haben.

Kusterî f.: das Amt des Kusters, bzw. dessen Amtswohnung. ‚Das übrige Malter Haber gehört der Kusterei.' XIV., LNeud. ‚Dass sy dü güeter in phandes wys hant, mit namen die güeter von der kustry.' 1344, Gfd. ‚Wer ouch des gottshuses guot besitzet oder der kustry stirbet, der soll einem kuster ein fall geben.' 1393, ZObernh. Offn. ‚Ursel H., custerin der custry des gottshus St Agnesen.' 1447, Sch Urk. ‚Die probsty, die custry, des portners hus' usw. 1468, Zellw. Urk. ‚Schleissung [Abbruch] des schlechten Gebäuleins, genannt die Küstery.' 1775, ZRüti (Staatsarch.). S. noch Vög.-Nüsch. I 334.

Chusteriⁿ f.: Name der Sacristanin bei den Klosterfrauen ObwSarnen.

Custos m. ‚Es sind in der obersten Klasse [der deutschen Schule] 3 Knaben unter diesem Namen zu Aufsehern der übrigen in den Schulen und Kirchen bestimmt, wofür sie von jedem Schüler täglich ein Geschenk bekommen. Ein solcher C. geht nun auch, wenn die Examina vollendet sind, im Galakleide zu den Eltern und Grosseltern der beförderten Schüler und zeigt die Promotion in einer Beglückwünschungsrede an, wofür er oft ein ansehnliches Geschenk erhält.' Z Neuj. D. Sch. 1797.

zusammen-**kusteren**: zusammentragen, -flicken. ‚Lugen und Wahrheit sind so wunderlich durch einander geworfen, dass Einer glauben sollte, es habe Solches ein voller Zapf z.-gekusteret.' ZRhein. Beantw. 1747. — Vgl. *husteren* (Bd II 1765/6) oder *us-chusteren*.

Kat, ket, kit, kot, kut, bzw. katt usw.

S. auch die Gruppe *Kad* usw.

Chät, in AAEhr.; GrL.; GA.; Z tw. *-d*, in Gl auch *Chärt*, in GG. *Chort* — **m.** AALeer.; Gl; Gr tw.; S; UwE., sonst **n.**: 1. wesentlich wie nhd. Kot. a) dickflüssige Erde. *Wenn der Schnē fallt iⁿ 's Ch., se weissmer* [man] *nüd, wenn er lōd* AAEhr. *Der Būr im Ch. erhaltᵉᵗ, was rītᵉᵗ und gōt* Z. *Giggerigī, deⁿ Morgen am drū, d' Herren iⁿ Rōt, d' Būren iⁿ Ch., d' Bueben iⁿ d' Schuel, d' Meitschi aⁿ Spinnstuel* (Anzählreim) S; Th. Typ. zur Bezeichnung grosser Masse Th; Z. *Gëlt wie Ch. Die Lūt händ Ankeⁿ wie Ch.* Stutz. ‚[Die Eidgenossen bei Nancy] schuchend nit das kâte noch die lachen.' nach 1477, T. VL. ‚Cariosa terra, ein murw oder faul erdtrych, das von kleiner nässe zuo kat wirt.' Fris. ‚Lutum, kaat, lätt. Tief k., aus dem man nit kommen mag, ineluctabile coenum. Zäch k., das gern anklübt oder sich anhenkt, tenax coenum. Zesamen gesammlet k., colluvies. Im k. umbhin waalen, in luto volutari. Mit k. beschissen, demersus in luto.' Fris.; Mal. ‚Sy zugend [Jesum] durch das K. und die Güllen, die übel stunkend.' 1619, Gebet. ‚Das Kaat, Kot, Dreck, Muer, coenum, limus.' Red. 1662. ‚Wann ein Vater sagen wurde zum Kind: sihe zu und mache kein Masen [Flecken] in diss Kleid, so wurde er vil minder wollen, dass es mit dem Kleid in's K. gar falle.' FWyss 1670. Bildl. ‚Ich vernimm in den mären allen, dass du wellest abstellen dynen êrlichen stât und welltest lusten [gelüsten] von adler in das k.' 1480, Lied (Zellw., Urk.). ‚All üwer g'walt fallt denn in's k.' UEckst. 1525. ‚Er hänkt die ougen nit in's k. [schlägt sie zu Boden], wie sich der [Wieder-]töufer büget.' 1530, Lied. ‚Kennst nit das glück, dasˢ es nit b'stât; eim hilft's, den andren truckt's in's k.' Ruef 1540. ‚Schnell ligt dann gott und g'rechtigkeit im k. mit aller êrberkeit.' ebd. 1550. ‚Ach, wer gibt mir doch wysen rat, dass ich mich nit vergang im k.?' Haberer 1562. ‚Wenn ich mich gleich für gerecht ausgebe, so wurdist du mich, o Herr Gott, in das k. dunken, das ist anzeigen, dass ich als unrein vor dir wäre als einer, der erst aus einer mistgüllen herfür kompt.' LLav. 1582. ‚Es ist immer K. am Rad, nemo sine crimine vivit.' Mey., Hort. 1692. ‚[Einen] in das K. hineinführen.' HPest. 1787. — b) Exkrement von Menschen und Tieren, nur in ä. Lit. und in Zss., z. B. *Fläugeⁿ-* Gr, ‚Hunds-.' XV., Schw Arzn., *Chüe-* Th (‚Kukat.' ZElgg. Arzneib. 1650), *Lūteⁿ-* GrChurw., Sch., *Menscheⁿ-* Th; weitere Zss. s. u. ‚Diser k. [Taubenmist] ist nit ser übel schmöckend, sunders wenn er gedêrt worden.' Vogelb. 1557. ‚Ir [der Murmeltiere] k. oder träck.' Tierb. 1563. ‚K., dräck, der unraat oder wuest, der vom leib gaat, saturitas.' Mal. Rief man am Pilatussee: ‚Pilat, wirf us dyn Kat', da brauste er auf. Lüt., Sagen 16. S. noch *Schīss-Grueb* Bd II 695. — c) Kehricht; Schmutz, Unrat übh. GA., G.; Z. *Chād iⁿ der Stubeⁿ, dasˢ meⁿ stürchlet* ZNer. Ein reformierter Prädikant soll geäussert haben, die Taufe der Evangelischen sei besser als die der Päpstler, ‚dann wir gangind nit mit kaadt umb als dise', wohl mit Beziehung auf die Verwendung von Öl und Salz bei der kath. Taufe. 1533, Absch. ‚Sint sine sordibus, syend on wuost und k. oder unflätig. D'schuoch, d'nägel söllend syn on k.' JoFris. 1562. ‚Ein sauber kleid das leg im an, den stoub und k. butz im hindann.' GGotth. 1599. ‚Allerlei K. und sonstiger Abraum.' Z Mand. 1763. ‚Jeder Einwohner soll verbunden sein, vor seinen Häusern usw. wischen [kehren] und den K. sogleich an eigentümliche gebürende Orte oder bis in die Mitte der nächsten fahrbaren Strasse hinbringen zu lassen.' Z Mand. 1779. — 2. fruchtbare Erde, Humus Th. Syn. *Herd. Ch. iⁿ d' Rēbeⁿ trägeⁿ.* ‚Gott machet den menschen aus kaat.' Bib. 1530. ‚Du bist k. und sollst zu k. werden.' ebd. 1531/1667. — 3. Eiter GrL. Syn. *Matéri. Goldgëlᵂˢ Ch.* — 4. (n. GrS., m. GrScuolms, Tschapp.) Milzbrandrotlauf, eine Blutkrankheit des Rindviehs Gr; G oRh. Syn. *'s gāch Bluet* Bd II 99. S. noch *Flug* (Bd I 1180) und Gr Sammler 1783, 177. — 5. unansehnliches Wesen Gr. Syn. *Drëckli.* Kleine, schwache Person GrThus. *Es ist en elender Ch.* Nichtsnutziger, schwacher Mann GrL. Ärgerlicher Mensch GrNuf. *Es Ch.-Geissi, -Blüemli* GrV. ‚Diser [Gott] ist ein Herr, ich bin nur ein armer K.' JCNäg. 1738. Oft dim.: „*Chötli*, Weibsperson, niederträchtig und schwach von Körper Gr." *Es ist nun* [nur] *es Chädji*, z. B. von einem Rind GrTschapp.

Amhd. *quât, quôt, kât, kôt* n. in Bed. 1. Das m. Geschlecht, das schon in der ä. Lit. hin und wieder begegnet, erklärt sich wohl aus dem Einfluss des syn. *Drëck.* — Zu 3 vgl. frz. *boue*, sowohl Kot als Eiter. — Dass in 4 noch die urspr. Bed. des W. (ahd. *quât*, böse, schlecht) sich erhalten

habe, ist schwer anzunehmen, obwohl das betr. Übel auch den Namen *das Bös* trägt; viell. könnten die schwarzen, kotähnlichen Darmentleerungen vor dem Herannahen des Todes Ursache des Namens sein. — Zu 5. Die etwas unklaren und zweideutigen Angaben lassen sich am Ehesten auf den Begriff des Wertlosen zurückführen, also auf eine bildl. Anwendung von 1. Geringwertig ist vor Allem das Kleine, und an die Kleinheit heftet sich leicht die Vorstellung von bösartigem Charakter.

Abend *Öbe*-Chât. *Morgeⁿröt, Ö.* S Wetterregel. Daneben *Ö.-Chöti* im Reime auf *Morgeⁿ-Röti.* Vgl. *Abend-Höni* Bd II 1367. — Gasseⁿ-. *Bist so fūl wie G.* GRh. S. noch *Erden* Bd I 436. — Chatzeⁿ-, davon verchatz(eⁿ)-chötleⁿ: 1. durch dumme Streiche seinen eigenen Vorteil verderben Sch. — 2. *v-et ūsg'sēhⁿ,* übernächtig, bleich und schmierig aussehen. ebd. — Mûr-: Schutt, Müll. ,[Es soll verboten sein] kein M. noch sonstigen Abraum in die Limmat zu schütten.' Z Mand. 1763. — Mertel-: vom Regenwurm aufgeworfene Erde AaLeer. Vgl. *Wurm-Ch.* — Müs-: Exkrement der Maus. ,Liebe Herren, farend bedacht und gedenkend: under dem besten Pfäffer seie auch etwas Müskats.' JJBreit. 1632. — Stubeⁿ-: Kehricht ZO. *'s ist doch eⁿ Strōf, wie g'sudlig dass d' bist! Lueg, 's gestrig St. ist noᶜʰ dört zue.* Stutz. — Tûbeⁿ-. ,Zur Zeit der Belagerung Samarias hat der Hunger den hungerstottigen Burgern den D. wolgeschmackt gemachet.' JWirz 1650.

Tapp-iⁿ's-: schwerfälliger Mensch Sch. — Imper. Bildung wie ,Springinsfeld' u. a.

Turbeⁿ-: Torfmüll Th; Z. — Wurm *Wurre-* GlH. *(-Chārt); GrS.*, Tschapp.: 1. die aus feiner, mit Darmsekreten gemengter Erde bestehenden, in Gestalt wurmförmiger Auswürfe an die Oberfläche geschafften Exkremente der Regenwürmer GrChurw., S., Tschapp.; Z. — 2. Wurmmehl GlH. ,Vermiculatio, w.' Mal. — wurmchätig *wur(re)chārtig:* wurmstichig GlH. Spitzname der Bewohner von GlNidfurn. Vgl. *wurm-āssig* Bd I 502.

châteⁿ: cacare, nur vom Rindvieh SchSt.; Th; Z, von Pferden Z (Spillm.).

umeⁿ-: im Kot herum laufen ZrS.

chôtig AaBb., gᵉ- Th; Z: 1. wie nhd. *K-i Augeⁿ,* voll Unrat, Schleim W. ,Dass diss tier [der Hundskopf-Affe] aussert und im wasser nit k. wirt.' Tierb. 1563. ,Lutulenta persona, k., wüest und unflätig.' Fris.; Mal. — 2. aus Erde gemacht. ,Was mag uns arme katige menschen in aller unser finsternus underrichten und wysen weder gottes wort?' Zwingli.

,kâtigen: mit kaat überdecken, delutare.' Mal. ,Bekaatiget, illitus limo.' ebd.

kâtsam. ,Die bynle werdend rauch und k. oder unradtlich von wegen der arbeit, asperantur.' Fris.; Mal.

Chöt(e)li n.: Kohlmeise, parus pal. Gr; ZWint. ,Kohlmeisi, Köteli, Käteli, Köllerli [Sp. 208]: die Sumpfmeise, Nonnenmeise, Aschmeise, Hanfmeise.' Meisner u. Schinz 1815.

Chöter m.: 1. = dem Vor. GMels, Sa. — 2. magerer, kleiner, zornmütiger Mensch GSa. Vgl. *Chāt 5.*

kätin: aus Erde oder Lehm gemacht. ,Die in den k-en heuseren wonend.' Bib. 1531/60; ,leimenen.' 1667. ,Kaatin werk, das aus kaat und lätt gemachet, opus luteum.' Fris.; Mal. ,Die glanzen cörpel sind gegen dem liecht der göttlichen maiestat zu rechnen finsternuss, wie vil mer wir k-e menschen.' LLav. 1582.

chötleⁿ, in LBerom. *chödleⁿ,* in AaBb., Leer. *chötele*ⁿ: 1. (unpers. AaLeer.; L) kotig sein AaLeer.; Ap; L. *Es chötelet,* es ist schmutzig auf den Strassen. *Der Abrelleⁿ sött ch.* Ap. — 2. im Kote arbeiten, z. B. auf dem Felde bei Regenwetter AaBb.; L. Im Kot herum laufen L. Mit Kot, auch mit Erde übh. spielen, wie Kinder tun AaLeer.; G; Sch; Th; UwE.; Z. Syn. *gäggen 3* Bd II 169. *Mer händ mit-enand g'chötlet,* wir waren Jugendgespielen Th; Z. *Wie mer g'chötlet händ am Bach bis spāt zur Suppeⁿzīt* Z (Schwzd.). *An'n Strösseⁿlacheⁿ hebiⁿd d' Buebeⁿ g'chötlet und d' Vätter g'schorret, g'mistet, d' Chüejeⁿ 'tränkt* Sch (Schwzd.). — 3. „nach Kot (i. S. v. *Chāt 1 b*) riechen. allg."

Chötleteⁿ f.: „verdickte, unreinliche Flüssigkeit, Schlamm, Moder."

Katarīne B (in Bed. 4), *Kättrī* AaEhr. *(Ch-),* St.; Ap; Gr; L; Sch; Schw; Th; Uw; Z, *Chadine* LH., *Gattline* P silv., „*Kattel* LG.", *Hattī* Ap, *Kätt(e)ri* AaÄugst, Zein.; Bs; S; ZO., *Kätter* B (lt Id. B); GA. (m.); Sch; SB., NA.; Th; Z (m. O., S.), *Kättler* (verächtlich) Ap, „*Kätte* B; *Kätt* L"; *Hättine* BsSt. — Dim. *Kat(e)rin(e)li* AaLeer.; L; Z, *Katineli* AaWohl., *Kattrīli* Ap; Th, *Katrini, Katrintschi* (spöttisch) Schw, *Hatīli* Ap, *Kättini (Ch-* SB.), *Kädini, Chättineli* S, *Hättini* BsSt., *Kätterli.* allg., *Kätteli* B; S, *Kätti* Bs; B; L; Schw; ZO.: 1. weibl. Taufname. *Meichätter,* Maria K. Allem. 1843. *Botz steiⁿalti Kättri,* beliebtes Kraftwort des Bs Generals Buser. *Jo frīlᶜʰ, Kattrīli, most auᶜʰ en Maⁿⁿ haⁿ,* gelinde Abfertigung Th. ,Kattrin' heisst die Geliebte des üppigen Sennen in den Sagen von verwunschenen Alpen (s. *Chäs*), so von der Klaridenalp, von der Blüemlisalp in U und im BO.; vgl. Lüt., Sagen S. 264/7; JRWyss 1815, 130. 322; Schweiz. Erzähler 1856, 174 ff. Die Erinnerung an die Marter der h. K. auf dem Rad ist unter dem Volke z. T. noch lebendig. So darf an ihrem Tag (25. Nov.) kein Rad gedreht werden. Ineichen. Darum stehen in LBerom. und Umgebung die Mühlen still, wie denn K. auch die Patronin der Müller ist; vgl. Kyd 1861, 105. *Äs* [so] *chrumm wie St Kattrīneⁿ Rad,* auch von Menschen gebraucht SchwMuo. Einen ,Katharinensegen' wider Hieb und Stich, Schändung von Frauen und Jungfrauen (im Wesentlichen eine Erzählung des Martyriums der Heiligen in gereimter Prosa) s. bei Lüt., Sagen S. 541. Vgl. noch Ztschr. f. d. Ph. 18, 472. Der h. K., bzw. ihrem Tag, wird Einfluss auf die Witterung zugeschrieben. *Chäferli* [das Marienkäferchen ist gemeint; s. 2], *flūg, flūg über deⁿ Rhīⁿ, säg der heiligeⁿ Sant Kätterī, es sött morn schön Wetter sīⁿ.* Rochh. 1857, 94. *Fraueⁿ-, Fraueⁿschüehli, flūg-mer über 's Stüeli, gang, fräg d' Kattrī, öb 's morn guet Wetter sei* SchSchl. Wie das Wetter an St K. und Konrad, so im ganzen Winter. Ineichen. Auch sonst ist die Heilige für den Menschen von Bedeutung. *K. jagt (schmeisst) tūsig drīⁿ,* sagen die Fischer am Untersee, weil ihnen der 25. Nov. gewöhnlich eine bes. reiche Beute einträgt. Th Neuj. 1831. *D' Kättri stellt d' Hochzīt īⁿ* oder *Katarīneⁿtag stellt d' H. ab* S, d. i. in der Adventzeit bis nach Weihnachten erlaubt die kath. Kirche keine Hochzeiten. S. noch *Berner-Frau* Bd I 1252, *Güggel* Bd II 192, *Galli* Bd II 200.

— 2. dim. (*Chäfer-K.* SchKl.), Marienkäfer, coccin. septempunct. AALeer., Wohl.; L; Sch; ZRafz. Kinder setzen ihn auf die Hand und rufen: *K., flūg ūf, über 's Hēreⁿ Schūr ūs; wenn 's chunnd choⁿ geⁿ rēgneⁿ, se chumm-mer 's choⁿ geⁿ sägeⁿ!* AA, *Kate-, Katerīnli, flūg-mer über 's Rhīnli, flūg-mer über deⁿ holeⁿ Steiⁿ und bring-mer Vater und Mueter heiᵐ!* ZRafz, *Katerīndli, flūg ūs, flūg in en anders Hūs, flūg uf deⁿ Mülisteiⁿ, bring-mer rōti Strümpfli heiᵐ!* ZW., *Katrīnli, wenn du flūgeⁿ witt, gang nid iⁿ 's Paradīsli, wo die Engeli Fëckeⁿ händ aˢ wie die Fledermūsli* LG. (Ineichen). S. noch Rochh. 1857, 92/4 und vgl. *Martis-Vögeli* Bd I 695, *Unser-lieben-Frauen-Güegli* Bd II 162, *Frauen-Chüeli* Sp. 92, *Anken-Chäfer* Sp. 161. — 3. ‚Kätterlin', Geschützname. ‚Die Stadt haben die Eidg'nossen mit ihren grossen Stucken, der Strauss, die Mätz und das K. genannt, heftig beschossen.' Heldenbuch 1625. — 4. *Di schnell Katrī,* Durchfall AASt.; BsSt.; B; GrChur; SL.

Die Formen ohne *r* und mit anl. *h* gehören eig. der Kindersprache an; vgl. *Hittel, Hitti* für Christian Bd II 1772. Die Reduktion von *t* zu *d* wird z. T. durch die Stellung in vortoniger Silbe bedingt sein; vgl. *Kardūs* Sp. 492. Übrigens ist der Accent der Formen mit *ī* schwankend. Weitere Formen des Namens s. u. *Gattung, Kädle* Sp. 148, *Nīne, Tīde, Trī, Trīne.* Als 1. Teil in Zss. erscheint gewöhnlich *Kat(a)rīneⁿ-,* so noch in *St Katrīneⁿtal,* ehem. Kloster, jetzt Altersasyl bei ThDiessenh., *St Katrīneⁿbrunneⁿ* unterhalb der Luziensteig an der Grenze zw. Gr und dem Fürstentum Liechtenstein; die volkstümliche Erklärung seines Namens s. Schwzd. 19, 32. — Als Bringerin guten Wetters gilt die heilige K. auch im Tirol. — 4 ist eine Entstellung aus dem griech. Katharsis.

Katechīsi m.: Katechismus GaL. — Die Endung nach *Kanīsi* Sp. 309. Vgl. *Chisi* Sp. 524.

Katti: 1. m. (in AA *Kädi,* in SG. *Kattig*), Katechismus AA; G; Sch; SG.; ZBenk. *D' Schuelerbuebeⁿ chönneⁿt d' Rolleⁿ im Tell vor der Frōg im K.* Schweiz 1858. — 2. f., Katechese, Christenlehre L. *Iᶜʰ goⁿ iⁿ d' K.* ‚Den Religionsunterricht vom Austritt aus der Schule bis ins 19. Jahr nennt man in L Volkssprache K.' Allg. Schweiz. Ztg 1880.

katōlisch, in B auch *kartolisch:* im Allg. wie nhd.; subst. für das nicht volkstümliche ‚Katholik.' 1. bei den Reformierten zunächst lediglich zur Bezeichnung der andersgläubigen Christen. *Schäm-diᶜʰ vor deⁿ K-eⁿ!* Mahnung an unartige reformierte Kinder GStdt. Mit abfälliger Kritik der Weglassung des Schlusssatzes im Vaterunser bei den Katholiken sagt man: *ōni Saft und Chraft wie 's katolisch V.* Sprww. 1869. Das W. wird aber auch ohne Rücksicht auf Zugehörigkeit oder Beziehung zur kath. Konfession von Personen und Sachen gebraucht, wobei, freilich nur indirekt, der konfessionelle Gegensatz z. T. in sehr scharfer Weise zum Ausdruck kommt. a) i. S. v. fremdartig AA, sonderbar, ungewohnt, unverständlich B. *Das ist mer (römisch-)k. g'sīⁿ* BLeissigen; Syn. *spanisch. Es rechts k-s G'sang,* von einer Oper. Alpenrosen 1811. — b) einfältig, dumm. *'s würd Einᵉʳ meineⁿ, er wär k.,* von Einem, der sich läppisch benimmt ZKn. — c) närrisch, verrückt, nur in der Verbindung: *es ist zum (meⁿ möcht fast) k. werdeⁿ* B; GStdt; Sch (Kirchh.); S; Z. *Es chunnt eiⁿs Ung'fell nāᶜʰ 'm andereⁿ, es isch für k. z' werdeⁿ* B. ‚Wenn sie nicht wüsste, dass er [der sich wie toll geberdende Ehemann] bald zum Loche aus käme, sie würde noch in selber Nacht k.' Gotth. — 2. bei den Katholiken selbst. *D' Berner Meitschi sīⁿ nit z' verachteⁿ, sīⁿ gar guet k. z' macheⁿ, wemmeⁿ* [wenn man] *einisch bī-n-eⁿ g'legen isch, sīⁿ si schoⁿ k. Lūt,* scherzt der katholische S Nachbar. Prägn. von Sachen i. S. v. echt, recht. *Hüt is* [ist es] *k.,* von strenger Kälte W. *Das sīg iez auᶜʰ wider emol es k-es Tröpfli,* von gutem Wein. MLienert 1888.

auᶜʰ-: altkatholisch L.

Spöttische Verdrehung des letztern W., welche durch die landesübliche voc. Ausspr. des *l* begünstigt wurde.

un-. 1641 beschweren sich die Evangelischen von GMarb. über den ihnen von den Altgläubigen beigelegten Titel ‚U.' Absch. Die selbe Beschwerde erheben 1651 die Stände Gl und Z Namens ihrer evang. Untertanen. ebd.

Offenbar fühlten die Kläger die an und für sich harmlose und richtige Bezeichnung als Beschimpfung, ‚katholisch' also in seiner alten Bed. ‚christlich', wie denn in den Augen des strengen Katholizismus die Protestanten keine Christen sind.

katöleschleⁿ Ap, katöleleⁿ Z: Art und Benehmen eines Katholiken haben, ‚nach katholischem Ritus riechen', von hochmütig protestantischem Standpunkt aus gesagt Ap. Unpers. *Es katölelet,* von bunten Kleidern, dann auch von ärmlichem, bettelhaftem, unreinlichem Wesen, von schlecht unterhaltenen Strassen usw. Z.

Katrin m.: ital. Scheidemünze. ‚Nit um ein k. betrogen werden.' 1523, Absch. Die Lawiser Münze soll ‚keine nickart oder k.' schlagen. 1524, Absch. ‚Wär ich schon g'waltiger fürst und herr über alle erden und uf dem meer, und söllt darmit on wybli syn, so gäb ich alls umb ein k.' Salat 1537. — It. *quattrino,* Heller. Betr. anl. *ka-* für *qua-* vgl. Anm. zu *Kart I.*

Chett Ap; Gl; Gr tw.; GSa.; SchwMuo.; U, *Gᵉchett* AA; „Gl;" Gr tw.; L; GT.; Schw; „Zg;" Z, *Chött* GrD., Pr., *Gᵉchött* GrL., *Chitt* GSev., *Gᵉchitt* Z, *Chütt, Gᵉchütt* Gr tw. — n.: 1. a) offener hölzerner Kanal, durch welchen das Wasser auf die Räder von Wasserwerken, bes. von Mühlen, geleitet wird; Mühlebach, -Kanal AA; Ap; Gl; Gr; GSa., Sev.; SchwMuo.; U; Z. Hölzerne Rinne übh. GSev. ‚Das Wasser kömmt durch den Losladen in das sog. Kett, welches ein Kanal ist, der sich gegen dem Rad zu verengert, damit kein Wasser unnütz vorbei fliessen könne; hinter dem Rad wird das K. wieder erweitert, damit dem Wasser der freie Ablauf gestattet werde.' Z Techn. 1806. *D' Fisch alli im ganzeⁿ G'ch. g'höreⁿ Dēm, wo 's im Zins het; ammeⁿ händ si d' Müller selber g'fangeⁿ und deⁿ Beckeⁿ mit schöneⁿ Forelleⁿ Presänter g'macht.* Dietschi 1844. — b) der gemauerte Raum, in dem die Wasserräder gehen AAWohl., Zein.; „Gl; L; Schw; Zg;" Z; Syn. *Gekett-Hūs* Bd II 1715. Auch der Ort, wo das ablaufende Wasser sich sammelt. Ineichen. ‚Das kette in deme wasser.' 1301, ZStampfenb. Urk. Es wird u. A. verboten, am Aschermittwoch Einen ‚in brunnen werfen, nach in das k. werfen ald trucken.' Ap LB. 1409. ‚Item das k. und der wendelboum enhalb zer müli ze Horw stat uf unser almend.' 1416, L Marchbrief. ‚Es soll dann auch zu Blattenow die hofstatt, hofreite, wasserfluss, k., gezimmer, dach und gemach [usw.] uns wider heimfallen.' 1530/69, Gl (Steinm. 1802, 255). ‚Das Saghaus sambt der Sagen, allen Räderen, auch K. und was zu der Sagen dienet.' 1604,

SchwE. Klosterarch. ‚K. und Wuhr.' 1661, Absch. ‚[Die Mühle ist] schier rings umb in dem Wasser gestanden und das K. in grosser Gefahr gewesen, weggeschwemmt zu werden.' 1707, Z OGlatt. An der Spitalmühle zu GUzn. sollen das ‚Kett' und das Haus repariert werden. 1736, Absch. — 2. Rechen beim Holzflössen GrTschapp.

Zu ahd. *(gi-)ketti* n., Grube, Grab. Die Erhöhung von *e* zu *i* vergleicht sich derjenigen in *Chestene : Chistene;* aus *Chitt* entwickelte sich *Chütt,* wie *Chött* aus *Chett.* Es könnte aber auch Anlehnung an *Chitt,* Kitt, stattgefunden haben.

Schwell-Chett. ‚Es ist das Schw. by der Müli und Sage notwendig aufzuheben [höher zu legen], frisch zu fügen, mit Miet [Ton] zu verschlagen, damit diese Müli und Sagen desto besser beschirmet werde.' 1709, Z Staatsarch.

(ver-)chetteⁿ I: mit Brettern verkleiden, z. B. eine Wand L. — um-. ‚[Der Turm] was vorhin mit laden umkettet.' XVI., AaBrugg Chron. (von einem Luzerner verfasst).

Kett n. ‚Caro arborum, das rächt inwendig holz der böumen, das k., ist under dem spinn oder dem weissen, das aussen bei der rinden ist.' Fris.; Mal. Auch bei Spreng. — S. Anm. zu *Chitt I.*

chetteleⁿ, in B *-ö-:* 1. mit Ketten binden B; Ndw. *G'chettelet,* mit Kettchen versehen BHk. — 2. „eine bes. Art Rosenkränze aus Draht verfertigen Schw." Vgl. *Rosenchranz-Chettlerin.* — 3. Geräusch machen GA. *Im Hūs umeⁿ ch.*

ab-: unverrichteter Sache abziehen SRechersw. Syn. *ab-zottlen.*

Chetteler *-ö-:* wer sich mit der Verfertigung von *Göller-Chetteli* abgibt; Gürtler B.

aⁿ-chettemleⁿ: anbinden Sch.

chetteⁿ II: mit Ketten befestigen AaLeer.; L. In B; Ndw gilt dafür *(aⁿ)chetteneⁿ.*

Chetteⁿ ZO., *Chötte* BE.; GrPr., *Chetti* AaLeer. (in Bed. 1 d, sonst *Chettene*); B (lt Id. B); GrChur, He., Scuolms; Schw; Ndw; W; Z, *Chötti* B; Gr (fast allg.); S tw., *Chettene* Aa; Ap; Bs; Gl; LG.; G; SchSt.; S; Uw; W; Z, *Chetteme* Sch; ZWyl, *Chettele* ApK.; GA.; ZSth., *Chettle* Ap; LRot; GT.; Th; n. u. nöZ — Pl. *Chette* ZO., *Chettne* Schw, *Chettini* W, *Chöttine* GrS., sonst meist *Chettene, Chöttene,* bzw. *Chett(e)le* — Dim. *Chettelti, Chöttelti* GrS., Scuolms, *Chettemli* Aa (lt Rochh.); Bs; Sch; ZWyl, sonst *Chetteli (Cherteli* L), *Chötteli* — f.: 1. = nhd. Kette. a) zum Binden, Befestigen. *Eⁿ Mūs an-ereⁿ Ch.!* Ausdruck der Ungläubigkeit Bs (IGPropst); Syn. *en Hund ameⁿ Seil. Aⁿ d' Ch. choⁿ,* ins Zuchthaus AaL. *Ab der Ch. sīⁿ, chōⁿ,* ausgelassen sein B; Gr; Z; Syn. *deⁿ Hund ablāⁿ;* vgl. *ab* Bd I 26/7. *Du tuast, aˢs ob d' ab der Ch. und nümmaⁿ g'schībaʳ* [gescheit] *wärist* GrPr. (Schwzd.). *D' Chind tüend, wie wenn sch' van der Ch. wärend* Gr. ‚Dann kam Eisi ab der K. [brach los].' Gotth. ‚Das Volk war wie ab der K., und wenn der Henker mit dem offnen Schwerte vor den Leuten gestanden wäre, er hätte sie fast nicht im Zaume halten können.' HPest. 1790. ‚[Wer gegen das 6. Gebot verstiess, wurde] an einer hölzernen K. zu dem Steinnawen hingeführt und über Bord geworfen.' Stadlin 1824, 147. Der Bürgenberg am VwSee ist gespalten und wird deshalb durch eine goldene Kette, nach Andern durch eine Eisenstange zsgehalten; wann einmal ein Stück in den See fällt, wird die Stadt L untergehn. Lüt., Sagen 259. Spec. = *Hāl II* (Bd II 1133) Schw. — b) zum Sperren von Strassen usw. *D' Ch. spanneⁿ = es Hōchzīt ūfheben* (Bd II 895) Ap; Gr†; GW. ‚Desglychen soll niemands an der selben Gassen zu der Zyt, so man das göttlich Wort verkündet, als lang die Predig wärt und die Kettenen über die Gassen gespannen sind, ryten, fahren.' B Gerichtssatz. 1615. In frühern Zeiten sperrte man Pässe und andere Wege, z. B. Brücken, mit Ketten, sei es zur Abwehr feindlicher Angriffe, sei es zur Sicherung des Zollbezuges. ‚Als sie [die Reiter des Herzogs von Mailand] an die Bruck zu Tiefencasten kommen, werden sie durch die beschlossnen Tor und die überzwerch gespannte Ketten aufgehalten.' FSprecher 1772. Vgl. noch Anz. für Schweizergesch. 1871, 101. *Iⁿ d' Ch. bīsseⁿ (müesᵉeⁿ)* 1) Drohung gegen Kinder, die zum ersten Mal vom Lande in die Stadt gehen oder sich sonst weiter als gewöhnlich vom Hause entfernen wollen SchSt. *(bim Tor);* Th; Z. In ZF. warnt man damit Kinder vor dem Besuch des Marktes in Bauma. *Z' Basel iⁿ d' Ch. bīsseⁿ,* eine Reise machen. Rochh. Übh. gilt dann die RA. von jedem ersten Versuch, jeder ersten Probe junger Leute beim Eintritt ins Leben Z, vom ersten Kiltbesuch GrD. — 2) etwas Unangenehmes auf sich nehmen, sich zu einem Opfer (z. B. zu einer Wein- oder Geldspende bei der Aufnahme in eine Gesellschaft) verstehen müssen GW. — 3) bei der Abfahrt von der Alp Butterbrot essen GWe. — c) als Schmuck. ‚Guldene Ketten' spielten einst im politischen Leben als Ehrengeschenke und Bestechungsmittel eine grosse Rolle; vgl. z. B. Anhorn 1607, 169. Zahlreiche Mandate des XVII./XVIII. kämpfen gegen den Luxus, den Frauen und Mädchen bes. mit Hals- und Göllerketten trieben. Es wird verboten, ‚guldene und vergüldete Sachen [u. A.] an Kettenen und Kettemlenen' zu tragen. Z Mand. 1722. ‚Weibspersonen und Töchtern, junge und alte, [sollen] sich enthalten des Tragens aller Halszieraten in die Kirchen, aussert einem einfachen guldenen Kettemli, daran Nichts angehängt.' ebd. 1735. S. noch *Morgen-Gāb* Bd II 54. — d) übertr. auf eine Reihe von Menschen, die sich beim Spiel oder Tanz die Hände reichen. allg. *D' Ch. macheⁿ,* eine Kette bilden AaLeer. In diesem S. im Namen mehrerer Kinderspiele. *Ch. schlūfeⁿ = Gätterli schlūfen* (Bd II 497) Ap; Gr; Schw Ma.; W. Auch von UBrägger erwähnt. *Ch. fāh* s. *fāhen* (Bd I 716). *Ch. zieh,* das Letzte der Kette hält sich an einem Baumstamm fest, während die Übrigen ziehen, bis die Kette zersprengt wird, wobei gewöhnlich Alle zu Boden fallen AaBb. — 2. Zickzacklinie des Blitzes Aa; BoAa.; SB. *Es hed frī eⁿ Ch. g'gēⁿ.* — 3. dim., Löwenzahn, leont. tar. Rochh. 1857, 175. 467. Syn. *Fesslene* (Bd I 1069), *Ch.-Bluem.* — 4. „Ketten, Kettenbriefe, eidliche Verbindungen zwischen Partikularen, im XVII. üblich Gr." Vertrag. ‚Theodatus zuckt bald die Köttin', brach den Vertrag. Guler 1616; vgl. Tsch. 238.

Ahd. *chetin(n)a,* mhd. *keten(e)* aus lat. *catena* mit (germ.) Verschiebung des Accentes auf die 1. Silbe. Aus unserer ä. Lit. seien noch folgende Formen angeführt: Sg. ‚Ketti.' GGotth. 1619; 1640, B Arch., ‚köttin.' 1527, L; XVIII., L Inv.; ‚kettinen.' 1549, UMey., Wint. Chr.; LLav. 1569 (1670: ‚Ketten'); Dat.: ‚kettin.' Ruef 1550; ‚kettinen.'

Vogelb. 1557; ‚Kettenen.' JMüller 1665; Pl.: ‚Kettinen.' JJBreit. 1611; ‚kettenen.' 1530, Apostelgesch.; JRHofm. 1645; Dim.: ‚köttenli.' XV. (Z Anz. 1883); ‚Kettemli.' Z Mandd. des XVII./XVIII.; Z Ges. 1757. Unser Sg. auf *-ene* setzt älteres *-inen, -enen* fort, setzt also Übertragung der schwachen Endung der obliquen Casus auch auf den Nomin. voraus. *Chetti* erklärt sich als Rückbildung aus dem Pl. *Chettene*ⁿ nach Analogie der Abstrakta auf *-i:* Sg. *Höchi*, Pl. *Höchene*ⁿ*;* viell. aber hat schon von Anfang an ein Sg. **chetin* neben *chetinna* bestanden. Wo neben *Chettene* das Dim. *Chetteli* sich findet, muss dieses zunächst auf **Chettelli* (aus *Chettenli)* zurückgehen, eine Form, die wir auch für das Dim. zu *Chettele* voraussetzen müssen; vgl. *Vögeli* aus *vogellîn.* Über das Suffix *-(e)le* an Stelle von *-ene* s. Anm. zu *Fërse* Bd I 1023; *-eme* wahrsch. durch Einwirkung von Wörtern mit alter Ableitung auf *(e)m*, deren *m* sonst im Ausl. zu *n* geworden und dann abgefallen, inlautend in Ableitungen wieder hervortritt (bzw. geblieben ist), wie *Fade(n) : fädmen.* — Die RA. *i*ⁿ *d' Ch. bisse*ⁿ, die auch in Deutschland bekannt ist (Gr. WB. 5, 632/3), wird doch wohl eig. wirkliche Ketten meinen, mit denen man zu gewissen Zeiten, bes. an Markttagen, um die Verzollung der auf den Markt gebrachten Produkte zu sichern, die Zugänge zu der Stadt versperrte. An solchen Markttagen, die für die ländliche Bevölkerung der Umgebung Festtage sind, werden sehr oft Kinder zum ersten Mal in die Stadt mitgenommen, und man sucht nun ihre Spannung auf das Kommende durch den Hinweis auf das angeblich zu überwindende Hinderniss zu erhöhen. Der Ausgangspunkt der RA. ist aber viell. die Vorstellung von Kette als Gebiss eines jungen Reit- oder Zugtieres, dem man den Zaum zum ersten Mal anlegt, da es dann in die Kette wirklich beisst, bis es an dieselbe gewöhnt ist. In ZF. kündigt man den Kindern übrigens an, dass sie sich überdies noch durch einen Berg von Lebkuchen durchzuessen hätten. An die Situation des Landmanns, der mit seinen Waaren vor der gespannten Kette Halt machen muss und erst eingelassen wird, nachdem er seine Gebühren entrichtet hat, mag Bed. 2) anknüpfen; an diese hinwieder Bed. 3), welche wohl nur dem Schmerze über das Scheiden von der Bergwelt Ausdruck gibt. Der Genuss von Butterbrot, welcher unter den obwaltenden Umständen sehr nahe gelegt ist, hängt wohl nur äusserlich und zufällig mit der RA. zusammen, indem der Akt durch denselben gefeiert werden soll.

Erbseⁿ-: K. mit erbsförmigen Gliedern aus edlem Metall. SINTEM. 1759. ‚Goldene Erbs-Ch.' 1821, Z Inv. — Arm-. ‚Um zwei guldene Armkettemli und 1 Denkring 54 fl.' ZUBERS Tageb. 1691. — Exspectanten-: die Reihe der auf Pfründen harrenden Kandidaten der Theologie. XVII., ZStdt. ‚Als diss Jahr die E. zu Z von 30 Ringen bestanden und noch immer vermehrt worden, da aber fast keine Predicanten sturbend und wenig Pfrüend ledig wurdend.' SCHIMPFR. 1651.

Flaschen-: K. mit flaschenförmigen Gliedern? ‚Ein Flaschen-Kihnketten.' Bs Taxordn. 1646 (Sporertax). ‚Eine sechsfache Fl. mit dem zierlichen grossen Schloss wie ein doppelter Baseltaler.' SINTEM. 1759. ‚Ein goldenes Flaschenkettelein.' L Hofkirchenschatz 1790. — ‚Kihnkette' = Kinnk., also ein Stück des Pferdegeschirrs. Vgl. *Chifel-Ch.*

Göller-Chetteli: 1. die silbernen Ketten am *Göller* (Bd II 218) AA; B; OBW. Mehrfach in den Z Mandd. des XVII. ‚Dem Goldschmied Hurter [in SCH Stdt] wegen Vergrösserung der Göllerkettemli 1 fl. 14 β.' ZUBERS Tageb. 1691. 1756 wird verboten, silberne Haarnadeln, Gellerketteli, Halsbätti und Schuhringgen [-Schnallen] zu kaufen. OBW Volksfr. Scherzh. *G. übercho*ⁿ, *träge*ⁿ, ins Zuchthaus kommen oder darin sein AA. — 2. eine gewisse Versteinerung, wahrsch. OHeers Gyrochorte mol. (Eierschnüre von Schnecken) B. — Guntel-Chetteⁿ: K. an einem *Guntel* (Bd II 382) „B; GL;" GR; „LE.;" UwE. Vgl. noch *Rigel-Ch.* ‚Spann- und Gundtketten.' um 1600, Z Inv. — Gürtel-: kostbarer, kettenähnlicher Gürtel aus Gold und Edelsteinen, Teil der Frauen-, bzw. Kindertracht Bs † (Schwzd. 23, 86). — Geiss-: K., mit der man die Ziegen anbindet GRAv., Pr. — Gettereⁿ-Chettemli: aus einem Kettchen bestehender Gamaschensteg AA (Rochh.). Vgl. *Gëte*ⁿ Bd II 505. — Heb-Chetteⁿ TH, Ufheb- AP: 1. = *Uf-halten* AP; THHw. — 2. Radschuhkette THIllig̈h. — Ver-heb-: unter Wagenräder oder Schlittenkufen gelegte Hemmkette GRPr. Syn. *Fierje* Bd I 926. — Hals-: K., die dem Vieh um den Hals gelegt wird, um es an die Krippe zu binden GRValz. — Uf-halt-: = *Heb-Ch. 1* TH. — Haneⁿ-: = *Hâl* (Bd II 1133) SCHWE. — Chue-. ‚Etlich kuokettinen.' um 1600, Z Inv. ‚Diverses Menn- [Zug-]Geschirr, Joch, Kehl, Aufhalten, Kühketten. 1 Joch sammt Strick und Hintergeschirr, Küh-, Bind- und Spannketten.' 1882, SCHW. — Chifel-: Kinnkette am Pferdegebiss AA (lt Rochh. dim.); S NA. — Kummet-: wahrsch. = *Brust-Ch.* ZFehr. — Churz-: kurze K. am Viehhalsband (vgl. *Chamb II 2* Sp. 299), mit der das Vieh an die Krippe gebunden wird GRAv. — Chripf-: = *Hals-Ch.* TH. — Chretz-: = *Verheb-Ch.* TH; Z. — Chritz-: = dem Vor. B. — ‚Läubli-Kettelein': K. aus dünn (eig. blattförmig) geschlagenen Goldblättchen. L Hofkirchenschatz 1790. — Lîbli-: „silbernes Kettchen, das, am sog. *Lîbli* befestigt, vorn über die Brust herunterhängt BO.; LE." — Underleg-Chetteⁿ: = *Verheb-Ch.* GRPr., Rh. — Lîreⁿ-Chetteli: Kettchen, mit welchem der *Lîren-Nagel* am Pflug befestigt ist AAFri. — Leus-Chette: K., mit der die Wagenleitern an die Langwiede gebunden werden AA; Z. — Gemeind-: Messkette aus Draht mit je 1' langen Gliedern zu gemeinem Gebrauch AP. In APHeiden wird sie von einem Mitglied des Gemeinderates aufbewahrt.

Bûch-: K., mit welcher eine bauchige Wagenlast zsgehalten wird? Neben ‚Schleich- und Spannkettenen' erwähnt. 1659, SCHWE. Inv. — Vgl. Gr. WB. I, 1167; Birlinger, schwäb.-augsburg. WB. 276.

Bind-: K., mit welcher Baumstämme zum Transport zsgebunden werden SCHW. — Bund-: 1. K. zum Aufbinden von Lasten AA (Rochh.). — 2. dreifache K. zum Anbinden des Viehs, von der ein Strang zur Krippe geht, die andern zwei den Hals umschliessen SCHW; Z. ‚Bund- und Hundsketten reissen endlich mit Bellen und Reissen, nulla fides est in pactis.' MEY. Hort. 1692. — Land-, Lang-Bund-: K., mit der Lasten auf Brückenwagen festgebunden werden Z. — Böss-: = *Gettereⁿ-Ch.* ZO. — Ploch-: K. mit einem Verschluss von besonderer Art? ‚Ein silber und vergoldte Pl.' L Hofkirchenschatz 1790. — ‚Blättlein-': = *Läubli-Ch.?* SINTEM. 1759. — Bruech-BsL.; SSchwa.; ZW. tw., *Brüech-* AAZ.; Bs; SB., NA.; TH; ZFehr., W. tw.: 1. Kette mit kurzem Hebel (vgl. *Brüech-Chnebel, -Bengel)*, mittelst deren Lasten auf dem Wagen befestigt oder die Leitern, bzw. Seitenbretter des Wagens zsgehalten werden. aaOO. ‚Ein Leiterwagen sammt Br.- und Spannketten.' ZZoll. Pfandb. 1808. — 2. *(Brüechli-Ch.)* = *Göller-Ch.* AP. Vgl. *Bruech.* — Brust-: K. am Pferdekummet, in welche die *Heb-Ch.* eingehängt wird AA; SCH; SNA.; TH. — Rûch-: = *Chretz-Ch.* L. Vgl. *Rûch-Îsen*

Bd I 543. — Rigel-Chetten: K. zum Anbinden des Viehs, die durch ein Loch in der Krippe hindurchgezogen und auf der innern Seite derselben durch einen Querriegel festgehalten wird Gr.

Rock-Kettemli.' 1764, Z Haushaltungsbuch. — Zum Aufschürzen des Gewandes?

,Röslein-Ketten': K. mit rosettenförmigen Gliedern? Sintem. 1759. — Riesteren-Chetteli: K., mit welcher das Streichbrett an den Pflug gehängt wird Aa (Rochh.). — Schôss-Chetten. ,Es soll den Gemeinern und Armen untersagt sein, Kragen oder Sch., silberne Spangen an Müedern zu tragen.' G Kleiderordn. 1727. — Schleik-: K. zum Fortschleppen von Baumstämmen Z. S. *Guntel-Ch.* ,1 grosse Schl.' ZZoll. Pfandb. 1808. Auch 1659, SchwE. Inv. (,Schleich-K.'). — Schlitten-: = *Verheb-Ch.* am Schlitten GrKlosters, Saas. — Spann-: = *Verheb-Ch.* AaLeer.; „B; L;" Schw; SThierst.; Th; Z. ,10 guet eisin sp., so man an die schlitten braucht, so man nidsich fahrt.' 1550, SchwE. Inv. S. noch *Chue-, Bůch-, Bruech-Ch.* Scherzh. für eine dicke Uhrkette. [Der Hochmutsnarr hat] *en Spannchetti se lang das* [als] *d' Ebigkeit und dänn erst noch drü Gleich.* Sprww. 1869. — Still-. ,30 st., so an die Silscheur gehören.' 1550, SchwE. Inv. — Wasser-. ,[Auf dem obern Teil des Comersees hat Marco Grass mit zwei Schiffen] durch eine zuvor über See gespannte W. sich einbeschlossen befunden.' Sprecher 1772.

ab-chettlen, -chöttlen: den Zettel vom *Zettel-Gätter* (Bd II 498) abwinden GrD., Pr., Sch.

,Rosenkranz-Kettlerin': Verfertigerin von Rosenkränzen. MDettling 1860. Vgl. *chettelen 2.*

chitt: „keck, munter, rüstig LG.; Schw; Zg. *En chitter Mann.* Auch von hartem Winter." Syn. *chěch.*

Chitt I „*Kitten* BO." — **m.**: 1. das Holz (der Eiche Schw; Zg) innerhalb des Splintes Aa; „BO." — 2. „Härte und Sprödigkeit eines Baumes, bes. einer Eiche, an der Seite gegen Norden Schw; Zg."

Die Zsgehörigkeit der beiden vorstehenden WW. wird durch *chěch 1. 5* (Sp. 120/1) wahrscheinlich gemacht. Viell. besteht mit diesem sogar etymologischer Zshang. Entstehung von ausl. *-tt* aus *-ck* durch Dissimilation gegenüber anlautender gutturaler Spirans ist bereits unter *Gehick* (Bd II 1120) angenommen. Auffällig ist nur das *i* unseres W. gegenüber dem auf oberdeutschem Boden zur ausschliesslichen Herrschaft gelangten ,gebrochenen' *ě* in *chěch.* Ob diese Schwierigkeit bei dem früher angeführten, mit *Chitt 1* völlig gleichbedeutenden *Kett* gelöst sei, ist fraglich. Vgl. noch bair. *Kettwasser* = Keckwasser? (Schm. I² 1310).

Chitt II m. Aa; GrL.; „W", Chitten **m.** Aa; BHk., K., Si.; W, **f.** B tw.; W: Spalte, Ritze, z. B. in Gletschern, Felsen, Holzwänden, auch bei nur angelehnten Türen, schlecht schliessenden Fenstern. Syn. *Gīm 1* Bd II 307.

Von einer germ. Wz. *kīth,* sich spalten, keimen, zu der auch *Chid* Sp. 148 gehört, mit schwächster Vocalstufe und grammatischem Wechsel im Auslaut. Vgl. noch *hippmen* Bd II 1480/1. Neben *kīth* findet sich eine germ. Wz. *skīth,* spalten, von der nhd. ,scheiden, Scheit' herstammen (in Bezug auf das Nebeneinander von *k-* und *sk-* im Anlaut vgl. Anm. zu *chärbis* Sp. 451).

chitten, in BSa. *chittnen:* 1. klaffen, z. B. von einer Tür, schlecht zsgefügten Brettern, einem schlecht geflickten Topf BSa. *Dër Hafen ist nit guet g'reiset* [geflickt], *er chittnet.* — 2. lechzen, von Hunden und Schafen GrD. — 3. schwer, mit Geräusch atmen, keuchen BG., Schw.; GrNuf. Syn. *kittbūchen. D's Chlīne tuet emmel och chirblen und ch.,* z. B. bei Katarrh.

Chittel I, in Bs (WSenn); FSs.; GrTschapp.; S Thierst. *Chüttel* — Pl. *Chittle* B, sonst unver. — m.: 1. ein Kleidungsstück. a) der Frauen und Mädchen. α) = *Juppen 1 a* (Sp. 53), aus Kamelott oder ähnlichem Stoff gefertigt, meist blau (in B vorwiegend hellbraun) B; FSs.; SBb. ,Der K. reichte bis an die Waden und hatte unten einen ¼ Elle breiten Fürgang.' Glur 1835. *Denk och, was de erben channst! Drei Chittlen noch het 's Müeti und Hemmli und Scheuben* [Schürzen] *en halben Schaft* [Schrank] *voll.* Gotth. Auch als Bezeichnung der weiblichen Landestracht übh., im Gegs. zum *Rock,* dem städtischen Frauenkleid B. *Het si an Ch. oder an Rock an?* BG. ,[Eisi sagte, es wüsste] noch nicht recht, ob es sich städtisch wolle kleiden lassen oder im K. bleiben.' Gotth. — β) = *Chittel-Hemd* (Bd II 1299)? ,Teristrum, k., pallium mulierum vel eggda.' Ebinger 1438. — b) der Männer. α) langer bäurischer Rock, meist aus grobem Stoff, z. B. aus Zwilch Aa; L; ZO. *D'r Heireli het gar g'stīf zueg'lost, beidi Füstli in d'r Chittelistäschen.* Joachim. In SThierst. = *Anglâs* Bd I 330. Rock übh. S (ohne Bb.); U. ,Ein beigen holz haben sy b'reit't, ein 'krönten könig darauf g'leit, das holz mit feur gleich angezündt, verbrennten gar den armen züttel mit seinem schönen kleid und k.' GGotth. 1599. — β) Jacke aus weissem Wollenzeug, Jacke übh. Ap. Syn. *Panzer.* Wams aus gutem Stoff, das man sich ehedem bei der Verehlichung anschaffte und gewöhnlich das ganze Leben hindurch, auch an Sonntagen, trug GSev. Jacke eines Knechtes B. — γ) weites, vom Hals etwa bis zu den Knien reichendes leinenes Oberkleid mit Ärmeln Gr. Gemeiner zwilchener Überrock für Fuhrknechte B. — RAA. und Sprww. Jmdn *bim Ch. nën* = *bim Frack nën* (Bd I 1294) Ap. *Es längt nit für en Ch. = für en Frack.* Schild. *Was hilft en schöner Titel, wenn ich nid han den Ch.?* Sulger. Anders gewendet: *Besser en warmer Ch., als en lärer Titel* L. ,Ich nähm ein K., liess Eim den Titel.' Schimpfr. 1651. — c) „Prachthemd, welches die Paten dem Kind zum neuen Jahr schenken LG.; Z"; nach St.b bezeichnet mit einem Kreuz in einem Ring von rotem Garn auf dem rechten Ärmel. — 2. Schimpfwort Gr ObS. — Wegen der Übertragung bei 2 s. *Juppen 2* Sp. 53 und *Schöpen.*

Gotten-, Götti-: = *Chittel 1 c* „LG.; Z"; laut Rochh. als erstes Neujahrsgeschenk; Taufkleidchen nach Rochh. 1857, 295. Das vorletzte (Z OGlatt) oder letzte (ZF.) Neujahrsgeschenk des Paten. ,Das letzte Gutjahr wird mit einem sog. G. beschlossen.' Z Taschenb. 1884, 195 (v. J. 1826). *Zum G. helsen* Z OGl. Vollständiges Kleid, welches die Patin ihrem Patenkind bei seiner Konfirmation oder Verheiratung schenkt ZKn. Vgl. noch *Götti* (Bd II 528), *Beit-Hemd* (Bd II 1300), sowie Z Gem. II 166. Bildl. ,Ich habe gemeint, wir haben an dem vorigen Nachbar ein grossmächtig Kreuz, aber o weh! derselb war ein völliger G. gegen dem [jetzigen].' Stutz, B. 1852. Vgl. die syn. RA. *noch heilig sīn gegen...* (Bd II 1148). — Hirt-: = *Fueter-, Hirt-Hemd* (Bd II 1299) Gr. — Bûren-: gemeiner Bauer AaWohl. Vgl. *Chittel 2.* — Sigristen-: Rock, den der Küster Sonntags trägt Bs (WSenn). — Sunntig-: Sonntagsrock S (BWyss 1863, 69). —

Specksite^n-: eine Art Frack, nach hinten in Form einer Speckseite zugeschnitten. Schild 1889. — Schmutz-: unreinlicher Mensch Bs. — Strablizier-: Rock, den man zu allen Arbeiten anzieht AaWohl.; ZO. — Wull-Chütteli: Wollblümchen SThierst. — Wulche^n-: Stiefmütterchen, viola tricolor BLf. — Wîss-Chittel: weisse Bachstelze, motacilla Aa? Ap? (St.[b]).

ver-chittle^n: Löcher in Kleidern usw. mit kurzen Nadelstichen verstechen LG. Syn. *verschnürpfen, -wiflen.*

Gehört wohl zu dem von Gr. WB. V 865 angeführten und mit ‚Kittel' zsgebrachten *kitteln,* rugas contrahere. Vgl. noch *ab-chüttlen.*

Chittel II m.: Branntwein AaLindenb.

Wahrsch. nur eine Übertragung von *Ch. I,* beruhend auf der erwärmenden Eigenschaft des Branntweins; vgl. die RA. *hütt isch-es um en Schöpe^n chälter.*

Chitter m.: störriges Tier, bes. von Pferden oBs.

Spielform zu *Chipper* Sp. 108; das W. verhält sich zu diesem und zu *Chigger* Sp. 191 wie z. B. *Grittele* Bd II 826: *Grippele* Bd II 788: *Griggele* Bd II 726.

chittig I: verstimmt, ungehalten, zornig B. [In Folge seiner anzüglichen, höhnischen Reden] *het 's ch. Lût g'gē^n. Du machsch mi^{ch} bal^d ch. mit dim G'schwätz,* verderbst mir die gute Laune, bringst mich auf. — Das Verhältniss zu *chippig* Sp. 108 ist dem von *Chitter : Chipper* analog.

G^e**chitter** n.: Gekicher „Bs; Gr; G.“ Anhaltendes Lachen Bs (Seil.).

chittere^n: 1. kichern AaZof.; Bs; BLenk; Gr; G. Anhaltend lachen, wobei der Leib erschüttert wird Bs (Seil.). Syn. *chitzeren, pfupfen. Wo si dinn gar lūt ab Eppis g'lacht und g'chitteret händ* Bs. *Was händ ir für e^n Kittere^ns, ir Buebe^n?* Spreng. ‚Sie hatten beständig unter einander etwas zu flüstern und zu ch.' Breitenst. — 2. ‚garrire, k. wie die Vögel.' Denzl. 1677; 1716. — Spätmhd. *kittern* in Bed. 1.

chittig II: harzig, z. B. von Föhrenholz SchwMuo.

Chotte^n m. — Pl. *Chötte* — Dim. *Chötteli*: Pferch, bretterner Verschlag für das Vieh; auch die Kartoffelhürde im Keller. Scherzh. für ein kleines, armseliges Haus SchwMuo. „Ställchen, gewöhnlich auf Heiden Zg.“ ‚Im Kotten', Haus und Hofstatt einige Minuten ausserhalb des Städtchens LSurs., einst ein Sondersiechenhaus, von einem ‚Kottenmeister, -pfleger' geleitet. In der Nähe liegt das Dorf ‚Kottwil'. Vgl. Gfd 16, 237 ff. ‚De prato dicto in samen ob dem kotten.' 1359, LSurs. Jahrzeitb. Hart vor dem Tore von LSemp. befindet sich eine ‚Kottenmatte'. ‚Hundskotten', Flurn. in SchwSattel.

Mhd. *kote* m., n., Hütte. Hieher wird auch der L Geschlechtsname ‚Kottmann' gehören.

chottne^n: einen Pferch machen SchwMuo.

î^n-: einpferchen SchwMuo. *Me^n muess d' Sû î., we^{nn}-me^n will, dass s' trüejid* [gedeihen].

g^e**chotteret**: unordentlich, ungekämmt FO. Syn. *verchuttlet.* — Vgl. *chūte^n (chutte^n), chūtere^n.*

chötte^n BBe., G., R., Si.; GrD., S., V. — Ptc. *g'chött* GrD.; WV., sonst *g'chöttet:* 1. (mit Dat.) Haustiere, bes. Schmalvieh, Hühner und Hunde, durch einen je nach der Tiergattung wechselnden Lockruf herbeilocken BO.; FSs.; GrD., ObS., S., V.; WV. Die Jagdhunde an die Koppel zurückrufen. Id. B. Syn. *rüepfen.* Auch von männlichen Tieren, welche die Weibchen locken B. *Der Hane^n chöttet sīne^n Hüenere^n, wenn-er Öppis für-se g'funde^n het.* S. noch *Agelstere* Bd I 125. Übertr. *Ei^{ne}m ch.,* ihm durch geschickte Reden ein Geheimniss zu entlocken suchen BG. — 2. durch Anschlagen der Glocken das Volk zu einem Bittgang zsrufen W.

Ahd. *quetten, chetten* (zu *quëdan,* sagen), anreden, begrüssen, anord. *kvedhja,* dass., aber auch: auffordern, einberufen.

Chūt, „Küt“ — Pl. *Chūt* — m.: 1. Tauber Ap; G; Sch; ThTäg. „Auch jeder Hahn des Geflügels. allg.“ ‚So muss ein Hengst kein Ross, ein K. kein Duben han.' Rüeger 1606. ‚Columbus cum columba, der Daubenkaut samd der Käutin.' Vestib. 1692. ‚Columbus, K.' Denzl. 1716. — 2. ein (gew. betagter) Mann, der den Mädchen nachstellt oder das Geld liebt „Aa; B; VO.; S.“

Turtel-. ‚Wann der T. ruguget seiner Braut.' Gwerb 1646.

chûtele^n: unpers., stürmische Witterung sein B oHa.

chûte^n, in Bs; BG., Si., U.; FMu.; W; ZF., Wint. *chutte^n,* in SchNeunk.; ZRafz *chūde^n,* in SchwMuo. *chūtne^n,* in BBrienz *chûte^n,* in U *chitte^n,* in Ap *hūte^n* (neben seltenerm *ch-*): 1. (meist unpers.) tosen, brausen, rauschen, heulen, pfeifen. ‚Stridet, kutet.' Collin. ‚Toosen, rauschen, brausen, kauten, strepere, personare, fremere.' Red. 1662. Spec. a) vom Sturmwind, bes. vom Schnee- und Gewittersturm Aa; Ap; Bs; B; F; VO; G; Sch; S; Z. Auch vom Getöse eines herannahenden Hagelwetters. *Dusse^n chūtet 's, 's ist e^n Grūs, der Sturmwind pfūset rūch um 's Hūs* L (Schwzd.). *Es het so schröckli^{ch} g'chūtet, ^{d}ass die Schnīder alli hei^n müesse^n d' Nōdle^n i^n Bode^n stecke^n und sich am Fade^n ha^n, süst hätt si der Wind furt 'treit.* BWyss 1863. *Wie 's chūtet im Chämi und pfīft dur^{ch} d' Schrunde^n!* Stutz. *Es chūtet im Henkelberg* [ob Schloss Bechburg], ein Vorzeichen schlechten Wetters S. — b) von einer von starkem Luftzug erfassten Flamme, z. B. bei einer Feuersbrunst oder im Ofen Aa; B; Z. — c) von einem Blasebalg. Stutz. — d) von Gewändern, z. B. bei eiligem Gehen B; SchwE.; Z. *Lose^nd, wie die Lederhose^n chūte^nd!* Stutz. *Es ist es Wībervolch vorbī g'chūtet* ZZoll. *Er springt, dass es chūtet* SchwE. Vom Flügelschlag eines Sperbers: *Was chūtet au^{ch} so i^n der Luft?* Stutz. — e) [Es] *isch grad es Tampfschiff dether z' chūte^n cho^n.* JSenn 1864. — f) von Schlägen. *Er haut drī^n, dass es chūtet* AaLeer. *Das het g'chutted,* sagt Einer, der sich rühmt, einem Andern tüchtige Schläge versetzt zu haben Bs. ‚Dryn schlân, dass es k. muess.' Joh.Mahler 1674/1761. — 2. tönen, von Trompeten SchNnk. — 3. keuchen, röchelnd husten, von Lungenkranken „L; Schw;“ W. Schnaufen, pusten, in Folge starker körperlicher Anstrengung B; „L; Schw; W.“ Sich überstürzen; sich abarbeiten, ohne vorwärts zu kommen BG. Syn. *jasten* Sp. 78. ‚*Es wird no^{ch} ch.,* non absque magno negotio id fiet.' Id. B. Von überstürztem Sprechen: [Sie habe gebetet] *dass es frī g'surret und g'chutet heig.* Gotth. — 4. hauchen SchwMuo. (selten); Ndw. *En Spiegel ā^nchūtne^n* SchwMuo. Blasen Ndw. *Chut-mer! Du chaust-mer (go^n) ch.!* derbe Abfertigung. Syn. *(in 's Füdle^{ch})*

*bläse*ⁿ. — 5. aufbrausen, von Menschen BBrienz. Auch von übermütigem, lärmendem Gebahren: Es soll verhütet werden, dass die Gäste beim Leichenmahl *z' grandig chūte*ⁿ. Schild. — 6. toben, von heftigen Schmerzen BSi. — 7. zanken, streiten Ap. Sich lärmend herumzanken und schlagen F. — 8. tr., Einen körperlich züchtigen, durchprügeln BoAa.; F; bes. an den Haaren schütteln F. — 9. kollern, von Tauben ZDättl. — 10. mit der *Chūti* wehen Aa.

Die Fälle von kurzem *u* sind jedenfalls nicht durchweg als verschiedene Ablautstufe aufzufassen, sondern tw. als sekundäre, in gewissen MAA. durch folgende Fortis bedingte Kürzung des Voc. Wechsel zw. anl. *h* : *ch* wie bei ‚hauchen': *chūchen*. Vgl. noch *hueten* Bd II 1797. — 9 ist wohl unmittelbare Abl. von *Chūt*, Tauber.

ab-chûteⁿ: tr., Einen hart anfahren Aa.

er-: tr., Einen zausen, durchprügeln BU.; ZO. *Dē*ⁿ *will-i*ᶜʰ *ei*ⁿ*s e., wenn-er-mer under d' Finger chunnt.* Übh. Einen hart mitnehmen, ihm arg zusetzen. ebd. *Das isch e*ⁿ *fürnämme*ʳ *Dokterzūg* [Arznei] *g'si*ⁿ*; Das het mi*ᶜʰ *erchuttet, dass schier Līb und Sēl usenangere*ⁿ *g'fare*ⁿ *wäre*ⁿ.

ûs-: 1. sich austoben. a) (unpers.) vom Wetter, wenn es fürchterlich stürmt und dazu regnet, hagelt oder schneit „Aa;" B; „VO; S; Z." — b) von Menschen, den Groll auslassen, heftig zanken *(mit Ei*ⁿᵉ*m)* „Aa;" B; „VO;" S; „Z." *Dört chönne*ⁿ *si denn ū., bis si gnue*ᵍ *hei*ⁿ. Postheiri 1887. ‚*U. mit Eim*, expostulare.' Id. B. — 2. nachlassen. a) vom Sturm und Unwetter. „allg." — b) von Schmerzen „Aa; B; VO; S; Z." — 3. den Geist aufgeben, von Menschen und Tieren BO. — 4. schwer atmen W.

ver-: = *ūs-ch. 2* B. *Wo 's endliche*ⁿ *het verchūtet gha*ⁿ*, isch d' Sunne*ⁿ *wider füre*ⁿ *cho*ⁿ BM. (Schwzd.).

zer-: refl., sich zerzausen F. ‚Die Buben haben sich umgebalgt, zerkuttet und zerhaaret.' Kuenlin 1834.

Chûter AaLeer., St., Wohl.; Bs (Spreng); B; „L;" S; Z, *Chūder II* AaFri.; Bs; UwE.; Zg; ZNür., Ötw., *Chutter* AaF.; Bs; B; ZO., *Chütter* BBrisl., *Chitter* BsL.; SThierst.: 1. = *Chūt 1.* aaOO. ‚Also wirt dänn syn [des Mönchs] kabishoupt [mit der Kapuze] 'deckt, dass er sicht durch die windlen ûs, wie ein kuter under eim tûbhûs.' Eckst., Dial. ‚Die zam taub wirt auch ein haustaub und das männlin ein kauter genennt.' Vogelb. 1557. ‚Columbus, columba, ein kuter, und das weiblin ein kütin oder ein taub. Chutter, columbus.' Fris.; Mal. ‚Kauter, Tauber, columbus.' Red. 1662. — 2. „männlicher Vogel übh. allg." — 3. *(Chūter)* Kater BoE. — 4. (bes. in der Verbindung *en alte*ʳ, *en rīche*ʳ *Ch.)* = *Chūt 2* AaF., Fri.; B; L; „Schw;" S; „Uw; U; Zg." *En rīche*ʳ *Ch. öni Wīb und Ching.* Schild. *En eigne*ʳ *Ch.*, ein seltsamer Kauz (von einem Geizhals). ebd. Vgl. noch *Chūder* Sp. 154.

Berg-: Einer, der im Leben auf der Alp seine höchste Befriedigung findet. ‚Da es mir altem B. allzu schwer fallen dürfte, von meinen lieben Weiden und Triften Abschied zu nehmen.' Nydegger 1890.

chûtereⁿ, bzw. *chuttere*ⁿ: 1. „*kutern, kütern* L", *chūdere*ⁿ AaZein., „von dem schnarrenden Laut, den der Täuberich oder Hahn hören lässt, wenn er das Weibchen ruft oder bedeckt." Vgl. noch *gluggeren I* (Bd II 620) und Gr. WB. V 2906. — 2. buhlen, verliebt tun, wie ein Tauber B. ‚Es war kein Mädchen, um das man sich riss, um das die Buben kutterten.' Gotth. — 3. brummen AaZ. *Allimol, wenn si* [meine Frau] *a*ⁿ*g'fange*ⁿ *hed muttere*ⁿ *und chuttere*ⁿ*, han i*ᶜʰ *a*ⁿ*g'fange*ⁿ *pfīfe*ⁿ. Rheinschnacken 1879. Vgl. noch *chütteren.*

er-chûtereⁿ: zerzausen ZF. *De*ʳ *Wind hät mi*ᶜʰ *schön erchūteret.* Vgl. *(er-, zer-) chūten.*

ver-chuttereⁿ: zerknittern Bs. Syn. *verrumpfen.*

Chûtete f.: 1. Sturm mit Regen oder Schnee AaWohl.; UwE. *Es chunnd wider e*ⁿ *Ch.* — 2. Zornausbruch AaWohl. Heftiger Zank und Streit UwE.

Chûti m.: 1. kurzatmiger Mensch BR. — 2. grosser, breitschultriger Mann B.

Chûti f.: Papierfahne, mit welcher der Weber über dem frisch geschlichteten Zettel ‚Wind macht', um ihn zu trocknen Aa.

chûtig: 1. „windig Aa; B; VO; S; Zg." — 2. *(kütig)* tönend, rauschend Bs (Spreng). — 3. kurzatmig, keuchend BR.; „L; Schw; W." — 4. *chutti(g)*, bzw. *chottig* Ap tw.; oTh u. Untersee, *chütig, chötti(g)* ApM., wählerisch, bes. im Essen. *Send-er no*ᶜʰ *nöd z'fride*ⁿ*? Er send schīnt 's en Ch-e*ʳ. Hausfr. 1888. *De*ʳ *Arm und de*ʳ *Hungrig sind beidi nid ch.* — Zu 4 vgl. *chūten 7, chūteren 3* und Anm. zu dem syn. *chöd* Sp. 151.

chütteleⁿ I: 1. = *chūte*ⁿ *1* BO.; UwE. — 2. sanft wehen, säuseln, z. B. vom Föhn Obw; U. ‚Aequor stringitur aura, der wind chüttelet im meer, dass er's oben ein wenig berüert und bewegt.' Fris.; Mal. — 3. (auch *ūs-ch.*) aufbrausen, seinem Ärger durch zornige Worte Luft machen BO. — 4. (in BInt. *ūs-ch.*) ein liederliches Leben führen, meist im Wirtshaus sitzen und sich dort betrinken BThunersee. — 3 u. 4 vereinigen sich in dem Begriff: sich lärmend gebahren.

umhiⁿ-: (mit Einem) zanken BBe.

chûtig: nach dem Tauber verlangend Ap.

Chûtin „L;" G; „Schw; Z", *Chūti* Ap, *-ini* Sch, *-eni* ThTäg., *-ene* Aa, *Kūtene* Bs (Spreng) — f.: Taube. Auch bei Fris.; Mal.; Denzl.

Kutt n.: spöttische Bezeichnung eines städtisch gekleideten, ältlichen Frauenzimmers AaWynent. ‚Der Christen bringt uns am Ende auch so ein städtisches K., das nicht einmal weiss, ob die Säue Schwänze haben.' JFrey, Schweizerbilder.

küttisch: städtisch gekleidet, mit dem Nbbegriff des Koketten AaWynent.

Chûteⁿ f.: 1. Loch BS. Bes. die kleine runde Grube, welche die Knaben machen, wenn sie mit Schnellern spielen Bs; SL. *(z' Chūtis boleile*ⁿ*, spile*ⁿ*).* Die ‚verdammte K.' in dem sog. ‚Mohrenspiel' eine Grube, die einer der Spielenden mit einem Stocke hüten muss, damit Keiner der Übrigen seine Kugel hineinwerfe. Man sagt auch sprichw., wenn Etwas übel angewandt wird oder verschwindet, ohne dass man weiss wohin, es sei in die ‚verdammte K.' gefallen. Auch als derbe Bezeichnung für Bett: *Mach di*ᶜʰ *in di*ⁿ *K.!* Bs (Anon. ad St.). Syn. *Chulle*ⁿ. — 2. meist dim. *(Chūteli)*, Kinngrübchen Bs.

Das W. ist im Obd. sonst nicht belegt; vgl. Gr. WB. V 364. Der Ausdruck *z' Chūtis* weist nicht notwendig auf ein Vb **chūten* als Bezeichnung für das betr. Spiel zurück, sondern kann unmittelbar vom Subst. aus nach Analogie anderer Spielnamen (z. B. *z' Gunnis machen*) gebildet sein.

Chutteⁿ — Dim. *Chutteli* BSi., *Chuttli* B; FMu.; S, *Chütti* BG.; GlBilten; GA., G., S.; SchwMa., sonst *Chütteli* — f.: 1. Kleidungsstück für Männer. a) Rock, Jacke für Männer und Knaben, bes. der naturfarbene Bauernrock mit Schössen (vgl. *älw* Bd I 211) B. „Kittel B; LE.; Z.“ *Wär g'sunntiget* [sonntäglich] *numme*ⁿ *mi*ⁿ *Chutten u*ⁿᵈ *Huet!* BStdt (Schwzd.). ‚Schon Anfangs Winters hatte [die Frau des Schulmeisters] fast einen ganzen Tag damit zugebracht, die K., in welcher ich gewöhnlich Schule hielt, von ihren unzähligen Löchern zu befreien.‘ Gotth. ‚Wie ein Affe, dem man ein rotes Kütteli angezogen.‘ ebd. ‚Das Landvolk kam am Ostermontag zusammen, um einen Umzug zu halten, voraus die Tänzer in roten Affenkutteli mit weissen Hosen.‘ B Narrenzeitung 1863. S. noch Gr. WB. V 2892. Rock von geringem Wert oder schäbigem Aussehen Bs. — b) dim., Weste FMu. — c) (in GlBilt.; GA., G., S.; SchwMa. dim.) = *Fueter-Juppen* (Sp. 55), aus Baumwolle, blau Gr; aus ungefärbter Leinwand GlBilt.; GA., G., S.; SchwMa. ‚*Ch.*, lacerna.‘ Id. B. Hemdartiges Oberkleid B; Th. — d) in RAA. *'s längt nit für e*ⁿ *Ch.* = *für e*ⁿ *Chittel* Bs. *Ei*ⁿᵉ*m under d' Ch. lüte*ⁿ. α) schmeicheln. ‚Weil er dem Präsident und dem Stabhalter gut unter die K. läuten könne [sei er zum Schreiber gewählt worden].‘ Sch Pilger 1882. — β) Angst machen AaSt. *Einen i*ⁿ *d' Ch. nē*ⁿ, einen tüchtigen Trunk tun BsSt.; vgl. ‚Einen hinter die [Hals-]Binde giessen.‘ — 2. (in B meist dim.) Kleidungsstück für Frauen. a) Rock mit Ärmeln Aa; B; S. *Nebe*ⁿ *Ei*ⁿᵉ*re*ⁿ, *wo die oberkeitlichi Ch.* [Rock der weibl. Sträflinge] *a*ⁿ*g'ha*ⁿ *heig, dien öppe*ⁿ *Niemer gern.* MWalden 1879. — b) Überjacke, im Sommer ohne Ärmel, ein Teil der weibl. Tracht B. ‚Dann [ward der Braut] d's Chuttli von feinem, schwarzem Guttuch angezogen, die Arme in den Ärmeln z'weg gestreckt.‘ Gotth. ‚Die unter dem Ch. hervorglänzenden Häfte [am Mieder].‘ ebd. Weste der Frauen nach der alten Tracht von BG. — c) Unterrock, jupon B.

Zu 1 d. Die RA. vom Läuten ist wahrsch. dem kath. Gottesdienste entlehnt und bed. eig. das Schwingen des Rauchfasses bei gleichzeitigem Lüften des Messgewandes. Bei β ist dann wie bei zahlreichen andern Ausdrücken, die urspr. einen Liebesdienst bedeuten (vgl. *bürsten, strälen, zwagen*), der Ausdr. in sein Gegenteil verkehrt.

Under-Chutt(e)li: 1. weibl. Unterrock BO. Syn. *Gloschen 3* (Bd II 649), *Tschangg.* — 2. Unterweste S. *Der Hans i*ⁿ *der Igelchappe*ⁿ *und im wiss g'lismete*ⁿ *U.* Hofst.

Ermel-: Weste mit Ärmeln, von den Bauern bes. im Winter getragen B.

Fueter-Chutteⁿ: = *Fueter-Juppen* (Sp. 55) Gr.

Flöh-: verächtlicher Name für ein Weibsbild Z.

Flott-: weite, faltige Kutte mit weiten Ärmeln, von den Benediktinern beim Gottesdienst getragen UwE.

Zu *floderen 2* (Bd I 1173); viell. aber eig. *Flock-Chutte* (vgl. *Flocken II* Bd I 1194), mit Umdeutung auf nhd. ‚flott‘, weit (von Gewändern).

Chriegs-: Soldatenrock BHk. †

Luzerner-: schlecht gemachte weibl. Überjacke (vgl. *Chutten 2 b*) B. [Das Chuttli, das Meyeli für sich anfertigt] *werde öppe*ⁿ *e*ⁿ *L. gē*ⁿ, *die me*ⁿ *kem Posterli* [Vogelscheuche] *a*ⁿ*lege*ⁿ *dörf.* Gotth.

Muster-: Soldatenrock, Uniform BHk. †; Z †. *I*ᶜʰ *ha*ⁿ *g'meint, mir chönne*ⁿ *tanze*ⁿ, *lustig si*ⁿ *u*ⁿᵈ *Chilbi ha*ⁿ: *Jetz nimmt 's Manne*ⁿ*volch de*ⁿ *Ranze*ⁿ *u*ⁿᵈ *leit d' M. a*ⁿ. Kuhn 1819.

Bilger-. ‚Giengend unsere zwen briederen gan spazieren in iren b.‘ Stockm. 1606.

Pfaffeⁿ-: stengelloser Enzian, gent. ac. BSi. — Der Name von der weiten, kuttenähnlichen Blüte.

Sunntigs-: Sonntagsrock B. ‚Ich will nicht einen solchen Fötzel [zum Mann], der nie drei Kreuzer bei einander hat und der Meisterfrau alle Wäschlumpeⁿ stiehlt, um seine S. zu plätzen [flicken].‘ Gotth.

Specksîteⁿ-: altmodischer langer Bauernrock mit breiten Schössen B. Mehrfach bei Gotth. Vgl. *Sp.-Chittel, -Chünig.*

Wiber-. Bs Taxordn. 1646.

gekuttet. ‚Das 'kuttete und b'schorne fürstentumb [die Abtei St Gallen].‘ Vad.

Kutti n.: Messer Bs (Kdspr.). — Aus frz. *couteau.*

kuttiniert. ‚Über die Ristung hatten sy [die Ritter] zwilchene, schwarz k-e Juppen.‘ FPlatter. S. noch *Juppen* Sp. 54, *chüderin* Sp. 154 und vgl. Gr. WB. V 2903.

Chuttleⁿ, in GrIgis; „W“ *Chudle*ⁿ, in GrJenins *Churle*ⁿ — f., gewöhnlich als Pl.: 1. Eingeweide, Gedärme, zunächst von (Schlacht-)Tieren. allg. ‚[Der Walfische] k. sollend einen geruch haben wie viönle.‘ Fischb. 1563. Beschreibung eines Opfers: ‚Das schwein fein geschaben und ausgenommen und den kopf und hals daran, und hat man sonst etwas kuttels in einem geschirr, das man auf den altar schüttet.‘ GGotth. 1599. ‚Kuttel, Kuttlen, Viehbauch, dissectus ventriculus.‘ Red. 1662; vgl. 2. Typisch zur Bezeichnung des Schlaffen, Schlampigen. *Z' Ch. chu*ⁿ, nachlässig gekleidet sein ZW. Vgl. noch *verchuttlen 2.* ‚Die neue Liberei wird [vom Regen] wie K. aussehen.‘ Sintem. 1759. Auch die menschlichen Eingeweide; bes. in RAA. und Sprww. *Im Maie*ⁿ *se*ˡˡ*t me*ⁿ *Wasser trinke*ⁿ, *bis Ei*ⁿᵉ*m d' Ch. im Lib umme*ⁿ *schwümme*ⁿ*d* Z. *Lache*ⁿ, *dass 's Eim d' Ch. schodlet,* den Bauch schütteln vor Lachen Z. ‚Die K. zu den Bäuchen aus lachen.‘ Stutz 1839. *D' Ch. im Lib möcht si*ᶜʰ *umchēre*ⁿ, z. B. bei grossem Ärger. Sulger. Als der Teufel einst in BSi. auf den Seelenfang ausgieng, habe er an den schmucken Häuschen hinaufgesehen, *bis im im Chürpel hige*ⁿ *d' Ch. g'grügget* [vor Neid] BSi. (Schwzd.). *I*ᶜʰ *ha*ⁿ *g'meint, i*ᶜʰ *müess Ch. und Därm use*ⁿ *gē*ⁿ, beim Erbrechen, Husten, bes. aber Durchfall U; Z. *De*ʳ *Tüfel soll-mer d' Ch. zum Lib üs zēre*ⁿ, starke Beteuerung ZHed. (Wolf. Gespr.). ‚I! dass dich Strahl und Pestilenz dir d' K. bald im Nëst verschränz!‘ JMahl. 1674. S. noch *Hutzinger* Bd II 1839. Man werde dermaleinst mit der Messe die Rippen suchen und ‚die k. uff'n hërd lon [die Eingeweide herausreissen].‘ 1532, Absch., die Messe werde Anlass zu blutigen Händeln geben. *Ei*ⁿᵉ*m d' Ch. sueche*ⁿ, im Raufhandel dem Gegner mit dem Messer zu Leibe gehen. Ineichen. *Ei*ⁿᵉ*m d' Ch. löse*ⁿ, ihn erstechen, gewaltsam umbringen AaLeer. *Ei*ⁿᵉ*m d' Ch. rüere*ⁿ, 1) = dem Vor. Th. — 2) Einen durchprügeln Gr. — 3) Einen rühren, zum Mitleid bewegen. Sulger. *Ei*ⁿᵉ*m d' Ch. wäsche*ⁿ, 1) Einen derb ausschelten Aa; Ar; Bs; B; L; G; S. ‚In dem Stübchen war Uli noch nie gewesen, als wenn ihm der Meister die K. gewaschen oder den Lohn gegeben.‘ Gotth. — 2) Einen durch-

prügeln Aa; ThWag. *Es wäscht-em d' Ch.,* er wird hart mitgenommen. Sprww. 1869. *Er kennt-em d' Ch. im Līb inneⁿ,* kennt ihn durch und durch, durchschaut seine geheimsten Absichten. ebd. ‚Ein Mann kann ja den Leuten nicht in die K. sehen!' UBrägger 1782. *D' Ch. im Līb ist nid sīⁿ,* als Bezeichnung völliger Verschuldung. Sulger. ‚Die von Rorschach und Romishorn wolltend vor ein wissen han, ob die von SGallen ouch ir herren syn welltend. Do ward durch unser burger einen inᵉⁿ geantwurtᵉᵗ mit etwas hochmuot, namlich dass ir k. im bûch der von SGallen wärind.' Vad. Der Schw Landvogt Fassbind soll geäussert haben: ‚Die k. und der dreck im bûch [der Thurgauer] ist myner herren [der regierenden Eidgenossen].' 1539, Absch. ‚Der pfaff ist uns so lieb, ich will nit nun [nur] lyb und guot, sunder die k. im bûch für in wagen.' 1524, HBull. (vgl. Absch. IV 1 a 491). *Er hät 's uf der Ch.,* ist ein Hochmutsnarr. Sprww. 1824; 1869. *Mē of deⁿ Ch. hāⁿ, als 's Fläsch wert ist,* bei Dürftigkeit gross tun Ap. ‚Er haltet vil auf seinen K.; er haltet mehr auf seinen K., als alle vier Lid wert sind.' Mey., Hort. 1692; darnach Denzl. 1716; Sulger. Vgl. noch Gr. WB. V 2900. — Spec., die essbaren Teile der Eingeweide des Schlachtviehs, z. B. der vierfache Magen, bes. in gekochtem Zustande. allg. *Wenn-maⁿ 's rūch Essaⁿ verschwöraⁿ hed, sött-maⁿ kaⁿ Ch. essaⁿ* Ap. Als man einen Schneider im Kundenhaus fragte, was er zum Nachtessen wolle, Stockfisch oder K., gab er zur Antwort: Stockfisch und K. Daher das Sprichw.: *Er möcht halt Stockfisch und Ch.,* d. h. Beides zusammen. Sulger. ‚Gël pfeffer an 'tigen zungen, an guot arsderm und k., üterli udgl.' XV., GWyl Küchenordn. ‚Sie haben ohne Brot müssen K. essen.' 1635, Bs. — 2. Bauch Ap; B. *'s Ross het kaⁿ Ch.,* seinem Unterleib fehlt die nötige Rundung Ap. ‚Etwas mehr K. würden ihm [dem Pferd] Nichts schaden.' Gotth.

Spätmhd. *kuteln,* wahrsch. zu got. *qithus,* Bauch, Magen, anord. *kvidhr,* Unterleib usw. Der weibl. Sg. ist wohl erst vom Pl. aus gebildet worden, da das W. in der ä. Spr. fast nur im Pl. vorkommt. ‚Etwas Kuttels' bei GGotth. 1599 mag nach Analogie anderer partitiver Genetive auf *-s* gebildet sein oder ein Neutr. ‚Gᵉkuttel' mit coll. S. voraussetzen. *Z' Ch. choⁿ* wird zunächst von den Kleidern gesagt und dann erst auf den Menschen übertragen worden sein (wenn die Defin. übh. genau ist); vgl. das ganz analoge *z' Hudel choⁿ* (Bd II 995) und *verchuttlet.* Zu *Eim d' Ch. rüeren,* zum Mitleid bewegen, vgl. σπλαγχνίζεσθαι, sich erbarmen, von σπλάγχνα, Eingeweide.

Eier-Chuttleⁿ: mit gehacktem Fleisch gefüllte und gekochte kleine Fladen Ap. ‚Einen Bletz Teig [in welchem Eier den Hauptbestandteil bilden] zerschneidet man wie Kuttlen, backt die Stücke in der Pfanne und tut dann ein wenig Fleischbrühe daran.' ZZoll. Kochb. 1820. S. noch ELand. 1842, 66.

Fasteⁿ-: nach Art der Kutteln zerschnittener Eierpfannkuchen, eine Fastenspeise AaL. *F. voⁿ Eier und Mël und abg'noner Nidleⁿ.* Schwzd.

Chrēbs-: fingiertes Gericht. Nur als Vexierbescheid, z. B. auf die Frage: *Was giᵇt 's z' Mittag? Was häst z' Mittag g'haⁿ?* Antwort: *Chr. und sūr g'chochet Peuss* Z, *Chr. und Wenteleⁿg'chrōs* [Eingeweide einer Wanze] Z, *Chr. mit langeⁿ Schereⁿ* ZZoll., *Chr. mit langeⁿ Täpeⁿ und 'tigeⁿ Bocksfüess* Th, *Chr. und 'bräteⁿ Strāl und 'bacheⁿ Heulätereⁿ* SchSchl. Vgl. *Schneggen-Ōr* (Bd I 416), *Spinnmuggen-Hirni* (Bd II 1614), *Mutelen.*

Büechli-, Blettli-: Blättermagen Z (Däniker).

chuttleⁿ: 1. „kudeln", ausweiden, die Kutteln säubern W. — 2. (auch *ūs-*) saevis verbis protelare aliquem. Id. B.

ume-: herumwerfen, -stossen AaFri.

er-: tr., Einen tüchtig schütteln, durchprügeln Gl; ZW.

ûs-: ausweiden Z.

ver-: 1. = *verguggeren* (Bd II 190) GrNuf. — 2. verwirren Bs. *Verchuttlet,* nachlässig gekleidet AaBremg.

Chuttler m.: der Metzger, welcher sich ausschliesslich mit dem Reinigen, Kochen und Verkauf der Kutteln abgibt BsStdt; ZStdt, Wint.; Zwischenhändler, der den Metzgern die Kaldaunen abkauft Z; ‚cui a lanionibus viscera, pedes aliaeque partes minutiores tribuuntur.' Schulze. Im Z Gerichtsb. 1553 ist ein Abschnitt überschrieben ‚umb kuttlers wyber.' ‚Lanio, ein metzger, k.' Fris.; Mal.; ähnlich Denzl. 1677; 1716. ‚Von den Meister Metzgeren, K. und Bratwursteren.' Z Mand. 1765. 1765 schliessen die den Th regierenden Orte einen Vergleich betr. die Besetzung der Stelle eines K-s in ThBisch. Absch. ‚Die K., welche nicht auf die Gäu gehen.' Z Hundeverordn. 1774. S. noch *Chuttel-Gass* (Bd II 452), *-Hūs* (Bd II 1715), *-Metzg.*

Chuttleteⁿ f.: Durcheinander Z.

Chuttli m.: Dickwanst Gl. Vgl. *Chuttlen 2.*

Gᵉ-chüttel n.: = *Chuttlen 1* B; U; W.

Chütt I m.: 1. Kitt Aa; Th; Z. ‚Hoch muren mit 'bachnen steinen und mit kütt.' JMurer 1559. ‚Maltha, Kütt, darmit man die Wassertröge schmieret.' Denzl. 1677; 1716: ‚Kitt.' — 2. *flüssigeʳ Ch.,* eine der zahlreichen komischen Umschreibungen für Schnaps, spec. im Munde der Glaser Aa. — Ahd. *chuti,* Leim, mhd. *küt(e).*

Stein-. ‚Es wird aus dem Gips und Terpentin, mit Brandtenwein aufgeweicht, ein St. gemachet.' JJScheuchz. 1707.

Zinneⁿ-: Kitt zum Verstreichen der Fugen zw. den Steinplatten einer Altane. 1801, Z.

er-kütten. ‚1783 wurde die Giebelmauer [einer Kirche] mit Blatten gedeckt, erküttet und angestrichen.' Gfd. — ver-. allg.; Denzl. 1716. ‚Verköttet.' Lav. 1644.

Chütt II Z tw., *Gᵉchütt* AaLeer.; B; Gr; Sch; S; Th; Z, *Gᵉhütt* BE.; Ndw, *Gᵉhütti* GrD.; L; Schw; Uw; Zg — n. (m. „Sch; Z"), „*Kutte* f. Z": 1. Herde, Schar, Rudel, Volk, von Geflügel oder Kleinvieh, seltener von Kühen. aaOO. Bes. (im Th nur) von Rebhühnern AaLeer.; BE.; S; Th; Z. *Eⁿ grösses G'h. Vēh,* eine grosse Herde verschiedenen Viehes UwE. *Lärmeⁿ wie-n-es G'h. Gänseⁿ.* MLienert 1888. *Was doch auᶜʰ das dō sī, das so vermalisch stänkt eswie-n-es G'h. Sū* Schw. ‚Sein volk füert er aus als ein chütt schaafen und wie ein herd vych.' Bib. 1531/60. ‚Grex, ein herd oder g'hütt vychs. Condensant se in unum locum oves, loufend in g'hütt zuesamen.' Fris.; Mal. ‚Man soll nit mehr dann 400 Schaafen und nit minder dann 200 an ein Schar oder G'hütt tuen.' 1607, U.

,Kütt, Küdde, Schar, Herd, coetus, turba, grex.' Red. 1662. — 2. übertr. auf Menschen, meist in verächtlichem S.; Clique, Sippschaft, Gesindel, Pack B; Gr; L; Sch; Schw; Th; Uw; Zg; Z. Syn. *Cor. 's Bartlis und 's Hans-Chaspers Bueben sind en schön G'ch. z'sämen; men wässt nit, welchi dass füler* [schlechter] *sind* Sch. Die untersten Volksklassen. Feierabend. ,Warum ist Napoleon [III.] unter den Fürsten so rar? Weil er als jung beim G'hütti war', wahrsch. mit Anspielung darauf, dass er bei seinem Aufenthalt in der Schweiz nicht sehr wählerisch mit Bez. auf seine Gesellschaft war. Schw Fasnachtsp. 1865, 31. In der ä. Bibelspr. ohne jede schlimme Nbbed. ,Sy werdend das chütt [τοὺς μαθητάς] inen nachfüeren.' Zwingli (Apostelgesch. 20, 30). Vgl. noch Gr. WB. V 2895. Doch zeigt sich ein Ansatz zur heutigen Bed. bereits in der Stelle: ,Lass uns [sagt die Hoffnung zum Glauben] das fulböume ghütt [der Menschen] warnen, ob es sich doch kêre.' UEckst., Klag.

Ahd. *chutti* n., Herde, Schar. Sehr auffällig sind die Formen mit anl. *g'h-* statt *g'ch-* in MAA., denen sonst anl. Gutturalaffrikata durchaus geläufig ist; sie erklären sich als Umkehrung des sonstigen *g'ch-* statt *g'h.*, viell. unter dem Einflusse der Sippe *hud-* Bd II 995 ff., vgl. bes. *Hudi* Sp. 1001. Das ausl. *-i* wird als Dim.-Suffix aufzufassen sein, dem hier wie auch sonst pejorative Bed. zukäme.

chütten: 1. „sich sammeln, sich zu irgend einem Zwecke gesellen B." *Sich z'sämen g'hitten*, sich zu einem *G'hitt* (in Bed. 2) zstun Ndw. — 2. die Hühner locken BBe., „meist nur von der Gluckhenne, wenn sie ihre Küchlein zum Fressen ruft Aa."

Zu 2 ist immerhin *chötten* zu erwägen, da *ü* viell. nur einen Zwischenlaut zw. *ö* und *ü* meint.

küttelecht. ,K. gesang, garrulus cantus.' Mal.

chüttelen II: 1. ,cacabare, ch. wie ein räbhuon, schlahen oder ruofen.' Fris.; Mal. — 2. heimlich und mit unterdrückter Stimme sprechen, raunen. Es sei gewiss, dass die Bauern von beiden Seiten ,fast zuosamen k.', sie wollen gegen einander nicht schlagen. 1531, Absch. ,Etwan könnend die gottlosen das nit verbergen, desse ir herz voll ist, küttelend under iren gesellen, was sich gott selbs zyhen wollte, dass er sich in unsere sachen steckte.' LLav. 1582.

Ahd. *quitilôn*, murmeln, leise sprechen, mhd. *quitteln*, garrire. Vgl. noch *chötten* und *chütten 2*.

chütteren: 1. ,garrire, ch., eig. wie die vögel.' Fris.; Mal. — 2. laut lachen GrPr. — 3. verliebt reden BBrisl. — 4. auf dem Gemüse- und Obstmarkt einkaufen BKoppigen.

Wenn *ch.* nicht blosse Nbf. zu *chüttelen* (mit Wechsel der Liquida) ist, so ist es eine solche zu *chitteren*; s. die Angabe von Fris. im Vergleich mit der von Denzl. — 4 liesse sich zur Not auf das Geplauder beim Markten deuten, ist aber wahrscheinlicher von unserer Gruppe zu trennen.

Chüttenen f.: Quitte, cydonia vulg. allg.

Ahd. *chutina*, mhd. *küten(e)*, aus lat.-griech. *cydonia*. In der ä. Spr. ,küttinen, küttenen'; ,kütte.' Nov. Vest. 1692.

Süess-: Apfelsorte Z.

Wild-: Steinmispel, mespilus cotoneaster. ,Cotonaster folio rotundo, non serrato. Cydonago et Dyospiron. Flühbirli, W.' JJWagner 1680. Bei Mal. getrennt ,wild küttinen.'

ge-**chüttig**: munter, ausgelassen lustig ApWolfh. — Zu *chitt*.

ab-**chüttlen**: eine Strickarbeit abschliessen GrHe. Syn. *ab-lätschen*. Gegs. *ūf-ch.*

Katsch — kutsch.

Ge-**chätsch** n.: 1. a) „das Kauen B; VO." — b) „das Gekaute, Zernagte. ebd." — 2. a) „Klatscherei, Gewäsch B. *Es G. über Öpper anstellen* BStdt. — b) „Gekeife B; L;" UwE. ,Latratus.' Id. B. — 3. buntes Durcheinander Aa; S.

chätschen Aa; Bs; B; FMu.; L; S; UwE., *chätschen* AaS., *chĕ¹tschen I* Aa; „Bs;" Gl, *chägschen* AaWohl., *chäšlen* GlK.; Gr; W, „*chaschen* Gl": 1. = *chüwen*, kauen, mit geringschätziger Nebenbed.; mit besonderer Anstrengung, auch: schmatzend und fletschend kauen, nagen Aa; Bs; B; FMu.; „VO;" Gl; Gr; S; W. Syn. *häschen, chautschen, chnätschen, mänggelen, münggien, nätschen, räflen, räschen.* Hunde *ch.*, wenn sie mit Brot vorlieb nehmen müssen. *G'chätschets Brōd.* Tadelnd heisst es: *Du chätschest den ganz Tag gäng. Das ist Eini, die vil Branntwīn suft und Dubak chätschet.* XVIII., L Spiel. Bildl.: *Mīns Ganz macht Mängem nid en Brösmen bang, und Mänger chätschet dran sīn Lēben lang* (Charade). Alpenr. 1811. *Deheimen Längwil ch. und Trüebsal güggen* L. — 2. = *gōtschen 2* (Bd II 562) Aa *(e¹)*; Bs. — 3. a) über Leute ohne Nachsicht urteilen B oAa. — b) „keifen, maulen B; L." Andauernd zänkeln UwE. ,*Ch.* (ringi, dentibus comminuere), ogganire.' Id. B. — c) „über eine Kleinigkeit weibisch klagen Gl."

Vgl. mhd. *quetschen, quetzen*, schlagen, und besonders nhd. ,quatschen'. Betr. den Anl. vgl. *chëch* aus mhd. *quëck*. Vgl. noch *Gätsch I; häschen; chäsen* (Sp. 514), Anm. zu *chäsen 4* (Sp. 512), und *chäntschen* (Sp. 377).

ab-: abnagen Gr. *Vam herten Brōd es Bitz a.*

ver-, zer-: zernagen Aa; B; Gr; S; W. *D' Mūš heind die Huderen zercheschet* Gr. *'s Chalb het der Hälsig verchätschet.* Übertr., von einer Münze: *verchätschet*, zerhackt, zerkratzt B.

Chätscher, Chätschi m., Chätscherin f. *Bi Wīberen gangen d' Wīber z' Līcht* [zum Leichenbegängniss], *ummen bi denen Pfīffenchätscheren von Mannenvolch gangen d' Mannen.* MWald. 1880. ,Clamosus, oblatrator.' Id. B.

Chätscheten f.: = *Ge-chätsch* Bs; B; „VO;" Gr; W. ,*Ch.*, recrementum, destrigmentum.' Id. B. *Mūš(en)-Ch.*, z. B. zernagtes Heu in einem Heustock Gr; W.

ge-chätschig: schleimig GlK.

chautschen BHerz.; Uw; U, *chäutschen* BsL.; B; F; LRigi; Schw; Zg: 1. an Etw. nagen, lange kauen, oft in wegwerfendem Sinne BsL.; F; LRigi; Schw; Uw; U; Zg. *Men brücht am Leutschenwīn nüd z' worgen, nüd dran z' ch., er göt wie d's luterlötig Öl Eim in* Schw (Schwzd.). *Das Chind hed der Lülli ganz zerchaitsched* UwE. — 2. a) beständig plaudern, schwatzen BsL. Bes. in zänkischem Tone, keifen, schmähen B; Uw. — b) von Hunden, kläffen B; „LW.; Schw;" Uw; „Zg." Synn. s. *galsteren.* — 3. schlecht kardätschen, indem man die Wolle zu sehr zerreisst Ndw.

Intensiv-Abl. von mhd. *(kiuwe) kou.* S. noch Gr. WB. V 314. Vgl., wenigstens zu 2, immerhin auch *gautschen I* und *III* (Bd II 560/1) und *hautschen II* (Bd II 1800), zunächst aber *chauzen.*

Chautschi, Chäutschi m.; dazu in Obw das Fem. *Chautschi, Chautsche*ⁿ*:* viel schwatzende Person; Zänker, Zänkerin.

chautschig: gerne nagend, z. B. von Rindvieh Ndw.

Kautschli n.: dicker Tuchlappen an der Innenseite des Frauenrockes zur Verstärkung der Hüfte AaSt.

Der Anl. deutet auf Entlehnung. Aus deutschen MAA. bietet sich ‚Kautsche, Kauze' an, allerdings mit der Bed. Flachsbüschel, doch könnte diese auf die urspr. Einrichtung weisen.

chĕtscheⁿ II: 1. mühsam schleppen, tragen, z. B. ein Kind, einen Kranken Bs; L; Schw; Uw; U; Zg; ZO. *Was wi*ᵘ*tt au*ᶜʰ *eister der Püntel ume*ⁿ *ch.?* SchwMuo. *Me*ⁿ *hed eso nes G'chetsch dermit* L. *Es hät si*ⁿ*s Chrüz en Iedere*ʳ *'treit, er hät dra*ⁿ *g'chetschet bis dohar* Schw (Schwzd.). ‚Sy schleifen und k. in [den gefangenen David], wie sy mögen, bis sy in für den künig bringen.' Holzwart 1571. ‚Wir wöllen gan und saufen, dass uns der teufel nit k. kann.' Mellinger Narrenbeschwörung. Auch intr. in refl. S.: ‚Das letste teil do hinden am mantel, das uf der erden hernach ketschet.' Manuale Curatorum Sargant. — 2. abschlichten, mit dem Scharfhobel das Gröbste weghobeln Aa; Z.

Über mögliche etym. Zshänge s. Gr. WB. V 629. Aus Ndw und sehr vereinzelt aus Z wird Länge des Voc. bezeugt, mit welcher wohl der Begriff des Ziehens in die Länge deutlicher veranschaulicht werden will.

ver-: 1. „verschleppen, Etwas auf ungebührliche Art auf die Seite schaffen, entfremden, z. B. von liederlichen Hausfrauen L; Schw; Zg." Syn. *ver-chözen.* — 2. „Kleidungsstücke in Folge harter Arbeit abnutzen. ebd."

Chetscheteⁿ f.: 1. Geschleppe Bs. — 2. Lockspeise der Jäger. Spreng.

chötsch: heikel im Essen GMels. — Wahrsch. für *chögsch* (s. *chög* Sp. 186) oder Abl. von *chöd* (Sp. 151).

chütsch Aa, chüetsch GrD.: Lockruf für das Kalb Aa; für Rinder GrD.

Chutsch AaBb.; ZW., *Chütschi* Aa; Bs; B; „Gr;" L; S; W; Z (Dim. *Chütscheli* AaBb., F.; Bs; „B; Gr; LG.;" W; Z, *Chütschli* S, *Chutschigli* AaW.), *Chuggschi* AaW., *Gutschi* BM. — **n.**, *Chutschel* **m.** AaBb., F.; Bs, *Chütsch* AaS., *Chötschi* Aa — **n.**, *Chütschel* **m.** AaK., L., *Chuetsche*ⁿ **f.** W, *Chuetschi* **n.** AaWohl.; Gl; GrRh., S., V.; S; ZgWalchw.; Z, *Chüetsche*ⁿ **f.** GrAv., Mai., Rh., S., V., *Chüetschi* **n.** Aa oF., W.; „Ap;" Gl; Gr; L; GRh.; Schw; S; Uw; Zg; Z, *Chüetschle*ⁿ **f.** GrL., *Chüentschi, Chüentscheli* **n.** Z: 1. Kalb Aa; B; Gr; L; S; W; Z; Syn. *Hutscheli.* Spec. Saugkalb, unterschieden von den darauf folgenden Altersstufen, welche mit *Chalb, Rind, Stierli* bezeichnet werden Aa; Bs; „B; LG.;" S; Z. Junges Rind Aa; Bs (*Chutschi,* unterschieden von *Chutscheli,* Saugkalb); S. Weibliches Kalb Aa; „Ap;" Gl; Gr; L; GRh.; Schw; S; Uw; W; Zg; Z; Syn. *Hüdi, Chuetschi-Chue, -Chalb, Chalbele*ⁿ. Einjähriges weibliches Kalb im Gegs. zu *Chalb-Stier* Gl. Männliches Kalb AaWohl. *Der Ueli ist im Herbst uf d' Alp ufe*ⁿ *ga*ⁿ *ds Gutschi reiche*ⁿ *u*ⁿᵈ *der Bläss* BM. (Schwzd.). *Hüenderlüs wie Chüetschi* Schw. Bauer: ‚Z'erst han-iᶜʰ es Chütschli g'hebet g'haⁿ; han g'meint, iᶜʰ weᵘtt vil g'wunnen dran.' HMahl. 1620/45. Auch als Lockruf für das Rindvieh verwendet Gr; W. — 2. Schelte für einen Grobian, für eine unvernünftige Person Aa; S; UwE. — 3. *Chutscheli,* Haselnussblüte ZGlattf. — 4. *Chuetsche*ⁿ Gr, „*Chüetsche*ⁿ Gl; Gr; L", *Chötsche*ⁿ Sch, *Chüetschele*ⁿ Sch — **f.**, *Chüetschi* **n.** Aa; LW.; SchwW.; Zg; Z, *Chüentsch, Chientsch* ZZoll., *Chüentsche*ⁿ Aa; Th; Z, *Chiengsche*ⁿ Aa, *Chüentschele*ⁿ AaSt. — **f.**, *Chüentschi* GrCh., *Chüentschli* Th; Z — **n.**, *Chüentschte*ⁿ Aa, *Chüentschge*ⁿ Aa; ZAussers., *Chüentsge*ⁿ ZAff. b. H., *Chüeltsche*ⁿ Aa — **f.** = *Hunds-Hoden 1* (Bd II 994). ‚Die hundshoden, küetschen, ein kraut also genannt.' Mal. ‚Bulver von kütschen.' Zg Arzneib. 1588. — 5. *Chüentsche*ⁿ, Hahnenfuss Sch.

Wenn das W. auf *Chue* zurückgeführt werden darf, so ist es vermittelst der eig. dim. Endung *-tschi* weitergebildet; diese aus Fällen wie *Maidschi, Hüendschi* abstrahiert, wo *-schi* für *-ji* eingetreten zu sein scheint; *Chutsch(el)* wäre als irrtümliche Rückbildung aufzufassen. Der Diphth. ist zunächst zu *ü* (nach Art des Kindermundes?) tw. in Aa; BsL.; B; S und dann weiter tw. zu *ŭ* reduciert; vgl. die Anm. zu *find* Bd I 846. Vgl. noch oben die Formen mit *ö*, welches zunächst auf *ü* zurückgeht. Tw. ist *n* aufgestiegen wie in *Chrënze*ⁿ neben *Chräze*ⁿ, *Stinzli* neben *Stizli* u. A. Doch legt sich Zshang mit stark anklingenden WW. anderer Dialekte, obwohl die Bedd. sich nur tw. decken (vgl. ‚Kosel; Kuse.' Gr. WB. V 1842. 2865; mhd. *kuose,* weibliches Kalb, aber auch Lamm) sehr nahe. Oder die ganze Gruppe könnte von dem Lockrufe *chutsch,* einem Naturlaute, ausgegangen sein (vgl. Anm. zu *gus* Bd II 472). Die eine wie die andere Annahme müsste immerhin ihre Ergänzung in der Verquickung mit einer Abl. von *Chue* suchen. — 4 mag auf der Anschauung einer von Kühen beweideten Wiese beruhen, da auch das schwäb. Syn. *Mockel* eig. das Rind bed.; oder die Benennung bezieht sich zunächst auf die Samenkapsel, welche anderwärts ‚Kuh-Euter, -Schlotten, -Dutte' genannt wird.

Fardel-Chuetschi: = *Fardel* GrS.

Chüe-: 1. *Ch.-Chutscheli,* Kalb ZDüb. — 2. *Ch.-Chutschi,* dummer Kerl SL.

Chalber-Chüetscheⁿ, -Chüetschi: weibliches Kalb GrAv.

„kütschig: wenig GrRh."

Bedeutet viell. urspr. klein und bezöge sich dann auf das Kalb gegenüber der Kuh.

chuetscheleⁿ: nach dem Viehe, dem Stalle riechen Gr hPr. Syn. *ställelen.*

chüetsch: zahm, zutraulich, von Rindvieh Gr. *E*ⁿ *chüetschi Chue.* — Viell. vereinfacht aus *chüetschisch.*

chüetsch(e)leⁿ: mit Dat., dem Vieh zurufen, es locken GrL., Pr.

gᵉ-chüetschelet: 1. anmutig, sanft, von Rindvieh Schw. Vgl. *gestierlet.* — 2. einfältig SchwMuo.

Kaw, kew, kiw, kow, kuw.

Kawäschi, Ch- n.: angenehm schmeckende Speise „AaF.; L."

Kaweⁿ m., Dim. *Käuli:* Schwanz F. — Aus westschweiz. *caua, cua* (lat. *cauda,* frz. *queue*).

Kawöl m. „L;" Zg, *Charwöl* L: Schmeichler. — ka(r)wöleⁿ, ch- L (auch „*-ere*ⁿ"), „*kaböle*ⁿ Schw Ma.": schmeicheln, von Tieren und Menschen. Abl.

Charwöler, -öli, Charwölerei. — „ab-: Einem durch Schmeicheln Etwas abgewinnen L."

St.² erbringt aus U die Form *Kannwol,* wahrsch. eine blosse Verhochdeutschung von mundartlichem *Kawol,* mit der aber St. viell. auf dem richtigen Wege ist, da in der Tat eine ähnliche Bildung wie *Kann-alles* (Bd I 169), *Kaⁿⁿ-nüt(er)* vorliegen kann. Das *r* rührt viell. von dem Einfluss des syn. *karisieren* her. Schwierigkeit bereiten der obigen Deutung die Schreibungen mit *k.*

kauwen s. *graggen I* (Bd II 725).

Chewel m.: Handkorb PRi. (Schott).

Kíwēwe *k*- f.: Vorrichtung zum Schleppen schwerer Steine Gl.

chüweⁿ, *chüeⁿ* BBrienz; Gl; GrPr., Valend.; SchwE.; Ndw, *chū(w)eⁿ* GrD., V., *chīјeⁿ* Ndw, *chewweⁿ, cheuweⁿ, cheueⁿ* BO.; Gr tw.; W, *chöwweⁿ* BR., *chöuweⁿ, chöueⁿ* AaHl.; B; Gr oHe., Thus.; GSa.; SchSt.; Th; Z, *choweⁿ* Obw, *chau(w)eⁿ* BsStdt; Gr ObS., *chöujeⁿ* Aa; S; Z tw., *choijeⁿ* UwE. — Cond. *chüwi* Gr hPr., sonst *chüti, chöuti* usw. — Ptc. *g'chū(w)eⁿ* BSi.; GlK.; Gr tw.; W, *g'chuwwän* BBrienz, *g'chou(w)eⁿ* AaHl.; B; Gr oHe., Thus.; ThTäg.; Z tw., *g'chaueⁿ* GrDoml. (neben *g'chöut*), sonst (tw. neben den starken Formen) *g'chū(w)t, g'chöu(w)t* usw.; *g'chöuet* Th tw.; Z, *g'choijed* UwE., *chaut* Gr ObS.: 1. kauen. a) in eig. Sinn. *Hettist besser g'chöuwt, so vertöutist besser* GSa. *Liebi ch.,* den *Hasen-Chuss* (Sp. 528) geben ThHw. ‚Ein speis, die nit wol geküwt und getöuwt wirt, gibt dem leib kein tucht noch kraft.' Bib. 1531, Vorrede. ‚Gëb, was man gëb, wär im nit z'vil, er wurd's alls gytig in sich küwen, und sollt er's glych alls von im spüwen.' JBinder 1535. S. noch *hōch* Bd II 972. — b) in bildl. Sinn. α) = *chusten 3* (Sp. 555) B; SchSt.; Th; Z. *Er chaⁿⁿ 's nid ch. und nid täueⁿ.* Sulger. *Das chāⁿⁿ si weder līdeⁿ noᶜʰ ch.* Usteri. *Das ist ëbeⁿ eⁿ uⁿleideliᶜʰs Ding und weder z' keüweⁿ noᶜʰ z' deüweⁿ.* Gespräch 1712. ‚[Der Ungetreue muss] den Fluch und Tod kewen.' CMey. 1657. S. noch *güwen* Bd II 567. — β) *(lang) an Öppis z' ch. haⁿ,* z. B. an einer mühsamen Arbeit, an einem Schmerz oder Verlust, den man nur schwer verwindet SchSt.; Th; Z. Syn. *täuwen.* ‚Relinquere aculeos in animis audientium, ins herz einhin reden, daran einer wol zue keüwen hat, mit der red ein stich geben.' Fris. ‚Sein Leben lang daran zu käuwen und zu däuwen haben.' JWirz 1650. Von Gedankenarbeit, hin und her sinnen, mit dem Nbbegriff des Mühsamen, Peinlichen B; Th; Z. *An-ere Antwort ummeⁿ ch. Falsch ch.,* Falsches denken AaHl. — γ) übel aufnehmen, auslegen AaLeer. *Er hät 's g'chöut.* ‚Wann Keines dem Andern aus dem Wege gehen will, Jedes dem Andern seine Worte käuet.' JKInderb. 1826. S. noch *zer-ch.* — 2. murren, zanken W. — 3. (unpers.) von zuckendem Schmerz, z. B. eines Geschwürs, einer eiternden Wunde B oHa.; GrD. Syn. *zocken. Es chewwt-mer.*

Mhd. *kiuwen.* Die monophthongischen Formen herrschen in unserer ä. Lit. bis zum Ende des XVI. vor (so noch bei Haberer 1562; Tierb. 1563; Fris.; Mal., neben ‚keüwen.' Zg Arzneib. 1588); später überwiegen die diphthongischen in mannigfaltiger Schreibung: ‚käwen.' Aal 1549; ‚kewen.' GGotth. 1619; ‚keuen.' JHLav. 1668; ‚köuwen.' Z Mand. 1685; ‚käuwen.' ebd. 1691; ‚käuen.' Sintem. 1759. Der Diphthong ist aus altem *ū* im Hiatus *(kū-en)* lautgesetzlich entwickelt; sein Lautwert ist demnach eig. *öu (öi),* ein Laut, welcher allerdings in gewissen MAA. (z. B. im Th) nicht unterschieden werden kann von dem Uml. des amhd. Diphth. *ou.* Geradezu aber als Übertritt von *öu* zu *äu* müssen die Formen aus BO. und W betrachtet werden, welche ganz mit denjenigen für ‚Heu' *(Häu)* parallel laufen. Auch aus Gr wird *äu* als die vorwiegende Ausspr. angegeben. Das *w* hinter dem Diphthongen bezeichnet wohl nur einen Übergangslaut zu dem folgenden *-e,* darf also nicht als Fortsetzer des urspr. *w* betrachtet werden; tw. ist *-j-* an dessen Stelle getreten (vgl. *ruejeⁿ* aus *rueweⁿ*). Auffällig sind die Formen mit *ū,* bzw. *ou, au,* da sonst im Obd. durchaus *ü,* bzw. *öu* gilt; viell. erklären sie sich aus dem Einfluss des Ptc. Perf. — Das starke Ptc. ist überall im Zurückgehen begriffen und vielfach bereits ganz abgekommen. — Zu 1 b vgl. Gr. WB. V 313. — 3 beruht auf einer Vergleichung der regelmässigen Kaubewegung mit den in gleichmässigen kurzen Zwischenräumen sich wiederholenden schmerzlichen Zuckungen.

ver-, bzw. zer-chü(w)eⁿ *-chöi(w)eⁿ* B; Gr; Z, *-chū(w)eⁿ* Gr; W, *-choueⁿ* AaBb. (auch *-chouneⁿ*); Z Kn.† — Ptc. *-choueⁿ* Z Kn., *-chouet* AaBb.: 1. zerkauen. allg. — 2. wiederkauen Z Kn. *(ver-choueⁿ).* Bildl. (bes. das Ptc. mit adj. Bed.). a) unordentlich durch einander mengen ZKn. — b) arg zerknittern, zsdrücken, z. B. von Kleidern, die so aussehen, wie wenn das Vieh daran gekaut hätte AaBb. — 3. = *chüwen 1 b α* B; Z. *Jiz han-iᶜʰ 's nit chönneⁿ v., unᵈ es isch uf mīⁿ Sēl nit recht.* MWalden 1880. Etwas in seinen Gedanken herumwälzen, zerlegen. *Dass di ganz Hexeⁿkammedi eⁿ Wīts und eⁿ Breits under d's g'meiⁿ Volch us-chemmi und voⁿ den eiⁿschiereⁿ* [einfältigen] *Lüt nid nuʳ 'glaubt, auᶜʰ rëcht wacker zerchuen und zertenglet wërdi, hend d' Redlifüerer voⁿ deneⁿ Grüeltateⁿ auᶜʰ noch ander Persuneⁿ zu deⁿ Verhör b'stellt, mid dem Uftrag, denn dernōᶜʰ Alls midenandereⁿ z' alleⁿ Sīten üsz'briefeⁿ* [unter die Leute zu bringen]. Schwzd. (GrSeew.). — 4. Etwas *z.,* sich über Etwas aufhalten, ärgern, lustig machen Gr. *Eiⁿᵉm es Wort z.,* im Ärger oder spöttisch wiederholen, übel auslegen Gr.

Zu *verchouneⁿ* vgl. *chlēneⁿ* zu *Chlē.* In ZKn. klebt der veraltenden Form des W. ein vergröbernder Nbbegriff an.

vor-. *Eiⁿᵉm Öppis v.,* mundgerecht machen, zurecht legen Aa; B; Sch; Th. Syn. *munzen. Daˢ ist iez schuⁿ vorg'chöut,* schon halb getan Sch.

Tabak-Chüwer, bzw. *-Chöu(w)er: = T.-Frësser* (Bd I 1328) GrAv., Cast., Rh., Thus.

Chüweteⁿ, bzw. *Chöu(w)-,* in Gr fast durchweg *-eti* — f.: Gekautes, (vor-)gekaute Speise Bs (Spreng); Gr; UwE. *D' Ch. üsser* [aus dem Munde] *lān* Gr. ‚Mansum, k., wie die söugammen tuond.' Fris.; Mal. So viel als auf einmal gekaut wird Gr. *Eⁿ Ch. Bëch* [Harz].

Müseⁿ- *Mūsu-Chewweteⁿ: = M.-Chäscheten* W.

Chüwi n.: kleiner Bissen BBe., R.

Katz, ketz, kitz, kotz, kutz.

Vgl. auch die Gruppe *Katsch* usw.

Chatz, in B; Gr; W auch *Chatzeⁿ* — f. — Dim. *Chatzeli, Chätzeli, Chätzi* L, *Chatz(i)li* Ndw, *Chatzi* BO.; Gr; W, sonst *Chätzli:* 1. das Tier. Synn. *Mineⁿ, Mutz, Bus, Zīmeli, Zīsi, Zizi. Chätzli,* auch spec. die weibliche Katze Ap; Synn. s. bei den Abll. S. noch *Chätzler.* Als Lockruf dient: *büs, bs, zi,* als Scheuchruf: *chatz* Aa; L, *chutz.* S. noch *eigenlich* (Bd I 146),

mauen, räulen, rammlig, schnüllen, spuelen, zwirnen. Eine erstaunliche Fülle und Mannigfaltigkeit von Anschauungen eröffnet sich, wo natürliche Eigenschaften der K. bildl. auf menschliches Wesen und Treiben übertragen werden und nicht das Tier, sondern der Mensch im Vorder- oder Hintergrund der Betrachtung steht, obwohl natürlich das Wesen des Tieres dabei mit beleuchtet wird. Den reichen in deutschen WBB. aufgeführten Zeugnissen von der Rolle, welche dieses eigentümliche Haustier in der Phantasie und Sprache des Volkes spielt, seien hier folgende weniger allgemein bekannte beigefügt. a) vom Organismus und physischen Leben des Tieres. α) *Iez gōt der Ch. 's Hōr (der Burst) us,* die Sache wird ernst, kommt zur Entscheidung, es geht hart her; die Sache wird offenbar Ap; B; Gl; Gr; L; G; Th; Obw; W; Z. Syn. s. *Punt-Riemen. D' Ch. lāt Hār lā^n gā^n,* man ist übel dran Gr. ‚Erst da gieng der katzen 's har uss; forcht, schrëcken, zitteren, mängen grus empfiengend wir on underloss.‘ RSchmid 1579. *Līd di^{ch}, Busi, līd di^{ch}* [halte geduldig aus]! *hät d' Büri^n g'sait, wo si mit der Ch. der Ofen ūsg'wüscht hät* Z. Vgl. Bd II 1505 und den Namen *Häri* ebd. 1511. — β) *Iez gōt der Ch. de^r Schwanz (Stil) us,* die Sache nimmt ein Ende AaL.; S (viell. eine Verquickung der RAA. unter α mit der bei Gr. WB. V 286 verzeichneten). *Er het g'meint, er heig d' Ch. bim Schwanz,* er habe ein gutes Geschäft gemacht L. *Er cha^{nn} mira^n* [meinetwegen] *d' Ch. bim Stil nē^n* S. ‚Sie sagten, sie hätten's wohl gemerkt, wo die Katze den Schwanz hätte.‘ Gotth. *D' Chatze^n trette^nd enand nüd uf d' Schwänz* Z. *Hau der Ch. de^n Schwanz ab! Hau-er-e^n doch nüd ganz ab! Lass ere^n no^{ch} es Stümpli stō^n, dass si cha^{nn} a^n d' Chilbi gō^n!* Kinderreim. Dazu die RA.: *Hau der Ch. de^n Schwanz ab, du häst ja Diamante^n.* Postheiri 1887, Nr 36. *Eusi Ch. hed Hōr am Stil, unden und obe^n glīchlig vil* Aa (Kinderreim). — γ) *Das macht der Ch. kein Buggel,* eig.: regt sie nicht auf, bildl.: es ist gleichgültig, macht wenig oder keinen Unterschied, schadet Nichts Gl; Gr; L; G; SchSt.; S; Th; Z. Auch mit dem Zusatz: *und der Liebi kei Chind* Th; Z. Positiv etwas anders: *der Ch. en Boggel gē^n,* Widerstand, Streit verursachen Ap. — δ) *Der Ch. (de^n* oder *'s) Schmer abchaufe^n,* einen unvorteilhaften Handel abschliessen, zu teuer kaufen, z. B. im Kleinen statt im Grossen, aus zweiter oder dritter Hand G; S; Z. ‚Sonst müssen wir, wie man im Sprüchwort sagt, bei der Katze Schmer kaufen.‘ 1762, Hotz, Urk. S. noch *Mūs.* — ε) *Er häd e^n Farb (g'sehd ūs) wie 's Chätzli am Būch,* d. h. blass Th; Z. Über ein Ding, das viele Farben hat, oder über einen Menschen, der es bald mit der einen, bald mit der andern Partei hält, sagt man: *Das (Dē^r) hed all Farbe^n wie 's Tugglis Ch.* LM. *Z' Nacht sind all Chatze^n schwarz.* allg.; in der Anekdote Antwort auf die Frage, warum man eine so hässliche Frau geheiratet habe UwE. S. noch *grauen* Bd II 832. — ζ) als Bezeichnung blosser körperlicher Kleinheit erscheint *Ch.* fast nur in Zss., bes. in Lokalnamen. *Chatze^n-Sē,* kleiner See Z (auch *Maue^n-Sē); Ch.-Törli,* kleines Tor, nur für Fussgänger ZStdt †; *Ch.-Bälmli,* kleine Fluh UwE. *Ch.-Wāg,* kleine Vertiefung in der Aa ZUster, im Gegs. zu *Ross-* und *Stieren-Wāg.* S. noch *Ch.-Sprung, -Tisch.* Auf der verhältnissmässigen Leichtigkeit des Tieres beruht es, wenn man von einer Mehlsuppe sagt, sie sei so dick, *^{d}ass e^n Ch. druff schlōfe^n chönnt* AaBb. Umgekehrt erscheint die Katze als verhältnissmässig gross in der RA. *wenn 's Ch-e^n hagleti, regneti, schneiti* (s. u. letztern WW.). Vgl. *Fatzenetli, Pelz-Chappen.* — η) *G'schwind wie ne^n Ch. Er ist g'sī^n wie ne^n Ch. dur^{ch} en Baum ūf,* d. h. schnell verschwunden Z. *Er fallt allwīl uf d' Füess wie d' Chatze^n,* er zieht sich immer glücklich aus der Sache. Sulger. *Wenn 's U^ng'fäll will, so g'heit e^n Ch.* [sogar] *vom Stuel oben abe^n z' Tod.* ebd. — ϑ) *Es gōt so still zue, d' Ch. im Ofe^nloch schmöckt* [merkt] *Nüt dervo^n.* Schild. — ι) *Tue^n wie d' Ch. i^n der Chindbetti,* in hastiger Geschäftigkeit und gegenüber Störungen reizbar sein UwE. *Eusi Ch. het Jungi g'leit, in-eren alte^n Zeine^n; de^r Pfaff hett sölle^n Götti si^n, iez ist er nüd deheime^n* Th; Z. S. noch *um-hin* Bd II 1326, *Mūs.* — κ) die Katze bekommt zunächst den Rest oder Abgang der Menschenspeise. Daher RAA. wie: ‚*Dër wird sī^n Teil nit der Ch. gē^n,* partem non contemnendam auferet.‘ Id. B. *Wider Öppis, wo d' Ch. nid frisst,* eine unerwartete Einnahme. Sulger. *Da^s ist Öppis, wo d' Ch. nid frisst,* Das ist etwas Besonderes! (ironisch) ThHw. *Du bist au^{ch} der sūberist öni Eine^n, und Dër* [Den] *hät d' Ch. g'frësse^n.* Lienert (Var. *und Dë^r het e^n Geiss g'stole^n). Das ist für d' Ch.,* untauglich, zwecklos, vergeblich B; Sch; Th; Z; auch von zerbrochenen Sachen Z; doch in ZStdt auch i. S. v. einem Leckerbissen. *Dër ist der (für d') Ch.,* verloren Aa; Bs; L; Z. Mit verstärkendem Zusatz: *dem Hund und der Ch.* Z. Die natürliche Nahrung der Katze ist aber die Maus. *Gugge (Guggis) het d' Ch. e^n Mūs!* iron., aus dem Ansinnen wird Nichts AaSuhr. *Es ist us mit Ch. und Mūs,* Alles verloren. Ineichen. ‚Es ist izt aus! Der Wirt setzte hinzu: D' Katz und d' Maus.‘ HPest. 1787. *Eusi* [unsere] *Ch. häd au^{ch} e^n Mūs,* im S. v.: zwei Dinge kommen auf Eines hinaus ZStall. *D' Ch. lāt ënder vom Mūse^n* (als Der von seiner Gewohnheit) ZLunn. ‚Passen [lauern] wie die Katze auf die Maus.‘ Sprww. 1824. *Uf-em Geld* [darauf versessen, erpicht] *sī^n wie d' Ch. uf der Mūs* G; Z. ‚Er empfahl dem Röseli, nicht zu lange sitzen zu bleiben, da es am Morgen dann nicht liegen könne, bis die Katzen vom Mausen kommen.‘ Hausfrd 1881/2. *Es traumet de^n Chatze^n vo^n de^n Mūse^n* AaSt. *Chätzli, wi^{ll}tt hūse^n* [einen Haushalt führen], *muest mūse^n.* Ineichen. *En dicki Frau hūset nit* [hält nicht Haus], *und en feissi Ch. mūset nit* AaSt. *Die guete^n Chatze^n mūse^n lieber in anger Lüte^n Hūsere^n.* Schild; sonst: ‚daheim und in anderer Leute Häuser.‘ *Si het en Jüppen a^n, es chönnte^n sibe^n Chatze^n ke^n Mūs drin foh,* eine alte, schlechte Jüppe mit vielen Löchern und Rissen AaSt. ‚Bed partyen sachend einandren an als die katz und mûs.‘ Edlib. ‚Wer sich ergibt in öde rott, demnach nüt anders folget drus: Über die katz tuet herrschen d' mus. Ouch d' stüel, die stygend uf die benk.‘ Ruef 1550. ‚Kummstu mer her uf disen blatz, so würstu finden wol ein katz, die dir die müs wird nemmen us.‘ Holzwart 1571. ‚Du hast allwëg Sant Küris plag, myn katz ich an dyn mus g'wiss wag; kumm har, bist du eins manns wert; loufbueb, bring mir das lang schwert.‘ RSchmid 1579. Auf die bekannte Fabel vom Ratschlag der Mäuse bezieht sich: ‚Die katz hangt voll schellen‘, man ist gewarnt und auf der Hut. NMan. S. noch *fürhin-gëben* Bd II 90, *Gädem* Bd II 116. Die Katze macht

aber auch Jagd auf Vögel. Daher: *Er ist en Vogel für d' Ch.*, im selben Sinn wie oben das einfache: *Er ist der Ch.*, d. h. des Todes AaZein.; doch auch nur i. S. v.: ein Pechvogel. Suterm. Beim Tode LPfyffers 1594 frohlockten die Reformierten, ‚als wäre inen die k. ab dem kefi und sy niemand zu fürchten hätten.' Seg., Pfyffer. Auch auf Anderes ist die K. noch erpicht: *Chatz vu^n der Wurst! D' Frau will use^n.* Ineichen; Sulger. *D' Ch. über 's Schmer setze^n*, dem Wolf das Schaf anvertrauen, den Bock zum Gärtner machen. Sulger. *Ist im z'wider und u^nmār* [unlieb] *wie der Ch. 's Schmer.* ebd. (ironisch). ‚Kūz vom vogel, katz vom schmer!' NMan. *D' Ch. uf de^n Chäs setze^n*, Jmdn der Versuchung aussetzen Bs; B. *Der Ch. ist de^r Chäs befole^n.* Suterm. *D' Ch. liebt de^n Speck und d' Sou de^n Dreck.* Ineichen. S. noch *Hammen I* (Bd II 1270), *Huri-Hari* (Bd II 1511), *Mūs.* — λ) merken, wissen, erfahren, schauen, *wo (wie) d' Ch. im Heu līt,* wie die Sachen stehen AaFri.; Z. *Ei^{ne}m zeige^n, wo* usw., ihn zurecht weisen Schw; Z. *Wenn-der d' Ch. nüd recht im Heu līt* [wenn dir das nicht behagt], *so will-i^{ch}-der scho^n derfür tue^n* [dich lehren]! Z. *Merke^n, wo d' Ch. im Strau hockt* GrD.; Syn. *wo der Has im Pfeffer līt. Mer wend mit der Ch. us-em Ermel,* frisch heraus reden Gl. *Use^n mit der Ch. us-em Ermel,* heraus mit der Sprache! ebd. *D' Ch. us-em Ermel füre^n lō^n*, ein Spitzbube sein. Rochh. Vgl. *Ermel I* (Bd I 458/9), *Mūs. D' Ch. ime^n Chratte^n chaufe^n* = nhd. ‚im Sack' Z. *E^n Ch. im Sack ha^n*, etwas Verborgenes Ap. *I^{ch} ha^n ke^n Ch. im Sack,* sagt auch Jmd, der nicht geihrzt sein will (um dadurch anzudeuten, man sei nicht in einer Mehrzahl vorhanden). ebd. *Er will nüd* (oder: *er muess) mit der Ch. us-em Sack use^n*, mit dem Sachverhalt (nicht) heraus rücken GF. ‚Um euch vollständig über mein Vorhaben zu beruhigen, muss ich, wie man zu sagen pflegt, mit der Katze ganz aus dem Sacke.' ApVolksbl. 1833. ‚Die Meisten dörfen mit der Katzen nicht aus dem Sack heraus, warum sie eigentlich wider die neue Verfassung sind.' Gespr. in d. Dorfschenke. S. noch *Üwel* Bd I 613. — μ) Empfindlichkeit gegen äussere Einflüsse. *Sich strīche^n wie ne^n nassi Ch.* Gr. ‚Er hocket daheim wie e^n Katz im nassen Sack; er darf si^{ch} nienen g'seh^n lâ^n, so muss er si^{ch} schämen.' Bantli 1712. ‚Des Hansen leben liebst du grad [eben so wenig], als d' katz ficht [strebt] nach dem schweissbad.' Aal 1549. *Es G'sicht mache^n wie ne^n Ch., wo* [die] *geg-em Bīswind brünzlet* Z, oder: *wenn 's tunneret* L; S; Z. ‚Tapen [bedächtlich vorgehen] wie eine Katze in ein frisches [also heisses] Mus.' Sprww. 1824; vgl. *chatzen-lau. D' Ch. hinder-em Ofe^n füre^n hole^n*, die Kastanien aus dem Feuer UwE.; Syn. *d' Ch. dur^{ch} de^n Bach schleike^n;* vgl. auch: ‚den Hund vom Ofen locken.' — b) vom Charakter der Katze. α) mit Bez. auf die Reinlichkeitsliebe der Katze, bzw. das Gegenteil. Spec. auf die Liebhaberei der Katze, sich zu putzen, spielt die Frage an Kinder mit schmutzigem Gesicht an: *Hät di^{ch}* [bloss] *'s Chätzli g'wäsche^n?* G. ‚Das Kätzlein wollt sich gern butzen, nequam quaerit angulum.' Mey. Hort. 1692. *Ga^n d' Ch. use^n lā^n*, Ausrede, wenn man unvermerkt in den Keller geht, um für einen Gast Wein zu holen ZS. *Mache^n, bis d' Ch. von Schisse^n chunnt,* erbärmlich langsam arbeiten oder gehen S. *Alles lige^n lā^n wie d' Ch. de^n Drëck* ZWald, sonst vom Huhn gesagt. — β) *Schmäderfrässig (schlürmig) wie ne^n Ch.* ‚Er ist kein Esser, isset nur wie ein Kätzlein.' Mey. Hort. 1692. — γ) *Falsch wie ne^n Ch. D' Chatze^n sind dō diheim, wo men-e^n z' frësse^n gi^bd.* Ineichen. S. noch *Frau* Bd I 1243, *Hund* Bd II 1424. — δ) *Im Hornig sind d' Chatze^n zornig* Z. *Tue^n wie ne^n Ch. im Horner* L. ‚Zu Nacht, wenn die Katzen einander kratzen.' Sprww. 1824. ‚Einander striegeln wie die Katzen.' ebd. ‚Einander zerstriglen wie die Katzen in dem Merzen.' ClSchob. 1699. *Zuedem würd dis Eiseli d' Chräule^n bald so füre^n la^n, dass d' denn wol bald merktist, was für ne^n Ch. im Nidle^nhafe^n lappet.* B Bauernkal. 1889. *Trumpfūs, d' Ch. springt über de^n Hund ūs,* Verspottung eines polternden Verweises. Sulger. *Taub* [zornig] *wie ne^n Ch. Z' springe^n cho^n wie ne^n taubi Ch.* Stutz. ‚Wenn du nur nicht hindersich den Baum hinauf willst, wie 's Süesse^n Ch.' ZW. (Verhöhnung wilder, aber ohnmächtiger Anstrengung). *D' Ch. lauft Ei^{ne}m de^n Puggel uf,* man empfindet Angst Bs; „L; Z." ‚Dem laufe eine andere Katze den Buckel hinauf, er sei in den Schulden bis an die Ohren.' Breitenst. *Ei^{ne}m d' Ch. de^n Buggel uf jage^n*, Angst einflössen Th; Z. ‚[Es] macht mich schier sinnlos, gar z' verzagen, tät mir die Katz den Ruck auf jagen.' GGotth. 1599. ‚Die Männer, welche uns iez blagen und d' Katz gar auf den Ruggen jagen.' Com. Beati. Aber: *D' Ch. gōt-em de^n Buggel uf* auch: er wird böse Aa. *D' Ch. wott* [will]*-mer uf de^n Rugge^n springe^n*, sagt der Schnitter, wenn ihn der Rücken zu schmerzen anfängt LMalt. ‚Die Katze auf der Hauben.' Sprww. 1824; vgl. Bd II 951. S. noch *angān* Bd II 18, *hōn* Bd II 1365, *Hund* Bd II 1424. Die Katze als Gefangene: *Zable^n wie ne^n Ch.* FS. *Tue^n (mache^n*, sich geberden, *si^{ch} were^n) wie ne^n Ch. a^n-me^n Drāt* B; FMu., *am Hälsig* Aa; Bs; B; L; S; Z, *a^n-me^n Seil* L; S, *am Bändel* GRh., *am Strick* GT., *a^n-me^n Gatter,* unruhig, ängstlich aufgeregt sein, Eile haben; wild, ungeberdig tun; vgl.: *wie d' Mus am Fade^n* und *Hund* Bd II 1427. *Si^{ch} were^n wie d' Ch. uf-em Rigge^n* [Rücken] Uw. *Es ist-em so Angst wie ere^n Ch. im Sack.* Sprww. 1869. ‚Stehen wie eine Katze vor dem Kürschner.' Sprww. 1824. — ε) *So dumm sī^n wie 's Abels Ch.* SchDörfl. *Wenn du 's Tagblatt lisist, se isch es, wie wenn d' Ch. i^n 's Name^nbüechli lueget* Z. *Das chönnt* [sogar] *e^n Ch. merke^n!* Ineichen. *En iederi Ch. weiss mē weder* [als] *du.* MWalden. *Dā stā^n wie d' Ch. am Berg,* in Verlegenheit Z. ‚Stehen wie eine Katze vor dem Altar', stumpfsinnig? Sprww. 1824. — c) von der Schätzung der Katze. Einige von den adj. Vergleichungen haben die Form von Zssen angenommen und das W. hat dann verstärkende Bed.; s. *chatz-grau* Bd II 832, *ch.-taub;* ähnlich auch subst.: *Ch.-Angst* Bd I 338 und von solchen Fällen abstr. übertragen in *ch.-voll* Bd I 781/2, *chatz-erde^n-langwīlig;* vgl. Bd I 437. Sonst hat das W. eher verkleinernde Bed., schon weil das Tier, zunächst gegenüber dem Hund, meistens kleiner ist, und nimmt dann auch den Nbbegriff von etwas Verächtlichem an, weil der K., abermals gegenüber dem Hund, trotz ihrer sprichw. Schlauheit, weniger Intelligenz und auch geringere Nützlichkeit zugeschrieben wird. Meistens gesellt sich zum Begriff der Kleinheit der von Geringfügigkeit, Wertlosigkeit, der freilich schon im Grundwort enthalten sein kann. Vgl. *Hund* Bd II 1423, *Chatze^n-Chegel* Sp. 181, *-Chelle^n* Sp. 201, *-Chäs* Sp. 508, *-Speck, Dreck.* Aber auch das einfache W. hat in gewissen

RAA. die selbe Bed. *Es darf eⁿ Ch.* [sogar] *en Bischof (en Altar* ZW., *es Tenntor* S, *en alti Ch. eⁿ neus Tor* ZZoll.) *aⁿluegeⁿ*. Spreng. ‚Es sicht (wie das gemein sprüchwort lautet) ein katz einen bischof an.' LLav. 1582; NMan. ‚Das hilft dir weniger als eine alte Katze.' HPest. 1790. *Eb ér Öppis sägi oder eb eⁿ Ch. maui, ist prezis glīch,* seinem Versprechen ist gar wenig zu glauben ZO. ‚Das wär ein schmach der göttlichen maystat, dasᵉ ir einen [Sterblichen] wölltind setzen glych nëben Gott; nein, nein, o Herr, mir nit, der katzen', d. h. so Etwas zu glauben dürft ihr mir [einem vernünftigen Menschen] nicht zumuten. NMan. *'s verstöt nid en Iedereʳ eⁿ Ch. guet unger z' bringeⁿ*. Sprww. 1869. ‚Wenn einer nun lustig wär [gelüstete] zue der [Jungfrau], die also fyn holzbenglig wär und schinn wie ein verbrunne katz, gar wyt von eim gäb gueten g'schwatz.' Haberer 1562. Oft mit Neg.: *Keiⁿ Ch. frisst Das!* ZWettschw. *Es chönnt-is keⁿ Ch. vertrünneⁿ*, von sicherer, genauer Aussicht und Aufsicht eines Spähenden ApSchönengr. *Es chräti keiⁿ Ch.!* es würde sich Niemand darum kümmern; es hätte keine Folgen. Stutz. ‚Da er fortfuhr, wie wenn keine Katze, geschweige ein Mensch, um ihn herum wohne.' HPest. 1785. Vgl. noch *Chatzeⁿ-Beckeli*. Daher ist die Katze auch der Niemand, auf den man alle Schuld abwälzt: ‚Die Katze hat es getan.' Sprww. 1824. Ferner bildet auch die Katze gewissermassen die Parodie auf bessere Tiere. ‚Hausen, wie wenn die Katze die beste Michkuh wäre.' Sprww. 1824. ‚Ich han gelebt im sûs, bis d' katz ist d' best melkkue im hûs', bis ich Nichts mehr als die Katze im Hause habe. NMan. Vgl. ‚die Katze ist das beste Vieh.' Gr. WB. *Er fürcht immer, d' Ch. chömm-em ūs.* Sprww. 1869 (als ob man die K. überwachen müsste wie ein Stück Vieh). ‚Eine Katze für einen Hasen metzgen.' Sprww. 1824. ‚Die von Bern essend fleisch in der fasten, zuo ostren wärend sy fro, hetten sy blutt katzen.' 1528, Strickl. (viell. auch mit Anspielung auf das den Bernern zugeschriebene Katzenküssen). *Do chaⁿⁿ-meⁿ warteⁿ, bis d' Ch. chräit,* bis dort hinaus Th; Syn. *bis in Ewigkeit.* ‚*Ligeⁿ, bis d' Chatzeⁿ chräjeⁿ*, in medium diem stertere.' Id. B. ‚Bis dasᵉ krägend werd ein katz.' UEckst., Conc. ‚Ein solches Schreien und Lüejen [der Zechbrüder] währet oft bis gar spat in die Nacht, bis die Katzen, wie das Sprüchwort lautet, kräjen.' JWirz 1650. ‚Wann die Katzen Gänseier legen.' Mey. Hort. 1692, vexierend für: niemals; vgl. ‚die Katzen legen keine Enteneier.' S. noch *Huen* Bd II 1371, *Räben-Herbst* Bd II 1594. Dagegen i. S. der Wertschätzung: *D' Ch. ist der best Husrat.* Sprww. 1824; 1869. *Wer 's vermag, streut der Ch. Pfëffer und Salz uf d' Suppeⁿ* GBerneck. — d) die Katze im Kinderlied, im Märchen und in verschiedenen RAA. ‚Einander vom Kätzlein und Hündlein erzählen [Kindergeschichten].' Sprww. 1824. *Ä be ce* usw. s. Bd I 1. *Eiⁿᵉm d' Ch. abchaufeⁿ*, den Text lesen U; ZRicht. *Wie 's Chätzli, so d' Chatz.* Ineichen. *Waˢ keⁿ Chatz giᵇt, giᵇt eⁿ Chätzli,* man soll das Geringere ebenfalls zu Rate ziehen Sch. — e) Volksglaube. α) die K. zeigt Bevorstehendes an. Änderungen des Wetters: ‚Wenn die K. Gras frisst, droht Wind und Wetter.' Vonbun. Schlechtes Wetter verkündet sie auch, wenn sie mit den Pfoten *über d' Oreⁿ geit* Gr, wenn sie das rechte Ohr wäscht oder viel miaut ZW., wenn sie träge und schläfrig herumliegt und das Wohnzimmer nicht verlassen will. Alp. 1821 (noch Z), *wenn si uf em Ofeⁿ līt und deⁿ Chopf schief uf d' Ofeⁿblatteⁿ ufstellt* S, *wenn si alli Vieri von-ereⁿ streckt* ZO. *Wenn d' Chatzeⁿ maläder sind, giᵇt 's Wind* ZWl. ‚Putzt sich die Katze vor den Ohren, so gibt's gut Wetter, hinter denselben, Regen L; in S umgek.! Von Gastbesuchen. ‚Putzt sich die K. unter den Ohren (über das linke Ohr. Ostschweiz), so gibt es willkommene Gäste' L. *Wenn siᶜʰ d' Ch. mit dem linggeⁿ Töpli mützt, se chunnt öpper Uⁿwerder* ZF. *Schlecket siᶜʰ d' Ch. am Schwanz, so giᵇt 's en uⁿwerteⁿ Gast; schleckt si siᶜʰ am ganzeⁿ Līb, chratzt mit dem Talpeⁿ hinger ᵈem Or und strīcht en über d' Naseⁿ weg, so chunnt en werteʳ Gast.* Schild. ‚Viele meinen, wenn sie sehen, dass sich die Katz selber lecket oder sobald sie die Aglesteren für ihrem Haus schreien hören, es kommen ihnen unfehlbar Gäste zu Haus.' Anhorn 1674. Vorbedeutung im Allg.: Wenn beim Ausgehen eine Katze uns begegnet, so bedeutet das einen Unfall L; Z (bes. von schwarzen). Wenn die Katzen ihr Näpflein leer lecken, so kommt teure Zeit; lassen sie übrig, schlägt das Getreide ab L. *Es spinnt-mer,* sc. das ‚Büsi' auf dem Schooss B (der Dat. bed. wohl Glück für die betr. Person). Veranlasst durch menschliche Behandlung: *Wer d' Chatzeⁿ gern hät, hät auᶜʰ d' Manneⁿ gern* (oder: *chunnt en gueteⁿ Maⁿⁿ über)* ZWang. Die Braut, welche die Katze gut füttert, hat in der Ehe Glück L. Wer Katzen misshandelt, wird nie reich L. Tötung einer K. ist dem Viehstand schädlich. Vonbun, bringt kein Glück B. *Wenn meⁿ bi der Nacht d' Chatzeⁿ mit deⁿ Füesseⁿ stüpft, so git 's gern lami Beiⁿ* S. S. noch *Trinkgeld* Bd II 272. — β) zauberartige Wirkungen mit Hülfe der Katze. Mit den Keimblättchen von Bohnen, die in die Augenhöhlen eines Katzenschädels gepflanzt wurden, kann man sich unsichtbar machen. Vonbun. *Wenn men aⁿ der heiligeⁿ Nacht eⁿ schwarzi Ch. ūschochet, iri Chnochen* [nach einander] *im Spiegel luegt, und dëⁿ Chnocheⁿ, bi dem meⁿ siᶜʰ im Spiegel nid g'seht, noheⁿ treit, so chaⁿⁿ meⁿ siᶜʰ uⁿsichtbar macheⁿ*. Schild. — γ) die K. als dämonisches Wesen, bes. in Berührung mit Hexen. Vgl. Gr. WB. V 287; Rochh. 1856, 156 f.; 1887, 75 f. Wenn eine K. über ein noch nicht getauftes Kind springt, so wird dieses sein Leben lang unglücklich sein Sch. Schwarze Katzen, bes. mit weissem Fleck am Hals, gelten als zauberhaft Aa; Z. *Wenn eⁿ Müli verhexet isch, so zeigt siᶜʰ schwarzes Chatzeⁿhör im Mëltrog.* Schild. ‚Es sind schwarze Katzen zwüschen sie kommen', Misshelligkeiten. Mey. Hort. 1692. Hexen nehmen oft die Gestalt von Katzen an, auch das *Toggi* [der Alp] Gr. ‚Potz tusig! heut ist die K. keine Hex!' Sprww. 1824. Eine auf einem Dach geschossene Katze fiel als altes Weib herunter. Sererh. Als man den Sarg einer Verdammten öffnet, springt eine Katze mit einem Spiegel [weissen Fleck] heraus: ‚Bei dem Wortzeichen erkennt man schnell, dass sei [sie] ist g'faren in die Hell!' 1733, L Spiel. Auch der Teufel kann als Katze erscheinen. Gfd 23, 360 (während sie nach Rochh. 1856, 157 auch als Mittel gegen ihn angewendet wird). S. noch *Chatzen-Chüsser* Sp. 529; JMüll., Schw.-G., Buch II, Kap. 7, Note 326; Rochh. aaO. und Gr. WB. V 639 f., nach welchem das W. ‚Ketzer' auch mit Katze in Zshang gebracht wurde. In etwas günstigerem Licht, viell. als Gestalt eines guten Hausgeistes, erscheint die K. im Keller auf einem Fass

des besten Weines sitzend. So bei Hebel. *Hol vo*ⁿ *Dem us-em hindere*ⁿ *Fass, wo d' Chatz druff hockt,* vom bessern! Bs (Seil.). Dass eine Katzenschar dem wilden Heer Wein zuschleppte (Vonbun 105), führt von dieser Auffassung ab; aber passen würde dazu, dass der K., wie einem guten Hausgeist, Speisopfer dargebracht werden (Rochh. 1856, 156 u.). *,D' Ch. ist ab em Mëlfass,* latranti stomacho aliquid objiciendum.' Id. B. — f) K. im Recht. Sie ist zwar Haustier, wird dem Weidevieh aber gegenüber gestellt. ,Der müller [zu Albisrieden] soll uf der hofstatt enkein vich haben, wann ein hanen und ein katzen.' XV., Ztschr. f. schwz. R.; vgl. *Han* Bd II 1306. Sie hat aber Anteil an einer Abgabe. ,Die bürger [von Z] sollend einem müller von Stadelhofen und syner katz geben...' c. 1350, Ztschr. f. schwz. R. Sie kann auch an der Stelle von menschlichem Hausgesinde in Kriminalfällen als Zeuge für Notwehr gegen nächtlichen Überfall eines einsam Lebenden, der den Einbrecher erschlagen hat, vor den Richter mitgeführt werden. Müll., Schw.-G. III, 258; Gr. RA. 588. Auch wenn sie selbst getötet worden ist, muss sie mit einer Mordbusse gesühnt werden. Laut Angabe eines Bauers, dem ein Nachbar eine K. getötet hatte, und der sich darüber beim Obervogt in Erlenbach beklagte und ,das Katzenrecht' verlangte, bestand dieses darin, dass der Töter über das Fell des Tieres, welches auf dem Boden auszubreiten sei, Weizen schütten müsse, bis dasselbe davon ganz zugedeckt sei. Bluntschli, RG. 2, 1, 114. Daher bildl. ,die Katze gelten', Strafe leiden, büssen müssen übh. ,Darum diss geistlich [diese Geistlichkeit] gewüsslich mit der zyt um söllich ir trugenlicher handlungen willen ouch [d'] kätz gelten werdend.' Vad. Die folg. RA. erweckt, bes. wenn man sie mit der entsprechenden vom Hunde zshält, ebf. den Schein eines alten Rechtsbrauches; doch lässt sich ein solcher durchaus nicht nachweisen, so dass wir uns einstweilen begnügen müssen, die RA. aus dem widerstrebenden Charakter der Katze übh. und ihrem Abscheu gegen das Wasser im Besondern zu erklären. *D' Ch. dur*ᶜʰ *de*ⁿ *Bach schleipfe*ⁿ B; L; SchSt.; S, *schleike*ⁿ Aa; Z, *zie*ʰ BO.; Gr (auch: *d' Ch. balge*ⁿ*), d' Ch. us em Bach hole*ⁿ B, eine unangenehme, schwere Arbeit zum Vorteil Anderer auf sich nehmen und durchführen, für Andere herhalten. *I*ᶜʰ *wott e*ⁿ *Ch. nid ellei*ⁿ *dur*ᶜʰ *e*ⁿ *Bach dure*ⁿ *schleike*ⁿ. *I*ᶜʰ *chönnt d' Ch. dur*ᶜʰ *e*ⁿ *Bach schleike*ⁿ *und die Andere*ⁿ *täte*ⁿ *lache*ⁿ. ,Rychs und arms muess durch den bach d' katz züchen [beim Falle Jericho's mit leiden].' RSchmid 1579. Hector zu dem ihn anfallenden Ajax: ,Wären wir beid allein im Hatz, muest durch den Bach ziehen die Katz.' GGotth. 1599. ,Ich muss die Katz durch den Bach ziehen.' Mey. Hort. 1692. — 2. K. = Mensch oder umgek. der M. geradezu (nicht in bildl. Sprachform wie bei 1) K. genannt. Vgl. Gr. WB. V 287. Dieb W; vgl. *chatzen, Chatzen-Werch. E*ⁿ *falschi Ch.* B; GF. *E*ⁿ *hâli Ch.,* ein Gleisner Gr; vgl. *Häl-Ch.* ,Es sind am Hof vil falscher Katzen, [die] dem König dermoss d' Ohren kratzen [dass...].' GGotth. 1619. ,Der Landschryber als ein abg'fäumte Katz.' Schimpfr. 1651. S. noch viele Zssen mit persönlicher Bed. — 3. sächliche Bedd. a) Pflanzen und Pflanzenprodukte. α) *Chatz,* die federartige Wolle des Wollgrases, z. B. des erioph. polyst. Ap. — β) *Chätzli:* 1) Blüte der Erle und der Weide Bs; „BO.;" Gr; GW.; Th; UUrs.; Z. — 2) des Nussbaumes und des Haselnussstrauches „AaF.;" Gr; L; Th; Ndw *(Chatzli);* Zg. Syn. *Müsli.* ,Julus in Corylo nucamentum dependens loco floris, kätzlin, propter molliciem lanuginosam, qualis est in felium tactu.' KdGessn. 1542. ,Nucamentum, bluest an nussbäumen und haselnussen; an etlichen orten nennt man sy kätzli; ein langlecht rund kölble oder zäpfle.' Fris.; Mal. ,Julus, Fäserlein, Kätzlein an Haselstauden und Nussbäumen.' Denzl. 1677; 1716. ,Die Nussbäum haben Katzen.' Mai 1780, ZWipk. Tageb. — 3) *Chatzli:* Rolle von Baumwolle oder Werg, die man zum Spinnen in die Hand nimmt Ndw. — b) Halspelz Gl; ZO. Syn. *Buseli, Chutz.* Pelzhandschuh. ebd. — c) Geldgürtel von Leder, um den Leib getragen Gl†; Z; s. *Geld-Ch.* — d) Bodendarm, bei der Wursterei S. — e) α) Fallblock zum Einrammen von Pfählen, z. B. bei Brückenbauten Aa; Bs; B; Gr; L; Schw; S; Th; Ndw. Syn. *Bätz.* Vgl. *chatzen* und *Hund* Bd II 1428. — β) Holzschlägel, mit dem Teuchelröhren in einander geschoben werden. Rochh. — γ) zweifüssiger Block, der untergelegt wird, um beim Sägen das Rutschen des aufgelegten Stückes zu verhindern. ebd. — δ) eiserner Keil beim Holzscheiten; auch sonst, zur Befestigung eingeschlagen. ebd. — ε) der grosse Hobel, der von einem Zimmermann gezogen, vom andern gestossen wird Ap; B (Zyro). — ζ) die grosse Mutter an einer Eisenschraube, z. B. in Keltern. Rochh. — η) „Block, der parallel mit der Richtung des Kelterbaumes quer über die Bretter gelegt wird AaF.; Z." Vgl. *Hund* Bd II 1428, *Katzen-Baum.* — f) α) Belagerungswerkzeug, Schutzdach zur Annäherung an die Mauern, aus Balken zsgefügt und mit frischen Häuten oder andern nicht brennbaren Stoffen überzogen (v. Mülinen). ,Mängerlei fromd praktiken erdacht mit katzen und andren instrumenten.' 1475, Bs Chr. Bei der Belagerung von Greifensee liessen die Eidgenossen nach Angabe eines Verräters, der ihnen eine schwache Stelle des Schlosses angezeigt hatte, dort ,ein schirm zuerüsten oder ein katzen.' Edlib. ,Man fuor [bei einer Belagerung] mit katzen, leitern, bollern und blyden an die tor.' Vad. ,Die in der statt warend wol gerüst't mit katzen, g'werff, schirmen und allerlei rüstung zu weer.' HBull. Tig. ,Setzet man ihm [dem belagerten Schloss] zu mit g'werffen und allenthalben hinzugetriebenen katzen.' Wurstisen. — β) erhöhte und sich von den andern abhebende Schanze. In ZStdt noch heute Name eines ehemaligen Bollwerkes in der Nachbarschaft zweier anderer, welche ,Hund' und ,Leu' hiessen. ,Weilen die gemachte Katz bei dem Schwarzen Tor sich gesetzt, also soll selbige mit Grund widerumb verschütt't und geebnet werden.' Sch Ratsprot. 1637. ,Katzen, Reuter, colles aut aggeres propugnaculorum.' LLav. 1644. ,Die Cavalieurs sind eine besondere Höhung, so man als ein absönderliche Schanz auf den Wall bawet, daher sie auch von etlichen Katzen genannt werden.' ebd. — g) ,die K. heben oder halten' bildl. i. S. v.: eine harte Strafe erleiden, herhalten müssen. ,So ich zue mynen tagen kumm, so lueg und schow dich eben umb, die katzen muesst du halten mir', droht das Brüderchen der Susanna den Richtern. SBirk 1532. ,Es muosst alles die catzen halten, wann [da] man durch unsintkeit [unsinnige Verschwendung] in schulden und armuot gefallen was.' Vad. ,Muessend all die katz heben, wann sy wider pflicht oder eere

gehandelt haben.' ebd. ,Dess muessend ir mir d' katzen heben, es muess üch kosten üwer lëben.' WAGN. 1588. ,D' Katz halten müssen, genötigt werden gut zu tun.' SPRENG. — h) die beiden Nussschalen in dem Spiel *Chessel Chatz Mus,* wenn sie die Rücken nach oben kehren; s. *Chessel.* — i) *Chätzli,* Mohrenente, oed. nigra. ,Im Costenzer see werdend auch mancherlei enten gefunden, aus welchen etliche von den einwoneren krautenten, moren oder muorenten, treibvögel oder kätzle genannt werdend.' VOGELB. 1557. — k) *(e*ⁿ*) Ch. ha*ⁿ, Katzenjammer Bs; Z. — l) *schwarzi Ch.*, schwarzer Kaffee. ebd. — m) in zsgs. Ortsnn. scheint *Ch.* als erstes W., wenn das zweite den Begriff ,Weg' enthält, schlechte Beschaffenheit des letztern zu bedeuten, entweder verächtlich im Sinn eines schmalen Fussweges oder in dem eines schwer gangbaren, wo man eher klettern muss als gehen kann. *Chatze*ⁿ*-tritt* (Pl.) heisst ein steiler, kleinstufiger Weg an der Kuppe des Hohenkastens AP. Nur scheinbar widerspricht: ,Die Katzensteig, ein gar genge und brüchige Landstrâss.' RÜEGER 1606. In andern Ortsnn., bzw. Flurnn., ist der Grund der Benennung nicht zu erkennen. ,Katzen-Acher' (BsBinn.), ,-Graben' (s. d.), ,-Holz' (ZHorg.), ,-Lê[w]' (Hügel), eine als gespenstisch verrufene Gegend zwischen LSchötz und Alberswyl, ,-Lô[h]' (Wald). Jahrzeitb. v. Büren, ,-Bach', Flurn. bei ZAff.-Höngg und Turb., ,-Brunnen.' XV., SCHW, ,-Strick', Hügel bei Einsiedeln, ,-Tobel' Z, ,-Weid' ZWoll. Vgl. GFD XX 262.

1 a δ mit Bez. auf den Volksglauben, dass die K. ihr Fett selbst aufzehre. Vgl. GKellers Märchen ,Spiegel das Kätzchen' und Gr. WB. V 285. — Zu ζ vgl. ,Katzenanker', kleiner Anker. Der eine oder andere Name könnte allerdings auch auf ehemaligen Aufenthalt der Wildkatze zurückgehen; ebenso bei 3 m. — Zu b ε. Im Vergleiche mit dem intelligenten und gelehrigen Hunde erscheint die wenig willfährige K. als stumpfsinnig. — Zu e α. Es liegt wohl die Versuchung nahe, in der Katze mythologischen Zshang mit dem Wetter zu suchen, zumal da in der isländischen Mythologie die Göttin Freyja auf einem mit Katzen bespannten Wagen ausfährt. Rochh. (1857, 248. 468/9) hat denn auch seiner Phantasie nach dieser Seite hin die Zügel schiessen lassen. Es wäre ja auch erwünscht, wenn man der Katze, welche das Kinderlied über den See laufen lässt, einen verständigen Sinn unterschieben dürfte, indem man sie als Wetterwolke deutete. Allein Schwierigkeit macht der Umstand, dass wenigstens die zahme Katze den Germanen erst spät bekannt wurde, als die Mythenbildung kaum mehr lebenskräftig war. Dass das Spinnen der Katze auf dem Schooss eines Menschen Diesem Glück bedeute, fände ein Gegenstück in dem Glauben, dass ihr Niesen Unglück bedeute. Seifried Helbling I 1393. — Zu γ. Die auf Weinfass und Mehlfass liegende Katze lässt sich viell. neben die Schätze hütende halten. — Zu f. ,Die Katze aus dem Bach holen' ist wahrsch. nur eine ungeschickte Verquickung der RA. vom Schleifen der Katze durch den Bach mit der syn. ,die Kastanien aus dem Feuer holen.' — Zu 3. Für die Anwendung des W. auf Geräte vgl. im Allg. *Geiss* Bd II 460, *Hund* Bd II 1428. 3 f β gleicht vom Standpunkt der Belagerten einer Katze, die von ihrem Versteck aus die Umgebung überwacht. Bei 3 g kann an ein Gerät von stachlichter Beschaffenheit gedacht werden; urspr. war es aber viell. eine wirkliche Katze, mit der selben Vorstellung wie bei ,die Katze durch den Bach schleifen.' 3 k ist wohl blosse Verk. aus ,Katzenjammer' und Ausdrücken wie ,Aff' usw. nachgebildet. 3 l eine urspr. scherzhafte Entstellung, indem das Hauptgewicht auf den Begriff ,schwarz' fällt.

Eichorn-Chatz: K. mit bes. spitzen Ohren TH. — Ofeⁿ-: wer am Neujahrstag sich zuerst an den Ofen macht AA (Rochh.). Syn. *O.-Güggel.* — Üleⁿ-Chatz: Katze mit bes. dickem Kopf TH. — Feld-: K., die auf dem Felde Jagd macht, die nur im Winter zu Hause bleibt, im Sommer sich auf dem Feld aufhält B; GR; ZZoll. Syn. *Winter-Ch.* — Für-Kätzli: eine Art kleines Feuerwerk. ,Feürkätzli und Lustkuglen.' 1695, Mscr., Z Feuerwerkges. — Fleisch-Chatz: K., die auf Fleisch erpicht ist; Person, bes. Kind, das die selbe Neigung hat oTH; Z. — Früe-liⁿg- Z, Langsi- GR, Maieⁿ- AA; SCH; S: im Frühling geworfene Katze, um die selbe Zeit geborenes Kind. Gegs. *Herbst-Ch.* Solche Katzen gelten als bes. stark und schön AA. Man sagt auch, sie lernen früh mausen SCH; Z. In S herrscht freilich auch der Glaube, sie fressen ihre Jungen. — Geld-: 1. = *Chatz 3 c* G; TH. — 2. auf Geld erpichte Person. SULG. — Gôpel-Chätzli: Spielkätzchen, von einem Kinde, das gern mit Erwachsenen spielt G. — „Grangel-Chatz: Jammerschwester GR"; s. *Granggel* Bd II 780 und vgl. *Jämer-Ch.* — Hader-: zanksüchtiger Mensch Bs. *D' Armuet ist e*ⁿ *H.* ZStall. ,H.' schilt der vom Bischof zur Rede gestellte König Jenen. JMAHL. 1620. ,Die leichtfertigen Zänkler (Haderkatzen).' SPLEISS 1667. ,Altercator; litigatrix, H., Zanker, Zänkerin.' DENZL. 1677; 1716. ,Man solle ein und ander Wort ändern wegen deren Haderkatzen, welche mehr auf die Wort als auf die Sach sehen.' HOTT. 1707.

Häl-: „Person, die artig zu schmeicheln weiss GR; GT.;" Z. ,Ein helkatz, der marschall von L., ist gangen zu schmecken um den brei.' 1500, NSCHRADIN. ,H., cercops, assentator, verschlagener Mensch.' DENZL. 1677; 1716.

In der Stelle aus Schradin findet sich auch geschrieben: ,hel Katz', was ,glatte' K. bezeichnen könnte. Bei Denzl. 1716 auch: ,Höllkatz.'

Herbst-: im Herbst geworfene Katze. allg. *H.-Chätzli,* im Herbst gebornes Kind TH. Da man den im Herbst geworfenen Katzen weniger gute Eigenschaften zutraut als den im Frühling geworfenen, so bedeutet das W., auf einen Menschen angewandt, Untüchtigkeit; z. B. *du chaⁿⁿst Nüd macheⁿ* [ausrichten], *du bist halt es Herbstchätzli* SCH; Z. — Hûs-: 1. eine vorzugsweise oder ganz im Hause lebende K., im Gegs. zu *Feld-Ch.* ,Ach, wär das Stehlen nit verboten! was gält's, ich machte lustig Zoten; ich wär die Hauskatz in dem Land.' JMAHL. 1620. — 2. eine eingezogen lebende Person Z. Syn. *Hus-Wurz, -Chlëberen.* — Jâmer-: Person, die viel jammert AP; Z. Syn. *Jämer-Chratten, -Grët.* Vgl. auch *Grangel-Ch.* — Jesuiteⁿ-: spöttische Bezeichnung eines Jesuiten. *Machit Platz, 's chunnt e*ⁿ *J.!* L (40er Jahre). — Kummedier-: wer überall befehlen will Z. — Chloster-: in einem Kloster aufgewachsene, wohl mit dem Nebenbegriff einer, die alle Schliche kennt. Daher von einem gewandten Menschen: *Er ist rechts und linggs, wie-n-e*ⁿ *Chl.* SULGER. CLSCHOB. 1699 sagt, man wisse, dass Leute ohne alle gelehrte Bildung Päpste geworden seien, z. B. solche, ,die sich auf den Verstand der h. Schrift so wohl verstanden als eine alte Klosterkatz.' — Chretz-: kratzende K.; zum Kratzen geneigte Person GL; GR. Syn. *Chrauwerin.*

Lappi-: Name der K. in dem Spruch vom Haushalt L (Tobl. VL. I, 153). — So genannt, weil sie Milch lappt.

Gᵉlust-: naschhafte, leckerhafte Person B. ‚Er ist ein G., isset, was ihn gelustet.' Mey. Hort. 1692. — Müli-: typ. für wohlgenährte K. *So guet üsg'seh wie neⁿ M.* Z. *Baggeⁿ haⁿ wie neⁿ M.* Auch: *En Chopf haⁿ wie neⁿ M.*, einen dick geschwollenen. ebd. — Mûs-: fleissig mausende K. Th; Z. Syn. *gueti Müseriⁿ*. — Meister-: „Person, bes. weibl., die sich geschäftig in Alles mischt;" anmassende, herrschsüchtige Person, die Alles regieren will Ap; B; VO; Z, in Z auch: Rechthaber. Syn. *Kummedier-, Regier-Ch.; Zwäng-Grind, Regenteⁿ-Bürzi. Die M., die Alles besser kenneⁿ will.* Stutz. — Mueter-: weibl. K. AaZein. — Basler-: mehrfarbige K. GlH.; ThHw., Rom.; Z. — Bisem- ZHombr., *Bismet-* AaBrugg; Ap; Th; ZNer., O., *Besem-, Bisem-Chätzli* Ap: 1. Bisamkatze. Auch nur ein Stückchen vom Beutel des Bisamtieres, als Parfüm in Kleider und Kästen gelegt; früher von herumziehenden ital. Spezereihändlern gekauft Aa; Ap; Z. *Guet schmöckeⁿ* [riechen] *wie B.* Z. Stutz lässt eine Frau ihrem Sohn, der Pate stehen soll, *Pummadeⁿ, 's Schlagwasser und d' B.* bringen. — 2. eine Pflanze mit lederartigen, haarigen Blättern und einem dem des Bisam ähnlichen Geruch ZNer. Vgl. *Bismet-Bluemeⁿ*, centaur. mosch.

Brocar-: dreifarbige K. B. — Wahrsch. von frz. *brocart*, buntes Seidenzeug.

Brüeli-: Schelte auf ein weinerliches Kind Z. — Regier-: = *Meister-Ch.* Ap; U; Z. — Rämi-: Katze mit schwarzem Fleck? ‚In der Grafschaft Katzenellenbogen wurde ich mit einer kleinen elfenbeinernen Kutsche, mit 8 dressierten R-en bespannt, beschenkt.' Dennl. 1817. — Rammel-: 1. brünstiger Kater AaBb. — 2. Schelte für ein Kind (Mädchen), das sich mit andern herumzubalgen liebt. ebd. — Römer-. ‚Es sind auch etlich [Katzen], so man römerkatzen nennet.' Tierb. 1563. — Ruess-: Name einer Kuh von schwärzlicher Farbe. JRWyss 1816/7. — Sê-: die ganze Gattung der Sägetaucher. Bodensee. Säger, eine Art Ente. B hink. Bot. Spec. a) = *Is-Ent* Bd I 354. Syn. *Fluder.* — b) der Meerrachen, die Sägente, merg. serrat. GlHartm. 1808. — Schelmeⁿ-: diebische K. G (Feurer). — Schmeichel-: schmeichlerischer Mensch Bs; S; Z. — Schmaus-: naschhafter Mensch BR. — Schmausel-: Schmeichelkatze, auch von Menschen L. — Spei-. ‚Derisor, verspotter, speivogel, sp.' Fris.; Mal. — Spil-: leidenschaftlicher Spieler SchSt. Sonst *Spil-Ratz.* Vgl. *Geld-Ch.* — Spanger-: aus Spanien eingeführte, dann allerdings einheimisch gewordene K. ‚Aus den heimschen katzen werdend die für ander geprisen, so man sp. nennet, sind geschwinder und röubiger dann ander katzen, an der farb schwärzer mit brandschwarzen strymen.' Tierb. 1563. ‚Ire bälg, voraus der sp., werdend zuo fuoter gearbeitet.' ebd. — Staub-: das flockenähnlich angehäufte Staubgemenge unter Möbeln, bes. Betten L. — Tüfels-: Raupe Ap; „Schw", und zwar nicht bloss behaarte G; Z (mit roten Haaren G, haarig und gestreift AaZ.), sondern auch die des Kohlweisslings und die an Bäumen Th. Die Raupe des Grasschmetterlings GSev., gastrop. neustr. Z. ‚Der Goldafter, bombyx chrysorrhaea. Die Raupe ist unter dem Namen der Teufelskatze oder sogar der Teufelsgrossmutter allgemein bekannt.' HSchinz 1842. ‚Die Tüfelskatzen krochen uns zu Millionen auf die Heustöcke, frassen uns Köhl und Kabis weg.' UBrägg. 1788. ‚Merkte wohl, dass es junge Raupen sein müssten, hier nennt man's insgemein Tüfelskatzen.' ebd.

Nach der Katze ist die Raupe auch im Engl., Frz., Ital. benannt, nur ohne Mitbeziehung auf den Teufel; aber den Elben und Hexen stehen Schmetterlinge nahe.

„Tier-: Luchs W." — ‚Tier' bed. oft ‚wildes T.'

Dispidier-: wer immer widerspricht, Recht haben will Bs. Vgl. *Meister-Ch.* — Tribelier-: Plaggeist S. — Weibel-: der in Alles hineinredet, überall das erste Wort haben will L. — Wald-: K., die das ganze Jahr in Feld und Wald lebt, ohne doch eine ‚wilde K.' zu sein Gr (selten).

Welt-: Weltmensch. JUlr. 1727. — Dem Weltgenuss ergeben, wie *Fleisch-, Geld-Ch.*

Wunder- (auch *G'wunder-*): neugieriger Mensch B; Z. Syn. *Wunder-Fitz, -Chellen, -Schnäugg.* — Winter-: = *Feld-Ch.* Gr. — Ziber-: Zibeth-K. ‚Die z., zapetion, sive zibethus.' Mal.

chatzeⁿ: 1. kleine Diebereien begehen W. Vgl. nhd. ‚mausen.' *Schi chatzunt, wasch* [was sie] *berchommunt.* — 2. a) mittelst Fallenlassens eines schweren Klotzes Pfähle einrammen Aa; L; S; Ndw. *Ungereⁿ ch.*, einen Balken gewaltsam unter einen andern bringen SKriegst. — b) „zu Zweien den schweren Hobel ziehen BSi." — 3. unpers. a) *es chatzet dusseⁿ*, von stürmischem Unwetter AaWohl. Zu *Chatz 1 a ζ (Chatzeⁿ haglen* usw.). — b) es geht wild her, z. B. in einem Streit; auch: es gilt Ernst, braucht Gewalt L (Ineichen).

ver-: verleumden AaZein. — Eig. wohl: geringschätzen, vgl. *vernüten*, ‚zur K. machen'.

„ver-chatzt: verloren, von Pers. und Sachen Bᵘ", = *der Ch., für d' Ch.*

Chätzel m.: Katze (für beide Geschl.) SchwE.

chätzeleⁿ: nach Katzen riechen Gr.

Chätzin f.: weibl. Katze Ap.

Chätzleⁿ f.: = dem Vor. BThun; F.

chätzleⁿ: 1. junge Katzen werfen Bs; L; GRh.; SchSchl.; S; Z. *Das wird underdesseⁿ nüd ch.!* durch Verzögerung dieser Sache wird kein Schaden entstehen Z. Vgl. *gitzlen* Bd II 578. ‚Aussehen, als ob man gekätzelt hätte: blass, eingefallen' AaZ. Anon. *Du sihst us wie g'chätzlet*, ganz bleich SchNnk. ‚Si sehend, als ob sy 'kätzlet habind.' Ruef 1554. — 2. „schmeicheln SchwMa."

blind-: Blindekuh spielen SchwE. Syn. *blinzeⁿmüslen.*

Chätzler: 1. Kater Z. Syn. *Maudi, Baudi, Räuel, Rällig.* — 2. Katze (für beide Geschl.) SchwE. — 3. f., verk. aus *Ch.-Bir*, eine Art Birnen Th; Syn. *Chatzeⁿ-Bireⁿ.* — 4. euphem. für *Chetzer* GSa.

Chätzlereⁿ AaSeetal; ApK.; Bs; LMünst.; GSa.; SBib., *Chätzlerin* ApK. (auch *Chätzlerli*); SchSchl.; Z — f.: weibl. Katze. ‚Es schreibt Elianus, dass der mäuder ganz geil seie, die kätzlerin aber habe ein begird zuo den jungen.' Tierb. 1563.

Chätzli: 1. Dim. zu *Chatz.* — 2. euphem. für *Chetzer* i. S. v. Verwunderung oder Verwünschung. *Potz Ch.!* Sch; Z. *Bim Ch.!* Ap. Auch bei HPest. und nach dem Zeugniss von Wieland oft im Munde des Gelehrten Steinbrüchel. *Ja, bim Ch.!* UBrägg. *He, z' Ch.!* soll JJBodmer im Grossen Rat gesagt

haben. Häufig in genct. Form andern Subst. vorgesetzt. *Das Chätzlis Bäcke*ⁿ*!* die verwünschte Arbeit des Hackens! Stutz. Scheinbar im Nom. mit best. Art. *De Ch.!* ZO. ‚*Der Ch.!* ehem!‘ Id. B. Selten allein stehend F.

Betr. den Euphemismus vgl. *Chäpp(el)er* Sp. 403. Wenn *der* der best. Art. ist, so müssen wir eine Ellipse annehmen, z. B. *söll 's hole*ⁿ, *hät 's g'seh;* viell. aber ist die Form aus der Präp. *dur*ᶜʰ ... *wille*ⁿ entstanden; vgl. *Chetzer 1 b α.*

Katzedonieⁿ: Chalcedon, ein Edelstein. ‚Von eim krallin paternoster mit katzedonyen.‘ 1476, Gfd (Grandson-Beute). ‚Ein ligend paternoster baryllin mit eim catzadonier bisamöpfel.‘ L Inv. nach der Schlacht bei Arbedo.

Chazer m.: vulgäre Ausspr. von ‚Karzer‘ SchStdt.

Käzi: Koseform des Taufn. Achatius L.

Kauz: gew. in Verbindung mit ‚sagen‘ und Neg. = ‚Kaus machen‘ Sp. 515. ‚Dann wäre er des Gewalts gewesen, dessen sein vermeinter Nachfahr, der Papst zu Rom, sich anmaasset, so hette niemand K. darwider dörffen sagen.‘ Vollenw. ‚Er lost, sagt nicht ein Käuzlin.‘ Mey. Hort. 1692. ‚In Widerwärtigkeiten nicht murren noch K. sagen.‘ JJBreit. ans Haus Wildegg. ‚[Die Predikanten] werden nicht ein Käuzlein mehr lassen dörffen.‘ Chlosterguggu. — *z* scheint aus *s* verschärft, mit Anlehnung an das folg. Vb.

chauzeⁿ BSum., *chäuze*ⁿ BE.; SchwE.: 1. eine gellende Stimme hören lassen, von Hunden und Menschen BE. Syn. *bauzen.* — 2. schelten, hadern, zanken BSum.; SchwE. — Lautlich am Nächsten liegen die syn. *chautschen, gauzen* Bd II 561. Vgl. Anm. zu *chōzen.*

Chäuzerli n.: kleiner Hund, der viel bellt, ‚Kläffer‘ SchwE. Syn. *Bauzerli.*

Chetzer *(e² bzw. ₑe)* m.: 1. in pers. Bed. a) concr. α) Häretiker, Anhänger einer von der Kirche verworfenen Sekte. *Basileïsche Ch.*, Schimpfw. für Reformierte ApI. *I*ᶜʰ *will en (fule*ʳ Th) *Ch. sī*ⁿ, z. B. *wenn 's nit war ist* oder i. S. v. Verschwörung irgend eines Tuns oder als Nachsatz: *sig i*ᶜʰ *en Ch.* Ap; Gl; Gr; Th; Z. — β) Einer, der sich der Bestialität hingibt; daher ein arges, klagbares Schimpfwort. (Vgl. Osenbr., Alam. Strafr. 248. 289. 375 f.) ‚Wer dem andern frevenlich zuoredet, er sye ein k. ald ein morder ald ein brenner, der soll in derselben sachen behärten.‘ 1432, Zg. ‚Er habe ihn K., Hund und gar roten Teufel gescholten.‘ 1689. ‚Wo ist der meineidig K., der ewig Million?‘ ZRhein. Beantw. 1747. — γ) verhasster, verwünschter Mensch von schlechtem Charakter oder geringem Wert Bs; BM.; Th; W; Z, z. B. *en fule*ʳ, *wüeste*ʳ, *infame*ʳ, *rächelige*ʳ, *radsbeinige*ʳ *Ch.;* Syn. *Wetter. En arme*ʳ *Ch.;* Syn. *Tüfel.* Übertr. auf Tiere, die durch ihr Verhalten den Zorn oder Ärger des Menschen erregen Bs; Gr; Z, und auf Sachen, bes. Geräte, die ihrem Zweck nicht entsprechen oder dem Gebrauche zu widerstreben scheinen Ap; Z, z. B. *das ist en Ch. vo*ⁿ*me*ⁿ *Biel* [Beil]. *Alle*ʳ *Ch.*, allerlei Zeug Z. Syn. *Hagel, Cheib, Chog.* — δ) „Mensch, der mutwillig, frech, waghalsig handelt“, eher Bewunderung von Geschicklichkeit als Tadel ausdrückend; sehr geschickter, gewandter, listiger Mensch Gr; S; Th. Als Dim. sogar Ausdruck von Zärtlichkeit GA. Oft mit vorgesetztem Gen. von Fluchwörtern (auch i. S. v. γ), z. B. *Strāls-* (auch: *strālige*ʳ*)* G, *Tun(d)ers-Ch.* Th; Zg; Z, *Tonders en Ch.* Gr, *Hunds-Ch.*, aber mit umgekehrter Stellung: *Chetzers Hund du!* erbärmlicher Wicht Ap. — b) abstr. α) allein stehend. *Chetzer!* Ausruf des Unwillens, Ärgers ZO. *De*ⁿ *Ch. wille*ⁿ*!* ebd. *Bim Chetzer(li)*, bei Gott! Ap; B; Z. *Potz tusige*ʳ *Ch.!* Z. *Wie Ch.*, Adj. oder Vbn nachgesetzt zur Bezeichnung eines hohen Grades. *Holdselig wie Ch.* Gotth. ‚Sie tanzte wie Ketzer‘, leidenschaftlich. ebd. — β) als erstes Glied von Zss. mit Subst. und Adj., meist in der Gen.-Form *Chetzers (Chetzersch* Ap; B; G; S), *Chetzis* B; Z (vgl. *Chätzli)*, verstärkend, je nach dem Begriff des zweiten Gliedes: *(Du) Ch-s Wuest, U*ⁿ*flāt, Hund, Bueb* (auch i. S. v. 1 a δ), *Nār, Züg* [verwünschte Sache]. *Es Ch-sch Träje*ⁿ, verwünschtes Zögern B. *Ch-s tumm, g'schīd, bös, gern, grōss.* Mit vorgesetztem ‚zu‘: *z' Ch-sch guet* Ap. *Er ist z' Ch-sch en Bueb g'sin*, ein Knabe von besondern Eigenschaften, klug und kühn Gr (Schwzd.). Ohne *s: Ch. ungern* Z. *E*ⁿ *Chetzer subers Fazenetli* ZO. ‚Ich habe in meinem Leben keinen Markstein versetzt; und wenn meine Knechte, meiner unwissend, so einen Ketzerstein ausgekarret, so liess ich ihn liegen.‘ HPest. 1790. Verstärkend steht *Ch.* auch in der Zss. *ch.-mässig* (vgl. *heiden-, cheiben-, chogen-mässig).* — 2. in sächl. Bed. a) Rausch AaB., F.; Bs; B; L; Z. *G'wüss heig si es Chetzerli und das es bravs* [ein tüchtiges]. Gotth. — b) Schlag, Streich Aa; B; L. *Ei*ⁿᵉ*m en Ch. länge*ⁿ [versetzen]. *Dem Malchus, wo stōt grad vore*ⁿ, *Dem het er* [Petrus] *e*ⁿ *Ch. g'setzt, het-em ei*ⁿ*s vo*ⁿ *sine*ⁿ *Ore*ⁿ *gar suber vom Chopf e*ⁿ*wēg g'fetzt.* S Volkslied.

Mhd. *ketzer*, Irrgläubiger; frevelhafter, verworfener Mensch; bes. auch, der unnatürliche Wollust treibt. Das in 1 a β berührte Laster galt als Zuwiderhandlung gegen Gottes Gebot, also ebf. als Abfall; der Name kommt schon vor der Reformation in diesem Sinne vor. Für solche Leute bestand als Gefängniss in Bs und in Z ein ‚K.-Turm‘. Den Übergang von α zu β scheint zu bilden: ‚Die Zürcher sygend nit allein k., sonder böser dann sy, hettend märhen oder küegen angangen oder gehygt.‘ Bossh.-Goldschm. (Beschuldigung der Schwyzer gegen die Zürcher). In vielen Fällen muss die Deutung zw. α und β schwanken, so z. B.: ‚Das dich Sant Watla und der ritt als ketzers und als keiben schütt!‘ Ruef, Leiden Christi. Betr. angebliche Berührung des W. mit dem lautähnlichen ‚Katze‘ s. *Chätzli.* Bed. 2 a lässt sich aus dem Begriff geistiger Verirrung (s. 1 a) ableiten, mit Übergang von Person auf einen Zustand; 2 b dann durch Übertragung aus der geistigen Bed. in körperliche, bzw. von Wirkung auf Ursache, insofern ein Schlag auf den Kopf die Besinnung betäuben kann.

Uⁿ-: ein unförmlich grosser Gegenstand Ap.

Fress-: Vielesser Bs.

Heideⁿ-: verstärkte Schelte. ‚Wie der l. Gott zulassen kann, dass seine Diener ihren Lohn aus der Hand solcher H. ziehen sollen.‘ HPest. 1785.

Hell-: Höllen-K., scherzh. Schelte AaZein.

Hunds- s. *Chetzer 1 a δ.* — verhundschetzereⁿ: Jmd *H.* schimpfen, verunglimpfen ZB.

Pfuschi-: Pfuscharbeiter S (Joach.).

Hebrecht-: rechthaberischer Mensch Bs.

Räggeli-: der Alles bekrittelt, bespöttelt Bs.

Siboⁿ-: 1. Verstärkung von *Chetzer 1 a γ*, mehr gutmütig gemeintes Scheltw. Aa; Bs; L; Schw; S; Th; Z, spec. i. S. v. Schlaukopf, Tausendkünstler S. *Nöchbere*ⁿ [Nachbarn] *wie S.* BsStdt. *Tue*ⁿ *wie en S.*,

sich wild geberden BG. *Das Bränz ist allweg gottlos starch; 's füret wie en S. dur^ch d' Halsrören ab.* Stutz. — 2. Verstärkung von *Chetzer 1 b. Bim S.!* KMeier. — 3. Verstärkung von *Chetzer 2 a* L.

Eig. siebenfacher K., wobei fraglich bleibt, ob die Zahl nur, wie in andern Zss. (vgl. *Sibe^n-Chünstler* Sp. 369) und wie 9, unbestimmte formelhafte Bezeichnung einer grössern Vielheit sei, oder ob sie sich urspr. auf die katholische Lehre von 7 Todsünden bezogen habe. In diesem Fall müsste dann natürlich auch ‚Ketzer' die urspr. engere Bed. vom Irrglauben gehabt haben. Immerhin beruht ja auch die formelhafte Anwendung der Zahl urspr. auf uralten religiösen Vorstellungen.

Tüfels-. ‚Der Pfarrer hielt eine scharfe Predig auf ihn; er [der Gescholtene] soll sie als eine Teufels-Ketzers-Predig gescholten haben.' UBrägg. 1787.

Es ist fraglich, ob hier wirklich die Zss. *Tüfels-Ch.* (die allerdings besteht wie die unter *Chetzer 1 a δ* angeführten) anzunehmen sei, also logische Unterordnung des ersten W. unter das zweite, oder ob beide Begriffe coordiniert vom Grundw. abhangen.

chetzere^n: 1. tr. a) grob, roh schelten Ap; L; Ndw; ZO. In der ä. Spr. ‚Ketzer' (i. S. v. Bed. 1 a) schelten. ‚So het er geseit, dass er und H. H., der zimbermann, einander geketzert habent mit sogetone wüesten geberden.' 1400, L Ratsb. ‚Die Geistlichen sollen einander keiner gestalt schmützen, ketzeren noch andere schmachwort zureden.' Zwingli. ‚Wir schickend zwei von den räten gen Luzern, den zu berechten [gerichtlich verfolgen], der uns 'ketzeret und 'diebet hat.' 1527, Leonh.Tremp an Zwingli. ‚Unser herren hand uns verboten, die von Zürich nit mer zu ketzeren.' 1531, Absch. ‚In welchen vilgedachter bapst unsere leer und unseren glouben unverholen und unverschampt ketzeret.' HBull. 1546. — b) in häretischem S. verdrehen. ‚Ein verfürer, der die h. g'schrift durch faltschen verstand ketzerte.' Grob, Chr. — c) „hart plagen LE.; Schw; Zg; Z." *I^ch muess Tag und Nacht g'chetzeret und 'ploget sī^n.* Stutz. — 2. intr. a) „lästige, undankbare Arbeit tun." — b) Lärm machen, sich wild geberden Bs; B. *Es hed g'chetzeret und g'räblet, ^dass Niemer mē z' Nacht darf ue^n* L. Oft nur roher Ausdr. für: sich bewegen, doch nur in Verbindung mit Ortsbestimmungen. *D' Geiss sind i^n d' Alp ufe^n g'chetzeret* Gr. *De^r Chübel ist-mer i^n 's Tobel abe^n g'chetzeret.* ebd. *Mit Bänne^n und Chärre^n dur^ch d' Strösse^n ch. und rassle^n* S. Unpers. von schlechtem Wetter: *Es mag ch., wie 's will* L. — c) Unzucht treiben. ‚Sy liessend ein abtrünnigen pfaffen räderen, der hatt g'mürdt, g'stolen, geketzert mit mannen und vich.' 1521, Salat.

„ab-: refl., sich abarbeiten."

ume^n-: 1. intr. = *ume^n-cheibe^n* (Sp. 104) Ap; „VO;" Gr; SchSt.; Th; Z. *I^ch weiss nid, wo er de^n ganz Tag ume^nchetzeret.* — 2. tr., grob behandeln Ap.

ûs-: fluchen, poltern, sich wild, ausgelassen geberden, z. B. bei Gelagen, Ärger oder Zorn in Schimpfwörtern und Klagen auslassen B; „LE."

ver-, bzw. zer-: 1. = *ver-cheibe^n* (Sp. 104) Ap; Bs; BM.; Gr; GA.; SchwMuo.; Th; U; W; Z. Syn. *vertüflen.* ‚Er hat es gar zerketzeret, das ist, er hat es gar zerzert und verunratet. Das^s nun on zwyfel das wort ketzer ein altes tütsches wort ist und ein zerrysser heisst.' HBull. 1531. — 2. verdammen U; verleumden ZS. — 3. = *chetzeren 1 b.* ‚Egg schuldiget den Zwingli, dass er die heil. geschrift durch falschen verstand zerketzerte.' HBull. 1572.

Chetzerete^n f.: 1. Schelten, Fluchen Ap. — 2. elendes Machwerk; verworrene Sache. ebd.

Chetzerî f.: Irrglauben, öfter aber i. S. v. Bestialität. ‚Wirt ieman gefangen umb k. oder umb zoubery, den soll man verbrennen, und hett er die bosheit mit vich getan, das soll man mit im verbrennen.' 1384, AaB. Strafr. ‚Dass der pfaff mit inen und sy mit im ketzerye getriben und verbracht.' L Ratsb. 1489. ‚Dass die von Luzern mer denn einen priester gefangen, so merklich k. vollbracht; desshalb sy mangen, mit denen sy sölich k. pflogen, verbrönnt und die priester nach Costanz geschickt haben.' 1492, Absch. ‚Was k. sye, wie wir Tütschen das erschrockenlich und entsess wort im bruch halten gegen denen, so sich mit ungemeiner widernatürlicher uobung mit vich oder dergelychen vergangen.' Kessl. ‚Ketzerei, es syge in gloubenssachen oder fleischlichen sünden, ist malefizisch.' 1607, U. Syn. *Unchristliches.* S. noch *vergichtig* Bd II 111, *Gūtschen.* ebd. 564.

Chetzeri^ng m.: = *Chetzer 1 a δ* GStdt. Syn. *Chögli.* Übertr. auf Sachen i. S. v. *Chetzer 1 a γ.* ‚Der K. hat mich in den Hosen gebrannt, als ob ...' G Wochenbl. 1798.

chetzerli^ch: Adv., sehr, über die Massen, i. S. v. *Chetzer 1 b β, chetzermässig* Bs. *Er het gar k. g'mostet,* er hat mit ausserordentlichem Appetit gegessen. *Er lauft gar k. 's g'fallt-mer ch. wol.* Allem.

Kitz n.: ganz kurzer Hanf, *Fimmele^n* GrVal. Derselbe wird nicht ‚geschleizt', sondern ‚gerätschet'.

Viell. als *G'chitz* aufzufassen. Gegen Vereinigung mit *Chūz 5* sprechen lautliche Gründe.

„**Chitzer** m.: einzelner Laut von verhaltenem Lachen."

„G^e-chitzer n.: Gekicher L; Z."

chitzere^n: 1. (-ī- AaBb.) = *chitteren,* mit verhaltenen Tönen lachen, meist spöttisch, schadenfroh Aa; „L;" Z. *Uf de^n Zäne^n ch.* Aa. *Du chönntist mi^ch z' flueche^n mache^n mit dī^ne^m verbissne^n Ch. und Lache^n.* Stutz. ‚Es war in dem gewölb, als wenn jemand seiner mit kizrender stimm spottete.' Bossh.-Goldschm. ‚Gachelen, gichlen, kizeren, cachinnari, effuse ridere.' Red. 1662. ‚Kitscheren, lachen, cachinnari.' Denzl. 1716. — 2. um Kleinigkeiten anhaltend und mit bissigen Worten streiten LG. — 3. a) schreien, von der Elster (meist mit übler Vorbedeutung). Syn. *rätschen. D' Ägerste^n chitzere^nd wider e^n Mal recht, hüt gi^bt 's tüchtig Händel* Z. *Wo d' Ärgiste^n chitzere^nd, do gi^bt 's de^n se^lb Tag en U^nglege^nheit* ZSeeb. *I^ch bi^n scho^n verschrocke^n, wo die Chetzers Ägerste^n eso g'chitzeret händ vor mer ane^n* ZDättl. — b) zwitschern. ‚Minurire, kitscheren wie die Vögelein.' Denzl. 1677; 1716. — c) unpers. Einem *dur^ch d' Zä^n ch.,* eine unangenehme Empfindung in den Zähnen haben beim Anhören schriller Töne ZW. — Viell. nur lautmalende Nbf. von *kitteren.*

us-: auslachen, schelmisch necken L.

„Chitzerer m., Chitzeri f.: wer die Gewohnheit des Kicherns an sich hat L; Z."

G^e-**chotz** n.: 1. unordentliches Gemisch von Sachen BO. — 2. Verwirrung, z. B. von Garn und Seide B; Z.

Vgl. *Chotzete,* wo aus dem Begriff von Erbrechen auch der von Verwirrung hervorgegangen zu sein scheint.

chotzele^n W, *chötzele^n* Gr; GSa., *chötzere^n* B, *chötzerle^n* Aa; BSi.; Gl; GrL., *chötzle^n* Ap: 1. a) unpers. mit Acc., in W mit Dat., Brechreiz empfinden. aaOO. Syn. *unwillen.* „Auch von moralischem Ekel Gr." — b) erbrechen, von Kindern Ap. — 2. anzüglich, bissig reden, zänkeln G. Syn. *foppen* (Bd I 878), *choderen* (Sp.151), *niggelen;* vgl. auch *chöderlen* (Sp.151).

Bed. 2 kann zwar mit 1 durch den Mittelbegriff ‚speien, spucken', der mit ‚spotten' nahe vwdt ist, zsgehören, aber auch ein anderes W., bzw. dem syn. *fötz(e)len* (Bd I 1157) nachgebildet und mit 1 nur vermischt sein.

a^n-: anekeln GrChur.

chotzelig Sch, *(g^e)chötzelig* Ap; Gr; SchSchl.; Th; Z, *(g^e)chotzerig* Bs, *(g^e)chötzerig* AaSt.; Bs; B, *chotzerlig* W, *(g^e)chötzerlig* AaF.; B; Gl; G; UwE.: zum Erbrechen geneigt, gereizt. *Es ist (wird)-mer ch.* aaOO.; auch moral. Gl. *Ch. g'nueg ha^n,* übersatt sein Ap. Von Sachen: zum Brechen reizend, z. B. von einem Anblick UwE. Von süsslichen Reden, übertriebenen Schmeicheleien Th.

chotze^n: 1. erbrechen. allg., jetzt meistens als grober Ausdruck betrachtet. Syn. *dem Ueli rüefen* (s. Bd I 184), *erggen I* (Bd I 449), *ufhin-gëben* (Bd II 80), *über d' Zä^n (use^n) lache^n. Ch. wie en Gerbi-Hund* s. Bd II 1431. *Das ist zum Ch.,* überaus widrig, ekelhaft Bs; Sch; Th; Z, z. B. von langweiligem Geschwätz, übertriebenem Schmeicheln. Syn. *zum Vergeben* Bd II 87. *Me^n möcht drab ch.* Bs. *Ab Em möge^n ch.,* Einen nicht leiden können Ap. Gegs.: *Er chotzet nid drab,* es gefällt ihm SchSt. *I^{ch} chotz-der druf,* Ausdr. von Geringschätzung L. Syn. *pfīfen, schīssen. Chotz Mūs!* zu Kindern, welche Unmut über Verweigerung eines Vergnügens durch Räuspern, Husten kund geben BR. *Wo Sūfen en Ēr ist, ist Ch. kei^n Schand.* Ineichen. *Usg'seh wie e^n g'chotzeti Milchsuppe^n* (GSa.; Th; Z), *wie g'chotzets Milchmues* (Gr; G), blass, übel aussehen. ‚Welcher sich im spital also unordentlich hielte mit essen und mit trinken, dass er kotzete oder in die bett schisse, den soll der spitalmeister darum strafen nach gestalt der sache.' 1457/88, LMünster Spitalordn. ‚Welcher drinkt, dass er kotzet, der soll on gnad verfallen sein um 2 gl. bues^s.' 1529, Obw. ‚Sust kannst nüt denn stäts in dich schoppen und darnach schyssen, kotzen, koppen.' Ruef 1546. ‚Hat er [der Storch] von stund an aus seinem langen schnabel ein schön und kostlich perlin den weiberen für ire füess gekotzet.' Vogelb. 1557. ‚Effunditur stomachus, kotzen.' Fris. ‚K., koren, karen, erbrechen, übergeben, vomere, nauseare.' Red. 1662. ‚Rejectus, das Ausspeien.' Denzl. 1716; aber 1677: ‚Das Widergeben, oder Kotzen.' — 2. speien GrChur, Pr., husten mit Auswurf AaFri. Spec. vom Ausspeien des Honigs durch die Bienen. allg. — 3. spritzen, von Schreibfedern „LE.;" Ndw. — 4. von Gefässen (z. B. Fässern), Wasserleitungen, Brunnenröhren, den Inhalt stossweise statt in ruhiger Stätigkeit von sich geben; beim Branntweinbrennen, wenn beim Destillieren wegen allzu starken Feuers der der Destillation unterworfene Körper selbst durch die Röhre in die Vorlage übergeht VO; Th; Z. *'s Fass chotzet,* speit (wenn der Traubenmost gärt) kleine Tresterteilchen aus mTh. — 5. von der Spielkugel, wenn sie, statt ins Loch zu gehen, an eine andere stösst oder diese mit sich ins Loch reisst G. — 6. a) auskramen, ungeschickt heraussagen, berichten, was man gehört hat Uw. *Er het 's müesse^n ch.,* er hat dem Drange nicht widerstehen können. — b) bekennen, eingestehen. *Er hed Alles g'chotzed, was er a^ng'stellt* [angerichtet, verübt] *hed* UwE.

Spät mhd. Intensivbildung zu *chodere^n? Chotzer-Geist* heisst ein Gespenst im W, das den Ton des Erbrechens hören lässt.

a^n-: durch Erbrechen besudeln Bs; Gr; Th; Z. *I^{ch} wett-en (es) möge^n a.,* ich mag ihn (es) nicht leiden Bs; Z. Bildl., anekeln. *Es chotzet mi^{ch} a^n* SchSt.; Th.

er-: refl., sich erbrechen. ‚Hiess im [dem Kranken] ein gelten fürstellen. Wie er sich erkotzet, ward syn ding besser.' Vad.

us-: mit Jmdm, zanken Z.

use^n-: 1. a) ausplaudern AaF. — b) frisch heraussagen. *I^{ch} will das grad u.,* dem Ärger Luft machen, den Kragen leeren AaSt.; SchSt. — 2. von gährendem Wein, wenn unreine Hefe herausdringt AaBb.

ver-: 1. durch K. besudeln. allg. — 2. *verchotzet ussieh^n,* übel aussehen G. Vgl. *g'chotzete Milchsuppe* unter *chotzen 1.* Auch übertr. auf Sachen: *Häst du i^n dīm Rock g'schläfe^n? er g'sehd ja ganz verchotzet ūs,* ganz zerknittert Th; Z. Vgl. *Chotzete^n 2.*

Chotzete^n f.: 1. erbrochene Speise oder Getränk Bs; Gr; Th; UwE.; Z. ‚Alle tisch sind so voll k. und wuosts.' 1531, Jes.; dafür 1882: ‚sind von unflätigem gespei so voll.' ‚Die ihr gleich sind den unreinen Hunden, also dass ihr widerkehren zu ewer K.' Müller 1666. — 2. Durcheinander AaF.; Th; ZO. Syn. *Choslete^n.* Geschmier Bs. Syn. *G^echötz.*

G^e-**chözi** n.: verworrenes Strickzeug B (Freudenberger). Syn. *G^ehürsch.*

G^e-chöz B; GrAv., *G'chötz* AaBb.; Bs — n.: 1. Gemengsel von Speisen und Flüssigkeiten, schlechte, verkochte Speisen; Ekel erregendes Gericht AaBb.; Bs; B. — 2. ekle Unordnung B (Freudenb.). Geschmier Bs. — 3. Erbrochenes GrAv.

Der Vereinigung dieser Gruppe mit derjenigen von *G'chotz* stehen die Angaben mit langem Voc. im Wege; vgl. dagegen *götsche^n.* Es können zwei WW. sich gemischt haben, oder die Quantität des Voc. kann je nach dem Eindruck, den man lautmalend nachahmen wollte, verändert worden sein.

Chöz, Chöze^n f.: „unsaubere Wirtschafterin; auch eine liederliche, die Hausrat und Lebensmittel heimlich verkauft" oder unordentlich verbraucht „B;" L. ‚Die schnödesten Sachen sagen, die fast klangen wie Sau, K., Dreckloch und solche angenehme Titel mehr.' Gotth. ‚Sie meinen, sie nehmen eine ordentliche, säuberliche Frau, und es ist nichts Anderes, denn eine Hotsch oder eine Ch.' B Hist. Kal. 1866.

Vgl. nhd. ‚Kötsche', unordentliche Hausfrau; freilich lässt sich nicht erkennen, ob in Diesem der Voc. kurz oder lang sei. Übrigens gibt RBrandst. auch für unser W. kurzen Voc. an und die Berner schreiben *tz,* was freilich Nichts beweist.

chöze^n, in BAarb. *chörze^n:* 1. a) unsauber wirtschaften, bes. in der Küche und mit Wasser B; L; dann übh. eine Sache unordentlich verrichten B (vRütte). Schlecht waschen; beim Kochen geuden BAarb. — b) niedrige Hausarbeit verrichten, bes. waschen udgl. B; in Wasser oder nassem Boden arbeiten SG. *In Allem ume^n ch.,* alle Pfützen austreten S. — 2. heimlich Sachen aus dem Hause verkaufen und aus dem

Erlös gut essen und trinken; verschleppen, unordentlich verbrauchen L (auch *ch. und verschmörze*ⁿ). Syn. *vergutzlen.* — 3. starken Auswurf haben AaFri. Syn. *choderen.*

Bei 3 zeigt sich wieder, wie bei *G'chötz, G'chōz* und *Chōz, Chötz,* Mischung der Quantität; denn *chōzen 3* ist ziemlich = *chotzen 2.* — Einschiebung von *r* vor Cons. nach langem Vocal ist häufig.

ver-: heimlich verkaufen L; verbrauchen, verschwenden Zg.

(Gᵉ-)Chözeteⁿ f.: kleine Hauswäsche B.

ver-chözleⁿ: Wasser am Brunnen spielend verschütten, von Kindern B. Syn. *götschen, vergötschlen.*

Chūz, Chutz m.: 1. a) meist *Chūz;* in der ä.Lit. vorwiegend ‚Kutz' geschrieben, Kauz, Eule, bes. Schleiereule, strix flamm.; auch Steinkauz, strix noct.; grosse Ohreule, strix bubo B (Zyro), Ohreule AaEhr., bubo max. B, Nachteule Zg. Syn. *Huw* (Bd II 1822), *Chöppli* (Sp. 405). Kleiner Uhu S. ‚Nachteulen hat das land gar vil. Aber kutzen oder tschauitlin findt man keine in den alpländern, ausgenommen die man aus Lombardy heraus oder vom Rhynstrom herauf bringt.' Stumpf 1546. ‚Adam zum kutzen: Der wigglen glych so grob du singst.' Ruef 1550. ‚Von dem kutzen oder steinkutzen, noctua, n. saxatilis. Der orkutz ist etwas kleiner [als der Otus], doch länger dann der g'mein eul. Der vogel, so bei uns ein kutz oder kützlin genennt wirt, ist als gross als ein turteltaub, welcher aus Lombardei zu uns gebracht wirt. Der, so von uns ein steinkutz genennt wirt, ist in der grösse einer tauben. Dise [die Käuze] habend wol etwas g'meinschaft mit dem hauwen und eul, aber sy heulend nit als die selbigen.' Vogelb. 1557. ‚Palladis ales, ein kutz oder nachteul.' Fris.; Mal. ‚Wie ein Käuzlein in den verstörten Stätten.' 1683/1707, Psalm; dafür: ‚ein euwel in den zerbrochenen mauren.' 1596. ‚Kutz, noctua sax.' Cappeler 1767. An den Vogel hat sich seit alter Zeit allerlei Volksglaube und bildl. Sprachgebrauch geknüpft. Seine Stimme wird nicht gern gehört, sein Ruf, der ungefähr wie *chuwit* lautet, wird etwa i. S. v. *chumm mit!* gedeutet und gilt als Anzeichen eines bevorstehenden Todesfalls. Vgl. Fr., Ztschr. II 286; Vonbun 110; Gr., Myth. 1088. Nach anderer Angabe lautet der Ruf *gu-gu!* Zg Namenbüchl. 1807. Üble Bed. hat das W. wohl auch in der Angabe: *Wenn am Achti oder Nüni d' Sunne*ⁿ *watt't* [mühsam durch den Nebel dringt], *so ist d's hübsch Wetter an Chūzen,* so ist es mit dem schönen Wetter Nichts GrD. Die ä. Spr. kennt es in einer der Beteuerungsformeln mit ‚alls': ‚Du tropf, du magst noch gar wol zien, dasˢ dich der tod, als kutzn, müess flien!' HsRMan. ‚Die götzen [Heiligenbilder] sind nüt anders weder [als] ein verfüerniss der conscienzen und vogel kuzen des pabsttums.' Zwingli. ‚Nun ist es [der im Schmuck tronende Papst] nit ein vogel kutz, das sich ich wol an synr caputz; sitzt doch nit anders uf dem g'stell, dann glych, als ob er voglen well.' UEckst., Klag. ‚Duck dich, Käuzlein, lass uber gahn; das Wetter will sein Fortgang han.' Murer-Rord. 1622. ‚Zu Solothurn ist aller Sag nach das Wortzeichen der gemahlte Kutz an dem alten Zeitturn.' GKönig 1717. Wahrsch. gehört zu *Chuz* in bildl. Bed. auch die in der ä. Spr. häufige RA. ‚den Kutzen strychen', schmeicheln. ‚Der mensch wirt uns vil z' schaffen geben, mir müessend im den kutzen strychen.' Aal 1549. ‚Welcher nit flattieren kann, mag wol hinder der türen stân, wer iez nit kann kramanzes vil, nit g'wunnens gēn in iedem spil, wer nit kann glatt den kûzen strychen, vil fēderlēsen und hälschlychen, nit nach dem wind den mantel henken, des tuet man wenig z' guetem denken.' Wagn. 1581. ‚Den Kauzen streichen, palpam obtrudere. Praesentem mulge, fugientem quid insequeris.' Mey. Hort. 1692. ‚Kûz vom Vogel' s. u. *Chatz 1 a* ϰ. — b) *Chūz,* Täuberich ZW. — c) *Kutz,* ein Fisch, Streber, perca asper Bs. Hartm. 1827. — d) „*Kuz, Kuutz* B; L", *Chūz* Ndw (auch *Chūzer*), Katze. Vgl. *Kuzi-Busi.* ‚*Chuz, bīss mi*ᶜʰ *nit!* non me latet ejus perfidia.' Id. B, d. i. man muss sich vor ihm in Acht nehmen wie vor einer Katze. — 2. a) meist *Chūz,* in GlH. *Chutz,* übertr. auf Menschen, wie nhd. ‚Kauz.' allg. Vgl. *Chäusi. E*ⁿ *fule*ʳ *K.,* ein schlimmer Vogel Bs. *Eso kuriosi Chutze*ⁿ *wie-n-es früecher z' Bern g'ha*ⁿ *het, gi*ᵇ*t es je länger je weniger.* Bäri 1885. *Chuze*ⁿ nannte sich in Bern ein Verein, der sich literarisch betätigte. ‚Baalspfaff: Ä, zürn nit, Beel, dass ich dich dutz, du bist für uns ein gueter kutz, wir hettend nit so grosse schlüch, wo du nit fülltist unser büch.' JMurer 1559. ‚Wie die alten Kuzen mit denen zwei weiblen umbgangen, sy überlistet und betört.' 1639, Hotz, Schwam. ‚Der arge Kutz, der bietet dem Stadler beständig Trutz.' vEuw 1708. ‚Das Christentum macht aus den Leuten keine Kauzen.' JZimmermann-Haug 1731. — b) *Chūzli, Chūzi* n., kleines, kurioses Weibsbild, unansehnliches Mädchen, als Spott- und Scheltw. L. *Chūzli,* auch Übername einer Familie daselbst. — 3. a) meist *Chūz,* in Bs und B tw. *Chutz,* borstiges, struppiges Haupthaar Aa; Bs; B; „VO; S"; ungekämmtes, starkes, bes. von Weibern B (Zyro). Syn. *Hüwel, Hūri; Strubel, Tschup.* Vgl. *Chūze*ⁿ*-Förli* Bd I 992. — b) „Mensch mit solchem Haar Aa; B; VO; S." — c) *Chutzli,* Name einer Kuh B oHa. Kuhreihen. — 4. „Wachfeuer, Signal F", zunächst von der unter *Gunggeler* (Bd II 369) beschriebenen Gestalt, dann in Ermanglung eines solchen Baumes ein erhöhtes Balkengerüst, auf dem ein Holzstoss angezündet wurde B. — 5. *Chuz* m., *Chutzi* n., Werg an der Kunkel BHk., R. *Kūz,* ausgezupfte Seidenfäden Bs (Becker). *G'chūz* n., Abfall beim Spinnen Gr. Syn. *Chuder, Chüder* Sp. 151. — 6. *Chütz* (Pl.), auch *Ried-Ch.,* breitblättriges Wollgras, erioph. latif. GT. — 7. meist *Chutz,* Pl. *Chütz,* in Schw; Zg auch dim. *Chutzli,* in Ap (auch *Chūze*ⁿ); Gl; ZO. *Chūz,* Pl. *Chūz,* Dim. *Chūzli,* Pelzwerk ZO. Spec. a) Pelz um den Hals GT. — b) Muff GTa., T. — c) Pelzhandschuh G; mehr ärmelartig, nur den Rücken der Hand deckend Ap. — d) Pelzmütze Gl; GT.; SchwE. Winterkappe übh. GA. Auch übertr. auf Mützen, aus Wolle, Baumwolle oder Seide gestrickt, mit Quaste Gl; GG.; SchwMa.; Syn. *Zipfel-Chappe*ⁿ. Vgl. *Ch.-Huet* (Bd II 1788), *-Chappe*ⁿ (Sp. 391), *-Mantel, -Pelz.* ‚Ein nagelneuer K. mit einer bunten Troddel.' Reithard 1843. *D' Franzose*ⁿ *chönnd* [kommen], *am G'wēr e*ⁿ *rote*ⁿ *Ch.* [a. 1798] Schw (Schwzd.). *Der Ch. ab, es lütet z' bëtte*ⁿ. ebd. — 8. ein gewisses Kartoffelgericht, *Erdäpfelstock* Gl. — 9. a) in Ortsnamen. *Uf em Chūz* B (Zyro). ‚Reben im Kutzen' ZWint. ‚Im Chutzenbach' ZTurb. (abgelegen in einem Bergwald). — b) *Chutze*ⁿ m., Gipfel eines Hügels B.

Es sind hier Wortformen und Bedeutungen, die viell. nicht zsgehören, vereinigt, weil es unmöglich ist, sie lautlich

und begrifflich sicher und genau aus einander zu halten. Das mag z. T. Schuld der Angaben sein, die uns zu Gebote stehen, z. T. aber auch Folge wirklicher Vermischungen, die im Lauf der Zeit eingetreten sind. Ein Beispiel, wie ungenau bes. die Bezeichnung der Quantität in vielen Angaben ist, auf die wir angewiesen sind, bietet Stalder, der ansetzt „*Chuz, Chuutz*“ (ohne Unterschied der Bed.) und viell., wie auch andere von unsern Gewährsmännern, mit der zweiten Schreibung Länge der Silbe bei kurzem Vocal meint. Aber man kann sich auch täuschen; denn z. B. die MA. von BsStdt verkürzt ursprüngliches *ū* (und *ī*) vor stimmloser Fortis und der auslautende Doppelcons. kann auch anderswo so gewirkt haben. Die Schreibungen der ä. Lit. können vollends nicht massgebend sein; denn auch bei Gr. WB. wird der Name des Vogels (mhd. *kūz* und *kūze*) neben ‚Kauz‘ auch ‚Kuz‘ und ‚Kutz‘ geschrieben; die RA. ‚den Kauzen streichen‘ erscheint noch im XVIII. auch mit ‚Kutzen‘ (V 2908), aber wahrsch. mit anderer Auffassung der Bed. des W., welche jedenfalls neben der Lautform in Betracht gezogen werden muss. Für Bed. 1 und 2 ist langes *u* überwiegend und wohl das Ursprüngliche, wahrsch. auch für 3 und 4; unsicher bleibt die urspr. Lautform für 5 und 6; für 7 könnte eher an ‚Kutze‘, Wollenzeug und Kleidungsstück aus solchem Stoff (Gr. WB. V 2908) gedacht werden, wenn dieses W. sonst bei uns vorkäme, wie auch die häufigere Form ‚Kotze‘ uns fehlt. Auch jene Bed. kann am Ende aus dem struppigen Gefieder des Vogels erklärt werden und dann auch 5, wenn die betr. Lautform nicht aus **Ge-hutz* und dieses aus dem syn. *Hotz* (Bd II 1835; vgl. *hutzen 4, Hutzer, hutzeren* Sp. 1837) entstanden ist. *G'chüz* (wenn *ü* lang ist) könnte auch aus **Ge-Küz* (*Gekauz) i. S. v. wirres Haar usw. erklärt werden, wovon *Kitz*, ganz kurzer Hanf Gr, lautlich absteht. Betr. 1 a werden die einzelnen Arten der Eule vom Volke natürlich nicht genau unterschieden. S. noch die Zssen. Die RA. ‚den Kuzen strychen‘ nach Gr. WB. urspr. von einem Vogelsteller, der seinen K., oder von einem Schmeichler, der den Lieblingsvogel eines Herrn streichelt. Sie kann aber auch aus Bed. 3 erklärt werden, vgl. nhd. ‚Federlesen‘ und Gr. WB. V 369 u. 1 b ist schwach bezeugt und viell. nur eine Entstellung von *Chuter*. 1 c viell. daher, dass der Fisch, wie der Kauz, schwärzliche Streifen auf hellem Grunde hat; viell. aber ist es ein anderes W. *(cottus)*; Siebold bezweifelt die Angabe von Hartmann und vermutet eine Verwechslung mit Kaulbarsch. Zu 1 d. Beachtenswert ist die Angabe Stalders, dass das W. bes. als Vocativ gelte, was an die Interj. *chutz* erinnert, während die Angabe aus Ndw von dieser Einschränkung Nichts enthält. Betr. 5 kann noch Gr. WB. V 367. 370 verglichen werden, wonach die ‚Kätzchen‘ an der Haselstaude auch ‚Kauzen‘ genannt werden. Zu 6 vgl. die Synn. *Flümli, Bauel-, Büseli-Gras, Chätzli, Maueli, Baueli, Ried-Bauslen, Buseli, Zimeli, Zitzeli*. — 8 von der Ähnlichkeit mit einer gewölbten Kopfbedeckung. — Zu 9. Die Ortsnamen gehören wahrsch., wenigstens z. T., zu 4, zumal da das appell. *Chutze*ⁿ wahrsch. den Höhepunkt eines Hügels bezeichnet, auf dem ein Signal i. S. v. 4 aufgerichtet war. Da wir die verschiedenen Lautformen und Bedd. des einfachen W. unter einem Titel zsgefasst haben, so sind nun auch die folg. Zss. so behandelt.

ABC-Chûz: Elementarschüler der untersten Klasse Bs. Vgl. nhd. ‚ABC-Schütz‘.

Ofeⁿ-: wer hinter dem Ofen zu sitzen liebt Bs (Ochs). Syn. *Stuben-Ch.*

Oreⁿ-: = *Or-Huw* (Bd II 1823) AaL.; S.

Chil^{ch}eⁿ-Or-: mittlere Ohreule, strix otus B.

‚Kirch-Käuzlein: Schleierkauz, strix flammea Gr. Gemeiniglich in der Schweiz Kirchüle; in B Kilchüle.‘ Alp. 1821.

Nacht-Chûz: 1. = *Nacht-Huri 1* (Bd II 1583) Aa; L; S. *Si* [die Kinder] *selle*ⁿ *noh* ^{d}*em Bete*ⁿ*lüte*ⁿ *unger Dach sī*ⁿ, *süsch nemme*ⁿ*-se d' Nachtchutze*ⁿ. Schild 1889. — 2. bildl. = *Nacht-Bueb* (d. h. nächtlich herumstreifender Bursche) S (Wyss). — 3. *Nacht-Chuzli* n. = *Wunder-Violen* Bd I 635. — 3 daher, dass diese Pflanze sich auf die Nacht öffnet.

Bismeⁿ-Chütz: Berg-Flockenblume, centaur. mont. GoT.

Verdankt seinen Namen dem haarigen, struppigen Aussehen der Pflanze, spec. der Blüte, bes. den wimperigen, zerschlitzten Anhängseln derselben.

„Ram-Chûz: Russfleck BO.“ Syn. *B'rāmli*ⁿ*g.*

Schuel-: Mensch ohne Weltkenntniss, Lebenserfahrung. ‚Schulkauzen, die keinen Blick in die Welt getan [können allein das behaupten].‘ Sint. 1759.

Schnabel-: Schnabel-Kappe Gl.

Stubeⁿ-: Stubensitzer BG.; der kein rauhes Lüftchen erträgt Bs (Spreng). Syn. *Ofen-Ch.*

Stein-: Uhu, bubo max. L (Tschudi). ‚Noctua sax.‘ Mal. ‚Die Steinkauzen sollen den Strahlschuss in den Geissturn zu Zürich (1652) durch ein Geschrei, als wann ein sterbender Mensch auf dem Todbett läge, angezeigt haben.‘ JJScheuchz. 1707. Vgl. *Stein-Hüwel, Pu-Vogel.*

Wacht-: = *Chūz 4.* Ein W. bestand aus einer Tanne mit rings aufgeschichteter und bedachter *Holzbīg* BThun. ‚Wenn einmal in der Nacht die Wachtchuzen auf allen Bergen und Hügeln zu brennen anfangen und die Sturmglocken heulen.‘ ABitter.

chûzeⁿ: 1. schreien, von der Eule. *Es chūzet en Nachthüwel im Dornhag* SchwE. — 2. schneien, stürmen, unpers. AaoF. *(-ū-)*; L *(-ū-)*; ZgWalchw. Syn. *chūten, guxen.* — 3. bei den Haaren ziehen LStdt. Syn. *tschūpen. G'chūzet = chūzig 1.* — 4. „*kuzen, kuutzen* L“, *chutze*ⁿ BBrisl.; SB., *chūze*ⁿ BR.; L (Ineichen), *chütsche*ⁿ ZRfz, brummen, murren, schelten, grollen, erzürnt sein, hadern, keifen. — 5. ausspeien, sich unanständig räuspern ThTäg.

Bed. 2—3 lassen sich auf *Chūz 3* zurückführen, da *strūb*, struppig, auch von stürmischem Wetter gebraucht wird; doch kommt hier wie bei 4 auch Abl. von *chūten* in Frage. — 5 mag als Lautnachahmung erklärt werden. ‚Klappermann ist unruhig, kuzet, wirft Sand und Kot in die Augen‘ (Lind., Wint. Chr.) gehört wahrsch. zu Bed. 4.

ver-: 1. zerzausen, das Haar verwirren Aa; Bs; B. Syn. *verchūten, verstrublen, vertschuppen.* ‚Verkuttelt und verkuzt‘ sagt man von Einem, der aus Unwetter kommt Bs (Spreng). *Verchuzet*, schlecht gekämmt; auch vom struppigen Gefieder eines Huhns, von verworrenem Spinnstoff Aa; Bs; B (auch *verchutzelet*); SThierst. Syn. *chūzig.* — 2. verkommen. *Wār v. lā*ⁿ, Vieh verwahrlosen FKerz.

Kutzedeⁿ f.: Verwicklung, von Fäden und Schnüren Bs (Seil.).

chûzig, chutzig: 1. „borstig, struppig in den Haaren Aa; B; VO; S“; auch: unbeständig, vom Wetter Bs (Seil.). Vgl. *strūb. Dī*ⁿ*s Erbguet sicht k. us!* apostrophiert Hinderm. das Fehljahr 1857. — 2. „sauertöpfisch, brummig, murrend“, ärgerlich, mürrisch, barsch AaFri.; B (auch *chūzig* und *chützig*); „L; Schw;“ S; Ndw; „Zg.“ *Machit-mi*^{ch} *nit chützigen. Wēt-er* [wollt ihr] *mi*^{ch} *de*ⁿⁿ *z' vollem tōben machen?* B (Kosmopolit 1782). *Bös und chutzig tue*ⁿ, sich unwillig geberden. Schild.

chüze^{n}: 1. = *chūzen 2.* — 2. = *chūzen 4.* — 3. unerlaubten Kleinhandel treiben L. — ver-: heimlich verkaufen. ebd.

Bed. 3 gehört viell. zu nhd. ‚kauzen', kauern, sich ducken, schmiegen (Gr. WB. V 370 f.); urspr. wohl in Bez. auf das heimliche, lichtscheue Wesen der Eule, oder auf ihre zsgekauerte Haltung im Nest (vgl. ‚schmuggeln' als Intens. und Dim. zu ‚schmiegen').

chutz! Interj., bes. Scheuchruf an Katzen Ap; B; Gl; Gr; L; G; Sch; Schw; Z. *Ch. use^{n}! abe^{n}! undere^{n}! e^{n}weg!* udgl. *Chutz abe^{n} mit-der, Büsi!* sagte eine Frau, die, nachdem sie fleissig dem Glas zugesprochen hatte, den Krug für die Katze hielt und ihn so hinunterschmiss. Sulger; ähnlich bei Tsch. Auch mit nachfolgendem Acc. Sg. 2. P., als ob die Verbindung der Imper. eines refl. Vbs wäre: *ch. di^{ch}!* packe dich! mach, dass du fortkommst! GrVal.; ZgStdt; nach Bühler auch zu Hühnern und subst. von Menschen: *er isch e^{n} Chuzdi,* schlauer Kauz Gr (Tsch.). Auch Hetz- und Scheuchruf an Hunde BR. Bildl.: Ruf beim Spiel mit Schnellkügelchen, indem man der Wurfkugel des Gegners spottweise den Weg an den Gewinnkugeln vorbei anweist; auch: *ch. dure^{n}!* Z. ‚Chutz', geschwind fort. JCUlrich 1768. Ausruf des Abscheus vor schamlosen Reden = pfui! ThTäg. Bei dem Spiel *Balle^{n} schläuke^{n},* wo in einem Kreise heimlich einer Person ein Ball zugesteckt wird, der dann gesucht werden soll, lautet die Aufforderung dazu: *ch., i^{n} der Äsche, gang suech!* Wenn man vermutet, dass der Herumgehende den Ball noch selbst in der Hand habe, sagt man: *ch., i^{n} der Äsche^{n}, hät si* [die ‚Balle'] *selber g'fresse^{n}* Schw. In der ä. Lit. erscheint der entsprechende Gegs. ‚ch., us der Äsche^{n}', unter dem Bilde, dass die in der Asche versteckte Katze aufgescheucht wird. ‚Apodidrascinda, lusus puerilis, k. aus der Äschen, Zicke [Spiel zum Fortlaufen].' Denzl. 1677; 1716. ‚Dem Predikanten ist es gerade, als wann der Lützenburger sagte: Kutz aus der Äschen, wen ich find, den will ich fressen.' Chlosterguggu. *Si händ g'hört, dass d' Berner mit de^{n} Luzernere^{n}* [bei Vilmergen] *k. us der Äsche^{n} g'machet* [sie überfallen und aufgejagt] *heige^{n}d.* Gespräch 1712.

Für Schw wird auch der Anlaut *kχ-* angegeben, für GrL. *gh-*. *Ch.* liesse sich auch subst. verstehen in *Ch. i^{n} (us) der Äsche^{n}*, da dann der Ball mit einer in der Asche des Herdes liegenden Katze verglichen würde. Wirklich ist ein subst. ‚Kutze' = Katze, neben der Interj. ‚kutz' auch bei Gr. WB. V 2907/8 bezeugt. Vgl. auch *ch.-grau* Bd II 832. Bemerkenswert ist auch die Verbalisierung in *chutz-di^{ch}!* wofür aber schon das got. *hiri! : hirjats* als Parallele angeführt werden kann. Die nächste Veranlassung zu der vorliegenden Anwendung gab aber wohl unser *cusch di^{ch}*, lege dich! Dass die verbale Formel dann wieder substantiviert werden kann, findet eine Parallele in *Schäm-di^{ch}-nüd,* schamloser Mensch, und in den imperativen Personennamen.

Chützel m.: Kitzel. 1. rein leibl. *Kei^{n} Ch. ha^{n},* unempfänglich für K. sein GrD. *Chitzle^{n}, Chitzilu^{n},* Pl.; *schi ist volli Ch.,* sehr empfänglich W. S. noch *verbuelen.* — 2. geistig, Übermut. *Dem ist de^{r} Ch. vergange^{n}. Schi hein-me^{n} de^{n} Ch. vertribe^{n}* GrD. ‚Den k. [Sinnenlust] will ich im vertryben, dass im kein haller nit soll blyben.' JBinder 1535.

chützele^{n} Ap, *chutz-* Aa; BsL.; B; L; S, *chitz-* GRh., *gütz-* Gl, chützle^{n}, bzw. *-i-* AaFri.; Bs; GrD., Pr., Sch.; G; Th; UwE.; W; Z, *chutz-* Aa; Bs; B; L; Sch; Schw; S; U; Zg; Z: kitzeln. 1. in rein leibl. Bed. allg. Syn. *gigelen, chrüselen.* Auch von der Wirkung von gebranntem Wasser in der Gurgel Gr. ‚Spatzenmist mit öl gewärmt in das or gegossen benimmt das zanwee; es kützlet aber seer.' Vogelb. 1557. — 2. bildl. a) reizen, gelüsten machen Gl; Gr; S. ‚Der G'wunder [Neugier] kutzlete die Frau gar gewaltig.' B Hist. Kal. 1844. ‚Dass sy die instrukzion, so wir yngelegt hand, so vil kützle, dordurch sy gern ursachen suochten, damit sy all unglimpf uf uns könnten laden.' 1531, Absch. ‚Niemand gedenke, dass ich mich da von einigem Ehrgeiz habe kützlen lassen.' Müller 1673. ‚Dann wird das Teutsche Reich zu Grund gehen und in deren Händ kommen, mit deren Sprach sie sich so gekützlet haben.' FWyss 1673. — b) schmeicheln, z. B. mit glatten Worten. Häfl. ‚Die Werkheiligen kützlen sich, sie haben den Himmel und die Seligkeit an einem Schnüerlin.' JWirz 1650. — c) necken, aufziehen GRh. Syn. *chögelen.* S. noch *Ofen-Gablen.* ‚Lacessere alqm, einen kützlen.' Fris.; Mal. — d) unpers. *Es hed em g'chützlet,* er hat sich gefürchtet G.

Schon ahd. stehen *chuzilon* und *chitzilon* neben einander. ‚Kutzlen' auch 1640, BArch. Der Anlaut *g* ist ein Gegenstück zu *Chitzi* neben *G-* Bd II 577.

er-chutzle^{n}: heftig erschrecken ZTurb. Vgl. *chützlen 2 d.*

ver-: 1. tr., zu Tode (d. h. übermässig) kitzeln. Pupik. — 2. intr. a) vor Lachen vergehen, heftig lachen ZFehr. — b) ausser sich geraten GT. Syn. *ver-gütterlen, -gitzlen, -chitzlen, -zipperlen, -zipflen.* — 2 scheint mit *ver-chitzlen, -gitzlen* (Bd II 579) vermischt.

Ore^{n}-Kützler: Schmeichler. ‚Kein schädlicher, vergifter ding, sonderlich by'n fürsten, wann die falschen o. und blaser.' Ansh.

Trûbe^{n}-: = *Tr.-Chocher* (Sp. 125) ThBerg.

kützlecht: = *chützlig 2.* ‚Leonem tondere, er hat ein k-e, gefährliche Sach vor sich.' Denzl. 1716.

(g^{e}-)chützlig, *chutz(e)lig, gütz-:* 1. von Personen. a) empfänglich für leiblichen Kitzel. allg. *Wenn e^{n} Ledigs* [eine Person ledigen Standes] *nüd kützlig ist, so seit me^{n}, es hei d' Liebi verschenkt* [habe bereits ein Verhältniss] ZO. *Seh, bist ch.?* Lachprobe Z. ‚Facile titillatur, er ist kützlig.' Denzl. 1677; 1716. — b) reizbar, schwer zu behandeln, empfindlich L; Sch; Th; Zg. ‚Kutzelige und g'wundrige Weiber.' Gotth. ‚Luzern zeigt an, dass ihm allerlei von den Bernern begegne, die trefflich ufrüerisch und kutzlig syen.' 1534, Absch. ‚Im Toggenburg, dessen Einwohner unruhig und kützlig seien.' 1634, ebd. S. auch *gumpig* Bd II 315. — 2. von Sachen. a) ‚Kützlig brief, die einem ein stich gëbend, aculeatae literae.' Mal. — b) schwierig, bedenklich, gefährlich; heikel, meist von Geschäften. allg. *E^{n} ch-e^{r} Weg.* WSenn. ‚Die sach was schwer und kützlig.' Vad. ‚Es steht dermalen ziemlich kützlig in diesem Gewerbe.' UBrägg. 1787.

Kl-.

S. auch die Reihe *Gl-*.

Kla — klu.

Chlē I m. (in Ap; L n.): Klee, und zwar vor Allem der Wiesenklee, trif. prat.; in B als *Seländer-*, in ZW. als *mindere*ʳ, sonst in Z als *nidere*ʳ (s. *höch* Bd II 972) oder *dütsche*ʳ *Chlē* unterschieden. Die wilde Form heisst *Natur-*, die gepflanzte *Pflanz-* LE., *drüjärige*ʳ [nach der Dauer der Pflanzung] Th, *Acher-Chlē* Aa; vgl. auch die Zss. An vierblättrigen Klee knüpft sich allerlei Aberglauben. Wer einen solchen von ungefähr findet, dem steht Glück bevor; wer ihn bei sich trägt, gewinnt im Spiel und schützt sich vor Zauberei; in den Schuhen getragen oder von Frauen in die Zöpfe geflochten verleiht er die Kraft, die Hexen (bes. in der Kirche während des Gottesdienstes) zu sehen Ap; G; Z; vgl. Alpenp. 1871, 433; T. 102 a; Lüt., Sag. 353. Viele pflückten solche Blätter, um sie in die Gebetbücher zu legen Uw. ‚Verflucht die Hand, die vierblättrigen Klee abreisst, aber gesegnet das Auge, das ihn sieht [ohne dass man ihn abreisst]‘ GlS. Doch muss, wer viel vierblättrigen Klee findet, früh sterben Gl. *Vilblätterige*ʳ *Chlē bringt Chummer und Wē und vil Chrüz i*ⁿ *der E* Z. Bes. Glück gewährt der fünfblättrige Klee seinem Finder; vgl. Vonbun 1862, 130. Spec. a) *goldige*ʳ U, *guldi(ne*ʳ*) Chlē* BO.; GrChur 1) blassbrauner Klee, trif. badium U. — 2) gelbe Wicke, vicia lutea BBe. — 3) gem. Spargelerbse, tetr. sil. BO.; GrChur. S. *Gold-Chlē*. — b) *gēl*ʷ*e*ʳ *Chlē* 1) Anger-, Gold-Klee, trif. camp. GoRh. — 2) Schopf-Hufeisenklee, hipp. com. AaVill. — 3) gem. Wundklee, anth. vuln. ZHütt.; Syn. *wilder, Chatzen-, Matten-, Rollen-, Schöpfli-, Wull-Chlē*. — 4) Hopfen-Schneckenklee, med. lup. AaBb.; Syn. *ewiger* (s. Bd I 609), *Stein-Chlē*. — 5) Acker-Schotenklee, lot. arv. Aa Schinzn., Z.; Syn. *wilder, Matten-Chlē*; s. noch Bd II 291. — 6) Wiesen-Platterbse, lath. prat. B. — 7) Berg-Kronwicke, cor. mont. AaVill. — 8) buntblumige Kronwicke, cor. varia AaVill.; Syn. *Bitter-Chlē*. — c) *zēh-järige*ʳ *Chlē*, angebaute Esparsette, on. sat. GuRh.; vgl. *ewiger Chlē*; Syn. *roter, Esper-, Leiterli-Chlē*. — d) *blaue*ʳ SchwSteinen, *bläe*ʳ *Chlē* U 1) kriechender Klee, trif. rep. SchwSteinen; U; Syn. *Geissen-, Chleb-, Matten-, Schlirp-, Stein-, wisser Chlē*. — 2) blaublumiger Stein-, Schabziegerklee, mel. coer. Gl; Syn. *Chlē-Chrūt*. — e) *rote*ʳ *Chlē* = *zēh-järiger Chlē* Aa. — f) *spanische*ʳ *Chlē* = *Espersetten* Sch. — g) *wilder Chlē* 1) = *gelwer Chlē 3* AaRin. — 2) = *gelwer Chlē 5* AaBöttst. — h) *wīsse*ʳ *Chlē* = *blauer Chlē 1* AaBirm., Rain; GWe. — Das Neutr. nach Analogie von *Gras, Chrut*. Abl. *chlēnen*.

Esper-: = *zēh-järiger Chlē* ZO.; Syn. *Espersetten* Bd I 571. — Ross-Füess-: gem. Schotenklee, lot. corn. BO.; GrChur; vgl. *Tuben-Füessli* (Bd I 1094), ferner die Synn. *Mueter-Gottes-Pantöffeli, -Schuehli, -Stifeli, Frauen-Zeheli*. Syn. auch *Hung-, Hutten-Chlē*. — Gugger- LHellb.; GRh., uT.; Ndw, *Guggoch-* Th (lt Pup.), *Guggu-* GRh., Stdt, uT. = *Gugger-Chäs* Sp. 505; Syn. auch *G.-Chost, Holz-, Hasen-, Sūr-, Wald-Chlē*. — Geisseⁿ-: 1. = *blauer Chlē 1* Aa. — 2. *Bone*ⁿ-*Geiss-Chlē*, Goldregen, cyt. lab. B; Syn. *Bonen-Baum*. Giesch-: Wasserdosten, eup. cann. B (Durh.). Der hellrötlichen Farbe der Blüten wegen wahrsch. mit dem Wiesenklee, trif. prat., verglichen, von dem er sich aber durch seine Grösse (s. *Giesch* Bd II 479) unterscheidet.

Gross-: Bergklee, trif. mont. SchwG.; Syn. *Berg-, Stein-Chlē*. — Halmeⁿ-: der gem. Wiesen- od. Futterklee, insofern er im Frühling mit dem Getreide (gewöhnlich Roggen, Mischelfrucht oder Gerste) gesät wird, unter diesem aufwächst und im Herbst nach der Getreideernte über die Stoppeln weg (vgl. das Syn. *Stroffel-Chlē)* zum ersten Mal gemäht wird Aa; Th; Z. — Holz-: = *Gugger-Chlē* B; Z.

Hummel-: gem. Wiesenklee, trif. prat. SchwG.; Syn. *Chopf-, Matten-, Suggen-Chlē*. — Wird von den Hummeln bes. häufig aufgesucht.

Hüener-: 1. Vogel-Knöterich, pol. av. AaLienh.; Syn. *Vögeli-Chrut*. — 2. = *H.-Chöl* (Sp. 212). Fris.; Mal. — Hung-: = *Ross-Füess-Chlē* B, auch mit dem Zusatz *gel*ʷ*e*ʳ *H.* — Haseⁿ-: 1. Ackerklee, trif. arv. B; Syn. *Chatzen-Chlē*. — 2. Haarklee, trif. lag. Hegetschw. — 3. = *Gugger-Chlē* Aa; Bs; B; Sch; S; Th; Z; Syn. *H.-Fuess, -Brötli*. — 4. Alpen-Frauenmantel, alch. alp. BO.; Syn. *H.-Mänteli, Siden-Chlē*. — 5. gem. Bärlapp, lyc. clav. BSa.

Hutteⁿ-: 1. = *Ross-Füess-Chlē* Sch. — 2. *gelwer H.*, Feld-Steinklee, mel. off. Sch (Schenk). Viell. nach der Form der Blüten benannt, viell. auch daher, dass bes. der Feld-Steinklee, im Gegs. zum angebauten Klee, mit dem andern Gras nur in ‚Hutten‘ st. im Wagen oder Karren geholt wird, da er bes. an Acker- und Strassenrändern und in magerm Boden gedeiht.

Haneⁿ-Chambeⁿ-: = *Hanen-Chamben 1* BO. (Durh.); Syn. auch *H.-Chopf*.

Judeⁿ-: gem. Becherblume, pot. sang. Aa. — Hat blutrote Blüten, ist jedoch ein Futterkraut zweiter Güte.

Chopf-, mit dem Zusatz *rote*ʳ *Ch. oni Grind*, gem. Wiesenklee, trif. prat. B (Durh.). — Chatzeⁿ-: = *gelwer Chlē 3* B. ‚K., hasenpfätlein, lagopus, leporinus pes, pied de lievre.‘ KdGessn. 1542; Fris.; Mal.; vgl. *Hasen-Chlē 1*.

Chlëb-: = *blauer Chlē 1* SchwG. Davon, dass er gleichsam am Boden klebt, sich demselben nach schleppt; vgl. das Syn. *Schlirp-Chlē*.

Leiterli-: = *zēh-järiger Chlē* Bs (Kdspr.); GWe. Nach den paarig einander gegenüberstehenden Blättchen benannt, welche den Sprossen einer Leiter verglichen werden.

Luzerner-: 1. Luzerne, med. sat. Sch; Th; Z. — 2. *wilde*ʳ *L.*, wechselfarbige Luzerne, med. media (versicolor) SchSchl.; Syn. das Folg. — Monet-: = dem Vor., weil alle Monate einen Schnitt bietend Z. — Matteⁿ-: 1. gem. Wiesenklee AaZ.; VOrte. In ZZoll. spec. der gesäte; Syn. *Pflanz-Chlē*. Durch den Zusatz *rot* unterschieden vom *wīsse*ⁿ *M.*, kriechender Klee, trif. rep. Aa; Sch. — 2. = *gelwer Chlē 3* AaRiedh. — 3. = *gelwer Chlē 5* ZReg. — 4. *wīsse*ʳ *M.* = *blauer Chlē 1* Sch.

Biber- (in G *Biberli-*): 1. dreiblättrige Zottenblume, Bitterklee Aa; B; VO; G; Sch; Th; Z. — 2. gem. Froschlöffel, al. plant. Aa. Schuld an der Verwechslung von 1 und 2 ist, abgesehen von einer gewissen äussern Ähnlichkeit, namentlich die Gleichheit des Standortes der Pflanzen.

Berg-: = *Gross-Chlē* SchwMa. — Bitter-: = *gelwer Chlē 8* B. ‚Giftiger B., cor. varia.‘ Durh. —

Pfund- (in BsL. auch *Pfuy-*): = *Hummel-Chlē,* bes. der angebaute Aa; Bs; FXSchnyd. 1788.

Rollen-: = *gelwer Chlē 3* AaVill. — Nach der kugligen Form der Blüten benannt; vgl. das Syn. *Schöpfli-Chlē.*

Siden-: = *Hasen-Chlē 4* ZSchnebelh.; Syn. *Silber-Chlē, -Chrūt.* — Die Blätter sind auf der untern Seite dicht mit Seidenhaaren besetzt und silberglänzend.

Suggen-: = *Hummel-Chlē* SchwIberg.
Die Kinder saugen Honig aus den Blüten, daher auch die Synn. *Hung-, Zucker-Bluem, Suger(li), Sügeli, Hung-Suggen.*

Silber-: = *Sīden-Chlē* BHilterf. — Sûr-: = *Gugger-Chlē* Aa; B; VO; Th; Z. ,Hasenampferen, buochampfer, saurklee, oxys Plinio a sapore dicitur, trif. acetosum.' KdGessn. 1542. — Schöpfli-: = *Rollen-Chlē* Aa. — Schlirp-: = *Chlēb-Chlē* B; Z.

Spann-: = *Esper-Chlē* SThierst.
Volksetymologische Umd. aus *Spanier-Chlē,* spanischer Klee, wie die Pflanze nach ihrer Herkunft auch heisst, viell. im Gedanken an die lange Dauer derselben; vgl. die Synn. *ewiger, zēhjäriger Chlē.*

Sparz-: = *goldiger Chlē 3* B; GrChur; eig. ,Spargel-Klee.' — Spring-in-: Familienname. 1500, B; 1517/25, Bs. Vgl. das analog gebildete *Schiess-in-Hag* Bd II 1072.

Stüdler-: 1. = *Luzerner-Chlē* Aa um Kaiserst. — 2. Endivie, cich. end. ebd.
Zu 1. Eig. ,Staudenklee', von der Ähnlichkeit der Pflanze mit einem strauchartigen Holzgewächs. 2 hat entfernte Ähnlichkeit mit 1.

Stupflen- Bs, *Strufflen-* AaF., *Stroffel-* ZReg.: = *Halmen-Chlē.* — Stein-: 1. = *blauer Chlē 1* Aa; VO. — 2. = *Gross-Chlē* VO. — 3. = *gelwer Chlē 4* Aa; Bs; VO; GRh.; Sch. — 4. gebauter Schneckenklee, med. sat. ,Medica, ein kraut wie die wicken; etlich sagend guldin steinklee, ein fueterkraut.' Fris.; Mal. — 5. gebräuchlicher Honigklee, mel. (trif.) off. Gr; Sch; Th. — 6. Acker-Honigklee, mel. arv. AaEhr. — 7. = *gelwer Chlē 5* AaHäggl., Riedh. — 8. = *gelwer Chlē 3* AaBerw. — 9. strauchige Kronwicke, cor. em. BsL. — Tüfels-: kleine Sommerwurz, or. min. Z Turb.; Syn. *Chlē-Tüfel.*

Dollen-: = *Hummel-Chlē.* ,Rotklee, trif. prat., trèfle, auch Pfund-, Dollen-, holländischer Klee genannt.' 1788, FXSchnyd.
Da der angebaute Klee erst von auswärts zu uns gebracht worden, ist wohl auch der Name fremden Ursprungs; vgl. die verschiedenen Synn. bei Perger 1858, 67.

Wechsel-: = dem Vor.; vgl. *Halmen-Chlē.* ,Wo W. oder sogenannter holländischer Klee im Frühjahr in die Sommerfrüchte oder auch in Roggen, Wintergersten, Ölsamen udgl. gesäet und das folgende Jahr im Herbst wieder untergeackeret, [soll] kein Zehenden geforderet werden.' 1787, Z Verordn.

Wull-: = *gelwer Chlē 3* B. — Die Blütenköpfe fühlen sich wollig an.

Wald-: 1. = *Gugger-Chlē* VO; vgl. das Syn. *Holz-Chlē.* — 2. = *gelwer Chlē 3* Aa.

,Weissen-: Fleischbluemen, lotos.' Fris.; Mal.
Wahrsch. nur der (rote) Wiesenklee, trif. prat., der sonst bei den alten Botanikern auch ,Fleisch-Bluem' heisst, und die Stelle von unsern Lexikographen viell. verdorben aus KdGessners Angabe von 1542: ,Wisenklee, fleischbluemen, lotus pratensis.'

(Schab-)Ziger- I: = *blauer Chlē 2* B; Gl; GG., Sa.; Th (Pup.); Syn. *Z.-Chrut.* Die getrockneten und zerriebenen Blätter werden dem Schabzieger (Grünkäse) beigemischt und geben demselben das Aroma und die Farbe.

Ziser-: = *gelwer Chlē 4* Sch.
Benannt nach dem zartern Bau, welchen die Pflanze hat im Vergleich mit dem Wiesenklee oder der Esparsette.

Zitterli-: = dem Vor. Sch.

Klab — klub.

Chlabáster m.: Alabaster und daraus entstellt, unter Anlehnung an das Folg. Hebel.

klabáster: Klangwort, im Ablautspiel mit ,klibíster'; s. den Sprechvers bei Rochh. 1856, I 49 und vgl. dazu Gr. WB. V 887.

klabasteren: Jmd prügeln Aa (lt Rochh.).

Chlabürren f.: kräftiger Schlag, Ohrfeige BO. Jmd *Chlabürren gēn,* ihn durchprügeln.

Chläben n.?: Brot ZLimm.
Das nur gelegentlich und mehr scherzh. gebrauchte W. muss aus dem gleichbedeutenden russ. *chljeb* zu der Zeit aufgenommen worden sein, da russische Soldaten Monate lang ihre Stellungen u. A. im Limmattal hatten (a. 1799).

Chlēb Bs; B; L; S, *Chlēp I* AaLeer.; L, *Chlē II* AaF.; Z — m.: Name eines weiss und rot oder schwarz *(Rot-, Schwarz-Chl.)* gefleckten Stückes Rindvieh B; L; S; Z; Syn. *Fleck.* Falbrotes Rind mit weissem Kopf AaLeer.; rote Kuh mit weissem Fleck auf der Stirne Bs; B. Eingeschränkt auf Ochsen AaF.; Z tw., spec. auf Mastochsen ZZoll. ,Ein Bauerntöchterchen mit einem 12-dublönigen Schwarz-Kleb.' Gotth.
Das W. liesse sich der Bed. nach zu ,Klei' (Nbf. ,Kle'), Flecken, ,kleien', sudeln, schmieren, bei Gr. WB. V 1064. 1086 stellen, auch lautlich, falls für Beide eine gemeinsame Grundf. ,Kleiw, klēw' angesetzt werden darf; *b* aus *w* ist nicht selten; vgl. *gräb : gräw, Kläb : Kläw* usw.

Ziger-Chlêb (neben *-Chlē II, -Chlēp):* Name einer kalt genossenen, sehr beliebten Speise, bestehend aus einer zusammengekneteten Masse von Schabzieger, süssen, gedörrten und zerstossenen Äpfel- oder Birnschnitzen, Rahm und Gewürzen L; vgl. *Z.-Choch* Sp. 125.
Betr. die Übertragung von Tiernamen auf Gerichte vgl. *Ziger-Gans* Bd II 372/3. Unser Name spec. wird dem gefleckten, getigerten Aussehen der zusammengekneteten Masse zu verdanken sein.

ge-chlêbet, *gechlēpet:* gefleckt, vom Rindvieh „B;" L.

Chlēb n. G; ZO., sonst m.: 1. Klebestoff, -Mittel, spec. Kleister Ap; „B; Gl; Sch", bes. aber (oft zsgs. *Vogel-Chl.)* Vogelleim, der aus den Beeren der gem. Mistel, visc. album, oder aus der Rinde der Stechpalme bereitet wird Ap; Gr; G; Sch; Th; Z. ,Sölicher rychtag ist nüt anders dann ein kl., darin man gefangen wirt, glych als die vögel.' Zwingli. ,Wie die kränch gefangen werdind. Ein dürre kürbss wirt ausgehölt und innenfür mit kläb bestrichen.' Vogelb. 1557. ,Die lerchen am kl. fahen.' ebd. ,Vil enten werdend mit lym oder kl. gefangen, so du ein lange schnuer mit lym bestrychest.' ebd. ,Viscum, kl., vogellym.' Fris.; Mal.; Denzl. ,Es ist inen ergangen wie einem Vogel im Kl.' JJRüeger 1606. ,Man streichet Vogelleim oder Kl. um das Stämmlein, so werden die Ameisen

gefangen.' JCSulzer 1772. S. auch noch *Härren II* Bd II 1518. Das Bild des ,im (am) Kl.' sitzenden Vogels vielfach in RAA. *Im* (auch *iⁿ der Z*) *Chl. (inneⁿ) sīⁿ*, ,im Pech', in Not, Verlegenheit, sich nicht mehr zu helfen wissen. *Iez han-iᶜʰ bloss drü Grötzli g'noⁿ und biⁿ eso iⁿ 's Chl. ie choⁿ*. Feurer. *Zum Chl. us choⁿ*, aus der Klemme Z. *Eiⁿᵉm zum Chl. us helfeⁿ*, aus der ökonomischen Verlegenheit Z. *Gott und gueti Lüt, die helfeⁿd is z'letzt doch noᶜʰ zum Chl. us.* Stutz. ,Was ist's: Die Händ [als unschuldig] wäschen vor dem Volk und im Kl. sein vor Gott?' FWyss 1650. Syn. mit *Harz* oder in formelhafter Verbindung mit diesem W. *'s hät Chl. (draⁿ)*, hält schwer, lässt noch auf sich warten, geht schwerlich in Erfüllung Z. *Si händ 's mit enand wie Chl. und Harz* L (Häfl.). — 2. Pflanzenname. a) gem. Mistel, visc. alb. Gr; G; Sch; Z. — b) kletterndes Labkraut, gal. ap. GrPr.; G uT.; Syn. *Chletteren*. — 3. klebrige Milchsubstanz, die sich im Euter der Kühe vor dem Kalben bildet GlK. — Mhd. *klëp, -bes* in Bed. 1. Das Fem. in der oben angeführten RA. nach Analogie der syn. *Chlëmmi, Chrott.*

„Chlëbel m.: schwächliche oder verhätschelte Person L"; vgl. *Chleber 1*, ferner ,kleber', schwächlich, kümmerlich, bei Gr. WB.

Chlëbeⁿ f.: 1. = *Chleb 2 b* LE. — 2. ein geringer Rest, etw. Nichtiges, zur Verstärkung der Verneinung B; „LE.;" Uw. *Er hät Alls bi Chl. (und Bitz) uf-g'esseⁿ*. Sein Geld *bi Chl. verbutzeⁿ*. *Da chaⁿⁿ d's Volch kei Chl. d'rzue sägeⁿ*. „*Meⁿ hed mer kei Chl. g'gëⁿ*. *Keiⁿ Chl. Schnē.*" *Eke Chl. wōr*, gar nicht ObwSarn. S. noch *Chnopf.*

chlëbeⁿ: 1. intr., im Allg. entsprechend dem nhd. ,kleben', haften, in eig. und übertr. Bed. allg. *En chlëbendeʳ Durst*, ein solcher, bei dem die Zunge am Gaumen klebt GrAv. Um eine Person als äusserst unreinlich zu kennzeichnen, sagt man von ihr: *Weⁿⁿ meⁿ si an e Wand truckt, so chlëbt si draⁿ* Z. *Einen uf deⁿ Bodeⁿ wörfeⁿ, dasˢ er chlëbet* Th. *Si bringeⁿ im* [dem] *neueⁿ Rotsherr Toast us, so chräftigi, ᵈass si schier aⁿ deⁿ Wändeⁿ chlëbeⁿ* L (JBEgli) und ähnlich Z. *D'r Deck* [Dachdecker] *chlëbt uf ᵈem Dach wie d' Fleugeⁿ aⁿ d'r Wand* UwE. Sich anklammern, z. B. an einer steilen Wand BO. Überall *ummeⁿ-chl.*, herumsitzen, -lungern, den Leuten lästig fallen GG.; vgl. *chleiben*. *An enand chl.*, dicht gedrängt in einander sitzen, stehen, bei Versammlungen; einander anhänglich sein UwE. *Die G'schwüsterti chlëbid an enand, wie d' Hūt am Fleisch.* In einem engen Raum sich aufhalten, in dem man sich kaum rühren kann Gr; Sch. *Er hed en Hütteⁿ, er chann bloss drin chl. Daˢ Chind, wo do inneⁿ chlëbet* [in einer Schublade, in welche es sich verkrochen] Sch (JMeyer). Übertr.: unter Not und Sorgen existieren Gr; vgl. *Chlëb-Būr. Er chaⁿⁿ eso chl.*; *het chat* [gerade genug], *dass er so z' chl. chunnt* GrAv. Die imperativische Formel *heb! chlëb!* s. Bd II 887. *Er mag 's wäger nummeⁿ so heb-chlëb ziehᵉⁿ*, mit Mühe. Die Formel auch als präd. Adj. versteinert, i. S. v. unbehaglich B. *Es isch m'r so heb-chlëb*; Syn. *so la la. Das ist-em aⁿ deⁿ Fingereⁿ g'chlëbt*, hängen geblieben (euphem.). *'s Geld chlëbt an-em*, er ist ein säumiger Zahler UwE.; sonst mit pers. Subj.: *Er chlëbt am Geld* L; Uw; Z; etwa mit dem Zusatz: *Wie neⁿ Lūs an-ereⁿ Gäuerjüppeⁿ* UwE.; vgl. Sp. 53. Nicht von der Stelle rücken, von Statten gehen B; L. *Es wird chl. und pecheⁿ*, die Ausführung wird mit Schwierigkeiten verbunden sein BSa.; vgl. *Harz*. ,Ich hör wol, es will an der howen kl.' Salat 1537; Syn. *behangen*; vgl. Bd II 1812. ,Also bleib die sach kl. [auf sich beruhen, geriet ins Stocken].' HBull. 1572. ,Ich hätt diss zwar alls lassen kl. [bei Seite gelassen, nicht hervorgezogen, berührt].' 1576, Ant. Mitt. S. noch *um-gān* Bd II 15 und *Gott-geb* Bd II 70. — 2. *chlē²beⁿ*, tr., doch häufiger in Zss. mit Präfixen ThHw. — 3. refl., sich an Einen hängen Ndw; Syn. *chleiben*. [Der verlorne Sohn] *chlëbt siᶜʰ an-eⁿ aⁿ wie neⁿ g'nietigeʳ Hidel.* Dial. (Übersetzung von Luc. XV 15).

Bemerkenswert ist die Dehnung des Voc. in Bed. 2, während die selbe MA. in Bed. 1 die Kürze beibehalten hat. Viell. stand sie unter dem Einfluss der ältern Form *chlāben* (= *chleiben*). Das W. hat bei uns die intr. Bed. im Allg. strenger gewahrt als anderwärts und die tr. durch *chleiben* ausgedrückt.

aⁿ-: 1. sich in lästiger Weise an Jmd schmiegen, bes. von Kindern L; Z. Zu äusserst auf einer dichtbesetzten Bank sich anschmiegen, dort notdürftig Platz finden Z. — 2. tr. *Es ist wie aⁿg'chlē²bet* ThHw.

ver-. *Wenn d' iez noᶜʰ nid bald stilleⁿ bist, chommder choⁿ 's Mul v.* ThHw.

ge- ZZoll., ,be-': kleben bleiben, sich anhängen. ,Saepe gravant natos dirae ac maledicta parentum, der Elteren Fluch beklëbet gern.' Sylloge B 1676. Auch sonst in der Lit. des XVI./XVII. häufig (wie mhd.).

klëbenlichen: sich festhaltend (wie eine Klette). ,[Der flüchtige] Abt hielt sich also an dem hof gar kl. und mit etwas gedult bei zwei jaren lang.' Vad.

Chlëber m.: 1. Mensch in schlimmen ökonomischen Verhältnissen, bes. Schuldenbauer „L;" GT. — 2. Flicker, Stümper; Handwerker, der nur zu flicken (,Lappen aufzukleben') versteht Ap; „L"; Syn. *Chleiber*; vgl. *Chlëb-Werch*. — 3. Name verschiedener sich festhäkelnder Früchte von Pflanzen, bes. der Klette Gl; Gr; vgl. *Chlëb 2* und *Chlëberen.*

Laub-. ,Der Laubfrosch sitzt auf den Blättern der Bäume und heisst daher auch L.' HSchinz 1842.

Rinden-: = *Klëb-Häneli*. Vogelb. 1557; Fris.; Mal.; Denzl. Vgl. *Chlīber.*

Chlëbereⁿ (in „GrD., Pr., Valz. *Chlëberneⁿ*") — f.: 1. Name verschiedener klebriger, bes. an den Kleidern sich anhäkelnder Pflanzen. In RAA. vielfach als Bild lästiger Aufdringlichkeit, unlösbarer Gemeinschaft (mit verächtlicher Nbbed.). *Er ist wie-n-e Chl. Er hëcht sich aⁿ wie d' Chlëberen uⁿᵈ wie d' Chletteⁿ* BSi. (Schwzd.). *Die sind wie Chlëberen und Harz.* Sch Pilger 1883. ,Einem ein Klebern anhenken, labeculam aspergere alicui, infamiam inurere.' Denzl. 1716. Spec. a) = *Chlëb 2 b* Aa; BWatt.; VO; Gl; Gr; G; Sch; Th; Z. Auch zsgs. *Vogel-Chl.* G oT. Auch: dreihorniges Labkraut, gal. tric. BO. ,Philanthropus, klëberen, klëbkraut.' Fris.; Mal.; Denzl.; Syn. *Chlët-t(er)en, Chlëb-Rüetli, Sūborsten-Bluem.* — b) gem. Labkraut, gal. moll. AaF., Kilchsp., Vill.; SGünzgen; Z Bachs. Vom Vorigen als *wīssi Chl.* unterschieden. — c) verschiedene Arten der Gattung lappa, Klette, und zwar die wollkopfige Kl., lappa tom. Aa; Gr, bes. aber die grosse Kl., l. major AaBb., Z.; Gl; Gr; GW.; Sch; Th; Z, sowie die kleine Kl., l. minor VO. Die Früchte heissen *Chlëb-Lūs*. — d) Kohl-Kratzdistel, cirs. ol.

AaLengn.; Syn. *Scharten, Stüpferen, Distel-Dorn.* — e) grosse Flachsseide, cusc. eur. GrD. — f) Vogel-Wicke, vicia cracca GrRh. — g) gem. Odermennig, Leberklette, agr. eup. AaBb., Z. Als *chlini Chl.* bes. von der grossen Klette, l. major, unterschieden AaVogels. — 2. Mensch, der sich wie eine Klette an Einen hängt, bes. von anhänglichen Kindern Sch; Th; Z.

Das W. in der Bed. 1 c und in der Form ‚Kleber' (s. Gr. WB. V 1050) auch bei Denzl. Hieher wohl auch: ‚Kläperen, ein kraut, atractylis [eine Distelart, wolliges Bürstenkraut, carth. lan.].' Mal. Das W. wird meist als Pl. gebraucht. Die Form *Chleberne*ⁿ beruht auf doppelter Flexion. Vgl. noch die Synn. (bes. zu 1 a—c) *Chliberen, Chlieberen.* Die RAA. beziehen sich vor Allem auf 1 a—c.

Hus-: spöttisch von einer Person, der es sehr schwer wird, das Haus zu verlassen Z.

chlĕbereⁿ: 1. = *chlĕben 1* Ap; Syn. auch *chlipperen.* — 2. klimmen, klettern, von Menschen, Tieren und Pflanzen B; F; „LE.; Z." ‚Adhaerendo arbori in fastigium ejus ascendere.' Id. B. Auch zsgs. mit *er-*, erklettern F. Vgl. noch *Chlĕb(er)-Harz,* ferner Gr. WB. V 1051/2.

Chlĕberet m.: Fest, an welchem ein Wettklettern veranstaltet wird BE.

(gᵉ-)chlĕberig (in Gr in Bed. 1 auch *chlĕbig*): 1. klebrig. allg. *Chl-i Händ ha*ⁿ, euphem., gern Etw. daran hängen lassen UwE. — 2. stark mit dem ‚Klebekraut', gal. ap. (s. *Chlĕberen 1 a*) bewachsen, von Stellen in Äckern Gr; Syn. *chliberig.*

„Chlĕbeteⁿ f.: Fristmittel, das nur auf eine Zeit zuschlägt G." — Wahrsch. ungefähr im S. von *Hangeten 1 b* und *c* zu verstehen; vgl. *Chlĕber 1.*

Chlĕbi f.: schmierige Primel, prim. visc. BO.; Syn. *chlĕbrigs Schlüsseli.*

an-klĕbisch: anklebend, -hangend. ‚Lassend uns ablegen die a-e sünd.' 1531/48, Hebr.; dafür: ‚die Sünde, so uns um und um anliget.' 1667; ‚die uns ganz umringende S.' 1882.

er-chlĕbneⁿ: ein wenig trocknen, von aufgehängter Wäsche, frischgeschnittenen Ruten zur Zeit des Safttriebs ZZoll. — Halb nachgetrocknete Gegenstände fühlen sich klebriger an als ganz nasse.

Chleib (in Z *Chläub*) m., Dim. *Chleipi* L, sonst *Chleibschi, Chläubschi:* 1. = *Chlĕb 1* GrD. — 2. An-, Aufstrich von Klebestoff, doch auch von Farbe, Schmutz usf., bes. wenn am ungehörigen Orte angebracht, Klecks L; Z. *Gib dem Zedel na en Chl., so hebet er besser! Chleibschi,* Tropfen, mit welchem Jmd bespritzt wird AaF.; Syn. *Sprützling.* — 3. Flicklappen ZStdt (verächtlich); Syn. *Bletz. Da häst iez en schöne*ⁿ *Chl.* [z. B. auf das Kleid] *ane*ⁿ *gᵉmacht!* — 4. *Chläubscheli,* Schürfwunde am menschlichen Körper ZKn., lS.; Syn. *Bletz (ab).* — 5. Schlag, Streich SchwE.; Syn. *Chleiben. Mi sött im as Chleibschi a*ⁿ *Grind zue ge*ⁿ. Lien. — 6. (gleichs. aufgeklebter) Denkzeddel, Schlappe, Schaden, Missgeschick SchwE.; Z; Syn. *Pflaster. Du chunnst es rechts Chläubschi über,* z. B. bei einer Strafuntersuchung, in einem Prozess. *Dĕʳ hät auᶜʰ es Chläubschi übercho*ⁿ, hat auch Etw. abgekriegt. Auch im mor. S., Makel L. *Es Chleipi deʳvo*ⁿ *träge*ⁿ.

Mhd. *kleip, -bes,* Kleister, anklebender Schmutz. Eigentümlich ist das Übergreifen der Dim.-Form auf *-schi* in Gebiete, wo sie sonst nicht vorkommt; doch kann als Analogon *Chüetschi* angeführt werden; vgl. auch Wint. 1876, 47. 179. Das Dim. gilt übrigens fast ausschliesslich nur in den abgeleiteten Bedd. 4—6. Betr. die Bedeutungsentwicklung vgl. noch das in Bed. 2. 4. 5 syn. *Flärren,* ferner auch *flicken 2* (Bd I 1192); eig. s. v. a.: Jmd einen Flick aufsetzen, ferner auch: Einen *ab-salben, durch-schmieren.*

be-kleib: fest zusammenhaltend, verbunden, anhänglich. ‚Dem Evangelio bekleib und anhängig.' 1525, Egli, Akt. ‚Wenn die [katholischen] Eidg'nossen sehen, dass die [evangelischen] stett einander so bekleib wärind, so wurden sy nit so gar uf irem fürnemen bestan.' 1532, Absch.

Chleibeⁿ Ap; Gl; GrObS., *Chleibsche*ⁿ Bs (Spreng), *Chleipe*ⁿ BO.; GrV.; UwE.; W — **f.** (in GrV.; Uw **m.**): 1. = *Chleib 1* Ap. — 2. = *Chleib 5,* bes. von (kräftigen) Streichen mit der flachen Hand, Maulschellen BO.; Gl; Gr; Uw; W. *E*ⁿ *Chl. an es Or; en Or-Chl.* — 3. = *Chleib 6* Bs (Spreng), bes. i. S. v. Schandfleck. ‚Das ist eine wüste Kleibscheⁿ, die ihm der Rhein nicht abwaschen wird.'

Chleibschen scheint eine lokale Neubildung, ausgehend von der Dim.-Form *Chleibschi.* Das vereinzelte Masc. nach Analogie der Synn. *Chlapf, Schlag, Tätsch.*

chleibeⁿ Aa; Ap; Bs; Gl; GrD.; Sch; S; Th; ZWl., *chläube*ⁿ AaF.; GlK.; GA.; SchwE.; Z, *chleipe*ⁿ B; F; VO; Gr, *chläupe*ⁿ GrL., Tschapp.; Schw: 1. tr. a) an-, auf-, festkleistern, -leimen. allg. *Gib dei e chlī Schlichti* [Kleister der Weber], *iᶜʰ will e*ⁿ *z'sämme*ⁿ*-chl.* Stutz. ‚Fliessend euch schon reichtagen [Reichtum] zu, so kleibend doch das herz nit daran.' 1548/60, Psalm.; dafür 1882: ‚So hänget das Herz nicht daran.' — b) meist zsgs. mit Präpp., (ver-)schmieren, beklecksen, schlecht malen L; SchSchl.; Th. — c) Jmd *Chleibe*ⁿ versetzen, ihn prügeln SchwE.; Uw; W. — d) die Haare mit einem weitgezähnten Kamme *(Chleiber)* kämmen, schlichten, glatt streichen BG.; FJ., Ss.; Syn. *richten. Z'erst klīᵉpt me*ⁿ *und nahi*ⁿ *strält me*ⁿ BG. — 2. refl., sich anschmiegen BBrienz. Die Mutter sagt etwa zu ihrem Kinde, das sich fürchtet: *Chleip diᶜʰ an miᶜʰ; es tuet-der Nīd.* — 3. neutr., meist unpers. a) kleben, haften bleiben Bs; BO.; „Schw." *'s het emeng Mol g'regnet un*ᵈ *het emeng Mol 'trochnet un*ᵈ *der Boden isch iez frei z'sämme*ⁿ*g'chleibt.* Allem. 1843. „*Es chleibt,* vom Schnee, wenn er weich und klebrig wird, so dass er sich an die Sohlen, Räder oder Schlittkufen hängt Schw"; Syn. *an-henken, ent-chl.* — b) nahe bei einander liegen, im gleichen Bette schlafen BBrienz. *Si tie*ⁿ *chl.*

Mhd. *kleiben, kliben* machen, heften, befestigen, (ver-) streichen. Der Diphth. *eu* für *ei* ist in unserm Vb. schon früh belegt; s. Lexer, mhd. WB. und vgl. Anm. zu *Feim* Bd I 825. *p* vertritt eig. Gemination, welcher *b* + Ableitungselement *j* zu Grunde liegt.

uf-: Einem *Eini u.,* ihm Ohrfeigen versetzen Aa; vgl. die Synn. bei *uf-hauwen 1 d* (Bd II 1808). — ummeⁿ-: 1. herumkleistern, schmieren Ap; vgl. das syn. *u.-salben.* — 2. im Kampfe herumtreiben Ap (T.). — aⁿ-: 1. Etw. an-, festkleben. allg. ‚Ankleibung', Einverleibung, Assimilation. ‚In dem ein jedes Glid den austropfenden Bluttau trinket (an sich sauget) und durch eine langsame Anhenkung (Ankleibung) ihm selbst ähnlich und gleich machet.' Spleiss 1667. — 2. (im Kampfe) Hand anlegen, nicht loslassen, sich anstrengen BHa. *Mer sellte*ⁿ *noᶜʰ mĕʳ a.,* uns noch mehr bemühen, um, z. B. in einem Wahlkampfe, zu siegen. — aneⁿ-: 1. ankleistern, hinkleben Ap. —

2. uneig. a) hinwerfen, -schmeissen Ap. *Er hed-an unguet aⁿ d' Wand anag'chläbt.* — b) Etw. nur so *a.*, eine Arbeit flüchtig verrichten Ap. — undereⁿ-chleibeⁿ: Samenkörner bei feuchtem Boden in die Erde bringen, so dass sie gleichsam an den Schollen kleben Aa; Z. Syn. *u.-dräckeⁿ*. Von der Aussaat der Gerste (die ohnehin etwas schweren Boden liebt) gilt die Bauernregel, man müsse sie *u.;* Gegs. *undereⁿ-stäuben.* — ent-: 1. locker, weich werden, bes. vom Schnee bei Tauwetter im Frühjahr GrL.; vgl. *chleiben 3.* — 2. von Holzpflanzen, wenn im Frühjahr der Saft in dieselben tritt, sie gleichsam ‚auftauen' GrL. *'s Holz hät entchläubt.* — ver-: verkleben, -kleistern. allg. *Verchläubeti Augeⁿ*, solche, deren Lider durch Eiter zusammengeklebt sind GA. ‚Es wurd uns mit der verborgenen red ein oug verkleibt.' BDisp. 1528. Sehr häufig übertr. i. S. v. verbergen, -tuschen Ap; S. *D' Sach ist dō nebaⁿ* [irgendwie] *verchläbt wordeⁿ* Ap. ‚Die wunden will sich nüt v. lassen.' Lind., Wthur Chr. ‚Die Jesuwiter wolltend gern semlichen Handel v.' JJRüeg. 1606. ‚Feigenblätter, unsere Laster zu v.' JMüll. 1665. *Eiⁿᵉm siⁿ Sach v. (müesseⁿ),* auch im S. v.: Jmds Verhältnisse (notdürftig) ordnen, ihm aus der Verlegenheit helfen S (Schild). — bᵉ-: 1. tr., überkleben B; ‚agglutinare.' Id. B. ‚Bekleiben, linire, delutare.' Fris.; Mal. Zskleben: ‚Die ungeschmackten Dinge haben die Würkung, dass sie verdickeren, verstopfen, linderen, zusammenfügen und b.' JMuralt 1715. — 2. intr., = *ge-, be-chlëben.* ‚Der Ichneumon welzet sich in leim oder kaat, bis er bekleibt, hart ist als ein harnescht.' Tierb. 1563. Übertr., innerlich haften: ‚Ich kann mir der evangelischen Verheissungen Christi keine recht zueignen [zu eigen machen]; es will nicht b.' SLutz 1732.

Chleibener m.: Töpfer Bs (Spreng).

Chleiber, bzw. *Chleiper* (in „F *Chlēper*") m.: 1. ein Pfuscher im Kleisterhandwerk, z. B. ein schlechter Tapezierer UwE.; auch *Chleipi.* Flicker, Stümper übh., z. B. auch ein sog. ‚Kurpfuscher', Afterarzt Ap. — 2. Dim., = *Oblate 3* FMu. — 3. Schuss, Fehltreffer, der nur am Rande der Scheibe (bzw. des Nummernkreises) klebt Z. — 4. Blauspecht, Spechtmeise, sitta eur., ein Vogel, der gut klettern kann (vgl. *chlëberen 2*) Gr (1t Jahresber. der nat. Ges.). — 5. weitgezähnter Kamm zum Schlichten des Haares BG.; F; Synn. s. bei *Chambel 1* Sp. 297.

chleibereⁿ: Etwas schlecht und obenhin zusammenkleben SchSt.

Chleibereteⁿ f.: Kleisterei, indem man z. B. beim Backen Teig hinstreicht, wo er nicht hingehört SchSt. Klebrigkeit. ebd.

Chleibeteⁿ f.: Sudelei, Pfuscherei Ap; UwE.

Chleibi m.: = *Chleiber 1* VO. Jmd, der gern kleistert L. — Chleibi f.: = *Chleib 1* Aa; Ap.

ver-**chlībeⁿ**: 1. verkümmert, von Nusskernen; leer, von Haselnüssen GrHe. — 2. verschlossen, heimtückisch, hinterlistig GrD., Pr.

Ptc. Perf. von *ver-chlīben;* mhd. in der Bed.: stecken bleiben, verkommen; vgl. Gr. WB. V 1050.

„Chlīber m.: = *Chlëb-Häneli* B"; vgl. auch *Rinden-Chlëber.*

Chlībereⁿ B; Gr oHe.; S, *Chlībereⁿ* B; L; Ndw, *Chlīberneⁿ* GrValz., *Klibe I.* Durh. — f.: Pflanzenname. 1. = *Chlëberen 1 a* B; Gr; L; S; Ndw. — 2. = *Chlëberen 1 c*, bes. die überall sich anhäkelnden Samenkapseln B; S.

Vgl. ahd. *c(h)liba, c(h)lipa*, Klette. *Chlīberen* verhält sich zu mhd. *klīben*, kleben, wie *Chlëberen : klëben.*

Klibeⁿ II: Fels. ‚Durch das Erdbeben sind viele Felder, Gärten usw. in Kliben, Felsen und Steine verwandelt worden.' 1783, Tageb. Schümi (Senn).

Wahrsch. nur ungenaue Wiedergabe des nhd. (eig. nd.) ‚Klippe'. Doch vgl. auch an. *klif*, as. *clif* (Gen. *clibhes*), Hügel, (Fels-)Abhang, Klippe.

Chlieb *Chlüb* m., Pl. unver.: einmaliges Kneifen; Wunde vom Kneifen mit den Fingernägeln Z; Syn. *Chlub, Chlupp. En Chlüb am Hals haⁿ.* Vgl. *Chretz.*

chlübeⁿ Aa; Ap; Gl; GrChur, He.; G; Sch; Th; Z, *chlüpeⁿ* Gr 7Ger., Sa., Tschapp., Val., *chleubeⁿ* GrD., Ptc. *g'chlübt, g'chleubt* Gr tw., sonst *g'chlobeⁿ* (auch Gr 7Ger., neben *g'chlüpt*): 1. (in die Haut) kneifen, mit den Fingern, bes. auch mit den Nägeln, etwas weniger stark als das syn. *chluppen* Aa; Ap; Gl; Gr; G; Sch; Th; Z; Syn. auch *chlūben, chlüblen, chlemmen, chlimmen, chlimsen, pizgen.* Das Kneifen als Verteidigungsmittel wird verpönt durch die Forderung: *Chl. gilt nüd. Wer chretzt und chlübt, Dëʳ chaⁿⁿ suⁿst Nüt* Z, oder: *Deʳ macht (schīsst, seicht) iⁿ 's Bett. Da muess meⁿ chl.*, sich anstrengen; eig. die Finger in einander klemmen, wie man dies unwillkürlich tut, wenn man alle Kraft zusammennimmt ZTrüll. ‚Unguis non vellicet tibi, der nagel soll dir nit kratzen, d. i.: kratz du nit mit den näglen oder klüb nit.' Fris. 1562. ‚So dann eins oder mer fischle in die schalen kommen, so klübt das wächterkrëbsle die muschel; zue stund beschliesst sy die schalen zue.' Fischb. 1563. ‚Klimmen, zwacken, kretzen, pfetzen, kleuben, lancinare, glubere.' Red. 1662. Spec. a) die Nebenknospen in den Blattachseln der Reben (vgl. *Bī-Aug* Bd I 137) ausklauben und in den *Chlüb-Sack* stecken; eine der mehrfach wiederholten, regelmässigen Arbeiten in den Rebenpflanzungen ZS.; Syn. *chlūben, putzen, süberen.* ‚Den 11. Mai können kläuben; den 28. zuletzt gekloben.' 1757, ZZoll. Tageb. — b) unpers., mit Acc. P., von zwickenden Schmerzen, dem Kneipen im Leib Ap; Syn. *chluppen. Es chlübt miᶜʰ im Büch.* — 2. klauben SchSchl.; Th; Syn. *chlūben. Er möcht us Allem Öppmis usseⁿ chl.*, einen kleinen Vorteil herauspressen. — 3. geizig sein „Gl; Gr; Sch;" ZO.

Mhd. *klieben*, spalten. Vgl. die Abll. *Chloben, Chlub, Chluf, Chlüfi, Chluft, Chluppen*, ferner *chlüberlich.* Vgl. auch das syn. *chnüblen.* Die Berührung unsers W. mit dem stamm- und begriffsverwandten *chlūben* zeigt sich bes. in den von beiden WW. gebildeten Abll., welche z. T. zsfallen, jedenfalls sich nicht streng scheiden lassen.

ab-: abklauben, -kneipen Ap; Gr; Z. *Eⁿ Bluemeⁿ, Wärzeⁿ, Rüdeⁿ vom Brod a.* Gr. — ūf-: wund kneipen Ap. — ‚be-: anrüeren, antasten, vellicare.' Fris.; Mal. — zer-: Jmd an manchen Stellen kneifen, stark kneipen Gr 7Ger.

Chlüber m.: 1. wer den Andern kneift Gr; Z. — 2. Knauser, Geizhals Sch; ZO.; Syn. *Gnīsti, Grübi, Chlūber, Chlüfi, (Batzen-) Chlemmer, Chlupper.*

Wörtli-: Wortklauber Th; Z; Syn. *W.-Hocker* Bd II 1125.

Chlüberen f.: Name verschiedener klebriger Pflanzen; vgl. *Chlīberen.* 1. = *Chlĕb 2 b* GR oHe. — 2. = *Chlĕberen 1 c,* bes. die Früchte GR.

Chatzen-: eine derjenigen der Klette ähnliche, nur kleinere Samenkapsel, viell. diejenige des Odermennig, agr. GR.

Chlübeten f.: Bauchkneipen AABr.; vgl. *chlieben 1 b;* Syn. *chlimmen.*

chlüblen I: 1. Dim. zu *chlüben,* bes. in Bed. 1 AAF.; „AP; GL." ‚Klimmen, klüblen, pfätzlen mit den Fingern, summis digitis premere.' RCys., Voc. — 2. unpers., mit Acc. P., = *un-iglen* (Bd I 151) U; Syn. *chnüblen.*

Chlŏben (in SThierst. *Chloppen,* in BO.; GRAv., D., Sa., Scuolms, Spl., Tschapp., Val., V.; W *Chlöfen)* — m., Pl. mit Uml., Dim. *Chlobji, Chlöbji* GR tw., sonst *Chlöbli:* 1. Name verschiedener, vorwiegend hölzerner Geräte zum Einklemmen, Festhalten, -Haken, Verpflöcken. allg. Spec. a) Vorrichtung zum Fang des Wildes, bes. aber der Vögel. Eiserne Falle mit Springfedern, zum Fang bes. der Füchse L. ‚Die Salmen [usw.], die den Gefahren und Nachstellungen der Fischer, der Angel, dem Kl. [usw.] entgangen sind.' JostMohr 1842. *Im Chl. sīn,* in einer Zwangslage; nur zu wählen haben zwischen gleich unangenehmen Dingen NDW. ‚[Die Geistlichen] gabend uns für, es g'falle Gott im himmel oben; damit richtend s' uns den kl.' UEckst. ‚Des henkers kl., das heisst uf recht tütsch: der brangen [Pranger]; daselbs wirt wildprät on hund g'fangen.' ebd. ‚Ach Herre Gott! wie hoch sond wir dich loben! Dem wind uf synen flüglen stâst wie ein vogel uff dem kl.' 1556, B Lied. ‚Man fahet auch vögel mit dem kutzen oder einem katzenhaupt auf dem kl.' Vogelb. 1557; vgl. NMan. bei Gr. WB. V 1215. ‚Pedica, ein klob oder strick, die tier ze fahen.' Fris.; Mal. ‚Drumb ist Paris, der junge gauch, ze meim lockvogel kommen auch, gar gleich mir auf mein kl. gesëssen.' GGotth. 1598. ‚Für das Erste sollent Hirschen, Rehe, Rebhüner usw. verbannt und geschirmt sein, ferner keine Kl. und Strick mehr gerichtet werden.' 1633, L Mand. und ähnlich noch 1771. ‚Klebruten, die an dem Vogel-Kl. (Voglerstange) aufgesteckt sind.' Spleiss 1667. ‚Pertica, ein langer Stecken, Hünerrick, -Sedel, Kl.' Denzl. 1677; 1716. ‚Man tut [dem Meislein] lieblich locken, bis 's auf den Klopen springt.' Vogelgesang 1737. — b) auch *Schaf-Chl.,* hölzerne Klammer, mit welcher man den Schafen die Füsse fesselt, damit sie beim Scheren nicht zappeln können GRAv., Spl.; GT. Syn. *Schaf-Chlammeren, -Zablen.* — c) Dim., Wäscheklammer GL; Syn. *Chlempen, Chlüppli.* — d) auch *Bind-Chl.,* grosse hölzerne Klammer, deren 2 nach Art von Schleifen je 2 *Spillen* [Pflöcke, welche das Ausweichen der Balken von Blockwänden verhindern] mit einander verbinden, ‚Spillenzange' VO; W. — e) Schere einer Wage. ‚Agina, die weite oder das loch auf dem wagkengel, darinn das zünglein gat, ein wag-kl.' Fris.; Mal.; Denzl. 1677/1716; Vest. 1692; ähnlich Spleiss 1667. ‚Der Waagmeister soll sich dieser Waagen halber so verhalten, dass er die Waaren bei der erst und grössten in dem Kl. wäge [d. h. so, dass die Zunge einstehe].' 1725, Z Ges. — f) eisernes Instrument zum Kastrieren der Schaf- und Ziegenböcke, bestehend aus zwei auf einander passenden Stäbchen, welche durch Schrauben zusammengepresst werden können UwE. — g) Schraubzange TH (Pup.). — h) = *Hauchen 1 b* VO; GRV.; Z; Syn. *Rigel-Chl.* ‚Ein Fürschub, der, an die Tür angenagelt, in den Schliess-Kl., so in den Pfosten geschlagen wird, muss eingeschoben werden.' Spleiss 1667. — i) Türriegel GRAv.. -Klinke NDW. — k) = *Angen 2* L. — l) = *Hauchen 1 a* AA; Bs; B; GR; L; SCH; S; TH; Uw; W; Z; Syn. *Band-Chl.* ‚Um stängli und klöbli zun fenstren.' 1539, ZGrün. Amtsrechn. Scherzh. übertr. auf das Knochengelenk: *Und Chl. und Spangen vom Underchifel hei es Rüngli* [eine Weile] *ufhören spilen.* BWyss 1863. Im weitern S.: starker Pflock, Haken, Nagel, um Etw. daran aufzuhängen AA; Bs; B; Z. — m) auch *Heu-Chl.,* hölzerner Pflock am einen Ende des Heuseils, von der Form eines Ankers, um dessen zwei Widerhaken man beim Binden der Heubürde das andere Ende des Seiles schlingt GL; GA.; Syn. *(Heu-, Seil-) Trüeglen.* — n) kleine, hölzerne Scheibe mit einem Loch in der Mitte, durch welches man das T-förmige Ende der ‚Kuhkette' zieht, damit sie in der Krippenwand festgehalten werde GA. — o) ausgezahntes Eisen auf dem Pflugbaum, in welches der Halbring *(Zauggel)* eingehängt wird, der durch eine Kette mit dem Pflugkarren verbunden ist TH (Pup.). — p) Dim., ein Stück Holz, an welchem man die Stricke des Vorspannpferdes befestigt B; S. — q) eine Art Schiebervorrichtung an Öfen. ‚Keine Öfen ohne Läuflein oder Kl. errichten.' Bs Feuerordn. 1817. — r) in GRTschapp. *Chlob,* Name einer Kuh, deren Hörner einwärts gegen einander gebogen sind, so dass sie einer geöffneten Zange ähnlich sehen GR; Syn. *Chlemper, Chlupp(en), Zangen.* — s) auch *Holz-Chl.,* quadratischer Rahmen, der als Mass für Scheitholz dient und ein Klafter fasst GL; G; TH; Z, dann auch das so gemessene Klafter Holz selbst TH; ZO. Ein *Chl. Schiter* gilt mehr als ein frei zwischen Pfähle geschichtetes *Chläfter* ZO. ‚Das Holz aufmachen [spalten] und in den Kl. setzen.' 1738, Hotz, Urk. ‚[Es] ist für den Verkauf des Holzes das Klobenmass als das allein gültige angenommen.' GL LB. 1835. ‚Das Holz in den Kl. messen lassen.' ebd. — 2. auch *Rīsten-Chl.,* = *Chind 3 e* AA; B; „L;" S; TH; NDW. ‚Der Hechler windet die Riste in einen Knäuel, genannt *Chl.* AA (Hunz.). ‚Aus einigen versteckten Klöblene Riste.' Gotth. Zopfähnlich geflochtenes Bündel gebrochenen Hanfes od. Flachses THTäg.; Syn. *Bössen;* vgl. auch *Hälmling* Bd II 1202. ‚Nach dem Brechen wird der Flachs in sogenannte Kloben eingelegt, worunter man ein gewisses Gebinde Flachs verstehet, welches 12 Bausten, Busten oder Reisten enthält; eine Bauste ist nämlich ungefähr 2 Hände voll Flachs.' Trachsl., Ldw. ‚Eine Person kann 2 bis 3 Kloben per Tag schwingen, je nach der Beschaffenheit des Flachses.' Alp. 1827. ‚Wer viel Flachs baut, stellt zum Schwingen Weiber oder Mädchen am Lohn an und zahlt 12 Kr. für den Kl.' ebd. In der ä. Lit. bes. als Mass-, bzw. Gewichtseinheit für Abgaben an Gespinnsten. ‚12 clobin lini.' XII./XIII., SchwE. Urb. [als Abgabe]. ‚De lino clobi 40.' um 1260, ZKyb. Urb. ‚Duo pondera lini, dicta zwen kloben werkes.' 1335, Z Urk. ‚Solvit duos kloben werkes.' 1360, Zellw., Urk. Auch im habsb.-östr. Urb.; 1309, TH Urk.; 1504, Absch.; 1530, ebd.; Vad. Man unterschied Kloben verschiedener Grösse als Mass: ‚Zwen kloben werches, der grossen [als Abgabe].' 1335, Z Urk. S. noch *Klob-*

Werch. — 3. „= *Chue-Essen 1* SchwTuggen. Er hat 3 Klöben, d. h. das Recht, 3 Stücke Vieh auf die Gemeinweide zu treiben.“ — 4. von einem grössern Stück abgetrenntes, derbes, zu besonderm Gebrauch bestimmtes Stück Holz, Eisen usw. B. Spec. a) Stück Holz, mit welchem man den Schnee von den Schuhen klopft BFrutt. — b) grosses, schweres Holzstück, das entw. als Sägeblock oder zu starken Balken verwendet wird F; Syn. *Chnebel, Bloch, Trämmel.* — 5. über die Wand eines Gebäudes hervorragender Balkenkopf Schw; W. *D' Latten uf d' Chlöben ufe^{n} bīgne^{n}* [schichten]. Spec. „Kopf der *Binne,* des Hauptbalkens unter einer Diele WRaron.“ — 6. mehr oder weniger typisch als Name verschiedener kurzer (bzw. gestutzter), dicker, unförmlicher, derber Gegenstände, z. B. von Menschen und Tieren mit gedrungenem Körperbau. Spec. a) dicker Stock, ‚Kolben‘ B. *Ei^{ne}m mit-em Chl. winke^{n}*, Jmd Etw. handgreiflich zu verstehen geben Z; Syn. *Ei^{ne}m mit-^{d}em Holzschlegel (Wanne^{n}) düte^{n} (winke^{n}).* — b) auch *Tabak-Chl.*, Stummelpfeife AaFri.; Bs; L; S; Th; Z. *Niedere^{r} het sī^{n} Chl. im Mul.* Schild. *Iez het me^{n} Zīt, sī^{n} Chl. use^{n} z' chlopfe^{n}, lue^{g}, wie andächtig tuet me^{n} d' Pfīfe^{n} stopfe^{n}!* JCOtt 1878. *Der Ander het si^{n} Chl. in der Hand und hebt in an 's Mul und grüsligi Wulche^{n} blōst er us.* Breitenst. *Ulmer-Chl.*, Ulmerkopf AaFri.; Berna 1864. — c) ein straff gefüllter Beutel Geldes; ein tüchtiger Haufe Z. ‚Kommt für uns ein Befelch des Worts Gottes auf der einen, auf der anderen Seiten aber ein Kl. Gelts: wir strecken beide Händ aus nach dem zeitlichen G'nuss.‘ JMüller 1665. *Es Chlöbeli Gelt,* ein ‚Büschelchen‘ Taler L. Vgl. das syn. *Stumpen,* ferner noch *Gelt-Chl.* — d) = *Hauchen 4,* spec. von grossen Stücken Z. — e) scherzh., ein grosses Geldstück B; „L;“ S. *Es macht im Prīs g'rad pār Chlöbe^{n} ufe^{n} oder abe^{n}.* Schild. ‚Er hatte sich einen ganzen Kl. an den Schreiber nicht reuen lassen.‘ Gotth. *Das Ross gäb i^{ch} nit um 100 Chlobe^{n}* BE. ‚Es gibt Leute, die, wenn man ihnen mit 6 Kreuzern helfen will, kein Zutrauen haben und nicht Glauben fassen, bis sie mit Klöben rasseln müssen.‘ N. B Kal. 1841. — f) verächtlich für: (grosse) Hand B; L; S; Z. *De^{r} Chl. ufha^{n}*, die Hand bei der Abstimmung. Postheiri 1866. — g) scherzh. für: (grosse) Nase Z. *En schöne^{r} Chl. vun ere Nase^{n} ha^{n}.* — h) = *Gefäss 3* (s. Bd I 1064) Z. — i) junger, grosser, starker Ochse AaF. — k) grosser Hecht ThErm. — l) vierschrötiger, grober, unzugänglicher Bursche Th; Z. Syn. *Chlotz.* — 7. wahrsch. die Degenscheide, bzw. das metallene Gerippe derselben; vgl. Gr. WB. V 1218. ‚Noch hänkt er 's Wer an d' Syten an; von Silber g'macht ein Kl. d'ran.‘ Com. Beati. ‚Wer ein Messer old Sytenwehr ohne Kl. tregt, das bloss ist oder ussgat eines Fingers lang oder mehr, der soll 20 β gefallen syn.‘ 1607, U Rq. ‚Die silbernen Tëgengefäss und Kloben.‘ 1650, Z Mand.

Mhd. *klobe* (zu *klieben),* gespaltenes Holzstück zum Klemmen, Festhalten; Türriegel; Eisen, woran das Anlegschloss hängt; Bündel, Büschel (eig. Stock mit einer Spalte, in dem die Büschel stecken). Betr. das Verhältniss der Formen mit *b* gegenüber denen mit *f* vgl. *Gubel : Gufel, Chäfen : Chäben* (s. auch die Anm. Sp. 160), *Chofer :* mhd. *kober* u. A. Bed. 2 auch anderwärts; vgl. Vilm., Id. 329; im Lippe'schen: gereinigter Flachs in Knäueln für den Rocken. 3 ist viell. ursprünglich, wie *Chlafter,* als Heumass gebraucht worden, nach welchem die Winterung berechnet wurde, von der dann bekanntlich das Recht auf Sömmerung abhängig war; vgl. darüber *Chue-Essen* und bes. *Chue-Heuw* Bd II 1818. Viell. liegt auch die urspr. Bed.: das Abgespaltene, zu Grunde; ein *Chl.* wäre sodann ein ‚Teilrecht‘, vgl. *Teiler, Teilsami,* Allmeind-Genosse, bzw. -Genossenschaft. Bemerkenswert ist, dass die Bedd. unsers W. sich mehrfach mit denjenigen von *Cholben* berühren. Vgl. auch das mehrfach syn. *Chluppen.*

Gelt-Chlobe^{n}: 1. fictives Gerät, um ‚gelbe Vögel‘ oder ‚Gimpel‘ darauf zu fangen, denen man das Geld aus der Tasche locken kann, reichliche Erwerbsquelle Sch. „Sein Laden ist ein wahrer G.“ *Dē^{r} macht si^{n} Amt au^{ch} recht zum-ene^{n} G.* SchSt. ‚Hinc apud Tigurinos loquendi formula: Das Ehegericht ist ein rechter G.‘ Schulze. Bes. von schwindelhaft angepriesenen Unternehmungen, Finanzspeculationen Sch (Kirchh.). ‚Da ist des papsts schmelzhütten [s. Bd II 1783], das fëgfür und was derglychen geltkloben g'syn sind, im tütschen land zerstört und zerbrochen worden.‘ RGualth. 1546 und ähnlich bei ClSchob. 1699. ‚Sittenmalen das Heiltum St Mauricii ein kostlicher G. und gueter Anlass zue den Wallfarten gewesen ist.‘ JJRüeg. 1606. ‚Aber ich halt Alles für ein luter Gedicht und papistischen Betrug und G.‘ ebd. ‚Extar, Geld, so man den Eingeweid-Wahrsagern gegeben: Kipperei, G., (so man) aus heiligen Dingen (macht).‘ Denzl. 1677; 1716. ‚Etwas zu einem G. machen, aucupium alqd facere, ad utilitatem suam alqd nundinari.‘ Hospin. 1683. ‚Die Wegbesichtigung, welche [für den habgierigen Vogt Grebel] ein wahre G. war, indem fast Niemand ungebüsset davon gekommen.‘ 1763, Z Staatsarch. Auch bei Zwingli; s. Gr. WB. — 2. „= *Chloben 6 c.*“ ‚Wann sie mit der Wag irer Vernunft in der einen Schüssel den G. und auf der anderen einen einigen Menschen abgewägen hätten, so hätten sie gesehen, welches vorziehen [das Übergewicht haben] solle.‘ JMüll. 1666. — 3. Geizhals Z; Syn. *G.-Sack.* — Chriesi-: Stab, der ringsum dicht mit Kirschen besetzt ist. Man wählt zu dem Zwecke eine frische Haselrute, spaltet das längere Ende der Länge nach durch 3 oder 4 Schnitte, und schiebt nun die Stiele von 2 oder mehreren zsgewachsenen Kirschen (sogen. *Pärli, Ōren-B'henk)* so in die Spalten, dass je ein Stiel in eine Spalte zu liegen kommt, wodurch das Ganze das Aussehen eines dicken Maiskolbens erhält Sch. Syn. *Chr.-Maien. So fründli^{ch} lächlet nu^{r} mir min Chline^{r} zue, wenn i^{ch} 'm vom Chlinge^{n}ma^{nn}* [dem Pächter auf Schloss Klingen] *en Chr. ha^{n}.* FSulger. — Lachs-: eiserne Falle zum Fang der Lachse VwSee. — Band-: = *Chloben 1 l.* Z Baurechn. 1837. — Rife^{n}-: Feilenkloben, in welchen der Schlosser Gegenstände einklemmt, die er *abrīfen,* mit der Riffelfeile bearbeiten will, Riffelkloben Z. — Rigel-: = *Chloben 1 h.* Z Baurechn. 1837. — Doppel-Chlöbli: Doppelhaken, an Türen, Fenstern usw. Z Baurechn. 1837.

chlobig: klotzig, dick, plump, z. B. von den Fingern Z.

chlobne^{n}: Holz im Klobengestell aufschichten, mit dem *Chloben* messen Gl.

(Holz-)Chlob(e)ner m.: Arbeiter, der das *Chlobnen* besorgt Gl.

chlöble^{n}: 1. Schaf- und Ziegenböcke kastrieren Uw; vgl. *Chloben 1 f.* — 2. klöppeln Ndw.

2 ist jedenfalls nhd. Lehnwort, dagegen an unsere Gruppe angelehnt.

Chlūb m.: Act des Klaubens; spec. von der betr. Arbeit in den Reben (s. *chlieben 1 a*) SchSt. *En früehe[r] Chl., en grösse[r] Trupp* [eine grosse Menge Trauben] SchSt. (Sulger); vgl. *chlūben*.

chlûbe[n] (in L; Uw auch *chlūpe[n]*): 1. klauben, eig. und bildl. Bs; GrVal., V.; UwE. An Etw. *umme[n]-chl.*, davon Etw. abzuklauben suchen, z. B. von einem Brote. An Etw. *chl.* auch bildl., an Etw. hängen Bs. ‚In Worten klauben', grübeln, Etw. auszuklügeln suchen B; UwE. ‚Dass der bund us versammleter g'meind kl. [herausgreifen] möcht [Diejenigen], so dem bund widerwertig werend.' Kessl. Späher: ‚Damit ich us dem g'sind mög kl. [herausbringen], wie es ein g'stalt habe um sy.' RSchmid 1579. ‚Er gibt nit auf den inhalt der red des Joben antwort, sonder klubet oder zwackt etliche wort aus seinen vorgenden reden.' LLav. 1582. — 2. pflücken BsStdt. ‚Von den distlen fygen kl.' Ruef 1550. — 3. = *chlūben 1* Gr; L; GT.; UwE. Spec. a) = *chlūben 1 a* Sch. *Früeh chl. macht (gi[b]t) grōss (schön) Trube[n]*; vgl. *Chlūb*. — b) = *chlüblen I 2* UwE.; Syn. *chlimsen*. — 4. ein Tier durch Unterbindung der Hoden kastrieren L; Syn. *chlöblen 1*. — 5. Jmd, jedoch mehr zum Scherz, hernehmen, in die Enge treiben, bedrängen, plagen, betrügen B; Uw; Syn. *chlëmmen, in d' Chluppen nën*. Auch: Jmd zausen GrV., schlagen, bes. mit flacher Hand B; Uw. — 6. „tr. und neutr., mit den Fingern (fort)schnellen, ein Schnippchen schlagen, knippen, schnippen GRh.; Schw"; lt St.[1] auch „Ap; Gl." — 7. entwenden. ‚Leer in, wie er söll heimlich kl. syr mueter gëlt, gürtel und ring.' Gengenb.

Mhd. *klūben*, stückweise auf-, ablesen, rauben. S. auch *Chlūpen*. Bei GGotth. 1619, 171 auch ‚Federkluben', eig. ‚Federn ablesen', dann schmeicheln; vgl. Gr. WB. III 1402. Lt Matthys wird in Ndw die Form mit *p* bes. in der Bed.: derb schlagen (stärker als *chleipen*, s. *chleiben*) gebraucht.

er-: herausklauben. *Er hät us ire[n] G'spräche[n] en neue[n] Grund erchlubet, warum-em d' Bäsi nüd g'falli.* Usteri.

ûs-: 1. auslesen. ‚Klub etwa 3 fässlin us, die 10 soms wyn fassint.' G Hdschr. ‚Die besten, als man usklupt under den schwynen.' 1500, Gfd. — 2. ausplündern. 1656, Vilm. Schlachtlied. — 3. Ptc. Perf., fein ausgedacht, spitzfindig, aber ohne tiefern Sinn. ‚Catilina's Reden waren ausgeklaubt, aber nicht philosophisch.' JJBodmer, Sallust.

füre[n]-: hervorklauben, z. B. alte Geschichten, um Streit anzufangen Bs (Spreng).

Chlûberli: ein Bisschen, als kleines Mass Gr Glar., Luz.

chlûbere[n]: sich mürrisch, missmutig benehmen BR. Oft zsgs. *ume[n]-chl.*, verdrossen, mühsam herumgehen oder -sitzen.

chlûberli[ch] (in GMels *g'chlūberli[ch]*, in Gr tw. *chlūberli[ch])*: 1. knapp, spärlich GrPr. *Mi[n]s chlūberli[ch]s Us-cho[n]. Si händ is da grad chl. z' ësse[n] 'gë[n]. Chl. mësse[n].* — 2. mit Mühe, Not, kaum Gr; GO.; Syn. *chlupperlich. Es ist-me* [ihm] *kei[n] Rappe[n] 'blibe[n]; er hed chl. d' Schulde[n] b'sale[n] chönne[n]. Nu[n] mag er d' Falle[n]* [Türklinke] *g'längge[n]* [erreichen], *frïli[ch] nu[r] chl. Es hät 's g'rad na chl. g'gë[n]*, es reichte eben noch. — Die scheinbar umgelautete Form ist eig. Abl. von *chlieben (chlūben)*.

chlûbig BO., lt St.[1] und St.[b] auch *chlūpig*, lt St.[2] auch *chlūbig, chlūberig* BO., *chlūbrig* BSigr.: 1. beklommen, launisch, missmutig, bekümmert; verblüfft BO. — 2. „heimlich unwillig BO."

chlüble[n] II: Dim. von *chlūben*. 1. klein und fein abklauben oder -pflücken, -rupfen, z. B. vom Brote Bs; BE. *Das Kind klüblet si[n] Drübeli ab* Bs. ‚Immer an der Krätze kläubeln. Hie und da einen kleinen Verdienst aufkläubeln.' Spreng. Die Fingerarbeit auf die Gedankenarbeit übertragen: über Etw. nachsinnen, Etw. ausdifteln UwE. — 2. Dim. zu *chlūben 6* „GRh.; Schw"; lt St.[1] auch „Ap; Gl."

Chlubje[n] f.: kräftiges, halbgewachsenes Mädchen W; s. W Sagen 268.

Wahrsch. Fem.-Form zu *Chloben 6 l*. Vgl. auch *Chlofjen*, zu dem es sich verhalten könnte, wie *Gōf I : Gōf II*; s. Anm. zu Letzterm Bd II 131.

Klach - kluch.

Chlauch m. (Pl. *Chläuch*), „*Chlauche[n]* f." („Dim. mit und ohne Uml."): 1. Klang BHa. †, lt St.[1] „BO." — 2. „Feuerfunke BO. (lt St.[2])." Kleines Stück glühender Kohle B öO. *Kei[n] Chl. mē[r] Für bi der Äsche[n]. Es brünnt ekei[n]s Chläuchli.* — 3. meist Dim., Bezeichnung eines geringen Masses bei Gesichts- und Gehörswahrnehmungen BO. *Kein Chl. g'sēh. I[ch] han afe[n] e Chl. dervo[n] vernō[n].*

Scheint eine Verquickung von *Chlang*, zu dem eine mhd. Nbf. mit ausl. *k* vorkommt (vgl. *chlüchelldürr*, klingeldürr, *Chlūchen : Chlungelen*, ferner *Chruech*, Krug), und *Flauchen* (s. Bd I 1159 und vgl. betr. den Wechsel des Anl. *Chnüsel : Pfnüsel*, bzw. *Fnüsel*) zu sein. Betr. die Umbildung **Chlanch : Chlauch* vgl. Fr., Ztschr. VII 333. Da uns jedoch direkt nur die einsilbige Form bezeugt ist, ja St. selbst das zweisilbige Fem. nicht mehr in die 2. Aufl. aufgenommen hat, endlich die Bed. 2 viell. nur auf Abstraktion der Einsender beruht, so scheint die grössere Wahrscheinlichkeit für Abl. aus *Chlang* zu sprechen, wobei *Flauchen* nur einigen Einfluss auf die Bedeutungsentwicklung gehabt hätte. Immerhin stehen Gesichts- und Gehörswahrnehmungen oft neben einander (vgl. ‚Sang.' Gr. WB. VIII 1789) und die allg. dim. Bed. kann aus 1 oder 2 hervorgehen.

Chlīch m.: eine Strecke Weges BAd., Frutt.

chlīcher: 1. dünn, von langen Gegenständen, z. B. von einer Gerte BLenk. „Fein, zart, von Zwirn BThun." — 2. „fein, zart, von der Stimme BThun."

Zu nd. *klinker*, zart, schwach; vgl. Anm. zu *Chlauch*; ‚klinkeln, klichen' bei Gr. WB. V 1196. 1158. Auch die Bed. von *Chlich* müsste von dem Begriff der Kleinheit, des geringen Masses ausgegangen sein.

Chlūche[n], *Chlūhe*, seltener *Chlūch*, t. m., t. f. — Pl. unverändert, seltener *Chlūche[n]* — Dim. *Chlūch(e)li, Chlūch(j)i, Chlūchji* — in GrPr. auch *Chlūhetsch* m. (Pl. unver. — Dim. *-i*): Fadenknäuel GrD., Lgw., Pr. Syn. *Chlunge[n], Chnubel, Chnüder, Chrungele.*

Obiges W. setzt zunächst eine Grundf. *Chlunche* voraus, deren *n* vocalisiert wurde. Über das Verhältniss der letztern zu dem allgemeiner verbreiteten *Chlunge* s. die Anm. zu *Chlauch*. S. noch *Chnūche*.

chluech Gr, sonst *chlueg*: wacker, tüchtig, vortrefflich; schön. 1. phys. a) von lebenden Wesen, körperlich gross und stark, schmuck, stattlich GrChur, D., L., Pr., Sch. (selten), Tschapp., Tschiertsch. *En*

chl-eʳ Purst, e chl-i Töchter; Syn. toll. E chl-i Chue; e chl-s Schwīn. — b) von Speisen, schmackhaft GʀChur. — 2. geistig geweckt, verständig GʀPr. E chl-i Maitje. E chl-i Sach, etwas Gescheites. — 3. Adv. der Verstärkung, z. B. chl. schüⁿ GMs.

Mhd. kluoc, fein, zierlich, zart, schmuck, stattlich; geistig gewandt, schlau. Der Ausl. ch entspricht demjenigen der nd. Verwandten. Betr. die Anwendung unsers W. in concr. S. vgl. nd. klôk, klug, tapfer, gross, korpulent, ferner Anm. zu chēch. In unserer ä. Lit. in den Bedd.: stattlich, hübsch, herrlich, bei Lenz; Fris.; Mal.; vgl. Gr. WB. V 1270 f. Zu 3 vgl. die ganz analoge Anwendung von fin.

er-chlüegeⁿ: erklären, mitteilen, berichten GG.

Klad — klud.

Claudi: Personenname, Claudius. 1503, Aarau.

Chleid n.: wie nhd., doch unsern MAA. z. T. erst durch die Schriftspr. vermittelt; dafür gewöhnlicher: Häs, Rusting, Gewand. Die letsteⁿ Chleider trägeⁿ, bald sterben müssen AaLind.

Under-: Unterkleid; Beinkleid, ‚Niederkleid.' ‚Zu der Weibspersonen U.-Kleidern, wie man s' nennet, ist verboten Sammat, Damast, Atlass.' G Mand. 1611. ‚Für ein ledri U. 6 fl. 16 β.' 1686, Tageb. Zuber. ‚Grüne Uniformen mit U.-Kleidern von Nanking.' 1788, Aar. Kadetten. — Frid-. 1531/48, Bar.; s. flennen Bd I 1200. Dafür: ‚Fridenskleid.' 1667. — Gris-: Kleid aus Gris (s. Bd II 800) Bs. Eiⁿfach chunnt si derher im blauwīsstüpfleteⁿ Gr. Breitenst. — Huper-: Tracht der Huper (s. Bd II 1487). Blos [kaum] ist der Chuchipudel g'schaffe', su treit er schoⁿ 'nes H. B Hink. Bot 1817 (Klagelied einer Bäurin über den Kleideraufwand). — Haupt- Haut- BLenk: Kopfbedeckung BO. Er het es H. vun-em Soldat ang'habeⁿ. Schwzd. ‚Es gat ein christenmann über feld; er findt da das lyden Christi in den bildstöcken am weg, neiget sich, zücht syn houptkl. ab.' Zwingli. — Chüejer-: eigentümliche Tracht der Küher (s. Sp. 97/8), bestehend aus rohen, zwilchenen Beinkleidern, die nur bis zu den Knieen reichen, einer Weste mit kurzen Ärmeln und einer Ledermütze ohne Schirm B. — ‚Klag-: traurkleid, funebre vestimentum.' Fris.; Mal. Syn. Leid-Kl. — Līb-: kurzes, nur den ‚Leib' [Rumpf] bedeckendes Kleid ohne Ärmel; vgl. Lībli. ‚Adam und Eva in lybkleiderⁿ als nacket.' 1545/83, L Bühnenrod.

Lachner-: Maskenkleidung, spec. = Blätzli-Chl. G. — Vgl. Sanen-Chl.

Leid-: = Klag-Chl. ‚In einem l., das er von wegen synes g'storbnen vatters antrueg.' JMurer 1560. ‚Atratus, ein leidtrager, der leid tregt oder leidskleider an hat.' Fris.; dafür: ‚Leidkleid.' Mal. — Mätzi-: Kleid aus Mätzi, einem groben Tuch aus Wolle und Lein GSev. — Nider-: = Under-Chl. ‚Dass er dem nachrichter befolchen werden, der im syne kleider bis an das n. abziechen und [ihn] mit ruoten anfachen schlachen soll.' Z Blutgerichtsordn.; vgl. ebd. die Parallelstelle: ‚Im syne kleider bis uf syn weiche usziechen.' ‚So aber jemand nicht gehorsamen oder zu vil grosse unzucht begangen oder ohne n. in das bad kommen [wäre].' 1578, HPantal. ‚Brachae, Bruech, N., Hosen. Campestre, ein N., darinn man vor Zeiten ringete.' Denzl. 1677; 1716. — Bī-: Bienenwohnung Schw (lt Menzel). Syn. Bīli-Chorb, -Trucken, Bīcher. — Butzen-: Maskengewand. Spöttisch: ‚Zwingli prediget in der selben sermon gar gewaltig ding wider die mēss. Welchs den gerüsten pfaff zum messmachen also bewegt, dass er zue end der predig syn b. abzog, es uf den altar warf.' HBull. 1572. — Blätzli-: Hanswurstkleidung, aus bunten Lappen zsgenäht AaB. (s. HHerz. 1884, 230); Schw; Zg; Syn. Lachner-, Sanen-Chl. Ein solches Bl. trägt u. A. der Leg-Or (s. Bd I 415). Vgl. Bl.-Bögg. — Rübeli-: Kleid aus einer Art wohlfeilen Sammets Bs; Syn. R.-Bechleiding. — Saneⁿ-: = Blätzli-Chl. Uw. ‚In Uw heissen die gewöhnlichen hanswurstartigen Masken der untern Volksklasse Sanenkleider.' AlBus. Vgl. Lachner-Chl. — Tüechli-: Kleidung aus halbwollenem Stoff B. Sini schwarzeⁿ Tüechli-Chleider. B Dorfkal. — Heiligeⁿ-tag-: Festgewand S (Dial., nach Lucas XV 22).

über-kleiden: zu prächtig kleiden. ‚Pfarrer N. N. treit zerhudlete kleider; überkleidt syn wyb. [Urteil:] Er soll ein mass mit synes wybs kleidung halten., 1533, Egli, Acten. Auch bei HBull. 1540; SHochh. 1591/1693 (s. grützen Bd II 841). — ver-: tr., auf Kleiderpracht verwenden. SHochh. 1591; s. Mer-Aff. — be-: kleiden. ‚Kumm suber b'kleidt.' Jo.Fris. 1562. Mit Überzügen versehen, von Betten: ‚Fünf aufgerüstete Better, einfach bekleidet.' 1647, SchwE. Klosterarch. Vgl. ‚Deckekleit' bei Gr. WB. V 1070. — īⁿbᵉ-: ein-, ankleiden S. Ne iⁿb'chleideti Nunneⁿ. Wo si deⁿ St Niklaus iⁿb'chleidet hei. BWyss 1863.

Aⁿ-Chleider m.: Mann, der der Leiche das Totenkleid anzieht S. Für Das hei-m'r d' Grebt zalt und d' Aⁿchleider und d'r Toteⁿgräber. Joach. 1881.

‚Kleidung f.: zierung der kleideren, vestitus, vestimentum, amictus. Kl., als ein mantel oder kappen, chlamys.' Mal.

Über die Bed. von ‚kleiden' = zieren und den mutmasslich höfischen Ursprung des W. ‚Kleid' vgl. Gr. WB. V 1076.

Ob-: Obergewand. 1575, Ordnung betr. Einkleidung der Nonnen. — Bᵉ-chleidiⁿg: vollständiger Anzug Aa; B. ‚Es sei Schade, wenn Niemand in Frevlingen seine himmelblaue B'chleidig sehe.' Gotth. — Rübeli-: = R.-Chleid B. In einer R. will Einer zu Gevatter stehen. Gotth.

Bekleidniss f.: Bekleidung. Die Söhne sollen die Mutter erhalten ‚mit essen und trinken und zimlicher b.' 1570, LRick. Leibgeding.

Kleidsami f.: Coll., die gesammte Kleidung BStdt (auch in die lokale Schriftspr., z. B. der Zeitungen, eingedrungen).

„**chlöderle**ⁿ": plappern LE." — Zum Schallw. chlotteren; vgl. die synn. chlutteren, chlütteren; chöderlen.

chlüdereⁿ: 1. sich zskauern, die Glieder an sich ziehen, vor Kälte oder Unpässlichkeit, bes. von Vögeln (z. B. Hühnern, die dabei das Gefieder sträuben, aufblähen), doch auch von Menschen VO; Gl; Z; vgl. Huen. Am Ofeⁿ zuecheⁿ chl. Schw. Ummeⁿ-chl., kränkelnd herumsitzen oder -gehen, sich mühsam herumschleppen VO; Gl, untätig, schläfrig herumliegen ZO. Zittern, bes. vor Frost (‚so dass mit diesem Zittern kurz abgestossene Laute verbunden sind.' St.ᵇ), fröstelн, schauern, etwas weniger stark als die synn. schlöbelen, schladelen, schlotteren AaF.; VO; Gl; Z. Doch auch: sich schütteln vor Frost L; ZZoll. Mis

G'schichtli macht-ech, glaubit mir, wie d' Hüener Alli z' chl. noch L. *'s hed nur e Par elendi Hüdel a*n*gha*n *und hed g'chludert und zitteret* L. Dichterisch übertr.: *Die Lärche*n*bäum hend g'chluderet im Sturm.* MLIEN. Auch unpers. mit Acc. P. L. Kränkeln VO; GL. Empfindlich sein, Nichts ertragen SCHW. *Chl. und müdere*n, formelhafte Verbindung zweier Synn. L. — 2. unordentlich sein ZO.

Das W. scheint lautmalend zu sein, doch so, dass es sich an verschiedene Synn. anlehnt. Zu 1 vgl. die synn. *hüderen, schüderen.*

ver-: in Unordnung bringen, verderben L; Syn. *ver-chüderen.* Das vom Schnee überdeckte *Rösli ist verchludret, verdorbe*n. Roos.

g^e^chlûderet: 1. mit aufgeblähtem Gefieder, von Vögeln, die es friert GL. — 2. unpässlich GLSchwand.; Syn. *geschläsmet.*

(g^e^)chlûderig: 1. zusammenschauernd ZO.; Syn. *g'schüderig. G'chl. hocke*n, z. B. von einem sterbenden Tiere. Zitternd vor Frost VO; GL; Z. ‚Seine Frau stand neben ihm, kluuderig und fröstelig.' STUTZ. *Das Chalb* [dem eine Krankheit im Leibe steckte] *ist eso chl. dag'stande*n. 1874, Z Prozess. — 2. kränkelnd VO. „*En chl-e*r *Mensch, Chlüderi,* Kränkling." — 3. frostig, bes. von nasskaltem, windigem, trübem Wetter VO; GL; Z. *Dë*r *hed gern uf sîne*n *Bote*n*gänge*n, *wenn 's so g'chl. g'si*n *isch, öppen es Guräschi g'no*n. RBRANDST. *De*r *Tanne*n*wald — wie stot Dë*r *do* [im Winter], *so g'chl. und se frostig.* STUTZ. — 4. unordentlich, von Personen und Sachen ZO.

chlüdere^n^ B, *chlüderle*n AAF.; VO: 1. leicht frösteln AAF. — 2. mit Dat. P., = *chüderlen 5* B; L.

2 durch Anlehnung an obige Gruppe bzw. Einschiebung von *l* aus *chüderlen.*

i^n^-: mit Dat. P. und Acc. S., Jmd durch Schmeichelreden zu Etw. verleiten, ihm Etw. weis machen, ihn betören L. *Das chaust mer iez noch nicht î.*

Klaf–kluf, bzw. klaff usw.

Chlaffacher (in SCHSt.; TH *Chlaffocher*): eine Apfelsorte; s. Bd I 371, wo die Erklärung wohl dahin zu ändern ist, dass die Frucht ihren Namen von dem grossen Kerngehäuse hat, in welchem man beim Rütteln die losen Samen herumrollen hört, also eig. ‚Klapperapfel'; vgl. *Chläffler, Chlefeli-Epfel;* ‚Kernapfel' bei Gr. WB. — Syn. (lt einer Angabe) *Pfaffen-Epfel.*

Chlaffele^n^ f.: meist Pl., Holzabfälle, Späne, dergleichen beim Behauen des Bauholzes entstehen S; Syn. das Folg.

Chlaffe^n^: 1. f., Klapper; etw. Klapperndes übh. a) = *Charfrîtag-Fabilla* (Bd I 635) GSa.; Syn. auch *Chlapfen.* ‚Ein sölichs onerhörlichs schiessen all tag und nacht, nit anderst, als man vor zeiten am karfrytag mit klaffen zuer metti geschlagen.' SICHER 1531; vgl. *Chlefelen.* Die Geistlichen trugen am Charfreitag st. der Messschellen Klappern: ‚Der pfarrherr und der diaconus gand mit brinnenden kerzen und klaffen für den fronaltar.' 1588, SCHW Kirchenordn. Vgl. auch noch *Rätschen.* — b) *Chläffeli,* meist Pl., ein Knabenspielzeug, bestehend aus 2 kleinen, dünnen, meist harthölzernen, mit Kerben zum Einlegen der Finger versehenen Hölzchen, welche die Knaben mit der Hand fassen und in Schwingung versetzen, so dass ein klapperndes Geräusch entsteht, ähnlich Demjenigen der Castagnetten der Südländer; Geübtere sind im Stande, auf der Trommel geschlagene Märsche nachzuahmen S. ‚Crotalum, ein cymbel oder schëll, klaff. Puerilia crepitacula, kläffle oder schëllele, die man den kinden gibt. Kläfferle, kläffle, tocken, schëllelin und allerlei, damit die kind kurzweilend und sich schweigend.' FRIS.; MAL.; DENZL. — c) Siechenklapper; Syn. *Klepfer.* ‚Die siechen söllent allwëgen ir claffen offenlich tragen.' 1433, GFD; vgl. LIEBENAU 1881, 17. ‚Es wird angebracht, dass Leute umher ziehen, die Claffen tragend und doch nit malazig syent; man soll auf solche achten und sie strafen.' 1514, ABSCH.; vgl. über diese bei Bettlern häufige Simulation Bs Chr. III 558/9. ‚Wöllt Gott, sy müesstind allsammen mit feldsiechenklaffen umryten!' UECKST. ‚Crepitaculum, schëllen, glöckle, trinklen und dergleichen, damit man geräusch machet, fëldsiechklaffen.' FRIS.; MAL. S. noch *Kl.-Mann.* — d) grosser Huf eines Rindes, der nicht beschnitten ist, daher beim Gehen klappert ZO. — e) eine Art Hanfbreche, ein Werkzeug, das, im Gegs. zur ‚Rätsche', dichter stehende aber lose Blätter hat, die daher einen klappernden Ton hervorbringen, und das erst zu einer nochmaligen, völligen Reinigung der Fasern von allen holzigen Bestandteilen benutzt wird, nachdem der Hanf auf der ‚Rätsche' bereits gebrochen worden TH (auch *Chläffeli,* und zwar nur für Flachs); ZDättl. — f) Dim., = *Toten-Ur* (Bd I 420) B; S. *Borsch du de*n *Wurm dört us der Wang, macht dir kei*n*s Chläffeli më*r *bang.* SCHILD 1866, 4. — 2. übertr. auf Personen: *Chläffli,* Klappermaul, Schwätzerin GSa.; Syn. *Chlaffeten, Chlepfen, Rafflen, Rätschen, Chlapper-Täsch.* — 3. *Chlaffe*n f. AA; B; VO; GR; GT.; SCH; S; Z, m. Bs; „B; GR; L", *Chlaffja* f. GRD.; W, *Chläffel* UWas., nur als Dim. *Chlaffi* BO., *Chlöffi* BGadmen, *Chläff(e)li* GL; GSa.; SCHW; USis., *Chlaffere*n f. ZO., Name verschiedener Pflanzen, deren Samen zur Zeit der Reife in den Hüllen klappern. a) Klappertopf, Hahnenkamm, rhin. und zwar im Allg. unterschiedslos alle vorkommenden Arten, so auch der Alpen-Kl., rhin. alp. GRD., bes. aber die Rasse von rhin. crista galli VO; GL; GR; G; S; Z. Spec. 1) der grosse Kl., rhin. maj. AA; Bs; B; VO; GL; GR; G; SCH; S; Z. Als *gëli Chl.* von *d* unterschieden GT. — 2) der kleine Kl. BSi.; GR; Z. — 3) der rauhhaarige Kl., rhin. hirs. VO; GRD. Wenn man in der Heuernte an einem verworfenen Tage auf einer Wiese mäht, so gibt es zur Strafe dafür nächstes Jahr daselbst viel *Chlaffe*n Z. *Wenn 's vil Chl. gi*b*d, so gi*b*d 's wenig Heu* L; S; Z. *D' Chlaffe*n *fresse*n*d d' Frucht noch im Garbe*n*stock inne*n L. ‚Nem einer schon ein malter korn, tet 's under d' klaffen sprengen, wurd kum ein ymme bringen.' GLETTING. Das Volk glaubt nämlich, der Klappertopf (sowie die Hanfnessel) würden auf ‚dem Acker brennen', d. h. ihn mager machen Z. — b) gem. Hohlzahn, Hanfnessel, gal. tetr. AA; BO. — c) Waldnessel, -Ziest, stach. silv. L. — d) Acker-Wachtelweizen, mel. arv. BO.; GT. (von dem Klappertopf als *roti Chl.* unterschieden). — e) Samenkapsel der Herbstzeitlose, colch. aut. GT.; Z; vgl. das syn. ‚Klapper' bei Gr. WB. S. auch noch *Klaffen-Krut.* — 4. *Chlaff* m. B tw.; GL, *Chlaffe*n m. AA; „B;" VO; S; Z, f. AAFri.; B; FMu.; GR oHe.; L; aSCHW; UwE.; Z — Pl. *Chläffe*n AA, Dim. *Chläffli,* klaffende Spalte, Riss (z. B. in einem

Felsen, Gletscher, in der Erde bei grosser Trockenheit, in Baumstämmen, die beim Fällen zerrissen werden, in Holz, das direkten Sonnenstrahlen ausgesetzt gewesen), doch auch künstlich, absichtlich hervorgebrachter Einschnitt, Kerbe, Rinne Aa; Bs; B; F; VO; Gl; Gr; S; Z. Syn. *Hick.* ‚Spalte, die sich nach Willkür erweitert oder nach Bedürfniss schliesst oder öffnet.' St.[b] Tiefe, klaffende Schnittwunde UwE. Spalte, dergleichen man mit der Axt, z. B. beim Zerkleinern von Brennholz, im Holz macht B. *Wenn öppe*ⁿ *'s Liecht* [in dem geschlossenen Fensterladen] *e Chl. find't.* Häfl. Spec. a) Einschnitt, Kerbe, die man bes. in Holz zu gewissen bestimmten Zwecken anbringt. 1) *Chläffe*ⁿ B, Einschnitt in Balken, die der Zimmermann zsfügen will Aa; B; Gr oHe. *I*ⁿ *d' Chl. füege*ⁿ*, passe*ⁿ*, stosse*ⁿ. — 2) Kerbe, dergleichen man beim Behauen des Bauholzes aus dem Rohen (‚Schroten') in einer Entfernung von c. 1 Meter von einander quer in die Stämme schneidet, um nachher mit grösserer Leichtigkeit davon Späne abspalten zu können AaBb.; Z. *Chlaffe*ⁿ *haue*ⁿ, solche Kerben machen, indem 2 Zimmerleute taktmässig, der eine von rechts, der andere von links, mit der Schrotaxt Hiebe führen; Syn. *löfflen, instëchen.* — 3) *Chlaff* m. B, neben *Chläfe*ⁿ f., Handgriff in einer Kegelkugel B; Syn. *Gechläf.* — 4) das Selbe, was *Furggeli 5* (s. Bd I 1013), sofern der Einschnitt in der *Mürgen,* einem besondern Pfeiler, angebracht ist GrSchud. ‚Die Sag- und Bauhölzer, welche bis anhero allein mit eingehauenen Klaffen [als Eigentumszeichen] gezeichnet worden.' 1697, Bs Waldordn. — 5) Kerbe, dergleichen man in den Seiten- oder Randleisten von Gestellen mit verstellbaren Laden anbringt, um je nach Bedürfniss die Fächer verengern oder erweitern zu können, indem man die Laden hinauf oder hinunter rückt, d. h. in eine höhere oder tiefere Kerbe eingreifen lässt Z. *Tue 's Brett i*ⁿ *das Chläffli!* Auch die so gekerbte Gestellleiste selbst Z. — 6) Spanner an der Armbrust, d. h. ein Werkzeug mit 2 Einkerbungen, in welche die zu spannende Sehne passt „L"; Syn. *Chröpfel, Blïggen.* — 7) Falz, eingemeisselte Rinne an einem (steinernen) Türpfosten, in welche die Türe eingefügt ist, eingreift FMu. — 8) Einschnitt, dergleichen man bei den Notierungen auf dem Kerbholz anbringt „B; L; Z." — 9) *Chläffeli* (auch *Chläfli*), halbrundes Luftloch an der Seite eines Pfeifenrohrs, wo die Luft entweicht Z. — 10) Dim., Kerbe am ‚Heiterpfil', einem Knabenspielzeug, in welche der Knoten einer Schnur eingreift, welche zum Emporschnellen des Pfeils benutzt wird Aa. — b) Scharte an Schneidwerkzeugen AaKlingn. — c) meist Pl., Risse in der Haut an Händen und Lippen, dergleichen bes. bei rauhem Ostwind entstehen Aa; Z; Syn. *Hick* Bd II 1119, *Spalt.* — 5. Dim., Gelenkband, z. B. an einem Koffer, eine eiserne Klammer mit Öffnung, durch welche ein Riegel geschoben werden kann ApK. — 6. f., meist Pl., Späne, grosse Splitter, dergleichen beim Fällen oder Bearbeiten von Holz mittelst der Axt abfallen Gl; Schw; Zg. Bes. die grossen Späne, welche beim Schroten abfallen, wenn tiefe Einschnitte (s. *Chlaffen 4 a 2*) vorhanden sind Schw; Zg. *I*ⁿ *d' Chläffe*ⁿ *go*ⁿ, solche sammeln gehen, wie man etwa Holz liest Gl. — 7. Pl., = *Agnen 1* ZA. (s. Bd I 128). — 8. ‚constrictio.' Id. B.

Mhd. *klaf(f)* m., Knall, Krach, Geschwätz, Spalte, Riss; *klaffe* f., Geschwätz, Klapper. Die local auftretende Dehnung des Vocals scheint nur secundär zu sein; mit ihr Hand in Hand gieng die Erweichung der Spirans *f.* Betr. die Begriffsentwicklung vgl. ‚klaffen' bei Gr. WB., bes. V 898. Zu 6 und 7, welche sich in der Grundbed.: in Folge Auseinanderklaffens abgebrochenes, bzw. durch ‚Klaffen abgeschnittenes Stück' vereinigen, vgl. *Bick,* Einschnitt, das auch die Bed.: Abschnitt, Stück hat, ferner ‚Scheit' zu ‚scheiden', bresc. *sciapa,* Stück Brennholz, zu it. *schiappare,* spalten, z. B. Brennholz. In den meisten Bedd. ist *Chleveleu* syn.; vgl. auch *Chlapf* und seine Gruppe. Zu 4 scheint auch *Chlaffen* f., Name einer Stelle an der Lägern, die ja aus höhlen- und rissereichem Jurakalk besteht, zu gehören. 8 ist viell. nichts Anderes als Bed. 4: Spalte, Enge (viell. auch in der bildlichen Anwendung: Bedrängniss) gemeint; Zyro übersetzt: Zusammenziehung, Verbindung.

Wäjeⁿ-Chlaffeⁿ m.: verächtlich, grosser Mund AaL. Syn. *W.-Mūl;* vgl. *Suppe*ⁿ*-Chlack.*

Wahrsch. eig. s. v. a.: ein Mund mit einer Öffnung, so gross, dass man einen grossen Kuchen (*Wäjen*) auf einmal darin verschwinden lassen könnte.

chlaffeⁿ (in Gl *chlaffne*ⁿ): 1. Schallbezeichnung, von Geräuschen verschiedener Art. Krachen Th. *Er hät all ergeri Püff übercho*ⁿ*, bis em alli Ripp g'chlaffet hand.* Schwzd. ‚Als der tonder zu laut klafft.' 1530, LBossh., Wthur Chr.; vgl. *Tonder-Chlapf.* ‚Da klaffetend die ross zu haufen vor dem grossen ungestüem irer mächtigen reutern.' 1531/48, Richter; dafür: ‚da stampften die Hufe der Rosse von dem Jagen.' 1882; vgl. nhd. ‚klappern', von den Hufen, bzw. Hufeisen. Spec.: Hanf mit der *Chlaffen (1 e)* bearbeiten Th; ZDättl. In der ä. Lit. des XVI./XVII., wie auch schon mhd., spec. vom Klappern der Zähne, vor Furcht, Frost. — 2. grosssprecherisch reden Ndw. In der ä. Spr. bes. i. S. v.: kläffen, belfern. Reding herrschte den zur Milde ratenden Nachrichter an: ‚Schwyg kl.' Edlib. ‚Mit irem kl. und geschwetzen.' 1525, Lied (Schade). ‚Vor dem zank und kl. der zungen verbirgst du sy in dein hütten.' 1531/48, Psalm; dafür: ‚vor dem Streite der Zungen.' 1882. ‚Kl., crepere. Es heisst auch klapperen, liegen und verschwätzen, deblaterare.' Mal.; ähnlich Denzl. 1677; 1716. — 3. in den Fugen klaffen, lose, nicht fest sein, etwa mit dem Nbbegr. des Klapperns Th; Z. Nicht gut schliessen, z. B. von einer Türe ZO. Weit offen stehen, von Wunden GT. Auch pers., mit Vertauschung des Subj. ZSth. *I*[ch] *chlaffe*ⁿ *ganz i*ⁿ *dene*ⁿ *Schuehne*ⁿ. ‚Kl., waglen, vacillare.' Denzl. 1716. — 4. zu *Chlaffe*ⁿ *4.* a) neutr., Spalten werfen, von Holz, z. B. wenn es den direkten Sonnenstrahlen ausgesetzt ist B. *Das isch g'chlaffets Holz, das isch nid z' bruche*ⁿ. — b) act., mit der Axt (z. B. beim Zerkleinern von Brennholz), mit einem Messer udgl. Einschnitte hauen, schneiden B; VO; Gl; S; „Z." *D's Brot chl.,* Schnitte in die Rinde eines Stückes Brot führen, um es nachher bequemer brechen zu können S. Bes. mit dem Beil in Holz Kerben schneiden, z. B. um einen Stamm bei den Einkerbungen nachher besser durchsägen zu können BR.; Ndw. Von Holzhackern: Knüppelholz mit dem Beil st. mit der Säge in Klötze, Bengel zerlegen B. — 5. *chlaffne*ⁿ, von einem Baumstamm grössere Späne (s. *Chlaffe*ⁿ *6*) abschneiden Gl.

Mhd. *klaffen,* schallen, tönen, klappern, viel und laut reden; sich öffnen, klaffen. Den Übergang von der Bed.: brechen, bersten, aus einander gehen zu derjenigen des begleitenden Schalles zeigt noch der Beleg von Maler.

īⁿ-: 1. einschneiden, -hauen „B;" L; „Z." — 2. Balken in einander fügen, so dass die Zapfen des

einen in die Kerben eines andern eingreifen Aa; Syn. *īnwetten.* — us-: klaffend aus einander gehen, z. B. von Holz, das Spalten wirft SchwE.; Syn. *von-enand-chl.* — Hand-: Händeklatschen. ‚Plausus clarus, das heiter h., das man klar hört.' Fris.; Mal.; vgl. *H.-Chlapf.*

Klaffer m.: 1. Name des Teufels in den Hexenprocessacten. XVI., Gfd. — 2. Familienn. Zg Jahrzeitb.

In der ä. Lit. auch in der mhd. Bed.: Schwätzer. Zu 1. Der Beiname bezeichnet den Teufel wohl auch als den Schwätzer, spec. als den verläumderischen, lügnerischen (vgl. diabolus) oder als Einen, der die Leute mit seinem Geschwätze betört.

Falsch-: Verläumder. ‚Er bittet Gott, das[s] er in von den f-en und aufsetzigen erlöse.' 1531, Psalm (Überschrift); dafür: ‚falschen klafferen.' 1548.

„Chlaferne[n]: blasiges Leimkraut, Taubenkropf, sil. infl. W." — Wahrsch. richtiger *Chlafferne[n]*; vgl. das syn. *Chlöpf-Gelten,* ferner *Tätscherli,* nhd. ‚Klatschnelke'.

G[e]chläf n.: = *Chlaffen 4 a 3* BM.

chläff(e)le[n]: wesentlich = *chlaffen,* im Allg. mit dim. Bed. 1. klappern, bes. von lose gefügten Gegenständen Aa; B; von Knaben, mit dem unter *Chlaffen 1 b* beschriebenen Spielzeug S. ‚Wie klafflend üwere spiess so fast?' Hs vRüte 1540. ‚So bald die affen das kläfflen der nussen horten, die nussen hin und hēr rollen sahen.' Tierb. 1563. ‚[Das Stachelschwein] trueg bei 100 stachlen: Wenn es sich rüeret, so kläfflet es alles in einander.' ebd.; Übersetzung von: ‚Cum moveretur, strepitum, dum se colliderent, edebant.' KdGessn. ‚Es schlotterend inen händ und füess, an einanderen kläffelend d' spiess.' RSchmid 1579. S. auch *Chläffler 1.* — 2. belfern, von einem kleinen Hund B. — 3. zu *chlaffen 2,* bes. i. S. v.: ein Geheimniss ausplaudern B; S. *Er muess Alles us-chl. Du wirst aber sī[n] ga[n] chl., was gang hie.* Gotth. Inhaltloses Geschwätz führen L; S. Über andere Leute losziehen ZO. Jmd widersprechen, etwas weniger stark als *wider-mūlen* B; L. Synn. s. bei *äfzelen* Bd I 126. — 4. = *chlaffen 3* AaHl. — 5. = *chlaffen 4 b,* bes. i. S. v.: Zeichen in ein Kerbholz schneiden AaFri. Dem St Nikolaus muss bei seinem Besuch von den Kindern ein *g'chläfflets* Stäbchen vorgewiesen werden, auf welchem die Zahl der täglich von ihnen gebeteten Vaterunser und Ave-Maria usw. angemerkt ist.

Chläffler m.: 1. Beamter, der ehemals vor den Häusern der Stadt, urspr. wohl für die ‚Siechen', später für die Armen, wöchentlich das Almosen einsammelte und sich dabei, wie ehemals die bettelnden Aussätzigen, mit einer Klapper ankündigte Bs; vgl. *Chlingler II, Brätscheli-Mann* und Bs Neuj. 1843, 22. — 2. *Chläffeler,* Spottname eines um seiner Geschwätzigkeit willen berüchtigten Mannes SLangend. — 3. *en arme[r] Chl.,* verächtlich von einem bettelhaft aussehenden Menschen ZMönch.; auch etwa von Einem, der mit einem kleinen Gewerbe oder Handel im Kleinen mühsam seinen Erwerb sucht ZO. — 4. = *Chlaffacher* ZReg.

Klafäte[n] f.: = *Chlaffen 2* AaFri.; S.

klaffete[n]: viel schwatzen S. — Viell. nach *proféten, prolēten,* ferner *chlupētlen.*

chlävele[n]: Schallwort, in kurzen Zwischenräumen leicht, klingend auf einander schlagen, klappern, klirren, z. B. von durch einander geworfenem oder fallendem ‚klingeldürrem' Holz, von schlecht schliessenden oder befestigten Fensterladen oder Fenstern im Winde BSa.

Dim.-Bildung zu einem vorauszusetzenden **chlafen* (vgl. die synn. *chlofelen, chlufelen),* das wesentlich lautmalender Natur ist, wie übrigens auch die synn. ‚klappern', *chlepfen* und andere Schallwörter. Mit *chlaffen* und seinen Verwandten mag unser W. immerhin in etymologischem Zshang stehen, doch nötigt die Lautstufe f^1, dasselbe mit seiner Gruppe, die dadurch ein ganz selbständiges Gepräge erhalten hat, gesondert anzusetzen; vgl. noch *chlevelen.*

ab-**klaviere[n]**, nur in der Verbindung: Etw. *a[n] de[n] Fingere[n] a.,* an den Fingern abzählen, ohne Weiteres klar machen können Bs; B; Z. Auch elliptisch: *Das het me[n] öppe[n] chönne[n] a., dass Dë[r] über Nüt chömm, e[n] sellige[r] Nütnutz.* ‚Was solche Kühe für Milch geben, könne man sich a.' Gotth. — Die Finger der müssigen Hand stellen die Klaviatur vor.

Chlavikë[1]vi: W. der Kdspr. in der Formel, mit welcher ein Tauschhandel gegenüber Anforderungen, ihn rückgängig zu machen, aufrecht erhalten wird: *G[e]stole[n], molle[n], Chl.; nimme[n], nimme[n] umme[n] tue[n]* B; ZO.

Wohl an sich sinnlose Verbindung zweier im Ablautverhältniss stehenden WW., oder Entstellung einer urspr. bedeutsamen, viell. lat. Formel.

Clavizimber n.: ein dem heutigen Klavier ähnliches Saiteninstrument. Jos.Mal. 1593. — Aus it. *clavicembalo.*

Chlë[1]v[e]l ThHw., *Chlë[1]ve[n]* Z, „*Chlevi* G; Sch", Dim. *Chleveli 1:* 1. Frauenname, Kleophea „G; Sch;" Th; Z. — 2. appellativ, ungeschicktes, einfältiges Mädchen, närrisches Ding Th; Z. Typisch: die personificierte Fraubaserei und Geschwätzigkeit Z. Scherzh. Titel für Schwestern oder Frauen übh. Z.

Zu *Chlēvē[1]* vgl. *Dorotē,* Dorothea; ferner *Madlē,* Magdalena. Es geht nicht an, die Bed.: geschwätziges Weib auf *chlēvelen* zu beziehen, da dieses Vb in der Ostschweiz nicht bekannt ist. S. auch noch *Chlēp.*

Chlëvele[n] (in SchwMuo. *Chlövele[n]*) f.: 1. = *Chlaffen 1* SchwMuo. a) hölzernes Lärminstrument, bestehend aus einem Kasten und einer durchgehenden Walze, die mehrere Schlägel in Bewegung setzt Schw Muo. Brettchen, durch dessen Mitte eine Handhabe geht, woran ein doppelköpfiger Klöpfel angebracht ist, der von einer Seite des Brettchens auf die andere übergeworfen werden kann; wird bei den Katholiken in der Charwoche (3 Tage vor Ostern) beim Gottesdienste anstatt einer Klingel oder Cymbel gebraucht UwE. — b) in Aa; BO. (lt Zyro); L; Zg nur als Dim., = *Chläffeli* (s. *Chlaffen 1 b*) Aa; B; VO. Die beiden Brettchen sind auf der innern Seite mit Nägeln beschlagen, um den Ton zu verstärken, und es wird mit denselben von den Knaben nur zur Fastenzeit (daher *Faste[n]-Chleveli,* neben *Sieche[n]-Chleveli)* geklappert; das Volk soll bei dem Geräusch der Klappern an das ‚Tosen und Lärmen' des Judenvolkes oder auch an das Erdbeben beim Tode des Herrn sich erinnern Schw. Die *Chlevele[n]* werden von den Knaben alljährlich im März um die selbe Zeit hervorgeholt und es beginnt nun nach altem Brauch die *Chlevele[n]-Zīt,* in welcher kaum ein anderes Spie getrieben wird AaF. — c) eine beim *Hornen* (s. Bd II 1625/6) verwendete Klappermaschine BSi.; Syn. *Radelen.* — d) „Türklopfer, bestehend aus einem eisernen Hammer oder Klöpfel Uw." — e) tüchtiger, gleichs. ‚klappernder', klatschender Schlag, bes.:

kräftige Maulschelle oder Ohrfeige VO; Syn. *Chleven.* — f) nur als Dim. und meist in der Zss. *Tote^{n}-Chl.*, = *Chlaffen 1 f* B. — 2. = *Chlaffen 2* Aa; B; VO; „S.“ Ohrenbläserin L. Als Dim. bes. von schwatzenden Schülerinnen oder Zwischenträgerinnen von Gerüchten B. — 3. Dim., Pflanzenname. a) = *Chlaffen 3 a 1* B. — b) = *Chlaffen 3 d* B. — 4. *Chläfeli,* die Knäkoder Schnärrente, anas querc. Meisner u. Schinz 1815; B Hink. Bot 1867.

Vgl. Anm. zu *chlavelen* und *chlevelen.* Die Vocalstufe ist eben so verschieden wie in dem Vb (*e^{1}* AaF.; B; aSchw, *e^{2}* L, *œ* Aa; B, *ö* SchwMuo.) und in *Chlepfen, chlepfen.* Wenn man Stalders Schreibung mit *ff* trauen dürfte, würde unser W. zu den Abll. von *chlaffen* mit umgelautetem Voc. gehören (vgl. Lexer, mhd. WB. I 1611); allein Schärfe der Spirans ist für die lebende MA. von keiner Seite bezeugt, und so wird St. mit der Verdoppelung des Cons. wohl einfach die Kürze des vorhergehenden Voc. haben bezeichnen wollen; vgl. übrigens ‚Klaffel, Kleffel‘ bei Gr. WB. Zu 1 b. Die Klapper dürfte eines der Lärminstrumente gewesen sein, welche um die Zeit der Sonnenwende und des Frühjahrs an lärmenden Umzügen zur Anwendung kamen; vgl. *Geislen* Bd II 465/6. Später würde sich die Kirche des Brauches bemächtigt haben. Auch in verschiedenen Städten des katholischen Deutschlands gehen in den drei Tagen vor Ostern Knaben mit Klappern herum; vgl. Otte 1884, 31. — 2 berührt sich mit der appell. Bed. von *Chlevē.*

chlevele^{n}, bzw. chlävele^{n}, chlövele^{n}: wesentlich das Selbe was *chlavelen, chläfflen.* 1. von verschiedenen ‚klöpfelnden‘, klappernden, klirrenden Geräuschen; z. B. von Wagenrädern mit lockern Speichen und schlecht eingefügter Achse, Maschinen mit klapperndem Gangwerk, locker liegenden Kernen im Gehäuse eines Apfels (vgl. *Chleveli-Epfel* Bd I 371), rollenden Nüssen, an einander schlagenden oder fallenden, harten, klingenden Gegenständen (auch Metallwaaren, Münzen, Glasscherben), von den Klingeln eines Pferdegeschirrs, den Zähnen, den Knieen bei starkem Schüttelfrost oder Ermüdung Aa; oBs; B; F; VO; S; Syn. *chläpperen, lotteren; chesslen, bepperen. Das Hus isch schlecht ’bauet: wie liecht, dass e^{n} Luft geit, so chlevelet Alles* B. *Je flingger i^{ch} ’gange^{n} bi^{n}, je ärger het ’s hinten a^{n} m’r g’chlävelet, ^{d}ass ig i^{n} der Angst nümme^{n} Zit g’ha^{n} ha^{n} z’rugg z’ luege^{n}; mī^{n} eige^{n} Chunkle^{n}stecke^{n} isch mer noche^{n} ’gumpet g’sī^{n}.* BWyss 1863. *Wie-n-i^{ch} ’s Bei^{n} numme^{n} e^{n} chli^{n} will noche^{n} zieh, föi* [fangen] *d’ Schīter* [auf denen ich mich verborgen hielt] *a^{n}foh^{n} chl.* Joach. 1881. Einem Kinde, dem man eine Blechbüchse mit Münzen schüttelnd vorhält, ruft man zu: *Los, es chlevelet!* BBe. *D’ Pfeister chleveli^{n}d,* wenn sie schlecht schliessen, unter dem Rütteln des Sturmwindes UwE. ‚*Chläfele^{n}*, concrepare. *Die Türe chläfelet.*‘ Id. B. *Was hesch mit dem Messer z’ chl.? Mit de^{n} Zände^{n} chl.* Spec. a) die Charfreitagsklapper (s. *Chlevelen 1 a*) rühren VO. — b) mit der Kinderklapper (s. *Chlevelen 1 b*) trommeln Aa; B; VO. — c) klatschen, von Maulschellen, Ohrfeigen SchSchl.; vgl. *Chlevelen 1 e. I^{ch} gib der en Orfige^{n}, dass es chläfelet.* — d) mit den Fingern leicht, z. B. an einer Türe, anklopfen Ndw; vgl. *Chlevelen 1 d.* — 2. = *chläfflen 3* Aa; B; VO; S; vgl. *Chlevelen 2.* Syn. auch *fläschlen. D’ Grasmüggli chl. gar vil.* RMey. 1833. *D’s G’chlevel* [halblautes Schwatzen] *chann i^{ch} doch hasse^{n}!* B. ‚Die Plärhüng verchlagte^{n} si bi de^{n} Alte^{n}; kläfeleten, kläpperleten Alles umme^{n}.‘ Gotth. *Er wird im ga chl., was öppe^{n} geit und ga dädere^{n}* [ausschwatzen]. ebd. ‚Ein Predicanten-Chichi: so Einer, der Alles kläfelet.‘ ebd. ‚Da meine man, wenn Einen eine Laus gebissen, so müsse man hurtig springe^{n} un^{d} ’s ga^{n} kl.‘ ebd.

Über die Lautverhältnisse vgl. Anm. zu *Chlevelen; ö* wird auch für L; SRech. angegeben, die Einsender aus Aa tw.; Bs; F; SchSchl.; S schreiben *ä;* für F; SG. wird *ā* angegeben, wodurch Berührung mit *Chlāfe^{n}* und *Chlāfli (Chlaffe^{n} 4 a 3. 9)* gegeben ist. St. schreibt auch das Vb mit *ff,* doch kann das W. deswegen (vgl. Anm. zu *chlavelen, Chlevelen)* nicht dem mhd. *kleffeln,* klappern, gleichgesetzt werden. Eine Parallelgruppe zu der unserigen haben wir in *ver-gaflen* und dem mit unserm W. durchaus syn. *gefelen,* deren Grundbed. auch diejenige der zitternden Bewegung und des begleitenden klöpfelnden Tons ist, die aber schwerlich, wie Bd II 128 angenommen, mit mhd. *gewen* zszubringen sind. In B wird nach einer Angabe das ältere *chle^{1}velen* (1. mit der Kinderklapper spielen. 2. klingeln, von dürrem Holz, Blechscheiben usw. 3. halblaut schwatzen) von *chlävelen* (1. laut schwatzen. 2. den Zwischenträger von Gerüchten machen) unterschieden; Letzteres gelte bes. für BE., finde sich daher bei Gotth. durchgehend. Wenn in L eine Schmiede den Beinamen *Chleveli-Schmitte^{n}* führte, so mochte sie ihren Namen dem in die Ferne tönenden ‚klöpfelnden Aufschlagen‘ der Hämmer verdanken.

er-: klappern, beben machen aSchw. *D’ Zänd e.* — us-: ausplaudern, -schwatzen „Aa; B; VO; S“; Syn. *us-chlapperen, -chlepfen.* — ver-: mit Acc. P., Jmd in ein übles Gerede bringen „Aa; B;“ VO. *Eine^{n} v. und verrätsche^{n}.*

„chleffelhaft“, (g’)chlevelig: 1. leicht anschlagend, wie z. B. locker versperrte Fensterladen bei starkem Winde tun Ndw. — 2. „plauderhaft Aa; B; VO; S“; Syn. *chlepfhaft.*

Chleve^{n} m. Aa oF.; L; Zg, *Chlevi* n. L = *Chlevelen 1 e. Ei^{ne}m (es) Chlevi ge^{n};* dafür auch *Chleviss;* vgl. über diese Form RBrandst. 1883, 98. *Du chunnst dini heilige^{n} Chlevi über. Wenn-ech de^{nn} der Ma^{nn} es Dotzend Chlevi ufmisst oder Mulschelle^{n}.* JBEgli 1871.

St. gibt für Uw *Chleffe^{n}, Chlöff(en)* m., für AaF. dagegen in 2. Aufl. *Chleffe^{n}* f. an.

Chlëvner Bs; S NA.; Th; Z; SHott. 1707, *Chlëvli^{n}ger* L, *Chlëvinger* ZW1., Zoll. – m.: Trauben-, bzw. Weinsorte, urspr. aus Cleven [Chiavenna] stammend. ‚Schwarze Klevner oder schwarze Burgunder, die gemeine rote Rebe.‘ Pfau u. E. 1861.

chlovele^{n}, *chluvele^{n}: = chlevelen 2* F. Vgl. Anm. zu *chlavelen.*

„**Chlofie** f.: kleines Bund gehechelten Wergs oder Flachses W.“ — Wahrsch. vwdt mit *Chloben,* mit dessen Bed. 2 unser W. übereinstimmt.

Chlū^{2}v m. (lt Zyro **f.**), Pl. *Chlüv:* Blumenzwiebel, z. B. von Tulpen, Narcissen, Hyacinthen, insofern man sie als Steckzwiebel verwendet Aa; B; LE. *Ne Tulipane^{n}-Chl.* ‚Under den Gartengewächsen werden etliche gerümt wegen der Klüffen oder Zibelen, andere wegen der Häupteren.‘ Rhag. 1639. ‚Satan, dem die himmlische Klüff und Saamkörner der Worten Christi so sehr zuwider sind.‘ SLutz 1732.

Wie *Chloben, Chluft* zu ahd. *chlioban,* sich spalten, von der Zweiteiligkeit der Zwiebel benannt; vgl. letzteres W. selbst, das (freilich erst eine Umdeutschung aus lat. *caepulla)* aus dem gleichen Grunde an *zwi,* ‚zwei‘, angelehnt wurde.

Chlüvi m.: = *Chlûber 2* Bs.

Chläfter n.: Längen-, sowie entsprechendes Flächen- und Körpermass. allg. Man unterscheidet das *sibeⁿ-* und *sechs-schüehig* oder das *alt* und *neu Chl.* Gr. ‚Gassenb'setzer sollen vom 8-schühigen Kl. fordern 5 β.' Bs Taxordn. 1646. Sonst gilt als Längenklafter das Mass der ausgespannten Arme eines wohlgewachsenen Mannes bis zu den Fingerspitzen UwE.; Z; vgl. Mal. 244 und *um-chlafteren.* ‚Ulna major, ein Kl. oder Lachter.' Denzl. 1716. Wo das Mass von Wiesen und Äckern nicht nach dem Ertrag bestimmt wurde (vgl. *Fueder, Chue-Land, Burdi),* galt bis zu Einführung des neuen Masssystems meistens das alte, selten das neue Klafter GrChur, He., Pr.; vgl. die Zss. Sonst wurden bes. Heu und Holz nach Klaftern gemessen Ap (vgl. T. 109); B; VO; Gl; Gr; Z. Ein Klafter Heu ist = 27 Kubikellen UwE. ‚Als Heumass bedient man sich in Chur (wo übrigens das Heu meistens gewogen wird) zuweilen auch des Fuders oder Klafters von 7 Schuhen, das 343 c′ enthalten und 10—12 Ztnr wiegen soll.' Gr Sammler 1809, 399, wo über abweichende Grössen des Heuklafters in Gr noch weitere Angaben. ‚Früher hätte er es immer damit gehabt wie der Bauer mit dem herbeigeführten gekauften Heu, wo man ein Kl. nur anzusehen brauche, so sei es nicht mehr da.' Gotth. ‚25 Klafter Höuw; 700 Burdenen Strauw.' 1696, Z NGlatt Inv. 1 Kl. Holz (auch *Wald-Chl.* genannt, zum Unterschied vom C.-Kl. Gr) ist gewöhnlich 6′ hoch, 6′ lang und 3′ breit Gr; Z. Ein Kl. Buchenholz misst 96 c′, ein Scheiterkl. 72 c′, ein Kl. Tannenholz 48 c′ UwE. ‚Holz ausmessen oder in das Kl. setzen.' 1736/62, Z Ges.; Var.: ‚in das Mäss setzen'; vgl. *Chloben 1 s.*

Mhd. *klâfter,* Mass der ausgebreiteten Arme; Klafter als Längen- u. Quadratmass. ‚Klofter.' 1636, AaWett. Klosterarch.

Feld-. ‚1 Untertasner F. ist = 1,15 neue Schweizer Kl.' 1855, Gr. — Güeter-. ‚1 G. ist = 1,17 neue Schweizer Kl.' 1855, GrChur. — Hêreⁿ-: 1 Kl. Holz, das man von den Herren, d. h. der Obrigkeit, erhält SchSt. (Sulger); vgl. *Büren-Chl.* — Müseleⁿ-: 1 Kl. sogen. ‚Spälten-Holz' (s. Bd II 1261), im Gegs. zum *Schîter-Chl.,* bei welchem die ‚Spälten' *(Müseleⁿ)* noch weiter zu Scheiten zerkleinert sind Uw. — Bûreⁿ-. ‚Die von Fr. sollen einem jeweiligen Pfarrherren jährlich ein Bauren-Kl. Holz, allwegen 6 Werkschuhe, zu geben schuldig sein.' AaFreienw. Arch. — Berg-: 1 Kl. zu 8 alten Schweizer-Fuss, d. i. 8′ 4″ 5,84‴ neues Mass, = 2,53752 Mtr Schw. ‚Sy haben gesehen die flammen zu den obren tachgiblen meer dann eines b-s hoch usschlahen.' 1585, Gfd (RCys.). ‚Münster solle [von der gemeinen Mark] noch geben 26 b.' 1587, Esterm. — Burgeᵛ-: 1 Kl. sogen. ‚Burger-Holz' (s. Bd II 1256). B Holzordn. 1733. S. noch *Halt I* (Bd II 1216). — Wër-: amtlich bestimmtes, allgemein gültiges Klafter. ‚Man soll auch Allerlei gleich halten, es seie in Gewicht, Kornmäss, Klafter, Schritt, Schuh, Zoll udgl. Also machet 12″ ein Währschuh, 7 Währschuh sind 1 Währ-Kl.; vierthalben Währschuh ist ein Währschritt, zwen Währschritt sind ein Währ-Kl.' GrKlost. LB. ‚Man soll die Landstrassen anderthalb gefustet Währ-Kl. wyt machen.' GrD. LB. ‚Lämmergeier, der im Geflügel wenigstens ein W.-Kl. hat.' ebd. Vgl. *Wër-Chäs* Sp. 510.

chlaftereⁿ: 1. Holz in das Klafter setzen B; VO; Gr. — 2. mit den ausgespannten Armen umspannen. ‚Als wyt, als ein mann hett mögen klefteren.' 1551, UMey., Chr.

uf-: = dem Vor. 1 S; syn. *uf-setzen.* In Klafterscheite spalten und alsdann aufschichten: ‚Wer Holz haut oder aufklaftert im schweren Bann, zahlt Einung 5 Pfd.' 1662, Aa Weist. ‚Wer umgefallene Eichen aufklaftert.' ebd. — um-: mit ausgespannten Armen umfangen (und so klafterweise messen) Gr; Uw; Z. ‚Böum in der dicke, dass einen 16 mann kaum umkläfteren mochtend.' Tierb. 1563. ‚Die dicke des baums was 4 klafter, als vil 4 mann u. mochten.' Mal. ‚Und was verwunderet der Dicke und Höche des Mastbaums, dass unser Zwen gegen einandern in eben wol megen umschlan oder umkläfteren.' Stockm. 1606. — er- Gr, sonst mit Uml. *ä,* bzw. *ö:* tr., mit beiden ausgestreckten Armen und Händen fassen und so nach dem entstehenden natürlichen Klafter messen Aa; B; VO; Gr; „S;" Z. ‚*Erchläftereⁿ*, ulnis complecti.' Id. B. *Iᶜʰ mag das Stöckli Heu nit e.* — usi-: die Arme seitwärts ausstrecken BBrienz.

Chlaftereteⁿ f.: Unordnung Z oGlatttal; Syn. *Geliger.* Vgl. das folg. Vb.

über-chläftereⁿ: 1. einen Gegenstand mit den ausgestreckten Armen überspannen Z. — 2. eine Fläche, z. B. eine Tischplatte, mit vielen Gegenständen in ungeordneter Weise vollständig überstellen oder -legen Th (auch *ver-chl.*); Z. Vgl. *ü.-ginnen* Bd II 329, *(be-)chumberen* Sp. 301/2.

be-: 1. = *um-chlafteren;* übertr., umspannen, erfassen, festhalten. ‚Die katholischen Stände suchen eine Kette zu bilden, um die evangelischen Städte zu b.' 1529, Absch. ‚Die bauersame will, was sie [an Rechten] einmal bekläftert, nicht wieder von handen geben.' 1530, ebd. ‚Dass, so sy in's land kämint, sy alsdann zwischen ross und wand bekläftert und inen der weg, widerum heimzukommen, versëhen wurd.' 1530, Strickl. ‚Der eggstein bekläfteret [fasst zusammen] beide wende.' XVI., Lied. — 2. hindern (durch Festhalten). ‚[Der Vorwurf] wir hieltend den friden nit, in dem als wir den schmäher dem geschmächten eins rechten ze syn b.' HBull. 1572.

gᵉchläfterig: ein Klafter haltend, messend Z.

Chluft f.: 1. klaffende Spalte, Riss, z. B. in der Wand eines Holzbaus GrTschapp., in der Erde, z. B. wenn sie bei grosser Trockenheit springt GrScuolms, sonst wie nhd., Felsspalte, -Kluft GrL., Sa., Spl. — 2. Klemme, Enge (in übertr. S.); Angst und Not. ‚Dann da mocht Niemands danne, das Wasser nahin ruckt. Das Weib hueb sich am Manne, ihr Kind hueb s' bei der Hande und waren in grosser Kl.' 1623, Lied vom Sündfluss. — 3. ‚Botz kl.', Fluchwort. RSchmid 1579.

Mhd. *kluft* in Bed. 1; zu *klieben.* Zu 3. Das W. steht schon bei dem selben Schriftsteller abwechselnd mit ‚Klupf', doch kann ‚Kluft' i. S. v.: Unterwelt, Hölle verstanden werden; vgl. Gr. WB. V 1264.

Klag — klug.

Chlag f. (in Gr früher auch m.): im Allg. = nhd. Syn. *Chlegd. Keiⁿ Chl. und Mangel haⁿ,* zufrieden sein UwE. Insbes. 1. a) die Klage um einen Toten, bzw. die ceremonielle Beileidsbezeugung an dessen Hinterlassene. ‚Do die baar ward nider gestellt, do

fiengend die leidlüt an ir kl.‘ NMan. — b) Leichenklage in concr. S. Syn. *Leid.* „Bei einem Leichenzuge das Gefolge der nächsten Verwandten, die unmittelbar nach dem Sarge, Einer hinter dem Andern, einhergehen, worauf die übrigen Begleiter paarweise folgen. *D' Chl. füere*ⁿ, den Leichenzug anführen G.“ Die *Chl.* setzt sich in dem (zuweilen schwarz ausgeschlagenen) Hausgang der Rangordnung nach; *uf d' Chl. vor* ᵈ*em Hūs* sind die Nachbarn geladen; mit dem Glockenzeichen beginnt das ‚Chlageⁿ‘, d. h. die Leute (in schwarzen Mänteln) bieten den drei Ersten (der nahen Verwandten) die Hand und stellen sich vor dem Haus auf; *uf d' Chl. gōⁿ* = *'s Leid ergetzeⁿ* (Bd II 574), unterschieden von *uf d' Līch gōⁿ*, nach dieser Ceremonie auch noch die Leiche zum Grabe begleiten GStdt. *Uf d' Chl. ladeⁿ, aⁿ der Chl. stāⁿ* SchSt., *aⁿ d' Chl. stāⁿ.* Pupik. S. auch *Līch-Gang* Bd II 350 ff., *Klag-Hus* Bd II 1716, *klepfen.* ‚In Zürich wurde a. 1611, als ein grosser Sterbet die Stadt heimsuchte, verordnet, dass die Wybspersonen, so von der abgestorbenen Person wegen an der Kl. und Leid sind, jetziger Zyt nit mer in den Hüsern innen, allda die Lychnam stand, sondern vor dem Hus ushin an ein b'sunder Ort an die Kl. sitzen söllind.‘ RGHofmeister 1866. Scherzh. zur Bezeichnung einer langen Reihe, von Menschen oder Sachen; z. B. *es ist eⁿ ganzi Chl. vuⁿ Butelli* [Bouteillen] *uf* ᵈ*em Tisch g'standeⁿ* SchSt. — c) Trauerkleid. ‚Den Tod des Königs zu verkünden, worauf der Kaiser die Kl. angezogen, daher man nicht hoffet, die Fasnacht mit Mascharaden zu begehen.‘ GeorgKönig 1715. Vgl. *Leid tragen.* — 2. gerichtliche Klage und Gegenstand derselben, Klagepunkt. Vgl. *heimlich* (Bd II 1287 f.); *Nach-, Wider-Red, Beschliessung, Spruch* und Müller, SchwzG. IV 177. Die einzelnen Stadien der Rechtsverhandlung, des Processverfahrens heissen: ‚Klag, antwurt, red und widerred und der rechtssatz.‘ Edlib. ‚Sy vermeintend dem clag geantwurtet han.‘ GrObervatz Urk. 1561.

Für GrTschapp. wird die auch bei Sprecher vorkommende Pl.-Form *Chläg* bezeugt, welche zu dem männl. Geschl. des W. gehört; dieses Geschlecht, welches sich schon in einer schweiz. Quelle des XV. (Deutsche Volksbücher 110, 36) findet, wird aus dem von Synn. (etwa ‚Spruch‘ udgl.?) zu erklären sein; es erscheint z. B. auch 1542, Arch. Jenatz; GrD. LB. Für den Pl. ist das abgel. W. *Chlegdeⁿ* volkstümlicher als *Chlageⁿ*, welches mehr nur im gerichtlichen S. angewendet wird. — Zu 1 b. Wenn die Enten eine hinter der andern gehen, so sagt der Schwabe im Murrtal: ‚sie laufen in der Klag‘, und Das gilt als Vorzeichen eines nahen Todesfalls.

Wê-Klagaⁿ: das (angenommene) Weibchen der Nachteule, dessen wehklagendes Geschrei für eine Todesprophezeiung gehalten wird ApK. Früher oft als Geist eines verwünschten Kindes oder einer Kindsmörderin gedacht, der Klagerufe hören liess. Ap Monatsbl. 1838. Vgl. Gr., Myth. 1088.

chlagbar: 1. klagend. ‚Es waren wohl mindere Leute, die kl. um Wittwen und Waisen weinten.‘ Gotth. *Chl. werdeⁿ*, sich klagend an das Gericht wenden Z. — 2. wer in mündigem Alter gestorben ist und dem deshalb die sog. *Chlag* zu Teil wird. ‚Wenn ein kl. mensch ze Gottlieben stirbet.‘ 1521, Th Beiträge. ‚Gemässget den uberflissigen kosten der totenbegängnüssen, namlich: zuo einer kl-en lych nit me denn dryen schenken, und nit me denn 1 pfund ze geben.‘ Ansh. ‚Das Leichengeld, auf Niedergerbern 5 Schillinge, wenn ein Kind, und ein Gulden, wenn eine kl-e Person stirbt; auf Obergerbern ohne Unterschied 1 Pfund.‘ 1547, B Taschenb. — Mhd. *klagebaere.*

chlageⁿ: 1. a) in allg. S., wie nhd., doch mit einigen Besonderheiten betr. das Obj. *Iᶜʰ chönnt in nit chl.*, über ihn, sein Verhalten Bs. *Iᶜʰ weiss nit vil ab-em z' chl.* Spreng. Vgl. *ab* Bd I 28. *Er chlagt deⁿ Stich*, über Seitenstechen BBe. ‚Ein bischof soll also syn, dass man nüt ab im klagen möge.‘ Zwingli. ‚Kind, von denen man sich nüt kl. möge.‘ ebd. ‚Dass ich nicht müss ab Schand und Unehr kl.‘ JJBodmer 1669. — b) tr., m. Acc. P., Gen. S., beklagen wegen... Vgl. 2 a. ‚Uf die zyt warend die botten von den X orten hie und klagten uns unsers schaden.‘ 1524, Stockar, Tageb. ‚Syne liebe fründ, die er 'klagt und ungern verlassen hat.‘ RWalther 1584. — c) refl., sich beklagen. *Iez will iᶜʰ miᶜʰ nümmeⁿ chl.* Stutz. Auf die Frage: *Wie gāt 's?* hört man häufig als Antwort: *Iᶜʰ chönnt-miᶜʰ nid chl. Wo chlagt er siᶜʰ?* über Schmerzen an welchem Körperteil? GrPr. *Iᶜʰ chaⁿⁿ miᶜʰ über Nünt chl.* Ap. *Er chlagt siᶜʰ der Blödi*, über Schwäche GrPr. ‚Er klagt sich (läuft herum) wie eine rinnende Pfanne.‘ Sprww. 1824. *Iᶜʰ will-ech d' Sach g'wüss gëⁿ, 'ass d'r nit vergëbeⁿ z' chlageⁿ heit!* sagt vexierend ein Wirt, bei dem man ein Hochzeitmahl bestellt hat. Schild 1885. ‚Do klegten sich die erbern lüt von hunbrehtikon.‘ 1399, Urk. ‚Augustinus klagt sich syner blödigkeit.‘ Zwingli. ‚Hört zu, wie klagt sich dër um's guet.‘ Z Laz. ‚Querelas circumferre, sich allenthalben klagen.‘ Fris. ‚Es ist ein alt gesprochen wort: Wer sich klagt, der danket nit.‘ LLav. 1582. Mit Dat. P.: ‚Wenn ir üch inen klagend‘, wenn ihr euch bei ihnen beklagt. Morgant 1530. — 2. spec. a) den von einem Todesfall betroffenen nächsten Verwandten am Leichenbegängniss im Hause oder vor demselben Teilnahme bezeugen, durch Handreichen und z. T. auch durch Trostworte G; Sch; Th. Die Person, der man die Teilnahme bezeugt, steht im Acc. (vgl. 1 b); in der ä. Spr. z. T. mit Gen. der Ursache; es kann aber auch das Sach-Obj. ‚Leid‘ stehen (‚das Leid kl.‘ Herrlib. 1750) und dann die Pers. im Dat.; vgl. *'s Leid ergetzen* Bd II 574. ‚Einst musste ich einem kuriosen Herrn auf einem Landgute Leid kl., weil er kürzlich seinen Sohn verloren hatte.‘ B Hist. Kal. 1858. ‚Klagten uns um unseren brueder Alexander.‘ Stock. 1519. ‚Sy [sind] zu iren kummen und die frouw und die kind 'clagt und 'tröst't [wegen eines plötzlichen Todesfalls].‘ UMey., Wthur Chr. ‚Im 1556. jar hand unser landlüt zu uns gesandt und uns leid 'klagt um unser landammann Imfeld, ouch ammann Würz, um dass sy also abgangen und gestorben.‘ Obw. ‚So vil die bestattung der abgestorbenen personen belanget, da die frauen nit allein ein lange zyt in'n hüseren umb und by der bor gesessen, sonders auch us der kilchen widerum in dasselbe hus gegangen, weliches aber von alter har nit im brüch gewesen, deshalb so ist unser gn. herren erkanntnuss, dass jetzo und zu diser zyt die frauen nit, wie sy etliche zyt getan, die kilchgäng bruchen, sonders weliche frau an ein lycht [Leichenbegängniss] gat, soll sy die, so am leid stand oder sitzend, kl., und dann ein jede den nächsten in die kilchen gan, daselbs wie brüchig ir bött usrichten und dadannen den nächsten widerum heim keren.‘ 1564, Z Pestmand. ‚So kamen ouch desselbigen tags andre nachpuren meer, die brüeder dis leids und unfalls ze kl. und ze trösten.‘ 1585, Gfd.

Der Acc. P. kann sich aber auch auf die Verstorbenen selbst beziehen. ‚Das Kl. an der Frömde oder auf der Landschaft verstorbner Personen.‘ Z Mand. 1680. Absolut: Trauerkleider tragen Th (Pup.). — b) gerichtliche Klage erheben. Absolut: *er ist g'gange*ⁿ *go*ⁿ *chlage*ⁿ, bei den Obern Anzeige machen Th; Ndw; Z. ‚Kl. ze Einem‘, gegen Jmdn. 1331, Schaub. Rq. II 118, 5. Mit Acc. S.: ‚Es richten, als ob es 'clegt sye.‘ XIV.. GScherer 1859. Refl.: ‚Als sich da die gebursami gemeinlich Zollinkon geklagt hant, dass...‘ ZZoll. Archiv 1368. Vgl. 1 c.

Mhd. tr., (Hingeschiedene) betrauern. Das Ptc. ‚klegt‘ auch in einer Urk. v. 1419 (Zellw. 1, 2, 278). Die Nbff. ‚klegen‘ und ‚klagnen‘ (1528, Absch.; 1530, Strickl.) sind spec. al., die erstere viell. vom Subst. ‚klegd‘ abstrahiert, wo der Umlaut begründet ist. Vgl. Gr. WB. V 914 u. 915 o. Das Ptc. ‚klägt‘ viell. Adj. i. S. v. ‚klagbar‘: ‚Die Metzger sollen keine ungesunde, so man nëmbt klägte Schaf, desgleichen kein ungend Vich in die Metzg treiben.‘ 1620, SchwE.

über-: vor Gericht mehr klagen, als man beweisen kann „VO.“ Zu viel fordern Z; vgl. *über-forderen*. ‚Er wurde als überklagt befunden und nicht weiter geandet.‘ 1817, Mey., Wetzik. Auch refl. ‚Wer sich umb Frëvel und Scheltwort überklagt.‘ B Gerichtssatz. 1615. — Vgl. das entsprechende mhd. Subst. *überklage*.

an-: im Civilrecht, von Pers. und Sachen, eine Schuldforderung (gegen Einen) erheben. ‚Der Anklagte‘, gegen den eine solche Forderung erhoben worden ist. um 1520, Bs Rq. ‚Anklagte Schuld‘, eingeklagte Forderung. ebd.

iⁿ-: mit Acc. S., bei einer Behörde Klage wegen einer Rechtsverletzung erheben Gr; Z. Mit Acc. P. (in diesem S. auch *inhin-chl.)* Aa; Z. *Hest di*ⁿ *Chlag scho*ⁿ *g'macht? Jo, i*ᶜʰ *ha*ⁿ *s'* [meine Gegner] *chëch ie*ⁿ *g'chlagt*. Freischütz. Auch absol. Gr.

er-: 1. meist refl. a) sich beklagen B; ZO. *Si*ᶜʰ *z' e. ha*ⁿ, Grund dazu haben. Gotth. Bes. vor Behörden. Spreng. ‚Es ist sich dessen wohl zu e.‘ B Hist. Kal. 1830. ‚Sölichs han ich mich vor inen erclagt.‘ Zwingli. ‚Sich e. der beschwerden und grossen gewalts, so wir erlitten hand.‘ 1524, Z. ‚Von wegen der armen lüten, so sich mangel rechtens e.‘, darüber, dass sie an ihren Rechten verkürzt werden. 1529, Absch. ‚Die sich erklagnend der schmach.‘ 1530, Strickl., Akt. ‚Wo sy sich etwa armuots erclagt haben.‘ Kessl. — b) sich satt klagen B (Gotth.). — 2. tr. a) klagend vorbringen; zum Gegenstand von (gerichtlicher) Klage machen. ‚Der, so gescholten worden, soll solliches g'waltiglich nit rächen, sunder e.‘ Kessl. — b) klagend erschöpfen, vollständig aufzählen. ‚Noch tragend wir ein grossen last von der Oberkeit, die uns gross burdinen ufleit, die ich nit all mag e.‘ UEckst., Rychst. — Mhd. in Bed. 1 a u. 2 a.

vor-: den von einem Todesfall Betroffenen vor dem Leichenbegängniss Teilnahme bezeugen. ‚Wie wir das V. wegen Abgestorbener, als dardurch nur die Trurenden in ihrem Leid und darby sonsten fürfallenden vil Geschäften beunruhiget werdend, aberkannt haben, also lassen wir es daby verblyben.‘ Z Mand. 1650.

be-: durch Teilnahme am Leichenbegängniss den von dem Todesfall Betroffenen Teilnahme bezeugen. ‚Dass unsere Landleute syn [des Verstorbenen] Vater beklagen wöllen.‘ 1590, Obw.

chlaghaft: wer Ursache hat zu klagen, Klage erhebt B. Syn. *chlagbar*. ‚Dass die welt verclaghaft davon würt.‘ 1472, Th Beiträge. — Mhd. *klagehaft*, klagend. Vgl. Gr. WB. V 928.

„chlagig: wer leicht über Kleinigkeiten klagt B; L.“ Vgl. Gr. WB. V 928.

Chläger *Chlë¹ger* m.: 1. im allg. S. *Ieder Chl. hed Recht, wenn men in allei*ⁿ *g'hört*. Ineichen. — 2. Beamter, der über Frevel zu wachen und sie gerichtlich zu verfolgen hat. Solche waren laut Verfügung von 1294 in Schw für jedes ‚Viertel‘ aufgestellt. ‚Die kleger söllent schweren, jedermann zu beklagen, was inen verleidet wirt oder selber sehen oder wüssen und dem nachgan all manet, und die buossen ynziechen.‘ c. 1500, UUrs. — 3. wer einen civilrechtlichen Anspruch (Schuldforderung) erhebt. Bs Rq. — 4. Geschlechtsn. ZO.† Vgl. auch ‚Klägimann‘, ebenf. Geschlechtsn. ZBül.

Ankläger: 1. = *Kläger 3*. ‚Dem A. mit Pfand richten‘, durch Pfändung des angeklagten Schuldners Recht schaffen. um 1520, Bs Rq. II 476. — 2. der Beklagte, Schuldner. ‚Füegte sich dheinest, dass der cleger, so einem andern hette lassen fürbieten, selbs ungehorsam würde und nit darkäme, der soll umb solich syn ungehorsami gestroft werden, wann doch des clegers ungehorsami in solichem grösser geschetzt wirt dann des anclegers.‘ 1457, Bs Rq. ‚Wäre yemand gehorsam für gericht kommen, und onerloupt des schultheissen oder syns widersachen dännen gienge und dem gericht nit uswartete, von dem sollen V β genommen werden; doch soll ein schultheis dem, der syn gehorsam also erzeigt, ob der cleger nit da wäre oder nit clagen wollte oder die sache uff die zyt nit fürgenommen werden möchte, erlouben hinweg ze gond, dann des clegers flysse und gehorsami billich grösser syn soll denn des anclegers.‘ ebd. ‚Wer dem andern syner anklagten schuld nit gichtig [ist], ein solcher ankläger [usw.].‘ 1604, ebd.

Um 1520 lautet der Schlusssatz der sonst entsprechenden Stelle: ‚dann des beklagten flyss und gehorsami billich grösser syn soll dann des anklegers.‘ Die passive Bed. 2 ist auffallend, doch nicht unerklärlich, da ‚Kläger‘ und ‚Ankläger‘ auch nur die vor Gericht einander gegenüberstehenden Parteien als solche bezeichnen und dann, wie bei ‚Sächer‘, die correlative Bed. je nach Umständen und Zshang aktiv oder passiv verstanden werden kann. So scheint denn auch der Kanzleigebrauch zw. 1457 u. 1520 geschwankt zu haben. Auch ‚Ansprecher‘ findet sich i. S. v. ‚Angeklagter‘; s. *Not-Chlegd*.

Ver-chlager: Angeber Z. ‚Quadruplator, kalthans, vertrager, verklager, angeber.‘ Fris.; Mal.

Weg-Kläger. ‚Die W. sollen die, welche Strassen zu verbessern oder zu unterhalten schuldig sind, zur Erfüllung ihrer Pflicht anhalten.‘ 1655, Dettling, Chr. Vgl. *Kläger 2*.

chläglich: 1. „krank (wer ‚klagt‘ i. S. v. *chlagen 1*) BO.; L. *Er ist alle*ⁿ *chl-e*ʳ.“ — 2. Adv. ‚Als in solichs cleglich angelangt‘, ihm klageweise berichtet worden. 1474, Bs Chr. — 3. Steigerungsadv. in Verbindungen wie *chlägli*ᶜʰ *chalt* SchSt.

Chlugeleⁿ f.: Kugel L.

Blosse Spielform zu dem weiter verbreiteten *Chrugele*ⁿ oder zu *Chugele*ⁿ. Zu der Einschiebung des *l* vgl. z. B. *Flank* Bd I 1188, *Flungg* Bd I 1203, *Flause*ⁿ Bd I 1210, *Glufe*ⁿ Bd II 607, *Ge-klütt*.

Chlegd „VO;“ Gl; GrD., Pr.; Th; Z, *Chlegte* Ap; B öO.; GrPr., *Chlegti* GrChur, *Chlegge* ZO., *Chlette* ZZoll. — f. (meist Pl.): Klage, sowohl in allg. als in gerichtlichem S. (Ap; SchSt.; Z) und sowohl der Akt der Klage als der Gegenstand derselben, Klagepunkt. *Gegen Eine*ⁿ *Chl. i*ⁿ*legge*ⁿ (gerichtlich) Z. *Es sind Chl. (über di*ᶜʰ*) i*ⁿ*g'gange*ⁿ, *i*ⁿ*g'laufe*ⁿ Z, *i*ⁿ*-cho*ⁿ GrPr. *Chl. ha*ⁿ BR.; GrChur. ‚Die Klägde (schreiben noch unsere Gelehrten für Klage).‘ Spreng. ‚Es kam gross klegt für den bapst.‘ 1336/1446, Z Chr. ‚Handlungen, klegten und ansprachen, so sich us solichem krieg zwischen beiden teilen begeben hatten.‘ 1516, Bs Chr. ‚Die Gesandten von S. haben entschuldigt iren fürsten der klägden halb, so die von Jenf gegen im getan.‘ 1525, Strickl., Akt. ‚Von der ersten clegt, uf potte beschechen, 1 pfd buess, von der andern clag 30 β.‘ 1539, B. ‚Querimonia, klag, klegt.‘ Fris.; Mal. ‚Was für Klegten und buosswürtige Sachen vorfallen, die sollen jeder Zyt mit Gericht und Recht im Land vorgenommen werden.‘ 1653, Spruch. ‚Querelas interponere, Klägten einbringen.‘ Denzl. 1677; 1716. — Mhd. *kleg(e)de.*

Über-: unbegründete Klage; eig. was über das Mass des Klagbaren hinausgeht (weil es nicht bewiesen werden kann). ‚Denne so ist ein überklegd 3 β, und von jetlicher kundschaft, die man nempt, 3 β [Gebühr].‘ 1533, B. ‚Wölicher den andern beklagte und mit rëchte nit möchte behalten, dasˢ er zëchen schilling zuo überklägde verfallen syn sölle.‘ 1544, S Woch. — Vgl. *über-klagen.*

Us-: Ausklage (Rechtsspr.). ‚Ob der fürgefordert dem kleger am dritten g'richtstag oder noch an dem tag, so der kleger die ussklegt nemmen will, antwurtet… Wenn er [der Kläger] dann noch nit vernüegt ist, so mag er darnach innerthalb einem jar für g'richt kommen, ein urkund oder u. umb syn erfolgt recht begëren.‘ 1539, B Stadtsatz. ‚Wann die Ausklägd gefällt und der Schuldner dem Kläger in 14 Tagen nach der Ausklägd mit Geld oder Pfand nicht ein Vernügen schaffet.‘ Mutach 1709.

Zwischen-: gerichtliche Klage von unbeteiligten Personen. Nach dem Gl LB. 1807, II 102 werden gewisse Bussen verhängt nach geschehener Kundschafts-Aufnahme, mit dem Beifügen: ‚Es werden auch Zw-en angenommen.‘

Be-**klagtschaft** f.: die angeklagte Partei im Gegs. zu ‚Klägerschaft‘. ‚Der Rechtsstreit der Gebrüder K. gegen die Genossame Pfäffikon als B.‘ Schw.

Klak — kluk.

Chlack, in BR. *Chläck* — Pl. *Chleck* B (neben *-ä-*): Gl; GrSpl.; Schw; S; W, *Chläck* AaB.; Bs; GrPr. (auch *-e-*); SchwMa. — m.: 1. Spalte, Riss, Ritze, in Holz, Gestein, Gemäuer, Erdreich, Eis und Firn, in der menschlichen Haut, bes. an Händen und Füssen, auch an den Lippen Aa; Bs; B; „VO;“ FMu.; Gl; Gr; GO.; S; W. Syn. *Gim, Hick, Chitten. Wenn 's eso pfüset, so wemm-mer d' Chleck im Täfel verschoppe*ⁿ, wenn so starker Wind weht, so wollen wir die Ritzen im Getäfel verstopfen Schw. *Dür*ᶜʰ *e*ⁿ *Chl. dür*ᶜʰ*e*ⁿ *luege*ⁿ UwE. *De luegst dri*ⁿ *wie ne*ⁿ *Düfel dur*ᶜʰ *ne*ⁿ *Chl.*, d. i. wild L. ‚Zuo den klecken und spälten der füessen nimmt man eierklar.‘ Vogelb. 1557. ‚Das hausrötele [Rotkehlchen] nistet in gespaltnen kläcken und klimsen der mauren.‘ ebd. ‚Da nam Rom den ersten klack‘, bildl., Bruch, Schaden, Einbusse an Macht. Vad. ‚Spiramenta, die kläck oder schrunden der erden. Divisura, ein ritz, schranz oder klack.‘ Fris.; Mal. ‚Da zeigt man auch noch heut zu tag in etlichen felsen grosse kläck und spält, dass einer sein hand darein stossen möcht, sinther entsprungen vom tod Christi.‘ DEcklin 1575. ‚Von wegen des kalten lufts, so allenthalben durch die kleck des tachs, so allein ouch mit brettern bedeckt, aber nit verschoppet, yngetrungen.‘ 1585, Gfd. ‚Als da die Muren des Chors in der Pfarkirchen vilfaltige Brüch und Kläck von ussen und inwendig erzeigt.‘ 1627, F Ratserkenntniss. ‚Darumb sind die Brüch besser zu erkennen, weder [als] die Kleck oder Spält [bei Röhrenbrüchen].‘ Würz 1634. ‚Klack, Kleck, Riss, Spalt, fissura, rima.‘ Red. 1662. ‚Kleck, Spalt, rima.‘ Denzl. 1677; 1716. Spec. a) spaltartige Öffnung im Deckel einer Opferbüchse Zg. — b) viereckig ausgesägtes Luftloch in einer Stalltüre oder in der Wand eines Heubehälters GrTschapp. — c) Spottn. für einen grossen Mund SThierst. Vgl. *Suppen-Chl.* — d) Erdschrunde, kleines Bergtal Aa. *Chleck*, Erdeinschnitt, Bachbett, Schlucht, Tobel B (Dän.). Syn. *Graben, Chrachen. Chläckli*, Name eines engen Quertales in AaRued. — 2. Schlag, als Züchtigung Ap.

Mhd. *klac*, Riss, Spalt; Knall, Krach. Die letztere Bed. taucht noch einmal auf bei Bossh.-Goldschm. 165: ‚Das schiff hat zwen oder dry gross kläck gelassen.‘ Die ä. Form des Umlautes e^1 überwiegt das spätere *ä*. Die Pluralform tw. auch in den Sg. eingedrungen wie in *Äl* Bd I 167. Bed. 2 bezeichnet wohl urspr. den mit dem Schlag verbundenen Schall; vgl. *Chlapf* und Gr. WB. V 954/5.

Erd-: Erdriss, -spalt. Spreng.

Suppeⁿ-: (scherzh. vertraulich oder auch verächtlich gemein) breiter Mund mit schmalen Lippen B.

chlacken: brechen. ‚Klacket nit mir myn herz [bei so furchtbarem Anblick]?‘ Kessl.

chleckeⁿ: 1. a) zerspringen, platzen, bersten, Spalten bekommen „Aa; B; VO; S.“ Von Kartoffeln, deren Schale beim Sieden aufspringt; von der Haut der Finger bei Kälte; auch vor Lachen Gr; in Folge von Blähungen des Magens, von Menschen und Tieren BR.; vor Unwillen: *Er si us luter Täubi fast gar g'chleckt* BSi. (Schwzd.). Zu Grunde gehen, sterben, z. B. von Seidenwürmern PP. ‚Wenn du glych darüber schruwist [schrieest], dass du klacktist.‘ Zwingli. ‚Ein fuler holzschyter, der allein die wecken [Keile] steckt, schlacht [schlägt] nit daruf [d. i. wenn ein f. H…], das holz nit kleckt.‘ Eckst. 1526. ‚Ein Gletscher, der oft kracht und kleckt.‘ HsRRebm. 1620. ‚Erzehlung von Misstritten oder Beinkleckungen [Beinbrüchen].‘ Würz 1634. ‚Ginnen, klecken, bersten, hiare, hiscere.‘ Red. S. noch *ginnen* Bd II 328. Das Ptc. *gᵉchlecket* mit adj. Bed.: voll Risse Schw. *Deʳ Bodeⁿ wird i*ⁿ *der Hitz g.* — b) tr., „zerspringen, bersten machen Aa; B; VO; S.“ — 2. aus-, hinreichen Ap; Bs (Spreng); Gl; Gr; G oT., W.; Sch; Schw; UwE.; U; ZO. *Du häst z' wenig Geld, es kleckt nüd.* Syn. *(g')langen, batten; es g'gëⁿ (mögeⁿ).* Gelingen, von Statten gehen ThHw. S. noch *chlenkeⁿ*. Auch mit einer persönlichen

Bestimmung: *es chleck Alles aⁿ mir,* schlage gut an, wirke gedeihlich. Gotth.

Mhd. *klecken*, spalten, tr. und intr., tönend schlagen; treffen; ausreichen; helfen. Die Grundvorstellung von Bed. 2 findet Gr. WB. in ‚zutreffen, einschlagen' von Geschossen, mit Vergleichung von ‚klappen.' Wenn aber Bed. 2 mit 1 vermittelt werden, bzw. beide dem selben W. angehören sollen, so muss die Grundbed. ‚schlagen' mit ‚spalten' durch die Vorstellung verbunden werden, dass das Einschlagen eines Geschosses oder die eindringende Wirkung eines Schlages eben ein ‚Spalten' des getroffenen Körpers zur Folge hat. Übrigens kann, bes. wegen *er-klecken*, auch noch an ‚ausschlagen' vom Gedeihen der Pflanzen und von entscheidenden Wirkungen, sowie an ‚Gewinn herausschlagen', und an ‚erspriesslich', sowie an ‚schiessen' (Schoss, Schössling) und an unser *beschiessen* i. S. v. *chlecken 2* erinnert werden. Dass die Vorstellung des Keimens (Hervorbrechens) mit der von ‚spalten' zshängt, ist Sp. 320 bemerkt worden. Spreng schreibt das W. in Bed. 1 mit *ä*.

ûf-: spalten, intr. L; Zg (St.ᵇ). *Deʳ Boden isch ufg'chleckt,* von Trockenheit S. ‚Paries fissus est, ist auf'kleckt.' Fris.; Mal. ‚Ich nenne aber diss einen Kleckbruch, wann durch Stossen, Schlagen, Werfen Einem an eim Schenkel ein Rören zerknellt und aufkleckt, welches Aufklecken kein rechter Bruch ist, sonder nur ein Spalt oder Riss, nit anderst als wie ein Spalt in einem Glas, welches doch (also zu reden) noch ganz ist.' Würz 1634. S. noch *ginnen* Bd II 328.

er-: 1. intr., Verstärkung von *chlecken 2* UwE. ‚Wenn der gute Ruf erkleckte, um nicht schuldig erfunden zu werden.' VMey. 1762. — 2. tr., durchprügeln. ‚Erkleck im d' hut mit benglen.' JFunk. 1550.

ver-: 1. intr. „= *chlecken 1 a.*" *Verchleckti Händ,* mit von Frost gespaltener Haut Aa; B; „VO; S." *Verchlackt,* gespalten, z. B. von Gletschern Gl. — 2. „= *chlecken 1 b.*"

zer-: 1. „= *ver-chl. 1.*" *Iᶜʰ würf-ene* [ihn] *z' Bodeⁿ, dass er zerchleggt* GrL., Tschapp. ‚Wo nit ein teil dem anderen wycht, muoss nothalben z. und verderben folgen.' Kessl. — 2. = *ver-chl. 2.* ‚Wurfe die ampelen under den stuol, dass das öl verschütt und die ampelen zerkleckt wurde.' 1523, Egli, Akt. ‚Hannibal habe die alpen aufgeton und die felsen mit essich zerkleckt oder gespalten.' LLav. 1582. ‚Wein, darin Wachholderbeer ein wenig zerkleckt [zerdrückt].' JJBreit. 1629. — Mhd. *zerklecken*, zerbersten.

chlickeⁿ: kneifen Gl.

Eine alte Nbf. zu *klecken;* s. Gr. WB. V 1159. Die Bed. liegt von ‚spalten' nicht weit ab; vgl. nhd. ‚klieben', spalten, aber auch: kneifen (aaO. 1162), unser *chlieben* und dazu *chluppeⁿ*, kneifen.

er-: finden, merken, entdecken, z. B. den Kunstgriff, wie man ein Schloss aufmacht, eine Speise kocht LSemp.

Zunächst liegt Annahme von Verwechslung oder Mischung mit dem gleichbed. *er-licken*, aber sie ist nicht nötig, da die Bed. sich auch aus der von ‚kneifen, klauben' entwickeln konnte.

Chlock m. — Pl. *-ö-:* Schlag, einzelner Akt des Klopfens; Pl., Schläge, i. S. v. Prügel; Syn. *Chläpf* Ap; GaL.

chlockeⁿ, in GrGlar. *chlockjeⁿ:* klopfen, schlagen, z. B. an die Fenster, Türen Ap; Gr; Th. ‚Er kam mit vil dienern und klocket an das gemach.' Vad. Auch vom Klopfen des Herzens: *'s Milzi chlocket-mer* Ap. Klappern, beim Auftreten in zu weiten Schuhen Ap; Gl. Syn. *chlotteren.* Eier *chl.*, schwingend schlagen Gl; GrGlar. *Tatschteig chl.*, Mehl im Wasser zu einem Brei rühren GrD., Sch. An einem Fass den Zapfen aufklopfen, um eine Probe des Getränkes zu kosten, bes. für werte Gäste und an bestimmten Tagen, am meisten an dem des h. Otmar (s. Bd I 605) GTa.; mTh. *Hüt mues* an alleⁿ Fässereⁿ g'chlogget siⁿ: es ist Öperlistag* GTa. Ausklopfen GTa. Durchprügeln GO. *Iⁿ 's Becki chl.*, verdächtigen G.

Mhd. *klocken*, klopfen. Das Bild für ‚verdächtigen' wird hergenommen sein von dem Aufschlagen der Eier in die Schüssel.

ab-: abklopfen, prügeln Ap.

aⁿ-: 1. anklopfen Ap; Gr ObS. Auch bildl. von Bewerbungen Ap. — 2. Mehl, Butter und Wasser zu einem *Totsch* anrühren, kneten GrValz.

Chlocker m.: 1. Kinderrassel Gl. — 2. (auch *Chlocki* f.) Türklöpfel G.

Füdle-, Füttla-: spöttische Benennung des Frackes GWe.; Th; Syn. *F.-Klopfer.*

Herz(eⁿ)-, Milzi-: Herzklopfen Ap.

Chlögg m.: alter Mann, der nicht die beste Ordnung hält; der bes. gegen Kinder missgünstig, unverträglich ist Gl. — Wahrsch. eig. von schwerfälligem, nachlässigem Gang.

chlöckleⁿ: ein wenig klopfen; leise anklopfen G. Insbes. a) das Bd I 16 beschriebene Spiel mit Ostereiern machen Ap; Th. — b) = *chlocken* an Fässern Ap; GF. — c) nach der Obstlese mit einer langen Stange die zurückgebliebenen Früchte herunterrütteln (was Jedermann erlaubt ist) Ap; GF. So auch *Nuss abeⁿ-chl.* Th. Syn. *aben-stupfen, -riglen, -benglen.*

G'chlöckt n.: das Klopfen Ap. Anhaltendes Hämmern, z. B. in einer Schmiede GTa. — *t* nach *k* für *d* der ahd. Abl. *-idi.*

Chluck m. — Pl. *-ü-:* Schlag, Streich, z. B. mit Hammer, Axt GrA.†

Mhd. *kluck*, Bissen, losgespaltenes Stück. Die Bedd. sind leicht zu vereinigen, wie bei *Chlack.* Gr. WB. V 1258 gibt aus einer allerdings sehr späten Ausg. von Fris. ‚Kluck, rima.'

Chlucker I *Chlocker* m.: das Schluchzen ApH.

Nbf. zu dem in dem übrigen Teil des Kantons üblichen *Glugger;* vgl. *Gluggis* Bd II 621.

Chlucker II Ap; BsL.; „VO.;" Gl; GrL.; GSev., Stdt; Sch; Th; „Z", *Glugger* BsStdt; „VO;" oTh; „Z", *Chlücker* GStdt — Pl. *-ü-* GStdt; ThHw., Steckb. — m., *Chluckereⁿ* BsL.; Gr (seltener zweisilbig); GSa.; Z, *Gluggereⁿ* Gr; GSa. — f. — Dim. *-u-* und *-ü-* Gr; L, *-ü-* Ap; BsL.; GTa.; Th; Z, *-u-* GrV.; GS.: 1. = *Boll-Ei* Bd I 17. aaO0. Synn. s. *Gümperli* (Bd II 313), ferner *Gluri, Glüxerli, Chrückerli; Blei-Märeⁿ, -Mätz.* Von der *Chl.*, die ‚gesetzt' und um die gespielt wird, wird die (grössere) Wurfkugel *(Bol, Boldereⁿ, Bumm, Bötsch, Broll)* unterschieden. Mit dem Rufe: *Erst (letzt), Chlucker, erst (letzt)!* bedingt man sich das Recht aus, den ersten (letzten) Wurf zu tun Bs. *Trübeⁿberi* [so gross] *wie Chl.* Z. Von einer ungewöhnlich gross geratenen Erdbeere sagt man: *Das isch eⁿ rechti Chl.* GO. ‚Klicker, Klucker, Kügelein, globulus fictilis, marmoreus.' Red. 1662; vgl. *Gauf* Bd II 127. ‚Das Sprüchwort, dass grosse Herren mit dem Eid kurzweilen, wie

die jungen Knaben mit den Kluckeren.' FWyss 1672. ‚Klucker, globulus lusorius.' Denzl. 1677; 1716. ‚Globorum ejaculatio in scrobiculos, das Kluckeren-Schiessen in Grüblein.' Vest. 1692. — 2. a) = *Chuglen 2 f* Gr; GSa. Auch *Herdäpfel-, Erdbir^ne^n-Chl.* — b) eine Art Hahnenfuss mit voller, knopfartiger Blüte, wahrsch. Trollblume, troll. eur. GrSpl. — 3. Eidotter GSev. — 4. scherzh., Hode Bs. — 5. Name einer Kuh GrL.

Ahd. *glucli*, globulus. Der Uml. im Sg. ist aus dem Pl. eingedrungen; vgl. *Brüeder*. Die nhd. Nbf. ‚Klicker' weist auf Zshang mit ‚klicken', kneifen, da bei dem Spiel die Kugel zunächst zwischen Daumen und Zeigfinger geklemmt und dann aus dieser Lage herausgeschnellt wird. Doch lässt sich sehr erwägen, ob das W. nicht mit *Chlung(el)*, Knäuel, Kugel, zshange, da in nicht seltenen Fällen Wurzeln mit und ohne Nasal neben einander hergehen, letztere zugleich mit germanischer Dehnung des ausl. Kons.; vgl. gelingen : Glück; schlingen : schlucken; dringen : drücken. Der Wechsel von *Chl-* mit *Gl-* erscheint auch in *Gluri* = *Chlüre^n*.

Heu-Gluggere^n: = *Hunds-Hoden 1* (Bd II 994) Sch.

Die syn. Namen der Pflanze, welche sich zunächst auf die Wurzelknollen beziehen, veranlassen uns, das W. hier unterzubringen, und die reine Tenuis (im Inlaute) steht für die betr. MA. Dem nicht entgegen. Schwierigkeit macht der Anlaut; dieselbe wäre gehoben, wenn man die aus dem Heu (Gras) sich abhebende Pflanze mit einer auf dem Neste, den Eiern sitzenden Henne (*Gluggere^n*) vergleichen wollte.

‚Bisem-Klucker m.: gesottene Zuckerkügelchen oder hartverzuckerte Haselnusskerne, da man dem Zucker einen Geschmack von Mosch (Meisch) oder Bisam gibt.' Spreng.

chluckere^n, *gluggere^n*, in GStdt *chlückere^n*: = *bolcien* (Bd I 17) Ap; Bs; „VO;" G; Sch; „Z." Syn. *marflen, märmelen, spicken.* ‚A. 1589 wird dem Messmer zu St Laurenz anbefohlen, alle Buben, so unter den Fischbänken tupfen, bölen oder kl., wenn sie sich nicht warnen lassen, mit einer Geisel abzutreiben.' Scherers G Chr. ‚Die Knaben sollen sich im Creuzgang und anderwärts des Kluckerens und anderen desgleichen unrüwigen Wesens müssigen.' 1617, Sch Beitr. ‚Spilen mit Karten, Würflen, wetten, grad oder ungrad machen, dessglychen das Kl., Stöcklen, Huetschiessen und derlei Spiel.' Z Mand. 1627/8. ‚Das Kl., ludus globulorum fictilium.' Red. 1662. ‚Kl., globulis ludere.' Denzl. 1677; 1716. S. noch *Einserli, Fünferli, jage^n 1 g* (Sp. 16), *Chulle^n* (Sp. 213), *chöpfle^n, carröle^n, abe^n-lä^n, löchle^n, ab-lüse^n, ab-messe^n, biete^n, bötschle^n, pröble^n, vorsetze^n, strichle^n, dinge^n, Trefferlis, wändle^n, wische^n, zinsle^n* und Schild 1881, III 28 f., ferner Seil. 57.

ver-: verspielen S. *Er het Alls verchluckeret.*

hand-gluggere^n: Spiel, bei welchem ein Kind einige ‚Gluggere^n' in der Hand verbirgt, deren Anzahl ein anderes erraten soll Bs.

chlückerle^n BsL.; GrCh., Churw., He., Tschapp.; GStdt; Th, *gluggerle^n* GrV.; GS.: mit Schnellkügelchen spielen.

Klam—klum, bzw. klamm usw.

Chlamm m.: 1. Geleise in der Strasse BoE. Name einer Talenge ZErl. — 2. a) körperliche Beklemmung. ‚Einen starken Klamm fühlte er im Halse.' Gotth. — b) Bedrängniss, Not, Mangel. ‚Jedermann dacht, es sollt besser werden, da ward noch schwererer clam.' 1438, Bs Stdtb. ‚In Betreff des bisher üblich gewesenen Bettelns wird den Vögten geschrieben, es mögen in Betracht dieses harten Klams annoch an Arme 1 bis 3 Mäss geschenkt werden.' 1545, Absch. ‚Dadurch, dass das Molchen veräussert [auswärts verliehen], wird zun Zeiten ein Mangel und Klamm in der Landschaft verursachet.' 1644, BSi.

Mhd. *klam(m)* m., *klamme* f., Krampf, Klemme; Klammer; Spalte, Schlucht. Die Stelle bei Rebm. 1620: ‚Dass da verborgnen Schwebels Flamm in der Erden, dardurch mit Klam das Wasser rünnt', könnte nach 1 erklärt werden; doch ist die Bed. ‚Beengung' wahrscheinlicher. Wenn Salat, Triumph V. 71 ‚klamen' i. S. v. ‚Klauen' oder ‚Krallen' im Reime auf ‚kramen', d. i. ‚krammen', kratzen, gebraucht, so haben wir kaum ein Schreibversehen oder eine Willkürlichkeit des Dichters, der sich ausserhalb des Reimes des W. ‚clawen' bedient, anzunehmen, da der Begriff unseres W. ganz gut zu der ‚klemmenden' Kralle oder Klaue passt. Vgl. Gr. WB. V 937.

chlamm: 1. knapp Sch. ‚Angustior.' Id. B. — 2. schwierig, bedrängt, meist von Zeitlage, Umständen. *E klammi Zīt*, z. B. wenn die Geschäfte stocken Bs. In der Lit. des XVII./XVIII. sehr häufig. ‚Die teurung und klamme zeit.' Wurstisen 1580. ‚Bei dieser so harten, klammen, geldöden Zeit, bei welcher sonst schwer zu hausen.' L Sittenmand. 1645. ‚Die Frühlingszeit ist die klämmiste Zeit, welche von den Alten die Hungerwuchen genannt werden.' Z Bericht v. 1692. ‚Die Gelt-Veräusserung bei diesen sonst gelt-klammen Zeiten.' B Tabakverbot 1723. ‚In Anbetrachtung der dermaligen frucht-klammen Zeiten.' Bs Mand. 1770. — Mhd. *klam(m)*, eng, knapp.

chlamme^n I: (Hanf) brechen SchSchl.

Mhd. *klammen*, klemmen. Die Bed. erklärt sich aus ‚klemmen' ganz einfach, da die Hanfstengel ja wirklich in das Gestell der Breche momentan eingeklemmt werden.

ab-: abklemmen. *Wie chann Eum* [Einem] *der Mangel d's Chapritzi a.!* DKyd.

Chlammere^n, in Gr auch *-erne^n* — f.: 1. im Allg. = nhd. Spec. a) = *Chloben 1 b* Gr (auch *Schaf-Chl.).* Syn. *Schaf-Zablen.* — b) Dim. *Chlämmerli* = *Gäbeli 4 e* (Bd II 58) Aa; Bs; B; S. — c) ‚Den stierlinen wird verschnitten, so inen ire hoden mit einer kl. zertruckt und zerknitscht werdend.' Tierb. 1563. — 2. (auch *Wald-Chl.*) grosse schwarze Waldameise, form. herc. „B; L;" GroHe.; GRh.; Th; ZSth. Syn. *Chlempe;* s. auch *Ameise* Bd I 216. *Chlammere, Chl., gëm-mer Wī^n, oder i^{ch} schlōn-ech 's Fässli ī^n* S; Th; vgl. *Wald-Hengst* Bd II 1452. — 3. missgestaltetes, schlimmes Mädchen L.

Bed. 2 natürlich von der Kraft, mit der die Tierchen ihre Beute festhalten od. sich an Personen usw. festklammern.

Gabel-: in einer Baurechnung von 1837 Z (Dän.).

Plunder-Chlämmerli: = *Chlammere 1 b* Bs.

Sprisse^n-: Pincette, um Splitter aus einem Finger herauszuziehen BsStdt.

chlammere^n I: 1. (Reben) an die Stöcke heften ZWäd. — 2. „unpers., mit Acc., an den Fingern stark frieren Gl." Syn. *chlummeren.* Vgl. *un-, hurn-iglen* Bd I 151. — 3. „refl., sich klemmen Th." — 2 von der krankhaften Krümmung der Finger wie beim Greifen.

ver-: in übertr. S., Unterpfand dem Gläubiger vorenthalten, indem man Landesgesetze vorschützt. Die Eidgenossen beklagen sich über die von F, wenn sie

dort Zinsverschreibungen haben, so halte man sich nicht an Brief und Siegel, sondern an ihre Satzungen und an das Stadtrecht, ‚also dass man die güeter schetze, die verklammern, und müesse demnach einer jar und tag still stan.‘ 1551, Absch.

chlämmerle^n: Wäsche an *Chlämmerli* befestigen Bs. — ab-: dieselbe abnehmen. ebd.

„**chlamme**^n II: ohne Grund in Einem fort klagen L.“ Syn. *chlamsen*.

Zshang mit der Gruppe *Chlamm* lässt sich allenfalls herstellen, wenn man als urspr. Bed. annimmt, ‚zudringlich Andere mit Anliegen belästigen‘, oder ‚sich an sie oder einen Gegenstand des Begehrens klammern‘, oder den beengten leiblichen und seelischen Zustand des Klagenden.

„Chlamme^n f., Chlammerer m.: Person, die leicht jammert L.“

„chlammere^n II: oft *chlamme^n* L.“

„chlammerig, chlammig: zu jammern geneigt L.“

(G^e-)**Chlemm** n.: Verlegenheit. *Im Chl. sī^n* Z.

Wie das folg. Adj. aus dem regelmässig umgelauteten Vb ‚klemmen‘ rückwärts gebildet. Übrigens gibt es eine Anzahl Adjj., in welchen *ja-* und *a-*Bildungen, also Formen mit und ohne Uml. neben einander herlaufen. S. Paul, mhd. Gr. [3] 58.

chlemm: 1. eng, von Raum. Keller, Weinf. Chr. ‚Wann der überflüssig dargereichte Nährsaft die klemmen Röhrlein erweiteret.‘ JMuralt 1715. — 2. wie *chlamm*, von Zeitverhältnissen. *Chlemmi Zīt*, teure Bs. ‚Herte, clemme jar und schwäre türungen [sind] yngerisen.‘ Z Mand. 1519. ‚Diewyl wenig holz und kläme zyt war.‘ 1556, Hotz, Urk. ‚Zu dieser klemmen, engen und teuren Zeit.‘ Klingl. 1693. ‚Klemme Zeit, tempus annonae difficultate grave.‘ Denzl. 1716. — Spät mhd. *klemm*, knapp, von Lebensmitteln.

chlemme^n (*e* und *e^1*), in AaB. *chlömme^n*: 1. in eig. körperlichem S. a) meist refl., z. B. die Finger zwischen Türe und Pfosten kl. Gr; Sch; Uw; Z. Syn. *chlempen, chluppen. Es chlemmt*, wenn z. B. eine Türe aufgeschwollen ist; beim Sägen, wenn die verbogene Säge nicht vorwärts noch rückwärts gezogen werden kann, auch wenn der Schnitt bald durch ist Z. — b) die Treber nach einmaliger Pressung auf der Kelter wiederholt aufschütten und ausdrücken AaBb. — c) klauben, kneifen Aa; Bs; BBe., Langn.; Schw. *Im Spötli^ng muess i^ch Äli chlëmme^n* [Ähren auflesen] *un^d Öpfel vo^n de^n Bäume^n schlā^n*, klagt der B Verdingknabe. Schläpfer 1851. ‚Pervellere, berupfen, kl., pfätzen.‘ Fris. — d) klimmen, klettern SchSchl. (Ptc. *g'chlomme^n*). ‚Einer, der um ein Bein gekommen, ist nichtsdestoweniger im Kl. sehr geschickt und hurtig.‘ Schnider 1782. — e) refl., farzen Bs. — 2. uneig. (moral., ökonom.). a) in die Klemme treiben, z. B. einen Schuldner hart bedrängen; strafen, büssen; Einen übervorteilen, indem man seine Notlage ausbeutet AaB.; B; UwE. Syn. *ringlen*. ‚So han ich von unseren vordren allweg gehört, es sölle sich zwüschend der Eidg'nossen blâst nieman legen, oder aber er werde wol als übel klemmt als zwüschend brüederen.‘ Zwingli. ‚Bei wenig Druckereien möchten die Leute geklemmt werden [ihre Bedürfnisse nicht befriedigen können].‘ Z Prozess 1731. — b) quälen, ärgern, verdriessen. ‚Ein ding ist's, das mich klempt, dass Christus mit syner leer so fürhar tringt.‘ Aal 1549. — c) refl., in Verlegenheit, Schaden kommen Bs; SchSchl. Syn. *d' Finger verbrennen. Chlemm di^ch nid!* übh. = hüte dich! nimm dich in Acht! ThHw.

Mhd. anpacken; zwängen; kneifen; necken. Bed. 1 d natürlich von dem festen Andrücken von Händen und Füssen beim Klettern (Klimmen); vgl. *chlimmen 2*. Übrigens scheinen dem Schaffhauser die beiden WW. ‚klemmen‘ und ‚klimmen‘ zsgeflossen zu sein, immerhin so, dass sie im Ptc. wieder aus einander gehn.

ab-: abbrechen, -sprengen, -würgen, -klauben S; z. B. Zähne von Menschen und Tieren B; einen Finger beim Dreschen Z. ‚Die Beischoss säuberlich mit den Fingeren a.‘ Rhagor. 1639.

us-: die auf der Kelter liegenden Trauben noch ein drittes und letztes Mal pressen AaBb. Vgl. *Truck*.

be-: einschränken, beengen. ‚Der beklemmte Raum des Blattes.‘ Sintem. 1759.

Chlemmer m.: 1. „Halbbogen von Silberdraht, die Kappe der Frauen am Kopf zu befestigen GrA.“ Silberne oder beinerne, an beiden Enden mit Knopf versehene Haarnadel GrhPr.† — 2. eine Art Getränk. ‚Inter gulae irritamentia [irritamenta oder irritantia?] nostratibus vulgo reponuntur ein Rappiser, ein Klemmer, ein Strohwein.‘ Önol. 1707. Vgl. *Rachen-Putzer, Chretzer*. — 3. Zuname. ‚Caspar Widerker, genannt der Klemer.‘ 1653, AaWett. Klosterarch. ‚Jagle W., genannt Klember.‘ ebd.

Ore^n-: Ohrenzwang, Ohrenweh, otalgia Sch; ZUhw.

Nuss-: Nussknacker. ‚Eine heilige Seel hat mir einmal gesagt, sie seie in so harter Presse, als ob sie in einem N. wäre.‘ SLutz 1732.

Batze^n-: Geizhals, Knicker Bs; B. Syn. *Batzen-Dreher, Chümmi^n-Chlimmer*.

Chlemmere^n f.: = *Chlammere^n 2* GoRh.

Chlemmi f.: 1. unwegsame Stelle, z. B. im Gebirg. Tschudi 1888, S. 395. Name einer Rheinfähre bei AaZ. (eig. Klippe). — 2. Teurung. ‚Da der heilige Gott uns durch zimlich (Frucht-)Klemme, und in vilen Haushaltungen bereits empfindliche Zusammenziehung des lieben Getraids heimsuchen will.‘ Z Mand. 1691/2; dafür 1699 adj.: ‚fruchtklemme Zeiten.‘

Klemens, Koseform *Chlëri* SchwE. ‚St Clemens [23. Nov.] uns den Winter bringt.‘ Aa Kal. 1873; Sulger. S. noch *Menz*. — Das *r* in *Chlëri* viell. nach *Chueri*, Konrad.

Chleimis: nur in der Verbindung *z' Chl. në^n*, Zwischenmahl um 9 Uhr Vormittags oder 4 Uhr Abends BHerz. Syn. *z' Nüni, z' Abid*.

Viell. aus *Klein-Mues*, kleines, Zwischenessen. Schwerlich zu dem selbst dunkeln ‚Kleinmenzen.‘ Gr. WB. V 1118 f., schon weil die Form der Verkürzung lautlich unwahrsch. wäre, während wir für *-is* aus *-ues(s)* in schwach betontem Grundw. einer alten Zss. die genaue Parallele von *barfis(s)* aus *barfuess* haben. Vgl. auch *Schuepis* aus *Schuehpöss, Rorbis* [Ortsn.] aus *Rōrböss* (geschr. ‚Rorbas‘).

chlimme^n, in Sch; Th; ZSth. *chlümme^n* — Ptc. *g'chlumme^n*: 1. a) kneifen, klemmen, zwicken Aa; GSa.; Zg; Z. Syn. *chlüben, chlamsen, chlimsen*. Vgl. auch *chrimmen*. Auch refl. ‚Er an sy hinstosst, bysst und climpt.‘ Salat. ‚Klämen, klimen, pfetzen, premere, stringere, pervellere.‘ Red. 1662. ‚Die machent s' [die Bettler die Kinder] uberlut aufz'grynen, kliment s', so s' gegen eim gandt inen [auf Einen zu].‘ Com. Beati. — b) unpers., von Schmerzempfindung im eigenen Leib, grimmen L; UwE.; Z. *Es chlimmt mi^ch. 's Chl.*

*ha*ⁿ. *I*ᶜʰ *g'spüre*ⁿ *e*ⁿ *Klimme*ⁿ, *die Kriesi rumple*ⁿ*d-mer im Buch* GrMai. (Schwzd.). ‚Die Ruhe des Gewissens wird gestöret und in dem Inwendigen des Menschen ein peinliches Grimmen und Klimmen verursachet.‘ Ulrich 1734. — c) auch *us-chl.*, wilde Rebschosse ausbrechen Z. — d) bildl., Wucherzinse nehmen L. Vgl. *chlemmen 2.* — 2. klettern GlK.; Gr; GA.; S; ThHw., Steckb.; ZWl. Vgl. *chlemmen 1 d. Du cha*ⁿⁿ*st singe*ⁿ *wie-n-es Süli chl.* — Mhd. *klimmen*, klettern; zwicken, kneifen, packen.

Chümmi-Chlimmer: allzu sparsamer, knauseriger Mensch Aa. Syn. *Ch.-Chnüpfer, -Spalter; Chnorz.*

Stûdeⁿ-: Einer, der bloss Stauden erklimmt. ‚Erst Gewinner gibt ein armer St.‘ Sprww. 1824. *Der erst Günner ist en St.* ZSth.

Chlimmeteⁿ f.: 1. Bauchgrimmen, Kolik „VO;“ Th; „Z.“ Syn. *Buch-Chrimmete*ⁿ. — 2. „erste Wehen der Gebärenden Th.“ ‚Chlimmete oder Kinderwehe.‘ Muralt 1692.

Chlumm I m.: Akt des Kneifens (Klimmens). ‚An der rechten Waden ein Mooss, so einer von einem scharfen Klumm herkommenden Narben gleich gesehen.‘ 1701, ZWasterk. Prozess.

Chlummeⁿ ZO., *-er* GA. — m.: krampfartiges Gefühl von Kälte an den Fingerspitzen.

chlummereⁿ: = *chlammeren 2,* unpers. und pers. BO.; Gl; Schw. *Trotz dere*ⁿ *Chälti im Winter, wo 's a*ⁿ *d' Finger g'chlummeret hät.* Lienert.

Chlumm II, nur in dim. Form *Chlummli* BO., *Chlummji* W, *Chlummschi* BO.; W: 1. Fadenknäuel. aaOO. Syn. *Chlungli, Chluntschi.* — 2. kurze, dicke Person BR.

Chlummeleⁿ f.: Fadenknäuel Th.

Entw. zu *chlimmen, chlemmen,* oder, wie dies bei den beiden folgenden WW. offenbar der Fall ist, Umgestaltungen aus *Chlung(elen);* Zsstellung mit dem syn. lat. *glomus* ist wahrsch. abzuweisen.

Fasnacht-Chlummer m., *-e*ⁿ, *Chlummlere*ⁿ f.: Fastnacht-Maske, lumpig vermummte männl. od. weibl. Person, die sich gaukelnd herumtreibt BO.

Chlummler m.: in Lumpen und Fetzen gehüllter Mensch. *Cho*ⁿ [gekleidet sein] *wie en Chl.* BR.

Klamp—klump.

chlampeⁿ: 1. langsam gehen, arbeiten AaZein. *Chlamperei* f., gleichgültige, langsame Verrichtung einer Arbeit. ebd. — 2. ungleichmässig, abgebrochen läuten. ebd. — Eig. auf Metall schlagen, Metallarbeit machen, hämmern. Vgl. ‚klampern.‘ Gr. WB. V 943.

Chlampereⁿ f.: 1. ‚fibula.‘ Id. B. Hafte UwE. — 2. ‚formica.‘ Id. B. — Blosse Nebenform von **Chlambere*ⁿ, *Chlammere*ⁿ.

chlampereⁿ: das erste, leichte, lockere Anbinden der jungen Rebschosse mit Stroh, damit sie nicht vom Wind abgebrochen werden ZWl. Vgl. *chlammeren 1.*

Chlampi m.: = *Chrampf-Gueg* (Bd II 162) Gr vPr.

Chlempeⁿ f.: 1. Klammer GrS., Spl. Syn. *Chluppen.* — 2. = *Chlammeren 2* BO. — 3. Bergtälchen, Erdschrunde Aa. Vgl. *Chlamm.*

Fleugeⁿ-: Klammer zum Fliegenfangen GrS., Scuolms.

Häs-: = *Gäbeli 4 e* GrS.

chlempeⁿ: klemmen, kneifen BO.; Gr.

ab-: abkneifen USil.

Chlemper m.: 1. = *Chlampi* Gr oHe. — 2. = *Chloben 1 r* GrLuz. Syn. *Chlupper.* — Zu 2. Solche Hörner werden den Armen einer Zange verglichen.

Chlempereⁿ f.: 1. = *Bund-Häggen* Obw. — 2. Klaue, auch (roh): Finger Ap (auch *-ö-*). Syn. *Chläpen.*

chlempneⁿ: = *chlemmen 2 a. Winn das gītig Manndeli hät eine*ⁿ *von sīne*ⁿ *Gëlten chönnen chl., su hät 's mu*ⁿ [ihm] *nüt 'borget* [geschont] BSa. (Schwzd.).

chlempereⁿ: 1. Holz- oder Metallgeräte, auch ein Gebäude, flicken AaSt., Wohl.; „VO.“ — 2. „allerlei kleine Arbeit machen“, ohne ein eigentliches Handwerk gelernt zu haben AaHl.; BHk.; „VO.“ Syn. *riesteren.* — 3. unnötige oder schlechte Arbeit machen UwE. — 4. klimpern UwE. — Nhd. ‚klempern‘ auch: hämmern. Vgl. *chlampen.*

ver-: (ein Vermögen) durchbringen L. *Verchlemperet,* schlecht geflickt, durch Flicken verderbt. ebd.

Chlemperer m.: 1. „Flicker, Kleinarbeiter ohne bestimmten Beruf VO.“ Geschirrflicker AaWohl. — 2. „Halbbauer, Kötner Sch.“

chlemperleⁿ: allerlei Kleinigkeiten zu eigenem Gebrauch machen ZLunn. Syn. *chlütterlen.*

Chlemperteⁿ f.: kleine Schulden Sch.

Chlempler, in GrScuolms *Glempler* — m.: 1. Flaschner Gr. Syn. *Sturz-Chrämer.* — 2. = *Chlemperer 2* Sch; ZKn. — Die Form mit anl. *G-* viell. Anlehnung an *Grempler.*

„**chlumpen**: kneipen F.“

Viell. nur nasale Erweiterung von *chluppen;* doch vgl. *Chlampere*ⁿ usw., zu welcher Gruppe hier viell. der Abl. vorliegt.

Klams—klums.

Chlams: 1. m., Klemmgriff und Druck mit der Hand, mit dem Maul Ndw. *D' Chatz gid der Müs e*ⁿ *Chl. Er gid der Wurst e*ⁿ *Chl. und si ist fertig.* Als ungefähre Massbestimmung, so viel man mit der Hand zsfassen kann U. *E*ⁿ *schene*ʳ *Chl. (Wüsch) Geld.* — 2. f. = *Chlamm.* a) Klemme SchwE. *I*ⁿ *der Chl. sī*ⁿ. — b) Schlucht. ebd.

chlamseⁿ I: Klemmgriffe tun; kneipen wie der Hirschkäfer GSa.; Ndw.

īⁿ-: einklemmen, z. B. einen Teil eines Kleides in der Türe L.

„**Chlamse**ⁿ f.: = *Chlammen* L.“

chlamseⁿ II: = *chlammen II* L.“

chlemseⁿ: zsdrücken, einklemmen GT.

Chlims: 1. m. a) enge Stube ZKn. — b) Blauspecht BsL. — c) Felssteig GlK. — 2. f. = *Chlams 2 a* und *b* SchwE.

1 b und c vom Klettern, ‚Klimmen‘, a von dem Begriff ‚eng‘ wie 2 und *Klamm, Klemm* usw. Klammern und Klimmen enthalten aber den Begriff ‚eng‘ ebenfalls, i. S. v. Andrücken.

‚chlimsächtig: rimosus.' Collin.

Chlimseⁿ f.: 1. Schlucht in Bergen, Felsen Aa; Bs; „VO;" Gl; „G; S; Z." Vgl. ‚Klimsen-Horn' am Pilatus. ‚Er zoch an den berg zu einer wilden klimsen.' Ansh. ‚Die geladnen Wägen hat man mit grossen Seileren uber die gähen Klimsen des obern Hauwensteins hinab lassen müssen.' Wurstisen. ‚Durch unwegsame Klimsen, uber Felsen, Stauden und Stöck.' ebd. — 2. jede längliche Vertiefung, Ritze, Spalte, Rinne, enge Öffnung, in Wänden, Türen, Mauern, Felsen Aa; Bs; „VO;" GrD.; G; S; „Z." Syn. *Gīmeⁿ*. Der Nebel dringt *in alli Klimseli ineⁿ!* EKron 1867. ‚Cardo, der spitz, so in ein klimsen oder in die schröten in eim gewätt gehört.' Fris. ‚Wo ein Klimsen im Felsen ist, stecken sy ein spitzen Stein daryn, andere daruf und bouwen so denselben Weg [den Gemmipass].' Andr.Ryf 1600. ‚Wir erfahren, dass [auch] die [in Pestzeiten] alle Klimsen vermachen, dass sie kein bösen Luft anwehe, zu Niemand gahnd, [doch] dahin sterben.' JJBreit. 1629. ‚Wir müssen verstopfen nicht nur die kleinen Spält, Kritz und Klimsen der geringen Sünden, sonder wir müssen verstopfen und vermachen die grossen Riss schwerer Sünden.' Müll. 1666. ‚Rima, Spalt, Klimsen, Ritz.' Denzl. 1677; dafür ‚Klumsen.' 1716. — 3. Winkel, enger Raum Bs. — 4. cunnus BE. *(Chlimsi* n.); GrD. Pöbelhafte, verächtliche Benennung eines faulen Weibsbildes Bs (Spreng). — 5. Klemme. *Iⁿ der Chl. sīⁿ* S. *Eineⁿ iⁿ d' Chl. nēⁿ*, in die Enge treiben, in die Zucht nehmen, hart mitnehmen Uw; U. — Mhd. *klimse, klumse,* Spalte. Zu der Vermittlung der Bedd. vgl. *chlieben*.

chlimseⁿ: 1. kneifen, klemmen AaZein. *(chlimbseⁿ)*; Bs; Vw. — 2. unpers., mit Acc., zucken und stechen in den Fingerspitzen beim Wiedererwarmen UwE. — Intensivbildung von *klimmen*.

Chlimser m.: gemeiner Baumläufer S. Vgl. *Chlims 1 b*.

Chlimsleⁿ f.: kleine Erdspalte Bs (Breit.). — Dim. zu *Chlimsen 2*.

Chlumseⁿ I f.: 1. Spalt, z. B. in einer Wand, durch den man sehen kann AaZ. ‚Die Mörder St Meinrads sahen durch eine Klumse hinein.' SchwE. Chr. 1752. Auch: Bergschlucht. ‚Durch einige Klumsen oder Clusen des Gebürgs.' Cys. ‚Der Landvogt soll verbieten, dass in Tobleren und Bergklumsen Holz gefällt oder ausgestockt werde.' 1762, Absch. — 2. = *Chlimsen 4* Bs (Spreng).

chlumseⁿ I: 1. klemmen Ndw. — 2. frieren U (wohl in der engern Bed. von *chlammeren 2)*. Vgl. auch *chlimsen 2*.

Chlumseⁿ II f.: = *Chlamsen* „VO; Sch; Z."

chlumseⁿ II: „die Gewohnheit haben zu klagen oder auf eine den Zuhörern lästige Weise zu reden VO; Sch; Z." Syn. *chlamsen II; chlänen*.

Chlumsch m. — Pl. *-egə*: = *Chlumm II 2* BR. Das W. könnte eine Weiterbildung des Stammes *Chlumm* sein; wahrscheinlicher aber ist es eine irrtümliche Abstraktion aus der Deminutivform *Chlummschi*.

Klan — klun.

Klanet: = *Glarinēt* (Bd II 642) GA. Dazu *klanēten*.

Chlän, in S auch *Chlärn*, in B (lt Zyro) *Chläneⁿ* — m.: 1. a) der Blauspecht, sitta europ. AaLeer.; „B;" L. ‚Von dem chlänen, picus cinereus, sitta. Von denen spechten, so von Tütschen chl., tottler, kottler, nussbicker, nusshäcker, blauwspechtle, baumhecker, kläber und meispecht genennt werdend.' Vogelb. 1557. ‚Es ist bei uns ein vogel, chl. genennt; ob diss der caeruleus (blauvogel) seie, mag man wol fragen.' ebd. ‚Wenn er nun ein kl. oder spächt in einem baum hört bicken.' LLav. 1569. ‚Chl., tittler, thodler, picus cinereus vel subcaeruleus.' Mal. ‚Kl., Baumklähn: bläulicher Kleiber, Spechtmeise, Blauspecht, Grauspecht, Baumklette, sitta caesia.' Meisner u. Schinz 1815. — b) der Baumläufer, certhia famil. AaKlingn. *(Chlänli)*, St., Zein.; B; L; S; Uw. Syn. *Chleiber, Chless*. — 2. ein Kind, das beständig an Erwachsenen herumklettert AaLeer. Übh. von einem Menschen, der sich an Andere anklammert B. — Vgl. Anm. zu *chlänen I*.

Haber-: = *Chlän 1 b* „S." — Mûr-, in L; U *-Chläneⁿ* f.: der Mauerläufer, tichodr. murar. „Aa;" B; L; „S;" Uw; U. ‚M., Mauerbaumläufer, Mauerspecht, Mauerklette, certhia muraria.' Meisn. u. Schinz 1815. — Baum-: 1. „= *Chlän 1 a*." — 2. = *Chlän 1 b*. ‚B., Baumkräsmerli: graubunter Baumläufer, Gruper, Baumklette, certh. fam.' Meisner u. Schinz 1815. — Bopper- Aa, „*Poppeⁿ*- Bs; Th": 1. = *Chlän 1 a* AaLeer. — 2. = *Chlän 1 b* „Aa; Bs; Th."

Spitz-Chlänli: = *Chlän 1 b* Z. — Benannt nach dem keilförmig zugespitzten Schwanz.

chläneⁿ I: klettern BO.; Uw; U. Ahd. *chlënan*, mhd. *klënen*, kleben. Betr. den begrifflichen Zshang mit ‚klettern' vgl. *chleiben, chlammeren, chlemmen* und an. *klīfa*, klettern = ahd. *chlīban*, kleben. Über die weitere Verbreitung und Verwandtschaft unseres W. s. Gr. WB. V 1066. 1144.

Chläner m.: = *Mūr-Chlän* L (Ineichen).

Chläni: Specht S.

Flueh-: = *Mūr-Chlän* S.

„**chläneⁿ** II: ohne Grund, vielmehr aus einer angebornen üblen Laune klagen LE.; Schw." Syn. *chlōnen*. Die Bed. liesse sich allenfalls aus derjenigen von *chlänen I* ableiten, indem aus dem Begriff des Anklammerns, Klebens sich derjenige des Zudringlichen, Unablässigen ergeben kann.

„Chläneⁿ f.: eine Weibsperson, die gern *chlänt* LE.; Schw."

chlēneⁿ I: 1. Klee säen ZBenk., Dättl. Auch tr., *en Acher chl.* Z. — 2. Klee abmähen Bs; L; S. Mhd. *klēwen*, daraus *klē-en* und mit hiatusfüllendem *n* unser W. Es mögen auch die häufigen Verbalabl. mit *-na* eingewirkt haben.

chlēneⁿ II: das ausgebreitete Heu aufschütteln FO.

chlei(n) AaAarau, F. (vorherrschend), Fri. (neben *chlī)*, Leer. (selten); Bs (vorherrschend); BBrienz, R. *(chlein* neben *chlīnn)*; Gl; GrD., oHe., Pr. tw., Sch., Tschapp. *(chlein* neben *chlīn)*, V., Valz.; LE.; PAger, Po. (nur in Bed. 2 a γ); GSa.; Sch (auf dem Lande neben *chlīⁿ)*; S (neben *chlī)*; Th tw.; W; Zg; ZAuss., Rfz, *chlī(n)* AaBrugg, F. (seltener), Fri., Leer., Wohl.; Bs; B; Gl; GrAv., Churw., uHe., Pr. tw., Rh., Valend.; L; G; Sch; SchwE.; S; Th; Zg; ZNer., O., S., Sth. —

adv. und subst. chlei^n Aa; BStdt; GT.; S, e^n chlei^n AaBrugg (selten), Fri., Leer., Ruedert.; Bs; B (in R. *e chlein* neben *e chlīnn); Gl* (ganz unbetont *e chlä); GrPr.*; L (Ineichen); GSa., Weisst.; SchSt. (selten); S; wTh; UwE.; W; ZSth., *e chleige* uTh; ZSth., Waltal., *chli^n* Aa; B; S; ZO., S., *e chli^n* Aa; Ap; B (in L., R. *e chlīn); Gl*; L; G; Sch; SchwMa.; S; Th (vorherrschend); Z tw. (z. B. Dättl., Düb., Ner., O., S., Stdt), *es chli* B (Gotth.); LHabsb., *e chlīge* ZWalt. — Neutr. Sg. *chlīs, chlīses* AaLeer., Wohl.; Ap; Th; Z — Comp. *chlīnner* GStdt; Th, *chlinder* BSi. (Gemp.), Sup. *chlīnst* Bs; Th: im Wesentl. wie nhd. Verst. durch vorgesetztes *hār-* Th; Z, *munzig-* GrSchiers, ,wunzig-.' UBrägg. 1780, *mundermunzig-* Z, *niggeli-* ZNer. Gegs. *grōss* (Bd II 803), welches durchweg zu vergleichen ist. 1. von Menschen und Tieren. a) in Bezug auf Körpergrösse. *Chlīni Lütli, Tüfelshütli (-lütli),* kleine Leute sind bösartig L. *Chlei^n und nider ist Allem z'wider,* kleine Leute missfallen Gr. *Di chlīne^n Lüt hed Gott erschaffe^n, di grösse^n Bengel wachsen im Wald* Aa (Rochh.); vgl. *Görgel* (Bd II 417). *Chlīni Ross blībe^nd lang Fülli,* kleine Leute haben lange den Anschein von Jugendlichkeit B; SchSt. (Sulger). *Di chlīne^n Flö^{ch} hecke^nd am beste^n,* von kleinen Leuten Z. *Chlīni Tierli händ au^{ch} e^n Galle^n.* Sulger. *Vil chlīni Vögeli gēnd au^{ch} en Bräte^n* ZWl. *D' Chleini,* Kuhname GA. — b) in Bezug auf das Lebensalter. *E Chlīs(es),* ein neugeborenes Kind Bs; Th; Z. Syn. *Jugend* Sp. 22. *Öppis Chlīses übercho^n,* ein Kind bekommen Th; Z. *Händ-si* [von einem Ehepaar] *no^{ch} nünt Chlīses?* Th. *Wider e Klai^ns und die Grösse^n gēnd scho^n g'nueg z' schaffe^n* Bs (Schwzd.). Auch von den Jungen der Tiere: ,*Die Chleine,* catuli, pulli.' Id. B. *Vo^n Chlīnem uf,* von klein auf Aa; S. *De^r, di Chlī,* der jüngste Sohn, bzw. die jüngste Tochter der Familie Aa; Ap; GSa., oT.; SchSt.; Th; Z. Der Name bleibt oft, ohne Rücksicht auf die Körpergrösse, durchs ganze Leben; tw. verwächst er mit dem Taufnamen zu unterscheidender Bezeichnung gleichnamiger Personen, dies namentlich in früherer Zeit, wo die Sitte herrschte, zwei Geschwister gleich zu benennen. *Chlei-Roten,* Beiname ZUrd. *De^r Schnīderfēkelchlī,* der jüngste Sohn des Schneiderfelix ZS. *Der Sebi-Chlī.* Schild. *Chlei-Frid.* Breitenst. *Chlī-Ann,* die jüngere von zwei Schwestern, die beide Anna heissen ZB. ,Kli-Anna und Katharina, Johansen Eggenswiler sel. tochteren.' 1392, SchwE. ,Clein-Hansen.' 1522, Th Beitr. ,Clynbeny', -Bernhard. 1545, ZGrün. ,Von Kleinhanss Struben zu Löffelfingen.' Cys. um 1600. ,Klynanna Maagin.' 1696, Z Urk. ,Klibab, Klijogg.' 1772, ZNürensd. S. noch *Jogg* Sp. 25. ,Klianna, Klynanneli, Kleinann; Klijörg.' Diener 1863. — c) in Bezug auf Bedeutung, Ansehen, Reichtum. *Chlīni Heiligi tüend au^{ch} Zeiche^n.* Sulger. *Er g'hört au^{ch} under die chlīne^n Prophēte^n,* von einem Dummen. Rochh. *Chlei^n-Weibel* BThun; im vorigen Jhdt auch in AaZof. *Chlei^ns* [armes, geringes] *Volch* GrA. — 2. von Sachen. a) in Bezug auf räumliche Ausdehnung. *Was chlī^n ist, ist ördeli^{ch}* AaLeer.; Th, *ist ärtig (nu^r kei^n chlīses Stuck Brōt)* Z. ,Klein Ding freut [d'] Kind.' Gotth. *Dänn ist e^n chlīni Welt taub, wänn si taub ist,* ihr Zorn hat nicht viel zu bedeuten Z. *Sī^n Vermöge^n ist ame^n chlīnen Örtli,* nahe beisammen, d. h. er hat wenig oder gar kein V. Th; Z. [Der Friede] *ist ama^n chleinan Ort g'si^n,* es war nicht weit her mit ihm GrPr. (Schwzd.). ,Der Vetter konnte ihm [dem Knecht] nicht wider das Wegziehen sein, da er ohnedies, weil er auch älter geworden war, seine Sache kleiner machen [seinen Haushalt vereinfachen, den Viehstand verringern] wollte.' Breitenst. ,Das kleine Stübli', Nebenstube, Geheimstube; vgl. *Hinder-Stübli.* Das Inventar lässt Raguel vor der Verheiratung seiner Tochter ,im kl. St.' machen. GGotth. 1619. ,Will mit ihm ins klein St. gan, fein rüewig er da schreiben kann.' ebd. *De^r Chlī,* der kleine Finger Gr; GT.; vgl. *Finger* Bd I 864. Zusammengesetzt mit Ortsnamen zur Unterscheidung von Ortschaften gleichen Namens, z. B. *Chlī^n-Andelfinge^n* Z, *Chlei^n-Bäretschwīl* Z, *Chlei^n-Wange^n* S, oder von Quartieren, z. B. *Chlei^n-Dorf* ZÜet., Zoll. In Flurn.: *Chlei^n-Weid* ZWäd. Spec.: dünn, zart, fein. α) von Gewebe, Gespinnst. *We^{nn}-me^n so brav spinnt, 's Garn ase^n chli^n und suber macht.* Stutz. ,Zwei die kleinsten lynwattuech, so man g'han mocht, kostetend 50 fl. rynsch.' Vad. ,So vil ist das züg siderhar klyner und fyner worden.' ebd. ,Kein faden ward nie so klein g'spunnen, dass er nit etwan käm an d' sunnen.' Ruef 1540. ,Wir machent ein lynwat gar rein, ein spinnenwupp ist kum als klein.' HvRüte 1546. Vgl., was Zwingli 1526 vom lügnerischen Faber sagt: ,Er hett ein guoten seiler geben, könd uss kleinem hanf wol grosse seil machen.' — β) vom Regen. *'s macht dick und chlei^n, dass 's lang hei^n,* damit der Regen lange dauert. Sulger. — γ) von Schriftzügen „VO;" PPo. — δ) von Mehl. 1371, Bs. — ε) übertr. auf die Stimme. ,[Die Hähne] mit kleiner und lieblicher stimm inen [den Hennen] etwan zuesingend.' Vogelb. 1557. ,[Die Murmeltiere] mit irer hällen kleinen stimm.' Tierb. 1563. ,[Die Pferde] habend ein kleine stimm, weil [so lange] sy jung sind, alsdann wirt sy inen rauch oder gross, nach 18 oder 20 jaren aber ie lenger ie kleiner.' ebd. ,Deducere vocem, die stimm klein und zart machen oder tämmen, klein und hell reden wie ein weib.' Fris. In Bezug auf Mass, Menge. *E Chlīses,* der 4. Teil eines Schoppens, bes. Branntwein ZO. *E Chlīses Öl. E Chlīses Most,* ein Schoppen L. *E Chlīses Bier,* ein kleines Glas zu 3 oder 4 Deziliter. allg. *E chlī, chlīs(es) Bitzeli,* ein klein wenig Aa; Ap; S; Th; Z. S. noch *gīgen* (Bd II 151). Im gleichen S. auch bloss *e chlei^n, e chli^n* (allg., doch in Ap nur von festen Gegenständen), *e chlīs(e)li* (Aa; B; L; Schw; S; Uw; Zg). *E chlīseli Chäs. Mueter, gim-mer e chli Brōt!* worauf in ZNer. die scherzh. Antwort: *'s chlī Brōt ist z' Bade^n. Gib-mer e chli Seil* [ein kleines Stück vom Seil] *dure^n!* Z. ,Ein kleineli bonen.' Z Ratserk. 1537 (neben ,ein wenigli'). *Um as Chlei^ns,* beinahe GrD. Vgl. noch 3. — b) in Bezug auf Stärke, Gewicht, Wert, Bedeutung, Rang. *Dē^n chlī^n Hueste^n, den-me^n bi dëm Flüderwëtter liecht überchunnt* BStdt. *Das ist e^n Chlīses,* eine Kleinigkeit, leicht auszuführen Th; Z. ,[Wir] fuhren mit kleinem Wind.' Stockar 1520/9. ,Die Gutschner sollen in denen Strassen der Statt niemalen rennen, sondern nur im Schritt oder höchstens den kleinen Trab fahren.' B Polizeiregl. 1748. ,Das kleine Pfund.' ,Man soll by dem grossen pfund [zu 36 Lot] alle ding wägen und die kleinen pfund alle hin und enweg tuon.' 1429, L Ratsverordn. ,Die kleine Besserung', eine Busse von 5 Schilling bis auf 1 Pfund. 1486, Bs Rq. *Am chlīne^n Taglō^n schaffe^n,* für ganze Kost, aber desto kleinern Baarlohn B; Th; Z. *Di chlī^n Usstūr,* Kinderausstattung, welche die Eltern

der neu vermählten Tochter vor der Niederkunft, unter Umständen schon am Hochzeitstage spenden Z. *Di chlī Schuel,* die Unterklassen der Primarschulen auf dem Lande Gr, die Primarschule übh. ZO. Gegs. *di grōss Schuel.* Darnach auch: *de^r chlī^n, de^r grōss Schuelmeister,* der Unter-, bzw. Oberlehrer Gr. ‚Das kleine Gericht', wöchentlich einmal zstretendes Gericht für Zivilsachen. XV./XVII., Bs Rq.; 1457: ‚das klein vogtgericht.' *D'r chlī^n Liebherrgetstag,* Octave vor dem Fronleichnamsfest L. ‚Der kleine St Johanns Tag', Octave vor St Johannes des Täufers Tag LAdligenschw. Jahrzeitb. — c) in Bezug auf Zeitdauer. *Es ist um e^n Chlīses z' tue^n,* es handelt sich um kurze Zeit Th; Z. Auf die Frage nach der Stunde antwortet man: *'s ist drū und e Chlīses,* d. h. drei Uhr und noch etwas dazu, scherzh. z. B. eine volle Stunde dazu, also 4 Uhr Z. *Sechsi und drū Chlīni,* 9 Uhr. — d) in geistiger oder sittlicher Beziehung. *Das ist chlī^n von-em,* seine Handlungsweise zeugt von niedriger Gesinnung Th; Z. *I^{ch} hett g'meint, das wär-em z' chlī^n* [zu gemein] Z. ‚Animus anceps, ein klein gemüet, das nit grosse ding understat.' Fris. Vgl. noch *Frevel* (Bd I 1287), *Frāg* (Bd I 1289), *Um-Frāg* (ebd.), *Kanton* (Sp. 374), *Leid, Rāt, Zēchend.* — 3. adverb. *(E) chlei^n, chli, e chlīs(e)li* a) modal. α) ein wenig, wenig. allg. *Wäm-mer* [wenn man] *e^n chli sparet, e^n chli nimmt und e^n chli stilt, se chumm-mer* [so kommt man] *zu Öppis* SchwMa. *G'schwind, chumm-mer e^n chli z' Hülf und mach di^{ch} o^{ch}-n-e^n chlei^n z'weg!* B Taschenb. 1881. *Gang e^n chlä schnell!* Gl. *'s Honorar* [ist] *chlei chlī.* BWyss 1884. *Chönnt-i^{ch} nit chlī weneli zue-der ine^n cho^n?* B (Volksl.). *Er ist e chli de^r grösser* Z. *E^n chleiseli bin i^{ch} afe^n dra^n g'wanet g'si^n.* Gotth. *E^n chlīseli besser* Schw. ‚[Es] ist nit klein zu bedenken, wie nâch ein statt Basel der Eidg'nosschaft land und lütten gelegen ist.' 1501, Absch. ‚Und gabend den rindern ein klein zuo essen.' Stock. 1519. ‚Ir bochen half klein.' 1528, Bs Chr. ‚An klein geschickter.' 1529, Zg Verhörakten. ‚Lond üwer g'müet ein klein bass nider!' Ruef 1550. ‚Wenn es tunkel und klein monschyn ist.' Vogelb. 1557. ‚Obwol sy sich g'wert hatt ein klein, ist sy doch 'gangen g'horsam dran.' Haberer 1562. ‚Permodice, aliquantulum, ein kleinele, ein kleinsle, ein klein, fast wenig, lützel.' Fris.; Mal. — β) ziemlich Gl; L; Th; Z. *Du bist scho^n e^n chli grōss* LSemp.; Z. *'s got es chli lang* LHa. *Da^s ist e^n chlei vil verlangt* Th. *Gad e chlei,* ziemlich Gl. — γ) sehr Uw. *E chleiseli daub,* sehr zornig UwE. — b) temporal. α) kurze Zeit, einen Augenblick. allg. *Chomm e chlei zue-mer! Si sölle^n es chlī ga^n schlāfe^n.* Gotth. ‚Wartend myn darvor ein klyn.' SBirk 1535. ‚Üch ist z'wol by mir gesyn, mochtend üch nit lyden ein klyn!' Haberer 1562. ‚Ein kleins vor Sant Johanns tag.' Tierb. 1563. ‚Sitz e klei^n!' HMahl. 1620. ‚Ich wett ein klysli anenkon.' ebd. — β) allmählich. XVI., G Hdschr. S. noch *chlīselig.*

Ahd. *chleini,* mhd. *klein(e), klīn* (in spätern Quellen), rein, zierlich, fein, zart, klein. Die beiden durch die Ablautstufe unterschiedenen Formen liegen offenbar auf unserm Gebiet seit alter Zeit im Streit, und zwar so, dass *chlī^n* immer weiter um sich gegriffen und auch da herrschend geworden ist oder doch wenigstens sich Aufnahme verschafft hat, wo früher *chlei^n* allein galt. So gibt das Id. B die Form *chlei^n,* während BStdt heute durchaus *chlī^n* spricht; ein ZWl. Wurstbettellied (T. VL. II 238) singt: *gemmer nid eso kleini, gemmer zwo für eini,* heute ist *chlī* im ZWl. allein gebräuchlich. Das Selbe beweisen isolierte Formen mit *-ei* in Gegenden, die jetzt nur noch *chlī* kennen (s. o.). An vielen Orten finden sich beide Formen neben einander, z. T. im selben Satz (Beispiele s. o.). Dass unser W. in adjektivischem und adverbialem (bzw. substantivischem) Gebrauch in der gleichen MA. mehrfach verschiedene Form aufweist, rührt davon her, dass beide nicht mehr als zsgehörig empfunden worden und in Folge dessen eigene Wege gegangen sind. Das Verhältniss zwischen *chlei* und *e chlei* (= ein klein) wird urspr. so gewesen sein, dass ersteres nur adverbiale, letzteres nur subst. Funktion hatte. Heute ist die erste Form vielerorts ganz verloren, anderswo finden sich beide regellos neben einander; tw. ist ihr Gebrauch durch die Rücksicht auf den Wohlklang bedingt, so wenn Bäri *chlī* nach Vocalen, *e chli* nach Cons. verwendet. Sehr auffällig ist *e chlei* für den uTh, wo sonst *ā* für altes *ei* gilt. Man wird annehmen müssen, dass die Form eingewandert oder dass in neuerer Zeit das *ei* wiederhergestellt worden sei, wie in *Fleisch, Meitli.* In Bezug auf das Verhältniss der Formen in der ä. Lit. können noch folgende Angaben gemacht werden: ‚klein' ist durchaus die herrschende Form, ‚klîn' kommt daneben nur vereinzelt vor, so z. B. 1364, AaBrugg Urk.; 1528, Zwingli; 1545, ZGrün.; Vad. (‚klyner' neben ‚klein-'); 1562, Haberer (‚klyn' neben ‚klein'); 1585, L; 1696, Z Urk. Unserm *(e) chli* entspricht ‚klein(e).' Ruef 1540; GGotth. 1599; Wahrsager 1675, ‚ein klein.' Anf. XV., G Hdschr.; 1500, Absch.; NMan.; UEckst.; Val.Tschudi 1533; Salat; Ruef; Bib. 1560; Haberer 1562 (auch ‚ein klyn', ‚ein klyneli'); Tierb. 1563 (auch ‚ein kleins'); Holzw. 1571; Mey., Wint. Chr.; GGotth. 1599. 1619, ‚enklein.' 1460, G Hdschr.; Ziely 1521; 1527, Absch.; HMahl. 1620 (‚e klei'), ‚anklein.' 1529, Absch.; Ruef 1550.

‚faden-klein: stamineus.' Denzl. 1677; 1716.

chleine^n Gr; W, *chlīne^n* B; UwE.; Z, *chlĭnne^n* Ap: 1. intr., klein(er) werden, abnehmen Ap; B; UwE.; Z. Syn. *schwīnen.* — 2. tr., zerstücken GrGlaris, Pr. *Den Būw, Mist chl.,* die Schollen des auf Feld oder Wiesen liegenden Düngers zerschlagen Gr; W.

chleinere^n, bzw. *chlīn-, chlĭnnere^n:* 1. = *chleinen 1* Ap; Th; Z. — 2. = *chleinen 2* ZTurb. *D's Fleisch chl.,* klein hacken GrTschapp.

ver-: 1. = *chleinen 2* GroHe.; ZO. — 2. ein Geldstück *v.,* an kleinere Münzsorten umtauschen BAdelb. — 3. schädigen, in moral. S. ‚Dass die Eidgenossenschaft durch ihre geringen Münzen und durch das Einschmelzen anderer Münzen nicht wenig verkleinert wird.' 1571, Absch.

verkleinerlich: nachteilig, in moral. S. ‚Sonst würde man den Venedigern wortbrüchig werden, das dann diser ganzen Nation (den Püntneren) v. und ufheblich sein wurde.' Anhorn 1607.

Chleinete^n f., in B *Chlīnete^n:* kleine Waare, z. B. das Kleinbrot beim Bäcker B. Pl., Kleinigkeiten Schw; Zg.

chlei^nhaft: ziemlich klein GrMaienf.

Chleini, bzw. *Chlīni* f.: Kleinheit, bes. von der Statur des Menschen Gr; Th. ‚In der kleine.' 1469, L Ratsverordn. ‚[Er] hat in [den Gegner] von kleine wëgen verachtet.' Vad. ‚Von seiner [des Baumfalken] kleine und schwachheit wëgen.' Vogelb. 1557. Von niedrigem Wasserstand: ‚Es were dann, dass dü müli bresten hetti an kleini des wassers.' 1314, LSurs.

Wasser-. ‚[Es] war ein gar trockner Winter, auch unerhörte W.' Cys. um 1600.

Chleinigkeit, bzw. *Chlīn-:* wie nhd. Scherzh. = neugebornes Kind AaLeer.; Bs; B; Th; Z. Auch als Anrede an kleine Kinder B.

chlī^nlëcht Th, -lachtig AaLeer.; Z: etwas klein. ‚Minutulus, kleinlächt, ran, mager.' Fris.; Mal.

Chleinôd (Pl. *Chleinöter*) n. LBerom., *Chleinet* n. ApK., M.; ZB., O., *Klänet* Sch (nach Sulger m. und n.)'; Th, *Kleinert*. Pupik. *(Chl-)*; Schw; ZDättl. (n.), Tösst., Wl. (m.)., *Chleinacht* GMels: ein von Frauen und Mädchen bei festlichen Anlässen an der Halskette auf der Brust getragenes Schmuckstück aus edlem Metall, oft mit Edelsteinen besetzt, in der Form eines Herzchens (Medaillons), Kreuzleins, Rauchfässchens (Tobler), einer Rosette, auch bloss eine alte Münze, in LBerom.; Z ein Bestandteil der ältern Landestracht, heute aber fast allerorten abgekommen. Das *Chl.*, wie es um ZDüb. noch zu Anfang unsers Jhdts getragen wurde, hatte die Breite einer Hand. *Flanderspitz, Chleinet und Örenschlänggen*. Stutz. ‚Clanet' sind mehrfach erwähnt im Katalog der Sch kunstgeschichtlichen Ausstellung vom J. 1876. Von ältern Belegen gehören wahrsch. hieher: ‚Er hey des Junker Hansen Tochter g'nummen und hey ieren ein Klanet uf die Eh geben.' 1608, Sch. Unter andern Schmuckgegenständen werden ‚Kleinerten' den Frauen zu tragen verboten. Z Mandd. 1764/85. ‚1 Kleinert mit Steinen.' 1766, ZErl. Inv. ‚1 Kleinod und 3 Ring dazu und Ohrenbhänk.' 1782, Z Inv. Sonst bedeutet unser W. in der ä. Spr.: Schmuckgegenstand, Kostbarkeit übh. ‚Alle meine Baarschaft, alles mein Silbergeschirr, alle Cleineider, wie denn die genennt sind.' 1423, B (Petermann von Krauchtal). ‚Was leibgewant und clainnot das iedweder tail [Mann und Frau] hat, das belybt iekliehs an dem end.' 1427, GrMünster Civilstatuten. ‚[Der Herzog von Burgund hatte] an synem huot ein kleinheit [Var. ‚kleinet'] und an der rechten hosen ouch eins, sint von synen geschetzet für 1000 guldin.' 1473, Bs Chr. ‚[Die Stadt Bs schenkte] herzog Maximiliano ein silberin kleinot und 500 gulden darin.' 1473/4, Bs Stadtrechnung. ‚[Dem Herzog von Burgund wurden abgenommen] alle syn wegen, kleider, kleinot, ross, harnesch.' 1476, Bs Chr. Bes. a) die Kostbarkeiten des Kirchenschatzes. ‚Man findt ouch noch fromm, biderb lüt, die ouch heischen etwan zur zyt an ein gottshus oder kleinot.' Gengenb., Bettl. ‚Wir vernemend, dass ir üch der kleinatern und kilchenzierden underzogen', schreibt Z 1529 an die Chorherren in AaZ. Absch. ‚Und verschlussen mine herren alle kleinotter und zierten von silber und golt in allen klostern und kilchen.' 1529, Bs Chr. ‚[Das kaiserliche Heer hat] dem papst hab und guot hinweg genommen sampt allen klamerten [l. klainerten] und klaidern.' Kessl. — b) Schmuck der Frauen. ‚[Der Herzog von Burgund will einziehen] der frowen kleinot von gold und silber.' 1474, Bs Chr. ‚[Die Kriegsknechte sollen schwören] kein frowenkleider noch kleinoter ze rouben noch ze nemen.' 1521, Absch. ‚[Der überlebenden Frau sollen] kleider und kleinotter, was zuo irem lyb dienet, belyben.' 1558, Z Ratserk.; ähnlich B Gerichtssatz. 1615. ‚Ir Töchteren Israels, weinend über Saul, der euch zieret mit guldinen Kleinoten an euweren Kleidern.' 1638, II. Sam.; ‚mit guldenen Kleinoteren.' 1683/1707. — c) Kostbarkeiten als Siegespreis. ‚Welicher denn der dryerlei sprüng das beste tuot, dem wirt das kleinit darumb usgeben.' 1472, Z Schiessen. ‚Ein kranz mit einem kleinhet für 5 guldin', als Schützenpreis. 1504, Z Freischiessen. ‚Und also ward im der prys und das kleinet geordnet.' Ziely 1521. ‚Ein Schütz sihet im Sinn auf die Gab oder Kleinot.' JJBreit. 1639. — d) bildl. ‚Ich will es [ein neu entdecktes altes, unterirdisches Gemach] lon belyben, dass ich es fir ein dür [Kostbarkeit] will behalden und fir ein klanat.' HsStockar, Tageb. S. noch *Aventür 5* (Bd I 103).

Mhd. *kleinōt* n. Die echt mundartliche Form ist *Chleinet* (vgl. *Heimet* aus *heimōt*); *Chlānet* kommt den MAA. zu, welche regelmässig altes *ei* in *ā* wandeln. In *Chleinert* ist *r* eingeschoben, wie es anderseits in *Hängete*ⁿ, *Bungete*ⁿ, *Wingete*ⁿ (vgl. Bd II 434. 436. 439) ausgefallen ist. Zu *Chleinacht* und den verschiedenen Formen des W. in der ä. Spr. vgl. Gr. WB. V 1121 ff. Der Pl. auf *-er* findet sich ausser an den oben angeführten Stellen noch: 1529, Absch.; bei Vad.; Fris.; Mal.; Wurstisen 1580; JJRüeg. 1606; Heldenb. 1625; ‚Kleinotten.' Cys. um 1600. ‚Das goldene Kleinert', Hausn. in ZStdt. Nicht ganz klar ist die Stelle: ‚Sitmalen durch Gelthantierung das Kleinod der guten Soreten [l. Sorten?] geringert.' Z Münzmand. 1620.

Hals-Chlâne m.: = *Chleinōd* ApH.†

Gechlön n.: Gejammer B.

chlöneⁿ: 1. (auf langweilige, lästige Weise) jammern, klagen, ächzen, seufzen Aa; B. Syn. *trinsen*. *Du hest geng Öppis z' chl. Underwägs isch-es-em emel aⁿchoⁿ, dass er het g'chlönet uⁿᵈ 'bëtet* BM. (Schwzd.). — 2. auf lästige Art um Etw. bitten B. — 3. *Eiⁿᵉm Öppis chl.* a) Einem auf allerlei Umwegen, mit verdeckten Worten seine Unzufriedenheit zu verstehen geben SBalst. — b) Einem Etwas zutragen, hinterbringen Zg. *Häst-em das schoⁿ wider müesᵉeⁿ gaⁿ chl.?* — Das W. ist sonst nur nd.; vgl. Gr. WB. V 1221. S. auch *chlänen II*.

Chlöneⁿ f.: ein Weib, das oft und gern *chlönt*.

Chlöni m.: 1. armer Tropf BBiel. — 2. (auch *Chlöli)* Einfaltspinsel Zg. Syn. *Löli*.

Chlüneⁿ f.: = *Chlaffeⁿ 3 a 1* oBsL. Vgl. *Chnüneⁿ*. ‚Klünenfeld', Flurn. BsMutt.

Klang-klung.

Chlängel m.: Glockenschwengel „G;" Th (Pupik.). Syn. *Challeⁿ, Chängel, Chlenkel*. — Schon mhd.

Chlänger m.: Name der 5. Glocke im Gl Kirchturm. Nüsch., Gottesh.

„Gechling n.: trockener, steiniger Platz oder ein Haufe von Geschiebe in einem Fluss Z."

chling(e)leⁿ: klingen, von Glas, Metall usw. Bs; B; G; Th; „W *(chlingjeⁿ)*;" Z. *Wenn en Chnab mit-eme Meitli aⁿstösst und 's denn eso chlingelet, so seit-meⁿ, gëb 's gërn e Pärli* ThHw.; Z. *Mit Gëlt chl.*, klimpern G. Auch vom bereiften Gras, wenn die Sense durchfährt Z. Vom Ohrenklingen. *Es chlingled-mer iⁿ den Öreⁿ*, man spricht irgendwo (Nachteiliges L) über mich Uw; Syn. *lüteⁿ*.

er-: erklingen. ‚Wann uns erklinglend in unsern Oren die Wort des userwehlten Werkzügs.' JJBreit. 1639. Rauschen. ‚Es wachse ein sölicher haufen korns, dass es erklingle wie der wald Libanus.' 1531, Ps. = ‚wirt erklingen.' 1548.

nüni-: eine Sitte älterer Knaben in BsLampenb., Langenbr. udE., am 24. Dez. (in Langenbr. während der vier letzten Wochen vor Weihnachten) Nachts um 9 Uhr vermummt, mit Schellen behangen oder Kuhglocken schwingend, unter gräulichem Lärm von Haus zu Haus zu ziehen, um die ungehorsamen Kinder

zu züchtigen, die gehorsamen (mit Nüssen) zu belohnen. Schon lange vorher drohen die Eltern unartigen Kindern mit dem *Nüni-Chlingler*. S. noch Schweizerbote 1827, 36 und bes. *Chlunge*ⁿ *3* u. *Chlaus*.

Berg-: das durch verborgene Wasserfälle verursachte Rauschen in der Pilatushöhle L.

Chlinge^n f.: 1. tiefe Stelle in fliessendem Gewässer B oHa.; GrV. Eine Stelle in der Sihl bei ZAdlisw., wo die Strömung bes. stark hörbar ist. — 2. Schlucht, Tobel. Nur in der ä. Spr. noch in appell. Bed. So gibt Petris Glossar 1523 Luthers ‚kluft' durch ‚kling, kruft, hüle' wieder. ‚In einer kl-en zwüschen einem rauchen gebirg.' Tierb. 1563. ‚Zwüschen Lantscron und Rotberg, jedoch beiderseits durch tiefe klingen abgescheiden, ligt ein bruderhaus.' Wurstisen 1580. ‚Morgens suche Büsch und Hügel, Abends nach des Phoebus Hitz trage dich den Kl-en zu, wo die Lispelbäche rinnen.' GHeid. 1732. Heute nur noch in Flurnn. *Der Glinge*^{n}, Felsschlucht bei GrNuf. (Tsch. 205). ‚In der Kl-en' ZSteinm. ‚Klingenbach' Schw. — 3. = *Grien 1 b* (Bd II 747) ZHöngg. Eine Sand- und Kiesbank in der Sihl bei ZWollish., die wie eine Zunge sich quer hinaus zieht. ‚Auwen oder klinger [l. klingen?]', zw. zwei Armen der Töss. ZWthur Stadtb. ‚Klingen sind vom Wasser der Ströme selbst aufgeworfne Sandhäufen etwan in Mitten des Flusses.' JJScheuchz. 1706; vgl. noch Gr. WB. V 1175. ‚Die Gesandtschaften von Z und Schw machen derjenigen von Gl Vorstellungen wegen einer für die Schifffahrt sehr gefährlichen Klinge oder Sandbank, die sich oberhalb der Ziegelbrücke in der Glarnerlinth gebildet habe. Das aus der Wesener Linth herfliessende matte Wasser setze hie und dort Klingen an.' 1782, Absch. — 4. Hügel zw. zwei an seinem untern Ende zslaufenden Schluchten Th (Pupik.). ‚Klinge, Höhe, Hügel, Güpf, clivus, collis.' Red. 1662. — 5. = nhd. Bildl. von einem Weib mit scharfer, verletzender Zunge: ‚Sie ist ein Passower klingen.' HRMan. — 6. Türklinke Bs. — 7. Dim. a) blaue Flecken in der Haut, z. B. vom Kneifen Z (Spillm.). Syn. *Chrinneli*. — b) kleines, rundes od. eckiges Stück dünnen Eisenblechs, deren 2 od. 3 lose an einem metallenen Nagel aufgereiht sind, welcher innerhalb eines hölzernen Reifes befestigt ist, ein Spielzeug für Knaben B (Zyro). — c) *Chlingili*, Küchlein SchNnk.

Ahd. *chlingo* m., *chlinga* f., mhd. *klinge* f., (rauschender) Bergbach, Schlucht; (Schwert-)Klinge. Über den begrifflichen Zshang mit ‚klingen' vgl. Gr. WB. V 1171 ff. — 3 und 4 haben ihren Namen viell. von der einer Schwertklinge ähnlichen Form; doch ist zu berücksichtigen, dass Vertiefung und entsprechende Erhöhung auch sonst die gleiche Bezeichnung tragen; vgl. Gr. WB. V 205. Ob die Flurnn. *Chlinge*^{n} SchUHall., Neunk.; Obw; ZHöngg; 1321, Gfd (m.), ‚Klingentobel' aSchw zu 2 oder 4 zu ziehen sind, lässt sich wegen Mangels an bestimmten topographischen Angaben nicht ausmachen. — 7 a trifft mit 2 in dem Begriff ‚Vertiefung' zs.; 7 b erklärt sich daraus, dass die Blechscheibchen bei der Bewegung des Reifes ein klingendes Geräusch verursachen; 7 c vom Piepen der Küchlein?

E¹ss-: Gerät zum Nachschieben der Kohlen auf der Esse Z.

Schnepfen-: eine Art Säbel. ‚10 Schnepfenklingen.' 1588, L Zeughausinv. Vgl. *Schnepf(en)*.

Wolfs-. ‚Ob sie zwar keine Modedegen antragen, bedienen sie sich doch noch ihrer Altvordern hinderlassenen W. und anderer Rüstungen.' Schweiz. Kriegsr. 1704.

chlinge^n (Conj. Prät. *chlungi* Gr tw.): „rauschen oder einen hellen Ton von sich geben wie Gestein, Glas oder dünnes Metall, wenn es auf einander fällt W." *Chlingende*^{r} *Brunne*^{n}, Flurn. AaBb. ‚Unz an den klingenden bach.' 1350, SchwE. Klosterarch.

Klinger, Klingler I: eine Art Fischernetz. ‚Um dem Gebrauch der Schlagnetze und Klingler vorzubeugen, der bei dem jetzigen kleinen Wasserstand eine Erschöpfung an Fischen zur Folge hätte, habe man den Waidleuten verboten, solche Garne zu brauchen.' 1527, Absch. ‚Die Schlagnetze, so man auch Klingeren oder Rürstangen nennt, sind ganz abgestellt.' 1546, Absch. Vgl. etwa *Chlepper-Garn* Bd II 421.

klinglecht: Bezeichnung einer Abart der wilden Enten nach der (einer Messerklinge ähnlichen?) Form ihres Schnabels. Vogelb. 1557.

Klingler II: Name Desjenigen, der täglich in der Stadt Almosen, bes. Brot, für die ‚Feldsiechen' einsammelte. Bs XIV. — Vgl. Gr. WB. V 1193 u. *Chläffler*.

Klingnauer: 1. Wein aus AaKlingn. ‚Swer der burger ald die in unserm getwinge sint, her Klingnower füeret, der git von ieglichem soume der stat ein pfunt ze buoze. Füeret ein gast Kl. ald ergern wyn danne unsern lantwyn in die stat, so sint die burger gebunden ze schickenne, dass er in ze dem selben tor us füere.' 10 Pfd Strafe zahlte, wer Kl. für einheimischen Wein verkaufte oder unter andern Wein mischte. Z Richtebr. V 19/27. — 2. *Chlingnauer Jumpfere*, Ziege (scherzh.) AaL., Ku. S. *Jung-Frau 3* (Bd I 1248).

2 beruht auf einem Wortspiel zw. dem Ortsn. und dem Vb ‚klingen', das sich in diesem Fall auf die der Ziege umgehängte Schelle bezieht.

Chlunge^{n} m. (Pl. *Chlünge*^{n}) GrChur, D., He., Pr., Scuolms; Ndw, *Chlongo* f. P (Schott), *Chlungel* m. GSa., Sev., Wa.; Schw (Pl. *Chlüngel*); U, in LGrossdietw. *Glungel* m., *Chlungele*^{n} f. Aa; ApH., M.; Bs; B; Gl; L; GG., Ta., T.; Sch; S; Th; Uw; U; Zg; Z, *Chlungli*^{n}*g* m. ApH., Dim. *Chlung(e)li* Aa tw.; B; FO.; GrMaienf., Rh.; L tw.; ThTäg.; UwE.; Zg, sonst meist *Chlüngeli*, in BHa. *Chlingscheli*: 1. auch *Fade*^{n}*-*, tw., z. B. in B, fast nur als Dim., Faden-, Garnknäuel. allg. Syn. *Chlüche*^{n}. *E*^{n} *rechti Basler Frau göt nid öni Gl. i*^{n} *d' Kirche*^{n} *oder in e*^{n} *Vorlesi*^{n}*g* Bs. ‚Es ist nichts lustiger, als so ein ehemaliges Schlärpli lismend durch das Dorf stolpern zu sehen, das Klungeli im Fürtuchsack.' Gotth. Auf die *Chl.* bezieht sich das Rätsel: *'s isch nit grösser als e*^{n} *Füst, und es möge*nd *'s vier Ross nit der Berg uf zieh* (weil der Faden sich abwickelt) Aa (Rochh.). ‚Dem Seidensticker 5 Klüngli Unzgold.' 1528, Egli, Akt. ‚Klungel, Klewel, Knawel, Klowe, glomus, globus.' Red. 1662. ‚Ein Klüngelein Faden, glomus.' Denzl. 1677; 1716. ‚Auf Klungel winden, glomerare.' Vestib. 1692. S. noch Gr. WB. V 1295. Übh. etwas Zsgeballtes, Klumpen Bs; Gl. *Ame*^{n} *Chlungeli si*^{n}, an einem Knäuel liegen Zg. — 2. übertr. a) rundliche Kuh Gl. — b) dicke Weibsperson AaLeer., Suhrent.; LBerom. Kleines, dralles Mädchen L; UwE. *Schätzeli, du Chlungeli!* L Volksl. — 3. *(Chlungere*^{n} ZWäd., *Chlungeli* ZMönchalt., sonst meist *Chlungeri)* weibl. Unhold mit einem Höcker auf

Brust und Rücken, gebogener Nase und langen Fingernägeln, der in den letzten Nächten des Jahres umgeht; vornehmlich ein Schreckgespenst für Kinder, die sich noch Abends spät auf der Gasse herumtreiben oder nicht einschlafen wollen oder vor dem Einschlafen nicht gebetet haben. Ihnen setzt sich das Scheusal auf die Brust, schnürt ihnen die Hälse zu oder schlägt sie mit der Birkenrute, die es mit sich führt. Aber auch Erwachsene, bes. Wöchnerinnen, verschont es nicht Z. Vgl. Reithard 1853, 126 (nach Diesem soll die Gestalt auch in Gl und am Walensee bekannt sein); Kohlrusch 1854, 294. In ZWäd. geht die Sage, dass die *Chl.* sich in dem sog. *Chlungeri-Chasteⁿ*, einer Höhle an der Sihl, aufhalte; in der Silvesternacht gehe sie in alle Häuser, um zu sehen, ob die Mägde ihre Rocken abgesponnen haben. Vernaleken, Alpensagen 348. Nach Reithard, schweiz. Familienkal. 1845 spielt sie die Rolle des Knechtes Ruprecht mit der Rute. S. noch *Chlunglerin, Īsen-Grind* (Bd II 764), *Chrungeli-Nacht, Häggen-Nasen.*

Ahd. *chlunga* f., mhd. *klunge* f., *klungelīn* n. in Bed. 1. Vgl. noch ags. *ge-clingan*, contrahere; *geclungen tó cléovene*, zu einem Knäuel zsgezogen. Die meisten unserer Formen sind daraus durch die Suffixe *-el, -ele* weitergebildet, sofern nicht bloss analogische Rückbildungen aus dem bes. häufigen Dim. anzunehmen sind; *Chlüngeli : Chlungel* etwa nach *Vögeli : Vogel.* S. auch Sp. 565 Anm. zu *Chetteⁿ*. Aus Analogiewirkung (z. B. von *Chlumpeⁿ*) erklärt sich jedenfalls das Masc. *Chlungeⁿ*. Doch vgl. auch *Chrugel : Chrugeleⁿ*. In *Chlingscheli* erscheint zwiefaches Dim.-Suffix *-schi* und *-li*. Vgl. noch *Chlumm II*. — Zu 3. Die Form *Chlungeri* ist viell. durch Anlehnung an weibl. Nom. ag. auf *-eriⁿ (Schnīderi, Nǟjeri)* gebildet. Sie könnte aber auch durch Ausstossung des zweiten unbequemen *l* aus der vollern Form *Chlungleriⁿ*, dem regelrechten Nom. ag. zu *chlungleⁿ* (s. d.), entstanden sein. Zur Sache vgl. *Frau Chunklen* und die Anm. Sp. 365. Es ist der verkümmerte Rest der alten Göttin, die in der Weihnachtszeit umgeht und einkehrt, und der urspr. das Verwirren des Gespinnstes zugeschrieben wurde.

Fasnacht-„*Chlungel* B; L", *-Chlungeleⁿ* f., *-Chlungeli* n. B: hässlich vermummter, mit Schellen behangener Bursche, der mit andern zusammen unter greulichem Lärm zur Fastnachtszeit durch die Strassen zieht und den Leuten gegen ein Trinkgeld seine tollen Spässe vormacht. Syn. *F.-Chlummer, -Chlungler.*

Gᵉwunder-: ein Knäuel Strickgarn, in den allerlei kleine Spielsachen oder Leckereien eingewunden sind, eine Gabe für Kinder AaSt.

chlung(e)leⁿ: 1. Faden, Garn usw. zu einem Knäuel winden Uw, ‚glomerare.' Id. B. *Sich (z'sämmeⁿ) chl.*, sich zu einem Knäuel zsballen B; Ndw. *Lueᵍ, wie siᶜʰ d's Chatzli chlungeled!* ‚Winden, klüngelen, glomerare, convolvere.' Red. 1662. — 2. als *Chlungler* herumlaufen B.

(Fasnacht-)Chlungler m.: = *F.-Chlungel* B. Er trug über seinem Kleid ein mit farbigen Papier- oder Tuchbändern verziertes weisses Hemd, eine hohe, spitze, mit bunten Fetzen geschmückte Papiermütze und ein Pferde- oder Kuhgeschell auf der Brust BhE.†

Chlunglerin f.: = *Chlunge 3.* ‚*Chlunglere*, mulier bachans, larvata.' Id. B. ‚So tue noch eins und schütt das gfider der kunkel [s. Bd I 680], spring ir zu dem grind, damit vil garn [und wenig unabgesponnenes Werg] die kl. find.' 1549, HBull. St Niklausspruch. ‚Das ist gemein by uns, dass einer oder eine, damit die kind rëcht tüegind, g'horsam seiend und empsig arbeitind, sich verkleidet und die kind brögt; da sagt man den kinden, es sye die stupfnas oder mutter kl.; einer oder eine werde sy frëssen oder in sack stossen.' LLav. 1578; dafür 1670: ‚Stumpfnase oder schwarze Nachtfrau.'

Klangg — klungg.

Klungg f.: liederliche Weibsperson ZFehralt.

Wahrsch. nur eine Spielform des am gleichen Orte vorkommenden *Klunt*, viell. mit Anlehnung an die Sippe *Flungg* (Bd I 1203).

Chlunggeⁿ m.: Knäuel GrScuolms.

Klank — klunk.

Chlank m.: 1. Verschlussknoten mit Schleife an den Strohhalmen, Binsen usw., mit denen Rebenschosse oder andere Pflanzenteile an den Stecken gebunden werden AaZein.; BsL. Syn. *Schlick. Deⁿ Chl. macheⁿ.* — 2. bildl., List, Kniff, Ränke. ‚[Gott] hat dir geben sinn und dank, dardurch du manchen kl. hast funden.' 1489, Spruch. ‚Das sind euer klenk und uszüg! wann ir nit z' antworten habend, so bringend ir usfluchten.' Vad.

chlänkeⁿ I: Rebenschosse udgl. an den Stecken heften AaZein. — Mhd. *klanc* in Bed. 1 und 2; ahd. *gi-chlenkan*, conserere; mhd. *chlenken*, schlingen, flechten.

Chlänkel m.: 1. (auch *kl-*) kleine Glocke Gl. Syn. *Chlenk-Glogg* (Bd II 614). — 2. Glockenschwengel GTa. Syn. *Schlänggel.*

chlänkeⁿ II, in BE.; W *chleicheⁿ*, in GrObS., V. *chlecheⁿ*: 1. (intr. und meist unpers.) mit einer, gew. kleinern Glocke Schlag für Schlag, d. h. so läuten, dass der Klöpfel nur auf der einen Seite der Glocke anschlägt. allg. Syn. *glanggen 3* (Bd II 632), *plängglen, tschängglen.* Auf diese Weise wird z. B. geläutet: a) als erstes (Ap; Bs; GRh.) oder zweites (ThAmrisw.; ZBauma, Elgg, Zell) Zeichen zum Gottesdienst, dem Läuten mit allen Glocken vorausgehend, als drittes und letztes Zeichen W, beim Beginn der Messe Uw, bei der Wandlung L; GA. In GThal gibt der Mesner durch *Chl.* das Zeichen zum Ausläuten des Gottesdienstes. — b) wenn die Wegzehrung zu einem Sterbenden getragen wird (GrObS., V.; GA.; Schw; Uw) oder Jmd gestorben ist L *(es häd-em g'chlänkt*, man hat ihm die Sterbeglocke geläutet); Uw, bei Beerdigungen (von Kindern ZPfäff.†) SG., NA., wenn der Leichenzug sich dem Kirchhof nähert Gl; ZO., wenn die Leidtragenden sich ins Trauerhaus zu begeben haben Gl (Zwicky). Bildl. gewendet: *Und wie der Tōd im bricht sīⁿs Herz und im sīⁿs Stündli chlenkt.* Schild 1853. — c) bei Kindstaufen AaZein.; L. *Si händ-em uⁿzītig g'chlänkt*, sagt man von Einem, dessen Frau zu früh ein Kind bekommen hat L. — d) als Zeichen zum Schiessen bei kirchlichen Festen Zg. — e) wenn ein Verbrecher zum Tode geführt wird Ap; Gl. — f) beim Ausbruch einer Feuersbrunst GStdt, T.; oTh; Zg. — g) wenn der Landsturm ergeht Gl. — h) beim Beginn der Eichelernte AaZein. — i) wenn die Bürger zum Gemeindewerk aufgeboten werden sollen GrHe. *Uf d's G'meinwerch chl.* — k) als Einladung zur Ratssitzung. ‚Es soll ouch niemandt zuo dem rat kl., wann

[ausser] der meier oder der an syner statt ist.' 1352, BBiel Handv. In ä. Spr. noch tr. ,Wenn man die glocken klenkt und die rät nit kommen, was ir buoss ist.' ebd. ,[Da] schrei man fürio und klenkt man die sturmgloggen.' Kessl. — Auch vom Ausklingen des Geläutes, wenn der Klöpfel in immer länger werdenden Zwischenräumen an die Glockenwand schlägt Th Rom. Läuten übh.: *Tüet iez z'sämme*ⁿ *chl.!* sagt die Mutter zu den Kindern, indem sie die Schüssel auf den Tisch stellt B. — 2. in die Trompete stossen. ,Nach getanem eid klenkt der drummeeter.' Maurit. 1581. — 3. farzen SL. *I*ᶜʰ *ha*ⁿ *i*ⁿ *der Chilche*ⁿ *g'chlenkt.* — 4. „hellschallend singen B." — 5. langweilig klagen, jammern wie ein altes Weib BE.; „L." „Weitschweifend und ermüdend erzählen L." Syn. *chlōnen.* — 6. umständlich tadeln Schw. *Über Eine*ⁿ *chl.*, losziehen, schimpfen. ebd. — 7. = *glanggen 4* (Bd II 632) SG. *Er chlänkt hinte*ⁿ *drī*ⁿ, er ist der Letzte, wenn's zur Arbeit geht, hat keine Energie. — 8. hinreichen, genügen ApM., H.; GrPr.; L. *'s mag niene*ⁿ *chl.*

Mhd. *klenken*, klingen machen, klingen, läuten (von der Glocke), auch: singen; das W. ist Faktitivum zu ,klingen' und verhält sich zu seiner Nebenform *klengen* wie *henken* zu ,hängen'; vgl. noch *schwenken* zu ,schwingen'. Die Affrikata *kχ* macht die Annahme urgermanischer Dehnung des wurzelausl. *-g* notwendig. 8 beruht auf Vermengung von *chlecken* mit unserem W., viell. unter Einwirkung des syn. *gelangen*. St.'s Angabe im Mscr. zu einer 2. Aufl.: „kleuken, kläuken = prügeln Schw" wird nicht bestätigt; viell. ist zu lesen ,klenken'; die Bed. prügeln ergäbe sich leicht aus dem Hinundherbewegen des Glockenschwengels.

an-: anschlagen, von der Sturmglocke. ,Bald der klapf [Alarmschuss] erhort, die gloggen anklenkt, und gieng der sturm herumb.' Kessl.

ûs-: ausklingen, vom Glockengeläute Gl. Syn. *ūs-glanggen* (Bd II 632), *-plampen.* Bildl., zu Ende gehen SG.

ver-: dass. ZPfäff. *Es hät scho*ⁿ *verchlänkt.*

Chlänker m.: = *Chlänkel 2* Gl.

Ore‿-: Halsläppchen der Ziege ApK. — Diese Ausdeutung beruht auf der Vergleichung mit Ohrengehängen.

Chlänki: „eine Person, die weitschweifend und ermüdend erzählt L."

chlänkig: „weitschweifend und ermüdend erzählend L."

Chlunkereⁿ f.: = *Chlucker* GRh.

chlunkereⁿ: mit Kugeln spielen. Anhorn 1675.

Vgl. ,Klunker.' Gr. WB. V 1297. Viell. ist das W. verwandt mit *Chlunge*ⁿ usw. und darf als Beleg für die Wurzelform *klunk-* (neben *klung-*), die durch *Chlüche*ⁿ usw. vorausgesetzt wird, gelten.

Klant — klunt.

Chlänteⁿ f.: Ohrfeige SB. Vgl. *Flänte*ⁿ.

Chlunt AaZ. 1815; G; Z (tw. *Kχl-*), *Chlunte*ⁿ „AaF.; Uw;" ZMönchalt., *Glonte* G — f., Dim. *Chlüntli* ZO.: = *Gurren 2 b* (Bd II 410).

Vgl. ,Klunte.' Gr. WB. V 1301. Auffällig ist der Anl. *kχ*; das W. muss tw. als Fremdw. angesehen worden sein.

Klantsch — kluntsch.

Chlantsch m.: zähe Masse, z. B. von einem Pfannkuchen L. Dazu das Adj. *chlantschig.*

Vgl. ,Klantsch.' Gr. WB. V 952. Das W. gehört viell. mit *Chlänten* unter einen Hut; vgl. z. B. *Tätsch*, das sowohl ,zähe, breitgeschlagene Masse', als auch ,Schlag' bedeutet.

„Kluntscheⁿ**"** f., Dimin. *Chluntschi, Chlūschi:* Knäuel W.

Kann als Weiterbildung von *Klung-* oder *Klum-* (vgl. *Chlummele*ⁿ, *Chlumschi*) aufgefasst werden; s. auch noch Gr. WB. V 1302. *Chlūschi* ergibt sich regelrecht aus *Chlunschen.*

g'chluntschig: auf schwerfällige, plumpe Art gekleidet ZMönchalt.

Klanz — klunz.

klünzeⁿ: sammeln, zsraffen BK., Lenk.

Viell. aus **klümmezen, klummizōn* zu *klimmen*, packen. Viell. ist aber ein ä. **klünschen, klünsen* (vgl. *Kluntsche*ⁿ) vorauszusetzen; die Begriffe zsraffen und aufwickeln sind leicht vereinbar.

klüenzen, klüenzlen: „schmeicheln, in der Absicht Etwas erhaschen zu können B; VO." *,Klüenze*ⁿ, ex avaritia de summa aliquid detrahere.' Id. B.

ab-: Einem Etwas durch Schmeicheln (auch im Spiel oder sonst auf listige Art. St.ᵇ) abgewinnen „B; L; Schw; Zg."

Es läge nahe, an Entstellung aus dem syn. *chüenzlen* (Sp. 380) zu denken; doch verbietet dies die weite Verbreitung unserer Wortform; vgl. Gr. WB. V 1300.

Klap — klup.

Vgl. auch die Gruppe *klab—klub.*

„Chläp f.: Frauensperson, die jede häusliche Arbeit mit Überdruss angreift und lässig vollendet L"; Syn. *Chlēp, Līren, Tären.* — Vgl. Gr. WB. V 976.

„Chlâpeleⁿ, Chläpeleⁿ f.: = dem Vor. L."

„chlâpeⁿ: langsam, lässig arbeiten L"; Dim. *chlāpelen, chläpelen.*

„ver-: (seine Zeit) mit langsamer Arbeit verbringen L."

„g'chlâpig: träge, arbeitsscheu L"; Dim. *g'chlāpelig, g'chläpelig.*

Chläpeⁿ, bzw. *Chlōpe*ⁿ — m., Pl. ohne Uml. Aa; Ap; Bs; B tw.; FPlaff.; S, sonst mit Uml., Dim. *Chlöpli:* 1. Klaue Aa oF.; Ap; „L;" Z. [Der Fuchs] *streckt-em sī*ⁿ*s Chlöpli, de*ʳ *Has gi*ᵇ*d-em 's Töpli* ZKn. — 2. meist Pl., roh für Finger, Hand Aa; ApH., M.; Bs; B; F; VO; G; S; Th; Z; Syn. *Chlemperen, Chluppen.* *A*ⁿ *d' Chlōpe*ⁿ *friere*ⁿ Bs. *Eine*ⁿ *recht i*ⁿ *d' Chlōpe*ⁿ *ne*ⁿ, scharf bestrafen G; Z. Sonst in RAA. meist i. S. v. Gewalt, Herrschaft. *We*ⁿⁿ *me*ⁿ *Dēm* [einem Wucherer] *i*ⁿ *d' Chlōpe*ⁿ *chunnt, lāt er Eine*ⁿ *nümme*ⁿ *ga*ⁿ. *Most dänn Alls in'n Chlōpe*ⁿ *ha*ⁿ*?* zu einem Kinde, das nach Allem greift Th. *Er wo*ˡˡ*tt Alls i*ⁿ *sīne*ⁿ *Chlōpe*ⁿ *ha*ⁿ, Alles betasten; bildl.: will Alles regieren, ist eigenmächtig; auch: selbstsüchtig Aa; Ap; Th; Z.

Das W. scheint aus einer Vermengung von *Chläwe*ⁿ und *Tāpen* hervorgegangen zu sein; doch s. verwandte WW. bei Gr. WB. unter ,Klauber, Klaper, Kloper.' Vgl. auch die

Synn. *Chlüpen, Chräpen,* ferner *Chlöpi.* Übrigens muss bemerkt werden, dass Bed. 1 schwach bezeugt ist.

chlôpeⁿ: Waldgras rupfen (st. es mit der Sichel zu schneiden) Aa (Rochh.).

Kann allenfalls dazu dienen, die auch von Gr. WB. angenommene Grundbed. ‚packen, fassen' zu unterstützen.

ummeⁿ-: herumtappen ApH., M.; Syn. *u.-gräpen, -chräpen.*

Chlappeⁿ f.: 1. roh für Mund Bs. — 2. bildl. in der RA.: *Under aller Chl. sīⁿ,* unter aller Kritik Bs; vgl. *under-em Strich.* Syn. *Kanonn.*

chlappeⁿ: 1. schlagen, prügeln Aa (Rochh.). ‚Mit den Händen kl. [klatschen].' JJUlrich-Haug 1731; SLutz 1732; FLucius 1736. — 2. klingen. ‚Wörter und Redensarten, die entweder deutsch kl. und undeutsch geworden oder die von Fremden entlehnt und ein anmassliches Deutsch heissen.' Sintem. 1759. — 3. schwatzen, reden. ‚Üwer brief, mit dem büechli mir zuegeschickt, gibt uns ein böses kl. [enthält ein schlimmes Urteil, Gerede über uns]; Gott aber hat syn richterstuel.' 1524, Brief des Wiedertäufers Grebel.

Chlappereⁿ f., Dim. *Chläpperli:* 1. = *Chlaffen 1 b* GrChur, Churw., He., Tschapp.; GStdt; Z. ‚Dieselben klepperlin in henden tragen.' Gengenb., Bettl. — 2. Dim., Kapsel des Schlafmohns, pap. somn. GStdt; Syn. *Schlegel-Gaggeli, Cholben, Mägi-Chopf, Rollen.* — 3. Plappermaul. ‚Gib im eins uf 's klepperlyn.' SBirk 1532. — 4. = *Chlaffen 2* GrChurw., He.

Acher-: = *Chlaffen 3 a* L (Durh.).

chlappereⁿ: 1. intr., klirren von an- oder aufeinanderschlagendem Geschirr BsStdt; Syn. *chläpperen, chlipperen.* — 2. = *chläfflen 1,* spec. mit der Kinderklapper spielen Z. — 3. = *chlaffen 2,* z. B. von Kindern in der Schule, doch meist von verleumderischem Gerede, Klatschereien Aa; B; „VO;" GrChurw., He.; „S; Z." *Was händ-er wider z'sämmeⁿ z' chl. g'haⁿ?* AaSt. ‚Wenn so ein Jungfräuli darob [über der Arbeit] geklappert, dass ihm das Gras unter den Füssen gewachsen sei.' Gotth. ‚Wer us dem pott [der gebotenen Zskunft] klappert, [zahlt] 5 β.' B Taschenb.; vgl. ‚Klapper-Buess.' ‚Dass er ein wenig latyn kl-s kann, aber sust nit vil in der g'schrift genietet [bewandert] ist.' Zwingli. ‚[Sie] klapperend ab Uorich.' 1531, Egli, Akt. ‚Me so ist an obgesagter naᶜʰg'meind gemēret: damit man des kl-s und zueredens [Böses nachreden] dester ee und fürer abkomme, so söllend nunfürhin die, für welche das klapperwerch zue recht kummt, den partyen zue g'richt gelt abnëmmen, so vil sy wënd.' 1568/1623, Ndw LB. ‚Hat er gehört meine sag [Rede], er würt s' meim vatter kl. schnell.' Holzwart 1571. ‚Du klapperest vil, sagst her dyn dant, als ob du wärest ein predikant.' Wagn. 1581. ‚Welcher nit in die Kirchen geht oder auf dem Kirchhof steht und klapperet, soll Buess geben.' 1622, GrAv. Landr. ‚Kl., schwetzen.' Denzl. 1677; 1716. Auch sonst sehr oft im XVI./XVII.; s. noch *guderschen* Bd II 124, *pladeren, rätschen.*

ab-: (Jmd Etw.) abschwatzen Aa; B; VO; S; „Z"; Syn. *ab-chüenzlen, -läschlen.* ‚[Der Bettler] wird disem jungen, reichen G'sellen Etwas klapperen ab.' Com. Beati. — ‚iⁿ-: sollicitando persuadere.' Id. B. — „er-: mit Acc. S., durch Schwatzen, Bereden von Jmd Etw. erlangen Aa; B; VO; S; Z." — „ûs-: ausplaudern Aa; B; VO; S; Z"; Syn. *ūs-chlepfen.* — ver-: 1. ausplaudern „Aa;" B; „VO; S; Z." ‚*V.,* effutire, denigrare.' Id. B. ‚V., deferre.' Fris.; Mal. S. auch *verrätschen.* — 2. mit Plaudern und Klatschen versäumen B. ‚Man kann sich denken, wie viele Zeit sich also v. lässt!' Gotth. Auch refl., sich über dem Klappern vergessen B. ‚Meine Stunden hielt ich nicht mehr fleissig; ich verklapperte mich beständig. Vor diesem Hause hatte ich noch Das zu b'richten, vor einem andern Jenes.' Gotth.

Chlapperer m.: Plauderer, Verleumder Aa; B; „VO; S; Z." ‚Wir sind on zwyfel nit in Gottes huld, dass er uns als lang hat lassen irren, und uns die klapperer so gar verwirren.' NMan. S. auch *letzköpfig* Sp. 418.

Chlapperereteⁿ f.: Klatscherei B; ‚renuntiatio dictorum.' Id. B.

„chlapperhaft, chlapperig: plauderhaft Aa; B; VO; S; Z."

Klapperî f.: Geschwätz. ‚Gott schend dich! Was kannst du kl.!' NMan.

Klapperment n.: = dem Vor. ‚Des Pfaffen Kl., dardurch er d' Welt ganz von uns [Teufeln] wendt.' JMahl. 1620. — Nach Analogie lat. WW. auf *-mentum.*

Ge-kläpper n.: = dem Vor. ‚Goum dich für dem unnützen g'schwätz und kläpper.' HBull. 1531.

Chläppereⁿ f.: 1. = *Chlapperen 1* Bs; GRh.; Th — 2. = *Chlevelen 1* Th. — 3. *en alti Chl.,* eine alte, dürre Weibsperson, Vettel Bs.

chläppereⁿ, „chleppereⁿ": 1. Schallwort, wesentlich = *chlevelen 1* Aa; Bs; L; GRh.; SchSchl.; S; Th; Syn. *glepperen* Bd II 639. *Do uf eiⁿmol kläpperet 's iⁿ der Kuchi* Bs (von zerbrechenden Tellern). *Uff deⁿ Zäneⁿ kl.* Bs. *D' Stricknodleⁿ hört men am eicheneⁿ Tischblatt aⁿkl.* Schwzd. *Das Ross chläpperet uf und ab durᶜʰ 's Tal.* ebd. *Je höcher er* [beim Schaukeln an einem Glockenseil] *het chönneⁿ abeⁿplampeⁿ mit sīneⁿ Holzbödeⁿschuehneⁿ, dasˢ es frei durᶜʰ die ganz Chilᶜʰeⁿ dureⁿ g'chesslet und g'chläpperet hed, desto lustiger het 's en dunkt* AaB. (Kal.). Vom klatschenden Aufschlag der Schuhe bei bäurischen Tänzen in dem Tanzvers: *Wie tanzeⁿ die Wälder* [Schwarzwäldler], *wie chläppereⁿ (chlöpfeⁿd* Th, *chlopfeⁿd* Z) *die Schueh!* AaFri.; Bs. Verhochdeutscht: ‚Es klingt, als ob Jemand in Holzschuhen über eine Treppe klappert.' EHetzel. *D' Stüel* [Seidenwebstühle] *hei nit g'chläpperet hüteⁿ, keini Rädli hei g'schnurrt.* Breitenst. ‚So wurde ihm der Lohn in harten Fünflibertalern vorgekleppert, dass es eine Freude war.' ebd. *Weiss keiⁿ Möntsch auᶜʰ, wie mängeⁿ Feufliber er halt het müesseⁿ chl. loⁿ für d' Sach* [für Wahlzwecke]. ebd. Auch vom Klappern der Störche, vom Klopfen des Spechts S. ‚So kleppern und klopfen sie mit iren spiessen.' Tschudi, Gallia. ‚[Der Storch] kleppert mit dem schnabel.' Vogelb. 1557. ‚Sy kläpperen mit den zänen gar laut.' Tierb. 1563. ‚Das klepperen und trappen der rossen, quadrupedans sonitus.' Fris.; Mal. ‚Klepen, kleperen, klipen, klöpfen, knallen, crepitare, pulsare, resonare.' Red. 1662. Spec. a) = *chlevelen 1 b* Bs; GRh.; Th. Die Knaben der Stadt Basel betreiben das *Kl.* jedes Jahr gleichzeitig mit den Vorübungen auf der Trommel vor der Fastnacht; s. Seil. 272 a. Vgl. *Chlevelen 1 b.* — b) klatschen, von Schlägen, bes. solchen auf den blossen Hintern Bs; vgl. *Chlevelen 1 c.*

Auch tr., ‚ausklopfen' Bs. *I^ch han im 's Füdli g'chläpperet.* — 2. wegelagern, rauben. ‚Sy fuorent kleppern hie und da.' 1405, Ap Krieg (von Ächtern); vgl. ‚Buschklepper', Strauchdieb.

ver-: durchbringen, aufbrauchen BsStdt. — Syn. *ver-chlopfen.*

chläpperle^n: 1. Dim. zu *chläpperen 1* B; L. „Bes. von Pferden, wenn sie mit halb losen Hufeisen aufschlagen Sch; Schw." Spec. = *chläpperen 1 a* Gr oHe.; Sch. — 2. = *chlapperen 3;* „gern und viel durch einander plaudern oder plappern B; L." ‚[Das Kind] war der Base kleine Aufwärterin, ihre Gesellschafterin, kläpperlete mit ihr, so viel sie wollte.' Gotth.

Chlē^1p L; Z tw. (in A. *Chlepp*), *Chlēpe^n* Z (bes. in Bed. 1) — f.: 1. cunnus, vulva Z. *Du läst d' Chl. füre^n!* bes. scherzh. zu einem kleinen Kinde, das sich entblösst. — 2. Schelt- und Schimpfw. auf Frauenspersonen, bes. auf arbeitsscheue, nachlässige, unordentliche, übh. nichtsnutzige L; Z; Syn. *Runggunggelen* Bd II 367/8, *Chläp. G'loge^n hed si, di Chl.!* RBrandst. Meist verbunden mit Adjj. *En alti Chl.,* eine alte Vettel Z. *E fuli Chl.,* eine etw. schlaue, doch nicht sehr gescheite Weibsperson ZWl. Auch leichtere Schelte auf Schwatzbasen, Plaudertaschen Z. *En armi Chl.,* ein armes, bemitleidenswertes weibliches Wesen Z. — Analogien dafür, dass 1 die Grundbed. und 2 davon abgeleitet sei, haben wir in unseren MAA. mehrere.

Chlippe^n f.: hölzernes, löffelähnliches Schöpfgefäss, das in der Kelter gebraucht wird, um den letzten Weinmost aus den Kufen zu schöpfen Gr oHe.; vgl. Tsch. 209 und *Sasse^n, Schuepfe^n.*

Wohl wie das Folg. zu mhd. *kliben,* kneipen, spalten (vgl. Gr. WB. V 1066. 1162), wie *Chluppen* zu *chlieben.*

chlippe^n: kneifen, kneipen GrS.

chlipperachtig, -ochtig: „sehr zähe, klebrig Schw; Zg." ‚Glutinosus, lymachtig, klipperachtig. Lëttëchtig oder klipperächtig ort, argillosus locus.' Fris.; Mal.; Denzl. ‚Die Bletter sein feisst und klipperecht und werden nimmer dürr.' JRLandenb. 1608.

chlippere^n I: leimig, zähe sein, kleben Ap; „Schw; Zg;" ZS. ‚Alle Trauben waren lind und die Händ klipperten beim Wümmen [Lesen].' 1707, ZZoll. Herbstrodel. Lt T. 108^b zum Unterschied von dem syn. *chlëberen* bes. von glänzenden Dingen, die zwischen den Fingern kleben bleiben.

g'chlipperet „Schw; Zg", *chlipperig I* Ap: = *chlipperachtig.* „Geklibberter Speichel." ‚So das kaat des habichs kl. [ist] und am finger beklebt.' Vogelb. 1557. ‚Piceus, kl. und zäch wie pëch. Lenti racemi, kl. trauben. Manus piceata, ein kl. hand, die gern stilt.' Fris.; Mal. ‚Lequax, zech, kl., klebend.' Denzl. 1677; dafür: ‚kleberig.' 1716.

Intensivbildung zu mhd. *kliben,* kleben. Bei JRLandenb. 1608 kommt neben ‚klipperecht' auch ‚kliberig' vor.

Chlippere^n f.: = *Chlaffen 1 b* „Gl".

chlippere^n II (in Ap; Gl auch *chlipperle^n*): Schallw., im Allg. = *chlevelen 1,* klirren, klimpern, z. B. von Besteck, von Geld in der Hosentasche, im Gegs. zu *chlapperen, chläpperen* einen höhern und im Gegs. zu *chesslen* einen etwas schwächern Ton bezeichnend Aa; Bs; VO; Gl; GrL., V.; G; Sch; Th; Z. *D' Schībe^n, d' Schüssle^n chlippere^n, wenn sch' brëche^n* Gr. ‚Da klipperten die Teller, da dampfte der Braten.' Breitenst. *Us der Schür use^n häd men öppe^ndie g'hört e^n Bare^nstōss* [Krippenband, Viehkette] *e^n chlī chl.* Zg. *E^n verlotterete^r Wage^n chlipperet mit Fare^n* Gr. *Schi het im Hus umhe^n-g'chlipperet.* ebd. Sehr häufig unpers., z. B. vom Hagel, der auf Ziegeldächer niederprasselt, vom Knattern eines starken Donnerschlags, dem Knistern der Flamme, wenn man z. B. Salz in dieselbe wirft. *I^ch chüechle^n, dass es chlippret und chracht* Aa Kdld. *De^n Stuel a^n d' Wand schlo^n, dass es chlipperet* Aa. *Anneli, Zusanneli, stand uf und mach e Liecht: Es chlipperlet, es chläpperlet, i^ch glaub, es sei en Dieb* Ap (Kiltvers); dafür die Variante: *Es böpperlet am Lädeli* Z. ‚[Ein uns begegnender Esel] trueg kessin und was der weg eng und klippert das kessin und erschrak myn ross.' HsStockar 1519. ‚Es gibt [dem Walfisch] nichts zuo schaffen, wenn man mit den schilten klipperet, dann er weisst, dass sy im kein schaden tuond.' LLav. 1582. ‚[Die alten Deutschen] habend die Schlachten mit Singen, Schryen, Kl. der Waaffen angefangen.' JJRüeg. 1606. Vom Klatschen der Peitschenschläge auf den blossen Leib (vgl. *chläpperen 1 b*): ‚Die Brüder schlagen [bei der Selbstgeisselung] dergestalten zu, dass es ein solches Kl. und erbärmliches Getös abgibt wie bei den Rumpelmettenen in der Karwochen.' ClSchob. 1699. Spec. = *chlevelen 1 b* Gl; vgl. *Chlipperen.*

er-: erzittern, erklingen. ‚Einen Juchz auszulassen, dass Berg und Tal erklipperten.' Zg Kal. 1882.

chlipperig II: klappernd, klirrend, klingend Gr. *Es chl-s Hus,* ein solches, das in allen Fugen kracht. *Chl. dürr,* klingeldürr; Syn. *chlipper-rösch, -dürr.*

Chlöpi m.: Schelte auf einen unbeholfenen, einfältigen (Z), auf einen groben Menschen Aa. Syn. *Klöti, Löpi, Löli.*

Chlupp m., Pl. *Chlüpp:* 1. = *Chlūb* Ap; Gr; Th; ZO. *I^ch han-em e^n pär Chlüpp g'gē^n. D's Messer ist zuog'schnappet und duo hän i^ch e Chl. in de^n Finger übercho^n* GrTschapp. Starker Druck, den man erleidet, wenn man zwischen zwei harten Körpern eingeklemmt wird Ap. Leichter Biss von Tieren, der keine Verletzung hinterlässt. *D's Ross hed-em e^n Chl. in e^n Arm g'gē^n.* — 2. uneig., Kunstgriff, Kniff Ap. — 3. = *Chloben 1 r* Gr. — 4. Büschel, Bündel. ‚Dass es bei ihnen [bei den Hinrichtungen] klupsweis, wie man die Vögel verkauft, hergehe.' Heut. 1658; vgl. ‚Kluppenweis' bei Gr. WB. V 1307, ferner ‚Kloben.' ebd. 1219 o.

Chluppe^n f., Dim. *Chlüppli:* 1. Bezeichnung verschiedener Geräte zum Festklemmen, Kneipen; Klammer Bs; Gr; G; Th; Z. Gelegentlich von der Schnürbrust, im Munde einer Frau vom Lande, die zum ersten Mal von einer solchen vernimmt. Stutz. *We^r wött au^ch chönne^n trüe^n* [gedeihen] *in're^n so e^n chetzers Chluppen inne^n?* Spec. a) Schraubenklammer von verschiedener Form und Konstruktion, für Holz- und Metallarbeiter usf. Aa; Z. — b) kleinere Kneipzange Bs; B; G; Z. Insbesondere Feuerzange: ‚Um die Kolen hin und wider zu bewegen, hat man von Nöten einer eisinen Kluppen oder Zangen.' JRLandenb. 1608. — c) Nähkloben der Schuster und Sattler, zum Einklemmen und Festhalten des Leders beim Nähen. Scherzh. droht der Schuster den Kindern, um sie von sich fern zu halten: *Wart, i^ch nimm-di^ch i^n d' Chl.!* ThHw. — d) = *Chloben 1 f* B; Gr. Auch Instrument

zum Kastrieren der Stiere und Hengste Gr. Holzklammer, die den Widdern oberhalb der Hoden angelegt wird, um ihnen vorübergehend das Bespringen unmöglich zu machen GrD. — e) halb gespaltener Pfahl, den man in der Nähe der Hanfäcker in den Boden schlägt und der dazu dient, den Hanfsamen sammt seiner Umhüllung von den Stengeln zu streifen, die man zu dem Zwecke durch die Spalte des Pfahles zieht Gr; Syn. *Straupfen.* — f) Werkzeug der Korbflechter, bes. der Verfertiger von Futterschwingen, das aus einem gabelförmig gekrümmten Drahte besteht und dazu dient, die Rinde der zu verarbeitenden Zweige zu fassen und abzuziehen Sch. — g) eine Art Folterinstrument GrPr.† *Me' spert* [einer Gefangenen] *d' Füess mid zwei Hölzer, Chluppa^n, drī^n Schueh wīt usenandere^n.* Schwzd. — h) = *Chloben 1 a.* ‚Die vögel löckt [der Fuchs] und erfasset sy, als so man die vögel in einer kl. facht.' Tierb. 1563. — i) ‚Postomis, ein kl., die man den pferden an das maul legt.' Fris.; Mal.; Denzl. ‚Postomis, uncus, fibula, die Kl., Bremse, Klammer.' Red. 1662. — k) Dim. α) auch *Weber-Chlüppli,* einer Kneipzange ähnliches Metallgerät, bes. der Seidenweber, das ihnen dazu dient, allfällige Unsauberkeiten, bes. Knötchen, im Gewebe zu fassen und herauszuziehen, pincette Z. — β) auch *Wöscher-Chlüppli* = *Chloben 1 c* Gr; Th; Z; Syn. *Chlupperli.* — 2. zangenförmige Organe von Tieren. a) einwärts, also gegen einander gebogene Hörner eines Rinds Gr; auch eine Kuh mit solchen Hörnern selbst Gr; Syn. *Chlupp.* — b) auch *Chrēbs-Chl.,* Krebsschere Z. — c) scherenähnliche Auswüchse am Kopfe gewisser Käfer, bes. des Hirschkäfers Gr; vgl. *Chlemm-, Chrampf-Gueg* Bd II 162, *Chlemper.* — 3. Felsschlucht, -Spalte, Verengung in dem Bett eines Bergbachs Gr; Syn. *Engi, Chlus, Schlund. In e^n Chl. īn cho^n* GrA. ‚[Die Albula] senket sich durch ein enge Kl. hinunder in's Domleschg.' Sererh. 1742. ‚Enge Claus oder Bergkl.' ebd. — 4. die Fingerstellung, bei der 2 Finger einwärts gegen einander gekrümmt werden Z. — 5. übertr. in RAA. *Ei^{ne}m i^n d' Chl. cho^n,* in dessen Gewalt geraten Gr; Z. *I^n der Chl. sī^n,* in Verlegenheit, Bedrängniss, in einer Zwangslage, (Geld-)Klemme B; Gr; L; G; Sch; Th; Z; Syn. *Egi, Gongsten, Chloben, Chlemmi. Eine^n i^n d' Chl. nē^n,* in strenge Zucht; ihn scharf ausfragen; ‚cogere, frenum injicere alicui, junctis viribus.' Id. B. Ein Rechtsanwalt sagt z. B. zu seinem Clienten, er wolle dessen Gegner ‚schon in die Kl. nehmen, dass er lehre nach Gott schreien' B. ‚Einen in die Kl. bringen, in die Enge treiben, ihn packen, dass er nicht entfliehen kann und was man nur will, eingehen muss' Bs (Spreng). ‚Wirt mir denn der Abt in [d'] kl. [wenn ich ihm begegne, dass ich ihn festhalten kann], so bitt ich in um ein suppen.' UEckst. ‚Er ist den Feinden in die Kl. kommen.' Guler 1616. ‚Ne post occipitium hostes qui erant relinqueret, damit er nicht mitten in die Kl. käme. Irretire, in laqueos inducere, an die Kl. bringen.' Denzl. 1677; 1716. ‚Er ist in der Kl., captus, irretitus est.' Hospin. 1683; Mey., Hort. 1692. — Mhd. *kluppe,* Zange, Zwangholz; abgespaltenes Stück. S. auch *Chlūpen.*

Gluet-Chluppe^n: Feuerzange. 1627, ThBgl. Inv.

Mëss-: Massstab der Schuster, Zimmerleute usf., mit einem festen und einem verstellbaren Arm, zwischen welche man den zu messenden Gegenstand einzwängt Aa; Syn. *Stell-Mass, Schub-Lēr.*

Stein-. ‚Forfex ferreus, ein st., zum aufzug der steinen dienlich, wie am steinrad ist.' Fris.; Mal.

chluppe^n: 1. fest klemmen; kneipen Ap; Gl; Gr; G; Th; Z; vgl. *chlüben, chlemmen. Der Chrebs chluppet 's i^n 's Fleisch* Z. *Der Hund het-sche* [sie] *nid gebisse^n, er het-sche nun* [nur] *g'chluppet* Gr. Auch von Käfern. *Ei^{ne}m d' Hand chl.* Ap. ‚Ich kluppe [die Frau] in'n Darm.' JMuralt 1697. Unpers., von zwickenden Leibschmerzen Gr; Th. *Es chluppet mi^{ch} im Būch.* Refl. Ap; Th; Z. *'s Christineli hed si^{ch} a^n der Tür g'chluppet,* sich geklemmt. *Mi^{ne}s Chrēbsli aber ist nid ful und chluppet si^{ch} an'n Schwanz* [des Fuchses] *im Schwick.* Schwzd. (Z). Spec., mit der *Chluppen 1 d* kastrieren Gr. — 2. übertr., Jmd in die Enge treiben, bedrängen, hart hernehmen, übervorteilen Gr; Th. *Er hed en bi dem Marcht* [Kauf] *wacker g'chluppet* GrhPr. — ab-: 1. (mit der Zange) abkneipen Ap; G; Th; Z. — 2. übertr., (Jmdm Etw.) abpressen Ap. — ī^n-: in eine ‚Kluppe' einklemmen Z. — ver-: 1. verkneipen, ‚-klemmen', durch Kneipen stark verletzen Ap. — 2. den Zuchtochsen mittelst der *Chluppen* kastrieren Th.

Chlupper m.: 1. Klammer, in welche die Sticknadel eingeklemmt wird, damit sie in der gehörigen Richtung bleibe G. — 2. Name einer Ziege mit gegen einander gerichteten Hörnern Ap; vgl. *Chlupp 3.* — 3. von Personen. a) hartherziger Mensch, der keine Nachsicht kennt Th. — b) = *Chlüber 2* Ap. — 4. verächtlich von geringem Wein, bes. dem Bodensatz im Fass ZKn.; vgl. *Chl.-Wīn,* ferner *chluppen 1* und die Synn. *Rippen-Chlemmer, -Zwicker, Chuttlen-Rugger.* — Hode^n-: = *Chlupper 3 b,* mit verstärkender Bed. Ap; vgl. *chluppen 1.* — Nase^n-: Zwicker, Lorgnon GStdt.

Chluppere^n f.: 1. = *Chluppen 1 k* β ApK.; Gr Spl.; GRh. ‚Übergab im der statt schlüssel zue allen toren: die warend in ein kluppern g'henkt.' Vad.; nachher in ‚Krüzholz' korrigiert; vgl. ‚Kluppen', (Schlüssel-)Bund, bei Gr. WB. V 1306 und s. noch *Chl.-Donnerstag.* — 2. = *Wald-Hengst* (Bd II 1452), bes. die Ross-Ameise, form. herc. G; Th; Syn. auch *Chlammeren.*

Chlupperli Ap; Gr; GStdt, T., *Chlüpperli* GTa.; Th; Z — n.: 1. = *Chluppen 1 k* α Ap; ZO. — 2. = *Chluppen 1 k* β Ap; Gr; G; Th.

chlupperli^{ch}: = *chlūberlich 2* GrJen. *Ei^n Wīngert hät sövel Wī^n 'gī, dass mer ne^n chl. in di grōss Pütti 'brōcht hend.*

chluppig: knauserig Ap.

Chlūpe^n m. L, sonst **f.:** 1. gespaltenes Werkzeug L. „(Feuer-)Zange Gr; Z." — 2. fast nur Pl., = *Chlāpen 1* und *2* BE.; VO; „Sch; Z." *Das Schaf ist im ne^n Schelm i^n d' Chlūpe^n cho^n,* ist gestohlen worden UwE. — 3. wesentlich = *Chluppen 5* B; VO; Gl; „Sch; Z." *I^n der Chl. sī^n. Eine^n i^n der Chl. ha^n. Eine^n i^n d' Chlūpe^n nē^n,* finanziell bedrängen L. S. noch *Hexen-Fötzel* Bd I 1156.

Unser W. hätte sich in den Bedd. 1 und 3 auch zu *chlüben* stellen lassen, indem die Verbreitung des harten Labials in diesem Vb im Allg. dem Verbreitungsbezirk von *Chlūpen* entspricht. Auch 2 liesse sich aus 1 ohne Mühe ableiten, indem die gekrümmten, packenden Finger leicht mit einer Klammer oder Zange verglichen werden können; vgl. auch bair. ‚Klaupen', Katzenkrallen. Doch hat *Chlūpen*

in der MA. eine selbständige Gestaltung erfahren. Stalders Angabe, das W. komme auch in Gr; Sch; Z vor, ist sehr wahrsch. zu berichtigen, da sie wohl auf ungenauer Schreibung seiner Einsender beruht, wenigstens gilt an den genannten Orten heute nur noch *Chluppen*. Ähnlich verhält es sich wohl mit den folgenden WW., die den betreffenden MAA. heute völlig fremd sind.

„chlûpeⁿ: kneipen GT.; Z."

„Chlûpereⁿ f.: 1. Klaue Ap; Gl. — 2. = *Chlupperen 2* Ap; Gl."

„chlûpereⁿ: mit den Klauen festhalten, sich anklammern Ap; Gl."

ab-chlupetleⁿ: mit Acc. P., schlagen S. — Betr. die Bildung des W. vgl. *proleten*, *chlaffeten*.

Klapf — klupf.

Chlapf m., Pl. *Chlepf* GrTschapp., sonst *Chläpf*, Dim. *Chläpfji* Gr 7Ger., sonst *Chläpfli*: 1. starker, plötzlicher Schall, Knall, Puff, Krach, bes. des Donners, eines Schusses, einer Peitsche, eines lauten, klatschenden Schlages, einer Explosion. allg.; Syn. *Chnätsch, Täschen*. *Eⁿ Chl. in deⁿ Wänd — eⁿ nahes End* GrD.; vgl. *geisten, chünden*. *Der Buffert* [Terzerol] *hed en rechteⁿ Chl. abg'lōⁿ*. Unpers.: *Es hät e Chl. g'luⁿ* GSa. *'s dunneret Chl. uf Chl.* BsL. (Schwzd.). ‚Was euer Einem nicht gleich um die Ohren saust wie Kanonenklapf, das ist ungesagt für ihn.' B landw. Wochenbl. 1847. ‚So mortlich schoss das geschütz ab, recht als der hagel und der tonder: ein kl. über den anderen kam.' um 1499, NSchradin. ‚Der kl. deines tonders ertönet im wirbel.' 1531, Psalm; dafür: ‚die klapf.' 1560. ‚Klepf' und Schläge in der Kirche werden unter andern die Strafe Gottes drohenden Vorzeichen aufgeführt. 1540, Absch. ‚Bubuli cottabi, tax, das klepfen mit einer geisslen, ein geisselklapf. Poppysmus, der ton oder kl. von zuesammengeschlagnen händen.' Fris.; Mal. ‚Es sye ein knall oder kl. um mitte nacht erhört worden.' LLav. 1569. ‚Eigentlich gat der kl. oder donner vor, der blitzg nach.' ebd. 1582. S. noch *flitschen* Bd I 1237. — 2. Krach im bildl. S., gewaltsame, unerwartete Änderung, Katastrophe Bs; Sch; Th; Z. *Wenn deʳ Chl. müesst goⁿ*. Stutz; Syn. *Uffall*. *'s giᵇt g'wüss noᶜʰ einist e Chl., wo deⁿ Lüteⁿ nit übel d' Chöpf wird abeⁿ dueⁿ*. Breitenst. (Klage über unsinnigen Aufwand). *'s hät mer doch allewīl dötterlet* [geahnt], *es geb bi dem Bursch noᶜʰ en Chl.; gestert händ-en d' Landjeger g'holt* Sch. — 3. meist im Pl., derber, laut schallender Schlag, bes. mit der flachen Hand auf den Kopf oder den blossen Hintern; Klaps. allg.; Syn. *Chleiben, Brätsch, Tätsch*. *Eⁿ Chl. uf 's (in 's) Mūl*, eine Maulschelle W. *Das* [verzogene] *Chind hät g'wüss nie kes Chläpfli übercho*ⁿ. *Miⁿ Lerer sell iez g'segnet sīⁿ; der Haselsteckeⁿ auᶜʰ derbi. Die Chlipf und Chläpf voⁿ bēser Zīt sind iez im Himmel mīⁿ Profīt*. Schwzd. (U). *Zwo Flügeⁿ uf ein Chl.* G. ‚Ein Branntweinzapf hat zu keinem ordentlichen Kl. mehr Kraft.' Gotth. ‚Sie förchte, die kämen nicht ohne Kläpf [ohne eine Prügelei] aus einander.' ebd. ‚Endlich trat ich in ein Wirtshaus, wo ich so manchen Kl. gegeben, so manchen erhalten hatte.' ebd. In übertr. S. ‚Wie derbe moralisch-politische Kläpf der Baron ausgeteilt.' ADennler 1817. Spec. a) *Eiⁿᵉm en Chl. gëⁿ*. α) ihn in plötzlichen Schreck versetzen ZO.; vgl. *er-chlöpfen* und die RA.: *Es ist mer g'sīⁿ, es geb mir Eineⁿ* [z. B. bei einer unerwarteten Nachricht, einer unangenehmen Entdeckung] *en Chl.* — β) ihm (spec. durch böse Nachreden Sch) empfindlichen Schaden zufügen GT.; Sch; Z. ‚Wo uns ouch ein schmach zuogefüegt und ein kl. 'geben möchte werden, wäre ir fröud alle erlanget.' 1531, Strickl. (von Schlappen im Felde). ‚[Warum] Gegenteil [der Gegner] der hl. Schrift halben so vilerlei Sachen in Zweifel zeucht und dann mithinzu ihre werden lasst so manchen Kl. [ihrem Ansehen dadurch manchen Stoss versetzt].' Vollenw. 1642. ‚Tu dich ab des falschen Wesens, da du Einem, wann er es hört, glatte Wort, und wann er es nicht hört, Kläpf gibst.' FWyss 1673. ‚Kl., crepitus. Einem heimlich einen Kl. geben, [ihn] verleumden, hinderreden.' Denzl. 1716. — b) mit best. Art. in prägnantem S. *Eiⁿᵉm deⁿ Chl. gëⁿ*, den letzten vernichtenden Schlag auf ihn führen, phys. und mor. Ap; GT.; Syn. *Dē-Fang* Bd I 858. — 4. *Chläpfli*, verhüllende Bezeichnung eines Schlaganfalles Ap. — 5. scherzh., Rausch AaFri.; vgl. das syn. *Hieb*, ferner *Chlepfer 12*. — 6. ziemlich grosse Menge, Masse, bes. von fest aufliegenden Dingen, vor Allem von Schnee Gr; vgl. das Syn. *Tätsch*. *Aⁿfangsch Augsteⁿ hed 's eiⁿᵉr Maleⁿ eⁿ Chl. Schnē g'mached, daˢˢ sch' van Alp heind müesseⁿ* GrValz. *Es het en rechteⁿ Chl. Schnē 'gëⁿ* GrAv. *Es het nun* [nur] *es Chlapfji g'schnīt* GrA. — 7. in adv. Verbindungen. a) *uf eiⁿᵉⁿ Chl., eiⁿᵉs Chl-s*, mit einem Schlag, plötzlich Ap; G; Th; Obw; Z; auf einmal, zumal Aa; Bs; B; Gr; Z; Syn. *Tätsch*. *Er hed-me* [ihm] *uf eiⁿᵉⁿ Chl. 20 Guldiⁿ mē geboteⁿ* GrD. *Uf eiⁿᵉⁿ Chl. hed 's g'hört* Z. *Es ist mer Alles uf eiⁿᵉⁿ Chl. choⁿ*, Zufälle verschiedener Art stürmten unversehens und zugleich auf mich ein Z. ‚Ob ich es mit Allen zusammen in einem Kl. ausmachen wolle.' Gotth. — b) *Alles in eiⁿᵉⁿ Chl. nëⁿ*, Alles auf gleiche Linie stellen, darin keinen Unterschied machen B; s. Gr. WB. V 954.

Die Affricata im Ausl. unsers W. ist die obd. Entsprechung des *pp* in der aus dem Nd. und Md. ins Hd. übergegangenen Wortfamilie ‚klapp-'. Mannigfache Berührung (in der ä. Spr. sogar Mischung) findet mit der Wortfamilie ‚klaff-' (s. *Chlaffen*) Statt, doch ist die Bedeutungsentwicklung vielfach wieder eine andere, indem bei unserm W. überall, ähnlich wie bei nhd. ‚klappen, Klapps' und bei unserm vielfach syn. *Tätsch*, vom Schall ausgegangen wird. Zu Bed. 7 spec. vgl. Anm. zu *Hauw* Bd II 1802. S. noch Anm. zu *Chlupf*.

Hand-: Handschlag L; vgl. *H.-chlaffen, -chlopfen, chlapfen, chläpfen*. ‚Fidem dextra sancire, etwas bestäten mit einem h.' Fris.; Mal. Bei einer Scheltung wurde geurteilt: ‚Die Streitenden sollen einander mit H. alle Beleidigungen verzeihen, Frieden und Freundschaft geloben.' Näf, Hinw. ‚Da dann ein kalter H. [nach Jahre langer Feindschaft] Alles gleich und augenblicklich wieder gut machen soll.' JUlr. 1727. ‚Dennoch verweilest du so lange mit dem H., damit der Kauf richtig werde.' SLutz 1732. ‚Wenn der H. geschehen, liesse es sich nicht mehr hinter sich gehen.' JBOtt 1736. — Mord-: 1. auch *Mords-* Th; Z. = *Chlapf 1* in verstärkter Bed. Aa; Z. — 2. (auch nur *Chlapf* Th) Petarde, sowohl als Sprenggeschoss, wie auch als Feuerwerk Ap; Th; Z. — Nacht-: Schlag, den sich bes. Kinder Abends zum Abschied geben, wobei man oft in langem Wettkampf Schläge

wechselt, um den letzten als Sieger austeilen zu können ApK.; ZReg.; Syn. *'s Letzt, N.-Letzi, -Räusch, -Säckli, -Decki, -Tätsch, -Tschäggi, -Watschen, -Ziggi.* — Tonder-Chlapf Ap, *Tander-* GlKl.: Donnerschlag. ,So kam ein heitrer Donnerklapf, ein D. vom Himmel 'rab, schlug die 44 Speichen ab.' Feuersegen (AaFri.). ,Do schlueg [den Saulus] Gott der Herr nider als einen tunnerkl.' HsSchürpf 1497; vgl. Apostelgesch. IX 3/4. Der Beginn des eigentlichen Spieles wird eingeleitet durch einen ,Tonderkl.' 1549, L Heiligensp. ,Der tonder, tonderkl., tonitrus, fulgur, fulmen.' Fris.; Mal. ,Als wenn ein donnerkl. käme.' LLav. 1569; = ,Donnerschlag.' 1670. ,Drei starke Donnerkläpfe.' JJScheuchz. 1707; = ,Donnerknäll.' 1746. ,Welche zwei Donnerkläpf [die Bann- und die Achterklärung] beid an einem Tag dem Volk verkündiget worden.' Sprecher 1772.

Bei Guler 1616: ,Donderklopf'; bei LBossh., Wthur. Chr. zu 1530: ,Tonderklaff'; vgl. ebd.: ,Als aber der tonder zu laut klafft.'

Chlapfen f.: = *Chlaffen 1 a.* ,Man lüt^et am karfrytag mit keinen gloggen, anderst dann mit holzin kl. zue den ämpter.' Kessl. S. auch ,Klapfe' bei Gr. WB.

chlapfen: 1. ,strepitum dare, crepare.' Denzl. 1677; 1716. Spec.: ,Bagoa klapft mit den henden.' 1531/48, Judith; = ,klopfte.' 1882; vgl. *Hand-Chlapf.* — 2. schlagen. ,Rosöl, eierklar, chlapf's wol under ein anderen.' Zg Arzneib. 1588.

Entspricht ahd. *klaphōn.* In 2 liegt viell. nur ein Fehler vor. An der Stelle: ,Kein statt geben bösen klapfen und geschwetzen.' HBull. 1597 ist wohl ,Geklapf' i. S. v. Geschwätz zu verstehen.

chläpfe^n: mit Acc. P., mit flacher Hand schlagen, beohrfeigen Aa; Bs; B; F; VO; Gr; S; Syn. *rüeren, treffen, tätschen. Me^n muessen numme^n flissig chl.; süsch abhet men-e nid* B. ,Wenn sie nicht Alles machen wollten, was er befahl, kläpfte er sie.' Gotth. *Er chläpft-ne mit Schang und Spott zum Cheller us.* Hofst. *Wenn d' Find wend inne^n dringe^n: Mir chläpfe^n si trotz allem Lustigsi^n.* SLandolt 1845. Die Bettlerinnen aus dem Aa werden mit dem Spruch weggewiesen: *Berner Züsi, zäpf-di^ch* [mache dich aus dem Staube], *oder i^ch chumme^n und chläpf di^ch!* LMünster. ,Jetz, Trineli, zäpf di^ch! Der Tanz ist aus, sonst kläpf di^ch!' 1743, L Spiel.

Neubildung vom Pl. *Chläpf* aus. Das W. ist differenciert von dem ältern *chlepfen,* neben dem es in den selben MAA. vorkommt.

ab-: mit Acc. P., mit Schlägen abstrafen Aa; U.

er-: = *chläpfen,* mit verstärkter Bed. B.

Chläpfete^n f.: Prügelei. aaOO. *E Prüglete^n und Chl. a^nstelle^n* S.

chläpfle^n: mit dim. Bed. 1. klappen, puffen, knistern Ap. — 2. schnippen, schnellen Ap; Syn. *chlüben.*

Chlepf I, *Chlöpf I* m.: Schlag mit der Peitsche Bs; Syn. *Zwick.*

chlepfe^n AaAar.; Ap; Bs; B; VO; Gl; Gr; G; W, *chlöpfe^n* Aa; BsL.; BSi.; FJ.; VO; Gr; Sch; S; Th; Z: 1. einen *Chlapf* geben, bzw. verursachen; im Allg. entsprechend den nhd. knallen, klatschen, krachen, knacken. allg.; ,sumitur in genere de subito sono ex quocunque ictu aut fissura.' Id. B. *Chlöpft 's nüd, so tätscht 's; schreit 's nüd, so rätscht 's.* Diese RA. sinkt z. T. zur Formel herab, so in der scherzh. Aufforderung an einen zaghaften Sänger: *Sing furt! Chlöpft 's nüd, so tätscht 's!* Stutz. Vgl. *chiden* Sp. 149. Kinder *chlepfe^nd* mit gewissen krug- oder glockenförmigen Blumen, indem sie dieselben mit einem Schlag zum Platzen bringen. Die Schnellkäfer, Elateriden, *chlöpfe^nd,* knipsen, wenn man sie auf den Rücken legt, indem sie sich unter einem besondern Geräusch in die Höhe schnellen, um wieder auf die Füsse zu gelangen Gr. Vom klatschenden Aufschlag schwerer Schuhe, bes. beim Tanze, so in der Variante des Verses bei *chläpperen. Hei ufi, hei abi, dem Schwoba-land zue. Wie tanzid die Meitle, wie chlepfi^nd die Schue^h!* Ap. *Mit de^n Fingere^n chl.,* ein Schnippchen schlagen Ap. ,Concrepare digitis, mit den fingern schnellen oder klepfen.' Fris.; Mal. Von einem prasselnden Feuer Bs; S; Z, vom Knistern gewisser Seidenstoffe, die unter dem Einfluss der Sonnenstrahlen elektrisch geworden sind Z. Von flüssigem Metall. *'s heb denn* [beim Glockenguss] *öppe^ndie g'sprützt und g'chlöpft, wie we^n^n-me^n würd schüsse^n* Z. Vom Knacken der Gelenke Z. *Er druckt und druckt* [der Braut die Hand], *dass alli Gleich chlöpfe^nd.* Usteri. So oft die Fingergelenke lediger Bursche oder Mädchen beim Ziehen oder beim Händedruck *chlöpfe^nd,* so manche Liebschaften stehen den Erstern (Z) und so viele Kinder den Letztern (Th) in Aussicht. Vom Ton beim Anschlagen, Einschnappen gewisser Maschinenteile, z. B. der Controlfeder eines Haspels Aa; ZO. (s. *Chlepfer, Schneller),* des sog. ,Verstellers' einer Winde B. Schallend aufschlagen Ap; Gr; L; G; s. *Gatter* Bd II 495. ,Ob gleich der kocher klöpft.' 1531/48, Hiob; dafür ,klinget.' 1667/1882. ,Armorum crepitus, das klinglen, klöpfen und getön oder geräusch der waffen durcheinander. Stlopus, zungenschlag mit einem ton oder backenschranz; wenn einer die backen aufblaast und den atem mit einem klapf lasst heraus brëchen, das klepfen.' Fris.; Mal. ,Der berg habe lut 'klepft und für usg'worfen.' LLav. 1569; dafür: ,Als wenn der Berg brenne und das Feur ein heftiges Krachen und Prasslen von sich gebe.' 1670. Spec. a) neutr. und act., knallen, mit der Peitsche, auch dieser selbst zugeschrieben. allg. Syn. *bräglen.* S. noch *Mörder, Charrer.* Das Peitschenknallen wird von den jungen Leuten bes. zu gewissen Zeiten allgemein getrieben; s. *Geislen* Bd II 465. ,Da hört man die geisslen klöpfen.' 1531/1667, Nahum. Das ,Geisslenklepfen' im Herbst soll neben anderm Unfug in den Freiämtern durch offenes Mandat verboten werden. 1611, Absch. ,Das mutwillige Klepfen ist den Karreren verbotten.' B Mand. 1748. RAA. *Er het es* [ein so grosses] *Mul, me^n chönnt e drüspännige^n Wage^n drinn chëre^n und der Fuerme^n chönnt no^ch chl.* Bs. *We^n^n me^n will, dass Eine^r usstelli* [ausweiche], *se muoss ma^n mit der Geissle^n chl.* Gr. *Wer nüd recht cha^n^n chl., ist au^ch ken rechte^r Fuerme^n. En Fuerme^n, der nümme^n cha^n^n chl.,* ist sprichwörtliche Bezeichnung eines impotenten Ehemanns Ap; G; Th; Z. *En alte^r Ma^n^n, der Nüt me cha^n^n, der mues^s en Fuerme^n werde^n, und wenn er nümme^n chl. cha^n^n, se mues^s er under d' Erde^n* Aa (vgl. Rochh. 1857, 471); Th (vgl. T., VL. II 226). ,Die alten Fuhrleut, wann sie schon nit mehr fahren und karren könnend oder mögend, so g'hörend sie doch gern klepfen.' Schimpfr. 1651; und ähnlich noch heute = wenn man wegen Altersschwäche eine früher liebe Gewohnheit auch hat aufgeben müssen, so hört

man doch immer noch gerne davon erzählen; oft wortspielend mit Bed. 2 d von alten impotenten Wüstlingen, die an obscönen Reden noch Freude haben Aa; Z; vgl. ‚klatschen' bei Gr. WB. ‚Der Fuhrmann wird stets Freude schöpfen, wenn er hört eine Peitsche klöpfen.' HchSulzer 1830. ‚Da heisset es von ihm [einem alten Sünder], wie von den alten Fuhrleuten: Können sie nicht mehr fahren, so hören sie doch gern auf der Geisel klöpfen.' JUlr. 1733. *Mit der Geisleⁿ chönneⁿ chl.*, Etw. verstehen und besitzen und sich zugleich Etw. darauf zu Gute tun S. *Wer d' Geisleⁿ het, deʳ chlöpft*, wer Geld, Kraft und Glück hat, regiert. Doch heisst es wieder: *'s chaⁿⁿ Mängeʳ chl., aber doch nit fareⁿ* (etwa mit dem Zusatz: *'s chaⁿⁿ Mängeʳ süfeⁿ, d'r chaⁿⁿ nit zaleⁿ* Aa), oder: *'s chlepft Mängeʳ hert und brünzlet noᶜʰ iⁿ 's Bett*, mit manchem Prahlhans ist es Nichts L. *'s isch neⁿ Floh iⁿ 's Elsis g'fareⁿ, hed nes Fueder Wiⁿ ufg'ladeⁿ, hed ne sträuige Geissleⁿ* [vgl. *Schaub-Geislen* Bd II 466] *g'haⁿ und hed nid chönneⁿ chl.* L. *Öppis* [eine Arbeit, bes. auch etwas Auswendiggelerntes] *chönneⁿ, wie uf (ab) der Geisleⁿ (obenabeⁿ) g'chlöpft*, fertig, geläufig, sicher B; Z. Syn. *abeⁿ-schnëtzleⁿ*. *D's Lereⁿ* [Auswendig-Lernen] *geit im wie uf d'r Geisleⁿ g'chlepft* B. *D'* [Katechismus-] *Frögeⁿ chönnt iᶜʰ g'wüss all uf der Geisleⁿ chl.* Stutz. Vgl.: ‚Die geistlichen Herren klöpfen am Morgen frühe in der Eil eine Mess herunder und bringen dann die übrige Zeit hinder dem Tisch bei dem Weinglas und Kartenspiel zu.' ClSchob. 1695. — b) knallen, knattern, von Schüssen; auch auf die verursachende Person bezogen. allg. *D' Buebeⁿ chlöpfend mit deⁿ Chlöpfeⁿ* Gr. Von einem etwas beschränkten Menschen spottet man: *Er ist nüd d' Schuld, dass 's Pulver chlöpft* Th; Z; vgl. nhd.: ‚Er hat das Pulver nicht erfunden.' *Der Schutz het hündsch g'chlepft* SchwMuo. *Mag der Schutz aneⁿ, wo-n-er will — 's isch mer glīch, wenn 's nummeⁿ klepft* Bs. ‚[Die Zürcher] begonden mit den von Lucern klepfen.' HFründ. ‚Do die unsern den platz der büchsenschützen hinder dem kloster hattend, konnd abt Uelrich sich klagen, wie syn conventherren an irer tagruew durch sölich klepfen und schiessen treffenlich beschwert werdind.' Vad. ‚1603 wird den jungen Knaben das Schiessen und Klöpfen mit Schlüsselbüchsen und rechten grossen Rohren in der Stadt verboten.' Z Neuj. W. ‚Constaffler, die ob dem Brummen der Cartaunen das Gehör verlieren, dass sie weder donnern noch klöpfen mehr hören.' JUlr. 1733. — c) krachen, von Donnerschlägen. allg. Syn. *chnellen*. *'s chlöpft und dunneret grüslig am Himmel.* Schwzd. (BsL.). *Iᶜʰ haⁿ 'denkt, es werd wider choⁿ geⁿ chl. uf d' Nacht, wil 's hüt deⁿ Morgeⁿ so en Nebel g'haⁿ hät* Sch; Z. ‚Die Glut des Blitzes zuckte durch's dunkle Tenn, hart klepfte es über dem Hause.' Gotth. ‚Förchterliches Donneren — o, wie hat es etliche Mal geklöpft!' JKHofmstr 1744. — d) krachen, beim Zerspringen, auch das Zerspringen selber, bes. von Ton- und Glaswaaren. allg. Syn. *chnellen*. *'s Glas het g'chlöpft.* Grünes Holz *chlöpft* bei grosser Kälte, dürres bei grosser Hitze, indem es berstet. *Es chlöpft iⁿ deⁿ Wändeⁿ*, es kracht darin gespenstig; vgl. *Chlapf 1*. Bei der Zg Katastrophe von 1887 mahnte die Frau des Fischers ihren Mann, die Hütte zu verlassen, ‚es klöpfe immer darinnen.' ‚Die Ringe [Backwerk aus Mehl mit Eiern] wurden so hart, dass sie klepften, wenn ich sie brach.' Gotth. Vom Ton, der beim Zerbeissen von harten Früchten oder solchen mit straffer Haut entsteht Aa; Z; vgl. *Chlepf-Chirsi* Sp. 482, ferner *Chlepf-Bëri*. Auch tr.: *d' Nuss chl.*, knacken BSa.; Syn. *töden*. Übergehend in die Bed. ‚brechen' und dann auch mit ‚sein' conjugiert Aa; Bs; Z. *Schnegg, Schnegg, streck dini Herner us, oder iᶜʰ wirf diᶜʰ zum Spaleⁿdor us uff e heisseⁿ, heisseⁿ Steiⁿ, dass de klepfsch ass wie nen Ei* Bs (Beschwörungsformel). *Er bīsst — o potz Wetter — es chlepft-em eⁿ Zand* U. *Er het deⁿ Steckeⁿ 'bogeⁿ, bis er g'chlöpft ist* Z. Auch übertr. B. *Da het 's g'chlöpft zwüschen üs Zwēneⁿ* [das Band der Freundschaft riss jäh enzwei]. B Hist. Kal. — e) schallen, klatschen, bes. von Schlägen auf den blossen Leib. allg.; vgl. *Chlapf 3*; s. ferner unten Bed. 5. Einem eine Ohrfeige, einen Handschlag geben, dass es *chlepft;* vgl. eine ‚schallende' Ohrfeige. ‚Man hörte es [bei einer Prügelei] draussen so tätschen und klepfen.' Gotth. Mit den Händen klatschen Aa; Bs. Von Küssen B; Schw. *Dëʳ chaⁿⁿ Müntschi gēⁿ, wo chlepfeⁿ.* — f) schnalzen Ap; Bs; VO; Z. *Die Andereⁿ hend g'nickt und em 's Aug 'drückt und naᶜʰ Stüdler* [Einwohner von Studen bei Einsiedeln] *Manier g'chlepft mid der Zungeⁿ.* MLienert 1893. Auch von gewissen Tönen der menschlichen und tierischen Stimme selbst. Das Selbe was *gautschen III 1*, bes. von der sogen. ‚vercherten Red' (s. Sp. 439/40) LSemp. Vom Balzen des Auerhahns GT., dem schnalzenden Lockruf der Grasmücke Gl; vgl. Winteler 1892, 29. ‚Der huw klepft, bubulat bubo.' Fris.; Mal. ‚Er sitzt daheim in trauren; siehet [aus] wie ein kauz, der klepfen will.' 1586, Lauff., Beitr. ‚Wenn der Guckauch ruft: Bluttmul! klepft die Wachtel widerumben [erwidert sie]: Lützel hübsch!' Schimpfr. 1651; vgl. die Bezeichnung ‚Schlag' für die Stimme der Wachtel. — 2. übertr. auf andere, mit gewissen Tönen verbundene Tätigkeiten. a) beissen B hE.; gierig essen, trinken Aa; Bs. *Du hest bös mit ᵈem Chl.*, kannst der schlechten Zähne wegen nicht mehr gut beissen BE. Auch tr., mit der Nebenbed.: Etw. wegschnappen, um es (hastig) zu verzehren, bes. von Obst und andern Esswaaren, auch etwa von einer Flasche Wein udgl. Aa; Bs. Vgl. auch *zesämmen-hauwen, -schlān*. — b) klatschen, viel und unnütz reden Bs; FJ.; VO. Oft verbunden mit Synn.: *Chl. und chlatscheⁿ* Schw; *chl. und rätscheⁿ* L; Syn. auch *chlopfen, tätschen*. Auch tr., Etwas ausschwatzen, Jmdem hinterbringen Bs; F; VO. *Das Gᵉchlöpf*, Geschwätz. Schwzd. (Schw). ‚Das du bishar mit vil getön 'klepft hast, willt jetz selbs geredt haben; desshalb wol von dir gesprochen wird: Der vil schwetzt, der lügt vil.' Gyrenrupf. ‚Vil pfaffen fiengent us forcht und um des buchs willen an klepfen und predigen, den puren ze gefallen.' Sicher 1531. Isaschar: ‚Ich will im [dem Joseph] an syn klepfen denken.' Ruef 1540; vgl. I. Mos. 37. ‚Er hat aber Nichts klepfen wollen.' Ryff. Vgl. auch die Synn. *chlaffen, chlevelen.* — c) cacare S; Z. *Iⁿ d' Hoseⁿ chl.* — d) futuere Aa; vgl. oben die RAA. bei 1 a, ferner das syn. ‚knallen' bei Gr. WB. V 1336. — 3. von der Promulgation der Ehe ZO. Nachdem Braut und Bräutigam die Woche vorher mit einander zum Pfarrer gegangen, *dänn chlöpft 's am nächsteⁿ Sunndig vuⁿ der Chanzlen oben abeⁿ*. Vgl. *aben-chl.*, ferner die Synn. bei *ver-chünden* Sp. 358. — 4. an der Türe anklopfen W. — 5. schlagen. allg. *D' Füst hed er mer off ᵈeⁿ Tisch g'chlepft ond vor Täubi fast Nüts useⁿ 'bröcht.* Bürger- und

Bauernfr. 1825 (Ap). *Einem (Eines) chl.;* Syn. *en Chlapf geben.* ‚Er klöpfte ihm Eins mit der Mistgabel.' 1875, Z Prozessakten. Mit Acc. P. wesentlich = *chläpfen* Aa; Bs; B; VO; Gl; GSa; S. Doch spec.: mit Schlägen strafen, bes. Kinder mit der flachen Hand auf den Hintern Aa; Gr, mit der Peitsche schmitzen Aa; Bs; B; L; Zg. *Er het das arm Büebli so unmönschlig g'schlagen und g'chlöpft, dass es sich am Boden ummen drölt* [wälzt]. BWyss 1885. *D's Ross chl.*, um es in schnellern Gang zu bringen B. — 6. mit Dat. P., mit der Hand einschlagen in diejenige eines Andern, z. B. zum Grusse, beim Bezeugen des ‚Beileides' (s. Bd II 574 und vgl. *Lichgang* Bd II 351, *chlagen),* bei Handgelübden, zur feierlichen Bekräftigung eines Versprechens oder eines Kauf- oder Tauschgeschäftes, dessen Abschluss damit im Allgemeinen als endgültig und unverbrüchlich besiegelt angesehen wird Ap; B (seltener); Gl; G; Sch; Th; vgl. *Hand-Chlapf. Wenn 's zum Chlöpfen chunnt, su isch er nimme z' fingen*, wenn es nach langem Hin- und Herreden endlich zum Abschluss kommen sollte, so zieht er sich zurück B. Kleine Kinder werden aufgefordert: *Chumm, chlöpf-mer!* oder: *Gang, chlöpf-dem Vetter!* vgl. *Gotten* Bd II 525. Auch abs.: *Tue* (in GTa. *tue 's) chl.! Kein einziger Chnab* [Junggeselle] *häd-em g'chlöpft* [bei einem Leichenbegängniss]. Usteri. *Einem chl.* euphem. auch i. S. v.: Jmdm beim Abschied ein Geldgeschenk in die Hand drücken, um ihn für Etw. zu gewinnen, zu bestechen Z. Auch mit dem Namen des betr. Geschenkes als Acc.-Obj.: *Dem Richter en Napoleon chl.* Z. — 7. tr., doch meist unpers., Jmdn rasch, ‚Knall und Fall', bes. durch einen Schuss niederstrecken, ‚niederknallen'; durch einen plötzlichen, gewaltsamen Tod dahinraffen; dann auch moralisch: einen plötzlichen Sturz bereiten, überwältigen Aa; Ap; B; Gr; L; G; S; Ndw; Z. *Dër* [Sperber] *müesst-mer abeng'schossen sin; ich wett-en chlöpfen, ich!* Stutz. *Überënen isch d' Jagd das ganz Jor zue und bei üs isch bald Alls z'simman g'chlepft.* Schwzd. (GrMai.). *Es chlepft-en,* er macht bankerott (Syn. *lupfen*); muss schnell sterben (Syn. *nëmen*). *Sīg si g'sung uf dem Herz und an Leberen und Lungi, so sīg si in es pār Tagen* [wieder] *uf den Beinen; sīg si nit g'sung, he nu, so chlepf-es se; aber si wär denn allweg g'storben, früecher oder später.* Gotth. *Es het ne g'chlöpft,* er ist getroffen, ertappt S. Auch mit Sach-Obj.: *Es het d' Milch g'chlepft,* sie zum Gerinnen gebracht BStdt; Syn. *mögen, nëmen.* — 8. „Jmdn betrügen, täuschen. allg."; vgl. die Synn. *zwicken,* ‚knallen' bei Campe, WB., ‚klatschen' bei Gr. WB., ferner *Chlapf 3.* — 9. mit Acc. P., Jmdn beim Wort nehmen „L;" UwE.

Spätmhd. *klepfen,* knallen; Abl. von *Chlapf;* vgl. Anm. zu *chläpfen.* Für B wird Differencierung von *chlepfen* in Bed. 1 und 5 gegenüber *chlöpfen* in Bed. 6 angegeben. Über *ö* aus *e* vgl. Anm. zu *Epfel* Bd I 367. 2 d scheint von der Bed. ‚schiessen' auszugehen; doch vgl. auch das syn. *chlopfen.* Zu 7 vgl. auch *hauwen,* überwinden Bd II 1084.

ab-chlepfen: 1. tr. *En Zwick a.,* durch Knallen mit der Peitsche die Schmitze derselben abnützen Gr. — 2. mit einem Knall losgehen (z. B. von Schüssen); abspringen, -schnellen Ap. Auch act., einen Schuss loslassen, abdrücken Z. — 3. neutr. und act. (bzw. tr.), mit und ohne Knall rasch, gewaltsam abbrechen, zerreissen, z. B. ein Bein, einen Strick B; Gr; Th; Uw; Z. Plötzlich abbrechen, z. B. in einer Rede UwE. — 4. mit Acc. P., = *chlepfen 2 d* AaF. — 5. mit Acc. P., Jmd mit Schlägen strafen, prügeln Ap; Gr; GO.; Syn. *ab-, er-chlopfen;* vgl. *chlepfen 5.* — 6. einen Handel durch Handschlag (rasch) abschliessen, zu Etw. seine Zusage geben Aa; L; SBb.; Th; vgl. *chlepfen 6. Iez ist abg'chlöpft,* fertig gemacht, mit irgend einer Arbeit Z. ‚Der Teufel schickt seine Diener aus, den [noch zaudernden] Versuchten zu drängen in allen Tönen, abzuklepfen [die Sache rasch entschlossen abzutun], flädern zu lassen', d. h. den Eid zu tun. Gotth. — aben-: 1. Jmdn oder Etwas von seinem erhöhten Standorte oder Aufenthalt, z. B. einen Vogel aus der Luft, herunterschiessen, -knallen, -schlagen Th; UwE.; Z, mit Gewalt und auf einen Streich niederschlagen G; Z; Syn. *aben-hauwen, -schlān.* — 2. *en Brutpar a.,* seine Verlobung von der Kanzel herab verkünden Sch; Th; Z; vgl. *chlepfen 3.* — über-: tr., über den Haufen, kopfüber werfen Ap. *Es hed-en recht über-chlepft.* Syn. *um-chl., über-cheglen* Sp. 182. — uf-: aufwecken, gleichsam durch einen Peitschenknall aufschrecken, munter machen B. ‚Der ächte Kaffee wirkt erwärmend und belebend, er klepft auf, kräftiger und nachhaltiger als der Branntwein.' B Hist. Kal. 1878. ‚Das Söhniswib werde den Jakobli aufkl., dass es fri keine Art hätte.' Gotth. — um-: = *über-chl.* Ap. — ummen-: sich schwatzend herumtreiben VO; GrRh.; vgl. *chlepfen 2 b.* — īn-: einschlagen, i. S. v. *chlepfen 6,* beim Abschluss von Tausch- und Verkaufsgeschäften, Handgelübden udgl. Aa; VO; Th; Z. *'s soll gëlten, chlöpf īn!* S. noch Bd II 277. — — innen-: 1. = dem Vor. Ap; Gl. *So nëmend-is uf in'n Bund. D' Eidsg'nossen chlepfend inen.* Anderl. 1852. — 2. Jmdn stark in Schaden, in die Patsche bringen, z. B. durch einen Prozess Z. *Mir sind dem N.* [einem geriebenen Winkelagenten] *niemals g'wachsen, Dër chlöpft eus ie.* GEgli. — 3. Jmdn bei Drittpersonen anschwärzen, verleumden Z; vgl. *chlepfen 2 b,* ferner das Syn. *innen-hauwen.*

er-: 1. = *ab-chl. 5,* in verstärkter Bed. Gl; Syn. auch *er-gwätschen, -hauwen, -schlān.* — 2. *Hërdepfel e.,* sie schlecht, flüchtig, ohne Zusatz von Butter kochen USch. — 3. Jmdn erschrecken LE.; UMad.; ZO. Vgl. *er-chlüpfen. Potz Ebiger! Wie häst du mich iez erchlöpft!* ZO. ‚War willt denn flühen, arme g'schöpft, so dich die zuekunft Gotts erklöpft?' UEckst. — Mhd. in Bed. 3.

us-: 1. = *us-chlapperen* Uw, lt St. „allg."; vgl. *chlepfen 2 b.* — 2. = *er-chl. 1* Gl. — 3. den Inhalt einer Schüssel mit Speise rasch und gründlich leeren GO., Rh.; vgl. *z'sämmen-, enwëg-chl.* — usen-: Etwas (für sich) herausschlagen S. *Dër Lüskerli het probiert, öb-er Öppis chönn u. von-ech.* Joach. 1881. — ver-, bzw. zer-: 1. verknallen, verpuffen Uw; Z. Bes. in übertr. Bed. *Sīnes Pulver verchlöpft (verschossen) han,* sein Ansehen, seinen Kredit erschöpft haben. *'s Geld, Vermögen v.* Bs; VO; Gr; G; Th; Z; Syn. *ver-chlopfen, -putzen, -schlān, -sprengen, -tuen, durchhin-richten.* — 2. mit einem Knall zerspringen, platzen AaF.; Schw Muo.; Z. *'s Lampenglas ist* [wegen zu starker Flamme] *verchlöpft.* Wenn man zu viel gegessen hat, sagt man scherzend, man *verchlöpfi schier;* Syn. *verspringen.* — 3. = *innen-chlepfen 3,* bes. i. S. v.: Jmdn bei Andern boshaft verdächtigen, heimlich verklagen, z. B. von Schulkindern AaBb.; Ap; VO; G; Sch; Th; Z; Syn.

ver-chlevelen, -rätschen, -spicken, -tätschen. De [du] *häst mer 's g'nueg la*ⁿ *werde*ⁿ [es mich entgelten lassen] *und häst mi*ᶜʰ *wüest verchlöpft; doch 's Anneli hät si*ᶜʰ *nüd dra*ⁿ *g'chērt, nei*ⁿ, *brav und tapfer für mi*ᶜʰ *g'wērt.* Schwzd. (Z). — 4. zerschlagen, zerbrechen, ‚durchklopfen' Bs; G; Schw; Th; Z. *E*ⁿ *Schībe*ⁿ *v. Firōbe*ⁿ*d, Firōbe*ⁿ*d, tüend d' Chuchitür zue! Und tanze*ⁿ*d die Bure*ⁿ *(Maitli), verchlepfe*ⁿ*d s' die Schueh.* Tanzvers. — 5. = *ab-chlepfen 5* ApK., M.; Gr. — 6. = *erchlepfen 3* ApH., M.; ZO. — umher-: müssig herumtrotten, ‚das Pflaster treten.' ‚[Gewisser Geistlichen] grösste andacht ist die, mit paternostern allein hie uf der gassen u., wie Bünzgouwer mit den kröpfen.' UEckst. — nacheⁿ-: Jmdn aneifern, -spornen, gleichs. mit Peitschenhieben vorwärts treiben B. *Mer wei*ⁿ *Mädi, die Täsche*ⁿ [das faule Weibsbild], *n.; das het 's grad wie die nütnutzige*ⁿ *fule*ⁿ *Ross: su bald dass 's merkt, dass öpper Anger zieht, so līt es hingere*ⁿ *u*ⁿᵈ *lat si*ᶜʰ *wol sī*ⁿ. Gotth. — z'sämmeⁿ-: 1. Etwas zsschiessen Ap; Gr; Th; Z. — 2. mit ‚Etwas, Eines' in prägnantem Sinn als Obj., einen gehörigen Klatsch zsbringen GrPr. *Die werde*ⁿ*-mer hüt Ei*ⁿᵉ*s z's.!* Schwzd. — 3. Etw. zsschlagen; Jmdn durchprügeln Gr; Z. *Di heind di Andern recht z'sämmeng'chlepft!* — 4. Etw. mit gutem Appetit, gierig verzehren Gr; Syn. *zs.-hauwen, -schlān;* vgl. *us-chlepfen. Die arme*ⁿ, *hungerige*ⁿ *Chinder händ das u*ⁿ*g'schmalze*ⁿ *Türgge*ⁿ*mues zs.-g'chlöpft wie Zucker* GrHe. — eⁿwëg-: Etw. rasch, barsch, gründlich, wie auf einen Schlag, wegnehmen; wegschiessen, -schlagen Th; Z. *Das chlöpft ämig au*ᶜʰ *Geld eweg!* — zue-: klatschend zuschlagen, z. B. Türen, Fenster Ap; UwE.; Syn. *zueschletzen.* Einem *'s Mul z.,* ihn zum Schweigen bringen Ap.

Chlepfeⁿ, Chlöpfeⁿ f.: 1. Name verschiedener Geräte und Spielzeuge zum Knallen, Klatschen. a) Fuhrmannspeitsche UwE. — b) *Chlöpf,* Art Klapper, bestehend aus Schindeln, dergleichen man auf Äckern an Vogelscheuchen so befestigt, dass sie im Winde auf einander schlagen L, laut Ineichen 1859, 25. — c) Holunder-Knallbüchse, ein Knabenspielzeug Gr; vgl. Tsch. 207/8. — d) Kinderspielzeug, hergegestellt aus dem halbdürren, jedoch noch geschmeidigen Stengel des Löwenzahns, der am einen Ende luftdicht verschlossen wird, worauf man am andern Ende Luft hineinbläst und dann diese mit Hülfe der Finger nach und nach auf einen möglichst geringen Raum zszudrängen sucht, bis sie infolgedessen den Stengel unter einem ziemlich scharfen Knall sprengt Z; Syn. *Bläteren.* — e) Kinderspielzeug, ein Bogen Papier, der so gefaltet wird, dass er mehrere ziemlich luftdicht schliessende Hohlräume enthält; indem man nun das Papier so schwingt, dass sich Luft zwischen dessen einzelne Lagen drängt, zerplatzt es schliesslich mit einem Knall Z. — f) Knabenspielzeug, ein von oben bis gegen die Mitte herunter gespaltener Stab, in dessen Klaff ein mit einem darüber hinausragenden Arme versehener *Bolzen* eingezwängt wird; vermittelst einer an diesem Hebelarme befestigten Schnur wird der *Bolzen* heraus geschnellt, worauf die Spalte wieder zuschnappt GrPr.; Syn. *Schüssen, Gewer.* — 2. (in GrAv., Rh. *Chläpfe*ⁿ) im Gegs. zur *Plumpen* nur halbgrosse oder kleine, im Gegs. zur *Glogg* nicht aus Glockenmetall, sondern nur aus Eisen- oder Kupferblech geschmiedete (in Obw aus Eisen gegossene), im Gegs. zur *Schellen* platte Viehschelle von etwas unförmlicher, viereckiger Gestalt mit hartem und lautem Anschlag, der aber nur wenig nachklingt; meist dem Galt-, bzw. Jungvieh, auch Kleinvieh, wie Ziegen, angehängt BSi.; VO; Gr; Syn. *Gleppen* (Bd II 639), *Gunggelen* (Bd II 367), *Chlopfen, Bläderen, Chlapper-, Chlepper-, Chlepfer-, Chlepfe*ⁿ*-Schellen;* vgl. auch *Trinklen.* Jede Glocke oder Schelle mit schlechtem Ton GrV. Syn. *Tarläggen. D' Chl. ergudere*ⁿ (s. Bd II 124) auch übertr. i. S. v.: viel schwatzen Gr. — 3. (in Gl; L; Schw; Zg *Chlepf II,* in L; ZZoll. *Chlöpf II)* Scheltwort auf Frauenspersonen, bes. auf Schwätzerinnen, Klatschbasen, doch auch auf leichtfertige, leichtsinnige Mädchen und Frauen BG.; FJ.; VO; Gl; Gr; W; Syn. *Chlopfen, (Chlepf-)Schellen, Trinklen. Si ist e*ⁿ *Chl., e*ⁿ *fuli Rätsch!* SchwNuolen (Firmenich). — 4. blasiges Leimkraut, sil. infl. GrL., Sa., Tschapp.; GSa., We., T.; UwE. Syn. *Chlepf-Gelten* Bd II 283, *Chlepfi, Tuben-Chröpfli, Chlepfen-Chrūt, Tätscherli;* vgl. *chlepfen 1, Hübi* Bd II 951.

Vgl. das in den meisten Bedd. syn. *Chlepfer(en).* Zu 4 vgl. auch das syn. rätorom. *schloppin,* zu *schlopper,* bersten, knallen.

Fleugeⁿ-: ‚Fliegenklappe', eine aus 2 Schindeln verfertigte breite Klappe, die man inwendig mit Milchschaum bestreicht und im Stalle aufhängt, damit die Fliegen hineinkriechen und man sie nachher zerquetschen könne Gr; Syn. *Fl.-Tätschen.* — Dorf-: = *Chlepfen 3* in verstärkter Bed. GrRh.; Syn. *D.-Hechlen, -Chlopfen, -Rollen, -Schellen.*

Chlepfer, Chlöpfer m.: 1. wesentlich = *Chlepfen 1.* Spec. a) = *Chlepfen 1 c* GrObS. — b) = *Chlepfen 1 e* ApM., Stein. — c) Knall-Bonbons Gl. — d) ein gewisser Schweinsdarm, der, ähnlich wie die *Chlepfen 1 d,* mit Luft gefüllt und zum Platzen gebracht wird L. — e) Dim., Knallglas Z. — 2. meist Dim., eine Art kurzer Würste, ähnlich der Cervelat-Wurst, ‚Knackwurst' Bs; Syn. *Batzen-Würstli.* Scherzh. Var. zu *Wurst* in der RA. zur Bezeichnung der Gleichgültigkeit. — 3. = *Chlepfen 2* GrD., ObS. — 4. Klapper; vgl. *Chlepfen 1 b.* ‚Ein glepherli von zweiin blättlin., 1460, G Hdschr. — 5. übertr. auf Personen. a) in Gr Av., Rh., Schams *Chläpfer,* Schwätzer Gr. — b) *alte*ʳ *Chl.,* Schelte auf einen alten Mann Gr; G; vgl. das syn. *alte*ʳ *Chracher.* — 6. Name verschiedener Arten Schnellkäfer, Elateriden Gr; vgl. *chlepfen 1.* Syn. *Gīger, Schmid-Chäfer, Schueh-Macher.* — 7. Name von Pflanzen, bzw. der knallenden oder zum Knallen und Klatschen verwendeten Teile derselben; vgl. *chlepfen 1.* a) häufig Dim., = *Chlepfen 4* Aa; B; VO; Gl; Gr; G; Sch; S; Z. An die u. A. bes. gern auf Kirchhöfen wachsende Pflanze heftet sich der Aberglaube, es sterbe bald Jmd in dem Hause, in dessen Nähe sie um sich greife ZW. — b) die Blüte einer Enzian-Art, gent. ac. (lt Tsch. auch gent. exc.) GrPr.; Syn. *Pfaffen-Chutten, Chessler.* — c) Dim., die wie eine Fischblase aussehenden Hülsen des gem. Blasenstrauchs, col. arb. Sch. — d) = *Chlepf-Chirsen* (Sp. 482) Aa; B; L; S; vgl. auch das Syn. *Grafion* (Bd II 708), das mit dem ebf. syn. *Chrachionen* offenbar des selben Ursprungs ist. — e) feste, derbe Traubenbeeren von besonderer Art, die bei einem Druck mit einem Knalle platzen BS.; L. Gegs. *Butzer.* — 8. Name eines Tanzes, bei dem man in die Hände klatscht und dann die

Tänzerinnen wechselt Gl. — 9. trockener, rauher Husten GrValz.; Syn. *herter Huesten, Bülzi.* — 10. Gebinde Garn, bestehend aus 800 Haspelumgängen, deren Vollendung die Controlfeder jeweilen durch einen Schlag anzeigt Aa; Syn. *Schneller;* vgl. *chlepfen 1.* — 11. *sure^r Chl.,* spöttisch, herber, saurer Wein GrHe.; Syn. *Chretzer.* — 12. = *Chlapf 5* Gl. — 13. Personenname Zg†. ,Klepfer.' Zg Jahrzeitb.

Chirsi-Chlepfer S, *Chriesi-* Ap; L; Z: Vogelname. 1. gem. Kernbeisser, cocc. vulg. Ap; S; Z. ,Kirschklöpfer, Chirsen-, Chriesichlepfer, -Schneller: Kirschkernbeisser, Kirschfink [vgl. Bd I 867/8], Dickschnabel, loxia cocc.' Meisner und Schinz 1815. Vgl. auch das Syn. ,Klepper' bei Gr. WB. V 1147. — 2. „der Baumpicker, die Spechtmeise, sitta eur. L"; Syn. *Bollen-Bick(er).* — Mugge^n-Chlöpfer: Fliegenschnäpper, musc. gris., ein Vogel, der Fliegen und Mücken im Fluge wegschnappt ZKn. — Beie^n-: Bienenschnäpper, -Fresser, merops apiaster Aa oF.

Busch-: Jäger, der ohne Hund und ohne Erlaubniss dem Wilde nachschleicht Aa. Von versteckt im Hinterhalt lauernden Kriegern: ,[Luzern] steckt Buschklöpfer in den Wald, die schossen auf den Bären [die Berner] bald.' Lied 1712.

Entspricht dem nhd. ,Buschklepper', aus dem es jedoch wahrsch. in unsere MAA. übergegangen ist, indem der zweite Teil des W. sich an *chlepfen 7* anlehnte, gleichs. als ob es Einen bezeichnete, ,der aus dem Busch heraus, wo er lauert, heimlich Tiere und Menschen niederstreckt.' ,Busch' ist unsern MAA. nicht geläufig, dafür der Pl. *Studen* (vgl. *Studen-Adel, -Junker)* oder *(Stud)-Böschen.*

„Rueb- St.[1], *Rüebe^n-* St.[2]: 1. eine Art Knallbüchse, deren eines Ende jedoch statt durch einen Pfropfen aus Werg (vgl. *Chuder-Büchs)* oder Papier usw. mittelst einer kleinen, aus dem Fleisch einer Rübe geschnittenen Scheibe gestopft wird und in der man mittelst des Stöpsels selbst ein zweites Rübscheibchen hinunterstösst, um das andere hinauszutreiben B; Syn. *Räb-Büchs.* Vgl. auch *Schlehen-Büchs.* — 2. verächtl. von einem schlechten Schiessgewehr B."

Rappe^n-: Spottname auf einen Geizhals LStdt. Synn. s. bei *Chlieber 2.*

Das Spottwort soll urspr. nur dem Torwart gegolten haben, der bis in die 20er Jahre dieses Jhdts für das Öffnen der Tore für Verspätete eine Gebühr von einem Rappen bezog.

Chlepfere^n, Chlöpfere^n f.: wesentlich = *Chlepfen.* Jedes knallende, klappernde Instrument, Ding übh. VO. Spec. 1. = *Chlepfen 1 c* GWe. — 2. = *Chlepfen 1 d* oTh; Z. — 3. = *Chlepfen 1 e* Bs; G. — 4. in GrRh. *Chlepferne^n,* = *Chlepfen 4* VO; GrRh.; G; Z. — 5. „= *Chlepfen 3.*" — Zu der Form *Chlepfernen* bei 4 vgl. das syn. *Chlafernen.*

Chlepfete^n f.: = *Chläpfeten* L. *Wenn-ene^n de^r Wi^n i^n d' Chöpf ue^n g'faren ist, hed 's e^n Chl. und e^n Messerete^n abg'setzt.* Schwzd.

„chlepfhaft: schwatzhaft, geschwätzig. allg." Syn. *chlepfig.*

Chlepfi f.: 1. = *Chlepfen 1 a* Aa. — 2. = *Chlepfen 4* GrRh. (Pl. *Chlepfene^n*); ObwLungern.

(g^e-)chlepfig: 1. knallend, schallend, klatschend. *Chl-i Müntschi* [Küsse] B. — 2. „= *chlepfhaft.* allg."

Chlipf m.: Schlag, jedoch nur im Ablautspiel mit dem syn. *Chlapf* U.

chlipfe^n: nur im Ablautspiel mit *chlopfen* in dem Spielvers: *Chlipfis, chlopfis, Holdere^nstock, wövel Hörnli streckt de^r Bock?* (vgl. Bd II 1617), wobei man dem Ratenden mit den Fäusten abwechselnd auf den Rücken klopft ThHw.; vgl. die syn. Formeln *Bümpis, bampis, Habermues* (Unot I 57, 22), *rumpedi, bumpedi, Holderstock* (Seil. 169), ferner *Klopfa, klopfa, Hollerstock* bei Fr., Ztschr. VI 124/5.

Chlopf, nur als Dim. *Chlopfji:* leichter Schlag GrD. *I^{ch} tue^n es Chl. uf den Tisch* [in der Wirtschaft] *und a^nstett* [sofort] *ist en Chellneri chon.*

„G^echlopf", *G^echlöpf* n.: coll., das Klopfen, insbesondere das Pochen an einer Türe GrhPr., Valz.

chlopfe^n: 1. im Allg. wie nhd., bes. auch vom (auf dem Lande allerdings beim Verkehr von Verwandten und Bekannten im Allg. nicht üblichen) Klopfen an der Türe um Einlass, stärker als *böpperlen.* allg. Von jungen Burschen, welche den Mädchen ihre Kiltbesuche machen GrPr.; Z. Das eifersüchtige Mädchen ist neugierig, ob der Liebhaber *nienen anders g'chlopfet hei.* Stutz. *Ei^{ne}m us ^{d}em Bett chl.,* ihn Nachts aus dem Schlafe holen B; Z. *Ei^{ne}m mit ^{d}em Holzschlegel chl.,* übertr., auf eine sehr deutliche Weise mit ihm reden Bs. ,Einem den Tisch kl.', mit ihm laut schelten und dabei mit der Faust auf den Tisch schlagen Ndw. ,Er habe der Alten schon hundertmal den Tisch geklopft und sie schon oft fortgeschickt.' Ndw Kal. 1869. Bei gewissen Kartenspielen geben die Teilnehmer durch Klopfen auf den Tisch zu erkennen, ob sie den Gang wagen wollen. So lautet beim Jass die Frage: *Machst du?* und die Antwort: *I^{ch} ha^n g'chlopfet.* Ein gewisses Spiel wird davon kurzweg auch *chlopfen* genannt UwE.; s. *chlopf-betnen. De^r Mage^n chlopfet-mer,* meldet sich dringend, bei sehr starkem Hunger Aa. Die Schuhe klopfen beim Tanze; s. die Variante des Tanzverses bei *chläpperlen.* ,Feierabend kl.' s. Bd I 36 und vgl. Rochh. 1867, II 92. S. auch noch *Win-Warm.* ,Klopfte [geschlagene] Hüet.' Bs Mand. 1646. ,Es irren alle Die, welche darfür halten, dieses oder jenes nächtliche Geräusch, Polderen, Kl., Auf- und Zuschliessung der Türen und Gemächeren komme her von guten, heiligen Geisteren, als von Gott verordneten Menschenhüteren und bedeuten dieses oder jenes Menschen Absterben.' Anhorn 1665. — 2. mit Acc. P., = *chläpfen,* insbesondere: Kinder abstrafen Bs; B; GrHe., Tschapp.; G; Th. *Rege^n-, Rege^ndropfe^n: D' Buebe^n mues^s me^n chl., d' Maitli mues^s me^n liebe^n und-se nie bidriebe^n* Bs Kdld. ,Ich will in kl. [ihm im Krieg eine Niederlage bereiten] wie ein fliegen, die von ei^{ne}m lëderlin wirdt g'schlagen.' JMurer 1559. ,Und ziehen die Retier in Italien, da sie von Nortmannen geklopft werden.' Guler 1616. ,Als die Tiguriner die Römer geklopft.' JHHott. 1666 und so noch heute; aber als ziemlich derber Ausdr. Bs; Th; Z. — 3. klappern. ,Ich bin erschrocken, dass mir die zen kl.' NMan. — 4. = *chlepfen 2 b* L; S. „Sich auf die elendeste Art mit Herumtragen von Tagesneuigkeiten und Gerüchten abgeben L"; vgl. *Chlopf-Hus* Bd II 1716. — 5. ein Saufgelage halten L. — 6. mit Acc. P., = *chlepfen 2 d* Bs. — Mhd. *klopfen* in Bed. 1 und 2; vgl. auch das mehrfach syn. *chlocken.*

ab-, in GrAv. *ahe^n-:* 1. Etw. klopfen, um es vom Staub zu reinigen. allg. *D' Schueh a.* Zu Jmdm, dessen Kleider staubbedeckt sind, sagt man: *E, wie g'sëhsch*

du doch us! Wart, i^{ch} will di^{ch} e^{n} chlei^{n} a.! — 2. = *chlopfen 2* in verstärkter Bed. B; Gr; S; Th; Syn. *ab-chlepfen.* ‚Wo sy Einen by Nacht findind, sollind sy in wol a., gefängklich ynzühen.‘ JRüeg. 1606; Syn. ebd. als Variante: ‚abblüwen.‘ ‚[Als er einen Überfall versuchte] ward er von dem Bischof übel empfangen und wol ab'klopft.‘ ebd. — 3. mit Acc. P., an Jmdm die ärztliche Auscultation vornehmen B (mehr scherzh.); vgl. Bd I 30 Anm. — er-: = *er-chlepfen* Gl; Z. ‚Commitigare sandalio caput alicujus, den kopf redlich ertülpen, erbeeren, e.‘ Fris.; Mal. ‚Wie man die schaben bald vertreibt und über ein fuoter stat und es recht erklopfet, also werdend dise aus iren häuseren vertriben, erschlagen.‘ LLav. 1582. — us-: 1. = dem Vor. allg. *Ei$^{n e}$m d' Hose^{n}, de^{n} Rock* (SchSt.) *u.;* dafür auch *Ei$^{n e}$m 's Fēl u.,* viell. urspr. mit Bez. auf das Fell, welches die männliche Bauernbevölkerung bei der Arbeit zum Schutze der übrigen Kleider zu tragen pflegte; wahrscheinlicher aber spött. Bezeichnung der Haut AaF. S. auch noch *frī* Bd I 1258. — 2. Jmdm durch Klatschen Missfallen bezeugen. ‚Wann es [bei den Schauspielern und Possentreibern] artig zugehet, so frohlocket man ihnen zu, wann ungereimt, so werden sie ausgeklopft und ausgepfeifet.‘ Spleiss 1667. — use^{n}-: herausklopfen. Spec., *Wī^{n} u.,* aus einem statt mit einem Hahnen bloss mit einem Zapfen versehenen Fasse Wein nehmen, indem man den Zapfen durch Klopfen löst Th; Z. *Ei$^{n e}$m u.,* ihn durch Anpochen, z. B. zu einer Unterredung, aus dem Zimmer oder dem Hause rufen Th; Z; Syn. *u.-rüefen.* — ver-: 1. zerschlagen, z. B. Steine, Zucker usw. allg. Spec. *es Munneli v.,* einen Ochsen kastrieren, indem man dessen Hoden zerquetscht ZW.; Syn. *heilen* Bd II 1145. — 2. = *er-chlopfen* Aa; Th; Z. Einem Kinde *'s Füdli v.* — 3. = *ver-chlepfen 1* Bs; Gl; Gr; L; G; Th; Z. *Er hät si$^{n e}$s Geldli verchlopfet,* es, bes. im Wirtshaus bei Spiel und Trunk, durchgebracht Th; Z. ‚Ein Handwerker verklopfe so manchmal Geld an einem Sonntage, ein Herr würde sich scheuen, so viel auszugeben.‘ Meyer-Mer. — hand-: = *h.-klaffen.* ‚H., handschlahen, die hand zesammenschlahen, mit den händen klopfen, das zue spott oder zue fröuden geschicht, (com-)plaudere.‘ Fris.; Mal. — herz-: an die Brust schlagen. ‚Niderknüwen, weinen, h.‘ G Hdschr. — schlüssel-: 1. Spiel, bei dem es sich darum handelt, eines Schlüssels habhaft zu werden, der bei den Mitspielenden herumgeboten und mit dem zuweilen neckend geklopft wird B. — 2. Spiel, bei dem einem Suchenden seine Annäherung an den verborgenen Gegenstand oder seine Entfernung von demselben durch stärkeres, bzw. schwächeres Klopfen mit einem Schlüssel verraten wird. ‚Wie beim Schlüsselklopflis musste ich durch Bezeichnungen es [Mädeli] näher und näher ziehen der grossen Neugkeit.‘ Gotth. — dure^{n}, *düre^{n}-:* 1. = *chlopfen 2* Bs; B; G; Th; Z. — 2. = *ver-chl. 3* Bs. — tisch-: tischrücken, der auch bei uns in der Neuzeit (in den 50er Jahren) allg. verbreitet gewesene abergläubische Brauch; vgl. G Kal. 1884, 40 ff.

Chlopfe^{n} f.: 1. auch Dim. *Chlöpfli* Gl; G, = *Chlepfen 2* B; VO; Gl; G; S, meist von Kleinvieh (daher auch zsgs. *Galtli^{n}g-, Geiss-, Chalbs-Chl.),* doch auch von Grossvieh getragen. Grosse, altmodische, nach unten sich verengende Kuhglocke, von dumpfem, hässlichem Ton SThierst.; Syn. *Stieren-Glogg, Schellen.* Vgl. noch *Chlopf-Glogg* Bd II 614. — 2. = *Chlepfen 3* „L“; Syn. *Chlopf-Wīb.* — Dorf-: = *D.-Chlepfen* S. Syn. *D.-Rätschen.* — Charfrītag-: = *Ch.-Fabilla* S. [Das Kind] *het aber i^{n} sī$^{n e}$m Chöpfli es subtils Ure^{n}-werch g'ha^{n}, ^{d}ass d' Hirni vo^{n} de^{n} Nochbers-Chinge^{n} lötig* [die reinen] *Charfrītig-Chlopfe^{n} g'sī^{n} sind der-gege^{n}.* BWyss 1885.

Chlopfer m.: 1. Werkzeug zum Klopfen, Klöppel Gr. Spec. a) Rute zum Ausklopfen der Kleider B. — b) Türklopfer, Hammer oder Ring an der Haustüre Bs; B; VO; Gr; G; Sch; Z †. ‚Ein Frauenzimmer an den Kl. stellen (dürfen)‘, von ihm die Erlaubniss erhalten, es Nachts, nachdem man ihm in einer Gesellschaft aufgewartet, bis vor das Haus begleiten zu dürfen Bs (Spreng). ‚Cornix, Kl., Türring.‘ Denzl. 1677/1716. ‚Das Erdbeben war so stark, dass die Klopfer an den Haustüren bewegt wurden.‘ 1755, Z. Syn. *Chlopfi.* — 2. = *Chlopfen 1* Bs; Gr tw.; G. ‚Der Luchs [Ziegenname] mit einem lauten Kl.‘ GT. (Ill. Kal. 1851). Eiserne, ziemlich schwere Schelle, dergleichen beim ‚Nüni-Klinglen‘ (Sp. 656) zum Lärmmachen dienen Bs. Schön tönende, runde, mit erhabener Arbeit gezierte Kuhschelle, kleiner als die *Plümpen,* verschieden von der am gleichen Orte vorkommenden *Chlepfen* GrD. — 3. auch *Füdle^{n}-, Füdli-Chl.* = *F.-Chlocker* Aa; BsL.; B; L; G; S; Th; Z. *En halblinige^{r} Füdle^{n}-Chl. und eso* [ebensolche] *Hose^{n} und e grüeni Lederchappe^{n}, die dō Mode^{n} g'sī^{n} ist under de^{n} Buebe^{n}.* Aa Schulmstr 1887. *Si Chutte^{n} het er d$_{e}$heime^{n} g'lo^{n} und e^{n} neue^{n}, veieliblaue^{n} Chl. mit gelbe^{n} Chnöpfe^{n} a^{n}g'leit.* BWyss 1863. — 4. übertr., das Gewissen. ‚So nagt und brennt der g'wüssne für; der kl. schlecht stäts an die tür.‘ HBull. 1533. ‚Intemperiae, der kl. in seiner gewüssne, so einem sein gewüssne plaget, das^{s} er nienen kein muet, rast noch ruew nit hat. Der kl. der conscienz kestiget innwendig den menschen.‘ Fris.; Mal. S. noch *fressen* Bd I 1322.

Hand-: = *Chlopfer 1 b.* ‚Die Giftköche pflegen Haustüren, H., Stühle und Sitz zu beschmieren, damit die Leute dahin sterben.‘ Anhorn 1674. — Hösli-: spöttische Bezeichnung eines Schulmeisters Schw (MLienert 1891). — Prophete^{n}-: Spottname der Buchbinder ZStdt (Dän.). — Stei^{n}-: spöttische Benennung der Geologen von Seite der Landbevölkerung GlK. — Fro^{n}faste^{n}-Chlopferi^{n} f.: Spottname auf eine langsame, träge Weberin, von der es heisst, sie bringe *alli Fronfaste^{n} es Wupp* [Webstück] fertig Z; vgl. *Fronfasten 3* Bd I 1114.

Chlopfi m.: = *Chlopfer 1 b* GStdt.

„g^{e}chlopfig: = *g'chlevelig.*“

chlöpf(e)le^{n}, in B *chlöpferle^{n}:* 1. mit dem Finger leise klopfen B; VO; Gl; Gr; G; Z. Syn. *böpperlen, täppelen. Es chlöpflet a^{n} der Tür.* — 2. vom Tone der ‚Klepfen 2‘ Obw.

Chlupf m.: 1. plötzlicher Schreck, grosse Angst, Furcht Aa; Ap; Bs; B; F; VO; Gr; G; W. *En Chl. i^{n}në^{n},* einen Schrecken fassen Ap (T.). *Er het en Chl. g'ha^{n} und ist chrank dervo^{n}* B. ‚In's Haus lasse er die Landjäger auch nicht gern, von wegen der Mutter, die einen allzu grossen Chl. darob fassen könnte.‘ Hausfrd 1881. ‚Wird dem Menschen irgendwie seine Schwachheit zum Bewusstsein gebracht, oder sonst ein Kl. in seine Seele geworfen, so sucht er einen

Halt äusserlich.' Gotth. *Sich in Chl. wercheen* [hineinarbeiten] BBe. *G'rad im ersten Chl.* Schw. *Fast umtrolen* [umfallen], *z'sämmeng'heien vor Chl.* B. *Si sīgen* [nicht etwa, weil sie gebannt gewesen wären, sondern] *nummen us Chl. vor dem Strüdel-Jaggi uf den Chirschbäumen 'bliben.* Schwzd. (BSa.). *Heb nummun kein Chl.*, lass dir nicht bange sein! W. *Chl. und Schrecken* Schw. ‚Die türggen hatten die puren in ein kl. 'bracht, dass sy grosse für machtent und ein andern wortzeichen [Signale] gabent.' HsSchürpf 1497. ‚Ach des herten herzenklupfs!' Zytglögglein 1512. ‚[Gedenket] der mueter Gotts, dem kl. und dem herzleid, den sy enpfieng.' 1517, Gfd; dafür 1619: ‚In den Kummer und die Lyden.' ‚[Es] kam ein kl. in die Bündner.' Äg.Tschudi. ‚Die von Zürich hattent us erschreckung den kl. g'wonnen [waren in Furcht geraten].' ebd. — 2. appellativ gebrauchter, fingierter Eigenname, nur in gewissen RAA. als Personifikation der Furchtsamkeit. *En Hans Chl. sīn.* Sprww. 1869; Syn. *Chlupf-Hans.* „Wir sind nicht des Klupfs Brüder, wir zittern nicht vor jeder Gefahr, vor jedem Phantom Schw; Zg"; Syn. *Chlupfi.* — 3. Flurname. *Im Chl.* Z oWen.; vgl. Meyer, Z Ortsn. 19. — 4. ‚Botz kl.!' Fluchwort, abwechselnd mit ‚Kluft.' RSchmid 1579.

Mhd. *klupf* in Bed. 1. Am Nächsten vwdt ist *chlopfen*, welches mit unserm W. im Ablautsverhältniss zu *Chlapf* steht.

Er-: = dem Vor. GrAv. *En E. überchon.* — Verbalsubst. zu *erchlupfen.*

chlupfen, nur in Zss. mit den Präff. ent BHk., er Aa; Ap; Bs; B; F; VO; Gr; G; S; W; Z, ver Aa; Ap; G; SchwE.; ZO.: 1. tr., *-chlupfen* GT., *-ü-* Aa; BO.; Gr; L; Schw a) erschüttern. ‚Der Tod Valentiniani war ein Anfang der treffenlichen Widerwertigkeiten, die das römisch Reich nachwerts übel erklupft und schier gar zu Grund gerichtet haben.' Guler 1616. — b) in Schrecken setzen, in plötzliche Angst jagen. aaOO. *Du häsch mich schiessig* [heftig] *erchlüpfet* BO. (Alpenr. 1827). ‚Der ist selig, wirt nit erklupft, dem Gott syn sünd nit ufrupft [vorhält].' UEckst. ‚Ein selzner troum, der in erklupft hat.' Ruef 1538. ‚Animum percutere, erklupfen, das herz berüeren, in das herz stechen.' Fris.; Mal. ‚Alldieweil der Römer sieghafte Hand Engelland erklupft hat.' Guler 1616. ‚Die Trossbueben sollen auf einen Berg gestellt werden, damit der Feind sie von Fernuss für Soldaten ansehen und desto eh erklupft werden möge.' Kriegsb. 1644. ‚Die durch die Kappeler-Schlacht verklupfte Gemüter.' Misc. Tig. 1722. — 2. intr., *-chlupfen* Ap; GrGlar.; G; SchwE. (Lien.); ZB., O., *-ü-* Aa; BsL.; B; F; VO; Gr; S; W, plötzlich in Schrecken geraten, vor Schreck zusammenfahren. Zum Unterschied von dem syn. *erschrëcken* bes. von vorübergehendem Schreck, der z. B. durch einen unerwarteten Knall verursacht wird Ap; ZO. *Ganz erchlüpfter sīn*, ganz eingeschüchtert, alles Selbstvertrauen verloren haben BSi. *Was will-ich eso erchlipft, eso erschrockner tuen* [mich geberden]! Ineichen 1859 (Uw). *Erchlüpft und erdatteret.* Hofst. ‚Ich was erklupft, dass ich nit reden konnt.' 1531/60, Psalm. ‚Dieser Antwort verklüpf[ten] die Boten.' 1534, Absch. ‚Da es tag ward, erklupft im [Pharao] sein geist.' 1548/60, Z Bib. (Vorr.); dafür: ‚was er bekümmeret.' 1531. ‚Er vermeint, sy ze erschrecken, dass sy sich im erklupfen wurdind ergëben.' Äg.Tschudi. ‚Des erklupft der herzog, und als der truchsess sah, dass der herzog erschrocken was...' ebd. ‚Der landvogt was der wassernot gar erklupft [beim Sturm auf dem See].' ebd. ‚(Ex)pavescere, erschrëcken, erklupfen, forcht haben. Perculsus, erklupft, nidergeschlagen, erstunet. Pavere, erklupft oder erschrocken sein, im lassen grausen.' Fris.; Mal. ‚Die in Jericho sind erklüpft.' RSchmid 1579. ‚Wie waren wir an unserem Stralabend [da der Blitz einschlug] erklupfet!' JMüller 1665. ‚Perculsus, sehr erschrocken, erklupft.' Denzl. 1677. ‚Eine Sünd, dass sich der Himmel darüber entsetzen und die Erde erklupfen möchte.' JUlr. 1734. ‚Ein Solcher scheut sich nicht, wann sich ein Sturm erhebet, wann gleich die ganze Welt erklupfen muss und bebet.' Z Nachr. 1756.

Mhd. nur in Bed. 2. Die umgelautete und die nicht umgel. Form sind im Grunde nicht verschieden, indem die eine so gut wie die andere eine *i*-Abl. voraussetzt, und das Vorkommen der beiden Nff. erklärt sich daraus, dass in gewissen MAA. *u* vor *pf* den Umlaut von sich abweist. Immerhin ist beachtenswert, dass die nicht umgel. Form fast ausschliesslich in der intr. Bed. erscheint; doch steht ihr für die tr. Bed. nicht etwa *er-, ver-chlüpfen*, sondern *-chlepfen* gegenüber. St. gibt für Z die sonst von keiner Seite bestätigte Form *erkluffen* an; nur Usteri kennt sie in seinen Nachahmungen der altdeutschen Sprache. Über die Bedeutungsentwicklung vgl. ‚Klupf' bei Gr. WB.

Chlupfi. Sprww. 1869, „*Chlüpfi* Z": = *Chlupf 2.* „Wir sind nicht Chlüpfi's Söhne Z", *er isch nid Chlupfi's Brüeder.* Sprww. 1869. ‚Du bist warlich der mann nit, dass du uns mit tröwen abtrybest, wir sind nit Klüpfi's sün.' Gyrenr. ‚Ouch sagend s', ich sye Klüpfi's sun. Der Klüpfe hab ein sun g'han, der wär wie ich ein dapfer mann, erstäche ein zum fenster yn, der wäre nit daheim g'syn.' UEckst. ‚Der Ritter Rosskamm, der was edel von Klüpfli's stamm.' ebd.

chlupfig BO.; VO; W, *chlupflig* SchwMuo., *chlüpfig* Ap; B, *chlüpfhaft* U: 1. leicht zu erschrecken, furchtsam, ängstlich. aaOO.; Syn. *chlupf-herzig, schrëckhaft.* ‚Aber nein! so alt und noch so klüpfig! Wollte dich doch wirklich nicht erschrecken!' Gotth. *'s Ross ist chl.*, wird leicht stutzig, scheu B; VO. — 2. schrecklich. ‚Wer die glocken lütete, davon einich klupflicher oder schädlicher krieg oder widerpart ufstan wurde.' 1352, BBiel Handfeste.

Ofen-**Chlupf** m.: Ofenwinkel GDietf.; ThAmr.; WBaltsch. — Wahrsch. entstellt aus dem syn. *O.-Schlupf*, unter Anlehnung an *Chlupf*; viell. auch aus *Chluft.*

Chlupfel, lt St. *Chlüpfel I* m.: Bündel, bes. die, in ein Netz aus Seilen oder in ein Tuch eingeschlagene Bürde Heu, Streue oder Gras, dergleichen die Gebirgsbewohner auf dem Kopfe in die Scheunen tragen, kleiner als die *Tuecheten*, jedoch grösser als die *Bulg(g)en* BGt., O.; Syn. *Bünggel*; vgl. auch *Fert II 2.*

Wahrsch. mit *l* st. *n* zu *chnüpfen*; vgl. schwäb. ‚Knüpfel', Bündel. Der umgekehrte lautliche Vorgang ist viell. bei *Chnüpfel* eingetreten.

Chlüpfel II (Pl. *Chlüpflen* F), in S *Chlüpfer* — m.: hölzerner, auch etwa eiserner ‚Klöpfel.' Bes. a) der Schreinerhammer S. — b) der runde Handschlägel der Maurer, Steinhauer und Bildschnitzer Bs; „B;" L; Th; Z. — c) der Mühlhammer F. — d) der Hammer, mit welchem der Pflugkeil los- und festgeschlagen wird S; Syn. *Blüwel.*

Mhd. *klüpfel*, Werkzeug zum Klopfen, Schlagen. Vgl. das syn. *Chnüpfel.* Betr. den Wechsel der Endungen *el* und *er* vgl. Anm. zu *Gertel I* Bd II 443.

Klar – klur.

chlar: 1. hell, eig. und übertr. allg. Häufig in gewissen stehenden Verbindungen mit Synn. *Hell und chl.*; *chl. und heiter*; *chl. und luter (dütlich).* Oft iron. in Vergleichungen, wie: *Chl. wie Gülle*ⁿ (Bd II 203), *Wurstsuppe*ⁿ, *Tinte*ⁿ, *Schuehwichsi.* S. noch *grīnen* Bd II 746. — 2. rein, unvermischt VO; Z. Syn. *urchen. So rein und fīn wie chlori Sīde*ⁿ. Stutz. ‚Nur klare Milch [zum Kaffee] macht gar zu öde um das Herz; frische Niedeln müssen bei dem Kaffee sein.' Sintem. 1759. Ähnlich wie *urchen* auch adv. im S. v. bloss, Nichts als. *'s ist chlor Wasser* SchwE.; vgl. *Flueh* Bd I 1184.

In der Steigerung nimmt das W. in unserer ä. Lit. vielfach den Uml. an: ‚klärer.' Zwingli; RGualt. 1555; Nägeli 1738; ‚das klärest.' Zwingli; ‚am kläristen.' RGualth. 1559.

Eier-klar n.: Eiweiss. ‚Man soll darunder mischlen ein e., da der dotter von gesündert seie.' Tierb. 1563. Auch sonst öfter in der ä. Lit.

chlâreⁿ: 1. in der Verbindung mit *gāⁿ:* aufgehen SchSt. (Sulger). *Weck mi*ᶜʰ *am Morge*ⁿ *bi Zite*ⁿ, *nid sę früeh und nid sę spot, wenn die Sunne*ⁿ *chl. got.* Kdld. — 2. in dem bekannten Kinderreim: *Rīte*ⁿ, *rīte*ⁿ, *Rössli* usw., wo es von einer der Marien heisst: *die ander chlâret Wide*ⁿ Z rS.

Mhd. *klâren*, klar sein, werden. Zu 2 vgl. *Wide*ⁿ *butze*ⁿ = sie schälen, von Auswüchsen, bes. Zweigen, befreien, und nhd. ‚klären', reinigen, in Ordnung bringen; anstössig ist allerdings der Mangel des Uml. Vgl. noch *guldi*ⁿ*s Hus* Bd II 1702 und die entstellte Variante: *die ander (spinnt) chläri Wide*ⁿ ZZoll.

chläreⁿ, *chlöre*ⁿ*:* 1. abs. und tr., = *chëchlen* (Sp. 123) Aa; Ap; B; Gl; Gr; G; Sch; Th; Z. Auch zsgs.: *d' Hemper ī*ⁿ*-chl.* Z, wahrsch. nach *īn-sprützen.* — 2. „Land urbar machen GT."

Der ä. Uml. *ö²*, bzw. *ö¹* ist wie z. B. in *nächer* tw. verdrängt durch jüngeres *ä (e²).*

uf-: mit Acc. P., aufheitern ZO. Bes. häufig das Ptc. Perf. i. S. v.: heiter, aufgeräumt Zg; ZO., offen, aufrichtig Ap. *Du bist hüt nüd ufg'chlärt* sagt man zu einem schlecht gelaunten Kinde ZO. *Ufg'chlärt und fründli*ᶜʰ. — er-: 1. klar, offenbar machen. ‚Das werk eines yeklichen wird offenbar, dann der tag des herrn wirt das e.' B Disp. 1528. — 2. verklären. ‚Von auferstehung und erklärung des fleischs.' Bib. 1548.

Chläri, *Chlöri* f.: Stärke Aa; Ap; B; Gl; Gr; L; G; Sch; Th; Z. Auch zsgs. *Hemper-*, in Gr auch *Hempi-Chl.*

Chlareⁿ Schw; UwE., *Chlore*ⁿ Aa, *Chlurą* Gr, dim. und Koseformen *Chlar(l)i*, *Chlär(l)i* UwE., *Chlöri* L, *Chlareli, Chläreli:* weiblicher Personenname, Clara. aaOO. — *u* fortgeschrittene Verdunklung von *o*.

Klare't m.: Gewürzwein B; „L"; er wurde von den Apothekern auf die Festzeiten aus Rotwein zubereitet und bes. am letzten Abend des alten Jahrs getrunken B; vgl. *Hippokras* Bd II 1481. ‚[Die Hausmagd eines Apothekers] *chlagt, was Das um 's Neujar umme*ⁿ *z' laufe*ⁿ *gebi, scho*ⁿ *numme*ⁿ *mit dem Cl. z' vertrage*ⁿ. *Es müess mängisch zëche*ⁿ *und zwölf Fläsche*ⁿ *i*ⁿ *ei*ⁿᵉ*s Hus bringe*ⁿ. Bäri 1886. ‚Mein Kl. ist fertig!' mit meiner Weisheit ist's zu Ende, ein in den 40er Jahren entstandenes geflügeltes Wort, eig. der Wortlaut eines Inserats, das ein bekannter Fabrikant von Klaret alljährlich um Weihnachten in dieser lakonischen Kürze im Stadtanzeiger veröffentlichte, dem dann aber, als er einst mitten in einer Rede stecken blieb, diese seine eigenen Worte von einem Spassvogel zugerufen wurden BStdt. In neuerer Zeit meist nur noch in intimern Kreisen i. S. des lat. *dixi* [ich habe geschlossen]! verwendet. ‚Zu Bern am Neujahrstag, wo 's hoch hergeht, darf fehlen nicht ein fertiger Cl.; ist aber der Cl. dann noch nicht fertig worden, mag man mit anderem Getränke sich versorgen.' B Hist. Kal. 1853 (zum Dezember). An einer bescheidenen Hochzeit wird (lt B Sonntagspost 1866) auf einfache Weise ein Cl. gemacht, indem Zucker und Zimmt in Wein geschüttet wird. ‚Die unsrigen trunken [an der Fastnacht] des gueten malfensiger [Malvasier] und kloret zue Basel.' 1503, Edlib. ‚Claret(-trank), aromatites vinum, mulsum. Gewürzt wein, wie bei uns der kl. oder Hippocras.' Fris.; Mal. ‚[Nimm] 7 Quintlin Specereien, 26 Lot Honig und 4 Pfund des allerbesten wolriechendsten weissen Weins, so hast du ein Cl.' JRLandenb. 1608. ‚Den Wyberen gab ich [an der Hochzeit] von einem Cl., so ich in einem Fesslin hinder dem Ofen hatt und selbs gar guet gemacht, ze drinken.' FPlatt. 1612. ‚Helvellum vinum, Schieler- [l. Schiller-]wein, Cl.' Denzl. 1677; 1716. Cl. wurde den Stiftsherren an den h. Kirchenfesten aufgetischt. Liebenau 1881. — Mhd. *klarēt*, vom Abklären, daher auch *lūtertranc* genannt. Vgl. auch Gr. WB. V 1000.

Cler n.: 1. Geistlichkeit. Auf die Klagen Etlicher aus dem Cler zu Murten. 1526, Absch. — 2. geistliches Amt. Die von Bern sollen dem Vicar das Cl. wieder vergönnen. 1542, Absch.

Mlat. *clerus* in Bed. 1; hier wahrsch. spec. dem freiburgischen frz. Patois entnommen.

„Kler-ig, -ik m.: Einsatz an einem Weiberrocke oder ein neu eingesetzter Fleck Tuch unter der Schürze Uw."

Viell. von dem in unserer ä. Lit. (z. B. bei LLav. 1569) vorkommenden *Cleric*, Geistlicher (aus lat. *clericus*); schon St. denkt an die Ordenstracht der ‚Kleriker' Kapuzinerordens, die vorn an der Kutte einen Fleck tragen.

Klerisei f.: 1. grosse Gesellschaft Sch. *E Kl. a*ⁿ*stelle*ⁿ, Gesellschaft halten, einen grossen Zusammenlauf von Menschen veranlassen Sch. Nur verächtlich SchSt.; Th; Z. *E suberi Kl.*, eine saubere Sippschaft SchSt. *I*ᶜʰ *will mit dere*ⁿ *ganze*ⁿ *Kl. Nüt z' tue*ⁿ *ha*ⁿ. — 2. von Sachen, = *Karsumpel 1* Th; Z. *Furt mit dëre*ⁿ *Kl.!* weg mit dem verhassten Mischmasch! Meistens verbunden mit *ganz. I*ᶜʰ *rüere*ⁿ *die ganz Kl. furt. Da häst iez die ganz Kl.*, da liegt die ganze Bescherung, z. B. zerbrochen am Boden. — 3. *e Kl. ha*ⁿ, viel Wesens, unnötiger und lästiger Weise viele Worte machen Sch; Z. Vgl. *Festifis* Bd I 1122.

Chlēri: Personenname, Clemens SchwE.

Der Einschub des *r*, bzw. *r* st. *m* wahrsch. nach Analogie von Koseformen wie *Heiri, Chueri* u. A.

chlūreⁿ: zusammengeduckt sitzen, kauern Gl. *Im Winkel chl.* Syn. *hūren.*

Chlūreⁿ f.: leichteres Schimpfwort (nach einer Angabe sogar Schmeichelwort) für Frauen, ohne bestimmtere Bedeutung S. Vorwitzige Frauensperson, die sich in Dinge mischt, welche sie Nichts angehen; leichtlebiges Frauenzimmer SG. Meist verbunden mit

Adjj. und gewissermassen nur der substantivische Träger derselben. *En alti, dicki Chl.*, ein altes, bzw. wohlbeleibtes, schlaffes, jedoch gemütliches Frauenzimmer. *Dummi Chl.* wird z. B. ein Dienstmädchen gescholten, wenn es Etwas zerbrochen hat.

Chlûri: 1. pudenda muliebris B (Zyro). — 2. kräftiges, gewandtes Mädchen B.

Chlür(eⁿ) f.: 1. Schnell-, Knippkügelchen Z; Synn. s. bei *Chuglen 1 b.* Übertr.: *Vil Chlüreⁿ haⁿ*, reich sein; vgl. *Chümmel 3.* — 2. Gichtknoten an den Händen BBe.; Syn. *Chnubel, Chnüder, Chnüttel.*

Vgl. gr.-lat. *collyra, collyrium*, welche Körper von länglich runder Gestalt, Letzteres u. A. auch ein Balsamkügelchen, bezeichnen.

chlüreⁿ: = *chügelen* Z.

Clarmunt: eine Art Tuch. ‚So füert man färdenli mit büteltuech, nennent die kouflüt cl.' 1490, AaB. Urb.

Eig. Name der Stadt Clermont; vgl. *Arras*, Name eines in der gleichnamigen Stdt fabrizierten Stoffes.

Klas - klus, bzw. klass usw.

Klass f.: 1. *(Armeⁿ-)Klasseⁿ*, die Armenanstalt einer Gemeinde. *Iⁿ der Kl. sīⁿ*, Unterstützung aus der Armenverwaltung beziehen Ndw. — 2. die Geistlichkeit eines Bezirkes Aa; B. Syn. *Kapitel.* Vgl. *Klass-Helfer* und Absch. IV 2, 1349. 1353. 1390 (aus dem jetzigen Kt. Waadt. XVI.). 1598. — 1 ist wohl eine Verquickung mit *Kasseⁿ*; s. Sp. 501.

Erst-Klässler(iⁿ): Schüler(in) der ersten Klasse Th; Z. Ebenso *Zweit-Kl.* usw.

Chlaus B; L; G; SBb.; Th; Uw; Z, *Glaus* BE., Gt.; Uw; 1510, Gfd, *Chläus* AaK.; BHk., Sa.; G oT.; Sch; UwE., *Chlais* BoE.; GSev.; UwE., *Gläus, Glais* Bs; BE.; LE.; UwE., *Chläis* BoE.; SBb., *Gläis* B, *Chlās* GrPr., ‚Clas.' 1573, Ardüser, *Glās* W, *Klos* ApK.; GrMai., *Chlos* SchSt.; 1655, GrFurna — *Chlausi* L; Obw, *Glausi* Obw, *Chläusi* BSa.; UwE., *Chläuwsi* B, *Gläusi* UwE., *Chläuseli* UwE., *Chläusli* BSa.; G oT.; UwE., *Gläusli* UwE., *Gläusel* UwE., *Glaisli* UwE., *Chläisli* SBb., *Chlāsi* GrPr., *Glāsi* W, ‚Cläslin.' 1488, GBuchs, *Chlauwi* B (Zyro), *Chläui* Sch, „*Gliäuwi* BFrutt.†", *Chlawi* BSa.†, „*Klämi* B Frutt.†, *Kläni* Sch": 1. der Taufname Nikolaus; die Dim.-Form in W auch St Nikolaus. *Chlaus* und *Glaus* erscheinen auch als Geschlechtsn. BG.; GG. ‚Brueder Klaus' heisst der Einsiedler ‚Niklaus von der Flüe.' XV. — 2. appellativ. a) wer sich leicht betören lässt, Tropf. *Du Chlaus, globst Alls!* Närrischer Kerl Ap. Mensch mit drolligen Einfällen ThHw. Syn. *Chlaus-Chappen.* Närrisch, phantastisch, unordentlich gekleideter Mensch Aa; GTa. — b) Achselträger Gl. — c) *Das isch-mer eⁿ Chläuwsi, Das!* ein sauberer Bursche, frecher Gesell, famoser Kerl B. Verschlagener, heimtückischer Mensch GSa. *Suppeⁿ-Chläis*, Liebhaber von Suppe B. Im Volksschauspiel des XVI. heisst die lustige Person ‚Claus Narr.' — 3. immer mit Artikel und oft mit vorgesetztem ‚Sankt' *Santi-* Bs; Gl; S, *Zanti-* BGt., *Sandi-* Bs, *Sami-* AaSt., Wohl.; Ap; BO., Roggw.; VO; Gl; GRh.; Sch (auch *Sama-Chlōs*); Z, *Samit-* Gr, *Sant Niklas* WUlr., der heil. Niklaus, aber selten in seiner streng kirchlichen Bed., sondern als Gegenstand des Volksglaubens und -Brauches (also auch bei den Reformierten), insbes. als stehende Maskenfigur in der Advents- und Weihnachtzeit bis und mit dem Silvester, als freundlicher Besucher, Begaber und gelegentlich auch Zuchtmeister der Kinder. a) die Zeit, wo der ‚Chl.' erscheint, ist in den katholischen Gegenden und so auch in Bs; Gl tw.; Sch, und lt vMoos noch 1755 in Z der 6. Christmonat, in ThHw. der Abend des Frauenfelder Klausmarktes, der einen Freudentag für die ganze Umgegend bildet; in ApA.; GSa.; ZSth. und lt GFinsler und DHess in der zweiten Hälfte des XVIII. und seither auch in ZStdt der Vorabend der Weihnacht, in AaL.; Gl tw.; GF., G.; Z der Silvester; in ZB., O. nimmt er sich mehrere Wochen Zeit, um die zerstreuten Weiler und Höfe zu besuchen. Statt des *Chl.* erscheint an andern Orten das *Wiehnachts-* oder *Neujār-Chind*, s. dd. Sp. 346 ff. Im ZWl. scheidet die Thur das Gebiet des Christkindes (links) von dem des *Samichlaus* (rechts), und zwar sogar in dem zsgehörigen Dorfe Gross- und Klein-Andelfingen. In Sch ist die Feier des Kl. am 6. Dez. von der Weihnachtsbescheerung (bei welcher der Christbaum angezündet wird) völlig getrennt. Nach Sulger bringt *Samichlaus* am 6. Dez. den Knaben Geschenke, das *Christchindli* am *Christtag* den Mädchen. — b) wo der *Chl.* am 6. Dez. erscheint, so in BLf.; VO, wird er schon geraume Zeit (einige Wochen) vorher angekündigt, ‚eingeholt' oder herbeigeführt durch den eigentümlichen Brauch, der *deⁿ (Sami-)Chlaus jageⁿ, schreckeⁿ, stäubeⁿ* heisst und in etwas verschiedener Weise begangen und gedeutet, übrigens auch am Niklaustage selbst ausgeübt wird. Wesentlich ist an allen Orten ein nächtlicher Umzug der männlichen Dorfjugend unter wildem Lärm, bes. von Hörnern, Peitschen (s. *Schaub-Geisleⁿ*), Pistolenschüssen und grossen *Schellen (Trīchlen)*; daher die Ausdrücke: dem St Niklaus *trichlen* Uw, *chlepfen* LHorw, *deⁿ Chl. īⁿschelleⁿ, nünichlingleⁿ*. In Gl; UwE. werden dabei auch Fackeln herumgetragen. In ZgÄgeri ziehen ein Vermummter mit einem ‚Iⁿfeleⁿ-Huet' (s. d.), Einer mit einer ‚Schaf-Geislen' voraus. Sie ziehen durch's Dorf, bes. vor Häuser, wo Mädchen wohnen. In LW. begleiten die ledigen Bursche mit Papierlaternen versehen in der geschilderten tobenden Weise drei Infelnträger, von denen der die schönste Infel Besitzende zum *Samichlaus* und Anführer ernannt wird, und ziehen bis nach Mitternacht vor alle Häuser und Höfe, in deren meisten sie reichlich bewirtet werden. Vgl. Lüt. Sag. 99 f. In ZHaus. laufen am ‚Klaus-Dienstag' [ersten Dienstag im Dezember] die Knaben mit Schellen und Hörnern, Nachts die Erwachsenen mit Peitschen und bekommen vor den Häusern zu trinken. *Wie ist das allen eⁿ Freud und eⁿ Jubel g'siⁿ für üs chlini Buebeⁿ, wenn d' Chilbeler mit alleⁿ ireⁿ Chnëchteⁿ und mit ireⁿ uⁿvernünftigeⁿ Schaubgeisleⁿ und deⁿ grösseⁿ Chüegungeleⁿ deⁿ Samichlaus durᶜʰ 's Stedtli durᶜʰeⁿ g'jagt und ganzi Säck voll Nuss usg'rüert hend* L (Schwzd.). Wenn nicht der Name, so kommt doch der entsprechende Brauch in S und W vor; in St Ulr. laufen die lärmenden Knaben im Dorf herum, ‚um dem St Niklaus zu begegnen.' Nach andern Darstellungen aus W schwärmen die Knaben und Mädchen vermummt mit Glocken und Schellen vom frühen Morgen des Vortages

bis spät in die Nacht in dem eigenen und den benachbarten Dörfern umher und finden bei der Rückkehr in das elterliche Haus die Bescherung vor. Auch in AAZ., Zuf. wird am Vorabend, der ‚Schmutzli-Nacht', der ‚Chl. gejagt' mit Poltern und Schellen; auch erscheint St Niklaus als Bischof und beschert. In UwStans ist seit der Mitte unseres Jhdts an die Stelle des rohen ‚Trīchlens' ein pompöser Umzug getreten, an welchem der hl. Bischof einen Schimmel reitet und von den Gaben austeilt, mit welchen ein Esel beladen ist, und nur noch einige ‚Gäuggel' an die alte Lust erinnern. S. SCHNELL 1886, S. 73 f. Noch mehr kirchlichen Charakter und zugleich den eines Schülerfestes trug die Niklausfeier in F, wo urkundlich schon 1594 und herunter bis 1764 bzw. 1848 am Niklaustage die Knaben, wie am St Katharinentage die Mädchen, in feierlichem Zuge den als besten Schüler ausgezeichneten Kameraden zur Kirche geleiteten; arme Studenten durften an diesem Tage vor den Häusern um Gaben singen. Letztern Brauch übten in LMünster je drei Chorsänger mit einem ‚Bischof.' Im Kollegium Mariahilf zu Schwyz war es am Vorabend des Niklaustages, dass nach dem Nachtessen ein Schüler-Bischof, begleitet von den jüngsten, als Engel gekleideten und Kerzen tragenden Studentlein und den Professoren in das Refektorium geschritten kamen, während zwei ‚Schmutzli' sich an der Saaltüre postierten; nach einem Vortrage über das Leben des Heiligen verlas der ‚Samichlaus' eine humoristisch gehaltene Censur der Schüler, die er zum Schlusse mit Äpfeln, Nüssen, Backwerk beschenkte. Es war dieser Aufzug eine Reminiscenz an den früheren öffentlichen Umzug der Schülerschaft des Ortes, bei welchem ebenfalls ein Knabe als Bischof sogar in der Kirche fungierte, und der nach dem Gottesdienste sich unter Bewachung von zwei vermummten Männern durch das Dorf und die Umgegend fortsetzte und mit einer fröhlichen Mahlzeit endete. Im S. v. ‚den Kindern Geschenke anschaffen und abgeben von Seite der Verwandten, Paten und Bekannten' wird der Ausdruck in SCHWMa. gebraucht; in TH *Eim de^n Chl.*, in AP *de^n Chlause^n stäube^n*, in OBW *de^n Samigläis staipe^n*. Daher auch in drohendem S.: *Wart, i^{ch} tue-d'r de^n Chl. mit-em Stecke^n stäube^n, wenn d' nid brav bist!* TH. In AA; L sollen dagegen Ausdruck und Brauch sich auf den schreckhaften Begleiter des Kl., den *Schmutzli* (daher auch *Schm.-jagen)*, beziehen, den man mit dem Lärm abtreiben will; siehe c. Nur noch unbest. Bed. hat der Ausdruck, wenn einmal den Umtrieben eines Geistlichen entgegengehalten wird: ‚Man kann heutzutage nicht mehr Kl. jagen!' SCHWEIZERBOTE 1832, S. 140^b. — c) der *Chl.* erscheint selten allein, sondern meistens begleitet von andern, mehr oder weniger geisterhaften und verkleideten Gestalten. Abgesehen von den Knaben, die wir vorhin beim ‚Kl.-Jagen' fanden und unten (h) als *Chläus* noch einmal finden werden, ist es zunächst die Gestalt des ‚Esels', bzw. der dieses Tier darstellenden Personen (s. Bd I 515 f. und *Gurri II* Bd II 411), sodann der vorhin genannte *Schmutzli*, der auch noch *Düsseli* heisst (s. diese). Er entspricht dem Knecht Ruprecht Deutschlands und erscheint bald als dienstbarer Geist, bald als Vorbote oder Stellvertreter, bald als wirkliches Gegenbild des Niklaus, in rauher, wilder, fast bösartiger Gestalt, als drohendes Schreckgespenst. Wo der Heilige in bischöflichem Ornate auftritt, begleiten ihn etwa Engel oder Priester VO, oder ein Waldbruder in grobem schwarzem Kleide, mit Stock SCHWMa. Auf eine Gestalt, welche sich am Klausmarkt unter der mit Lichtern zauberhaft beleuchteten ‚Egg' blicken liess, beziehen sich folgende Verse von Sextar Röthelin: *G'sehsch dē^n schnēwīss Ma^{nn}? Der hed, mi Secht, en Ifele^n a^n! Und hinder em stōd e^n guldige^r Chnab, er treid em nō^{ch} ne^n Silberstab. Uf der Eggstēg blībt er stō^n und luegt de^n brave^n Chinde^n nō^{ch}, wo vor de^n Sibne^n heizue gönd und nach Befēl 's Gragōl verlönd. Und de^{nn} dur^{ch} d' Nacht, o wel^{ch} e^n Freud, er mit sīm Chnēchtli Gōbe^n leid!* Vor ihm her gehen, um die Tische für die Bescherung abzustäuben, die sog. *Mel-Frauen* (Bd I 1251); s. auch *Mel-Chlungeri*. Bes. zu bemerken ist aber, dass gemäss der doppelseitigen Natur aller der Wesen, die aus dem Heidentum stammen und auch unter den christlichen Hüllen noch erkennbar sind, an mehreren Orten geradezu die Doppelgestalt eines guten und eines bösen Klaus hervortritt, von denen der letztere mit dem *Schmutzli* ziemlich zstrifft. So in APl.; GF., G., Wyl †, z. T. auch in VO. *Der bös Chl.* lauert hinter dem guten mit Ruten. SCHWE. Kal. Während sonst der eine *Chl.* sowohl belohnend als strafend (Letzteres nur mild oder durch seinen Begleiter) auftritt, sind hier die beiden Funktionen in zwei Personen aus einander gegangen oder das böse Element aus einer untergeordneten Stellung zur Selbständigkeit erhoben. *De^r bös Chl. chunnt!* Schreckruf GoT.; auch mit dem Zusatz: *mit dem Sack* (in den er die bösen Kinder steckt). Aber auch ohne das ausdrückliche Attribut *der bös* bedeutet *Chl.* oft ohne Weiteres und einzig die Schreckgestalt. Mit dem Rufe: *de^r Chl. chunnt* schreckt man die Kinder Abends von der Gasse SCHWE.; THHw. *Tue recht, söss net* [sonst nimmt] *di^{ch} der Chl.!* ruft man einem Kinde zu AP; und ähnlich ZO. *De^n Chinde^n träut-me^n mit dem Chl., de^n Grösse^n mit dem Tüfel* AAWohl. Ein Kind klagt: *Ach, es ist eister Öppis: im Summer tunneret 's und im Winter chunnt der Samichlaus.* ebd. Wenn ein Komet erscheint, sagt man zu Kindern: *De^r Chl. streckt d' Ruete^n füre^n!* aSCHW. *Die chline^n Butzli, wo me^n no^{ch} mit dem Santichlaus oder mit dem Bölima^{nn} het chönne^n z' förchte^n mache^n.* SCHILD. In GO. erscheint der ‚böse Kl.' ohne Licht, mit Ketten rasselnd. — d) abgesehen von dieser teilweisen Doppelgestalt oder Kehrseite erscheint der vorherrschend gütige Kl., meist von einem Gliede der Familie dargestellt, weiss gekleidet (als Bischof), eine *Liecht-I^nfele^n, Chlaus-Chappe^n*, einen *Liecht-Huet* tragend; an einem weiten Reifen, der über das Kleid (Hemd) gespannt ist, ist eine Glocke befestigt GRh. Auf phantastische, fast etwas schreckhafte Verkleidung deuten die Aussagen von der Kleidung einer Person: *De^r Chl. chunnt nit so schülig* [abscheulich] *am Neujār* [nämlich wie die betr. Person jetzt]. STUTZ. *Si chunnt deher wie ne^n Chl.!* sonderbar gekleidet GF. (In AAL. erscheint der *Chl.* wirklich buntscheckig). — e) das Verhalten und Gebahren des *Chl.* gegenüber den Kindern ist ziemlich das selbe wie das des Nikolaus in allen deutschen Landen. Nachdem er vorerst einmal durch plötzliches Hereinwerfen von Nüssen durch das Fenster oder die Türe in die Stube seine Nähe angekündigt hat, erscheint er am betr. Abend, nachdem man ihn herbeigepfiffen und er tüchtig angeschellt hat (SStdt), fragt nach dem Verhalten der

Kinder, lässt sie Gebete und Sprüche hersagen und teilt dann je nach Verdienst Geschenke oder Warnung und Strafe aus. Wo der ‚Klausbaum' üblich ist, ist er es, der ihn hereinbringt. Schon lange vorher wurden die Kinder zum Rechttun ermuntert, indem man sie warnte, da der Kl. beobachtend durch das Fenster blicke ZO.; ebd. kommt der Kl. schon einmal bei Tage mit dem Esel, um zu fragen, ob die Kinder brav gewesen seien. Abends kam er dann also zum zweiten Mal und bescherte je nach der am Tage erhaltenen Auskunft. In ZStdt wurde lt Z Neuj. D. Sch. 1799 der Weihnachtsbaum zuweilen erst, wenn die Kinder schliefen, gebracht und brennend in ihre Schlafkammer gestellt. Die Geschenke *(Samichlaus-Züg)* bestanden früher wesentlich nur aus Äpfeln, gedörrten Birnen und Zwetschgen, Nüssen, Kastanien, Wecken, Lebkuchen, Tirggeli, Backwerk, welches einen Hirsch oder ein Pferd vorstellt; vgl. Schwzd. VII 29 u. *De^r^ S. bringt de^n^ guete^n^ Chinde^n^ Häliböck und Bire^n^wegge^n^, de^n^ böse^n^ Ross-Chugle^n^, e^n^ fuli Räb oder Räbe^n^rinde^n^ und Ruete^n^* L. UBrägger 1780 braucht ‚St Niklaussachen' einmal bildl. und verächtl. i. S. v. kindischer Lektüre eines Erwachsenen. Zuweilen brachte St Nikl. selber einen Segensspruch vor; s. Lüt. S. 101. Eine hübsche Beschreibung des Auftritts s. BWyss 1863, S. 23; ferner aus ZStdt aus dem Ende des vorigen Jhdts das Z Neuj. D. Sch. 1799: ‚Mit Niklaus kömmt nach altem Brauch ein Bäumchen auch für freie Schweizer-Knaben. Ein Wundermann (schaut näher mich beim Lichte) reis ich umher bei dunkler Nacht in Narren-Tracht. Ich berge mich tief in des Blocks-Bergs Schlünden. Nur unser Zwei sind hier in dunkler Höhle, ich und mein treuer Diener da: Y-a, Y-a! schreit er aus voller Kehle. Im Hintergrund in hochgewölbter Halle stehn, ausgeschnitzt von Tannenholz in Pracht und Stolz die Niklaus-Bäumchen alle. Gar wohl geschmückt trägt jedes Bäumchen Früchte, dürr Birnen dran und Leckerli und Dirgeli und köstliche Gerichte. Auch Zuckerbrot und aller Arten Kuchen, und über Das des Spielwerks viel. Nur nicht geweint! Die Hände nicht gefaltet! Ich mein's ja, Kinder, gut mit euch, bin ich auch gleich so wunderlich gestaltet. Lasst hören nun, wie könnt ihr betten, lesen? Sagt's frisch daher! so wird mir kund, wer fleissig und wer liederlich gewesen. Wer träg und bös, nicht lernt mit frohem Mute, das Bürschgen halt ich wohl im Zaum; seht, dort am Baum hängt drohend eine Rute!' Abbildungen s. ebd., ferner Eidg. National-Kal. 1866, Schönenberger, Goldene Zeit, und die Christmonatvignetten in verschiedenen Kalendern. Im Einzelnen galten manche bes. Vorstellungen. Das Kommen und Gehen des *Chl.* geschieht geheimnissvoll; er bringt seine Sachen in einer Pilgertasche direkte aus dem h. Lande ZSth. In SStdt hiess es, St Nikl. komme mit einem grossen Schiff vor das Pfarrhaus und lade dort ab. An St Michaelstag läutet es dem Kl. aus dem Himmel und er kommt dann zunächst Nüsse durch die Türen oder den Schlot werfen *(ine^n^rüere^n^)*. Nach dem Glauben der W Kinder besitzt er jenseits des Gebirges köstliche Baumgärten, wohnt aber das Jahr hindurch in einer Berghöhle, nach andern Vorstellungen tief in einem Walde. In AaL. steigt er um St Niklaustag vom Brunnenstock herunter, kauft auf dem Markt, der um jene Zeit stattfindet, allerlei Kindersachen und geht Abends damit in die Häuser, nachdem er sich von Weitem durch Schellen angekündigt; vor seinem Weggang tanzt er noch. Draussen wartet sein Trabant, der *Düsseli,* mit dem Esel und einem Fuder *Chröm* [Geschenke]; die Kinder geben ihm wohl ein Trinkgeld, aber Heu für den Esel nimmt er nicht. In Sch; ZO. dagegen erfolgt die Beschenkung der Kinder nur, wenn sie dem Esel Heu vor das Fenster gelegt, dem Chl. *Brenz* hingestellt haben; dann finden sie auch ihre Geschenke dort oder in der Wohnstube. Auch in GRh.; Uw gieng der *Chl.* nicht in die Häuser, sondern nur ans Fenster. Die von St Niklaus gebrachten Ruten, die gewöhnlich mit einem roten Band umgeben sind, werden dann im Wohnzimmer an einer hervorragenden Stelle aufgesteckt, damit sie die Kinder alle Tage vor Augen haben W. Die stehenden Ausdrücke für das Schenken des *S.* sind *ī^n^legge^n^, schleike^n^*; für das Hereinwerfen von Nüssen *ine^n^-rüere^n^, tröle^n^*. Die ‚Kläuse' (s. u. h), welche den Kindern die Neujahrsgeschenke der Eltern in die Stube bringen, fragen vorher vor dem Hause: *Muess de^r^ Chl. i^n^legge^n^, hä?* ZS. Auf die Eilfertigkeit des Kl. um jene Zeit bezieht sich wohl die RA.: ‚Er lauft wie Chl. mit Säcken' = über Hals und Kopf. Sprww. 1824, 88 (wobei nur der Mangel des Artikels vor dem Namen auffällt) und auf die selbsttätige Geschäftigkeit des *Chl.: dem (im, am) S., Chlause^n^ schaffe^n^* = vergeblich, unnütz arbeiten (AaWohl.; VO; S), wenn sie nicht vielmehr von Fällen hergenommen ist, da das Kind zwar seine Gebetsübungen für den hl. Niklaus abgetan hat, aber doch nicht beschenkt wird, angeblich, weil es nicht mit dem rechten Ernste dabei war. S. noch *Chue* Sp. 89. — f) was die Kinder ihrerseits gegenüber dem *Chl.* zu tun haben, um von ihm Geschenke zu bekommen, ist natürlich zunächst: darum bitten; z. B. *Sami-Chl., i^ch^ bitt di^ch^, stür-mer au^ch^ es Ditti* [Puppe] S (Schild). In WUlr. rufen die Knaben bei jenem nächtlichen Umzug vor der Kapelle des Heiligen: *O Sant Niklas, bring uns schön!* Um ihm das Ablegen von Gaben zu erleichtern, stellen sie ein Körbchen oder Schüsselchen vor das Fenster, dem sie etwa noch eine Schüssel mit süssem Rahm sammt funkelnagelneuem Löffel (L) oder einem Büschel Heu für den Esel (Gl, s. o. e) beilegen. Jenes Bereitstellen heisst in Zg *welben.* Nach Vonbun S. 17 wird ein Stück Geld in die Schüssel gelegt, in GrPr. ein Stück Brot vor die Fenster. Am wirksamsten ist aber die Beigabe des sog. *Samichlausen-Hölzli^n^s* (Bd II 1259), der *Beile^n^*, des *Chlause^n^-Beins, S. Nikl.-Bengels,* der *Bet-Tessle^n^*, mit deren Hülfe die Kinder ‚mit dem Kl. rechnen' können; s. Schild 1863, 94. 1873, VII. *Dem (mit dem.* Esterm. Rick. 193) *S. beten* heisst also: durch Gebete, die man verzeichnet, Geschenke desselben zu verdienen suchen. Wenn das Kind nicht ehrlich Rechnung führt, falsche (bzw. zu viel) Zeichen macht, so brennt der Heilige diese an und das Kind erhält keine oder geringere Gaben. — g) natürlich ist bei all dem der naive Kinderglaube an die Existenz des *S.* als eines höhern Wesens vorausgesetzt. Aber dieser Glaube wird in reifern Jahren wankend und das Kind ahnt oder erkennt, wer hinter dem angeblichen *S.* steckte. Dann hört man aus seinem Munde Äusserungen des Zweifels oder Spottes, wie: *Santi Chl., Niggi Näggi, gell', de bisch e^n^ dumme^r^ Gäggi!* Bs, oder: *S. Chl., N. N., hät en Bart wie eusen Ätti* L. *Es ist ein Tüfel* [Einerlei], *der Ätti und dr S.* AaSt.

S. noch unter *Gugger* Bd II 185. Nachdem man dem Kind u. A. auch etwa weis gemacht hatte, der *S.* sei der Mond (SchwE.), weiss es endlich, was es von ihm zu halten hat, und ‚den S. kennen' bed. dann: kein kleines Kind mehr, erwachsen, mannbar sein, von Mädchen auch mit Nebenbed. VO; Kirchh. *Er chennt de^r Chl.* = weiss, was Trumpf ist Aa (Hürbin). *Er lërt de^n S. b'chönne^n*, wird durch Schaden klug S (Schild). *Samiklasa^n, Gitzigada^n, wer-na^n kennt, het de^n Schada^n* Gr ObS., dem bringt nämlich der St Niklaus keine Gaben mehr. *Du kennst de^n S. no^ch nid,* redest in Sachen, die du nicht verstehst AaWohl. ‚Adieu, geschwind! Sonst fällt mir armen Wichte die Larve weg: Ihr säht mich bald in Knechts-Gestalt! Wer merkt nun die Geschichte? Trau! doch schau, wem! Sonst bleibst du Kind und eitel', Worte, mit denen das Z Neuj. D. Sch. 1799 den St Niklaus sich verabschieden lässt. — h) abgesehen von der oben (c) besprochenen Spaltung des *Chl.* in zwei, einen guten und einen bösen, kann es von diesem W. streng genommen keinen Pl. geben. Dennoch kommt er vor: *Samichlausen* Gl; L, sonst einfach *Chläus,* bezeichnet aber nicht eine Mehrheit höherer Wesen oder Heiligen, sondern die verkleideten Knaben, welche den Kl. ankündigen, begleiten und bedienen oder auch ohne ihn, aber angeblich oder angenommener Weise in seinem Namen, herumziehen und seine Aufträge ausrichten, daher in GRh. *Chlösler-Chnecht* genannt (vgl. o. unter c und e). In ZHittn. geht, während sonst der *Esel* von mehrern oder einer ganzen Gesellschaft von Knaben *(Chläusen)* geführt wird, je ein Kl. mit einem ‚Esel' von Haus zu Haus, zuerst am *Chläuslitag* (13. Dez.), um sich vorläufig zu empfehlen (s. *vor-chlausen*), dann am Silvester, schon vom Morgen an, mit einer (bis auf 1/2 Zentner) schweren Glocke. In ZAff. b. H. wird für jede Abteilung der Gemeinde je 1 *Chlaus* und 1 *Chläusin* in der Schule ernannt. Eine weibliche Figur als Begleiterin des Heiligen in der Rolle des Knechtes Ruprecht s. auch in Reith.'s Republ. Kal. 1835 (Christmonat). Am Abend des Klausmarkttages oder des Silvesters ziehen in Gl *Samiklausen* oder *Kläuse* mit übergeworfenen Hemden und Lichterhüten, das Gesicht maskiert oder entstellt, unter Schellengeklingel herum. Ebenso die ‚Kläuse' in ZO., Embr. am Silvester, anderswo auch noch am Berchtoldstag (in ZWl. ohne Lichterhüte), meistens Gaben sammelnd, in ZHausen ohne zu heischen. In ZHombr. werden die schweren Glocken an einem viereckigen Gestell getragen, das an Achselbändern frei um den Leib hängt. In G oT. tragen die ‚Chläuse' eine hohe kegelförmige Kappe, mit bunten Bändern, Stechpalmen und Tannreis geschmückt, einen künstlichen Bart udgl. Ihr Körper ist über und über mit grossen und kleinen Schellen behangen, die zs. oft ein Gewicht von 20—30 Pfund ausmachen. Unter wildem Lärm und Gebahren tanzen sie vor den Häusern. Um sie los zu werden, bewirtet man sie mit Branntwein und Fladen. Geld nehmen die meisten Bauernbursche nicht an, da sie nur zum Vergnügen *chlausen.* Senn 1870, 204. Es kommen aber unter ihnen auch Schlägereien vor; s. G Kal. 1885, Bog. 9. Am Vorabend vor Weihnachten standen in Ap fast vor jedem Hause vermummte ‚Kläuse' mit geschwärztem Gesicht und einem ‚Geröll' um den Leib, mit einer Krone von Goldpapier, weissem Hemd, roten Bändern um Arm und Brust. Volkskal. 1851. In ThGachn. trägt einer von mehreren Kläusen, die am Abend des Klausmarktes zs. in die Häuser gehen, einen Korb mit Leckerbissen, aus dem er alle in der Stube Anwesenden beschenkt; ein anderer eine verzierte Laterne. In ApHer. springen am Silvester, trotz Verbot, närrisch gekleidete ‚Kläuse' herum. S. auch noch *Chläuser* und *chlausen.* — i) *Chlause^n, Klöse^n* m. Ap; G, sonst wie oben, das von dem verkleideten St Niklaus oder in seinem Namen von den *Chläusen* oder direkt von den Eltern den Kindern an dem Festabend überreichte Geschenk, bzw. die Mehrzahl oder Gesammtheit der Geschenke. Auch *Chlause^n-Züg. De^n Chinde^n de^n Chl. luege^n lō^n,* sie beschenken G. *Zeig-mer din Chl.! Das ist en schöne^r Chl.!* ebd. *Ei^{ne}m e^n Chl. gi* [geben] Gl. *Nebes* [Etw.] *zum Chlausa^n übercho^n* Ap. *'s Guetjör und der Santichlaus* S. *Zanti-Chlois,* die Stechpalme, an deren Spitzen man am Neujahr Äpfel steckt BGt. ‚'s Mueto mues^a mit mir Fasnacht ha^n; will 's ire^n gë^n zum guete^n Jôr. Mir weid [wir wollen] si ësse^n; chumm, my^n Gauss, bis [sei] my^ns Muetelis Samiklaus!' HMahl. 1620/45. Bildl. auch: neugebornes Kind Ap; s. m. — k) der Akt des Beschenkens. *Händ-er de^n Chl. scho^n g'ha^n?* GRh. *A^n-me^n Chl. sī^n,* jenem Akt beiwohnen (als eingeladener Gast) Z. — l) der am St Nikl.-Tage stattfindende Markt. *Uf Fraue^nfeld an'n Chl. gā^n* Th. — m) selten in der verkürzten Form *(Sami-)Chlaus,* meist in der vollen: ‚Niklaus', der Heilige der kath. Kirche nach seinen übrigen Eigenschaften. α) in W werden die kleinern Kinder bes. zu St Niklaus beten gelehrt, um irgend eine kleine Gabe zu erlangen. Am nächsten steht dann aber dem h. Nikolaus als Begaber der Kinder die Eigenschaft, dass er den Kindersegen selbst den Eltern bringt. *Er hät de^n Chl. übercho^n,* ein Kind bekommen Ap. S. noch *Chind* Sp. 339. *Schleiken* wird in L auch von Kindersegen gebraucht. — β) N. war auch Schutzpatron der Armen, welche in Bs auf den Strassen um ihr Almosen ‚durch Sant N.' [d. h. in seinem Namen, um seinetwillen] bettelten. Bs XIV. 138. Eine Beziehung desselben zu den bei Licht Arbeitenden mag in der Angabe liegen: ‚Zu sande Claus von wëgen des liechtivolchs usgëben 5 bz.' BE. Rechnungsmanual. — γ) am bekanntesten ist N. als Patron der Schiffer (s. *abkuren* Sp. 447), und in dieser Bed. heisst er allerdings auch *Samichlaus.* In der Nähe der Stadt Z stand im See eine (durch die Anlage des neuen Quai jetzt aufs Trockene versetzte) Säule, genannt *Samichlaus-Stud,* die auch als Grenze des Stadtbezirkes diente (wie auf dem Lande die Kreuze vor den Toren). Nach der Reformation verordnete die Regierung, dass die Pilger, die nach Einsiedeln fuhren, innerhalb jener *Stud* ihren Rosenkranz nicht laut beten durften. vMoos II 232. Knaben, die dort badeten, pflegten 3 Mal um die *Stud* herum zu schwimmen, und noch bis auf die neueste Zeit fuhren sie um dieselbe herum, um ihre Geschicklichkeit zu zeigen. In ähnlicher Lage, auf einem aus dem Wasser hervorragenden Felsblock bei Altstad, da, wo man aus dem Luzernersee in den gefürchteten ‚Kreuztrichter' hinaus fährt, befindet sich ebf. eine kleine Kapelle unseres Heiligen. Am Niklaustage gehen die Frauen und Mädchen, welche das Jahr hindurch mit Gemüse oder anderen Waaren zu Schiff über den See nach Luzern fahren, in die Kirche und danken dem *Samichlaus* für den Schutz in allerlei

Gefahren zu Wasser und zu Land. SCHNELL 1886. — δ) wenn er Grenzhüter (zunächst auf dem Wasser) war, konnte er auch als Hüter des Eigentums überhaupt gelten. Darauf bezieht sich ein Schwank, der erzählt, es habe Jmd einen Topf mit Rahm unter ein Standbild des h. N. gestellt, in der festen Zuversicht, der Rahm werde dort geborgen sein. Ein Spassvogel, der davon naschte, bestrich den Mund des N. damit, um den Verdacht der Täterschaft auf den Heiligen zu lenken, der dann von dem Eigentümer wirklich als verdächtig angeredet wurde: *Samichlaus, wenn ich wüssti, dass du-mer d' Nidleⁿ hettsch g'süffeⁿ* usw. ALPENR. 1827. — ε) ein Bild des Heiligen in der Kirche zu Staufberg, deren Patron er ist, gleicht dem zu Ross einherkommenden Martin. — ζ) eine Aufzählung der vielen dem St N. geweihten Kirchen und Kapellen s. bei SCHNELL aaO. Viele stehen auch auf Berghöhen, z. B. in AP; BO.; LE.; U; W. *Bi jedem Chl. muess en Tüfel driⁿ* = ‚wo dem Herrgott eine Kirche gebaut wird, baut der Teufel eine Kapelle hinein.' St N. war auch Stadtheiliger von Freiburg, wo es Ritter mit seinem Namen gab. Der Name haftet auch an andern Orten, wahrsch. vormaligen Kultusstätten. ‚Ein Acker im St Nikolaus' ZHöngg. Durch die Sage vom Grenzlauf bekannt ist der Klausenpass zwischen U und GL. Auf der Klausengasse in LKriens zog der Türst mit Hunden. *Chlausereⁿ* heisst ein Wald bei AAZuf., in welchem sich vormals eine Niklauskapelle befand. — η) über ein geistliches Spiel von St N. s. GFD 17, 142 f. In AAWaltenschwyl werden noch immer von Zeit zu Zeit Volksschauspiele aufgeführt unter dem Namen St Niklausenspiel.

Die Lautformen mit *äu* und *äi* gehören z. T. den Gebirgs-MAA. an, die *u* zu *ü* und Dieses noch zu *i* erhöhen. Aus *u* wird sich *w*, aus Diesem *m* und aus Diesem *n* entwickelt haben. In der ä. Lit. erscheinen auch die Formen ‚Clewi, Cleuwi, Clöywe.' NManuel, ‚Cläwy, Cläwin, Kleweli, Gläwy.' Tobl. VL. Die Form *Cleis* ist übrigens auch niederländisch (Wolf, Beitr. 2, 116). Zu *Chlaus* gibt es einen Gen. auf *-en* (da ja die starke Form nicht wohl gebildet werden könnte), auch einen Dat. des Pers.-Namens: ‚vogt Klossen.' 1513, Z Anz. 1890, und neben dem Pl. *Chläus* in Bed. 3 h die Form *(Sami-)Chlausen*. Vgl. auch: ‚Alles Singen, Verkleiden, Klausenmachen und andere Bettelspiele werden 1810 in Herisau verboten.' Schäfer, Materialien S. 173. Auch der Nom. *Chlausa* in Bed. 3 i zeigt schwache Form und scheint sich zur Bezeichnung des sächlichen Begriffs von *Chlaus* differenciert zu haben. Was die Weiterbildungen auf *-i* betrifft, so lässt sich im Allg. kaum entscheiden, ob die beliebte Masc.-Bildung auf *-i* oder Dim.-Bildung gemeint sei, da in beiden Fällen das männl. Geschl. passt; nur aus BSa.; GrPr.; W ist uns das sächl. Geschl. bekannt. Der Gebrauch des Neutr. sagt nämlich der Volksspr. im Gebirg so sehr zu, dass man z. B. in Gr sogar Verbindungen wie *d's G'vatter Chlasi* bildet, wie denn auch mit der Dim.-Form in W selbst der Heilige benannt wird, wenigstens als angebliche Sprache der Kobolde. Die appell. Bed. (2) soll nach Wackern. Schr. III 170 von dem Hofnarren des Kurfürsten Friedrich des Weisen herkommen; aber dass Jener gerade ‚Claus' hiess, könnte eben auch bereits vorhanden gewesene appell. Bed. voraussetzen. Unsere Bed. ‚närrisch oder phantastisch gekleideter Mensch' kann ganz wohl von den Verkleidungen der Mittwintermasken herrühren (s. 3 d. h). Für das vorgesetzte *Sami-* aus *San(t)-Ni-* vgl. *Samagrete* aus *Sant Margr.*, ‚Samethansa' aus St(Jo)hannes (Beides bei T. S. 107ᵃ) und *Santi-Hans* Bd II 1473. Betr. das Sachliche zu 3 ist längst erkannt, dass sich heidnische und christliche Mythologie darin gemischt haben. Das *Chlausjagen* ist offenbar von der ‚Wilden Jagd' entnommen, dem lärmenden Umzug, den der Gott Wuotan mit seinem Gefolge um jene Zeit hält, wie die *Posterli-Jagd* (Sp. 23), nur dass dort der *Türst* [Wilde Jäger] aktiv erscheint, hier (wenigstens scheinbar) passiv, was damit zshängt, dass vom Klaus Gaben (gleichs. als Jagdbeute?) erlangt werden sollen; s. noch *jageⁿ 1 b*. Geradezu in den sanften, christlichen Heiligen konnte der wilde alte Gott natürlich nicht umgewandelt werden, aber er steht hinter ihm in der Gestalt des finstern, schreckhaften Dieners *(Schmutzli)*, so weit er nicht selbst zum ‚bösen' Kl. geworden ist. Dass die Vorstellung von der Jagd z. T. abgeblasst ist, ergibt sich aus der Bed. von ‚Kl. jagen, stäuben' = Geschenke machen (s. 3 b). Die Vorstellungen und bildl. Ausdrücke sind im Einzelnen nicht mehr sicher zu deuten. Dies gilt auch von dem S Glauben, dass der S. mit einem Schiffe komme, wobei die Beziehung des h. Nikolaus auf die Schifffahrt überhaupt mit dem Anfang des alten Weihnachtsliedes ‚Es kommt ein Schiff gefahren' vermengt sein kann. Ob jene Beziehung selbst rein christlich sei, indem der Heilige, als Nothelfer überhaupt, eben auch den Schiffern in Gefahr beistehen konnte, oder ob sich hinter ihm in dieser Eigenschaft, wie in der eines Hüters der Grenzen und des Eigentums, wieder der alte Gott verberge, ist nicht auszumachen; denn auch das Bild von dem Schiffe, welches das christliche Heil bringt, kann auf der heidnischen Vorstellung von dem Wolkenschiff beruhen, das den Segen des Regens herbeiführt. An eine Beziehung des Namens Niklaus auf den heidnischen ‚nihhus (Nix)', Wassergeist, und den Brunnen als Ort, von wo die Kinder geholt werden, ist schwerlich zu denken. Bei der Vorstellung von dem Monde als Bild für *Samichlaus* wäre ohne Zweifel der Mann im Monde gemeint, dessen Holzbündel mit dem Sacke des Kl. verglichen werden könnte. Über die Sitte, dem Nikl. als Behälter für seine Gaben Schuhe (statt Schüsseln) und Heu für sein Tier hinzulegen, s. Wolf, Beitr. 2, 115. Wie tief gewurzelt der Glaube an den Klaus als Bringer der Weihnachtsgeschenke auch bei der reformierten Bevölkerung war, ergibt sich daraus, dass der Antistes Bullinger 1548 und 1549 seinen Kindern zur Weihnacht Niklaussprüche dichtete, von denen der letztere folgendermassen lautet: ‚Nun grüss euch Gott, ihr lieben kind, ihr drei, die jetzt die jüngsten sind. Der Felix nehm zum ersten 's horn; das fräuli esse er erst morn; kein ander weib soll er noch han, denn die er fröhlich essen kann. Wie wär er so ein guter mann, wenn er nit z' früeh wett fürhin gahn [aufstehen wollte]; es ist jetzt kalt und ringsum schoch [schaurig], drum wart am [im] bett, bis man dir koch. Und du, mein liebes Dorothe, von herzen gern ich dich anseh. Du bist mir lieb und gehst gern nieder [zu Bette]; so tu noch eins und schütt das gfieder der kunkel, spring ir zu dem grind, damit viel garn die klunglerin find, und nimm den hirsch, die tasch, das kind [die Puppe]. Noch eins ist hier in diesem g'sind, das ist des ättis Veritas; es ist mir lieb, nur sag ich das, dass ich drei mängel an ihm find, sonst wär es weit das feinste kind. Z' nacht will 's mit keim lieb [durchaus nicht] nieder gan, noch, so man ihm rat tut [es kämmt, wäscht usw.], still han. Es spinnt gar fein und nit zu grob; wenn es nur g'säss [sitzen bliebe] und blieb darob. Tu, was dich heisst dein mütterlin und nimm dir auch dein pörzlin [Portion] hin. Das geld und zucker teilet glich, Gott geb euch z' leben seliglich! Ihr gäuch, was lachet ihr so laut! Ich mein, ich müss euch über d' haut. Du Stoffel, geini, tu d' gosche zu, Ulxekunz Heini, hab du ruh! Der Ruedi hat sich dannen g'schwänzt; sonst würde ihm auch sein sentenz. Nun kybet nit und lernet gern, dass ihr nit seiet hür als fern. Der knab sich übertreffen soll an tugend und sich schicken wohl; so wird er wert und kommt zu ehren; sein glück und heil, das wird sich mehren. Das geb euch Gott, und denket dran, St Niklaus ist ein seltsam mann; er sagt euch hier den rechten grund: habt reine hand und stillen mund! Gott geb euch, dass ihr seid gesund. Und nehm ein jeder ein pfenning hin! Der hübschest soll des mütterlins sin; das Bridli [die Magd] soll auch einen nehn; der Elsbeth [die älteste ledige Tochter] sollt ihr einen gen. Damit so b'hüt euch alle Gott vor allem leid, vor schand

und spott!‘ Im Ganzen ist noch zu verweisen auf *hürig* (Bd II 1585), *Nü^w-Jar* (Sp. 62); *Nuss-Chnebel; Chläusler-Chnecht; Chlaus-Markt, -Nacht, -Baum, -Tag, -Zug; Silvester, schellen, schrecken.*

Glogge^n-Chlaus: ein ‚Klaus‘ i. S. v. 3 h, der statt einer ‚Schelle‘ eine kostspieligere, gegossene ‚Glocke‘ trägt, darum für vornehmer gilt und auch reichlicher beschenkt wird als ein *Schelle^n-Chl.* ZO.

chlause^n, in Gl; GG. *chlausne^n:* 1. als *Chlaus (3 h)* verkleidet herumziehen (Gl) und (so in GT.; s. WSenn 1870, 204) mit wildem Lärm vor den Häusern tanzen; jetzt fast ausschliesslich von jüngern Knaben geübt und an den meisten Orten zum Zwecke des Gabenheischens; an einigen Orten gesellschaftsweise. In ZHittn. wird 3 Mal ‚geklauset‘, das dritte Mal am ‚Alten Neujahr‘ (13. Jan.). In ZKüsn.-Berg gehören zum *Chl.* 3 Figuren, der *Chlaus,* der Esel und der mit einer starken Peitsche versehene ‚Fuhrmann‘ †. In ZStall. gehen zwei ältere Schüler, maskiert und als Mann und Weib vermummt, mit Schellen, am Silvester-Abend in die Häuser, lassen die Kinder Gebete aufsagen und empfangen eine kleine Gabe an Geld. Am folgenden Morgen früh gehen sie wieder durch das Dorf, mit ihren Schellen klingelnd; die Kinder werden geweckt, und es heisst dann, jetzt habe der *Chl.* ‚eingelegt.‘ Zwischen Weihnacht und Neujahr mit *Chlaus-Chappen* und Schellen nach Einbruch der Nacht in einem Zug auf der Strasse herumziehen, zuweilen (bes. am Silvester) in die Häuser einkehren, dort Schrecken verbreiten und Geld oder Backwerk betteln, aber auch etwa, von den Eltern bestellt, den Kindern die Bescherung bringen Z rS. Aus der bunten Verkleidung dieser Gestalten erklärt sich die an eine bunt gekleidete Person gerichtete Frage: *Wottst ga^n chlause^n (bögge^n)?* Stutz. S. *chlausig.* Mandate betr. das *Chl.* ergiengen 1781; 1796, ZO. In einer G Verordnung von 1804 wurde das *Chl.* nebst anderm nächtlichen Unfug verboten. — 2. für seine Angehörigen Weihnachtsgeschenke einkaufen GT. — 3. bildlich, scherzhaft: als ‚Träger‘ bei den ‚Einzinsern‘ herumgehen, um ihre Zinsbetreffnisse einzuziehen Z NA.

er-: durch ‚Klausen‘ erlangen Ap.

vor-: Vorübung der ‚Kläuse‘ für den Silvester, an der *Chläusli-Nacht* ZHörnli; s. *Chlaus 3 h.* Acht Tage vor Weihnacht in voller Klausen-Ausrüstung herumziehen, um anzufragen, ob und wo man ‚einlegen‘ soll ZHittn., Hombr.

(g^e-)chlausig: bunt, geschmacklos gekleidet Z Münch. Syn. *böggig.*

Süess-Chlausiker: Apfelsorte Th.

Chläuser: (gew. im Pl.) hübsch gekleidete Knaben und Mädchen, die am Altjahr- und Neujahr-Abend im Dorf herumziehen, in den Häusern tanzen und Geld sammeln GWe.

chläusig: im Begriff oder Willens, an den Klausmarkt zu gehen Th.

Chläusin: Fem. zu *Chlaus 3 h* ZAff. b. H., Stall.
Zu dem weibl. W. kann man etwa noch vergleichen das bei der Ndw Älplerkilbe auftretende Maskenpaar des *Wild-Mannli* und *-Wibli.*

chläusle^n, in Th auch *chläusele^n:* 1. den St Niklaustag feiern G aL. (GLHartm. 1817). Den Abend des St Niklaustages, bzw. -Marktes bei Most oder Wein, Brot und Nüssen und unter Spiel und Tanz verbringen Ap; Th. — 2. a) = *chlausen 1* SchwE. — b) = *vor-chlausen* ZO. — 3. = *chlausen 2* SchwMa. Es geschieht eig. am St Niklaustag, aber auch schon vom Elisabethentag (19. Nov.) an.

Chläusler, *-ö-* m.: 1. = *Chlaus 3 h,* der als langbärtiger Mann seine Gaben durch die Fenster den Kindern zuwirft GRh. — 2. der Altstätter Markt am Niklaustag; auch der grosse Markt in Appenzell und Rorschach im Dez. (Donnerstag nach St Nikl.) Ap. Die fastnachtartige Belustigung am Abend jenes Tages, bes. das Spielen mit Nüssen und das Naschen derselben Ap. Vgl. Herzog 1884, 289. — 3. eine Art Äpfel; s. Bd I 371. Syn. *Zēchler.* — 2 und 3 erklären sich als verstümmelte Zssen mit *Mar^kt* und *Epfel.*

Chlaussi n.: grosses Stück BBrienz. — Wahrsch. zu *Chlōss.*

Clausur f.: Bücherschloss. ‚Dass er zu Zürich kaufte clausuren und lëder, die gesangbüecher ynzebinden.‘ vor 1491, Gfd.

Chlīs m.: verschiebbares Gehege für Schafe und Pferde *(Schāf-, Ross-Chl.),* t. als Nachtaufenthalt, t. als Weideplatz Gr ObS. Syn. *(Schāf-) Chromme^n, -Ferch.*
Wahrsch. aus rätorom. *klüs,* nach oberl. MA. gespr. *klis,* von lat. *clūsa,* Verschluss; das Geschlecht nach den Synn. *Infang, Ferch, Stāfel.*

Chlisme^n f.: Spalte in einer Wand, Mauer GrD. — Umgestellt aus *Chlimse^n.*

chlisme^n: flüstern, leise (mit einander) reden Sch Nnk., Schl. *Ei^{ne}m Öppis i^n 's Ōr chl.*
Wahrsch. eine Verquickung der Synn. *flismen* und *chlüslen* mit Lautnachahmung.

Chlōs Aa; Ap; BR.; L; Sch (in Nnk. $\bar{o}^1$, in St. $\bar{o}^2$); Schw; Th; UwE.; Zg; Z, *Chlōss* BR., Si., *Chlŏse^n* ZO., *Klausə^n* ApK. — Pl. *Chlôs* Aa; BR.; UwE., *Chlose^n* ZO. — **m.,** in BHa.; ThHw.; UwE. **n.:** 1. Verschluss-Haken, -Riegel, -Pflock von Eisen oder Holz an Ketten, Stricken usw., z. B. zum Befestigen am Kummetscheit, am Ochsenjoch, oder bei vorgespannten Zugtieren, „da man die Endschleife des einen Strickes durch diejenige des andern einschiebt und hernach den *Chl.* in die eingeschobene hineinstösst“ Aa; L; Th; Z. Durchbohrtes Holzklötzchen innerhalb der Krippe, durch welches die Kuhkette, bzw. der Riegel derselben ebf. gezogen wird, um das Krippenloch zu schützen und zu verstärken BO.; SchwE.; UwE.; Zg. Holz an einer Kette, ähnlich der *Trüegle^n* an einem Bindseil BHa. Die Dim.-Form bes. für a) das ‚männliche‘ Schlussglied einer Kuhkette, welches in das ‚weibliche‘ eingreift, so dass beide zsgehalten werden Ap; L. — b) das Hölzchen, durch welches bei einem Heunetz der Bindestrick gezogen wird ZO. — c) das quer an das Ende einer Kette sich anschliessende Eisenstück, durch welches dieselbe an einen Ring gehängt werden kann SchNnk. — d) das Eisen, welches bei einem Vorlegschloss den Verschluss bewirkt SchSt. — e) das Quereisen am Ende einer Hundekette AaEhr. — f) ‚Ein klösli, mit einem riemen vorn an einen schwynspiess gebunden, repagulum.‘ Mal. — 2. hölzernes Täfelchen, mit den Zeichen des Eigentümers, welches einem einer Herde beigegebenen Schafe um den Hals gehängt wird BR. Syn. *Tesslen.* — 3. grober, unge-

schlachter Mensch (‚Klotz' in bildl. S.) AAHl., Suhr. Syn. *Chlos-Holz.*

Mhd. *klôß* m., Klumpen, Knollen; plumpes Holzstück, Keil, Knebel. Erweichung von *ß* zu *s* nach langem Vokal ist häufig. Anders Gr. WB. V 1038. — 2 hat seine Benennung von der Ähnlichkeit mit dem in der Krippe verwendeten *Chl.*

iⁿ-chlösleⁿ: Zugvieh einspannen AA.

Chlūs f.: Engpass, Schlucht, Bergluke, Runse eines Bergbaches B; GR; L; SCHWE.; S. Syn. *Chluppen.* Oft schwankend zwischen Appell. und Nom. propr. von Orten von jener Beschaffenheit, z. B. die Kl. im Jura bei Balstal; Talenge bei BBolt.; Ort bei UErstf. (ital. stanga di ferro, wegen einer Eisenstange, die dort über den Weg gieng); Orte bei ZHirzel, Hirsl.; einer bei GStdt. Im Mittelalter hiessen oft die Zugänge zu Burgen so. ‚Ein beschluss und ein klus des ganzen lands.' 1468, ZELLW. Urk. ‚Ein ort, da das wasser gewonlich syn klus und gang fürab gehept.' 1529, ABSCH. ‚Die wasser, tobel und alle klus.' RUEF 1538. ‚Wie auch das land bewert so fest mit bergen und clusen für fremde gest.' 1578, L Wildmannsspruch. ‚[In der Schweiz] sind vil klausen und enge weg oder strassen, die man mit grosser arbeit und kosten an den felsen oder durch die felsen gehauwen hat.' LLAV. 1582. ‚Der pass was aber an einem ort gar schmal und ein enge cluss' [beim Fort de l'Ecluse]. RÜEGER 1606. ‚Clausum, Cluss, ein beschlossen Ort.' DENZL. 1716. S. noch TSCHUMP. S. 213 und *Haspel* Bd II 1761. Hieher auch der Geschlechtsn. *Zenklusen* W. Vgl. *Zenrüfinen* u. ä. — 2. „grosse Schleuse in einer Schlucht, wo der Abfluss des Wassers so lange versperrt wird, bis der Durchbruch stark genug ist, eine Menge aufbewahrten Holzes mitzureissen B; L; SCH; SCHW; S." Bildl.: ‚Die Klus wird losgelassen', nachdem man sich zurückgehalten, beginnt man die Agitation L (Vaterl. 1876). — 3. Klause. ‚In kirchen und klusen.' Bs Chr. Sonst *Chlōs;* so als Name eines Nonnenklosters AP. Auch von Einsiedeleien und für Orte, wo einst eine solche Anlage gestanden, z. B. einen Wald bei THBerlingen.

Mhd. *klûs(e)*, Felsspalte, Kluft, Engpass; Schleuse; Einsiedelei. Für 3 wiegt in der ä. Lit. die auch schon mhd. und zunächst aus mlat. *clausa* hervorgegangene Form mit *o* vor. ‚Die clos by dem Wegistor.' XIV., L Propsteirodel. ‚Die beiden klosnan uf der Staig by der kilchen.' 1322, Sch Urk. bei Rüeger, der sich sonst der Form ‚clusen' bedient.

chlûseⁿ: 1. schliessen; sperren LE. Refl., sich stauen. „Das Wasser hat sich gekluset, kann nicht mehr fliessen. ebd." — 2. Holz flössen SCHWE. — Mhd. in der Bed. einschliessen.

„ver-: verschliessen, verrammeln, zunächst von einer Runse in einem tiefen, schmalen Tal LE. Auch bildl. von heftigen Gemütsbewegungen, die keinen freien Auslauf haben. ebd." — Mhd. ebenso.

Klûsnerin, Klosnerin *Klosmari* f.: Nonne AP.

Mhd. *klûsenaerinne, klôs-*. Die Form mit *m* wie in den Namen von Bewohnern von Orten auf *-en*, z. B. *Horgemer, Meilemer,* welche hinwieder nach Analogie der Abll. von Ortsnamen auf *-heim* gebildet sind.

chlüsleⁿ: 1. flüstern BsL. *Wenn liebi Lütli enander Öppis iⁿ d' Őreⁿ chl.* BREITENST. Auch von leisen Schmerzenslauten. *'s Mareili süfzget und chlüslet.* WSENN (Bs). Säuseln, vom Wind Bs. — 2. „schmeicheln, liebkosen, eig. schmeichelnd ins Ohr raunen L; W." ‚Wölcher wöllte den für ein predger der warheit halten, der allen lasteren und lasterhaften verschonte, klüslete und zänzlete?' 1532, Z Mand.

Spät mhd. *kliuselen*, streicheln, hätscheln, schmeicheln. Denkbar wäre Ableitung von *Chlus*, wenn man zunächst nur an Bed. 1 und an leise Gespräche in Klosterräumen denken wollte. Viell. ist aber das W. reine Schallnachahmung. Vgl. noch *chnüslen*. Auch ein syn. *glis(e)len* BsStdt; W fällt in Betracht und liesse sich sogar, da *ü* in den genannten MAA. durchgehend durch *ī* vertreten wird und (wenigstens in der erstgenannten) *gl* zuweilen mit *kl* wechselt, mit unserm W. vereinigen, schliesst sich aber ungezwungener als Zss. an das Simplex *lis(e)len* an.

Chläschl¹eⁿ f.: Schwätzerin W. Syn. *Chlätsche.* — Zu ‚kleschen', klappern, klatschen. Gr. WB. V 1150.

Chlīspeⁿ f. — Dim. *Chlīspi, -eli:* 1. Schnittchen, z. B. von Fleisch GRSaas. — 2. holziges Häutchen oder Blättchen, dgl. die Kerne in Äpfeln und Birnen umschliessen GRFanas. — 3. Abschnitt, Rest von einem Stück Schuhdraht GRFid. — 4. meist nur noch abstr. zur Bezeichnung von etw. Kleinem, Bisschen GR. *Nun* [nur] *es Chlispi. Bi Bitz und bi Chlīspe,* bis auf den kleinsten Rest, ganz und gar. *D' Chue hed Alls bi Chl. ufg'fresseⁿ.* Synn. s. unter *Flauchen.*

Schwäb. bair. ‚Kleispe, Kleisper', Splitter; Schweinsborste. S. Gr. WB. V 1133. 1134 d.

chlispleⁿ: flüstern BsL.

Wahrsch. eine lautnachahmende Verbindung der Synn. *chlüslen* und *flisperen* (Bd I 1225) oder geradezu eine Spielform zu letzterem W. Vgl. noch *chlüsteren.*

Chlōspereⁿ f.: Knorpel Bs. — Mit Metathesis von *r* und *l* = *Chrōspelen.*

Chlīsteⁿ: (Pl.) Wände, Häute des Darms GRL.

Wahrsch. zu ‚Kleiste', Nbf. zu ‚Kleisper'; s. *Chlispen.* Für die etwas abweichende Bed. ist *Chlispe 2,* ‚Häutchen', in Anschlag zu bringen.

chlīstereⁿ: mit gellender Stimme rufen, jodeln, reden GL.

Chlistíer n.: 1. Klystier, Einspritzung oder Ausspülung, wie in der Schriftspr., nur dass daneben eine Form mit *r* statt *l* (Bs; BBe.; FO.; Z) und in unserer ä. Spr. das W. auch als Fem. (= Klistierung) oder Masc., ferner die Schreibung ‚Klyster', mit rückwärts geschobenem Accent und mit der Bildungssilbe *-er* statt *-ier* vorkommt. ‚Weder durch pülleli noch cristieren.' HVRÜTE 1532. ‚Zu einem clistier.' VOGELB. 1557. ‚In der clistier.' ebd. ‚Daraus hat man iren etwan auch ein klyster gemacht, damit der stuolgang 'bracht ist.' ebd. ‚Der erst crystier.' ZG Arzneib. 1588. — 2. Klystierspritze. ‚Zinn-Kl.' Z Wochenbl. 1807. — Zu ‚klyster' vgl. ‚Banner : Panier' (aus frz. bannière).

klistiereⁿ: durch Anwendung eines Katheters Harn abzapfen AP. Bildl. *Eiⁿᵉⁿ christiereⁿ,* hart mitnehmen durch Steuern oder andere Ausgaben Z.

Die Form mit Anl. *kr-* auch bei Funkelin 1552; Vogelb. 1557; Mal.; JMurer 1565; JRLandenb. 1608.

Chlōster n. Von einem geräumigen, gemauerten Hause sagt man, es sei ‚wie ein Kl.' AP; Z. *(Eiⁿᵉm)*

es Chind iⁿ 's Chl. setzeⁿ, tueⁿ, trägeⁿ, ihm einen grossen Liebesdienst erweisen, ihn hoch beglücken L; SULGER; Z. ‚Was Nichts nützt, gehört in's Kl.' SULGER. *Je nöher 's Chloster, deste-n-ärmer d' Bureⁿ.* ebd. *'s Chlösterli ist arm und der Nunneⁿ sind vil,* Entschuldigung, wenn man bittet, mit Wenigem vorlieb zu nehmen. ebd.

Es ist bemerkenswert, dass sogar in reformierten Kantonen die Ansicht, ein Kind sei im Kl. am Besten aufgehoben, jedenfalls seines Seelenheils sicher, wenigstens in jener RA. sich noch erhalten hat. In dem Satz: *Iᶜʰ haⁿ Rieter z' Lehᵉⁿ voⁿ 's Chlosters* (Lienert) ist dieser Gen. wohl in pers. S. aufzufassen: von den Klosterherren, wie man von Geschlechts- oder Pers.-Namen solche Gen. Sg. anzuwenden pflegt.

Buebeⁿ-: das ehemalige, in der Reformation in eine Lateinschule für Knaben umgewandelte St Katharinenkloster in GStdt. Beim Abschied aus dieser Schule sangen die Knaben: *Adie, Chlösterli, onnen ond obeⁿ, iᶜʰ chaⁿⁿ diᶜʰ nöd rüemeⁿ ond chaⁿⁿ diᶜʰ nöd lobeⁿ, d' Chröpeⁿ ond d' Töpeⁿ hand miᶜʰ vertribeⁿ, söss* [sonst] *wär iᶜʰ noᶜʰ lenger im Chlösterli 'blibeⁿ.*

umeⁿ-chlôstereⁿ: herumfahren, herumwirtschaften, Etwas schwerfällig, weitschweifig betreiben BBe. Syn. *umeⁿ-vagiereⁿ, -hürscheⁿ. Im Hüs u. Mit-em Kafi iⁿ der Chuchi u.*

Entw. mit vorherrschender Bez. auf die weitläufigen Räumlichkeiten eines Kl. oder auf die Bequemlichkeiten des Klosterlebens.

chlösterleⁿ: klösterlich aussehen od. anmuten AP.

chlüsteleⁿ: gelüsten BKirchb. — Wohl eine Verquickung von *g'lüsteleⁿ* und *chüsteleⁿ*.

„**chlüstereⁿ**: lispeln F."

Wahrsch. geradezu mit *ch* statt *f*, wie bei *chlisplen*, obwohl in den südwestlichen MAA. öfter umgek., allerdings im Inlaut, *f* statt *ch* (s. Bd I 879) und obwohl ‚flüstern' in der Schweiz nicht vorkommt.

Uⁿ-**chlüsterliⁿ** n.: kleines Ungeheuer, Kobold, bes. von übermütigen Kindern: *tueⁿ* [sich geberden] *eswie d' U.* GRU.

Sachlich könnte an das syn. *Uⁿg'hürli* (Bd II 1588) gedacht werden, aber sprachlich muss ein anderes, wahrsch. entstelltes W. zu Grunde liegen oder sich eingemischt haben.

Klat–klut, bzw. **klatt** usw.

chlat(e)rig: im Zerfall, übel zshaltend, im Abgang begriffen, z. B. von einem Hut, Kleid, einer Haushaltung B. Syn. *lotterig, schlotterig.*

Sonst hauptsächlich md. und nd. in der Bed. schmutzig, zerlumpt, verwirrt in den Haaren; s. Gr. WB.

chlättereⁿ: klirren, klimpern, z. B. von Nüssen, die in einem Sack geschüttelt werden BSi.

Wahrsch. zu nhd. (mehr nd.) ‚klattern, klättern', klappern, knattern, prasseln, und wohl reine Schallnachahmung.

Chlëtteⁿ f.: 1. Pflanzenname. a) = *Chlëberen 1 c* AAZein.; Bs; B; GR; LE.; SCHW; Uw. — b) = *Chlëb 2 b* B; S. — 2. zshangende Masse, bes. Summe von Geld AA. *Eⁿ Chl. müesseⁿ zaleⁿ.* Zeche, Schuld AA. *Iⁿ der Chl. hockeⁿ*, bis über die Ohren in Schulden stecken. Auch kleinere, sog. Klitterschulden Bs. — 3. Ohrfeige SB. — 4. Scheltw. für ein Weib. ‚Du bist mir ein urni [saubere] Klette!' STETTLER 1606.

Bed. 3 wohl in dem S., wie man auch von andern Schlägen sagt, sie ‚sitzen [haften]'; vgl. *Chleiben.* — 4 wahrsch. i. S. von unverschämter Zudringlichkeit.

Farz-. ‚Frisst er [der Esel] das kraut onopordon [Eselsfarz], so tuot er nichts dann farzen; ein art der klätten, so farzklätten heissend.' TIERB. 1563.

chlëtteⁿ: 1. klettern ZS. (und zwar in Zoll. stark flektiert: *iᶜʰ chlitte;* Imp. *chlitt!* Ptc. *g'chlëtteⁿ*). — 2. refl., sich anhängen. ‚Es klettet sich eine Folge untergeordneter Fügewörter an.' SINTEM. 1759.

Die starke Form des Vbs bei 1 ist um so auffallender, da sie in der ä. Spr. nicht vorkommt, und wohl durch die Analogie von *trëtten* veranlasst. Betr. die Bed. vgl. die synn. *chleben, -eren* und *chlammeren.*

Chlëttereⁿ f.: 1. = *Chlëberen 1 c* GW. — 2. = *Chlëb 2 b* AA (*Chlëdereⁿ*); GSa., W., We.

chlëttereⁿ GRPr., Val.; TH, *chled-* AASt.; B; L; G; SThierst.; UwE.; Z: klettern. Syn. *chlëbereⁿ.*

tanneⁿ-: Volksspiel, in ZO. am Auffahrtstag, Wettkampf im Klettern an (geschälten und geseiften) jungen Tannen nach dem mit Gaben behängten Wipfel BE.; S.

(Tanneⁿ-, Tannli-)Chlëtteret, Chlëderet m. B; L; SBb., (T.-)Chlëttereteⁿ, -Chlëdereteⁿ f. B; ZO.: das selbe Spiel als einzelner Akt oder Anlass.

Baum-Kletterliⁿ n. ‚Rindenklëber oder baumklëtterlin, certhius.' VOGELB. 1557; MAL.

Chlëtti n.: 1. = *Chlëtten 1 a* OBWLungern. — 2. = *Chlëtten 1 b* B; OBWLungern.

chlittereⁿ: 1. aus einander fallen, nicht zshangen, von Gebäuden, Werkzeug, Gerät GRTschapp. Dazu *Chlitterteⁿ* f., Menge von alten, unbrauchbaren Geräten. ebd. Vgl. auch *Chlitter-Hütteⁿ* Bd II 1782. — 2. cacare S (St.ᵇ). — 3. kleine Flickarbeit machen. ‚Wie es nach und nach, von Zeit zu Zeit der schönen Mess aufgangen, was der und diser Papst daran geklittert, biss endlich ein solch apostützlerisch Werk daraus worden.' VOLLENW. 1642. — 4. hart rollen NDW.

Für Bed. 2 gilt in andern MAA. *chlütteren*, ebenso in Bed. 3, während für Bed. 1 sonst *chlotteren*, für 4 *chlutteren* oder das oben angeführte *chlätteren* gilt. Jedenfalls gehören nicht alle 4 Bedd. unmittelbar zs. Der Unterschied der Vocale kann Unterschiede der Bed. in Hinsicht auf Schall bezeichnen. Vgl. *chlipperen, chnitteren.*

Chlot, „*-d* m.": 1. „Klecks SCHW; U." Syn. *Tolggen.* Kotfleck an langen Kleidern U. Syn. *Rollen.* — 2. (im Pl.) Knollen von Kot an Tieren in unreinlichen Ställen aSCHW. Syn. *Rollen.* — 3. (im Pl.) Hoden Z (Spillm.). — Über die Vwdtschaft vgl. Gr. WB. V 1008. 1221.

Chloteⁿ m.: 1. = *Chlot 1* SCHW. *Von-eren iedereⁿ Jüppeⁿ eⁿ Chl. abzereⁿ.* — 2. Finger GRL.† — Zu 2. Viell. war ein dicker, plumper Finger gemeint.

Chloteⁿ f.: Person, welche nasse und beschmutzte Kleider trägt; sudelige Weibsperson U. Syn. *Sülchen.*

„chloteⁿ, *-d-*: sudeln, schmieren SCHW; UW; U; ZG. — umeⁿ-: in Schlamm herumgehen. — be-: besudeln, beschmieren."

chlöteⁿ: 1. a) = *chloten;* bes. von Kindern, die mit Kot spielen, von Frauen, die ihre zu langen Kleider im Kot nachschleifen UW. — b) „pfuschen, Flickarbeit machen. *Draⁿ umeⁿ chl.*, häufig i. S. v. Nichts

zu Stande bringen G." — 2. saufen, zechen NDW. Vgl. das syn. *löten*.

ver-chlöten: das Trans. zu *chlöten 1 a* UwE.

Chlöten m.: Hode AA (H.).

chlöterlen: allerlei Kleinigkeiten machen ZLunn. Syn. *chlemperlen, chlütterlen*.

Chlötete f.: Sudelei, z. B. landwirtschaftliche Arbeit bei nassem Wetter UwE.

Chlöti m.: 1. unreinlicher Knabe od. Mann Bs; B. — 2. unbeholfener, einfältiger, stumpfsinniger, energieloser, liederlicher Mensch; gewaltiger, aber schwerfälliger Mann B; L; G; ZG. — 3. *de Chl. mache*, sich zutäppisch geberden B (Gotth.). — 4. ungeschliffener Mensch, Grobian AA; Bs; B; S. — 5. *en alte Chl.*, der immer Etw. zu klagen hat BBe. — 6. Geschlechtsname Z.

Bûren-: grober Bauernbursche S.

Chlöti f.: 1. = *Chlot 1;* auch Kot auf Gassen Uw. — 2. = *Chlöten* f. Uw. — 3. = *Chlötete* Uw. — 4. = *Chlot 3* Z (Spillm.).

Abend-. *Morgeröti* [verkündet] *A.*, d. h. Regen am Abend UwE. Vgl. *A.-Höni, -Chat*.

chlötig: kotig, vom Wetter UwE.

trûr-. *Es ist mir tr.*, jämmerlich zu Mute. Auch von einer öden Gegend ZStdt †.

Viell. verstümmelt aus *trürig* als Verstärkungsadv.; viell. auch übh. entstellt, die eig. Bed. nicht mehr erkennbar.

„chlotten: klappen, genauer: dumpf tönen wie ein hartes Ding, das in einen Behälter locker eingeschlossen ist, z. B. ein in einer Nussschale gerüttelter Kern SCHW; Uw."

Chlotter m.: Durchfall. *Den Chl. han* AAWohl.

chlotteren, Dim. *chlotterlen*, *chlötterlen*: 1. von festen Körpern. Intens. zu *chlotten*: wackeln, klappern, wobei bald die Unfestigkeit des Zustandes und Zshangs, bald das mit ihr verbundene Geräusch hervorgehoben wird, z. B. von einem Fensterladen im Winde. allg. Syn. *lotteren*. Auf den Tisch schlagen, dass die Gläser *chl.* NDW. Fluchen, dass die Fenster *chl.* ebd. *In eren Müli chlotteret 's eisder* SCHWMuo. *D' Schlosser chlotterid, bis d' Hosen enen lotterid.* VOLKSREIM. Mit Ketten, Schellen Geräusch machen SCHW. Cysat berichtet, die Weiber hängen den Kindern einen ‚Wirten [Wirtel, Spindelring] an die Wiegen, das Doggelin [den Alp] mit solchem Klottern des Wirtens abzutryben.' ... *Streich üsteilt, dass 's i de stächlige Harnische g'chlottered hed wie i Chestenepfanne*. SCHWEIZERMUND 1891 (Uw). Vor Frost zittern, mit den Zähnen klappern ZS. ‚Klotteren, klütteren, klotzen, tuditare, pulsare, pultare.' RED. 1662. — 2. von Kleidern, zu weit sein. *Es chlotteret Alles an-em* Z. Syn. *schlotteren, lotteren.* — 3. von flüssigem Inhalt oder von Winden in den Gedärmen AA; SCHWE. Durchfall haben AAWohl. Syn. *chlütteren, lütteren*.

Vgl. engl. *clatter*, holl. *klateren* i. S. v. 1. Offenbar wesentlich lautnachahmend.

er-: lärmend erschüttern SCHWMuo.

Chlotteren f.: dicke, träge, unordentliche, liederliche Person SCHW; ZGStdt.

chlotterig: klapperig UwE.; lose, nicht fest gefügt, z. B. ein Tisch, wenn er aus den Fugen geht; ein Wagenrad, wenn es ausgelaufen ist. Ein Mensch kommt *chl.* daher, in zu weiten Kleidern ZS.

G'chlötter n.: 1. starkes Geräusch SCHW. ‚Gebet mir ein paar Neutaler in einen Sack, füllet ihn mit Knöpfen oder messingenen Schuhschnallen, dass es ein Geklöter gibt.' LKINDERBITZI 1826. — 2. schadhaftes Gerät, Gebäude SCHWMuo.

Chlutteren f.: Person, die sehr empfindlich ist für Kälte. Dazu das Masc. *Chlutteri* spec. für männliche Personen GO.

chlutteren BsL.; GRAv., oHe.; GO., We.; SCH Nnk., Schl.; SCHW; ZS., *chlütteren* Bs; B; F; GL; GR; L; G; SCH; SCHW; TH; UwE.; Z — Dim. *chlütterlen* (auch AA): 1. a) kleine Arbeit machen, flicken; ohne Beruf an Etw. hantieren; Kleinigkeiten treiben, tändeln; Etw. in Ordnung zu bringen, z. B. einen Knoten aufzulösen suchen B; GL; GR; L; G; SCH; SCHW; TH; Z. *Es häd en Ieder na Öppis z' chl. bi sim Hus und z' päschelen i sim Garten*. MÜLL., Jugendschr. *An Öppis umen chl.* BR.; TH. ‚Gott hat geordnet nun [nur] ein einigen tempel und gebotten, das man sich desse sollte vernüegen lassen und nüt mee darzu klüteren, aber das volk was ungehorsam und buwt dem Herren in sein hus vil altär.' HBULL. 1572. ‚Mahomed hat mit Hülf anderer Ketzer sein teuflisch Buch [den Koran] zusammen 'klüttert.' GULER. Auch bildl. von einem Arzt, der einen Kranken notdürftig herstellt, oder von einem Geistlichen, der einen Ehestreit schlichtet (Beides nicht dauerhaft), und so auch mit Bez. auf ökonomischen Übelstand TH; Z. Auch etwas Geschehenes immer wieder zur Sprache bringen und sich nicht zufrieden geben wollen SCHSchl. — b) „klecken; schlecht schreiben; unordentlich aufzeichnen B." — c) Etw. in den Händen schütteln, rütteln BsL.; BU. Syn. *guslen, hudlen.* — d) zittern SCHW. Vgl. *chlotteren* und *chlüderen.* — 2. a) „*chlütterlen*", ein wenig klappern, rauschen VO; Z." Vgl. *chlotten.* — b) einen (dumpfen, kollernden) Ton aus dem Halse hören lassen GR oHe.; Z (Spillm.); vgl. *chieren, churren, chirchlen.* Lachen GRAv. Sich erbrechen GRPani. Horn blasen GLNäf. Glucken, von der Henne B; GRPani. — c) zu singen versuchen, von jungen Vögeln; zu sprechen anfangen, lallen, von Kindern B; SCHSchl.; SCHW. Syn. *dichten.* Mit Anbequemung an die Sprache des Kindes, Nachahmung seiner Laute, liebreich schwatzen, kindlich plaudern AA. Plaudern, schwatzen übh. B; GRAv.; L. — d) sich an eine liebe Person anschmiegen, ihr immer möglichst nahe sein wollen, z. B. wie ein Kind der Mutter GO., We. „Mit einem Kinde *chlütterlen*", es unterhalten OBW." Schmeicheln, z. B. einem Kinde B; GL, einem Mädchen beim Kiltgang (mit schönen Worten um Einlass bitten) F; „kosen, von petitmaîtres B; SCHW." *Eim* oder *an Eim chlitterlen*, mit Bitten, Zureden anliegen NDW; Syn. *chüderlen.* ‚Umb sie [die Buhlerin] freundlich klüttert der Mann.' HsR REBM. 1620. In die Ohren flüstern AA. — 3. *(chlütteren)* dünne Excremente ausstossen, auch: farzen Bs; Z. Syn. *fladeren, lütteren.* Die Notdurft verrichten übh. UwE.

Für 1 könnte unruhige Bewegung der Hände der gemeinsame Grundbegriff sein; c könnte auch zu *chlotteren* gezogen werden. Bed. 1 u. 2 im Allg. lassen sich unter dem Begriff kleinlichen Tuns zsfassen. Vgl. noch die Anm. zu *Chlütteren*.

er-: wieder zurecht machen, löten Z (Spillm.).

ver-: 1. besudeln, beflecken, z. B. bei Verrichtung der Notdurft UwE. In diesem Sinn auch ‚be-kl.' ‚Sie

beklütterten ihnen selbst das Nest.' Stettler. — 2. verderben, verunstalten, beschädigen, z. B. das Gras durch Treten L. Syn. *ver-hätschen.* — 3. verschwenden, vergeuden. ,Wie viel verklüttert man unnützlich in überflüssigem hausrat?' Hochholz. 1591/1693. — 4. *verchlütteret,* verwirrt, von Garn BErlach. — 5. *verchlütterleⁿ*, ausschwatzen, zuraunen. Rochh. (flüsternd Etw. verraten?). — Mhd. *verklütern,* verwirren, verschlingen.

G'chlütt n.: Klub, Rotte, Gelichter. Sulger.

Wahrsch. aus dem syn. *G'chütt* entstellt, unter Einfluss der Vorstellung des Zusammenhaltens, Anschmiegens, i. S. v. *chlütteren 2 d.*

Chlütter m.: 1. a) flüssiges Excrement L. Syn. *Lütter.* — b) schmutziger Mensch (eig. der solche Excremente ausstösst) Bs. Syn. *Chlöti.* — 2. Anhängsel. ,Täten Fürsten und Herren uns auch schenken und guldin Klütter so anhenken.' JCWeissenb. 1701.

Bei 2 scheinen Ehrenzeichen wie Orden, Medaillen udgl. gemeint, aber mit verächtlichem Nebenbegriff, so dass die Grundbed. ,angehängter Fleck' sein könnte.

Chlüttereⁿ f.: 1. dicke Person ThBischofszell. Schwätzerin GrAv. Schelte für eine unartige Katze oder Weibsperson SchwMuo. Unordentliches (schlotteriges) Mädchen L; SchwE.; Uw. — 2. baufälliges Gebäude, altes Haus GrAv., He., Pr. Syn. *Lotter-Fallen, G'lütter.*

Bed. 1 zu *chlütteren 2 c.* Zu Bed. 2 vgl. *chlotteren.* Beide Vbn hangen unter sich durch die Vorstellung unfesten Bestandes oder unruhiger Bewegung zusammen.

Chlütterer m.: Pfuscher Sch.

Chlüttereteⁿ f.: Klitterschulden Bs.

Chlütteri m.: unflätiger Mensch Bs.

Chlütti m.: Spottn. 1. für einen fetten, unbeholfenen Kerl ZgStdt. — 2. für einen schmutzigen Menschen Bs. Vgl. *Chlöti.*

Chlatscheⁿ f.: Fliegenklappe Sch.

chlätscheⁿ: klatschen. Dim. *chlätschleⁿ* UwE.

Chlätscheⁿ f.: = *Chläschen* W.

Herreⁿ-: schwatzhafte Betschwester, die ihrem Beichtvater (dem *Herr,* Pfarrer) Alles zu Ohren trägt W.

Stein-**Chlitsch**: grauer Steinschmätzer, sax. oen. „Gr."

Der Vogel ist so benannt, weil er Kirschensteine zerbeisst. ,Klitschen', mit hellem Klang schlagen (quetschen).

Klaw — kluw.

Chlaweⁿ Aa; Gr, *Chlauweⁿ* GrAv.; Ndw *(Chlaiweⁿ), Chlaueⁿ*, bzw. *Chläueⁿ* LH.; SchSt.; Th; UwE. und heute immer weiter um sich greifend, *Chlöeⁿ* Schw; Zg, *Chlā(eⁿ)* AaWohl.; Z, *Chlāb(eⁿ)* Gl (tw. *ä*) — Pl. = Sg., in Z *Chlöeⁿ* — Dim. *Chlau(w)ji* GrhPr., *Chlauwelti* GrAv., *Chläili* AaSurent.; S — **f.** Gl; Gr Schud., Tschiertsch., **m.** Aa; „Gl;" Gr UVatz; Z, f. und m. Ndw: 1. Klaue, auch Kralle von Raubtieren und Raubvögeln. allg. *Der Has schüttlet sīⁿs Stümpli und fårt mit sīneⁿ Chläileⁿ der Jumpfereⁿ über ᵈeⁿ Buch abeⁿ und uf und furt.* BWyss 1863. ,Ich verheiss dir bim klawen myn', sagt der Teufel. JMurer 1559. ,Die Klauen herfür lassen', drohende Geberde machen, wilden, bösartigen Charakter verraten. Kirchh.; Sulger. *Er het d' Chläueli verborgeⁿ*, er hat einen mildern Ton angeschlagen; ist höflicher, freundlicher geworden G. *Eiⁿᵉm iⁿ d' Chl. choⁿ*, in Jmdes Gewalt geraten Gr Tschapp. Von Menschen, aber nur entw. in scherzh. oder in verächtlichem und gehässigem Sinn: Hand, Fuss, bzw. Finger, Zehen, bes. auch mit langen Nägeln AaWohl.; S; Th; Z. Syn. *Chlāpen, Tāpen. Du hesch jo so chlini Chläili welleⁿ haⁿ*, sagt der Schuster zu Jmdm, der über enge Schuhe klagt. Joach. 1881. — 2. techn. Ausdr. der Alpwirtschaft zur Bezeichnung des Masses von Alprechten. 8 Klauen oder 4 Füsse machen eine *Rinderen-Alp* aus, d. h. es muss Einer für 8 Kl. Alp besitzen, um 1 Rind oder 1 Kuh sömmern zu dürfen UwE. „1 oder 2 Kl., 1 oder 2 Füsse einer Kuh Gl." ,Auf jeden Kl. Alp in den Gemeinalpen ist ein gewisser Bodenzins gelegt.' UwE. Arch. Vgl. *Fuess* (Bd I 1089) und *Horn* (Bd II 1615). *Keiⁿ Chl. haⁿ*, eig. auch nicht ein Stück Vieh besitzen, aber auch mit Bez. auf Kinder gesagt Gl. ,Sie hetten nicht den minsten Gewalt über sie, ja sogar über keinen Klauen ihres Viehes nicht zu regieren.' Schob. 1699. ,Nicht eine Klaue.' 1707, V. Mos. ,Weil ihr innert 24 Stunden eine ganze Herd Vieh zutreiben könnet, ohne dass ihr izo schon einen Klauen davon gekauft habet.' HPest. 1783. Ein schlechtes Stück Vieh Z (Spillm.). — 3. Rapunzel, phyteuma Gr.

Ahd. *chlāwa,* auch *chlôa,* mhd. *klā, klâwe* f. Die Vergröberung des *w* zu *b* in Gl erscheint auch in den Adj. *grāb, blāb,* grau, blau, der selben MA. Vgl. noch *Chlāpen.* Das männl. Geschl. (auch in unserer ä. Lit. vorwiegend, z. B. Salat; Vogelb. 1557; Tierb. 1563; Fris.; 1579, Zellw. Urk.; LLav. 1582; LCys. 1661) wohl nach Analogie von *Finger, Fuess, Nagel, Tapeⁿ*, wie *der Zeheⁿ*.

Tüfels-: 1. gem. Frauenmantel, alchem. vulg. Gr. — 2. *T.-Chläueli,* Mutterkorn ZBül.

Wê-: klauenartige Auswüchse oberhalb der Pfoten des Hundes, die nach dem Volksglauben dem Hause, in dem ein solcher Hund gehalten wird, Schutz gegen böse Mächte gewähren (Pfarrer Frauenfelder). Solche Hunde können auch Gespenster sehen. Monatsblatt Heiden 1838.

geklauwet, -kläuwet: mit Klauen versehen. ,Die gehürneten und klauweten affen.' 1531, Ps. ,Mit seinem gekläwten fuss.' Vogelb. 1557.

Chläwel m.: 1. *Chlājel,* Kralle, z. B. der Katze Aa. — 2. *Chlöuel,* Kerngehäuse BE. (Zyro).

Von *Chlā(j)e = Chlā(w)e,* Klaue, und zu Diesem sich verhaltend wie das syn. *Chräuel* zu nhd. ,krauen [kratzen].'

„chläuen: klammern. — an-, în-: die Klauen einhängen Sch." — be-: mit den Klauen packen. ,Wer uss Gott geboren ist, der bewaret sich selber und der bös berüert oder bekläwt in nit.' HBull. 1572. — Ähnd. ,kläuen', kratzen; packen.

„Chläueⁿ B; LE.", *Chleueⁿ* LG. (Ineich.), *Chleieⁿ* AaBb.; ZTag., *Chleijeⁿ* ZRfz — **m.** LG.; ZTag., **f.** „B; LE.": 1. Kerngehäuse. aaOO. Synn. s. *Grübsch* Bd II 697. — 2. *Chleueⁿ* m., Hülse von Hafer, gegenüber *Spreuel,* von Dinkel LG. (Ineichen).

In der Form mit *ei* ist wohl Letzteres = *äi* zu nehmen und dann = dem *äi* in *Chläili* (Dim. von *Chlāweⁿ*) und dem *äj* in *Chläjel.* 1 mag auf Vergleichung mit einer Klaue beruhen, sei es wegen der Vierteiligkeit oder weil das Gehäuse die Kerne gleichsam im Griffe hält. Die Hülse des Hafers muss

wohl durch Übertragung von der Hülse der Obstkerne benannt sein, wenigstens darf nicht an das nhd. ‚Kleie' gedacht werden, da dieses W. der Mittel- und Nordschweiz ganz fremd ist.

Chliweⁿ BBrienz; W, *Chlīe*ⁿ Gr — f.: Kleie. In Gr im Gegs. zu *Grüsche*ⁿ nur geringe, gehaltlose Kleie oder sofern sie infolge von schlechtem Mahlen des Kornes im Brote vorkommt. ‚Nach dem sprüchwort: Wer sich under die klyen vermischt, den frëssend die seuw.' LLav. 1582. — Mhd. *klī(w)e*.

‚Bonen-klyen: fabaginum acus.' Mal.

chlüweⁿ Ndw, *chliwe*ⁿ Obw: klagen, um Etw. zu erlangen. Syn. *muemen, trinsen*.

Urspr. viell. sich an Jmdn od. Etw. klammern, da umgek. unser *chlammen, -eren* auch ‚klagen' bedeutet. Da ferner *chläuen* auch ‚klammern' bedeutet und die Klaue zum Festhalten dient, so kann *chluwen, chliwen* mit *Chläwe*ⁿ im Ablautverhältniss stehen. Vgl. das syn. mhd. *klewen* bei Lexer.

Klaz—kluz, bzw. **klatz** usw.

chle²zeⁿ: mit dem grossen Kamm kämmen FSs.

chleuzeⁿ: eine Klage vorbringen BSa. (Schwzd. XII 27). — Viell. Zsziehung von **klagezen*, wobei aber *eu* aus *ei* vor *z* zu erklären wäre, oder = **klewezen*, zu mhd. *klewen*.

Chlotz (Pl. *Chlötz*), in AaF.; L (lt Ineichen) auch *Chlotze*ⁿ (Pl. *Chlötze*ⁿ) — Dim. *Chlötzli*, in Gr auch *Chlotzji*: 1. Klumpen, z. B. von „Ziger, Butter, Rahm, wenn er sehr dicht ist LE." Verdickter Klumpen von Blut, Milch, Eiter, Nasenschleim Gr. Grosses Stück Brot AaF.; ZKn. *Chlötzli*, Kartoffelklösschen AaF.; Gl; Z. *En Chl. im Mage*ⁿ *ha*ⁿ, bezeichnet das Gefühl, welches man hat, wenn man zu viel oder Unverdauliches gegessen hat Th. *En Chl. uf-em Herze*ⁿ *ha*ⁿ, leiblich und gemütlich, einen schweren Druck oder Kummer Ap. Auch von hartem Stoff, z. B. ein Stück Holz Th; Z. *Hinder d' Chlötz abe*ⁿ *cho*ⁿ, in übeln Zustand oder Ruf geraten, zu kurz kommen, Schaden leiden GoT. Holzblock Sch; Z, auch als Mass: ‚18 Klötze forrene Bretter.' SchSchl. ‚Ein klotz am baum, der kein ast tregt, ramus caecus, qui non germinat, aut naturae imbecillitate, aut cum ex amputatione cicatrix nata occalluit.' KdGessn. 1542. ‚Palatha, ein klotzen oder haufen feigen, auf einanderen getruckt.' Fris. ‚[Ein Arzneimittel] weichet und nimmt den klotz und eiter von grund us.' Zg Arzneib. 1588. ‚Gleich einem Klotz und Felsenstück in dem Vaterland gleichsam angenagelt zu bleiben.' JRThurneisen 1769. — 2. a) Pfropf in einer Pfeife aus Weidenrinde BO. ‚Der gloub ist sunst wie ein pfyf on klotz [wenn er nicht der wahre Glaube ist].' UEckst. — b) beim Knabenspiel ‚Stöck spalten' der auf den Boden Kniende, der mit Keil und Schlägel soll gespalten werden Z. — c) *Chlötzli felle*ⁿ = *Chrüzli, Tötzli f.*, Kinderspiel, bei dem es sich darum handelt, ein auf einen kleinen Pfahl gelegtes Hölzchen durch unvorsichtige Berührung eines Mitspielenden herunterfallen zu machen Ap. — d) Kreisel. ‚Turbo agitur verbere per sola plana, man treibt einen glotz auf der ebene mit einer geisslen. Turbo, ein klotz oder topf, darmit die jugend klotzet oder kurzweilet oder klotzaus macht.' Fris.; Mal. ‚Wylen man villicht merkt und erforscht, wo der Glotz auslaufen möchte.' XVII., Z Staatsarchiv. ‚Kreisel, das ist Wirbel, Glotz.' Erklärung dunkler Wörter in Anl. 1701. ‚Lass den Glotz auslaufen, expecta rei exitum, eventum.' Denzl. 1716. — 3. Strafwerkzeug, eine Art Block oder Stock. *Ei*ⁿᵉ*m de*ⁿ *gröss Chl. a*ⁿ*legge*ⁿ, ihn in scharfen Verhaft setzen Th. ‚Trochus, ein Glotz, eine Rüstung zur peinlichen Frag.' Denzl. 1677; 1716. — 4. a) *Chlötzli*, Name einer kurzen und dicken Kuh Ap. — b) Bild für einen dummen, stumpfsinnigen, armen Menschen Th. *Dā stā*ⁿ *wie en Chl.* Vgl. *Öl-Götz* Bd II 581. ‚Mein armes Klotzelin! du armer Tropf!' Mahl. 1620. — c) grober Mensch UwE. ‚Man habe üch bluothünd, klotzen, tanngrotzen und kuodreck genempt; rüemend sich doch selbs üwer etlich starke klotzen syn.' HBull. ‚Knörtsche, filz, düppel, klotz, stipes.' Mal. Vgl. Bd II 1811. — d) Geschlechtsn. Gr. ‚Thomma Klotz.' UEckst.

Warum mit Bed. 2 d der Anlaut *g* statt *k* sich verbunden hat, ist nicht zu erkennen; es ist sonst vor *l* und *r* Bs MA. Zu 1. Die bildl. RA. liesse sich begreifen unter der Voraussetzung, dass die groben ‚Klötze' hinter dem feiner gespaltenen Holze aufgeschichtet werden, und dass, was zwischen dieselben und die Wand gerät, gewissermassen verloren ist.

Hack-: Haublock Ap.

Lager-: Holzklotz als Unterlage unter Blöcken, Balken, Brettern, Fässern Gr.

Leim-. ‚[Gott schuf den Menschen] aus einem leimklotzen.' 1530, Röm. Vgl. noch *Erd-Chl.* unter *Harnisch* Bd II 1610.

Mechanik-: Kl. an der Vorrichtung zum Hemmen eines Wagens Z.

Pfaffeⁿ-: gebackener Kartoffelkloss Gl. Vgl. *Pf.-Mocken, -Mumpfel.*

Blī-: 1. *Bei*ⁿ *ha*ⁿ *wie Bleichlötz* (so schwer) Z. — 2. Ladung kleiner Büchsen. Bs XIV.

Räb-. ‚Erdäpfel und Räbklötz [ein armseliges Essen].' Stutz.

Säg-: 1. Sägeblock Ap. — 2. zum Sägen bestimmter Holzblock Th. *Bûholz, Sagchlötz und Chlafter* [d. i. Brennholz]. Biedermann 1889.

Schnuder-: Rotzbube. ‚Es ist kein junger schn., er schwêrt yetz by dem lyden Gotts.' UEckst.

chlotzeⁿ: 1. Kartoffeln in Stücke schneiden, um sie zu stecken Gl. — 2. ‚grob und klotzig herausbrechen und verfahren.' Spreng. — 3. mit dem Kreisel spielen; s. *Chlotz 2 d.* ‚Agere gyros, umbträyen, glotzen.' Fris.; Mal. ‚Topfen oder glozen', unter Kinderspielen genannt. Anhorn 1640. — Spreng hat die gleiche Schreibung auch für den Begriff ‚glotzen.'

g'chlotzet: 1. klumpig, sehr dicht, z. B. von Rahm B; L. ‚Ist das Blut klotzet, so bedeutet's, dass es ihm erstes Anfangs, da er verwundt worden, in den Leib gerunnen seie.' FWürz 1634. — 2. massig, haufenförmig. *Klotzet Wolken*, cumuli Ap. — 3. „Adv., reichlich, voll gepfropft Sch." — Nicht Ptc. von *klotzen*, sondern direkt vom Subst., = *g'chlotzig*.

g'chlotzig: 1. = *g'chlotzet 1* BThun; Gr; LE. — 2. grob, arg. ‚Seine Angehörigen taten ihm, wie sie wollten; er gab nicht viel drum, wenn 's auch bisweilen fast klotzig hergieng.' Stutz. *Das ist schier z' klotzig, min Jogli; ich kann dir 's schier nüd glauba*ⁿ. Göldi 1712. — 3. gross, beträchtlich, reichlich, z. B. von Vermögen. Sulger; Th.

chlotzlächt: von knorrigen Baumstämmen; bildl. von groben Menschen UwE.

Kn-.

S. auch die Gruppe *Gn-*.

Knab — knub.

Chnab m.: 1. Kind männlichen Geschlechts BO.; Gr, sonst dafür *Bueb;* Gegs. *Chind, Tochter.* Mit besonderer Beziehung auf den Familienverband, Sohn, bes. im Alter der bürgerlichen Handlungsfähigkeit. ,Die egg, die des müllers knaben innhand.' SchwWoll. Jahrzeitb. ,Ein guot, das die knaben von öttlikon buwent.' LWill. Jahrzeitb. ,Die Güter sollen den Knaben, nicht den Töchtern zufallen.' 1531, Absch. — 2. Bursche, Geselle. ,Spilmann, mach uf den schwarzen kn. [Name eines Tanzes]!' Kolross 1532. In der Lit. des XV./XVI. häufig i. S. v. Kriegsknecht, -Geselle. ,Si tratend alle hinder sich, dieselben Schwyzerknaben.' 1443, Volkslied. ,Der eidgnossen knecht das vernamend, si rusten sich ouch behend. Ir houptmann gab in wys und ler: Frisch um, ir knaben alle!' 1478, ebd. ,Sy vermeintent, sy solltint die Zürcherseewer knaben da finden.' 1531, Strickl. Namentlich nach dem Aufkommen der Landsknechte scheinen sich die Eidgenossen des Namens, viell. gerade im Gegs. zur Bezeichnung dieser ihnen verhassten Konkurrenten, mit Vorliebe bedient zu haben; vgl. Gr. WB. V 1315/6. Von (jüngern) Kriegern in untergeordneter Stellung; vgl. Knappe. ,Do wir die knaben und rytbueben abschickten und die soldener und knecht verranntent, was unser wenig by dem fänlin.' 1476, Bs Chr. Spec. a) junger, erwachsener Bursche, Jüngling, zunächst nur zur Bezeichnung einer bestimmten, mit der Confirmation oder ersten Communion beginnenden Altersstufe, dann aber insbesondere zur ehrenvollen Bezeichnung des ledigen Standes, auch ohne Rücksicht auf das Alter, so dass auch im höchsten Alter stehende, aber unverheiratet gebliebene Männer mit inbegriffen sein können; Junggeselle Aa; Ap; Bs; B; Gl; Gr; G; Sch; Th; Z. Syn. *Lediger, Bueb, Bursch, Gesell.* Beim weiblichen Geschlecht entsprechen somit *Jungfrau, Maitli. Büebli, Bueb, Chn., Ma^{nn}, alte' Ma^{nn}* bezeichnen die verschiedenen Alters- und Entwicklungsstufen des männlichen Geschlechts Sch; Z. *Es chönnd Chind und Chnabe^{n} und Maitli* [in eine gewisse Schule] *go^{n}.* Stutz. *Alli Samstig und Sunndig z' Nacht gönge^{n}d d' Chnabe^{n} wol über d' Gass* Bs; vgl. Bd II 450; Seil. 58 und *Nacht-Bueb.* ,Sein Knabenelend' nennt der Schulmeister bei Gotth. den ihm verhasst gewordenen Junggesellenstand. *Nümme^{n} Chn. sī^{n}*, schon vertrauten Umgang mit dem andern Geschlecht gehabt haben Ap; BO.; Gr. *Alte' Chn.* ziemlich allg. mit verächtlicher Nbbed., in B spec. mit Beziehung auf Sünden gegen das 7. Gebot. Der in coll. S. verwendete Pl. bezeichnet die Genossenschaft der Jungburschen eines Dorfes oder Kreises, die anderwärts auch *Chnabenschaft, Gesellschaft* heisst und an alt hergebrachte, streng beobachtete, zuweilen statutarisch festgestellte Gesetze und Bräuche gebunden ist. Beitrittsberechtigt sind nur Ledige und zwar früher wohl allenthalben nur Ortsbürger, und ihre Aufnahme hängt von der Entrichtung einer Einkaufsgebühr (gewöhnlich ein Trunk, in neuerer Zeit auch eine Geldgabe; s. *In-Stand, Haus 2 a),* sowie von der Tadellosigkeit ihres Rufes ab. Wer die Gebühr nicht entrichtet und namentlich der Ortsfremde, welcher sich auf dem Kiltgang erwischen lässt, wird durchgeprügelt oder kopfüber in einen Brunnentrog gestellt. allg. Die Gesellschaft wählt einen Vorstand Aa; Gr *(Land-Vogt, -Ammann; Kommandant* mit 4 *Platzmeistern* Gr ObS., ,Kirchweih-Gemeinderat' AaVilm.) und ein ,Knabengericht' Gr, gibt sich selbst Gesetze, wacht über die Sitten ihrer Mitglieder, sowie der Mädchen ihres Kreises (vgl. *Maitli-Vogt*) und sorgt besonders dafür, dass kein fremder Kiltbursche, ohne sich die Erlaubniss dazu erkauft zu haben (s. *Haus 2 b*), sich im Dorf zu Mädchen schleiche. allg. In AaVilm., wo man die Mitglieder alljährlich am St Michaelstage mit Trommeln und Pfeifen zu einer nächtlichen Versammlung aufs freie Feld zusammenruft, um den Vorstand zu wählen, die Statuten zu verlesen und über die Sünden der Genossen Gericht zu halten, hat der Vorstand den am Kirchweihsonntag üblichen Umzug der Gesellschaft zu organisieren, das Jahr hindurch auf der Gasse über die nächtliche Ruhe und Ordnung zu wachen und jedem verstorbenen Jüngling ein feierliches Leichengeleite zu veranstalten, an dessen Kosten Jeder, wie bei den ,Bruderschaften', einen Beitrag zu leisten hat. In Gr ObS. ziehen ,die Knaben' an bestimmten hohen Festen unter der Anführung des ,Kommandanten' sogar militärisch auf. Die ,Knaben' des Dorfes AaEhr. beanspruchten in der Kirche einen gewissen Platz auf der Empore für sich ausschliesslich. Eheleuten, die beständig in Zank und Unfrieden lebten, brachte man unter fürchterlichem Lärm ein nächtliches Charivari; Getrennte suchte man dadurch wieder zu vereinigen; vgl. *zusammen-schellen;* verhassten Gemeindegenossen spielte man allerlei Schabernack; s. *Nacht-Bueb.* Mit dem 30. Altersjahr zogen sich die ,alten Ledigen' gewöhnlich freiwillig zurück Z. S. noch Lehmann 1799, 272 f.; Gr Kal. 1878, Bogen 5. Die ausgebildetste Organisation hatte die Junggesellenschaft zu GRapp., wo sie sich ,unüberwindlicher Gewalt der Junggesellen', oder ,Knabenzunft' nannte. Vgl. darüber XRickenmann 1878, I 234. II 199 und *Sau-Gericht. Alti Chn-e^{n}* bildeten die ,Göttigesellschaft' AaWohl.; s. Bd II 527. ,Der schultheiss soll järlichs uf die zyte vor fasenacht, als man gewonlichen zuo der h. e gryffet, besehen, welche knaben und töchtern zuo dem alter sint, dass si billichen wybe und manne nëmen söllen.' 1411, Bs Rq. ,Mannen und knaben, die 16 jar alt und elter sind, habent [bei der Eidleistung] geschworen.' 1515, Absch. ,Wann zwei einandern nemmend, die fry sind, die söllend einander haben; doch soll das maitlin über vierzechen und der knab über sechszechen jar alt syn.' Z Ehsatzung 1539 und ähnlich in andern Verordnungen. ,Am Neujahrsabend 1549 sassen die Knaben [aus verschiedenen benachbarten Dörfern] gesellschaftlich in der Abendörti.' Esterm., Rick. ,So hat man den Schützen, Mannen und Knaben, die Gaben zu verschiessen verordnet.' 1562, Gfd. ,Wenn ein kn. ald wittling ein tochter verfellt, sölle er sy zur ee und eeren haben.' Z Mand. 1596. ,Die knaben, so am danz sind gewesen, hand doheim ein anderen wellen schlachen.' XVI., Bs. ,Es seien Knaben, Töchtern oder verheurete Personen.' G Mand. 1611. ,Welcher Mann oder Knab weibet.' 1611/1757, Bs Rq.; vgl. die correlate Bestimmung ebd.: ,Welche Wittib oder Dochter mannet.' ,Weil schon [an gewissen Festtagen] zuo

zechen erlaubt, sollen doch die Knaben und Maitlin nit bei noch under einanderen sitzen noch zechen, sonder jedes abgesöndert werden.‘ 1638, Absch. ‚So ist dem jungen Volk, Knaben und Töchteren, nit abgeschlagen, by dem Bräutigam und der Braut in dem Wirtshaus zu verharren.‘ Z Mand. 1650. ‚So etwa ledige Töchteren Nachts auf der Gass ohne Liecht und ohne Geschäft umschwanken, so mögen sie von [den] Knaben ohne Entgeltnuss in den Brunnen geworfen werden.‘ 1656, Ap. ‚Ein Kn., der ein Wittfrau zur Ehe nimmt.‘ 1658, ZFlaach Erbr. ‚Erläuterung tun, damit man wissen möge, was ein Jungfrau seie und in welchen Fugen sie sich dem Knaben zu Ehren [Ehe; s. Bd I 391] bewilligen solle.‘ B Chorgericht 1667. ‚Welche Wyber oder Töchtern mit Mannen oder Knaben in Kellerwinklen gand.‘ GrD. LB. ‚Anneli: Ich such und hette gern ein Mann. Joggeli: Wettest ein Kn., so wär's gleich jo.‘ JCWeissenb. 1701. ‚Nehme sich der Kn. so eine Puppe und werde Mann.‘ Unsichtb. 1793. — b) bes. mit dem Zusatz *alte*ʳ, alter Hagestolz AaF.; „LE.;“ Schw; Th; Zg. Das W. gilt für die Betreffenden statt aller andern Namensbezeichnungen. *Chn.! rüeft er druf dem Twingichnab.* MLienert 1891. — c) Liebhaber, Freier ZO.; Syn. *Kerli. Der Hans wird lose*ⁿ*, ire*ⁿ *Chn.; iez glaub i*ᶜʰ *doch, er säg-ren ab.* Stutz. — d) Knecht BHa. — 3. Fischname, = *Iser 1* (Bd I 547) Bodensee; „Z.“ ‚Im ersten jar wirt er genennt ein kressling, im andern jar ein knab oder yser.‘ Mangolt.

Mhd. *knabe*, Knabe, Jüngling, Junggeselle; Diener, Page, Knappe. Zu 3. Der Name, der übrigens meist als Dim. gebraucht zu werden scheint, bezeichnet den Fisch wohl als den unausgewachsenen oder stellt ihn in Gegensatz zu der verwandten Fischgattung: Ritter(forelle), salmo umbla, frz. *chevalier*. Die folgenden Zss. berühren sich mit denjenigen von *Bueb*, welche darum nachzusehen sind.

„Ereⁿ-Chnab: Brautführer Bs“; Syn. *E.-Gesell;* vgl. *E.-Jungfrau.* — Ordens-: halb verächtlich von Mönchen; viell. mit besonderer (ironischer) Beziehung auf das von ihnen geforderte Keuschheitsgelübde. Vad., im Wechsel mit ‚Ordenskutten.‘ — St Ursus-: Beiname der Untertanen und Angehörigen des St Ursus-Stifts in Solothurn; vgl. *Regler, St Michels-Lüt.* Laut S Wochenbl. 1811, 316 ff. 349 ff. wäre der Name beschränkt auf die Bewohner von SGränchen, welche sich desselben zur Zeit der Reformation bedienten, um sich im Gegensatz zu ihren im Glauben schwankenden Nachbarn als die Getreuen zu bezeichnen; vgl. auch S Gem. 1836, 211. ‚Diss sind mir denn wol recht StU-en, wenn sy ein sölchen [frommen] weg sind ynhertraben.‘ Wagn. 1581. — Erz-: Bergknappe. ‚Die von Sangans sind urbüttig, ire e-n für das schloss ze schicken.‘ 1499, Geschfo. Ges. Auch Gfd II 144, wozu zu vergleichen Geschfo. Ges. XIV 77. — Vogt-: der, von der organisierten Knabenschaft je einer der Dorfschönen zugeteilte Gefährte, der dafür zu haften hatte, dass sie die Gesetze der Knabenschaft nicht überschritt Gr (lt Gr Kal. 1878). — Vor-: Brautführer S; vgl. *vorder* Bd I 996, *Brūt-Füerer, Eren-Chn.* Man erwartet von ihm, dass er die Begleiterin der Braut, die *Vor-Brut,* nach dem Fest heimbegleite und bei ihr kilte; sodann hat er gewöhnlich das erste Kind aus der Taufe zu heben. — Frīheits-: = *Frīheit 5* Bd I 1267/8; vgl. auch *Frī-Harst* Bd II 1639. Dafür auch nur ‚Knab.‘ Gengenb. (s. Goedeke 349). — Hold- (in W auch *Hol-*): = *Chnab 2 c* TB.; W. Vgl. das syn. *Holder* (Bd II 1183), ferner das correlate *H.-Maitli.* — Hand-: Handlanger, ‚subminister operarii‘ BHa. (Id. B.). Spec. einer der Angestellten in einer Sennhütte, meist ein jüngerer Bursche, welcher dem Sennen an die Hand geht BHa.; VO; Syn. *Senn-Bueb;* vgl. auch *Schorr-Bueb* und s. *Chüe-Gaumer* Bd II 305. ‚Der Zusenn, auch H. und Dinnerer, mit 20—30 fl. Lohn, bereitet den Zieger, reiniget die Geschirre, muss oft sehr weit und mühsam das Holz herbeischaffen [usw.].‘ U Gem. 1834. ‚Der Senn ist mein Vetter; jetzt ist's am H.: kann Mutten z'wegstellen und Sirten erwöllen (auch schöpfen ab).‘ Kuhreihen. ‚Die er [Zwingli] milchbengel und kuekemmen, tanngrotzen und sennen tet nennen, hand in recht g'lert zennen; die h-en hand in genommen und im ein grepnuss g'han.‘ Salat. — — Hauss-: Teilnehmer an dem Schmause, welchen der Bräutigam am ‚Verkündsonntage‘ zum Besten gibt ZBauma; vgl. Bd II 1680. — Bᵉhör-: Konfirmand Z; vgl. *Bᵉhör-Maitli.* — Latiner-: Lateinschüler. Z Nachr. 1787.

Martis-. ‚Basel Heldenmuet erwisen hat, wie die rauwen M-en bei Nancy erfaren haben.‘ Begleitverse zu einem Schlachtenbild. — Wahrsch. eig. s. v. a.: Marssöhne, Kriegsgurgeln.

Nacht-: = *Chnab 1 a,* mit Bez. auf das Herumschwärmen Nachts in Gesellschaften (‚Nachtknabengesellschaft.‘ Z Kal. 1837) Z selten, doch auch bei Stutz. Näheres s. bei dem häufigeren *Nacht-Bueb.* — Fasnecht-: Jungbursche, der in Begleitung eines von ihm hiezu eingeladenen Mädchens, des *F.-Maitschi's,* die Fastnachtlustbarkeiten, bes. den üblichen Ball, mitmacht S; vgl. Joach. 1888, 137 ff.; Schild 1860, 32 f.

Bâtums-: Ministrant (beim Gottesdienst) S.

Der 1. Teil der Zss. viell. aus frz. *bâton (de la croix)*, Kreuzstange, indem den Ministranten obliegt, Prozessionen Kreuze voranzutragen.

‚Brueder-: mendicans.‘ Fris.; Mal. — Reis-: Kriegsknecht. ‚Damit versolden sie die r-en.‘ NMan. Vgl. *Chnab 2.*

Röschez-: grosse Heuschrecke, Heupferdchen, loc. vir. BsTerw.

Eig. Bursche aus dem Bs Dorfe ‚Röschenz‘, dessen Bewohnern man den Spitznamen *Matten-Gumper* [Heuschrecken] beilegte, worauf man hinwieder dem Tiere den Namen der mit ihm geneckten Burschen gab.

Bᵉsatziⁿg-: Jungbursche, der die mit der alljährlichen Ämterbesetzung verbundenen Festlichkeiten in Begleitung eines ihm von den Festordnern zugeteilten Mädchens mitmacht GrSch.; vgl. Schwzd. XIX 22. — Schal-: an der Fleischbank angestellter Verkäufer. ‚Swele sch. dehein fisch oder kreps feil hat, der giᵇt 1 β.‘ 1300/15, L Ratsb. — Schueler-: Schüler. ‚Scholasticus, ein sch.‘ Fris.; Mal. Auch Goliat 1741; Z Neuj. M. 1792. Vgl. *Sch.-Chind.* — Schwabeⁿ-: junger Deutscher, spec. Würtemberger Schw; s. Heng. 1836, 123. — Schwanz-: Knabe, Page als Schleppenträger. ‚An mänteln, röcken, kitteln [waren Mode] schwänz uf 6 ellen lang und drüber, nach länge des adels und eren, also dass die hohen frauenzimmer ir eigen edel schw-en darzue haben gehebt.‘ Ansh. — Verding-: Knabe, der von der Waisenbehörde gegen bestimmte Entschädigung bei Pflegeeltern untergebracht wird B. Das Loos eines V-en geschildert bei

Schläpfer 1851, 58. Vgl. *V.-Chind.* — Tschappel-: lediger Hochzeitsgast, dem ein lediges und darum einen Kranz oder Blumenstrauss im Haar tragendes Mädchen als Begleiterin zugeteilt ist und der von ihm auch einen Blumenstrauss zum Geschenk erhält, welchen er früher oft am folgenden Sonntag noch am Hute trug Gr. *D' Maidleⁿ gend deⁿ Chnabeⁿ g'chaufti Maieⁿ (Schäppel); der Tsch. giᵇd dem Tschäppelmaidli en sīdeneⁿ Schōss* [Schürze] GrSch. (Schwzd. 19, 24). — Hochziter-, *Hochsig-:* Jungbursche als Begleiter eines weiblichen Hochzeitsgastes, auch männlicher Hochzeitsgast übh. Z; vgl. *Hochzīt-Jungfrau, -Herr.*

Chnabatz (in L auch *Knabūz*) — m.: im Allg. = *Chnab 1* und *2*, doch meist mit vergröbernder oder verächtlicher Nbbed., bes. häufig in burschikoser Anrede verwendet Bs; B; L; G; Z. „Spottname auf einen Jüngling, der sich auf seine Vorzüge viel einbildet LG." Ein grosser Knabe G. ‚Steh dahin, Knabatzle!' Anrede eines Bernerbauern an einen Knaben. Mit ‚Knabatzli' wurde um 1800 sogar der Erzieher Ramsauer von einem Bauern aus der Umgegend von BBurgd. angeredet. *E lustigeʳ Knabūz*, Kumpan, Geselle L. ‚Knabätzlein', von einem Knäblein, das noch nicht gehen kann. Volksb.-Kal. 1888. Verächtlich i. S. v. Kerl: ‚Was nun eiⁿᵉm sölichen knabatzen zueghorte.' ThFrickart 1470. Auch im lustigen Schweizer 1789.

Auch bei Lexer, mhd. WB. und bei Gr. WB. Die Betonung ist schwankend, in G ◡◡, sonst ◡◡. In der Form auf *-ūz* steckt viell. it. *-uccio;* s. Diez, Gr. II³ 319.

Chnabeⁿschaft f.: 1. geschlossene Gesellschaft der ledigen Bursche eines Dorfes Gr; s. *Chnab 2 a.* — 2. abstr., Zustand eines Jungburschen, spec. mit Beziehung auf dessen Keuschheit BO.; Gr. *D' Chn. verliereⁿ.* Vgl. nhd. ‚Jungfrauschaft.'

chnäbeleⁿ: oft unpers., den Charakter und das Wesen eines Jungburschen im Gegs. zu dem eines kleinen Knaben zeigen, verraten ZO. *Das chnäbelet nüd se gar, Das büebelet mēʳ.*

Chnebel m., Pl. *Chnebleⁿ* B; Gr, sonst unver.: 1. derbes Stück Holz. Spec. a) Sparren, Knüttel, Bengel von mittlerer Grösse, kleiner als *Prügel,* meist ein Stück Astholz oder ein dünneres Stammstück, als Brennholz verwendet; beim Holzschlagen klafterweise aufgeschichtet und als *Chn.-Holz* (s. d.) im Gegs. zum *Schīterholz* verkauft Aa; Ap; Bs; B; VO; Gr tw.; G; S; Z. Unter *Chn.* versteht man im Allg. Rundholz, doch gibt es auch *g'spaltni Chn.* Ndw, dafür anderwärts *Chn.-Schīter.* Vexierfrage: *Wenn isch* [ist es] *am besteⁿ Chnebeli spalteⁿ?* Antwort: *Weⁿⁿ meⁿ 's trifft* Z. ‚Man tat den Mädchen die Züpfe auf und steckte Kn. hinein [roher Scherz der Schulknaben].' Gotth. RAA. *Eiⁿᵉm en Chn. zwüscheⁿd d' Beiⁿ rüereⁿ (werfeⁿ),* ihm Hindernisse in den Weg legen S; Z. *Uf ᵈeⁿ Chn. useⁿ handleⁿ,* Vieh kaufen oder verkaufen ohne Nachwährschaft BHa. Auf den Knebel, den man Jmdm in den Mund steckte, um ihn am Sprechen oder Schreien zu hindern, bezieht sich die RA.: *In'n Chn. bīsseⁿ müesseⁿ,* zu Etwas gezwungen werden S; euphem.: sterben müssen AaLind. *Er bīsst in'n Chn.,* ist fleissig, strengt sich an Aa; S; vgl. Gr. WB. V 1376. ‚[Man soll dem Delinquenten] die händ gebunden über die knüw abstreifen und ein kn. zwüschent den armen und schenklen durhinstossen und in also gebunden in das wasser werfen.' 1527, Z Urteilsspr. ‚Zum Kochen bricht man Knebelin, gemeinlich von einem G'stüd, heisst Ilex.' FPlatt. 1612. ‚Es sollend alle ihre Hund angebunden oder mit angehenkten langen Benglen und nit nur mit kleinen, kurzen Kneblen Männiglich vor Schaden halten.' 1645, AaWett. Klosterarch. — b) Aststück, Hölzchen, das man beim Aufschichten von Brettern zwischen je zwei derselben legt Gr; „L"; vgl. *chneblen 3.* — c) Kerbholz. *Uf ᵈeⁿ Chn. nēⁿ (macheⁿ),* bzw. *gēⁿ,* auf Borg kaufen, bzw. verkaufen, d. h. eig. aufs Kerbholz schreiben (lassen) Aa; Bs; S; Z; Syn. *uf den Bengel;* vgl. *Dings.* — d) spöttisch, Stange der Hellebarde (noch heute Waffe der päpstlichen Schweizergardisten) L; vgl. ‚Schiessprügel', *Gardi-Chn.* — e) ein (viell. wie ein Kreisel) zum Spiel getriebener Pflock; vgl. *Chlotz,* ferner auch *Chuglen* Sp. 188. ‚Eins muoss hinder sich, das ander für [sich], g'rad wie ein gouggler den kn. trybt, dass keins in syⁿᵉm rechten wesen blybt.' NMan. ‚Etlich pfiffend, sungend, tribend den knöbel, üebtend spilend und sprechend, alls nur um den pfenning [Gewinn].' Salat. — f) Steckholz, Schnittling, Absenker von Reben, bestehend aus einem Rebschoss an einem Stummel alten Holzes Z. Aus blossen ‚Knebeln' nachgezogene Reben wurzeln weniger tief und bringen später Früchte als die ‚Inschlag-Reben', d. h. Rebstöcke mit Wurzeln; vgl. Kohler 1869, 129. ‚Swa ein burger von knebiln reban ynleit ald wueste reben widerbringet, den soll der halber nit vertryben.' 1304, Z Richtebr. ‚Talea, ein zwy, zu beiden orten abgeschnitten, das man in die erden steckt, heisst ein kn. Soboles vitium, kn., jung rēbschoss.' Fris.; Mal. Vgl. *grueben* Bd II 696, *Chappen II 2* Sp. 398; Gr. WB. V 1375. — g) ganz kleines, dürres Stück Holz GlH.; anderwärts in diesem Sinn nur das Dim., z. B. von Schwefelhölzchen B; S. *'s Chnebeli zieh,* das Loos, mittelst dreier Zündhölzchen von ungleicher Länge B; S; Syn. *'s Hälmli zieh. Das Chnebeli-Spil,* ein Spiel, bei dem es sich darum handelt, mittelst eines Stäbchens oder Häkchens aus einem Häufchen ungeordnet über und durch einander liegender Hölzchen eins ums andere hervorzuziehen, ohne die andern zu berühren oder aus ihrer Lage zu verrücken B; Z (wo man Schwefelhölzchen dazu nimmt). Ein anderes Spiel besteht darin, dass man *Chnebeli* mit der Nase aus einem Häufchen Mehl (Salz) hervorzuwühlen sucht BBurgd.; Z. — h) Holzblock, z. B. von 5—6' Länge Gr. *Sag-Chn.,* Sägeblock, von etwa 15—20' Länge BO.; F; GrAv. Syn. *Chloben, Bloch, Prügel, Sag-Stock, Tütschi, Trämmel.* — 2. Glockenschwengel GRh. — 3. Bartfaden der Fische. ‚Der barb, welchen die Latini Barbonen nennend vom bart und den zweien kneblen hēr, so er bei dem maul hat.' Mangolt. ‚Zue dem fang braucht [der Wels] seine oberen und underen knebel, mit welchen er umwicklet, fasst und zue dem maul treibt.' Fischb. 1563. — 4. übertr. auf Menschen und Tiere. a) kurzer, dicker, starkgliedriger, untersetzter Bursche Gr; Sch. Syn. *Bengel, Prügel.* Auch zsgs. *Chn.-Mann, -Bueb* Gr. Festes, fettes Tier Gr. — b) ungehobelter (Ap; B; Sch), einfältiger („B; L; Sch; Z") Mensch. Vgl. die Synn. bei Gr. WB. V 1377, *Chn.-Hūt,* ferner *Chnobel.* — 5. Pflanzenname, = *Cholben 6 b ε* (Sp. 226) Gl; Gr; Syn. *Bündner-Chn.* — 6. derbes Stück, z. B. Brot GrPr.; Syn. *Chnobel. Wie gereⁿ hett iᶜʰ iezan es Schnefeli Brataⁿ, as Chnebali Brōd.* MKuoni 1886/7. — 7. dicker Knoten, z. B. an

einem Taschentuch ZO.; vgl. *ver-chneblen.* — 8. *im Chn.*, Flurname ZBub.

Mhd. *knebel* in Bed. 1 a (auch eine Art Joch, das man Sklaven oder Verbrechern um den Hals legte); 4 b. Zu 1 a. Die auf den Viehhandel bez. RA. vergleicht sich dem Ausdr. *vom Stecken weg* oder *halftereⁿ-lang verchaufen.* Zu 1 f. Im benachbarten Badischen bedeutet *Chn.* ein kurzgeschnittenes Schoss an der Rebe, den sog. ‚Knecht oder Zahn.'

Garbeⁿ-Chnebel: kurzes, an den Enden zugespitztes Stück Holz, das man quer durch die Bindweide der Garben oder Reiswellen steckt und alsdann umdreht, so dass die Weide fester und enger zsgezogen wird Aa; Bs; B; L; S; Syn. *Bind-, Reitel-Chn. Finger wi G.*, d. h. plumpe Aa. ‚Das war ihm [zu Mute], als wenn man mit einem G. alle Eingeweide im Leibe umdrehe und reiggle [zsschnüre].' Gotth.; dafür an anderer Stelle: ‚Das Herz umdrehe.'

Gardi-: Spottname auf die Soldaten der schweiz. Palastgarde des Papstes, welche sich im Allg. durch körperliche Grösse und Stärke auszeichnen; dann auf grosse Burschen übh. und endlich auch i. S. v.: Grobian L. Vgl.: *Han auᶜʰ e Sant Vetter im Himmel aⁿtroffeⁿ, ist einist iⁿ d' Gardi und Chnebel drinn g'sīⁿ.* Ineichen 1859.

Viell. hat das W. auch Beziehung auf die Hellebarde, die Ordonnanzwaffe der päpstlichen Schweizergardisten; vgl. *Chnebel 1 d;* oder es ist scherzh. entstellt aus *Gwardi-Chnecht.*

Geisleⁿ-: Peitschenstock Z; Syn. *G.-Stecken. Siⁿᵉs Veh mit-ᵈem G. hirteⁿ (mästeⁿ)*, viel prügeln; spöttisch bes. von geizigen Bauern oder auch als scherzh. Ratschlag bei Futtermangel, indem man empfiehlt: *Hirt du nuʳ mit ᵈem G., tueⁿ d' Stals-Tür (d' Barluckeⁿ) zue und denn händ s' g'fresseⁿ* Z; vgl. *Haber* Bd II 931. — Holder-: Aststück eines Holunderbaums Aa; Z. Dem an Blähungen kranken Vieh steckt man *H.* ins Maul Aa; vgl. Bd II 1185. — Chris-: Knüppel, dergleichen man beim Aufarbeiten des Reisigs nicht zerhackt und in die Wellen verteilt, sondern entastet und zur Verwendung als Scheitholz zurücklegt ZO. — Samichlaus- (in L *-Chnöbel*): = *Samichlaus-Hölzli* (Bd II 1259) VO. S. noch *Chlaus.* — Nuss-: eine fusslange Keule, welche die Knaben bei ihrem Umzug um St Nikolaustag, dem sog. ‚Klausschrecken', seitwärts an einem Ledergurt trugen GRh. † — Bind-: = *Garben-Chn.* Aa; Th; Z. Nimmt man zu einem ‚B.' Holz von einer Stechpalme, welche am Karfreitag Nachts 12 Uhr unter Beobachtung gewisser Bräuche geschnitten worden ist, so bleibt das mit dessen Hülfe gebundene Getreide 7 Jahre lang vor Ungeziefer verschont; vgl. WSenn 1870, 117. — Bündner-: 1. Keule als Kriegswaffe G. ‚Die Truppen vergassen nicht nach den selbst fabrizierten hölzernen Kanonen, den B-n, Flinten und schwedischen Schwertern zu fragen.' G Wochenblatt 1798. — 2. = *Chnebel 5* GRh. — Bûreⁿ-: starker, derber Bauernjunge, auch Scheltw. auf die Bauern übh. Sch. S. noch *Chalber-Arzet* Bd I 496. — Burger-: 1. = *B.-Holz* (Bd II 1256), vielfach in Prügel- oder Rundholz verabfolgt, da das bessere Holz zum Besten der Gemeindekasse verkauft wird Aa; Bs; B; S. — 2. Scheltw. auf die burgerstolzen Empfänger selbst Aa. — Brüech-: ein kurzes, rundes Stück Holz, das ähnlich wie der *Garben-Chn.* gebraucht wird, um die ‚Brüech-Kette' oder einen Strick, ein Seil beim Binden fester zu spannen Bs; S; Z; Syn. *Br.-, Bind-Chnüttel, -Bengel.* — Reitel-: zäher Knüttel, den man quer durch eine Kette oder die Schleife eines Bindseiles steckt und alsdann in der bei *Garben-Chn.* beschriebenen Weise verwendet UwE.; Syn. *Reitel.* — Sûr-: Stengel des Sauerampfers, rum. ac. GO., Sa.; Syn. *Sur-chrūt-Stengel.* — Trummeⁿ-: 1. Trommelschlägel Ap; Gr. — 2. Name verschiedener Pflanzen, bes. Distelgewächse, deren Stengel einen kolbenähnlichen Blüten- und Fruchtstand tragen. a) die Gattung Flockenblume, cent., bes. die gem. Fl., c. jac. Gl; Gr; GSa., We., die scabiosenartige Fl., c. scab. Gl; GW., die Alpen-Fl., c. mont. GWe., die Sonnenwend-Fl., c. solst. GrD., die schwarze Fl., c. nigra GrD., die zweifelhafte Fl., c. nerv. Gr. — b) die Gattung Kratzdistel, cirsium, bes. lanzettblättrige Kr., c. lanc. Gr, die Acker-Kr., c. arv. Gl; Gr, die Kohl-Kr., c. al. Gl; G oT.; SchwMa.; vgl. das Syn. *Cholben 6 b ι* Sp. 226. — c) die Gattung carduus, Distel, bes. die abgeblühte D., c. defl. Gr und die nickende D., c. nut. Gr. — d) die wilde Karde, dips. silv. GrHe. — e) = *Cholben 6 b δ* SchwMa. — Trēteⁿ-: Stab am Webergeschirr, der einerseits am ‚Tretenbock', anderseits an einem Schaft des Geschirrs und an einem der Trittbretter befestigt ist ZO.; Syn. *Bī-Trēten.* — Welleⁿ-: Stab, den man in die Welle hinten am Leiterwagen steckt, um sie damit um sich selbst zu drehen und so die Stricke am Bindbaum straff anziehen und die ganze (Heu-)Ladung haltbar zsdrücken zu können Aa; Z; Syn. *Winden-Chn., Wellen-Nagel.* — Aⁿwind-: Stab, den man in die Garnwelle eines Webstuhls steckt, um sie damit um sich selbst zu drehen und so die Kette einer neuen Wirpfe aufwickeln zu können ZO. — Windeⁿ-: = *Wellen-Chn.*, z. B. auch an der Welle, die dazu dient, geschlachtete Rinder ‚aufzuwinden' [aufzuziehen] Gr. — Wurf-: Knüttel, den die Treiber bei allgemeinen Jagden auf das Wild warfen Gr†. ‚Alsdann soll jeder [von den Treibern] mit 2 oder 3 W.-Kneblen herfür springen, zum Gwilt werfen und dasselbig also fürderlich in das Garn treiben.' 1646, GrD. LB.

Gᵉchnebel n.: Gepolter Gr; Syn. *Chnebleten. Und duo in der Vernöti* [Eile] *hätteⁿ-mer vileⁿ* [beinahe] *die Tütschi z'weg g'lān* [die Blöcke in Bewegung gesetzt]; *Das hätti es G'chn. gen!* GrJen.

chnebleⁿ (in Gr tw. *chnepple*ⁿ): 1. tr. und intr., mit dem Knebel schlagen Gr. *'s Vē z'sämmeⁿ-chn.*, mit Schlägen zstreiben. Jmdn mit Sparren bewerfen Schw. Trommeln GrD. *Der Tambūr chneblet.* B., Chrest.; Syn. *schleglen;* vgl. *Trummen-Chnebel 1.* — 2. „Jmdn grob, tölpisch behandeln B; VO." — 3. „frisch gesägte Bretter zum Trocknen so auf einander schichten, dass man zwischen je zweien einige Hölzchen einschiebt und so Zwischenräume bildet, durch welche die Luft streichen kann L." Vgl. *Chnebel 1 b.* — 4. meist zsgs. mit Ortsadverbien, stark poltern, polternd herumfahren, gleichs. als wenn man mit Prügeln überall aufschlüge Gr. *Das hed g'rumplet und g'chneblet — en Spektakel, als ob en Stab* [8—12 Stücke] *Ross ummerchneblend* GrPr. (Schwzd.). *D's Vēh hed in der Nacht im Stal ummerg'chneblet.* Geräuschvoll, stampfend auftreten, bes. in schweren, groben Schuhen auf hartem, holprigem Boden Gr; SchwE.; Syn. *chnospen, chnotteren. Das Buobli chneblet Eiⁿᵉs umheⁿ!* GrAv. *Si heind g'chneblet durᶜʰ 's Stegeⁿhus ab, dass 's g'chroset* [gekracht] *hät.* Lienert. — 5. gierig fressen, von Tieren

GrSchud. — 6. verächtlich, schwatzen GrV. — Zu 5 und 6 vgl. das syn. *chlepfen.*

uf-: 1. = *chneblen 3* L. *Läden u.* — 2. *en Gade*ⁿ *u.*, einen Stall oder Heuschober in Blockbau erstellen GrFurna; Syn. *uf-trölen, -zimmeren.* — um-: unter Gepolter zu Boden stürzen ZO. — er-: tr., bzw. recip., mit Prügeln schlagen UwE. — ver-: 1. in Stücke zerbrechen, z. B. Holz GlH. — 2. Jmdn knebeln, an Händen und Füssen binden. ‚Als er verknöblet sollt hinweggefüert syn worden.' Ansh. — 3. verwirren, z. B. Garn SchSchl.; Syn. *ver-chnütteren.*

Chnebleteⁿ f.: Geräusch, Lärm, Gepolter Gr Furna; Syn. *Ge-chnebel.*

„(gᵉ)chneblig: tölpelhaft, grob B;" VO; Syn. *chnobelochtig.*

Naseⁿ-Chnobel m., Pl. mit Uml.: Nasenstüber SchwMuo. — Vgl. das syn. *Chnobli,* eig. Knoblauch.

chnobelocht: mit krankhafter Knotenbildung behaftet, vom tierischen Organismus. Kranke und knobeloch[t]e Schafe mussten sogleich getötet und in den Rhein geworfen werden. Bs XIV. Vgl. *Tschaggen-Chnubel.*

chnobelochtig: 1. knotig, grob, derb, z. B. von einer Schnur L; Syn. *gechnublet, chnöpfig.* — 2. roh, ungeschlacht, ‚knotig' im Betragen L; Syn. *gechnebelig, massiv. 's ist nümmeⁿ zum Üshalteⁿ bi mīⁿᵉm chn-eⁿ Maⁿⁿ: Er verlumpet Alls, was er verdienet, und prüglet d' Chind.* — Vgl. das Folg. und ‚knobelechtig' bei Gr. WB.

Chnubel (in Ap; BO. tw.; W tw. *Chnobel)* m., Pl. in GrAv. *Chnuppleⁿ,* sonst *Chnubleⁿ, Chnübel,* Dim. in GrAv. *Chnubelti,* sonst *Chnubeli, Chnübeli:* 1. knolliger, rundlicher, derber Körper, sei es als selbständiger Körper, sei es als Auswuchs auf einem andern B; VO; Gr; W. Spec. a) Knollen, Klumpen Gr; W. *E Chn. Bech* GrAv. Verfilzter Knoten von Haaren, Werg, dergleichen sich zwischen den Blättern der Karden bilden Gr. — b) Fadenknäuel GrAv. — c) entzündete, bes. auch verhärtete Geschwulst, Eitergeschwür, Abscess, Beule B; VO; Gr; W. *E Chn. wie 'ne Fust* U. *Si hend-em am Chopf Chnübel ufg'schlageⁿ* Ndw. Sonst im Allg. kleiner als *Chnüpen;* Gichtknoten an den Händen BBe. Dim., kleine Warze B. ‚Dieses Übel erzeiget sich an dem Vieh durch Auswerfung gewisser Knübelin und Blatern auf oder unter der Zungen.' Recept wider Zungenpresten. Scherzh. oder (bes. das Dim.) iron. vom Kropf am Halse UwE. S. noch *Chuppen* Sp. 406. — d) Knorren, kropfartiger Auswuchs an Baumstämmen, Ästen usw. BO.; VO. *Das ist wol eppe' zäis Holz; es hed nieweⁿ vil Chnubleⁿ* BR. — 2. kleinere, auf flachem Grund sich erhebende, oben schön abgerundete Bodenerhöhung mit etwas rauhen, steilen, aber doch bebauten oder rasenbewachsenen Abhängen, Hügel B (bes. E.); GrScuolms; LE.; W. Auch: Schuttkegel BSi. Seitlicher Felsvorsprung BHa. ‚Der stotzig Chn.' Merkur 1809, 168. Häufig in Flur- und Ortsnamen B; L. ‚Das Berhegechnübeli', ein Ausläufer des Napf BE. ‚Der Brand-, Schrott-Kn.' LE. ‚Stosst an den Kn., so zum Wygerhus gehört.' 1592, LStUrb. Rod. Fingierter Ortsname: *Die Bäreⁿ-gringeⁿ uf ᵈem Hochmuets-Chn.* Gotth. (von Hochmutsnarren). — 3. grosses Stück, z. B. Brot, Käse usw.; klumpige, unförmliche Masse W; Syn. *Chnüssel.* — 4. übertr. auf Menschen. a) beleibter, schwerer Bursche B; W. *En festeʳ Chn.,* ein kecker, draller Knabe W. — b) etwas protziger Reicher B; vgl. *chëch 4. Göt deⁿⁿ z' Mittag deⁿ Hüsereⁿ naᶜʰ ga heuscheⁿ; es tuet 's deneⁿ rīcheⁿ Geldchnubleⁿ im Dorf inneⁿ sauft ech z' fuereⁿ, mir vermeu* [vermögen] *'s nit.* MWalden. — c) Scheltw., bes. auf grobe, gefühllose, beschränkte (Bauern-)Burschen Ap; Bs; B; S. *En unerchannteʳ Chn. Die ung'hobleteⁿ Bureⁿsün, die Chn-eⁿ.* JHofst. ‚Jetzt meinte es, es müsse es deneⁿ Donnstigs Kn-eⁿ zu verstehen geben auf jedem Suppenbröckelein [dass es mehr wert sei].' Gotth. ‚Wie hätte ich wissen sollen, dass solchen Kn-n was in Sinn käme?' ebd. ‚Lettkn-eⁿ', Übername, den die Nachbarn den Bewohnern von ‚Lettikofen' geben. ebd. S. noch *Chäusi* Sp. 515/6. — 5. ‚Knobel' Z, *Chnubel* W, Familienname. ‚Joggli Rüttimann, der Kn.' 1689, AaWett. Klosterarch. — 6. Kuhname. Kuhreihen.

Mhd. *knübel* (md. Nbf. *knubel),* Fingerknöchel, Faust; vgl. ‚Knöbel' bei Gr. WB., ferner die (z. T. auch wurzelvwdten), meist in mehreren Bedd. synn. *Hubel, Chnebel, Chnüder, Chnollen, Chnolpen, Chnuppel, Chnüpen, Chnuppen, Chnopf, Chnüss, Chnüttel.* Zu 2 spec. vgl. die synn. *Gubel, Gupf, Gutsch II, Grind, Hupplen, Chapf, Chopf, Büchel, Püvel, Buck, Bol, Büel.* Der Ortsname, wie es scheint, auch als Fem.: ‚Stosst an die knubelen.' XV., SchwTuggen Jahrzeitb.

Bölleⁿ-: Name, den man zuweilen einer grössern Zwiebel beilegt Ndw. — Tschäggeⁿ-: Geschwulst an den Füssen oberhalb der Hufe Schw. Ziegen bekommen nach dem Volksglauben *Tsch.-Chnübel,* wenn sie zu lang im Winde stehen müssen.

gᵉchnublet B, *g'chnoblet* Gl; L; Zg: 1. a) knollig B. *G'chn-s Salz; g'chn-eʳ* (auch *g'chnübeleteʳ) Brī* BR. — b) knorrig B. *En g'chn-eʳ Baum.* — c) *g'chnobleti Nuss,* eine kleine, mit harter Schale und einem Kern, der sich nur stückweise herausstechen oder -klauben lässt, eine Art Missbildung Gl; Syn. *Grübel-Nuss;* s. noch *gechnupplet.* — d) holprig, uneben, hart, von Wegen Gl. — e) roh, grob Zg. — 2. = *chnobelochtig 2* Zg.

un-g'chnoblet: = dem Vor. in Bed. 2 L. — Mischform aus *gᵉchnoblet* und dem syn. *ungᵉhoblet.*

gᵉchnublig: knollig, von der Frucht des Knoblauchs Ndw.

chnübleⁿ (in BsStdt; SchwMuo. *chnūbleⁿ*), Dim. *chnübeleⁿ:* 1. die Finger fest zspressen, -krallen B. Eine Anfängerin im Stricken wird ermahnt: *Du muesch nit so chn., Das chunnt wüest* [gibt schlechte Arbeit]. — 2. mit den Fingerspitzen ungeschickt, mühsam, kleinlich an Etw. (z. B. an einem Brotlaib, an einer schwierigen Handarbeit) herumklauben, Etw. mit denselben zu packen suchen; kneifen (z. B. in die Wangen) Aa; Bs; B; VO; ThSteckb.; Syn. *chrüblen.* Auch vielfach knüpfen, verknoten Bs; daher *en Chnopf uf-chn.,* einen Knoten in einer Schnur mit den Fingern lösen Aa; B; ZKn. *Cherneⁿ us ᵈem Öpfel useⁿ chn.;* vgl. *g'chnublet 1 c.* ‚*Useⁿ-, füreⁿ-chn.,* digitis e crusta effodere.' Id. B. *Iᶜʰ han du di Spitzli an'n Wegglenеⁿ abg'chnüblet.* Bäri 1883. *En Chuechen aⁿ-chn.,* wie z. B. naschhafte Kinder tun. *Markeⁿ voⁿ deⁿ Briefeⁿ ab-chn.* [Die Schützen im Schiessstand] *chüchiⁿd* [vor Kälte] *iⁿ d' Händ und chönniⁿd d' Chērmarkeⁿ schi-gar* [beinahe] *nid voⁿ deⁿ Bänken uf-chn.* LHa. *Der Blätz* [Wunde] *chaⁿⁿ nid heileⁿ, wenn du gäng deⁿ Ruf* [Schorf] *abchnüblisch* B. *Dēʳ tuet 's Geld zelleⁿ und chnüblet mit grosseⁿ Fingereⁿ ung'schickt 's finer Münz*

vom Tisch; 's grob isch-im schoⁿ besser iⁿ d' Händ choⁿ. Breitenst. *Z'sämmeⁿ-chn.*, sorglich zslesen Aa; B; VO; S; z. B. (auch *uf-chn.*), Alles, was von Speise, z. B. in einer Schüssel, vorhanden, bis auf den letzten Rest gierig aufzehren „L." *Chnübeleⁿ*, mit den Nägeln angestrengt kratzen Aa. Auch übertr. auf geistige Tätigkeit Bs; B. ‚Wollte man anfangen, in allen Lebensverhältnissen Basels zu knublen [stöbern], so würde es grodlen von Eigentümlichkeiten' BsStdt. — 3. sich mühsam, sorglich, jedoch ohne sichtlichen Erfolg mit einer schwierigen (zunächst Hand- od. Finger-) Arbeit beschäftigen Aa; Bs; B. *Klavier chn.*, das Klavier misshandeln, als Spieler ohne Beruf und Verständniss B. *An Öppis ummeⁿ-chn.*, es ungeschickt angreifen Bs. *Es z'wegg'chnüblets Chruselhar uf d'r Stirneⁿ.* Gotth. ‚Es wird wieder an der Langnau-Luzern-Bahn geknübelt [man beschäftigt sich angelegentlich mit diesem alten Bahnprojekt].' B Dorfztg. — 4. geizen, knapp, spärlich haushalten Aa; L. — 5. kneifen Schw; ThSteckb.; Syn. *chlieben, chlemmen.* — 6. die Tätigkeit der Finger übertr. auf die Tätigkeit des Mundes, knuppern, z. B. von Ziegen Aa; B; L. *Vater unser, der du bisch: Der Ätti hocket hinder ^dem Tisch, d' Chatz chnüblet ab ^dem Brōt, der Dätti wird fürrōt* Aa (Kinderreim). — 7. betrügerische ‚Kniffe' anwenden B. ‚Wie man zu Knubelkofen Sittenrichter wählt. Wenn der Knübli-Resli [ein Geizhals und Betrüger] da [als Beamter] b'schīssen und kn. könne, so lasse er andere Leute etwa sein [in Ruhe].' N. B Kal. 1840. — 8. unpers., = *un-iglen* (s. Bd I 151) SchwMuo.; U. — 9. gehen, wie ein äusserst Ermüdeter, der seine letzte Kraft zsnimmt und dabei unwillkürlich die Hand ballt AaBb.; vgl. *chlieben.* — 10. tr., mit Acc. P., Jmdn mit der Faust schlagen, mit den Fingern oder mit der Hand ‚bearbeiten' AaFri.; BSi.; LSemp. (Syn. *chnütschen*), weniger stark als *chnūsten* BSi. — 11. „die Schreibfeder auf eine unschickliche Art halten, so nämlich, dass das zweite Glied des Zeigefingers in die Höhe gerichtet ist Zg." Syn. *Chnödli machen.* — 12. mit einem spitzigen Werkzeug z. B. in den Zähnen stochern Bs; B; L. „*Ab-chn.*, durch Stochern abziehen, z. B. Fleisch von den Knochen L." ‚Animadvertat, an pulli rostellis ova percuderint, ob sy knübelet habind, d. i. ob sy die eier mit irem schnabel durchbicklet habind (als die jungen hüenle, so sy aus der schalen schliefen wöllend).' Fris.; Mal.

Die Bedd. unsers W. stimmen vielfach mit denjenigen von *chlüb(l)en* überein oder liessen sich aus denselben ableiten, so dass man in *chnüblen* mit Gr. WB. V 1362 eine Nbf. von *chlüblen* erblicken könnte. Doch hat *chnüblen* auch wieder eine Reihe Verwandte mit anl. *kn-*; vgl. ‚knaupeln' bei Gr. WB.: mit spitzen Fingern mühsam arbeiten; auch von den Zähnen: nagen; das baslerische *knüblen*, knüpfen, hätte sich ebenso gut an *Chnubel* (i. S. v. Knoten) anschliessen lassen; die verschiedene Quant. des Voc. hätte keine Schwierigkeit gemacht, da in Bs Dehnung der Tonsilbe vor Lenis die Regel ist. Die Form scheint übrigens auch in Bs nur vereinzelt vorzukommen, da sonst in dieser Bed. *chnüpplen* (anderwärts *chnupplen*) gilt. Auch 10 erinnert an *Chnubel*, bzw. mhd. *knubel*, Faust.

er-chnübleⁿ: 1. mit Acc. P., Jmdn durch Kneifen quälen Schw. — 2. mit Acc. S., „nach mannigfaltigem Stochern, d. h. mit vieler Mühe, Etw. gewinnen, bekommen, z. B. Geld von einem Geizhalse Aa; B;" VO; „S." — ver-: vielfach knüpfen, in einander verschlingen, so dass unlösbare Knoten entstehen B; Syn. *v.-chnüpfen, -chneblen.*

Chnübler, Chnübli m.: 1. wer gewohnheitsmässig, z. B. im Gesichte, am Brote, klaubt B. — 2. langsamer Arbeiter B. — 3. Racker, Geizhals B.

chnabscheⁿ: mit Geräusch harte Körper auf den Zähnen zermalmen; behaglich essen, Etwas kosten, gleichs. benagen L; Zg. — Frequentativum zu ‚knaben'; s. Gr. WB.; vgl. auch die Synn. *chnastlen, chnatschen.*

Knach — knuch.

Chnocheⁿ m.: 1. Knochen, selten; dafür vorwiegend *Bein.* — 2. Fuss der Tiere und verächtlich auch der Menschen GruVatz. — 3. scherzh., dicker, rundlicher Körper; auch von Menschen Ndw; vgl. *Chnüchel.* — 4. spurius L. *En Chn. brünzleⁿ*, ausserehelich gebären L. — 5. *En rīche^r Chn.*, ein hartherziger Reicher Sch. Vgl. Gr. WB.

g^echnochet: von starkem Knochenbau Gr. *E g'chn-e^r Ochs; en grob (grōss-) g'chn-e^r Burst.*

Chnüchel m. GrTschiertsch., sonst Dim. *Chnüchli* GrS., Spl., V., *Chnüch(e)li* GrObS., Tschapp.: Nbf. von *Chlüchen*, Knäuel. — Über ‚kn-' für ‚kl-' vgl. ‚Knäuel' bei Gr. WB. V 1362.

chnûchleⁿ: Garn zu einem Knäuel winden GrS., Spl.

Chnüchel m.: irdene Schüssel mit einwärts gebogenem Rand S. S. noch *Glätti* Bd II 654.

Wie das Folg. wohl zu *Chnochen*, dessen Grundbed. ‚rundlicher Körper' gewesen zu sein scheint; vgl. auch *knoche*: Astknorren, Fruchtknospe, bei Lexer, mhd. WB., ferner Gr. WB. V 1455.

Chnüchel m.: kurzer, dicker, schwerfälliger Mensch, Dickwanst VO; „Z"; Syn. *Chnochen.*

Bei Maler in der Bed. fustuarius, Stäuper; vgl. darüber Gr. WB. V 1514.

Chnëcht m.: 1. Person männlichen Geschlechts von jüngerm Alter. a) Knabe BO.; Gr. Spec. mit Bez. auf den Familienverband: Sohn des Hauses, bes. minderjähriger GrD. Knaben geben auf die Frage, wer sie seien oder wem sie gehören, oft die naive Auskunft: *Dem Ätti schīn Chn. (schīns Chnechtji)*; Syn. *Bueb.* Häufig in schmeichelnder, zärtlicher Anrede. *Min lieber Chn.*, mein l. Sohn, mein l. Kind. *Dou bist meiⁿs herztousigs Chnechti!* GrSch. — b) Jüngling BO. ‚Die jungen gesellen hand ein fasnachtspil angefangen und einem schöubin mann [Strohmann] ein kutten, die von einem burger einem kn. hie geschenkt ist, angeleit. Indem sind zuegefaren dry üwer undertanen, hand den jungen kn-en denselben schöubin mann zerrissen.' 1460, S Wochenblatt. — c) mit Nbbegr. α) dienstbereiter, fleissiger, folgsamer, rüstiger Knabe oder junger Bursche BO.; Gl; Gr; GA.; Ndw; W; vgl. das in entsprechendem Sinne gebrauchte *Magd*, ferner Gr. WB. V 1381; Rochh. 1857, 127. Um zum Fleiss oder zu artigem Betragen anzuspornen, sagt man: *Gang iez, d_e bist denn es Chnechtli!* GA.; vgl. engl. there is a good boy. *Bis e guete^r Chn.!*

Mahnwort an ein Kind, folgsam und still zu sein Gl. — β) tüchtiger, wackerer, körperlich starker Bursche BO.; L; Ndw. *‚E muntere^r Chn.,* robustus adolescens. *Du hest e rechte^n Chn. a^n der Hand,* senties, quis fiet. *Es brucht e rechte^n Chn. darzue!* non quilibet huic negotio par est!' Id. B. *Das ist fin a Chn.! Du bisch iez afan a ganze^r Chn.!* Einer, den man zu Etwas brauchen kann BO. — 2. Person männl. Geschlechts in dienender Stellung. a) männlicher Dienstbote. allg. Im Kdld vom Haushalt heisst der Knecht: *Mach mer's recht, ebe^n recht* L. *Z' Chn. sī^n,* als Knecht im Dienste stehen Gl. *Chn. ga^n,* einen Dienst als Knecht suchen GrD. Auf Unzuverlässigkeit der Knechte bezieht sich die RA.: *Gib-^dem Chn. en Schilli^ng (Batze^n) und gang selber* Z. *Me^n sell kei^n Chn. vor 'm Fürobe^nd lobe^n.* Schild. *En farlôssige^r Chn. schad't so vil als en Dieb.* Sulger. *'s ist en guete^r Chn., wo-n-Ei^ne^m wider e Zit lang vergëbe^n dient,* RA. von einer neu ausgebesserten Sache, die Einem wieder eine Zeit lang eine neue versieht. ebd. *U^nrecht e^nb'sieht der Chn.,* ‚das Unrecht holt seinen Täter ein' BHk.; vgl. ‚die Sünde schlägt ihren eignen Herrn.' *Letz und recht zeigt geng der Chn.,* der Urheber von Recht oder Unrecht wird früh oder spät bekannt BR. *Das Recht find't immer si^n Chn.,* das Recht findet immer wieder seinen Anwalt GF. ‚Metuere, fürchten, forchtsam sein wie die kn.' Fris.; Mal.; vgl. ‚sklavische Furcht.' Spec. = *Alp-Chn.* Ap; GrChur, He., 7Ger. ‚Bei 20 Kühen sind 2 Männer, der Senn und der Handbub, bei mehr Kühen auch noch ein Kn. angestellt. Ein solcher Kn. hat nebst Speise und Trank 50 fl. Lohn.' Kronfels 1826. — b) Gehülfe, z. B. eines Lehrers. XHerzog 1862, neben ‚Coadjutor.' — c) überzähliger Spieler, welcher nur die Karten zu mischen und auszuteilen hat Z. — d) Geselle, insofern er bei einem ‚Meister' in Arbeit steht, bes. bei bestimmten Gewerken (z. B. der Müller, Schlächter, Bäcker, Böttcher, Schuster, Schmiede u. A., s. die Zss.), während bei andern nur das syn. *Gesell* gilt. allg., doch z. T. veraltet. ‚Der Schneider, der Einen als Kn. bei sich gehabt.' 1525, Strickl. ‚Als die steinmetzen selbs muren oder knecht anstellen mögend.' 1565, Z Urteilsspr. ‚Kein Meister der 4 bei Schneidern zünftigen Handwerke soll mehr als 3 Stühl oder Sessel mit Kn-en besetzen.' 1570, L Verordn. ‚Knecht, entweder durchreisende oder die hie in Arbeit gestanden.' 1637, ZWthur. ‚Knechte eines Dachdeckers.' 1708, JJSprüngli. ‚Dass N. N. [ein Rotgerber] gesell- oder knechtsweis auf seinem Handwerk in unserm Land arbeiten könne.' 1725, Schw Ratserk. ‚Die Küfer sammt ihren Knechten, desgleichen die Bedienten haben sich zu der ihnen angewiesenen Spritzen zu verfügen.' Z Feuerordn. 1809. — e) im öffentlichen Dienst stehender Angestellter oder Beamter. früher allg., jetzt †. ‚Die bürger mögen ire knecht, es sei ammann, wachter, bannwart, sigrist, oder wem sy iren lon geben, setzen, entsetzen, wie es inen füeget.' AaLauf. Stadtr. Über den obersten (Rats-)Kn. vgl. *oberst* (Bd I 52), ferner Bs Rq. I 381. 542; AHeusl., Verf.-Gesch. passim. — f) Kriegsknecht, Söldner, Soldat. XV./XVII. ‚Unter dem Regiment sollen sein 1000 Musketierer, 1000 Harnisch mit langen Spiessen, die übrigen 1000 habent lange Spiess und Halleparten ohne Harnisch, so blosse Knecht genamset werden.' Val.Fried. 1619. ‚Wann ein Officier ein Ehrenfest tun wolle, ob der gemeine Kn. könne gehalten werden, mit daran zu zahlen.' Kriegsrecht 1704. S. noch *farend* Bd I 889, *frī* Bd I 1256 und dazu Absch. III 2, 951, *laufend, einspännig,* ferner *Eid* Bd I 92 (vgl. dazu auch Gletting, S. 21). — 3. Bursche übh. B. *E subere^r Chn.!* (iron.) Der Teufel sagt zu einem Begegnenden: *Bist letz drand* [du bist im Irrtum], *liebe^r Chn.!* Schwzd. — 4. Liebhaber GrPr. *Du bist halt mī^n galante^r Chn.* Schwzd. ‚Dori, ich glaub, du hest ei^{en} feinen Kn.' HMahler 1620. — 5. mehrfach übertr. auf Geräte, welche als Halter, Träger, Unterlage zu dienen haben. ‚Das Querholz lag auf 2 Stüdli [Pfosten] oder Kn-en.' ZWast. Prozess. Spec. a) auch *Lade^n- Z, Schrīner-Chn.* L, Gestell mit verschiebbarem Sattel, mit welchem das zu hobelnde Brett gestützt wird Aa; L; Z; vgl. *Strub-Chn.* — b) Vorrichtung an der Drehbank, um längere Gegenstände zu befestigen Aa. — c) Stützleiste, die einen Laden, ein Gestell trägt Aa. — d) ledernes Futteral am Pferdegeschirr für die Peitsche S. — e) Sperrholz hinten am Wagen, das dessen Zurückgehen hindert, wenn er auf abschüssigem Boden angehalten wird Aa. — f) auch *Wage^n-Chn.,* ein in der Mitte mancher Lastwagen befindliches hölzernes Gestell GrChur, He. (Tsch.). — g) „Schiffsseil zum Aufrechthalten des Segels F." — h) Ruder mit einem Haken statt der Stange und als Steuer an der Seitenwand des Schiffes angehängt, jetzt nur noch bei Einbäumen gebräuchlich LV.; Syn. *Strīch-Rueder.* — i) Dim., = *Hus-Halter 2* (s. Bd II 1237) Bs. — k) Schwimmer in einem Ölnachtlicht B. — l) = *Pfanne^n-Chn.* Gl; Schw. — 6. = *Gert 2* (s. Bd II 440) an Reben G oRh.; Sch; Th; Z; vgl. auch *Chnebel.* ‚Aus dem schönern dieser 2 Schosse macht man einen Bogen, aus dem andern einen Stürzling oder Kn., dem man nicht mehr als etwa 4—5 Augen stehen lässt.' Steinm. 1804 (für GRh.). Der ‚Kn.' steht unten am Stamm der Rebe, unmittelbar über dem Boden; ist er genügend erstarkt, so kann man das Jahr darauf den alten Stamm der Rebe, wenn nötig, zurückschneiden, und der ‚Kn.' tritt dann als Ersatz an dessen Stelle Sch; Z. ‚Die Reben wachsen [im ZWl.] so stark, dass man auch an roten Reben 2 Bogen und 2 Kn-e schneiden kann.' AHöpfn. 1788. ‚Dass aus den ausgeschnittenen Reben oder Kn-en neue Rebenschoss ausschlagen.' Spleiss 1667 und ähnlich Vest. 1692, 121. ‚Surculos subsidiarios, breviores (Kn. vocant).' Önol. 1707. Syn. auch *Flaschen-Trager, Zweck.* — 7. Familienname Z (auch Dim.). ‚Frisch-Kn.' Th; Z. ‚Guet-Kn.' Z.

Auch mhd. in den Bedd. 1—3 und 5. Der Pl. ‚Knechten' auch bei GGotth. 1619. ‚Den besten Knechten [Acc. Sg.].' Gotth. Zu 2 vgl. betr. die Begriffsentwicklung *Jung-Frau, Magd,* lat. *puer.* Zu den folgenden Zss. vgl. die oft correlaten von *Herr;* während Dieses ein Mitglied des Rates mit der Oberaufsicht bezeichnet, ist der *Chnecht* der Unterbeamte.

Ober-: erster Angestellter auf einigen der vornehmern Zünfte der Stadt Bs. Er stand höher als ein gewöhnlicher *Zunft-* oder *Stuben-Chn.,* war oft selbst einer der angesehenern Handwerksmeister, und seine Stellung war derjenigen des ‚obersten Ratsknechts' nachgebildet; Syn. *Oberst-Zunft-Chn.* S. noch Geering 1886, 111/2. — Alp-: 1. auf einer Alp angestellter Knecht Gr; Hirt W. Die ‚Alp-Knechte' stehen unter dem Befehl des ‚Sennen' und führen je nach ihren Verrichtungen verschiedene Namen; vgl. bes. *Weid-Gäumer, Galt-, Chue-, Rinder-, Schaf-Hirt,*

Chüejer, Bueb, Batzger, Sa(l)tner, Zue-Senn, Setzel. — 2. im weitern Sinn Jeder (also mit Inbegriff des ‚Sennen‘), der auf einer Gemeinde- oder Genossenschafts-Alp angestellt ist Gr; vgl. *Alp-Vogt, -Meister,* ferner *Chnechte*ⁿ*-Chäs, Alpen-Chost.* — Imber-Chnecht: Knecht eines Bienenzüchters. Unter den Berufsarten aufgezählt. 1453/4, Schönberg (für Bs). — Far-: Fuhrknecht, bes. bei einem Müller Z; Syn. *Charrer.* — Fuer-: 1. = dem Vor. Th; Z. — 2. = *Fueterer* AaLeer. — Forst-: Wächter über einen Fronwald. ‚[Man soll] kein holz in dem forst abhauen; die übertreter sind durch die f-e dem gerichtschreiber zu verleiden [anzuzeigen].‘ 1487, B (Gfo.). — Fueter-: = *Fuer-Chn. 2* Ap; Gr; Z. — Flöz-: Flösserknecht i. S. v. *Chnecht 2 d,* Geselle bei der Genossenschaft der Rheinflösser und -Schiffer. ‚Wer 3 Jahre als Lehrling und 2 Jahre als Knecht gedient hatte, konnte das Meisterrecht erhalten; vgl. JVetter 1864, 50. 66/7. Dafür ebd. auch ‚Rhein-, Bei-Knecht, Knechtflözer.‘ — Frei-: = *frier Knecht* Bd I 1256. ‚Andere wollen, die Böcke seien darum Böcke genennt worden, weil man ehemals den Fr-en und freiwilligen Soldaten diesen Namen beigeleget.‘ JMüll., Alt. — Frîheits-: = *Frīheit 5* (Bd I 1267/8). 1528, Bs Chr. Vgl. *Fr.-Chnab.* — Gant-: obrigkeitlicher Beamter, der bes. die Zwangsversteigerungen vorzunehmen hatte ZStdt †. ‚Die Gantmeister haben einen eigenen Mann, der bei den säumigen Zahleren die Pfandschaft austragen und in die oberkeitliche Gant bringen muss; wird G. genennet.‘ JEEscher 1692. ‚G-s Pflichten. Der G. solle wochentlich alle Samstag dem [Stadt-]Gericht fleissig aufwarten, die empfahende Gant- und Pfandschein fürderlich erfüllen.‘ Z Stadtger. 1715; vgl. Stadt- und Landr. 1739, 25. ‚Einer, dem der Ratschreiber-Bott und G. bald nie aus dem Hause kommen.‘ JUlr. 1734 (von einem tief Verschuldeten). ‚Dieser Dienst ist ein Lêhen vom Rat; hat 3 β vom Pfandaustragen, 16 β zu warnen, vom Pfd 1 Btzn, an jedem Verganttag 12 Btzn [usw.].‘ Pfrundenb. 1757. — Gerwer-: Gerbergeselle. 1304, Z Richtebr. — Güeter-: Knecht, dem bes. die Besorgung der Feldarbeiten obliegt Th; Z. ‚Gesucht. Ein G., der das Rebwerk versteht.‘ Zeitungsinserat. — Gred- „*Gräd-* G, *Grett-* SchSt.“: Angestellter, welcher im Lagerhaus die Aufnahme und Abgabe von Waaren besorgt; „Ballenträger.“ — Gwardi-: Soldat der Leibwache, Gardist. Die europäischen Monarchen anvertrauten bis in die neueste Zeit (vgl. *Gardi-Chnebel)* die Sorge für ihre persönliche Sicherheit mit Vorliebe den Eidgenossen. ‚Bald schickt der künig nach dem gwarde-kn.‘ 1531, Macc.; dafür: ‚Henker.‘ 1548, ‚Trabanten.‘ 1667. ‚Die 3 jüngling, die des künigs gwardeknecht warend und seines leibs huetend.‘ 1531/48, III. Esra; dafür: ‚Leibwacht.‘ 1667. ‚Satelles, conducti milites, stipatores, apparitor regis, ein gwarde- (gwardi-) kn., leibswächter, huetknecht eines herren, trabant(en), des künigs gwarde.‘ Fris.; Mal.; Denzl. 1716 (‚Quardi-Kn.‘ 1677). ‚Guardi-, Gwardi-Kn.‘ 1556, Jos.Murer; RCys.; Guler 1616; ClSchob. 1695. S. auch Absch. IV 1 c 873 und vgl. Bd II 844. — Hof-: im sog. ‚Salzhof‘ zu Sch, einem Waarenniederlags- und Zollhaus, angestellter Knecht; vgl. *Salz-Chn.* und Leu, Lex. XVI 169. ‚Besoldung eines H-s. Von einem Baslerlast Salz 1 fl. 36 Kr., unter alle 4 zu verteilen.‘ XVIII., Sch Ämterb. — Häggen-: mit einer Hakenbüchse bewaffneter Soldat. 1620, Absch. — Henkers-: in einem Spielvers zu einem von Zweien getriebenen Ballspiel. *H., triff-mi*ᶜʰ *nit — H., triff-mi*ᶜʰ*!* Bs. — Hêreⁿ-, Herreⁿ-: 1. im Pfarrhaus angestellter Knecht, welcher die Pfrundgüter zu besorgen hatte Aa; Z † (noch bei Stutz IV 86). *Dᵉʳ Hēreⁿ-Chn. häd g'wībet hinder e Welleⁿ Strau; häd g'meint, er heig e Rīchi — do häd er e Bettlerfrau* AaWohl. — 2. in einem herrschaftlichen Hause angestellter Knecht Z. — 3. Vicar eines Geistlichen GrD.; vgl. *Chnecht 1 b.* — Herrschefts-: = dem Vor. in Bed. 2 Th; Z. — Herd-: Knecht, der ausschliesslich Feldarbeiten zu besorgen hat, der niederste auf einem Bauernhofe in der Stufenfolge *H., Melker, Charrer, Meister-Chn.* B. ‚Aber wenn es einmal eine Frau sei, dann würde es sich schämen, bald mit dem Stallknecht und bald mit dem Metzger, bald mit dem H. und bald mit dem Karrer im Geschrei zu sein.‘ Gotth. — Harnisch-: geharnischter Kriegsknecht. 1620, Absch. — Hûs-: 1. Hausverwalter. Gotth.; Mal.; vgl. Gr. WB. IV 2, 676. — 2. ‚Kellner‘ Bs (Spreng). ‚Der H. musste früher dem Wirt wöchentlich eine Dublone bezahlen, statt Lohn zu erhalten.‘ ebd. — 3. Knecht im obrigkeitlichen Waghause. ‚Darzue soll man ein g'mein wag uf dem hus [haben], um das wäre, dass jemand duchte, dass im der pfister nit das recht geben hette, [er] uf das hus gan müge und im da den h. das brot heissen wegen.‘ 1448, Z Ratsver. — 4. Familienname G. — Rat-Hus-. ‚Dieser Dienst ist ein Dienst vom Rat; soll dem Rathaus Tag und Nacht abwarten, die Wächter ihres Amts fleissig erinnern, die Rät-, Rat-, Rechen- und Wachtstuben ordenlich heizen.‘ Z Pfrundenb. 1757. — Huet-: 1. Soldat in der Besatzung. Äg.Tschudi; vgl. Gr. WB IV 2, 1990. — 2. Vorposten, z. B. bei Äg.Tschudi II 281. — Hueter-: Hutmachergeselle. 1304, Z RBr. — Hütteⁿ-: 1. Gehülfe des Käsers in einer Sennhütte BM.; Syn. *Chäs-Chn.* ‚Es finden sich Leute genug, welche sagen, sie könnten das Käsen: Küherssöhne, Küherknechte, nach und nach auch H-e; es legt sich nämlich so ein Senn zumeist einen Knecht zu, welcher ihm bei dem Reinigen der Geschirre, beim Salzen und Käsen zur Hand sein muss.‘ Gotth. — 2. Senne BM.; vgl. *Alp-Chnecht 2.* — Heuʷ-: wer einem Andern das Heu aus den Bergen nach Hause ziehen hilft GrAv. — Ja-: Jasager. ‚Er ist ein ewiger J. und immerfort der Meinung dises oder jenes hochgeehrten Herrn.‘ Sintem. 1759. Vgl. *Ja-Herr.* — Jung-: jüngerer, untergeordneter Gehülfe in einer Sennhütte B. Syn. *Hüttler.* Vgl. *Hand-Bueb.* — ‚Jungfereⁿ-: ein Liebhaber des Frauenzimmers.‘ G Id. 1790. — Chüe- Gr; Z, *Chüejer-* B: Knecht, der (bes. in den Sennhütten) das Vieh zu besorgen hat B; Gr; Z. Vgl. *chüejeren* Sp. 98. — Kuchi-: Küchendiener. ‚K. zum koch [den er mit ‚Herr‘ anredet].‘ Z Laz. — Chüefer-: Küfergeselle Bs; Z. Über ihren Umzug vgl. Sp. 179. — Charʳ-: = *Far-Chn.* Z; Syn. *Charrer.* — Chäs-: = *Hütten-Chn. Wenn eusi dütscheⁿ G'schichteⁿmacher g'wüsst hätteⁿ, was für neⁿ Chraft im Bureⁿdütsch lit, so wäreⁿ si nes Halbjor iⁿ d' Schwiz choⁿ Ch. sīⁿ.* BWyss 1863. — Chläusler- *Chlösler-:* Teilnehmer am vermummten Umzuge, der in den Dörfern um GAlt. am Tage des St Nikolaus-Marktes Statt findet. Die *Chl.* tragen die *Chl.-Chappen,* an einem Ledergurt eine Schelle und den *Nuss-Chnebel* an der Seite; über die Kleider ziehen sie ein weisses Hemd an. Trupp-

weise besuchen sie nach dem eigentlichen Umzug die Häuser der Wohlhabenderen, wo man sie mit Most, Brot und Nüssen bewirtet oder ihnen eine Geldgabe reicht. S. noch *Chlaus.* — Chräze^n-: Gestell aus 2 oder 3 oben zslaufenden, unten weit aus einander gespreizten Stäben, das bes. von den Brotträgern benutzt wird, um die gefüllten Tragkörbe darauf zu stellen und bequemer auf den Rücken nehmen zu können Ap; vgl. *Güllen-Bock, -Stuel. D' Bē von-enand tue^n wie en Chr.* — Chrüz-: verächtlich für Kreuzfahrer. Temptator [ein Teufel]: ,Unser fründ Türk hat Rodis, den starken platz, uberkon, den kr-en von handen g'non.' Salat 1537. — Liecht-: eiserner Fuss des sog. ,Fuss- oder Standlichts' GrFan., oHe., Valz. — Lad-: städtischer Angestellter, der das Laden des Salzes zu besorgen hatte. XVII./XVIII., ZEgl. ,L-e von Weinen.' 1678, Absch. — Leder-: Lederstück an der Peitschenschlinge, an dem man, st. am *Vordrät* oder am *Zweier,* die Schmitze befestigt ZO.; Syn. *L.-Männli.* — Laufen-: Mitglied der Schifferzunft zu AaLauf., welche bis auf die neueste Zeit das Recht und die Pflicht hatte, Schiffe und Flösse durch die dortige Stromschnelle, den grossen ,Laufen', zu befördern; vgl. JVetter 1864, 101 ff. ,Niemand soll den Laufen brauchen dann die geschwornen l., mit keiner hand schiffen durchhinlassen, noch flöss zu reiten noch zu länden.' 1401, Laufenknechten-Ordn. ,Damit [die Besucher des Strassburger Schiessens] dester ee fortkummen mögind und bi üch villychter durch abwesen der l-e nit g'sumt werdint, so gelanget unsere bitt an üch, ir wellind uns verschaffen, dass üwere l. künftigen mittwuchen anheimsch sich finden lassint.' 1576, Schreiben des Rats zu Zürich an den Rat von Laufenburg. — Limmat-: obrigkeitlicher Beamter, der die unmittelbare Aufsicht über die Fischerei in der Limmat hatte Z †. ,Worauf unsere eigens hiezu verordnete Miträte durch den hiezu bestelleten Limmat-, Sil- und Schanzengraben-Knecht ein geflissen-ernstliches Aufsehen bestellen sollen.' 1709, Z Verordn. betr. Bannung des Schanzengrabens. ,Monatliche Visitation [der Limmat] durch den L.' 1710, Z Fischerordn.

Lands-: 1. wie nhd. Eine Folge des zwischen den Eidgenossen und den deutschen Landsknechten bestehenden Hasses (der sich bes. in den gegenseitigen Spottliedern ausdrückte; vgl. die hist. Volkslieder bei Liliencron; T., VL., ferner Lenz 1499, 26 a) war es auch, dass es als schwere, strafbare Beschimpfung aufgefasst wurde, als ein Unterwaldner von einem Berner sagte: ,er syg ein besserer lanzknecht dann ein eidgnoss.' 1523, Absch. In LStdt fand seit dem XV. bis 1713 alljährlich am Ende der Fasten (am sog. ,Güdis-Montag') ein militärischer Umzug, der ,Landsknechten-(Um-)Zug' oder ,Umgang im Harnisch' Statt, wobei zwischen den vermummten, mit Federbüschen geschmückten ,Landsknechten', welche die Österreicher bedeuten sollten, und den ,Eidgenossen' zu Wasser und zu Land gekämpft wurde. Die Österreicher führten eine weiblich gekleidete Mannsperson als ,Huer' mit; auf dem Wege machte man an verschiedenen Orten Halt und leerte einige Humpen, so bes. am ,Landsknechtenloch' unter der Musegg; vgl. *Fritsch(i);* Gfd XIII 123 ff.; Feierabend 1843, 106; L Gem. 1858, 316 ff.; Liebenau 1881, 240/2; Z Taschenb. 1883, 177. — 2. Übername der Bewohner des Fürstentums Liechtenstein, der ihnen beigelegt worden sein soll, weil einst der verhasste Baldirone mit seinen Söldnern (,Landsknechten' im eig. Sinne) aus dem Fürstentum Liechtenstein herauf gegen Bünden vorrückte Gr; GRh. Scherzweise auch im Fürstentum Liechtenstein eingekauften Rindern beigelegt GRh. — 3. langrunder, flacher Kuchen aus ungesäuertem Brotteig, mit Ei bestrichen und reichlich mit Salz und Kümmel bestreut; beliebtes Fastengebäck L; auch in AaF. bei Musterungen feilgeboten; vgl. Arg. VIII 425. — 4. ein Kartenspiel Bs. In B und L Mandaten des XVIII. mehrfach verboten. — 5. Pflanzenname, Kratzdistel, bes. Acker- und Sumpf-Kr., cirs. arv. und c. pal. GSa. — ver-lands-chnechte^n: Etw. in Saus und Braus durchbringen BR.

Über den Ursprung des W. vgl. Gr. WB. Aus der in unserer ä. Lit. (z. B. in den Abschieden) reichlich belegten Schreibung ,Lanz-' allein lässt sich zwar noch nicht auf Umd. schliessen, dagegen erklärt schon Mal.: ,L., lancearius, miles stipendiarius.' Der Luzerner Umzug soll zwar zur Feier des Sieges über die Österreicher, spec. zum Andenken an die L Mordnacht, eingeführt worden sein; viell. aber liegt urspr. eine symbolische Darstellung des Kampfes zwischen Sommer und Winter vor, und ist die weibliche Figur der von Mannh. 1875, 440 ff. besprochene Vegetations-Dämon. Durch die Beziehung auf die Lokalgeschichte verlieh man der urspr. heidnischen Feier einen patriotischen Charakter. Die ungesäuerten Kuchen werden urspr. das auf den Landsknechtenzug zubereitete Festgebäck gewesen sein, später brachte man sie in Beziehung zu den ungesäuerten Broten der israelitischen Passahfeier. Zu 5. Auch der Pflanzenname hat eine verächtl. Nbbed., wie Bed. 2, zu welcher wohl auch der Flurname in Beziehung steht: ,Ein Acker im L-en Feld.' 1741, CTomann.

Lêr-: Lehrjunge. ,Kein Meister soll einen L. anders dingen als in offener Gesellschaft.' 1450, B Statut der Gerber. ,[Die Meister des Zimmerleutenhandwerks] sollen dem l-en einen lon nemmen, den er verdienen mag.' 1481, Sch Verordn. Auch 1490, S Wochenbl.; 1539, B. — Korn-macher-: ,Kornmacher'-Geselle. 1304, Z Richtebr. — Schue^h-macher-: Geselle des Schusterhandwerks. XIV./XV., L; Syn. *Schueh-Chn.* — Mal-: Müllerbursche mit der Oberaufsicht in der Mühle Th; Z. — Müller-: 1. Müllerbursche übh. allg. S. auch *Frau* Bd I 1242 o. — 2. unreife Frucht der Erdbeerstaude, gleich nachdem die Blüte abgefallen ist Aa; ZW.; Syn. *Erdbēri-Näggel.* — Milch-: unreifer Junge; vgl. nhd. ,M.-Bengel, -Junge.' ,Es wundert mich nicht mehr, dass ich unsere l. Nachbarn oft von den guten Schweizern ungefähr so muss deraisonnieren hören, wie unsre M-e von R. R. Staatsprojekten.' Huber 1787. — G^emein-: Gemeinde-Beamter, dessen wesentlichste Aufgaben waren, die Hirten zu bestellen und zu beaufsichtigen, dem ,Wuermeister' bei der Anordnung und Leitung der öffentlichen Arbeiten (Eindämmung von Waldbächen und Flüssen, Unterhaltung von Strassen usw.) zur Seite zu stehen, über gehörige Unterhaltung der Zäune und Mauern durch die Privaten zu wachen, Aufgaben, welche an andern Orten dem *Gemeinds-Vogt, Cavīg, Alp-, Dorf-* oder *Werch-Meister* oder dem *Gemeinds-Ammann* übertragen waren Gr. — Mess-: spöttisch für ,Messpriester.' ,Ich bin in hoffnung, redt Zwingli, ir, myne herren, werdind die m. abstellen.' Zwingli. Auch sonst in der Reformationszeit, z. B. in den Abschieden. — Meister-: 1. oberster Knecht, z. B. auf einem Bauerngut, auf einer Alp, in einer Mühle usw. allg. — 2. Meistergeselle. ä. Lit. Dafür: ,Haupt-Meister-Kn.' [bei den Maurern]. 1651, ApHeid. Mo-

natsbl. — Matt-Chnecht: = *Güeter-Chn.* Bs Chr. 1779, neben ‚Reb-Knecht.' — Metzger- (in GBern. *Metzgi-):* Metzgerbursche. allg.; vgl. *fluechen* Bd I 1163. — Nebe^nt-: 1. Mitknecht BHk. — 2. Mitschüler. ebd. — Netz-: Stock, an dem das Fischer-Netz aufgehängt ist L; vgl. *Stickel.* Ziemlich dicke Latte an der hintern Seite des Einbaums, mit Löchern, durch welche der Stab gezogen wird, an dem das Netz hängt LV.

Bî-: Geselle bei der Genossenschaft der Rheinschiffer. 1808, Ordn. der Rheingenossen; vgl. Vetter 1864, 50 und *Laufen-Chn.* — Gleichs. den Meistern, den vollberechtigten Genossen, mit minderem Recht beigegeben.

Bible^n-: kleines Gestell aus Holzstäben, das dazu dient, die grosse, schwere Familienbibel beim Lesen schief aufzulegen ZO. — Becke^n- Th; Z, *Becker-* Aa; Z: Bäckergeselle. Von Brot mit sehr grossen Luftlöchern sagt man scherzh.: *Es sind B-e^n drinn* AaFri.; vgl. *Beck.*

Böl-. ‚MHHn haben verordnet herren buwmeister mit zimmerlüten, b-en, steinmetzen, schlossern und schmiden; die sind in die tempel gegangen und habend die götzen mit grosser arbeit und flyss dennen geton.' Zwingli und darnach HBull. 1572, I 175. ‚Bölen, böler, b.' Mal. — Wohl zu ‚bölen' i. S. v.: klopfen, poltern; das W. wäre somit ungefähr identisch mit ‚Ruchknecht.'

Papîr-: Arbeiter in einer Papiermühle. Jos.Mal. 1593, 19.

Berg-: Bewohner eines gewissen, zu dem Stift St Gallen gehörigen, in den Bergen gelegenen Bezirks, des sog. ‚Berg-' oder ‚Bergknechten-Gerichts'; vgl. Leu, Lex. III 85. — ‚Knecht' ist hier wahrsch. s. v. a. (leibeigener) Untertan.

Halle-Barde-: Hellebardier. 1620, Absch. — Burg-: Burghüter. 1366, Mohr, Urk. (von der Besatzung des Schlosses Fürstenburg). Auch Familienname F. — Burger-: städtischer Angestellter. ‚Die B. und ihre Weiber und Kinder sollen weder Sammat, auch weder halb noch ganz seidinen Zeug an ihren Kleidern haben.' G Mand. 1611. — Bastête^n-: scherzh. umgedeuteter Name einer Waffengattung? ‚Spiessbuben, Hallbartenträger, B.' Bantle 1712. — Post-: Postillon Gl; Th; Z. *Wäred si villicht nüd emal im Stand, es P-en- oder es Landjäger-Pöstli z' versī* [versehen]? Gl Volksgespr. — Büt-: auf Beute ausziehender Kriegsknecht. ‚Die ausgezogenen Beutkn. seind mit grossem Wüten herzugeloffen.' Guler 1616. — Pfaffe^n-: verächtlich = *Hēre^n-Chn. 1. Pf. esse^nd, dass si schwitze^nd, und schaffe^nd, dass si früre^nd* SchSt.

Pfanne^n-: 1. Untersatz, auf den man die Pfanne stellt, wenn man, wie bes. in Bauernhäusern üblich, die Speisen unmittelbar in derselben auftischt VO; Gl; Gr; Z; Syn. *Mues-Schlitten.* Er besteht in seiner einfachsten Gestalt aus einem Brett W, oder aus 2 kreuzförmig zsgefügten Stäben mit einer besondern Stütze für den Pfannenstiel Gl; Gr; U, oder bildet ein Gestell mit 3-4 Füssen Gr; G. Auf den *Pf.* bezieht sich die Rätselfrage, welchem Knecht man keinen Lohn gebe GrD. ‚Ein ysiner pf.' nach 1422, L Vogtkinderrechn. ‚Pf., chytrapus.' Mal. ‚1 alten Pf. uf den Tisch.' 1627, ThBürglen Inv. ‚Capreolus, Pf.' Denzl. 1716. Auch sonst vielfach in Inventarien des XV./XVIII. S. noch *Gupf I 8.* — 2. ein dem Vor. nachgemachtes, gitterartig aus Hanfstengeln geflochtenes Kinderspielzeug GrHe.; Syn. *Gäschi.* — 3. Vorrichtung, um die Pfanne über dem offenen Feuer in der Wage zu erhalten L. ‚2 Pf. uf dem Herd.' 1627, ThBürglen Inv. — 4. Brettergestell, an das man die Pfannen nach dem Gebrauch hängt GA. — Vgl. mhd. *der phannen schalc.*

„Pfurri-: Fagott LG."; Syn. *Pfurri.* — Pflaster-: Handlanger bei den Maurern, der den Mörtel zuzubereiten und zu tragen hat. ‚Pfl. [ein Lamparter]: Hüpschli, holla, ihr liebs G'sellen! Da han ich meins gut Flasterkellen, das Hau und der Schufel darzu.' Myricäus 1630. — Brugg-: obrigkeitlich bestellter Brückenwächter. ‚Der brückknechten und zollnern halb unsers schlosses Nydouw.' 1548, B Rq. ‚Von einer Schiffeten [Schiffsladung] Wein 6 Maass Wein den Bruggknechten zu Nydauw für ihre Mühe und Arbeit mit Auf- und Zutun der Fallbruggen und der Schiffen Durchlassung.' 1665, Absch. und ähnlich 1742, ebd. ‚Landstreichende Bettler bis auf die Landmarch führen und in ihr Heimat weisen, mit der Anstalt bei den Bruggen und Pässen (da sonderlich die Zollner oder Brüggknechten es in ihrer Pflicht haben sollend), dass sie nicht widerum hinein gelassen werdind.' B Mand. 1690. — Brenten-: Arbeiter, der in der Weinlese in einem Bottich Trauben zu tragen hat; Syn. *Trüben-Träger.* ‚Zu dem Laden der Br-en und Einschütten der Trauben sind zu sehr kurze Personen nicht dienstlich, weil dieselben immerdar Etwas verschütten.' Rhag. 1639. Vgl. auch *Tregel-Chn.* — Reb-: Weingärtner; Knecht, der die Reben zu besorgen hat. ‚Weiter wurden aus Retischen Landen vergabet 4 R., die ihre eigene Lēhen hatten, damit sie die Weingärten pflanzen möchten.' Guler 1616. Auch Bs Chr. 1779 unter den Berufsarten aufgezählt. — Rûch-: Knecht oder Tagelöhner, der die gröbsten Arbeiten (wie z. B. „in einem Lagerhaus das Tragen der Säcke oder das Binden der Waarenballen") zu besorgen hat „B; Gr;" L; Z. ‚Etliche r., uf dem platz die schrankentor zu verhüeten, das volk hinder sich ze halten und zu derglychen gemeinen sachen.' XVI., L Osterspiele. Spec. a) Handlanger bei den Bauhandwerkern Z. ‚Als man die mur durch MHHn r. und murer anfachen wollt abbrechen.' Kessl. ‚9 pfd gab ich N. N. für sich selbs, syne murer und r., als sy hand angefangen die mur under dem schloss machen.' 1542, Z Grün. Amtsrechn. ‚Die zimberlüt, steinmetzen, r. und andere werklüt.' LLav. 1569. ‚4 Tag 2 Maurer und R. für Speis und Lohn 6 fl. 4 β.' 1691, Tageb. Zuber. — b) Schiffsmann, der mit grossen Lastschiffen als Ruderknecht im Taglohn fährt VwSee. Vgl. auch *Rau^w-Chn.* — Land-Gerichts-: Bote des Landgerichts; Syn. *L.-Weibel.* ‚Die l. sollen von der grafschaft wegen niemand laden, ein landvogt befelche inen dann das zuo tuond.' 1530, Absch. ‚Pflichten und Ordnung der L-en, auch ihrer Mäntel halber. Den L-en soll ihr etwann geüebter unbillicher Gewalt, indem sie villerlei Sachen selbst verhandlet, abgestrickt und darbei ferners auf's Höchste mandiert sein, sich des grossen Umkostens, so sie auf geringe Sachen getriben, zue müessigen.' 1653/4, Absch. VI 1, 1737. Auch sonst häufig in den Abschieden betr. den Th. — Rinder-: Rinderhirte. XVII., Arg. Nur noch als Familienname Z. — Reis-: Kriegsknecht; Syn. *R.-Läufer.* ‚Von der loufend r. wegen.' 1490, AaB. Urbar (vgl. Arg. 1862/3, 219). ‚Es ist ein ordnung gestellt um der pensionen und r-e wegen, sölichs abzestellen.'

1500, Absch. — Ross-: Pferdeknecht. allg. Ein merkwürdiges Spiel mit mythischem Hintergrund, wobei ein ‚R.' die Hauptrolle hat, s. Vonbun 1862, 37. — Rats-: Ratsdiener, ‚-Weibel', so früher unter dem alten Regiment bes. in den Städten Bs (vgl. Bs Rq. I 190. 1073 und passim) und XV., Z; vgl. auch *Chnecht 2 e* und *Stadt-Chn.* — Rît-: Stadtknecht, der als reitender Bote verwendet wird. ‚Die stattknecht, namlich r. und die andern, so dann die stäb trägent, ouch die geschwornen laufenden botten.' 1569, Z Weinumgeldsordn. Syn. *Stadt-Rüter.*

Rau^w-: = *Rûch-Chn.* XVII., AAMuri Gesindeordn. (Arg. 1861, 81. 97. 99).

Es wechseln in dem gleichen Aktenstück die Schreibungen ‚Rauh-, Rûh-, Rûch-' und ‚Rouw-Kn.' mit einander.

Seifi- Bs, *Seipfi-* AAFri. (neben *Seipfe^n-*): hölzerne Seifenschüssel mit durchlöchertem Boden, die von den Wäscherinnen an den Bottich gehängt wird AAFri.; Bs. — Sil-: Unterbeamter, welchem die unmittelbare Aufsicht über den Sihlfluss zustand Z †; vgl. *Limmat-Chn.* ‚S. Wird vom Sihlherren bestellt. Seine Pflicht ist, gute Sorg zun Wuren, Sihlholz usw. zu haben und zu tun, was ein Hr Sihlherr befiehlt.' Mem. Tig. 1742. ‚S. Ist ein Lehen des Hrn Sihlherrn und sind jeweilen derselben zwei.' Z Pfrundenb. 1757. — Salz-: Angestellter auf dem obrigkeitlichen Salzhaus, neben einem ‚S.-Diener.' ‚S. Deren sind drei; ihre Pflicht ist, die Salzröhrlein ab den Wägen zu laden und an ihr Ort zu tun; Denjenigen, so Salz begehren, das rechte Mäss zu geben.' Mem. Tig. 1742. Sie wurden auch beim Weinhandel beschäftigt: ‚So die wirt wyn koufent, söllen sy darüber nit gon, bis sy denselben wyn durch die geschwornen s. in ire keller ziechen lassint und dannenthin die s. denselben rodel jerlichen gegen dem ungeltrodel besëchen.' 1569, Z Umgeltordn. Vgl. *Hof-Chn.* — Sinn-: untergeordneter Angestellter beim ‚Sinn-Amt' (s. Bd I 246). 1429/30, Bs. — Sust-: Angestellter, der die Aufsicht in einem Waarenniederlagshaus hatte; vgl. JStrickl. 1882, 88. ‚Dass der s. den zoll ynzühe.' XVI, Z Zollbuch. — Suter-: Schustergeselle. 1364, L Staatsarch. Syn. *Schueh-Chn.* — Sê^w-: den See-Vögten untergeordneter Angestellter mit der unmittelbaren Aufsicht über den ZSee; vgl. HEEscher 1692, 180/1; 1710, Z Ges. III 108. 122/3. — Schiff-: Ruderknecht. allg. Geselle bei der Schiffergesellschaft der ‚Rheingenossen.' ‚Derjenige, welcher nach vollbrachter Lehrzeit freigesprochen, mit einem förmlichen Lehrbrief versehen worden ist, trittet in die Zahl der Sch-e.' 1808, Vetter; vgl. *Flöz-Chn.* ‚Sch. Sie müssen den Schiffmeisteren helfen und ihnen zu Gebott stehen.' Mem. Tig. 1742. — Schueh-: Schustergeselle Bs (bis c. 1815); B (noch im hist. Kal. 1833); Z (nur noch als Familien-Zuname). Die ‚Sch-e' hatten eine eigene Bruderschaft. c. XV. u. XVI., Z. ‚Schuechster, schuechknecht, calceolarius.' Fris.; Mal. ‚Ein handwerksgesell mit einem fürfäl als ein sch.' Jos.Mal. 1593. ‚Die Sch-e trugen weiland an ihren Michaelisumzügen eine Citrone.' Z Merkw. des XVIII. ‚Ich ward [als Schustergeselle] zu einem Meister eingeführt, der nur einen Knecht hatte.' Unsichtb. 1793; ebd. ‚Sch-e.' ‚Wann ein Meister einen Sch. in Arbeit stellt, so wird er nach Handwerksbrauch auf 14 Tag gesprochen.' 1812, Z Schuhmacherbrief. Das W. auch 1485, Absch. Vgl. die Synn. *Schuehmacher-, Sûter-Chn.* — Schild-: Schildknappe. Nur noch als Familienname Th; Z, früher auch in BStdt. — Schilder-: gemeiner Soldat, im Gegs. zu den Gefreiten und den Offizieren; eig. Wachtposten. Kriegsr. 1704. — Schloss-: Soldat der Schlosswache. ‚Die Castellane und Schl-e sollen ermahnt werden, fleissig Wache zu halten, dass kein Fremder in die Schlösser eingelassen werde.' 1618, Absch. — Schmid-: Schmiedegesell Z. Auf ihre derbe Gestalt und schwarze Farbe bezieht sich die RA., es sei [bei Hagelwetter], ‚als wenn es täte Schm. hageln' Z. ‚Es sihet so schwarz aus, als wenn es Schm. regnen wollte.' Mey., Hort. 1692. ‚Die Schm-e und andere Handwerker.' 1422, Absch. Auch 1567, ZGrün. Amtsrechn. — Schnîder-: Schneidergeselle B. ‚Einem snyderkn., der einem in synem hus werket.' Sch Stdtb. ‚Mandat gegen fremde Schueh- und Schneiderknechte.' 1487, B (Gfo.). 1525 bildeten die ‚Gesellen des Handwerks der Kürschner' mit den ‚Schneiderknechten' eine Bruderschaft. Vög.-Nüsch. ‚Einem ledigen Schn. ist sein Lohn, wann er in eines Kunden Haus arbeitet, Tags 2 β 6 hlr.' Bs Taxordn. 1646. — Schrib-: Schreiber (z. B. Gerichtsschreiber), Arbeiter auf einer Schreibstube BO.; Z (nur verächtlich). — Spiess-: Spiessträger unter den Soldaten. ‚Noch während des XVII. waren die einzelnen Auszüge aus drei verschiedenen Waffenarten, nämlich aus Schützen (Musketieren), Sp-en und Halebartierern, gemischt.' Gfd; vgl. Absch. V 1, 850. ‚Lehr [Exercitium] der Sp-en.' HsHLav. 1643.

Spett-: 1. (Hülfs-)Arbeiter, der bes. bei der Spedition von Waaren, ferner als Bote verwendet wird. ‚Dem sp., den die meyer hand gehebt, das holz zuo laden.' 1519, Hotz, Urk. ‚49 mal [Mahlzeiten] hand myner herren löufer und sp., so mir diss jar brief 'bracht, ouch sunst hin und wider geloufen sind, [verzehrt].' 1546, ZGrün. Amtsrechn. ‚Man hat für nötig gefunden, zu verordnen, wenn die Schiffmeister Knechte bis Tucken gebrauchen wollen, genannt Sp-e, und sie sich eines solchen dahin mehr als ein Mal bedienen wollen, soll ein solcher ebenfalls die Ordonnanz beschwören, wie Andere, die das Wasser vollständig hinauf befahren.' 1550, Absch. ‚Er bestellet ein armen sp., welcher im kaufhaus zue ladung und entladung der güetern zue helfen pflegte.' Wurstisen 1580. S. auch noch Arg. 1861, 67. — 2. Knecht, der nur vorübergehend zur Aushülfe eingestellt wird Z.

Das W. ist in beiden Bedd. syn. mit *Spetter* und geht mit diesem auf ein it. *speditare* zurück.

Stube^n-: Verwalter und Wirt, den die städtischen Zünfte und Gesellschaften auf ihre Trinkstuben, die Städte auf ihre Rathäuser, die Landgemeinden (z. B. in Sch; Z) als Pächter auf ihre Gemeindehäuser setzten; syn. (das moderne) *St.-Diener,* ferner *St.-Wirt.* ‚St.-Verwalter oder St. Deren hat es auf den Zünften 13, auf jeder Zunft einen und wird ein jeder von und aus seiner Zunft erwählt. Ihre Pflicht ist, Sorg zu dem Zunfthaus zu haben, wie auch zu dem anvertrauten Silbergeschirr und ganzen Hausrat, auch den Vorgesetzten der Zunft und gemeinen Zünfteren aufzuwarten.' Mem. Tig. 1742. ‚Der st. zue schnydern.' 1389, L (Gfd). ‚Die stubenmeister, welche denn ye zue zyten sind, mögend ouch einen st. heissen ein offen gebott verkünden.' 1469, ebd. ‚Ob ein st. uf unser landschaft wirten und frömd gest halten wöllt, das im hiemit gegönnt ist, so soll er sich doch darnach han, dass er syne gest übernacht behalten mög.'

Z Mand. 1530. ‚Dass hinfür kein wirt noch st. an sonn- oder andern fyrtagen keinem heimischen weder wyn, brot, noch andere spys mer vor der predig geben soll.' 1530, Absch. (für den Th). ‚N. N., St.' 1563, ZZoll. Taufb., wofür ebd. auch: ‚G'sellenwirt.' ‚Es soll kein Würt noch St. nun fürbasshin in unser Statt und Landschaft keinem Gast keiner Ürten warten, sonders von ihm die Ürten angänts forderen.' Z Mand. 1627/8. An einem mit Figuren bemalten Ofen in der Z Saffran-Zunft (Anf. XVIII.) stehen beim ‚St.' die Verse: ‚Der ist Verwalter in dem Haus, schenkt ein, schlagt selbsten keinen aus.' Vgl. noch *Ober-*, *Zunft-Chn.* und *St.-Frau;* JStrickl. 1882, 56. 209 (für Z Horgen) und B Taschenb. 1865, 181. An einigen Orten, wo der ‚St.' des Rathauses zu warten hatte, wurde er auch Gehülfe oder Stellvertreter des Ratsdieners. ‚Wann der weibel jemans gefängklich annemmen muess, so ist der st. im fur ander burger zu helfen schuldig.' 1533, ZElgg Herrschaftsrecht (Pestalutz I 293/4). Der ‚St.' von Aarau heisst daher auch ‚Kleinweibel' (1533, Ölhafen 50). In SchSchl. hatte der St. die Verpflichtung, die nötigen Anordnungen zu treffen, wenn der Gemeinderat im Gemeindehaus Sitzung hielt, oder wenn die Gemeindeversammlung daselbst zskam; an einem bestimmten Tag im Jahre musste er allen Kindern der Gemeinde, welche es verlangten, ein Stück Brot geben. — Stifel-Chnecht: Stiefelzieher Bs; Gr; Th; Z; Syn. *St.-Hund.* — Stecke^n^-: Gehülfe des Profosen bei den Soldaten, der die Stäupung vorzunehmen hatte. ‚Profosen, sammt dem st. — die sollen strafen das unrecht.' VBolz 1554. Aufgezählt auch Kriegsb. 1644. — Stuck-: Trainsoldat BsStdt.

Stangen-. ‚Vinum, quod ex loco in locum, ex torculari in cellam, ex hac in alia loca amphoris (ἀμφὶ φέρειν, supponit vas utrinque ansatum, a duobus ferendum, huc alludit exoletum apud nos nomen St.) aliisque instrumentis deferri solet.' Önol. 1710.

Wahrsch. Leute, viell. spec. Küfer, welche an Stangen schwebende Lasten (Gefässe, Fässer) zu transportieren hatten.

Statt-: 1. Ratsdiener, ungefähr dem heutigen Regierungsratsweibel, bzw. Stadtratsweibel entsprechend; vgl. *Rats-Chn.* ‚Dis sond die st. halten: Sy sollen uf den ratstagen alle vier warten, einer in der stuben und zwen da vor. [Nach dem Rat] sollen sy mit ei^ne^m schultheissen heim gan, und was ein schultheiss inen dann empfilht, das ein rat geratschlaget hat, das sollen sy angents vollenden.' c. 1443, L (wo es daneben auch ‚Ratsweibel' gab); vgl. Seg., RG. II 200. ‚[An einer Gemeindeversammlung im Städtchen AaKlingn.] fragt der st. wyter um einest, anderst und zum dritten mal, welcher des N. rat welle folgen.' 1529, Absch.; dafür ebd. auch: ‚der geschworen knecht.' ‚Lictores, d. i. weibel oder st., mit byelen und rueten.' HBull. 1533. In ZWthur konnte die Stadtgemeinde nur noch die Ämter der drei Stadtknechte durch freie Wahl besetzen. Der oberste Knecht, der spätere ‚Grossweibel', vertrat bei Rechtshandlungen in gewissen Fällen den Schultheissen, der zweite hatte das ‚Gantwesen' zu besorgen und der dritte war Gerichtsbote. ‚St. Ist ein Lehen von Rät und Burger. Es sind deren jederzeit sechs. Ihre Pflicht ist, dem Rat fleissig abzuwarten und auszurichten, was ihnen im Nammen des Rats anbefohlen wird. Auch sollen sie der Rechenstuben, Ehegericht, Reformation und den Herren Obervögten abwarten.' Mem. Tig. 1742 und ähnlich Z Pfrundenb. 1757. Einer der Z Stadtknechte hatte spec. der Stiftsverwaltung als ‚Stiftsweibel' zu dienen: ‚Ich wolle die Holzfrevler durch der Stift St. allhēro citieren lassen.' 1647, Hotz, Urk. 269. S. auch noch Bs Rq. I 264. 518. 696. — 2. in die Stadtfarben gekleideter Soldat der Stadtwache. bis XVIII., B. — Strûb-: = *Chnecht 5 a,* nur mit dem Unterschied, dass st. des einfachen Sattels eine Vorrichtung angebracht ist, um die Laden festzuschrauben Aa; Z. — Strâsse^n^-: Strassenaufseher Aa; Th. Im Gl LB. 1835 im Wechsel mit dem syn. *Weg-Chn.* — Dienst-: = *Chnecht 2 a.* 1384, AaB. Stadtr. (s. Bd I 1247); 1480, L (s. *Dienst-Jungfrau* Bd I 1249). — Dorf-: Büttel; zu den Dorfvorständen ungefähr in dem selben Verhältniss stehend wie der *Statt-Chn.* zum städtischen Rat Sch. — Tregel-: als Träger verwendeter Knecht. ‚Als dann wir lenger, dann menschen gedenken ist, den wynzoll zue W. yngenommen, zuo dem unsere tr. und geschworne ablässer den wyn allwegen g'laden und abgelassen.' 1578, SchSt.

Trümpel-. ‚Unser pfrüenden sind ganz schlecht, sam werend wir nur tr.' SBirk 1535.

Vgl. *Trümpel*, Einfaltspinsel, *Trümpeler*, armer Teufel, ferner ‚Drüppelknecht' bei Gr. WB., ‚Trumpelknecht' bei Schm.-Fr. I 665.

Trotte^n^-: Arbeiter, dem das Keltern der Trauben übertragen wird Sch. ‚26 mal hand g'han die tr. und wümmer hür im herbst.' 1547, ZGrün. Amtsrechn. ‚Dem Tr. für 2 Trück 48 Kr.' 1705, Sch Rebbüechli. — Weber-: 1. Webergeselle. Man stellte solche vor Einführung der Maschinenindustrie gegen Kost und geringen Lohn an Z (schon 1526, Egli, Acten). — 2. Knoten in fehlerhaftem Gewebe SL. — 3. Name von Insekten. a) = *Geisshirt 3* (Bd II 1648) Aa; VO; Sch; Z. — b) der grosse Kiefern-Rüsselkäfer, hyl. (curculio) pini AaB. — Wacht-: Wachtsoldat Bs †; vgl. *W.-Herr, Hechlen-Gaugglen* Bd II 1177. Auch 1756, Z Nachr. — Weid-: Gehülfe des ‚Zusennen', der u. A. auf den Alpweiden zu reuten, Steine aufzulesen, Gräben zu öffnen, ferner auch das Vieh zu hüten hat BG.; F. — Wâg-: 1. städtischer Angestellter bei der obrigkeitlichen Wage Bs; Z †. ‚Die bishero gewesene Mehlmesser, nun aber Mehl- oder Wag-Knechte, sollen denen Mehlwägeren in Allem geflissen abwarten, jeweilen einer bei der Waag zu bestimmten Zeiten gegenwärtig sein.' Bs Mand. 1740/72, 11. — 2. Fischerknecht, der den Salmenfang in einem sog. *Wag* (vgl. *Wag-Garn* Bd II 425) zu besorgen hat AaLauf. ‚Eid und ordnung der waidlüten, w-en und fischern. Wann die alzeln und salmen anheben zu schwimmen, sollen die w. die nasengarn allenthalben von den wägen hinweg tuen und dannendhin allein uf die salmen fleissig warten.' c. 1523, JVetter 175/6. S. noch *hüeten* Bd II 1795. — Wägeli:- ehemals über das Fuhrwesen gesetzter Beamter im Kaufhause Bs †; dafür später *W.-Herr* (s. Bd II 1548). — Weg-: = *Strassen-Chn.* B; Gl; Th; Z. ‚Durch unsere verordnete Weg- und Strassencommission eigens bestellte, in dieser Arbeit wohl geübte, aber auch billig bezahlte W-e anordnen, deren jedem ein gewisser, an der Strasse bezeichneter Bezirk übergeben ist.' 1791, Z Ges. VI 359. — ‚Kirch-weih-': Kirchweih-Bursche. JLCys. 1661, 210. Vgl. ‚K.-Knabe' bei Gr. WB. — Tag-Wan- *Tagme^n^-*: Tagelöhner Gl; Syn. *T.-Mann.* — Wand-: erster Gehülfe des Zimmer-

meisters, dem die Ausführung des vom Meister geplanten und geleiteten Baues zunächst obliegt BAdelb.; dafür moderner (z.B. auf einer Hausinschrift von 1866) ,Mithelfer.' Vgl. *W.-Baum.* — G^{e}werbs-: Knecht in einem *G'werbs-Hus* (s. Bd II 1736), d. h. in einem Fabrikations- od. Handelsgeschäft Aa; Z. — Pfennwerts-: Hungerleider; eig. Einer, der nur seinen bestimmten, ihm zugewiesenen Anteil hat. ,Du Pf.! du gönnst dir Nüt, Das g'schehd dir recht.' JMahl. 1620. — Nider-wasser-: Schifferknecht auf dem sogen. ,Niederwasser'; vgl. *N.-Fisch* Bd I 1105. ,Die niderwasser-meister und -knecht söllent kein koufmannschaft tryben.' 1532, Absch. — Zue-: der bei zahlreichem Viehstand nötig werdende zweite Gehülfe des Sennen, der diesem, im Gegs. zum *Zuesenn,* dem ersten Gehülfen, bei seinen Arbeiten stets an die Hand geht Gr; vgl. Tsch. 217. — Zechend-: Knecht, den man zum Bezug des Zehntens, bes. des Weinzehntens, anstellte. ,Seine Complicen, welche als Zehntknechte zu Entwendung und Fälschung des in den Lehenreben des Landvogts gewachsenen Weines geholfen.' 1668, Absch.; vgl. ebd. IV 2, 996. Auch 1509, ZEgl. Stadtr. — Züg-: Unterangestellter im obrigkeitlichen Zeughaus; vgl. *Z.-Wart,* ferner HsEEscher 1692, 80. ,12 mal brucht meister Antoni, MHHn z., als er mir die spiess, haggen und hallbarten widerum us'butzt und ang'salbet.' 1579, ZGrün. Amtsrechn. — ,Zieh-: ruederknecht, der am rueder zeucht, remex.' Fris.; Mal. — Zoll-: Zollwächter. 1541, Absch. IV 1 d, 41. — Zimmer-: Arbeiter, Geselle im sog. ,Werkhof' (s. d.). ,Die Z. werden von einem Herren Bauherren bestellet; sollen selbigem und dem Werkmeister gehorsam sein. Bleibt's Einer allzeit.' Mem. Tig. 1742. — Zunft-: neben dem *Stuben-Chn.* zweiter Angestellter der städtischen Zünfte Bs†; vgl. Geering 1886, 111/2. — Oberst-Zunft-: = *Ober-Chn.* (bei der Zunft zum Saffran) Bs†. — Zins-: Rechentabelle, auf welcher man die Zinsen berechnet findet ZWthur (s. Schwzd. V 23); vgl. ,Rechenknecht' bei Gr. WB. — Züri^{ch}-: verächtlich für Züricher. ,Na, bochid nun, ir Z.!' JMahl. 1674/1761.

Chnechtel m.: Knecht, mit etw. geringschätziger Nbbed. SchwE.

chnechte^{n}: 1. „aussergewöhnliche Kraft besitzen und äussern B; L. Wenn Jmd eine überaus schwere Last hebt, so sagt man von ihm: *Das ist g'chnechtet* oder *De^{r} hät g'chnechtet*"; vgl. *Chnecht 1 c β.* — 2. abs. oder mit Dat. P., als Knecht dienen „B;" VO; Gr; G; W; vgl. *magden. So mängs Jōr chnecht-i^{ch} bi-der* Ndw (Dial., Wiedergabe von Luc. XV 29). — 3. „den Paten während der Taufhandlung bedienen LG.; Uw."

be-: mit (Kriegs-) Knechten besetzen und verwahren. ,Wel^{ch}er das hus Landshuot innhab, dass er's selb beheb und beknecht.' um 1520, B (Gfo.).

ûs-chnechtle^{n}: aufhören, Knechtsdienste zu leisten B. *Bi Eu^{ch} han i^{ch} usg'chnechtlet, Das ist g'schwore^{n}, bi Gott!* B Hink. Bott 1869.

Knad — knud.

Vgl. auch die Gruppe *knal(t)* usw.

chnadere^{n}: knarren, knistern Ndw. — Vgl. nhd. ,knattern'.

„**Chnīdli** n.: Ableger einer Pflanze L; Th." — Nbf. von *Chīd 1,* mit eingeschobenem *n.*

knodächtig. ,Cicatricosa vitis, kn., die der hagel übel zerhacket hat.' Fris.; Mal. — Vgl. mhd. *knodoht,* knotig.

Chnode^{n} m., Pl. mit Uml. Aa; Ap; Gl; Gr (selten); G; S; Th; Z, Dim. *Chnodji* Gr hPr., *Chnöttli* GrAv. (neben *Chnottli*), S., Scuolms, Spl., sonst *Chnödli:* 1. Knoten. a) Gelenkknoten, -Kopf, Knöchel, bzw. das Gelenk und auch der zu demselben gehörende Knochen Aa; Ap; Bs; B; VO; Gl; Gr; G; S; Th; Zg; Z. *Recht Chnöde^{n} ha^{n},* starke Knöchel Ap. *Es tuet-mer wē im Chnödli ine^{n}.* Mit ,Knod, Gleich' wird im Petrischen Glossar von 1523 das lutherische ,Knochel' erklärt. ,Condyli, knoden um die gleich der beinen, als an füessen, an armen, an fingeren.' Fris.; Mal. ,Knöchel, Knode, Enkel, talus, condylus, articulus.' Red. 1662. Spec. α) Fussknöchel. allg.; in Gr fast nur in diesem S. bekannt; Syn. *Chegel. De^{n} Chn. us-mache^{n}, -tue^{n},* ausrenken Aa; Gr. *I^{ch} han im Ga^{n} eister mit de^{n} Holzschuehne^{n} a^{n} de^{n} Chn. ane^{n} g'schlage^{n}* SchwMuo. S. noch *Chopf* Sp. 409. ,Bruoch, die gand inen bis uf die gnoden.' XV., Eptingen. ,Du wirst den kn. entdecken und mit nackenden waden den bach watten.' 1531/67, Jes. ,Meine knödli habend nit gewanket.' 1531, II. Sam. ,N. N. liess mir zue sporader am grossen kn. am fuess.' 1528, HsStockar. ,Extorsit articulum, hat ein kn. austreten oder verrenkt. Talos a vertice, von der scheitel hĕr des haupts bis an die fĕrsinen oder knoden.' Fris.; Mal. ,Wir sind mit trochnem fuess fyn durch den furt des Jordans 'zogen und keiner nun g'netzet syn kn.' RSchmid 1579. ,Der Stamm des Baums erwitschet dem Mann sein Fuss zwischen den Knoden und Waden.' Würz 1634. ,Für ausgefallene Knoden.' Bs Taxordn. 1646. S. noch *Grund* Bd II 771. Von Tieren. *(Chalbs-)Chn.,* Kalbsfuss Bs. ,Das elend hat schenkel, die kein gleich noch kn. haben.' Tierb. 1563. ,Mark aus Kälberknöden.' Muralt 1697. Im Verzeichniss der am Hühnermahl in ZWthur verzehrten Speisen werden u. A. aufgeführt: ,11 Knöden.' 1728, Troll. — β) Knöchel am Handgelenk Aa; im AaFri. Dim. — γ) nur Dim., Gelenkkopf an Fingern und Zehen. allg. *Mit ^{d}em Knödli klopft an d' Kachle^{n} der G'schirrma^{nn}* Bs (Mey.-Mer.). *Er hed-em mit de^{n} Chnödlene^{n} uf de^{n} Grind ine^{n} 'tūsst* [geschlagen], *^{d}as^{s} er umg'hīd ist* SchwMuo. *Mit de^{n} Chnödlene^{n} rede^{n},* scherzh.: Kopfnüsse geben Z; auch: beim Jass auf den Tisch klopfen, zum Zeichen, dass man in einem Spiel mitmache Z. *Chnödli mache^{n},* beim Schreiben die Finger stark krümmen Th; Z. *Ei^{ne}m uf d' Chnödli ge^{n}* Z. *I^{ch} han es Chnödli g'macht* [die Faust geballt] *und han g'seit zue-mer selber: Hett-i^{ch} Eine^{n}, i^{ch} schlieg-em 's Hirni ī^{n}* Z (Wolf, Gespr.). ,Uf dem mittelfinger uf dem kn.' ThPlatt. 1572. — b) Knoten an Grashalmen, Rebschossen; Knorren an Baumästen Aa; Z. ,Knod am halm oder an einem ror, articulus.' Fris.; Mal. Auch zsgs. *Band-* S, *Wīd-* Sch; S; Th; Z, künstlicher Knoten,

den man an der zum Binden von Garben und Reiswellen bestimmten Gerte *(Band, Wid)* schlingt Th; Z. Übertr. auf den betr., bes. zugerüsteten Teil der Gerte, mit dem man den Knoten schlingt Th; Z. Das dickere, ungedrehte Endstück der zum Binden verwendeten Gerte Aa; Sch; S. *Er hocket uf-dem Schnīdesel und züget* [rüstet zu, indem er sie zuspitzt] *Widchnöden*. — 2. (mit dem Pl. *Chnödegen* BO.) roh oder scherzh. für ‚Glied' und zwar: Fuss BO., bes. aber Finger, bzw. Hand Aa; Ap; Bs; B; VO; Gl; Th; Z. ‚*Chnoden*, manus deformes vel impurae.' Id. B. *Hör uf, oder ich schlan-der uf d' Chnoden inen* Schw. *Einem Eines uf d' Chnoden hauen*. *Lueg, welchi Chnödli häst!* was für schmutzige Finger! Gl. *D' Chnoden vollen Herd und Ruess.* Tryner 1840. *Tue d' Chnöden uf den Tisch!* die Hände hinauf! Etwas *g'rad von Chnod nen* ZO.; vgl. *Hand* Bd II 1380. *D' Chnoden in Allem inen han*, sich in Alles einmischen Uw; Z. *E Büchsen in sīnen chrummen Chnodi* B (Wohltät. Jüngl. 1780). *Mer händ d' Franzosen doch in d' Chnoden g'non* Schw (Schwzd.). ‚Fass den becher wol in d' knoden und suf in gar wol us bis an'n boden.' Aal 1549. ‚Ich sing den text bis an'n boden [völlig zu Ende], ê ich das buech lass us den knoden.' JMurer 1559. ‚Manus continere, sich hüeten vor schlahen, die knoden zuo im haben. Non manum abstines, hast die knoden denn nit zuo dir? Willt du mich nit lassen gon? Manus comprimere, die knoden oder die hend zuo im haben, den meitlinen nit in'n buesen greifen.' Fris.; Mal. — 3. Dim., meist Pl., Kloss Gr. *Fleisch-Chnöttli,* Fleischknödel. Vgl. *Chnöttli-Suppen.* — 4. Personenname. ‚Konrad Knödlin.' Zg Jahrzeitb.

Mhd. *knode,* neben *knote* (wovon das nhd. ‚Knoten') bes. in Bed. 1. Auf nhd. Einfluss sind zurückzuführen in unsern ä. Quellen auftauchende Formen wie: ‚Knoten.' Vest. 1692, neben ‚Knode.' ‚Die Knoten.' SLutz 1732 (in Bed. 1 a α). ‚Gewächse, welche viele Gelenke oder Knotten haben.' JCSulz. 1772. ‚Man lasst an einem Ast oder Stengel nicht über 2 Knotten oder Sprossen stehen.' ebd. S. auch ‚knottig.' Zu 1 b gehört auch die ungenaue (bzw. unrichtige) Angabe Stalders[2] für Z: ‚Weide oder Haselrute zum Binden der Garben.' Der Flurname: ‚Im Knoden' ZgHün. mag auf der Vergleichung eines hervorragenden Steines oder Hügels mit einem Knochen beruhen; vgl. tir. ‚Knoten', Fels, im Fichtelgebirge ‚Knödel', Granitblöcke, bei Gr. WB. V 1508. Vgl. das in mehreren Bedd. syn. *Chnüder, Chnüttel.*

Mēl(e)ch-Chnoden: schwieliger Auswuchs, Verdickung der Hornhaut auf dem Daumenknöchelchen, die sich bei denjenigen Melkern bildet, welche das *Chnödlen*, eine besondere Art des Melkens, anwenden Ap; Ndw. Man findet an einem Daumen zwei *Melech-Chnöden*. Syn. *M.-Chnüder.* — Hochzīt- *Hochsig-Chnödli:* scherzh. Bezeichnung des auf der innern Armseite befindlichen, hakenförmigen Auswuchses am Gelenkkopf des Oberarms, der seinen Namen davon haben soll, dass der empfindliche Schmerz, den man beim Anschlagen desselben spürt, so lange dauern soll, als der Schmerz des Wittwers um die verstorbene Frau Z; Synn. s. bei *Aderen 4* Bd I 86.

chnoden (in Th tw. *chnüden*): 1. (in GrLuz., Schud. *b'chnoden*) sich die Fussknöchel beschädigen, indem man beim unachtsamen Gehen in groben, weiten Holzschuhen mit deren Absätzen die Knöchel trifft; eine Plage bes. der Hirten Gr. — 2. Jmdn mit den Fäusten (eig. mit den Fingerknöcheln) schlagen, prügeln B; vgl. *chnödlen.* — 3. *Widen (Widli,* oder coll. *Wid) chn.,* Gerten zurüsten, indem man sie nahe am dickern Ende über den einen Arm biegt und dann jenes Ende um sich selbst dreht, bis eine Art künstliches Gelenk entsteht und sich die Gerte oft der Länge nach in mehrere schraubenförmig gewundene Stücke spaltet Ap; VO; G; Th; Z; Syn. *gleichen, winden;* vgl. *lid-weich.* Als Variante zu *chlären* im Kdld Z. *Die ander (zweit) chnodet Widen*. — 4. mit Acc. P., gefügig, weich machen; beugen, bewältigen Z. *Einen chn. wie en Leimchlotz.* — 5. knicken. ‚Darum Einige die jungen Setzlinge grad Anfangs knöden, dass die Wurzen obsich kommen.' Sulzer 1772. — 6. schwatzen GrV.

Zu 3 und 5 vgl. das bei Kuhn, Ztschr. XV 271 als allg. al. aufgeführte Syn. ‚knitten', sofern es eig. = ‚knütten' ist.

uf-: = *chnoden 3* Aa; Z. *Ufg'chnodeti Tragband (Widen),* Strang von zsgedrehten, kreisförmig zsgerollten Gerten (meist von Bachweiden), dergleichen man auf dem Markte kauft, um sie als Tragbänder an Rückenkörben und Bütten zu verwenden Aa; Z.

Knoderer m.: Knoter (s. Gr. WB. V 1510). ‚Man nennet in gemeinlich bischoff kn. oder gürtelknopf, von dem knöpfechten seil, damit sich die barfüesser brüeder zu begürten pflegen.' Wurstisen 1580/1765.

„chnodig", *chnödig* Gl: 1. „knochig. allg." — 2. dürr, von Holz GlH. — Bed. 2 geht wohl von *Chnoden 1,* bzw. *3,* aus und bedeutet eig. s. v. a. ‚beindürr'.

Chnödel m.: knorriges Holz-, Aststück W. Nur in einem verhochdeutschten Narrenspruch: ‚Die Mäntel haben Falten, die Knödel tut man spalten, der Pfaff muss Predigt halten.' — Vgl. ‚Knüttel, Knüttel' bei Gr. WB., ferner *Chnüder 3 e.*

chnöd(e)len: 1. = *chnoden 1* Gr oHe., Tschiertsch. — 2. a) eine besondere Art zu melken, wobei die Zitzen zwischen die Knöchel des Zeigefingers einerseits und die des in die Hand hinein gekrümmten Daumens anderseits gepresst werden Ap (bes. bei den Hirten gebräuchlich); Gegs. *hampflen.* — b) mit den Fingerknöcheln schlagen oder stossen Gl; spec. in einem Spiel, wobei Zwei Faust gegen Faust die Knöchel an einander schlagen und aus dem Wettkampf Derjenige als Sieger hervorgeht, der den Schmerz länger erträgt Aa (s. Rochh. 1857, 455); syn. *Für schlān.* Boxen B. Auch tr., Jmdn mit den Handknöcheln bearbeiten, züchtigen, in die Finger nehmen, eig. und bildl. G; Z. — c) „mit den Fingern spielen F." — 3. bei den Gelenken beugen SchSt.; Syn. *gleich(l)en* Bd II 592. — 4. = *chnoden 3* SchSt. — 5. Knödel bereiten GrPr.; vgl. *Chnoden 3.*

St. meint viell. bei 2 c das Selbe, was 2 b; doch vgl. auch *Chnoden 2.* Vgl. das mehrfach syn. *chnüttlen.*

g'chnödlingen: Adv. in Verbindung mit *melchen*, = *chnödlen 2 a* L; Z. Vgl. den Gegs. *füstlingen* (Bd I 1125), *g'hampflingen.*

Chnudeler m.: kleiner, kurzbeiniger Mensch AaFri.

Chnüder (in AaF. *Chnöder*) m., Dim. *Chnüdertschi* GrD., hPr., sonst *Chnüderli:* 1. Knoten, Knorren, als Auswuchs. a) = *Chnubel 1 c* AaF.; B; Gr; S. *D's G'sicht voll Chn-en hän* GrAv. *Es hät-em en Chn. 'zogen*, er hat einen Abscess bekommen BG. Auch von Geschwüren am tierischen Körper Gr. Syn. auch *Eissen, Chnüppel, Bitzen.* — b) = *Chnubel 1 d* „Aa;" B; F; VO. — 2. Knoten, Knopf im Faden GrAv.;

Syn. *Chrangel.* — 3. klumpiger, klotziger Körper. a) = *Chnubel 1 a* Gr. *In der Melsuppe*ⁿ *sint wacker Chn-e*ⁿ. *Chn-e*ⁿ, Maisknödel; Syn. *Pleins-Chnollen.* — b) scherzh. von grossen Knollengewächsen, wie Kartoffeln, auch von Rüben u. A. B; GrTschapp. — c) Erdklumpen, Scholle, auf Äckern B; F. — d) = *Chnubel 1 b* GrAv. — e) kurzes, dickes, knorriges Stück Holz, bes. Stammstück GrAv.; Schw; UwE.; Syn. *Chnebel, Brocken. Dere*ⁿ *Chn-e*ⁿ *wënd Eiⁿᵉm bim Reiste*ⁿ [Beförderung auf einer Holzrutsche] *nid recht ga*ⁿ. Auch von zwerghaften Bäumen selbst Schw. — 4. = *Chnubel 3* GrPr. *A wackere*ʳ *Chn. Fleisch.* Schwzd. — 5. übertr. auf Menschen und Tiere. a) dicker, verwachsener Mensch, Knirps „Aa; B; F; VO; Gr; W; Syn. *Chnoden-Furz, Chnolli, Chnopf, Chnultsch, Bummer, Bäscher;* andere s. bei *Chnebel.* Vgl. auch *Chnubel 4 a.* ‚Die Kinder müssten ihm nicht so dicke Kn-en sein.' Gotth.; dafür 1850: ‚Klötze.' ‚Unterm Manneⁿvolk dagegen war ein Wohlbehagen, dessen der wüsteste Kn. sich nicht erwehren kann, wenn ein lieblich Weibsbild in seine Nähe kömmt.' ebd. Scheltw. auf junge Burschen, bes. auf unartige Knaben Schw; s. noch *har-us* Bd I 556. Spottwort auf die Männer, bes. im Munde der Weiber, ohne besondern, beschimpfenden Nbbegriff B. *Dene*ⁿ *donstigs Chn-e*ⁿ *tät 's es nit zum G'falle*ⁿ. — b) dickes, männliches Tier BE., O. — 6. nur Pl., die knorpligen, sehnigen, drüsigen, gallertartigen Bestandteile im Fleisch Sch; Th; Z; Syn. *Gechnüder.*

Nächst verwandt mit *Chnoden, Chnüttel, Chnütter;* vgl. ‚knoderecht' bei Gr. WB. Zur Bedeutungsentwicklung vgl. die mehrfach synn. *Chnollen, Chnopf.*

Ofeⁿ-: Stück Holz, das zu knorrig ist, als dass man es in Scheite spalten könnte, das deswegen ganz in den Stubenofen geschoben wird FJ. — Melch-: = *M.-Chnoden* GrPr. — Werch-: Schwiele an den Händen in Folge harter Arbeit GrPr., Sch.

Gᵉchnüder n.: = *Chnüder 6* Z.

chnüdereⁿ: 1. klein, zwerghaft bleiben B. — 2. tr. (auch *er-chn.* UwE.), = *chnoden 2* GrTschapp.; UwE.

ver-chnüderet: knorpelig, knorrig, z. B. von den Händen, wenn sie durch Gichtknoten verunstaltet werden, von Baumästen usw. Aa; Syn. *astig, ge-chnopfet.*

gᵉchnüderet Aa (in AaF. *gᵉchnöderet*), sonst *(g')chnüderig* (bzw. *g'chnöderig*): 1. = dem Vor. Aa; Bs; B; „F;" VO; Sch; S. Von knochigen, harten, schwieligen Händen Aa; S. *Mit-ᵈem schwere*ⁿ *Chnöpflistecke*ⁿ *i*ⁿ *der brune*ⁿ, *chn-e*ⁿ *Füst.* BWyss. Fest, von Speisen B. — 2. höckericht, uneben B; Gr. — 3. „kurz und dick, von Menschen Aa; B; F; VO; S." — 4. von Sehnen durchzogen; gallertartig, vom Fleisch SchSt.

Chnüderi m.: 1. = *Chnüder 3 c* GrValz. — 2. = *Chnüder 5 a* B; Zg. Vierschrötiger, eckiger Bursche Gl. — 3. Raufbold UwE.; zu *chnüderen 2.*

Chnüdi m.: wohlbeleibter Mensch SchwE.; S; Syn. *Chnüs(s)i, Brusi.*

„knuderen: in Sachen, welche ein Geräusch verursachen (z. B. in Papier, dürrem Laub) herumwühlen L." Auch *er-, ver-chn.*

Die Bed. ist die Selbe, wie in *noderen,* neben dem ein ebf. syn. *nuscheren, nüscheren* einhergeht, wie neben unserm W. das gleichbedeutende *knuscheren, knüscheren.* Die Stalder'sche Schreibung *k* ist jedoch ungenau, da sie als *ch* oder *g'ch* gedeutet werden kann; vgl. auch *G'nüder,* Abfall.

Knaf(f)—knuf(f).

„knofflig: kurz und dick LW."

Chnöfer AaSuhrent., *Chnüfer* BU. — m.: = *Chnüder 5 a.*

Vgl. ‚Knüfel' bei Schm.-Fr., das sich mit *Chnüder 1* der Bed. nach zu decken scheint, ferner ebd.: ‚knüfig', klein, unbedeutend.

Knüfel m., Dim. *Kn-ti:* = *Chnüchel* GrMutten. — Über *f* st. *ch.* vgl. Anm. zu *Funk(en)* Bd I 870.

knufflig: 1. drollig, komisch, von Personen und Sachen Bs. — 2. reizend, zierlich, nett, angenehm Bs. *Kaⁿⁿ me*ⁿ *sich ebbis Kn-ers, Nuggischers denke*ⁿ *a's e Jumpfere*ⁿ*?* Bs Volksfr. *Der Samstig isch der kn-st Tag, der kn-st, wo me*ⁿ *finde*ⁿ *mag, wil druf der liebi Sunntig kunnt.* Hinderm. Gemütlich, behaglich, von Aufenthaltsorten, z. B. Wohnräumen Bs; Syn. *heimelig.* *'s isch so kn. in dere*ⁿ *Stube*ⁿ.

Wohl zsgehörig mit *knofflig.* Als Grundbed. wäre diejenige von *knofflig* anzusehen; ein Analogon für die Begriffsentwicklung hätten wir in nhd. ‚drollig', urspr. s. v. a.: wie ein Knäuel rund gedreht, drall. Vwdt mit ‚knuffen', schlagen, welcher Begriff sich zu dem von ‚anschwellen' verhält wie Ursache und Wirkung; vgl. *chnüllen : Chnülli,* ferner Anm. zu *Chnosi.*

Knak—knuk, bzw. knack usw.

Chnick m.: Biegung, Bruch B (sonst nicht schweiz.).

chnickeⁿ: mit dem gekrümmten Daumen den Vögeln den Kopf zerdrücken. Id. B. — Mhd. und nhd. = Hasen, Rehen, Vögeln das Genick brechen.

„knickeⁿ: hinken Gr."

Viell. das Selbe, was das syn. *gniggen* Bd II 665; vgl. das bündnerische *Gniegger,* Knicker.

Chnük m.: kleiner, dicker, ungelenker, vierschrötiger Mensch, Dickwanst L. — Vgl. das syn. *Chnüp(en).*

Knicks m., nur in der RA.: ‚Jmdm den Kn. geben', ihm phys. oder mor. den Garaus machen GW. — Vgl. *Chnick,* ferner das syn. *Gix* Bd II 569.

Knal(l)—knul(l).

Chnall m.: 1. wie nhd. *Chn. und Fall,* auf einmal, plötzlich S; Th; Uw; Z. ‚Da war der Kn. und der Fall aller 5 Personen eins [sie wurden vom Blitz erschlagen].' 1787, ZNGlatt. — 2. Schnapp, Biss eines Hundes „B;" L; Ndw; Zg. ‚Einen Kn. bekommen.' Übh. ein rascher Biss, gew. in etwas Hartes. *Er giᵇd dem Epfel e*ⁿ *Chn. und der Epfel ist fertig* Ndw. — 3. Riss, Sprung in einem Geschirr „B;" L. — Wider-: Widerhall. ‚Man muss in gewissen Kirchen nur sattsam [langsam] predigen, sonst entsteht ein W.' ZHütt.

chnelleⁿ: 1. intr. a) knallen, von Schüssen, Stöpseln, Peitschen usw., auch vom Donner AaL.;

Gl; Gr; G; Sch; Schw; Uw; W; Zg; Z. ‚Nimm des os d'un pendu, mach's zu Pulver und misch es under das ander Bulver, so knellt es nicht.' ZElgg. Arzneib. Pers. gewendet: ‚Zürich tut tapfer auf sie knellen.' 1712, Volksl. Spec. α) (mit einem Knall) bersten, zerspringen Gl; Gr; L; G; Sch; Schw; Th; Uw; W; Zg; Z. *Es het-mer Öppis g'chnellt,* ein Knochen ist zerbrochen Gl. ‚Er knällt schier entzwei vor Dicke.' Spreng. *Der Bär hed in den Esten g'chnelld,* hat sie beim Darübergehen gebrochen GrL. ‚Die Schwein, welche in den Eichlen knellen.' FWyss 1650. ‚Des Menschen Milzi ist zur Zyt [zuweilen] hert wie ein Stein und kracht, als man es hört, und knellt, als man Spön zerbricht.' ZElgg. Arzneib. — β) krachen, von Gegenständen, die zu brechen drohen. *Was alliwīl (eister, all Tag, lang) chnellt, das bricht (lāt) nüd (grad), eister chn. bricht nüd* (ZLunn.), auf Menschen angewendet: wer immer kränkelt, über Unwohlsein sich beklagt, stirbt nicht bald Z; Syn. *chnötzerlen.* ‚Es habe domals [als der Wiedertäufer KGrebel vor dem Rate stand] die [Rats]stuben fast geknellt.' Bull. 1560. ‚Intestina tibi crepant, die därm knellend oder knastlend dir.' Mal. ‚Etwan hört man, dass die wend lut knellend; das ist ein zeichen, dass sich das wätter enderen will.' LLav. 1569 (= ‚knallen.' 1670). ‚Dass, wenn ein ratsherr hat sterben wöllen [im Sterben lag], es an synem ort lut knellt oder sunst etwas zeichen geben hat.' ebd. (= ‚ein Knall gehört worden.' 1670). ‚Bei dem erdbidem hat das schloss Rezuns zittret, 'knellt und sich dermassen erschütt, als wellt es gar z' hufen fallen.' 1599, Ardüser. ‚Krachen, knällen, crepare, strepere.' Red. 1662; Denzl. 1677; 1716. — b) knistern ZLunn. ‚Verbrünnen mit einem Brasten und Kn.' JJNüsch. 1608. ‚Was aber feucht ist und vil mehr, was nass ist, das gibt Rauch im Brennen, räuchelet, knellet, wirft Funken hin und her.' Spleiss 1667. S. noch *Küe-Graben* (Bd II 682). — c) mit den Fingern schnellen, knipsen Ndw. — d) schnappen, beissen, bes. von Hunden Aa; L. *Drīⁿ chn.,* drein beissen BO. — e) fluchen. ‚Das mag sein ein dapfer Mann, der so frefenlich kn. kann.' GAlbrecht 1679. — 2. tr. a) Etw. mit knallähnlichem Geräusch zerbrechen, -beissen, -drücken Aa; Gr; GSa.; Sch; Z. *Eⁿ Nuss, es Beiⁿ, eⁿ Brügel Holz (abenand* Th; Z) *chn. Weⁿⁿ-meⁿ chaⁿⁿ uf der Rigi d' Schnēflekeⁿ zelleⁿ, chaⁿⁿ-men im Bodeⁿ Chriesi chn.* [weil diese dann reif sind] Z. Vgl. *Chnell-Chirsi* Sp. 482. — b) nach Einem schnappen, ihn beissen Aa; L; „GRh.;" Schw; Uw; Zg. *Der Hund hät-mi^ch (iⁿ 's Beiⁿ) g'chnellt.*

Mhd. *knellen* (aus **knall'an*), das auch spätmhd. schon in intr. Bed. begegnet. S. noch Gr. WB. V 1410/1.

ab-chnelleⁿ: (intr. und tr.) ab-, zerbrechen, bersten (machen) Gr; Sch; Th; Z. *D' Silstrickeⁿ sind abg'chnellt. Es Seil, eⁿ Speicheⁿ ameⁿ Rad, es Beiⁿ a.* — ûf-: aufbeissen, -knacken, bes. Nüsse L; Zg. — ver- (*zer-* Gr tw.): 1. = *chnellen 1 a* G; Th; Z. Eine Blutwurst *verchnellt* zuweilen. *Schier verchnelleⁿ vor Lacheⁿ.* LSteiner 1883. Bes. von vollen Körperformen. *Fast verchnelleⁿ vor Feissi. Ärmli, Baggeⁿ zum V.* ‚Frendere, brächen, zerknellen, gyren.' Fris.; Mal. ‚Dass von der Hitze häufig Bäume zu z. und zu zerspringen pflegen.' JUlr. 1733. S. noch *uf-chlecken.* — 2. = *chnellen 2 a* Aa; Gr; G; Th; Z. *En Stēckeⁿ, en Zwetschgeⁿsteiⁿ z.* Gr.

Chneller m.: = *Chnell-Chirsi* (Sp. 482) AaBb.

Chriesi-: wahrsch. = *Chr.-Chlepfer.* ZWipk. 1780.

Lûs-: Läuseknicker Bs (Becker). — S. noch *L.-Chnoller.*

„Murr-: eine Art Granaten B." — Wahrsch. zu ‚murren', welches den sausenden Ton bed. würde.

Naseⁿ-Chnelli n.: Nasenstüber Ndw.

Knellesli: Sandpfeifer, tringa hypoleuc. GLHartm. 1808, wahrsch. der gem. Strandläufer, tot. hyp.

Chnilli n.: = *Nasen-Chnelli* Ndw.

‚Matt-**Knillis:** ein vogel, ochropus medius.' Mal., d. i. Mattenknäller, punktierter Wasserläufer, Steingall, tot. ochropus. — ‚Rot-: ein vogel, melampus.' Mal., d. i. Rotbeinlein, tot. calidris. — Die Namen von der Stimme.

Chnieleⁿ: ein Unkraut SThierst. — Wohl Dass. was *Chnülen.*

knoll: Schlusswort des Abzählspruches *énnerli sénnerli siberli sā (ellerli sellerli sīgerli sā* Z), *ribedi rābedi knōll!* wobei die am Spiele Teilnehmenden ihre geballten Fäuste neben einander legen und jeweilen die Faust zurückgezogen wird, die das Abzählende beim Worte *knoll!* berührt; der Besitzer der schliesslich allein zurückbleibenden Faust muss das Spiel beginnen G; Z.

Chnolleⁿ — Pl. unver. AaLeer.; Gr tw., sonst meist *Chnölleⁿ,* Dim. *Chnollji* GrD., L., Pr., sonst *Chnölleli* — m.: 1. Knollen, Klumpen. allg. *En Chn. Schmalz* GrPr. ‚Von einem Vielfrass wird erzählt, er habe können ein Kn. 6 Schmalz essen.' Schimpfr. 1651. *'s stōt ameⁿ Reiⁿli uf-emeⁿ Beiⁿli und lōt trolleⁿ en fürrōteⁿ Chn.,* Rätsel von der Erdbeere GoT. ‚Die Mütter [Salzmesser] mussten den Haufen [Salz] mit Hacken zerhauen und treten, dass kein Kn. ganz darin bleibe.' XIV., Bs. Spec. a) Mehlklümpchen, -klösschen, namentlich in der Suppe Gl; Gr; L; GA., Sa., W.; U; Z. Vgl. *Chnölleli-Suppen. Speis Gott, tränk Gott! Die grössten Chn. an mīⁿs Ord!* Parodie eines Tischgebetes GrD., Pr., Sch. — b) Erdklumpen, Scholle FMu. — c) knollige Verdickung im Faden Z. *Machet-mer keiⁿ Chnölleⁿ drīⁿ* [ins Garn]! Mahnung an Spinnerinnen. Stutz. Vgl. *Chnöllen-Garn.* — d) knolliger Auswuchs an Kartoffeln B (Zyro). — e) Frucht der Kartoffelstaude Zg. Syn. *Chlucker(en), Rollen.* — f) Trollblume, troll. eur. UUrs. Syn. *Schmalz-Chnollen, Rollen.* — 2. übertr., kurzer, dicker Mensch, oft mit dem Nebenbegr. des Plumpen, Tölpelhaften GrAv., Spl.; GWa.; Th; Z, fettes Kind GSa. Syn. *Chnoll-Fink* Bd I 868, *Chuglen, Chrugel.* Scherzh.: *Dēr verschwint no^ch an-enen Chn.,* wird unförmlich dick ZKüsn. In der ä. Spr. häufig als Schimpfn. und dann immer in einsilbiger Form, bes. in der Verbindung ‚grober Kn.' So in Com. Beati, bei GGotth. 1599; HMahl. 1620; JCWeissenb. 1678.

Betr. das Nebeneinander von ‚Knoll' (in persönl. Bed.): ‚Knollen' vgl. ‚Lump' : ‚Lumpen.'

Hafeⁿ-: Kloss aus Maismehl, eine beliebte Bauernspeise GrD., He., Pr., Spl. Syn. *Pleins.* — Harz-: Schüler, welcher bei den jährlichen Beförderungen sitzen bleibt BsSt. (Spreng). — Leim-: Lehmklumpen. ‚Halt dyn l. [d. h. deinen Körper], dyn stinkend fleisch nit so hoch!' HBull. 1540. ‚Pater eternus [soll

haben einen] l.' L Bühnenrodel 1545/83. — Mël-: = *Chnollen 1 a* Gl; UwE. — Bërg-: 1. Erdklumpen, wie sie, bes. im Frühling beim Auftauen, von Abhängen herunterrollen Gr hPr. — 2. = *Hafen-Chn.* GrSch. — Pleins-: = *Hafen-Chn.* Gr. — Suppe^n^-: Mehlklümpchen in der (Mehl-)Suppe Gr. *Holle, holle, S.!* Kinderreim. — Schmalz-: = *Chnollen 1 f* Gr Klost. Syn. *Alpen-Rollen.*

chnolle^n^: intr. und refl., sich zu Klümpchen ballen, bes. von Mehl Gr; „L;" UwE. *Ds Mël chnolled in den Secken, we^nn^ 's füecht ist. Der Röst* [das geröstete Mehl] *will si^ch^ nid chn.*

Chnoller m.: eine Rebensorte, die grosse Trauben mit knolligen Beeren trägt Th; ZS., Wl. Syn. *Burgauer, Schulden-Zaler.*

Lüs-: ein Gespenst? ‚Machet euer Arbet ferig oder der L. holt euch!' Bs (Pfannenschmied). Vgl. *L.-Chneller.*

Chnolli m.: = *Chnollen 2* GW.; Uw; Z.

chnollig: 1. „von kurzer und dicker Gestalt." — 2. vom Schnee, weich, so dass er sich leicht ballen lässt UwE. Syn. *ballig.*

Chnöll f.: 1. = *Chnollen 1 a* SchwE. — 2. kurze, dicke Weibsperson SchwE. *Si sig e u^n^verschanti Chn.* MLienert. — Wohl eig. der als Fem. Sg. missverstandene Pl. von *Chnoll(e^n^)*; vgl. *Frösch* f.: Frosch m.

chnöllele^n^: Dim. von *chnolle^n^*. 1. intr., sich zu Klümpchen ballen, z. B. vom Mehl B; „L." — 2. tr., zu Klümpchen verwandeln Gr oHe., Tschapp. *De^n^ Röst chn.*

„chnöllelig: klümperig L."

Chnûle^n^ f. — Dim. *Chnûl(el)i*: 1. (in Bs auch *Knauele^n^*) = *Chlungen 1* AaFri.; Bs. — 2. (in nöAa; SchwMa.; ZW., Zoll. *Chnûle^n^*) stachelfrüchtiger Hahnenfuss, ran. arv. AaBb., Brugg, Z.; SchwMa.; ZO., W., Zoll. Syn. *Chnûnen, Chlepf-Bollen.* — S. die Anm. zu *Chnüw 4.*

chnülle^n^: 1. stark schlagen, knuffen, bes. mit geballter Faust L; Sch; „Z." *Ein'n (zer)chn.*, durchbläuen Bs (lt Anon. zu St.); GrHe., Pr. Syn. *chnüssen, chnütschen. De^n^ Hampf, d's Gare^n^ chn.*, mit einem hölzernen Schlägel klopfen GrHe. Syn. *plüwen, plütschen.* ‚Ich wöllt dir als gern den grind zerkn.' Ruef, Hiob. ‚Die Becken tund den Teigg trüllen und kn.' Schimpfr. 1651. ‚Kn., mit Fäusten schlagen, depalmare, pugnis caedere.' Denzl. 1716. — 2. (auch *ver-, z'sämme^n^-*) zusammen-, zerdrücken, zerknittern, z. B. Kleider, Papier „L;" Sch; Z. *Vorne^n^, dass men i^n^ d' Weste^n^ lange^n^ chönn und de^n^ Frack nid verchnülli, se lât er de^n^ Schöpe^n^ scho^n^ bim dritte^n^ Rippi üsgâ^n^* Z (Schwzd.). Läuse, Flöhe mit dem Daumennagel zerdrücken Bs. Daher *Lûs-, Flöh-Chnüller.* ‚Myn buch war mir der mass gefüllt, es hette einer ein lus druf 'knüllt.' JBinder 1535. — 3. mit den Fingern schnellen UwE. — 4. Ptc. *g'chnüllt*, schwanger Gr. *E verchnüllets G'sicht*, aufgedunsen, gerötet, von der Hitze Z. Vgl. ‚knüll', betrunken. — Mhd. *knüllen* in Bed. 1.

Chnülli m. — Pl. *Chnüllesse^n^* LBerom.: kurzer, dicker Mensch Bs (Spreng); Schw, mit dem Nbbegr. des Ungeschlachten, Groben L. *Du chlîne^r^ Chn.*, kosend Schw (Schwzd.).

Der Pl. auf *-esse* wohl nach Analogie von *Kerlesse* zu *Kerli* Sp. 463; vgl. auch *Karâlesse* zu *Karâlis* Sp. 421.

Bûre^n^-: Bauernlümmel L. *B., so un'bildeti und unkampligi.* JBEgli 1871.

Knüllis: Schläge. ‚Ir botschaft wend wir vor vernën und inen dann guot kn. gën.' Ruef 1539.

ume^n^-**chnoldere^n^**: (in Wald und Berg) herumstolpern GWildh.

Wenn *d*, wie z. B. in *Cholder*, eingeschoben ist, könnte an eine Abl. von *Chnollen* (unter Einfluss von *boldere^n^*, poltern) gedacht werden; die eig. Bed. wäre also ‚schwerfällig gehen.' Vgl. nhd. Troll : trollen.

Chnülfis m.: ungestalteter Bursche AaBb. Syn. *Chnolpis.*

chnielpe^n^: tr., Einen treten AaZein. *Gib au^ch^ Achti^n^g, de häsch-mi^ch^ g'chnielpet.* — Wahrsch. blosse Spielform zu *chniempen.*

Chnolpe^n^ — Pl. unver. Ndw — m.: 1. grosses, unförmliches Stück, Knollen Ndw. — 2. Pflanzenname: Majoran, orig. maj. GT. — Vgl. tir. ‚Knolp', Grobian.

chnolpere^n^: Etwas ungeschickt angreifen und ausführen B. Syn. *gnülperen.*

chnolperig L, sonst *g'ch-*: 1. unförmlich, plump, z. B. von Schuhen, landwirtschaftlichen Geräten L; Z. — 2. holperig, von Wegen L. — 3. uneben, ungleichmässig, von Garn SchSt.

Chnolpis m.: 1. = *Chnolpen 1* Uw. — 2. = *Chnülfis* L. — 3. in dem Kinderreim: *Chnilpis-Chn., Röse^n^stock, wie mengi Hörner streckt der Bock?* GrHe. Vgl. *Chlipfis-Chlopfis.*

Mël- (Pl. *-ęsę^n^*): Mehlkloss Ndw.

Chnultsch m. — Pl. mit Uml.: = *Chnülli* GrAv.

Vgl. mhd. *knülz*, grober Mensch, und das gleichbed. ‚Knolz' bei Gr. WB.

Chnülzeli n.: Knötchen im Garn BoE.

Das vorauszusetzende Grundw. **Chnulz* ist mit dem vor. W. etymologisch identisch.

Knam(m) — knum(m).

Chnummel m. ApI., K.; GRh., Stdt, *Chnummele^n^* f. Bs; GRh., *Chnummli^n^g* m. ApI. — Dim. *Chnummeli* ApK.; GRh.: = *Chlungen 1.*

Geht zunächst auf *Chlummel* (s. d.) zurück. Betr. den Wechsel von anl. *chn- : chl-* vgl. nhd. ‚Knäuel' aus *kliuwel*, ‚Knoblauch' aus *klobelouch.*

chniempe^n^: 1. intr. a) schief auftreten; ungeschickt, schwerfällig gehen, stampfen AaFri., Leer.; Bs; L; SchwMuo.; „Z." Im Kote herumwaten BBrisl.; SchwE.; S. — b) „hinken Bs." — 2. tr., Einem auf die Füsse treten AaHold., St.; Bs.

ver-chniempeⁿ: tr., *d' Schueh v. (abeⁿ-chn.)*, seitwärts austreten, durch schiefes Auftreten verderben AaBb.; Bs; L; GT.; SchwMuo.; „Z.“ Syn. *ver(t)schie(n)ggen*. Zertreten, -stampfen. *D's Vēh hed der Marast schön verchniempet* SchwMuo.

Chniempeteⁿ f.: Durcheinander, unentwirrbarer Knäuel, von Garn, Schnüren udgl. ZO.

Chniempi m.: schwerfällig gehender, unbehülflicher, ungeschlachter Mensch AaFri.; Bs.

ver-chniempleⁿ: tr., verwirren, unlösbar verknüpfen und verschlingen, z. B. Garn, Schnüre ZO. Syn. *verchnieplen, verchriemplen*.

Chnumpeⁿ m.: Fruchtzapfen, Ähre, auch Mohnkopf ApK. — Eine Verquickung von *Chnūpen* und *Chlumpen*.

Türggeⁿ-: Fruchtzapfen des Mais ApK.

chnamseⁿ, in BU. *chnauseⁿ*: mit quetschendem Geräusch essen SchwMuo. Hastig essen BU.

chnamsleⁿ *chnausleⁿ* AaFri.; LG.; „Schw; Zg;“ Z, *chnauschleⁿ* Aa; Bs; Uw, *chneischleⁿ* Gr ObS.: behaglich und langsam (hastig AaZein.), in kleinen Bissen, mit Geräusch essen, bes. Obst. aaOO. An Etw. herum nagen Gr ObS. Syn. *chnabschen, chnaschlen. Wo-mer mit-enand es Möli g'chnauslet.* Ineichen 1859. ‚Knauwen, kauwen, knapen, knauslen, mandere, manducare, masticare.‘ Red. 1662.

Chneischleⁿ weist streng genommen auf ein umgelautetes **chnämslen* zurück. Doch steht die angenommene Grundform nicht durchaus fest, wenn auch die belegte Form *chnamsen* sehr dafür spricht; vgl. bair. ‚knusen‘, kauen, nagen, ferner ‚knaunschen.‘

ver-: 1. mit Geräusch zerbeissen, -nagen AaRuedert. — 2. herzen ZStdt. Syn. *verschmatzen*.

Öpfel-Chnauschi n.: ein Gericht, zerschnittene Äpfel, in Butter weich gekocht BsSeltinsb.

Chnauschli m.: wer gern Obst isst Bs.

chnauschlig: von Personen mit gutem Appetit UwE.

Knan — knun.

Chnüneⁿ f.: 1. (in ZZumikon *Chnünleⁿ*) = *Chnülen* Gr; ZRafz, Zum. — 2. Wiesenplatterbse, lathyr. prat. SchSchl. — 3. Wicke, vic. silv. SchSchl. — S. die Anm. zu *Chnüw 4*.

Chnungel m. SchSchl., *Chnung(e)leⁿ* f. Bs; SchNnk., Stdt; SThierst.; „Th;“ Z tw.: = *Chlungen 1.* — Vgl. Anm. zu *Chnummel*.

Knap(p) — knup(p).

Enz-Knapp *Gnapp* m.: Bergknappe AaFri. S. *Enz* Bd I 358.

chneipeⁿ: treten, waten. *Im Schnē chn. bis aⁿ Būch* FO.

Chneipis m.: grosses Stück, z. B. von Brot, Käse U. — Viell. aus *Chnäupis* und dieses zu *Chnūpen* usw.

Chnipeⁿ L; „Schw;“ UwE.; „Zg; Z“, *Chniepe* L — f.: = *Gnīp 2* (Bd II 669). ‚Er habe mit einem Schuhmacherknippen ihm die Stiche gegeben.‘ Z Nachrichten 1756.

ab-knippen: abschneiden; verbieten? ‚Dem Peter sendt [sollen] die kilchenrät den handel firhan und im den wyn a. bin verkerung des lands.‘ 1591, Obw.

Kniperei f.: Nörgelei? kleinliches Gezänk? ‚Eine Kn. und ein strittig zankisch misstrauisches Verfolgen.‘ JAHofmann 1854, 213. Vgl. *gneipen* Bd II 669 und ‚Knipp, knippen‘ bei Gr. WB. V 1436.

kniperen: ungeschickt schneiden Gr UVatz.

knipplig: witzig BsSt.

Vgl. *gnīpig* (Bd II 670), mit dem sich unser W. nach Form und Bed. vereinigen lässt; betr. die Bed. vgl. ‚karg‘, das in der alten Spr. ‚listig, schlau‘, heute ‚knauserig‘ bed.

Gᵉ-**chniep** n.: unangenehmer, zu Gefälligkeiten nötigender Verkehr mit undienstfertigen, begehrlichen Hausgenossen B (Dän.).

chniepeleⁿ *(an-ere Arbet)*: eine Arbeit lässig anfassen B.

chniepeⁿ: 1. intr. a) = *chniempen 1 a* AaBb., F.; B; GWe.; Uw. *Wäⁿⁿ die Būreⁿ z' Acher fareⁿᵈ, chöumer* [können wir] *schön das Chn. spareⁿ*, Spottvers der Soldaten auf die Bauern. Gotth. Insbes., langsam, schleppend, mit eingeknickten Beinen gehen B. Syn. *lurggen. Grad wie weⁿⁿ-meⁿ-se dert heicheⁿ wett, sīⁿ si g'chniepet.* Gotth. — b) eine Arbeit langsam, ohne Eifer verrichten, damit nicht vom Flecke kommen B. *Umeⁿ chn.*, an verschiedenen Orten sich zu tun machen BM. — c) in lästiger Weise, ohne Aufhören von Etw. reden BBe., E., M. Ein Anliegen unklar und schleppend vorbringen B (Zyro). — 2. tr. a) = *chniempen 2* S. — b) (Schuhe) aus-, schief treten B. — c) grob behandeln GO. — Dazu mit anderer Ablautstufe *Chnūp* usw.

ab-: (Einen) durchprügeln GO.

abeⁿ-: = *chniepen 2 b* B.

ver-: 1. = *chniepen 2 b* AaF.; B; UwE.; Z. — 2. zertreten, -stampfen AaWohl.; B; S. *Der Schwīr* [Pflock] *isch möltsch g'sīⁿ, du han-iᶜʰ es Rüeteli d'rzue g'steckt; iez isch Alls mit-nanger verchniepet.* BWyss. — 3. unlöslich verwirren G. Syn. *verchranglen*. — 4. (durch Langsamkeit) Etwas versäumen, z. B. den Schulbesuch; Etwas verschleppen, verlegen BM. Syn. *verschleiken*.

z'sämmeⁿ-: zusammenstampfen GWe.

Chniepeⁿ f.: langsame, träge, unordentliche, auch lästige Weibsperson B.

chniepereⁿ: Etw. verknoten, verknüpfen; schlecht und unschön zsheften, -nähen SchSt.

Chniepi m.: 1. fauler, langweiliger, verdrossener, auch zudringlicher Mensch B. — 2. grober, ungeschlachter Mensch GO.

chniepig: wunderlich, launenhaft B. Syn. *nietig*.

Chniepis m.: Schläge auf die Fingerspitzen mit einem Lineal SchSt.

verchniepleⁿ: = *verchniepen 3* ZF. (gew. im Ptc. Perf.).

Chnoppel: Jakob ZO. (Stutz). — Vgl. *Noppel*, welches auf *Hanˢ-Jakob* zurückgeht.

Chnīpis-Chnōpis: = *Chnilpis-Chnolpis* (s. u. *Chnolpis 3)* S (Schild 1863, 38). Prügel: ‚Wir vor da inen losen wend, eb wir inᵉⁿ kn. gēnd.‘ Ruef 1539.

chnoppleⁿ: = *chnieperen* Bs.

Chnöp n.: kleiner Wickel von feinem und leichtem Hanf, der dem Hechler bei seiner Arbeit in der Hand zurückbleibt B (lt St.[b]).

„**knöpplen:** leise klopfen, z. B. an eine Türe Schw; Zg.“

Chnūp m. Bs (in Bed. 3); LG. (neben *Chnūpe*ⁿ). Chnûpeⁿ, *Chnuppe*ⁿ **m.** AaF., Fri.; Bs; B; L; GT., We.; S; Th; Uw; Z, **f.** GG., *Chnūpe*ⁿ f. LE.; „W“ — Pl. meist mit Uml. — Dim. *Chnūp(e)li*, bzw. *Chnüp-p(e)li*, in S *Chnūpli:* im Wesentlichen = *Chnubel*, nur im Allg. grösser. 1. rundliche Erhöhung, Auswuchs. a) = *Chnubel 1 c* AaFri.; Bs; B; L; „Schw;“ S; Th; UwE.; „Zg;“ Z. In S bes. die durch den Stich von Schmeissfliegen hervorgerufenen Anschwellungen auf der Haut der Kühe. — b) = *Chnubel 1 d* B; S; Ndw. — c) Knospe GWe. — d) Bodenerhöhung AaZein. — 2. rundlicher, knolliger Gegenstand übh. a) Zwiebel des Knoblauchs Gl. ‚Spica, ein zehen an einem knoblochknupen. Knoblouch, der gross knaupen hat, capitatum porrum.‘ Fris.; Mal. — b) „Kohlrübe unter der Erde LBerom.“ — c) Runkelrübe LE. — d) kleine gesottene Rüben, eine Bauernspeise AaF.† *Denk, was chostet Mēl und Anke*ⁿ*, Chnuppe*ⁿ*, Storzen und das Pflanze*ⁿ*; o wie sūr isst nit e Būr!* JRWyss, Kühreihen. — e) kleine, saure Äpfel, die ganz gekocht werden S. Syn. *Chläisler. E*ⁿ *schmali, rūchi Chost! Chnūpe*ⁿ *und Herdöpfel mit sammt d'r Muntur* [Schale], *schier ung'solze*ⁿ *und ung'schmolze*ⁿ. Joachim 1881, 103. — f) rundes, dickes Stück, z. B. Brot, Käse Ndw; „W“. — g) Bund Werg GG. ‚2 knupp.‘ 1557, AaSarmenst. — h) Klumpen, bes. von einem strotzenden Geldbeutel ZKn. *Ne Chn. Gëlt* AaFri. Vgl.: ‚Dein Geldsäckel hat einen grossen Knupen, den will ich dir schon heilen.‘ Spreng. — i) Knäuel GT. Dicht gedrängte Menge, Haufe Bs (Spreng); Z. *En Chn. Buebe*ⁿ*, Hûser, Tanne*ⁿ*, Stërne*ⁿ. Ganz bes. von dicht beisammen stehenden Baumfrüchten, z. B. von Kirschen, Nüssen, Äpfeln usw., Dolde, Büschel Z. S. noch *Chnūpen-Epfel, Chnūpenär* Bd I 371. — 3. übertr. auf Menschen, Dickwanst LG.; GWe. Knirps Bs. — 4. bildl. a) *Chnūpe*ⁿ [es ‚faustdick‘] *hinder de*ⁿ *Ore*ⁿ *hā*ⁿ AaZein. Syn. *Muggen.* — b) *Chnüppe*ⁿ *im Chopf hā*ⁿ, zornig sein. Sprww. 1869. — 5. = *Chluppen* L. *'s Wībervolch under d' Chn. në*ⁿ. — 6. ‚Knupp‘, Geschlechtsn. Z. ‚Klein-Hans Knup.‘ HBull.

Die urspr. Länge des Vocals ist durchweg gesichert; wo Kürze herrscht, ist sie erst sekundär. *Chnūpe*ⁿ f. erklärt sich als missverstandener Pl. des Masc. — Zu 4 vgl. das vwdte *Chnopf.* — Zu 5. Aus *Chluppe* entstelltes *Chn.* findet sich schon bei Dasypodius.

Chnuppel AaBb.; Ap; Gr tw., *Chnüppel* AaEhr., St.; Bs; Gl; Gr tw.; GoRh.; S; Th; Zg; Z — Pl. *Chnüppel,* in Gr tw. *Chnüpple*ⁿ — Dim. *Chnüppelti* Gr tw., sonst *Chnüppeli* — **m.**, *Chnupp(e)le*ⁿ **f.** B; L; GT.; SchSt.; S; Th: im Wesentlichen = dem Vor. 1. = *Chnūp 1 a* AaSt.; Ap; Gl; GrHe., Sch.; G; Th; Zg; Z. Syn. *Chnüss(en), Chnüttel.* ‚Knobel, Knüpel, Knopf, Knote, nodus, tuber, gibbus.‘ Red. 1662. ‚Die Podagram nodosam, da der Patient Knoten oder Knüpel an den Gleichen hat.‘ JJScheuchz. 1708. — 2. = *Chnūp 1 b* Ap; Gl; Zg. — 3. knorriger Ast, Knüttel B; Zg. — 4. = *Chnūp 1 c,* aber nur an Kräutern und Sträuchern, nicht an Bäumen Ap. — 5. Knoten Bs; S (z. B. im Taschentuch). — 6. *(Chnuppele*ⁿ*)* Turmknopf L (Ineichen). — 7. hölzerner Hammer des Steinmetzen Z. — 8. Büschel Flachs, so viel als man auf einmal an die Kunkel legt L (Ineichen). Bund Garn, = *10 Rickli* GT. *Ich ha*ⁿ *dä noch e*ⁿ *Chnupple*ⁿ *Garn; säg, chönntesch-mer sch' nüd spuele*ⁿ*?* EFeurer. — 9. *Chnup-p(e)le*ⁿ B; SchSt.; S; Th = *Chnūp 2 i* AaBb.; B; Gr; SchSt.; S; Th. ‚Glomerant, trölend an ein knüppel zämen [zusammen].‘ Collin. ‚Er wöll unsere vollkommene g'nüege syn, dass wir by im an einem knüppely finden werdind, was wir bedörfend.‘ OWerdm. 1552. — 10. Wiesenbocksbart, trag. prat. SchwMa.

In der Dim.-Form *Chnüppeli* treffen sich tw. unser und das vor. W.

Schwänteⁿ-: Drüsenanschwellung Gl.

chnûpeⁿ, bzw. *chnuppe*ⁿ*:* 1. (auch *ab-*) Einen, bes. mit geballter Faust, prügeln, ihm Beulen schlagen Aa; Bs; Ndw; U. Klopfen übh. *Die händ di ganz Nacht g'chneistet und g'chnūpet* UUrs. — 2. langsam arbeiten, nicht vom Fleck kommen AaFri. *Was hesch so lang z' chn.?* — 3. pfuschen Bs. Syn. *chnorzen.*

chnuppereⁿ: langsam, ungeschickt an Etwas herum arbeiten, pfuschen AaFri.; Bs. Syn. *gnipperen* Bd II 670.

Chnûpi m.: kleiner, dicker, langsamer Mensch AaFri. *Wo isch auch dër Chn. 'blibe*ⁿ *hocke*ⁿ*?*

Chnûpis (Pl. *Chnūpese*ⁿ, *Chnûpese*ⁿ Ndw) m.: 1. Schläge, Prügel Bs. — 2. Knorren, Auswuchs, z. B. an der Hand Ndw. — 3. dicker, grober Kerl Ndw. Mutwilliger Mensch, bes. von Knaben AaZein. Knirps BsTerw.

chnûpisch s. *chn.-voll* Bd I 782.

chnuppleⁿ, in Bs *chnüpple*ⁿ*:* verknoten AaLeer.; Bs; B.

ver-*chnupple*ⁿ Bs; B, *-chnüpple*ⁿ AaFri.; B; S: verknoten, verwirren, unlösbar verknüpfen und verschlingen. Syn. *ver-chniemplen. Verchnüpplet Garn, Strick. Ich han e*ⁿ *schöne*ⁿ *Büngel um 's Druckli 'bungen und fest verchnüpplet.* Schild 1885.

geChnupplet: 1. in Büscheln zsstehend, von Nüssen GA. — 2. *g'chnüpplet,* knotig, knorrig, von Ästen, Stöcken usw. Gl; GA. *Durch e*ⁿ *g'chnüpplete*ⁿ *Wald laufe*ⁿ, eine dem Spiessrutenlaufen ähnliche Strafe im Kinderspiel *bällelen* Schw; Syn. *ge-chrüglet, -chrüpplet.* Vgl. *Knüttelis-Wald.*

Chnuppleteⁿ f.: = *Chnuppel 9,* bes. von den äussersten, dicht mit Früchten behangenen Zweigen der Obstbäume SchKl. ‚Ein buschleten oder kn. knoblauch.‘ Fris.

chnüpplig: verknotet, von Seilen, Wolle usw. Bs.

Chnüpplis: = *Chnūpis 1* S.

Knapf — knupf.

Chnopf — Pl. mit Uml. — Dim. *Chnopf(j)i* W, *Chnöpfji* Gr tw., sonst meist *Chnöpfli* — m.: 1. rundliche Anschwellung, Hervorragung am Ende, bes. an der Spitze eines Gegenstandes. a) an Pflanzen. α) Blumenknospe Aa; Ap; Bs; BO.; Gr; L; GG., oRh.; Th; W; Z. Auch: Fruchtknospe GWe.; UwE., wofür sonst *Böl. D' Zīt bringt Röse*ⁿ*, aber ging z'ërst Chnöpf (bringt geb Röse*ⁿ *z'erst Chnöpf),* eile mit Weile BSi.

,Gleichwie die rosen aus iren knöpfen sich gägen der sonnen aufsperend.' Fischb. 1563. — β) Samenkapsel. ,Die gersten hat äher und der flachs knöpf gewunnen.' 1531, II. Mos. ,Man nëmme Rüeschbholzgewächs oder Knöpfli von St Johanniskrutbluest und tue sy in einen Kolben von Glas.' ZZoll. Arzneib. 1710. — γ) = *Chnollen 1 e* GrAv. — δ) unreife Frucht der Obstbäume GrChur, He., Pr. *Meⁿ chaⁿⁿ d' Öpfel noch nid esseⁿ, es sind nuʳ Chnöpf.* — b) an Gebäuden, bes. auf Kirchtürmen. allg. — c) an Geräten. α) Knauf am Schwert. ,Wenn er [Nimrod] bim kn. erwüscht das schwert [die Gewalt in die Hände bekommt], wie wirt er dann tyrannisieren!' HvRüte 1546. ,Ein kn. an einer schlegelax suechen', sich erfolglos bemühen. UEckst. Rychst. — β) gedrehter Griff an der Handsäge Z. Syn. *Zapfen.* — d) bildl., das Letzte, Äusserste; vgl. noch 5 b ε. Etw. *bi Chn. und Chleben ūfesseⁿ*, ganz und gar, mit Stumpf und Stiel BO. ,Sy haben die sachen uf den kn. wachsen lassen, dass wir [es] wyter nit wissen ufzehalten.' 1521, Strickl. Akten. Bes. in der Verbindung *Spitz und Chn.* Es *uf Spitz und Chn. āⁿchōⁿ lāⁿ* AaWohl., ,eine Sache auf Spitz und Kn. stellen' B, es aufs Äusserste ankommen lassen. *Uf Spitz und Chn.* [auf der Wage] stehen L. ,Wenn's auf Spitz und Kn. ankommt [wenn die Stunde der Entscheidung da ist], soll Ihr Rat mich bestimmen.' Hebel. *Die Versammliⁿg isch uf Spitz und Kn. īⁿberuefeⁿ wordeⁿ*, in allerletzter Stunde, als es schon fast zu spät war Bs. Der *Chn.* dem *Spitz* entgegengesetzt. ,Satius est subire semel quam cavere semper, es ist besser sterben dann also leben, Spitz oder Kn.' Denzl. 1677; 1716. Vgl. Gr. WB. V 1474. — 2. harter Auswuchs am menschlichen oder tierischen Körper, am Holze usw. Gr. Syn. *Chnüder, Chnüppel, Chnorren.* ,Der gelbe Kn.', Milzkrankheit der Haustiere, bes. des Rindviehs und der Pferde, die sich u. A. in faustgrossen Anschwellungen an Brust und Hals äussert; nach dem Gr Samml. 1782, 353 von Insektenstichen herrührend Gr; L; GRh.; Uw. Vgl. Alpina I 146; Steinm. 1802, 70. 86. ,Wenn ein Vech den Kn. hat, gib ihm von einem Hebel oder Surteig ein.' ZZoll. Arzneib. 1710. — 3. Knopf an Kleidern usw., wie nhd. allg. Als in G Einer gebüsst wurde, weil die Knöpfe an seinem Kleide gegen das Luxusmandat verstossen hatten, legte er das Geld auf den Tisch und sagte dazu mit einem Blick auf die Richter [wortspielend mit 12 b]: *Das ist doch vil Gëlt für die Chnöpf!* Kinder gebrauchen zu Spielen Knöpfe statt Geldstücke; vgl. Rochh. 1857, 426, *chnöpflen 5* und die RA.: *Er hät Chnöpf*, d. h. viel Geld AaSuhrent. — 4. = *Glogg 4* (Bd II 611) W. — 5. Knoten. wohl allg. ausser Ap; G; Th, wo dafür, wenigstens tw., *Chnupf* gilt. a) in eig. Bed. *Näheriⁿ, macheⁿd Chnöpf aⁿ d' Fädeⁿ* [ans Fadenende], *so tüend-er keini Stich vergëbeⁿ!* Z; vgl. Wander II 1437. *En Chn. iⁿ 's Nastuech* (scherzh. auch *aⁿ d' Naseⁿ* Id. B; L; G; Uw; Z) *macheⁿ*, zur Unterstützung des Gedächtnisses. allg. *Er macht deⁿ Chn. lätz aⁿ Lumpeⁿ* [Taschentuch], macht Etwas verkehrt. Schild 1863. ,So kann kein wind so schnell fürgon, die meister machend ein kn. dran', höhnisch von Klerikern, die mit ihrer Gelehrsamkeit prahlen. NMan. ,Isti vertuntur in laqueum tortuosum, dieselben verkartend sich in ein wierigen kn.' Vad. ,Wir wend uns selbs gmacht han den kn. [die Schlinge zum Hängen].' Ruef 1540. ,Sovil knöpf die hebammen am nabel findend, vermeinend sy, dass das wyb sovil sün hernach gebären werde.' ebd. 1554. ,An ein kn. binden, in nodum inflectere, renodare.' Fris.; Mal. Spec. Haarknoten. ,1680 wurden einer Weibsperson zur Strafe die Haare ob den Knöpfen abgeschnitten.' Obw. — b) in bildl. Bed. α) Einem Etw. ,an einen Kn. binden', Einen (mit Entschiedenheit und Strenge) zu Etw. verhalten; ihm Etw. einschärfen, zur Pflicht machen. ,Concludere aliquem in angustissimam formulam, einen einzwingen, eim etwas nach zuohin halten oder an ein kurzen kn. binden, einen gar eintuen.' Fris. ,Höre, wie dir es Christus an einen Kn. bindt: wo ihr den Menschen nicht vergeben werden ihre Fähl, so wird auch euwer Vatter nicht vergeben ewre Fähl.' JMüll. 1666. — β) Einem Etw. ,an einen Kn. setzen' 1) = dem Vor. Hospin. 1683; Mey., Hort. 1692; Denzl. 1716. ,[Der zur Verantwortung gezogene Pfarrer] erbot sich Verbesserens und ward ihm die Sach g'setzt an einen Kn.' JJBreit. 1630. ,Diss [eine so klare Anweisung] heisst ja Einem an den Kn. gesetzt, was er tun solle.' FWyss 1653. ,Einem Zünfter ward seine Unbescheidenheit vorgehalten und an einen Kn. gesetzt, dass, wenn er mehr das Geringste begehe, schon wirklich erkennt sein solle, ihm den Schild in der Tafel umzukehren [zum Zeichen seiner Ausschliessung aus der Zunft].' 1705, Z (Saffr. Prot.). — 2) Einem eine letzte Frist ansetzen B (Zyro). — 3) ,ad extremum consilium cum aliquo descendere.' Id. B. *,Er mag sägeⁿ, was er will, iᶜʰ setzen im 's an-eⁿ Chn.*, dicat quid volet, de hac sententia non demovebor.' ebd. — γ) Befestigung eines Verhältnisses; Band. Die Stiftswaldungen sollen auf die Pfründen verteilt und ,ieklicher pfruond ir teil mit ewigem kn.' zugeordnet werden. 1326, LBerom. ,Mit gelychem kn. [wie G und Ar] ist üch Eidgnossen die statt Schaffhusen verbunden.' um 1489, Türst. ,Der eid sei ein kn. aller obrigkeit.' Zwingli. ,Nichts als die Schneide des Todes ist capabel, diesen harten Kn. [dafür nachher: ,dieses feste Band'] der Freundschaft aufzulösen.' Diskurse 1721. Bes. von der ehelichen Verbindung B; Zg; Z. *D'r Chn. ist g'macht* [die Trauung ist vorbei]. Hengeler. ,Vormittags erfolgte die Copulation, Nachmittags galt es, den gemachten Kn. zu verschwellen.' Stutz. Die Einfachheit der Ziviltrauung wird mit leichtem Spotte folgendermassen dargestellt: *Weit-er enangereⁿ hürāteⁿ* [sagt der Standesbeamte zum Brautpaar], *so säget: Ja!* Auf die beiden ,Ja' fährt er fort: *E nu so dē, so ist d'r Chn. g'macht; weit-er noᶜʰ eⁿ Lätsch d'rzue, so gāt zum Pfarrer z' Chilche. Für mīⁿ Chn. heit-er 5 Frankeⁿ z' zaleⁿ* B. ,Ehe und Brautstand sind schön, aber ein Kind gibt den Kn. dazu.' ZWthur. — δ) Vertrag. *In eiⁿ Chn. (ie) nēⁿ*, in éinen Vertrag zsfassen L, ,indiscriminatim agere cum pluribus.' Id. B. Sein Vieh *iⁿ eiⁿ Chn. ie verchaufeⁿ*, mehrere Stücke auf einmal (d. h. so, dass nur ein Vertrag für alle geschlossen wird) verkaufen. Übh. ein umfangreiches, verwickeltes Geschäft auf einmal zum Abschluss bringen: *Es göd Alls iⁿ eiⁿ Chn. ie*, lässt sich zs., auf einmal bewältigen AaLeer.; L. *,In eiⁿ Chn. z'sämmeⁿ nēⁿ*, summatim perstringere.' Id. B. *Meⁿ muess nid Alls iⁿ eiⁿ Chn. nēⁿ*, in éinen Topf werfen, in Bausch und Bogen verurteilen B. *Uf eiⁿ Chn.*, auf einmal AaLeer. *Im Chn.*, in Bausch und Bogen, z. B. Etw. verkaufen Ndw. — ε) Schluss, Abschluss, Entscheidung; vgl. 1 d. *Deⁿ*

Chn. mache^{n} 1) zu wachsen aufhören Gr; GWa.; ZKn.; vgl. ζ. — 2) ein Geschäft abschliessen B; L, einen festen Entschluss fassen B; Gl; GrPr., ‚animum obfirmare in proposito.‘ Id. B. *'s ist fertig bis a^{n} de^{n} Chn.* Ineichen. Die Frage, denen von Zug einen Ammann zu geben, müsse zuerst ‚zu einem kn. bracht‘ sein. 1425, Absch. ‚Die Frommen und Gutwilligen besorgen sehr, wenn es zuletzt an den Kn. gehe und der Handel nicht möge beigelegt werden...‘ 1548, ebd. — ζ) *de^{n} Chn. (d' Chnöpf* G) *ūftue^{n} (ūstue^{n}* AaKöll.; S tw.), wachsen, gedeihen, bes. nach einer Zeit gehemmter oder doch sehr langsamer Entwickelung, von Kindern und Erwachsenen Aa; Bs; B; Gl; Gr; L; G; S; W. *Druf het-er d'r Chn. nes Bitzli ā^{n}fon ūstue^{n}, isch g'wachse^{n} wie-n-es Rōr.* Joachim 1885. Auch von geistigem Wachstum Bs. Sich entwickeln übh. ‚Klein-Basel tut den Kn. auf.‘ Bs Volksbote 1888. In der selben Bed. heisst es von einem Menschen: *De^{r} Chn. ist-em ufg'gange^{n}*, er entwickelt sich in körperlicher (BO.; L) und geistiger (L; Th; Z) Beziehung; auch: er fängt an zu begreifen, es geht ihm ein Licht auf Th. *Ei^{ne}m d' Chnöpf uftue^{n}*, sich ihm überlegen erweisen, eig. ihm seine verkehrte Ansicht, seine Einbildung benehmen, ihm seine eigene Schwäche klar machen BR. *Dër hed-mer d's Schwingen a^{n}'boten und g'meind, er mög-mi^{ch}; aber wol, Dëm han-i^{ch} d' Chnöpf uftān.* — η) Pl., von verschlossenem Wesen, verborgenen (oft bösartigen) Gedanken und Einfällen, Grillen, Schrullen. *D' Chnöpf uftue^{n}*, sein bisher verborgenes Wesen offenbaren in Übermut oder grossen Kraftanstrengungen B. *Chnöpf im Chopf ha^{n}*, böse, verdrehte Gedanken AaKulm, L. *Chnöpf ha^{n}*, widerwärtig, heimtückisch, schwer zu behandeln sein Gr He., Pr. *Dë^{r} hed am meiste^{n} Chnöpf*, ist der Schlaueste, Schwierigste von Allen. *Ei^{ne}m d' Chnöpf ūsmache^{n}, vertrībe^{n}*, die Grillen vertreiben. *I^{ch} will-d'r d' Chnöpf scho^{n} fürher nē^{n}, dir!* — ϑ) Pl., von (geheimen) Kenntnissen, Künsten, Kräften. *Du hesch jo dīni Chnöpf bī-n-em g'lērt und bisch-em im ganze^{n} Züg über d' Hūbe^{n} cho^{n}.* Schild. *Sīni Chnöpf mache^{n}*, seine Künste, Kräfte zeigen, mit seinen Leistungen glänzen, z. B. beim Schwingen B. Auch von Kindern, die ihrem Mutwillen und ihrer Lebendigkeit die Zügel schiessen lassen B. Spässe S. *Er macht sīni Chnöpf.* Schild. — ι) schwierige Aufgabe, Schwierigkeit, Hinderniss. *Mī^{n} Gege^{n}stand ist volle^{r} Chnöpf.* Hengeler. ‚Dise knöpf habend mich 'zwungen zu gedenken, dass die obren nit gewalt habind, söliche ding zu gebieten.‘ Zwingli. ‚Sy suochend einen kn., da gheiner ist.‘ ebd. 1527. ‚Vinclorum volumina, knöpf, verwirrungen.‘ Fris. ‚Der Geizige testamentiert, veränderet, machet Vorteil, lasst 's ihn gereuwen, er enterbt, er machet Dem und Disem einen Kn. [spielt ihm einen Streich].‘ Breit. 1616. ‚Ein Kn. machen an ein Ding, cunctationem injicere, moram objicere.‘ Denzl. 1716. *Ei^{ne}m de^{n} Chn. uflōse^{n}*, ihm Etw. erklären, gründlichen Aufschluss geben GlMoll.; SchSt.; Z. ‚Ursach halb, dass überflüssiger geist, kunst und kluogheit, die tröum auszelegen, rätersch ze sagen und alle knöpf aufzelösen an im erfunden ward.‘ Bib. 1531/48 (dafür: ‚verworrene Sachen aufzulösen.‘ 1667). ‚Myne gnädigen Herren wellind diseren Kn. [es handelt sich um eine Güterteilung] mit euwerem hohen Ansähen uflösen.‘ Anf. XVII., Z (Diener 1863, 96). Vgl. noch Gr. WB. V 1476. — 6. = *Flotten I* (Bd I 1230) Z. — 7. (Pl.) Abgang von gehecheltem Hanf, gew. zu einem Wickel zsgedreht und am einen Ende geknüpft B; L. Syn. *Gechnöpf*. ‚[Der Hechler] sondierte das Gespinnst in zierliche Flachsscheiben, derbe Rystenklöben, in Knöpf und Kuder.‘ B Volksztg 1889. — 8. (gew. Dim.) Knödel, Klösschen Aa; Ap; Bs; B; GrChur; L; G; Schw; S; Th; UwE.; W; Zg; Z. Je nach dem Stoff, aus dem die *Chn.* bereitet werden, heissen sie *Herdöpfel-* (SchKl.), *Fleisch-* (UwE.), *Gries-* (Bs), *Lēbere^{n}-* (Bs), *Mēl-* (UwE.; ZDättl.) *Chn.*; s. noch die Zss. *Teig muess me^{n} ha^{n}, we^{nn}-me^{n} Chn. mache^{n} will.* Schild 1863. *Flūten (Nudlen* Th) *und Chn.* in dem Reim auf die Schwaben Bd I 1232. ‚Die Knöpfleinskost (Klössle), offa.‘ Red. 1662. Vgl. noch Landolt 1842, 58. 357. — 9. Pl. (in L auch *Chnöpfe^{n}*, in Bs; Z gew. dim.), Schläge Bs; L; Z, bes. als Schulstrafe Bs. — 10. *en Chn. mache^{n}*, ein Kniff des verfolgten Hasen, der, um die Hunde irre zu führen, eine Strecke weit auf seiner eigenen Spur zurückläuft und dann einen möglichst grossen Seitensprung macht. Der Hund *löst de^{n} Chn. uf*, wenn er den Hasen dennoch aufspürt Z. — 11. übertr. auf Tiere. a) Rind von niederm, gedrungenem Körperbau S. — b) Kuh mit starken, runden Gelenken W. — c) *Chnopfi*, Ziege mit Hauttroddeln am Halse W. Vgl. 4. — 12. übertr. auf Menschen. a) kleiner, dicker Mensch, Knirps, meist oder nur von männlichen Personen Aa; Ap; Bs; B; Gl; Gr; L; G; S; Th; UwE.; W; Zg; Z. Syn. *Chnopfli, Chrugel, Binggis, Bündel. Er ist e^{n} Chn. und blībt e^{n} Chn.* L; GG. *Es arms Chnopfji*, ein verkrüppeltes Geschöpf W. Kosend: *Hei, hopsassa, min liebe^{r} Chn., wie grōss bist du, wie grōss!* Müll., Jugendschr. — b) grober, roher, ungeschliffener Mensch AaZ. 1815; GStdt; Z. Hamans Trabant beschimpft den sitzenbleibenden Mardocheus: ‚Du kn., was hast von jugend g'lert!‘ JMurer 1567. ‚Was er für ein kn. seie, dass er gegen dem Sakrament nicht den Hut gelupft?‘ HBull. ‚Guet Mannen, die nit sind gar z' grobe Knöpf, Hausgauchen und faule Tröpf.‘ Stettler 1606. ‚Er ist ein Kn., homo observantiae oblitus.‘ Denzl. 1716. ‚Schau besser zu den Sachen, sonst bleibst ein grober Kn.‘ Der geistlich Vogelgesang 1737. ‚Stuhnd Einer auf, den sie Balz Kalb oder Halb-Suter hiessen (ein grosser Kn.).‘ Helv. Bibl. IV 59. — c) wer beim Spiel weder gewonnen noch verloren hat VO; GG. Übertr. auf ökonomische Verhältnisse übh. LHertenst.; Z. [Man muss] *hūtige^{n} Tags uf sī^{n}, wenn-me^{n} nu^{r} Chn. blībe^{n} will, g'schwīge^{n} denn vorwärts cho^{n}* LHertenst. ‚Der Bauer muss alle Mittel anwenden, um vorwärts zu kommen und nicht Kn. zu bleiben.‘ Pfr Wolff, Wurstmahl.

Mhd. *knopf* in Bed. 1. 2. 5. 5 b ζ und η liessen sich auch aus bildl. Auffassung einerseits von 1 a α, anderseits (wenigstens tw.) von 3 erklären; viell. aber bezieht sich ζ auf einen Aberglauben, nach welchem das Zurückbleiben eines Kindes im Wachstum damit erklärt wurde, dass Jmd dem Kinde unter gewissen Zauberformeln einen Knoten an einer Schnur machte, die man auffinden und lösen musste, sollte der Zauber aufgehoben werden. Zum Ganzen vgl. noch Gr. WB.

Acher-Chnopf: unauflöslicher Knoten, womit die Bauern z. B. zerrissene Stricke zsknüpfen ZZoll. Vgl. *Weber-Chn.* — Ofe^{n}-: (gew. messingener) Knopf am Ende der Eisenstangen, welche den Ofen durchziehen und zshalten; an ältern Kachelöfen Th; Z. —

End-Chnopf. Das katholische F lehnt es ab, den Bernern gegen die kath. VO Zuzug zu leisten, ‚so wir vermerken den e. allein an dem glouben hangen [dass es sich schliesslich doch nur um den Gl. handelt].‘ 1531, Strickl. Akten.

Apostel-Chnöpfli. König zu Esther: ‚Streck dich brav und rühr den Stab zu oberst an dem A. an.‘ Ringgli 1736.

Es ist damit eine Zweideutigkeit beabsichtigt. Verstehen soll der Leser einen Stab, der nach Art der sog. Apostellöffel das Figürchen eines der Apostel zum Knaufe hat; gemeint ist aber eine Obscönität.

Gufe^n-Chnopf: Stecknadelkopf; bildl. zur Bezeichnung von etwas Kleinem, Wertlosem. *Dā hett e^nkei^n G. me^r Platz,* so sehr ist Alles überdeckt GA. *Nit (e) G-s (kä G.* GA.) *grōss,* winzig klein; sehr wenig, gar nichts GA.; S; Th; Z. ‚Umb alles dyn bychten so gäb ich nit ein gufenknopf.‘ Ziely. ‚So klein als ein Glufenknopf.‘ JLCys. 1661. ‚Ein kleiner Same, gleich Glufenknöpfen, wie wir an den Tulipanen und Gilgen sehen.‘ JMuralt 1715. ‚Das kleine G.-knöpflein diser Erden.‘ Ulrich 1727.

Gold(s)-: 1. goldener Kn., zur Bezeichnung von etwas Wertvollem. *'s würd Eine^r bim Tunder meine^n, er wār en G.,* so viel Aufhebens macht man von ihm Z. *Me^n würd wol Öppis derfe^n zue-der säge^n, de bist ken G.* ZW1. Kinder lässt man schreien mit der Ausrede, es werde kein Goldsknopf schreien Z. — 2. Dim., Mottenwollkraut, verb. blatt. B. — 3. Geschlechtsn. ‚Andreas Goldsknopf.‘ SchwE. Klosterarch.

2 von den Knospen, die mit den gelben Blütenblättern wie goldene Knöpfe anzusehen sind.

Geiss-: weisse Pestwurz, pet. albus Schw; Uw. Syn. *G.-Bollen, Wiss-Chn.* — Haft-: letzter, äusserster Halt, eig. Knoten, an dem Alles zuletzt noch haftet. ‚Darum so ist es am letzten und am h., den soll und mag nieman, der heil werden will, von hand lassen.‘ Zwingli 1526. — Hemde^n *Hemper-Chnöpfli:* 1. Massliebchen, bell. perenn. ZMönch. — 2. Perlenruhrkraut, gnaph. marg. GWe. Syn. *Winter-Grüen* Bd II 754. — Hurrli-: Kreisel, aus einem beinernen Knopf mit durchgestecktem Hölzchen bestehend, den man auf dem Tisch tanzen lässt Aa (Rochh.). — Hose^n-: 1. wie nhd. *Er ist ledig bis uf der erst H.,* d. h. nicht mehr l. (obsc.). Sprww. 1869. — 2. Leckzeltchen von der Form eines Hosenknopfes Ap, aus Mehl, (Eiern Z) Zucker und Rosenwasser Gr (hauptsächlich ein Ostergebäck für die Kinder); Z. — 3. = *Chnopf 12 a* Bs; B; Gr. Syn. *Hosen-Chnopfli.* [In 20 Jahren] *wird, will 's Gott, dë^r H.* [der Täufling] *e Jüngling si^n mit Gritz im Chopf.* Hinderm. 1866. *Üses Hūs wird bal^d es Füngelihūs sī^n, wenn es Nieders selig Hose^nchnöpf zueche^n schleipfe^n wott.* MWalden 1880. — Jumpfere^n-: Klatschrose, pap. Rhoeas SchKl. Syn. *Chorn-Rollen.* — Chûder-: unansehnliche Weibsperson. Gotth. Vehfr. 456. — Canne^n-: Knopf am Spazierstock. ‚Den Knaben werden u. a. silberne Hemden- und Kahnenknöpfe erlaubt.‘ Z Mand. 1778. — Chirche^n-: die Hohlkugel auf der Turmspitze. ‚Sein Kopf so leer wie ein K.‘ HPest. 1790. — Casagge^n-: gem. Flockenblume, cent. jac. B (Durh.). Syn. *Riet-Chn.* — Chäs-Chnöpfli: Knödel, aus Käse, Mehl und Milch bereitet Ap; vgl. Steinm. 1804, 199; TTobler 1830, 139. — Chrût-: Mehlklösschen mit Kraut GA. — Löchli-Chnopf: Knopf mit Löchern Schw. — Leid-: der unterste Knopf am Bauernrock, der zum Zeichen der Trauer eingeknöpft wird, während sonst der Rock immer ganz offen bleibt GaL. † (GLHartm. 1817, 51). — Mänsche^n-: Knauf an der Spitze des Hornes ein- bis zweijähriger Rinder *(Mänschen),* der nach Schälung des Hornes noch verbleibt; dreijährige Tiere haben ihn nicht mehr, einjährige noch nicht GrD. — Metzger-: eigentümlich geschlungener Knoten am Halstuch der Metzger, als Handwerkszeichen Z. ‚Das Halstuch in einen breiten M. geschürzt.‘ Z Kal. 1871. — Nôt-: 1. in eig. S., Knoten, den der Schneider für den Notfall macht Z (Dän.). — 2. bildl. a) Notbehelf Gr. *Für e^n N. han i^ch Geld e^ntlihe^n.* — b) das Letzte, Äusserste. *An'n N. cho^n* α) pers., zum letzten Mittel greifen müssen Bs; B. — β) unpers., zum Äussersten kommen B. ‚Wenn es an N. kömmt, so ist die dümmste Frau gescheiter [als das Mannsvolk].‘ Gotth. ‚Da es iez an ein N. gieng, da verläugnet er in [Petrus Jesum].‘ 1621, BLangn. (B Arch. 12, 296). ‚Wann es auf den N. kommt, necessitate urgente.‘ Mey. Hort. 1692. Bes. vom letzten Stündlein Aa (Rochh.); B. *Es Gebet verrichte^n, wenn 's ung'sinnet a^n N. chömm.* Gotth. *Am N.* GrAv., *uf ^dem N. (usse^n) sī^n* AaLeer., auf dem äussersten Punkte sein. *Es uf de^n N. la^n (a^n-)cho^n,* es zum Äussersten kommen lassen AaLeer.; B; Gr Chur, Spl. ‚Seit jener Zeit sollen die Herren vorsichtiger geworden sein, es nicht mehr so auf den N. [haben] ankommen lassen.‘ Gotth. ‚Es lässt [bricht, reisst] bis an den N.‘ Sprww. 1824; 1869. — Buebe^n-: = *Metzger-Chn.* SchKl. — Ross-Buebe^n-: Knoten, wie ihn Fuhrleute zu machen pflegen SchKl. — Bire^n-Chnöpfli: gekochte Birnen mit Mehlklössen ApSt. Syn. *Biren-Stock.* — Stunggis-Bire^n-: wesentlich = dem Vor.; je eine Lage Birnen auf einer Lage Knödel Z (Spillm.). — Bisem-Chnopf. ‚Bulla, ein bull oder boll oder eingeschlossen halszierd als b. usw.‘ Fris.; Mal. ‚Guldin äpfel, darin wolriechend ding steckt, welche wir bisemknöpf nennen.‘ LLav. 1587. ‚Ein brun Römerbëtte [Rosenkranz] mit vergilten [d. i. vergülten] Underzeichen und P.‘ L Stiftsarch. 1604. ‚Ein Rosenkranz von Ebenholz, daran ein räckholternen P.‘ ebd. ‚B., bulla moschi.‘ Denzl. 1677; 1716.

Blacke^n-: gebräuchliche Pestwurz, pet. off. Schw Iberg. — So benannt, weil die Blätter der Pestwurz denen von rumex, Blackten, ähnlich sind.

Bluest-Chnöpfli: Blütenknospe Ap. Vgl. *Brām.* — Brät-: Klösschen aus *Brāt,* d. h. feingehacktem (sonst zu Bratwürsten verwendetem) Fleisch Z. Syn. *Fleisch-Chrügeli.* ‚Die jungen Herren in Z (der Klopstock'sche Zirkel) wollen ein Gedicht schreiben von der Bestimmung der Br. [um damit Wielands Gedicht von der Bestimmung des schönen Geistes zu verspotten].‘ 1752, JJBodm. an Zellw. — Ross-Chnopf: grosser Knoten im Garn Z (Dän.). — Riet-: = *Casaggen-Chn.* GWe. — Sille^n-: Knopf an der Hose, in welchen der Hosenträger *(Sillen)* eingeknöpft wird GrPr. — Schnegge^n-: 1. hölzerner Knopf, mit Seide übersponnen und hernach in schneckenartigen Windungen mit Seide übernäht ZStdt. — 2. dim., kleine Mehlknödel Bs. Syn. *Wasser-Spätzli. Schn. und Schnitz chochen^n, wie 's am-ene^n Frītig der Brūch ist.* Breitenst. — Schwâbe^n-Chnöpfli: = *Schneggen-Chn. 2* ZStdt. — Spitz-Chnopf: eine bes. Art Knoten, womit beim

Weben, Stricken usw. zerrissene Fäden zsgeknüpft werden Z. — Stamm-: scherzh. für Stammgast Bs. — Stupp-: (Pl.) Abgang beim Wergspinnen GWe. Vgl. *Chnopf 7.* — Stirneⁿ-: rosenförmiger Knopf aus Messing, Silber oder Gold in der Mitte der Festtagshaube von Frauen und Mädchen (vgl. *Bletzli, Wüschli)*, von dem zu beiden Seiten messingene oder silberne Kettchen *(Öreⁿschlänggeⁿ)* herabhiengen ZO. (bis zu Anf. des XIX.). S. noch *Rügeli.* — Tûbeⁿ-: 1. (häufig dim.) zweiblättrige Meerzwiebel, scill. bif. Aa (Mühlb.). — 2. (dim.) Trauben-Bisamhyazinthe, musc. rac. Aa (Mühlb.). Syn. *Trumbeⁿ-Schlegeli, Trûbeli.* — 3. Frühlingsknotenblume, leuc. vern. GWe. — 4. Schlüsselblume, prim. el. GG., Sa., Stdt, T. ‚Die gelben, lieblichen dubenknopfli.' Kessl. — 5. Hundsveilchen, viola can. GRh. — 6. Ackerveilchen, viola arv. BBe. — 7. Steinbeere, rub. caes. Aa; SRech., Schönenw. Syn. *T.-Chropf.* — 8. Birnsorte S. — Taler-: grosser stählerner Knopf, wie er früher an Männerröcken auf dem Lande getragen wurde GA. — Turtel-: Hagebutte Aa. (Dän.). — Trûbeⁿ-: (meist dim.) Schlüsselblume, prim. el. und off. Ap; GT. — Trûbeteⁿ-: (dim.) wohlriechende Schlüsselblume, prim. off. Ap. — Weber-: eine Art Knoten, welche bei den Webern üblich ist Aa; Bs; L; Th; Ndw; Z.

Würteⁿ-: Kopf des Hüftgelenks GrD.

Der Kopf stellt mit Bez. auf den Knochen eine Anschwellung dar, wie der Wirtel an der Spindel.

Wiss-: = *Geiss-Chn.* SchwIberg. — Wiseⁿ-: = *Riet-Chn.* GWe. — Gᵉwëtt(i)-: „das hervorragende Ende eines sich kreuzenden Zimmerbaumes L; Schw; Zg." Hervorragendes Balkenende an den Ecken hölzerner Häuser ZgWalchw. Vgl. *Wëtt-Grind* (Bd II 769). — Zucker-: = *Hosen-Chn. 2* Z. Syn. *Zëltli.* — Zungeⁿ-: Wurzel der Rindszunge, vormals mit dem Zwerchfell zs. ein beliebtes Gericht GStdt. Speise- und Luftröhre des Schlachtviehs, nebst den drüsigen Teilen, die mit der Zunge weggeschnitten werden Ap (T. 463 a).

Chnopfeⁿ f.: = *Chnopf 7* GG.; SchwMa.

gᵉchnopfet, lt Sulger in SchSt. *-ö-:* 1. knotig, knorrig, vom Holz Ap 1777; Gr; GWa.; SchSt. Syn. *chnüderig. Aⁿ starchgʳ, g'chnopfʼtgʳ Dörgstäckäⁿ* Gr Seew. (Schwzd.). — 2. klein, verwachsen GWa. Vgl. *Chnopf 12 a.* — 3. tückisch, widerwärtig, von Menschen und Tieren GrAv., He. Vgl. *Chnopf 12 b. Das ist eⁿ Gᵉchnopfeteʳ.*

Chnopfeteⁿ f.: = *Chnopfen* SchwBib.

(gᵉ-)chnopfig Gr, sonst *-ö-:* 1. = *g'chnopfet 1* BsL. (z. B. von Fäden); GrChurw., He., Tschapp. (von Holz). *Es chnopfigs Britt, eⁿ chnopfigeʳ Ast* Gr. ‚Die Wurzel [des Taubenkropfs ist] obenher högericht und knöpficht.' JMuralt 1715. Bildl., schwierig BsL. *Eⁿ chnöpfigi Melodei. Chn. wërcheⁿ*, unter Schwierigkeiten. — 2. aus *Chnöpf (Chnopf 7)* gesponnen und gewoben B; S. *Chnöpfigs Garn für Säck.* Schild 1885. [Ich bringe bloss] *'s Rīstige, 's Chnöpfige-n-isch noᶜʰ nit g'macht*, sagt ein Leineweber zur Hausfrau. ebd. ‚Mit knöpfigen Hemdern und kuderigen Fürtüchern wurde es ausgestattet.' N. B Kal. 1843. ‚Ein Hemd, halb kn., halb rīstig.' Gotth. ‚Ein solches Lumpenbürli, der seiner Tochter nur kudrige Strumpfbündel vermöge und kn-e Haarschnüre.' ebd. — 3. „von kurzer und dicker Leibesgestalt."

Hoseⁿ-Chnopfler m.: = *Chnopf 12 a* Bs. *Si heiⁿ 's* [das Trommeln] *aˡs H. schoⁿ chönneⁿ.* Breitenst.

Der Ausdr. wohl eine Anspielung darauf, dass die Hosen kleiner Knaben hinten geschlitzt und mit Knöpfen versehen sind.

Chnopfli m., in Bs auch *Hoseⁿ-:* = dem Vor. Bs; Gl; Gr; GWa. *Es isch-mer, es sig erst gestert g'siⁿ, wo du noᶜʰ so-n-eⁿ chleineʳ, aber eⁿ liebeʳ Chn. g'siⁿ bisch* BsL. (Schwzd.). ‚Unterdessen war der Christeli aus einem Hosenchn. ein stattlicher Jüngling geworden.' Breitenst.

Chnopflich GrV., *-lig* GrNuf. — m.: Knoblauch. — Aus *Chnoblich* durch Anlehnung an *Chnopf.*

knopflocht: mit Knöpfen verschliessbar? ‚Von einem slechten kn-en, anligenden häss, ungefüetert.' 1409, Sch Ratserk. ‚Von einer slechten kn-en juppen.' ebd. ‚Von einer unkn-en ganzen juppen.' ebd.

Gᵉchnöpf n.: = *Chnopf 7* „B; Schw."

chnöpfeⁿ: einen *Chnopf* (i. S. v. 10) machen, vom Hasen Z. Syn. *chnüpfen.*

în-: den Zettel durch den Kamm ziehen und an den Weberbaum befestigen GrA.

Knöpfi, Knöpfleⁿ: ein Fischereigerät. ‚In derselben seiner waid soll und mög er macht und gewalt haben, ein knöpfle — (undeutlich) zu haben.' 1574, JVetter 1864, 198. ‚Wann der Rhein etwa so gross oder klein wurde, dass einer mit seiner Knöpfle weichen und dasselb an ein ander Ort setzen müsste.' ebd. ‚Knöpfi' s. u. *Lūr.* — Viell. fällt *Gnepfe* (Bd II 671) in Betracht.

chnöpfiⁿ: = *g'chnopfig 2*, nur in subst. Verwendung *Chnöpfiⁿs* [nämlich Tuch] AaFri. Gegs. *Rīstiⁿs.*

chnöpfisch: tölpisch. *En chn-eʳ Uⁿverstand* Z (Spillm.). ‚Dann wir [Eidgenossen] ie nit so kn. und unverstendig sind.' Rüeger 1606.

knöpflecht. ‚Kn. mues', gemischte Speise. Bildl.: ‚Der Kaiser werde einige leichte Sachen wie Fleisch, Eier essen udgl. nachlassen, aber die rechten Hauptstücke übergehen und also ein knöpflechts Mues durcheinander kochen und mit dem geweihten Haufen [dem kath. Klerus] sich verständigen.' 1530, Absch.

Vgl. Gr. WB. V 1479 und bes. 1480. Der Name wird sich auf das knollige Aussehen des Gemisches beziehen.

chnöpfleⁿ: 1. Knötchen machen, knöteln, bes. beim Stricken Ap. Ptc. *g'chnöpflet.* a) *g'chn. lismeⁿ*, knotenartig stricken, indem man linke Maschen macht Gl. Gegs. *glatt* Bd II 652. — b) = *knopflocht.* ‚Und soll ouch derselben gewanden enkeins mer voruf noch nebentzuo 'knöpflet noch gebrisen [genestelt] syn.' 1371, Z Ratserk. ‚Von einem gefüeterten ganzen häss unknöpflet.' 1409, Sch Ratserk. ‚[Wir verbieten] alles gerissen, 'knöpflet, geblättlet [usw.] weisse Zeug.' Z Mandd. 1691/1720. — c) ‚geknöpflet, clavatus.' Fris.; Mal. — d) = *g'chnopfet 1.* ‚Nebst einem geknöpfelten Stecken.' Ap Sign. 1777. — 2. das Gras auf der Wiese ungleichmässig ausbreiten SThierst. — 3. tr. (auch *ab-* Aa; Bs, *er-* ZStall., *ūs-* AaF., *ver-* AaFri., *dureⁿ-* Bs) mit einem Knotenstock *(Chnöpflistëckeⁿ)* durchprügeln Aa; Bs; Z. *Chnöpflis*, Prügel Bs. Bes. als bestimmte Schulstrafe. *Siⁿ Mërrörstëckeⁿ mit-ᵈem silbereⁿ Chnopf, en Erbstuck vom Schuelmeister, wo-n-alls d' Buebeⁿ dermit dureⁿ g'knepflet het* Bs (Schwzd.). ‚[Zwei fehlbare Schüler sollen] in der Schul von dem Schulmeister ernstlich geknöpflet werden.' 1787, Z.

,Einen kn., inversa virga dedolare alicujus tergum.' Denzl. 1716. — 4. *Chnöpfli* (i. S. v. *Chnopf 8*) bereiten Aa; Ap; Bs; SchwE.; Th; Z. Scherzh. auch vom Hund, wenn er sich kratzt und dabei mit der Pfote auf den Boden schlägt Z (Dän.). — 5. ein Kinder-, bes. Knabenspiel mit Knöpfen AaHold. Insbes. a) = *höselen 5* (Bd II 1699) ThHw. — b) mit Knöpfen nach einem bestimmten Ziele, z. B. gegen den Fuss einer Wand, werfen, wobei Derjenige, dessen Knopf dem Ziele am nächsten gekommen ist, alle Knöpfe aufhebt, in der hohlen Hand schüttelt, in die Höhe wirft und auf den Boden fallen lässt; die Knöpfe, welche dabei auf die Rückseite zu liegen kommen, gehören ihm. Der Zweite wiederholt das Selbe mit den übrigen Knöpfen und so weiter L; Th. Oft beginnt das Spiel auch gleich mit dem Emporwerfen der Knöpfe L. Vgl. *räpplen*.

Chnupf m.: 1. = *Chnopf 5* Ap; GStdt; Th. *En Chn. iⁿ 's Schnupftuech macheⁿ*. Bildl. *deⁿ Chn. macheⁿ*, ausgewachsen, mannbar sein. Pup. *In em Chn.*, auf einmal. *Nebes iⁿ ēn Chn. nēⁿ*, Etw. in einem Male tun Ap. Wollen die Leute an der Landsgemeinde über eine Anzahl Gesetze mit einander abstimmen, so *nëmmiⁿd si s' iⁿ ēn Chn.* — 2. Schimpfn., dummer Kerl, Schafskopf Ap. Vgl. *Chnopf 12 b*.

1 ist eine Rückbildung aus ,knüpfen.' Für 2 wäre eig. *Chnopf* zu erwarten, doch war bei der nahen lautlichen Vwdtschaft der beiden WW. Vermischung kaum zu umgehen.

Chnüpf m.: Seidenfaden zum Einknüpfen in den Zettel an Stelle eines andern, unbrauchbar gewordenen; auch die ganze volle Spule, welche der Fabrikant dem Weber liefert Z. — Von *chnüpfen* aus gebildet, wie z. B. *Schnürpf* von *schnürpfen*.

Chnüpfel m.: 1. Schlägel des Steinhauers Z. 1489/90 bei Zellw. Urk. als Werkzeug, das zu der Steinhütte gehört, aufgeführt. ,Caelo et tudite, mit dem Steinmeissel und Kn.' Nov. Vest. 1692. Auch bei Denzl. 1716. — 2. = *Chnuppel 1*. ,So es aber Kn. ufwirft an Syten oder wo es ist', bei einer gebärmutterkranken Frau. XVII., B Arzneib. Vgl. *Chnopf 2*. — 1 scheint aus *Chlüpfel* dissimiliert.

chnüpfeⁿ: 1. kastrieren, durch Unterbinden des Hodensackes B; L; Ndw. — 2. Ptc. *g'chnüpft*, rhachitisch „B;" S. Syn. *doppel-chnochig*. — 3. = *chnöpfen* ZO. Von den Kreuzsprüngen, welche der Hase, unmittelbar bevor er sich zur Ruhe legt, macht, ebenfalls um die Hunde zu täuschen GrHe., Pr. — 4. Würfel *kn.*, betrügerisch handhaben. ,Den würfel kann er kn. fyn, dass im nun gar kein schanz entgat.' JBinder 1535. Vgl. Gr. WB. V 1521. — 5. überlisten, eig. Einem eine Schlinge legen. ,Allein dass wir geflissen syen, Zank zuvor[zu]kommen und kein Artikel ze machen, damit Einer den Andern zu kn. und in synen Sentenz ze füren und ze tringen pflegt.' B Syn. 1532/1775. — 6. (mit Dat. P.) Einem schmeicheln, in der Absicht, Etwas zu erhalten L.

ab-: 1. (Einem Etwas) verbieten, unmöglich machen B öO.; „VO;" GrAv., oHe.; G; UwE.; W. ,Die Einödinen sind aber inen von einer Oberkeit dissmalen abknüpft und verboten.' Rüeger 1606. Syn. *abstricken*. — 2. (mit Einem) jeden Verkehr abbrechen AaBb.; GrTschapp.

ûf-: tr., Etwas aufgeben, z. B. das Spiel, das Trinken UwE.

îⁿ-: (Einem Etwas) ans Herz legen, auf die Seele binden, einschärfen, befehlen „L;" Th. Syn. *înbinden*, *-stricken*. ,Die von Bern haben das den Amtleuten bei Eiden eingeknüpft.' 1531, Helv. 1823/33. ,Dass demselben [Mesner] yngeknüpft und uferlegt syn solle, dem Pfarrer in trüwen abzewarten.' 1639, Th. ,Den Profosen soll ernstlich zuogesprochen und ynknüpft werden, ihr Ampt mit Yfer ze verrichten.' Z Mand. 1641. Den Mühlemeistern wird ,insinuirt und heiter eingeknüpft', dass sie keinem Bürger Frucht ausmessen dürfen, bis der Rat dies bestimmt. 1702, ZEglisau.

ent-: aufknüpfen. ,Er hette den sack entknüpft und die handlung ussher geschütt.' 1522, Absch.

ver-: 1. einknüpfen, -schliessen. Im Aa löst man Weidenknoten, die man in der Nähe des Stalles oder Hauses vorfindet, auf, denn es könnte ein Hexenschaden darein ,verknüpft' sein. Rochh. 1857, 146. ,In merklicher gefengnüss verknüpft und verheft.' 1529, Bs Chron. ,An barem gelt hat er mir's 'zelt, hierin [in den Beutel] verknüpft.' JBinder 1535. — 2. entmannen, nur von Schafen „B; L." — 3. verwickeln, verwirren, z. B. den Zettel beim Weben Z. *D'r Prozess ist verchnüpft* UwE. — 4. refl., sich verpflichten. ,[Die Genfer hatten] sich ungezwungen harzuo verknüpft und verbunden.' 1526, Absch. — 5. abs., aufhören zu wachsen SchSt.; Th. *Er het verchnüpft*. ,Alescendi cacumen tangere, aufhören wachsen, verwachsen sein, verknüpft haben.' Fris.; Mal. „Auch mit Beziehung auf Solche, die mit dem Eintritt in ein Amt mit fernerem Studieren sich nicht mehr abgeben wollen, sondern bei ihrem abgeschlossenen System bleiben."

zue-: 1. verknüpfen, -binden. ,Nit minder zuoknüpft ist [den Eidgenossen] die statt Rottwyl.' Türst 1495/1500. — 2. endgültig abschliessen, z. B. eine Heirat UwE. — 3. = *închnüpfen*. ,Schlüss du die Tür, knüpf's ihnen zue, sie sollend Niemand mehr auftueⁿ.' Joh.Mahler 1674/1761.

zuecheⁿ-: = *zuechnüpfen 3* Ndw. *Si hend-em zuecheⁿg'chnipft, wenn er nur noᶜʰ wēnig stēli, so tiejeⁿd-s'-eⁿ laⁿ hiⁿrichteⁿ*. Einem eine letzte Frist ansetzen, z. B. zur Zahlung einer Schuld UwE.

Chümmiⁿ-Chnüpfer: 1. Geizhals AaLeer., St. Bs. Syn. *Ch.-Spalter*. — 2. Gerngross Aa.

Chrüsch-: kleiner, dicker Mensch L; S. In geistigem S.: *Er wird en Chr.*, begehrt Nichts zu lernen BRuchwyl.

Sagmël-: = *Chümmi-Chn. 1* Obw. ,Dass du mehr als hauslich bist, nämlich ein Rappenspalter und S.' Obw Volksfr.

Santîneⁿ-: = dem Vor. S.

Chnüpferli n.: 1. Band an der Haube, mit dem diese unter dem Kinn festgebunden wird AaBb. — 2. kleines Halstuch, das gerade so lang ist, um noch geknüpft werden zu können, vom weibl. Geschlecht getragen Aa; Bs; Gr; S; Z. *Dō das Chn., da 'sch* [das ist] *gueti Sîdeⁿ*. Joachim 1885.

Chnüpfi f.: = *Chnüpf* Z.

Chnips m.: Kopf B. Einen beim *Chn.* nehmen. — Entstellt aus dem syn. *Chrips* (s. d.).

chnipseⁿ: 1. im Kleinen stehlen, z. B. Esswaaren B; „L." Syn. *gripsen* Bd II 792), *chripsen.* *'s wird-d'r Ung'wäns tue*ⁿ [ungewohnt vorkommen], *we*ⁿⁿ *'s muess g'arbeitet si*ⁿ*; d's Chn. geit ringer u*ⁿᵈ *z' verschleipfe*ⁿ *gi*ᵇ*t 's hie Nüt.* MWalden 1879. ‚Sie knipsten, wo und was sie konnten.' Gotth. S. noch Gr. WB. V 1439. — 2. über Gebühr trinken BBe.

Knar(r) — knur(r).

Knarre, Knärre: gem. Taubenkropf, cucub. Behen. Durh. — Vgl. Gr. WB. V 1353.

„**knirren**: knittern, wie harter Schnee unter den Füssen U."

chniereⁿ: Jmdm auf den Fuss treten AaSt. Scheint eine Verquickung von *chniempen* und *chieren* (Sp. 444). Doch s. Anm. zu *chnören.*

knorrechtig: mit ‚Knorren', d. h. Buckeln besetzt, von Trinkgefässen. ‚Sechs alte verdeckte bächer, darunder dry kn. und dry glatt.' 1594, L Inv. ‚1 grosser, silberin, halbkn-er glasbächer.' ebd.

Chnorreⁿ — Pl. mit Uml. Ap; Gl tw. — m.: 1. unförmliches, gew. auch sehr zähes Stück Holz, Klotz Ap; GWa.; UwE.; Z. Stein-, Felsblock; grosser Stein im Geröll Ap. — 2. knorrige Stelle im Schieferfelsen am Plattenberg in Gl, deren Material nicht zu Tafeln verwendet werden kann. Vgl. Alpenp. 1873, 341. — 3. = *Chnopf 2* B; Gr. S. noch *erhauwen* Bd II 1808. — 4. Knoten AaLeer.; Z. Vgl. noch Gr. WB. — 5. *(Chnöre)* dicke, feste, vollbeerige Traube SchSt. ‚Knorren', Traubensorte. Strickl., Horgen. Vgl. noch *Kn.-Trüben.* — 6. dichter Haufe Z. Syn. *Chnūp(en).* — 7. unförmlich dicker Mensch GRh., Wa. In der Sch Form *Chnören* ist der Uml. aus dem Pl. in den Sg. gedrungen.

geknorret: = *knorrechtig.* ‚2 becher, knorret.' 1516, Siml. Arch. ‚1 doppelt kn., vergült.' 1594, Gfd. ‚1 hoher, knorreter, ganz vergülter bächer mit einem knorreten deckel und einem wyssen meyen.' 1595, L Inv. ‚1 glatt vergülter, knorreter Bächer.' 1658, Gfd. S. noch Liebenau 1881, 130.

Chnorri GWa., sonst Chnörri — Pl. *Chnörene* S — m.: 1. kleiner, aber dicker Bursche GWa.; S. Grober Bursche nach Körperbau und Sitten AaEhr. — 2. *Chnöri,* sehr reicher, aber filziger Bauer ZO.

chnöreⁿ: in schweren Schuhen einherschreiten, so dass der Boden knarrt und dröhnt SchSchl. Abl. *Chnöri* m.
Wenn das W. nicht zur vorhergehenden Sippe gehört und sein *ö* ursprünglich ist, könnte es mit *chnieren* durch Ablautsverhältniss in Verbindung gebracht werden. Die Bedd. beider Vben vereinigt *chniempen.*

knorren: grunzen. ‚Gleich die Schwein kn., brummlen, mutteren.' Klingl. 1688. — Vgl. ‚knorren', knirschen, knurren bei Gr. WB.

knurrecht: = *geknorret.* 1527, L (Lieb. 1881, 129).

Chnurreⁿ m. BsStdt, Chnürreⁿ m. AaZein. *(-ŭ²-)*; BsL.; B *(-ŭ¹-)*, f. Bs; BBrisl. — Pl. *Chnürre*ⁿ, bzw. *Chnûre*ⁿ*:* wesentlich = *Chnorren.* 1. grosses, unförmliches Stück, z. B. von einem Stein S, von Rüben, Kartoffeln, Trauben usw. AaZein. *Da sī*ⁿ *Chn. vo*ⁿ *Rüebe*ⁿ. — 2. rundliche Anschwellung, Geschwür, Beule am menschlichen oder tierischen Körper; knorriger Auswuchs an Bäumen und andern Gegenständen AaZein.; Bs; B; S. Syn. *Chnūp(en).* Spec. im Pl., angeschwollene Halsdrüsen Bs. — 3. bildl. *Chnürre*ⁿ *im Chopf ha*ⁿ, von Hinterlist, Tücke S (Schild). Vgl. *Chnopf 5 b η.* — Mhd. *knürre* als vereinzelte Nebenf. von *knorre,* und *knūr.*

Chnürri m.: kleiner, dicker, knorriger Bursche BRuchwil; Schw; Zg. Vierschrötiger, knotiger Kerl AaLeer.; L.

chnürrig: knorrig; von Menschen: roh, ungeschliffen L.

Chnurreⁿ f.: mürrische, zänkische Weibsperson S (Schild). — Zu hd. ‚knurren'?

chnarbeⁿ, *chnerbele*ⁿ*:* = *gnirben 1* (Bd II 673) Uw. Die Grundbed. ist wahrsch. ‚mit Geräusch nagen' (vgl. *chnorben* und ‚knarbeln' bei Gr. WB. V 1352) und die Bed. ‚knausern' erst daraus entwickelt, wie bei *chërben* (Sp. 450).

ver-**chnirblet**: = *verchniemplet* ZO. Vgl. *knirplen.*

chnorbeⁿ: Etw. Hartes mit krachendem, knirschendem Geräusch kauen Ndw.

Chnörbel m.: Knöchel an der Hand LSemp.

chnörbeleⁿ: = *chnorpschen* UwE.

Chnürbis m.: Knirps SchSt.

chnarfleⁿ: mit Geräusch kauen, nagen, z. B. wie die Schweine Bs.

(gᵉ-)**chnirple**ⁿ. *Öppis z'sämme*ⁿ*, in enand g.,* in unordentliche Falten drücken, zerknittern ZKyb., O.

Chnörpeleⁿ f.: Knorpel Obw.

„**Knürpel** m.: Holper, Knorren LE."

„knürp(e)lig: holperig, knorrig LE."

z'sämmeⁿ-**chnü²rpele**ⁿ: fest zsschnüren, z. B. die Schuhriemen ZRafz. Vgl. *verchnirblet.*

Chnurpf, Chnürpf m.: = *Chnürbis* B oE., M. *Dër Chn. hed am Sunndig welle*ⁿ *cheigle*ⁿ *und statt Cheigel z' werfe*ⁿ*, ist er des use*ⁿ *g'heit.* Addrich 1877.

chnirpseⁿ: 1. = *chnipsen 1* B. — 2. knickern, knausern B (Zyro). Abl. *Chnirpsi* m.

Chnorps m.: Knirps B (Zyro).

ver-**chnärpsche**ⁿ: zerquetschen UMaderanert.

chnirpscheⁿ: knirschen, knarren „L; Schw;" Ndw; U. Syn. *chirpsen, chirpschen* (Sp. 456). *Er chnirpsched uf de*ⁿ *Zände*ⁿ*, esō bēs ist er.* *Zerchn.,* zerknirschen, zermalmen „L; Schw;" Ndw. Das Wagenrad *zerchnirpscht d' Stei*ⁿ *uf der Strāss.*

chnorpscheⁿ, Dim. *chnörpschele*ⁿ, *chnürpschele*ⁿ: knarren, knirschen, krachen, krächeln, z. B. beim Zerkauen, Zerdrücken, Zertreten spröder, harter Gegenstände; auch von Türen Uw. *Er chnörbed am herte*ⁿ *Brōd, das*ᵉ *'s chnorpsched.* Mit den Zähnen knirschen, mit Geräusch essen U. „Auch tr.“

Chnörpscheleⁿ f.: was beim Zerkauen *chnorpschet,* z. B. Knorpel, sprödes Brot, in Butter gekochte, harte Kartoffelschnitze Uw.

chnarscheⁿ: knarren, knirschen GrScuolms. Etw. Hartes zerbeissen GrSpl. „Knaupeln B; L.“

chnarschleⁿ „Obw“, in GrS., Scuolms, V. *chnärschle*ⁿ: = dem Vor. ‚Wo der Biber einen Menschen erwüscht, lasst er zu beissen nicht nach, biss er die Bein hört kn. und ihme seine Zähn zusammen gehn.‘ JLCys. 1661.

chnorscheⁿ, in BR.; GrSpl. *chnorse*ⁿ: (mit Gewalt) zsdrücken, pressen, quetschen, kneten, häufig mit dem Nebenbegriff des Unordentlichen „B; L; Schw;“ Uw. *Me*ⁿ *hed d' Līch i*ⁿ *Tōte*ⁿ*baim ine*ⁿ *g'chnorsched,* gewaltsam hineingedrückt, da der Leichnam zu gross war. *Me*ⁿ *hed dē*ⁿ *Bueb g'chnorsched, das*ᵉ *er es blaiws G'sicht uberchō*ⁿ *hed. Ziger chn. Umha chn.,* unordentlich in Etw. herumwühlen BR. *Dür*ᶜʰ *enandre*ⁿ *chn.,* durchwühlen, in Unordnung bringen. ebd. Spec., eingeweichte Wäsche zsdrücken, kneten, um das Wasser auszupressen GrSpl.; Ndw. „Beim Waschen reiben B; L.“ Syn. *chnörtschen.* — Mhd. *zerknürsen, -knorsen,* zerdrücken, zerquetschen.

ver-**knürsche**ⁿ: zerstossen, z. B. Kaffeebohnen GWa. Vgl.: ‚Das Kräutlein zerknirst und ubergeschlagen [über die Wunde].‘ JLCys. 1661.

chnarstleⁿ: mit Geräusch kauen, etwas Hartes zerbeissen GStdt; Th.

chnartscheⁿ Gr ObS., S., *chnärtsche*ⁿ GrRh., Tschapp.: mit den Zähnen knirschen, beim Kauen, Nagen. aaOO. *D' Mūsch chnärtsche*ⁿ*, wenn-sch' Ettes zerchesche*ⁿ*, und d' Schwī*ⁿ*, wenn-sch' frēsse*ⁿ.

ver-chnärtscheⁿ: zerstossen, kneten Gl.

chnirtscheⁿ: knirschen AaLeer.

chnortscheⁿ, *chnörtsche*ⁿ: = *chnorschen* Bs; „B;“ Gl; „L; Schw; Uw.“ — Wahrsch. vergröbert aus *chnorzen, chnörzen;* s. Anm. z. Dies.

useⁿ-chnörtscheⁿ. *Blunder u.,* nur oberflächlich waschen Bs.

Chnörtschi m.: ungefüger, patziger Mensch Gl. S. noch *Filz* Bd I 823.

chnürtscheⁿ: 1. = *chnortschen* Bs. Syn. *chnūtschen.* — 2. zsknicken, -stürzen Gl.

useⁿ-: = *use*ⁿ*-chnörtschen* Bs.

knorxeⁿ: zusammendrücken Bs.

Chnorz AaZein.; Bs; B; S (Pl. *Chnörz*), *Chnorze*ⁿ AaLeer. (Pl. mit und ohne Uml.), Wohl.; Bs; L — m.: 1. Knorren, Auswuchs; knorriges Stück Holz Aa; Bs; B; L; „Schw;“ S. *Chnörzli,* grosses, dickes Holzscheit Ap. — 2. missratene Semmel Bs. *Der Beck mit de*ⁿ *Wegglene*ⁿ *isch 's; er schenkt-im e*ⁿ *Kn. fir in Kaffi.* EKron 1867. — 3. Mehlknollen im Teige S. Syn. *Lēr-Bueb.* — 4. Dim., gew. im Pl. *(Chnorzli, Chnorzleni),* krampfhaft gekrümmte Finger beim Schreiben oder Stricken BU. Syn. *Chnödli.* — 5. verkrüppeltes Gewächs, kleine, dicke Staude, bes. Zwergtanne B. — 6. übertr. auf Menschen. a) männliche Person von kleiner, untersetzter Gestalt AaL., Zein.; B; S. Missgestalteter Mensch Bs. — b) Lümmel, gemeiner Mensch Bs. ‚Z'mâl kein messer ist fürwar, das rücher schirt, dann so ein grober knorz und bûr zum herren wird.‘ Mauritiana 1581.

Hamberchs-, *Hampers-Chnorze*ⁿ: verächtliche oder spöttische Bezeichnung eines Handwerkers Bs.

chnorzeⁿ, in AaL. *chnörze*ⁿ: 1. = *chnorschen* Ap; Bs; „B; L;“ GT.; „Schw.“ Syn. *chnatschen, chnötschen, chnözen. 's wär ekai*ⁿ *Megligkait mē g'sī*ⁿ*, dē*ʳ *rund Buckel vom Herr H.* [in den Pelzmantel] *ine*ⁿ *z' kn.* EHetzel 1885. — 2. platschen, z. B. beim Gehen in durchnässten Schuhen oder auf nassen Wiesen Ap; GA. *Dīni Schueh chnorzi*ⁿ*d.* Auch von Personen: *Dē*ʳ *nī*ᵐ*t 's nüd g'nau und luegt nüd lang, er chnorzet dur*ᶜʰ *Alls dure*ⁿ SchwNuol. — 3. mit den Nägeln klauben B. — 4. sich mit einer (auch an sich leichten) Arbeit mühsam und umständlich, weil ohne Geschick, und daher ohne Erfolg beschäftigen Bs; B. Syn. *chnüblen* (Sp. 718). Bes. von Hand- und Fingerarbeiten. ‚An einem Strumpf kn., einen Lätsch z'weg kn.‘ Gotth. Sich an schwerer Arbeit abmühen, sich schinden, plagen, abarbeiten Bs; B; SchStdt; Th. Syn. *chnūsten, chratzen. Er hät allewil z' chnorze*ⁿ *g'ha*ⁿ*, das*ᵉ *er si*ᶜʰ *dure'brācht hät.* [Die Hummel] *borzt in 's Bliemli īne, druggt und knorzt.* Schwzd. (Bs). Sich mit Mühe durch- oder in die Höhe, z. B. eine Treppe hinauf, arbeiten Bs. *Verschidene Hēre*ⁿ [sind] *dure 'knorzt,* haben sich (durch die Zuschauer im Theater) hindurch gedrängt Bs. *'s händ Alli g'lacht, wo d' Tante*ⁿ *mit vilem Bärze*ⁿ *'s Stegli uffe*ⁿ *g'knorzet ist.* — 5. (auch *chnurze*ⁿ AaWohl.; B, *chnürze*ⁿ B) übermässig sparsam sein, knausern, knickern AaLeer., L., Wohl.; Bs; B; S; Z. — 6. am Alten hangen Bs.

Spät mhd. *knorzen,* balgen, kneten, eine Weiterbildung von *knorre* oder, sofern man das Geräusch für das Wesentliche hält, von der Schallwurzel *knarr-knurr.* In Betracht zu ziehen wäre auch Entstehung aus dem syn. *chnözen* durch Einschiebung eines *r.*

ver-: 1. zerkneten Ap. — 2. knorriges Holz durchschneiden; bildl., Schweres durchmachen S (Schild). — 3. *verchnorz(e)t* a) durch Ungeschicklichkeit, schlechte Behandlung verdorben, verpfuscht, schlecht gemacht; z. B. von Kleidungsstücken Bs; B. *En verchnorzete*ʳ *Strumpf,* dem man die ungeübte Strickerin ansieht. ‚Der verknorzete Schuh eines Dorfkünstlers‘, d. h. Dorfschuhmachers. Gotth. — b) verkrüppelt, von einem Baum B. ‚Was es denn Jämmerlicheres und Erbärmlicheres gäbe, als so ein verknorzter halber Gelehrter, der Jedem zum Gespötte diene.‘ Mey.-Mer.

z'sämmeⁿ-: gleichsam schnalzend zskneten Ap.

Chnorzer m.: 1. wem die Arbeit nicht von Statten geht, langsamer Mensch BsL. — 2. Geizhals Aa (auch

Chnurzer); B; L. *Chn.* nannte man 1857 spöttisch die engherzigen Mitglieder der Regierung von BsL. — 3. *Chnorzerli,* etwas Kleines, Kümmerliches B.

chnorzere^n: = *chnorzen 5* Zg.

chnorzerig, *chnurzerig:* übermässig sparsam, geizig Aa.

Chnorzi m.: 1. = *Chnorzer 1* Bs; B. — 2. Knabe, der auf Alles hinauf klettert B. — 3. Knirps Bs (Schwzd.). — 4. = *Chnorzer 2* Bs; B (auch *Chnürzi*); gewinnsüchtiger Mensch GEbnat. S. noch *Geld-Fuchs* Bd I 658. — 5. stockkonservativer Mensch Bs. Vgl. *chnorzen 6.*

Rappe^n-: = *Chnorzi 4* GEbnat (Feurer 1881).

(g^e)chnorzig, in SchwMuo.; S auch *(g')chnörzig:* 1. knorrig „Aa;" Bs; „B; L; Schw;" S, verkrüppelt, von Bäumen AaWohl. *'s isch malefizisch hert g'si^n, uf dene^n chnörzige^n Schitere^n z' ligge^n.* Joach. 1881. — 2. *Öppis chn. mache^n,* unschön, hässlich ausführen, verpfuschen Bs. — 3. verwickelt, unverständlich, schwer auszudrücken SchwMuo. *E g'chnörzigi G'schicht.* — 4. geizig Bs; Z. — 5. konservativ Bs. — 6. gemein, niederträchtig im Denken und Handeln Bs.

G^echnörz n.: verwickelte, unklare, unverständliche Sache SchwMuo.

Knas(s) — knus(s).

„**chnause^n:** tr., bei den Haaren ziehen, zausen W."

Vgl. ‚Knaus', Schlag, Stoss, bei Gr. WB., ‚knauzen' bei Schm.-Fr., ferner *chnüsen.*

chnöse^n: unordentlich kneten, zsdrücken SchwMuo. *Im Dreck umme^n chn.* — ver-: zerknittern, -drücken, -quetschen, z. B. Papier, Kleider, Obst BHa.; SchwMuo. *I^n der Trotte^n werdid d' Bire^n schön verchnöset.*

Nbf. des syn. *chnö(t)schen,* doch vgl. auch *chnorsen, chnorzen* und Anm. zu *chnausen.*

Chnösi G, *Chnö^2sli* Th (neben *Chnüsli*), *Chnösi* Ap; G; Z, *Chnüsi* AaFri.; ApK.; GG., Rh., Sa.; SchwE.; ThHw. — m.: 1. = *Chnüdi* Ap; G; SchwE.; Th. *Me^n söll nu^r luege^n, was in churzer Zit e^n junge^r Metzger für-ne^n Chnüsi gi^bt* GSa. (Albr.). Bes. als Schmeichelwort für kleine, pausbackige, dralle Knaben G; ThHw. — 2. bes. mit Adjj. verbunden, Scheltw. auf (knauserige, allzu bedächtige) Männer AaFri.; Z. *Alte^r Chn.!* sonderbarer, hartherziger alter Kauz Z.

Vgl. ‚Knösel', Knirps, etw. Zwerghaftes, Verkümmertes, bei Gr. WB., bair. ‚Knös', Knabe, Bursche. Zu der Annahme, die urspr. Bed. des W. sei ‚etw. Dralles, Rundliches, Derbes', vgl. auch Anm. zu *knufflig.* S. auch noch *chnuselen.*

Chnöseli n.: ungehörige Klümpchen in der Mehlsuppe AaBb.; Syn. *Chlössli.*

chnosig, *chnösig:* nett, niedlich, zierlich, von Sachen GStdt; Syn. *gustig.* — Vgl. auch bair. ‚knaus', klein, schmuck.

Chnüs L; S; ZO., *Chnüss* Bs; LMünst., *Chnüsse^n* Aa, *Chnüse^n* AaF. (Pl. *Chnüss* Bs, *Chnüsse^n* Aa; L, Dim. *Chnüsli* ZO.) **m.,** *Chnüsse^n* **f.** BSi., *Chnüssi* **n.** AaBb.; Schw; S: 1. a) wesentlich = *Chnubel 1 c,* doch mehr von harten, stärker hervortretenden, von äusserer Gewalt herrührenden Anschwellungen, Beule Aa; oBs; BSi.; L; S. — b) = *Chnubel 1 d* „LG." — 2. = *Chnuppen 8* ZO. Syn. auch *Hock 2. Am-ene^n Chn. ligge^n,* an einem wirren Haufen. Vgl. auch *Chnubel 1 a.* — 3. Dim., = *Änggeli 1* (s. Bd I 340) ZO. — 4. übertr. auf Menschen. a) = *Chnosi* L; Schw. Leichtes Scheltwort auf Knaben Schw. Schelte, bes. auf ‚knorrige', vierschrötige, zum Dreinschlagen geneigte Burschen L. Ein Bauer wird ein ‚grober Knus' gescholten. Schimpfr. 1651. — b) ‚Knus, Knüsli', Familienname Z.

Vgl. ‚Knaus II', Schlag, Stoss, bei Gr. WB., ferner ebd. ‚Knaus I': Ansatz am Brotlaibe; verhärtete Drüse.

chnûsse^n „AaF.;" Bs; L; Schw, *chnüsse^n* Aa; B†; L; S; Ndw: 1. mit Acc. P., Jmdn prügeln, bes. ihm mit den Fäusten Beulen schlagen Aa; B; VO; S. *Die Ruesse^n, Türgge^n, Brüsse^n — i^{ch} wett, i^{ch} chönnt-se chn.* B hist. Kal. 1851. *„Eine^n er-chnüse^n,* wacker durchprügeln AaF.; L." ‚Wir wollen es ihnen schon zeigen und sie recht ab-knüssen.' 1886, L. ‚Incussus, geschlagen, geknüsst, getroffen. Einknüssen, einschlahen, incutere.' Fris.; Mal. — 2. über Etw. (brütend) nachdenken SchwE.; vgl. *chnüsten 2;* Syn. auch *nüsselen.* — ver-: meist mit Neg., etwas Schmerzliches nicht verwinden können Bs; SchwE.; Syn. *ver-putzen, däuen.* Oft in gehäufter Verbindung mit *ver-winden. I^{ch} cha^{nn} der 's nüd v., i^{ch} springen us der Hüt.*

An Identität mit mhd. *knüs(s)en,* kneten, stossen, schlagen, zu denken, hindern uns die Vocalverhältnisse. Vgl. vor Allem *chnüsten.* Immerhin lassen sich 1 u. 2 auf die Grundbed. ‚kneten, verarbeiten' zurückführen. Zu 2 vgl. übrigens auch *chnüsen,* wühlen, bei Hebel.

chnûsere^n UwE., *chnîsere^n* Ndw: knausern.

Wahrsch. erst aus dem Nhd. aufgenommen, jedoch so, dass die MA. dasselbe zu assimilieren suchte. Sollte das W. alt-einheimisch sein (vgl. auch *chnüslig*), so wäre an die Analogie von *G'nager,* Knauser, zu erinnern.

„(er-)chnusle^n: derb hernehmen, mit Worten oder Schlägen L."

Chnüs(s)el m.: 1. *Chnissul,* grösseres Stück, z. B. Brot, Käse W; Syn. *Chnubel.* — 2. ‚Knüsel', Familienname L.

Chnüsser m.: 1. Spielkugel, Schusser aus Marmor B†; Syn. *Märmel;* vgl. *Chlucker.* — 2. = *Ferndering 2* (s. Bd I 1020) B.

chnüsle^n: heimtückisch, in böser Absicht, herumschleichen, z. B. wie ein Dieb GrAv.; Syn. *tüslen.*

Vgl. schwäb. ‚knistern', wühlen, kramen in Etw., ferner *chnüsten* und Anm. zu *chnüssen.*

„**knusele^n:** liebkosen, von Kindern Schw; Uw."

Das W., das übrigens von Matthys für Uw beanstandet wird, ist viell. Nbf. des syn. *chlüs(e)len* oder Dim. zu *chnüsse^n,* so dass es zunächst ‚tätscheln' bedeutete.

Chnüsel m.: Schnupfen, Katarrh AaF.; BO.; VO; GlH.; S; ZKn. ‚Gravedo, der kn. oder pfnüsel, ein hauptfluss.' Fris.; Mal. Vgl. noch *Chn.-Fieber, Kader* Sp. 146.

Viell. nur lautliche Nbf. des syn. *Pfnüsel;* doch vgl. ‚knus(el)ig', unsauber, schmutzig, bei Schm.-Fr. I 1355, ferner ‚Knüsel' bei Gr. WB. Vgl. auch das syn. *Nüsel.*

chnüsig BGt., sonst *chnüs(e)lig:* 1. mit Schnupfen behaftet AaF.; BGt., O.; VO; GlH.; S; ZKn. — 2. übertr. auf den Charakter. a) reizbar, empfindlich, schwer zu behandeln BR. — b) sparsam, geizig BHa. — 3. von Sachen, heikel BR. *E chn-i G'schicht.*

Zur Bedeutungsentwicklung vgl. das in den Bedd. 2 a und 3 syn. ‚kitzlig.' Bei 2 b ist viell. Vermischung mit dem Stamm des im benachbarten Uw geläufigen *chnüseren* (bzw. *chnüseren*) eingetreten.

chnüsle^n: 1. mit dem Schnupfen behaftet sein AaF.; „VO; Z." — 2. unverständlich durch die Nase sprechen AaF. Abl. *Chnüsli.* Vgl. das syn. *nüs(e)len.*

Chnüsli^ng m.: 1. = *Chnüsel* BBe. — 2. wer mit dem Schnupfen behaftet ist BGadm.

chnaschle^n Bs; BR.; GO.; UwE., *chnastle^n* G: 1. a) krachen, knattern, knistern, z. B. wenn der Sturmwind Bäume bricht oder die Flamme dürres Tannenholz verzehrt „B; Schw;" Uw; Syn. *braschlen, sprotzlen.* ‚Ich hort ein gerüsch der flüglen wie einen grossen wasserrausch und wie ein getös und knastlen, so man etwas niderbricht.' 1531, Hes. ‚Das ys hett angefangen knastlen und brechen.' UMey., Chr. ‚Ein torechte fröud ist gleich, als so dörn knastlend under einem hafen.' 1560, Z Bib. (nach Pred. VII 7, wo 1882: ‚Wie das Knistern der Dornen unter dem Topfe'). ‚Fragor, ein knall, das knaschtlen, als wenn ein baum fallt oder sunst etwas bricht. Stertuit lumine, es hat knastlet oder gneistet. Ruinis horrificis tonat Aetna, braschlet, knaschlet, als ob er tondere.' Fris.; Mal. (der nur an einer Stelle ‚knastlen' setzt). ‚Welche [Tannen] der Wind so treiben soll, dass ihr Knaschlen, Rausch und Krachen tut gleich als einen Donner machen.' HsRRebm. 1620. ‚In igne crepitare, im Feur prasslen, knastlen.' Denzl. 1677; 1716. Vom Klirren der Waffen: ‚Exercitus obstrepit pulsis armis, macht ein gereusch, knaschlen oder getös.' Fris.; Mal. — b) knirschen mit den Zähnen „B; Schw", auch von einem schwer beladenen Wagen, der über eine bekieste Strasse fährt BR.; Syn. *chnäschen, chnartschen.* ‚Glandem fregere sues, knastleten.' Glosse Collins zu Virg. ‚Clare crepitare dentibus, heiter mit den zänen knaschlen, kirren oder kirschen.' Fris.; Mal. Auch (doch häufiger *ver-chn.*) tr. G. — 2. wie die Schweine fressen GO. Mit Geräusch essen, z. B. Obst Bs; vgl. die Synn. *chnamslen, chnatsch(l)en.*

Lt Gr. WB. ist ‚knascheln' ein obd., spec. al., Ausdruck. Da es auch ein Syn. *knasten* gibt, so scheint *chnastlen* die ursprünglichere, *chnaschlen* eine Spielform zu sein.

chnäsch^eele^n: knirschen, knarren, bes. von dem Ton, der entsteht, wenn ein Gegenstand langsam bricht AaFri.

chnäsche^n: = *chnaschlen 1 b* GrAv., Tschapp., Tschiertsch.

„(er-, ver-) **knuschere^n**, -knüschere^n: = *knuderen* L." — Vgl. ‚knuschen' bei Gr. WB.

knaspere^n: knuppern, knuspern, nagen Bs; Syn. *chnospen, chnatschen.* — Vgl. ‚knaspeln' bei Gr. WB.

Chnosp Z tw., sonst *Chnospe^n I* — **m.**, in L **f.**: 1. a) = *Cholben 6 b* ε, bes. die Blätter der Pflanze, mit welchen man die Fugen zwischen den Fassdauben stopft Aa; B; L; G; Th; Z; Syn. auch *Ror;* vgl. *Chnebel 5.* Im Aa (lt Mühlb.) von der Gattung typha übh., also auch vom schmalblättrigen (t. ang.) und von Shuttleworths-Rohrkolben, t. Shutt. ‚Papyrus, ein gattung der knoschpen, die von küeferen gebraucht werdend.' Fris. ‚Riet, Ried, Helm, Lisch, Knospe, carex, juncus, arundo.' Red. 1662. ‚Für Knospen zu dem Trottbett.' 1686, Tageb. Zuber. ‚Knospen der Küferen, papyrus, mariscus.' Denzl. 1716. S. auch noch *Gans 7* (Bd II 371). — b) *wilde^r Chn.,* Wald-Binse, scirp. silv. Aa. — 2. (in GrHe., Pr. auch *Chnosple^n)* Pl., Holzschuh, grober, harter Schuh oder Stiefel übh. Gr; GRh.; W; Syn. *Holz-Boden, Schuggen.*

Mhd. *knospe,* Knorre. Die Pflanze hat ihren Namen höchst wahrsch. von dem derben Blütenkolben. Zu Bed. 2 vgl. mhd. *knospoht,* klotzig, klumpig.

Chnospel m.: Lindenbast S. *I^{ch} han em Chorbmacher d' Stäbli g'längt und G'flecht und Chn.* Joach. 1881.

Die Übertragung höchst wahrsch. von *Chnosp 1 a* her, indem die Blätter des Rohrkolbens auch zu Flechtarbeiten verwendet werden.

chnospe^n I: 1. die Fugen der Fässer mit den Blättern des Rohrkolbens wasserdicht stopfen L; Z. Auch *ver-chn.* — 2. (in GrHe., Igis, Pr. *chnosple^n)* meist in Verbindung mit Ortsadv., in Holzschuhen, übh. polternd, schwerfällig herumgehen Gr; Syn. *chneblen, chnotteren. Das muast no^{ch} g'schaue^n! mach i^{ch} zua-mer selber und chnosple^n zuahi^n.* MKuoni.

chnospe^n II: knuppern, knuspern Aa. *Chn. und bīsse^n.* Häni.

chnospere^n Gl, *chnuspere^n* GlMoll.; ZF., Dim. *chnösperle^n:* 1. krachen, knistern, bes. vom Tone, der entsteht, wenn harte Gegenstände, z. B. Brotrinde, Knochen usw. zerbrochen oder zermalmt werden Gl; Syn. *chna(r)stlen, chrosen, chröspelen.* — 2. langsam, hörbar kauen, bes. von Nagetieren, übertr. auch von Menschen ZO. An der Krippe beissen, von Pferden GlMoll.; Syn. *chnabschen, chnasperen.*

Knast—knust.

knasten: prasseln, knistern. ‚Wie das heiss schmalz sprützet und knast.' Huldr.Campell 1572. ‚Die Güte des Tabaks ist zu erkennen an dem Brennen, denn er muss nicht sehr kn., wenn er geräuchet wird.' Ap Hink. Bott 1782. Vgl. *gnasten* Bd II 674.

Chnaster m.: schlechter, geringer Tabak Bs; L; ZO.

Die Bed. unsers W. steht zu derjenigen des nhd. ‚Knaster' in einem eigentümlichen direkten Gegensatz.

G^e-**chnüst** n.: Gedränge B.

chnûste^n (in Aa tw.; BHa. *chnûste^n*): 1. wesentl. = *chnüssen 1,* bes. i. S. v.: mit den Fäusten durchprügeln BSi. *Wo die Adlige^n g'glaubt hei^n, gëge^n das Bäre^nmutzli a^n der Aare^n sīg Alls erlaubt, het es se flingg an en Arfel g'no^n und se g'chnüstet und trischägget, dass vil Hundert d'rab erstickt sind.* Schweizermund 1891. Etwas mit den Fäusten kneten, mit den Händen (zs)drücken, zerknittern B. *Er het-mer alli mīni Schrifte^n in e^n Schublade^n ine^n g'chnüstet.* ‚Mädeli hatte aber nicht so herzschöne Backen wie Milch und Blut, bei denen es Einem dünkt, wenn man sie nur etwas knuste oder müntschle, so müssten aus der einen Backe einige Kacheln Milch sprützen kühwarm.' Gotth. — 2. an einer Arbeit mit Aufbietung aller Kräfte sich abmühen B oAa. An Etwas *umme^n-chn.* — 3. (auch *chnüstere^n)* heimlich sich Etwas zu schaffen machen AaFri.; vgl. *chnüslen;* ferner *nüsteren,* mit dem sich unser W. wohl gemischt hat.

Nbf. zu *chnüs(s)en.* Von dem im Übrigen syn. *chnüsten* scheidet es die Länge des Vocals.

ver-, zer-: = dem Vor. in Bed. 1, mit verst. Bed. B. *Ich chönnt en z.!* Ausdruck des höchsten Zorns BO. Speisen durch einander rühren und zusammenkneten B. *Den Rock v.*, zerknittern BBe.; Syn. *ver-chüwen 2 b. Faden, Garn v.*, verwirren. Syn. *ver-chnüttlen.*

Chnûsti, *Chnûsti* m.: 1. = *Chnūs 4 a*, wer Freude daran hat, Andere durchzubläuen B. — 2. schwerfälliger, ungeschickter Mensch BoAa. — 3. *Chnûsti*, heimtückischer, verschlossener, schadenfroher Mensch AaFri.

chnŭsten Ap; GRh.; Sch, *chnisten* G 1799 und bei St.: oft zsgs. mit *er-, ver-, zer-, z'sämmen-*, zerquetschen, -stampfen, -malmen, -reiben, z. B. Birnen, Sandsteine zu Putzsand usw. Ap; G; „Sch." Schlagen, prügeln Ap; G 1799. ‚Du wirst nun sein, der zerknistet wird und unrecht leidet dein leben lang.‘ 1531, V. Moses. ‚Der Herr ist nach bei denen, die zerknists herzens sind.‘ 1531/48, Psalm.; dafür ‚zerbrochenen.‘ 1667/1882. ‚Tarquinius, dem hie das volk syn kronen zerknüst.‘ HBull. 1533. ‚Ein zerbrochen und zerknistet herz.‘ ebd. 1544. ‚Atterere, calcare, pertundere, zer-knisten, -brechen, -dülpen, ver-zeeren, -schleissen, kneten.‘ Fris.; Mal. ‚Kein floh nit knischt!‘ Fris. 1562.

Mhd. *knüsten, knisten.* St. vereinigt *chnüssen, chnüsten, chnütschen* mit den Bedd.: „quetschen, bläuen", in einem Artikel. Auch in unserer ä. Lit. sind die verschiedenen Formen, z. T. bei dem selben Schriftsteller in den nämlichen Bedd., neben einander zu finden, so bei RGualt. 1552: ‚zerknistet‘ neben ‚zerknütscht.‘ Der Voc. *i* wog vormals in unserm W. vor; vgl. noch ‚knisten, knüsten‘ bei Gr. WB., ferner *chnist-*, bzw. *chnitsch-, chnütsch-bläw.* ‚Zerknischen‘ (Morgant 24, 31; ‚zerknischt.‘ 1531, Richter, 5 D, wofür 1548 ‚zerknischet‘, 1667 ‚zerknirschete‘, 1882 ‚zermalmte‘; Prät. ‚zerknischtend.‘ HBull. 1572) könnte aus dem (synk.) Ptc. unseres W. erst abstrahiert sein.

‚Laus-Knister‘: Läuseknicker. CMey. 1657, in der bekannten Erzählung; s. Gr. WB. VI 361.

Knat(t) — knut(t).

chnëten, Ptc. *g'chnëten* Gr; ZO., sonst *g'chnëtet*: 1. kneten. allg. *Z' chn. und z' bachen han = vil Werch an der Chunklen han* (s. Sp. 364) Z. *Dreck chneten*, schmutzige Arbeit verrichten Gr. Übertr. für ‚streng arbeiten‘ in dem Reimspruch: *Bet und chnët!* Aa. — 2. abs., bzw. neutr. (mit dem Hülfsverb ‚sein‘ construiert Gl; L; UwE.), mühsam (im Kote) waten VO; Gl; W. *Im Dreck (umhen) chn. bis an d' Chnoden.* Syn. *Drëck stampfen.* ‚Unsere schuoch warend so voll kat und wuest, dass wir von knatten [l. knätten] nit dorftend in die stuben trëtten.‘ Kessl. Im aufgelösten, weichen Boden arbeiten L.

Mhd. ebf. in beiden Bedd. Belege für die st. Flexion: Präs. Ind. ‚er knittet.‘ 1531/1707, Sir.; ‚man knit.‘ Mal.; Imp. ‚knitt(e).‘ 1548/1667, I. Mos. (1531 dagegen ‚knätt‘); Zg Arzneib. 1588; JRLandenb. 1608; Prät. ‚knatt.‘ 1548, II. Sam. (1531 dagegen ‚knättet‘); Ptc. ‚(ge)knetten.‘ JRLandenb. 1608.

Dreck-Chneter Gr, -*Chneti* GO., Rh. — m.: wer schmutzige Arbeit verrichtet, Schmutzfink Gr; G; Syn. *Dr.-Ueli, -Chäfer.*

Chnëteten f.: 1. das Kneten. allg. — 2. so viel (Teig) auf einmal geknetet wird Gr; vgl. *Bacheten.* — 3. *(Dreck-Chn.)* die schmutzige Arbeit, das Herumgehen im Kote Gr; Uw.

g'chnetig: 1. *g'chn-s Brot*, teigiges, nicht ausgebackenes Z; Syn. *gechäsig* Sp. 514. — 2. klebrig, durchweicht, z. B. von einer Strasse nach lang anhaltendem Regen „VO; Z."

Chnetirg f.: = *Chneteten 1* Gr. *An der Chn. sīn.*

„**Chnítter** m.: Knoten an einer Schnur, der schwer auflösbar ist G."

Unsere direkten Einsendungen aus G stellen nur die Form *Chnütter* sicher, zu dem unser W. immerhin Nbf. sein muss; doch nicht so, dass in der betr. MA. (so wenig wie in dem benachbarten Ap, s. das Folg.) *i* nur der lautgesetzliche Vertreter von *ü* wäre. Vgl. Gr. WB. V 1447.

chnitteren: 1. ungeschickt und unordentlich Knoten schürzen Ap; GRh.; Syn. *chnütteren.* — 2. eine Arbeit stümperhaft verrichten; flicken, pfuschen Ap; vgl. das syn. *chlitteren.* — an-: 1. unordentlich anknüpfen Ap. — ver-: unordentlich verknüpfen Ap; „G." Unlösbar in einander verstricken, zerknittern, verwirren Ap; GRh. Syn. *ver-chneblen, -chniempen, -chnüsten, -chnütteren, -chnüttlen.* — 2. durch flüchtige Flickerei etwas lose Gewordenes wieder notdürftig verbinden Ap. — z'sämmen-: 1. unordentlich zusammenknüpfen, -arbeiten Ap. — 2. Leute, die nicht zspassen, ehelich verbinden Ap.

Chnittereten f.: 1. Verschürzung, Verstrickung Ap. *Das ist e Chn., dass man si mit kem Lieb mē ufbringt* [lösen kann]. — 2. Pfuscherei Ap.

chnotten (lt Spreng), *chnottlen* (lt St.), *chnuttlen* (lt Seil.): 1. Jmdn, bes. ein Kind, „eine fette Weibsperson", herzlich drücken, derb liebkosen Bs; vgl. *chnüttlen. E Maitli chn. D' Hebamm het den jung Prinz, wo hüt sīn Erentag sell go fīren, g'wäschen und g'chnuttelet.* Breitenst. — 2. Jmdn durchprügeln Bs; vgl. *Chnotti.*

ver-: vor Zärtlichkeit beinahe erdrücken Bs. — Vgl. Gr. WB. V 1512. 1508, 15 c.

Chnotter (in Z selten auch *Chnötter*) m.: 1. wesentlich = *Chnüder.* a) = *Chnüder 1 a*, bes. ein zum bleibenden Höcker verhärteter Auswuchs am Leibe G; Th; ZO. — b) = *Chnüder 1 b* Z. — 2. Dim., = *Chnoden 1 a* δ ThHw. — 3. knorriges Stück Holz ZO.; Knotenstock, Knüppel Z, sonst *Chn.-Stecken;* vgl. *Chnüder 3 e.* — 4. Dim., missbildete kleine, doch verhältnissmässig stark, derb gebaute Person Z; vgl. *Chnüder 5 a.* — 5. Dim., leichtes Donnerwetter ApI. — 5 gehört eig. zum folg. Vb. i. S. v. ‚knattern‘, poltern.

chnotteren (in Bs *chnutteren*): Schallwort. 1. meist unpers., im Allg. dem nhd. knattern entsprechend, von sich rasch folgenden, harten Schlägen oder Stössen, z. B. vom Gehen in schweren Schuhen auf hartem Wege, vom Fahren mit Lastwagen auf einem Prügeldamm oder auf höckriger Strasse, vom Donner usw.; holpern, knarren, poltern, lärmen übh. Ap; GrHe., Sch.; G; „Schw;" Th; Z. Syn. *rumplen. Der Wagen chnotteret unguet. Es hed grūsig g'chnotteret, wie sch' enanderen mit den Brüglen über di Grinden īng'schlagen hend* GrSch. *Es chnotteret und suset, es zittret und gampfet die Welt* [bei einem Gewittersturm]. JJRütl. *Die Gofan machind in der Stoban enest auch e Gechnötter* [indem sie herumjagen, Stühle umwerfen usw.] Ap. *Ich g'hören chn., fluochen do* [bei einem heftigen Zank]. Lenggenh. 1830. Das *Chnotter-Gässli*, eine Gasse in

GStdt, war einst mit groben Kieseln besetzt und erhielt seinen Namen im Gegs. zu der nahen Chaussee. S. noch *ab-kommen* Sp. 270. — 2. knurren Bs; vgl. ‚knottern 1‘ bei Gr. WB. — 3. verbunden mit dem Hülfsverb ‚sein‘ und meist mit Ortsadverbien, geräuschvoll, z. B. in groben Schuhen, herumgehen, mit polterndem Geräusch arbeiten Ap; BR.; Gr; G; „Schw;“ Th; Z. *Aⁿ deⁿ Pörtereⁿ ummeⁿ chn.,* sich an (rauhen) Abhängen herumtreiben ZO. Mit hervortretendem Nbbegr. der Mühsamkeit und des geringen Erfolgs einer Arbeit ZO. *Es Chrīsbürdeli z'sämmeⁿ-chn.,* eine Welle aus grobem, knorrigem Reisig binden; vgl. *chnüwlen. Devoⁿ chn. (laⁿ),* bei einer schwierigen Arbeit es gehen lassen, wie es mag; vgl. die Synn. bei *häderen II* Bd II 983.

g'chnotteret Ap, *g'chnotterig, g'chnötterig* G; „Schw;“ Z: 1. = *g'chnublet,* bes. von Ästen ZO. — 2. = *g'chnublet 1 d* Ap; G; „Schw;“ Z; Syn. auch *g'hogeret, g'chnüderet.* Von der Aussicht auf eine sehr rauhe Berggegend: *Do chöⁿⁿ-mer iez geg Eusrem abeⁿ luegeⁿ — iᶜʰ möcht nüd sägeⁿ, es g'sēht glīch g'chn us.* Stutz.

Chnotteteⁿ f.: dicht gedrängte (Menschen-) Menge, Knäuel Bs; Syn. *Drucketen.* ‚Der Christeli musste sehen, wie er auch noch seinen Leib in die Kn. im Wagen hineinbrachte.‘ Breitenst.

Chnotti BsTerw., *Chnutti* Bs; BO.; „F“, *Chnütti* Aa; Bs tw. — m.: wesentlich = *Chnotter, Chnüder, Chnüttel.* 1. = *Chnotter 1 b* Bs. — 2. = *Chnotter 3* Bs. — 3. = *Chnotter 4* Aa; Bs; BO.; „F.“ Übername eines kurzen Fettwanstes „F.“ *Chnutteli,* kurzes, dickes Mädchen BO. — 4. = *Chnüder 5 b* BO. — 5. = *Chnüder 3 b* BO. — 6. ein aus einem Taschentuch hergestellter Plumpsack zum Schlagen BsStdt. — Zu 3 vgl. ‚Knutte‘, kleiner, fetter Mensch, bei Gr. WB. V 1508.

knottig: knotig. ‚Bei der kn-en Gleichsucht hat es sich auch gezeigt, so dass ich beobachtet, dass die [Gicht-]Knotten bei einer alten Person auf den Händen meist verschwunden waren.‘ Steinm. 1802. — Vgl. Anm. zu *Chnoden* und *chnodig.*

(g')chnottlig: fett, zum *Chnottleⁿ* (s. *chnotten 1*) gleichsam einladend Bs.

chnötterleⁿ: Dim. zu *chnotteren:* 1. schwach donnern Ap; „G.“ — 2. knirren, knittern Ap. — 3. unpers., anfangen zu krachen, in bildl. S.; ruchbar werden Ap. *Es chnötterlet* z. B., wenn man in Jmds Zahlungsfähigkeit anfängt Zweifel zu setzen, wenn seine schlimmen Streiche an den Tag kommen.

Chnutteⁿ f.: Bündel, bes. von gehecheltem Hanf oder Flachs, das selbst wieder aus mehreren ‚Schlicken‘ [kleinern Gebinden] besteht; Knocke, Kaute SchSt. *E Kn. Werch,* so viel Flachs, als auf einmal zum Abspinnen um den Rocken gewickelt wird ApK.; Syn. *Tocketen.* — Wörtlich = ‚Gebund‘; vgl. *chnüttlen,* knoten, knüpfen, nd. ‚knutten‘ (Gr. WB. V 1508), dass., ferner auch *Chnuppel 7,* ‚(Flachs-)Knaute‘ bei Gr. WB.

Chnüttel Aa; B; Gr; GT.; Sch; Th; W; Zg; Z, *Chnütter* Ap; „B; Gl;“ Gr uVatz; G; Sch (in Schl. *Chnutter);* ZO. — m.: wesentlich = *Chnoden, Chnüder, Chnuppel, Chnotter.* 1. Knoten „Ap; B“, bes. ein solcher, der nicht mehr zum Auflösen bestimmt ist Sch. „Knorren.“ ‚Ein kn. an dem holz, nodus in arboribus, un neud.‘ KdGessn. 1542. Vgl. *Chnoden 1, Chnuppel 2.* — 2. = *Chnuppel 1* Aa; Ap; „B; Gl;“ Gr; G; Sch; Th; Z. *Der Chnötter ist ufg'gangeⁿ* Ap. ‚Säck oder Beulen, sonst Kn., auch Düssel genannt (auf dem Haupt oder um den Hals).‘ aArzneib. ‚Gyrennieren g'neert wunderbarlich die kn. oder trüesen innwendig im hals.‘ Vogelb. 1557. ‚Panus, ein schwenten oder trüess, düssel oder kn., gleich wie ein brötle, von wegen der geschwulst.‘ Fris.; Mal. — 3. = *Chnoden 1 a δ,* dann auch in verächtlichem S. übertr. auf die Finger, bzw. auf die ganze Hand Ap; G; vgl. *Chnoden 4. Chn-eⁿ macheⁿ,* = *Chnödli m.,* beim Schreiben. *Hau-em Eiⁿᵉs uf d' Chn-eⁿ! Do het miᶜʰ Enn bi-'n Chnöttreⁿ g'noⁿ ond useⁿ g'füert, a's wär iᶜʰ blend.* Merz. — 4. = *Chnotti 6* Aa (lt Rochh. 1857, 395; vgl. ebd. 441). — 5. = *Chnuppel 3,* bes. Knotenstock Aa; W; Zg; Z. Der ‚Chn.‘ als bäuerliche Notwaffe wurde von den Eidgenossen schon früh in den Kriegen mit Erfolg verwendet, daher auch von ihnen später in Form einer Stachelkeule als eine Hauptwaffe beibehalten (was ihm den Namen ‚Schweizerknüttel‘ eintrug; vgl. Gr. WB. V 1531) und noch im XVIII. in den Zeughäusern für den Fall der Not bereit gehalten; vgl. Gfd XVI 88. Syn. *Schwīzer-Prügel, Morgen-Stern, Trüssel.* 1651 anerbot die Regierung von Ndw, wenn Landleute sich Kn. verschaffen wollten, die Kosten für das hiezu nötige Eisenwerk zu bestreiten. ‚Durch die Kn. jagen‘, Spiessruten laufen lassen. Salat 1537. Noch erhalten in dem Spiel ‚die holländisch Brugg‘, nur dass natürlich kein Streitkolben, sondern ein Plumpsack (s. 4) verwendet wird AaF. Das letzte Kind in der Reihe nämlich muss, wenn es sich beim Durchschlüpfen abtrennen lässt, ‚durch den Kn.‘; vgl. *chnüttlig.* Auf einen angebundenen Kn. als Bild eines Rausches (vgl. darüber Gr. WB. V 1532, ferner *Sabel)* bezieht sich viell. die offenbar formelhafte Wendung: ‚O wie wär es so ein grosse straf von Gott, wenn einer voll wyn wer und also blyben sölt — man spräch on alles mittel: Uely [s. *Uelerich*] hest du den kn.?‘ um 1570, Z. S. noch *Flueh* Bd I 1185. Spec. (in S *Bind-,* in Aa; S auch *Brüech-Chn.)* = *Brüech-Chnebel* Aa; S; Th. — 6. = *Chnotter 4* Ap; B; „L;“ W; ZLimm. — 7. Familienname GUzn. †

Mhd. *knüttel* in Bed. 4. Auch unsere ä. Lit. kennt nur diese Form. Betr. das Verhältniss der Abl.-Endungen *-el* und *-er* vgl. Anm. zu *Gertel* (Bd II 443), ferner Gr. WB. V 1533. ‚Knäutel‘ (Gr Sammler 1779, 105, in Bed. 2) ist eine verfehlte Verhochdeutschung.

Entlibuecher-: die u. *Chnüttel 5* beschriebene Waffe, nach den Bewohnern der Talschaft LE. spec. benannt, weil diese im Bauernkrieg des XVII. sich mit dieser Waffe bes. bemerkbar machten. *Die Manneⁿ-völcher, wo 1798 keiⁿs G'schütz g'haⁿ heiⁿ, heiⁿ E. g'macht.* BWyss 1863. ‚Diesen gefrornen Welschen nun mit Nachdruck zu begegnen, rüsteten sich a. 1653 die Landsleute mit schweren, hölzernen Kolben, die vornen mit vielen eisernen, kreuzweis durch einander gehenden Spitzen beschlagen waren, um dieselben wie Hunde tot zu schlagen. Dieses Mordgewehr wird noch auf den heutigen Tag ein E. genannt.‘ Lauff., Schwz.-G. — Eiter-: Eiterbeule ZO.

Fideli(s)-: Knotenstock, Morgenstern S. Vom Landsturm 1798 als Waffe gebraucht; vgl. Schild 1873, 93, ferner auch BWyss 1863, 42.

Der h. Fidelis wird mit einer Stachelkeule in der Hand dargestellt; mit solchen Waffen war er nämlich a. 1622 von den fanatisierten Bauern von GrSeewis erschlagen worden.

Truesse^n- Ap, *Trüese^n*- ZO.: Drüsengeschwulst, -Verhärtung. — Werle^n-: Dasselbeule auf dem Rücken des Rindviehs Gr uVatz.

chnütt(e)le^n: 1. = *chnütteren* Aa; Sch. *Z'sämme^n-, ī^n-chn.*, spec.: mit Hülfe eines *Bind-* od. *Brüech-Chnüttels* fest zsbinden Aa. Auch bei Mal.; s. Gr. WB. — 2. mit Acc. P., wesentlich = *chnotten.* a) Jmdn drücken, ‚knetend' bearbeiten, indem man ihn z. B. mit den Knieen oder Fäusten in die Weichteile stösst ZO. ‚N. N. gibt an, er habe sie mit den Knieen auf den Bauch geknüttelt.' Z Rechtspfl. — b) = *chnotten 2* B; Z. ‚Die Nachtbuben knütteln einander mit buchigen Scheitern.' N. B Kal. 1843. — c) übh., Jmdn plagen, misshandeln Z. — 3. *(chnüttelen)* intr., ein Spiel, bei dem es sich darum handelt, wer einen Knüttel möglichst weit schleudere BBurgd. — ver-: = *ver-chnütteren* „Ap; B;" Sch; „Schw;" Z.

chnütte^n: = *chnoden 3* SchSchl.

Wid-Chnütter m.: Gerät, das man zum *Chnütten* der Gerten braucht, bestehend aus einem hölzernen Stock und einem spiralig gewundenen Lederriemen SchSchl.

chnüttere^n (in SchSchl. *chnuttere^n*): Knoten schürzen Ap (lt St.^{b}); Sch. Vgl. *chnitteren.* — „ab-: mit Acc. P., mit einem Knotenstock oder der Faust abprügeln Ap; Schw." — ver-: = *ver-chnitteren* „Ap; B;" Sch; „Schw." *Verchnutterets Garn* SchSchl.

„(g^e-)chnütter(l)ig: = *gechnotteret 1* und *2* L."

chnüttlig: nur als attr. Adj. bei ‚Wald', = ‚Knüppelwald' L. *Dur^{ch} e chn-e^n Wald müesse^n*, Spiessruten laufen müssen; vgl. *Chnüttel 5.*

Chnätsch GrV. (Pl. *Chnätsch*), *Chnätsch* BG.; Gr Av., Rh., S., Scuolms — m.: 1. Zerschmetterung GrNuf. — 2. Knall, Krach, z. B. des Donners, einer Feuerwaffe BG.; Gr. Syn. *Chlapf, Täschen. Er het mit der Pistole^n e^n Chn. tā^n.* ‚Man hätte sollen den Chn. hören, als er an die Wand fuhr.' HsNyd.

chnatsche^n BE., O., M.; GrChur (lt einer Angabe auch *chnäsche^n)*, He., ObS., Pr.; Sch, *chnätsche^n* Aa; Bs; B; GrAv., Chur, 7 Ger., He., Rh.; GT.; S; Th; UwE.; Z: wesentlich Schallwort, einen quatschenden, platschenden, knackenden Ton hören lassen, bzw. hervorbringen, z. B. beim Kneten in weichen, zähflüssigen Massen Z, beim Bersten von Baumstämmen oder Ästen Gr, beim Aufschlagen von fallenden Steinen GrSpl., beim Hineinplumpsen von schweren Körpern ins Wasser „Sch; Th; W." Spec. 1. a) von dem Ton, der entsteht, wenn man im Kot oder in durchnässten Schuhen herumgeht Aa; Sch; Th; W; Z. *D' Schueh chnätsche^nd*, oder unpers.: *Es chnätschet under de^n Füesse^n* (z. B. *wie we^{nn}-mer dur^{ch} e Lei^m-grueb luffi^nd).* Mit pers. Subj., herumgehen, so dass dieser Ton entsteht, in weichen Dingen (z. B. auch Gras, Heu UwE.) herumstampfen, dann auch verächtlich für ‚gehen' übh. Aa; Bs; B; Sch; Th; UwE.; W; Syn. *flätschen, flotschen, chnorzen, wätsch(g)en.* ‚Ich fuhr mit Armen und Beinen in den Sumpf hinein, in welchem ich fluderte, fletschte, knetschte und schrie, wie eine Katze, die man ersäufen will.' Reith., Jugendkal. 1843. *Die chnätschet o geng hinte^n dri^n.* JCOtt 1864. ‚Während der wälsche Schang in seinem Ärger nach B. zurückknetschte.' Volkskal. 1851. *Umme^n-, furt-chn.* SchSt. — b) auch tr., wesentlich = *chätschen 1*, in Gr auch vom Geräusche beim Zerbeissen von etw. Hartem, z. B. von Nüssen Aa; Bs; B; „F;" Gr; GT.; Sch; UwE.; W; Syn. *gätschen I, chnabschen, chnamsen, chnastlen, rätschen*; s. auch *gnatschen* Bd II 676. *De^r Bueb chnaschet z' vil Öpfel, a^n de^n Öpfle^n, chnatschet die Öpfel z'sämme^n*; vgl. *z'sämmen-hauwen, mosten. Tubak chn. Du knatschist doch der ganz Tag wie-n-ä Schwīnli. Hodlez chn.* AaBb.; s. Bd II 994, ferner noch *Gefüeter* Bd I 1139. — c) zsdrücken, -pressen, bes. eine weiche, nasse Masse; zerdrücken, -malmen Aa; „Ap;" Bs; „B;" Gr; GT.; UwE. Obst *chn.*, um daraus Obstwein zu bereiten. Früher wurden die Trauben mit den Schuhen oder den blossen Füssen *g'chnätschet* AaBb. Hanfsamen *(ver-, zer-)chn.*, als Nahrung für die Stubenvögel Gr. *E Nuss mid-ere^n Hand, mid-eme^n Hammer (ver-)chn. E Wage^n, e Tür z'sämme^n-chn.* GrAv. *Es hed-me d's Bei^n grad g'chnätschet* [förmlich platt gequetscht] GrL. *Heu ver-chn.*, indem man auf demselben ungehörig herumstampft UwE. *In e Wage^n ine^n g'knetscht sī^n*, wenn zu viele Fahrgäste sind BsStdt. — 2. wie die synn. *chätschen, rätschen* verächtlich von der menschlichen Stimme, hastig und laut reden, klappern, plappern, (über Andere) schwatzen Bs; BS.; Gr; S; W; Syn. auch *pluderen, tschäderen. Dass zwüsche^n Roseli's und Hansli's Bund kei^ns Chn. und kei^ns Zangge^n chunnt.* Schild. Keifen BR.

Das W. ist zunächst lautmalend; vgl. ‚Knatsch' bei Gr. WB.; doch liesse es sich z. T. auch als eine Intensivbildung von *chnĕten* ansehen; vgl. bes. *chnĕten 2.* Der Voc. ist kurz im Gegs. zu dem des vielfach syn. *chnōtschen.* Die Vocale *a* und *ä* kommen z. T. in den selben MAA. neben einander vor, doch gilt in Gr in der Bed. 1 c nur *ä*. Neben unserm W. geht eine syn. Gruppe mit *r* einher. Mehrfach syn. sind auch noch *chnautschen, chnütschen, pfnatsch(g)en.* Soweit unser W. Vb der Ortsveränderung ist (s. bes. 1 a), wird es natürlich mit ‚sein' conjugiert.

Chnatschete^n, bzw. *Chnätschete^n* f.: 1. gieriges Fressen, bes. von Schweinen; schmatzendes Essen, von Menschen GrHe. — 2. coll., allerlei Zernagtes, bes. von Eichhörnchen zernagte Tannzapfen GrPr.; Syn. *Eichhorn-Relleten.* — 3. Geschwätz W. *Appas Chn. umha trägu.*

chnatschle^n: = *chnaschlen 2,* von Menschen Bs; GrPr.

G(e)chnätsch (in B auch *G^echnatsch* in Bed. 1) n.: 1. = *Chnatscheten 1* B. *Das G^echn.* [das Knuppern an allerlei Naschwerk zwischen den Hauptmahlzeiten] *chann i^{ch} doch hasse^n!* — 2. Geräusch beim Zermalmen, Zerbrechen von Steinen, Bäumen usw. Schw. — 3. etw. Zerkautes BR. — 4. = *Chnatscheten 3* B. *Es G^echn. mache^n* von Etw., viel Gerede, Aufhebens machen von (bzw. mit) Etw. B. Gekeife BR.

Chnätsche^n f.: Schwätzerin, Zwischenträgerin B. Weib, das zornig, leidenschaftlich zu sprechen liebt B.

G^e-chnautsch n.: = *Gechnätsch 1* B.

chnautsche^n B; F; GA.; Ndw, *chnäutsche^n* GSa.; Schw; Ndw: wesentlich = *chnatschen, chnōtschen.* 1. etw. in Wasser Eingeweichtes, bes. Wäsche, durchkneten, schlagen und reiben B. ‚Wie ein söugamm ein kind badet, darnach die windlen kneutschen, wäschen und ausringen [muss].' Tierb. 1563. — 2. = *chnatschen 1 b*, bes. i. S. v.: mit starker Mundbewegung kauen, mit Anstrengung knacken B; F; GA., Sa.; Schw; Ndw.

Ver-chn., mit Anstrengung zerbeissen GA. — 3. schelten, keifen BG., Schw.

Könnte als Nbf. von *chnauschen* (s. *chnamsen*) od. *chnötschen* (vgl. *gautschen : götschen*) betrachtet werden; vgl. auch *chnausen*, ‚knaunzen, knautschen, knauzen' bei Gr. WB.

Chnautschete^n f.: das Walken, Verbalsubst. zu *chnautschen 1* B. *Der Lump, es hätt im e bravi Chn. im Brunne^ntrog g'hört d'rfür.* B Hink. Bote 1886.

G^e-**chnötsch** n.: zsgeknetete (Kot-)Masse Z. *Um 's Hus umme^n ist eisig es G'chn., das^s me^n chönnt guet Stifel bruche^n d'rdur^{ch}.* JSenn.

chnôtsche^n AaBb.; Sch; Th; Ndw (neben *chnôsche^n*); Z, *chnötsche^n* AaFri.; Bs (neben *chnütsche^n*); VO; GlK.; GT.; Sch; W, *chnöze^n* ApK.; Gr; G, *chnözge^n* GRh., *chnözne^n* G, *chnôze^n* W: 1. wesentlich = *chnatschen 1* Ap; G; Sch; Z. Spec. a) = *chnatschen 1 a* AaBb.; Gr; GRh.; Sch; „Schw;" Th; Z; vgl. die Synn. bei *flunggen* Bd I 1203. *Im Dreck und Chat umme^n-chn.* Im Gehen schwer auftreten VO. *Umme^n-, devo^n-chn.* — b) = *chnatschen 1 b*, bes. vom gierigen Verschlingen einer Speise, wobei man sie nur halb kaut Schw; Th; Z. *Er hät die Öpfel recht z'sämme^n-g'chnötschet. Mer händ g'chnötschet i^n dene^n Chriesene^n*, darin gierig essend herumgewühlt. — c) wesentlich = *chnatschen 1 c*, meist mit dem Nbbegr. der Unordentlichkeit ApK.; Bs; VO; Gr; G; Th; Z. Zerdrücken, -malmen, dass es schallt BsStdt. *Eine^n in'n Schnē, an e Wand zuohi^n-chn.* Gr. Mädchen *chn.*, wenn sie auf der Bank hinter dem Tische sitzen, eine Liebhaberei der jungen Burschen GO.; vgl. *Chäs drucken. D's Heu uf ^{d}em Stall (īn-)chn.*, es zsstampfen, um mehr Raum und einen festern Heustock zu gewinnen; es werden zu der betr. Arbeit besondere Leute, bes. Knaben, angestellt Gr. Syn. *Heu stampfen. Bēri z'sämme^n-chn.*, an einen Brei zskneten, -drücken Th; Z. *I^{ch} ha d' Burdi recht z'sämme^n-g'chnözet*, um sie möglichst fest zu machen Gr; Syn. *z'sämme^n-borze^n. E* [frisch gefüllten] *Laubsack (z'sämme^n-)chn.* Gr. Stoffe, Papier, ein Kleid *z'sämme^n-chn.*, unordentlich an einen Wisch zsdrücken, einen Brief z. B. unordentlich falten Sch; Z. *D's Leder chn.*, Arbeit der Gerber Gr. *Chnötsch die Sach nüd *so* umme^n*, geh nicht so ungeschickt damit um Schw; Z. Etw. Nasses, Saftiges mit den Händen ausdrücken Uw. Spec. α) = *chnautschen 1* AaFri.; Bs; VO; Gr; G; Sch; W; Z. *D's Häss bim Wäsche^n chn. De^n Plunder ī^nchnötsche^n* [einweichen]. ‚Das grobe Weisszeug aus der Lauge herauswaschen' Bs (Spreng). Wäsche im Wasser schwenken, schlecht, ungenügend waschen Aa; G; Z. Vgl. noch *Chnötsch-Züber* und *flotschen* Bd I 1237. — β) kneten im Teige beim Backen, mit dem Begriff der Unordentlichkeit oder der Mühseligkeit Z; Syn. *törggen. Z'erst schöpft er mit ^{d}em Gätzi Wasser i^n das Hebelgrüebli, nimmt denn Salz derzue und chnötschet i^n dem Züg es pär Minute^n.* Müller, Jugendschr. — γ) Ptc. *g'chnözet*, in Verbindung mit dem Adj. ‚voll', = *g'stössen-voll* (s. Bd I 783), z. B. von einem mit Menschen überfüllten Raume Gr. — 2. = *chnüssen, chnüsten 1* VO; GrD., uVatz; GSa., T. Jmdn tätlich misshandeln UwE.; stark ausschelten GT. Verst. *Eine^n er-chn.* GSa. — 3. über seine Kräfte arbeiten Obw; Syn. *charren I.* — 4. = *chnatschen 2* W.

Vgl. die Synn. *chnorsen, chnortschen, chnorzen*, ferner ‚knotzen', sich mühsam forthelfen, bei Gr. WB. V 1513.

ûs-, use^n-: Wäsche durch Walken und Schwenken im Wasser reinigen GO. *Die muess me^n g'hörig us-chn., dass si suber werde^nd.* Nur obenhin waschen Bs; Sch; Z; Syn. *us-fluderen, -flotschen.* — ver-, zer-: zerdrücken, -knittern G; Sch; UwE.; Z. Zeug in der Wäsche durch zu starkes Reiben und Walken beschädigen UwE. ‚Da sind inen ire brüstlin zerknötzt worden.' 1531/48, Ezech.; dafür: ‚zerstossen.' 1667; sonst in der ä. Lit. nur ‚zerknitschen, -knützen.'

Chnôtschete^n, Chnôzete^n f.: Verbal-Subst. in abstr. und concr. Bed. aaOO. Z. B. von Beeren, die auf einander gelagert an einander zu kleben anfangen Z.

Chnôzi m.: = *Chnollen-Gories* (Bd II 408) GrChur, D., He. *E rechte^r, feste^r, wackere^r Chn.*, bes. von Knaben, doch auch von männlichen Personen übh.

Verhält sich begrifflich zu *chnötschen*, wie *Chnūs : chnūssen*; doch vgl. auch ‚Knorz 5' bei Gr. WB. V 1492.

Bûchi-Chnötscheri^n f.: 1. Wäscherin, bes. diejenige, welche das in der Lauge eingeweichte Zeug herauswäscht und einen Tag früher als die andern kommen muss, um die Wäsche einzulegen BsStdt; Syn. *B.-Wäscherin.* — 2. Schwätzerin, ‚Waschweib' BsStdt.

Chnütsch m.: Faustschlag auf den Rücken AaFri. ‚Chnutschete^n f.: pugna.' Id. B.

chnütsch: nur in der formelhaften Verbindung *chn. und blau*, welche entstanden ist durch Auflösung der Zss. *chn.-blau*, sehr blau, nach Anal. von *brūn und blau* Z.

chnütsche^n: 1. = *chnatschen 1 c*, bes. i. S. v. zermalmen, -reiben (z. B. in einem Mörser), -stossen Aa; Bs; B; VO; Gr; G; Sch; S; Z; Syn. *blütschen. I^{ch} ha^n d' Bletter* [z. B. des Spitzwegerichs] *g'chnütscht und de^n Saft us'truckt* Z. *Nuss(e^n) chn.* B; Syn. *töden. Ig möcht di^{ch} chn. wie-ne^n Nusssack, dass du so lang nit cho^n bisch*, schilt das Mädchen den spät kommenden Kilter. B Hist. Kal. 1777. *Sand, Tugstei^n chn.*, Sand- oder Tuffsteine zu feinem Putzsand, -Pulver zermalmen, eine Samstagsarbeit der Kinder Gr; Z. *G'chnütschete^r Zucker*, gestossener GT. Weich schlagen, klopfen, z. B. Fleisch Aa; Gr; die Rinde schlagen, an Weidengerten, damit sie sich leichter vom Holze löse AaBb. *Mer wend-ne legge^n uf de^n Tisch und wend-ne chn. wi-ne Fisch* Aa (s. das Lied Bd II 192). Zertreten, z. B. einen Wurm UwE. Zwei Gegenstände gegen einander stossen und dabei beschädigen Sch; Syn. *tütschen.* Das Ptc. Perf. verbunden mit *bläw*, bes. zur Steigerung Gr; s. *chnütsch-bläw.* ‚Holder- oder attichbletter geknütscht als ein pflaster.' Tierb. 1563. ‚Conficere nucem, ein nuss zerbrechen oder knütschen. Contundere, zerstossen, stampfen, knütschen, zerreiben oder zertreiben, zerbrechen.' Fris.; Mal. — 2. = *chnüssen 1*, prügeln und stossen, schlagen Aa; Bs; B; VO (in L lt einer Angabe milder als *chnüssen*); Gr; S; Syn. *chnüllen.* Jmdn mit der Faust auf den Rücken schlagen AaFri. ‚Er warf Babi neben der Feuerplatte nieder und knütschte sie recht tüchtig.' Hüw. Bad. Kal. ‚Mit füsten übel geknütschet.' Zitglögglin 1512. ‚Contundi caestibus, wol geschlagen, geknütscht und mit kolben wol erbeert.' Fris.; Mal. ‚Si knutschtend si dapfer um ire helm und begundend [sie] niderschlahen.' JJRüeger 1606, wo auch einmal

neutr.: ‚Si knütschtend gar mannlich uf die Herren.' — 3. anhaltend trocken husten BO.

Mhd. *knutzen, knützen*, drückend quetschen, zerquetschen, zermalmen; vgl. auch Gr. WB. V 1446. 1512. 1536. Vgl. das syn. ‚knitschen' in ä. Lit.: ‚Der büffel rennt in zorn wider ein jede maur, den, so vor im stat, zue knitschen.' Tierb. 1563. ‚Das Fleisch war den Schenkel ab ganz zermürset und der Knoden geknitscht.' 1645, JJBreit. Lebensbeschr. ‚Tundere, klopfen, blewen, knitschen, schlagen.' Denzl. 1677; 1716. Zu 3 vgl. *bülsen, bäcken:* 1. schlagen, hacken. 2. trocken husten.

ûf-: aufklopfen, z. B. Nüsse usw. BO. — în-. ‚Einknütschen, inculcare.' Mal.; vgl. *chnüssen 1.* — ver-, bzw. zer-: 1. = *chnütschen 1* u. *2.* aaOO. *E Bir, Bēri v.*, indem man sie zerdrückt Z. *Es hät e^n verchnütscht*, z. B. als eine Schuttmasse auf ihn stürzte Z. *En Rock v.*, ganz zerknittern Bs. *I^ch chönnt di^ch v.!* Drohung; vgl. *ver-chnūsten*. ‚Zermalen, zerknütschen.' 1523, Petri'sches Glossar zu Luthers ‚malmen.' ‚Er soll sy weiden mit einer eisinen rueten und wie eines hafners geschirr soll er sy zerknütschen.' 1531/60, Offenbarung. ‚Verlassest du dich auf disen zerknütschten rorstab?' 1531/48, II. Kön.; dafür ‚zerstossenen.' 1667. ‚Rechte stryter Christi, die sich nit schemend, ob inen der kopf zerknutscht wirt um ires Herren willen.' Kessl. ‚Wol hertigklich würd ich zerknitscht [gestraft].' SBirk 1532. ‚Den wird er zerknütschen (-knitschen).' 1548/60, Matth.; dafür ‚zermalen.' 1531, ‚zermürsen.' 1667. ‚Imminere caput alicui, ei^nem den kopf zerschlahen, zerdülpen oder zerknütschen.' Fris.; Mal. ‚Grosse stein [Hagelkörner], welche die frucht auf dem felde zerknitscheten.' Wurstisen 1580; dafür ‚zerknirscheten.' 1765. ‚Ich meint, er wollt mir 's G'sess zerknütschen.' JHGrob 1603. ‚Conterere, zerreiben, zerschleissen, zerknitschen, zermalen.' Denzl. 1677; 1716. — 2. zerknirschen, in übertr. Bed., vgl. *chnüsten*. ‚Es hattend mich umfangen zerknütschungen des tods.' 1531/48, II. Sam. ‚Manches nidergeschlagenes und zerknitschtes Herz.' AKlingl. 1688.

Mhd. *zer-knutzen* (in Bed. 1), das sich dann mit dem gleichbedeutenden *zerknüsten, -knisten* mischte, wie auch die Belege bei *chnüsten* zeigen.

Chnütsche^n f.: Hanfbreche mit oben 2, unten 3 Messern, mit welcher von den Knechten die groben Hanfstengel gebrochen werden BsL.

Chnütscher m.: 1. Gerät zum Quetschen von Körnern ZMettm. — 2. trockener Husten BO.; Syn. *Bülser*. — 3. kastrierter Widder. ‚Es wird inen auf zwen weg verschnitten: der ander ist, so man inen die hoden zerknitscht; sölche nennt man knütscher.' Tierb. 1563, 142. — Ebinger 1438 hat für ‚knütscher' die Bed. ‚teres.'

Nach-Knütschete^n f.: Wein, der aus den schon einmal gepressten Trestern gewonnen wird; Syn. *Nach-Truck, Chnütsch-Wīn, Angst-Schweiss.* ‚Den 12. Oct. gewümmet und aufgeschütt 26 Eimer, dto 2 Eimer N.' 1724, ZZoll. Herbstrod.; vgl. ebd. a. 1726: ‚34 Eimer Träst gabend 35 Eimer Wyn, mehr Nachtruck onknütscht 2 Eimer.'

Nuss-, auch *-Chnütschet* m.: 1. das Aufklopfen der Wallnüsse zur Herbst- oder Winterszeit, wozu man Einladungen erlässt, und das dann mit einer Festlichkeit abgeschlossen wird F; vgl. *Chrä-Hanen.* In neuerer Zeit von Wirten als eines der Mittel benutzt, um Gäste anzulocken B; F. ‚Nussknütschet und Tanz am Silvester.' Zeitungs-Ins.; dafür im frz. Kantonsteil von F: ‚cassée.' — 2. Volksbelustigung an den Kiltabenden, die darin besteht, dass Einer der Anwesenden mit den Fäusten auf einen Haufen Nüsse schlägt, worauf die Nüsse oder die Kerne im Zimmer herum wieder zsgesucht werden müssen BE.

Der bei 1 geschilderte Brauch, die Öffnung der Nüsse zur Ölbereitung mit einer Festlichkeit für die jungen Bursche und Mädchen des Dorfes zu verbinden, ist bes. am Genfersee verbreitet. Ein Einsender aus F schreibt *N.-Chnösteten*, welche Form, wenn richtig, zu *chnüsten* gehört.

Chnütschi m.: 1. Holzblock, auf dem man z. B. Holz spaltet Aa, oder den man als Fussschemel benutzt Schw; Zg. Stammstück, das zum Zersägen und Spalten bestimmt ist ZgWalchw. Syn. *Blütschi, Dütschi.* — 2. Büschel Werg, so viel als man auf einmal mit der Hand fassen und unter die Breche bringen kann. Von dem Meyerhof zu AaSarm. sind jährlich auf StMartin als Zins zu entrichten ‚2 knütschy werks, die von eim bossen komment.' 1360, Huber, Reg.; dafür 1557: ‚2 knütschi oder bossen werchs.' — 3. Personenname. ‚Des knütschi's rüti.' XV., Grenzbezeichnung. — Zu 1 vgl. die Synn. *Chnüssel*, ferner auch *Chnotti*, zu 2 vgl. *Chnutten*.

Sag-: Sägeblock; Syn. *S.-Blütschi.* ‚Es soll Keinen keine Sagknütschi vom Maitag bis zue Sant Gallentag zue der Sagen füeren.' 1622, SchwHö. Hofartikelb. — Stiere^n-: Scheltwort, bes. auf tölpelhafte, grobe Bauern Bs.

Chnūtsche^n f., *Chnūtschi* n.: 1. kurzes, dickes Stück Holz F. — 2. grosse, rundliche Rübe (Runkel- oder Kohlrübe) F.

Knaw—knuw.

Knau^w ele^n Bs (neben *Knūle^n*) — f.: Knäuel BsStdt.

Vgl. ‚Knauel, Knäuel' bei Gr. WB.; das Geschlecht des W. nach demjenigen des syn. *Chlungelen*.

Chnüw Obw; U, *Chneuw (Chnöuw)* BO.; PP.; Ndw; UR., *Chnew(w)* BBr.; Obw; W, *Chnü* AaBb., Bremg., Fri.; Ap; BsL.; Gl; GrPr., Sch.; GA., uRh., Stdt; Sch; SThierst.; Th; UwE. (selten); Z, *Chneu* AaHl.-Seetal, Wohl.; BsStdt; BGrind., M.; FO.; Gr (fast ausschliesslich); L; G oRh., Sa., oT.; Schw; SB.; UwE. — n., Pl. *Chneui* AaHl.-Seetal, sonst meist unver., Dat. Pl. *Chneuje^n* AaLeer., *Chneune^n* AaLeer.; L, *Chnüne^n* Th; Z, Dim. *Chneuji* Gr hPr., *Chneuschi* GrV., *Chneuwi* GrGlar., Luz., *Chnünli* Z, anderw. *Chnüli, Chneu(w)li:* 1. Knie. allg. *Es Chn. mache^n*, das Knie biegen Z. *Uf de^n Chneue^n hocke^n*, knien GrAv. *So lang mer Gott 's Lebe^n gi^bt und mi^ch d' Chnü (Bei^n) träge^nd* Sch. ‚Da wurde ein Bekannter nach dem andern auf's Knie genommen, seine Verhältnisse zergliedert und schliesslich geplant, wie man dem Donner d' Hösli abe^nmachen könne.' Schweiz. Dorfkal. 1878. Jmdm *'s Chn. vorha^n*, ihm ein Hinderniss bereiten B. Von armen Neuvermählten spottet man, sie hätten Nichts als *4 blutti* [blosse] *Chneu* Aa; B. Die Verwandtschaft mit Jmdm wird ironisiert durch die RA.: *Mi^n Mueter und si^n Mueter (mīn Vater und der Adam selig) händ z'sämme^n 4 Chneu g'ha^n* L. *De^n Chummer nüd über d's Chn. (d' Chnü) ufi (ue) la^n*, sich um Etw. nicht sehr kümmern Gr; G; Schw; Z. ‚Lasset daher den Kummer

wegen Ernährung der Kinder nie über die Kniee hinaufkommen.' LKINDERBITZI 1824. ,Die gottlosen lassend keinen kumber über die kneuw aufgon, mögend desshalb dester bass trüeyen.' LLAV. 1582. Als Gen. des Masses *chneus-* L; UwE., *chnūs-* TH; Z, sonst *chneu-, chnū-tief* (bzw. *-tūf*). ,Dass kneuwhoch schnee syg g'syn.' 1554, ABSCH. *Die beste*ⁿ *Zeihe*ⁿ [auf die der Landmann bei Bestellung der Felder schaut] *sind Wädel und Neu* [Voll- und Neumond] *und Dreck bis an d' Kneu* GRMal. (Ironisierung der Wetterregeln). *Si sött vor ire*ⁿ [demütig] *uf de*ⁿ *Chneue*ⁿ *sī*ⁿ [liegen]. GOTTH. *Chnūndli, Chnūndli under (uf) ᵈem Dach; wer gigelet* usw. (s. Bd II 148), Pfänderspiel, bei dem man die Teilnehmer durch Kitzeln am Knie zum Lachen zu bringen sucht, welches dann mit Pfand bestraft wird Z. ,25 Pfd [Busse] gab N. N., um dass sy mit usrichtung des zendensüwlis g'felt und ir mann und knecht underem knüw 'zendet [sich betrüglicher Kniffe schuldig gemacht haben].' 1569, ZGrün. Amtsrechn. *Die Wörtli stand a*ⁿ *dem feufta*ⁿ *Blatt* [des Buches], *wa ma*ⁿ *'s mit de*ⁿ *Knüa asan umchert, wie 's eusre Buoba*ⁿ *macha*ⁿ, *wenn s' Maidli zum Wi*ⁿ *füera*ⁿ. AKORNHOFFER. — 2. knieförmige Ein- oder Ausbiegung, z. B. eines Weges, einer geknickten Gerte usw. allg. *D' Ströss macht bi-n-ere*ⁿ *Flueh 'nes Chn.* BWYSS. *Da het de*ʳ *Boge*ⁿ *es Chn. übercho*ⁿ, trat im Fortgang der Sache eine Stockung, unliebsame Wendung ein LWill. Kleine Biegung an gezwirnten Fäden, welche entsteht, wenn der eine der beiden weniger straff angezogen ist als der andere Z. Am Brotlaib a) die Stelle eines sog. ,aufgesetzten' Brotes, welche einer Kniekehle gleicht ZO. — b) = *Fuess 3 a* Z. — 3. Flurname ZStäfa. Ebenso in Zss.: ,Ochsenkneu' SCHW, ,Kneubühl' B, davon der Familienname ,Kneubühler' L (,Kneuwbüeler.' 1580, Jahrzeitb. LWill.); ,Kneuwis' AP; U; s. auch *Chnü-Brëchen.* — 4. *Chnüli* = *Chnülen* GR; ZO.

Mhd. *knie (kniewes), kniu;* unsere Formen gehen auf die letztere Form zurück; betr. die lautliche Entwicklung vgl. im Übrigen bes. Anm. zu *chüwen* Sp. 581/2. Das Dim. *Chnūnli* ist von der Form *Chnūnen* gebildet, wo *n* zur Ausfüllung des Hiatus eingetreten ist; vgl. Anm. zu *früeh* Bd I 1243. Der Cons. *w* hat sich an einigen Orten erhalten und ist z. T. sogar aus den flectierten Formen und den Abl. in den Ausl. eingedrungen. Wenn in Gl, wo sonst Diphthongierung des alten *iu* unbekannt ist, ein Wildheuplatz *Chneu* heisst, so mag die Namensform auf den Einfluss der MAA. der benachbarten Kantone zurückzuführen sein, wo fast durchweg *eu* gilt. Aus der ä. Lit. seien noch die Formen (und Schreibungen) erwähnt: a) ,Knew.' Val.Frid. 1619; ,knüw.' Zwingli; ,knū.' 1475, Bs Chr. — b) Pl. ,Kneuw.' LLav. 1582; ,Knei.' Holzw. 1571; ,Knew : Trew.' GGotth. 1599; ,knüw.' 1527, Z; Zwingli. — c) Dat. Pl. ,Kneuwen.' XVII., B Arzneib. — d) Dim. ,Kneuwle.' Ruef 1554; RCys. Bei Holzwart erscheint die Lautfärbung der MA. des Druckortes (*i* für *ü*), ebenso bei Wurstisen 1580: ,an einem kney'; ,mit gebogenen kneien', neben ,kneuws hoch.' Zu 4. *Chnūlen* und *Chnūnen* sind wohl nur Weiterbildungen unsers Dim. Die Platterbse und die Wicke haben ihren Namen von den knieförmigen Biegungen des Stengels bei den Blattansätzen. Der Hahnenfuss dagegen ist wohl eher davon benannt, dass er sich am Boden hält, gleichs. auf demselben ,kniet', wozu dann auch die Formen *Chnü(n)len, Chnünen* stimmen würden, welche eine genügende Erklärung nur dann finden, wenn man Anlehnung an das Vb annimmt.

Kraieⁿ-Chnüw: scherzh. Bezeichnung einer kleinen ,Dräheten' [Garnmenge, die man beim Spinnen auf die Spindel auflaufen lässt] APK.

schlimm-knieecht: krummbeinig. ,Der Schl-e reibt die Kniee an einander.' SPLEISS 1667.

Kniew(e)ling m.: 1. Beinschienen, -Harnisch. 1455, L. — 2. Knielaib, d. h. vom Fuss bis an die Kniee reichender Brotlaib. ,Zue mittem maien hat ein vogt zue recht 2 kniewelinge.' 1343, BURCKH., Dingh. 212; vgl. ebd. 215.

chnüweⁿ NDW; UGesch.-Alp, *chneuwe*ⁿ BM., O., *chnew(w)e*ⁿ BBr.; W, *chneue*ⁿ AABb., Fri.; BsStdt; B; GRAv., D., Pr.; GStdt; SCH; S; TH; Z, *chnüje*ⁿ Uw, *chnüne*ⁿ ZBauma, Ptc. Perf. *g'chnoue*ⁿ (zu der Form *chneue*ⁿ) GStdt; TH; ZDättl., W.: knieen, meist flectiert mit ,sein', doch (bes. in GR) auch mit ,haben.' *In d' Platte*ⁿ [Schüssel] *kneie*ⁿ, sich das Essen weidlich schmecken lassen Bs. Von einem nimmermüden Bauern scherzt man: *Z' Nacht im Bett chneuet er nu,* oder: *Er gōt nüd i*ⁿ*s Bett, er chneuet nu es Bitzli* [ein wenig] *uf ene*ⁿ *Stalleitere*ⁿ*spettel* [-Sprosse] Z. Oft zsgs. mit *umme*ⁿ- AAFri.; S, *ane*ⁿ- B; Uw; ZG, *use*ⁿ- UwE., *here*ⁿ- Z, bes. vom Knieen bei der Leistung von Abbitte, bei Schul- oder Kirchenstrafen, bei h. Handlungen. *In Gang use*ⁿ *müesse*ⁿ *uf es Schīt go*ⁿ *chn.* SCHILD. *Dē*ʳ *muess mer chn.!* muss mir einen Eid schwören B. *Am Sunndig chneusch-mer unger der Mess unger d' Ampele*ⁿ. SCHILD. Übertr. i. S. v.: der Gewalt weichen, sich unterziehen, demütigen; herhalten (bes. auch für Andere) AA; B; S; UwE.; ZG; Z. *Dir tuen i*ᶜʰ *no*ᶜʰ *lang nit ane*ⁿ*-chn.! Here*ⁿ*-chn. müend iez z'erst d' Bürge*ⁿ Z. *So, so, der meinid, mer sett iez glich ane*ⁿ*-chn. und jo säge*ⁿ *und danke*ⁿ *für d' Er.* ZG Kal. 1882. ,Das wäre das erste Mal, dass er [der Meister] vor einem Knecht würde *ane*ⁿ*-chn.*' GOTTH. ,Keiner solle glauben, dass die Schuld nicht an ihm sei und der Andere aneⁿknieen müsse.' ebd. Refl., mit ,haben' GRAv., hPr. *Er hed schich g'chneuet. Tue di*ᶜʰ *chn.!*

Mhd. *kniewen,* mit der Nbf. *kniuwen, knüwen,* die auch in unserer ä. Lit. des XIV./XVI. (,rüwen : trüwen : knüwen.' BGletting; Ruef 1550) vorherrscht; daneben die Formen: ,kneuwen.' 1530, Apostelgesch.; Wurstisen; Schimpfr. 1652; 1652, ApHeid., ferner: ,Knew nider!' Aal 1549; ,kneuen.' Tannhäuserlied. Starke Flexion des Vbs auch anderwärts; vgl. Gr. WB. Der refl. Gebrauch in Gr ist Anlehnung an das Rätoromanische.

uf-: sich auf die Kniee niederlassen SCHW. ,Söllen ufknüwen und betten Cristo Jesu in syn lyden mit zerspannen armen 5 paternoster.' 1531/44, SCHW LB. ,Knüwend uf und lassend uns Gott loben und danksagen.' Z Ordn. 1603. ,In Gais sei noch der abergläubisch Missbrauch, dass die Lüt, wenn man die Glogge lütet, ufknüwent und betent.' 1623, AP Synodalprot.

Chneuweteⁿ f.: kniehohe Schicht, z.B. Schnee BSi.

chnüʷig APH., *chneuig* API., M.; GW.: knietief. *Chn-g*ʳ *Schnē* AP. Auch adv.: *Chn. tūf* GW.

chnüwleⁿ U, *chneuwle*ⁿ GSa.; NDW, *chnüle*ⁿ AAFri.; APK.; oBs; GL; GRGrüsch, Sch.; GA.; SCH; SCHWMa.; TH; ZFehr., *chneule*ⁿ AA; API., H.; Bs; B; GR; L; G; S; TH; Z tw., *chnünle*ⁿ L; Z — mit ,sein' und mit ,haben': 1. = *chnüwen* AA; Bs; B; GL; GR; L; G; TH; Z. *Er macht Auge*ⁿ, *me*ⁿ *chönnt im uf ei*ⁿᵉˢ *chn. und 's ander absage*ⁿ Bs. *Mir händ* [beim Schneiden] *g'rütscht und g'chneulet bis i*ⁿ *d' Nacht.* HÄFL. *G'chnület,* in knieender Stellung GL; Syn. *chnüwligen.* Auch zsgs. *I*ⁿ *der Schuel müesse*ⁿ *use*ⁿ*chn. Abe*ⁿ*-chn.,* sich unterziehen, -werfen AA. *Ane*ⁿ*-chn. müesse*ⁿ, als Bürge für

einen Andern Zahlung leisten müssen ZGeroldsw. Auf den Knieen sich fortbewegen, „wie die Knaben bei gewissen Spielen oder die Oberländer beim Ausgraben der Kartoffeln tun B;“ Z. — 2. mit starkgebogenen Knieen stehen oder gehen, bei jedem Tritt in die Kniee sinken, sei es aus angenommener Gewohnheit oder vor Schwäche der Kniegelenke; von Menschen und Tieren Bs; VO; S; Z; syn. *sichlen; vgl. Chnüʷ-Gnapper, -Schnapper.* Beim Gehen die Kniee zsschlagen B; vgl. *Chneu-Filler* Bd I 778. Mit vorgebogenen Knieen kauern AaZein. — 3. mit den Knieen stossen, drücken, entw. unabsichtlich, z. B. beim Tanze B, oder absichtlich, wie bes. Verliebte (unter dem Tisch) tun Ap; B; VO; G; Sch; Th; Z; vgl. *füesslen.* Bei einer Arbeit die Kniee brauchen, z. B. Garben, Reiswellen beim Binden mit Hülfe der Kniee fester zusammenpressen B; Ndw.

Wo *chnüwen* und *chnüwlen* neben einander vorkommen, unterscheiden sie sich z. T. nur durch leichte Begriffsschattierungen von einander, so in B, wo *chneuen* bes. vom Knieen zur Strafe, *chneulen* vom Knieen übh., bes. bei der Arbeit, gebraucht wird. In Z, wo *chneulen* und (das vom Dim. *Chnünli* abgeleitete) *chnünlen* neben einander stehen, gilt Letzteres bes. in Bed. 3.

uf-: = *uf-chnüwen* G; Schw.

Chneuʷ(e)ler m.: Pferd, das immer in die Kniee scheint sinken zu wollen Ap.

„chnülig, (g')chneulig: unfest in den Gelenken, bes. von Pferden L; Schw.“

chnewwlingen BBr., *(g')chnüligeⁿ* Bs; Gl; Gr Grüsch, Sch.; Schw; S; UwE.; Z, *(g')chneuligeⁿ* Aa; Gr; L; Z, *chneulicheⁿ* GrAv., *chnündligeⁿ* Bs; Z: Adv., noch mit vorgesetztem *z'* Aa; Bs; S, knieend. allg.; Syn. *(ge)chnüwlet. Chn. dürᶜʰ e stotzige Halteⁿ uf gäⁿ* Gr (Tsch.). *Ich bitt-i afig g'chn.* Vgl. *füesslingen, g'ligglingen, g'ständlingen.*

Kna(t)z – knu(t)z.

„Chnotzer Ap;“ Gl, *Chnötzer* GA. — m.: Knorpel im Fleische „Ap;“ Gl; GA.

Zu mhd. *knotze*, Knorren, formell beeinflusst wahrsch. von dem begriffsverwandten *Chnotter;* vgl. ‚knotzicht‘ bei Gr. WB.

chnotzereⁿ, dim. *chnötzerleⁿ:* 1. Schallwort. a) krachen, knarren, knistern, bes. vom Ton, der entsteht, wenn man Knorpel oder sonst etwas Hartes zwischen den Zähnen zermalmt, wenn Holz oder Zeug rasch bricht oder reisst, oder beim Eisgang die Schollen an einander schlagen „Ap;“ Gl; GA. *Was eister chnötzerlet, bricht nüd,* übertr. auch von Menschen, welche zwar immer kränkeln, aber doch immer davon kommen Gl; vgl. *grochsen* Bd II 702, *chnellen. Meⁿ muess stüreⁿ, dass es chnotzeret, dass Eiⁿᵉm d' Rippi chnotzereⁿd* Gl (von der Steuerlast). „Krachen, vom Eise auf den Seen GRh.; Schw.“ — b) „rauschen von Flüssigkeiten GRh.; Schw.“ — 2. unter Krachen oder einem Knall brechen, reissen, zsstürzen Gl. *D's Hus ist z'sämmeⁿg'chnotzeret* GlH. — ver-: Etwas mit krachendem Geräusch zwischen den Zähnen zermalmen GA.

Kr-.

S. auch die Gruppe *Gr-.*

Kra – kru.

chrä, chrau in den Zsstellungen chrau mau GrHe., chrau mûs GrChurw., Pr., chrä mûs Gr Fanas: Bezeichnungen der letzten Zuckungen oder des letzten Klagetons eines verendenden Tieres, bes. von Katzen. *Grad noch eso* [nur eben noch] *chr. m. macheⁿ. Nümmeⁿ kr. m. macheⁿ* [kein Lebenszeichen mehr von sich geben] *künneⁿ*, z. B. vor Kälte.

Die erste Form kann rein interj. erklärt werden, die beiden andern scheinen mit Umd. vermischt. Vgl. noch *grammausen* Bd II 731 und *Chramausis.*

„krei *krai:* Adv., deutlich Bs.“ *Meⁿ hört kr. lüteⁿ* BsBirs. ‚Kr., deutlich, kenntlich, vernehmlich. Bei Nacht hört man Alles kraier als am Tag. Ein Alter, der ohne Brille noch Alles kr. sieht und unterscheidet.‘ Spreng.

Scheint zu *kräjen* zu gehören, also urspr. von Wahrnehmungen des Gehörs, dann, übertr., von denjenigen des Gesichtes; vgl. *gellend, gellig* Bd II 209. Die Form des W. unterscheidet sich freilich nicht von der des entsprechenden Subst., aber es gibt auch andere Fälle dieser Erscheinung (vgl. *glanz*). Übrigens ist lautlich und begrifflich auch Zusammengehörigkeit mit mhd. *krei* = *kri*, Ruf, Schrei, möglich. Spreng schreibt letzteres Subst. und unser Adv. in gleicher Weise (‚Kray‘).

Chrī, Chreⁱi f.: 1. unbestimmte Aussage, Märe GrL. *Chri überchuⁿ vuⁿ*, geheime Mitteilung, Wind von Etwas bekommen Gl. *Chri tueⁿ*, kund tun, berichten, ein Zeichen geben GO., oT., We. *Eiⁿᵉm Chrei gēn,* Einem einen Wink geben, ihn warnen GT. — 2. in der RA.: Einem *in der Chr. sīⁿ*, Einem hinderlich, im Weg sein, bes. zu Kindern gesagt GWe.

Mhd. *krī(e)*, Schlachtruf, Feldgeschrei, Losungswort, Helmzierde als Erkennungszeichen, Kamm eines Tieres. Afrz. *crie.* In diesen Bedd. stark belegt in unserer ä. Lit., aus welcher sich auch noch diejenige von ‚Verabredung‘ ergibt. ‚N. N. mit andren warend 'gangen ze schmacken umb den bry, dem schwäbschen pundt ze geben ein kry.‘ NSchradin 1499. ‚Legt och mit im ein b'scheid oder kri.‘ Sicher 1531. ‚Sy hettend ein heimliche kri oder verrätery zesamen versprochen.‘ ebd. ‚Sy habind g'macht ein b'sondre kry, dass sy zun fynden werdind stan.‘ Wagner 1581. — 2 könnte von dem militärischen Passworte ausgegangen sein, das Einem hinderlich genug werden kann.

Krab – krub.

Vgl. auch die Gruppe *krap(p)* usw.

chrabeⁿ: kratzen G; schlecht schreiben oder zeichnen Th.

chrableⁿ, in BsStdt; BM. *grableⁿ:* 1. = nhd. krabbeln, grabbeln Bs; BM.; Gl; GRh. (St.ᵇ); Th; Z. Insbes. a) klettern F. — b) kratzen AaZein.; Gl. — c) begierig zsscharren Gl (Ebel). — d) tasten BsStdt. — e) herum stochern, z. B. in den Zähnen oder zwischen den Zehen Bs. — f) wimmeln Bs. Syn. *grodlen.* — g) „*grablen,* gichtische Zuckungen mit den Füssen machen Sch; Schw; Z.“ — 2. unpers., kribbeln, im Magen, bei Übelkeit, Hunger Bs; BM. „Krampfartige Bewegungen im Leibe haben Sch; Schw; Z.“ *Es*

chrablet-mer im Buch Bs. *Wär nit 's Grablen im Mage*ⁿ, *me*ⁿ *glaubti gar nit, *ᵈ*ass d' Dischglogge*ⁿ *scho*ⁿ *litet.* Schwzd. *Grable*ⁿ, übertr. auf das Gewissen „L; Sch;" W; auch pers.: „das Gewissen grabelt ihm." *'s grablet* [bangt] *mir* Bs. ‚Es krabbelte ihm und dann rieselte es ihm vom Rücken bis in die Fingerspitzen hinaus und schauerte ihm durch alle Nerven.' Mey.-Mer. — ver-: (ein Papier, eine Tafel) verkritzeln Th.

— Der Voc. erleidet secundäre Dehnung in G und Th.

chrablig, *grablig:* unbehaglich, aus physischen oder moralischen Ursachen Bs.

(Gᵉ-)Chräb, in ZMeil. *Chräf* — n.: 1. Gerank, Geschlinge, z. B. von Faserwurzeln ZZoll. — 2. Name von Pflanzen mit verschlungenen Stengeln. a) Name verschiedener Conferven „VO." Vgl. *Zopf.* — b) schwimmendes Laichkraut, pot. nat. Z. ‚Es soll niemand kein hechtnetz setzen und mit keinerlei zug zu dem hecht an das kreb und an die halden nit ziehen, von mittem aprillen unz zu ausgehendem maien.' 1512, Z Fischer-Einung. ‚Das Kräb soll nicht mehr gestöret, viel weniger aber aus dem See genommen, sondern in demselben zu Erhaltung des Laichs und Fasels unbetrübt und ruhig gelassen werden.' 1710, Z Gesetze. — chräbeⁿ: *Chräb* einheimsen. In einem Fischereistreit klagt der eine Teil, dass der andere die Fächer und Fischenzen ‚ungewonlich bewurbe mit kreben und mit setzen, won er das kreb ze huffen leiti und wüerinen da mit machoti.' 1411, GRapp. Urk.

Zu der Form mit *f* vgl. *chräflen.* Ein Mal in einer Ordn. vom ZObersee von 1461 (B Anz. 1889, 359/60) wird gelesen ‚Krab.'

Chräbel I GStdt, W.; SchSt.; Th — m., *G'chräbel* n. Gl; S: verworrener Haufe von Menschen, Tieren, Sachen, Geschäften; Mischmasch; Unordnung, Durcheinander; Gedränge, Gewühl, Gewimmel.

Unser W. lässt sich lautlich und begrifflich mit Leichtigkeit aus *chrablen* herleiten; gleichwohl ist die Übereinstimmung mit *Geräbel* auffallend.

Chräbel II, in S NA. *Chrepel* — m.: 1. Kralle von Katzen und Hunden GrPr.; G oT.; Schw; Z. Auch von Vögeln, z. B. Fuss einer Henne GrD. Klaue, Fuss eines Rindes BHa. In grober Rede, (zusammengezogene, gekrümmte) Finger SchwMuo.; S NA. Auch von Tod und Teufel: *I*ᶜʰ *ha*ⁿ *g'meint, der lebendig Tüfel nem-mi*ᶜʰ *i*ⁿ *d' Chräbel* SchwMuo. Syn. *Chräwel.* — 2. gezacktes Gerät, z. B. ein Rechen mit eisernen Zinken zu Gartenarbeit S; eine Art Hacke mit zwei oder drei gebogenen Zinken, zum Scharren Aa; S NA., zum Herausziehen von Steinen aus Bächen GrD. — 3. Kratzwunde, Hautschürfung, Narbe oder Schramme davon Aa; Bs *(Chr.* und *Gr.);* BSchw.; GlK. *(ä);* LSemp.; G oT.; SchwMuo.; S; UwE.; Zg; Z. Vgl. noch *Här* Bd II 1503. — 4. Reiz im Hals, z. B. von lautem Rufen SOlt. — 5. leichter Rausch. *Er chunnt z' Nacht spot hei*ᵐ *und het scho*ⁿ *pär Mol en ordlige*ⁿ *Chräbel 'bröcht.* Schild. — 6. scharfer Schnaps Bs. — 7. geiziges Weib SchwE. — 8. *kei*ⁿ *Chräbel(i),* nicht das Geringste Bs; Z. — 9. *Chräbeli* (in ZStdt auch *Gr-)* a) Backwerk in Gestalt einer Klaue oder eines Vogelfusses Aa; SchwE.; Z. *Bademer-Chr.* L; Z. — b) kosende Benennung eines kleinen Kindes, auch eines Kätzchens Z. — c) das Kind, welches bei dem Spiel *z' Chräbelis mache*ⁿ oder *Chribeli-Chräbeli ab em Wägeli* die auf den Wagen gestiegenen Andern von unten zu erreichen sucht AaWohl.

5 ist eine Übertragung von 3; vgl. *Hieb.* In 9 b ist das Kind viell. als der krabbelnde Käfer bezeichnet; an das Kätzchen ist der Ausdr. viell. gekommen durch Übertragung oder mit Bez. auf die Krallen.

Chatzeⁿ-: Name einer Giftpflanze S.

Dachseⁿ-: ein langer Stock, an dessen Ende sich eine eiserne Schraube mit 2 scharfen Widerhaken befindet, mit welcher der Dachs in der Höhle angeschraubt und herausgezogen wird UwE.

chräbleⁿ, in Bs *gr-,* Dim. *chräbele*ⁿ*:* 1. kratzen, ritzen, mit Klauen, Fingernägeln, auch sich selbst an Dornen. allg. ‚Jede Katz krebelt, wenn man ihr auf den Stiel trappet.' Gotth. *Wenn d' Wīber i*ⁿ *Strit chömmid, so chräbled s' enand gli*ᶜʰ *einist* SchwMuo. Auch: freundlich krauen. ‚Sie tätschelte das Tier und kräbelte ihm zwischen den Hörnern.' HPest. 1785. Auch abs. *Der Chämi*ⁿ*feger chräbled* Ndw. Von scharfem Wein (die Kehle reizen) Bs. — 2. mit der Hacke bearbeiten, z. B. ein Kartoffelfeld BM. — 3. = *chrablen 1 c* SchwE. Vgl. *Chräbel 7.* — 4. = *chrablen 1 f* Bs; GRh.; SchwMuo.; Z. — 5. = *chrablen 1 a,* z. B. einen Berg hinan B; Z (Reithard). Syn. *chrēsmen, chrebsen.* An einer Bergwand mit den Händen sich fortbewegen; an einem steilen Abhang mühsame Arbeit verrichten B. — 6. übh. mühsam, eifrig, eilig arbeiten GRh.; ThTäg. Syn. *räblen;* vgl. Anm. zu *Chräbel I. Chr. müesse*ⁿ, in einem Wirrwarr von Geschäften stecken GStdt. — 7. körperlich leidend sein (sich herumschleppen) ZO. — 8. unschön oder unleserlich schreiben B; L. — 9. *z' Chräbelis mache*ⁿ, ein Fangspiel auf einem Gerüst, Geländer, Wagen, einer Treppe, wo Kinder hinaufklettern und sich durch rasche Bewegungen der Berührung eines unten Gebliebenen *(Chräbeli)* zu entziehen suchen, das sie zu erreichen strebt und, wenn ihm dies gelingt, mit dem Betreffenden den Platz wechselt AaWohl.

ab-: sterben L (roh). Syn. *ab-chratzen.*

uf-: aufschreiben (in schlechter Schrift). ‚Längs Stück konnte man Nichts lesen, besonders was Eisi aufgekräbelt hatte.' Gotth.

īⁿ-: einharken, z. B. Flachssamen BM.

er-: zerkratzen (kratzend stark verwunden) GS.

useⁿ-: hervorkratzen, z. B. Schnecken aus Hecken Schw.

ver-: 1. = *er-chr.* Bs; B; SchwMuo.; UwE.; Z. ‚An einen Teufel glauben, der die bösen Vögte in der Mitternachtstunde verkreble.' Pest. 1790. — 2. fast aus der Haut fahren, z. B. vor Ärger, Verlegenheit, Kälte usw. SchSt.; Z *(-chräbele*ⁿ*).* Syn. *ver-räblen.*

Chräbli m.: schlechter Schreiber. ‚Kräbleni sollte man den Schreibern sagen und wenn man ihnen eine G'schrift zahle, so sollten sie Einem allemal Einen obendrein geben, der Einem sie ablese.' Gotth.

Chräbliⁿg m.: Kratzwunde im Gesicht Z.

chräbüseleⁿ: kitzeln ZWein. — Viell. eine Contamination von *chräblen 1* mit *büselen* oder mit *chrüselen.*

Chräubel m.: 1. Fingernagel Z (Dän.). Vgl. *Chräbel II 1.* — 2. Akt des *Chräublens;* s. d. Folg.

chräubleⁿ: mit Nägeln kratzen, klauben Z (Dän.).

Diese Formen gehören dem Vocal nach zu *chrauwen* (mit Uml. durch die folg. Ableitungssilbe *-il),* können aber das *w*

durch Anlehnung an das lautlich und begrifflich nahe verwandte *chrab-* zu *b* vergröbert haben.

Mist-**Kreb**: Mistgabel? ‚D' schultren [des hagern Weibes] ragend für wie ein m.' UEckst. Conc.

Da das W. auf ‚kleb' reimen soll, so dürfen wir viell. eine Verstümmelung aus obigem *Chräbel II 2* annehmen. Es wären spec. die Zinken der Gabel gemeint.

Chribel m. — Pl. *Chrible^n* B: 1. a) Verletzung der glatten Oberfläche eines Körpers, z. B. des Anstriches einer Wand, durch Einritzung oder Abkratzung B. — b) krumme Linie B. — 2. Werkzeug mit Zinken, eine Art Karst oder Rechen, zum Zerreiben von Erdschollen und Verebnen des Bodens Bs. Syn. *Chräuel, Chräbel.* — 3. Spottn. eines bösen, zänkischen, eigensinnigen Kindes oder Erwachsenen Gl.

Vgl. *chriblen* und das ablautende *chrablen, chräblen*, Alle mit der Grundbed. ‚kratzen.' Zu 3 vgl. nhd. ‚kribbisch', streitsüchtig, reizbar. Zu dem syn. *Ribel* könnte sich *Chribel 3* betr. den Anlaut verhalten wie *Chräbel I : Ge-räbel.*

G'chribel n.: Geschreibsel, Gekritzel BE., Schw.

chrible^n: 1. mit einem spitzen Instrument die Oberfläche eines Körpers ritzen B. — 2. schlecht (mit allzu dünnen oder krummen Strichen, darum undeutlich) schreiben B. — 3. a) zappeln Gl (Ebel). — b) = *chrablen 1 c* Gl (Ebel).

Chrībli Wībli, meist mit dem Zusatz: *Alles voll* oder *Alles binenand* [bei einander], Letzteres i. S. v.: ohne Unterschied der Geschlechter, bunte, wirre Menge Z (Dän.).

Neben *Chrībli* findet sich auch *Chībli*, was aber offenbar entstellt und viell. nur durch die verdrehte Formel *Chīb und Wind* statt *Wīb und Chind* veranlasst ist. Beide WW. sollten aber kurzes *i* haben, die Formel also lauten *Chribli Wibli; Chribli* aus *chriblen 3 a* = *chrablen 1* zu erklären, *Wibli* am Nächsten aus mhd. *wibel*, Käfer; die ganze Formel zu vgl. mit nhd. ‚kribbeln und wibbeln' = wimmeln (‚wibbeln', Intens. zu ‚weben', sich hin und her bewegen). Vgl. Gr. WB. V 2202.

Chrübis m.: 1. Kopf, Schopf, nur in der Verbindung *Eine^n bim Chr. nē^n* Sch; Th. — 2. Knirps. Vgl. *Chrübli^ng.*

Zu 1 vgl. *Grübsch I* (Bd II 697); 2 wahrsch. verwandt mit nhd. ‚Krüppel'. In beiden Bedd. syn. *Chrips.*

chrüble^n: 1. krampfhaft, mühsam, übermässig angestrengt arbeiten. ‚Krübeln, Kümmern und Sorgen.' Brägger. — 2. mit den Fingernägeln aufkratzen; am Brod klauben S. Syn. *chnüblen.*

1 erinnert wieder an das (auch mit *chräblen 4*) syn. *rüblen.* 2 könnte eins sein mit *grüblen.*

Chrübli^ng m.: Scheltwort AaZein.

Wahrsch. eig. Krüppel, mit welchem W. es wohl lautlich nahe vwdt ist, wie *Chrübis 2.*

Chrebs — Pl. unverändert, aber auch *-e^n* Bs; L; S — m.: 1. das Tier. a) nach seinen natürlichen Eigenschaften. *G'sund wie-n-en Chr.*, kerngesund Z; vgl. *Rhīn-Egli. Er cha^{nn} chlimme^n wie nen Chr.* AaBb. ‚Sich wehren wie ein Krebs.' Schweiz. Dorfkal. 1875. ‚Ein Gerichtschreiber und ein blosses Subjekt sind zweierlei Krebse.' Gotth. S. Gr. WB. V 2129 f. ‚Ismael: Du wirst erleben nit den tag. Isaac: Ich han in g'lebt. Ismael: Wie der krebiss strebt.' Haberer 1562 (starker Ausdruck des Zweifels). ‚Die Krebs bei uns in Seen verstecken sich in die Löcher, da muss man sie bisweilen mit den Händen heraus ziehen, unangesehen, dass man bisweilen ein Menschenhand für ein Krebs heraus bringt.' LCys. 1661; noch heute ähnliche Vexierrede beliebt. S. noch unter *fürsich-gā^n* Bd II 33. Als Zuname eines Menschen, später auch Geschlechtsname. ‚Cuonrat Marqualder, genannt Kreps.' 1565, AaWett. Klosterarch. Bildl. i. S. v. Rückgang. *Es isch-mer i^n Chr. cho^n, g'rate^n* B. Volksglaube: *Wenn me^n hingersi^{ch}* [rückwärts] *zu-me^n Grabe^n geit, wo Chrebse^n sind, mit der lingge^n Hand eine^n nimmt; ab alle^n 10 Negle^n vo^n de^n Fingere^n und Zeche^n schabt, das Abg'schabt mit-eme^n Büscheli eigenem Hōr dem Chrebs uf e^n Rügge^n bindt, so wird er absterbe^n und d' G'süchti* [Gicht] *vergot.* Schild. — b) Krebs als Zeichen des Tierkreises. *We^{nn} mu^n d's Holz im Chrebs houd, so blibt 's schwers* BO. Im Zeichen ‚Krebs' muss man in den Bächen rühren, Steine hinauswerfen, dann frisst das Wasser tiefen Grund B oE. *Im Stierneu wird hie Niemer rīch; Gregori-Bīse^n, Rege^n-Chrebs: Wenn 's de^{nn} guet geit, so häb 's de^{nn}, häb 's!* B (Schwzd.). S. noch Bd II 34. — 2. mit best. Art., Krankheit, wie nhd. allg. Bildl. von unbussfertigem Leben: ‚Sie [eine hülfreiche Frau] legt keine Hand an, so lang ein Armer einen Krebs im Busen verbergen will, der, was sie immer an ihm täte, ihn doch zum Tod bringen würde.' HPest. 1785. ‚Der fliegende Kr.' s. Bd I 1179. ‚Der brennende Krebs, eine Viehseuche, bei der Blattern auf der Zunge und Löcher entstehen und die Zunge in 24 Stunden abfällt.' Ölh. 1840. — 3. Geräte. a) die mit einer hölzernen Gabel versehene Spindel eines Spinnrades, welche Gabel vermittelst ihrer zwei Reihen von Drahthäkchen das Zwirnen und gleichmässige Aufwinden des Fadens auf die dazwischen laufende Spule leitet Bs; LG.; SchSt.; S; Th; UwE.; Z. Syn. *An-Trägli.* Vgl. *Ärmli.* — b) die aus behauenen Balken im Viereck aufgebaute Unterlage des Kelterbettes Z lS. Drei in gleichmässiger Entfernung von einander durch 2 hölzerne Stangen *(Nadlen)* befestigte Balken auf steinernem Fundament, auf welchen das Kelterbett ruht und welche den Gegendruck gegen denjenigen des Kelterbaumes bilden. Es gibt Keltern mit doppeltem Krebs, d. h. zwei solchen Balkenlagern, welche durch 3 schief laufende Latten von einander geschieden sind ZWäd. — 4. Fischereigerät. ‚Fischens halber ist beredt, dass mit Netzen, Kräbsen und dergleichen kleinen Geschirren jeder Teil auf dem Seinigen verbleibe.' LRoth. Amtsb. 1611. — 5. Zeichen auf Leinwand und das betr. Stück. ‚Under andern gewönlichen zeichen den kreps uf wysser lynwatt gebrûcht.' 1537, Zellw. Urk. ‚Ist die lynwat vorzuo [fortwährend] uffgeschlagen, biss sy zuo mittem augsten gulten hatt 1 eln 33 pfennig und am krebs 32 d.' Kessl. ‚Die lynwat galt 32 d, krepss 31 d.' Vad. — 6. „wertlose Sache, phys. und moral. L; Sch." Dreck. Sulger. — 7. in einem Flurnamen: ‚Krebsen-Matt.' 1653, AaWett. Klosterarch.

Auge^n-: Krebs, welcher sog. Augensteine enthält Z.

Erd(e^n)- SchSt.; Th; ZWint., Herd-, AaF.; LG.: = *Chorn-Färli* Bd I 921.

Hoger-. ‚Die Garnier (Hogerkrebs) sind gar kleine Krebslein.' Spleiss 1667. ‚Squilla, Scilla, Garnier, Hogerkrebs.' Denzl. 1677; 1716.

Mai-. Im M. [wann der Mond im Laufe des Mai in das Sternbild des Krebses zu stehen kommt] ist gut Erbsen zu setzen S. Vgl. Bd II 34.

Bode^n-Chrebs: = *Erden-Chr.* Z.

Stein-, Tüel-. ‚Der süesswasserkrëbsen sind bei uns zweierlei geschlëcht. Die ersten nennet man edelkrëbs, sind grösser und schwärzer; die andern steinkrëbs oder tüelkrëbs, von den löcheren und tüelen in den bächen, sind kleiner.‘ Fischb. 1563.

chrebse^n: 1. Krebse fangen B; Th; Z. *Ir chönnt mir gan chr.*, Abfertigung. JJRomang 1870. ‚Das wasser gewann von bluot ein farb, als manch stolz mann darin verdarb, der am boden musst lernen krebsen.‘ Schradin 1500. Bildl., Etwas zu gewinnen suchen S. *I^n anger Lüte^n Sach chr.*, aus dem Vermögen Anderer unerlaubten Nutzen zu ziehen suchen. Schild. S. noch Bd I 1106. Auch von geschlechtlichem Verkehr: ‚Warum ist Bêtli unverheiratet? Es mag Keiner chr., wo Andere gefischt haben.‘ B Hink. Bote 1838. — 2. a) „(scherzh.) das Geschäft einer Hebamme verrichten.“ — b) unanständig unter einem Kleidungsstück tasten Z. — 3. „= *chräblen 1* W.“ — 4. a) rückwärts gehen, auch bildl. Gr. — b) kriechen (auf allen Vieren) Gr; U. ‚Es ward auch erschossen der Krebs [Name eines Marketenders], zu diesem krebset seine Frau, nahm ihm den Beutel aus dem Busen und liess ihn also hülflos, jämmerlich ersterben und ausgeisten.‘ 1586/1739, Lauff. Beitr. — c) klettern, mühsam steigen Bs; Gr. — d) langsam, mühselig, erfolglos arbeiten B. *I^{ch} hilf-der nit, du cha^{nn}st elleini chr.* — Mhd. *krebeʒen*, Krebse fangen; nach Etw. tasten, wühlen.

Chrebser m.: 1. wer Krebse fängt. ‚Ein Krebsbach, über den der Landvogt ein Kr. bestellt, der ihm die Krebse fangen muss.‘ CThomann 1741. — 2. Kletterer, z. B. ein Knabe, der schon früh klettert Gr. — 3. Geschlechtsn. Z; auch bei Cysat.

Chrebseri^n: Hebamme. *'s muess e^n Storch im Land si^n, i^{ch} han emel d' Chr. g'sëh* L (Schürm.). Vgl. östr. ‚Krebsenfangerin.‘

Krach — kruch.

Chrach — Pl. *Chräch* Th — m.: wie nhd. allg. *Uf éin Chr.*, auf ein Mal SchSt.; Th. S. noch *lassen.*

Chrache^n — Pl. meist mit *ä* — **m.**, in GrGlar., Sav., V. **f.**: 1. a) Schlucht, meist tief, eng, steil, schaurig; Abgrund Aa; Bs; B; FJ.; VO; W. Syn. *Graben, G^ehī, Schluecht, Tobel.* Auch kesselartig. Alpenp. VI 258. ‚Die Buben suchten Kauzennester in wildem Krachen.‘ Gotth. ‚Bäche, die grösstenteils durch grässliche Krächen sich durchdrängen.‘ Schnider 1782. ‚Neben den Schlossfelsen ziehen sich die Grachen oder tiefen Gräben, welche t. von Natur, t. durch Kunst gemachet worden, wie zween ausgedehnte Arme hinab.‘ Bruckn. Oft als Flurn. *Im Chrache^n* Bs; B (Gemmistrasse). — b) Spalte, in Fels Aa; BSi.; Gr ObS., S., in Gletschereis UwE.; U, Loch im Boden GrGlar., S., V. — 2. Rachen. *Es g'schieht-der in'n Chr. Recht,* du empfängst wohlverdiente Strafe GStdt.

Das W. findet sich sonst nirgends und auch in der Schweiz nur im Innern und im Westen. Zu dem (schwach bezeugten) Fem. vgl. noch *Chrachi;* im Übrigen s. Bd II 678; in B ist *Chrache^n* enger und tiefer als *Grabe^n*. Etymologisch bed. das W. wahrsch. eine Stelle, wo die Erdrinde geborsten ist; s. *chrachen 2;* doch kann auch an das Getöse von fallendem Gestein oder Holz, rauschendem Wasser gedacht sein. Das syn. *Schrache^n* Uw wird zu *schrecken* i. S. v. springen = bersten gehören, also für die erstere Erklärung sprechen. In Bed. 2 könnte das W. ein Rest des alten *hrahho*, Rachen, mit Verdickung des anl. *h* sein; vgl. *Chris*, Reisig, ahd. *hris*, und *chrächelen 2;* aber wahrsch. ist es doch das selbe W. wie 1, mit Übertragung auf den Körperteil, während bei ‚Schlund‘ der selbe Vorgang in umgek. Richtung stattfand. Lat. faux, fauces hat ebf. beide Bedd. Vgl. noch *uf-chrüchen* = *uf-rüchen.*

chrache^n: 1. wie nhd. Bes. werden starke Wirkungen sehr verschiedener Art durch den Folgesatz *dass es chrachet* beschrieben Th; Z; vgl. Gr. WB. V 1921 f. So auch von Reden (laut und lebhaft, leidenschaftlich) und bes. von Lügen Bs; UwE. ‚Da wird gehandlet, dass es kracht, vornehmlich beim Viehhandel, wo oft die frömmsten und brävsten Leute zu Betrügern werden, weil es am Herbstmäret so der Brauch ist.‘ Breitenst. ‚Man leügt über die maass, oder dass es krachet.‘ Mal. Statt des unbest. *es* tritt oft ein konkr. Subst. ein, z. B. *Schwarte^n*, wie nhd. ‚Den puren wend wir reisig machen, dass im noch muoss die hut drumb krachen.‘ Gengenb. ‚[Wenn] ich üch heiss ein feldg'schrei machen, dann schryend, dass der hals mög krachen.‘ RSchmid 1579. — 2. „bersten, springen“, z. B. von Fensterscheiben Bs. Übh. brechen. ‚Himmel und erd muess ee kr., denn eins der worten gottes möge vergon.‘ Zwingli. — 3. tr., knacken, oft formelhaft mit *bīsse^n* verbunden. *Er het nid vil z' bīsse^n und nid vil z' chrache^n.* Sprww. 1869. Spec. Nüsse knacken Bs; Z. Krachend zertrümmern: *Mängi Bruck hesch z'sämme^n 'kracht.* JMähly 1856.

In der Stelle bei RGwerb 1646 (‚Kam die Plag von Einem auf das Ander, vom Menschen auf's Vych, bis endlich Eins krachen und Haar lassen musste‘) ist viell. ‚Kragen‘ (i. S. v. Hals) zu lesen; doch vgl. ‚krepieren‘, eig. ebf. bersten.

Chracher m.: 1. *en alte^r Chr.*, gebrechlicher alter Mann Bs; G; Sch. — 2. eine Art Gauner. ‚Krachere. Es sint ouch etlich, die henker sint gewesen und dann ein jare oder zwei davon gand und sprechen, sy wollen von den sünden keren.‘ 1422, Bs Ratsverordnung. — 3. starker, lauter Bauchwind Bs. — 4. = *Chrachione^n* Bs.

1 von krachen i. S. v. Bruch drohen. Vgl. *Chrachli.* So ist viell. auch 2 zu erklären: Leute, die sich alt und gebrechlich stellten und unter diesem Schein bettelten. (Übrigens findet sich auch ‚Krochere.‘) Esterm. Rickenb. 265 erwähnt unter Spitznamen ‚Chrecher‘, viell. von ‚krechen‘, Nbf. von ‚krachen.‘ Gr. WB. V 1923.

Chracherli m.: Mensch von verkümmertem Wuchs, aber zäh und widerstandsfähig GrL.

Tisch-Chrachete^n f.: übergrosse Mahlzeit BsStdt.

Chrachi **m.**: = *Chracher 1* GrPeist.

Chrachi **f.**: Name eines Wassergrabens, der sich vom See in die Schanzen der Stadt Zürich hinein verzweigte. — Viell. = *Chrachen 1 a,* doch anders gebildet. Vgl. aber auch engl. *creek,* Bucht.

Chindbetter- **n.**: meist Pl. *(-Chracheni)*, Vogelkirsche, prunus avium. Mühlberg.

chrachig: von Speisen, die sich knacken lassen Bs.

Chrachione^n (Pl.): = *Chr.-Chirsen* (Sp. 482) Bs; SThierst.

Chrachli m.: alter Mann, der immer hustet SchSt.; Th.

Vgl. *Chracher 1.* Das ‚Krachen‘ wird sich wohl nicht auf Husten selbst beziehen, welches bei alten Leuten nur ein Symptom allgemeiner Gebrechlichkeit ist.

chräch(e)le^n (in Bs auch *-erle^n*): 1. schwach, gebrechlich werden und sich darnach geberden, von ältern Leuten B; Sch. — 2. a) schwer, hörbar atmen Ap; G *(chrächle^n)*. Röcheln, von Sterbenden Ap. — b) „sanft schnarchen od. schmeichelnd durch die Nase reden Ap; GRh.“ — 3. *chrächerle^n* Bs, *chrächle^n* Z, ein wenig krachen. — Bed. 2 entspricht offenbar *Chrachen 2*.

Chräche1er: gebrechlicher Mensch B; G; Sch (auch *Chrach-*); Schw. *En alte Chr.* S (Hofst.). Syn. *Grochser*.

chrächelig: 1. gebrechlich, schwächlich, bes. altersschwach Aa; BO.; Sch (auch *chrach-*). ‚Bin ich doch nur eine alte, krächelige Magd, es ist Nichts mehr mit mir.‘ Gotth. — 2. *chräch'elig*, von Reben, welche anfangen mürbe, brüchig zu werden ZBenk. 2 beruht viell. auf teilweiser Einmischung von *rächelig*, ranzig, oder mhd. *rache*, steif, starr; viell. aber ist die Dehnung vor *ch* Nachklang eines alten Lautgesetzes; vgl. die Ausspr. von *Bächmann, Flaach*.

Chriech(e^n), in AaS. *Chrihe*, in Z *Chrie(e^n)*, Dim. *Chriechli* Bs; Gr, *Chrieli* ZZoll., *Chrīli* Bs (Seil.): eine Art Pflaumen, Kriechen-Pflaume, prun. insit. Aa; BsL.; Gl; Gr; GSa.; Sch; Th; Z. Gemeine Pfl., prun. dom. AaBb.; SRech., NA. Schlehen-Pfl., prun. spin. G uT. *Ke^n fūli Chrie wert* ZO. *Das arm Chind hät Händli wie ne^n Chriech so blau vor Frūre^n* ZNer. ‚Von biren und von öpflen, von reben und von kriechen enkein zechenden geben.‘ 1357, Gfd. ‚Dürr kriegen.‘ PFüessl. 1523. ‚Kriech, die frucht vom kriechenbaum, prunum.‘ Mal. ‚Schön lustige und guote kriechen, pflaumen, die man nennet pflaumen von Damasco.‘ DEcklin 1575. Ein Wohnhaus ‚zu Kriechenbäumen‘ ZDielsd.

Mhd. *krieche*, Pflaume, wahrsch. aus Griechenland, bzw. aus dem fernern Osten, importiert. Frz. *creque*, Schlehe, weicht im Anlaut von *Grècque* ab, aber die Schreibung *c* könnte auf Entlehnung aus dem Altdeutschen beruhen.

Haber-: Haferschlehe, prun. insit. Aa; SThierst.; mTh; ZW., Wl.

Hag-: ganz kleine blaue Pfl., doch etw. grösser als Ziparten SchSchl. — Im Hag wachsend, also wilde.

Hose^n-Chrihe^n: Pflaumenart Aa (H.).

Kandel-. ‚Treibel und candelgriechen u. dgl.‘ 1460, Bs. — Candel deutet auf die griechische Insel Candia, mit welcher wie oben mit ‚Damaskus‘ der Ursprung dieser Pflaumen enger fixiert wird.

Chorn- ZWl. ‚Kornkriechen, die umb die ernd reif sind, hordearia pruna.‘ Mal.

Blutter-: ‚blutterige [weiche]‘ blaue Pfl. Aa.

Chriechele^n f.: die grosse blaue Pfl. ThSteckb.

chrieche^n, bzw. *chrūche^n*, in GrD., S., Scuolms *chreuche^n*, in GrValz. *chreuhe^n*, in AaWohl.; L *chrūche^n*: wie nhd. Von Menschen z. B. *z' chrūchid cho^n*, gekrochen kommen GBern. Vor Schwäche, Krankheit nicht mehr gehen können L. *Es ist besser gege^n der Stadt zue g'chroche^n, als vo^n der Stadt e^nwëg g'loffe^n*, Sprichwort, das den Landleuten empfiehlt, sich nahe der Stadt anzusiedeln, um ihre landwirtschaftlichen Produkte mit Vorteil abzusetzen ZWang. Von Tieren. *D' Schnegga^n chrūchid i^n d' Bömm* [Bäume] *u-i* [hinauf], *es ged rūch Wetter* Ap. „Zusammen, ineinander kruchen, von Schafen, die wegen Frostes sich hart in einander drängen, um sich zu wärmen L.“ Von Naturerscheinungen, z. B. vom Nebel. „Von Pflanzen, niedrig wachsen, nicht in die Höhe ranken L.“ ‚Spitzige, krätzige und kriechende raud [Räude, petigo].‘ Fris. Mit unbest. Subj. ‚Krücht dir etwas über den magen?‘ = was drückt dich? Man.; vgl. noch *Leberen*.

Der Voc. *ū* viell. durch Einfluss des sinnvwdten *abe^n-hūre^n*. Das Prät. lautet bei Ruef 1540 ‚kruch‘ (‚Ich bin hütt kum so kreftig g'syn, dass ich kr. in die statt hinyn‘); das Prät. Conj. im Tierb. 1563 ‚kruche.‘

uf-: von aufsteigenden Empfindungen, z. B. der Reue „Sch.“ Von Erinnerungen SchSt.

Syn. *uf-rūchen*, welchem es ohne Zweifel nachgebildet ist, aber mit einer bemerkenswerten Veränderung des Bildes.

ver-: verkommen. *Es verchrūch Eine^r nüd mit Dëre^n*, wenn Einer diese Person heiraten würde, so wäre er gut versehen, hätte eine tüchtige Haushälterin Z.

Chriecher *Chreucher, Chrūcher*: 1. Zwergbohnen, faba pum. Gr; SchSt.; Sulz. 1772. Auch Dim., wie die syn. *Grūperli, Höckerli* B; Gl; Gr; GT. — 2. *Chreucherli*, kleines Kind Gr.

Simse^n-: der immer am Gesims der Stube herumrutscht und nicht auf die Gasse geht, um mit den andern Knaben zu spielen. Sulger.

chroch^2e^n: kriechen, am Boden kauern, von kleinen Kindern und auch von Zwergpflanzen Ndw. — Eine Intensivbildung vom starken Stammverb.

Chrochlete^n f.: im Winter am Ufer durch die Brandung gestautes, unebenes, rauhes Eis ThBodensee.

Kruch m. — Dim. *Krūchli*: Krüppel, z. B. unvollkommen ausgewachsenes Tier ApK.

Viell. von *chriechen*, insofern Geschöpfe von jener Art auch an freier Bewegung gehindert, also auf's Kriechen angewiesen sind. Vgl. das Folg.

Chrūchel: durch Wickeln bewirkte Gestalt, nicht bloss von Faden, sondern auch von menschlichen und tierischen Körpern oder Gliedern GrS., Tschapp. Syn. *Chrugel*.

Die Bed. käme der des vorhergehenden W. nahe, aber von einer andern Grundvorstellung aus. Viell. aber darf man eine Grundform *Chrunkel* als Spielform zu *Chrungel* annehmen; vgl. noch die Anm. zu *Chlūche^n*.

Chrūchtele^n f.: ein Gebäck, in Form von Riemen oder Täfelchen, nach anderer Angabe ähnlich dem Hütchen der Walliserinnen, dünn wie Papier, bestehend aus Teig von Weizenmehl, Eiern, Safran, mit etwas Branntwein, in heisser Butter gebacken und mit Zucker bestreut; als Nachtisch, zum Kaffee, zu geschwungenem Rahm oder zu Reis beliebt W.

Krad—krud.

Credenzer. ‚Der Cr. versucht zuvor den Trunk oder trinket ihnen zu einen süssen Vortrunk, welchen die zu Tisch Sitzenden kosten.‘ Spleiss 1667. ‚Cr. oder Credenser wurde in Frauenfeld der Schützenwirt genannt.‘ Th Ztg 1889, Nr. 5.

kredenzieren: kosten, prüfen. ‚Ich will die geistliche Seelenspeiss Niemandem auftragen, ich habe dann zuvor darvon geschmeckt und sie wol credenziert.‘ Klingl. 1688.

Credit. *Lueget* [sorgt] *für ne^n Chüejer, wo* [der] *'s verma^g, Kredit z' mache^n*. Alpenhorn 1869. *Cr. sueche^n*, Nachsuchungen in Wirtshäusern anstellen, was vor-

mals in Ap an der Fastnacht durch zwei in schwarze Mäntel gehüllte Männer geschah. ‚Credit heisst bei den Schweizern dasjenige Ansehen, wodurch eine obrigkeitliche Person für die Ihrigen oder ihren Anhang vielvermögend ist.' Müll., SchwzGesch. ‚Der Pater hat gedacht: Frisch gewagt, ist halb gewonnen, und hiemit auf gut Cr. nach päbstlicher Weise, unerforschet [ohne untersucht zu haben] wie die Sach an ihr selbst in der Wahrheit bestünde.' Schob. 1695.

Credo. *Er chunnd drī, wie Pontius Pilatus i*ⁿ *'s Credo.* Ineichen, er kommt zu einer Sache, die ihm eigentlich fremd ist.

Krīd, Krîdeⁿ I — f.: 1. ‚Kriegsgeschrei, Losung.' Spreng; doch kaum aus der Sprache seiner Zeit. *Potz Chrīde!* GStdt. *Potz Chr. und potz Chrieg!* Dän. ‚Potz Sacker Kryden!' Gl. *Potz Chride die!* Schild. — 2. der drehbare Teil am Hahn eines Fasses, Wirbel SchSt. Syn. *Güggel, Rīber.*

Mhd. *krīde* f., = *krī*. Das *d* wohl zunächst aus dem ital. *grida*; doch viell. auch = der deutschen Bildungssilbe ‚de' (in ‚Begierde, Geberde' usw.) aufgefasst. *Chridedie* ist aus frz. *cri-de-Dieu* zu erklären, wie *Saker-nun de-die* aus *sacré nom de Dieu!* Vgl. *Adie* aus *à Dieu*. Zu 2. Da die Auslaufröhre am Fasse mit dem Kopfe des Hahnes verglichen wird, entspricht der Reiber (in seinem obern Teile) speciell dem Kamme.

Chrīdeⁿ II (bzw. ĭ) f. — Dim. *Chrideli, Chridli, Chridi* Gr: = nhd. Kreide. 1. der Stoff, mit Bez. auf die weisse Farbe. *Chr. feil ha*ⁿ, die Knöpfe des Hosenschlitzes zu schliessen vergessen haben (Z); Löcher in den Kleidern haben (L), so dass das Hemd zum Vorschein kommt. *In de*ⁿ *verrissene*ⁿ *Zwilchhösli, wo mir mängisch 's Hemmeli hinde*ⁿ*fer use*ⁿ*g'luegt het,* ᵈ*ass d' Lüt hätte*ⁿ *chönne*ⁿ *meine*ⁿ, *i*ᶜʰ *heig Chrīde*ⁿ *feil.* Schwzd. (BsL.). *D' Chride*ⁿ *hanget-em jetzt hinden use*ⁿ. Rochh. *Chr. schnätzle*ⁿ, im Kinderlied von den 3 Marien, s. Bd II 605 o., wahrsch. in ungünstigem Sinn, doch so, dass die Bed. auch ‚schmeicheln' sein könnte, wie ‚Kr. streichen.' Gr. WB. V 2141. — 2. Kreide als Schreibgerät. allg.; in Gr auch Griffel, von Schiefer, auch von Seifen- oder Speckstein; s. *Alp-Chr.* Bes. zum Aufschreiben von Rechnungen an der Wand oder auf einer in den Tisch eingefügten Schieferplatte, ältern Landleuten noch immer vertrauter als Feder und Papier. *Chr. und Rechni*ⁿ*g füere*ⁿ. Ineichen. *A*ⁿ *d' Chr. nē*ⁿ, mit der Kr. aufschreiben, auf die Rechnung stellen. ebd. *Eine*ⁿ, *Eppis uf d' Chr. nē*ⁿ, Jmdem, Etwas borgen Gr. *A*ⁿ *d' Chr. gō*ⁿ, als Schuld angeschrieben werden. Häfl. *D' Chr. zieh,* die Rechnung (zu) hoch machen. Ineichen. *Mit der Wirtshus-Chr. ufzeichne*ⁿ, ebenso. ‚Nun zech ich uff syn kride.' XVI., Ambr.Blaarer. ‚So einer mit eim dings oder an die kryden spilte.' 1563, Obw. In allg. S. = Schrift? ‚Der Wahrheit Kreiden will Niemand leiden.' AaDött., Hausspruch. Vgl. die ebf. schweiz. Hausinschr. bei Gr. WB. V 2139 u.

Alp(eⁿ)-, Galanda-, Berg-, Schnuder-: Speckstein Gr. Vgl. ‚Bergseife.' — *Calanda,* Berg bei Chur.

ver-chrīdeⁿ: tr., mit Kreide(strichen) verschmieren Th.

Chridi n.(?): Name einer (weissen) Ziege. Rigi.

chridiⁿ: kreideweiss. *'s chridi Geissli* Uw.

chridleⁿ: mit Kreide schreiben G.

über-: den Tisch mit Kreideschrift bedecken Gl; ZO. — uf-: mit Kreide aufschreiben BE.

Chrodi m.: kleiner Mensch. *Du chlīne*ʳ *Chr.* Sch Schl. Vgl. *Grüdel.*

hudi-, rudi-**krudi** GrChur, *chrūdi-rūdi* Z (Spillm.): durch einander, drunter und drüber. Auch subst., Mischmasch. Syn. *Chrut und Rüebli.*

Aus lat. *nude crude,* nackt und roh, mit tw. Anlehnung an die Wortfamilie *hud-;* vgl. spec. *hudri* Bd II 1005.

Kraf—kruf.

Krafangel m.: = *Karfangel 3* (Bd I 858) ZWald, Stdt.

gᵉ-krafanglig: = *g'chranglig* ZWald, Stdt.

chräf'leⁿ: kriechen, krabbeln ZRicht. — Lautlich am Nächsten vwdt mit *chräblen;* vgl. *Chräf,* Nbf. zu *Chräb.*

Chraft — Pl. *Chreft* (lt Breitenst. *Chräfte*ⁿ) — f.: wie nhd. 1. von körperlicher Kraft. *E*ⁿ *sellige*ʳ [solcher] *Bursch muess g'esse*ⁿ *ha*ⁿ, *wenn er bi der Chraft blibe*ⁿ *soll.* Gotth. *Vo*ⁿ *Chrefte*ⁿ *cho*ⁿ Aa; Th; Z. *D' Chräft gönd* [schwinden] *bim Pfund und chömmed bim Lōd* Z oGlatt. *Alle*ⁿ *Chrefte*ⁿ *üsbiete*ⁿ, alle Kräfte aufbieten AaZein. *In alli Chraft,* mit aller Macht, angestrengt (ein Geschäft verrichten) BSi. Eigentümlich: *Ei*ⁿᵉ*m i*ⁿ *d' Chraft luege*ⁿ, ihn scharf fixieren und dadurch befangen machen, die Kraft lähmen SchSt.; Th. Anders: *Er hät-em* [sich?] *fast d' Chraft use*ⁿ *g'lueget,* für ein stark gelüstendes Zuschauen beim Essen eines Andern (bes. von Kindern) Z oGlatt. *Uf der Chraft si*ⁿ, im Wege stehen (eig. Jmdem so nahe treten, dass man ihm die Kraft seines Armes zu lähmen im Stande ist) GTa. Von Früchten, z. B.: *Hür sind d' Chriesi i*ⁿ *der Chraft,* von der Sonne tüchtig gekocht und geistig geworden Z NA. ‚Lindenbäume, die noch in Kraft und Blust standen.' 1678, Vög.-Nüsch. — 2. mehr in geistigem S. Meist mit Pron. poss. 1. P. S. und in halb schriftd. Form in Ausrufen der Überraschung, des Erstaunens, Bedauerns, Entsetzens, syn. mit *min Gott! min Trost! du mīni Güeti! mi*ⁿ *Sel!* frz. *ma foi. Mīn Kraft!* Gotth. *O min Kr.!* BBe. *B'hüetis Kr.!* ebd. *E (du) min Kr. und Leben!* ebd. *I*ᶜʰ *ha min(er) Chr. Nüt so g'sēh!* Beteurung: wahrhaftig. *Mīn Kraft, wie sīt-der doch im Schweiss!* B (Schwzd.). *Du mīni Chraft! Wie chäm Das use*ⁿ*?* CWeibel 1888. Niemand soll bei ‚Gottes Kraft' usw. schwören. XV., Ochs. ‚Hui Schüsselnapf, iez gilt's mir auᶜʰ! Botz Kraft, he, he! Wüsst das miⁿ Frau, es gieng es Mössli drûf, en Gost!' HMahl. 1620/45. — 3. Wert, Betrag einer Schuldverschreibung, z. B.: ‚Ein Werttitel zu 400 Fr., ursprünglich in Kr. 1200 Fr.' 1878, Ap Zeddelgant; Syn. *vermögend.*

Usbieten mit Dat. eig. = herausfordern. — Die RA. mit *luegen* ist ein Nachklang des alten Glaubens an bezaubernde Macht des Blickes, meistens in ungünstigem Sinn; mhd. *entsêhen.* Die Ausrufe *min Kraft* usw. bedeuten wohl urspr.: ‚meine Kraft schwindet' und sind Anrufungen Gottes um Hülfe, später nur noch abstrakte Formeln zum Ausdruck eines starken Affektes, wie alle ähnlichen, also auch zu Beteurung. Die Schreibung und Aussprache mit Beibehaltung des *n* von *min* und mit *k* statt *ch* deuten auf Entlehnung aus der Kirchensprache.

Un-: Ungültigkeit. ‚Dann wir söllich Käuff hiemit ze Unkräfften ab- und ze Nüte erkennen.' Z Mand. 1650.

Lands-: das aus der Heimat Kommende, bes. eine Person von dort, die man in der Fremde findet Ap; Gr; L; Th; Z. Auch von schweizerischen Landesprodukten, im Ausland gefunden. ‚N. N. wurde zum beeidigten Freischützen für das Dorf [GlBetschwand.] erwählt und hatte als solcher jedem Bräutigam eine Gemse zum Hochzeitsgeschenke des Landes als sog. L. zu schiessen.' Eidg. Nat.-Kal. 1875. ‚Andere, welche die L. nicht achten, dagegen Alles, was aus fremden Landen kommt, hochschätzen.' Scheuchz. 1706. ‚Unsere L., Zwingli.' Brägger.

Manns-: gem. Johanniskraut, hyperic. perfor. „B;" S.

Das Johanniskraut hat seinen Namen von seiner medicinischen Verwendung, vielleicht auch, weil es zauberkräftig sein soll.

chraften: 1. (viel) Kraft anwenden B; LE.; S. Spec. mit gegen einander eingeschlagenen Fingern einander zu Boden zu drücken suchen BE. — 2. ‚Kraft haben oder gewinnen.' Dial.

er-: wieder zu Kräften kommen B (vRütte).

„chraftig: Kraft besitzend BO.; LE."

un-kräft: kraftlos, ungültig. ‚Diss soll u. syn.' 1575, Ztschr. f. schwz. R.

chräftig: „Kraft gebend (von Nahrungsmitteln)." Dial.

Kräftli: Apostat. ‚Ein schnöder Apostat, die man damals nennt Kräftle.' Jos.Mal. ‚Selbiger Zyt wurde in Bischoffszell von abfelligen Lüten sprichwortswys geredt, er wollt ein Kräft[l?]e werden.' ebd.

Chruft „*Krüft* f.: (auch dim.) unansehnliche, schwächliche Person Z." ‚*Chruft*, corpusculum. *En armi Chr.*, homo imbecillis, invalidus.' Id. B. ‚Der mensch, die arm kruft.' Eckst. Dial. ‚[Den Weibern] sicht man durch die arm, sy b'sorgend, inen wurde z' warm; darumb so müessend sy han luft; menge hat eine dürre kruft, das kum ir g'wand daran kleb, d' schultren ragend für wie ein mistkreb.' ebd. Conc.

Stalder hat das W. wohl nur darum mit *ü* angesetzt, weil er den Grund des Umlauts, das *i* der Dim.-Bildung, nicht erkannte; viell. aber hat das syn. *Grüpf* (Bd II 791) eingewirkt. Gr. WB. V 2430 (vgl. 2398) vermutet wohl mit Recht Verwandtschaft mit ‚Kropf' und ‚Krüppel.' Es ist möglich, dass das *t* aus Anlehnung an ‚Kruft [Krypta]' hinzugekommen ist, weil die Krypten in ihrer Bauart etwas Gedrücktes haben. In der zweiten Stelle von Eckst. scheint das W. ‚Körperbau, Leibesgestalt' zu bedeuten.

Krag — krug.

Chragen m., Pl. mit Uml., Dim. *Chragji* GrL., hPr., sonst *Chrägli*: 1. Hals, Schlund, Gurgel, doch jetzt nur abgeblasst in RAA., die sich z. T. auch auf Bed. 2 deuten lassen Aa; Bs; B; Gl; Gr; G; Schw; S; Th; Z. *Einen bim Chr. nën*; Syn. *Chrips*. *Einem den Chr. zuedrucken* Bs, *ummen-dräjen* Z. *Es ist m'r näch an'n Chr. g'gangen*. Postheiri 1864. *Er hed g'rüeft, was er uss Hals und Chr. 'brungen hed* GrPr. *Den Chr. lëren*, seinem Zorn, Verdruss Luft machen, ihn ‚ausschütten' Gl; Gr; G; Z. *Es stëckt-der Öppis im Chr., gib 's füren!* B Hink. Bote 1869. ‚Da von Oberkeit ward ausgetragen, was Schmidig führte in dem Kr.' vEuw 1708. *Den Chr. voll lachen* BHk. *Es brennt den Chr. ab*, beim Genuss zu heisser Speisen ZO. *Ich schlag der d' Zän in'n Chr. aben* Sch; Z. *Er ist en unverschanter Mann, wott Alles in sīn Chr. innen han*. Stutz. *Alls in schīn Chr. stecken* Gr. *Einem Öppis in'n Chr. innen vergunnen* Bs; Gr; Z. *Du hest 's erlogen (erhīt) in'n Hals und Chr.* Gr. *Er lügt 's in sīn Chr. innen*. Sulger. *Du channst 's abtuon in den Hals und Chr., wā 's uohen chon ist*, du kannst deine Schmähung auf dich beziehen GrAv. *Einem im Chr. wol (wē) tuen*, Einen in der Seele freuen (schmerzen) Sch. *An Öppis g'nueg han bis an'n Chr. ue.* Auch von Tieren, wie schon bei Boner. Im Kinderreim wird der Storch angeredet: *Storch, Storch, langer Chr.!* ‚Er durchbeisst des Geiers Kr.' Fröhlich. Vgl. noch *chrag-ab*, *Chropf* und s. *Chopf* Sp. 409. ‚Du solltest wie ein löw der jungen schonen, für sy strecken dynen kr. [für sie den Hals dran setzen].' UEckst. ‚Das s' yetz am aller liebsten hab, brech ir z'letst den kr. ab.' ebd. ‚Das huen will ich üch nach hütt fürtragen; wo nit, so stoss ich's in myn [eignen] kr.' Ruef 1540. ‚Dass des hapchen kropf von zerrissnen vogelkragen voll werde.' Vogelb. 1557. ‚Ingluvies, der kr. oder die gurgel. Non minus ingenua est et mihi gula, ich hab ein maul oder kr. eben als meisterlos oder schleckerhaftig als du.' Fris.; Mal. Tod: ‚Das mag üch niemand nemmen ab, bis ich üch würg den kr. ab.' RSchmid 1579. ‚Ein ieder sëlbs darhueb synen kr. [zur Enthauptung].' Wagner 1581. ‚Ir Zettergeschrei, mit welchem sie uns als Verächter der Mutter Gottes mit vollem Kr. ausrufend.' Pontisella 1602. ‚Darvon g'winnen s' ein grossen Magen, ein feissten Bauch und dicken Kr.' Wappenspruch der Epikuräer 1646. ‚Der Biss muss in dein Hals und Kr.' GGotth. 1619. Zuweilen noch in der sinnlichen Bed. = Nacken. *Hät Dër en Chr.!* Th. — 2. Hemd-, Rock-, Mantelkragen. allg. ‚[Verboten] alles ausländische oder sonst kostbare Pelzwerk, nur allein Pelzstöss und Palatinen oder Halskräglein für Weibspersonen ausgenommen.' 1766, L. Spec. a) Harnischkragen. XIV./XVI., häufig; vgl. *Beckel-Hūben* Bd II 953. — b) Dim., Göller GrArosa. — c) Dim., Festkragen Gr ObS. — d) Hemdkragen. In RAA. spiegelt sich noch die Erinnerung an die vom XVII. an zu einem eigenen Kleidungsstück gewordenen, oft bes. kostbaren Kragen der ä. Tracht von Männern und Frauen. *Men lueget uf den Chr., nüd uf den Magen* ZWangen. *Lieber en Batzen in'n Sack, weder en Chr. an'n Hals*. *Einem den Chr. aben tuen*, eig. wohl: ‚den hohen Kragen herunterlegen', doch nur noch übertr. i. S. v.: schmähen ZW.; vgl. *Hund* Bd II 1425. Der Kr. bildete im XVII./XVIII. in B; Z und dem vom letztern Orte aus bedienten Th einen Bestandteil der weltlichen und der geistlichen Amts- und der Kirchentracht; auch der Arzt erscheint bei Herrlib. 1751 noch mit dem ‚(dicken) Kr.', Radkragen, ‚Mülistein-Kr.' In dem bekannten Kupferstiche von CMey., ‚die Tischzucht', Mitte XVII., tragen beide Geschlechter und auch die halberwachsenen Kinder (allerdings noch mässig) solche Faltenkragen. Geistliche im Th sandten noch in den 20er Jahren unseres Jhdts diese künstliche Halszierde zum Plätten nach ZStdt. Die Luxus- und Kleidermandate enthalten über diese, wie über die Modekragen aller Art zahlreiche

Bestimmungen. ‚Collares illi orbes (fere dixissem molares), rigidi plicati, quorum tandem toti exigua centra sumus, nondum erant sacri moris.‘ 2. Hälfte des XVI., Misc. Tig. I 439. ‚Die einfalten, glatten Kräglin habend wir usserhalb den Regimentspersonen erlaubt, doch dass einiche Spitz noch andere Kostlichkeit nit daruf gesetzt werdind.‘ Z Mand. 1650. ‚Die geschnegglete, gekrösslete und gefäserte Krägen mögen von Standspersonen auf's Meiste vierfach, aber nit halbdrittel Ellen hoch getragen werden. Die blauen Krägen sind verboten.‘ 1671, L Mand. ‚Die Weibspersonen sollen sich enthalten der vielgefachten Krägen in die Kirchen.‘ Z Mand. 1680/1703. ‚Es wäre dann, dass Einer ganz kal wäre, auf welchen Fahl wir ihme eine kurze Perrüquen nebent einem dicken [krausen] Kr. erlauben. Verbotten sind die grosse, unanständige dicke Krägen an Manns- und Weibspersonen.‘ ebd. 1703. ‚Wir wollen, dass die Expectanten dicke Krägen, die Studenten aber glatte Krägen tragen.‘ ebd. 1723/55. ‚Bis dahin trugen die Gotten ledigen Standes einen dicken oder gefalteten Kr. in der Stadt.‘ Herrlib. 1751. ‚Wie ehemals die jungfräuliche Braut im Haarband, Achselärmeln und dicken Kr. geritten, ist auf dem Titel[-Blatt] zu sehen.‘ ebd. ‚Jetzt werden an vornehmen Leichen[begängnissen] dicke, an andern glatte Kr. von den Mannsbildern getragen.‘ ebd. (s. auch die zugehörige Kupfertafel). ‚Ein Prediger in der Stadt trägt seinen Canzel-Rock und dicken Kr. sowohl über die Gasse und in die Häuser zu Kranken als in die Kirche.‘ ebd. ‚Der an der Türe stehende Glöckner oder Sigerist in seiner gewöhnlichen Kleidung, nämlich dem dicken Kr. und kurzen Mantel, erwartet den Kirchgang [in Z].‘ ebd. ‚Die Kirchendiener tragen in die Kirche eine Togam oder einen Canzelrock und einen bescheidenen Kragen, dicker Kr. genannt, dergleichen auch weltlich-obrigkeitliche Personen tragen.‘ ebd. ‚Ein Edelmann, Herr oder gemeiner Bürger in der Kirchentracht, nämlich kurzen Mantel, Degen und glatten Kräglein; in welchem Aufzuge sie [in Z] auch auf die Zünfte, zu grossen Herren etc. zu gehen pflegen.‘ ebd. ‚Hoch ehrt man ihn als Kragenmann, liebt ihn als Officier, den diese Halszierd blendt zu sehr, im Kr. ist er gnäd'ger Herr, in Uniform wie wir.‘ Z Abschiedsl. an Hrn Landvogt und Ratsherrn W. S. noch *Huet* Bd II 1785, *Leid-Huet* Bd II 1788. Auf einen mit Goldfäden durchwirkten Kragen bezieht sich wohl die Stelle: ‚Ich schreib iren ein^{en} brief, hatt einen guldinen kr. sammt schön gelt [als Ehepfand] daryn 'ton und geschriben, si söllt es für eigen han.‘ 1572/1614, Ardüser; vgl. ASchultz 1890, 54. — c) Beffchen der Geistlichen Th; Ndw†; Z. Syn. *Rabättli;* im XVII. u. XVIII. in Z ‚glatte Kr.‘ genannt (s. o. d und *glatt* Bd II 652). Abbildungen ausser bei Herrlib. 1751 auch in Z Neuj. Chorh. 1807. 1857. *Dass d' G'meind em nüd am Herze^n lit,* [er] *nu^r Pfarer ist im Mantel und im Chrägli und nebetzue — was weiss i^{ch} was.* Stutz. *De^r Schnēberg häd es Chrägli a^n, schiergar wie eusere^r Hēr.* ebd. Wortspiel mit 1: Einem Pfarrer hatte sich in der Hitze des Predigens das Beffchen verschoben, worauf Einer aus den Zuhörern dem Mesner zurief: *Gang, trāj-^{d}em Pfarrer de^n Chr. um!* Th. ‚Halskräglein dürfen die Kandidaten noch nicht tragen‘ Gr (Hausfreund). ‚Die Candidati S. Ministerii sollen schwarz gekleidet und in dem Mantel und Kräglin, nicht aber im Stecken in der Hand in der Statt sich sehen lassen.‘ Bs Polizeiordn. 1715. — 3. übertr. auf Geräte und andere Sachen von hals- oder kragenähnlicher Gestalt, bzw. auf Auskragungen daran. a) Hals einer Flasche ZW. — b) Bogen der Weinrebe, insofern er nach der Weinlese und dem Laubfall abgeschnitten wird BsL. — c) an einem Ofen S. — d) ‚Ein Rost mit Kr.‘ S Zeitungsins. — e) = *Mēss-Chluppen* Z (Ausdruck der Stellmacher). — f) ‚Die knöpfen auf den wächterhäuslinen mit iren strümpfen und krägen.‘ Bossh.-Goldschm. — g) = *Chloben 1 s* Z. — 4. Flurname LE. (lt Schnider 1782). — 5. Dim., Gekröse. ‚Ein pfeffer an krägli, mägli usw.‘ 1495, G Küchenordn. ‚[Zu essen gibt's]: Zue ersten ein voressen fyn, kräglin, mäglin, gesotten in wyn.‘ Haberer 1562. ‚Megli und Kregli.‘ Bs Saffran (‚Kuchebuch‘). S. auch noch *Chrägli-Mägli.* — 6. Spielerausdruck im Kartenspiel *Chräglen* Ndw. Wer in diesem Spiel verliert, erhält einen *Chr. E^n Chr. ha^n,* eine Partie dieses Spieles machen. — 7. Dim., Vogelname, der Halsbandregenpfeifer, char. hiat. Bodensee (lt Hartm. 1808).

Mhd. *krage* in den Bedd. 1, 2 und 5. 3 f viell., wie mhd., Kragstein. 5 von der krausen, an eine Halskrause erinnernden Form; doch vgl. auch Gr. WB. V 1962. Zu 6. Der Spielausdruck kommt viell. daher, dass man dem Verlierenden zum Spott einen Kragen umlegte, wie denn Ähnliches auch in andern Spielen vorkommt.

Gīge^n-: Geigenhals. ‚Jugum, Geigen-, Lautenkragen.‘ Denzl. 1677; 1716. — Gans-: Gänsehals, in mehreren übertr. Anwendungen. 1. Spottname auf einen kropflosen Menschen; vgl. Gr. WB. IV 1 a 1273. ‚Ani, si collo etiam anserino graciliore advenerint, et aliquot annos de his aquis potaverint, guttura eos veluti taurorum colla, quibus pallearia dependent, referre videbis; verùm infimae sortis homines apud Rhaetos vitium hoc naturae decorum ducentes, caeteros struma carentes collos anserinos, Gänskrägen, per sarcasmum appellant.‘ Wagn. 1680. — 2. Strafwerkzeug bei Ehrenstrafen. ‚Der liederlichen Burger halb wird erkennt, dass ein halb Dutzend Eisengänskrägen gemacht werden, die Ungehorsamen darein zu spannen, mit Mues, Wasser und Brod zur Arbeit zu halten‘ usw. 1615, Ölh. ‚Es solle ihm der eiserne G. angeschmiedet werden.‘ 1618, ebd. — 3. Hals an einem (nicht näher bezeichneten) Geräte. ‚Sporer-Tax: ein Mundstuck mit dem Gänskr.‘ Bs Taxordn. 1646. — Gīt- Gr; Th; Z, sonst *Gīz-:* 1. unersättlicher Schlund Z. Etw. *in'n G. ine^n fresse^n (worge^n).* — 2. = *Gīt-Gnäpper* (Bd II 668/9) Aa; Bs; B; VO; Th; Z. *Ist hütiges Tags Eine^r nüd liederli^{ch}, sę muess er g'rad en G. si^n.* Stutz. — Hemlis- Bs; B, *Hemper-* Th; Z: Hemdkragen. *Stīfi, höchi Hemlischräge^n, doch nit g'leit, me^n het-sę g'stellt.* Hagröschen (Bs). ‚Dem Guggisberger liefen im Seeland die Kinder nach, fragten: *Ätti, sind d' Guggisberger o Mönsche^n?* Und wenn der Ätti ihnen sagte: Ja! so konnten sie Das fast nicht glauben, sondern entgegneten: *Aber si hei^n ja keini Hemlis-Chräge^n!*‘ Gotth. *Wenn die D— z' fresse^n und z' sūfe^n heige^n bis über-^{d}e^n H.* ebd. — Krebs-: = *Chragen 2 a.* ‚2 hüete, ein krebskr.‘ 1532, Strickl. Vgl. *Chrebs.* — Läppli-: Beffchen der reformierten Geistlichen Z†. *Eusere^r Pfarrer, im schwarze^n Rock und wīsse^n L., grad ase^n wie der Engel Gabriel.* Stutz. — Bad-: Bestandteil des frühern Badeanzugs. ‚1 rottüchener B.‘ aVerzeichniss von allerlei Leibwäsche. — Brüel-: Schimpfw. auf einen Schreihals

AABb. — Müli-Stei^{n}-: spöttische Bezeichnung des Radkragens Z; s. *Chragen 2 d.*

„chragne^{n}: in einen gefällten Baum mittelst der Axt auf 2 Seiten oder ringsum Kerben einhauen, um ihn sodann an den eingekerbten Stellen besser durchsägen zu können BO.“

Abl. von *Chragen 1*, bzw. *3*, indem die Einkerbungen am Stamm gleichs. einen ‚Hals‘ bilden.

er-: mit Acc. P., beim Kragen nehmen GS.

chrägle^{n}: 1. = dem Vor. BLenk. — 2. umbringen BO. *Es het-ne^{n} g'chräglet*, er ist gestorben BLenk. Vgl. *Frack* Bd I 1294. — 3. ein gewisses Kartenspiel machen NDw; vgl. *Chragen 5.* — ver-: Menschen oder Vieh, auch Pflanzen durch schlechte Pflege und Wartung zu Grunde richten BO. *E verchräglete Chue.* Übh. Etw. durch Ungeschick, Nachlässigkeit verderben BO.; Syn. *verunschicken, -tschippūsen.*

g'chräglet: heiser. EBEL.

Vgl. ‚krägeln‘, schreien, lallen, heiser sprechen, bei Gr. WB. und *grägelen* (Bd II 723).

Chrĭgel, dim. *Chrĭgi, Chrĭgeli:* Taufn., Christian B. — Vgl. die Koseformen *Chrick, Higgi.*

Chrieg m.: 1. Zwist, Wortwechsel, Rauferei (mehr scherzhaft), Streithandel Bs; B; VO; GL; GR; SCH; TH; W; Z. *Wa^{s} händ Die wider für en Chr. mit enand! De^{r} Chr. ist uf d' Hüser verteilt* L. *Im Chr. gi^{b}t 's halt Stöss.* SULGER. ‚Obe aber kr. und murmel wahset under üch, so etlicher klagot, dass er böser [schlechtere] kleider habe, denne er hetti davor.‘ 1314/21, STATUTEN der Lazariter. ‚Alle landlüt, wo die sechind, da krieg wellind werden, die sond frid ufnemen by dem eid.‘ 1409, AP LB. ‚Wër ein kr. anhebt mit worten, da soll dër buess verfallen syn ze gëben. In glycher wyse, wër den kr. anhebt mit wërken, also dass er gegen dem andern frevenlich gryffet, schlacht oder wirffet.‘ 1434, SEG., RG. ‚Wann ein weibel oder botten kr. verbiete, es sei an kilchwichenen usw.‘ 1490, LRotenb. Amtsr. ‚In grossem kr. sind sy gewesen [die Jungburschen nach dem Tanze].‘ XVI., Bs. ‚Wer ein Kr., Span oder Stoss vor G'richt anfacht, es seige mit freventlichen Worten oder Werken.‘ GRD. LB. S. noch *unglīch* Bd II 598. — 2. in der Rspr., Rechtsstreit, Prozess. ‚Umbe den stoss und den kr., den das Gottshus hat mit J. von W.‘ 1302, GL Urk. ‚Der rat und die burger sind überein kommen von des kriegs wegen, so umbe stüele in der kilchen ist beschehen [in Betreff der Vererbung derselben].‘ c. 1313, Z Staatsarch. ‚Den stoss und den kr. umb diu halbe fuoder wyne.‘ 1321, TH Urk. ‚Damit das gemächt möcht angesprochen werden und in kr. gelegt.‘ 1374, FOFFA. — 3. Krieg, im gewöhnlichen, nhd. S. allg. *Es gi^{b}t kei^{n} Chr. mē^{r}, de^{r} Chrutsame^{n} ist scho^{n} im Bode^{n}*, a. Wort, wornach im spätern Frühling kein Kriegsausbruch mehr zu befürchten ist ZZoll. Der ‚Kriegsbrunnen‘ in ZRorb. fängt an zu fliessen, wenn es Krieg gibt; andere Anzeichen s. bei *Kumēt, Heu-Stöffel*, ferner bei JJSCHEUCHZ. 1707, 64. *'s ist bald en Chr. a^{n}g'fange^{n}, aber nid bald usg'macht* SCHSt. *Wenn 's Chr. gē^{n} will, so föd er bi de^{n} Heren a^{n}.* INEICHEN. Von einem einfältigen Menschen scherzt man, er sei *nit Schuld am Chr.* SCH; vgl. *Frösch* (Bd I 1333), *Pulver. Gi^{b}t 's Chr., se macht de^{r} Tüfel d' Hell wīter* L; SCH. *Wer Chr. prediget, ist des Tüfels Feldprediger.* INEICHEN. *In'n (z' AP) Chr. dinge^{n}*, Kriegsdienste nehmen. *In'n (z' GR) Chr. go^{n}, laufe^{n}*, sich anwerben lassen AP; G; Z; vgl. *Reislaufen.* ‚Dass er z' Kr. wölle.‘ SCHIMPFR. 1652. ‚Das gemeine Sprichwort: Wer Vater und Mutter nicht folgen will, der dinge in'n Kr., so kommt er bald an'n Galgen.‘ NACHTLICHT 1790. Abgeblasst: ‚Zween Taler Handgeld, Herr Untervogt! Das muss baar bezahlt sein, sonst ding ich nicht in diesen Kr. [lasse ich mich zu dem Handel nicht gebrauchen].‘ HPEST. 1781. *Der Chr. līdt kei Pröble^{n}* SCH. *Versehen ist verspilt, heisst 's im Chr.* SULGER. *List g'wünnt de^{n} Chr.* ZStall. *'s gōt zue, da ist en Ordni^{n}g wie-n-im Chr.* GL; SCH; Z; vgl. 4. *De^{r} Fuerme^{n} hät g'chlöpft, 's hät g'chīde^{n} wie-n-im Chr.* STUTZ. *Lache^{n}, 's hät eidli^{ch} g'chide^{n} wie-n-im Chr., das^{s} d' Chatz und d' Hüener umme^{n}g'sprunge^{n} sind wie taub.* 1852, ebd. S. noch *Hand* Bd II 1380. — 4. buntes Durcheinander, Unordnung Z. *Du hest en Chr. i^{n} dīner Kummode^{n}!* — 5. typisch zur Bezeichnung einer grossen Menge, einer grossen Gewalt, von etw. Ausserordentlichem ZO. *Du wirst Mul und Augen uftue^{n}, wenn du g'sehst die ebig vile^{n} Hüser und dē^{n} Chr., ganz G'schare^{n} Chil^{ch}e^{n}spitz und Tor und Schanze^{n}.* STUTZ (Erzählung eines Landkindes von seinem ersten Besuch in der Stadt). *Es wird halt cho^{n}, wie 's muess: Do cha^{nn} de^{r} Chr. und d' Oberkeit und alli Welt keis Bitzeli* [nicht das Geringste] *d$_{e}$für.* ebd. — 6. zur Verstärkung, bes. von Massbegriffen, ferner der Verneinung; in Ausdrücken der Verwunderung GL; Z. *En ganze^{r} Chr. voll Hüser; eis Dach am andre^{n} zue.* STUTZ. *Do füert 's mi^{ch} dänn, es weisst kein Chr. wohi^{n}, dur^{ch}uf, dur^{ch}ab.* ebd. *Si müess e Hex, en höllische^{r} Tirann und weiss de^{r} Chr., was si^{n}.* ebd. *Potz Chr.!* GL; Z, etwa mit dem Zusatz: *Und Heutūri!* Noch weiter verstärkt: *Potz Chride^{n} und potz Chr.!* Z. — 7. Flurname. *Im Chr.*, Name eines Weilers ZWei. ‚Kr.-Hubel‘ B, ‚-Haus‘ B (neben ‚Kriegershaus‘), ‚-Matten‘ FMu., ‚-Boden‘, Ort, wo einst ein Treffen Statt gefunden GR ObS., ‚-Stetten‘ S. ‚Krieg‘, Familienname Z, früher auch in AAB.; BsStdt; BStdt.

Mhd. *kriec*, Anstrengung; Widerstreben, Streit, Krieg. Über die abstr. Anwendung (6) des W. vgl. *Hagel, Strāl, Dunner, Gewalt.* Der Krieg wurde z. T. den elementaren, dämonischen Gewalten gleichgestellt.

Eier-: Spottname eines kurzen, in die Osterzeit des Jahres 1606 fallenden Feldzuges der Eidgenossen in frz. Diensten. ‚[Die Söldner] zogen an der neuen Ostern hinweg und kamen an der alten wiederum heim, danahen dieser Krieg der E. genennet wurde.‘ MEM. Tig. 1742; vgl. hiezu und zu den meisten der folgenden Namen ARG. VIII. — Eichle^{n}-: spöttische Bezeichnung einer Streitigkeit betr. das Recht der Eichellese in den Z Stiftswaldungen. ‚Und ist hiemit also der E. zu einem guten Friden 'kommen, one das, dass etliche Schwyn nachgents entzwüschend Martini und Wienächt um Niessung bemelter Eichlen nidergemacht worden.‘ 1647, HOTZ, Urk. — Vierer-: der ins J. 1804 fallende ‚Bockenkrieg‘, in welchem die Regierungstruppen ziemlich wild hausten; daher noch die RAA.: *En Or^{d}ni^{n}g sī^{n} (zuegā^{n}) wie im V.* Z. — Frösche^{n}-: spöttische Bezeichnung, welche die Unterwaldner der Grenzbesetzung während des Wigoltinger Handels (a. 1664) gaben, wo die eine Truppe zu Alpnach am VwSee, die andere zu Kaiserstuhl am Rhein lag. — Gable^{n}-: wahrsch. dass. was *Steckli-Chr.* ‚Der Spass ist dem Peter verderbt worden; er

hat den Bachhansli einen dummen Untertan genannt und ihm den Gabelkr. vorgeworfen.‘ B Brief 1814. — Galgeⁿ-Chrieg: Streitigkeit und unblutiger Krieg zwischen den benachbarten Ständen Basel und Solothurn wegen eines von den Solothurnern a. 1531 auf streitigem Gebiet aufgerichteten, von den Baslern dagegen umgehauenen Galgens; vgl. S Gem. 1836, 7/8. 209; Absch. IV 1 b 1068. — Schmalz-Hafen-: spöttische Entstellung des Namens ‚Schmalkaldischer Krieg.‘ ‚A. 1546 erhub sich der Schm. etlicher tütschen lutrischen Fürsten wider den katholischen Kaiser Carolum.‘ RCys. — Hirt-Hemli-: Aufstand der Schwyzer Bauern, welche a. 1799 in blossen Überhemden zsliefen, um die frz. Besatzung zu vertreiben; vgl. Gfd XIX 60. — Henneⁿ-: spöttische Bezeichnung des Einfalls der Tiroler ins Unter-Engadin (a. 1465), weil diese gedroht hatten, sie würden im Lande auch nicht eine Henne verschonen Gr; rom. *guerra dellas gilinas*. — Häring(s)-: ein in die Fastenzeit des J. 1570 fallender Aufstand der Bewohner des Amtes LRotenb.; vgl. Seg., RG. III 282. IV 290. ‚H. ward genennt der währender Fastenzeit a. 1519 von der Stadt Freiburg usw. zu Hilf der Stadt Genf gegen den Herzog von Savoy vorgenommene Zug.‘ Leu, Lex. — Hexeⁿ-: ein während der Verbrennung einer Hexe in Folge eines falschen Alarms zu GUzn. im J. 1695 entstandener Auflauf, der zu einem Kriege zwischen Schw und Z zu führen drohte. ‚Scherzgedicht über den sog. H. zu Utznach.‘ — Ufjuck-: = *Uf-juck* 3 Sp. 37. — Chäfer-: spöttische Bezeichnung des auf ein Maikäfer-Flugjahr (a. 1799) fallenden Aufstandes der LRuswyler gegen die helvetische Regierung. — Chelleⁿ-: Aufstand des Z Landvolks, vor Allem im ZO. (sog. *Chellen-Land*), gegen die Regierung (a. 1839) Z. — Krüz-: Streitigkeit zwischen dem Abt und der Stadt St Gallen über das Recht, an Prozessionen innerhalb des Stadtgebiets die Kreuze aufrecht tragen zu dürfen (a. 1697). — Lîn-lacheⁿ-: spöttische Bezeichnung eines Söldnerfeldzugs der Eidgenossen in päpstlichen Diensten (a. 1521). ‚Und was diser krieg ein kilchwichkrieg, dann die knecht nie kein fynd gesahend, wol lebtend, [ja sogar] an betten schliefend; er ward gemeinlich genemmt der l.‘ HBull. 1572. — Land(s)-: Krieg im eigenen Lande oder Krieg, in welchen, im Gegs. zu den Localfehden, das ganze Land verwickelt wird. ‚Hüser und schüren, die von eins gemeinen landskriegs wegen [gemeint ist der alte Zürichkrieg] verbrunnen [sind].‘ 1446, Z. ‚Es ensoll ouch kein pund der dryen pünden allein ein landkrieg anfachen.‘ 1524, Absch. ‚Wann aber die Eidg'nossen mit sorg und g'faar eigens landskriegs in irem vatterland so gar schwerlich und offentlich beladen, dass sy der iren selbs mangelbar wärent.‘ 1587, ebd. ‚Reisen, Wolfarten, Landkrieg und [Krieg] für das Vatterland.‘ 1600, L (Aufzählung gesetzlicher Hinderungsgründe). ‚A. 1619, da wir in grosser Sorg des Landskriegs stuonden [also befürchteten, in den 30jährigen Krieg hineingezogen zu werden].‘ Gfd. — Haber-Mues-: scherzh. Bezeichnung, welche die an Milch gewöhnten BOberländer einer Grenzbesetzung im Aa Schenkenberger-Amt gaben, wo sie (a. 1633) Nichts als Haferbrei erhielten; vgl. Olh. 1840, 99. — Bann-: Krieg gegen einen im Bann befindlichen Fürsten; spec. angewendet auf den Krieg zwischen dem Grafen von Toggenburg und dem gebannten Erzherzog Friedrich. Guler. — Boneⁿ-: spöttische Bezeichnung eines Söldnerfeldzugs der Eidgenossen. ‚1574 zugen 14 fänlin fryer eidgnossen in Niderland dem könig us Hispania zue, wurden aber übel gehalten, muessten lange zyt anderst nit dann bonen essen, dohar es der b. genennet worden.‘ Bs Chron. — Bündel- und Steckli-: spöttische Bezeichnung des Aufstandes der föderalistischen Partei gegen die helv. Regierung (a. 1802); so benannt der mangelhaften und wenig militärischen Ausrüstung der Aufständischen wegen, von denen nur etwa ein Drittel Gewehre trugen. — Schür-Bireⁿ-, lt Rochh. ‚Scheienbirnen-‘: anderer Name für den *Ufjuck-Chr.* — Bûreⁿ-: Kampf der Bewohner von BsL. gegen BsStdt (a. 1833). *Bis der B. koⁿ isch, wo d' Landschaft Glîchheit verlangt het wie d' Stadt.* EKron 1867. Grosser Aufstand der B und L Bauern gegen ihre Regierungen 1653. — Kue-Plappart-: Krieg, den die Eidgenossen gegen Konstanz vom Zaune brachen, als man ihre Münze daselbst als ‚Kuhplappart‘ zurückgewiesen hatte. — Sechs-Plappart-: Krieg des sundgauischen Adels gegen die Stadt Mühlhausen, verursacht durch eine Forderung von 6 Plappart an einen Bürger der Stadt, die schliesslich die Eidgenossen zu Hülfe rufen musste (a. 1466); frz. *la guerre des Six Deniers*. — Prügel-: Aufstand der Prättigauer, welche a. 1622 die Österreicher mit Prügeln aus dem Lande jagten; vgl. *Palm-Ast, Bündner-Chnebel*. — Wiss-Brötli-: scherzh. Bezeichnung des unblutigen ‚Preussen-Feldzugs‘ (1856/7), in dem die zur Grenzbesetzung einberufenen Soldaten in ihren Quartieren die beste Verpflegung fanden ZOss. — Ringli-: Name eines ins Jahr 1680 fallenden, harmlosen Aufstandes der Walliser, in welchem die Anstifter jedem Soldaten bei der Entlassung eine Kringel und einen Trunk Wein geben mussten. — Rappen-: Aufstand des Basler Landvolks gegen die regierenden Herren der Stadt, welche das Umgelt um einen Rappen für die Masseinheit erhöht hatten (a. 1591/4); vgl. AHeusler 1854, 23; ARyff, ‚der R.‘ — Schimpf-: in die Maienzeit fallendes Scheingefecht zwischen der Mannschaft von zwei Dörfern des BE.; urspr. wohl eine symbolische Darstellung des Kampfes zwischen Sommer und Winter. 1653, BE. Chron.; vgl. Rochh. 1857, 483/4. — Schüsseli-: seit dem XVIII. auf der B ‚Schützenmatte‘ (vgl. Sp. 138) jährlich abgehaltenes Scheingefecht; benannt nach der von jedem Teilnehmer mitgebrachten Kommissschüssel; vgl. noch *Chrüt-Chuechen* Sp. 136. — Speck-: Aufstand der Anhänger der französischen gegen die Anhänger der spanischen Partei in Gr, bei dem in einigen wohlhabenden Häusern die Vorräte an Rauchfleisch geplündert wurden (a. 1565). — Sparreⁿ-: mit Prügeln ausgefochtene Fehde. ‚Wir kamen in ein volkreich Dorf, welches in dem Lande selbst von dem Sp. berühmt ist. In der Frühe ass man den Morgenbrei; dann lief man, mit dem Pfahl bewaffnet, zu seiner Partei.‘ Helv. Kal. 1780. — Steckli- s. *Bündel-Chr.* — Trinkleⁿ-Stier-: Aufstand im W (Dreikönigstag 1550), bei dem die Aufwiegler, Federn auf den Hüten und Tannäste in den Händen, mit Stieren, denen man Weideglocken umgehängt hatte, von Dorf zu Dorf zogen; vgl. PFurrer 1850, I 287/92.

Tampis-: Söldnerfeldzug der Eidgenossen nach *Estampes* (a. 1587), der bes. in Folge der Unfähigkeit und Untätigkeit der schweiz. Hauptleute ein sehr un-

rühmliches Ende nahm; vgl. vTILLIER, Gesch. Berns III 473/6. ‚Das Verfahren unserer Hauptleuten in dem sog. T.' Titel einer Beschwerdeschrift.

Die Gestaltung des Namens wohl nicht ohne witzige, volksetymol. Umd. auf *Tampis*, einfältiger, langsamer Mensch.

Türgge^n-, in der RA.: *Zuegā^n wie z' Wien im T.* SCHW (Erinnerung an die Belagerung Wiens durch die Türken, a. 1683); vgl. *Vierer-Chr.* — Kilchwī^{ch}-. ‚Mollius bellum gerere, ein kilwy-krieg füeren oder lieblich und hurtig kriegen.' FRIS; MAL. S. noch *Lin-Lachen-Chr.* und vgl. nhd.: ‚Einen frischen, fröhlichen Krieg führen.' — Rôt-Wī^n-: Hülfszug, den die Walliser 1755 den Urnern zu leisten sich anschickten, wobei der Bischof von Sitten die Mannschaft beim Abschiede mit Brot, Käse und rotem Wein reichlich bewirtete; vgl. RUPP. 1851, 74. — Bimen(t)-Zelten-, auch Leb-Chuechen-: Aufstand des Landvolkes vom ZSee, das um die Neujahrszeit 1516 nach der Stadt zog und dort sich auf Rechnung der GnHHn an allerlei Festgebäck gütlich tat; vgl. *Leb-Chuechen* Sp. 137. — Zwibele^n-: Aufstand der Luzerner Bauern, welche 1513 vor die Stadt zogen, ihren Zorn an den Gärten der Patrizier ausliessen und 3 Tage lang sich von nichts Anderm als Nüssen und Zwiebeln ernährt haben sollen. ‚In dem jar, da sich der zübelenkrieg erhueb und endet.' SALAT. — Zwetschge^n-: ein in die Zeit der Zwetschgenreife des Jahres 1802 fallender Plünderungszug gegen die Judendörfer AA End. und Lengnau; vgl. BADENER Kal. 1888, 37 ff.

kriegbar: kriegstüchtig, streitlustig, kriegerisch; Syn. *kriegisch.* ‚Alle ire kr-en werdend gedempt werden.' 1531/48, JEREM.; dafür: ‚streitbaren.' 1667. ‚Eine kriegsbare Nation.' 1605, ABSCH. Dazu das abstr. Subst. ‚Kriegbare.' TSCHUDI, Gallia.

Chriegeler m.: Birnsorte, bzw. der betr. Baum S. ‚Die dichten Blätter des wilden Chr-s.' JOACH. 1881.

Chriege^n f.: Weibsperson, die immer keift BSi.

chriege^n: 1. kämpfen (tätlich oder mit Worten), streiten, raufen, zanken Bs; B; VO; GL; GR; SCH; TH; Z. ‚Üwere herzen, die da kriegent umbe das gewant des lybes.' 1314/21, GFD. ‚Allen unsern wirten ist es erloubet, dass sy mögen ir harnest anlegen, ist's, dass es sy nottürftig bedunket und yeman kr. [zu Tätlichkeiten übergehen, handgemein werden] wellt. Und söllent ouch da mit gueten trüwen scheiden.' 1357/1544, SCHW LB. ‚Wo frow oder man^n, burger oder gest mit einander kriegend: weder den krieg mit dem andern ye denn anfachet...' 1384, AAB. Stdtb. ‚Wäre dass deheiner von Wiedikon mit dem andern in zerwürfniss käme oder kriegte.' XV., Z Rq. ‚Man soll züchtiglich raten, nicht kr., hadern, noch in's wort fallen.' 1485, L Ratsordn. ‚Der Golder habe [in der Schlacht bei Kappel] 'krieget wie mänger mê und nit fast redlich.' 1531, ZG. ‚Frouw Sara kriegt mit der magt.' HABERER 1562. S. auch noch *Tod-Gefēchd* Bd I 646. Auch mit Acc. P.: ‚Wer den andern krieget und nachlöufet under ruessige rafen.' 1414, LW. Hofr. Spec., mit Jmdm einen Prozess haben: ‚N. N. [als Zeuge] spricht, dass er nüt weiss um die felle, wann dass das gottshus si heige, aber krieget [mit?] dem vogten [darum].' 1330, GFD. ‚Wenn man anfangt kr., so fangt man an liegen.' (Sprw.) 1694, GFD. — 2. auch mit Acc. P., heftig schelten, seiner Unzufriedenheit lauten Ausdruck geben, murren BO.; FO.; GRRh.; PPo.; OBW; W; Syn. *balgen, branzen. D' Mueter chriegt, we^{nn} mu^n nit folgt* BSi. *D' Nacht* [im Streit mit dem Tag] *chriegt noch grob: Gang iez i^n d's Nest; säg morndrist denn, was z' sägen hest.* ‚Die alte [erzürnte] Frau erzählte ihr ähnliche Geschichten aus dem Dorfe und kriegte, dass es eine Art hatte.' B Hink. Bote 1886. *Der Pfarrer hed hüt d' Buobe^n g'chrieget* F. *Das arm Chind ist g'chriegts cho^n* F. ‚Castigare dictis, mit worten straafen, kr. und hön sein.' FRIS.; MAL. — 3. Krieg führen. allg. *Hinder'm Ofe^n ist guet chr.* L. *G'chrieget ist nid g'wieget* [kein leichtes Geschäft] L. ‚Kr. manglet selten roub.' UECKST. ‚Kr., dem krieg nachziehen, militare.' FRIS.; MAL. ‚Die von Z sind gut Lüt, kriegten gern und dürfen's nüt.' 1712, SPOTTVERS. ‚Will man glücklich kr., so muss es einmal gewaget sein.' LINDINNER 1733. Lt Rochh. auch tr., in dem Spruch: *Wenn die Wide^n Rose^n träge^n, söll die Schwīz gekrieget werde^n.* — 4. scherzh., Kriegsgeschichten erzählen Bs. *No^{ch} ^{d}em Nachtesse^n sī^n albe^n im Winter vil Manne^n in d' Wacht und hai^n da g'röukt und b'richtet, vom Chrieg verzelt oder g'chrieget, wie si g'sait hai^n.* — 5. erlangen, bekommen GL; GRChur; SCH; Z.

Bed. 5 ist wohl erst aus der deutschen Umgangsspr. aufgenommen worden, worauf vor Allem die Gestaltung des Anl. *(kχ)* schliessen lässt. Literarisch ist die Bed. ebf. erst im XVII. belegt (z. B. bei R und CMeyer 1650/7).

er-: erstreiten, erringen. ‚Jeder teil [von 3 Predigern] erkriegt einen anhang.' KESSL. ‚Erkrieget und ermürdet guet.' RGUALTH. 1546 und ähnlich GR Handl. 1622 (s. Tsch. 255/6). Auch mit Gen. S.: ‚Unz du erkriegest der ewikeit.' XV., G Hdschr. — us-: 1. mit Acc. P., durch Krieg bezwingen. ‚[Der Kaiser] hat angehalten, dass Hilfwert entweders das Gelt widergëbe oder seinem Versprechen nach die Langbarter auskriege.' GULER 1616. — 2. refl., sich durch Krieg zu Grunde richten. ‚So hat sich der Herzog zue Meiland gar uskriegt; hat Nüt mehr dann Cremonam.' RCYS. — ver-: 1. durch Kriegführung verbrauchen, im Kriege verlieren. ‚Ee wir einen haller an disen kosten gëben, wellend wir zuovor mit inen alles, so uns Gott beraten [geschenkt], v.' 1530, ABSCH. ‚Sonst müsste man die Leute sammt dem Geld v.' 1587, ebd. ‚Der Anteil von GL sei weder verkriegt, noch verkauft, noch vertractiert worden.' 1768, ebd. S. auch noch *ver-husen* Bd II 1742. — 2. = *us-chr. 2.* Der gemeine Mann sei allenthalben unwillig; man habe sich in letzter Zeit ‚ubel verkrieget' und habe Mangel an Geld. 1515, ABSCH. Sie seien arme Leute und hätten sich in den letzten Kriegen ‚übel verkrieget.' 1533, EGLI, Acten. — chelle^n-: ein bes. in der Weinlese bei den abendlichen Belustigungen geübtes Spiel, bei welchem den auf dem Boden hockenden Teilnehmern je ein Stab unter den Knieen durchgestossen wird; die Arme greifen unter dem Stabe durch und die Hände werden vor den Knieen zsgebunden und erhalten als Waffe eine Kelle, mit der nun Jeder den Andern aus der Gleichgewichtslage zu bringen sucht ZS. — be-: 1. Jmdn (tätlich) anfallen. ‚Wer sich dem Andern frëventlich an den Weg leit und in do bekrieget.' GRD. LB. — 2. = *chriegen 5.* ‚Sölche [Elephantenzähne] zu finden und zue b., braucht man ein sölchen list.' TIERB. 1563. ‚Es sollend etlich schlangen den nammen davon b., dass man sy nennet hirzenschlangen.' ebd. ‚B. und überkommen, consequi.

Noscere omnes vias pecuniae, alle ränk und mittel wüssen, gëlt ze b.' Fris.; Mal. ‚Weil du diss Leben bloss und nackend hast bekrieget.' Cato 1648. ‚Imbarbesco, einen Bart b.' Denzl. 1716.

Chriegi n.: streitsüchtiger Mensch W. *Chriegini*, Zuname der Bewohner von St Ulrichen.

kriegisch: 1. = *chriegbar*, von Personen. ‚Von den kriegschen und unersättigeten pensionern.' Zwingli. Ein Reisläufer, der sein Geld spiegeln lässt, spottet: ‚Wären ir kriegsch, so hetten ir ouch gelt.' 1526, Egli, Acten. ‚Damit anzuzeigen ir kriegsch und unerschrocken Herz.' JJRüeger 1606. ‚Er ist nicht kriegisch, er ist sehr schreckhaftig.' Denzl. 1677; 1716. — 2. tüchtig, heftig. ‚Ich will im gën ein^en kriegschen Puff [Stoss].' JMahl. 1620. — Die Syncope des *i* z. B. auch noch bei LJud 1574; RCys.; doch kommen die vollen und die syncopierten Formen oft bei ein und dem selben Schriftsteller vor.

chrieglich: Adj. u. Adv., kriegerisch. ‚Kriegklichen gezüg, es sy büchsen und büchsenpulver.' 1449, BLaup. Arch. ‚In ansehung der schweren kr-en händlen.' 1499, Absch. Eigenmächtig ‚kr. ufruer anfangen.' 1524, Geschfo. Ges. ‚Sy habend sich kr. versammlet, mit ir harnesch, geschütz und g'wer.' Zwingli. ‚Sy krieklichen suochen [mit Krieg überziehen].' 1531, Strickl. ‚In krieklicher fecht [s. Bd I 645] gegen einander g'standen.' ebd. — un-: nicht nach Kriegsbrauch, -Recht. ‚Die üwern habend in dem fall ein u. stuck, ja unêrber begangen.' 1531, Strickl.

Krieg m.: eine Art Pflug, der zum Vorpflügen, d. h. ‚zum Abschneiden der Ackererde' diente und den Boden für den Nachpflug, die *Pfalwāna*, vorbereitete Gr ObS.†; s. B. IV 70. — Ein rätorom. W.

chrogle^n, in Aa oF. *chrögle^n*: 1. auf Händen und Füssen herumkriechen, -klettern AaF.; VO; SB.; „Z." *Chind chroglen uf ^dem Boden ummen und g'vätterle^n* L. *Er ist flingg mit ^dem ganze^n Līb i^n* [das Loch im Baum] *ie^ng'chroglet* L (Schwzd.). — 2. wimmeln, krabbeln, von Insekten LG.; Syn. *chramslen*. — 3. kollern, auf dem Boden rollen Aa oF.

Die Grundbed. der vorliegenden und der begriffsvwdten Gruppe mit dem Voc. *u* scheint: krümmen, sich kugelig zusammenziehen; vgl. bair. *'kroglet*, krumm, verbogen; bregenzerwäldisch *krögeln*, kauern. Im Übrigen sind bes. die Synn. *grodlen* (Bd II 706), *chroslen* und *groglen* (s. *ge-raglen*) zu vergleichen. Die gleichen Bedd. wie *chroglen* und die genannten Synn. haben auch ‚krageln, krabbeln'; s. Gr. WB.

uf-: sich mit Mühe von der Erde erheben L; Zg. — ver-: sich zskauern Schw.

Chrugel Aa; Bs; B; Gl; Gr tw.; L; GRh.; Sch; Schw; S; Th; Z (im O. *Chugel*), *Chrügel* Aa; Ap; Bs; VO; Gr tw.; S; Z — m., Dim. *Chrugeli* Bs; B; L; S, *Chrugi* B (neben *Chrügi*), *Chrügelti* Gr tw., sonst *Chrügeli*: 1. Kugel, rundlicher Gegenstand, klumpige Masse; etw. Zsgerolltes, -geballtes, Knäuel, bes. verworrener Aa; Ap; Bs; VO; Gl; Gr; G; Sch; S; Th; Z. *Es ist (līt) Alls ame-ne^n (uf-eme^n* Bs) *Chr.*, z. B. Papier, zerknitterte Kleider. *Er hät si^ne^s Underbett ammene^n Chr. Am-ene^n Chr. ligge^n*, auch von Personen oder Tieren, zsgekauert, wie ein Igel zsgerollt liegen, z. B. im Bett, um sich wärmer zu halten. *En Chr. mache^n* Z, *si^ch uf e^n Chr. z'sämme^n lō^n*, sich zsrollen, z. B. vor Schmerz. *Am-ene^n Chr. sī^n*, auch: verkrüppelt, verkrümmt, von Menschen L; Syn. *am e^n Chrump sin*. *Am e Chr. gā^n*, von alten Leuten Gr; Syn. *zweifach*. *Si^ch z' Chr. lache^n*, sich einen Buckel, krumm lachen Z. *I^ch drück di^ch an en Chr.!* Drohung AaF.; vgl. das syn. *Einen an en Rumpf schlān*, ferner 3. ‚Krugel, Kugel, Ball, globus, orbis, pila.' Red. 1662. Spec. a) Fadenknäuel Gl; Gr; SchSchl.; Syn. *Chlunge(le)^n*. — b) Kotknollen S; spec. = *Chuglen 2 h*. *Nes Chämmerli — ganz voll Spinnhumpele^n und Müse^nchrügel*. Joach. 1885; Syn. *M.-Chegel*. — c) Dim. = *Fleisch-Chugeli* (s. Sp. 188) Bs *(Chrugeli* und *Chrügeli)*; B. ‚Fleischkrügeli zu machen.' B Kochb. 1756; dafür ‚-Krügelein.' 1796; ‚Kügelein.' 1830. ‚Erdäpfelkrügeli.' Gotth.; B Kochb. 1796. *Ziger-Chr.* = *Z.-Chuglen* L. ‚Leber-, Äpfel-, Käs-, Zwetschgen-, Kraut- oder Mangold-Krügelein.' B Kochb. 1756/96; dafür ‚-Kügelein.' 1830. „Eine Art runder Küchlein B." *Mel-Chr.*, Pillen aus Mehl mit Arsenik, zum Vergiften der Mäuse Aa (Meyer 1833). *Rīs-Chr.* s. *grannen*. — d) Dim., in Rätselfragen, verbunden mit Synn. *Chrügeli (Chrugeli), Mügeli (Mugeli) höch obe^n; Chr., Mugeli fallt abe^n, Chr., M. Vierbei^n treid Chr. M. hei^m* [die Eichel und das Schwein] S (Schild); Z; vgl. Alem. Kinderb. 48; Rochh. 1857, 222. Auf die Frage: *Chrügeli, Bügeli, i^n wel^che^r Hand?* soll das Kind erraten, in welcher Hand man Etw. verborgen hält S. — 2. übertr. auf organische Wesen. a) kurzer, untersetzter, vierschrötiger Mensch; bes. von fetten, ‚kugelrunden', kleinen Kindern Aa; B; Z; Syn. *Chugeli, Mugel. D' Frau Sette^n heb es Chindli g'chauft; iez zeig-mer au^ch dē^n Chr.!* Müll., Jugendschr. Kosewort für gesund aussehende, muntere Kinder Aa; Z; Syn. *Chrämbel. Du liebe^r Chr.!* Mit ungünstiger Nbbed.: verwachsener, verkümmerter Mensch, Knirps, Krüppel, Wicht Aa; „Ap;" Bs; VO; Gl; Gr; G; S; Th; Z; Syn. *Grüdel, Chrott, Räbel, Rumpf, Tschümperli. Ir 'blāte^n Chr.* [aufgeblasenen Wichte]! Schw (Schwzd.). Spottname auf alte Leute mit stark gebücktem Gang „Ap; VO;" Gr; „G; Z." Verbunden mit Adjj. auch ohne bes. concrete Bed. Gr. *En werhafte^r, z'sämme^nhebege^r, leide^r Chr.* Mit mor. Nbbed. VO; Gl. Böses, ungeratenes Kind Gl. — b) von Tieren. Die Katze wird kosend angeredet: *O du Chrügeli; alli Rügeli wottst zum Göpe^nnē^n* Z (Schwzd.). Tier von kleinem, aber gedrungenem Körperbau Aa; Bs; B. *De^r rōt, u^nwirsch Wälder-Chr.* [Stier aus dem Schwarzwald]. Rheinschnaken. *Chrugi*, ‚kugelrundes' Schaf B; „*Chrügi*, kurzes, dickes Pferd B." ‚Krügi', Pferdename. B Hist. Kal. 1782. Mageres, im Wachstum zurückgebliebenes, verkrüppeltes Tier „Ap;" VO; Gr; „G;" Th; „Z." — c) im Wachstum zurückgebliebene Frucht (z. B. von Äpfeln, Kartoffeln), bzw. Pflanze Aa; „Ap;" VO; Gl; „G;" Z; Syn. *Grunggel* Bd II 781. — 3. ungehörige Falte in Papier oder Tuch, mit denen man nicht sorgfältig umgegangen ist Aa; Syn. *Chrumpf, Rumpf*. — 4. Pflanzenname, Flachsseide, cusc. eur. Sch; Durh. — 5. Name einer fingierten Krankheit, welche das Dahinwelken von Pflanzen verschulden soll Gl. *De^r Fisel häd de^r Chr.*, wenn an Bohnen infolge der Hitze die Blätter zsschrumpfen. *De^r Chr. ist dri^n chu^n*, mit Bez. auf Früchte, welche nicht ihre volle Grösse erreichen. Übertr., in allitt. Formel: *Es chännt der Chr. und der Chrangel drī^n chu und am End us der Or^dni^ng en Unor^dni^ng ge^n*. Gl Volksgespr. 1836. — 6. Übername Z. ‚N. N., genannt Krügelis.' Z Amtsblatt. ‚Krügel, der galzer.' 1398, L. ‚Jenni krugel.' 1416, L.

Das W. wird mit seiner Gruppe zu *chroglen* und den dort genannten WW. gehören; immerhin scheint es durch das

syn. *Kugel* beeinflusst zu sein, von welchem bes. das grammatische Geschlecht entlehnt wäre. Die Formen mit *u* u. *ü* kommen z. T. neben einander vor; *Chrügel* wird vorgezogen, wo es sich, wie bes. bei 2 a, um den Ausdruck der verächtlichen Nbbed. handelt; so bes. in Gr; vgl. *Hüdel : Hudel* Bd II 1005. Die Dim.-Formen können natürlich auch als Abll. des Fem. *Chrug(e)len* angesehen werden. Zu 4. Die Pflanze verdankt diesen, wie auch den Namen *Ringel* den Verflechtungen der Stengel. Zu 5. Viele Krankheitsnamen haben die Form von Nom. ag. auf *-el* oder *-er*.

chrug(e)le^{n} I Aa; Ap; Bs; B; VO; Gl; Gr; GRh.; Sch; S; Th; Z, *chrüg(e)le^{n}* Aa; B; GT.; S; Z: 1. = *chugelen 1* u. *3*, bes. auch von den bei *Chuglen 1 a* genannten Spielen Aa; B; GrHe.; L; Sch; S; Th; UwE. — 2. Teig beim Backen in Klumpen formen, um sie nachher zu walzen S. *Chrügele^{n}*, kleine Kügelchen formen, z. B. aus Lehm, wie spielende Knaben tun B; S. Auch unpers., kleine Wülste bilden, z. B. wenn man befeuchtetes Papier oder die schweissbedeckte Haut reibt S. — 3. meist zsgs. mit *z'sämme^{n}*, neutr., tr. und refl., wesentlich = *chlungelen 1*, (sich) in Gestalt eines Knäuels, Ringes oder Knotens zsrollen, -drehen, -wickeln, z. B. von Papier, Faden, Zwirn, Würmern, aber auch von grössern Tieren und Menschen Aa; Ap; Bs; VO; Gr; G; Sch; Th; „Z"; Syn. *en Chr. machen. D' Chatze^{n} līt z'sämme^{n}g'chruglet uf ^{d}em Ofe^{n}* Gr. *Er hed schi van Chelti wegen im Bett ganz z'sämme^{n}g'chruglet.* ebd. *D' Otere^{n} chruglet si^{ch} mit ^{d}em Hindertāl z'sämme^{n}.* Schwzd. (Sch). Kauern, mit zsgezogenen Gliedern und stark gekrümmtem Rücken sitzen, z. B. von verwachsenen Menschen UwE.; U. „Unordentlich zsdrehen B"; zerknittern, z. B. Papier beim Zsdrücken mit der Hand Aa; neutr., zsschrumpfen Gr; Sch. — 4. sich runden B. Eine Frau *chrugelet,* wenn sie hochschwanger ist. — 5. = *chroglen 1* Aa oF.; LG. Herumkriechen, -rutschen, z. B. von Verwachsenen oder vor Alter Gebeugten LG. — 6. = *chroglen 2* LG.; UwE.

Die Formen mit und ohne Uml. kommen z. T. ohne erkennbare Bedeutungsunterschiede neben einander vor; doch gilt für B in den Bedd. 1, 2 und 4 *u* (Abl. vom Fem. *Chrugelen),* in Bed. 2 dagegen *ü* (Abl. vom Dim. *Chrügeli).* In Bed. 3 schliesst sich das W. unmittelbar an *Chrugel 1—3* an.

über-: = *über-chugelen* (Sp. 187) „B; L;" Sch; „S;" Th; Z. — ver-: act. und neutr., wesentlich = *chrugelen 3* Aa; „Ap; B;" VO; Gl; Gr; G; Sch; „S;" Z; Syn. *ver-chnitteren;* etwas weniger stark als *verchüwen 2 b.* Zsschrumpfen, verkrüppeln, von Pflanzen, Menschen und Tieren. ebd. *Schier v. müesse^{n} vor Lache^{n}, Ärger* usw. Z; vgl. *Chrugel 1,* ferner bes. das Syn. *ver-strupfen. Verchrüglet,* höckerig und kuglig aussehend Aa; vgl. *g'chruglet.* Sich kräuseln, ringeln und dabei verschlingen, von Faden, Zwirn Gr; Syn. *ver-chranglen.*

g'chrugelet „Ap;" VO; „G", *(g')chrugelig* B; „LG.;" Sch; „S", *(g')chrüglet* Zg, *(g')chrüg(e)lig* Gr Valz.; Sch: 1. „dick und rund B; LG.; Sch; S." — 2. stark gebückt, zsgeduckt; verwachsen, verkümmert, von Menschen, Tieren, Pflanzen „Ap;" VO; „G; Z." „Er liegt *alle^{r} g'chruglete^{r} (z'sämme^{n}g'chrüglete^{r}) im Bett.*" — 3. sich kräuselnd, verschlingend, von Garn, Zwirn Gr; Syn. *(g')chranglig.* — 4. holperig, uneben, von Strassen, Wegen Sch; Zg; Syn. *ver-chrüglet.* Syn. mit *gechnüpplet* in dem Spielausdruck *dur^{ch} ^{d}e^{n} g'chrüglet Wald gō^{n} (laufe^{n})* Zg; auch mor., von rechts und links Sticheleien, tadelnde Bemerkungen hinnehmen müssen. ebd. — 5. angetrunken BBe.; vgl. *chrugel-voll* Bd I 782.

Chrugle^{n} (in B; Sch; S auch *Chrugele^{n})* — f.: 1. Kugel B; FO.; L; Sch tw.; S. *E Chruglen us 'men alte^{n} G'schoss.* Schild. *Papīr-Chrügeli* B. *En Chopf wie-n-e Cheigel-Chr.* B. *Chrugeli,* kleine Kegelkugel ohne Handgriff B. S. noch *Garb.* — 2. = *Chrugel 1 a* Gl. — 3. = *Chuglen 2 f* Gr ObS. — 4. dicke, ‚runde' Person, lt St.[1] bes. von Frauen „B; LG.;" Sch; „S." — Wohl eine Contamination aus *Chuglen* und *Chrugel.*

Strumpf-: = *Str.-Chuglen* B. — Tschägger-: früher häufig angebaute, weiss und rot gefleckte Kartoffelsorte BSi.

chrugle^{n} II: balzen, vom Auerhahn GrL.

Das W. liesse sich auch mit *chruglen I* vereinigen, indem es wie ‚rollen' u. A. (vgl. Anm. zu *gī-gāgen* Bd II 137) die Bewegung und den begleitenden Ton bezeichnete; richtiger wird man es jedoch einer Gruppe von WW. anreihen, welche unarticulierte Gurgeltöne ausdrücken, bzw. nachahmen; vgl. das syn. ‚krollen' bei Gr. WB., ferner ‚kollern; krägeln, krigeln' ebd. und *grügelen* (Bd II 724), *kräglet, kroglen 3.* Lautlich am Nächsten steht das aus dem XVII. in Tetnanger Hexenprozess-Akten belegte ‚kroglen': ‚Die Hexe heulte in der Kirche und führte ein Kropfstossen und Kr., dass man sich darüber entsetzte.'

Chrueg (in W *Chruech*) m., Pl. mit Uml.: 1. wie nhd. allg. Bei Jmdm *der Chr. umg'hīje^{n} = de^{n} Chübel umg'heie^{n}* (Sp. 111) BHk. *'s ist Staub im Chrüegli,* Tadel der Saumseligkeit in der Übung religiöser Pflichten, eig.: man vergisst je am Samstag oder Sonntag das Weihwasserkrüglein zu füllen S; vgl. BWyss 1863, 127. S. noch *Verena* (Bd I 915); *guggen* (Bd II 182) und vgl. dazu *Golggen* (Bd II 233), *Gutteren* (Bd II 532) und Tsch. 298; *Hafen* Bd II 1007. Der Kr. erscheint als Behälter eines Geheimnisses in dem Spiele, das mit der Frage beginnt: *I^{ch} kenne^{n} drei Herre^{n} im Chrüegli, wi^{ll}tt g'rad eine^{n}? Wel^{ch}e^{n} wi^{ll}tt zum Schlafe^{n}, wel^{ch}e^{n} wi^{ll}tt zum Esse^{n} und wel^{ch}e^{n} wi^{ll}tt zum Spaziere^{n}?* und damit endet, dass man nach der getroffenen Wahl drei recht hässliche nennt. — 2. Dim., = *Gutter(en) 1* β ZWyl; vgl. *Fässli 2.* — 3. Pflanzenname, = *Cholben 6 b* ϑ Z. — 4. Teil (viell. die bauchige Verdickung; vgl. frz. *quenouille* und ‚Docke') des Bettpfostens. ‚Schreiner-Tax. Bettstellen mit Krügen.' Bs Mand. 1646. ‚Dem Schreiner M. für ein Bettschaft, Säul und 4 Fuesskrüeg.' 1687, Tageb. Zuber. — 5. Flurname Ndw; eig. der Name einer Höhle, in welche die Schiffer einen grossen Krug mit Wasser stellten, um es beim Vorüberfahren zum Trinken benutzen zu können; vgl. JLCys. 1661, 245; Leu, Lex. XI 227. ‚Cryptis Aeoliis ea etiam annumeranda, quae ad lacum IV civitatum silv. locô bei dem Kr., id est ad urceum, vulgô dictô extat, quaeque nautis est notissima.' Wagn. 1680. — 6. Familienname Bs†. — Mhd. *kruoc* in Bed. 1, ahd. auch *cruoh.* Betr. den Ausl. vgl. auch *klueg.*

Z'Abig-: Krug, in dem man den Abendtrunk Arbeitern aufs Feld bringt. ‚Im hist. Museum zu ObwSarnen ist ein schöner irdener Z'A., der an einem Ketteli getragen werden kann.' Obw Volksfr. 1883. Vgl. *Z' A.-Chratten.* — Essech-, Essig-, bes. in der RA.: *Es G'sicht mache^{n}, wie we^{nn} me^{n} dem Herrgott de^{n} E. us'trunke^{n} hett,* sauer dreinsehen ZO.; Synn. s. bei *Much-Heim* Bd II 1290. — Bölle^{n}-: ein in der Küche oder Stube aufgehängter Topf, mit Löchern oder Röhrchen in den Seitenwänden, durch

welche die im Topf gepflegte Zwiebel (auch etwa Schnittlauch) Keime treibt, die als Suppenwürze benutzt werden Ap; Z, wo auch in Ermanglung eines wirklichen Kruges bloss ein Stück Papier spiralig zugeschnitten wird, so dass es hängend die Form eines Sacknetzes erhält; vgl. *B.-Chratten.* — Chind-Bett-Chrüegli: gewöhnlich hübsch verziertes Krüglein aus Zinn oder Steingut, mit Deckel, das die Wöchnerin mit Wein gefüllt von den sie besuchenden Frauen zum Geschenk erhielt und das sie nur bei feierlichen Gelegenheiten benutzte ZO.† — Schwabe^n-: ungewöhnlich grosser Krug, in dem man den als Schnitterinnen angestellten ‚Schwabenmädchen' Wein aufs Feld brachte ZWl.† — Spreng-: Brausekanne. ‚Harpagium, Spr., Giessgeschirr im Garten.' Denzl. 1677; 1716. — Sprütz-: 1. = *Spr.-Chanten 1* Aa. — 2. = *Spr.-Chanten 2* Sch; ZWl.; vgl. das Vor.

Stopfis- (in AaLeer. *Stöffis-*): 1. Stichwort in einem davon benannten Spiele, in welchem der Umfragende, wenn er das W. ausspricht, die Geberde des Flaschenstopfens macht Aa; Näheres s. bei Rochh. 1857, 432 und H. 256. — 2. scherzh., Stoss, den man einem Andern mit dem Knie in den Kniebug gibt AaZein. *Se, da hesch e St.!*

Die Wortform ist schwer zu erklären; wenn der 1. Teil der Zss. der in Spielnamen allerdings häufige Gen. des Gerundiums von ‚stopfen' sein soll, so wäre eig. eine Zss. *Chrueg-Stopfis* zu erwarten. Bei 2 denkt man an eine Umdeutung von *Stopf-* aus *Stupf.*

(ab-)chrüegle^n: absenken, d. h. einen Zweig vom Mutterstocke (bes. der Weinrebe) niederbiegen und in einen Topf pflanzen Sch; Z. Vgl. *grueben 2* (Bd II 696). ‚Ein gekrügelter Nelkenstrauch.' Bodmer 1752; vgl. dazu Gr. WB. V 2436.

Chriggis m.: verkrüppelt aussehendes, nicht lebensfähiges, neugebornes Kind Aa. — Nbf. zu *Griggis* (Bd II 727 u.). Betr. die End. *-is* vgl. *Gäuggis* Bd II 174.

Kraj — kruj.

Chräj *Chräi* GrAv., Chur, He., S., Tschapp., *Chrei* Gr 7Ger., He., *Chrai* Sch, *Chrā* W, *Chrē* Gr 7Ger. — m.: Hahnenschrei, Schrei übh.

Hane^n-: = dem Vor. ‚Wie es nun ward um den h.-kräy.' 1531/48, Tob. *As Hanu-Chrä (lang),* die Zeit vom Einbruch der Nacht bis zum Hahnenschrei am folgenden Morgen W. — Vgl. mhd. *han(e)krât.*

Chräje^n I (bzw. *Chräije^n*) AaFri.; B oAa., O.; Gr Chur, He., Rh., S., Tschapp.; G; S; Th; U; Z, *Chrēje^n* Gr oHe., 7Ger., *Chrāje^n* (bzw. *Chraie^n*) Ap; B; SThierst.; ThFr., *Chreie^n* GStdt, *Chräe^n* (bzw. *Chrēe^n*) GrTschapp. (lt Tsch. 7Ger., He.); ZO. — f. (in GT.; ZO. seltener m.). *Chräj* (bzw. *Chräi*) Aa oF.; Bs; L; Ndw, *Chrē^ii* AaBb., Z., *Chrai* Ap. — m. Aa; Bs; Ndw, f. Aa (seltener); Ap; Bs, *Chrā* AaF.; SchwMa.; Ndw (Pl. *Chrāje^n*); Z, *Chrē^i* ZO. (Pl. *Chrēe^n*) — m. Aa; SchwMa.; Ndw; Z (selten neben f.): 1. = *Gägg I.* allg. ‚Der Qwaag. Kräye: Rabenkrähe, gem. Krähe, corv. cor.' Meisner u. Schinz 1815. Vgl. auch noch die Synn. *Grägg, Gwägg.* RAA. und Sprww. *Mi^{ner} Lebtig (ke^n Tag i^n mi^{ne}m Lebe^n) han i^{ch} Nüt so g'sēh: E schnēwīssi Chr. und schwarze^n Schnē* Aa; B; L. *Tönn wie e g'ropfte Chr.* Ap; vgl. *Gitzi* Bd II 577. Ähnlich: *Sī^n (usg'sēh) wi(e)-n-e g'schundni Chr., e usg'nās* [ausgeweidetes] *Chrēli* ZTurb. *D' Chreie^n verspotte^n* AaBb., *(i^n) de^n Chräje^n bredige^n* L; SStarrk., *rüefe^n* Aa; S; Z, sich (heftig) erbrechen; vgl. *Uelerich* Bd I 184. *En'n Stei^n under d' Chräe^n rüere^n,* bildl., durch ein hingeworfenes Wort Viele aufregen Z. *Wenn d' Chräje^n rüefe^nd (schreie^nd), gi^bt 's Rege^n* L; Z. *Ei^n Chr. macht ke^n Summer* L (sonst ‚keinen Winter'; vgl. Wander). *Vo^n Chräje^n gi^bt 's keni Disteli* [Distelfinken] L. ‚Understat die krey us frëvheit, dass sy dem adler widerseit? Nein, frylich nit.' JMurer 1559. ‚Gleichs und Gleichs gesellet sich gern zusammen; die Rappen und Kräyen fliegen gern mit einanderen.' ClSchob. 1695. *So sitze^nd d' Chräjen ab* L, *so hacke^nd d' Chräje^n* Th, ein Scherz, wobei man dem Kinde die fünf ausgespreizten Finger einer Hand wie Krallen aufs Haupt drückt. Indem man einem Kinde einen oder mehrere Finger auf den Kopf setzt, fragt man es: *Wie vil Chraia^n hest of-^{d}em Chopf?* Ap; vgl. *Holderi-Bock.* ‚Krähen sprengen' BE., ‚schiessen' Z, ein Spiel, bei dem ein Knabe, der mit senkrecht emporgehaltenen Schenkeln auf dem Boden liegt, einen andern, der sich mit Händen und Füssen auf ihn stützt, kopfüber schleudert; der Geworfene soll suchen, mit den Füssen auf die Erde zu kommen; Syn. *Agelsteren, Fröschen sprengen. Ringe^n, Ringe^n, Reije^n, d' Buebe^n gönd i^n d' Chräije^n* Aa (Spielvers, mit der Variante: *d' Chinde^n sind alli Chräje^n;* andere s. bei Rochh. 1857, 183). Aberglaube. Wenn sich Krähen oft auf einem Hause niedersetzen und dabei krächzen, so haust daselbst ein Gespenst B (Rotenb.). Erscheinen bei einem Todesfall Krähen, so bedeutet es ein schlimmes Ende: sie holen die Seele zur Hölle L. ‚Auch die Geschichte vom Krähenbaum bei der Schmiede wurde wieder hervorgeholt. 10 Jahre nach einander verfolgte Unglück das Haus, und der Schmied wusste es sicher: wenn am Morgen der Vogel auf einem kohlschwarzen Aste absass, so war das Unglück beschlossen; da half kein Beten, kein Rechttun; es war am Abend im Haus.' HPest. 1790. Vgl. auch Anhorn 1674, 144. — 2. Krähe als Wappentier, Hauszeichen. ‚Die krey [das Tyroler Wappen] ist usgeflogen.' Lenz c. 1499. Vgl. Tobler, Volksl. II 80 ff. Nach der Krähe, dem Ehrenzeichen der Bs Spalenvorstadt (s. *Kräjen-Joggi* Sp. 27), wurde auch ein um die Fastnachtzeit herumgehender, als Krähe vermummter Mensch *der Chrai* genannt BsStdt. Das Wirtshaus ‚zur Krayen' in Th uEschenz. 1733, Absch. — 3. f., Schimpfname auf magere, dürre (Z), auf einfältige (Aa; L), gemeine, missratene (B) Frauenspersonen. *Du dummi Chrä! Me^n müesst doch bling sī^n, we^{nn} me^n well glaube^n, e settigi Chräje^n chömm us irer Familie.* Gotth., Ges.-Ausgabe; dafür in der Original-Ausgabe 1838 der Druckfehler: ‚Kräge.' *Kei^n Viertel-jār soll 's ga^n, su grännet mi^{ch} de^{nn} di donnstigs Chr. nimme^n a^n, wenn i^{ch} vor's Hus use^n sta^n.* ebd. Vgl. *Gwägg 3,* ferner *Chöppli.* — 4. = *Chräjen-Fleisch* (Bd I 1222) Ap; G; S; Z. *Dünni Chr.,* der an den Rippen haftende Teil des Zwerchfells eines geschlachteten Rindes G. ‚Diaphragma, Zwerch-Brustfell, Leiste, die Krehe, laniis.' Denzl. 1677; 1716. S. noch *Zungen-Chnopf.*

Mhd. *krâ, krâwe, krâe, kraee, kraeje, kreie,* aus ahd. *chrâwa, chrâja,* in Bed. 1. Aus unserer ä. Lit. sind noch bemerkenswert die Formen: ‚Kreya.' Ebinger 1438. ‚Von den kräen.'

Zwingli. ‚Kreen-Äuglein.' Bs Apothekertax 1701. Das Masc. (‚von einem Krähen.' c. 1600, Obw) wohl nach Analogie von *Rapp*. Das W. mischte sich schon früh mit *krîe*, Kranich, nachdem sich dessen *î* diphthongiert hatte; so bes. bei Boner, wo die Handschriften das *grues* der lat. Vorlage neben richtigem ‚einen kry(g)en' auch durch ‚eine krewe, einen kraeyen' wiedergeben (Pfeiffer setzt ‚ein kraejen'); vgl. auch Gr. WB. V 1969. Ebenso mischte sich das W. mit unserm *Chrei* (s. *Chri*), Ruf, Zeichen; dagegen geht man zu weit, wenn man alle die zahlreichen schweiz. Ortsnamen (allerdings bes. Namen von Anhöhen), die Gfd XLIV 247/9 aufgezählt sind, auf dieses W. zurückführt. Die Krähen lieben gewisse Aufenthaltsorte, die man ganz wohl nach ihnen benennen mochte; so soll die Gegend *uf der Chrējeⁿ* GrSch. Standort der Alpkrähe sein. Der L Ortsname Kräyenbühl (auch Familienname. ebd.) allerdings lautet urspr. ‚Kryenbüel.' 1522, Gfd. Wenn das W. in der Form ‚Kräjen' in Ortsnamen vielfach als Masc. erscheint (‚der Hof am Krayen, Kräyen.' G Klosterarch.), so mag das seinen Grund in der Anlehnung an das Geschlecht von *Hubel, Buck* u. a. Namen von Anhöhen haben. Der Hausname ‚zum hohen Krähen' (s. Liebenau 1881, 52) scheint eine Übertragung des häufigen Orts- und Flurnamens (u. A. ein bekannter Berg in Süddeutschland) ‚Hoh(en)kräh(en)' zu sein. 4 ist viell. ein ganz anderes Wort (vgl. darüber ‚Kragen' bei Gr. WB. V 1962).

Alp-: = *Chächlen* Sp. 120 Gl; Gr. — Lt St.[1] auch *A.-Chräjer*.

Hol-: = *Holz-Güggel* (Bd II 194) BO.; GrFan.; ZO. ‚Der kräspecht wirt ein holkräe, holzkräe und ein grosser, schwarzer specht bei uns genennt.' Vogelb. 1557, 227. — Berg-: = dem Vor. Schw. *Es sind Schareⁿ B.-Chrä g'flütteret.* Lienert. *Ufbigēreⁿ aˢs wie-n-e B.* ebd. — Schnê-: = *Alp-Chr.* Gl; Syn. *Schn.-Täfi.* — Tül-: = *Hol-Chr.* GrLuz.

chräjeⁿ (bzw. *chrējeⁿ*) AaF., Leer.; Ap; Bs; B; FS.; Gr; L; G; S; Th; U; W; Z tw., *chrajeⁿ* AaFri.; ThFr., *kräha* Gr ObS., *chräeⁿ* ZS., Stdt, *chrēeⁿ* Gr 7Ger.; ZO.: 1. krähen. allg. *Es chräet kein Güggel dernaᶜʰ* Z; vgl. Bd II 192. ‚[Die Frevler] seien hingeloffen, dass kein Huhn nach ihnen gekrayet.' Sererh. 1749. S. noch *Güggeler* Bd II 195, *Huen* Bd II 1371. Scherzh. auch von andern Tieren, auch Sachen. *Im Nest blībeⁿ, bis dasˢ d' Süw chr.*, bis dort hinaus BR.; vgl. *Chatz* Sp. 587. ‚Der [neue] Most bläht, dass der Arsch kräht' GT. Unpers.: *Es ist usg'chräit mit Dem*, die Sache kommt nicht mehr zu Stande B. S. noch *Ax* Bd I 617. Dazu das Subst. *Chrä(j)eteⁿ* f., das Krähen des Hahns, seltener der Krähen Gr. — 2. von Personen. *Weder chr. noᶜʰ gaxeⁿ chönneⁿ* L. Spec. a) laut rufen, schreien. allg.; laut, vorlaut reden Ap. *D' Meisterneⁿ chräit iⁿ der Täubi* [Zorn]. BWyss. ‚[Einen Ungeduldigen] *rüefeⁿ, chr., schreieⁿ, gēpseⁿ lāⁿ* Z (Schwzd.). — b) laut weinen Bs; Th. — c) laut seine Freude äussern. *Er hed guod chr.*, kann sich's wohl sein lassen BR.; vgl. auch Gr. WB. V 1972. ‚Ihr habt gut kräen auf dem Trocknen.' Mey., Hort. 1692. Laut, kreischend lachen, von jungen Mädchen BO.; W. *Schi chrät iez nimmeⁿ so lut (hoch), wie* [damals als] *schi ist ledigi g'sīⁿ.* — 3. als Strahl mit Macht hervorspritzen, von Flüssigkeiten BR. *Er hed siᶜʰ g'hüwweⁿ, dasˢ d's Bluet ganz chunnd chr.* BR.

Zu 3. Viell. aus dem syn. *schräjen*, mit Anlehnung an unser W. Doch vgl. auch das syn. *zännen*, dessen gewöhnliche Bed. die von *chräjen 2 b* ist.

Chräjeⁿ II f.: Schreierin, Kreischerin W; Syn. *Gāxen, Jūchzen, Rāggen.*

Chräjer m.: Schreier, Kreischer; bes. spöttisch von einem schlechten Prediger Bs (Spreng); „Sch."

chräjig (bzw. *chrē(j)ig*): gern und oft krähend, von Hähnen Gr.

Kra(c)k — kru(c)k.

Chreᶦckel m.: kleine, krüppelige Waldung ApH. — Vgl. ‚Kracke' bei Gr. WB. V 1928/9, ferner *Gräggel* Bd II 725.

Chrick: Personenname, Christian BE. Vgl. *Chrigel.*

Krókasli Sch, *-esli* G; Th; Z, *-usli* B, *Krökesli* ZZoll., *Chrukli* SchwLow.: Frühlings-Safran, crocus vernus. — Aus dem gr.-lat. W.; das Dim., weil bes. von den zierlichen Blüten gebraucht; vgl. *Guggesli* Bd II 190.

Chruckeⁿ (in GrCast., Pr. *Chrucheⁿ*, in GrAv. *Chruchleⁿ*, in B; GrS., Tschapp. *Chrückeⁿ*) — f. (in GrFan. auch m., mit dem Pl. *Chrücheⁿ*): 1. Krücke, Krückstock des Lahmen Bs; Gr; Th; Uw; Z; Syn. *Chr.-Stecken, Stülzen. Aⁿ deⁿ Chruckeⁿ gāⁿ. Ie chrümmer 's Holz, ie besser d' Chrück; ie ärger d'r Schelm, ie besser 's Glück* Aa; B. ‚Hettist 's 'geben edlen lüten [den Bettlern st. den Pfaffen], die uf krucken z' kilchen ryten; das käm dir bas am letsten zyt.' UEckst. ‚Ist aber doch nit so kalt g'syn, dass der bach ist g'froren g'syn, dass man heige chrücken im bach bruchen [gebraucht].' 1540]73, UMey., Chr. S. noch *Eich* (Bd I 72) und vgl. dazu Ineichen 1859, 5. *Chruckli*, kleiner Spazierstock mit einem Hakengriff UwE. — 2. Schürgerät, bestehend aus einer Stange mit einem im rechten Winkel daran befestigten Brett (dem sog. ‚Krückenblatt'); je nach den bestimmten Zwecken unterschieden. Bes. ‚Ofenkrücke', bei den Bäckern auch *Für-Chr.* genannt Bs; S; Th; Z. *'s Für mit der Chr. füreⁿ zieh, hindereⁿ stösseⁿ.* Scherzh. nach den Fem.-Bildungen auf *-eni* im Rätsel: *Es ist en Trog volleⁿ roti Hündli und dörf Niemer inneⁿ weder d' Chruckeni* ZEffr. — 3. Krümmung an einer Schlittkufe GrTschapp. — 4. einfachster Kinderschlitten, ähnlich dem *Hocker* (s. Bd II 1125 und vgl. T. 120ᵇ) oder dem *Chessler* (s. Sp. 523), doch ohne Eisenbeschlag und Ringe Ap; ZrS.; Syn. *Chruckli-Schlitten;* vgl. auch *Gögel* (Bd II 154) und *Grutsch* (Bd II 830). — 5. ähnlich von Fuhrwerken? ‚Zurückweisung der auf Krücken oder sog. Bettelfuhren anhergebrachten Personen.' L Ratsverordn. 1808. — 6. (wahrsch. hakenförmiges) Gerät zur Handhabung (Spannung) grosser Wurfmaschinen; neben ‚Krapfen' genannt. Bs XIV. 122. — 7. rohe Bezeichnung des Beines, bzw. Fusses von Menschen und Tieren Sch; Th; Z (in ThWag.; ZSth. von Tieren, bes. Rindern, gewöhnlich, ohne schlimme Nbbed.). *E so Eiⁿᵉm sett meⁿ d' Chrucken abschlōⁿ! Weⁿⁿ meⁿ aⁿfangeⁿ so-n-alt ist, dass Eiⁿᵉn d' Chruckeⁿ nümmeⁿ wend trägeⁿ.* Der Feierabend (Th). — 8. Scheltwort, mit dem z. B. rohe Knechte im Zorn Pferde betiteln SchSchl. Verächtlich von alten Weibern SchSt. ‚Herzoge Krückli' wird Albr. von Österreich in einem Schmachspruch genannt.

Mhd. *krucke, krücke* in Bed. 1 und 2. Der Uml. fehlt in unserer ä. Lit. (im Sg. und Pl.), wie es scheint, ziemlich durchgehend, wie im Obd. übh. vor *ck*.

Ofeⁿ-: 1. = *Chrucken 2* Aa; Bs; G; Sch; Th; Z; Syn. *O.-Ziechen. D' Nächt siⁿᵈ bald länger aˢs en O.* Aa. ‚O., tractula, cum qua trahitur ignis de fornace.'

Mal.; s. auch *O.-Gablen* Bd II 58 und *Für-Stecken.* — 2. *O.-Chrückli,* Raum zwischen Ofen und Wand, wo eine Treppe in die Schlafkammer hinauf führt AaGans.; Syn. *O.-Chratz, -Chrutz.*

Zu 2. Wenn zuverlässig, wahrsch. wie *O.-Chlupf* u. A. eine der zahlreichen Entstellungen von *Ofen-Chrutz, -Schlupf.*

Fass-Chruckeli: Schürgerät zum Reinigen von Fässern Z. — Gülleⁿ-Chruckeⁿ: Rührstange, die man in den Jauchetrögen verwendet Aa; Z; Syn. *Bestück-Rüerer.* — Schorr-: Stange mit einem grossen rechteckigen Brett am einen Ende, zum Wegstossen des Schnees. Unter den einem Strassenwärter unentbehrlichen Geräten aufgeführt. Gl Ges. 1835. — Schnê-: = dem Vor. Bs.

chruckeⁿ: 1. (meist tr.) mit einem Schürgerät (s. *Chrucken 2*) hin und her schieben, wegräumen Aa; Bs; Z. *'s Brot chr.,* im Ofen rücken. *D' Frucht, deⁿ Schnē chr.* Z. — 2. (in Bs; uTh *chruckleⁿ*) sich mühsam schleppen, herumhumpeln, zunächst von Solchen, die sich der Krücken bedienen müssen, dann bes. von alten oder faulen Leuten; beim Gehen die Füsse nicht heben; plump gehen; verächtliche Bezeichnung für gehen übh. Aa; Bs; Th; Ndw; Syn. *schlurggen, schlurpen. Umenand, derther z' chr. choⁿ.*

Chruchi m.: an einem Ende gebogener Stock GrPani; Syn. *Chruchi-Stecken, Stülzen.*

Chruckli: Schelte auf einen äusserst langsamen Menschen Bs.

Chrückeler m.: Mensch, der sich mühsam schleppen muss, unbehülflich einher geht AaLeer.

Chrückerli n.: = *Chlucker 1* Bs; ZO. — Betr. den Wechsel von *r* und *l* vgl. *Chlungelen : Chrungelen.*

Kral(l) — krul(l).

Chralleⁿ I f.: wie nhd., doch nicht eig. schweiz., dafür *Chräuwel.* Verächtlich von den Fingernägeln, bzw. Fingern Aa; Bs; VO; Gr; Th; Z.

chralleⁿ: Geld und Gut zusammenscharren, geizen, rackern GoT.

Chralleⁿ II f. (in BO.; GrAv. *Chrälleⁿ*), Pl. *Chrälleⁿ* GrS.; G tw., sonst unver., Dim. *Chralli* Gr 7Ger., *Chrälli* B; Gr tw.; S, sonst *Chrälleli:* 1. Kügelchen aus Korallen, doch auch aus andern Stoffen (z. B. Stein, farbigem Glas, Holz), dergleichen als Halsschmuck, zu Rosenkränzen, zur Verzierung von Kinderhauben *(Chrälli-Chäppli)* u. A. verwendet werden. allg. *E schöni Chetteneⁿ Chralleⁿ.* Breitenst. *Bäggli, rot wie Chralleⁿ.* Schwzd. (U). [Meieli hatte] *ummeⁿ* [nur] *Göllerchetteli voⁿ Chrälli uⁿᵈ die schickeⁿ siᶜʰ nüt für e Hochzitereⁿ.* Gotth. ‚Es kann mit Chrälleneⁿ allerlei Stifs [Hübsches] machen.' ebd. ‚Paternoster, mit den roten korallen.' 1380, B Archiv. ‚3 stuck kralon.' 1476, Beute von Granson. ‚Ein korallin bëtti [Rosenkranz], die krallen mer dann erbsgross.' c. 1540, RBrandst. ‚Vergessen mir der krallen nit' schreibt MRechbergerin an ihren Bruder nach Lyon. XVI., Bs. ‚Coralium, corall, krallen. Coralo-achates, ein edelgestein, dem corallen gleich.' Fris.; Mal.; Red. 1662. ‚Weil sie kein Rosenkranz von Grallen gehabt.' 1637, Al. ‚Die us Crallen und in ander Weg gestickten Gürtel [sind den Frauen verboten].' Z Mand. 1650. ‚Der euch Crallen und Berlen schenkt.' JCWeissenb. 1701. ‚Es ist ein alte Moden, das Vatterunser mit dem englischen Gruss an Corallen daher erzehlen.' JKHofmstr 1744 und ähnlich Zg Gespr. 1747. ‚Ein schwarz sammetenes Halsbändli mit schwarzen Corällelen.' 1768, Z. Übertr. auf die blauen Kügelchen, welche man beim Blitzschlag glaubt über den Boden rollen zu sehen. BWyss 1863, 182. — 2. übertr. auf Gegenstände, welche nach Form oder Farbe Korallen oder Perlen ähnlich sehen. a) Name von Früchten oder Pflanzenteilen, welche von Kindern auf Schnüre aufgereiht und um den Hals gelegt werden. α) Hagebutte, die Frucht der Heckenrose, rosa can. „Ap;" G 1790; vgl. *Glangger 4* (Bd II 633). — β) *Hals-Chr.,* Frucht des gem. Spindelbaums, ev. eur. ThMamm.; vgl. *Pfaffen-Chäppli* Sp. 393, *Butschellen-Holz* (Bd II 1257). — γ) Galle auf Buchenblättern ZO.; Syn. *Warz.* — b) Schaumbläschen, -Perle. allg.; Syn. *Sand. Der Wiⁿ, wenn er gueteʳ siⁿ soll, muoss im Glas schöⁿ Chralleⁿ machuⁿ* W. *Spradlet 's Wasser* [des Sturzbaches] *₍so höch obenabeⁿ, dass 's ₍so Schum und Chralleⁿ giᵇt dunneⁿ?* JSenn. — c) *Chrälli, = Glöggli 5* GrS., Spl.; Syn. auch *Zälli.* — 3. Korallen-, Perlenhalsband, -Schnur Aa; Ap; B; Gr (nur als Pl.); L; G; Th; Z. *Eⁿ Chr., blō und wīssi Nüsterli* [Kügelchen], *so gröss wie-n-eⁿ Holzchriesi, eⁿ silberiⁿs Schlössli und vorneⁿdraⁿ eⁿ silberiⁿs Chrüz* [alte Tracht auf dem Rafzerfeld]. CBiederm. 1888. *Chralleⁿ hät 's denn auᶜʰ ganz G'schareⁿ* [eine ganze Menge], *Schlössli draⁿ, vergüldt und nett.* Stutz. ‚Sein Weib trage sechsfach rote Corallen, mit einem silbern und verguldten Schloss.' Z Nachr. 1754. Auch von Schnüren mit Glasperlen, welche um die Brust getragen werden; s. JCOtt 1864, 93. Von Kindern um den Hals getragene Schnur, an der die unter 2 a genannten Früchte oder Gallen aufgereiht sind G; Th; Z. Erdbeerschnur ZO. *Mir händ d' Ebbēri amig aⁿ Schmaleⁿ* [Grashalme] *g'strupft, dass 's ₍so schön rot Chralleⁿ drūs g'gēⁿ hät.* JSenn. — 4. übertr. auf Grasarten. Spec. a) = *Chnopf-Gras 2* (s. Bd II 794) Z. — b) knolliger Glatthafer, arrh. bulb. Aa; Syn. *Chrallen-Gras* (s. Bd II 795). — c) knolliges Lieschgras, phleum nod. AaLeer. — 5. Wirbel des Rückgrats Bs; Z (auch *Ruggeⁿ-Chr.*). Von einem Buckligen sagt man: *Es ist em e Chr. g'wicheⁿ* [aus der Reihe getreten].

Mhd. *koralle.* Der Anl. ist in Bs; Gr tw. *k.* In den Bedd. 1, 3 und 4 sind die Synn. *Nüster, Bëtti* zu vergleichen. Bei den Pflanzennamen 4 b und c ist vielleicht die knollige, knotige Verdickung am Grunde des Stengels mit einer einzelnen Rosenkranzkugel verglichen, möglicherweise auch als solche benutzt worden; vgl. das syn. *Bëtti-Ringli.* Zu 5 vgl. *Chnöpfli-Stecken* und vgl. den Namen ‚Rosenkranz', mit welchem die Verdickungen der Rippenknochen bei rhachitischen Kindern bezeichnet werden.

Chrotteⁿ-: gem. Löwenzahn, leont. tar. Z.

Die Benennung bezieht sich darauf, dass Kinder die Stengel des Löwenzahns zu ‚Ketten' verwenden.

‚Wasser-Corallen.' Lt Kriegsb. 1644, 27 ins Zeughaus einer Festung gehörig.

chralleⁿ (in G *chrallneⁿ*): 1. perlen, schäumen, moussieren. allg. *Das Bränz chrallet brav. Es chrallet uf-em Wasser. Es hed im Glas g'chrallet,* es haben sich an dessen Wänden Luftbläschen angesetzt Gr. — 2. „refl., sich kräuseln, oder vielmehr sich unordentlich und ungehörig zsdrehen, bes. vom Gespinnst

LE.; Schw.“ — 3. laut und ohne viel Sinn sprechen AaLeer.

Syn. zu 1 und 2 *chranglen*. Bed. 2 ist syn. mit ‚krollen, krullen, krillen‘, sich kräuseln (vgl. Gr. WB.) und es wäre möglich, dass sich mit unserm W. ein urspr. deutsches W. gemischt hätte. Zu 3 vgl. *bloderen:* 1. Blasen werfen. 2. unbedachtsam reden, plaudern.

ver-: 1. mit Korallen zieren. ‚Man langet nach dem Brot des Herren mit verkralleten, versilberten, vergulten Händen.‘ FWyss 1653. — 2. „verdrehen LE.; Schw.“

krallin: von Korallen. ‚Ein rotkrallin paternoster.‘ 1380, B Inv., neben: ‚Das rot krallipaternoster mit 2 krüzlin.‘ ‚Ein krallis bëtti.‘ c. 1417, Gfd. ‚Karalin.‘ 1420, Arg. ‚Korallin.‘ 1543, Z Staatsarchiv. S. auch *Katzedonien* Sp. 595.

chrällelen: = *chrallen 1* Ap; Bs; VO; G; Th; Z. *Und chrällelet der Suser recht und lauft wie Süessöl īn.* Schwzd. (Z). ‚Nicht genugsam gegorner Most brauset in den Gläsern (er chrällelet).‘ Steinm. 1804 (für GRh.).

g'chrällelet ZO. (Stutz), *chrällelig* S: mit Korallen, bzw. Perlen besetzt. *Chrällelig Geldseckel.* Joach. 1883.

chruelen: kriechen ZMönch.

Kram(m) — krum(m).

Vgl. auch die Gruppe *kramb* usw.

Chram (in Aa; Sch; Th; Z *Chrā*, bzw. *Chrō*, in GG., Sa. *Chrūm*) m., Pl. mit Uml., Dim. *Chrömli*, bzw. *Chräli, Chröli:* 1. Krambude, Ort, wo Waaren verkauft werden S. ‚Wir wollen, dass um solche Festzeiten länger nicht als bis Feierabend die Krähm offen gehalten [werden].‘ Bs Polizeiordn. 1715. Vgl. auch *Chr.-Gass.* — 2. „Krämerwaare BO. Der Krämer hat einen grossen Kr.“ Sonst nur in RAA. *Einem in'n Chr. schīssen (hofieren* L, *machen* Z, neben *reden), eb er usg'leit ist* Aa; Sch, *eb er d' War usg'leid hed* L. *Mach mer nüd in'n Chr., ē-n er fertig ist!* lass mich machen! Z. ‚Swer da [auf dem Jahrmarkt] kleinen kr. feil hat.‘ 1303/11, Gr Urk. ‚Man soll nieman lassen ufe der bruggen stan mit deheinem krame, noch mit anderen dingen, danne die usslüte, die hüener und eiger und milich feil hant.‘ XIV., Z Ratserk. ‚Ein margthus und ein louben, darinne man brot und fleisch, wat und kran und allerlei koufmannschaft feil habe.‘ 1363, Gfd. ‚Hüet dich vor den, die kremlin tragen und vor den, die salben by in haben.‘ Gengenb. Fahrende Habe, kleines Gerät übh.; Zeug (mit verächtlicher Nbbed.). allg. *Das ist mīn Chr.*, mein Vorrat, Besitz Z. *Nimm dīn Chr. fürenl* packe aus! lass sehen! Th; Z; Syn. *Plunder, Wärli.* „Den Kr. stehen lassen, sich nicht um die Sache bekümmern.“ ‚Endlich leerte ich den Kr. aus [erklärte ich mich deutlich].‘ UBrägg. *Ich han* [die alte Fahne] *g'sēh mit allem Rust und Chr.* Schwzd. (Schw). *Den ganz Chrō füren lon*, (von Kindern und Erwachsenen) die Schamteile entblössen Th; Z. Häufig verbunden mit dem allitterierenden *Chräzen* (s. d.). ‚Sy hand dem herzogen abgewonnen vil kostlicher kleider und allen den kr., den der herzog von Burgund hett by im gehan.‘ 1475, Bs Chr. ‚Warum henkt man so vil wachs für [der Heiligen] bild? warum legt man einen solchen kron vor inen us?‘ Zwingli. ‚Allerlei kr. und sydenwar.‘ 1571, Z Inv. — 3. eingekaufte Waare Gr; G; Sch; Th, bes. aber, sofern man sie von Jahrmärkten, Kirchweihen, Badereisen den Angehörigen als Geschenk mit nach Hause bringt; auch: Geschenk, das man mit sich auf Besuche (bes. zu Kranken, Wöchnerinnen usw.) nimmt; Bescherung übh. (bes. in übertr. RAA.). allg. *Er hät siner Brūt en'n schönen Chr. g'schickt* Sch; Th; vgl. *Hochzīt-Chr.* *All Lüt sind fründlich gegen m'r und bringen m'r Chram* B. ‚Es hatte einen Zuckerstock im Säckli und 2 Pfd Kaffee zum Chr.‘ Gotth. ‚Ihr gebt [dem Knechte] am Neujahr noch einen schönen Kr., wenn ihr zufrieden seid.‘ ebd. ‚Es gieng nicht lange, so hatte ihn d's Elisi gefunden und forschte nach dem Kr. Uli packte aus: Feigen und Mandeln und Kastanien.‘ ebd. *'s Wienechtchindli leit uf den Tisch sīni Chröm.* Schwzd. (AaKu.). ‚Es ist brûch, frömden lüten, so zue inen uff die galêren kummend, von irer war kram zue gëben, in hoffnung etwas darby zue gewünnen.‘ Mal. 1593. ‚Wo hest mir denn den krom? Sê wie!‘ HMahler 1620/45. ‚Die Reliquien wurden von Rom mit grössten Freuden heimgetragen und zu einem Kr. Leibs und der Seelen der Pfarrkirche in Kerns geschenkt.‘ 1675, AKüchler. ‚Die Eidgenossen brachten [von ihrem Söldnerfeldzug nach Neapel] zum Kr. mit sich die unflätige Krankheit.‘ HsEEscher 1692. S. noch *Stuben-Hitz* Bd II 1834. Spec. a) „Leckereien, die man von einem Hochzeitschmause einem Freunde nach Hause schickt. allg.“; Syn. *Bescheid-Essen* Bd I 528, *Be-haltis* Bd II 1239. Beim Mahle vorwurfsvoll zum Wirt: ‚Weiss er nicht besser zu leben, dass er mir nicht einmal ein Par Bogen Papir verschafft, den köstlichen Kr. darinnen zu versorgen? Ich hätte mit meinem Manne noch einige herrliche Mahlzeiten daraus halten können.‘ Sintem. 1759. — b) Brautschatz Gr. In der ä. Rspr., freiwilliges Geschenk, das der Mann der Frau im Verlauf der Ehe machen oder verschreiben konnte; vgl. auch Blumer, RG. I 489. ‚Es mag ein frow ir morgengab oder iren fryen krom vor allem teil vorusnemen.‘ 1469, B Rq. ‚Wenn ein mann syner êlichen frowen ein kr. gelopt und der êmann demnach mit tod abgat und ir der kr. uf ein ligend stuck geschlagen ist, so soll sy dann den kr. vor allen gëlten erben.‘ 1480, L Rq. ‚Keiner soll deheiner frowen mer geben zu einem kr. dann ein einfalt stuck goldgelt.‘ 1535, Gl Rq. ‚Sturbe der Eheverlobte, eh die Ehe vor dem Priester vollzogen wäre, solle der Ehepfennig nebst anderen Krämen der Eheverlobten verbleiben.‘ 1769, SchwKüsn. LB. S. auch noch Bd II 54 und Arg. IV 336. — c) scherzh. und iron., etw. Missliches, Unangenehmes, Dummes. allg. Was das kleine Kind der Mutter in die Wickeltücher verehrt Th; Z. *Es Chräli machen.* Bes. von ausserehelicher Schwängerung Ap; B; Sch; Z. *Si hed im es Chrämli under dem Schurz* B. *Einer en Chr. hinderlu* Sch. „Er hat einen schönen Kr. zurückgelassen, ist mit Hinterlassung vieler Schulden durchgebrannt.“ *Du bringst (häst) mer do en schönen Chr.!* Aa; Gr; G; Th; Z. *Einem en wüesten Chr. machen* Z. *En (schönen) Chr. anstellen (-richten)*, eine hässliche Geschichte. „allg.“ *Was stellst auch für e Chr. an!* Gr. *Da hem-mer iez den Chr.* [die Bescherung]! Ap; Th. *Es ist en armer Chr.!* ein unglückliches Ereigniss! Gr. *Je näher bi Rom, desto füler der Chr.* G. — 4. meist Dim., Zuckerbackwerk, Leckerbissen übh. Ap; Gl; Sch; Th; Z; Syn. *Gueteli*

Bd II 554. ‚Kremle, Leckereien.' Ap Id. *Öpfel, Bire^{n}, Chrämli* [am Weihnachtsbaum]. GHeer 1892. *Im Hirschen enne^{n} b'stellt me^{n} Wī^{n} und öppe^{n} Chrämli au^{ch} derbī.* LLienhard. *Si händ-is do grad Chröli 'brocht und weiss nüd, was für Wasser; süesses, süesses Bränz.* Stutz. *Wī^{n} und gël^{w} Chrö derzue.* ebd. — 5. Hausierhandel, Kramgeschäft ZO. ‚Dass der Vater Etwas mehr verdiene mit seinem Kröhli; denn seit Salomeli webe, könne er immer um baar einkaufen.' Stutz 1847. ‚Bluet-Kr.' nannte das Volk die Capitulationen mit den fremden Fürsten; vgl. ‚Fleisch-Verkäufer', *ver-chramen 1.*

Mhd. *krâm(e)* in Bed. 1 und 2. Wie einige ä. Belege zeigen, wurde *m* schon frühe tw. zu *n*, das dann in einigen MAA. nach der Regel abfiel. Über die RA. ‚in den Kram reden' (bei Gotth., auch XXI 241) vgl. Gr. WB. V 1991.

Exame^{n}-: Geschenk am Examentage. ‚Ich war einmal ein arges Schelmli und brachte vom E.-Krämli kein einziges in der Eltern Haus, ohn' dass ich fischte was heraus; sogar am Geldli mich vergriff.' HchSulzer 1830. — Fröndi-: Geschenk, das nach der Sitte ein junger Mensch von seinen Verwandten erhält, wenn er in die Fremde geht; man unterscheidet *de^{n} chlī Fr.*, ein kleineres Geschenk, wenn er in die Lehre tritt, und *de^{n} grōss Fr.*, wenn er sich auf die Wanderschaft begibt Z. — Guet-jar-: = *Guet-Jār* Z; s. Sp. 58. – Chlaus-: Geschenk, das man Kindern vom Klausmarkt in ThFr. den Kindern heimbringt Th. — Letzi-: Abschiedsgeschenk; Syn. *Letzi;* vgl. *Gesandten-Kr.* ‚Kein Gesandter soll einen L. geben.' 1371, Z Verordn. — (Lands-)G'meind-: Geschenk, vorzüglich aus Naschwerk bestehend, das am Tage der Landsgemeinde (oder auch noch nachher) ausgeteilt, bzw. nach Hause gebracht wird Ap. — Marcht- Gr, *Mart-* G, *Märt-* Z: auf einem Markte gekaufte Waare Gr. Geschenk, das man vom Markte nach Hause bringt. allg. Vgl.: ‚Ich send üch hiemit ein kr., dass ir des jarmarkts nit vergessend' schreibt DvWatt 1528 aus StGallen an seinen Bruder in der Fremde. *M.-Chrömli usteile^{n}*, ein Scherz, der darin besteht, dass die Kinder am Vorabend des Jahrmarktes Steine in einen Zipfel des Taschentuchs binden und einander damit zu schlagen suchen ZRicht.; vgl. *Letzi.* — Mess-: 1. = dem Vor. Einander ‚den M. abgewinnen', ein Scherz, der darin bestand, dass man im Augenblick, da das Einläuten der Bs Messe begann, einander mit der Aufforderung, sich zu beschenken, zuvorzukommen suchte; wer den Andern zuerst mit dem Ausruf: ‚Kromen mir' überraschte, erhielt den M.; s. FPlatter 1612, 172; vgl. den bekannten Brauch, sich gegenseitig mit dem Ruf ‚Philippine, Vielliebchen' zuvorzukommen. ‚Messkräme' an die städtischen Angestellten erscheinen im XVIII. unter den regelmässigen Ausgabeposten der L Seckelamts-Rechnung. — 2. spöttisch für Messgeräte im Munde der Reformierten. ‚Dass die Kirchen von dem verführerischen M., den stummen und blinden Götzen, gesübert werden.' 1619, Absch. — Buech-: Buchhandlung. ‚Es tuet uns göuchen gar wol, wenn unsere namen ouch im b. ligend [wenn wir uns gedruckt sehen können].' Zwingli. — Bademer-: Geschenk, das man seinen Hausgenossen von einem Badeaufenthalt zu AaB. mitzubringen pflegte, bestehend aus Backwerk (*B.-Chräbeli,* Spanischbrot usw.), aus *B.-Trucken* [-Schachteln] u. A. Z. Mit Beziehung auf das Religionsgespräch zu Baden: ‚Dr Balthazar hat üch die tröstlichen warheit zue ei^{ne}m badenkrom geschickt. Wölicher hett sich eines so schönen kroms versehen?' Zwingli. Vgl.: ‚Wo man das wigt so lycht und ring, glych [als] ob es syg schlecht kinderding, eb 's komm von Baden wie ein kram.' JRuef 1539. ‚Gesundheit als den besten Baderkram naher Hause bringen.' JJScheuchz. 1706/8 und ähnlich ebd. 1732, 61. JGrob hat 1678 über die Sitte ein bes. Epigramm verfasst: ‚Baderkräme. Wann der Frauen Bader-Cur und die liebe Zeit verflossen, dann so geht das Kramen an' usw.; vgl. DHess 1818, 216/7. — Chind-better-: 1. ein der Wöchnerin von befreundeten Personen gebrachtes Geschenk Z; vgl. *in d' Chindbett gē^{n}* und *Inbind-Gelt* Bd II 258. — 2. Geschenk, das die Kindbetterin der ‚Vorgängerin' (s. Bd II 359) macht Z 1824. — 3. = *Ummen-Helseten* (Bd II 1214) ZO. Die Mutter begibt sich mit dem Täufling im Feierkleid, das eine Mal zum Paten, das andere Mal zur Patin, und bringt ihnen gewöhnlich einen neuen Regenschirm, ein Kirchengesangbuch, ein seidenes Halstuch oder Stoff zu einer Weste oder einer (seidenen) Schürze. — Gesandten-: Geschenk, das Ratsherren, welchen man Gesandtschaften übertrug, beim Abschied (vgl. ‚Letzi-Kr.') zu geben hatten. ‚Besoldung des Grossweibels. Von allen Ämteren, Gutjahrverehrungen, Gesantenkräm, gleich einem Herren des Rats [zu halten].' XVIII., Sch Pfrundenbuch. — Stümpel-: Kleinkram. ‚Wann dann allerhand landstrychende Krämer mit ihrem hin und wider Schweifen von Hus zuo Hus oder mit ihrem unnotwendigen, liechten, unnützen St. jedermänniglich hochschädlich sind.' B Mand. 1613/28. — Chilchwī^{ch} *Chilbi-:* Kirchweihgeschenk. allg. — Hochzīt *Hochsig-:* Geschenk, das der Bräutigam der Braut auf die Hochzeit macht. allg.; vgl. *Chram 3.* Die Sitte verlangt, dass die Verlobten den Paten einen H. bringen, wogegen das Patenkind von ihnen als Aussteuer einen vollständigen Bettüberzug erhält BBurgd.

chrâme^{n}, bzw. *chrōme^{n}, chrūme^{n}:* 1. Kleinhandel treiben Schw; Syn. *chrämeren.* Mit Etw. *chr.* *Der Mar^{ch}t lērt chr.*, Zeit und Gelegenheit werden Rat bringen G; Sch; Th. — 2. tr., bzw. abs., einkaufen, von einem Krämer Etw. kaufen. allg. *Chromet Öppis!* formelhafter Zuruf der Krämer; vgl. Breitenst. 1864, 41 und Herrlibergers Ausrufbilder. *Setted-er* [solltet ihr] *sust Nüt chr. welle^{n}, so brūched-er doch g'wüss öppen e Chelle^{n}.* ESchönenb. (von einem Hausierer). *Sīt-der au^{ch} z' Märt g'sī^{n}? Hait-der brav g'chromt?* Grussformel an einen Marktgänger Bs. *Chromet nid z' tür!* uTh (Abschiedsformel an Marktbesucher). *I^{ch} muess mit mīner Frau go^{n} ī^{n}chr.* Schwzd. (Bs). *I^{ch} will ga Salz chr. fürs Fuetere^{n}* BSi. [Die Taschentücher, die Schneider und Schuster, sowie der Pfarrer als Hochzeitsgeschenk erhalten] *und d' Ore^{n}ring und d' Fingerring chrame^{n} si am Samstig vor-em Verchinte^{n}.* Schwzd. (GrSch.). Eine ansteckende Krankheit heimbringen Sch; Z; Syn. *uf-lesen.* *Wo het-er 's g'chromet?* — 3. Jmdm Etw. zum Geschenk einkaufen, mitbringen, schenken übh. allg. *Chromed-mer au^{ch}!* Abschiedsformel an Fortgehende G; Z. *D' Mess litted ī^{n}; wer-mer nit kromt, Dem schlon i^{ch} d' Schīben ī^{n}* Bs (Kindervers zum Einläuten der Messe); vgl. *Mess-Chram.* *Salemēli, Jogge^{n}bēli, gang-mer nit i^{n} d' Bone^{n}. Wenn der Vetter Michel chunnt, wirt-er der e Stückli*

chr. Bs (Kdld). *Häst-is Nüt g'chromet?* fragen die Kinder heimkehrende Marktbesucher Sch; Th; Z. *Sini Buebeⁿ hei g'seh, was er g'chromet het, und hei e hellischi Freud g'haⁿ.* BWyss 1885. *Weⁿⁿ mer* [deine] *Mueter e Möss Milch heiᵐ z' chr. geⁿ het.* ebd. 1863. ‚Ich habe [bei der Rückkehr aus dem Wiederholungskurs] eine ganze Gamelleⁿ voll Holenbenzen [Lebkuchen] gekauft zum Kr.' Obw Volksfr. 1890. ‚Das Mädchen aber ward immer verliebter, kramete Uli bei jeder Gelegenheit; verehrte ihm mehr, als er annehmen wollte.' Gotth. ‚Jetzt kramet und bringet N. N. eine alte Truckerei von Basel nach Zürich.' Z Prozess 1753. Auch bei ThPlatt. 1572; s. Gr. WB. V 1995. Übertr., meist in iron. S. und meist mit Dat. P. (und Acc. S.) a) Jmdn schlagen, züchtigen Th. *D' Mueter chromet dem bösеⁿ Chind Eiⁿᵉs.* ‚Was man ihm darum [für eine verletzende Äusserung] kr. wolle.' 1524, Absch. — b) Jmdm Etw. hinterbringen G; S; Th; Z. *Er hed-em Alles wider g'chromet* G. ‚Die Neuigkeiten euers Briefes muss ich jedesmal auch meinen Kameraden kr.' Z Brief 1810; s. auch Schild 1866, 78. — c) Jmdn mit einem Kram i. S. v. 3 c (Excrement) beschenken, hauptsächlich von Wickelkindern Aa; Z. Der betrunken nach Hause kommende Ehemann will seine Frau mit den höhnischen Worten beschwichtigen: ‚Ich han dir g'kromet d' Hosen voll', worauf sie zornig entgegnet: ‚I! friss den Krom, dasˢ 's Herz abgang!' HMahl. 1620/45. — 4. Etw. *füreⁿ chr.*, zum Vorschein bringen Z. Übertr.: *Iᶜʰ chramen alles Böses füreⁿ, was iᶜʰ voⁿ dir weiss.* Schwzd. (Z); vgl. *uspacken, -chramen.*

Mhd. *krämen* in Bed. 1—3. Das W. ist aus B auch in die benachbarte frz. MA. am Doubs übergegangen.

ab-: abkaufen Ap; Bs; Gr. *Wend-er mer Öppis a.?* formelhafte Frage der Hausierer Bs. — über-: = *ü.-kaufen* (Sp. 171) AaBb.; Zg. *Flüch 's Vörteleⁿ und 's Ü.!* — us-: 1. wie nhd., seinen Kram offen zur Schau hinlegen B; Gr. S. Bd II 185. — 2. seinem Zorn, Ärger Luft machen, derb schelten Gr; Th; Z; Syn. *den Chragen leren, us-binden, -packen. Das Mal hed er recht usg'chramet.* Heimlichkeiten ausschwatzen, erzählen Ap; Bs; VO; Gr; G; Sch; Th; Z. — 3. mit Acc. P., Jmdn auskaufen, d. h. ihm Alles abkaufen, bes. einem Kleinhändler Aa; Ap; Gr; Sch; Z. *Witt miᶜʰ u.?* scherzh. Frage eines Krämers an einen bekannten Kunden Aa; Z.

ver-: 1. verkaufen Gr; Z. *Schämeⁿd-siᶜʰ die Wibervölcher echt nüd auᶜʰ, e dereⁿ War feil z' haⁿ? Die chönnd e goppel eidliᶜʰ Nüt v.* Stutz. ‚Die pensioner und houptlüt [der Reisläufer] sind bluetsverkramer.' HBull. 1572; vgl. *Chram 5.* — 2. sein Geld für überflüssige Geschenke verbrauchen VO. — 3. = *uschramen 2* Bs. *Dᵉʳ hät die ganzi Affäreⁿ schön verchromt im Dorf und 's het deⁿ Lüteⁿ vil Freud g'macht.* Breitenst. — 3. refl., sich durch Ungeschicklichkeit beim Handel in Schaden bringen. ‚Ir klagend üch glych wie die kramer, [so] sich des merkts versumend oder so sy sich sust verkromend.' UEckst.

Mhd. *verkrämen*, sein Geld unnütz ausgeben; tr., verkaufen, -tändeln.

„Chrameteⁿ f.: eingekaufte, zum Verschenken bestimmte, kleine Waare; Geschenk übh. allg."

(gᵉ)chrämelig: Lust habend zum Einkaufen Sch; Th.

Chrämer, bzw. *Chrömer* m., Pl. *Chrömereⁿ* ZO., sonst unver.: 1. Krämer, Kleinhändler, im Gegs. zum *Chauf-Herr* (Bd II 1532), bes. auch Hausierer. allg. *Wenn schoⁿ all Chr. iⁿpackt händ,* RA. zur Bezeichnung einer fernen Zukunft oder geradezu i. S. v.: gar nie Z; Syn. *wenn der Marcht überen ist.* So spottet man von einer alten Jungfer: *Si chunnt en Maⁿⁿ über, wenn* usw. *Wenn all Chr. iⁿpackeⁿd, sen-ist Das* [z. B. ein Schuldbrief] *na guet;* vgl. noch *haben* Sp. 874. *Narreⁿzüg händ d' Chrämereⁿ feil* Z. *'s Wîler Chrömerli,* ein Hausierer von ZWila; s. JSenn 1864, 73 ff.; ferner noch *Chräzen.* Die ‚Kramer' oder ‚Kromer' bildeten eine der 12 Zünfte in SchStdt (u. A. neben der Zunft der ‚Kauflüt'), während sie in GStdt mit zur Schneiderzunft gehörten; vgl. Vad. II 422. ‚Sy hetten [in der Zunftstube] zun krämeren z' nacht g'essen.' 1585, B Arch.; vgl. Anm. zu *Chor-Herr* Bd II 1534. ‚Du sollt nit ein krämer under deinem volk gon.' 1548, III. Mos., wozu die Randglosse: ‚Krämer bruchend sy hie für ein listigen und verlümder, schwätzer, lütb'schysser'; dafür 1667: ‚Verleumder.' — 2. übertr. a) Kuh, die häufig von den andern wegläuft Ap. — b) schwarze Ziege Ap. — c) *Chr. macheⁿ*, RA., wenn beim Spinnen der Faden bricht, doch so, dass noch Etw. an der Kunkel bleibt, das dann wieder eingesponnen werden muss BHa. — d) Flachsseide, cusc. Aa; Bs.

Mhd. *krâmaere* in Bed. 1. Die umlautlose Form kommt vor in unserer ä. Lit. (z. B. auch 1408, G Stdtb.; GWyl Copialb.; im Reim auf ‚jamer' bei UEckst.; 1530, Matth.; neben der umgelauteten Form im Unsichtb. 1793); ferner im Familiennamen Z (früher auch Bs; B; F; Gr), daneben mit Uml. L†; Sch†. Zu 2: c und d scheinen Ausdruck der Verachtung zu sein, wobei zu c spec. *Schnider (machen)* verglichen werden dürfte; d dagegen ist ein schädliches Unkraut, das sich schmarotzend an andere Pflanzen heftet.

„Allerlei-: Jmd, der allerlei Waaren feil hat B; VO; S." — Fabel-: Verbreiter von Märlein, Lügenkrämer. Eine Jungfrau betet, sie möge verschont bleiben ‚vor Gassentretern, F-n, ruhmsüchtigen Brogelhansen' usw. c. 1740, Obw. — Federn-: unter ausländischem Bettlergesindel aufgeführt. 1636, Absch.; Syn. *F.-Trager.* — Vergëbis-: ‚Krämer, der seine Waare unentgeltlich abgibt' Z (nur iron.). *Er ist ken V.* S. *vergëben II* (Bd II 87) und *Vergëss-Chr.* — Göli-: Krämer mit Spielwaaren (s. *Goli* Bd II 215) Gr; Syn. *G.-Mann.* — Vergëss-: ‚Krämer, der die Bestellung oder die Forderung dafür vergisst' Z Wettschw. (Vexierwort). Wenn die Kinder den Vater bitten, ihnen vom Markt etw. Schönes heimzubringen, nennt er ihnen allerlei Nichtse (s. *Lerheim-Gängeli* Bd II 347) und fügt dann etwa bei: *Wo muess iᶜʰ auᶜʰ alles Das chaufeⁿ? Bim V., bim Nüteli-Chrämer oder bim Vergëbischrämer. Ja, iᶜʰ g'sehneⁿ dëⁿ Augeⁿblick, dᵉʳ Geldseckel hed es Loch!* — Gott(e)s-: Scheltwort auf die Händler, welche im Tempel zu Jerusalem ihre Bänke und Buden aufgeschlagen hatten; vgl. Matth. XXI 12/7. ‚Als [Jesus] us brünnendem yfer die schandlichen gottskrämer und dieben us dem tempel geschwungen und inen iren gottslesterischen kram umkeeret hat.' RGualth. 1559. — Gütterli-: Arzt Th (scherzh.). Vgl. *Gütterler* Bd II 535. — Höfeliᶜʰ-: Mensch, der in übertriebener Weise höflich ist, auch: Schleicher Th. — Häftli-: 1. wer mit *Häftli* (s. Bd II 1053) hausiert B (Gotth.). —

2. Kleinigkeitskrämer, Mensch, der auf alle Kleinigkeiten achtet Th. — Chachleⁿ-Chrämer: = *Chacheler 2* Gr; Syn. *Schüsslen-Chr.* — Lieder-. Unter ‚fremdem Strolchen- und Bëttler-Gesind' aufgeführt. B Mand. 1742. Syn. *Gassen-Lieder-Trager.* — Balsam-. Neben ‚Gewürz-, Gravaten-, Fleckenstein-Krämern' und andern Vaganten aufgeführt. Bs Mand. 1785. — Bumpis-: spöttische Bezeichnung Solcher, welche den Wucherjuden Leute zur Ausbeutung (s. *Bumpis*) zuführen AaBb. — Hosenbändli-. Unter Hausierern und Vaganten aufgeführt. Z Mand. 1641. — Parettlis-. Unter andern fremden Krämern aufgeführt. 1530, Z Mand.; s. *Grischeneier* Bd II 815/6.

Bäuzeⁿ-: Lumpensammler UUrs. — Vgl. *Bautsch*, altes, abgetragenes Kleid.

Ring-. Neben ‚Schuhwachskugeln-, Dinten- und Bürsten-Krämern' unter allerlei ‚fremden Vagabunden' aufgeführt. 1741/87, Z Ges. — Raritäteⁿ-: = *R.-Händler* (s. Bd II 1410) Z. — Wurmsamen-. ‚Da möchte man sagen, er stuende an der kanzlen wie ein thrycks- [Theriaks-] und w.-kremer.' 1589, Zellw., Urk. — Gᵉschirʳ-: Name des Verkäufers im Spiel *G'schirr-Verchäuferlis* (s. Sp. 172) ZO. — Schüssleⁿ-: = *Chachlen-Chrämer* Gr. — ‚Schleck-: cupedinarius.' Fris.; Mal. Syn. *Schl.-Choch.* — Schwumm-: Hausierer mit (Feuer-) Schwämmen. B Mand. 1742. — ‚Spängli-: ein krämer, der schlechte und liederliche ding feil hat, frivolarius.' Fris.; Mal.; Syn. *Stüdli-Chr.* Vgl. *Speng(e)ler.* — Spetz(i): Gewürzhändler. ‚Spezikr., jezunder Apotheker.' JMahl. 1620. ‚Grämpler oder Spetzkr.' Ndw LB.

Spitz- Ap; G; Sch; Z, *Spitzli-* VO; Gr; S: 1. Händler mit Spitzen Gr; L; Z. — 2. = *Spitz-Gügger,* nur von männlichen Personen Gr; Syn. auch *Spitzling.* — 3. Mensch, der gerne stichelt Ap. — 4. gelinde, oft nur scherzh. Schelte auf einen schlauen Menschen; Spitzbube, Spassvogel VO; Gr; G; Sch; S; Z. Kosewort für schelmische Kinder S. Wortspielend mit 1: *Es sind nid all Spitzeⁿ-Chrämer uf ᵈem Märᶜʰt.* Sprww. 1869.

Zu 3 vgl. *Spitz,* Stichelwort; 4 kann (in der Form *Spitz-Chr.)* als Euphem. für *Spitz-Bueb* angesehen werden.

Stüdli-: Kurzwaarenhändler Sch; Z; Händler, der seine Waare in einer kleinen Bretterbude feil bietet Z. ‚Die Krämer des grossen Babylon [d. h. Rom] sind nicht geringe und schlechte St. oder Kräzentrager, sonder es sind die Gewaltige der Erden.' Cl Schob. 1699. ‚Stüdleinkr., frivolarius.' Denzl. 1716. ‚Er packt die faule Waar aus und machet sich damit trutz irgend einem Stüdleinkr. breit.' Goliath 1741.

Eig. wahrsch. Krämer, der seine Waare an einem Pfosten, *Stud,* aufgehängt hat.

Stümpel-: = *Spängli-Chr.* ‚Von umschweifenden Husierenden, frömden und heimschen Hutten- und Kräzentragern und anderen unnützen St-n in gemein.' XVII./XVIII., B Mand. Vgl. *Stümpler.* — Sturz-: Händler mit Weissblechwaaren, Flaschner Gr. Syn. *Chlempler* Sp. 648. — Teriaks-, *Dreiops-:* Hausierer mit allerlei Hausmitteln, spec. mit Theriak Z. ‚Triaxkr.' L Ansehenb. (zsgestellt mit ‚Scharlatanen, Wurzenkrämern, Zahnbrechern, Kalberärzten' usw.). ‚Tiriaks-Kr.' JJBreit. 1639. ‚Agyrta, Leutbetrieger, Theriakskr., Täschenspieler.' Denzl. 1677; 1716. ‚Diese sonderbaren Leute, ihres Handwerks Dreyoxkr.' UBrägger. S. auch *Aventürer* (Bd I 105) und Liebenau 1881, 86. — Düsseli-: Schelte auf einen langsamen Menschen Bs. — Wandel-: Hausierer. Während der Pestzeit verordnete der Rat von Ndw: ‚Dass alle W., Bëttler und derglychen Volk us dem Land strychen, auch die Krämer in kein Hus gan söllent.' 1611, Ndw Kal. — Wurzen-: Hausierer mit allerlei, als Hausmittel verwendeten Wurzeln, Quacksalber. ‚Villycht möcht er in dem übel gesündiget haben, dass er myn Herren Doctor einem w. oder zanbrëcher verglycht.' 1576, LLav. S. noch *Teriaks-Chr.* — Ziger-: Hausierer mit Glarner Schabzieger (Grünkäse) Ap; Syn. *Z.-Trager.* — Zundel-: Hausierer mit Zunder. Zg Signal. 1771; Bs Mand. 1775.

chrämereⁿ: einen Kleinhandel treiben, bes. mit Spezereiwaaren, trödeln Ap; Bs; VO; Gr; G; Th; Z. Hausieren, bes. mit Kurzwaare G; ZO. Wenn man Etwas geschenkt erhält und fragt, was man dafür schuldig sei, erhält man etwa die Antwort: *Mer chrömereⁿ nit,* oder: *Mer verchaufeⁿ keini, Nüt* Bs. *Die Lüt händ g'wirtet, 'becket* [eine Bäckerei betrieben], *g'chrömeret und alleⁿ Tusigs Chetzer 'tribeⁿ schoⁿ.* Stutz. ‚Unter dem Vorwand des Kr-s im Land herumstreichen.' Bs Mand. 1775. — „ver-: Etw. im Kleinen verhandeln. allg."

Chrämerî, -ei f.: 1. Kram-, Kleinhandel VO. ‚Vil Mägd wellen der Kr., dem Kaufen und Verkaufen, sich einmischen.' 1651, Seg., RG. Neben dem syn. ‚Märzlerî' auch bei HBull. 1572. — 2. Verabreichung von Geschenken; vgl. *Chram 3.* ‚Als in Behauptung der Ehrenämteren durch Bezahlung Essens und Trinkens, Geltbestechungen, Krämereien und anderen dergleichen böse Mittel sich mehrteils zutrugen.' Sprech. 1772; vgl. *gutzlen, chesslen 3* (Sp. 521). — 3. das Aushorchen, Zutragen von Gerüchten UwE. — 4. Krämerwaare. ‚Gelt, tuech, kremerige oder andere phennwert.' 1417, Bs Rq. ‚Sy verkaufen lynen Tuch, Kr., Specery.' 1651, Seg., RG. S. noch *Gewand-Gadem* Bd II 120.

chrämerleⁿ B, sonst *chrämleⁿ, chröm(e)leⁿ:* 1. einen kleinen Kramhandel treiben. Ebel. — 2. allerlei kleine Dinge, bes. entbehrliche, einkaufen, oder unter einander austauschen, wie bes. Kinder tun B; VO; Gr; G; Z. Mit bes. Beziehung auf *Chram 4,* Zuckerbackwerk einkaufen, naschen Ap; G; Zg. Ein Kind sagt zum andern drohend: *Iᶜʰ säg-es deheimeⁿ, dass d' g'chrömlet hest!* Zg. ‚Für das Kind konnte Eisi allerlei Schönes krämerlen.' Gotth. ‚Kr. bringt bettlen.' HBull. 1540. ‚Empturire, gern kaufen, ein begird haben ze märzelen und ze kr.' Fris.; Mal. ‚Er ist zu einem krämer 'gangen und hat 'krämlet.' LLav. 1576. ‚Die Kilbikremer und Stümpler, die das junge Volk zu schädlichem und unnützem Kr. und Vertun des Gelts anführen.' XVII., Z Mand. ‚Wenn die Schulkinder g'logen, g'merzelet, g'krämlet, g'spilt usw. haben, sind sie mit der Rute zu bestrafen.' 1637, ZEgl. Schulordn. ‚Emax, kaufsüchtig, der gern krämlet.' Denzl. 1677; 1716.

ver-: sein Geld durch unnütze Einkäufe (bes. Näschereien) verschwenden B; VO; Th; Z. *Min Schatz, wenn d' z' Märᶜʰ(i)t tuest gaⁿ, chrom-mer (su chrämerleⁿ) nid geng eso vil. Wenn du Alles (diⁿs Güetli) verchrämerlet hest, was sell iᶜʰ deⁿⁿ tueⁿ mit dir?* B; L; vgl. Gotth. VI 69.

Krämler m.: 1. Krämer (verächtlich). ‚Es syen bettler, fryheiten, krömler, würzler oder derglych.' G Hdschr. — 2. zu *chrämlen 2* „L;" Z. ‚Emax, der gern krämlet (kauft), kräm(e)ler.' FRIS.; MAL.; DENZL. 1677.

Chrämi n.: Krämer(in) W. *D's Wibuvolchš Hoffart ist der Chräminu Profit.* ‚Visp ist der Herru und der wälschen Chräminun Land.' NARRENSPRUCH im Bauernspiel.

Strätsch-: Lumpensammler, der einen kleinen Kram an Nadeln, Faden usw. mitführt, die er den Hausfrauen in Tausch gibt W.

„**Kramanzen** (Pl.) L", *-menz* S, *-manzel* SCHKl., *-mänzel* AAF.; Bs; B; L; S; Z, *-mensel* AA, *Kremanzel* Bs, *-mänzel* AAF.; Bs; BSi.; UwE.; U, *-mensel* SCHSchl., *Grimenzli* BsStdt — **n.**: 1. überreiche, schnörkelhafte Verzierung, z. B. an Kranzgesimsen, eisernen Gittern, an Kleidern, auf Uhrschalen AA; Bs; B; VO; SCH; S; Z. Spiralische Verzierung an Stäben, Stangen oder Säulen, indem man entweder die Rinde ausschneidet oder eine Bemalung anbringt AAF. *D' Wiehnącht ist vor der Tür: Us deⁿ Wäldeⁿ sind d' Tannli schoⁿ g'haueⁿ und mit Chr. verziert, mit rotem und gëlᵘem und grüenem.* SCHWZD. (L). *Und eⁿ jedem Stich voⁿ der Nodleⁿ, eⁿ jedem Kr. und eⁿ jedem Blüemli giᵇt d' Liebi neⁿ b'sundri Bidütiⁿg.* BREITENST. Schnörkelhafte Verzierungen an der Schrift, bzw. eine überladene und darum unleserliche Schrift, Geschreibsel, Gekritzel AAF.; BO.; Z. — 2. (in SCHSt. **m.**) Geziertheit in Komplimenten (Worten und Geberden) „AA; B;" VO; SCH; „S;" Z. „Gaukelpossen mit seltsamen Leibesbewegungen L." In der ä. Spr. auch i. S. v.: Umschweife, Ausflüchte. ‚Weisst nit, wie er sprach: Es dörfte nit vil kramanzen; was er pfiff, müesstist tanzen.' JBINDER 1535 und ähnlich RUEF 1540, SCHERTW. 1579. Auch bei NMAN. 25. 70, neben ‚kramanzens.' 228.

Der Herleitung von mhd. *gramerzī*, sowie derjenigen von lat. *nigromantia*, it. *gramanzia* stellt sich der Anl. des deutschen W. entgegen, der bei uns z. T. *ch* (AaF.; B oAa.; L; S; Z), z. T. *kχ* (AaF.; BsL.; BO.; Uw; Z) ist (Letzteres entw. aus *gᵉ-ch-*, indem das W. als Kollektiv verstanden wurde, oder die Affrikata als Merkmal eines Lehnw.). Immerhin mag ein Fremdw. zu Grunde liegen und Verquickung mit einheimischem Sprachstoffe Statt gefunden haben; vgl. *Gᵉ-chrämsel; Gᵉ-chrims; Chrimsi-Chrämsi.*

kramanzeⁿ, bzw. *kramänzeⁿ* Z, sonst *chra-* (bzw. *kra-, chre-, kre-, gri-)manzleⁿ, -mänzleⁿ, -mänsleⁿ* (in W *kromenzleⁿ*): 1. mit Schnörkelwerk, Fransen usw. verzieren AA; Bs; B; VO; SCH; S; Z. *Eⁿ g'chremenzlets Pfeister,* mit zackig ausgeschnittenem Gesimse VO; vgl. *Geräms. Perli uf der 'kramenzleteⁿ Schnüerbrust.* MINNICH. *Er het eⁿ Spruch mit schen vergrimenzleteⁿ Buechstabeⁿ g'molt.* SCHWZD. (Bs). [Der Zunftbecher ist verziert] *eiⁿfach und oni Kramanzis.* USTERI. — 2. *vil Kramanzis* Z, *Kramänzlis* Bs (Spreng) *macheⁿ*, überflüssige Ceremonien, Umstände. ‚Nit vil gespeiws und wenig kramanzens!' NMAN. (Aufforderung, nicht zu zögern). ‚Vil spätzlens und kramanzes, multum argutiarum et urbanitatis.' FRIS.; MAL. ‚Wer iezt nit kann kramanzes vil, des tuot man wenig z' guoten denken.' WAGN. 1580. — 3. verbergen, verschweigen W.

Betr. die End. *-is* vgl. die Anm. zu dem syn. *Festifis* Bd I 1122; vgl. noch *Kramausis.*

us-: 1. ausschneiden U. *Holzschuehriemeⁿlöcher u.* — 2. scherzh. übertr. *En Uskramenzleteʳ*, ein Blatternarbiger L.

kramanzig: mit Zieraten überladen, z. B. von einem Anzug Z.

Chramanzleteⁿ SCHKl.; TH *(kχ-), Gremänzleteⁿ* Bs, neben *Gremänzlerei* — f.: = *Kramanzeⁿ 1. Do isch keiⁿ Flitterg'stät, do sind keini Kremenzlereieⁿ.* SCHWZD. (Bs). *Chosperi goldeni Chappeⁿ mit Chramanzleteⁿ drum.* HEBEL.

Kramasseᵉ f.: Pl., Grimassen GRPr. *Was Die für Spargamenter und Kr. g'machąt hend!* SCHWZD.

Scheint eine Verquickung von *Kramanz* mit *Grimassen*, doch führt Gr. WB. unter ‚Kramanz' eine ä. Form ‚Kramatzen, Gramasen' auf. Vgl. auch mhd. *gramazie.*

Kramascheⁿ f.: Gamasche AP (AHalder 1839, 12). Vgl. *Gamaschli* Bd II 298.

„**Kramausi** n.: Mengsel von Speisen B; L."

Wahrsch. nur Nbf. des syn. *Chrausi-Mausi*; doch vgl. auch das Folg. und bair. *Gramäusch* n., Gerümpel.

Kramausis: Ceremonien, Umstände. *Die z' Melligeⁿ inneⁿ hend nüd vil Kr. mē g'macht.* GESPRÄCH 1712.

Lässt sich aus einer Form **kramansen* erklären (vgl. das Syn. *Kramanzis*), in der *ans* in bekannter Weise (vgl. Anm. zu *Fenster*) in *aus* übergieng. Vgl. auch *Chrau*, ferner *Mäusi*, tolle Geberden.

Kramelleⁿ f.: = *Cherfel c* (Sp. 459) AARohrd. — — Vgl. zunächst die Formen *Krabellen, Krewellen.*

kramen: Jmd krauen, kratzen, packen. ‚Möge man in [einer herben Rede wegen] kramen, möge er's ouch lyden.' THFRICKART 1470. ‚Was soll's gelten? Ich will in [den widerspenstigen Pfaffen] kromen!' HOLZWART 1571.

Zunächst für *kräwen*. Vgl. auch *grämen* Bd II 732, Gr. WB. V 2004 und ‚Klāmen : Klāwen' bei Salat.

ab-: mit den Klauen abreissen. ‚Ir hend und füess, gross seltsam klamen: Si törftend [könnten] wol eiⁿᵉm ein fell a.' SALAT 1532.

Chrammeⁿ GL, *Chrommeⁿ* BO.; FO.; GR (grösstenteils); GA., Rh.; TB.; OBW; W, *Chrōmeⁿ* GRAv., S., *Chrummeⁿ* BM., O. (lt Hunz. u. Zyro), U.; GL; GRChur, He., uVatz; L; GG., Sa.; SCHW; S; UW; U, *Grummeⁿ* OBW, *Chrömer* G oT. — m., Pl. mit (in GR auch ohne) Uml., Dim. *Chromji* GRPr., *Chrummeli* BBe., sonst *Chrömm(e)li, Chrümm(e)li:* durch eine Einfriedigung abgeschlossener, enger Raum. a) Verschlag zur Unterbringung von Schmalvieh (doch auch von Pferden GRV.), meist eine Abteilung des Kuhstalls B; VO; GL; GR; G; S; W. Anbau oder selbständiges Gebäude zur Unterbringung von Schweinen GR; W. Pferch, Hürde BSi.; W. *En Ferli-, Geiss-, Chalber-, Schaf-, Süw-, Schwīn-Chr.* S. *vergessen* Bd II 454. — b) Raum zur Unterbringung von Zicklein oder Geflügel, oft nur bestehend aus einem tragbaren Kasten oder grossen Korbe. aaOO. *En Enteⁿ-Chr.*, Entenhäuschen NDW; *en Gitzi-, Henneⁿ-, Hüener-Chr. Drü jungi Läufeli* [Hähnchen] *in eiⁿᵉm Chr.* GL; Syn. *Chratten.* ‚Auf den Bauernhöfen wird den Hühnern hinter dem Feuer ein freundlicher Aufenthalt verstattet, wo ihr sogen. Kr. oder Käfig steht und wozu sie von aussen durch ein kleines Stieglein gelangen.' UW Gem. 1836. — c) Vogelkäfig TB.; Syn. *Vogel-Gebjen.* — d) kastenähnlicher Verschlag zur Unterbringung von Vorräten (z. B. in der Küche für Holz, im Keller für Kartoffeln), Grube in der Erde oder ein besonderer Anbau (für Laubstreue) B; VO; GR; G.

En Herdöpfel-, Heu-, Holz-, Laub-, Streu(wi)-Chr. Krippe Gr; GRh. — e) eingezäuntes Stück Weideland FO. — f) Dim., bevorzugter, eingewandeter Sitz der Gemeindebeamten in der Kirche BBe. — g) verächtlich von einem zu kleinen, engen Raum oder einer kleinen Hütte Gr.

Das W., das in der ä. Lit. nur bei Stulz 1519 in der Form ‚Krommen' belegt ist, scheint unsern MAA. eigentümlich zu sein. Zu mhd. *krimmen*, kneipen? Betr. die Bedeutungsentwicklung wäre an *Klamm*, Enge, zu *klimmen*, kneifen, klemmen, zu erinnern. Das W. hat sich übrigens tw. mit dem syn. *Kum* (s. Sp. 290/1) gemischt, aus welchem Umstand sich die in Obw neben *Chrommen* vorkommende Form *Grummen* erklären mag. Für Gl wird, allerdings mit widersprechenden Angaben, eine Differencierung der Formen *Chrammen : Chrummen* behauptet; das Eine soll mehr in Bed. a, das Andere mehr in Bed. b gebraucht werden. Vgl. auch die synn. *Gadem, Gänter, Gatter, Chäfi, Chotten, Chlis, Pferrich.* Im S. v. e sind viell. zu verstehen die Flurnamen: *Chromme*ⁿ SchwMa. (schon XV., SchwTuggen Jahrzeitb.: ‚In dem kromen; an syn kramen'); ‚reben in dem kromen.' 1315, ZZoll.; ‚im Krummen' L. Hieher wohl auch der Ortsn. ‚Krommen-(Krummen-)au' GT., sowie der Familienname *Chrommer* F.

chrommeⁿ, bzw. *chrömeⁿ, chrummeⁿ* (in GrFan., Valz. *chromneⁿ*, in Gr oHe. *chrumneⁿ*): meist zsgesetzt mit *īⁿ-*, Vieh einpferchen, -sperren Gr; W.

kramüseⁿ: krabbeln, klettern GSa.

Kramusi, bzw. *Gr-* n.: „das Kitzeln, Kribbeln U (Kdspr.). *Kramüseli macheⁿ*, ein Kind kitzeln B"; vgl. Rochh. 1857, 430, ferner *Mūs.* Auch interj. BSi. *Gramusi!* sagt man zu einem Kinde, das man kitzeln will, indem man ihm mit der Hand näher rückt.

gramusleⁿ „AaF.;" F; SchStdt; „U", *chra-* (bzw. *gra-*)*müsleⁿ* B: 1. „leise kitzeln B; mit den Fingern gelinde krauen und dadurch ein sanftes Jucken hervorbringen U." Krabbeln SchStdt (selten). *Uf dēⁿ Wēg lat sich jedi Mulschëlleⁿ in eⁿ lieblichs Chramüsleⁿ umwandleⁿ.* N. B Kal. 1846. Unpers., „gleichs. im Innern kribbeln, wenn es Jmdem wunderlich und übel zu werden droht B"; vgl. das syn. *grumsen II* (Bd II 741), ferner *chrablen, chrüselen. „Es gramüslet mich."* — 2. wimmeln, bes. von Ameisen F. *'s Feld gramuslet voⁿ Spatzeⁿ.*

Vgl. die synn. *gramslen, chramslen; grammlen*, aus denen unser W., z. T. unter Anlehnung an *Mūs*, erweitert zu sein scheint, wie *gramaussen* (s. Bd II 731) aus *gramsen, chrabüselen* aus *chrüselen.*

„kramüselig, bzw. *gra-*: wunderlich, übel, in der RA. *'s ist mer ganz kr.* B."

Kramutz m., Pl. *Kramütz*: Kleinigkeit BR. *Das hindrist Kramützeli*, Alles und Jedes. *Kein Kramützeli*, nicht das Geringste.

Viell. aus ‚Kramunz', einer Nbf. von ‚Kramanz' (s. Gr. WB. V 1993), unter Anlehnung an das ähnlich gebrauchte *Mutz*, oder an *mutz*, kurz, stumpf, klein.

Kremabălis m.: Schimpfname auf einen physisch und moralisch heruntergekommenen, elenden Menschen, auch auf ein altes, abgearbeitetes, ausgehungertes Pferd UwE.

Es lässt sich viell. an lat. *lacrimabilis*, bedauernswert, denken, das aus dem Kloster ins Volk gedrungen sein könnte.

Chrêmes (in Schw auch *Chrēmessər*) m.: 1. = dem Vor. SchwMuo. — 2. Schelte auf einen Sonderling, ungeschlachten, schlimmen Burschen Schw; Ndw.

ver-krêmesleⁿ, neben *-krēmausleⁿ*: hinsiechen, zu Grunde gehen, von Menschen und Tieren SchwMuo.

Die Gruppe erinnert an das Schimpfw. ‚Kremser' (vgl. auch Schm.-Fr.), ferner an *chrä-mus* (s. *chrau*). Die Endung *-es* ist judendeutsch, was zu Rosshandel passen würde.

Chrimmeⁿ Gl, sonst *Gr-*: wie nhd., Bauchgrimmen B; VO; Gl; Gr; G; Th; Z.

Das Schwanken zwischen anl. *kr-* und *gr-* findet sich auch in unserer ä. Lit., bes. des XVI.; vgl. Gr. WB. V 2308. ‚Das Krimben oder Buchwe.' ZElgg Arzneib. S. noch *Gegicht* Bd II 113/4 und vgl. *chlimmen.*

krimmen, bzw. grimmen: kneipen, von Leibschmerzen. ‚Mein bauch wirt grimmen, so ich sy suechen.' 1531/48, Sir. ‚Dass dich das krimmend gyicht schänd!' Ruef 1540. ‚Wenn ein mensch bluotstuolgang hat und [es ihn] fast übel krimpt und tringet, dass einer meint, die mastdärm wellend hinusgon.' Zg Arzneib. 1588.

Bûch-Grimmeten: = *Chlimmeten 1* Sp. 647. ‚Wird gelobt [als Heilmittel] in krankheiten, als zue etlichen b., magensuchten usw.' Fischb. 1563.

grimmig: mit dem Grimmen behaftet. ‚Eier mit pfeffer, dem gr-en zue ëssen gegeben.' Vogelb. 1557. ‚Der bauchgrimmig, colicus.' Fris.; Mal.

Kriminal m.: peinliche, hohe Gerichtsbarkeit. ‚Im Kr. haltet der Landvogt den Stab.' Sprecher 1772. Vgl. Tsch. 256.

kriminalisch: die hohe Gerichtsbarkeit betreffend, kriminell. ‚So über mich cr-er Weis procediert wurde.' Anhorn 1607.

Chriminutdrum m.: Mensch, der sich um Nichts bekümmert Bs (St.ᵇ). — Zsgezogen und (scherzh.?) entstellt aus: (ich) *kümmereⁿ mich nüt drum.*

Kriemhilt. ‚Bis kremhilten weg.' a. Sch Stadtb. S. auch noch *Graben* Bd II 679.

Krom m.: Nabel U. Vgl. *Grommen* Bd II 734.

ver-krummlen, *Chrümmeli* s. Bd II 734/5.

Kramb: = *Gablen 5 a* (Bd II 58). Sulger. Vgl. *Gramp* (Bd II 735) und Gr. WB. V 2006.

Chrämbel, auch *Chrämpel* m.: mageres, abgezehrtes Wesen, von Menschen und Tieren; hässlicher Mensch, in körperlicher und sittlicher Beziehung Z. Bes. häufig ohne bestimmt ausgeprägte Bed. als leicht tadelndes oder auch bloss scherzhaftes Schmeichelw. gegenüber (unruhigen) Kindern. ebd. Syn. *Chrügel. Du (chlīneʳ) Chr.! Du Chetzers-Chr.!* Auch von Sachen. *Lueg, deʳ Chr. g'nappet schoⁿ!* von einem Zahn. Müll., Jugendschr. Als verstärkender 1. Teil in Zss.: *du Chrämbels-Chr.! En Chrämbels-Lappi, -Burst. Es Chrämbels-Züg*, eine verwickelte, verzwickte Geschichte. *En Chr.! Potz Chr.!* Ausruf der Verwunderung ZBauma. Bildl. für etwas Wertloses. *Du bist ken Chr. wërt* Z (Schulthess).

Wie das vorhergehende W. zu einer Wz. *kramb*, sich krümmen, zsziehen, zsschrumpfen, die mit schwächster Vocalstufe auch in *chrumb* vorliegt. Eine Nbf. dazu ist *kramp*, wozu *Chrampf* usw. gehört. Die Anwendung des Ausdrucks berührt sich mit *Chetzer*; doch gilt *Chr.* für viel milder.

chrumb AaBb., Leer., Zein.; BS.; GrD. (selten), ObS., S., Scuolms; P; Th tw.; Z, anderswo *chrumm* —

Steig. mit Uml.: im Allg. wie nhd. 1. im eig. S. *Wer alles Chr. g'rad mache^{n} will, hed vil Arbeit.* Ineichen. *'s Chr. g'rad sī^{n} lā^{n} = fünfi g'rad sīn lān* (Bd I 852). ebd. *Me^{n} cha^{nn} nid alli chr-e^{n} Hölzli g'rad mache^{n}.* Sulger. ‚Ein kr-es Stück Holz brennt ebenso gut wie ein gerades' Schw. *E^{n} guete^{r} Um (e^{n} guete^{r} Weg um* B, *der Weg um* Gr hPr.) *ist nie z' chr.* Gr oHe., hPr., *nid chr.* B. Vgl. noch *um* (Bd I 226), *Krumb-um* (Bd I 229) und *Chrumb.* Wenn Einer endlich Etw. einsieht, begreift, sagt er in scherzhafter Verwunderung: *Drum geit der Weg so chr.!* jetzt versteh ich Gr. *Chrumm(i) Finger,* gekrümmt, steif, vor Kälte SchSt.; Th. *Ei^{ne}m e^{n} chrumme^{n} Finger mache^{n},* ihn durch harmlose Geberden beleidigen W. *Dër isch en E^{m}pfindleche^{n}; Dër wollt nüd han, das^{s}-mu* [ihm] *Epper e^{n} chrumme^{n} Finger machi* BR. *Es chrum(b)s Mūl (G'sicht* UwE.) *mache^{n},* den Mund (das Gesicht) verziehen, als Geberde des Unwillens, Ärgers, der Unzufriedenheit Gl; Th; UwE.; Z. *I^{ch} ha^{n} nid emol törffe^{n} e^{n} chrumms Mūl mache^{n}* [geschweige denn meine Unzufriedenheit durch Worte äussern] Gl; Th. ‚Wenn der Wirt Guten oder Schlechten zum gleichen Preis ausschenkt, so dürften die Gäste um dessetwillen kein krumbs Mul machen.' Stutz 1839. ‚Nimt Gott im denn, mache [der Christ] 's mul nicht kr.; denn ein Christ muess all geschöpft verlon, von Gott sur und süess fürguet han.' UEckst. ‚Martin mit dem krumben mul hat ein aid geschworn.' 1527, Sch Ratsprot. *Chrumbi Eier legge^{n},* von den Hühnern: cacare AaLeer. *Chrumbi Fueder* [d. h. schwere, die ihrer Grösse wegen schief geladen sind] *gē^{be}nd grōss Heustöck. Es Chleid chrumb ī^{n}tue^{n}* [zuknöpfen] Z. *Chr. luege^{n},* schielen, scheel dreinsehen AaLeer.; Th. *Er häd e^{n} g'rads Auge^{n}māss, aber e^{n} chrumbi Luege^{n}* ZO. In Namen von Örtlichkeiten. ‚Krummer Weg', ehemaliger Name der Widdergasse in ZStdt. ‚Im Krummenacker' Z, ‚Krumbenacher.' 1653, AaWett. Klosterarch. ‚Ein Jucherten, das Krumbstuck', daneben ‚die Krumbenstuck.' ebd. ‚Im Krummenbühl' ZRafz. Wald ‚in krummen Studen.' 1694, AaWett. Klosterarch. ‚Zu den krummen Wassern' BO. (N. Alpenp. X 36). ‚Krummer Weggen', Hausname. 1796, ZStdt. Spec. a) kraus, vom Haar. ‚Der [Hauptmann] lag im schnee mit eim schönen gëlen, kr-en har.' Edlib. — b) krumm gewachsen, vom Menschen. *Si^{ch} schier chr. lache^{n}* Bs; Th; Z. *Er ist chrumme^{r} wie a Gīguboga^{n}* W. *Chr. a^{n} Līb und Sēl* B. Insbes. = hinkend Bs; Gr; Sch; Th; Z. *De^{r} Chrumm,* Spottname auf einen Hinkenden ThHw. *De^{r} chr. Heiri* Gr. *Bī de^{n} Chrumme^{n} lērt me^{n} hinke^{n}.* Sulger. *Drī Chrummi füerend e^{n} Blindi,* Rätsel von den Fingern, welche die Feder führen GrPr. Formelhaft: *chr. und chrüpplig* Bs, *chr. und lam* Gr, *chr. und tumm* Th. — 2. in übertr. S., verkehrt, ungeschickt, unrecht, böse, übel. Syn. *ung'rad. Er fāt Alls chr. a^{n}* B. *'s isch dumm und chr.* S (Schild). *Ei^{ne}m es chrumms* [kränkendes] *Wort gē^{n}* S (BWyss 1863). *Nimm doch das Ding nüd gär so chr.!* EFeurer 1881. ‚Was witt du nun vil krumms erst machen [Umschweife machen, Ausflüchte suchen]?' NMan. ‚Darzue ist yetz kein pur so krumm, einer dem andren yetz zuetrinkt.' UEckst. ‚Was vor was schlecht, das ist ietz kr.' Haberer 1562. ‚Haltend üch still, machend nüt krumbs!' RSchmid 1579. ‚Sind g'horsam, frumb, machend nüt krumbs!' ebd. *Der chr. Mittwuche^{n},* der Fronfasten- oder Quatembermittwoch UwE., Aschermittwoch Aa (Rochh. 1853), sonst gewöhnlich der Mittwoch in der Charwoche UwE.; Zg 1815. Syn. *Kumm-Mittwuchen.* In dieser Bed. häufig auch in der ä. Lit. ‚Daz enhein Jude noch Jüdin von der krumben mittewuchen nach imbiz unz an den hohen samstag, daz man die gloggen lütet, sich öugen sol.' 1319, Z Ratserk. ‚Als unser herr an der krummen mittwuchen verkouft und verraten ward.' 1517, Gfd. ‚Die Mittwoch [in der Charwoche] ist etwan die krumme Mittwoch genennet worden.' Wyss 1653. ‚Betrachtung am krumben Mittwochen.' 1680, Zg. *Bis zum chrumme^{n} (am chrumbi) Drizëchni = bis d' Chue en Batze^{n} gilt* (Sp. 89) Bs; Th; Z.

Mhd. *krump, -bes.* Über den ‚krummen Mittwoch' vgl. Gr. WB. V 2451. Die dort unterstützte Vermutung, *chr.* sei in dieser RA. i. S. v. ‚nefastus' zu fassen, dürfte auch für die RA. *bis zum chr-e^{n} Drizëchni* zutreffen, da 13 bekanntlich eine ‚verworfene' Zahl ist. Im Übrigen soll 13 natürlich eine Stunde bezeichnen, die es nicht gibt; vgl. *Nimmerlistag.*

schälb-: krumm und schief. ‚[Der Schnabel des Ibis ist] nit schlächt oder grad, sunder krumb oder, als etlich vermeinend, sch.' Vogelb. 1557.

sichle^{n}-. *Lueg nur de^{n} Mond a^{n}, wie-n-er stumm am Himmel schlīcht so s.!* Hinderm. 1866.

Chrumb, in Bs; B; GrAv., Rh., S., Scuolms, Tschapp., V.; Schw; Uw *Chrump,* in AaSt.; Gl; Gr tw.; Th; Zg; ZO., Sth. *Chrumm* — Pl. mit Uml., in B lt Zyro *Chrümpe^{n}* — Dim. *Chrümbli* usw., *Chrümji* Gr — m.: 1. Krümmung, Biegung, z. B. einer Strasse, eines Flusses, eines Stückes Holz usw. Aa; Bs; B; Gr; „L;" Schw; „S;" Th; Uw; Zg; Z. *Im Chr. umme^{n} fare^{n}* Th; Z. ‚Der grosse Rat entschied sich [in Bezug auf die Anlage einer neuen Strasse] für den 7 km langen Krump.' Addrich 1877. ‚Wenn er Land und Heustöcke mit und ohne Krümpe rechnen könnte.' Gotth. ‚Die Kugel müsse unerklärlicher Weise einen Kr. um die Kirchenecke gemacht haben, sonst hätte sie das Haus weiter rechts treffen müssen.' AaSarm. Hausfrd 1856. ‚In einem krumb oder bogen.' Vogelb. 1557. ‚Das eingweid mit vil krümmen hin und her gewunden.' ebd. ‚Sein [des Fasanen] schmalz ist guot denen, so starrige krümb im hals habend.' ebd. ‚[Meerschlangen] erhebend sölche krümb über das meer, dass zu zeiten ein schiff darunder hinfaren mag.' Tierb. 1563. ‚Flexura, ein krumb oder buck.' Fris.; Mal. ‚Die [Widder-]Hörner mit irem Krumm.' Rüeger 1606. In Ortsnamen. ‚Der Kupferenkrumm', Biegung des Linthkanals um einen Vorsprung des Walenberges. ‚Im krumb.' 1589/1603, Gr Tageb. ‚Das Krümbli.' 1653, AaWett. Klosterarch. Bildl. ‚So sich der antichrist so frefenlich empört und sich ouch in so vil krümm buckt [so viele Ränke und Listen braucht].' Zwingli. ‚Der teufel ist wunderlistig und gefiert und kann sich in unzalbar vil krümm renken und biegen.' LLav. 1587. Spec. a) = *Chēr 1 b* (Sp. 430). *En guete^{r} Chr. ist (hät* ZSth.) *Nūd (nie vil* Z tw.) *um* Gl; Th; UwE.; Z, *ist nüd dumm* AaSt.; ZBauma (auch i. S. v.: einem zanksüchtigen Menschen geht man besser aus dem Wege). — b) = *Chēr 1 d* (Sp. 431). ‚Span und missverständtnuss umb und von wegen eines satzes, krumbs oder kers.' 1565, SchwE. Klosterarchiv. — c) Krümmung, Schnörkel an Schriftzügen B. ‚Der Schulmeister deutete mit dem Finger, wie dieser oder jener Buchstabe einen Kr. haben sollte.' Gotth. — 2. etw. Gekrümmtes Ndw. Spec. a) in Krümmungen

verlaufender Weg GR. — b) „Pflugwage, woran die Ortscheite oder Schwängel sind AAF.; L." — c) gekrümmter Handgriff an einem Stocke GR. — d) gekrümmtes Ende der Schlittenkufe GRTschapp. — e) eine Art Schlitten, bestehend aus zwei starken Kufen, auf welchen der Jauchebottich auf der Wiese gestellt wird, um je nach Bedürfniss weiter geschleppt zu werden L. — f) gekrümmtes Stück Holz übh. B Bürenamt, oE. *Er isch lang ᵈem Hag nāᶜʰ uⁿᵈ het eⁿ g'radeⁿ Stëckeⁿ g'sueckt uⁿᵈ het du noᶜʰ eⁿ rechteⁿ Chr. erwütscht,* bes. von Einem, der zuerst alle Mädchen verschmäht und schliesslich eine ungeschickte Partie gemacht hat BoE. ‚Eichi Krümb.' 1656, GFD. ‚Dem Sager von Schöftland für eichig Krümb zum Rad zu hauen.' 1725, Schloss RUED. — g) krummer, verwachsener Mensch L (Ineichen). Vom menschlichen Leibe, wenn er sich, z. B. in Folge einer Verletzung, krampfhaft zsgezogen hat GRAv. *Am ɩⁿ Chr. sīⁿ.* Syn. *am eⁿ Chrugel, Chrüppel, struppiert sīⁿ.* — 3. Personenn. ‚Jenni Krümblin.' 1424, ZG.

Mhd. *krump* m., Krümmung. Über die weitere Verbreitung des Sprichwortes unter 1 a s. Gr. WB. V 2454.

Joch-: krummes Stück Holz, aus dem ein Joch gemacht wird GRCast., Furna, Valz.

Mülli-. ‚Vor etlich Jahren habend [sie] in ihrer Mülli ein M. gemanglet.' 1669, Z Staatsarch.

Schlitteⁿ-: vorn aufwärts gekrümmtes Stück Holz, aus dem die Schlittenkufe verfertigt wird GR Cast., He., Klost., Valz.; ZO.

Wulleⁿ-. Kindern, welche die Frage *warum* immer im Munde führen und dadurch lästig werden, antwortet man, um sie abzufertigen: *weg-em W.* L.

chrumbeⁿ Z rS., *chrummeⁿ* BSa.; GR; oTH; UwE.; W, *er-chr.* GR: krumm sein oder werden. aaOO. Mit gebeugtem Körper einhergehen W. Auch tr., vom Steifwerden der Finger in Folge grosser Kälte BSa. *Es ist so chalt g'sīⁿ, dass 's miᶜʰ g'chrummet het.*

Chrumbias m.: = *Chrumb 2 g* Z (Spillm.). — Gebildet nach *Matthias* u. ä.?

Chrümpel m., Dim. *Chrümpelti* GR: etwas Verkrümmtes, z. B. von einem Aste NDW. Insbes. a) Stock mit gebogenem Handgriff GR hPr. Syn. *Chrümpel-Stëcken.* — b) krummer, buckliger, verwachsener Mensch, Krüppel GRFan.; SB. — Vgl. mhd. *krümpel*, gekrümmt.

chrümbeⁿ AAZein.; Z rS., *chrümpeⁿ* BBrienz, Hk.; FO.; GR; LW.; P; Uw; W, *chrümmeⁿ* AP; GL; L SCHW; TH: 1. tr., krümmen, biegen. allg. *Iᶜʰ wett d'r nüd d'r Finger chr.,* es ist mir einerlei, ich mache mir Nichts daraus SCHW; Z; Syn. *d' Hand träjeⁿ. 's Mūl chr.,* verziehen AP. *Er lōd siᶜʰ loⁿ chr.,* vom geraden Weg abbringen. INEICHEN. ‚In disem closter ist ein brüeder, der hat etlich gekrümbt pfennig heimlich hinder im.' um 1510, SIML., Urk.; vgl. Gr. WB. V 2458. Unpers. „grimmen. *Es krümmt mich* B; L." — 2. refl. a) sich biegen, bücken BBrienz; FO. *Iᶜʰ chrümpeⁿ-miᶜʰ nit fuor-na Krüzer* FO. In diesem S. auch abs. OBW; W. *Das mag-schich nid verlīduⁿ z' chrimpuⁿ.* ‚[Der Drache] schlecht sich mit vilfaltigem krümben um den adler.' VOGELB. 1557. — b) sich winden und drehen, um sich einer Pflicht zu entziehen, sich sperren GL. *Du häst guet redeⁿ; wenn-iᶜʰ so mängi Chue im Gadeⁿ hätt wie du, iᶜʰ wurd-miᶜʰ nüt chr.* [es handelt sich um eine Steuerzahlung]. BÜRGER- UND BAUERNFREUND 1822.

ver-: 1. wie nhd. TH; Z. — 2. ‚Die Sache hat ihn verkrümmt', ist ihm gar nicht wohl bekommen AP; G (Wartmann 1790).

wider-. ‚Widerkrümbt, hinder sich gekrümbt, gebogen, aduncus.' MAL.

Chrümpi m.: = *Chrümpel b* B.

Chrümbi, Chrümmi f.: Krümmung TH; Z. ‚Die krümbe der g'staden [eines Meeres].' FRIS. ‚Man wird sich umsonst bemühen, seine [eines alten Astes] Kr. grad zu ziehen.' Z Betrachtung 1730.

Pfluegs-. ‚Die Pflugschär, so in die Pfl. eingesteckt ist.' SPLEISS 1667. Auch bei Mal.; vgl. Gr. WB. VII 1782.

chrümbleⁿ, chrümmleⁿ AALeer.; Bs; „L", *chrümpleⁿ* AAF.; Bs; B; S: 1. tr., vielfach verkrümmen AALeer.; Bs; „L;" S. (Die Schuhe) krumm treten Bs. Übh. mit einem Gegenstand ohne Sorgfalt, rauh umgehen. ebd. — 2. intr., krummbeinig, plump (auch vor Alter, Schmerzen gebrechlich) gehen AAF.; Bs; „L."

ummeⁿ-: umherstolpern Bs. Syn. *ummeⁿ-chrucklen.* ‚[Der Bauer] müsse den ganzen Tag auf seinem Land u. und habe des Nachts doch nur leisen Kaffee und geschwellte Erdäpfel dazu.' BREITENST. 1860.

ver-: = *chrümblen* AAF., Leer.; B; „L;" S. ‚Die verkrümpelten Sägen.' GOTTH. Zerknittern B; Syn. *vermuschen.*

z'sämmeⁿ-: = dem Vor. S.

Chrümmli m.: wer krummbeinig, plump einhergeht Bs.

Chrümbliⁿg AALeer., St.; Z, *Chrümmliⁿg* AAAar.; BsL.; L; SCHW; UwE.; ZG: krumm gewachsener Mensch, „Krummfuss", Krüppel, bes. als Spott- oder Schimpfname. aaOO., auch bei WURSTISEN 1580. ‚Die lamen, alberen, krümbling, tüppel, tauben und was dergleichen arme anblick sind.' SHOCHH. 1591. Auch von andern krummen Dingen, die eig. gerade sein sollten, z. B. von einem Baum (AAAar.; UwE.; ZO.), einer Nadel (Z). *Mit dëreⁿ Nādleⁿ chann-iᶜʰ nüd nāeⁿ, das ist ja en schūlicheʳ Chr.* Verdrehter Mensch, in sittlicher Hinsicht AAAar.

Kramp — krump.

Chrampelimampis: Durcheinander G.

chriempeⁿ: 1. klettern GLK. — 2. kriechen GG. — 3. *Schueh verchr.,* schief treten AAZ. Syn. *verchniempen.*

Zu 1. Das syn. ahd. *krimpan* ist des Vocals wegen wahrsch. fernzuhalten; es wäre denn Verquickung mit *verchniempen* anzunehmen.

Chriempi m.: unanstelliger, verdrehter Mensch Z.

chriempleⁿ: gehen, ohne die Füsse zu heben AAZ. *Chriemleⁿ,* krumm gehen Bs; Syn. *chrümmlen. (Ume-)chr.,* kriechen GG. (Zahner).

ver-, auch *-chriembleⁿ, -chriemleⁿ: = verchniemplen* ZO. *Eusere Stātswageⁿ ist halt 'plätzet und verlöcheret und verchittet und verchriemlet wie-n-es G'schirrlūteⁿ-fuerwerch.* DER UNABHÄNGIGE 1865.

Chrampf m., Pl. mit Uml.: 1. (in W *Chrampfo*, zsges. *Büch-*, *Brust-Chr.)* wie nhd. allg. *Chrämpf* lieben Frauen vorzuschützen; daher: *Du wartist wider emol uf d' Chrämpf, wie die alt Madlē*, stellst dich krank. Sprww. 1869. ‚N. N. meinte, ich liege nur wegen den fürnehmen Krämpfen [und nicht wegen wirklicher Krankheit], weil ich immer rote Backen wegen den Fiebern hatte.' Ndw Kal. 1889. ‚He, dass dich der Kr. [Todeskrampf] streck!' Verwünschung. Gespräch 1712. — 2. a) = *Chluppen 2 a* Gl. — b) = *Chrampf-Gueg* (Bd II 162) BO.; GlH.; GrPr. *(Chrämpfli)*; „Schw." — 3. dim., Krapfen ApI., M.

Amhd. *krampf* in Bed. 1, daneben ahd. auch *chrampfo* swm., das sich in der W Form fortsetzt. Statt ‚Krampf' im Gespräch 1712 haben andere Ausgaben ‚der Krampfet', d. i. die in Dial. 214 ff. besprochene Bildung. — Zu 2 vgl. noch mhd. *krampf*, gekrümmt. — 3 kann durch Einschiebung des Nasals aus *Chräpfli* entstanden sein.

Hunds-: Starrkrampf S; Z. Syn. *H.-Zug*.

Hërz-: Magenkrampf Ap. Vgl. *Hërz 1b* (Bd II 1658).

chrampfe^n^: klemmen BO. *Es chrampft mi^ch^*, ich habe Krämpfe BO.; „Schw."

chrämpfe^n^: mit gekrümmten Fingern mühsam arbeiten Uw. *Hed schier e^n^ Stund a^n^ d'r Buldre^n^* [geronnene Milch, die mit den Händen zerrieben wird] *ume^n^ g'chrämpft*. Uw Wildm.

Chrämpfe^n^ f.: „schwächliche, kränkliche Person LE." — Wohl von der gekrümmten Haltung oder der unansehnlichen, eingeschrumpften Gestalt.

chrämpfig: vom Krampf geplagt Z. *Es chr-s Bei^n^*. Hinkend, einer der Hauptmängel der Pferde Gl; G oRh. ‚Die vier Haubtlaster der Pfärdten als kr., dämpfig, stettig und spettig.' 1675, Gl, ähnlich Steinm. 1802, 107.

Chrumpf — Pl. mit Uml. — m.: 1. „= *Chrumb* Gl." — 2. unordentliche Falte, bes. in Papier Gl. Syn. *Rumpf*. — Vgl. mhd. *krumpf*, Nbf. von *krump*.

chrumpfe^n^: (oft zsges. mit *ver-*, *z'sämme^n^-)* verbiegen, unordentlich falten, zerknittern Gl. Syn. *(ver-) rumpfen*. Bes. häufig im Ptc. Perf. *g'-*, *ver-chrumpfet*.

(g^e^)**chriem(p)sch**: schief, verdreht, unordentlich Z. Wohl eig. = *(ge)chriempisch*, wie z. B. *närrsch* = *närrisch*. Betr. die Bed. vgl. namentlich *chriempen 2* und *Chriempi*.

chramsle^n^: 1. wimmeln, krabbeln, kribbeln, bes. von Insekten Gr vPr. Syn. *gramslen* Bd II 740. *Es hät-mer e^n^ Flōh im Strumpf g'chramslet*. Auch von der Empfindung, als ob Einem Ungeziefer auf dem Leibe herumkröche; prickeln, jucken. ebd. — 2. von leisem Geräusch GrMal.

G^e^chrämsel n.: Schnörkel Zg.

Der begriffliche Zshang mit dem vorhergehenden W. liegt in dem Eindruck des Unruhigen, den das Auge im einen wie im andern Falle empfängt.

Krimsi-Krämsi n.: Geschnörkel, überladene, verkünstelte Verzierungen an Gittern, Buchstaben usw. „Unnützer Tand an Kleidern, bes. in den Fransen VO.; ZS." *Was ist au^ch^ das für-n-es Kr.-Kr. i^n^ dene^n^ nüwe^n^ Möde^n^!* SchwMuo.

chrämsle^n^: (mühsam) klimmen, klettern B; L; S. Syn. *chräslen*, *chräsmen*.

Chrämse^n^, Chrämser: Bärenlauch, all. urs. Ap. S. Alp. 1821, 293. Syn. *Rämsen*, *Rämselen*.

Das W. begegnet sonst überall mit anl. *r-*; vgl. Gr. WB. VIII 82, wo auf ags. *hramse*, acitula, verwiesen wird. Es läge also ein neuer Fall vor, wo unser anl. *chr-* altem *hr-* entspricht, neben dem ein *kr-* bestanden haben muss.

Ge-**chrims** n.: Garnitur. Schweiz. Erzähler 1855, 157 b.

chrimsele^n^: = *chramslen* B.

Chrimse^n^ f.: Ritze, Spalte, Rinne GWa.; SchSt.; ZZoll. — Nbform des syn. *Chlimsen* (Sp. 649), da anl. *chl-* und *chr-* nicht selten wechseln.

chrimsle^n^: = *chrämslen* Bs; BBrisl.

chriems: = *wider-härig* (Bd II 1512) ZWe.

Wahrsch. identisch mit *(g')chriem(p)sch*, obwohl die Entwicklung von *-msch* zu *-ms* sonst kaum zu belegen ist, desto häufiger die umgekehrte.

chrumse^n^: klagen Obw. — Nbform zu *chlumsen II* (Sp. 649); s. Anm. zu *Chrimsen*.

chrumsle: = *chramslen 1* GrPr. *D's Chind chratzt an Eim fort; es chrumslet-me, glaub-i^ch^, e^n^ Lūs hinder den Öre^n^. Dem Hans hed 's erst g'chrumslet, wie-sch'-me en Eimer voll chalts Wasser mit sant den Fischli über de^n^ blösse^n^ Līb ăb g'lārt heind* GrFan. Auch vom Hungergefühl im Magen. *Grimmig rëcht wär 's-mer, sa g'schwind a^l^s mügli^ch^ z' Nacht z' überchō^n^; alpot muass-i^ch^ gaina^n^ und im Maga^n^ tuad 's-mer aswia chr.* Schwzd.

Kran — krun.

Chrane^n^ GrVal.; Th; Z, sonst Grāne^n^ m., nach St. „f.": 1. a) Krahn Ap; L; SchSchl.; „Schw; Zg;" Z. Vgl. *Kranch-Gelt* Bd II 253/4. ‚Geranium habet tympanum cui inambulamus, die Kran (Steinrad) hat ein holes Rad, in welchem wir herum gehen.' Vestib. 1692. — b) das in dieser Vorrichtung befindliche Rad. ‚Der Gran (Krenchel), so im Kreis herumb gewelzt wird.' Spleiss 1667. — 2. schnabelförmige Ausgussröhre einer Weinkanne GrVal. — 3. Kranich. ‚[Dieser Vogel] ein kran, kranich, kranch oder krye genannt.' Vogelb. 1557. ‚In dem Schlaf wacht man als ein Has oder Kran.' AKlingl., Dekalog.

Mhd. scheint *krane* nur als verkürzte Form des Vogelnamens belegt zu sein, für die übertragene Bed. nur *kranch*, welches auch bei uns vorkommt; s. d. Die Übertragung muss auf der Ähnlichkeit der unter 1 und 2 genannten Gegenstände mit dem Schnabel des Vogels beruhen; auch das lat. und griech., mit dem deutschen urverwdte W. für Kranich bedeutet zugleich ein Werkzeug, ebenso lat. ciconia, Storch. Der vorherrschende Anlaut *g* statt *ch* ist auffallend, da er sonst vor *r* in deutschen WW. nur in Bs vorkommt, in romanischen einem *c* entspricht. Fremden Anstrich zeigt auch das neben dem Masc. freilich nur von Stalder (bei 1) und von Maler (bei 3, viell. nur wegen des syn. ‚Krye') bezeugte Fem., welches auch für das lat. (frz.) und griech. W. vorherrscht.

Chrenöppeli n.: (verächtl.) Benennung einer weichherzigen Person ZSeuz. *Es mitlidigs Chr.*

chrinnecht: mit länglichen Einschnitten, Vertiefungen. ‚Man nimpt ein kr. holz oder ein sägen und fart darüber.' Vogelb. 1557.

Chrinnel: Ritze, Spalte B. Syn. *Chlack.*

chrinnele^n^: kleine Rinnen machen, z. B. in Brettern vor den Türen B. — Vgl. frz. *créneler*, auskerben. S. noch *chrinnlen.*

Chrinne^n^, in BSa., Si. *Chrinde^n^* f.: kleine, längliche Vertiefung, Einschnitt, Kerbe, Rinne B; Gr; G; Th; Z. Spec. 1. künstlich, mechanisch durch Anwendung von Werkzeugen an der Oberfläche verschiedener Körper hervorgebracht. a) am menschlichen Körper, Spuren von Verletzung der Haut durch Schläge, Reibung oder Ritzung; Striemen, Schwiele G; Schw; blaue Flecken Z (Spillm.); Syn. *Chlingen.* Ausnahmsweise auch durch Einwirkung scharfer Luft, Schrumpfung. *Fäld und Chrinnen im G'sicht,* Falten und Runzeln Schw (Schwzd.). — b) an Geräten, mit dem *Nuethobel* in Brettern hergestellte Rinne, auch in den Wellen des Webstuhls ZO. Zwischenraum links und rechts von dem mittlern der drei am Doppelnackenjoch hervorragenden Zapfen Gr ObS. Kleiner Doppeleinschnitt (spitzer Winkel) an dem Kerbholz, auf dem man früher das Quantum der in die Sennerei gelieferten Milch bezeichnete GrD. (Bühl.). Auch der die Gewichtseinheit bezeichnende Einschnitt in der eisernen Stange der Wage. *Es ist in der Chr.*, wenn der eiserne Ring, an dem das Gewicht hängt, in die Kerbe eingreift. Tschump. S. noch 3 und *Hanen-Fuess* Bd I 1092. ‚Crena, ein krinn oder ein beilen oder kerb.' Fris. ‚So man fechte, dass jetlichs mäss gange mitten in syn nagel, in die gemachte krine.' Z Satz. lt Rochh. ‚Der Stab hat eine hohle Kehle oder Kr. zu Fassung eines gläsernen Röhrleins.' JJScheuchz. 1708. ‚Epitoxis, die Kr., darauf der Bolz gelegt wird, die Kerben unden am Bolz.' Denzl. 1716. — 2. natürliche Vertiefung im Boden, Einsattlung zwischen Bergen BO.; Bergschlucht GMels; Auskerbung in Felsen Gl; LE.; enge, von Bergspitzen herablaufende Wasserrinne Uw. Daher dann Name bestimmter Orte: der das Gebirge durchbrechende Pass zwischen BLauenen und Gsteig; eine Stelle der Strasse von BAdelboden nach Kandersteg durch einen tiefen Einschnitt zwischen Felsen. ‚In der Chr.', ein zwischen zwei Hügeln liegender Bauernhof BSigr. Flurn. in ZWald. Name eines Bergsattels Ap. — 3. Name eines in Gr bis auf neuere Zeit zur Messung von Milch und Milchprodukten üblich gewesenen Gewichtes, ausgegangen von der unter 1 b angegebenen Bed., durch Einschnitt im Kerbholz oder im Wagebalken bezeichnete Masseinheit. Die grosse (Churer) Chr. war = 48 Lot, = $^1/_2$ Mass Milch, die kleine (Davoser) = 36 Lot (= 1 Pfd Schwergewicht). 4 *Chrinnen* waren = 1 *Biner* (Milch) = 24 *Löffel,* welche durch *Chritze* [einfache Einschnitte] bezeichnet wurden. S. noch diese WW. und *Puppeli,* für das Sachliche Bühler 4, 80; WSenn 1875, 36; Gr Samml. 1809, 107 ff.; Lehmann, Gr 2, 222. Auch von Heu: 1 Wüsch = $5^1/_4$ Schuh [Kubikfuss] = 25 kleine Krinnen.

Spät mhd. *krinne,* Einschnitt, Kerbe; Rinne. Nach Gr. WB. ist das W. nur obd. und z. T. md.; und ob es urspr. deutsch oder romanisch sei (engadin. *crenna*), ist streitig. Zu 1 a gehört viell. als bloss lautliche Nbform oder als Mischform auch *Chringe*; s. d.

Arsch-: die Spalte zwischen den Hinterbacken Gr. — Mhd. *arskrinne.*

Witz-: Person, die klüger sein will, als sie ist; bes. naseweises, vorlautes Kind, Mädchen GrChur, Mai., Pr. Syn. *Gäx-Nasen.*

Wenn der Ausdr. urspr. nur von weiblichen Personen gegolten hat, so darf erinnert werden, dass ‚Krinne' auch i. S. v. cunnus gebraucht wurde, und dass dann, wie bei syn. Bezeichnungen, der Teil für das Ganze genommen werden konnte.

krinnen: 1. auskerben, auszacken. Nur im Ptc. ‚Pinnata folia, gekrinnet, zerkärfte bletter umm die pörter [Ränder].' Fris. ‚An dem Rande gekrinnete (gekerfte) Blätter.' JMuralt 1715. — 2. bildl., herummarkten; vgl. *Chrinnen 1 b.* ‚Damit der Handel beförderlich erledigt würde und man nicht lange mit einander uf und nider kr. und disputieren müsste.' 1529, Absch. ‚Dass wir die alten pünt stet und gestrax belyben, darin nützit kr., sonder die wie von alter har belyben lassen.' 1531, ebd. — Mhd. *krinnen,* einschneiden.

chrinnig: eig. eine *Chrinne* wiegend, daher auch *zwei-, drei-, vier-chr.* usw. Gr oHc., Pr.

chrinnle^n^, nur im Ptc. *g'chrinnlet:* gekerbt BO.; gezackt, gerändert, z. B. *es krinnlets Tinte-Hüsi* FMu. ‚Sägenweis gemacht oder gekrinlet und zerkerft, serratus.' Mal.

chriene^n^ BThun, „*chriendle^n^* LE.": die Samen, den gedroschenen Dinkel usw. in einer Wanne auf dem Knie hin und her rütteln, damit das Leichte obenauf komme, bzw. damit man desto leichter das zurückgebliebene Stroh usw. sammeln und wegnehmen kann. Syn. *chrienserlen, chrienzen.*

„Chrieni f.: Abgang von Dinkel und Spelt BSi."

Trotz lautlicher Bedenken gegen Gleichsetzung oder Vermischung von *ch* mit *g* (welche doch an *Chrüsch* = *Grüsch* Bd II 817 eine Parallele findet) und obwohl für *grienen* eine entsprechende Bed. nicht angegeben ist, scheint die Vergleichung des Säuberns von Samen oder Getreidekörnern durch Wannen oder Rütteln mit dem Durchwerfen von *Grien* durch eine Siebewand zum Zwecke der Ausscheidung von feinerm und gröberm Kies die einzige Möglichkeit der Erklärung obiger Wörter darzubieten. Für den Eintritt von *ch* statt *g* könnte der Anlaut von *Chorn, Cherne^n^* mitgewirkt haben.

Chrōn SchwE.; SThierst.; Ndw; Z, *Chrō, Chru* Gr; P, *Chrone^n^* Aa; Bs; B; Gl; L; Sch; S; Th; W; Z, *Chrune^n^* GlSchwd. – f.: 1. das äussere Zeichen königlicher Würde; in unserm Lande natürlich nur mittelbar bekannt und bloss in bildl. Bedeutung üblich. ‚An die kron kommen', die Regierung antreten. Cys. ‚Hat zue zyten ein kron, ist deren principalen einer', vom Anführer einer Gaunerbande. 1550, Z Staatsarchiv. Bildlich i. S. v. etwas Wertvollem, in seiner Art Vollkommenem. ‚Ich lob Zürich und [es] ist noch wol ein kran (: lan).' Zellw. Urk. ‚Er ist ihm ein Kron in Augen.' Hosp. Vgl. Gr. WB. V 2364. — 2. Münze, auf der eine Krone geprägt war (vgl. die folgenden Zssen und *Kronen-Taler),* jetzt nur noch eine ideale Geldsorte, von verschiedenem Werte, meistens = 25 alte Batzen Aa; B; S; W; in Bs und Gl = 24 B. (= $3^1/_2$ neue Franken), in L = 4 livres tournois, in Gr = 28 Schill. od. 24 Batzen od. 1 Gulden und 36 Kreuzer. Die Rechnung nach Kr. war bis auf neuere Zeit üblich (z. B. in Gr für Ehebruch das erste Mal 20 Kr.),

ältere Leute gebrauchen sie noch. Ein Reimspruch beginnt: *Drü Mol 7 sind 21 und Vieri sind eⁿ Choneⁿ*. T. VL. II 231. ‚Jedes Jahr ein Paar Chroni den Herre z' Bern als Ziⁿs schicken müssen.' B Wochenbl. 1847. Wenn eine fremde Weibsperson durch Heirat in die Civilgemeinde ZHegnau kam, so bezahlte sie 1 oder 2 Kronen, woraus die Weiber in H. einen Trunk im Wirtshaus hielten, der selbst auch *Choneⁿ* hiess. *Es gi^ht wider eⁿ Chr.!* Vgl. *Chr.-Gelt*. ‚An jedem gewöhnlichen Schiesstag wird eine Krone oder Stadtgemeindegabe verschossen.' Feuerschützen Winterthur 1842. ‚Welcher einen Wolf usgat [aufspürt], dem soll 1 Kr. geben werden.' 1607, U. ‚1 Kr. = 50 Gross.' 1521, Absch. ‚1 Kr. = 25 Batzen.' L Münzordn. von 1550. ‚Die Kr. zu 4 frz. Dicken.' 1556, Absch. ‚3 Kr. = 4 fl.' 1558, Absch. ‚Die frz. Kronen sollen nur zu 25, die ital. zu 24 Constanzer Batzen genommen werden.' 1584, Absch. ‚Einfache spanische Kr. = 2 fl. 12 gr., doppelte = 4 fl. 48 Kreuzer.' Z Münzmand. 1620. In B; F; S galt im XVIII. 1 Kr. = 1 fl. 24 Schill. Z Währung. 1. S. v. *Fäch-Gelt* (Bd II 246): ‚Ein Herr von Kyburg bewilliget, die Cronen auszegeben, den Schuldner gehn Kyburg füehren zu lassen.' Kyburg. Grafsch.-Recht 1675. — 3. *Chrönli*, der kronenförmige Teil an der Petroleumlampe, worin der Glascylinder steckt Th. — 4. die Tonsur der Geistlichen. ‚Etlich [Gauner] die scheren in [sich] ein kr.' Gengenb., Bettl.-Ord. ‚Ein luterscher pfaff, der hat kein blatten oder kron mer.' Sicher 1531. ‚Ein krongeschorner Jesuit.' Goliath 1741. Vgl. Gr. WB. V 2378. — 5. a) *Chrönli*, Spitzen (an Hauben) Bs; SThierst. ‚Wir verbieten an dem weissen Gezeug alle Krönlein oder Spitzen.' Bs Polizeiordn. 1715. ‚Wir verbieten alle von Seiden, von Faden oder von anderen Stoffen verfertigten Spitzen oder Krönlin, die sogenannte Points d'Espagne mit gemeinet, an Hemdern, Halstüchern oder sonsten, besonders, oder auch auf andere Kleidung genäht, zu tragen. Hingegen erlauben wir die Tuchkrönlein, welche auf Stühlen gewoben werden, wie auch die Lamenkrönlein, jedoch nicht breiter als zwei Finger und nur einfach, auch mit dem Beding, dass selbige nicht auf Nachtröck oder Kleider genähet werden sollen.' Bs Sittenmand. 1769. — b) kleine Krone aus Edelmetall, als weiblicher Schmuck, Goldschmiedearbeit. ‚Spangen, Haften, Krönli, Zeichen, Pössli.' Goldschmiedordnung von 1544 (Z Anz. 1880, 164). — 6. *Chrönli:* versteinerter Seeigel AaBirmenstorf. — 7. *Chrönli*, verschiedene Teile des tierischen Körpers. Vgl. Gr. WB. V 2377 f. a) der Kamm auf dem Kopfe des Huhnes SThierst. — b) die Pfote der Hunde und Katzen, dann auch von den Füssen des Viehs, z. B. der Kuh Gr. In St Ant. im Scherz und Spott sogar von beliebigen Gliedern des menschlichen Leibes. — c) ein kleiner Knochen des Schafes, aus dem man ein Spielzeug für Kinder, Würfel, machte. ‚Kot, Köten, Krönlein, talus, astragalus.' Red. 1662. S. noch Gr. WB. V 2389; CMeyer, Kinderspiel. — 8. der sog. Kopf der Kartoffel, d. i. derjenige Teil, welcher der Staude abgewandt ist und am meisten Keime trägt Z. — 9. Zacken der Säge Ndw. — 10. *(Chrönli)* Krönel, Gründel, ein Werkzeug der Steinhauer. Dän. — 11. Name eines Hundes. 1504, Z Taschenb. — In Bed. 2 und als Wirtshausname gilt durchweg die zweisilbige Form.

Allmend-: = *A.-Gelt 1* (Bd II 240). ‚Die Gemeinde Sachseln beschloss 1730, wer 1 Kuh auf die Allmend treibe, solle Nichts bezahlen; wer dagegen 2, habe eine Auflage von 2 fl. 20 β, die sog. A., zu bezahlen.' Blumer, RG. Die selbe Gemeinde beschloss 1740, ‚dass man von jeder Allmendsilberkrone solle 1 Batzen in den Kilchenseckel geben.' Ztschr. f. schwz. R. — Vogel-: Kronentaler mit einem Vogel, d. h. Reichsadler (?). ‚Ward mir gestolen 50 dugaten und 5 v-en.' Stockar 1519. — Gold-. ‚Eine französische G. soll nicht mehr gelten als 26 Batzen weniger 1 β.' 1527, Absch. — Krüz-. ‚3600 kr-en [in einem Vertrag mit Venedig 1599].' Ardüser.

Lamen-Krönli s. *Chron 5 a*. — Vgl. frz. *lamé*, mit (Silber-, Gold-) Lahn durchwirkt.

Letzi-: = *Chronen-Gelt*. ‚Je eine L. 3 Pfd 4 β.' Strickl. Horg. 181. Das ‚Kronengut' in ZRiesbach erscheint auch unter der Benennung ‚L-en.' Vgl. *Brut-Chr.* — Münz-. ‚Dass man sich nit anderer G'stalt dann in g'meiner landläufiger Berner Wärung, als namlich Münzkronen, Guldi, Pfund und Florin verschryben lassen sölle.' B Wuchermand. 1613. — Meister-. ‚Der bisherige Meister der Zunft setzt dem Neugewählten das Kränzlin uf. Es ist dies die M.' Geering 104. S. noch Gr. WB. VI 1970 und *Kranz*. — Bettel-: Münze von geringem Wert, nur als Einsatz bei Spielen gebraucht Ap. — Brût-: = *Becher-Gelt*. ZStäfa 1694. Vgl. *Letzi-Kr.*, *Brût-Gelt*. — Silber-: ehemals $2^1/_2$ L Gulden Ndw. ‚Dukatonen oder S. = 27 gute Batzen.' 1618, Absch. A. 1671 beschloss die Regierung von Obw, jedem über 14 Jahre Alten eine S. auszuteilen. ‚Eine S. als Pfand gibt der Bräutigam bei der Verlobung.' 1733, L Spiel; vgl. *Kronen-Gelt*. — Sunneⁿ-: eine Goldmünze. Nach einer Münzconvention von 1487 war die neue frz. S. zu 50 β, die alte zu 48 tarifiert; s. Seg. II 288. ‚1 S. gilt 113 Kreuzer.' 1537, Absch.; ‚24 Batzen.' 1552, ebd. (‚die kaiserliche Kr. 23 gute B. und 1 Kreuzer'). ‚Nach einem Münzmandat des Herzogs von Österreich werden die S-en zu 24 Batzen gewertet.' 1578, Absch. ‚2 S-en zu 32 B.' 1594, Gfd. V 76. ‚1 S. = 2 fl. 48 Kreuzer.' 1600, ZWäd. ‚1 frz. S. = 36 gute B.' 1617, Z Münzordn.; dagegen 1620, Absch. = 39. ‚Frz. einfache S. = 2 fl. 12 Gr.' Z Münzmand. 1620. — Tuech-Krönli s. *Chron 5 a*. — Teil-Kronen: = *T.-Gelt* Schw. ‚1666 erkannte der Landrat, dass diejenigen Landleute, welche sich ausser dem Lande aufhalten, die T. nicht erhalten sollen.' Dettling, Chr. — Doppel-: = 52 Batzen. 1586, Absch.

chronecht. ‚Die kronechten Zofinger pfennige.' 1334, Urk.

chröneⁿ: 1. mit dem Krönhammer ebnen (Steinhauerarbeit) S NA. — 2. die ‚Krone' an den Zähnen der Säge neu ausstemmen. ‚5 β ausgegeben, die Waldsagen widerum zu krönen.' 1670, Hotz, Urk. Vgl. *Chron 9*. — 3. *g'chrönt*. a) ‚32 krönt tuggaten.' 1543, Inv. — b) dem fürstlichen Adel angehörig, sog. ‚gekrönte Helme' tragend. So bei HRRebmann 1620 und in den Chroniken.

ver-: zerdrücken, zerschlagen, körperlich misshandeln Z (Spillm.). — Eig. wohl: mit dem Krönhammer bearbeiten.

be-: mit Zierat umgeben, verehren. ‚Warum bekrönt man sy [die Heiligenbilder] mit wachs [Kerzen, mit denen man sie umstellt]?' Zwingli. ‚Zieren, redimire.' Mal.

Bekrönung. ‚Um das Jahr 1477 bildete sich die Gesellschaft der B. unsers Herren, welche sich verpflichtete, alle 5 Jahre zu Ehren der 5 Wunden Christi ein geistliches Drama aufzuführen.' Liebenau, L.

Chronauer: eine Art Äpfel. 1793, Th.

Chronegg AaSt.; Bs; L; SchwE.; Z (Stutz), *Chrunegg, -igg* Gl — f.: Chronik. *Guet Schwizer, wie si i*ⁿ *der Chronegg sind.* JBHäfl. 1813. Vgl. *Vronegg 3* (Bd I 1303).

Chronikánt: Geschichtschreiber. Cysat.

Chrunne, nur in der Verbindung: *Ja si Chr.!* fürwahr BFrutt. — Diese Formel gehört zu den Sp. 1 (1 a γ) angeführten.

Chranch: verkürzte Nbform von ‚Kranich'; vgl. *Chräne.* ‚Do kam ein krank zuo zim gevlogen.' Boner. ‚Do dichtet ich wie ein schwalm und kranch.' 1531, Jes. ‚Der adler facht [fängt] krench [Pl.].' Vogelb. 1557. ‚Grus, ein kry und kranch.' Fris.; Mal. (bei Mal. auch der Pl. ‚kranken'). ‚Erlangt hiemit kein bessern Dank, dann wie vom Wolf empfieng der Kranch.' Emblemata 1622. Die Umlautform ‚Krenk' kommt auch in der technischen Bed. = nhd. Krahn vor. ‚Dieweil der Krenk zu Fischerhäusern [Stapelplatz der frühern Rheinschifferei, wo ein Krahn stand] zum wenigeren Teil [selten] beschlossen, dadurch er sehr verderbt wird.' Sch Ratsprot. — Schon mhd. *kranch* neben *kranech.*

Krang—krung.

Chrangel, in ZO. *Chrängel* — Pl. *Chrängel* Z — m.: 1. a) Verschlingung, Windung, Ringelung, von Fäden und Garn Gl; Gr; Sch; Schw; Th; Z. Syn. *Charfangel, Chnüder.* Schwer zu entwirrender Knäuel, auch bildl. von einer Streitsache. *Da*ˢ *git en rechte*ⁿ *Chr., da*ˢ *ist Fueter für d' A*ᵈ*vokate!* Sch. S. noch *Chrugel* Sp. 800. — b) Gabel- und Rankenbildung an Schossen von Weinreben und andern Schlingpflanzen, z. B. Bohnen AaEhr.; Z. Syn. *Gäbeli.* — 2. „Krickelei Ap; B; Gl; GRh." — 3. „Not, Armut G." — 4. *(Gīt-)Chr.*, pers., geiziges Weib Gl; GBuchs, W.; SchwE. Geizhals Aa; Gl; UwE. (von Weibspersonen *Chrangle*ⁿ f.). — Mhd. *krangel*, Kreis, Kranz; Not, Mangel, Bedrängniss.

chrangleⁿ, in Gr auch *grangle*ⁿ und *chrauchle*ⁿ*:* 1. a) sich spiralförmig winden, zsrollen, ringeln, kräuseln, verschlingen, verwirren, von Fäden, Stricken, Drähten, die stark gedreht waren und dann lose werden, von Stoffen, beim Verbrennen Aa; B; Gr; GSev., oT.; Sch; Th; Uw; Z, mit beigesetztem Pron. refl. AaWohl.; Gl; L; Sch; Zg. Auch von Würmern und Schlangen L; UwE.; bildl. auch von Menschen: *Er chranglet si*ᶜʰ *wie en Wurm* AaWohl. *Es ist Alles in enand g'chranglet* ZDättl. *G'chranglet* als Adj. auch Sch. — b) perlen, von Wein und Kirschwasser, wenn es gerüttelt wird AaWohl.; Z; Syn. *chrallen.* — 2. a) sich winden, sträuben, weigern Aa oF.; L. — b) sich anklammern LStdt. *Dë*ʳ *chranglet a*ⁿ *sim Lebe*ⁿ, will Nichts vom Sterben hören ZLunn. Krampfhaft die Finger zsballen oder in einander schlingen UwE. — c) ein Begehren immer wieder vorbringen; dringend, zudringlich bitten; (in lästiger Weise) klagen, jammern; an Etw. nergeln, häkeln Gr; Ndw; Syn. *chienen, gringgen, ranggen, tīren, tänglen.* Mürrisch sein, Unzufriedenheit äussern, Etw. auszusetzen haben Ap; B; Gr. Eigensinnig sein Ap. — 3. geizen, Geld zsscharren, recht filzig sein, knausern, stark markten Ap; „Gl;" G; „Sch; Schw;" Uw. — 4. „in grosser Not sein L; Z." *Chrangle*ⁿ *und mangle*ⁿ, in dürftigen Umständen sich forthelfen. — 5. kleinlich streiten, zanken, hadern. ‚Weder markten noch kranglen.' 1504/32, G RSatz. ‚Die Boten haben die Lüte ermahnt, es bei dieser Abrede bleiben zu lassen und weiter mit ihnen [den Herren] nicht zu kranglen, noch etwas Neues hineinzuziehen.' 1529, Absch. ‚Nach langem Handeln (uf und nider kranglen).' 1530, ebd. ‚In Erwägung, dass Freunde, wie ein Sprichwort sagt, nicht mit einander hadern (kranglen) sollen.' ebd. ‚Auf vielfältiges Bitten (nach vil uf und ab kranglens) an einer Summe etwas ablassen.' ebd. ‚Dass da nit mee zuo arguieren oder zuo kranglen were.' 1531, Strickl. ‚So man die heiter warheit hat, was darf man da [beim Disputieren] vil kranglens?' HBull. 1531.

Mhd. *krangeln*, irren, hindern, bedrängen [?]. Bed. 5 liesse sich mit 2 c, z. T. auch mit 3 zsfassen.

ver-: tr., bzw. refl., verschlingen, verwickeln, verwirren, von Zwirn, Schlingpflanzen Gr; L; Zg. Auch: eine Streitsache absichtlich verwickeln (durch Prozessieren) Sch; Th.

Chrangler, Chrangli m., -ereⁿ f. (Pl. *-erne*ⁿ): 1. mürrischer, zänkischer Mensch Ap; Gl; Gr. Einer, der durch beharrliches Begehren und Klagen Andere langweilt GrD. — 2. Geizhals GW.; Zg.

Chrangleteⁿ, *Chrauchlete*ⁿ f.: 1. Verdrehung, Verwirrung, von Garn u. Ä. Gr. — 2. lästiges, kleinliches Klagen und Begehren Gr.

(gᵉ)chranglig: 1. zu stark gedreht, von Garn, das darum *chranglet* Gr (auch *chrauchlig*); Th; Z. — 2. lästig, beharrlich klagend und begehrend Gr. — 3. knauserig GSa., Sev.

chrängleⁿ: 1. = *chranglen 1* AaBb.; B; ZO. — 2. schmerzen, ärgern, verdriessen. *Das het mi*ᶜʰ *g'chränglet* GlSchwand. — 3. (in Schw *chrängele*ⁿ) = *chranglen 3. G'chrängelets lebe*ⁿ SchwMuo.

Chrängeler m.: übertrieben, kleinlich sparsamer Mensch SchwMuo. Syn. *Chnorzer, Schmürzeler.*

„**Chring** m.: Ring an den Hörnern des Rindviehs Schw; Z."

Spät mhd. *krinc, -ges*, Kreis, Bezirk, selten, auch im ä. Nhd. meist md. und nd., so dass unser W. sehr vereinzelt steht. Doch kann es der Bed. wegen nicht wohl eingewandert sein. Bei GGotth. 1619, 191 findet sich: ‚Stellet euch kringsweis allhie har'; aber ebd. 204: ‚ringsweis.'

Chringeⁿ m.: rotes Ringmal, welches eine Zuschnürung hinterlässt, z. B. an einem Bein von hart gebundenem Strumpfe Aa. Syn. *Schnatte*ⁿ, *Chrinne*ⁿ.

Ein schwachformiges *Kringe* als rheinische Nbform von *Kring* bezeugt Gr. WB. V 2314, aber nicht in unserer Bed., welche sich auch nur daraus erklären lässt, dass die betr. Körperteile, an denen solche Male erscheinen, eben rundlich sind. Näher läge sonst die Annahme, unser W. sei nur eine lautliche Nbf. des gleichbed. *Chrinne 1 a*, da aus *nn* sich *ng* eben so gut wie *nd* entwickeln kann; aber gegen diese Auffassung spricht die Verschiedenheit des Geschlechtes der beiden WW.

chringleⁿ I: 1. intr. = *chranglen 1;* „sich ringeln, verschlingen“, z. B. von Zwirn Aa; auch *ver-chr. Z' starch 'dräteʳ Fadeⁿ chringlet* ZRicht. Sich zu Ringeln gestalten SB. — 2. tr., die Rinde, z. B. eines Weidenstabes, rund herum so abschälen, dass je ein Ring stehen bleibt AALeer. Vgl. Gr. WB. V 998.

chringleⁿ II: klirren, klinge(l)n. *Es tunneret und chringlet.* Stutz. *Alles rüeft, dass 's chringlet im Wald.* ebd. Von Münzen, Schlüsseln, dürrem Heu und Obst ZRüml. Spec. läuten, auch von Gläsern beim Anstossen. *D' Gloggeⁿ chringled uf deⁿ Weideⁿ.* Stutz. *Iᶜʰ g'hören es Glöggli chr.* Volksl. — Nbf. zu *chlinglen* (viell. mit Anlehnung an *chringlen I);* vgl. *chringel-dürr.*

Chrungel m. GW., *Chrungeleⁿ* f. GT.; „SchwMa.;“ Th; Z — Dim. *Chrungeli, Chrüngeli* FS.; GA.; SchwMa.: 1. = *Chlungeleⁿ* Sp. 658. aaOO. — 2. „*Chrüngeli,* Butte, kleines Ding, Mensch oder Tier Sch; Schw.“ Vgl. *Grünggeli* Bd II 781. — 3. *Chrungeleⁿ* ZBauma, *Chrungeli* ZS. — f. = *Chlungereⁿ*, das Weihnachtgespenst ZS., in ZBauma auch Fastnachtgespenst. Vgl. *Mël-Frau, Häggen-Nasen, Chlaus.* — Mël-Chrungeleⁿ: diejenige unter den umziehenden *Chlungeren,* welche in einer Pfanne Asche und Mehl durch einander rührt und das Gemisch den Leuten ins Gesicht wirft ZO.† — *Chrungeleⁿ* kann rein lautlich aus *Chlungereⁿ* entstanden sein oder zu *chranglen, chringlen* gehören.

Krank — krunk.

chrank (bzw. *chrank)* *chrãch* GrA., Pr., Valz., *chrauch* BG., „O.; LE.;“ Obw *(-aü-), chrankᵉn-* vor flexiv. *eⁿ*, *i* S; Uw; Z: 1. = nhd. *Wer chr. ist, Dem felt nur Eiⁿs: G'sundheit.* Ineichen. Subst. neben *en Chrank(n)e* auch *en Chrank* i. S. v. Patient ZBauma. *En Chrank b'sucheⁿ. En böseʳ* [bedenklicher], *en gueteʳ* [geduldiger] *Chrank.* — 2. schwach, kraftlos, von Menschen, vor Alter oder Kindheit; schwächlich, matt, von einem Genesenden, von angeborner geringer Körperkraft BG., „O.;“ Gr; „LE.“ *Es wird-mer chrauch,* schwach zu Mute; Syn. *öd, elend.* Von Tieren, bes. Ziegen, matt, im Frühjahr, nachdem sie während des Winters beständig im Stall gehalten worden Gr. Von Sachen, zerbrechlich, nicht fest, z. B. Garn, Werkzeug BG.; Gr; auch baufällig BG. ‚Wirgele Wargele auf dem Bank; wenn es hinfällt, ist es krank (das Ei).‘ Rätsel. Von Wein BG. In der ä. Spr. auch von Vermögen und politischer Macht, auch von moralischer Empfindlichkeit. ‚Sind die Landleute zu krank, darum zu richten, so sollen die Eidgenossen richten.‘ 1385, Absch. ‚Der gottshüser recht sind nit krenker [weniger kräftig] denn andrerer.‘ L Propstei-Urb. um 1400. ‚Arm und an guot kr.‘ 1419, Z Neuj. H. ‚Den soll er fachen, ob er mag. Wäre aber der bannwart ze kr., so soll er louffen in das dorf und umb hilf rueffen, den selben diep ze fahen.‘ 1426, Weist. Twann. ‚Damit nit ein teil stark, der ander kr. gemacht werde‘, damit beide Ansichten gleich vertreten seien. 1509, Absch. ‚Es ist gut, dass einer nüt esse, darin syn brueder verärgeret wird oder darin er kr. ist.‘ Zwingli. ‚Wenn ein Unterpfand ze kr. wär (für ungenügend gehalten wurde).‘ 1528, Hagenb. Sigr. Auch vom Gedächtniss; so waren eine beliebte Eingangsformel für schriftliche Aufzeichnungen Sätze wie: ‚Wenn nuⁿ des menschen gedenken und syn natur kr. und blöd sind.‘ Näfelser Fahrtsbrief 1389. ‚Diewyl menschliche sinn und gedenk kr., unstet und vergisslich sind.‘ 1491, UwE. S. noch u. *Hugd* Bd II 1088. — 3. weich, von Schnee, der unmerklich zu schmelzen beginnt, nach anderer Angabe von trockenem Schnee, der sich nicht ballen lässt AASuhr.; B; L; SThierst. ‚Wenn im Frühjahr der Föhn zu blasen anfängt, so wird der Schnee kr., wie's der Volksmund nennt; er schmilzt wie von innen heraus und schwindet über Nacht.‘ Allg. Schweizer Ztg 1887. — 4. feig Obw.

Mhd. *kranc,* schwach, dann auch: gering usw., aber selten i. S. v. nhd. ‚krank‘, wofür *siech* gilt. Die Bed. ‚baufällig‘ ist auch ndl., 3 auch bei Schm.-Fr., 4 ist das Seitenstück zu der Grundbed. von ‚feig‘, morsch; vgl. auch noch ags. *wâc* (weich), furchtsam. Beachtenswert für das Verständniss des Überganges von ‚ank‘, d. i. *ankχ* in *ãch, auch* (s. Fromm. Ztschr. VII 32) ist die Schreibung ‚kranch‘ (z. B. 1294, Schw LB., neben der gewöhnlichen Form; Zg Arzneib. 1588). Wenn aus GrPr. ausdrücklich nicht vocalis. Form für die nhd. Bed. behauptet wird, so ist die letztere wohl als eine erst in neuerer Zeit aufgekommene gekennzeichnet. Die Unterschiebung einer mit ‚en‘ abgel. Bildung für die Casus obl. nach Anal. von *trochen* (dem hinwieder eine einsilbige Form nebenher geht) schon früh; so wenigstens bei den Zürchern HBull. 1558; FWyss 1670; Hauptweh 1690; JJScheuchzer 1721. Sehr bemerkenswert ist die verkürzte Form in *en Chrank,* entsprechend dem mhd. subst. Gebrauch der schwachen Form auch nach *ein,* z. B. *ein blinde* (nicht *blinder)* und gemäss der urspr. subst. Bed. der schw. Form.

chrankeⁿ „*chraucheⁿ* BO.; LE.“, *chrächeⁿ* GrPr.: „leicht zerbrechlich sein, schwach werden, die Kräfte verlieren. Die Sonne krauchet B; LE.“ Auch in GrPr. von lebenden und leblosen Geschöpfen.

aⁿ-: von Krankheit ergriffen werden, z. B. von Kartoffeln Gr.

er-*chräheⁿ:* schwach werden, z. B. von Ziegen im Winter, auch von Menschen. *Mit albig in der Stubeⁿ hockeⁿ erchrähet meⁿ gëreⁿ* GrAnt., Valz. Vgl. *chrank 2.*

ver- B; SchwE., *-chrankneⁿ* Th: erkranken.

Chrankheit *Chranket* f.: = nhd., i. S. v. *chrank 1,* verschieden von dem abstrakteren *Chränki. D' Chranket chunnd bim Zentner und gõd bim Quintli.* Ineichen. *Eⁿ Chr. füert meⁿ mit dem Ross zuecheⁿ und mit dem Schnegg furt.* Schild. *Iedi Chranket lõd Öppis dehindeⁿ.* Ineichen. *Emm Öppis iⁿ d' Chr. gëⁿ*, einem Kranken ein Geschenk machen, bzw. bringen Th; hier wie in F ist es Übung, dass die Nachbarn dem Kranken Wein, Weissbrot, Honig udgl. bringen. ‚Menstruum mulierum, der weiberen (vierwüchig) kr. (zuo einem yeden monat) oder ire zeit.‘ Fris. ‚Von dem monstrum [so!] und wyber kr., wenn ein wyb ir zyt nüt hat.‘ 1588, Zg Arzneib. ‚Ungerische Krankheit‘, eine Art Typhus. Bs Taschenb. 1862, 124. ‚Neapolitanische Kr.‘, Syphilis. Helv. Kal. 1780.

Frëss-: 1. der Pips der Hühner Gr ObS. — 2. von Menschen, Gefrässigkeit Th. Syn. *Frëss-Ettiker.*

Glider-: hitziger Gelenkrheumatismus GTa.; Th; Z.

Huft-: Hüftgelenkentzündung Bs.

Hunger-: = *Ettikeⁿ* (Bd I 599 ff.) GSev.

Lêrer-: Krankheit, von welcher die Lehrer vorzugsweise befallen werden, nämlich die Auszehrung Z.

Modeⁿ-: epidemische Krankheit. ‚In früherer Zeit hiess man die Grippe auch die M.‘ Eidg. Nat.-Kal. 1859.

Ring-: Drehkrankheit der Schafe und des Rindviehs. Arch. schweiz. Tierärzte.

Sêleⁿ-Chranket: Schwermut Sch.

Sûʷ-: Syphilis S; Z.

Standes-. ‚St-en, die Übel, unter denen das Gemeinwesen vorzüglich zu leiden hat.' B Ratssitzung vom 15. Febr. 1679.

„Sturm-: Phrenitis, d. i. Entzündung der Hirnhaut."

Wald-. ‚Weil früher über das Rote beim Weidegang in Wäldern, Anhöhen und feuchten Triften häufige Klagen ertönten und es eigentlich in Blutharnen und Blutmelken fast durchweg bestund, so nannte man solches überhaupt W.' Schatzmann, Alp.

Wärschafts-: = *W.-Mangel.* ‚Erweist sich ein Pferd nach stattgehabter Annahme überhaupt als untauglich oder zeigt sich bei demselben eine W.' Z Amtsbl. 1869.

chrankig „*krauchig, krauig:* 1. morsch, leicht zerbrechlich, z. B. von Zwirn. — 2. schwach, kraftlos BO.; LE. Die Sonne ist kr., ihre Wärme nimmt ab B; LE." — 3. *chranknig,* krank BE.; S.

chranklächt: kränklich AaF.

chränkeleⁿ: nach einem Kranken oder Krankenzimmer riechen Schw; Zg; Z.

chränkeⁿ I: 1. körperlich angreifen, schwächen, schädigen, z. B. von Blutverlust Th. ‚Der wys den wyn mit wasser schenkt, z'vil wyn im wasser g'wüsslich krenkt, qui sapit, extinguet multo cum fonte falernum et modico lympham diluet ille mero.' Fris. 1562. ‚Die Laubholzgehaue müssen leer werden, damit der Wiederausschlag ungekränkt erscheinen könne.' Schweizerboten-Kal. 1806. — 2. übergehend in psychische und moralische Bed., plagen Gr ObS. Betrüben, leid tun, von Unglücksfällen, aber nicht von Beleidigungen L. *Lostig, wëmm-mer ledig sönd, es wird-is schoⁿ noᶜʰ chrenkaⁿ, wenn Sibni iⁿ der Wiegeⁿ sönd ond Achti of deⁿ Benkaⁿ* ApI. Refl., sich gekränkt fühlen Gl, sich beklagen, beschweren L; Schw; Zg.

Mhd. und ähnd. schwächen, schädigen, anfechten in physischer, psychischer, moralischer und rechtlicher Anwendung.

be-: = *chränken 2,* gemütlich anfechten, angreifen, schmerzen Bs; „BHk." *Iᶜʰ will-ech nit b.* Breitenst. Auch refl., sich grämen, beklagen Bs; „BHk." *B'chränket-ech d'rüber nit.* Breitenst. — Mhd. und ähnd. ebenso und = schwächen, geistig und leiblich, schädigen.

Chränki I, in SchSt.; ZO. *Chränkni* — f.: 1. der Zustand des Krankseins, dem Grade nach Gr; SchSt.; ZO., oft ironisch, von nur geringem oder angeblichem Kranksein; verschieden von *Chranket,* einer bestimmten Krankheit der Art nach. — 2. *Chrähi,* körperliche Schwachheit GrA.

Chrank *Chrauch* (bzw. *-aü-, -ū²-*) m.: 1. „Ort, wo die Strasse einen Winkel macht; Krümmung B." ‚Curvatura viae.' Id. B. Syn. *Rank.* — 2. einer Sache *deⁿ Chr. (Chlauch) gëⁿ,* durch eine geschickte Wendung eine Aufgabe lösen BSchw. Vgl. *deⁿ Bogeⁿ gëⁿ.* — 3. (in BSi. auch dim.) ‚motus corporis. *Er tuet nit eⁿ Chr.,* ne tantillum quidem se commovet.' Id. B. *Er mag keiⁿ Chr. mēʳ,* vermag kein Glied mehr zu rühren, vor Müdigkeit oder Schwäche B. ‚Wenn die Zugtiere keinen Kr. mehr mögen.' N. B Kal. 1840 (in der deutschen Gesammtausg. von Gotth.: ‚keinen Hauch mehr im Leibe haben'). ‚Keinen Kr. mehr tun können, nicht mehr zu kriechen, geschweige zu gehen im Stande sein.' vRütte.

Die (hier durchgehende) Vocalisierung des *n* ist nach dem bekannten Gesetz zu erklären. Ob die Form mit *chl-* erst aus *chr-* entstanden oder eine selbständige Nbf. sei, ist fraglich; s. *Chlauch* Sp. 622 und vgl. die bei Gr. WB. V 950 f. angeführten WW., welche z. T. auf die selbe Grundbedeutung wie die unsrigen mit *chr-* zurückgehen, unser *chringlen* neben nhd. ‚klingeln', *Chrungeleⁿ* neben *Chl-* u. a. Ähnlich verhalten sich die Anlaute *hr-* (dessen *h* im Deutschen und Englischen schon früh abfiel) und *kr-* (schwz. *chr-*) und die Auslaute *-ng* und *-nk;* seit alter Zeit stehen beiderlei Formen mit nahe verwandter Bed. (kreisförmige Bewegung und Gestalt) neben einander. Aber *Rank* hat den urspr. Anlaut *w,* der mit *h* immerhin auch vwdt sein mag. — Die Zsgehörigkeit unsers Subst. mit dem gleichlautenden Adj. steht ausser Zweifel, da das letztere urspr. ‚gekrümmt' bedeutet; vgl. engl. *crank,* Krümmung, Windung usw. Der B Ortsn. ‚Krauch-tal' kommt wahrsch. her von einer Wendung der Strasse an jener Stelle; die ä. Schreibung ‚Kroch-' kann eine frühe mundartliche Form mit *o* statt *au* sein. Auch in Gl gibt es ein Krauchtal mit einem Krauchbach, ein Tal, welches sich bei Matt in östlicher Richtung öffnet und ‚im Krauch' rechtwinklig nach Norden umbiegt; der Vereinigung dieser Namen mit unserm W. stehen aber lautliche Schwierigkeiten im Wege; s. Fromm. Ztschr. VII 347.

chränkeⁿ II *chräicheⁿ* B; FS., *chräucheⁿ* B (im O. *chröhen*): „wenden, kehren, tr. und intr. B." 1. die Deichsel und damit den Wagen, z. B. beim Hervorziehen aus dem Schuppen oder Wiederhineinschieben, mit eigener Hand leiten und wenden BE., M. ‚Flectere currum.' Id. B. Auch einen Handschlitten bei Windungen auf engen Wegen BBrienz. Auch intr. vom Fahrzeug selbst, z. B. „wenn ein langer Baumstamm auf einen Handschlitten befestiget wird und man damit eine plötzliche Schwenkung bei einer Krümmung des Weges machen muss, so würde der Stamm die Seitenlatten des Schlittens, auf dem er ruht, zerbrechen, wenn man nicht helfen würde. Dann sagt man: du musst helfen, der Schlitten mag nicht chröhen, d. h. nachgeben BO." — 2. das Heu umwenden (und wieder ausbreiten) FS.

Chränki II: Flurn. ZKüsn., von einer Stelle, wo das Tal sich verengt. Vgl. *Krauchtal* unter *Chrank.*

Chrankel *Chrauchel* m.: = *Chrangel 1 a* GrPani.

chrankleⁿ *chrauchleⁿ:* (mit und ohne Pron. refl.) sich verwirren, krümmen, zsrollen, von Garn, Wolle, Schnüren GrL., Tschapp., V.

chranklig *chrauchlig:* zu stark gedreht, von Faden, Garn Gr 7Ger. Syn. *chranglig.*

chrunkleⁿ *chrūchleⁿ:* = *chruglen I 3* GrS., Scuolms, Splüg., Tschapp. — Dazu das o. Sp. 786 eingereihte *Chrüchel.*

chrunklig *chrūchlig:* = *g'chrugelet 3* GrTschapp.

chrinsleⁿ: Verzierungen machen, z. B. auf Stäben, an Papier GrTschiertsch.

Zunächst ist wohl *n* aus *m* entstanden, was vor *s* begreiflich ist; *krimslen* aber wird zu *Krimskrams, Kramanzen* usw. gehören, welche den selben Begriff enthalten.

„**chrienserleⁿ**: = *chriendlen* LG."

Da in *chriendlen d* nicht stammhaft, sondern nur phonetisch eingeschoben ist, so ist *chrien-* das gemeinsame Element beider Verbalformen; *s* ist intensive Erweiterung, *er* Frequent.-Bildung und *l* wieder Dim. davon, wie oft.

Kranz — krunz.

Chranz m.: 1. im Allg. wie nhd., ringförmiger Kopfschmuck aus Blumen od. Laub; in GrL. auch: Blumenstrauss (da dort *Struss* nicht in diesem S. gebraucht wird). a) *Chränzli* werden von jungen Leuten bei kirchlichen und weltlichen Festen getragen, von Mädchen um den Kopf gelegt, Knaben angeheftet L †. ‚1830 wurde der Hr Pfarrer ersucht, die Kränzli der ledigen Knaben am Ablasstage abzuschaffen.' AKüchl. 1886 (Uw). ‚Kumm, Irmeltrud, gib mir ein kr.! Ich tuon mit dir den ersten tanz.' Kolross, Spiel 1532. ‚[Eine Jungfrau] die 'tragen hett ein rosenkranz vor 40 jaren an den tanz [also eine alte].' Haberer 1562. König Albrecht erwidert dem sein Erbe verlangenden Herzog Johann v. Schwaben: ‚Er soll noch ein krenzli begëren', d. h. er sei noch zu jung. Vad. ‚Die schueler söllen den summer ein jeder syn kranz tragen.' 1579, U Schulordn. Am Fronleichnamstag ‚muesten all schueler krenzlin tragen wie an der uffart.' Bossh.-Goldschm. An dem selben Festtag tragen die Jungfrauen (Vorbräute) in W Kränze, in der alten Landschaft G von Butterblumen; auch an andern Kirchenfesten und bei Processionen FO.; UwE., am Nachmittag des Hexenablasses LEttisw., als Taufpatinnen FO.; L. Die *Kränzli* (Syn. *Schäppeli)* bestehen aber nicht vorzugsweise aus Gewinden frischer Blumen, die flach auf dem Kopf liegen, sondern sie sind cylindrisch, breite Pappenreifen, mit Blumen und Flittergold *(Goldspängeli)* behängt, oben darüber mit *Läubli* FS.; L. In Schw zwischen den beiden Flügeln der dortigen Kopftracht getragen. In Z gestattete ein Mandat von 1730 ‚den Töchtern das Kränzli auf dem Hut.' — b) besonders kommen die Kränze natürlich bei Hochzeiten vor, und zwar nicht nur als Schmuck der Braut. ‚An Hochzeiten darf man weder Kleidungen, Hembder noch andern Zeug (ausserhalb Schnüer, die man Kränzlein nennet, und Streussen) verehren.' G Mand. 1611. ‚Etliche [wurden gebüsst], dass sich ihre Weiber bei der Hochzeit als Meitle im Kranz eingestellt.' 1696, Glur 1835. ‚Es war Übung, dass an Hochzeiten den Töchtern die Kränze abgenommen wurden.' XVII., Gfd. ‚1704 wurde verboten, dass an Hochzeiten Keinem ein Kranz, sondern nur ein Meien von Rosmarin und Nägeli gemacht werde.' Obw Volksfr. ‚An Kilbenen und Hochzeiten sollen die Töchter den Knaben kein Fatzenötli, Halstücher oder Kränzli, sondern nur einen Meien ohne Band aufbinden, ausgenommen die Vorbräute, welche nebst einem Kränzli einen Meien mit $1^1/_2$ Ellen einfärbigem Band geben dürfen; die Knaben dagegen als Meien- oder Kränzlibatzen nur einen halben Taler vergaben.' 1740, Obw Volksfr. ‚Es war gebräuchlich, dass der Brautführer der Brautführerin eine weisse Schürze und ein Kopfkränzchen gab.' Schild. Von der Braut selbst gilt der Reim: *Jungs Meiteli, d' Freud ist us; 's Schäppeli ab und 's Hübeli uf!* Wenn es der Braut in den Kr. regnet, so hat sie Glück in der Ehe. Es muss eine Frau sein, die ihr den Kranz vom Kopf herabnimmt. Eine geschiedene Frau darf keiner Braut mehr den Kranz geben B. In Luzern geht die Braut gleich aus der Kirche in die Küche, das *Kränzli* zu verbrennen. JBHäfl. 1813. — c) der Kranz ist überhaupt Bild der reinen Jungfräulichkeit. ‚Ums Kränzlein kommen', die jungfräuliche Ehre verlieren. Sprww. 1824. Gefallene Jungfrauen mussten einige Sonntage in der Kirche einen Strohkranz tragen UwE. ‚2 Verlobte sollen ohne Kr. und Schappel zur Kirche gehen, weil der Beischlaf unter ihnen vorgegangen.' Bluntschli, RG. ‚Ist die brut mit einem krenzlin ze kilchen 'gangen als für ein junkfrouw.' 1540/73, UMey., Wthur. Chr. ‚[Der Abt von Gossau] will, dass schwangere Bräute mit einem Strohkranz auf dem Kopf ihre Hochzeit feiern.' 1640, Ruggle, Gesch. v. Gossau. Ein Sittenmandat des Abtes von St Gallen 1657 verlangt, dass ein unkeusches Brautpaar mit Kranz und Degen von Stroh zur Kirche gehe. ‚Weil der Pater Vicari selbst bekennt, die römische Kirch seie halb treu an Christo und seiner Lehr und eine halbe Hur, die man lasse noch für eine Jungfrau mit einem ströhenen Kranz passieren.' ClSchob. 1695. ‚Wir haben geordnet, dass der Tirnen nichts mehr für den Kranz bezahlt werden soll.' B Strafges. 1712/9. Vgl. *Chränzli-Geld.* — d) der Kr. als Auszeichnung, Zeichen von Amt und Ehre, Siegespreis, also meist von männlichen Personen getragen. *Chränzli,* Schulprämie beim Examen Gl. ‚Einem ein Kränzlein auflegen, eine Ehre erweisen. Sprww. 1824. *Me^n sött im doch e^n Chränzli winde^n und um d' Hörner umme^n binde^n.* Sulger. *Es isch wol war, i^{ch} ha^n kei^n Chranz, e^n Heilge^n bin i^{ch} nu^{ch} nit ganz.* Schwzd. (U). ‚Kränze trugen zu Basel die neuen Meister der Zünfte, die sie bis nach dem gewöhnlichen Glückwunsch des abtretenden Meisters behielten. Die 4 Häupter, der Kanzler und Ratsschreiber bekommen jeder als Eigentum auch einen Kranz, aus nachgemachten Blumen, Perlen, Perlenmutter und goldenen Zieraten geflochten.' Ochs. — e) als Siegespreis bei Schützenfesten. Daher auch Bezeichnung eines solchen Festes selbst und der Gesellschaft, die es veranstaltete, was der Reihe nach zu tun als Ehrenpflicht galt. Vgl. Gr. WB. V 2054, 7; Schm. I^2 1370. ‚Also, lieber Vinzenz von Bern, gib ich dir das krenzli gern, das^s du morn sygist unser wirt [das Bewirten der Gesellschaft sollte bei allen Teilnehmern der Reihe nach umgehen].' Badenfart 1526. ‚Leodegari von Luzern, kumm har, du bist der ander in der schar [der 2. an der Reihe], und lass dir setzen uf den kranz, hab mit der suppen [dem zu liefernden Bewirtungsmahle] ein vortanz.' ebd. ‚Der kranz zuo einem anderen schiessendt ward [zu Strassburg] dem burgermeister von Zürich ufgelegt.' 1576, Bs Chr. ‚Dass die Büchsenschützen begert hand an ir Herren frumm, von Ort zu Ort einen Kr. ze halten.' JHGrob 1603. Vgl. *Maien.* — f) Tonsur. ‚Ob gleich an Statt einer dicken Kappen ein rässere Laugen auf seinen Kranz hette können geschüttet werden.' Chlosterguggu 1687. — 2. uneig. von verschiedenen kranzähnlichen Dingen, Teilen des tierischen Körpers und Produkten menschlicher Tätigkeit. a) in Gl; GrD. *Chränzli,* die noch zsgezogenen, gefalteten, an einen Kranz erinnernden Gedärme junger Ziegen und Kälber und das aus diesen Gedärmen, welche sammt der Fetthaut und dem Fette zerhackt werden, bereitete Gericht, Kaldaunen Gl; GrChur, D., Tschapp. Syn. *(Chalber-)Chrös.* — b) ein Teil des Pferdefusses (viell. die Haarbüschel oberhalb des Hufes?); s. *Fislen II 3* (Bd I 1080). — c) das Balkengefüge eines Hauses ringsum, sowohl die Schwelle als das sog. *Geviert* (Bd I 926) Aa; Bs; B; S; Z. — d) oberster Teil eines Kastens mit Gesims Aa. — e) der aus

soliderem Flechtwerk erstellte Rand eines Korbes AaEhr. — f) *Chränzli,* der obere Teil eines Strumpfes Bs; Z. Syn. *Börtli.* — g) auch Dim., ringförmiges Gebäck aus fettem Teig, auf Neujahr gebacken Ndw; Th; Z. — 3. Man sagt, das Land habe einen Kr., wenn sich in halber Höhe der Berge ringsherum helle Nebel festsetzen, was bei schönem Wetter vorkommen kann oder solches verkündigt Obw.

Eier-Chranz: ringförmiges Gebäck aus feinem, mit Eiern gemischtem Mehl, bes. um die Neujahrszeit Z; Syn. *E.-Ring;* s. das Brot, S. 131. Dem Bürgermeister Waser wurde 1665 ein E. als Badengeschenk gesandt. ‚Betreffend die Feierkränz, die abermalen wider die alte Ordnung gebachen worden, da in dem Büechli ouch stat, dass kein Eierkranz [ge]ringer dann um 2 β solle gebachen werden.‘ Pfisterzft Z 1617.

Uffart-: Kranz, der am ‚Auffahrtsfest‘ zur Kirche getragen wird GrTschapp. In GrSaas ziehen die Mädchen von 4—16 Jahren paarweise zur Kirche, mit Kränzen von ‚Auffahrtsblümchen‘ (Hahnenfuss, ranunculus) geschmückt.

Auf den Hahnenfuss (spec. ran. hort.) scheint sich auch die Angabe Zwingers 1696, 611 zu beziehen: ‚Er hat gefüllte Blumen, die sind fast so gross als die Rosen, daraus die Weiber Kränze machen.‘

Glogge^n^-Chränzli: Name einer Pflanze (viell. Frühlingsenzian, gent. verna?). ZZoll. Arzneib. 1710.

Hëpf(e^n^)-Chranz: zur Weihnachts- und Neujahrszeit übliches, durch Hefe aufgetriebenes, mit Zucker und Mandelschnittchen bestreutes Gebäck Bs; G; Z.

Jumpfere^n^-: Name einer holzartigen, weiss blühenden Topfpflanze (wahrsch. Myrte) BSi.

Lauber-: Lorbeerkranz. ‚Achilles wird mit einem L. gekrönt.‘ Gotth. 1599.

Maie^n^-: Blumenkranz Gr.

Mandel-Kränzlein: Ring aus Noga. B Kochb. 1796; 1830.

Brod-Chranz: kranzförmiges Gebäck aus Brotteig. ‚1766 beschliessen die Geistlichen von Obw, dass sie bei Gevatterschaften statt nach damaligem Brauch Wein, Br., Eier, Hühner, Fleisch usw. in die Kindbett zu tragen, Etwas an Geld in die Windeln des Neugetauften einbinden wollen.‘ Obw Volksfr. 1880.

Rose^n^-: 1. die bekannte kathol. Gebetschnur. *3 Vierlig und en R. gi^b^t au^ch^ es Pfund* heisst es mit Bez. auf einen frommen Betrüger GRh. — 2. das Gebet selbst. ‚Den schmerzhaften R. beten.‘ Lienert. *Die* [zwei Verliebte, die an einem einsamen Orte waren] *hend dört au^ch^ nid de^n^ R. 'bëtet.* Sulger. ‚Der R. ist eine gewisse Zahl Vatterunser und eine gewisse Zahl Ave Maria, welche man zu zählen pflegt durch so viele Corallen, die man an einer Schnur zu diesem Ende abgezählet hat.‘ Zg Gespr. 1747. — 3. Ave Maria, abendlicher Gottesdienst, bei welchem die Teilnehmer den R. laut beten.‘ Kath. Schwz. ‚Drei Knaben waren gerettet, weil sie im R. gewesen waren.‘ Jecklin 1876. *Na^ch^ R. z' Nacht esse^n^*, im Sommer um 7, im Winter um 8 Uhr Obw. — 4. leibliche Jungfräulichkeit. ‚Sy hett weder silber noch gold von im umb iren r.‘ NMan.

Sêle^n^-R.: Gebet, welches bei den in ihrer Wohnung ausgestellten Leichen (für das Heil der Seele) gebetet wird SG.

Schwizer-. Im vorigen Jhdt war es bei vornehmen Hochzeiten in der Stadt Luzern üblich, dass ‚mit Krägen und Schweizerkränzen schön ausgeschmückte Jungfrauen verschiedenen Alters‘ die Braut in die Kirche begleiteten; s. Gfd 10, 241.

Spûse^n^-: Brautkranz Gr. Syn. *Sp.-Tschäppel.*

Strau- s. *Chranz 1 c.*

Tôte^n^-: ein Kreis im Gras, der durch halb abgestorbene Vegetation vom übrigen Rasen absticht Gr, in B lt vRütte ein solcher, welcher durch stärkeres Grün sich von der Umgebung unterscheidet. In Gr heftet sich der Glaube daran, wenn der Ring sich schliesse, so bedeute das den nahen Tod eines Gliedes der Familie des Grundbesitzers. Vgl. *Hexen-Ring.* — Zu der Angabe aus B vgl. Gr. WB. unter ‚Hexen-Ring.‘

Würg-. ‚Ich überreichte ihro [der Geliebten, an ihrem Namenstag] einen W. und verehrte oder würgte sy mit einem Trüwring von Rubinen.‘ 1662, Z Tasch.

Wurst-: lange, dünne Würste, zu einem Kranz geflochten Z.

chranze^n^, in GrSpl. *chranse^n^:* Kränze winden, zur Ausschmückung eines Raumes für Feste, z. B. einer Kirche, was regelmässig geschieht für die Synode der Geistlichkeit oder die Einsetzung eines neuen Pfarrers Gr; GTa.; Th. Auch tr., bekränzen, z. B. eine Kirche, einen Sarg (ein Dorf ThFisch.), aber nicht Menschen oder Tiere; dagegen kann die Person, der die Bekränzung gilt, im Dat. stehen Gr.

Chranzete^n^, -i, Chranzi^n^g — f.: Bekränzung bei Hochzeiten, Pfarreinsätzen Gr.

chränze^n^: mit einem Rand versehen, bes. ein Rad L; s. Gr. WB. ‚Die Stäbe sind gewöhnlich cylinderförmig; aussert die, wo [welche] die Stattknecht tragen, sind gekränzet, puff, paff, den Buben auf die Läus zu geben.‘ Herzbrech. Pred. 1759.

ver-: mit Kränzen schmücken, z. B. Wagen GrHe.

chränzle^n^: 1. Kränze winden, bes. zu Ehren eines Hochzeitpaares, was von den Freunden und Verwandten in der Regel am Dienstag (Hochzeitstag ist der Donnerstag) vorgenommen wird. Die Kränzler werden nachher gewöhnlich bewirtet; ist das Hochzeitspaar zu geizig dazu, so veranstalten die jungen Bursche eines Abends ein Charivari BHa. Vgl. *Kränzel-Abend.* Auch zu festlichem Empfang einer einzelnen Person: *Nit ^d^ass si mir z' Êre^n^ öppe^n^ g'chränzlet oder nes Gastmöl herg'richtet hei^n^.* Joach. — 2. sich ringeln, von rankenden Pflanzen Z. — 3. mit Jmdm Streit, Zank haben; gegenseitige Spott- und Stichelreden führen Aa; ZBenken.

3 könnte mit der gewöhnlichen Bed. nur zshangen, wenn diese in ironischem S. genommen wäre; viell. liegt aber Verwechslung mit *ränzle^n^* vor.

ûs-, nur in der Formel: *uskränzleti Figge^n^ (biete^n^)* im S. einer verstärkten Herausforderung (s. Bd I 715), wie etwa ähnlichen Complimenten beigefügt wird ‚mit Fransen‘ (d. h. verziert).

Chränzleri^n^, -e^n^ f.: Blumenmacherin BBr.

Chränzlete^n^ f.: „Zusammenkunft, zumal der ledigen, eingeladenen Mädchen am Nachmittag vor der Hochzeit im Hause des Bräutigams, um die Blumensträusse zu machen, worauf Jedes demjenigen der eingeladenen Jünglinge, den es gern sieht, einen solchen Strauss in einem bedeckten Körbchen zum Hause trägt. Diese Kr. endigt sich mit einer Mahlzeit, zu der auch bisweilen die dem Brautpaar nahverwandten Jünglinge

und die trauten Jugendfreunde eingeladen werden, während an der Nachhochzeit meist nur die Verheirateten sich einfinden BO."

chrienzeⁿ: = *chriendlen* Gr; S. — Nbf. zu einem aus *chrienserleⁿ* zu erschliessenden *chrienseⁿ*.

Krap(p) — krup(p).

Vgl. auch die Gruppe *krab* usw.

Chrapp (Pl. *-eⁿ*) m.: Krähe BsL.

Identisch mit *Grapp 1* (Bd II 786), das eig. hier hätte untergebracht werden sollen, da sein *gr-* bzw. *kr-* der regelrechte baselstädtische Vertreter von hochalem. *chr-* ist. Das W. weist mit der entsprechenden els. und schwäb. Form auf ein ahd. **chrappo* neben **(h)rappo* (aus *krabn-* neben *hrabn-*).

Kräpel, nach St.[1] auch *Krappel* — m. (lt St.[2] n.): unbehagliches Gefühl, bes. als Folge eines Rausches; schwächer und weniger derb als ‚Katzenjammer' „B; F. *Er hed es Kr.*, ihm ist nicht wohl." Auch in mor. S. ‚Wie Eisi den Kr. kriegte', Kapitelüberschrift. Gotth.

Ob anl. *chr-* oder *kχr-* gilt, lässt sich nicht entscheiden; anzunehmen ist Letzteres für die neutr. Form, weil hier wahrsch. eine coll. Bildung mit *ge-* vorliegt. Betr. die Bed. vgl. *chräpen 6*.

Chrappel m., G'chrappel n.: Weg längs einer Felswand, auch diese selbst; steiler Hohlweg GlH. — Wohl eig.: Ort, wo man *chrappleⁿ*, klettern, muss.

chrâpeⁿ, bzw. *chröpeⁿ* Ap (St.ᵇ); Gl (St.ᵇ); G; Sch; „Schw;" ZO., *chräpleⁿ*, bzw. *chröpleⁿ* Ap; B; G; „Sch;" Th, *chräpeleⁿ* ThTäg. (in Bed. 2), *chrappleⁿ* Bs; GrSplüg., *chräpeleⁿ*, bzw. *chröpeleⁿ* Ap; GlK.; G; Sch; ThTäg. (in Bed. 6); Z: 1. (bes. *ummeⁿ-*) = *gräpen 1* (Bd II 786) Ap; G. *Was chröpelest allawil, du Pünteli, mit dīnaⁿ ordeligaⁿ, chlīmunzigaⁿ Fingerli?* sagt die Mutter zum Säugling Ap. Etw. ungeschickt, unbeholfen in die Hand nehmen G. — 2. (auch zsgs. mit *ufeⁿ-*, *umenand-*) = *gräpen 2* Bs; Gl (St.ᵇ); G; Sch; „Schw;" Th; Z. *Mīⁿs Chindli chann iez dänn bald laufeⁿ, es chröpelet efangeⁿ so aⁿ deⁿ Wänden ummeⁿ.* Sich mühsam fortbewegen, wie kränkliche Leute Bs; Z. — 3. kratzen, von Hunden und Katzen, z. B. an einer Türe GrSplüg. — 4. *(chräpleⁿ)* kritzeln, schlecht schreiben „B; Sch." *G'chräpel* n., Gekritzel, unordentliches Geschreibsel. ebd. — 5. *(chräpeleⁿ)* schmutzig geizen GlK. — 6. *(chröpeleⁿ)* Brechreiz empfinden, bes. von schwangern Frauen G; ThTäg. *Es chröpelet-mer.* — Vgl. *chrablen, chräblen* Sp. 774/6.

Chrôpeⁿ m., Pl. *Chröpeⁿ*, seltener unver.: (meist im Pl.) die Finger, Hand GRh. Syn. *Gräpen* (Bd II 787), *Chläpen, Täpen.* [Der Schulmeister muss] *daⁿ Gōfaⁿ d' Chrōpaⁿ füeraⁿ.* Schlag auf die Fingerspitzen, auch auf die flache Hand, eine Schulstrafe. ebd. Syn. *Täpen, Tatzen. Chröpeⁿ, Chröpli gēⁿ.*

Chrôpi m.: langsamer, linkischer Arbeiter G.

Chrippis-Chrappis, in BsL. tw.; „L" *Chribis-Chrabis* n.: = *Grippis-Grappis* (Bd II 787) BsL. „Galimatias Bs; L." — Betr. den Anl. vgl. Anm. zu *Chrapp.*

ver-chrapplet: unbehaglich, in Folge übermässigen Weingenusses. *Iᶜʰ biⁿ ganz ler, müed und matt, v. und sturm und weiss-mer nüt z' helfeⁿ.* B Hist. Kal. 1812.

‚Chrâpleteⁿ f.: scriptura foeda.' Id. B.

Chräpel *Chrē¹pel* m.: 1. hakiger Schriftzug, Schnörkel S. [Ich] *chaⁿⁿ schier nümmeⁿ d'r Nameⁿ schrībeⁿ, und wo-n-ig 's letsthin haⁿ müesseⁿ tueⁿ iⁿ d'r Amtsschrīberei, isch 's-mer recht angst wordeⁿ vor däneⁿ Schnäuzlereⁿ* [schnauzbärtigen Kanzlisten] *und iᶜʰ han e Chr. g'macht aⁿ d'r „Kunigunde" — iᶜʰ schämeⁿ miᶜʰ jetz noᶜʰ, jä g'wüss!* Joach. 1885. — 2. gekrümmter Finger beim Schreiben SG. *Eⁿ Chr. macheⁿ.* Syn. *Chräbel 1* (Sp. 779).

chröpelig, in ApHer. *g'chr-*: = *chotzelig* (Sp. 599) Ap; G. *Es ist-mer in alleⁿ Fingerspitzeⁿ chr.* [juckt mir], bei einer langweiligen Erzählung GWa.

Krippis m.: Fehler beim Stricken BsStdt. Vgl. *Grippis-Grappis.*

kripis: nur in der RA. *kr. gāⁿ*, zu Grunde gehen, von Menschen SchwE. (Ochsner).

chruppleⁿ: stark frieren, bes. an den Fingern „BO. *Es kruppelt mich. Verkrupplet*, starr, wie erstarrt vor Kälte, von Menschen und Tieren. ebd." Vgl. *grūpen 4* (Bd II 790).

Chrüppel m.: wie nhd. *Am e Chr. sīⁿ*, verkrüppelt, verkümmert, von Menschen Gr. Auch Ausdruck der Verwünschung für eine Arbeit, die nicht gelingen will Bs. *Eⁿ Chrüppel-Chätzer*, gemeine Schelte für einen Krüppel. ebd. *Du Chrüppels-Gast!* scherzh. Schelte, bes. gegenüber einem Kinde ZGoss. Vgl. *Gast 1 c* (Bd II 483).

chrüppleⁿ, *z'sämmeⁿ-chr.*: krumm, bucklig, zu einem Krüppel werden GrChurw., S., Tschapp.

gᵉchrüpplet: = *g'chnüpplet* (Sp. 746) Schw. Syn. auch *g'chrüglet. Durᶜʰ eⁿ g'chrüppleteⁿ Wald laufeⁿ.* Lienert 1888.

chrüpplig: krüppelhaft Bs. *Siᶜʰ chr.* [krumm] *lacheⁿ.* ebd.

Chrüppi n.: Gerippe von Menschen und Tieren FJ. *D' Strasseⁿwanner heiⁿ 12 Töteⁿ-Chr. und as Hunds-Chr. ūsg'lochet.*

Chr. dürfte auf **G'rüppi*, d. i. Gerippe, zurück gehen, dessen *G* als stammhaft angesehen wäre und mit *Ch* gewechselt hätte.

chrüpleⁿ: kneifen G. *Eⁿ Chrüpleriⁿ*, ein Mädchen, das es liebt, Andere zu kneifen. ebd. — Vgl. *chrüblen 2* (Sp. 781).

Krapf — krupf.

Chräpf(eⁿ), bzw. *Chröpf(eⁿ)*, in Gr; SchwMuo.; S auch *Chräpf(eⁿ)* — Pl. meist *Chräpfeⁿ*, doch auch *Chräpf(eⁿ)* — Dim. *Chräpfli* — **m.** od. **f.**: 1. „*Krapf, -en*, Haken." ‚Der Kropfe, Krape, Hoke, uncus, harpago.' Red. 1662. Hakenförmiges Gerät, gekrümmter Gegenstand übh. a) *(Chräpfeⁿ* **f.**, in ZSth. auch dim.) Spanner an der Armbrust Th; Z. Syn. *Gnepfen I 3* (Bd II 671), *Blīggen.* ‚Krapfen', Teil der Ausrüstung von Kriegsknechten. 1425, Geschfo. Ges. ‚1 welscher krapf, neben einer Armbrust erwähnt. 1469, Z Inv. ‚Die, dennen unser statt züg befolchen wirt, söllent schweren, unser g'meinen statt armbrost, büchsen, bulfer, krapfen, pfyl, glotz und andern züg nach dem besten ze behalten und ze vergoumen.' XV., ZStdt (Eidesformel für die Zeugherren). S. noch *Chrucken 6* (Sp. 806). — b) *(Chräpf* **m.**) Hebebaum, ähnlich dem

sog. *Wald-Tüfel* ThTäg. — c) *(Chräpf* m.) eine ungefähr 2 m lange, vorn umgebogene Eisenstange, mit der in den Glashütten die Glasplatten in den Ofen geschoben wurden SThierst. — d) *(Chräpfeⁿ* m., in FS. im Pl. Uml.) eiserner Haken, Karst, Rechen mit langem Stiel, mit welchem man Erde, Steine aus einer Grube, Mist aus dem Stalle oder vom Stocke zieht FS.; W. — e) *(Chräpfeⁿ* m.) „die krummen Teile am Holzräf W." — 2. eine Art Backwerk, gew. mit Füllung. ‚Turtullae quae dicuntur krapphen.' 1307, L. ‚[Eine Abteilung der VÖrtischen blieb] uf halbem weg under wegen, dass sy nit zur schlacht kamind; denen muosst man krapfen machen und nennt man sy krapfenfresser.' WSteiner 1532. S. noch Bull., Ref.-Gesch. III 199; Stadlin 1824, 388. Ein Speisezettel für die Aussätzigen verordnet ‚an Weihnachten umb 8 Batzen Krapfen, Ziger und 6 Mass Nidlen.' 1612, L. ‚Kropfen, gefüllter Kueche, farta placenta, crustum.' Red. 1662. ‚Tarten und Pasteten, Küchlein und Krapfen.' Ulr. 1727. ‚2 Dotzet Ofleten 9 β, Kräpfli 4 β.' 1764, Z Haushaltungsb. S. noch *Fladen* (Bd I 1168). Insbes. *(Chräpfeⁿ* m., in AaF., Leer.; Uw f., *Chräpf* f. Z, Pl. *Chräpfeⁿ*, in Bauma *Chröpf)* meist rautenförmiges (in AaLeer. rundliches) Backwerk aus gewöhnlichem Teige, mit einer Füllung von Zieger oder (bzw. und) gekochten (dürren) Birnen, auch Gewürz, im Ofen oder in Butter gebacken AaLeer.; L; Schw; Uw. Rautenförmige oder dreieckige, am Rande gezackte Blätter von gewalztem Teig, deren je 2 zusammen eine Füllung umschliessen, indem die Ränder ringsum zsgedrückt werden AaF. Kleines Gebäck aus gewöhnlichem, nur etwas festerm Teig, oft mit einer süssen Füllung LBerom. Länglicher Kuchen Gl; W. Mit dem *Chräpfeⁿ-Risser* werden die *Chr.* in kleinere Stücke zerlegt, welche *Chräpfli* heissen SchwE. *Chr.* sind neben den Küchlein das Festgebäck an Kirchweihtagen, zur Fastnachtszeit und bei andern festlichen Anlässen; vgl. Stalder 1798, 62; Häfl. 1813, 216; Pfyffer, Luz. I 161. ‚Unterzeichnete empfiehlt sich anlässlich der bevorstehenden Fastnachtszeit für Anfertigung von Ofen- und gebackenen Krapfen, Eierröhrli, Hirschhörnli und Hüppen.' Schw (Ztgsinserat). An der Fastnacht lässt sich selbst der Vagabund wohl sein *bi Chräpfleneⁿ und Chüechleneⁿ*. MLienert 1891, 231. *Chr.* spielen mit Kirschwasser oder Likör eine Hauptrolle bei der Bewirtung lediger Burschen durch die Mädchen LBerom. Am Kirchweihsamstag erhalten die Burschen von ihren Mädchen Krapfen und Sträusse UIsent. *Chräpfen īⁿziehⁿ* nennt man den nächtlichen Besuch eines Burschen bei dem Mädchen, dem er vorher beim Tanz den Wein bezahlt hat; oft rufen die Burschen vor den Häusern ihrer Schönen *Chrapflimē!* worauf ihnen aus den Fenstern ganze Pakete mit Krapfen zugeworfen werden Zg. Vgl. noch *Fasnacht-Chüechli* (Sp. 139). *Chräpfli*, „dem vorigen ähnlicher Kuchen, doch meist mit anderer Füllung, z. B. von gehacktem Fleisch, Mandeln, und dann *Fleisch-, Mandel-Kr.* genannt." Die Zubereitung von ‚Fleisch-, Mandel-, Äpfel-, Biren- und Ziger-Kräpflein' s. B Kochb. 1756, 90/1; ‚Kräpflein zu machen.' ebd. 1796, 78. Halbrundes od. halbmondförmiges (auch viereckiges GrPr.) Backwerk, meist aus Blätterteig, mit süsser Füllung, z. B. aus eingemachten Himbeeren, Birnen oder Äpfeln GrD., Pr.; S; Th; ZSth., Stdt, in S früher ein beliebtes Kirchweihgebäck. Krapfkuchen GlK.; Gr. Leckerbissen aus Honig, Eiern und verschiedenen Spezereien, für dessen Bereitung bes. die Klosterfrauen berühmt sind UwE. In RAA. *Händ, Beiⁿ haⁿ wie Chräpfeⁿ (Chröpf* ZBauma), d. h. geschwollene, z. B. von Wassersüchtigen Z. Vgl. *ufgān wie es Chüechli* Sp. 133. *Da hest deⁿ ganz Chrapfeⁿ*, die ganze Bescherung Gr. In Vw ist der Begriff ausgedehnt auf den von *Gueteli 1* (Bd II 554). — 3. (dim.) kropfartiger Auswuchs am Brotlaib AaKlingn.; GTa. Syn. *Chröpfli*. — 4. was die Form eines schiefen Vierecks hat, z. B. von Tafeln, Stickmustern L; Schw; Uw. Viereckiger hölzerner Aufsatz über dem durchlöcherten Schwarzen einer Schützenscheibe Schw; Zg. — — 5. Kleidungsstück für Frauen. Ende XV., Z Gem. II 139. — 6. *(Chräpf)* Geschlechtsn. Th.

Mhd. *krapfe*, ahd. *chrapfo* in Bed. 1 und 2. Die Quant. des *a* schwankt schon in der alten Sprache, es scheinen zwei verschiedene Ablautstufen vorzuliegen. Die etym. Zsgehörigkeit von 1 und 2 steht wohl ausser Zweifel: beide können zu *kripfen II* im Ablautsverhältniss stehen; bei 2 wäre an die Füllung zu denken, die von dem Teig gleichsam ‚umklammert' wird. — 3 erklärt sich daraus, dass der Auswuchs gewölbt und zugleich, ähnlich den eig. *Chräpfleneⁿ*, knusperig ist und von den Kindern für einen Leckerbissen gehalten wird.

Ofeⁿ-Chräpfeⁿ: = *Chräpfen 2*, sofern er im Ofen gebacken wird L; Schw.

Chlôster-Chräpfli: = *Nunnen-Fürzli 1* (Bd I 1046) L; G; Th.

Chrût-: kleiner Krapfen mit einer Füllung aus gekochtem ‚Kraut', im Wasser gesotten und nachher mit heisser Butter übergossen GrHe., Pr.

Fasnacht-Chrâpfeⁿ s. *F.-Chüechli* (Sp. 139).

Biber-Chräpfli: Lebkuchen in Krapfenform G. Vgl. *Biber-Frau* (Bd I 1252).

Tiroler-. ‚Nimm zerstossne Mandlen, Mehl, Anken, Anis usw., schneide dreieckichte Stücke aus dem Teig, back sie im Ofen.' ZZoll. Kochb. 1820.

Kilᶜʰwîᶜʰ *Chilbi-Chräpfeⁿ*: eig. zur Kirchweih gebackene *Chrapfen* Schw. ‚Ausgezeichnete Kilbikrapfen empfiehlt N. N. über die Fastnacht.' Zeitungsinserat.

Well-: Armbrustwinde? 1471, L Zeughausinv.

Wahrsch. auch hieher zu ziehen ist die Stelle: ‚Der Rat sorgte für Pfeile, Eisenhauben, Spangürtel, Wellkröpfe.' Bs im XIV., 122 (wobei allerdings die starke Form einiges Bedenken erregt).

Ziger-: Krapfen (aus Pastetenteig Z) mit einer Füllung aus Zieger L; U; Z. Vgl. *Euser Mueter Schwigereⁿ Augeⁿ tüend-ere zigereⁿ; mer wend si süber z'sämmeⁿ haⁿ und am Sundig Chrapfeⁿ haⁿ* L (JBEgli).

„krapfen: den Mist aus dem Stalle ziehen F." Vgl. *Chräpfen 1 d.*

gᵉchrapfet: schief karriert, z. B. von Kleiderstoffen, Parketböden L. ‚Ein Zimmer mit gekrapftem Boden.' Coraggioni 1847. — Der Ausdruck von rautenförmigen Krapfen hergenommen.

chrapfig: krapfenförmig (also wohl = d. Vor.) Uw.

chrapfneⁿ: Krapfen bereiten U.

Chräpfel, bzw. -ö- m.: = *Chräpfen 1 a* Z. Syn. *Spanner, Trückel.*

chräpfleⁿ: = *chrapfnen* Gr; Th; Uw; Z. In GrKlost. pflegt man bes. auf Neujahr zu *chr.*; Manche haben zu diesem Zwecke einen Bäcker *(Chräpfler)* im Hause. Übh. ausgesuchte Speisen bereiten BAarb.

*Die hei*ⁿ *guet z' chr.*, haben die Mittel wohl zu leben. ebd. Wenn Einer beim Essen zu wählerisch ist, so sagt man etwa: *Nein, gen chr. gān [ich] - der g'wüss nid, wenn-d' Das nid magst* Gr. *Me*ⁿ *wird dir chr.!* Formel der Abfertigung Z. *Eim Alles i*ⁿ *d' Hand chr.*, ihm Alles sehr bequem machen Z. ‚Ich wollte dir nicht drein kr.', Formel der Geringschätzung Z (euphem.). — Vgl. das mehrfach syn. *chüechlen* (Sp. 143).

Chräpfler m.: Krapfenbäcker GrKlost.; Schw †. ‚Anno 1820 waren im Flecken Schwyz nur 2 *Chr.*, die weiter nichts Anderes als *rappigi und angstrigi Chr.* machten.' Schindler u. Kyd.

Chräpfliⁿg f.: das Krapfenbacken GrKlost.

chräpf GrL. *(-ē-)*, sonst chräpfig, in GrHe., Pr.; GSa. *chrēpfig*, in W auch *-ā-*: kräftig, rüstig, gesund, zunächst von Personen BO.; Gl; Gr; GGa., Rh.; W. *En chr-e*ʳ *Bueb. A starche*ʳ *chrepfege*ʳ *Būr* GSa. (Proph. 1855). Doch auch von Sachen. *Derre*ⁿ [solche] *chr-e*ⁿ *Chrūter.* MKuoni 1886/7. *D' Wurmlöcher mit chr-er Spīs verschoppe*ⁿ [verstopfen]. Schwzd. (GrPr.). *En chr-e*ʳ *Stich* Gl. *Eim es Chr-s gē*ⁿ. ebd.

Chrêpfegi f.: Kraft, Rüstigkeit GrPr. *Das ist as seltsas Alter und a Chr., wia 's nid all Tag fürchunnd.* Schwzd. (GrSchiers).

Chrêpfi f.: Mut, Handfestigkeit GrL.

Das W. ist wohl mit der vorangehenden Sippe zu vereinigen; vgl. bregenzerw. ‚kripfen', arbeiten, laufen, essen, wie wenn es Alles gelten würde, d. h. tüchtig zu- oder ausgreifen; ‚krepfig', rührig, rüstig, regsam. Anord. *krappr*, schnell, hurtig, gewandt, stimmt in der Quant. des Voc. nicht; doch s. Anm. zu *Chräpfen*. Vgl. auch noch ‚Kraft' und ‚Krampf', deren Grundbed. ‚stark greifen' zu sein scheint.

Chripf(eⁿ**)** AaHelik., Wyl; Gr; PPo.; GT.; Th; Z, *Chripp* GrMastr.; SchSchl., Chrüpf(eⁿ) Aa (fast durchweg); Bs; B; L; Sch (St.ᵇ); S; W; Zg (St.ᵇ); ZAuss. — f.: 1. Futterkrippe, auch die kleine, tragbare, bei Wirtshäusern gebrauchte Aa; Bs; B; Gr Mastr., ObS., S., Tschapp.; L; G; Sch; S; Th; Z. *I*ⁿ *d' Chr. māje*ⁿ, bei Grünfütterung Th. ‚Wenn man mit dem In-[d'] Kr.-mähen zu Ende ist.' AHöpfn. *Wenn 's Unglück über Ein'n will cho*ⁿ*, so fangt 's bi der Chr. a*ⁿ, d. h. beim Vieh im Stalle ZPfäff. *Es fāt Alles bi der Chr. a*ⁿ*, tūri Zīt und wolfli Zīt* Z (Dän.). *Wer under der (i*ⁿ *d'* AaSt., *a*ⁿ *d'* GrMai.) *Chr. geboren isch, chunnt nid i*ⁿ *(a*ⁿ *de*ⁿ*) Bāre*ⁿ [Raufe], von Einem, dem das Glück nie hold ist AaSt.; GrMai.; S (Schild). Einem *d' Chr. rūme*ⁿ, gründlich die Wahrheit sagen BE. Syn. *ūs-chēren, -packen, de*ⁿ *Chragen lāren.* ‚N. N. hat umb ein tannen zuo einer kripfen.' 1555, Hotz, Urk. ‚Böum zuo grossen usgehölten kripfen.' 1573, ebd. Auch von der hl. Krippe. ‚Kripfen und Windlen anbätten, weil Christus in denselbigen gelegen.' JJBreit. 1629. ‚So lege du nun selbs, o himmlischer Vatter, dises dyn allerheiligstes Kind in die innerste Kripf unsers Herzens!' Z Lit. 1644. Übertr., *(Chripfeli)* das Christkindlein, bzw. eine Darstellung seiner Geburt, in einem Glasgehäuse U; W; vgl. Gr. WB. V 2325. — 2. Raufe W. — 3. durch zwei Scheidewände *(Underschlachten)* begrenzter Raum im Stalle, Standort für zwei Kühe GrAv., D., Pr.; WLax. Syn. *(Chüe-)Bett.* — 4. schmales, mit schmalen Brettern eingefasstes Gartenbeet, bes. einer Mauer oder Bretterwand entlang „B;" W. ‚Aussenher an den vier Seiten [eines Gartens] sollen die Kripfen kommen, mit Laden eingefasset, aber nicht breit, damit man im Jätten von Hand darüber langen möge.' Rhag. 1639. ‚Die Abteilung eines Krautgartens mit seinen Beten ohne Laden und Kripfen mit Laden, item Furen, Gengen und anderm.' ebd. ‚Steinobs wird besser in Krautgärten, etwan in einer Kripfen, gesäet.' ebd. ‚Ein Garten mit vier Schilten und vier Kripfen und 30 Bäume Spalier, Alles mit Steinen eingemacht anstatt mit Buchs.' S 1815. Vgl. noch Gr. WB. V 2322. — 5. eine Art Flusswehr. Pupik. ‚Dass man zu beiden syten [des Rheins] den wasserstaden mit zweien kripfen ieglichs orts stark ynfassen solt und den owweg zwüschen den kripfen, do das wasser louft.' Buxd. ‚Grien hinder die kripfen füeren.' ebd. Ähnlich bei Wurstisen. — 6. längliche Vertiefung auf dem Felde AaL. — 7. *(„Krupfli, Krüpfli")* Vertiefung, Nische in der Wand eines Zimmers, um ein Licht, Bettchen usw. darein zu stellen L; W. — 8. Bergsattel, Einschnitt in einem Bergrücken oder Grat PPo. — 9. sehr enger Raum, bes. von Wohnräumen AaBremg.; Th; Z. Vgl.: *Da isch-es* [so eng] *wie in-ere*ⁿ *Chr. inne*ⁿ Th; Z. *Da*ˢ *Stübli ist e*ⁿ *rechti Chr. I*ᶜʰ *chönnt nüd in-ere*ⁿ *so-e*ⁿ *Chr. inne*ⁿ *wone*ⁿ*, 's würd-mer angst und bang.* Elende Wohnung, schlechtes Gebäude L (Ineichen). Bildl., bedrängte Lage Th; Z; Syn. *Chrott.* — 10. im Ballspiel der Standort derjenigen Partei, auf welche geworfen wird. Rochh. 1857, 399/400. — 11. böses Weib Z. Syn. *Chrips.* — 12. *Chripfli*, armes kleines Kind Z. *„Krupfli, Krüpfli*, kleines Kind, verwachsene Person L." Syn. *Chropf.*

Mhd. *krippe, kripfe* (bes. alem.) in Bed. 1 und 5, ahd. *chripp(e)a, chripfa;* daneben sind Formen mit *u*, bzw. *ü* weit verbreitet; vgl. Gr. WB. V 2320. Ausl. *pf* überwiegt in unsern MAA. so sehr, dass man versucht sein könnte, die Angaben mit *pp* auf schriftsprachlichen Einfluss zurückzuführen; doch vgl. auch *Chripp-Holz* Ap; GoT. (Bd II 1254). Aber die Erklärung dieses *pf* neben dem lautgesetzlich allein berechtigten, weil auf westgerm. *bb* beruhenden *pp* ist mit Schwierigkeiten verbunden. Möglicherweise haben wir es mit einer Verquickung zweier ganz verschiedenen Wörter zu tun. Zunächst gehört 12 sicher in andern etymol. Zusammenhang: es ist ohne Zweifel aufs Engste vwdt mit *Chruft* (Sp. 789), ‚Krüppel', *Chropf* (vgl. *Chropf 4*) und mit *chrüpfen* (s. d. und Gr. WB. V, 2471), einer Intensivbildung zu ags. *créopan*, anord. *kriúpa*, kriechen. Der Voc. in *Chripfli* erklärt sich aus volksetym. Anlehnung an *Chripf 1*. S. noch *Grupf* Bd II 791. Der selben Sippe könnten aber auch 6—8 angehören, sofern sie von dem Begriff ‚Einbiegung' ausgehen; vgl. *Chropf 2*, *Grüpen* (Bd II 790), zu 7 spez. das syn. nd. ‚Bucht' (von ‚biegen'). Endlich könnte man auch 9 hieher ziehen; betr. die Bedeutungsentwicklung vgl. das (mit *créopan* stammverwandte) ags. *crépel*, cuniculus, fovea, latrina, domunculus, ausserdem *Chropf 6*. Indem aber **kruppia (Chrüpfe)* die Bed. ‚enger Raum, Verschlag' annahm, ergab sich enge Berührung mit den von *kribbia, krubbia (Chrippe, *Chrüppe)* entwickelten Bedd. (vgl. 1—5 und Gr. WB. aaO.), und nun lag auch lautliche Vermischung nahe, deren Hauptergebniss die Übertragung des *pf* auf die *pp*-Formen gewesen wäre. 10 lehnt sich viell. an 4 an. 11 gehört zu *Ripp* = Weib übh. (Eva).

Haber-Chrüpfli: kleine tragbare Krippe vor Wirtshäusern, Pferden vorgestellt S.

Vorstell-Chripf: = dem Vor. ZRegensd.

chripfeⁿ I, in SchSt. *chrüpfe*ⁿ *I:* tr., *(in enand,* in SchSt. auch *ver-, z'sämme*ⁿ*-)* dicht zsdrängen, in einander zwängen SchSt.; Th; Z. *En in enand g'chripfeti Schrift* Z. ‚Aedificare angustius, ein Gebäu verkripfen.' Denzl. 1677; 1716 (‚verkrüpfen'), und so noch

heute SchSt.; Z. *Verchr.*, durch Überstellung mit allerlei Gegenständen einen Platz versperren SchSt. „*Sich krüpfen,* gedrängt sitzen, stehen Sch; Z.“ — Vgl. noch *chrüpfen II.*

Chripfeteⁿ, in Z lt Spillm. *Chripfleteⁿ*, in SchSt. *Chrüpfeteⁿ* f.: Enge, bes. in Wohnräumen, in Folge von Überstellung mit Hausrat oder winkliger Bauart SchSt.; Th; Z. *Daˢ ist e Chr. iⁿ dem Hūs inneⁿ!*

kripfen II: ergreifen, anfassen. ‚Swer ouch den andern mit der hant slat ald frevenlich kriphet ald angryfet.‘ 1252, Gfd. ‚Er kripfte den zoum in die hant.‘ KvAmmenhusen. In der Münze soll der Schultheiss ‚cripfen bereiter pfennige ein hant vol.‘ um 1270, Bs Rq. — Mhd. *kripfen* neben *gripfen*, Intens. zu *grifen.*

Chropf — Pl. mit Uml. — Dim. *Chropfji* Gr tw., sonst gew. *Chröpfli* — m.: 1. Kropf, kropfartiger Auswuchs. a) am Halse der Menschen, auch der Vögel. allg. Um einen Kr. zu beseitigen, bestreiche man ihn mit dem frischen Blut eines Maulwurfs und binde das frische Fell desselben darüber SchSt. In gewissen Gegenden bilden kropfige Hälse die Regel, was den Nachbarn nicht selten Anlass zu Spöttereien gibt. So redet man den Bewohnern einer Gemeinde in Gr nach, sie brauchen ein *Blähili,* um ihre Kröpfe zu verbergen. Von den Leuten in AaKaisten sagt der Nachbarspott, sie seien die allerstärksten, weil bei ihnen die Waden unmittelbar unter dem Kinn anzufangen scheinen. Hier soll nach den Angaben der Leute die Plage davon herrühren, dass die Weiber sich an den missgestalteten Altarbildern der ehemaligen Dorfkirche versehen hätten. In GrTrimmis wird sie als göttliche Strafe dafür aufgefasst, dass die Bewohner des Dorfes einst den hl. Lucius und seine Schwester Emerita verspotteten, als sie auf einem mit einer Kuh und einem Bären bespannten Wagen durch ihr Dorf nach Chur fuhren. Vgl. Tsch. 259; Ztschr. f. d. Ph. 3 (1871), 337. Wenn man diese Leute ihrer Kröpfe wegen verspottet, ‚lachen sie dagegen und sagen, sie seyen die vollkommenen Menschen und haben alle Glieder, die ein rechter Mensch haben soll, und nennen die Andern Raghäls.‘ Sererh. Ähnlich entgegnet auf die Bemerkung ihres Kindes: *Lueg auᶜʰ, Mueter, dëʳ Raghals, dëʳ hät ja gar kein Chr.!* eine Mutter: *Tank du ᵈem Herrgott, dass du alli Glidli häst!* Vgl. noch *Rag-Hals* (Bd II 1209), *Gans-Chragen* Sp. 792. *Daˢ ist so nötig wie-n-en Chr.*, höchst überflüssig Z. Wer mit der Sprache nicht heraus will, bekommt nach dem Volksglauben einen Kropf, daher die Aufforderung: *Säg 's useⁿ, söss choⁿⁿst en Chr. öber!* Ap; Z, *useⁿ mit, se giᵇt 's keiⁿ Chr.!* AaBb. *Es wachst-im keiⁿ Chr.* oder *er lāt-em keiⁿ Chr. wachseⁿ*, er sagt Alles gerade heraus, hält mit seiner Meinung nicht hinter dem Berge B; Z. ‚Er lasst sich kein Kr. wachsen, libere omnia effutit.‘ Mey. Hort. 1692. ‚[Ein Untertan der Herren von B] hätte noch etwas im kr., das wollt er jetz vertrucken, aber der tagen einest so müesste es harus.‘ 1522, Strickl., Akten. *Deⁿ Chr. lāreⁿ = deⁿ Chrageⁿ lāreⁿ* (Sp. 789) AaLeer.; Ap; Bs; L; Schw; Z. *Jetz han iᶜʰ wider einist der Chr. chönneⁿ lāreⁿ!* ‚Es wachst mir gegen N. ein Kr.; ich will ihn ausreifen lassen, aber dann ihm selben auch leeren, dass er daran denken soll‘ SchwMa. ‚Das Kröpflein gegen einem lären, pectoris aegritudinem in aliquem evomere.‘ Mey. Hort. 1692. ‚Abt Cuonrat, dem vergangene verachtung noch in dem kr. lag [wurmte].‘ Vad. ‚[Der lombardische Adel] welicher [l. welichem] für und für im kr. lag und sich nit vertöuwen lassen wellt, dass die langbartische regierung durch die Franken zuo grond 'gangen was.‘ ebd. ‚Welches iez die ander Verrichtung zwüschend innen was, wiewol dissmals allein der Schatten des Fridens den Gebrüederen im Kr. lag.‘ Rüeger 1606. S. noch *frëssen* Bd I 1321. — b) an Bäumen, z. B. Kirschbäumen, auch an Kohlstrünken BHk.; GWe.; Z. Knorrige Wucherung an Weinreben ZWäd. Vgl. *Grind 1 b* (Bd II 760) und Kohler, Weinbau 201. 205. — c) bes. dim., am Brotlaib Aa; Bs; BLf.; „VO; Gl.“ Vgl. *Änggeli* (Bd I 340), *Chrâpfli, Mündli.* Das *Chröpfli* gilt als das Beste am Laib und wird von den Kindern bevorzugt. — 2. Ein- oder Ausbiegung an einem Metallstab Z. Vgl. *chrüpfen.* — 3. aus einem Knorren (vgl. 1 b) gemachter Napf WGoms. — 4. unansehnliches, verwachsenes, verkrüppeltes Ding, von Menschen, Tieren, Pflanzen, bes. auch Früchten GWe.; SchSchl.; Th; lt St. „allg.“ *Er ist nuʳ so en Chr. und meint doch, er seig 's.* Schimpf auf ein Kind, das im Wachstum zurückbleibt AaLeer., dann auch auf ein unartiges Kind SchSt. *Du chlīneʳ Chr.!* — 5. Person mit einem Kropfe „VO; Z“, dafür gewöhnlicher *Chropfli* (s. d.). Verächtliche Bezeichnung eines Menschen übh.; bes. häufig als 1. Teil in zsges. Schimpfwörtern, z. B. *Chr.-Gouch* (Bd II 106), *-Nol, -Dampen, -Däschen* usw. W. *Chröpf* heissen die Bewohner von LAltish., Dagm., Reid.; vgl. *Chropf-Stëcken.* ‚Lueg jedermann zuo, wie sind die kröpf von Uri so fürwitzig und so göttlich, si wend nit unrechtmässig guet, si müessend allweg etwas besunders han‘, so sollen die Eidgenossen im J. 1415 über die Urner gespottet haben, weil diese aus Rücksicht auf den mit Herzog Friedrich geschlossenen Frieden an der österreichischen Beute keinen Teil haben wollten. Tschudi (Hess, Badenf.). Vgl. noch *g'chropfet.* Geschlechtsn. B um Thun. ‚Uelrich Kropf‘, Bürger zu AaB. 1470, Urk. — 6. Name des Militärgefängnisses im ‚Kropfturm‘ LStdt. *In'n Chr. choⁿ*, dort eingesperrt werden. — 7. Flurn. ‚Reben im Kröpfli‘ ZBül. ‚Geiss-Chropf‘ Z OGlatt. ‚Den wasserfluss soll man fertigen ab dem undern zil und under der bruggwis und soll dannethin gân durch den kropf hinab.‘ 1481, GOberbüren Hofr.

Mhd. *kropf* in Bed. 1. 5. Zum Ganzen vgl. noch das mehrfach syn. *Chnopf* (Sp. 746), sowie Gr. WB. Die RAA. unter 1 gehen jedenfalls z. T. von *Chr.* als Bezeichnung des Vormagens der Vögel aus; zu *im Chr. ligeⁿ* vgl. *im Mageⁿ ligeⁿ.* — Zu 6 vgl. *Chripf 9*, dem unser W. auch etym. nahe stehen kann, s. Anm. zu *Chripf.*

Gīts-: = *Gīt-Chragen* SKriegst.

Müseⁿ-Chröpfli: gem. Erdrauch, fum. offic. LW.

Bodeⁿ-Chropf: eine Art Runkelrübe, beta Gr uHe. — Lt Dän. in GrMai. auch = Bodenkohlrabi.

Steiⁿ-: harter Kropf am Halse Ap.

Tûbeⁿ-: 1. = *Tūben-Chnopf 1* (Sp. 753) AaWildegg. — 2. = *Tūben-Chölbli* (Sp. 228) AaBözb. — 3. (dim.) = *Tūben-Chnopf 4* GaL. Als Frühlingsblume erwähnt in Dekan Scherers G Chron. zum J. 1617. — 4. (auch dim.) = *Tūben-Chnopf 5* B; FMu. — 5. (häufig dim.) = *Tūben-Chnopf 7* Aa (Mühlb.); B; L. — 6. = *Müsen-Chröpfli* AaBb.; B; SchSt. (dim.); Schw; U. ‚Capnos, erdrauch, rote taubenkröpflin.‘ Fris.; Mal.; ähnlich Denzl. 1677; 1716. Hieher? ‚Tubenkröpfli, Rosen-

und Veyelsyrup [um den Stuhlgang offen zu halten].' JJBreit. 1629. — 7. blasiges Leimkraut, sil. infl. Aa (Mühlb.); Sch. ,Daubenkr., sind weiss bluomen auss eim holen blöslin oder säcklin wachsende, lidweich, widerstoss, splyspettel, polemonia herba, clacque.' KdGessn. 1542; darnach auch bei Mal.; Denzl. 1716. — 8. (dim.) mittlere Sternmiere, stell. med. BO. — 9. wahrsch. gelbblütiger Günsel, ajuga chamaepitys. ,Corion, herba quae et Chamaepytis dicitur, ein art von s. johanskraut oder harthow, t.' Fris.; Mal.

Chropfeⁿ m.: Ohrengeschwulst, die sich bis in den Hals hineinzieht und bes. bei Kindern epidemisch vorkommt, Mumps GSev.

chropfeⁿ: 1. intr., Auswüchse, Geschwüre bekommen, von Pferden G oRh. ,Bisweilen kropfet das Pferd, wenn es den Strengel hat, d. h. es zeigen sich da und dort Geschwüre.' Steinm. 1802. — 2. „sich verwachsen, verkrüppeln, verkümmern, wie von Pflanzen L; Zg." S. noch Gr. WB. V 2400. — 3. refl., sich stauen, sich anhäufen, zsgedrängt werden, z. B. von Flössen, wenn sie auf ein Hinderniss stossen, von Vieh vor einer Tür oder einem ähnlichen engen Durchgang B. Auch von Verstopfung im Bauche B. — 4. tr., beim Kragen nehmen B; U. — 5. unpers., ärgern, wurmen B. *Es het-ne glīch mängisch g'chropfet, dass er nit fertig studiert het und keiⁿ B'ruef heigi.* Bäri 1886.

ver-: 1. Ptc., „*verkropfet*, klein, verkrüppelt." — 2. *Es het-mi^{ch} fast welleⁿ v., i^{ch} biⁿ schier verchropft,* vor heimlichem Ärger, dem ich keine Luft machen durfte B. Syn. *verstrupfen.*

g^{e}chropfet: kropfig. a) von Personen Ap; GrAv., He., Pr., S., Tschapp. Die Schwyzer spotteten 1415 über die ,kropfeten Urner.' Vad.; vgl. ebd.: ,die von Ure mit iren grossen helsen' und *Chropf 5.* Die Pfarre verlieh Abt Franz ,dem kropfeten hern Fridrich Sichern.' ebd. ,Wiewol der Leonhart ainen ticken kropfeten hals hette.' Kessl. — b) *(g'chröpft)* von den Kropftauben AaLeer. — c) vom Holze, ästig, knorrig, verkrüppelt GrAv., He., Pr., S., Tschapp. *Eⁿ g'chropfete^r Bom, es g'chropfets Britt.*

Chropfeteⁿ f.: kropfiges Wesen Ap.

kropfig, kröpfig: 1. „verwachsen, verkrüppelt, voll Knorren und Knoten." — 2. *(g'chröpfig)* fett, drall, von kleinen Kindern Th.

Chropfleⁿ I f.: Frühlingsknotenblume, leuc. vern. GSa., W., We.

Chropfli Aa; Ap; „VO.;" Gl; Gr oHe., S., Scuolms, Splüg., Tschapp.; L; GSa.; UwE.; „Z", *Chröpfli* Gr Churw., Fan. — m., *Chropfleⁿ II* Gr oHe., S., Tschapp., *Chröpfleⁿ* GrChurw., Fan., *Chropfleriⁿ* UwE. — f.: kropfige Person, Kretin. *Chropfli,* Geschlechtsn. BSi.

er-chropfneⁿ: tr., beim Kragen nehmen U.

chröpfeⁿ. ,Er hat sich wol gekröpft, probe cuticulam curavit; genialiter epulatus est.' Mey. Hort. 1692.

uf-: aufgehen, vom Brot im Ofen Bs (Spreng).

chröpfleⁿ: das Gesicht weinerlich verziehen, ohne doch in Weinen auszubrechen, das Weinen unterdrücken, wobei gew. der Hals aufgetrieben wird Ap; GO., W.; Th (Pup.). Syn. *'s Schreieⁿ vertruckeⁿ.*

chrüpfeⁿ II, „*kripfen III*": „Etw. so biegen, dass es eine rundliche Vertiefung bekommt, z. B. die Garnierung auf Frauenkleidern Z." Metallstäbe rechtwinklig biegen. allg. Vgl. *Chropf 2.*

ver-: nach einem stumpfen Winkel biegen L (Ineichen). (Auch *z'sämmeⁿ-*) unordentlich zsdrücken, -wickeln, verwirren, z. B. Garn SchSt. Bes. häufig im Ptc. *verchrüpft.* a) „in kleine, unregelmässige Stücke abgeteilt S." — b) verkrümmt, verbogen, von einem Nagel Th (Anon. ad St.). — c) verkrüppelt, verkümmert, bes. von Früchten SchNnk., St. — Vgl. Gr. WB. V 2471 und Anm. zu *Chripf.*

Chripsli-**Chrapsli**: Krimskrams Uw. *Um "e" Büch es Weichiband voⁿ Chr.-Chr. allerhand.* Spottlied auf weibliche Modesucht 1822. — Vgl. *Chrippis-Chrappis.*

Chripsi-Chräpsi: Geschnörkel U.

Chrips m. AaLeer., Wohl.; Ap; B; Gl; GrPr.; L; G; Sch; Schw; S; Th; U; Zg; ZEmbr., Kn., lS., *Gr-*AaZein.; Bs; Th tw.; ZFehr., O., Stdt: 1. Kehlkopf, Adamsapfel Ap; ZFehr. Syn. *Bütschgi.* Kehle, Hals, Kragen, Schopf usw., nur in der RA. *Ein'n bim Chr. nëⁿ*, beim ,Kragen' nehmen, meist in eig., doch auch in bildl. Bed., nicht selten mit scherzh. Beiklang. allg. *Muess-der d' Öreⁿ loⁿ stōⁿ und 's Lëbeⁿ schenkeⁿ, du Chnopfli? het-er albeⁿ g'sait und het der Fridli bim Gr. g'nōⁿ mit-eme grimmigeⁿ G'sicht, und mängi lustigi Fuer g'haⁿ mit dem Vetterli.* Schwzd. (BsL.). *Wie en Spatz choⁿ ist, wutsch! ist-er* [der Rabe] *füreⁿg'schosseⁿ, hät-eⁿ bim Gr. g'nōⁿ und in'n Mageⁿ spediert.* BStell 1886. — 2. Knirps AaWohl. [Es] *mag si^{ch} verträgeⁿ wegen em so-ne Chr.!* — 3. (Pl. *Chripseⁿ*) böses, zänkisches Weib, Xanthippe Ap; G (hier auch f.). *En böseⁿ Chr. Sīni Mätli sind Chripseⁿ.* Auch von bösen Buben GW.

Zu 1. Die Bedeutungsangaben der Einsender sind wohl mit wenigen Ausnahmen erst aus der RA. abstrahiert und daher ohne Beweiskraft für die eig. Bed. des schwierigen Wortes. Über dessen weitere Verbreitung, bes. auch der RA., s. Gr. WB. V 2328. Am nächsten liegt immer noch Beziehung zu nhd. ,Griebs', unserem *Grübsch I* (Bd II 697/8), Kerngehäuse, Kehlkopf. Der Anlaut macht keine Schwierigkeiten, da *ch- : g-* sehr oft (freilich in noch unaufgeklärter Weise) mit einander wechseln; eher der Voc., für den wir *ü* erwarten würden. Aber es ist nicht ausgeschlossen, dass *i* aus *ü* sich sekundär entwickelt habe. Zur Not wäre auch an Ablaut zu denken. — 2 findet sich auch anderswo mit 1 vereinigt (s. Gr. WB. aaO.); auch ,Knirps' kommt in beiden Bedd. vor (Gr. WB. V 1440). — 2 und 3 liessen sich durch die Erwägung verknüpfen, dass kleine Leute als bösartig gelten; vgl. *chlein* Sp. 651, *Chrugel* Sp. 800.

G^{e}**chripsel** n.: Geschnörkel Aa (Hürbin).

chripseⁿ: = *gripsen* (Bd II 792) GrMal.; UwE. Syn. auch *chnipsen* (Sp. 757). *I^{ch} han im* [dem] *Chlöster es Dandli g'chripst.*

Chreipstleⁿ f.: Knorpel GrGlar. Syn. *Chreispelen.*

Kras(s) — krus(s).

Chras, Pl. Chräs: 1. durch *Chretzen* entstandene blutige Streifen SchSchl. — 2. *Chräsli,* kleine Rinne, Furche ZBenken.

Unser W. ist nichts Anderes als landschaftliche Ausspr. des hd. ,Kreis' und bewahrt noch die urspr., weitere Bed.

krass! Nachahmung des Geschreis der Raben. ‚Die Raben zu Nichts als kr. zu schreien taugen.' JWSimler 1652. — Vgl. WWackernagel 1869, 16. 127.

„G^e-**chrasel** n.: Gewimmel."

chrasle^n: 1. wimmeln, krabbeln, (schnell) kriechen Ap; Gl. Syn. *chrebsen, chrimslen, chroslen, raglen, schnäggen. G'chraslet voll* s. Bd I 782. — 2. unpers., bang sein Gl. — 3. klettern Ap; Gl.

chraslig: 1. wimmelnd voll. *Es ist da chr.*, es wimmelt von Etw. Gl. *De^r Teich ist chr. voll Fisch* Ap. — 2. *es ist-mer chr.*, bang Gl. Vgl. *g'chräpelig.*

chrasme^n: klettern „Bs;" Gr.

chräsele^n: krätzeln, mit den Fingern, kitzeln, auch unpers.: *es chräselet in*, es wird ihm bange (bei einer ‚kitzlichen' Sache) Gl.

Die Bedd. ‚wimmeln', ‚kriechen' und ‚klettern' finden sich auch bei andern Vbn verbunden; das Gemeinsame ist der Grundbegriff lebhafter Bewegung der Glieder, bes. von Insekten, die in Masse beisammen leben. Der Voc. in der Stammsilbe von *chräsele^n* liesse sich auch als *ë* auffassen, so dass das W. dann zu *chrëse^n* sich stellen würde.

chrăsig: bereits erstarkt, von jungen Bäumen GlK.

Chräsi m.: ein Name des Teufels Schw. *Der Tüfel und der Chr.* Schweiz. Erzähler 1856. *Hined nid* [heute Abend nimmt] *di^{ch} der Chr.*

Öpfel-**Chrausi** n.: saure Äpfel und Kartoffeln unter einander gemischt und gebraten Bs. Vgl. *Chrausi-Mausi.*

Kresel SchwE., *Chrësenz* ThHw.; ZHombr.: Verkürzung des weibl. Taufnamens Crescentia. Dazu die Reime: *Chr. hät 's Hemp verschränzt* Z. *Chresenzli, Dreckstämpferli* Z. S. noch *Senza, Zenz.*

chresenzle^n: auf dem Rücken tragen ThSteckb.

Wohl eine Umbildung aus *chrä(n)zle^n* mit Anlehnung an den hl. Krankenpfleger Crescenz; vgl. *chräze^n-buggele^n*.

Rugge^n-**Chreseli** n.: Milchbrente FSs.

chrëse^n Ap; GrMai.; G oT., *chrësle^n* Gr; GA., Rh., T.; Sch *(-ö-)*; SchwE., Muo.; Th; UwE.; Zg, *chrësme^n* Aa; Bs (auch *gr-*); GlH.; Gr (auch *-sch-*); GSa.; Sch; UwE.; U; Z, Dim. *chrësmele^n* GrChur; Z: 1. kriechen, krabbeln, wimmeln, von Würmern, von Mäusen hinter dem Getäfel, von Insekten; auch von Kröten, Krebsen, von kleinen Kindern, vom Nebel Aa; Ap (wo lt T. *chrüche^n* eine weniger merkliche Bewegung bezeichnet); Bs; GlH.; Gr; GA., Sa., T., W.; Sch; SchwE., Muo.; UwE.; U; Z. *Si wüssed Alls, was uf ene^n Stund zue* [im Umkreis einer Stunde] *chrücht und chreset.* B Dorfkal. 1890 (G oT.). ‚Dass wir sy [die Läuse] im strow under uns g'horten krësmen.' ThPlatter. Geradezu = kratzen, z. B. von einem Hund an der Tür Gr. Von dem leisen Geräusch eines Tastenden: *I^{ch} g'hören Öppis chrësmele^n a^n der Chuchitür.* Stutz. *Ume^n chr.*, mit den Händen an den Wänden herum tappen, z. B. im Dunkeln UwE. Auch: kitzeln ZO. Syn. *chräblen, chrauwen.* — 2. klettern GrChur, Mai.; GRh.; Sch; SchwE., Muo.; Th; UwE.; Zg. *Die Buebe^n chrëslid in en ieders Tandli ufe^n wie Chatze^n. Er chrëslet wie d's Gemschi i^n alle^n Flüene^n.* ‚Ich krësmet von eim boum zum andern.' ThPlatt. ‚So er in ein kefi verschlossen wirt, krësmet er mit seinem schnabel und füessen darin hin und wider.' Vogelb. 1557. ‚Dem Felsen nach sich ufschwingen und krësmen.' RCys., von Drachen. ‚Kletteren, klimmen, krësmen, scandere, conscendere arbores.' Red. 1662. — 3. knistern, vom Feuer B. — 4. *es ist g'chresmet*, der Boden ist gefroren ZRafz.

Mhd. *krësen*, kriechen. ‚Knistern' mag mit dem Geräusch von ‚krabbeln' verglichen sein; auffallend ist aber, dass das W. sonst aus B nicht bezeugt ist.

Chreslet m.: Wettklettern, als Volksspiel aSchw.

Chrësmeli n.: scherzhafte Bezeichnung eines schmeichelnd sich anschmiegenden Kindes Z.

Chrësmi m.: ein bes. auf Neujahr übliches Gebäck aus Weckenteig in Gestalt eines Mannes ZW.

Da der Mann wahrsch. die Beine spreizt, so wird er mit dem *Gritti-Benz* zsgehören.

Chresse^n Ndw; PAl., *Chressech* AaSt.; Bs; L; G; Th; Uw; U; Z, *Chressich* Sch; SchwE., *Chrässich* Aa, *Chressig* GrMai.; GSa., We.; U — m.: 1. das bekannte Kraut, Brunnenkresse, nast. off., auch Gartenkresse, lepid. sativ. Die Pflanze ist sprichwörtlich wegen ihres dichten Standes, daher: *chressech-dick* Z. *'s Wërch* [der Hanf], *'s Gras* usw. *chunnt* [wächst] *wie (ne^n) Chr.* Aa; Th. *Ir zërtid-i* [euch, einander] *d' Hār ūs z' Hampfle^nwīs, wie Garte^n-Chr.* Z. Auch von einer Menge von Menschen: *Lüt wie Chr.* ZIlln. Von Jmdm, dessen Haut von Masern, Scharlach usw. mit roten Flecken dicht besät ist, sagt man: *er ist rot wie ne^n Chr.* ZStdt. Eine Mutter nennt einen kleinen, bösen Knaben *Chr.* Th. ‚Kressisaft heilet das Zanwê, Kressisamen ist gut wider die Läme der Zungen.' ZZoll. Arzneibuch 1710. — 2. *wilde^r Chr.*, Wiesen-Schaumkraut, card. prat. G. ‚Lepidium, ein wild kressiggattung.' Fris.

Gems-: rundblättriges Hellerkraut, Thlaspi rot. GrA. — Grabe^n-: Brunnenkresse, nast. offic. G oT. — Matte^n-: = *Chressen 2.* Durh. — Berg-. ‚Nasturtium alpinum capsula nasturtii hortensis. J. B. Berg-Kressen.' JJWagner 1680, wahrsch. die Alpenkresse, Hutch. alp. — Bitter-: bitteres Schaumkraut, card. amar. Durh. — Brunn(e^n)-: 1. wie nhd. Aa; BsL.; B; Gl; L; Th; U; ZO. — 2. = *Chressen 2* G oT. *(wilde^r)*; SchwE. *(blaue^r)*, Ma. — 3. = *Bitter-Chr.* ZO. — 4. *nit rechte^r Br.*, Wasser-Ehrenpreis, ver. ana. G. — Stei^n-: breitblättrige Kresse, lepid. latif. Sch.

Kressling m.: 1. junger Fisch (im ersten Jahr) ThBodensee. ‚Das Fangen des Kr. ist [im Bodensee] von Martini bis Mitte Mai untersagt.' 1535, Absch. Eine Z Fischerordn. von 1710 verbietet ‚Gresslingnetze.' Spec. a) von der Gattung: gem. Äsche, (salmo) thymallus vex. oder vulg. Th; „Z (auch *Gr-*)." Syn. *Knab* Sp. 711. — b) von der Gattung: Alben, Ukelei, leuc. (cypr.) alb. „ThBodens. *(Grässling)*." — 2. Gründling, cypr. gobio. Syn. *Grundeli* Bd II 776. ‚Gräsling.' HSchinz 1842. ‚Gobio fluviatilis, ein gressling, gress, kress, bachkressen.' Fischb. 1563. ‚Von dem Krüschling oder Kressling, gobii fluviatilis, altera species.' JLCys. 1661.

S. noch Gr. WB. V 2173 und Schm.-Fr. I 1387 (unter ‚Kräuter'). ‚Gressling' auch bei JEEscher 1692, ‚Kräschling' bei RCys.

Gang-Grässli s. *gā^n 2 d* (Bd II 5).

Chreis m.: 1. wie nhd., auch i. S. v. Landesbezirk. ‚Usserthalben den obgenannten Zilen, Marchen und Kreisen.' 1451, Gfd. ‚Margines imperii, finis, die marchen, kreis und grenzen des reichs.' Fris.; Mal. —

2. Kreis als Bild für regelmässige, geordnete Verfassung und Bewegung. ‚Im Kr. behalten‘, in Ordnung halten. ‚Wie Christus die ganz kirchen durch seine diener tröste, strafe und im kr. behalte.‘ LLAV. 1587. ‚Wo du nit durch forcht des gerichts im kr. behalten wirst, so gehst du zu grunde.‘ ebd.

Mhd. *kreiß*. Bed. 2 entweder von dem Kreis, der für bestimmte Zwecke, wie Gericht, Versammlung, Wettkampf, gezogen wurde, oder von den Bahnen der Himmelskörper. Die RA. berührt sich übrigens mit *G'reis*.

Frid-: Rechtsbezirk, Gebiet einer Stadt. ‚Der Fr. oder Burgfrieden reicht so weit als der städtische Gerichtsbezirk; die Stadtmark trägt diesen Namen, seit der Marktfrieden ständig geworden.‘ BLUNTSCHLI I 480; PESTALUTZ I 340; GFD I 68. ‚Der Fr. der Gemeinde ist sehr fruchtbar.‘ AA Gem. ‚Der Totschläger, der innerhalb des Friedkreises von Frauenfeld die Gewalttat begangen hat, zahlt der Stadt an ihre Baukosten fünf Pfund Pfenning Busse.‘ 1368, PUP. 1828. ‚Unsers [der Stadt Winterthur] fr. ynfang soll marchtrëcht haben.‘ 1531, ZTSCHR. f. schwz. R. ‚Nach dem cirkel und begriff desselben fr-es markstein gesetzt.‘ ebd. — Mhd. *videkreiß*, Bannmeile. Vgl. *Fride*ⁿ Bd I 1276.

Becki-: der Rahmansatz an der Schüssel längs der Milch- oder Rahmoberfläche; ist gut gegen Entzündung ZO. Syn. *Becki-Reif*.

chreisleⁿ: 1. mit Schnellkügelchen in der Weise spielen, dass diese in einen Kreis, nicht in ein (viereckiges) ‚Ris‘ gesetzt werden, welch letztere Spielart *rislen* genannt wird ZZoll. ‚Kreiseln heisst in unsrer Kindersprache: mit steinernen Kügelchen spielen.‘ Z Neuj. d. Musikges. 1788. Vgl. *chügelen*. In THSteckb. heisst *chräslen* ein Spiel mit Nüssen, die in einem Kreise aufgesetzt werden, in der Mitte der *Chüng*. Wer diesen mit einer Nuss aus dem Kreise herausschiesst, bekommt das ganze *Ris*. — 2. (einen Zweig, eine Gerte) so schälen, dass eine entblösste Spirale entsteht, was die Kinder tun, um sich hübsche Buchstabenzeiger zu bereiten ZW. Syn. *chringlen*.

Ge-**kreiss** n.: Gekreisch, Geschrei. ‚Als leider ieze ein gross kreiss in der welt ist von der pestelenz, darumb vil lüten tod sind.‘ 1439, GFO.

Chrīs, Dim. *Chrīsli:* Zacharias GL.

Chris PAl., *ī* B; GR; GT.; S; TH; ZGStdt; Z Dättl., O., *Chrīs, Chriss* GR vorw.; GA., Sa., T., *ī²*, *ē¹* AALeer.; Bs; GL; L; G; S, *Chre²ss, Chrē²s, Chräs* AP; GRJenins; GStdt, We.; TH, *Grīs* GR; GA.; Uw, *Gris* LW.; SCHWG.; U, *Grīss* USil. — n. — Pl. *Grīser* GA.; doch fast immer der Sg. coll.: Reisig, bes. von Tannen, mit und ohne Nadeln AP; BR.; GR; L; PAl.; SCHW; USil. *Buechiⁿs, grüens, dürrs Chr.* ZO. Zum Brennen und zum Streuen im Stall verwendet L. Zur Anlegung von Düngerhaufen BR. Auf kotige Strassen gestreut, um zertreten und allmählich in Fäulniss gebracht zu werden. STEINM. *Chris* am Hut trug man zur Landsgemeinde SCHW. Rätsel: *Wigi-Wagi hed Chris gtragen: iez treit 's Lib und Sēl* GR (Wiege). Bildl.: *Lüt, Geld wie Chr.*, sehr viel AP. Vgl. *chrīsdick*. *Chr. drüber inaⁿ zühaⁿ*, Etw. vertuschen. ebd. ‚Swer dehein reckolteren oder kris brennt in einem ofen oder an dem füre, der git 3 β.‘ L ä. Stadtbuch. ‚Diewyl das holz in dem maien und augstmonat im g'saft ist, so habend wir erkennt, dass in denen zwei monaten in g'meinen hölzer niemand kein kräss nit stucken sölle, damit die tannen dester minder verderbt werdend.‘ c. 1520, ZELLW. Urk. ‚Einige von Tablat haben die gerechtigkeit, in Steinegg holz, kräs und stecken ze howen.‘ 1525, ABSCH. ‚In den wildinen hat man vil vihes mit kris und salz erhalten.‘ 1592, ARD. ‚An etlichen Orten jagte man das Viehe in die Wälder, damit sie konnten das Kreise ab den Bäumen fressen.‘ JEESCHER 1692. ‚Bauernlümmel, deren es in allen Bergen hat wie Kr.‘ UBRÄGG. 1782. ‚Einer, der Zweige abhaut (Kress stückt) und das Holz damit beschädigt, zahlt 2 fl.‘ 1793, Hof KRIESS. Auch Flurname: ‚Ein Weid, im Kr. genannt.‘ 1597, LSempach.

Ahd. *hrīs*, mhd. *rīs*, Reis, Zweig, Rute; Reisig, Gebüsch. Die S MA. hat neben einander *Chris* und *Bëseⁿ-Ris*; ‚Kriss‘ findet sich auch schon a. 1482, B, ‚Kräss‘ in Zellw., Urk. Für Wechsel des Anlautes *ch* mit *g*, bes. vor *r*, haben wir unter *g* und *k* schon mehrere Beispiele zu finden geglaubt, aber nicht für beliebige MAA., und der Anlaut *gr-* kann auch in *ge* + *r-* zerlegt werden, zumal da neben *Gris* ziemlich gleichbed. auch *Ris* vorkommt, so dass *g* = *ge-* genommen passend die collective Bed. haben könnte. Anderseits kann der Anlaut *ch* nicht als Steigerung von *g* erklärt werden (eher *g* als Schwächung von *ch* vor *r*) und findet eine Stütze an dem ahd. *hr-*, dessen *h* freilich meistens spurlos abgefallen ist, während es sich hier und viell. noch in einigen andern Fällen verdichtet haben müsste. Für ein W. mit urspr. Anlaut *g* und scharfem Auslaut *ss* spricht auch das gleichbed. bair. *Grass* (Schm. I² 1008). Schon St. vermutete Vwdtschaft von *Chris* mit dem syn. *Gretzeⁿ*. Nimmt man dies Alles zs., so wird man darauf verzichten müssen, alle unsere Formen auf éine Gdf. zurückzuführen, und sich gezwungen oder wenigstens geneigt finden, eine Mischung zweier Stämme anzunehmen, welche durch ein kurzvocalisches *hris* hätte vermittelt werden können. Ob noch ein drittes W., ohne anlautenden Guttural, hereingespielt habe, wird bei *Ris* zu besprechen sein; das mhd. *rīs*, nhd. ‚Reis‘, geht über die Bed. ‚Reisig‘ merklich hinaus und könnte aus zwei Wörtern (das eine ohne urspr. *h*) zsgeflossen sein. ‚Krüssast‘ bei Vad. III 319 zunächst für ‚krisast‘ und Dies vielleicht für ‚krisacht‘, ahd. **hrisahi*, Reisig?

Volleⁿ-Gris: 1. Büschel von Tannenreis, in der untern Öffnung der *Volleⁿ*, durch welches die Milch rinnen muss, um gesäubert zu werden Uw. — 2. sprossender Bärlapp, lycopod. annot. UwEmm. Vgl. *Sieneⁿ-*, *Tann-Chr.* und *V.-Chrut.*

Fischer-Chräs: krausblättriges Laichkraut, pot. crisp. THMamm.

Haseⁿ-Chris: Heidekraut, erica vulg. BSi. Syn. *Brüsch.*

Lûs-: Tannen-Bärlapp, lycop. selago GRPr.

Baum-: Reisig von Obstbäumen GT.; ZO.

Băreⁿ-: „niedriges Gesträuch, Buschholz GRD.“ Gebräuchliche Bärentraube, arct. off. GR.

Bëseⁿ-: 1. blaues Pfeifengras, mol. caer. L; SCHW; ZG. — 2. Tannenreisig zu Besen L; TH; Z. *Eⁿ Burdi B.* STUTZ. *Iⁿ 's B. gōⁿ*, in den Wald gehen, von jungen Weisstannenbäumchen Äste zu Stubenbesen abzuschneiden TH; ZO.

Stor-Beseⁿ-: gem. Heckenkirsche, lon. xyl. TH Mammern.

Buseli-: gem. Schilfrohr, phrag. comm. ZGRisch.

Sieneⁿ-: 1. = *Vollen-Chr. 2* SCHWE. — 2. Kolben-Bärlapp, lycop. clav. GT. Vgl. *Sienen-Chrut.*

Tann(eⁿ)-: Tannenreisig, gewöhnlich zu Besen (bes. am Allerheiligentage geschnitten ZMettm.), bei Heumangel im Winter auch als Viehfutter gebraucht. allg. ‚Ein türi des fueters ist g'syn also gross, dass

küien und rinder hand müssen mistel, tannkriss uadgl. essen.' UMey., Wthur. Chr. 1540/73. ,Für den Presten trag grün Tannkryss by dir von einer Wysstannen, schmöck oft daran, zünd's in dynem Hus an, [das] b'hüt dich vor der Pest.' ZElgg Arzneib. Ebd. auch: ,Küw [kaue] grün T.' ,Wenn ich als manches Jar in der Hell g'syn, als manches Dannkryssle uf Erden.' Fastn.-Pred. 1601.

„chriseleⁿ: nach *Chris* riechen oder schmecken. allg."

chriseⁿ Ap; Z, *chrīsseⁿ* GrD., S., *chrisseⁿ* GrV., *grīse* Uw; U: 1. Reiser sammeln, meist abgefallenes Tannenreisig; auch abschneiden GrD.; im Reisig arbeiten, Dieses abhauen, zslegen, hacken usw. ZO. ,Wir wöllend, dasˢ sich Jedermennigklich des Krisens, Stümmlens und Abschneitens der Tannesten in unsern Bannhölzern müssigen sölle.' B Ger.-Satz. 1615. ,In gemeinen Wäldern soll von Geisbauren oder Buben nit gekriset werden.' 1720, UwE. ,Das Stumpen oder Krysen besteht im Aufputzen des Nadelholzes, indem von jedem Stamme der Kranz der untersten Äste abgehauen wird.' 1765, ZHorgen. — 2. intr., „träufeln, stückweise herabfallen GT." — 3. zanken, hadern, streiten, sowohl mit Worten als mit Tätlichkeiten; kämpfen, im letztern S. auch von Tieren. *Enandereⁿ umer chr.*, herum zerren Gr.

Zu 3. Bühl. schreibt *chriseⁿ, chrīseⁿ*, Tsch. *chrisseⁿ*. Die letztere Schreibung hindert nicht, das Vb mit dem Subst. *Chrīs*, Reisig, zu verbinden, bei welchem man an verworrenes Durcheinander denken kann; vgl. ,sträuben' und ,Strauss' im S. von Streit. Doch führt das gleichbedeutende *chritzen*, welches Intensiv zu mhd. *krīȥen* sein wird, auf die Grundbedeutung ritzen, kratzen. An got. *hrisjan*, schütteln (mit dem freilich auch *hrīs*, Reisig, zsgebracht wird) wird kaum zu denken sein.

under-: in einem zu dichten Waldbestand die untern Äste der Bäume weghauen ZO.

useⁿ-: im Wald, bes. Niederwald, das Jungholz am Boden zur Gewinnung von *Chrīs* herausschneiden ZO.

Chrisam, Chrisem m., n.: geweihtes Salböl, auch die (kath.) Anwendung desselben bei der Taufe und Firmung; daher die formelhafte Verbindung *aⁿ Dēm* [diesem Menschen] *ist Chr. und Tauf verloreⁿ*, s. v. a. ,er ist unverbesserlich' L. ,Der kuster soll ouch senden an dem hohen dornstage nach dem krisemü, dasˢ er [der Chr.] zu Lucerren sy an dem amte des hohen samstages zu ostren zu dem lengsten [spätestens].' 1324, Gfd 19, 139, neben: ,Dasˢ man [aus-]teilen sülle dien, die mit krüzü komment zu Lucerren, den krisen.' ,Och hat man im den crisma mit einem messer ab den finger geschaben.' Kessl. ,Nec precibus, nec admonitionibus relinquit locum, er gibt weder ab Bëtten noch Vermahnen, es hilft weder Chr. noch Tauf.' Denzl. 1677; 1716. ,Es ist gar kein Gleichförmigkeit zwischen dem apostolischen Handauflegen und zwischen dem bischoflichen Chrismenölen.' ClSchob. 1699. ,Dass er Chr. und Tauf, Hopfen und Malz verliere, alle Müh und Arbeit vergeblich anwende.' DTomann 1708. In Ausrufen, wie andere WW. von heil. Charakter. ,Botz krisem!' ,Botz schwarz crisam older triax!' RSchmid 1579.

Mhd. *krisem, kresem* m., auch schwach: *kris(e)me*. Das *a* viell. nur nach Analogie von ,Balsam', oder auch nur wie in nhd. ,Nachbar' neben schwz. *Nāchber*.

chrismeⁿ I: 1. (auch *chrisameⁿ* AaWohl.) die Firmung erteilen oder empfangen VO; P; W. ,Myn kind hat crismet.' Salat. — 2. schlagen, beohrfeigen, züchtigen BBr.; VO (in aSchw auch *er-chr.*); FO.; W. Auch: zerkratzen Uw.

Mhd. *kris(e)men*, chrismare. — 2 davon her, dass mit der Erteilung der Firmung ein leichter Backenstreich verbunden ist.

Chrismer: Bischof AaWohl.; UwE.

Chrisel: Frieselfieber SchwE. — Den Wechsel der Spiranten *f* und *ch* kennen wir sonst nur in westlichen MAA.

Mureⁿ-**Chrisel**: Mauerraute, aspl. ruta muraria LW. Syn. *M.-Chrut*.

Chrisi SchwE., *Chrisosti* Ap: Chrysostomus.

,**chrislen**: scatere, abundare.' Id. B. Vgl. *chrisel-, chrisligeⁿ-dick*.

Nach Gr. WB. V 2332 zunächst zu mhd. *krīsen*, kriechen, das natürlich mit dem gleichbed. *chrēsen, chrēslen* nahe vwdt ist, nur dass hier die Vorstellung ,wimmeln', von kriechenden kleinen Tieren, überwiegt.

Chrisleteⁿ f.: „Menge, Überfluss B; Schw."

Das Id. B gibt die genauere Bestimmung: ,Copia rerum minutissimarum, in continuo motu existentium.'

chrismeⁿ II: 1. a) krachen, krachend erzittern, z. B. ein Haus von starken Windstössen BSi.; Obw. Von einem Schlag: ,Dass er einem seiner Gegner Eins auf den Schädel schlug, dass es chrismete.' Guckkast. 1843. — b) poltern BE. — 2. rauschen, von Sand und Kies, wenn man darauf tritt, von Laub; knirschen, von Brot unter den Zähnen, wenn Sand ins Mehl gemischt war BE., O. Vgl. *chisen*. Knistern BM. *'s Für im Ofeⁿ chrismet!* CWälti 1848. — 3. = *uniglen* (Bd I 151) Gr. — 4. unregelmässige Linien kratzen, z. B. auf einer Schiefertafel Aa (H.). — 5. sich wirr durch einander bewegen GrNuf. *(ss)*.

Stalder schreibt *ī* und *ie*, aber der Vocal ist doch wahrsch. kurz, wofür auch das *ss* von GrNuf. spricht. Die Bed. ,knirschen' gibt auch Gr. WB. V 2332 für ,krisen, kriseln.' Auch bei 4 ist viell. urspr. nicht sowohl die schlechte Schrift gemeint, als die Gehör- und Gefühlswahrnehmung beim Kritzeln. Bed. 5 wird begreiflich, wenn wir unser W. mit *chrüsmen* zshalten. Vgl. auch *chrislen*.

chrisóleⁿ: mit Nüssen spielen Gl. — Wahrsch. ein Fremdw.

Chrosel m.: 1. starker Schnupfen Z. *Er hät en Chr., dass er chūm z' Atem chunnt.* — 2. Dim., *Chröseli*, schwaches Röcheln ZBauma.

Der Stammvoc. wird meist kurz gesprochen, muss aber, da das W. seiner Bed. wegen nicht von *chrōseⁿ* getrennt werden darf, ebenso wie in den Nbff. zu den folgenden WW. dieser Familie, als (viell. durch Einwirkung der Familie *Gᵉchrŏsel* unterstützte) sekundäre Kürzung erklärt werden.

chrôseⁿ, in GrPr. *chrōscheⁿ*: 1. intr. a) Bezeichnung eines mehr oder weniger starken, hellen oder dumpfen Geräusches beim Zsdrücken oder Brechen eines harten oder spröden Stoffes; krachen. allg. Von einem Baume, der fallen will oder fällt. Von einem hölzernen Hause, das von starken Windstössen erschüttert wird oder zsstürzt. Auch mit unbest. Subj. *Es chroset under-em Is. Es chroset wie vertrampets Rōr* [Schilf], als die Schwyzer 1798 die Franzosen ,unter die Kolben nahmen.' Schwzd. Mit geringerm

Schall von Speisen unter den Zähnen, z. B. von Knorpeln, hartem Gebäck, Nüssen, Zucker. Daher von einem Menschen, der undeutlich spricht, mit der Sprache nicht heraus will, *mungget: Es chroset-em zwüsche*ⁿ *de*ⁿ *Zände*ⁿ. Schwzd. (L). Beim Zertreten eines Schneckenhauses; vom brechenden Knochen bei Operationen, beim Verrenken eines Gliedes, beim Biegen eines zinnernen Tellers. *Es hed-mer recht g'chroset, wo-n-er mer der Zand us'zërt hed.* Auch ohne das Brechen des den Schall verursachenden Gegenstandes; tosen, dröhnen. Vom Donner, Kanonen, Lawinen, Gletschern; von gefrornem Boden unter Tritten. Rauschen, rascheln, von dürrem Laub, Heu, Reisig. *'s Heu mues recht chr., sust isch-es nüd dür;* daher *chrōsetdürr.* Rätsel: *Rōt, was gōt dur*ᶜʰ *'s Laub und chrōset nit?* (die Sonne) GSa.; U. Ein ,krosender' Laubsack als Gespenst. Henne 1874. *Im Laub chr. höre*ⁿ, Etw. läuten hören, Wind von Etw. bekommen. *I*ᶜʰ *ha*ⁿ *Eppis g'hört chr.*, Etw. vernommen G. Knarren, von einem beladenen Wagen, der über Kies fährt. Knirschen, vom Schnee bei grosser Kälte unter Tritten, bei Aufeinanderbeissen oder Reiben der Zähne, ,wenn man Griesichtes oder Sandichtes unter die Zähne kriegt' Bs (Spreng). *Nemme*ⁿ*d d' Welle*ⁿ*bengel* [beim Heufuder] *und fange*ⁿ*d a*ⁿ *trībe*ⁿ, *dass 's chroset.* Mey. 1844. Dann formelhaft zur Verstärkung des Ausdruckes für irgend eine leibliche Tätigkeit, i. S. v. ,mit aller Macht.' *Si hend g'sunge*ⁿ, *g'suffe*ⁿ, *dass 's g'chrosed hed* Ndw. ,Rixantur herbae aridae, gyrend oder krosend.' Fris.; Mal. ,Wer lasst den reifen vom himmel auf die erden fallen, dass alles darvon weiss wirt, dass das gras kroset, wenn man dorin gat?' LLav. 1582. ,Greif mit deiner Hand hin und wider, an allen Orten, wo du ein Unebne, Krosen [bei einem Beinbruch] oder Spreissen empfindest.' Würz 1634. ,Kroosen, krysselen, knorsen, frendere, stridere.' Red. 1662. — b) rasseln, von Schleim im Hals oder auf der Brust beim Atmen Gl; GrV.; Z. Ein Kind klagt, *es tüe-me* [ihm] *im Hals aswie chrosche*ⁿ [nach einer Erkältung]. Schwzd. (GrPr.). *Es chroset-em uf der Brust* [wenn Schleimblasen platzen] Z. Persönlich gewendet: schwer atmen, keuchen, engbrüstig husten Gl; Gr; Sch; ZDättl. — 2. tr., auch *chrôse*ⁿ, meist *ver-chr.*, zermalmen, zerquetschen, zertrümmern, zerknittern, zerstampfen Ap; Gr; SchwMuo.; Th, zunächst von spröden Stoffen, auch von Trauben und Obst zur Bereitung von Wein und Most GRh. *Händ-er Nüt z' chr.?* [zu beissen, essen]? Sch. *Edes* [eher als dass] *er si*ᶜʰ *ergäb, liess er si*ᶜʰ *grad chrösche*ⁿ GrPr. ,Denn so er s' [der Papst die Seelen] mag um gelt lösen, so sollt man in billich krösen.' UEckst. Conc. ,Greif ihn an, ob du etwas Krosets oder Gebrochens empfindest und hab gut Achtung darauf, ob es ein Düle hab oder krumb seie [bei Brüchen, zur Untersuchung].' Würz 1634. Bes. als gesteigerter Ausdruck von Zorn, den man an Jmdm auslassen möchte Bs; BE.; Gr; G *(-ö-)*. *I*ᶜʰ *möcht di*ᶜʰ *g'rad (ver-)chr.* Vgl. *er-grösle*n Bd II 807.

Das W. scheint specif. alemannisch, muss aber unterschieden werden von *chrösen*, kriechen. Die Länge des o scheint Nachahmung eines andauernden Geräusches; doch vgl. got. *kriustan*, knirschen, das eine dentale Weiterbildung von **kriusan* sein könnte, zu dem unser *chrösen* den Abl. aufwiese.

z*sämme*ⁿ-: 1. intr., zsstürzen ZgStdt. — 2. tr., Etw. zsdrücken, dass es krachend bricht BR.

Chröser m.: 1. Laubsack unter dem Kopfkissen Ap (Dim. *Chröserli*, in der Wiege); G; ZBauma. Syn. *Haupt-Lauber.* — 2. (in Gl; Sch *Chrōsi*) Engbrüstiger mit Auswurf Ap. — 3. *Chröserli*, gem. Mauerpfeffer, sedum acre G. — Zu 3. Die Pflanze knirscht eigentümlich beim Berühren, Drücken.

chrôsleⁿ: 1. knistern, rauschen, von dürrem Laub, Heu Ap; ZO. ,Er kratzte in den ruppigen Haaren, dass es krooslete.' Stutz. Vom Geräusch an Holz nagender Mäuse Z. — 2. = *chrösen 1 b* G (z. T. *-u-*); „Schw Ma.;" Z. *De*ʳ *Pfnüsel wott en halt nu*ʳ *nüd la*ⁿ *gā*ⁿ, *und chr. muess er au*ᶜʰ, *min guete*ʳ *Ma*ⁿⁿ. Müller, Jugendschr. — 3. ,von dem Laute, der entsteht, wenn Blähungen sich durch das Gedärm fortpflanzen. *Es chrōslet i*ⁿ*-der inne*ⁿ. Auch wenn das Wasser in einer schadhaften Saugpumpe zurück fällt, *chrōslet es*' ZFehr. — 4. flüstern Z (Jucker). Zischen; s. *fispen* Bd I 1111.

ver-: = *chrösen 2* Ap.

Chrosli I m.: 1. = *Choderi 1* GF. *Der alt Chr. mag doch fast nomme*ⁿ *nohi* [nicht mehr nach]. AHalder. — 2. beleibter, behäbiger Mann oder Knabe Ap; Sch. *Sust ist er nu*ʳ *so en Spägi g'si*ⁿ, *iezt ist er en ganze*ʳ *Chr. worde*ⁿ Sch. — 3. = *Choderi 2* ZLunn.

chrös GroHe., *chrösch* GrPr.: harsch, spröde, von sehr dürrem Heu, Laub, trockenem Brod usw. Syn. *rösch.* Als Adv. ,Dir g'schicht krös oder eben recht.' Binder 1535. Vgl. *stīf* i. S. v. recht, ganz. — Zur Begriffsentwicklung vgl. ,klingeldürr.'

chröseleⁿ: das eigentümliche Geräusch beim Zerbeissen von hartem Backwerk ZgStdt.

Gᵉ-**chrōsel** (*-ö-* SchSt.; ZDättl.) n.: Menge, Gewühl, Gewimmel Aa; Gl; Sch; Th; Z. Wimmelndes Kriechen. Sulger. Syn. *G*ᵉ*chrasel.*

chroseⁿ: herumkriechen, von Insekten GrObS. *Es hanget dei en alts Pār Hose*ⁿ, *g'schwind chunnd die Mus dur*ᶜʰ *'s Bei*ⁿ *ab z' chr.* Müll., Jugendschr.

chrosleⁿ, in ZStall. *gr-*, Dim. *gröseleⁿ:* 1. = *chroglen* (Sp. 799) Ap; G Stdt; Sch; Th; Z. *Mer sind allsg'mach de*ⁿ *Berg uf g'chroslet* Z. — 2. = *gramslen* (Bd II 740) AaBb.; Ap; Gl; Sch; Th; Z. *Es chroslet vo*ⁿ *Lüte*ⁿ. ,Reger als das Krosseln vieler Krebse in einem Kratten.' HPest. 1787. *G'chroslet voll* s. Bd I 782.

Das W. wird wohl mit *chrasle*ⁿ und *chrēse*ⁿ zshangen, da eine ältere Ablautsreihe *krise, kras, krusen, gekrosen* angenommen werden muss.

Chrosler: „alter Mann oder Kind, das sich in Einem fort mühsam bewegt GRh.; Sch; Schw; Z."

Chrosleteⁿ, „auch mit *ss*" — f.: Gewimmel, Durcheinander Sch; SchwE.; Th; Z.

Chrosli II m.: alter, gebückter Mann Sch.

Chrosseⁿ m.: Schlund, Gurgel, Halsröhre, Vorderhals AaHl.; B; „Vw;" S. *,Bim Chr. nē*ⁿ, manus collo circumdare.' Id. B. *I*ᶜʰ *möcht di*ᶜʰ *bim Chr. nē*ⁿ B. Syn. mit *Chrage*ⁿ in der RA.: *Du lügst i*ⁿ *din Chr. I*ᶜʰ *triff di*ᶜʰ *i*ⁿ *d's Mul, dass der d' Zänd i*ⁿ *Chr. ahi fare*ⁿ*!* BR. ,Als ob ihm ein Herdöpfel im Krossen stecken geblieben.' Postheiri (S). ,Wollt auch einer luegen, der ward von stund an geschossen durᶜʰ den hals, neben dem krossen in.' 1512, Müll., SchwG. — S. Gr. WB.

Krosser: Milzkrankheit bei Pferden und Rindvieh.

Viertel-: das Selbe; s. *Flug* Bd I 1180.

chrösne": körperlich züchtigen BSa.; s. *gleichig* Bd II 592. Einen *chr. und chneble"*. Berna 1863, S. 84.

Chrös AaHold.; BHk.; GRoHe., Sch.; L; G; Sch; ThTäg.; Z, *Chrösch* GRPr., *Grösch* GRAv., Pr., sonst *G'chr-* n.: 1. a) Gedärme, Fetteingeweide, allg., bes. von Kälbern, auch von Ziegen BHk., von Rindern und Schweinen GWe.; zerhackt und (mit sammt dem Blute) als Speise (in Kuchenform GRGlar., Tschiertsch.) zubereitet. Vgl. *Vor-Essen, Griel II. Chopf und Chrös* von einem Kalbe durfte an keinem rechten Hochzeitsschmause fehlen ZZoll. bis c. 1820. ‚Habermus und Haberbrei sind gegenwärtig auf einem reichen Bauerntisch, was Kutteln und Krös auf einem Herrentisch.' Gotth. ‚Er wöllt sy [eine Magd] tretten, dass ir das krös zum ars us gieng.' 1522, Egli, Act. ‚Oenster, Gekrös, Bantsch, lactes, pantices.' Red. 1662. ‚Die Metzger sollen das Kopffleisch [der Kälber], die Kröss, Grien und Milzi besonder und ohne das Fleisch verkaufen.' Z Mand. 1770. — b) ein Gemisch von Äpfeln, Birnen, Spezereiwaaren, Nüssen, Branntwein, das man zu ‚Birnenbrot' backt GS. — 2. Busenkrause an einem Hemd, ehemals vom Landvolk getragen B; Sch (Kirchh.). Halskrause AaHold.; GStdt. *‚Kröss*, collare muliebre, landschaftlich.' Sulger. Spitzenkragen der Weiber Bs (Spreng). *Krēsli*, Halskrause des weiblichen Geschlechts Bs. Faltenkragen, kleiner und kürzer als der ‚Mühlstein-Kragen.' Bs†. *Chrösli*, Garnierung am Mieder ZW.; Spitzengarnierung des Häubchens. Rochh. *Chrös*, vielfaltige Halskrause, Amtstracht der reformierten Geistlichen und Magistrate Bs; G; Syn. *Chragen*. ‚Ganze Kröser, die nur aus einer Reihe hoher Falten bestehen, tragen die Geistlichen; gestückelte Kr., die aus etlichen Reihen schlangenartiger und über einander gerichteter Falten bestehen, tragen weltliche Standespersonen und die meisten akademischen Lehrer.' Spreng. *Selbetsmol* [damals, im Anfange unseres Jhdts] *het d' Geistlichkeit ir schwer Habit und Krös no*[ch] *'treit* Bs (Hinderm.). ‚Habt ihr doch wegen jedem Kröss, das nit steif genug gebügelt war, die arme Frau geängstet.' Bs Nachr. 1878. Die Zöglinge dürfen ‚keine kröss mehr haben, die geklärt sind oder zu hembden ufstygend, oder dann söllend sy vom zuchtmeister mit einer scher abgehowen werden.' Z Schulprot. 1578. ‚In einem garten wuechsend [als Warnung von Gott] kabiskreuter, so gestaltet warend, wie die grossen, hochen, gespitzleten kröser an hemden.' 1585, Ard. ‚Ziert mancher mit dem krös den kragen, hat ein bös hemd old keins anz'tragen.' GGotth. 1599. ‚Mein Brytgamhembd mit einem guldenen Kragen und vil guldenen Spengelen an einem kurzen Krös, wie domolen brüchlich.' FPlatt. 1612. ‚Pfarrfrauen sollen die langen ald sonst grossen Kröss usw. myden.' Z Kirchenordn. 1628. ‚Item sind verbotten die abschüchlichen grossen, dicken und langen Kröss an Mann und Wyb, alt und jung und allein ein- oder uffs Vilst zwyfache in mittelmässiger erbarer Dicke zugelassen.' B Mand. 1628. ‚Der Kragen, Krös, Beff, collare, patagium.' Red. 1662. ‚Kopf und Kröss gehörten bei dem geistlichen Habit noch nicht essentialiter zusammen.' Misc. Tig. 1722. ‚Die E. Glieder E.E. Kleinen Rates und die Hrn Professores [sollen] in denen Sonntags-Morgenpredigten, jedoch mit Ausnahme der französischen Kirchen im Kröss und Habit erscheinen.' Bs Mand. 1769. S. noch *Basel-Huet* (Bd II 1789), *ge-brittlet*. — 3. = *Chrotten-Chr. 2* GRh. — 4. Kleie GRScuolms. — 5. Name eines dem Teufel dienstbaren Geistes. XVI., L Hexenprozessakten. ‚Der Kröslin Teufel bin ich auch' sagt Proteus bei JMahl. 1620, nachdem er gesagt hat: ‚am Venustanz führ ich den Reih [Reigen].' Vgl. *Chräsi*.

Mhd. *kroese, gekroese*, in Bed. 1; wahrsch. zu *krūs*; s. Gr. WB. V 2107 und *Ge-krūs*. Zu Bed. 1 b. Gr. aaO. 2105 gibt ‚Krös' auch als Name eines Fastnachtgebäckes, was aber wahrsch. zu ‚krösen', rösten, gehört; unser 1 b dürfte sich eher mit *Chrusi* berühren. 4 wahrsch. vermischt (oder identisch?) mit dem gleichbed. *Chrüsch*.

Gitzi-Grösch: die krausen Gedärme junger Ziegen und das aus jenen und andern zerhackten Teilen der Eingeweide bereitete Gericht GRAv.

Henne"-Chrös: Hühnerdarm, stell. med. GRh.

Herz-Chrüs: Hemdkrause an der Brust G (Zahn.).

Juden-Chrös. ‚Ein Gesicht, gegen welches ein altes Judenkrös ein Prachtstück sei.' Gotth.

Chalber-: = *Chrös 1* Gr. Syn. *Chranz*. Unter dem Fleischvorrat eines Metzgers aufgezählt bei Stettl. 1606, 24. ‚Die Kälberkröss aber nicht höher als eins um zwei Batzen gegeben.' B Metzgerordn. 1718.

Chuttle"-: unordentliche Halskrause Sch.

Chrotte"-: 1. Gekrös einer Kröte, bildl. und scherzh. als Name eines fingierten Gerichtes auf die Frage: *Was hest z' Immis g'ha"?* Sch; vgl. *Chrebs-Chuttlen* (Sp. 575 u.). — 2. in Brunnen, Teichen, Gräben sich bildende schlüpfrige Masse von Algen und andern Wasserpflanzen. Gem. Froschkraut, ran. aqu. GRh., gem. Wasserlinse, lemna min. Gr; G; Th; U; Syn. *Chr-, Brunnen-Sīgen*, gem. Milzkraut, chrys. alt. GRFan. *(Chr.-Chrösch)*; Syn. *Fröschen-, Chr.-Mūli, -Blüemli, Tau-Blatt. Si hange"d an enand wie Chr.* SchSt.; ZWyla. *U"rōt wie Chr.* ZBauma. — 3. nicht zu entwirrender Knäuel, arges Durcheinander GRPr. — 4. verächtliche Bezeichnung einer Verbindung, eines Vereins, Zshangs Gr.

Zu 2. Die Wasserpflanzen z. T. von ihrem dichten Stande so benannt, welcher der Verschlingung der Teile des Gekröses verglichen werden konnte. Vgl. aber auch *Frösche"-Laich*.

Spi""-Muggele"-: wie *Chrotten-Chr. 1. 'Dige"* [gediegene, geräucherte] *Bocksfüess und Sp.* Sprww. 1869.

Bocks-: als Schwur verboten. B Mand. 1470. — Entstellung von ‚Gotts-.'

Basler-Chrösli: gefüllte Abart des Massliebchens, bellis perennis flore pleno G. Syn. *B.-Rösli*.

Wegen der Ähnlichkeit mit den vormals in Basel üblichen Krausen (?); s. *Chrös 2*.

Tull-Chrös: Halskrause von Tüll. *Im Tullkrēs, im gufferierte"*. EKron 1867.

Wäntele"-: eig. Gekröse von Wanzen. 1. wie *Chrotte"-Chr. 1* Z. — 2. als Fluchwort. ‚O ja, sammer botz w.!' HHechler.

chrös(e)le": ein ‚Krös (2)' aufsetzen und in Falten steifen. Spreng. Früher auch von anderer feiner Arbeit an Kleidungsstücken. ‚Die geschnegglete, gekröslete und gefäserte Krägen mögen von Standspersonen, aufs meiste vierfach, von den gemeinern Leuten nit mehr als zweifach getragen werden.' L Kleiderordn. 1671. ‚An andern evangelischen Orten [als in Z], wo solche gekrösslete Krägen nicht üblich, predigen sie und dienen die Sacrament ohne

solche Krägen.' Goliath 1741. ,Hochgekresslete Herrn', Spotttitel der mit ,gekröselten' Kragen predigenden Geistlichen Zürichs von Seiten des Walliser Jesuiten P. Joseph Biner. ebd. S. noch *alt-vätlisch* Bd I 1132.

Chrösler: neben andern Handwerkern, welche Kleidungsstücke machen, genannt in Z Mandaten von 1650—1703.

Chröslerin: Arbeiterin, die auf ,Krös-Schiben', zinnernen Platten, ,Kröse' verfertigte Bs (Spreng).

chrūs: kraus. In bildl. S.: *Da wird's Eim vor den Auge*ⁿ *chr.* [wird halb ohnmächtig]. Wyss der ältere (B). *Chr. luege*ⁿ, unwirsch aussehen, ein saures Gesicht machen AaZein.

Ge-krûs n.: krausenartige Verzierung an Kleidern. ,Die Schlutten [weibl. Nachtjacken] und Göller sollen voraben glatt, ohne G. gemacht werden.' 1740, Obw.

Chrusel I m.: 1. *Chrūsel* (Pl. *Chrüsel*) Locke ZO. *Si macht-mer ein Zopf* [statt zweier] *und zwē gross Chrüsel.* Stutz. *E*ⁿ *Jumpfer, kei*ⁿ *Chappen uff und zwē Chrüsel hät si g'ha*ⁿ. ebd. — 2. *Chrūsel* AaF.; GrAv. (Pl. *-ū-*, Dim. *Chrūselti),* Valz.; Schw; Ndw, *Chrüsel* S, *Chrūsi* Ap, *Chrusli* Ap; Gr; GW. *(ū);* Z, (männliche) Person mit krausen Haaren. — 3. *Chrūsel,* verworrenes Gedränge. *Es ist Alles ein Chr. g'sīⁿ,* alle Leute liefen zusammen. Dän.

Chrûsel II m. UwE., *Chrusele*ⁿ *I* U, *Chrūse*ⁿ Aa; Bs; S, *Chrüse*ⁿ BSa., *Chrusle*ⁿ *I* Aa; Ap; B; L; G; Sch; Th *(ū);* ZgStdt *(ū);* Z — f., Dim. *Chrūsli* AaF.; Bs, *Krūseli I* ApK., *Chrüsili* SchSt., *Chrūseli* Z, *Chruseli* Gl, *Chrūsi* BE.: 1. Krug mit breitem Bauch, von Steingut, Thon, Glas oder Zinn, mit Henkel, mit und ohne Deckel, in welchem Wein, Most oder Bier aufgestellt wird, kleinere auch für Branntwein Aa; Bs; B; Gl; L; G; Sch; S; Th; UwE.; U; ZgStdt; Z; Syn. *Chanten.* In ä. Spr. auch Trinkgefäss. *E*ⁿ *graui Kr. mit grosse*ⁿ *blaue*ⁿ *Blueme*ⁿ *und eme*ⁿ *zinnene*ⁿ *Deckel.* Schwzd. (Bs). *Chömme*ⁿ*d zum Sunne*ⁿ*wirt, er holt-ech e*ⁿ *Chrüsli voll ufe*ⁿ. ebd. *'s ist kei*ⁿ *Chrüsili, 's findt si*ⁿ *Deckili.* Sulger. *'s Chrüsili lüpfe*ⁿ, tüchtig trinken, mehr daheim als im Wirtshaus. ebd. ,Carchesium, ein gattung trinkgeschirrs, ein kopf oder tassen, krausen.' Fris.; Mal.; Denzl. 1716 (,Krausel'). ,Die krusslen schwenken, colluere amphoram.' Mal. ,Der Krueg, Kraus, Krusel, fidelia, urceus.' Red. 1662. ,Indem der Kellermeister den Wein in die Krusslen herausgelassen hat.' Spleiss 1667. ,Um ½mässige und ¼mässige steinene Kruslen 14 β.' Zubers Tageb. 1679. ,Wenn du über Essen sitzest, setz die Krause öfters an.' GHeid. 1732. Reimformel: *Älle use*ⁿ *mit der Kruse*ⁿ, heraus mit der Sprache! BsL. — 2. a) Bettflasche, aus Blech oder Ton B. — b) stark bauchige Casserole; gedeckte, tiefe Schüssel mit Handhaben, z. B. für Suppe AaWohl.; ZO. — 3. *Chrüseli,* Hyacinthe Th; ZBenk. — 4. *Chrüsele*ⁿ BR.; GT., *Chrüsle*ⁿ BSis., *Chrusle*ⁿ B; GG., T., *Chrüseli* BsL.; B; S, *Grīseli* Bs Stdt, *Chrosle*ⁿ B; L; Uw, *Chrösli* BBrienz, *Krösli* Bs, Stachelbeere, rib. gross., Frucht und Strauch. — 5. Johannisbeere BS.; SStarrk. — 6. pud. mul. Ap; G. — 7. a) dickes, fettes Weib Aa. — b) Kosename Ap; Gr; Z. *Jetzt wett-i*ᶜʰ, *'s wär Samsti*ᵍ *ond Sonnti*ᵍ *g'rad au*ᶜʰ, *dänn sächt-i*ᶜʰ *mi*ⁿ *Krüseli ond 's Kr. mi*ᶜʰ *au*ᶜʰ ApWalz. — 8. eintretende Schwierigkeit, Hinderniss. *Wenn kei*ⁿ *Chr. drī*ⁿ *chunnt, su sellt i*ᶜʰ *bis z' Nacht fertig werde*ⁿ BR.

Mhd. *krūse* f. Zu der (vorherrschenden) Verkürzung des Vocals vor *s* liefern unsere MAA. manche analoge Fälle. 3 wie das Syn. *Gläsli* mit Beziehung auf die Becherform der Blüte. 4 ebenfalls wegen der Ähnlichkeit der Form mit der von 1; doch weisen andere Namen eher auf Abl. von dem Adj. ,kraus'; s. Gr. WB. V 2092 (,Krausbeere'). 5 wegen der Ähnlichkeit von Strauch und Frucht mit 4. Zu 7 vgl. das syn. *Standen.* 8 viell. ein Wortspiel mit dem Adj. *chrūs,* oder *Chr.* im S. der Beere, welche etwa eine Ausgussröhre verstopft.

Kaffê-: Kaffeekanne S. — Maieⁿ-: Blumengefäss. ,2 glesin M-krausen.' ThBürgl. Inv. 1627. — Kindbetterin-: Kanne, in der man einer Wöchnerin Wein zuträgt. ,Eine ansehnliche K-krause', als Schaustück. Sintem. 1759. — Brunneⁿ-Chrüseli: = *Br.-Chesseli 1* (Sp. 518) Z. — Sê-: weisse Seerose. Durh. — Sorgeⁿ-Chrusleⁿ: übermässig ökonomische, ängstliche Frau Z lS. Vgl. *Hafen i* (Bd II 1010), *Jämer-Hutten* (ebd. 1779).

chrûsel: kraus, vom Haar BR.

Chrûseleⁿ II BR., *Chrüsle*ⁿ *II* Aa; Gr (auch *ŭ*); SThierst.; Th *(ū);* ZBül. *(ū)* — f., *Chruseli* Ap *(ū);* S; Th *(ū);* Zg; ZLunn., *Chrüseli I* Gr *(ū);* L; G; Z: 1. Locke, natürliche oder künstliche, gekräuseltes Haar Aa; Ap; BR.; L; G; S; Th; Zg; Z. Vgl. *Rubel, Rölleli,* kleinerer Haarringel. *Die schwarze*ⁿ *Chruseli hange*ⁿ *über die wīssi Stirnen abe*ⁿ S (Joach.). *Hopsassa Büseli, mis Schätzeli häd Chrüseli* L. — 2. *Chrūsle*ⁿ, weibliche Person mit krausen Haaren Gr. — 3. *Chrüseli* GrTschapp., *Chrūsli* GW., Kräglein, Chemisette der Weiber GW. † Fransen oder Spitzen an einer Kopfbedeckung. ,Ein Florbödeli mit Chr.' KARutishauser 1880. Spitzenmanschetten an Hemdärmeln Gr Tschapp. — 4. junges Gänschen. ,Krüsele, pulli anseres.' Mal.; Denzl. 1677; 1716 (,junge Gänse'). — 5. *Potz Chrüseli!* B (Ott).

4 bezieht sich wahrsch. auf die flaumige Bekleidung. Zu 5: Wie bei andern Körperteilen Christi wird hier viell. bei seinen Haaren geschworen.

chrus(e)leⁿ, *chrüs(e)le*ⁿ *I:* 1. *chrusele*ⁿ Obw, *chrusle*ⁿ Ap; B; Uw; Zg, *chrüsle*ⁿ Aa; GrS., Scuolms, Splüg., *chrüsele*ⁿ Aa; Schw, *chrūsele*ⁿ B; L; G, *chrūsle*ⁿ Bs; GrGlar., Tschapp.; UwE., kräuseln, kraus machen oder werden, von Haaren und Wolle Aa; Ap; B; Gr Tschapp.; L; Uw. *E*ⁿ *kruslets Hōr.* ,Die Bauernmägde sehen nach, ob das Trädeli [Löckchen] vorn an der Stirne noch schön g'chruslet sei.' Gotth. Damit die Ziegen viel Milch geben, muss es so heiss werden, dass ihnen das Haar *am Stil chruslet* Uw. ,Kruslete Ringlein' des Tabakrauches gibt es, wenn man ihn stossweise ausbläst Zg. Refl., vom Gras bei Hitze, von den Wellen des Sees, von Sahne, die gerinnt BsL.; L; Schw; UwE. — 2. *chrūsle*ⁿ, Spitzen machen GrTschapp. — 3. *chrüsle*ⁿ, vom Wein, perlen. *Wie-n-er* [der Wein] *chr. tuet! O wie ist er guet!* JKdMey. — 4. *chrusele*ⁿ L, *chrüsele*ⁿ UwE., *chrüsele*ⁿ AaBremg., *chrüsele*ⁿ Aa; Ap; Bs; Gl; Schw; S, *chrūsele*ⁿ B; VO; G; Sch; ZStdt, Tösst., *chrāsele*ⁿ GF.; Sch; Th; Z, *chrüsle*ⁿ F, sanft kitzeln. ,Kitzle (kräusele) den Schlafsüchtigen, titilla somnolentum.' Red. 1662. Meist unpers. a) mit Acc. P., z. B. von prickelndem Gefühl an Händen und Füssen AaF.; Ap; Bs; Gl; G; Sch; Schw; Th; Z. Vgl. *chramslen, chrumslen.* ,Kreuselen,

jucken, beissen, krätzlen.' Spleiss 1667. ,Compunctiuncula, das Stechen der Haut, das Kreuselen, Krätzlen.' Denzl. 1677; 1716. — b) mit Dat. P., Bangigkeit, Schauder empfinden; auch von Brechreiz Aa; Bs; B; VO; Gl; Gr; G; S; Z. *Es chruslet-mer im Herz* [Magen] Gr. Aber auch von süssem Schauer: *Das ist-ech e*ⁿ *Bass g'si*ⁿ, *und 's chruselet mer jetzt no*ᶜʰ *um 's Herz, wenn i*ᶜʰ *dra*ⁿ *denke*ⁿ, *wie Dër alle*ⁿ *g'surret und g'murret und g'rärret hed* L. — 5. *chrüsele*ⁿ Bs. *chrûsele*ⁿ LH., mit Dat. P., schmeicheln, zu Gefallen leben. — 6. *chrüsele*ⁿ, flüstern Bs; BBrisl. — 7. *chrusle*ⁿ, kriechen Gl. Vgl. *chrësen 1, chröslen 1.* — 8. *chrûsle*ⁿ, knistern F.

Die Länge des Voc. ist das Ursprünglichere und dieses Verhältniss verrät sich in solchen MAA., welche jetzt kurzen Voc. haben, durch die reineAusspr. desselben. Die Bedd. 1—5 lassen sich wohl aus dem Begriffe ,kraus' ableiten; immerhin mag für 4 Zshang mit *gruselen* (Bd II 808) und *chröslen* erwogen werden. 6 ist offenbar durch Einschiebung von *r* oder durch Vertauschung von *l* an *r* mit unserm W. gleichlautend geworden.

chruselig AaHl.; Bs *(gr-)*, *chruslig* Gr; Th; Z, *chrûslig* BsL.: gekräuselt, kraus, vom Haar.

(gᵉ)chrûseⁿ: kraus. *Chrusni Löckli.* Stutz. *Sīs Hār ist ganz g'chruse*ⁿ ZZoll. Aber auch von Kleidern Z (Spillm.), ferner ,uneben, höckerig' ZZoll., und die ä. Spr. kennt noch andere Anwendungen: ,Desshalben die apoteker krausen zuckerkörner darauss machen.' Tierb. 1563. ,Crispare, einen Glanz in Etw. machen, als scheinte es krausen, wie die Sonn, wann sie ins Wasser scheint.' Denzl. 1677; 1716. ,So soll er [der Same] krausen oder gefüllt werden.' JCSulz. 1772. ,Peterli vor dem Vollmond gesetzt wird hübsch krausen.' 1781, ZWipk.

Die Aussprache *kχ* (d. i. *gᵉch.*) beweist, dass man sich das W. als Ptc.-Bildung eines starken Vbs dachte, während freilich ,Ein Mann mit gekrausten Schnäuzen.' Bs 1773; ,Ein gekrauste goldene Ketten [Kirchenschatz im Hof LStdt 1790].' die Form eines Ptc. nach schwacher Abwandlung zeigt.

Chrusi (auch mit *ü*) n.: 1. Mischmasch, Gemengsel Aa; L; S; Z. — 2. Füllsel für *Birnenweggen, Krapfen* udgl. aus zerschnittenen grünen Äpfeln L; zerquetschtes, mit Gewürz versehenes, mit Zieger gemischtes, gesottenes dürres Obst. Ineichen. Auch Füllsel für Würste L. — 3. *(Nuss-)Chr.* = *Chr.-Chuechen* (Sp. 136) Aa; B; LG.; Z. — 4. bildl., Geld, insbes. Kleingeld Aa; vgl. *Chümmel.*

Obwohl der Voc. hier durchgehend kurz zu sein scheint, wird das W. doch zu *chrüs* i. S. v. ,bunt, wirr' gehören, und das selbe sein wie der 1. Teil von *Chrüsi-Müsi* und ,Krause-Mause' (Gr. WB. V 2100).

Turbeⁿ-: Zerbröckeltes von Torf LG.

chrüseleⁿ II: den mit Wein gefüllten Krug oft an den Mund setzen Ap.

Chrüseler m.: Beiname eines Menschen, der sich mit Kleinigkeiten abgibt Aa.

Chrüseli II: in Spielreimen Bezeichnung eines gekitzelten oder eines kitzelnden Wesens. *Chr. Chr. under ᵈem Tach* fragt man eine mit einem Tuche bedeckte Person, welche erraten soll, wer von den Mitspielenden sie gekitzelt habe Z. *Chr., Büseli, wo witt he* [hin]? *I*ᶜʰ *will-der cho*ⁿ *ge*ⁿ *'s Bûcheli nē*ⁿ, singt die Mutter, das Kind am Unterleib kitzelnd Ap. *Chr., Bombüseli: wer lächlet und schmücklet, muess es Pfändeli zale*ⁿ GrD.

chrüselig: 1. für Kitzel empfänglich GT.; Sch; Th *(g'chr-)*. — 2. schaurig, bang Gl; Sch; S; UwE.; Z. *Es ist-mer chr. de*ⁿ *Ruggen uf g'loffe*ⁿ. *Es wird-im* [ihm] *chr.* — 3. *Es ist-mer chr.*, ich habe Brechreiz BBe.; VO.

chrüseⁿ: kraus machen. *Es häd-em 's Hōr g'chrüset, wo-n-er z' nöch* [zu nahe] *zum Liecht cho*ⁿ *ist* AaF. ,Das Haar kräusen, capillum arte componere, frangere comam in gradus, frontem calamistri vestigiis notare.' Hosp. 1683. ,Calamistratus, gekräuset.' Denzl. 1677; 1716.

ûs-: schmücken, verzieren. ,Ein jeder Burger sich befleisst, sein Wörter auszukrüsen.' JCWeissenb. 1678. ,So auch die Leichtfertigkeit in Werken und Geberden, da man mit üppigen, alamodischen, leichtfertigen hürischen Kleidungen Andere zur Unzucht locket; leichtfertig betastet, mit Schminken, Auskreusen, Ausmützen, Plauderieren reizet, üppig mit Anderen auf dem Tanzplatz berdet, stellet, springet, hüpfet.' AKlingl. 1688.

Chrüsi m.: 1. alter, gebrechlicher Mann AaWohl.; Z. — 2. Kosename für eine kleine, rundliche Person Th; auch für Kinder Z. Syn. *Muchel, Brosli.* — 3. Geschlechtsname Ap.

Chrüsi f.: Halskrause, Spitzenbesatz an Schürzen und Hauben GrD., Pr.

Chrüsi n.: 1. „künstliche Locke L; Z." — 2. = *Chrusi 3* und *4* AaBb.

Chrüseli III n.: Körnlein, kleines Teilchen einer festen Masse in einer flüssigen, z. B. in der Buttermilch Schw. Syn. *Grummelen, Grützeli.* Vgl. *chruselen 1* (von Sahne). *D' Erde*ⁿ *isch der Sunne*ⁿ *gegenüber schiergar wie-n-es Chr. mit-me*ⁿ *guetg'wachsne*ⁿ *Chabis-Chopf z' verglīche*ⁿ. Schild. Schleimkörnchen. *'s Chind häd es Chr. im Hälsli g'ha*ⁿ, röchelnd Atem geholt, vom Mutterschleim her Z.

gᵉchrüselig. ,Ächter, reiner Schleuderhonig kandiert nach einiger Zeit, wird, wie man sagt, kriselig.' Obw Volksfr. 1888.

Chrüsliger, auch *Grüslicher* und *Gräuseler*, *Rimmeⁿ-Chr.*, *Rimmlicher-Krīsler* Bs, *Rümmel-Chrüslicher.* Hebel, *Chrümi-Chr.* BsBinn.: eine Art säuerlicher Äpfel.

Süess- Bs.

Krasch—krusch.

chräscheleⁿ: rauschen, rascheln B. Vgl. *chnäschlen.* Klirren, vom Geräusch angeschlagener Metalle. Knirschen. Um Blei von Zinn zu unterscheiden, nehmen Knaben Stücke des fraglichen Metalls in den Mund; *chräschelet es*, so ist es Zinn AaFri. Von Brot zwischen den Zähnen FMu. *(š¹)*.

chräschleⁿ: ein abgebrochenes, helles Geräusch machen; rascheln, vom Laufen und Nagen von Mäusen; rauschen, von dürrem Laub und steifem Gewand; krachen, prasseln, vom einschlagenden Blitz, von fallenden Steinen; knistern, von Reisig oder feuchtem Holz im Feuer B; S. *D's Hūs brönnt, los, wie 's chräschlet!* B (MWalden). Knirschen S. Klimpern, mit Geld in der Tasche B; SL. Vgl. *chesslen. Es chräschlet dür*ᶜʰ *e*ⁿ *Wald* (bei der Erscheinung eines Geistes). Schild. — Vgl. engl. *crash.*

chräschlig: lebhaft, munter, regsam, kräftig; herzhaft, unverzagt B. Syn. *gräschlich.*

Der begriffliche Zshang dieses Adj. mit dem vorhergehenden Vb muss in der Vorstellung von Regsamkeit liegen, die mit Geräusch verbunden ist. Vgl. nhd. ‚rasch : rascheln.'

Chrauschi n.: Gericht (Brei) aus zerstossenen Äpfeln und Kartoffeln S. Syn. *Öpfel-Mauschi, -Pfunggi.* Vgl. *chrautschen* und Anm. zu *Chrusi.*

Chrisch: Christian GrRhw. ‚Chrischo.' Sintem. 1759.

Krasp — krusp.

G^e^-**chraspel** n.: 1. Knorpel, coll., in der Verbindung *G. und G'chrös* L (Ineichen). — 2. Prasseln, Knistern. ‚Sie habe [bei einem Brande] das Gekraspel aus der Küche gehört.' 1838, Z Rechtspfl.

kraspen: hörbar kauen. ‚Crepax mala, kraspender Backen.' Denzl. 1716.

chrasple^n^: 1. laut knistern, prasseln Sch (in Stein *-ele^n^*, von dürrem Holz im Feuer). ‚Kraspeln, crepitare.' Denzl. — 2. knuppern, Etwas mit den Zähnen hörbar zermalmen Z (Grob). — 3. rascheln, von Mäusen GrChur; ZRafz. Krabbeln GWa. — 4. klettern, z. B. von einem Hund über eine Mauer GrChur. *Chräsplen,* mit Geräusch kriechen Gr ObS., Spl. — Mhd. *kraspeln,* rascheln, knistern.

Chrîspel m.: Mensch von feinem Knochenbau Aa Brugg. Vgl. *Chreisteli.*

chrîspelig: schwachknochig; fein AaLeugg.

Der Bed. nach scheinen diese WW. zu *Chröspel,* Knorpel, weicher Knochen, zu gehören, mit dem sie sich aber lautlich nicht vereinigen lassen.

chrispele^n^: knistern, leises Geräusch machen BG. *(ĭ),* leise rauschen, von reifendem Getreide ZRafz *(ĭ).*

Trotz der verschiedenen Quantität des *i* müssen diese Vbn zsgehören, da bei Lautnachahmungen solche Verschiedenheit oft vorkommt und keine wesentliche Bed. hat, sondern nur etwa kürzere oder längere Dauer des selben Geräusches andeutet. Gegenüber *chrasplen 1. 3* bezeichnet *chrisplen* ein helleres, feineres Geräusch. Vgl. noch *chisperen.*

Chrōspel m. Bs (Spreng), *Chrōsp(e)le^n^* f. AaF.; Ap; BsL.; G oT., W.; ThHw.; W (in Bed. 1); Z, *Chröspel* m. LM.; GSa.; ZO., *Chröspele^n^* f. AaF.; Ap; Gr oHe.; G; SchwMuo.; Z, *Chrauspele^n^* f. AaZein.; BM., O.; W (in Bed. 2), *Chräuspele^n^* f. BM.; GrD., L.; GSa., *Chreispel* m. GrTschapp. (Pl. *Chreisple^n^), Chreispele^n^* f. Gr ObS., Pr., Tschiertsch., *Chruspele^n^* f. GrAv., Rh.; W (in Bed. 1), *Chräuspel* n. GrPr.: 1. Knorpel am Fleisch, insbesondere Halsröhrenknorpel der Schlachttiere, weiche Knochen, knorpeliges, schwer geniessbares Fleisch, das Zähe, Sehnige am gesottenen Rindfleisch. allg. *'s Fleisch für d' Chind und d' Chnüdere^n^ und d' Chröspele^n^ für d' Hünd* ThSteckb. ‚Beine, Kröspelein, Fleisch, Aderen, Haut' etc. JCNäg. 1738. ‚Die kröspleu.' Ruef 1554. ‚Ein kröspel oder verhartete haut.' Vogelb. 1557. ‚Ist von zächem fleisch als krospelen.' Fischb. 1563. ‚Von den krospelfischen [auch -ö-].' ebd. ‚An statt der beinen hat er [der Hausen] krospelen oder altenwachs.' ebd. ‚Auricula, die kröspleu am or.' Fris. ‚Das krospel in der nasen, interseptum.' CDasyp. 1578. ‚Die Krebs sowohl im Meer als in den Flüssen lassen alle Jahr die alten Schalen fallen, und so sie anstatt der abgezognen gegen dem Früheling neue Cröspel bekommen, begeben sie sich wider aufs Schwümmen.' JLCys. 1661. ‚Knorpel, Knorspel, Krospel, cartilago.' Red. 1662. ‚Man soll nicht in die Wunden greifen mit Instrumenten, insonderheit an den Gleichen, da Krosplen seind. So fasst dann die Krospel nimmermehr gern Fleisch.' Würz 1634. — 2. a) Rinde des Brotes AaF. Harte Brosamen ThFr. *Kröspeli,* geröstete, auf gekochte Äpfel, Mehlklösse, Nudeln gestreute Brosamen; geröstete Brotwürfel Bs. *Chrauspele^n^,* Backwerk, das mit Geräusch zerbricht, wenn es einen Druck erfährt W. — b) riemenförmige, fingerdicke, in Butter gebackene Fladen. Landolt, Kochb.

Mhd. *krospel, kruspel, krostel,* ahd. *krustula, -ila,* Knorpel f. m., im ä. Nhd. auch mit *ö* und *ü* neben *o,* und auch n. Die Form mit *ö* ist viell., wenigstens in Bed. 2, beeinflusst von *rösch, rösp,* harsch, und *rösten;* dass *st* ursprünglicher sei als *sp* (bzw. aus lat. *crusta* entlehnt), ist zunächst nur für Bed. 2 möglich; doch vgl. noch *Chreistele^n^.*

Or-. ‚Du sollt des widders bluot Aaron und seinen sünen auf den rechten orkröspel tuon.' 1531, II. Mos. = ‚auf das recht orläppli.' 1548.

chrôsp(e)le^n^, bzw. *au, äu, ö, u:* 1. a) krachen wie Knorpel zwischen den Zähnen, von harter Brotrinde und Backwerk, von Gräten AaF.; Bs; B; L; Th; W; ZSth. *Bir^n^e^n^ wie Chabisstorze^n^, a's Eim g'rad chrösplend under ^d^em Läff* GSa. — b) knistern, von einem Balken, bevor er bricht (schwächer als *chrōsen*) AaF., von hartem Brot beim Schneiden. ebd. Von Heu und dürrem Laub GrAv.; SchSt.; Z. ‚Die Geissen rupften das Heu zwischen den Barrenstäben heraus, dass es chrösplete und Einen selber z' g'lusten machte.' Stutz. — 2. tr., hörbar zermalmen SchwMuo.; W; Z (selten). Knorpel (BSi.), *Kröspeli* (Bs) zerbeissen.

abe^n^-: herunterhaspeln. *Bi de^n^ 14 Nothelfere^n^ han-ig es pär Vaterunser abe^n^g'chrosplet.* BWyss 1863.

ver-: 1. = *chrōspelen 2;* auch: einen harten Körper zerstampfen Gr; L; Sch; Th; Zg. Refl., verwachsen, von neuer Knochenbildung nach einem Beinbruch ZS.

chrôspelig, bzw. *ō, au, äu:* 1. knorpelig AaF.; Bs (Spreng). — 2. hart gebacken, von Brotrinde und Kuchen Bs; Th. Spröde, brüchig AaZein. — 3. rauh, heiser, von der Stimme B (Kal.).

chröspelecht: knorpelig. ‚In dem krösplechten teil des knüws.' Vogelb. 1557. ‚Kröspelächt, minder und mer lind oder hertlächt, cartilaginosus.' Mal.; Denzl. 1677; 1716.

chröspe^n^: Nebf. von *chrōsen. Wenn-me^n^ ettes Herts zerbîsst, chröspet 's under de^n^ Zänd* [Zähnen] GrChurw.

chrüsple^n^: ein unbestimmtes Geräusch machen SG. — Möglicherweise eine selbständige, lautnachahmende Bildung.

Krast — krust.

Chrestele^n^ f.: Keim der Kartoffeln GrTschapp. — Viell. ist *r* eingeschoben und das W. vwdt mit *Cheist, Chīst.*

Chreistele^n^ (Pl.): = *Chrospel 1* GrAv., S., V.

Chreisteli n.: schwächlicher Mensch GrV. Syn. *Chrīspel.*

Christ I m.: 1. wie nhd., christusgläubiger Mensch. *Ich will vor Gott kei^n Chr. sī^n* [wenn Das, was ich sage, nicht wahr ist]! Beteurung ZHed. (Wolf). — 2. Mensch übh. So im Mund eines Riesen in einem Märchen Aa. Mit vorgesetzten Adjj. von ungünstiger Bed. *Du müede^r* [langweiliger] *Chr.!* = *du müedi Sēl!* Z (Stutz). *Er ist en seltsne^r* [seltsamer] *Christ, Heilige^r.* Sulger. *Es guets, scharpfs Christi,* ein einfältiger Mensch W. *En Lümmel-Christ,* Dummkopf. ebd. ‚Da der wüste Christ wol weisst, dass die Türken den heil. Geist ganz verwerffen.' Chlosterguggu. ‚Er ist der schöne Christ, der des Kriegs ein Ursach ist.' Lied von 1712.

Eben-: Mitchrist. ‚Sy vermeinend besser dann ir, ebenchristen zuo syn.' 1525, Egli, Act. Auch bei Bullinger.

Anti-, Ente- L, End- Ndw, Endi- Bs; L; Z, Entli- Aa; GA., Sa.; S, Emti- W: 1. der übermenschliche Widersacher Christi, der nach dem Glauben der ersten Christen dem Heiland bei dessen Wiederkunft zum Weltgericht entgegentreten sollte, urspr. verschieden vom Teufel, später mit diesem vermengt. *Wenn-mu^n Isu^nbane^n, das ewig Strassu^n und Buwu^n uberdeicht, so cha^{nn} mu^n sicher sī^n, dass der E. vor der Tür ist* W. Wenn eine Frau nicht zur Zeit gebären kann, sagt man: *Die chunnt der E. über* S. Volksglauben: 7 Jahr vor dem E. gebe es keine Knaben mehr; es werden also *luter lötigs Meitli* geboren; daran könne man die Zeit erkennen. Kyd. ‚Er sagt ouch, dass Der, so im [sich] semlichen [solchen] Titul anmasse, des Entchristen Vorläufer wäre.' Rüeg. 1606. Unter einem Bilde auf der alten Hofbrücke in L war zu lesen: ‚Gog und Magog kommen gerüst aus dem Gebirg zum Antichrist.' S. noch *ge-fründ* Bd I 1305. — 2. ungläubiger Mensch, schlechter Christ. *G'studierte Intlichriste^n* GSa. (Prophet 1855, 46). *Der Garebaldi, Bërnet, Frei sind Intlichristen alli drei.* GO. Anzeiger 1869. ‚So ist er dennocht ein tüfelscher mensch und ein endchrist.' Zwingli. ‚Wie die so irrig, so entchristenlich, ja so gottslästerlichen reden.' ebd. ‚Die endchristische zyt.' Salat.

In dem ahd. Gedicht Muspilli (IX. Jhdt.) werden der ‚Antichristo' und der ‚altfiant Satanas', obwohl sie am Ende der Dinge, vor dem Weltgericht, mit einander gegen den Propheten Elias kämpfen, der für die Sache Gottes streitet, ausdrücklich unterschieden; man dachte sich den A. als einen falschen Propheten oder als die im römischen Kaiser (Nero) personificierte Heidenwelt. Vgl. 2. Thess. 2, 4. 8. 9; 1. Joh. 2, 18. 22. Später scheint jener Unterschied erloschen, man dachte sich wohl den Teufel in der Gestalt des A. auftretend. Die mhd. Schreibung *Endekrist* scheint eine durch die Umlautform *Enti* veranlasste Umdeutung der Präp. auf das Subst. ahd. *enti,* mhd. *ende* zu enthalten. Auch unser *Entli-Chr.* (*entli* = endlich) spricht für den selben Sinn. ‚Ent-' schreiben Manuel, Vadian, Bullinger. Bed. 2 beruht auf der urspr. Auffassung, ebenso das Adj. ‚entchristelich' und auch die ‚entchristische Zeit' kann als die des Antichrist erklärt werden.

Fest-, Heiligtag-: ein Christ, der nur an den Festtagen zur Kirche geht Z.

Lands-: Christ des eigenen Landes, Landsmann. Der Papst ruft die Eidgenossen an ‚wider syne landschristen [Italiener].' Ansh.

Schier-: ein Christ, der diesen Namen nicht ganz verdient. ‚Der das Gute weisst, aber nicht tut, ist nur ein Schierchrist, gleich Agrippa.' Klingl. 1688.

Wider-: = *Anti-Chr. 2.* ‚Je nächer Rom, je böser Christen; des hat nie kein mensch verlougnet, und hat man aber darnebend den widerchristen oder entchristen nit spüren wellen.' Vad.

Christenheit f.: Christentum i. S. v. menschliche Natur. *Us der Chr. handle^n,* Sodomiterei treiben ZZoll.†; auch i. S. v. eine schwere Sünde begehen: *Er meinti, es wär us der Chr. g'handlet, wenn er si^n Pflicht täti* ZO. ‚Er sei verbrannt worden, weil er aus der Chr. gehandelt.' 1539, Absch. ‚Us der Chr. wyben', Bestialität treiben. 1588, L. S. noch *us* Bd I 550. *'s wür^d Eine^r meine^n, es wär us der Chr. 'gange^n,* es wäre etwas Ausserordentliches, in der Christenheit Unerhörtes ZWl.

christe^nli^{ch}: christlich ZO.; Zwingli (neben ‚christlich'); OWerdm. 1552; Hochh. 1591; 1625, Z.

un-: 1. unmenschlich, unnatürlich. ‚Wer dem andern zuoredte über frid: du hast als gwar ein esel g'hyt! oder was tieren einer den andern hiesse angon, so u. sind, der ist verfallen 5 pfund.' XV., Gl. — 2. ausserordentlich, übermässig, gewaltig GrAv., uVatz. *En u^nchriste^nliche^r Fetze^n Holz. U^nchristeli^{ch} wachse^n.*

christlich: gehörig, tüchtig. *E^n christlichi Or^dnig.* Dän. *Etschen e^n chrischlene^n Bülz* [ein Gericht] GSa. (Albrecht).

un-: 1. = *unchristenlich 2. En u^nchristleche^r Brocke^n Brod* GrIgis. — 2. unnatürlich. ‚Unchristliche Werke', Sodomiterei. 1578, Absch.

Christ II G oT. (Dim. *Christeli* BE.; G oT., *Christli* GrZiz.; Zg), *Christel* B; Z, *Christe^n* AaSigg.; Ap; BE.; S; Th; Zg; Z, *Christi* BLenk; W (n.), *Chrick* BE., *Chritz* GrD., *Higgi* GrScuolms: männl. Taufname, 1. Christian. *De^r bös Christel* heisst bei dem Spiel *Bäumli wechsle^n* das Kind, das keinen Platz hat, also die andern ausfliegen heisst AaF. S. noch *Hisch* (Bd II 1757), *Hittel* (Bd II 1771), *Chrigel* (Sp. 793), *Chrick, Chrisch.* — 2. *Christe^n,* Christoph L (Ineichen).

Christian, *Christianer:* Gauner, der unter dem Vorwand, wegen Krankheit Wallfahrten zu machen, sich bettelnd herumtreibt. Gengenbach, Bettlerord. V. 165. 770.

Christinger: Geschlechtsname Th. Davon Name einer Äpfelart. ebd.

Christafel: Entstellung von *Constafel* (s. d.) mit Anlehnung an *Christoffel.* ‚Der Chr. söllend allwegen zwen yngesessene geschworne burger syn.' ZElgg. Herrsch.-R. 1535. ‚Christöffel' hiessen auch die Vorsteher der Büchsenschützen-Gesellschaft in ThWeinf., laut einer Urk. von 1550 (Staatsarch. Z).

Christall: 1. in gewöhnlichem S. Man schrieb gewissen Krystallen (ohne Zweifel wegen ihrer Durchsichtigkeit) die Zauberkraft zu, verborgene Dinge zu offenbaren. ‚Der in den Kristallen wohnende Teufel soll in denselben den Zauberern als seinen Dieneren eintweders verborgene geschehene Ding, als begangene Diebstähl und anders dergleichen oder auch zukünftige Begegnussen offenbaren.' Anhorn 1674. ‚Zu Ulm hat es sich zugetragen, dass man aus einem Laden Gelt gestohlen hat, da ein ehrlicher Mann, der sein Lebtag nie daran gedacht, in dem Cristal gezeiget worden.' JJGessn. 1702. — 2. kandierter Zucker, als Mittel gegen Heiserkeit. *I^{ch} bi^n so heiser, dass i^{ch} muess siesse^n, gēle^n Kristoll iberkō^n.* Balz 1781.

christallig: krystallhell. ‚Zwên Würfel, also schön, christallig, also klar und häl, artlich vergüldt, blow, rot und gäl.‘ GGotth. 1619.

Christoph: Taufname. ‚Sant Christoph‘ heisst auch das sonst ‚St Dominik‘ genannte Steinbild vor einer Höhle des Berges Pilatus. Conserv. Suisse VIII.

Christophel: volkstümliche Form des Namens Christophorus, der dem bekehrten und nachher als Heiliger verehrten Heiden zukam, welcher das Christuskind über einen Strom getragen hatte. ‚Er hat einen Christophel, der ihn trage, alieno auxilio potens.‘ Mey. Hort. 1692. In der Stadt Z hiess ein Haus ‚zum grossen Chr.‘, dessen in Öl gemaltes Bild dort bis 1822 sichtbar war; s. Vög.-Nüsch. 254. 333. 569. Ein ‚Grosser Chr.‘ war einst auch an der Rückwand des Brunnens auf dem Kornmarkt in Bs gemalt. Bs im XIV., 75. Am bekanntesten war der *Chr.* an dem i. J. 1345 erbauten und später nach ihm (früher ‚der obere‘) genannten Turm in BStdt, der in seiner Mitte das riesenhafte hölzerne Bild enthielt, das man später mit einer Hellbarte ausrüstete und auch etwa ‚Goliath‘ nannte, als Gegenstück zu dem Bilde Davids auf dem nahen Brunnen. Dem Anblick des Bildes war Heilkraft zugeschrieben worden und den Kindern hatte man gesagt, der Heilige werfe Mittags um 12 Uhr Semmeln herunter. S. noch Leu, Lex. III 108; Stantz, Münsterbuch, S. 156; Howald, das alte Bern, S. 54.

christophleⁿ: eine Art Zauber (Geisterbeschwörung) üben, zur Hebung von Schätzen Bs; S. *Do vernëmet ir, wie jetz im Brieftoni siⁿs Vermögeⁿ uf eⁿ unnatürligi Art sich aⁿfoht vermēreⁿ; doch sell mer Keineʳ vorilig muetmasseⁿ, dass er öppeⁿ g'christophlet heb.* BWyss 1863. S. noch Bs Nachr. 1885, Nr 185; die Zukunft des Volkes II 211 ff.; Alsatia 1851, S. 102. Vgl. *andrēslen.* — Christophler: Schatzgräber.

Der Grund der Benennung hängt viell. mit dem unter *Christophel* angeführten Glauben zs., dass der Anblick des Heiligen Glück bringe. Die Kapuziner in Ap besitzen ein Zauberbuch: ‚Das Buch vom Christoffel.‘

Krat(t) — krut(t).

Chratteⁿ m. (in Bs auch f.), Pl. mit Uml., Dim. *Chrättli* (in Bs; B auch *Chrattli*): 1. kleinerer, enger und tiefer, bauchiger (vgl. *Chrättli-Hosen*) Korb mit einer oder zwei Ösen, seltener mit Henkelbogen, meist zum Kirschen- oder Beerenpflücken verwendet, wobei der Korb mittelst einer durch die Ösen geschlungenen Schnur oder eines Lederriemens um den Leib befestigt wird. allg.; Syn. *Hand-Hutten, Lö;* vgl. *Chorb* Sp. 451. Oft von bestimmter Grösse und dann als Hohlmass bes. für Obst und Kartoffeln verwendet Ndw; Z. *En halbg'wachsneʳ Chr.*, ein solcher von mittlerer Grösse Gr; Z. ‚3 Kr. machen ein Halbviertel und 10 einen Sack.‘ Uw Gem. 1836. *Die Chrättli brūcht meⁿ für d' Spüeli bim Webeⁿ.* Stutz (aus der Ausrufsformel eines ‚Zeinenmanns‘); daher auch *Spüeli-Chrättli;* vgl. *Sīden-Chr.* In Vergleichungen als Massangabe, spec. mit Beziehung auf die bauchige Erweiterung Bs; Z. *Häls, wie Chrättli so dick. Der Gotteⁿ Chind ist bloss chrättlisdick.* Stutz. *Do chunnt meⁿ e Zorn über wie e Chr.* Allem. (Bs); vgl. ‚schwellen vor Zorn‘, ferner *Hūs. Het er en Chr., sę lönd en ineⁿ!* sollen ehemals die Landvögte gesagt haben, wenn Bittsteller nahten Sch. *Es ist-mer nit um-en Atta, es ist-mer um-en Chr., voⁿ wëgeⁿ — er ist nit ūseⁿ!* soll nach dem Volkswitz ein Mädchen gesagt haben, dessen Vater beim Kirschenpflücken vom Baume fiel B; ähnlich Z. *Alles iⁿ sīⁿᵉn Chr. welleⁿ* Sch (Sulg.); vgl. ‚Sack.‘ *En ganzeʳ Chr. voll*, eine grosse Menge, z. B. Grüsse Th. *Eiⁿᵉm e Chrättli voll gueti Wort gēⁿ* AaLeer. Eine Aufzählung verschiedener Neben-einnahmen der Pfarrherren schliesst: ‚Und andere dergleichen, ein ganzes Krettli voll.‘ ClSchob. 1699. Nach Zahl- oder Massangaben wird als Zumass, bzw. um die Ungenauigkeit oder Niedrigkeit derselben anzudeuten, oft formelhaft hinzugesetzt: *und en Chr. (es Chrättli) voll* Ap; Z; vgl. die Rechtsformeln, wie z. B. ‚100 und 1 Tag.‘ Meist jedoch, bes. formelhaft verbunden mit der Zahl 17, als abweisender Bescheid, i. S. v.: ‚Es geht dich Nichts an!‘ wenn man eine bestimmte Angabe übh. nicht machen kann oder will Bs; Gl; GrHe.; Sch; Z. Scherzh. ist wahrsch. auch die Wendung: *Sibeⁿzechni giᵇd es Chrättli voll* Z. Dagegen wird der Schluss eines Zählreims (vgl. Rochh. 1857, 114/5): *10, 11, 12 giᵇt e Chrättli volleⁿ Wölf* (Aa; Z) mythologisch erklärt; vgl. Gr., Myth. ³ 1210. *'s isch e ganzi Matteⁿ voll und gäb (giᵇd) doch ekeⁿ Chr. voll* (Rätsel vom Tau oder Nebel) Aa; L. *Rünneⁿ wie-ne Chr.*, nicht wasserdicht schliessen BR. ‚Er hat ein solches Glück, dass er eine Kuh in einen Kr. melken könnte, ohne dass ihm die Milch durchrinnen würde‘, sagte ein Volksredner an einer Gemeindeversammlung. 1870, Obw. *Sīⁿ wie ne Furz im Chrättli*, überall durchkommen, sich zu helfen wissen Z. ‚Aber wie das Mädel selber gestimmt ist, das tät ich gern wissen, da hat der Kr. Luft [hat die Sache ihre bedenkliche Seite].‘ MLienert. *Deⁿ Chr. läreⁿ*, seine Meinung ohne Rückhalt sagen, verhaltenem Unwillen Luft machen B. *Iᶜʰ will deⁿ Chr. läreⁿ, und steck, was d' bruckeⁿ chaⁿⁿst, iⁿ d' Täschen ineⁿ*, sagt der Redaktor des ‚Schweizerheim‘ mit Beziehung auf seine Neujahrswünsche. *(Bi) Eiⁿᵉm im Chrättli siⁿ (sitzeⁿ)*, bei ihm in hoher Gunst stehen, seiner Gewogenheit sicher sein B. ‚Die gleiche Frau konnte handkehrum über Weiber und Männer, die nicht in ihrem Krättli waren, furchtbar schimpfen.‘ Gotth. ‚Ich musste ihm nicht recht im Krättli sein; denn er verfolgte mich mit giftigem Basiliskenblick.‘ Schwz. Unterh. 1860. ‚Hanseli verhielt sich während des Unterrichts aufmerksam, weshalb ihn der Lehrer für Manches, das ausser der Schule passierte und einem Andern nicht in den Kr. gemocht hätte, durch die Finger sah.‘ HsNyd. ‚Einen im Krättli haben‘, einer Person, namentlich eines Liebhabers, sicher sein B; vgl. Gotth. XXI 195, wo in der Ausgabe von 1843 der sinnstörende Druckfehler ‚im Brättli‘, dafür 1854: ‚am Brättli‘; in der Ges.-Ausgabe: ‚im Kräzli‘ und in der verhochdeutschten Umarbeitung von 1882: ‚im Käfig.‘ *In-em Chr. sīⁿ*, in Verlegenheit BR.; vgl. *Chrott, Sack. Im Chrättli ineⁿ sīⁿ*, z. B. von einem unbeholfenen Paten am Taufstein ZO. *Fast zum e Chrättli werdeⁿ*, z. B. vor Erstaunen, Entzücken Z; vgl. synn. RAA. mit *Gutter(en), Chrueg* u. A. *'s Hirni im-eneⁿ Chrättli nocheⁿ trägeⁿ*, wenig Verstand haben L. *Der Jüngste muess* [beim Umzug der Burschen vor dem Neujahrsgeläute, wenn sie Gaben sammeln] *deʳ Chr. trageⁿ und seid denn: Unschlett oder*

Rappe^n, der Bettler hed en Chr. GrPeist; s. Schwzd. XIX 26 und vgl. *Obis-Chr. Wenn es pär bi-n-enandere^n sind, muess Eine^n d'r Chr. träge^n*, die Kosten der Unterhaltung tragen, zur allgemeinen Erheiterung herhalten Aa; B; S. *Es muess au^{ch} do d'r Chratte^n trage^n, wie bi dem Lied gäng Ei^{ne}s muess ane^n ha^n.* Schild 1885. Ant. zsgestellt mit *Zeinen* Aa; Bs; Z. *Me^n chönnt fast meine^n (du mues^st nüd meine^n), en Chr. gäb (wär, gëb) e Zeine^n*, sagt man, wenn man sich in seiner Erwartung getäuscht sieht, bes. aber, wenn man Jmds Äusserung als ungereimt bezeichnen, ihn abfertigen will; vgl. *Chorb* Sp. 451. *Drum säg-i^{ch}, was i^{ch} meine^n — e Chr. isch kei Zeine^n.* ‚Des almuese^ns oder der spenn [Spende] halb mit iren blyginen kratten, die sy den gottshuslüten nit gen wend.' XV., G Stiftsarch. (bezieht sich auf die Körbe, welche die Stadt St Gallen Denjenigen verabfolgte, welche berechtigt waren, die städtische Brotspende in Empfang zu nehmen). ‚Zwen kratten mit trüblen.' 1497, Hs Schürpf. ‚Von einem kr. schmalz 8 pfenn.' ZWthur Stdtb. ‚Syn vatter soll ein kr. mit tuben han.' 1545/83, L Bühnenrod. ‚Corbis, calathus, ein geflochtener korb, kr. oder zeinen. Fiscella, ein zeinle, körble, krättle.' Fris.; Mal.; Denzl. ‚Alsdann vilmalen fürgefallen, dass man nit wenig Trauben in Kretten und anders somsweis zue Markt gefüert oder in grossen Kretten zue Markt 'tragen.' 1638, Absch. (für GRh.). ‚Der Kr., Kober, Handkorb, fiscina, qualus, cophinus, calathus.' Red. 1662. ‚Einem Zeinenmacher um 2 Krätten und 3 Zeinen.' Tageb. Zuber 1679. ‚Ein Kr., darinnen Anken (Käslein) gebracht werden.' Bs Mand. 1779; vgl. *Anken-Chr.* S. noch *Ermel* (Bd I 458), *an-gän* (Bd II 18), *Hampflen* (Bd II 1302), *chöpfig* Sp. 418. Spec. a) Eierkorb. allg. *Er schlöft so nett, wie drü Eier im Chrättli* AaF. *Mir Beid hei d' Eier nid in ei^{ne}m Chr.*, huldigen nicht den selben Ansichten B. ‚Ihr nahmet mir nicht nur den Kr., ihr nahmet mir Eier und Hennen.' HchSulzer 1830. ‚Die Bäuerin hatte viel Eier bekommen; die vollen Krätten betrachtete ich mit grossem Respekt.' Gotth. ‚Ich will euch bringen 6 pfund anken; darzuo ein kr. guot mit eiern.' Narrenbeschw. 1554. — b) Arm-, Henkelkorb, den die Frauen zu Einkäufen mit auf den Markt nehmen Bs; Th; vgl. *Arm-, Hand-, Bogen-Chr.* — c) ‚Saumkorb', d. h. grosser Korb, dergleichen man den Saumpferden zu jeder Seite einen anhängt und mit Butterballen, Hühnern (daher auch *Anke^n-, Hüener-Chr.)* und andern Waaren, bes. für den Markt, bepackt Bs (Spreng). — d) auch *Fuer-* B, *Wage^n-Chr.*, ein Korb, der unter dem Lastwagen aufgehängt wird und zur Aufnahme von Kleidern für den Fuhrmann, Futter für die Zugtiere usw. bestimmt ist Ap; B; Gr. ‚Ist der Haber im Kr.?' Antw. ‚Ein halber Mütt liegt unten.' Gotth.; vgl. *Bären.* — 2. Übertragungen auf Sachen, nach der Ähnlichkeit der Form. a) Rundung des Leibes Aa. *Das Rind het eke^n Chr.;* Syn. *Līb, Būch;* vgl. *g'chorbet* Sp. 455. — b) der Hintere. ‚Wenn er ein münch wäre, so wellt er N. N. den kr. als voll schlachen, dass das lid [Deckel; vgl. *Lid-Chr.*] nit zuo möchte [nicht mehr geschlossen werden könnte].' 1523, Egli, Act. Ähnlich bei Salat 1532 (s. Bächt. 127). — c) trichterförmige Senkung im Erdboden FO.; SThierst. Bes. in Flurnamen, auch etwa für eine Talenge, Schlucht ohne Ausgang B (im *Chrättli, Chratte^n);* F; S; Z. — d) scherzh., Bett (eig. eine mit Gitterwerk versehene Bettstelle für kleine Kinder) Bs; vgl. *Chorb 1 b. 's Kleinst aber li^et im Kr. nebe^n dra^n.* Mey.-Mer. 1860. *Z' Nacht sin^d iri Lüt spot heimko^n und uf d'r Stell in'n Kr.* Hetzel 1885. — e) das gesammte Wurzelwerk eines Baumes L. ‚Der Wind hat den Baum sammt dem Kr. ausgerissen.' Pup. — f) Korb eines Rappiers oder Schwertes Z. — g) scherzh., Magen B. ‚Einen guten Chr. haben.' Zyro. — h) geringschätzig von einer Chaise. Gotth. XVIII 256. Syn. *Chasten, Chrutz.* — 3. a) auch *Chämmi^n-Chr.* = *Hurd 1 f* (s. Bd II 1604) BAarb., Erl.; F. — b) = *Toten-Chr.* Kath. Schwz. — 4. übertr. auf Menschen (und Tiere). Kurze, dickleibige, unbehülfliche Frauensperson, bes. Mädchen L; Th. Auch (als Dim.) Kosewort BBurgd. *Du liebs Chrättli!* Vgl. *Bündel.* Doch meist, verbunden mit Adjj. oder in Zss., in ungünstigem S. *En alte^r Chr.*, eine alte, wunderliche Person, bes. ein altes, hässliches Weib B; L; S. Auch etwa von einer alten, magern Kuh BR. *Das het dem alte^n Chr. jungi Bei^n g'macht.* Hofst. Eine alte Jungfer wird *en alte^r Chr.* geschimpft. XVIII., L Spiel. *En wunderliche^r, g'spässige^r, böse^r Chr.*, ein sonderbarer Kauz; launischer, zänkischer Mensch Aa; L; G. *Du bist e müede^r Chr.!* Schelte auf einen zudringlichen Menschen G; Syn. *Chräzen. En Fress-Chr.*, Vielfrass Aa; Syn. *Fr.-Sack. En Gīt-Chr.* Aa; Ap; L; G; Syn. *G.-Chragen. Weg^{e_n} Gilte^n und weg^{e_n} Gëld, meind de^r gitig Chr., sīg er uf d'r Weld.* Obw 1887. *En Jōmer-Chr.* Ap; Syn. *J.-Hutten. En Nīd-Chr.* L; Syn. *N.-Chrott.* S. auch noch *Wunder-Chr., Chr.-Lāli* und *Hagel* Bd II 1076. — 5. Dim., Pflanzenname. a) mittlerer Wegerich, plant. media AaBb. Aus den Blattrippen (ZZoll.) oder aus den Stengeln der Pflanze (AaBb.) machen die Kinder eine Art Körbchen; vgl. die Synn. *Löffel-Chrättli, Öpfelchrättli-Bluem.* — b) = *Chörbli-Gras* GWe. — 6. Name von Türmen, welche oben rings von einer vorspringenden Gallerie (dem eig. ‚Kr.', auch ‚Hurd', frz. *hourdes* genannt) umgeben waren; vgl. Vög.-Nüsch. II 584. ‚Das wachthüslin, das nu heisst der kratt.' Henne, Chr., zu 1396 und 1421. ‚Der turm zue dem kr.', noch später ‚Kr.-Turn' genannt; s. *Wart-Hus* Bd II 1737. ‚Ein turn, der was sinwal [rund], genannt der kratt.' Edlib. 45; vgl. ebd. 54; Äg. Tschudi I 225, ferner Leu, Lex.: ‚Kr.-Turn. War ehemals ein Wachtturn auf dem Geissberg, welcher 1443 von den Eidgenossen verbrennt worden; allda stehet dermalen ein Hochwacht.' Davon der Name des ‚Kratten- od. Letzibachs' ZOberstr. ‚Die mur von der badstuben bis zuo dem kr.' 1470, AaBrugg (Z Anz.). ‚Im kr. was ein tach uf dem egg, zue der wacht gericht^{et}; das ward dannen 'tan und ein turn dahin gemacht und dasselb wyghus und die muren uf der Aren an dem kr. ward bestochen.' 1506, AaBrugg. — 7. die Katamenien Ap; G; Z. *De^n Chr. ha^n.* N. N. gestand 1546 in einem Verhör, eine Frau habe sie ‚gelernet, wenn sie einem den kr. in würsten oder küechlinen gebe, wurde er iren hold.' Eine andere Frau habe ihr das Selbe angeraten, mit dem Zusatz: ‚Wann man inen aber den kr. nit recht gebe, diene das zue einer läme [Lähmung].' S. noch *Chröttli.*

Mhd. *kratte*, Korb. Wohl vwdt mit ags. *cradol*, (geflochtene) Wiege, engl. prov. *cradle.* Das W. ist auch in die westschweizerischen, frz. Dialekte übergegangen, wo es einen Kirschkorb bedeutet. 5 b ist höchst wahrsch. nicht zu erklären, wie in der Anm. zu *Chörbli-Gras* geschehen,

sondern entw. nach 5 a oder dann, worauf bes. das Syn. *Mul-Chörbli* leitet, nach der Verwendung der Halme des Zittergrases zu einem Vexierspiel; man gibt nämlich einem Kinde einige in den Mund mit der Bitte, sie mit den Zähnen zu halten, damit man sie flechten könne, worauf man ihm die Rispen durch den Mund zieht, so dass er sich mit den Früchten *(Flöh)* füllt. Zu 7. Laut einer vereinzelten, doch nicht unwahrscheinlichen Angabe soll die Bezeichnung zunächst dem Verband zukommen, den menstruierende Frauen umlegen und dann auf den Zustand übertragen worden sein; vgl. *Mul-Chr.* Nichts Bestimmtes lässt sich sagen über die Flurnamen: ‚Kr.-Acker' Z, ‚-Gass' Z, ‚-Hof' Th, ‚-Hüsli' B, ‚-Bach.' XIV., L Propsteirodel, ‚-Wisli' ZZell.

Eier-Chratteⁿ: 1. = *Chratten 1 a. Der E. umg'heieⁿ*, sein Vermögen verlieren, sein Glück ‚verschütten' S. – 2. eine dem *Böllen-Chr.* ähnliche, mit mehr oder weniger Kunstsinn ausgeführte Vorrichtung zum Aufhängen eines Ostereis an der Stubendecke GrNuf. — Z'Abeⁿᵈ-, *Z'Abig-:* Korb, in welchem das Abendessen auf's Feld getragen wird AaFri.; Bs; L.

Obis- BsL.; Z (neben *Orbis-*, *Röbis-*), sonst *Nōbis-:* 1. wesentlich = *Chratten 1*, nur von diesem sich unterscheidend durch bedeutendere Grösse und Tiefe, in AaFri. auch durch den flachen Boden und geradaufsteigende Wände, sowie durch einen Henkelbogen; man braucht ihn beim Lesen von Obst und Kartoffeln L; GSa.; SchwMa.; Z, oder um das Essen aufs Feld zu tragen AaFri.; SKappel; ZHombr. *Iᶜʰ fürchteⁿ, meⁿ brüchi hür kei N.-Chrätteⁿ im Herbst* GSa. Grosser, auf dem Dachboden an einem Henkelbogen aufgehängter Korb, in dem man dürres Obst aufbewahrt BsL.† Korb, der Bettlern zur Aufbewahrung der Almosen dient AaSigg.; vgl. *Chratten 1.* Kleiner, länglicher Korb SG. Übertr.: ‚Beten um einen vollen N.', fürs allgemeine Beste SchwNuol. Mit scherzh. Anspielung auf das lat. nobis sagt man bei einer Unterschlagung: *Das ist in'n N. choⁿ* Schw. *Er schaffet in'n Pro-nobis-Chr.*, ist ein Egoist. Sprww. 1869. — 2. das Gemeinwesen, insofern es die letzte Zuflucht eines Verarmten bildet SchwNuol. — 3. durch schlechte Bewirtschaftung heruntergebrachtes Heimwesen oder Geschäft AaBb. (Frei). — 4. „Ort, wohin die ungetauften Kinder kommen GT." Euphem. für Hölle, bes. in der Kdspr. Aa; Z, wo man sich eine Art Vorhölle darunter vorstellt. *Du chunnst (wottst) g'wüss noᶜʰ in'n N.!* mehr scherzh. Drohung. ‚In'n N. kommen, der Höllen zufahren.' Denzl. 1716. — 5. „Betschwester, in mutwilligem Scherze LG."

Vgl. *Obis* (Bd I 54), ferner *N.-Hus* (Bd II 1718/9), ‚-Krug.' Betr. die Form *Robis* vgl. *Rasleu : Aslen* (Bd I 504/5). Das W. ist im Aussterben begriffen und die Angaben lauten daher z. T. unbestimmt. Über die Vergleichung der Hölle mit Gefässen vgl. bes. *Chessel-*, *Roll-*, *Runggelis-Hafen.* Die Bedd. 2 – 4 lassen sich vereinigen in der Grundbed.: Ort, wohin unhaushälterische, schlechte, ‚unselige' Leute zuletzt kommen. In der katholischen Schweiz ist zwar die Benennung *O.* für Hölle nicht bekannt, wohl aber der Glaube, dass ungetaufte Kinder dahin kämen, ‚wo weder Freud noch Leid ist'; vgl. darüber Wolf-Mannh., Ztschr. I 4. Die Beziehung auf das lat. *nobis* auch anderwärts; vgl. darüber Gr. WB. VII 863, ferner betr. Bed. 5 Germ. 26, 90.

Äher-: Korb der Ährenleser ThHw. — Ankeⁿ-: = *Chr. 1 c*, sofern er mit Butterballen beladen wird Bs (Spreng). — Arm-: = *Chratten 1 b* Bs, Armkorb ohne Deckel SThierst. — Is-: = *Iser* (Bd I 535) Ap. ‚Auch der Eis-Kr. kann [bei Feuersbrünsten] zum Schneewurf gebraucht werden.' Ap Volksbl. 1832.

Fisch-: 1. Fischreuse Zg; Syn. *Chorb, Rüschen.* — 2. Deckelkorb mit einem Henkelbogen und flacher Rückwand, ehemals gebraucht, um das Essen auf das Feld zu tragen BHa.

Das W. auch in der ä. Lit.: ‚3 fischkräten uf der louben.' 1571, Z Inv., wohl, wie 2, eig. in der Bed.: Korb zur Aufbewahrung, bzw. Versendung von Fischen; vgl. das Folg.

Fleisch-: Korb, in welchem die Fleischer den Kunden das Fleisch bringen mTh. ‚Ein fl., so an der wand in der lauben gehangen.' Jos.Mal. 1593. — Galleⁿ-: scherzh. für Gallenblase. ‚Der Artikel im Vaterland hat euch scheint's den G. ganz z' underobsiᶜʰ gemacht.' Obw Volksfr. 1889. Vgl. *Gallen II.*

G'hüder-: Kehrichtkorb, ein gewöhnlich in der Küche stehender grosser Korb mit hölzernem Boden Aa; B; L. ‚Wegem Frühaufstaⁿ und Dännenwüschen tuot er nid pochen; um Zehni tuet er der G'h. ausen trägen.' LE. Hirsmontagbrief. Korb, in dem man bunt durch einander allerlei Sachen aufhebt (Werkzeuge, Näharbeiten, Bücher usw.) Aa. S. noch Bd II 999 und vgl. *Stein-Chr.* — Lt Rochh. dafür *Chüder-Chr.*

Hand-: Handkorb AaFri.; ApK.; Th. Er ist oval, hat schiefe Wände und wird zur Besorgung von Einkäufen mitgenommen AaFri.; vgl. auch *Chratten 1 b*, ferner T. 256 a. — Hunds-: Korb, in welchem man einen Wurf junger Hunde unterbringt Aa. — Heuʷ-: über den Unterbau oft weit vorspringender Anbau an Scheunen, in dem die Heuvorräte untergebracht werden ZBül. — Chol-: Korb, in dem auf Wagen Holzkohlen geführt werden; er ist entw. so klein, dass mehrere auf den Wagen gestellt werden können und dann syn. mit *Chol-Zeinen*, oder so lang und breit wie der Wagen selbst und mit Diesem zu einem Ganzen verbunden Gr. Syn. auch *Ch.-Chorb.* — Chalber- Z, Chälbli- Ap: = *Ch.-Jättli;* vgl. *Chalber-Chübel.* — Chirsi-, Chriesi-: Korb zum Kirschenpflücken. allg. *Wenn d' Liechtmess heiter isch, sell der Bur d' Chirsichrätteⁿ paräd macheⁿ* S; vgl. Sp. 479. — Lid-: Deckelkorb, tw. länglich-rund, meist aber mit flacher Rückenwand, über welcher ein Tragbogen angebracht ist; indem man unter jenem Bogen einen oder zwei Stöcke durchschiebt, kann der Korb bequem auf der Schulter getragen werden, da sich die flache Wand an den Rücken anlegt Ap; Sch; Th; Z; Syn. *Deckel-Chr.* — Löffel- (auch nur *Chratteⁿ* Zg; Z): 1. an einer Öse oder an einem Tragbogen an der Stubenwand aufgehängter, schmaler Korb zur Aufbewahrung der Löffel und des Tischbestecks übh. Aa; Ap; Th; Zg; Z. Jetzt durch die *Tisch-Trucken* ersetzt. *Dᵉʳ Löffel im Chratteⁿ ist-em verpfänd't*, das letzte Stück Hausrat ZO. ‚Kessel, häfen, löffelkratten wäschen und fyn in eren han.' HsRMan. 1548. ‚2 Löffelkratten, 1 Schüssel-, 1 Teller-Korb.' 1609, Z Inv. Dem Kloster Frauental ist im Anf. des XVII. ‚glychsam der Löffel im Kratten verbrunnen.' Stadlin 1819. Auch als Variante zu *Löffel-Fass* in dem bekannten Spottvers (s. Bd I 1051) Th; vgl. auch *L.-Chorb.* — 2. Spottname auf einen drolligen und dabei einfältigen Menschen AaEyen. — 3. = *Chratten 5 a* AaBb. — 4. Name einer Ortschaft, deren Bewohnerinnen (spöttisch *Löffel-Chrättleriⁿ*) man nachredet, sie giengen mit Löffelkörben (s. 1) auf den Markt Ap; Th. — Lēs-: Korb, den man beim Auflesen des Obstes gebraucht Aa; Ap. — Mûl-: Maulkorb Aa; B; F; VO; Z; vgl. *Chalber-*, *Stieren-Chr.* An einigen Orten aus einem gestrickten Netze bestehend.

Einem en M. anleggen, ihn für die Dauer zum Schweigen bringen B. In den 60er Jahren redete man von einem ‚Maulkratten-Gesetz' zur Knebelung der Presse. — Mûs- mTh, *Müser-* Aa: ein gewöhnlich dem *Lid-Chr.* ähnlicher Korb, in welchem der Mäuse- und Maulwurfsfänger sein Werkzeug mit aufs Feld nimmt, wobei er ihn am *Müser-Stecken* auf der Schulter trägt. — Mist-: Rückenkorb für Stalldünger B; GSa.; Syn. *Räschi*. ‚Crates stercorariae, mistkörb oder mistkratten.' Fris.; Mal. — Metzger-: ein Korb ähnlich dem *Lid-Chr.*, in welchem der Schlächter sein Werkzeug trägt, wenn er ausser dem Hause seinem Berufe nachgeht Aa; Syn. *M.-Chorb*. — Z'nüni-: Korb, in welchem man das *Z'nüni-Essen* (s. Bd I 527) aufs Feld trägt AaF.; Z; vgl. *Z'Abend-Chr.* — Bogen-: wesentlich = *Chratten 1 b* Bs; GF.; Sch; ThHw.; vgl. auch *B.-Chorb*. Syn. auch *Bogen*. *Und der Chrueg im B. isch voll Win*. Hagröschen. — Böllen-: 1. Korb, in dem Zwiebeln aufbewahrt werden Th. — 2. Name eines aus Papier gefertigten Kinderspielzeugs, von der Form eines Sacknetzes od. eines hängenden *B.-Chruegs* aus Papier ZZoll. — Binz-Chrättli: Binsenkörbchen. ‚B., scirpiculum.' Fris.; Mal. — Brienzer-Chratten: Handkorb mit flachem Boden und flachen, schiefen Wänden B. — Siden-: aus geschälten und gespaltenen Zweigen sorgfältig geflochtenes Körbchen, wie es die Seidenweber, z. B. zur Aufbewahrung der Spulen, brauchen Th; ZO. — Sand-Chrättli: Körbchen, vermittelst dessen Sand auf frisch gewaschene Böden gestreut wird ThHw. — Stein-Chratten: 1. dem *G'hüder-Chr.* ähnlicher, grosser, grober, nach oben sich erweiternder Korb mit hölzernem Boden; meist gebraucht beim Ablesen von Steinen aus Wiesen und Feldern Aa; B; S. Junge Bursche bedecken etwa das Gesicht mit ‚St.-Chrätten', um bei ihren nächtlichen Händeln unerkannt zu bleiben B. ‚Er ramisierte zusammen in der Küche: Alte Besen, St.-Kratten ohne Handhabe usw.' Gotth. *En St. voll dürren Birren*. Hofst. Häufig als Mass, bes. verbunden mit ‚voll' für: grosse Menge B. *Ich g'säch miner Treu nit es Löchli im Hag für 'nen St. düren z' stossen*. MWalden. ‚Während vor der Tat guter Rat teuer ist, hat nach der Tat jedes Babi St.-Krätten voll.' Gotth. ‚Mädchen würden sich ihm anhängen, ganze St.-Krätten voll.' ebd. S. auch noch *Hand-Huttli* Bd II 1779. — 2. mit Steinen gefülltes, korbähnliches Flechtwerk an Wasserbauten VO; Z. Vgl.: ‚[Bei Entwässerungen] machen sie ein Loch wie zu einem Sodbrunnen und geben nicht ab, bis sie auf Kies kommen. Haben sie nun einen steinigen Grund angetroffen, so machen sie einen sogen. Kratten, d. h. sie füllen das ganze Loch mit Steinen an usw.' XHerzog 1863, 108. 1693 erklären widerhaarige Fischer: ‚Wir fahren fort, in der Allmend zu fischen, und wenn's ein St. syn sollte.' Z Staatsarch. ‚Das zur Beschützung der Güter an der Thur angebrachte Wuhr nebst den darunter liegenden Steinkrätten.' 1771, Absch. — 3. an Strassenrändern angebrachter, halbkreisförmiger Kiesbehälter, auch wenn er nicht mit Flechtwerk umgeben ist ZO. — 4. eine besondere Art Pfeiler eines Steges L; höchst wahrsch. benannt nach dem bei 2 geschilderten, zu dessen Schutz angebrachten Flechtwerk. — Stieren-: Maulkorb für Zugochsen Z. — Deckel-: = *Lid-Chr.* SchSt. — Toten-: durch ein Gitterwerk aus Latten abgeschlossene Abteilung des Beinhauses, wo die ausgegrabenen Totengebeine aufbewahrt und gegen Bezahlung die Schädel rings um das Gitter auf den Gestellbrettern ordentlich aufgestellt werden. Kath. Schweiz. — (G')Wunder-: = *W.-Chellen* (s. Sp. 202) B; L. *Do händ si aber dem G'w. d' Türen vermacht mit Nägel und Latten* L (Mohr). Auch Name einer in den 60er Jahren in BStdt erschienenen humoristisch-satirischen Wochenschrift, die am Kopf jeder Nummer einen Mann zeigt, wie er neugierig in einen ‚Kratten' späht.

z'weg-chratten: Etw. künstlich, mühsam, notdürftig zurecht machen (wie man einen Korb flicht), zu Stande bringen B. ‚Bilanzen zuwege kr., dass sie eine Gattig machen.' B Volkszeitg. Vgl. *z.-chorben* Sp. 454/5.

chrätt(e)len: 1. mit einem ‚Kratten' Arbeit verrichten; Etwas in einem ‚Kr.' mit sich herumtragen B; S. *So Wibervolch isch doch es eigens Volch; wenn si in der Wuchen zehen Mol in d' Stadt giengen, so müessten si zehen Mol Öppis mit-nen chr.* [zum Verkauf, um baares Geld zu bekommen] *an e neuen Vorblätz* [usw.] schilt ein Vater seine Tochter, weil sie einen Korb mitnimmt. Schild. Spec. a) ein betrügerischer Kniff der Seidenwinderinnen, welche die Seide, um sie durch feuchten Dunst schwerer zu machen, in einem ‚Krättli' über den Kochherd hängen ZS. — b) mit einem ‚Bettlerkratten' herumziehen, betteln. ‚1716 wird ein Maitli, weil es Kinder mit Kr. nachgenommen [dazu angeleitet], gestraft.' Gfd; vgl. *Obis-Chr.* — 2. (oft zsgs., bes. mit *z'sämmen*, *z'weg*) = *grättelen* (Bd II 823), bes. von alten Leuten, welche nur noch kleine Arbeiten verrichten können B; S; Z. Syn. *z'recht-*, *z'weg-chüeferen, bäschelen*. *An Öppis ummen chr.*, herumhantieren. — 3. mit Dat. P., Jmdm schmeicheln B; Syn. *höbelen*. *Dem Meister chr. und den Guet spilen*. Bauernkal. 1887. Formelhaft verbunden mit dem syn. *chüderlen* s. Sp. 153.

ummen-: 1. in geschäftigem Müssiggang herumtrotten, das Pflaster treten S. — 2. tr., ein Kind auf dem Rücken herumtragen G; vgl. das syn. *u.-chräzen*. Syn. auch *u.-bugglen*. — ver-: tr., durch allerlei Ungeschicklichkeit, kleine Unterlassungen Etwas verderben Z. Vgl. *ver-gütterlen*. *En alts, verderbts, verchrättlets Mūl*. Stutz (von einer unverbesserlichen Schwätzerin).

Chrätt(e)ler m.: = *Grätteler 1*, bes. von langsamen, jedoch sorgfältigen Arbeitern, sodann von alten Leuten B; S; Z; Syn. auch *Chrötteler, Grädeler* (Bd II 704), *Löggeler, Paschi*. *En gueter Chr.*, ein friedlicher Mensch, der still seiner Wege geht B.

chrattlen: laut, viel und anspruchsvoll reden, das grosse Wort führen ZZoll.

Chrattli m.: 1. Maulheld ZZoll. — 2. = *Chrätt(e)ler*. ebd. — Vgl. *Grattel* (Bd II 822) und ‚Krattel' (Gr. WB. V 2070/1).

Chrott I (in Gr tw.; PAl.; SchSchl.; U *Chrotten*) — Pl. *Chrött* GrTschiertsch., sonst *Chrotten*, Dim. *Chrottji* Gr hPr., sonst *Chröttli*: 1. f. (nur in SG. m.), Kröte. allg.; Syn. *Hätsch, Täpen, Tä(t)sch*. Von den übrigen Lurchen, bes. dem nächstverwandten Frosch, nicht immer scharf geschieden: 1) Frosch zur Brunstzeit, wo man sich scheut, das für krank gehaltene Tier nur zu berühren GSa. — 2) Molch GrRh. (wo

es keine Kröten geben soll). Vgl. auch *Chrotten-Ei.* In RAA., oft wechselnd mit *Frosch.* Von einem Einfältigen sagt man sprichwörtlich: *Dëʳ ist nid schuld (weiss auᶜʰ nid), dass (worum) d' Chrotteⁿ keini Schwänz hend* L. *Si kenneⁿ dert keiner ander Vögel weder d' Chrotteⁿ,* sind ganz ungebildete Menschen B. *Er hät 's wie d' Chrotteⁿ: Er meint, er chömm us-ᵈem Dreck* Th. *D' Chr. iⁿ 's Mul nëⁿ,* gemein, schmutzig reden GRh. *Süндeⁿfrei wie-n-e Chr.*, nicht sauber ums Nierenstück. Sprww. 1869. *Wie Chrotteⁿ uf enandreⁿ hockeⁿ,* verächtlich von allzu engem Zusammenwohnen, auch von einer allzu fruchtbaren ehelichen Gemeinschaft Gr. *Hockeⁿ (da sitzeⁿ) wie-n-e Chr. uf-ᵈem (am) Tü(n)chel,* formelhafte Vergleichung zur Bezeichnung trägen, verlegenen (Aa; Gr; G; S) oder aufgeblasenen Wesens (Z). *Uf ᵈem Gelt hockeⁿ, wie-n-e Chr. uf ᵈem Tü(n)chel,* geizig sein L; Z. *Bläteʳ* [aufgebläht] *sīⁿ wie e Chr.* Gr. *Taub sīⁿ wie (a's) e Chr.*, sehr zornig Aa; S; Z; nach dem Volksglauben bläht sich im Zorn die Kröte bis zum Zerspringen auf. *Deⁿ hest (machsch) Augeⁿ wie-n-eⁿ Chröttli (under-meⁿ Stēli* [Steinchen] *füreⁿ* GA.), sagt man zu einem Kinde mit fröhlichen, glänzenden, namentlich schwarzen Augen G. *Redeⁿ, wie weⁿⁿ meⁿ eⁿ Chr. im Hals hätt,* undeutlich Z. *Häst eⁿ Chr., es Chröttli im Hals?* fragt man Den, der sich räuspert Z. ,Wollen die Deutschen Kröten ziehen [törichte Streiche ans Licht ziehen], so geben ihnen die Annalen ihrer [eigenen] Geschichte reichlichen Stoff dazu.' Schweizerb. 1817. ,So well Gott, dass mich krotten essend!' 1381/1420, L Ratsprot. ,Dir manglet noch zum rechten zil [du hast das Ziel noch nicht erreicht]; also hest g'sprungen wie ein krott im kübel.' Gyrenrupf. 1523. ,Sy habend uf mir nun gar nüt, ich spring wie ein kr. im kübel.' UEckst. ,Wann Gott uns gemachet hette nicht zu wüsten Krotten, nicht sonst zu unvernünftigen Tieren.' FWyss 1670. ,Es ligt eine Krott im Boden, latet anguis in herba.' Mey. Hort. 1692. S. noch *vergiftig* Bd II 136. In Glaube und Brauch, wo mehrfach dämonisches Wesen der Kröte hervortritt. Wenn die Kröten (Abends GA., den Tag über S) über den Weg schleichen (oder schreien S), so steht Regen bevor; s. noch *gōpen* Bd II 388. Ein schlimmes Vorzeichen ist es, wenn eine Kröte auf der Schwelle des Hauses sitzt, doch wagt man nicht sie zu entfernen, aus Furcht vor noch grösserem Unglück B. Man soll sie nicht aus dem Hause entfernen, denn sie heften das Glück an dasselbe; ziehen die Bewohner aus, so geht auch die Kröte mit Gr. Frauen erschien es als schlimme Vorbedeutung, wenn vor ihnen eine Kröte quer über den Weg gieng UwE. Man soll sich hüten, den Kröten Etwas zu Leide zu tun, sonst spritzen sie einen giftigen Saft nach Einem (Th; Z), so dass man blind wird (B), oder auf der Haut Röte oder schmerzhafte Ausschläge entstehen (s. *an-stallen*) (Ap; ZO.), oder man bekommt Leib- oder Rückenschmerzen Aa. Tötet man eine Kr., so verdirbt das schönste Stück Vieh im Stall, oder es stirbt Jmd im Hause, oder es geschieht sonst ein Unglück Gr. Kröten sind verwünschte Menschen; damit die gebannte Seele frei werde, wirft man das Tier auf das Hausdach, wo es verdorren muss Obw. Zwei Kröten sitzen unter den Blutbuchen zu GrCast. auf den Gräbern zweier Leute, die einst ein an seiner Ehre gekränkter Gatte erschlug; vgl. Jecklin 1878, 9/11. Hexen verwandeln sich in Kröten, um in dieser Gestalt allerlei Unheil anzurichten B; Anhorn 1674, 578; vgl. über die Beziehung der Kröten zu den Hexen Lüt., Sagen 204; Gr., Myth. ³ 1025. Sie selbst vermag auch andere Gestalten anzunehmen (z. B. die eines Kartoffelkorbes usw.); vgl. Rochh. 1856, Nr 272/4; Lüt., Sagen 192/3. Kröten erscheinen, oft in riesiger Gestalt, mit Feueraugen, als Schatzhüterinnen; wer den Schatz heben will, muss nach mehreren Sagen die Kröte küssen; vgl. Lüt. Nr 300; Vonbun 1862, 121/2; Rochh. 1856, Nr 235. 276/9. Eine Kröte oder ein Krötenfuss in der Tasche sichert Gewinn im Spiel Gr; GT.; vgl. *Chrotten-Här,* ferner Schild 1863, 129. Dahin auch die RA.: *E Chr. im Chasteⁿ haⁿ,* viel Geld Aa; vgl. *Alrūn.* Eine Kröte im Stall schützt gegen Verzauberung des Viehs B. Im Hungerjahr 1817 suchte man Kröten, um sich der Segenswirkung derselben zu versichern Aa. Vielfach wird die Kröte als Heilmittel, bes. gegen Gifte, verwendet B; VO. Eine lebendig gespiesste, getrocknete und an einem Faden in der Stube aufgehängte Kröte zieht alle giftigen Dünste an sich B. Auf giftige Bisse oder hartnäckige, ,giftige' Wunden und Geschwüre wird eine lebende Kröte gebunden Zg. Ein Quacksalber legte an ,giftigen' Krankheiten Leidende in ein Bett, unter welchem er, ohne Wissen der Kranken, lebende Kröten unterhielt B. Zum Ausziehen des Gifts durch Hühnchen und Tauben bemerkt JHLav. 1668, 69: ,Das [was] ich dem Gebrauch der dürren Krotten vorziehe, weil diese das innerliche Gift, so es namlich sterker ist als das äusserliche, tun versterken.' Im Rauchfang gedörrte Kröten werden Frauen, welche die Menstruation verlieren, ohne ihr Vorwissen ins Bett gelegt B; L; vgl. über die Beziehung der Gebärmutterkrankheiten zur Kröte Lüt., Sagen 351/2; Schm.-Fr. I 260/1. Um Augenkrankheiten zu heilen, sticht man einer lebenden Kröte die Augen aus und hängt das Tier in einem Zwilchsäcklein auf die Brust S; eine lebendig auf die Brust gebundene Kröte hilft auch gegen Gliedersucht; die Krankheit ist verschwunden, wenn das Tier stirbt S. ,Es sollen aber die Krötten [bevor man sie in Baumöl zur Gewinnung des ,Krottenöls' siedet] mit einem spitzigen Holz durchstochen und so lang aufgehenkt werden, bis sie ersterben.' FWürz 1612. S. auch noch Lüt., Sagen 351 (,die Heilkröte'), Vonbun 1862, 121/2. *Gōt das Mël bim Becken us, gōt die Frau iⁿs Tubeⁿhus, suecht die dieksteⁿ Chrotten us, leit si in es Tüechli und frisst si wie-n-es Chüechli* Aa Kdld vom Storch; vgl. Rochh. 1857, 83. *Das, wo z'letst d'unnen ist, hät eⁿ Chr. am Beiⁿ,* sagen scherzw. die Kinder, wenn sie einen Wettlauf veranstalten Z. Betr. die Sage von der Kröte und der Schlange und die Entscheidung ihres Streithandels durch Kaiser Karl vgl. Z Neuj. St. 1842; Volksbücher 1889, S. XVI. S. noch Rochh. 1856, I 341/5. ,Desglychen wachsend etwan by den kinden in mueterlyb krotten, würm oder andere vergiftige tier, die in mueterlyb die frucht und das kind verletzend.' Ruef 1554. — 2. übertr. auf Menschen und Tiere. Spec. a) kleines, in der Entwicklung zurückgebliebenes Wesen, doch oft nur scherzw. und kosend; bes. von Kindern. allg.; Syn. *Chrügel, Chrūp. Die Chr. wott* [will] *schoⁿ bifeleⁿ* Z. *Die kleini Kr.* [von David] *muess unser Kenig werdeⁿ.* Schwzd. (Bs). *Wer gaumet auᶜʰ, wenn Alles mitchoⁿ wott? 's Grossmueterli und öppen e chlīni Chr.* Müll., Jugendschr.

*Er ist nummu e chleini Chrotte*ⁿ W. ‚Fortgelaufen ist 's Mareili [eine erwachsene Tochter], sagte die Mutter, indem ihr wieder eine Anwallung von Zorn kam, weil man der kleinen Kröte Nichts mehr sagen darf.' Breitenst. ‚Der Grossmutter zu Ehren wollte man es Anne Bäbi taufen, sie aber sagte, es duech se, es sei einstweilen g'nueg an einem Anne Bäbi, wenn *der chli Chr. o so hiess, su chönnt es de*ⁿⁿ *g'rad meine*ⁿ*, es well o z' bifele*ⁿ *ha*ⁿ. Gotth. ‚Aus unserm Bub gi^bt 's doch noch Neuis. Da kann man noch nicht viel sagen, antwortete Hansli; der ist no^ch z' chline^r. O, ich meine nicht den Kr., wo Niemereⁿ aⁿrüereⁿ darf; ich meine üseⁿ [erwachsenen] Bueb.' ebd. Mutter vom Stiefkinde: ‚Das Donner Kröttli will noch nicht sterben.' Z Rechtspfl. 1838. *Zweu so leidi Chröttli* [von schmächtigen Lämmern] *si*ⁿ*d nid so vil wert* B. Auch Kosewort, bes. als Dim., von artigen Kindern Ap; Bs; Gl; G; Th; Uw; Z. *Du liebi Chr.; du Tusigs, chlīses, liebs Chröttli! Es li^gt im kleine*ⁿ *Bettli e*ⁿ *Maiteli vom nettste*ⁿ *Schlag, e*ⁿ *ganz klei*ⁿ *munzig Krettli.* Hinderm. *En artigs, subers Chröttli.* Kleines Ding übh. B; Gr; Z (auch mit dem Dim. *Chröttezli*). — b) halb scherzend, halb drohend als Ausdruck des Erstaunens, welches Kleinere Grössern durch List und Geschicklichkeit abnötigen; kleines Kind, welches früh regsam, lebhaft, aufgeweckt und zu allerlei kleinen Schelmenstreichen aufgelegt ist Ap; Gl; G; Th; Z. *E g'schīds Chröttli. Die Chr. hät Alls verstande*ⁿ*, wo* [was] *mer g'seit händ* Z. *Na, wie bist e Chr.!* wie bist du so schlau! G. *Du chlīni, du Chetzers, Chäppelers Chr.* — c) mit moralischer Nebenbed., starkes Scheltw., bes. auf boshafte, verächtliche Mädchen und Frauen. Naseweiser, schnippischer, aufgeblähter kleiner Mensch B; G; S; nichtswürdiges Kind SchSt. Äusserst langsame, träge Person Sch; W; Syn. *Chrotten-Täsch.* Neben ‚Hund, Kalb, Affe, Wurm' unter den Schimpfwörtern aus dem Tierreiche vorkommend. 1381/1420, L Ratsprot. Fastnachtsteufel zu Proteus: ‚Du Krott, verlachst mich noch darzu!' JMahl. 1620. Doch meist verbunden mit Adjj.: *En ītli, giftigi (vergifti), hässigi* (s. *Rīb-Isen* Bd I 543), *leidi, nīdigi, bösi, verwīchti* [verwünschte] *Chr.*, oder mit Substst.: *E Gift-Chr.*, Zänker, *Nīd-Chr. E Gīt-Chr.*, ein Geizhals Ap. *E Zwäng-Chr.*, ein Starrkopf, eigensinniger, rechthaberischer Mensch B; S; vgl. *Zwäng-Grind* Bd II 769. Der erste Teil der Zss. mit bloss verstärkender Bed.: *E Hell-* Ndw, *Huere*ⁿ*-, Cheibe*ⁿ*-, Tüfels-* (schon JMahler 1674) *Chr. Das ung'recht Mensch, die Schinders-Chr.!* Stutz. S. noch *Arsch-, Tätsch-Chr.*, ferner *chöglen* Sp. 185. Schimpfw. auf kläffende Hunde Gr. — 3. (in BO.; Gr; GA.; S; U; ZO. auch m.) Ausdruck der Verachtung, des Ärgers, Erstaunens, Mitleids; Fluch- und Scheltw. allg. *Es ist e* (in GA.; ZO. *en*) *Chr.*, ein verwünschtes Ding, eine schwierige, verdriessliche Sache Gl. *Der Chr. sī*ⁿ, im Nachteil, dem Verderben verfallen L; Syn. *'s Tüfels;* vgl. *(ver-)chröttlen. Potz Chr.!* ZO. *E ganzi (en ganze*ⁿ*) Chr. voll*, eine ganze Menge Z. *Alle*ⁿ *Chr.*, allerlei Zeug ZO. ‚Sammer botz krott!' Haberer 1562. ‚Mach dich ylends von mir vêr, anderst, sammer verch verden kr.! ich schlach dich!' ebd. In genet. Form als erster Teil von (losen) Zss. a) mit Substst., zunächst übersetzbar durch: klein, gering. *Er wöll das Chr.-Städtli* [Rapperswyl] *uf* ^d*em Buggel wegträge*ⁿ. Gespr. 1712. Verstärkt: *Bim se^lbe*ⁿ *Hexe*ⁿ*-Chr.-Städtli.* ebd. Vgl. noch *Chr.-Gīger.* Als Ausdruck der Verwunderung, des Erstaunens, Ärgers, Zorns, übersetzbar durch: verflucht, verdammt. allg. *Es Chr.-Maitschi*, scherzh. Bezeichnung eines Kindes, eines drallen, muntern Mädchens B; S. *So g'fallt m'r no^ch das Mädeli, das artig Chr.-Maitschi.* Ott 1864. ‚Es ist schad um jeden Tritt, den man wegen dem Kr.-Kind tut.' Stutz. *En Chr.-Bueb*, loser Strick Gl. *Es Chr.-Mannli*, ein ärgerlicher Geselle Gr. *Chr.-Wār*, eine Schar lebhafter Kinder Bs, dagegen nur verächtlich G; Z. *Es Chr.-Ding, -Zūg*, eine verwünschte Geschichte Ap; G; Z. *Es ist es Chr.-Sī*ⁿ, ein widerwärtiges Leben, Dabeisein G; ZO. Mit andern Schimpf- und Fluchwörtern verbunden zur Verstärkung. *En Chr.-Esel* (s. Bd I 519), *-Hund* Ap; L, *-Nar* Ap, *-Tüfel* L (s. Lüt., Sagen 352), *-Tunner*, spassweise od. etw. verdriesslich von kleinen Kindern GStdt. *Chr.-Donnerwetter*, Fluch, auch bloss Ausruf der Verwunderung L. — b) mit Adjj., begriffsverstärkend. *E chr.-artigs Chind* Z. *I^ch hä*ⁿ *d' Bröd* [Brat]*-würst eso chr.-gern g'ha*ⁿ L. *Chr.-taub*, sehr zornig L; vgl. 1. *Chr.-mässig = cheiben-, chogen-mässig* GA.; ZO. — 4. a) lederner Geldbeutel AaF.† — b) Dim., α) term. techn. für eine Art kurzer, dicker Backsteine Z. ‚Man bekömmt von der Ziegelhütte Schwamendingen die sogen. Kröttli, welche 12″ lang, 3½″ breit und 1¾″ dick sind.' Z Collegienheft Ende XVIII. Vgl. *Muttli, Wolf.* — β) ein Laib Salz von bestimmter Form und bestimmtem Gewichte. ‚Es soll enhainer mê guotes in synem schiffe füeren, denne uf 50 schyban ald in der mâsse krötli.' 1378, Sch Stdtb., wo das ‚Kröttlisalz' dem ‚wilden Salz' gegenüber gestellt wird. Das Salz wurde von Schwaben in Stücken und Krötlein zu Markte gebracht. Bs XIV. 88. ‚Ufnemen [beziehen] von jeder schyben salz, das man bricht, und ein krättli [so] ist [der Betrag der Abgabe von einem Kr. beträgt] 2 β den.' 1384, AaB. Stadtb. S. noch Strickl. 1882, 85 und vgl. ‚Kröttli-Salz', dem ‚Rûch-Salz' gegenüber gestellt; ferner ‚Kröttli-Galfen' Bd II 230 und ‚Krotel' bei Schm.-Fr. I 1387/8. — 5. der sogen. Frosch oder die Kröte, ein Geschwür unter der Zunge. ‚Die Krotte, ein Zungengeschwär.' Spleiss 1667. ‚Kr. im Hals, eine Krankheit, die man mit Krottenstein, Krottenöl und lebendigen Fröschen zu heilen suchte.' AaBrugg Receptier-Mscr. Auch 1710, ZZoll. Arzneib,; s. *Wulchen.*

Mhd. *krote* in Bed. 1 und 2. Die von der hochdeutschen abweichende Form ‚Krott (Pl. Krotten)' erhält sich in unserer Lit. mit Zähigkeit bis ins XVIII. (noch Goliat 1741). Der Zürcher JMüller macht 1661 insofern eine Konzession an die Schriftsprache, als er das W. zweisilbig braucht (‚eine Krotte'). Zu dem Dim. *Chröttezli* vgl. *Büebezli.* Das Masc. bei 2 richtet sich nach den Synn. *Hagel, Hund, Cheib, Chog, Tunner*, welche übh. zu vergleichen sind. In GA.; ZO. ist das W. nur Masc., sofern es als abstr. Verwünschung gebraucht wird; für die Bedd. 2 a—c gilt das Fem. Wie auch die Zss. zeigen, ist *Chrott* an einigen Orten generelle Bezeichnung der froschartigen Amphibien. Zu 2. Auch frz. *crapaud* wird in ähnlicher Weise als Schimpfw. verwendet; vgl. noch Fr., Ztschr. V 19. 4 a wohl nach der Ähnlichkeit eines gespickten Geldbeutels mit einer Kröte; doch vgl. auch 1. 4 b β wird von Andern als ‚Salzkorb, der 4 Scheiben fasste', erklärt. Das W. auch in Flurnamen: ‚Krottenbach' B, ‚-Büel' ZDiet. (‚im Kr.-Bühel.' 1653, AaWett. Klosterarch.). Einige der obigen RAA., sowie einige der folgenden Abll. liessen sich auch aus *Chrott II* erklären.

Arsch-Chrott: rohes Schimpfwort auf kleine, unansehnliche Personen, besonders Kinder Bs; Gr; G.

Unverschämter Naseweis, erbärmlicher Wicht, Schlingel Bs; GRD. — Glöggli-: Geburtshelfer-Kröte, bufo obst. BHa.; Syn. *Mur-, Stein-Chr.*; vgl. *Nacht-Glüng(g)* (Bd II 632); *Glünggli* (Bd II 636). — Hûs-: = *Chrott 1*, insofern sie sich im Hause aufhält, Hausunke GRIg., uVatz; Syn. *H.-Täpen*. ,Für finstere ougen: Nimm eine grosse h., brenne sy zuo bulver.' ZG Arzneib. 1588. — Mêr-: wahrsch. Meerkrabbe od. Schildkröte. ,Findt man nit uf ganzer erden, das einer m. mög glycher werden, dann eben ein pfaff im messgewand.' UECKST. — Mûr-Chröttli: = *Glöggli-Chr.* BE. *D' Meisterjumpfere*ⁿ *het usg'schirret* [tüchtig gescholten], *dass afe*ⁿ *d' M.-Chröttleni und d' Muheime*ⁿ *d'r Büntel g'macht und Pech 'ge*ⁿ *hei.* N. B Kal. 1843. Auch Scheltw. B. ,Ich meine nicht das M. im Schangnau; das hat halt seinen nämlichen Reigen wie die Katzen im Februar.' GOTTH. — Bodeⁿ-Chrott: = *Chrott 2 a* in verstärkter Bed. AP; L; G. Vgl. die Synn. *B.-Heck, -Hock, -Zweck.* — Sîdeⁿ-: zähes Ende der Rohseidesträhne NDW. — Steiⁿ-: 1. Dim., = *Mur-Chröttli* B (am Fusse des Jura). — 2. kleiner Handkarren, der auf ganz niedrigen Rädern oder auch nur auf Rollen läuft und zum Transport von Steinen dient L. — Teller-. ,Chelonium, die schal einer t. oder schiltkrott.' FRIS.; MAL.

Tâsch-, bzw. *Tösch-*, in Z auch *Tar(t)sch-*, im TH *Tötscher-, Tätsch-*: 1. = *Chrott 1*, unter Einschränkung auf die gem. Kröte, bufo cin., und zwar auf das ausgewachsene Tier, spec. das das Männchen an Grösse bedeutend übertreffende Weibchen AA; SCH; TH; Z. — 2. Schimpfw. auf einen äusserst langsamen Menschen SCH; „Z."

Syn. in beiden Bedd. *Tä(t)sch, Tä(t)schen-Bäben.* Das Tier hat seinen Namen von der breiten, flachgedrückten Gestalt; *Tötscher-* ist Abl. von *tä(t)schen*, kriechen, schleichen. Die Bestandteile der Zss. können ihren Platz auch tauschen; s. *Chrotten-Tä(t)sch.*

chrottelig: klein und zierlich, niedlich, angenehm B. *Dass de*ʳ *brav Bursch daheim im schöne*ⁿ *väterliche*ⁿ *Hûs en chr-i Woni*ⁿ*g heig lo*ⁿ *i*ⁿ*richte*ⁿ *und derzue Nüt mē fäli, als es liebs, guets Fraueli.* SCHWZD.

chrotteⁿ (in BLenk; GL; GR oHe.; GA.; SCHWE. *chrottne*ⁿ): 1. in Wasser und Kot herumwaten, wie Kröten tun GR oHe. Schleichen, träge sich bewegen, von Menschen L; NDW; Syn. *chrotten-täschen.* Von der Sonne, s. *Gluggeren* Bd II 620. — 2. neutr. und akt., in engem, beschränktem Raum sich befinden, wohnen oder sich bewegen, arbeiten Z. Etw. *in enand inne*ⁿ *chr.*, in einander hineinzwängen, dicht und unordentlich zsdrängen, z. B. auch von den Buchstaben der Schrift Z. *E Wort, e Lingele*ⁿ [Linie] *inne*ⁿ*-chr. Umme*ⁿ*-chr.*, auf unwegsamem Lande, z. B. an steilen Abhängen, gehen oder arbeiten, übh. sich mit mühsamer Arbeit abgeben GL; Z. *'s ganz Jar uf si*ⁿᵉ*m Bure*ⁿ*g'werbli umme*ⁿ*-chr.* Mit unzulänglichen Mitteln und mangelhafter Kenntniss und Fertigkeiten einer (spec. auch unsaubern SCHWE.) Arbeit obliegen, pfuschen, schlecht flicken Z; Syn. *chlütteren. An (in) Öppis umme*ⁿ*-chr. Was chrottist de*ʳ*t?* Von ökonomischer Bedrängniss Z. *Si*ᶜʰ *dure*ⁿ*-chr.* [mühsam durchschlagen] *müesse*ⁿ. — 3. eine kleine Wäsche, Nebenwäsche, halten, bei welcher nicht so sorgfältig und einlässlich zu Werke gegangen wird wie bei einer Hauptwäsche, indem z. B. die Wäsche nur im Wasser geschwenkt und gewalkt, nicht aber mit Lauge und Seife behandelt wird AA; Bs; B; „L"; S; Z. Synn. s. bei *fläderen* Bd I 1170. Etw. *us-, use*ⁿ*-chr.*, ausschwenken, nur provisorisch waschen. ,Wäsche, der man es wohl ansah, dass sie nie gehörig gewaschen, *numme*ⁿ *so usg'chrottet* worden war.' B Hink. Bot 1886. ,Öfters kleine Wäsche halten, wie Leute, die nicht viel Weisszeug besitzen' Bs (Spreng). Mit Kraftanstrengung waschen, walken BM. S. auch noch *Chrotten-Wösch.*

Bed. 3 ist wohl nur specielle Anwendung von 1 und 2, so dass es nicht notwendig ist, an Entlehnung aus frz. *(dé-)crotter* zu denken.

ver-: 1. = *ver-cheiben 2* (s. Sp. 104) AP; G; Z. Etw. verpfuschen Z. Etw. schlecht waschen, in der Wäsche verderben AA; B. ,Wie alle und jede Wäsche verkrotet, verdorben sei in Grundboden hinein.' N. B Kal. 1845. — 2. mit Acc. P., verläumden, ausschelten SCHWE.

Chrotter ZG; Z, *Chrötter* L — m.: 1. = *Chrott 2 a*, von Menschen (bes. kleinen Männern) und Tieren L. Mit moralischer Nbbed., Knirps, der sich viel herausnimmt, in Alles hineinredet, giftige Bemerkungen macht L. — 2. Pfuscher Z, nachlässiger Mensch ZG.

Chrotteteⁿ f.: 1. enger, winkliger, oder mit allerlei ungeordneten, in einander gezwängten Sachen überstellter Raum, Enge, verwickeltes Durcheinander, Beengtheit Z. *I*ᶜʰ *will mi*ᶜʰ *emal am Stube*ⁿ*tisch eso recht vertue*ⁿ*, statt immer i*ⁿ *dëre*ⁿ *Chr. i*ⁿ *mī*ⁿᵉ*m Zimmerli obe*ⁿ *z' stëcke*ⁿ. SCHWZD. — 2. Arbeit unter sehr erschwerten Umständen, Mühsal, ökonomische Bedrängniss ZO. — 3. in L auch *Chröttleteⁿ*, kleine Wäsche für den Wochengebrauch, Nebenwäsche SL.; Z. „Sudelige Wäsche L;" Z. Syn. *Chrotten-Wösch.*

chrottig B; Uw, *chröttig* AP; G; TH: 1. = *chrottelig* B. Klein, aber bestrebt, sich wie ein Grosser hervorzutun, regsam, wehrhaft GRh. *Was chlī ist, ist chr.* — 2. boshaft, giftig, eigensinnig, widerspenstig AP; TH. *Wie chlīner, wie chröttiger* AP. — 3. mit der Fesselgeschwulst, Kröte, einem der sog. Viehhauptmängel, behaftet, von Pferden S†. ,Anlaster der rossen. Ein ross, so den wurm hat, kröttig, rüdig usw. ist.' 1595, AA Rq. und ähnlich 1645, ZG Rq.; L Stadtr. 1706/65 (,krättig'). — 4. mit vielen zähen Enden behaftet, von Rohseidesträhnen NDW; vgl. *Sīden-Chrott.*

Zu 3. Auch aus S, ferner in der Offn. GMagd. (vgl. ,krättig' bei Gr. WB., ferner *kretzec* bei Lexer, mhd. WB.) liegt die Schreibung mit *ä* vor. Doch spricht für Zugehörigkeit zu unserm W. nicht nur der Umstand, dass die Krankheit auch anderwärts ,Kröte' genannt wird (vgl. Gr. WB. V 2419), sondern auch die Analogie des frz. *crapaud(in)* in der selben Bed. Der Voc. *ä* erklärt sich viell. aus den schon mhd. Nbff. *krate* (auch al.), *krēte*, Kröte; möglicherweise ist das W., wofür die Analogie anderer Krankheitsnamen spricht, uns erst von aussen zugekommen. Viell. gehört das Adj. zu *Chrott 5*, wie denn die Offn. GMagd. dasselbe, wie es scheint, nicht bloss von Pferden, sondern vom Vieh übh. braucht.

Gᵉchrött n.: = *Chrotteten 1* Z.

Chröttel m.: lustiger, listiger Knabe Z; kleiner, pfiffiger Mann S.

Chrötteler m.: 1. = *Chrotter 1* L. Kleiner Nichtsnutz L. Scheltw. i. S. v. *Chrott 2 c* AA. Plagegeist, Ränkeschmied AP. — 2. = *Chrätteler 1* ZS.; vgl. *Chrotter 2.*

chröttleⁿ: 1. Dim. zu *chrotten 2* und *3* „L;“ Z. *Eister Öppis chr.*, an Etw. ohne Beruf und Verständniss herumhantieren. Spec. *chröttele*ⁿ, beim Spiele mit Schnellkügelchen langsam eines um das andere aus dem ‚Ris‘ bringen Z. — 2. den höchsten Grad des Unwillens äussern, sich vor Zorn fast nicht zu fassen vermögen L; „Schw“. *I*ⁿ *dem Stuck hätt-er nüd no*ᶜʰ*-'gë*ⁿ, *d' Mei* [Maria] *hed chönne*ⁿ *chībe*ⁿ *und chr., wie si hed welle*ⁿ. Schwzd. (L). „Ich möchte kr., bin so erbost, dass ich Gift ausspeien möchte.“

ver-: 1. Dim. zu *ver-chrotten 1* Z. — 2. ökonomisch zu Grunde gehen B oE.; Syn. *ver-lumpen.* — 3. = *ver-gitzenen 5* (Bd II 579) L; Zg. *Schier verchröttele*ⁿ *vor Täubi*. Sprww. 1869.

Chrott II f.: 1. hölzerne, mit Steinen belastete Quersperre in Wasserläufen Ndw, lt Matthys von geringer Länge, ‚nur ein Holzstück lang.‘ Syn. *Schwelli.* ‚Ob in einem Graben Krotten gelegt werden dürfen, damit unterwegs die Macht des Wasserlaufs gebrochen werde.‘ 1871, Ndw Prozess. ‚Dass die Corporation 14 Krotten im Graben angebracht und Geneigtheit zeigt, wenn diese nicht wirksam genug wären, noch mehrere anzubringen, somit die Nützlichkeit solcher Verbauungen tatsächlich anerkannte.‘ ebd. — 2. Enge, Klemme, Bedrängniss, (Geld-) Verlegenheit, Not, Patsche, nur in bestimmten RAA. Aa; Ap; Bs; B; VO; Gl; G; S; Th; Z; Syn. *Hag. I*ⁿ *der Chr. (inne*ⁿ*) sī*ⁿ. *Er ist erbärmli*ᶜʰ *i*ⁿ *der Chr., er weiss nüd, wo üs und a*ⁿ Z. Einem Niesenden ruft man halb scherzweise zu: *Helf Gott, so chunnst nid i*ⁿ *d' Chr.!* L. ‚Aber weisst, Marei, ich will Nichts gesagt haben. Ich will von daher nicht in die Kr. kommen.‘ ABitter 1857. Wortspielend mit *Chrott I* in der Rätselfrage: *Wel*ᶜʰ*es ist 's grösst Tier?* Antw.: *D' Chr., denn es sind vil Mensche*ⁿ *drinn* Z. *Mer händ in eusrem Schwīzerland es Tier, 's ist Alle*ⁿ *wol bikannt: Es plaget Mänge*ⁿ *spat und früe. Er denkt: Chönnt ich dem Tier e*ⁿ*tflie! Drum spert er si*ᶜʰ, *bald wist, bald hott, chunnt aber entli*ᶜʰ *doch i*ⁿ *d' Chr.! Iez kenned-er das Tier im Schwīzerlandsrevier.* JRBrandenb. *I*ⁿ *d' Chr. (ie) cho*ⁿ. *Us der Chr. (use*ⁿ*) sī*ⁿ.

Mhd. *krot* in Bed. 2, jedoch als Neutr. oder auch Masc.; es scheint demnach, dass das W. in unsern MAA. der Analogie von *Chrott I* oder derjenigen von *Engi, Angst, Not, Gefār* gefolgt sei. Die concr. Bed. des W. scheint in unsern MAA. noch lebendiger zu sein als anderwärts; vgl. dazu engl. *crowd*, drängen, Gedränge (zu ags. *creódan*, premere, premi). S. noch Anm. zu *Chrott I*.

Chrūt (in Aa; Ap; Gr tw.; L; GA.; Zg; ZS. *Chrūd)* n., Pl. *Chrūter*, Dim. *Chrütji* Gr 7 Ger. tw., sonst *Chrütli:* 1. Blätterpflanze, Krautgewächs, im Gegs. zu den Holzgewächsen und Gräsern; im engern Sinn deren Blätter im Gegs. zur Wurzel. allg. *We*ⁿⁿ *me*ⁿ *d's Chr. kennt, grabt me*ⁿ *nit no* [nach] *der (de*ⁿ*) Würze*ⁿ B. *Es bitters Chr. het kei süessi Wurzle*ⁿ B oAa. *Herdöpfel-, Rüebli-* [Mohrrübe, daucus] *Chr.* ‚Wer wollt sich Früelings fröuwen nitt? Es regt sich alls, kr., loub und gras.‘ Inschrift auf einer Glasscheibe. ‚Mannen trüw gat uf den stelzen; das krütle findt man warlich selzen [selten].‘ Ruef 1550 (Anspielung auf die Pflanze Männertreu). Spec. a) Heilkraut. *Do hilft weder Chr. no*ᶜʰ *Pflaster. Für* ᵈ*e*ⁿ *Tod ist kes Chrütli g'wachse*ⁿ, *su*ⁿ*st wurdi*ⁿ*d 's d' Dökter für sich spare*ⁿ L. *(D') Chrüter kenne*ⁿ, sich auf die Heilpflanzen und ihre Wirkungen verstehen; vgl. *Chrütler*. — b) Zauberkraut. ‚Es muess mit künsten oder mit kreuteren, wie man spricht, zuegôn, utendum artibus.‘ Mal. ‚Von diser bull wollte das gegenteil [der Prozessgegner] wider an'n bapst appelieren, sorgten, sie were mit list und bösen kreutern ausgebracht [zu Stande gekommen].‘ Wurstisen 1580. — c) coll., Gras, bes. sofern es als Grünfutter verwendet oder abgeweidet wird, oder so lange es noch auf dem Felde steht, Graswuchs B; F; VO; GrRh.; W; vgl. *Heuw* Bd II 1816. *So Eine*ʳ *muess still si*ⁿ, *wo 's Füdle*ᶜʰ *no*ᶜʰ *so nöch* [nahe] *bi de*ⁿ *Chrütere*ⁿ *hed*, Abfertigung eines naseweisen kleinen Menschen L. ‚Wenn der Senn mit seiner Viehherde auf frischem Kraute ist.... Gibt die Kuh Morgens und Abends beim Melken nur eine Maass Milch, so verdient sie bloss das Kr. [das sie abweidet].‘ Schweizerb. 1820. *D's Chr. verchaufe*ⁿ, das Gras auf der Wurzel, zum Abmähen BU. ‚Steigerung von Kr. auf der Matte.‘ FCord. Dorfrechnungen. *Chr.-Hütte*ⁿ, Name einer gewissen Alphütte in grasreicher Lage Schw; vgl. die Alpnamen *Chrüteren, Chr.-Weid.* ebd. Sie sollen ‚sy in ir weiden, atzungen und krüteren unbelästiget lassen.‘ 1551, Obw Volksfreund. — d) coll., Garten-, Gemüsekraut übh. GrPr., Rh., sonst vorzugsweise oder ausschliesslich von bestimmten Küchengewächsen; vgl. *Chr.-Garten, Chrūtel-War, -Zūg.* ‚Alle die kruter und alle die räben feil habent, die suln stan under [den] tilinen.‘ 1331, Z Ratserk. ‚Under dem gras im kr. soll man würmlin finden.‘ Ruef 1554. ‚1 pfd [Busse] gab N. N., umb dass sy irer nachpürinen kr. und böllen [Zwiebeln] g'non.‘ 1573, ZGrün. Amtsrechn. Spec. α) in LE. *Garte*ⁿ*-*, im BO. *spāts Chr.*, Gartenmangold, beta vulg. var. cicla, grün oder eingemacht (vgl. *Gumpisch-, Standen-Chr.*), eine ärmliche, bes. früher aber eine Hauptnahrung bildend Aa tw.; Bs; B; VO; Gl; GrL.; G; Sch; Th; Z. ‚Mangold, insgemein Kr. genannt.‘ JCSulzer 1772. ‚In den Land- und Stadtgärten baut man sehr häufig Mangold, unter dem Namen Kr.‘ HSchinz 1842. Vgl. *chölen* und *Mangel-, Stil-Chr.* — β) im BO.; GrPr. *früe(ji)s*, in GrPr.; LHellb. *Früe-Chr.*, in BsStdt; B *grüen(s) Chr.*, gem. Spinat, spin. ol. Aa tw.; Bs; BO.; Gl; Gr tw.; L; Zg. — γ) = *Chabis 1* Ap; BsBinn., Birs.; vgl. noch *Chabis-Chr.* — RAA., von denen sich einige ausschliesslich, andere wohl vorzugsweise auf den Mangold beziehen. Da diese Pflanze gegen Hitze und Trockenheit sehr empfindlich ist und bald ihre Blätter schlaff herabhängen *(lampen)* lässt, so sagt man bei einem milden Regen, doch oft auch scherzh., z. B. wenn Jmd einen tüchtigen Guss erhält (wohl wortspielend mit 3): *Es tuet-*ᵈ*em Chr. und Allem wol (hät de*ʳ *Chueri g'seit, wo 's no*ᶜʰ*-n-ere*ⁿ *grösse*ⁿ *Tröchni g'regnet hät und er nüt A*ⁿ*-pflanzets g'ha*ⁿ *weder es Blätzli Chr.)* Z. *Wenn 's Chr. im Garte*ⁿ *lampet, so gi*ᵇ*d 's en Blōst* [ein Gewitter] Ap. *Das ist en Pracht im lampe*ⁿ*de*ⁿ *Chr.*, sagt man beim Anblick von etw. Hässlichem Z. Ähnlich von eitler Pracht, Hoffahrt: *Es schīnt wie Chr. und Bölle*ⁿ [Zwiebel] Z. *'s ist im e*ⁿ *Frönde*ʳ *i*ⁿ *'s Chr.* [Gehäge] *g'gange*ⁿ UwE.; vgl. das syn. *Chabis*, ferner *Gersten* Bd II 430. ‚Einem ins Kr. scheissen‘, seine Pläne stören, ihm Verdruss bereiten SchwNuol. *G'schosse*ⁿ *de*ⁿ *Bock, wenn er i*ⁿ *'s Chr. gōt*, sagt man scherzh., wenn man einen auf frischer Tat Ertappten bestraft AaLeer. *'s haut 's wie Chr.*, lässt sich sehr leicht mähen, schneiden, von Gras oder Getreide ZO.; dafür pers.: *Er haut 's z'sämme*ⁿ [mit der Sense] *wie Chr.* Z

oder, das Subj. sinnlos gewechselt: *Es haut wie Chr.* GrS., Scuolms, Spl. *Es schnätzlet 's* [zerschneidet es] *wie Chr.* [das man zerhackt, um ein Gericht daraus zu machen] Th. *Er schläd sch'* [die Teufel] *z'sämme^n wie d's süess Chr.* Schwzd. (Gr), hier, wie es scheint, auf 2 umgedeutet. In formelhafter, verstärkender Verbindung: *Z' Chr. (und) z' Fetze^n verhaue^n* Bs; Z, *verrīsse^n* Bs; Z, *-schlā^n* Z, *-schrīsse^n* B; vgl. die Synn. Bd I 1148. *I^{ch} wett di^{ch} möge^n zu Chr. und Fetze^n verschlā^n* ZRfz. *I^{ch} will mi^{ch} lo^n z' Chr. und z' Fetze^n verschlō^n*, Beteuerungsformel Z. *Sich selber Chr. i^n's Füdli hacke^n*, Übles, das man Andern zugedacht, an sich selber erfahren Z. ‚Das (gut) Kr. verhacken, in offensam alicujus incurrere, tesseram confringere.' Hospin. 1687; Mey., Hort. 1692. S. noch Bd II 1113 und vgl. *Chr.-Hacker*. *Alles dur^{ch}-enand wie Chr. und Rüebli* Z *(Räbe^n*, weisse Rüben Th, *Chabis* S); vgl. *chrūtig* und Sp. 99. ‚Dass das Gepäcke ein wenig unter einander kam wie Kr. und Rüben, kümmerte ihn nicht.' Breitenst. — 2. aus ‚Kraut', bes. Mangold, bereitetes Gericht. allg. Wird als gesunde Speise den Kranken empfohlen Z. *Chr. stärkt de^n Pure^n d' Hūt* ZWl. *Mer händ so grüe^ns Chr. g'ha^n, si händ-em g'säit Spinnest* [Spinat], berichtet das Landmädchen, das nur Brei aus Mangold kennt, von seinem Besuche in der Stadt. Stutz. *Vu^n dem wird 's Chr. nid fett.* Sulger. *Mit Mues und Chr. und Rindfleisch vęrlieb ne^n.* Usteri. In Gr, wo die Hauptmahlzeit der ärmern Bergbewohner oft nur aus ‚Kraut', etwas Brot und einer Schüssel mit Milch besteht, sagte ein Vater nach einem solchen Essen zu seinem Söhnchen: *Iz, Valtīn, bet noch es Vaterunser!* worauf dieses erwiderte: *Ja, wege^n-me Chr.! Chr. und Räbe^n hend mi^{ch} vertribe^n; hetti^nd s' mer Fleisch g'ge^n, sę wär i^{ch} länger 'blibe^n* ZStall.; vgl. Wander Nr 49. Der Reim: *Chr. und Räbe^n ist mi^{n}^{e}s Lebe^n; Milch und Wīssbrod ist mīn bittere^r Tod*, wird in der Anekdote einem Manne in den Mund gelegt, welcher seine zum Widerspruch geneigte Frau od. Herrschaft zur Verabreichung der bessern Kost veranlassen wollte GrD.; Z. Unzufriedenheit mit der häuslichen Kost drückt auch der Vers aus: *Chr. und wider (über) Chr. und* [erst noch] *Chr. im Garte^n! Ach, Mueter, gi^b-mer e^n Ma^{nn}, mag nümme^n g'warte^n!* Ap; L. *Chr. a^n-me^n Hochzet* [Hochzeit], sprichwörtliche Bezeichnung von etwas Unpassendem, Ungewöhnlichem AaSaf. Euphem. sagt man von einem Schielenden: *Dë^r lueget rëcht i^n's Chr.* ZWald; Syn. *in'n Binätsch übere^n*. *Ei^{ne}m verleidet sī^n (näe^n-gā^n) wie chalts Chr.*, von Jmd, der Etw. zum Ekel satt hat Gl; Gr; L; Z. *All Tag drü Mol Erdöpfel sei im ęfange^n z'wider wie chalts Chr.* Stutz. Iron.: *Ei^{ne}m drum sī^n wie um chalts Chr.* L; Z. *Chalts Chr.* abstr. zur Bezeichnung von etw. Geringem, Geringfügigem Gr; GT.; vgl. 3. Etw. *um es chalts Chr.* hingeben GrVal. *Si^{ch} kei^n chalts Chr.* [nicht wenig] *ī^nbilde^n* Gr; GT. (UBrägger). *Besser e Lus im Chr. als gar kei^n Fleisch (Speck)* Bs; B; Gl; Z; vgl. Bd I 1221, ferner: ‚Dass man es wiederum aus einander lesen muss wie die Läuse aus einem gekochten Kr.' 1762, HsLeu. In der ä. Spr. z. T. auch i. S. v.: Zugemüse zum Fleisch. ‚Der keller soll den schnitteren ze imbiss geben kr. und fleisch.' XIV./XVII., ZKloten Offn. ‚Am sonntag zuo imbis kr. oder räben und fleisch.' XV., G Küchenordn. Am Zehntenmahl sollen den Bauern aufgetragen werden: ‚Ziger, Honig, dürres und grünes Fleisch, Kr. usw.' 1431, L (Liebenau). ‚Einer gloubt, im zimme alle ding zue essen, der ander aber, blöd im glouben, isset nun [nur] kr.' Zwingli (zu Römer XIV 2, wo 1882: ‚Gemüse'). ‚Mit fisch und vöglen spys ich d' hut; kein mues friss ich, darzue kein kr.' Ruef 1540. ‚Nimm hin den anken, feisster koch; mach uns schmutzig [fett] das mues und kr.!' HvRüte 1546. ‚Kr., die tracht, von kreutteren gekocht.' Fris.; Mal. ‚Als si mir nüt zuo essen gabend, dann all tag 3 mal kr.' 1572/1614, Ardüser. ‚Langs Kr.', Sauerkraut. ‚Darnach ein langs kr. oder sunst kr., gebraten fisch darzuo' usw. XV., G Küchenordn. Wortspielend i. S. v. Hanffasern, bzw. dem daraus gedrehten Strick: der Landstreicher wird ‚mit langem Kr. gespeiset.' R. u. CMey. 1650. — 3. wie Halm als Sinnbild des Unbedeutenden, Wertlosen, spec. zur Verstärkung der Verneinung; vgl. auch Gr. WB. V 210 b. ‚Wir gend um niemand nit ein kr.' 1468, Volkslied. — 4. verächtlich von Menschen, ‚ein böser Same, Spross, ein sauberes Früchtchen.' ‚Wegen dem andern Jungen war es ihm nicht angst, hingegen um sein Kr. jammerte er sehr.' Gotth. *Das ist es Chr.* ZO. (sonst *Chrütli*), ein Taugenichts, schlimmer Mensch! Bs; B; Gr; S; Th; Z, in L bes. von Mädchen, in Gr auch milder von ein wenig boshaften, schlauen, zähen od. übermütigen Menschen. Doch meist verbunden mit Adjj.: *E schlechts Chr.* GrTschapp.; Z, *e liederlig* Bs, *e bös(es)* Aa; Bs; Gr, oder iron.: *e suber* Sch; Th, *schön Chrütli!* Bs. — 5. Dim., wie *Unchrut*, Name von Teufeln in den L Hexenprozessakten des XVI.; vgl. auch *Gräsli*, Name von Teufeln. ebd. Hieher wohl auch der, allerdings mehr scherzh. Schwur: *Potz Chrut-Sapperment!* ZO. (Brandenb.). — 6. *Chr. und Lot*, Pulver und Blei Gl; ä. Lit. des XVI./XVII. Übertr. i. S. v. Ausstattung, Zeug: ‚Ich hätte viele tausend Paternoster und dergleichen Kr. und Lot für die neuzubekehrende Schweizer einhandeln können.' Goliat 1741.

Zu 1 c ist zu bemerken, dass jene Bed. bes. im Berglande gilt, wo in Wiese und Feld die Kräuter gegenüber den Gräsern weit überwiegen.

Eier-: gem. Milzkraut, Nabelkraut, chrys. alt. B.

Wahrsch. davon benannt, dass man die Blätter der Pflanze beim Einbinden (Färben) der Ostereier verwendete; vgl. *E.-Bluem.*

Ab-: = *Astrenzen* (s. Bd I 577) B; Syn. *Beiz-Chr.* — Volksetymologische Neubildung nach *Ab-Strenzen.*

Agate^n-: stinkender Storchschnabel, ger. Rob. GSa.; Syn. *Gottes-Gnaden.*

Die Pflanze sollte u. A. auch Krankheiten der Brüste heilen und wurde daher mit der h. Agatha, der Helferin gegen solche Leiden, in Verbindung gebracht.

Agel-: gelbliches, bzw. braunes Cypergras, cyp. flav., bzw. fuscus B.

Benannt, wie das syn. *Egli-Chr. 2*, nach der harten, rauhen Beschaffenheit; s. *Aglen (Agnen)*. Das W. wurde jedoch, wie es scheint, mit *Egel-Chr.* in Beziehung gebracht, indem die Pflanze nach dem Volksglauben bei den Schafen die Egelkrankheit verursacht; vgl. Schatzmann 1864, 97.

Age^n (in Z *Hage^n*, in SchSchl. *Mäger)-mün(e)dli-* SchKl.; mTh, *Armenüli-* AaWyl, *Otermenni-* SchStdt: = *Agermönli* (Bd I 127). Syn. *Brust-Chr.* S. auch *Odermännig* Bd I 97. — Ageste^n *(Ägerste^n)*-Aug-: vielblumige Maiblume, conv. mult. GWe.; Zg. Syn. *Egel-, Leiterli-, Schwalben-Chr.*; andere s. bei *Agelsteren 2* (Bd I 135); vgl. BWartmann 1874, 27.

Egel-Chrut: 1. rundblättriger Sonnentau, dros. rot. LE. Auch XV., SCHW Arzneib.; s. das syn. *Rosöli-Chr.* — 2. Pfennigkraut, lys. numm. AAFri.

Wahrsch. sind die in Krümmungen auf der Erde liegenden, bräunlichen Blattstiele (bei 1), bzw. die rankenden Stengel (bei 2) mit Egeln verglichen; vgl. die Synn. *Ateren-, Schlangen-Chr.* Wenn gesagt wird, bei 2 liege der Grund der Benennung darin, dass die Pflanze gegen Schafegel angewendet werde, so hätten wir darin nur ein Beispiel für die Signatura, d. h. für die Ansicht, die Natur mache durch Farbe und Form dem Menschen die Art der Verwendung eines Heilmittels kenntlich. Nach einer andern Angabe freilich soll umgekehrt die Pflanze indirekt die Schuld an der Leberkrankheit der Schafe tragen, indem die Leberegel sich an sie zu setzen pflegen. Das Wort wird in dem Schw Arzneib. auch mit jacea glossiert, was sich auf die gem. Flockenblume, cent. jacea, oder auf den Schwarzkümmel (mittelalterlich jacea nigra) beziehen kann. Vgl. auch Gr. WB. III 33.

Egli-: 1. schwimmendes Laichkraut, pot. nat., bei welchem sich die ‚Egli' gern aufhalten G; Syn. *Fischer-, Halden-, Butzen-, Wäg-Chr.* — 2. = *Agel-Chr.* B. — Akteⁿ-: = *Akten IV* (Bd I 166) AA; B; Z.

Alp-: schwarzer Nachtschatten, sol. nigrum B; Syn. *Süw-Chr.*

Anderwärts wird unter Alpkraut das nahvwdte Bittersüss, sol. dulc., verstanden, das auch ‚Alf-, Alp-ranken' heisst. Das W. ist übrigens bei uns kaum je volkstümlich gewesen, da wir für den Alp andere Bezeichnungen haben.

Ambeissi-: gem. Hirtentäschel, caps. bursa past. AA; Syn. *Vögeli-, Gīseli-, Bündeli-, Säckli-, Schwīni-, Täschli-Chr.* — Imb(e)li-, in AARain *Imbeⁿ-*, in AA Günzg.; GRh. *Immeⁿ-*: Name verschiedener Pflanzen, deren honigreiche Blüten die Bienen anlocken; vgl. die Synn. *Bīli-Chr., Hung-Bluem.* Spec. a) Sumpf-Spierstaude, spir. ulm. AA; Bs; B; GRh.; TH; ZW., Zoll.; Syn. auch *Juli-, Chrampf-, Geissleiteren-, Riet-, Weidsiech-Chr.* Die Bienenkörbe werden mit der blühenden Pflanze ausgerieben, um Schwärme anzulocken. — b) ziegenbärtige Spierstaude, spir. ar. AAEhr.; Syn. *Brand-Chr.* — c) Wiesensalbei, salv. prat. AAGünzg., Rain, Vill. — d) gebräuchliche Beinwurz, symph. off. AATäg.; Syn. *Chüechli-Chr.* — Uⁿ-: 1. wie nhd., doch selten im eig. S. (dafür *Jät, Wuest*). allg. *U. verdirbt (stirbt* G) *nüd, es chunnt ēn(d)er (gäng* S) *en Hund und seicht draⁿ* L; S; Z, *es schīsst ē en Hund drūf* ZWl., *es gōd ē(ner) en Regeⁿ (es Regeli) d'rüber* SCH; Z, *'s schlād ēner zwīfach wider ūs* Z; vgl. Bd II 1422. *Wie mänger Nütnutz chunnt glücklig für und stōt do wie 's U. im Garteⁿ, wo nit z' verderben isch.* JOACH. *'s U. wachst, uni dass meⁿ 's b'schütt* [mit Jauche begiesst] SCHSt. ‚Dass die neugläubigen Städte das U. auch in das Land Wallis zu verpflanzen trachten würden.' 1584, ABSCH. (verächtlich vom protestantischen Glauben). Scheltname wie *Chrūt 4* GR; G; Z. *Du Erz-U.!* STUTZ. — 2. *heidnisch U.*, gem. Wasserdosten, eup. cann. B; vgl. Bd II 987/8. — 3. Name des Teufels in Hexenprozessakten des XVI.; s. RBRANDST. 1884, 18 und vgl. *Chrūt 5.* — Ankeⁿ-: = *Mōs-Anken* (s. Bd I 343) B; LE.; SCHWMa.; THMamm.

St Antonien-, Antons-: schmalblättriges Weidenröschen, ep. ang. B (Durh.); Syn. *Tusig-Guldin-, Hexen-, Schaf-, Schoss-Chr.*

Wurde wegen der roten Blüten zu dem h. Antonius, dem Patron des Feuers, in Beziehung gebracht; vgl. auch *Für-Chr.*

Apostem-: Acker-Scabiose, Knautia arv. L; auch bei JRLandenb. und JJNüsch. 1608; HEGETSCHW.

Gr.-lat. *apostema*, Geschwür; der Name von der frühern med. Verwendung der Pflanze. S. noch ‚Pestement-Kr.'

Öpfel-: gem. Kamille, matr. cham. B; GR. ‚Chamaemelon, kamillen, öpfelekraut.' FRIS.; MAL.

Verdankt den Namen (wie schon bei den alten Griechen) den kleinen, runden Blütenköpfen, welche wie Äpfel oder Quitten riechen.

Aroneⁿ-, in SG. *Aleroneⁿ-, Alroneⁿ-*, in AAFri.; Bs *Roneⁿ-*, in AAF. *Rōni-*: = *Aron* (Bd I 388) AA; B; L; Z; Syn. auch *Titt(el)i-Chr.* Die Pflanze wurde auch als Zauberkraut benutzt. 1597 sagte eine Hexe aus, der Teufel habe ihr geraten, wenn irgendwo ihre Bitte um Milch abgeschlagen werde, ‚Maronenkrut' zu nehmen und dem Vieh zu geben; die Milch der Kühe werde dann rot werden (Lüt., Sagen). *Eⁿwegg choⁿ wie 's A.*, rasch, unvermerkt verschwinden L. ‚Myns herzen trut, a., melissen, ich nit finden.' LIED.

Roni- Anlehnung an die gleichlautende Koseform des Namens Hieronymus. Die sprichwörtliche RA. kann ihren Grund auch nur darin haben, dass die Pflanze schon gegen den Sommer hin absteht und verschwindet. Der zauberkräftigen Wirkung der Pflanze mag das W. auch seine Umd. auf *Alrūn* zu verdanken haben.

G'verirr-: Farnkraut oder ein anderes, rätselhaftes, namenloses oder ungenanntes Kraut, das die dämonische Kraft hat, Jmd, der (Nachts) darauf tritt, vom rechten Wege abzuführen, so dass er in ganz unbekannte Gegenden gerät (bis zum Morgen in der Irre herumlaufen muss) Z.

Das Farnkraut verdankt obigen Namen wahrsch. dem Umstand, dass man es (bes. den Adlerfarn) mit dem irr hin und her zuckenden Blitz in Verbindung brachte; vgl. darüber Kuhn 1886, 196 ff.; ferner Gr., Myth. [3] 1160 f. Eine ähnliche Kraft schrieb man auch dem Hexenkraut, circaea, zu.

Eisseⁿ-: knotige Braunwurz, scrof. nod. NDW.

Die Pflanze besitzt, wohl gerade der knolligen Wurzel wegen (s. *E.-Wurz*), ein besonderes Ansehen als Heilmittel gegen Geschwüre, bes. Karfunkel (s. Bd I 530/1).

Is-, *Īs-*: Mauerpfeffer, Fetthenne, sedum und zwar bes. = *Īsli* (Bd I 535) B; L, doch auch der weisse Mauerpfeffer, sed. album AA und der scharfe Mauerpfeffer, sed. acre AAK., L. ‚Garbi ysskrut verdrybt zänschwären.' ZG Arzneib. 1588.

Die geschälten Blätter (vgl. das Syn. *Schäl-Chr.*) werden gequetscht als stark kühlendes Mittel gegen Wunden und Geschwüre gebraucht; vgl. noch die Synn. *Heil-, Hauʷ-, Speck-, Spiss(li)-, Wund(en)-, Wärzen-Chr.; Heil-Bläckli, -Blättli, Schueh-Salberli.*

Iseⁿ-, in SCHWKüsn. *Iseri-*, in AAtw. *Īseli-*: 1. gem. Eisenkraut, verb. off. AA; B; G; S; U; Z; Syn. *Wīss-Chr.* ‚Das ei., hierobotane, peristereum, sagmen, verbena.' FRIS.; MAL. Sehr oft in den ä. Arzneibüchern (z. B. im SCHW Arzneib.; im ZG Arzneib. 1588). — 2. gem. Odermennig, agr. eup. AAFreienw.; Syn. *Männli-Chr.* ‚Agrimonia, anders genannt das gross y.' SCHW Arzneib. — 3. = *Astrenzen* (s. Bd I 577) G oT. — 4. = *Iseler* (Bd I 536) LV.; SCHWGalg., Schönenb. — 5. gem. Melde, chen. album G. — 6. Acker-Steinsame, lith. arv. SCHWKüsn.; Syn. *Hunger-Chr.* — 7. gem. Frauenmantel, alch. vulg. LE.; Syn. *Schatthüetli-, Mänteli-, Schlüsseli-, Dächli-Chr.* — 8. gem. Kreuzkraut, sen. vulg. AAGeb.; Syn. *Vogel-, Chnöpfli-, Pfīf(e)li-Chr.* — 9. geschwärzte Aklei, aq. atr. SCHWMa.;

Syn. *Gloggen-Chr.* — 10. gem. Hornstrauch, cornus sang. U.

Die Zss. muss z. T. mit der bei uns sonst nicht belegten Adj.-Form *iserîⁿ*, eisern, gebildet sein, aus der *Iseli-* zu erklären sein wird. Nur zwischen 1, 2, 4—6 besteht eine gewisse, jedoch nur äusserliche Ähnlichkeit. Berücksichtigt man dagegen, dass fast alle genannten Pflanzen (1—5, 7 u. 8) als hochangesehene Arzneikräuter Verwendung gefunden haben, so kommt man zu dem Schlusse, der Name sei in diesem Sinn generell zu verstehen, wie denn auch die Ärzte unter verbenae alle heilsamen Kräuter verstanden und die Alten damit heilige, beim Gottesdienst verwendete Kräuter übh. bezeichneten. 1, lat. ferraria, sollte hieb- und schussfest machen, wurde zum Härten des Eisens verwendet und übh. etwa als Typus der Stärke betrachtet, indem die Stengel, ähnlich wie bei 2, wie Eisendraht zäh und unzerreissbar sind; vgl. auch Gr., Gesch. I 88. 6 gilt auch im benachbarten Badischen. 10 hat seinen Namen wohl des sehr zähen, festen Holzes wegen erhalten.

Äsch-: gem. Geissfuss, aeg. podr. ZZoll.; Syn. *Süw-, Schneggen-, Tüfels-, Wuch-Chr.*

Scheint, wofür das Syn. *Büch-Chr.* spricht, zum Auslaugen der Wäsche benutzt worden zu sein.

Atereⁿ- ZZoll., *Öterli-* (neben *Ötterli-*) AABb., *Ottereⁿ-* Ap; mTh: 1. Lysimachie und zwar die Arten mit gewundenen, schlangenförmig am Boden liegenden Stengeln, nämlich das Pfennigkraut, lys. numm. AABb.; B; Z und die Wald-L., lys. nem. ZZoll. Syn. *Egel-, Schlangen-Chr.*, ferner auch *Mulfüli-Chr.* — 2. Nattern-Knöterich, Natterwurz, pol. bist. Ap. — 3. = *Agesten-Aug-Chr.* mTh.

Auch 3 hat den Namen wohl von dem kriechenden Wurzelstock (Rhizom), wie 2 von der schlangen- oder wurmförmig gewundenen Wurzel.

Veieli-: in einem Volkslied unter den verschiedenen Bestandteilen eines Blumenstrausses aufgezählt, welchen ein Mädchen seinem Liebhaber gibt Z. *Iᶜʰ hän-em drīⁿ tōⁿ V.: Iez hän-iᶜʰ g'meint, iᶜʰ sei sīⁿ Brut.* ‚Vyolkrut, violarum.‘ XV., Schw Arzneibuch. S. *Viōlen* Bd I 633/4, *Aviönli* Bd I 105.

Fieber-: 1. Tausendguldenkraut, eryth. cent. Aa; Syn. *Mueter-Gottes-, Biber-Chr.* — 2. Knoblauchs-Gamander, teucr. scord. B; Syn. *Chnoblauch-Chr.* — Beides sind schweisstreibende Mittel.

‚Fuchs-: herba vulpis.‘ XV., Schw Arzneib.

Wahrsch. eig. ein Kraut zum Vergiften der Füchse; entw. der blaue Eisenhut, der aus dem gleichen Grunde auch *Wolfs-Chr.* heisst (vgl. auch *F.-Würz*) oder der blassgelbe Fingerhut, dig. amb.

Fëdereⁿ-: Wollgras, spec. das schmal- und das breitblättrige, er. ang., bzw. er. lat. SchwLow.

Die Wollhaare werden st. der Bettfedern gebraucht; vgl. die Synn. *(F.-)Buseli, -Ried,* ferner *Ried-Fänlin* Bd I 831.

Feg-: = *Schachtel-Heuw 1* (s. Bd II 1819/20) B; GrPr.

Vogel-: 1. Name verschiedener Pflanzen, welche den Vögeln (bes. auch Stubenvögeln) zur Nahrung dienen. a) = *V.-Gras* (s. Bd II 793) Aa; Ap; Bs; B; VO; Gl; Gr; GG., Rh., Sa.; S; Z. — b) Vogel-Sternmiere, stell. als. AaEhr. — c) Gauchheil, bes. Acker-G., an. arv. und blaues G., an. caer. AaRain. — d) Feld-Ehrenpreis, ver. arv. AaKillw., Rin., Star. — e) Vogel-Knöterich, pol. av. ZZoll.; Syn. *Nerven-Chr.* — f) grosser Wegerich, plant. major AaF., Geb.; SchwG.; vgl. *V.-Trübli.* — g) = *Ambeissi-Chr.* B. — h) = *V.-Heuw 1 b α* W. — i) gem. oder Vogel-Kreuzkraut, sen. vulg. Aa; Bs; GaT.; Syn. *Isen-Chr., V.-Distel.* Das Kraut wird jung Kanarienvögeln zum Abpicken in den Käfig gehängt. — k) echter Frauenspiegel, prism. (specularia) speculum. Pritzel. — 2. weisse Mistel, viscum album Aa. — 3. stinkender Storchschnabel, ger. Rob. W.

Bei 1 gilt fast durchweg (mit Ausnahme von 1 a tw., 1 h und 1 i) das Dim. *Vögeli-*. Die ä. Belege beziehen sich auf die heutigen Bedd. 1 a—d, ohne dass sich eine Scheidung durchführen liesse: ‚Hüenerdarm, -serb, v., alsine, vulgo morsus gallinae, quamvis id nomen potius anagallidis.‘ Kd Gessner 1542. ‚Asyla ferus oculus, meyer-gänskraut, v., gauchheil.‘ Fris.; Mal. 2 hat den Namen wohl davon, dass aus den Beeren Vogelleim bereitet wird (vgl. *Chleb 1*); doch sind sie auch eine Lieblingsspeise gewisser Vögel. 3 wahrsch. von der einem Vogelschnabel ähnlichen Frucht.

Fall-: Berg-Wohlverlei, arn. mont. B.

Dient als Heilmittel gegen alle durch mechanische Ursachen, wie Erschütterungen, Fallen, entstandenen Leiden.

Folleⁿ-: sprossender Bärlapp, lyc. ann. SchwKüsn.

Die Pflanze wird statt Tannreisern in die Öffnung des Seihetrichters (s. Bd I 786) geschoben; vgl. die Synn. *F.-Chris, -Schaub, -Schübel, Sienen-Chr.*

Mul-Füli-: Name von Pflanzen, welche gegen das Schwämmchen im Munde der Kinder (s. Bd I 792) angewendet werden. 1. rundblättriger, bzw. Wald-Gilbweiderich, lys. numm., bzw. lys. nem. LE. Man bindet den Kindern die Pflanze entw. um den Hals Schw, oder zieht ihnen bloss eine Ranke durch den Mund. — 2. kriechender Günsel, aj. rept. GWe. — Feld-: 1. Name verschiedener Pflanzen, welche im Hungerjahr 1817 gekocht und gegessen wurden Ap (T.). a) gem. Feldkümmel, carum carvi. — b) Wiesen-Bocksbart, trag. prat. — 2. ziegenbärtige Spierstaude, spir. ar. Ap; Syn. *Brand-, Rietli-Chr.*

Filz-: Flachsseide. ‚F., seiden- oder dotternkraut, cassytas, vulgo cuscuta, podagra lini.‘ KdGessn. 1542. ‚Orobanche, ein kraut, wachst in dem gemües und ersteckt es; etlich haltend es für schwarz winden, ander für wild wicken, ander für f.‘ Fris.; Mal. ‚Cuscuta, epithymon, Thymseiden, F.‘ Denzl. 1677; 1716.

Die fadenförmigen Stengel bilden mit den von ihnen übersponnenen Pflanzen eine Verfilzung; vgl. die Synn. *Süw-Ringel, Gewind.*

Finger(li)- BO.; Sch; Ndw, sonst meist oder ausschliesslich *Fünf-* (bzw. *fūf-, föif-)F.*: 1. verschiedene Arten Potentilla, mit 5-zähligen Blättern, bes. kriechendes Fingerkraut, pot. rept. Aa; Bs; B; VO; Gl; Gr; GWe.; Sch; Th; Z. Frühlings-F., pot. verna Gr; ZZoll. Goldblütiges F., pot. aurea und Alpen-F., pot. alp. Gr. ‚Fünffingerkraut, quinquefolium, pentaphyllon, chamaezelon.‘ Fris.; Mal. — 2. scherzh., Ohrfeige B; Z. ‚Mit stecken und fünffingerkrut, da mâlst mir den kopf und die hut.‘ Ruef 1540. — Wasser-Fünffinger-: Siebenfingerkraut, com. pal. Durh. — Drüfingerli-: gebräuchliche Betonie, bet. off. Vogel. — Für-: = *St Antonien-Chr.* B (Durh.). — Farb-: 1. Färber-Ginster, gen. tinct. Aa; B; Schw Morsch.; S. Syn. *Gilb-Chr.* ‚Ein Wagen mit Färbkraut.‘ Bs Zollordn. XVIII. — 2. strauchige Kronwicke, cor. em., eine Pflanze, deren Blüten indigohaltig sind AaVill.

Farn-, *Fareⁿ-*, in ZBauma *Fäneⁿ-*: schuppiger Schildfarn, asp. fil. mas Aa; ZBauma; Farnkraut übh.

Fäneⁿ ist für *Fän*, wie sonst das Farnkraut im ZO. heisst, eingetreten, und zwar in Folge volksetymologischer Umd. auf ‚Fahne‘; s. darüber *Strüss-Farn* Bd I 1019.

Fasel-, *Fasle*ⁿ-Chrut: Gattungsname für Farnkraut mTH.

Vgl. östr. *Fasen*, Schildfarn, wahrsch. benannt nach den haarförmigen Faserwurzeln; vgl. auch *Fasel 3* (am Schluss). Doch könnte das W. auch Bezug haben auf die fiederspaltigen Blätter.

Fûl-Fisch-: stinkender Gänsefuss, chen. vulv. B (Durh.). — Fischer-: = *Egli-Chr. 1* WALENSEE.

Flüechi- (in BGadm. *Flieki-*): ‚verfluchtes Kraut'; generelle Bezeichnung aller Pflanzen, welche das Vieh nicht frisst oder welche ihm schädlich sind, bes. a) der gem. und der Alpen-Frauenmantel, alch. vulg., bzw. alp. BO. (Durh.). — b) die Wolfsmilch, euph. BGadmen.

Die im Gadmental gebräuchliche Form (nach einer Angabe auch *Flieke*ⁿ-) stimmt zu dem dortigen euphem. *verflieken*, verfluchen; vgl. *verflickt* Bd I 1193. Von der Wolfsmilch erzählt eine Sage, sie sei einst als ein Futterkraut erster Güte geschätzt gewesen; man habe damals die Kühe täglich 3 Mal melken können; vgl. Lüt., Sagen 266. Als sich aber die Küher in Folge davon der Üppigkeit und Ausgelassenheit ergaben, habe ein Erdmännchen das Kraut verflucht, und so sei es eine schädliche Giftpflanze geworden; der vorher so segenspendende Milchsaft habe sich jeweilen nach kurzem Stehenlassen entfärbt und Flecken verursacht; vgl. seine Benennungen *Gugger-, Hexen-, Juden-, Tüfels-Milch*; nhd. ‚Wolfsmilch', ferner auch *verfluecht* Bd I 1164.

Flachs-: gem. Leinkraut, auch Wald-, Frauenflachs genannt, lin. vulg. (ant. lin.) B (Durh.). — Fliegeⁿ-: fliegenartiger Insektenständel, Fliegenblume, ophrys musc. (myodes) AA.

Floh- Gtw.; U, sonst *Flöh-* (in GW. *Flöhe*ⁿ-): 1. = *Juppen-Junker* (s. Sp. 50) AA; Bs; B; VO; G; SCH; Z. Kleiner Knöterich, pol. minus AAKilchsp. Das W. bezieht sich bei den ältern Kräutlern z. T. auf den Wasserpfeffer, pol. hydropiper, oder umfasst wenigstens diesen und pol. pers. ‚Flöchkraut, pfirsingkraut, wachst bei dem wasser, mit (einem) schwarzen masen [Flecken] an yedem blatt; als etlich meinend pfawenkraut, pfawenspiegel, um der flecken willen genennt, molybdaena herba, quae etiam plumbago, hydropiper, crataegonon.' KDGESSN. 1542; FRIS.; MAL.; DENZL. 1677; 1716. S. auch *Brenn-Chr.* ‚Wasserpfeffer oder Flöhkraut, zu Latein Persicaria genannt.' ROSS- UND RIND-ARZNEI 1718. S. auch BWartm. 1874, 59. — 2. gem. Sauerampfer, rum. ac., bes. die Samenstände, wegen des flohähnlichen Samens ZNer. Vgl. auch *Lus-Ampferen* Bd I 240. — 3. grüner Fuchsschwanz, alb. (am.) blitum BO. — 4. Läusekraut, ped. AA (von Mühlb. als fraglich bezeichnet). — 5. Berufkraut, er. BO. — 6. gelbe Hauhechel, on. natrix B (Durh.). — 7. klebrige Salbei, salv. glut. B.

Auch bei 3 werden die Blütchen, bzw. Früchtchen, mit Flöhen verglichen; 4—7 dagegen sind, z. T. der haarigen oder klebrigen Stengel, bzw. Blätter, wegen, Mittel gegen Flöhe. Zu 7 vgl. die Synn. *Chleb-Chr.*, *Chleber-Münz.* Bei 1 könnte sich der Name auch auf den mitten auf dem Blatte befindlichen braunen Fleck beziehen, der aber in einer veralteten Legende (z. B. in Gl) eder von den Blutstropfen des Heilandes hergeleitet wird, welche auf die in der Nähe des Kreuzes stehende Pflanze gefallen seien und diese so weit heiligten, dass man sich scheut oder scheute, sie auszujäten; vgl. *Heren-Zeicheli* u. s. u. *Kar-Fritag*.

Flueh-: Alpen-Augenwurz, ath. cret. LE.

Fleckeⁿ-: 1. gem. Nelkenwurz, geum urb. GRh.; Syn. *Nagel-, Benedikten-, Augen-Bündeli-Chr.* Die Wurzelstöcke dienen, in Säcklein an den Hals gehängt, zur Vertreibung des grauen Staars; s. *Flecken* Bd I 1188 und vgl. BWartm. 1874, 36. — 2. ährenblütiges Christophskraut, actaea spic. GRh.; Syn. *Hexen-, Christoffel-, Schwarz-Chr.* — 3. gem. Geissraute, gal. off. DURH.

2 wohl von der Verwendung gegen Hautkrankheiten; 3 diente gegen den Fleck- oder Petechialtyphus, hiess daher auch ‚Pestilenz- oder Petechienkraut.'

Fleisch-: Name von Pflanzen, die als Gemüse (Salat) verwendet werden. a) breitblättrige Kresse, lep. lat. B. ‚Senf-, Pfeffer- oder Fleisch-Kr. wird wie der Schnittlauch beschnitten und ist gut zum Salat und Fleisch.' JCSULZER 1772. — Naueⁿ-: Gartenmelisse, mel. off., aber mit dem melissenblättrigen Immenblatt, mel. mel., vermengt. ‚Melissen, immenblatt, muoterkraut, herzkrut, pfaffenkraut, fr., apiastrum, melyssophyllum, citrago, vulgo melissa.' KD GESSN. 1542 und darnach FRIS.; MAL. S. noch Bd II 988.

Jung-Naueⁿ *Jumpfere*ⁿ-: 1. Klatschmohn, pap. rhoeas B. — 2. Mutterkraut-Kamille, chrys. parth.; Syn. *Mueter-Chr.*

1 viell. daher, dass die Blume, wenn man ihre Blätter umstülpt, aussieht wie eine Puppe (daher auch schwäb. ‚Korndockeli', tess. *bubbolina*) oder ein Mädchen.

Wild-Fräuli-: 1. moschusduftende Schafgarbe, ach. mosch., eine Alpenpflanze GL; GR. Im Gegs. zu den Blüten (s. *Wild-Männli-Chr.*) nur das (rasenartig wachsende) Kraut der Pflanze GRPr. Syn. *Je-länger-je-lieber-, Sand-Chr.* ‚Zu oberst wächst [am Bergabhang] Iva moschata, von den Unsern Wildfräuleinkraut genannt.' GR Sammler 1781. — 2. celtischer Baldrian, val. celtica GRD. (lt B.); MONTAFUN (s. Vonbun 1863, 131).

Die wilden Fräulein gelten als heilkundig (vgl. Mannh. 1875, 106), und eine Sage (s. Eidg. Nat.-Kal. 1888, 41) erzählt, wie einst ein solches eine Kranke mit der Pflanze geheilt habe, die von da an ihrer Heilkraft wegen in hohen Ehren gehalten worden sei.

Freissam-: dreifarbiges Veilchen, viola tric. TIERB. 1563; s. *Violen* Bd I 634. — Gift-: Eisenhut, ac. GRRh. — Gûgeⁿ-: = *Gügen 2 b* (Bd II 157) GSa. — Gugger- AA; LE.; G; U, *Guggere*ⁿ- SCHWG., *Guggüser(li)-* BR.; GL: 1. = *Gugger-Chlē* (Sp. 607) BR.; VO; GL; G. — 2. übertr. auf andere sauer schmeckende Pflanzen. a) Sauerampfer, rum. ac. BR. — b) gem. Sauerdorn, berb. vulg. AA; Syn. *Frauen-Surampferen* Bd I 240, *Erbselen* Bd I 433, *Hasen-Chr.* — Gilb-: = *Farb-Chr. 1* Bs; vgl. *gilwen* Bd II 295.

Gold-: herzblättriges Kreuzkraut, sen. cordatus (cin. cord.) GR; Syn. *Sennen-Chr., Böni.* ‚Jacobaea alpina foliis rotundis serratis. C. B. seu conyza alpina Gessn. Böni, G., Stafelbonen.' WAGNER 1680; vgl. CGessn. 1555, 63. — Benannt nach den goldgelben Blüten.

Guldin-: liegender Gamander. ‚G. (apud Rhaetos), teucrium supinum.' CGESSN. 1561.

Tusig-Guldiⁿ- (in BsL. *Gulde*ⁿ-): 1. = *Fieber-Chr. 1* AA; Bs; B; VO; GL; GRAV.; G; SCH; TH; Z. *T. ist guet für all Wunde*ⁿ L (wortspielend). Ein Reiter, der ein T. sieht, darf nicht vorbeireiten, sondern soll die Pflanze pflücken und mit sich nehmen. Begegnet er dann auf seinem weitern Ritt einem Frauenzimmer, so muss es der Pflanze in seiner Hand einen Kuss geben AA. ‚Centauria, centauricum lepton, libadium (herbae genus), tausendgulde, kratzenien (kratzengen).' FRIS.; MAL.; DENZL. ‚Corvum vocare

Phoenicem, sein Emd T. nennen.' Denzl. 1716. — 2. gewisse Arten des Fingerkrautes, pot., jedenfalls das niederliegende F., pot. proc. GrRh. — 3. gem. Hartheu, hyp. perf. Gr. — 4. = *St Antonien-Chr.* GrPr.

Alle genannten Kräuter stehen oder standen wegen ihrer Heilkraft in grossem Ansehen. 2 ist viell. mit *Guldin-Chr.* identisch.

Galt-: Wald-Ruhrkraut, gnaph. silv. G oT.

Wenn eine Kuh von dem Kraute frisst, gibt sie mehrere Tage keine Milch mehr. Auch die Schwyzer Älpler kennen ein nicht näher bestimmbares *G.*

Gel^{w}-, *Gelb-:* Färber-Wau B (Durh.); Hegetschw. — Gumpisch-: in einem Holzgeschirr oder einer Grube eingemachter Mangold, der im Frühjahr gekocht und verspeist wird GrPr. Vgl. Bd II 317/8 und *Schlämpen-, Standen-Chr.*

Genipp-: Name mehrerer Pflanzen, aus denen Genippi [Wermut-Liqueur] bereitet wird. 1. ,Alpen-G.', kleiner Wermut, art. mut. — 2. ,ährenblütiges G.', geährter Wermut, art. spic. — 3. ,moschusartiges G.', = *Wild-Fräuli-Chr.* — 4. ,breitblättriges G.', geschwärzte Schafgarbe, ach. atr.

Der Name (wohl aus lat. *Juniperus*) stammt eig. aus dem Rätorom. (s. *Schenippi, Schneppi*), ist aber zunächst von Durheim in obiger Form verdeutscht worden und dann in die botanische Terminologie übergegangen. Vgl. auch *Wild-Männli-Chr.*

Ganse^{n}- (in GrJen. *Gēsli-*): 1. Gänse-Fingerkraut, pot. ans. AaBb.; Syn. *Silberli-, Stierli-Chr.* — 2. Gänsedistel, sonchus, bes. die Garten-G. und Saudistel, s. al. und s. asper. GrJen.

1 ist davon benannt, dass die Pflanze gern auf Gänseweiden wächst. Betr. ,Meyer-Gänskraut' (bei Fris.; Mal.) vgl. *Vogel-Chr.*, Anm., ferner Gr. WB. IV 1 a 1273.

Guntel-: zweiblättriges Breitkölbchen, plat. bif. GrD.

Wenn die Angabe richtig ist (vgl. B. 45), wurde wohl der lange Sporn der Blüte mit einem Pflock (s. *Gunten 1* Bd II 382/3) verglichen.

Gerisch-: gebräuchliche Betonie, bet. off. B (Durh.). Vgl. Bd II 404. — Garbe^{n}-: 1. = *Schaf-Garb* (Bd II 414) Aa; S; ZBachs, Rafz. S. noch *Gerbel II* Bd II 415. — 2. die gem. Hunds-Kamille, anth. vulg. AaWür.

Gürtel-: gem. Bärlapp, lyc. clav. B (Durh.). Syn. *Schlangen-Mies.*

Benannt nach den lang hingestreckten, vielfach sich windenden und krümmenden Stengeln, daher anderwärts auch ,Johannis-, Wald-Gürtel, Seilkraut' genannt.

Giseli-: = *Ambeissi-Chr.* SchKl.

Wahrsch. entstellt für *Gänsen-Chr.*; vgl. betr. das Lautliche *Gänsen-Giseli* (Bd II 373), wobei zu beachten ist, dass die Pflanze ahd. und mhd. auch ,Gänsekresse' heisst.

Gätterli-: grosser Klettenkerbel, anthr. silv. AaBb. — Grund der Benennung sind wahrsch. die gefiederten, gleichs. gitterartig durchbrochenen Blätter.

Lieber-Herr-Gotts-: weisswurzlige Maiblume, conv. pol. SG.

Die Pflanze diente vielfach als sympathetisches und volksmedicinisches Mittel und fällt besonders auf durch die siegelförmigen Narben ihres Rhizoms; deswegen hiess sie auch ,unser Frouwen Krut, Jageteufel, Stern des Herrn, Salomonssiegel.'

Mueter-Gottes-: = *Fieber-Chr. 1* GSa.; Syn. auch *Himmels-Blüemli.*

Gleich-: wohlriechender Waldmeister, asp. od. AaLeer.

Nach den Stengelgliedern benannt, um welche je ein Kranz von 6—8 Blättern steht; daher anderwärts auch ,Gliede-Genge, -Kraut.'

Glogge^{n}-: = *Geiss-Gloggen* (s. Bd II 613) Zg Walchw.; vgl. *Glogg 8 b.*

Gottes-Gnade^{n}-: = *Gottes-Gnaden 1* (s. Bd II 661) AaF.; Gl; GWe.; ZO.

Auch von andern Arten Storchschnabel, bes. Wald- und Wiesen-St., ger. silv., bzw. ger. prat. GrD., Pr.

Grien-: aufrechtes Glas- oder Wandkraut, par. off. ,Perdicium astericum, dicitur et urceolaris et muralis et helxine, StPeterskraut, gr., tag und nacht.' Fris.; Mal., nach KdGessn. 1542.

Nach dem Standort auf Schutthaufen benannt; vgl. auch bei KdGessn. 1542: ,Chamaepeuce, villeicht gr., wachst auf der erden.'

Hechle^{n}-: = *Heu-Hechlen* (Bd II 970) G oT.; Syn. auch *Ibschgen(-Chrut)*; s. Bd I 48. Dornige Hauhechel, on. spin. BO.

Hacker-, Hacket-: gem. Küchenschelle, an. puls. ,Anemone, phaenium, hodie herba venti, hacketkr., kuchenschell.' KdGessn. 1542 und darnach Fris.; Mal. mit der Variante ,Hackerkr.'

Wahrsch. davon benannt, dass die Pflanze um die Zeit des *Hackets* (s. Bd II 1113) blüht; doch heisst sie auch anderwärts: ,Hackel-, Hackenkraut.'

Heide^{n}-: 1. = *Geheid 1* Aa; Sch. — 2. rautenblättrige Glockenblume, camp. rhomb. Ndw.

Häli-: guter Heinrich, chen. bon. Hen. G oT.; Syn. *Heimelen-Chr.* — Wahrsch. zunächst für *Häri* = *Heiri*; vgl. Bd II 1314.

(G')Heil-, im Aa auch *Heili-:* 1. = *Is-Chr.* VO. — 2. Weidenröschen, ep. Aa; vgl. *St Antonien-Chr.* — 3. gem. Baldrian, val. off. Z. Nach dem Volksglauben dient die obere Blattseite zum Heilen von Wunden, die untere dagegen als eine Art Zugpflaster ,zum Sammeln von Eiter' Z. — Hölle^{n}-: verächtlich von ganz schlechtem Tabak Bs; Syn. *(Höllen-)Kanaster.* — Halde^{n}-, *Halte^{n}-:* = *Chräb 2 b* B; Z; Syn. auch *Egli-Chr., H.-G^{e}strüch.* Wer in das bes. an der *Se^{w}-Halden* wachsende Kraut gerät, verfängt sich darin und muss nach dem Volksglauben ertrinken; vgl. das Syn. *Häggen-Mann.* ,Potamogeton herba, ein krut, wachst bei dem wasser, mit blättern wie mangolt, ein samkrautart, seehaldenkraut.' KdGessn. 1542. — Unholden-: Oleander, ner. ol. ,Olander, so auch U. genennet wird.' Ross- und Rindarznei 1718. Vgl. ,Oleander' bei Gr. WB. — Holz-: nesselblättrige Glockenblume, camp. trach. ,Cervicaria, Holz- oder Zäpfleinkraut, Halskraut.' Denzl. 1677; 1716. Vgl. ,Halskraut' bei Gr. WB. — Heimele^{n}- (in GrL. *Heumele^{n}-*): = *Heimelen* Gr; GO.; SchwMa.; Obw.

Himmel-: echte Königskerze, verb. Thapsus. ,Wasser von wyssem Wullkrut oder H. H.- oder Künigskerzwurzel.' ZZoll. Arzneib. 1710.

Das Kraut hat seinen Namen entw. von seinem hohen Ansehen als Heilkraut, oder von seinem stattlichen, himmelanstrebenden Stengel und seinen schönen Blüten; vgl. die Synn. *Frauen-Chunklen; Geschwulst-Blacken*; mhd. *himel-brant.*

Hummel-: Name von Pflanzen, welche bes. von Hummeln abgesucht werden. a) Wald-Storchschnabel, ger. silv. G oT.; Syn. *Hunger-Chr.* — b) gefleckter

Bienensaug, lam. mac. SchwGalg. Vgl. die Synn. *Hung-Glöggli, -Bluem, -Süger, Hampeissi-Sügerli.*

Händel-Chrut: Name von Pflanzen mit fiederspaltigen (handförmigen) Blättern.

Aufgezählt bei HsRRebm. 1620 unter den im schweiz. Bergland vorkommenden Gewächsen und viell. auf den Frühlings-Ehrenpreis, ver. verna, oder auf den dreifingrigen Steinbrech, sax. trid., zu beziehen.

Hunds-: geruchlose oder falsche Kamille, tripl. (chrys.) inodorum Aa; ZStadel.

Ein lästiges Unkraut, das sich von der echten Kamille durch seine Geruchlosigkeit und Unwirksamkeit unterscheidet.

Hunger-: 1. = *Isen-Chr. 6* AaEhr. Gedeiht bes. auf magern Äckern. — 2. = *Hummel-Chr. a* G oT.; ein schlechtes Futterkraut. — Hinsch-: = *Hüntschen-Holz* (s. Bd II 1252). ‚Amara dulcis, H., je länger je lieber.‘ Denzl. 1677; 1716. Vgl. Gr. WB. IV 2, 1470. — Heirech-, Heiri-: = *Häli-Chr.* GSa.

Hürdeli-: die rundblättrige Malve, malva rot., bzw. die gemeine M., m. vulg. ZWl.

Wahrsch. von der Vergleichung der Früchte mit Tragringen (s. *Hürdel* Bd II 1605); vgl. das syn. *Chäsli-Chr.*

‚Harn-: weisser steinbrech, osyris, empetron, calcifraga.‘ Fris.; Mal.

Wahrsch. auf Steinsame, lith. off., viell. auch auf das gem. Leinkraut, lin. vulg. (ant. lin.), zu beziehen; vgl. Gr. WB. IV 2, 491.

Hirten-. ‚Für die Fäl in'n Augen. Nimm ein Krut, heisst H.; brich es ab in Gottes Namen und du musst das Krut und Wurzen graben an Sampt Johannis Abind.‘ ZZoll. Arzneib. 1710. — Wahrsch. = *Flecken-Chr. 1.*

Herz-: 1. gem. Löwenschwanz, Herzgespann, leon. card. ‚Herzgesperr, h., lycopus; folia trita praesentaneo remedio imponuntur dissoluto stomacho; herba pectoralis, manus sanctae Mariae.‘ KdGessn. 1542. — 2. = *Frauen-Chr.* S. noch Gr. WB. IV 2, 1251. — Hasen-: 1. = *Gugger-Chr. 2 b* Aa. — 2. *Häseli-Chr.*, = *Gugger-Chr. 1* Aa; vgl. das syn. *Hasen-Fuess* Bd I 1092. — Schatt-Hüetli-: = *Isen-Chr. 7* GSa. Vgl. *Schatt-Huet 2 b* Bd II 1791.

Hauw-: = *Is-Chr.* SchwIb. — Wird bes. auf Schnittwunden gelegt.

Heuw-: = *Chnopf-Gras 2* BBe. — Hexen-: 1. = *Flecken-Chr. 2* Aa; Gl; GrChur; Z; Syn. *Christoffel-Chr.* Mit diesem Kraut kann man sowohl Jmd Übel anhexen, wie auch solche entfernen, wenn man sie dem Leidenden ins Bett legt Z. Eine Hexe, der es Morgens vor die Schlafkammer gelegt wird, hindert es am Heraustreten Z. — 2. gem. Hexenkraut, circaea lut. B (Durh.); Z. — 3. = *Tusig-Guldin-Chr. 3* B (Durh.). — 4. = *St Antonien-Chr.* G uT. — 5. *Hexli-Chr.*, empfindliches Springkraut, imp. noli tang. G oT., We.; Syn. *Bach-Chr., Rüermichnüdan;* vgl. *Hex 5* (Bd II 1827). — Juden-: ysopblättriges Gliedkraut, sid. scord. ‚Sideritis, ein wundkraut bei den alten Griechen, dreierlei arten: die erst nennend etlich j. oder gelidkraut. Gesnerus.‘ Fris.; Mal. — Jäger-: 1. Alpen-Hahnenfuss, ran. alp. B. ‚Ran. alp. minimus flore albo, J.‘ Wagner 1680. ‚Ein kleine Art des brennenden Hanenfuss, mit weissen Blumen, wächst auf dem bernerischen Stockhorn und Nessenberg, welcher J. allda genennet wird.‘ Zwinger 1696. — 2. gem. Feigwurz, fic. ran. (ran. fic.) Gr; Syn. *Löffel-, Bettler-Chr.* Die Blume dient zu Kränzen, mit welchen sich am Himmelfahrtsfeste die Mädchen zu ihrem Zug in die Kirche schmücken GrSaas; vgl. Leonhardi 1844, 54. — Johannis-, in AaSt. *Zant-J.:* 1. = *Tusig-Guldin-Chr. 3* Aa; B; VO; GrPr.; S; Z. ‚Sant Johannskraut, herba perforata.‘ XV., Schw Arzneib. ‚J., in der Johannisnacht beim Scheine von Glühwürmchen gepflückt, zeigt einem Mädchen fürs kommende Jahr das Schicksal an; bleibt es grün, so wird das Mädchen Braut, stirbt es ab und verdorrt, so bedeutet es seinen Tod; vgl. S Wochenbl. 1812, 482. Das Kraut diente bes. als Gegenzauber; vgl. *Hexen-Chr.* Das Wasser von J. sprengte man gefangenen Hexen ein, um sie dem Einfluss des Bösen zu entziehen. L Turmb. ‚Den Stall zu butzen [von Zauberei zu reinigen]‘ wird folgendes Recept verschrieben: ‚Nimm [u. A.] 1 Vierling Schwebel, 4 Schutz Büchsenbulver und eine Hanpfel Zant-Johannskrut, Tüfelsdreck 4 Lot, in 4 Babier verteilt, in allen 4 Eggen ein Loch geboret, jedes Babier in ein Loch gesteckt.‘ 1750, ZZoll., wo noch in diesem Jhdt beim Abbruch eines Hauses in Stall und Kammern sich solche Papiere vorfanden. ‚Für ungute Milch ist gut: Zanten-Hanskrut under dem Leck [vgl. *G'leck-Fueter* Bd I 1137].‘ ebd. S. noch *Chüe-Graben* Bd II 682. ‚Kamillen-, rosen-, santjohannskrutöl.‘ Zg Arzneib. 1588. — 2. = *Sant-Johannis-Gürtel* (s. Bd II 446); vgl. Vonbun 1862, 131. 133. ‚Artemisia, hypericon, StJohannskraut oder -gürtel, bucken, beifuess [s. Bd I 1093].‘ Fris.; Mal.; Denzl. 1677; 1716 (mit dem fehlerhaften: ‚Ambrosia‘). — 3. = *Isli* Bd I 535. ‚Knaben-, wundkraut, S. Johannskraut, bonenblatt, telephium, scrophularia, crassula minor, vineatica semperviva, cicotrinum. S. Johanskrut mit grossen blätteren, ascyroides.‘ KdGessn. 1542. — 4. die Blätter der schwarzen Johannisbeere, rib. nig. Vogel. S. noch *Tuben-Chropf 8.* — Jokebs-: Jakobs-Kreuzkraut, sen. jac. Aa.

Juli-: = *Imbeli-Chr. a* B (Durh.). — Nach der Blütezeit benannt.

Jörg(g)en-: eine Art Kopf-Kraut, -Kohl, mit weissem, meist lockerm Kopfe, Spitzkohl Bs. — Umgedeutet aus Yorker Kraut, wie die Abart auch heisst.

Josephen-: gem. Rosmarin GStdt.

Bezieht sich sehr wahrsch. auf Joseph von Arimathia, der mit einer Salbenbüchse abgebildet wird; die Pflanze wird nämlich zur Bereitung des Rosmarin-Öls, bzw. der Rosmarin-Salbe, benutzt.

Chabis-: = *Chrut 1 d γ* und zwar zunächst die Blätter im Gegs. zum *Häuptli* Th; UwE.; Z; dann auch die ganze Pflanze und die daraus bereitete Speise Aa. *Wenn 's Ch. regnet und Speck derzue schneit, hain ich und mi Schätzli e frölichi Zeit* AaZein. *'s ist uf der Welt kei besser Ding als Ch. und Schwinis drinn.* Nat.-Kal. ‚Wirz oder kapiskraut.‘ Zg Arzneib. 1588. ‚Also verderbet sich Mancher im Essen mit Kappeskraut.‘ FWürz 1634. ‚Ein Vierling Kabiskraut.‘ XVIII., Bs Zollordn.

Chüechli-: gebräuchliche Beinwurz, symph. off. L.

Die Blätter werden ähnlich verwendet, wie anderwärts Salbeiblätter; vgl. *Chuechen* Sp. 131.

Kalender-: = *Kalenderli* (s. Sp. 196) BO.

Köl-. ‚Buprestis, ein wild k., dem senf gleich, hedrich, oder dergleichen.‘ Fris.; Mal. — Viell. das gem. Hasenöhrlein, bupl. rot.

Chölbli-: gem. Becherblume, pot. sang. B (Durh.). — Benannt nach den kugeligen Blütenköpfchen.

Chindli-: = *Chindli 3 g* (Sp. 342) Z; vgl. das Syn. *Ditteli-Chr.* ‚Nimm ein Hampflen Zilschützbulver usw. und ein Hämpfli K.' ZZoll. Arzneib. 1750. — Chüngeli-: Name von Pflanzen, welche ein beliebtes Kaninchenfutter liefern. a) gem. Heilkraut, Bärenklau, her. sphond. GWyl. — b) gem. Löwenzahn, tar. off. (leont. tar.) GuRh.; Syn. *Milch-Chr.*, *-Bluem.* — Chanteⁿ-: Schachtelhalm, eq., lt Durh. hipp. vulg. B. ‚Katzenschwänz, k., schafthew, katzenhälm [usw.], hippuris, queue de cheval ou prela, herba a Latinis equisetum dicta.' KdGessn. 1542; Fris.; Mal. Vgl. Gr. WB. V 167. Syn. *Zinn-Chr.*

Chörbli- (in Gr auch *Chörbeli-*, *Chörpli-Chr.*): 1. Name verschiedener gewürzhafter, auch zu Thee verwendeter Doldengewächse. a) Gartenkerbel, anthr. caer. Aa; B; Gr; Sch; „W;" Z. ‚Cerifolium, sacrepia, körbliskrut.' XV., Schw Arzneibuch. ‚Chaerephyllon, körblin, körble-, körbel-kr.' Fris.; Mal.; Denzl. ‚Körblin-Kr.' FWürz 1634. — b) = *Chörbli 7* (Sp. 452) Aa (mit dem Zusatz *welsches*); Gr; Z (lt HSchinz 1842, 110). — RAA. *Ch., Ch., wachst in euserem Garteⁿ; esseⁿd 's d' Offiziereⁿ nüd, so esseⁿd 's doch d' Soldateⁿ* usw. Z (Volkslied). ‚Es hätte schon manchmal [gegen Herzleiden] ab K. getrunken, aber es glaubte, ein Mann b'schösse doch bas [hülfe besser].' Gotth. ‚Des Geissenhändlers Bub rührte das Kuchipulver [Mischung von gewöhnlichern Gewürzen] ein und dessen Daschi [seine dumme Frau] streute den Pfeffer darüber und das K. [würzte den Brei erst recht, gab noch den Senf dazu; von Geschwätzen].' ebd. — 2. *wilds Ch.* a) = *Nadel-Körfel* (s. Sp. 460), viell. auch der Waldkerbel, anthr. silv. ‚Scandix, wild körble (Körbel)-kraut.' Fris.; Mal.; Denzl. ‚Wild Körbleinkraut', zur Aussaat bei der Anlegung von Wiesen empfohlen. JCNägeli 1738. — b) Schierling. ‚Cicutaria, wild Körbelkraut.' Denzl. 1677; 1716. — 3. ‚Gingidium, syrisch Körbelkraut.' Denzl. 1677; 1716, viell. die frz. Mohrrübe, dauc. ging. — Vgl. *Cherfel* Sp. 459/60, ferner *Chrebli-Chr.*

Chern(eⁿ)-: gem. Taubenkropf, sil. infl. Durh.
Wahrsch. benannt nach der Fruchtkapsel, die wie ein Kern in der blasigen Kelchhülle steckt.

Chalber-Cherneⁿ- s. Sp. 467.

Chäsli-: 1. Malve, malva spec. Aa; Bs; VO; Gl; Gr; G; aSchw; S; Z, doch z. T. eingeschränkt auf einzelne Arten. α) die schlitzblättrige Malve, m. alcea Aa; BO. — β) die nördliche Malve, m. bor. AaBb., Böttst. — γ) die rundblättrige Malve, m. rot. Aa; B; VO; Gr; GRh.; Sch; Th; W; Z. — δ) wilde Malve, m. silv. Aa (mit dem Zusatz *grösses*); B; VO; Gl; Gr; G (im We. mit dem Zusatz *welsches*); S; Z. — ε) gem. Malve, m. vulg. Aa; BsL.; VO; Gr; G; Sch; Th; Z. ‚Malva, malache, ein papplengeschlecht, papplen, käslikraut.' Fris.; Mal.; Denzl. 1677; 1716 (mit dem Zusatz: ‚Käspappeln'). ‚Hungersnot treib [die armen Leute], dass sy kräuter bei und in dem g'stäud suochtend. Etlich verstond nesslen, etlich malvam, bappelen oder käslikraut.' LLav. 1582. Auch bei Ruef 1554 und JJBreit. 1629 (neben ‚Käspappelen'). — 2. die gem. Stockrose, Stockmalve, althaea rosea Z. ‚Malva major, Herbstrose, Winterrose.' Denzl. 1677; 1716. — 3. *wilds Ch.*, rundblättriger Steinbrech, sax. rot. LE.; Syn. *Lunggen-Chr.* — 4. Frühlingssafran, croc. vernus Schw; Syn. *Chäs-Blüemli.*

1 und 2 haben den Namen von der Form der Früchte (vgl. *Chäs 6* Sp. 505), welche auch *Nüsterli*, *Zigerli*, *Zitli* heissen und von Kindern gegessen werden. Die Blätter von 3 gleichen denen von m. rot.; vgl. das syn. *Wald-Schiben.* 4 hat seinen Namen von den käseähnlichen Wurzelknollen; vgl. *Bocken-Chäs* Sp. 508.

Kesseli-: wahrsch. = *Chesseli 1 a* oder *b*. Aufgeführt ZZoll. Arzneib. 1710. — Chetteneⁿ-: = *Fesslenen* Bd I 1069; vgl. *Chetten 3* Sp. 564.

Chatzeⁿ-: 1. gem. Baldrian, val. off. Bs; B; L; W; Z; Syn. *Ch.-Buckel*, *-Stil*; vgl. *Ch.-Wurz*, *Heil-Chr.* ‚Baleranus, k.' Ebinger 1438. Empfohlen als Heilmittel, ‚wann ein Kue nit behan will.' ZZoll. Arzneib. 1710. — 2. gem. Katzenmünze, nep. cat. Aa; B. Syn. *Ch.-Nept*, *-Schwanz.* Die Wurzel des Krautes erregt Zorn, wenn man sie nur ein wenig kaut. Nach der Sage musste ein weichherziger Scharfrichter vor jeder Hinrichtung, um nicht von Mitleiden übermannt zu werden, von dieser Wurzel kauen Aa. ‚K., calamintha tertia, vulgo nepeta, herba catorum.' KdGessn. 1542. ‚Da muess man die arznei brauchen, als ob ein[en] ein katz gebissen, und [zwar] der schaden mit wasser, darinnen nepten oder k. gesotten, stäts besprengt werden.' Tierb. 1563. ‚Nepeta, nepten, etlich sagend k.' Fris.; Mal. ‚Calamintha, Münz, K.' Denzl. 1677; 1716. — 3. Waldmünze, mentha silv. GrRh. — 4. Katzen-Gamander, teucr. marum B (Durh.).

In den ä. Belegen bei 2 ist viell. die heutige Gattung calamintha inbegriffen. Vgl. noch Gr. WB. V 297/8.

Chlê-: = *(Schab-) Ziger-Chlē* (Sp. 609) Gl; Gr; Syn. *Stum(p)-*, *Ziger-Chr.* — Chleb-: = *Flöh-Chr. 7* B (Durh.). — Kleber-: = *Chleb 2 b* (Sp. 611). ‚Kl., kletten, aparine, herbariis aspergula, aliis ruella.' KdGessn. 1542. — Klaffeⁿ-: scharfer, bzw. weisser Mauerpfeffer, sedum acre, bzw. s. album. ‚Kl., weiss katzenträubel, maurpfeffer, sedum minus, minus aizoon, vulgo vermicularis et cauda muris.' KdGessn.; Fris.; Mal. Vgl. *Chlaffen 3* Sp. 626. — Chlepfeⁿ- Gr, *Chlöpf-* Aa: = *Chlepfen 4* (Sp. 678). — ‚Kletten-, das gross': Klettenkerbel, anthr. silv. Fris.; Mal.; s. *Buech-Holder* Bd II 1187. — Chnabeⁿ-: wie nhd., orchis Aa; vgl. Tierb. 1563, 9ᵇ.

Chnöpfli-: = *Isen-Chr. 8* B (Durh.); mTh. — Nach den knopfähnlichen Blütenköpfchen benannt.

Knittel-: scherzh., Kolbenschläge. 1656, Lied; s. *G'fröri* Bd I 1316 und vgl. ‚Knüttelholz' bei Gr. WB. — Chrebli-: grosser Klettenkerbel, anthr. silv. B; vgl. *Chörbli-Chr.* — Chrebs-: vierblättrige Einbeere, par. quadr. Schw. Die Blätter werden auf offene Wunden und Krebsschäden gelegt; Syn. *Chrüzli-Chr.*

Chrampf-: 1. gem. Bärlapp, lyc. clav. GoT. Um Gliederkrämpfe zu vertreiben, schiebt man entweder einen Büschel des Krautes in die Strümpfe oder legt einen ins Bett zu den Füssen. — 2. = *Imbeli-Chr. a.* Hegetschw. — Zu 2. Der Name auch in Schlesien; bei Cordus: ‚Krampfwurzel.'

Christoffel-: = *Flecken-Chr. 2* Aa; Gl; S; Z.

Chrotteⁿ-: 1. Knöterich, pol.; nach der einen Angabe der Vogel-Kn., pol. av., nach einer andern der Flohkraut-Kn., pol. pers., nach einer dritten der Acker-Kn., pol. lap. AaSt. — 2. die Sumpfdotterblume, caltha pal. SchwMa.; vgl. die Synn. *Chr.-Bluem*, *Ried-Füessli*, *Bach-Gummelen* (Bd II 308), *-Bummelen.* — 3. feigwurzliger Hahnenfuss, ran. fic. Aa. — 4. Bärenlauch, allium urs. SchwG. — 5. grüner Fuchsschwanz,

alb. blitum AaZof. — 6. Feld-Hundskamille, anth. arv. Aa. — 7. = *Isen-Chr. 8* Aa. — 8. eichenblättriger Gänsefuss, chen. botrys. ‚Botrys, ein hüpsch gelb, fast wol geschmackt kräutlin, kraus, mit seinen blüemlin wie ein traub, wirt in gärten 'pflanzet und wirt zuo Bern kr. genennt.' KdGessn. 1542; Denzl. 1716. — 9. = *Gamander 1* (bzw. auch das damit vermengte 2). Denzl. 1677; 1716. Vgl. Bd II 297.

Der Name ist zunächst (bei 1—5) generelle Bezeichnung von Pflanzen, welche auf Schutt, an nassen, schmutzigen oder schattigen Orten gedeihen, wo sich auch Lurche gern aufhalten. Zu 1 vgl. auch das syn. *Rietacher* Bd I 67. In den Bedd. 6—9 ist der 2. Teil der Zss. wahrsch. i. S. v. *Chrott 2 d* zu verstehen. Zu 6 vgl. das syn. mhd. *kroten-tille*.

Chretz-Chrut: Acker-Scabiose, Knautia (scab.) arv. Aa.

Benannt nach den steifen, kratzenden Haaren der Stengel; kaum eine Übertragung des lat. scabiosa, Krätzekraut.

Chrüz(li)-: 1. *Chrīz-Chr.*, gem. Kreuzkraut, sen. vulg. U. — 2. *Chrüzli-Chr.* = *Chrebs-Chr.* GrPr. Vgl. noch *ver-güeten* Bd II 556.

1 wohl nach der Stellung der Blätter, welche meist ein mehrfaches byzantinisches Kreuz bilden, ausser das W. sei nur die Entsprechung der allgemeinen botanischen Bezeichnung. 2 ebf. nach der Kreuzstellung der 4 Blätter.

(Chäs-)Lab-: Labkraut, galium. a) *gel^w s Ch.* BO., echtes L., gal. verum B; Gr. — b) *harzigs Ch.*, Schweizer L., gal. helv. — c) Kreuz-L., gal. cruc. BO. — Benannt nach der Verwendung zum Gerinnenmachen der Milch.

Leber(e^n)-: 1. gem. Leberblümchen, Edelleberkraut, hep. tril. (an. hep.) Gl; Sch. ‚L., (h)epatica.' XV., Schw Arzneib. — 2. = *Agenmündli-Chr.*, Leberklette. ‚Agrimonien oder L.' JJNüscheler 1608. — 3. Lebermoos, march. ‚Lichen, ein kraut wie mies; wachst an feuchten felsen und bei schattächtigen brunnen, l.' Fris.; Mal. — Stern-Leber-: gem. Waldmeister, asp. od. Durh.; Syn. *Meier-, Thē-Chr.* — Je-länger-je-lieber-: = *Wild-Fräuli-Chr.* ‚Tanacetum alpinum. C. B. Iva arthritica moschata Rhaetica Gesn. Bisemiertes [bisamduftendes] je länger je lieber Kraut.' Wagn. 1680. — Knob-Lauch *(Chnoblech)-:* = *Fieber-Chr.* B; Syn. *Mōs-, Wasser-Chnoblauch.* — Leich- (im Aa *Leiche^n-*): = *Egli-Chr. 1* Aa; U.

Löffel-: 1. gem. Osterluzei, ar. clem. GWe.; Syn. *Zeien-Chr.* — 2. = *Jäger-Chr. 1* B (Durh.). — 3. Felsen-Löffelkraut, cochl. (Kernera) sax. BO. ‚Britannica, cochlearia, L.' Denzl. 1677; 1716. — 1 nach der Form der Blüten, 2 und 3 nach der Form der Wurzelblätter.

Läger-: Alpen-Kreuzkraut, sen. cord. (alp.) BO.

So genannt, weil auf den ‚Lägern' [ebene, gedüngte Stellen, besonders um die Alphütte herum] wachsend; vgl. das Syn. *Staffel-Böni.*

Lauge^n-: keltischer Baldrian, val. celtica. ‚Marien-Magdalenenkraut, l., katzenleiterle, saliunca, nardus Gallica vel Celtica.' KdGessn. 1542; Fris.; Mal.; Denzl. 1677; 1716. Auch bei JRLandenb. 1608. — Wurde seines guten Geruchs wegen zu Kopfwaschungen verwendet.

Liggôli-: Garten-Ringelblume, cal. off. U†.

Das W. wird für die heutige Zeit in Abrede gestellt; allein der 1. Teil der Zss. dürfte eine Verstümmelung des W. *Liggör* sein (vgl. *Ligg-Öl* Bd I 182); ein Absud der Pflanze in Wein wurde nämlich u. A. volksmedicinisch verwendet.

Li^m-: = *Chlepfen-Chr.* GW.

Der Name rührt daher, dass die Stengel mehrerer Arten eine klebrige Masse ausschwitzen.

Lende^n-, *Lendi-:* Ampfer, rum. ‚Die Wurzel von Surampfer oder Ländikr.' ZZoll. 1710. Spec. a) stumpfblättriger Ampfer, rum. obt. Durh. — b) Alpen-A., rum. alp. ‚Heimisch lendikr., wirt in gärten 'zogen; mit fast grossen, feissten blättern, lapathum hortense.' KdGessn. 1542. ‚Bulapathum, lappa, gross lendikr. oder gross mangelwurz, von welcher gattung ist das gemeinlich genannt münchen-rhabarberen, so man in gärtnen pflanzet.' Fris.; Mal.; Denzl.

Vgl. *Lande^n-, Lander-Flacken* Bd I 1187, ferner *Lende^n-Blatt, Lande^n-, Lendi-Wurz.*

Lung(g)e^n-, in BBe. *Lungi-:* Name mehrerer gegen Lungenleiden, bes. Lungenschwindsucht angewendeter Pflanzen. 1. = *Chäsli-Chr. 3* LE.; Schwlb.; Ndw; U. — 2. isländisches Moos, Renntierflechte, cetr. isl. BO.; VO; Gr; S; Syn. *Zipriān.* — 3. gem. Andorn, marr. vulg. ‚L., prasion.' KdGessn. 1542. ‚Linostrophon, herba quae alias marrubium dicitur, andorn, l.' Fris.; Mal.; Denzl. 1677; 1716. — 4. *Brust- und L.*, gem. Lungenkraut, pulm. off. G. Hieher wohl auch: ‚Die Hirten brauchen gegen das Husten des Rindviehes das L. oder [die] Lungwurz.' Ross- und Rindarznei 1718.

Wahrsch. zu 3 gehört: ‚Camelopodium, L.' Denzl. 1677; 1716. Nicht näher bestimmbar ist das ‚Eichen (eicherne) L.' aB Arzneib.

Lüs-: Name von Pflanzen, welche bes. gegen die Läuse der Haustiere angewendet werden. 1. (im Aa *Lüsli-Chr.)* Sumpf-Läusekraut, ped. pal. Aa; B; Syn. *Rodel-Chr.* — 2. weisser Germer, ver. alb. Hegetschw. — 3. Niesswurz, bes. die grüne und die stinkende, hell. vir. und hell. foet. ‚Consiligo, läuskr., schlangenwurzel.' KdGessn.; Fris.; Mal. ‚Ein würzli von dem läuskr. oder christwurz.' Tierb. 1563. — 4. scharfer oder Läuse-Rittersporn, delph. staph. ‚Herba pedicularis, läussamen, bissmünz.' Mal. — 5. Haarmoos, pol. G; vgl. *Floh 2* (Bd I 1184).

Nicht näher bestimmbar ist, was das Zg Arzneib. 1588 unter dem W. versteht. Zu 1. Die Älpler glauben, das Kraut ziehe dem Vieh Läuse zu; s. Alpenw. V 97.

Wand-Lus-: stinkende Schwertlilie, iris foet. ‚Iris silvestris, W.' Denzl. 1716.

Leitere^n- AaRord.; LE., Will.; USis., sonst *Leiterli-Chr.:* Name von Pflanzen, deren Blätter oder Fiedern wie die Sprossen einer Leiter (oft gegenständig) am Stengel stehen; vgl. das mehrfach syn. *Geiss-Leiteren.* 1. = *Agesten-Aug-Chr.* GRh. — 2. Stein-Bibernell, pimp. sax. VO; Z. — 3. = *Chrebli-Chr.* Aa Bb.; B. — 4. gem. Wiesenknopf, sangu. off. AaBözb., Stalden. — 5. Gänse-Fingerkraut, pot. ans. AaF. — 6. raukenblättriges Kreuzkraut, sen. erucif. Aa. — 7. gem. Hundswürger, cyn. vinc. GlH. — 8. = *Garben-Chr. 1* GlM.; ZZoll. — 9. Wiesenschaumkraut, card. prat. Aa. — Als Mittel gegen Leibschneiden auch ZZoll. 1710 Arzneib.

Geiss-Leitere^n-: 1. = *Leiteren-Chr. 2* L. — 2. = *Imbli-Chr. a* LE.; SchwKüsn.

Leu^w e^n-: hanfartiger Wasserdosten, eup. cann. ZSeeb. — Vgl. das syn. ‚Mannskraft' bei Brunschw., Gessn.

Laxier-: Gottesgnaden-, Purgierkraut, grat. off. B. — Oster-Luzei- (in GWe. *Osterlizeie^n-*): 1. = *Löffel-Chr. 1* B. — 2. weisse Birke, bet. alba BO. — Maie^n- (in AaKillw. *Maieli-*): Name mehrerer im Mai blühender, bzw. sich stark entwickelnder Pflanzen. 1. Ehrenpreis, ver., bes. der Frühlings-E., ver. verna AaBb.,

der Feld-E., ver. arv. AaBb., der Acker-E., ver. agr. ZZoll. — 2. = *Äsch-Chr.* B. — 3. = *Jäger-Chr. 1;* s. *Biber-Hoden* Bd II 994. — Meier-: = *Stern-Leber-Chr.* B; F; S. ,Der Waldmeister oder das M., asp. od.' S Kal. 1803. — Megel-: gem. Kreuzblume, pol. vulg. ,Polygala, pimpinell, wie etlich achtend, herrgottsbärtle, m.; ist schöner und grösser dann herrgottsbärtle.' Fris.; Mal.

Meger-: 1. echtes Labkraut, gal. verum. ,Unser frawen bettstrow, m., wellstrow, galion.' KdGessn. 1542. — 2. eine Art Aster, Sternblume, wahrsch. die azurblaue Sternblume, a. am. ,Klein m. oder wegstrow, bubonium, aster Atticus.' KdGessn. 1542. ,Bubonium, inguinaria; herba, quae et alio nomine aster appellatur, klein m. oder wegstrouw, sternenkraut.' Fris.; Mal.; Denzl.

Nach Grassmann 1870, Nr 105 gehören die 3 letzten Zssen zs. und sind aus *Madel-gēr* (vgl. Bd II 402) durch Verstümmelung und Umd. entstanden, was sachlich allerdings nicht unmöglich ist, da alle Pflanzen in der kreuz- oder sternförmigen Gestaltung der Blüten übereinstimmen; Galium und Asperula sind auch sonst nahe verwandt. Bei Denzl. zeigt sich auch der Übergang (bzw. die Mischung) der Formen: ,Galium, Megerkraut, Walstroh.' 1677; dafür 1716: ,Waldstroh, Meyerkraut.' Freilich darf man auf diesen Umstand nicht viel Gewicht legen, ist bei ihm doch auch das ursprüngliche ,Wëllstrow' ohne Not schliesslich zu ,Waldstroh' geworden. Allerdings lässt sich die Form ,Megerkraut' auch auf ,mager' zurückführen, was für 1 auch sachlich gerechtfertigt wäre, indem die Pflanze sowohl ein mageres Aussehen hat, als auch auf magerem Boden gedeiht; vgl. Grassmann 1870, Nr 99, ,Mager-, Megerkraut' bei Gr. WB. und unser *Mägeri.*

Mari-Ma^gtaleneⁿ-: 1. das Kraut der gem. Kamille, matr. cham. Ap; vgl. *Marien-Bluem.* — 2. = *Laugen-Chr.* ,Marien-Magdalenenkraut, das zuo den hauptlaugen breuchig ist, von seines geschmacks wegen: nardus celtica, sive Gallica, saliunca.' KdGessn. — 3. grosser Baldrian, val. Phu. ,Marien-Magdalenenkraut, gartenbaldrian, phu, hoc est, valeriana maior ut vulgo dicitur, quae hortensis est.' KdGessn. 1542 und darnach Denzl. 1677; 1716. — Der Maria Magdalena geweiht, deren stehendes Attribut eine Salbenbüchse ist.

Hexeⁿ-Mël-: = *Chrampf-Chr.* B; vgl. *Blitz-Pulver.* — Milch- Aa tw.; Gr; GSa.; aSchw, sonst *Milch(e)li-,* in Gl auch *Milcherli-:* 1. Name verschiedener milchsaftreicher und vom Volke darum als gute Futterkräuter angesehener Pflanzen; vgl. die Synn. *Süw-, Schwīn-Chr., Milchling, Milken, M.-Bluem.* a) = *Chüngeli-Chr. b* GlM.; Schw; UwEmm.; vgl. auch die Synn. *Süw-Chüechli, Chüeh-, Moren-Bluem, Söu-Tätsch, Franzosen-, Zigüner-Salat.* Wer sich mit der Milch dieser Pflanze wäscht, wird bei Jedermann in Gunst stehen Aa. — b) Gänsedistel, sonchus var. Gl; Schw; Obw; vgl. die Synn. *Milch-, Süw-Distlen.* Bes. die Gemüse- oder Garten-G., s. ol. (cil.) SchwIng.; Obw, die Acker-G., s. arv. SchwMa., die Saudistel oder rauhe G., s. asper SchwIng. — c) der Wiesen-Bocksbart, trag. prat. GSa. — d) = *Flüechi-Chr.* Aa; L; UwE. Die sonnenwendige Wolfsmilch, euph. hel.: ,Helioscopium, eine Gattung M-s.' Denzl. 1677; 1716. Die Garten-W., Teufelsmilch, euph. peplus: ,M., purgierend m. wie die wolfsmilch, peplion, portulaca.' Mal. — 2. Futterkraut, welches den Milchreichtum der Kühe fördert Gr. *D' Mutterneⁿ* [die Bärenwurz] *und der Ritz* [Alpen-Wegerich] *sind ussnemendi Milchchrüter.* — Milzi-: Name mehrerer gegen Milzbeschwerden angewendeter Kräuter. 1) gem. Milzkraut, chrys. alt. VO; Syn. *Nabel-Chr.* — 2) eine Orchidee, serapias lingua L. ,Lonchytis aspera prima; secunda C. B. Gross M.' Wagn. 1680; s. noch *Täschli-Chr.* — 3) ,kleines M.', gem. Mauerraute, aspl. ruta mur. B (Durh.); Syn. *Müren-Chr.* — Hof-Manns-: römischer (pontischer) Beifuss, art. pont. BSi. — Männli-: = *Agenmündli-Chr.*, aus dem es entstellt und volksetymologisch umgedeutet ist AaSigl. — Wild-Männli-: 1. die Blüte der moschusduftenden Schafgarbe, ach. mosch., im Gegs. zu dem Kraut (vgl. *Wild-Fräuli-Chr.*) GrPr. — 2. Zwerg-Schafgarbe, ach. nana, lt B. (und Franck) auch die geschwärzte Schafgarbe, ach. atrata, und der Eis-Beifuss, art. glac., aus welchen Pflanzen der magenstärkende ,Genipi' auch bereitet wird GrD. ,Achillea atrata, moschata, nana, schwarze Garbe, Reifern, W., irrtümlich auch Gäbüse und Genepi geheissen.' Alpenw. — 3. Alpen-Kuhschelle, Teufelsbart, an. alp. und die gem. Kuhschelle, an. puls., Pflanzen, deren Fruchtstand auch *Berg-Männli, Schauder-Mann* heisst. ,Pulsatilla flore albo, luteo. C. B. Anemone alpina. Gesn. Bisswurz, Flore coeruleo. Wilden-Mannskraut.' Wagn. 1680. — Mangel- (in Bs *Mangled-, Manglet-, Mangeld-,* in AaLeer. *Manget-,* in Gr 7Ger., oHe. *Mängelt-,* in GrAv. *Mängold-):* = *Chrut 1 d α* Aa; Bs; Gr; PP.; „GT.;" Sch. Es wird für den Winter eingemacht PP.; vgl. *Gumpisch-Chr.* — Mänteli-: = *Isen-Chr. 7* Aa; B; VO; S. — Mûreⁿ-: = *Milzi-Chr. 3* SchwG. ,Astericum, Maurkraut.' Denzl. 1677. Syn. *M.-Chrisel.* — Mies *Mieš-:* moosartige Möhringie, moehr. musc. BO. — Mos-: Binse, scirpus var., mlat. ulva. Fris.; Mal. (auch in der Form ,masskrut'); s. *Gulter* Bd II 285. ,Mosskräuter, so in den mossachtigen gestaden des meers aufwachsend, adarcae.' Mal. — Kibitzen-Mos-: verächtlich für geringen, eig. auf dem *Girizen-Mōs* (vgl. *Jungfrau* Bd I 1246) gewachsenen Tabak. ,[Sein Tabak] sei leichter als das schreckliche K., das er verdampfe, mit dem auch die tapfern Ahnen einst die Burgunder vor Murten ins gräuliche Wasser getrieben, dass sie ertrunken.' Friedrich, Bourb. — Müseⁿ-: = *M.-Chümmich* (Sp. 295) LV.; UwBuochs. — Müsli-: gem. Salbei, salv. off., aus deren Blättern die *Müsli(-Chüechli)* gemacht werden ZO.; Syn. *M.-Blacken.* — Mast-: jähriger Knäuel, scler. ann. B. — Misti-: ampferblättriger Knöterich, pol. lap., eine Pflanze, die gern in Mistlachen gedeiht AaSins; VO. — Matteⁿ-: = *Chüngeli-Chr. b* F um Mu. — Motteⁿ-: Motten-Wollkraut, verb. blatt. B (Durh., mit dem Druckfehler ,Matten-Kr.').

Metter-, Mueter- (in GWe. *Mueteⁿ-*): 1. = *Frauen-Chr.* KdGessn. 1542. — 2. (im Aa *Bär-Mueter-*) a) Mutterkraut-Kamille, chrys. parth. Aa; B; L; Sch. ,Parthenium, m.; Hier. Bock verteutschet es edle Kamill.' Fris.; Mal. (nach KdGessn.). ,Amarcum, meyeran Galeno dicitur ea quam officinae vocant matricariam, rustici autem metter- oder mueterkr.' Fris. — b) edle Kamille, matr. (chrys.) cham. L. — c) weisse Wucherblume, chrys. leuc. GWe. — 3. = *Arnika.* ,M. oder muoterwurz; wachst uf den höchsten alpen; sein geruch machet niessen, vergleicht sich dem wegerich mit dem kraut, denn dass es kleiner ist; doch gibt man disen nammen auch etlichen anderen kräuteren: quod locosis mulieribus presenti remedio succurrat, flore aureo chamaemeli, foliis oleae quidem non dissimilibus, muliebribus vitiis aridae in pollinem tritae

bibuntur.' KDGESSN. 1542. — 4. gem. Andorn, marr. vulg. VOGEL. — 'Mueter-Kräutlerin: kräutlerin, herbaria, hortulana.' MAL. — Die Form *Metter-* aus mhd. *matere, metere* und dies aus matricaria.

„Matzelone^{n}-Chrut: Kohl und Mangold durch einander gehackt und gekocht GR."

Vgl. rätorom. *mezzalauna* (eig. halbwollener Stoff), eine aus allerlei Bestandteilen (Kraut, Gerste usw.) bereitete Suppe.

Nabel-: = *Eier-Chr.* DURH. Vgl. das syn. *Milzi-Chr.*

Nagel-: 1. Name von Pflanzen mit nagelähnlichen Blättern, Blüten oder Früchten. a) gem. Habichtskraut, hier. pil. DURH. 'N., ein kraut zum bluet stellen, herba sanguinaria, pilosella.' FRIS.; MAL. — b) zweihäusiges Ruhrkraut, gnaph. dioic. DURH. — c) Wald-Storchschnabel, ger. silv. GRRh. — 2. Name von Pflanzen, welche gegen Flecken in den Augen *(Nagel)* angewendet wurden. a) = *Flecken-Chr. 1* GWe. — b) gem. Schöllkraut, chel. majus B; S; Syn. *Gelw-Sucht-Chr.* — c) gem. Eberwurz, carl. vulg. LE.; SCHW. Wird dem halb erblindeten Vieh um die Augen gebunden SCHWMuo. — 3. Acker-Gauchheil, an. arv. AA; Syn. *Nüni-Chr.* Wenn man es bei Verwundungen in die Hand nimmt und darin warm werden lässt, so stillt es das Blut. — 1 a gehört viell. mit 3 näher zusammen; beide Pflanzen dienten zur Stillung des Blutes.

Chrämer-Nägeli-: Flieder, Syringa GRPr.

Scharr (Schorr)-Niggel-: gem. Sanikel, san. eur. L; vgl. Lüt., Sagen 511. — Entstellt und umgedeutet aus dem lat. W.

Ab-nëm-: geradstengliger Ziest, stachys recta BO. — Das Kraut wurde gegen Auszehrung gebraucht.

Nüni-: 1. = *Nûn-Hemler* (s. Bd II 1300/1) LE. — 2. = *Nagel-Chr. 3* Z; Syn. *N.-Blüemli (-Chr.).* — Nepte^{n}-: = *Chatzen-Chr. 2.* DURH.

Nerve^{n}-: 1. Vogel-Knöterich, pol. av. GWe. — 2. *Nervli-Chr.,* Wegerich, plant. SCHKl.

2 nach den deutlich sichtbaren Blattnerven benannt; 1 viell. nur übertr. auf Grund der Übereinstimmung des Standortes; viell. jedoch wurden die vielfach verästelten Stengel mit Nerven verglichen; vgl. *Ateren-Chr. 2.*

Nase^{n}-: Löwenmaul, ant. MAL.

Der lange Sporn der Blüte lässt sich gut mit der Nase bes. einer Narrenmaske vergleichen; vgl. auch das syn. *Chalber-Nasen.*

Niess-: Bertram-Schafgarbe, ach. ptarm. DURH.

Nüssli-: die Blätter des gem. Feldsalats, val. ol. AA; AP; B; VO; Z; Syn. *N.-Salat.* 'Rapünzle, alias vocata nüsslikr., rapum silv., hodie rapunculum.' KD GESSN. 1542.

Das W. scheint eine Umd. von *Nissli-Chr.* (bair. 'Nisselkraut') zu sein; man verglich nämlich die kleinen, eiförmigen Früchtchen mit Nissen.

Natter-: Heildistel, cnicus ben. VOGEL. — Beieli- AA, *Beieni-* B, *Beiji-* AALeer., *Bîli-* GT.; SCHW; mTH; ZO.: 1. = *Imbeli-Chr. a* AA; B; GT.; SCHW; mTH. — 2. = *Imbeli-Chr. b* B. — 3. melissenblättriges Immenblatt, mel. mel. ZO. — 4. kleiner Baldrian, val. dioica AA.

Biber-: = *Fieber-Chr.* AA. 'B., febrifuga, centaureum minus.' DENZL. 1677; 1716.

Biber, biever, alte Nbff. von *Fieber,* angelehnt an 'bibern', zittern (z. B. vor Fieberfrost); vgl. Gr. WB. I 1807. 1808.

Buebe^{n}-: gem. Labkraut, gal. moll. AA.

Bach-: = *Hexen-Chr. 5* L; SCHWMa. — Nach dem Standort.

Bûch-: = *Äsch-Chr.* GRh.

Podagra-: = dem Vor. AAB. — Nach der lat. Bezeichnung Podagraria.

'Rot-Buckel-: Beifuss, artemisia.' DENZL. 1677; 1716. — *Buckel,* dass., schon in mhd. Glossen; vgl. *Rot-Buggelen.*

Stei^{n}-Bock-: Gletscher-Hahnenfuss, ran. glac. BSa. — Balle^{n}-: grosser und mittlerer Wegerich, plant. major und media AP; SCHWTuggen; vgl. die Synn. *Huschen-, Rätschen-, Zupfeti-Ballen; Matten-Plätz, -Tätsch; Ballen-Blacken, -Tätsch, -Wëgeren.* 'Plantago, breitwegerich, b.' FRIS.; MAL.

Strengel-Pulver-: gem. Bockshornklee, trig. foenum graec. BAarb. — Das Kraut wird in der Tierarzneikunde, bes. gegen den Strengel der Pferde, gebraucht.

Palme^{n}-: kriechende Hauhechel, on. repens G. Der Name wohl daher, dass das Kraut sticht wie die Stechpalme; vgl. das Syn. *Heu-Hechlen.*

Bilsem-, Pilse^{n}-: schwarzes Bilsenkraut, hyosc. niger B; U; Syn. *Bülsem.* 'Bilsemkrut, symphonia herba, altercum.' MAL. S. noch *Tüfels-Aug.* — 'Papagei-Bilsem-: gomphaena.' DENZL. 1677; 1716.

Bäumli-: 1. = *Chrebli-Chr.* B; Z. — 2. jähriges Bingelkraut, merc. annua AA; Syn. *Schlangen-Chr.*

Die baumähnlich gefiederten Blätter des Klettenkerbels werden als *Bäumli* beim Eierfärben gebraucht; das Bingelkraut mit seinem geästeten, ziemlich hohen Stengel sieht selbst einem Baum ähnlich.

Benedikte^{n}-: = *Flecken-Chr.* BSa.

Benignen-: gem. Gichtrose, paeonia off. 'Paeonia, b., peonienrose.' FRIS.; MAL. ('Beningnenkr.').

Wahrsch. von lat. *benignus,* indem man der Pflanze (die auch *Heren-, Üser-Herrgotts-Bluem* heisst) allerlei wohltätige Kräfte zuschrieb.

Binätsch-: = *Chrut 1 d β* Bs (Breitenst.); vgl. *Spinelz-Chr.*

Bône^{n}-: 1. Eisenhut, ac. a) blauer E., ac. nap. GR. — b) gescheckter E., ac. var. (camm.) GR; S. — 2. Garten-Pfefferkraut, sat. hort. B; SCH; Syn. *Pfeffer-Chr.* — 1 nach einer gewissen Ähnlichkeit der Blüten mit Bohnen; 2, weil bes. zum Würzen der Bohnen verwendet.

Bündeli-: = *Ambeissi-Chr.* AALeugg.

Die Früchtchen gleichen einem Beutelchen; vgl. die Synn. bei *Ambeissi-Chr.,* ferner *Gelt-, Schelmen-, Tüfels-Seckel(i), Löffel-Schelm, -Stil; Gelt-Seckel-Schisserli.* Doch kommt der Name viell. davon her, dass das Kraut, in Bündel gewickelt, gegen den Schwund getragen wurde.

Auge^{n}-Bünteli-: = *Flecken-Chr.* GT. — Bangen-: gefleckter Schierling, conium mac. und wahrsch. auch der Wasserschierling, cic. virosa. 'Cicuta, so man b. nennet und dergleichen kräuter, so vergift.' TIERB. 1563. 'Cicuta, zigerkraut, schirling, wüeterich, b.; hat lang und hol stengel wie ein pfeif.' FRIS.; MAL.; DENZL. (unter 'abiotus'). Vgl. *Bang(el)en.* — Bengel-: ausdauerndes Bingelkraut, merc. bienn. JJNüsch. 1608; HsRREBM. 1620. 'Cynocrambe, wild B.' DENZL. 1716. Vgl. Gr. WB. II 35. — Pappele^{n}- (in GRRh. *Pappąli-*): = *Chäsli-Chr. 1,* bes. *1 ε* GRRh.; G oT.; vgl. das Syn. *(Chäs-)Pappelen.*

Büppli-: stumpfblättriger Ampfer, rum. obt. L (in einem Liede, s. *Rippli-Chr.*).

Die Synn. *Ditti-Blacken, -Blatt* (verderbt *Dicki-Blatt), Hemat-Docken* (nÖsterreich), 'Buppenkraut' (Bock), welche auf der Vergleichung der Blätter unserer Pflanze mit Puppen beruhen, scheinen für die Deutung der L Benennung mass-

gebend zu sein; doch müsste der Name von auswärts entlehnt sein, da ‚Puppe' im nhd. S. nicht einheimisch ist. Da aber die Blätter unserer Pflanze gegen Geschwulst gebraucht werden, so dürften sie auch von stillenden Müttern zur Zeit der Entwöhnung verwendet werden oder verwendet worden sein; wenn so, so wäre dem 1. Teile der Zss. seine landesübliche Bed. (Brustwarze, Brust) gewahrt.

Schlaf-Bêr-: wahrsch. die Tollkirsche, atr. bell.; vgl. *Schlaf-Chr.* Tierb. 1563 (als beliebte Nahrung der Hirsche aufgeführt). — Burgelen-: gem. Portulak, port. ol. ‚Gib [dem Habicht] b.' Vogelb. 1557. Vgl. die Synn. *Burgel(en), Burzel(en-Chr.).*

Borpele^n^ *Barpele^n^-:* = *Müsen-Chümmich* (Sp. 295) Bs. — Die Pflanze liefert blutreinigenden Thee und wird gegen Pusteln *(Borpelen)* angewendet.

Börzel- L, ‚Burzel-.' Durh.: = *Burgel-Chr.* B; L. ‚Borzel-Kr.' ZZoll. Arzneib. 1710 (mit dem ursprünglichen Voc. des Etymons ‚Portulaca'), sonst in unserer ä. Lit. mit dem Stammvoc. *u.* — Bisem *Bismachm*Th: 1. Bisam-Reiherschnabel, er. mosch., eine Gartenzierpflanze mTh. — 2. Schleifenblume, iberis. Denzl. 1716 (dafür 1677: ‚Besemkraut'). — Pestement-: = *Apostem-Chr.*, aus dem es entstellt ist. JJNüsch. 1608; HsRRebm. 1620. — St Peters-: 1. = *Grien-Chr.* KdGessn. 1542; Fris.; Mal.; Denzl. ‚Parietariae, Glaskraut oder St P.' Bs Apotekertax 1701. Auch Zg Arzneib. 1588. — 2. = *Muren-Chr.* ‚Muralis herba, Mauerrauten, St P.' Denzl. 1677.

Bettler- (in Z lt Dän. auch *Bettel-*): 1. = *Jäger-Chr. 1* BO. — 2. gem. Berberitzenstrauch, berb. vulg. Z; Durh.

Die scharfen Knollen des Scharbockskrautes und die sehr sauren Früchte des Berberitzenstrauches überliess man gern den Bettlern als Speise.

Bitter-: Geschlechtsname. 1414, AaWett. Klosterarch.; 1511, Absch. — Beizi-: = *Astrenzen* (Bd I 577/8) B.

Butze^n^-: = *Egli-Chr. 1* GWalensee.

Wie das Syn. *Häggen-Mannen* zeigt (vgl. *Halden-Chr.*), schrieb man dem Kraut die dämonische Kraft zu, Schwimmende in die Tiefe zu ziehen.

Pfaffe^n^-: 1. = *Chüngeli-Chr. b* Aa; vgl. die Synn. *Pf.-Pfîfen, -Rörli.* — 2. = *Frauen-Chr.* KdGessn.; Fris.; Mal.

Pfeffer-: 1. = *Bönen-Chr. 2.* Durh. — 2. breitblättrige Kresse, lep. lat. ebd. — Auch ZZoll. Arzneib. 1710.

Pfîfli-: = *Vogel-Chr. 1 i* GoT.

Vermutlich wurden die Blütenköpfchen mit einem Pfeifenkopf verglichen; vgl. *Chnöpfli-Chr.*

Pfenni^n^g-: = *Egel-Chr. 2* AaFri.; Sch. ‚Pf., nummularia.' Denzl. 1677; 1716. Vgl. Gr. WB.

Pfingst-: geflügelter Geissklee, cyt. (gen.) sag. AaBühl; Syn. *Schaf-Chr.* — Nach der Blütezeit benannt.

Pfirsing-: = *Flöh-Chr. 1.* Fris.; Mal.

Übersetzung des lat. persicaria und dies nach der Ähnlichkeit der Blätter mit denen des Pfirsichbaumes.

Pfâwen-: Wasserpfeffer, pol. hydr. KdGessn.; Fris.; Mal. Vgl. *Flöh-Chr. 1.* — Bläh-: Wiesen-Schaumkraut, card. prat., eine Pflanze, die dem Vieh leicht Blähungen verursacht GoT., We.; Syn. *Schoss-, Ziger-Chr.* — Glockenbluemen-: Heckenwinde, conv. sep. ‚Clematis herba; ejus duae sunt species – .. secunda a rusticis winden oder gl. oder das klein nider geschlecht der jungen glocken; ab herbariis volubilis maior. Gl., clema clematis.' Fris.; Mal. — Nüni-Blüemli-: = *Nagel-Chr. 3* Aa. — Söu *(Süw)*-Bluemen-: = *Chüngeli-Chr. b. All Matti sīgen tönnigelbu g'sīn vam Leuwenzand — es ist d's S., van dem mu^n^ d' Würzi under ^d^e^n^ Gaffi tuet.* Schwzd. (BSi.). Vgl. das Syn. *Süw-Chr.*

Bluet-: Name von Pflanzen, die früher als blutstillend galten. a) gem. Becherblume, pot. sangu. Durh. — b) gem. Weiderich, lythrum sal. AaWohl.; Hegetschw. — c) viell. das gem. Hirtentäschel, caps. bursa past. (sanguinaria der alten Kräutler). Mal.

a und b verdanken ihr Ansehen in der bezeichneten Richtung vor Allem der blutroten Farbe der Blätter; vgl. über die Signatura Anm. zu *Egel-Chr.*

Bruch-: stengelumfassender Knotenfuss, strept. ampl. BO.

Brenn-: wahrsch. = *Pfauwen-Chr.* ‚Crataegonon, flöchkraut, wie vil der gelerten meinend, br.' Fris.; Mal.

Wahrsch. nach dem brennend scharfen Geschmack der Pflanze benannt, die darum auch ‚brennender Knöterich' heisst.

Brûn-: eine Art Münze, mentha, welche zum Würzen des ‚Zigers' verwendet wird GrRh.; Syn. *Ziger-Chr.*

Wahrsch. die Pfeffer-Münze, m. pip., deren Blätter auf der untern Seite mit einem rostbraunen Überzug versehen sind; vgl. das bergünische *erva brün.* Nach einer andern Angabe die Wald-Münze, m. silv.; vgl. das räto-rom. *minz sulvadi* (Süs), das wahrsch. die selbe Pflanze bezeichnet.

Brüni-: Name eines Krautes, das früher als Heilmittel gegen die Bräune angewendet wurde; die gem. und die grossblumige Brunelle, prun. vulg. und prun. grand. BO.; Syn. *Bruni.*

Urspr. wohl benannt nach den braunen Kelch- und Deckblättern; vgl. auch *Prunelle^n^*, sodann Anm. zu *Egel-Chr.*

Brand-: Name von Pflanzen, die gegen innere Hitze und brandige Geschwüre verwendet wurden. a) = *Feld-Chr. 2* GoT. — b) Wasserdosten, eup. cann. Gl. — Brust-: = *Agenmündli-Chr.* AaWyl. Wird gegen Brust- und Lungenkrankheiten angewendet. — Psilien-: Flohsamen-Wegerich, plant. psyll. ‚Psyllion, sicelion, ps.; wird noch also in apoteken genennt.' Fris.; Mal. — Räb(e^n^)-: die Blätter des Rübenkohls, brass. rapa. allg. Weisses R. wird als ein Todeszeichen angesehen uTh; Z um Wthur. *So höch 's R. würd, sǫ höch würd im Winter de^r^ Schnē.* Sulger.

Rēb-: 1. Gundelrebe, glechoma hed. W; Syn. *Under-, Frauen-, Gund-, Grund-, Bund-Rebli.* — 2. = *Gamander 2,* bes. der Trauben-Gamander, teucr. botrys, und der edle G., teucr. cham. ‚Quercula, Krottenkraut, Rebenkraut, Gamanderlin.' Denzl. 1677.

Auch bei Denzl. 1716: ‚Botrys, Raben- [oder] Krötenkraut' ist offenbar das W. i. S. v. 2 zu verstehen, dagegen zu lesen: ‚Räben-, Krötenkraut.'

Rech-: Mauer-Habichtskraut, hier. murorum. ‚Buechspitzen, das heisst man an etlichen enden r.' XV., Schw Arzneib.

Wenn ‚Rech' = ‚Reh' zu verstehen ist, so bezieht sich der Name auf den Standort in Wäldern usw.

Rodel-: = *Lūs-Chr. 1.* Alpenw.

Anderwärts auch *Sumpf-Rodel;* der Name kommt her von dem Geräusche, welches die in der Kapsel gerüttelten Samen verursachen.

Stein-Rog(g)en-: = *St.-Hocker.* ‚Nimm St. und -Wurzel.' ZZoll. Arzneib. 1710. Vgl. auch die Synn. ‚Stein-Korn, -Weizen', *Muren-Pfeffer.* — Racketen-: gem. Barbarakraut, barb. vulg. Durh.

Rinder-Chrut: gem. Mondraute, botr. (osm.) lun. UUrs.

‚Rindskraut' schon bei Toxites 1574. Der Name rührt übrigens daher, dass das Kraut die Rinder brünstig machen soll; vgl. das Syn. *Stierli-Chr.*

‚Rangen-: gentiana minor.' Denzl. 1677; 1716.

Der Name gilt sonst von der sich ‚windenden, ringelnden' Flachsseide.

Rippe^n^- GG., *Rippi-* SchwReich., *Ross-Rippi-* GS., *Ripp(e)li-* Aa; VO; Gl; GWe.; Z, *Rüpp(l)i-* L; Schw Küsn.: 1. lanzettblättriger Wegerich, plant. lanc. Aa; VO; Gl; G; Z; Syn. *Rippli, Ross-Ripp, Rippleten;* vgl. *Nerven-Chr. R. chnütsche^n^ und überlegge^n^*, als Heilmittel auf Wunden. *Rüppli (Räppli)- und Büppli-chrut, das g'heilet alli Wunde^n^*, etwa mit dem scherzh. Zusatz: *Wenn i^ch^ mein, i^ch^ ligg im Bett, so ligg i^ch^ nebe^n^t unde^n^* L. — 2. Kreuz-Labkraut, gal. cruc. ZW. — 3. gem. Schafgarbe, ach. mill. Aa. — 4. raukenblättriges Kreuzkraut, sen. er. Aa. — 5. Gänse-Fingerkraut, pot. ans. Aa.

Bei 2 sind die Stengel rippenähnlich gekrümmt; 3 heisst auch anderwärts ‚Rippel, Schafrippe', wohl nach den wie mit Rippen versehenen Blättern; auch 4 und 5 sind wohl nach den Mittelrippen der gefiederten Blätter benannt.

Rörli-: 1. = *Chüngeli-Chr. b* Aa; vgl. *Pfaffen-Chr.* — 2. eine Art Cichorie. ‚Hedypnois, Röhrleinkraut.' Denzl. 1677; 1716.

‚Ruer-: ror, centunculum, vel centuncularis herba.' KdGessn. 1542.

Kann sich nicht auf die heutige Gattung centunculus, Kleinling, beziehen, eher dagegen auf den Winden-Knöterich, pol. conv.; vgl. Plinius XXIV 88.

Bese^n^-Rîs-: gem. Besenheide, call. vulg. AaBrugg; Syn. *Heiden-Chr.* — Rosöli-: = *Egel-Chr.* Ap; vgl. T. 370^b^. — Riet(li)-: Name von Pflanzen, welche auf nassem Boden gedeihen. a) = *Imbeli-Chr. a* GWe. — b) = *Feld-Chr. 2* GWe. — Seich-: = *Chüngeli-Chr. b* Gr†. Lt Gr Sammler 1781, 256 ‚an einigen Orten so genannt wegen seiner harntreibenden Kraft.'

Sichle^n^-: stinkende Niesswurz, hell. foet. AaRem.; Syn. *Tüfels-Chr.* — Grund der Benennung sind wohl die sichelförmig gekrümmten, geschnäbelten Fruchtkapseln.

Weid-siech-: = *Imbeli-Chr. a* GWe. Die zerquetschten Blätter werden dem an Klauenseuche leidenden Vieh gegeben GoT. — Gel^w^-Sucht- (in GG. *-Suchte^n^-):* gem. Schöllkraut, chel. majus Gl; G; S. Der Leidende steckt die Pflanze in die Kleider, bes. aber in die Schuhe oder Strümpfe; nach einiger Zeit fängt gelbes Wasser an aus seiner Nase zu rinnen — der Anfang der Heilung GWe.; S (s. Schild 1863, 140).

„Säckel-: aloeartige Wasserscheer, strat. al."

Die St.'sche Angabe ist zweifelhaft; sie erinnert an mnd. *Zekel-* [= Sichel] *krud, Sickel* in der Mark, Namen, welche die Pflanze den sichelförmigen Blättern verdankt.

(Geld-)Seckli-: 1. = *Bündeli-Chr.* AaBb.; Bs; GSa.; Schw; ZZoll. — 2. = *Lisi-mach-Gelt* BoE. — 3. = *Chern(en)-Chr.* B (Durh.).

3 hat seinen Namen von dem sackförmig aufgeblasenen Kelch; vgl. das syn. *Hübi* Bd II 951, ferner *Tuben-Chropf.*

Silber-: Name verschiedener Pflanzen mit silberglänzenden Blättern. 1. = *Sîden-Chlē* (Bd II 609) LE. *(-Chrûtli);* U. — 2. (in G *Silberli-)* = *Gansen-Chr. 1* GrPr.; GStdt. — 3. silberweisses Fingerkraut, pot. arg. Gl. — Auf die Silberwurz, dryas, ist viell. zu beziehen: ‚Leucas, S., Hirschwurz.' Denzl. 1677; 1716.

Salting-: Sumpf-Dreizack, Salzbinse, trigl. pal. Durh. — Sam(e^n^)-: eine Art Meertang, viell. pot. mar.; vgl. die Synn. bei *Egli-Chr.* ‚Phycos thalassion, fucus marinus, ein meerkraut, s.' KdGessn. 1542. — Mag-Sam(e^n^)-: Schlafmohn, pap. somn. Zg Arzneib. 1588.

Senne^n^-: = *Gold-Chr.* Gl; Hegetschw. — Wächst bes. gern in der Umgebung der Sennhütten.

Siene^n^-: = *Follen-Chr.* SchwArth, Ib.

Sanche^n^-: = *Hasen-Chöl 1.* Denzl. 1677; 1716. — Ohne Zweifel aus dem gr.-lat. Gattungsnamen *sonchus.*

Sand-: 1. = *Wild-Fräuli-Chr.* GrRh. — 2. wahrscheinlich = *Egli-Chr.*, in dem Namen eines sogen. ‚Rieses' am Bodensee. — Nach dem Standort benannt.

Senf-: 1. breitblättrige Kresse, lep. lat., zsgeworfen (bes. von Maler) mit dem Senf, sinapis. ‚Lepidium aeginetae foliis laurinis, ist das man in gärten zeucht (und zum fleisch braucht im essen. Mal.) und s. nennet; semine rubro nasturtii, in vulgis clypeoli specie.' Fris.; Mal. (nach KdGessn.). — 2. ‚wild s.', Rainkohl, laps. comm. Mal. — Söpli(n)-: gem. Ysop. Tierb. 1563; L Mand. 1594/1611. Vgl. die Synn. Bd II 1688. — Suppe^n^-: = *Grüens 1)* Bd II 749 B. Vgl. *Chrut-Suppen.* — Seipfi-, *Söupfe^n^-:* 1. gebräuchliches Seifenkraut, sap. off. Aa. — 2. filzkrautähnliche Königskerze, verb. phlom. ‚Seipfenkr., struthium, lanaria.' Mal. — Sur (in S lt Schild auch *Sure^n^*)-: 1. Sauerkraut, das bekannte Gericht. allg. Von einem Pärchen, das zur Trauung geht, scherzt man: *Si gönd (i^n^ d' Chil^ch^e^n^) go S. i^n^mache^n^* Z; vgl. ESchönenb., Gold. Zeit I 45. *S. choche^n^*, schnarchen Aa; vgl. das Syn. *Räben süden.* Von Jmd, der trübselig dreinsieht, sagt man: *Me^n^ wurd meine^n^, er hätt S. g'esse^n^* L; vgl. die Synn. bei *Müch-Heim* Bd II 1290. *Geduld überwindet S.* Aa; B; L; Z, etwa mit dem weitern scherzh. Zusatz: *und Speck d' Räbe^n^* Z, *d' Rüebe^n^* B; vgl. noch die Variante *Standen-Chr.*, ferner die lippesche RA.: *Geduld överwinnet 'n Swinebroen.* Als beschönigender Zusatz in Schwüren U; s. *Himmel* Bd II 1292. — 2. Name von Pflanzen mit sauren Blättern. a) im Aa auch *Hämpfeli-S.*, in Z auch *Süris-* = *Sur-Ampferen* (s. Bd I 240 und vgl. das syn. *S.-Hampflen* Bd II 1303) Aa; B; L; Schw; S; ZO., S. — b) = *Sur-Glöggli* (Bd II 617) ZW. — sur-chrûte^n^: Sauerkraut essen SchSt.

Serge^n^-: Garten-Pfefferkraut, sat. hort. Sulger (nach den alten Kräuterbüchern). — Der 1. Teil der Zss. ist Verderbniss des lat. W. satureia.

Sass-: Knoblauchs-Hederich, all. off. ‚Alliaria herba, Knoblauchkraut, S.' Denzl. 1677. — Sou- Bs, *Sû^w^-* Obw, *Süw(e)li-* U, *Süli-* Aa tw., sonst *Söu(li)-:* 1. Name verschiedener Pflanzen, deren Blätter als Schweinefutter dienen. a) = *Chüngeli-Chr. b* Aa; B; F um Mu.; GrChur; U; vgl. die Synn. bei *Milch-Chr.*, ferner *S.-Bluem, -Stock.* — b) = *Chüngeli-Chr. a* Aa; Bs; vgl. das Syn. *Moren-Stengel,* ferner *Süw-Schärli.* — c) die Acker-Gänsedistel, sonch. arv. BsAnnw.; die Garten-G., sonch. ol. Obw; vgl. das Syn. *Milch-Chr. b.* — d) Garten-Mangold, beta vulg. var. cicla, spec. die bes. als Schweinefutter verwendete, etwas rauhere, derbere Abart mit dunkelgrünen Blättern L; Z. — e) = *Äsch-Chr.* Aa; die jungen Blätter werden auch als Gemüse verwendet. — f) = *Eissen-Chr.* ‚Scrofularia, Gross-Feigwarzenkraut, Braunwurz, Sau- (Säu-)kr.' Denzl. 1677; 1716. Die Pflanze heisst

anderwärts, sowie in den alten Kräuterbüchern auch ‚Sauwurz.' — 2. in verächtlicher Bed. Name verschiedener Giftpflanzen. a) = *Alp-Chr.* Durh. — b) = *Hunds-Hoden* AaBb., Z. — c) gem. Tollkirsche, atr. bell. Durh. — Berg-Söu-: Pyrenäen-Löwenzahn, leont. pyr. (ap. alp.) BO. — Us-satz-: arzneilicher Ehrenpreis, ver. off. ‚Der Saft von Ehrenprys heilet den Ussatz us dem Grund; derhalben wirt es auch das U. genammt.' ZZoll. Arzneib. 1710. — Schabeⁿ-: Name von Pflanzen, welche gegen Kleidermotten angewendet werden. a) Motten-Wollkraut, verb. blatt. Durh. — b) = *Schaben-Chölbli* (Sp. 228) SchwG. — Schaf-: 1. Name von Pflanzen, welche höchstens von Schafen und Ziegen gefressen werden. a) = *St Antonien-Chr.* AaRüm. — b) Gamander-Ehrenpreis, ver. cham. KdGessn.; Tierb. 1563; s. *Gamander* Bd II 297. — 2. ähnlich wie *Hasen-*Ausdruck der Verachtung für völlig nutzlose, bzw. schädliche Gewächse. Spec., der geflügelte Geissklee, cyt. (gen.) sag. Durh.; Schatzmann (s. Alp. V 134). Vgl. *Sch.-Hechlen, -Heuw.*

Hand-Schueh *Händscheⁿ-:* gem. Lungenkraut, pulm. off. Aa.

Der Blütenstand hat Ähnlichkeit mit dem der Primel, und es lassen sich wie bei dieser die einzelnen länglichen Blüten mit den Fingern eines Handschuhs vergleichen.

Schäl- LHellb.; SchwMa., *Schell- I* Aa; Gr: Fetthenne, sedum spec., bes. die scharfe F., sed. acre Aa, die grösste F., s. tel. AaBb.; Gr; LHellb.; SchwMa., die weisse, jährige, kriechende und drüsenhaarige F., s. alb., ann., rep. et vill. Gr.

Vgl. *Is-Chr.* Das Selbe ist wahrsch. das in einem Zg Arzneib. von 1588 genannte ‚Schalkraut.'

Schell- II AaLeer.; Bs; VO; GT., We.; Z tw., *Schöll-* Aa (auch *Schölleⁿ-*); Gr; LE., Sursee; Z: 1. = *Gelwsucht-Chr.* allg. Um kranke Augen zu heilen, legt man Schöllkraut-Blätter in die Schuhe Bs. — 2. ‚grosses Sch.', akleiblättrige Wiesenraute, thal. aq. Durh. — 3. ‚kleines Sch.', = *Jäger-Chr. 1.* Durh.

Schell- wird allg. als Entstellung des gr.-lat. *chelidonium* angesehen; vgl. Grassmann 1870, Nr 27; volksetymologisch wird der Name dagegen, einer ähnlichen Verwendung des Mauerpfeffers und des Schöllkrauts wegen, wie *Schell-Chr. I* verstanden; vgl. auch das syn. *Schelleren.* Bei JJNüscheler 1608 wechseln *e* und (selteneres) *ö.*

Schild-: = dem Vor. 1 und daraus entstellt GRh. — Schelmeⁿ-, Schölmeⁿ-: generelle Bezeichnung aller blattlosen, nicht grünen Schmarotzer, bes. der Sommerwurz, orobanche B; Z. *Sch.* sei gut gegen die Lecksucht ZO.

Schûm-: 1. = *Bläh-Chr.* AaBb.; ZTurb. — 2. *heidisches Sch.,* Drüsengriffel, Pestwurz, ad. SchwAltend.

1 hat seinen Namen wahrsch. davon, dass der Kuckucksspeichel als weisser Schaum sich bes. auf dieser Pflanze findet; zu 2 vgl. *Schwumm-Chr.*

Scharbocks-: die Blätter der Feigwurz. KdGessn. 1542; s. *Biber-Hoden* Bd II 994. — Scharlach-: 1. Scharlach-Salbei, salv. horm., eine Pflanze mit gewürzhaften, scharlachroten Blättern, bzw. die Muscateller-S., salv. sclarea. ‚Scharlatkr.' wurde zum Versetzen des Weines gebraucht. Bs XIV. 43. ‚Scharlatkr.' JRLandenb. 1608. ‚Scharlachkr., Scharlei, horminum; gibt dem Wein, so man ihn darüber jäsen lässt, einen Muscateller-Geschmack.' JCSulz. 1772. — 2. ‚gelbes Sch.' = *Flöh-Chr. 7* B.

Schär(li)-: = *Chüngeli-Chr. a* LW.; U; ZgBaar.

Wohl, wie das deutsche ‚Schierling', von ‚scheren', wegen der vielfachen Zerteilung der Blätter; vgl. die Synn. *Süᵉ-Schärli, Schärlig(s), Schärletz.*

Scharteⁿ-: wahrsch. Alpen-Sternblume, aster alp., bzw. die azurblaue St., aster am. ‚Conyza* alpina coerulea major et minor. C. B. Sch.' Wagner 1680. — Schîss-: Name von abführend wirkenden Pflanzen. 1. ausdauerndes Bingelkraut, merc. perc. ‚Linozostis, herba quae alias mercurialis dicitur, scheisskr., wiewol auch andere disen nammen habend, bingelkraut.' Fris.; Mal.; Denzl. S. auch *Winter-Grüen* Bd II 754. — 2. graublättriger Drüsengriffel, ad. alb. B (Durh.); GrChur (Schatzmann).

Schoss-: 1. Weidenröschen, ep. a) = *St Antonien-Chr.* AaGurtw.; GRorsch. — b) zottiges W., ep. hirs. AaBb.; ZW. — c) ‚kleines Sch.', kleinblütiges W., ep. parv. (pub.). Durh. — 2. gem. Goldrute, sol. virg. Aa; Syn. *Schwumm-, Wald-Chr.* — 3. = *Bläh-Chr.* AaSennh. — 4. gem. Eberraute, art. abr. Sulger; Syn. *Sch.-Würz.*

Der Name gilt, wie es scheint, von rasch, bzw. hoch aufschiessenden Pflanzen, wird also zu *schiessen, Schoss* gehören; möglicherweise jedoch hängt er teilweise mit der volksmedicinischen Verwendung der Pflanzen gegen zuckende Schmerzen zusammen; so kommt das W. auch im Zg Arzneib. 1588 vor. Das ‚gelbe Sch.' bei JMuralt 1715, 45 wird zu 2 gehören.

Schlaf-: gem. Tollkirsche, atr. bell. Durh. ‚Die Pflanze hat verschiedene deutsche Namen: Einige nennen sie Wolfsbeer, Andere Dollkraut, Dollkirschen, Schl., Schlafbeer, Teufelsbeer. Diese Namen beziehen sich alle auf die schädliche Wirkungen derselbigen, insonderheit derer Beeren; indem solche endlich eine Schlafsucht und Raserei erwecken.' 1768, Z Ges.

Schlegel-: Ufer-Nelkenwurz, geum riv. Schw Steinen. — Der Stengel mit dem Blütenkopf lässt sich mit einem Schlägel oder einer Keule vergleichen.

Schlampeⁿ- Aa um Kais., *Schlämpeⁿ-* Bs (neben *Schlämpis-):* schlaff in Fetzen (bes. beim Essen von der Gabel) herabhängendes Kraut (i. S. v. *Chrut 2*). 1. grob zerschnittener, grün gekochter (bes. mit Speck gesottener) Kopfkohl BsL. In der frz. Westschweiz (bes. im Berner Jura) wird der Kohl auch so eingelegt und bildet dann den Winter über eine Hauptnahrung; daher die Drohung an heikle Esser: *Du muesst iⁿs Welschland, du chaⁿⁿst denn Schl. esseⁿ.* — 2. = *Gumpisch-Chr.* Aa um Kais. *Lam wie Schl.* Vgl. *Chr.-Schlämpen.*

Schlangeⁿ-: 1. = *Âteren-Chr.* a) das Pfennigkraut, lys. numm. Aa; VO; S (s. Schild 1863, 143 und vgl. dazu *Mulfüli-Chr. 1).* — b) die Wald-Lysimachie, l. nem. GoT.; Schw; U; Zg. — 2. = *Mulfüli-Chr. 2* Bs; GWe. — 3. = *Agersten-Aug-Chr.* BSi. — 4. = *Himmel-Chr.* GrPr. — 5. = *Bäumli-Chr. 2.* Durh. — 6. männlicher Schildfarn, asp. filix mas Aa; GrAv., L.

Der Grund der Benennung ist bei 1—3 jedenfalls der selbe wie bei *Ateren-Chr.;* bei 3 speciell wird das Rhizom mit einer Schlange verglichen sein; doch könnte auch, wie wahrsch. bei 5 der Fall, die Pflanze durch den Namen als schädlich bezeichnet worden sein, um bes. Kinder davor zu warnen; vgl. *Schl.-Beri.* Zu 6 vgl. den rätorom. Namen *erva da serps.* ‚Es mögen auch die Schlangen diss Kraut nit dulden, darumb solche Ort mit Farnblättern bespreitet werden sollen. Der Rauch von diesem Kraut vertreibet alles Ungezifer und Gewürm.' Tabern. (von einer Art ‚Steinfarn').

Ein ähnlicher Grund könnte auch bei 5 vorliegen, da man glaubte, die Pflanze (vgl. ihren Namen ‚Unholdenkerz') halte alles Böse ab.

Schlüsseli-Chrut: = *Isen-Chr.* 7 U.

Diese Rhynersche Angabe steht wohl irrig st. *Schüsseli-Chr.*; dafür spricht bes. das syn. *Tau-Schüsseli*; vgl. auch *Schatt-Hüetli-Chr.*

Schmalz-: = *Īsli* (Bd I 535) AaRieden. — Vgl. die nhd. Benennung ‚Fetthenne', ferner das syn. *Speck-Chr.*

Schmutz-: 1. = *Anken-Chr.* (Bd I 343) AaBb.; ZO. Die Blätter werden als Mittel gegen Brandwunden in Süssöl aufbewahrt oder gesotten und dann der aufsteigende fettige Schaum verwendet. — 2. doldentraubiger Milchstern, orn. umb. ZW.; Syn. *Stern-Chr.* Die Pflanze enthält einen eiweissähnlichen, schleimigen Saft; vgl. auch das syn. *Schnuder-Bluem.* — Storchen-Schnäbeli-: = *Gottes-Gnaden-Chr.* AaSt.

Schneggen-: 1. = *Äsch-Chr.* GSa., Wc. Das Kraut wächst an feuchten Orten, wo Schnecken sehr zahlreich sind. — 2. Gänsefuss, chen., wahrsch. bes. der weisse G., ch. alb. GW. — 3. die Blätter verschiedener Löwenzahn-Arten, ein Lieblingsfutter gewisser Schnecken ZO.; Syn. *Schn.-Gras.*

Bei 2 hat der Name wahrsch., wie *Geissen-, Hasen-, Schaf-Chr.* u. A., verächtlichen Sinn und bezeichnet das lästige Unkraut.

Schnêw-: = *Chäsli-Chr.* 4 BO. — Schwalben-: 1. = *Agesten-Aug-Chr.* USil. — 2. = *Gelw-Sucht-Chr.* ‚Chelidonia, Schellwurz, Schw.' Denzl. 1677; 1716. Die Schwalben sollen ihren Jungen, so lange sie noch blind sind, von den Blättern des Schöllkrauts zu fressen geben, damit sie schneller sehend werden G.

Heiden- (und entstellt *Heidli-, Heiri-, Heiter-), heidnisch* Schwumm-: Name verschiedener gegen Entzündungen und als Wundmittel verwendeter Pflanzen. 1. = *Schoss-Chr.* 2 G oT. — 2. Hain-Kreuzkraut, sen. nem. G oT. — 3. purpurner Hasenlattich, pren. purp. GSa.

Betr. die Entstellung des Namens vgl. *heidnisch* Bd II 987/8, ferner *Schüm-Chr.* Eine andere Entstellung durch Assim. des *m* an *ch* s. *Schwung-Chr.*

Schwîn-: 1. = *Sou-Chr.* 1 *a* Gr; W. — 2. = *Sou-Chr.* 1 *b.* ‚Bucolicon, ein wild kraut, von welcher art das schw. ist, in griechisch und lateinisch sphondylion genannt.' Fris. — Schwini-: = *Ambeissi-Chr.* GG. Wenn die Kühe in einem Bein den Schwund haben, hängt man ihnen das Kraut in rauhem Zeug um den Hals. — Heiden-Z (Stock-. Durh.)-Schwung-: = *Heiden-Schwumm-Chr.* 1. — Schwarz-: = *Flecken-Chr.* 2. Hegetschw. Aus den glänzendschwarzen Beeren wird mit Alaun Tinte gemacht U. — Speck-: = *Īsli* (s. Bd I 535) SchwGalg. Vgl. das syn. *Schmalz-Chr.*

Spinelz- S, *Spinēt-* LE.: = *Früeh-Chr.*; s. *Chrut* 1 *d* β. — Entstellungen aus lat. *spinacia*; vgl. *Binätsch-Chr.*

Spring-: kreuzblättrige Wolfsmilch, euph. lath. Hegetschw. Vgl. *Laxier-, Spring-Chorn* Sp. 471. 474. — Spissen- GRh., *Spīssli-* G oT.: Name von Pflanzen, welche wie das *Sp.-Holz* (s. Bd II 1261) Splitter aus dem Fleisch herausziehen sollen, wenn man sie auflegt. 1. = dem Vor. G oRh. — 2. = *Īsli* (Bd I 535) G oT. — Sprützen- (in Gl *Sprützer-*, in SchwG. *Sprützeri-*): Namen von Pflanzen, aus deren Stengeln die Knaben Wasserspritzen machen. 1. = *Gugen-Chr.* Gl; Z. — 2. = *Chüngeli-Chr. a* Z.

Stēch-: 1. wilde Karde, dips. silv. AaVogels.; Syn. *St.-Epfel* Bd I 383. — 2. wortspielend, viell. die gleiche Pflanze wie das Folg. bezeichnend. Ein Mann, der sich ein böses Weib genommen, wird gehöhnt: ‚Im Garten dörf er nit lang pflanzen Wermuet, Nesslen, St., Schabab usw.; dises Alles könne sie ihm pflanzen und ynryben.' Schimpfr. 1651.

Der Name ‚Erger St.', den Durh. (für W) der weisswurzligen Maiblume, conv. pol., beilegt, ist offenbar fehlerhaft für ‚Egersten(-Aug)-Kr.', wie diese Pflanze sonst heisst; vgl. noch *Ägersten-Wurz.*

Stich-: Stechkraut, sil. Mar. BAarb.

Stûden-: = *Gumpisch-Chr.* Th.

Viell. benannt nach den kräftigen Blattstielen oder dann bloss scherzh., bzw. spöttisch.

Laub-Stecken-: Liebstöckel, lev. off. GrD., Valz. Man reibt mit dem Kraut dem Vieh die Nase, um es vor Seuchen zu bewahren.

Entstellt aus dem auch sonst vielfach umgedeuteten (s. ‚Liebstöckel' bei Gr. WB.) lat. levisticum (eig. ligusticum, ligurisch). Die Umd. auf ‚Stecken' des hohen Stengels wegen.

Stall-: = *Hechlen-Chr.* ‚Hawhechel, st., ochsenbrech, anonis, ononis, acutella, resta bovis, remora aratri.' KdGessn. 1542 und darnach Fris.; Mal.

Benannt nach der abführenden, harntreibenden Wirkung; s. *stallen.*

Stil(en)-: = *Chrut* 1 *d* α BE.

Im Gegs. zu *Chrut* 1 *d* β und γ benannt nach den starken Blattstielen, die auch als besonderes Gericht zubereitet werden (s. *Chr.-Stil*).

Stumm-, Stump-: = *Schabziger-Chlē* G oT. — Wahrsch. entstellt und umgedeutet aus *Stund-Chr.*

Stein-: Name verschiedener, auf Steinen wachsender Pflanzen. 1. = *St.-Hocker* (s. Bd II 1125) AaZ. — 2. stengelloses Leimkraut, sil. ac. BO. — 3. Felsen-Löffelkraut, cochl. sax. BO. — Standen-: in einer grossen Holzbütte eingelegter, eingewässerter Mangold „(Weisskohl) Gl; Gr;" G oT.; Sch; Th; vgl. *Chrut* 1 *d* α, ferner *St.-Chabis.* ‚Die Verbreitung der Kartoffelpflanzung versprach einigen Ersatz für allfälligen künftigen Misswachs des Getreides und verdrängte den eingewässerten Mangold (St.-Kraut), womit sich arme Leute, nicht ohne Nachteil für ihre Gesundheit, im Winter zu nähren pflegten.' 1719, Pup. Variierend mit *Sur-Chr.* in der RA. betr. den Widerwillen vor dem Gericht Sch; Sprww. 1869. Verschiedenartiges, grobgeschrotenes, in einer Bütte eingemachtes Kraut für Schweine GrPr.

Ständel-: Knabenkraut, orchis. KdGessn. 1542; Fris.; Mal.; Sulger.

Sonst meist ‚Ständel-, Stendel-Wurz.' Die Namen mit Beziehung auf die den hodenähnlichen Knollen zugetraute Kräftigung der (männlichen) Geschlechtsorgane, daher auch ‚Ragwurz.'

Stund-: = *Stumm-Chr.* ‚Lotus silv., ein kleekrautart, st., meinem urteil nach sibengezeit, zigerkraut.' KdGessn. 1542. ‚Die Glarner nennen das in ihren Gärten zur Schabzigerbereitung gepflanzte Kraut (Schab-)Zigerkraut; sonsten heisset man es St., Siebengezeit, weilen es 7 Mal des Tages soll den Geruch bekommen und wider verlieren; wilder Steinklee, wohlriechender Klee.' JJScheuchz. 1707/46. — Stengel-: = *Chüngeli-Chr. a* AaLengn. Vgl. *Cherfel* Sp. 460/1. — Stink-: Name verschiedener übelriechender Pflanzen. 1. Frühlings-Walderve, or. vernus LV.; Syn.

St.-Bluem. — 2. = *Agaten-Chr.* Durh.; vgl. das syn. *Chopfweh-Bluem.*

Stier(e)li- (in AAMuhen *Stiereⁿ-*): 1. = *Rinder-Chr.* ‚Gustus astringit. Pastores tauram vocabant, quod vaccae hac herba degustata ad libidinem moveantur et requirant taurum; cujus semen pharmacopolae nostri sileris montani nomine vendunt, pastores Suitenses apud nos affirmant et inde tauram (Stierlekrut) appellant.' KdGessn. 1555. — 2. = *Gansen-Chr.* Aa; L; SchwMa.; Syn. *St.-Blüemli.*

Zu 2. Die Pflanze soll die Harnausscheidung befördern, also wohl auch stimulierend wirken; doch ist der Name viell. nur, wie *Schaf-Chr.*, Ausdruck der Verachtung für das vom Vieh verschmähte Kraut.

Sterneⁿ- (in ZW. *Sternli-*): Name verschiedener Pflanzen mit strahlen- oder sternförmigen Blüten. 1. = *Schmutz-Chr. 2* ZW.; Syn. auch *Sunnen-Wirbel, Tag und Nacht-Bluem.* — 2. orientalischer Bocksbart, trag. or. LV. — 3. = *Meger-Chr. 2.* Fris.; Mal.; Denzl. 1677; 1716. — 4. = *Jäger-Chr. 1.* ‚Das st. im merzen, fygwerzkrut genannt.' Zg Arzneib. 1588. Vgl. *St.-Blüemli.* S. noch *Schatten-Bluem.* — Thê-: = *Stern-Leber-Chr.* Durh. — Dächli-: = *Schatt-Hüetli-Chr.* ZgWalchw. Vgl. bes. das Syn. *Sunnen-Dächli.*

Tüfels-: Name verschiedener ‚verwünschter', t. giftiger oder der Giftigkeit verdächtiger, t. als lästiges Unkraut verhasster Pflanzen. 1. Wolfsmilch, euphorbia var. a) = *Flüechi-Chr. b* Aa; BsL. — b) kleine W., euph. ex. AaSchenkenb. — c) Garten-W., Teufelsmilch, euph. pepl. AaLeugg., Rem. — d) steife W., euph. stricta Aa. — 2. stinkende Nieswurz, hell. foet. Aa; BsL. — 3. = *Nagel-Chr. 2 b* AaTäg. — 4. = *Äsch-Chr.* SchwKüsn. — 5. gem. Schuppenwurz, lath. squam., eine Schmarotzerpflanze ZTurb. — 6. edle oder römische Kamille, anth. nob. ZNer. — 7. = *Chüngeli-Chr. b.* ‚Teufelskr., gël sonnenwirbel, pfaffenrörlin, hieracium alterum quod et minus, rostrum porcinum et dens leonis vulgo.' KdGessn. 1542.

Zu 6. Die Pflanze hat ihren Namen viell. des durchdringenden Geruchs und bittern Geschmacks wegen. Zu 7. Offenbar benannt des reichlichen Milchsafts wegen, den die Pflanze mit 1 gemeinsam hat.

Tigerli-: = *Chrebli-Chr.* Durh. — Viell. fehlerhaft für das ebf. bei Durh. angegebene *Zigerli-Chr.*

Toll-: = *Schlaf-Chr.* 1768, Z Ges. — Tûmeⁿ-: scherzh., Geld Z.

Geiss-Tâpeⁿ-: = *Äsch-Chr.* Gl.

Benannt nach der Blattform; vgl. die Synn. *Hasen-, Bären-Tâpen,* ferner hd. ‚Geissfuss' und das darnach gebildete gr.-lat. *aegopodium.*

Theriaks-: grosser Baldrian, val. phu. Hegetschw. — Dorn- *Döreⁿ-:* Name von dornigen, stachligen Pflanzen. 1. Alpen-Mannstreu, er. alp. GrSaas. — 2. Feld-Mannstreu, er. camp. ‚Ein wolgeschmackt d., mannstreuw, ellend, wallen- oder brachendistel, eryngium.' KdGessn. 1542. — 3. Mariendistel, sil. Marianum. ‚Leucacantha, D., Mariendistel.' Denzl. 1677; 1716. — Täsch(e)li-: = *Ambeissi-Chr.* Aa; Bs; B; GSa., We.; Sch; SchwLow.; U; ZgWalchw.; ZS. Thee davon wird bei ausbleibender Menstruation empfohlen Bs. Ein Büschel der Pflanze in der Hand fest zsgedrückt stillt das Nasenbluten B. ‚Bursa pastoris, lonchitis, d. i. täschlekraut.' Fris.; Mal. ‚Hirtenstecken, so man auch Däschlikr. nennet.' JRLandenb. 1608. ‚Däschlinkrautwasser.' JJBreit. 1629. ‚Lonchitis, Spicant, gross Milzkraut, aliis Täschleinkr.' Denzl. 1677; 1716. Neben Anderm wird gegen den zu strengen Blutfluss der Frauen (wie schon von den alten Kräutlern) ‚Täschelkr.' empfohlen. JMuralt 1697; vgl. *Bluet-Chr.* Gegen das ‚Brandblut' der Schweine empfohlen. 1763, Z Ges. ‚Täschleinkr.' Helv. Kal. 1780 (zum ‚Laubmon').

Disteli-: Habichtskraut, hier. spec. BO. — Nach dem Distelfinken benannt, der die Samen aufsuchen soll.

Ditt(el)i-: 1. = *Chindli-Chr.* Aa. — 2. gebräuchliche Pestwurz, pet. off. Aa.

Wahrsch. nach der Form der knospenden Stengel benannt, die in ihren Hüllblättern sich mit einem Wickelkind vergleichen lassen.

Toteⁿ-: = *T.-Veieli* (Bd I 635) ZS. Wenn man das Kraut in die Ritzen des Zimmerbodens einsetzt und es grünt und gedeiht, so bedeutet es Glück, verwelkt es dagegen, Unglück.

Dütteli-: gem. Blasenkirsche, phys. alk. Aa.

Nach der Form und Farbe der Beeren, die mit Brustwarzen verglichen wurden; vgl. das Syn. *Juden-Tütteli.*

Trûbeⁿ-: Trauben-Gamander, teucr. botrys. Durh. — Die Pflanze hat traubenähnliche Gestalt.

Trüeb-: Name zweier Pflanzen, welche gegen das Blutharnen *(Trüeben)* angewendet werden. 1. schwefelgelbes Windröschen, an. sulph. GrD. — 2. Frühlings-W., an. vern. GrD. — Dracon-: eine dem Dragon, art. drac., ähnliche Alpenpflanze. ‚Dracunculus alpinus folio scabiosae. C. B. Dr.' Wagner 1680. — Dryackers-: = *Apostem-Chr.* XV., Schw Arzneib. (neben ‚Tiriakers-kr.').

Drîssig-: am Dreissigsten [der letzten Totenmesse, 30 Tage nach dem Ableben des Verstorbenen] geweihtes Kraut Gr. ‚Man vertreibt die Hexen mit geweihten Dreisgenkräutern.' Jecklin 1876.

In Schwaben ist das ‚Dreissigkraut' spec. der grosse Wegerich, plant. major.

Chinden-Wê-: Name eines gegen die Gichter der Kinder angewendeten Krautes, wahrsch. der gem. Gichtrose, paeon. off.; vgl. *Ch.-Bluem.* ‚Kindenwenkrut.' ZZoll. Arzneib. 1750.

Wûch-: = *Äsch-Chr.* GRh. — Wahrsch. Mischform aus den Syn. *Büch-* und *Wuel-Chr.*

Wâg-: = *Egli-Chr. 1* SchSt. — Woll(eⁿ)-, Wull(eⁿ)-: Wollkraut, verb. spec., bes. die kleinblumige oder echte Königskerze, verb. thaps. VO; GWe. (mit dem Zusatz *heidnisch*); Z, und die grossblumige oder gem. Königskerze, verb. thapsiforme SchwMa. ‚Der verwundet bär suecht bevorab das kraut, so wildwullkraut zue teutsch genannt, griechisch φλόμος, latynisch verb. agr. geachtet.' Tierb. 1563. ‚Bipinnella, pimpernellen, ein art wullkrauts. Verbascum, wullkraut.' Fris.; Mal. ‚Candela regia. Wullkraut.' Denzl. 1716. Vgl. auch die Synn. *Wullen-Blacken, -Blüemli, -Stengel.*

Wuel-: = *Äsch-Chr.* mTh.

Zu *wuelen* i. S. v. üppig wachsen, wuchern; die Pflanze ist ein wegen ihrer leicht sich mehrenden Wurzeltriebe schwer zu vertilgendes Unkraut. Der Einsender gibt auch die Formen *Wue-, Ue-Chr.*, die nur Entstellungen des im Aussterben begriffenen W. sein werden.

Wald-: = *Schoss-Chr. 2* AaFreienw. — Nach dem Standort benannt.

Walpurgis-: gem. Mondraute, botr. lun. Durh. Stand als Mittel gegen Bezauberungen beim Volke in grossem Ansehen und war daher der h. Walpurgis geweiht.

Wolf(s)-Chrut: Name verschiedener schädlicher oder widerwärtiger Kräuter. 1. die vielstachlige Kratzdistel, cirs. spinosissimum AaMönt., Talh. — 2. *blaus W.* = *Bonen-Chr. 1 a* VO. — 3. *wîsses W.*, Wolfs-Eisenhut, ac. lyc. VO. — Zu 2 und 3 vgl. die Synn. *Wolf(s)-Stengel, -Stirzel, -Würz*, ferner auch *Fuchs-Chr.*

Wîn-: Name von Pflanzen mit einem Weingeruch. 1. römischer Beifuss, art. pont. AaZof. — 2. gem. Eberraute, art. abr. AaOftr.; Bs. — Wand-: = *Grien-Chr.* Durh. — Winden-: Winde, conv. ‚Involvulus, W.' Denzl. 1677; 1716.

Wund(en)-: 1. gem. Wundklee, anth. vuln. B (auch mit dem Zusatz ‚heidnisch'); Gr; SchwLow. — 2. = *Isli* (Bd I 535) VO. — 3. = *Schoss-Chr. 2* GrRh. — 4. Kreuzkraut, sen. spec. GrD., bes. = *Schwumm-Chr. 2*, das Ufer-Kr., sen. sar., und das unteralpige Kr., sen. subalp. — 5. = *Apostem-Chr.* Vogel.

S. noch *heidnisch* (Bd II 987/8), wobei zu bemerken ist, dass unter dem chironium bei Plin. XXV 19 wahrsch. verschiedene Arten Schafgarbe, ach., bes. ach. mill., tom. und magna zu verstehen sind. Piperitis kann auch auf den Mauerpfeffer (s. o. 2) bezogen werden. Vgl. auch noch *Un-Chr. 2, Heil-, Schüm-Chr.*

Wänteleⁿ-: Name scharfriechender, zur Vertreibung der Wanzen gebrauchter Kräuter. 1. = *Gottes-Gnaden-Chr.* B. — 2. zerbrechlicher Blasenfarn, cyst. frag. Sch. — 3. männlicher Schildfarn, asp. fil. mas Sch.

Guet-Wurrich-: = *Häli-, Heiri-Chr.* GWe. Wird von armen Leuten als Gemüse gegessen. — Weitere Entstellung aus *Guet(eⁿ)-Heinrich*; s. Bd II 1314.

Wurm-: 1. die Meerzwiebel, scilla mar. ‚Cepa marina, w.' Ebinger 1438. — 2. viell. der Wiesen-Knöterich, pol. bist. ‚Serpentina, serpetin, w.' Ebinger 1438. — Beide Pflanzen wurden gegen Natternbisse verwendet; vgl. Anm. zu *Ateren-Chr.*

Warzeⁿ- G; Sch, sonst *Wärzeⁿ-*: Name von Pflanzen, welche zur Vertreibung der Warzen dienen. 1. = *Gelw-Sucht-Chr.* Aa; Gr; Sch; S. — 2. = *Agesten-Aug-Chr.* G. — 3. a) weisser Mauerpfeffer, sed. album LE.; GSa.; Schw; UwEmm. — b) *Wärzli-Chr.*, jähriger Mauerpfeffer, sed. sax. (annuum) BO. — Fig-Wärzeⁿ-: = *Jäger-Chr. 1.* ‚Chelidonium minus, f.' Mal. — Wasser-: 1. der Wasserschierling, cic. vir. BGr. — 2. wahrsch. der Wasser-Dosten, -Hanf, eup. cann. BHk.

Wîss-: 1. = *Isen-Chr. 1* Aa. — 2. = *Isen-Chr. 6* AaHottw. — 3. mittlerer Fingerhut, dig. media BsL. — 4. jähriges Bingelkraut, merc. annua AaBb.

Der Name gründet sich eigentlich nur bei 4 auf ein charakteristisches Merkmal (weisse Blüten). 1 ist wohl blosse Verderbniss für das syn. *Isen-Chr.*

Wiseⁿ-: generelle Bezeichnung solcher Kräuter, die nicht in Gärten gepflanzt werden, sondern in Wiesen wachsen und doch als Gemüse verwendet werden GrhPr. *D's Heimeleⁿ-Chr. ist es W.* — Wäsch-: 1. Sumpf-Schafthalm, eq. pal. GrhPr. Dient bes. zur Reinigung von zinnernem Geschirr; vgl. *Chanten-Chr.* — 2. Name einer sumpfigen, an *W.* reichen Gegend GrA. — Zeieⁿ-: = *Oster-Luzei-Chr.* (aus dem es gekürzt ist) GWe. — Ziger-: 1. (auch *Schab-Z.*) Name verschiedener Pflanzen, welche als Würze des ‚Schabziegers' [Grünkäse] verwendet werden. a) = *Schabziger-Chlē* (Sp. 609/10) Gl; Gr; GG., Sa.; SchwMa.; vgl. *Chlē-, Stump-Chr.* ‚Das Schab-Z., das bei 20 Kronen Buss nicht ins Ausland verkauft werden darf, wird t. im Land häufig gebaut, t. alle Jahr noch vieles aus andern Gegenden ins Land gekauft. Die gelehrten Naturforscher geben diesem Kraut verschiedene Benennungen; bei KdGessn. kommt es unter dem Namen loti sativae vor, bei Zwinger loti hortensis odoratae.' Steinm. 1802, 172 (für Gl). — b) Feld-Steinklee Gl (lt St.¹, St.ᵇ und Ebel). — c) Wald-Münze, mentha silv. Gr; vgl. *Brun-Chr.* — d) auch *Berg-Z.*, Scorpions-Wohlverlei, arn. scorp. G oT., We. — e) Garten-Ringelblume, cal. off. GrPr. — f) = *Wild-Fräuli-Chr.* Gr Sammler 1781, 38. — 2. Name verschiedener Pflanzen mit (bunt) gesprenkelten (vgl. *zigeren*) oder ‚zigerweissen' Blüten. a) = *Bläh-Chr.* ZO. — b) Wald-Angelika, ang. silv. Gl. — c) *Zigerli-Chr.*, Ackerrettig, raph. arv. (raph. raph.). — d) ‚Z., schirling, wüeterich, pfeifenror, cicuta.' KdGessn. 1542; Fris.; Mal.; Denzl. 1677; 1716.

Zigôri-: = *Chüngeli-Chr. b* U.

Wegen der Ähnlichkeit der Blätter des Löwenzahns mit denjenigen der Cichorie.

Zan-: fingerblättrige Zahnwurz, dent. dig. B. ‚Dentaria pentaphyllos. C. B. Z.' Wagn. 1680. — Zinn-: = *Chanten-Chr.* Vogel.

Zank-: schwarzes Bilsenkraut, hyosc. niger. Hegetschw. — Der Genuss geringerer Dosen erzeugt Reizbarkeit des Gemüts und Zanksucht.

Zipperli-: = *Äsch-Chr.* AaBb.; BO. — Wurde gegen das Zipperlein angewendet.

Zäpfli-: Name von Pflanzen, welche ehemals gegen Halsleiden (Krankheiten des Zäpfchens) angewendet wurden. 1. = *Holz-Chr.* Denzl. 1677; 1716. — 2. knäuelblütige Glockenblume, camp. glom. Durh.; mlat. cervicaria minor. — 3. Zungen-Mäusedorn, rusc. hyp. ‚Zäpflinkraut, oder aufenblatt, laurus Alexandrina sive Idaea.' KdGessn. 1542.

Zîserli-: gewöhnliche Petersilie, petr. sat. Gl. — Benannt nach den lineal-lanzettlichen Fiedern der obern Blätter.

Zettel-: = *Z.-Chabis* (Sp. 100) Gr. — Zitroneⁿ-: Name von Pflanzen mit zitronenartigem Geruch. 1. Garten- oder Citronmelisse, mel. off. Aa; G; Schw. Wird gegen Bleichsucht angewendet Schw. — 2. Eberraute, art. abr. Durh.; Hegetschw.

chrûteⁿ (bzw. *chrûdeⁿ*): 1. sich mit oder im Kraut zu schaffen machen. a) Kraut (i. S. v. *Chrūt 1 c* u. *d*) holen, einsammeln (z. B. im Herbst) FO.; Gr; Ndw; W. Spinat oder Mangold sammeln B. Gras ausraufen oder (mit der Sichel) abmähen FO.; Gr; P; W; Syn. *chrûteren, chrûtlen.* — b) Gras fressen, bes. von Schweinen BSi.; W. — c) Kraut pflanzen, bes. im Garten Ndw. — d) Pflanzen zu stark von Laub entblössen SchSt. (Sulger). — 2. krautige Blätter bekommen, ins Kraut schiessen Ndw. *Die Schitzliⁿg* [junge Triebe] *fänd āⁿ chr.* — 3. übertr. a) Etw. zerhacken oder zerschlagen wie weiches, brüchiges Kraut (bes. Mangold), derb behandeln Aa; B; VO; Gl; Z. *En Stuel z'sämmeⁿ-chr.*, zerbrechen BBe. Bes. zsgs. mit *er-, ver-*, derb durchprügeln; s. auch *ab-chr.*; Syn. *z'sämmeⁿ-dreschen*; auch: zerrupfen Gl. *Er well se deⁿⁿ noᶜʰ einist e., dass si naᶜʰ Gott schrei uⁿᵈ mein, alli Beinli sigeⁿ ab-enangereⁿ.* Gotth. Etw. *ver-, „zer"-chr.*, kraus machen, zerknittern, -zausen Gl; Z; Syn. *ver-rumpfen.* Etw. *ummeⁿ-chr.*, durch unachtsames Herumschleppen verderben Gl; Z. — b) *durᶜʰ enand chr.*, durch einander machen wie Kraut und Rüben Z. Buntes oder zweideutiges Zeug durch einander schwatzen L. —

c) unpers. oder mit unbestimmtem neutr. Subj., tönen, wie wenn man Kraut (Mangold) niederschlägt oder abmäht, bes. von gegenseitig fallenden Prügeln Aa. Laut, bunt hergehen, z. B. bei Festlichkeiten Aa; L. *Das hed g'chrūtet! Früeher ist am e Hochsig vil g'chrūtet worden; jetzt weiss mer wenig mer dervun* AaBb. — 4. schlagen, von der Glocke SchwE. *Wo's aber in g'waltigen Schlägen Zwölfi g'chrūtet hät.* MLienert 1888. Bildl.: *Do weiss men auch, was 's g'chrūtet hät,* was die Stunde geschlagen. ebd. Spec. von dem, den Stundenschlag ankündenden, ihm um etwa 5 Minuten vorausgehenden Glockenschlag (dem ‚Vorstreich') SchwE. Kloster. — In Bed. 4 ist vielleicht *chr.* mit *chuten* verwechselt oder wenigstens teilweise vermengt.

ab-: 1. die Blätter einer Krautpflanze abbrechen Gr; Z; Syn. *ab-chölen* (Sp. 212). Tr., der Krautblätter entledigen Z. *Die grossen Chabis- und Wirzhäuptli tuet men es Bitzeli a.* ZHombr. — 2. mit Acc. P., Jmd durchprügeln Schw; Z. Derb anfahren ZIlln.

in-: 1. = *chrūten 1 a* FO.; Gr; Ndw; W; Syn. *īn-grasen.* — 2. ein-, zusammendrücken B; vgl. *īn-hocken* Bd II 1124. *Geb wie liecht isch einer von denen Stüelen ing'chrūtet.* MWalden. *Mänger Chellerladen, uf den sich d' Lüt g'stellt hei, ist ing'chrutet worden.* B Hist. Kal. 1890.

Chruter Bs, neben *Kχrauter* — m.: 1. meist verbunden mit Adjj., Wort der Geringschätzung oder des Tadels für männliche Wesen, bes. Personen Bs; Sch; Th. *En alter Chr.* (neben *Krauter*), ein etwas ungeschickter, doch (zum Unterschied von *Grätti II* Bd II 823) noch kräftiger hochbejahrter Mann Bs; Th. *Es stot en alter Chr. am Geldtrog, mit-imen grauen Heuel; er het e grüsligi Brüllen uf-eren grössen Nasen.* Breitenst. ‚Dann müsse er warten, bis jener langweilige Krauter zuerst abgeladen habe.' ebd. ‚Eisenfresser von geringem Aussehen.' Sulger. Hässliches Geschöpf, von Männern, auch Hähnen ZUhw. *En netter Kr.,* ein ‚sauberer Kerl' ThHw. *Probier 's, du Kräuter, chumm mer z' nöch!* höhnt der Winter den mit ihm kämpfenden Februar Sch (Schwzd.). Stümper, nachlässiger Mensch Sch; Th. *En rechter Kr.* (halb scherzh., halb ernsthaft) SchSchl. Drolliger Spottname auf Knaben SchNnk. — 2. halb Berufsname, halb Geschlechtsname. ‚C. der Chruter.' 1278, Sch Urk. — 3. *Chrūterli,* 1/2 J. altes (noch von Kräutern lebendes) Murmeltierchen Gl. — krauteren: stümpern ThHw. Das W. scheint in Bed. 1 dem Jargon der Handwerksburschen, bzw. der Gauner angehört zu haben; vgl. ‚krauten', gehen, schleichen, fliehen, bei Avé-Lallement IV 99 f.; ferner Gr. WB. V 2114; jedenfalls muss es für unsere Gegenden als Lehnw. angesehen werden, wofür ausser der Lautgestalt auch die geographische Verbreitung an der deutschen Grenze spricht; vgl. auch *chrūtig.* Doch könnte auch Verwechslung mit *Chuter 4* (Sp. 571) Statt gefunden haben. Zu der bei Gr. WB. angeführten Bed. ‚Meister' scheint auch der Beleg zu gehören: ‚Da aus Hunger zu emsig geschnappt wird oder aber die besten Speisen einem plötzlich widerstehen [ekelhaft vorkommen], was man nach einem üblichen Handwerks-Termino den Krauter trutzen nennt.' ADennler 1817.

Chruternen f.: mit Kräutern und Gesträuch bewachsene Gegend P; W. — Zu der Endung vgl. *Hongerne* Bd II 1369.

Chrûteten f.: allerlei Kraut, buntes Durcheinander Z.

(g')chrûtig (in ApK. *kruti*): 1. krautig, blätterreich Gr; Z. *Chr-s Heu,* solches, in welchem die Kräuter über die Gräser überwiegen B; Z. — 2. von Personen, selten von Tieren. a) in Ap *g'chrūtet,* munter, wohlgemut, gesund (gleichsam im Saft stehend) VO; Gr; S; vgl. das Syn. *grüen. Si sellen sich dört* [an einem Festgelage] *mit den Angeren gon chr. machen.* Schild 1889. Bes. von Wiedergenesenen Uw. Wacker G. Jung Gr. Mutwillig, übermütig, possenhaft Ap; B. Von Tieren SchwE. *E chr-s Chlosterrössli.* Schwzd. Als Adv., schnell, ohne Mühe, leicht GrSpl. *Das sind die hertisten Nussen! Wer mag si chr. verchnütschen?* Schw (Schwzd.). *Mit dēm Heu faren-wer chr.,* wir werden es ohne besondere Anstrengung einsammeln können. *Dēr* [Den] *mag-ich chr.,* es ist mir ein Leichtes, ihn zu Boden zu werfen. — b) grob, ungesittet, ungeberdig, patzig, trotzig, aufgeblasen Aa; Ap; Bs; B; Gr; G; Sch; Schw; S; Th; Z. *Sich chr. machen,* sich ein allzuwichtiges Ansehen geben, sich überall keck vordrängen, sträuben (gegen eine Zumutung, einen Befehl), pochen, prahlen, ‚magna crepare' (Id. B). *Er wott sich* [durch die Spendung einer Ehrengabe] *nummen wider chr. machen!* DrBäri. *'s het Mänger bim Glas und den gueten Fründen sich chönnen chrutiger machen, als wenn men in alben g'seht in der Butig oder am Ladentisch.* Breitenst. ‚Wo hat der bachant das g'leert? Macht 's üch nit so krütig! Hast du vergessen dyn harkummen?' Salat 1531. ‚Granson, das Rattennest, darf sich noch krautig machen.' Jos. Wetter 1663. ‚Ferocem se facere, sich unnütz und krautig machen.' Denzl. 1677; 1716. — c) „mürrisch, verdriesslich Bs; Z." — d) „reif zu Etw., bes. in den RAA.: *Er ist chr. in 's Bett, in's Zuchthus* Z." — 3. von Sachen, bunt durch einander (wie ‚Kraut und Rüben'), nicht in Ordnung, nicht geheuer, schwierig, gefährlich, „misslich" Gr; Sch; Th; Z. *Chr. usg'sēh;* in Z auch von Personen, z. B. in Folge ungeregelten Lebens. *Chr. und witus am schlechtesten hed 's usg'sēh* [vor einem Hochgewitter] *über 'm Schäschaplana* Gr Schiers (Schwzd.). *Es ist mer g'chr. im Būch* Z. Als Adv. (in ThHw. *kχrautig*), schlimm, arg, toll, bedenklich; stark, scharf, bunt Ap; Gr; G; Sch; Th; Z. *Schi hend 's chr. g'macht* [getrieben] Gr. *Chr. zuegan. Chr. abenmachen,* von heftigen Niederschlägen Z.

Die Ap Form *g'chrūtet* (neben der in Bed. 3 die Form *chrutig* besteht) ist direkt vom Subst. abzuleiten, gleichsam üppig im Kraut stehend, allzu stark ins Kraut geschossen, gespreizt. 2 c erklärt sich wie 3 von der Grundbed. ‚kraus, verworren' aus. Mit Gr. WB. für die abgeleiteten Bedd. ein eigenes Etymon anzunehmen, ist nicht notwendig; vgl. auch noch die hd. RA. ‚sich grün machen.' Eine umgekehrte Bedeutungsentwicklung, Übertragung von Menschen auf Pflanzen, zeigt *fruetig.*

chrûtis: nur in der formelhaften Verbindung mit nachfolgendem *būtis,* Alles insgesammt ZStdt.

Vgl. die synn. *rumpis und stumpis, stübis und rübis,* ferner *Flaub* Bd I 1159.

chrütelen, chrüdelen: nach Kraut („oder Pflanzen im Allg.") riechen oder schmecken. allg. ‚Es hat einen Krautgeschmack (kräutelet).' JMuralt 1715. S. noch *chabislen* Sp. 100. — bad-: nach Badekräutern (Rosmarin usw.) schmecken oder riechen. ‚Die Blumen haben einen stinkenden Geruch, ungeschmack wie Mehl, b.' JMuralt 1715.

Chrüterl m.: spöttische Bezeichnung eines jungen Burschen, der den Sommer st. auf der Alp bei Milch und Butter zu Hause bei ‚Kraut' verbringt GA.

(Laxier-)Chrüter II m.: ein Laxiertrank aus allerlei Kräutern ApK.; GRh. *Ich han en Chr. g'non.* — Verstümmelung der Zss. *Chrüter-Trank.*

chrüteren: = *chrüten 1 a,* bes. i. S. v.: Gartenmangold und Spinat pflücken Gl. ‚Die frowen [der belagerten Stadt] giengend kr. [holten nach wie vor Gemüsekräuter in den Gärten].‘ Edlib.

ab-: im Herbst das Kraut im Garten einsammeln GrTschapp.

chrütlen: = *chrüten 1 a* B. Arzneikräuter sammeln, wie alte Weiber tun B. ‚Eruncare, ausjäten, kreutlen oder kreuter ausziehen.‘ Fris.; Mal. ‚Der Professor, der Sommerszeit die Studenten oft kr. (herbatum) führen sollte.‘ 1595, ThPlatt. (Bs Jahrb.).

Chrütler m.: 1. Gemüseverkäufer Sch; Mann, der, bes. den Winter hindurch, Kresse, Löwenzahn usw. zum Verkauf in die Stadt bringt ZStdt. — 2. Sammler von medicinisch verwendeten Kräutern Ap; Bs; Z. In der ä. Spr. auch i. S. v. Botaniker. ‚Die kreutler vermeinen, es sei bilsen.‘ Tierb. 1563. ‚Herbarius, ein kr., der die kreuter wol kennt.‘ Fris.; Mal.

chrautschen: = *chnautschen,* bes.: mit Geräusch Obst essen F. — Wohl eine Verquickung von *chautschen* mit *chrosen.*

chrütschen: schwerfällig einhergehen AaHold. — Aus **chruckezen,* Intensiv zu *chrucken* wie *rutschen : rucken.*

Chrutschli m.: unbeholfener Mensch mit schwerfälligem Gang AaHl.

Kraw—kruw.

Krawazing m.: Klavier PAl. — Aus frz. *clavecin.*

Chrau(w) m. — Pl. *Chräu(w):* Kratz GrAv. Syn. *Chretz. Dem Tisch en Chr. gën. Einem en Chr. in d's G'sicht machen.*

chrau(w)en, bzw. *chraiwen, chraijen* Bs; B; Gr; S; Uw; W; Z, *chräwwen* BO., *chrawwen* PAl.; W, *chräwen* Gr, *chräuen* B; FMu.: 1. a) intr., kratzen, ohne zu verwunden, krauen, kraueln B; Gr; PAl.; W. *Im Här chr.,* vor Verlegenheit od. Reue B; W. *Einem am Chopf umen chr.,* um ein Wohlgefühl zu erregen; der Kuh *chr.,* damit sie beim Melken still hält Gr; W. ‚[Die Dohle] hat gern, dass man [ihr] auf dem haupt krauwet.‘ Vogelb. 1557. *In der Dünkli an der Tür umen chrauen,* mit den Fingerspitzen herumtasten Gr oHe. — b) tr., kratzend verwunden Bs; B; GrAv., ObS.; UwE.; W. *Du hest-mich an der Hand g'chrau(w)et.* ‚Böse Frauen krauen ihren Männern die Augen aus. Böse [mit Schorf behaftete] Köpfe soll man nicht viel kr., oder es gibt Wust [Unrat] und Blut.‘ Spreng. *Hären und chrauwen,* einander bei den Haaren herumreissen und zerkratzen GrAv. ‚Der ber [Bern] tet sich mit inen [den Feinden] cräwen [: ‚klöwen‘, Klauen].‘ Lenz um 1500. ‚Kratzen und krawen‘ formelhaft verbunden. XV., L (RBrandst. 1890, 16). ‚So Einer Einen krauwet oder bysst.‘ S Stadtr. 1604. Auch bloss von dem entsprechenden Gefühl. *'s kraut mich Eppis* Bs. Ranzige Speisen *chraijend* im Hals Ndw. — 2. unschön zeichnen oder schreiben B. — 3. das Feld mit zweizinkigem Karste auflockern oder vom Unkraute reinigen BoHa. *Im Herd chr.* — 4. scharren, z. B. mit dem Fusse BHa., R. *Streui chr.,* das abgefallene Laub von Bäumen und Gesträuch zsscharren, zumeist mit den Händen BO. *Gëlt z'sämmen chr.,* vom Geizigen BSi. — 5. sich abmühen, bes. mühsam klettern B; FMu. *Den Berg uf, am Berg umen chr.* — 6. knarren SB. *Wo-n-er will abfären, het 's gar tüflisch g'chrauet und 'gixet: 's Mieschfrauele het e grössi īsigi Chetti neben der Spillen durch d' Naben duren g'rissen g'han.* BWyss 1863. — 7. unpers., ärgern, verdriessen BoHa. *Es chrawt-mich.*

Mhd. *krouwen* (auch *kräwen*), ahd. *chrouwôn* in Bed. 1. Betr. die Bed.-Entwicklung vgl. *chrablen* (Sp. 778), *chräblen* (Sp. 780), *chratzen.*

an-: tr., Einen anfahren ZWint., Wyla. Syn. *anrauwen, -waulen.*

ver-, in GrAv. *zer-:* zerkratzen B; GrAv. *Einem d's G'sicht v.* Katzen *verchrauen* ein Gartenbeet B. Bes. häufig im Ptc. B. ‚Wie die Leute lachen werden, wenn sie das verkrauet G'fräss g'seien daher chon.‘ Gotth.; vgl. vorher: ‚Das Gesicht war, als ob man es durch eine Hechel gezogen hätte.‘ *Der zerchrauet Berg,* Schrattenfluh in LE. Syn. *Chratzeren.* Hieher viell. der Ortsn. ‚im Gekräiw‘ W

Chrau(w)er m., Chrau(w)erin (Pl. *-ernen*) f.: wer zum Kratzen geneigt ist, von Menschen und Tieren, bes. Katzen GrAv. Geschlechtsn. Th; Z.

Chrau(w)eten f.: das Krauen, Kratzen GrAv. *Das ist frī en Chr. g'sīn,* wenn z. B. Zwei einander zerkratzt haben.

chrau(w)ig: zum Kratzen geneigt, von Katzen GrAv.

chraulen: 1. kratzen ZRfz. — 2. krabbeln, kriechen, klettern GWa., We. *An Lūs chraulet-der uf dem Chopf. Der Bueb chraulet d' Halden ui.*

Chräu(w)el, bzw. *-eiw-* AaWohl.; ApH. *(Chräul);* Bs *(Chraiel);* B; Gl; Gr; GSa., Wa., We.; Sch; Th; UwE.; U; W; Z, *Chräwel* BBrienz GrGlaris, Tschiertsch.; Obw, *Chräbel* Gr 7Ger., *Chräujel* AaBb., St.; BsL. *(-öü-), Chraiel, Chreiel* B; SBb., *Chräjel* Aa Leer.; Bs, *Chröl* ApK.; GRh. — Pl. *Chräulen* BBe.; FO., *Chrailen* B, *Krewjan* W, *Chruwwia* PAl. (Giord.), sonst meist unver. — Dim. *Chräu(w)elti, Chräbelti* Gr tw., sonst *Chräu(w)eli* usw. — m., in GrTschapp. auch n.: 1. Kralle, bes. von Katzen und Vögeln Aa; ApK.; Bs; B; FO.; Gl; Gr; L; PAl.; GSa., Wa., We.; Sch Nnk., Schl.; Uw; U; Zg; ZO. *D' Chatz tuet, lāt d' Chr. usen, füren.* In Alpsegen wird St Peter angerufen, dem Luchse *d' Chr. z' b'schliessen.* ‚Die kräwel der kreyen, welche ihr in euwerem landzeichen gebraucht.‘ 1512, BSa. (Geschfo. V 69). ‚Das fendlin ist gelb, mit eim roten leuwen mit stachelfarwenen krewlen.‘ 1554, L. ‚[Die Fledermaus hat] an einem yeden finger einen scharpfen nagel oder kräwel, damit sy sich an den wenden und mauren heben kann.‘ Vogelb. 1557. ‚Plinius bezeugt, dass den tieren, so auf vier füessen gond und finger habend, die kräwel nit wachsen, so bald sy weinsaufens g'wonend.‘ Tierb. 1563. ‚Exarmare feras, die zän ausbrechen, die kräwel abhauwen.‘ Fris. Teufel: ‚Auf manche Weis bruch ich mein List, bis dass der Vogel g'fangen ist und ich ihn in minen Kräwlen hab.‘ Com. Beati. Derb oder verächtlich, auch scherzh. von den Fingernägeln Bs; B; UwE. *Schnīd dīni Chr. ab!* Spreng. *'s Wīb hed im Mann*

d' Chr. füre^{n} g'lā^{n}, hat sich mit den Fingernägeln zur Wehre gesetzt UwE. ,Zu solcher Rede liess [das Mädchen] Kr. hervor, dass ein Lämmergeier schalus geworden wäre.' Gotth. Übertr. auf a) den mit Krallen versehenen Fuss W. — b) die Finger, Hand, gewöhnlich im Pl. Bs; B; Gr; W. *Dänn rücket mit dem erste^{n} beste^{n} Chr. firha* [hervor] *da unta^{n} an dē^{n} Firlifanz* [den Zügel am Gewehre] *und grüblit a^{n} chlī^{n} d'ra^{n}!* BDorfkal. 1869 (karikiertes Soldatenexercitium). *Gang, wäsch dīni Chr., du Unflot!* Spreng. ,Händ mit Kreüel, die da langen hin und her auf den Raub ohn Scham und Ehr.' JCWeissenb. 1678. ,Mit den vordern Kreulen von der rechten Datze nimb 's Kuderseil uss der linken Datze.' Kriegsexercitium 1712 (Parodie). ,Ich wötten-i üwere Diebs-Kräuwel dermassa^{n} abstumpa^{n}, dass . . .' Gespräch 1712. — 2. eine Art Karst oder Rechen mit 2—3 (auch mehr) gebogenen Zinken Aa Leer.; Ap; Gr; SBb.; ZS., z. B. zum Zerreissen der Schollen und Verebnen des Bodens Bs, zur Reinigung der Äcker vom Unkraut BBrienz, zum ,Falgen' des Weinbergs uTh, zum Herausziehen des Düngers aus dem Stalle Bs, zum Ausrupfen des Mooses in Waldwiesen AaFri.; ZDättlik., zum Hervorkratzen von Schnecken aus dem Boden Zg (auch *Schnëgge^{n}-Chr.*). Ein *Chr.* entsteht, indem man an einer Mistgabel die Zinken umbiegt Bs. Stange mit 2 Haken, welche dazu verwendet wird, den Dünger im Kasten durch einander zu mengen ApK. Stange mit einem Haken B. Gerät für Erdarbeiter BSi. Hacke mit einem sehr starken, geraden eisernen Zinken, beim ,Rebenstrecken' (s. d.) verwendet ThHw. ,Des priesters knab hatt ein kräwel mit drei zinken in seiner hand.' 1531/48, I. Sam. 2, 13. Vgl. noch *Chr.-Stëcken.* — 3. Stechgabel der Fischer. Syn. *Gēr.* ,Die grössern [Fische], so obenauf schwimmen, durchsticht er mit der Fischergabel (Krewel).' Spleiss 1667. — 4. Kratzring am Wagen ApM. Vgl. *Chräuwler.* — 5. ein in zwei spiralisch um einander gewundene Zähne auslaufendes Stück Eisen, das an den Ladestock für das gemeine Infanteriegewehr angeschraubt wurde, wenn eine Kugel aus dem Laufe zu ziehen war Z †. Vgl. *Chuglen-Zieher.* — 6. kugelblütige Rapunzel, phyt. orbiculare Gr. — 7. Ranke am Weinstock AaWohl.; „BNid.; L." — 8. verwachsenes, elendes Ding, von Pflanzen und Tieren, roh auch von Menschen GRh. — 9. (scherzh. od. verächtlich) übermässig arbeitsame, auch geizige Person GrChurw., He., Sch. *Chreuelti,* ausgelassenes Kind GrV. — 10. Knäuel ApSchönengr. *Ame^{n} Chr. ligge^{n}.* — 11. das Reissen an den Haaren Z. *Möcht i^{ch} nüd gern de^{n} Hansli fah, so wär i^{ch} ënder grech* [fertig mit dem Kämmen]. *I^{ch} sparti mänge^{n} Chr., und chäm i^{ch} wien-en Heuel, es läg mer wenig dra^{n}.* JMUsteri. — 12. das Land gegen die Marklinie hin, welches nach dem Pflügen aufgehackt werden muss Th. — 13. Ortsn. ,Im Kr.' LKriens; ,im Gr.' LLuthern, Schenkon. ,Der sog. Kreuel, von der Sihlbrugg der Sihl nach hinab in das Hard.' Z Gerichtsb. 1715 und so noch heute. Vormals auch Bezeichnung des Zsflusses des Schläflibaches mit der Limmat ZDiet. Name einer Alp oberhalb des Plattenberges bei GlEngi. Gl Gem. 625. S. noch ,Krewel-Furt' (Bd I 1044). In ApH. bedeutet *Chreul* mit der Nbf. *Cheul* eine jähe (überhängende) Felswand, bes. in Schluchten, so z. B. *Cheul,* Name eines Felsabsturzes an der Sitter bei Appenzell, *der rot Chreul* an der Urnäsch. Auch noch ganz appell.: *Onder eme^{n} Chreul bin i^{ch} g'lege^{n}, Der het mi^{ch} vor-em Rege^{n} g'schötzt.* Merz.

Ahd. *chrawil, chrewil, chrowil,* mhd. *kröuwel, krewel,* auch *kriul* in Bed. 1 und 2. *Chrābel* lässt altes *chrāwil* erschliessen; vgl. die Formen mit *ā,* bzw. *ā* unter *chrauwen, chräuwlen.* Die Bedd. gehen t. von dem Begriffe des Gekrümmten, t. von dem des Kratzens aus; vgl. noch *Chräbel* Sp. 779/80. 10 könnte auch eine blosse Nbf. zu *Chläuwel* sein. S. noch *Chlungel.* 11 scheint von *chräuwlen* aus gebildet, wie *Chräubel* (Sp. 780) von *chräublen.* Zu 13. Der Zsfluss zweier Gewässer ist mit dem zweizinkigen Karst verglichen und der *Chräuel* bei der Stadt Zürich bezeichnet einen an einem solchen Zsfluss gelegenen Landstrich. — In der Stelle bei UEckst., Klag: ,Der pfaff mocht über d' häfen gan, darus nëmen ein kröwel voll', wird wohl eher das unter 2 (1531/48, I. Sam. 2) behandelte Werkzeug als die Hand gemeint sein.

Chatze^{n}-: 1. Rapunzel-Fedie, fed. ol. GWa., We. Syn. *Nüssli-Salat.* — 2. gem. Wundklee, anth. vuln. B. Syn. *Ch.-Tāpli, Zēheli.* — 3. = *Chräuwel 6* Gr.

Mist-: eiserne Mistgabel mit 2 oder 3 gekrümmten Zinken Ap; Gr.

Rost- s. *Katzen-Hurd* Bd II 1605. — Vgl. Lexer I 1532.

Schiff-: Schiffshaken. Nov. Vest. 1692; Denzl. 1716.

Tüfels-Chräueli: 1. Mutterkorn, clav. purp. Z. Syn. *T.-Margen, Roggen-Nägeli.* — 2. = *Chräuwel 6* Gr. — 1 wegen der Klauenform und Schädlichkeit. — Zu 2 vgl. eng. *patta del diavel.*

chräu(w)le^{n}, in BBrienz *chräwwlän,* in Gr Tschapp. *chrǟwle^{n},* in Gr 7Ger. *chrǟble^{n}* (auch *chrāble^{n}*): Dim. zu *chrauwen.* 1. a) = *chrauwen 1 a* Gr; ZO.; „ein wenig krauen, krällen, mit den Zss. *ab-, er-, ver-, zer-kr.*" *D's Chatzi chretzt nid, es tuod nu^{r} chr.,* streckt nur die Krallen ein wenig hervor, als wollte es kratzen Gr. *D' Chatze^{n} chräuwlet an der Tür, schi will ihe^{n}* GrAv. *In der Dûchli* [Dunkelheit] *mit de^{n} Fingere^{n} a^{n}-re^{n} Wand chr., für Eine^{n} z' plügge^{n}* [erschrecken] GrChurw. — b) = *chrauwen 1 b* Bs; B Brienz; L; GSa.; SchwE.; ZO. *D' Chatz het-mi^{ch} g'chräulet.* ,Appetere genas ungue, kratzen, kräwlen, kräuwlen.' Fris.; Mal. — c) mit Kralle, Haken udgl. fassen. ,Harpagare, zuohin hâken, -kräwlen, -zucken.' Fris.; Mal. — 2. *(chrǟble^{n})* klettern, von Katzen, Eichhörnchen, Vögeln, auch von Menschen Gr. — 3. *(chrǟble^{n})* emsig, mühsam arbeiten, sich abmühen GrChurw. — 4. ein kratzendes Geräusch hören lassen Ap. — Vgl. *chräublen.*

uf-: mit dem *Chräuel* (in Bed. 2) aufkratzen, den Boden verebnen Bs.

ver-: zerkratzen Z.

Chräu^{w}ler m.: Kette, die um den Radschuh gewunden wird, um dessen hemmende Wirkung zu verstärken ApM. Syn. *Chretz-Chetten* Sp. 566, *Chretzer.*

Chräu^{w}lete^{n} f., in Gr 7Ger. *Chrǟblete^{n}:* das Krabbeln, Kratzen, Klettern Gr.

Chräu^{w}ling m.: „Streifwunde BO."

Chräu^{w}ltsch m.: = dem Vor. „BO."

Chräu(w)tsch BR., *Chräwwtsch* BBr., *Chrautsch* BHa. — m., *Chruwtscha* f. PAl. (Giord.): 1. Klaue PAl. — 2. Kratzwunde BO.

chruwtschu^{n}: mit den Klauen fassen PAl. (Giord.).

Krax — krux.

kraxen s. *grappen* Bd II 786.

Krixis-**Kraxis.** ‚Er war Schulmeister seiner Zeit und lehrte die Mädel und Buben so Kr.-Kr. und Eitelkeit.‘ Sprützehannes.

Wohl = *Chritzis-Chrätzis* und aus Diesem entstanden durch Vertauschung des Dentals mit dem Guttural, durch welche die Vorstellung des Kratzens und Spritzens noch verstärkt wird oder wohl eher durch Anlehnung an Ausdrücke wie *gix-gax*.

chrōxeⁿ: von dem Geräusch, das Hunde und Katzen hören lassen, wenn sie sich erbrechen ThRom. — Vgl. Anm. zu *grochsen* Bd II 703.

Kraz — kruz.

Chräz I, bzw. *Chrōz* f. — Dim. *Chrözli:* langsame, hilflose, schwächliche, kränkliche Person, Ausdruck des Mitleids oder der Geringschätzung Z. *Du bist doch en alti Chr., mach ͼmal* [beeile dich doch]! *Weⁿⁿ-meⁿ sich ergīd* [leiblichen Beschwerden, Anwandlungen von Schwäche keinen Widerstand leistet], *wird-meⁿ z'letst gar eⁿ Chr.* Bes. als Dim. von Kindern und Erwachsenen: armes, elendes Geschöpf Sch; Z. *'s Vrēneli mit sīm Chrözli* [Säugling]. Usteri. *Er* [ein Junggeselle] *ist sicher nüd dem armeⁿ Chrözli naheⁿ zogeⁿ.* Schwzd. (Z).

chrâzeⁿ I, bzw. *chrōzeⁿ:* 1. (häufig zsgs. mit *ummeⁿ-)* krabbeln, kriechen, bes. von kleinen Kindern, auch von Kröten Sch; Th; Z. Mühsam klettern Sch; „ZO.“ [Der Abhang] *ist dachgäh g'sīⁿ, meⁿ hät nor so müeseⁿ chr.* SchSchl. Mühsam, schleppend gehen, wie alte oder kränkelnde Leute Sch; Z. *Er ist ͼfangeⁿ en alter Grösätti, aber er chrözet immer noch ummeⁿ. So lang ich noch mag g'chr., so chräz ich,* sagt eine tätige, aber altersschwache Person. *Er chaⁿⁿ ͼfangen e chliⁿ ummeⁿchr.,* von einem Genesenden. — 2. sich abmühen, abarbeiten B um Aarb.; Z. *Si häd auch ires ganz Lëbeⁿ müeseⁿ chr. und luegeⁿ, wie si durcheⁿ chömm.* Syn. *chrauwen, chratzen.* — er-: sich abarbeiten Sch Stdt. Syn. *ermorzen.*

Vielleicht aus ahd. **chräcezzan*, einer Intensivbildung zu *chräco*, Haken; zur Bed.-Entwicklung böten die Synn. *chräblen, chrauwen, chratzen* Analogien; vgl. auch Anm. zu *hätschen* Bd II 1798. S. noch Anm. zu *Chräzen.*

Chrâzeⁿ: der hintere, beste Teil von gekochtem Geflügel SchSt. (Sulger). — Vgl. bair. *Kraxen*, Beine, und die Anm. zu *Chräzeⁿ.*

Chrâzer, bzw. *-ō-:* meist in der Verbindung *en alter Chr.,* alter, sich mühsam herumschleppender Mann „Sch;“ Th; Z.

Chrâzeteⁿ, bzw. *-ō-:* langsames, mühsames Arbeiten Sch; Th; Z. *Das ist mir eⁿ Chr.!* ein langweiliges Tun Z. *E Chr. haⁿ mit Öppis,* viel Mühe und Arbeit haben Sch.

chrâzleⁿ I, bzw. *-ō-:* (meist zsgs. mit *ummeⁿ-, devoⁿ-) = chräzen 1* ZO. [Der Genesende] *mag wider e chliⁿ ummeⁿ g'chr. Ammeⁿ Pōrt* [Abhang] *ummeⁿ chr.*

Chrâzli, bzw. *-ō-:* „Schwächling, von Kindern wie von Erwachsenen Sch; Z.“

Chräz II m.: Last, bes. ein Kind, das man Huckepack trägt Gl.

chrâzeⁿ II *chrōzeⁿ:* auf dem Rücken tragen GBuchs. *A Chinn ummeⁿ chr.* Syn. *chräzen.*

chrâzleⁿ II *„krauzleⁿ:* Etw. auf dem Rücken oder in einem Korbe tragen Ap“ (St.ᵇ). Syn. *chräzlen.*

Chräzeⁿ *(ē²),* bzw. *Chrēzeⁿ,* in SchSchl. *Chräizeⁿ,* in BBrisl. *Chrērzeⁿ,* in ApK.; G (tw. *-ē-*); m. und oTh *Chrenzeⁿ,* in P *Chrīnzo* — Pl. *Chrēzi* B, sonst meist unver. — Dim. *Chräzli* usw. — f.: 1. a) grosser, rundlicher (auch kastenförmiger Th) Rückenkorb, je nach seiner Bestimmung mehr oder weniger eng geflochten, tw. auch bloss aus Sprossen bestehend, die in einem hölzernen Boden stecken und durch Querstäbe verbunden sind AaAar., Fri. (neuer st. *Hutten*), Wohl.; Ap; Bs (auch *Chrēzi*); B tw.; Gl; Gr; L; GA., aL., Rh.; S; Th; Z. Syn. *Hutten 1 a* (Bd II 1778), *Räschi;* vgl. auch *Chorb* (Sp. 451) und seine Zss. Die *Chr.* dient dem Bauern zum Tragen von Erde (Gr), Dünger *(Mist-* ZSth.), Gras *(Gras-* ZO.) oder Laub (ZO.), dem Bäcker zum Austragen des Brotes *(Brōt-* Th; Z), bes. aber dem Wanderkrämer, z. B. dem Geschirrkrämer *(G'schirr-* Th; ZO.), als Behälter für seine Waaren. Eine *Chr.* trägt der *Schmutzli,* der zu Weihnachten mit dem Knecht Ruprecht zs. die Kinder beschenkt. Schwzd. (L). Vgl. noch *Chr.-Trager.* In der ‚Krenzen‘ trägt der Ap Senn seine Alpgeräte auf die Alp. Steinm. 1804. *Rīntler* [Rheintaler] *Chr.,* Rückenkorb für Brot Ap. — b) auf dem Rücken getragener Kasten des Hausierers, auch des Schusters, Glasers, Kesselflickers, Klempners, die darin ihr Arbeitsgerät bergen VO; GrRhw.; Z. Syn. *Chrâmer-, Schuehmacher-Trucken.* Zum Tragen eingerichteter Behälter, z. B. *Glas-, Chessler-Chr.* BR. — c) Traggestell, -Reff AaLeer., L., Wohl.; BBrisl.; F; Gl (nur noch vom Reff des wandernden Trödlers). Hölzernes Gestell, welches an ledernen (auch hölzernen FJ.) Tragbändern auf dem Rücken, gleichzeitig aber mittels eines über den Kopf reichenden Brettes auf dem Kopfe getragen wird, meist verwendet, um Käse über die Berge zu befördern BG.; FJ.; GrChur, Kübl., L. Syn. *(Über-)Räf.* — d) = *Gablen 4 a* (Bd II 57) Aa oFri. — Sprww. und RAA. *Er chunnt um Chrām und Chr.,* verliert all sein Hab und Gut Z. *De luegist driⁿ, wie wenn-d' Chrām und Chr. verloreⁿ hettist* Z. *Mit Chrām und Chr.,* sammt allem Zubehör ZWl. *Hät der Tüfel deⁿ Chrämer g'noⁿ, so söll er d' Chr. auch noch nëⁿ!* meinte Frau N., als man ihr nach dem Brand ihres Hauses sagte, von ihren Pflaumen werde sie kaum viele vor den Dieben retten Z. *Wie der Chrām, so d' Chr.* LSurs. *Wie d' Chr., so der Löter* AaBb. *En Feler ist allweg, und sei er denn am Löter oder aⁿ der Chr.* Stutz. *'s ist bald am Löter, bald am Chräzli,* vom wechselnden Geschick ZO. *Es ist nüd alliwīl (eister) am Löter, auch öppen emāl (öppedie) am Chräzli,* das Glück ist bald dem Einen, bald dem Andern hold ZB., O. Dazu der Sprechvers: *Der Löter ist mit em Chräzli am Ruggeⁿ deⁿ Raiⁿ ab g'rugelet,* abwechselnd über und unter demselben ZWyla. *Es ist auch emāl am Chräzli,* die Reihe zu arbeiten komme auch einmal an einen Andern! Z. *Ein'n uf d' Chr. nëⁿ,* auf den Rücken nehmen AaBremg. *Iez bin-ich wider Mann iⁿ d' Chr.,* neugestärkt, wieder zur Arbeit tüchtig Z. *Eineⁿm Eppis iⁿ d' Chr. ladeⁿ,* (eine Schuld) aufbürden Bs (Ochs). *D' Chr. trageⁿ müesseⁿ,* zum Besten gehalten werden S (Schild). *Eineⁿm d' Chr. noheⁿ trageⁿ,*

ihm dienen. ebd. *D' Chr. abstelle*ⁿ, sich setzen Z. *Furt mit der Chr.!* mache, dass du fortkommst! Z. Syn. *furt mit der Trucken! E*ⁿ *Chr. voll,* typ. für eine grosse Menge. *E ganzi Chr. voll Grüess* GA. *Red Chr. voll, richtst g'wüss kein Bitzen ūs.* Stutz 1878. ‚Ein ganze Kr. voll ungereimten Redensarten.' ClSchob. 1699. ‚Kr-en voll Zeug.' JJUlr. 1727. — ‚Her Uolrich von H. soll mit den krämeren und iren kräzen still stan und kein zoll von inen nemen bis zuo ustrag der sach.' 1523, Absch. Bei den L Osterspielen hatte der ‚Grempler' mit einer ‚Kr.' einherzuziehen. RBrandst. 1884. ‚Aerumna, ein räff, krätzen, saumsattel.' Fris.; Mal.; ähnlich bei Denzl. 1677; 1716. ‚Das Räf, Ref, Kreeze, Käze [?], Krenze, Hotte, Hutte, aerumna, dorsuaria corbis.' Red. 1662. ‚Körbe, Kräzen.' JJUlr. 1727. ‚[Der Zöllner zu Bellenz] hat von Fagoten, Kräzen und allem Dem, was zollbar ist, den Zoll einzunehmen.' 1749, Absch. ‚Hutten- und Kräzen- und Hausierordnungen.' 1758/67, B. ‚Die drei Länder beschweren sich, dass die Chräzen und Krämerwaaren in LStdt in' die Sust gelegt werden müssen.' 1770, Absch. ‚Wer seine Chräzen selbst in die Sust und aus derselben tragen wolle, habe keinen Traglohn zu entrichten.' ebd. ‚Krämer, welche Waaren in Säcken, in Ränzen, auf Kräzen oder sonsten in die Stadt bringen.' 1778, Z Mand. — 2. (auch *G'schir-* Aa, *Teller-* B) hölzernes Gestell beim Schüttstein in der Küche, auf welchem die abgewaschenen Teller zum Trocknen aufgestellt, bzw. aufbewahrt werden. Syn. *Vertropf-Laden, Fēg-Bank.* — 3. a) bes. Dim. (auch *Vogel-*) = *Chäfi 1 a* Sp. 162 „Aa;" B; FJ.; „VO;" S. ‚Söttig Vögel wie ich seien rar, und die fänden immer ein Kräzli.' Gotth. *D's Chräzli hätt-er, aber d's Vögeli no*ᶜʰ *nid,* ein Haus, aber keine Frau B. ‚Wenn man ein Kräzli hat, warum sollte man zögern, das Vögeli einzutun?' Gotth. Vgl. 4. ‚Gleichwie ein Vögelein in der Kr. sein Speis und Trank von aussen herein hat, als ist der neugeborne Geist wie in einem Kefig.' SLutz 1756. — b) = *Chäfi 1 b* BsL.; B. ‚War sein Jakobli im Wirtshause, so lief Anne Bäbi darum herum wie eine Gluggereⁿ um eine Kr., in welche eins ihrer Hühnchen verlaufen.' Gotth. S. noch *Hutten 1 a* (Bd II 1778). Käfig übh. im eig. u. bildl. Sinn B. *Juhē us* ᵈ*em Chräzli!* Überschrift eines Kapitels, worin erzählt wird, wie eine junge Schneiderin von dem Hause ihrer gestrengen Lehrmeisterin los kommt. MWalden 1884. ‚Gott lasst sich nit in kr. b'schliessen [als Brot im Abendmahl], man muess in allein im geist niessen.' UEckst. S. noch *Chratten 1.* — c) ein bes. eingerichteter Korb oder ein Gehäuse aus Flechtwerk, in welchem Hühner zu Markte getragen oder geführt werden. ‚Die kr., darin man die hüener gan Z füeret.' 1541, ZGrün. — 4. scherzh. oder verächtliche Benennung einer menschlichen Behausung B; vgl. 3 b und *Chratten. M'r gangeⁿ grad zum Civiliter* [Standesbeamten] *und i*ⁿ *'s Chräzli* BS. ‚Das Haus ist noch nicht deins, und so lange ich noch in der Kr. sein muss, will ich das Recht haben zu reden, was ich will.' Gotth. Verächtliche Bezeichnung eines alten, baufälligen, engen Hauses AaoFri., Wohl.; L; SL.; Z. Syn. *Chäfi 4, Chrutz. E*ⁿ *wüesti, alti Chr.* Kleiner, oft überhängender Anbau an einem Hause mTh; Z, besonders an einer Scheune, als Heuspeicher benutzt (Syn. *Heu-Chratten*) ZBül., O. ‚Erker, Erggel, Fürfenster, Kreze, Ussladen.' Red. 1656. — 5. = *Chäfi 3* B. — 6. *Öpfel im Chräzli,* Äpfel in einer gitterartigen (aus Streifen von Teig zsgesetzten) Umhüllung gebraten BStdt. — 7. Schrank P (Schott 1842, 282). — 8. (auch *Öl-*) seitlich angebrachtes Ölgefäss an Lampen alter Art. Dän. — 9. Gerippe eines Tieres, bes. des Geflügels. Dr vMuralt. Spec. der Vorderteil am gekochten Geflügel SchSt. (Sulger). Vgl. *Chräzen.* — 10. „= *Chäfi 6*" Z. Vgl. *d' Chr. abstelle*ⁿ. — 11. Tragriemen BsL. Insbes. (auch *Hose*ⁿ*-*) Hosenträger Aa; Bs; BLf.; S. *Er wendt Brusttuech und Chr. drā*ⁿ, bietet Alles auf Bs. — 12. rheumatischer Schmerz im Nacken oder Rücken, ‚steifer Hals' Aa; Bs; „B;" VO; S. — 13. Rausch BStdt. *E*ⁿ *Chr. ha*ⁿ *wie-n-e Wanne*ⁿ, *wie-n-es Pūre*ⁿ*hūs.* Syn. *g'laden han.* Räuschchen Aa (Minnich). — 14. übertr. auf Menschen. a) Kind, welches sich immer an Erwachsene hängt Bs. *E*ⁿ *müedi Chr.*, scheltende Bezeichnung eines zudringlichen, lästigen Menschen Z. „Person, die stets, mit und ohne Ursache, klagt LE." ‚Der Vater beschiltet seine [des Essens wegen bekümmerten] Kinder und sagt zu ihnen: Ihr elende Krätzlein, warum sorget ihr?' JJUlr. 1727. — b) langsame Person Bs. Spitzname der Bewohner von BsPratteln. — c) alte Person SL. — d) unordentlich gekleidete Weibsperson GrL. *E*ⁿ *tonders Chr.!* Schelte auf eine Weibsperson. ebd. Schlechte Frau FS.

Zugehörigkeit unseres W. zu dem (in Bed. 1 syn.) ahd. *chrezzo* m., mhd. *kretze* m. f., nhd. *Kretze* ist des abweichenden Voc. wegen unwahrsch. Dagegen scheint es identisch mit bair. *Krachsen, Krächsen,* bzw. *Kraxen, Kräxen* (s. Schm. I 1360; Gr. WB. V 1923). Dass das *z* unserer Form aus Gutt. + *z (s)* hervorgegangen ist, scheint *chräzgen* zu bestätigen; vgl. Winteler, Beitr. 14, 455 ff. — Die Form mit eingeschobenem *n* hat ein Analogon im mhd. *krenze.* Vgl. noch bair. *kreinzen* (Schm. I 1377), das genau zu *Chrinzo* P stimmt. — Der Umstand, dass bair. *krächseln,* das zunächst = *chräzen* ist, auch die Bedd. unseres *chräzen* in sich vereinigt, legt die Vermutung nahe, dass *chräzen* und *chräzen* zsgehören. In der Tat lässt sich von der Bed. ‚mühsam tragen, schleppen' zu der Bed. ‚mühsam gehen, kriechen' unschwer die Brücke schlagen. Vgl. auch noch *chräz(l)en II* = *chräz(l)en.* Übrigens sprechen viele Gründe für Abl. aus lat. *crates.* — Nicht ein tragbarer Krämerkasten, sondern eine Bude scheint gemeint zu sein in dem Z Ratsbuch v. 1292/1371: ‚Swenne N. N. syn kretzen, die mit laden ist gemacht, uf die brugge [wo der tägliche Markt Statt fand] setzet, [so soll er Busse bezahlen].' — Zu 14 a vgl. *(Ernst-) Hafen, Jāmer-, Chumber-Hutten, Sorgen-Chruslen, Wisheits-Büchs, Tüpfi, Chumber-Trucken.*

Affeⁿ-Chräzeⁿ: eig. Affenkasten; übertr. auf Menschen, Dummkopf. *D' Rapperschwyler händ g'seid, si seie*ⁿ*d kei*ⁿ *söll A. wie ir Altvordere*ⁿ, *dass s'* [auf] *ire Bei*ⁿ *und Feister schiesse*ⁿ *lassi*ⁿ*d.* Gespräch 1712.

Äckeⁿ-: steifer Nacken AaZof.

Gütterli-: Rückenkorb eines wandernden Quacksalbers; vgl. *Gütterler* Bd II 535; *Gütterli-Mann.* ‚Riechen wie Tiroler G-en, so dass der Apothekergeruch Manchen fast übernimmt, wenn sie zu nahe kommen.' Stutz 1851.

Hüener-: Hühnerstall mit Stabgitter L; S. Syn. *H.-Gatter* (Bd II 497), *Chäfi* (Sp. 163). ‚Eine hüenerkrezen, dass er hüener darein kauf.' 1460, Bs. ‚Jungi hüener, ein h-en und spyss dazu.' PFüssli, Pilgerreise 1523. ‚Ein nüwe h.' 1561, ZGrün. ‚Ornithon, ein vogelkeffe oder hüenerkretz.' Fris.; Mal. ‚1 β dem tischmacher, verdient er mit besserung der vogthüenerkr.' 1574, ZGrün.

Jâmer-Chräzeⁿ: Person, die viel und unnötig jammert Bs. Syn. *J.-Grēt* (Bd II 825).

Chumber-: Person, die sich unnötigen Kummer macht, ohne Grund immer klagt und jammert AAZein.; Bs; „L;" Z. Syn. *Ch.-Grēt* (Bd II 825), *-Trucken.* ‚Aber so eine, wo immer räggelet und Einem den Kopf voll macht mit Vorwürfen und Klagen und eine Ch. ist, o, das ist eine Not!' Breitenst.

Lumpeⁿ-Chräzli: Behälter für Hadern Z (Dän.).

Bast-Chräzeⁿ: Korb, der Saumtieren aufgebürdet wird. ‚Ein Esel, der 700 B-en uf im het.' B Nachtspr.

Umstands-: umständliche, in Kleinigkeiten sich verlierende Person Z. Vgl. *Gnäggen* (Bd II 665).

chräzeⁿ, in SchSchl. *chräizeⁿ*, in GSa.; mTh *chrenzeⁿ*: 1. auf dem Rücken tragen; insbes. ein Kind Huckepack tragen Aa; Ap; B; VO; Gl; G; Sch; S; Th; Z. Syn. *chräzeⁿbuggelen, brentlen. Vater, chräz-mi^ch, i^ch biⁿ müed.* Mühsam tragen, schleppen B; L; G; Uw; Zg. *Das Mareieli het-mer g'hulfeⁿ, das Wiegeli übereⁿ chr.* Bäri 1886. *Der Tītschel* [Teufel] *mecht eich uf die Wīs* [d. h. wenn ihr uns nicht besser bezahlt] *d' Fisch foh und hēreⁿ chr.!* ruft das Uw Fischweib auf dem Markt in BStdt den marktenden Bürgersfrauen zu. Schwzd. *Wemmer* [wenn man] *en Hund chräzt und en abstellt, so bīsst er Ein'n,* Undank ist der Welt Lohn. Ineichen. *Richtig het er si (en) g'chräzt* (oft mit dem Zusatz: *sust hätt-er-si,* bzw. *en, müeseⁿ trägeⁿ* oder *aber uⁿrichtig abg'stellt),* bemerkt man iron. oder scherzh., wenn etwas Unglaubwürdiges vorgebracht wird oder etwas Überraschendes, Unerwartetes geschieht Z. ‚Sperber [Jagdfalken?] uf den händen kr.' UEckst. ‚[Gott] hat sy 'tragen und 'kräzet von ye welten har.' 1531, Jes. 64 = ‚auf sich genommen und getragen.' 1548. ‚Dann krezen sy einandern hin, als werind s' lötig Esel g'syn.' Pred. 1601. ‚Bosselt (kreezet) uns dagegen, bajulate nos vice versa.' Red. 1662. ‚Kräzen, auf dem Rucken tragen, dorso gestare, humeris portare.' Denzl. 1716. — 2. mit dem *Chräz-Häggen* (Bd II 1094) fischen. JVetter 1864, 16. — 3. „Jmd in Allem zu Willen, gefällig sein, indulgere, und bei jeder Gelegenheit es im Äussern verraten." — 4. *I^ch wett d'r chr.!* Das ist mir ganz gleichgültig ZWetzw. Kinder werden auf einem Ausfluge vom Regen überrascht. *Was macht eus das?* sagt eines zum andern, *i^ch wett der chr.: da spannt-mer 's Schirmli uf und läd 's laⁿ sträzeⁿ.* Syn. *chäsen 5 b* (Sp. 512).

ummeⁿ-: umher tragen, schleppen. *Vil Geld ummeⁿz'chr. heiⁿ-m'r nit im Brūch.* Gotth. ‚[Auf der Walstatt zu Kappel ratschlagten die VOrtischen] ob sy den Zwingli hättend in 5 stuck zerhowen und in yedes der 5 orten ein stuck geschickt; andere sagtend, was sy den kětzer also wölltin herum kr. oder schicken, man sölle in verbrennen als ein kětzer.' Bull. 1572.

ver-: verschleppen, verschleudern B. *Dēre Bünteli Neutaler hätti er afeⁿ g'nue^g verchräzt, es sei Zit, dass meⁿ aⁿfay Sorg haⁿ.* Gotth.

z'sämmeⁿ-: zstragen B. ‚Seine Kinder sah er wie Ameisen an, welche zu diesem Haufen [Geldes] immer noch mehr z. sollten.' Gotth.

Chräzer. ‚Gerulus, trager etwas dings, kräzer.' Fris.; Mal.

Das W. ist lt Kuenlin 1834 in der Form ‚kritzare' auch in das frz. Patois von FGreyerz übergegangen und bedeutete dort die heimatlosen Hausierer.

chräzerleⁿ. *Chräzerlis macheⁿ,* Huckepack tragen Aa (JFrey).

Chräzeteⁿ: eine *Chräzen* voll GrIg., Valz. *Eⁿ Chr. Hērd, Mist, Gras* usw. Rückenlast von grossem Umfang Bs; B. — Bildl., auf einmal zugetragener Klatsch B. ‚Eisi stellte Trini seinen üblichen Lohn für eine Kräzeteⁿ auf [nämlich einen halben Schoppen mit Brot].' Gotth.

chräzgeⁿ: sich abmühen GrLandqu.

chräzleⁿ, bzw. -ē-, in Ap; ThTäg. *chrenzleⁿ* (in Ap auch *-eleⁿ),* in BBrisl. *chrērzleⁿ: = chräzen 1* Aa; Ap; Bs; BLf.; Th tw. *Chumm, Ruedeli, hang-mer aⁿ, i^ch will di^ch chr.; aber heb-mi^ch fest um-^deⁿ Hals umeⁿ!* AASt. ‚Ephedrismus, ludi genus, das Krezlen oder Tragen auf dem Rucken.' Denzl. 1716.

chräzneⁿ: 1. in der *Chräzen* tragen GrChurw., Fan., oHe., Valz. — 2. mühsam gehen, sich schleppen (als ob man eine *Chräzen* trüge) GSa. *Lueg, dört chräznet-er grad verbei!*

Chräzneteⁿ f.: 1. = *Chräzeten* GrChurw. — 2. einmaliger Gang mit der *Chräzen,* z. B. wenn man darin Dünger in den Weinberg, auf Äcker oder Wiesen trägt GrChurw.

Chratz I m.: enger Raum, z. B. von einem Stall oder Zimmer GrSpl., von einem Durchgang GrAv., Nuf., Spl., von dem Raum zwischen Stubenofen und Wand, aus dem gewöhnlich eine Treppe in die über der Stube liegende Kammer *(Gaden, Spīcher)* hinaufführt (Syn. *Ofen-Chrucken 2* Sp. 807) GrAv., Nuf. In Z OEmbr., Enge, Grün.†, Stdt† Name eines alten Quartiers an enger Sackgasse. Im *Chratz* in ZStdt, der schon 1334 urkundlich erwähnt wird, stand ehemals ein berüchtigtes Frauenhaus; woher die RA.: ‚Du bist ein böser Huor denn eine im Kr.' Z Gem. II 129. Als Ortsn. kommt unser W. auch in LDagmers.; ZBassersd., Birmensd., Horgen, Rüml., Wiedikon vor.

Ofeⁿ-: = *Ofen-Chrucken 2* AAAllischw.; GrAv., D.; SchwE.; Z. Syn. *Ofen-Chrutz. Jetz schmüchleⁿd-mir, dem Winter z' Tratz, ganz hinderen in'n O.* Müll., Jugendschr. ‚Wer Andere sucht im O., war auch schon dort.' Volkskal. 1851; ähnlich in GrD. (B. II 326). Vgl. *Ofen* Bd I 110.

Hüener-: Hühnerstall. Syn. *H.-Chrutz.* ‚Uf der winden 1 h.' 1571, Z Inv.

Sofern unserm W. die Grundbed. ‚enger Behälter' zukäme, könnte es vwdt sein mit nl. *krat,* ags. *crät* ‚capsus rhedae', engl. *crate,* Korb. Betr. die Bed.-Entwicklung wäre *Chräzen* zu vergleichen.

Chratz II m. — Pl. mit Uml. — Dim. *Chratzji* Gr 7Ger. tw., *Chratzli* GrAv., sonst *Chretzli, Chrätzli:* 1. einmaliges Kratzen mit Kralle, Nagel oder einem andern spitzigen Gegenstand; bes. aber die dadurch verursachte Wunde, Schramme, Ritz Ap; „Gl;" Gr; G; Sch; „Schw;" Th; Z. *Eim eⁿ Chr. gēⁿ* Gr; Sch. *Eⁿ Chr. uf eⁿ Tisch, eⁿ Tafleⁿ macheⁿ. D' Händ, d's G'sicht volleʳ Chretz haⁿ.* ‚Damit das [zum Bonen gewisser Möbel gebrauchte] Wachs keine Krätze gibt, kann man es ein klein wenig auf dem Feuer vergehen lassen' Z. ‚Der bär der tät [bei Grandson] ein harten kr.' Tobler, VL. ‚[Der junge Bär] menigen mengen kr. und bitz gab.' Kessl. ‚1 pfd [Busse] gab N. N. für ein klyns krätzlin.' 1559, ZGrün. ‚Die biss und kretz [des Leoparden].' Tierb. 1563. ‚Genas notare ungue, kratzen, einen kr. geben.' Fris. Auch: gelindes

Kratzen auf der Haut, um ein Wohlgefühl zu erregen Gr. *Tuo-mer no^ch e^n Chr. uf-^dem Chopf!* — 2. Krätze BO. (in Be. f.); Gr; PAl.; TB.; W. Syn. *Schab. (De^n) Chr. ha^n, ubercho^n. Nimm e^n nit* [zum Mann], *er het der Chr.! Het-er der Chr., so chann er schabe^n* [kratzen], *der Hansel muess-i^ch habe^n* TB.

Viell. bildl. i. S. v. ‚Zank, Hader' ist *Chr.* zu verstehen im Z Urteilb. von 1507, f. 89, nach welchem der Rat bei Anlass von Zwistigkeiten zwischen den Pfistern und Habermehlern Männer verordnete, welche ‚die ständ austeilen, ouch den kr. da dannen tuen.'

Muelte^n-: = *Muelt-Īsen* (Bd I 542) LG. Syn. *M.-Chratzen, -Chratzer.*

Pfanne^n-: was aus der Pfanne ausgekratzt wird. Syn. *Pf.-Chratzeten.*

Bli-: Einritzung mit dem Bleistift, z. B. auf Schultischen Z. ‚Bleikrätze und Tintenflecken im Holz.'

chratze^n: 1. a) = *chrauwen 1 a* Aa; Gr; Th; Uw; W; Zg; Z. *Du muost nit chr., was di^ch nit bīsst,* dich nicht um Dinge kümmern, welche dich Nichts angehen W. *Wenn 's mi^ch nid beisst, se chratz-i^ch nid,* was mich nicht brennt, das blas' ich nicht; auch im S. v.: wenn man mich ungeschoren lässt, tue ich Niemand Etwas zu Leide UwE. Hat man Einem etwas Bitteres gesagt, so fügt man höhnisch hinzu: *wenn 's di^ch bīsst, sę chratz!* ‚Das haben wir von ihrem Tratzen, 's wird Mancher noch ohn' Beissen kr.' GGotth. 1599. *A^n der* [Bett-] *Tecki chr. müese^n,* unter Gewissensbissen sterben SchSt.; Z. Wer seiner Gesundheit, seines Reichtums sich gerühmt hat, setzt schnell hinzu: *I^ch will 's aber nid rüeme^n, i^ch will grad chr. under ^dem Tisch,* das Gesagte wieder zurück nehmen, um das Schicksal nicht herauszufordern Z; dafür in G: *drü Mal chlopfen under ^dem Tisch;* vgl. ‚unberufen.' *Ei^ne^m am Rugge^n, uf-^dem Chopf chr. Sich nüd im Bart (hinder den Ore^n) chr. la^n,* nicht mit sich spassen lassen Sch; Th; Z. *Ei^ne^m a^n de^n Füesse^n chr.,* Einen in der demütigsten Art zu gewinnen, zu besänftigen suchen, ihm schmeicheln GrL. ‚Dargegen hand ihm Etlich d' Ohren 'kratzt [geschmeichelt] und ang'reizt frei.' GGotth. 1619. *De^n wīsse^n Rüebe^n muess-me^n bräv chr.,* (durch tüchtige Auflockerung des Bodens) gleichsam schmeicheln, damit sie besser gedeihen Bs. Im Hals oder auf der Zunge kratzen, zumeist von Getränken, aber auch von ranzigen Speisen L; UwE.; Zg. Syn. *chretzen, râzen.* — b) = *chrauwen 1 b* BAdelb.; W. ‚[Vor die Erb- oder Niedergerichte gehören] alle kleine Frevel, darumb nicht auf Leib und Leben geklagt wird, als Scheltwort, Braun-Blauschlägerei, Stossen, Kr., Blutruns, Haarraufen usw.' JRWaldkirch 1710. — c) scharren. Einen Verstorbenen *zum Boden ūs chr.,* Bezeichnung heftiger, an Verzweiflung grenzender Trauer Z (Dän.). Von einem Witwer, der den Wert seiner Frau erst nach ihrem Tod erkannt hat, sagt man: *Er wor* [würde] *si mit de^n Fingernegla^n onderm Boda^n föra chr.,* wenn 's möglich wäre Ap. Bes. zsgs. mit *z'sämme^n,* in eig. und bildl. S. *Me^n macht schweri Fueder, wo 's vil Gras häd, chratzet z'sämme^n, wo 's wenig häd* AaBb. *E^n Vermöge^n zs. chr.,* auch mit Weglassung des Obj. GrS., Tschapp. ‚Muoss luogen, dass ich kratz [Geld mache]', sagt ein Wirt. NMan. ‚So das herz grôss hûfen schatzet, mit müeg und arbeit zuesammen kratzet, mag es nit so vil zuesammen lēsen, dass es hab ein rüewig wēsen.' UEckst. Dial. ‚Wänn er uf ërd zämen kratz ein unnützen, zergänden schatz, hab er erlangt die seligkeit.' Ruef 1540. ‚Der man samlet im selbs ein schatz, luegt, dass er vil zuesammen kratz.' JMurer 1575. — 2. krabbeln, z. B. von Mäusen Zg. Mühsam klettern GrS., Tschapp. *Dur^ch e^n gäje^n Berg ūf chr.* — 3. sich abmühen Gr; Th. *Er chratzet, dass 's schûlig ist. Er hät z' chr. g'nueg,* um sich ökonomisch behaupten zu können Th. *Um es Ämtli chr.,* sich alle erdenkliche Mühe geben, es zu erhalten GrMal. Geizen Z. — 4. a) (Barchent) mit Karden bearbeiten, so dass die Oberfläche wollig wird Z. — b) Zeug enge fälteln und den Falten mit Hilfe des Daumennagels oder einer (geschlossenen) Scheere Dauerhaftigkeit verleihen ZW. Syn. *fältlen, rigen.* Die *g'chratzet Jüppe^n,* ein eng gefältelter leinener Rock mit breitem Saum von schwarzem Tuch, gehört zur Tracht der Wehntalerinnen.

ab-: mit ‚sein.' 1. weggehen, sich schnell (auch heimlich B) entfernen, insbes. mit leeren Händen, schimpflich abziehen B; GrLandqu.; L; Th; Obw; Z. *Er ist entli^ch abg'chratzet,* von einem lästigen Menschen Z. *Chratz ab, Drëckvogel!* mache, dass du fortkommst! Th. — 2. (in Gr auch mit ‚haben') derber, roher Ausdruck für ‚sterben', von Tieren und Menschen AaLind., Zein.; Ap; Bs; BE., S.; Gr; L; Th; Obw; Z. — Vgl. ‚Kratzfuss.'

uf-. ‚Alte kleider widerumb aufgekratzet und ausgebutzet, vestimenta interpola.' Mal.

er-: 1. zerkratzen. ‚Will euch die Haut lassen recht e.' GGotth. 1599. — 2. ‚mit kratzen und schaben erlangen, corradere.' Mal. ‚Was sy durchs jar erkratzen, das wagent sy daran.' Klaglied eines alten Deutschen 1562. ‚Alls, was sy in saurem Schweiss erkratzen und erübrigen.' JJUlr. 1733.

ver-: 1. zerkratzen. *G'schribe^ns v.* Z. ‚N. N. wird verurteilt, da durch sein Anstiften der Canzler kurz vor seiner Abreis schandlich verkratzet und beschimpfet worden.' 1729, Zg. — 2. entstellen; vernichten; verheimlichen. Teufel: ‚Ob schon im [Belsazar] wirt von Gott g'seit vil, das selb ich wol v. will, dass er uf Daniels wort nüt halt.' JMurer 1560. ‚Nun wollen sie mit list alles v.' Lind., Wthur. Chr. Die von Kaiaphas bestochenen Wächter: ‚So schnitzig macht uns dises gelt, dass wir gern wend bi aller welt die uferständnuss [Christi] bim volk v.' Murer, Auferstehung. ‚[Ist es nicht manchem fehlbaren Lehrer besser] wann er beizeiten beschulten wird, weder wann man stets verdecket, verkratzet und verschonet?' JJBreit. 1617. ‚Die Sünden verhälen, verbergen, v.' JWirz 1650. ‚Die Brüederen Josephs haben das Buebenstuck, das sie an Josephen getan, vor dem Vatter mit Lugenen verkratzet.' ebd. ‚Du hast vielleicht gedacht, wenn nur das Kindlein tod were, damit du deine Sünde und Schand desto besser v. könntest.' JMey. 1694. Auch bei NMan. — 3. Ptc., verdammt, verwünscht. *Die verchratzete^n Wollüst* [Wollüstlinge]! JStutz, Gem. III 103.

Der Anwendung 2 wird das Unleserlichmachen einer Schrift oder die Gewohnheit von Hunden, Katzen und Hühnern, ihren Unrat zu verscharren, zu Grunde liegen; für Letzteres spricht entschieden die Stelle aus SHochholzer 1591: ‚So wöllend sy dann ihren unrat v. wie David [seinen Ehebruch] mit dem todschlag.'

muelte^n-: ein Brett über die Ränder eines Backtroges hin- und herziehen, wodurch ein schnarrendes Geräusch erzeugt wird BE. S. *trosslen.*

Muelte^n-Chratze^n f.: = *Muelten-Chratz* SL., Thierst. Auch bei Denzl. 1716.

Chratzer m.: 1. Gerät zum Abkratzen, Scharren, Schaben. a) Werkzeug der Kaminfeger zum Abkratzen des Russes Z. Syn. *Chratz-Īsen.* — b) Schabeisen, in einem kleinen, als Handhabe dienenden Stück Holz derart befestigt, dass es mit ihm zs. ein Kreuz bildet S. — c) Scharreisen vor der Haustüre B. — d) Werkzeug zum Wegscharren des Kotes in den Gängen oder zum Reinigen der Gartenwege B. — e) zweizinkiges Werkzeug zum Zsscharren AaLeer. — 2. *(wildi Chratzerli)* wilde Kardendistel, dips. silv. Aa (Mühlb.). Vgl. *Chart.* — 3. Wein, welcher im Halse kratzt B. Syn. *Chretzer. Chratzerli,* Branntwein AaLind. — 4. Heiserkeit B. *De^n Chr. im Hals ha^n,* heiser sein UwE. — 5. gem. Flussbarsch, perc. fluv. Bs (JVetter 1864, 11). — 6. Geizhals AaLeer.; Z. Syn. *Chretzer.* — 7. Geschlechtsn. BSteffisb.

Ab-: = *Chratzer 1 d* L.

Anke^n-: Gerät zum Auskratzen des Buttertopfes? ‚Ein A. 5 β.' 1764, Z Haushaltungsb.

Ore^n-: Ohrenbläser, Schmeichler. ‚[Papst Gregor IX. wurde zu der Lehre, dass er aller Fürsten Herr sei] durch syn gelert o. hing'hetzt und gewisen.' Vad. ‚Patefacere aures assentatoribus, den schmeichlern, o-n oder tällerschläckern gern losen.' Fris.; Mal.

Arsch-. ‚Alipilus, der eim under der uochsen schirt, ein a., bader.' Fris.

Us-Chratzerli: das Brot, welches aus dem zsgescharrten Teigrest *(Ūs-Chratzeten)* gebacken wird Th.

Ginggeli-Chratzer: Onanist Bs.

Garte^n-Chratzerli S, -*Chrätzerli* Z: = *Garten-Häueli* (Bd II 1812) S; Z. *G., gar es liechts G'schirr.* BWyss 1863.

Harz-Chratzer: Werkzeug, womit man das Harz von den Tannen kratzt Z.

Stumpf-Hose^n-Chratzerli: Weberkardendistel, dips. full. LG.

„Man bediente sich der Pflanze, um damit die wollenen Strümpfe *(Stumpf-Hosen* Bd II 1697) aufzukratzen."

Muelte^n-Chratzer: Scharreisen des Bäckers Ap; S; ZZoll. Über die Form s. *Chratzer 1 b.* Syn. *(Muelten-)Schaber.* ‚M., radula.' Mal.

Mutte^n-: Markfrevler S. *Du M., nu, lo g'seh! Jä, gäll, jetz hesch dī^n Gränze^n. 's isch halt verbī, 's geit nümme^n mē vo^n frönde^n Mutte^n z' schränze^n.* Schild 1876.

Chratzere^n f.: Schrattenfluh in LSöhrent. Syn. *der zerchrauwet Berg.* Name einer Alp in den Glarner Huoben. Steinm. 1802.

Der bei JXSchnyd. 1782, 33 erwähnte ‚Kratzernberg' ist viell. mit der Schrattenfluh im Söhrental identisch.

Chäs-: Käseraffel PPo.; TB.

Chratzete^n f.: 1. Gekratz, bes. bei Hautjucken Gr; Th. *Wa^s häst au^{ch} all für e^n Chr.? He, 's bīsst-mi^{ch} halt!* — 2. durch Kratzen entstandene Spuren, z. B. auf einer Schiefertafel Gr. — 3. was ab- oder (bes. aus der Pfanne) ausgekratzt worden ist, Schabsel AaLeer.; Ap; Sch; Th. Syn. *Schorreten.* — 4. in der Pfanne zerstossener, zerhackter Eierkuchen Th; Z. Eine Älplerspeise aus Mehl, tw. mit Eiern und Milch, in Butter zu einem Kuchen gebacken und nachher in kleine Stücke zerteilt Ap; GRh., S., oT.; SchwE. Syn. *Choller-Mues.*

Ofe^n-: was aus dem Ofen gescharrt wird ZEmbr.

Us-: der im Backtrog zsgekratzte Teigrest Th.

Muelte^n-: 1. = dem Vor. Ap. — 2. = *Ūs-Chratzerli* ZZoll.

Pfanne^n-: 1. = *Chratzeten 3* Ap. — 2. = *Chratzeten 4* Z.

chratzig: mit der Krätze behaftet „BO.;" W.

Chratzle^n f.: der stachlichte Distelkopf, der zum Aufkratzen von Wollgeweben verwendet wird ThTäg.

‚Krätz n.: Abschabeten, ramentum.' Denzl. 1716.

Muelte^n-: = *M.-Chratzeten 1* Bs (Spreng).

Chrätzeli. *Chr. ab-^dem Wage^n,* Name des unter *chräblen 9* (Sp. 780) beschriebenen Kinderspiels S. Syn. *Stīgeli Stägeli ab dem Sädeli.*

Chrätzere^n: weisse Nieswurz, ver. alb. Z (Hegetschw.). Syn. *Germeren* (Bd II 418).

chrätzig: = *chratzig* Gl; L; Zg (lt St.^b). Übertr. ‚[Zwingli hatte] sich nit so kr. gedunkt, dass er hab wellen [die Disputation zu] Baden myden.' Kessl.

Chrätzigi f.: = *Chratz II 2* Gl; L; Zg (lt St.^b).

Chritzis-Chrätzis n.: unleserliches Geschreibsel. ‚Was kr.-kr. ist das? Das ist lutherisch', meinte 1522 der L Ratsherr Hans Glesting, als er bei einer Bücheruntersuchung in St Urban auf griechische Bücher stiess. Liebenau 1881, 187; vgl. noch Misc. Tig. II 1, 12; Z Taschenb. 1889, 198.

chrätzle^n, chrätzele^n: Dim. zu *chratzen.* 1. gelinde kratzen, kraueln Gr; Uw; Z. *Ei^nem uf-^dem Chopf,* einem Vieh *hinder de^n Ōre^n chr.* ‚Er wird das Vieh lieber kr. und tätschlen und frein mit ihm reden, als ihm mit Hagstecken über Bauch und Rücken winken.' Obw Volksfr. 1892. ‚Lieber Joannes, hab für guot: wir hand dich jetz nun [nur] ein wenig 'krätzlet, und hettest aber wol verdienet, dass man dir mit kolben lusete.' Gyrenr. 1523. — 2. übertr., schmeicheln, liebkosen BBe., R.; Ndw. Durch gute Behandlung und liebreiches Wesen sich beliebt zu machen suchen BR. *Er hed-e^n lang miesse^n chr., bis er ja g'seid hed.* In der ä. Spr. ‚Eim die Oren kr.' ‚Es wirt ein zyt kommen, dass sy die heilsamen leer nit werdend dulden, sondern inen selbs nach iren eignen lüsten leerer ufladen, die inen die oren krätzlind.' LLav. 1569 (nach II. Tim. 3); ‚nach denen inen die Oren jucken.' 1670. ‚Ich wollt ihm d' Ohren 'krätzlet han dermossen, villeicht hett er mir Etwas g'schenkt.' GGotth. 1619.

Chretz m.: 1. Kratzwunde, Schramme, Ritz Ap; Gl; GrGlar., S., Scuolms, Splüg.; GA., G.; Th; Zg; Z. — 2. Krätze G (Zahner). — Von *chretzen* aus gebildet. Die Ap Form könnte auch zu *Chritz* gehören.

Chretze^n f.: 1. Hacke mit Zinken zum ‚Falgen' des Weinbergs ThTäg. Syn. *Chräuwel.* — 2. = *Chretz 2.* ‚Ein bad, das da züchet allen wuost uss dem lybe von kelte, darvon die ruden, krezen entstand.' Zg Arzneib. 1588. — Mhd. *kretze* f. in Bed. 2.

chretze^n: 1. tr., bzw. refl., einen *Chratz* machen, kratzen, ritzen Ap; Gl; Gr; G; Sch; „Schw;" Th; Z. *D' Chatz hät-mi^{ch} g'chretzt. Sich an-ere Stūd(e^n) chr. Wenn i^{ch} ha^n sölle^n barte^n, das dondersch Messer het-mi^{ch} g'chretzt und g'schürpft und g'schunde^n wie verhext.* EFeurer. *U^ng'chretzt e^nwegg cho^n,* ungeschoren,

ohne Schaden davon kommen Ap; GSev. *Richtig het-er-si^{ch} g'chretzt,* 1) mehr oder weniger hämischer Ausdruck der Genugtuung, wenn ein Anderer so zu Schaden gekommen ist, wie wir es voraussahen, bzw. voraussagten ZO. — 2) scherzh. Formel, mit der man die Richtigkeit einer Meinung oder Tatsache zugibt ZO., wobei nur der Ausdr. ‚richtig' von Belang, der übrige Zusatz gleichgültig ist. Auch abs. *D' Chatz, de^{r} Griffel chretzt.* ‚Wann ein frow die ander kretzt oder hawt, die ist unser frowen ze T. ze fräfel und sträff verfallen 3 schilling pfenning.' 1469, ThAad. Offn. ‚Die katz ist ein schnäll, b'ring und geschwind tier mit steigen, springen, kr.' Tierb. 1563. ‚Er chretzt mich gar wiest im antlit und wollte mier mit den fingren das ein oug usskratzen.' ThPlatt. ‚Ein kretzen, dass er blüet, ist an 5 pfd von unseren herren verbotten.' 1593, ZWäd. Herrschaftsr. ‚Die [Feinde des Abtes von G] kamend uf Kretzeren zuosammen, aber sy wurdend daselbst [vom Abte] nit nun übel gekretzt, sondern ouch übel geschlagen.' JRüeger 1606. Bes. formelhaft verbunden mit ‚bīssen'; so 1580, Z Urtelbr.; 1594, Erläuterung zu ZMarth. Offn.; ZGrün. Bussenrodel. Spez. impfen GO. S. noch *chlüben* Sp. 616. — 2. im Hals oder auf der Zunge kratzen, z. B. von herben Flüssigkeiten, bes. neuem Wein Bs; Gr; Th; Z. Vgl. *Chretzer. De^{r} Nëbel chretzt im Hals* Th; Z. *En chretzende^{r} Huoste^{n}* Gr. Auch unpers. von dem Gefühl der Rauheit auf den Schleimhäuten des Mundes und Halses bei beginnendem Katarrh Gr; Sch; Th; Z. *Es chretzt-mi^{ch} im Hals.* — 3. abs., den *Chretzer* (in Bed. 2) gebrauchen AaBb.; Gl; Sch; Th; Z. — 4. ‚mit Einem chr.', streiten. Die Freiheit, um welche die alten Eidgenossen ‚mit vilen völkern 'kretzt [haben].' HRMan. S. noch *Gīr* Bd II 405. — 5. sich abmühen, Mühe und Not haben, bes. um sich auch nur kümmerlich durchzubringen GrD., He., Pr., Sch.; GW. Syn. *chratzen, rätzgen. Z' chretze^{n} ha^{n}. Wia i^{ch} au^{ch} z' chr. und ummer z' ochsa^{n} ha^{n} und derbī au^{ch} nid sa vīl üsserluagat.* Schwzd. (GrPr.). *Si^{ch} durri-chr. müesse^{n}* GW.

ver-: 1. zerkratzen Gl; Th; Z. *E^{n} verchretzts G'sicht.* — 2. *zerchr.* = *chretzen 5* GrPr.

Chretzer m.: 1. = *Chretz-Chatz* (Sp. 592) GrD., He., Pr., Sch. — 2. Hemmvorrichtung an Fuhrwerken. a) ein (tw. unter den Hemmschuh gelegtes) Stück Eisen mit Zacken, die den Boden aufkratzen und dadurch verhindern, dass das Gefährt an Abhängen oder bei Glatteis ins Rutschen komme Gl; Gr; L; Th; Z. ‚Bei Glatteis ist das Unterlegen des Krätzers bewilliget.' Gl Ges. 1835. — b) = *Chretz-Chetten* (Sp. 566) Ap; GrS., Tschapp. — c) = *Chretz-Īsen* (Bd I 541) Z. Bratspiessartige Hemmstange, in der Mitte der Wagen oder der *Ruttner-Schlitten* angebracht GrD. — 3. süss ausgepresster und darum blassroter Wein von blauen Trauben, ‚Schiller' Ap; G. ‚Kr. oder halbroter Wein ist geistreicher als roter, dagegen weniger haltbar.' Pfau 1863, 108. ‚Guter alter Wein, Kr., zu 12 Kreuzer die Mass.' G Wochenbl. 1835. „Neuer Wein, der noch nicht vergährt hat Ap; Gr; GRh." (St.^{b}), der noch *chretzt* Bs. Saurer Wein Gl; Gr; ZS. Syn. *Chlepfer, Rachenbutzer.* ‚1465 ward so sur wyn im Ryntal, den man kr. nannt, dass man in nienenzuo bruchen kond.' Vad. ‚[Der Nachbar] versucht den Butsch [Most] und sät [sagt]: Diss ist mir ein räs^{e}er Krätzer.' Kunkelstube 1655. Auch: mit weissem vermischter roter Wein GRh. ‚Der Ertrag war äusserst gering und so gemein, dass grösstenteils nur halbroter Wein (Kr.) gekeltert wurde (d. h. man kelterte die weissen und blauen Trauben zs.).' Pfau 1863. — 4. Heiserkeit, ‚rauher Hals' Gl. Syn. *Chratzer.* — 5. (auch Dim.) gem. Flussbarsch, perca fluv., im 2. Jahre. Bodensee; Z. Syn. *Fernderling* (Bd I 1020); vgl. noch *Egli* (Bd I 144), *Schaub-Fisch* (Bd I 1103), *Hürling* (Bd II 1585), *Stichling,* ferner GLHartm. 1827, 62. ‚Im April kommt der Egli (Kr.) und der Hecht in den Laich.' Jll. Kal. 1853. — 6. *En arme^{r} Chr.,* Einer, der sich mit Mühe und Not, kümmerlich durchbringt Gr. Syn. *Blüeter.* — 7. Geizhals Z.

Dorn-: rotrückiger Würger, lan. coll. ‚[Des Sperbers Schnabel] ist gar spitzig als des T-s.' Vogelb. 1557. ‚Tornkrätzer, ein tornträyer, lan. cinereus.' Mal. ‚[Unter den Raubvögeln am ZSee wird genannt der] D., so nicht grösser als eine Lerch, und doch so grosse oder noch viel grössere Vögel, als sie seind, angreifen und fressen.' JEEscher 1692.

Chretzerli^{n}g m.: = *Chretz 1* Gl.

Chretzete^{n} f.: 1. das Kratzen; Rauferei, Streit. ‚Die vögt sollen uf dem land verschaffen, dass die puren nit kr. habint.' 1540, Sch Ratsprot. ‚[Busse] gab N. N. für ein kretzenten.' 1559, ZGrün. — 2. *Hü ui, Laubi, häst all e^{n} Chr-en ond en Lärme^{n}!* AHalder.

chretzig, in Z *g'chr.:* 1. zum Kratzen geneigt, von Tieren, bes. Katzen, und Menschen Gl; Z. *I^{ch} lan-Ene^{n} 's Mari* [zur Frau], *vil z' chr. ist-mer das Bärli.* Schwzd. (Z). Von kratzenden Gegenständen, z. B. Dornen, Schreibgriffeln Gr. Auch von saurem Getränk GrHe.; Z. — 2. geizig Z.

a^{n}-: geizig, filzig Sch.

Chretzigi f.: Geiz, Habsucht ZO.

Chretzli^{n}g m.: = *Hürling.*

Chritz I: Christian, t. gemein und verächtlich, t. kosend GrD., Pr.

Chritz II m.: 1. eingeritzter Strich, Ritz, Kratz Aa; Bs; B; Gl; Gr; L; G; Schw; S; Th; W; Zg; Z. Syn. *Ritz.* Mit *Chrinnen* und *Chritzen* wird auf dem Kerbholz der Milchertrag notiert; mit einem *Chr.* in Gr ObS. 1 Halbmass, in GrPr. 1 ‚Löffel', während in Gr ObS. 1 Mass, in GrPr. 1 ‚Biner' durch eine breite *Chrinne* bezeichnet wird. B. IV 80; WSenn 1875, 36. Spec. *Chretzli,* der 16. Teil einer Elle ApK.; Syn. *Quintli.* Auf ein durch einen Strich bezeichnetes Getränkemass mag auch die B RA. *e^{n} Chr. në^{n},* einen Trunk nehmen, zurückgehen. *Chr. mache^{n},* z. B. auf einer Tafel, sie zerkratzen. *'s ist nienen es Mösli* [Flecken], *nienen es Chritzli* [am Haus]. Schwzd. (ZWthur). *Menge^{n} Riss und vili Chr. het das Hus zum Kafe Spitz.* Hinderm. *Chr. dervo^{n} träge^{n},* aus einer Rauferei LHabsb. *D' Sonderbundszīt het bi-n-eus nid vil Chr.* [nachteilige Folgen] *dehinde^{n} g'lö^{n}, wemmer sust scho^{n} für-n-es rōts* [d. h. ultramontanes] *Völchli gelti^{n}d.* ebd. ‚Gross war des bären [Berns] zorn in hitz, gab Laubeck ein solch harten kr., Mannenberg er so gar verwundt, richt beide schloss einsmals zu grund.' MWalther, B Chron. ‚Die Absehen [auf den Musketen] söllend nit mehr gestochen, sonders nur mit einem Kr. oder Krinnen abgezeichnet werden.' 1619, Z Mand. ‚Die Wunden, Kritze und Risse unsers Herzen.' JMüll. 1666. ‚Alle dise Linien, Kritz und

Strich der Hand deuten sie [die Chiromantisten] auf etwas Besonderes.' ANHORN 1674. Strich übh., mit Feder, Schreibstift usw. *Es Chritzli übercho^n*, vom Lehrer im Absenzenverzeichniss notiert werden AA Wohl. Bes. Kreidestrich beim Kartenspiel zur Bezeichnung von Gewinn oder Verlust der Spieler VO; S; Z. *Eim en Chr. ufmache^n*, einen Strich ankreiden Z. *Er het e^n Chr.*, ist einmal als Verlierender notiert worden S. S. noch *chritzen*. „Ein Kr. durch die Rechnung." ‚Nur in Etw. machte seine [des Landvogts] hohe Anwesenheit einen tüchtigen Chritz: die üblichen Schlägereien, die sich sonst regelmässig jedes Jahr am Lägerheuetsonntag wiederholten, blieben aus.' NYD. 1885, 118. RAA. a) *Du hest d' Chue no^{ch} im Chr. g'chuft*, zu angemessenem Preise BhE. *Im Chr. muess es stō^n*, muss einen bestimmten Preis haben S (Schild). Vgl. nhd. ‚über, unter dem Strich.' — b) *de^n Chr. mache^n*, einen Entschluss fassen BHk. (lt St.^{b}). — c) *im Chr. sī^n*, auf dem geraden, rechten Wege B. — d) „es ist ihm heute nicht recht im Kr. B; L", *er ist nid recht im Chr.* SPRWW. 1869 = er ist übel gelaunt. — e) *enand uf ^{d}em Chr. ha^n*, ‚auf dem Strich haben' B. — f) *es fēlt kei^n Chr.*, nicht viel oder gar Nichts. *Es hed kei^n Chr. g'fēlt, so wār-er verunglückt* SCHW. Meist i. S. v. ganz richtig, wirklich, wahrhaftig SCHW; S; ZG; Z (auch *das fēlt-si^{ch} ken Chr.*). *Im grösse^n Rād* [Rat] *heb 's lūter Hünd, es fēl kei^n Chr.* aSCHW (Eichh.). Auch elliptisch: *da kei^n Chr.* LE. — g) *bim Chr.*, fürwahr? L. *Dert unden im Städtli, dert haut 's es, bim Chr.! 's gōd Mänge^r dur^{ch} 's Gässli, und 's nutzt-e^n ke^n Bitz.* — h) *Chr. und Bitz*, Alles GL. *Läde^n, wo me^n Chr. und B. vil besser und wuolfeiler chaufi a^ls in andere^n Böge^n* [Kaufläden]. N. GL Zeitung 1864. — 2. Streit, Zank AA; B; FMu. *Chr. ha^n z'sämme^n, mit Eim* B; FMu. *Stimm dem Hausi, stimm dem Fritz, süst hest wäger mit-mer Chr.* UDÜRRENM. 1884 (BG.). *Im Chr. sī^n*, uneins sein; *i^n Chr. cho^n*, in Streit geraten B. — 3. Anstrengung Uw. ‚Das hat Kr. gekostet.' NDW Kal. 1884. *Chr. gëlte^n*, unpers., z. B. von den heftigen Bemühungen zweier fast gleich starker Parteien, sich gegenseitig den Vorsprung abzugewinnen LE.; UwE. *'s hed Chr. g'gulte^n a^n der Landsg'meind, bis der Landamme^n g'welt g'sī^n ist* UwE. *Das hät Chr. g'gulte^n, wo der Pfarrer um die Pfarrī 'bëttet hät* LE. — 4. Missgeschick? ‚Es soll Niemand in seinem Kreüz und Krizen (so Gott schicken tut) keines Zauberers noch Teifelbeschwerers Rats pflegen.' 1660, GRGams Landschaftsbr. — 5. a) Klugheit, Witz, Verstand AA oFri.; L; G; SCHW; UwE.; ZG. Syn. *Grütz* (Bd II 839). *Chr. (im Chopf) ha^n. Dë^r Poss hed wārli^{ch} Chr. im Chopf, cha^{nn} sīni Füfi zelle^n.* HENG. *Um ene^n z' zeige^n, das^s es Üsereim nüd a^n Chr-e^n fält.* MLIEN. 1889. Vgl.: *Dë^r het d'r Chr. i^n mitz* [in der Mitte], ist ein Mann von Verstand BSchw. — b) Tücke, List, Schlauheit AA oFri.; L; SCHW. *Under-em Chutz verberge^nd s'* [die Schwyzer] *d' Chr.* SCHWZD. (SCHW). — c) „seltsame Einfälle, Grillen. allg.", sonderbare Ansichten ZLunn. — d) Einbildung GLMoll. *Dër hät e^n Chr.!* — 6. (auch dim.) leichter Rausch AALindenb., Wohl.; B; L. Syn. *Chräbel* (Sp. 779); *Ritz*. — 7. die zwei Karten, die der Spieler beim *Trentnen* (s. d.) in der Hand zurückbehält SCHW.

Mhd. *kritz* in Bed. 1. In den RAA. unter 1 bedeutet *Chr.* t. den Messstrich, t. den Schlussstrich (*de^n Chr. mache^n*, eig. den Strich unter Etw. ziehen), t. den Strich als Bezeichnung der Richtung, t. das eingeritzte Absehen auf dem Flintenlauf, t. den dünnen Strich im Gegs. zur breitern *Chrinnen*. — Zu 5 vgl. Gr. WB. V 2342, zu 5 d insbes. *Grattel* (Bd II 822). — Zu 6 vgl. das syn. nhd. ‚Strich'; es kann aber auch die u. 1 aufgeführte Bed. als Getränkemass in Betracht fallen.

U^n-Chritz: üble Laune B; „LE." *Im U. sī^n (mit Ei^{ne}m)* B; FMu.; „LE." Adv. i. S. v. über-, unmässig, „ausserordentlich, sehr. *Das isch-mer u^nkrütz z'wider* BO."

G^e- n.: Gekritzel, unleserliche Schrift Bs.

Rötel-: eig. Rötelstrich; übertr., Kratzwunde auf der Haut. INEICHEN 1859.

chritz(e)lig: 1. von Gegenständen, welche kritzeln GR. *En chritzlige^r Griffel.* — 2. von der Schrift, gekritzelt GR. *Chr. schrībe^n.* — 3. = *gritzelig* (Bd II 840) Bs.

chritze^n, Dim. *chritzle^n*: 1. einen *Chritz* machen, kritzen, ritzen AALeer.; Bs; B; GL; GR; SCHW; S; UwE.; W; ZG; Z. *D' Säme^nböum (a^n)chritze^n*, in den zum Fällen bestimmten Schlägen diejenigen Bäume bezeichnen, die stehen bleiben sollen Bs. *(Züg) chr.*, mit der Nadelspitze eine Naht vorzeichnen Z. (Die Schafe) an den Ohren mit Einschnitten von bestimmten Formen zur Wahrung des Eigentumsrechtes bezeichnen PAl. *I^{ch} ha^n mi^{ch} g'chritzt*, geritzt BSi. ‚Wer den andern freventlich krizet old angryffet, das soll er ime bessern mit 10 schillingen.' 1252, L. ‚Wann unser Periodus zum Ende gelaufen und unsere Beilen [Kerbholz] überkritzet ist, so wird unser Vertilckung bald geschehen sein.' AKLINGLER 1704. Insbes. a) meist dim., = nhd. kritzeln. allg. — b) schattieren, in den Umrissen zeichnen BSi. — c) *es chritzet*, tagt PAl. *Wie 's häd g'chritzt, bin ich umum untschlofe^n, und hon g'geicht* [genommen] *noch an guete^n Nuck.* GIORD. 1891 (P). — d) auch *uf-*, mit Messer, Schreibstift, Kreide usw. ein Zeichen machen, aufzeichnen, notieren; bes. vom Lehrer, der die Abwesenheit eines Schülers durch Striche im Verzeichniss anmerkt B. — e) „rechnen, zumal unter Bauern üblich, die statt der Zahlen nur Striche machen L." — f) „ein Kartenspiel, bei dem jedem Spieler eine Anzahl *Chritz* angekreidet werden, von denen nach jedem gewonnenen ‚Stich' einer ausgelöscht wird VO." Ein Kartenspiel mit 5 Karten, ähnlich dem ‚Ramsen' L. Syn. *chritzbëten*. — 2. kratzen, von saurem Wein Bs. — 3. *(mit Ei^{ne}m)* zähe feilschen BG. — 4. *(mit Ei^{ne}m)* zanken, streiten AA; B; „L;" S; W. Syn. *grützen, chërben*. *Schi chritzunt eister mit anandre^n.* — 5. s. *gritzen* Bd II 836.

Das W. kann im Ablautsverhältniss zu *chratzen* stehen, aber eben so gut als Intensivbildung zu mhd. *krīʒen*, kratzen, ritzen, gehören. Mit Diesem im Grunde identisch ist wohl mhd. *krīʒen*, kreischen, an das Bed. 5 erinnert. 1 c setzt die Auffassung des allmählich sichtbar werdenden Horizontes als eines ‚Chritzes' voraus; vgl. frz. *poindre*. 4 kann an 1 oder an 5 angeknüpft werden; im letztern Falle würde es auf den Lärm der Streitenden gehen.

er-chritzt: erschreckt WV.

ver-: verkratzen, -kritzen, -kritzeln GL; SCHW; S; ZG. *Er häd-mer 's Buech ganz verchritz(e)t.* ‚Die Backen verkritzt, so dass Blut geflossen.' Z Rechtspfl.

Chritzete^n f.: 1. das Kritzeln GR. — 2. *(Chritzlete^n)* schlechte, unleserliche Schrift Bs; GR; W. — 3. Gezänk W. *Schi heint nu^n und de^{nn} a Chr. mit anandru.*

chritzig: streitsüchtig B.

Kritzeⁿ: = *Fach 2* (Bd I 638). ‚Des meyers von Ermisew see soll han vier kritzen, das sind zwifalte fach, und darnach soll nieman me kein kritzen han vor dem ror.' 1471, LRich. Auf dem Grunde des Sees befestigtes (Weiden-)Gebüsch, in dem die Fische gern Zuflucht suchen. L Bericht über den VwSee 21.

Kritze gehört, mit dem häufigen Wechsel von anl. *g : k*, wahrsch. zu *Gritzen, Gretzen* (Bd II 836); betr. die Bed. vgl. Bd I 639.

Chritzimus: = *Girizen-Mos* (s. d.) U.

Chrotz I: ‚arbustum proprie; sumitur etiam de infantibus parvae staturae.' Id. B. Syn. *Grotz(en)* Bd II 837.

Krotz II m.: schlechter, gemeiner Kerl, aus dem Kot erwachsen und daran erinnernd Bs (Spreng).

krotzeleⁿ: von gemeiner Herkunft sein, pöbelhaft aussehen Bs (Spreng).

krotzig, krotzelig: 1. „*(grotzig)* unsauber, unreinlich Bs." — 2. *(„grotzig")* pöbelhaft, gemein, niederträchtig Bs (Spreng). — Vgl. *Krotz* Gr. WB. V 2424 und *Grotzeten* (Bd II 839).

Chrutz m. Z, *Chrutzeⁿ* f. B; F; Uw (auch m.), *Chrützeⁿ* f. Aa (Rochh.); Gl; GA.; SchwE.; Zg — Dim. *Chrutzi* BO.; L; U, *Chrutzli* B; F; Uw; Z, *Chrutzeli* L, *Chrütz(e)li* Z: 1. enges, altes, baufälliges Häuschen, elende Hütte Gl; L; Schw; Zg; Z. *Iⁿ der neueⁿ Schûr chaⁿⁿ-meⁿ 's Heu jetz besser b'halteⁿ als iⁿ dem alteⁿ Chr. inneⁿ* Z. *M'r chönntiⁿd us üsem Chrutzi useⁿ und es neus, schöns Hūs bûeⁿ.* AZurgilgen. *D'r Wangwändel hed 'bödelet* [gestampft] *und 'tanzet, dass die ganz Chr. 'zitteret hed.* MLien. 1891. — 2. enger Raum übh. *Mi chönnt fast ung'fellig werdeⁿ iⁿ der Chr.*, auf der engen Treppe, die zur obersten Gallerie des Theaters hinaufführt. MWalden 1884. *Eⁿ polstereti Chr.*, von einer Abteilung im Eisenbahnwagen. Schweiz. Dorfkal. 1883 (B). Insbes. a) enges, armseliges Gemach, Winkel, z. B. unter dem Dache; Arrestlokal für Kinder B; L; Schw; Uw; U; Z. *Das Chrutzi isch es Chämmerli g'siⁿ im Aⁿhänkliⁿg im zwöiteⁿ Bodeⁿ nëb deⁿ Söistleⁿ zue, und 's isch es Laubsackbett drin g'siⁿ.* RBrandst. 1889. „Es ist im ganzen Haus kein Krützli mehr unbesetzt LE." *Im-eneⁿ alteⁿ Tätschhûsli: eⁿ brūni Chr., zwē Laubeⁿ, es halbs Chämiⁿ, es Brüggli* usw. MLien. 1889. Unterirdisches Loch, Burgverlies. *Er chönniⁿd-ech denkeⁿ, wie 's* [das von Rittern geraubte Mädchen] *g'lamentiert hed iⁿ dereⁿ Chr. undeⁿ, wo meⁿ sauft hätti chönneⁿ en Tschägg werdeⁿ.* Schwzd. (Zg). — b) = *Ofen-Chratz* „LE." Syn. *Ofen-Chr.* — c) (auch *Chrützli* aSchw, *Chilleⁿ-* Zg) abgeschlossener Bet- oder Kirchenstuhl für 1—2 Personen, meist im Hintergrunde der Kirche, längs der Wände oder an Säulen angebracht, bisweilen mit Schnitzwerk und dem Wappen des Besitzers geziert und mit einem Dache versehen Schw; Ndw; Zg; ZO. ‚Schade nur, dass Nenneli so in einem Chrützeli unter der Emporkirche seinen Ort hatte, wohin zu luegen für die Knaben uⁿring war.' JSenn. *Herreⁿ-Chrützeⁿ* heissen diejenigen, in welchen die Geistlichen während der Predigt sitzen. — d) Kinderbettchen mit hoher Einfassung Ndw. „Bettgestell für Kinder S." — e) Blende auf einem Bildstock BO. *An-ereⁿ Stud, wa druf Sant Niklaus in Holz g'schnätzt im-eneⁿ Chrutzli da-n-ist.* Alpenrosen 1827. — f) enger (kistenförmiger) Behälter, Verschlag, z. B. für Laub, Heu, Kartoffeln „LE.", für Ferkel, Ziegen, Kaninchen, Hühner usw. FS.; Schw; Zg. — g) meist in verächtlichem S., alter Kasten, Kiste, Kästchen, „bes. von Blech" B. Kiste, in welcher der Schuster sein Arbeitsgerät unterbringt BSi. *Iᶜʰ haⁿ g'meint, das Chrutzli* [gemeint ist der Spucknapf] *sigi nummeⁿ* [nur] *für Chatzeⁿdreckeⁿ.* N. B Kal. 1848. Verächtlich von einer alten Kutsche BBgd. Altes Gerät übh. B. — h) „hölzerner Blumentopf B." — i) Schachtel B; F, kleines, gewöhnlich hölzernes Gefäss, Büchse für Mehl oder Salz (daher *Mël-, Salz-Chr.*) Aa (Rochh.); Gl; GA.; U. — 3. Tragkorb für Hühner und Tauben Zg = *Chratten* BSi. Rückenkorb Gl. Syn. *Räschi.* — 4. altes Weib BBurgd.

Das W. steht im Ablautsverhältniss zu *Chratz I*, sowie zu bair. ‚kritzen' (Schm. I 1392). Nahe vwdt scheint nl. *krot*, Nest, Loch, enge Baracke. S. noch Anm. zu *Chräzen.*

Ofeⁿ-: = *Ofen-Chratz* ZHombr., O., Tö., Zoll. † ‚Hab ich's doch gedacht, der komme noch in den O.', werde noch gedemütigt (von einem reichen, geizigen Kaufmann, der gänzlich verarmte). Stutz 1850.

In den O. ziehen sich die alten Leute zurück, die an der Arbeit nicht mehr Teil nehmen und also auch Nichts mehr zu bedeuten haben.

Für-Chrutzli: Zündholzschächtelchen F.

Götteⁿ-Chrützeli: Kirchenstuhl, in dem die Taufpatin während der Predigt sitzt ZBauma.

Holz-Chrutzeⁿ: Winkel, Verschlag, worin so viel Holz aufgeschichtet wird, als man in 2—3 Tagen braucht UwE.

Hüener *Hüender-Chrützeⁿ*: Hühnerstall SchwE.

Tabak-Chrutzeⁿ: Tabaksdose FJ.

Chrutzeteⁿ f.: Enge ZO. *Es hät überall so vil, vil Platz, 's ist keiⁿ eⁿ so eⁿ Chälis Chr., wie 's mir* [wir] *müend haⁿ.* Stutz 1853.

ver-chrützeⁿ: verkleinern, zsdrängen Gl. Bes. im Ptc. von Bauwerken, winklig, eng. ebd. *Es ist iⁿ dëm Hūs Alls verchrützt.*

Chrüz n.: 1. a) das Kreuz als Sinnbild des Christentums übh. *Grösseʳ Gott (B'hüet-is Gott) und 's heilig Chr.!* S (Wyss); Uw. *Dërig* [solche] *Lüt hassiᶜʰ ärger als deʳ Tüfel 's Chr.* Z. Oft nur abstr. in Ausrufen des Erstaunens: *Potz Chr.!* B; Sch. *Ē (z') Chr.!* auch, zum Ausdruck der Emphase, diphth. *Chreuz* B, auch in Ermahnungen und Abmahnungen. Auch in Flüchen: *Chr. Batalion!* Bs; L; Th; Z. *Chr. Dunnerwetter!* Bs; Th; Z. S. noch *fünf* Bd I 852. Hieher gehört auch die Setzung des W. vor Adj. zur Steigerung oder Verstärkung, z. B. ‚kr.-langweilig, -brav, -lahm, -zornig, -dumm' Bs; B; L; Th; Z. S. noch *fast* Bd I 1112. Bes. zu bemerken ist der Gebrauch, dass der unbest. Art. *ein* zwischen *Chr.* und das Adj. hineingeschoben werden kann, z. B. *chr. en gueteʳ* BO. In dem gleichen S. auch abs. mit Präp.: *Si drummeⁿ, o Das han-iᶜʰ gërn! Uⁿᵈ cheu gar schantlig* [vorzüglich] *pfīffeⁿ, wie meu* [mögen, können]*-si doch oᶜʰ iⁿ dem Bern so Alles z' Chr. ergrīffeⁿ* [bewerkstelligen]! JRWyss ä. Das Kreuz bringt Glück und Segen; darum soll man keine Kreuzspinne im Haus töten Bs. ‚Ein Kreuz schlagen', nach kath. Brauch, zur Sicherung vor Unheil. *'s ist im* [dem] *Maitli uⁿheimliᶜʰ wordeⁿ, 's schlot es grösses Chr.* MLien. ‚[Nachdem es im J.

1445 einer Schaar Zürcher, welche sich für bernerische Ablösungsmannschaft ausgegeben, gelungen war, sich das Tor der Stadt Baden öffnen zu lassen und zu besetzen] so ritt us der statt ein metzerknecht; er ersach syn^en meister, bin dem er z' Zürich gedienet hatt und hiess in gottwillchem syn, und macht vil krüzen für sich und woll[te] nun lût machen.' Edlib. *D's Chr. mache^n vor Öppis,* sich besegnen, damit Gott Einen davor bewahre B; Z. Mit blossem Dat.: Lebewohl sagen, Abschied nehmen. ,Han entlich 's Krüz dem Rathaus g'macht; mich bringt daryn kein G'walt noch Macht; es gât drin zue, dass Gott erbarm, kein Recht findt iez darin der Arm.' JMahl. 1674. Auch bei Zauberei werden Kreuze gemacht: ,Die zauberin zu Endor soll vil kr., zirkel und wesens machen.' Holzwart 1571. ,'s kr. annën', eine Pilgerfahrt ins gelobte Land unternehmen und das Zeichen der Kreuzfahrer auf seiner Kleidung anbringen. 1534, Salat. *Mit (dem* Ap) *Chr. gā^n,* eine Procession, Bittfahrt machen L; S; Th; Ndw (s. *Chrūz-Gang*). Syn. *chrūzen. Er hed-is g'hulfe^n bim Mitchrüzgo^n und Litaneisinge^n* L. *Mit dem helige^n Chrüz gā^n,* eine Woche lang, von ,Kreuzes Erfindung' an, tägliche Processionen abhalten in alle Kapellen bis zu Pfingsten, an Pfingsten nach Einsiedeln Schw; tägliche Processionen während dieser Woche auf die Allmeind Zg. ,Es söllen ouch die undertanen zu Schüpfen und ouch die von Entlibuch, so ob Entlen sitzen, uf frytag nach der uffart mit kr. gan umb die säyet.' 1584, Gfd. *Mit Chr. ond Fane^n omme^n gā^n,* auch um die Felder, um Segen zu erflehen Ap. *Z' Chr. und Fāne^n,* in Procession; auch bloss abstr., i. S. einer Verstärkung. ebd. Vgl. *Chrūz-Fanen* Bd I 830. ,Drei neue Besen, an der Stalltüre aufgestellt, sowie mit Kreide an dieselbe gezeichnete Kreuze sollen Hexen aus dem Stalle vertreiben.' 1836, Z Rechtspfl. Am Schluss der Heuernte rechte man auf den Matten Heu in Form eines Kreuzes zs. und liess es liegen, in dem Glauben, der Segen Gottes sei damit für das nächste Jahr gesichert AaWohl. Kath. Sitte ist die Errichtung von Kreuzen am Wege, zur Bannung von Gespenstern, zur Bezeichnung von Stellen, wo Jmd umgekommen, von Rastorten bei Leichgängen (s. *Lich-G'hirmi* Bd II 1609), auf Berghöhen; daher das W. in vielen Lokalnamen (s. Tschump. S. 265), viell. auch in dem Namen des ,Kreuzli-Passes' und des ,Kreuzliberges' [Crispalt]. ,Der Berg Crispalt oder das Crützlin genannt, gegen Pündten.' Cys. *Chrüzli,* Flurn. in ZRudolfingen, für eine Stelle, wo altes Gemäuer sich findet. ,Die evangelischen Appenzeller errichteten einst ein hölzernes Kreuz auf einer der Spitzen des Säntis, weil derselbe einem Kanton der Helvetik den Namen gegeben hatte.' Franz 1819. Am nächsten liegt natürlich die Errichtung von Kreuzen auf Kirchen. *Es ist kes Chäppeli so chli^n, es ist au^ch es Chrüzli druff* S. Nach der Sage brachten die Bewohner desjenigen Hausês, in welchem am Ende der Pestzeit der letzte Todesfall vorkam, am Ende der First ein Strohkreuz zum Andenken an Aa. — b) mit bes. Beziehung auf das Leiden Christi i. S. v. Leid, Sorge, Not, Plage. *Es ist es Chr. mit im,* man hat seine liebe Not mit ihm Bs; L; Th. *E^n Chr. an Eim ha^n* Th. *Chumber und Chr. mit Eim ha^n* Z. *Chr. und Elend* S. *Z' Chr. und z' Līde^n cho^n,* in leidige Verlegenheit geraten; öfters ironisch, z. B. wer jetzt viel Getreide besitzt, kommt damit (weil es nicht gesucht ist) *z' Chr. u. z' L.* Schw; Zg. *Chrūz und Līde^n wemmer* [wollen wir] *üch gīge^n,* sagten früher die Musikanten an der Hochzeit den Neuvermählten AaZof. *Mit Chrüz und Līde^n cha^nn-mer* [man] *i^n Himmel stīge^n.* Ineichen. *Es ist kes Hüsli so chli^n, es wont es Chrüzli dri^n.* ebd. *Jede^r hät schī^ns Chriz; hät er kei^ns, so macht er ei^ns* WV. S. noch *Chritz II 4.* ,Wie wol ich gern wollt leben han, Gott geb wie ich am krüze hang und angst und not täglich muess han.' RSchmid 1579. ,So wollt uns denn aber der lieb und gnädig allmächtig Gott nit so lang am krüz hangen lassen.' Mal. 1593. Im Volksglauben gilt Kr. mehrfach als Vorbedeutung von Unglück und Tod. Kinder, welche beim Spielen gern Kreuzchen anfertigen, sterben früh LWill. Wenn beim Zimmerauskehren Strohhalme so zu liegen kommen, dass sie auf dem Boden kleine Kreuze bilden, so ist Das ein Zeichen, dass der Tod eines Familiengliedes bevorstehe W. Guler berichtet, a. 1458 habe man auf den Kleidern vieler Leute Kreuze gesehen, und es seien dann Viele vom Aussatz betroffen worden. Tschump. 265. ,Anno 1503 fielend die crützlach [Kreuzlein?] uf die menschen und kleider in mangerlei farben.' Sicher 1531. ,Die Churer sachend am himmel ein gross, lang kr.' Ardüser 1577. — c) Kreuzesstamm, bzw. Kruzifix, mit weltlichem (bürgerlichem) Nebenzweck, nämlich zur Bezeichnung der Grenzen der Gerichtsbarkeit einer Stadt; s. *Zwings-Chr.* ,Vor den Kreuzen leisten' = aus dem Gebiet der Stadt verbannt sein; ,inwendig in den Kreuzen' = innerhalb des Stadtbanns. XIV., Bs. ,Für [jenseits] die vier kr. verbieten [verbannen].' 1359, GScherer 1859. ,Dass man dem gottshus von denen güetern, so in den vier krüzen lägend, den erschatz ze geben schuldig wär.' Vad. ,Die statt S. Gallen möchte ze burger annemen, schutz und schirms wegen, die usserhalb der krüzen sassend.' ebd. ,Von vilen in der Stadt und usserthalb derselben innert der Krüzen gesessnen Lüten.' Z Umgeldsordn. 1643. Über die die Bannmeile von Zürich bezeichnenden Kreuze s. Vög.-Nüsch. II 506 f. 544. 577 und Mem. Tig. 1742, 97. Auch nach der Reformation waren die etwa mannshohen, viereckigen steinernen Säulen, welche den Stadtbann umgaben, mit einem Kreuz bezeichnet. (MUsteri.) Die Bezeichnung ,innert dem Kr.' = ,innert dem Stadtbann' dauert lt St. fort, auch wo Kreuze und die Erinnerung an dieselben nicht mehr vorhanden sind. Auf das vormalige Vorhandensein von Grenzkreuzen deuten spätere Ortsnamen, so der ,Kreuzweiher' am Abhange des Freudenberges bei St Gallen; die i. J. 1611 nach der Pest an die Stelle des ,Käppeli beim Kreuz am Z Klosbach' gesetzte und 1839 wieder geschleifte ,Kreuzkirche', deren Erinnerung der Name *Chrüzplatz* fortpflanzt, und die damit zshangenden ehemaligen Bezeichnungen ,Kreuzgemeinde' und ,Pfarrer, Vogt usw. zum, beim Kr.' Kr. viell. auch die Grenze des Schiessplatzes oder des Standortes der Schützen? ,Wer das Kr. passiert, bezahlt 6 Kreuzer.' 1748, B Flitzbogenges. — 2. Kreuz als Zeichen übh., in mannigfaltiger Anwendung. a) *Es Chr. i^n d's Chämi^n* (Gl; Sch; S; W), *a^n (i^n.* Sprww. 1824) *d' Tili* (Sch; Th; Z), *Büni* (Bs) *mache^n,* Ausdr. des freudigen Erstaunens bei einem ungewöhnlichen Ereigniss, z. B. bei einem seltenen Besuch, bei ungewohntem Verhalten oder Benehmen eines Menschen. *As Chr. an e^n Wand!* i. S. v. wahrlich? Bühl. Chrest. 10. In anderm S. beschwichtigt

man mit dem Versprechen, *e^n wīsses Chr. i^n d's Chämi^n z' mache^n*, Einen, der erwiesene Gefälligkeiten auf seine Rechnung geschrieben haben will GlK., da der Schalk wohl weiss, dass der immer neu sich ansetzende Russ die Spur bald genug wieder zudecken wird; vgl. *Chämin.* — b) ein od. drei Kreuze statt Unterschrift. *Vor Zite^n hed d' Underschrift a^nz'düten es Chrüzli g'gulte^n g'ha^n.* Häfliger. — c) weisses Kr. (in rotem Feld) als Feldzeichen der Eidgenossenschaft. ‚Jeder ort soll ziehen unter syner stadt oder synes landes fänlin; doch dass er darin ein wyss krüz mach; das syg gemeinen eidg'nossen noch bishar wol erschossen.' 1480, Absch. ‚Für die Zusätzer [eidg. Hülfstruppen] soll ein rotes Fähnlein mit einem weissen graden [aufrecht stehenden] Kr. aufgerichtet werden.' 1540, ebd. — d) α) ein Kr. als Zeichen an zu fällende Waldbäume geschlagen Z. — β) Kreuze an Bäumen als Grenzzeichen. ‚Von der grossen buochen, dü niderhalb stat bi dem sewe, da dü buoche ist gezeichent mit eim krüze.' 1311, AaWett. Klosterarch. ‚Farbi krüz in die tannen gehouwen, damit es desto augenscheinlicher sye; iedoch sollent die krüz in stein g'houwen für die rechte marchen g'halten werden.' Tauschbrief zw. U und UwE. 1513. ‚Am hag ist ein weisstannen, sind 2 kr. darin ausgeschlagen, an ietwederer seiten eines; dannethin an ein grade weisstannen mit klĕbest sind 2 kr. eingeschlagen.' Landmarchbrief zw. ZgÄgeri und Schw 1545/60. ‚Die Lohen [Lachen] mit Creuzlenen gezeichnet.' 1652, SchwE. Klosterarch. — γ) dem selben Zweck dienen sonst Kreuze in Marksteine oder in den natürlichen Fels gehauen, zuweilen rot bemalt; s. *March-Chr.* ‚[Die Grenze] gat an ein stein in dem breiten lo, sind krüz yngehowen.' 1425, Seg. RG. ‚Zu underist bi dem gatter soll die march syn der gross selbg'wachsen stein, darin ein kr. gehouwen.' 1537, Hotz, Urk. Vgl. *Chr.-Stein.* Daher „*Chr.* = Markstein übh. So werden die Denkmäler der Schlacht bei Näfels, bei Sempach Kreuze, und die Wallfahrt zu denselben in Gl die Kreuzfahrt genannt." — δ) Marke eines Gerichtsherrn. ‚Mit der alten mâs von Zürich, die da gezeichent ist mit dem zeichen des probstes von Zürich, das ist ein kr.' 1338, ZHöngg Offn. — ε) Stempel auf gewissen Münzen. *Chr. oder Bär* (Avers oder Revers)? lautet die Frage in einem Glückspiel, bei welchem der eine der Spieler seinen und den Kreuzer des Gegners in den hohlen Händen rüttelt und dann aufwirft B. ‚D's Hüraten ist wie Chr. und Bär, wo man macht, welches dem Andern das Seine abgewinne.' Gotth. — ζ) ‚zum Kr.', Name von Häusern in ZStdt, über deren Türe ein Kr. angebracht wurde, als sie aus dem Besitz von Juden in den von Christen übergiengen. Vög.-Nüsch. I 420. Ein Johanniter-Haus ‚ze dem wīssen Kr.' befand sich an der Trinkstube der Schiffleute. ebd. 235/6. Das Haus ‚zum grünen Kr.' hiess im Anfang des XV. ‚der Frauen im G'fenn Haus', weil die Nonnen dieses Klosters auf schwarzem Schleier ein grünes Kreuz trugen. ebd. 355. Auch Gasthäuser heissen ‚zum Kr.' und haben ein Kr. im Schild, z. B. ‚das gelbe Kr.' in L. — e) Kr. als Mass. α) für Milch in Alpen GrJen., Klost. *Es Chr. Milch* = 10 Pfd oder Krinnen; *es Chr. Molchen* = der auf diese Einheit berechnete Ertrag GrPr. ‚Für 10 Krinnen Milch, die Einer am Messtage von seiner Kuh erhält, welches bei uns [in GrPr.] ein Kr. heisst.' AHöpfn. — β) für Holz. Zwei Schichten von Schindeln, die kreuzweise auf einander liegen, heissen 1 Kr. *E^n Bīgi* [Schicht] *ist es Fueder, wenn schi 34 Chr. hed* GrCast. ‚Welcher schindlen in unser g'meind brächte zu verkaufen, der soll die beige zum minsten vierthalb schuoh breit machen und 24 kreuz hoch und solle in allen kreuzen ein schindlen an die anderen anrüeren.' 1538, Ztschr. f. schwz. R. (für Gr). — 3. auf die Form eines Kreuzes als solche beziehen sich folg. Bedd. a) das Kr. am Schwertgriff. ‚Erzuckte der megger syn schwërt, näme dasselb by der scheid und schlüege mit dem crüz in huffen.' Z Gerichtsakten M. XVI. — b) *Chrüzli,* vierteiliges Brötchen Gr; Syn. *Schilt.* Ein anderes Gebäck (wohl von der Form eines Rades mit vier Speichen) ist gemeint in der Stelle: ‚Es ist abgestrickt, dass dhein feiler weder eierweggen, krüz noch ring auf den kauf bachen solle.' 1599, Z Ratsordn. Vgl. *Heilig-Chr.* — c) Scheidewände einer Nuss. ‚Butzen, das krüz in einer nuss.' aus einer Hdschr. des XVI. (Lütolf). ‚Wältsch Nusskernen mit sampt dem Butzen oder Kr., so in der Mitte des Nusskernens.' XVII., B Arzneib. — d) kreuzförmiger Ausschnitt im Schlüsselbart und der entsprechende Teil der sog. Besatzung im Schlosse (techn. Spr.). — e) ‚So ein Burger wollte ein Haus auf ein Kreuz bauwen, solle ein Gemeind ime 4 Stumpen Holzes zu geben schuldig sein.' 1671, AaZ. — f) *Chrüzli,* kreuzweis auf einen Pfahl gelegte Hölzchen zu einem Kinderspiel, bei dem es sich darum handelt, dass man bei Kreisbewegung um den Pfahl die Hölzchen nicht berühre und herunterstreife. Das Spiel heisst *Chr.* (auch *Tötzli, Spissli) felle^n* Ap. — g) *über 's Chr.,* im Durchmesser, quer durch B; Th; Z. *Über 's Chr.* sitzen die Spieler beim *Chrüz-Jass* Z. Etw. *über 's Chr. legge^n,* kreuzweise Z. *Öppis über 's Chr. në^n* B. Einer hatte dem Andern gedroht, er werde ihn ‚ze kr. zerhouwen', in vier Stücke. 1536, Sch. Und wahrsch. nach Anal. dieser Verbindung in bloss abstr. verstärkendem S.: ‚Sy wäre^nd All z' Kr. erwürgt worde^n.' Bantlin 1712. ‚Einem in's Kr. laufen', begegnen, in die Quere kommen. ‚Die Freundschaft, deren [erboste] Angehörige dir notwendig aller Enden in's Kreuz laufen müssen.' Sintemal 1759. — 4. Verstärkung der Negation: ‚Nicht ein Kr.', nicht im Geringsten, ganz und gar nicht. ‚Ich fürcht mir nit ein kr.' 1529, Absch. ‚O, nit ein kr.' HsRud.Man. (Abweisung einer vorhergehenden Aussage).

Eine nach Analogie anderer Neutra gebildete Pl.-Form ‚Krüzer' findet sich bei Zellw.; Kessl.; Sebast. 1730. Zu 1 c. Die Wahl von Kreuzen zur Bezeichnung der Grenzen hängt mit deren Heiligkeit und Unverletzlichkeit zs.; s. Mone, Ztschr. 7, 492. Über die Unterscheidung des durch die Kreuzsteine bezeichneten Weichbildes der Stadt und der Bannmeile als des grössern Kreises um die Stadt (Twing und Bann) s. Bs XIV. 144. Im Übrigen s. noch Bluntschli, Rg. I ^{2} 350. 388; Leu, Lex. V 508; Osenbr. 1860, 56; Schaubg, Rq. I 299. Zu 2 a. Die selbe RA. auch im Frz. Spreng meint, der Brauch oder auch nur die RA. bedeute ‚ein Haus gegen Zauberei verwahren', wie auch SFrank im Weltbuch erklärt; doch ist, wenigstens nach dem heutigen Sinne der RA., das Kr. nicht mehr als ein landläufiges Erinnerungszeichen; vgl. die Schalensteine der vorhistorischen Zeit. Die Formel *as Chr. an a^n Wand* könnte auch als Vergleichungssatz (*as* = als) und in diesem Falle die von B. überlieferte Schreibung *Chritz* buchstäblich genommen werden, also ein anderes W. bedeuten. Bei 2 d ist das Kr. viell. an die Stelle des ältern Hammers getreten, der als Zeichen des Besitzes galt. Der Bed. 2 e α liegt das Zeichen

eines kleinen Kreuzes zu Grunde, mit welchem das Mass bezeichnet wird. Ob die Stelle ‚si uff denselben hof gebûwen haben ein schür mit dry krützen.' 1456, AaZ. Copialb. mit 3 e zusammenzuhalten, oder ob vielmehr *Chrutz*, Verschlag, gemeint sei, ist fraglich. In 4 könnte man *Chr.* als ‚Kreuzer' deuten, indem das charakteristische Zeichen der Münze für diese selber gesetzt wäre; doch ist der Ausdr. wahrscheinlicher als abstr. Verstärkung aufzufassen.

Alp-Chrüz: Pentagramm, zur Abwehr elbischen Schadens auf die Schwelle des Hauses oder Stalles gezeichnet. Rochh. Gl. 2, 109. — *Alp* also i. S. v. Elb, Nachtgeist usw.

Feld- s. *Wetter-Chr.* — Frôn-: das heil. Kr., Kr. des Herrn. ‚Das fronamt von unser lieben frowen oder von dem heiligen fr.' 1444, AaB. (Mscr.).

Garn-: eine hölzerne Maschine zum Abwinden von Garnsträngen, in der Hauptsache aus einem um eine senkrechte Achse beweglichen, aus kreuzweise zsgefügten Stäbchen verfertigten Apparat bestehend GrSchams. Syn. *G.-Brett.* Vgl. *Haspel 1 a.*

Herrgotts-: Kruzifix FO.

Heilig-: ein Gebäck (Leb-Zelte), in kathol. Orten des Kantons Aa (Rochh.).

Haspel- s. das Folg.

Jerusalem-. ‚Die Berner hattend zum underscheid ein sömlich kr., das was ein hierosolimitanisch kr. Die widerwertigen namptend's ein haspelcrüz.' HBull. 1572. ‚Der Fromm ist allzeit under einem Jerusalemkreuz, welches nicht einfach, sonder vier- und fünffach ist.' JJBreit. 1616.

‚Landsknechte^{n}- [1574: ‚l.-knechter-'] oder andreskreuz, decussis.' Fris. 1568.

Wie der ominöse Name und die an denselben sich knüpfenden Deutungen und Vorstellungen die Ritterschaft veranlassten, den hl. Andreas zu ihrem Patron zu machen, so mag er auch der Patron der Landsknechte geworden sein.

March-: in Steine oder Bäume gehauenes Kreuz als Grenzzeichen Ndw; s. *Chrüz 2 d.*

Richt-: Kr., welches bei Hinrichtungen gebraucht wurde. ‚Mit vortragendem [-getragenem] R.' L Anschenbuch.

Ritter-. ‚Dublonen mit einem Ritterkreuz 13 G. 20 ß.' L Münzordn. 1774. — Vgl. Anm. zu *Landsknechten-Kr.*

Schwaben-. ‚Die Grafen von Sulz haben einen Wildhag zerstört und zum Schimpf Schwabenkreuze in die Bäume hauen lassen.' 1560, Absch. ‚Der erst markstein hat ein schw.' 1577, AaWett. Klosterarch.

Schwîzer-: = *Chr. 2 c.* ‚Man habe [neben einem Kometen] einen Stern bemerkt, der ein grosses Schw. gehabt habe.' 1578, Absch.

Wäje^{n}-: ein über eine *Wäje*^{n} [flacher Brotkuchen] gelegtes Kr., damit das deckende Tuch das Gebäck nicht berühre Z.

Wetter-: zur Abwendung von Gewittern auf Bergen in LE. errichtetes Kreuz. Osenbr., W. I, 264. ‚Es soll ouch ein kilchherr alsdann die vier evangelia by den vier w-en singen.' 1584, Gfd. S. noch das Folg. Kreuz, mit welchem der Priester an der jährlichen Bann-Procession am Auffahrtsfeste bei jedem der Feldkreuze nach Verlesung eines Evangeliums oder wenn ein Gewitter ausgebrochen war oder drohte, den in der Kirche Betenden den Segen gegen Wetterschaden zu erteilen pflegte AaZein. †

Zwings-. In LButtisholz stehen nach 4 Seiten vom Dorfe aus auf dem Felde 4 Kreuze, die sog. Zwingskreuze, einst erstellt zur Abwehr von Hagelwettern, welche zwei Hexen von Sursee über das Dorf sandten. Lüt., Sagen, S. 216. — *Zwing* i. S. v. Rechtsbezirk, Gerichtsgebiet.

chrüze^{n}: 1. refl., sich bekreuzen vor Etwas, es verabscheuen SchSt. *Er het-si*^{ch} *vor im g'chrüzt und g'segnet.* Auch ohne das Refl.-Pron.: ‚Die mëss ist dir niendertfür nutz; wenn einer schon lang da krüzet, isset und trinkt er doch nüts dann brot und wyn.' 1532, Absch. — 2. eine Procession halten (mit Kreuz und Fahne) Ap; GF. (schon bei Vad. II 273); s. *undergān* Bd II 23. ‚Der abt rüst zuo mit äbtlichem pracht umzekrüzen und mess halten.' 1528, Strickl. ‚Man soll mit der Litanei um die Kirchen kreuzen [wegen Teurung].' 1638, Absch. Auch von einem einzelnen Laien, sich an einer Bittfahrt beteiligen GF., Ta.

Chrüzer m.: 1. Kreuzer, dessen Wert für unsere Lande meistens = $^{1}/_{4}$ Batzen angegeben wird. ‚A. 1417 galt 1 Kreuzer in jetzigem Z Gelde 3 Schilling 9,1 Hlr.' Z Gem. ‚Von den 10 Kr. wertigen Stücken sollen 55 eine Mark wiegen und 14 Lot fein halten.' 1565, Absch. ‚Ein Kreuzer wertiges Brod.' B Müllerordnung 1693. Unter verbotenen Scheidemünzen, die nicht mit dem ‚Bernstämpfel' gezeichnet sind, werden in erster Linie Kr. genannt. B Mand. 1756. *Es Chrüzerli!* bettelten Kinder im BO. So wird aber auch der Gesang der Finken gedeutet, der gutes Wetter anzeigt. *Wenn d' Finke*^{n} *'s Chrüzerli singid, denn isch 's richtig* ApK. Über das Verhältniss von Kr. zu Groschen s. Bd II 816. Auch als Mass für eine kleine Fläche: ‚Mach 's zu bulver und trink, was uf eim kr. ligen mag.' Zg Arzneibuch 1588. Bildl. für Broterwerb. *I*^{ch} *mues*^{s} *mīm Chr. nā*^{ch}*gā*^{n}, meinen Verdienst suchen B; vgl. *Schilling.* RAA. und Sprichw. *Er schwätzt nid vil um en Chr.* BS.; GBern. ‚Wissen, was der Chr. gilt', Bescheid wissen S. *Er* [der Geizhals] *zellt de*^{n} *Chr. nid nume*^{n} *einist.* Rochh. *Wenn er wüsst, dass er ne*^{n} *Chr. in-em Chnüw hätti, er schlieg 's von enandere*^{n} BSi. *Gib* ^{d}*em Bueb en Chr. und tue 's selber.* Sulger. *De hest en Chr. vo*^{n} *der Elle*^{n}, sagt man spottweise zu Einem, der die Stiege hinauffällt GA. *Wenn-d' en Halbbatze*^{n} *im Mūl hättisch, so wärisch ken*$^{e n}$ *Chrüzer nid wert. Er ist ke*^{n} *Chr. wert, wenn er en Guldi im Sack hät* S. *Eim der Chrüzer wechsle*^{n}, Einen tüchtig hernehmen Gl, z. B. drohend: *Wart nu*^{r}, *i*^{ch} *will-der de*^{n} *Chr. w. Deheime*^{n} *gilt euse*^{r} *Chr. e*^{n} *Batze*^{n}. Ineichen. *D' Schwizer tüend Nüt vergebe*^{n}; *es heisst drum: kan Chrüzer, kan Schwizer.* Joh.Mey. 1866. S. noch *Jung-Frau* Bd I 1246. — 2. Teilnehmer an einer Procession mit Kreuz und Fahne. ‚Die Messmer sollen fleissig Achtung geben, dass den einkommenden und abziehenden Creuzern ohnfehlbarlich geleutet werde.' SchwE. Klosterarch.

Etsch-: Kreuzer aus Tirol, wo die Münze zuerst geschlagen wurde. Ihr Wert war verschieden: a. 1485, G = 7 Heller; 1504 = 9 H. Absch.; nach Edlib. 193 = 24 H. ‚Ein haller, was bei inen dritthalb Strassburger pfennig oder ein e. und seinen vierten teil. Denarius, ein pfennig, galt vier sestertios, das ist ungefarlich siben e.' Fris. S. noch *Esper* Bd I 571.

Chriesi-. ‚Die Sch Waisenkinder erhielten während der Kirschenzeit vom Spitalmeister den Chr.' Z Neuj. H. 1879.

Kaisers-. ‚So unsre kind nit nach irem willen vermählet werdend, so g'schicht oft, dass inen ire

sinn und dank zu iren g'mahlen sehend, glych als die höupter uf einem k. z'sämmen sëhend [iron. = auseinander].' Zwingli.

Bären-, Bern-, Berner-: in B geprägter Kr. ‚Verstand für einen alten Berner Kreuzer', als Mass oder Preis. Gotth. ‚Alte ganze Batzen um 4 Bernkreuzer.' Z Nachrichten 1756.

Blutzger-: eine alte Gr Münze, jetzt fast verschollen AaZ.

Sperr-: Gebühr, die man ehedem in B zu bezahlen hatte, wenn man das Stadttor passieren wollte, nachdem es bereits gesperrt war.

Stoberteⁿ-: Eintrittsgebühr für Teilnahme an *Stubeteⁿ* [geselligen Zskünften] Ap.

Drî-Chrüz(l)er. ‚Verrufen sollen sein die neuen geringen Behmschen [böhmischen] oder Dreikreuzer, wegen ihrer Kleinheit leicht zu erkennen.' 1620, Absch. ‚Alte Dreikreuzler von F und S, um 3 Kreuzer, werden erlaubt.' B Münzmand. 1756.

Zuger-. ‚Es werden eine Menge Z. oder Vierer ausgegeben, die im Reich nicht angenommen werden.' 1573, Absch.

Zünd-: Trinkgeld des Gastes für das Hinausleuchten BSa. Syn. *Zünder-Schilling.*

Zehn-Krüzerer. ‚Wegen der Z., deren eine grosse Masse im Land ist.' 1638, Absch.

chrüzerig: einen Kr. kostend. *Chr-i Bastētli* B.

Chrüzi f.: Bittgang mit Kreuz und Fahnen FO., wo derselbe unter Absingung von Litaneien von Kirche zu Kirche Statt findet.

chrüzigeⁿ *chrūzgeⁿ*: 1. a) das Zeichen des Kreuzes machen, zum Schutz Schw; Zg. *Der Hirt hät über d's Vēh gibētet und gikrīzget* W. *Der Kapuziner bētet, spritzt und chrizget geg-neⁿ* [gegen ihn]. JWiffli. ‚Nit dass sy dem usserlichen kr. sömliche kraft zuogëben, sonder dem krüz, das ist, dem verdienst Christi, dessen sy sich mithinzuo erinneret habend.' LLav. 1578. — b) einen Gegenstand mit einem Kreuze bezeichnen. Die Marche geht ‚von eim krüzgeten stein an den andern.' 1482, Gfrd. — c) eine Sache mittelst des Kreuzzeichens sich zueignen GrPr. — 2. eine kirchliche Procession mit Kreuz und Fahne halten L; G; 1545/50, HKell. So kommen jährlich nach Ostern die nächsten Landgemeinden in die Mutterkirche des Stiftes S. Gallen gezogen. — 3. plagen, quälen. *Wie hem-mer üs g'chrüzget!* von einem armen jungen Ehepaar. Felner 1803. *G'chrüziget* wird man auch von Ungeziefer W. — Die Form ‚krüzgen' i. S. v. ‚kreuzigen' auch bei Zwingli und L Bühnenrodel 1545.

ver-: refl., sich bekreuzen. ‚Er küsset und drücket, die ihn hänseln und schrauben, und verkreuziget sich vor denen, die ihn warnen.' Sintem. 1759.

Nün-Krüziger: eine Münze. ‚[Auf der Tagsatzung in Baden 1641 wurden Münzen verrufen] die bis dahin allbereit geschlagene Costanzer N. jedoch ausbehalten.'

Zehn-. ‚Die Z. oder Rüchling.' 1639, Absch.

chrüzleⁿ: 1. das Bild eines Kreuzes erstellen. a) eine Art des Stickens oder Nähens, nämlich zwei Stiche über einander machen, so dass sie ein Kreuz bilden, z. B. *deⁿ Nameⁿ chr.*, Namenzeichen auf Wäsche in dieser Form anbringen. *En g'chrüzleteʳ Nameⁿblätz,* ein Musterlappen für Arbeiten dieser Art Th; Z. Dgl. Stickereien mit Wolle oder Seide auch auf Stramin machen Th; Z. — b) auch *aⁿ-chr.*, Etw., z. B. Wörter, mit dem Zeichen eines kleinen Kreuzes anstreichen Bs; Th; Z. Die Wäscherin sagt mit Bez. auf ihren Kundenkalender: *'s isch g'krizlet schoⁿ durᶜʰaneⁿ, nur der Drizeht isch noᶜʰ frei.* Hinderm. — 2. Name für gewisse Spiele. a) das bei *Chrüz 2 d ε* beschriebene Spiel machen B. — b) zwei Kinder wetteifern mit einander, mit einem Griffel auf einer Schiefertafel in eine rechteckige Figur je drei, in gewisser Richtung unmittelbar auf einander folgende Kreuze zu machen Gr oHe. (Tsch. 266).

Chrüzlinger: eine Art Kartoffeln Gl. — Von der Th Ortschaft Kreuzlingen?

Chrützli: mehlige Schlüsselblume, primula farinosa GW., We.

L-.

La, le, li, lo, lu.

la mi: eig. die alten Namen zweier Töne (a und e) in der Tonleiter; aber viell. z. T. mit Anlehnung an deutsche Laute ethisch umgedeutet. ‚Wie Alles, ehe das Jahr herum kommt, in ein la mi ausgehet, und kein Halten [der wohlgemeinten Sittenmandate] nienen ist.' FWyss 1673. ‚Der Ältesten Israels schlimmes Einraten trieb Benjamins Knaben zu sündlichen Taten: ihr kleine vom Würgen [dem über sie ergangenen Vertilgungskriege] entrunnene Rest betrübet mutwillig das fröhliche Fest [der Töchter Israels zu Silo], das Singen und Klingen in la mi verwandlet [da sie die Festfeiernden überrumpelten und raubten].' Z Neuj. M. 1732 nach Judic. Cap. XXI 19/23.

Ähnliche Umdeutungen s. bei Gr. WB. VI 3. Dem Verfasser des Neujahrsbl. mag ‚lass-mich!' mundartlich *la-mi* oder das Fremdw. ‚Lamentation' vorgeschwebt haben; der offenbar musikkundige FWyss aber fasst die beiden Namen in ihrem Verhältnisse als Prim und Quint auf, mit welch Letzterer jedes Tonstück gesetzmässig enden muss.

hopp-**la**, in B; L *hopper-la:* Interj. 1. halt! gib Acht! Ausruf, mit dem man den Fall einer Person oder eines Körpers aufzuhalten sucht oder wenigstens

begleitet GTa.; Th; Z. Syn. *o hä! hoppas!* — 2. im Anfang eines Liedes: *h. heissassa! Z.*

1 ist allg. deutsch und bedeutet urspr. Aufforderung zu einem Sprung oder wenigstens zu raschem Heben eines Beines, um an einem Hinderniss im Wege nicht zu straucheln, dann übh. Mahnung zu Achtsamkeit.

(ô) **lä:** (mehrmals wiederholt) Lockruf für Schafe Ap; Schw; Th (auch für Ziegen und andere Tiere). Syn. *lē.* — Viell. urspr. der Anlaut des Vbs *lecken*, mit Bez. auf Salz, das man den Tieren anbietet.

Läueleteⁿ f.: die gewässerte Mosttrester, der Nachdruck ThTäg.

Gᵉ-läuer m.: ebenso GTa.; Th. ‚Der Wasseraufguss (auf den Trester), Gleuer oder Ansteller genannt, wird durch ein abermaliges Pressen von dem Trester getrennt und zum Saft ins Fass gebracht.' Th Obstbau 1861.

läuereⁿ GSev.; oTh, *g'läuereⁿ* GTa.: Wasser an eben ausgepresste Obsttreber giessen, die dann nachher wieder ausgepresst werden und natürlich schwächern Most liefern.

Läueri f.: = *Läueleten* ThRom.

Diese Familie mit der synon. *Lür, Lüren, lüren* in etymol. Zshang zu bringen, hat seine besonderen Schwierigkeiten, da die letzteren Formen die einzig gesetzmässigen, nämlich die stehen gebliebenen mhdeutschen sind. Nun hat zwar *r* die Neigung, einen furtiven Voc. vor sich zu entwickeln, womit der Anstoss zur Spaltung der Stammsilbe in zwei Silben und zur Diphthongierung des langen erstern Voc. gegeben wäre. Dass aber z. B. in GSev. neben *läuereⁿ* das Subst. *Lür* besteht, macht diesen Erklärungsversuch unsicher. Ohne Zweifel sind unsere WW. Ableitungen von *lauʷ*, *läuʷelen*, *anlauʷen*, indem gewässerte Trester der mit lauem Wasser begossenen Wäsche ähnelt.

Lē I n.: geschützte Lage eines Ortes. In ZWthur heisst die dem Mittag zugewandte Seite des Berges *im Lē;* sie gilt als die beste Lage für den Wein; dazu *Lē-Wīⁿ, Lē-Sīteⁿ*. Bei SchwBrunn. heisst eine Stelle des Sees, die vor dem Föhn geschützt ist, *im Lē, Lē-Wasser.*

Nd. *Lee*, engl. *lee*, windstiller Ort, bes. am Ufer, aus ags. *hleó(w)*, Schutz, altn. *hlé*, Schifferausdruck. Aber ahd. müsste das W. *hliu* gelautet haben (schwz. *Lü*) nach Anal. von *kniu*, Knie, ags. *cneów*, altn. *knē* u. a. In dem Wthurer Flurn. könnte allerdings auch das aus *Lēhen* zusammengezogene *Lē* stecken.

Lē II f.: 1. gemeine Verkürzung des Namens *Madlē*, Magdalena GTa. — 2. lange, hagere Weibsperson Gl.

Lē III f.: Kübel (einem Feuereimer ähnlich), in welchem der Sauerteig angemacht wird Ap. Vgl. *Lō II.*

lē: Interj. in der Verbindung *hu-lē-lē-lē!* Lockruf für Schafe Z. — *Lē* ist viell. = *lä!* s. d.

Leäd: Leonhard GSev.

Lei f.: Art, Gattung Ap; B; Gl; L; PAl.; G; Th; W; bes. von Obst (Sorte) und Vieh (Rasse od. Schlag). *Das ist en anderi L. Öpfel* G. Auch im Pl. *Was häst für Leieⁿ* (Äpfel)? oTh. *Es ged* [gibt] *vil Obs, aber gad deno* [darnach, je nach dem] *Leiaⁿ*, nur gewisse Arten Ap. *Öⁿg'för* [ungefähr] *die glīᶜʰlig L.* Ap. *Uf en anderi L.* Th. Auch von Menschen und ihrem Benehmen, ihrer Gewohnheit. *Dēr hed die recht L.* oTh. *L. findt enand*, Gleiches gesellt sich gerne Ap; Gl; G. *Das ist so siⁿ L.* GT. *Daᵉ häd kaⁿ L. so z' tueⁿ*, sich so zu betragen Ap; G. Verst.: *Es hed keⁿ Gattiⁿg ond keⁿ L.* Ap. *Es ist-im recht iⁿ d' L. choⁿ*, ganz erwünscht, seiner Art entsprechend. Id. B. *Jedi Lei hät ireⁿ B'sondrigs* oTh. *Dēr Maⁿⁿ ist nōᶜʰ der rechtaⁿ Lei: Er ist mit alleⁿ Lüteⁿ frei* Th (Bornhauser). Eine Lage Spielkarten von gleicher ‚Farbe' BSi. *L. halteⁿ* 1) Farbe bekennen, im Kartenspiel BE., Si. 2) mitgehen BO.; mit Dat. P., Schritt mit Einem halten, in Leistungen gleichkommen BS. 3) Wort halten. *L. laugneⁿ*, wortbrüchig sein; auch von Sachen, trügerisch sein, der Erwartung nicht entsprechen, z. B. von einem Erfolg BS. ‚Von sweler leige.' ThDiessenh. Stadtr. ‚Jedem 3 ledinen an kernen, roggen und haberen; jeder lei ein ledi.' 1529, Egli, Akt. ‚Dise lei hennen.' Vogelb. 1557. ‚Lei, Gattung, Gestalt, Art, qualitas, modus, forma; dër Lei, der Gattung, Dergleichen, huiusmodi, similiter.' Red. 1662.

über-: „über die Massen BO." ‚Sie [die Taufzeugen] meinen, wann sie ihren Taufkindern das Neujahrgeschenk ausrichten, so habend sie ü. getan.' AKyburz 1753. Die Z Ausg. (1760) ersetzt den in Z unbekannten Ausdr. mit ‚Alles.'

Kommt auch bei Goethe vor: ‚Kein Blatt im Buch ist ü. [überflüssig, zu viel?].' Schm. hat ‚überleiig', überschüssig. Betr. das syntaktische Verhältniss der beiden Teile der Zss. ist nicht klar, ob ‚über' als Präp. und ‚Lei' i. S. v. ‚Mass' zu nehmen oder ob ‚über' als Adv., bereits i. S. v. ‚übermässig' (Bd I 60 o.), *-lei* also eig. pleonastisch, nach Analogie der andern Zss., zugesetzt sei.

aller-, *alleder-, alleter-*: wie nhd. Vgl. Bd I 168. 170. *Was ist A.? Hüenerdreck* L; Z. *A., suech der Steiⁿ!* Einleitung zu einem gewissen Kinderspiel B. *A. Nüt*, von keiner Art Etw. Uw; U; Z. Mit folg. *für. A. für fröndi Wort.* Stutz. *A. für Lüt, Sacheⁿ* Th; Z. In der ä. Spr. mit vorangehendem ‚ander': ‚Mit anderen a. Umständen.' FPlatt. Mit folg. Gen. eines Subst.: ‚A. wilder Öpfel.' Tierb. 1563. Tautologisch verbunden mit *ewiger: a.-e.-l.* ZO., s. noch *ewiger-l.*

„Allerleier m.: ein Mensch, der allerlei, wiewohl nicht kunstmässig, zurecht zu machen weiss B; VO; S."

einer-lei: 1. wie nhd., von der selben Art; im Th auch i. S. v. ‚gleichgültig', wofür sonst *eintuen, einding.* — 2. von irgend einer Art. ‚Die Germanier begehrten oder wünschten nicht, dass man ihnen e. Kaufmannschaft in ihres Land brächte.' Tschudi, Gallia. ‚Noch mit Worten noch Werken oder einerlei Gemerken [Andeutungen].' FPlatt. ‚Wo sich in einem solchen Ziechen e. B'schiss und Betrug erfunden.' GrKlost. LB. ‚Wer in diesen Tagen einerlei Dings anfacht verkoufen.' ZElgg. Arzneib. c. 1650.

einiger-: = *einer-lei 2.* ‚Du sollt dich nit gewännen, eincherlei lüge zu sagen.' 1531/48, Sir. ‚Ernstlich lassen sagen, dass sy inen ouch kein unzucht oder einicherlei anlass gebind, weder mit worten noch mit werken.' 1531, Strickl. ‚Keiner soll einicherlei Vych, es seie wasfürlei es immer wolle, ins Land koufen.' 1645, BSi. ‚Es soll sich Niemand mit einicherlei G'färd darvon abzühen.' Z Mand. 1650. ‚Einicherlei Speise.' 1707, Haggai.

Un *Ō-*: üble Art Ap. *Es ist ken O.*, die Sache nimmt sich nicht übel aus.

ander-: 1. als Subst. *Das ist en A.*, etwas Anderes Bs (lt Gr. WB.); Sch; Th; Z. — 2. adj. mit folg. Subst., von anderer Art Z.

irer-: nach ihrer Art, bei ihnen üblich. ‚Das [was] uss dem Psalmen harin wirt gezogen, hat by den alten uf i. gelübden gedienet.‘ B Disp. 1528.

Gr. WB. VI 580 bezeugt auch die Verbindungen ‚meiner-, deinerlei‘; aber viell. nicht mit folg. Subst., sondern i. S. v. meines-, deinesgleichen.

etwar-: von irgend einer Art. ‚E. g'würm.‘ 1548, Lev.; dafür: ‚irgend ein.‘ 1531; 1860; ‚einicherlei.‘ 1667.

ewiger-: recht vielerlei, meist auch verstärkend nach *vil, mängs* Z. Vgl. Bd I 611.

keiniger-gotziger-: ganz und gar von keiner Art; s. Bd II 580.

geker-: gar keinerlei und aus Diesem verderbt BKander.

keiner-: von irgend einer Art, also ‚kein‘ i. S. v. Sp. 318. ‚Und ob syner gnaden landvogt oder amptlüt uns Eidgnossen k. tätid, daran wir missfallen hättid.‘ Ansh.

keiniger-: von keiner Art (Etwas), gar Nichts BHa. *K. nix* WLötsch.

pârer-: auf verschiedene Art W.

Aus ‚(ein) paar‘, einige, flektiert nach Analogie der vorhergehenden Verbindungen.

se[1]ber-: von jener Art ZO.

schupper-: von verschiedener Art W.

Drier-. *Für en Chrüzer Drüerlei* zu kaufen schickt man Jemand am 1. April. Däniker.

waser-: von welcher Art Z. ‚Die Lutherischen buocher, in waiserlay sprach geschriben.‘ Kessl. ‚Es seie w. fruchtbare Bäum es seiend.‘ GrKlost. LB. ‚Wer Bauw oder Mist, w. es wäre, im Gemeinwerk aufmachte, soll 10 β Buss.‘ 1604, Aa Weist.

Die Bildung *waser-* wahrsch. nach Anal. von ‚welcher‘ udgl., aber unter Mitwirkung von *was für*. ‚Wais‘ für ‚was‘, eine verfehlte Verhochdeutschung, dadurch veranlasst, dass hd. *ei* dem St Galler zu *ā* wird.

leiele^n: eine Art haben, angemessen, statthaft sein. *Es tued nomma^n* [nicht mehr] *l. = es hed ke^n Lei* Ap.

leie^n: 1. intr. a) eine Art haben. *Es leiet nüd* Ap. — b) zskommen, von gleichartigen Dingen, z. B. Spielkarten BSi. Auch refl., unpers. *Es leiet si^ch*, das Gleiche kommt zs. BSi.; W. — c) „Farbe angeben, im Kartenspiel BSi.; W.“ Syn. *Lei halten*. — d) Gesellschaft leisten B oSi. Vgl. *Lei halten*. — 2. tr., Gleichartiges zstun, z. B. Spielkarten. Die Karten sind *g'leiet*, nicht gut gemischt BR., Si.

leiig, in Ap auch *leuig*: schön, artig, wohlgefällig, von einem Haus, von Vieh (Rasse), vom Wetter, auch von Menschen und ihrem Benehmen Ap; G oRh.; ThTäg. — *Leiig : Lei = artig : Art.*

lei: allein. ‚Auf ein Ei ein Glas lei und auf einen Lug eine Maulschelle.‘ Sprww. 1824.

Den Übergang zu dieser verstümmelten Form bildet die gewöhnliche Ausspr. *ąlei*, in welcher der Voc. des ersten W. zu einem blossen furtiven Vorschlag zsgeschrumpft ist; vgl. engl. *lone* für *alone*. Das Sprw. knüpft an eine alt hergebrachte diätetische Vorschrift, welche nach dem Genuss von Eiern einen Trunk empfiehlt; das hier ziemlich nichtssagende Adv. verdankt seine Einfügung der Freude am Reim.

Leier m.: auf Cylinderöfen angebrachte kreisrunde eiserne Röhre mit einer andern Röhre in der Diagonale ZDüb.

Die Einrichtung ist mit einer Leier verglichen; die der MA. aber ganz entgegenlaufende Ausspr. des W. (*e^2i*) statt *e^1i* oder noch richtiger *ī* beweist deutlich, dass dasselbe von aussen eingeschleppt ist.

Leierin: wandernde Musikantin. ‚Ich hätte Nichts weniger als schlechtweg nur ein hübsch und schön Maidli heissen wollen; denn bei unsern Alten waren hübsche Fräulein und schöne Weiber so viel als Kebsweiber, gemeine Dirnen, L-nen und geistliche Köchinnen.‘ Sintemal 1759. — Der entsprechende volkstümliche Ausdr. war *Lire^n-Frau*.

Le[1]ies: Elias Ap. — Zunächst aus **Lies*, wie *Meies* neben *Mies*, Jeremias.

leonisch: mischfarbig? ‚Stengel und Stamm ist von vilen Farben, als gël, grün, rotfarb durch einanderen gefärbt oder wie man g'meinglich redt, ist leonischer Farb Gestalt.‘ ZZoll. Arzneibuch 1710. — Verkürzt aus ‚chamäleonisch.‘

Leu *Läu*, in BGr.; U *Lew*, in GrD. *Löb*, in UwE. *Lai* — Dat. Pl. *Leuweie^n* SchwE. — m.: Löwe. 1. das wilde Tier als solches. *Brüele^n wie ne^n L.* AaBb.; S; Z. *Tue^n wie ne^n L.*, sich zornig geberden Aa; Th; Ndw; Z. ‚N. wollte mit einer Bänne durch des Nachbars Wiese fahren; da kommt der Nachbar wie ein L. und will ihn erhauen.‘ Stutz. *Hunger ha^n wie-n-en L.* Th; Z. ‚Hett er so vil eim löuwen g'seit, er hett im mê barmherzigkeit erzeigt.‘ Ruef 1540. ‚Löuw.‘ OWerdm. 1552; dafür: ‚löw.‘ 1588. ‚Toben wie ein Leu.‘ FWyss 1670. ‚Der, der bisher in seinem Haus ein Leu gewesen, erzeigte sich fürhin geschlacht.‘ ebd. 1672. — 2. der L. als Kalenderzeichen, in Wetterregeln. ‚Wenn die Sonn im Leuen geht, dann die grösste Hitz entsteht.‘ Ineichen. *Wenn men im Leue^n Mist ungere^n fart, so chunnt-er im Herbst wider füre^n, wie-n-er ungere^n 'to^n worden isch.* Schild. *Am zweite^n Tag im Leu lass d' Här schnīde^n, dä^{nn} wirst nümme^n am Zändwē līde^n* GlH. Der Bauer im Th beschaut während der Heuernte Morgens die Sense, ob sie sich etwa beim Mähen rot färbt, und ruft, wenn dies der Fall ist: *Der Leu sitzet off!* es gibt Regen. Anderswo ist es der Wolf. Mannhardt, Roggenwolf 2, S. 39. — 3. der L. als Schild und Bild. Wappenhalter der Gesellschaft zum Rebhaus in Bs und seit dem XV. des Standes Z; ferner Wappentier des Grafenhauses Kyburg und von da übertr. auf die Stadt Winterthur und den Thurgau. Als Wirtshausschild und dann Bezeichnung des betr. Wirtshauses. In den grössern Ortschaften des Kantons B stehen einander als Hauptwirtshäuser der beiden politischen Parteien der ‚Leuen‘ und der ‚Bären‘ gegenüber. Als Zierat. ‚Auf dem Kirchhof stehn 3 überaus grosse steinene Leüwen aufgerichtet.‘ ThPlatt. 1595. — 4. Name einer ältern Silbermünze, im Wert von 10 Schilling „VO.“ ‚Einer hat gestohlen etlich löwen.‘ 1596, L. ‚Den Bettlern soll man mit dem Schermesser ein Zeichen scheren in der Grösse von einem Leuwen.‘ 1598, Obw. ‚Etwan ein Leüwen oder einen Dickpfenning verehren.‘ Z Mand. 1627/8. ‚Die Basler Leuen um einen Schilling ab, hiemit um 9 Schilling gewürdiget [gewertet].‘ L Münzmand. 1766. — 5. Name einer Kuh Ap; B. — 6. von Menschen. a) Geschlechtsn. Sch; Z. ‚Hans L.‘ 1470, AaB. ‚Jacob Ruoprecht, den man nemmet der Löw.‘ G Klosterarch. — b) Name der jungliberalen Partei UwE.

Mhd. *lewe, löwe, löuwe*. Unser W. hat im Sg. im Allg. die starke Form; in Bed. 2 schwankt der Gebrauch; zur

Bezeichnung des Wirtshauses und für die Münze gilt die schwache Flexion, welche dann auch in den Nom. aufgenommen ist.

Leuer: = *Leu 4* L.

Liar, in U *Lear* — m.: kleine Münze, aber nur noch ideell in Verbindung mit ‚kein' = nicht das Geringste, keinen Heller AAZein.; B; GMels; U; W. ‚Da sei er ihm gut dafür, dass es ihn keinen L. kosten werde.' Gotth.

Frz. *liard,* der vierte Teil eines Sous. Durch Söldner konnte dies W. auch in die Ostschweiz gebracht werden.

„**Līe**: Amalie Gl."

lō! Lockruf an Schafe Gl; auch mit vorgesetztem *gutsch! gutsch!* Mit nachfolgendem dreimaligem *Benz* UwE. Vgl. *Häli.*

lō[2], in lallender Kindersprache: ja Ap.

Lō m. n., in ZStall. f. — Dim. *Lōli* BsL.; Z: Wald, Wäldchen, aber fast nur als Orts- und Flurn., bes. als Name von Waldparzellen Aa; Bs; B; Gl; L; P; Z. *Im Lō* L; Z. Auch als Grundw. von Zss., z.B. *Munnis-Lō,* Name einer Viehweide Z Stall. ‚Schwader-L.', früher geschrieben ‚Schwaderloch.' Anz. für schwz. Gesch. 1870, S. 88. ‚Widilôch' [‚Widilô.' 1318], ‚Heseliloch' [‚Hessliloo.' 1592]. 1150, Rüeger, Chron. ‚Ein eichholz, heisst das lo.' AaB. Urk. 1358. ‚Er [der Bär] hat ein loh, ist mir geseit', von dem Wald der Stadt B, in Bremgarten. 1368, Tobl. VL. ‚De bono im loche [jetzt *im Lō*].' XIV., L Propsteirodel. ‚Alles tannin holz, so im Loo ob dorf stat.' 1432, Schw LB. ‚Das loch oder das holz, so umb das sloss [zu Laupen] und voll gestüd syn soll, darinn sich fynd enthalten möchten, zu rumen.' 1476, Ochsenb. ‚Das holz, das da heisst lô, ist verbannen.' XV./XVI., AaNieder-Rordorf Offn. ‚Ein acher, genannt der Loo.' 1578, Aa Wett. Klosterarch.

Stald. gibt als Bed. „sumpfige Stelle und Eigenn. solcher Orte", was sich aber wohl auf ein gleichlautendes weibl. Subst. bezieht, welches auch bei Schm.; Gr. WB. bezeugt ist und viell. in der Angabe ‚Waldung auf der Breitloo' ZKirchb. gemeint ist, während ein Volksreim bei Rochh. 1857, 79 und in ZO. lautet: *Gugger uf dem Breiteⁿlō, rōt* [rate] *wie mängs Jōr leb iᶜʰ noᶜʰ?* Jenes Fem. kann auch zu ‚Lohe', Rinde (s. *Lauw*) gehören. Mhd. *lôch (lôhes)* m. n., Gebüsch, Wald, Gehölz; als Grundw. vieler zsges. Flurnn. bei Schm. I 1465.

Lō I f.: in dem Flurn. ‚in der Lö', Acker am Waldrand ZTurb. — Muss wohl, wenn die Angabe richtig ist, eine Nbf. des vor. sein.

Lō II m.: Weidenkorb von länglicher Gestalt, zum Einsammeln von Baumfrüchten, mit einem Haken zum Anhängen an der Leiter ThSteckb.

(Sant) **Loi**: Name des Heiligen Elogius, der als Schutzpatron der Pferde gilt und neben andern im Alpsegen auf dem Pilatus angerufen wird.

‚(Stock-) **Löulein.**' ‚2 Legeisen, 1 Bändlein, 1 L., 2 St., 2 Venglein' als Geräte des Hufschmiedes erwähnt in Bs Taxordn. 1646.

Lui I, nach St. auch *Luwi:* „scolopax aʳquata Z." ‚Diese Schnepfe nennen unsere Jäger Louis, wegen ihres so tönenden Geschreis.' HSchinz 1842. ‚Grosse Sichelschnepfe, Louis, Brachvogel, numenius arquata.' ebd. ‚Wälscher Vogel, Sägyser, schwarzer Louis, der sichelschnäbelige Nimmersatt, grüner Bracher, tantal. falcin.' Meisner u. Schinz 1815.

Halb-: ‚Wirhelen, der Regenbrachvogel, kleiner Bracher, numenius phaeopus.' Meisner u. Schinz 1815. ‚Der grossen Sichelschnepfe (Brachvogel) sehr ähnlich, aber nur kleiner.' HSchinz 1842. — In W *Demi-Louis.*

Lab, leb, lib, lob, lub.

Lab n., in GSa. m.: 1. der Stoff, den man der Milch zusetzt, um sie zum Zweck der Bereitung von Käse gerinnen zu machen. Er wird aus dem mit etwas Salz und Gewürzen gemischten und eine Zeit lang in säuerlicher ‚Schotte' eingeweichten Magen junger Kälber oder Ziegen gewonnen, der im Kamin geräuchert, dann klein gehackt und in einem gedeckten Behälter *(Lupp-Täusli),* einer Flasche, einem Leinlappen oder einer Schweinsblase gegohren längere Zeit aufbewahrt wird. allg. Syn. *Lupp, Gümmi* (Bd II 309), *Magen, Surs.* S. noch Scheuchz. 1706, 32. 34. 1746, 61 f.; Steinm. 1802, 173. ‚Der vierte Magen (das L. oder der Rohm).' Z Anl. 1814. ‚E coagulo, aus der L.' Nov. Vest. 1692. — 2. Salzwasser, Lauge Bs. ‚Von allen badischen Badwassern ist zu bemerken, dass sich deroselben die Barbierer nicht bedienen können, weilen sie nach ihrer Redart kein L. geben.' JJScheuchz. 1732.

Mhd. *lap (-bes)* m. n. in beiden Bedd. Nach Rochh. wäre bei 1 der eig. wirksame Bestandteil nicht der Magen, sondern das sog. Labkraut, gal. ver., das seit alter Zeit zu jenem Zweck gebraucht wurde. Das weibl. Geschlecht gebührt eig. einer zweisilbigen Form *Labe,* die auch für 2 urspr. gegolten haben wird; das Masc. scheint von ‚Magen' entnommen.

Chäs (in B; FSs.; PAl.; Uw *Chas)-Lab* B; „LE.;" Ndw, *-Lapp* B um Thun; LE.; Ndw, *-Leb* BHa., Si.; Obw; W; SLutz 1732, *-Leᶦpp* BG., *Chaslet* BRüeggs. — n., in Obw m.: = *Lab 1. Es nūs Ch. aⁿsetzeⁿ.* ‚Ein Dotzet Käslab.' B Kaufhausordn. 1754. — chas-lappeleⁿ: nach K. riechen Ndw.

Spät mhd. *kaeselap* n. Nachdem in der Form *Chasleb* der 2. Teil der Zss. (wie häufig) die selbständige Betonung eingebüsst hat, ist in *Chaslet* eine beliebige Abl.-Endung an seine Stelle getreten.

Seipfeⁿ-, in Aa; B *-Lad:* Seifenwasser, zu Schaum geschlagene Seife Aa; Bs; B. — Die Form *-Lad* gleicht dem *-let* für *-leb* beim vorhergehenden Comp.

Labin f.: eine Art Sulz? ‚Wo aber aus sölichen fischen die l. nit mocht zu wëgen 'bracht werden. Und ward dise l. letstlich zum schlëck.' Tierb. 1563. — Gehört wohl zu *Lab 2.*

Under-**Lab** f.: Unterhalt (des Lebens). Johannes zum Narren, der ihm Nahrung reichen will: ‚Willtu mir das geben, so nimm ich's gern, damit ich hab mym leben wenig u.' Aal 1549. — Von ‚Labe', Labung.

uf-laben: emporbringen, erquicken, neu beleben. ‚Fand er in schier erstickt, zoch in herus, labend in uff, bracht im erquickung.' Kessl.

Labä'tsch, *Läbätsch, Labatschi:* Narr, Pinsel, Laffe, Tölpel, ungeschlachter, schwerfälliger Mensch mit langen, schlaff herabhangenden Armen ZStdt, Glattf.

Der erste Teil gehört zu ‚labben', schlaff hangen; s. Gr. WB. u. ‚Labander'; die Endung erinnert an die von *Knabatz*

Sp. 713, da *tz* auch bei intens. Vben in *tsch* übergeht. Vgl. noch das syn. *Labüschi* und *labet*, einfältig, läppisch (Schm. I 1402).

Lábele^n^: verächtl. Bezeichnung dicker, grosser, herabhangender Lippen L (Ineichen).

Labi m.: 1. Pferd von Freiburger Rasse, mit breiter Stirn und weit aus einander stehenden, herab hangenden Ohren L (Brandst.). Syn. *Lab-Ōr* Bd I 415. — 2. Rind mit abwärts gerichteten Hörnern AP (auch *Lab, Labe); GlK.* Syn. *Zeiger.*

Labúsch²i: läppischer Kerl, Tölpel GT.

laber: oder aber, oder GrD., Pr. — Aus *ol aber;* s. *ald* Bd I 187.

labē'²t: matt, lahm, krank GWa. *Er ist l.,* verloren. Sulger. — Vgl. Gr. WB. VI 8 und *bēt.*

labete^n^: wacker drauf los essen und trinken, ein Saufgelage halten SchwE.

Diese Bed. wird wohl nicht die urspr. sein, sondern: sich tollem Spiel ergeben, liederlich leben, geuden, prassen.

ver-labägge^n^: durch ungeschickte Behandlung vernachlässigen, verderben Z (Spillm.). — Wahrsch. nur Nbf. mit *k* statt *t.*

labi: Lockruf an ein Schwein, dem man zu fressen bringt SchNnk.; Z. — Gehört zu ‚laben' = ‚lappen', lecken, von flüssiger Nahrung von Tieren.

Laborant: Einer, der sich mit chemischen, alchimistischen Versuchen abgibt und entsprechende Stoffe feil bietet. Ein Wunderdoktor wird ‚L. und Waldmann' genannt. 1754.

laboriere^n^, *labir-, laber-:* 1. chemische Versuche machen, Schmelz- oder Scheidekünste treiben. XVIII. — 2. leiden, an einer Krankheit Z. — 3. viel essen und trinken Zg; Z. — 3 viell. mit scherzh. Umdeutung auf *laben,* lecken; oder im S. des Folg.

ver-: 1. mit Versuchen aufbrauchen B. — 2. vergeuden, verschwenden Aa; Ap; L; SchSt.; Z.

Laib, bzw. *Lāb, Lâb,* in AaEhr. *Laid* — m.: 1. wie nhd. Aa; Ap; BsStdt; B; GrPr.; L; Sch; Th; ZSth. In Ap mit bestimmtem Gewicht: 1 L. Weissbrot = 4 Pfd, 1 L. ‚Cherni^n^s' = 4½ Pfd. *Hett i^ch^ nöd g'heuret, so hett i^ch^ kein Kind, dann âss i^ch^ das Lâbli Brōd o^ch^ nöd so g'schwind!* Ap. *De^r^ Beck chauft um en Chrüzer Tāg* [Teig] *und macht en vierbatzige^n^ Lāb (en Drei-Batze^n^-L.* L) *und g'heit 's denn in en Egge^n^ und seid, es sei en Wegge^n^.* Sprww. 1824; ähnlich Rochh. 1857, Nr 344. *Me^n^ muess bim erste^n^ L. zieh^n^,* die Erziehung früh anfangen AaEhr. *Dē^r^* [ein Vielfrass] *frâs^s^ en ganze^n^ L.* Z. ‚17 panes, qui dicuntur leibones.' 1360, Zellw. Urk. *Laibli,* Semmel aus Butterteig GrPr.; Syn. *Weggli.* — 2. *(Laibli)* Spottname für die Bettelvögte Bs †.

Die Angabe *Laid* rührt von unrichtiger Auflösung der Verbindung *L. Brod,* in welcher *Laib* und *Laid* in der Aussprache zsfallen. 2 davon, dass die Bettelvögte für jeden eingefangenen Bettler oder Strolch ein Laibchen Brot von Obrigkeits wegen erhielten.

Hûs-: gemeines Hausbrot. ‚Und hät er [der einkehrende Herr] zwen wind [Windhunde] mit im traben, denen söllent sy geben ein h.' 1469, GNiederb. Offn.

Chäs-: Vollmond GlSernft.

Der Mond mit einem K. verglichen, wie der Widerschein desselben in einem Brunnen dem Wolf in der Tiersage vorkommt.

Sêle^n^-Laibli: ein aus dem Reste des Backteiges gemachtes Laibchen Brot, welches ärmere Leute von den wohlhabendern Bauern erhalten, damit sie in der Kirche für die Seelen ihrer Verstorbenen beten Aa Zein.; vgl. *Mütschli.* — Salz-Laib. ‚Gefragt, was er [zum Tore hinaus] trage, hat er gesagt, ein^en^ s., und den s. gezöigt.' 1529, Absch. Ein Salzlaibmagazin wird auch noch erwähnt i. J. 1723. Absch. VII 1, 1232.

Schmer-: 1. das in Brotlaibform zusammengerollte Fetteingeweide eines Schweines Bs; ThTäg. Syn. *Schm.-Līb.* — 2. Name eines fruchtbaren Grundstückes. ‚Das guot, das da heisset Smerlaib.' 1281, SchNnk. Offn. ‚Die Hannwis uf an den Schmerlaib unz an den Wyssenstein.' 1330, ebd. ‚Ein meierhof, so Schmerlab genennet.' ebd. ‚Anderthalben Vierling in der Schmerleiben.' 1653, AaWett. Klosterarch.

Mhd. *smër-leip* i. S. v. 1. Zu 2 vgl. *Feissi* (Bd I 1073), *Schmalz-Grueb* (Bd II 695).

Spiss-: keilförmiges Brot. ‚Wenn ain herr von Ow hēr kummt, so sond die, die sp. nemend [von ihm zu empfangen pflegen], ietlicher ain ruoder und ain wid nemen und sond ainen herren fieren, wenn er über see will. Die selben sp. hand es von der mitten mülli, da sond sy abgon, und sond och die sp. also syn, das^s^ ainer ainen soll setzen uff den richen [Fussrücken] und soll ainem knecht und ainem hund ein morgenbrot oberthalb dem kün [l. knü] abschnyden.' ThErmat. Offn.

Die hier enthaltene Beschreibung des Brotes schliesst die Notwendigkeit aus, *Spiss-* als *Spis-* zu lesen, wie in ‚Das Brot' S. 111 geschehen ist; vgl. immerhin *Spis-Brot.*

laibe^n^: den Teig bearbeiten GrD.; P.

Laub n.: 1. Pl. unver. SchwMuo., sonst *Läuber,* einzelnes Blatt der Laubbäume und Sträucher, doch meist nur in gewissen RAA. Gl; Gr; G; S; Th; Ndw; W; Z. *Zittere^n^ wie-n-es L.* Gl; W; Z; sonst *wie-n-es aspigs (aspi^n^s,* in Th *espi^n^) L.;* vgl. Bd I 571. ‚Du aspis L.!' wird Einer angeredet, der ein schlechtes Gewissen hat. Grübel 1560. Das Dim. typisch für etwas Leichtes, Schwaches Gr; Ndw; Z. *Wie-n-es Läubli so liecht* GrHe.; ZO. *Öppis möge^n^* [zu bewältigen im Stande sein] *wie-n-es Läubli* Z. *Nu^r^ es Läubli sī^n^,* sehr schwach Ndw. Ein Rätsel von der Wiege heisst: *Es gīget und gäget, hed grüeni L. traget; traid Līb und Sēl und keini grüeni Laub mē* SchwMuo. ‚Von zwyen, esten und löberen.' G Hdschr. ‚Der nam der breitsten löubern vil und schreib daruf Gotts willen g'schwind, befalch die blätter dann dem wind.' HvRüte 1546. ‚Willt du ein verachtes löubli also zerbrechen und einen dürren halmen also dur^ch^ächten?' Z Bib. 1560. ‚Leuber und Bletter.' JJNüsch. 1608. S. noch *Aug* Bd I 131, *grūsam* Bd II 811. — 2. coll., wie nhd., Laub von Holzpflanzen. allg. ‚Für Sommerarbeit [in den Reben], welches Alles man die Arbeit im L. heisst.' Steinm. 1804 (für G oRh.). Bei reicher Obsternte heisst es: *Es häd mē^r^ Chriesi (Öpfel* usw.) *weder L.* AaBb.; Th. *Heubēri mē^r^ weder L.* AaBb. (Anfang eines ‚Beerenliedes'). *'s Laub chunnt vun un^d^en uf,* RA. bes. von den Buchen, falls sich im Frühjahr das Laub zuerst am untern Teil der Krone entwickelt, was als ein gutes Zeichen für das kommende Jahr gilt ZO.; Gegs. *chunnt (stīgt) vun oben abe^n^.* *'s L. god nüd gern ab de^n^ Bäume^n^: 's git en strenge^n^ Winter* Ap; G; Z. *Wenn 's im Herbst i^n^ 's*

L. schneit, so schneit 's im Früehliⁿg wider drīⁿ Z; vgl. *harb.* *Wie 's L. im Herbst fallt, so chunnt 's im Früehliⁿg wider,* d. h. es wird die selbe Witterung herrschen AA. *Dēʳ g'hört 's L. nümmeⁿ rüscheⁿ*, euph., er wird den Herbst nicht mehr erleben S. Insbesondere das dürre Buchenlaub, das im Herbst im Walde gesammelt und zur Füllung der Betten (des ‚L.-Sacks' und des ‚Haupt-Laubers') verwendet wird AP; G; TH; Z. *Iⁿ 's L. goⁿ*, Laub sammeln gehen TH. *Händ-er 's L.?* Frage der Frauen unter einander im Spätherbst ZO. Besondere Verkäufer kamen mit gewaltigen Säcken auf dem Rücken sogar in die Stadt und riefen ihr: *L., L.!* aus. *L. ober, L. onder,* RA. von Betten, bei denen nicht nur der Bettsack, sondern auch die Decke mit Laub gefüllt ist AP. *Wie L.*, typisch zur Bezeichnung grosser Menge. allg.; vgl. *Heuw.* *Gelt wie L.* *Mīⁿ Schatz ist e Müller, voll Mēl und voll Staub; hed Baggeli wie Röseli und Gelt a's wie L.* L. In formelhafter Reimverbindung mit *Staub. St. e L.*, Alles mit einander (z. B. verkaufen) AA. In der Verstärkung der Verneinung tritt *L.* an die Stelle von *Flaub* (s. Bd I 1159) Bs; VO; S. *Von Eiⁿᵉm weder St. noᶜʰ L. mēʳ g'sēh, vernēⁿ.* *Eiⁿᵉm so magers G'mües ufstelleⁿ, wo weder St. noᶜʰ L. draⁿ isch.* BWyss 1863. *Es ist Nüd mēʳ als St. und L. ummeⁿ g'sīⁿ* Z. ‚Doch g'spür ich weder St. noch L.: Wir sind verhexet, das ich glaub.' JMAHL. 1674. Formelhaft verbunden mit *Gras.* ‚Man solle disen armen Mönschen an den liechten Galgen hänken mit einem nüwen Strick zwüschen Himmel und Erdreich so hoch, dass das Haupt ohngefohr den Galgen berüere und under ihme L. und Gr. wachsen möge.' 1641, AAF. Landgerichts-Urteil. ‚Ist der Predicant nicht recht lebendig, so verrichtet er das Seine an der Kanzel und gehet darnach seine Strass, lasst Gr. und L. wachsen [lässt Alles gehen, wie es mag].' 1633, JJBREIT. ‚Er gieng mit syner frauen gen l. brechen, und so die frau l. uflas...' 1525, VAL.TSCHUDI. S. noch *Aprillen, Holz* (Bd II 1247), *Mai, Martini.* Selten von Krautgewächsen (i. S. v. *Chrut 1*). ‚Die guten Kinder wussten nicht, dass, sobald man an den Kartoffeln das L. oben wegschneidet, unten das Wachstum der Knollen stille steht.' GOTTH. Vgl. noch die Zss. — 3. „*Läub(e)li*, Blumensträusschen BThun." — 4. *Läubli*, Laub in künstlerischer Nachbildung, von der Grösse der Buchsblätter, auch getriebene dünne Metallblättchen von anderen Formen (Sterne, Halbmonde udgl.), vergoldet oder mit Goldfarbe bemalt, an Golddraht befestigt und in fortwährend zitternder Bewegung erhalten; sie wurden t. in den ‚Chilbi-Maien' der jungen Bursche gesteckt, t. bedeckten sie die Wölbung des ‚Schäppelis' sammt den Haaren der Jungfrauen L †; vgl. *Spängeli.* *Bäbeli, bis du nüd so höⁿ, iᶜʰ will der wärliᶜʰ chrämeⁿ: Sideliband und Läubeli draⁿ und Läub- und Läub- und Läubeli draⁿ, die Elleⁿ chost e Chroneⁿ* Z Lied und darnach: ‚Seideni Bändeli, Leibeli draⁿ; die Ellen kostᵉᵗ e Kroneⁿ.' HPEST. ‚Ein sydin kostlich röckli, mit silber beschlagen, mit bügelin und löbli übergült.' 1476, ABSCH. (Beute von Granson). ‚1 messgewand, mit einem roten, breiten strich, daruf mit bärlin und läublin gestickt ist.' 1550, SCHWE. Klosterarch. ‚2 Levitenröck, von rotem Carmesin-Sammat, mit guldinen Löublinen gemengt und Perlin köstlich gestickt mit ihrem Wappen.' RCYS. Vgl. noch *Linden-L.* und *L.-Chettelin.* — 5. ein Bestandteil des grossen Zehntens. ‚Den grossen zehenden, an der ebni und uf dem berg, mit korn und leubern und allem dem, so darzue gehöret.' 1361, GRKatzis Urk. — 6. Name einer Krankheit. „Nesselfieber oder vielmehr der Ausschlag bei demselben VO; W." Eine Art Wechselfieber mit Ausschlag NDW. Gesichtsrose SCHWMA. „Rotlauf U; W." Heftiger Fieberanfall, der mit Starrheit endigt WV.; Syn. *Winnen.* *Er hät d's L. berchoⁿ.*

Mhd. *loup, -bes* in den Bedd. 1. 2 und 4. Zu 5. Lt Frisch bedeutet das W. denjenigen Anteil, ‚welchen ein Gut an dem Genuss eines Waldes hat'; vgl. auch Schm.-Fr. I 1406. Zu 6 vgl. Anm. zu *L.-Flecken* Bd I 1189, ferner Gr. WB. VI 289.

Espeⁿ-Laub (in GWe. *Aspi-):* 1. wie nhd. GW.; TH. *Zittereⁿ wie E.* — 2. die Espe, pop. trem. GWe. — Etz-: im Spätherbst gefallenes Laub von Obst- (bes. Kirsch-)Bäumen, das gesammelt und verfüttert wird GRPr. — Fraueⁿ-: gem. Sauerdorn, berb. vulg. mTH; Syn. *Gugger-, Geiss-, Bueben-, Sūr-L.* Vgl. bes. das syn. *Fr.-Sur-Ampferen.*

Gugger-: = dem Vor. AA.

Auch andere sauer schmeckende Pflanzen wurden mit dem Kuckuck in Beziehung gebracht; vgl. *Gugger 6* (Bd II 188), *G.-Chäs* Sp. 506.

Garbeⁿ-: zu einer ‚Garbe' oder Welle zsgebundene Zweige von solchen Laubholzgewächsen, deren Blätter die Ziegen sehr lieben und die ihnen so als Winterfutter gereicht werden GRHe. — Geiss(eⁿ)-: 1. Name von Pflanzen, deren Blätter von den Ziegen bes. gesucht werden. a) = *Frauen-L.* GoRh. — b) die Sahl- oder Palmweide, sal. caprea GSa., We.; Syn. *G.-Wīd.* — 2. = *Garben-L.* GL. — Gitzi-: gem. Geissblatt, lon. per. SNA. — Hampf-: das Blattwerk des Hanfes, cann. sat. GRD. *H.* wird den Ziegen und Schafen gegen den Leberegel zu fressen gegeben. — Hüener-: = *Hüenernen* Bd II 1378. ‚Ledum alpinum foliis superne glabris, inferne ferrea rubigine nigricantibus. Rosa alpina. Gesn. Alprosen, Bärenblust, H.' WAGNER 1680. Vgl. auch noch die Synn. *H.-Bluest, -Stud, -Dros.* — Eb-Heuʷ-. ‚Das Gehen in Hemdern, E. und Dergleichen ist bis an den drei Fastnachten verboten.' 1487, Z Mand. — Lindeⁿ-: Verzierung in Form von Lindenblättern; vgl. *Laub 4.* ‚Bracteola, Blechlein, L.-Läublein an den Haarbanden.' DENZL. 1677; 1716. — Buebeⁿ- = *Frauen-L.* GuT. Knaben naschen etwa von den säuerlich schmeckenden Blättern. — Bock-: breitblättriges Laserkraut, las. lat. GRRh. Vgl. das nahverwandte *B.-Bart.*

Bett-: dürres Buchenlaub zur Füllung der Betten GL; GR; G; NDW. Syn. *Sack-L.* *Zittereⁿ wie es B.* GLMoll. — bett-laubeⁿ: solches Laub sammeln GR; GO.; NDW. Eine Beschreibung s. ALPENP. 1872, 205/6.

Rēb-: = *Ebheuw-L.* AP. — Darnach benannt, dass die Pflanze sich emporrankt wie eine Spalierrebe.

Rēr-: gefallenes Laub. ‚Dyne kind müessend r. essen.' 1577, RBRANDST.

Sack-: = *Bett-L.* NDW. — sack-laubeⁿ: = *bettlauben.* ebd. Laub in Säcke füllen GR.

Sûr-: = *Frauen-L.* S. *Habermarch macht d' Bueben starch; S. macht d' Maitschi taub.* SCHILD. — Schnitt-: Schnittlauch, all. schoen. GRChurw., D., Pr. — Stēch-: (Laub der) Stechpalme, il. aq. AP; G; TH; Syn. *St.-Blacken.* Am Bischofszeller Gerstentag

(s. Schwzd. 33, 43 ff.) erschienen die Jungburschen mit *St.* auf den Mützen. S. noch *Stēch-Lauber.*

ge-laub: belaubt BR. Dichtbelaubt: ‚Die Mark gehet dem Fridhag nach hinab bis zu der g-en Eichen.‘ 1660/94, AAWett. Klosterarch.

Laubeleⁿ I f.: Benennung von Mädchen, welche mit Blumen und frischem Laub geschmückt am 1. Mai auf den Kreuzwegen tanzen, singen und um Gaben bitten B (Id. B).

laubeⁿ I: 1. Laub bekommen, ins Laub schiessen Uw; Dial. — 2. mit Laub sich zu schaffen machen. a) im Herbst abgefallenes Laub sammeln, um es als ‚Bettlaub‘ oder als Streue usw. zu verwenden. allg. Syn. *streuwenen.* Das Recht, in Gemeindewaldungen zu *l.*, war früher an besondere Zeiten gebunden; vgl. *Lauber-Tag. Mer hend wölleⁿ l., doch 's Laub ist nüt dürr.* MLien. *Eⁿ Sack voll l.* ‚Wegen des Weidens, auch des L-s, ist Folgendes beschlossen: Es ist einer G'meind bewilliget, zue Herbst- und Früelings-Zeit 6 Wuchen lang, jede Wuchen zween Tag, im Beisein des Holzforsters im Bannholz zue l.‘ 1672, AAWett. Klosterarch. ‚Mit Vorgeben, sie wolle Laub suchen, da es doch bei Weitem nit die Zeit zu l., sonder in dem Maien gewesen.‘ ZWast. Prozess 1701. ‚Man soll sich des Auflesens des Holzes, wie nicht weniger des L-s, als wodurch der Wald eröset, enthalten.‘ Z Mand. 1712. ‚Diejenigen, so Anderen in ihren Güteren ohne Bewilligung, auf was Gattungs es wäre, l. täten.‘ 1769, Schw Rq. — b) für die Ziegen frisches Laub (bes. Eschenlaub im Herbst) pflücken Gr; S; Obw; W. Arme Leute hatten bis auf die neueste Zeit das Recht, auf dem Gemeinland oder am Waldessaum für ihre Ziegen junge Schosse zu brechen S. Auch bei Fris.; Mal. (s. *ab-mürpfen*). — c) eine im Spätsommer oder Herbst mehrmals vorgenommene Arbeit im Weinberg, die darin besteht, dass man die Reben der überflüssigen Blätter und Schosse entledigt, besonders in der Absicht, den Sonnenstrahlen leichtern Zutritt zu den Trauben zu verschaffen; verschieden von *läublen* ZS. — 3. tr., a) der Blätter berauben Ndw. *Eⁿ Baum l. Hanf (Wērch) l.*, die Blätter von den dürren Hanfstengeln schlagen Bs; SThierst.; Syn. *sören.* — b) mit Laub füllen. ‚Dem husknecht, von 9 loubsäcken ze l.‘ 1532, Z Almosenamt. — ver-: die Arbeit des Laubsammelns beendigen Z. *Es ist verlaubet.* — be- s. *überhangen* Bd II 1442. — Die Belege von 1672 und 1769 bei 2 a beziehen sich viell. auf 2 b.

Lauber (in VO; Gl; GA. auch *Bett-L.*) — m.: mit Laub gefüllter Bettsack VO; Gl; G; Z; Syn. *Laub-Sack.*

Haupt- GG.; Z, *Hopt-* ApH., M., *Haut-* Ap; Schw Muo., *Haup-* Gl; GA., *Hopp-* G (neben *Hoppeteⁿ-*): mit Laub gefülltes Kopfpolster, das unter dem Kopfkissen liegt. aaOO. Syn. *Haupteten* (Bd II 1501), *Chröser, Haupteten-Sack.* — Chopf-: = dem Vor. Z. — Spōt-: 1. wer spät Laub sammelt GRh. — 2. Baum, der spät Laub treibt Th. — 3. Name einer spät reifenden Apfelsorte (s. Bd I 371/2) GRh., Sa.; Th. — 4. wer oder was zu spät kommt GRh. — 5. Faulpelz GRh.; Sprww. 1869. — Stēch-: die Stechpalme, il. aq. Ap Her.; vgl. *St.-Laub.*

Laubereⁿ, Lauberiⁿ f.: Ort, wo viel Laubholzbäume stehen BR.; Syn. *Streuweren.* Vgl. *Erbseren* Bd I 431.

Laubet m.: die Zeit des Laub-Sammelns im Walde Z. Man benutzt dazu gerne Tage, an welchen ein warmer, trockener Föhn weht *(Lauber-Fön)*, um recht dürres Laub zu erhalten ZO. Es wird dazu ein besonderer Tag anberaumt (vgl. *Lauber-Tag*), an welchem Jedermann zu dem Zwecke in den Buchenwald gehen darf; da Speise und Trank mitgenommen werden, gestaltet sich der *L.* leicht zu einem Fest- und Freudentag ZW. Vgl. *farneⁿ.*

läub(e)leⁿ I: 1. a) Dim. zu *lauben 2 b* ZO. *Iᶜʰ lōneⁿ* [lasse] *d' Geisseⁿ l. dört am Hag.* Stutz. — b) eine der regelmässigen, der Traubenblüte vorangehenden Arbeiten im Rebberg, die darin besteht, dass man die überschüssigen Blätter, sowie die unfruchtbaren Triebe ausbricht; sie wird vorgenommen, sobald die Schösslinge so weit entwickelt sind, dass man erkennen kann, wo sich Trauben finden oder nicht AABb.; Gr (von Z her eingeführt); Z; Syn. *fluderen 9* (Bd I 1174), *wild(er)jen.* Mit inbegriffen wird z. T. auch das *Chlüben* (s. Sp. 616); vgl. übh. Kohler, Abschn. VI, ferner *lauben 2 c. D' Rebeⁿ l. Schoⁿ bim L. muess mer d' Reb pflanzeⁿ*, d. h. darauf Bedacht nehmen, dass die Stöcke nicht zu hoch werden AABb. ‚Pampinationem, das Erbrechen, L.‘ Önol. 1707. ‚Das L. oder Wegnehmen der unnützen Schosse mit dem Laub.‘ JRCramer 1774. ‚L. (erbrechen), wo nur alle Schosse weggenommen werden.‘ Churer Beitr. 1792. Vgl. noch ‚lauben‘ bei Gr. WB. — 2. = *flotteren* (s. Bd I 1231), von leichtem, durch die Blätter der Bäume ziehendem Winde L. Kommt dieser Wind Morgens zunächst bei Tagesanbruch, so ist am selben Tage noch Regen zu erwarten. — 3. „nach dürrem Laub, bes. Buchenlaub riechen.“

Läubler: Name einer Birnsorte Gl. — Breit-: Name einer Apfelsorte; s. *Epfel* Bd I 372.

läubrig: in Zss. mit Zahlww., „jährig; nur vom Weine BO. *Dreilöbriger Wīn.*“

laub Aa; BoAa., M., O. *(lūᵃb)*; VO; Gr; PAl., P.; W, *lūb* Ap, *lob* B (1780); F: 1. lieb, geliebt B. *Die luobi Mueter* BGu. (Schwzd.). *Du luobeʳ Mutz!* Bärentalpen 1882. *Nüt für unguet, l-eʳ Herr!* BGu. *Loib Schätz heiⁿ s' g'häben* BGr. *B'richt du-n-us* [erzähle uns] *Eppes! Du bist denn schröckelich uⁿᵈ schüfter laubeʳ* BSa.; anderwärts dafür *frī.* ‚Letstlich fuel sy mir um den Hals, sagt: Seid mir Gott willkummeⁿ, mein laubeʳ Vetter! (also sagen sy, wenn sy einen lieben nennen).‘ FPlatt. 1612 (von einem Besuch im Wallis). — 2. a) = *frī 2 a* B; VO; Gr; PAl., P.; W; vgl. auch das syn. *laub-artig* Bd I 478. *Er ist l-eʳ wie es Lamm. D'r Chaiser ist grüslich löuben g'sin.* Schwzd. (BBr.). *Wider ganz l-eʳ werdeⁿ*, von einer zornigen Aufwallung zurück kommen B; Obw; vgl. *lauben II. Wo der Ruedi g'fragt het, su ist z'letst Ueli oᶜʰ löubereʳ worden uⁿᵈ het im B'scheid g'gēⁿ* BM. (Schwzd.). Von einem 1871 verstorbenen Lehrer wird getadelt, dass er gegen die Kinder zu ‚loib‘ [nachsichtig] gewesen sei. Obw Volksfr. *Nüd l.*, unzuverlässig, unheimlich, vom Charakter BInt. Übertr. auf das Wetter BO.; auch i. S. v. *frī 2 d* B; „VO; W.“ — b) freigebig Aa; BO. *Eiⁿᵉm l-eʳ sīⁿ*, ihm viel schenken BSi. — c) = *frī 2 b* B; „F;“ VO; Gr; W. *Es l-s Chind*, bes. von Wiegenkindern, die selten weinen. *Es ist nit l-s*, nicht bei guter Laune UwE.

— d) = *frī 2 c* B; F; VO; PP. *D' Chüe sind lubu^{n}*, wenn sie auf der Weide leicht zu hüten sind, nicht ausbrechen BSi. *D' Gīs sind aber am-ene^{n} Ort numme^{n} g'rad so lang lubu^{n}, bis dass d's frisch Gras und Lub fertig ist* BO. — 3. = *frī 3* Ap. *G'strūb ist au^{ch} l.*, auch das Unangenehme hat sein Angenehmes Ap.

Dieses uns ganz eigentümliche W. gehört zu *lieb*, mit dem selben Ablaut wie in den wurzelverwandten ‚(ge-, er-) lauben, Urlaub.' Das Adj. liesse sich mit dem gleich lautenden Subst. in Zshang bringen, wenn man eine Grundbed. ‚anhangen' voraussetzen darf, aus der sich auch ‚gelauben' und ‚erlauben' (aus dem Zshang entlassen) erklären. Betr. die Vocalverhältnisse vgl. übrigens *Flauchen : flucher : Floheli* in Bd I. Die Schreibung *uo* haben wir wahrsch. als u^2 oder als *o* mit furtivem Vorschlag zu verstehen, wie denn z. T. von den selben Orten her auch *o* eingesandt ist. S. noch *Laubi, Lōben* und vgl. auch das vielfach syn. *chommlich.*

Laubeli *Lūbeli* n.: = *Äli* (s. Bd I 3), Liebkosung, Küsschen Ap.

laube^{n} II: *laub* werden, bes. in Bed. 2, von Personen, vom Wetter B; VO; W. *Er hät vil g'laubet*, ist nicht mehr so wilder, zänkischer Natur.

Laubi *Liaubi* PAl., *Läubi* BO.: 1. Liebe BO. — 2. Sanftmut, Zartheit PAl.

„löbere^{n}: bräver, besser werden F."

Ur-**laub** *Urlub* Bs (An. ad St.), *Urlǫb* Aa; Bs; B, *Urblet* Sch (lt Sulger auch *Urlet), Urblig* (bzw. *Orblig)* G 1799; Th; Z †, *Urblige^{n}* GL., Stdt — **m.** ZStdt, **n.** Aa; B; „G", **f.** Bs; BO.; Sch: 1. Erlaubniss, Bewilligung. ‚Um ein urlob. Welcher eigen und erb kouft, der soll geben einem vogt 3 β zue einem u.' 1464, SchwE. Rq. ‚Dann mit u. red ich das, als vil ich verston.' Zwingli 1526; dafür in der lat. Ausgabe: ‚Ut pace omnium dicam quod sentio.' ‚Mit U.' sonst rein formelhaft, als Entschuldigung, wenn man ein derbes W. gesagt hat oder sagen will. ‚Sy assend, mit u., müs und ratzen.' Edlib. ‚Egg, der zue Rom offenlich geredt, wir Eidgnossen syend (mit u.) all küeghyer.' 1526, Absch. ‚On U. reden', mit Weglassung der angeführten oder einer andern Entschuldigungsformel: ‚Der Pfaff hat verächtlich zue ime gesagt: du Lutherischer Hummel! Ist dir, mit Züchten, der Dreck im Ars gefroren (das aber der Pfaff ohne U. geredt), dass du nicht magst aufstan?' XVII., Misc. Tig. ‚Ein U. nemen', sich etwas (Schlechtes) erlauben, heraus nehmen. ‚Und nimmst ein u. — pfuch der schand! Dass du Gotts gaben so verachtst!' 1576', Spruch. Abschied, bes. von Boten, Gesandten, Gesellen, Soldaten. ‚Die obersten Feldherren haben den Hauptleuten einen U. gegeben, den sie hier vorlegen, der sagt, dass sie zu vollkommener Zufriedenheit gedient.' 1544, Absch. ‚Ich darf üwer nüt hie, zühend nun hinweg, wenn ir wend; u. sumt üch nüt [ironisch i. S. v.: mit Entlassungsfeierlichkeiten wird man euch nicht lange aufhalten].' HBull. 1572. ‚Von der Welt U. nehmen, der Welt, dem (zytlichen) Leben U. geben', sterben. Ziely 1521; Wurstisen 1580; JJRüeg. 1606; JJNüsch. 1608; RCys. ‚U. geben', mit Dat. S., sich eines Dings entschlagen, es meiden. ‚Ehe man der abgötterei u. 'gēben.' Wurstisen 1580. ‚Wo man allen Dingen um Christi willen U. gibt.' ebd. ‚Das Schimpfen wird bald U. nen [aufhören].' JMahl. 1620. — 2. Mussezeit, bes. Schul-, Gerichtsferien Aa; Bs; B; G; Sch; Th; Z. *Mī^{n} Brueder het albe^{n} ga^{n} Stettle^{n} i^{n} d's U. chönne^{n}.* Bäri 1883. ‚Die Schulen sind jetzt aus und ist drei Wochen lang die Urblig-Zeit.' Hch Sulzer, Schulm. ‚In Urlaubzeit war die Hauptsache die Possen, Schwänke und die Streiche.' ebd. 1830. ‚Am zinstag und donstag, als man u. hat.' 1532, Z. Schulordn. ‚Den schuelern u. geben und nit mer leren und schuel halten, scholam dimittere.' Fris.; Mal. ‚Wenn man dann in der schuel, als am donstag und samstag, urlob hat.' ThPlatter 1572. ‚Hunds-Urlauben.' Misc. Tig. 1722. ‚Der Hundstagen halben ist fast aller Orten wegen der grossen Hitze etwas Absonderliches angeordnet. Man erteilet aus eben diesem Grund auch bei uns den Studenten und Schülern 6 Wochen lang Vacanz oder Urlauben, welche daher Feriae caniculares genennt werden.' vMoos 1775. ‚Die Hundstags-Urlauben werden den Studenten und Schülern durch eine offentliche lateinische Rede von einem Herrn Student angekündet und von einem andern abgekündet.' ebd. ‚Das Frühlings- und Herbst-U. wird jederzeit von dem Schulrat bestimmt und der Anfang desselben festgesetzt werden.' 1787, AaRheinf. Schulordn. ‚Gute Schulerknaben! Bald wir U. haben. Heil Dem, der's erfand! Nun zu Onklen, Tanten, Vettern und Bekannten fort hinaus auf's Land.' Z N. Mus. 1792. In den aargauischen Kalendern waren als Zeiten des Rechtsstillstandes bezeichnet: ‚Das Ernte-U.' vom 10. Heumonat bis 10. Augstmonat, ‚das Herbst-U.' von Michaeli bis Martini, ‚das Märit-U.' S. noch *gehījen* Bd II 1104. — 3. Haus-, spec. Ferienaufgabe der Schüler Z. *Häst de^{n} U.?* fragt ein Schüler seinen Mitschüler.

ur-laube^{n}: mit Dat. oder Acc., den Abschied geben, entlassen; aufgeben. 1. mit pers. Obj. ‚Den diensten [Dienstboten] nit urloben on ursachen.' 1525, Th Rq. ‚Man urlobet in [den Priester] von seinem amt.' Vad. ‚Sy sölle das maitlin u. und us-^{d}em hus tuen.' 1540/73, UMey., Chr. ‚Wo er sich dann nit hielt nach der frowen gefallen, hat sy allzyt g'walt im ze u.' 1568, ÄG.Tschudi. ‚Dass ein Herr [der Abt] im [dem Kanzleiverwalter] den Schreiber urlaubte, also dass er Ihrer Gnaden Gelēgenheit nit mehr wäre, soll er sich solcher Urlaubnuss nit speren.' XVII., AaMuri Gesindeordn. S. noch *Fueg 3* (Bd I 700), *ab-frīen.* — 2. mit Sach-Obj. ‚Er urlaubet dem (das) Leben.' Wurstisen 1580. Sich eines Dings entschlagen, es meiden. ‚Wird der Herr unsern Tempel einmal u., ist für gewüss zu besorgen, er werde nit mehr darein kommen.' FWyss 1655. ‚Dass man den schandlichen Geiz und Eigennutz urlaube.' ebd. 1672.

Mhd. *ur-loup, -bes* in Bed. 1 und 2. In *Urblet* usw. wurden *b* und *l* versetzt; vgl. schwäb. ‚Urbelen' (Schmid 526). Die Formen mit auslautendem *t* (‚Urblatt' in Bed. 2 schon bei HsStockar 1519 ff.) können aus *‚Urlaubt' erklärt werden; vgl. das Folg. Über die Vertauschung anderer Endungen an das beliebte *-ig* vgl. Anm. zu *Ābend* und über die Verstümmelung des 2. Teils von Zss. infolge Tonentzugs Anm. zu *Fass.* Die Form ‚Urlob' findet sich sehr häufig in unserer Lit. des XIII./XVI., z. B. auch 1531, II. Moses, dagegen ‚Urlaub.' 1548, ebd. ‚On Urlib des Abts.' 1479, AaWett. Klosterarch.

Ver-laub (in GT. *Verlaubt,* in Ap *Verlŏbt)* — m. Gr; Z: = *Urlaub 1.* ‚Sich bei unserer Werbungs-Commission durch Schreiben oder, wenn sie mit V. in das Land kommen, mündlich beklagen.' Z Werbungs-Mand. 1772; vgl. *V.-Gänger* Bd II 360. Bes. (bzw.

ausschliesslich noch) in der Entschuldigungs- und Höflichkeitsformel *mit V.* Ap; Bs; G; Th; U; Z. *Drum möcht i^ch b'haupte^n, mit V., au^ch er isch es g'meinnützigs Haupt* U. — ver-laube^n: 1. erlauben Ap *(-o-)*; Th; Ndw. — 2. beurlauben, entlassen. ‚Darum er die Zusätzer verlaubet, die warend in der Zahl 900 geübter Kriegslüt.' RCys.

er-laube^n (in GrPr. *er-laupe^n*): die Erlaubniss geben, gestatten; überlassen, preisgeben; mit Acc., bzw. mit Acc. und Dat., oder blossem Dat. *D' Herbstweid ist fur alli Lüt; Niemer brucht der Geiss z' erlube^n* BG. ‚Also erlouptent die landlüte ime [dem Verbannten] wider in das lande [zu kommen].' Etterlin. ‚Ein schôff, dem wolf erloubt.' HBull. 1533. S. auch *ver-gloggen* Bd II 619. Dazu das Ptc. ‚onerloupt' als Präp. i. S. v. ‚ohne Erlaubniss': ‚O. des schultheissen.' 1457, Bs Rq. Häufig formelhaft verbunden mit andern Vben; s. *gunnen* Bd II 333. Spec. a) ‚Jmd den Zutritt zum h. Abendmahl erlauben', ihn admittieren, confirmieren B. *Der Pfarrer het im dē^n Hustage^n* [in diesem Frühling] *erlaubt.* ‚Göllerketteli habe ich nur die, welche ich erhalten, als mir der Herr erlaubt hat.' Gotth. — b) in der Rspr. ‚Darnach starbe grave Wernli und kom zuo uns grave Johans und bate uns, dass wir im sinü lehen erlobten.' XIII./XIV., SchwE. Urbar; vgl. ebd. die Variante: ‚Und bate uns, im syne lehen ze lihen.' ‚Erlaubtes Gut', herrenloses, durch Verbrechen verwirktes Gut, auf das demnach Jeder greifen darf. Die Niederwerfung von Gütern betreffend wird beschlossen: ‚Es soll Niemand ohne Gunst, Wissen, Willen und Erlauben seiner Regierung Solches tun und also erlaubtes Gut hinter die Oberhand gelegt werden.' 1523, Absch. Pfänder waren nach Ablauf der Frist dem Gläubiger erlaubt, d. h. standen zu seiner Verfügung. ‚Wann liggender güeter halb an nidern gerichten klag gefüert wirt, soll uf beschechens verkünden den inhabern der güetern über die underpfand erloupt werden, also wo der kleger in 6 wuchen und 3 tagen nit bezalt wirt, dass er alsdann syn underpfand darnach angryfen und verganten lassen möge.' 1575, Th Rq.

O für *ou* in diesem W. in unsern ä. Quellen auch sonst, z. B. ‚ônerlobt.' 1488, GZuzw. Offn. Myricäus 1630 lässt den Bewohner von BSi., um seine MA. nachzuahmen, ‚globn [glauben]' : ‚erlobn' sprechen. Im 1. Beleg bei b hat sich unser W. mit ‚loben', bewilligen, überlassen, von Lehen (mlat. *laudare*), gemischt; trotzdem wird es hieher gehören; vgl. ‚er-, ur-lauben', von Gütern, bei Schm.-Fr.

Erlaubniss (in Gr *Verlaubniss*) f.: im Allg. wie nhd. ‚Mit E. zu melden' = *mit Verlaub.* Gr Bericht 1621. Spec. a) Konfirmation B. *E. empfäh^n*, konfirmiert werden. ‚Je mehr Ostern nahte, wo er die E. erhalten sollte, desto mehr machte ihm dieselbe Gedanken.' Gotth. ‚Ich konnte mir kein grösseres Glück denken, als einmal frei zu sein und machen zu können, was mir beliebte; denn unter E. verstund ich eben nichts Anderes, als los zu sein vom Pfarrer und Schulmeister und ungestört verdienen zu können, ohne verdinget zu sein.' ebd. ‚So kam der Tag der E., an welchem wir noch in unsern alten Kleidern aufzogen, heran.' ebd. — b) Verfügungsrecht über verfallene Pfänder. ‚Wann loufenden schulden halb vor gericht und recht erlauptnuss über die farende pfand erkennt wirt.' 1575, Th Rq.

Die Form ‚Erlouptnuss' auch sonst in der ä. Lit.; z. B. Morgant; JMurer 1559. Im gleichen Sinne daneben ‚Erlaubung' (‚Erlouptung.' 1558/73, MEsterm.) und ‚Erlaub' (‚Holz one erloupt ze houwen.' Z Fischenzbr. 1566 und mit adv. *s*: ‚Wer ohne erloubs in ein kasten unberueft sitzt, der soll ein mass wyn verfallen syn.' 1582, BEngistein Badordn.).

Laubele^n f.: Weissfisch, alb. luc. (squal. leuc.). ‚Der Lauben, cypr. leuc., die Laugelen- oder Laubelenfische.' Alpina 1827, 344 (für den Walensee). Vgl. ‚Laube' III bei Gr. WB., *Laugelen.*

Laube^n f., Dim. *Laubelti* W, *Laubschi* TB., sonst *Läub(e)li*: 1. leicht und luftig gebauter, meist nach einer oder mehreren Seiten offener, auf den andern mit Brettern eingewandeter Raum. a) als selbständiges Gebäude. ‚Brühllaube' hiess das auf dem Brühl stehende Schützenhaus der Bogenschützengesellschaft GStdt †. — b) untergeordnetes Gemach in einem (Wohn-)Gebäude, bzw. an ein solches angebaut; meist neben, vor oder über den eigentlichen, solider gebauten Wohnräumen befindlich und als Zugang oder zur Unterbringung von allerlei Geräten und Vorräten verwendet. allg. ‚In der l. uf dem schloss Tübelstein.' 1489, Z Inv. ‚Die wirtskammer hett [eine] tür hinden us, dardurch man uf [ein] löblin tett kommen.' Lenz 1499. ‚Ein spysgaden hinden an die nebenstuben buwen, dessglychen ein l.' 1556, LRickenb. ‚Uf der oberen l.' 1571, Z Inv. Im Wortspiel: ‚Sihet man doch, dass es Denen und Disen nicht um die Religion, sondern viel mehr um die Region, nicht um den Glauben, sondern um die L. oder das Lande zu tun ist.' JMüller 1673. S. noch *Joggelüner* Sp. 28. Spec. α) Halle, bes. Vorhalle, Hausflur, entw. i. S. v. *Vor-Hus 1 a* W oder von *Vor-Hus 1 c* Aa; L; GaL.; Sch; Schw; Z; vgl. auch die Synn. *Ern* (Bd I 461), *Gang 2 c α. Bald lot me^n s'* [die zum Schultheissen kommenden Bauern] *uf der L. sto^n, bald heisst me^n s' wider witers go^n.* JMeyer 1866. ‚Als er sich [im Begriffe, das Haus zu verlassen] umkerte und von der L. in den Gang kam.' 1486, Z RRB. ‚Ich hab an dem löbli vor der stuben mit b'setzen und vergätteren 8 fl. verbaut.' 1565, ZZoll. Taufb. ‚Die Hall, Schopf, Hof, L., porticus, aula.' Red. 1662. Diese Halle dient im Sommer als Speisegemach BSa.; W; vgl. *Summer-Hus, Ess-, Summer-Lauben.* Der Chorherren Trinkstube und ‚L.' lag im obern Stock und es war zu derselben zu ihrer Erweiterung 1259 das anstossende Gemach (caminata seu mansio) der bisherigen Propstwohnung gezogen worden; vgl. Vög.-Nüsch. I 318. Früher dienten die Hallen auch zu gerichtlichen Handlungen. ‚Dis [die Ausfertigung einer Urkunde] beschach ze Schennis an myner frowen l. der Abbetischin vor der stuben.' 1302, Gl Urk. — β) Gemach, Räumlichkeit im Wohnhaus, doch auch in Scheune, Stall und Schuppen, zur Unterbringung z. B. von Heu W, Laub Ap; G; Z; vgl. die Zss. Syn. *Büni, Tili.* Enger Raum, der unter dem Dach an den Seiten des Oberstockes noch übrig bleibt G; ZO.; Syn. *(Laub-)Schluff.* 1) Boden im ersten Stockwerk, über der Küche, wo das Kamin hinaufgeht; meist als Vorraum vor den Kammern dienend Bs; B; L; Schw; S; TB.; Z; Syn. *Gadem-, Chämmin-, Tilti-L., underer Estrich, Chuchi-Büni, G'welb;* s. auch *Gang 2 c α. Läubli*, Rauchgemach über der Küche Aa; neben der *Hurd* befindlich und syn. mit *Asnen* AaBrittn.; LNottw. S. auch *Rauch-L.* — 2) Dachboden, bzw. der freie Platz auf demselben

vor der Dachkammer Aa; Bs; B; VO; Sch; S; Th; W; ZO.; Syn. *First-L., Estrich 2* (Bd I 579). Dim., Dachraum einer Alphütte BHa. — γ) = *Gadem 2 b*, bes. im obersten Stockwerk („über der Wohnstube Ap; B; Gl“) des Hauses B; VO; W; vgl. *Chämmin-L., L.-Stegen.* ‚Sie hätten noch das Stübli leer und eine warme L. ob demselben.‘ Ndw Kal. 1889. ‚Die Kinder steigen in ihre Lauben.‘ ebd. ‚Die Buben mussten in die Reiti [Boden über der Tenne] hinüber liegen [gehen] und die L. [ihre gewöhnliche Schlafstätte] wurde den zwei Fremden zugerichtet.‘ ebd. 1865. Speicher auf dem Dachboden für Fleisch, Getreide usw. WG. — δ) Aussenraum, bes. am Hause. 1) = *Vor-Hus 2 a*, oft zu einem grössern Treppenhaus (‚Treppenlaube‘) oder zu einer hölzernen Gallerie oder einem Balkon erweitert Aa; Bs; VO; GrPr.; S; W; Syn. *Vor-Läubeli.* Vgl. Stalder 1798, 95 und s. *Erggel 1* (Bd I 448). Gedeckter, offener oder mit Fenstern versehener Gang vor dem Hause BsStdt. Vorplatz vor der Heuscheune W StNikl.; Syn. *Stadel-Schoren.* — 2) Bogengang an der Seite eines Marktes oder einer Strasse, mit Verkaufsläden, Magazinen, Wirtschaften usw.; auch diese selbst Bs; B; L; GLicht.; vgl. die Zss., die Synn. *Bogen, Gewelb*, ferner Z Neuj. W. 1889, 43 ff.; Gengler 1882, 146/8. *Aⁿ der L. verchauft meⁿ 's Brot.* Bs Kinderreime; vgl. *Brot-L., Br.-Hus* (Bd II 1723). ‚Als 1283 der untere Teil der Stadt abbrannte, wurden die neuen Häuser auf L. gebaut.‘ Durh. 1859. ‚Männiglich ist verbotten, mit brennenden Facklen, mit Lästen oder anderen Sachen, dardurch der Weg in der L. beschwerlich, in denen L. zu gehen. Es sollen alle Arbeitsleut, die unter den L. oder in den Gässlenen bauen, die L. zu beiden Seiten schuldig sein zu sperren.‘ B Polizeiregl. 1748. — 3) hölzerne Gallerie an einer oder mehreren Seiten des Hauses, in einem oder beiden Stockwerken oder nur unter der Ausladung des Daches; häufig dekorativ behandelt; ein charakteristischer Schmuck des schweizerischen Bauernhauses Aa; B; VO; Gr; GO., Sa.; S; W; ZRfz; vgl. Gladb., Holz-Arch. 95/100, ferner *Uss-, Vor-, Summer-L.* Die an Herrenhäusern angebrachten ähnlichen Gänge aus Stein heissen dagegen Gallerien W. *Vor ᵈem Hus dureⁿ geit ne suberi, grau aⁿg'strichni L.* Hofst. *D's Schönsti* [an den Häusern], *das ist d'r zum Guggüs em breiti L. fast neb jedem Hus.* Schwzd. (BSi.). Nach der Laube gehen die Fenster der Schlafzimmer, z. B. der Tochter des Hauses B. *Wenn iᶜʰ noᶜʰ mē uf d' L. vor d' Feister chömm, su soll mer d's Grit d' Sacheⁿ ⁿummeⁿ sägeⁿ, warum es mer nümmeⁿ uftüei.* Gotth.; s. noch *frī* Bd I 1261. Altane, Zinne BsStdt. *Vom Summerhus isch men uff d' L. koⁿ — e grossi L. mit Bögeⁿ und emeⁿ g'schnitzteⁿ G'räms* [Gitterwerk]. Schwzd. (Bs). In diesem S. das Dim. auch in L. *Uf 's Läubli* [am Rathaus] *choⁿ = usgügglet werdeⁿ* L; s. Bd II 198. Auf dem ‚Armen-Sünder-Läubli‘ wurden die zum Tode verurteilten Verbrecher zur Schau ausgestellt; vgl. Gfd XIII 139 f.; Liebenau 1881, 253. — c) = *Bor-Chilchen* BO.; W; s. auch *Bor(t)-L.* — d) meist Dim. (in GlH. *Läubi I*) = *Hüsli 5 b* Aa; Ap; Bs; B; VO; Gl; Gr; G; Th; vgl. auch *Gang 2 c γ.* ‚Das Laible, der heimliche Ort.‘ Ap Id. *Vor üren Ereⁿ z' redeⁿ häⁿ iᶜʰ füf Mal müesen uf d's Läubli* [Stuhlgang gehabt] GA. Schulkinder fragen um die Erlaubniss: *Herr Lerer, tar iᶜʰ uf d' L.?* GT. S. noch *Schīss-Hus* Bd II 1729. — 2. scherzh. übertr., Mund ZWettsch.; vgl. *läubenen.* — 3. Name einer Alp G oRh.

Mhd. *loube*, bes. in den Bedd. 1 b α, 1 b δ 3. Betr. die Zsgehörigkeit mit *Laub* kann auf die Analogie des afrz. *foillie*, Hütte, neben *fueille*, nfrz. *feuille*, verwiesen werden. Die Bed. 1 c hat auch das aus unserm deutschen W. entlehnte churw. *laupia* (lomb. *lobia*) entwickelt; vgl. auch Schm.-Fr. I 1405/6. 1 d mag seinen Namen davon haben, dass das betr. Gemach sich meist am Ende der unter 1 b δ 3 geschilderten Gallerien befindet. Das Zg Geschlecht der ‚Zurlauben‘, welches als Wappen einen belaubten Lindenast führt, soll ein Zweig des W-Geschlechts der Freiherren von Thurn sein; ‚Balth. von Gestelenburg us Wallis [soll] syt der flucht [sich selbst genannt haben] laubast, old zurlauben, lat. de folio.‘ USeed. Jahrzeitb.; sonst wird es urkundlich auch ‚zu der (zer) louben‘ genannt; vgl. den Geschlechtsnamen ‚Zerdile.‘ ‚Löublin, Löblin‘, Geschlechtsname. XV./XVI., B. S. noch *Läubeli* und Beitr. 18, 228.

Obs-Laubeⁿ: Obstkammer (im 2. Stockwerk) BBrienz. — Ankeⁿ-: Markthalle für Butter, Käse, Fleisch und Speck BStdt. ‚Fleischpreise in der A.‘ Zeitungs-Ins. — Orgeleⁿ-: diejenige Emporkirche, auf welcher die Orgel angebracht ist BO. — Ess-: = *Lauben 1 b α* BSa. — Uss-: = *Lauben 1 b δ 3* GrPr. — Vor-: 1. = *Lauben 1 b δ 1* BO.; VO (in Uw nur Dim.). Gedeckter Freiplatz vor der Haustüre PPo.; W StUlr. ‚Der Chlaus stand da wie neⁿ Geiss auf dem Vorläubli, wenn's wettert.‘ Ndw Kal. 1892. — 2. = *Lauben 1 b δ 3* VO; W. ‚Um die Wände des Hauses reihen sich die V. zur Trocknung der Wasche und andern Bequemlichkeiten eingerichtet.‘ Uw Gem. 1836. Mit Säulen gestützter Vorbau AaF.; L; Syn. *Vor-Büni.* ‚Ob einer ein hus bessern wellt susthin, es wären tilli oder v. usw., dem soll man erlouben sechsi [Hölzer].‘ 1433, UwBuochs Dorfr. — First-: = *Lauben 1 b β 2* BGu. — Gadeᵐ-: = *Lauben 1 b β 1* BSchangn. — Chämmiⁿ-: = *Lauben 1 b β 1* Obw. ‚Die Bauern haben die alten, sogenannten Kaminlauben zu Schlafzimmern umgewandelt.‘ Obw Volksfr.; vgl. *Lauben 1 b γ; Chämmin-Chammer.* — Chäs-: Gemach oben im Hause zur Unterbringung von Käse Ndw. — Chlapper-Läubli: Versammlungsort der Klatschweiber im alten Bern (seit dem XVIII.). — Markt-Laubeⁿ: Markthalle. ‚Entlibuch hatte seine öffentliche Tanz- oder M.‘ FXSchnyd. 1782. — Gueteⁿ-Muets-: fiktiver Ort in der scherzh. RA.: *Uf d' G. goⁿ*, dem Vergnügen nachgehen G. — Nëbeⁿt-: Seitenlaube BBrienz.

Bor(t)-: = *Lauben 1 c* B; GrS., Tschapp. Auf derselben nehmen die Jungburschen Platz. ‚Im Geiste sah ich mich schon auf der Portl. [als Organist] an der Orgel sitzen.‘ Gotth. ‚Die Kirche füllte sich mit Zuhörern. Auf der grossen Portl. war ein fürchterliches Gedränge; jeder der jungen Bursche wollte sich einen Platz auf der vordersten Bank erdrücken.‘ Hausfrd 1882. *Die Maitli* [im Schiff der Kirche], *wo-n-ig voⁿ der Borlaubeⁿ g'sehⁿ.* GJKuhn 1819. Gelegentlich auch von einer Tribüne. *Iᶜʰ bin* [im Bundesrathaus] *uf d' P. uhiⁿ g'gangeⁿ uⁿᵈ haⁿ g'hört, dass en Weltscher redt.* Alpenr. 1872 (BGr.).

Vgl. noch Fr. Ztschr. VII 155. In der 1. Ausg. von Kuhn's Gedichten *Vor-L.*, durch welchen Druckfehler sich St. irre führen liess.

Brot-: 1. öffentlicher, von der städtischen Obrigkeit bes. zur Erleichterung der Kontrolle für die Feilbäcker eingerichteter Verkaufsladen; solche bestanden z. B. in BsStdt (vgl. Bs XIV. 84; Ochs II a 142); BStdt;

GStdt; ThDiess.; ZStdt (vgl. Vög.-Nüsch. I 7. 176. 195), Wthur (vgl. Troll VIII 65/6). *D' Harschierer sind aⁿ der Brotlaubi uf d'r Wachtstubeⁿ g'sesseⁿ* BsStdt. ‚Die brotlob und die schuohbenk, die sint der burger lehen von dem gottshus.' 1385, SchSt. ‚Es trat einer us der herberg herfür uf den mark[t] für die brotloben.' Kessl. ‚Das stück ist g'spilt worden uf der br., das man nemmt das neu hus.' 1549, UMey., Wthur Chr. ‚Sy hat in der br. habermël feil g'han.' Jos.Mal. 1593. ‚Brothall, -Laube, pistoria porticus, pistrinum.' Red. 1662. S. noch *Gadem* Bd II 116. Die Benutzung der ‚Brotlauben' wurde durch obrigkeitliche Verordnungen vielfach beschränkt; vgl. darüber FStaub 1868, passim, besonders 158/62. ‚Swas pfistern [ze] Zürich ist, wellent die feiles bachen, so sulln si ouch tische haben in der br.' 1331, Z Ratserk. ‚Vom Haus- oder Mittelbrot soll eine hinlängliche Anzahl pfündig- und halbpfündige Laiblin gebacken und sowohl in den Beckerhäusern als an denen Brotlauben in billichem Preis verkaufet werden.' Bs Mand. 1770. Vgl. noch *Lauben 1 b δ 2, Feiler, Fochenzer, Brot-Hus* (Bd II 1723). — 2. derb, roh für Mund Z; vgl. die Synn. ‚Brot-Loch, -Mühle, -Tasche' bei Gr. WB., kärnth. ‚Brotlade', schles. ‚Brot-Raffe.' — Rëb-: Spalierrebe AaF.; Th; Z. S. noch *Gehäld* Bd II 1177/8. — Rauch-: Rauchgemach über der Küche BUtz.; vgl. *Lauben 1 b β 1.* — Rumpel-L., G'rümpel-Läubli: Raum zur Unterbringung von allerlei altem Gerät Ndw; vgl. die Synn. *Gerümpel-Gadem, Plunder-, Gerümpel-Chammer.* — Summer-: = *Lauben 1 b α* und *1 b δ 1* BO. Laube im ersten Stockwerk ZMettm. ‚Cenaculum seu diversorium, quod dicitur vulgariter s. [im sog. Wettingerhaus, eine offene Laube im obersten Stock].' 1523, Z Taschenb. ‚Als Karly und syne fürsten uff einer s. warend ob einem garten.' Morgant; = ‚la gallerie d'un jardin' in der frz. Vorlage. ‚Es warend vil facklen auf der s., da sy versammlet warend.' 1530, Apostelgesch.; dafür später: ‚Vil liechter in dem sal.' ‚An dem turn gegen der Aren ist ein s. g'syn.' c. 1530, AaBrugg Chr. ‚Pergula, ein lustige s., etwann gedeckt oder ungedeckt, darauf die alten zun zeiten assend und spaziertend.' Fris.; Mal. ‚In disem hof ist ein tanzplatz, desgleichen ein schöne s. darbei, so 28 schueh lang und 25 breit ist, also dass bei zehen tisch darinnen stehen mögen.' 1578, HPantal. — Schelmeⁿ-: Name eines Gefängnisses auf dem Rathaus in NdwStans. ‚Auf's Rathaus hinter Schloss und Riegel auf die Sch.' Ndw Kal. 1866. — Schützer-: Schützenstand BBe.; vgl. *Lauben 1 a.* — Tuech-: Verkaufshalle für Tuch; Syn. *Wat-L.* ‚Für ein Theater ist kein anderer Platz vorhanden als die T., wo seit alten Zeiten die Tuchkrämer zur Marktzeit ihre Tuchstände aufzuschlagen und ihre Waaren im günstigen Helldunkel zu verkaufen pflegen.' Aa Gem. 1844. ‚1806 wurde [für die Stadtbibliothek] auf der T. ein schicklicher Saal zubereitet.' ebd. (AaZof.). — Tillti-Läubli: Raum auf dem Dachboden, über der Laube WÄrnen; = *Gaden-L.* WLeuk. — Tanz-: Tanzboden Ap (geringschätzig); Ndw. Etwa seit dem XVI. wurden auf Kosten der Gemeinden oder des Staates öffentliche Tanzlauben erstellt und unterhalten, die dann gelegentlich auch zu militärischen Musterungen, Versammlungen, theatralischen Aufführungen dienten; sie bestanden in den meisten Gemeinden und bildeten entw. einen Teil grösserer, auch andern Gemeindezwecken dienender Gebäude oder befanden sich in eigens dazu bestimmten einstöckigen, hölzernen, selbst Tanzlauben geheissenen Gebäuden VO; vgl. Osenbr., Wand. I 229; Kyd, Panorama 5; Liebenau 1891, 83/4; ferner *T.-Hus* Bd II 1733. In ObwSarnen befand sich die ‚T.' im Rathaus, wo sie den untersten ‚Ring' bildete, nach aussen offen, wahrsch. nur durch Fallläden verschliessbar und mit einem Brustgeländer versehen war; sie diente (so z. B. 1676) auch zur Abhaltung der Landsgemeinde; in ObwKerns befand sie sich auf der ‚Spielstatt', über Pferdeställen zur Einstellung von Reit- und Zugtieren; in ThHw. in einem Anbau am Wirtshaus. In NdwHerg. stand sie in Mitte der Häusergruppe; ‚wenn die h. Regierung einen Tanztag bewilligte, ward dieser einfache, bloss von Brettern erbaute, schmucklose Tanzsaal eröffnet.' Ndw Kal. 1868. 1514 brach zu GrMai. in der T. wegen starken Siedens und Bratens auf einer Hochzeit Feuer aus. ‚T., tanzschuel, ort, da man tanzet, ludus saltatorius.' Fris.; Mal. ‚Man soll der t. ein vogt geben; der soll dann luogen, dass niemand kein ligender stand darunter heige, er empfache dann zuovor von dem loubenvogt; es syge glych mit holz oder anderen derglychen sachen. Es soll auch einthalb under der louben ein offnen gang sein, wann ung'witter ynfallt.' 1591, LSchüpfh. 1605 beschweren sich die Talleute von UwE., dass ihnen der Abt nicht mehr gestatten wolle, wie bisher in der T. Nachtherberge zu gewähren, da er Dies als ein Vorrecht für die von ihm gepachtete Wirtschaft beanspruche. 1622 beschloss der Landrat von Ndw, künftig die Nachgemeinde ‚uf der D. zu Stans' zu halten, statt an der Aa, damit die Fremden nicht hören, was man verhandle. Ndw Rq. 1785 wurde in der T. auf dem Gemeindehaus zu SchwWoll. provisorisch ein Altar aufgestellt. Gfd. — Tor-: kleine Laube vor (bzw. über) dem Scheunentor, auch dieses selbst AaFri.; BsL. — Trink-Trinkhalle bei den Bädern von AaB.; vgl. Aa Gem. II 281. — Wechsel-: Gebäude mit einer Wechselbank. XIV./XV., Bs (s. Bs XIV. 86). — Werch-: öffentliches Verkaufslokal für Hanf, ein Gebäude mit Gallerien um den innern Hof LStdt. — Wât-: = *Tuech-L.* ‚Ze der mes nam man von den wâdlouben von ieder statt 6 β steblern.' 1375, L Bürgerb. In der Kramgasse befanden sich Verkaufsmagazine, meist ‚Watlauben.' 1423, Liebenau.

Laubeteⁿ f.: Laube auf einem ‚Wit-Hus' (s. Bd II 1738) WÄrnen. — Analogiebildung nach *Asneten, Asleten* (s. Bd I 506).

„läubeleⁿ", sonst *läubeneⁿ*: albern schwatzen Gl. Auch tr., ausschwatzen. *Du muesst doch Alles l.!*

Viell. spec. zu *Lauben 1 d;* vgl. Anm. zu *Sprach-Hus* (Bd II 1731).

Läubi II n. Aa; Gl, neben *Läubli* und verst. *Red-Läubi* (lt St. „m."): unbesonnener Schwätzer, bes. von Frauenspersonen, doch auch von Männern Aa; Gl. Vgl. *Läubi-Hund* (Bd II 1432), *-Meister.*

Eig., soweit das W. wenigstens Neutr. ist, nichts Anderes als das personificierte *Läubi I;* vgl. das syn. *Red-Hus.*

„laubeⁿ": meist wiederholt, Zuruf an Kühe W; vgl. *Loben.*

Laubi m.: 1. Ochse, und zwar grosser, fetter ThTäg., von gelblicher Farbe Aa. Rufname von Ochsen G; S; Th; Z (im O. bes. für sanfte Zugochsen).

Hü, L.! auch scherzh. Treibruf an einen langsamen Menschen G. Rufname von Kühen GRPani; THHw.; spec. von Lieblingskühen UwE. (als Neutrum auch appellativ). — 2. scherzh. von Menschen. *Häst dem L. ineⁿ (z' esseⁿ) gēⁿ?* fragt man Jmd, der reichlich Nahrung zu sich genommen Bs; Z. Spottname auf einen Vielesser AA. *En Speck-L.*, Liebhaber von Speck. Geradezu i. S. v. Wanst Z. *Häst du deⁿ L. wider g'füllt?* — 3. zu Usteri's Zeiten Spottname eines Mannes in ZStdt; vgl. Usteri I 179. Geschlechtsname Z; vgl. Leu, Lex. — 4. refrainartig in einem Liede L. *Ekze lama dizeri; mīⁿ Mueter ist e Schwizeri. L., l., lüttum l.; l., l., Lädeli!*

Das W. auch im benachbarten Badischen; so bei Hebel und Walchner als Zuruf an Zugochsen; *Loubeli*, Kosewort für Kälber. Baar. Im Wiesental bezeichnet *Laubi* ein geflecktes, hochgelbes Rind. Es ist versucht worden, das W. zszustellen 1. mit *Laub*, wornach es eig. ein geflecktes Rind bezeichnet (vgl. *Laub 6)*, 2. mit Benennungen nach dem Geburtsmonat (vgl. Gr. Gesch. 110), wie *Horni, Merz, Lusti*, welche Annahme aber schon Bd II 1627 abgewiesen worden ist. In UwE. lehnt sich das W. an *laub* an.

Wol-Lēb: 1. Personenname Bs†; U† (Name eines Helden im Schwabenkrieg). ‚De bonis wollebens.' XIV., L Propsteirod. (vom sog. Wohllebgut in LLittau). ‚C. W., kilchher zuo Briens.' 1505, GFD. ‚Der W. von Binzikon.' 1580, ZGrün. — 2. mit appell. Anlehnung an 1, Lebemann. ‚Sparmund und Übelleb kaufen dem W. sein Haus ab.' SPRWW. 1824. — 3. Name eines Hauses in ZStdt.

lēbeli: in der formelhaften Verbindung ‚lubeli l. machen', sich's wohl sein lassen; s. Bd II 536.

Lēbeⁿ n.: 1. wie nhd. allg. *'s L. chaⁿⁿ der Mensch chürzeⁿ; längereⁿ chaⁿⁿ 's Gott elleiⁿ* L. *‚Mer hei d's L. nit g'chauft,* vita nostra alieni est arbitrii.' Id. B. *Men ist 's Lebeⁿs (siⁿᵉs eigneⁿ L-s) nümmeⁿ (nid) sicher*, oft formelhaft, z. B. bei starkem Gedränge, grosser Unruhe usw. AA; TH; Z. *Wenn iᶜʰ 's L. han*, wenn mir Gott das L. schenkt TH; Z (formelhaft). ‚Grad von hütt über ein jar, so ich ächt mag das l. han.' HABERER 1562. Beteuernd: *Sę g'wüss aˡs iᶜʰ mer 's L. han* GR (Schwzd.). *Es ist sīⁿ L.* SCH = *er hät 's für siⁿ L. gern*; vgl. Bd II 426. *Mēʳ dasˢ* [als] *eⁿ L.* (AP), *zwei L.* (G) *haⁿ*, ein sehr zähes. *Wie d's L. usg'sēhⁿ*, frisch, munter GRHe.; Gegs. *tod.* *‚Es geit im um d's L.*, agitur de vita vel nece.' Id. B. *Eiⁿᵉm aⁿ d's L. welleⁿ* B; Z. *Eiⁿᵉm uf 's L. choⁿ*, eig.: den Sitz des Lebens treffen (vgl. *Herz*); bildl., Jmdm eine empfindliche Stelle berühren AP; Z; vgl. *lebig*. Der Täter habe dem ‚entlypten etlich bös stich gegeben; einen in die dicke des schenkels, welcher ime die mus [Muskel] oder das leben dermassen 'troffen, dass er bald darauf verscheiden.' 1573, L (Estermann). *Eiⁿᵉm 's L. absteche*ⁿ, ihn durch einen Stich umbringen Z. ‚Dass ich dem N. N. geteöwet, das l. abzustechen.' 1569, SCHWE. Klosterarch. ‚Hefte dieselbige Schlempen [Fetzen herunterhangenden Fleisches] an, doch überhefte es nicht, damit du dem Lappen das L. nicht abstechest.' WÜRZ 1634. S. noch *inspringen*. Einem ‚bim L. gebieten', bei Todesstrafe. ‚Üwere g'waltigen hand inen by irem l. gebotten ze blyben.' ZWINGLI. *Häst guet L.?* Grussformel an einen Hirten GR ObS. ‚Er zeigte an, die ganz zyt hette er guet l. gehebt.' LLAV. 1569; dafür: ‚Sei er frölich gewesen.' 1670. ‚Ich g'wann in dem jar 90 fl. und hatt guot l.' 1599, ARDÜSER. Spec. a) mit Synn. oder Ant. zsgestellt. *Uf Tod und L. laufe*ⁿ, aus allen Kräften G; Z. *Ummeⁿsust ist deʳ Tod und der chostᵉᵗ 's L.* Z. Wenn man über eine mündliche Abmachung noch etwas Schriftliches verlangt, fügt man bei: *Es ist wēgeⁿ (für) Tod und L.* Z. ‚Der kilchweg soll fry syn, wie von alter har, zuo tod und zuo l. [sowohl für Tote als Lebendige; vgl. *Brūt- und Bar-Weg*].' 1512, ARCH. Jen. Jmd ‚von der welt und vom l. tuen', Rechtsformel, z. B. 1429, SEG., RG. I 696. *Mīⁿ Trost und L.!* Ausrufformel BSum. — b) Spielausdruck. Beim Ballschlagen hat jeder Spielende ein ‚L.' und verliert es, d. h. wird vom Spiel ausgeschlossen, wenn er den Wurf verfehlt oder selbst getroffen wird, ohne den Wurf erwidern zu können GR; vgl. Tsch. 40/1 und *tod*. In AP hat jeder Teilnehmer am *Horniglen* (s. Bd I 151/2) 3 ‚Leben' zu verlieren. ‚Weiter schlägt der Gleiche mit seinen [noch nicht verlorenen] 2 Leben wieder; er vergisst aber dies Mal *horn!* zu rufen: wieder ein L. verwirkt. Er fasst den Streich wieder, verfehlt aber das Klötzchen: wiederum ein L. verloren; jetzt ist er tot und tritt ab.' T. 275. — c) verbunden mit dem Pron. poss., meist formelhaft, Lebenszeit, Lebzeiten. *Iᶜʰ vergiss-es mīⁿ L. nüd* Z. *Das ist euser L. g'sīⁿ* [so Brauch gewesen] *und wird auᶜʰ blībeⁿ, so lang d' Welt na stād.* WOLF, Gespr. *Herr du mīnes Lebeⁿs (und Lebeⁿs)!* ruft man in Augenblicken des grössten Schreckens TH; Z. ‚Ein sölchen liederlichen g'sellen hett er syns l-s [für sein ganzes Leben, für immer] yetz vergessen.' JBINDER 1535. ‚Man hat ein Risen herfür 'graben und funden, dass er 18 Schueh lang seines L-s g'syn.' RCYS. Im Gen. (selten Dat.) zur Verstärkung der Verneinung B; GT. *Was soll iᶜʰ o aⁿfāhⁿ? Iᶜʰ weiss mīⁿᵉs L-s (mīⁿᵉm L.) ke Rat* [Ausweg] *mēʳ. Da het 's d'r Chopf verloreⁿ uⁿᵈ sīⁿᵉs L-s Nüt mēʳ wüsseⁿ aⁿz'fahⁿ.* GOTTH. Oft im S. einer Verstärkung verbunden mit dem Gen. oder Acc. von *Tag*. *Mīner Tag des L-s* SCHWE., *Tags, de(r) Tag und mīnes L-s* GL; G; TH; Z (neben *und iⁿ mīⁿᵉm L.)*. *Deⁿ Tag und iⁿ dīⁿᵉm L. tue Nüt mēʳ so! Dass der Tag und dīnes L-s draⁿ denkst!* GL Volksgespr. *So Öppis han iᶜʰ Tags iⁿ mīⁿᵉm L. (Tag und mim L.* TH) *noᶜʰ nieneⁿ g'sēh* Z. ‚Er soll anloben, die Tag seines L-s, so lang er an disem Amt ist, allen disen Punkten getreulich Statt zu tun.' Z Kirchenordn. 1711. ‚Er schwur, die Tage seines L-s keinen Fuss mehr über unsere Türschwelle zu setzen.' SINTEM. 1759. — d) Kraft, Bestand, Wirksamkeit von Verordnungen. ‚Wann dann das L. aller Satzungen in dem bestat, dass dieselben styf, stät und fest gehalten werdint.' B Wuchermand. 1613. ‚Damit denen Mandaten, so wir bestätiget, das L. gegeben werde, als langet früscher Dingen unser Befelch an alle unser Amtleute, hierob genau zu halten.' B Mand. 1727. — 2. lautes Treiben, Lärm, Getümmel AA; B; Syn. *Lebenlang, Leb-Tag. Es L. verfüereⁿ* AA (auch i. S. v.: auf grossem Fuss leben). *Heit nit so-n-es L.!* BO. ‚Das l. [Kampfgetümmel] wärt by einer stund.' 1497, HS SCHÜRPF. Zu einem mit dem Degen herumfuchtelnden Raufbold: ‚Steck dyn degen yn! was ist das für ein l.?' 1497, Z Staatsarch. ‚Er gehort neisswas dahar kommen; das macht ein ungestuemes l., dass es grusamlich was.' ZIELY 1521. ‚Ein Brief von Dokdor Baldissers [Balthasar Hubmeier, der spätere Wiedertäufer] wegen, der dozumal hie was und vil l. macht [Aufsehen

erregte].‘ 1524, HsStockar. ‚Was lebes ist in myns vaters hus, dass man also prasset und lebet im sus?‘ fragt der Bruder des verlornen Sohnes, da er vom Felde heimkommt. Salat 1537; ähnlich bei JBinder 1535. ‚Wenn sy vermeinend, man förchte sy, zuckend sy von lëder, habend ein wild prächt und l.‘ LLav. 1569; dafür: ‚Wüten, Toben und Schreien.‘ 1670. S. noch Morgant 95, 7. 248, 20. I. S. v. Aufhebens s. *Glufen* Bd II 608.

Eig. nur der subst. gebrauchte Inf. Die Formel *Tags und mines L-s* hat sich an die paarweisen Verbindungen von Synn. (wie ‚Jahr und Tag‘; s. auch Bd I 320) angeschlossen und daher die Conj. *und* in sich aufgenommen. *Mis Lebes, mim Leben* kann erklärt werden = so wahr ich lebe; aber auch als Obj. zum Verb. od. der Genet. als partit. abhängig von der Negation. In den folgenden Verbindungen mit *Tag* ist die urspr. Construction offenbar verdunkelt oder verwirrt.

Ju-heieⁿ- „Aa; B; L; S;“ Z, Hudi- Z, „Holeieⁿ- LE.“, Husi- ZStall.: Leben in Lust und Freude, in Saus und Braus; Syn. *Chilch-Wīch-, Hoch-Zīt-L.* — Herreⁿ-: Leben nach Art grosser Herren Th; Z. Kriegsgesell: ‚So üch ein sach g'fiel, die mir g'fallt, wollt ich ein rat üch allen geben, darvon wir hetten h.‘ JMurer 1559. — Chatzeⁿ-: Leben in beständigem Streit B; vgl. *Hund (und Chatz)* Bd II 1424. Syn. *Wider-L. Es Ch. haⁿ.* ‚Könnet ihr ein rechtes Vatterunser betten, wenn ihr immer so ein K. mit einander führen.‘ Mey. 1694. ‚Wie vielem Gezänk, Fegfeuer und K. könnte in Haushaltungen, in Nachbaurschaften vorgebauen werden!‘ AKlingl. 1704. — Chrüz-: Leben voll Unglück und Plage L. — Lueder-: liederliches Leben L; Z (lt Dial.). [Der verlorne Sohn] *gōd wit furt iⁿ d' Fröndi und verbutzt dert alli sīni Mittel im-eneⁿ L.* L. ‚[Die Leute] werden ihre Einzüge bei den Wirten haben, die sie im L. unterhalten und von der Arbeit abziehen werden.‘ 1534, Hess, Samml. — Lumpeⁿ-: Leben eines ‚Lumpen‘ Bs; Th; Z. ‚Er stand in grosser Gefahr, in das L. hineingezogen zu werden, dem sich einige seiner Kameraden mehr und mehr ergaben.‘ Breitenst. Auch bei HPest. — Buebeⁿ-: Leben eines (Huren-)Buben. *B., nit vergebeⁿ.* Ineichen; Sprww. 1824. — Brueder-: Leben eines ‚Waldbruders‘, Bettlers. ‚Freuden, in den Tag hinein genossen, gehören zur Zigeunerordnung, die sich für das Wald- und Bruder-L., aber nicht für ein braves Haus in einem ehrlichen Dorf schicken.‘ HPest. 1787. — Rumpel-: polterndes, kollerndes Geräusch. ‚Wann der brueder das trank [einen Zaubertrank] ynnam, so hielten in die teufel ganz unbeweglich oder machten in im ein r.‘ c. 1510, Siml., Urk. — Chilch-wich *Chilbi-*, Hoch-Zit *Ho(ch)sig-:* = *Juheien-L.* Sch; Schw; Z. *H. haⁿ*, selbst Hochzeit feiern oder an der Hochzeit eines Andern Teil nehmen Th; Z. — Wider-: Leben voll Uneinigkeit oder Widerwärtigkeit W. *Iⁿ 's W. choⁿ*, mit einander uneinig werden. ‚Mit Etw. im W. sein‘, in Verlegenheit. — Wol-: wie nhd. Aa; Z. *E guets G'wüsseⁿ ist e tägliᶜʰs W.* Aa. *W. chostᵉᵗ Gelt*, antwortet man wortspielend auf den Abschiedsgruss: *Leböⁿd Si wol!* ZStdt.

lëbeⁿ (im Präs. Ind. st. flectiert *libe, libst, libt* G; Th; mit dem Hülfsvb ‚sein‘ construiert Gr tw.): im Allg. wie nhd. allg. ‚Damals ist mein Vater noch gelebt‘ GrL. *Wer lang lebt, wird vil erlebeⁿ* L, *g'seht vil* B. *Alles will lang l. und doch nid alt werdeⁿ.* ebd. *Wer g'schwind lebt, ist glīᶜʰ fertig.* Ineichen. *Wer uⁿverschamt ist (wer siᶜʰ nit schämt* S; Z), *(Der) lebt des(t) bāss* B. *L., wie meⁿ chaⁿⁿ und mag und nüd, wie meⁿ möcht,* RA. von Leuten, welche in gedrückten Verhältnissen leben L; Z. *Eiⁿᵉm z' G'falleⁿ l.;* Ant. *Eiⁿᵉm z' Leid l.*, beständig darauf bedacht sein, ihn zu ärgern oder zu schädigen Aa; S; Th; W; Z; Syn. *z' Leid werchen.* Vgl. *Z'leid-Leberen. Wie wüester er d'rüber toⁿ heig* [je mehr er über ihre Bubenstreiche schimpfte], *um so meʳ heiged s' em z' Leid g'lebt.* Frei (AaBb.). *Uf Öppis l. und sterbeⁿ*, auf einer Ansicht, Behauptung im Leben und Sterben beharren Z. Spec. a) formelhaft in Beteurungen B; Uw. *G'wüss iᶜʰ lebeⁿ.* B Taschenb. 1881. *G'wiss lebeⁿ isch 's so, exakt, wie-n-er seid* Obw 1887. *Iᶜʰ machen-ech, g'wüss lebeⁿ, es Nidleⁿkaffē.* Uw Wildmannspruch. *E, der Tag uⁿᵈ den ich lebeⁿ! Isch denn Das mügliᶜʰ?* B Hist. Kal. 1842; vgl. *Leben 1 c.* — b) die Mittel zur Fristung des Lebens erwerben, bzw. dieselben haben und geniessen; sich nähren Aa; Bs; B; Z; vgl. *Leb-Tag*, Nahrung. *Er hät gäng g'nueᵍ müesseⁿ l.*, hat sein Brot sauer genug verdienen müssen FMu. *Meⁿ muess doch auᶜʰ g'lebt haⁿ*, es sich an der nötigen Nahrung, Erholung nicht fehlen lassen, oft zur Begründung einer Lohnforderung angeführt, die von Andern zu hoch befunden wird Aa; Bs; Th; Z. Von einem abgearbeiteten Menschen sagt man: *Er hät streng g'schafft und dänn nüd g'lebt* Z. In der ä. Spr. mit Acc. S. (st. des Gen., wie im Mhd.), leben von ... ‚Disiu insel ist fruchtbar an wyn und korn und hat guet kappunen und hüener und was der mensch l. soˡˡtt [wessen der Mensch zum Leben bedarf].‘ HsStockar 1519. ‚Korn und wyn und was man l. soˡˡtt, war dür.‘ ebd. Geradezu i. S. v. essen B; ZLimm. *D' Herrschᵃft lebt am Elfi und d' Dienst* [Dienstboten] *am Zwölfi. Die händ öppis g'lëbt*, haben viel drauf gehen lassen Z. Meist in Verbindung mit Advv. *Guet, wol l.*, gut essen und trinken, sich's schmecken, wohl sein lassen, sich pflegen Aa; Bs; B; Th; Uw; Z; Ant. *übel, schlecht l.* Von Einem, der in Folge übertriebenen Lebensgenusses dem Siechtum oder dem Tode verfällt, heisst es: *Er hät z' starch g'lebt* Th; Z. *Wie grīsli ibel si g'lebt händ* [wie ärmlich sie bewirtet wurden]. Balz 1781. ‚Lautus homo, sauber, wolgebutzt, hoflich, prachtlich, kostlich; ein wolgelebter mensch und wol gehalten.‘ Fris.; Mal. Häufig mit folgendem Nbs. oder präp. Obj. (‚an‘). ‚Wohl an Etwas *l.*‘, daran Wohlgefallen, Vergnügen finden, von physischen und geistigen Genüssen und Verhältnissen Aa; Bs; B. ‚Übel, schlecht an Etwas *l.*‘, sich dabei übel befinden, davon verletzt, geärgert werden B. *Besser l. am Brot als an'n Weggli. Si hei grüsli übel d'raⁿ g'lebt*, z. B. ein böses Wort sehr empfunden. *‚Du wirst wol draⁿ l.!* o fortunatum hominem!‘ Id. B. ‚Sie füllte Käthi einen Korb [mit Äpfeln] und meinte: Du wirst wohl daran l., sie sind honigsüss.‘ Gotth. ‚Es hätte schrecklich gelebt, wenn es seine Milch an die Nidleⁿ hätte tauschen müssen.‘ ebd. ‚Die Pfeife, an der er trotz ihres schweren Atems so wohl lebte.‘ ebd. ‚Elisi sass bald auf einem leeren Platz [im Wirtshause] und lebte wohl an den Spässen der Alten und Jungen.‘ ebd. ‚Seit einer Zeit hast du was im Kopfe, was nicht gut ist; du lebst übel daran und Andere auch und nützen tut's dir Nichts.‘ ebd. *Doch nit nummeⁿ vorher, auᶜʰ hintennocheⁿ, sę lebt meⁿ öppeⁿ noᶜʰ wol am e liebligeⁿ Tag.* Breitenst. *Iᶜʰ biⁿ grusam gern furt daheimeⁿ und haⁿ wol g'lebt am*

*Gedanke*ⁿ, *e fürnemi Frau Doktere*ⁿ *z' werde*ⁿ. Schwzd. (BE.). Prägn. (ohne Adv.), sich freuen GO. *Drum ist mer z'meist der Abe*ⁿ*d lieber g'sī*ⁿ [als der arbeitsvolle Morgen]; *me*ⁿ *het au*ᶜʰ *g'lebt, wenn 's halbi Sechsi schlōt, wenn 's z' bete*ⁿ *lütet z' Mels und überal* [wenn die Feierabendglocke erschallt]. Schwzd. — c) *z' l. mache*ⁿ = *g'vätterlen 1* (Bd I 1131) SBib. — d) abgeblasst, bes. in Höflichkeits- und Grussformeln. Die Frage nach dem Befinden lautet: *Was lebst? Was lebe*ⁿ *Si (Guets)?* Bs; B; Th; Z; Syn. *machen*. *I*ᶜʰ *will ga*ⁿ *luege*ⁿ, *was de*ʳ *Herr N. lebt* [mich nach seinem Befinden erkundigen]. JWaldmstr 1882. Auch von Pflanzen: ‚Liseli gieng in den Garten, zu sehen, was seine Maien [Blumen] lebten.' AHartmann. S. noch *gäng II* (Bd II 356) und vgl. dazu Gotth. XVIII 150. XXI 142. In Abschiedsformeln. *Lebi*ⁿ*d waul mitenand bis uf den Obe*ⁿ*d* [auf's Wiedersehen am Abend]! AHalder. A: *B'hüet Gott.* B: *Jo sę bie* [es gelte], *leb au*ᶜʰ *waul du!* ebd. S. noch *Gott* (Bd II 514). *Se lebit wol z' Imbig*, Abschiedsgruss vor dem Mittagessen Z. Formel beim Anstossen und Zutrinken: *Es lebt! Zur G'sundheit!* B (Hausfreund). — e) ‚leben lassen', mit Neg., unpers., keine Ruhe lassen B. ‚Es hätte ihn nicht l. lassen, wenn er nicht auch noch Etw. erzwungen und erpresst hätte.' Gotth. ‚Doch liess es es [Bäbi] nicht l. und ehe noch am selben Tag der Abend kam, war Alles abgeredet [d. h. hatte Bäbi seinen Willen durchgesetzt].' ebd. — f) ‚mit Einem l.', mit ihm verfahren. 1444, Gfo. — g) ‚einem Gebot, Versprechen l.', demselben nachleben, -kommen. Ä. Lit.; häufiger *geleben*. ‚Diewyl sy irem vorbeschechnen zuosagen nie gelebt und noch nit statt tuon wellind.' 1531, Strickl. Formelhaft verbunden mit *nāchgān*; s. Bd II 31. — h) scherzh. von toten Dingen, vorhanden, in Gebrauch sein Th; Z. *Das Fässli lebt scho*ⁿ *lang nümme*ⁿ.

Das Hülfsvb ‚sein' in Gr viell. durch rom. Einfluss, da wenigstens im It. auch *essere vissuto* vorkommt. ‚Wolgelebt' (das Ptc. Perf. st. des Ptc. Präs.) bei Fris.-Mal. viell. nach dem lat. *lautus* (Ptc. Perf. von *lavo*).

uf-leben: wie nhd. *Ufg'lebt*, aufgeweckt, lebhaft Bs; Z; Syn. *leb(end)ig*. — er-: 1. wie nhd. allg. *Was men erlebt hed, weiss me*ⁿ; *aber nid, was me*ⁿ *no*ᶜʰ *e. muess* L; Z. *Du wirsch es g'sēh und e.* Th; Z (formelhaft). — 2. wieder aufleben PP. *Dīn Brüeder is g'sid tüed* [tot] *und ist erlebed*. Schott 1842 (nach Lucas XV 32). — 3. Ptc. a) betagt, abgelebt. ‚N. N., ein erlebter mann.' 1527, Absch. ‚Hast du das Spielen auch von erlebten, alten, ehrlichen Leuten sehen?' JMey. 1694. Vgl.: ‚Wenn er syne tag erlebt hett [alt geworden wäre].' Morgant. — b) *ęr-erlebt*, in der Wunschformel: *Glück zum ē-e*ⁿ *Name*ⁿ*stag! Z.* Vgl. *Er* Bd I 390. — ûs-: 1. tr. a) durch, zu Ende leben. ‚Vivere tertiam hominum aetatem, dreihundert jar lang l., drei welten ausl.' Fris.; Mal. — b) aufbrauchen, z. B. sein Vermögen Z. — 2. Ptc., abgemergelt, von einer Leiche BBgd. — ver-: 1. = *er-leben 1* AaLeer. — 2. Geld verbrauchen für seinen Lebensunterhalt BHk., bes. aber unnötigerweise für Zehrung im Wirtshause AaSt.; B; S; Z. *I*ᶜʰ *ha gester uf dem Spaziergang drei Franke*ⁿ *verlebt* Z. *We*ⁿⁿ*-mu si*ᶜʰ *i*ⁿ *d's Würtshus setzt, su hed mu g'rad e chlī verlebt* BR. *Was er so am-ene*ⁿ *Märet verlebt, rüit* [reut]*-ne Nüt; er weiss Das i*ⁿ *d'r Wuche*ⁿ *Alls wider a*ⁿ *sīne*ⁿ *Dienste*ⁿ [Dienstboten] *z' erschinde*ⁿ. Hofst. — vor-: vorstehen. ‚Diaconi, d. i. diener der bischofen, söllend eemann syn eines wybs, ouch iren kinden wol v. und iren gesinden.' Zwingli, nach I. Tim. 3, 12.

gᵉ-: verstärktes *leben*. ‚So mag er dester bas g.' ZMönch. Offn. ‚G., bis zum end leben, das leben vollstrecken, pervivere, perfrui vita.' Fris.; Mal. Spec. a) *z' g. ha*ⁿ, genug Vermögen besitzen, um sorgenfrei leben zu können B. *Si hei uf dem Herd nit z' g.*, das Gütchen vermag sie kaum zu ernähren. In der ä. Spr. mit Präp., meist aber mit Gen., bei Fris. ein Mal mit Acc. ‚das' statt gewöhnlichem ‚des', leben von… ‚Er leit ein schatzung uf wyn, korn, fleisch und alles das, so man g. soˡˡtt.' Edlib. ‚Ein Teil Burger g. ab ihren Zinsen.' Haffner 1666. ‚Der Gnade Gottes und der Menschen g.' UBrägg. S. noch *Gült* Bd II 286 und vgl. Gr. WB. Sich behelfen mit: ‚Dadurch mögent wir Eidg'nossen [selber] g'lert lüt erzüchen und müessent nit allwegen frömder g.' 1521, Absch. ‚Die Gäste müssen mehrmals ihnen selbs oder einer geringen Anleitung des Badwirts überlassen werden oder im Notfahl der Beihilf eines anwesenden Chirurgi g.' JJScheuchz. 1708/46. — b) mit Acc., häufiger jedoch mit Gen., bes. aber mit Dat. S., = *leben g* „Gl; Z;“ ä. Lit. ‚Dym wort tuest nit g. [du hältst dein Versprechen nicht].' 1536, Lied. ‚Dass, was die mehrere Hand machet, die mindere g. solle [die Minderheit sich dem Mehrheitsbeschlusse füge].' 1694, UUrs. Rq. ‚Viele ergründen die h. Schrift nicht selbst, sonder sie g. eines Andern Urteils [lassen sich durch das Urteil Anderer bestimmen].' ClSchob. 1699. ‚Wann Einer das nit g. will.' 1751, SchwG. Artikelb. S. noch *Ab-gang* Bd II 340. — c) mit Acc. S., sich in Etw. schicken, es auf sich nehmen, dulden (müssen); entgelten VO; Gr. ‚Ich will Alles g., was Gott über mich verhängen wird.' *Der Vater hed 's ęso g'machd und d' Chinder miend* [müssen] *'s g.* Ndw. *I*ᶜʰ *mag 's nit g.* Gr. ‚Sy habend 's müessen tuon oder bösers g.' LLav. 1584 und ähnlich FWyss 1673. — d) erleben. ‚Er gelebet noch die stunde, dasˢ…' 1444, Lied. — In Verbindung mit ‚mögen' viell. zu dem einfachen Vb; vgl. Bd II 47 f.

bᵉ-: 1. tr., Etw. *b. müesse*ⁿ, Etw. annehmen, gelten lassen müssen SchwE. — 2. refl. a) mit Adv., sein Leben einrichten ZZoll. *I*ᶜʰ *b'leb mi*ᶜʰ *ei*ⁿ*fach*. — b) = *geleben b* Z. *Si*ᶜʰ *dem G'setz, dem Urtęl b'l. Dem frag-i*ᶜʰ *nüd nahe*ⁿ: *I*ᶜʰ *b'leb mi*ᶜʰ *na*ᶜʰ ᵈ*em Sprüchwort* [halte mich an das Spr.]. Wolf, Gespr. — c) in der Rspr., sich an Etw. halten, darauf greifen Aa„F.“, Z. 1815. ‚Sich seines Unterpfandes, seiner Bürgschaft b.' — ver-suʷ-: durch ein schlechtes Leben verbrauchen Ap (im K. auch *-liben*).

lebend („*lebet* VO.“, in den flektierten Formen mit Ausfall des *d* BSi.; PP.; W): 1. am Leben, lebendig BO.; VO; PAl., P.; W. *G'hächt* [gehenkt] *würst bi lebenem Līb.* Berna 1863 (BSi.). *Mi*ⁿ *So*ⁿ, *den mer fürtotną*ⁿ *g'häben hei, ist wider lebende*ʳ *worden* BBolt. (Dial.); nach einer neuern Einsendung *lebene*ʳ; vgl. Lucas XV 24. *Din Atto had duan z' tedan es faissts Chalb, warom dass er henną lebende*ⁿ *und g'sunde*ⁿ *g'fonded* PRim. (Lucas XV 27). *I*ᶜʰ *will nit lebens hie hinną ga*ⁿ*!* W (Beteurung). ‚Der wär tod oder lebit.' 1495, Zellw., Urk. — 2. lebhaft PAl. (Giord.).

zwi-. ‚Under den zw-en vöglen, das ist, die ir narung auf dem erdrych und im wasser suechend.' Vogelb. 1557.

lëbendig *lébedig* BsL., *lëbtig* Ap; G tw.; Th; Z: 1. = *lebend. Der So^n ist tot g'sī^n und ist wider lebtig worde^n* G (Dial.). *Wenn Eine^r* [ein Katholik] *mit-me Bernermaitschi tanzet het, het me^n g'meint, d'r Düfel näm e^n scho^n lebendig.* Schild 1889. ,Geschriben und l. geleit [Geleitsurkunde und persönliche Begleitung durch Bewaffnete].' 1532, Bergm., Urk. Formelhaft verbunden mit dem Gegs. *tot. L. Marche^n* Z; s. *Läch(en).* Einen Priester zur Aushülfe schicken, ,der g'nuegsam syge, tot und l. zu versëchen.' 1568, Obw. Von Tieren und Sachen. Käse, Fleisch, Mehl, Getreide usw. werden *l.*, wenn es in ihnen anfängt von Würmern und Insekten zu wimmeln Ap; G; Th; Z. ,Für den lebdigen Wurm.' ZElgg Arzneib. c. 1650. ,Das l-e Feuer oder Musqueten sollen under denen Compagnien nit abkannt werden.' L Kriegsprot. 1708. ,L-er Schwebel', gediegener, dem ,gemeinen Schwebel' gegenüber gestellt. Zg Arzneib. 1588. ,L-er Kalch', ungelöschter. XVII., B Arzneib. S. noch *nach-gān* Bd II 31 und *Wurm.* — 2. voll Tätigkeit und Bewegung, lebhaft, rüstig, munter Bs; Z. — 3. leibhaft GrD. *Er ist der l. Tod,* von einem Menschen, der aussieht wie aus dem Grabe erstanden. *Wie de^r bar lebedig Tüfel hend-se si^{ch} g'wört* [verteidigt]. Gespräch 1712. — lebtige^n: lebendig, lebhaft, munter werden, anfangen sich zu regen, z. B. von kleinen Kindern, welche anfangen ihre Kräfte zu fühlen und zu betätigen Z; Syn. *lebigen.*

Unser W. hat, abweichend vom Nhd., die Betonung auf der Stammsilbe gewahrt; Abweichungen (über Bs vgl. EHoffmann 1890, 89) sind moderne Anlehnungen an das Nhd. Vgl. noch Gr. WB. VI 425.

lebentlich: lebendig, in übertr. S. ,Ein tugentlich leben, welches, ob es gleich in vilen ständen erfunden wird, es doch nirgend l-er ausgetrucket wird, dann in dem ehelichen stand.' 1527, HBull.

Wol-Leber m.: Name des Esstisches im Rätsel Aa; s. Rochh. 1857, 256; vgl. ebd. 255, Nr. 459.

Z'Leid-Lebere^n f.: Schelte auf eine Frauensperson, welche nur darauf sinnt, ihre Mitmenschen zu schädigen und zu ärgern S.

lebhaft: lebendig Bs; Z. *Nu^r e chli^n l.!* Z, *l. e^n chlei^n!* Th, ruft man einem Langsamen oder Trägen zu. ,Da man ihnen das versessene Burgerrecht widerum l. gemacht [erneuerte].' 1706, L Inv. ,Dass die Kraft zu empfinden und sich zu bewegen l. gemacht werde.' Bs Mand. 1770 (von Belebungsversuchen). Von sprechender Ähnlichkeit eines Bildes, getreu UwE.; vgl. *leblich 2.*

lëbig (in BSa. *g'lëbig*): 1. = *lebendig 1* Aa; Bs; B; VO; G; Sch; S; Th; Z. *Nümme^n l. dervo^n chō^n. Ase^n l. händ s'-nen undere^n 'tō^n* [begraben]. ,Er wolle nicht l. dadänne^n, wenn ...' Gotth. (Beteurung). ,Sy hand geordnet by lëbingem lyb.' c. 1500, Gfd. ,Dass die partyen jede ir l-e kundschaft für uns stellen.' 1522, Strickl. Kain an Abels Leiche: ,Schow, schow! er wott gern l. werden und widerum sich richten uf.' Ruef 1550. ,In us der erden l. schaffen.' ebd. (von der Schöpfung des Menschen). ,Was l. g'syn, erwürgt er b'hends.' RSchmid 1579. ,Wollt mich ehr l. schinden lassen, eb ich wollt meinen Gott entehren.' GGotth. 1619. ,So werden wir Lebige noch eben so gute Gespräch mit einander führen.' Z Kal. 1724 (Lind.). Dem Gegs. *tot* gegenüber gestellt. Wenn man Etwas als völlig unmöglich hinstellen will, sagt man: *Es müesst us-eme^n Totne^n en L-e^n gē^n* ZWangen. ,Man weisst nitt, ob er tod oder l. sye.' Kessl. S. noch *ge-* (Bd II 47) und *hūsen* (Bd II 1739). Von andern Lebewesen und übertr. auf Sachen. Von Käse, Fleisch usw. Aa; Bs; VO; S; Th; Z. *De^r g'schäbig Bur het d' Spīcher voll: Er wartet uf e Wuecherzit — es geit, bis d' Frucht em l. wird und flügt em z'lescht dervo^n* S (Schild). *Öppis Lebigs im Stal ha^n*, Stallvieh Aa; B; Syn. *Leb-War.* ,Er rühmte dagegen, was er hatte: Wie viel Land und Lebigs, wie viel Korn er verkaufe usw.' Gotth. Gewichtsangaben von Mastvieh werden als *l-s G'wicht* bezeichnet, wenn dasselbe lebend gewogen worden Th; Z. Ein Stück Vieh wird z. B. verkauft zu 45 Rppn [per Pfund] *l-s G'wicht. Lebige^r Rupf,* Federn von lebendig gerupftem Geflügel (Gänsen) Sch; Z. ,Bettfedern, l-er Rupf.' Z Tagbl. 1879. Von keimenden, sprossenden, nicht abgestorbenen Pflanzen B; Z. ,Eingegraben in der Erden wollt kein [Kartoffel-] Setzling l. werden; gegen Regel, Brauch, Natur war von Keimen nicht die Spur.' UDürrenm. 1884. ,Lebige Häg pflanzen.' S Mand. 1721. *L. a^nfüre^n*, lebendes Feuer anmachen BR. ,Bei einem Geltstag [Konkurs] wird gäng Alles l.', d. h. die Schuldbriefe werden aufgekündet S. ,Gott blies dem Adam ein[en] l-en atem ein.' Ruef 1550. *'s Lebig(e),* das gesunde (blosse) Fleisch, die empfindenden, innern Teile an Horn, Huf, Klaue im Gegs. zum harten Knochen, dann auch (wie das syn. *Leben)* in übertr. Bed. B; S; Z; vgl. frz. *le vif. I^{ch} han dem Ross d' Huefsole^n lo^n usschnīde^n bis uf 's Lebige.* Schild. *Nu^r nüd bis uf 's Lëbig ine^n!* Z. ,Einem *a^n d's L-e grīfe^n*, ad vivum resecare.' Id. B. *Das geit i^n d's L-e,* Das trifft empfindlich, die empfindliche Stelle B; vgl. Gotth. V 127. *I^n wichtige^n A^n-g'lege^nheite^n, wo 's a^n d's L-e geit.* Tannreis 1855. ,Sie wollten ihrem Feinde besser an's L-e rücken.' B Dorfkal. 1865. — 2. = *lebendig 2* Aa; Bs; B; VO; G; Sch; Th; W; Z. *E l-s* [tätiges] *Wīb* W. Mit dem Zuruf: *L.! l.!* treibt man Säumige zur Arbeit an Bs. *Das hät dem Manndeli g'lebigi Bei^n g'macht* BSa. (Schwzd.). *Am Landwermusterig-Zobe^nd isch no^{ch} Alles fidēl und l. g'sī^n i^n der Stadt inn.* Breitenst. Munter, von Solchen, die noch nicht schläfrig oder eben erst aus dem Schlaf erwacht sind Bs; Z. *Drü isch es, doch scho^n Alles l.* KdMey. 1844. *Im warme^n Früehli^ngssunne^n-schī^n isch 's zentumme^n und -ane^n wider l. worde^n in alle^n Gärte^n.* Breitenst. Belebt, von Wegen, Strassen Bs. *Bald sind si l. und gangber, bald verirrlig und öd.* Breitenst. — 3. Adv., schnell, sogleich Aa; B. *Du lat er l. d's Gitter abe^n.* Bäri 1885.

Unser W. ist eig. nur eine Nbf. zu *lebend,* indem unsere MAA. das Ptc. Präs. in der Regel durch ein Adj. auf *-ig* ersetzen; vgl. *stinkig, schwīniger Mā^n*, abnehmender Mond, usw.; vgl. auch *Abig, tūsig* aus ,Abend, tûsend.' ,Lebing' stellt die Übergangsform dar.

lebige^n: = *lebtigen* B; VO. *D' Gofe^n lebigi^nd* UwE. *'s Dorf lebiged am Märcht* [Markttag]. ebd. „Die Stadt lebiget, wenn die Bürger derselben ausser ihren Häusern viele Geschäfte treiben." *'s Mel lebiget* = *wird lebig.*

leblich (*lëpli^{ch}* Gl): 1. das Leben erhaltend, lebenspendend, Lebens- in Zss. ,Mit dem ynkuchen des l-en atems [Lebensodems].' Zwingli. ,[Es] wirt also die g'sunde, l-e speis [der h. Schrift] den kranken zum tod und verderben.' Z Bib. 1531 (Vorrede). ,Das houpt

regieret und leitet den lyb, gibt im l-e kraft.' HBULL. 1540. ,Es verrücht [verflüchtigt sich] der l. geist, so [im Samen] verschlossen ligt.' RUEF 1554. ,Das herz ist ein anfang der l-en wärme und hitz.' ebd.; ähnlich VOGELB. 1557, 151b; JRHOFMSTR 1645. ,Der l. luft, der luft, von wölchem wir lebend, aura vitalis.' FRIS.; MAL. — 2. lebendig (körperlich und geistig), lebenskräftig, -fähig; lebhaft, munter, belebt, z. B. von Kindern, Kälbern, Lämmern GL. ,Natura acris, ein l. und starke natur. Aetas acris, stark und l., frech. L-e ding, die seel und leben habend, res animales. L., das von natur g'leben mag, animabilis, vividus, nervosus. Accensi sensus, l., gereizt, erweckt.' FRIS.; MAL. ,Etlich wöllend, dass ein järig eslin ein fülhen g'worfen, das l. 'bliben. Über die 30 jar lebt ein esel; doch ist das weiblin etwas l-er und wirt elter denn das männlin.' TIERB. 1563. ,[Diese Bescheidenheit und Zurückhaltung war] ohne einiges Trauren ald Schwermut, sonder [sie war] in allen ihren Sachen l., freudig usw.' XVII., MISC. Tig. S. noch *fruetig* Bd I 1340/1. Von Farben. ,Das recht oug ist in schneller bewegung und l-er, besserer farb vor dem linken.' RUEF 1554. ,L-e, guete farb, validus hominis color. Igneus, acer rubor, ein l-e und brünnende röte.' FRIS.; MAL. ,Leo hat allzyt ein guete, l-e farb.' 1574, MISC. Tig. Von Erzählungen, Schilderungen, bildlichen Darstellungen; vgl. *lebhaft*. ,Das alles wird vil türer, vil klarer, vil l-er in der h. schrift angezeiget.' Z Bib. 1531 (Vorr.). ,Ir hand ouch l. mögen schouwen, was wol anstand einer erenfrouwen.' B Esther 1558 (Ansprache an die Zuschauer). ,Es ist gar truglich by der nacht. Ein wilds g'stüd oft unruew macht, besonder, wenn der mon schynt dryn; das gibt etwan l-en schyn [gibt einen Anblick als von lebenden Gestalten].' JMURER 1559. ,Einen l. abcontrafehen oder eigentlich abmalen.' FRIS.; MAL. ,Dise beschreibung ist schön und l.' LLAV. 1587. ,Ein l. Conterfeet.' FWYSS 1673. Lebend, noch geltend, von Gesetzen, Gewohnheiten VO. *Olt, l. Brûch.* INEICHEN 1859.

Lëber BSi., sonst Lëberen — f.: 1. wie nhd. allg. Gilt als Sitz von Leidenschaften und als eines der empfindlichern Organe des menschlichen Körpers. *Weichi L.*, ein Krankheitszustand, der der Leberverhärtung vorangeht und darin besteht, dass die Leber zerfällt Z. Wortspielend: *E zächs Leberli han*, ein zähes Leben AP. *Dás hät-em 's L-li ab'truckt*, daran ist er gestorben (z. B. an Kummer) Z. *Sturm sîn an der L.*, nicht recht bei Sinnen ZW. Wer in Folge von Unannehmlichkeiten verstimmt ist, dem soll Etw. *über d' L. g'chrochen (g'loffen* Bs) sein B; S; TH; Z; vgl. darüber Gr. WB. Von Jmd, der immer Durst hat, gilt die RA.: *Er hät (treit) d' L. uf der Sunnensîten* Bs; B; VO; G; S; Z. ,Er hatte aus Frankreich eine durstige L. mitgebracht.' MEY.-Mer. Ein durstiger Bruder wird scherzh. ,dürr L-li' genannt Bs (Spreng). Narr: ,Es ist mir gleichsam nicht recht wol, ich sei denn ... voll; wölln wir uns gehn zusammen setzen und d' Lebern wol im Wein ernetzen.' GGOTTH. 1599. ,Botz l.!' neben andern Schwüren verboten. 1348, Z Ratserk. Die Teufel bei RUEF 1550 schwören: ,Botz lungken, leber und botz darm!' S. noch *haben* Bd II 873 und vgl. dazu ,Leberlein' bei Gr. WB. — 2. Dim., ein Gericht, gebratene Leber AP; B; G; TH; Z. *Jokeb, wottst du d' Lebere^n?* Scherzrede, wenn man im Kraut eine Schnecke findet Z. — 3. trockenes Fleisch übh.; iron.: fetter Speck AAF., Fri. — 4. Mergel, Mergelschicht, -Ader im Gestein (Molasse, Sandstein) L; TH; Z; Syn. *Geläss*; vgl. *Leber-Felsen, -Flueh, -Banden*. Hieher gehört wohl auch der alte Name des Juragebirges. ,Es wird dem Läberberg (auch Leberberg) auch etwann im Solothurner Gebiet nur der Name Läberen oder Leberen, Leberer beigelegt.' LEU, Lex. XI 294. ,Die landschaft zwischen Sant Bernhards berg und dem Lebrer.' ANSH. ,Das land enend dem Jurassen oder Jurthen oder enend dem Läber gelegen.' VAD. — 5. gem. Odermennig, agr. eup. AA. — 6. Dim., Dublone B (scherzh.).

Zu 4. Das Gestein ist entw. benannt nach der oft leberähnlichen Farbe oder dann nach der lockern, bröckligen Struktur (ähnlich der Leber). Die im Jura gebrochenen Kalksteine haben oft auch leberähnliche Farbe; ausserdem findet sich im Jurakalk der Kalkmergel. Vgl. auch noch *Lägeren*. ,Läber' (m.) bei Vad. ist viell. aus ,Leberberg' verkürzt. Zu 5. Die Pflanze wurde gegen Leberleiden angewendet und heisst daher auch ,Leber-Klette, -Kraut.' — Abl. *Geliber*.

Chrebs-: 1. ein Gericht aus Eiern, Rahm und Krebssauce. B Kochb. 1796, Nr. 302. — 2. Vexierwort in dem bei *Giggernillis* (s. Bd II 176) angeführten abweisenden Bescheid Bs. Vgl. *Chr.-Chuttlen* Sp. 575. — Bocks-. Spielte eine grosse Rolle in der Volksmedicin und in den alten Arzneibüchern (z. B. JJNüscheler 1608).

Stein-: 1. Hunds-Schildflechte, pelt. canina GT.; Z. — 2. die Blätter des Huflattichs, tuss. farf. VOGEL.

Zu 1. Die Pflanze überzieht die Steine mit einer grauen oder bräunlich-grünen Decke.

Trüschen-: Leber von der Quappe oder Aalraupe. ,Kostliche Speisen und niedliche Leckerbisslein, Treuschen-L. und Karpfenzünglein.' JULRICH 1727. In ZZoll. geht die Sage, eine Äbtissin zum Fraumünster habe einst das Gut ,Traubenberg' bei diesem Dorfe für diese beiden Leckerbissen hingegeben; vgl.: ,Die leber [der Trüsche] ist ein edler schleck, also dass zue zeiten ein gräfin guet und haab, rent und gült, zins und zehenden um solche leberen verton und verschlecket hatt.' FISCHB. 1563. — Wolfs-: getrocknetes Bocksblut. VOGEL.

Leib *Lâb* m.: was von einer Mahlzeit übrig bleibt, Abhub TH. Syn. *Leibeten*.

leiben, bzw. *â, ā*, in P *leipen* — Ptc. *g'leibt* GRh.: übrig lassen, spec. Speisen, Reste der Mahlzeit AP; GR; P; GT., W.; THTäg.; ZSth.; früher auch von Beute im Krieg. *Tue mir l.*, lass mir Etwas übrig von Dem, was du issest. *G'nueg han moass l.* GBern. *Besser en Bûch versprungen a's schandlig g'loabet.* ebd. ,Swas [was immer] die fygint geleipt hâten.' ä. Z Chr. ,Nun ist üch unverborgen, wie die Wältschen angriffig sind und nützit l.' 1531, STRICKL. ,Wüsch us, rum uf, leib nüt!' SALAT (später: ,lass blyben nüt'). ,Rumen uf und löuben nüt! Essen, trinken, lieben lüt!' DANIEL 1545. ,Wenn im Gott selber helfen wett, so wurd er nüt dest minder quitt, im selbs leibt er kein haller nit.' JBINDER 1535. ,Überlasse, läube, linque!' RED 1662. — Faktit. von *liben* i. S. v. *be-liben*, nhd. ,bleiben.' *Äu* für *äi* oft vor Labialen.

über-: = *leiben* GR. *Hüt issen-mer* [essen wir] *Nüt und moren* [morgen], *was-mer hüt überleubend* GSa. — ver-: Speisen tw. stehen lassen, verschmähen AP.

Leibete^n f.: 1. Überrest einer Mahlzeit, Abhub Ap; P; G; Th. — 2. lange Reihe BSi. Syn. *Rieschelen, Zileten.* — Bei 2 scheint der Begriff eines Überrestes einseitig im S. einer langen Fortsetzung aufgefasst zu sein.

Über-: = *Leibeten 1.* ‚Essen und die ü. ausschütten.' Tierb. 1563. ‚Zuletzt werden die Blatten hinweg genommen sammt den Bissen, Rinden und halb aufgeessnen Brosmen und andern Ü.' Spleiss 1667. ‚Die Ü. gab man armen Leuten.' Wurstisen.

Nach-: Überrest (eines Volkes). ‚Von Jerusalem wirdt ein n. aussgon.' 1531/48, Jes.; dafür 1860: ‚die Übrigen.'

Lib — Pl. *-er* (im XVI. auch ohne End.) — Dim. *Lībli* (meist nur in Bed. 7) — m.: 1. Leib im Ganzen, körperliche Beschaffenheit und zwar meistens in günstigem Sinn; äusserlich sichtbar und greifbar. a) von Menschen und bes. von Tieren. *(En) L. ha^n*, wohlgenährt, fleischig, fett sein Ap (auch *en guete^n L.*); L; Z. *Guet bi L.*, ziemlich fett GrVal. *Guet, ordli^ch z' (bi Z) Līb*, wohlgenährt, von Vieh S. Wenn man das Vieh im Vollmond an die Krippe stellt, so bleibt es *besser d's Lībsch*, fetter W. *Z' L. lege^n*, fett werden, zunehmen [Fleisch, Fett ansetzen] BR. *Si^ch z' L. legga^n*, gedeihen Ap. *Vom L. g'hije^n*, abmagern BR. ‚Korn, Mehl usw. hirten, um das Vieh besser am Leib oder an der Milch zu erhalten' Obw; Z. ‚Dass die frouw wider zum l. komme und zimlich feisst werde.' Ruef 1554. ‚Wer eindorrete und verschmachtete, der trinke eselmilch, hilft im wider zuo l.' Tierb. 1563. ‚Confirmare se, am l. widerumb zuonëmmen, widerumb ze l. legen. In corpus ire, ze l. nëmmen.' Fris.; Mal. ‚[Das Vieh kommt] vom L. und von der Milch [bei der Krankheit].' 1610, Ardüser. ‚Er hab d' Soüwsucht, dass ihm Alls so wol z' L. schlacht [anschlägt].' Schimpfr. 1651. ‚Die Kühe kommen [durch Leckpulver] zu L.' 1780, Z. — b) „von leblosen Stoffen, z. B. Papier, Tuch. ‚L. haben', dicht oder dick, fest, compakt sein" B; Z; auch von Wein. Gotth. — 2. eingeschränkt auf einzelne Teile des Leibes, bes. des Unterleibes. *De^r hol L.*, Unterleib ZO. *Ei^n^em 's Messer in'n hole^n L. ine^n stecke^n. Eine^n in'n hole^n L. stirze^n. De^n L. usmache^n*, einen Bruch bekommen Aa; Bs. a) „der Mastdarm von Menschen und Tieren" L; in Ap als *der hender* [hintere] *L.* unterschieden von b. *De^r L. ist-mer ūs'trete^n* Z. *'s Lībli ūsmache^n* Bs, *ūsdrucke^n* Z, von Kindern. *De^n L. löse^n*, die Notdurft verrichten Aa; dafür in P *gō^n d's Lībs* (nach dem it. *andar di corpo). Offne^n L.* [Öffnung] *ha^n* Aa. ‚Welchem menschen der lyb oder mastdarme ussfalt.' Zg Arzneib. 1588. ‚Zu dem Aftertarm, wann eim der Lyb ussgeht', wird Schlehenwurz empfohlen. ZElgg Arzneibuch. — b) im weiblichen Leib, Gebärmutter Bs; GlMoll.; S; auch: Scheide, in Ap Beides zs. als *de^r vo(r)der L.* unterschieden von a. *De^n L. ūsg'hīje^n*, Abtrennung und Wegfall der Gebärmutter erleiden GrD. *De^n L. zeige^n* 1) Scheidevorfall bei Kühen Gl (auch *de^n Weg z.)*; GrPr. *(zeiche^n).* 2) Gebärmuttervorfall GrD.; dafür *de^n L. luege^n lō^n* GW., *ūswërche^n* Th, *trucke^n* GlMoll., *us(e^n)trucke^n* Z. S. noch *uskalberen.* Auch von Pferden: *'s Ross hät de^n L. use^n-g'wërchet* ZOGlatt. — c) *de^n L. use^ntrugge^n*, Vorfall von Gebärmutter oder Mastdarm bekommen, von Menschen und Tieren GA. — d) von Menschen, Mutterleib. *Gröss d's Lībsch* W, *gröss, hōch Lībs* Gr, schwanger. — 3. der L. als Inbegriff der innern Teile und als Gesammterscheinung der Person im Äussern. ‚Es habe noch einen ledigen Leib und wolle ihn noch einstweilen behalten', sagt ein Mädchen. Gotth. *Me^n weiss nit, was e^n ledige^r L. wert isch, bis me^n-ne^n nimme^n het.* ebd. *I^ch wett, i^ch hätt min ledige^n L. no^ch, i^ch müesst dänn nüd feuf Chind erhalte^n.* Stutz. ‚B'hüet's Gott und unser lieb Herr Jesus Christ, Liber, Hab und Gut und Alles, was hier um ist.' GO. Alpsegen. *Liebe^r Ma^n^n, liebes Wīb: Us dene^n zweie^n würd ein Līb.* Sulger. *L. und bar*, ganz ähnlich im Aussehen. *Er ist l. und b. sin Brüeder* Ap. *Es g'sëch* [sehe aus] *lib und por wie die Frau Oberamtmännene.* Stutz 1839. Zuweilen noch verstärkt durch den Zusatz *und gottshaftig* ZO. (übertragen von *libhaftig*) oder durch Vorsetzung von *Gott* vor *bar: Er sieht l. und gottbar wie* [Der oder Jener] GT. *Ei^n^em z' L. stīge^n*, stark zusetzen, mit Fragen oder Zumutungen AaF., Fri. ‚Es wäre längst an der Zeit, der Hexe an den Leib zu gehen.' B Hink. Bot 1863. Früher auch der tote L., Leichnam. ‚Ir sampt euweren leiben.' 1531, Num.; dafür 1548: ‚todten cörplen'; 1860: ‚Leichnamen.' Sonst aber in der ä. Spr. mit Pron. poss. Umschreibung für prägnantes Pron. pers. oder ‚eigene Person, persönlich.' ‚Das ist ein pur, dank hab syn l.!' NMan. ‚Der herzog von Burgund mit sy^n sëlbs lyb und mit 4000 pferd.' 1474, Bs Chr. Ebenso bei Vad. 1, 519. Statt des Pron. poss. kann auch ein persönliches mit Adj. eintreten. ‚Du böser lyb!' schilt Sara den Ismael verwünschend. Haberer 1562. Oder der Artikel, wenn ein Sachbegriff gegenübersteht: ‚Tagwen [Frohndienste] mit den zügen [Gespannen, Wagen] und den lyben.' 1548, Absch. ‚Man will den N. N. [einen Tessiner, für welchen eine Caution von seinen Verwandten angeboten war] gefänglich in die Orte begleiten lassen, damit er sich mit dem Leib purgiere.' 1630, Absch. S. noch *Gëlt I 4* (Bd II 239). Ähnlich in erbrechtlichen Bestimmungen: ‚Der Abzug soll dem Leib nach fallen.' Z Mand. 1699. Bildl., die äussern Kegel des ‚Rieses'; s. *Herz 4* (Bd II 1659). — 4. der L. in untrennbarer Verbindung mit der Seele. Von stärkenden Speisen und Getränken sagt man, sie halten L. und S. zusammen. ‚Zehnjähriges Kirschenwasser, das L. und S. zusammenschweisst.' JRWyss 1822. *Ich hetti L. u. S. müesse^n use^n gë^n, wenn ich 's* [etwas Unreinliches] *g'ësse^n hett.* Wolf, Rel. Gespr. ‚L. u. S. sei ihnen z'sämmen g'wachsen', von Leuten, die nicht sterben wollen. Schimpfr. 1652. S. noch *Ge-fräss* Bd I 1318, *gā^n* Bd II 13. — 5. L. = Leben. a) *Līb* allein; in der lebenden Sprache selten; nur in Formeln der Warnung, z. B. *tue 's bi L. nüd!* GG.; Z [eig. bei Lebensstrafe, i. S. v. um keinen Preis, ja nicht!]. *B'hüet-is der L.!* Verwahrung B [mit Ergänzung von ‚Gott' als Subj., i. S. v. Gott bewahre! oder mit Verwechslung statt *lieb* sc. Gott?]. ‚Und soll synen lyb hiemit ouch verlorn haben, wann er synen todt hiemit woll verschuldt hat.' 1365/1544, Schw LB. ‚Wo man in [den Frevler] begryffet, da mag man in anfallen und von lyb tuon und zwei stuck uss im machen.' 1376, Zg. ‚Die wyle sy beid in l. sind.' 1379, Z Urk. ‚Des lyblosen fründen des andern l. erteilen', die Verwandten des Getöteten zur Blutrache am Totschläger durch Urteil ermächtigen. Zg St.- u. A.-B. 1432. ‚Es gat einem an den l.', er hat Todesstrafe verschuldet. ebd. ‚So lang mein l. wären wirt.' 1514/41, Bs Chr. ‚Wie

ein yedlicher mensche für sich selbs muoss rechnung geben vor dem strengen gericht Christi und da enphohen, wie er gehandlet hab im lybe.' 1529, Bs Chr. ‚Bei L. verboten [bei Leibesstrafe].' ZurGilgen 1656. Auch: Lebenszeit. ‚Auf l. oder bestimmte jar verlichen.' 1571, Seg., Pfyff. — b) verbunden mit Leben, Sterben, mitunter abgeblasst zu blosser Verstärkung einer Verneinung. *Us* (*uf* G) *L. und Lebe*^{n}, aus Leibeskräften Bs. *Mit L. und Lebe*^{n} *derbi si*^{n}, mit ganzer Seele. ebd. *Bi L. und Lebe*^{n} *nüd! Bi L. und Stërbe*^{n} *nit!* B; S. *G'seit hei*^{n}*-si Nüt dervo*^{n}*, bi L. u. St. nit* B. *Bi L. und Töde*^{n} *nit.* Gempeler. *Nei*^{n}*, nei*^{n}*, Das chann i*^{ch} *nit zuegë*^{n}*, um L. und Stërbe*^{n} *nit.* Joach. 1885. *Die bi L. und Stërbe*^{n} *nit ūsfindig z' mache*^{n} *g'sī*^{n} *sī*^{n}. Hofstätter. *Wo Schlëchtigkeit regiert, do finget-er bi L. und Stërbe*^{n} *kei*^{n}*s Storche*^{n}*nëst.* ebd. *Das tuen i*^{ch} *bi L. und Stërbe*^{n} *nit.* ebd. Anders, i. S. v. *Lib 3,* auf einen Andern bezogen: ‚Etlich tröuwen unserm vogt und unserm grossweibel an ir l. und leben.' 1531, Strickl. ‚Zwên Verwandte, die sich von einer weissagenden Grotzin verhetzen lassen, dass sie einander bald auf Leib und Leben gegangen wären.' Sint. 1759. — 6. L. verbunden mit ‚Gut.' *Si*^{ch} *z' L. und Guet gë*^{n}, auch *L. u. G. z'sämme*^{n} *gë*^{n}, sich für lebenslänglichen Unterhalt in eine Haushaltung verdingen, welche dann nach dem Absterben des Betr. Universalerbin wird L; vgl. ‚Leibding.' *Me* [wir] *wend luege*^{n}*,* ^{d}*as*^{s} *mer-e*^{n} [den ledigen, reichen Vetter] *chönni*^{n}*d z' L. und Guet a*^{n}*në*^{n}*; 's erbt-is de*^{nn} *Niemer Nüd e*^{n}*wëgg.* Schwzd. Vgl. *Guet I 1* (Bd II 546). ‚Was des übrigen ist, es syg l. ald guot, das unser vatter 'kouft hat.' 1391, GWall. ‚Den fründen den l., dem richter das guet [des Totschlägers].' 1408, Seg. Rg. ‚Ungespart lybs und guets', mit Aufwendung des Lebens und Vermögens. 1474, Geschfo. Ges. ‚Ungespart unser lyben und guots.' 1476, Bs Chr. ‚Das^s elüt ein anderen machen mögend l. und guet', die Nachlassenschaft vermachen. 1545, Ndw LB. ‚Üch z' dienen, so vil syn l. und guet vermag.' Ruef 1540. ‚Lybs und guotes entfryen', vogelfrei erklären, ächten. 1475, Bs Chr. — 7. meist Dim. *Lībli,* Kleidungsstück. a) von beiden Geschlechtern, doch bes. vom männlichen, auf dem blossen Oberleib getragen, zum Schutz gegen Kälte, aus Wolle oder Baumwolle Bs; B; L; Sch; Th; Z. — b) von Männern. α) Weste, Gilet Aa; Ap; Bs; BBrisl.; LG.; SchwE.; SThierst.; T; UwE.; Zg; Z. Syn. *Länder, Lib-Rock, Under-Tschöpen.* ‚Man trug [im XVIII.] eine bis an die Schenkel reichende rote Weste, das Leiblein genannt.' Arg. ‚Ein rotblau gebildetes Leibli.' 1768, Z. *Han-i*^{ch} *nid es ordligs Lībeli a*^{n}*, und au*^{ch} *gar ordligi Chnöpfeli dra*^{n}*?* Tobl., VL. I 157 (L). *Wemmer* [wenn man] *'s Lībli am Morge*^{n} *verchērt a*^{n}*leit, so hät mer de*^{n} *së*^{l}*b Tag es U*^{n}*g'fell vor si*^{ch} Z. ‚Leibstuck oder sogenannte Leibli.' Z Mand. 1730. — β) Wollwams, das Weste und Rock versah ZBül. †; Syn. *Lismer.* — c) vom weibl. Geschlecht. α) Korsett, Brustkleid eines Frauenzimmers Bs (Spreng). — β) eine Art Weste der Weiber, mit einer Reihe Metallknöpfe T. — γ) ‚Leible, ist auch ein kleidung der weiberen.' Mal. ‚Leib, Weiberärmel, Wams, Schlutte, subucula, thorax.' Red. 1662. ‚Amiculum, Oberkleid, Leiblein, Scheublein.' Denzl. 1677; 1716. — δ) der obere Teil des weibl. Kleides, die Taille Bs; GrD.; GRh.; S. Syn. *Gestalt. O dë*^{r} *Līb! i*^{ch} *cha*^{nn} *schier nit schnūfe*^{n} S (Joach.). *Potz tausig au*^{ch}*, wie het Die pfitzt! Wie händ die silbre*^{n} *Hafte*^{n} *'blitzt, wo si am tüechne*^{n} *Lībli treit!* Hind. ‚In Ap trugen die Weiber Röcke mit [aus?] angehängten Leibli und Öper, Hangjuppen genannt.' Bürger- und Bauernfr. 1819. — ε) ‚Lätzli' an den Schürzen Gl. — ζ) „Koller, weibl. Halskragen, Ap; B; Gl; LE.; G." Syn. *Göller.* Kragen von Sammt, mit Korallen verziert BSchw.; F. — 8. Polster, welches dem Pferd unter den Kummet gelegt wird Ap. ‚Ein Leib, Decke.' Bs Taxordn. 1646 (Sattlerarbeit). Syn. *Under-Kommet* Sp. 287.

Zu 1 a vgl. mhd. *von lībe komen,* zu 2 d frz. *grosse.* In der Verbindung *l. und bar* ist *l.,* entsprechend *bar,* adj. gebraucht i. S. v. ‚leibhaftig.' *L.* = Leben ist mhd. sehr häufig, ebenso als Umschreibung für Person. Zu 6 vgl. noch mhd. ‚auf seinen Leib Etw. kaufen', ein Leibgeding k.

Under-Lîbli: 1. = *Lib 7 a* Th; Z. — 2. gestricktes wollenes Wams, über dem Hemd getragen anstatt einer Weste ZO.

Ermel-: Ärmelweste SThierst.

Ort-Lîb: Eckstück der Mauer, im Gegs. zum *Mittel-L.,* dem Mauerstück zw. zwei Fenstern BU.

g^e-lib: beleibt BR. Syn. *ge-libet.*

Leder-Lîb: Lederwams, Koller? ZRüti Inv.

Milch-. *M. ha*^{n}, nicht gar fett sein SchwE.

Manns-: männl. Geschlecht. ‚Alle die, so in unser statt sitzend von mannes lib.' 1419, B. ‚Alle, die von Mannsleib zu ihren Tagen, namlich zu 14 Jahren, 'kommen sind, und die vom weiblichen Geschlecht 12 Jahr erlanget.' 1659, BE.

Mittel-: Pfosten zwischen 2 Fenstern BBön.

Mutz-Lîbli: kurze Jacke, Wams SG.

G'rue-. *'s G. a*^{n}*legge*^{n} *müese*^{n}, sterben müssen Th (Pup.). — Von *g*^{e}*-rueje*^{n}, ruhen.

Summer-: weibl. Kleidungsstück. ‚Am S. Blüemeli, Näherin, mach mir's ordeli, unten weit und oben eng, dass füren kommt das weisse Hemd.' Lied von Kleiderpracht.

Schmër-Lîb: Schmalzleib an den Rippen des Schweines, den die Bauern auskochen, um damit die Kartoffeln zu ‚schmälzen' AaFri. Vgl. *Schmer-Laib.*

lībe^n I: 1. (auch „*g*^{e}*-l.*") fetter, stärker werden U; W. — 2. formelhaft und tautol. verbunden mit *lebe*^{n}. *Was lībst und lebst?* Frage nach dem Befinden Z (formelhaft). *Vom Hexe*^{n}*wese*^{n} *bi den Alte*^{n}*, wie si d'ra*^{n} *'glaubt und wie si d'rin g'lībt und g'lebt hei*^{n}. Schild. ‚Zwar geht von dir [dem Osterhasen] oft das Gerücht, du lebst und leibest nicht.' Z Neuj. Mus. 1789. — 3. refl. ‚Sich leiben und zuo einem leib werden, ein leibgestalt an sich nemmen, corporari.' Mal. — 4. ‚Wenn der tote mensch nit lybendes guotes hinder im liessi.' 1561, Schw.

4 ist wahrsch. eine ziemlich sinnlose Verbindung, veranlasst durch die häufige Formel ‚L. und Guet.' Doch liesse es sich auch als ein später Nachklang von mhd. *līben,* übrig bleiben, erklären, oder allenfalls mit *līben II* vereinigen.

ab-: 1. sterben. „*A. müese*^{n}." Sonst nur in der ä. Spr. und zwar meistens im Kanzleistil. ‚Nach grafe Henrichs ableiben.' Wurstisen 1580; = ‚Ableben.' 1765. ‚Des entleibten abgeleibte seel.' Ap LB. 1585/1828. ‚Wenn nach des einen Ehemenschen Ablyben das ander E. auch stirbt.' 1615, B. ‚Das leidig Ableiben des Verräters Judä.' FWyss 1650. ‚Durch das tödliche Ableiben Junker Hans Kaspars von Hohenfürst.' 1779,

Bs Chr. ‚Man hat auch daselbst den abgeleibten Kaiser Albrecht balsamiert.' JRGrimm 1786. — 2. töten. ‚Dardurch ein Mutter getrungen worden, ihr eigen saugendes Kind abzuleiben, zu kochen und zu essen.' FWyss 1655.

în-: 1. einverleiben. a) einer Gemeinschaft. ‚Das[s] der touffende den 'toufften soll ynlyben dem vatter, sun und heiligen geist.' Zwingli. ‚Sy sind wie ich ouch glider gsyn [der chr. Gemeinschaft], dem glöubigen hufen g'lybet yn.' UEckst., Conc. ‚Du [Luzern] hast das recht, war liecht erkannt und bist dem selben yng'lybet.' Lied v. d. Schlacht bei Kappel. Beatus: ‚Wollt Gott, wärest auch in mim Orden, in dem ich ingelibet bin.' Com. Beati. — b) in den Zusammenhang eines Schriftstückes aufnehmen. ‚An welches statt derselbig [Bogen Papier] hört ynzelyben.' Äg.Tschudi. ‚Es seie nit der kirchen meinung, ob es glych dem papistischen recht yngelybet.' LLav. 1569; = ‚einverleibet.' 1670. ‚So habend wir dieselben unseren Ordnungen in diss Buch verfassen und ynlyben lassen.' B Gerichtssatzung 1615. — 2. zwei Dinge vereinigen. ‚Einleiben, zuosammen leiben, aus zweien oder vilen eins machen, concorporare, confundere in unum corpus.' Mal. — 3. Etw. sich einprägen. ‚Dass der lëser mög syn lesung behalten und ynlyben.' Salat.

ver-: = *în-lîben.* 1. a) ‚Göldi zu Wettingen in dem Gottshus, so darin verlybt und Profession getan.' 1612, AaWett. Klosterarch. — b) ‚Es sy nötig, dass derselbig handel [Streit] in disem friden verlybet werde.' 1529, Absch. ‚Vermög eins artikels in selbigen pünden verlybet.' 1532, Absch. ‚Alles das ze halten, das in vorliptem [so!] burgrechtsbrief geschriben stat.' Kessl. — 2. ‚Und sind die schuoppissgüeter denselbigen huoben widerum verlybet und darzuo beschriben.' 1555, Hotz, Urk. ‚Vereinbaren, zusammen verleiben, concorporare.' Denzl. 1677; 1716.

în-ver-: nur im Ptc. *Mit Ei[n]em guet î[n]verlîbt sî[n]*, mit Jmdm in gutem Einvernehmen stehen Z.

ver-sû-: = *ver-sû-lebe[n]* ApK.

Lîber I: Weste, meist ohne Ärmel Gl; LG. (die grosse Weste der Bauerntracht, meistens rot). Syn. *Lîb 7 b α.*

„ge-lîberet", g'lîbet: beleibt, fett B; UwE. Von Papier und Tuch, fest, dick oder dicht L; UwE. *Es guet g'lîbets Tierli,* ein wohlgenährtes und -gestaltetes Pferd S (Schild). *Es g'lîbets, chëchs Chälbli* SchwBrunn. ‚Ein dicker, gelibter mann.' 1476, Bs Chr. ‚Nach des hochfärtigen, wohlgelybten Pauli gächem tod.' Ansh.

lîbhaft: 1. in der Verbindung: *lîb- und gottshaft* (vgl. Bd II 523) = nhd. leibhaftig, ganz ähnlich SchwE. Vgl. *Lîb 3* und Anm. dazu. — 2. wohlgenährt, fett, von Vieh. ‚Wie das vych auf ein guete weid geschlagen [getrieben], leibhafter, feisster und am fleisch besser ist.' Mangolt.

lîbig: 1. beleibt, korpulent L; SchSt.; Th; Ndw. — 2. dick und dicht, von Wolltuch Aa; Gr; Th; Ndw (auch *g'lîbig*); Z.

mit-: zu einer Gemeinschaft gehörig. ‚Dass die heiden syend miterben und mitleibig und mitgenossen seiner verheissung.' 1531/1667, Ephes.; dafür 1860: ‚mit einverleibt.' Vgl. den Sulgerschen Reim unter *Lîb 3.*

Lîbi[n]g f.: Dicke, z. B. einer Wand, Röhre Z. — Nhd. ‚Leibung' in bautechnischer Bed.

lîblich: 1. wie nhd., den Leib betreffend, zu ihm gehörig; von Handlungen: mit einem Gliede des Leibes vollbracht. In einer alten Übersetzung einer Urkunde von ZTöss heisst es: ‚Die besitzungen mit all irn zueg'hörden und rechten, liblichen und unliblichen.' Vgl. ‚körperliche Rechte.' — 2. von der Zeit, zur Verstärkung eines vorausgehenden *all. Alli liplichi Jār* GrPr.; Syn. *'s hinderist einzig Jār.* Vgl. Bd I 359. *Ein und all lîpli[ch] Ābet* GrAnt. ‚All l. mal', jedes Mal. Manuel.

Lîbli[n]g m.: Männerweste PPomm.

Lîbniss f. AaBrugg, n. AaWohl.: Leibgeding. Vgl. *Lîb 6.*

Libell n.: kleine Schrift, in Gestalt eines Buches oder Heftes; Anhang zu einem grössern Aktenstück. Im Jahr 1713 wurde dem geschwornen Briefe das sog. L. beigefügt, eine Feststellung der Rechte, welche den Zünften bei Kriegserklärungen wie beim Abschluss von Frieden und von Bündnissen zustehen sollten. ‚Das vom Landvogt vorgelegte Marchenlibell.' 1729, Absch.

lîbe[n] II: nachlassen, z. B. an einem Kaufpreise oder Zinse. Verpächter eines Hofes versprechen: ‚Wer ouch, das[s] su [die Pächter] deheis jâres klagtin gebresten an dem guote von hagel, von ungewecsde [Misswachs] ald von urlige [Krieg] und an uns ein libunge des zinses fordrotin, da inne sulen wir tuon des landes recht, als ander lüte ir zinser tuont, die in dem selben schaden liggent.' 1309, ZRüti. Der Convent von Wurmspach räumt gewissen Erblehenleuten das Recht ein, das Lehengut zu veräussern, und fügt bei: ‚Woltin wir danne das guot koufen, daran sulen su uns mêr liben an dem koufe denne andern.' 1323, GWurmsp. — Mhd. *lîben,* ahd. *(h)lîb(j)an,* schonen, *gelîben,* ruhen, ablassen. Vgl. noch *lîbere[n]*.

lîbe[n] III: bei der Butterbereitung das *Lîb-Nägeli* lüften, welches in dem *Lîb-Löchli* steckt (zu dem Zwecke, den sich entwickelnden Gasen einen Ausweg zu verschaffen) Ap. — Wahrsch. Eins mit *lîben II* i. S. von ‚Luft machen.'

Lîber II: Verkürzung des Folg. AaWohl.

Fünf *Fūf-, Föuf-:* Taler im Werte von 5 franz. Franken (livres) Aa; Ap; Th; Z. Das Reigoldswyler Tal in BsL. wurde das *F.-Tal* genannt, weil es von BsStdt mit Fünffrankentalern gegen die neue Regierung von BsL. aufgewiegelt worden sein sollte.

liber: frei, unabhängig, ledig, los, z. B. von einer Krankheit AaWohl.; GrAv. *(i);* S; U. — Aus dem Frz.

Liberaz(ion) f.: Freisprechung. 1540, Absch. IV 1 c 1258; 1571, ebd. IV 2, 1204.

liber(e)mént(s), in ZHombrecht. *liberdements:* 1. gänzlich, durchaus Aa; Ap; B; VO; Gr; G; Sch; S; Th; Z. *Mächtig Stei[n]bröch* [Steinblöcke] *händ Lüt und Veh libarament zue'deckt* GrPr. (Schwzd.). *Liberement so wie iez* Zg. Mit verstärkend vorgesetztem *süber* G. Häufig vor Negationen: *l. nümme[n]* [nicht mehr] Zg. *L. Nüd* [Nichts]. Und am Häufigsten nach *all;* s. Bd I 168. — 2. geradezu, ohne Weiteres.

Se [so] *meint-i^ch l., de* [du] *wärist e^n Liberale^n*. U Bauerngespräch.

Aus dem frz. *librement*, dem Adv. zu *libre*, verdeutscht, wie z. B. *justement*. Das angehängte *s* (Sch; Z) ist die bekannte Adverbialbildung. Zu *liberdements* s. u. *all* (Bd I 168) und *aller* (Bd I 170).

liberiere^n: befreien von Etw. Ndw. ‚Der Schreiber ist geliberiert gegen [Entrichtung von] 20 Kronen.' 1521, Absch. Eine Grenzsperre des Verkehrs aufheben. ‚Sobald Mailand liberiere, werde Luggarus es auch tun.' 1611, Absch.

Libertê't f.: Freiheit GrPr. *Eine^n i^n d' L. lā^n*, frei lassen UU.

G^e-**līber** n.: Leber und die damit zshängenden Eingeweide des kleinen Schlachtviehs, zunächst die Lunge GO., W.; Th. Die essbaren Eingeweide übh. Gr; SchSt.; Z. Vgl. *Grien* Bd II 748. ‚Lunggen noch geliber' dürfen unter dem andern Fleisch verkauft werden. Sch Stadtb. — Coll. Bildung zu *Leber*.

lībere^n: Luft machen. ‚Wenn man most in schleuchen oder in legelen füert und er anfacht jäsen, so muoss man im leiberen oder luft lassen, dann beschicht es nit, so zerreisst er die schleuch oder stosst den legelen oder grad einem eichenen fass den boden auss.' LLav. 1582. — Eine Weiterbildung aus *libe^n II. III.*

Lîberi^ng f.: Befreiung, Erleichterung; Milderung. ‚[Die Verbündeten sollen] so tapferlich den fyenden obliggen, dass dem benötigten teil dardurch rettung, l., trost und luft beschynen möge.' 1530, Absch. ‚Dann wo du wirst zuo diser zeit schweigen, so wirt ein leiberung und errettung aus einem anderen ort den Juden entston.' 1531, Esther; dafür 1548: ‚liberung'; 1868: ‚Hülfe.' ‚Es ist nit die meinung, dass andere l. habind, ir aber trüebsal.' Bull. 1561. ‚L. des Jochs der Lehenherren.' Rüeger 1606. ‚Ich will dir, o Mensch, einen andern Schatten zeigen, der dir guten Schirm und Sicherheit, Leiberung und Kühlung geben wird.' FWyss 1672. Spec. a) vom Wetter Th. *Es het e^n L. g'gē^n*, es taut auf Th. Bildlich. *I^ch mān* [ich meine], *es het e^n L. g'gē^n, sāt* [sagt] *de^r Hans hinder ^dem warmen Ofe^n und bim sechste^n Halbs Most. 's ist um e^n L. liechter*, etwas wärmer ThWeinf. (Pupik.); vgl. *Schope^n*. — b) kurzes Aufleben vor dem Tode, letztes Aufflackern des Lebenslichtes. *Es ist nu^r e^n L.* Gl. — Vgl. mhd. *underlibung* ungefähr mit der gleichen Bed.

ge-**liberet**: 1. dicht, fest, von Würsten aus Schweinefleisch. ‚Man macht 3 Gattungen schweinene Bratwürste: a) ganz geliebertc; diese waren ehemals ein Meisterstück der Wursterinnen. Sie sollen gleichsam zu einem einzigen festen Teil verarbeitet werden. b) halb gelieberte. c) gehackte. Sollen die schweinenen Bratwürste fest geliebert werden, so werden sie nicht gehackt, sondern gleich als geplütscht wird der Teig angemacht und geschoppet. Will man sie nur halbgeliebert, so wird das Fleisch nur 1 Stunde lang [nicht 1½, wie im erstern Falle] geplütscht und dann sehr fein gehackt. Will man sie ganz ungeliebert, so hackt man das Fleisch, ohne es zu plütschen, fein.' Schweizerbote 1805 (Gr). — 2. geronnen, vom Blut. ‚Das trybt das g. bluot us einem menschen, der wund ist.' XV., Schw Arzneib. ‚[Das Blut] das in iu geronnen und g. ist, wider us einem ze bringen.' ebd. — Mhd. *liberen*, gerinnen.

Lībete^n f.: eine Art geringeres Mehl. ‚Bachlon um grüsch und libenten.' 1479, Z Abtei. ‚Das grüschmël und die lybat für sich selbs verkoufen.' 1567, Z Ratserk. ‚Dass sie zun zeiten unter das kernenmël roggenmël vermischind, auch ein gueten teil grüsch und lybet darunder lassind.' ebd. Das Ergebniss einer obrigkeitlichen Mahlprobe in Z von 1597 ergab: ‚an weissem und gepütletem, reinem mël 3 vrtl, an reiner l. 2 flg [Vierling, d. i. der vierte Teil des Viertels] und an krüsch 2 flg', oder von einer andern Probe, ‚so umb etwas reiner gemalen: an mël 2 vrtl 3 flg, an l. 2 flg, an krüsch 3 flg.' ‚Ein Mütt Kernen hat 'geben 5 Viertel Mël und 1 Viertel Krüsch und L.' Z Mand. 1610. ‚Krüsch, Leibeten und kernis Mëhl.' 1695, Supplikation der Z Pfister. — Wahrsch. von mhd. *liben*, bleiben, eig. ein Rest, Überbleibsel von einem Mahlgang?

Libsal: Nachlass eines Verstorbenen. ‚Nachdem myn vetter sel. hinter ihm verlassen, dass wir syn lybsel fürderlich han sollen.' 1498, S Staatsarch. — Die Bildung entspricht ganz dem nhd. ‚Überbleibsel.'

lieb (in Ap; GT.; Th, eig. nur von Personen, auch *lüb)*: 1. rein adj., im Allg. wie nhd. a) von Personen, geliebt, wert; auch: freundlich, gefällig. *Je lieber 's Chind, je schärfer d' Ruete^n*. Sulger. *Lieb mache^n*, küssen oder mit der Hand liebkosen Aa; ZO. ‚Da die verräter lieber sind als die frommen.' Morgant. Herodes: ‚Dem keiser z' Rom bin ich lieb mann.' Aal 1549. ‚Paridi war kein schalkheit z' vil, 's ward ihm vom vatter alls zůg'lon, war noch darzu ein lieber sohn.' GGotth. 1599. ‚Wenn man den lieben Mann ansihet, nach Ansehen der Person handlet, parteiisch verfährt, die Stangen ungleich machet, dem Einen zuzeucht, den Anderen neben sich setzt, den Einen trachtet, den Andern nicht.' Klingler 1693. S. noch *guet Ma^nn* (Bd II 535), *Chind* (Sp. 340), *schieb*. — b) von Sachen, angenehm, erwünscht. *Was ist-der l.?* formelhaft = was beliebt? P. *Wenn 's-der l. ist*, ebenso = frz. s'il vous plait P. ‚Intellecta autem, ne mox neglecta queraris, inscribes nitido saepe legenda libro, was du g'lernt hast, recht wol und fyn, schryb's in ein buoch, lass dir's l. syn.' Fris. 1562. ‚Sollte es bisweilen Gott l. oder leid sein.' Müller 1665. Hieher gehört auch die Formel: *für (vor, ver)-lieb nëmen*, sich begnügen; s. Bd I 912. 955. ‚Kann jetzt verliebt haben mit den Titeln.' Schweiz. Erzähler 1856. — c) persönlich oder sächlich aufzufassen. *Hüt lieb, morn leid*. Ineichen. *Was l. ist, ist schön*. ebd. S. noch *Gelt* Bd II 226. — d) in formelhafter Verbindung mit gewissen Subst., meist Sachbegriffen, welche aber mehr oder weniger persönlich gedacht werden, und bes. gerne in gewissermassen euphem. Anwendung zum Ausdruck der Scheu vor höhern Mächten bzw. deren Werken. Vgl. Gr. WB. VI 899 ff. *E* [in] *Gotts liebe^n, heilige^n Name^n!* Ndw; Z. *I weusch-der Nüt a^ls 's lieb (Herrgotte^n) Glück* W; Z. *Will 's der Liebi* [Gott]! G; Z, *weiss der Liebi! Z, Lieb* B, fürwahr, gewiss! wahrhaftig! ‚Dem lieben Himmelsfürsten Sant Vit!' ZElgg Arzneib. ‚Die lieben Looben oder das liebe Veeh.' Steinm. 1802 (Gl). Darnach auch: *Ir mached en Lärme^n wie die liebe^n Söu* Z (Däniker). *Uf der liebe^n*

Welt Nüt haⁿ, tueⁿ = durchaus Nichts Aa; Th; Z. *Der uf der liebeⁿ, sündegeⁿ Wëld gär Nüd ist* GrPr. (Schwzd.). ‚Der sich hie so gar demütig an die lieben erden legt.' G Hdschr. *Du liebi Zīt!* Bs (auch *liebsti*); Th; Z, Ausruf der Geringschätzung, des Bedauerns oder des Erstaunens (anders bei Haberer 1562: ‚Tue sy [die verbannte Hagar] von mir wyt, ich han sunst niemer liebe zyt.'). *Er isch fründlig g'siⁿ, wie der lieb Tag.* Hofst. *Deⁿ lieb lang Tag (dureⁿ), durᶜʰ die lang lieb Nacht* Th (Pupik.); Z. ‚Bis der lieb tag hat g'fangen an.' Wagn. 1581. *Er ist (en Maⁿⁿ) wie die lieb Stund,* von einem Gutmütigen Ap; L. *Er ist die l. Stund selber* Z. *Mängs liebs Mal* Ndw. ‚Man trifft zur lieben Seltene an einen Menschen, dem seine Sünden zu schaffen geben.' Ulrich 1733. ‚Den grimmigen Hunger mit dem lieben Brot büessen.' JWirz 1650. ‚Wäre es Sach, dasˢ eine oder beid Partyen sich in kein Fründlichkeit ynlassen wöllten, so soll man ihnen das lieb Recht ergahn lassen.' B Gerichtssatz. 1615. ‚Die Verordneten sollen verschaffen, dass in den Verkaufen, sonderlich der edlern Fischen, die liebe Teilsame beobachtet, sonderbar auch die Niederwässerfisch unter die vorhandenen Käufer also eingeteilt werden, dass die Ohnparteilichkeit Männiglichem unter Augen leuchte.' Z Fischerordn. 1776. — 2. Adv., gern. Vgl. Gr. WB. VI 908 u. *Mēr als meⁿ l. het* PP. *Als l.,* ebenso gern. ‚Ich wöllt als l. in d' hell hinyn.' UEckst. *Lieber äs gern,* sehr gern GrChur. *Die chlīneⁿ Hünd bīsseⁿd lieber aˡs die grösseⁿ* GT.; ZO. Mit *leider* verbunden unter Weglassung von *oder: Lieber leider, Gott erbarm's!* Stutz. *Z' liebst,* am Liebsten; s. Bd II 434 unter *Heimgart.* S. noch *hür* Bd II 1585. — 3. übergehend in subst. Anwendung. Vgl. Gr. WB. VI 903 f. a) persönlich. *Mīⁿ Lieberʳ!* Anrede, auch an Fremde, und auch hämisch BStdt. *Du bist en Lieberʳ! eⁿ Liebi!* Gruss. Serardi. *Er hät na nieneⁿ nüd Liebs* [noch nirgends eine Geliebte] Z. *Es wend* [wollen] *zweu Liebi z'sämmeⁿ.* Volkslied. *Im Äargäu sind zweu Liebi.* ebenso. *Wie isch* [ist es] *so wīt zu mim Liebi* [Liebchen]! Kuhn. ‚Ich mein, ir haben etwas liebs [eine Braut] überkummen, dasˢ ir so lang dinnen sind.' XVI., MRechbergerin. *Liebster,* Freier, Liebhaber, Geliebter AaF., Fri.; Gl. Mit Beibehaltung des *r* in den obliq. Casus und im Pl. ‚Die Treulosigkeit des Liebsters.' Breitenst. *Ds Maitli schmeichlet den Liebster* GrSeew. *Es drängt sich an den Er* [den Mann] *so aⁿ, wil es en möcht zuem Liebster haⁿ.* Hinderm. ‚Was für Liebster' (Plur.). Breitenst. *Liebsti,* Geliebte. allg. *D' Frau L.,* Gemahlin Bs; Z†. Sonst in diesem S. (früher) mit vorgesetztem ‚Ehe-': ‚Meine Ehliebste und ich.' 1661, Sch. ‚Die Frau Eheliebste des Bürgermeisters.' 1665, DHess; und so häufig im XVII./XVIII. ‚Frau Liebstin.' 1703 (Kanzleispr.). — b) sachlich. *Alles Liebs und Guets verspracheⁿ* B; Th; Z. S. noch *guet* Bd II 541. — c) persönlich in sächlicher Form. *Wenn Lieber chunnt, muess Lieb wīcheⁿ,* von Besuchen, Werbungen. Sulger. *Wenn Liebers chunnt, ist Leiders us* Z. ‚So liebers kumpt, ist leiders us; nümmaⁿ gelt, nümmaⁿ g'sell', sagt der Gastwirt, der neue Gäste ankommen sieht. Badenfahrt 1526.

Die Form *lüb* ist bemerkenswert, weil sie der alt oberdeutschen Regel entspricht, nach der vor Labialen und Gutturalen die ‚Brechung' des *iu (ü)* zu *io, ie* unterblieb; vgl. unser *tüf* gegenüber nhd. ‚tief.' In der RA. ‚verliebt haben' ist das *t* entweder ein rein lautliches Anhängsel, oder aus dem Fem. ‚Liebde' (s. *Liebi*) entlehnt. Der subst. Gebrauch des Adj. ist von dem wirklichen Subst. (s. das Folg.) zuweilen so schwer zu scheiden wie das Adv. vom Adj. An dem Subst. *Liebster* wird das *-er* schon im Nom. Sg. nicht als die gewöhnliche starke Form des Adj. (für welche ja in unserer Spr. sonst die des Acc. *eⁿ* eintritt), sondern als die Silbe zu betrachten sein, mit der männliche nomina actoris gebildet werden, also wie in ‚Liebhaber' udgl., und die Form wird diesen nachgebildet sein. Ein Ansatz zu ähnlicher Bildung scheint das *-in* in (Frau) *Liebstin,* Erweiterung des flexiven *-i* zu der Bildungssilbe *-in,* deren *n* im Auslaut abfallen musste. — Betr. die Anrede *lieber* s. den besondern Ansatz *lieber* unten.

eigeⁿ-lieb. *E. macht d' Augeⁿ trüeb.* Sulger. — Das Adj. ist subst. gebraucht.

eigeⁿ-liebig. *Em* [dem] *E-eⁿ schmöckt sin Dreck wie neⁿ Pumeranzeⁿ.* Sulger.

uⁿ-lieb: Adv. 1. Positiv, wie nhd. *'s ist-is nüd u.* Z. — 2. Compar. zu ungern. Stutz. *Iᶜʰ g'sehneⁿ Nüt uⁿlieber als ...*

für-: vorzüglich geliebt. ‚Unser fürliebster fründ.' 1476, Bs Chr.

Mass-. *Blaui M-eⁿ:* gem. Gundelrebe, glech. hed. Durh.

Lieb n.: etwas Angenehmes, Wohltuendes. 1. ein Liebesdienst, eine Gefälligkeit, die man Andern erweist, meistens um bei ihnen einen Zweck zu erreichen; daher dann oft geradezu: Mittel zur Erreichung eines Zweckes. *Eim es L. tueⁿ* Gl. ‚Es geschieht mir kein L. damit', kein Dienst, Gefallen. Sulger. In der ä. Spr. wechselnd mit dem Adj. und Adv. ‚Welcher ussert etters gesessen wäre und an einen, der innert etters sässe, ützid zuo sprechen hätte, der soll einem weibel alls l. tuon, dasˢ man im fürbiete.' 1489, ZNeer. Offn. ‚[Dem Amtmann für besondere Dienstleistungen] alz (als) l. tuon', über die Taxe hinaus Etw. entrichten. AaF. Offn. ‚Dem weibel ein liebs tun [für eine Schuldbetreibung].' 1524, Schw Rq. ‚Soll dem ammann ein lieb beschechen, das er's eim verkünde.' 1530, Aa Weist. ‚Soll ouch einem ammann ein lieb beschechen, das er's eim verkünde [das Pfand] zuo lösen.' ebd. ‚Das gericht soll urtel geben, das dem ammann alls lieb beschech, soll er den kouf verkünden in der kilchen.' ebd. ‚Will den Weibel Jemand weiter brauchen, der soll ihm so lieb drum tun.' 1545, Absch. Meistens mit Präp. a) *um* B; Sch; S, *mit* Ap; BO.; GrPr.; L; Sch; U; W; Z, mit Negation, i. S. v.: um keinen Preis. Vgl. engl. not for love or money. ‚Um kein Lieb hätte es die Nacht dort zubringen können.' Gotth. *Um keis L. hätt 's* [das Kind] *mer g'standeⁿ,* seinen Fehler bekannt. *Iᶜʰ möcht um k. L. der Erst sīⁿ.* Schild. „Die Kuh will mit keinem L. von diesem Gras fressen. Ich kann dieses Schloss mit k. L. auftun." *Eineⁿ mit kem L. zu Öppis bringeⁿ,* mit keinen Bitten oder Ermahnungen. *Iᶜʰ tue 's mit k. L.,* um kein Geld. *Mit emeⁿ L. nid,* trotz aller Anstrengung nicht GrPr. *Er hät mer g'seit, ir wöllet mit keim L., dass iᶜʰ müess von i* [euch] *furt.* Stutz. ‚So schlaftrunken, dass es mit keinem L. die Äuglein öffnen wollte.' ebd. Vgl. noch *mit allem L. und Leid* (Bd II 362 unter *Gängling),* wo *Leid* nur wegen seiner häufigen formelhaften Verbindung mit *Lieb* zugesetzt sein könnte, wenn es nicht die Unlust der fruchtlosen Bemühung bedeuten

soll. ‚Der türkisch Kaiser hett noch nit mit lieb die statt Rhodis gewunnen, hättend die Rodiser herren hilf gehan.' 1520/29, Stockar. ‚Es was ein nasser summer und konnt man des steten regnens halb die frücht mit keim lieb zuo nutz bringen.' 1584, Ardüser. ‚Mit keinem Lieb, nullo modo, nullis stimulis.' Mey. Hort. 1692. ‚Krankne, welche mit keinem Lieb mehr zu recht zu bringen, mit keinen Arzneien mehr zu heilen seind.' Sal. Hott. 1702. ‚Den verehlichten Weibspersonen mag das Kirchengesang mit keinem Lieb beliebet werden.' 1715, Dien., OGlatt. ‚Ein Mensch, der in einem harten Schlaf lieget und aus selbigem mit keinem Lieb aufzuwecken ist.' JJUlrich 1733. ‚Du verzweifelte Schwäbin, warum musstest du mir einst einige Liebkosungen machen, dass ich dich mit keinem Lieb mehr aus dem Busen verbannen kann!' UBrägg. 1787. — b) *ze. Z' Lieb*, zu diesem Zweck, besonders, express Gl; GrD.; G; S; Th; Z; z. B. *er ist z' L. cho*ⁿ, nur dieses Geschäftes wegen. *Deswege*ⁿ, *Dem z' L.*, zu diesem Zweck, deswegen. *Wenn 's nüd so wit wär, gieng i*ᶜʰ *z' L. ge*ⁿ *Rom.* Stutz. ‚Er hatte zu Lieb [mit Absicht] Nichts zu Abend gegessen und hoffte, hier sich gütlich tun zu können.' ebd. *Säg-em doch, er söll morn zue-mer cho*ⁿ, *i*ᶜʰ *müesst-em süs* [sonst] *z' L. schrībe*ⁿ GTa. ‚Wann er mied [müde] ist, so setz ihn [den Alten] nider, hab ihm den Sessel z' Lieb herg'stellt.' GGotth. 1619. Häufig mit Negation vor einem Inf., der den Satzton an sich zieht, mit ziemlich abgeblasster Bed. Ap; G; Th; Z. *I*ᶜʰ *möcht (wett) nüd z' L. schwätze*ⁿ *(rede*ⁿ*)*, keine Worte darüber verlieren. *Du most* [musst] *nöd z' L. lüge*ⁿ [kannst dir die Mühe zu lügen ersparen], *i*ᶜʰ *kenn di*ᶜʰ *scho*ⁿ *lang;* s. dazu noch Anekdoten bei Tobl. 299 a. *Du most nid z' L. cho*ⁿ, *i*ᶜʰ *cha*ⁿⁿ*-der doch nid helfe*ⁿ. *Er mönd nid z' L. a*ⁿ*fange*ⁿ, *er wër*ᵈ*ed doch nid fertig. I*ᶜʰ *wett nüd z' L. 's Dach ab rugele*ⁿ, *d' Hand umchēre*ⁿ, *d' Chappe*ⁿ *lupfe*ⁿ u. Ä. Mit Weglassung des Inf.: *I*ᶜʰ *wett* [möchte] *nüd z' L.*, ich mache mir Nichts daraus, das bekümmert mich wenig, es ist mir gleichgültig Ap; G; Th; Z. *I*ᶜʰ *wött nüd z' L., gangist hüt oder morn.* ‚[Bloss] für 1 Jahr wollte ich nicht zu Lieb.' Scheitlin 1828. — 2. Annehmlichkeit, Geneigtheit; friedliches, freundliches Verhalten, glücklicher Verlauf; Leichtigkeit. a) mit der Präpos. *mit* „BO.;" Gr; S. „Es ist mir nicht mit L. gelebt, dass..., mir nicht angenehm." *Mit L.* [willig] *a*ⁿ*nē*ⁿ. Schild. *Mit L. a*ⁿ*g'no*ⁿ [angenommen], *will i*ᶜʰ *z'erst cho*ⁿ, wenn ihr so gut sein wollt, lasst mich zuerst reden. Schild. *Ja, mit L.*, ja wohl, recht gern GrPr. *Mit Lieb*, mit Gunst, ohne Zwang und Not. *I*ᶜʰ *kann nit mit Lieb laufa*ⁿ, nicht ohne Mühe gehen. *Ma*ⁿ *kann nit mit Lieb usgōn bei dem Wëtter. Er mag mit Lieb Nüd mē tuo*ⁿ. *I*ⁿ *der undere*ⁿ *Chuchi tuet 's räuke*ⁿ, *dass me*ⁿ *mit L. nit drin si*ⁿ *chann. Mit L.* [ohne Mühe und Störung] *wär i*ᶜʰ *sus nid dür*ᶜʰ *chon* [durch ein Gedränge] GrD. ‚Dass sy mit l. gen Lindow kommen sind.' 1405, Wegelin 1844. ‚Und wollte wol, dass er mit l. von dannen wär.' 1474, Bs Chr. ‚Es sye mit gewalt oder l.', in Güte. 1476, ebd. ‚Den arabischen bueben muestent wir 500 tuggaten gen, wolltent wir mit lieb von inen.' Schürpf 1497. ‚Mit lieb [freiwillig] wirt er kein haller lan [abgeben].' JBinder 1535. ‚Müller, die wolfeile waare dings [auf Borg] kaufen, demnach sy mit lieb nit bezalen.' 1550, Absch. ‚So war der grausam schnee mit gutem lieb abgangen', ohne Gefahr. Bossh.-Goldschm. ‚Es wäre dem tüfel mit l. gelëbt [ein Gefallen getan, ein Dienst erwiesen], wenn wir in iemerdar übel furchtind.' LLav. 1569. ‚So man inen fürsetzt [leiht], sy dasselbig eintweders mit keinem l. oder aber nimmermehr wīder geben.' SHochh. 1591/1693. ‚Du könntest sie [die Verbandschindlen] kaum mehr vom Glied mit Lieb heraber bringen.' Würz 1634. ‚Obwoln die Tauwner [Kleinbauern] Güeter von den Meyern mehrerteils erkauft, tuen sie doch mit L. ihnen kein Tauwen [Frohntagwan].' 1657, AaWett. Klosterarch. ‚Denn also waren etliche teutsche Keiser in Italien gezogen, aber entweders gar nicht oder mit keinem L. [gutem Erfolg] wider heraus kommen.' Wurstisen. ‚18. April: der Schnee geht mit L. weg.' Brägg. 1778. — b) mit *ze.* ‚Damit uns das, so wir erobrent, zuo l. und dest fruntlicher geteilt werde.' 1476, Bs Chr. Besonders in Verbindung mit *werden. Z' L. werde*ⁿ, gefallen, wohltun. *Isch-ech* [ist es euch] *guet z' L. worde*ⁿ*?* Obw. ‚Man soll mit im [dem Pächter] einer lidigen und billigen bezalung eins werden, umb das [damit] im syn arbeit zu l. werde.' 1496, Anz. f. schwz. Alt. ‚Es wird mir Nichts zu Lieb', keine Freude zu Teil. Hospin. ‚Es wurde mir endlich einmal zu Lieb [das Glück zu Teil], die Arbeiten an der Linth zu sehen.' 1810, Z. Mit beigefügtem *lassen* i. S. v.: zukommen lassen. ‚Ist erkennt, das° Cunrat Mörikofer den beiden schuolmeistern ir jargelt ze lieb werden lasse.' 1546, Sch Ratsprot. ‚Von ettlichen Pfarreren, die nit nur uss dem Ihren kein Almosen gebend, sonder auch nit zu Lieb werden lassend, was den Armen g'schickt wirt us der Statt.' 1619, JJBreit. ‚Wir lassen Gott den Sonntag nicht zu Lieb werden, sondern teilen auch denselben mit Gott untrewlich, überlassen ihme den Vormittag ganz schläferig, eignen den Nachmittag unsern fleischlichen Wollüsten zu ganz eiferig.' JMüll. 1661. — c) verbunden mit *Leid*, wie nhd., Angenehmes und Unangenehmes, Freude und Leid. ‚Alle die, so in diser Statt hushäblich gesessen sind und allda Lieb und Leid tragend, söllend für Burger gehalten werden.' B Gerichtssatz. 1615. ‚Welcher in unser Statt gesessen ist und aber kein Stuben- noch Gesellschaftrecht hat und also mit den übrigen Stubengesellen kein Lieb und Leid hat.' ebd. Mit Präpos. *Me*ⁿ *muess Niemert* [Niemandem] *z' Lieb und Niemert z' Leid rede*ⁿ Sch; Th. *Z' Lieb und z' Leid wird Eim Alls ume*ⁿ [wieder] *g'seit und z' Ore*ⁿ *'treit* [zu Gehör gebracht] L; S (Schild). ‚Dass man enhein geld, das der zunft ist, mê vor soll geben an den ürten ze l. noch ze leid, als vor zyten beschehen ist, usgenommen mag man schenken zu den brüten oder ob einer ein tochter oder einen knaben in ein closter tuon wellte.' 1406, Bs Zunftordn. ‚Es soll ein jeglicher stubengesell mit dem andern zu lieb und leid gân', ihn bei fröhlichen und traurigen Anlässen begleiten. 1493, B Zunftbrief. ‚Sollen fürer kein ürten noch zerung usserthalb irn hüsern tuon, usgenommen an einem fyrtag ein tagürten und an schenkinen zuo lieb und leid.' 1508, Z Ratsman. ‚Alle unser Eidg'noschaft zuogewandten und pundsgnossen, wie denn die einer Eidg'noschaft mit l. und leid verwandt sind.' 1525, Absch. ‚Alles aus Gunst oder Hass, zu Lieb oder zu Leid tun.' Müll. 1665. ‚Der Mann wolle der Frau jederzeit Geld in Seckel geben, damit sie in allen Begebenheiten dem Nebenmensch zu Lieb und Leid tretten

könne, wie es einer ehrlichen Frauen wohl ansteht.‘ 1724, Obw Volksfr. — d) „auf L. und Wahn, auf gut Glück hin, auf Geratewohl BO.“

Mhd. *liep* n., Freude; pers., geliebte Person. — In den unter 1 beigebrachten und andern ältern Belegen fragt es sich, ob die Schreibungen ‚alls [Alles]‘ und ‚als [so]‘ urspr. neben einander bestanden haben oder ob die eine erst aus der andern umgedeutet sei; ‚als‘ i. S. v. ‚so‘ gäbe den Sinn: so Liebes, wie die Leistung es verlangt. — In der Verbindung *L. und Wān* hat das letztere W. die mhd. Bed. ‚Glaube, Erwartung.‘

Un-Lieb n.: unangenehmes Gefühl, Schmerz, Missfallen. ‚Myn lieber vatter, do ich mit u. schied von im ab.‘ JBinder 1535. ‚Mit Missfallen und Unlieb hören müssen.‘ 1775, Z. S. noch *ver-hūsen* Bd II 1743. — Spät mhd. Unannehmlichkeit, Verdruss.

Liebel: Gottlieb BBe.

Liebeli n.: 1. Kuss. *Es L. macheⁿ* BSa.; LE.; W; auch: Liebkosung mit der Wange LSemp.; Z. Syn. *Ä, Äli, Mündschi, Tīcheli.* ‚Wenn man uns immer nur Leids tut, ich sollt mich dann nur umkehren und dafür ein Ä-liebeli machen!‘ Vw Volkskal. 1884. — 2. „Geliebte, Geliebter (in letzterer Bed. auch m.) W.“ Syn. *Schatz.* — Zu 1 vgl. φίλημα.

liebeⁿ: 1. intr. a) mit pers. Subj. α) „mit einander kosen, freundlich reden, tun L; Z; mit der Braut l., sie zärtlich küssen W.“ Übertragen auf Tiere: ‚Dass die Hünd aus dem französischen Läger entloffen und sich zu den Eidg'nossen begeben, gegen selben geliebet und ihnen geschmeichlet.‘ JLCys. 1661. — β) lieber werden. *Er ist im eisder lieb g'sīⁿ, iez häd er em aber nu* [noch] *g'liebet* Ndw. Lieb sein, gefallen. ‚Für alle g'schöpft liebst mir ob allen [sagt Eva zu Adam].‘ Ruef 1550. — b) mit sächl. Subj., gefallen, behagen, zusagen; von Speisen: schmecken GrD. S. auch Bd II 750. *Wie hät 's-ech g'liebet?* BAdelb. ‚Dass inen das land gar vaste liebete.‘ XIV. XV., Marc. v. Lindau. ‚So liebt im, by den Lamparter ze blyben.‘ 1475, Bs Chr. ‚Dasˢ ein yetlicher funde, das seinem mangen [Geschmack] liebete.‘ 1531, Bibel. ‚Und niemants under inen sei, dem das recht und erber liebe, dem das unrecht missfalle.‘ 1531/48, Jer. — 2. tr. a) mit Acc. S., z. B. von Speisen Aa; GrSchiers. *Er liebet 's nid, dass ...* AaLeer. ‚Das kostlichest, türest guet, das höcher und vil merer tuet [gilt], dann das opfer Abels was, drumm nimm es hin, lieb es um das [halte es um so werter].‘ Haberer 1562. — b) mit Acc. P., herzen. ‚Der Dumena hat dem künig den fuossfall 'ton, einander umbfangen und geliebet.‘ 1596, Bs Jahrb. — c) refl., sich beliebt machen, anhänglich zeigen, gnädig erweisen, mit Dat. P. oder mit ‚gegen, zu.‘ ‚Wie er [Gott] sich vormals dem jüdischen geschlecht geliebet, also hat er durch synen sun alles menschlich geschlecht durch güete zu im ziehen und an sich bringen wollen.‘ Zwingli. ‚Die, so um sy sassend [die Nachbarn der Eidgenossen], huebend an sich zu inen zu lieben.‘ Vad. ‚Die Franzosen, wie sy dann den mantel dem wetter nachzehenken gewont sind, begunntend sich auch zu den zwinglischen orten zu l. und der VOrt wenig mehr zu achten.‘ ÄgTschudi. ‚Einer, so sich gern gegen der Stift geliebet und von diser ein Ammannschaft erlangt hette.‘ Jos.Mal. 1593. — 3. das Ptc. ‚geliebt‘ i. S. v. 2 a, nur mit vorgesetztem ‚für‘ (= vorzüglich, sehr) in der ä. Kanzlei- und Kanzelspr. ‚Mit unsern f-en fründen, den 12 Orten.‘ 1523, Absch.; 1531, Strickl. ‚Seine treuwen diener und f-en apostel.‘ Vogelb. 1557. ‚Unsere f-e und herzwerte Gemeind Heiden.‘ 1685, Rohner. S. noch *für II 9* (Bd I 960). Hieher gehört auch: ‚ehrend geliebt‘ in einer Verbindung wie: ‚Bi vil frommen und erentgeliebten herzen noch nit erloschen.‘ 1527, Strickl.

Mhd. *lieben*, intr., lieb sein oder werden, gefallen, behagen; tr., erfreuen; lieben; angenehm, beliebt machen; auch refl. *sich zuo l.*, einschmeicheln. Im gewöhnlichen S. von nhd. ‚lieben‘, bes. von Personen verschiedenen Geschlechtes, kommt das W. in unserer Volksspr. nicht vor; es gilt dafür die Umschreibung *gern han*, mit Acc. P. oder S. (vgl. Bd II 426), für Personen auch *lieb haⁿ* und mit Wechsel des Subj. *lieb sīⁿ*. Ob ‚ungeliebt‘ in der RA. *ung'liebeteⁿ ab der Welt gān miesseⁿ* = ledigen Standes sterben müssen (USchäch.) in akt. oder pass. S. zu nehmen sei, ist fraglich.

ent-: verleiden. ‚Das G'löuff an den Sonntagen nach Kaiserstul mag den Jungen nit entliebet werden.‘ 1663, Z Synodalbericht.

er-: 1. lieber werden. ‚Sein Weib ist ihm erliebet, seit sie Kinder bekommen hat. Sein Geschäft ist ihm erliebet, seit es ihm mehr Gewinn bringt‘ W. — 2. Etw. vergelten, einen Gegendienst erweisen W. — 3. aus Liebe schenken W. *Hest mu* [ihm, einem Patenkind] *Eswas erliebt?* — Mhd. nur refl.: sich erlustigen.

ver-: nur im Ptc. ‚verliebt‘ = beliebt. ‚Der Pfarrer ist v.‘ Ap. ‚Bei allen Menschen v.‘ Ebel. ‚Weilen notwendige Indices oder Register ein Buch oder Schrift v. machen.‘ JMüll. 1661. ‚Wann ein Oberkeit den Gewalt nicht braucht, vermeint, sie wölle sich dardurch v. machen.‘ FWyss 1673. Vgl. noch Hosp. 441.

ge-: 1. intr., belieben Ap. ‚Wir muotwillend, wie es uns geliebt.‘ Zwingli. ‚Ob üch ze erschynen geliebt, stat zu üwrem gefallen.‘ Äg.Tschudi. ‚Wir [Frauen] zierend uns unsren mannen vor, dasˢ wir inend geliebind, und dasˢ sy sich unser allein haltind.‘ HBull. 1540. ‚So [während] frowenliebe von üch scheidet, so g'lieb ich üch von tag zu tag‘, sagt der Wein in Hs RManuels Weinspiel. ‚Invitum cum retineas, exire incitas, was man Einem wehrt, das geliebt ihm erst.‘ Denzl. 1677; 1716. Als blosse Höflichkeitsformel: ‚Daruff geliebe uwer ersamkeit zuo wissen.‘ 1475, Bs Chr. Von Gott: ‚Dass in [ihm? Gott] geliebt hat, den friden ze machen zwüschend den zwei rittern.‘ Morgant. ‚Dieweil [es] dem gnädigen Gott g. wöllen, mich ze führen.‘ JHAmm. 1630. Oft eingeschaltet, bes. in geistlicher Rede ZO.† ‚Wir werden, geliebt's Gott, abermal halten das Abendmahl.‘ Wyss 1653. ‚Bald, geliebt's Gott, wird der Frühling kommen.‘ Ulrich 1727. — 2. tr., bzw. refl., beliebt, lieb machen. ‚Dises alles stande jetz zu dir hin, dann ich dir hiemit nüt will weder geliebt, noch geleidet haben, sonder allein sag ich, dass du dich wol besinnest.‘ HBull. 1527. ‚So dir im traum das bös geleidet wirt und das guot geliebet, sollt du es nit verachten.‘ LLav. 1582. ‚Die wélt hat den bruch, dasˢ sy von wolhabenden lüten vil sagt, sich zuo inen geliebet, als deren sy etwan wol g'niessen mag.‘ ebd. 1584. ‚Durch seine Züchtigungen will er uns erleiden das Zeitlich und gelieben das Ewig.‘ Wyss 1653. S. noch *īn-kaufen* Sp. 172. — 3. Ptc. ‚geliebt‘ mit adj. Bed. a) liebenswürdig Gl. *En ung'liebts Hexeⁿ-Schwīn,* in Kleidung und Haltung verwahrloste Person. GFient 1886. — b) bequem, angenehm, behaglich, von Wohnungen GrChur, Pr. ‚Hatten die

Nachtherberg in einem grossen Wald, in einem einsamen, ungeliebten Wirtshaus.' Misc. Tig. 1723. — Mhd. lieb, angenehm sein, werden, machen.

b^e-lieben: 1. intr., gefallen, einem Wunsch oder Bedürfniss entsprechen. *Welchem b'liebt und g'fallt, dass..., der hēbi sini Hand uf,* Abstimmungsformel an der Landsgemeinde Gl. Verbunden mit refl. *lassen,* von Speise und Trank: schmecken. *Essed und trinked und lönd i 's b'lieben!* Z, Aufforderung an Gäste bei Tische. Von einer Pflanze: ,Dem Kabis beliebt ein mastiger Boden.' Rhag. 1639. — 2. refl., mit Lust und Liebe sich (der Arbeit) annehmen. ,Derowegen ich mich in dieser Arbeit umb so viel mehr beliebet hatte, damit ich zu Verrichtung meines anvertrauten Ampts mich desto tüchtiger machen möchte.' SMutach 1709. Im ä. Nhd. kommt ,b.' mit Acc. P. oder S. i. S. v. ,wertschätzen' vor.

b^e-liebig: 1. von Pers., wer sich beliebt zu machen weiss BSchw. — 2. von Sachen, annehmbar. ,Zu Vermeidung grosser Kosten hält man die Wahl für b.' 1642, Absch. — un-b.: unangenehm, von Sachen BR. — Unbeliebigkeiten: Unannehmlichkeiten B. — miss-b.: unangenehm L; G; Sch; Zg (St.^b). — beliehlich: von Sachen, gefällig. ,Wird es ihm nun annemblich und b. gefallen.' Heutel. 1658.

G^espan-lieben: ein Gesellschaftsspiel, entsprechend dem sonst *wie g'fallt-der din Nachbar?* genannten. Die das Spiel führende Person fragt die Dasitzenden der Reihe nach: *Ist-der der G'span lüb?* Wenn die Antwort verneinend ausfällt, folgt die weitere Frage: *Wen witt* [willst du]? worauf die von dem Gefragten genannte Person an die Stelle des bisherigen Nachbars tritt Ap.

Je-länger-je-lieber GWe.; Sch; U; Z, *Längeri-l.* L, *Länger(e)-wie-l.* S NA.: Name einer Pflanze. 1. Bittersüss, sol. dulc., von Knaben gesucht L; GWe.; Sch; S NA.; Z. Syn. *Hüntschen-Holz.* — 2. gelb blühender Günsel, ajuga chamaepit. Nüscheler 1608. — 3. Gamander-Ehrenpreis, veronica chamaed. U. — 4. ,Vergissnitmein und Längerjelieber gleichen Alle dem Schabab.' JCWeissenb. 1681. — 5. Geissblatt S. Aus der symbolischen Blumensprache der ältern Zeit für Liebesverhältnisse. Vgl. Wackernagel, Schriften I 206 ff. 226; auch das folg. *Liebermi* und ,Masslieb.'

Liebermi: eine Blume, scabiosa columb. GWe. — Wahrsch. ein Satzname = lieb' er mich.

Liebhart m.: Günstling, Liebling. ,Es meinten etliche, die von Bremgarten wärent dero von Zürich liepharten gewesen.' Schodeler 1500/20. ,Gott, der Noe von allen menschen in der welt syn einigen liebharten zellt [da er ihn verschonte].' HvRüte 1546. ,Des alten küngs gross und rych gemachten l.' Ansh. Von dem aus *Liebhart* abgeschwächten *Liebert* das Dim. *Liebertlin.* ,Wann wir zu Einem sagen: dein Liebertlin, dein schöner Jüngling, dein hübscher Junker etc., so ist darhinder ein Stich [d. h. es ist ironisch gemeint st. dein Sohn].' JWirz 1650. ,In das Haus aufnemmen als einen Sohn und ihn zart halten und traktieren als ein Liebertlin.' ebd.

Das *-hart* in *Liebhart* bereits zu einer blossen Ableitung geschwächt, wie in vielen Personennamen, z. B. ,Eberhard, Leonhard' *(Lienert).* Vgl. auch *Gëb-hart* Bd II 1644.

Liebi I f.: 1. abstr., Liebe. a) im allg. Sinn. *Einem Öppis z' L. tuen* BBe. = *z' Lieb. Es hät gueti L.* [Wirkung] *'tān*, es hat gefruchtet, genützt, aber nur in ironischem S. GrChur, Pr. *Üm aller L. willen!* Beteuerung, Beschwörung B; Z. ,Was soll, um der L. willen, man mit solchen Leuten bis gen Abend!' Gotth. Verbunden mit ,Lust': ,Ein sondre Lieb und Lust ich hab zun Würflen und auch Kartenspil.' GGotth. 1619. — b) im engern S., zwischen Personen von verschiedenem Geschlecht. RAA. Von Einem, der nicht kitzlig ist, sagt man, er habe die L. verkauft Z. *Das macht der L. keis Chind,* das hat keine Gefahr, schadet Nichts Th; Z. *D' L. messen = L. chüwen* (Sp. 581) Z; wer mehr Faden gezogen hat, Dem wird die grössere Liebe zugeschrieben. *Herzigs Diendeli uf dem Sē, wenn* [ich] *dich chüss, was witt noch mē? Dass* [es] *Niemet g'sieht, dass dir und mir en Liebi g'schieht* GSa. ,Blanditias componere, liebkosen und zänzlen, lübe machen.' Fris.; Mal. Sprww. *D' Liebi tuet vil, 's Geld noch mēr.* Sulger. *Liebi zwingt alli Ding.* ebd. *D' Liebi chan me nid erzwingen.* ebd. *D' Liebi lērt singen.* ebd. *Wen d' L. tribt, Dem ist kein Weg z' wit.* Spillm. *Wo d' L. tribt, ist der Weg nüd z' wit* Z. *D' L. füllt d' Welt und den Himmel an.* Sulger. *Wäri L. hät* [hält] *sich still, falschi L. redet vil* BoAa. *Die erst L. ist die best.* Ineichen. *L. hed kes G'satz.* ebd. S. noch das Wortspiel Bd II 18. — 2. persönl., concr., geliebte Person. a) Geliebte. ,Myn junkfrow und myn liebe, ich bitt dich.' Morgant. ,Er streit [stritt] um die schöne syner l.' ebd. — b) mit Pron. poss. oft nur höfliche Anrede. Vgl. nhd. ,Euer Gnaden.' ,Euer Lieb ist ein altfränkischer Kanzelgruss = Geliebte im Herrn.' Spreng. ,Euer Lieb und Andacht', Anrede an die kirchliche Gemeinde L; z. B.: ,Euer Lieb und Andacht, stehet auf!' ,Üwer lieb schicken wir hie ein copye, und wollten nit [unter-] lassen denn üwer liebe solichs schryben.' 1474, Bs Chr. ,Euer Lieb', Anrede an die Zuhörer. Klingl. 1691. Vgl. ,Liebde.'

Die bemerkenswerte Form ,Lübe' (vgl. *lüb* = lieb) beruht auf ahd. *liubi.* *L. tuen* = wirksam sein, wird urspr. nur von Wohltaten gebraucht worden sein. Zu *z' L. tuen* = *z' Lieb* vgl. ,mit keiner Liebe' = unserm *mit keim L.* Gr. WB. VI 927.

Un-: Verdruss, Widerwillen. ,Langsam und mit grosser Unlieb, Unrichtigkeit und Sumsäle die Zehenden liferen.' 1600, L. — Mhd. *liebe* auch Annehmlichkeit, Freude.

Chatzen-. *Ch. föhd mit Schnurren an und hört mit Chratzen uf.* Ineichen.

Liebi II m.: Koseform des Namens Gottlieb B; F.

Liebi III n.: = *Liebeli 1* BBe. *Es L. gēn.*

lieblich *liep-:* 1. liebenswürdig, freundlich, leutselig, umgänglich Bs; BM. *Dass er gar en freiner und en liebliger sīg.* Alpenrosen. ,Applausae cervicis sonitum amare, wenn ein ross gern hat, so man im lieblich auf dem hals tätschlet.' Fris. — 2. schätzenswert, wegen besonderer Eigenschaften. *L.* heisst Hornvieh, das weisse, aufgedrehte Hörner trägt und um das Euter und im Innern der Ohren weiss behaart ist Schw; Zg. *Wenn ich schon nüd artig bin, bin ich doch auch liepli: G'schau-mer mīni Ächerli an und g'schaumer mīni Güetli! Wenn ich schon no* [nur] *chlīn und g'stumpelet bin, se bin ich doch noch lieblich* G (Götzinger). — 3. angenehm. ,Also ein lieblich trank darvon machen.' Zg Arzneibuch 1588. — 4. friedlich, gütlich. ,Die forder [Forderung] lassen richten l.

und guetlich.' 1302, Gl Urk. ‚Das[s] wir willeklich, l. und bedahteklich überein sint kommen dirre nachgeschribenen gesetzeden.' Z Richtebr. ‚Da hab ich si l-en gescheiden.' 1321, Pupik. ‚Die fischer zuo den egenannten lehen und wegen mit uns l. und guotlich uberein kummen sint durch göttliches frides willen zuo beiden syten in suoslich wyse.' Urk. v. 1347. ‚Daruf die statt Bern sich eintweders in früntliche güetige tädung [Verhandlung] oder des lieblichen rechtens anerbot.' Rüeger 1606. — Mhd. freundlich, angenehm.

un-: nachlässig, unordentlich, unreinlich Gl. Syn. *schluderig.*

liebsam: 1. zu lieben geneigt, geeignet Ap. — 2. freundlich, umgänglich Gl; ZO. ‚Liebsame Augen.' JSenn. Friedlich, willig. ‚Wenn ir l. und gehorsam sind.' 1531/48, Jesaj.; dafür 1860: ‚willig.'

Zweifelhaft ist die Anwendung, welche Sererh. 1742, 10 von dem Worte macht: ‚Es hatte sich in unserm Lande ein vertriebener Franzos aufgehalten, ein curioser l-er Kerl, der von vornehmen Leuten soll erboren worden sein und aber im Hirn etwas verrücket ware.' Der Zshang scheint die Bed. ‚seltsam' zu verlangen.

un-: unangenehm GrD.

Lōb, in GrD., Pr. *Lopt* — n.: 1. a) Ruf, Leumund. *Guets, schlechts, böses L.* BE., Hk.; GrD.; L. — b) ohne Adj., ironisch, ungünstige Nachrede GrD. *Dás L. hät er* (dass er ein Trinker sei). *Im L. sī[n]*, von Leuten, die man für Hexen oder Hexenmeister hielt, die desshalb sehr verachtet waren und nur mit Mühe zum Heiraten gelangen konnten GWe. † — c) Ruhm. ‚Ajax [der einen Stein auf Hector wirft]: Nimm hin, da schick ich dir ein Gôb, die dir zerbrechen wird dein Lob.' GGotth. 1599. — 2. „Feudalabgabe von einem Landgut im Fall einer Handänderung, mit Ausnahme der Erbschaft in gerader Linie B." ‚Lob, mlat. laudemium, frz. laud, war eine Entschädigungsgebühr beim Verkauf erblehen- und heimfallspflichtiger Güter an den Lehensherrn (ut laudet venditionem, damit er seine Einwilligung zum Verkauf gebe).' Absch. VIII 723. Syn. *Ërschatz;* vgl. auch *Erkanntniss* Sp. 373. ‚Der Vogt zu Granson hat begehrt, dass man ihm einen Mütt Korn nachlasse von einem in tote Hand gekommenen Gut, das nun weder L. entrichte noch Mannschaft stelle.' 1529, Absch. ‚Die Käufer mögen das betreffende Land nützen, doch bleibt dem Verkäufer die Losung vorbehalten. Geschieht dies innert 5 Jahren, so hat der Verkäufer kein L. zu geben.' 1533, ebd. ‚Die von Granson beschweren sich, dass sie beim Versetzen und Wiederlösen der Güter jedesmal das L. geben müssen; früher sei es Brauch gewesen, ihnen den dritten Teil der Löber zu schenken.' 1534, ebd. ‚Der Vogt bemerkt, dass viele Löber verschlagen werden, weil die Untertanen ein gemeines Lob daraus machen und nicht von Stück zu Stück bezahlen wollen. Es soll bekannt gemacht werden, dass innerhalb 6 Wochen Jeder sein Lob angeben solle.' 1536, ebd. Vgl. ebd. IV 1 d, 63. — 3. Erlaubniss. ‚Mit L.', zur Entschuldigung eines nicht ganz anständigen Wortes in die Rede eingeschaltet. ‚Ir [der Dirne] Heuratgab kommt nur (mit Lob) vom Säuzoll am Mittwochen.' Lied von 1656. Syn. ‚mit Verlaub, salva venia.'

Mhd. *lob,* nur im nhd. S. Der Zusatz von *-t* in GrD. ist nicht ohne Beispiel, viell. übertragen von Femininen wie *Grebt, Gelübd.* Der Pl. von 2 mit Umlaut ist regelrecht gebildet. Bed. 2 ist sonst nirgends bezeugt und scheint dem mlat. und frz. W. nachgebildet. Müller, Schw.-Gesch., braucht die Zss. ‚löberfrei', d. h. frei von jener Lehenpflicht und Abgabe. ‚Lobfreiheit' besass z. B. der ‚König' der waadtländischen Schützengesellschaften. B Taschenbuch VII, 88. S. noch *ver-, be-loben, lobig.*

Un-: Schande; Tadel. „Mache mir kein U." ‚Ein unzimlich wësen, dadurch wir gross u. gegen Gott erholen.' 1499, L. ‚Man müsste u. gewärtigen.' 1531, Strickl. ‚Nit mit schlechtem U. gemeiner Stadt.' Rüeger 1606.

Gott-L. m.: Glück, Glücksfall Z. *Es ist en grösse[r] Gottlób g'sī[n], wo-n-er* [der schwer leidende Kranke] *häd chönne[n] stërbe[n]* ZHott.

Substantivierung der interj. RA. ‚Gott [sei] Lob' (Bd II 515). Das Masc. viell. von dem Geschlecht des mitgedachten W. *Fall.*

gott-lobe[n]: 1. Gott Lob sagen ThHw. *Er hät gottlobet und 'tanket, wo Alls verbī g'sī[n] ist.* — 2. tr., glücklich preisen, beglückwünschen. ‚Sy gottlobtend sy um den sig.' HBull. Lazarus zu den stumm da stehenden Schwestern: ‚Ir schwösteren, was meint ir mit, dass ir mich bed gottlobend nit?' Funkelin 1552. ‚Maria: Ich will ir [Elisabeth] glück wünschen zuo irem kind, sy g., dass 's also gat und sy der Herr gesegnet hat.' ebd. 1553.

1 geht zunächst aus der interj. RA. hervor, kehrt aber in der Th MA. mit der syn. Fortsetzung *'tanket* zu der synt. Verbindung ‚Gott loben und danken' zurück.

gott-lobig, *-löbig:* 1. preiswürdig, wohlgeraten. *Manst* [meinst du] *denn, Da[s] sei nüt Guets und G-s, e[n] recht G'sangbuech.* Sch Gespr. 1838. — 2. glücklich, erwünscht, von Todesfällen, die als eine Erlösung aus schwerem Leiden betrachtet werden können Sch. ‚Auf einen g-en Tod kommt gern [oft, leicht] ein trauriger.' Sulger. Auch: ‚eine g-e Leiche' ZSth. *En gottlobede[r] Töte[r]* ZStdt.

Das Adj. kann begrifflich vom Subst. oder vom Verbum abgeleitet sein; die letztere Auffassung scheint bei der Form *-lobed* formell einzig möglich, aber es muss dann dem Vb eine andere (prägnante) Bed. zugeschrieben werden.

lobe[n]: 1. geloben, d. h. vor einer Behörde an Eidesstatt ein Bekenntniss über Etwas ablegen; oft formelhaft in Verbindung mit Synn. ‚So ein ussländscher mit unser einem buossfälling wurde, und der ussländsch hatte kein troster [Bürgen], so soll man l. um buoss von im nemen (ihn, den Fremden, ‚anloben' lassen, sich der Busse zu unterziehen und dieselbe zu erfüllen) zum rechten.' Ap LB. 1409. ‚Ich l. und versprich, dis koufs recht wär [Gewährsmann] und tröster ze sinde.' 1515, Z Schuldbrief. ‚L. und schweren.' 1531, Absch. ‚Ob jemand an eines richters stab gryfen und l. [würde] und aber demselben g'lübt nit gelëbte, soll söliches, als ob gegëbne trüw an eidsstatt nit gehalten wäre, gestraft werden.' 1545, ebd. ‚Solle er mit syner hand l., das[s] er [sich] widerumb stellen welle.' Kessl. ‚Einen leiblichen Eid zu Gott und der h. Dryfaltigkeit l. und schweren.' Gr Klosters LB. In Gl bezeichnet l. einen spec., heute allerdings nur noch in Elm erhaltenen Brauch, nach welchem je im Frühjahr an einer oder mehreren zu diesem Zwecke veranstalteten Bürgerversammlungen *(Lobtagwen),* deren Bedeutung die Geistlichkeit vorher den Leuten ans Herz gelegt hatte, jeder Einzelne bei

seinem Bürgereide der Vorsteherschaft anzugeben hat, ob und welche Frevel (im Gemeindeforste) er im Laufe des Jahres, sei es selber begangen, sei es beobachtet habe, und seine Aussage durch Handschlag an Eidesstatt bekräftigt. — 2. als Gewährsmann anführen. ‚Weisst eben gelobeter Stukius l. c. nicht genugsam zu rühmen.‘ 1619, Misc. Tig. — 3. wie nhd. in der unter *Jesus* (Sp. 71) aufgeführten Grussformel. — Mhd. geloben, versprechen.

a^n-lobe^n: eidlich Etwas geloben, aussagen, versichern Bs (auch *a^n-g^e-l.*). ‚[Von einem eine Zeit lang in Gefangenschaft gehaltenen Paare] soll die mannsperson ein urphedi schweren, die weibsperson a., allen kosten, so in der g'fangenschaft ihrethalb aufgeloffen, zahlen [zu wollen].‘ ApI. LB. 1585/1828. Eine Angabe auf Treu und Glauben betr. Bestand der zollpflichtigen Waaren machen: ‚Dass das A. an den kaiserlichen Zollstätten abgeschafft werde.‘ 1563, Absch. ‚Sie mussten dem Junker bestätigen und dafür anloben, dass ihnen Nichts bekannt sei.‘ HPest. 1787. ‚Ihr werden mir an Eidstatt anloben.‘ Schw LB. Von religiösen Gelübden. G Sittenmand. 1611. ‚Wann wir die Buss a. und nicht halten, so ist unsere Sünd desto grösser.‘ Müll. 1665. Einen Kauf von Grundstücken, Häusern, auf der Notariatskanzlei rechtsgültig (mit Unterschrift) bestätigen Z.

ver-: 1. Etwas einem religiösen Zweck widmen. ‚Die Rosenkranzkerze wurde dem St Mang [Magnus] verlobt.‘ Schw Br. ‚Nachdem Ananias und Saphira sömlichs hingaben und den Apostlen verlobten.‘ B Disp. 1528. — 2. = *an-loben;* spec., ein religiöses Gelübde tun. ‚Er zeige mir an aus den Geschichten der Apostlen, welche Christen haben euere drei Haubtgelübd verlobt.‘ Schob. 1699. ‚Es sind vil, die v., nichts Eigentumliches zu besitzen.‘ ebd. Auch refl., sich verschwören. ‚Ein Bad war uns schon uberton von etlich Grafen in dem Land, die sich z'sammen verlobet hand, die neu Statt gar umbzukehren.‘ Myricäus 1630. — 3. zusagen, in Aussicht stellen. ‚Es soll nieman gemeinsami [gepflogene Gemeinschaft, gehabten Umgang] mit einem gebannten v.‘ ThDiessenh. Stadtr. — 4. von Etwas das ‚Lob‘ bezahlen. ‚Der Herr von M. wird von der Verlobung des subhastierten und ihm wieder zugestellten Zehntens freigesprochen, weil derselbe schon mehrmals unverlobt verändert worden ist; jedoch unter Vorbehalt, dass er, wenn sich betreffende Urkunden über die Lehenspflicht des Zehntens finden, das Lob entrichten und die Zehntenpflicht anerkennen soll.‘ 1581, Absch. — 5. ‚verlobter Spruch‘, eidlich beschworener Schiedsspruch. ‚Die Landvögte gebieten das Halten von Tädigungen und verlobten Sprüchen, die in den niedern Gerichten vor sich gegangen sind.‘ 1542, Absch. ‚Zürich und Bern hätten gehofft, dass im Streite der Commende Tobel mit ihren Lehenleuten die übrigen Orte mit Urteilen inne gehalten hätten, da a. 1712 ein verlobter Spruch darin errichtet worden sei.‘ 1726, Absch.

Mhd. versprechen, aufgeben, auf Etwas verzichten, abweisen; refl., sich verpflichten.

Ge-lober: Gläubiger. ‚Welcherlei der vorgen. stücken der g. dem schuldner über die vorgemelte zile ungeheischen gebeitet hette.‘ 1457, Bs Rq.

be-lobe^n: 1. gerichtlich bezeugen. ‚Die Kreditoren sollen morgen erscheinen, um die Ansprachen zu b.‘ Gl Distriktger. 1802. — 2. ein verkauftes oder vertauschtes Stück Lehenland laudieren oder beloben, s. v. a.: von demselben das ‚Lob‘ entrichten. 1713, Absch. VII 1, 1337. ‚Die Abgeordneten bitten, man möchte ihnen die Belobung von Tauschen auf den Fuss eines halben Lobes (statt auf 7 %) setzen, wie es im Gebiet von B gebräuchlich sei.‘ ebd.

lobig: 1. löblich. 1529, Bs Chr. — 2. pflichtig, dass davon das ‚Lob‘ entrichtet werde. ‚Auf die Meldung des Landvogts, dass er als Zahlung einige Bodenzinse habe annehmen müssen, welche als Edellehen lobig seien, und auf seine Bitte, ihn bezüglich des Lobes gnädig zu halten, wird erkannt, dass die Commissarien ausmitteln sollen, wie viel das Lob bringen möchte.‘ 1559, Absch.

Lōbe^n f. — Dim. *Lōbeli* Aa; Gl (auch *-p-*); LG.; G; Z: 1. a) Zuruf an Kühe Ap (in K. *Lōb*); Gl; GA. *(Lōpe^n-ho-ho-ho!)*, Sa.; W. — b) Kuh (Kinderspr., in AaL.; LM. *Lōbi* n., in UIsent. *Lȫbi)*, auch in der Sprache der Erwachsenen, doch meist nur als Rufname und nur für friedliche oder stattliche Tiere Aa; Ap; Gl; LG.; G; Schw; Th; Z. *Har Chüeli, ho Lobe^n! hie unte^n, hoch obe^n,* Anfang des Kuhreihens von BHa. *Wend-er iha* [hinein], *Loba^n, Loba^n!* Ap. *Ho Lobe^n!* Anfang des Alpsegens auf dem Pilatus. Euphem. für *Chue: Süffe^n wie ne^n L.* ZO. — c) *Lōbi* n. (Pl. *Lōbeni)*, Tannzapfen, als Kinderspielzeug statt Kühen W. Vgl. Sp. 91. — 2. Spottname für eine ungeschickte, läppische, grosse Weibsperson Ap; Z; einfältiges Mädchen G; ThHw. — 3. liederliche Dirne, Hure AaF. *(Lope^n);* LG. (auch *Lōp*).

Wir begegnen dem W. nur noch in Vorarlb. Das Einfachste wäre, es als ein Erzeugniss der Kinderspr. anzusehen oder als eine Erweiterung des Lockrufes *lo!* Für das Erstere spricht *Wobi,* Kuh, in der Kinderspr. und die Angabe ‚Woobe, Loobe‘ bei Redinger, auch dass die Ausspr. mit *p* vorkommt. Gegen Zugehörigkeit des W. zum Adj. *laub* (s. Sp. 958) spricht das Bedenken, dass dies letztere W. in der Ostschweiz unbekannt ist und das $ō^1$ des fraglichen Subst. dem *au* des Adj. lautlich nicht gleichgesetzt werden darf. Auch ist das im Texte eines Sennenliedes syn. mit *Lobe^n* vorkommende ‚Fromme‘ zwar dem Sinne von *laub* entsprechend, aber so zweifelhaft echt wie die Texte der Kuhreihen übh.

Herr-Gotte^n-Lobeli GG., Hêre^n- Ap: = *Fraue^n-Chüeli* Sp. 92.

„Ha(l)- L“, *Ho(l)-* BO.; GlH.; G; SStdt *(-Lopi), Hü-* ZO.: 1. = *Loben 1.* aaOO. ‚50 Holoben, mit grossen Plumben und Trichlen [Schellen]‘ auf einer Alp BO. (Alpenrosen 1827). ‚Ein Bergmann, der 20 bezahlte Holoben sein eigen nennt.‘ Nydegger 1890. In dem Fragment eines Volksliedes von einer entführten Schellenkuh wird dieser ‚Ho-Lobe^n‘ nachgerufen GlH. — 2. „plumpe, in ihrem Äussern nachlässige Weibsperson L.“ In einem L Spiel von 1743 wird ein schlechtes Weib ‚Halobe^n‘ tituliert. *Hülobeli,* gutmütige Schelte auf Einfältige ZO.

Löbel(er) m.: einfältiger Mensch, etwas milder als *Löli, Lappi* SchwMuo.

Löbi: Geld BStdt (Schülerjargon).

Lub *Lupp* n., in VO auch m.: = *Lab 1* Bs; BSi.; VO; Gl; GA.; Z. ‚Wie die sennen die lupp zuosammen treibend, wenn sy käsend, also hast [Gott] mich in muoter leib geformiert.‘ LLav. 1582. ‚Die Lab, Lebbe, Lup, Käsrinne, coagulum, spissamentum.‘ Red. 1662.

Chäs (in B; FSs.; P; Uw; W *Chas)-Lub* B; FSs., *-Lupp* BSi.; P; Uw; W, *-Lu* BSi. (nachlässige Aussprache): = dem Vor. ‚Wer der ist, der in der vogtye [Trub] gesessen ist, und der inmassen ist, dass er kapschlup [später: ‚käslapp'] oder achis [später: ‚essig'] brucht, der soll nëmen das besser mël ungeanket, das er macht [zum Käsen].' 1371, BTrub Urb. ‚Geissin käsluppen.' Zg Arzneib. 1588. — Ahd. *chēsiluppa*, mhd. *chēsluppe*.

käs-luppe^n^: (die Milch) mit *Lupp* versetzen. ‚Die [vom Kloster berufenen] schetzer süllent [mit Bez. auf die von den Gotteshausleuten zu entrichtenden Käse und Zieger] schetzen, ob 16 pfund in dem ziger mögent syn und zwen becher salz. Die ziger söllent ouch gemacht syn mit dem mulchen, das des jars von mitte maien unz ze sant Gallen tag gemolchen ist. Und soll ein melcheimer gemachet syn mit dem mulchen, als es von der kuo gemulchen wirt, die soll man erwellen und dick machen und nit k. und ouch nit nidlen und soll einen sechsmessigen kübel füllen. Wär ouch, das^s^ sich erfunde, das^s^ die ziger oder die käs nit mit solichen mulchen gemacht wärent und nit gut wären, so süllent sy die ziger oder die käs wider nemen und ander guet geben.' 1413, UwE. Talrecht.

lüppele^n^: den Geschmack von *Lupp* haben GA. *Der Chäs lüppelet.*

lüppe^n^: mit *Lupp* die Milch gerinnen machen GoT.

Lubetsche^n^ m.: Narr? Die a. 1350 gegen Zürich Verschworenen kamen heimlich in die Stadt ‚in pilgrims-, in lubetschen-, in münchenwyse.' Just. ‚Buoben in bettlers und lubetschen wyse sind usgesendt, dass sie uns brönnen und anstossen söllen.' 1444, B. Den Beinamen ‚Lübetsch' führten auch Geschlechter in B (Gfo.). — Mhd. *luvetsche*, Narr. Nik. v. Bs. Das W. scheint romanischen Ursprungs.

„**lubig** BLängenberg", *lubrig* BSigr.: kränkelnd, unpass, vom Vieh.

Wenn *u* trübe gesprochen ist, so kann es in der dortigen MA. *au* vertreten; dann dürften obige WW. mit dem Krankheitsnamen *Laub* zsgestellt werden.

Berg-**Lübli**: Alpenspecht Gl (Feierabend).

Libdniss f.: Leibgeding, Vorbehalt des Vaters bei der Erbschafts- oder Vermögensteilung AaF., Fri.

Die Form *Libd*, mit Umdeutung des Anlautes des zweiten W. (*Ding*) in einen Ableitungsconsonanten des ersten, muss im Sprachgefühl bereits fest gewesen sein, wenn die deutliche Ableitungssilbe *-niss* hinzugefügt werden konnte; doch vgl. die Doppelbildung *Gelübdniss*.

ver-(ge-)**lübden**: refl., sich durch Gelübde verpflichten. ‚Sy sollen sich nie wieder anderswohin vergelübden noch verbinden.' 1382, Seg. ‚Der verlüpt sich zu dem heilgen grab zuo reisen.' Vad. ‚Diewyl er ein verlüpter ordensmann und ein mönch was.' ebd.

Ge-lübdnuss: Gelöbniss. GGotth. 1599. — Betr. der Doppelbildung vgl. Anm. zu *Libdniss*.

Leibschete^n^ f.: Überrest. ‚Wo uns der Herr des heers nit ein kleine l. hette lassen überbleiben.' 1531/48, Jes.; dafür 1860: ‚ein Weniges.'

Von **leibsen*, Intens. zu *leiben*, übrig lassen; mit Vergröberung von *s* zu *sch* wie in nhd. ‚herrschen, feilschen.' Vgl. nhd. ‚Überbleibsel.'

Über-: = dem Vor. ‚Im magen warend ü. von käferen.' Vogelb. 1557. ‚Tentationes morbi, die ü. von der krankheit, die allwegen erst nachher kommend.' Fris. ‚Dass diese Galileer gewesen ein Ü. derjenigen, welche von Juda, dem Galileer, verführet worden.' Müll. 1665. ‚Lipsana, reliquiae, Ü.' Denzl. 1677. ‚Von vielen Reliquiis, Heiligtümern und Ü. der abgestorbenen Heiligen.' AKlingl. 1702.

Nach-: = dem Vor. ‚Einen somen und n. behalten.' Bib. 1531. ‚Es blybind in seinem fleisch gross n. der sünden.' OWerdm. 1552; dafür 1588: ‚ein hinderstendig partikel.' ‚Reliquiae, die überleibscheten oder n., das überig.' Fris.; Mal.

lübsch: lieblich, liebreich GAndwil.

Von der Nbf. *lüb* zu *lieb*. Über die Synkope vgl. Anm. zu *hündisch* Bd II 1436.

Lach, lech, lich, loch, luch.

Lach, Lâg I: Einschnitt. 1. *Lāg* (besonders dim.) „L;" ZBenken, Sth., *Lāgele^n^* ZSth. — f., Kerbe, Scharte. *Da^s^ Messer haut nid, 's hät L-e^n^ drinn.* — 2. *Lāch^1^(e^n^)* bzw. *Lōch(e^n^)* Aa; Bs; SchSt.; Th; ZO., *Lō(h)e^n^* AaFri., Kütt. *(-ō-)*; ZO., *Lahel* BE., *Lorch(e^n^)* Ap; ZO., *Locher* B (neben *Loher*), lt St.^b^, *Lōne^n^* SchwE. (schon 1537), *Lāg* Gl; ZDättl. — m. SchSt.; ZO., f. Aa; Ap; Bs; SchwE.; Th; Z, n. AaKütt.; BE.; ä. Lit. (z. B. 1407, Schw LB.; 1581, LAlt.), „*Lōgel* n. LG.", *Lāger* n. Gl, das in Form eines Kreuzes an Pfählen BE.; Schw, bes. aber an Bäumen, früher auch auf Steinen oder auf felsigem Boden (der dann mit Rasen bedeckt wurde) eingehauene Grenzzeichen AaFri.; Gl; SchSt.; Schw; Syn. *Flätschen III* (Bd I 1235), *Bick, Schlāch*. ‚Er hat in den Markstein eine Lage gehauen, welche ihm eine andere Richtung bezeichnete.' ZDättl. Proz. ‚Wie das selb holz usgezeichnot ist von einem krüz und von einem lahen an das ander.' 1487, Schw Bannbr.; vgl. ebd.: ‚Wie das selb holz gezeichnot ist und die krüze von einem an das ander gand und zeigent.' ‚Da dannen sind dry lachen gemacht: in ein dannen eine, item in eine junge buechen eine, die dritte in ein buechen und nebend derselben.' 1558, B Erblehenbr. ‚Ob stein usgraben oder lâhen in die böum gehowen, [sollen die Steine wieder] an ir statt gesetzt und die lâhen usgehowen [wieder weggeschnitten] werden.' HBull. 1572; dafür: ‚Lachen.' 1531, Absch. IV 1 b 1065; ‚Lohen.' Haffner 1666 II 411. ‚Das holz, so ordentlich, mit gueten, tapferen, offenen lorchen getreulich und ungefärlichen auszilet und umgemarchet werden sollte.' 1583, GT. ‚Der von Münster teil soll gan bis zuo den dry tannen hindern, so stracks einander nach ufhin gönd und logen darin g'howen, an welcher statt markstein gesetzt werden sollen.' 1587, MEsterm. 1875.

‚Die Böum, darin man Lachen ze houwen gesinnet war.‘ 1627, BSigr. ‚Man liess den Markstein, so von bêderseits Verordneten für ein Lochen benannt worden‘, ausheben, ‚der Stein aber war mit keinem Zeichen oder Löchen versehen.‘ 1742, Arg. ‚8. Punkt, welcher an einer zweistäbigen Buech mit einer Lohe bezeichnet ist.‘ 1790, Z Staatsarch. Auch bei Wurstisen 1580; über die Bezeichnung durch Kreuze vgl. Schw LB. 204; Kind, Urk. 1882, 20; T. 305. Daher auch a) der so bezeichnete Grenzbaum selber, bes. im Walde Aa; Ap; BE.; SchwE.; Th; Z. Dazu wählt man die kräftigsten Bäume (bes. Eichen, Buchen, Tannen; vgl. *L.-Baum, -Tann)*, die weithin sichtbar sind; fallen sie vom Blitz oder Sturm, so bezeichnet der Stumpf oft noch lange die Mark; vgl. *L.-Stock*. Will man nun *es L. aⁿhaueⁿ* (AaKütt.), so wird der Baum auf zwei *(Œgg-L.* natürlich auch auf mehr) Seiten in der Richtung der Grenzlinie abgeflächt (s. *an-flätschen)* und dann mit der Axt in jede Fläche ein Kreuz (früher auch Buchstaben und andere Zeichen) eingehauen. Grenzbäume dürfen nur in gegenseitigem Einverständniss gefällt werden und müssen zu gleichen Teilen unter die berechtigten Nachbarn verteilt werden. ‚Die Lorchen am Ende eines an Wiesen, Weide oder Ackerfeld stossenden Waldes gehören dem Eigentümer desselben [ausschliesslich].‘ Ap Verf. 1854. ‚Man gibt den lüten einen abschlag des holzes, da die larch inn ist.‘ 1492, Zellw., Urk. ‚Ein march ändern. Welicher einich lauchen abhouwt, usgrabt oder sunst verändert.‘ 1539, B Rq. ‚[Die Grenze geht] zue dem apfelboum, der iewelten ein louchen g'syn, aber kürzlich abg'howen und iez ein banstein da lyt.‘ 1543, Bs Rq.; dafür fehlerhaft: ‚Lunchen.‘ Ochs V 377. ‚So stat das erst laach und undermarch oben; ist ein eichboum, darin ein krüz gehowen; von disem laachboum get die march…‘ 1581, L Marchbr. Aus dem ‚Larchen- und Marchenbuch der Kilchhöri Tüfen‘ 1625: ‚Was Dannen und Buchen sind, die man lebendig Lachen nemmt, die sind allwegen ubsich und nidsich, auch nebensich mit Krüz bezeichnet, was aber steini Marchen sind…‘ ‚Welcher einige Lochen abhaut oder March ausgrabt, der soll gestraft werden.‘ 1659, BE. Rq. ‚Lach, Loch, Loher oder Buchen oder Eichen bedeutet ein March.‘ Grimm 1733/86. — b) in der formelhaften Verbindung mit *March* und andern Synn., wohl im Allg. die mit bes. Zeichen versehene Grenzmark (z. B. den Grenzbaum) bezeichnend, im Gegs. zur ‚steinernen Mark‘ oder dem *Schwirren* [Pfahl]. ‚Die gesetzte marchen und lorchen.‘ 1478, Zellw., Urk. ‚Die bannwarten sollen gemerk haben uf die lochböum, lochenen, marchstein und ander gemerk, die täglichs ze beschowen, dass sy dheins wegs abgehowen, noch usgeworfen oder verändert werden.‘ 1491, Bs Rq. ‚Ob einer offen marchen und lachen wüssentlich änderte.‘ c. 1499, Th Landger.-Ordn. ‚Damit ein jedes dorf syne louchen und marchen hab.‘ 1527, Absch. ‚Die neugesetzten Marchsteine und Lauchenen.‘ 1531, ebd. ‚Die zwing und bänn, marchen und lochenen wurden endscheiden und 'teilt und wurden zu allen teilen die markstein gesetzt.‘ 1531, Bs Chr. ‚Es sollen yezgemeldte bezirk, zwing und bänn allweg in dem dritten jar mit alten und jungen leuten besichtiget und die lohen und markstein umgangen werden, damit die im gedächtniss blyben mögen.‘ 1535, AaMumpf Dorfr.; vgl. *Under-Gang* Bd II 344/5. ‚Zwing und bänn gangind denen zeichen und lochnen nach.‘ 1536, Schw Rq. Die Schiedsrichter in einer Markstreitigkeit geben die ‚Laachen und Zil des Aarauer Einigs‘ der Reihe nach an. 1553, Arg. ‚Dass der Houwensteiner und Bibersteiner twing mit steinen und undermarchen und mit laachen gescheiden sei.‘ 1568, LMünster. ‚Ziel und lagen, wie die verordneten von den kilcheren der dreien tagwen vermeinen, den kilcheren notwendig zu sein, das holz in Seerüti und Klöntal gegen den landleuten, so das eisenwerk führen, auszubannen.‘ 1571, Steinm. 1802. ‚Welcher einen Markstein oder Lâchen uswurfe, umarrte oder sonst versetzte.‘ 1604, S Stadtr. ‚Welcher seinen Nachbarn überhaget, weiter hinüber, dann die Lohen und Marchen weisen.‘ Bs Landesordn. 1757. ‚Die Hauptlohen, Herrlichkeit-, Weid- und Bahn- [Bann-] Steine untersuchen.‘ Bs Waldordnung 1758/81. ‚Alles in Zielen, Lagen und Marchen.‘ Gl Moll. Kaufbr. — c) Grenzhecke, -Zaun. ‚Wer in dem amt eezügen oder lennen [so] zu verzünen hat.‘ 1545, Absch. (betr. GRh.); ebd. als Variante ‚Eefaden‘ (s. Bd I 671). ‚Wer ouch in dem zwing êzügen oder lonen ze verzünen hat und ime in 8 tagen söliche ze vermachen geboten.‘ 1568, Arg. (ebf. im Wechsel mit ‚Eefaden‘). — d) Grenzgraben. ‚Die Gemeind Roggweil sollind denen von Langental die alte lorchel helfen auftun und erneuern und alsdann an denselbigen lorcheln nach marchsteine eingraben.‘ 1554, Glur. — e) geheime Zeichen (gewöhnlich Stücke von Ziegelsteinen), welche unter die Grenzsteine gelegt werden AaFri.; Bs; Syn. *Zügen, Wären.* ‚Die Gescheidmeister sollen bei ihren Eiden ohne der Parteien Wüssen kein Stein oder Lohen weder bekräftigen noch entkräftigen; hierneben ein jeder auch bei seinem Eid die heimlichen Zeichen in Hälung halten sein Lebenlang.‘ XVIII., Bs Rq. — f) Grenze übh.; Syn. *March.* ‚Dis sind die lâchen des kreises des hofes ze Elfingen [folgen die Grenzangaben: Grenzbäume, Marksteine usw.].‘ 1322, AaWeist. ‚In disen lâchen und zilen ist twing und bann des gottshuses.‘ ebd. ‚Es sollent beide partyen uf die marchen, zil und kreis keren und daselbs uf allen underscheid und lâchenen markstein setzen.‘ 1424, L Spruchbr. ‚Dis sind die lachen des alten kilchhofs.‘ 1520, Z Anz. — g) *Läch* **n.**, Lichtung, welche der Grenzlinie entlang durch den Wald läuft und zu welcher je die beiden Anstösser einen Streifen von gleicher Breite widmen Th. Vgl. JMüller 1867, 15, ferner 55 ff.

Mhd. *lāche(ne)* f., Einschnitt, Grenzzeichen; viell. vwdt mit *lëch,* zu dem es sich verhält wie *Gab : gëben.* Die Form ‚Lorchen‘ findet sich durchgängig in den ä. Ap Quellen, ferner auch im GRh. (Arch. Eichberg); Einschiebung von *r* ist in den dortigen MAA. beliebt; s. übrigens Anm. zu *lāchen.* Viell. ist auch der Name ‚Lorghölzli‘ (SchBüns.) hieher zu ziehen. *Lōnen* ist durch Zsziehung entstanden. *G* st. *ch* durch Anlehnung an *Lāg II 2 a.* Verschiedene Schreibungen kommen in den ä. Quellen neben einander vor; so z. B. ‚Lohnen, lohen.‘ 1537, SchwE. Klosterarch. ‚Lachen, Lohe‘, Vb ‚lochen.‘ 1671, ZSchön. Prozessakten; ‚au, ou‘ ist Nichts als die eine Zeit lang übliche Schreibung für ‚â, ô.‘ Vgl. noch ‚Lache‘ bei Gr. WB.; Gr. RAA. 544 ff. Das Neutr. wohl nach *Zeichen* oder *Loch,* masc. ist auch schon das ahd. *lāh.* Zu 2 vgl. auch den Namen ‚Dreifürsten- oder Dreilachenstein‘ für einen auf dem Schwarzwalde stehenden Markstein mit den Wappen von drei hier zusammenstossenden Herrschaften. In Bergnamen Gl; z. B. das ‚Lachenstöckli‘, Gebirgsstock an der Grenze gegen das Wäggital, in der gleichen Kette mit dem ‚Scheidspitz‘; ‚Lachenstock‘, ein

Felskopf oberhalb des Lachenstafels, ebf. an der Grenze gegen Schwyz. Hieher viell. auch der B Geschlechtsname ‚Lohner.' Betr. das Sachliche vgl. noch Arg. IX 16/8, ferner SABurkhardt 1860, 76.

(us-)lahele*n* BE., „*lögle*n LG.": abmarken, -grenzen. ‚Zwei ausgelachelte Stücke Wald.' BLangn. Zeitungs-Ins. 1873. ‚Laachelen, das Holz ausmarchen, silvam caeduam metari, definire.' Denzl. 1716.

lâche*n* (bzw. *löche*n, *lorche*n) Ap; Th; Z, *lochere*n B (St.b), *löchne*n SchwHö., W., *lone*n SchwE.; ZZoll. *(-ö-)*, *läge*n Gl, *lögge*n AaSt., *lägere*n Gl: 1. = dem Vor., bes. auch i. S. v.: im Walde die Grenzzeichen an den Bäumen aufsuchen und wieder auffrischen Ap; Gl; Schw; Th; Z, ein Geschäft, das in Gl von 10 zu 10, oft von 20 zu 20 Jahren vorgenommen zu werden pflegt, und zu welchem die Knaben mitgenommen werden, damit ihnen durch eine Ohrfeige oder Reissen am Haare die bedeutsamen Stellen eingeprägt werden. ‚Lochern ist marchen.' Grimm 1733/86. ‚Es ist hierauf zum Lohen oder Kreuzschnitte einhauen geschritten worden.' 1790, Z Staatsarch. ‚Sie lohneten und setzten ir marksteine auf des Gottshauses güeter frevenlich on gericht und on recht.' 1311, SchwE. Klosterarch. ‚Uf des anderen güeteren lonen und marken on des widerteiles wissen und willen.' ebd. ‚Gemarchet und gelarchet.' 1491, Zellw., Urk. Auch tr. ‚Die fronwälder abmarken und das zu lachnen.' G Hdschr. (Stiftsarchiv). ‚Ein eich, darin ein krüz gelaachet.' 1581, LAlt. Marchbr. ‚[Die Mark] gat dem Graben nach hinuf an ein Buchen, so zu beiden Syten an jetwederem Ort mit einem Krüz gelachnet und ein Marchstein darzu gesetzt worden ist.' 1604, B Lehenbr. — 2. *lögge*n, eine Lichtung, Bahn im Walde aushauen, dass man von einem bestimmten Punkte zum andern sehen kann AaSt. Vgl. *Läch 2 g*. Es wird auch von den Feldmessern *durch*e*n-g'lögget* zum Behufe des Visierens.

Mhd. *lâchen(en)*. *Larchen* stellt den Reim mit dem syn., formelhaft verbundenen *marchen* her. Vgl. noch die Synn. *lägen, lögIen*.

i*n*-: eingraben SchwE. *Si isch si g'wonet* [hat sich daran gewöhnt]; *es blībt, wie 's Chrüz im Baum, i*n*-g'lonet.* Ochsner. — us-: = *us-lahelen* Ap; B; Gl; Z. ‚Ein ausgelachneter Wald ist ein Wald, dessen Grenzen berichtigt sind, freilich nicht durch Marchsteine, welche in Wäldern ehemals nicht gebräuchlich waren, sondern durch Lachtannen' B (Zyro). *En Hau u.*, die rings um einen zu fällenden Waldbezirk stehenden Bäume mit dem Beil *an-flätschen*, den Bezirk so abgrenzen ZZoll. *'s Hau u.*, die zum Fällen bestimmten Bäume durch Einschnitte mit der Axt bezeichnen Bs. ‚Bei der Auslagung sollen die Alpen bei ihren Reutrechten und Weidgerechtigkeiten ausser den Reutlagen geschützt verbleiben.' Gl Gesetz v. 1837. ‚Die Auslagung zwischen Tagwen und Alpen, so weit es Wald und Atzung betrifft, soll bestimmen: wo in den Wäldern Atzungsrechte bestehen, wie weit sich die Weidgangsrechte erstrecken (Weidgangslagen).' ebd. ‚Unz an den wyngarten, als mit marchsteinen usgelachet ist: haec vulgo scripta sunt [sagt der mit seinem Latein nicht ausreichende Schreiber], quia latine expressa scribere nequivimus.' 1270, S Wochenbl. ‚Wir hand gebannen den wald, wie das selb holz usgelachnet und gezeichnot ist und die krüze von einem an das ander gand und zeigent.' 1487, Schw LB., wo auch die Variante: ‚Usgezeichnet und usgemarchet.' ‚Dise marchen uszelochen, ze setzen und ze howen.' 1578, Z Staatsarch. ‚Die Holzung bei den bezeichneten Lohen nach aufhin an die gezeichnet Buch, oben durch, wie ausgelochet.' 1671, ZHütten Prozess.

Lach[2] m. Gr; „L", f. Zg (lt B Dorfkal. 1893), Pl. *Läch* Gr: ein einzelnes, lautes Lachen; vgl. *Schollen. En L. (e churzi L.* Zg) *ab-, us-la*n *(tue*n GrD.). Bes. als Dim. Sch; Z; Syn. *Lächerli. Ke*n*(s) Lächli, nüd 's chlīnst L. tue*n, keine Miene zum Lächeln verziehn. ‚Nicht das geringste Lächlein tun und keine freudige Mienen machen.' JUlr. 1727. *Us *d*em Lächli gi*b*t 's gern es Bächli,* auf ausgelassene Freude folgt leicht ein Tränenstrom, bes. warnend zu Kindern; vgl. *Chachlen* Sp. 118.

G*e*lach n.: Gelächter PAl. *D's G'l. g'hā*n, das Lachen unterdrücken. *Wer hain nimme*n *g'möge*n *ds G'lachs,* wir konnten uns des Lachens nicht mehr enthalten.

unlachbar: nicht zum Belachen geeignet. ‚Der tod was einer forchtlicher, u-er gestalt und unschimpflicher formen.' G Stiftsarch. (Hdschr.).

Lache*n* f.: lachlustige Frauensperson BLangn.

lache*n*: wie nhd. allg. *Oni L.*, im Ernst PAl. *Es wits Mul und schmal Bagge*n, Vexierbescheid auf die Frage: *Was* [warum] *lachist?* Aa; *an'n Boden abe*n *sitze*n *und l.* Z, *'s Hemp ufhebe*n *('s Füdli i*n *d' Händ nē*n Z) *und l.* Th, auf die Frage: *Was wemmer mache*n [spielen]? *Uf de*n *Stockzäne*n [heimlich] *l. En Schübel, Scholle*n *l. = en Lach ablān. Mach mi*ch *nüd z' l.*, treib's nicht zu bunt (z. B. zu einem Aufschneider)! Z; mache mich nicht zornig GBern. *I*ch *lache*n *g*er*ad*, spasse nur Ap. Herzliches, übermässiges Lachen wird ausgedrückt durch die RAA.: *L., bis Ei*ne*m d' Augen überlaufe*n*d* Th; Z (gilt im W. als sündhaft), *bis Eim de*r *Būch wē tuet* Th; Z, *was us *d*em Hals use*n *mag* Z (ähnlich schon bei Mal.; vgl. Gr. WB.); *fast versprütze*n *vor L.* Th; Z (vgl. frz. *éclater de rire); sterbi*n*s* SchwE., *si*ch *fast z' tod, (z') chrank l. (Si*ch*) de*n *Buggel voll* Th; Z *(z' bugglet* GrD.) *l.*, von schadenfrohem Gelächter. ‚Er hat sich fast zu Stückeren gelachet.' AKlingl. 1688. S. noch *Engel* (Bd I 332), *Herz* (Bd II 1657), *Mai-Chäfer* (Sp. 162) und vgl. *hotzlen. Er lachet nie, 's göng denn e Schiff under* SchSt. (Sulger); vgl. *Hus* Bd II 1701. Mit Gen. S. L. *Er hed fast müesse*n *'s Elends l.*, über die tragikomische Scene. RBrandst. *Enne*n*für am Züri*ch*sē und ufe*n *bis uf Lache*n*: I*ch *han en Kapiziner g'seh, do han i*ch *mües*e*n l.* (wortspielende Reimformel) ZWangen. S. noch die Gegensätze *brieggen, brüelen*, ferner *Ordni*n*g* (Bd I 441), *Hafen* (Bd II 1009), *Gespur*. Auch etwa von Tieren und Sachen. „Der Eiker lacht L." *D' Welle*n *lachet*, wenn eine Weberin mit einer Kette beinahe fertig geworden ist, so dass sich auf der Welle blosse Stellen zu zeigen anfangen Z; vgl. *zännen*. Das Ptc. Perf. mit act. Bed. oder Verquickung beider Ptcc.: *Der g'lachet Himmel.* Heng. 1836. Abl. *Gelächt*.

ī*n*-: nur scherzh. in einem Wortspiel, mit welchem man Jmd auffordert, sich über den Spott eines Andern hinwegzusetzen G; Th; Z. *Die, wo di*ch *uslache*n*d, chönne*n*d di*ch *wider ī. Wenn si di*ch *uslache*n*d, gang und lach s' wider ī*n*! Wenn d' mi*ch *uslachest, isch* [es] *gli*ch*: I*ch *gib eme*n *alte*n *Wib en Chrüzer und*

dänn lachet 's mich wider in GBern. — er-lachen: (auf)lachen, sich freuen S; W. *Min Herz vor Freuden tuet e.* W. *Es isch ne wari Summerhitz g'sīn; da hei mir* [beim Truppenausmarsch] *üs nüt z' e. g'han*. Joach. 1883. Auch bei Edlib. und mit Gen. S. bei Gengenb. — ge- s. *ge-* Bd II 48/9. — nach *nō-*: Jmden verlachen, verspotten PAl.; eig. hinter Einem her lachen.

Lacheten f.: das Lachen, Gelache ZO. Kinder machen etwa den Scherz, im Chor so lange zu lachen, als sie es aushalten können, wobei sie sagen: *Mer händ die gröss L.*

Lachi f.: Gabe, Anlage zum Lachen Aa; Z. *E gueti L. han*.

be-lachlich: zu belachen geneigt. ‚Er wusste allzuwol, dass der Eigendünkel und Hochmut die Leute b. und unvertraglich mache.' JZimmerm.-Haug 1731.

lächeren: unpers., mit Acc. P., zum Lachen reizen; lächerlich vorkommen Aa; B; Gl; Gr; G; Z.

(g')lächerig: zum Lachen reizend oder gereizt. 1. lächerlich, schnurrig, komisch, seltsam Ap; Gr; G; Sch; S; Th; Z. *En l-er Kerli. G'l. usg'sēh. Das isch nid g.!* nicht zum Lachen Th; Z. ‚Etwas l-s, ein l. wort, ridiculum. In einem spott oder schimpf, spottlich, l.' Fris.; Mal. Auch bei RCys. S. noch *Galli II* und eine Anekdote bei T. 222. — 2. leicht, über jede Kleinigkeit lachend, lachlustig Aa; Ap; B; VO. Einen *l. machen*, zum Lachen reizen GrPeist; s. Schwzd. 19, 26. *'s Mul am g g'l-en Ort han*, scherzh. von einem Lachhans Ap. Unpers. Aa. *Es ist mer nüd g'l.*, es ist mir nicht um's Lachen. Aufgeräumt, heiter, freundlich BO.; „L." *E g'l-i Mīnen; en g'l-er Mann*. ‚Ein frölich und l. angesicht, os renidens. Ein l-s antlit, der lachet, was er vermag, der nichts tuet oder kann dann lachen, ridibundus.' Fris.; Mal. S. noch *üs-chīblen*. — Syn. zu 1 und 2 *g'lächterig*.

us-g'lächerig ZO., *-lächerisch* ZSth.: auslachend, spöttisch Z.

Lächerli n.: = *Lächli* Ap; GRh. *Ke L. tuen*. Vgl. ‚Lacher 2' bei Gr. WB.

(g')lächer-lich, -lig: 1. lächerlich. allg., in B jedoch selten, dafür *kurrlig*. — 2. = *g'lächerig 2* B. *Es g'l-s G'müet* BBe. *Er ist alla l-er* BSi. ‚Ein manierlicher Weibervolk ist mir seit Langem nicht vor die Augen gekommen *und denn gar es l-s isch* [es]: der halbe Tag ist herum gegangen, ich wusste nicht wie.' Gotth. ‚Fast bei jedem Wort kam mir eine Geschichte oder ein Spass in den Sinn; Das lächerte mich zuweilen und da finden die Kinder, dass ich gar ein L-er sei und fassten Zutrauen zu mir.' ebd.

bös-lächlen (in GrPr. auch *bös-lachen*): boshaft, hämisch, schadenfroh lächeln, hohnlächeln Gr; G †. Im Gespräch arglistige Freundlichkeit zeigen; Etwas andeuten, was man nicht in Worte fassen mag GrPr. ‚Er ist ein Friedensstörer, ein Boslächeler.' UBrägg. 1777. — schand-. Ä. Litt., *schands-*: = dem Vor. „Gl;" Gr; GRh.; Sch; Z †. ‚Obschon der gottlos sich in seinem angesicht steif haltet und schantlächlet, so verstat doch der fromm sein fürnëmen wol.' 1531, Prov.; fehlt von 1548 an. ‚Es syend wol etlich, die jetzt irer straf und schmach schantlächlind und vermeinend, es sye wol g'gangen.' 1532, Strickl. ‚Das schandl. der gottlosen verspotteren.' LLav. 1587. ‚Waldmann und seine Schanzlächler [Schmeichler] und Suppenesser.' JHFüssli 1780. — spott-: = dem Vor. Vad.

Lächler m. *En b'ständiger L. ist under-dem Brusttuech nüd suber* Th; Z; Sprww. 1869. — Gassen-: s. *Hus-Hechler* (Bd II 971); dazu die Variante: *G., Lüt-Ushechler* Z; vgl. KWMüller 1850, 2. — Strassen-: = dem Vor. Z.

Lach²en I f.: 1. = *Güllen 1;* Pfuhl, Pfütze Bs; BBrisl.; F. *Heb Sorg, tritt nit in die L.!* Bs (An. ad St.). ‚Die Strassen waren kotig und mit Wasser angefüllt, so dass dasselbe an mehreren Orten sogenannte Lächen bildete.' Schweizerbote 1818 (für F). ‚Kolfirst-L.', Name eines kleinen Teichs, eines rundlichen Bassins von c. 10 m Durchmesser ZWl. Scherzh. auch von grossen, stehenden Gewässern Th. *Wend er auch über d' L.*, den Bodensee? Dim. *Lächeli*, Tümpelchen Bs; Syn. *Brünneli. 's Kind het e L. g'macht.* Spreng. ‚Er vertreib die Venediger gar in die lachen [Lagunen].' Vad. ‚Palus respirat malignum aera, von der güllen oder l. gat ein vergifter dampf [aus].' Fris.; Mal. S. noch *ab-faren* Bd I 893. — 2. = *Güllen 2* Ap; Th; ZWl. *L. füeren*. In ZA. auch *Güllen-L.*, im Gegs. zur *Mist-L.*

Mhd. *lache* in Bed. 1. Hieher werden wohl auch folgende Orts- und Flurnamen gehören: ‚(In der) L.' 1653, AaWett. Klosterarch.; Ap; GrChur; L (schon 1293, Gfd; XIV., L Propsteirodel); G; SchwMa. (doch ist zu beachten, dass das bekannte Dorf in lat. Urkunden ad lacum genannt wird); Th; Z, wohl auch: ‚In der Lachi' ZDättl. und ‚in der Lacheru' Z uEngstr. ‚Zuo der l.', Name einer ‚Fischenz' im Rhein. 1347, JVetter. *Bi der roten L.*, Ortsn. Bs (Allem.); ‚ze Nider-L.' 1522, Th Beitr.; ‚auf Teufen-L.' ZStäfa (vgl.: ‚Unz gen Goldbach an die tüfen lachen.' 1586, ZWald Hofrodel). ‚L.-Gass' ZHöngg (vgl. ebd. ‚Reben ze Lache.' 1358, Z Urk.); ‚die L.-Matten.' 1625, LHild. *Hinder-L.*, Interlaken, dagegen dürfte aus dem Lat. entstanden sein; s. Anm. zu *hinder* Bd II 1418. Vgl. noch ‚Lache II' bei Gr. WB.

Kat-, Mos-. Fris.; Mal.; s. *Güllen* Bd II 222. — Mist-: 1. = *Lachen 2* BsL. Jauchetümpel beim Düngerstock Th. — 2. Düngergrube Ap (bes. für Kompostdünger, z. B. Reisigabfälle); ZA. — Pfütz-: Pfütze, tautol. Zss. AKlingl. 1691.

Lach²en II (in P *Lacho*, im Aa auch *Lahen*) — **n.** (in BsL. **f.**): 1. Leintuch, Laken, meist nur in Zss. Aa; PP. — 2. weit ausgedehnte Fläche, bes. Bodenfläche BsL. *Er het do 'ne rechti L. bei einander*, z. B. von Wiesland.

Mhd. *lachen* in Bed. 1, aus ahd. *lahhan*, während das nhd. ‚Laken' aus dem Nd. aufgenommen ist. Das Fem. wohl nach dem syn. *Blachen*.

Lī- (in AaSt. *Lī-*, in AaBb., Z.; ZO. *In-*) — **f.**, *Lī-Lachi* **n.** GrV.; Schw: 1. Leintuch, bes. als Betttuch. allg.; Syn. *Līn-Tuech.* Man unterscheidet *oberes* und *underes L. (Ober-* und *Under-L.)*. ‚Reistenes [Hänfenes] zu Tischlachen und Li-L.' Gotth. In Inventarien werden ‚L.' unter Bettzeug seit dem XV. aufgeführt; ‚3 Kinderlynlachen.' 1469, ZWthur Inv.; vgl. Troll IV 8. Solche wurden 1515/9 auch in die Schlafkammer der ‚Freiheit' beim Z Fraumünster angeschafft; vgl. Vög.-Nüsch. I 541. Pate und Patin gaben dem Patenkind bei seiner Verheiratung ein ‚L.' oder den Stoff dazu Z. ‚Ein Paar Lein-L.' gehören zu einem vollständigen Ehebett. 1654, Gr Rq. Vgl. noch *L.-Chrieg* Sp. 795. Die Leintücher dienten auch als Decklachen; auf je 10 Kühe wurde den Sennen

auf die Alp ein ‚L.' geliefert Gr, lt HLLehm. 1797, 40. ‚Da will uns nun gebüren, dass wir über solch Aufwecken nicht still liegen, sondern [wir sollen] die Leinlachen, darein wir gewicklet sind, von uns werfen.' FWyss 1672. Verstorbene übergab man dem Sarg, indem man sie in Leintücher wickelte Z †. ‚Wir tragen nichts mit uns hinweg; gat es wol, so schlecht man ein alts lynlachen um uns.' LLav. 1582. ‚[Man wird] mit einem Leinlachen und einer Trucken von vier Brettern verlieb nehmen müssen.' JUlr. 1727. An ‚L.' glaubte man aus der Ferne Kühe melken zu können Gl; Z; vgl. *Hand-Fetzen* Bd I 1149. RAA. *E Bettziech* [Bettüberzug] *für e L. gē*ⁿ, ein Geschenk mit einem doppelt so wertvollen erwidern Ap. *Bleich sī*ⁿ *(ussieh) wie-n-e L.* Rätsel vom Schnee: *Öppis isch uf 's Dach ufg'leit, cha*ⁿⁿ*st 's mit der Hand vermache*ⁿ*; wenn 's der Wind denn abe*ⁿ *weit: Nit mit 100 Līlache*ⁿ Aa. S. noch *Fetzen.* ‚[Diese Bettlerinnen] spreitent ein lilachen über sich und setzent wachs und eiger für sich, als ob si kindbetteren wärent.' 1430/40, Bs Chr. ‚Linteum, allerlei lynwaat, als tüechle, lynlachen, tischlachen, zwähelen [Handtuch]. Leilach, lodix, linteamen. Leilächele, lodicula. Zue barem lilachen ligen, decumbere, aegrotare.' Fris.; Mal. ‚Etwann legend muetwillig gesellen tüfelskleider an oder schlahend sunst lylachen um sich.' LLav. 1569; dafür: ‚oder wickeln sich ein in weisse Leinwat.' 1670. ‚Der pfarrer habe ein lylachen oder sunst ein wyss tuech um sich geschlagen und habe sich nit anderst gestellt, als ob er ein geist oder seel wäre.' ebd. ‚Caesitium, lodix, Lei(n)lachen, Bettdecke, Gutter, Tüchlein mit Fransen.' Denzl. 1677; 1716. Leinlaken als Fenstervorhänge. 1432 wurden für die kleine Ratstube ‚Lilachen' angeschafft. Liebenau 1881. ‚Vile erbern frowen [vergabten] lynlachen' zu den Fenstern und zu Altartüchern. vor 1491, Zg (Gfd). ‚Ein alt reistigs Leinlachen für ein Pfenster-Umhang.' 1695, B Taschenb. ‚Es darf Niemand mit Lilachen und anderm Zeug, das zum Schaden des Laichs gebraucht worden, im Rhein und an den Eingängen der Bäche, da der Laich sich stellt, fischen.' 1535, Absch. S. noch *Gulter* Bd II 285, *drī-blätterig.* — 2. Geschlechtsname. 1504, Z.

Mhd. *līnlach(en),* Betttuch. Die Schreibung in den ält. Quellen schwankt z. T. bei den gleichen Schreibern: ‚Ly-, Ley-, Lin-, Lei-, Lie-Lachen.' Die im XVII. in L Quellen vorkommende Schreibung (z. B. bei RCys.) ‚Lig-Lachen' scheint auf gelehrter Umd. auf *lig(g)en* zu beruhen; vgl. RBrandst. 1890, 70; doch könnte mit der Schreibung ‚ig-' Bezeichnung des *ī* gemeint sein, wie in *frig* st. *frī.* S. noch ‚Leilach(en)', ‚Leinlach(en)' bei Gr. WB.

Tisch-Līⁿl.: Tischtuch S, sonst *Tisch-L.* — ‚Toten-Leinl.': Leichentuch. ‚Der soll stündlich an sein letztes T. gedenken.' JUlr. 1733. — Mess-: Messgewand VO. — Bett-: Betttuch Bs; B; VO; ZO. ‚Lyn-, Lig-, Bett-Lachen, linteum.' RCys., Voc. — Deck-: 1. Leintuch, das im Bett als Decke dient Bs. ‚1 zerschnitten [mit Fransen oder Quasten versehenes] techlachen.' 1380, Z RRBr. S. noch *Gulter* Bd II 285. — 2. (wollenes) Umschlag-, Decktuch, das man braucht, wenn man Wickelkinder austrägt; oft ein Prunkstück Bs; Syn. *Um-Tuech. 's klei Müsli im D.* Schwzd.

Tisch-: Tisch-, Tafeltuch Aa; Ap†; Bs; B; Gr ObS.; Sch; Zg; Z. *T.* dienen oft statt Säcken beim Säen Th; ZO.; an letzterm Ort nahm man gern neue, um in die Ferne gesehen zu werden. *Eiⁿᵉm mit ᵈem T. lüte*ⁿ*,* beim Essen nicht auf ihn warten Sch und schon bei Denzl.; Hospin.; Mey., Hort. *Wenn 's erst Chind stirbt, se mach e grösses T. parad* ZDielsd.; vgl. Sp. 339. ‚MHHn habend den Burgern nachgelassen, dass sy wol mögen an Jarstagen uf's Rathus den Begerenden kochen, jedoch sollen sy kein Brod im Ufheben in T. hinwegtragen.' 1605, Ölhafen.

Schon mhd.; in der obd. Lit. bis ins XVIII.; s. noch *Lī-Lachen, Zwäheli.*

Wull-: Wollentuch, wollene Decke. ‚Die Madratzen und W.' XVIII., G Hdschr. (Stiftsarch.).

Bett-Lacher m.: eig. Bewohner des S Dorfes Bettlach, doch wortspielend mit *Bett-Lachen* in der RA.: *Es mit de*ⁿ *B-e*ⁿ *ha*ⁿ, faul, schläfrig sein. Sprww. 1869; vgl. *Bettingen, Līⁿlacheⁿ-Lied.*

Lach²ner m.: eine gewisse Fastnachtfigur, mit besonderm Kostüm (vgl. *L.-Chleid* Sp. 623), Schellen, hölzerner Maske und Stecken mit Schweinsblase oder Bürste ZS.; Syn. *Lachner-, Ledi(-Bögg).*

So benannt, weil sie hauptsächlich aus der Gegend von SchwLachen her in die Z Seegemeinden kamen.

Lauch I (in W *Louchą*) — f.: 1. Name von Bergübergängen, meist durch die Lücke eines Felsgrates Bs; so bei Langenbr. *Dürstel-, Wald-L.,* Übergänge bei den Sennhöfen *Dürstel* und *Wald. Lauch-Flueh,* Name eines Felsens bei der *Wald-L. 's Läuchli,* Bergweg bei BsBärenw. — 2. wellenförmiges Terrain im Gebirge W; vgl. *Graben,* bes. aber *Kum* (s. Sp. 290). *We*ⁿⁿ *schich d' Neblą in d' Läuche*ⁿ *ī*ⁿ*leggunt.*

Vom Sg. des Prät. von ahd. *lūhhan,* schliessen, also wurzelverwandt mit den Synn. *Loch, Lucken;* vgl. ‚Lauch(en)', Falltüre, Öffnung, bei Schm.-Fr. I 1420.

Lauch II: 1. Name verschiedener Lauchgewächse und zwar a) auch mit dem Zusatz *wild,* die in den Alpen wild wachsende Abart des Schnittlauchs, all. schoen. Sch; Th; Obw. — b) der gem. Lauch, all. porr. Aa; BsL.; G *(breiteʳ L.);* Uw. *Sī*ⁿ *eswie-n-e L.,* von Menschen i. S. v. *gruen 4* Obw; vgl. *lauch-grüen.* — 2. (auch ‚Lauch-Kraut') Knoblauchs-Hederich, all. off. (er. all.) B (Durh.); Syn. *Chnoblauch-Chrut.* — 3. Trauben-Bisamhyacinthe, musc. rac. ‚Bulbine, ein gattung von wilden louch, blauwe maienreisle oder dergleichen.' Fris.; Mal.; Denzl.

Esch-: levantischer Lauch, all. ascalonicum. ‚E., bulbus edendo; eschalotte, oignonnette, appetitus, porrete.' KdGessn. 1542 und darnach bei Fris.; Mal. Auch Vogelb. 1557 und JJNüsch. 1608. — Mhd. *aschlouch,* umgedeutet aus dem lat. Artennamen.

Gras-: englisches Raigras, lol. per. B; L.

Darnach benannt, dass das Gras einen sehr schönen, prächtig grünen Rasenteppich bildet.

Chnob- Schw; Uw (im E. auch *Chnub-), -lęch, -ląch* Aa; Bs; B; Gl; L; G; S; Th; U, *-lęcht, -lącht* GW., We., *-lich* AaBb.; Sch; SchwMa.; ZRafz, *-lig* B (Durh.); Gr, *-(e)li* Aa; SchSt.; ZO., S., *Chnofla(u)ch* P, *Chnoflig* GrChurw., D. — m., *Chnoble*ⁿ GrSchud.; G uRh., *Chnofle*ⁿ Gr ObS. — f.: 1. = *Chnopflich* Sp. 754. allg. *Wie (noᶜʰ) Chn. schmöcke*ⁿ, ein Jude sein SchSt. ‚Wenn der Keller mit den Hofschnittern schnyt, so soll er inen güetlich tuon und soll inen ze Morgen geben Knoblouch und wysses Brot.' XIV./XVII., ZKlot. Offn. Knoblauch wurde vielfach medicinisch verwendet (so gegen Gelbsucht; s. Schild 1863, 140; gegen Karfunkelgeschwüre, und zwar in der Tasche getragen

ZZoll.; s. *Zinggen;* dann bes. als Wurmmittel) und sollte auch zauberkräftig sein. Wird eine Kuh von einem Wiesel gebissen, so zerstört eine Salbe von Knoblauch und Zwiebeln das Gift in der Wunde. Vonbun. Wenn Zwei in einem Bette schlafen, von denen der Eine Knoblauch geniesst, der Andere nicht, so wird Letzterer nach und nach in Siechtum verfallen und sterben. ebd. Als 1611 die Pest furchtbar regierte, erscholl eines Abends in den Lüften der Ruf: ‚Esset Kn. und Bibernelle, dann sterbet ihr nicht so schnelle' Gr; GWe. ‚Wer über Land geht oder ryt, der soll Knoblich by im tragen und ihn essen; so darf er sich ab frömden Wasser und Luft nit besorgen; es schadt im Alls nit.' ZElgg Arzneib. Satan schwört: ‚Botz knobloch, böllen und botz räben!' Ruef 1550. — 2. = *Lauch 3* ZWein. — 3. *wilder Chn.* a) gem. oder Gemüselauch, all. ol. Aa; Syn. *Ross-Chn.* — b) Weinbergslauch, all. vin. Aa; U; ZS.; Syn. *Hunds-, Ross-Chn.* — c) gekielter Lauch, all. car. Bs; G oRh. — d) = *Lauch 1 a* Schw; Ndw; U; Syn. *Berg-L.* — e) Alpenlauch, Allermannsharnisch, all. vict. AaBb.; B; Syn. *Berg-, Schlangen-Chn.* — f) Bären-, Waldlauch, all. urs. GRh.; Hegetschw.; Syn. *Tüfels-, Wald-Chn.* — g) doldentraubiger Milchstern, orn. umb. AaBb.; SchwMa.; Syn. *Ross-Chn.* — 4. scherzh. für Ohrfeige, ‚Kopfnuss' ZO. *Wottst en Chn.?* (auch drohend). — 5. *Chnobli,* robuster Kerl; gesunder, draller Bursche ZZoll. — 6. ‚Knobloch', Geschlechtsn. 1408, Z Steuerb. — chnoblauchelen UwE., *chnöbelen* ZZoll.: nach Knoblauch riechen. — Chnob-Laucher, bzw. *-lecher* Ap, *-lacher* GRh., *-licher* Th: Name einer Sorte grosser, rot gestreifter Äpfel von prickelndem Geschmack, sowie des betr. Baumes Ap; G; Th.

Mhd. *klobe-, knobe-louch* in Bed. 1. Über die Nbf. mit *f* vgl. Gr. WB.; über die verkürzten Formen Anm. zu *Fass* und *Hanen-Fuess.* Die verstümmelten Formen nahmen z. T. Fem.-Endungen und damit auch das neue Geschlecht an. Zu 4 vgl. auch *Nasen-Chnobel.*

Hunds-Chn.: = *Chnob-Lauch 3 b* ZS. ‚Wildlauch, H., ampeloprasum, vulgo vineale porrum.' Kd Gessn. 1542. — Mos-Chn.: Lachen-Knoblauch, Knoblauchs-Gamander F; Syn. *Wasser-Chn., Chnoblauch-Chrūt.* — Berg-Chn.: rundköpfiger Lauch, all. sphaer. Durh. — Brach-Chn.: wahrsch. der Bärenlauch, all. urs. ‚Emicedo, br.' Ebinger 1438. — Ross-Chn.: = *Chnoblauch 3 a, b* und *g* Aa. — Schlangen-Chn.: = *Chnoblauch 3 e.* ‚Allium montanum latifolium maculatum, Sigwurz, Schl., Sibenhemerlen [vgl. Bd II 1301], Rämsig.' Wagner 1680. — Tüfels-Chn.: = *Chnoblauch 3 f* Zg. — Wald-Chn.: = dem Vor. Hs RRebm. 1620; Denzl. 1677; 1716. — Wasser-Chn.: = *Mos-Chn.* B (Durh.). — Zigüner-Chn.: = *Tüfels-Chn.* GWe. (Pritzel-Jessen).

Berg-L.: 1. = *Lauch 1 a* G oT. — 2. = *Chnoblauch 3 e.* Alpenbote 1826.

Schnapp-Lacht: = *Chnoblauch 1* GW.

Schnitt- (in Ap; G; Th *Schnīd-) Lauch* Schw; Obw; U; Z, *-lech, -lach* Aa; Bs; B; LE.; G; S NA.; Th, *-lecht, -lacht* GRh., Sa., *-lig* Ap; S, *-let* GrHe.: 1. der angebaute Schnittlauch, all. schoen. allg. ‚*Schnidlech,* Schnidlauch (!).' G 1799. Von Getreideäckern, Wiesen usw. wird gerühmt, sie seien wie *Schn.;* vgl. *lauchgrüen* Bd II 752. — 2. *wilder Schn.* a) = *Lauch 1 a* VO; Sch; Th; Z. — b) = *Chnoblauch 3 c* GWe. — 3. = *Schn.-Hār* (s. Bd II 1508), bes. auch, wenn es schlecht geschnitten ist oder lang in den Nacken oder über die Stirne fällt Bs; Z. Am Ende des vorigen und am Anf. dieses Jhdts Name einer besondern, als vornehm geltenden Haartracht, wobei man das rund geschnittene Haar die Stirne wie mit einem Kranz umgeben liess Z †; vgl. *Peterli.*

Die Form *Schnittlet* wahrsch. nach Analogie des Pflanzennamens *Schärlet.* Zu der Reduktion von *t* in *Schnīd-L.* vgl. diejenige in andern Zssen, wie *Stădhalter, Grŏsmueter.*

‚Stuck-: das sich von einanderen schelt und spalt, spaltlauch, sectile porrum.' Fris.; Mal.

Laucheren: Flurname Schw. Vgl. Anm. zu *Erbseren* Bd I 431.

laucherig: dunkelgrün und üppig gedeihend, z. B. von Gras UwE.; vgl. *Schnitt-Lauch.*

g'lauchig: = dem Vor. S. *Es gibt dört gar vil Gras, uf euser Grundmatt. Es isch so grüen und g'l.* Joachim.

lĕch[2]: leck G; Th; Z; Gegs. *verschwellt, gehab.* ‚Lech, leck, verlechen, spaltich, rimosus, hiscens.' Red. 1662.

Lĕch m.: Leck, Riss AaF., Fri.

Hieher auch der Pl. *Lĕchen*, Name der Stromschnelle im Rhein bei Schaffhausen. ‚Der ober Loufen, hüt die Lächen genamset.' JJRüeger 1606; vgl. Leu, Lex. XI 415. Das W. bezeichnet wohl eig. die Risse, Rinnen im Strombett.

lĕch(n)en: 1. leck werden, von hölzernen Gefässen Aa; Th; W. — 2. *lechen*, mit Sehnsucht warten, schmachten GO. — Mhd. ebenso. Vgl. auch Gr. WB. VI 471/2.

er-lĕchen BBe.; GrD., *-lĕchnen* B oAa., G., S., Si.: 1. = dem Vor. in Bed. 1 B; GrD. *'s Fässli ist erlĕchet.* — 2. bildl., austrocknen, -dörren, ‚lechzen', schmachten, von Menschen BG. ‚Er lud höflich die Beiden ein, mit ihm in die Hütte zu treten, *cho Milch trīhen; si werden wol afen ferm erlĕchnet sīn uf dem wītan Weg.* Nydegger 1885. ‚Mit erlechendem herzen.' G Hdschr. (Stiftsarch.). ‚Nun mag ich schier nicht mehr schwätzen; 's mul ist mir z' dürr und gar erlecht; ich möcht wol einst 's zünglin netzen.' GGotth. 1599. — Mhd. *er-lĕch(n)en.*

ver-, bzw. zer-*lĕchen* AaF., St.; Ap; Gl; GrD., Pr.; G; Schw; Th; Z, *-lechnen* AaFri., Leer.; Bs; B; L; S; Uw; W; Zg — Präs. *verlicht* ZZoll. — Ptc. Perf. *verlĕche(n)* AaSt.; Gl; G; SchwMuo.; Z: wesentlich = dem Vor. 1. = *erlĕchen 1.* allg. *Lueg, wie das Fass rünnt! Es ist ganz verlĕchen! Men muess es mit Wasser füllen und z' g'haben tuen (verschwellen).* Auch adj. mit st. Flexion Schw; Z (Comp. *verlĕchner*). ‚Dieweil das Schiff, wo es endlich irgend verlechet (von einander geht), durch die Spält und Fugen der Bretter das Schiffwasser hineinlasst.' Spleiss 1667. Mehr scherzw. auch von andern Gegenständen. ‚Wo Einer eine verrostete Geige oder eine verlechnete Klarinette hatte, stieg er mir auf den Leib und wollte mich glücklich machen mit dem Instrument.' Gotth. *Der Bach ist ustruchnat, wie verlechet* Th. Auch von Schuhen, deren Nähte sich gelöst haben ZZoll. S. noch *ginnen* Bd II 328, *gienen* Bd II 330. — 2. von Menschen, die bei gewissen Krankheiten den Urin nicht mehr halten können SchwMuo. — 3. von Leuten, die kein Geheimniss behalten können UwE.; vgl. das Ant. *behab. Das ist e verlechnets Wīb: Es muess Alls usg'schwätzt han.* ‚Ich bin zerlĕchen; es schwitzt alles

von mir; ich verschweig nüt; ich sag, was ich weiss.' Mal. S. noch *unbehab* Bd II 870. — 4. = *erlëchen 2* Aa; Bs; B; VO; S; Z. *Mer trinkid es Brönz, mer verlechnetid sust.* Häfl. 1813. *Ganz verlechnet sīⁿ im Hals* AaFri. ,Verlechnet vor Hunger und Durst.' Gotth. ,Jetz dürst mich halb nit mê als vor; ich was zerlechet wie ein ror, das lang ist an der sunnen g'lëgen.' Aal 1549. — 5. mit einander in Streit verwickelt, verfeindet sein Ap; vgl. nhd. ,mit einander zerfallen.' *In (gegen)-enand verlechet.* — 6. in bildl. Sinne, durch Verluste geschwächt werden. ,In diser Schlacht wird ich veracht, verlecht und gar verspalten', klagt Bern nach der verlornen Schlacht von Vilmergen 1656. ,Mein Erlach frech, an Ehr verlecht; auf ihn tät ich vil hoffen.' ebd.

er- GrNuf., ver- Ap; GrHe.; GO., Sa., vert- GTa., zer- GrL., Pr., Val. -lechereⁿ (in ApH., I., M.; GTa. *-löchereⁿ*) = *er-lechen 1. Der Zerlecherti wegen* GrPr.

Frequentativum zu *lëchen*, z. T. unter Anlehnung an *Loch*; vgl. ,erlechern, lechern' bei Gr. WB.

lëcherig: = *lëch* GrRh.

Lech'ert: Mannsname, Leonhard G.

Lechbart, -part m.: Leopard. ,Ein hus, genannt zum l.' 1504, Z Urk. ,Der lechpard, -part.' 1531/48, Jes.; dafür: ,Leopard.' 1667.

Leich I (in ThDozw. *Lei*) — **m.** (in GrMastr.; Ndw **n.**): 1. gewohnter Gang, Weg, meist mit verächtlicher Nbbed., bes. von Burschen, welche Mädchen nachstreichen; Schleichweg Aa; Bs; B; L; G; S; Th; Z; Syn. *Gängling, Schleich, Trätsch. Deⁿ (sīn) L.* irgendwohin, z. B. in ein Wirtshaus, ins Theater haben. *Deⁿ L. nëbet-useⁿ haⁿ*, von Ehemännern, die fremden Weibern nachstreichen Z. *'s weiss ẹkeⁿ Mensch, wo-n-er sīn L. hät* ZFehr. ,Man kann der Strolchen schon habhaft werden, *wenn-mer weiss, wo si der L. aneⁿ-treit* L. *Deⁿ L. kenneⁿ*, mit Schleichwegen vertraut sein B. *(Eiⁿᵉm) deⁿ L. wüsseⁿ, b'chönneⁿ*, Jmds Wünsche, Liebhabereien kennen und darnach zu handeln wissen AaF.; Syn. *Tramp.* Die richtige Führung der Axt S; Syn. *Streich.* Von einem Zimmermann, der über die Schnur haut: *Doch 's Meisters Hang het nit der L. und tuet, weiss Gott, e lëtzeⁿ Streich.* Schild. — 2. Reihe, Turnus B; Syn. *Chēr, Tanz. Mir heiⁿ, so wie 's d' Buebeⁿ hüt noᶜʰ heiⁿ, üsi Spil g'haⁿ, uⁿᵈ die siⁿᵈ so dem L. naᶜʰ 'gangeⁿ.* Bäri 1885. *Im L. sīⁿ*, an der Reihe, im Schwange, in der Mode sein, von Arbeiten, Spielen, Früchten Aa; Bs; B; Z. *D' Chriesi sind im L.*, es ist die Zeit der Kirschen. ,Das Märmeln ist im L.' AaZof. ,[Die Trommeln] müssen [ausser an der Fastnacht] das ganze übrige Jahr hindurch schweigen; während der Zeit aber, da sie im L. sind, ist die Nachfrage so stark, dass die Vermieter unglaubliche Preise ernten.' Alpenp. 1873 (für Bs). ,Wenn die Leberwürste im L. sind.' Gotth. An einem Rechtstag braucht der Vogt ,1 Kalb, Fisch, Vögel, Hasen und was sonsten im L. ist.' 1663, ZKyb. ,Das Geiss- und Lämmerfleisch ist dann auch in dem L.; das macht den Landesmann fürwahr nicht wenig reich.' Berglieder. — 3. in Zss. wie *Eichleⁿ-, Öpfel-, Bireⁿ-, Streuᵉⁱ-, Märmel-L.* die Jahreszeit, in welcher die betr. Ernte, das betr. Spiel an der Reihe ist, im Schwange geht, dem frz. saison entsprechend Aa; B; Sch; Th; Ndw; U; Z. Der Name galt bes. von der Ernte an den Bäumen des Gemeindelandes (der ,Allmend'), die besonders geregelt, vor Allem auf einen bestimmten Tag anberaumt war, an dem sich die Bevölkerung an den Ausgängen des Dorfes sammelte, bereit, auf das gegebene Zeichen (s. *Fāst* Bd I 1111, *Chirsi-Glogg* Bd II 614 und vgl. *Chirsi* Sp. 480) im Wettlauf sich auf das Feld zu stürzen und einen Baum in Besitz zu nehmen; diese Erntetage gestalteten sich gew. zu wahren Volksfesten Sch; ThTäg. ,Die allgemeinen Waldnutzungen der sogenannten Leiche.' JJMüll. 1867, 87. S. noch *Chriesi-L.* Narr am Eingang des Spiels, mit Beziehung auf die Fastnacht als Narrenfest: ,Potz leberwurst und batzenseich! Es ist hütt aller narren leich; es hebt sich die jung fasnacht an.' JMurer 1567; vgl. *leichen 3.* — 4. Laichzeit der Fische VO; Z; Bodensee. ,Der Vogt von Tüffen wolle die Schiffleute von Koblenz im Nasen-L. nicht fahren lassen.' 1545, Absch. ,Unter jedem Monat waren die Fische, so nicht im L. sind, nach der Natur abgebildet, damit man sehen konnte, was in dem Zürichsee und Limmatfluss bei jeder Jahreszeit zu fangen erlaubt sei.' JCFüssli 1769; vgl. Vög.-Nüsch. I 186. 191. — 5. Weile ThDozw.; vgl. das Syn. *Chēr. Es brucht en langeⁿ L., so vil Boneⁿ abz'macheⁿd.* — 6. Geschäft, Angelegenheit BO. *'s wird noᶜʰ Mängs gëⁿ, öb der L. en End het*; syn. *Chēr, Tanz.* — 7. = *Wetter-L.* GRh.; Z. *In eiⁿᵉm L.* (z. B. geschehen), blitzesschnell, im Nu Z. — 8. Rogen der Fische, Fischlaich. allg. ,Die Boten von Schw beschweren sich, dass die Fischer aus dem Gebiete von Z in den Albelen-L. fahren.' 1558, Absch.

Mhd. *leich*, Tonstück; das Laichen der Fische. Rhythmische, rasche, hüpfende Bewegung dürfte die Grundbed. sein; vgl. Gr. WB.; Kuhn, Ztschr. XX 11. Einzelne RAA. bei 1 liessen sich auch mit 4 vereinigen. Zu 4 ist zu bemerken, dass zur Laichzeit die Milchner den Rognern reihenweise nachziehen; ,die Fische führen gleichs. einen Reigen auf'; einzelne Arten plätschern dabei sogar. Für Bed. 8 wird sonst vielfach ein anderes Etymon angenommen; doch spricht Bed. 4 für Zusammengehörigkeit mit unserm W.

,Eier-: die zeit des eierlegens, ovatio.' Fris.; Mal. — Frösch(eⁿ)-: 1. Froschlaich Th; Z; Syn. *Fr.-Malter. Wie Fr. an enand chlëbeⁿ (z'sämmeⁿ-hangeⁿ), zittereⁿ.* — 2. Name eines Zugpflasters, bei dessen Bereitung man früher Froschlaich verwendete, diachylon. Man unterschied einfaches Froschlaichpflaster (empl. alb. coctum) und zusammengesetztes Z. Syn. *Oxikrozium-, Fröschenleich-Pflaster.* Auch XVII., B Arzneib. ,Frosch-L. für 2 β.' a. Z Recept.

Hitz-: Wetterleuchten Gl; Schw. Als Typus der grössten Schnelligkeit; vgl. *Leich 7. Wenn d' Laueneⁿ nidsiᶜʰ fareⁿd wie-n-e H.* [blitzschnell]. Lien. 1891. — hitz- (nach einer Angabe auch *witz-* Schw) leicheⁿ: wetterleuchten Gl; Schw; Syn. *heid-füren*; s. Bd I 949. *Es hed g'hitzleichet — Alls eis Für.* Lien. 1892. Vgl. *Hitz* Bd II 1833, ferner das syn. *ab-chüelen* Sp. 214. — *Witz-* viell. Verquickung von *hitz-* und *wetter-l.*

Chirsi-, Chriesi- (in Sch; Th; Ndw; ZWl. *-Leichet*): Kirschernte; vgl. *Leich 3.* Wie andere landwirtschaftliche Termine und Arbeitszeiten zu Datierungen verwendet: *G'rad im Chr. ist eusers Büebli z' vergrabeⁿ g'sīⁿ.* — Chatzeⁿ-: Brunstzeit der Katzen BM. *Horner isch 's und Ch.* (Abfertigung); vgl. *Ch.-Gegel, -Chegel, -Dreck.* — Chrotteⁿ-: Krötenlaich. *Z'sämmeⁿhangeⁿ wie Chr.* Th; Z; vgl. *Fröschen-L.* —

Blitz-Leich: = *Hitz-L.* Gl. — blitz-leiche^{n}: = *hitzleichen.* ebd. — Tonder-: Blitz mit Donnerschlag. ‚Zue usgendem merzen 1477 wetter- und t., so ung'hür, dass es an etlichen orten hüser und stadel anzünt.‘ Vad.

Wetter- (in Ap *-Leicht,* in GG. *-Lei)* **n.** AaFri.; GrPr., **f.** AaF., sonst **m.**: 1. Blitz, Wetterleuchten Aa; Ap; Bs; B; Gr; S; Z. ‚Fulgetrum, blitztg, w.‘ Fris.; Mal. Nach dem Volksglauben soll der *W.* der Baumblüte schaden Z. Eingeschränkt auf den Blitz AaF., Fri.; VO; Gl; GA., Rh.; Sch, auf das Wetterleuchten AaBb.; Ap; GT.; Th; Z. *D' W. häd i^{n} 's Hus g'schlage^{n}* AaF. ‚Ein schöner, heller W.‘ Schlachtlied 1656. ‚Wann W. und Donderstreich gleich auf einander schiessen.‘ JLCys. 1661. ‚Machtlose Wetterleich.‘ ZRhein. Beantwort. 1747. — RAA. *(Schnell, g'schwind) wie en (de^{n}) W.,* blitzschnell. allg. Leicht bewegliche, lebhafte Augen *sind (gönd) wie-n-en W.* Z. *Es ist wie 's W. ewegg g'si^{n}* AaFri. *De^{r} bös Geist ist wie-n-en W. i^{n} die Lüt ie g'fare^{n}.* Stutz. Von einem raschen Menschen sagt man geradezu: *Er ist en W.* GRh. ‚Dass sie so g'schwind als W. durchlaufen Luft und Himmel.‘ JLCys. 1661. ‚Die bösen Gedanken, die an ihns kommen wie ein geschwinder W.‘ FWyss 1672 und ähnlich schon 1653. ‚Wenn man bei dem W. einiger Gedanken in dieses Reich durchbrechen konnte.‘ JUlr. 1727 (vom flüchtigen, ‚aufflackernden‘ Verlangen im Gegs. zum steten Nachstreben). ‚Darvon schiessen wie ein W.‘ Sintem. 1759. ‚Wie Wetterleucht aus Berg und Tal ist Alles dann verschwunden.‘ Huber 1787. *Im W.,* im Nu. *Im W. ist d's Leben umme^{n}.* Schwzd. S. noch HPest. 1781, 63, wo die Formel verhochdeutscht ist: ‚Im Blitz wieder da sein.‘ *W., wer het der Stei^{n}?* Ruf bei einem Spiel Aa; vgl. Rochh. 1857, 393. — 2. flüchtige Spur von Etw. S. *'s isch aber Nüt a^{l}s g'färbts Wasser mit eme^{n} W. Milch drinn.* BWyss 1885 (nur so viel Milch, als genügt, um einen weissen Schimmer zu verbreiten). — 3. fingierter Name. ‚Pfarrer Mattern W.‘ NMan. — wetterleiche^{n} AaLeer.; Ap; Bs (Spreng); B (in Be. *-ē^{1}-*); Gl; Gr; G; Sch; aSchw; Th; UwE.; ZGlattf., Wl., *-leie^{n}* AaFri., *-leichne^{n}* AaBb.; Bs; SchwE.; S; Ndw; Z, *-leine^{n}* AaF., Hold., Leer., St.; VO; GA., G.; ZO., S.: 1. blitzen, wetterleuchten. allg. *D' Wetterwulchen am trüebe^{n} Himmel, wo 's drus tuet w.* Breitenst. ‚Aether abrumpitur ignibus, es blitzget oder wetterleicht.‘ Fris.; Mal. ‚Es hat gewetterleichet, plitzget und donderet.‘ Jos.Maler 1593. — 2. übertr. a) *Er hät sini Bueben ustätscht* [durchgeklopft], *dass 's g'wetterleichnet hät.* Lienert 1888. — b) *w. mit den Auge^{n},* zwinkern, dieselben rasch öffnen und schliessen G; Z.

Auch mhd.; vgl. ahd. *claf-leich,* krachender Klang od. Schall, wohl auch Donner (glossiert *fragor).* Das Neutr. (auch im Schwarzwald) wohl nach dem Syn. *(Heiden-) Für;* vgl. auch Gr. WB. VI 611. *Wetter-leinen* ist zu erklären wie *lēnen* aus *lēhenen.* Der Blitzfunke hüpft, springt gleichs. Der flüchtige, zuckende Schein des Wetterleuchtens ist gleichs. ein neckisches Spiel, ein Tanz der Blitzflammen am Horizont. ‚Blitz‘ ist in unsern MAA. z. T. erst modernes Lehnwort, so in AaFri.; ZO.

leiche^{n} I: 1. seinen *Leich* (i. S. v. 1) irgendwohin nehmen. allg. *Neimen ane^{n} (hi^{n}) l.; in e^{n} Hus ine^{n} l.,* um dort seinen gewohnten, z. B. Kiltbesuch, zu machen G; Z. *D' Schuelmeister leiche^{n}d wider,* spottet man, wenn sie keine Schule halten und sich an die Konferenzen begeben G; Z. Oft zsgs. mit *umme^{n},* herumschlendern, liederlich herumschweifen; seine Schleichwege wandeln; bes. auch von Jungburschen, welche Nachts den Mädchen nachstreichen. allg. Jmd *näe^{n}-l.,* häufig nachgehen Th. *Er ist dem Maitli scho^{n} lang näe^{n} g'leichet,* hat beharrlich Umgang mit ihr gesucht. Von Hunden in der Brunstzeit ZFehr. *Mit Ei^{n}em l.,* mit ihm Umgang haben (fast nur in tadelndem Sinn), häufig mit ihm zusammen sein und mit ihm die gleichen (unlautern) Absichten haben. allg. ‚Derselbe hatte auch gar Nichts dagegen, wenn sein Töchterlein mit dem anschickigen und bescheidenen Buben leichete.‘ Nydegger 1885. *Er isch lang mit ere^{n} Fabriklere^{n} g'leicht* Bs. ‚Der Vater sah's gar nicht gern, dass ich mit den [bösen Buben] leichte.‘ UBrägg. ‚Er verachtete Alles, was nicht mit ihm leichete.‘ Jugendkal. 1843. *We^{nn} me^{n} leichet, würd me^{n} 'zoge^{n},* wenn man sich mit zweifelhafter Gesellschaft abgibt, wird man von ihr verführt ThTäg. ‚[Die Tempelherren haben zuletzt angefangen] mit den Saracenen l. wider christenliche satzung.‘ 1540/73, UMey., Chr. ‚Ich bin [sagt ein Wiedertäufer] vil jar ein pfaff g'syn und han mit denen Zwinglischen g'sellen wol drü jar g'leicht.‘ Vad. ‚Der Franzos leichet mit den fürsten von Paiern uf unrueb [konspiriert mit ihnen, um Unfrieden zu stiften].‘ ebd.; vgl. auch ebd. I 31. ‚Die vierte der töuferen sect ist der heiligen toufbrüedern, mit welcher ouch etlicher mass die g'meinen töufer leichend.‘ HBull. 1561. ‚Sy hand einander lang zuevor verstanden und mit einander geleicht.‘ RCys. Dem einen oder andern der aus Dalmatien zurückkehrenden Söldner wird nachgeredet, ‚er habe mit Türkenen geleichet.‘ Schimpfr. 1652. ‚L. mit Einem, conspirare et consentire cum aliquo.‘ Denzl. 1677; 1716. ‚Wer mit Dieben Teil hat, mit ihnen hätschet, leichet und von ihnen Diebsprofit machet.‘ AKlingl. 1702. ‚Die böse Welt, mit deren sie l. und laufen.‘ JUlr. 1727. ‚Wer mit weltlicher Gesellschaft sich herumtummelt, mit ihr leichet und mithaltet.‘ AKyburz 1753. — 2. im Schwange gehen. „*D' Chriesi händ g'leichet.*“ — 3. laichen. allg. ‚So das weiblin oder röglin anhebt zuo l., so verschlieft es sich in ein hüli, vor welches loch der milkling sitzt zue hüeten.‘ Fischb. 1563. ‚Oviparus, das Eier legt, das den Rogen leichet.‘ Denzl. 1677; 1716. — 4. unpers., gehen BHa.; vgl. *Leich 6. Wie leichet 's im?* wie geht es mit seiner Gesundheit? (Zyro). — 5. = *wetter-leichen* G tw. — 6. täuschen, betrügen; Jmd einen Possen spielen. ‚Er gab im dry streich ze wortzeichen und wollt in damit l.‘ Ap Krieg 1405. ‚Ich hab one alles l., ableinen oder schüchen geoffnet, mit was form ich sölchs mit im an die hand nemen well.‘ Zwingli; dafür in der lat. Übertragung durch Gwalter: ‚citra omnem imposturam.‘ ‚Darmit tuot man die leut oft l.‘ XVI., Lied (Schade). Ebda mit st. Ptc. Perf.: ‚Folg in [den falschen Propheten] nit, dann du wirst geleichen [:zeichen].‘ ‚Die klosterleut haben die wort Christi auf gesüechigen verstand abzogen [zu ihrem Vorteil ausgelegt], den gemeinen mann zue l. und in irrtum ze füeren.‘ Vad.

Mhd. *leichen,* hüpfen, aufsteigen; laichen; im Einverständniss mit Jmd sein; Jmd foppen, betrügen. S. übrigens noch Al. III 281. IV 239; Gr. WB. VI 615.

ab-: Jmd Etw. betrügerischer Weise ablocken. ‚Die Indianer leichen den affen den pfeffer dieser weis [auf folgende Weise] ab.‘ Tierb. 1563. — ver-: fertig

laichen. ‚Die genannten gebrüeder sollent in die greben [des Pfäffikersees] nit setzen [Netze legen], so lang und bis die karpfen verleichent.' 1491, Z Urk.

Leichet m.: = *Leich 3* ZWl.; Dial.; vgl. noch *Chirsi-Leich.*

Leich II: = *Gleich* Bd II 590 in der RA. *kei*ⁿ *L. ha*ⁿ, starrsinnig sein U.

Fiss-: = *Fislen-Gleich* (Bd II 592) Gl.

wid-leich (bzw. *-läch, -lâch*), in Th auch *-leichig:* biegsam, z. B. von Gerten, Stöcken; geschmeidig, gelenkig, vom menschlichen Körper (z. B. der Seiltänzer); aber auch von Leuten, welche in Folge einer langdauernden gebückten Haltung sich fast nicht mehr aufrichten können Ap; „B; Gl; L;" Sch; SchwMuo.; S; Th; ZO. Bildl. vom Charakter, der Willenskraft S. *W. wie Gīgeⁿholz.* Schild. Gefügig, folgsam Th. ‚So ihr die Einigkeit verlasset, so seit ihr diesen Pfeilen gleich, die bald zerbrochen, seit w.' Stettler 1606 (nach der bekannten Sage vom Skythenkönig).

So wie das W. vorliegt, bedeutet es: ‚Gelenkig wie ein zugerüstetes Weidenband'; vgl. *chnoden* Sp. 735/6. Auffallen muss jedoch, dass unser W. sich in der ä. Lit. erst spät und nur ein Mal nachweisen lässt und dass sich das mhd. *lid-weich* in unsern MAA. daneben erhalten hat. Es wird somit aus diesem, immerhin unter Anlehnung an unsere Gruppe, durch Vertauschung der Silbenanlaute entstanden sein; vgl. *Kavanz : Vakanz, Schängsermäng : Saint-Germain, Wilmeⁿ : Milweⁿ.*

leicheⁿ II, „*leieⁿ*": sich regen, bemerklich machen, ein Lebenszeichen von sich geben, sich ankündigen Ap; Th. *D' Muggeⁿ tanzeⁿd und d' Narreⁿ lächeⁿd si*ᶜʰ [rühren sich, üben Mutwillen]; *es gi*ᵇ*d guet Wetter* Th. ‚Do si [Krieger auf einem Überfall] also wurdent l., des wurdent s' gewar in dem hus.' Ap Krieg 1405. Das Gelenk bewegen Ap; U; Syn. *gleichen. Er chaⁿⁿ 's Ba* [Bein] *nöd l.* Ap.

Leuch, *Leu* **m.**: (verschnittenes) weibl. Schwein Bs.

Leucher S, „*Laiker* U", *Leuer* Aa (*Löuer* AaLeer.); B; L (auch „*Leuwer*"); S (*Löijer*) — m.: 1. „unverschnittenes, männliches Schaf von einem Jahr U." — 2. männliches Schwein und zwar spec. a) unverschnittenes L. — b) junges AaLeer. — c) verschnittenes Aa; B; LE., als jung verschnittenes L; S. Vgl. noch *Eber, Galz, Motz, Barch, Stagg.*

Zucht-: Zuchteber BE.

Leuchli n.: = *Hauchen 2* (s. Bd II 669) Aa.

Līch, in Bs; B; F; GSa., Ta.; Sch; Th *Līcht* — **n.** in Bed. 1 und 4 PGr.; W, sonst **f.**: 1. Leib, menschlicher Körper, nur in bestimmten RAA. *Nass unz uf 's L.*, völlig durchnässt PGr. *E Schelmobandi heigi d' Līt bis uf 's L. und 's Leder ersuocht.* W Sagen. Einem *of d' L. gōⁿ*, ihm nachstellen Ap. — 2. Leiche. allg. *E grössi, chlīni L.*, die Leiche eines Erwachsenen, bzw. eines Kindes (auch *Līchli* Z). *E wērti L.*, diejenige eines Menschen, dessen Tod man herbeigesehnt hat Ndw; vgl. *Freud-L. Er ist e L. wordeⁿ*, ist verblichen. Id. B. Wenn bei einer Leiche die Leichenstarre sich nur langsam einstellt, so wird im gleichen Hause (oder in der Verwandtschaft) bald wieder Jmd sterben S; Z; umgekehrt bedeutet Dies ein langes Leben für die Hinterlassenen AaF. *Wärz, W., wīch! 's chunnt e schwarzi L. Wärz, nimm ab wie der Tōt im Grab!* Bs (Besprechungsformel zur Vertreibung von Warzen). ‚Deducere funus, mit einer leich gon oder ein leich beleiten.' Fris.; Mal. Beim Fronleichnam wurde geschworen: ‚Gotts l., Gotts sacrament usw. Dise schwüer hat N. N. vilmal getan.' 1547, Sch Ratsprot. Übertr. = *Aben-G'heier* (s. Bd II 1111). *'s gi*ᵇ*t e L. (en Tōtneⁿ)* scherzt man, wenn man voraussieht, dass ein Spieler im ‚Jass' nicht 21 Punkte machen wird Th; Z. Todesfall: *D' L. aⁿsägeⁿ*, dem Geistlichen den Todesfall anzeigen Ap. — 3. Leichenbegängniss, -Zug. allg. *Līchli*, Leichenbegängniss eines Kindes Th; Z. *D' L. ummeⁿsägeⁿ; aⁿ d' L. ladeⁿ*, was in ApSpeicher und ZO. mit folgender Formel geschah: *Der N. N. ist g'storbeⁿ und d' Eltereⁿ, d' G'schwüsterti und die Aⁿverwandteⁿ lönd bitteⁿ, dass au*ᶜʰ *Ei*ⁿᵉ*s aⁿ d' L. chömm;* vgl. *Fründschaft, angeben, Chilchen, Līchen-Lader, Leid. Am Sunndig ist dem N. N. sīⁿ L.* ‚Im Leben wie Zinnober, im Tode, ach, wie bleich! Sie starb am 10. Oktober, am 15. war die Leich.' (Grabschrift). *Ei*ⁿᵉ*m aⁿ d' (uf d'* Ap, *z'* Aa; B; S; Th) *L. gaⁿ* Aa; Ap; B; Gl; G; Sch; Th; Z. *Wo der Bachbur z' beerdigiⁿd g'sīⁿ ist, het Kei*ⁿᵉʳ *voⁿ üs chönneⁿ z' L.* B Dorfkal. 1889. *Holzschueh aⁿz'leggeⁿ für z' L. schickt si*ᶜʰ *nüt.* MWalden 1884. *I*ᶜʰ *biⁿ z' L. g'sīⁿ* BO. *An e L. müesseⁿ. E grössi L.* [zahlreiches Leichengeleite] *isch 's g'sīⁿ und het meⁿ 's g'seh, wie die Frau recht Vilen isch lieb g'sīⁿ.* Breitenst. *Stirbt Eine*ʳ *rīch, s*ę *gi*ᵇ*t 's e grössi L. (s*ę *got men aⁿ d' L.), stirbt Eine*ʳ *aber arm (ist men arm) — dass Gott erbarm!* Sprw. ‚Gat aber teheineʳ ze kilchun [und] hat er denne ein jarzyt da oder ist er bi eim l. da [so ist sein Wegbleiben von der Ratssitzung entschuldigt].' c. 1300, ä. L Ratsb. ‚Decursio militum, das stëchen und turnieren, einem grossen herren zue eeren in seiner leich.' Fris.; Mal. Bräuche beim Leichenbegängniss: Wenn eine Leiche ausgestellt ist, kommen die Nachbarn, Männer, Weiber und Kinder, um die Nacht betend in der Kapelle zuzubringen; man reicht ihnen Speise und Trank, bes. Erbssuppe F (Kuenlin 1834, 128); vgl. Jenzer 1869, 101 und *Līchen-Mal.* Wenn im Hofe zu ZThalw. Jmd starb, so hatte der Amtmann so viel Holz zu geben, ‚dass derselben lych erlich gewachet werd.' Bevor man die Leiche in den Sarg legte, wurde sie eingenäht B; vgl. Gotth. VII 250; ebenso auch auf der Landschaft von Z; vgl. Herrlib. 1751, 11. Die Nadel wurde im Tuche gelassen oder als zauberkräftig aufbewahrt Z †. Sarg und Grab schmückte man mit einer Art Krone Th †; s. *Ei* Bd I 15. An mehreren Sonntagen (bzw. Sonnabenden) nach der Beerdigung eines Toten wurde der frische Grabhügel mit Kohlenstaub, Hammerschlag oder Eisenfeilspänen bestreut, so dass man die neuen Gräber deutlich von den mit Gras und Blumen bewachsenen ältern unterscheiden konnte GWe. Es herrscht die Sitte, dass man an der Bestattung desjenigen Verstorbenen Teil nimmt, dessen Grab zunächst an demjenigen des eigenen Angehörigen aufgeworfen wird, auch wenn man nicht durch Verwandtschaftspflichten dazu genötigt wird Z. ‚Wann fürterhin ein Lych fürgat, dass dann derselben Gegne Niemand uf der Gassen, desglych in'n Hüseren under den Fensteren, noch auch hernach uf dem Kilchhof sich sehen lassen und auch ein Jedes das Lychgleit abwychen sölle.' Z Mand. 1627/8. Vgl. noch *L.-Gang, Gräbt* und HHerz. 1884, 308/12; Alpenp. 1871, 374. 388; Ill. Volks-Novellist II 75 ff.; MWalden 1884, 282;

Herrliberger 1751, 7/8; 1751 a, 10/3. — 4. n., das erste flaumige Haar auf der Haut der Kinder W.

Mhd. *lich* in den Bedd. 1—3. Die Form *Licht* (seit dem XVI. auch in unsern lit., bes. B Quellen; ‚das Leichtgepräng.' AKlingl. 1691; ‚mit einem Leichtkleid angetan.' B Spectateur 1734; 'bei haltenden Leuchten', = Leichenbegängnissen. Bs Chr. 1779) ist eine der unzähligen Weiterbildungen mit *-t* und findet sich auch im Bair. und Schwäb. Die Form gilt übrigens in Sch und Th nur in Bed. 3, gegenüber *Lích* in Bed. 2. Dass in der ä. Lit. Bed. 2 dem W. tw. noch fremd war, geht daraus hervor, dass sie durch die Verbindung: ‚tote lych' (z. B. XIV., Z Ratserk.) ausgedrückt wird. Zu 4 vgl. mhd. *lich*, Oberfläche des Körpers.

Freud-Lích: erwünschter Todesfall, z. B. ein solcher, welcher nur lachende Erben hinterlässt oder die Hinterlassenen von einer Last befreit Ap; Z. — Leid-: Todesfall, der wirkliche Trauer erzeugt Ap; Z. *Uf e Freud-L. folget gern e L.*

Lích(n)am m.: 1. = *Lích 1.* ‚Wir alle ziehend unserem lyb zuo und neerend in. Billich söllend wir ouch unseren wyberen zuoziehen und inen guets tuen, dann sy unsere lychnam sind.' HBull. 1540. ‚Diewyl in dem wyblichen körpel kein sonderlicher underscheid ist gegen dem lychnam des manns.' Ruef 1554. ‚Körper, d. i. Leichnam.' Z Gebet 1701 (Erklärung dunkler Wörter). ‚Toter L.' = *Lích 2.* ‚Den totnen Leichnam.' GGotth. 1619 u. ö. Pleonastisch zsgestellt mit dem syn. ‚Mensch': ‚Des toten lychamen mentschen.' ZKyb. Offn.; dafür in der, der Kyburger nachgebildeten Offnung von ZNer.: ‚Des totnen mentschen lychnams.' — 2. der Leichnam des Herrn. a) in Schwüren. ‚Samer box lychams willen!' 1381/1420, L Ratsb. ‚Botz ferden lycham!' VBolz 1554; dafür ‚Ferdenleichem!' Stettler 1606. — b) *Líche*ⁿ SchwMuo., *Lë¹che*ⁿ, *Le²che*ⁿ, *Lœche*ⁿ Gl — n. Gl, Dim. *Lecheli, Lechi*, Ausdruck zur Verstärkung der Verneinung; vgl. die Synn. bei *Flauchen*. *Ke*ⁿ *L. g'seh*ⁿ, *wüsse*ⁿ. *I*ᶜʰ *fürchte*ⁿ *mi*ᶜʰ *kei*ⁿ *einigs L. Es het-em eke*ⁿ *L. 'tue*ⁿ [geschadet] GlK. — c) *-liche*ⁿ, in Z *-lichi(g)*, nur in pleonastischer Zss. mit andern Steigerungswörtern, zur Verstärkung von Adjj., z. B. *gold-liche*ⁿ*-gelw* (s. Bd II 293), *gras-l.-grüen* (s. Bd II 752), *für-l.* (in Gl *lœched-*, *le¹ched-*, in GTa. *-lichete*ⁿ*)-rot* GA., *pluder-l.-deigg* (von Birnen) Schw, *(brand-)l.-schwarz* AaF.; Z. S. noch *Gott* Bd II 520 und *hüwel-licht*. ‚Bluetlichen arm.' NMan. ‚Er sy fast lycham g'schwind.' JBinder 1535. ‚Wie ist uns so lycham wol!' Ruef 1538. ‚Ich fürcht mir licham ser.' HsRMan. 1548. ‚Wie ist der wyn so licham süess!' Aal 1549. ‚Das b'schwert und engt mich lycham fast.' Ruef 1550. ‚Si hett so leichem gern ein mann.' VBolz 1554. ‚Wir wend üch b'zaln mit baarem knüttelsold, dem ir nit werdend lycham hold.' Wagner 1581.

Mhd. *lich(n)am*, aus ä. **lich(en)-hamo*. In der volkstümlichen Anwendung bei 2 b und c ist das W. nicht mehr verstanden und darum verkürzt und verändert worden und hat weitere Abschwächung des Voc. zu *e* oder, wofür auch das (vereinzelte) Neutr. spricht, Anlehnung an das geläufige *Lëchen* erfahren. In diesen beiden Anwendungen ist der eigentliche Begriff des W. gänzlich verblasst und nur die steigernde Kraft desselben verblieben. c wird von Andern mit *g-lich*, bzw. einem Ptc. *g-lichend* zsgehalten, wofür die Formen *leched, lichete* sprechen; s. Schm.-Fr. I 1421 f. Die Form ‚Lichnam' findet sich in unserer ä. Lit. nur, jedoch vorwiegend (‚Lichnam', neben ‚Licham.' KSailer 1460) in Bed. 1; vgl. Gr. WB. Der Pl. ‚Lichnämer', Leichname, bei NGuldi 1536.

Frô(n)-, in SchSchl.; ThHw. *Frau-:* 1. meist zsgs. mit *-Fest*, *-Tag* (dafür in ApH. *Hēraferlichmas-Tag)*, das Fronleichnamsfest. allg.; Syn. *Gröss-Vergeb, Herr-Gotts-Tag*. Am Fr. trugen die Jungfrauen Kränze aus Butterblumen GaL. ‚An disem mittwoch z' nacht [Vorabend vor Fr.] sollend die priester um hübsche kränzlin luogen.' 1588, Schw Kirchenordn. Eine Verordnung von 1770, dass vor den Häusern und längs den Gassen bloss Buchenäste aufgesteckt werden dürften, wurde missachtet, indem man ganze (und zwar oft gestohlene) Bäume dabei verwendete F. ‚Von unsers Herren Fronleichnamstage, dass solches Fest mit dem Kreuzgang und Vorstellen des Sacraments ab sein [solle].' 1524, Z (vgl. vMoos 1775, 147/50). Vgl. noch Liebenau 1881, 9/10; ZWthur Neuj. St. 1842, 101. — 2. mit Umd. auf *frō*, scherzh. = *Freud-Lích* Z. Jmd soll einen Todesfall beim Geistlichen mit den Worten angezeigt haben: *Herr Pfarrer, mer händ en Fr.* Von einem solchen Toten heisst es auch, er sei am *Fr.* gestorben ZWl.

Betr. die Umdd. s. Anm. zu *Fron-Fasten* Bd I 1113; diejenige auf ‚froh' liegt hier um so näher, als das Fronleichnamsfest bei den Katholiken einen vorwiegend heitern Charakter trägt.

Gotts-: = dem Vor. in Bed. 1. ‚Zinstags nach Gottslichnamstag.' Vad.

líchele ⁿ: 1. nach Leichen riechen Ap. — 2. eine schmutzig gelbe Farbe und triefende Augen, ‚Leichenfarbe' bekommen, sich entfärben, eine Erscheinung, die bes. bei Neugebornen einige Tage nach der Geburt etwa vorkommt Ap.

líche ⁿ I: = *lichelen 2* „G;" Th.

aⁿ-: ‚gleichen', ähneln Ap. — Mhd. *ane-lichen*.

ge-líchneⁿ: refl., sich stellen als (ob). ‚Paulus hatt um der schwachen willen sich gelychnet, ein gelübd oder wallfart zu haben gen Hierusalem.' B Disp. 1528. Vgl. *glichsnen* Bd II 603/4.

Schliesst sich zunächst an das Adj. *g*ᵉ*lich*, welches ebf. zu unserer Sippe gehört.

Líchet m.: = *Lích 3* BO.

henneⁿ-líchig: schaudernd vor Frost, fröstelnd W. *H-i Hut*. Vgl. *hennen-hüten* Bd II 1776. — Geht auf *Lich 4* zurück.

lícheⁿ II, lt St. *lihe*ⁿ*:* unpers., mit Dat. P., bange sein, vorschweben W. *Es lichet mir*, ich fürchte (z. B. zu fallen). *Mir lichet, der rot Hund biss mi*ᶜʰ (Ruf bei dem Spiel ‚Toppifangen'). *Mir lichet für in.*

Wenn wir den Begriff ‚schaudern' als den ursprünglichen unterschieben dürften, so würde sich das Vb zu den ebf. W Ausdrücken *hennenlichig* und *Lich 4* stellen.

Lícheⁿ: coll., Leberkraut, march. pol. GWe. — Aus gr.-lat. *lichen*, durch die Apothekersprache vermittelt.

Liech, neben *Lieched, Liechert:* Personenname, Leonhard Gl. — Zu der Verkürzung vgl. *Heich* (Bd II 1314); s. auch Winteler 1876, 53.

Loch (in BHk. *Luch*) n., Pl. in GrD. *Lücher*, Dim. *Luchji* PAl.: 1. im Allg. wie nhd., natürliche oder künstliche Öffnung. allg. RAA. und Sprww. *Me*ⁿ *muess es bi-n-alte*ⁿ *Löchere*ⁿ *blibe*ⁿ *lō*ⁿ, keine Neuerungen vornehmen. Sulger. *In alli Löchli stupfe*ⁿ, an allen Türen anklopfen, (zu seiner Rettung) Alles versuchen ZHinw. *Zue jedem L. en Nagel (Zapfe*ⁿ*) wüsse*ⁿ, jedem Mangel abzuhelfen wissen, ohne je in

Verlegenheit zu kommen. Sulger; Ineichen. *Uf 's L.,* ganz genau (passen, einschlagen) Z. *Meⁿ vermacht ringer e Löchli als e L. (es ist ënder es Löchli vermacht als es L.),* ein kleiner Schaden wird leichter gut gemacht als ein grosser. ebd. *Es L. ufbrecheⁿ, um 'nes anders z' verschoppeⁿ* [verstopfen] UwE., *'s ein L. zueschoppeⁿ und en anders uftueⁿ.* Sulger, alte Schulden mit neuen zahlen. *Iⁿs alt L. zëdleⁿ,* einen neuen Pfandbrief [,Zettel'] ausfertigen lassen, der an die Stelle eines ältern tritt Ap. ,Ohne Gewissensbisse verschoss der Eine sich in Rechnungen [begieng er Fehler] oder tat Geld in's unrechte L. [legte es in die unrichtige Kasse].' Jugendkal. 1843. *Eineⁿ für en Andereⁿ iⁿs L. schoppeⁿ,* einen Unrechten (z. B. ein Vergehen) büssen lassen Z. (Einem) *vor 's L. stāⁿ,* vor den Riss treten Sch; Z. ,Dass all ihr Hetzen ihr Nichts helfe, *als se selber iⁿ d's L. z' schlaⁿ* [in die Patsche zu bringen].' Gotth. *Iᶜʰ han in dër G'schicht müesseⁿ Har im L. laⁿ* BR. *Wüssen, us welᶜʰem L. der Wind pfīft,* den Grund einer Sache, eines Verfahrens kennen Bs. *In eiⁿ (eiⁿᵉs), iⁿ 's glīch L. inneⁿ luegeⁿ (stūneⁿ),* an Einem fort starr an einen Ort hinblicken; langsam sein Aa; Bs; Z (eig. von lauernden Katzen). *Er lueget nüd lang in eiⁿᵉs L.,* ist beweglich, gewandt. Auch übertr. auf andere, mit ermüdender Eintönigkeit betriebene Tätigkeiten Aa; Bs; Z. *In eiⁿ (eiⁿᵉs) L. inneⁿ brüeleⁿ* [schreien], *rüefeⁿ, schwätzeⁿ, tischgeriereⁿ.* Schulkinder beklagten sich: *Mer händ der ganz Morgeⁿ müesseⁿ in eiⁿ L. inneⁿ das Lied* ,Goldne Abendsonne' *singeⁿ* Bs. Noch abstrakter: *'s L. voll brüeleⁿ* Aa; vgl. *Land.* Begriffverstärkend: *Süffeⁿ,* dann auch mit Aufgebung der realen Anschauung: *brüeleⁿ wie-n-es L.* Aa; Th; Z. *Eiⁿᵉm es L. in'n Chopf (Löcher iⁿ d' Wänd) lügeⁿ, plaudereⁿ, schwätzeⁿ* Aa; B; L; S; Z; vgl. nhd. ,Einem ein L. in den Bauch reden'; dagegen lat.: ,Verba cutem non laniant.' *Schwätz mer doch keⁿ L. in'n Chopf!* Abfertigung eines zudringlichen Menschen, der uns Etwas einschwatzen will. *Dīner Wort macheⁿ keni Löcher.* Gotth. ,Schwätz uns doch keine Löcher in die Gedankentütschi [scherzh. für Kopf]! es ist an siebnen genug.' HsNydegger. S. noch *Chopf* Sp. 410. Formelhaft von stark Verletzten: *Büleⁿ und Löcher im Chopf haⁿ* Z. *Frech Lüt boreⁿd Löcher iⁿ frömd Hüt.* Sulger; sonst auch obsc.; vgl. Wander. *Es L. im G'wüsseⁿ haⁿ,* kein reines Gewissen haben. Ineichen. *Gëltid, für Das wär iᶜʰ üᶜʰ iez guet g'nueg, aber da hed d'r Eimer es Löchli* [hierin habt ihr euch verrechnet, da hapert's]. MLienert 1891. ,Da gab es unerwartet ein gewaltiges L. in den Käse [nahm die Sache eine unerwartete, ungünstige Wendung]. Hausfrd. Von einem unüberlegten Menschen sagt man: *Er schlöt all Streich* [jeden Augenblick] *es L. iⁿ d' Wand* S. *Es L. macheⁿ in'n Sē, iⁿ d' Limmet* usw., euph., sich ertränken Z. *E L. iⁿ d' Welt macheⁿ,* auf Reisen gehen. Sulger. *Underm L. siⁿ, stāⁿ = guggen II 2,* z. B. von Keimen, Blüten Z. ,Schon 3 Wochen stund das Kirschbluest unterm L.' UBrägger 1787. *E(s) L. in'n Tag (ie) brenneⁿ,* Morgens in den hellen Tag hinein Licht brennen lassen G; Sch; Th; Z. *Deʳ Winter het es L.,* sagt man, wenn man schon einen Teil desselben hinter sich hat Z; wenn früh Schnee fällt, der aber bald wieder weichen muss, woran sich der unter *erfrieren* Bd I 1313 erwähnte Glaube knüpft AaBb. *Iez hät 's es L. g'gëⁿ,* die Bresche ist gebrochen, das Hinderniss, der Widerstand besiegt ZO. Ohne Anwendung des Art., im gleichen S. B; vgl. Gr. WB. VI 1098. ,Wer wüst tut, wird bei ihnen Meister; dein Mann soll gehen und es anzeigen und aufreden dazu [schimpfen], da gibt es wohl L.' Gotth. *In alli Löcher guet,* in alle Sättel gerecht Z †; vgl. *Schueh. Ab L.!* Marsch, hinweg! AaSuhrent.; Syn. *ab Fläck!* vgl. *ab Bloch. Wenn men es L. mach, su schlüf d'r Tüfel īneⁿ, seit d'r N. N.* MWalden. Spec. a) in Stoffen, Kleidern. allg. *E Māss Wīⁿ oder e L. drīⁿ,* ruft man Jmdm zu, der ein neues Kleid trägt GW. ,'s wird uns noch ein Teil [des Veruntreuten] darvon, s' ferr Keiner us der Schul nit schwetz; es kem sonst neben 's L. der Blätz [Flicken].' GGotth. 1619. — b) in Blasinstrumenten, bes. in der RA.: *Uf ᵈem (us-em* Th) *letzteⁿ L. (Löchli) pfīfeⁿ,* dem ökonomischen Ruin, dem Tode nahe sein. allg. ,Extremis paene temporibus, zür zeit der grössten not, da wir schier auf dem letsten löchle (wie man spricht) pfiffend.' Fris.; Mal. ,Durch's letzte Löchli pfeifen.' UBrägger 1782/4. Auch sonst häufig in der Lit. des XVI. und XVII. *Uf ᵈem glīcheⁿ L. pfīfeⁿ* L. — c) in Briefen, Urkunden, als Zeichen der Entwertung. *Es L. in e Brief redeⁿ.* Ineichen; vgl. Wander III 217. ,Welcher nun anders lêrt oder tuet, der sticht Christo ein l. in synen testamentbrief.' Zwingli. ,Doch muess ich 's mêr lân 's besser syn, dann ich kein l. kann reden dryn [ich kann mich dem Mehrheitsbeschluss nicht widersetzen].' JWagner 1581. ,Ein schwätzer, der von eim anderen um lon bestellet ist, dass er ein l. durch ufgerichte brief und sigel reden sölle.' RGualth. 1584. ,Heutiges Tags wurde man ihm der Sünden nicht förchten, durch einen solchen Eid ein L. zu machen.' FWyss 1673. ,Ein L. in die Satzungen machen, perrumpere, violare leges.' Hospin. 1683. Übergehend in die abstr. Bed. Ende Bs; Sch. Am Tage, da die Messe ,ausgeläutet' wurde, sagte man das Sprüchlein: *D' Mess het e L.; wer kromeⁿ will, deʳ krom mer noch!* Bs (Hetzel 1885, 10). *Der Sach e L. macheⁿ.* Sulger. ,Irdische Gesandte werden underwylen von ihren Prinzipalen ausgesendet, dem Krieg ein L. zu machen, Frieden zu schliessen.' AKlingl. 1688 und ähnlich sehr oft im XVII./XVIII. ,[Da] hat aller Eifer ein L.' ebd. — d) Öffnung für einen sog. ,Stecknagel', in der RA. von einem Übermütigen: *Meⁿ muess eⁿ um enes L. hindereⁿ steckeⁿ.* Ineichen, wobei die Konstruktion durch diejenige des syn. *hinderen-binden* beeinflusst ist. Vgl. *Grind* Bd II 761 u., *Bären.* — e) Eigentumszeichen am Vieh, bestehend entw. in einer mit einem Messer eingeschnittenen (,geschlitztes L.') oder mit einer scharfen, eisernen Stanze durchgeschlagenen (,rundes L.') Öffnung im Ohr der Weidetiere GrObS. (vgl. B. 75); GRh. (vgl. WSenn 1871, 297); Schw (vgl. Homey. 1870, 254); Syn. *Schlüssel-L.* Vgl. auch *Furken 5* Bd I 1013. — f) Öffnung in der Wand zwischen Stall und Tenne, durch welche dem Vieh das Futter in die Raufe geschoben wird AaFri.; B; S; vgl. die Synn. *Leg(i)-, Baren-, Raufi-, Schopp-L.; E-, Leg-, Bar(en)-Lucke(te)n, Schlaufen.* — g) Loch für die Halskette des Viehs in der Krippe. *Er bingt* [bindet] *der Stier iⁿ das L., wo-n-eⁿ der Grossätti schoⁿ bungeⁿ het* [er hängt am Alten]. Schild. — h) Mündung des Abtrittrohres B. ,Wo es bald Morgen gewesen, seien Die hinaus [d. h. auf den Abtritt] gegangen. Da hätte es [die Lauscherin] Sachen gehört! Es sei ihm in alle Finger gekommen, ihre Köpfe voran

in die Löcher zu stossen.' Gotth. — i) Loch im Kochherd (am alten Herde unterschied man das ‚vordere' und ‚hintere'). Das Mundloch ist gemeint in dem Reimvers: *Es lüt^{et} Mittag; Stei^{n} in'n Hag; ('s) Für i^{n}s (im) L., Mueter, gang choch!* Z. — k) gemein für Mundöffnung, Schlund Aa; Bs; B; Schw; Th; Z. *Immer 's L. off ha^{n}*, über Alles und Jedes schwatzen Aa. *(Halt, heb) 's L. zue!* Maul halten! Aa; Bs. *I^{ch} ha^{n} 's scho^{n} mängist g'ha^{n} under 'm L. und ha^{n} 's doch nid dörfe^{n} säge^{n}* Schw. Wer sich den Mund beim Genuss von Kirschen oder Heidelbeeren färbt, hat ein *Chriesi-* oder *Heubëri-L.* AaBb., und zu einem Solchen sagt man, z. T. wortspielend mit q: *Er ('s) ist schwarz i^{n} 's (dur^{ch} 's) L. (ab)* Aa; ZO. *'s türist L. ist das under der Nase^{n}.* Ineichen. ‚Bin löwen find't [Daniel] wenig rueh: Ich mein, 's l. werd im fallen zue.' SBirk 1535; vgl. Zusätze zu Daniel V. ‚Er rüemte sich, er wäre der mann, der [d'] zungen vom l. täte und ein ding dörfte ussägen.' 1550, B Anz. — l) Öffnung im After. *So troch si^{n} wie (als) 's Chäfers L.* L; vgl. *Füd-, Ruggen-Loch. Butz L.!* derbe Abfertigung ZZoll.† — m) cunnus Bs (niedrig); Z. — n) das Loch als (enger) Ein-, Aus- und Durchgang, bes. (verächtlich) von der Türöffnung. allg. *Under'm L. stā^{n}*, unter der offenen Türe Th; Z; vgl. *Tür-L.* ‚Will sie nicht, dann hat der Zimmermann *'s L. scho^{n} g'macht und si cha^{nn} wider 'naus spaziere^{n}.* Stutz 1847. *Mach, dass d' zum L. us chunnst!* packe dich! *Er ist zum L. us*, weggegangen Th; Z; er hat sich aus dem Staube gemacht, ist durchgebrannt G. *Nie zum L. us cho^{n}*, immer ins Haus gebannt sein Z. *Me^{n} göd gern einist e chli vom L. eweg, b'sunders am-ene^{n} so e schöne^{n} Tag.* B Dorfkal. 1892. *I^{ch} ha g'meint, i^{ch} müess use^{n}, wo-n-ekei L. ist* BsL. (Ausdruck der Verzweiflung). *Er möcht use^{n}, wo kei L. ist*, strebt das Unmögliche an. Sulger; Z. *Er findt alliwīl* [stets] *e L. zum Vertwütsche^{n}* [Entrinnen]. Sulger. *Mē a^{l}s ei^{n}^{e}s L. wüsse^{n}*, mehr als einen Ausweg L; Z, eig. von der fliehenden Maus. *Wo es L. dri^{n} ist, ist au^{ch} es L. drüs.* Ineichen. *Also will 's zu dem L. us!* Das also ist der bisher geheim gehaltene Zweck. Ineichen. *Nimm di^{ch} e chli in Acht, was d' seist, sus wömmer 's* [wollen wir es] *denn zum rechte^{n} L. use^{n} füere^{n}* [die Entscheidung am gehörigen Orte suchen]. G Kal. 1891. ‚Es wird bald zu einem anderen L. aus gehen, immutabitur brevi rerum facies.' Mey., Hort. *Wenn si nit zale^{n}, so jagsch se dür^{ch} 's L.* [treibst sie zum Falliment]. Schild. *Zwo Schwestere^{n} sīge^{n} afe^{n} dur^{ch} 's L., die dritte werd o nache^{n} müesse^{n}.* Gotth. *'s muess en Iedere^{n} dur^{ch} 's glīch L. dure^{n}* Aa (vom Ein- und Ausgang aus dem Leben, mit Anspielung auf *L. 1 m).* Auch vom Zugang zu den Wohnungen der (Haus-) Tiere B; Z. *Die sölli denn einist erfare^{n}, zu wel^{ch}em L. us d'r Güggel sīne^{n} Hüenere^{n} chräit.* B Bauernkal. 1889; vgl. *Gugger* Bd II 185. I. S. v. *Gadem-L.* B; s. *Gadem* Bd II 115. Von den alten Eidgenossen, die für ihre kriegerische Jugend einen ‚Abzugskanal' nötig hatten, galt seit zirka 1480 der Spruch: ‚D' Eidgnossen müessen ein l. haben.' (Ansh.). ‚Unss [bis] dass die unrüewigen, verwildeten, unpändigen mit der franzesischen pündnuss uss dem land ze loufen ein l. gewunnen.' ebd.; vgl. Sprww. 1824, 72. ‚Aditus januaque patefacta, tür und tor ist schon offen, das l. ist schon gemacht.' Fris.; Mal. ‚Aber wie bald die nacht trang har, dass man zueb'schliessen wollt die tor, hand sy sich [zwei Späher] g'schwind zum l. us g'macht.' RSchmid 1579. ‚Der ältere Bruder hätte denken können: Der Vatter muss mir auch so viel anschütten [zuteilen, als Erbe] als [dem jüngern] und mit demselben Gut will ich auch zum L. aus; ich will nicht so torecht sein und daheim sitzen.' JWirz 1650 (über das Gleichniss vom verlornen Sohn). ‚Er kann allwegen ein Löchlein finden, novit vias, quibus effugit. Der ist einfältig, der kein Löchlein finden kann, keine Entschuldigung weisst.' Mey., Hort. 1692. ‚Er ist sehr froh gewesen, dass er ohne weitere Entgeltnuss hat können zum L. hinaus kommen.' Misc. Tig. 1722. ‚Bei Nacht und Nebel das L. suchen.' Goliath 1741. — o) Winkel, Versteck. allg. *Eine^{r}, der in alle^{n} Löchren umme^{n}fart*, sich überall herumtreibt und auch überall Bescheid weiss Z. ‚Was wollen wir von einem Menschen sagen, wann er zu einem gefangenen Mann gemacht wird? und zwar um seiner grossen Verbrechen und Sünden willen, welche mit ihm in alle Löcher schliefen und sein Gewissen nagen und plagen?' CMey. 1694. Zufluchtsort, wo man sich wohl und sicher fühlt AaFri. *We^{nn} mer umme^{n} scho^{n} im Löchli unde^{n} wäre^{n}!* wenn wir nur die Gefahr schon überstanden hätten (urspr. viell. mit Beziehung auf Fuhrwerke auf steiler, schlechter Strasse). *Chilbi* [Kirchweih] *im Löchli ha^{n}*, lustig sein, an einer Lustbarkeit (nicht bloss Kirchweih) Teil nehmen AaZein. (viell. mit Beziehung urspr. auf den Spielausdruck). — p) schlechtes (bes. feuchtes) Gemach, elende Wohnung. allg. — q) Gefängniss Aa; Bs; B; S; Th; Z; wohl allg. *I^{n}s L. cho^{n}, spaziere^{n}.* Spec. Name eines ehemaligen Gefängnisses im Schloss zu BsWaldenb. (vgl. Ochs VII 21), im ‚Chorhaus' zu BStdt (vgl. Kunstmuseum 1879, 102); das ‚Ramseier-L.', Torturm mit Gefängniss im alten Bern; vgl. KHowald 1872, 17. 19. ‚N. N. soll fengklichen angenommen und in das l. gelegt werden.' 1535, Sch Ratsprot. ‚Sie liessen Joseph us dem l. laufen.' Z Bib. 1560. — r) Spielausdruck, bes. Name der Grube bei verschiedenen Kugel- und Ballspielen, dann auch übertr. auf das Spiel selbst Aa; Bs; B; Gr; Z; vgl. *Loch-um* Bd I 229, *Löchli-Fulzi* Bd I 824, *grüeblen* Bd II 697, *löchlen, Löchli-Ballen*, die Synn. *Chullen* Sp. 213, *Chessel* Sp. 516, ferner Rochh. 1857, 395/8. ‚Zum L. marmeln' B, *'s Löchli mache^{n}, Löchli spile^{n}* Gr, wesentlich = *chluckere^{n}* (s. Sp. 643); vgl. Seil. 193 a; Tsch. 28. 451. *'s Löchli*, ein Ballspiel Bs; s. Seil. ebd. *L. rüere^{n}*, Fehlwurf beim Kegelspiel, Syn. mit *Gass werfen* (in beiden Bedd.) Z; vgl. Gr. WB. VI 1098. *L. oder Bode^{n}?* Ruf, wobei Einer zum Behufe des Losens seine Mütze in die Höhe schleudert, es dem Zufall überlassend, welche Seite (flach oder mit der Öffnung nach oben) auf den Boden zu liegen komme ZZoll.; vgl. *Rugg* oder *Biss?* — s) mit Beziehung auf den Erdboden, bes. von Vertiefungen in demselben. allg. *De^{r} Pflueg eister im glīche^{n} L. füere^{n} wo der Alt*, in der gleichen ausgefahrenen Furche (z. B. an den Längsseiten der Äcker), oder mit Bez. auf die Löcher im Pflugbaum. Dann übertr.: an den alten Gewohnheiten festhalten B; S (vgl. Schild 1866, 110. 140. 151). ‚Es sei Einer ein schlechter Sohn, wenn er den Pflug nicht fahre im gleichen L., wo sein Vater.' Gotth. Grube BBiel; PAl.; Abgrund, Schlucht W; Z; Syn. *Tobel.* ‚Den weg machen für das l. und die engi.' 1340, Schw LB.; vgl. *für* Bd I 953. Häufig als Flurname, bes. für Einzelhöfe in Boden-

vertiefungen Aa; Ap; B; Gr; L; G (auch Name einer Alp); Sch; Th; W; Z. Daher die Geschlechtsn. ‚Locher, Lochmann.' ‚Ein guet, genannt das öd l.' c. 1450, Gfd. ‚Das Löchli', romantische Talschlucht, durch welche die neue Strasse nach Gambs führt und durch welche der Föhn aus dem Bündnerland seinen Weg nach GT. findet; vgl. Ill. Kal. 1851, 154. ‚Im (zum) L.', Name eines in einer Vertiefung stehenden Hauses ZStdt. Höhle VO, z. B. das ‚Arni-L.'; vgl. Lüt., Sagen 68. 271. ‚Das verlorne L.', Name einer Felsgallerie an der Splügenstrasse; das ‚Schaf-L.', grosse Höhle, in welcher Schafe eingepfercht werden BO.; vgl. Wyss 1817, 286; das ‚Stäfeli-L.' Obw; s. Lüt. aaO. 315. Höhle als Wohnung wilder Tiere. *Dachseⁿ-L.* Z (auch Flurn.). Der Name übertr. auf Gebäulichkeiten: ‚Diese offene, abgelegene Kapell heisset St Luzis Löchlein.' Sererh. 1742; vgl. ebd.: ‚Ein Stück ob St Luzis Kloster ist ein Felsen und eine Kapellen in einer Felsenhöhle.' ‚Güggelis L.', Name einer Burgruine BOlt. S. noch *Gugger IV* Bd II 189. Tiefes Loch im Gletschereise, dergleichen sich um einzelne, spitz und hoch emporstehende Felsen bilden, dem frz. *puits* entsprechend BO. (z. B. die ‚Walcher-Löcher' im untern Grindelwaldgletscher); vgl. Kohl, Alp. III, 78/9. Lücke zwischen zwei Bergen, Senkung im Horizont, wo z. B. die Gewitter aufsteigen und die Regenwolken einen Durchgang finden Aa; Z; vgl. *Regen-, Wetter-L.* *'s ist schwarz durᶜʰs L. ab, 's giᵇt en Blāst;* vgl. 1 k. *Ist 's Chaiserstueler L. heiter wie 'ne Huet, se ist 's Wetter guet; ist 's vermacht, se giᵇt 's Regeⁿ* AaBb. Ähnlich beurteilt der Zürcher das Wetter nach dem Aussehen des *Bademer L-s.* ‚Wenn Jupiter Pluvius einmal seine Wasserhose in diese enge Talschlucht [bei AaB.] herniedersenkt, schüttet es an einem fort; deswegen heisst es hier nicht ohne Grund im Bader-L.' DHess 1818. Für den Berner ist das Plaffeyen-L. [nach dem F Dorf Plaffeyen benannt] das Wetterloch. S. noch *Locher.* — t) Jauchegrube, -Behälter Aa; Bs; Z. *Wie mängs Chind isch nüd schoⁿ ertrunkeⁿ, wil d' Löcher nüd 'deckt g'sīⁿ sind!* Z. S. *Güllen-, Hüsli-, Lachen-, Mist-, Brüe-, B'schütt(i)-, Schüttstein-L.* — u) *nid L. im Bodeⁿ,* Bekräftigungsformel GrPr. *En Arbet, die hür sīⁿ muess und Das nid L. im Bodeⁿ* [unter allen Umständen]. Schwzd. — v) Höhlung in einem Stampftrog, sowie der Inhalt derselben als Mass. ‚Von einem l., da man werch ynstampfet [darf der Müller fordern] 6 pfenn.; von einem l. voll gersten einen griff mit beiden händen angeverd und von einem l. mit hirs ein halb immi und von zwei löchern ein ganz immi.' 1432, LDietw. ‚[Der Müller soll] von einem l. old stampfeten gersten nemen ein immi rower gersten.' XV., LBüron Amtsr. ‚Der müller lon ist von einem loch hirss, gersten und was fassmis ist, 6 hlr ze stampfen.' Aarauer Müllerordn. — 2. begleitet von Adjj. oder in Zss. (s. d.). Scheltw., bes. auf Frauen und Kinder; oft ohne bestimmte, concrete Beziehung. allg. *Du wüests L.!* Schelte auf ein schmutziges Kind oder Weibsbild Z. Vgl. 1 m.

Mhd. *loch,* Verschluss; Gefängniss, Versteck; Öffnung. Die Formel bei 1 u ist wohl elliptisch zu verstehen, eig. 's. v. a.: so sicher als ich mir kein Loch in den Boden wünschte.

Oberteⁿ-Loch: (viereckige) Öffnung in der Decke der Tenne, durch welche Garben, Strohwellen usw. in den Dachraum geschafft werden AaFri.; Bs; Syn. *Brügi-, Reiti-L.;* vgl. Bd I 54. Iron. sagt man von Jmd, der einen ‚guten' Kopf hat: *Wenn Dëʳ schoⁿ 's O. ab g'heiti, 's tät-em doch Nüt; er hätt eⁿ gueteⁿ Pfarer g'gēⁿ* AaZein. — Ofeⁿ-: 1. a) Mundloch eines Ofens, bes. eines Stuben- oder Backofens L; Sch; Z. ‚Glänzen wie ein O.' Mey., Hort. 1692. Von etwas Mattem sagt man iron.: *Das glitzeret wie-n-en Karfunkelsteiⁿ vor-ᵈem O.* Z; vgl. Bd II 658; *Chunst-L.* und Gr. WB. VII 1161. — b) = *Gugg(eli) 3* (s. Bd II 178) B; L; Syn. *O.-Rōr, Mund-, Suppen-L.* — 2. durch einen Falldeckel *(Fallen, Balchen)* verschliessbare, viereckige Öffnung in der Stubendecke hinter dem Ofen Aa; Bs; B; F; VO; GMels; Z; Syn. *Gadem-, Fell-Balᶜʰen-L.;* vgl. *Ofen* Bd I 109. *Chaⁿⁿst da d's O. uf* [um schlafen zu gehen], *su manglist kes Liecht.* Gotth. ‚Entweder schaffte sich [die Tochter des Hauses] selbst Schutz und räumte die Kammer oder sie stieg durch's O. in die untere Stube hinab; dorthin folgt kein Kiltbub einem Mädchen.' ebd. *Ich und mīn Schatz (mīⁿs Schätzli und ich) sind Bēdi wol uf; mer schlüfiⁿd mit-enand durᶜʰ 's O. uf* L. — Augeⁿ-: Augenhöhle Z. — Vater-unser-: gemein für Mund W; vgl. Fr., Ztschr. IV 158. — Enteⁿ-: Name einer Stelle am Rhein, wo seiner Zeit die Geschwemmten ans Land gezogen wurden; lebten sie noch, so liess man sie laufen BsStdt. — Enz(i)-: Name von Höhlen, an die sich verschiedene Sagen knüpfen AaF. (vgl. Arg. III 85); LE. (auch ‚Senti-' oder ‚Sentis-L.'; vgl. Gfd XVI 194). S. noch *Enzi II* (Bd I 358); *Tal-Hēr* Bd II 1546; Rochh. 1856, II 111. — Arm- (in Aa; Gl *Armeⁿ-):* Achselgrube Aa; Gl; S; Z. *Eineⁿ iⁿ 's A. nēⁿ,* ihm den Arm bieten Aa; Gl. *Er hät si im A. g'haⁿ* Gl. *Mer sind im A. g'gangeⁿ,* Arm in Arm. ebd. — Arsch-: 1. Öffnung im After Aa; Bs; Th; Z; (wohl allg.); Syn. *Füd-Loch.* Die Unterwaldner, welche die Bewohner von LE. zum Aufstand reizen wollen, fragen diese laut dem Bericht der Luzerner höhnend: ‚Ob sy willig syend, in unser statt [d. h. nach Luzern] ze kommen und uns der arschlöcheren ze goumen.' 1478, Gfd. ‚Wie schämst dich nit, dass t' so erlos uf dem arsloch sitz[e]st!' JMurer 1567. — 2. = *Loch 2* AaBb.; Z. — Äscheⁿ-: Aschenbehälter neben dem Feuerherd oder Ofen Aa; B; VO; S; Syn. *Ä.-Tollen;* vgl. *Ä.-Grüebli* Bd II 693. *Wo-n-er durᶜʰ d' Chuchi dureⁿ will, g'heit 'r iⁿ 's Ä. abeⁿ.* Joach. 1881. Es soll der Sitz der Hausgeister sein; vgl. Rochh. 1867, II 135.

Ateᵐ-: 1. Öffnung, Eingang der Luftröhre GrD. (selten). — 2. Zug-, Luftloch in Wänden, Mauern B; L; PAl. Zug in einem Stubenofen BO. — 3. tiefes Loch im Erdboden Gr, in GrD. z. B. die Felsspalten, die, entfernt vom See, mit demselben unterirdisch im Zusammenhang stehen und nach dem Gesetz der kommunicierenden Röhren sich mit Wasser füllen. Loch in der Eisdecke, bes. des Davoser Sees, wo die beim Gefrieren des Wassers verdrängte Luft freien Abzug erhält, der See gleichs. atmet. Als man früher oft noch den Weg über den gefrornen See nahm, steckte man bei den ‚Atemlöchern' Warnungszeichen auf. ‚Es hat das Gebürg hin und wider Klüft oder Atem- (und Luft-) Löcher.' Guler 1625; JLCys. 1661. ‚Cryptae aeoliae quas vulgo Windlöcher, Atem- oder Luftlöcher appellant, cavernae Alpium sunt, ex quibus ventus continuo spirat.' Wagner 1680. S. noch *Gold* Bd II 225.

Vgl. *Atem 2,* ferner das frz. soupirail, Luft-, Zug-, Keller-, Eisloch.

Fuchs- (in GrPr.; PAl.; UwE. *Fuchse*ⁿ*-*) Loch: 1. Fuchshöhle, -Bau. allg. Von einem Spitzbuben heisst es: *Sīⁿs Herz ist voll Fuchslöcher* Aa. Euph.: *Eineⁿ iⁿ d's F. verwüntscheⁿ* GrPr. — 2. verächtlich von einer elenden und zugleich übel berüchtigten menschlichen Wohnung UwE. — 3. Flurname. *Im F.* ZF. (enges Tal mit vielen Felshöhlen), Turb. (jetzt Weideland). ‚Waldung in den Fuchslöchern' Z oUster, Zoll. — Flich-, Flucht-: übertr., Ausflucht, Ausrede PAl.

Füd- BHk., *Füt-* (neben *Füdlḙ*), *Föd-lḙch* ApH., I., M., *Füdlḙ*ⁿ Aa; ApM.; Bs; B; VO; Gl; Gr tw.; G; Sch; S; Th, *Füttle*ⁿ GrAv., He., Rh., Sa.; GRh., *Füdli* GrD., Pr., Val.; Z, *Füttli* GrV. — n., Pl. *Füd-lḙcher* ApH., I., M.; Th tw., *Füdleni* GrD., sonst unver., Dim. *Füdeli, Fütteli, Fudi* (s. Bd I 683): 1. = *Arsch-L. 1;* in der lebenden MA. nur noch sehr abgeblasst in RAA.; dafür die eig. tautologische Zss. *Füdle*ⁿ*- (Füdli-) Loch* Ap; Z. *Eiⁿᵉm in 's F. schliefe*ⁿ, schmeicheln Bs. *D's jung Volch hät iez d'r Tifel im F.*, ist ausgelassen W; vgl. den Volksglauben bei *Loch 1. Me*ⁿ *meinti, du hättest de*ⁿ *Tüfel im F.* U (zu einem Aufgeregten). *Dem Tüfel i*ⁿ*s F. cho*ⁿ, in seine Gewalt geraten Ndw. *Dem Tüfel i*ⁿ*s F. welle*ⁿ, absichtlich in das Verderben rennen L. *Es hät en Jederer en Stock* [Holzblock] *im F.: Brennt er nüd, sḙ mottet* [glimmt] *er doch,* Jeder hat seine, wenn auch verborgenen Fehler, RA. der Frauen von den Mannsbildern, um Mädchen von der Ehe abzuhalten oder sich über einen bösen Mann zu trösten Z. Rätsel von der Katze: *'s gōt (lauft) Öppis um 's Hus umme*ⁿ *und hät e Stange*ⁿ *(en Bëse*ⁿ*) im F.* Aa; Z; vgl. Rochh. 1857, S. 223/4. *Quecksilber im F. ha*ⁿ, RA. von einem sehr unruhigen, ‚quecksilbernen' Menschen Z. *Für im F. ha*ⁿ, brennen vor Ungeduld, bes. um sein Geld zu verklopfen S, sonst in dem Bd I 942 angegebenen Sinne Bs; Th; Z. *Er hät siᶜʰ selle*ⁿ *i*ⁿ*s F. ie schäme*ⁿ Aa; Z; vgl. das Gegenstück in dem ebf. steigernden ‚sich in sein Herz hinein schämen.' *I*ⁿ*s F. inne*ⁿ *lëtz ha*ⁿ, ganz im Unrecht sein Schw; ZO. ‚Vor Gericht verspil ich Alls in's Füdlen nein.' UBrägg. 1780. *Hei, Das g'schicht ihm wol recht i*ⁿ*s Fidli ina.* Göldi 1712 und ähnlich noch B; Z. ‚Wer syn brief nit bas halten wöllte, dass er denn syn insigel einer kuo für das füdloch hankte.' c. 1400, ThDiess. Stadtr. ‚Wenn inen der pfawenschwanz im fudloch stëcketi [wenn sie so eitel wären], so giengint si ouch in gemeldte vereinung.' 1521, Egli, Act. ‚Es käme in kurzem darzuo, dass die Eidgnossen wurdint MHHn von Zürich den pfawenschwanz uss dem füdloch usshin ziechen.' 1522, Strickl. ‚Wäre myn vatter dem tüfel in's füdloch gefaren, wett ich ouch nachin [wollte ich ihm folgen].' 1530, ebd. ‚Als die anderen frowen sy gestraft, hat sy gesprochen, sy habe nit geredt füdloch, sunder arsloch.' 1530, Absch. ‚Ir müesst mir d' narren zum füdloch ustryben [d. h. durch ein Abführmittel].' Mitte XVI., Mell. Narrenbeschwörung. Schwur: ‚Box füdloch! Box f-en willen!' c. 1400, ThDiess. Stadtr. ‚Botz f., darm und ochsengrien!' Ruef 1538. S. noch *gehijen* Bd II 1106. — 2. cunnus L (Ineichen). *Nebes mit dem F. verdiene*ⁿ, von Huren Ap. — 3. = *Hinder* (s. Bd II 1418), von Menschen und Tieren, weniger derb als *Ars* (s. Bd I 466/7); Syn. auch *Nest, Gesäss.* RAA. a) der Körperteil nach seiner Lage, seinen natürlichen Eigenschaften und Verrichtungen. *Er häd keis F., er häd nuʳ es L. im Rugge*ⁿ, von einem sehr magern Menschen Z. Jmd (z. B. einen Hund), Etw. *alliwīl am F. ha*ⁿ, beständig hinter sich her haben, mit sich nehmen Th; Z. S. noch *Gelten* Bd II 281. *'s F. um-enand rüere*ⁿ, *schlā*ⁿ, *werfe*ⁿ, beim raschen Gehen oder aus Hochmut herumwerfen, aus Eitelkeit hin und her wiegen Ap; Th; Z. *'s F. appe*ⁿ *ha*ⁿ, seinen Hochmut, seine Ansprüche herunterstimmen Uw. *Pëch am F. ha*ⁿ, RA. über ‚Wirtshaushocker' Sch; Z. Auf die Frage, bes. von Kindern, wo sie sich setzen sollen, antwortet man: *Uf 's Füd(e)li, wie d' Edellüt* Th; Z. *Strau am F. ha*ⁿ, euphem. von Jmd, der im Zuchthaus gesessen hat oder hingehört Z. Bundesrat Furrer brachte, als einst mehr Kandidaten als zu vergebende Stellen waren, das geflügelte W. auf, ‚es gebe mehr F. als Sessel.' *Dem F. öppis Guets tue*ⁿ, scherzh. = reiten Z. *Dem F. de*ⁿ *Zoll abfare*ⁿ, sich erbrechen, d. h. dem Hintern das ihm Gebührende entziehen AaHl. *Drī*ⁿ *g'sēh, wie we*ⁿⁿ *me*ⁿ *dem Tod am F. g'schmöckt* [gerochen] *hätt,* von krankem und elendem Aussehen L. Einen äusserst Unachtsamen oder Vergesslichen fragt man spöttisch: *Häst 's F. nüd auᶜʰ noᶜʰ vergesse*ⁿ *(verlore*ⁿ*)?* Aa; Gl; G; Th; Z; vgl. Bd II 454. *Dëʳ wurᵈ noᶜʰ 's F. vergesse*ⁿ, *wenn 's nüd a*ⁿ*g'wachse*ⁿ *wär* Th; Z. *Wie ei*ⁿ*s F. sī*ⁿ, fest zusammenhalten, von Personen Z; vgl. die syn. RAA. bei γ. Scherzreden und -Reime: *Wenn 's Emm* [Einem = Einen] *am F. bīsst, so isch guet Lëckerli bache*ⁿ Ap *[L.* viell. Anspielung auf die höhnende Formel *lëck-mer im F.!]. Wie hed das Chend e F. — und ist nüd ḙmōl järig!* ebd. *(Chind* doppelsinnig gebraucht). *Wer lang lebt, wird alt; wenn er stirbt, wird 's F. chalt* L. S. noch *lachen, räss.* ‚Es liesse sich nicht b'vogten, und b'sunderbar von Einem nicht, der nie so viel von seinen Eltern erben werde, dass man einer Laus das F. damit salben könnte.' Gotth.; vgl. die abfertigende Antwort auf die Frage, wie viel Jmd geerbt habe: *Jo, 's F. zum-ene*ⁿ *Dudelsack.* Wenn die Hennen keine Eier legen, sagt man, sie hätten *rūch Wetter im F.*, d. h. sie spürten rauhe Witterung voraus Ap; vgl. oben. *So troch*ᵉⁿ *d's im Maichäber si*ⁿ*s F.*, z. B. von einer Rede Aa; vgl. *Chäfer-F.* Um Etwas als unmöglich hinzustellen, sagt man: *Das gat ḙso, we*ⁿⁿ *me*ⁿ *d's F. zum Barme*ⁿ *chērt* U (eig. vom Stallvieh, das man verkehrt, mit dem Schwanz nach der Raufe hin, anbindet). S. noch *Gugger* Bd II 184, *Bach-, Wasser-Stelz;* Seiler 123 a. Spec. α) Hervorstehen, -treten des Hintern und daher leichte Gefährdung; Empfindlichkeit. *Eine*ⁿ *bim F. nē*ⁿ Z; Syn. *bim Frack. En Ärbet frisch bim F. nē*ⁿ, sie frisch, ohne langes Besinnen in Angriff nehmen ThHw. Von einem Geizhals sagt man: *Er liess siᶜʰ um-enen Angster i*ⁿ*s F. steche*ⁿ U. *'s ist-em nāch am F. dure*ⁿ, er ist der Gefahr mit Not entronnen. *Wottist 's F. a*ⁿ *d' Schlīfi ha*ⁿ*?* dich der Gefahr aussetzen? L. *Es muess en Iedereʳ mit sīⁿᵉm eigne*ⁿ *F. i*ⁿ *d' Gerbi,* seine eigene Haut zu Markte tragen Th. *Eiⁿᵉm schier 's F. ablaufe*ⁿ, mit zudringlichen Bitten immer hinter ihm her sein, ihn damit verfolgen Aa; Z. S. noch *Chrūt* Sp. 885. *Schier 's F. abfrüre*ⁿ, sehr frieren ZS. *Eiⁿᵉm der Schueh i*ⁿ *'s F. gë*ⁿ, einen Tritt in den Hintern, bes. Jmdm, dem man sonst zu Dank verpflichtet wäre; Jmd mit Undank lohnen Gl; G; Sch; Th; Z. Mit Beziehung auf Körperstrafe. allg. *Eiⁿᵉm en Chlapf (Tätsch, Eiⁿᵉs) i*ⁿ *'s (uf 's) F. gë*ⁿ, *Eiⁿᵉm 's F. (ver-) gërbe*ⁿ, *ver-haue*ⁿ, *-chlepfe*ⁿ, *-schlage*ⁿ, *(ver-) tätsche*ⁿ.

Wenn i^{ch} de^{r} Prüss wär, i^{ch} we^{ll}tt dem Franzos 's F. rötle^{n}, sagte Jmd vor dem deutsch-französischen Kriege ZWyla. *[Maitli] nimm du en Becke^{n}chnecht* [zum Manne], *Der verschlod der 's F. recht* [weil Schlagen des Teiges zu seinem Handwerk gehört]. Ap Lied. *Eim 's F. voll gē^{n}* Th; Z. *'s F. voll übercho^{n}*, auch übertr. = in einem Konkurse alle Verpflichtungen übernehmen müssen ZWl. Danach *'s F. voll* als Bezeichnung eines grossen Masses übh., z. B. *'s F. voll Schulde^{n} ha^{n}* Th; Z. *'s F. voll z' tue^{n} (voll Ārbet) ha^{n}*, mit allerlei Arbeit überladen sein Th; Z; zuweilen doppelsinnig mit Anspielung auf *F. 2.* Mit Beziehung auf die Leichtigkeit, den Hintern mit Etwas (z. B. mit Kleiderstaat) zu behängen. *Alles a^{n} (d')s F. (de^{n} Hinder) henke^{n}*, auf Kleiderstaat verwenden. allg. Von einem liederlichen Ehepaar heisst es: *D' Frau het Alles a^{n} d's F. g'häicht und der Ma^{nn} Alles versoffe^{n}* B. *All 's glīch Hāssli (G'wändli) am F. ha^{n}*, in den gleichen Kleidern herumlaufen Ap; Th; Z. *Schaffe^{n}, schwitze^{n}, bis Ei^{n}^{e}m 's Hemp am F. chlebt* Z. *Nid 's Hemd am F. ha^{n}*, kaum Etw. haben, um sich zu kleiden, blutarm sein GrD.; syn. *kei^{n} ganze^{n} Fetze^{n} am F. ha^{n}* Bs; Th; Z. *Er gäb Ei^{n}^{e}m 's Hemp ab-^{d}em F.*, er gäbe sein Letztes für Andere hin Z. *Nīt im F. ha^{n}*, kein Vermögen, Geld besitzen W. — β) Schwere, Schwerfälligkeit. *(D) 's F. nüd (möge^{n})* BHk.; Z, *keis F.* Gl *lupfe^{n} (lüpfe^{n}), verrode^{n}*, sich nicht rühren mögen; bes. mit Bez. auf das Spätaufstehen BHk. *Lupf ä 's F.!* ruft man einem Kinde zu, das die Füsse beim Gehen am Boden nachzieht Z. *Nu^{r} nöhe^{n} mit-^{d}em F.!* spute dich! Sch. Von einem Ungeduldigen sagt man: *Er muess warte^{n} und wenn er uf-^{d}em F. umgieng* Gl. Als ein Bilderstürmer am Wegräumen eines Tabernakels gestört wurde, erwiderte er trotzig: ‚Es muess uf ^{d}em füdloch [unter allen Umständen] dannen!' 1532, Strickl. Der Hintere gilt auch als Sitz der (Widerstands-)Kraft, der Ausdauer, des Mutes Z. *Ekei F. ha^{n}* zu Etw., z. B. zu einem Unternehmen, Etw. durchzusetzen. *Iez söll cho^{n}, wer Hār am F. häd!* Herausforderung zum Kampf Th; vgl. *Hār an'n Zäne^{n}*, ferner Bd II 1504. In Zssetzung steigernd: *'s ist-mer F.-Wurst*, höchst gleichgültig Bs. *Sust* [sonst] *wird i^{ch} fidle^{n}taub.* Balz 1781. — γ) im ausdrücklichen oder bloss gedachten Gegs. zu andern Körperteilen, bes. zu *Chopf.* Von zwei Büchern, die über den gleichen Gegenstand handeln, sei das eine mit dem *Chopf*, das andere mit dem *F.* [bloss mit Fleiss ohne Geist] geschrieben Z. *Vil Chöpf, vil Sinn; vil F., vil Gring* S. *Am F. un^{d}e^{n} g'schīder sī^{n} weder (als) en Andere^{r} am Ch.* Z. Auf die Frage nach dem Alter gibt man die abfertigende Antwort: *Der Ch. ist so alt a's 's F. — und 's F. hed no^{ch} nie 'zanet* [Zähne bekommen] Ap; Z. *Wenn de^{r} Ch. ab (ẹweg) ist, so häd 's F. Rueb (e Ruej, Fīrōbid)*, Aufmunterung, einem Gegner, Übel frisch auf den Leib zu rücken, um sie gründlich los zu werden; auch Drohung Aa; Ap; G; Z. Von einem Menschen mit schwankendem, wiegendem Gang sagt man spöttisch: *De^{r} macht mit-^{d}em F. (Hindere^{n}), wie wenn de^{r} Ch. en Nar(r) wär* L; Z. Ironisch von Menschen, die (im Schlechten) fest zshalten: *Si sind ei^{n}(s) Herz und ei^{n}(s) F.* Sch; Th; Z; vgl. oben. *I^{ch} ha^{n} g'meint, 's F. müess-mer brechte^{n} (rede^{n}, schwätze^{n})*, RA., wenn man sich vor Ärger, Ungeduld kaum hat enthalten können, das Schweigen zu brechen G; Z; vgl. *Hinder* Bd II 1418. *Me^{n} meint g^{e}rad, 's F. söl^{l}t-em schwätze^{n}*, RA. gegenüber Jmd, der etw. Klares, Leichtverständliches kaum zu sagen im Stande ist Ap. *Wenn 's-em nüd zum Mul usjuckt, sẹ juckt 's-em zum F. us* Z, *'s F. schwätzt-em* L, RA. zur Charakterisierung eines unverbesserlichen Schwätzers. Ein solcher wird zum Schweigen aufgefordert mit der Formel: *Heb 's Mul zum F.!* S. Einem Schwerhörigen ruft man zu: *Du g'hērst Nīt im F.!* W. Auf die Frage, wohin man gehe, gibt man die abfertigende Antwort: *der Nase^{n} nā^{ch}, dass 's F. nid verir(r)et* L. — b) der entblösste Hintere. *Mit ^{d}em nacktige^{n} (im bare^{n}* Ap*) F. umme^{n}-laufe^{n}*, splitternackt Z. Von einem stumpfen Messer spottet man: *Me^{n} chönnt mit dem blōsse^{n} F. druff rīte^{n}* Z. ‚Joggeli sagte oft, er könne nicht begreifen, warum Uli so Eine nehme mit einem blutten [blossen] F. und einem Maule wie eine Schlange.' Gotth.; vgl. U. K. (Vetter) 296. *Ei^{n}^{e}m mit-^{d}em blutte^{n} F. i^{n} d's G'sicht lache^{n}*, eig. ihm den blossen Hintern weisen, dann übh.: ihn verächtlich behandeln BO. *Wer dem Andere^{n} 's F. g'sēht, wird blind*, Warnung an Kinder Z. *Guet Nacht, Schnepf! i^{ch} ha^{n} der 's F. g'sēh, da han i^{ch} müesse^{n} lache^{n}*, verächtlicher Abschiedsgruss, spöttische Abfertigung Z. *Füdeli-nackend*, splitternackt GrD. *Du tumms, bluttis F.!* Schelte auf einen dummen Kerl BBr. *'s F. zeige^{n} (la^{n} g'schaue^{n})*, vor der Steuerbehörde seine Vermögensverhältnisse aufdecken, inventarisieren lassen ZZoll. (verächtlich). Es gehörte zu den Spässen der Zeiger im Scheibenstande, wenn ein Schütze den Mittelpunkt der Scheibe getroffen hatte, ihn vorerst zu äffen und u. A. vor der Scheibe stehend das blosse *F.* zu zeigen, was sonst einen gänzlichen Fehlschuss bedeutete ZZoll. † Bekanntlich wurde diese Geberde nicht selten von Belagerten zur Verhöhnung des Feindes geübt; so noch 1815 bei Hüningen, wo es nach vielen, durch die übergrosse Entfernung vereitelten Versuchen einem gewissen Hardmeier von ZZum. vermittelst doppelter Pulverladung gelang, einen übermütigen Franzosen ins Schwarze zu treffen. *Enand 's Füdli (d' Füdli) füre^{n} lo^{n} (g'schaue^{n})*, einander gegenseitig alle Schlechtigkeiten aufdecken Sch; Z; Syn. *alli Schand sägen.* *Wenn 's nüd will, sẹ taget 's nüd, und we^{nn} me^{n} 's F. zum Feister ūs streckt*, man kann Nichts erzwingen AaBb. — c) der Hintere als der gemeinste Körperteil; in Ausdrücken der Verachtung, Geringschätzung. allg. *I^{ch} we^{ll}t (d'r g'wüss) nüd (z' lieb) a^{n} 's (i^{n} 's) F. (an'n, a^{n} 's Hinder) abe^{n}-grīfe^{n} (-lange^{n}) dẹrwege^{n}*, Ausdruck der Gleichgültigkeit, Geringschätzung Aa; Ap; G; Th; W; Z; Synn. s. bei *Hand* Bd II 1379. Mit absichtlicher Verkehrung des Ausdrucks: *I^{ch} möcht wege^{n} Dem mit-^{d}em F. nid a^{n} d' Hand hindere^{n} lange^{n}* L. *Ei^{n}^{e}m uf 's (i^{n} 's) F. chlopfe^{n}*, Jmdm die höchste Verachtung bezeigen, indem man ihm den Rücken kehrt, sich beugt und mit der Hand auf den Hintern schlägt, meist mit dem (anderwärts auch ohne diese Geberde gebrauchten) Zuruf: *Blas (leck)-mer im F.!* Th; Z. *Leck du mi^{ch} im F.!* W. *De^{r} cha^{nn}-mer im (i^{n}s) F. lecke^{n} (blase^{n})*, derbe Abweisung einer Zumutung Aa; Gl; Sch; S; Th; Z. Dafür die euphem. Umschreibungen: *Blas-mer i^{n} d' Schueh — und 's F. ist drob zue* ZWettschw.; *De^{r} cha^{nn}-mer cho^{n}, wo-n-i^{ch} am Höchste^{n} bi^{n}, wenn-i^{ch} Āri uflise^{n}* Z; s. auch *schön.* *Dēm mues^{s}-me^{n} doch albig i^{n}s F. blase^{n}*, unwillige Äusserung, wenn man von Jmd häufig um Dienste angegangen wird GrS. *Er wur^{d}-em 's F. abschlecke^{n}*,

Alles, auch das Niedrigste, für ihn tun Th. *Ei^{ne}m e Schmutz* [Kuss] *a^{n}s F. ge^{n}*, niedrig, übertrieben schmeicheln S. S. auch *Ars*. *Du cha^{nn}st iez 's F. am Tenn(s-)Tor ab-strīche^{n} (-wüsche^{n})*, Hohn auf Jmd, dessen Hoffnungen fehl geschlagen, der das Nachsehen hat, zu kurz kommt, betrogen ist B; Sch; Th; Z; bes. von Frauenspersonen, welche von ihrem Verführer im Stiche gelassen werden Th; von Gläubigern, wenn ihre Schuldner sich aus dem Staube gemacht haben SchSt.; Th. Auch mit Sach-Obj. Gl; Z. *Das* [eine Forderung] *chann i^{ch} iez am F. abwüsche^{n}*, muss ich als verloren betrachten, bes. wegen Zahlungsunfähigkeit des Schuldners, eig. s. v. a.: den Schuldschein kann ich jetzt als Arschwisch benutzen; Syn. s. bei *Chämin*. Einem Etwas *i^{n}s F. rüere^{n}*, umsonst hingeben, nachwerfen Ndw. *Wie mī^{ne}s F.*, präd. gebrauchte Vergleichung i. S. v. nichtsnutzig, gering Z. *Dás ist en Herr, es Theater wie mī^{ne}s F.* Z. *Du cha^{nn}st gīge^{n}, wie mī^{ne}s F. flöte^{n}*, und in Zss., z. B. *F.-Beck*, schlechter Bäcker Aa; vgl. *F.-Chünig* Sp. 328. *Ke F. wert, zum F. us Nüt sī^{n}*, gar Nichts taugen oder können Ap; Th; Z. *D's F-s sī^{n}*, verloren; Syn. *fudi, futsch*. *Wo si Eine^{n} mit 'troffe^{n} händ* [mit einer Kugel], *so isch er in vierenzwänzig Stunden 's F-s g'sī^{n}, es isch er.* Bantli 1712. *Wenn mīn Ätti dran vertwachet und wider ufg'stande^{n} wäre, so wärind Alle mit anandera ds F-s g'sī^{n}.* ebd. *Mit dem F. legge^{n}d d' Hüener*, spottende Abweisungsformel Z. Ein verwöhnter Städter, der bei einem Bauer in Kost war und Kalbfleisch verlangte, erhielt den Bescheid: *Langed nu^{r} a^{n} 's F. hindere^{n}, dänn händ-er!* ZWyt. *Ei^{ne}m mit dem F. i^{n} 's G'sicht springe^{n}*, ihn frech verhöhnen Bs. *Eso 100 Franke^{n} wachse^{n}d mer nüd am F.*, kann ich nicht nur so aus dem Ärmel schütteln Z. *Öppis im F. ha^{n}*, einen verkehrten Plan, Einfall Z. So fragt man ein launisches Kind, eine Uhr, welche unrichtig schlägt: *Was häst iez wider im F.?* — 4. gelindes Scheltw., bes. auf Kinder, spec. Mädchen Z. *En o^{n}rue^{w}igs F.*, ein unruhiges Kind, das nicht stille sitzen kann ThHw.; Syn. *Fēg-Nēst*. Verst. *Schīss-, Drëck-F.* Z. *'s Bäbeli well au^{ch} scho^{n} hürōte^{n}, das Dr.!* Ein Schulvorsteher schloss an einem Examen seine Ansprache an die Schulkinder mit den Worten: *Händ-er's iez verstande^{n}, ir Drëckfüdli?* ZO. S. auch *Geschwistert-Chind* Sp. 348. „*Födeli* n., Weibsperson, die ihre Berufsgeschäfte langsam und mit wenig Ernst verrichtet, bes. eine solche mit gespreiztem Benehmen LG."; vgl. *füdlechen 4*. — 5. übertr. a) das dickere, stumpfe Ende, z. B. der Eier Bs; Z, Kartoffeln ZO., Zwetschgen Z, Baumstämme ZZoll., bes. aber (meist zsgs. *Nädle^{n}-F.*) der Nähnadeln Aa; Ap; B; VO; Gr; G; S; Th; Z. *D' Zwetschge^{n} sind erst guet, wenn s' b'rumpfni Füdeli händ* ZZoll. Von der Rundung der Erdbeere, in einem Rätsel Aa; s. *Hubel* Bd II 948. — b) an Kleidern, der Teil, welcher das *F.* deckt Th; Z. Wer sich auf eine staubige Bank setzt, bekommt ein *wīsses F.* *E^{n} neus F. i^{n} d' Hose^{n} mache^{n}.* — c) *falsches F.*, eine Art Wulst, welcher am Ende des vor. und Anf. dieses Jhdts von modesüchtigen Frauen unter dem Kleide getragen wurde Z.

Das W. ist obd. und nicht vor dem XII. belegt. Betr. die Abschwächung des 2. Teils der Zss. zur blossen Ableitungssilbe vgl. Anm. zu *Fass*. Zu 3 a β (RAA. betr. Ausdauer) vgl. *Sitz-Leder*, nhd. ‚Sitz-Fleisch', lat. *sedulus*, betriebsam. Zu 3 b. Der Hintere wurde nicht bloss als Sitz physischer Kraft aufgefasst; seiner Vorweisung in voller Blösse wurde auch eine gewisse magische, bannende Kraft zugeschrieben; vgl. Germ. 31, 205/11; dadurch erhält auch die Verwendung des W. als Ausdruck der Verstärkung, ferner in Verwünschungen (s. 1) eine besondere Beleuchtung. Bemerkenswert ist, dass, wie bes. auch die Zss. zeigen, das W. als Schimpfw. vorwiegend oder ausschliesslich von Weibspersonen gebraucht wird; vgl. 4. Das W. auch, wie es scheint, in Flurnamen: ‚Stosst an des kleinknechts fütiloch.' c. 1450, Gfd. *Füdlimüli*, Name einer Mühle L.

Gift-Füdloch: = *Giftling* (s. Bd II 136) Ap; ZO.; vgl. das Syn. *G.-Schīsser*. — Gummi-: grosses Gesäss, bzw. Person mit einem solchen Bs. — Hummel-: Hinterteil einer Hummel Z. Es zeichnet sich aus durch eine gewisse bunte Färbung (gelb, braun, blau), daher die RA.: *Usg'sēh (alli Farbe^{n} ha^{n}) wie-n-es H.*, d. h. buntscheckig Z. — Hüen(d)er-: 1. Dim., Name einer nach der Form benannten Apfelart ZWyt. — 2. Schelte auf einen bes. gegen Kälte empfindlichen oder auch furchtsamen Menschen Schw; vgl. *Hennen-Hut* Bd II 1776. — Harz-: Spottname der Schuster Ap. Vgl. dagegen *H.-Fudi* (Bd I 683). — Hose^{n}-: der den Hintern bedeckende Teil der Beinkleider GrD., Pr.; Th; Z. *Eine^{n} am H. nē^{n}*; vgl. *H.-Lupf*. — Chue-: (oft nur spasshaftes) Schimpfw. auf einen dummen Menschen Bs; B; G; Z; vgl. *Chalber-F.* Bezeichnung eines drolligen Menschen ThHw.

Chäfer-: 1. Hinterteil von Käfern, bes. in den Sp. 160/1 angeführten RAA. aaOO. — 2. Scheltw. im S. v. *Chäfer 3*, in gesteigertem Sinne Z.

Zu 1. Die Hinterteile der Käfer liegen nach dem Absterben der Tiere wie dürre Hülsen umher.

Chalber-: Scheltw. 1. auf einen Menschen mit einem magern Hintern, an dem die Knochen stark vorstehen SchwE. — 2. = *Chue-F.* Th; Z. — Chinds-: Hinterer eines (kleinen) Kindes, bes. in der RA.: *So glatt (fīn) im G'sicht wie-n-es Ch.-Füdeli* Bs; Z. — Chatze^{n}-: nur scherzh. oder spöttisch, Gericht aus dem Hinterteil einer Katze. Von einem verfehlten Gericht sagt man: *Das ist wie-n-es sūrs Ch. an-ere^{n} süesse^{n} Sōse^{n}* [Bratenbrühe] L. Für *Ch.-G'schrei*, Gericht aus klein gehacktem, gebratenem Fleisch Z (Spillm.). — Lumpe^{n}-: starkes Scheltwort Z. *Es L. von ere^{n} Frau*, eine überaus liederliche, pflichtvergessene. — G'lust-: Schelte auf ein Leckermaul, einen lüsternen Menschen Aa; Bs; Z; Syn. *Schleck-F.* — Lotter-: Lotterbube ZZoll. — Lütter-: Schelte auf einen schwachen, zaghaften Menschen (der gleichs. immer an Durchfall leidet) AaF.

Nunne^{n}-: = *N.-Furz* (s. Bd I 1046) Z (Spillm.).

Viell. nur gelegentliche Entstellung und komische Verdrehung dieses W., viell. aber eine Bestätigung der in der Anm. zu demselben ausgesprochenen Vermutung; vgl. *Füd-Loch 2*.

Bettler-: nur in der RA. von wohlgenährten Menschen: *Bagge^{n} ha^{n} wie B.* GrHe., Pr.

Die RA. auch räto-rom. (vgl. Tsch. 478); vgl. mit ähnlicher Bed.: *En Būch ha^{n} wie-n-en Bettler*, ferner *B.-Chuchi* (Sp. 130), *Studen-Chüechli* Sp. 142.

Bläder- GrAv., *Pl-* W, *Plätter-* B: Scheltwort. 1. auf Schwätzer, Klatschmaul Gr; W; Syn. *Chlütteren* (s. Sp. 705); *Bloder-, Rätsch-, Schwätz-Loch; Bläderen, Bl.-Mūl, Tätscher(i)*. — 2. auf eine grobe, faule, schmutzige Weibsperson, stärker als das syn. *Blätteren;* Syn. auch *Blätech*. Wortspielend (mit *plättere^{n}*, dünnflüssigen Kot von sich geben): ‚Das wär doch öppis

Angers als so-n-es Pl., wo nit emal Geld hätte, für Stroh [zu einem Arschwisch] z' chaufe^n, wenn es es einmal wischen möchte.' Gotth. — Blauder-, *Plauder-:* = *Bläder-F. 1* Gr 7 Ger., He.; Z. — Renn-*Rönn-:* Scheltwort auf stürmische, wilde Kinder Aa. — Rît-: Scheltw. auf eine Person, die immer herumrutscht *(rîtet)* und sich unruhig herumtreibt Ap. — Rutsch-: Scheltwort auf ein Kind, das nicht stille sitzen kann Aa; Th. — Sü(w)-: 1. Hinterstück vom geschlachteten Schweine Z. *Lieber en rëchte^n Schnatze^n vo^n-me^n S. als* (irgend einen feinen Leckerbissen). — 2. Scheltwort auf einen physisch und moralisch unsaubern Menschen Ndw; Z (bes. auf Kinder). — Schleck-: = *Gelust-F.* Aa.

Stâ-: dickeres Ende des sog. ‚Stabes', d. h. des Baumstammes vom Wurzelstock an bis zum Beginn der Äste ZO.; vgl. *St.-Totzen.*

Sta ist zwar mundartliche Form für ‚Stamm', doch nicht oder wenigstens nicht mehr in Z. Da nun das gleiche Stück anderwärts *Sta-Baum* und (mit Bez. auf dünnere Tannen) *Stäbli* heisst, so haben wir *Sta* eher als Verstümmelung aus ‚Stab' zu erklären, doch so, dass sie zunächst in der Zss. mit ‚Baum' Platz gegriffen und erst von hier aus in Folge unrichtiger Worttrennung eine selbständige Form *Sta* sich entwickelt hätte, die wirklich als Syn. zu *Sta-Füdli* vorkommt.

Stink-: Scheltwort. 1. auf einen Stänker Ndw. — 2. auf Kinder Aa; Th; Z. — Totze^n-: starkes Gesäss, bzw. Mensch mit einem solchen ZO. — Weber-: breiter Hinterer, wie ihn Weber durch ihr anhaltendes Sitzen bekommen Aa. — (G')Wunder-: Schelte auf einen neugierigen Menschen Aa. Synn. s. bei *W.-Chellen* Sp. 202. — Witz-: Schelte auf eine vorwitzige Person GA. — Zucker-Füdeli: zimpferliches, geziertes Frauenzimmer GoT. — Zwetschge^n-Füdli: 1. dickeres Ende einer Zwetschge Z. — 2. Schelte auf einen Dickkopf, dummen Kerl L. Syn. *Most-, Zwetschgen-Chopf.*

füdleche^n GrPani, sonst *füdle^n* (in ZO. auch *fudle^n*), Dim. *füdele^n:* 1. „stinken VO." — 2. den Gegner beim Ringen oder Schwingen auf den Hintern werfen BSi.; Ndw. Vgl. frz. *culbuter.* — 3. bes. dim., meist verbunden mit Ortsadverbien. a) auf dem Hintern rutschen BSi.; Ndw. — b) nicht stille sitzen können GrV. — c) mit kurzen Schritten schnell, affektiert gehen, trippeln und dabei den Hintern wiegend hin und her bewegen, wie bes. Mädchen und Frauenzimmer tun, dann auch (mit ‚sein' conjugiert) verächtlich oder scherzh., kosend (bes. von kleinen Kindern) für gehen übh., sich müssig herumtreiben, bes. von klatschenden Weibspersonen, herumschlendern Aa; B; VO; Gl; Gr; G; Th; Z. *Scho^n wider emol vergebe^n z' Chil^{ch}e^n g'fudlet — i^{ch} ha^n ekeis Chälbli chönne^n erfrage^n,* sagt ärgerlich ein Bauer, der, wie es auf dem Lande üblich ist, den Kirchgang zu Geschäften benutzt ZO. Um Jmd *umme^n-füdele^n,* schmeichelnd herumstreichen, bes. um Frauenzimmer Bs; BBurgd.; Th; Z. Syn. *ummen-füselen* Bd I 1084. Das einfache W. auch mit Dat. P. im gleichen S. B; Z. Mit Nbbed., wenig bekleidet herumgehen, -streifen, z. B. von kleinen Kindern, von denen man beim Gehen den blossen Hintern zu sehen bekommt U; ZO. *Was füdelest mer au^{ch} alliwīl nöhe^n?* fragt die Mutter zärtlich ihr kleines Kind. Von geziertem Tun übh. Zg. Daher *Füdeli-N.,* Spitzname eines gezierten Gecken mit tänzelndem Gang S. — d) nachlässig, langsam einhergehen L (mit ‚sein'). — 4. a) ohne Eifer, bloss spielend, langsam und ohne Sorgfalt arbeiten, geringfügige Geschäfte verrichten AaF.; L (lt St. *„födelen"* und *„füdelen"*); vgl. *fudelen* Bd I 682. — b) zaudern, Bedenken tragen. Sulger; vgl. das syn. frz. *reculer,* holl. *aarzelen* (von *Ars*).

ver-: 1. schänden, stuprare; vgl. *Füdloch 2.* ‚Verfellen und verfudlochen.' nach 1386, L Staatsarch. — 2. durch Nachlässigkeit od. Gleichgültigkeit verlieren, verderben, verscherzen „LG. *(-födele^n);*" ZO. Synn. s. bei *ver-haglen* Bd II 1077. ‚Sy hette ime das syn [sein Vermögen] verhyt und verfutlochet.' XIV./XV., L Ratsb.

Füdeler m.: 1. kleines, dickes Kerlchen, dessen Hinterer sich beim Gehen komisch bewegt GlK. Geck Th. *En fade^nschīnige^r F.,* ein kleiner, ärmlich gekleideter Mensch S. — 2. Schmeichler Bs; Z NA. — 3. a) langsamer Mensch, der sich mit Kleinigkeiten abgibt Aa; S. — b) Zauderer Sch (Sulger). — 4. *Fudler(i),* Spitzname Aa. — 5. Flurname. ‚Acher im Füdler.' 1696, Z NGlatt.

Halb-Füdler: Neckname der Thalweiler ZS.

Davon, dass sich dieselben aus Eilfertigkeit zur Arbeit nur mit halbem Gesäss zu Tische setzen sollen.

Hêre^n-: = *H.-Hündli* (s. Bd II 1431) SchwE.

Füdelitêt f.: Spottname auf eine Frauensperson mit wiegendem, schwankendem Gang SchwE.

g'füdlet: mit starkem Hintern versehen, z. B. von einer wohlgenährten Kuh Z. Als Scheltwort: ‚Wenn so ein wandschiger [dickwanstiger] g'füdleter Östreicher den Talpen [die Tatze] nach dem Vaterlande ausstreckt.' Gotth. — Unmittelbar vom Subst. gebildet, nicht Ptc. von *füdlen.*

ei^n-füdlig: scherzh., einplätzig, -sitzig, z. B. von Kirchenstühlen ZO.

Vike^n-Loch: Name einer gespenstigen Höhle Obw; vgl. Lüt., Sagen 315 und *Viken* Bd I 732. — Full-: Höhlung, die beim Abladen und Aufschichten des Heus (s. *Fullen*) sich auf dem Heustock rings um den *Fuller* bildet B. *Es gi^bt Öppis chli^n zum Lache^n, wenn 's Käti muess im F. sī^n.* B Hist. Kal. 1815. — Fenster-: Licht-, Fensteröffnung; vgl. *Heiter-L.* ‚Fenestra, fenster, tachloch, beyen, f.' Fris.; Mal. ‚Lieber, du still hinzuhen gang; dert bei dem kleinen F. lug fleissig, was er [in der Kammer] mache doch! (Got, lugt zum Loch innen).' GGotth. 1619. — Verena-: Öffnung in den Felsen, durch welche die Quelle des Verenabades hervordringt AaB.; vgl. Bd I 915/6; Aa Gem. 1844, II 280; DHess 1818, 44/5; SHott. 1702, 44. — Für-. ‚Wir wurdind z'letst mit ross und karen dem tüfel in's f. faren.' NMan. — Zue-fuer-: Grube unter der Düngerstätte, in welcher man das den Düngerhaufen durchdringende Regenwasser sammelt, um es nachher den Jauchegruben ‚zuzuführen' Z um Wthur; Syn. *Wasser-L., Sülcher.* — G^efüer-: = *Arsch-L.,* von Tieren, bes. wilden; vgl. *Weid-L.* ‚Disem fisch streckt sich sein flossfeder von dem g. bis auf den schwanz.' Fischb. 1563. ‚[Eine Flosse] hinder dem G.' JLCys. 1661. — Fisch-: in die Eisdecke gehauenes rundes Loch zum Fischfang mit der Angelschnur ThBodensee; Syn. *Zock-Loch,* verschieden von *Wunnen.* — Fueter-: 1. Öffnung in der Decke des Stalls, durch welche man vom Heuboden aus dem

Vieh Futter hinunterlassen kann BO.; LE.; Syn. *Rüschi, Heuw-, Büni-, Rüschi-, Stegen-, Trist-L.* — 2. scherzh. für Mund GT.; s. *Schorr-L.* — G'fror-: Schelte i. S. v. *Frörling* (s. Bd I 1316) ZWyla. — Gadem-: 1. = *Ofen-L. 2* AA; Bs; B; L; S; Z. *'s Babi rüeft* [dem Knecht] *noch einisch 's G. uf.* SCHILD. — 2. kleine Lichtöffnung, Fenster im ‚Gadem' AA. — 3. Name von tiefen (mit *G. 1* verglichenen) Schlünden im BGrindelwaldtal; vgl. Wyss 1817, 607. — Geifer-: Schelte auf einen Geiferer AP; Syn. *G.-Ludi;* vgl. *Geiferi* Bd II 139. — Gik-: Scheltwort auf eine Dirne. ‚Die Zürcherin sye ein verhytes g.' XIV./XV., L Ratsb. Vgl. *giggen* Bd II 176. — Gülle^n-: = *Loch 1 t* AA; Bs; GRD.; G; TH; Z. ‚N. N. habe ein schandtliches G. in der Landstrasse.' 1689, N. Z Ztg. Vgl. noch AHöpfn. 1789, 461. — Gold-: Name von Höhlen, in welchen man nach Gold grub. Das ‚G.' am Schnebelhorn ZF. soll von Venedigern (s. Bd I 833/4) in den Berg getrieben worden sein. ‚In diesem Berg [dem Aubrig] sind zwo unterirdische Höhlen: das Silberloch und das G. genannt, weil vor einigen Jahren die Gräber Gold- und Silberadern in Lett hervorgebracht.' JJSCHEUCHZ. 1746. — Geiss-: ‚Ziegenhöhle.' ‚Im G., welches eine Höhle dem Bruderloch vorüber, wird eine Silber- und Vitriolader gefunden.' JJSCHEUCHZ. 1746. — Guet-: Schelte auf eine Person, welche mit Schöntun sich Jedermanns Gunst zu erwerben sucht AP. — Gätzi-: fingierter Ortsname. MKUONI (Schwzd.). S. Bd II 572/3.

Glori-: runde Öffnung im Kirchengewölbe USil. Benannt nach der Glorie, dem Deckengemälde, das den offenen Himmel mit Engeln und Heiligen darstellt.

Grab- Bs; GRD., Pr., V. *(Grapp-), Grabe^n-* BS., *Grabi-* BBr.: 1. Grab, in der Kdspr. Bs (Dim.); BBr., S. — 2. Öffnung in der Wand am Ende des ‚Kuh-Grabens' (s. Bd II 682), durch welche der Dünger mittelst der Gabel aus dem Stall gestossen wird GR; vgl. *Schorr-, Strich-Till-L.* — In der Form *Grabi* scheint das Dim. zu stecken; vgl. auch PSchild 1891, 106.

Hebi-: Vertiefung, welche man in dem in den Backtrog geschütteten Mehl macht, um darin den Sauerteig *(Hebi)* mit Mehl und Wasser zu mischen und über Nacht zur Durchsäuerung liegen zu lassen AAFri. Syn. *H.-Statt.*

„Hôch-: 1. abnorm tiefe Höhlung in der Schwanzgegend des Rindviehs beim Ausgang des Beckens SCHW; ZG. Syn. *Hunger-Grueb.* — 2. übertr. auf das betr. Stück Vieh. ebd." — So genannt, weil es sich am Ende des *Hôch-Rugge^ns*, des Rückgrats der Tiere, befindet.

Heide^n-: Name von Höhlen oder in die Berge gegrabenen Gängen, welche nach der Sage von den Heiden gemacht worden sind (s. *Heid I* Bd II 985 ff.), bzw. ihnen als Wohnung oder Zufluchtsstätte gedient haben AA; Bs; B (u. A. eine sogenannte Mondmilchhöhle; s. Schweizerb. 1818, 337); GL; L; S; TH; ZG; Z. Im ‚H.' zu LTriengen fand man antike Münzen; in andern Heidenlöchern sollen von gespenstigen Wesen oder Bergleutchen Schätze gehütet werden; vgl. *Herd-Männli-L.*, Rochh. 1856, I 103. 254; GL Gem. 1846, 315. Von der Glarner Schatzhöhle erzählt man auch, man habe vor Zeiten ein weisses Lamm in dieselbe hineingebracht, das dann, 3/4 Stunden vom ‚H.' entfernt, rot gefärbt wieder zum Vorschein gekommen sei. Im ‚H.' bei THHagenw. wohnen Erdmännchen; alljährlich pflegt die Jugend im Frühjahr darin ein Feuer anzuzünden. Im ‚Zwerglein-' oder ‚H.-Loch' im BO. sollen Reste eines alten Gemäuers vorhanden sein; vgl. Wyss 1816, 372. ‚[Es ist] ein ser lang gewölb; ist gewisslich ein römisch werk gewesen. Die landleute nennen es das h., darum dass es hin und wider zerfallen. Aus gelegenheit und gebäuw dises gewölbs will mich bedunken, es sei ein wasserleitung gewesen.' WURSTISEN 1580; vgl. Seil. 159^b, ferner Bs Jahrb. 1879, 16. ‚Die verfluchte Jungfer in dem H-e, an welcher jener Schneider untreu geworden, erlösen und den berühmten Schatzkasten zur Mitsteuer unter ihr wegfischen.' SINTEM. 1759. S. noch *H.-Stuben.* — Hafe^n-: grösseres Loch im Kochherd für den Kochhafen LLuthern; vgl. *Chunst-, Pfannen-L.*

Häli-: Name eines 3—4 Stunden oberhalb des Thunersees befindlichen Loches im Felsboden, dessen Ausgang erst viel weiter unten an der Stelle sein soll, wo der sog. ‚gelbe Brunnen' zu Tage tritt BO. Das Loch wurde nach der Volkssage von dem Drachen des hl. Beatus gebohrt. Derselbe stürzte sich aus Zorn über den misslungenen Versuch, den Berg zu zerstören, in den See, wo es seither zuweilen brodelt wie in einem Kessel. Viell. stellt sich die Volksphantasie einen wirklichen Kessel, an einer in der Felsspalte verborgenen *Häli* (s. Bd II 1133/4) hangend, vor.

Hölle^n-: Name zweier (‚das weite und das enge H.') unergründlich tiefer Schlünde auf der Alp Niederbauen UW; vgl. UW Gem. 1836, 34. — Hüener-: Eingang zum Hühnerstall. Scherzh. in der Variante eines Reimverses (vgl. T., VL. II 227): *D' Maitli zum Wī^n, d' Buebe^n zum H. ī^n* AABözstein. — Hönte^n-: Flurname S. Von der Regierung als Jagdreserve bezeichnet. 1818, S. Vgl. *Hünten I* u. *II* (Bd II 1477/8). — Hag-(H)êre^n-: Name von Höhlen, Stollen, von denen die Sage geht, sie seien von Heckenrittern als Burgverliesse oder Schlupfwinkel benutzt worden; z. T. örtlich fixiert ZO. *Furt, furt! Me^n sellt All z'sammen i^n 's H. ie tue^n.* STUTZ. Im *H.* zu ZStern. fand man einen steinernen Sarg mit einem Gerippe. Aus dem *H.* bei ZBär. kam ein rotes Tier zum Vorschein und es sollte sich ein Schatz darin befinden. Die *H.-Löcher* in ZF. (bei den Höfen Schloss und Burgbüel) hatten kreisrunde Eingänge und giengen senkrecht in die Tiefe; nach der Sage sollten die Heckenritter ihre Opfer dort hinuntergelassen haben; an der Stelle stand einst die im alten Zürichkrieg zerstörte Burg zum Steg. — Hurrle^n-: Grube in der Erde bei dem Bd II 1584 beschriebenen Spiel Z. — Harn-: vertiefte Stelle, wo der zur Begiessung des Düngers verwendete Harn zsrinnt APK. — Hüsli-: Senkgrube des Aborts TH; Z. — Heiter-: 1. kleine (jedoch grösser als das *Guggi;* s. Bd II 190), tw. durch ein Fensterchen oder einen Laden *(Bälchli)* verschliessbare Öffnung in Mauern, Dächern; die gewöhnliche und öfter einzige Vermittlung von Luft und Licht, bes. für Keller- und Dachräume; Dach-, Keller-Luke, -Fenster AA; Bs; VO; S; Z; Syn. *Hüwel-, Schwalmen-, Tag-, Walm-L.;* vgl. *Fenster-L. Am Gibel luege^n sechs Chrüzstöck Einen a^n und H.-Löcher noch sechsi.* BREITENST. ‚Er ist manchmal einen ganzen Tag auf der Reiti [Kornboden] am Schatten gestanden und hat zum H. aus gesehen.' GOTTH. Das H. im Dachraum muss das ganze Jahr durch offen stehen, weil es der Hausgeist als Ein- und Ausgang benutzt; er blickt aus

dem H. herunter oder benutzt es geradezu als Wohnung AA (s. Rochh. 1867, II 97); vgl. auch das syn. *Guggen-hü* (Bd II 861). Die H.-Löcher am Rathaus sollen ‚von bögachtigem Fensterwerch' erstellt werden. 1600, LIEBENAU. ‚Uf dem Chor das gross H. nüw gemacht.' 1627, L. — 2. Lücke in der Felswand des Eigers, durch welche die Sonnenstrahlen in der Winterszeit zwei Mal ins Grindelwaldtal scheinen; vgl. Wyss 1817, 672; Kohlrusch 1854, 95/6. — 3. Dim., = *Füd-L. 2* UwE. (euph.). — Heuʷ-: 1. = *Fueter-L. 1* SCHW; ZBül. — 2. grosse Öffnung, durch welche das Heu auf den Heuboden getragen wird NDW; Syn. *H.-Lucken.* — Hûweⁿ-, *Hûwel-*: 1. *Heujel-L.* = *Heiter-L.*; davon benannt, dass die Eulen gerne in den betr. Öffnungen nisten; vgl. die Synn. ‚Eulen-Flucht, -Gebühr, -Loch' bei Gr. WB., ferner *Schwalmen-L.* — 2. Flurname. *Hüeⁿ-L.*, Name eines Hofes S. ‚Unter-Huwen-L.', eine sogen. Stufe am Rigi. — Judeⁿ-: Judenkerker SCH. *Eineⁿ iⁿ 's J. g'heieⁿ.* — Chabis-: kleine Grube, die man um die Kopfkohlpflanzen macht, um das Abfliessen der zugegossenen Jauche zu verhüten B. — Choch-: Koch-Ofen, -Herd AP. — Chîdel- (in AAF. *Chîbel-*): Öffnung im Hobel, durch welche das Hobeleisen gesteckt wird AA; Z. — Chäfer-: Versteck der Küchenschabe Z. Spöttisch vom Niederdorf, einem Quartier der Stadt Zürich. — Chogeⁿ-: Felskessel an der Thur, in welchen man früher die Äser warf GT. — Cheller-: wesentlich = *Ch.-Hals.* ‚Er hat viel Land, durch ein K. gesehen', ist ein sehr genügsamer Mensch. MEY., Hort. 1. Ein-, Zugang zum Keller GR ObS. — 2. = *Ch.-Hals 2* AA; Z. — Chalch-: Vertiefung, in welche man den ungelöschten Kalk legt S NA.; Syn. *Ch.-Pfannen.* — Chil(ch)eⁿ: = *Ch.-Gräbli* (Bd II 677) AP; Bs; VO; GRh.; S. *Iⁿ 's Ch. abeⁿ choⁿ*, sterben müssen. Syn. *Toten-Löchli.* — Chien-: Höhlung in der Brandmauer, in welcher die zur Beleuchtung verwendeten Kienspäne getrocknet werden SWangen. — Chunst- *Chüst-*, *Choust-*: Loch im Kochherd. 1. Loch in der Herdplatte für die Kessel und Pfannen SCHWMuo. — 2. Loch, in welchem das Feuer brennt TH; Z. *In Eiⁿᵉm Ch. füreⁿ*, zusammen den gleichen Herd benutzen, von mehreren Haushaltungen. Von unzusammengehörigen, unpassenden Dingen sagt man: *Das passt z'sämmeⁿ wie-n-en Karfunkelsteiⁿ vor 's Ch.*; vgl. *Ofen-L.* ‚Das under Stübli, Kuchi, darinn der Käufer ein Fürblatten und zwei K.-Löcher machen soll.' 1673, ZHerrl. Kaufbr. ‚Er verbraucht das andere Stuck [Holz] zum Feur in den Ofen und unter das K.' GOLIATH 1741. — Chêr-: Loch in der ‚Zunge', bzw. Schere des Pfluges, in welches man den *Ch.-Nagel* steckt und deren 3 oder 4 vorhanden sind TH. Vgl. *chêren 2 a α* (Sp. 435). — Chessi-: Name eines Felskessels am Südabhang des Bornberges SRuchw. Vgl. den Namen *Ch.-Boden-L.* für eine ähnliche Höhle auf dem Rigi. — Chitter-: Scheltw. auf Jmd, der unaufhörlich kichert und lacht, ‚Kichermund' GA. — Lands-Chnechteⁿ-: Name eines der Wallgräben unterhalb der Musegg, wo der ‚Landsknechten-Umzug' (s. Sp. 752 und vgl. Gfd XIII 124, Anm.) einen Halt zu machen pflegte LStdt. — Chnorz-: Astloch S. *Iⁿ der Wang isch es Chn., wo meⁿ vom Hüsgang üs iⁿ d' Stubeⁿ g'seh het.* SCHILD. — Chnüʷ-: Kniekehle ZNer. — Chräj-: Schelte auf einen Schreihals GStdt. Vgl. *chräjen* Sp. 805. — Chropf-: Scheltwort auf eine Frau. GOTTH. — Chrûd-Löcher: Spitzname der Bewohner von LW., veranlasst durch den Umstand, dass in jener Gegend viel Gemüse gepflanzt wird L. — Lîb-Löchli: Öffnung am Butterfasse, in welche das *L.-Nägeli* gesteckt wird AP; vgl. *lîben III.* — Licheⁿ-: = *Loch 1 t* TH. Wortspielend sagt man etwa scherzh.: *Iᶜʰ tar* [darf] *schoⁿ lacheⁿ, iᶜʰ haⁿ jo an ägas L.* — Lüeder-: Zündloch einer Schusswaffe, bes. der alten Feuersteingewehre, durch welches das Feuer, welches das *L.-Pulver* in der Zündpfanne fieng, sich dem Pulver im Laufe mitteilte VO; Z. — Laffeⁿ-: Loch in der Radnabe, in welches man die Speichen steckt AA. — Lauf-: Loch eines Mäuselaufs. JCSULZER 1772. — „Luft-: Felsspalte, aus welcher, bes. zur Sommerszeit, ein kalter Luftstrom dringt GT.; SCHWMuo."; Syn. *Wind-L.*; vgl. *Loch 1 s.* — Leg- SCHSt.; ZWl., *Legi-* THHw.: = *Loch 1 f.* — Lueg-: verächtlich für Auge B. ‚*Das werd d' L.-Löcher uftueⁿ*, dachte es, wenn man es gehen heisse.' GOTTH. — Lâm-: Schelte auf einen ungeschickten Menschen, ‚der Alles lahm angreift' Bs (Spreng); vgl. das Syn. *L.-Ars* Bd I 467. — Majoreⁿ-: Name eines gewölbten Ganges in den Festungswerken, durch den man vom Wall in den Schanzgraben hinabstieg SStdt. — „Milch-Löchli: Milchfistel an den Zitzen der Tiere SCHW; ZG." — Mân-: Mondmilchhöhle; Syn. *Ziger-L.* ‚Sonderlich berühmt auf dem Pilatusberg ist das sogen. Moonloch, welches von der Manmilch her seinen Namen hat oder vielleicht eher der Manmilch den Namen gegeben, weilen dort alle Manmilch vor Zeiten geholet.' JJSCHEUCHZ. 1707; dafür: ‚Mond-, Moon-L.' 1746. — Herd-, Hert-Männli-: Höhle als Wohnort der Erdmännchen S (auch übergegangen auf einen Waldteil); ZBachs. Eichene Schwellen, die rauchgeschwärzte Decke und verkohlte Gegenstände verrieten, dass die letztgenannte Höhle einst als Wohn- oder Zufluchtsort gedient hatte; vgl. ANüscheler, Gottesh. III 595', *Heiden-L.*, sodann die von Reith. poetisch bearbeitete Sage im Volkskal. 1851, 179. Ähnlich hiess eine Höhle an den Churfirsten *'s wildeⁿ Mannles L.*; vgl. ALPENBOTE 1827, 144. — Menn-: 1. Loch am Pfluge für den Nagel, der die Wage (Klippschwengel) festhält Z. — 2. grössere Lücke in den Einfriedigungen von Grundstücken, als Durchgang für (spec. die den Zehnten abholenden) Fuhrwerke. Wie auf gewissen Grundstücken die Offenhaltung von sog. ‚M.-Wegen' als Reallast lag, so auf andern diejenige der ‚Mennlücken.' ‚Die büelwis gitt das m. und gitt keinen zehenden. Ein wis, gitt zum dritten jar das m.' 1531, ZStadel Zehntenbeschreibung. ‚Ein m. in die dorfwisen, gat in die langmatt anfangs.' 1581, ZSteinm. Offn. S. noch *Brach-L.* und vgl. *Gatter 1, Stapfen, Esch-Tor, Stangen-L.* — Mund- (in ZBenk., Stdt *Munteⁿ-* †): 1. Mundöffnung B. ‚Es war jeder Mann eigentlich Nichts als das M. [Sprachrohr] seiner Frau und hatte seine bestimmten Instruktionen.' GOTTH. — 2. übertr. a) Mundöffnung eines Gefässes oder Hausratstückes. ‚Ein g'schirr mit einem engen m.' TIERB. 1563. ‚Orificium, m. Familiaris sella, ein stuel mit einem m., dardurch einer sein notturft tuet; möcht auch wol heissen ein kindsstuel.' FRIS.; MAL. — b) ‚Os portus, der eingang einer schifflände, das m.' FRIS.; MAL. — c) = *Ofen-L. 1 a* Z. ‚Wölcher zue Tietwyl hus hat, der soll vor synem ofen ein ysin blêch oder ein steinis haben vorm muntloch.' 1530, AA Weist.

‚1 pfd gën um ein g'howen zwyfach muntloch dem steinmetzen.' 1540, ZGrün. Amtsrechn. ‚Praefurnium, propnigeon, das ofen- oder mundloch (Ofen-M.).' Fris.; Mal.; Denzl. ‚Das unbedachtsame Anzünden des Holzes unter den M.-Löchern.' 1671, Z Mand. Auch von der Öffnung eines Aschenbehälters (s. *Äschen-L.*). 1791, Z Staatsarch. — d) Rauchöffnung, Zugloch in der Brandmauer Aa; B; VO. ‚[Steine] zue Mund-, Ofen- und dergleichen Löcheren.' 1671, Arg. *Du heigist di^ch i^n Bachofe^n ihe^n verkroche^n und sei da di^n Sēl zum M. us g'fare^n.* Gespräch 1712. — e) = *Ofen-L. 1 b* LV.

Martins-Loch: anderer Name des ‚Heiterlochs' BO. Nach der Sage soll nämlich der h. Martinus, indem er sich an den gegenüber liegenden Mettenberg anlehnte (vgl. *M.-Druck*), das Loch mit seinem Stabe durchgestossen haben. Auch Name eines ‚Felsfensters' an den Abhängen der Tschingelspitzen, durch welches die Sonne zwei Mal im Jahre, am 30. September und 3. März, beim Aufgehen das Dorf Elm, bes. die Kirchturmspitze, beleuchtet Gl.

Der h. Martin, auf den ja auch sonst Attribute der altgermanischen Götter übertragen wurden, scheint auch mit Sonne und Feuer in Beziehung gebracht worden zu sein; so brannten am Martinsabend die Martinsfeuer (vgl. Mannhardt 1875, 516), eine Abart der Sonnwendfeuer; lt der Legende erschien einst eine feurige Kugel über seinem Haupte. Vgl. noch n. Alpenpost IX 83.

Mûs- (in L *Müse^n-*): Mäuseloch. *I^n 's M. iehe^n schlüfe^n*, euph., sterben L. *Vor Angst möge^n in e^n M. chrûche^n* SchSt.; Th. *Dur^ch 's M. dure^n müesse^n*, durch ein Dilemma ZO. S. noch *Mus, Chue* (Sp. 86), *Warheit*. — Mist-: 1. Mistgrube, Jauchetrog unter dem Düngerhaufen ZZoll. Syn. *Wasser-L.* — 2. Schelte auf ein schmutziges Weibsbild B (Gotth.); Syn. *Stink-, Dreck-L.* — Mittler-: Flurname ZZell. — Mueter-: Name einer engen Schlucht, durch die ein Bach der Durach zuströmt Sch.

Rad-Nebe^nt-: Name der Schlüsselblume im Kdld Aa. *Schätzeli, du Rad-N.! g'sehn i^ch di^ch nit, so schmöck di^ch doch,* sprechen die Kinder beim Suchen von Schlüsselblumen. Rochh.

Eig. zsgewachsen aus der syntaktischen Verbindung ‚Rad neben dem Loch'; das Loch ist der Eingang in die lange Röhre an der Blumenkrone, das Rad diese selbst. Der Vers scheint übrigens eine euphem. oder travestierende Variante zu dem unter *Böllen-Loch* angeführten zu sein.

Nadel-: Öhr der Nadel GrObS. — Nidle^n-: Name einer langgestreckten Höhle an der Hasenmatt S; vgl. den Namen *Nidel-Tobel* für eine Talschlucht ZO.; ferner *Nidleren.* — Gade^m-Lade^n-Nagel-: Loch, in welches der Pflock zur Befestigung der Läden am Viehstall gesteckt wird G oT. (in einem Sprechspiel; s. Bd II 115). — Näpper-: Bohrloch. ‚Labris primoribus attingere, ein Buch [nur] durch ein N. sehen.' Denzl. 1677; 1716; Mey., Hort. 1692. — Nase^n-Löchli: = *Chesseli 1 b* SchBegg. — Niss-: Höhlung im Käse, in welcher die Larven der Käsefliege und die Käsemilbe sich aufhalten B; F. ‚Die paar Brosamen wurden [bei der Käsebereitung] zu einem kleinen Klümpchen zusammengedrückt und ebenfalls zu der Hauptmasse getan, aber ganz auf die Seite, weil der Sträbel [= *Grummleten* Bd II 735] eine Menge kleiner N.-Löcher erzeugt.' Nydegger 1890. — Nestel-: Schnürloch Ap. — Dazu wahrsch. ne^ist-löchle^n: Öffnungen ausbrodieren, von Stickerinnen Ap. — ‚Netze-: Maschen, macula.' Denzl. 1677; 1716.

Beier-: Schallöffnung im Kirchturm Th.

Da ‚beiern' i. S. v. an die Glocke schlagen nicht schwz. ist, so wird ein Verderbniss für nicht mehr lebendiges *Beie^n* anzunehmen sein.

Bûch(i)-: Feuergrube, eine Art im Freien stehenden, primitiven Herdes zur Aufnahme eines grössern Kessels zu grosser Wäsche, zum Sieden von Schweinefutter usw. GrPr., Rh.; Syn. *Chessi-Ofen;* vgl. *Brüi-L.* — Bode^n-: 1. = *Heiter-L.*, sofern es sich im Dachraume befindet Aa. — 2. durch ein Türchen verschliessbares Loch im Boden eines Fasses. ‚Patentissimi oris dolium, das ein fast weit b. hat.' Fris.; Mal. — Fe^ill-Bal^che^n-: = *Ofen-L.* ZBauma. — Bölle^n-: verächtliche Bezeichnung Jmds, der gern Zwiebeln isst oder nach solchen riecht Bs; Z. *(Herzige^r Schatz, du) B.! Han i^ch (g'sēh) di^ch nüd (nit), so schmöck di^ch doch.* Vgl. *Rad-Nebent-, Trōli-L.* — Baum-: Grube, welche man beim Pflanzen eines Baumes aufwirft B. — Boni-: 1. = *Fueter-L. 1* Obw. — 2. = *Heuw-L. 2* Uw.

Bank-: Loch in einer Bank, in welches der Spinnrocken gesteckt wird Ap; ZO. — bank-löchle^n: mit Acc. P., necken, plagen Ap (mehr scherzh.). Einem Knaben ruft man etwa zu: *Chumm, i^ch will di^ch b.!*

Nach T. der letztere Ausdr. daher, dass man Katzen früher erdrosselte, indem man ihnen einen Strick um den Hals legte und diesen durch das ‚B.' zog; vgl. die ähnliche Drohung: *Muess di^ch marixle^n (töde^n)?* Übrigens kam es noch zu Anf. dieses Jhdts, wenigstens in ZO., vor, dass man Kinder, um sie gründlich abzustrafen, wirklich an das *B.* fesselte.

Bunt-, Punt- BSi.; ZO., *Bunte^n-* Aa; Ap; ZS., *Spund-* ZO., *Spunte^n-* Th; Z: Spundloch. Von Leuten, welche im Kleinen sparsam oder geizig, im Grossen dagegen achtlos oder verschwenderisch sind, gilt die RA.: *Bim Sp. verhebe^nd si und bim Türli lond si laufe^n* [ausfliessen] Th. — Bare^n-: = *Loch 1 f* Aa; B; SchwMa.; ZWl.; Syn. *B.-Schlaufen.* — Bär(e^n)-: Bärenhöhle; noch als Flurname Bs; ZF. ‚Den tannbach uf in berenloch, das man nennt des tüfels graben.' 1420, Seg., RG. — Berg-: Höhlung, in welcher sich Etw. birgt. ‚Die Hirten richten schwere Steinplatten vor ihren [der Murmeltiere] Berglöchern auf und undersperren sie mit Sprenghölzlin.' Sererh. — Pest-: Massengrab für Pestleichen. Nach dem Volksglauben befand sich ein solches im Kreuzgang des Stifts zu Luzern; vgl. Liebenau 1881, 301. — Batte^n-: volkstümlicher Name der St Beatushöhle am Thunersee B. — Pfaffe^n-: 1. ehemals Name eines Gefängnisses beim Stift in Bern; vgl. *Loch 1 q.* — 2. Name einer Höhle, wo die mit Errichtung eines Klosters beauftragten Mönche den ersten Winter nach ihrer Ankunft zugebracht haben sollen BRüegg. — Pfanne^n-: = *Chunst-L. 1,* für Pfannen Z; vgl. *Hafen-L.* — Blîb-Löchli: scherzh. Bezeichnung eines Risses in den Kleidern, der nicht mehr vergrössert werden, ‚so bleiben' soll Ap (T.); Gegs. *Schränz-Löchli.* — Bloder-, *Pl-:* = *Bläder-Füdloch* Ap; Ndw; ZO.; Syn. auch *Bladeri, Bloderi. Bl.-Löchli,* Plappermäulchen, von Kindern Ap. — Blotter-, Blutter-: Grube, welche man bes. auf den Alpen vor den Kuhställen macht, um den Stallmist *(Blotter)* hineinzuwerfen Ap; GA. — Brâch-: Lücke in den Einfriedigungen, welche nach Zelgenrecht zu der Zeit, da die Brachwege benutzt werden durften, frei zu halten war; vgl. *Menn-L.*

Nachdem in der Offn. ZBül. (a. 1510) mehrfach von Brachwegen die Rede gewesen, wird fortgefahren: ‚Ein br. soll syn by dem acker am wasen; das selb loch soll vermachen der wasacker [d. h. dessen Besitzer]. Item br. soll syn by des Buelmeyers ester uf Ruedi Grafen acker. Item ein br. soll gan uf nüwen weg.' ‚Welicher durch semliche männ- und brach-löcher durchhin kummt, hat g'walt, den nächsten über synes nachpuren acher und wisen zu faren, unzit er uf das syn kommen mag.' 1581, ZSteinm. Offn. — Brueder-': Einsiedlerhöhle. ‚In dem Br. bei Wuppenaw im Turgöw, da ein seltsamer und, wie zu glauben, von Hand gemachten Balm [Felshöhle], sollen auch Erdenmännle gewesen sein.' JLCys. 1661. Name einer c. 30' tiefen Grotte BsOltigen. — Brügi-: = *Oberten-L.* Th; Z.

Brüeji-: 1. = *Loch 1 t,* bei den Ställen S. Als mit inbegriffen bei Güterkäufen erscheinen: ‚Ein bedeckter Brunnen sammt 3 Brühelöcher. Für c. 50 Säume Brühelöcher.' 1811/22, S Wochenbl. — 2. offener Herd im Freien zur Aufnahme eines Kessels, in welchem Schweinefutter gebrüht (d. h. abgekocht) wird Gr; Syn. auch *(Blackten-) Brüeji.* — 2 wahrsch. vom Vb abgeleitet.

Brîs-, *Pr-:* Schnürloch Gr. — Brût-: vag. sponsae, in der RA. von einer nicht mehr keuschen Braut: *'s Br. ist scho^{n} 'boret* Z. — Räbe^{n}-: meist im Garten aufgeworfene Grube, in welche man im Spätherbst die weissen (und gelben) Rüben, Kohlrabi usw. einlegt, um sie vor dem Erfrieren zu bewahren Ndw. Syn. *R.-Grueb.* — Rüeb-: = dem Vor. Bs; B. *Chalt wie i^{n}-me^{n} R.,* z. B. von einer eiskalten Stube Bs. Name eines Gefängnisses BRoggw. † ‚Die chorg'richtliche Gefangenschaft, das also genannte R. neben der Kirche.' Glur 1835. — Rauch-: 1. Loch, durch das der Rauch aus der Küche abzieht, t. eine Öffnung in der Wand (in einem Teil von Aa; B; S; W), t. (in alten Häusern in ZO.) eine weite Öffnung in der Decke über dem Herde; vgl. *Asnen 5. Er fallt emol dur^{ch} 's R. ab.* Stutz. ‚Dann können die Spinner ihre Rädlein ins R. hinauf hängen und Hungers sterben.' ebd.; vgl. *Chämin* Sp. 258. Lücke im Strohdach (Aa tw.; B tw.); Syn. *Heiter-Loch;* im sog. Burgunderhaus ein hölzerner Kaminhut neben der First mit von der Küche aus verschliessbarer Fallklappe; vgl. *Asnen 7, Guggeren* (Bd II 401). — 2. Name einer Felsspalte auf der Alp Selenmatt, aus welcher zuweilen feuchte Dünste hervorsteigen, die oft Regenwetter bringen.' JFFranz 1819. — A^{n}richti-: Öffnung in der Stubenwand, wo von der Küche aus die Speisen zum ‚Anrichten' unmittelbar in die Stube befördert werden können L. Von Jmd, der in der Lage war, eine Gelegenheit vor Andern für sich ausnutzen zu können, sagt man, meist mit verächtlicher Nbbed.: *Er kennt 's: er ist bim A. g'stande^{n};* vgl. *Anrichti, Hafen* Bd II 1009. — Raufi-: = *Loch 1 f* ThSteckb. — Rege^{n}-: 1. Stelle, Senkung im westlichen Horizont, von wo aus die Regenwolken heranziehen Ap; vgl. *Loch 1 s.* — 2. spöttische Bezeichnung von Ortschaften, welche sich durch Regenreichtum auszeichnen (was bes. der Fall ist, wenn sie in Talmulden liegen) Th; Z; vgl. *Schnēw-L.* Auch Name einer Örtlichkeit am Bürgenstock Uw.

Rig-. ‚Die tube hat die gewonheit, dass si nienent gerner wonhaft ist, denne in dien riglöchern der muren.' XV., Sarner Predigten.

Wahrsch. (dreieckige) Öffnung, welche im Winkel zweier Balken einer Riegelwand angebracht wird, um der Luft Zutritt zu gestatten.

Rugge^{n}-: = *Loch 1 l* Ap. — Renne^{n}-: Loch am Ende der Ausflussrinne *(Renne^{n})* des Kelterbetts, wo der Weinmost in die untergestellte Kufe abfliesst Th; Z.

Rôss-Löchlein: Bienenzelle. Denzl. 1677; 1716. — Zu mhd. *râʒ,* Honigwabe.

Rüschi-: = *Fueter-L. 1* Schw; Uw. ‚Der mit Hirten Beschäftigte wollte sich mit einer Petroleumlaterne in die Boni begeben; hiebei fiel ihm aber die Laterne durch's R. und entzündete das vorfindliche Heu.' Obw Volksfr. 1889. ‚Er beschloss, die Nacht in einem Gaden auf dem Heustock zuzubringen; Dem tat er auch also und schlüpfte durch's R.' Volkskal. 1853. — Reiti-: = *Oberten-L.* Aa; Z tw. — Rît-: = *R.-Füdloch* Ap. — Rätsch-: 1. (ausgemauerte) Grube, über welcher der Hanf geröstet wird Z; s. *R.-Derren.* — 2. = *Bläder-Füdloch* Ap; Z. — Sĕch-: Loch im Pflugbaum, in welches das Pflugeisen und der Keil gesteckt werden A̕a; Z; vgl. Z Anl. 1772, 34. — Sod-: Schacht eines sogen. Sodbrunnens B. — „Sigel-: = *Bunt-L.* Ap; Gr." — Sand-: Sandgrube Aa. — Suppe^{n}-: = *Ofen-L. 1 b* S. *Es het 's g'hört i^{n} der Chuchi uss und het dur^{ch} 's S. ine^{n} g'rüeft.* BWyss. — Sâr-: Stelle im See, wo der Grund nur aus weichem Lehm, nicht aus Geröll besteht, und die daher für Badende sehr gefährlich ist ZS. — Sü(w)-, Sau-: 1. Senkgrube unter dem Schweinestall Z. — 2. Name einer Stelle im westlichen Horizont, wo der Regen herkommt, und des dort sich hinziehenden Bergrückens SchwE.; vgl. *Loch 1 s* und *S.-Wetter.* — 3. Schelte auf ein schmutziges Weibsbild Ap; Schw; ZO. — Schopp-: 1. = *Fueter-L. 1* ZBär. — 2. = *Loch 1 f* Ap.

Schupf-in's-: Aschenbrödel Aa. *De^{n} Sch. mache^{n};* Syn. *Guet-genueg.* — Imperativische Wortbildung; vgl. Anm. zu *Schüch-den-Hobel.*

Schĕr-: Maulwurfsgang. ‚Gleich [wie] die hünd etlich mäus aus den sch.-löcheren saugend.' Tierb. 1563. — Schorr-: 1. wesentlich = *Grab-L. 2,* doch weiter und durch das *Sch.-Türli* verschliessbar Ap; GT.; vgl. Steinm. 1804, 182. — 2. = *Füd-Loch 1* G; ZO. *Was dur^{ch} (dür^{ch}) 's Fueterloch mag, mag au^{ch} dur^{ch} 's Sch.,* tröstet man, wenn Jmd einen Zwetschgenstein oder Ähnliches verschluckt hat. — Schütt-: Gosse, in der Küche GrS., V.; Syn. *Ferggel* Bd I 1002; *Schütt-Stein-L.* — B'schütt(i)-: = *Loch 1 t* Aa; B. ‚Wenn er sich nicht alsobald zum Stall aus mache, so werfe er ihn in's B'sch.' Gotth. — Schutz-: 1. Öffnung zwischen den verschiedenen Lagen der Kette und dem Blatt, welche die Weberin durch Treten erzeugt, um das Weberschiffchen (den ‚Schutz') durchschicken zu können Z. — 2. Schiessscharte. ‚Die von Nüsse haben aller hüser porten, tür, fenster usw. lassen vermuren und danebent vil sch.-löcher gemacht und büchsen doryn geleit.' 1475, Bs Chr. ‚Die schiff warend zuegerüst mit sch.-löcher[n].' Edlib. Auch sonst im XV./XVI. — Schlüssel-: = *Loch 1 e,* spec. wenn es mit einem sog. Bart versehen ist Gr ObS.; vgl. B. IV 75. — Schlitz-: schlitzartige Öffnung, z. B. in einer Mauer, wo man durchschlüpfen kann Bs. — Schnegge^{n}-: Flurname LE. Scherzh. erfunden

auch bei Stutz. — Schnê^w-Loch: spöttische Bezeichnung einer Gegend, wo der Schnee lange liegen bleibt Ndw; Z; vgl. *Regen-L. 2, Winter-L.*

Schrange^n-: senkrecht oder schief verlaufende Gänge oder Höhlen in der Erde, in denen nach der Sage vor Zeiten die drachenähnlichen *Schrangen* gehaust haben GWe. — *Schrang* wahrscheinlich Nbf. zu *Schlang*.

Schränz-Löchli. Erhält Jmd im Kleide einen Riss, so stellt man an ihn die Neckfrage: *Ist es e^n Blīb-Löchli oder e^n Schr.?* Antwortet er: *E Schr.*, so vergrössert man den Riss Ap. — Schwader-Loch: 1. kesselförmige Vertiefung in einem Flussbette, wo man ‚schwadern' [plätschern] kann „Th." — 2. „Name einer schmutzigen Gasse ThDiess." — 3. Flurname Aa; B; Th. — Schwalme^n-: = *Heiter-L.* Aa; Schw; vgl. *Hûwel-L.*

Schwenkel-: Mauerluke, aus der man Geschosse schleudern kann, Schiessscharte; Syn. *Wurf-L.* ‚Bei der Belagerung von Rapperswyl brachen die Eidgenossen an einem Fenster oder Schw. eine Öffnung durch die Mauer in einen Keller.' 1388, Z Neuj. F. 1831. — Mhd. *swenkel, swengel*, Vorrichtung zum Schleudern.

Schweiss-: Schweisspore. S. *Erb-Gift* Bd II 135. — Schwätz-: = *Bloder-, Rätsch-L.* Ap. — Spech(t)-: von Spechten aufgehacktes Loch in (dürren) Wald- und Obstbäumen Z. — Spîne^n-: Loch im Boden des Fasses für den Hahn Ndw. — Stäubi-: Felsschlucht, in welche der Ausfluss des Melchsees stürzt Obw; vgl. Alpenp. III 201. — Stege^n-: 1. „Name des winkligen Raums unter einer Treppe." — 2. Öffnung in der Decke des Unterstalls, durch welche das Heu aus dem Oberstall hinuntergestossen wird Gr ObS.; vgl. *Fueter-L.* und B. IV 113. — Stumpe^n-: stichähnliche Wunde in den Fusssohlen, die beim Barfussgehen über Grasstoppeln entsteht Ap. — Schütt-Stei^n-: = *Schütt(i)-L.* S; Z. — Stange^n-: 1. durch Stangen versperrbarer Durchgang (bzw. Durchfahrt) durch Hecken; Syn. *Lucken;* vgl. *Menn-L., Stigelen.* — 2. Flurname ZNeft. ‚10 Aren Acker in der Herrgass oder im St.' 1882, Zeitungsanzeige. — Stink-: = *Mist-L.* B (Gotth.). — Für-Statt *Fürst_et-:* kleine Nische in der Brandmauer zur Aufbewahrung der Zündhölzchen SWolfw. — Straf-: Fehlschuss im Kegelspiel zwischen Brett und Eckkegel. N. Eins. Kal. 1884. — Stral(e^n)-: Höhle, in welcher Bergkristalle gefunden werden. Hochgebirge; auch *Str.-Höli.* — Strumpf-: Name eines Hauses UwE. — Tubel-: Loch, das man in Balken für Döbel [Verbindungspflöcke] bohrt Ndw; Z. — Dächi-, *T-*, Däfi-, Dähi-: Name von Höhlen, in denen sich Bergdohlen aufhalten BO.; vgl. Wyss 1817, 628 und *Chächlen* Sp. 120. — Tüfels-: Name von Höhlen und Schluchten, so in Z NWen. (schon in der Offnung genannt). Das ‚T.' in der Felswand über GSax wurde vom Teufel in seinem Zorn mit einem Bindbaum durchgeschlagen; vgl. Vonbun 1862, 23/4. — Tag-: = *Heiter-L. 1,* in ä. Zeit ohne Fenster, bes. im Dache; Dachfenster Aa; Bs; „B;" VO; Gl; Gr; Sch; Z; Syn. *T.-Liecht.* Verschliessbare Luke im Oberstock AaFri.; das Selbe was *Rauch-L.,* von runder Gestalt AaLeibst. *Ei^nem zum T. ī^n falle^n (flüge^n),* unerwartet, unverdienterweise, reichlich zu Teil werden, z. B. vom Glück Bs; Gl. *Der Joggeli het Pech* [beim Jass]; *d' Herdöpfel* [s. Bd I 379] *und d' Strich fliegen im zum T. ī^n* Bs (Schwzd.). Vgl. ähnliche nhd. RAA. mit ‚Dach.' Von einem höchst einfältigen Menschen sagt man: *Me^n sett* [sollte] *zu alle^n T.-Löcheren us für in bēte^n (lā^n), das^s er g'schīder wer^d* ZGlattf. *Er gugget zum T. us.* Usteri. ‚In tecto [befindet sich] nächst bei der Tastere^n [Lagerstatt der Sennen] d's T.' XVIII., Uw makaron. Gedicht. ‚Das t., fenestra.' Fris.; Mal. ‚Ich schlich die Stegen hinuf bis auf den Estrig und lugt zum T. us, zu hören, wann man der Mess ynlüt.' FPlatt. 1612. ‚Das Fenster, Feister, T., Beie, Balle, fenestra, valva.' Red. 1662. ‚Die Messmer sollen Winterszeit die Rundellen oder T.-Löcher ob den Gewölberen wol verwahren.' SchwE. Klosterarch. S. noch *Winden-Hus* Bd II 1736. — Firtig- L, Sunntig-AaFri.: = *Sunntag-Hals* (s. Bd II 1210). — Strîch-Till-: = *Schorr-L.* ApK.

Dalbe^n-: Name des in der Tiefe liegenden Teiles der St Albansvorstadt, dessen Bewohner *D.-Löchlemer* heissen BsStdt. — Vgl. Anm. zu *Urs* Bd I 468.

Dûm-: Name einer gewissen Öffnung oder Vertiefung einer Muskete, in welche man beim Tragen derselben über den Schultern den Daumen legte; vgl. Val.Friederich 1619, 4. — Dunner-: Name von sehr tiefen Klüften und Höhlen, wo die Erde nach dem Volksglauben vom Blitz gespalten worden ist Ap; G; vgl. Alpenp. III 31; HRütl. 1826, 6. — Tür-: Türöffnung Gl. *Am T. stu^n,* unter der Tür stehen bleiben; vgl. *Loch 1.* — Têri-: Öffnung auf dem Dachboden, durch welche die Obstdarre hinausgestossen wird GrChur, He. — Turbe^n-: Torfgrube Th; Z. *Im-ene^n T. ertrinke^n.* — Dorn-: Loch am untern Ende des Sensenstiels, in welches der ‚Dorn' [Haken] der Sense eingreift, wodurch sie einen stärkern Halt gewinnt S. — Tote^n-Löchli: = *Chilchen-Löchli* Sch. — Drache^n-: Name einer grossen Höhle GVättis; vgl. FlKaiser 1876, 172. — Dreck-: = *Mist-L.* Aa; B; vgl. *Dr.-Füdloch* (s. *Füdloch 2). Bi de^n Maitlene^n weiss me^n nie, wie 's ne geit u^nd wie si 's a^nstelle^n* [sich verheiraten], *die Dr.-Löcher!* Gotth.

Trôli-: Variante zu *Böllen-L.* in dem dort angeführten Reime Z. — *Tröli,* Kosewort für dralle Kinder.

Trist-: = *Rüschi-L.* U. — Weid-: 1. = *Gefüer-L.* (bes. von Fischen) und mit diesem z. T. wechselnd. ä. Lit. des XVI./XVII. Der Hintere des Tieres B (Zyro); Syn. *Bürzi.* — 2. Flurname. 1509, AaKlingn. — Wid-: Loch an der Schiffswand, durch das ein Weidenring zum Festhalten des Ruders geschlungen wird Aa. — Well(i)-: = *Für-Grueb* (s. Bd II 693) GlObst.; LV.; Zg. Vgl. *W.-Grueb* Bd II 695. — Wind-: 1. mit Rost versehene Vertiefung in der Steinplatte, welche den vor dem Herde befindlichen Aschenbehälter bedeckt BsStdt; Syn. *W.-Öfeli* (s. Bd I 112). *Uf-^dem W. a^nfüre^n.* ‚Wer Steinkohlen zum Theekessel in W.-Löcher brauchen will.' Bs Mand. 1769. ‚Die Einrichtung der Öfen, Kunstöfelein und W.-Löcher.' ebd. — 2. = *„Luft-L.* Ap"; vgl. it. *ventarole,* frz. *creux du vent;* Alpina 1806, 394. ‚Es habe auf denselbigen Alpen hin und wider vil W.-Löcher.' JLCys. 1661. — Winter-: Spottname auf eine winterliche, bes. abgelegene Gegend Z; vgl. *Regen-, Schnēw-L.* — Wurf-: wesentlich = *Schwenkel-L.* ‚Das Tor im Turm des Schlosses sei mit einem Schutzgatter zu versichern und oben mit W.-Löchern.' 1638, ZEgl. —

Getwergi-, Gottwergi-: Höhle als Wohnort der Zwerge W; vgl. Alpenp. 1874, 28. — Wurm-: wie nhd. allg. *'s W., d' W.-Löcher verschoppeⁿ* [-stopfen], sich völlig sättigen B; Gr; G; Z. Von einer kräftigen, schmackhaften Suppe sagt man z. B.: *Das ist e Suppeⁿ für d' W.-Löcher z' verschoppeⁿ* Z. ‚Darauf setzt man sich wieder an die Hochzeittafel und stopft die etwa noch übrige W.-Löcher vollends aus.' Herrlib. 1751. ‚Warum chunnt-er nit choⁿ esseⁿ? Heiss ihn kommen, sagte die Mutter, es duecht miᶜʰ, d' W.-Löcher sollten ihm aufgegangen sein.' Gotth. — Wasser-: = *Zuefuer-L.* Z. — Wetter-: 1. Senkung im Horizont, woher im Sommer die Hochgewitter heranziehen Ap; Th; Z; vgl. *Regen-L.* — 2. = *Luft-L.* Es dient zu Wetterbeobachtungen, indem bei schönem Wetter der Luftzug stärker ist, bei schlechtem schwächer. Wenn aus dem W. Nebel emporsteigen, so ist in kurzer Zeit Regen zu erwarten; vgl. Kronfels 1826, 200. ‚Als Jmd a. 1680 eine Blume in das W. auf dem Kamor warf, sei sogleich ein Nebel herausgestiegen und ein Ungewitter entstanden.' Ap Chr. (Bischoffb.). Vielfach dienen die Wetterlöcher als *Milch-Hüser* (s. Bd II 1717/8). ‚Bemerkungen über die W.-Löcher und natürlichen Eisgrotten in den Schweizeralpen.' Z Neuj. 1839 (Titel einer Abhandlung). ‚W.-Löcher oder Windhöhlen.' ebd. S. noch Feierabend 1873, 94/5; Isis 1805, 77. — Ziger-: = *Man-L.* Ap (z. B. Name einer Felshöhle am Säntis, an deren Wänden sich Mondmilch ansetzt); „GRh."

Zich-: Lohgrube, auch ‚Ziehgrube' genannt Z.

‚Ziehen', die Felle, nachdem sie in der Lohgrube gelegen, herausziehen.

Zock-: = *Fisch-L.* ThBodensee. — Züpfeⁿ-: Öffnung für die Zöpfe in der ‚Bodenhaube' Bs (Spreng); s. Bd II 952/3.

locheⁿ: 1. intr., ein Loch (Löcher) machen, meisseln (z. B. mit dem Stechbeutel; Syn. *stemmen, zäpfen*), bohren, graben. allg. Spec. a) in die Erde, bes. beim Pflanzen von Kartoffeln (wenn man keine Furchen zieht), Mais (vgl. Alpenp. VI 103), Bohnen usw. Aa; Bs; B (‚fossulas in terra fodere.' Id. B); PAl.; G; W. „Das Wasser lochet, wenn es das Ufer angreift und unterhöhlt Gl; L." In der Erde graben, wühlen B; PAl.; S. — b) unpers. „Es lochet, wenn das Gewölk zerreisst und stellenweise der blaue Himmel hervorblickt G"; vgl. *geloch(er)et, gätteren I* Bd II 504. — c) ein Loch (s. *Loch 1 c*), einen Einbruch machen in Verträge usw.; vgl. *în-l.* ‚Der König soll ermahnt werden, in Zukunft einen Aufbruch nur laut Vereinigung zu begehren, denn man wolle hinfür nicht mehr in die Vereinung l. lassen.' 1568, Absch. — 2. tr., durchlöchern, durchbohren; mit Löchern versehen BO.; PAl.; Syn. *löcheren. D' Steiⁿ l.*, d. h. Strassensteine, um nachher Latten darauf befestigen zu können BBe. ‚12 pfd den zimmerlüten, die eichen [zu einer Kelter] ze l.' 1558, ZGrün. Amtsrechn. Sonst nur in Zss., z. B. *dürᶜʰ-l.* W. *Steiⁿ undereⁿ-l.*, als Fundament unter eine Mauer legen Z.

îⁿ-: 1. den sog. ‚Proffen' [Keil] in das Loch im Schemel des Wagens stecken Aa. — 2. = *lochen 1 c.* ‚Sie wollen ohne alles Disputieren und I. bei ihrem wahren Glauben verharren.' 1531, Absch. ‚Ein I. in seine Gewahrsamen, Verträge und Briefe müsste ihm schwer fallen.' 1603, ebd. ‚Wann wir öfter gedächten an die Ewigkeit, wir hielten säuberer zusammen die Predigstunden, machten uns grösser Gewüssen, einzulochen am Sabbath [den Rechten des Sabbaths Abbruch zu tun].' FWyss 1650. Auch tr. ‚Wenn die beiden Orte in den Spruch Etwas einl. wollen.' 1623, Absch.

ver-: 1. Etw. in ein in die Erde gegrabenes Loch legen und zudecken (z. B. Gemüse im Herbst, um sie frisch zu erhalten BS.; vgl. *Räben-Loch*), verscharren. allg. *En Seckel voll Gelt v.* Aa. *'s söll sîⁿ, wie wenn d' 's verlochet häst* [hättest], dein Geheimniss soll wohl bewahrt bleiben. Stutz. Doch bes. von Aas, früher von Verbrechern, Selbstmördern, die kein ehrenvolles, kirchliches Begräbniss erhielten, sondern bei Nacht und Nebel in einem Winkel des Kirchhofs oder sonstwo eingescharrt wurden. allg. ‚N. N. soll auf dem Kirchhof ausgegraben und auf dem Schindanger verlochet werden.' Reith. 1845. ‚[Der Sohn] wütete [mit dem alten Vater] und sagte ihm in's Gesicht: Wenn er nur verlochet wäre.' HPest. 1790. ‚V., verscharren, humare, defodere.' Red. 1662. ‚Wann Ross umfielen oder abgiengen, soll man die v.' 1700, U Rq. ‚Sollte aber ein Stuck Vieh verrecken, so soll solches nach abgezogener Haut ganz verlochet werden.' 1763, Z Ges. *Vē-Verlocher* m., Abdecker Z. — 2. scortando perdere Ap. *Er hät mē verlochet als versoffeⁿ.* — 3. zwei an ihren Enden zsgefügte Balken vermittelst eines quer durchgeschlagenen Zapfens so fest vereinigen, dass sie nicht mehr sich trennen können Th (Zimmermannssprache); vgl. *Tubel-L.* — 4. (viel Geld) durch Graben (bes. von Fundamenten beim Häuserbau) verlieren, einbüssen Z.

vor-: mit dem ‚Steckeisen' (s. Bd I 545) ein Loch für einen Pfahl in die Erde bohren B; L; Z.

Locher m.: 1. ein unten mit einem spitzen Eisen beschlagener Stab, mit dem man ‚vorlochet' Z. — 2. Geschlechtsname Z; vgl. *Loch 1 s.* — 3. ‚Locherlin', Rufname für einen Hund (viell. für einen Dachshund, der in den Bau, das *Dachs-Loch*, dringt). RSchmid 1579.

B'schiss-: Schelte auf einen schmutzigen Menschen GrPr.

g'loch(e)ret W, -lochet Ap: = *gegätteret* (s. Bd II 504), vom Himmel; vgl. *lochen 1 b.*

löchereⁿ: 1. tr. = *lochen 2* Ndw. — 2. intr., Löcher bekommen Ndw. *D' Hoseⁿ löcherid.*

în-: = *în-lochen 2.* ‚Dass diese unsere heilsame Ordnung nicht unterbrochen, oder in einichen Weg eingelöchert werde.' 1662, Z Ges.

(g')löcheret (in Z *g'löcherig*): löchericht; auch mit durchbrochener Naht geziert. *Es g'löcherets Tischlacheⁿ* B. ‚Sy durchtringt alle gelöcherte ding.' Ruef 1554. ‚In hornen, so hol und löcheret sind.' Tierb. 1563. ‚Die gelöcherte, ligend March.' 1693, AaWett. Marchenkarte.

löchleⁿ: 1. Dim. zu *lochen 1* Z. *Chlîⁿ g'löchlet*, fein durchbrochen. *En g'l-eʳ Strumpf; g'l-s Züg. En G'löchleteʳ*, ein Blatternarbiger Z; Syn. *en Getüpfleter.* ‚Eine gelöchlete Haselnuss.' Misc. Tig. 1722. — 2. = *grüeblen 1* (s. Bd II 677) Aa; Gr; Z; = *'s Löchli macheⁿ* Bs. *Z' l. dingeⁿ*, beim Spiel ‚Bolleien' (s. Bd I 17 und Schild 1863, 40) verlangen, die Kugel in einer Vertiefung vor dem Wurfe des Gegners schützen zu dürfen S; Syn. *z' lüslen dingen.*

guet-löchlen: Jmdm schmeicheln, den Hof machen, sich um seine Gunst bemühen GT. — verlieb-: = *ver-bund-hägglen* (s. Bd II 1098) Z.

spillen-: = *nest-löchlen* (s. *Nestel-Loch*) ApK. — *Spillen*, Spindel; mit Bez. auf die sehr feine Arbeit.

Schwarz-Löchler: Apfelsorte; s. *Epfel* Bd I 372.

lüchen, Ptc. Perf. *g'löchen*: 1. (heraus) ziehen Z. *Stecken l.* SchSchl. *Hälm l.*, beim Hutflechten die passenden Halme aus den Garben ziehen ZRafz; vgl. Biedermann 1888, 338. *Öppis füren l.*, mit Mühe und Sorgfalt hervorziehen ZStdt. ,Leuchen, zupfen, rupfen. (e)vellere.' Red. 1662. ,Sie wolle die Tochter an einem vierfachen Hälsig anbinden und [ihr] alles Haar aus dem Kopf leuchen, bis sie ihr folge.' ZWast. Proz. 1701. Spec. a) Heu mittelst eines besondern Instruments (s. *Heuw-Lücher*) aus dem Stocke ziehen Aa; Ap; Bs; G; Th; Z. — b) Pflanzen ausziehen, -raufen, bes. Kulturgewächse (Erbsen, Flachs, Hanf) zur Zeit, da sie reif sind Ap; „B;" Gr; G; Sch; Th; Z. *Händ-er schon g'lochen?* fragen einander Landleute zur Zeit der Flachs- und Hanfernte. *'s ist Zit zum Hanfl.* Diese Arbeit wurde früher in hellen Mondnächten besorgt und galt als Lustbarkeit ZW. ,Hanf leuchen.' ZWthur Stdtb. ,Flachs leuchen, vellere linum.' Fris.; Mal. ,Auslagen für Flachsanpflanzung: Taglöhne für Leuchen, Riffeln usw.' Alp. 1821. ,Raufen oder leuchen.' ebd. 1827. Das Selbe was *fimmelen 1* Gr; ZW. — c) bildl. *D' Welt ist en Heustock: 's muess dran l., wer chann*, Jeder muss im allgemeinen Interessenkampf so viel als möglich für sich zu gewinnen suchen Th Steckb. *Vil (wenig) l. chönnen*; Syn. *ergatteren 1.* — 2. Pflanzungen (z. B. Mangold, Rüben, Hanf usw.) durch Entfernung der überflüssigen, zu dicht stehenden Stöcke lichten, deren Zahl auf das zuträgliche Mass zurückführen Gr; Sch; Th. Übertr., vermindern übh., hart mitnehmen Sch. *Wer het-mer wider d' Mandelblüemli g'lochen* [sich die schönsten daraus gebrochen]? fragt eine Mutter scheltend ihre Kinder. *Wenn men e Hochsig vor hät: Dan tuet Am* [Einem] *'s Gelt l.*; vgl. das Syn. *ergatteren 2.* — 3. lichten, einen Wald Gr; GF.; vgl. *fimmelen 1.* — 4. die Wurzeln des ausgezogenen Hanfs abschneiden, -brechen BO. — 5. eine Last (mittelst eines Hebels) heben, stossen, schieben ApM.

Mhd. *lüchen*, zupfen, rupfen, ziehen, schliessen. Unsere Form entspricht der mhd. Nbf. *liechen*, indem in unsern MAA. der *a*-Umlaut von *iu : io, ie* vor Guttural nicht eintrat; vgl. noch *rüchen* = nmhd. ,riechen.'

ver-ent *vert-* Th (lt Pup.), sonst er-: = *lüchen 2* Sch; Th; Z. *Men muess den Salöt e., wenn er Namis mues werden* [wenn Etw. daraus werden soll]. *Die Öpfel hämmer nett erlochen*, euphem. = wir haben eine gehörige Portion davon gestohlen Sch. Syn. *er-jätten, -dünneren.* — us-: = *lüchen 1—3.* aaOO. ,Welcher ein Rüti hat und die abgeschnydt und usgelücht.' 1627, GLicht. Satzung (wohl mit Bez. auf Flachs- oder Hanfpflanzungen). — usen-: (Etw. aus Jmdm) herauslocken Z; vgl. *us-lüchlen.*

Lücher(in): Arbeiter(in), der (die) das *Lüchen* spec. des Hanfes oder Flachses besorgt G; Z. Neben ,Mädern und Schnittern' aufgezählt. Schimpfr. 1652.

Heuw- (in AaFri. *-Lüchen*, in ZLeimb., O. *-Rücher*): ,Heuzieher', d. h. ein Werkzeug, bestehend aus einem spitzigen, eisernen Stäbchen mit einem Widerhaken und einem meist hölzernen Stiel; jetzt vielfach durch das Schrotmesser verdrängt Aa; Ap; G; Th; Z; Syn. *H.-Häggen, -Rüpfel.* ,Hamus foenarius, sive hamus foeni, höuw (Heu)-lücher.' Fris.; Mal.; Denzl. 1677; 1716. ,1 Heuleuchter.' ZWast. Proz. 1701.

Hanf-Lüchet m.: das Ausziehen des reifen Hanfes, bzw. die Zeit dieser Arbeit ZWl.

Lücheten f.: coll., der ausgezogene Hanf GW.

us-lüchlen: Etw. aus Jmdm durch Schmeichelei und List herauslocken Z; vgl. *usen-lüchen.*

„Hâr-Lüchli: Ellritze, phox. laev. (leuc. phox.) L." ,Von dem bachbamebele oder haarlüchle, phox. laev.' Fischb. 1563.

Lachs (in L; U; Alp. 1827 *Lächs*) — m., Pl. mit Uml.: der Lachs, salmo salar, nach dem ersten Lebensjahre in der Zeit vom August bis Neujahr. allg.; betr. die je nach Alter und Geschlecht abweichenden übrigen Benennungen vgl. GLHartm. 1827, 88; JKettiger 1857, 47. ,So sy salmen oder lächs fachent.' 1562, AaWett. Klosterarch. ,Die Lächs, so ander Lächsförinen namsend.' JRüeger 1606; vgl. *Fornen* Bd I 935. ,Wildbrät und Lächs' erscheinen als stehende Posten in den Besoldungen der höhern Beamten. XVIII., Sch Pfrundenb.

Der Pl. mit Uml. auch Tierb. 1563; Bossh.-Goldschm.; Leu, Lex. Über den Lachsfang in Glarus vgl. Steinm. 1802, 227/9.

Kupfer-. ,Um den Rhein und Schweizerland heisst man ihne am Frühling und Sommer bis auf St Jakobs Tag Salm, von Jakobi bis auf St Andreas Lachs, K., wann sie die Höhinen des Laufens nicht überspringen, daselbsten bei und under Steinen ermüdet ligen, mager werden und Kupferfarbflecken bekommen.' JLCys. 1661; vgl. Gr. WB.

lachsen: Lachse fangen Ndw. ,Die Fischer im Nol müssend alle Donstag dem Obervogt sitzen zu l. [d. h. bereit sein zum Lachsfang].' JRüeger 1606.

Lachset m.: Lachsfang, bzw. die Zeit desselben. ,Sy sond kan garn ziehen im lachsat zue abend.' 1330, ZRhein. Lehenrodel.

lächsnen: Hexen- und Zauberkünste treiben; durch abergläubische Mittel (bes. Beschwörungen) Krankheiten an Menschen und Vieh zu heilen, Schätze zu heben suchen Gl; „Gr; Sch;" Z. ,Wie hanget unserem Volk in Stadt und Land an die Fasnacht, die Kilwenen, das Losen und L. und Segnen?' 1617, JJBreit. ,Das gemeine und unwüssende Volk, welches das Segnen und Lochsnen bishar für keine Sünd, sonder für ein gutes und allen Menschen im Notfal zu Erhaltung und Erlangung der Gesundheit zulässig und nutzliches Mittel gehalten.' RGwerb 1646. ,Diewyl das Laachsnen und Segnen ein besonderer schandlicher Missbruch ist des türen Nammens Gottes, ja der heiligen Nammen der Dreifaltigkeit und aber in unseren Stätten, Landen und Gebieten Leut ynschlychen und sich befinden lassen wollend, welche underm Schyn des Arznens underfahend, Beides, Lüt und Vych, mit allerlei schandlichen und gotteslesterlichen Worten und Ceremonien zu segnen und zu laachsnen, so gebietend wir [usw.].' Z Mand. 1650 und ähnlich bis ins XVIII.; vgl. Z Ges. II 202; VI 147; DWyss 1796, 419,

,L., wie man es vulgo redet, hat gar viel Species, welche alle Praeludia und Progymnastica sind zum höchsten Grad Magiae, Alles Leiterli zum Feuer, Eines mehr als das Andere.‘ 1702, Geschfo. Ges. S. noch Troll VIII 355. 362. Gaukelei, Possen treiben (mit Etw.). ,Du lachsnest geistlicherweis mit disen äusserlichen Christenpflichten.‘ JUlrich 1733.

Weiter gebildet (wie *glichsnen : glichen*) aus mhd. *lâch(en)en*, heilen, besprechen, und zwar spec. auf al. Boden.

Lâchsner (in GrD. *Lächser*) m.: 1. wer ,lachsnet‘, bes. ein Arzt, der durch abergläubische Mittel Krankheiten und Schäden (angehexte GrD.) zu heilen sucht, Quacksalber; Hexenmeister Gl; Gr; „Sch;“ Z. *Mit dem Bluatg'stella*ⁿ *va*ⁿ *da*ⁿ *L.* [ist es nicht getan, wenn man Arzt werden will]. Bühl. Chrest. ,Unser medicinischer Landglaube erklärt jetzt noch alle Frauen, die sich mit der Heilkunst beschäftigen wollen, für Lachsnerinnen.‘ Troll. ,Das Urteil des Amtsgerichts bestraft den Schneider und die Weibsperson durch Ausstellung an die Schandsäule (neben den Pranger), mit der Aufschrift: L. und Betrüger.‘ Schweizerb. 1823, 172 (für Z). ,Die l., die us tüfels beschwören anzeigend, mit disem oder jenem werk helfe man dem toten [aus dem Fegfeuer].‘ Zwingli. ,Die Pfarrer klagen viel, dass es Leute gebe, die sich bei Lachsnern und Betriegern um verlorne Dinge Rats erholen.‘ 1534, Z Synode; vgl. *Kapuziner* Sp. 402. ,Wie dann die b'schweerer und l. von iren segnen redend, als ob etwas besunderer kraft in denselbigen sye, also dass, wenn sy gesprochen oder an hals gehenkt werdend, sy uns helfen mögind.‘ RGualth. 1559; vgl. *an-henken* Bd II 1459. ,Sortilegus, loser oder l., der von künftigen dingen durch das los weissagt.‘ Fris.; Mal.; vgl. RGwerb 1646, 92/3. ,Die, so in krankheiten l. anstellend, die sy segnind, zeigend an, dass sy nit wol gegründet sind im glouben.‘ LLav. 1582. ,Des Lochsner Teufelstück willt du zu Schanden machen, der sonst verstellet ist in einen Arzet fromm, mit so betrognem List und falsch verblendtem Schein, dass schier kein ander Teufel so tückisch teuflen kann.‘ RGwerb 1646. ,Segner und Lochsner, welche mit ihren seltsamen Ceremonien, Zeichen, Worten und Sprüchen dem Übel und Unheil an Leut und Vych nicht allein vorzubiegen, item zu curieren und heilen, sonder vil anderlei Buberei und Schelmenstück anzurichten sich vermessen dörfen.‘ ebd. ,Sortilegus, Loosungswahrsager, Lochsner.‘ Denzl. 1677; 1716. ,L. und Segner brauchen gute Wort, dise und jene Sprüche aus Gottes Wort, den Glauben, das Vatterunser und andere Bëttlein; aber so ist das nicht allwegen wahr, sondern sie brauchen viel so fremde, barbarische Wort, da kein Mensch weisst, was dieselben heissen oder bedeuten. Oder sie brauchen ganz närrische Wort und Sprüche, welche mehr ein Gelächter machen, als dass sie etwas Kraft haben sollten. Oder sie brauchen gute Wort in gewisser Anzahl, ohne welche sie unnütz wären und also voll Aberglauben stecken. Sie brauchen abgöttische Wort, als das Ave Maria, welches auch in gewisser Zahl, mit gewissen Kreuz machen muss gebraucht werden. Und wann sie schon gute Wort brauchen, Wort der h. Schrift, so ist der Handel nur desto fäuler.‘ JMey. 1694. ,Es legten sich von diesen jüdischen Ärzten zuweilen auch einige auf allerhand L.- und Lumpenstreiche.‘ JCUlr. 1768. — 2. Name des vierten oder Ring-Fingers, da man ihn nämlich beim Beschwören und Heilen gebraucht Z (lt Rochh.).

lachsnereⁿ: weissagen ZLunn.

Lachsnerî, -ei f.: Zauber-, Hexenkunst, Quacksalberei Gl; Gr; „Sch;“ Z. Eine Weibsperson wird strafbarer L. beschuldigt, ,sie wisse zu bewirken, dass ein Dieb gestohlene Sachen wieder zurück tun müsse.‘ Die Angeklagte erklärt: ,Sie könne Dies nicht tun, habe aber schon sagen gehört, wenn man von drei Schweinen Schmalz, drei Bröckli Brot und drei Prisen Salz ins Feuer lege und sich dabei den Namen des Dieben denke, dann das Gestohlene wieder zurückkomme.‘ Z Rechtspfl. ,Die Looswahrsagerei (Lochsnerei), da der Looswerfer (Lochsner) aus dem geworfenen Loos weissagete.‘ Spleiss 1667. Vgl. Gr. WB.

lachsnerisch: die Heilung durch Lachsnen betreffend; zauberisch. ,Ein Abergläubiger braucht etwann einen l-en Segenspruch, sein krankes Pferd zu heilen.‘ LLav. 1670. ,Eine l-e Zauberkraft.‘ JJUlr. 1727. Auch bei RGwerb 1646.

Lichs m.: Erde der Alluvial-, bzw. Diluvialschicht, Schwemmlehm, -Land AaFri.; Bs; S. *Im Blotzemer Ban*ⁿ *sind die beste*ⁿ *Herdöpfel: 's isch dört wîsse*ʳ *L.-Bode*ⁿ Bs.

Zugehörig mit dem schwäb. ,Lüchs, Lixer‘, Lehmboden; ,lüchsig‘, kotig, schmierig; sowie mit ,Löss‘, dem modernen technischen Namen für die betr. Schicht. Ausfall des *ch* finden wir auch in einem SOltener Ins. v. 1869: ,Lis- oder Lettboden‘ und viell. in dem Ortsn. ,Lys‘ BS. Hieher wohl auch die Flurnamen: ,N. N.'s acker, stosset an die lichs.‘ c. 1450, SchwTuggen. ,Ein guet, genannt in der nidern l.‘ ebd. ,Gelegen an langen l.‘ ebd.

Luchs I m.: 1. das bekannte Raubtier; Syn. *Tier-Wolf;* nur noch selten vorkommend. ,Die letzten Lüchse wurden [in LE.] vor etwa 60 Jahren gehetzet.‘ XSchnyd. 1782. Doch fortlebend in der RA.: *Er het Auge*ⁿ *wie-n-en L., er g'sëht dur*ᶜʰ *sibe*ⁿ *Häg dure*ⁿ Aa; Z. Vgl. auch den Alpsegen unter *Chräuwel.* ,Ein Beinlein von dem Leib dises Tiers soll die Tugent haben, so ein Mensch Gift genossen hätte und man ihme durch dis Bein lasse Wein oder Wasser trinken, soll ihme das Gift nicht schaden.‘ JLCys. 1661. ,Der Klawen von einem Fuss dises Tiers solle die Tugent haben, wann Einer ein Pestilenz-Geschwär mit öffne, soll er widerum genesen. Item soll derselbig Klawen auch dienen Denen, so die fallenden Siechtagen [die Epilepsie] haben, wann man ihnen die Haut hinder den Ohren damit aufritze, dass er blüete.‘ ebd., wo auch die Pl.-Form ,die Luchsen.‘ — 2. Kuhname. Kuhreihen. Ziegenname GT.

Der Gl Ortsname ,Luchsingen‘ setzt ein ,Luchs‘ als Personennamen voraus, hingegen hat der B Ortsn. ,Luchsmatt‘ seinen Namen vom Tiere erhalten.

luchseⁿ: ,Fahens‘ machen (s. Bd I 723), indem man einander auf den Bäumen verfolgt AaBb.; vgl. *eicheren* Bd I 73.

Luchs II m.: Rasen-Binse, scirpus caesp. ZDüb., Wangen.

Lüchseⁿ AaFri., *Läuse*ⁿ, *Leuse*ⁿ *I* Aa; Bs; L; Sch; S; Th; Z — **m.** AaFri.; Z tw., sonst f., *Leusele*ⁿ f. Th: 1. meist Pl. (auch *Sperr-L.* S; Th; Z), gekrümmte Sperr-, Stemmleiste am Wagen, an dem obern Leiterbaum, den sie stützt, an manchen Orten mit einem Seil befestigt. aaOO. ,Leuchsen‘, unter ,Wagner-Artikeln‘

aufgezählt. Bs Taxordn. 1646. ‚Catharea, eine Leusche am Wagen.' Denzl. 1716. — 2. geringschätzig für die Beine des Menschen Th; vgl. bair. ‚Haxen', *Chrucken.* Übertr. auf die Fangarme der Polypen: ‚Sy [die Kuttelfische] ersteigend auch die hüser; sölche ersteigt er mit seinen löusen oder armen, als wenn er sich schleipfte, welche im nit allein zuo wandlen von natur 'geben sind, sonder auch die speis zuo dem maul durch ir hilf zuo bewegen.' Fischb. 1563. — 3. Schemel, auf welchem die Wagenleitern ruhen Bs. Syn. *Tragen.*

Das W. ist bes. in Süddeutschland verbreitet. Zu dem Schwunde des Gutturals vgl. Anm. zu *anchsen* (Bd I 300), ferner nhd. ‚Gleissner' aus ‚Gleichsner.' Die Vocalverhältnisse scheinen durch fremden Einfluss gestört, viell. durch das hd. W., viell. durch *Löisen* (s. *Lünsen*), od. durch *Läuse*ⁿ = Geleise; vgl. auch die bair. Form *Leussen.*

Stefts-Lüchseⁿ: Leuchse mit Eisenspitze. ‚2 paar höuwleiter[n] sammt beschlagnen st.-löussen.' ZRüti Inventar.

Stock-: = *Lüchsen 1* Bs. — *Stock*, Stab, im Gegs. zu *Lüchsen 3.*

ab-leuseⁿ: 1. den Leiterwagen aus einander nehmen AaFri. — 2. bildl., sterben AaLind.

Gᵉ-**lächt** Ap; GA., sonst Gᵉ-lächter — n.: Gelächter.

Die zweisilbige Form nach Anal. von ‚Geschäft: schaffen', ‚Gemächt: machen' usw. ‚Gelächter' als Masc. Spleiss 1667. Über das hölzerne Gelächter s. Bd II 1267.

g'lächtereⁿ: lachen GlSchwanden. *E Tümmi (uⁿtüchtig) g'l.*, einfältig lachen.

g'lächt(e)rig: lächerlich GrL.; Syn. *gelächerig.*

leuchteⁿ: lichten, einen Wald BsL.; Syn. *usenbutzen.*

us-: = dem Vor. ‚Das tannige Holz belangend, soll selbiges ausgeläuchtet werden.' 1790, B Rq. ‚Die Einrichtung der Ausläuchtung soll auf eine solche Weise geschehen, dass das gefällte Holz nicht durch eingefristete junge Bezirke abgeführt werden müsse.' ebd.

Unser W. mit dem allerdings stark anklingenden deutschen Ausdrucke zusammen zu bringen, scheint unmöglich. Es lässt sich dagegen als eine Weiterbildung mit *t* von schwäb. ‚leichen' und dieses als eine Abl. vom Prät.-Stamm von *lüchen* auffassen, wenn sein *ei*, wie häufig, ein *äu* vertritt.

licht AaFri.; Bs; BO.; GrAv., D., He., L., Pr.; PP.; GO. (neben *ie*); Sch; mTh, *liecht* Aa; Ap; B; F; VO; Gl; GrV.; PAl.; SchRüdl.-Buchb.; SG., Stdt; TB.; uTh; W; Z: 1. Adj. und Adv., wesentlich wie nhd. Verst., z. B. *vogel-* Bs; Z, *hopt-* GrPr., *spott-l.* Sch, *l. wie nen Schinnhuet* Z; vgl. *Huet I 1* (Bd II 1784). S. noch die Zssen. Spec. a) vom Gewicht, z. B. von Stücken Vieh. allg. ‚Si hand eim jeden eins schwerst haubt vech oder zwei lichte uf unser allmeind erlaubt.' 1622, Schw Rq. *Z' l. haⁿ*, von einer (Seiden-)Weberin, deren abgeliefertes ‚Stück' (s. *ferggen* Bd I 1006) beim Nachwägen einen Gewichtsmangel zeigt Z. ‚Leichte Brödchen', eine Art Backwerk. B Kochb. 1830, 219. ‚Einen l. machen', in die Höhe heben (und zu Boden werfen), beim Schwingen. ‚Er muess näher zu uns löten [sich fester anklammern], will er uns machen l.' XV., Lied. S. noch *Üwel* (Bd I 613) und vgl. dazu *huwel-l.* Von Personen, hager Ap (Henne). — b) nicht schwer drückend, von Lasten, Verpflichtungen, Abgaben, Aufgaben usw. ‚L-er Zins', ein 4-prozentiger. 1676, Obw. Von der Stimmung, dem Allgemeinbefinden. allg. *Es ist mer l.*, wohl, ich fühle mich erleichtert. — c) gering an Wert, Kraft, innerem Gehalt. ‚Und stat des erschatzes schätzung an des herren hand nach bescheidenheit, als das guet besser und lichter [mehr oder weniger wert] ist.' c. 1400, L Propsteiurb. Spec. α) gering an Stand, Ansehen VO. *Eineⁿ l. haⁿ (halteⁿ)*, zum Besten haben, geringschätzig behandeln, heruntermachen, verachten. *Du wottst miᶜʰ, mein-iᶜʰ, l. haⁿ?* ‚Er ist so gar keins ansëhens und licht, dass im der wirt nit hat ein maass wyn wöllen vertruwen uf borg.' XVI., Z OGlatt. ‚Welcher zum dritten mal hinweglouft [in fremde Kriegsdienste], der soll aller eeren entsetzt und für ein lychten, verzelten, meineiden, eerlosen mann geachtet werden.' XVI., Z Rq. S. noch *sel-los.* — β) unzuverlässig, von schwach begabten, willensschwachen Menschen B. — γ) leichtsinnig, -fertig Aa; Bs; BO.; F; Gr; S; Th; Z. *L. und luftig G'selleⁿ. En l-eʳ Sinn haⁿ*, Leichtsinn F. ‚Semlich licht gefert, das dann die geistlichen 'triben hand, hat dise straf der zerrüttung [des Klosters] geursachet.' Sicher 1531. — δ) von Quell- oder Brunnenwasser, das wenig fremde oder doch den Magen nicht beschwerende Stoffe enthält Th; Z. — d) locker, vom Erdreich B; Z. — e) hell, freundlich, behaglich, von Wohnräumen BSi. Syn. *fro-müetig.* — f) unschwer auszuführen. allg. — 2. nur adv. a) einschränkend i. S. v.: (nur) ein wenig, einigermassen, im Geringsten Ap; B; Gr; G; Th; Z. *Er möcht auᶜʰ l. Öppis sīⁿ, so ist er so vil wie sīn Brüeder. Wenn er im l. chüenzlet, so...*, er braucht ihm nur ein wenig zu schmeicheln, so... BO. *Wo meⁿ l. vornäm ist, ēreⁿ* [ihrzen] *Maⁿⁿ und Frau enangereⁿ.* Gotth. ‚L. ein hoffährtig Maitschi oder eine eigelige Frau fuhr Eim nit emal drinn [in einer schlechten, alten Kutsche].' ebd., es brauchte ein Mädchen nicht einmal sehr eitel zu sein, um... ‚Man möcht inen [den Urnern] liecht tuon [man brauchte sich bei ihnen nur ein wenig zu bemühen], damit sie den Zürchern zufielen.' 1531, Absch. Verbunden mit der Conj. ‚wie', t. verallgemeinernd, t. einschränkend, übersetzbar durch: wie nur, nur irgend, kaum (dass) B; Gr; GO. *Hetti Christaⁿ wię l. a schelbaⁿ Tritt tuaⁿ, so...* [es hätte nur eines noch so leichten Fehltritts bedurft]. Schwzd. *Wenn d' wi l. Eppis hättist g'seid, sę wär Das nid passiert* BHa. *We l. men e Wörtli seit, würt er taub* GSa. ‚Du hast einen bösen Kopf und wenn man dir wie l. Etwas sagt, so hängst du Einem das böse Maul an.' Gotth. *Wenn si* [die Vögel] *öppen e Chörnli nënd — ond ist doch d' Welt so wīt — wie l. si Näbis fresseⁿ wend: Säg, wērt meⁿ 's eneⁿ nüd?* Merz 1836. ‚Wie liecht er an klein wyn trinkt, muess er g'schlafen han.' 1540/73, UMey., Chr. Über die Verbindung mit *gëb* s. Bd II 68. — b) in BO. *lichter*, auch *lichter*, leicht möglich, vielleicht, etwa; wohl B; Gl; Gr; vgl. *lichtlich. Es fächt (chäm Z, g'säch* SchwMuo.) *miᶜʰ l. aⁿ*, ich könnte mich leicht entschliessen, es könnte mich leicht die Lust anwandeln Gl. *Muⁿ chennti l. Eneⁿ findeⁿ, der...* BBe. *L. Eineʳ wär da inneⁿ trappet*, wohl Mancher hätte sich da fangen lassen B. *L. ameⁿ Sunndig, wenn meⁿ Nüd z' tueⁿ häd*, oder: *Wenn meⁿ l. Nüd z' tueⁿ häd* Gl. *L. Eineʳ hätt siᶜʰ da nit zuecheⁿ g'laⁿ*, wohl kaum Einer hätte sich da herbei-

gelassen B. ‚Wurde das [der Bezug des ‚Ungeltes'] gesumet [versäumt], dass licht jener [der Pflichtige] entwiche, da ist in^en der Rat ir ungeltes gebunden [da muss der Rat den ‚Ungeltern' für den Betrag haften].' 1342, Z Ratserk. ‚Als ir licht wol vernommen hant.' 1386, Gl Urk. Mit adv. *s:* ‚Wo er gleich nit auf einer gueten weid gieng, so mag doch leichts [Etwas] sein, des er sich behilft, etwann der bletter an böumen.' Tierb. 1563.

Die Form *licht* hat sich bes. in unsern Gegenden entwickelt, findet sich schon bei Notker und von da weg neben *liht* in unserer ä. Lit. bis ins XVIII. Aber auch da, wo jetzt *ie* die allg. Ausspr. ist, gibt es noch Spuren des urspr. Voc., so z. B. *lich'fertig* ZZoll.† In mehreren Bedd. ist *ring* syn.; Gegs. ist in den meisten Bedd. *schwer*.

vil- (in GrD., Pr. *vel-, val-,* in ZKn. *vol-,* in FFang; S *ver-,* in ZSth. *vir-,* in BO.; GrRh., V.; S *v'-*) lìcht Bs, *-licht* Aa; B; Gl; Gr; L; S; Uw; Z, *-leicht* Gl (Volksgespr. 1836); GG., Rapp.; Sch; UwE.; Z (Brand., Farner), *-lecht* L; Th; ZO., *-leit* FFang, *-lich* FS., *-lichter* Aa; Bs; BO.; Gr; UwE.; Z, *-lichtert* L; S; Z, *-lichtet* Bs (Hetzel), *-lichst* ZNer., *-leichst* SchHa.: vielleicht. allg. In der ä. Spr. auch i. S. v.: wahrscheinlich, vermutlich. ‚[Die Zürcher] meinend, wie die von Switz villichter iren bünden nüt nachgangen sygent.' Edlib. ‚Uf disen tag ist uns angelangt [kund getan worden], wie dass ir des fürnemens gewesen, villichter die bilder us der kilchen ze tuon.' 1527, Absch.

Dem Schwanken des Accentes in unserm W. entspricht es, dass die Verkürzung und Umbildung je nachdem den ersten oder den zweiten Teil der Zss. trifft. Beachtenswert ist, dass der Diphthong *ie* im Grundwort nicht mehr auftritt, dagegen in einigen MAA. der nhd. Diphthong *e^ei* erscheint. Allenthalben ist *ll* auf einfaches *l* reduciert. Über die Form *villichter,* welche z. T. an den selben Orten neben *villicht* gebraucht wird, vgl. Anm. zu *ald(er)* Bd I 188. *-lichtet* ist entstanden aus *lichtert*. Betr. die superlativische Form vgl. Anm. zu *echt* Bd I 82. Von den ä. lit. Formen, welche z. T. mit den heutigen mundartlichen Formen schon früh übereinstimmen, seien noch erwähnt: ‚Vilecht [: rëcht].' Funkelin 1552; ‚villeichter.' GGotth. 1599; Bs Gedicht 1621; JLCys. 1661; JMüller 1665/73; JCWeissenb. 1701; ‚villich.' Edlib.; ‚vlicht.' SBirk 1535. Am häufigsten sind vom XV./XVIII. ‚villichter' (‚villichter : Berichter.' JCWeissenb. 1678) und ‚vil-lycht, -licht.'

hüwel-: leicht, mit gesteigerter Bed. U; vgl. *lìcht 1* und *Üwel* Bd I 613. Vgl. auch: ‚Ein lichter Kopf, wie die Vögel habend.' Schimpfr. 1651. Noch mehr gesteigert *hu^w-liche^n-l.* Schw; vgl. *Lìcham 2 c.*

lìchte^n, bzw. *liechte^n:* an Gewicht abnehmen, leichter werden (eig. und bildl.). allg. *D' Becke^n-chnechte^n laufe^n flissig vo^n Hus zu Hus, ^dass 's ene^n lìchtet.* Breitenst. *D's Heiw liechtet in der Sunne^n* W. *Di Burdi* [Bürde des Amtes] *liechtot mir afa.* Tscheinen. *Es het-mer g'liechtet,* ich fühle mich erleichtert (z. B. nach langer Beklemmung, langen Leiden). S. noch Gr. WB. VI 640. — er-: 1. erleichtern PAl.; W. Auch refl. PAl. — 2. = *lìchten* PAl. — ver-: stark an Gewicht abnehmen, zu leicht werden Uw.

lìchtere^n, *lie-:* 1. = *lìchte^n* Bs; Gr; Th. Milder werden, vom Wetter GrVal. — 2. tr., erleichtern. Lit. des XVII.

ver-: = *lìchteren 2.* ‚Wie diser so schwere Last etwelcher G'stalten zu v.' 1635, Spyri.

Lìchti, *Liechti* f.: Leichtigkeit. allg. ‚Ob si etwann Gallos durch lichte irs gloubens [wegen ihrer Leichtgläubigkeit] betrogen hant.' 1476, Bs Chr.

lìchtli^ch, *lie-,* in Aa; BSi. *liechtlig:* Adv., leicht, ohne Mühe; leicht möglich Aa; B; Gr; W; ZS. ‚Den Atem *l.* ziehen.' *L. süfze^n,* leise GrO. *L. her und l. hi^n,* leicht gewonnen, leicht zerronnen BHk. Etwas *l. möge^n b'sale^n,* die nötigen Mittel dazu besitzen BSi. *Es chann am Abed l. anderst werde^n, a^ls es z'sammt dem Tag* [den ganzen Tag über] *g'sìn ist* GrD. Wortspielend lässt man einen faulen, ungeschickten Knecht sich bei einem Bauern empfehlen: *I^ch cha^nn l.* [‚mit leichten Schlägen' oder ‚vielleicht'] *trösche^n und schwërli^ch maije^n* Aa. ‚Er losst in lychtelich [mit leichtem Herzen] hinfaren.' 1475, Bs Chr. ‚Wir verhoffen, demselben mit Gottes Hülf leuchtlich fürzukommen [vorzubeugen].' Gulden Bund 1585/1658. ‚Das inen dann l. zu tuen was.' JJRüeger 1606. ‚Es ist liechtlich zu erachten.' JLCys. 1661. S. noch *begān* (Bd II 33), *wunder-gäbig* (Bd II 64), *geben* (Bd II 73). Mit dem adv. *-en:* ‚Dass die ee nit l., on wichtige ursachen, getrennt werde.' 1536, Absch. In comp. Form (vgl. *vil-licht*): ‚Mier achtend auch, der kaiser werde vil minder ein krieg anfachen, dann er lichtlicher gar um Naplis kommen möcht.' 1556, L Missiv.

meister-: = dem Vor., in gesteigerter Bed. ‚Was in dergleichen Fälen der Gepöfel m.-leichtlich unnötiges Übel anrichten kann.' 1637, S Wochenbl.

lìchtsam: leicht zu begehen, bearbeiten, von Grundstücken, z. B. Alpweiden UwE.

Lìchtsame f.: Leichtigkeit. ‚Er hatt ein wunderbare geschicklichkeit, der g'schrift geheimnuss herfür ze bringen, ein wunderbare einfalt und l., dieselbigen ze handlen.' Kessl.

Lìchtung f.: Schwund an eintrocknenden Gegenständen; Syn. *Schwìning.* ‚Wenn unser Senne seine Waare hätte behalten müssen bis im März, so würde er wohl seine 5 % Leichtung verloren haben.' Obw Bauernbl. 1893.

Liecht I n.: 1. künstliches Licht (im Gegs. zur Tageshelle, der *Tag-Heiteri),* bzw. der Körper, der solches verbreitet, (Öl-) Licht, Leuchter. allg. *Bi L.* Aa; Gegs. *bi Tag. L. mache^n, es L. a^nzünde^n. Händ-er kes L.?* sitzet ihr im Dunkeln? *De^r Gìzig will nit lìde^n, dass me^n 's L. bin im a^nzündi.* Sulger. Von schnellen, unerwarteten Vorgängen, Veränderungen, bes. auch vom plötzlichen Nachlassen heftiger Schmerzen, sagt man: *Es ist g'sì^n, wie-n-es L. abg'löscht* Th; Z; dafür in ZStdt (lt Dän.): *Es ist (grad) g'sì^n, wie we^nn mer es L. a^nzündt hett (i^n mìne^n Schmerze^n);* vgl. *vergān* Bd II 27. ‚Ins L. hinein sehen', merken, was heimlich vorgeht. Sch Pilger. *Eine^n hinder'm L. umme^n füere^n,* zum Besten halten Th; Z. Einem *vor ^dem L. sì^n, für 's L. sta^n* G; Z. ‚Du und dyn Vater hat mir und den Mynen nie nüt Guetes 'gonnen und sind uns allzyt vor dem L. gestanden.' 1651, Seg. RG. *Me^n cha^nn weder Fraue^n no^ch Tuech bim L. chaufe^n.* ‚Dass der Magd beim Leuchten [aus dem Hause] Nichts mehr in's L. gegeben werde.' PScheitlin 1837; vgl. *Zünder-Schilling.* An den Brauch, dieses Trinkgeld ‚in's Licht zu legen', erinnert auch die RA.: *Das hän i^ch i^n d's L. g'leit,* unnütz ausgegeben GlMoll. Wenn der Zufall auf 'einem Tisch drei Lichter zusammen-

bringt, so bedeutet Das, es gebe bald eine Braut im Hause Z. Der ‚Liechtputzer' kommt nach dem Volksglauben nicht in den Himmel ZW. Im Volksrätsel heisst es vom Licht: *'s ist chli a's wi-ne Mus und füllt die ganze (doch alli) Stuben us* Aa; L. ‚Sein verborgen Liecht under'm Bank herfür bringen.' FWürz 1634 (sprw.). ‚Endlichen wollen UGnHHn hiemit nachmalen ernstlich verbotten haben, dass Abends nach Verläutung des Wachtglöckleins Niemand sich ohne ein scheinend Liecht auf der Gassen betretten lassen solle.' Bs Mand. 1658 und ähnliche Verordnungen auch anderwärts. ‚Etwas nur beim hohen Liecht [d. h. obenhin] beschauen, per transennam alqd comtemplari.' Mey., Hort. 1692; vgl. *Höch-L.* Spec. a) *z' L. gāⁿ (chōⁿ)*, Abends bei Licht (im Gegs. zu dem am Tage Statt findenden *z' Stubeteⁿ, z' Dorf gāⁿ)* einen Besuch machen; vgl. die Synn. *L.-Heimgart* (Bd II 435), *-Spīnen, -Stubeten, Abend-Sitz.* α) = *Chilt 2 a* (s. Sp. 242) Aa; Ap; Bs; VO; Gl; GG.; Sch; Th; Z. In einem Z Pfarrbericht wird 1860 geklagt, die Kinder giengen schon von der 3. Klasse an *z' L.;* es gebe solche, welche keinen Abend in der Woche zu Hause bleiben. An einem andern Orte, heisst es, hätten Alt und Jung, Mann und Frau, Söhne, Töchter und Kinder, Jedes sein *L.-Hus,* wo sie tagtäglich, manchmal schon am Morgen, zskämen. Die Teilnehmer werden etwa mit Most und Brot oder Branntwein bewirtet. *Neiⁿ, Heiri, weisst d' au^{ch} no^{ch} devoⁿ, wo d' amig züe-n-is z' L. bist choⁿ; wo mer so z'sämmeⁿ g'spunneⁿ händ, dass 's g'surret hät dur^{ch} alli Wänd.* Stutz. *I^{ch} weiss no^{ch}, a's wenn 's gestert g'sīⁿ wär, wie-n-er emöleⁿ z' L. en alt Schrībbüechli hindeⁿfüreⁿ 'bröcht het* Bs. *Der alt Hacheli und siⁿ Frau händ züe-mer g'seit, si wölleⁿd au^{ch} e Mal zu-n-eus ue z' L. choⁿ* Th. ‚Myn bäsinen waren einest nachts, nachdem sy mich niderg'leit hatten, z' l. 'gangen.' ThPlatter 1572. ‚Wir wellend nit darwider syn, dass Nachpuren um Spinnens willen wol zesammen z' L. gaan mögend.' Z Mand. 1601. ‚Ich holete sy in der Werdmüle, allwo sy zu L. war, ab.' 1662, Z Taschenb. ‚Comissari, zu Nacht nach dem Essen allen Mutwillen treiben, zu L. gehen; comissatio, Liechtstubeten.' Denzl. 1677; 1716. ‚Zu Liecht gehen, de nocte aliquem invisere; nocturnis congressibus uti, comessari, comessatum ire.' Hospin. 1683. — β) = *Chilt 2 b* Aa; Ap; VO; Gl; GG.; Th; Z. *Annali Zusanneli, stand uf und mach e L.; i^{ch} hören Öppis rump(e)leⁿ, i^{ch} mein, es sei en Dieb. Na wägerli, na wägerli: 's ist Nochbers Jokebli, er wott zum Anneli z' L.* Ap; Th; Z. *D' Buebeⁿ sind schoⁿ lang im Tal ummeⁿ g'fareⁿ, z' L. g'gangeⁿ und händ us'boteⁿ: Harus!* MLien. *Aber zue-mer z' L. choⁿ — us Së'bem wird Nüt, d' Mueter līdt* [duldet] *Dërigs nid.* CBiederm. ‚Wir ermahnen alle Eltern, dass sie den Töchtern und Mägden nicht erlauben, dass einige Knaben oder Männer bei ihnen mögen z' L. sein, es wäre dann Sache, dass Einer eine solche Tochter oder Magd begehrte zu heuraten.' 1731, Z Mand. Vgl. noch JSenn 1888, 91/2. — b) *'s Liechtli (d' L., d' Liechter) schwemmeⁿ, dur^{ch} deⁿ Bach ab laⁿ, abeⁿ-, furt-schwemmeⁿ, -schickeⁿ,* ein im Frühjahr um die Zeit, da man mit Einbruch der Nacht Feierabend macht, also zu der Arbeit kein Licht mehr anzündet (Fridolinstag, 6. März L; Josephstag, 19. März Sch; Lätaresonntag ThIsl.; erster Freitag im April ZO.; Gründonnerstag LRott.; Mittefasten ZKn.; Fastnachtsonntag Z um Wthur) bes. von Kindern geübter, nun meist ausgestorbener Brauch, der darin besteht, dass leicht brennbare Stoffe (Harz, Kienspäne, Strohwische), auch Lichtstümpfe und gewöhnliche Lichter auf ein Brett oder in eine ausgehöhlte Rübe gesteckt oder gelegt und brennend den Dorfbach hinunter gelassen werden, wobei man die schwimmenden Lichter unter Jubel und Gesang begleitet Aa; L; Sch; Th; Z. *Fridlistag schickt 's L. dur^{ch} deⁿ Bach ab* L. *Am hoheⁿ Donstig z' Nacht tuet meⁿ 's L. in'n Bach* LRott. In ZPfäff. werden die ausgehöhlten Rüben oder auch alten Pfannen mit den Lichtern darin zuerst auf Stäben durch's Dorf getragen und dann in den Bach geworfen. In ZEngstr. begeben sich die Schulknaben mit Kienfackeln auf die Limmatbrücke; vor dem Erlöschen werden sie in den Fluss hinuntergeworfen. In LErm. wurde das Spiel so lange wiederholt, bis die mit Pech gefüllten Rüben ausgebrannt waren. In ZWthur, wo der Tag als Festtag galt, setzte man kleine, mit bunten Lichtchen besteckte Schifflein oder Figürchen von Blech in das rinnende Wasser und liess sie in die Stadt schwimmen. In ZHegi macht man Schiffchen aus Schindeln, mit Häuschen und Kirchen darauf, in welchen Kerzchen brennen; an einem Querwuhr im Bache stauen sich die Fahrzeuge und gehen in Flammen auf. In ZSell. fieng man an, die Lichter auf Stöcken in einer Wiese herum zu tragen, nachdem mehrmals Kinder beim Verfolgen der Lichter in den Bach gefallen waren. In ZBauma, F. ist der Brauch mit dem Abbrennen des ‚Baumermarktfeuers' (s. Bd I 946) verbunden; vgl. auch *Fastnacht-Für, Mitte-Fasten, Funken-, Liechtli-Sunntag;* HRunge 1859, 35/6. — c) formelhaft verbunden mit *Für* (s. Bd I 941). Jmd *bi Für und L.* [d. h. zu Hause] aufsuchen U. ‚Jeder Tagwen- oder G'nosssame-Mann, der eine eigene Haushaltung in seiner Gemeinde führt oder eigen Feuer und Rauch oder Feuer und L. besitzt, wie man sagt.' Steinm. 1802. ‚Der Kläger ist schuldig, den Antworter zu suchen vor dem Richter, worunder der Antworter mit Feur und Liecht wohnet.' SMutach 1709. ‚Der Frau wird [im Kauf] Winkel im Haus, Feur und L. vorbehalten.' 1763, Z Staatsarch. — d) in Zeitbestimmungen, gleichbedeutend mit *zwüscheⁿt Für und L.* (s. Bd I 941) und *under L.* (s. Bd I 325): *Zwüscheⁿt (under) Liechteⁿ* GrD., He., Pr.; PP., *zw. Liecht* Bs; S, *zw. Tag und L.* BSi.; S (Schild), *zw. L. und g'seht 's Niem* AaFri. (scherzh.), ‚zwischen Licht und Dunkel.' Bs Volksbote 1887. ‚Knechte, die under L. ihn festnehmen wollten.' 1524, Absch. — e) ewiges Licht in Kirchen, als fromme Stiftung. ‚Järliche zins den kilchen, spenden, liechtern usw.' c. 1550, Obw Rq. — 2. übertr. a) Lebenslicht W. *D's Liechtji ist Demu bald abgibrunnuⁿs.* — b) das Auge (im Rätsel), wortspielend mit 5. *Und ob daⁿ Chämmi sind zwei Liechter und uf deⁿ Liechter ist a Wald* GrD. — 3. ‚das alte L.', der abnehmende Mond, im Gegs. zum ‚neuen L.', dem Neumond; vgl. Gr. WB. VI 863. ‚Kabis behacke man allezeit im alten L.' JCSulz. 1772. — 4. Dim., geringerer Grad der Betrunkenheit AaLind.; vgl. *illuminiert. Eⁿ Liechtli aⁿzündeⁿ.* Scherzh. auch für: Branntwein. ebd.; vgl. das Syn. *Cherzli* Sp. 494. — 5. (auch *Fenster-L.*) Fensteröffnung Aa; Bs; Gl; G; Th; Z; vgl. *Tag-L.* ‚Stockmauren mit steinenen liechtern versehen.' 1588, SchwE. Klosterarch. ‚Für ein L. oder Fensterramen.' Bs Taxordn. 1646. ‚Die Stadtmaur hat sich hinder

der Stuben herusgelassen und die Liechter verändert werden müessen.' 1703, Z Gerwer. Man nahm an der Kirche einen Umbau vor, ‚damit die 12 verborgen gewesenen Lichter in die Kilchen leuchten können.' 1713, Vög.-Nüsch.; vgl. *Chilchen-L.* ‚Der Ziegler bittet um kurz Förrenholz zu 5 Liechtern in seinem Haus.' 1739, Hotz, Urk. ‚Man könnte füglich die Scheuer daran hängen, unbeschadet der Lichter des Wohngebäudes.' AHöpfn. 1788. Lichtöffnung (z. B. durch einen Laden verschliessbar) übh. BE. ‚Das^s^ wir ein fenster machen süllent, dass wir ein liecht zu ünser trotten inne habent.' 1368, Z. ‚In der Stockmaur des Turmes sollen 4 Liechter [sein], so gross, dass die gross Glocke aus und ein möge.' 1675, Z Anz. S. noch Anm. zu *Fenster* Bd I 872. — 6. Lichtweite Aa; Bs; Z. *Zwe Fuess im L.* [messen]. ‚Bögen, im L. 7 Schuoh hoch.' 1675, Z Anz. Vgl. ‚im Lichten.' Gr. WB. VI 861. — 7. Dim. a) Name des seiner kugeligen Form wegen mit dem Strahlenschein eines Lichtes verglichenen Blütenstands verschiedener Compositen; vgl. auch das Syn. *Büseli. 's L. üsblaseⁿ*, diesen Blütenstand (bes. den des Löwenzahns) wegblasen, ein Scherz der Kinder, bei dem auf die Fragen: *Engeli oder Tüfeli* Bs; G uRh., *Himmel oder Höll* oft eine Art Orakelspiel vorgenommen wird; s. Bd II 1136 und vgl. Seil. 313 a; Rochh. 1857, 174 und s. noch *Tag oder Nacht.* Kinder tragen diese Lichtchen vor sich her, vorgebend, sie müssten ‚zünden' ZO. Spec. 1) = *Cherz 2 a* GRh.; Obw; Th; Z. — 2) auch *Chetteneⁿ-Liechtli* = *Cherz 2 b* Bs; BO.; GRh.; Sch; Th; Z. — 3) Fruchtstand des orientalischen und des gem. Bocksbartes, trag. or. und tr. prat. Th; Z. — b) = *Chindli 3 g* (s. Sp. 342) GWe. — 8. Gönner. ‚Weil die Barfotten guete liechter im Regiment hatten, blieben sie ungezwungen.' Wurstisen. — 9. s. *Liechten.*

Zu 7 b. Der Blütenkolben in der Scheide lässt sich mit einem Licht in einem Laternchen vergleichen. Zu 8 vgl.: ‚Einem die Sonne seiner Huld strahlen lassen.'

Ob-Liecht: Fensteröffnung über einer Tür, unter der Stalldecke ThHw. — Öli-: Öllicht als ewiges Licht. ‚2 β an das ö. [vergabt].' LWill. Jahrzeitb. — Fuess-: Leuchter mit einem (eisernen) Fuss (vgl. *Liecht-Chnecht),* Stehlicht Gr; Syn. *Stock-, Stand-L.;* Gegs. *Hang-L.* — Gampi- (in S *Gänggi-*): = *Pump-Ampelen* (Bd I 239) S; Z †. S. *gampen 2 b* Bd II 390. ‚Den Kalender beim dampfenden G. studieren.' a. Z Erinnerungen 1891. — Herrgotteⁿ-Liechtli: Sonne, auch Mond in der Kdspr. Z. — Üser-Herrgotts-Liechtli: Frühlings-Enzian, gent. verna GSa.; vgl. die Synn. *Gröfli* (Bd II 707), *Himmels-Stengeli.* — Gnadeⁿ-: freiwillig gestattetes ‚Licht' (i. S. v. *Liecht 5*); vgl. *Gnad 1 b γ.* ‚In St Gallen galt schon seit uralten Zeiten durchweg die Meinung, Seitenlichter seien blosse Gn.-Lichter, jedes Haus müsse daher sein Licht hauptsächlich vorn suchen.' G Prozess.

Hôᶜʰ- (in Gr *Höᶜʰ-*): 1. der Himmel um den Zenith; die ‚Höhe des Himmels' BO. Der helle, über und an den Bergkämmen von der Tiefe des Tales aus sichtbare Sonnenglanz, bzw. die betr. Luftschicht BO.; Gr; W. ‚Oben am Rande der Felswand steht eine Baumgruppe gegen das H.' BO. — 2. Morgendämmerung Ndw. ‚Do uns Gott den dag ein klein her liess gon, dass die schifflüt ein klein sachend nach dem hochliecht, do warend wir gefaren zu zweigen grossen bergen, und wo der dag nit inen 'gangen wär, so wär das schiff zerbrochen worden.' HsStockar 1519. — 3. Bergkamm, -Grat BO.; Gr. *Dem H. nāᶜʰ* [entlang]. In Flurnamen; Name des Höhenpunkts der neuen Strasse über den Bernhardinerberg Gr. Bergname PGr. — 4. Horizont, Gesichtskreis „BO.; LE.;" Schw; W. Die Bahn *lit uf ᵈem H.* Schw. Der Gemsjäger darf, wenn er lauert, seinen Kopf nicht ‚über 's H.' heraufstrecken. ebd. — 5. ‚erhöhtes Licht', klareres Bild, das entsteht, wenn man einen Gegenstand gegen die Sonne oder das freie Licht hält BSi.

Zu 2 vgl. ‚Hochschein' bei Gr. WB. In 3 erscheint Bed. 1 auf's Locale übertragen. 4 ist für BO.; W eigentlich nichts Anderes als 3, da in diesen Berggegenden der Horizont eben durch die Gebirgskämme begrenzt wird; für Schw dagegen scheint eine Vertauschung der Dimensionen wie in *höch 1 b* (vgl. Bd II 973) vorzuliegen. In 5 ist *hoch* in modalem Sinne zu verstehen; vgl.: ‚Das hohe Licht der Wahrheit.'

Hand-: kleineres Talglicht mit einem eisernen Tragbogen, das bes. im Stall benutzt (aufgehängt) wurde GrD.; Gegs. *Stand-L.;* vgl. B. I 146. — Hang- (in U *Hangi-*): Licht zum Aufhängen, z. B. an der Stubendecke über dem Tisch oder am Webstuhl U (wo es an einem verschiebbaren, hölzernen Lichthalter befestigt ist); Z. ‚Ein Kerzenstock oder H.' gehört zu dem sog. ‚Eherecht' der Frau. 1558, Z Ratserk.; vgl. Bluntschli I 442. — Hêreⁿ-Liechtli: Mond SchSt., Stern (Th) in der Kdspr.; vgl. *H.-Wagen.* — Harz-: Pechflamme, -Fackel, -Pfanne. ‚Man zündt so vil h.-liechter und fürer an, dass die ganz statt erlüchtet ward.' Edlib. Die Hirsbreifahrer wurden 1586 Nachts mit ‚H.-liechteren' in ihre Herberge begleitet. — Heiter-: = *H.-Loch* AaBb.; ZKn. ‚Zu verkaufen: Ein steinernes H. und eine Partie noch ganz brauchbare alte Fenster.' AaB. Zeitungsanzeige; vgl. *Fenster-L.* (s. *Liecht 5*). — Cheller-, *Cher-:* Kellerloch Th. — Chil(ch)eⁿ-: ‚Fensterlicht' in einer Kirche. ‚162 Pfd um das gross, nüw steinine Kilchenl.' 1652, Z Staatsarch. — 2. hervorragender Kirchenlehrer, gescheiter oder braver Mensch übh., doch meist nur iron. Aa; S; Th; Z. *Er ist nid justement es Ch.* — Laterneⁿ-: kleines Öllicht, das man in der Laterne aufsteckt Z. — Räbeⁿ-: eine aus einer ausgehöhlten weissen Rübe gemachte Laterne mit eingeschnitzten Figuren, mit welcher die Kinder an Herbstabenden auf den Gassen herumschwärmen Th; Z. In ZRicht. findet die Belustigung unter Teilnahme aller Kinder am Herbstmarktabend Statt. In neuerer Zeit durch Papierlaternen tw. verdrängt. — Sêleⁿ- (in Zg *Armeⁿ-, Liebeⁿ-Sēleⁿ-Liechtli):* Licht, das man zum Heil der Abgestorbenen brennt. kath. Schweiz. In LE.; GWsst. zündet man es in der Nacht des Sonnabends im Hause an; in Zg steckt man es auch im Beinhause, oder, wenn man zu entfernt wohnt, vor einem im Freien stehenden Kreuz an und lässt es bis zum Dreissigsten brennen. *Abnēⁿ wie-n-es Armeⁿ-Sēleⁿ-L., wo am Absterben isch,* von schwindender Lebenskraft S (Schild). Vgl. ABirl. 1861, 282/3 und *Samstags-, Toten-L.* — Schwebel-: 1. Schwefelfackel. ‚Die Wächter trugen [bei Feuersbrünsten] die Schw.-Lichter vor die Zünfte.' Bs XIV. — 2. mit Schwefel getränkte Lunte, Schwefelfaden, Zündstrick; Syn. *Zünd-Schnuer.* ‚Beim Sprengen von Steinen wird die Öffnung tüchtig vermacht, die Nadel alsdann herausgezogen, an ihre Stelle ein Schwefellicht hinabgesteckt, angezündet.' Alpenr. 1814. — Schwirr-: Licht, das an der Wand

unter Benutzung der ‚Schwirrlen' [eines drehbaren, hölzernen Arms] aufgehängt wurde GrPr.† — Stock-Liecht: wesentlich = *Fuess-L.* ZO. — Stand-: = dem Vor.; auf einer c. 2' hohen Eisenstange mit festem Fuss befanden sich zu beiden Seiten eiserne Schalen, auf welche zu einem selbstgemachten Docht Talg gelegt wurde GrD.† — Tag-: 1. Tageslicht, -Helle BO.; W. *'s T. chunnt* W; Syn. *es taget.* Im adv. Gen. BO. *Noch T-s heim möge*ⁿ, vor Einbruch der Nacht. Vgl. das syn. *T.-Heiteri.* — 2. wesentlich = *T.-Loch,* bes. i. S. v.: Dachfenster, Lichtöffnung (z. B. über Türen) übh. AaZ.; Bs; Gr; L; W. ‚T., Fenster, Beye, Balle.' Red. 1662. ‚Die T-er oder Fenster an den Häusern beim Hindern Rhein [und in Avers] sind sehr klein und folglich sind die Stuben dunkel und schwermütig.' Sererh. Eingang in einen Raum, z. B. in einen Keller AaZ.; Syn. *Cheller-Loch.* — Sams-Tags-: am Samstag brennendes *Selen-L.* Eine Vergabung an ein S. im Beinhause erwähnt bei Stadl., Hün. — Doppel-: Doppelfenster, bzw. Lichtöffnung zur Einsetzung von 2 Fenstern Z. ‚2 D-er mit runden Scheiben.' 1781, Z Staatsarch. — Toteⁿ-: 1. (durch Öl oder Butter gespeistes) Licht, das man vor einer Leiche brennen lässt Gr ObS. — 2. übertr., schwach brennendes Licht Z. *Ich will dem T. helfe*ⁿ, sagt man, wenn man eine Lichtflamme verstärkt. — 3. Dim., Irrlicht W; vgl. die Synn. bei *fürig* Bd I 951. — Wind-: Licht, das in einem gew. kugelförmigen Gehäuse von Leinwand oder Horn an einer Stange getragen und bes. bei Feuersbrünsten benutzt wird G; Th; Z. Syn. *Rondellen.* ‚W.-Lichter' trug die 1803 während der Kirchweih errichtete Bürgerwache ZErl. *Ermel haⁿ wie W.-Liechter sę gröss,* Puffärmel. Stutz. Unter den in ein Zeughaus gehörenden Vorräten erwähnt. Kriegsb. 1644. ‚Morgens um 3 Uhren vor Tag mit Facklen und W-ern entgegen kommen.' 1653, Beitr. Lauff. ‚W., Fackel, Kerz, Tortsche, fax, taeda, candela, funale.' Red. 1662. ‚[Es soll] in den hablichen und reichen Gemeinden eine Feuersprütze sammt einer Feuerleiter und einem W., wann man etwann bei dunkler Nacht anderwertshin zu dem Feuer laufen müsste, nutzlich zu gebrauchen, angeschaffet werden.' 1738, Z Ges.

liecht: hell. ‚Gott hat [den Menschen] ein l., klar, verständlich gesatz 'geben.' OWerdm. 1552; dafür ‚hell.' 1588.

Liechteⁿ I f.: Lampe PAl.

liechteⁿ: 1. mit einem Licht zu schaffen haben. a) erleuchten B. *Der Sal isch jetz besser g'liechtet weder früecher.* — b) für Licht sorgen, z. B. für ein Leichenlicht bei einem Todesfall W. — c) Licht machen, ein L. anzünden B. *Wo si aⁿ d's Fenster g'chlopfet hei, han ich du g'liechtet. Tue doch g'schwing l.! 's isch glaub öppis Uⁿrichtigs im Stall. Ganget ummeⁿ icheⁿ* [tretet nur ein]; *'s isch g'liechtet.* — d) ein Licht speisen, reinigen, um die Flamme anzufachen B; „L." — e) mit einem Licht herumfahren, -gehen, überallhin leuchten Uw; U. *Er het g'liechtet und ummeⁿ-zundt.* — f) Licht gebrauchen, ein Licht brennen lassen, bes. auch zu ungewohnter Zeit BO.; VO; Gr; W. *Si het 's schier gar nit vermögen selber z' l.; drum ist si alben zwüscht Tag und Liecht z' Disara* [zu der Schwester] *g'gangeⁿ, für bi-n-iru Liecht z' spinen* BoSi. (Schwzd.). *As wär kei Profit, z' l. und d's Unschlett z' vęrbrennaⁿ* GrPr. (Schwzd.). ‚Es nahm ihn Wunder, wer dort oben [in einem Stall im obern Dorfteil] sei, wo sonst gar nie g'liechtet werde.' Jecklin 1876. Der Nachtwächter wundert, warum sie in dem und dem Hause so früh ‚geliechtet' haben. Ndw Kal. Spec. α) = *chilten 1* Aa; B; „Sch; Th;" Zg. *Wenn einist Maria Verchündung veruber ist, so tüon die meisten Hantwerchslüt nüd mēr l.* BR.; vgl. *Verēna* Bd I 915. — β) = *chilten 2* AaF.; VO; GG.; „Sch; Th." Syn. *liechteren;* vgl. *Liecht 1 a* β. — 2. leuchten W. *D' Blitzaⁿ liechtent.* Anbrechen, vom Tage W. — 3. licht werden, vom Nebel, der sich zerteilt BBe. Durchscheinend, fadenscheinig werden, von abgenutztem Tuch W.

be-: mit Licht versehen. Altäre im kirchlichen Gottesdienst: ‚Der kuster nimmt das opher, das geopfert wirt zu den messen, die gesprochen werdent uf den eltern, die er beliechtet.' 1324, Gfd. Eine Person: ‚Und sönd sy [die Stiefmutter] b. und beholzen, verstüren und verwachen und ein kammren lassen in dem huse.' 1379, AaLeugg. Arch.

Liechter m.: 1. = *Chilter 1 a* Aa; Z. — 2. (auch *z' L.* Th) = *Chilter 1 b* Aa; Gl; G; Th; Z; Syn. auch *L.-Bueb. Was macht dīn L.?* fragt man ein Mädchen, um es zu necken.

liechtereⁿ: 1. = *liechten 1 f* α und β Aa; VO; Gl; Th; Z. — 2. = *liechten 1 a.* ‚Es söllen die schueler den winter die stuben ze heizen und ze l. nach dem alten bruch holz und kerzen [herbei] tragen.' 1579, U Schulordn. — Liechterer m.: = *Liechter 2.* Chr Essl. 1858, 151.

Liechteteⁿ f.: wesentlich = *Chiltet,* bes. von abendlichen Zskünften zu Arbeit und Unterhaltung Aa; Bs.

ein-, zwei-, drü-liecht(r)ig: mit ein, zwei, drei (Fenster-) Lichtern versehen. ‚3 drüliechtrige fenster.' 1513, Z Anz. ‚Jeder einl-er stürzel [Fenstersturz].' 1539, B Rq.

liechtsam: licht, hell, sonnig U.

Liechtung f.: Unterhaltung eines ewigen Lichtes. ‚Das ynkommen derselbigen kilchen, [das] dem buw und l-en zugehörig.' 1567, Gfd.

Liechteⁿ II m. „Ap; GRh.; Z", **f.** Aa; Z, in Ap *Liecht II* n.: 1. = *Chamben 9* (s. Sp. 297) Aa; ZW. — 2. beulenartige, schwammige, (Drüsen-) Anschwellung am Leibe des Rindviehs Z; Geschwulst, die einer entstehenden Zahnfistel am Hinterkiefer vorangeht und sie begleitet, sowie die Zahnfistel selbst „Ap; GRh.; Z;" Arch. Vet. 1820. ‚Eine faustgrosse L. [am Kiefer eines Stiers].' ZHorgen 1888. Bewegliche Gelenkgeschwulst, Gliedschwamm, bes. am Knie der Kühe Ap.

2 scheint, wenn übh. hieher gehörig, im Gegs. zur harten Entzündungsgeschwulst, eine Anschwellung von weichem, leichtem, schwammigem Gewebe zu bezeichnen. Die Ap Form lehnt sich an *Liecht I* an; gleichs. als bezeichnete das W. eine ‚lichte, glänzende Stelle'; vgl. ‚Entzündung' und ‚Leuchte' bei Gr. WB. VI 828, ‚Leichten' bei Schm.-Fr. I 1429.

er-lüchten: erklären, erläutern. ‚Es ist beredt, dass man ye ze zehen jaren dise g'lüpt und büntniss e. und ernüwern sülle mit worten und mit geschrift.' 1352, Absch.; 1408, Gl Urk.

ver-: zu leuchten aufhören B (Gotth.).

durchlüchtig: ‚durchscheinend', von einem luftigen Gemach, durch dessen Fugen das Licht seinen Weg nimmt. ‚Die Schlafkammer war ein d-leuchtiger Gaden, die Better, Federen, Küssen, Decken waren einerlei Materi, namlich Heu.' JJScheuchz. 1708.

zer-lechzen: = *ver-lechen*. ‚Fatiscere, aufspalten, z., sich auftun.' Denzl. 1677; 1716. Vgl. ‚lechzen' bei Gr. WB.

Lad, led, lid, lod, lud.

(Chäs-)**Lad** n.: Käsepresse, bestehend aus zwei Holz- oder Steinplatten, die mit Steinen beschwert oder durch eine mechanische Vorrichtung gepresst werden; auch bloss die runde, zum Ablauf des ‚Käsewassers' mit einer oder mehreren Rinnen versehene Unterlage, auf welcher der Käse gepresst wird (Syn. *Chäs-Till)* Aa (Rochh.); Ap (Steinm. 1802, 175); B; VO; „Gl; S." *Und ist der Chäs use^n, so chunnd er i^n 's L.* Schwzd. (Uw). ‚Mit den Steinloren [Steinhaufen], welche man noch häufig als K. braucht, ist's gar nichts, die Käse werden zu wenig gepresst.' Obw Volksfr. S. noch Z Neuj. der Mus.-Ges. 1817, 6.

Entw. zu dem Folg., da die ganze Einrichtung als ein Behälter aufgefasst werden kann, oder zu *Laden*, Brett.

Lad, in AaFri.; Bs *Lade^n I* — Dim. *Lädli* — f.: 1. wie nhd. Lade AaFri.; Ap; Bs; Gl. Grosse, tragbare Kiste GMarb. Syn. *Trucken*. ‚Die Braut hat in dem Korb ein Lädlein und in dem Lädlein ein schönes Stück Geld gehabt.' TTobler 1830. ‚Ein efrow mag ir gewand, houpttüecher und laden geben [vermachen], wem si will.' 1404, B. ‚1 laden mit einem fuess.' 1488, Z Inv. ‚Ein ziperessin ledly, da unser frouwen sturz [Schleier] und döchly [Tüchlein] inne ligen.' XV., Z Anz. 1883. ‚Nimm ein lädlin und tuo ein gomor voll mann^a drein.' Z Bib. 1530/31 (II. Mos. 16); = ‚gschirrle, -lein.' 1548/1667; = ‚Gefäss.' 1868. ‚1 laden mit yngelegtem holz.' 1571, Z Inv. ‚Mach's alls [die Spezereien] in ein ledlin zuosammen und verbind's und gib's [dem Boten].' XVI., Bs. ‚Wy^nhane, Kochleffel, Lade [für Salz usw.].' Bs Ausrufbild. 1749. ‚Ein grosse, schöne nussboumene Lad.' Z Dienstagsbl. 1787. S. noch *ergraben* Bd II 684; *Lädli-Tag*. Spec. a) = *Chasten 1 d* (Sp. 536) AaF., Z. 1815; Th; Z. ‚Ein kleins beschlagen ledlin, darin würst du finden Hans Müllers husbrief.' XVI., Bs. ‚Der räten buoch, das an der laden ist.' 1557, Bs Rq. S. noch *Laden-Herr* Bd II 1535. Je nach der Korporation, der die L. dient, unterscheidet man eine *G'meinds-* (Th; Z), ‚Stadt-' (ZRhein. Beantw. 1747), ‚G'sellen-' (Pupik.), ‚Handwerker-' (ebd.), ‚Zunft-L.' (DWyss 1796, 16) usw.; vgl. die Zss. und s. noch *Vater 2 a* (Bd I 1127). — b) Kasten des Wanderkrämers ZNer., W. Syn. *Chräzen*. S. noch *Kamīn-Fĕger* Bd I 687. — 2. (auch *Wĕb-* oTh, *Wĕber-* Aa) Lade am Webstuhl Aa; L; GT.; Th; Z. *Tätsch mit der L., lass's Schiffli schüsse^n; liebs Rägeli, lass-di^{ch}'s nüd vertrüsse^n!* Schwzd. (Z). — 3. Schaft am Feuergewehr. ‚Der Musketier soll beim Marschieren die Lunte der Muskete innerhalb der Laden oder Schafts niderwerts hangen lassen.' VFrieder. 1619. ‚Sein Backen nicht an die L-en oder Schaft leggen.' ebd. ‚Den Ladstecken aus der L-en ziehen.' ebd.

Fēdere^n-Lädli: Federschächtelchen BsStdt. — Heb-Lad: = *Gauggel 6* (Bd II 173) Z Collegienheft, Ende XVIII.

Chilche^n *Chille^n*- n.: Kirchenarchiv UIsent.

Das n. Geschlecht ist wohl aus dem Einfluss von *Lad I* zu erklären oder aus dem Fremdw. ‚Archiv.' S. noch *Waisen-L.*

Chrämer-: = *Lad 1 b*. ‚Schaue man nur einzig den Hochmut der Jungen! Erscheinen da nicht die ärmsten Bettelmaidli wie aus einer Kr., in Spitz und Band und Allerlei?' Stutz 1853. Vgl. *wie us-eme Trückli use^n*. — Lîm-: Leimbehälter. 1571, Z Inv. — Panner-: (einfach verzierter, mit starkem Schloss versehener) Kasten (aus Nussbaumholz), in dem die Banner verwahrt werden Gl (Jahrb. 8, 10). ‚Das Panner-Lädlein durch einen Schlosser öffnen lassen, um zu sehen, ob vielleicht etwas Dienliches bei den Panner-Briefen liegen möchte.' Informatio 1713. — Bind-: Heftlade des Buchbinders? ‚Geliehen ein B., ein Beschneidhobel, 4 Pressen.' 1674, Zubers Tageb. — Bett-: wie nhd. Bs; Z. Syn. *B.-Statt. Potz Himmel a^n der B.!* leichter Fluch, auch bloss scherzh. Ausruf Z. ‚P. H. a^n der B., was seh ich da für eine pudelnärrische Figur!' Z Kal. 1803.

Pfife^n-. Z Erbrodel.

Wahrsch. der (tragbare) Kasten, ähnlich einem Violinkasten, in welchem die tönernen Tabakspfeifen aufbewahrt wurden, und der auf den Tisch kam, wenn Gäste da waren.

Brôt-: Schublade für Brot Aa (Rochh.). — Reis-: Reisekoffer. ‚Trög und R-en.' 1536, Inv. Erasmi. Vgl. *R.-Chasten* Sp. 539.

Schub-: 1. (in BBrienz *Schoub-*, in R. *Schueb-Lade^n* m.) wie nhd. — 2. Holzsplitter, der am Kopf eines Fasses sich abspleisst und sorgfältig aufgenagelt, bzw. aufgeleimt werden muss, damit das Fass nicht rinne ZZoll. Beim Transport eines Fasses muss Sorge getragen werden, *dass 's ekei Sch. gid.*

Zu 1. Die zweisilbige Form ist viell. wie das m. Geschlecht auf den Einfluss von *Laden II* zurückzuführen.

Schuld- s. *Laden-Herr* Bd II 1535. — Schirm-: = *Sch.-Chasten* (Sp. 540) Z. *Über d' Sch. gā^n*, das Archiv öffnen, um Wertschriften zu entheben ZS. — Schlag-: Lade am Webstuhle, welche nach jedem Schusse mit dem Schiffchen angezogen wird, um dem Eintrage Festigkeit zu verleihen Bs. ‚In unserer Stube standen zwei grosse Posamentstühle, nach altem System mit Schl-en, die einen Höllenlärm verursachten.' CSchneider 1886. — Spital-. ‚Die hochw. Eigentümer der Patrimoniumskapitalien, welche in dasiger Sp. liegen' Schw. — Stôss-: Schublade Gl. — Sträl-: Schachtel für den Transport von Kämmen. ‚1 Str. mit ausgestochnen Strählen.' XIV., Bs Zollordn. ‚1 dito mit gemeinen Strählen.' ebd. ‚1 Str-en zahlt 2 Pfenn. Zoll.' ebd. — Tisch-: Schublade im Tisch Gl. — Wechsel-: Schnellade, an deren Seiten ‚Wechsel' angebracht sind, verschiebbare kleine Behälter für je zwei oder mehrere Schiffchen, die je nach Bedürfniss gewechselt werden können; bes. bei der mechanischen Weberei (Bandweberei) gebräuchlich Z.

Winde-: eine Art Kommode mit Schubladen, auf der ein kleinerer Schrank wieder mit Schubfächern steht, Wäscheschrank Z. ‚Arca, eine Windlad.' Denzl. 1677; 1716. ‚Ein Mädchen von 16 Jahren denkt ein

Bisgen über der Mamma W. hinaus.' DER LUSTIGE SCHWEIZER 1789. ,1 nussb. Windelade.' Z Tagbl. 1894.

Eig. *Windlen-L., Behälter für Wäsche, bes. für Windeln. Die Schwierigkeit der Ausspr. rief einer um das erste *l* erleichterten Form, welche die Abstammung verschleierte und darum ungehörige Anlehnungen verursachte. ,Windenlad' schon 1667, ZWthurer Ratsprot.

Waisen-Lad, in SCHWMuo. n.: Waisenlade SCHW; TH; Z. ,Wittmannskapitalien, die in der W. deponiert sind.' BOTE DER URSCHWEIZ.

laden I — Prät. Conj. *ladti* AA; Z — Ptc. Perf. *g'ladot, -ut* W, sonst *g'laden*: 1. abs., schwer sein, lasten BSi.; L; Uw; W. ,Was schwer ist, ladet gut.' *D' Stein ladind brav* NDW, *d' Steinan ladunt schwēr* W. *'s Sand ladet mē a's 's Holz* L. *Der Choch* [das Gemüse] *ladot,* ist schwer verdaulich W. — 2. eine Last aufladen. a) mit Angabe des Objektes. allg. *Heu, Frucht, Mist* usw. *l.* Aller Anfang ist schwer, *nummen der bim Mistladen nid.* ROCHH. *'s ist z' laden wie lang Heu,* es fügt sich Alles leicht AAEhr. Vgl. noch *laden II 1.* — b) mit unterdrücktem Objekt. allg. *Nimm d' Gablen dert und lad jetz zue!* in der Heuernte. SLANDOLT 1845. *Du häst z' vil g'ladot,* hast dir zu viel aufgebürdet W. Spec. α) aufnehmen, trächtig werden, von Vieh, „zunächst von Stuten" B; „L." *G'laden han,* trächtig sein B. ,Die bärin, wenn sy vermerkt, dass sy g'laden.' TIERB. 1563. ,Etlich wöllend, dass man ein eslin finde, die järig g'laden hab und ein fülhin g'worfen; doch ist das am sterksten, das erst im dritten jar geladen worden.' ebd. ,Die eslin ladt, so lang sy läbt, biss in die 30 jar.' ebd. — β) „wacker essen und trinken, den Wanst mit Speise und Getränk vollstopfen VO." *(Schwer, g'nueg, z' vil, uf d' Sīten) g'laden han,* (schwer) betrunken sein AA; Bs; B; GRMai.; G; TH; OBW; Z. *Hesch über Ort g'laden oder es Rädli z' vil im Chopf?* MWALDEN 1884. — γ) *schwer g'laden han,* viel Schulden haben TH; ZLunn. — 3. (gew. *uf-*) beim Schwingen den Gegner in die Höhe heben, um ihn dann ,auszuleeren' B (RSchärer 1864, 41. 43). — 4. beladen, belasten, beschweren. *Den Chäs l.,* pressen. ,Den Käs muss ich l., sonst möcht ihm was schaden.' KUHREIHEN. *Der Seimer het die G'leit* [Saumpferde] *alleinigu g'ladut* WSaas. ,Ein Weg, den man auch mit geladenen Pferden passieren kann.' SERERH. 1742. ,Dicke, brettartige Schindeln (Steinschindeln), welche mit Steinen geladen werden' GT. In ä. Spr. auch mit Acc. der Person. ,[Rengnold] luod sich und den schifmann.' MORGANT 1530. ,Eim ein burde auflegen, einen laden, onus alicui imponere.' MAL. ,Ein Bootsgeselle, der mit Lonten und Patronen geladen war.' AHERPORT 1669. Spec. a) *d' Trotten l.,* die auf das Kelterbett geschütteten Trauben mit dem Kelterbaum beschweren, um sie auszupressen AA; TH; Z. — b) *d' Alp* (auch *z' Alp*) *l.,* sie befahren, beziehen GR. Gegs. *van Alp l.* ,Wo einer alpen liede, so soll es geladen syn und nit abwechseln, es geschehe dann, dass von unfall wegen etwas von tod wegen abstüend oder verkouft wird.' XVI., ZTSCHR. f. schwz. R. ,So ist gesetzt, dass keiner soll zu Alp fahren oder die Alpen l., bis man die Alpenrechnung getan hab, und dann so soll man sie gemeinlich an einem Tag l.' 1728, ebd. ,Wann man die Alpen tut l., so soll man die Geiss mit dem grossen Ficht auf die Alpen treiben.' 1747, TB. Statut. — c) *e(s) G'wēr* usw. *l.* allg. Sehr oft ohne Obj., in bildl. Verwendung. *Ich han g'laden,* ich bin bereit (ihn zu empfangen) AALeer. *G'laden sīn,* voll verhaltenen Zornes sein Z. *Ich han-em g'laden,* ich hab's auf ihn abgesehen. ebd. *Uf Ein'n g'laden han,* gegen ihn Etw. auf dem Herzen haben, dem man bei nächster Gelegenheit Luft machen wird Z. *Es ist-em g'laden,* eine Ladung von Vorwürfen, Schlägen wartet auf ihn SCHWE., Nuol.; TH. ,Man merkte, die Gemüter seien gespannt, es sei irgendwo Etw. geladen.' SCH Pilger 1882. — 5. refl. a) reichlichen Ertrag abwerfen, von Bäumen, Wiesen GRPr. *Das Heu ladt sich guet,* erweist sich beim Laden als ergiebig GRL. ,Der boum hat sich wol geladen, induerat se pomis arbor.' MAL. — b) sich summieren, schnell anwachsen, von Ausgaben, Schulden AP.

Die schwache W Form wird aus dem Einfluss von *laden II* zu erklären sein. Dieselbe erscheint auch in der ä. Lit., z. B. Haimonskinder 1531 (93, 12): ,ladtend', luden.

ab-: 1. wie nhd. *Frucht a. En Wagen a. D' Schulden a.,* indem man sich bankerott erklärt TH; Z. Oft mit unterdrücktem Obj. *Er hät abg'laden,* sich eines Teils der Geschäfts- oder Schuldenlast oder irgend einer andern Beschwerde entledigt Bs; TH; Z. Derb od. roh von (heimlicher) Niederkunft bes. lediger Weibspersonen AP; Bs (Spreng); Syn. *ab-legen, ūslāren. Ei se lad ab und andrist ūf!* Ausdruck der Emphase GSa. *En Nasen* [hat er] *— eissa lad ab!* PROPHET 1855. — 2. ,Einem Etw. a.', ihn von Etw. befreien. ,[Wir wollen] kurz endschaft machen, uns allen gemeinen unsern houbtfynd [den burgundischen Herzog] abzeladen.' 1476, Bs Chr. (B an Bs). Der franz. König suchte den Streit der Eidgenossen mit Mailand zu schlichten, ,dass des babsts fygenden, den Florentinern, Venediern und Mailändern, synen pundgnossen, die Eidgnoschaft abgeladen wurde.' ANSH. — abhin-: 1. *(aben-)* ein Schiff schwer belasten, so dass es starken Tiefgang hat ZrS. — 2. *(ahi-)* ein leck gewordenes Holzgefäss ins Wasser senken, damit es wieder wasserdicht werde BR. — über-: 1. wie nhd. *Ü. bricht den Wagen* AP. *Di fülen Lüt überladend gērn,* um nicht zweimal den gleichen Weg machen zu müssen SCH; Z. *Überladen han,* zu schwer geladen haben, in eig. S. und bildl. von einem Betrunkenen AP; L; TH. Eine Alp *ü.,* zu viel Vieh darauf treiben GRRh.; W. Syn. *über-setzen.* ,Dass junker Joachim mit synem vēch die eschen, das ist das abgeschnitten vēld, überlade.' 1548, ABSCH. — 2. = *bekümberen 4* (Sp. 302). ,Doch ob ein teil oder das ander den andren schwärlich überluodi, so ward jedem syn rēcht vorbehalten.' 1538, GRJen. Arch. — uf-: wie nhd. *Frucht u.,* zur Mühle schicken AAFri.; TH; Syn. *uf-leggen. Hend-er Nüt ufz'laden?* fragt der Müllerknecht, der bei den Bauern herumfährt, um das Getreide zum Mahlen abzuholen TH. Gute Freunde laden einander, um nicht selbst mit dem Fuhrwerk ausrücken zu müssen, Dies oder Jenes auf; daher: *si ladend enand nüd ūf,* sind einander feind ZWe. *Eim en Gruess u.,* auftragen AA. *Ufg'laden han,* betrunken sein GR. S. noch *laden I 3.* — in-: in einen Behälter laden, z. B. in ein Schiff ZS., Kraut in eine Kufe FJ. *Den Chäs ī.,* nämlich ins *Lad* BSi. — ent-: 1. ab-, ausladen. ,So ein burger oder gast ellenden wyn [nach] Zürich füeret, den er den burgern uf gewin schenken welle, den sol nieman e., die ungelter alle drye versuochen in danne.' 1304, Z Richtebr. — 2. a) ,die

Alpen e.', verlassen, das Vieh wieder ins Tal hinuntertreiben Gr. Syn. *lösen 2 b.* ,Man soll die gemeinen zelgen 8 tag nach St Gallen tag e.' 1598, BSa. Anders gewendet: ,Vom Berg abfahren, sein Vieh e. und ab dem Berg tun.' 1654, ebd. — b) mit Acc. P. und Gen. S. (auch ,von'), Einen (von Etw. Lastendem, Drückendem) befreien, entlasten. ,Wer den andern überzünet, der soll dem sëlben syn guot widerumb e. und bessert darzuo 3 pfd dem gericht.' Anf. XIV., Aa Weist. ,Die, so hinder der stift sësshaft, [sollen der 2 Frontagwen] entladen und unschuldig [ohne Verpflichtung] syn.' 1522, Absch. ,Vermanung an die Eidgenossen zu Schw, dass sy sich vor frömbden herren hüetind und entladind.' Zwingli. ,Ein schuelmeister ist ouch entladen der metten.' 1558/73, L (Esterm. 1876). ,Fryg, entladen und ledig.' 1668, ZWetz. Öfter SchwE. Chr. 1752. — Entladniss: Entschuldigung. Wir ermahnen euch, schreibt B an Bs, ,uf unser verkünden gestracks uns zuo ze ziechen und darinne dhein fürwort [Vorwand] noch entladnis zuo nëmen.' 1476, Bs Chr. Auch 1532, Strickler, Akten.

ûs-: 1. wie nhd., ausladen. allg. — 2. *de^n Heuwagen u.*, die letzte Heuschicht auf den Wagen legen ThHw.; ZS. Wenn auf der Heimfahrt Heu vom Wagen fällt, schreibt man dies dem mangelhaften *Ûsladen* zu. — 3. eine Wagenladung breit anlegen AaLeer. — 4. refl., austrocknen, leicht werden, vom Dünger Obw. ,Viele meinen, man dürfe nur ganz niedrige Miststöcke anlegen, sonst lade sich der Mist aus.' — Zu 3 vgl. ,ausladen' als technischen Ausdruck in der Architektur.

b^e-: belasten, beschweren B; L; GTa.; UwE. *De^n Chäs b.*, pressen B; L. *B'lade^n si^n*, von einem Betrunkenen L. ,Sie handt sich in glychen Beschwärden auch beladen funden.' 1653, Hilty 1891. Spec. a) in der ä. Rspr. = *verkümberen 2* (Sp. 302). ,Dass die ligende güetere swärlich mit zinsen beladen sint.' um 1450, Bs Rq. ,Ob sach were, dass personen ir guot verkouftent, versatztent, verkumbertent oder belüedent vor gerichte.' ebd. ,Wo sach, dass sich funde, dass die von S umb minder dann umb die vorbenempten 5½ tusend guldin beladen wärent.' 1522, Absch. S. noch *beheften 3* (Bd II 1064). — b) ,Ich bin mit lernen beladen, ich gib oder leg mich auf das studieren, animum studiis detineo.' Mal. — c) refl. mit Gen. S. (seltener P.), sich einer Sache annehmen, sich darum bekümmern U. *I^ch b'lade^n-mi^ch dessis nit. Wenn Epper chunnt vo^n der Arme^npfleg mit-eren Opferbixe^n, so b'ladet-ech ir nüt.* ,[Wir bitten] ir wellen üch der unsern von Hallow wider uns nit annëmen noch b.' 1521, Absch. ,Wenn sie [die Mönche zu Rüti] sich etwas verfehlt hätten, so wollten sie vor Rat kehren und beluden sich der Synode gar nicht [kehrten sich nicht an die Synode].' 1534, Hess, Samml. ,[Wir sollen uns] unsers herren Christi, den zuo bekennen, nit beschämen, sonder vil mer daheim, da uss und wohin wir immer kommend, uns des, der uns vom zytlichen zuo dem ewigen hilft, allermeist b.' JWolf 1561. ,Ein koch sein, sich des kochens annëmen und b., coquinari. Belad dich deiner geschäften, luog zuo deinen dingen und lass ander leut faren, vive tibi.' Mal. ,Die des nüwen gloubens sich beluodent.' HBull. 1572. ,Ich belade mich dessen nicht, ich nihme mich des nicht an, hujus rei curam non suscipio.' Hospin. 1683. S. noch *fassen* Bd I 1060; *laden II 2.* ,Sich rëchts b.', sich mit Rechtsprechung befassen, vom Bs Rat. 1466, Bs Rq. ,Sofer man vermög, soll sich ein rat solicher beladung des rëchten entschlachen und ussern.' ebd., späterer Zusatz. — d) mit Acc. P., behelligen, angreifen. ,[Einer] so beladen wurde mit Worten, so ihm antreff sein Glimpf und Ehr.' 1692, GrVDörfer. — e) ,So nun under üch sind, die das nachtmal Christi mit etwas ungeschickte beladen.' 1528, Zwingli (II 145). — Beladenschaft f.: Last, Verpflichtung, Schulden, Belastung durch Servituten. ,Ein Stuck nach dem anderen [soll ausgeboten werden], doch mit austrucklichem Vorbehalt der B. oder der eigenen Hand.' 1719, Bs Rq.; = ,Beladung.' 1648, ebd. ,Der Verkäufer eines Guts soll alle darauf haftende B-en anzeigen.' 1757, ebd. — Beladniss, -nuss f.: = dem Vor. ,Stür, brüch, reiskosten und ander b.' 1480, L. ,Berüerend die grosse b. der 16000 guldinen, so da uf beiden herrschaften Pfäffingen und Tierstein stand.' 1522, Absch. ,Die merkliche b., so dem küng [von Frankreich] dis gegenwürtigen zugs halb zuostande.' 1522, Strickl., Akten. Es sollen Leute in die Klöster geschickt werden, welche alles ,ynkommen, ouch dargegen ir b. flyssigklich beschryben.' 1529, Absch. ,Dass wir [B] der predicanten burde tragen und ansechen wollen, dass ir [F] der mess halben ouch geliche b. tragen.' 1532, Strickl., Akten. ,Nicht nur alle im Königreich [Frankreich] umherwandernden, sondern auch alle in demselben domicilierten Kaufleute [seien] von allen neuen B-en befreit gewesen.' 1774, Absch. — Beladung f.: = dem Vor. ,Der schultheiss [soll] ein stuck nach dem andern derselben ligenden güeter feil bieten umb ein summ gelts und höher, denn es uber b. der eigenschaft und ewigen zinsen wert sye.' um 1520, Bs Rq. ,So oft einiger Kauf oder Tausch beschiecht, dessgleichen wann Obligationen und Verschreibungen aufzurichten, sollen selbige zu Verhüetung Betrugs samt ihrer B. ieweilen ordenlich angegeben und gefertiget werden.' 1668, ebd.

Lader I m.: 1. der Ladende auf dem Heu- oder Garbenwagen L; Th; Z. Vgl. *uf-gëben 1* (Bd II 79). — 2. wer im Schiessstand die Gewehre lädt Gl; L; Zg; Z.

Ladi^ng f.: 1. Ladung im eig. und bildl. S. *Me^n muess die recht L. ha^n*, darf Nichts übertreiben SchSt. (Sulger). *Dër hät e^n L.*, einen Rausch Bs; Th. *'s chunnt wider e^n L.*, ein Regenguss Th; Z. Syn. *Ledi 1;* vgl. *Fueder, Schiff.* — 2. = *(Chäs-)Lad* BG., Si. Syn. *Chäs-Drücki.* ,Durch Anziehen eines von der Decke herunterhängenden Strickes knarrte und hob sich die mechanische Belastung, *L.* geheissen; ein *Sprenzel* oder Sparren wurde zwischen diese und das *Ladbrett* gestellt und langsam am Stricke nachgelassen, wodurch die Presse mit Nachdruck zum Wirken kam.' HNyd. 1890. — 3. Ladehülse Th; Z †. ,Ein jeder Schütz soll die L. an der Fläschen oder Horn [angebracht] haben, also dass er nit erst uss dem Horn in die L. und folgents das Bulver in die Büchs schütten müsse.' Z Mand. 1601. ,Der zehende verschüttet des Bulvers einen guten Teil aus der L.' JHGrob 1603. ,Am Pandelier sollen hangen 11 Pulverl-en sammt einem Zündhörnlein oder Corporal.' Kriegsbüchl. 1644. ,Die L-en seind die allerbesten von Holz, mit Lëder überzogen; solche rasslen bei der Nacht nicht so sehr.' ebd.

lade^n II — Ptc. *g'lade^n:* 1. gastlich bitten, einladen Bs; L; Th. *Ein'n a^n 's Höchs(t)ig l.* Th; Z; vgl.

Hōchzīt-Lader. Überall fast verdrängt (wie im Nhd.) durch das zsgesetzte *ī^nlade^n;* in einfacher Form meist nur noch in RAA. *Den ung'ladne^n Gesten ist nid 'tischet* Z. *U^ng'ladni Gäst moand [d'] Stüeli mitbringe^n* GRh. Wortspielend mit *laden I: Dē' ist guet (lāt si^{ch}) l. wie ('s) lang Heu* SchSt.; Z. *Du häsch-es wie 's lang Heu, de lāst-di^{ch} gern (das ist guet) l.* Z. ,Als Einer bei einem Gastmahl erschien, sprach er: Ich bin gut l. wie lang Häuw; an einem Häuwwagen muess man mit dem Rëchen nach hinden und vornen abkratzen und zehren, das bi mir gar unvonnöten.' Schimpfr. 1651. ,Wie an [ein] burgermeister die unseren zuo einem nachtmal geladet.' Kessl. ,[Neugewählte Stadtrichter sollen zu dem Antrittstrunk allein] Diejenigen, so am G'richt denn z'maln sitzen und sonst Niemanden, weder Verwandte noch Andere, l. noch haben.' Z Mand. 1627. ,[Dass] der Haltung der Hochzeit halb im L. und sonst in allweg Statt beschehe, wie unser gross Mandat ausweist.' Z Mand. 1692; ,im Einladen.' 1699. — 2. vor Gericht laden. Sehr häufig in den ä. Rqq. ,Und soll man si [die Hofleute von ZMeilen] nienat l. uf frömde gericht.' ZMeilen Offn. ,Swer gelat wurdi an gaischlich gericht.' um 1400, ThDiess. Stadtr. ,Fug und Recht hatte er noch zu l. [vor den göttlichen Richter], wollte aber dessen sich nicht beladen.' Erzähler 1856. ,L. und bannen', technische Bezeichnung der sog. kleinen Exkommunikation, wobei *l.* eig. auf die Ladung vor das bischöfliche Gericht geht. Seg., RG. II 818. — 3. herausfordern, zu Tätlichkeiten reizen GrObS. *Aina^n vor d' Tir l.* ,Wer dem andern für syn hus ald herberg loft oder gat und in harus fordert und ladt freventlich, ist die buoss 10 pfd pfenninge, es syg tag oder nacht.' 1472, GBurgau Offn. ,Wer den anderen ladet innerthalb der burgeren zil in zornigem muot, der git 5 pfd ze einung.' 1539, BThun Stadtsatzung. S. noch *Friden* Bd I 1277. — 4. aufbringen, zum Zorne reizen „Aa; B; VO; S." *Si hei^n enandere^n g'lade^n; er het-ne g'lade^n. Ein'n uf de^n Säbel l.,* aufziehen, zum Besten haben ThHw.; Z. — Ladung f.: 1. Einladung. ,Die grossen Taufenen werden aberkennt, also dass Mengklicher die L. ynzüchen [einschränken] solle.' Z Mand. 1650. — 2. Vorladung vor Gericht. In den ä. Rq., z. B. 1499, Th Landgerichtsordn.

Mhd. *laden*, ahd. *ladōn*. Das W., das in der ä. Spr. noch vorwiegend schwach flektiert wird, ist in den heutigen MAA. (ähnlich wie im Nhd.) durchaus mit dem unverwandten, urspr. starken *laden I* zsgefallen.

us(hin)-lade^n: = *laden 3.* ,Von ussen-l. Wann Einer den Andern uss dem Synen ladt, der ist dem Vogtherrn zu Buss verfallen.' 1637, ZWein. Amtsr. ,Keiner [soll] den Andern nit ausladen oder ausfordern zu einem Kampf, weder aus dem Haus oder sonsten.' 1692, GrVDörfer. ,Welcher fürohin in unserer Landschaft den Andern zum Wehr usfordert oder usladet.' GrD. LB. Die Obrigkeit sah sich bewogen, die ,Usshinlader', sowie die ,Usshingeladenen' mit strenger Strafe zu bedrohen. XVII., B (Taschenb. 1878, 236). — Usher-Ladung f.: Herausforderung. ,Die vermessenen Duellen und Aushärladungen, beides dem Anfänger und Aushärlader, wie dem Aushärgeladenen.' B Mand. 1661.

Lader m.: Hochzeitbitter L.

Chilche^n *Chille^n*-Lader: 1. Leichenbitter, gewöhnlich ein Nachbar der verstorbenen Person, der in Kirchentracht von Haus zu Haus geht, mit einem formelhaften Spruche um Teilnahme an dem Leichenbegängniss bittet und an dem betr. Tage den Sarg tragen hilft. In grössern Gemeinden teilen sich Mehrere in dieses Geschäft ZS. Syn. *Līchgang-Säger.* — 2. hoher Meerrohrstock mit grossem silbernen Knopf, etwa 1' gegen das obere Ende mit einem silberbeschlagenen Absatz, auf dem die Hand ruht. Mit einem solchen klopft der Leichenbitter an die Türen oder Fenster, um sich bemerkbar zu machen ZS. — 2 ist Verk. des syn. *Ch.-L.-Stëcke^n.* Vgl. *Goggis* Bd II 177.

Lich(t)-Lader(i^n): Leichenbitter(in) Ap; B. ,Wann in der Hauptstadt [B] Jemand stirbet, so wird die Stunde der Leichbegängniss durch die so geheissenen Leichlader und Leichladerinnen bei den Häusern angezeigt.' Herrlib. 1751.

Hochzīt-: Person, die zur Hochzeit einladet, übh. die Anordnung des Festes auf sich nimmt L. Ihr wird folgender Scherzreim in den Mund gelegt: *Verschrëckid ned, verschrëckid ned, i^{ch} chumm-ech cho^n ge^n z' Hochsig lade^n; z' ësse^n chönned-er mit-ech në^n, z' trinke^n will-ech vo^n 's Hēre^n Brunne^n gë^n.* In ZSth. laden 3 Freunde des Bräutigams als *H.* 14 Tage vor dem Hochzeitstage die Gäste ein; sie schiessen vor deren Häusern Pistolen ab und werden, wenn sie ihre Einladung vorgebracht haben, von den Eingeladenen mit Speise und Trank bewirtet. Die Verlobten pflegen ,von Zeit zu Zeit durch einen dazu bestellten *H.* acht Tage vor dem feierlichen Trauungstage ihre Hochzeitgäste einzuladen.' Herrlib. 1751 (für Bs).

Lade^n II, in F; P; W *Lado, Ladu* — Pl. unver. Bs; GrL., *Ladam* GrObS., *Lädme^n* U, sonst *Läde^n* — Dim. *Lad(e)li* B; S, *Ladji* GrD., *Ladje* (Pl. *Latji*) GrL., *Ladamli* (in Bed. 6 a), *Ladalti* (in Bed. 1 b) GrObS., *Lädemli* Bs, sonst gew. *Läd(e)li* — m.: 1. a) vierkantiger Balken GrPr.; GSev. — b) dim., dünne Deichsel am modernen Pfluge, die hinten beschlagen und mit einem eisernen Ringe versehen ist, in einem eisernen Haken am Ende des Pflugbaumes am Grindelpflug eingehakt wird und so seitwärts und bes. nach oben Spielraum gewinnt GrObS. (B.) — 2. (langes) Brett Aa; Bs; B; F; Gl; Gr (bes. ungehobeltes); P (bes. dickes); G; S; U; W (ungehobeltes); Z. *I^{ch} hä^n (i^{ch} wett) di^{ch} g'sēh dur^{ch} e^n zweizöllege^n L. dure^n,* Schmeichelei GlMoll. ,Er soll kein brugg am Rhyn mer schlan, 's wurd nit bestan, man liess im nit ein l.' 1460, Lied vom Th Krieg. ,N. N. hat laden zuo einem spycher begërt.' 1555, Hotz, Urk. ,Der Lehenmann soll alle Jahr zween Sagtremmel zur Sagen ordnen und die Britter oder Läden an das Haus und Stallung brauchen.' 1617, SchwE. Klosterarch. ,Ein guete Bruggen mit Trämen und Läden machen.' 1655, Z Anz. 1890. 'Die Gesandtschaft von L rügt, dass Angehörige des Standes Gl grosse Quantitäten Läden von hartem Holz nach Holland und England zum grössten Nachteil des Publikums verhandeln.' 1752, Absch. ,Ein Weidlig von drei Läden.' B Kaufhausordn. 1754; s. *Drī-Lädner.* ,Wer dem Anderen Holz aus den Hägen nemmen wurde, es wären Latten, Stüd, Läden, Stecken oder Gertsprossen.' 1769, SchwK. LB. Insbes. a) Brett, auf welches der Tote gelegt wird GrL. *Schi heind-ne uf de^n L. g'leit. Uf-^{d}em L. ligge^n,* auf dem Totenbett l. GrL.; S; UUrs. — b) Brett, welches (ungefähr 1' unterhalb der Decke) rings an

der Wand der Bauernstube herumläuft und auf welches allerlei Geräte, Milchbecken, Nähkörbchen usw. gestellt werden Aa. *'s Grōssvaters Lädeli*, das Brettchen, auf dem der Grossvater seine Siebensachen aufbewahrt. *Uf 's Grōssvaters Lädeli ue luege*^{n}, schielen AaSuhr. — c) dim., Kaffeebrett B. — d) Brett, hölzerner Teller, auf welchem das Fleisch auf den Tisch gesetzt, bzw. zerschnitten wird S. *Mariann, reich* [hole] *d' Hamme*^{n} *und dä*^{nn} *der Brotis — het der Vater doch au*^{ch} *'s Ladli und 's grōss Messer?* sagt die mit der Zurüstung der Mahlzeit beschäftigte Hausfrau. Joach. 1881. *Z' esse*^{n} *isch g'nue*^{g} *g'si*^{n}, *am-ene*^{n} *Sunntig Speck, nes ganzes Ladli voll, und dürri Schnitz derzue.* ebd. — e) Brettchen im Büffet, auf welchem das Giessfass ruht? So in dem Rätsel: *'s hockt Öppis uf-*^{d}*em Lädli und brünzlet wie-n-es Chnäbli* Z. — f) Tisch (in beschränkter Anwendung) B; S. *Wirt, bring Wī*^{n} *uff* ^{d}*e*^{n} *L.!* Schild 1880. *Hē, Frau Wirti*^{n}, *ne Fläsche*^{n} *Yworner uf 's Ladli, g'flingg!* Joach. 1883. *Es müesi Geld uf* ^{d}*e*^{n} *L., und zwōr hüt.* Hofst. 1865; ähnlich bei Gotth. E. u. B. 4, 280. ‚Alle Tage [kommen bei den Sennen] die nämlichen Gerichte auf den L.' HNyd. 1890. Spec., Arbeitstisch. *Ab dem L. wērche*^{n} s. Bd I 26. ‚Alsobald mussten acht Bettmacherinnen auf den L.', aufrücken. Gotth. *Sich an'n L. legge*^{n}, mit Ernst und Entschiedenheit eine Arbeit in Angriff nehmen und ausführen Aa; Bs. [Die Schützen] *heba*^{n} *sich im Wiggertal so recht an'n L. g'leit, drom heb 's, wie 's recht ond billig ist, en Lorbērchranz abtreit* Aa. *E*^{n} *Komitē vo*^{n} *sibe*^{n} *Here*^{n} *kunnt z' Ōbe*nd *z'sämme*^{n} *ganz versteckt und het sich scho*^{n} *an'n L. g'legt.* Amstein 1885. ‚Kommt, löscht den Brand bei mir mit gutem Wein und Bier; legt euch recht brav an'n L. und trinkt mich aus dem Schaden!' AaZ., Einladung eines brandbeschädigten Wirtes. ‚Die zwen läden der schmalz- und garnwag sampt dem türgericht.' Vad. — 3. dim., Flocke von Wolle, die sich beim Karden brettchenartig ablöst GrD., L. — 4. das vom Sammetgöller bis zum Mieder oder *Tschōpen* herabreichende, gefältelte weisse Busentuch Aa (Rochh.). Brusttuch AaBb. — 5. beweglicher bretterner Verschluss einer Öffnung, bzw. diese selbst. a) Fensterladen; früher ein gew. bunt bemaltes Brett, das, in Schubleisten gleitend, welche hier über, dort unter den Fenstern angebracht waren, mittels eines Strickes von der Stube aus niedergelassen und aufgezogen werden konnte, heute nur noch an alten Holzhäusern Aa; GT.; Sch; Th; Z. Syn. *Balchen.* Daher *d' Läde*^{n} *abe*^{n} *lā*^{n}, *uezüche*^{n}, wofür bei der jetzt herrschenden Einrichtung *d' L. zue-*, bzw. *uf-tue*^{n}, *-mache*^{n}. *Lass d' Läden abe*^{n}, *se g'hört-me*^{n} *de*^{n} *Wind nüd so gar!* Stutz. *Nō-t-nō erwachet Alls; scho*^{n} *zieht de*^{r} *Nōchber d' Läden ue.* ebd. *Bis Gottwilche*^{n} *bi mim L.!* sagt das Mädchen zu seinem Kilter. Schweizerbote 1820. *Es pöpperlet Eim de*^{r} *Tod am Lädli* Aa (Rochh.). Übertr. *Mach uff a*^{n} *dim Herzli au*^{ch} *'s Lädemli bald!* Bs. Auch von der Fensteröffnung. *Zum L-n ī*^{n} *cho*^{n} Th. *Guete*^{n} *Tag z' L-n ī*^{n}, *se gi*^{bt} *'s kei*^{n} *Loch i*^{n} *'s Dach*, scherzhafter Morgengruss SchSt. ‚Astaroth, far du zum l. aus!' Holzwart 1571. — b) Laden zum Verschluss der Wandöffnung zwischen Stube und Küche Aa (Rochh.); Th (dim.). — c) = *Gadem-Loch* GRh., Wildh. (*Lad* f.); ZHengg., Oss., Wetz. — d) = *Legi-Loch* AaWegenst. — 6. a) Verkaufsladen. allg. (ohne Gl, wo dafür *Bogen* gilt). Verkaufsstand. Vor dem Gebäude der Safranzunft konnten ‚9 Ledlin oder Stellinen' plaziert werden. Bs XIV. *Er häd in der Frömdi en L.*, sagt man von einem Ausgewanderten, der im Ausland ein Konditoreigeschäft betreibt GrD. S. noch *Gadem* Bd II 117. — b) Bureau, Geschäftslokal übh.; z. B. die Ferggstube eines Posamentergeschäfts Bs. — c) dim., Schenke Gr. — d) = *Chämneten 2* (Sp. 260) GrSplügen. — e) Estrich B.

Mhd. *lade, laden* in Bed. 2, 5 a und 6. Zsgehörigkeit des W. mit dem Vb *laden* ist zweifelhaft; das sehr wahrsch. verwandte *Latten* weist auf einen andern Ursprung. Auf Verwechslung mit *Lad(en)* f. (s. Gr. WB. VI 40) beruht die unter 5 c angeführte Form aus GWildh. (s. noch *Bett-L.*); auch kann nicht geläugnet werden, dass 6 sich nahe berührt mit *Lad* in der Bed. ‚Behälter, Gehäuse (Scheune).' Die Dim. *Ladamli, Lädemli* (schon 1779, Bs Chr.) und die Pl. *Ladam, Lädme* verdanken ihr *m* dem Einfluss von Subst. auf *-em(e)*, z. B. *Bodem, Gadem.* — Natürlich meinen auch 5 c und d zunächst die Läden, welche die betr. Öffnungen verschliessen. Das Selbe gilt von einer Anzahl der nachfolgenden Zss.

Ab-: das beim Sägen eines Baumstammes auf der Seite abfallende Stück S. Syn. *Schwarten(-Stuck).* — Ofe^n-: 1. = *Gadem-Loch* BsBuus, Höllenst. *(-Lädli)*; Gl; ZSeen *(-Lädli).* Syn. *Ofen-Balchen.* — 2. *(-Lädli)* Brettchen, das um den Stubenofen herum angebracht und auf dem Obst usw. gedörrt wird „Zg." — Imbe^n-: Brett an der Wand von Häusern oder Scheunen, auf welchem die Bienenstöcke stehen Z. In neuerer Zeit immer mehr durch das *I.-Hüsli* ersetzt. — Ort-: 1. = *Ab-L.* ‚Bretter, Schwarte, O., planca, corticosus asser.' Red. 1662. — 2. Seitenbrett an der Benne Z. ‚2 O. und ein Vorderpfulmen sammt Axennagel.' Z Zeitungsinserat. Vgl. *O.-Brett.* — Uss-. ‚Erker, Erggel, Fürfenster, Kreze, U.' Red. 1656. — Fall-Btw.; W, sonst *Fäll-, Fell-*: 1. = *Laden 5 a*, auch, etwa in Räumen des Erdgeschosses oder für Mittelfenster, ein Fensterladen, der in einem entw. am Sturze oder am Gesimse der Fenstereinfassung angebrachten Scharniere sich dreht, also horizontal geschlossen und geöffnet wird (vgl. *Sprittli*) Aa; B; FKerz.; VO; PAg.; S; W; Z. Der Name auch beibehalten für Fensterladen modernen Systems B; L; Uw. Syn. *F.-Balchen, Schassi-Gatter.* ‚Schluegend an die türen, zerbrachind mir ein felladen.' WSteiner 1530. ‚So aber etwas notwendig zu verbessern, es wäre an Fensteren, Tach, Zieglen, Felladen.' AaBrugg Schulordn. ‚Der Windsturm hat an unserm Closter nicht vil geschadt, als etwelche Felläden und Ziegel ab dem Dach gefellt.' 1729, L. ‚An dem Hause des Landarztes D. [seien] neu bemalte Fenster- oder Felläden ausgehängt worden.' BAarw. Gerichtsurteil. — 2. Falltür L, liegende Tür, die den Eingang zum Keller (AaWohl.; Gl; Z), zum Dachboden (Z), das *Gadem-Loch* (Gl; ZWald) usw. verschliesst. Syn. *Fallen* Bd I 747. Auch das *Gadem-Loch* selbst Gl. *Gang dur*^{ch} ^{d}*e*^{n} *F. ufe*^{n}*!* Falldeckel auf Schweinetrögen ZÖtw. ‚Valua, tor, tur, vellad.' Ebing. 1438. — 3. Fallbrett an einer Schleuse. ‚Obturamentum stagni, ein strümpfel, felladen oder lôssladen.' Fris.; Mal.; Denzl. (‚Fall-'). — 4. (scherzh.) Hosenlatz nach alter Mode: viereckig, in beiden Ecken eingeknöpft, zum Herunterlassen AaWohl.; Z. Syn. *Hosen-L.* — 5. viereckiger Riss in einem Kleide B. Vgl. *Drī-Angel* Bd I 329. — Feil-: Kramladen ZHed. — Felz-: 1—2″ dickes Brett, dessen Dicke (im Gegs. zu dem dünnen *Täfel-L.* oder gar dem *Chiste*^{n}*-L.)*

erlaubt, es zu falzen; immerhin dünner als *Brugg-L.*; zu Fussböden, Scheunenwänden usw. verwendet Zg; Z. ‚Fälz-Laaden [sollen sein] 18 hiesige Schuh lang und 1½" dick.' 1778, Z Ges. ‚Kommlich kameren uf der stuben, ein kuchi mit felzladen geladet und gewandet.' 1554, Hotz, Urk. Zu *falzen 1*.

Fër-Lade^n: 1. Falldeckel auf Schweinetrögen Z Wang. — 2. (scherzh.) = *Fall-L. 4* ZWang. — Der 1. Teil der Zss. ist *Fërch*, s. Bd I 921.

Fueter-: Schiebedeckel über der Öffnung zwischen Stall und Scheune oder *Fueter-Gang*, durch welche dem Vieh das Futter in die Raufe geschoben wird Bs. Syn. *Legi-, Bären-L.* — Flug-: aus undurchbrochenem Brett bestehender, seitlich eingehängter Fensterladen Ap; ThHw. ‚Vor 100 Jahren hatten die meisten Häuser hervorragende Dächer, mit Latten und Steinen bedeckt, einfache Fl., keine Kamine, und der Rauch flog im ganzen Hause herum.' Ap Gem. 1835. — Flëckli^ng-: dickes Brett, Bohle AaUEntf. Vgl. *Flëckling 2* (Bd I 1191). — Gibel-: Brett, das zur Verschalung der Giebelwand dient Aa; Z. — Ofe^n-Gade^n-. *Hinder-^dem O. lige^nd zwō Bīge^n Böge^n Papīr*, Zungenübung ZZell. — Gänggeli-: Quincaillerie-Laden ZO. — Vergëss-Lädeli: Kramladen beim obern Tor in ZWthur, wo die heimkehrenden Landleute vergessene Einkäufe nachholten ZElgg †. Wortspiel: ‚Du kommst immer ins V.', wirst allemal vergessen, übergangen Z. — Glett-, im oAa. *Gletti-Lade^n*: Plättbrett B. Syn. *Gletti-Mann, -Brett.* — Grämpel-: (oft dim.) Trödelbude „B; L; Sch; Z." — Gränggeli-: = dem Vor. ZO. — Heu^w-: der obere Teil der Scheune, in dem das Heu aufbewahrt wird GRh. Syn. *Brügi.* — Hack-: Hackbrett PAl.

Huck-. ‚Niemants söllte das [Maul-]tier von den kornkästen oder ab den hukläden, so es etwas getreidts funde, jagen.' Tierb. 1563, 54 a.

Der 1. Teil der Zss. erinnert an ‚Höcker', was dem ‚frumentarius negociator' des lat. Textes entspricht; auffallend bleibt immerhin der 2. Teil, da Plinius von einem ‚incerniculum', d. i. Sieb, spricht.

Ue-Henk-: in Scharnieren laufender, nach oben sich öffnender Fensterladen LSchüpfh. (Hunziker). — B^e-henk-: Bohle, an welche das *Tür-B'henk* angeschlagen wird. ‚Die Hindermeister von Schwamendingen begërtend me holz zuo irem nüwen holzschopf und hus, dann sy nit rafen noch b. gnuog hettend.' 1562, Hotz, Urk.

Hose^n-, in AaoFri., Wohl. tw. *Hos-*: 1. = *Fall-L. 4* Aa; Ap; Bs; S; Th; W; Z. *De^n H. verzeise^n*, einer Vaterschaftsklägerin Alimentationsbeiträge bezahlen Z; vgl. *Hoslatz-Zins*. ‚Er steht da wie St Näf mit dem steinernen H.' Sprww. 1824. Bildl. *E^n grüener H. und e^n röte^n Lälli,* Rätsel vom grünen Kachelofen, in dem Feuer brennt Aa (Rochh. 1857, 271). — 2. Akelei, aquil. vulg. B. Syn. *Schlotter-Hosen* Bd II 1696. — 2 benannt nach den herabhängenden Blütenzipfeln.

Chue-: = *Laden 5 d* Ap. — Chelle^n-: Brett, das die *Ch.-Henki* (Bd II 1466) ersetzt Aa. — Cheller-: 1. Falladen zum Verschluss des Kellerfensters, z. B. bei Webkellern Aa; Bs; Th *(Chër-)*; Z. — 2. liegende Kellertür, entw. im Hausgang (bes. in der Stadt Aa), oder in der Wohnstube, auch in der Küche Aa; Bs; BBüren; GlH.; SchwPfäff. Syn. *Ch.-Balchen;* vgl. *Fall-L. 2.* Vortür der Kellertür Aa (Rochh.). Tür, die von der Strasse aus zum Keller führt Bs.

Champ-: Weberlade BHaslib. — Vgl. *Chamb 5* (Sp. 296).

Chiste^n-: zu Kisten verwendetes Brett. ‚Weil das Maass der Dicke der K. zu Missbräuchen Anlass gebe, so ist erforderlich, dass der Underscheid zwischen den Täfel-Laaden und K. merkbar gemachet werde, damit diese zwei Gattungen Laaden bei jeder Visitation leicht abgesondert [werden können].' Es wird bestimmt, dass ‚K. 18 hiesige Schuh lang und ½" dick sein [sollen].' 1778, Z Ges. — Chrâ(m)-, in UwE. *Chrämer-:* 1. Kaufladen B; Th; UwE.; Z. *Chr. mache^n*, ein Kinderspiel B (Dän.). — 2. scherzh. = *Hose^n-L. 1* Z. — 3. *Chrö^{2m}li-L.*, Zuckerbäckerladen Z (Kdspr.). — Chrönli-: L., worauf man Spitzen *(Chrönli;* s. Sp. 829) klöppelt Bs (Spreng). — Chripf-: dickes Brett, Bohle, zu Krippen verwendet Z. — Legi-: = *Fueter-L.* Th, tw. um eine Angel sich drehend. — Lehe^n-: Kaufladen, der obrigkeitliches Lehen ist. ‚[Zu den Handlehen] gehören auch die obrigkeitlichen Lehenladen in der Stadt, welche auf 12 Jahre zu Lehen gegeben werden.' DWyss 1796, 165. — Les-: Leihbibliothek B (vRütte). — Lôs-: = *Fall-L. 3* Z. ‚Das Wasser wird zuerst gegen den L. geleitet; diesen zieht man soweit auf, als man zur Bewegung des Rades Wasser nötig hat.' Z Technol. 1806. ‚L. an wasseren, wasserfallen, commata, obturamentum stagni.' Fris.; Mal.; Denzl. 1716. Bildlich: ‚Allernächst vor seiner Himmelfahrt, da er den Jüngern den L. geöffnet, sie gesandt in alle Welt.' FWyss 1650. Als einst Überfluss an Pfarramtskandidaten war (s. *Exspektanten-Chetten)*, meinte Einer von ihnen: ‚Wir sollten bei der Oberkeit anhalten, dass sie den L. zutätend und keine nöüwen mehr ufstalltend, bis die alten mit Pfründen versehen.' Schimpfr. 1651. ‚Wann man diss Mandat nicht lesen wurde, ist es nicht also, der L. der Ungehorsame gienge desto weiter auf?' FWyss 1673. — Lösi-Lädli: kleines Brettstück auf dem Schiffsboden, das man entfernt, um den untersten Raum des Schiffes ausschöpfen zu können ZWäd. — Lîst-Lade^n: in Leisten laufender oder gitterartig aus Leisten verfertigter L. oTh. — Maie^n-: Brett vor den Fenstern, auf dem Blumenstöcke stehen Z. — Mist-: Seitenbrett für die Mistbenne. ‚Sagtannen zuo m.' 1573, Hotz, Urk. — Beie^n-: Fensterladen Z. — Bode^n-: Bodenbrett, z. B. einer Benne Z. — „Büdmi-: Bohle von 3—4" Dicke für Stallböden BSa.; F." Syn. *Boden-Brett.* — Bîje^n-: = *Imben-L.* Ndw. — Bucke^n-: Brett, das zum Ausschlagen von *Bucken*, d. h. Senkgruben, verwendet wird Schw. ‚1 Partie neuer Buckenläden.' 1882, Zeitungsinserat. — Polente^n-: Brett, bzw. hölzerner Teller, worauf die aus dem Kochtopf kommende Polenta erkaltet und zerschnitten wird PAl. — Bändel-: L., wo Bänder verkauft werden Bs. — (Uf-)Bind-: Brett, welches bei schwerer Belastung auf der Schiffswand befestigt wird, um das Einschlagen der Wellen zu verhüten ZS. ‚Es hat den Schiffleuten Wasser gemacht auf die Bindläden', die Wellen sind bis zu den *B.* gestiegen. — Bâre^n-, in AaHabsb. *Bär-Lädli:* = *Legi-L.* Aa; Bs. Syn. *Bären-Brett.* — Post-: Postbureau. ‚In dem Bericht, so dem Rat eingelegt worden, staht, dass ein P. auf dem Kornmarkt wolle errichtet werden.' 1779, Bs Chr. — Bett-: 1. der auf sog. Spränzeln ruhende

Bodenladen des Bettes Ndw. Dim., quer gelegtes Brettchen, auf dgl. die Matratze oder der Strohsack ruht Z. — 2. Seitenbrett, Bettsponde GrPr.; Z. Gegs. *Fuess-, Chopf-Brett.* — 3. Bettlade B. S. *Andrēs* Bd I 313.

Chind-Better-. Vor dem Haupteingang der Kirche in ZZoll. befindet sich eine Vorhalle, deren Boden früher mit eichenen Bohlen belegt war, unter welchen ungefähr bis zu Anf. des XIX. die im Wochenbett gestorbenen Frauen Ehren halber begraben wurden (anstatt draussen auf dem Kirchhof). Daher heisst die Stelle bis heute *bin Ch.-Lädeⁿ.*

Die noch grössere Ehre einer Grabstätte in der Kirche selber war den Geistlichen vorbehalten.

Brügi-: Bohle, die zur *Brügi,* der Lagerstelle des Viehs im Stalle, verwendet wird BSi. — Brugg-: (eig. zu Brückenböden verwendetes) sehr dickes Brett Z. ‚Bruck-Laaden sollen sein 18 hiesige Schuh lang und 2½″ dick.‘ 1778, Z Ges. ‚So etwas [von dem durch den Sturm gefällten Holz] so vil ruch were, das es inen zuo br., wo sy dann ire g'meinen bruggen habend, dienen möchte.‘ 1561, Hotz, Urk. ‚Planca, ein tile, brügel, das ist bruckladen, stäg.‘ Fris.; Mal. Auch 1695, ZWthur. — Brôt-: Brett, auf welches die zum Backen bestimmten Brotlaibe gelegt werden GrS., Scuolms, Tschapp. — Prütscheⁿ-: = *Lös-L.* SNA. — Gᵉrüst-: Gerüstbrett Z (schon 1524, Z Staatsarch.). — Söu- ZWyla, *Sū-* Th: Deckel des Schweinetroges. — Schau-: = *Fall-L. 1* Aa (Rochh.). — Schübel- BE., *Schüᵊbeⁿ-* BSeft.: (in ältern Häusern) das mittlere, zwischen die übrigen Bretter in den Fussboden von aussen durch die Bodenschwelle eingeschobene keilförmige Brett, dessen Bestimmung ist, tiefer in das Gebäude eingetrieben zu werden, wenn das Gefüge in Folge Schwindens der Bretter sich gelockert hat; bzw. das aus der Wand des Gebäudes hervorragende Kopfende, das gerne benutzt wird als Standort für Blumentöpfe BE. *Deⁿ Sch. wüscheⁿ,* abergläubischer Brauch; s. *Tschuepen-L.* — Schalusī-, in AaFri. auch *Schalu-,* in Z *Schalisī-,* in AaBb. *Scharisī-:* Jalousieladen. allg. — Schopp-: = *Legi-L.,* bzw. *-Loch* Ap. — Gᵉschirr-: Spülbrett in der Küche Z. Syn. *Geschirr-Brëtt.* — Schirm-: Schutzbrett Z. ‚Die eichenen Wände mit Sch-en zu decken.‘ 1781, Z Staatsarch. — Schassi-: Jalousieladen S. Syn. *Schassen.* — Bᵉschüsi-: = *Brügi-L.* BE. — Bᵉschlach-: Brett zum Beschlagen einer Wand. ‚8 b., einer 1 btz.‘ 1544, Rathgeb, Urk. ‚Ein tannen zuo b.‘ 1555, Hotz, Urk. — Schlaufeⁿ-: = *Schopp-L.* S. Syn. *Schlaupfen.* — Schluss-: = *Schübel-L.* S (Schild). — Schrauf-: Brett zum Anschrauben? ‚Die, welche [bei Beinbrüchen] mit den Schr-en, so bei den gar Alten in Brauch gewesen, noch heut dis Tags umbgehen.‘ Würz 1634. — Schwell-: Brett, mit dem das Wasser in einem Bachbett gestaut wird Schw. ‚Die Feuerkommission hat dafür zu sorgen, dass die Schwelläden am Dorfbach sich in gutem Zustande befinden und leicht zugänglich aufbewahrt werden.‘ Schw Feuerordn. 1865. — Stubeⁿ-. ‚7 tick st-en, ein um 8 btzn. 10 st-en, kostet einer 1 lib.‘ 1544, Rathgeb, Urk. Auch 1524, Z Staatsarchiv. — Stand-: 1. erhöhter Boden im Hinterteil grosser Lastschiffe, Standort des Schiffers, der das Steuerruder handhabt Vw. — 2. Lagerstelle für die Kühe Obw. — Stirn-: senkrecht stehendes Brett, mit dem ein vorragender Balkenkopf am Dache zum Schutz gegen Wind und Wetter bekleidet wird SL.; Z. Vgl. *St.-Līsten, -Brett.* ‚Tafelläden zu Stirn- und Windläden.‘ 1770, Z Staatsarch. — Stotz-: Brett, das zur Bekleidung der *Stotz-Wand* (s. d.) dient. ‚Ein gibelwand, von st-en besyts beschlagen.‘ 1554, Hotz, Urk. Auch 1524, Z Staatsarch. — Strick-: Balken Gr. — Tafel-, Täfel- Z, *Täffer-Lädli* AaBb.: dünner Laden, wie er zum Vertäfeln gebraucht wird. ‚Täfel-L. [sollen sein] 18′ lang und 1″dick.‘ 1778, Z Ges. ‚Zwei Dachdecker brauchten 4 Taffelladen und 6 Latten.‘ 1766/7, Z Bauamtsrechn. S. noch *Stirn-L.* — Teig-: = *Brôt-L.* Z. — Deck-: Brett, mit dgl. die Treber auf der Kelter bedeckt werden Z; s. *spangen.* — Töckel-: Spielwaarenladen G. — Til-: dickes Brett, das zu Dielen verwendet wird GrPr. Syn. *Til.* — Tili-: 1. für die Stubendecke bestimmter Laden ZO. — 2. auch *Ober-Tili-,* Laden vor dem Dachbodenfenster Th; ZUhw. — Tenn- s. *Cafernāl* Sp. 159. — Derr- S; ZHombr. *(Tēr-Lädli),* Derri- GrScuolms: Dörrbrett. *Öpfelschnitz uf d' Derrlädeⁿ tueⁿ.* Schild 1885. — Vertropf-: = *Geschirr-L.* Aa (Rochh.).

Tschuepeⁿ-, Tschüepeⁿ-, Tschiepeⁿ-: 1. eines der kurzen Bretter, welche zwischen das Gebälk eines Zimmerbodens eingeschoben werden und den sog. *Tschuep-Boden* [d. i. Schrägboden] bilden B (Rothenbach). — 2. = *Schübel-L.* BE. In der Andreasnacht (s. Bd I 313) oder in der hl. Nacht decken heiratslustige Mädchen den Tisch ihres Schlafzimmers mit Käse, Brot und Wein, kehren dann um Mitternacht rücklings nackt den *Tsch.* mit dem Schild des Hemdes, das sie den Tag über getragen, tragen den Kehricht vors Haus, jedoch nicht über die Dachtraufe hinaus, gehen rücklings wieder hinein und erblicken, über die linke Achsel nach dem Tische sehend, hinter diesem ihren zukünftigen Mann; oder sie lassen den Kehricht liegen und legen sich dann zu Bette, wo ihnen von Einem träumen wird, der den Kehricht zsnimmt; derselbe wird später ihr Mann. Auf die gleiche Weise kann ein Jüngling seine zukünftige Frau zu sehen bekommen. Rothenbach 1876, 48 f.

Betr. die Verlegung des Brauches auf die Christnacht vgl. die Anm. zu *Andrēs* Bd I 314. Wenn eine Angabe aus B, dass zum Gelingen des *Andreslen* erforderlich sei, einen *Tsch.* umzuwenden, richtig ist, so blickt hier, ob sich die Vorschrift auf 1 od. 2 beziehe, der Schalk durch, da Beides eine Unmöglichkeit ist.

Wind-: 1. Brett, welches an die Latten des vorspringenden Teiles eines Daches genagelt wird, um die Ziegel gegen den Wind zu schützen Aa (Rochh.); SL.; Ndw; Z. Syn. *W.-Brëtt, -Täfer.* ‚Dem Schmid für Windläden anzuschlagen 5 Btzn.‘ 1729, AaRued. S. noch *Stirn-L.* — 2. Brett, welches an Schaluppen und Nauen über der Schiffswand steht L. Syn. *Uf-Bind-L.* — Windeⁿ-: Falltür, die den obern Teil des Dachraums gegen den untern abschliesst Z. ‚Gleich einem Menschen, der im Traum die höchsten Winden-Läden besteiget.‘ JJUlr. 1733/4 (Verwechslung mit *Wind-L. 1?).* — Gᵉwerbs-, Gᵉwirbs-: Geschäftsraum. ‚Die Gwürbsläden waren verspörrt, und die Ort, da man zuvor in der Statt gross Händel und Gwerb hat, waren ietz mit Nesslen und Dörn verwachsen.‘ RCys. ‚Sonsten gebieten wir ernstlich, dass an Sonn- und hohen Festtägen alle Gewerbsläden, Werkstätte wie auch Pastetenhäuser beschlossen gehalten [werden].‘ Bs Polizeiordn. 1715. — Werk-

s. *W.-Gadem* Bd II 120. — Uf-Zug-Ladeⁿ-: = *Fall-L. 1* GWe.; ThHw. — Zoll-: Zollhäuschen. ‚Der Herr hat seiner Haushalter einen aus dem Z. beruft.‘ FWyss 1670.

laden III: mit *Läden* beschlagen. ‚Ein stuben, mit stubenwänden geladet und gewandet.‘ 1554, Hotz, Urk. S. noch *Felz-Laden.*

be-: = dem Vor. ‚Die ganz ufrichte beladet und mit ziegeln bedecken.‘ 1554, Hotz, Urk.

ladleⁿ: eine freibeuterische Art zu fischen vermittelst Brettchen *(Ladleni)*, welche senkrecht im Wasser stehen und an deren Rückseite mehrere Angelschnüre befestigt sind. Die Brettchen werden durch lange Schnüre *(Schleipf-Schnüer)*, welche von der Spitze des Segelbaumes eines Kahnes ausgehen, sowohl aufrecht gehalten, als langsam vorwärts gezogen BBrienz. Syn. *schleipfen.*

Lädeler m.: Inhaber eines kleinen Kramladens Gl. Syn. *Bögeler.*

drî-lädig: aus drei Brettern zsgefügt B.

Drî-Lädner m.: langer und schmaler Nachen, aus 3 Brettern zsgefügt und an beiden Enden spitzwinklig von der Oberfläche des Sees sich erhebend B. Syn. *drīlädiger Weidling.* ‚Sie erblickten der kleinsten Schifflein eins, das, gerudert von 2 Gestalten, wie fliegend über die Spiegelfläche des Wassers glitt. Für die Kinder wurde der nahende Dr. ein Lustgebilde.‘ JRWyss 1815.

Lad(e)rétt, in ZS., Wl. *Led(e)rétt* n. (in Bs auch f. und m.): Zapfenstreich AaWohl.; Bs; Gr; L; GW.; Obw; Z (auch *-ēt*). ‚Wir Soldaten hätten gerne noch lange geloset, wenn es nicht L. getrommelt hätte.‘ Obw Volksfr. 1888. Betr. die Nachahmung des *L.* vgl. *lëderig.* — Entstellt aus frz. *la retraite.*

ladritzleⁿ: das Spiel des ‚Niggel-Schlagens‘ machen. Der Anfänger ruft *ladritz!* und schlägt, sobald der Gegner den Hut bereit hält und antwortet *si!* Will der Letztere den ‚Niggel‘ zurückwerfen, ruft er *lawā(r)!* worauf der Erste mit *e²si!* antwortet LStdt.

Das Spiel scheint italienisch: *dritz* aus *dirizzo (diritto,* gerade); *si,* ja.

lädemleⁿ. *Wenn deʳ Stier lädemlet, so lädemlet er,* Zungenübung ZZoll. † — Durch das *ä* von der Familie *Ladeⁿ* geschieden. Vgl. auch *chabisleⁿ.*

Läderis: Lazarus Sch (Kirchh.).

Lädi m.: dummer, schwachsinniger Mensch, Tropf, Pinsel B. ‚Er mache, als gehe ihn Alles nichts an, höckele herum wie ein L.‘ Gotth. ‚Wenn ich euch schon wie ein halber L. vorkomme.‘ ebd. — Viell. zu *läderen,* s. *lätteren.*

Laudeleⁿ f.: Schwätzerin ZWe. — Vgl. Anm. zu *lätteren.*

umme ⁿ-laudereⁿ: ohne Zweck und Ziel herumlaufen BoE.

Lauderi m.: Schwätzer, Prahler, Charlatan, Nichtsnutz G.

Laudi m.: 1. verächtliche oder ärgerliche Bezeichnung eines dummen Menschen, Tölpels B. *Dëʳ Tonners L.!* Auch unbeholfenes Weib BStdt; Syn. *Tschör.* — 2. lockerer Geselle B um Aarb. *Das ist en rëchteʳ L.: bi alleⁿ Hudeleieⁿ muess Dëʳ derbī sīⁿ.*

Laudriāⁿ m.: bodenloser Schwätzer Ap.

Lëder n.: 1. wie nhd. Typisch für etw. Zähes. *Fleisch we L.* Th; Z. ‚Der gemeine Mann, Knecht und Mägd werden vermahnt, sich mit g'meinem Land- und lyninen Tuch oder L. zu bekleiden.‘ B Mand. 1628. — RAA. *Juhē, L. am Schueh!* jauchzen die Bauernburschen, wenn sie mit ihren Schönen vom Tanze heimkehren AaSchinzn. *'s L. giᵇt g'wüss ke Tuech, hed amig deʳ Grossätti g'seit* [Abfertigung?] Z. *'s L. wirt wolfel, d'Chälber (d'Narreⁿ.* Sulger) *streckeⁿd siᶜʰ*, sagt man, wenn Jmd in Gesellschaft sich auf unziemliche Weise dehnt und streckt, die Beine spreizt. Sulger. ‚Wenn schon die Capuziner Nichts haben zu verschenken und zu spendieren, ohne von ander Leuten L.‘ Fäsi 1696. Von Gegenständen, die aus L. verfertigt sind; insbes. von der ledernen Schwertscheide. Nur noch in RAA. *Voⁿ L. zücheⁿ* a) sich zum Streite rüsten, dreinfahren, den Ausschlag geben AaWohl. — b) von der Leber weg reden Gr. — c) tüchtig ausschreiten, arbeiten GW. — *Frisch voⁿ L.!* Mahnung zum Aufbruch oder zur Arbeit Th. *Vaⁿ L. gāⁿ*, eilen, sich davon machen GrPr. *Druf gān-iᶜʰ valläder, sa g'nōt, aˢs iᶜʰ (di Beiⁿ wëchslaⁿ) chaⁿⁿ.* MKuoni 1886. Gemsen *gand vallädr*, wenn sie eines Menschen ansichtig werden. Schwzd. Dazu die verbale Abl. *valëdereⁿ* (mit ‚sein‘), sich aus dem Staube machen, sich schleunigst entfernen GrSchiers. *Vaⁿ L. nēⁿ*, lustig, ausgelassen sein GrSpl. — 2. derb von der menschlichen Haut. *Dëʳ hät eⁿ herts L.*, z. B. von Einem, der bei einem Sturz keinen Schaden genommen hat Th. *Eiⁿᵉm 's L. voll gëⁿ*, ihn durchprügeln Aa; Z. ‚Gessler: Welcher wett . . . ung'horsam syn, mir widersprëchen, dem will ich 's l. dermass b'schnyden, dasˢ er söllt wöllen, dasˢ er sturb.‘ Ruef 1545. *Voⁿ L. gëⁿ*, sich erbrechen AaLind. *Eiⁿᵉm uf's L. choⁿ*, ihm beikommen, hinter die Schliche kommen B. *Wenn-meⁿ numeⁿ* [nur] *dem verblitzgeteⁿ Stolzgrind chönnt aⁿ 's L. choⁿ!* Dorfkal. 1878. ‚Einem hinder das L. kommen.‘ ‚Wuecherer und geltschinder rüemend, wie sy uf dem märkt den anderen hinder das l. kommen und inen eins über das oug 'geben habind.‘ Gualth. 1552. ‚Die geistlichen giengend zu rat, wie man dem Francisco könnte hinder das l. kommen.‘ Grob 1599. ‚Verfolger, welche nur auf Gefahr fragen, damit sie heiligen Leuten hinder das L. kommen und sie aus dem Weg raumen.‘ JWirz 1650. ‚Einem hinder das L. kommen, malefacta alicujus reperire, in scelere deprehendere, suis aliquem tenebris extrahere, foras alicujus artes efferre.‘ Hosp. 1683. ‚Wann ein Landvogt einer sonst ehrlichen Persohn, es seye aus Neid oder nur in dem Einzug der Mittlen seine Händ zu wäschen, gern hinder das L. will.‘ Informatio 1713. ‚Derowegen entschlosse ich mich, um denen Franzosen, wie man sagt, hinder das L. zu kommen, diesen Tractat [aus dem Französischen] zu übersetzen.‘ HKeller 1729. ‚Wie er sonderbar den Weibern hinder das L. geratet.‘ Chlosterguggu. S. noch *Līch 1.* — 3. gemeine, liederliche, genusssüchtige (auch faule S; Z) Weibsperson, Dirne Aa; Bs; „VO;“ G; Sch; S; Th; Z. Syn. *Lueder.* *Eⁿ wüests, eⁿ fūls L.* — 4. Art, Sorte, in verächtlichem S. ‚Sie sind eines L-s‘, des selben Gelichters SchSt. (Sulger). Narr zu Herodes, der Herodias küsst: ‚Küss sy in arss, es ist eins l-s.‘ Aal 1549. ‚Arianer, Nestorianer, Eutychianer und andere des l-s.‘ HBull., Vermahnung 1572. ‚Ketzer wie Huss, Luther, Zwingli und ander des l-s.‘ LLav. 1587. ‚Wann sie merken, was L-s Der und Diser, Die

und Dise ist.' JWIRZ 1650. ,Wann ein Lehrer der Kirchen des L-s ist, dass er in allen Predigen nur ob ander Leuten ist und nur Andere heisst recht tun, er aber selbs des Wegs nienen gehet.' FWYSS 1673. ,Er ist eben des L-s, ejusdem est farinae, ejusdem furfuris, ex eodem grege porcus.' HOSP. 1683. — 5. Geschlechtsn. AABrugg, Zof., schon seit XV. — Zu 3 vgl. lat. *scortum*, Hure (zu *corium*).

Finger- = *Fingerling* (Bd I 865) GRS. — Für-: 1. = *Für-Fëll* (Bd I 771) „B;" L. — 2. Brustleder am Zuggeschirr der Pferde L (Ineichen). — 3. „Klappe", Überlegleder am Schuh AA; „L." Syn. *Laschen.* — Jumpfereⁿ-: (aus Eibischwurzeln, Zucker und Gummi bereitete) zähe Paste, ein Mittel gegen Husten und Katarrh L; Z. Syn. *Mund-Līm.* — Garn-: Personenn. ,Hainricen G.' GKlosterarch. — Gras-: kurzer Wasserfaden und Wasserschlamm, conferva fontinalis et vivularis. DURH.

Chatzeⁿ-. ,In Schuhen von Ch. könne man fliegen' W. — Urspr. wohl von Hexen; über Beziehungen der Katze zu Diesen s. Sp. 588.

Mûl-: derbe Bezeichnung des Mundes. ,Ein Vormünder, der für seine Vogtskinder nur ein Paar müssige Augen oder das M. brauchte.' SINTEM. 1759. — Vgl. Gr. WB. VI 1806.

Blëtz-: in Stücke geschnittenes L. ,Dass kein gerber kue efer und rüssini efer [die Bauchteile der Kuh- und Rosshaut] zu bl. schneiden soll.' 1332, B Taschenb. 1863, 29. — Brand-: Lederstück, welches zu *Brand-Solen* verwendet wird AP; TH; Z. — Brüsch-: Juchten B (DENNL. 1817); Uw. *En br-lëderneʳ Galgeⁿ* [Hosenträger]. Vgl.: ,Juchten oder preusche L.' 1710, ZGerw. — Rûch-: rauhgegerbtes L. AALeer. Syn. *g'rûchts L.* — Rist- TH, *G'rist-* NDW: L., das den Fussrücken deckt. — Sammet-: „Rauchleder."

Sing-: = *Sing-Fleisch* (Bd I 1223) SCHBuchb., Rüdl.; mTH. — Die Sehnen werden beim Sieden gelblich und zäh wie Leder.

Sûʷ-, in LV., W.; UwE. *Sû-:* Scheltw. auf unreinliche Menschen, bes. Kinder; Schweinigel AP; LV., W.; Uw (Balz 1781). *Du bist eⁿ rëchts S.* Bei UBRÄGG. 1780 auch auf Männer. — Sitz-: wie nhd. ,Sitzfleisch' in der RA. *keiⁿ (en uⁿrüebigs* GBern.) *S. haⁿ* AP; G; SCH; S; TH; Z; auch bei HOSP. 1683. ,N. N. hatte nicht mehr S. als ein Heustüffel.' B Hist. Kal. 1859. — Schab-: geschabtes L. Bs. — Schüch-: 1. Scheuleder am Zaum der Kutschenpferde GL; S Thierst.; TH; Z. *Sch. sett-mer-der aⁿleggeⁿ*, sagt man zu Einem, der zu allerlei Quersprüngen (auch in mor. Hinsicht) geneigt ist ZO. ,Wann ein Pferd gern neben aus siehet, machet man ihm Scheuhl., dass es auf seine Strasse muss sehen, damit es nicht stolpere.' MEYER 1694. — 2. eine Art lederner Vorhänge zum Schutze gegen Regen. ,In irgend einem Schäsli, wo e Teil noch Sch. hätten, die man vormachen [vorziehen] konnte.' GOTTH. — Schâf-. Dazu *schâf-lëderiⁿ*, in der Verbindung *sch-ni Ûsredeⁿ*, d. s. schwache, schlechte GBern. — Häntsche-. *Zäch wie H.*, äusserst zähe, bes. von Fleisch Bs; L; Z. — ,Schling-: darein man den stein legt, wenn man schlingt [schleudert], scutale.' MAL. — Sprütz-: Lederdecke am Vorderteil der Chaise, zum Schutz der Insassen gegen den aufspritzenden Strassenkot Bs; TH; Z. — Stîg-: Steigriemen. ,Scansile, webertritt vel st.' EBINGER 1438. ,Gurt und St., mit rindernen Täschen.' Bs Taxordn. 1646. ,Ein par St.' ebd. — Tûmeⁿ-: = *Finger-L.* GRS., Scuolms, Splüg. — Wîss-. ,Einem das W. gerben', ihn durchprügeln W. — Durwüsch-: Gummi elasticum ZWthur.

Lëderocher: Name einer Apfelsorte GW. (STEINM. 1804, 458). Vgl. *Lëder-Epfel* Bd I 372.

lëdereⁿ: 1. (so zäh) wie Leder werden NDW. — 2. mit Leder ausstaffieren. ebd. — 3. ein Wirtshausleben führen, faulenzen, Blauen machen; in Saus und Braus, üppig leben B; Z. — 4. tr. a) durchprügeln AAF., Fri. — b) kurz abfertigen, widerlegen Bs. — c) unpers. *es hed-ne g'lëderet* α) er ist auf den Hintern gefallen GRHe. — β) das Schicksal hat ihm übel mitgespielt W. — 5. *(Eiⁿᵉm* Bs, sonst *mit Eiⁿᵉm)* Einem den Text lesen, einen derben Verweis geben Bs; GRL.; UwE. — Vgl. *lideren.*

ab-: 1. einem toten Tiere die Haut abziehen, eine Arbeit des Wasenmeisters L. — 2. = *lëderen 4 a* AA; Bs. Syn. *ab-lideren.* — abeⁿ-: = *lëderen 5* AAFri.; Bs. — er-: = *„lëderen 4 a."* — ûs-: = dem Vor. AA. Syn. *ûs-schwarten.* — ver-: verprassen, verschwenden, vergeuden AA; B; Z.

Lëderer m.: Gerber. HEUTELIA 1658.

Wîss-: Weissgerber. ,Und do ich unter die W. kam, do bin ich arg geschunden worden.' FHEMMERLIN.

lëderig AALeer.; S, *lëderiⁿ* GRh.; SCH; TH; Z: 1. ledern. *Zwē (drei Z) l. Strümpf und drei (zwē Z) derzue gënd fünf,* Nachahmung des Zapfenstreichs AALeer.; Z; ähnlich auch in Bs. *Lëderiⁿ Kanoneⁿ, wo-meⁿ chaⁿⁿ mit um d' Eggen ummeⁿ schûsseⁿ* Z; solche wurden spottweise den Thurgauern angedichtet. *Deⁿ l. Heiland aⁿbëtteⁿ*, Andacht heucheln S (Schild). *Er springt alli Tag iⁿ d' Chilcheⁿ und bëttet deⁿ l. H. aⁿ.* S. noch *Hals-Goller* Bd II 219. — 2. *Lëderis,* Prügel SCH (Kirchh.).

Der Scherz von den l. Kanonen beruht wahrsch. auf verdunkelter Erinnerung an die mit Leder überzogenen Kanonenläufe früherer Zeit (vgl. darüber Rochh. 1856, II 217). Der *l. Heiland* im Gegensatze zum lebendigen? entsprechend nhd. ,ledern' in übertr. Bed. = kraft- und saftlos; vgl. aber auch die Puppen von Leder. Über ,lederne Brücken' s. Rochh. 1856, II 216; über ,lederne Frauen' ebd. 181. ,Ledern Eckstein.' Hausn. 1796, ZStdt.

Ledi — Pl. *Ledine* PAl.; THBodensee, *Ledeneⁿ* BO.; SCHWSibn., Wang.; Z — f.: 1. Ladung, Last, Bürde PAl. ,Das Fueder, Fuer, Fracht, Läde, vehes, culeus.' RED. 1662. Insbes. a) Manns- oder Rosslast BSi.; W. *Das Mannli schlifu mit deⁿ Juogsuⁿ unter die Pretscholeⁿ* [Tragbänder], *um d' L. emum uf dun Puggul z'nëⁿ* WStalden (Sagen 267). Spez. Ladung eines Saumtieres BG.; FO. *Aⁿ Ledi Chës, Branntewīn, Hûsrät* BG. ,Er packte einige getrocknete Kälbermagen aus der L.' HNYD. 1890. ,Es soll gan ein offner weg über das niderfeld hinus, dass einer, so uf einem ross sitzet und ein ross mit einer l. an der hand füert, da hinus faren und gan mög.' vor 1487, ZKyb. Offn. — b) Schiffsladung, bestehend aus Holz, Torf, Steinen, Stroh usw. ZS. Vgl. *Ledi-Schiff.* ,Wenn die Schiffleute des ZSees nur wenig, nicht eine ganze L. Waren, Korn, Wein udgl. in ihren Schiffen ihren Kunden zuzuführen haben.' 1629, ABSCH. ,Drei Lädenen Holz durch einen Grendel in den Schanzengraben bringen.' 1763, ZBrief. S. noch *an-gān* Bd II 18. — c) als ungefähre Massbestimmung.

α) für Holz, ein gewisses Schiff oder einen halben Nauen voll, ehedem so üblich wie heutzutage *Chläfter* L; ein Karren voll, den ein Mann zu ziehen vermag Gl. — β) für Heu, so viel, als die *Lid-Lucke* fasst; 3 *Ledi* reichen für eine Fütterung ThTäg. Syn. *Legi.* — γ) für Getreide. ‚Ein L. macht 8 Mütt oder Malter, ein Mütt 5½ Viertel.' Lehmann 1799 (Gr). ‚4 Viertel machen einen Mütt, 6 eine L., 8 ein Malter.' ThGem. 1837. ‚Ain l. korn.' Zellw., Urk. ‚Wäre aber nach verlütetem glöckli [auf dem Markte] noch etwas übrigs vorhanden, das soll dann den frömbden ze koufen gegönnt sin, nämlich jedem 3 ledinen an kernen, roggen, habern, jederlei 1 ledi.' 1529, Egli, Akten. ‚N. N., so mit einer l. kernen und haber in myner herren statt g'faren.' 1567, ZGrün. — δ) für Obst, bes. Kernobst. 1 L. betrug ungefähr 4 (Ap; ZBauma), 6 (Th; lt Gr Samml. 1779, 269), 8 (GF.) alte Viertel, 8 Doppelsester (ThTäg.), nach heutigem Gewichte 90—100 kg. ‚Obst misst man mit Viertel und Ledinen.' Ap Gem. 1835. *Us einer L. Öpfel gi^bt 's 4 Eimer Most* (St.^b). *Die L. Obs 11 fl.* ApWolfh. — d) die Gerätschaften, die den Sennen auf einem Schlitten nachgeführt werden Ap. Vgl. Steinm. 1804, 125. — e) bildl. *E^n L. Rëge^n*, Regenguss Z. *'s chunnt wider e^n L. voll*, wenn ein Platzregen heranzieht SchSt. Syn. *Lading.* — 2. „Ort, wo man Lasten für Mann oder Pferd aufnimmt." Platz bei der Heuhütte, wo die *Burdenen* beim *Heubergen* geladen werden BSi. *Z' L. schorre^n*, den Schnee wegschaufeln, um einen Ladeplatz zu gewinnen. *Z' L. tue^n, lege^n*, eine Heulast zsmachen. — 3. grösstes Lastschiff auf Bodensee und Rhein (bis Sch), „etwa 110′ lang und auf dem Boden 14′ breit, mit einer Ladung von höchstens (‚mindestens.' GLHartm.) 2500 Zentnern", nach andrer Angabe von 200 Maltern G; Sch; Th. Syn. *Ledi-Schiff.* ‚Es wird in Lindau und Bregenz geladen und kann wegen seines Tiefganges nur in Konstanz, Stein oder Schaffhausen anlanden. Es führt einen Anker und braucht etwa 8 Mann.' GLHartm. 1808, 80. S. noch *Halb-L.* Warenschiff (für Stroh, Steine, Kohlen usw.) Gl; GRapperschw. ‚Die hofknecht sölle[n] ufsëchen uf die ledinen haben, damit die nit überladen werdint.' 1535, Sch Ratsprot. ‚Navis oneraria, Lastschiff (eine Läde).' Nov. Vest. 1692. ‚Die sog. Ledinen am Bodensee und den Rhein hinab.' Helv. Kal. 1783. — 4. Brustwehr um den Dreschraum, die das Getreide zshält; Einfassung, Wand der Tenne GrPr. Korngarben *an der L. üsschmützc^n*, damit das beste Korn aus den Ähren falle. Mit dem Flegel *in d' L. schlä^n*, statt auf die Ähren. — 5. = *Legi-Loch* GRh. Vgl. *Legi.* — 6. Ende, Abschluss BSi. *Damit ich aber mit mim Getamp* [Geschwätz] *endlihe^n z' L. chumme^n, han-d'r numme^n nuch Is* [Eines] *z' säge^n.* DGemp. 1884. Das Fest des Ernteschlusses; s. die Zss. Syn. *Legi.* — 7. Zeitabschnitt Aa (Rochh.). — 8. eine ansteigende Gegend W. In zahlreichen Ortsnamen im BO. (‚in, an, auf der L.'). ‚An der L.', Geschlechtsn. W. ‚x β uf dem guote an der ledi ze nidern wyle.' UwE. Jahrzeitb. ‚Dannen uf zue leddi unz an den hag.' 1467, Obw Urk.

Mhd. *lede* f., Ladung, Lastschiff. Zu 3. Die Angabe bei Birlinger 1890, 362, die L. sei 30—40′ lang, bezieht sich wahrsch. auf die *Halb-L.* — Zu 4 liesse sich auch an das syn. bair. *Lad* (Schm. I² 1437), anord. *hlada*, engl. *lathe*, Scheune, also an unmittelbare Verwandtschaft mit *Lad II* denken. Auch Zugehörigkeit zu *Laden II* wäre wohl möglich. — 5 kann aus dem syn. *Legi* entstellt sein; vgl. *Ledi* II. Das Selbe ist viell. bei 6 der Fall.

Êmter-: Abendschmaus am Schluss der Grummeternte Ap.

Halb-: Lastschiff, halb so gross wie die *Ledi* „G; Sch;" Th. ‚Ehedem ein Schiff zweitgrösster Art.' GLHartm. 1808, 82.

Holz-: Lagerplatz für Holz GrSerneus.

Hinder-, in der RA.: *i^n d'H. cho^n*, abnehmen, abgehen, auch in Verfall kommen ApH. Syn. *H.-Leggi.*

Heu^w er-: Schmaus am Schluss der Heuernte Ap; GT. ‚Hochber geht's an der H.' WSenn. S. noch Ap Volkskal. 1831, 120.

Pflegel-, in GW. *Pfledalēdig* = *Pfl.-Henki* (Bd II 1466) AaDött.; Ap; Gr; Th. Syn. *Pfl.-Legi.* ‚Fleisch wurde nur jeden Sonn- und Festtag, an der Kilbi, an der Sichel- und Flegelledi in meinem Hause gegessen.' 1793, Ap Kal. 1860 (Th). In GW. wird, bevor 's zur Mahlzeit geht, zum Scherz im Chor, Halbchor und solo das leere Stroh gedroschen, in ApWolfh. die leere Tenne zum *Üsbutzet. Flediledi schlaha^n* = *flinggen 2b* (Bd I 1203) GSev.

Brâme^n-: *L.* (i. S. v. 3) mit ausgelegtem Rande GRapperschw. (Dän.).

Prügel-: Tracht Prügel, bes. wenn Mehrere zu gleicher Zeit auf Einen losschlagen ApWolfh. ‚Mit einer Pr. kenntlich gezeichnet.' TTobler.

Ross-: Rosslast. ‚Swër das immi [s. *Immi 3* Bd I 223] ze Zürich sammnet, der soll von der rossiledi das immi nëmmen. Füeret er minder dann ein ledi, davon soll er nëmmen nach der mâsse.' 1304, Z Richtebr. — Betr. die Form vgl. mhd. *rosse-louf, -huobe* usw.

Sichel-: = *Sichel-Henki* (Bd II 1466) ThAffeltr. ‚An der S. bekommt jede Person einen Teller besonders, um nach Hause mitnehmen zu können, was sie am Tische nicht aufisst.'

Salz-: Salzschiff. ‚1647 gieng zu ZRheinau eine S. mit 3 Schiffleuten unter.' Wild 1883.

Wîn-: Uferplatz am Rhein bei GBerneck, wo die auf dem Rhein an den Bodensee geführten Waren eingeladen wurden; nam. wurde der Zehntwein auf diesem Wege (über Rorschach) nach GStdt geführt. ‚Uf sontag nach liechtmess warend etlich von Luschnang [Lustnau] über Ryn an die w. g'faren in die tafern in der Ow und understuondend sich zuo tanzen.' Vad.

Ledi II m.: ein *Fasnacht-Brögg*, der ein Kleid aus einem Stück, eine Blechmaske mit Hörnern, Schellen und einen Stecken mit Schweinsblase trägt ZKn.

Von einer Seite in Abrede gestellt; jedenfalls scheint das W. aus dem am selben Ort vorkommenden syn. *Legi* entstellt zu sein; vgl. Anm. zu *Ledi* I.

ledig: 1. von Personen. a) unverheiratet. allg. *Ledigi Līt, lustigi Līt; g'seht-mu schi nit, g'hört-mu schi wīt* W. *He, l. und a^n Wīb dehoam!* ruft der Verheiratete, der sich im Wirtshaus im Kreise fröhlicher Genossen seines Lebens freut GRh. *L. sī^n ist gar e^n frei Ding.* B Volkslied (Gotth.). *Dë^r ist no^ch we-n-en L-e^r*, von einem rüstigen Alten Th; Z. Als man noch mit Stahl, Feuerstein und Zunder Feuer schlug, galt die scherzh. Rede: *wenn-me^n de^n erst Streich Für hät, se ist-me^n* [noch] *l.* ZPfäff. Ebenso gilt man für l., wenn es klingelt beim Anstossen der Gläser Z. Das erste Fuder mit Dünger lässt man von einem Stiere

ziehen und von einem ledigen Burschen fahren, um die befruchtende Kraft des Düngers zu steigern Aa; Z. *Wie gät's im l-en Estand?* scherzh. Frage an Verheiratete ohne Kinder Th; Z. *Er isch so l. wie der Bock, wenn er z'Micheli ab der Weid chunnt* AaZein. S. noch *Hosen-Chnopf* (Sp. 751), *Büch-Nabel*. *Die L-e*ⁿ (Gl), *die l. G'sellschaft* (GrMai.), Korporation der ledigen Männer; s. darüber insbes. *Chnab 2a* (Sp. 709). Die Knaben treten nach vollendetem 16. Jahr in den Stand der ‚L-en' und sind berechtigt, nachdem sie sich zuvor in die Gesellschaft haben aufnehmen lassen, auf der Gasse zu erscheinen, d. h. an Abenden herumzuschwärmen. Vgl. *Gassen-Recht*. Zweimal in der Woche geschieht Dies, unter Singen und Jauchzen; am lautesten ist der Lärm vor Häusern, in denen heiratsfähige Mädchen wohnen; hier versuchen sich die Burschen wohl auch Eingang zu verschaffen. Gl Gem. 303. In SchwE. verlangen sie von den Bewohnern solcher Häuser Bewirtung. In GMels, Sa. wird alljährlich am 30. April ‚der Mai eingeläutet', wobei die ledigen Burschen den Mesnern ihr Amt abnehmen und bes. an der grossen Glocke ihre Kraft erproben. *Was l. ist im Stedtli, lauft hüt ins Glogge*ⁿ*hūs: dört lund hüt iren Etli*ᶜʰ *am Lūte*ⁿ *d'Täubi ūs.* NAlpenp. 1872, 204. ‚In B gibt es Höfe, wo vielleicht seit 200 Jahren immer nur ein Sohn heiratete [damit der Hof nicht zersplittert werde]. Die ledigen Brüder, die Vettern, als Respektspersonen behandelt, wohnten im Stöcklein [Nebenhaus], arbeiteten nach Belieben und regierten oft mehr als der regierende Bauer. Diese Vettern hatten zumeist ein Lieblingsfach in der Landwirtschaft.' Gotth. ‚In seine Haare hatte es ein Kränzlein und an seinen Busen ein Maielein gesteckt, zum Zeichen, dass es eine freie, ledige Gotte sei.' Breitenst. Noch zu Anfang dieses Jhdts war es im ZO. strenge Sitte, dass die l-en Mädchen ihre Zöpfe hängen liessen; sobald sie sich aber verlobten oder verheirateten, mussten sie dieselben um Kappe und Kopf herum wickeln; taten sie Dies nicht, so gaben sie grosses Ärgerniss und liefen Gefahr, von den L-en sogar auf der Strasse geschmäht zu werden. *Ledige*ʳ, geradezu = Knabe, Jüngling Gl. *Sind-er müed, Ledigi* [grössere Schüler, auf einer Fussreise begriffen]? Oft (herausfordernde) Anrede an junge Leute SchwE. *Näa, Ledige*ʳ, *nei, gi*ᵇ*t Nüt drūs us Ënem!* MLienert 1889. *So recht, Ledige*ʳ, sagt eine ältere Frau auf dem Tanzboden aufmunternd zu einem Burschen, *iez fare*ⁿ*t-mir emol eine*ⁿ *mit-enand!* Übertr. auf Etwas, das von ‚Ledigen' stammt, ihnen gehört, auf sie Bezug hat. α) ‚lediges Kind', unehliches. ‚Och l-e kind sond ir vatter und muoter glych und g'mainlich haben und erziehen.' 1409, Ap LB. ‚Alle l-e kind, die da sitzend in den gerichten des zwinghofs zuo Nerach, die sind unserer gn. herren von Zürich mit lyb und mit guot.' 1489, ZNer. Offn. ‚Dem Landvogt im Th ist ein l-s Kind zugeschickt worden. Es sei nämlich von Alter hergekommen, dass man Die erben, aber auch erziehen soll.' 1500, Absch. ‚Syner l-en tochter, so Wendeli schuchmachers husfrow gewesen.' G Stiftsarch. ‚Bei den Franken sind die l-en kind gleich hoher eeren wirdig geacht worden als die eelichen.' Vad. ‚Uolrich, weiland herzog Marquarden von Kernten sone (eelich oder l. mag ich nit wissen).' ebd. ‚Ein l-es Kind oder Pastard.' GSa Landrecht 1674. ‚So erbent all Pastarten und l-e Kind ihre Müöteren und nicht wyters.' ebd. Im gleichen S. ‚l-er Geburt sein.' 1581, Absch. — β) ‚l-er Fehler', sexuelles Vergehen in ledigem Stande. B Chorger. 1667, dafür ebd.: ‚sich l-er Weis vergehen.' — b) unbeladen. ‚Und gienge nochten enkein weg uss dem Brunwald uf durch den berg, wan dass nochten ein l-er knecht kum durch den berg uf kam.' 1421, Gl Urk. — c) frei, von Strafe, Schuld, Verpflichtungen usw. ‚Der eiden und gelübden l.' 1415, DHess, Badenf. ‚[Einer Sache] l. erkennt werden.' 1566, Zg Stadt- und Amtbuch. ‚Weiss schier nit, ob ihr witzig sind; dann werend ihr schon l. jetz, ihr trungent wider in das Netz.' GGotth. 1619. ‚Wann ein Lehrknab syne nach Handwerchsbruch bestimbten Jahr ussgelernet hat, söllend in die zwen eltisten Meister widerumb l. sprechen.' ZWthur Hankwerksordn. 1637. ‚Der Lehrknab [wird] l. gesprochen.' B Handw.-Regl. 1772. S. noch JVetter 1864, 45. 50. — d) aufgeräumt, gutes Mutes GA., G. (lt Stᵇ). — 2. von Dingen. a) aus dem Zshang gelöst, los; z. B. von einem Fensterladen, der aus seinem Gehänge geraten ist GrD. *L. lān*, loslassen GrPr. *Dë*ʳ *Mëlh-Eimer, an dem d' Hiene*ⁿ *l. g'gangen ist.* Schwzd. (GrPr.). *Me*ⁿ *muess gär e*ⁿ *guete*ⁿ *Werchzüg hā*ⁿ, *we*ⁿⁿ*-men Ättes* [von den Kristallen an den Steinen] *l. bringe*ⁿ *will.* MKuoni 1886/7. ‚Dass der brustlatz sich nit von dem leibrock l. mache.' 1531/48, II. Mos. 28. ‚Das luck und das l. ist, verheft und verbindt es kreftiger zuesammen.' Ruef 1544. ‚[Dem Knaben] einen Kinnbacken l. dannen geschlagen.' RCysat. — b) frei von Lasten, von Gütern. „Quitt, zumal in der Verbindung *l. und lōs*, ohne Beschwerde, frei von Feudallasten. allg." *Es l-s Heime*ⁿ, ein schuldenfreies Bauerngut Uw; Z. *Er b'sitzt das Guet frei, l. und eige*ⁿ AaLeer. ‚N. N. hat 'geben für fry, l., eigen an St Ymers altar dry schupossen.' 1488, LRusw. Jahrzeitb. ‚Alle ligende güeter, so ein hindersess kouft in unserm land, soll einer in eim jar l. bezalen, sunst soll man im den kouf nit nachlassen.' 1501/44, Schw LB. ‚Es ist auch beredt und beschlossen, dass Die, so Gelt umb Zins ufbrechend, Denen, die ihnen sölliches lychend, gut, sicher, gnugsam, fry, l., unbekümberet Underpfender, die vorhin Niemands haft syend, insetzind.' BWuchermand. 1613/28. S. noch *uf-gëben* Bd II 80. — c) erledigt, offen, von Lehen. ‚Meng schloss ward dem gotzhus l.' Vad. Von Erbschaften; s. ‚l-er Anfall' Bd I 738, ‚Erbfall' Bd I 739. — d) unbesetzt, unbewohnt, unbenutzt, von Räumlichkeiten. ‚Das hus stuond lang l.' HLLav. 1569. ‚Damit die beder l. seien.' 1578, HPant. — e) freistehend, von Häusern. *Die vo*ⁿ *l-e*ⁿ *Hüsere*ⁿ *hei*ⁿ *g'funde*ⁿ, *der Bīsluft chönnti später irne*ⁿ *Hossete*ⁿ [Hofstätten] *schade*ⁿ [wenn ein gewisser Wald beseitigt würde]. CWeibel 1888. ‚Insula, Haus, das ringsweis l. stehet.' Denzl. 1716. S. noch Gr. WB VI 503. — f) unbedeckt, nackt, bloss, leer, von Flächen usw. Hat der Garbenbinder das Band angedreht, bevor die Anträgerin Etw. darauf gelegt hat, so hebt er das Band auf, zeigt es mit ausgestreckten Armen, jauchzt und sagt (wortspielend mit Bed. 1a): *Do hand-mer e Ledigi!* AaVilligen. ‚Wenn unser feld l. [abgeerntet] wirt, so sond ouch die feldwisen, die darinne ligen, ouch l. [dem Weidgang geöffnet] syn und sond ouch in frid ligen.' 1433, SchRüdl.-Buchb. Offn. ‚Damit die selben bolwerk lüten und wêr halb ganz l. stan wurdint.' Edlib. ‚Da ligt ouch im Boden ein l-er Fels, uf dem findt man guot Isenerz.' Rüeger 1606. ‚Nächst ob dem Dorf ist das Schlösslein Haldenstein auf einem

l. scheinenden, am Berg haldenden grossen Stein erbauen.' Sererh. 1742. ,Ich sahe, dass es [das Knie] ganz l. [von Fleisch] ware und weder wenig noch vil Flammen mehr hatte, als were es einem verwesenen Totenbein gleich gewesen.' Würz 1634. ,In der Mitte lasst man l-en Platz.' JCSulzer 1772. — g) von ,ungebundener' Rede. ,Prosa, ein l-e und ungezwungene red, die nit in reimen gezwungen oder gestellt ist.' Fris. — 3. verstärkend. *Die ganz l. Nacht. Das Klavierhämmerle*ⁿ *bi offnem Pfeister hät au*ᶜʰ *der Suberledigist verschücht.* MLienert. Vgl. *lötig.*

alt-ledig: wer in spätern Jahren noch nicht verheiratet ist Gl. *En Altledigs.*

ledigeⁿ: befreien, freilassen, (ab)lösen. *Land l.*, auf Grundstücken haftende Lasten ablösen Z. ,Ein guot l.', die Beschlagnahme aufheben. 1427, Gl Urk. ,12 manwerch wisen, darab gand 6 mütt kernengelts, und ob sich fund, dass mer darab gieng, das soll [der Verkäufer] darab l.' 1476, Z Urk. ,[Die Flucher] soll man von stund an fahen und in offne halsysen schlahen und si ouch nit l. dann mit zimlicher urfechen und zuogesagter besserung.' Ansh. ,Wir sind guoter hoffnung, den zuosatz zuo Bremgarten von g'far und sorg ze l.' 1531, Strickler, Akten. ,Dasˢ er sich mit ausgezuckter wehr von ihnen l. müssen.' SHochholz. 1591. ,Wann die Kind nit mehr under des Vatters und Mutter Handen und G'walt, sonders desselben gelediget und von irem Muss und Brot gescheiden sind.' B Gerichtssatz. 1615. ,Es hat sich im Berg ein mechtig Steinwerk geledigt, das nach und nach hernider getrolet.' Guler 1625.

ab-: ablösen, absondern, entfernen. ,Für böse füle, melancolische negel an fingeren und an zechen ab zuo l., dass [s']abfallent und guot wachsent.' Zg Arzneib. 1588. ,Alte Schäden, in welchen etwan Kuglen oder Spreissen oder abgeledigte Beine [Knochen] verborgen liegen.' JJScheuchz. 1706. ,Obgemeldeter Erden und ouch dieser Goldflitschen halb bin versichert, dass die darin enthaltene fremde Teile abgelediget werden und in Vorschein kommen.' ebd. ,Abledigung der schleimerisch-irdigen Teilen.' ebd.

ver-: erledigen, von Ämtern, Würden. ,Nachdem das romisch rych durch absterben Maximiliani verlediget worden.' Kessl. ,Verledigte Ämter auf das Jahr 1792.' B Regimentsbüchlein 1792.

Ledigkeit f.: lediger Stand GrPr. *Mit dem u*ⁿ*g'fürmete*ⁿ *Tümmli*ⁿ*g* [missgestalteten Daumen], *dër schi*ᶜʰ *Dietege*ⁿ *noch in der L. amgn Altjäräbe*ⁿ*t bim Ablä*ⁿ *varg*ⁿ *Schlüsselbüchs eroberet hed.* Schwzd. ,Synen sun, den er ze der ledkeit hett.' G Stiftsarch.

Lediner = *Ledi-Nauen.* Schiffmeisterrechnungen des XVI. VwSee.

Ledliⁿ**g** m.: Unterlage der Weinfässer Aa (Rochh.). — Zu *Laden II* oder verderbt aus *Legli*ⁿ*g*.

leid: 1. auf das Körperliche bezogen. a) missgestaltet, hässlich, übel aussehend Ap; B; F; Gl; Gr; P; G; SchSt.; W; Zg; Z; in Th nur noch mit Negation: *e*ⁿ *kan Leide*ʳ, i. S. v. ein recht Hübscher. *En leide*ʳ *Kerli*, von einem Lahmen. *'s Leidist an-em ist 's Mūl* Z. *Beut mer au*ᶜʰ *dein l-e*ⁿ *Tschagge*ⁿ, reiche mir doch deine Hand GrSch. (scherzh.). *E*ⁿ *l-e*ʳ *Tote*ⁿ*chopf* W. *E*ⁿ *leids G'sicht. Er siehd l. us*, hässlich oder kränklich. *Üsg'seh*ⁿ *wie ne*ⁿ *leids Ung'hūr* GrPr. *Grōss und l.*, hässlich gross. *Leid und mager ufrecht* [wenigstens nicht bettlägerig], Antwort auf die Frage: Wie geht's? GrD. *Grūsam l. dri*ⁿ *luege*ⁿ, äusserst verwirrt und bestürzt um sich sehen, äusserst bedenklichen Gesichtsausdruck annehmen GrD. *Ich* [der Freier] *bin arm, es* [das Mädchen] *ist rīch; es ist hübsch, ich bi*ⁿ *l.* Usteri. ,Im Spiegel mocht mich hübsch erweiden: du bist beim Tausend gar nicht l.!' HSulzer 1830. *Du wärist nüd so leid, wenn me*ⁿ *di*ᶜʰ *nu*ʳ *nüd müesst a*ⁿ*luege*ⁿ ZWald. *Leid wie d' Nacht, wie a*ⁿ *Gschiwota*ⁿ [Eule] WV. *I*ᶜʰ *weiss wol, dass i*ᶜʰ *e*ⁿ *Leide*ʳ *u*ⁿᵈ *e*ⁿ *Wüeste*ʳ *bi*ⁿ. Gotth. *Wie mager und l. g'seht das Fraueli us!* Joach. S. noch *altfränkisch* Bd I 1309. *Der Rock stōt-em nüd l. a*ⁿ GG. ,Elisi sagte, es möchte in ein Stübli, sich anders anzuziehen; es hätte für die Reise das Leidest angezogen, wo [das] es gehabt.' Gotth. Wenn die Hemden auf der Brust nicht anliegen, sondern sich bauschen, sagt man: *Das machad an leida*ⁿ *Günscher* GrD. Widrig, misslich, vom Wetter BO.; Gl; Gr; UwE.; W. *Es wird hüt l.*, gibt schlechtes Wetter. *Es tued l.*, haust schlimm, arg. *Es ist en grusam leide*ʳ *Tag g'sī*ⁿ. S. noch Bd II 119 u. Verstärkt wird das Adj. in dieser Bed. durch vorgesetztes *Baum-* (Gl), *Schwīn-, hūtstinkend* (Gr). Von Wegen, holperig, kotig; schauerlich, gefährlich Ap; Gr; W; Z. *In den l-en Fäden. Leid gān*, gefährliche Wege betreten W. Von Worten und Handlungen, grob, unanständig. Syn. *wüest. Appas* [etwas] *Leidsch sägu*ⁿ W. *De*ⁿ *l-e*ⁿ *Weg*, in grober Weise GlK. *E*ⁿ *leidi, grobi Sprach* nennen die Leute von FPlaffeien ihre eigene MA. ,Sie hielten sich die leidesten Sachen vor.' Gotth. *En leide*ʳ *Lärme*ⁿ, ein hässliches Gerücht, üble Nachrede GrD. Von Leistungen, mit Neg., z. B. bei Urteilen über Arbeiten, gelungen, wohl geraten Th; Z. ,Durch ein langen, leiden Wald.' 1602, Ardüser. — b) schwächlich, wenig leistungsfähig, ungeschickt. ,Wie sie eine Leide sei, Nichts erleiden möge und gleich auf dem Schragen liege.' Gotth. *Das gi*ᵇ*t einisch ne*ⁿ *bösi Frau, öppe*ⁿ *so nes leiders Mannli schlōt die im Hüsli ume*ⁿ, *das*ˢ*-es stübt.* Joach. ,Sie wollten mit Jaggi probieren, ob er denn wirklich so ein leider und gut zu mögen [überwältigen] sei.' Nyd. 1890. *Wēr di*ᶜʰ, *zieh brav, bist e*ⁿ *Leide*ʳ, *dass du der Alt nit magst.* Gotth. *Er selber cha*ⁿⁿ *halt nüd derfür, ist halt vo*ⁿ *Chlīnem ūf nes grūsli*ᶜʰ *leids, schwächligs G'schöpfli g'si*ⁿ. Joach. ,Ich wollte es euch nicht gleich tun im Reiten, obwohl ich nicht gerade einer der Leidesten in diesem Fache bin.' HsNyd. *Es ist Eine*ʳ *e*ⁿ *Leide*ʳ, *wenn er ke*ⁿ *Usred weiss* S. ,Um dem Dolder [heillosen Kerl] zu zeigen, dass man nicht der Leider sei.' Gotth. ,Der Leidest' von mehrern Bewerbern um eine Schule. ebd. S. noch *gäggen I* (Bd II 165). Von leiblichem Befinden, übel, unwohl; *l. werde*ⁿ, unpers., mit Dat. P. GG.; Z. — c) gering, unansehnlich, schlecht Bs; B; Gr; S; Th; W; Z. *So nes groblächtigs Taunermeitschi wär dir jo vil z' leid!* Joach. *D' Frucht isch nit e*ⁿ*mol so l. für das schlecht Wetter, wo mer g'ha*ⁿ *hei*ⁿ Bs; Th; Z. ,Sein Flachs sei viel leider', stehe weniger schön. Gotth. Von Wohnungen, armselig. *Es leids, schüchligs Hïschi* [Häuschen] W. *Churzi Zit wärt ds l. Weltwese*ⁿ, das elende Erdendasein. Schwzd. (GrPr.). *L. esse*ⁿ, schlecht, spärlich, schmal. Joach. 1881, 36. *Kan leide*ʳ *Hochmuet*, ein ziemlich grosser. Schwzd. (Th). ,Es ist unvernünftig, dass ein Mensch tun soll, was eine

l-e Spinne tut.‘ JJUlr. 1733. — d) übel. *Es tuet mer l.*, weh, von Schmerzen GT. *'s Backe^n* [das Tabakrauchen] *tuet de^n Lunge^n l.* ebd. — 2. auf das Moralische bezogen. a) von Gemütsart und Betragen, mürrisch, zornmütig, böse B; Gr; Schw; Th; Z. Gegs. *frī*. *Er ist völlig leide^r*, ganz erzürnt U. *E^n leide^r Besti*, so zornig wie ein wildes Tier Schw. ‚So leid hätten sie sich nie gestellt‘, so übel, arg, unzufrieden geberdet. Gotth. *Si heind leid g'schwert*, arg, zornig, grimmig geschworen, gedroht. Schwzd. (Gr). Unartig, bösartig, unverträglich, grob, ungesittet BR.; G; Z. *Dë^r Ma^{nn} ist l. mit der Frau* G; Z. *Bis* [sei] *nöd l.!* Th. *Du bist au^{ch} l.*, sagt die Mutter, die Geduld verlierend, zu ihrem Kinde. *Me^n weisst nüd, eb d' Meitli* [Dienstmägde] *l. sind oder d' Meisterschaft.* Stutz. *Es sind halt e^n chli^n l-i Lüt*, gewissermassen euphem. z. B. von Nachbarn. *L. mache^n* W, *tue^n* Gl; Gr; G; Z 1) Lärm machen; sich leidenschaftlich, roh geberden, unartig benehmen Gl; Gr; G; W; Z. *Was häd-me^n hützutag mit de^n Mägde^n für e^n Plag! Euseri Züs tued au^{ch} so l., gi^{b}t Eim mängsmal nu^r kei^n B'scheid.* Müll., Jugendschr. — 2) schreien, jammern, z. B. bei einem Todesfall Gr; G. Auch vom Geschrei der Raben vor Wetteränderung GrD. — 3) *mit Ei^{ne}m*, ihn heftig tadeln G; Z. — 4) *ab Öppis*, Abscheu davor kund geben. ebd. *Er tuet nüd l. drab*, es missfällt ihm nicht G. *L. (wüest) drab tue^n chunnd au^{ch} derzue*, was man verwünscht hat, muss man am Ende doch über sich ergehen lassen; in einen Fehler, den man an Andern allzu heftig tadelt, verfällt man zur Strafe später selber Z. ‚Die leide, böse Welt.‘ Ulrich 1727. Von Kindern auch bloss: weinerlich Schw; Th; Z; Syn. *seltsen*; Gegs. *frei, lieb*. *Wenn d' Gofen eso leidi sind, se fält-ne^n g'wüss Öppis.* — b) widerwärtig; misslich. *En leide^r Zäggi* [Zauderer] BO. *En leide^r Gugger*, Schelte Gr. *Pack di^{ch}, du leide^r (wüeste^r) Gast!* GlK. *Das Leide*, der Satan W. *I^{ch} hä^n dum Leidu^n du^n Namu^n usg'sprochu^n*, den Teufel genannt, beim Teufel geschworen W. *Ds Leida^n, Gott b'hiet-isch derfir, hät gueti Öre^n* W. Von Vorfällen oder Zuständen Schw Muo.; Th; UwE.; Z. *Es ist e^n chli^n e^n l-i Sach. En leide^r Brozess.* Stutz. *Es ist l.*, fatal, bedauerlich Z. *Das ist nüd l.*, mehr nur scherzhafter Ausdruck des Erstaunens, der Verwunderung, z. B. von einem Glücksfall Z. *Leid Schäde^n*, alte Leibesübel Gr. *Es ist im Waisenamt so e^n leidi Or^dni^ng.* Stutz. ‚Ich han kein schühen ab dem mist, fürwar, mir nüt dest leider bist [zum verlornen Sohn].‘ JBinder 1535. ‚Es wurd die Aar ehe obsich louffen, ehe ich mich liess z' eim Christen touffen und hangen an dem leiden Gott, den 's jüdisch volk gekrüzget hot.‘ Wagn. 1581. — 3. Steigerungsadv. a) pos., arg, stark, sehr. Syn. *wüest*. „*Du hest mer l. überta^n*, hast mir sehr Unrecht getan, unbillig von mir geurteilt B; L. *Er hed-ne^n l. möge^n*, ihn ohne Mühe bemeistert.“ S. noch *us-handlen* Bd II 1403. — b) neg., i. S. v. nicht wenig, nicht übel. *Dë^r würt nid l. tue^n* [sich geberden, sich benehmen], *wenn er Da^s inne^n würt* Th. *D' Lüt händ nüd l. g'loset*, waren sehr erstaunt Th; Z.

Mhd. betrübend, unlieb, widerwärtig, verhasst, böse. Die Bed. ‚hässlich‘ hat sich im Frz. *laid* erhalten. Die Auffassung des Teufels als Neutr. bei 2 b ist euph., ähnlich wie bei der Benennung von Krankheiten der direkte Name vermieden wird.

Leid I n.: 1. schmerzliche Empfindung, Weh, Schaden, zunächst leiblich, dann in weiterm Sinn gemütlich und moralisch. *Es het-mer kei^n L. tue^n* GrChur. *'s tuet im ka^n Lädli*, es schadet ihm nicht das Geringste Th. *De^r Hund tuet-i* [euch] *kei^n Leidli* SchSt. ‚Wiewol ich im kein leidli tue.‘ Haberer 1562. *Ei^{ne}m z' L. tue^n*, wehe tun BSi. ‚Cita alvus exercet aliquem, der durchlauf tuot im zuo l. oder ist im überlëgen.‘ Fris. Refl., sich verletzen, bes. an den Gliedmassen W. Bildlich scherzh. auf Sachen übertragen, bes. Speisen, die man nicht liebt, nicht zu essen pflegt S; Z. *Dem Hung, Chäs Nüd z' L. tue^n*; Syn. *nid a^nrüere^n*. *Eim Öppis z' L. tue^n*, Etwas tun in der Absicht Einen zu ärgern SchwMuo.; Th; Z. Als Masc. *Ei^{ne}m en z' L. tue^n* Z. Ohne Obj. *z' L. werche^n* s. *leid-werchen*. Rein adv., zum Trotz, express, z. B. *iez tuen-i^{ch}'s (gad) z' L. nüd* AaF.; SchwMuo.; Th; Z. *Z' L. alt werde^n*, älter als ungeduldigen Erben lieb ist Z. *Entli^{ch} buckt der urrig Heid doch ^{d}em Tüfel z' L. vor sim Erlöser au^{ch} si^n Rugge^n.* Schwzd. (Schw). ‚Velint nolint, sy wollind oder nit, inen ze l.‘ Fris. ‚Niemand ze schänzlen, z' Tratz old z' L. ze tuen.‘ Wagn. 1581. *Öppis z' L. a^nne^{men}*, als L. auffassen, sich darüber grämen; Etw. als persönliche Beleidigung auffassen ZO. *L. ha^n* [für, mit Jmdm?], bemitleiden PAl. ‚Als 1664 Äsch in Flammen aufgieng, liess Saanen alsobald zu L. klagen.‘ Kohli 1827. Verbunden mit Synn. und Ant. ‚Ich hätte über mein Vorhaben bald Reu und Leid gebetet‘ L, eig. vom Gebet nach angestellter Gewissenserforschung. ‚Einer, der so viel Geld habe, sollte in den Stallhosen und dem Zwilchkittel vor den Vater gehen und Reu und L. machen?‘ AHartm. 1855. ‚Ein grosses Reu und L.‘ 1621, B Archiv. ‚Also das^s ich um die gefangnust nieman laster [Schimpf] noch leit tuen soll, mit worten noch mit werchen.‘ 1347, Urfehde-Brief. ‚Die im weder laster noch l. nie getan.‘ 1529, Strickl. *Z' Freud und z' L.*, in Glück und Unglück. Id. B; Z. ‚In sprüchworten ouch g'schriben stat: kein fröud nit bald on l. zergat.‘ JMurer 1565. *Z' Lieb und z' L.* s. *Lieb*. — 2. spec. Trauer um verstorbene nahe Verwandte. a) der Zustand. *Im L. sī^n* B; SchwMuo.; Th; W; Z. *I^n's L. cho^n* Ap; G; Th; Uw; Z. *Us ^{d}em L. cho^n*, die Trauer ablegen Th; Z. *'s L. a^nwösche^n* [anwünschen, i. S. v. Trost] Ap. *'s L. abne^{men}*, die Bezeugung der Teilnahme (mit Händedruck) entgegennehmen Aa. Niemand aus dem Trauerhause geht zur Kirche an dem nächsten Sonntage nach der Beerdigung, an welchem der Tote ‚verkündet‘ wird; Viele vermeiden sogar die folgende Neujahrspredigt, weil der Geistliche die Geburten und Sterbefälle des Jahres erwähnt ZS., Stdt. Im O., W. umgekehrt machen die Angehörigen es sich zur Pflicht, gegenwärtig zu sein. Auf längere Zeit nach dem Todesfalle enthalten sich die Leidtragenden des Singens in der Kirche. Im Wehntal halten sich die Kinder und Mädchen eine Zeit lang von den der Jugend angewiesenen Plätzen in der Kirche fern und stellen sich vielmehr zu ihren erwachsenen Angehörigen. S. noch *Līch-Gang, ergetzen, Klag, klagen* und Bühl. I 376. Angaben über Leidgebräuche im XVIII. s. Gfd X 243 f.; Lehmann 1799 II 279. *L. zieht Allem vor*, Arbeiten (Vorbereitungen, Verpflichtungen) für ein Begräbniss müssen vor allen andern abgetan werden B. *Der Erst zum L., der Erst zum Erb* ZZoll. ‚Luctus, l., sunder über einen abgestorbnen.‘ Fris.; Mal. ‚Die alten Übelmögenden und Die, so L. tragend.‘ Cys. ‚Die Creppen, so von

Leids wegen getragen werden, sollen länger nicht sein, es sei an Manns- oder Weibspersonen, als dass sie bis auf die Knie reichen mögen.' B Ordn. 1686. ,Anbei aber soll nicht verstanden sein, wann Einer im L., dass sein Pferd nicht mit einer schwarzen Satteldecke versehen sein möge.' ebd. 1728. ,Man müsste allen alten Weibern das L. klagen.' Sintem. 1759. — b) äussere Zeichen. α) Trauerkleidung. *L. träge*ⁿ Ap; GF.; Uw; W; Z. Von einem halbhellen Kleide sagt man: *Me*ⁿ *cha*ⁿⁿ *'s z' L. und z' Freud träge*ⁿ Z. *Im L. (deher) cho*ⁿ GF.; ZO. Bildl. *Du treitist* [trügest] *allweg nid L. om Dē*ⁿ*!* SchHa. Als Zeichen des L.-Tragens macht der Appenzeller den untersten Rockknopf zu; vgl. *L.-Chnopf* Sp. 752. In L trug ein Ehemann für seine Frau Trauer 1 Jahr und 6 Wochen, die Gattin 2 volle Jahre, in Gr der Mann für die Frau nur 6 Monate, die Frau für den Mann 1—2 Jahre; für Grossvater und Grossmutter wurde 1 Jahr Trauer getragen. ,Umb dise bahr sassend syne diener, und ir jeder bekleidt mit schwarzem tuoch, mit mänteln und mit kappen, nach der gewohnheit zu Rom, so man l. tragt.' Äg.Tschudi. ,Ich bin in l. bekleidt', trage Trauerkleider. Morgant. ,Man hat auch eine Zeit dahero wahrnemmen müssen, was für Kösten und Excessen darin vorgehen, dass die Diensten bei Absterben der Hausherren und Hausmütteren oder sonsten ins L. gekleidet werden.' B Ordn. 1728. Man unterschied ,grosses und kleines L.', ganze und halbe Trauerkleidung. ,Für Neveux, Nieces und Geschwisterte-kinder [soll] nur das kleine L. gebraucht und getragen werden.' Z Mand. 1755. ,Wir verordnen, dass in auf- und absteigender Linie, so weit selbige sich erstrecket, man das grosse L. tragen möge. Der Diensten halb ist verboten, solche beim Absterben ihrer Meisteren schwarz oder in klein L. kleiden zu lassen.' B Kleiderordn. 1767. ,Wir verbieten das übermässige, kostbare Leidtragen; für Kinder soll nur das kleine L. getragen werden.' Z Ges. 1793. — β) das Trauergeleit der nächsten Verwandten, die sich in einem Zimmer des Trauerhauses versammeln, dort oder vor dem Hause die Beileidsbezeugungen entgegennehmen und im Geleit voran stehen und gehen. *A*ⁿ *'s L. lade*ⁿ Th; Z, was z. B. in ZW. der nächste Verwandte tut, anderwärts ein Nachbar. *I*ⁿ (Ndw), *a*ⁿ (Th; Z) *'s L. stā*ⁿ. *Im L. gā*ⁿ, die Leiche zu Grabe geleiten GrL. *'s L. füere*ⁿ, im Trauergeleit vorangehen Bs. *I*ⁿ *'s L. gā*ⁿ, an den 30 ersten Abenden nach dem Tod mit einer Wachskerze zur Kirche gehen, um für das Seelenheil des Verstorbenen zu beten Obw. ,Dare operam funeri, mit einer leich gon oder am l. ston.' Fris.; Mal. ,Etwan hat man nachts by monschyn lüt gesëhen der lych in einer process nachgon oder am l. ston.' LLav. 1569 = ,nach Landsgebrauch sich vor den Häusern stellen.' 1670. ,Die Leichen werden bis zur Kirchhofstëgen bei St Peter begleitet, alsdann sich das L. und was demselben folget in die Kirche zum Frauenmünster verfügen, und daselbst die Abdankung und das Gebett verrichtet werden.' Z Ordn. 1705. ,In der Stuben, wo das L. sitzet.' Z Mand. 1730. — Das Masc. *en z' Leid* nach den Synn. ,Schaden, Ärger, Verdruss.' Zu der Bildung dieses Subst. vgl. *Zabe*ⁿ (s. *Abend* Bd I 35 f.).

Herz(eⁿ)-Leid: in Fluchformeln des XVI./XVII.; z. B.: ,Dass dich 's herzleid, als manns, ankumm!' HsRud.Man. 1548. ,Dass dich 's herzeleid, als hirten, schänd!' Val.Boltz 1554.

Manneⁿ-: Leichengeleit, an dem nur Männer Teil nehmen Z.

Mass-: „Überdruss, fastidium." *'s ist numme*ⁿ [nur] *'s Masleid, d' Ungedult, wo-n Alls verhexet!* Hausfrd (LHa.).

Unsere Volksspr. scheint ein subst. Comp. nach Art der beiden vorhergehenden anzunehmen, dessen Bed. eig. wäre: *Leid* [Unlust] an *Mass*, d. i. Speise, und von dem das folg. Adj. abzuleiten ist.

mâss-leidig AaWohl.; Bs; BE., Si.; GrRh.; Sch Stdt, *mass-* GrMai., Schiers; GT.; SchSt.; U, *mäss-* AaLeer.; ApH., I., M.; Th; Z, *mäs-* WLeuk, *mās-* ApK.; BR.; Gl, in AaAar.; GrD.; SchSchl., St.; ThTäg. *-līdig:* 1. von Personen. a) von der Gemütsstimmung, überdrüssig, verdriesslich, missmutig, reizbar Aa; Ap; Bs; B; Gl; GrD.; SchSt.; Th; Z. *Du machst Ein*ᵉⁿ *bald m. mit dim Rede*ⁿ, *Jōmere*ⁿ. *Das Rege*ⁿ*wetter macht Ein*ᵉⁿ *bald m. Es ist nüd anders* [auffällig], *wenn Einaʳ scho*ⁿ *masleidig würd, wenn im d' Sach nüd besser g'räted* BR. *'s gōt massleidig nummen und langsam sine*ⁿ *G'schäftle*ⁿ *no*ᶜʰ [nach]. Breitenst. ,Der gemein mann facht an m. und gar betrübt wërden.' 1560, Gfd. ,Sobald uns Gott das nit abnimpt, das uns beschwerlich ist oder gibt, das wir gern hettind, werdend wir m., da wir erst rëcht anhalten sölltind.' LLav. 1582. S. noch Gr. WB. — b) niedergeschlagen, mutlos, traurig AaWohl.; BSi.; GrD., Pr.; WLeuk. — c) menschenscheu BSi.; GrD. — 2. von Sachen. a) verdriesslich, von einer Arbeit GrMai. — b) Überdruss erregend. Von einer Speise: ,Cibus invisus, ein massleidige speis, die man hasset.' Fris. Mit unbest. es. *Es ist-mer m., i*ᶜʰ *mag nümme*ⁿ *rede*ⁿ GlH. *Es wird Eim m. bi dere*ⁿ [dieser] *Arbet* ZO.

Spät mhd. *maʒleidec*, fastidiosus. Mit *-lidig* ist auf eine an und für sich sinnlose Abl. von *līden* übergesprungen.

Wîber-Leid: Leichengeleit, sofern Frauen daran teilnehmen Z. S. *Līch-Gang* Bd II 351.

Leideli m.: 1. hässliches Geschöpf, in phys. und moral. Sinn, oft als Scheltw. gebraucht Gl. Auch von Tieren Gl. — 2. *de*ⁿ *L. ha*ⁿ, sich unartig benehmen ZZoll. Syn. *schalken.* — 2 wie von pers. gedachten Krankheiten und Launen, z. B. *de*ⁿ *Guet ha*ⁿ Bd II 875 u.

Lands-: der hässlichste Mann im Lande Gl (Zwicky). — Scherzh. nach Analogie der Landesämter gebildete Zss.

leideⁿ I: 1. Beileid bezeugen, bei einem Todesfalle Gl; „Schw." Syn. *klagen.* — 2. neutr. a) hässlich(er) werden, von Aussehen, körperlich abnehmen B; GrD.; S; U; Z. *Das Meitli häd g'leidet sid e*ⁿ *Par Jare*ⁿ. *Wenn men altet, so leidet me*ⁿ. *Lueg das Meitschi a*ⁿ, *wie 's leidet! Dem arme*ⁿ *Chind felt Öppis.* Joach. *G'leidet hest, chrankneʳ bist g'sī*ⁿ. Gotth. Auch von Gemütsart und Betragen. *Er hät g'leidet,* es ist weniger leicht mit ihm zu verkehren als früher ZO. — b) unpers., schlechtes Wetter werden BSi.; W; Z. *We*ⁿⁿ *der Chabes und d's Chrūt bim Sunnu*ⁿ*schī*ⁿ *starch tuet lappe*ⁿ [herabhängen], *so leidet 's bald* W.

ab-: immer unschöner werden Ndw.

ent-: = nhd. verleiden (intr.) Z.

ver-ᵉⁿt-: 1. intr. = *ent-l.* Ap; Gl; GTa., T.; Schw; Th; Z. *'s chann uf der Welt nüts Töllers* [nichts Schöneres] *gē*ⁿ, *aˡs do bim Vēchli wāde*ⁿ, *we*ᵈᵗᵗ *'s lieber no*ᶜʰ *als Rotsherr sē* [sein], *sëˡb wör* [würde] *mer vor* [vorher, eher] *vertläde*ⁿ. AHalder. Wenn ein Kind

beim Spielen einen Ball verworfen hat, so dass es ihn nicht mehr bekommen kann, sagt es beschönigend: *Es* [das Spielen] *ist-mer vertlädet,* und bei dem Spiel mit Plätzewechseln im Baumgarten wird von dem Kind, dem kein Baum mehr bleibt, der Vers gesprochen: *Ich han kan Bom und wäss kan Bom, mīn B. ist mir vertlädet* Sch. — 2. tr., die Lust an Etw. benehmen Gl. — vertlädelig: widerlich Ap.

er-: intr. = *ver-l.,* oft mit unbest. Subj. *es* BE., R.; GlK.; GrD., Pr.; L; PAl.; G; SchSt.; UwE.; U; Zg; ZO. *Lō* [lass] *dr 's nid e.* PAl. *Es wär-mer glīch erliedet mit dem Chären und Träschen.* Schwzd. (B). ‚[Speise] die ihm auch weniger, als andere, erleidet.' JCNäg. 1738. ‚Ist endlich mir der Speck erleidet, so denket sicher: Hans verscheidet.' Sintemal 1759. — Mhd. ebenso.

ver- I, in BsBirs. mit starkem Ptc.: 1. intr., wie nhd. Bs; B; G; Th; U; W; Z. *Mit Freuden simmer z'sämmencho, mit Freuden wämmer scheiden; und hät dich der Herrgott so lang wie-n-ich, so wirst-em auch v.!* Sprüchlein eines Wittwers Z. — 2. tr. a) wie nhd. U; Z. — b) verstimmen, aufreizen. ‚Ferner ist das gemein volk under euch bericht und wider uns verleidet worden.' 1585, U Neuj.

ver-leidenlig GF., T., *-leidilich* Ndw, *-leidlig* S, *-leidig* Z: ermüdend, verdriesslich, lästig, von Sachen.

Ver-leider I: Überdruss. *Den V. übercho*n, überdrüssig werden AaSt.; Th; Z (auch *Vert-l.*). *[D]ass enmol d' Lüt am Dokter der V. überchömmen.* Breitenst. Einem *den V. gën* [verursachen] Bs. *Den V. machen* AaWohl. *Er hät-em den V. d'ran g'essen,* sich an einer Speise überessen. — Die pers. Form wie oft bei leiblichen Gebrechen.

ver-leiderisch: überdrüssig AaWohl.

Leider I: = *Ver-l. I. Den L. kriegen = den Ver-l. übercho*n Bs.

leider: Adv., interj., oft eingeschaltet, wie nhd. Oft mit nachfolgendem *Gott(es), G. erbarm(s).* 1561, ZWthur Neuj. St. 1869; ApLB. 1585. Mit vorgesetztem *lieber,* welches aber nur die Bed. von leider verstärkt ZO. ‚L. l. [wenn auch ungern] lasse ich es geschehen' Z.

Die Vorsetzung von *lieber* erinnert an Formeln wie nolens volens, gern oder ungern. Der Sinn könnte urspr. gewesen sein: lieber möchte ich anders, aber leider kann ich nicht.

„Leiderich m.: roher ungesitteter Bursche, Wüstling BO."

„leidezen: Jmd etwas Leides tun L."

Leidi f.: 1. Hässlichkeit des Aussehens. *Men muessen aluegen wegen der L.* GSa. — 2. Unwetter GlK. *Wie isch auch nächt en Leidi g'sin und hät eso-nen Tag iez g'gi; keins Wölkli g'sihst.* Bergmann 1865. *Z'löst* [zuletzt] *in eren Liedi chonnt es umhin hübsch* FO., nach Regen folgt Sonnenschein. — 3. widriger Lärm, ungestümes, leidenschaftliches Gebaren. *En ungerechti L.* GrD. *En fürchtegi L. tuen* GrPr. *Los, wie d'Graggen* [die Raben] *en sötti* [solche] *L. tüend!* GrD. — 4. böswilliges, unartiges Benehmen, absichtliche Beleidigung. *Das ist nur d'L. von-em!* das tut er, so benimmt er sich nur, um seinen Ärger auszulassen ZO.

In der Verbindung ‚e L. tuen' ist das Subst. als adv. Acc. zu verstehen.

leidig: 1. besorgt, bekümmert, ängstlich, bang. *Ich bin lädig uf's Ufsägen,* ich erwarte das Hersagen des Pensums mit Bangigkeit Ap. Syn. *es ist mir Angst davor.* Mit beigefügtem Dat. oder Acc. des pers. Pron. *Ich bin-mer schon l., wenn ir umhin ganget,* ich denke schon jetzt mit Bangigkeit an den Zeitpunkt, da ihr wieder abreisen werdet BBe. „*Ich bin mich l.,* ich scheue mich, es bangt mir, z. B. eine hohe Person zu besuchen", vor einer bevorstehenden schweren Arbeit BO. Mit beigefügtem Gen. des Obj. *sen* (aus *sīn,* Gen. von *es*). *Ich bin sen all Summer l., wenn's Berghöuwen angeit.* ebd. *Ich bin sen l.,* ich tue es ungern BoHa. Beide Bestimmungen verbunden: ‚*Ich bin mich dessen l.,* taedet me.' Id. B. N., nachdem er die schwere Bahre abgestellt hat: ‚Ich wär syn l., wär's noch wyt; er hat mir d' Arm erstreckt dermossen, hab g'meint, ich miess ihn fallen lassen.' GGotth. 1619. — 2. *l. sin,* reuig PAl. *Ich bin mich l.,* ich bereue BHk. — 3. Leid tragend. ‚Starb ein Ratsglied, so gab der Rat den l-en Leuten Geld zu einem Trunke.' Bs XIV. ‚Dem Baum [Sarg] folgten die l-en Leute mit ihren Folgekerzen, Männer und Frauen, und des Verstorbenen Zunftbrüder mit den Zunftkerzen.' ebd.

Mhd. *leidec,* betrübt; widerwärtig. Der Dat. und Acc. bei unserer Bed. beruht wahrsch. auf Übertragung von syn. refl. Vbn.

heil-: „1. unbehaglich, schwächlich, nicht ganz wohl. — 2. unangenehm, fatal L. Syn. *heillos. Es ist mir heilleidig. Heilleidigs* [schlechtes] *Wetter.*"

Bei St.[2] auch ‚*heileidig*' und nach Ineichen in Bed. 1 auch *heileid.* Bei 1 muss *Heil* natürlich i. S. v. ‚Gesundheit', bei 2 in dem von ‚Glück' gedacht werden.

leidiglich *leikli:* in Trauer gekleidet. *L. cho*n Z. — Mhd. *leideclich = leidec.*

leidlacht, -lecht: unangenehm, widerwärtig Z.

leidlich: 1. traurig, in Trauer gekleidet; der Trauer angemessen. *Leidli cho*n. Sulger. ‚Die Männer waren [in ihren Trauerkleidern] l. anzusehen, und doch so lustig aussehend.' Gotth. ‚Leit [nach des Vaters Tode] bald von im sein leitlich kleid.' JMurer 1560. ‚Wir hand kein trost sunst umb und umb, desshalb ich ouch so leidlich kumm.' JMurer 1567. — 2. ‚L., hesslich, deformis, funestus.' Denzl. 1677; 1716. — Mhd. *leitlich,* leidvoll, schmerzlich.

Leid II n. ‚Leid oder Leidtag nannten die Bieler den jährlich wiederkehrenden Tag der Regimentserneuerung, weil jeder Bürger zugleich schwören musste, dass er anzeigen (leiden) wolle, wenn er etwas Unrechtes von einem Andern wisse.' Absch. ‚Die Gesandten von Biel eröffnen, dass an dem sog. Leid voriges Jahr der Stadtschreiber wegen begangener Fehler nicht mehr gewählt worden sei.' 1719, ebd. — Vgl. das *Loben* in Gl.

leiden II: bei einer gesetzlichen Behörde wegen eines Vergehens anklagen, verzeigen Ap†; Bs; UwE.; Z†. Übertragen auf das Privatleben: Jmdn als Urheber einer Aussage nennen, angeben, verraten. *Tient* [tut] *mich nit l.!* W. Auch in weiterer Bed., Abgaben *l.,* Anzeige von Fällen machen, wo dgl. entrichtet werden müssen. ‚1 Pfd dem Weibel trinkgelt von buessen, die er g'leidet hat.' 1558, ZGrün. ‚Welicher die Waag nit gebrauchte, [soll] mehr nit dann den Sechser Umbgelt schuldig sein und das schuldige Umbgelt alle Sambstag l. oder bezahlen.' 1629, Z; vgl. Bd II 243. ‚Der Zoll, so gemeinlich der Pfundzoll genennt wirdt, sölle geleidet und yngezogen werden.'

Z Zollordnung 1634. Und noch freier: ‚Zuo Gott schweren, des gottshus gerēchtigkeit und fryheit zuo handhaben und zuo leiden.‘ 1562, Z. In der ä. Lit. oft formelhaft verbunden mit den Synn. ‚angeben, anzeigen, fürbringen, melden‘, bei sächl. Obj. auch mit ‚öffnen [offenbaren]‘, und in prägnanter freierer Verbindung mit ‚wehren, warnen, abstellen.‘

Mhd. *leiden*, ahd. *leidjan* und *leidōn* (unterschieden von dem intr. *leidēn*). In der angegebenen Bed., welche eig. nur eine spez. Wendung von *leiden* I ist, hat sich das W. bei uns bes. stark entwickelt und lange erhalten, z. T. auch eigentümlich gewendet, jedoch so, dass Berührung und wahrsch. auch tw. Vermischung mit *leiten* eingetreten ist. Die Schreibung und Aussprache mit *t* lässt sich zwar auch rein lautlich (aus $d+j$) erklären, aber ohne Zweifel hat auch begriffliche Vwdtsch. mit *leiten*, führen, vor Gericht bringen, mitgespielt.

ver- II = *leideⁿ II* Bs; B. ‚Der Chorrichter verlaidete sie dem Pfarrer.‘ Pest. 1790. ‚Wer mit der fade [Einzäunung] verleidet wirt, der büsset dry schill.‘ XV., Z. — Mhd. verhasst machen, verklagen, verleumden.

Verleider II: Angeber, Ankläger Bs; B. ‚10 Pfund Buss, halb zu unseren und halb zu des Verleiders Handen bezeuhen.‘ B Mand. 1661.

Leider II = *Verleider II* Ap †; Th; Z (auf Verbottafeln).

Alp-: Aufseher über die Benutzung der Alpen Gl † (Blumer, RG. II 386/7). — So genannt, weil er Übertretungen der Alpordnung zu verzeigen hatte.

„Leidi f.: Anklage.“

leidigen = *leiden II*. ‚Sy sollen gegen dem vogtherren l. oder seinen amptleuten.‘ ThZihlschl. Offn.

ver- = *verleiden II*. ‚Understuondend in gegen dem künig ze v.‘ 1531/48, I. Macc. = ‚zu verklagen.‘ 1667. ‚Dass er ain statt von Zürich mit unwarhait verlaidiget.‘ 1531, Strickl. ‚Von missgunstigen verladigit und verunglimpft.‘ Kessler. — Mhd. i. S. v. verletzen.

Leideleⁿ f.: Wurst, bes. von frischen Schweinsdärmen GrD. (Bühl. 1, 81).

Lĭd I, *Lĭᵉd*, in W *Litt* — n. und m. — Pl. unverändert: 1. a) Glied des menschlichen od. tierischen Körpers U. „Gelenk“ PAl. *Usser L.*, verrenkt PAl. Übertragen auf den Kopf: ‚Der koch ist krank, hat nächt den kopf uss l. getrunken, ist damit zur erden g'sunken.‘ Manuel. ‚Morndes [am nächsten Morgen], so myn kopf ist krank, so trink ich in wider in lid.‘ Ruef 1540. — b) meist m. (in Gl; GrD.; GSa. n.) ein Stück Fleisch, ein Viertel von einem geschlachteten Stück Rindvieh oder von einem Schwein GrD.; L; GT.; Sch; Schw; Th; Z. Vgl. *Laffeⁿ*, *Stotzeⁿ*. *Zwē L. Fleisch. Zwä L. sind eⁿ halbi Sū* ZSth. *Die vordereⁿ L.*, die Schulterblätter, *die hindereⁿ*, Hüften und Schenkel UwE.; Z. *Dĕʳ Stier macht 5 Zentner, an'n Lideⁿ g'wogeⁿ*. ‚Die fleischmetziger sun [sollen] anhein lit über den andern henken.‘ a. L Stadtb. ‚Der metzger soll einen hindern und vordern l. zugleich auswägen.‘ 1565, ZEglis. Metzgerordn. ‚Ein ganzen L. von einem Tier gebraten.‘ Rüeger 1606. ‚Kein Meister soll wöchentlich mehr metzgen als 1 Haupt Vēch; was er mehr hat, soll er von 1 Lid geben 1 Gulden; hat er sein Haupt verbraucht, so darf er wohl 1 Lid entlehnen, aber nicht mehr.‘ ZWthur Metzg-Ord. 1655. ‚Kalbslid, vierter Teil, quarta pars vituli, armus.‘ Red. 1662. — 2. übertr. auf Grade menschlicher Verwandtschaft. ‚Ist muttermag eines l-s nâcher denn vattermag, so sond sy mit einandern erben; sind aber vättermag zweier l. ferrer, so hand sy nüt daran.‘ 1495, Aa Weist. Ähnlich 1439, ZMünch. Offn.; ZStäfa Offn. Sonst auch ‚glid‘ im gleichen S.

Mhd. *lit*, *-des* n. m., Pl. *lit*, *lide*, *lider*, Glied, Gelenk; Stück; Verwandtschaftsglied. Das Masc. bei 1 b wahrsch. nach dem Geschlecht von ‚Teil.‘

Vorder-, Hinder-: die vordere, bzw. hintere Hälfte des ausgeweideten und kunstgerecht zerschnittenen Rumpfes, von Schlachtvieh, mit Inbegriff der Oberschenkel GrD. ‚Der H. von einem Schaaf, un gigot ou éclanche de mouton.‘ DeLacour 1736. — Lämmli-Lidli. ‚Ein L. 6½ Pfd 26 β.‘ Z Haushalt.-Buch 1763. — Munggeⁿ-: Viertel eines ausgeweideten Murmeltieres, als Leckerbissen von den Wirtschaften in Gl ausgeschrieben. — Schwîn-Lid: (hinterer) Schinken W. — Wort-: Buchstabe. ‚Demnach nun die gesribne Wort durch die W. oder Buochstaben gefügt werdend.‘ Red. 1656.

ent-lideⁿ: hölzerne Geräte aus Rand und Band bringen „BO.“ — Mhd. entgliedern, losmachen.

ver-: (ein geschlachtetes Tier) in vier Stücke teilen Ndw.

zer-: 1. „vierteilen B; LE.“ ‚Sy sond dehein Rind vierteilen noch z.‘ Sch Metzgerordn. — 2. „zergliedern B; LE.“ — Mhd. zergliedern, zerlegen.

er-lidereⁿ I: 1. zerlegen, ein Stück Fleisch Z. — 2. zergliedern Z.

zer-: 1. = *zerliden* „B; LE.“ — 2. erklären, aus einander setzen ZLunn.

gᵉ-lidet: gegliedert ThHw.; Z. *Schöⁿ g.*, von einem Stück Vieh.

Lid II — Pl. *Lider* GW. — n.: Deckel. 1. auf Behältern und Gefässen, frei oder mit einem Gelenke befestigt Aa; Bs; Gl; Gr; G; Sch; S; Z. Syn. *Helse II*. ‚Beschlagene lide.‘ 1480, LUrban, Inventar von Silbergeschirr. ‚1 standen mit einem danninen lid.‘ 1557, Lind. Inv. ‚Haben die esel die weinzuber entdeckt und die lider, so darob, abgestossen.‘ Tierb. 1563. ‚Das Lid, Deckel, Stürze, operculum, tegumen.‘ Red. 1662. — 2. am Schneckengehäuse GrS., Scuolms; GSa. — 3. Augenlid GRh. — Mhd. *lit*, *-des*, ahd. *hlit*, Deckel.

Ofeⁿ-: Brett, welches vor die Einfeuerungsöffnung des Ofens gestellt wird, nachdem das Feuer erloschen ist GrL.

Gᵉ-L. *Glitt*: = *Lid 3* GrScuolms.

Schneggeⁿ-: = *Lid 2* GW.

Tanseⁿ *Täseⁿ*- Ap, *Tüseⁿ*- Gl, *Tusli*- GSa.: Tansendeckel. *E Fetzeⁿ* [Brot] *wie-n-eⁿ T.*

lideⁿ: den Deckel bilden. *D' Schneggeⁿ l.* GrD., Pr. Auch refl. *Dr Schnegg het sⁱᶜʰ g'lidet* GrScuolms; GW. Ptc. adj. *g'lidet*, mit Deckel versehen GrD., Pr., S. Syn. *b'helset*, *'decklet*.

îⁿ-lideleⁿ: refl., von Schnecken, den Deckel bekommen GWe.

Lid n.: Verkürzung aus *Līden*. *L. und Leid.* Schild. ‚Bock l. [Gottes Leiden]‘, Beteurung. Ap Krieg 1405. — Die Verkürzung der formelhaften Verbindung mit *Leid* zu Liebe.

Liden n.: der subst. Inf. des Vbs *līden;* wie nhd. Leiden. 1. allg. menschlich. a) ‚*Es L.* [Not, Mühe] *mit Einem han*, valde gravari aliquo.' Id. B. *Einem es L. antuen*, Jmdm mit Bitten oder Zureden keine Ruhe lassen ZWäd. *Es hät kein L.*, keine Not, Nichts zu bedeuten, schadet Nichts Ap; GF.; U. Syn. *macht Nüd us, macht der Chatz kein Puggel.* ‚Noch [dennoch] muoss er's dem künig lassen, und wenn's im ein l. ist', wenn es ihm noch so schwer fällt, weh tut. Salat. ‚Es muss sein [Bezahlung wird gefordert], sollt einen Leiden angahn.' Stettler 1606. *Z' L.*, adv., leider? od.: jämmerlich? od. verderbt aus dem Ausruf ‚Gotts L.'? ‚Hab g'meint, ich sollt iez nëmmen yn ein schönes Guot vom Vetter myn; so hat's der Narr alls z' L. dännen den Bëttleren 'gën zuo verschlämmen.' Com. Beati. ‚Wa[nn?] es nit bald wird besser werden, so miend mier [wir] z' L. all verdërben.' ebd. Formelhaft verbunden mit *Mīden* i. S. v. ‚Tun und Lassen', Gemeinschaft der Interessen. Vgl. *lieb und leid* unter *lieb.* ‚Wer Bürger werden will, soll mit M. und L., und auch mit seinen Schlössern, Festinen, Leuten u. Gut der Stadt dienen.' 1388, Bs; s. *Leid.* Verbunden mit dem Vb. *līden.* ‚Gar gròss l. litten die Christen.' 1344/1446, Z Chr. — b) „*mins L.*, meine Wenigkeit BO. (selten.)" — 2. von Gott, bzw. Christus. *Von 7 L. nachen*, der Reihe nach, vollständig, gründlich. ‚Kapitlen tat er ihr von 7 Leiden nach.' Gotth. *Gäb ich mer allimal von siben L. nachen Alles wett lan fürhan.* MWald. 1884. *Ich hän dem Mann ang'han von den siben L. nachen, er söll doch z' g'rechtem doktere*n. ebd.

Die Grundbed. von *mins L.* (1 b) ist nicht klar, sie muss aber der von ‚Wenigkeit' ähnlich gewesen sein. — Zu 2. Betr. die Zahl 7 vgl. ‚die 7 Schmerzen der Jungfrau Maria.'

Übel-. *Von Chrieg und Ü. weiss der Grossvater vil z'erzellen* SchwBrunnen.

līden: 1. mit pers. Subj., inbegriffen Tiere a) abs. α) leiblichen Schmerz leiden UwE. *Hoffert mues l.*, z. B. beim Tragen von zu engen Kleidern Bs; Z, *mues Zwang l.* oder *sich l.* Sulger. An Kräften abnehmen S (Joach.). ‚Sy [das Meerkalb und der Bär] streiten mit einander, und muoss der bär leiden.' Tierb. 1563. — β) seelisch. *Er chann mich z'l. tuen*, zu Mitleid bewegen, dauern. Giord. 1891. — b) mit Sachobj. α) i. S. v. 1 a β. *En rechter Mensch mues vil l.* Ineichen. *Es mues Einer vil l., bis er en alter Schölm heisst* AaSuhr. ‚Brunstlydende', Abgebrannte. 1680, Hagenb. Sigr. (Gerichtliche) Strafe erdulden, ein Urteil hinnehmen. ‚Swelcher bruoder [des Lazariter-Ordens] frevelliche wider dem gebote des meisters ungehorsam wirt, der soll 40 tage ein recht, das ist die buoss, l., ze wasser und ze brode.' 1314, Gfd. ‚Welicher das recht l. soll umb erb und umb lëchen, dem soll man fürgebieten [vor Gericht laden].' XV., Arg. ‚Der soll och gen Wangen in unsern hof zuom rechten kommen und soll da l., was recht ist.' Schw Wangen Hofrecht. — β) einen körperlichen Reiz oder Schmerz aushalten, ertragen. ‚Das Wasser soll nicht heisser sein, dann dass man möge einen Finger darin leiden.' JRLandenb. 1608. ‚Getrunken, als warm einer mag l., heilet [das Wasser] das Parlis.' ebd. Jetzt ‚er-l.' — γ) dulden, zugeben, gestatten, sich gefallen lassen. ‚Der wider uns geredt und gehandlet [hat], das keinem Christen ze liden ist', was kein Chr. zu ertragen verpflichtet ist. 1529, Absch. In einer Friedensunterhandlung sollten die Zürcher ‚ze erkennen geben, was sy l. möchtind gegen den herzogen und was s' im tuon welltind', in wiefern sie seine Ansprüche gelten lassen und was sie leisten wollten. Vad. — c) mit pers. Obj., ausstehen, aufnehmen. Vgl. Gr. WB. VI 663. *Ich chann-en weder l. noch schmöcken* [riechen] SchNk.; ähnlich Th; Z. *Ich mag-en wol l.* = *ich han en gërn* Th; Z. — d) refl., sich gedulden, begnügen GF., G.; Th; Z. Syn. *sich schicken.* Vgl. Gr. WB. VI 664. *Sich liden wie en Nagel in em Loch*, bei schwerer Arbeit, bes. beim Tragen einer Last, ausdauern BR. *Er chann sich l.*, er bleibt lange aus ZO. *Wenn alli Tag en Sunntig wär und in der Wuchen Firtig und wenn ich z' essen und z' trinken hett, wett luegen, wie* [ich] *mich līdti* Z. S. noch *Chatz* Sp. 583. — 2. mit sächl. Subj. a) mit bestimmtem, zulassen, gestatten. Vgl. 1 b γ. *Dër Bank lidt* [hat Raum für] *nur 6 Plätz* Z. ‚Ich will dich berichten, was ein offner brief lidt', was erlaubt und nicht erlaubt ist in einem offnen Brief zu schreiben. Salat. — b) mit unbestimmtem Subj. α) aber mit bestimmtem Obj. 1) mit sächlichem. Wenn der Föhn 1—2 Tage bei heiter bleibendem Himmel weht, so heisst es in GrKlosters: es mag den Föhn l. Heuer aber mag es den Föhn nicht l., sagen die Leute, wenn auf kurzen Föhn Regen folgt. *Es mag nüd so vil l.*, es kommt mir von Rechtswegen nicht so viel zu GF. *Es mag Nüt më l.*, oder *nümmen vil l.*, wenn ein Gefäss (beinahe) gefüllt ist oder beim Wiegen Gewicht und Last (fast) gleich sind Th; man braucht also Nichts mehr einzugiessen, bzw. keine weitern Gewichte aufzulegen. *Es mag (noch) Öppis l.*, die Sache, die Natur des Gegenstandes lässt eine weitere Leistung zu Gl; Gr; Th; Z. — 2) mit pers. Obj. *Es līdt mich*, ich ertrage es, halte aus, meist neg., mit Zeitbestimmung. *Es häd mich nüd länger (in der Stadt) g'litten* Aa; Bs; GrPr.; Th; Z. Vgl. Gr. WB. VI 664. — β) mit unbestimmtem Obj. *Es mag's nüd l.*, die Umstände, Verhältnisse gestatten (Etwas) nicht, z. B. alle Tage ins Wirtshaus zu gehen GF.; Th; Z. Auch ohne ‚mögen' SchNk. *Er streckt sich, was es l. mag*, so viel er kann. Lenggenh. 1830. — γ) refl. *Es mag sich l.*, es ist der Mühe, der Rede wert, häufig iron., z. B. wenn man damit Dank für geleistete Dienste ablehnen will GF.; ZO. Syn. *es mag sich (v)erlīden. Ich hätt g'mänt, om 300 Guldin möcht sich 's l.* AHalder.

1 d bedeutet eig.: sich in einem Zustand, in dem man ist (statt: diesen Zustand selbst), erträglich finden. Bei 2 findet natürlich durchgängige Personifikation der Sache Statt, die mehr und weniger leicht vorstellbar ist; am Auffallendsten ist b γ; vgl. aber *es mag sich (v)erträgen*; b α 2 ist Umkehrung von ‚ich leide es', doch verschieden von den unpersönlichen Bezeichnungen körperlicher Zustände wie: ‚es friert, hungert mich' neben ‚ich friere, hungere.'

(v)er-, in Gr auch *vert-*: 1. abs., ziemlich = *līden* 1 a, Schmerzen leiden. *Er hed grusig z'e. g'han, e. müesen* GrPr.; GSev. Mühe und Not haben, z. B. mit einem widerspenstigen Haustier. *Mit dem astranten Schafji han ich üsser und üsser* [den ganzen Weg aus der Alp entlang] *erlitten* GrKlost. *Men mues starch v.* [sich anstrengen], *bis men ds Heu hät; en schwacher Burst* [Bursche] *würd 's nüd v.* GA. *Vil v.*, sich stark anstrengen GF., W. *Er häd under inan* [seinen Frauen] *erlittan, wie ein Hund under den Flöhan.* Kornhofer 1679. Grosse Mühe haben, sich durchzubringen Gr; GRh. Syn. *chretzen. Wie si do g'rätzet und verlitten händ* GrMai. — 2. mit Sachobj. a) = *līden* 1 b. ‚Uf

die zyt was ein hübscher schutz von santihansdrüblin [die Johannisbeeren kamen reichlich]; aber sy sind fast abgefallen; das felt nit [daraus lässt sich mit Sicherheit entnehmen]: der ander wyn und druben, die müend [müssen] 's och e.' STOCKAR 1519. ‚Er muss gross kosten e.' 1540/73, UMEY. — b) ertragen, aushalten, überwinden, meistens mit ‚mögen.' α) von lebenden Wesen, phys. und mor., schmerzhafte Empfindungen des Leibes, Anstrengungen, schädliche Einflüsse der Witterung, Altersbeschwerden, unregelmässige Lebensweise, Entbehrungen; Ermahnung Bs; B; G; SCHW; TH; Uw; W; Z. *Er mag Nüt, nümmeⁿ* [nicht mehr] *vil (v)erl.*, z. B. ein alter Mann. *Er mag vil e.*, z. B. im Trinken. *Öppis* [einen ökonomischen Schaden] *e. Iᶜʰ mag die Arbet nit v. Iᶜʰ wott eⁿ Frau, die der Pantsch e. mag.* B Bauernkal. 1889. *Es ist nit zum E. Es ist bi im nüd z'v.* Bildl. und iron.: *Du magsch es lang e.*, am Morgen im Bett zu bleiben. *Du häsch-es lang mögen e.*, in Gesellschaft fort zu bleiben, meist scherzh. oder iron., auch vorwurfsvoll. *Das händ die Manneⁿ nüd erlitteⁿ*, diese üble Nachrede haben sie nicht auf sich sitzen lassen wollen. LIENERT 1891. *Du magsch es iez e.*, du bist für einige Zeit vor Hunger sicher, nachdem du dich so satt gegessen; Syn. *du söttst es iez chönneⁿ macheⁿ. Zwī* [Zwei, Mann und Frau zusammen] *mögid mi* [mehr] *Hunger v. aˡs Eiⁿs*, scherzh. und doppelsinnig GLMoll. Mit unpers. Subj. und Acc. P.: *'s hät eⁿ nümmeⁿ verlitteⁿ iⁿ dem Staub inneⁿ*, er konnte (es) in dem Staub nicht länger aushalten. LIENERT. Von Pflanzen oder Stoffen, die gegen rauhe Witterung udgl. empfindlich sind Z. ‚Damit der Wyn behalten werde und ein so wyte Fuor e. möge [wird das Fass geschwefelt].' RCYSAT. Von der Kasse, dem Vermögen, durch Ausgaben (nicht) leicht erschöpft werden, Aufwand ertragen, erlauben. Auch mit unbest. Subj. ‚es.' *Es mag Öppis (v)erl.*, man darf einigen Aufwand machen Bs; G; Z. *Wenn's siᶜʰ v. mag*, wenn die Verhältnisse es gestatten Bs. Mit Dat. P. ‚Es möge ihm Nichts e.', er dürfe sich Nichts [keine Ausgabe, Freude] erlauben B (Gotth.). Auch von dem Mass in andern Dingen, z. B. bei der Zumutung von Arbeit für Dienstleute muss man wissen, *wie vil's e. mag.* SCHILD. *Nüt(s)* [Nichts] *v. mögeⁿ*, mit sächl. Subj., keine Zutat, weder Vermehrung noch Verminderung AP; Z. Ohne ‚mögen.' *In Allem frogid, was 's erlidt.* HENGELER. — β) rechtlich zukommen. *So vil es mir e. mag* WRar. (Dial.), bei der Teilung des väterlichen Vermögens unter zwei Söhne. Syn. *bereichen, treffen.* — γ) eines Aufwandes von Mühe, Kosten, Beachtung wert sein. ‚Es mag Nichts e.', ist der Mühe nicht wert. HOSPIN. ‚Geringe Fehler, welche eine fleissige Nachfrag nit mögen e.' JCESCHER 1723. Jetzt nur noch unpers. und refl.: *Es mag siᶜʰ nüd (v)erl.*, oder pos., aber iron.: *Es mag siᶜʰ auᶜʰ (v)erl.*, z. B. so viel Aufhebens von einer Sache zu machen, auch zur Ablehnung von Dank Bs; GF.; SCHSt.; TH; Z. Syn. *entgelten, erträgen.* Auch mit Dat. P. *Es häd-em siᶜʰ nüd mögen e.*, er hat verschmäht sich darum zu kümmern. ebd. — δ) brauchen, bedürfen, erfordern. *Es erlīdt vil Arbet, Giduld* UwE. *Da erlīdt 's eⁿ tüchtigi Frau.* ebd. *Es mag noᶜʰ ordliᶜʰ e.* [Mühe oder Zeit], *bis Das chunnt.* SCHILD. *Es erlīdet* [ist nötig], *eⁿ festeⁿ Fuess z'macheⁿ* UwSachs. — c) = *līden* 2 a. *Es hätt's iez nid erlitteⁿ*, es wäre nicht möglich, statthaft gewesen [unter den gegenwärtigen Umständen]. NDW Kal. 1888. ‚Das zyt [die Jahreszeit] mag's bald nimmen e., im feld zuo ligen denn es kummen kalt nächt.' 1523, ABSCH. ‚Ich wöllte ouch vil lieber mich aller pfruenden uf erdrych verzyhen, nun dasˢ ich nit predigen müesste: so will's die zyt nit e. und das pfündlin, das mir Gott empfolhen hat.' ZWINGLI. ‚Ward ihnen ze antwort: die geschworne stadt-satzung möcht es nit e.' ANSH. ‚Stond ab noch hüt by tag, diewyl's die zyt e. mag.' WAGN. 1581. ‚Die Weglein so breit, wie es sein Garten erleiden mag.' JCSULZER 1772. — d) mit ‚mögen' = *līden* 1 b γ, sich gefallen lassen; gern oder lieber sehen. ‚Wir möchten wol e., es wäre mit bessern fuogen gehandlet worden.' 1521, STRICKLER. ‚Desshalb wir e. möchten, dass nit die unwarheit üch fürg'geben wäre.' 1524, Z an XI Orte. — e) refl. = *līden* 1 d, sich gedulden, sich (wohl, bei Etwas) befinden. ‚Und sind die werklüt das jar werd [begehrt] gesyn und wotten [mit Essen, Trinken u. Lohn] nit verguot han, und muosstend [wir] uns wol mit inen e. und warend gar übermüetige.' HsSTOCKAR 1519. ‚Erleid mich wol da bis alt fasnacht', befand mich gut. SALAT. — 3. *uf Öppis verlitteⁿ sīⁿ*, versessen, erpicht, z. B. auf eine Lieblingsspeise GRPr.

Mhd. (Schmerz) erfahren, ertragen. Die Construction bei 2 b γ scheint der von *erträgeⁿ* nachgebildet. Für die refl. Wendung ist noch *es brucht siᶜʰ*, es bedarf, zu vergleichen. Bes. bemerkenswert ist der Übergang von 2 b γ zu δ: ‚wert sein' zu ‚nötig sein'; es findet sich aber Ähnliches z. B. zwischen der urspr. Bed. von ‚müssen', ‚möglich sein' und der spätern ‚nötig sein.' 3 wahrsch. contaminiert aus *Lidenschaft* und *versessen.*

erlīdlich: erträglich, angenehm. ‚Wir sind willens, morn früe zuo üch zuo kommen, soferr üch solch unser zuokunft e. und gefellig syn will.' 1531, ABSCH.

līdenhaft: erträglich, annehmbar. ‚Die Turgöwer wellen sich ir herren in allen zimlichen, lydenhaften artiklen gern erzöigen und guotwillig finden lassen.' 1530, ABSCH.

lideⁿlich: 1. duldsam, verträglich AP *(-lig).* ‚Wiewol die mönch den pfarreren allenthalben in den kirchen, als laien, gehorsam und undertänig warend, traglich und l. gewesen.' II. HELV. Conf. 1566/1644. — 2. leidend OBW. — 3. leidlich, erträglich SCHSt.; Uw ZLunn. *L-s Wetter. Es gät l. L. z' esseⁿ haⁿ*, zur Not genug BSi. ‚Ist der schad, so eim dorum zuegefüegt, nit l.' 1530/44, SCHW LB. ‚Sy [die Leute in der Stadt] essent, trinken, sind guoter Dingen und fillent sich, bis s' anfähnt singen; das tät mir sunst auch lydeli wohl, wann ich schon war zuo Zeiten voll.' COM. Beati. ‚Ein l-es Kostgeld bezahlen.' 1698, ROHNER, Heiden. 1714 wurde bei der bürgerlichen Reformation in Zürich u. A. verlangt, die Landleute sollen von Vögten und Schreibern ‚leidentlich und nicht höhnisch gehalten werden.' B Anz. ‚Um einen l-en Preis.' 1739, HOTZ, Urk. ‚Anzufragen, ob ihnen eine Gesandtschaft von ihnen nicht leidentlich wäre.' WURSTISEN 1765.

Mhd. *lidelich*, leidend; leidensfähig; geduldig, nachsichtig; erträglich.

un-: 1. ungeduldig SCHStdt *(-lidelig).* — 2. unerträglich. *Jä, das ist frei gar uⁿlideⁿli, es ist weder z' schluckeⁿ noᶜʰ z' köuweⁿ.* MADLENI 1712. — Mhd. nicht leidend, unempfindlich; unerträglich.

lidenschaftlich: leidlich, erträglich. ‚Da man die Überzeugung hat, dass in den ennetbirgischen

Vogteien gegenüber der geistlichen Obrigkeit kein l-es Verhältniss eintreten kann, so lange sie keinen eigenen Bischof haben.' 1636, Absch.

lîdig: 1. duldsam, gesellig, willig L; Z. Bescheiden PAl. — 2. erträglich, leidlich ZStdt. — Mhd. *lidec, -ig:* leidend; geduldig; erträglich.

un-: 1. a) ungeduldig, verdriesslich, mürrisch, unverträglich Ap; Bs; BO.; Gr ObS., Rh.; G; Sch; Th; Uw; Z. ‚*U. sîⁿ*, sibi molestum esse.' Id. B. Vgl. *massleidig.* ‚Er ist unleidig, wie ein brütiges Huhn.' Sprww. 1824. — b) empfindlich gegen leiblichen Schmerz. Vgl. *wê-lîdig.* ‚Das Weiblin des Bären gebiert ganz klein, damit das unleidig Tier nicht Schmerzen haben muss.' Münster 1628. ‚Etliche, sonderlich Weibspersonen, sind von Natur so weich, zart und u., dass sie, von der Marter getrieben, getan zu haben bekennen, dessen sie doch unschuldig sind.' Anhorn 1674. — 2. unerträglich oder wenigstens schwer zu ertragen. *En u-i Chelti* W. — Mhd. frei von Leiden; ungeduldig; unerträglich.

uⁿ-lîdigeⁿ: mürrisch, ungeduldig sein; Unwillen äussern, schmälen BHk.

hart-lîdig: viel ertragend, nicht zart Ap.

kar-, nur in dem Ausrufe: *I tûsig k.!* ei der Tausend! GrPr.

Der 1. Teil der Zss. ist das ahd. *kara,* Trauer. Mit Bez. auf die Anwendung vgl. *Lichnam, Liden* in Beteurungen.

wê-: leicht empfindlich gegen leiblichen Schmerz und allzu geneigt, denselben in Klagen zu äussern AaF.; Ap; BsStdt; GrD.; GF., Rh.; Sch; Th; Z. *Die Wêlîdigeⁿ sind tot, ē si recht chrank wöreⁿd* [werden]. Sulger.

lîdlich: erträglich, von Körperschmerzen Ap. Wie nhd., erträglich übh. UwE.; Z. — Mhd. *lidelich,* leidend, für körperliches Leiden empfänglich; geduldig; erträglich.

un-lîdsam: gehässig FMu.

Lidereⁿ AaFri.; Bs; „Sch", *Liedereⁿ* Sch, *Lüdereⁿ* Z, „*Luedereⁿ.*" St.[2] — f.: Name, der dem Weibchen des Lachses, salmo salar, vom Herbstmonat an, im Gegs. zum *Häggeⁿ*, gegeben wird. ‚Salmen, wyss und schwarz, lachs und liedern.' 1347, Bs Urk. ‚Gestochene Salmen, Lächse oder Lydern sollen hinter den 2 Pfählen verkauft werden.' 1472, Bs Fischerordn. ‚So soll der meier geben von den rütenen einen lachs oder ein liederen ze St Gallen miss.' Hof Sirenz.

Es ist zweifelhaft, ob das W. mit *Lüder* oder *Lueder* zszuhalten sei. ‚Lyderen' schreibt auch Escher 1692.

lidereⁿ: 1. a) Tierbälge beizen, gerben Aa; Bs; VO; GTa.; S; Th; Z. Einen Balg so behandeln, dass er rein von Aas wird und die Haare haltbar Th; Z. Bälge zu weichem Leder zubereiten; das Leder mit Alaun bearbeiten, wie es die Sattler brauchen Aa; S; Th; Z. Den Leim aus einem Felle bringen AaF., Fri. S. noch Bd I 965 oben. — b) ein Fell ausklopfen, um die Insekten daraus zu vertreiben Z (Spillm.). Wildbälge ausschwingen Th (Pup.). — c) Schafwolle weich streichen S. — 2. a) auch *zer-l.,* „mit Worten oder Schlägen Einem so lange zusetzen, bis er nachgiebig wird L; Sch; Z." Durchprügeln AaF., Fri.; G (auch *dureⁿ-l.*); Th (auch *ûs-l.*); Z (auch *er-l. II*). ‚Die Fürsten werden sich verbrüdern, wenn sich nicht gerne lasset liddern der Rücken von dem dummen Volk.' HSulz., Schulm. — b) im Ptc. Pf., bildl., verschlagen, abgefeimt. ‚Der Cardinal [Schinner] ist gewesen ein gelydert Katz, geschwinder und listiger Praktiken.' Troll 1840. — Mhd. *lidern* neben *lëdern,* gerben.

ab-: 1. = *lideren 2 a* Aa; Sch; Th; Z. ‚Ist nachher mit Streichen an der Stud nachdrucksamst abgelideret worden.' 1771, Z Staatsarch. — 2. Ptc. Pf., ermüdet, ermattet, lahm. *Iᶜʰ biⁿ ganz* (oder *wie*) *abg'lideret* Z; Syn. *abg'schlagen.*

bᵉ-: hölzerne Schuhsohlen mit dem Lederzeug versehen GrD. — Ga-b'lidern n. GrD., B'lideriⁿg f. GrPr.: das Lederzeug, Oberleder an den Holzschuhen.

Lideriⁿg f.: Brücke aus Holzstämmen über einen Abgrund Z. — Aus *Ligeriⁿg.* Zu dem Wechsel von *d* u. *g* vgl. *Ledi : Legi.*

Liderliⁿg m.: roh bearbeiteter, oft nur auf der untern Seite abgeflachter Balken als Unterlage eines Stallbodens Z.

lidig, in SKriegst. *lidi:* ledig. 1. von Pers., ledigen Standes, unverheiratet Aa; BsL.; BHk.; L; S. *Süseli am Stutz blîbt l. alleⁿ Buebeⁿ* [jungen Männern] *z' Trutz.* Gempeler 1844. *Die lidigi Purss,* die Gesammtheit der jungen Männer BR. *Wo-n-iᶜʰ biⁿ l. g'sîⁿ, isch['s]-mer am Wölsteⁿ g'sîⁿ* Bs; in L mit dem Zusatz: *wenn iᶜʰ noᶜʰ l. wär, gäb iᶜʰ en Finger her.* ‚*L-er Wîs,* in coelibatu.' Id. B. — 2. von Sachen, Gütern, Ämtern usw., oft in der ä. Lit.; s. auch *Schlaps-Gueni* Bd II 336. — 3. rein, voll, ganz, tief. ‚Von vesperzyt bis in die l. und finster nacht.' 1520, B.

Mhd. *lidec* neben *lëdec.* Nach H. gilt *l.* fast nur in Bed. 1, sonst *ledig,* auch in *ledigerdings,* blosserdings. Bed. 3 ist, wenn nicht ein Lesefehler für ‚kidig' vorliegt, aus 1 und 2 i. S. v. ‚gänzlich' hervorgegangen. Vgl. *gellig, lötig.* S. noch Anm. zu *lidiglich.*

lidigeⁿ: befreien. ‚*Es Guet l.* [von Schulden b.], agrum omni aere alieno liberare.' Id. B.

ab-: 1. ablösen, eine rechtliche Verpflichtung. ‚Dasˢ her N. uns geantwurt het 4 march silbers unt damit abgelidgot het 2 müt kernengeltes, die er gesetzet hatte uf syn hus.' 1320, Z Urk. — 2. refl., sich losmachen, moralisch. Ein Täuferführer von Reinach schreibt einem Anhänger: ‚Dass du dich nit kannst a. von der sichbirigen chreidur [sichtbaren Creatur], von guot und gelt, von haus und hof.' 1582, L Staatsarch.

lidiglich, lidklich, litlich: frei von Pflichten; gänzlich. ‚Dass sy deste lideklicher, sicherlicher die güeter mugen besitzen.' 1306, Arg. 1861. ‚Dass sy und ir nachkommen die güeter haben und niessen, besetzen und entsetzen frylichen und lidklichen.' 1347, Hagenb. Sigr. ‚Den sy mir litlich uffgeben hant.' 1365, AaGnadental Arch. ‚Lidklich, gar und gänzlich.' 1419, Geschfo. Ges. ‚Berchta Kriegs hat frylich und lidlich [ohne darauf haftende Lasten] 'geben an unser frowen altar $5^1/_2$ juchart.' 1488, Gfd.

Für die Entwicklung der Bed. ‚gänzlich' aus ‚frei' vgl. *fri* Bd I 1260. Die schliessliche Ausstossung des *k* oder Assimilation an das vorangehende *d* begreift sich aus dem Übergewicht des Auslautes der Tonsilbe.

gᵉ-lidnig: gelehrig GrD.

Übergang zwischen *d* und *r,* in beiden Richtungen, ist zwar in unsern MAA. selten (vgl. immerhin *Fädli* = *Fërli* Bd I 921), doch ist er rein physiologisch zu begreifen, und im vorliegenden Fall ist kaum eine andere Erklärung denkbar als aus ‚gelirnig.'

Lied (Pl. *Lieter*, Dim. *Lietli* Uw) n.: wie nhd. ‚Fomas-Schriften [famose, d. i. ehrenrührige?], Libelle und Liedersingen sind im Lande bei fl. 80 verboten.' 1674, U. Das Feilbieten von Liedern am Samstag war in Z im XVIII. verboten. Über Abfassung und Verbreitung von Volksliedern in älterer Zeit s. Sprww. 1824, 98; Tobl. VL. I, S. IV. XVIII ff. II, S. III/VII. Über besondere Arten und Namen solcher Lieder s. ebd. I, S. CXLV. CLI und die Zssen. Oft bildl. in RAA. und Sprww. *Zum L. ūs sīⁿ*, aus dem Text gekommen sein, den Faden der Rede verloren haben. Ineichen. *Davoⁿ chann ich auch es Liedli singeⁿ*, weiss ich auch (aus eigener Erfahrung) Etwas zu berichten Sch; Th; Z. *Das ist en anders L.*, eine andere Sache oder Sprache. Sulger. *Wenn du nüd bald aⁿfangst schaffeⁿ* [arbeiten], *so wem-mer* [wollen wir] *en anders L. singeⁿ*, ein strengeres Verfahren mit dir anfangen L; Z. *Das g'hört nid zum L.*, zur Sache. Sulger. *Es ist 's alt L.*, die alte Geschichte, Gewohnheit Th; Z. *Trībeⁿ, was 's bös L. seid*, ein liederliches Leben führen. CBiederm. ‚Der nicht euer L. singt', es nicht mit euch hält. UBrägger 1789. ‚Demnach wend wir's dermass bezwingen, dass sy uns unser liedlin singen.' JMurer 1559. ‚Der feind muess unser l. lehren pfeifen.' Holzw. 1571. ‚Als er nit durchus des Bapsts Liedli singen wollt.' Rüeger 1606. ‚Sein altes Lied er noch stets singt.' GGotth. 1619. ‚Die Wundärzte bleiben bei ihrem alten L. und brauchen stets einerlei Salben.' Würz 1634. ‚Dass wir darnach im alten Sündenliedlein wiederum fortsingen wollten.' Müll. 1673. ‚Inzwüschen kann man dem Pater sein eigen Liedlein singen. So erstummet dann der Capuziner.' Fäsi 1696. ‚Dem Vatter nachschlagen, des Vatters Liedlein singen, patrissare.' Denzl. 1716. S. noch *an-stimmen.*

In dem Liede des alten Sängers Weiermann in Bern (um 1560) bedeuten die Worte: ‚Myn koch, der büt mir's also wol, singt mir ein lied von Bonen' wahrsch. nur: er setzt mir Bohnen als Speise vor, d. h. gibt mir schlechtes Essen.

Leg-Oreⁿ-: ein Lied, das von den ‚Legoren-Singern' (s. Bd I 415) gesungen wurde ZgÄgeri.

Oster-. So hiessen nach Feierabend 1843, 124 auch die geistlichen Spiele, die in LStdt am Osterfest aufgeführt wurden. Sonst aber bezeichnete der Name ein einzelnes Lied, das an jenem Festtage öffentlich gesungen wurde, bes. das weitverbreitete und beliebte ‚Christ ist erstanden', das in FStdt noch 1820 gesungen wurde, und früher auch in L. (Paul-Braune, Beitr. XI, 200.)

Fauzeⁿ-Liedli: ein kurzes (meist vierzeiliges), spasshaftes, oft leichtfertiges oder spöttisches Produkt, nach Art der ‚Schlumperliedchen' im mittlern, der ‚Schnaderhüpferl' im südlichen Deutschland ZO. Proben bei Tobl. VL. I 208 ff. II 230.

Der Name bezeichnet zunächst und im engern Sinne Spott- oder Scheltliedchen, von *fauzen*, mit der Rute streichen (Bd I 1147). Vgl. nhd. geiseln i. S. v. verspotten, scharf tadeln.

Gegen-Lied: politisches Streitlied als Antwort auf ein Angriffslied der Gegenpartei. ‚Nachdem die Evangelischen etwas zytes har die psalmen gesungen, und aber ander etwas gegenlieder gemacht, welich zuo ufruor anreizung möchten geben, [so sollen] die gegenlieder abgestellt und verbotten syn by 10 schillingen straf.' 1529, Absch.

Solche Lieder kamen bes. zur Zeit der Reformation vor, waren aber schon im XV. zwischen Eidgenossen unter einander (im Alten Zürichkrieg) und zwischen Eidgenossen und Österreichern gewechselt worden.

Juden-. ‚Wer biderben lüten nachts für ire hüser gange, inen das j. singe und ander unfuoren trybe.' 1522, Egli, Akt. Einige Gesellen ‚gestehen, an einer nacht das j. Gammahu gesungen zu haben.' ebd. S. 86, wo eine Vermutung über den Ursprung des Namens nachzulesen ist.

St Jakobs-: Lied, das die Pilger auf der Wallfahrt nach San Jago in Spanien sangen. NManuel wirft in seiner Antwort auf ein Lied der Landsknechte, welche die Eidgenossen wegen ihrer Niederlage bei Bicocca verhöhnt hatten (s. *Lugi-L.*), ihnen vor, sie seien vor Kurzem geflohen und sollten sich darum nicht so gross machen, sondern lieber das J. singen, d. h. das Kriegshandwerk aufgeben.

Klag-. ‚In den Klagliedern sein', beständig klagen B. — Wahrsch. mit Bez. auf die Klagelieder des Propheten Jeremias im A. T., eig. in das Lesen derselben vertieft sein.

Līⁿlacheⁿ-: Schlaflied. „Das L. singen, sich schläfrig geberden. allg." Spec.: gähnen L; GTa.; UwE.; Z.

Lugi- nennt NManuel das Lied, mit welchem die Landsknechte die Eidgenossen wegen ihrer Niederlage bei Bicocca verhöhnt hatten; s. *St Jakobs-L.*

Lumpeⁿ-Liedli S; Z, Schelmeⁿ- Aa, Schnâggeⁿ- Bs: ziemlich gleichbedeutend mit *Fauzen-L.*

Mai-Lied: Lied, das am 1. Mai von herumziehenden Mädchen gesungen wurde B; vgl. *Laubelen I* (Sp. 957). Übertr.: ‚Dem wollte ich das M. singen!' Drohung. Gotth. Vgl. Tobl. VL. I, S. CXXXIX.

Buel(er)-: urspr. Liebeslied und in diesem Sinne, aber mit bildl. Umkehrung desselben in der Stelle: ‚Dises [die Psalmen] sind die Gesänge, Dises sind die Bulerlieder, welche in disem Lande gebraucht werden.' Bib. 1667. Da aber die Buhllieder oft Scherz und auch Spott enthielten, kommt der Name später auch in diesem letztern Sinne vor: ‚Er [der strafende Geistliche] muss an solchen Kilbenen ihr Buhlliedlein und Gespött sein.' JKHofmstr 1744. Vgl. T. VL. I, S. CXLV.

Chrumm-Beiⁿ- ZHüntwg., O., Wurst-Singer- AaZein., Wurst- BsL.; Th; ZElsau, Rafz: ein Lied (od. Reimspruch), mit dem junge Leute um die Fastnachtzeit oder im Herbst zur Zeit des Schweineschlachtens bei Nacht vor den Häusern umziehend Gaben bettelten, *('s) Chrummbeiⁿ, um 's Würstli* sangen. Ein solches in ZHüntw., Rafz, Regensb., Stall. lautet: *Ich singen um eⁿ Wurst, ich bin en armer Purst ('s ist eusen eⁿ ganzi Burst*, oder *sind euser gar vil Purst); ich singen um eⁿ Hammeⁿ (Laffeⁿ), ich mag si nid erg'langeⁿ (sind euser zwē Mulaffeⁿ); ich singen um eⁿ Suppeⁿ, ich mag si nid erg'lupfeⁿ; ich singen um eⁿ Sīteⁿ, se chann-ich druf heim rīteⁿ; ich singen um eⁿ Sûbeiⁿ (Chrummbeiⁿ), gēm-mer 's g'schwind, so chann-ich heim; ich singen um en Sûsack, der Sûsack isch guet; ich singen um deⁿ Hinderrigel, gēm-mer-en g'schwind, dänn gān-ich wider. Häⁿ 's Glöggli ('s Schlüsseli) g'hört chlingeⁿ, häⁿ g'meint, mer well mer bringeⁿ (d' Frau N. N. well mer 's bringeⁿ); häⁿ 's Hündli g'hört belleⁿ, häⁿ g'meint, mer well in Cheller.* In ZDübend., Elsau, Regensb., Wl. lauten die letzten Zeilen: *Hauet ueⁿ, hauet abeⁿ, lönt deⁿ Metzger zableⁿ (Metzgermeister strableⁿ;* oder *säged, der Metzger heiⁿ si g'schabeⁿ);*

lönt das Messer (tüf) ie gaⁿ, und säget dem Herreⁿ (dänn), d' Chatz (deʳ Metzger) hei 's 'taⁿ. Nachdem man Etwas bekommen: *Iᶜʰ wüⁿscheⁿ dem Herr N. N. en guldeneⁿ Tisch und uf alli vier Eggeⁿ en 'brätneⁿ Fisch.* In ZRafz hört man auch: *Iᶜʰ singen um en Mockeⁿ Speck; gēm-mer-en g'schwind, se chann-iᶜʰ eⁿwēg!* Oder, wenn man Nichts bekommt: *Iᶜʰ singen um en Mockeⁿ Speck; der N. N. macht auᶜʰ gar en Lätsch.* In ZDielsd., Dübend., Stall., Wyla lautet das Lied: *Chrumbbeiⁿ, Chrumbbeiⁿ! Gēm-mer eⁿ Wurst, so chann iᶜʰ heiᵐ* (oder: *Iᶜʰ singeⁿ um eⁿ Wurst! Gēnd-er mer eini, se nēmed mer eini)! Gēm-mer zwo für eini (gēnd-er mer zwo, se sind mer frō)! Gēm-mer drei, se sind er (sim-mer) frei! Gēm-mer vier, se sind er mer lieb! Gēm-mer feuf, se sind er (sim-mer-i) treu! Gēm-mer sechs, se-n-isch-es (isch-is) recht! Gēm-mer sibeⁿ, se biⁿ iᶜʰ z'frideⁿ! Gēm-mer acht, se weusch iᶜʰ Alleⁿ z'sämmen eⁿ gueti Nacht (sägid mer guet Nacht)! Iᶜʰ guggeⁿ durᶜʰ eneⁿ Löchli īⁿ, uf ᵈem Tisch stöt Brot und Wīⁿ (iᶜʰ hätt auᶜʰ gern eⁿ Mössli Wīⁿ). Hindscheli, Händscheli, die gēnd warm; der N. N. nimmt siⁿ Frau an Arm. Obertilli, Ladeⁿburz, deʳ Metzger lot en braveⁿ Furz* (oder *deʳ Metzger ist en braveʳ Burst, er hilft mer noᶜʰ zu-nereⁿ Wurst).* In AAZein.; BsL. lautet das Lied: *'s Süli hed 'nes chrumbis Beiⁿ; gēm-mer neⁿ Wurst, so chann-iᶜʰ heiᵐ! 's Süli hed neⁿ Niereⁿ, lönd-miᶜʰ nid verfriereⁿ; 's Süli hed neⁿ höcheⁿ Burst, gēm-mer auᶜʰ neⁿ Leberwurst, neⁿ grössi und keiⁿ chleini oder zwo für eini.* In ZElsau, Wl. beginnt das Lied: *Gueten Abeⁿ (iᶜʰ weusch en gueten Abig), Gott segni eueri Gabeⁿ, Gott segni euers Esseⁿ und Trinkeⁿ, eueri Sau wird nümmeⁿ hinkeⁿ. Eueri Sau hät chrummi Beiⁿ* usw. S. Tobl. VL. I, S. CXLIII/IV und 207. II 238; Rochh. 1857, 98, 205; Müll., Jugendschriften Heft 5 c, S. 21.

Bôneⁿ-, in der RA.: *über 's B. (useⁿ) gāⁿ*, von Personen und Sachen, über das Mass des Erlaubten, Anständigen (hinaus) Ap; Bs; B; G; Th; U; Z. ‚Nüchtern sein und nie über's B. hinaus kommen.' Stutz. ‚Einem das B. singen', ihm sagen, es sei mit ihm zu Ende, man kümmere sich nicht mehr um ihn. Sprww. 1824. Einem unfreundlich den Abschied geben. B Hist. Kal. 1841. ‚Diser sach bin ich fast müed, es ist mir über's b.' um 1500, L Neuj. Spiel. ‚Neben das B. treten', unwahre, übertriebene Angaben machen. Vortrag auf der Tagsatzung in Baden 1537. ‚Die Nachricht von der Rüstung im Piemont sei eine Zeitung wie viele andere, die neben dem B. hingehen; es sei dort noch gar Nichts geschehen.' 1537, Absch. HBullinger schrieb an seinen Sohn, der ihm eine zu grosse Ausgabe verrechnet hatte, er müsse sich geirrt haben, ‚sonst wär's gar über's krumm b.' ‚Doch lyt inen [denen, die Zauberei treiben, jedoch in die Kirche gehen] nit so gar vil dran [an der Predigt], sie achtend's für ein glockenton, als heig er [der Prediger] 's b. g'sungen.' BGletting. Ein lustiger Gesell fragt die Andern, was sie gesungen haben wollen, und Einer antwortet: ‚Mach, was du willt, es ist [liegt] nüt dran: Ich möcht das b. wol han.' Rud.Man. ‚Uf der Eschermittwuchen (1522) ward der römisch Ablass mit dem B. durch alle Gassen getragen und verspottet.' Ansh.

In dieser Stelle wird das B. als etwas bereits (wohl seit längerer Zeit) Bekanntes vorausgesetzt und mit keinem Wort wird gesagt oder auch nur angedeutet, dass es (wie bis auf neuere Zeit geschrieben worden ist) von Nikl. Manuel verfasst gewesen sei, dessen in dem selben Jahre aufgeführte, gegen das Papsttum gerichtete Fastnachtspiele dagegen der Chronist an der selben Stelle ausdrücklich als sehr wirksam hervorhebt. (Übrigens war Manuel um jene Zeit nicht einmal in Bern, sondern in der Lombardei; s. *St Jakobs-, Lugi-L.*) Den Wortlaut des damals in B gesungenen *B-es* kennen wir nicht, und es ist unwahrscheinlich, dass er dem einiger im XVI. in Deutschland verbreiteter Lieder gleich war oder glich, welche den Refrain ‚Gang mir aus den Bohnen' (i. S. v. ‚Lass mich ungestört') enthalten, der auch bei UEckst. vorkommt. Denn jene Lieder atmen harmlose Lebenslust und Leichtfertigkeit und könnten die bis auf heute lebendig gebliebene RA. nur veranlasst haben, wenn der Sinn derselben urspr. war: das B. mag noch angehen, aber was darüber geht, ist unerträglich. Gewöhnlich nimmt man aber an, das B. sei ein selbst schon überaus scharfes, ausgelassenes Spottlied gewesen, etwa auf den Ablass oder auf die Fasten, in der bes. Bohnen als Speise dienten. — Die RA. ‚Einem das B. singen' i. S. v. ‚ihm ein nahes Ende prophezeien', wurde wahrsch. von Kirchhofer nach Wirz (Kirchengesch. 399) so gedeutet, weil Anshelm V 336 sagt, jenes Herumtragen des Ablasses mit dem B. habe dem erstern ein Ende gemacht. In der Stelle von Gletting bezeichnet aber die RA. etwas Unbedeutendes, Wirkungsloses. — Ein B. gegen die Regierung sollen die Bauern von Sch a. 1668 gemacht haben (Mitteilung von Prof. Bächtold), und das bei Tobl. I S. LXXIII erwähnte Spottlied der Hallauer 1831 ist entweder mit jenem verwechselt oder war eine Erneuerung desselben. Vgl. zum Ganzen noch aaO. CXI/III; Bächtold, NManuel CXL/I; Alpenrosen 1885 Nr. 22 und *Bōneⁿ*.

Britschen-: Lied, das bei Vollziehung der Prügelstrafe gesungen wurde. S. Bächtold, Manuel, S. 371.

Ring-. ‚Statt der züchtigen alten Kinderlieder sangen Knaben und Mädchen schon zu Cysats Zeiten oft Ringlieder und andere unzüchtige Lieder.' Liebenau 1881.

Ob die Ringlieder von Cysat mit Recht mit ‚andern unzüchtigen' zsgestellt werden, steht dahin. Vgl. Tobl. I p. CXLVI. Auch ihre dortige Zsstellung mit den Kranzliedern (ebd. CXXXVIII/IX) tut viell. den letztern Unrecht, die sonst nicht jenen Charakter hatten; wenn auch ‚das Kranzsingen' 1604 in B verboten wurde.

Räsonier-: eine Art von derb komischem Lied, welches von den beiden Oberstimmen mit einem mehr sentimentalen Inhalte angehoben wird, worauf der Bass oder ‚die Räsonierstimme' mit derberem Texte einfällt Ap †. Dr JHohl in Rehtobel, der ein Dutzend Lieder unter obigem Namen herausgab, sagt, dass er sie mühsam und z. T. aus andern Kantonen habe zusammenlesen müssen. Sie sind aber aus Süddeutschland importiert.

„Soli-: Wiegenlied VO." — *Soli*, Dim. des Adv. *so*, Eingang eines Wiegenliedes.

Schlaf-. ‚Das Schl. singen', in Gesellschaft schläferig werden B. Vgl. *Linlachen-L.*

Spei-: Spottlied ZO.; auch bei Ochs, Gesch. v. Bs V, 465.

Stoberteⁿ-Liedli: Liedchen erotischen Inhaltes, das man in gemischter Gesellschaft bei Abendbesuchen, abendlichen Zskünften *(Stubeteⁿ)* von jungen Personen beider Geschlechter singt Ap.

Stupf-Lied. ‚Carmen mordax, ein räss oder st., das eim ein stich gibt oder einen schmächt, einen übel beisst oder müeyet.' Fris.; Mal. Vgl. *Fauzen-L.*

Sterbe(t)s-: Sterbelied SchSt.; ZS. † Aberglaube: Wer in der Nacht vom 24./25. Christm. im Kirchengesangbuch ein St. aufschlägt, wird im darauf folgenden Jahr sterben ZS. † — Zu der Form *Sterbets-* vgl. ‚Laufets' für ‚Laufens.' Gespräch 1712.

Tratz-Lied: Spottgedicht, zur Herausforderung GrD. Ein ‚Tr. wider ein fromme Oberkeit von B‘ aus dem Jahre 1580 steht im Anz. f. schwz. Gesch. 1873, S. 283. Vgl. Tobl. I, S. XLVII, 2.

‚Zitrinchen-‘: Lied mit Zitherbegleitung. ‚Er lallte einige Auszüge buhlerischer Z-er.‘ Sintem. 1759.

lieden: 1. singen B. *Ich chann 's nit unterwëgen lān, ich muess bibott Eins g'liedet han.* GJKuhn 1806. *Schuehmacher Hans ist gäng verg'nüegter und singt und liedet an und an.* B Dorfkal. 1871. — 2. viele Worte machen über einen Gegenstand, von dem man wenig versteht BE. *Du chausch mer lang l.* [du kannst mir lange vorschwatzen], *ich glaube der 's doch nit.*

Der ältern Spr. und auch andern MAA. unbekannt; nur got. findet sich *liuthon*, lobsingen.

ûf-: ernstliche Verweise geben BSi. — Vgl. ‚Einem ein anderes Lied singen‘ in ähnlicher Bed.

liederen BSi.; Ndw, *liederlen* Ap; UwE., auch *umen-:* ein liederliches Leben führen; schwelgen, saufen; liederlich herumziehen. — *Liederen* verkürzt aus *liederlen* und dieses aus **liederlichen*.

ver-liederen L, *-liederlen* Aa; Ap; Bs; L; GA.; Th; UwE.; Z, *-liederlichen* Bs; S; Z: Vermögen, Gesundheit verderben; durch nachlässige Behandlung oder Betreibung verderben, verlieren; verschwelgen. *Hūs und Heimen v. Ich han mīn Sach nit verliederliget.* Hofst. *Verliederlet* [in heruntergekommenem Zustand] *umenvagieren.* ‚Frugi servus, der seinem herren-nützid verliederlet.‘ Fris.; Mal. ‚Dass ich mit mynem unverstand [eine gute Gelegenheit] verliederlichet hab.‘ FPlatt. 1581. ‚Im Fall einicher Vogt durch syn Unflyss und Versumnuss syner Vogtsvertruwten Händel verunschicken und v. würde.‘ B Gerichtssatz. 1615. ‚Bedenke er, wie viel Stunden er beim Wein verliederliche.‘ Ulrich 1733.

Liederian: liederlicher Mensch Z (Schwzd.). — Vgl. ‚Schlendrian, Grobian‘ u. a. Wackernagel, Schr. 3, 140 ff.

liederlich: 1. nachlässig, leichtfertig, gewissenlos. *En l-i Frau macht en l-en Mann.* Ineichen. *Gar zue guet isch l.,* Sprw. gegen allzu grosse Gefälligkeit, Nachsicht Bs. ‚Er liess die wallfart l. anstân bis von demselben tag [des Gelübdes] über 1 jar.‘ 1488, Obw. — 2. geringfügig, unbedeutend, schwach, nichtig. *L.* heissen Bandfabrikanten, die nicht viel weben lassen Bs. ‚Darumb machet er ire tag gar l. und ire jar gar schnell aus.‘ 1531, Ps. ‚Ein nüwes lied zuo singen von mancherlei, der vogel g'schrei und ander liederlichen dingen.‘ um 1560, Wackern. 1869. ‚Ach! muss ich mein junges Leben also l. lassen!‘ Mey. 1694. — 3. oberflächlich. ‚Es gab nicht nach, bis er das Tanzen l. gelernt hatte.‘ Hausfrd 1881/2. — 4. leicht (Adv.) Aa; B. *Ich wirden nit so l. tuber* [zornig], wegen jeder Kleinigkeit BE. *L. g'wunnen, l. verrunnen* Ndw. *Es chunnt, wenn Vil z'sämmen essen, nit so l. us, was Einer mag.* B Dorfkal. 1868. ‚Will ein armer im selbs ein guot nest zubereiten, so kummt es in nit l. an; es brucht vil schnufens.‘ OWerdm. 1552. ‚Der bär zernagt auch die seiler nit l., aber zerreisst sy.‘ Tierb. 1563. ‚Also diewyl man oft und vil trug und falsch funden, so glaubt man nit l. dem falschen fürgeben.‘ LLav. 1569; dafür 1670: ‚leichtlich.‘ ‚Auf welchem [Fundament] die Kirche leichtlich umbgestossen und l. möchte überg'wältiget werden.‘ Wyss 1653. — 5. unwohl, kränklich Aa; Bs; Sch; Th; Uw; Z. *Es ist-mer l.,* schwach im Magen. Schwach, auch von einem Papier, von einem Haus, von einer Predigt Schw; Ndw; Zg; Syn. *elend.* — Liederlich m., subst. i. S. des Adj. (1) UwE. *Brueder L.* Bs, *Hans L.* Z, und so schon in einem Z Synodalbericht von 1533. *Der Lustig und der L., sind Bēdi mini Brüederli, sind Bēdi mini G'vatterlüt, versprëchend Vil und gëm-mer Nüd* L. *Der Huslig und der L. sönd Beidi mini Br.; der H. ist en braver Mann, der L. häd em 's doch noch an* [überwindet ihn] Ap. *Der Fulenz und der L. sind gar zwei g'selligi Brüederli* GrPr.

Mhd. leicht und zierlich in Gestalt und Bewegung; leicht, geringfügig; leichtfertig, liederlich; Adv. *liederliche(n)*, leicht, -hin; unachtsam. Unsere Bed. 4 hat zuweilen den Nebenbegr. von 1 oder 2.

Liederlichi f.: Nachlässigkeit Z. ‚Us l.‘ OWerdm. 1552; dafür 1588: ‚Leichtfertigkeit.‘ ‚Dass sy sich in die l. und trunkenheit gar ergebend, früe und spat in wirtshüseren sitzend.‘ Z Mand. 1580.

Liederlikus m.: liederlicher Mensch Z. — Nach ‚Pfiffikus‘ gebildet.

lodachtig: locker, lose. ‚Undantia lora, l. und lugg.‘ Fris. — Im Ablautsverhältnis zu *liederlich* und *lud-*.

Lodel m.: 1. zottiges Ende eines Gewebes Bs (Spreng). — 2. „lässiger Mensch. allg.“ — 3. Gebäck, das zu weich geblieben ist BStdt. — Zu 2 vgl. *Hudel* Bd II 995.

lodelen: 1. wackeln, von Gegenständen, die fest sein sollten, z. B. von einem Nagel, der in einem zu weiten Loche steckt; von Zähnen; von einem Türschloss, das sich gelockert hat; von Fenstern, die nicht fest schliessen; von einer Messerklinge im Heft; übh. nicht mehr recht zshalten, aus den Fugen gewichen sein B; FMu.; Schw; Uw. Syn. *gnappen, g'waggeln, lotteren, lotschen.* ‚Klaffen, schlotteren, lodelen, dissolute crepare, flaccere, laxari.‘ Red. 1662. S. auch noch Bd II 942 oben. — 2. zittern, von den Körperteilen fetter Tiere od. Menschen BR.; Ndw; S.

Lodeleten f.: Unfestigkeit, von Gebäuden UwE.

lodelig: locker, lose zshaltend, wackelig AaWohl.; B; S; UwE. *En l-s Hüsli* BE. Schlotterig: *Es ist Alles l. an im* BoAa.

Loden: 1. dünnes, durchsichtiges Gewebe ThTäg. *Ich chann das Züg nid bruchen, es ist ja so tünd, wie L.* ‚Pannus crasso filo textus.‘ Schulze. Grobes wollenes Zeug. Sulger. Selbstverfertigtes Tuch = *Cadisch* Gr ObS. ‚Auf ein Stuck L. ist Zoll bestimmt 2 β.‘ Z Ges. 1757. — 2. als Massangabe, ein Stück Tuch. ‚Ein jeder, der nit purger ist und loden uf pfragen oder fürkouf kouft, der ist von jedem loden 2 β pfundzoll ze geben schuldig.‘ 1567, Z Zollbuch. ‚Vom Nördlinger, wessen sich allein der gemeine und arme Mann gebruchen tuot, ist uff ein Ballen Loden der Ynzoll uff 4 β bestimmt.‘ Z Mand. 1640. ‚Volumen, Rollen, Loden.‘ Denzl. 1677; 1716. — Mhd. *lode* m., grobes Wollenzeug.

loderen: 1. schlumpen, von Kleidern; Falten ziehen Sch. — 2. locker, nicht mehr fest sein Ndw; ZKn. — Wesentlich = *lodelen 1*, aber etwas stärker; noch stärker ist *lotteren.*

lodlächt, -ig, lodenlächtig: 1. = *lodachtig.* ‚Relaxus, aussgetennt, weit, lodlächt, luck, nit 'knüpft.‘ Fris.; Mal. — 2. ‚Vietus, weich, luck, lodlächtig, wëlk.‘ Fris. — 3. schwankend, veränderlich. ‚Hette der röm.

Bischof uns die Ostern lassen bleiben, so hettend wir nit ein so lodenlächtige Ostern und so ungleiche fëst, die sich etwan umb ein ganzen monat verspätend.' 1584, Zellw. Urk.

löd = *lodelig, lödelig?* ,Die Flechtruten [eines Gartenzaunes] sind l. und verdorben.' 1779, Z.

g^e^löd: oft, häufig BO. (KWMüller). Syn. *dickisch.* Von einer Speise, deren man anfängt überdrüssig zu werden, sagt man, sie komme Einem *z'g.*

Lödel m.: liederlicher Mensch, bes. Verschwender, Säufer Aa; L; Z.

Lödele^n^ f.: Säuferin L.

lödele^n^: 1. von Sachen = *lodele^n^* 1. a) wackeln, locker sein Aa; Bs; B; L; SchwMuo.; S; ZKn. (auch *löderle^n^). Eisder l. bricht nid; eisder gruchse^n^ stirbt nid.* Ineichen. — b) lose hangen, schlottern; auch = *lodele^n^* 2 Aa; LG. — 2. von Menschen. a) liederlich sein Z; unordentlich gekleidet gehn. ebd. — b) altersschwach sein, z. B. beim Essen zittern ZRüml. — c) schwanken, von Betrunkenen ZWettschw. — d) behaglich gewohnheitsmässig trinken Bs; Z. — e) auch *ume^n^-*, liederlich herumfahren L; Sch. — f) an Etw. herumrütteln. *Am Geldkumödli ume^n^ l.* Lienert. — Zu 2 d, e ist syn. *lüdele^n^.*

us-: auslaufen, von einer alten Uhr L.

Lödeler: Trinker ZS.

Lödeli: 1. m., leichtsinniger, liederlicher, nachlässiger Mensch Ap (auch *Löderli)*; Sch; S; Trinker G. — 2. n., liederliche schwache Person, die gern mit Männern umgeht GW.

Es ist nicht zu erkennen, ob das W. von *Lödel* oder von *lödelen* gebildet ist; wahrsch. ist das Letztere.

löd(e)lig: 1. = *lodelig* L. *E^n^ lödliger Ma^nn^*, ein alter, schwacher Mann. — 2. nachlässig gekleidet Z.

g^e^-: 1. lose, schlotterig Aa. — 2. bildl., liederlich. [Der Beichtvater] *hed-mi^ch^ z'letzt doch eso halbwullig und g. absolviert.* L Plaudermühle.

Lodo: m. Taufn., Leodegar oder Ludwig? FCordast.

Lödli: kleines Schiff zum Umladen Gl (Landamm. Schindler). ,Das Schiffamt habe bis zu der nächsten Durchrechnung den Reckern für ein Schiff die 8 Gulden zu bezahlen, von da an aber solle der Lohn auf 7 Gulden gesetzt und die L. zu 28 Stücken um den vormaligen Reckerlohn geführt werden.' 1755, Absch.

Die obige Definition dürfte auf blosser Ausdeutung von urkundlichen Belegen beruhen und *L.* vielmehr Waarenballen (s. *Lode^n^*) bezeichnen.

Lūder m.: 1. Taschentuch B öO.; W. Auch i. S. v. *Umchnüpf-L.* — 2. Lappen W. *Im g'seht* [ihm guckt] *e^n^ L. usse^n^*, aus der Rocktasche. ,Netz ein l. darin und leg's uber den schaden.' 1549, Schw Arzneib. Im Pl. *Ludre^n^*, Lumpen, schlechte Kleider W. *Er hät numme^n^* [nur] *L. a^n^.* — 3. träger, fauler Mensch W.

Viell. trotz der Verschiedenheit der Quant. vwdt mit *Lode^n^* und thüringisch *Ludel*, Fetzen. Bed. 3 wird zu nehmen sein wie nhd. ,Lump' neben ,Lumpen.'

Fuess-: bildl., verachtete Person oder Sache; s. *Fuess* Bd I 1088. — Vgl. ,Fusslumpen.' Gr. WB. IV 1, 1036, *Schueh-Lumpen.*

Um-chnüpf-: das rote Kopftuch der Oberhaslerinnen. Syn. *G'sunket-Lumpen, Stūchen.* — Nase^n^-: Nastuch BO.

Lûdere^n^ f.: 1. Lappen, spec. Stück Zeug unter dem Deckel des Butterfasses GlH. — 2. = *Wäsch-L.* Gl; Schw; Zg; Z. *'s Marīeli hät 's G'schir a^n^foh spüele^n^ se guet 's ëbe^n^ hät chönne^n^; 's ist-em halt kei^n^ L. z' Hande^n^ g'sī^n^.* MLien. — Ahd. *ludara, lodera,* Windel, zu *ludo, lode,* s. *Lode^n^.*

Wäsch-: 1. Waschlappen, bes. zum Abwaschen von Geräten und Geschirr Z. *So nass* [vom Regen durchnässt] *hei^m^ cho^n^ wie-n-e^n^ W.* Sprww. 1869. Auch = *Fluder* (Bd I 1173) ZLunn. — 2. Klatschweib Z. Vgl. *laudere^n^.* — 3. Schelte auf einen weibischen, charakterlosen, unzuverlässigen Mann, der sich von Andern bestimmen lässt Z. Vgl. ,Waschlappen.'

lûdere^n^, nur im Ptc. *g'lūderet*: 1. von Kleidern und anderm Zeug, unordentlich zsgedrückt, zerknittert, auch von Zeugen, die wenig Festigkeit haben SchwE. — 2. von einem Menschen, dessen Leib und Gesicht voll Falten ist SchwE.

umha^n^-: Müssiggang treiben W. — Vgl. *ume^n^-lumpe^n^.*

a^n^-: anziehen (Kleider). *Er hät no^ch^ nit fertig ang'ludrot*, ist noch nicht vollständig, ordentlich angezogen W.

lüderle^n^: riechen wie ein unreiner Waschlappen SchwE.

Luder: m. Taufn., Ludwig B. Auch Geschlechtsname. ebd.

Ludi I: 1. m. Taufn., verk. aus Ludwig Aa; Ap; Bs; B; Gl; L; SchwE.; Th; Z, in UwE. verk. aus Leodegar. Auch in der Spr. des XVI. XVII. ,Sonder wend frölich mit mir sein; Ludin, es gilt dir so vil wein.' Schertweg 1579. ,Ludi, der Pfyffer.' Tobl., VL. Verbunden mit einem vorgesetzten andern Taufn. *Ka(l)-Ludi*, Karl Ludwig SchwE. — 2. entstellt aus Judas. *Simme Ludi (-Tag)*, Simon Judä, 28. Okt. *Simme L. henkt Schnē a^n^ d' Studi*, Wetterregel Bs. Vgl. *Judas* Bd III 14. — 3. appellativ. a) Schelte auf Einen, der Etwas leidenschaftlich betreibt oder liebt G; z. B. *Salz-, Sënf-, Spëck-L.*; vgl. *Ueli, Marti.* Bes. Säufer Ap; Bs; Sch; Th; Z; auch *Bränz-, Sūf-, Schnaps-, Wī^n^-L.* — b) unreinlicher Mensch AaF., Fri. *(Lodi). Du wüeste^r^ L.!* zu einem Knaben, der sich beschmiert hat Z. — c) schwacher Mensch, der in Allem leicht nachgibt Bs. Einfaltspinsel Aa; UwE. Narr, Hanswurst; in Gesellschaft *der L. mache^n^, sī^n^* UwE. Der verkleidete Bauer, welcher am Fastnachtsonntag die Dorfknaben beim Sammeln des Holzes für das Fastnachtfeuer anführt, und welcher dabei neben dem Geschenkten noch Etwas zu erhaschen sucht Bs Pfeff. — 4. ein junges Schaf, das man meistens beim Vieh im Stall hält GrL. Syn. *Vēh-Tschutt.*

Woher die appell. Bed. des Namens ihren Ursprung genommen hat, ist wie bei den meisten Appell.-Namen schwer zu erkennen; wahrsch. hat der Anklang an *Lode^n^*, *Luder* Anteil daran. Wenn die Bed. ,Säufer' im Vordergrund stand, so könnte man auch an das Vb *luderen* anknüpfen, da auch *süggelen* nicht bloss von kleinen Kindern, sondern auch von Erwachsenen i. S. v. ,behaglich, heimlich guten Wein trinken' gebraucht wird. Bed. 4 beruht entw. auf der Bed. ,saugen' oder auf 3 c i. S. v. einem Menschen, der Allerlei mit sich machen lässt, da ein junges Tier von jener Art leicht grössern Tieren und den Menschen zu Spiel und Unterhaltung dient.

Fige^n^-, nur in der Verbindung: *glänze^n^ wie F.* i. S. v. stattlich geputzt sein, und in dem Ausruf der Verwunderung: *potz F.!* BStdt.

Irgend ein ganz lokaler, persönlicher Zufall, der sich nicht mehr erraten lässt, kann Anlass zu der RA. gegeben haben

(etwa dass ein stadtbekannter Spezereihändler, der den Zunamen trug, zugleich ein Stutzer war).

Geifer-, *Gäufer-*, *Gåfer*-Ludi: 1. Kind, das immer geifert AA; AP; ZGlattf. — 2. Geiferlatz der Kinder AA. Syn. *Mues-Ueli*.

Sû-, *Sou-*, *Söu-*, *Sû(w)-*: 1. unreinlicher Mensch, Schweinigel AP; S; TH; UwE.; U; Z. — 2. ein Knochen im Rückgrat der Schweine, nach einer Legende (Lütolf S. 112 ob.), aus der viell. auch der Ausruf *Sapperludibeiⁿ!* zu erklären ist.

Tannzapfeⁿ-: Spottname eines Knaben, der bei der Palmsonntagsfeier in AAZein. seine Palme statt mit Besserm mit Tannzapfen besteckt.

Ludigar(i): Leodegar L (auch 1630, Kirchenrodel); TH; Uw. Syn. *Gari*.

Lüdel: 1. Ludwig SCHWE. — 2. Leodegar (verächtlich) UwE. — 3. liederlicher, gleichgültiger Mensch Z.

lüdeleⁿ *ü*: 1. einfältig handeln UwE. — 2. behaglich trinken (auch Kaffee), schlürfen, saugen SCHW; „ZG." Liederlich leben GRChur. — 3. sich wie ein Lump, verschwenderisch aufführen GRChur. *Umeⁿ l.*, sich liederlich (in den Wirtshäusern) herum treiben SCHW. — Von *Ludi* 3 a. c; doch erinnert die Bed. ‚behaglich trinken' auch an *lödeleⁿ*.

ver-: 1. durch einfältiges Handeln verlieren UwE. — 2. verlottern, verschwenden Z.

„ludereⁿ", lüd-: oft und viel trinken, auch Tabak rauchen BO." Schlürfend, unordentlich trinken BU.; S *(lüdereⁿ)*. Syn. *lurggeⁿ*.

Vgl. nhd. *ludeln*, saugen, von kleinen Kindern. Das Rauchen wird auch in unsern MAA. zuweilen ‚Trinken' genannt. Vgl. noch *lüdelen*, *lödelen* und Schm. 1, 1445 *(Ludel*, Tabakspfeife).

Ludi II in der Verbindung *L. haⁿ*, (ausgelassen) lustig sein GRPr. *D's G'vögel schînt grad L. z'haⁿ! G'hörst, wie d' Finggeⁿ in deⁿ Hasleⁿstudeⁿ singend und pfîffend!* SCHWZD.

Vgl. ‚ludeln', eine Melodie leiern, bei Gr. WB. VI 1231, oder etwa mhd. *ludem*, Geschrei, Lärm; die Endung könnte aus dem Einfluss von *Lusi* erklärt werden. In der Stelle bei JMahl. 1620, wo der Teufel über einen Verführten triumphiert: ‚Hui Fasinacht, dass lacht, dass kracht! Gelt, ich hab g'schwind gut L. g'macht' ist fraglich, ob *L.* nicht der m. Eigenn. sei; vgl. ‚gut Mann machen.'

Ludimoderator: Titel des Lehrers an der obersten Klasse der Lateinschule, der Chorherrenwürde hatte. XVI. bis Anf. XIX., ZStdt.

Davon abgeleitet das Fem. ‚(alte) Ludimoderatür' als Name eines Hauses. Die landesübliche Ausspr. *Lüdimoderäter* beweist, dass man den Eigenn. *Ludi* in dem Ausdr. fand.

zer-**ludleien:** locker machen, auflösen? ‚Die Freiheitsg'wahrsameien [sind] zerludleiet.' ZWthur Stadtb. ‚Fluxi, die gar zerludleiet und allem wollust ergeben sind. Incompositum agmen, der kein ordnung halt, und zerludleiet ist. Solutilis, leichtlich aufzelösen, od. das aufgelöst ist u. nit wol vernietet u. zerludleiet.' FRIS.; MAL.

Wahrsch. zu *lodelen* oder *ludeln* (bei Gr. WB.). Erweiterte Verbalbildungen auf *-eien* kommen auch sonst vor; viell. nach *juheien*.

zer-ludlen: = dem Vor.? ‚Wie ein zerludlet joch auf dem haupt der ochsen, also ist ein schalkhafft weib.' 1531/48, SIR. = ‚ein ungleiches Paar Ochsen, die neben einander ziehen sollen.' 1860.

Lüder: Knirps GL.

Milch-Lüdereⁿ f.: Kuh, die viel Milch gibt SRech. — Vgl. *(Milch-) Ludel*. Gr. WB. VI 1230. Schm. I² 1445.

Lueder n. — Pl. *-üe-* GR: 1. Aas. Syn. *Cheib*. *Chog um L.*, das Eine so schlecht wie das Andere GRD. Krankes Vieh GR. Totes Stück Vieh L. Bes. als Lockspeise, z. B. für Füchse Bs (Spreng); GRD. — 2. Beute, Gewinn. a) von der Jagd, Schussgeld od. Prämie für erlegte schädliche Tiere, z. B. Wölfe, Bären, auch Vögel Uw *(Vogel-L.)*. ‚Dem, der Untiere niedermachet, wird von der Oberkeit ein besonders Ludergeld bezahlt.' JXSCHNYD. 1782. S. BLUMER, RG. 2, 305, Note 15. — b) die beim Kinderspiel zum Gewinn ausgesetzte Zahl von Nüssen AABb. (Rochh.) — 3. (auch *Holz-L.)* kleine Abgabe für Gemeindeholz, Einlage beim Eintritt in die Corporation NDW. Auch in weiterm Sinne: Einkaufsgebühr, welche auch zu einem Anteil an der Alpnutzung berechtigt. ‚Die Dorfleute gaben das nötige Holz zum Schulhaus um das billige L. von 4 Fr. per Tanne.' NDW Kal. ‚Welcher ohne Zahlung des Luders Holz in diesen Wäldern fällen würde, soll 3 Fr. Busse zahlen.' NDW Ges. 1867. ‚Alle Land- und Hausbesitzer der Gemeinde, welche Bauholz nötig haben, sollen ihr Verlangen beim Ürtevogt anbringen, der dann mit dem Waldvogt untersucht, wie viel Holz zu dem Zweck nötig sei und dasselbe gegen ein L. von 1—35 Batzen bewilligt.' HOLZORDN. von Ennetmoos 1857. ‚Einkauf um halbes L.' 1559, OBW. ‚Das ynzuggelt und l. von denjenigen, so [zu Bürgern] angenommen.' 1619, UwE. ‚Und ist das Schwändgelt oder L. von einem Kuoessens wie folget.' 1671, NDW. ‚Früher war die Waldnutzung für Angehörige einer Ürte unentgeltlich; aber im J. 1708 erkannte das geschworne Gericht der Ürte das Recht zu, auf jeden Stock ein leidentliches und billiges Lueder in Bescheidenheit zu machen.' SCHWEIZ. BUNDESGERICHT. ‚Das L. [Alpzins] ist von jeder Kuhschweri 2 Gl.' 1739, OBW. S. noch *Entgelt*. — 4. schlechtes Zeug. *Das ist under allem L.*, unter aller Kritik L; TH; Z. Syn. *under allem Hund*. Vgl. *Lueder-Werch*. — 5. abstr. Verstärkung. *Wie 's L.*, mit aller Macht. *Die Holzer fanged aⁿ sagen und schroteⁿ wie 's L.* JSENN 1864. *Pfiffig wie-n-es L.* Z. Vgl. *keibenmässig*. — 6. a) ausgelassene Fröhlichkeit, wildes Gewühl mutwilliger Burschen Bs. ‚Ein L. machen', Lärm, Geschrei erheben. OCHS. Auch von ANDREÄ 1763 als Bs Specificum erwähnt. Vgl. *Lueder-Tag*. *Sîs L. mit Eim haⁿ*, Spiel treiben Bs (Spreng); auch mhd.; vgl. *Schind-L.* — b) liederliches Leben, Ausschweifung, Laster; s. *ver-iglet*. ‚Ach, wie gibt es deren Faulbelzen und Müssiggängern, die etwan die ganze Wochen im L. gesëssen, die Füss unter dem Tisch, die Spielkarten in der Hand.' AKLINGL. 1702. ‚Bachi Brüeder, die in dem süessen L. verschwemmen ihre Zeit.' JCWEISSENB. 1678. ‚(Buren singen, wann sy voll:) Weil unser Orden ist das L., so schenke ein, myn Ordens-Brueder.' JCWEISSENB. 1702. ‚Wer währender Bad-Cur nicht eine gute Ordnung in Acht nimmet, aus Nacht Tag, und aus Tag Nacht machet, oder sowohl Nachts als Tags im L. lebet, der wird mit der rechten Hand nieder reissen, was er mit der linken aufgebauet.' JJSCHEUCHZER 1732. ‚Nach dem L. rennen.' SINTEM. 1759. — 7. schlechter, liederlicher Mensch, von beiden Geschlechtern, bes. aber weibliche Person, die ein

unsittliches Leben führt Bs; B; Gr; L; G; S; Th; Uw; W; Zg; Z. Syn. *Luenz.* *Keiⁿ fülers L.* Stutz. *En unespers L.*, widriger Kerl GrPr. *Eⁿ cheibeⁿ L.*, von einem liederlichen Kerl Th. *Über d' Aareⁿ bin-iᶜʰ g'färeⁿ mit Schiff und mit Rueder; über d'Aare fär-iᶜʰ nümmeⁿ, denn miⁿ Schatz isch es Lueder* S. ,Will nun aber Ein und Anderer sich zu Gehorsame nicht gewehnen, sondern wird zu einem L., und durch seinen Absprung gar zu einem meineidigen Schelmen.' Schweiz. Kriegsrecht 1704. ,Eine Klara hiess ein schwarzes L. an Leib und Seele.' Sintemal 1759. Auch von einem störrischen Tier, oder von einem Gerät, das Einem nicht gleich dienen will Bs.

Mhd. *luoder*, Lockspeise, Verlockung, Nachstellung, Hinterhalt, lockeres Leben, (spät) unzüchtiges Weib. 2 a könnte Verstümmelung aus *L.-Gëlt* sein, welche Zss. für *L.* die Bed. ,Untier' oder für das entsprechende Vb die Bed. ,ein Untier aus der Welt schaffen' voraussetzt. Im Übrigen scheint z. T. eine Vermengung mit *Uedel* (Bd I 98) stattgefunden zu haben; s. d. So auch: ,Uf sant Jörgi Tag soll anzogen werden um uodel um lüchs [für getötete Lüchse].' 1583, Obw.

Schind-: 1. = *Lueder 6 a.* *('s) Sch. mit Eiⁿᵉm trībeⁿ*, mutwilligen Missbrauch Aa; L; G; Th; Uw; Z. — 2. Schimpfw. i. S. v. *Lueder 7* Ndw; Z. — Eig. Aas, das man schindet.

Schîss- = *Schind-L. 2* Ndw; ZO.

Zauber-: Zaubermittel zur Erweckung und Nährung von geschlechtlicher Liebe, philtrum Bs (Spreng). Syn. *Gangmernäᶜʰ.*

luedereⁿ Aa; Bs; B; F; VO; Gr; GRh.; S; Th; Z, *lüedereⁿ* Gl; L; Schw; UwE.; Zg; Z: 1. = nhd. ludern (Jägerspr.) Th. — 2. Pulver auf die Zündpfanne des Schiessgewehres schütten und das Zündloch reinigen † Gl; L (auch *ruedereⁿ*); SchwMuo.; UwE.; Zg; Z. Sprw.: *Nid eⁿ Jedereʳ hed Pulver zum Lüedereⁿ.* Ineichen. ,Ein Andrer, wie auf kriegscher Plan, zum Ersten wollt gelüedert han, alsdann erst laden.' HHGrob 1602. ,Dem sibenden [Schützen] macht gar angst und bang, dasˢ sich ins Bulver hat gemischt ein Klötzlin Bleig, welchs schnell gewischt zum Zündloch; da wollts helfen nit das L. Gab wol fünf Mal im Tigel Für, aber aus der Büchs wollt Nichts herfür.' ebd. ,Die Kanonen wurden geliedert und die Feuerseile [Lunten] angezündet.' 1606, Obw Volksfr. 1890. ,Es soll ein Jeder synen ersten Schutz uff dem Bank wol l. und rüsten mögen, alsdann die folgenden Schütz all uff der Gablen l.' Z Mand. 1619. ,Die Zündpfannen ausgewüscht, g'lüdert und g'laden [Commando].' HHLav. 1659. ,Jeder Schütze soll auf dem Stand selber laden und mit angehenktem Degen und tragendem Huet, darvon nit zu gehen, bis er die Büchsen selbst uf die Gabel ufgehebt, selbst geliedert und abgeschossen würd haben.' 1664, Obw Volksfr. 1893. Bildl., Strafe drohen; vgl. *laden I.* *'s ist em g'lüederet*, es soll ihm werden, was er verdient SchwE., Ma. — 3. kleine Abgaben für Gemeindeholz oder für den Anteil an der Allmend bezahlen Ndw. ,Beschluss über Verteilung der Allmendgärten. Wann ein Vater absturbe, so kann auf ein Kind wieder geluodert werden mit Vermeldung des Namens. Wann aber der Kinderen mehr als eins wäre und das, wo geluodert hat, sturbe, so sollen die übrigen Geschwister wieder auf eins l. mit Vermeldung des Namens.' 1736 u. 1820, Ndw. ,N. N. hat seine Meinung gegeben, er wolle die Alp auf 6 Jar lang stuolen auf 430 Kuhschwere und der [den] Überrest [das über diese Zahl in der Gemeinde befindliche Vieh] hineinluoderen [gegen Entrichtung einer Abgabe in die Alp aufnehmen].' 1796, Ndw. — 4. den Einsatz beim Spiel mit Nüssen gewinnen. Rochh. — 5. schwelgen Aa; Bs; B; VO; F; Gr; GRh.; S. *Umeⁿ l.*, ein liederliches Leben führend sich herumtreiben Bs; Schw; Z. — 6. Jmdn Luder schelten, als L. behandeln. UBrägg. 1782/4; s. *flinggen* Bd I 1202.

Mhd. *luodern*, einen Falken abrichten; locken; schlemmen. Das anl. *r* statt *l* in L ist Assimilation an das *r* der Abl. Zu 2 fehlt uns das Subst. in der entsprechenden Bed.; s. dafür Schm. 1² 1447, der es als die Lunte deutet; es ist aber wohl eher das Zündkraut in der Pfanne mit einem Aas verglichen, auf welches die Lunte des alten Büchsenschlosses sich wie ein Raubtier stürzte; vgl. frz. *amorce* (eig. Anbiss) in der doppelten Bed. Lockspeise und Zündkraut. Soldatisch (,kriegsche Plan') war, zuerst zu l. und dann erst zu laden; s. z. B. Kriegsbüchl. 1668, 110, Comm. 23 und 28; S. 111, Comm. 17 und 20.

ûf-: = *luederen 2.* a) ,Lüederet auf und ladet.' Kriegsbüchl. 1644. — b) ,[Der Soldat soll versehen sein mit] Raumnadlen aufzulüederen.' JKLav. 1644.

aⁿ-: anlocken, Fische, bes. Alet und Äsche, mit Blut Th.

ver-: verprassen, vertrinken, verschwenden, bes. mit liederlichen Weibspersonen Bs; U.

luederisch, im Wortspiel mit nhd. ,lutherisch' i. S. v. ketzerisch. Der Leutpriester zu Sempach wirft dem Schultheissen vor: ,Ja, ir sind luterisch — luderisch müent ir mir syn.' 1561, L Staatsarch.

Bei dem Wortspiel ist viell. noch zu bedenken, dass den Ketzern i. S. v. Irrgläubigen auch fleischliche Sünden, also leibliche Unreinheit, ansteckende Krankheiten udgl. nachgesagt wurden, so dass die Vorstellung von *Lueder* i. S. v. 1 mitspielen konnte; vgl. *Keib* i. S. v. ,Aas' und ,verworfener Mensch.' Auch Dr Eck u. A. entstellten den Namen Luther in ,Luder.'

ineⁿ-lüederleⁿ: das verstopfte Zündloch mit der Nadel ausräumen Aa.

Ludsch: Koseform des Namens Ludwig GlH. (selten und etwas roh). Vgl. *Lutz.*

Laf, lef, lif, lof, luf, bzw. laff usw.

Laff I: Gerede, Geschwätz? ,Herr N. N., pfarrer zuo Richtenschwyl, soll wol acht uf sich selbs haben, damit er sich nienen in ein l. bringe.' 1593, Z Synodalakten.

Viell. zu *laffen*, schlürfen, das auch die Bed. ,schwatzen' entwickelt haben könnte; vgl. *laferen*, das beide Bedd. in sich vereinigt.

Laff II m.: gewaltiger Trunk „BO.; U;" W. *Er hät en tolleⁿ L. gitāⁿ.* Rausch W.

Gᵉ-l. n.: schlechtes Getränk „BO.; U;" W. Syn. *Gesüff.* Spec., auch *Schwīn-G.*, Schweinetränke. ebd. *Im G. godlu*, von Schweinen WSaas.

laffeⁿ: 1. schlürfen, labbern, zunächst von Tieren, bes. vom Hunde und vom Vieh, auch von Katzen BO.; U; W. Syn. *lappen.* ,Dem Vieh z' l. geben' W. Derb

oder scherzh. auch vom Menschen. ebd. *Schi laffunt wie d' Schwī^n* W. *Heind-er Nīt z' l.?* U. *G'laffe^n*, betrunken Obw. — 2. einfältig dreinschauen, sich geberden Ndw.

Ahd. *laffan*, mhd. *laffen* in Bed. 1. Von der urspr. starken Flexion des W. (ahd. Prät. *luaf*) hat sich in dem st. Ptc. noch eine vereinzelte Spur erhalten. — 2 erinnert zunächst an nhd. ‚Laffe' m., das bei Gr. WB. VI 56 zu 1 gestellt wird. Doch ist es möglicherweise ein ganz andres Wort. S. noch *laferen, geläffen*.

Laffe^n m.? bzw. f.: Säufer(in) „BO.;" UUrs.; „W."

ûs-läffle^n: auslecken B. ‚Indessen war der Napf ausgeläffelt.' Gotth.

Laff III f. Ap (Pl. -*e^n*), m. GRh., Stdt, sonst Laffe^n f. (in LStdt; Uw tw. m.) — Dim. *Laffli* B; GrNuf., Splüg., sonst meist *Läff(e)li*: 1. Schulterblatt, -stück, oberer Teil des Vorderschenkels von (geschlachteten) Tieren, bes. Kühen, Schweinen, auch Pferden. allg. Das Dim. spec. vom Schulterblatt des Schweines. ‚Der da nimpt 20 oder 30 pfund, so soll er im den halben teil ab dem federstuck oder hochruggen howen und den andren halbteil ab der lapfen oder hals oder uf den stotzen.' XV., Aarauer Metzgerordn. ‚Da der Schutz die L-en [des Bären] erreicht.' JLCys. 1661. ‚Der Bug, Lauf, L-en, Schulter, armus, humerus.' Red. 1662; ähnlich Denzl. 1677; 1716. ‚Dem Wirt [zahlte ich] um 1 Par Spissli und 1 Läffle 7 β.' 1669, Zubers Tageb. ‚Bei vorgeschrittener Lungenseuche finden sich am Hornvieh hinter den L-en und am Stotzen glatte Striche, als hätte man die Haare mit Wasser begossen.' 1751, Z Ges. ‚Die L., von der Schwarte ausgeschält, kann ebenso gut wie ein Schinken für sich selbst geräuchert und gut verspeiset werden.' Schweizerb. 1805 (Gr). Oberschenkel übh. GrD., Sch.; Ndw; Hüfte und Schulter werden als ‚vorderer' und ‚hinterer L.' unterschieden Ndw. S. noch *Hick 1 b* (Bd II 1119). *Bim Metzge^n haud-me^n vil die grössere^n L-en ous; denn uf die B'satzi^ng* [Ämterbesetzung] *mues^s-me^n rëcht Tschungge^n han.* Schwzd. (GrSch.). Hüfte des Pferdes GRh., des Schlachtviehs L; UwE.; Syn. *Stotzen.* Weichen des Schlachtviehs LStdt; = *Hunger-Grueb* (Bd II 693) Aa. Dim., Fuss eines geschlachteten Schafes, einer Ziege GrSplüg. Dim., Kinnbacken eines Schweines B (selten). *Laf* m., Arm, Flügel. Ebel. Auch am Menschen: Schulterblatt? Hüfte? ‚[Man soll der Wöchnerin] so im bad sitzt, ein [Kräuter-] säcklin ordnen lassen und iren unden uf bis wol obsich hinden über die l-en legen.' Ruef 1554. ‚Knochen und Röhren der Schenkeln, L-en, Wirten usw. [eines Riesen].' 1584, JJScheuchz. — 2. (*Rueder*- SchSt.) Ruderblatt BBrienz; L; SchSt.; ThBodensee; ZS. ‚L-en am Ruder, palma.' Denzl. 1716. — 3. hohler Teil des Löffels Z (Dän.). — 4. Pl., Löwenzahn, leont. tar. Gl. — Vgl. Gr. WB. VI 57. — 4 nach der Form der Blätter.

Sê-: Steinplatte von bes. (einer *Laffen* ähnlicher?) Form Ap.

breit-laffig: von einem Pferde oder Stück Vieh, das in der Ruhe sich so stellt, dass Schulterblatt und Armbein vom Körper abstehen Ap. Syn. *laffen-stutzig*.

laffle^n: eine bes. zur Neujahrszeit in Wirtshäusern grösserer Ortschaften, namentlich von BStdt, geübte Sitte, um ein *Laffli* (s. *Laffen 1*), eine Rehkeule, einen Hasen udgl. zu spielen; je nach dem Belieben des Gewinners wird der Gewinn entw. sofort von den Mitspielenden verzehrt oder der Familie nach Hause gebracht B. *Morn z' Abe^nd wird im* [Wirtshaus zum] *Chrüz g'lafflet, Alles isch ī^ng'lade^n.*

ver-e^nt-läffe^n: *breit-laffig* werden Ap.

Lavänder m. GrVal., *Lavanderli* GWa., We., *Valander(li)* Gl; GSa.; Sch; ZBenken, *Vorlanderli* GG., *Flander(li)* Ap; GSev., uT., We., *Vander(li)* GSa., We., *Vandeli* GRh., *Vänderli* GMels, We.: Lavendel, lav. spica oder vera. ‚Lafander.' Mal.; Zg Arzneib. 1588. — Betr. die Vertauschung der Silbenanlaute vgl. Anm. zu *wid-leich* Sp. 1013.

lăfele^n, in ZGlattf. *läfele^n*: viel und sinnlos, albern schwatzen AaZ.; L; ZGlattf. Syn. *chläffelen* (Sp. 629), *bladeren, täfelen. Du lafelist de^n ganz Tag wie-n-e^n Rätsche^n.* Rheinschnaken 1881. Ein Geheimniss ausplaudern ZGlattf. *Dë^r hät-em 's iez g'läfelet.* — Nbf. oder Dim. zu *laferen, läferen* (s. d.).

über-läfele^n. *Es ist nit lang, dass 's rëgelet, die Bäumli tröpfle^n no^{ch}; i^{ch} ha^n mī^n Schatz überläfelet un^d es mi^{ch} wäger o^{ch}.* Schweiz 1858 (BBe.); vgl. T. Volksl. I 214.

Lafele^n f.: 1. derbe od. verächtliche Bezeichnung des Mundes AaZ. *Dī^n L. zue einist! 's Pfīfe^n tuet mī^n Frau so ärgere^n, dass si lieber d' L. zuehed.* Rheinschnaken 1879. — 2. Weibsperson, die viel und sinnlos schwatzt L.

lafere^n AaSuhrent.; Bs; B; L; G oT.; Sch; S, läfere^n AaLeer., Seet., St., Zof.; L; GKappel; Ndw; Zg: 1. = *lafelen* AaSuhrent.; Bs; B; L; G oT.; Sch; „Schw;" S. „Zsgs. mit *ûs-, ver-*." *Machet zue, ir Choge^n, und lafret furt, so vil der weit* [ihr wollt]! *Was g'heit-mi^{ch} Das, was dir au^{ch} rätschet!* Hofst. ‚[Uli] laferte nicht mehr in den Tag hinein, sondern besann sich, was er sagte.' Gotth. ‚Als Eisi so herzlos laferte.' ebd. *Er hät g'laferet,* das Geheimniss ausgeplaudert SchSchl. ‚Klapperen und lafferen in der kilchen', von einem Pfarrer. 1528, Strickl., Akten. ‚Sagen dorft er nit des küngs g'sehne schand, hett's doch gern g'lafert z' wasser z' land.' Tierb. 1563. ‚Glych wie die wolbeschwetzten Lüt mit irem Laferen Merli und Fablen köndend zieren.' Rüeger 1606. ‚Doderen, dodlen, laferen, blaterare, praecipitanter loqui.' Red. 1662. ‚Plaperen, laferen, deperen, garrire, blaterare.' ebd. ‚Laferen, garrire, nugari.' Denzl. 1716. ‚Da han ich 'denkt, ich well doch auch einist z' Kilchen ga^n; da kam so ein schwarzes Lafermandli [der Pfarrer], das da gäng g'laferet, dass ihm Niemand het dörfen widerlaferen.' Ein schöner neuer Nachtspruch. — 2. sich läppisch benehmen Bs. — 3. geifern S, Speichel auswerfen Zg. *Die ganz Stube^n verstänke^n und versöue^n mit sī^{ne}m Rauke^n und L.* B Dorfkal. 1893 (Zg). Mit Speisen, Flüssigkeiten unordentlich umgehen, sie verschütten L; SZuchw. — 4. („*läffern* B; L") leckend trinken, (gierig) schlürfen, saufen, vom Vieh, verächtlich auch vom Menschen AaLeer., Seet., St., Zof.; B; L; Ndw. Syn. *läpperen, lotschen. Gaffi l.* Das Kind will nur Milch *l.* Auch: in kleinen Zügen trinken L.

Von dem tw. syn. *laffen*, dessen *ff* germ. *p* entspricht (vgl. ags. *lapjan*, anord. *lepja*) trennt unser Wort die ausl. Lenis, die auf germ. *f* weist. Für dieses sprechen auch die Synn. *labern* (Gr. WB. VI 7) und *lappen, läppern* (*pp* aus *bb*). St.'s Schreibung mit *ff* soll wahrsch. nur die Kürze des vorausgehenden Vocals bezeichnen (vgl. Anm. zu *Chleveden* Sp. 631),

da Fortis in der lebenden Ma. nirgends bezeugt ist; wäre sie genau, so müsste die Form allerdings zu *laffen* gezogen werden, zu der sie sich verhielte wie *läpperen* zu *lappen*. Ob unsre Anordnung der Bedd. historisch richtig ist, lässt sich nicht ausmachen, da die Grundbed. der germ. Wz. *laf* nicht sicher ermittelt ist. Bd 4 ist auch bair. (Schm. I 1451).

ver-: sich närrisch, läppisch verlieben Ap. *Verlaferet I*, verliebt, vernarrt, verschossen (in Etwas) Schw; Zg. *Stā*ⁿ *wie v.*, starr vor Entzücken SchwE.

Begrifflich nahe steht unserm W. *ver-glaffarsen* Bd II 607. Lautl. Zsgehörigkeit ist aber nur möglich, wenn das *g* dieses W. als synkopiertes Präfix *ge-* aufgefasst werden darf, was nicht ohne Bedenken ist. S. noch *g*ᵉ*läffen*.

Laferen f.: 1. „grosses, breites Maul B." *Lafre*ⁿ, Maul eines Menschen, der viel und albern schwatzt BR. Fratze, verzogenes Gesicht S. *Dër macht e*ⁿ *L.!* — 2. Larve, Gesichtsmaske oTh. — 3. Schwätzerin LBerom. — 4. *Lafre*ⁿ, Zungenkrebs „Ap;" Gl; „GRh." S. noch Steinm. 1802, 76.

Zu 2. Es lässt sich fragen, ob das W. in dieser Bed. nicht durch Umstellung aus ‚Larve' entstellt sei; doch wird das letztere W. bei uns mit f^2 gesprochen.

Laferer, „*Läferer* m.: Schwätzer L; Sch; Schw." ‚Schwätzler, töner, tandeler, lafferer.' Zwingli. ‚Nugax, schwätzmann, märlesager, schwätzer, lafferer.' Fris.; Mal. (-f-).

ver-laferet II: mit einer Larve versehen SchwMuo.

Laferi m.: 1. *(Läferi)* wer gierig schlürft AaLeer. — 2. wer viel und albern schwatzt B; LG. Läppischer, alberner Mensch, Tölpel Bs; S. Syn. *Dampi*.

laferig: läppisch, albern Bs. *Gar grüsli*ᶜʰ *l. due*ⁿ.

Lafli m.: übertrieben gutmütiger Mensch, Einfaltspinsel U. *I*ᶜʰ *mag nit eister der L. und der Löli mache*ⁿ. Syn. *Tscholi*.

Lafrant m.: = *Laferi 2* BO.

lafeⁿ: 1. schlaff werden, schlafen? *Da leit-er* [der Tag] *z' l. G'wild und*ᵈ *Jäger*. Romang 1870, 32. — 2. locker sein, z. B. von Schuhen, die nicht fest sitzen Sch. *Die Schueh lafe*ⁿ*d so a*ⁿ *de*ⁿ *Site*ⁿ.

Vgl. mhd. *erlaffen*, erschlaffen, *erlaben*, erschlafft (Boner), und nhd. *laff* (Gr. WB. VI 55), *labbern*, hin und her schlagen, wappern, vom Segel (ebd. VI 4). Viell. ist die Wz. identisch mit der von *lafelen* usw.; zur Bed.-Entwicklung bietet nhd. *lappen*, das zur selben Wz. gehört, ein Analogon; vgl. Gr. WB. VI 196.

lâfig: uneben, von Zeug, das beim Nähen ‚nicht gerade liegt', Falten bildet Sch.

Eig. also das Gegenteil von ‚straff', so dass sich als Grundbed. ‚schlaff' ergibt. Die Dehnung des Vok. ist sekundär.

er-**lafere**ⁿ: sättigen, befriedigen, erquicken? ‚[Die Feinde der Eidgenossen] schöpfen hoffnung, dass sy einmal ir herz gegen uns erkuolen und den alten nyd und erbliche fyendschaft, die sy zuo uns tragent, erlaffern (erlafern) mögent.' 1531, Absch.

Die Herleitung des W. macht Schwierigkeiten, selbst wenn die vermutete Bed. als richtig angenommen werden darf. Viell. muss Wechsel von *b* mit *f* angenommen werden (vgl. Anm. zu *Chäfe*ⁿ Bd III 160 und Wint. 43. 54), so dass wir es mit einer Weiterbildung von ‚laben' zu tun hätten. Doch gelangen wir auch von *laferen* aus zu einer tr. Bed.; s. was über die Kraft des Präf. *er-* (Bd I 401) gesagt ist.

Lafeteⁿ f.: 1. Laffette. allg. ‚Lavyten.' Lav. 1644. — 2. scherzh., der Hintere Aa; Bs; B; Th. Bes. in der RA.: *Eim uf d' L. gë*ⁿ, ihn durchprügeln Aa; Bs; Th. — 3. derbe Bezeichnung des Mundes Bs; SchNnk.; Z. *Heb dī*ⁿ *L. zue! Eim Ei*ⁿ*s über d' L-en abe*ⁿ *haue*ⁿ, *uf d' L. gë*ⁿ, eine Maulschelle versetzen. — 4. Schwätzerin SchNnk. — 5. gemeine Weibsperson L. Ältliches, leicht zugängliches Frauenzimmer AaWohl.

Reduktion der inl. Fortis vor starktonigem Vokal kommt auch sonst vor. Zu 2 vgl. die RA.: *e*ⁿ *L. mache*ⁿ, bei gestreckten Beinen den Rumpf biegen Th. — 3 ist Ausweichung für das gröbere *Läff*.

Stadt-: Plaudertasche, Klatschbase L.

lafête**ⁿ**: schwatzen SchNnk.; Z (Spillm.). Rufen L. ‚Die Hausfrau, mit Recht *Brummeltrīne* geheissen, durchschneuggete einmal meine Bücher, klopfte auf den Tisch und lafetete: Da hat man sie, die verfluchten neumödigen Schulen!'

Laveze: Kochtopf aus Giltstein. ‚Lebetes qui Rhaetis Laveggi, Germ. Lavezen.' JJWagn. 1680. — Vgl. Pallioppi 417.

Lavier f.: nur in der RA. *ab der L. cho*ⁿ, aus dem Concept geraten, den Faden verlieren Ap; GoT. — Aus *Ravier* (s. *Revier*) entstellt.

Lafiereⁿ: ‚Ein klein silberin Wasserg'schierlin oder L-en.' 1603, L Inv. — Ä. frz. *lavière*.

Lafô'r n.: Waschbecken Aa. — Frz. *lavoir*.

Lafuttere f.: Maul Bs. *Halt dī*ⁿ *L.!* — Entstellt aus *Lafēten* mit Anlehnung an *futteren* (Bd I 1135).

Läff Ap; Bs; GO., oT.; ZDättl. *(-ā-)*, O., *Läft* uTh; ZSth., Gᵉläff I BGr.; UwSachs.; U; W — Pl. *Läffer* ZO., *Läfter* uTh — n.: 1. Lippe Bs. Syn. *Lëfzgen*. *I*ᶜʰ *ha*ⁿ *mi*ᶜʰ *in 's L. 'bisse*ⁿ. — 2. Maul des Rindviehs U; Z. Schnauze des Schweines GO. *Rösser, die händ d' Läffer g'stellt, i*ᶜʰ *bi*ⁿ *schier 's Lebe*ⁿ*s nümme*ⁿ *sicher g'si*ⁿ. Stutz. ‚Im Stalle fand sich noch die schlechteste seiner drei Geissen vor, aber freilich kein Futter dazu, das war zu drei Leffern rein aufgegangen.' ebd. 1854. Grob oder verächtlich vom Munde des Menschen, bes. eines solchen, der freche, unziemliche Reden führt. aaOO. Syn. *Goschen* Bd II 480, *Schnorren*. *Dër mues doch alliwil 's L. off ha*ⁿ*! Halt (heb) 's L. zue!* derbste Aufforderung zum Schweigen. *Worum häst 's L. zue und tuest kei*ⁿ *Schnorren uf?* Stutz. *Du häst es L. wie-n-e*ⁿ *Schnorre*ⁿ ZO. *Deich, du Mannje, was hab i*ᶜʰ *hitte g'seh: es Mannje het Gläser vor Oigen g'han und*ᵈ *e firige*ⁿ *Tubel* [brennende Zigarre] *im G.! Jedar Schuelbueb het afen e*ⁿ *Zigare*ⁿ *i*ⁿ *sīm G.* Alpenrosen 1872. *Ghī-mu* [ihm] *Appas ins G., so schwigt er!* W. Übertr. auf's Gesicht. *Dër macht e*ⁿ *L.*, schneidet ein Gesicht! ZSth. Von einem Schuh, an dem die Naht vorn sich gelöst hat, sagt man: *er hed es L.* ZO.; Syn. *tuet 's Mūl uf; hed Hunger;* vgl. *ginnen* Bd II 328. — 3. Person mit unflätigem Maul GEbn. *Was gelt 's, i*ᶜʰ *steck-der Ei*ⁿ*s, du L. (: Reff).* EFeurer.

Ein (trotz der Seltenheit ä. Belege; s. Gr. WB. VI 515) uraltes W. Seine nächsten Verwandten sind die synn. amhd. *lëfs(e)*, nhd. *Lefze*, unser *Lëfzgen*, und das dem Nd. entstammende nhd. *Lippe*. Betr. das angefügte *t* vgl. *Huft* aus *Huff*.

Leuen-: (auch dim.) grosses Löwenmaul, ant. maj. ZO. Syn. *L.-Mūl, -Schnorren*.

Lugner-: Lügenmaul ZO. *Es hät Lugeläffer* [1860: *Lugerl.*] *i*ⁿ *der Stadt wie uf-*ᵈ*em Land*. Stutz.

Plauder-: Plaudertasche, Klatschbase ZO. *Di alte*ⁿ *Wiber seie*ⁿ*t Pl-er.* Stutz.

Brüel-Läff: 1. Schreimaul ZO. *Du häst es Br.!* — 2. Kind, das immer, auch ohne Ursache, weint *(brüelet)* ZO. Syn. *Br.-Lätsch.*

G'läff II, *G'läffi* m.: dummer Schwätzer, Einfaltspinsel BBe., Br.

Übertr. aus *G'läff I* mit natürlichem Geschlecht, wenn es nicht mit besserm Fug mit dem Vb *g^eläffeⁿ* in Verbindung gebracht wird.

läffeⁿ: laut reden und Andern damit lästig werden Th; Z. *Was häst au^{ch} alewil z' l.? Bis doch emol z' frideⁿ!*

g^e-läfeⁿ: derbe Reden führen U.

g^e-läffetscheⁿ: schwatzen W. — *Tsch* vergröbert aus *zz*, wie oft.

(umhaⁿ-)g^e-**läffe**ⁿ: auf unziemliche Weise, frech umherblicken W. *Du muost in-ner Chirchuⁿ nit so u.* Starr, verblüfft dreinschauen, glotzen, mit ausdruckslosen Augen um sich blicken BO., Sigr. *Dën will-i^{ch} frīn üszäpflen! Dër Prütt* [Dickwanst], *was Dër würd stangglen und g'l.!* Alpenrosen 1827.

Das Wort, mit dem Bd II 607 behandelten *(umher-) gläffen* identisch, gehört wohl in der Tat nicht hieher, sondern unter den Anl. *gl-*.

Lauf — Pl. mit Uml. — m.: im Allg. wie nhd.; vgl. auch das tw. syn. *Gang* Bd II 338. 1. das Laufen. a) von lebenden Wesen. α) einzelner Lauf, Gang; vgl. *Gang 1 b.* Bes. in formelhafter Verbindung mit *Gang*: *vil Läuf und Gäng hān,* viel Laufens haben, manchen Gang tun müssen, z. B. wegen eines Prozesses GrHe., Pr. Einem unnütze *Läuf und G.* verursachen Gr. Übh. von wiederholten leiblichen Bemühungen, bes. für Andere Aa; B; Ndw; Z. *I^{ch} haⁿ für dich vil Läuf und G. g'hāⁿ.* Im gleichen S. wird die Formel *Läuf und Wägeⁿ* gebraucht Gr. *Für Läuf und W.* Rechnung stellen. *Das ist gär eⁿ chluehi Sach, die mengeⁿ Schuehnagel, old anderist g'said, meng Läuf und W. erspart.* Schwzd. (GrSchiers). Spec., Ausgang, Spaziergang Ap (dim.); B; Z. ‚Wenn der Wirt von einem L. heimkam.' Gotth. Übergehend zu der Bed. eines Zeitmasses: *Eⁿ Läufli nebeⁿhē'ⁿ* [irgendwohin] *gōⁿ* Ap. Kurzer Abstecher GTa. Adverbial: *Chond eⁿ Läufli ineⁿ!* = auf kurze Zeit. ebd. Vgl. *Gang 1 b* ζ. — β) Wettlauf, -Rennen. ‚Den platz machen [herrichten], da der louf beschechen sott.' Haimonsk. 1531. — γ) Auflauf. ‚[Wer] dehein l. oder dehein geschrei uf die juden machte.' Anf. XIV., L. ‚Und was ein wilder l. und dienet das geschrei in das Ergöw.' 1481, Gfo. ‚Demnach ist aber ein l. worden von Oenigen gen Zell zuo; die puren hand da etlich erstochen.' 1525, Strickl., Akt. — δ) bildl., Tun und Treiben, Übung, Brauch. In der formelhaften Verbindung mit *Chauf*; vgl. *Chauf 5* (Sp. 165). Dazu noch: *es ist so Ch. und L.,* so geht's in der Welt W. ‚Der g'mein l. ist, inen ein mal zu geben in einem offnen würtshus.' 1568, Obw Volksfr. — b) von Sachen. α) ungehemmter Lauf (einer abgeschossenen Kugel). ‚Mit L. schiessen', Rundkugeln aus glattem Rohr; Gegs. ‚mit Trang.' 1677, ZHorg. ‚Es wird jedem Schützen verwilliget, mit eim ihme beliebigen Rohr zu Lauf oder Trang, jedoch von freier Hand, zu schiessen.' Z Ausschreibung 1708. — β) Verlauf, Entwicklung (räumlich und zeitlich). Einer Sache *deⁿ L. lāⁿ,* wie nhd. allg. *Im L. sīⁿ,* um sich greifen, sich verbreiten, von einer ansteckenden Krankheit W. ‚[Nachdem] die löuf aller vorgeschribner sachen eigentlich betrachtet [waren].' 1425, Gl Urk. ‚Als ir begert hand, üch fürer ze wissen lassen von den löufen des burgundschen wesens.' 1474, Bs Chr. — γ) Verkehrswert, Kurs, von Münzen. ‚Für einen guldin gemeiner l. ist ze gebende und ze nemende in ir statt und in dem lande ane geverde...' 1397, Gfo. ‚Sovil als der gemein l. und wechsel were für golt oder ander münze.' ebd. ‚Haller im alten l.' 1549, Gr Rq. ‚Zu beständigen Zeiten [habe] ein solches Pfund den L. per 17 Batzen behalten.' 1723, Absch. ‚B hebt hervor, wie grosser Schaden durch den allzu hohen L. des Silbers und Goldes erwachse.' 1727, ebd. ‚Diejenige Dukaten aber, so leichter sich befinden, sollen keinen L. haben und sind völlig verrufen.' B Münzmand. 1756. ‚Alle teutsche Goldsorten sollen keinen L. noch Gang haben.' ebd. — δ) ‚laufender' Marktpreis. Über die Formel *Ch. und L.* (bzw. *Chäuf und Läuf*) s. *Chauf 4* (Sp. 164). Den selben S. hat die Verbindung *Schleg und Läuf* Ap; Gl; G; Th. *Sieht-meⁿ doch* [auf dem Markt] *iⁿ d' Welt und hört voⁿ Schlegen und Läufeⁿ.* Schwzd. (Th). ‚Hocher l. in der lynwat.' Kessl. ‚In disem jar [1538] ist in gemeiner lynwat der höchst l. g'syn, namlich 1 eln umb 37 d. und 1 batzen in koff.' ebd. ‚Jacent pretia prediorum, habent kleine lauf, gëltend wenig.' Fris. ‚[Man soll] dieselbige alpenweiden und küöhgräser nach deme zu selber zeit die läuf sein würden, nach der billichkeit umb gelt schätzen.' Ap LB. 1585. Insbes. vom Wein Ap; G uRh. ‚Der L. heisst der Preis, den der Weinrat jährlich festsetzt; man verkauft aber auch unter oder über dem L.' Steinm. 1804 (G uRh.). Betr. das Verfahren bei der Festsetzung des L. in ä. Zeit vgl. *Wīn-L.* ‚In disem jar ward kein l. gemacht, dann die reben erfroren und der wyn nit werschaft was.' Vad. ‚Im Ryntal was vil wyns worden, was der l. 30 β d.' ebd. ‚[Verhandlungen der SGaller mit] den herren uss dem Ryntal umb vereinbarung des l-s.' Kessl. ‚Der Wein schlueg aber bald wider auf, kam nachgents in sehr hochen L.' Denzl. 1631. ‚Der Herr Pfarrer soll verpflichtet sein, den Wein nach dem L. anzunehmen [sich anrechnen zu lassen].' 1766, ApHeiden. S. noch *gäng* Bd II 355. — 2. Etw. Laufendes, Verlaufendes, im eig. und bildl. S. a) räumlich. α) Abteilung Soldaten, Aufgebot. ‚Zum 3. L. werden 2000 Mann bestimmt.' 1548, Absch. Vgl. *Gang 2 b* β. — β) = *Für-L.* Z. — γ) gebogene Linie, gekrümmter Gegenstand. 1) Pl., Spur, welche Wasser in Stoffen zurücklässt, wenn man sie (z. B. beim Auswaschen eines Fleckens) nicht völlig eingetaucht hat. Dän. Vgl. *Rand, Ring.* — 2) gebogene Schärfe der Sense SThierst. Auch bei Haller. — 3) Kufe an einem Schlitten, Schaukelstuhl SL. — δ) epidemische Krankheit W. *Es ist so eⁿ L. im Gang.* — b) zeitlich. α) Pl., Zeiten, Zeitläufte; die in ihnen sich abspielenden Vorgänge, Ereignisse; ‚laufende' Begebenheiten. ‚Sich mit einander underreden und ze rat werden, was zu den sachen und loifen ze tuond were.' 1404, Gl Urk. ‚In den selben löifen sich vil grosser dingen ergangen habent von todslegen, von roub [usw.].' 1412, ebd. ‚Myn HHrn bedorfen zu notdurft der löufen etwas blygs.' 1476, B. ‚Angesehen die löuf, so in disen landen sind.' 1476, Bs Chr. ‚[Wir bitten] uns der loufen und wie sich die Franzosen by und umb uch halten, ze berichten.' 1479, ebd. ‚Er habe mit ihnen über allerlei Läufe geredet.' 1524, Absch. ‚In den

schweren Läufen.' 1534, Z. ,Wie lang ich g'lept han, alt ich bin, so sind die löuf nie selzner [seltsamer] g'syn, als s' iez dann sind.' Ruef 1538. ,Ein ordnung stellen der seltsamen loufen halben, die jetzund verhanden sind, damit gemeiner statt kein arges zuegefüegt werde.' 1547, Sch Ratsprot. ,Sorgliche läufe.' Wurstisen. ,Weil ihnen [den Zürchern] die Läuf der Christenheit leid waren.' Z Stadtb. ,Ein kurze Beschreibung selbiger Läufen.' Heldenbuch 1625. ,[Da Gott] uns abermalen in unserem geliebten Vatterland mit allerlei schweren Leüfen und sorglichen Kriegsgefahren inmassen heimbgesucht.' Künzli, Wthur. Chr. ,Lieb und Leid, wie es die menschlichen Läufe und Wechsel mit sich bringen.' Sintem. 1759. ,Die Läufen sind unsicher.' Ochs. S. noch *grüblen* Bd II 691. Formelhaft verbunden mit dem syn. ,Zīten.' ,Gefarliche, sorgkliche leuf und zeiten.' LLav. 1582. ,Unrüewige Zyten und g'farliche Löuf in unsern Landen.' Rüeger 1606. ,Es sind schwere Zyten und Löuf verhanden.' Z Mand. 1616. Insbes. ,sterbende Läufe', Zeiten einer herrschenden ansteckenden Krankheit, und diese selbst. ,Als im land Entlibuoch sterbende leüf yngefallen.' L Ansehenb. ,Vor der statt [Genf] ist das siechenhaus in der pestilenz, da man die, so damit behaftet, in sterbenden läufen hin losieret und daselbsten iren pfleget.' ThPlatt. 1595. ,Die Abreise verzögerte sich wegen sterbenden Läufen.' RCys. ,Als der Bischof sterbender Löufen halb von Costanz gewichen war.' Rüeger 1606. ,Um das Eindringen der sterbenden Läufe zu hindern, werden an den Grenzen Wachen aufgestellt.' 1634, Absch. S. noch Absch. III 2, 1198 (1519); IV 1 d, 612 (1546); Wurstisen 353. 644. Auch ohne ,sterbend': ,In den Läufen seind vil arm Handwerksleut, die man nicht braucht, dieweil sie die Bül [Pest] im Haus haben.' JJBreit. 1629. Dafür: ,tödliche löuf.' 1519, Absch.; ,pestilenzische leüf.' L Ansehenb.; Wurstisen. — β) Folge von Tönen, Tonreihe. ,Chromata, die Läuflein im G'sang.' Denzl. 1677; 1716. ,Ihr Hirten, tut Eins pfeifen, macht dem Kindlein schöne Läuflein.' ZgÄgeri, altes Weihnachtslied. — 3. Ort des Laufens. a) Rennbahn. Karl gebot, ,das° syn kron [als Preis] g'setzt wurd z'end des loufs.' Haimonsk. 1531. — b) Durchgang für das Wild. ,Der jäger umhaget die gegne, lasst im selben hag etlich löuf, die mit fellbänglen versorget und mit ausgespannen wildseilern vermacht werden.' Tierb. 1563. — c) Abteilung für Füllen im Pferdestall Aa (Rochh.); Gl. — 4. Laufglied, Fuss eines jagdbaren Tieres. allg. ,Were dass dehein talmann [von UwE.] gewild jagte, soll der im [dem Abte] geben entweders von einem tier ein l. oder aber das vierd tier.' 1444, Obw. ,Welches [l. welcher?] us erloubnus eines schultheissen jaget und etwas gewild facht, so g'hört allwegen dem schultheissen syn recht darvon, namlich von einem bären und wildschwyn das haubt und den vordern rechten l. mit hut und har an einandern.' 1482, BThun Handfeste. S. noch *fleischhaft* (Bd I 1224), *Laffen* und Gr. WB. VI 312. — 5. Flurn. ,Im sog. L.' L Bericht über den VwSee; weiter Wiesenplan oberhalb ZWald.

Ab-: 1. abstr. a) das Ablaufen des Meerwassers, Ebbe. JZiegler 1647. — b) Abgang, -Marsch B; vgl. *ab-laufen.* ,[Mancher Knabe] der, Gabel oder Hellbarde in der Hand, schon auf dem Sprunge zum A. stand.' Gotth. — 2. concr. a) Ablaufsrinne, Öffnung am Brunnentrog oder einer Wasserleitung Z. *Der A. ist vermachet* [verstopft]. — b) innere Böschung eines Walles. ,Die inner Schräge ist die Streb, A. oder Fuss des Walls.' Kriegsbüchl. 1644. ,Des Walls Superficies ist die Abdachung, heisst auch Streb, Schräge, Böschung, Beschühung, Gäche, A., Abhang, Docierung, Bossierung.' ebd.

Über-: 1. abstr. a) das Über-, Hinüberlaufen über Etw. α) vom Wasser, das überfliesst. ,Die rünnenden wasser, welche aus Gottes ordnung zun zeiten grossen schaden mit irem ü. zuofüegend.' LLav. 1582. — β) vom Vieh, das die Grenze seines Weideplatzes überschreitet. ,Durch eines ü-es willen' wurde eine ganze Viehherde geraubt. 1424, Aa Gem. ,Dass man kein ir vich, es syg gross oder klein, um keinen ü. uf der herschaft allmend, nüt phenden soll.' 1437, B Arch. — b) das Überlaufenwerden und die damit verbundene Belästigung. ,Die [Kloster-] frowen und die pfleger [haben] vil ü-s gehan umb buholz.' 1525, Bossh.-Goldschm. ,Der Prälat von AaMuri möchte dafür sorgen, dass der angefangne Bau des Gasthauses beförderlich vollendet werde, damit das Gotteshaus nicht so viel Ü. habe und Ärgerniss vermieden bleibe.' 1586, Absch. ,Was für ein täglicher Ü. von bettelnden Armen zu diesen erbärmlichen Verfolgungszeiten gewesen, ist weder zu schreiben noch zu sagen.' 1643, JJBreit. ,Der Ü. [Andrang] von Fremden und Einheimischen war grösser als in den vorigen Badenfahrten keiner.' ebd. ,Er hat viel Ü-s, a multis inquietatur.' Hospin. 1683. ,[Die Herrschaft Sax hat] von Armen und Bettlern einen beschwerlichen Ü.' CTomann 1741. ,Einer E. Burgerschaft von Kindern liederlicher Eltern, die selbige leichtfertiger Weise nur zum Gassenbättel anführen, grosser Ü. geschihet.' Bs Mand. 1759/71. — 2. concr. a) ,Ü., überguss, überwall, sündfluss.' Mal. — b) Regenguss, der ebenso schnell, wie er gekommen, wieder vorbei ist UwE. Vgl. *Uf-Lauf 2 d.*

Uf-: 1. abstr. a) das Lange-, Zähewerden des Weines G uRh. (Steinm. 1804, 330). Vgl. *ūf-laufen.* — b) das Steigen. ,Der Geldpreis ist seit etlichen Jahren immer gestiegen; der Auflauf des Geldspreises contribuiert viel zu Verteurung aller Dingen.' NSererh. 1742. — 2. concr. a) auch *Rad-U.*, Rinne beim Mühlwerk, durch welche das Wasser auf die Räder läuft Z. — b) Kuchengebäck, das im Ofen *ūf-lauft,* anschwillt Bs. Pfannkuchen Ap. — c) = *Völli 4* (Bd I 875) „B; Z." — d) rasch vorüberziehendes Gewitter Ap.

Wetter-U.: Gewitter aSchw.

Um-: 1. abstr., „Hirnwut des Rindviehs Aa." — 2. concr. a) *der ēbig U.,* das perpetuum mobile ZZoll.; vgl. *ēwig* Bd I 609. — b) in ZHed. n., der (von den Hüften abwärts reichende) Teil des Frauenrockes im Gegs. zur *G'stalt,* der Taille; Rock ohne *G'stalt* SchSt.; Th; Z, auch bloss der breite Besatz am Saume desselben Ap; SchSt.; Z. *Eb mīⁿs G'stalt und d'r U. dihinneⁿ keiⁿ Rümpf heigeⁿd vom Hockeⁿ noᶜʰeⁿ.* JSenn 1864. (Hinten offenes) Kinderröckchen Th. Hemdenstock SThierst. Tragen Dienstmägde ,Schöss, Umläufe an den Brüsten, Schlutten, Ermel oder Käpplein à la mode', so werden sie mit 5 Pfd. dann mit der Trüllen bestraft. 1672, L Luxusmand. — c) Krämpe am Hut Ap; L; G. — d) um das Hinterteil des Kutschenpferdes herumlaufender starker Lederriemen Th. — e) Schale der Zwiebel. ,Wann eine halbe Zwibel

von dem einen U. zu dem andern sich abschellet.' Guler 1625. — f) in AA oFri., Wohl.; „Ap; Gl;" L; „G;" Schw; S tw.; Ndw; W; „Zg;" Z tw. n., in BBe., Si. *Um-Löfi* n., Fingerwurm AA oFr., Wohl.; Ap; B; Gl; L; „G;" Sch; Schw; S; Th; Ndw; W; Zg; Z. Syn. *Ungenannt, das Bös, (Nagel-)Brüe, Wurm.* ‚Ein Hemde, an welchem kein Stück war, mit welchem man an einem Daumen einen U. hätte verbinden können.' Gotth. ‚Nur nicht in einen U. geschnitten, ehe er reif ist; das gibt verfluchte Schmerzen und einen neuen U.' ebd. ‚Pterygium, ein gewächs um die nägel, gibt eiter, das u., ist böser, dann das man nennt ein gebrüet.' Fris. ‚Acarus humanus, Finger-Wurm, U.' Cappeler 1767. — g) in der Höhe rings um die Stadtmauer laufender, gedeckter hölzerner Gang; vgl. *Um-Gang 2 d.* ‚Und soll ouch buwen an unser statt den u. uf der mur ... mit guotem gezüg, holzwerch und tach ... und soll ouch stegan da machen, die nutzlich und guot sygint.' 1390, ThDiess. Stadtr. ‚Einen u. um desselben slosses Olten ringmuren machen.' 1411, Z Anz. 1889. ‚Die ringmur mit dem u.' Bossh.-Goldschm. ‚Im Frühling 1530 fieng man an die Ringmauren bessern mit dem U. und das Tach darauf.' Troll. ‚Die umbläuf (Ringmauern).' 1562, Harder 1859.

Zu 2 f. Das n. Geschlecht ist aus dem Einfluss eines neutr. Syn. zu erklären, viell. von *Bös* oder *Ungenannt.*

A^n-Lauf: 1. abstr. a) das Anschwellen. ‚Des Meeres A.', die Flut. JZiegler 1647. — b) wie nhd. i. S. v. Angriff. *Für de^n erst A.*, zur Befriedigung des ersten Bedürfnisses Z (aus den Kriegszeiten). ‚Der den andern anloufet mit gewafender hant, er git von dem a-e ein march.' 1304, Z Richtebr. ‚Damalen gab es vil Unruwen und A-s gegen derselbigen Gegne.' RCys. — c) Streit. Syn. *(An-)Stöss.* ‚Warum ein Statt Z mit den Eidgenossen mehr A. habe als andere Ort.' JHHott. 1666. — 2. concr. a) Ort des Anlaufens. ‚Beim A. auf die Maschinen war ein Marchstock oder Teilstock, welcher das Wasser auf die verschiedenen Triebwerke ableitete.' B, Peter u. Niggi. — b) Bettelvolk; vgl. *an-laufen.* Auf die Badenfahrt nahm JJBreitinger u. A. mit sich drei Eimer geringen Wein ‚für das jung Volk und den A.' Mörikofer 1873, 195.

I^n-: 1. Einlauf. ‚Dass die Weier nit usbrechen und ihren I. zum Wasser haben.' XVII., AAMuri Gesindeordn. — 2. Anfang eines Sprunges in einer Glasscheibe vom Rande her Z.

Under-: niedriger Wall vor dem Hauptwall. ‚Faussebraye, succinctus, Underwal, Understand, U.' Kriegsbüchl. 1644.

Us-: 1. Ausfluss; s. *Üs-Gang 1.* Durchfall: ‚Die arznei, so wider gift dienstlich und legdarm oder ecloge genannt wirdt und guot ist denen, so den auslauf habend oder bluot spöuwend.' Vogelb. 1557. Vgl. *üs-laufen.* — 2. Abzugsrinne auf Strassen. ‚Die Abzuggräben und Ausläufe, welche über die Strasse von einer Seite auf die andere geleitet werden.' S Strassenregl. 1817. — 3. ‚Procursus, Ausl., als auf einen Raub. Procursatio, Ausl., Scharmützel.' Denzl. 1716. — 4. Ende. a) räumlich, Ende der Rennbahn. ‚[Die Rennpreise wurden] oben am u. gelegt.' Haimonsk. 1531. — b) zeitlich. ‚Im Ausl. des vergangnen und im Eingang des gegenwirtigen Jahrs.' Müller 1665.

Vor-: 1. abstr., erster Angriff, Plänkelei. Zyro. — 2. concr. a) Vorhut des Heeres. ‚Umb die 4. stund fiel der v. uss dem wald.' Kessl. ‚By 600 mann zuo einem v. verordnet.' ebd. — b) der junge Wein erster Güte, der vor der Kelterung, wenn der Gärungsprozess im Gang ist und die Trester sich gehoben haben, aus dem Traubenbottich abgezapft wird Th. Der Wein, der beim Auspressen der Trauben zuerst abfliesst AAEhr. ‚Der Ablässer (V.) ist lieblicher als der Nachtruck.' Spleiss 1667. Die trübe, weissliche Flüssigkeit, die beim Branntweinbrennen zuerst abfliesst und so scharf schmeckt, dass sie in der Regel nicht getrunken, sondern nur zu Heilzwecken (Einreibungen, Waschungen) verwendet wird AAEhr.; SchSt.; Th; Z. Syn. *Vor-Lass, -Schutz.* — c) eine gröbere Mehlsorte. ‚Auf einen Sack Kernen solle nicht mehr als 30 Pfd Semmel-, 28 Pfd Boll- und 12 Pfd Griessmehl gemacht, das Übrige aber zu V. oder Hausmehl gemahlen werden.' Bs Fruchtordn. 1740/72. — d) ‚Exordium, anfang, vorred, vorläufle, preambel.' Fris.; Mal. ‚Experiri chordas, versuchen (als mit einem vorläufle), ob sy wol und rëcht gericht seigind.' Fris.

Für *Für-:* 1. Schar junger Männer, die als Feuerwehr die Bestimmung hat, bei Brandausbruch ausser dem Dorf mit Feuerhaken zur Brandstätte zu *laufen.* So bis in die 60er Jahre Z. — 2. Strich ausgeschütteten Pulvers zum Verpuffen B. Syn. *Für-Tüfel.*

Für *Für-:* 1. abstr. a) das Vorbeilaufen; s. Gr. WB. IV 1, 705. — b) Auflauf. Abt und Konvent des Klosters ZRhein. haben bewegliches Gut nach SchStdt geflüchtet, wie sie vorgeben, damit nicht in einem F. andere Leute es sich aneignen könnten. 1529, Absch. — 2. concr., „leichter, nur auf kurze Zeit, bes. für die Herbstweide oder an den Fusswegen durch die Wiesen aufgeschlagener Zaun B; LE.", ‚sepes.' Id. B. ‚Spruchbrief betr. die Einschläg und Fürläuf.' 1678, BSchw. (Jenzer 1869, 69). ‚Die Mittel-Zäun fürlaufsweise machen.' B Forstordn. 1725. ‚Das kranke Vieh in mit doppelten Fürläufen versehene Einschläge verwahren.' B Bergfahrtregl. 1768. ‚Wenn etwelche Besitzer an einander stossende Brachmatten zusammen einschlagen wurden, so soll alsdann zwischen diesen eingeschlagenen Stücken kein Zaun gepflanzet werden, sondern nur rings umher. Wohl aber ist einem jeden Besitzer zugelassen, sein Stuck mit einem F. während der Herbstweid einzufassen.' BErl. Brachordn. 1773. — 2 eig. Zaun für vorübergehende, kurze Zeit.

Frei-. *Der Erlibacher Fr.*, eine aus Freiwilligen gebildete Abteilung der Feuerwehr von ZErl., die bei Brandausbrüchen stets zuerst auf dem Platze zu sein pflegte Z rS. (vor Mitte XIX.).

Hind-: 1. gem. Cichorie, cichor. intybus. ‚Hintlouf, cicorea.' XV., Schw Arzneib. ‚Wegewart, wegwyse, hindtleuf, ambubeia, intybus agrestis.' KdGessn. 1542; darnach bei Fris.; Mal.; Denzl. 1677; 1716 (‚Hindlauf'). — 2. = *heidnisch Wundchrut a* (Sp. 987/8). ‚Ochsenzung, hintlouf, genannt bybos und dryakers krut und heidisch wintkrut mit den gelwen bluomen.' XV., Schw Arzneib. — Zu 1 vgl. Gr. WB. IV 2, 1412.

Hinder-: Hinterbein von Jagdtieren Ap. ‚Von einem g'wild ein h.' 1531, Strickl., Akten. S. noch Gr. WB. IV 2, 1510. Lende des Hasen „Gr; L; Zg."

Chugel-: = *Ch.-Chengel* (Sp. 363). N. Einsiedler Kal. 1884.

Chatze^n-: ein 2—3 Fuss hoher, leerer Raum zwischen den Schlafkammern des obern Stockwerkes und dem Fussboden des Estrichs ZÄsch bei Birm. †

Kriegs-: Pl., Lauf des Krieges, kriegerische Zeiten, Krieg. ‚Das sind die kriegslöuf, einest glückhaftig, anderst unglückhaftig ze syn.' MORGANT 1530. ‚Wenn kriegslöuf sind, tuet einer seinen harnest herfür, dass er den nechsten drein schliefe.' LLAV. 1582. — Vgl. Gr. WB. V 2280.

Land(s)-: 1. Auflauf, der *e*in grösseres Gebiet umfasst; vgl. *Lands-Chrieg* Sp. 795. ‚[Der Landvogt im TH ist] by nacht und by nebel in unsere g'richt und g'biet gefallen, da sich mit dem rechten erfinde, dass er da nit ze fahen hat, und [hat] einen frommen priester gewaltiklich darus gefüert, us welchem ein ganzer landslouf und gar nach ein landskrieg worden wär.' 1524, ZWINGLI. — 2. ‚landläufiger' Preis. ‚Die brotbecken sollen guote, gemeine pfännwert bachen nach landlauf des korns ... und ouch das[a] der gemeind glycher billicher kauf nach l. des korns, als obstat, begegne.' 1411, Bs Rq.

Lär-: Nebenkanal, in welchem das überflüssige Wasser vor dem Wasserrade aus dem Kanal in den Wildbach oder Fluss hinausgeleitet wird Z. Auch bei HEBEL.

Manns-: ein Wegemass, = 1 Stadium. Syn. *Ross-L.* ‚[Emmaus] was von Jerusalem 60 mannslöuf.' 1530; 1667, LUC. — Bei Luther entspricht ‚feldwegs'; vgl. Gr. WB. III 1491/2.

Mûs-: = *Müsen-Gang* (Bd II 352) Z.

Nâch-: was beim Branntweinbrennen, beim Auspressen von Trauben oder Obst zuletzt abfliesst SchSt. Syn. *Angst-Schweiss, N.-Truck.*

Nacht-: Lauf zur Nachtzeit. ‚Den laufenden botten: N. N. gen Zürich ein n. und zwen warttag.' 1482, B.

Bûch-: = *B.-Fluss* (Bd II 1217) BBe.; „FMu." Syn. *B.-Laufen, -Laufeten.* Auch bei MAL.

Brût- AA (Rochh.), Brüt- SchSt. (Sulger), *Brulof* GRD. (Davoser Bll. 1878), *Brülof* P (Schott) — m.: 1. Verlöbniss, bzw. die Zeit von der Verlobung bis zur Hochzeit SchSt. (Sulger). — 2. Hochzeit AA; P. In AP bezeichnete Br. noch zu Anfang unsers Jhdts spec. den feierlichen Hochzeitszug vom Gasthaus zur Kirche. ‚Wan [man] soll ouch wissen uber brûtloeffen in der statt, das[e] der brûtgoeme soll nên 10 wirte und 10 wirtin [verheiratete Männer und Frauen] und die brût 10 wirte und 10 wirtin; swer mê neme, der git ein march silbers und 10 wochen vur der statt [Verbannung].' 1290, AARheinf. Stadtr. Eine ähnliche Bestimmung enthält der Z Richtebr. 1304 unter der Aufschrift: ‚Von brutloufen, wie man die haben soll und wie vil lüte dar kommen soll. Swa die ritter und die burger, es syn frowen ald mann, zer e komment, die su[lle]n enhein schaden han mit brutloufen, wan als hie nach stat: das[e] der brütgoume und syn fründe nit wan 10 wirtinnen haben süln und dü brut und ir fründe ouch nit wan 10 wirtinnen und nit me; wan [ausgenommen] die jungfrouwen und dü kint, die mit dien komment, ane alle gefärde, und ensüln ouch nit me wan ein mal haben. Und ensoll da enhein [uneingeladener] burger ze tische sitzen, wan die da ze tische dienent, ane alle gefärde. Es ensoll ouch enheinr brut nieman geben wan ein gabe weder da sy gemehelt [vermählt] wirt, noch ze dem br-e, noch ze der morgengabe, noch ze der meheli.' Die Bestimmungen des Richtebr. betr. die Zahl der ‚hübschen lüte' beim Br. s. u. *hübsch* Bd II 965. ‚Wir han ouch gesetzet, dass nieman kein tanz weder heimlich noch offenlich mer haben, wan do geistlich oder weltlich brutlouf sint, ane gefärd.' 1372, Z Ratserk. ‚Botten zue ordnen gen Ensissen zue des landvogts [Hagenbach] brunlof und was man im schenken welle.' 1471, Bs Chr. ‚Es ist ein täveren im Far beim gottshus, dörthin kann ein abt alle brutleuf, g'richt und gastmäler ze Wettingen, die uns [l. um's?] gelt sind, zwingen, und soll dort sonsten niemand bi der moss feil halten.' 1479, AAWett. Klosterarch. ‚An kilchwychinen oder brutloufenen oder [wo] man sust danzat.' um 1480, OBW. ‚Wenn man den lüten schenken wollt, es syg an kilwichinen, an brutloufen oder an fasnachten.' 1491, LE. Landr. ‚Es ward erdacht, das[s] uss dem krieg ein br. ward.' BOSSH.-Goldschm. ‚Sy sassend nider und assend und hattend den br. in der forcht des Herrn.' 1531/48, TOB. = ‚Hochzeit.' 1667. ‚[Der Sohn des Propstes zu LBerom. ist] mit syner rott und etlichen chorherren in das wirtshus gangen und daselbs mit den kilchg'nossen, die uf einem br. by einandern warend, iren muotwillen geüebt.' 1532, STRICKL., Akten. ‚[Man soll] dem brugome ze stür an der br. geben ein fuoder holz uss dem Zürichberg.' 1538, Z. ‚Dass kein br. meh in herbergen, sonder auf offnen zunften, gesellschaften oder in der ehgemechten heusern gehalten werden sollen.' 1546, Bs Ratserk. ‚Ein offen hochzeit oder br.' ebd. ‚Nuptiae, hochzeit, br. Nuptialis coena, ein hochzeitlich maal, so man an einem br. halt.' FRIS.; MAL. ‚Der Herr, der ein ander Frau hat g'non und jetzen bald will Br. han.' STETTLER 1606. ‚Wann selbigen Tags ein armer Ambtsinsass Hochzeit hielte, dessen Br. nit gross.' 1653, AA Wett. Klosterarch. Über den Br. von Zünftern im alten Bs vgl. Bs XIV. 65/6; Geering 1886, 90. AP Vorschriften des XVII./XVIII. betr. den Br., sowie Bemerkungen über einzelne Brautläufe s. SCHÄFER, Materialien 1810, 38/9; 1811, 130; AP Gem. 114. Vgl. auch noch Arg. 1860, 33.

Mhd. *brûtlouf(t)* mit schwankendem Geschl. Das W. ist in allen germ. Dialekten mit Ausnahme des Got. heimisch. *Brütlauf* enthält in seinem 1. Teil den alten flektierten Gen. von *Brût*; vgl. nhd. *Bräuti-gam.* Aus Assimilation des *t* an das folgende *l* und Reduktion des so entstandenen *ll* (vgl. schwed. *bröllop*, dän. *bryllup*) zu *l* erklären sich die Formen *Bru-, Brü-Lof,* die auch schon in mhd. Zeit vorkommen. Betr. die Reduktion des *ll* vgl. *hei-los* (aus *heil-los*), *Brüe-Lätsch* (aus *Brüel-L.*) usw. In *brun-lof* (vgl. noch ‚brun-luft' N.v.Basel) ist das *n* späteres Einschiebsel wie in ‚künsch' usw.; vgl. auch *Winden-Lad* für *Winde(l)-L.* (Sp. 1059). — 1 beruht jedenfalls auf jüngerer Umdeutung des W. auf die regelmässigen Besuche des Bräutigams bei der Braut, meint also gleichs. ‚den Lauf zur Braut.' Dagegen mag sich in Ap (s. 2) eine der urspr. nahe stehende Bed. des W. erhalten haben.

Ross-: 1. Wettlauf, -Rennen von Pferden. ‚Der r. [sollte] uf den künftigen sant Johannes tag beschechen.' HAIMONSK. 1531. — 2. Rennbahn, Hippodrom. ‚[Die Elefanten] fuort er früeyer tagzeit auf den musterplan und r., der voll volks was.' BIB. 1589; 1707. — 3. ein Wegemass, = ein Stadium. ‚Es was kum ain r. noch do gen Ziberwangen.' AP Krieg 1405. Mit ‚rast, r.' gibt Petris Glossar 1523 Luthers ‚feldweg' wieder. Öningen, das ‚eins r-s wyt' von der Stadt [Stein a.Rh.] entfernt liegt. 1525, ABSCH. ‚Patet locus tria stadia, ist dreier r-en weit.' FRIS. ‚2 oder 3 r-e

für die statt hinauss.' Wurstisen. ‚St Jakobs Spital, ussert der Statt Bs bei vier Rossläufen wyt gelegen.' Cys. ‚Ein Stadium haltet 125 doppelter Schritt, tund 525 Werkschuh oder 312½ gemeiner Schritt, das ist ein R.' Kriegsbüchl. 1644. — ross-läufig. ‚Die statt Z ist mer dann r. lang.' Türst um 1489. — Vgl. Gr. WB. VIII 1267.

Rot-Lauf: 1. Krankheit mit rotem Hautauschlag. a) der Schweine Gl; Th; Z. Syn. *Antonis-Für* (Bd I 944), *di rōt Chranket.* — b) der Menschen, Rose Aa; S; Ndw. Syn. *(Über-)Röti.* Als Heilmittel gegen ‚R. oder Überröte' wird von JJScheuchz. 1707, 171 Kreide empfohlen. — 2. a) rote Ruhr Z. — b) Blutseuche des Hornviehs. Syn. *'s Röt.* ‚Der R. ergreift vorzüglich diejenigen Kühe, welche vorher an eine gute Weide gewöhnt waren und von dieser auf solche Plätze versetzt wurden, die entweder sumpfig oder aber mit Gesträuchen und Erdbeerpflanzen überwachsen sind.' Alpina 1806, 151.

Ratzeⁿ-: = *Chatzen-L.* ‚Der R. in der Nebentkammer weggetan und das Täfelwerk zwischent die Feld hinaufgezogen.' 1760, Z Staatsarch.

Schnêʷ-: „der oberste Grat eines Berges, von dem der schmelzende Schnee nach zwei Abdachungen herabläuft, voran in Grenzberichtigungen gebräuchlich Gr." Syn. *Schnē-Schmelzi.* ‚Villam Vettis [GKalfeusertal] cum pertinentiis suis usque ad fontes Calvesanos exinde usque ad montium summitates vulgo schneeleufe juxta Case et Bergille.' 1050, Geneal. Habsb. (Urk. Heinrichs III.).

Schneggeⁿ-: gezogener Gewehrlauf im Gegs. zum glatten. 1583, L Mand.

Tôds-: Pl., = ‚sterbende, tödliche Läuf'; s. *Lauf 2 b α.* ‚In Todesläufen oder sonst, wenn etwa ein Hausvater wegsterbe.' 1523, Absch. ‚Jetz in diser schweren türe, ouch todslöufen und andern herten beladnussen.' 1531, ebd.

Durᶜʰ- Gr; GA., G.; Z, *Dürᶜʰ-* Ap; B; F; GStdt, T.: = *Būch-L.* aaOO. Syn. *Lütter, Ab-Wīchen. Chäs, dass d' Hüener d'r D. überchömmeⁿᵈ dervoⁿ.* Gotth. ‚Mädi musste sich fügen, obgleich es zehnmal lieber den D. als Geduld gehabt hätte.' ebd. ‚Do ich haim kam gen SGallen, kam mich der durlof oder ruor an, das ist das buchwe.' Sicher 1531. ‚Alvi resolutio, liquidus venter, fluens alvus, lienteria, des bauchs d., die ruor oder bauchfluss.' Fris.; Mal. ‚Das Nägelinöl stopft den D., Diarrhoea genannt.' JJNüscheler 1608. Bildl. ‚Heute verschlinget er ungeheure Folianten und morgen krieget er einen gelehrten D., dass sie unverdäut wieder von ihm schiessen.' Sintemal 1759. Das W. auch bei Vad.; Vogelb. 1557; Hauptweh 1690; JMuralt 1697. S. noch *Būch-Fluss* (Bd I 1217), *gäng* (Bd II 356) und Gr. WB. II 1641.

Tratt-: Lauf ins *Tratt* [Weide] Ap. ‚Der für den Wald schädliche Tr. des Viehs.' Ap Volkskal. 1833.

Weid-. ‚Der W. von Ochsen, Pferden, Geissen lasse nicht einmal gutes Gras aufkommen.' 1765, Aa Gem.

Wīⁿ-: = *Lauf 1 b δ* Ap. Syn. *Wīn-Schatzung.* In einem Streit zwischen GStdt und den vier rheintalischen Höfen Altstätten, Marbach, Bernang und Balgach ‚von des w-s wegen' wird festgesetzt, ‚dasˢ zuo herbstzyt die genanten von Ryntal all jar vier erber mann gen SGallen schicken und mit einem rat daselbst zuo SGallen nidersitzen und güetlich und fründlich versuochen söllen, ob sy ains w-s überkomen mögen.' 1471, GRh. Rebbrief. 1492 wird bestimmt: ‚Falls GStdt und das Rh. über den W. nicht einig werden könnten, sollte ein gemeiner, ehrlicher Mann beim Eide den Lauf aussprechen, abwechselnd ein SGaller das eine, ein Rheintaler das andre Jahr.' GPfau 1863. ‚In Betreff des W-s, der vor etwa 50 Jahren durch eine Satzung geregelt worden, deren Gültigkeit jetzt aber erloschen ist, wird dem Vogt [zu GRheineck] aufgetragen, mit dem Abt von SGallen diesmal das Nötige zu verfügen.' 1522, Absch. ‚1618 entschloss man sich, wegen fast alljährlicher Irrungen den W. erst 15 Tage nach der Weinlese durch das Los bestimmen zu lassen.' GPfau aaO. ‚Vergleich zwischen GStdt und den acht Höfen des Rh. betr. den Rebbrief und den W.' 1641, Absch. 1701 einigte sich GStdt mit dem Rh., von nun an einen obern und einen untern W. zu bestimmen, letztern für Thal und Rheineck, erstern für die übrigen Ortschaften. Auch wurde beschlossen, für den weissen Wein einen besondern Lauf zu machen.' GPfau aaO. 1726 schlossen die Höfe Bernang, Haslach und St Margarethen ‚wegen des Rebbaus und W-s' einen neuen Vergleich mit GStdt, in den auch Altstätten, Marbach und Balgach aufgenommen werden sollten; würde ihnen dies verweigert, so sollten sie einen eignen W. machen. 1727, Absch. ‚Die Weinläufe sollen in allen Gemeinden gemacht werden, wie bisher geschehen ist; an den Orten aber, wo der Rat vorhin den W. bestimmte, soll die Munizipalität selben mit Zuzug ehrenhafter Männer bestimmen.' G Wochenbl. 1798 (GRh.).

Zue-: 1. wie nhd. *En (grösseⁿ) Z. haⁿ,* von einem Wirt, Arzt usw. Gr; GA., Ta.; Sch; Th; Z. Auflauf. ‚Glych angentz ward ein z. und geröss vor dem rathus so gross.' 1481, Gfo. S. noch *frëvel* (Bd I 1286). — 2. Anlauf. ‚2 guldin [als Preis] darumb ze springen ainen sprung in die wyte mit dem z., und mag ainer dry sprüng tuon und nit mer.' 1485, G Schiessen. — 3. Geschlechtsn. Z. ‚Die Zuloufin.' 1408, Z Steuerbuch.

Zwei-: Wettlauf zu zweien. ‚Einen Zw. mit einander vorhaben', von zwei Nebenbuhlern. 1763, HsLeu.

Laufel f.: grüne Hülse der Nuss Bs (Spreng). — Vgl. Gr. WB. VI 313.

laufeⁿ I — 2. 3. Sg. Präs. Ind. ohne Uml. — Conj. Prät. *lief* Z, *luff* AaLeer.; Bs; LBerom. *(-ö¹-), lüff* AaSt.; GlK.; Zg — Ptc. Perf. *g'luffeⁿ* Gr ObS. (in Bed. 2 b β); L (Schwzd. 42, 20); U tw.; Z (selten), *g'lüffeⁿ* B; FJ.; GlH., K.; LE., W.; PAl., Iss.; S tw.; U; W, *g'laufeⁿ* AaLeer. (neben *g'loffeⁿ*); Ap; Gr ObS. (in Bed. 1 a); L tw.; GStdt; SL.; ZO., sonst meist *g'loffeⁿ*, in PMa. *g'lōfeⁿ:* 1. von Menschen. a) wie nhd. BBr., Si.; Gl; GrL., ObS.; GMels, Wsst. Syn. *springen.* Auf den übrigen Gebieten entspricht das W. im Allg. dem nhd. ‚gehen'; doch nähert sich auch hier seine Bed. nicht selten insofern der nhd., als es, zum Unterschied von *gān,* ein rasches, beschleunigtes Gehen bezeichnet. An einzelnen Orten scheint dies sogar Regel, so in AaLeer. (H. 170); an andern zeigt es sich in gewissen Zss., wie *furt-, devoⁿ-, drūs-l.* Bs; Th; Z, bes. häufig aber in imperativischen Wendungen. *Lauf doch auᶜʰ!* beeile dich Th; Z. *Chaufmeⁿⁿ, lauf!* letzter Ruf bei Versteigerungen L (Ineichen). *Wer ineⁿ will, der lauf!* Ruf des Torhüters. Schweizerbote 1854. Auch bei hinzugefügter Vergleichung. *L., wie-n-en*

ebiger Wetter, Hagel, wie-n-en Ebiger Th; Z, *wie 's heilig Dunderwetter* Th; Z, *wie zue me Rōr us* Bs, *wie-n-en g'jagter Hirz* B (MWalden 1879), *wie wenn-men g'stolen hätti* Z, *wie wenn Ein'n 's Hündli 'bissen hett* Sch, *wie 's an en Landtag gieng* S, ‚als wenn man Büte austeilte.' UBrägg. 1780. S. noch *gёben I 1 b* (Bd II 72), *hē* (Bd II 848), *Hund 1 n* (Bd II 1426), *Chuglen 1 b* (Sp. 188) und Sprww. 1869, 86. ‚[Sie] glüeyet wie ein fürin kol, so ist sy g'lüffen.' Haberer 1562. ‚Mir hand all z' l. g'nueg im Haus, 's Hochzeit das [gat] erst recht an', sagt eine geschäftige Magd. GGotth. 1619. ‚Es sollen die Priester [bei Processionen] gottsförchtig mit dem Creuz und Fahnen voranhin züchtig gehn, nicht laufen.' SchwE. Klosterarch. Vgl. noch ‚gat oder louft' unter *laden II 3* (Sp. 1063). Spec. α) davon laufen GrPr.; Th, wofür auch *devon-, furt-l. Dër ist g'loffen, wo-n-em den Hund ang'fretzt han!* Th. *Ich bin an es L.*, auf und davon GrPr. *Jetz wäri Mänger erst recht an es L. Da han-ich g'loset und g'sinnet: minethalben emal wol, han mich nid ermuxet, bin an es L. und heim.* Schwzd. *An es L., als ob Einer mit-emen z' früejen Stier inner Blachen z' Maiensäss wett.* ebd. *Wie 's an en Laufets 'gangen ist.* Gespräch 1712. ‚Wenn man übermannt ist, ist L. keine Schand, cedendum necessitati.' Mey., Hort. 1692. — β) von Wettläufen. ‚Wir wellend uf sonntag nach St Jakobstag ussgeben den frowen 1 guldin, darumb 200 schritt zuo l.' 1485, G Schiessen. ‚Jeder selbstgewachsner Wirt richtet Schebeten an, Hausräukinen, Schiessen und L.; da auch die Mägdlin ohne Scham sich bis an die Hembder entblössen und vor Männiglich daher laufen.' 1534, Z Synod. (Hess, Samml. 145). — b) = nhd. gehen; vgl. a. α) die Tätigkeit an sich; die Fähigkeit sie auszuüben. *D' Lüt laufend schon*, sind schon auf dem Wege, z. B. in die Kirche, in eine Versammlung AaKu., L.; Th; Z. *Schnell bim L., langsam bim Chaufen.* Ineichen; vgl. Wander II 1810/11. *Nid von Laufis sīn*, nicht gut gehen können Z; syn. *nid guet z' Fuess sīn. Nid (so wīt) g'l. mögen* Gl; Th; Z; vgl. Bd II 48. Auf die Frage nach dem Alter eines Kindes wird zuweilen geantwortet: *'s lauft bald; 's chann schon laufen. Lёren l.* 1) gehen lernen, von kleinen Kindern. 2) exerzieren lernen, von der dienstpflichtigen Jungmannschaft Th †; Z †. Man verstand darunter eine Art militärischer Vorschule, in der den jungen Leuten, welche im folgenden Jahre ins Heer eintreten sollten, die ersten Begriffe des Exerzierens, spec. die militärischen Gangarten und der Paradeschritt, beigebracht wurden. Die Übungen fanden unter der Leitung von Exerziermeistern, Instruktoren zur Sommerszeit im Freien statt. Der Ausdruck wurde auch zur Altersbestimmung verwendet; z. B. *er mues 's nächst Jār gon lёren l.*, ist 18 Jahre alt Th. Insbes., zu Fuss gehen, im ausgesprochenen Gegs. zu ‚fahren', ‚reiten' Ap; Bs; L; G uT.; Sch; Th; Z; wohl überall, wo nicht Bed. 1 a gilt. Syn. *es fuessen. Mir sind g'loffen, die Anderen sind g'faren.* RAA. *Schlecht g'faren ist besser als vornäm g'loffen* ZWangen. *Hoffärtig (demüetig) l. ist besser als g'mein (hochmüetig) faren.* Nat.-Kal. 1867; Sulger. *Besser schlecht g'ritten als guet g'laufen.* Ineichen. *Wer in der Jugend rītet, mues im Alter l.* ebd.; ähnlich bei Gotth. 1846, 289. ‚Ze Markt weder faren noch l.' ApA. Mand. 1609. — β) Richtung, Ziel od. Zweck. *Wenn ich müesst hindersich gon Rom laufen, chönnt-ich nid* (Das und Das tun) BStdt. ‚Die Entheiligung des Sabbaths mit Rösslen, über Feld l.' FWyss 1672. *Eim in d' Händ l.*, zufällig begegnen Ap; Th; Z. ‚Die Oberkeit selbs hat denen [Fluchern], die ihren in die Händ geloffen, nicht genugsam auf die Haut gegriffen.' FWyss 1673. *Eim in d' Īsen l.*, in die Falle gehen SchwE. (MLien.). S. noch *Schutz*. ‚Nun ist ihr Mann dem Teufel ins Füdlen geloffen', durchgebrannt. UBrägg. 1780. ‚[Einen] under der klingen durch l. lassen.' 1531, Strickl. ‚Wallfahrten l.' Schob. 1699. S. noch *Fūr 1 b* (Bd I 940). *Es l.*, einen bestimmten Weg zu Fuss zurücklegen Th; Z. *Mer sind 's in-ere Stund g'loffen. Er mag 's wol g'laufen*, vermag sein Ziel zu erreichen. Dial. Spec. 1) ‚wider einen l.', gegen ihn zu Felde ziehen, Kriegsdienst tun, von den Reisläufern. ‚[Dass ihr] üwer knecht nit lâssind wider uns l.' 1413, Gl Urk. ‚Und söllt also weder syn künklich gnad, noch wir, die Eig'nossen, lüt wider den andern teil lassen l.' Edlib. ‚[Die Eidgenossen] verbuttend streng den iren, entwederem teil zuo ze loufen, manetend ire loufenden und geloffnen durch brief und ratsboten ab.' Ansh. ‚Es soll ouch doby dweder teil die synen wider den andern lossen l.' 1516, Bs Chr. ‚Des künig [von Frankreich] trisenier kam gen Basel, begërt im ouch lossen l., das man dann im verwillget.' 1522, ebd. ‚Ein laufender Knecht', Reisläufer. S Missivenbuch. Vgl.: ‚War Waffenruhe, so loffen sie [die Eidgenossen] in Sold kriegführender Fürsten.' Stadlin 1824. — 2) *für Ein'n l.*, sich zu seinen Gunsten bemühen, für ihn wirken, agitieren, z. B. bei einer Wahl Th; Z. Syn. *weiblen.* Gegs. *gegen, wider Ein'n l.* Z. *Kan Wunder, dass er g'welt worden ist; men ist g'nueg g'loffen für-en* Th; Z. *Das hät e Laufis g'gёn, bis d' Sach in der Ornig g'sin ist!* Z. Auch abs., im eigenen Interesse tätig sein, z. B. sich um ein Amt bewerben Z. ‚Wo yemands erfunden, der selbs gelüffen [um sich eine Pfründe zu verschaffen], sölle der selb billich zuo sömlicher göttlicher verwaltung nit zuogelassen werden.' Z Mand. 1580. Sich bemühen. Man soll nicht meinen, die Propheten ‚seien auss ihnen selbs [aus eigenem Antrieb] gelaufen.' FWyss 1672. — γ) Nebenumstände. *Nass l.*, berauscht sein AaLindenb. — c) oft bezeichnet *l.* andauerndes, wiederholtes, gewohnheits- od. berufsmässiges Gehen, tw. mit leicht tadelnder od. verächtlicher Nebbed. ‚Der laufende Jud', der ewige J. W. *En laufender Mäder*, wandernder M., der das Mähen berufsmässig betreibt und heute bei diesem, morgen bei einem andern Bauern arbeitet S (Schild 1866). ‚Ein loufender knecht [Läufer], der syn zuekunft [die bevorstehende Ankunft seines Herrn] verkünd.' 1444, SchThayng. Offn. *Chunnt Unglück und Armuet in 's Hūs, so loifunt oich di Frind darūs* [so pflegen ... zu laufen] W. *In 's Würtshus l.*, es regelmässig besuchen Th; Z; ähnlich *in d' Chirchen l.* Prägnant, (oft) zu Stuhle gehen Th; Z. [Bei Durchfall] *mos-men den ganz Tag Nūt als l.* S. noch *gäng 1 c δ* (Bd II 356). Vgl. auch 1 b β 1 und 2. — 2. von Tieren, im Allg. wie oben. a) wie nhd.; spec. vom Wettlauf der Pferde. ‚Land ûssrüefen, ir wellend uf dem Muntmarder all pfërt g'sëchen l.' Haimonsk. 1531. ‚Do man die trummeten blies, dass man l. sott, do lüffend wol 20000 pfert.' ebd. — b) gehen. ‚Mit allerhand, sowol laufendem als fliegendem Wildprät.' Guler 1625. Spec. α) vom männlichen Tiere. ‚Den pfarrstier oder mune, wuocherstier lassen l., darmit er die kuo möge reiten.'

Fris. ‚In Sommerszeit soll er den Eber l. lassen under den Gemeinswynen.' 1600, LPfäff. — β) vom weiblichen Tiere, zum Stier usw. gehen. ‚Equam supponere mari, ein Stuot lassen l.' Denzl. 1677; 1716. Dafür auch ‚zu Nutz l.' ‚Wann ein Kue zu Nutz geloffen ist und sie nicht bleiben will von dem Stier, so nimm ein Fust gross Hebel, ein Messerspitz Kupferfilen [usw.] und gib es der Kue ein, wenn sie geloffen ist.' ZZoll. Arzneib. 1750. ‚Eine Kuh zum 2. Mal zu Nutz geloffen.' 1781, ZWipk. Brünstig sein, von Kühen Gr ObS. *D' Chue lauft.* Syn. *gān 1 h* (Bd II 3). ‚Reiten oder springen (so das vych als die ross und das rinderhaft vych lauft), assilire, dicitur de maribus brutis, quum foeminas ineunt. Catulitio, das l. der fennen.' Fris.; Mal. Vgl. noch *läufig.* — 3. von Sachen, in Bewegung sein, gehen, in eig. und bildl. S. Vgl. das grösstenteils syn. *gān* Bd II 3 f. a) mit Angabe der Richtung, des Zieles. Alle Arbeit annehmen, die Einem *iⁿ 's Spil lauft,* zufällig sich darbietet ZWl. ‚L. wider', zuwiderlaufen. ‚Dass vor ihrem Rat alle Criminal und Malefiz (wiewohl in casu solche directe wider die Hochheit Uri laufen) abgehandlet werden sollen.' Z Nachr. 1756. ‚L. über', sich erstrecken, Bezug haben auf, gelten für, von Gesetzen. ‚Diss gesetzt soll l. über ainen gast [Fremden].' 1462, GSteinach Offn. ‚Die disputation, so bynach zuo glücklichem end geloffen.' B Disp. 1528. *Das lauft (siᶜʰ) iⁿ 's (in es) Gëlt (inneⁿ), iⁿ d' Chösteⁿ (in'n Chosteⁿ Z),* kommt teuer zu stehen Th; Z. In Z auch bloss *es lauft-siᶜʰ. Das lauft-siᶜʰ in en (grösseⁿ) Schadeⁿ* Z. ‚[In Käufen] so über 1000 fl. laufen [im Betrage von mehr als 1000 fl.].' 1718, Gr. ‚Der diebstal hab sich g'loffen auf zwen million golds.' Tierb. 1563. — b) alleinstehend oder mit einer Orts- oder Zeitbestimmung. α) von allerlei beweglichen Gegenständen. Etw. (z. B. ein Pferd, eine Maschine, einen Wagen) *l. lāⁿ,* ihm den Lauf lassen. Bildl. *Maⁿ hätti meineⁿ söllen, über Das hätti-schi Niemeⁿt ufg'halten und es Jeders deicheⁿ söllen: L. lan, was maⁿ nid heben mög.* GFiend (GrPr.). ‚Si liessent gross fuodrig stein gegen den unsern l.' 1425, Gl Urk. Drohung: ‚dass sy ein spiess durch in l. lassen wöllen.' 1507, Absch. *D' Hār lāⁿ l.,* von einem Hunde, dem die Haare ausgehen GrSeewis. Syn. *Hār lān. Es l. lāⁿ,* sich beeilen S. *Hütt müesseⁿ-mer 's b'sunderbar loⁿ l.: d' Mueter prophizeit Rëgeⁿ, und denk, wie vil* [Getreide] *mer dusseⁿ heiⁿ!* Joach. 1881. *Ale, nocheⁿ, Chasper, lō 's laufeⁿ!* ebd. *Hesch Dëʳ g'seh iⁿ sim Scharebank? Lueg, er lōt 's loⁿ l.* Breitenst. *L. lāⁿ* 1) sich beeilen Th; ZO. Mit verhängtem Zügel reiten, mit grösster Schnelligkeit fahren Th. *Dëʳ hät bi Gott l. loⁿ!* 2) den Dingen ihren Lauf lassen GrPr.; L; UwE. *Laⁿ l., wie 's lauft* UwE. *Es l. laⁿ,* beim Kartenspiel, wegen geringer Karten an einer Partie sich nicht beteiligen ZO. Syn. *passen.* Vgl. noch *lässig.* 3) dem Drang der natürlichen Bedürfnisse nicht widerstehen Bs; Th; Z. *Dëʳ Bueb lāt l., wo-n-er gāt und stāt.* Vom Munde eines Schwätzers. *'s Mūl lauft-em deⁿ ganz g'schlageⁿ Tag* Th; Z. Vgl. ‚Mundwerk.' *Es lauft-em,* von einem zungenfertigen Redner L; Th; Z. Vgl. γ und ε. Von Getreide, Obst in der Dreschmaschine, Mühle. *Wenn d' Frucht nass ist, lauft si nid* [durch die Dreschmaschine] Th. ‚Es war Einer, der dem Müller durch die Mühle geloffen', ein Einfältiger. 1618, Bs. Von Geweben BsStdt; Z. *Der Chrüzlitaffet lauft schlecht,* ist schwer zu weben. Fischernetze *laufeⁿd* im fliessenden Wasser Z 18. Von Flüssigkeiten und metonym. vom Behälter. *Laufeⁿds Wasser, en laufeⁿdeʳ Brunneⁿ.* ‚Es laufet sonst auch ein Rörlin darein von einem andern kleinen Quell.' HPant. ‚Wann das Fässlein nicht mehr lauft, lasst man's ligen.' Mey. Hort. 1692. Flüssig sein. *Der Strūbeliteig muess noᶜʰ dünner g'macht siⁿ, sō lauft er nit.* Joach. 1881. ‚Laufender Rôst', heisse Butter mit Mehl WGrächen. Syn. *heisser Brīw.* Bildl. *Er lat Alls über siᶜʰ abeⁿ l.,* kümmert sich um Nichts, was man von oder zu ihm sagt, lässt Alles gleichgültig über sich ergehen Sch; Z; auch bei Hosp. 1683; Mey., Hort. 1692. ‚Gott vergaume, dass wir nicht dise und andere ernstliche Busspredigen ohne einiche Empfindung über uns herab l. lassen.' JMüll. 1673. — β) von Waaren, Absatz finden Th. *'s Vēch lauft nid gad iez* [gegenwärtig]. Vgl. noch δ. — γ) von Arbeiten usw., guten Fortgang haben, von Statten gehen; auch unpers. AaLeer.; SchSt.; Th; Z. *Wenn d' Arbeit besser löf.* Fritschi 1888. *Es lauft-em (us der Hand, us deⁿ Händeⁿ)* L; Th; Z. Mit der Frage *lauft 's, lauft 's?* grüssen Vorübergehende arbeitende Bekannte BsL.; Th. *Hüt ist Öppis g'loffeⁿ,* die Arbeit um ein bedeutendes Stück gefördert worden Th; Z. *D' Sach lauft im Schmutz* [Fett], hat guten Fortgang (wie eine geschmierte Maschine). Stutz 1878. — δ) vor sich gehen, geschehen, sich zutragen; zunächst im Geschäftsverkehr Th; Z. *Uf-ᵈem Märkt ist hüt nid vil g'loffeⁿ,* wenig gehandelt worden. *Also mirāⁿ, 's ist verchauft, nëmmed 's, nuʳ dass Öppis lauft,* sagt der Krämer, der eine Waare unter dem anfänglich geforderten Preise losschlägt, trotzdem er zuerst beteuert hat, Nichts abmarkten lassen zu können Z. Dann vom menschlichen Tun überhaupt Th; Z. *Was lauft?* was geht vor? *Iᶜʰ will iez sägeⁿ, wie das Ding g'loffen ist,* wie die Geschichte sich zugetragen hat. *Wenn iᶜʰ 'denkt hätt, es wurd so l.,* die Sache nähme diesen Verlauf. *Iⁿ dëm Hūs inen ist schoⁿ vil g'loffeⁿ, wo meⁿ nid allneⁿ Lüteⁿ tarf sägeⁿ.* Emphatisch von lebhaftem Treiben, hoch, bunt hergehen. *Hinecht muess Öppis l.!* sagen die Nachtbuben, wenn sie an ihre lichtscheue Arbeit gehen. *Wenn meⁿ es Schuelhūs īⁿwīht, da dörf schoⁿ e chli Öppis l.* ESchönenberger. — ε) von Worten. *Es lauft-mer im Mūl umeⁿ,* ich finde das Wort nicht Th; Z. Ähnlich bei Hosp. 1683; s. noch *Lefzgen.* ‚Uf dise rässe und lange red hat N. N. vil hitziger, giftiger worten lassen l.' ThFrickart 1470. *Eim Eins (en Trumpf) l. laⁿ,* ihm einen derben Verweis geben SchSt. (Sulger). Eingang finden, Eindruck machen. ‚Wann ein Prediger gefölgige Zuhörer hat, bei welchen das Wort Gottes lauft und wachst und Frucht bringt.' FWyss 1670. — ζ) von Gerüchten, Nachrichten, umlaufen, sich verbreiten. ‚In loufender red wyse [gerüchtweise]' von einer Sache hören. 1521, Strickl. (S an B). ‚Der prys, der von üwer mannheit in aller welt louft.' Morgant 1530. — η) von Krankheiten, Entzündungen, um sich greifen. ‚Das laufende Für'; s. *Fūr 2* (Bd I 940). Anders: ‚Laufender Karfunkel, unstetes Gesücht.' Spreng; d. h. ein K., der bald an dieser, bald an jener Stelle des Körpers auftritt. Vgl. das Folg. — ϑ) ‚Laufendes', ein Stück Grasland, das nicht abgeweidet, aber auch nicht in *Mäder* abgeteilt wird, dessen Ertrag vielmehr Dem zukommt, welcher ihn zu dem von der Gemeinde bestimmten Zeitpunkte zuerst einheimst. Hochgebirge (Schatzmann II 41). —

ι) von Zinsen. allg. *Iez lauft scho^n de^r dritt* [Zins]. Stutz. *De^r laufe^nd Zins (di laife^nd Schuld* Ndw), der Zins (von Hypothekarschulden Ndw), der vom letzten bis zum nächsten Verfalltag aufläuft. Der gewöhnliche Verfalltag ist der 11. Nov. (Martini). Auch von Unkosten. ‚Auch [ist] vil ein anderer grösserer Kost darüber geloffen [aufgelaufen].‘ RCys. — ϰ) *laufe^ndi Schulde^n, Forderi^nge^n = umgände* (Bd II 15) L; S; Th; Z; dafür auch bloss *Laufe^nds* Th; Z. *Er hät no^{ch} vil L-s* [abgesehen von seinen Kapitalschulden]. *Er cha^{nn} 's L-d nid emol b'strite^n* [geschweige denn seine Kapitalschulden verzinsen]. *En l-e^r Schuldner, Gläubiger* Z (Spillm.). Einem *laufe^nd*, d. h. auf Treu und Glauben, ohne Sicherung zu verlangen, eine Summe Geldes leihen Z. RA. *Es Mūl (e^n Schnörre^n) ha^n wie-n-e^n laufe^ndi Schuld*, von einem zungenfertigen Menschen ZNer., Rafz, S. *Die hät es Mūl, was wett e^n l. Sch. sī^n.* GEgli 1879. ‚Wie landrëcht von loufend schulden ist.‘ 1562, Ndw LB. L. Sch. werden beim Bankerott des Schuldners (als unversicherte Ansprüche) erst in letzter Linie berücksichtigt. 1618, ThFr. Auffallsordnung.

Ahd. *(h)loufan*, mhd. *loufen* in Bed. 1 a, die dem W. auch in allen übrigen germ. Dialekten zukommt und daher als die ursprüngliche gelten muss. Das Vb geht im Got., Ags., As., Ahd. durchaus, im Mhd. meist nach der reduplizierenden Klasse, der unser Prät. Conj. *lief* und das Ptc. Pf. *g'laufe^n* (dieses noch Bib. 1531; JMurer 1559; 1562, Hotz, Urk.; FWyss 1672) entsprechen. Nichtsdestoweniger sind die im spätern Mhd. ziemlich verbreiteten Formen Ind. Prät. Pl. *luffen* (‚ir luffen.‘ KdWirz 1680), Ptc. Pf. *geloffen* (so auch im Nhd. neben dem Prät. *loff, loffen* bis in unser Jhdt hinein nicht selten) wahrsch. sehr alt; vgl. anord. *hlupom* (neben *hlíópum)*, aschwed. Ptc. Pf. *lupin, lopin.* Von ihnen aus erklären sich Ind. Prät. Sg. *luff* (noch bei Funkelin 1552; GGotth. 1599; 1713, Z) und Conj. Prät. *luff(e)* (Z Mand. 1699), *lüff(e)* (Zwingli; Haimonskinder 1531 u. ö.). Dass der Ind. Prät. *lüff* (Zwingli; Ruef 1540; GGotth. 1599) auf altalem. *liuf* zurückgehe, wie Gr. WB. VI 315 annimmt, ist höchst unwahrsch.; eher ist dabei an den Einfluss des Conj. zu denken, der vermutlich auch das Ptc. Pf. *gelüffen* (1547, L; Haberer 1562; Z Mand. 1580; 1650; ‚geliffen.‘ GGotth. 1619) ins Leben gerufen hat; vgl. Anm. zu *hauwen* Bd II 1806. Das Ptc. Pf. ‚geluffen‘ findet sich noch 1478; 1547, L. Die weitaus häufigste Form des Ptc. bis ins XVIII. hinein ist *geloffen.* In der 2. 3. Sg. Ind. Präs. fehlt der Uml. gewöhnlich auch in der ä. Spr. — Betr. die Bedeutungsverschiebung gegenüber dem Nhd. vgl. die ganz ähnliche bei *hauwen* Bd II 1804; doch ist zu beachten, dass *l.* auch in der Schriftspr. Ansätze zum Übergang in die Bed. ‚gehen‘ zeigt; vgl. Gr. WB. VI 316. Bei der RA. unter 3 b ϰ ist viell. daran zu denken, dass der Gläubiger, da er an keine Frist gebunden ist, jederzeit Bezahlung verlangen kann? oder es ist eher eine sinnlose Verwertung der stehenden Verbindung.

Eier-laufe^n BsL., dafür in Aa; Th *E.-Lëset*, in B; S *E.-Ūflëset*, in Ap; G; Sch; Th; ZSth. *E.-Lësete^n*, in AaKütt.; ZWthur *E.-Lësi:* die bekannte Volksbelustigung, welche zu Anfang des Frühlings, meist am Oster- oder Pfingstmontag, in Aa und BsL. am weissen Sonntag, in ApA. an der ‚Narrengemeinde‘, d. i. dem Montag nach der Landsgemeinde, stattfindet Aa; Ap; Bs; B; Gr; G; Sch; S; Th; ZO., Sth., Wl. An einigen Orten an gewisse Gewerke, z. B. an das der Metzger oder, aus leicht ersichtlichen Gründen, an Mühle und Müller gebunden; jetzt an den meisten Orten nur noch durch die Speculation von Wirten am Leben erhalten; immerhin kommt es noch vor, dass die Knabenschaft (Jünglinge) eines Ortes (Aa; BE.) oder die Ledigen beider Geschlechter (Ap; GT.; Th) oder eine zu diesem Zwecke sich zstuende Vereinigung von Jünglingen (Aa; ZSth. udE.), zuweilen in zwei einander herausfordernde Parteien geteilt (Aa; SBb.), die Lustbarkeit anordnen. Dann werden von Diesen die Spieler mit grosser Sorgfalt ausgewählt, die Verteilung der Rollen aber z. T. dem Loose überlassen. Die Hauptfiguren sind der (Schnell-)Läufer und der Eierleser oder Eierwerfer, in ZSth. ‚Herold‘ genannt, zu denen sich in Ap; B; G; Th; ZO. noch ein Wannenhalter, *Fangbueb*, gesellt, Sämmtliche mehr od. weniger phantastisch herausgeputzt, immer aber mit Weiss als Grundton (weissen Hemden über den Kleidern), in G mit einer grossen Schürze angetan, welche die Arbeit erschweren soll; umgekehrt anderwärts (S) mit blossen Kniehosen und barbeinig, der Läufer mit einer Rute in der Hand. Für Freihaltung der Bahn und Unterhaltung der Zuschauer in der Wartezeit sorgen einige Bursche mit russigen Pfannen oder einige Narren mit russgeschwärzten Gesichtern, welche sie mit Vorliebe an vorwitzigen Näschen des schönen Geschlechtes reiben, und mit luftgefüllten Schweinsblasen, bzw. Müllerlehrjungen mit Mehlsäcken Aa; Ap; Th; ZO., Sth. Man zieht auf den mit Fahnen und Kränzen geschmückten Festplatz (ZSth.), an vielen Orten (Ap; B; GT.; ZSth.) mit Musik, im Th die Jungmannschaft in geordnetem Zuge, paarweise und zwar die Bursche zu Pferde, die Mädchen, welche mit der Musik von Haus zu Haus abgeholt wurden, hintendrein; oder zu dem bereits versammelten Publikum kommen die beiden Helden des Tages mit ihren Mädchen an der Hand (G) oder selber Hand in Hand (BO.), wie sie einander auch vor Beginn des Wettkampfes nach Art der Schwinger die Hände schütteln zum Zeichen, dass es ein Kampf in Minne sein solle (Aa). Zwei Jungbursche haben die benötigten Eier (gewöhnlich eine herkömmliche Anzahl, meist 100 oder 101, doch auch von 60 bis 500) im Festzuge zur Stelle gebracht. Diese werden nun in Zwischenräumen von 1—4′, in S lt Hänggi sogar auf 5 Schritte, auf den Boden, in ZSth. auf Pflöcke, deren Schnitt ein wenig ausgehöhlt ist, und, wenn das E. zu Pferde geschieht, auf 6′ hohe Stangen in gerader Linie, in BE. in 2 Reihen, in Ap; GT., falls mehrere E.-Lëseten neben einander Statt finden, in 2—3 Reihen hingelegt. In BsL. ist je das 10. Ei ein sog. Osterei (gesotten und gefärbt) und unter dem 1. Ei liegt als Preis für den Sieger ein Zweifrankenstück. Der Kampf wird durch ein neckisches Zwiegespräch der beiden Gegner eröffnet (Ap; GT.; Th), und ein Pistolenschuss gibt das Zeichen zum Anfang (AaKütt.). Die Zuschauer wetten auch wohl auf die beiden Kämpfer (G), und dem Leser fehlt es nicht an Aufmunterung durch Wort und Wein von der einen und an sinnverwirrenden Neckereien von der andern Seite (AaKütt.). Die Aufgabe des Lesers ist in den verschiedenen Gegenden eine verschiedene, entw. mit dem aufgelesenen Ei nach einer auf dem Boden oder auf einem Stuhle liegenden Fruchtwanne hinzulaufen, um dasselbe hinein zu legen oder, so weit er sich getraut, hinein zu werfen (Aa; B; S), oder von seinem Standorte aus das Ei in einen Korb, der vorweg geleert wird, oder einem Kameraden, welcher eine Wanne, ein Netz oder einen mit Tuch bespannten Reif oder Korb hält und, ohne einen Fuss von der Stelle zu setzen, durch geschickte Wendungen die Aufgabe des

Werfers erleichtert, zuzuwerfen (AA; AP; B; GT.; TH; ZSth.). In G führt der Eierleser sein Geschäft mit tänzelnder Bewegung aus und tänzelnd folgt ihm der Wannenhalter in einiger Entfernung. Anstatt die Eier vom Boden aufzulesen, werden sie auch vorweg aus einem Korbe genommen und in kühnem Bogen über die Köpfe des Volkes hinweg in die Wanne geworfen, das Spiel in diesem Falle *Eierwerfen* genannt (ApI.; B; GR). In THAff., wo das Spiel zu Pferde ausgeführt wird, hebt ein Fussgänger die Eier vom Boden und reicht sie dem Reiter; der ebf. berittene Wannenträger erlaubt sich, die zerbrochenen oder auch einige zu diesem Ende mit Kalk gefüllte Eier unter die Leute zu werfen, wie denn übh. das gewollte oder zufällige Zerplatzen der Eier an Gesichtern und Anzügen eine Würze dieser Lustbarkeit bildet. Für jedes sein Ziel nicht erreichende oder zerbrechende Ei wird ein frisches hingelegt; doch ist meistens eine vorher bestimmte Anzahl (ein Dutzend oder ein gewisser Procentsatz, 2,5) frei. Der Läufer, bzw. der seine Rolle spielende Reiter, hat, an seinem 1. Ziele angekommen, einen Schoppen Wein zu trinken und ein Wahrzeichen mitzunehmen (ein Fähnchen ZSth., ein schriftliches Zeugniss S) oder er wird von Reitern begleitet, welche als Zeugen dienen, wie auch der Leser seine besondern Aufpasser hat. Wird der Leser zuerst fertig, so zieht er mit Musik dem Läufer entgegen. Der Sieger erhält in ZSth. einen Kranz, anderswo mehr materielle Preise, z. B. in AA Scharlachtuch zu einem Wams; in S gehören ihm die Eier; umgekehrt hat der Besiegte, bzw. die Partei, eine Zeche zu bezahlen AAKütt.; S; in G erhalten Beide zusammen vom Wirte Ehrentrunk und Eierkuchen. Den Abend des Eierlesens oder (in B, falls es an einem Sonntag stattfand) einen Abend in der Woche, in SBb. 8 Tage nach dem Spiele, beschliesst ein Schmaus mit Tanz *(Eiermāl)*, wobei die corpora delicti in Gestalt von riesigen Eierkuchen vorgesetzt werden, die in AP; GT. von dem *Pfannenbueb, Koch* der Gespielschaft zubereitet werden. Bei diesem Anlasse kommen in TH; ZO. die von den Mädchen mitgebrachten gefärbten Eier zur Verteilung an die Bursche. Das Fest erhält noch ein Nachspiel in SBb., indem die jungen Bursche am Tage nachher maskeradenweise herumziehen und aus den Häusern, vor denen sie ihre Spässe zum Besten geben, mit Eiern beschenkt werden. Mehr Einzelheiten s. Hänggi 1893, 124; Herzog 1884, 238; JRWyss 1815, 278 ff.; ebd. 1816/7, 336; WSenn 1864, 162. Vgl. noch *österlen 6* (Bd I 584).

Diese auch weit in Deutschland herum geübte Sitte schliesst sich an die aus dem Heidentum überkommenen Frühlingsbräuche an wie andere Wettläufe; darauf deutet auch die Ausstaffierung der Hauptpersonen und das Ei, über dessen Symbolik Bd I 16 geredet ist.

ab-laufeⁿ: 1. absol. a) sich auf den Weg machen, (rasch) aufbrechen B. *Wer du hüt am Morgeⁿ a. muess unᵈ deneⁿ Lüteⁿ allneⁿ gaⁿ absägeⁿ, isch mīⁿs Mannli g'sīⁿ.* ILL. SCHWEIZ 1871. ‚Wenn wir gleich a., so kommen wir vielleicht noch zur rechten Gauzeten.' GOTTH. Spec., mit langer Nase abziehen. Syn. *ab-faren* (Bd I 892), *-stinken.* Nur in der RA.: *Ein'n a. lāⁿ*, ihn kurz abfertigen, abweisen TH; Z. *Das Meitli hed deⁿ Peter laⁿ a. und deⁿ Ruedi derfür g'naⁿ.* CBIEDERM. 1888. — b) sich abwickeln, von Ereignissen. allg. S. noch *uf-laufen 4.* — 2. tr. a) durch Laufen abnutzen, beseitigen. Fast nur bildl. in RAA. *(Sichᵉ) schier d' Beiⁿ a. (um Öppis)*, sich unablässig, eifrig (um Etw.) bemühen AALeer.; B; TH; Z. [Ich] *haⁿ m'r die letzte Zīt fast d' Beiⁿ unger abg'lüffeⁿ.* GOTTH. *Eim (fast) 's Hūs (d' Stēgeⁿ* SCHSt.) *a. (für, um Öppis)*, ihn unaufhörlich mit einem Anliegen verfolgen, mit Bitten bestürmen B (Id. B); SCHSt.; TH; Z. In dem selben S.: *Eim (schier) d' Füess, d' Beiⁿ a.* TH; Z. *[D]em Tüfel en Ōr a.*, in rasender Eile davon laufen TH. *Lauf mirāⁿ ᵈem T. en Ōr ab!* ruft man im höchsten Ärger einem Davoneilenden nach, den man vergeblich zurückzurufen gesucht hat. S. noch die S RA. unter *heilig 4* (Bd II 1149). *Deⁿ Verdienst an'n Schuehnen a.*, durch Abnutzung der Schuhe wett machen TH; Z. — b) (Jmdn oder Etw.) umgehen, z. B. um einer Begegnung auszuweichen Z. Syn. *ab-gān* (Bd II 8). *En Stich* [Steigung des Weges] *a.* — c) (laufend, stürmend) gewinnen. ‚[Es sollen 32 Knechte beordert werden] nützit anders zu tuonde, dann zuo dem tor ze loufent, ob sy das a. möchtent.' 1468, ABSCH. ‚[Die Krieger] habend stett und sloss abgeloufen und demnach gross guot haruss gebracht.' EDLIB. ‚[Es sei zu besorgen, die Reiter] würden Nichts sparen, um das Städtlein [SCHSt.] abzuloufen.' 1531, STRICKL., Akten. ‚Die Eidgnossen kontend ouch vor den Gräben das G'schütz nit a., wie aber ihr Gewohnheit ist, in Schlachten zu tun.' CYSAT. Mit Dat. P., Einem Etwas abgewinnen, abjagen, vorweg nehmen, ihm in einer Sache zuvorkommen. Syn. *ab-īlen* (Bd I 179). ‚Die büchsen was man inen abeloufen.' 1499, LIED auf die Schlacht bei Glurns. ‚[Die Eidgenossen] luffend den Burgunschen die selben stat ab.' EDLIB. ‚Wenn wir aber yetzund den verdienst Christi gefasst habend, mögend wir im [dem Teufel] disen streich a.' GUALTH. 1559. ‚Indem sie auf alle Anläss und Gelegenheiten fleissig gelusteret, wie sie diesen Vorteil den Königen a. könnten.' GR Bericht 1621. ‚Wenn ein Meister dem andern Vich a. täte', das dem Letztern versprochen ist. ZWthur Stadtb. ‚So ein Meister dem andern Arbeit abluffe.' ZWthur Hafnerordn. 1637. ‚Einem die Brucken a., fürkommen.' MEY., Hort. 1692. ‚Wir vernehmen, dass ihr [Hebammen] einander die kindenden Frauen ablaufen.' MURALT 1697. ‚Ein Meister soll dem andern kein Gesell a. oder durch Versprechung grösseren Lohns an sich zu ziehen trachten.' Z Sattlerordn. 1804. — 3. refl., sich durch Laufen ermüden, sich abhetzen. ‚Do sach ich me denn ein redlichen knecht, der sich abg'loffen hat, dasˢ inen gar nach anmechtig worden wer.' EDLIB.

Die RA. *Eim d' Füess a.* lässt sich aus der Vorstellung erklären, dass der Bittende die Füsse Dessen, dem er unablässig auf den Fersen folgt, gefährde; es ist also nicht nötig, an falsche Auffassung des refl. *em* (sibi) als lat. ei in Sätzen wie *er lauft-em d' F. ab* zu denken.

über-: untrennbar zsges. 1. intr. a) wie nhd., überlaufen, von Flüssigkeiten, meton. auch vom Behälter. allg. *D' Milch überlauft*, wenn sie beim Sieden über den Rand der Pfanne tritt. *D' Gallen ist-em überloffeⁿ*; s. *Gallen* Bd II 204. *Wie bin iᶜʰ so taub* [zornig], *'s Galleⁿsäckli überlauft-mer eigeⁿliᶜʰ.* WOLF, Bauerngespr. Auch unpers. *Es ist-em überloffeⁿ*, er hat nicht mehr an sich halten können, hat seinem Ärger, Zorn usw. Luft machen müssen GBern. ‚Doch überlief es ihm fast [übermannte ihn die Rührung], als er seiner Schwester die Hand bot.' SCH Pilger 1881.

,Die welt schwebt voll luginen, dass es ü. möcht.' 1532, Strickl. ,Der Davus, das bös und überloufend g'schir!' Schimpf. JMurer 1560. Spec., sich erbrechen, als Folge übermässigen Weingenusses Th; Z. *Trinket, bis er überlaufet!* Stutz. ,Welcher frömde überloufe, ist 10 pfd buoss; doch so hand sy die wal, ob sy lieber den wyn myden wie eim [l. ein?] landmann [Einheimischer], nämlich 1 fronfasten [von einer Fronfasten zur andern].' 1550, Obw Staatsprot. ,Trunk einer, das^s er überlüff, der soll 5 pfd zu buess gen.' 1566, Zg. — b) *ü. lā^n*, zwei Fäden nur lose zsdrehen Ndw. — c) ,Lacunare, ü. oder ein tyle machen.' Fris. — d) über eine Fläche sich ausbreiten. ,Beim Härten des Eisens muss man das Blaue *ü.* lassen' L. — 2. tr. a) Einem durch Besuche, durch Bitten lästig fallen Sch; S; Th; Z. *Guet Fründ muess-me^n nid ü.* Sulger. *Wenn-men e^n guete^n Nochber will ha^n, sell-men e^n nit ü.* Schild. ,Als die lüt solichs vernomen, hetten sy in [den Bruder Klaus] überloufen und im vil unruowen angestattet [verursacht].' 1488, ObwSachseln Kirchenb. ,Die armen lüt sind 'komen und [haben] uns in unserm morgenbrot überloffen und sich erklagt.' Schreiben der B Gesandten. 1526, Absch. ,Das guot völkli [der Abgebrannten] müessen ander lüt ü. um hus und herberg.' UMey., Wthur. Chr. ,Etlich hebammen lassend sich umb mieten und gaben willen ouch also suochen und ü.' Ruef 1554. ,Dass man nit allweg unser gnedig herren ü. müsse.' 1564, Hotz, Urk. Die Neugläubigen sollen die Katholiken ,unverspott^et, ruewig und unüberloffen lassen.' 1638, Absch. ,Einen ü., ungelegenheit machen, turbare aliquem, molestiam creare vel facessere alicui.' Hosp. 1683. — b) überfallen, insbes. den Hausfrieden brechen. Syn. *heim-suechen.* ,Wer den andern uberloufet in synem friden frevenlich, der bessert von ieklichem rafen 3 lib. den.' vor 1313, Aa Weist. ,Der den anderen uberlofet frefentlich ze hus, hof, under ruessigem rafen.' 1414, ZKn. Offn. ,Were ouch, das^s einer den andern under synem ruossigen rafen überlüffe,' 1464, ZSth. Vogteioffn. ,Wer den andren under synen ruossigen rafen heimsuecht, darunder uberlouft oder daruss erfordert.' 1489, ZNer. Offn. ,Das^s einer den andern mit gewaffneter hand in dem synen überlüff.' 1524, SchwWoll. Bussenordn. ,[Die Teilnehmer am Ittinger Sturm hätten] zwei Pfarrer überlaufen und ihnen für mehr als 60 fl. Wein vertrunken.' 1524, Absch. ,Wenn wir in [den Kaiser] ertodtind, so wurd uns mengklicher ü., und krieg wurd uns niemer mer felen.' Haimonsk. 1531. ,Das sog. Über- oder Vorlaufen, sei es im Eigen oder Miete, Haus, Speicher, Feld.' 1551, Gfd. ,Uberlouft ouch hinnenthin iemans den andern im richthus, im koufhus oder in der metzigk, der soll darumb gebessert und gestraft werden glycher mass, als ob er der stett friden verbrochen hette.' 1557, Bs Rq. 14 Pfd zahlte Einer, ,der N. N. uf fryger landstrass mit einem sparen überloufen.' 1568, ZGrün. — c) laufend überholen. *Es überlauft e^n Chue en Has.* Sprww. 1869. ,Einen ü., Einem für l., cursu praeire vel vincere aliquem.' Hosp. 1683. — d) ,Ü., verhinderen, disturbare.' Mal. — e) Etw. obenhin, flüchtig durchgehen, betrachten, tun übh. ,Paralipomena sind zwei büecher, in denen kurzlich überloffen wirt, das in der künig büecheren der lenge nach gehandlet ist.' Bib. 1531. ,Opera perfunctoria, die man nur tuot, dass man iren bald abkomme, bloss überloufne arbeit; werk, die einem redlich von statt gond. Percurrere, ein ding kurz ü., schnell reden oder lësen, ring durchfaren.' Fris.; Mal. — 3. refl. a) sich mit Laufen ermüden. Hospin. 1683. Syn. *sich über-gān* Bd II 12. — b) *der Fön überlauft si^ch*, er treibt die Wolken weiter, als es sich mit der Aussicht auf günstiges Wetter verträgt ObwSachseln.

uf-: 1. schwellen. Syn. *ūf-gān* Bd II 12 f. a) = *ūf-gān 1 c.* Id. B. — b) = *ūf-gān 1 a.* ,Zweifach aufgeloffene Eierküchlein.' B Kochbüchl. 1756. ,Weiss aufgeloffene Leckerli.' ebd. ,½ Pfd Guteli, aufgeloffne, 12 Sch.' 1825, Z Hausbuch. — c) von Körperteilen Th; Z. *Ufg'loffni Bei^n wie Holzschlegel.* ,Nach der Heilung fangt etwan ein Glied an aufzulaufen und zu geschwellen.' FWürz 1634. — d) = *ūf-gān 1 a β* BBe. *D' Lüt laufe^nd bas(er) uf vo^n der Gessmilch.* — e) sich aufblähen, vom Rindvieh AaHolderb.; W. *D' Chue ist ufg'liffu.* ,Für A. des Viehs.' Arzneib. 1556. ,Das Blähen, die Völle (das A.).' Steinm. 1802, 78; Gl Gem. 397. — 2. lange, zähe werden, vom Wein. Vgl. *ūf-gān 5.* ,Ndw gibt seinen Gesandten den Auftrag, allen Wein in Bellenz zu probieren und den aufgelaufenen ausschütten zu lassen, damit der neue, gute nicht mit demselben vermischt werde.' 1619, Absch. ,Die Keller werden wegen des aufgelaufenen Weins untersucht. Man will denselben ausschütten oder unter die Armen verteilen. Auf die Bitten der Eigentümer wird er diesen gelassen, sie dürfen aber bei Strafe des Meineids keinen Betrug damit begehen.' 1628, ebd. ,Den Gesandten auf die Jahrrechnung wird der Auftrag gegeben, dafür zu sorgen, dass der aufgelaufene Wein ausgeschüttet oder aber den Amtsleuten übergeben werde, um ihn an arme Werkleute zu verkaufen.' 1630, ebd. ,Aufgelaufene oder sonst geschändte Weine sollen den Gesandten verzeigt werden.' 1661, ebd. — 3. wie nhd., von Unkosten. Vgl. *ūf-gān 5.* ,B wird zu Abtrag des ufgeloffenen Kostens erkennt.' RCys. ,Missbruch der G'richtsmähleren, by welchen nit allein grosser Überfluss, sonders auch merklicher Kosten ufg'lüffen.' B Sittenmand. 1628. — 4. entstehen, sich erheben, sich ereignen. Gegs. *ablaufen.* ,Wer aber, das^s inen [den Glarnern] kein gebrest oder angriff geches ufluff.' 1352, Gl Bundesbrief. ,Ob dekein frömde sach unser stat usserhalb ufloufe.' XIV., Lauffer, Beitr. ,Wo ouch stösse uflüffend, welcher der geswornen des gerichtes darzuo kumpt, der soll die stösse zerlegen mit bëtt und gebitt.' 1436, Gfd. ,Wenn ein sach uflüffi und ein mann darby wäre und zwo frouwen, das soll ein kundschaft syn.' 1527, Aa Weist. ,Wo stöss under uns uflüffend und biderb lüt tröstung und frid ufnemen wellten.' 1566, Zg. ,Wo frömd Lüt hie einandren zuo Recht niderleitend, so soll man inen angents richten, so vil sy Trostung hand, um das, so hie ufg'lüffen old ufloufen mocht in derselbigen Sach.' 1605, SchwG. LB. ,Sönd friden by ihren geschwornen Eiden, wo sy zuo Stoss kommen oder wüsstend, dass Stoss uflüffen.' ebd. ,Was an einer Gemeine auflaufe, müsse an selber wieder ablaufen [erledigt, abgetan werden].' Stadlin 1824. Auch refl. ,Die Handlung, was sich zu Zurzach ufgeloffen.' 1639, Absch. — 5. tr., anlaufend aufsprengen, öffnen. ,Vermeintend, das tor [mit einem ,Stössel'] ufzul.' Edlib.

um-: trennbar zsges. 1. umgehen, einen Umweg machen Ap; Th; Z. — 2. im Kreise herum laufen, sich drehen. *Drei und drei u.*, ein Spiel, bei welchem

Drei von verschiedenem Geschlecht, einander bei den Händen haltend, um den von den Übrigen gebildeten Ring laufen; das dem Ring zunächst Laufende streift gelegentlich an eines der im Ringe Stehenden, worauf dieses den Ring verlässt, während das Äusserste der Drei in denselben eintritt GRMalans. Es ist ein Anzeichen der Schwangerschaft, ‚so der frow, was sy sihet, vor den ougen umblouft.' RUEF 1554. ‚Es louft inen vor den ougen umb mit verfinsterung oder verdünklung des g'sichts.' ebd. ‚[Es] erhebt sich schwindel und u. vor den ougen.' ebd. Mit Acc. des Weges. ‚Was [an der Hanfreibe] den Ring umblauft', d. h. sich dreht. 1667/70, SCHSchl. Urk. Sich herumtreiben; s. *davornen 2* (Bd I 1021). Spec., bei den Wählern herumgehen, um sich ihrer Stimmen zu versichern, lat. ambire. Vgl. *laufen 1 b β 2.* ‚Von wëgen des u-s um die vogtyen oder botten zu wërden oder sus ämter zu besetzen.' um 1520, NDW.

ume^n-laufe^n: umhergehen, sich herumtreiben TH; Z. ‚Zwen verwägne und nütsöllige G'sellen, die in einem offentlichen verhurten und verstollenen Leben sind umbhin g'loffen.' SCHIMPFR. 1651.

umenand-: = dem Vor. TH; Z.

a^n-: 1. abs. a) anfangen zu *laufen*, z. B. von Maschinen G; TH. Eine Maschine *a. lā^n*, sie in Bewegung setzen TH; Z. Von Personen. *Wenn i^{ch} emol a^ng'loffe^n bi^n, gōt 's denn scho^n besser,* sagt Einer, dem beim Antritt einer Fusswanderung die Füsse den Dienst zu versagen drohen TH; Z. Vgl. *an-gān 1 h α* (Bd II 17). ‚Wasserflüss, welche nach der Gelegenheit ihres Anlaufens von dem Ursprung ein jedes seinen Lauf nimbt gegen einer der vier Gägninen der Welt.' RCYSAT. ‚Wolan, lauf an vom Barren, eja, exi de vecte.' RED. 1662. Mit Acc. des Inhalts: ‚den sturm a.' JMURER 1559. Anfangen übh. ‚So der Krieg wollt l. an.' 1669, LIED. — b) anstossen, -prallen Z. Syn. *an-faren 1 c* (Bd I 894), *an-schüssen. De^r Wind lauft a^n*, z. B. an einem Dache, an hervorragenden Stellen der Erdoberfläche, die desswegen im Winter schneefrei bleiben. Bildl., (mit einem Gesuch, bei einem Unternehmen usw.) auf Hindernisse, Schwierigkeiten stossen; schlecht ankommen, abgewiesen werden BR., Si.; L; SCH; TH; Z. Syn. *an-rennen. Wüest, übel a. Wenn er ist hei^mchon un^d hed īnhi^n wellen, ist er schōn a^ng'lüffen: d' Tür ist b'schlossni g'sīn* BR. ‚Kindische leut, welchen nichts, dann was ihnen vor augen und ohren, zu wüssen, die müssen in anschlegen a., in unfahl erschrëcken.' WURSTISEN 1580. ‚Dass man in allweg desto bescheidenlicher fahrt und desto minder anlauft und anbrünnt.' FWYSS 1672. ‚Ich bin übel angeloffen [angekommen].' HOSP. 1683. ‚Wir laufen in unserem Lebenslauf oft an, per vitae curriculum saepe incursitamus.' ebd. ‚Lieber Gott, wie lauft er nicht an!' wie irrt er sich. GOLIATH 1741. — c) anschwellen, von (fliessenden) Gewässern BR.; GT.; U; ZG 1763. ‚Alle bergwasser sind mit sölcher ungestüemigkeit angeloffen, dass vilen landen grosser schaden zuogestanden ist.' 1591, ARDÜSER. ‚Das Meer lauft an, exaestuat.' HOSP. 1683. ‚Von dem Regenwetter und dem Schnee sind der Thurdorferbach [usw.] so erbärmlich angeloffen, dass...' Z Nachr. 1756. ‚Die Thur ist bei Weinfelden durch Abgehung des Schnees so stark angeloffen, dass...' ebd. Bildl., in Aufwallung, Zorn geraten, meist im Ptc. Perf. B. Syn. *an-gān 2 d.* ‚Ihr [der Schaffhauser] Wider wurd gewaltig laufen an, so der Feind sie wollt greifen an.' 1669, LIED. — d) sich mit einem leichten (gewöhnlich andersfarbigen) Anflug von Etw. überziehen. Vom Glas, wie nhd. BS; SCH; TH; Z. *D' Fenster, d' Brülle^ngleser laufe^nd a^n.* Von Metallen, rosten AAHolderb.; BS; BR.; G; TH; NDW; Z. Vom Brot, schimmlig werden NDW; ebenso von Getreidekörnern TH. Syn. *grau wërden* (Bd II 831). ‚Kernen, falls selbiger angeloffen wäre, räden [sieben] und von dem Staub säubern.' 1757, Z Ges. Von allerlei Gegenständen, sich mit einem Anflug von Schmutz bedecken B; G; NDW. ‚Mit angelaufenem Mänteli.' GOTTH., Uli der K.; = ‚mit schmutzigem Vorhemde.' 1850. Von der menschlichen Haut: *(brū^n a.)* sich bräunen Z. *Wenn im Sommer d' Sonn brennt, dass schier d' Limmet brū^n a^nlauft devo^n*, geschweige denn die menschliche Haut. JSENN 1858. Gewöhnlich aber: sich röten (auch *rōt a.*) L; TH; Z. *A., wie-n-e^n g'sottne^r Chrëbs.* JBEGLI 1871. Bes. bei Entzündungen, Ausschlägen. *A^ng'laufe^n*, ein stärkerer Grad des Frattseins (s. Bd I 1337), von kleinen Kindern ZO. *'s Chindli ist heillos a^ng'laufen am Hälsli.* ‚In dem St Verenae-Bad [zu AAB.] seind den ganzen Sommer hindurch Kranke anzutreffen: angeloffene [mit Ausschlägen behaftete], aussätzige [usw.].' HOTT. 1702. ‚Damit aber die ganz wüst angeloffene, fast aussätzige oder sonsten ansteckende Personen nicht von den andern billich müssen geschohen werden.' ebd. ‚Kinder von ganz jungem Alter, sonderlich wenn sie flüssig sind oder angeloffen, beissig, von vieler scharfen, in denen Hautdrüsen steckenden Materi.' JJSCHEUCHZ. 1732. Von der Oberfläche von Knochen. ‚So können die Röhren oder Beine entzündet werden, also dass sie Flecken bekommen und a.' FWÜRZ 1634. — e) bes. im Ptc. Perf. α) brünstig werden, von Kühen AP; GR; SCHSt. — β) trächtig werden GLObst.; SCH; TH; ZRafz, Sth. *E^n Chue a. la^n*, zum Stiere führen SCH (Kirchh.). Schwanger werden SCH. — 2. tr., auf Einen zu laufen. a) Einen in lästiger Weise um Etwas angehen, mit Bitten bestürmen. ‚Die Oberkeit [wird] zu vilen Mahlen behelliget und angeloffen.' GStdt Erbrecht 1721. ‚Geistliche, welche von denen unwürdigen Leuten am unverschamtesten angeloffen werden.' BS Mand. 1771. ‚Als ich ins Städtchen kam, wurde [ich] bald mit Garn angeloffen.' UBRÄGG. 1787. — b) angreifen. ‚Swa ouch ein burger den andern anloufet in der statt mit gewaffender hant.' 1333, LAUFFER, Beitr.; ähnlich 1506, TH. ‚Noch lüffend wir üch an [die Eidgenossen die Landsknechte].' NMAN., Bicoccalied. Man musste ‚täglichs anloufens von inen [den V Orten] warten.' 1531, ZWINGLI. ‚Lond mich a. dise statt; ich will uns b'stryten glück und eer.' JMURER 1559. ‚Der h. Paulus was ein ryssender wolf, der offenlich die kilchen anlüff.' RGUALTH. 1559. S. noch Osenbrüggen, Strafrecht 152. — 3. mit Dat. P., Einem in den Weg laufen, begegnen AAWohl.; B; GRh.; S. *Es ist-mer hüt uf-^{d}em ganze^n* [Vieh-] *Mär^kt nüt Rechts a^ng'loffe^n* AAWohl. *Wenn er ech a^nlauft, so löi ig in grüesse^n.* BWYSS 1863. ‚Wenn so ein altes Weib Einen [l. Einem?] bei einem Ausgang zuerst anläuft, dann gute Nacht Glück!' GOTTH.; vgl. *An-Gang 2* (Bd II 343). ‚Nun traf es sich, dass der Zimmermeister dem Kirchmeister anlief.' ebd. ‚Er behalte die einstweilen, bis etwas Besseres ihm anlaufe.' ebd. *Blos^s irere^n 3 händ chönne^n tschäpiere^n* [entrinnen]; *aber au^{ch} sëlbi 3 händ just eusem*

Herr müesseⁿ a., und Dëm sind si g'rad ebeⁿ rëcht choⁿ für-eneⁿ 's Henkermöli īⁿz'brocheⁿ. AGysi 1881. — 4. refl., sich belaufen. ‚Eine Schuld, so sich über 3 Pfd Pfenn. anlüffe.‘ SMutach 1709.

īⁿ-: 1. tr. a) das Wild einholen, vom Jagdhunde Z (Jägerspr.). — b) sich (fast) *'s Hërz, d' Sēl ī.*, einrennen SchSt.; Th. Auch bei Denzl. 1716. — 2. intr. a) = *īn-gān 1 c* (Bd II 21) Ndw; U; Z. — b) einschlagen, sich beziehen. ‚In die Histori und Theologei einlaufende Piecen und Tractätlein.‘ Misc. Tig. — c) sich einmengen, mit unterlaufen. ‚So aber [in der Supplik] etwas ihrer obrigkeitlichen Hochheit zuwider möchte yngeloffen [sein].‘ 1651, Seg. RG.

under-: untrennbar zsgs. 1. darunter hin, weg laufen. a) *underloffeⁿs Bluet,* das unter der Haut sich angesammelt hat Z. Syn. *underschossenes Bl.* ‚Von einem Fahl, da im Leib nichts verletzt, sonder allein mit geronnenem Bluet underloffen.‘ Bs Taxordn. 1646. Vgl. nhd. ‚blutunterlaufen.‘ — b) wie nhd. Th; Z. *Eⁿ G'schütz u.* Mit Dat. P. ‚Er hett im den streich underloffen.‘ 1540/73, UMey., Chr. ‚Die gottlosen sagend: wir habend ein pakt gemacht mit dem tod und ein püntnuss mit der hell. Wir sagend in unser sprach: wir habend dem teufel den bengel underloufen.‘ LLav. 1582. ‚Dann ich dem Teufel überall den Bängel underloffen hab.‘ Com. SBeati. ‚Den Gerichten Gottes vorkommen und seiner gerechten Hand den Streich und den letzten Gesellenstoss underloufen.‘ Klingl. 1704. ‚Einem das Schwert u., mucronem subire alicui.‘ Denzl. 1716. Bildl. ‚Man berät sich, wie die von Seite des Bischofs in den Weg gelegten Hindernisse u. werden könnten.‘ 1648, Absch. — c) = *underfaren 2 b* (Bd I 895) Z. — d) Etw. durch Umtriebe zu erschleichen suchen SchSt. (Sulger). *En Handel u.,* die Richter zum Voraus auf seine Seite bringen, der Gegenpartei zuvorkommen. ebd. — 2. dazwischen laufen. a) = *under-gān 2 d* (Bd II 23). ‚Ein streit und schlacht u. und zertrennen, proelium dirimere.‘ Mal.; Denzl. 1716. — b) *Eiⁿᵉm deⁿ Wëg u.,* versperren B. ‚Die Centralbahn warf in der Richtung gegen Wauwyl einige Herdhaufen auf. Da hiess es: Man will uns den Weg u.‘ Addrich 1877. ‚Unser herren [in Z] hand den vögten mit der hand den weg [nach AaB.] ze u. fürgenommen.‘ 1529, Absch. ‚Der eergytig darf sich gegen inen [seinen Nebenbuhlern] nit merken lassen, damit sy im nit etwann den weg underloufind und ein stuel fürstellind.‘ Gualth. 1552. ‚Obstructus aditus alicui, der wëg ist im verspert, die strass ist im verlegt oder underloufen.‘ Fris. Bildl. ‚Eim sein hoffnung und fürnemen brächen oder u., destituere spem.‘ Fris.; Mal. — c) mit unterlaufen. ‚Die gegen einander zuegelegten Scheltwort und unterloffene Schimpfungen.‘ 1670, DHess, Badenf. — d) Ptc. Perf., untermischt. *Die blaiweⁿ Strimpf mit Wīssem underloffeⁿ* Ndw.

Mhd. in Bed. 1 b; für 2 b gilt *under-gān.* 1 a könnte auch zu 2 gehören, da das Blut gemeint sein kann, welches sich zwischen Haut und Fleisch ergossen hat.

er-ent *ert-:* = dem Folg., in einer Variante zu dem Liede: *Wenn iᶜʰ 's Būreⁿ Chätzeli wär* BO. — Vgl. Anm. zu *er-ent-* (Bd I 353).

ver-ent *vert-:* entlaufen, sich aus dem Staube machen AaRheinf.; Bs; Gr; Sch; Th; Z.

er-: 1. tr. a) laufend einholen Sch. Syn. *er-gān 2 c* (Bd II 24). *En Häs ist bälder erschlicheⁿ als erloffeⁿ.* Sulger. *Hett deʳ Hund nüd g'schisseⁿ, so hett er deⁿ Has erloffeⁿ* ZW. *Was meⁿ nid mag e., muess-meⁿ erhinkeⁿ.* ebd. ‚Der fuess der hochfart erlaufe mich nit.‘ 1531, Psalm; = ‚lass den F. der H. mich nicht e.‘ 1667. ‚[Die Krabben fliehen] mit so grosser schnälle, dass sy von niemant mögend e. werden.‘ Fischb. 1563. ‚Wenn ir die beid fachen wend, ir s' ylends nach [noch] e. mönd.‘ RSchmid 1579. ‚Es kann [die wilden Esel] niemand e. noch errennen.‘ LLav. 1582. ‚Ein löuw, so er ein roub erloffen hat.‘ RGualth. 1584. S. noch *er-gān* und bes. *Has* Bd II 1665. Spec. von Zinsen. ‚Erlüffe ein zins den andern [würde vor Bezahlung eines Zinses der folgende fällig], so söllte denn der zëhend dem N. N. [Gläubiger] gänzlich ze rechtem eigen verfallen syn.‘ 1399, Z Staatsarch. ‚Erlüff aber ein zins der [l. den] andern, so ist die wis dem vorigen hof ledig.‘ Anf. XIV., ZRhein. Urbar. ‚Dass es so lang anstuond, unz dass der erst zins den dritten erluff und berüerte.‘ 1449, Schw Rq. Durch Laufen gewinnen Sch; Z. Warum man einen Weg, statt mit der Eisenbahn, zu Fuss zurücklegt, wird mit den Worten begründet: *Daˢ ist schoⁿ wider g'sparet, waˢ meⁿ chaⁿⁿ e.* JJRahm 1883. Gewinnen, erwerben übh. ‚Keiner d' seligkeit erlouft, er gloube dann.‘ Wagn. 1581. ‚Wenn sy mit irem grossen unheil erfarend, was sy mit irem muotwillen erloufen habind.‘ RGualth. 1584. ‚Hast was in dem Sommer erloffen, verzehr's mit Gott beim warmen Ofen.‘ S Kal. 1749. — b) aufstöbern, -jagen. ‚Einen Hasen e. (stäupen).‘ Sprww. 1824, 279. — c) (einen schwierigen Weg) vollständig zurücklegen Bs; Z. Syn. *er-gān 2 b.* *'s isch eⁿ zächeʳ Weg, im Summer b'sunders schier gar nit z' e.* JMähly 1856. — 2. refl. a) verstärktes ‚laufen‘; einen Weg zurücklegen. ‚Die sonn erlauft sich [commeat] von aufgang biss zum nidergang.‘ Mal. — b) (völlig) auflaufen, anschwellen, von Gewässern. ‚Nachdem wir aber der meeresflut erwartet und sich die vollkommen erloufen hatt.‘ Jos.Maler 1593. — c) einen Betrag erreichen, sich belaufen. ‚[Ein Teil der Gemeinde, der] sich über die 200 Hushaltungen erlauft.‘ 1651, ApHeiden. ‚Falls aber solch eigentümlich Gut sich nicht so hoch erluffe.‘ 1699, Z Abzugsordn. — d) herankommen, eintreten, von der Zeit. ‚Wann sich der tag erlouft, dass man das geding halten will.‘ 1460, AaLaufenb. Zins- u. Vogtrecht. — e) ablaufen, zu Ende gehen, von der Zeit. ‚Die zyt hat sich erloufen.‘ 1386, Sempacherlied. ‚Demnach sich verruckter jar und tagen die zyt, dass wir ein anderen sollen schweren, erloufen.‘ 1529, Absch. — f) entstehen, sich zutragen, begeben. ‚Es hab sich [zu-]vor etwas erloufen.‘ 1425, Absch. ‚Die sachen hand sich erloufen.‘ 1447, Fründ. ‚Aller unwill, so sich zwüschent beiden partyen in dem span und handel erhebt, erloffen und begeben hat.‘ 1528, Absch. ‚[Alles] so sich bis uf disen hüttigen tag begeben und erloufen hat.‘ ebd. ‚Wie dis nun hat erloufen sich.‘ Salat. ‚Dise sach hat sich dahin erloffen [hat einen solchen Verlauf genommen], dass ...‘ 1531, Absch. ‚Was sich da erloffen habe.‘ HBull. 1572. ‚Es sind vil ding, die einem richter im weg ligend, dass die zeugen ein sach anderst erzellend, dann sy sich erloffen.‘ LLav. 1582. — 3. intr., wesentlich = 2. a) auflaufen, von Zinsen, Unkosten. Amtssprache. ‚Die erlaufenen Kosten.‘ — b) ablaufen, vorübergehen. ‚Begipt sich aber, dass er ein zil unbezalt lasst e.‘ 1535, Sch Zunftbrief der

Pfister. — c) entstehen. ‚Aller unwill und unfründschaft, in disem handel zwüschent den partyen begeben und erloufen.' 1523, Absch.

Das Sprw. unter 1 b wird doch wohl das Selbe bedeuten, was die gleichlautende RA. unter *Has* (Bd II 1665), obschon die Schwierigkeit, einen H. aufzujagen, allerdings bedeutend geringer ist, als ihn einzufangen. Oder sollte die Bed. des Vbs von Kirchh. nicht richtig angegeben sein?

ab-er-laufen: durch unablässige Bemühung erlangen. ‚Das meitli het 's [das Ehepfand] im können a.' 1558, L.

uf-er-: = *er-l. 3 a.* ‚Die uferloffene Cösten [des Prozesses] betreffend.' 1676, Ap Urk.

ûs-: 1. a) aufhören zu gehen, von Menschen Th. *Iez isch [?'s] üsg'loffe*, *wenn-men nümen fürsich und nümen hindersich chann.* — b) ablaufen, zu Ende laufen, von mechanischen Werken, bes. Uhren Th. ‚Mir ist gleich einem Hafner 'gangen, der hofft ein Weinkrug zu erlangen; als aber die [Dreh-]Schyben g'loffen aus, da wurd ein Wasserkrug daraus.' Lindinner 1733. Von der Zeit. *Der Termin ist üsg'loffen* Th; Z. *D' Zît* [der Trächtigkeit, z. B. einer Kuh] *ist üsg'loffen.* ebd. ‚Und so unser Stündlein ussgeloffen.' Z Lit. 1644. ‚Weil d' Sach vergeht und bleibt das Hoffen, ist unser Stündlein ausgeloffen.' B Sylloge 1676/90. — 2. durch Laufen abgenützt werden Th; Z. *'s G'wind* [an einer Schraube] *lauft üs.* ‚20 pfd gab ich dem urenmacher von dem zyt [Uhr] zue machen, dann es gar usg'loffen und nüt mer sott [taugte].' 1566, ZGrün. — 3. hinauslaufen. ‚Im Fahl Jemand ohne Not vor dem Seegen [aus der Kirche] ausl. wurde.' Bs Ref.-Ordn. 1727. Entlaufen. ‚Der usgeloffene abt von Pfäfers.' 1501, Absch. ‚Einen usgeloffenen Carthuser.' 1530, ebd. Spec., in fremden Kriegsdienst laufen. ‚Wer, dass enkein unser hofjünger uslüffi und er denn in demsëlben abgiengi oder erschlagen wurd.' SchwWangen Hofr. — 4. ‚Das A.', Durchfall. ‚Diss [Magen-]heutlin von den hennen, gederrt und in öl und salz zu trinken gegeben, milteret das a.' Vogelb. 1557. — 5. tr., ganz durchlaufen SchwE. *Sîni Mutschigeissli hend chännen all Weiden u.* MLienert 1892. S. noch Gr. WB. I 904.

ver-: 1. intr. a) zerfliessen, von Teig, Butter, schmelzendem Blei Bs; Sch; Th; Z. — b) ablaufen, von Wasser B; Th. *Für z' fischen muess-men nit warten, bis d's Wasser v'rloffen isch.* MWalden 1880. Verfliessen, von der Zeit. *D' Stund isch-men* [ihm] *verlüffen g'sin*, seine Lebenszeit war abgelaufen BHk. ‚Im end verloffenes und im anfang diss jars.' Ansh. ‚Ee dass wie der staub die zyt verlaufe.' 1531/48, Zeph. = ‚dahinfahre.' 1667. ‚Us der verloffnen zyten historien.' 1578, RCysat. ‚In den letst verloffnen 40 Jaren.' 1614, Ardüser. Vorüber, zu Ende gehen, vom Markt, in der RA.: ‚Man kann's noch so haben *(en derigan Mann chomm-ich noch öber* Ap), wenn der Markt verloffen ist.' Sprww. 1824. — c) hinweg-, davonlaufen, von Menschen und Tieren Gl; Sch (Kirchh.). *Der Stadion het müesen v., was gisch, was hesch.* Schweizermund 1891 (Gl). Spec., aus dem Dienst laufen Gl. Von Gesellschaften, Menschenknäueln, aus einander gehen, sich nach Hause begeben SB., NA.; ZO. *D' Chilcher händ sich verlaufen*, sind nach allen Richtungen aus einander gegangen. ‚Da die knechte sust [ohne Zutun der Obrigkeit] verloufen und [nach Frankreich] hingezogen sind.' 1502, Absch. ‚[Ein] Ehemensch, so von dem anderen verlassen worden, soll gewiesen werden, seinem verlüffenen Ehegemachel nachzufragen.' B Chorgerichtssatz. 1667. S. noch Gr. WB. XII 740. Das Ptc. Perf. oft rein adj. in allgemeinerer Bed. α) heimatlos, unstät, landstreicherisch. ‚Es wird angezogen, dass die von Konstanz einige verlaufene Buben ins Th schicken zum Predigen, die dort viel Unheil stiften und gegen den Landfrieden predigen.' 1535, Absch. ‚Multivagus, umbschweifig, verlüffen, der an keinem ort bleibt.' Fris.; Mal.; s. noch Gr. WB. XII 742. ‚Bist du nit einig kon her als ein frömder, verloufener mann?' Haberer 1562. ‚Verloffene Studenten und Buben, fahrende Schuler, Nachrichter, sectische Predicanten und andere derglychen seellose Lüte.' RCysat. Auch mit vorgesetztem ‚her'; vgl. nhd. ‚hergelaufen.' Eine Frauensperson wird ‚ein har verlüffene, abgeritttene düpe [Diebin]' geschimpft. XIV. u. XV., L Ratserk. ‚N. N. und syn wyp syen herverloufen schelmen und keiben.' ebd. — β) ‚verloffener Wind', aus kleinen Seitentälern oder Winkeln des Gebirges hervorkommender, den Bergvorsprüngen entlang streichender W., der ebenso plötzlich, wie er entstanden, sich wieder verliert. Uw Gem. 30. Syn. *Schröten-, Winkel-Wind.* — γ) ‚verloffener Weg', vom Verkehr abliegender und darum selten betretener W. Dän. — c) sich verirren BO.; SB., NA.; Z. — d) vor sich gehen, vorkommen, geschehen; bes. im Ptc. Perf. ‚Von aller verloufner kriegen, stöss und sach wegen.' 1402, Gl Urk. ‚Sch eröffnet, das in U verlaufene Gesicht, der am Himmel erschienene Komet und andere Warnungen deuten auf eine schwere Strafe und böse Zeiten.' 1538, Absch. ‚Ist zu recht erkennt, dass die verloffne eerrüerende wort und reden entwederem teil an synen eeren nüt schaden.' 1550, Sch Ratsprot. ‚Alle verloffne Sachen von Glück und Unglück.' RCysat. Wer die Stube zum Distelzwang aufgab [den Austritt aus der Zunft nahm], musste versprechen, ‚alle Sachen, die uf der Stuben verlüffen waren, nit fürer ze tragen.' XVII., B Taschenb. 1865. ‚Wegen der verloffenen denkwürdigen Sachen.' Guler 1625. ‚Kundschaften, die bei dem verloffenen Todschlag gegenwärtig g'syn.' SMutach 1709. — e) einlaufen, von Einkünften, Renten? Die Mönche von G klagten, dass der Abt, ‚was verlüffe, zu seinem nutz verwendt [habe].' Vad. — f) auflaufen, von Unkosten usw. ‚Was Kosten und Schaden verlauft.' Anf. XVII., GrKlosters LB. — g) = *an-laufen 1 d?* ‚Die Hitz setzt an am Rachen und Zäpfli, die Zung wurd verlaufen, neigt sich Alles auf ein Brüni.' XVII., Misc. Tig. — 2. refl., wesentlich = 1. a) ablaufen, vom Gewicht an Uhren. ‚Behap [beim Richten einer Turmuhr] das kamprat sicher in der hant, oder das gewege verliefe sich als balde, dass das werg [Werk] vil lychte breche.' 1385, Gfd. Verfliessen, von der Zeit. ‚Wann der [vorher bestimmte] tag umhar kommt und sich verloffen hat.' 1409, Ap LB. ‚Dann die halb stund gegen den zwölfen hatt sich verloffen.' Zwingli. S. noch Gr. WB. XII 743. — b) davonlaufen Gr. Sich (aus Schüchternheit) zurückziehen Gl. ‚Die Spanier, als sy der Pündtnern geschwinde, starke rüstung vermerkt, verlüffent si sich täglich.' 1585, Ardüser. ‚Triben ein solchen Übermut und unerhörte Tirannei und Grausamkeit mit den Burgeren, dass ihr Vil sich verlüffent.' RCysat. Aus einander gehen. ‚Legt die G'wehr nider und verlauft euch!' militärischer Befehl. HHLav. 1659. — c) „sich durch einen Spaziergang eine Veränderung

machen VO." Syn. *sich vergān 5 c.* — d) sich verirren Bs; L; „Sch;" Th; „Zg;" Z. *D' Bettler verlaufeⁿd si^{ch} nid* [wissen die Häuser zu finden, wo sie auf ein Almosen rechnen können]. Ineichen. — e) sich zutragen, sich begeben, vorkommen „Sch; Z. *Es hed si^{ch} verloffeⁿ.*" ‚Stryt, die sich yngezert und verloffen haben.' 1441, Z Staatsarch. ‚Da sicht man, was toracht [Törichtes] sich by den fürsten verlaufe.' Vad. ‚Von dem gottlosen künig Achas und was sich under im verlaufen hab.' 1531/48, II. Chron. ‚Zu wissen, dass sich sider dem nächsten schryben etliche sachen verloufen.' 1556, L Missiv. ‚Was sich mithinzue verloffen habe.' OWerdm. 1552; = ‚sich darneben zugetragen habe.' 1588. ‚Was sich ferners verloffen hab.' ChMurer 1596. — 3. tr. a) durch Laufen abnützen, (nutzlos) verbrauchen. *D' Schueh v.* Th; Z. *Er hät vil Zīt verloffeⁿ* [z. B. um einen Prozess zu seinen Gunsten zu wenden], *aber es hät-em doch Nūt g'nützt* Th. ‚Sie wüsste nicht, warum Die gerade hieher kommen sollten; sie müssten Weg v.: sie ersparten [wenn sie eine andere Richtung einschlügen] eine Stunde Wegs.' Gotth. — b) = *under-l. 2 b.* ‚Aber Gott, dem Nichts verborgen ist, hatt im den wäg verloffen.' LLav. 1569; = ‚den Weg verschlossen.' 1670. — Verloffenheit: Verlauf; Vorfall. ‚Uf welche der Sachen V. Herr Schults und die alten Rät habent dem Probst zuogesprochen.' Hafn. 1666. Gl sowohl als Ap behalten sich in Betreff der Landschreiberei in GRh. ihre Rechte vor und wollen sich durch die V-en in Nichts Etwas vergeben haben.' 1714, Absch.

an-ver-: auflaufen, von Unkosten. ‚Zusambt aller derhalben anverloffnen gepurlichen costung und schäden.' 1554, Foffa.

vor-: mit Dat. P. a) voran-, vorausgehen (-laufen) Sch; Th; Z. *Meⁿ chaⁿⁿ den Alteⁿ wol v., aber nid vorräteⁿ.* Sulger. ‚Der wyss [das weisse Pferd] ist allen vorgeloffen.' Haimonsk. 1531. — b) durch Zuvorkommen vorwegnehmen. ‚Diewyl Esaw uf dem gejagt was, vorlyff im Jacob die benediction.' 1572, ThPlatt. — c) übertreffen; s. *Geiligkeit 1* (Bd II 211). S. noch *überl. 2 b.*

für-: 1. intr. a) vorwärts laufen. ‚Die hund am Nilo stellend sich nit [bleiben nicht stehen], dass sy trinkind, sonder im f. trinkend sy [damit sie nicht von Krokodilen erwischt und verschlungen werden].' LLav. 1582. ‚Hingegangen wie ein Bottenläufer, der fürlauft.' 1707, Weish. — b) voran-, vorauslaufen Gl. *Lauf für, Ueli, und heb der Silbst* [eine Kuh] *eⁿ chliⁿ ō!* Gl Volksgespr. — c) vorkommen, sich begeben. ‚Offensionen, sie seiend gleich zwischen Gemeinden, Geschlechteren oder Privatpersonen fürgeloffen.' 1621, Gr Bericht. ‚Als dann die Zyt har under dem jungen Volk diser Missbruch fürgeloffen.' Z Mand. 1650. ‚Wylen beidersyts in disserem Fahl Fehler fürgeloffen.' 1668, ZWthur Ratsprot. ‚Was inzwischen ferners fürgeloffen.' Bib. 1667. — 2. tr. a) mit Acc. P., voran-, vorauslaufen. ‚[Als] der landsherr Judas über feld wandlen wollt, syne schaf zuo besichtigen, fürluff in das wyb Thamar.' Zwingli. ‚Bayard erylt sy [die andern Pferde] glych und fürlüff sy so wyt, dass man in nüt g'sëchen möcht vor dem stoub.' Haimonsk. 1531. ‚Mit dem fürlauft er den küng', scenarische Bemerkung. Bs Tragöd. 1535. S. noch Gr. WB. IV 1, 765. Bildl., zuvorkommen. ‚Die Weisheit fürläuft die, so sie begeren.' 1707, Weish.; = ‚kommt Denen zuvor.' 1868. Betrügen. ‚[Paulus] warnet uns, wir söllend uns nit lassen f., das ist nit betriegen.' Zwingli. — b) mit Acc. S. (und Dat. P.), Einem (durch Voranlaufen, Zuvorkommen) den Weg, den Zugang zu Etw. abschneiden, versperren. Syn. *für-rennen.* ‚So denn die in der statt [AaB.] hinab geloufen wärin ze löschen, söllten die von der Engi heruf geloufen syn und die statt inen fürloufen und abgeloufen han und damit die statt han ingenommen.' 1445, AaB. ‚Die sollten den soldner[n] das sloss haben fürloufen, dass si nit in das sloss möchtend sin kommen.' 1475, Bs Chr. ‚Dass man dir den weg fürlief.' NMan. ‚Do wellen wir understan den weg zuo f. und ir fürnemen fürzuokommen.' 1521, Strickl. ‚Es habe die Not erfordert, den Widerstand zu versuchen und Z mit Fug und Recht den Weg besetzt (fürgeloffen).' 1529, Absch. S. noch Gr. WB. IV 1, 765/6.

furt-: 1. davon laufen; scherzh. von der Milch, wenn sie beim Sieden über den Rand der Pfanne tritt Z. — 2. weiter gehen, den Weg fortsetzen Z. *Lauf furt!* sagt die Mutter zum zögernden Kinde.

gäu-. ‚Das G. der Metzgeren an Sonntagen.' 1696, Z Synod. Vgl. *Gäu* Bd II 38.

er-ge-: ersteigen, erklimmen, übh. einen mühsamen Weg bewältigen Bs. Vgl. *er-l. 1 c.*

gasseⁿ-: = *gassnen* Bd II 453; s. auch *Gass* Bd II 450. ‚Unverheirateten Jünglingen (denen ältern und jüngern Knaben) ist zwar das nächtliche G. nicht verboten; hingegen sollen Ausgelassenheiten, wildes, tobendes Lärmen und Geschrei (namentlich auch die so widernatürliche Verkehrung der Stimm), noch mehr aber tätliche Beleidigungen bestraft werden.' Gl Sittenmand. 1803; Gl LB. 1807.

hôch-: in hohem Kurse (vgl. *Lauf 1 b β*) stehen? ‚Von wegen des daselbst hochlaufenden gëlts.' Münzmand. 1622.

hin-: weg-, entlaufen. ‚Wie ein hingeloffen Ehemensch von seinem Hinderlassnen, das hinder uns sitzt, [vors Ehegericht] geladen werden soll.' B Chorgerichtssatz. 1667 (mehrfach; im Register steht viermal die Form ‚hingelüffen').

harnisch-. So hiess nach Rochh. 1857, 504 das unter *Lands-Chnecht 1* (Sp. 725) beschriebene kriegerische Volksfest in LStdt.

kriegs-: in fremde Kriegsdienste ziehen. ‚Von des kr-ens wegen [wird bestimmt].' 1501, Absch. ‚Die VII Orte haben das kr. verboten.' 1536, ebd.

mit-: mitgehen. Sprw.: *Mit g'loffeⁿ, mit g'soffeⁿ, mit g'stoleⁿ, mit g'hänkt* AaSt.; Bs. *Öppis m. laⁿ,* stehlen, von Gelegenheitsdieben Th; Z.

mittel-laufend: dazwischenlaufend, im Geheimen sich abspielend. Herzog Berchtold von Zähringen brachte seinen Bruder Gebhart ‚durch m-e pratik zum bistum Konstanz.' Vad. I 223.

nâ^{ch}-, nâ^{ch}eⁿ-laufeⁿ: (mit Dat.) Einem eifrig, unablässig nachgehen, ihn mit Bitten oder andern Anliegen verfolgen; sich zu Einem oder Etwas drängen B; PAl.; Th; Z. *Deⁿ Meitleneⁿ, alleⁿ Komedeneⁿ n.* ‚Und ob schon diser zyt har die N. N. vil nohin geloufen und wyters [mehr Holz aus der Stiftswaldung] begërt, so hat ein g'stift die sach bis uf üch unser gnedig herren warten lassen.' 1562, Hotz, Urk. ‚[An den Israeliten] half nichts, sy lüffend den götzen

nach.‘ LLav. 1582. ‚Den unzimenden Wucher, das Geilen und N. für die Häuser.‘ Z Mand. 1680/1731. Vgl. noch *flicken 4* (Bd I 1193), *Zue-gang* (Bd II 354) und Gr. WB. VII 90. Bildl. *Es lauft-mer (immer* GF., *efange*ⁿ B; Th, *über all Stëgen uf* U) *näᶜʰ (nächeⁿ* B) 1) es will mir nicht aus dem Sinn, ich muss beständig daran denken G; Z. — 2) es ist mir (nachgerade) geläufig, von Etwas, das man immer und immer wieder zu hören bekommt B; Th; Z. — 3) ich habe es satt, es ekelt mich an, zunächst von Speisen, die Einem allzuoft vorgesetzt werden, dann auch von lästigen Bitten, endlosem Geschwätz B; Th; U; Z. Nach dem Volksglauben *mues-meⁿ dem Ung'fell näᶜʰeⁿl.*, treibt Einen das Schicksal unwiderstehlich dem Unglück in die Arme ZBauma. — Betr. die intensive Bed. unsers W. vgl. *laufen 1 c.*

narr-laufeⁿ: als Narr herumlaufen. ‚Seinen Söhnen zu erzählen, wie er herumgeschwärmet, getanzt, narrgelaufen, gesoffen, gespielt habe.‘ LKInderbitzi 1824.

bî-: begleiten. ‚Mandate, gebott und verbott, die mit byloufender gnaden Gottes etwas mer frucht gebracht hetten.‘ 1530, Bull., Ref.-Gesch. Mit unterlaufen. ‚Vil andere merkwürdige Sachen sind beigeloffen.‘ Sebast. 1730.

bûch-: nur als subst. Inf. = *Büch-Lauf.* ‚Am B. sterben.‘ Rüeger 1606.

büechliⁿ-: ‚jährliches Fest der Bürgerschule in BsStdt, wobei die Schüler von den Lehrern auf die Schützenmatte geführt werden und daselbst nach aufgesteckten Büchern um die Wette laufen.‘ Spreng (‚um das Büchlein laufen‘). ‚Mit einem öffentlichen Jugendfest in Klein-Basel wurde das in früherer Zeit üblich gewesene B. wieder verbunden.‘ Iselin-Rütimeier.

bögli-: laufen, um die gefangenen Vögel aus den *Böglenen* [Schlingen] zu lösen; was erst geschehen durfte, wenn die Kirchenglocke das Zeichen dazu gab Zg †. Vgl. *Kirsi-Glogg* Bd II 614.

barr *bär-*: Name eines Spieles Z. Zwei gleich starke Reihen von Knaben stehen einander gegenüber; vor jeder zieht sich in einiger Entfernung quer über das Spielfeld eine markierte Linie, über welche keiner von der Gegenpartei hereinlaufen darf. Das Spiel beginnt damit, dass die eine Partei ihren gewandtesten Läufer zu den Gegnern absendet, die ihm die Hände entgegen strecken. Er teilt nun nach freier Wahl drei Schläge aus und ruft beim letzten den Namen Desjenigen, der ihn bis zu der markierten Linie verfolgen darf, um ihn gefangen zu nehmen. Um dies zu verhindern, eilen Einer oder Einige von seiner Partei dem Bedrängten zu Hilfe, indem sie ihrerseits den Gegner gegen sein eigenes Ziel zurückscheuchen und drohen, ihn zum Gefangenen zu machen. Daraus entwickelt sich nun ein gegenseitiges Zuhilfelaufen, wobei immer der bereits im Laufe Begriffene vor dem später vom Ziele Auslaufenden zurückweichen muss. Ein ähnliches Spiel, ‚Barr abschlagen‘ genannt, beschreibt Rochh. 1857, 414.

Vgl. mhd. *die barre loufen*, ein Spiel, und Gr. WB. I 1134. 1140. Unter der Barre haben wir wohl in unserm Falle die markierte Linie zu verstehen.

pärli-: Name eines Spieles ZO. Kinder beiderlei Geschlechtes bilden, sich die Hände reichend, einen Kreis. Ein Knabe und ein Mädchen gehen als ein Paar einige Mal um ihn herum, treten dann ein wenig beiseite und beraten sich, was für ein Paar sie kuppeln wollen. Sind sie einig geworden, wenden sie sich wieder zum Kreise, der Knabe fasst ein Mädchen, das Mädchen einen Knaben, und Beide werden zu einem neuen Paare vereinigt, das nun die selbe Rolle spielt, wie das frühere. Dazu wird folgender Reim gesungen: *Es sind zwei Liebi z'sämmeⁿchoⁿ, aber nüd gar hübschi, 's Eint ist wie-n-en Bändlistock* [Weidenbusch] *und 's Ander wie-n-es Blütschi* [Holzklotz]. Das selbe Spiel heisst in Ap *Pårer stössen* (T. 31ᵃ).

putsch-: Fangespiel der Kinder, bei dem sie sich gegenseitig einen Schlag zu versetzen suchen, ähnlich dem *Putsch,* den sie einander Abends beim Auseinandergehen geben AaZ. Vgl. *Ziggi.*

butzi-: als *Butz* herumlaufen GWalenst. ‚Das sog. B. ist nur an den drei Fastnachttagen erlaubt.‘ 1875, amtliche Bekanntmachung.

prîs-: ‚im Herbst das Vieh promiscue auf den Wiesen laufen lassen‘ GrUVatz.

Der 1. Teil der Zss. ist wahrsch. identisch mit nhd. ‚Preis‘, Beute (aus frz. *prise)* in Ausdrücken wie ‚preisgeben‘, älter auch ‚preis sein, werden, machen‘ (vgl. Gr. WB. VII 2090 f.), und das W. bedeutet danach eig. ‚nach Beute laufen.‘ Unter dem ‚Preis‘ wäre natürlich das Gras auf den Wiesen zu verstehen, die dem Vieh zur freien Ausbeutung überlassen, gleichs. ‚preisgegeben‘ sind.

reis-: nur als subst. Inf. „Annahme fremder Kriegsdienste ohne Vorwissen und Genehmigung der gesetzlichen Obrigkeit.“ Das Nähere s. unter *Reis.*

sack-: = *s.-gumpen* (Bd II 313) Schw. ‚Etwa 14–16 Sennen in Säcken bis an den Kopf in einer Reihe aufgestellt hüpften schnell zum Ziel. Doch in der Mitte des Weges stand ein Hinderniss, eine Leiter. Aber der Senne fällt zu Boden, kriecht hindurch, schnell zum Ziele, wo ihm eine Wurst oder ein Mocken Käs für die getane Arbeit winkt.‘ Vaterland 1876 (Beschreibung eines Schw Älplerfestes). S. noch *S.-Laufet.*

selb(st)-laufend: aus eigenem Antrieb, eigenmächtig handelnd, wirkend. ‚Ein falscher, selbloufender, nit von Gott erwelter prophet.‘ Salat. ‚Versuchungsstunde über die evangelische Kirche durch neue, selbst laufende Propheten.‘ JJHott. 1717.

z'sämmeⁿ-laufeⁿ: 1. zslaufen, -fliessen. Bildl. *Mer händ* [so viel] *Arbet, si lauft über-is z's.* AaB. — 2. sich zu Klumpen ballen, vom Mehl in der Suppe Ndw. Syn. *chnollen* Sp. 741. — 3. einschrumpfen AaBb. *Vom Rifeⁿ lauft 's Laub z's.*

schâf-: Fangespiel der Kinder und jungen Leute auf dem schneefreien Rasen im Frühling W. Die Fangenden werden zum Voraus bestimmt; an einzelnen Orten sind es regelmässig die jungen Mädchen, welche die ledigen Bursche einzufangen haben. S. Eidg. Nationalkalender 1894, 38.

schrôt-: ein Jugendspiel, bei welchem Jedes eine Ecke *(Schröten)* der Stube besetzt bis auf Eines, welches nebenaus bleibt und beim Wechseln der Plätze einen zu erobern sucht W.

spîreⁿ- s. *Spīr.*

stelzeⁿ-: auf Stelzen gehen Th; Z.

sturm-: sich übereilen AALeer.

wider-. *Es lauft-mer wider,* wird mir übel. STUTZ.

zue-: 1. weiter gehen, den Weg fortsetzen TH. — 2. ‚Einem z., cursu aliquem aequare, currendo assequi.' HOSP. 1683. — 3. ‚zulaufendes Gericht', von Fall zu Fall gebildetes, improvisiertes G.; vgl. *Gassen-Gericht;* Gegs. ‚gesetztes' G. ‚Item und ob es not wurd von gest [Fremden] wegen und geltschuld, so mag man ein zuoloufent gericht haben mit den nachpuren.' 1432, THFisch. Offn. In einem Streite zwischen den Bürgern von LBerom., die ein ‚zulaufendes' Gericht wollten, und dem Probst, der ein ‚gesetztes und geschwornes' Gericht verlangte, entschied der L Rat im Jahr 1490 zu Gunsten des Probstes. SEG., RG. II 228. Vgl. noch Osenbrüggen, Studien zur Rechtsgesch. S. 65. — 4. sich schliessen. *En zuelaufeⁿde^r Lätsch,* Schlinge TH; Z. ‚Dass der lyb der frouwen nach der burt nit zueloufe und zue vil eng und verstrupft werde.' RUEF 1554.

zer-: 1. aus einander laufen. ‚Die schidlüt hieltend aber den V Orten so gar streng an und zeigtend, was inen daruf stüende, dass ouch ir volk mithinzu zerloufen, dass sy die püntnuss heruss gabend.' BULL. (Hilty 1891, 242). Auch bei JMURER 1565. — 2. mit Dat. P., entlaufen GRPr. *Dem Ätti und der Mamma z., um mim Christeⁿ* [dem Geliebten] *aⁿz'g'höreⁿ.* SCHWZD. *D's Reisg'fertli, wa m'r gester zerloffen ist.* MKUONI 1886/7. — 3. tr., laufend zertreten. Es sollen im Frühjahr durch die Fluren breite Fusswege angelegt werden, ‚damit der Samen [die Saat] nit zerloffen werde.' XVII., AAMuri Gesindeordn.

laufeⁿ II — Ptc. Perf. *g'laufet:* den ‚Lauf' des Weines bestimmen AP. ‚Es geschieht Dies nicht im Lande (AP), wohl aber im GRh., dessen Bestimmungen man sich bei uns unterzieht. Die Heidler, Wolfhalder und Lutzenberger richten sich nach dem, wie der Wein in Thal, die Walzenhauser, wie er in St Margaretha *g'laufet* wird.' TTOBL.

Laufeⁿ m.: 1. = *Giessen 1* (Bd II 470) B; lt St. durch die grössere Wassermenge davon unterschieden. ‚Der Giessen, der L. oder wohl der Tschur bezeichnet in der Schweiz einen Wasserfall überhaupt.' JRWYSS 1816/7. ‚Die Fische bekommt man am besten in den Läufen, wo das Wasser einen gewissen Zug hat.' GOTTH. ‚Was man fische bi dem l. mit dem haggen fahet ane garne.' 1347, URK. (Vetter 1864). ‚An das ort, da des Nils l. oder strudel.' TIERB. 1563. ‚Die salmen übersteigend die strenge der flüssen und loufen.' ebd. ‚Durch das Wort L. verstat man einen schnellen, ungestümen Louf und schumächtigen Strudel des Rhyns.' RÜEGER 1606. In zahlreichen Fällen ist das W. zum Ortsn. geworden. So ist es seit alter Zeit und noch heute die landesübliche Bezeichnung des Rheinfalles bei SCHStdt. ‚De loco impetuosi cursus (Reni), qui dicitur Loufin.' 1259, URK. ‚Disent dem L. ald iena umb die statte.' 1304, SCH Stadtb. ‚Es ist der keiser mit synem züg allein dem L. zugritten, hett den L. ouch wellen besächen [es ist von SCH die Rede].' 1540/73, UMEY. Weitere urkundliche Belege aus noch älterer Zeit s. MEYER 1849, 40. Vgl. ferner: ‚der Reusslaufen' bei AAHermetschw. (AA Gem. I 161), ‚der Eisenlaufen' bei AABremg., ‚Laufenbach' (Bach, der Wasserfälle bildet) ZHombr., Rüti. Übertr. auf Örtlichkeiten, die an einem L. gelegen sind. ‚L.', Name eines Schlösschens am linken Ufer des Rheinfalles, eines Städtchens in B (nach dem benachbarten Birsfall). ‚Das Stettlin L. hat den Namen von dem Catarracta oder Wasserfahl.' WURSTISEN. ‚Laufenburg', Städtchen in AA. ‚Der Rhein bildet bei Laufenburg eine Stromschnelle (was die Volkssprache L. nennt).' JVETTER 1864, 5. ‚Zu Loufenburg, da der dritte L. oder ander Fal des Rhyns ist.' RÜEGER 1606. — 2. in der RA. ‚den L. günnen [gewinnen, bekommen]', davon laufen, von Soldaten. GESPRÄCH 1712.

Hâr- AP; ZO., rS., *-loffeⁿ* ZO., rS., *-löf* Z lS., *-lef* AA; „BO.;" GR, *Härlif* GRD., Pr., *Härlefd* Uw — Pl. *Härlaufeⁿ* APSpeich., *-lef* AA, *Härlif* GRL., Pani, Schuders, Tschiertsch. — m., in GRD.; Z rS. f.: (oft oder ausschliesslich im Pl.) Litzenfaden, bzw. -fäden am Weberflügel, d. h. je die zwei Fäden, welche, von je zwei Stäbchen ausgehend, in der Mitte, wo sie sich treffen, eine Schleife *(Rickli)* bilden, durch welche der Kettenfaden läuft; an Stelle der Schleife tritt zuweilen ein Ringlein von Messingdraht AA; AP; „BO.;" GRL., Pani, Schuders, Tschiertsch.; Z. Syn. *Gefäss 5* (Bd I 1064). ‚Licium, herlif.' EBINGER 1438. ‚Licia, die Trümmer, daran der Weber das Garn einknüpft, Gezähe oder Haarlaufen hinder dem Weberkamm.' DENZL. 1677; 1716. Auch der in ausreichender Länge zerschnittene Einknüpffaden, womit zerrissene H. ergänzt werden Z. Übertr. auf das Webergeschirr GRD., Pr.; Uw. S. noch *Härlet* (Bd II 1513), *Härlig* (Bd II 1519) und vgl. HDolder 1851, 23. 25.

Alle angeführten Formen liessen sich unschwer auf ein Mask. *Härlauf(en)* zurückführen. Das Fem. erklärt sich bei dem überwiegenden Vorkommen des W. im Pl. leicht als missverstandener Pl. Mask., wie nhd. Schläfe, Träne, Locke, Tücke u. v. a. Die Verstümmelungen der 2. Silbe wären eine Folge der Tonlosigkeit. Aber ahd. *harluf* n., *harlufa, -lifa, -lefa* f. zeigt, dass der kurze Vokal in der 2. Silbe urspr. ist und dass die Formen mit *-au-* auf volksetymologischer Anlehnung an ‚Lauf' beruhen, während die 1. Silbe auf ‚Haar' umgedeutet worden ist; vgl. noch Schmeller 1^2 1145. Das W. ist wahrsch. eine Zss. aus amhd. *har(o),* Flachs, und **luf(a),* Faden (so noch in neuerer Zeit in den Sette Comuni. Schm. aaO.). S. noch *War-Lef.*

Laufenburg. *Nach L. appeliereⁿ,* sich aus dem Staube machen. SPRWW. 1869, 86. Im selben S. auch: ‚mit L-er Münz bezahlen.' ‚Ich luff nie us keiner provinz und b'zalt nie mit L-er münz.' UECKST., Rychst. Vgl. *Läufelfunger, Laufeⁿ.*

Laufer m.: 1. Durchfall BS; UwE.; „W;" ZKn. Syn. *Springer.* Vgl. *laufen 1 c.* — 2. ein Fischernetz. BODENSEE. ‚Wenn die Segizeit vorüber ist, fährt der Fischer gegen den Frühling mit dem L. aus, einem der Segi ähnlichen Garn, jedoch mit engern Maschen, welches auch 30 Ellen [nach anderer Angabe 40 Maschen] tief gründet. Im Weinmonat wird abermals mit dem L. ausgefahren.' ILL. KAL. 1853, 152. 154. — 3. = *Ebli* (Bd I 47) BLangenth. — 4. der obere Mühlstein GR ObS. Syn. *Läufer.* — 5. Geschlechtsn. AAZof.; Z. Vgl. Tobler-Meyer 1894, 101.

Aⁿ-: Angreifer; vgl. *an-laufen 2 b.* ‚Der Amptmann [soll] umb alles das, so er dem A. täte, von Menigklichem ledig syn.' B Gerichtssatz. 1615.

Nâ^{ch}-: = *Näch-Gänger* (Bd II 360) BsSt. Syn. *Läufer.*

Zue-: eine Geldsorte. ‚Die rynischen gulden, genannt z.' 1474, Bs Chr.

Laufet m.: ‚Laufend oder l., ein lauf, das laufen, ist ein angesächner lauf umb eeren oder anderen sachen willen, decursio.' Mal.

‚Laufend' ist wohl im Grunde keine besondere Bildung, sondern aus L. entstanden, weil man irriger Weise annahm, in der Ableitungssilbe sei wie in zahlreichen ähnlichen Fällen (vgl. z. B. ‚äbit' aus ‚äbend.' XVI., ‚hinket' aus ‚hinkend.' Haimonsk. 1531) ein *n* ausgefallen, und die volle Form wiederherstellen wollte. Ganz analoge Beispiele s. bei Weinhold, al. Gr. § 201 b. — Zur Bed. vgl. *laufen 1 b β 2.*

Sack-: = *S.-Gumpet* (Bd II 314) B.

Bûch-Laufete^n f.: = *B.-Lauf* BBe.

laufig: laufend. *E^n l-e^r Brunne^n*, Quell-, Röhrenbrunnen Bs. ‚Es rief dem Knecht und fügte noch bei: Lauf, was du laufen magst! — *Das ist nüt L-s da* [nichts da von Laufen!], *dir werdit wol öppe^n es Ross dörfe^n a^n Vetter wage^n.*' Schweiz. Dorfkal. 1861.

Für-Laufung f.: Verlauf. ‚Der selbigen [Zeit] Witterung und F.' Wurstisen 1580.

lût-läuf: herumlaufend und dabei laute Reden führend, schreiend, lärmend. ‚Sy warent in irem geschwätz also l.', von den Z Bauern nach Hans Waldmanns Sturz. Mitte XVI., Z Stadtbibl. Mscr.

Vgl. mhd. *lût-loufen*, mit Gebell laufen, vom Jagdhunde. Betr. die Bildungsweise des W. vgl. das genau entsprechende *gäng* Bd II 355.

G^eläuf, in GrLandqu. *G'lüff*, in Ap auch *G'läuft* — n.: 1. a) das Laufen, bes. von häufigem, eifrigem Hin und her-, Durcheinander-, Zusammenlaufen, nicht selten mit verächtlicher Nebenbed., Lauferei, Gelaufe Ap; Bs; B; Gl; GrLandqu.; GG.; S; Th; Z. *Wa^s händ ir au^ch für en ēbigs G.!* ‚Brummend über das *chaibe G.*' MWalden 1880. *E^n Chrankheit, wo mi^ch Monete lang desume^n 'zägget und m'r das G.* [dem Vergnügen nach] *v'rleidet het.* Schwzd. (BE.). ‚Dies G. [das häufige Zskommen der Z Studenten in Strassburg] macht jungen Studierenden keine sonderliche Ehr.' 1555, Bull. an seinen Sohn (Hess, Samml.). ‚Ich will kein Collegien-G., kein geistloses Herumirren von Hörsaal zu Hörsaal.' ebd. ‚Der Besuchung der päbstlichen Mäss, Kirchweichenen und ihrer Feir- und Festtagen, Prozessionen und dergleichen G. sich zu enthalten.' B Sittenmand. 1716. ‚Das Geschrei und G. aus den Häusern [beim Erdbeben] war sehr gross.' Z Bericht 1728. ‚Muss einmals abbrechen, weiss nicht, was für ein G. draussen ist.' Schweiz. Museum 1794. S. noch Gr. WB. IV 1, 2, 2874. Mit Angabe des Zieles = *Zue-Lauf.* ‚Da ward bald ein träffenlich g. von allerlei menschen zuo disen [Zwinglis] predigen.' Bull., Ref.-Gesch. Mit Hervorhebung einer bestimmten Absicht. *Richtig het 's nid vil G. 'brūcht, so isch eusi Sach i^n der Or^dni^ng g'sī^n.* BWyss 1863. Spec. von persönlicher Bewerbung um ein geistliches Amt; vgl. *laufen 1 b β 2.* ‚Das in Schwung geweste G., zu dessen Vermeidung öfter die Besetzung der vaccierend gefallenen Pfründen gleich nach oder auch vor der Begräbnuss [des frühern Inhabers] geschehen, ist verbotten.' Zg Ref. 1723. ‚Es haben meine Herren und Obern wegen Hingebung der Pfründen und Hindertreibung des anstössigen G-s zu verschiedenen Mahlen Reglement gemacht.' B Pfründenregl. 1732; 1737. ‚Dass denen Pfarrherren das allhar Reisen und unanständige G. verbotten.' ebd. — b) Auflauf, Tumult, Sturm. ‚Wer aber, dass dehein geschrei oder dehein gelouf keme.' 1403, Absch. ‚Wa iemand dhein gelöufe oder den andern hinnanthin verwunden oder einen todslag sicht tuon.' 1420, Bs Rq. ‚Item käm, dass ein glöif wurt in myner herren gericht.' 1456, ZAltregensb. Offn. ‚Es hat sich gefüegt, dass etlich g. [sich] erhebt hat durch warnung der von Büsserach, sind 'kommen die uss dem tal und uss dem gäu.' 1499, S Staatsarch. ‚Ze pfingsten am montag kamend die puren gen Töss, hattend da ein ganze landtsgemeind; die frowen [im Kloster] händ vor dem g. alle kleinot geflöchnet.' 1525, Bossh., Chr. ‚Etliche Burger [von Luggaris] haben erklärt, wenn ein G. käme, würden sie wohl eher für das Ihrige sorgen als für das Schloss.' 1531, Absch. ‚Do ist ouch ein g. und lerman in der statt worden.' 1540/73, UMey. ‚By Nacht und Nebel in unser Statt wider Gebür und G'wonheit einich Geschrei, G. oder ander Getümmel und Ufruhr fürnemen.' B Gerichtssatz. 1615. Die Kosten, welche B wegen der S Untertanen ‚G. und geschlagenen Lägers vor Aarberg' gehabt habe. 1653, Absch. ‚Niemand soll bei Nacht einich G., Geschrei, Getümmel anstellen.' B Polizeiregl. 1748. — 2. Gehwerkzeuge. Syn. *Gang-Wërch. E^n guets G. ha^n* Zg. — 3. a) Pfeiler zwischen je zwei Kreuzstöcken. — b) Leibung zu beiden Seiten des Fensters Aa. Vgl. *Gleipf.* — c) das Getäfel, welches die Leibung einrahmt Aa; Gl. Schräge Seitenwand der Fensternische S.

Fenster-: Vertiefung, Rinne (in der das Schiebefenster läuft?) Gl.

Chriegs-: kriegerische Unternehmung, Kriegszug. ‚Jeder Ort soll fleissig Aufsehen haben, dass allfällig ein Kr. aus der Eidgenossenschaft gegen Mühlhausen sich erheben möchte.' 1587, Absch. Auch bei Ansh.

Nâch-. ‚Desjenigen jungen [Bettel-]Volks halber, so den Reisenden durch die Dörfer mit einem ganz unverschamten, den Fremden ärgerlichen und unleidenlichen N. überlegen sind.' Z Mand. 1693. S. noch *gīlen* Bd II 212 und vgl. *nāch-laufen.*

Reis-: „= *Reis-Laufen.*" ‚Das strafgelt der reisg'löufen.' 1548, Absch. ‚Es sye der Religion, Reformation, Reisg'läufen und anderer politischer und burgerlicher Sachen halb.' 1628, B. ‚Der Reisg'läufen und verbottenen Werbungen halber.' B Mand. 1744. S. noch Gr. WB. VIII 729.

Dienst-: = dem Vor. ‚Wenn den Bürgern ein Dienstgelauf zugelassen wird, sei es auch dem Landmann frei.' 1489, Waldmannische Spruchbriefe.

Zue-: = dem Vor. Man ist der Meinung, dass, wenn festgesetzt würde, dass Hauptleuten, Vennern und Andern, ‚die dann sölich z. ufrüeren', nicht mehr denn jedem der doppelte Sold werden soll, das den Zulauf [zum König von Frankreich] bedeutend vermindern würde. 1500, Absch.

läufele^n: mit kleinen Schritten gehen, trippeln, wie kleine Kinder tun AaLeer.; Th; Z. Auch von Erwachsenen, geziert gehen AaSt. *Die cha^nn l.!* Tr. = *gängelen I 1* (Bd II 357) Bs.

Läufeler m.: Einer, der geziert, geckenhaft geht SB.

Läufeli n.: Hühnchen Gl. *Drü jungi L. in eim Chrāme^n.*

Das lautl. Verhältniss dieser schwach bezeugten Form zu dem syn. *Lüfi*, *Lüfeli* ist ganz unklar. Ist volksetymologische Umdeutung auf *laufen* anzunehmen?

Läufelfunger: scherzh. für Pferd BsL. *Sīne^{n} L-e^{n} Churzfueter schnīde^{n}.*

Eig. Bewohner des BsDorfes Läufelfingen. Der lautl. Anklang an *Läufer, laufen* hat das Wortspiel veranlasst.

Läufer m.: 1. von Menschen oder Tieren. a) wer, was (schnell, gut) *laufen* kann. *En (guete^{r}) L. sī^{n},* von Menschen u. Tieren, bes. Pferden Th; Z. S. noch Gr. WB. VI 326. Spez. α) kleines Kind, das zu gehen anfängt AaLeer.; W. Das Kind *ist afa as Läuferli.* — β) bes. dim., = *Jager 2* (Sp. 18) AaLeer.; Sch; Th; Z. ,Von Unterwaldner Schweinen werden sehr viele vierteljährige Ferkel (L.) an die bemittelten Bauern im Kanton Z unter dem beliebtern Namen Marchsäue verkauft.' Alp. 1827. — b) wer, was gewohnheits- od. berufsmässig *lauft.* Einer, der nie lange an einem Orte bleibt, z. B. von einem Geistlichen, der seine Pfründe häufig wechselt W. Söldner, welcher von einem Werbeplatz zum andern läuft. 1735, Absch. ,Gott liebt nicht die Frägler, sondern die L. oder Täter, non quaeristas sed curristas.' AKlingl., Dek. 1702. Spez. α) Bezeichnung einer Ziege, die stets der Herde vorauslaufen will Ap (Hirtenspr.). — β) = *Nāch-Laufer* Bs. S. noch die Zss. — γ) s. *Jag-Hund 2* (Bd II 1432) und *Jäger 3* (Sp. 20). Die L. pflegten den Amtsleuten vor oder nach der Wahl ins Haus zu laufen, Speise, Trank und andere Gaben zu fordern. Zg Ref. 1723. — δ) laufender Bote. ,Wir haben ein l. geschickt in unser aller kosten gan Frankenrich zuo der Eidgnossen botten.' 1476, Absch. Insbes. Staatsbote, Rats- und Gerichtsbote Ap; Gl; Schw; Ndw. Syn. *Weibel.* S. *Land(s)-L.* ,Die L. werden nach Lachen gesandt, damit N. N. gebracht werd in Richters Hand.' Schweiz. Erzähler 1856 (Schw). *D'r L. stand* [stehe] *mid-^{d}em Sträfzäddel hinder Eim zue.* MLienert 1891. In Gl ist der *L.* auch Ratsdiener. *Uffem Rāthūs brūcht Eine^{r} nüt vil z' mache^{n}, so stōt der L. g^{r}ad mit de^{n} Schlüssle^{n} da und tuet-e^{n} ūfe^{n}* [ins Gefängnis]. Gl Volksgespr. S. noch Steinm. 1802, 217. ,Unser L. hat seine urspr. Bed. mehr oder minder verloren. Früher, als die Boten- und Posteinrichtungen weniger gut bestellt waren, hatten die Regierungen L., d. h. Tabellionen, die ihre Briefe an den Ort der Bestimmung trugen. Man bedient sich jetzt der L. fast nur noch, wenn wegen Eile die Boten- oder Postgelegenheit nicht benützt werden kann.' TTobler. ,L., Staatsbote, Regierungsdiener, welche als Boten an die Regierung anderer Kantone mit Briefen geschickt werden und auch die Gesandten begleiten.' Ebel. *E^{n} G'sandtschaft vom Regieri^{n}gsort ist i^{n}g'ruckt; vorūs de^{r} L. und de^{r} Weibel i^{n} de^{n} Landesfarbe^{n}: Platz dā! üsi Herre^{n} chömmi^{n}d!* MLienert (XVIII). Einen L. hatten auch die eidg. Landvögte. ,Des L-s zu Baden Eid, den er eim Landvogt schweren soll.' 1653/54, Absch. S. noch *Grafschafts-L.* L. in städtischem Dienst, s. *Stadt-L.* ,Stadtknechte, L. und Überreuter [liessen] jeden Sommer vor Rat durch einen Anwald um ihre Badschenkungen bitten.' DHess, Badenf. — ε) *Löfer(i^{n}),* Müssiggänger(in), Faulenzer(in) FO. — c) Geschlechtsn. ,Chuonrade Loifer.' 1357, Z. — 2. von Sachen. a) vorwiegend dim., in Aa; B; Gl; S; ZO., Sth. *Läufter(li),* verschiebbarer Fensterflügel, Schiebefenster(chen), meist nur noch an ältern Bauernhäusern Aa; Ap; Bs; B; FO.; Gl; GrLandq.; L; GA.; S; TB.; Th; W; Z; bei den neuern Fenstern auch das Fensterflügelchen mit Scharnieren AaFri., St., Wohl.; FO.; S; Th; ZSth. Fensterrahmen GrVals. *Wie-n-i^{ch} vor de^{n} Pfäistere^{n} vo^{n} d'r Wonstube^{n} düre^{n} gange^{n}, g'hören-i^{ch} dür^{ch} d's offe^{n} L.* usw. Schwzd. (BE.). ,Aus allen Läufterlene^{n} der Fenster.' Gotth. ,Das läuferlein an dem tor oder schlupfelein.' 1586, Lauf., Beitr. ,Dem Dischmacher um ein Ramen zu einem nüwen L.' 1601, L. — b) = *Laufer 4,* auch der umlaufende Stein an der Hanfreibe AaLeer.; Bs; ZDättl. ,Den 25. Aug. hab ich N. N. ein Reibstein und 2 L. abkauft um 1/2 Louis.' 1670, Zubers Tageb. ,Den 3. Tag Aberellen des 1676. Jahres habend [wir] dem N. N., Müller, die Stein widerumb aussgemessen und hat: der hinder Boden 11″, der hinder L. 8 1/2″, der mitlere Boden 9″, der mitlere L. 9 1/2″; ist abgemalen worden von 73 bis auf 76 Jahr 2 Zoll.' Sch Schl. Urk. ,Von einem Mühlistein, es seie ein Boden oder L.' B Kaufhausordn. 1754. ,Ein L. von einem Mühlstein.' Bs Mand. 1779. S. noch *Relli-L.* — c) langer, schmaler Teppich auf Fussböden, Treppen, Gängen *(Gang-L.* Z) Bs; Th; Z. — d) Kette zwischen dem Pferdegeschirr und dem vordern Ende der Deichsel zum Aufhalten des Wagens Ap. Syn. *Uf-Halten* (Bd II 1224). S. noch *Chalber-L.*

Ofe^{n}-: schiebbares Ofentürchen, „Ofenschieber" „VO."; Gl; GA. Schieber, mittels dessen der Ofen gegen die aus dem Schornstein eindringende Kälte abgeschlossen wird SchwMa. Syn. *Schieber.* ,N. N., dem schlosser, umb ein o.' 1540, ZGrün.

Wand-ûf-: hitziger, aufbrausender Mensch Z.

Um-: Haspel Sch.

Under-: Unterhändler. ,Als mittler und u.' Kessl.

Ordenánz-: militärischer Bote, der die Mannschaft zu den militärischen Übungen aufzubieten hatte Th; Z †. Man nahm dazu Leute, die zum eidg. Militärdienst nicht tauglich erfunden worden waren.

Fenster-: = *Läufer 2 a* Gr; W; Z. *Er chlepft d's Pfensterläuferli rēss* [scharf] *zue.* Schwzd. (GrPr.). ,N. habe zwei F. hinaus geschlagen.' Z Rechtspfl. ,Der Strahlstreich [Blitz] hat ein halben F. inmitten der Stuben geworfen.' JJScheuchz. 1708.

Für-: 1. Mitglied des *Für-Laufs* (s. d.) Aa; Sch; Zg; Z. In AaBrugg war vormals das jüngstgewählte Glied der Zwölfer Hauptmann der F. ,Der bisherige Feuerhauptmann soll entsetzt und so lange als letzter F. dienen, als es S. HHn gefallen mag.' 1795, Zg Neujahrsbl. — 2. Feuerbote zu Fuss Z. Vgl. *F.-Rüter.*

Grafschafts-: Läufer der Grafschaft Baden. ,Der kranke Gr. wird zu einer Beisteuer von 50—100 Gl. empfohlen.' 1719, Absch.

„Hoch-: Gemse, die sich in den höchsten Regionen aufhält. Diese sind ungleich vorsichtiger, schlauer, flüchtiger als die Waldtiere." Syn. *Hoch-Bürger, Grat-Tier.*

Chalber-*Läuferli:* Kettchen oder Lederriemen, mit welchem die Kälber angebunden werden ZRafz.

Land-*Läufer:* 1. (auch *Lands-L.)* a) der Staatsweibel oder Pedell des Regierungs- und Landrates, der obrigkeitliche Citationen, Verordnungen usw. den betreffenden Personen, Gemeinden usw. zu überbringen hat Aa; Ap; UwE. Übertr., Sendbote im Privatdienst. ,Die Lenker der Volksbewegung schickten ihre L. durch die Dörfer der katholischen Bezirke.' AaGem. 1844. — b) Beamter, der gerichtliche Mitteilungen, bes. Forderungen, zu bestellen hat U. — 2. = *Nach-Laufer* Bs. — 3. Landstreicher. ,Belangend die l.

stümpler und störer, so allhie in der stadt und uf dem land, weliche das handwerk [die Glasmalerei] nit ordenlich gelernet hand und desselben nit bericht sind.' 1594, Z Anz. ‚Schw eröffnet, dass bei diesen Kriegsläufen die Hauptleute von den L-n täglich betrogen werden.' 1735, Absch. Vgl. *Läufer 1b.*

Bändeli-Läufer: = *B.-Gumper* (Bd II 314) Bs.

Post-: Soldat, welcher beim Heer die Post zu besorgen hat. Aa Gem. 1844, 186.

Relli-: Läuferstein in der Hanfreibe. 1750/70, Z Staatsarch.

Râts-: Bote und Amtsdiener des Rates, in Uw auch des sog. ‚grossen und unüberwindlichen Rates zu Stans', einer in der Zeit nach den Burgunderkriegen gegründeten lustigen Gesellschaft, welche sich scherzweise nach dem Muster der Landesverwaltung organisierte; s. Uw Gem. 82.

Spîs-: Schmarotzer. ‚Da war der alte Adam auch dort, der Speisläufer mit der roten Nase, der unter seinem geistlichen Mantel Alles macht, was er kann, und weit und breit den reichen Weibern nachläuft, um mit ihnen zu seufzen und für sich zu fressen.' Gotth.

Stuel-: = *Nach-Laufer* Bs; s. CSchneider 1886, 54.

Standes-: = *Land-L. 1a* ApA.; Uw. S. ApA. Verfassung 1854, 39. 279; Uw Gem. 91; Osenbr. Wand. V 155.

Stadt-: ein städtischer Beamter. ‚Die Stadt Z zählte 4 St., die in erster Linie die Aufträge der beiden Staatsschreiber und des Seckelmeisters zu besorgen hatten.' Tobler-Meyer 1894. Abbildung eines Standesboten oder St-s von Bs s. Müll., Altert. 8, 6.

„Ziger-: eine Art Bütte für Zieger mit kleinen Öffnungen an der Seite, durch welche das Wasser ‚ablaufen' kann LE."

Zehnde^n^-: ein Beamter, welcher im Herbst von einem Rebstück zum andern gehend nachzusehen hatte, ob der Zehnten für das Kloster Einsiedeln richtig bei Seite gestellt werde ZErl. bis um 1830.

Läuferi^n^: Kokette, die allen Männern nachläuft Sch.

Brût-: Brautführerin bei einer Hochzeit ApHer. Syn. *Eren-Gespil.* Vgl. *gelwi Frau.*

läuferle^n^: mit leichten Tritten gehen. ‚Eisi konnte l., dass Einem duechte, sie rühre den Boden nicht an.' Gotth.

Läufi^n^ f.: Lichtung, Holzbahn durch den Wald, wie solche an den Abhängen des Berges angelegt werden, um Stämme und Stauden nach Hause zu schleifen ZStall. Syn. *Risi.*

läufig: 1. brünstig, von gewissen Tieren, z. B. Hunden, Katzen, Kühen, Ziegen, Schweinen, Stuten Aa; Bs; B; L; G; Sch; Schw; Z. Syn. *jägersch, böckig, rammlig, rinderig, rüssig, unruewig, stierig.* ‚Den unfruchtbaren Kühen, die alle 3—4 Wochen l. werden (also die Stiersucht oder die Franzosenkrankheit haben).' Steinm. 1802. ‚Es soll der hirt ein faselstier han, davon soll man ihm von jedem haupt, das l. ist, zwen pfenn. geben.' 1472, Offn. Oberwinterthur. ‚So der hirt vermerkt, dass sy [die Kameele] geil und l. anhebend zuo werden.' Tierb. 1563. ‚Admissura, Zulassung des Viehs, wann es l. ist.' Denzl. 1677. ‚Equire, l. sein wie die Stuten.' ebd. 1716. Übertr. verächtlich auch von einem Mädchen, das dem männlichen Geschlechte zu viel Aufmerksamkeit beweist W. — 2. zum Gehen aufgelegt; (leicht) beweglich. ‚Die Füss zum Bösen l.' FWyss 1672. Bildl.: Jmdm ‚das Rösslein l. machen', ihn willfährig machen. ‚Er wird seiner Mutter ein wenig das Rösslein l. machen, damit sie von N. lässt, und sie wird sich jetzt wohl anders besinnen.' Sch Pilger 1881. ‚Allen verzug hinnemmen oder darvon tuon, einen auf die füess bringen, das rössle l. machen, eximere cunctationem.' Mal. — 3. = *gäng I 1b* (Bd II 355). ‚Mit einem pfund pfenningen loiflicher münze.' 1418, BSi. ‚Sy sond die selben alp einem zu kouffen geben, wie dann zu mal läufig ist.' XV., Gl. ‚Die münz soll allweg nach Meraner wärung löffich, gäng und genëm syn.' 1427, Foffa. ‚Der herzog von Savoyen soll bezahlen 300000 guldin rynscher oder sovil wärschaft, als je zu zyten l. ist.' 1511, Absch. ‚Die [Pferde kleinern oder geringern Schlages] hattend vil kuff und nachfrag und warend l.' 1520/9, Stockar. ‚Ein koufmann soll den schifflüten gelt gen, das da l. syge.' 1532, Absch. ‚Er soll den [Natural-]Zins mit Gelt vernügen, wie das an gemeltem End wert und l. ist.' Gr Landsatz. 1619. ‚Ander l. Geld dafür [für die verrufenen Sorten] bezalen.' Z Münzmand. 1620. ‚Der Abusivkurs der Gelder [solle] nicht höher getrieben werden, als was der l-e Wert.' 1777, Absch. S. noch *gān 2 d* (Bd II 6). Auch von Gerüchten: ‚Dare famae, ein geschrei l. machen, ausspreiten.' Fris. — 4. unversichert, nur auf bestimmte Frist gegeben, von einer Schuld, für die keine Hypothek haftet Ap; „L;" Sch; „Z." ‚Dass bei einem fallament zwei zins vor anderem l-en gült seien.' 1585/1828, Ap LB. ‚Eine Schuldforderung beim Falliment unter die l-en Schulden setzen [wodurch der Gläubiger benachteiligt wird].' 1758, Absch. — 5. a) fliessend, von einem Brunnen, im Gegs. zum Sod- und Pumpbrunnen Th; Syn. *laufig.* — b) flüssig, z. B. von Wachs, Teig, Leim, Harz Sch; Th; Z (auch *g^e^-l.*). — 6. dünnstehend, vom Getreide AaF., Z.; SchSt. ‚Das Korn ist gut, aber einmal, wie heurigs Jahr allenthalben, ziemlich l.' Schweiz. Museum 1793/4.

ab-: abgelegen Z.

um-: 1. „windschief, von Holz LG." — 2. in Umlauf, Gebrauch befindlich. ‚Und soll das u. G'schier, wie von Altem hër bröuchig, in Ehren halten.' Sch Schl. Urk. 1685.

a^n^-: von einem sich verjüngenden Loch, das ‚anläuft', nicht durchgeht Z. — Entw. zu *anlaufen* i. S. v. anstossen oder *an* i. S. des (blossen) Anfanges (s. Bd I 256).

gasse^n^-: weltbekannt, in Jedermanns Mund ZHütt.

gatter-, in GRh.; Z auch *gätterli-:* wirr, unruhig, lebhaft, verrückt SchSt.; ThSteckb.; Z. Meist verbunden mit *stigel(e^n^)sinnig* B; Sch; Z, *gibelifitzig* (s. Bd I 1154) GRh. ‚Es möchte Einer st. und g. [höchst verdriesslich oder gar verwirrt] werden.' Sprww. 1824. *Es wird Einer fast st. und g.,* wenn man vor Ärger (bes. über das Benehmen Anderer, durch Störung oder Schwierigkeiten bei der Arbeit) fast nicht mehr weiss, wo man den Kopf hat, fast aus der Haut fährt ZZoll.

Das Bild hergenommen vom Vieh, das durch *Stigelen* [gatterartige Vorrichtung zum Übersteigen einer Hecke] und *Gatter* gehemmt ist.

land-: 1. allgemein, im ganzen Land, Bezirk usw. bekannt UwE. *Es l-s G'red,* Etwas, wovon im ganzen

Land geredet wird. Ähnlich *dorf-, welt-l.* *E*ⁿ *d-i G'schicht.* Schild. ‚Das war w. bekannt.' ZSth. — 2. = *läufig 3.* ‚[Der Armbrester soll erhalten für seine Arbeit] als dann die zyt l. und dann der louf ist.' 1477, Seg. RG. S. noch *gäb 1 a* (Bd II 63).

bî-: nebenhergehend, damit verbunden. ‚Die Kilwinen sammt dem so ärgerlichen b-en Wuol und Überfluss, so daran getriben wird.' Z Mand. 1650.

wît-, in Bs; Z auch *-läuftig:* 1. entfernt. a) *es ist wītläufig,* z. B. zur Schule BBe. — b) übertrag. auf Verwandtschaftsgrade: *En w-e*ʳ *Vetter zue-mer* Bs; Z. — 2. herumschweifend, von einem Mädchen ZBauma. — 3. weitschweifig, in übertr. S. a) mit Bez. auf Rede, von Personen und Sachen Z. — b) mit Bez. auf das Gebahren, umständlich Z. Spec., viel an die Toilette wendend ZW. Gegs. *einfach.* *E*ⁿ *w-i Jumpfer.* — 4. vielumfassend. ‚[JJLavaters] Wissenschaft in der Philosophie war sehr tief und weitläuftig.' vMoos 1778. — Die Form mit *-t-* auch bei JMüller 1661.

für-läufleⁿ: mit Pulver spielen, indem man einen *Für-Lauf* macht B.

Läufliⁿg m.: 1. „junges Schwein Z." Syn. *Läufer 1 a β.* — 2. a) Landstreicher, Strolch, Bettler SchSt. ‚Das Volk soll erinnert werden, dass man am Weihnacht- und Neujahrabend nicht also in die Stadt laufe. Wird den würdigen Armen in der G'meind geschickt und im Kloster den L-en Nichts mehr gegeben.' Z evang. Wochenbl. 1892. ‚Wo ist aber yemants, der nit sähe, dass die starken l. nichts minders dann der haushaltung nachfragen [um die H. sich kümmern], dieweil sie weder haus noch heim haben?' SHochh. 1591. ‚Da die unverschamtesten L. am meisten darvon tragen.' FWyss 1673. ‚[Vorschrift] dass die wieder betretende eidgenössische und fremde L-e der nächsten Ortsoberkeit sollen zugebracht werden.' 1787, Z Ges. — b) Einer, der durch unerlaubte Mittel um eine Pfarrei sich bewirbt. ‚Es soll den L-en, so sich ohne gute Zeugnisse in die Pfründen eindringen, der Zutritt in den Synodus verweigert sein.' ApA. Verordn. 1686. ‚Die gewüssenlosen Pfrundenläuflinge.' DThomann 1708. ‚So will es sich nicht geziemen, dass [der Candidat] sich auf eine ungestüme und allzu niederträchtige Weise [um die vakante Pfründe] bewerbe, da wir uns vorbehalten, dergleichen L-e, die ausser die gebürende Ordnungen treten und sich selbst eben darmit verraten, dass es ihnen mehr um den Bauch und zeitliche Nahrung, als um eine rechte Wache über die teuer erkaufte Gemeinde Gottes zu tun sei, zur Verantwortung zu ziehen.' Z Predicanten-Ordn. 1758.

Land-: = *Läufling 2 a.* ‚Allerhand heilosen Bettelgesinds und verdächtiger L-en.' Z Mand. 1692. ‚Welcher sich g'lassen in ein G'sellschaft rëcht böser Landsl-en, vor denen Niemand sicher und sy selbs auch nit.' 1619, JJBreit.

läufliⁿgeⁿ: 1. im Gehen, während des Gehens. *Ase*ⁿ *l. lese*ⁿ. AGysi 1881. — 2. eilenden Schrittes GMels. ‚Die von Bs luffend l. in ir statt und entrunnend fast kum und beschlussend alle tor.' Edlib. ‚Cursim, im lauf, l.' Fris.; Mal.

Zu 1 vgl. Bildungen wie *liggligeⁿ*, *g'ständligeⁿ*, welche dem nhd. ‚-lings' (rittlings) entsprechen.

War-Lef m. Aa uAare, Zein.; „B; LE.;" SL., *Wart-* n. B (Gotth.), *Bart-* Aa uAare (Rochh.), *Wat-* S WA., *Wad-* m. Bs, *Wartolf* m. Bs †: eine Art Fischreuse, von Garn gestrickt. Syn. *Schwëb-Netz.* In S Fischreuse übh. Nach Gotth. eine kleine Art von Handnetz zum Fischfang. ‚Es soll ouch niemand mehr gezüg haben ze fischen, denn sechs wartolf, sechs sendkörb und klebgarn.' 1411, Bs Fischerordn. ‚Mit rüschen, wartolfen und anderm gezüg fischen in bächen.' 1490, B. ‚Soll mit Bären und Anglen bescheidenlich zu fischen erlaubt, die Wartolf aber und Reuschen bei Straf fünf Pfund verbotten sein.' 1654, Bs Fischerordn. ‚Wer Reuschen und Wardloffe in unsre Gemeindebäche setzt, büsst 5 Pfd.' 1662, Aa Weistt.

Mhd. *wartolf* m. Eine Zss. aus mhd. *wate*, eine Art Netz (s. Gr. Gr. III 462; Schm. II 850) und dem oben unter *Har-Laufeⁿ* erwähnten *Lef.* Zu *Wartolf* vgl. die Umstellung *Burdlef* aus *Burᵍdolf d. i. Burgdorf; der Voc. *o* erscheint provinciell auch in *-lof.* Allerdings könnte auch ‚Wolf' in der Nachsilbe stecken, da, wenigstens in Bs, ein Lachsgarn so geheissen wurde; doch sprechen mehr Gründe für die erstere Auffassung.

Lefart: Leopard. ‚Panther, leopard oder lefart oder pantherthier.' Fris. Im Tierb. 1563 und bei Mal. ‚lefrat' neben ‚leppard.' — Mhd. *lebart;* vgl. *Lechbart.*

Levi't: 1. der Kirchendiener, der bei der Messe dem Geistlichen behülflich ist, den Kelch abdeckt, Gebetbücher zurecht legt, Blätter umwendet, das Weihrauchfass schwingt usw. AaF.; Zg. — 2. gehorsamer Diener, Scharwenzler Zg. *Z' Leviteⁿ* oder *deⁿ L. macheⁿ*, aufmerksam, fast kriecherisch geduldig dienen AaWohl. — 3. *Eiⁿᵉm d' Lev̄iteⁿ* (AaF., Fri.; B; Gr Schiers; Th; Z), *deⁿ Levit, deⁿ L-eⁿ* (AaWohl.; Bs; Gr; L; G; Sch) *lëseⁿ (verlëseⁿ* AaF., Fri.; Bs; Th), derbe Vorwürfe machen, eine Strafpredigt halten. Syn. *Eim 's Kapitel, 's Lejent, deⁿ Text leseⁿ.* ‚Zum 1. Mal erhielt ich von ihm eine Levite.' Stutz. Nachdem Kain den Abel erschlagen: ‚Nit muest mir mer d' leviten lesen.' Ruef 1550. — 4. *d' Leviteⁿ*, körperliche Schmerzen. *Iᶜʰ haⁿ d' L. bald im Underlīb, bald im Chrüz* ZTösstal.

Zu 2. *Z' L. macheⁿ* scheint zu bedeuten: ‚tun wie ein L.'; doch ist fraglich, ob hier nicht vielmehr das entsprechende Vb vorliege. — Zu 3. ‚Die Leviten lesen' schon im spätern Mhd. (alem.); s. Gr. WB. und Weigand. Der Ausdr. stammt aus dem jüdischen Gottesdienst, in welchem das Vorlesen aus den ‚Leviten' (den Gesetzbüchern der Bibel) mit demjenigen aus den ‚Propheten' (den prophetischen und historischen Büchern) abwechselt. Die eig. Bed. der RA. scheint aber schon früh nicht mehr verstanden worden zu sein; daher die Schwankungen der Form: ‚den' und ‚die.' Lexer nimmt das Wort als schw. Fem., ohne sichtbaren Grund; ‚den L.' könnte nach dem syn. ‚den Text lesen' gesagt sein, wenn nicht Leviticus, der Titel des 3. Buches Mosis, welches vornehmlich die Gesetze enthält, gemeint ist, in welchem Falle von einer Ausweichung nicht mehr könnte geredet werden. — Bei 4 scheinen die leiblichen Schmerzen mit den Wirkungen einer Strafrede verglichen.

levîteⁿ: 1. a) den Dienst eines Gehülfen beim Hochamt versehen UwE. — b) *es g'levitets Amt,* eine förmliche, feierliche Messe, bei der ein Gehülfe zudient AaWohl. (auch nur: *eⁿ G'levitets*); UwE.; Zg. — 2. untertänig (be)dienen, den Diener machen, den Hof machen; untertänig, übertrieben dienstfertig sein AaWohl.; UwE.; Zg. *Si lōd siᶜʰ vun-em l. wie eⁿ Gröfene* [Gräfin] AaWohl. *Iᶜʰ macheⁿ dō nümmeⁿ lang z' Levitets* AaWohl. — 3. schelten, zanken, schmähen AaSt.; SchwE. *(levū'teⁿ)*; S. *Der Chnecht levitet: Du*

Sürmel, was machsch au^ch? BWyss 1863. Auch nur: laut reden. *Höpen und l.* Joach. 1883. [Sie] *hei^n 'trunken und g'resiniert und g'levitet und g'lachet wie an-ere^n Chilbi* [Kirchweih]. Joach. 1885.

Zu *z'Levitets mache^n* bei 2 vgl. *z' Levite^n mache^n* bei *Levit 2*. *Levüten* mit *ū* st. *ī*, vielleicht nur scherzh. pers. Entstellung, scheint an ein syn. W. mit der selben Endung angelehnt, z. B. an *hagūten*.

Lefrat, ,Leifrat': Frühlings-Safran, crocus vernus. Syn. *Fueter-*, *Huet-Reif*. ,Herbacena capillamentum, quod foliorum loco habet in Jura montae [l. monte], praesertim supremo jugo Gestlero, Leifrat nominatur.' Aretius. ,Crocus alpinus autumnalis. C. B. Flores habet modo puniceos, modo coeruleos, modo candidos, Leffrat.' Wagn. 1680.

Das W. scheint weder deutsch noch frz. Es liesse sich fragen, ob nicht ,Reif', der 2. Teil der Synn., mit vorliegendem W. vwdt sei.

Lifer n.: Pfund PAl. — Aus it. *libra*.

lifere^n: 1. a) mit pers. Obj., unterhalten, beköstigen; vgl. Gr. WB. VI 998, 6. ,Aus dem Sold sollen die Knecht sich selbs l.' Buxd. 1863. ,Einen ersatzmann besölden und l.' G Hdschr. Mit Lebensmitteln versehen, Lebensmittel zuführen. ,Die landstrassen zuo besseren und die wirt zuo l.' 1482, Ansh. I² 228, neben ,mit liferung versehen.' — b) Einen l., zu Grund richten, überwältigen, beseitigen Aa; Bs; Gr; Z. *Dë^r ist g'liferet*, verloren Gl; Th; Z. Bes. auch: unter den Tisch saufen Bs (Spreng); daher: *g'liferet*, berauscht Z. Vgl. Gr. WB. VI 998, 8. — 2. mit sächl. Obj., eine Arbeit fertig bringen (und abgeben), vollenden. *Dë^r liferet Öppis!* leistet viel ZO. ,Habt ihr's geliefert?' z. B. das Heu eingetragen PSalecchio. *Hend-er G'liferetsch* [Geliefertes]? seid ihr fertig PP. Mit Inf. und ,zu'. *Wann i^ch wäri g'si^n einigu* [allein], *hatt ich noch lang nid g'lifrud z' wasche^n*. Giord. *Lifru^n z' säge^n*, entscheiden, beschliessen, folgern PAl. — 3. das Ptc. adj., z. B. *en g'lifrute^r Dieb*, ein vollendeter, ausgemachter PAl.

Das flektierte Ptc. mit ,haben': *g'liferetsch* wie z. B. *vermulche^ns han*, fertig gemolken haben. Der Inf. mit ,zu' entspricht dem frz. *achever de* . . .

ver-: Etwas irgendwohin liefern, z. B. Brot Z. Das Ptc. adj. *verliferet uf Öppis*, erpicht, versessen aSchw.

Der letztere Gebrauch wahrsch. zu erklären i. S. von *liferen* 1 b und 3, einer Leidenschaft ganz hingegeben; vgl. aber auch das syn. *ver-laferet*.

Liferi^ng f.: 1. was auf ein Mal geliefert wird, herauskommt Th. Bildl. a) *'s chunnt wider e^n L.*, ein Regenguss Th; Z. Syn. *Ladi^ng*. — b) meist mit dem betonten Attribut ,schön.' *E^n schöni L.*, eine saubere Geschichte, Bescherung, z. B. eine Schlägerei, eine Zwillingsgeburt, die Excremente eines kleinen Kindes im Bett, ein schlimmer Ausgang einer Sache Aa; Ap; Bs; Z. — c) *Das ist no^ch Eine^r us der eltere^n L.* Gotth. — 2. Proviant für Kriegsmannschaft, Verpflegung derselben. Eine Vereinigung der Eidgenossen mit Österreich wird davon abhängig gemacht, ,dass der fürst sold und nit die spys geb; wo die l. darus kumpt und ein sold daryn gesetzt, well man mit synen gnaden ufnemen.' 1477, Absch. ,Kriegsmannschaft uf l. stellen', gegen Sold und Verpflegung. ebd. ,Die kaiserliche Botschaft habe erfahren, dass 140 Mann aus der Stadt Zürich zu Waldshut liegen und dass Zürich jedem 1 Batzen per Tag, die von Waldshut aber die L. geben.' 1524, ebd. ,Die prälaten habend die priester usgesendt uf die pfrüenden, glycherwys wie ein houptmann syne söldner uf die l. schickt.' Zwingli. ,L. und ufenthalt.' Salat. Vgl. *Liberung*.

ge-**liferet** = *geliberet*, von Blut: geronnen, ,gestockt.' Spreng. Auch bei Gr. WB. VI 995. ,Lindenblustwasser zerteilt das gestockt und g. Blut, so erschrocken und zusammengeloffen ist von einem harten Fall oder Streich.' JRLandenb. 1608.

Līvi n.: unsittsames Mädchen Z (Spillm.).

Löffel m.: 1. in der gewöhnlichen nhd. Bed. a) das Essgerät nach Stoff und Form, bes. in ä. Zeit, mit Einschluss seines Gebrauches und Inhalts. *No^ch ken warme^n L. im Būch (Līb) ha^n* Th; Z. ,Mit dem warmen L. im Leibe vermögen die Schulkinder den Unbilden von Wind und Wetter eher zu trotzen.' Z Neuj. Wais. 1894. *Wenn d' Niemend hest, dass* [welcher]-*der es Hemd und d' Strümpf wäscht und büezt und en warme^n L. in d's Mūl würft.* Schwzd. (GrPr.). ,Messer und L., wovon man je nach Umständen büchsine [aus Buchsbaum], beschlagene [hölzerne, mit Silber eingefasste], stürzine oder silbrine verwendete.' XVI., Z Taschenb. 1879. ,1739 wird beschlossen, von den buchsigen L-n die silbernen Stiele abzunehmen, mit den silbernen L-n sie zusammenzuschmelzen und daraus 20 neumödige L. machen zu lassen.' Müll., Lenzburg. ,1 hölzerner L. mit silbernem Griff.' ZTurb. Invent. v. 1793. ,Die L. sind durchgängig von Holz oder Horn, nur bei Reichen die von Hausvater und -mutter mit ein wenig Silber beschlagen, die der Kinder und Dienstboten einfach hölzern.' AvOrelli 1797. S. noch *L.-Chorb* Sp. 452. — b) in sprichw. RAA., meist in bildl. Sinn. *De^r L. i^n der Tischtrucken ist nid sicher vor im*, er ist ein Erzdieb. Sulger. *De^r L. i^n der T. ist im verpfändt, ist nit sī^n*, er ist sehr verschuldet SchSt.; Z. ,Wenn ein husvater stirbt, so muoss einer all syn verlassene hab mit dem abt dritteilen, ouch den l. im korb.' 1529, Strickl. *Mit ^dem grösse^n L. a^nrichte^n*, grosstun, verschwenden Sch; Th; Syn. *Chellen* Sp. 200. *In allem Esse^n uf de^n grösst L. luege^n*, immer auf seinen Vorteil bedacht sein ZLunn. *Er ist nid de^r letzt bim L.* Ineichen. *Bin-im heisst 's alliwil: guete^r Tag, wo ist de^r (min) L.?* von Einem, der vor Allem auf's Essen bedacht ist Z. Übrigens kann man zur Not auch ohne L. essen. *Besser ōni L. als ōni Bappe^n* [Brei]. Ineichen. Wer aber mit zwei L-n isst, ist unheimlich. Sprww. 1869. *Zwe L. an eim Stil ist doch e^n chli^n z' vil.* Ineichen. ,Ei, zwei L. an einem Stil, Doktor, das ist doch zu viel!' Spott auf zwei zusammen wohnende Brüder. Löffel und Gabel (B Flugblatt). *Het nit nur ein, zwe L. g'füert und het mi^ch über bed balbiert.* Hind. *Mit Löffle^n esse^n* oder *fresse^n*, in reichem Masse. *Er het Geld mit Löffle^n z' esse^n.* Sulger. *I^ch hätti g'meint, so vil sötten so wenig mit Löfflen g'frëssen g'ha^n* [hätten sie mit Leichtigkeit besiegen können].' Bantle 1712. *I^ch ha^n se g'nueg dervu^n, wie wenn i^ch 's mit Löffle^n g'esse^n hett*, ich bin dessen überdrüssig. Sulger; vgl. Simr. 6593. Sonst kann L. auch ein kleines Mass gegenüber einem grössern bedeuten. *Wenn er-e^n-mit dem L. chönnt (v)ertränke^n, so näm er ke^n Chübel.* Ineichen. *Enandren hassen, d's mu* [dass man] *enandren in em L. möcht ertreichen* [ertränken] BR. ,So sy uns [die Mönche] in einem l.

konndend ertränken (wie man spricht), nämind sy kein kellen.' Vad. ‚Ist man nicht einanderen oft so aufsetzig, dass, wann Einer seinen Nächsten bisweilen im Löffel ertränken könnte, er kein Glas darzu nähme.' Klingl. 1688. ‚Einer ist im Herzen verbitteret gegen den Anderen; wann je Einer den Anderen in einem L. könnt verträuken, so nähme er keinen Zuber darzu.' JJUlr. 1733. L. bezeichnet aber nicht nur das Gerät zum Essen, sondern auch das Recht auf selbständigen Haushalt. Man soll ihn also nicht zu früh ‚aus der Hand geben' (vgl. *Hand* Bd II 1383, *Heft.* ebd. 1064), was bes. von einem Hausvater gesagt wird, der sich seines Rechtes und Besitzes zu Gunsten der Söhne begibt GG.; Z. *Scho*ⁿ *Mänger hät zum Tod traktiert* [auf seinen Tod hin verhandelt], *de*ⁿ *L. vor der Zit verriert* [weggeworfen]. Schwzd. (U). *Er gi*ᵇ*t der L. nit us der Hand, bis er g'nue*ᵍ *het* AaSt. *Me*ⁿ *mues*ˢ *de*ⁿ *L. nid us der Hand gē*ⁿ*, bis er Eim drus fallt*, man darf die Vermögensverwaltung nicht abtreten, bevor man stirbt Aa. *Wer de*ⁿ *L. us der Hand gi*ᵇ*t vor* ᵈ*em Tod, soll mer schlo*ⁿ *mit* ᵈ*em Holzschlägel z' Tod* Aa; Z. ‚Nehmen sie's dann, wenn wir todt sind; wir geben den L. nicht aus den Händen, bis wir selbst geessen.' Pest. 1790. *Du bisch der Älter, hürot du! I*ᶜʰ *weiss jo scho*ⁿ*,* ᵈ*ass me*ⁿ *mer der L. nit us der Hang nimmt, wenn ig au*ᶜʰ *scho*ⁿ *do blībe*ⁿ. JSchild 1889. Daher gelten für ‚sterben' auch die Ausdrücke: *De*ⁿ *L. ablegge*ⁿ SchwMa., *verwerfe*ⁿ GrChur, *ufstecke*ⁿ W. Andern S. hatte die RA. ‚den L. auf den Tisch legen' oder ‚auf dem Tisch liegen lassen', von Dienstleuten. Die Löffel hiengen nämlich früher an der Spange an der Wand. Zum Essen nahm Jeder den seinen herunter und nach dem Essen steckte er ihn wieder an seinen Ort. Wenn nun der Knecht oder die Magd an der Weihnacht den L. auf dem Tisch liegen liess und nicht an die Spange steckte, so wusste der Bauer, dass sie zur Lichtmess aus dem Dienst treten wollten L. Beide Bedd. vereinigt die RA.: *Er het du*ⁿ *L. gebort* W. Wenn man beim Frühstück den L. fallen lässt, hat man den Taglohn ‚verschüttet' Z. In GUtznach erschienen im J. 1864 zu den Wahlen in den Grossen Rat eine Anzahl Wähler mit Löffeln auf den Hüten, angeblich weil bei einer Wahl drei Jahre vorher ein Spassvogel in St Gallen gesagt hatte, die Utznacher schicken den L. in die Stadt und behalten Messer und Gabel zu Hause, mit Anspielung auf die pers. Bed. des W.; s. unten 3. — c) L., das ist die Schöpfkelle, der *Haggen-, Milch-, Mess-L.,* als Milchmass = der zehnte Teil einer Mass Milch, die man drei Pfund rechnet, also ungefähr 10 Lot BHk.; = „20 Lot BO." ‚10 Pfd Milch heissen bei uns [BSigr.] ein Zieger; dieser ist in 16 L. abgeteilt, nicht eigentlich L. oder ein Maass, sondern ein Gewicht von $2^1/_2$ Viertelpfund.' Alpina III 130. In Gr der grosse L. = $^1/_2$ *Chrinne*ⁿ (s. Sp. 827), der kleine = $^1/_4$ *Chrinne*ⁿ (nach anderer Angabe = $^1/_8$ *Chrinne*ⁿ). ‚Der Gesammtnutzen [einer Alp] wird zusammengerechnet und auf jede Kuh ausgeteilt. Dieses geschieht nach den Milchmessungen, die im Sommer vorgenommen wurden, und da heisst es: die Kuh hat vom L. so viel Käse.' Am-Herd 227 (W). — 2. L. heissen Bestandteile anderer Geräte. Vgl. Gr. WB. VI 1123, 5. a) der hinterste Teil an einem Rennschlitten. St.ᵇ — b) löffelartige Umbiegung am Ende eines Bohrers Aa. — c) länglich rundes, löffelförmiges Blechstück an der Angelschnur, das sich im Wasser dreht und glitzert L. — 3. pers., Laffe, einfältiger (meistens junger) Mensch Bs; B; „VO;" G; Th; Z. Syn. *Lappi, Gal-Aff, Ginöffel.* Vgl. *Löffel-Schlīfi.* ‚Unvernünftige junge L.' JJUlr. 1733. S. noch *Mēr-Aff* Bd I 101. Oft wortspielend mit Bed. 1 a. *Er häd L. feil.* Ineichen. Wenn Einer sagt: *gim-mer e*ⁿ *L.*, lautet die Antwort oft: [Du] *bruchsch ekeine*ⁿ*, es stëckt einer i*ⁿ *dine*ⁿ *Schuehne*ⁿ! S. *We*ⁿⁿ*-me*ⁿ *dich nüd hett und 's lieb helig Brod, se müesst-me*ⁿ *d' Suppe*ⁿ *trinke*ⁿ, sprichwörtlich, um Einem zu sagen, er sei ein *Löffel* Z. *Wenn-me*ⁿ *dich und de*ⁿ *Löffel nid hätt, so müesst-me*ⁿ *d' Suppe*ⁿ *trinke*ⁿ, du hältst dich auch gar für unentbehrlich. Sulger. ‚Hei [l. hie] schnied ich löffel gross und klein; wie jeder will, so findt er ein; wer hie syns fugs nit finden kann, der will echst sunst kein löffel han.' Z Anz. 1891 (Legende zu einem Bilde im Salzherrenhaus zu Sarnen, das einen Löffel schnitzenden Narren darstellt). ‚Hoffart in den Toren sitzet, denn es wächst aus einem Holz, daraus man die Löffel schnitzet, Stultus und syn Bruder Stolz; hochem Ampt und nit dem Mann Ehrgebühr wird angetan.' Inschrift auf einem Ofen im Z Rathaus.

Mhd. *leffel.* Dass Bed. 3 eig. nicht auf persönlicher Auffassung von 1 beruht, sondern ein eigenes W. ist, nehmen Grimm und Schmeller an, aber der Erstere fügt ausdrücklich bei, dass beide WW. einander berühren, bes. in Wortspielen, und bei uns denkt bei *L. 3* Niemand an ‚Laffe', weil dies W. der Volksspr. fremd ist und durch *Lappi* vertreten wird. Dienen ja auch sonst Namen von Geräten als willenlosen Werkzeugen zur Bezeichnung geistiger Mängel; vgl. *Ernst-Hafen* (Bd II 1011), *Hutte*ⁿ (ebd. 1779), *Chelle*ⁿ (Sp. 200), *Chrüsel* (Sp. 861), *Tüpfi.* ‚Das g'sang von löfflen', das laut FPlatter S. 176 bei einem Hochzeitsmahl von Schülern gesungen wurde, ist uns nicht näher bekannt.

Engel-: altertümlicher silberner L., dessen Muschel meistens nicht länglich, sondern ganz rund war und dessen Stiel in die Gestalt eines Engels auslief. Solche wurden als Familiengut von Geschlecht zu Geschlecht sorgfältig vererbt. ‚Junker H. v. H. in L hinterliess a. 1439 u. A. 10 E.' Liebenau.

Ankeⁿ-: L. im Kochbuttertopfe Ndw.

Apostel-: wesentlich = *Engel-L.,* nur mit dem Unterschiede, dass das am Stiel angebrachte Figürchen einen Apostel vorstellte. Er war beliebt zu Patengeschenken, indem jedes Jahr einer an die Reihe kam, bis die Zahl 12 und damit das Schlussjahr der regelmässigen Beschenkungen erreicht war Z. ‚Die Zunft der Färber in L liess ein Dutzend silberne A. und 1 D. Granatäpfel-L. verfertigen.' Liebenau.

Apostle-spoons werden in England bei der Taufe dem Kinde geschenkt. Vgl. *Götti-L.*

Granat-Äpfel- s. *Apostel-L.*

Or-. ‚Böhmische O.', eine Art Knüttel. Lav. 1644; s. Gr. WB. VII 1265.

Eʷ-. ‚Es herrscht im Schweizerland ein alter Brauch, wenn Mann und Frau den Zank nicht wollen meiden, sperrt man sie ein, gibt zu dem Essen auch nur einen Löffel, einen Teller Beiden; was gilt's, sie lernen sich in wenig Tagen, wie in den Honigwochen wohl vertragen.' KRHagenbach. Den selben Brauch bezeugt der Schweiz. Dorfkal. v. 1874 für BO. Vgl. die ausführliche Darstellung des Brauches in GKellers ‚Landvogt von Greifensee' (Ges. Werke VI 231).

Gift-Löffeli: ein Weib, das aus angewöhnter Verbitterung giftelt B.

Garn-Löffel: Kelle, mit welcher das gesottene Garn aus dem siedenden Wasser herausgehoben wird. ‚Die untere Lefzen des Mauls waren gleich einem saufrigen [seifrigen, schaumigen] G. und hangten kraftlos herab wie ein ungestärktes Bauren-Kres.' S Kal. 1737.

Gotteⁿ-, Götti-: L. als Patengeschenk, z. T. noch in der Weise der vormaligen *Apostel-L.*, z. T. nur noch in 1 Stücke als erstes oder letztes Angebinde verabreicht Z. ‚Götti- und Gotteⁿ-L., noch nie gebraucht', zählt Brägg. 1780 neben andern Schmuckgegenständen einer Toggenburgerin auf. Vgl. *Taufi-L.*

Hâggeⁿ-: 1. hölzerner L. mit einem Haken anstatt des Stiels, in den Alphütten gebraucht, um Milch oder *Sūfi* zu schöpfen BO. — 2. *Högg-L.*, Kochlöffel mit einem Haken am Stiel BsL.

Haseⁿ-: 1. Spitzname für lange Ohren als Merkmal eines einfältigen Menschen UwE. — 2. Ackerscabiose, Knautia arv. Aa; vgl. die Synn. *H.-*, *Schaf-Ōr.* — Benannt nach dem vorstehenden Endzipfel der mittlern, fiederspaltigen Blätter.

Chost-: Kostgeber Z (Studentensprache). Syn. *Ch.-Meister.*

Milch-: = *Häggen-L.* ‚Einige M., in Form einer grossen Austerschale, mit kurzem Hakenstiel, gehören zum Gerät einer Sennhütte.' Wyss 1817.

Marg-: L. zum Herausnehmen des Markes aus Knochen Z.

Mess-: ein L., der zum Messen von Milch udgl. dient? ‚Ein sack mit meslöfflen.' Anf. XV., L Schiffmeisterlibell.

Most-. Beim Mosten wird ein Unerfahrener damit geneckt, dass man ihn in die Nachbarschaft schickt, einen M. zu holen Aa; Z. Vgl. *Ell-Griesli* Bd II 802.

Ball-: Schimpfname U. *Der jung B.* — *Bal(l)* wahrsch. für *Gal-*; s. *L. 3.*

Pest-: ein mit Stiel versehener Reif aus Sturzblech, wahrsch. zum Darreichen der Hostie an Pestkranke bestimmt (Antiq. Samml. in AaB.).

Brī-: L. für Kinderbrei B (Gotth.).

Anricht-: L. zum Anrichten und Austeilen von Suppe und Gemüsen Gl; Th; Z. ‚3 silberne A.' Z Inv.

Rangschier-: Schöpflöffel S (BWyss).

Versuech-: Älplergerät zum Vorkosten von Molken. Steinm. 1802.

Schiffli- Ap, Schnabel- Ap; GA., Schnorz- Schw, Spitz- Ndw: der elliptische Esslöffel, im Gegs. zu dem runden Löffel, welcher an diesen Orten der althergebrachte und z. T. noch der gewöhnlichere ist.

Schueh-: 1. = *Sch.-Isen 1* (Bd I 544) Bs; Gr; Th; Z. — 2. Staubbeutel im gemeinen Frauenschuh, cypripedium calceolus Z (Dän.).

Useⁿ-schöpf-: Löffel zum Herausschöpfen von Suppe SchSt.; Z.

Studier-: junger Schüler einer höhern Lehranstalt. ‚Müssen die jungen St. nicht meinen, dass sie drum alle G'lehrtheit allein gefressen haben.' Schwz. Museum 1793.

„Steck-: L. (aus Weissblech), den man in die Wand steckt BO."

Taufi-: Taufgeschenk der Paten B (Bäri). Vgl. *Gotteⁿ-L.*

löffleⁿ *(löffju* W): 1. mit dem Löffel in der Suppe herumrühren Sch (Kirchh.). Vgl. eine Stelle aus Zwingli bei Gr. WB. VI 1126. — 2. klappern, vom Storch. Rochh. 1857, 88. — 3. a) klappen, in oder von zu weiten (oder nur lose gebundenen) Schuhen beim Gehen Aa; Bs; „B; L;" S; „auch von einem Deckel, der nicht genau schliesst B; L." — b) „mit Löffeln schlagen W" (Dial. 201). — 4. sich läppisch betragen oder geberden Bs; L; UwE. *G'löfflet tueⁿ* GF., G.; bes. auch von verliebten Gecken. Vgl. Gr. WB. VI 1125. — 5. refl., sich herausbeissen Aa (H.).

Es ist fraglich, ob in den folgenden Stellen (‚Baden, Sauffen, Lefflen, Weinen, oft in Rauch und Winden sein, heissen Alles insgesammt unsern Augen feinde Sachen.' GHeid. 1732. ‚Sauffen, spielen, löffeln, galanisieren.' JH Tschudi 1749) *l.* die Bed. habe ‚sich wie ein Geck geberden, liebeln' oder ‚schmausen, naschen.'

über-: überlisten Ndw; Z. *D' Toggeⁿburger Maitli händ schoⁿ mängeⁿ g'schideⁿ Maⁿⁿ überlöfflet* Z. Syn. *übertörlen, -hölzlen.*

umeⁿ-: wie ein Laffe, gaffend hin und her schlendern VO. *Dass der Lälli eisstert umäⁿg'löffläṫ syg.* Balz 1781.

ûs-: 1. „austreten, Schuhe durch langen Gebrauch abnutzen"; aber auch intr.: „die Schuhe l. aus B; L"; *usg'löfflet*, was durch vielen Gebrauch lose geworden ist AaLeer. — 2. gründlich besprechen. *Mid dier wott ich eⁿmal Neimis u., Neimis aⁿreiseⁿ, eⁿ Hürat,* sagt der Hausfreund zu dem seine Tochter hütenden Vater. Lienert 1891, 329.

ver-: 1. tr., aus Dummheit oder Unachtsamkeit Etw. verscherzen, verderben BSi.; „VO." Auch refl. Ndw. — 2. intr., in Zerfall geraten S. — Der refl. Gebrauch wahrsch. i. S. v. sich versehen, vergessen, verfehlen.

Löffler m.: 1. Löffelmacher. 1389, Gfd 19, 307 f. ‚Toni Vischer, ein alter mann, ein l., ist in m. h. g'fenknus kommen, umb dass er die welt umb das ir beschissen und 'trogen.' Sch Ratsprot. 1554. ‚L. Wälti wegen Fürkauf des Holzes in Zurzach gestraft.' Z Saffran Protocoll 1705. — 2. verliebter Geck. Vgl. Gr. WB. VI 1127. ‚Den geistlosen, schädlichen Romans oder Leffler-Historien.' GHeid. 1708. — 3. Löffelgans. ‚Von dem l. oder löffelgans, pelecanus, platea. Der l., so bei uns am g'stad des sees gefangen worden.' Vogelb. 1557. ‚Den l. nennt man zu Cöln ein lefler, die Friesslender ein lepler, die Engellender ein schofler, als wie ein schufler.' ebd. ‚Pelicanus, ein l. oder löffelgans.' Fris.; Mal. — Mhd. *leffeler* in Bed. 1.

Löffleteⁿ f.: 1. ein Löffel voll PAl. — 2. eifriges Hantieren mit Löffeln bei Tische ZS.

löff(e)lig: 1. lose sitzend, nicht schliessend Aa; B; L. — 2. „albern, dumm VO."

lŭf(e)li(g): aufgehend, leicht (physisch und moralisch). 1. locker, luftig, von Brot und anderm Gebäck GrD. — 2. (auch *uf-l.*) auflebend, gedeihend, munter, von Kranken gesagt GrD., Pr.

Wohl mit ‚Luft' oder ‚lupfen' vwdt und nicht mit *ûflich* zu vereinigen, wie Bd I 124 geschah.

ûf-lûfleheⁿ, er-l.: aufleben, gedeihen, von Kränklichen und Traurigen GrPr.

Lufereⁿ f.: zerfallende Baute GrPr.

Lufi f.: Name einer aschgrauen Kuh GrD. (Bühl.). Wenn der Name die Farbe bezeichnet, könnte das W. mit lat. *liveo* zshangen.

Lüff m.: Lauf PAl.; W. *Im Liff*, in der Eile, mit Geschwindigkeit, z. B. von einem Pferde W. — Vom Ptc. *geluffen, gelüffen* gebildet.

uf-lüffig: an einem Auflauf beteiligt? ‚Wenn die frow für das bett kunnt und sich engürtet in der meinung, das^s^ sy bi irem mann ligen will, fuogty es sich dann, das^s^ ein gelouf wurd, das^s^ der mann u. und erschlagen wurd, so wär der frowen ir erbrecht als gefallen.‘ 1427, SchwMa. LB.

Dieses sonst nicht belegte Adj. nach der Lesung von Blumer, RG. 1850; Kothing, Rq. 1853 dagegen liest ‚uf-lüffy‘, also das Vb i. S. v. ‚auf und davon laufen‘ oder eher ‚sich am Auflauf beteiligen‘ (?)

Lüfi n., auch *Lüfeli:* Hühnchen; Syn. *Lugeli.* Auch schwächlicher, kränklicher Mensch Gl.

Laft — luft.

Luft m., in neuerer Zeit in Bed. 1 immer allgemeiner **f.**: 1. = nhd. a) als Element, nach seiner chemisch-physikalischen Beschaffenheit und Wirkung, meist als ruhend gedacht. *D' Luft ist hüt gar süberi* [klar, rein] GrPr. *Wie ka^nn^ men-au^ch^ so dumm sī^n^? — He, so ganz dumm bin i^ch^ nit, i^ch^ bi^n^ nummen e^n^ weni^g^ schwarz worde^n^ vom Luft,* scherzhafte Widerrede Bs. Die Luft mit Bez. auf ihre geringe Consistenz: *Us der L. cha^nn^ Niemer lebe^n^.* Ineichen. *Me^n^ cha^nn^ nüd vom L. lebe^n^.* Stutz; Sulger. ‚Bern sei nicht gesinnt, sich mit L. speisen zu lassen.‘ 1632, Absch. *Eke^n^ L. ha^n^,* in der Nase verstopft sein; auch von Pfeifenröhren udgl. Th; Z. Geruch. *En guete^r^, böse^r^ L.* Aa. In der ä. Spr. auch bildl. i. S. v. Ruf. ‚Guten L. haben‘, wohlgelitten sein. ‚Zudem haben die Freiweibel nicht guten L. in ihren Gerichten und Herrschaften.‘ ThFrickart 1470. ‚Angendt prediget er, das opfren were nüt, und ander mer wider den g'niess und nutz des gottshus; darum er dann bösen l. überkaim.‘ Sicher 1531. ‚Dass er an mengem ort gefangen gelĕgen ist und zuo Luzern ouch nit guoten l. hatt.‘ 1556, ThZellger an Fehr. ‚Matthe Schyner, der domalen in Wallis nit guoten l. hatt.‘ HBull. 1572. ‚Jakob von Fulach, G'richtsherr zu Osterfingen, der nit ein guter Schaffhuser war, darum auch nit gut L. allda hat.‘ JJRüeger. ‚Diser Graf hat, als er in synem Land nit guten L. hat, sich zu Zürich enthalten.‘ Misc. Tig. 1722. — b) Luftraum, Höhe. *Der Gīr schiesst us der L. aher* GrPr. *Wenn d' Sunne^n^ i^n^* [in den] *L. chunnd,* wenn die Sonne über den Horizont emporsteigt UwE. *Me^n^ möcht i^n^ d' Lüft fare^n^,* z. B. vor Schmerz, Zorn Sch; Th; Z. *Zwei Pirger* [Wildheuer] *sind bi dër Jüzete^n^ rëcht z' Luft g'fare^n^,* aufgefahren vor Verwunderung. Schwzd. (GrSeew.). *Er springt i^n^ d' Lüft* [wird zornig], *wenn-me^n^ nid tuet, was er will.* Id. B. *‚Si^ch^ L. gë^n^,* efferri animo.‘ ebd. Jmd *hō^ch^ im L. ha^n^,* über Gebühr erheben BHk. Etw. *z' L. rüere^n^,* in die Höhe werfen U. ‚Um 2 Uhr hat der Föhn sich zu L. gezogen.‘ FDKyd 1862. ‚Man hört mit Harfenklang und Engelsang den hohen L. erklingen.‘ ä. geistl. Volkslied. — 2. (meistens m.) bewegte L., Luftzug, -strömung, Wind. ziemlich allg. *Wie wīt gōt der Wind? Bis uf Wolhuse^n^ a^n^ d' Brugg: ëne^n^dra^n^ geit der L.* L. *Es gäd en chalte^r^ L.* ZS. *Es gönd no^ch^ chalt Löft* Ap. *Wenn der L. starch gōd, so get 's Chrieg* (Abergl.). ebd.; vgl. *henken 2 a* (Bd II 1457). *Der gröss L.,* Sturmwind. ebd. *Es ist e^n^ milte^r^ L. g'gange^n^* L. *Es ist g'rad, a's ob 's der L. näm,* die Waare findet reissenden Absatz; auch von Geld, das schnell ausgegeben ist Ap; Th. *Ab ^d^em L., hinder ^d^em L. sī^n^,* an einem windstillen Ort, vor dem Wind geschützt sein; *am L.,* dem Wind ausgesetzt Ap. *Vom L. nohe^n^* [in Folge von Wind, bes. Ostwind] *schneie^n^.* ebd. *Der welsch L.,* Westwind S. Etwas *an'n L. tue^n^, stelle^n^,* lüften Ap; Z. *Der L. hed en chlīne^n^ Chopf,* dringt durch die kleinste Öffnung G. *'s isch gueti L.,* günstiger Wind S. *Der usser L. macht chüel* SchwE. In B nennt man jeden Wind *Luft,* in FMu. speciell den Westwind, so dass es einem Berner begegnen kann, wenn er in FMu. sagt: *der Luft geit o^ch^ starch,* dass man ihm entgegnet: *'s ist nit der Luft, 's ist d' Bise^n^. D' Frau het Eim Bitzli* [Bissen] *g'gë^n^, es hätt se e^n^ jedes Lüftli g'no^n^.* Schwzd. (BStdt). ‚Seine Speckseitekutte liess er wadeln hinter sich, dass es frî einen L. gab.‘ Gotth. ‚Wenn der L. über die Stoppeln weht, so geht's dem Winter zu.‘ Sprww. 1824. ‚Viel L. bringt gute Frucht‘ SThierst. ‚Im L.‘, Name von Orten, die dem Luftzug ausgesetzt sind ZLangn., Meil., Wäd. ‚In grossen Lüften sollen die Läden und Fenster ordenlich beschlossen werden.‘ 1689, Hof Kriess. ‚Böser L. vor allen Sachen schadet eurem Temprament.‘ Lied aus dem Toggenburgerkrieg 1712. S. noch *Wasser-Gelten* Bd II 285. Vgl. *Allen-Lüften.* Das Haus in Bs, wo Erasmus wohnte, hiess ‚zum Luft.‘ Bildl. *Der L. gōd dë^n^ Weg,* der Lauf der Dinge ist dieser Ap. *Es gōt en andere^r^ L.,* die Sache hat eine Wendung genommen. ebd. *Es ist, wie wenn en L. abg'stande^n^ wär,* bei plötzlich eintretender Stille Th (Syn. *Müli); von* geänderten Verhältnissen Ap. *Es gönd ander Löft,* es walten höhere Einflüsse Ap. ‚Dieweil ein anderer l. angestanden, redtend sy im übel.‘ LLav. 1582. ‚Zürich vertraue auf die Fortschritte der Schweden und benütze den schwedischen L.‘ 1632, Absch. ‚Wann ein fridsamer L. wehet‘, im Gegs. zu Kriegszeiten. Heut. *Der L. hed 's Tach g'no^n^,* die Sache ist verloren Ap. *Wa^s^ gōt für en L.?* wird gefragt, wenn Jmd unerwartet auf Besuch kommt SchSt. *Er ist z' alle^n^ Lüfte^n^,* leichtfüssig und leichtsinnig Aa. Vgl. *holle-ho. L.* = Wind i. S. v. Kunde B. ‚Du kannst dir wol einbilden, wie es gehen möchte, und wirst anfangen L. davon haben, dass dein Landtag auf morgen bestimmet.‘ Mey. 1694. ‚Der römische Kaiser warf ein Aug auf die Helvetier und hätte sie gern under das Joch gehabt; als sie nun hievon L. bekamen, giengen sie wohl an keine Feldarbeit ohne Gewehr.‘ Schweiz. Kriegsrecht 1704. Ein (böser) *L.,* ein der Gesundheit schädlicher Einfluss. Von Menschen und Tieren, die ohne ersichtlichen Grund erkranken, geschwollen werden oder sterben, spricht man die Vermutung aus, sie seien *in e^n^ (böse^n^) L. cho^n^* B; S; Syn. *Wind. De^r^ bös L.,* spec., Milzkrankheit bei Pferden und Rindvieh. Vgl. *Chrüz-L.* Bauchwind Aa. *Er het eke^n^ L.* — 3. freie Bewegung, Spielraum, Erleichterung. Vgl. Gr. WB. VI 1243. 1247. *L. übercho^n^* Aa. *Eim L. mache^n^,* Einen aus der Verlegenheit ziehen. Sulger. ‚Dann sy kein andre stross l. [Ausweg] hatten; sy wären all erwürgt worden.‘ 1528, Bs Chr. ‚L. und platz machen.‘ 1530, Absch. ‚Sy hand dickermals l. hinweg ze gon gehebt, aber sie wollten und erwelten mê ze sterben dann ze leben.‘ Sicher 1531. ‚Und sy der handel bedunken wellti inen zuo schwer syn, dass ir im wider l. wettind lassen an syn gewarsami (ze kommen).‘ 1531, Strickl. ‚Damit den V orten mê lufts wurde.‘ Bull.

1572. ‚Die Statt Rottweil wollte Die vom schwäbischen Bunde angreifen, dass die Eidg'nossen so viel mehr Lufts hetten.' Grasser 1625. ‚Haben widerum frischen L., dapfer fortzusündigen.' Müll. 1673. S. noch *Landes-Art* Bd I 475. Raum für neue Nahrung, in der RA.: *L. han*, Hunger haben G. — 4. typisch für das Leere, Leichte, Unbedeutende. Vgl. Gr. WB. VI 1245 und ‚Wind.' *Eim L. sīn*, gleichgültig sein Th; Z. *In d' L. reden*, ohne Erfolg. Sulger. ‚Ich sich [sehe], dass es l. ist.' Zwingli. ‚Ich fichten also, nit als der in den l. schlecht.' 1530, I. Cor. ‚Alls nun l.' Sicher 1531. ‚Von denen, so irer ordensg'lüpten vergessen und mönchenstand in den l. geschlagen hattend.' Vad. I 344; ähnlich II 351. ‚Was ich dir sagen, das schlohst in'n l.' Haberer 1562. ‚Die Propheten reden in L.' Müll. 1665. ‚Er fichtet mit dem L., bemühet sich vergeben.' Mey. 1692. ‚Saget, ist mein Wunsch und Bätten bishin in den L. verstreuet?' Toggenburgerkrieg. — 5. *bim L.!* Beteurung. Stutz. — 6. m., Akt des Hebens = *Lupf* B oHa.

Über das doppelte oder schwankende Geschlecht des W. im Allg. s. Gr. WB. 6, 1237. Mhd. meist m., selten f., in unserer Spr. seit dem XVI. vorherrschend m. und zwar meist ohne Unterschied zw. Bed. 1 und 2; Fälle des Fem. in Bed. 1 kommen seit dem XVII. vor; z. B.: ‚Da im Niederland böse L. und Sucht grassieren soll.' 1626, Absch. ‚Was vor Krankheiten entstehen von der L.' JJScheuchz. 1699. Schwankung des Geschl. z. B. bei Sererhard 1742: ‚ihren eigenen Luft' und ‚solche erregte Luft.' Denzler 1677 gibt nur noch m., 1716 auch f. Von der heutigen Spr. wird m. und f. ohne Unterschied der Bedd. ausdrücklich bezeugt für Ndw, m. in beiden Bedd. für GrPr.; ZO. Selten ist das Masc. für Bed. 1 FO.; und umgek. das Fem. für 2 Ap; S. — ‚Der böse L.' beruht auf dem alten Glauben, dass Krankheiten den Menschen und Tieren von Winden, bzw. von elbischen Wesen, angehaucht werden. — Bedd. 3–6 haben gegenüber 1 u. 2 Das gemein, dass an die Stelle der urspr. Naturbedeutung dort eine rein bildliche getreten ist. Bed. 5 ist parallel den Ausdrücken *Donner, Hagel* u. a., deren Gebrauch als Beteurung auf ihre urspr. Bed. göttlicher Naturmächte zurückweist. Bei 6 ist fraglich, ob nur eine lautliche Verwechslung mit *Lupf* anzunehmen ist oder sachliche Zugehörigkeit zu 1 b; das Vb *lüften*, das auch mit *lüpfen*, heben, syn. gebraucht wird und dann ohne Zweifel von *Luft* 1 b abgeleitet ist, spricht für die letztere Auffassung.

Ober-Luft: 1. Ostwind Ap (am Säntis); Sch; Th. Wenn dieser Wind am Abend geht, gibt es am Morgen Regen. Sulger. — 2. Westwind BBielersee, Huttw.; S. *Oberlufts*, adv., auf der Westseite. *Bi sëlber Flue dört o.* Schild.

Allen-Lüften: Ortsn. B. Vgl. *Luft 2*. Syn. *Allen-Winden*.

Emmen-Luft: Wind, der von der Emme her weht BBgd.

Under-: 1. Westwind L; GRag.; Sch; Th. Vgl. *es wäit unnen ufen*. Sulger. — 2. Nordwind Ap; Gr UVatz.

Ort-: Nordwind ThSteckb. Seitenwind gegen Norden. Sulger.

Usser-: Ostwind Ap; GT., für welche Gegenden das östlich gelegene Rheintal das Land ‚draussen' ist.

Oster-: Ostwind Ap. — So auch mhd.

Vor-: der beginnende Wind, der den Wasserspiegel nur leicht kräuselt ThHorn.

Vorder-: Ostwind Ap; GT. (in Wildhaus auch Nordostwind).

Viertel-: Verhärtung, Geschwulst am Euter des Rindviehs S.

Flüeh-: = *Fön* (Bd I 843) BE. ‚Es war nicht der Bysluft, sondern der Fl.' Gotth. ‚Föhn oder Fl.' ebd.

Gäu-: Nordwind ApH.

Gegen- Ap, *Geget-* f. GrV., ObS.: Gegenwind.

Das *t* wahrsch. = dem *d* in nhd. ‚Gegend', erst später angeschoben an *n*.

Gletscher-: der kühle Luftzug von einem Gletscher her (Hirtenspr.). Kohl. Vgl. *Gl.-Bisen*.

Hinder-: Westwind Ap; GT. (in Wildh. auch Nordwestwind), in welchen Gegenden der westlich von der Sitter gelegene Landstrich mit ‚hinten' bezeichnet wird.

Heiter-: ein Wind, der aufhellt, in BHk., Si.; L; W der Nord-, bzw. der Nordost-, Nordwestwind, in FMu. der Südostwind.

Chrüz- m.: Milzkrankheit bei Pferden und beim Rindvieh. Vgl. *böser L.* unter *Luft 2*.

Land-: Talwind im Unterschied v. *Oberwind* GrPr.

Berg-: Nordwestwind BBielersee.

Frîberg-: Föhn BSi.

Bîs- m. und f.: Nordost- und Nordwind B; Z. Auch *Bîsen*.

Bregenzer-: Südostwind ThHorn.

Bränten-: Nordwind, der Nebelwolken *(Bränten)* bringt GrD., Pr.

Brüttelen- f.: übelriechende Zimmerluft Bs.

Rëgen-: Westwind Ap; B; Sch; Th; Ndw.

Sudel-: Wind, der *Sudel* bringt Th.

Summer-: sommerliche Luft. ‚Der Baum kumpt zerëcht vom s., arbor aestiva recreatur aura.' Mal.

Sunder-: Südwind Ap. — Mhd. *sunder*, Süd.

Sêw-: Ostwind Ap.

Schôn-: helles Wetter bringender Wind BHk. — *Schônen*, schön werden.

Schnêw-: Schnee bringender Wind Ap; Th; Z.

Schwaben-: Nordwind SchSchl.

Stein *Stê-*: Südwestwind Ap (vom Alpstein her).

Sturm-: Sturmwind. ‚Anno 1674: Ein St. den Gloggenturn abgeworfen.' Z Anz. 1888.

Stutz-: Südwind Sch (Pilger 1884, 40).

Durch-, bzw. *Dürch-*: Zugluft Aa; Bs; B; PAl.; Sch; ZKn. Syn. *Durch-Zug*. — durch-luften: 1. intr., Luftzug machen ZW. *„Es durchluftet,* der Wind streicht durch." — 2. tr., einen Raum lüften; auch mit Bez. auf einen Menschen, dem der Luftzug durch die Kleider fährt (Syn. *ver-blasen)* Z.

Wasser-: Luftzug, dadurch bewirkt, dass Luft durch Wasserdruck comprimiert wird. ‚Allda ist eine Schmitte, in welcher die Schmidt-Ess alleinig durch Wasserluft ohne ein Blasbalg sattsam geheizet wird; ja so copiose dringt er von aussen durch einen Teuchel in die Schmidte hinein, dass zwei Schmidt-Feur zugleich durch denselben können geheizet werden.' NSererhard 1742.

Wetter-: (Süd-)Westwind, Regenwind BE., Hk., Si.

luften: 1. unpers. *Es luftet*, es geht (ein mehr oder weniger starker) Wind B; Gl; Gr; Sch; S; Th. Syn. *blästen*. — 2. a) Luft machen i. S. v. „fächern B." — b) Luft zuführen, z. B. einem Treibbeet durch Öffnen der Fenster. ‚Ihnen [den Artischoken] l. bei warmem Wetter.' Sulzer 1772. — 3. lüften, z. B. Bettstücke auf dem Estrich, ein Zimmer oder in einem Zimmer Th; Z. — 4. wittern (Jägerspr.) Z.

ab-: herunterwehen. *I^ch^ törf iez nüd ume^n^luege^n^, sust tuet-mer de^r^ Wind de^n^ Huet a.* OSTSCHWEIZ.

er-: 1. tr., lüften i. S. v. der freien Luft aussetzen. S. noch *erluftigen.* ‚Man muss das Pelzwerk lang in einem durchziehenden Gemach in der Höhe e.' JHLAV. 1668. ‚Die Wohnungen sind öfters zu e.' Bs Mand. 1771. ‚Der junge Aufwuchs und die verbannten Waldungen sollen gesäuberet und erluftet werden [durch Pläntern].' Bs Waldordn. 1781. — 2. intr., der Luft ausgesetzt sein. ‚Die Zwieblen, so Schüppen haben, nicht über 8 Tage e. lassen.' JCSULZER 1772.

ver-: 1. tr. a) lüften, dem Wind aussetzen AP; Bs; SCH; Z. — b) wegtragen, vom Wind BSi. — 2. refl. a) sich im Winde verziehen, gleichsam in Wind aufgehen. *D's Wetter tuet si^ch^ v., es chunnt nüd cho^n^ regne^n^* GA. — b) sich durch Luftschöpfen erquicken AP. — 3. intr. = *er-l. 2* AA; GA.; TH. *D' Stube^n^ offe^n^ lā^n^, dass si v. chönn. V. lā^n^* AP; Z.

Lufter m.: Fächer AA; B; „GT.; Z." Syn. *Wäjer, Winder.* Vgl. *luften 2.*

„(g^e^-)lufterig: 1. dem Zutritt der freien Luft offen, von Wohnräumen. — 2. locker, porös, von Gebäcken, die gut aufgegangen sind. allg." Syn. *luftig 2.*

Lufti m., Dim. *Liftli:* „Windbeutel"; leichtsinniger, verschwenderischer Mensch Bs. Syn. *Lüftling. Für die Huslige^n^ wie für d' L., wo 's in der Welt gi^b^t.* BREITENST. *Der jung L. und der alt L.,* zwei seiner Zeit bekannte Personen in BsStdt. FEIERABEND.

Luftibus Bs; SCH; Z, *Luftikus* TH = dem Vor.
Die erstere Form viell. aus ‚in luftibus' makaronischer Spr.; vgl. *Floribus* (Bd I 1206); ‚Luftikus' nach Anal. lateinischer Adjektivbildungen; vgl. *Lustikus.*

luftig: 1. windig, vom Wetter BSi. — 2. = *lufterig 2* Bs; GRD.; SCHSt.; TH; Z. — 3. nicht fest gebaut; leicht, von Kleidern UwE. — 4. „flüchtig, schnell und leicht wie Luft; flatterhaft," leichtfertig, -sinnig Bs; B; UwE.; ZO. *Er ist geng e^n^ liechts, luftigs Bürschli g'si^n^.*

er-luftige^n^ = *er-luften.* ‚[Bei Verdacht von Einschleppung ansteckender Krankheit] sollen die Personen 50 Tage lang auf der Gränze Quarantäne halten und sich beräuchern und e. lassen.' 1720, ABSCH. — Erweiterung von *er-luften.*

Luftigi f.: leichtes Wesen, als Eigenschaft einer Person B (Gotth.).

lüftele^n^: 1. „nach Luft riechen, von Dingen, die ihr ausgesetzt waren, z. B. Brot, Leinenzeug L; SCHW." — 2. leise wehen, vom Wind L (Ineichen).

lüfte^n^ (bzw. *-i-*): 1. a) = *luften 3,* z. B. eine Stube BSi. — b) gelinde wehen L (Ineichen). — 2. (auf-) heben BöO.; GRV.; W. Syn. *büren.* Vgl. *Luft 6.*
Mhd. i. S. v. 2 (wie auch nhd. Gr. WB. VI 1260, neben 1 a. ebd. 1249). Etymologische Verwandtschaft von *lüften 2* mit dem syn. *lupfen, lüpfen* wird von Gr. WB. VI 1310 abgewiesen.

ab-: 1. abheben. *I^ch^ han es pāren* [einigen Heuschochen] *e^n^ chlin d' Chappe^n^ abg'lüftet* BR. — 2. abfordern, Jmdm Etw. BMeir. — 2 wohl urspr. oben wegnehmen.

ûf-: aufheben BBe.; PP. — Uf-lüftung: ‚Hebung', ökonomische Besserstellung. ‚Aufl. der Ämter.' 1731, B Verordn., Verbesserung der minderbesoldeten Vogteistellen auf Kosten der reicher besoldeten, um den Zudrang zu den Letztern zu dämpfen; seit der sog. Loosordnung.

er-lüfte^n^: = *lüften 1 a,* z. B. die Speisezimmer. SPYRI, Waisenh. — Uf-erlüfti, -i^n^g f.: zeitweilige Erholung, Erleichterung eines Kranken B. Syn. *Uflüftigi.* Vgl. auch *Libering* Sp. 983.

„lüfterle^n^: locker machen LE. — uf-: auflockern, z. B. Betten, Federn. ebd."

Lüftete^n^ f.: Durchlüftung, -suchung B.

lüftig: 1. flink, leichtfüssig B; „VO; SCH;" S. ‚Eisin hat auch einen Andern, der ihr besser gefällt als Hans, der nicht e^n^ Lüftige^r^ ist und gut tanzen kann.' GOTTH. — 2. lustig, zu lustigem Leben, losen Streichen geneigt; leichtsinnig, den Freuden nachjagend B; VO; „SCH." *Er duecht mi^ch^ wol junge^r^ und gar so l.* GOTTH. *Da ist 's liftig zueg'gange^n^ a^n^ dëm Fasnachtabe^n^d* NDW. — 3. luftig, von einem Raum. ‚Zu Ende Octobers bringt man sie in eine lüftige Kammer.' JCSULZ. 1772.

hell-: 1. vom Wetter, wenn ein Wind den Himmel säubert SCHSt. — 2. lustig, munter AP.

warm-. *Es ist vom Fön noche^n^ w.* SCHWE.

Uflüftigi f.: = *Uferlüfti* B (Zyro).

Lüftli^n^g m.: Windbeutel. SULGER. Syn. *Lufti.*

Lëfze^n^ B; SCH; SCHW; S, *Lëfzge^n^ I* AAF., Fri.; Bs; B; S; Uw; Z — f., „*Lëfzg* m. W"; dazu das Coll. *G'lëfzg* n. SCHW: 1. Lippe, von Menschen und Tieren, doch mit Bez. auf Erstere immer mehr in verächtlichem Sinne. aaOO. *Do het der Pfarrer au^ch^ müesse^n^ uf d' Lefze^n^ bīsse^n^, süst wär im 's Lache^n^ cho^n^.* BWYSS 1863. *Si hed ere^n^* [sich] *müesse^n^ i^n^ d' Lëfzge^n^ bīsse^n^* AAWohl. *Eim uf d's G'lëfzg ine^n^ schlō^n^,* auf das Maul Eins versetzen SCHW. ‚Brueder Claus wäre verzert bis an syn hut und syn wangen ganz dünn und syn lefzen fast zerschrunden.' 1489, L Staatsarch. ‚Hat an obern läfts ein warzen.' 1550, Z Staatsarch. ‚Dass wir dem Herren nit nun mit dem mund und läfzen nahen.' GUALTH. 1559. ‚Dass es ein obern läfzen habe, der weit fürhange.' TIERB. 1563. ‚Versabatur mihi in labris primoribus, lüff mir ze vorderst in den läfzen oder im maul umb.' FRIS. ‚Er liess im die Lefzen des Munds abhowen.' RÜEGER 1606. ‚Die Spält oder Schrunden der Lefzgen.' JJNÜSCHELER 1608. ‚Etliche [Hexen] hatten es [das Zeichen, ‚An-Mal' des Satans] zwischen den Lefzen, etliche unter den Augbrawen.' 1651, Bs Beitr. ‚Rüegg hat aus falscher Lefzen geschrieben.' AN RÜEGG 1676. ‚Brochus, Hangmaul, dem die underen Lefzen weit hinaus gehen.' DENZL. 1677; 1716. In einem alten Weihnachtslied (v. Ägeri) heisst es vom Christuskind: ‚Dein Lefzen haben ihre Lust dort an der reinen Brust.' ‚Sollt gleichsam eine halbe Divination in den Lefzen des Richters sein.' JCESCHER 1723. — 2. a) Rand einer Wunde SCHW. ‚Committere plagae oras suturis, die läfzen von einer wunden widerumb zuosammen heften.' FRIS. ‚Dass die Lefzen hindersich weichen und einstrupfen.' FWÜRZ 1634. Vgl.: ‚Orae vulneris, die bort an einer wunden, die grad sind wie die läfzen.' FRIS.; MAL. — b) lippenartige Kerbe in Pflanzenblättern SCHW.

Mhd. *lefs, lefse* m. und f.; im Übrigen s. betr. Formen und Geschlecht Gr. WB. VI 516. *z* für *s* kommt schon im Ahd. ein Mal vor, bleibt aber lautlich noch zu erklären.

Der Ansatz eines *g* nach *z* nach Anal. von *Blitzg* u. a., wo urspr. Metathese stattfand. Winteler; Paul-Braune, Beitr. XIV 457 ff. S. noch *Läspe*ⁿ.

Mûl-Lefzgeⁿ AaLeer.

Der scheinbare Pleonasmus dieser Bildung erklärt sich wohl daraus, dass *Lefze*ⁿ ja auch von Einschnitten gebraucht wurde.

Lëfzgeⁿ II: Lektion B (Gotth.). — *F* eingeschoben durch Einmischung von *Lëfzge*ⁿ *I*.

Lag, leg, lig, log, lug.

Läg II f.: 1. abstr. = nhd. Lage GrChur; Th; Z. — 2. konkr. a) Vertiefung, Einschnitt, z. B. einer Unterlage, in der ein Tragbalken oder eine Kurbelstange ruht LG.; Th; Z. Dim. *Lögli. Die alt L.*, das alte Bachbett. 1790, AaKirchd. — b) „Lade, Kasse, z. B. Kirchenlag VO."; Ndw. — c) Schicht von beliebigem Material Th; Z. — d) *Lageli*, Treppenabsatz, Flur PAl.

Th hat für Bed. 1 nicht die Ausspr. des alten *ā*, ein Beweis für die Entlehnung dieser Bed. übh. aus der Schriftspr. Für 2 a kann viell. Mischung mit *L. I* (Sp. 998) angenommen werden. 2 b wohl aus *Lad* mit Anlehnung an (nieder)legen.

Ab-: konkr., Depot z. B. A. für eine Bleiche, Zeitung; Postablage. allg.

Uf-: 1. f., Teil der Drehbank, zwischen welchen u. den *Ritstock* der zu drechselnde Gegenstand aufgelegt und eingespannt wird Aa. Syn. *Superfix*. — 2. aufgelegte Taxe, Gebühr, entsprechend frz. *impôt*. a) **m.** i. S. v. *Stand-Gëld*; s. d. und *chüblen 6*. ‚Das Eigenwies zu Ibach wird als Heukuhallmeind von den Kirchgangsgenossen benutzt; der Auflag fällt in die Gemeindskorporationskasse.' v. Euw 1867. ‚Der Viehauflag bezieht der Genossenverwalter.' ebd. ‚Für die Ziegen muss für die Benutzung der Weide eine gewisse Taxe (*Üflag*, im Engadin ‚erbati') erlegt werden.' Fankhaus. 1887. ‚Wie dann nun ein Zyt lang allen G'meinmerchtgüotern einen bewüssten Tax und Zins nach jedes Ertragenheit ufgelegt worden, und nun die Zyt, wie lang sölcher U. weren sölle, fürüber.' 1608/1626, SchwLB. — b) Steuer, Abgabe übh. Z. ‚Solcher Unfug betr. das Münzwesen ist für ein heimliche Schatzung und U. zu halten.' Z Münzmand. 1620. ‚Z hat eine allgemeine Guetsuflag eingeführt, dass Jeder von jedem 1000 fl. einen Gulden Steuer geben müsse.' 1639, Absch.; s. *Angster-Gelt*. ‚Wann sie etwann Steur anlegen [werde von ihm] ein Duggaten U. geforderet.' 1701, Z Staats-Archiv. ‚Sollte das Almuesen nicht klecken, werden sie einen Auflag unter ihren Gemeinds- oder Kilchgenossen machen.' 1718, Seg. RG. ‚Gegen Erlegung des Auflags, so von 3 Pündten auf jedes Amt taxiert.' 1718, Gr Gesetze. In SchwMuo. bestand i. J. 1735 die Auflage, aus welcher das Schussgeld für einen erlegten Bären bestritten wurde, aus 1 Schilling 3 Angster auf jedes Rinderhaupt im ganzen Lande und 4 Angstern von jedem Stück Schmalvieh. Feierabend 1873, 216. ‚1778 waren 5079 auflagsfähige [steuerpflichtige] Männer im Land Gl.' Steinm. 1802. ‚Eine der beträchtlichsten Einnahmen des Kts Schw bildete der Ämterauflag, welchen die von der Landsgemeinde gewählten Beamten und Landvögte zu bezahlen hatten.' Steinauer 1861. — c) f. Vorwurf, Anschuldigung; Syn. *Zue-L.* ‚Ein unwarhafte U. unserer Widerwärtigen.' Rüeger 1606. ‚Sich alles Verleumbdens u. falscher Auflagen enthalten.' 1637, BsRq. ‚Diss [dass die Reformierten die h. Jungfrau Maria lästern] seie eine unertragenliche Aufl.' JJHott. 1666.

In den Abschieden der Pl. ‚Aufläg.' Was der in einem Z Haushaltungsbuch von 1828 wiederkehrende Ausgabeposten: ‚Auflag auf Brod 6 β' zu besagen habe, lässt sich nicht mehr ermitteln. Das m. Geschl. wie auch bei *Anlag* viell. durch eines der syn. *Tax, Schnitz, Brūch* bewirkt.

Um-: = *Üflag 2*. Vgl. *Um-Gelt*. ‚Ungewidmete, den Auf- und Umlagen unterworfene Güter.' GNeuj. 1893. ‚Da die Baukosten durch eine Umlage nach Vermögenssteuer gedeckt werden mussten.' ebd.

Die *Uflag* wird dem Einzelnen aufgelegt, die *Umlag* im ganzen Kreis der Pflichtigen herum verteilt; vgl. *Verleger*.

Aⁿ-: 1. Steuer, Abgabe, bes. Gemeindesteuer B; L; G; Z. *Früehner hät-me*ⁿ *kei*ⁿ *Stür g'ha*ⁿ *als d' Landjegera*ⁿ*lag* ZZoll., d. h. die letztere bildete die einzige Staatssteuer. ‚Ein gemeine Anlag auf Geistliche und Weltliche erkannt.' Wurstisen. ‚Die Schulmeister sollend us dem Fürschutz des Kilchenguots oder us gemeiner Stür und A. von jeder Gmeind mit ehrlicher Besoldung erhalten werden.' BMand. 1628. ‚Von denen immerwärenden A-en, Contributionen, die man erlegen muss.' FWyss 1673. ‚Solche [Geldmittel] dann herzuschiessen, wurd ein A. gemacht, musst mancher Seckel büssen, bis man es z'sammenbracht.' 1712, Lied. Zur Tragung der Kosten für Sanitätsmassregeln an der Grenze sollen auch die Klöster ‚in die Anläg' gezogen werden. 1715, Absch. ‚A. 1788 hatte GWattwyl 1 Gulden vom 100 Gemeindesteuer zu entrichten, lt dem in der Kirche verlesenen A.' UBrägger 1788. — 2. wie nhd., Begabung; Neigung, Disposition. allg. *Er häd A-e*ⁿ *zum Tickwerden.* — 3. angelegtes, bes. dem See abgewonnenes Land ZS.; kleine Gartenanlage Aa. — Als Masc. braucht das W. auch Cysat in Bed. 2 u. Schatzmann, Alp.

Alp-A.: die Steuer, die zur Bestreitung der allgemeinen Alpkosten von sämmtlichen ‚Anteilern' bezogen wird. ‚Die Alpgenossen bestimmen den jährlichen A. zu Bestreitung der Ausgaben.' Alpenw. 1860.

Armeⁿ-A.: Auflage zur Bestreitung der Armenunterstützung Z. ‚Die Armenanlag soll von allen Gemeindsgenossen zu 2 Batzen von der Jucharten ihres besitzenden Landes jährlich bezalt werden; Jene, welche Gülten besitzen, von jedem 1000 Pfd jährlich 5 Batzen.' 1781, BUtzistorf.

veranlageⁿ: besteuern Z. *Er ist starch vera*ⁿ*laget* Z.

„Iⁿ- f.: Gegenrechnung, Klage, Einsprache. *D' I. mache*ⁿ Gr; W." — Wahrscheinlich = dem jetzigen ‚Rechtsvorschlag.'

Er-: Erlegung, Bezahlung. ‚Die Mitnemmung ihrer Güteren auf E. des Abzugs-Gelts.' BMand. 1711. ‚Auf E. der Atzungsköstén.' Friedensinstrum. 1712.

Us-: Ausschuss, Auswahl. ‚Fürterhin sollen die Auslagen von den Ehrenzünften erstens fürgenommen und fronfastenlich continuiert werden, besagte Zünft aber in ihre Auslagen keine Officierer, auch keine zu den Stücken Ausgelegte nehmen, zumahlen allein gesunde und starke Personen auslegen.' Bs Feuerordn. 1681.

Ver-: 1. das Herumliegen vieler Gegenstände, insofern sie viel Platz beanspruchen; Unordnung Bs; G; Th; Z. *En V. mache*ⁿ, Gegenstände anspruchsvoll auslegen u. ausbreiten. — 2. Kosten, Unkosten. ‚Wann dem verköufer umb syn usstand [ausstehende Forderung auf ein verkauftes Gut] v., kösten und schaden wol mag vergolten werden.' 1597, Amtsr. Malters. ‚In V. u. Kosten ihres Gottshuses.' RCysat. — 3. *Du hesch-es am wenigste*ⁿ *im V., di*ᶜʰ *füre*ⁿ *z'stelle*ⁿ, es steht dir am übelsten an. B Hink. B. 1868.

Vor-: dasjenige Stück des Daches, welches an der Giebelseite über die Wand des Gebäudes hinausragt (während für die Langseite ‚Vordach' der technische Ausdruck ist) ZW. ‚Fürl. an demselben tor machen.' Z Bonst. Offn.

Hinder- f.: Faustpfand B; Gl; Th; Z; in ä. Spr. anvertrautes Gut übh. ‚Der h., das hinder einen gelegt ist oder einem zue gehalten 'gëben, depositum.' Mal. ‚Den H. getreulich sollt verwalten, garde le depost.' AStettler 1642. ‚Die Kinder als eine teure H.' Spyri, Wais. ‚Wer mit Salz handelt, soll der Obrigkeit den ordentlichen H. geben, ein Landmann 10 Mäss, ein Fremder 20 Mäss.' 1675, U. ‚6—700 fl. gegen gute Schuldbriefe sichere H.' 1787, Z Donstagsbl. Bei Gotth. auch in weiterem S. von Ersparniss, Barschaft: ‚Es bravs Mönsch mit einer guten H.'

Nider-: 1. das Niederliegen; Niederlegen. a) ‚Meinen gang u. mein n. ordnest du.' 1531/48, Psalm; dafür 1667: ‚Ligen.' Ein Reglement wegen ‚des Einschlaufs der Dirnen und der Kindsniderlagen' im Amt Tscherliz wird gut geheissen. 1717, Absch. Auch von Einkehr: ‚Die starke N. der Reisenden, die zu Puschlav ist, da manche Nacht etlich hundert Pferd und Ochsen pernoctieren, tragen [den Puschlavern] ein Namhaftes ein.' NSererhard 1742. ‚Bivio muss ästimiert werden wegen der ziemlich grossen N. der Durchreisenden an diesem Ort.' ebd. — b) ‚Der 9. Sonntag vor Ostern heisset in den uralten Calendern des Alleluja N., da man in dieser Zeit weder das Alleluja noch andere Loblieder zu singen pflegte.' v. Moos 1775. — 2. Unterkunft. ‚Welcher ein studiosus ist, findt allwëgen by g'lerten lüten hilf und n.' 1548, ThZwinger. — 3. Fall, Niederlage. ‚Durch sölich mittel ires niderlags und verlurstes.' 1527, Absch. ‚Irs niderlags und verlursts widerumb zuokommen und ir siglose widerbringen.' ebd. ‚N., ein vile erschlagner leuten, strages, clades. Ein grosser n. der wälden, ein grosser fal, so die böum niderfallend, nemorum strages.' Fris.; Mal. ‚Den N., so wohl der Häuser als Bäumen, welchen die Lauwelen verursachet.' GKönig 1693.

Als Masc. noch bei Sebast. 1730. Dieses Geschl. wohl nach ‚Verlust' oder ‚Fall.'

Bett-: das zu Bette Liegen. ‚Buess um ein bluetruns one g'far, lamtag noch b. 2 Kronen.' 1588, Absch.

Zusammen-: das Zusammenlegen, Einsammeln; Sammlung. ‚Ehrliche Leut ordnen, welche die Z. [des Almosens] empfahen und wochentlich den Armen austeilen sollen.' B Bettlerordn. 1690. Syn. *Z.-Schutz.*

Wider-: 1. Widerlegung. ‚Zu W. etlicher Einbildungen unter den Untertanen.' 1600, L Rq. Auch 1631, Absch. ‚Petrus hat dise Spötter von Mund offentlich widerlegt; die W. ist begriffen in abgelesnen Worten.' FWyss 1650. — 2. Wiedererstattung. ‚Mit w., renten und gülten.' Vad. Spez., Gegenvermächtniss = *Wider-Fall 3* S; vgl. *wider-legen.* — verwiderlagen: versichern. ‚Das Weiberguet versichern und v.' 1756, Schw Rq.

Zue-: = *Uflag 2 c.* „Ehrverletzende Behauptung (Kanzleispr.) Zg;" Z. ‚Ich sag, dass dies ein falsche z. an die predikanten seie.' 1596, Zellw., Urk. ‚Über uns usgossne Zuelagen anstatt schuldiger Dankbarkeit.' 1640, Schw LB. ‚Der durch ein Z. falsch mich schandlich klaget an.' AStettler 1642. S. noch *unglich* Bd II 598.

läg *lē²g* Aa; Bs; B; L; Schw („Muo. auch *-e-*"); Uw; W (*ē¹* Lö.); Z, *lägg* B; Z tw., *lägen* BO. tw.: liegend, sanft geneigt, fast eben, flach, von Dächern, Treppen; Gras, Getreide (am Boden liegend). *Es gat l. furt,* der Weg geht ziemlich horizontal vorwärts. *Läger Chlē. En liederlicher Bur het kei*ⁿ *l. Chorn. 's wird kein Būr en Lump, wo lägi Frucht het.* Sulger (denn nur ährenschweres Getreide legt sich zu Boden). *E*ⁿ *lägener Gletscher* BO. ‚Leeg, nider, humilis, summissus.' Red. 1662.

Unser Adj., mhd. *laege,* flach, setzt einen Stamm *lāgja* voraus, aus dessen *j* sich auch *gg* erklärt, vgl. *ein-äug* Bd I 139.

ab-: 1. sanft abgedacht, geneigt Gl; Th. Syn. *abheldig.* ‚Wann das Ort etwas gegen der Sonnen haldet und die Gärten etwas a. und reinecht sind.' Rhagor. — 2. mutwillig GO.

aⁿ-: 1. sanft ansteigend, bes. vom Terrain Ap; VO.; Gl; Gr; G; Th; Z. ‚Die anlägenen Gegenden.' NSererhard 1742. — 2. „dem Leibe gut anliegend, von Kleidern." — Dazu das Subst. Aⁿ-lägi f.: sanfte Steigung oder Abdachung Ap; Z. *I*ⁿ *der A. gā*ⁿ, in schiefer Richtung an einem Abhange in die Höhe steigen Z.

„sattel-: in der Mitte abwärts eingebogen, von leblosen, länglichen Körpern; wegen der Ähnlichkeit mit einem eingebogenen Tierrücken Schw; Zg."

Läg f.: schiefe Ebene BSa.; ‚planities parumper declivis.' Id. B.

Gᵉ-läg n.: die Eier, die ein Vogel auf ein Mal legt. ‚Einen Vogel sammt seinem G. bekommen.' Jägerausdr.

Lägeⁿ „*Lēgen* AaZ.", Läggeⁿ f. Aa; BO; Sch Schl.; ZDättl., Rafz, m. AaZein.: Stelle in einem Acker, wo das Getreide entweder durch Regen und Wind oder vom Gewicht der Ähren zu Boden gedrückt ist. Ähnlich von schwerem, üppigem Gras in der Wiese; auch von Hanf. *I*ᶜʰ *ha*ⁿ *schöne*ⁿ *Chornlägge*ⁿ, *do gi*ᵇ*t 's-mer Frucht. Hür gi*ᵇ*t 's nit vil Heu, 's het kei*ⁿ *rechte*ⁿ *L. uf de*ⁿ *Matte*ⁿ AaZein.; vgl. *Läggeⁿ-Frucht* Bd I 1273.

lägeⁿ. *Es läget,* das Terrain wird flacher, weniger steil Obw.

lägend GrD., Nuf.; PAl., *-et* U: flach liegend, eben. *D'r ganz Ziri*ᶜʰ*sē gäb e*ⁿ *schēni läge*ⁿ*di Matte*ⁿ U. Davon das Subst. die *Lägendi,* ebenes Land, Ebene Gr; P. *Das Guet ist in der L.,* diese Wiese liegt in der Talebene.

an-: = *an-läg 1* GrCalfr., D., Pr. *A., haldig, stotzig* bilden eine Klimax. ‚Säyes ist ein schöner, fruchtbarer Berg; allda wird man die schönste, anlägende, glatte, fette Güter sehen, aber die anligende Berge sind nicht lieblich, sondern rauch und gäch.' Sererh. 1742. — An-lägendi f.: schiefe Ebene, Abhang von mässiger Senkung. ebd. *Wīss b'leid* [belegt] *hend sch'* [die Hagelkörner] *d' A., usg'füllt teuf Tolle*ⁿ GrSchiers (Schwzd.).

Lägi f.: 1. ebene, flache Lage. *In der L.*, eben hin WLö. — 2. *ette a L.*, eine Strecke, Weile GrD. — 3. Lage, Schicht, z. B. Obst AaBb. Vgl. *Legi.* — 4. bes. als Pl. *Lägene*ⁿ, Stellen von darniederliegendem Getreide in einem Acker Aa; Sulger. Syn. *Läggen.*

Lägni *Läggni* f.: Fläche, Plateau, z. B. auf der Höhe eines Berges U.

Lägsami f.: Lage. ,Zu wöllichem ort die brief der l. nach geschickt werdint, es gange andern orten vor oder nach, das doch dasselbig ort siglen sölle.' 1515, Absch.

Lagäutschi: Strolch, nichtsnutziger Kerl Z (Spillm.).

Zu *Lag(g)eu* = Lakai, mit aus dem Romanischen stammendem pejorativem *tsch*. Es ist vorauszusetzen ein Vb *lagäutschen*, dies von *Lagäutsch.*

Lägel n. BO.; FJ.; Uw; U; W, *Lögel* m. u. n. Bs, f. Bs (Spreng); SThierst., n. AaFri.; BSi.; L, *Lögele*ⁿ f. Sch, *Lögele*ⁿ f. GrMal., *Lägele*ⁿ f. Gl; SchSt.; Th Hw., Steckb.; ZRafz, *Lăgel* m. USchäch., *Lăgele*ⁿ f. Ap; GrChur, D., Pr.; G; Th; ZWl., *Lĕ'gel* m. Aa, *Lĕ'gele*ⁿ f. GSa. *(ē)*; oTh; ZBül., S., Tö. — Dim. *Lägelti* BGadm., „*Lägetli* BO.": 1. längliches, im Querschnitt stark elliptisches, kleineres Fass zum Weintransport auf Saumtieren, 30 bis höchstens 50 ,Mass' haltend. Die beiden je auf einer Seite des Lasttieres befestigten Fässchen bildeten zs. den ,Saum.' Daher L. auch als Massangabe = ½ Saum BHa., Si.; F; Gl; Gr; L; GRh., T.; Uw; U; W. *E*ⁿ *Lögele*ⁿ *Wi*ⁿ *und e*ⁿ *Here*ⁿ*tisch isch gli*ᶜʰ *ūs* GrMal. ,Eltern von männlichen Zwillingen erhielten ein L. Wein oder später 40 Pfd von den Regierungen.' Obw Volksfr. 1881. In der ä. Spr. bisweilen auch kleinere Tonne übh. im Gegs. zum ,Fass.' ,Weltschen wyn, den man in legelen herbringt.' G Hdschr. ,Die zunft zum bären [Bs] schankt anno 1503 mynen heren [von Z] 11 legeli mit malfensier.' Edlib. ,218 pfd um schenkwyn in die legellen, so den schützen auf dem schützenplatz geschenkt ward.' 1504, Z Schiessen; diese ,Legel' sowie die ,Brenten' zur Bewirtung der Festgäste, war bunt bemalt und mit dem Z Wappenschild versehen. ,Meine trähen fassest du in deine lägelin.' 1531, Ps.; dafür 1560: ,in deinen Schlauch.' ,Metretes, halt anderthalben omen ongfar, wie ein lagelen. Seria, ein lägel oder ein lang weingeschirr.' Fris.; Mal. ,Ich han do etlich lagel vältlyner wyn; do drink du, als vil du willt; gab mir ein rörlin und fuert mich zu den lagelen.' ThPlatt. 1572. ,Die wulken sind als vil als schleuch, legelen oder fass vollen wassers.' LLav. 1582. ,Zween schlüch mit wyn. Wir sagend legelen.' ebd. 1584. ,Ein halben Saum oder Lägelen Weins, welches vielleicht bringt ohngefahr 128 Pfund.' JRLandenb. 1608. ,Die Wirt sellen schuldig syn, den Wein, so si bei dem Lagel verkauft, anzuezeigen und das Umbgelt gleich wie von deme, so bei der Mass ausgeschenket wurde [zu bezahlen].' 1625, Gfd (U). ,Der Wein wird in die Këller behalten, in Lägelen und Fässern, welche auf Ligerlingen erhöcht sind.' Spleiss 1667. ,Cadus, Weinfass, Legelen.' Denzl. 1677; ,Lögelen.' 1716. ,Von einem Landfass mit Wein 30, von einem Ryffass 15, von einem Lagel 2 Kreuzer Zoll.' 1754, B Zolltarif. ,Ein Ross, so mit Logelen fürüber geht.' XVIII., Bs Zollordn. ,Deine Saufferei, o Zürich, ist unbändig, sint deme bald alle Lägelen bei dir gefüllet sind.' JJUlr. 1733. ,Im Namen und Geleite Gottes sende durch ordinars Schiff eine Lagel Branntwein.' 1779, Obw Frachtschein. Dann Transportfässchen übh. für beliebiges, auch trockenes Material; s. auch die Zss. ,1 lagel mit fischen.' Anf. XV., L. ,Eichi fass, tännin legelen.' 1468, Ap Urk. ,In jeder legele hatt man 16 nüwe und 7 alte ysen.' 1425, AaB. Reisrodel. ,Büchsenbulfer hatten wir zwei lagel voll.' HsSchürpf 1497. ,Ganz legelen mit negel, ouch ysen und bly.' G Hdschr. Zu dem Zug nach Bellenz 1503 schafften die Schaffhauser zwei Saumrosse an, dazu ,zwei verschliessbare legenlen, in denen allerlei proviant [usw.] mitgeführt wurde, nämlich 2 mutt kernen, 1½ mutt haber, schmalz umb brymel zu rösten, salz, häring und böllen.' Harder, Kaufleut. ,Lägele, als ein senflegele, seriola, laguncula, lagenula.' Fris.; Mal. ,Gesalzene Sachen, Schnecken, Schiesspulver, Branntwein, Tabak soll beim Logel, Schnupftabak beim Centner verkauft werden.' 1716, Absch. ,Von 1 Centner Stachel 4 Kreuzer, von einem Lagel Stachel 7 Kr. 1 Vr. Zoll.' 1754, B Zolltarif. Über zwei Kinderspiele 1) *Lägele*ⁿ *tröle*ⁿ GrHe. s. bei *Fass II* Bd I 1048. 2) *L. löse*ⁿ W s. *löse*ⁿ. — 2. grosses, langes Fass zum Führen a) von neuem Wein im Herbste G; Th; ZElgg, O., Tö., Wl. Syn. *Fuer-, Leit-Fass.* — b) von Jauche G; Sch; Th; ZTö., Wl. Syn. *Güllen-Fass.* — 3. Weinbütte, 20—25 ,Mass' haltend, in welcher der Wein zu Berge getragen wird GA. — 4. a) kleines, 1—10 (selten mehr) ,Mass' haltendes, hölzernes Handfässchen, worin in der Heu- und Getreideernte den Arbeitern Getränke gebracht wird AaFri.; BsL.; BoE., O.; SThierst.; oTh; ZRafz. Syn. *Fläschen II 2; Tringgetta. Chüechli in'n Chorb und guete*ⁿ *Wi*ⁿ *i*ⁿ *'s Legeli tue*ⁿ [in der Heuernte]. Schwzd. (oTh). ,Der vogt soll dem [eingefangenen Stück] vich fürgeben ein burdi gert und ein logel mit wasser und ein schindmesser darob.' 1535, AaMumpf Offn. ,Abraham nimmt brot in ein sack und wasser in ein lägel, leit's Agar uf ir achslen und dem knaben das blünderli uf syn hals.' Haberer 1562. ,Reisgschirr, als lägelen, fläschen und dergleichen, auf die strass dienlich, viatorium vas.' Fris.; Mal. ,Sanct Othmars Legel, Amalthea.' Denzl. 1677; 1716. Über ,Otmars Lägelin' s. *Otmar* Bd I 605 und als Nachtrag, dass in der Umgegend von LPilatus, wo in der Kirche von Kriens ein Altar des h. Otmar mit Fässchen als Attribut steht, nur gesagt wird *en Otmer* [*Legeli* sc.]. — b) hölzernes Weingefäss mit Deckel und Schnabel zu gleichem Gebrauch wie bei a Bs (Spreng); ZBül. Syn. *Schenk-Fass* (Bd I 1053); *Sester.* Grosser Weinkrug SchNnk. In: ,Müller und Bäcker sollen ihr Geschirr, Eimer, Lägelen alle 2 Jahr fächten lassen' (Schäfer 1811) scheint ein Mehlzuber gemeint zu sein. — c) übertr., Gewohnheitstrinker AaLind.; Bs (Spreng); vgl. *Dër hät jetz au*ᶜʰ *e*ⁿ *Lägeli,* wenn Einer vom Trinken ein gerötetes Gesicht hat Gl. — d) ,Lägele', Hausname in ZStdt 1796.

Es sind zwei Grundformen zu statuieren, die eine mit *a*, die andere mit *ä* in der Stammsilbe, letztere direkt an das lat. *lägena* sich anschliessend. Zur Dehnung vgl. *Stāfel* von *stăbulum*, ahd. *chrūzi* aus lat. *crŭcem*, zu *l* aus *n* ,Kümmel', aus ,cuminum.' Das männliche Geschlecht ist bewirkt durch die vielen Maskul. auf *-el*, welche Werkzeuge und Geräte bezeichnen (,Kübel, Schlägel, Riegel' etc.), das sächliche durch Anlehnung an das syn. *Fass*. Ausgehend von der römischen ,lagena', welche c. 3⅓ Liter fasste, scheint Bed. 4 die älteste zu sein.

Über-: dem Masse nach eine halbe ‚Lägelen', welche früher bisweilen den Saumpferden ausser den 2 ‚Seitenlägelen' auf den Rücken geladen wurde Gr. Syn. *Halblägelen.* ‚Dass zu gemeinen Jahren alle Tag in die 100 Saum, als viel ein Saumross in zweien Seiten- und under einer Überlägeln tragen mag, überruck geführet u. hinweg gesaumet werde.' Guler 1625. ‚Ist ein jeglicher Saum, was ein Ross in zweien Seitenlägelen und einer Batillen oder kleinern Überlägelen einsmals darvon tragen mag.' Sprecher 1772.

Fuer-: = *Lägel 2 b* ZWthur.

‚Fisch-*Logel:* hölzernes u. gedecktes Gefäss, unten etwas weiter, oben mit einem Schnabel, worin man zu Basel die Sälmlinge zu Markte bringt.' Spreng.

Halb- s. *Über-L.*

Gülleⁿ- Aa; ZSth. = *Lagel 2 b.*

Kafe-Legeleⁿ: leidenschaftlicher Kaffeetrinker AaB.; vgl. *Lagel 4 c.*

Lacheⁿ- ThSteckb. = *Güllen-L.*

Fuermanns-: Weingefäss in Bed. von *Lagel 4 a,* wie es Fuhrleute am oder unter dem Wagen hängend mit sich führen; Syn. *Tringgette. Eⁿ 10-mössigi F.-Logeleⁿ* SchKl. (Postheiri 1873).

Sûr-Legeleⁿ: die L. (4 a), in der Milchessig in die Alp geschafft wird GrPr.

Bᵉschütti-Lägeleⁿ = *Güllen-L.* GrMai.; G.

Schnëggeⁿ-: Fässchen zum Versenden von Schnecken ZO. ‚Kurz vorher wurde beim Küfer eine hinreichende Zahl sogenannter Schneckenlegeln bestellt, Fässchen von etwa einem Fuss Durchmesser und 3 bis 4 Fuss Länge. In diese fasst man die schlafenden Schnecken auf.' JSenn 1888.

Trank *Träuch-Lagel:* Gefäss, welches das Scheidemittel der Milch *(Träuch)* enthält W (Am-Herd 224).

Wiⁿ-: 1. = *Lagel 1* oder *4.* ‚Die weinlägel, seria.' Mal. ‚Die Weinlägelen lieben.' Z Bib. 1707. — 2. = *Lagel 2 a* G; ZSth. — 3. übertr. a) *eⁿ Wiⁿlogeleⁿ,* ein Säufer Bs (Ochs). Vgl.: *Er ist eⁿ lëbigi Wiⁿlägeleⁿ.* Sprww. 1869. — b) Pflanzenn., gem. Berberitzenstrauch, berb. vulg. ‚Erbselen, saurach, weinlägelin, acuta spina, vulgo berberis et bugia; Galli quod huius acinis vinum exprimatur, spinivinetam appellant.' Kd Gessn. 1542.

Wasser-. ‚Er hatte in einem hölzernen Geschirr Wasser gehollet und ward eine ½ Stund darnach ... tot gefunden. Weil die Wasserlegel fast voll Wasser nicht weit von ihm gefunden worden ...' 1755, Diener, OGlatt.

Lînwât-: kleines Fass zur Versendung von Leinwand, bes. nach Frankreich GStdt (Haltmeyer 1683).

„Lagêneⁿ f.: Flasche LE." — Lat. *lagena.*

lägeleⁿ ZRafz, *lögeleⁿ* Aa (Rochh.), *lögeleⁿ* BsL.: (Wein, Branntwein) trinken, heimlich oder mit Gier; vgl. *Lagel 4 c* und *Wîn-L. 3 a. Muest nid grad Alles abeⁿlägeleⁿ!* ZRafz.

lägelig: ein *Lagel* (½ Saum) fassend; vgl. *Lagel 1.* ‚4 lägelige Fass.' G Avis-Blättlein 1755.

Läger, *Lëger* n.: 1. Unterlage. a) dicke Balken, worauf die Fässer im Keller gelegt werden Aa; Th; Uw; Z. Syn. *Fass-L.* Nach altem Gewohnheitsrecht gehören die L. zum Haus, d. h. dürfen beim Verkauf des letztern nicht weggenommen werden Z; vgl. *Fass-Lägerling.* ‚So dër den 'koufften wyn bringt uff das leger der täffer.' ZWen. Offn. — b) Glasplatte, welche auf dem ‚Streckstein' liegt, einer fein polierten Platte, worauf das Glas gestreckt wird S. — 2. Bett; Kranken-, Sterbelager. *Eⁿ langs, eⁿ schwers Lager* Bs; Th; Z. ‚So sich iemand ze bette geleit hat und man seite, dasˢ der des legers sterbende wurde.' 1406, Bs Rq. ‚Ich hab innert 20 jaren kein namhaft leger nie gehabt.' HBull. 1527. ‚Evadere ex morbo dicitur aegrotus, eines lägers aufston, der krankheit entrünnen.' Fris.; Mal. ‚Bis sy Gott in schwere läger wirft.' LLav. 1569. ‚Dass er dises lägers nit stërben werde.' RWalther 1584. ‚In synem letzten läger.' Maler 1593. ‚Der g'sund ist, der nie kein Läger aussgestanden.' FWyss 1672. — 3. die Stelle, mit welcher ein Gegenstand aufliegt. a) der Einschnitt auf der Unterseite eines Baumstammes, mit welchem derselbe auf das Querholz *(Pfulwen)* des ‚Bockschlittens' aufzuliegen kommt, um so zur Säge geschleift zu werden GrD., Val. — b) die von Natur oder durch Behauen flache Seite eines Bausteines, auf welcher derselbe gut aufliegt, Breitseite Gl; Ndw. *Dër Steiⁿ hed eⁿ keiⁿs Läger.* ‚Ein g'vieret stuck stein, das 3 schuech in der lenge und 2 in der höchi und 2 über das leger hat.' 1539, B Rq. — 4. Schicht, Lage, bes. von geschichtetem Gestein BR. ‚Mit dicken Lägeren von Ysch bedeckt.' RCysat. Vgl. *Lägerflueh.* — 5. a) α) = *Gefäll 1 c* BO.; Gr; W. — β) = *Gefäll 1 d.* ebd. Man unterscheidet ‚unteres, mittleres und oberes L.' Syn. noch *Weidgang, Säss, Stelli; Veh-Tätschen.* In Uw natürliche oder gemachte ebene Plätze an steilen Abhängen, worauf das Vieh ruhen kann; vgl. Meisner 1822 II 175. — b) Lagerstelle für das Vieh im Stalle GrRh. Syn. *Brugg.* In BSi. befinden sich auf dem L. die Kühe, auf dem *Nebet-L.* die Kälber und Ziegen. Mitten durch läuft der hölzerne *Schorr-Graben.* Syn. *Geliger.* — c) Lagerstätte des Wildes; s. *ûs-gân* Bd II 26 u. vgl. engl. *lair* in Bed. a und c. — 6. Heerlager, in der ä. Spr. in der Form ‚Leger' u. ‚Läger' bis ins XVIII. ‚Das l. schlahen, sich lägeren, castra facere.' Fris; Mal. ‚Z'läger schlachen.' ThPlatt. 1572.

Das alte *lëger* ist erst in neuerer Zeit durch das schriftdeutsche ‚Lager' verdrängt worden, hauptsächlich in Bed. 1, 2 und 6. In der Z Bib. *ä* noch 1756, *a* 1787. Als **m.** einmal in einem L Miss. von 1557: ‚Iren leger.'

Epfel-Läger = *Hurd 3 a* Ndw.

Fass-Lager = *Läger 1 a.* allg.

Gᵉläger: 1. = dem Vor. Aa (Rochh.). — 2. das sich Lagern, Aufhalten an einem Ort. ‚Käm es, dasˢ wir ienerthin zugend, lantreisen tätind oder dasˢ wir uns ze lantwer leitind ald sunst iena geleger hettend.' 1419, Gl Urk. ‚Wäre, dasˢ dehein krieg uferstuend und dër sich verharren und als lang wärend wurde, dasˢ man ein gesäss und geleger wurde haben.' 1423, Absch.

Chäs-Läger: Brettergestell zur Lagerung von Käsen Ndw.

Milch-Läger: Gestell für die Brenten im ‚Milchhûs' SchwRotenth.

Nëbet-Läger s. *Lager 5 b.*

Bî-Läger. ‚Ein B. machen', die Segel beilegen, einziehen. ‚Der Wind bliebe widerwertig, dass wir ein Beileger machen und uns also in Gottes Namen treiben lassen müssten.' AHerport 1669. ‚Der Wind

war contrari, müssten desswegen lavieren, und da der Wind auch je lenger je sterker ward, ein B. machen und das Schiff mit dem grossen Segel treiben lassen.' ebd.

Bodeⁿ-Läger: 1. die Balken unter einem Fussboden, Bodenbalken L; Syn. *B.-Träm.* — 2. unter eine Holzbeige gelegte Langhölzer. B Holzordn. 1733.

Stall-Läger: = *L. 5 b* S.

Wider-Läger Aa, -Lager Th; Z: Grund- und Stützmauer eines Gewölbes.

Wîⁿ-Läger: = *Fass-Lager* Ndw.

lagereⁿ *lägereⁿ*: im Allg. = nhd. 1. intr., vom Vieh, an einer Lagerstätte auf der Alp übernachten W. Von Menschen: ‚Sy legerten um das Für und entschliefen.' FPlatt. 1612. Von Heeren: Eine Post von Genf meldet, ‚dass ze beiden orten [Genf u. Savoyen] gelegert sye.' 1530, Absch. — 2. refl., meist von Heeren: ‚Dass wir uns uf den berg gelägert.' 1531, Strickl. — 3. tr. ‚Die Köche und Wirte sollen die Dirnen dermassen lägern, dass sie ihre Bueberye nicht treiben.' 1501, Ochs. — *ä* von *a* in der Literatur erst spät durch Einfluss des Nhd. verdrängt; in der Z Bib. *ä* noch 1756.

lagerhaft Gl, *lägerhaft* Gr; Schw: 1. dauerhaft, zum Lagern geeignet, von Obst, Wein Gl; auch scherzh. von Menschen SchwMuo. — 2. scherzh., gern lange schlafend GrD. — 3. auf zwei Seiten glatt; vgl. *Lager 3 b.* ‚Was lägerhafte und unlägerhafte Flintenstein seien.' 1716, Z Mscr.

un-. ‚Soloturn ist werhaft, ouch von wegen der dürnen nach allen syten unlegerhaft dem fynd [ungeeignet zur Belagerung].' CTürst 1495.

bett-läger: bettlägerig GrTschapp.

Lägereⁿ f.: 1. horizontale Schichtung S. ‚Das G'läs [Ader im Gestein] läuft nicht in der L., sondern senkrecht oder schräg aufwärts.' — 2. Bergn. Aa; Z; von der entsprechenden Struktur des Jurakalkes benannt; s. *Leberflueh* Bd I 1186. Auch, bes. in der ä. Spr., mit männl. Geschlecht u. tw. andrer Form. *Zum Lägreⁿ.* KMeier 1844. ‚Ob dem Legner.' 1335, Gl Urk. ‚Den berg, so man nempt den legerer an Weniger steig.' 1489, Z Ner. Offn. ‚In Legeren.' 1653, AaWett. Klosterarch. Vgl. die *Lägreten,* Anhöhe bei AaRheinf. (mit Mergellagern), u. *Leberfels.* — Das männl. Geschl. im Gedanken an ‚Berg.'

Salz-Verlägerer. ‚Die Untertanen von Lauis beklagen sich über die S. daselbst, weil etliche vornehme Personen in demselben Verlag seien und ihnen dadurch der Preis des Salzes gesteigert werde.' 1626, Absch.

Lägeret PP.; TB., *Lägret* W, *Legert* (Schott) n.: 1. Wiege aaOO. — 2. Felsbank PAl.

lägerig: gut aufliegend, von Bausteinen Ndw. Zu *Lager 3 b.*

Lägerling m.: starkes Stück Holz, worauf anderes oder übh. schwere Sachen gelegt werden. Sulger; vgl. *Lager 1 a.* Syn. *Ligerling.*

Fass-: = *Fasslager.* ‚So ein hus verkouft und darin stein, sand und fasslegerling funden wirt, dasˢ söllichs by dem hus sölle plyben.' 1557, Z Ratsverordn.

Lägerschaft: Lage. ‚Was die Beschrybung, auch den Situm und L. Helvetiae belangt.' RCysat.

Bodeⁿ-Lägerteⁿ f.: das schlechte, meist nur als Streue verwendete Heu am Boden des Heustockes Gr.

Lägner: Kellerbalken ThTäg.

lagören: 1. = *legoren 5* (Bd I 415) ZWyla. — 2. Einen mit Etwas langweilen, ihm in den Ohren liegen L; vgl. *legoren 3* u. *6.* — Der Vokalwechsel viell. durch Einfluss von *Lab-Or.*

Lagûneⁿ. Hartm. 1808, ‚Lagenen.' Fischb. 1563, *Loᵘgeneⁿ* ThSteckb. = *Agûneⁿ* Bd I 129. — Durch Vermischung von *Agûneⁿ* mit dem syn. *Laugelen.*

Laugeleⁿ (am Bodensee *-o-*) f., meist Dim. *Laugeli:* 1. = *Laubeleⁿ* Gl; G; Th; Z. Sie wird eingesalzen, so dass sie ganz steif wird, und dann als Köder verwendet. Bodensee. ‚Leucisci secunda species, ein l.' Fischb. 1563. ‚Laugele, kleine, bittere fischle, leuciscus. Unachtbare l.' Fris.; Mal. ‚Leuciscus, zu Strassburg Lank, bei den Schweizeren Laugele, Wingeren, an etlichen Orten Blawling.' JLCys. 1661. S. noch *Hasel* Bd II 1673, *Agone* Bd I 129. — 2. die Alantblecke, cypr. (alb.) bip. ZLimmat.

Mhd. *louge* m., cypr. leuc. Eine Nbf. ‚Laugenen' kommt 1537, SchwE. Klosterarch. (‚die Tribinen- und Laugineu-Netzen'), ferner in Z Mandaten vor. Vgl. auch ‚Lauge(n)' bei Gr. WB., *Lagünen, Leukeⁿ.*

Laugeⁿ f.: wie nhd. allg. *Was d' L. findt, heilt g'schwind, was d' L. schafft, heilt allsg'mach,* die Lauge dient in gewissen Fällen als gutes Heilmittel, Brandwunden dagegen von heisser Lauge heilen langsam AaK., L.

Ab-: schon benutzte Lauge Ndw. — Haupt-: Abguss zu Kopfwaschungen. Zg Arzneib. 1588. — G'mües-: kohlensaures Kali Z. Man setzt es hartem Wasser bei, wenn man gewisse Gemüse (bes. Bohnen und Erbsen) leichter gar kochen will.

laugeⁿ I (in Uw auch *laugneⁿ I):* 1. Lauge machen; Etw. mit Lauge waschen. allg. — 2. sondern, scheiden BSa. *D' Warheit vam B'lügen l.* Romang.

aⁿ-: 1. in Lauge legen Ndw. — 2. verächtliche Bezeichnung des Kaffeekochens, wenn dasselbe mit Wasser statt mit Milch geschieht Obw; vgl. *an-schütten.* ‚Offenbar haben die Leute damals noch Milch und Sufi [Käsemilch] getrunken und jedenfalls dafür nicht Most und Schnaps getrunken oder angelaugnet wie heutzutage.' Obw Volksfr. ‚Schwarzes ist nicht recht und es ist eine Schande, dass ihr in der Alp anlaugnet wie Holzhacker.' ebd.

laugig: laugenartig, trübe; von abgestandenem Wein Bs.

laug(en)bar. ‚Eines dings l. sin', es in Abrede stellen, leugnen. ‚Was er mer dann einest geredt hat, des ist er iez ganz lougenbar und abred.' 1525, Egli, Acten. — Mhd. *loug(en)baere,* leugbar.

laugenhaft: leugbar, nicht anerkannt, bestritten, von Forderungen. Um ‚lougenhafte' Geldschuld soll man Recht nehmen in der Stadt. 1543, Absch. S. noch *Gelt II* Bd II 275. — Mhd. *lougenhaft,* leugnend.

laugneⁿ: 1. abs. oder mit Acc. S., leugnen, in Abrede stellen, bes. vor Gericht B; Gr; L; Z. *L. bis usen und useⁿ* L (Schwzd.). S. noch *glatt* Bd II 653. In der Spr. des XIV./XVIII. sehr häufig (auch mit Gen. S., wie mhd.). — 2. der Lüge zeihen. ‚Hie will ich die heiligen väter und ander eerenlüt nit l.' LLav. 1569; dafür: ‚Keiner Eitelkeit bezeuhen.' 1670. S. noch *Lei* Sp. 948. — Mhd. *lougenen,* in Bed. 1.

ab-: ableugnen Gr; Z. — us- = *laugnen* in Bed. 1 B; Z. *Von innenuse*ⁿ *chīdt 's mit B'schīssen* [beim Kartenspiel] *und U., dass*... JSenn 1864.

ver-: 1. = dem Vor., doch auch mit Acc. P. Aa; Gr; Z. Beim Kartenspiel in Abrede stellen, dass man eine verlangte Karte besitze Aa. Sehr häufig in der ä. Lit., mit Acc. oder Gen. Auch refl.: ,Abraham hat sich syner eefrouwen zwei malen verlöugnet.' OWerdm. 1552; dafür: ,Als er sein eefraw verleugnet.' 1588. ,Damit wir uns synes worts und namens nit verlöugnind.' RGualth. 1559. ,Sich des Herren Christi um ires bauchs willen verlaugnen.' SHochh. 1591; dafür: ,den Herren v.' 1693. — 2. Ptc. Perf., abgefallen, bes. von Christen, ,welche Christum verleugnet haben.' ,Mammalucken, das sind verlougne Christen.' Stulz 1519; ähnlich HsStockar 1519 (,die verlügneten Kristen'); 1555, Absch. (,verlougnet') und JJRüeg. 1606. ,Verlougnete mönchen, nunnen und pfaffen.' Salat.

Die vorliegende Zss. ist diejenige, in welcher unsere ä. Lit. bezüglich der Annahme des Uml. dem Hd. am meisten (bezw. allein) Concessionen gemacht hat. Bei HPest. 1790 wechseln *au* und *äu*.

Leg *Legg* m.: die kleinere Kugel, welche vor Beginn des Spiels ,gelegt' (oder geworfen) wird PP.

G'leg -*ĕ*- SchSt.; ZWl., *G'lĕ'gg* L; Th; ZElgg — n.: 1. coll., eine Reihe unordentlich und zerstreut herum liegender Gegenstände L. Syn. *Verlag*. — 2. Höhenstufe, -Schicht Sch; Th; ZWl.; Syn. *Legi*. ,Diese Pünt liegt im zweiten Geleg von der Strasse aus.' 1877, ZMarth. Proz. ,Reben im zweiten Geleg [solchen im ,Berg' entgegengesetzt]; im untern Geleg.' 1882/8, ZElgg. ,Wann ein Geleg Ackstein in den Kolben [Destilliergefäss] getan, mag man ein ander Geleg von Kisslingsteinen darauf tun.' JJNüsch. 1608.

B'lêg Bs; G; Ndw, -*ē²*- Z, *B'legg* L — n.: Beleg, Besatz, bes. an Kleidungsstücken; ein Stück Stoff, das man inwendig (z. B. unter dem Schulterstück der Hemden) oder auswendig zur Verstärkung oder als Schmuck aufnäht VO; G; Th; Z; vgl. *B'legi*, ferner Gr. WB. II 1441. Spec. a) wesentlich = *Chappen 5 b*. aaOO. — b) Futter an einem Kleide, bes. am Unter- oder Oberkleid der Frauen L; Th (Pup.). — c) verzierter oder andersfarbiger Saum oder Leiste eines Frauenkleides Bs (Spreng); vgl. *Umgang 2 c* (Bd II 342), *Für-Gang 4* (Bd II 346).

legeⁿ AaFri. (tw.); Bs; BG., L., Sa.; SchSt.; Th, sonst *leggeⁿ* — Präs. Ind. 2. *leist*, 3. *leit*, Cond. *leiti*, Ptc. Perf. *g'leit*, in Bs *g'legt*: legen. 1. tr. a) mit Acc. P. *Eineⁿ l.* (oft unpers.) 1) zu Falle bringen, auf dem Eise, kunstgerecht beim Ringen oder Schwingen Bs; B; VO; Z. ,Der Schlag legte mich ohne Verstand [liess mich bewusstlos zsbrechen]' Schw. Überwinden: ,Vorhin war aber dem Cassio von Zürichern gelegt das römische heer.' Ruef 1538. Übertr., vom Tode als dem Besieger des Lebens: *Es hed wider Eineⁿ g'leid*, gleichsam zu Boden gestreckt L; syn. RA. unter *Salz*. Vgl. noch *verhönen*. — 2) Jmd ein Nachtlager anweisen, zurecht machen G; Sch; Th; Z. *Dë^r Wirt chaⁿⁿ vil Gäst l. 's freut mi^ch, wenn d' do bist, bis 's Morgen ist; mer wend di^ch l., s' guet mer chönnd.* Stutz. ,Wir warend by eim schererlin; der bot uns wol und leit uns suber und wol.' HsStockar 1519. S. noch *haben* (Bd II 882), *erhalten*. Vom ,Beilager' erzählt Diesbach in der Selbstbiographie 1488: ,Uf disen tag wurden wir zusammengeleit.' Vom Feldlager: ,Die üwern [sind] uf den Werd zue Nüsse geleit.' 1475, Bs Chr. *Eineⁿ ung'schläfeⁿ* (in Ap *uⁿ-, oⁿschlofeⁿ*) *l.*, Einen nicht zum Schlafe kommen lassen, von Gemütsaufregungen Bs; Sch; Z. ,Das hat uns vor menge Nacht ung'schlafen g'leit.' Ruef 1540; ähnlich bei AKlingl. 1691; Denzl. 1716; JUlrich 1727. ,Insomnes curae, die einen unschlaafen legend.' Fris. — 3) Jmdn bettlägrig machen, auf's Krankenbett werfen Aa; Bs; Gr; Th; Z. — 4) aussetzen G. *Es g'leits Chind*, Findelkind; vgl. *ver-l. 1 a*. Hieher wahrsch.: *Umbrī l.*, destituire PAl. (Giord.). Jmd ,gefangen, in Turn l.' ä. Lit. ,Sy söllend g'fenklich ynzogen und an das seil gelegt [am Folterseil aufgezogen] werden.' B Wiedertäufermand. 1597. S. auch noch *Gīsel* (Bd II 467), *Hals* (Bd II 1207). — b) mit Acc. S., häufig mit Dat. P. oder adv. Bestimmungen verbunden. *D's Wërch an d' Chūchlaⁿ l.* W. *Herdöpfel und Mist* [in Furchen] *l.*, eine Art des Kartoffelpflanzens Z. *Eiⁿᵉm deⁿ Schlüssel l.*, Jmd den Schlüssel in ein verabredetes Versteck legen G; Th; Z. *Eiⁿᵉm Gelt l.*, Jmd, z. B. einem Dienstboten, irgendwohin Geld legen, um seine Ehrlichkeit auf die Probe zu stellen Gl; Z. *Eⁿ Falleⁿ l.*, stellen G; Th. *Chaslupp l.*, der Milch beisetzen PAl. (Giord.). Etw. *enëbeⁿ (dernëbeⁿ) l.*, bei Seite, zurücklegen (z. B. von Ersparnissen); Etw. in mit Anrechnung, Anschlag bringen, daneben halten BO. *Maⁿ muess der Er o* [auch] *Öppis enëbeⁿ l.* ,Etwas bilden [Bilder] hin und abweg legen [wegschaffen].' Zwingli. ,Wann ihr den und disen Schilling usw., die ihr an die Hoffart wendet, neben sich legen wurdet, wie wurd euch Solches im Mangel so wol kommen!' JMüll. 1673. Etw. *verbī l.*, abmachen, (einen Streit) beilegen W. Abschaffen Bs (wie mhd.). ,Hie misshandlend die widertöufer, so sy die zungen understond nider ze legen und sprechend: Man darf der zungen nüts.' Zwingli. *D' Oreⁿ hindersi^ch l.*, nachlassen, ermatten (eig. von Zugtieren) Z. *Eⁿ Los l.*, ziehen ThFr. ,Die Mutter und du mögen hinter meinem Rücken 's Kart l. [Etw. ,abkarten', heimlich abmachen], so viel ihr wollt.' Ndw Kal. 1889. Einem Etw. *(vil, wenig) l.*, viel, wenig Gutes für ihn erwarten, voraussehen (eig. zur Wette einsetzen) BO.; SchwMuo.; vgl. *lōsen*. *I^ch leggeⁿ dem Chrankneⁿ Nüt (^dass er wider g'sund werdi)*, habe nur noch eine schwache Hoffnung für ihn SchwMuo. Hieher wohl auch: ,Was ist's, dass ich vil wort ynbring? Die sach, dunkt mich, sy g'legt voran [die Sache sei zum Voraus abgemacht, weiteres Reden von meiner Seite somit unnütz].' SBirk 1532; vgl. *an-l. 3 l.* Auch abs. SchwMuo. *Eiⁿᵉm wol l. Meⁿ leid ^dem Wetter hüt bas weder gester.* Schätzen, berechnen, werten L. *I^ch leggeⁿ mīⁿ Stier 9 Zentner.* Etw. nicht *l. chönneⁿ*, etwas Verworrenes sich nicht zurecht legen, Etw. nicht fassen, begreifen können Bs. *Und i^ch schiess d' Stross durus, kaⁿⁿ mer 's nit l.* Mey.-Mer. Etw. *z' recht l.*, tadeln Sch. ,Wie viel sind deren, welche Alles, was die Oberkeit machet, zurecht legen wöllen, aber wenig für die Oberkeiten bëtten?' JMüller 1665. Etwas *in Klappaⁿ l.*, in Stücke zerschlagen, -brechen, z. B. einen Topf PAl. *D' Rijoleⁿ* [Impfblattern] *l.*, impfen PAl. Erlegen, bezahlen (z. B. eine Kapitalschuld), eig.: auf das Zahlbrett L; W; Z. ,Das Geld langte bloss zwei Jahre lang, bis der zweite Zins gelegt werden sollte.' Zg Kal. 1867 (L). *Kapital l.*, dem Gläubiger für den Schuldner bezahlen, so dass man selbst fortan den

Kapitalbrief besitzt Z (wo dagegen die Bezahlung von Seite des Schuldners selbst *abzale^{n}* heisst). Sehr häufig in der ä. Lit., bes. des XVI., oft formelhaft verbunden mit *fertigen, geben;* vgl. Gr. WB. VI 520. ‚Alp l.', eine Gebühr für Alpbenutzung bezahlen. ‚Ein Alpgenoss, der auf derselben [Alp] Übersatz, d. h. mehr Vieh treibt, als er dafür Alp legt.' Schatzmann. ‚Derjenige Hengst, so auf die Alp beordert wird, soll frei auf derselben laufen können, d. h. ohne dafür Alp besitzen oder l. zu müssen.' ebd. Mit Dat. des Stückes Vieh, für das man bezahlen muss: ‚Wer die Geissen will zu Berg tun, soll ihnen den Berg legen, wie man den Schafen legen muss.' 1675, B Rq. ‚Dass jeder ansprecher syn ansprach verzeichnet und von je 10 gulden ansprach einen gulden an kosten gelegt [hat]', d. h. an die Unkosten je einen Gulden beisteuerte. Ansh. *Dass si im es Bott* [Zahlungsbefehl] *für 3000 Frkn legge^{n}.* Zg Kal. 1867 (L). *Rechni^{n}g l.,* ablegen L. *Öppis i^{n} 's Recht l.,* vor Gericht in einem Prozess als Beweismittel einlegen, z. B. eine Urkunde Z; vgl. *hinder* Bd II 1415, *in-l.* Einem Etw. *z' Si(nn) l.,* eingeben, ihn daran erinnern Gl; Gr; W. *De^{r} Henker* [d. i. der Teufel] *leit doch de^{n} Herre^{n} alliwīl Öppis z' Sinn, dass si der g'mei^{n} Ma^{nn} pīnige^{n} chönnd* Gl. *Säget doch oich, was 'ne der Spīcher* [Teufel] *nid Alls z' Si^{nn} leit!* W Sagen. Etw. voraussetzen PAl. *Leggi Das!* supponiamo che... (Giordani). *D' Rëbe^{n} (abe^{n}) l.,* eine Arbeit im Spätherbst, die darin besteht, dass man die Rebpfähle auszieht, die Stöcke an den Boden legt und bedeckt Th; ZWl. Unpers. von Schneefall Z. *Es leit en grösse^{n} Schnē (abe^{n}).* ‚Um denselben vogtzenden vor zyten brief geleit [aufgesetzt, niedergelegt] waren.' 1467, Uw. ‚Wel^{ch}er kundschaft legen [Zeugen stellen] will.' 1510, S Wochenbl. ‚Des fuessstigs halb ist erkennt, dass der so wyt soll syn, dass einer mit einem soum faren müge, dass er das syn dadurch nit zu verlieren leg [in Verlust bringe].' 1512, Arch. Jen. ‚Er hat grobe, scharpfe schalkwort uf [den Pfarrer] g'leit.' 1530, Egli, Acten. ‚Allen waren Christen, die hoffnung, glouben und liebi an Christum warlich legend.' Zwingli. Dabei habe er sehr missbilligt, dass die Beschädigten einen andern Weg eingeschlagen, ‚als der gelegten Speise nach [der vorgesehenen Route, wo man für die Söldner um Lebensmittel gesorgt hatte].' 1545, Absch. ‚Du hast 'triben vil langer wort: Hettest's wol kurz g'leit an ein ort [du hättest dich wohl kürzer fassen können].' JMurer 1559. ‚Obtestari, deprecari, ein fründliche bitt an einen legen. Sein üebung und fleiss an die leer legen, collocare studium suum in doctrina.' Fris.; Mal. ‚Er hat meer uf dasselbig gelegt dann uf anders, welches bass zum handel gedienet hette.' LLav. 1569; dafür: ‚hat diese Dinge fleissiger beschrieben.' 1670. ‚Die G'richtsherrlichkeit hand die Herren zu St Urban an ihr Gericht gan Langenthal gelegt [verlegt] und geordnet.' RCys. ‚So es sich begäbe, dass ihrer Zwen den Zug leitend [die Kaufsumme erlegten, indem sie von ihrem Zugsrecht Gebrauch machen] und zugend.' GrKlost. LB. ‚Den Heimschen [gegenüber] solle innert 6 Wochen gelegt und gezogen werden.' ebd. ‚Was Gütern fremde Kaufleute herein bringen, auf das Kaufhaus legen.' 1711, Z Ges. S. noch *an* (Bd I 253), *Er* (Bd I 391), *Frid* (Bd I 1278. 1280), *Hof* (Bd II 1023), *Eier-Leset, Pfenning.* — 2. abs. (bzw. intr.). *Z' Tisch l.,* den Tisch decken W. *Der Milch l.,* dieselbe zur Käsebereitung bearbeiten PAl. (wahrsch. eig. ‚ihr Käselab beisetzen', s. o.). *De^{n} Müse^{n}, Chäfere^{n} l.,* Gift legen Z. *Vil a^{n} d' Milch l.,* viel Milch geben, von Kühen BSigr. (Alp. III 148). Eier legen. allg. *Legge^{n}d d' Hüener scho^{n}?* ‚Ach, ir armen rüebentröscher! ir können weder gaxen noch legen!' NMan. „Junge werfen, von Katzen"; vgl. *ab-l.* ‚Aber dis machet nit feisst und legend sy [die Tauben] auch nit zu leib [d. h. sie legen kein Fleisch zu; vgl. *an-l.*].' Vogelb. 1557. S. noch *Ei* Bd I 14, *ge-* Bd II 49, *Gugger* Bd II 185, *haben* Bd II 889, *Huen* Bd II 1372. — 3. refl., sich zur Ruhe legen, von Menschen und Vieh Gr; P; Th. *Nu^{n} dass wer hain g'z'nachtud* [zu Nacht gegessen], *welli wer-nis* [wollen wir uns] *go^{n} l.* PAl. *Leg-di^{ch}!* Zuruf an Hunde VO; Th; Z. Sich als zahlungsunfähig erklären VO. Vom Getreide, dessen Halme infolge von Regen, Wind usw. auf den Boden sinken Aa; Z; vgl. *Läggen.* Von Schnee, der beim Fallen nicht wieder schmilzt, sondern den Boden anfängt zu decken B; ZO.; vgl. *an-henken; belegen. Si^{ch} z' Līb l.* 1) assimiliert werden, von Nahrungsstoffen Ap (T.). 2) gedeihen, an Körperumfang zunehmen. ebd. *Si^{ch} z' Meister l.* PIss. (Übersetzung von Lucas XV 15, wofür die Übersetzungen aus andern Gegenden lauten: *Do het er z'letst müesse^{n} z' Meister gōn bin Einem, der nen uf d' Güeter g'schickt het. — Derno^{ch} ist er zuemene^{n} Būr g'gange^{n} go^{n} diene^{n}). Si^{ch} in Öppis l.,* sich schlichtend in Anderer Angelegenheiten mischen Z. *Si^{ch} zum Zil l.,* sich ergeben BBe. *Sich darhinder l.* 1) sich einer Sache ernstlich, tatkräftig annehmen, in freundlicher oder feindlicher Absicht, darüber nachdenken BBe.; „L." „Er hätte gesiegt (bzw.: hätte seinen Rechtsstreit verloren), wenn ich mich nicht würde darhinter gelegt haben L." — 2) sich grämen, härmen, betrüben BO.; Gegs. *d' Sach am liechtren Ort nē^{n};* s. Bd I 483. *Das Chind leid si^{ch} no^{ch} gäng schröckeli^{ch} d'rhinder, das^{s} im d' Muoter g'storben ist* BR. S. noch *dar-hinder* Bd II 1419. ‚Swel^{ch}e^{r} burger sich zuo dem leit [in den Streit mischt].' c. 1300, L Ratsbüchlein. ‚Sich selbs l.', sich sein Bett selbst bereiten. G Hdschr. ‚So ir aber mir nit losen wurdind, so wird ich mich wider üch l.' Zwingli. ‚Dass [die Eidgenossen] sich nach irer vorderen bruch und gestalt leitind [dem gemäss handelten, lebten].' ebd.; Gegs. ‚sich wider Etw. legen.' ‚Das soll nieman von mir vernën, wenn gar yedermann ein ding will, dass ich mich leg in's widerspil.' Ruef 1540. ‚Hettend [die Belagerten] g'han des kriegs mannheit, sy hettend sich für die statt us g'leit und 's läger g'hebt in fryem feld.' JMurer 1559. S. noch *Gīsel* Bd II 467, *Gīt* Bd II 505.

Die Schreibung mit *gg* kommt in unserer ä. Lit. sonst noch vor in AAWür. Offn.; ZMand. 1523, neben ‚legen'; Val. Fried. 1619; Z Kirchenordn. 1628; s. noch Bech 1868, 11; Germ. 1870, 152. Das Imp. ‚leit(end)' auch 1475/7, Bs Chr.; das Ptc. Perf. ‚geleit' auch HBull. 1540. In der Stelle: ‚Die Heerführer haben vermeint, besser zu sein, die Gallier unangetast zu lassen und nicht wider sie zu legen, noch zum Kriege zu reizen' (Tschudi, Gallia) scheint ‚sich' ausgefallen zu sein. Zu 1 a. Die naive Bildung *unschlafen l.* erklärt sich viell. durch die Anal. von *u^{n}g'far* neben *ane G'far,* und es wäre also ein ursprünglicheres *ane Schlafe^{n}* vorauszusetzen; vgl. die eben so wunderliche Zss. *o^{n}herz-a^{n}g'rüert,* ohne mit dem Stossstein die Brust zu berühren.

ab-lege^{n}: 1. (tr., bzw. abs.) ab-, niederlegen. allg. *De^{n} Huet a.* Gr. *En Zūn a.* Gr; vgl. *Fäll-Hag* Bd II 1069. ‚So ein burger oder ein gast ellenden wyn Zürich

gefüeret, den wyn soll nieman entladen, die ungelter versuechen in danne und ist, dass in die heissent a., das soll [darf] man tuen.' 1314, Z Ratserk.; Ggs. *uf-l.* ,Welcher die gesellschaft ableit [aus derselben austritt], er sye pfister oder müller, der mag dann [trotzdem noch] ir kerzen bruchen [wenigstens noch der Bruderschaft angehören] als einer, der geselle ist.' 1469, Gfd. ,Wenn die hut under sölchem pflaster wöllt anfachen juckend und byssend werden, soll man es ein tag a., aber demnach wider überlegen.' Ruef 1554. Spec. a) beim Wurf im Kegelschieben die Kugel auf das Wurfbrett oder den Boden auflegen, bezw. aufschlagen lassen, ein Verfahren, von dem das Gelingen des Wurfes grösstenteils abhängt Z. ,Die Kugel geschickt oder ungeschickt a.' — b) beim Kartenspiel (bes. ,Jass') die zugeteilten Karten weglegen und an den ,Stock' oder ,Blinden' tauschen; wer *ableit,* muss unbedingt mitspielen Z. — c) absenken. JCSulzer 1772; s. *anhenken 1 c α* Bd II 1461. — 2. meist abs., Junge werfen, bes. von Hunden, Katzen, Hasen Aa; Sch; Th; Z. Niedrig auch: gebären Ap; Bs (,von voreiligen Müttern, die sich ihres Kindes entledigen.' Spreng); GrPr.; Sch. Dafür euphem. *Es Bünteli a.* SchSt. *Schi het es Chind abg'leit,* in Verwahrlosung geboren GrPr. Vgl. die Synn. *ab-laden, us-lären,* frz. *mettre bas,* ferner *Burdi.* — 3. tr. a) mit Acc. S., oft mit Dat. P., wieder erstatten, vergüten, büssen (mit), verbüssen, (Busse) bezahlen XIII./XVIII.; häufig in formelhafter Verbindung mit den Synn. *bekeren, büessen, besseren, abtragen.* ,Das Gericht a.', die Gerichtskosten zum Voraus bezahlen, eine Art Rechtsvertröstung. 1432/1520, Bs Rq. Auch mit blossem Dat. P., bezw. abs. ,So der knechten einer frëvlete, darum soll er einem landvogt a. als andre in dem amt.' 1429, Arg. ,Sy müessend darum ewigklich lyden pyn und a. so in schwerer buess.' Salat 1537. — b) mit Acc. P., entschädigen, befriedigen. ,Denselben soll man unverzogenlich fachen und behalten, unz er den kleger ableg.' 1359, Z Ratserk. ,Unz dass si aller dingen von uns abgeleit und usgerichtet werdint.' 1367, Z Urk. ,[Der Totschläger] soll nit in unser statt kummen, er hab denn vor die fründ abg'leit.' 1384, Arg. ,Dass er schuofe, dass wir und si des abgeleit wurden.' 1387, Geschfo. Ges. ,Das soll man im nüt gestatten, es syen denn des toten mannes fründ vor abgeleit.' Seg., RG. ,Wer der ist, der den andren wundet, der soll im a. synen wirt und arzet, als bescheidenlich ist.' 1432, Zg Rq. — 4. eine Erklärung abgeben, Etw. berichten, einen Wunsch äussern Th. ,Einer, so ein Bitt abgelegt bei einem Burgermeister.' Schimpfr. ,Einen Befelch a.', ausrichten. 1662, Z Taschenb. ,[Es ward] geratschlaget, ob der aufgetragene Befehl sollte abgelegt werden oder nicht.' LLav. 1670. ,Wann aber dem Schulmeister wegen gebührenden angewendten Ernst oder Fleisses von seinen Schuleren etwas Undanks und Leids zugefüegt wurde, soll er's bei seinem Pfarrer a.' 1684/1719, Z Landschulordn. ,Nach abgelegtem [ausgerichtetem] Grusse.' Wurstisen 1765. ,Ich muss meinen Brief a. [meinen Brief besorgen, meinen Auftrag ausrichten].' HPest. 1787, 25. — 5. abnehmen, an Kräften, Schönheit, Munterkeit, von Menschen GRh. Vgl. das syn. *den Gasthuet abtuen,* ferner *abgeben;* Gr. WB. I 71. — 6. beilegen, einen Rechts-, Streithandel. ,Der handel ward in güetigkeit abgeleget.' Val. Tschudi 1533. — 7. verhindern. ,Und soll nieman kein ding [Ausrede udgl.] suechen, darum die [verlangte, schuldige] helf zerdrennet oder abgeleit werden möcht.' 1408, Gl Urk.

abeⁿ-: 1. hinunterlegen Th; Z. *Es hät en brävneⁿ Schnē abeⁿ-g'leit,* einen tüchtigen Schneefall gegeben Z. — 2. (die alten Rebstöcke) in die Erde senken Z; vgl. *grueben 2* (Bd II 696), *īn-, underhin-l.* Auch Bezeichnung für eine andere Arbeit im Weinberg; s. *legen 1 b.* — 3. = *ab-l. 3 a* Aa; L; S. *Bis am Zwänzgisteⁿ muess iᶜʰ 80 fs. a.* Joach. 1883.

Zu 2 vgl. die im Überlinger Stadtr. von 1364 als Arbeiter im Weinberg aufgeführten ,Leger.'

über- bzw. *uber-:* 1. tr. u. abs., auflegen, z. B. Cataplasmen Bs; Th; Z. — 2. etw. Flaches so legen, dass die Teile über einander zu liegen kommen, um-, zslegen, zurückfalten Aa; Bs; Th; Z; Syn. *ü.-litzen.* Abl. *Über-Legi. Uf e līnigeⁿ Lumpeⁿ strīchet-er 's und überegget.'s, dass d' Sach nit useⁿ chunnt.* Breitenst. *En überleiteʳ Chrageⁿ,* ein Hemdkragen, dessen Spitzen umgelegt sind Z; auch Gegs. zu Stehkragen Z. ,Man überlegt den Eierdätsch [-Kuchen] und getrölte Küchli, wenn sie zu dünn sind, überlegt aber nicht, was man reden und tun soll.' Rheinschnacken 1879. — 3. über's Feuer setzen PAl.; Syn. *ü.-tuen. D's Milchchessi u.* — 4. ,eine Alp ü.', mit Weidevieh besetzen; vgl. *ü.-setzen; belegen.* ,Beide Parteien führten Klage wegen gegenseitiger Überlegung der gemeinen Alpen; da sprach der Richter die Teilung.' 1760, Ruppen. — 5. ,der Feder ü.', aufschreiben. ,Geschrift liebende männer, so sömlichs [die Schilderung des Ursprungs der Eidgenossen] der feder überleit hättend.' Salat. — 6. belasten. ,[Die Schuldbriefe, die] uberleit sind uf 17 000 Pfd.' 1349, Sch Staatsarch. — 7. aufschieben PAl. (Giordani). — 8. = *über-chläftereⁿ 2* Th; Z.

eids-, zu erschliessen aus dem Ptc. ,eidsgeleit': durch einen Eid bekräftigt. ,Mit e-en Worten bezeugen.' ApI. LB. 1585/1828.

ûf-: 1. tr. und abs., auflegen. allg. *Der Huet u.,* sich bedecken. Id. B. *Öⁿufg'leiteⁿ ond stillstenteⁿ stösseⁿ,* steinstossen, ohne den Stein auf die rechte Schulter zu heben und ohne die üblichen Schritte Anlauf zu nehmen Ap. *(Holz) u.,* im Ofen auf die Glut legen, wenn die Flamme schon am Erlöschen, der Ofen aber noch nicht warm genug ist S. Aufladen auf einen Wagen FMu. Dem Müller, der die Runde macht (s. *Chēr* Sp. 431), Getreide aufladen und in die Mühle geben, um es als Mehl oder Brot wieder zurückzubekommen Z; vgl. *z' Mülli tuen.* Abs., vom Gewehr beim Schiessen. ,Nach der oberen Scheibe schiessen die kleinern Knaben, welche aufl. dörfen; nach dieser aber die grössern von freier Hand.' vMoos 1775. Die Brote beim Backen vor dem Ofenloch auf die ,Brotschüssel' legen: ,Im Backen muss Alles ganz schnell zugehen: Eines formiert die Brödlin, das Andere legt auf und empfangt die gebackenen.' Sererh. 1742. Auftischen: ,Als man ihm nach der Mahlzyt noch Würst und Fladen uflegte.' Schimpfr. 1651. *Ufgleit,* aufgeschwollen, z. B. an der Wange BL. (eig. von der Geschwulst, die als ,aufgelegt' erscheint). — 2. unverdeckt, offen (hin)legen, bes. von Karten Gl; Z. *Was häst ufg'leit* [als Trumpf bezeichnet beim Austeilen des Spiels]? Gl Volksgespr. 1834. *En ufg'leiteʳ Matsch, Pandur,* ein so sicherer, dass man, ohne zu spielen, die Karten nur offen auf den Tisch legen

könnte Z; Syn. *eine*ⁿ *zum Abe*ⁿ*lege*ⁿ; vgl. *offen spilen.* Das Ptc. Perf. geradezu i. S. v.: unzweifelhaft, sicher „VO;“ Z. *Er hed d's Amt ufg'leit,* bekommt es gewiss. *Es ist en ufg'leiti Sach. En ufg'leiter Lug,* offenbare Lüge ZO. †. In der ä. Lit. i. S. v.: vorweisen, darlegen. ‚Er [ein Apotheker, der Meister werden will] muss auch sonst viel ausstehen, auch, wo er gearbeitet, aufl.‘ 1595, FPLATTER. ‚Wann Einer sich für einen Gesandten austut und seinen Befehl nicht aufl. kann.‘ VOLLENW. 1642. ‚Als wir Solches mit Auflegung unser guter Gewarsamen bezeugen und erhalten mögen.‘ GULDEN BUND 1658. ‚Von deswegen sollen von den Fuhrleuten und Maultreibern allwegen ordentliche Fuhrbriefe gebracht und bis dieselben aufgelegt, die Waaren weiters nicht fortgelassen [werden].‘ 1711, Z Ges. Entrichten, von Zahlungen. ‚Dass fürhin keine Inzügling sollen angenommen werden, sy haben dann genuogsam, ihr Inzuggelt us ihrem Heimet und von ihren Verwandten ufzeleggen.‘ L Ansehenb.‘ — 3. mit Dat. P. a) Jmd Etw. als Last, Schatzung, Steuer auflegen, zur Last legen, vorwerfen. ‚So vil han ich bekennt und nit mer, Gott geb, was myn herr schultheiss mir wölle u.‘ THFRICKART 1470; vgl. *Zue-Lag.* ‚Um weg, wo einer eim ein weg u. [über seine Güter verlangen] wellte. Dass derselb, so einen weg han will und muess, [ihn] von diserm, dem er den weg ufleit, koufen soll. Ob aber dann derselb diserm, der den weg han muess, zu vil wider billichs für den weg u. will.‘ 1500/44, SCHW LB. ‚Er hat sich entschuldiget etlicher reden, im ufgeleit, als ob er diser empörungen schuldig wäre.‘ 1521, ABSCH. ‚Alle schelmery und üppigkeit hend sie einandren ufgeleit.‘ NMAN. Zumessen, als Anteil, Ertrag, Loos. ‚Fides certa segetis, wenn die saaten oder das korn wol geraat, wenn es gibt, wie vil man im aufgelegt oder geschetzt hat.‘ FRIS.; MAL. ‚So dir der Tod nit ufg'legt ist dann zu maal, so hilft [das Mittel] gewisslich zu hand.‘ ZElgg Arzneib. ca. 1650. S. noch *Gegni* Bd II 145. — b) beilegen. ‚Christus hat [das Abendmahl] nit ein opfer oder mess, sunder ein testament und widergedächtnuss genennt; darum dem fronlychnam und bluet Christi diser nam unbillich ist ufgelegt.‘ ZWINGLI. — c) Jmd schlagen, prügeln AA; B. *U*ⁿ*d we*ⁿⁿ *d' no*ᶜʰ *einisch so laufst u*ⁿ*d si schiesse*ⁿ *di*ᶜʰ *wider d' Stege*ⁿ *ab, su chumm m'r nit cho*ⁿ *pläre*ⁿ [weinen, klagen], *su*ⁿ*st legge*ⁿ *d'r no*ᶜʰ *uf.* GOTTH. ‚Ehemals *sīg der Schuelmeister mit der Ruete*ⁿ *da g'sī*ⁿ, *der heig Ei*ⁿᵉ*m ufg'leit, bis me*ⁿ *'s chönne*ⁿ *heig.*‘ ebd. — 4. prüfen (wohl eig. s. v. a.: zur Prüfung vorlegen). Diese Münzen seien dermassen in den Brauch gekommen, dass man einige ‚ufzelegen‘ sich veranlasst fand. Nachdem nun diese an der Probe und Wertschaft gering und mindergültig befunden worden seien.... 1553, ABSCH. — 5. Ptc. Perf., munter, gut aufgelegt AA; Z. Geistig geweckt ZWein.; Syn. *ufgeweckt.*

um-legeⁿ: 1. wie nhd. Z. *Häst 's Schmisettli no*ᶜʰ *umg'leit?* STUTZ. — 2. zetteln, die Kette eines Gewebes anlegen, spannen AP; G; SCH; Z; vgl. *Um-legg-Gatter, Um-Legi.* ‚[Der lernbegierige Knabe] beobachtet bei schlechtem Wetter meine Leute beim Spulen, U. und Weben.‘ G Wochenbl. 1798. ‚U., ein wupp an die ram leggen, ordiri telam.‘ FRIS.; MAL. — 3. umwenden, Heu beim Dörren SCHSt.; vgl. *chēren* Sp. 435. ‚Wenn er in Eifer kam, so wurden [seine Worte] auch so schneidend wie sein Pflug, mit dem er sein Land wie Nichts umlegte [mühelos umpflügte].‘ HPEST. 1785. — 4. mit Etw. umgeben, das gelegt wird. ‚U., als die böum mit mist, circumspergere, circumfundere.‘ FRIS.; MAL. Sonst in der Lit. des XV./XVI. i. S. v.: rings besetzen, mit Wachen, Truppen umlagern.

aⁿ-: 1. mit Acc. P. a) Jmd Kleider anziehen. allg.; Gegs. *abziehen.* Spec. den Leichen, bevor man sie in den Sarg legt; vgl. *Toten-Anlegerin.* Refl., sich ankleiden. allg. Bes. das Ptc. bildl. i. S. v. bereit, gerüstet, aufgelegt zu Etw. AA; Bs; B; vgl. das syn. *parat. Chumm iez nur, i*ᶜʰ *bin iez a*ⁿ*g'leid für di*ᶜʰ*!* AAF. (Herausforderung). *Wenn er nit 'zangget het, ist er nit a*ⁿ*g'leit,* fehlt ihm Etw., ist ihm nicht wohl BSis. *Du bist m'r schön a*ⁿ*g'leid,* iron. = betrogen AAF. ‚Si brachend herus [machten einen Ausfall], in wysse hemder angeleit.‘ ANSH. ‚Plutarchus sagt, er habe ein geiss in seiner tochter kleider angelegt, und seie [= sie] geopferet.‘ TIERB. 1563. S. noch *Gefrüri* Bd I 1315. Einkleiden, von Klostergeistlichen; vgl. *Anlegi 2.* Man hat beschlossen, einen Prälaten in der Eidgenossenschaft zum Visitator zu bestimmen, der das Gotteshaus beaufsichtige und die jungen Frauen ‚anlegge.‘ 1553, ABSCH. ‚Glarean hat vil auditores von jungen, angelegten münchen.‘ MALER 1593. S. noch *Orden* Bd I 438. Übertr. als term. techn. der Kochkunst. ‚Zuo angelēten hüeneren nimm alte hüener, schnyd das gebrät [Fleisch] davon und zerhack das gebrät und tuo brot darzuo und speck und gewürz und leg es wider an die bein und süd das, so hast du angeleite hüener.‘ XV., BIRL., Kochb. — b) fesseln, in Ketten legen. ‚Da fandend wir etlich hundert gefangen und an'n knien angelegter ruederknecht.‘ MAL. 1593. Von Hunden. FRIS.; MAL. — 2. anspannen, von Zugtieren AA; Bs; ZKn. Syn. *an-henken* Bd II 1459. *Ei*ⁿᵉ*m a.,* Vorspann geben Z. — 3. mit Acc. S. a) anziehen, Kleidungsstücke. allg. ‚Anlegend Gewand‘ dem ‚Bettgewand‘ gegenübergestellt. 1585/1828, AP LB.; vgl. *Anlegg-Häss.* Bildl.: ‚Den Herrn a.‘ RGUALTHER 1553 (nach Gal. III 27). S. noch *Häss* Bd II 1678. — b) *Trägband a.,* mit den Achseln hineinschlüpfen ZO. — c) oft abs., in der Tenne Getreide zum Dreschen ausbreiten AA; VO; GR; G; SCH; S; Z; Syn. *an-tennen. 's Dräsch hämmer* [haben wir] *jo gester scho*ⁿ *a*ⁿ*g'leid.* HÄFL. — d) Hanf auf einer gemähten Wiese ausbreiten und dem Regen und dem Sonnenschein aussetzen SCHW; vgl. *rözen.* — e) *Mist a.,* Dünger mittelst einer Schaufel oder Gabel (vgl. *Anlegg-Gablen)* klein machen und ausbreiten B; GR; Z; vgl. *chleinen* Sp. 654. Mit Wechsel des Obj., i. S. v. düngen (mit Mist): *Chänntisch-mer pär Fueder Mist z' chaufe*ⁿ *gi*ⁿ*? Nei*ⁿ, *wärli*ᶜʰ*! Bis i*ᶜʰ *d's Güetli a*ⁿ*g'leit und a*ⁿ*'pflanzet ha*ⁿ, *chumm i*ᶜʰ *selber z' churz.* GL Volksgespr.; vgl. die Synn. *misten, bünen.* ‚Laetificare terram fimo injecto, mist oder bauw a. Stercore saturare terram, vil bauw a., übermisten.‘ FRIS.; MAL. Dünger in kleinen Haufen an die Rebstöcke legen Z. Auch Z Kal. 1555. — f) *e*ⁿ *Garb, e*ⁿ *Burdi a.,* Getreide, sobald es in kleine Haufen zsgelegt ist (vgl. *hüfelen* Bd II 1051) oder Heu in ‚Arfeln‘ (s. Bd I 443) oder ‚Rechenwüschen‘ auf die auf dem Boden ausgespannte ‚Wide‘ oder auf das Heuseil legen GL; Z. — g) *Holz, Schīter a.,* nachlegen, um das Feuer zu unterhalten AA; B; Z; Syn. *under-l.* Oft auch abs. Z. ‚Es ist gerad, als wenn man ein Scheit anlegt, ollam exornas.‘ MEIER, Hort. 1692. — h) *e*ⁿ *Leiterbaum a.,* einen unbrauchbaren durch einen neuen ersetzen S.

— i) *en Reif a.*, z. B. an ein Fass Z. S. noch *Gōn* Bd II 331. — k) *Fleisch a.*, ansetzen, von fetter werdenden Personen oder vom Vieh Z; vgl. *legen 3, zuelegen.* — l) bereiten, bestellen, ordnen, einrichten, bes. von heimlichen Anschlägen zum Schaden eines Andern, anstiften AA; Bs; B; VO; G; Z. ‚Einem Etw. *a.*‘, Verdriesslichkeiten bereiten AAFri. *En aⁿg'leiti Sach, en aⁿg'leits Wēseⁿ*, ein schlau ausgedachter Plan NDW; Z. *Es uf Öppis aⁿg'leit haⁿ*, sein bestimmtes Ziel verfolgen G; TH; Z. *Das kummt m'r aⁿg'leit*, passt mir, kommt mir gerade recht Bs. Sehr häufig in der Lit. des XIII./XVII. (ähnlich wie mhd.) i. S. v.: vorbereiten (bes. durch geheime Verabredung); anzetteln, anstiften, festsetzen. ‚Einen zug über die von Wallis a.‘ 1418, ABSCH. Es sollen alle Personen, die irgend Etw. von der Sache gewusst haben mögen, verhört werden, ‚ob ein angeleite sach‘ vorhanden gewesen. 1529, ebd. ‚Colludere apud jurisconsultos, wenn zwo parteien sich mit einanderen vereinbarend oder anlegend und ein verstand machend, den drittmann ze betriegen.‘ FRIS.; MAL. ‚N. N. legt es mit einem Glasträger an, [er] sölle uf die Strass gan, sölle die Kräzen umwerfen.‘ SCHIMPFR. 1651. ‚A. Etw. mit Einem (mit einander), constitutum habere alqd cum alquo; ex compacto composito agere.‘ DENZL. 1677; 1716. Vgl. noch *mit-hëllen* Bd II 1142, *brittlen.* — m) ‚Dass all Nacht zwen unsers Rates uf unser Rathus gan und die Wacht a. söllen.‘ 1420, Z Ratsbeschluss. — n) ansetzen, -stellen,' von Getränken. ‚Ich han noch mehr [Wein] daheim; spinn ab [trinke nur aus]! Will mehr gon leggen an.‘ JMAHLER 1620. — o) ‚Etw. an Einem a.‘, für ihn (zu seinem Besten) verwenden, anwenden Bs; TH; Z. *'s isch an so Lüteⁿ guet aⁿg'leit.* MÄHLY. *'s isch an-em aⁿg'leit*, er hat es nötig Bs. ‚Nervos remittere, nit alle sterke a., nachlassen, luggen.‘ FRIS.; MAL. Auch ‚Arbeit, Ernst, Fliss a.‘ ä. Lit. — p) anbringen. ‚Fast bëtten, ein grosse bitt a.‘ FRIS.; MAL. — q) sich zu-, beilegen. ‚Der afenteurer [ein Usurpator], so kaiser Fridrichen gar änlich was, liess sich mit einer angelegten gesellschaft sechen [in einem angenommenen Hofstaat].‘ VAD. — r) *Gelt a.*, an Zinsen legen. allg. — 4. in der Rspr. a) ‚Jmd (um Geld) a.‘, ihn mit einer Geldbusse oder Steuer belegen, strafen, büssen, besteuern B; VO; GL; GR; vgl. *An-, Um-Lag.* ‚Von einer Heukontribution ward der Distrikt Zürich um 250 Zentner angelegt.‘ 1800, Z Zuschrift. ‚Ein jeder soll syn stür, wie er ang'leit wirt, richten.‘ um 1400, THDiess. Stadtr. ‚Si wärint in alle hilf angeleit [dafür in Anspruch genommen] worden.‘ 1529, ABSCH. ‚Er ist um eine Buss von 20 Kronen angelegt.‘ 1725, Z Staatsarch. ‚Die, so mit zweien Pflügen zu Acker fahren, sollen für zwei Gewerbe im Frohnen angelegt werden.‘ Bs Landesordn. 1757. — b) eine Steuer, einen Anteil (nach bestimmten Verhältnissen) auf die Berechtigten oder Pflichtigen verlegen; berechnen B; vgl. *Ver-leger, -teiler.* ‚Bedarf man dann mer, so soll man das a. nach yedermanns guet und gewerb.‘ 1436/78, Z NHasli Offn. ‚Dass sy ein stür uf ire armen lüt in allen iren gerichten anleitend.‘ EDLIB. ‚Den kosten a.‘ 1523, ABSCH. ‚Das übrig rütgelt soll man von den hushaben und von dem vēch, das man mit zuo alp tuot, a.‘ 1576, GFD. ‚1682 wurde das Acheret geschätzt und haben 113 Schweine für dasselbe angelegt [einen Voranschlag gemacht für 113 Schweine der nutzungsberechtigten Genossen].‘ 1682, KÄSER (BMelchnau). — c) sicher stellen, eine Forderung. ‚Wer dass deheinem lantmann zuo synem wybe wurde gegeben ferndes [fahrendes] guote und er iro das nicht angeleit, so soll er ê dien rechten gelten und danne synem wybe geben [so bekommen beim Fallimente die grundversicherten Gläubiger die Priorität vor der Ehefrau].‘ 1294, SCHW Landsatz. ‚N. N. und syn êwirtin sind burger hie worden und süllen a. inrent jars frist 30 pfd hlr uf ein benemmt guot, daran man habend syge.‘ um 1400, THDiess. Stadtr. ‚Ob ein frow iro ir guet nit a. liess.‘ TH Rq. — d) Zinsen auf Güter legen, sie mit Zinsen belasten. ‚Es soll dem Obervogt Befehl ab'geben werden, eigentätig angelegte Bodenzins nicht zu gestatten.‘ 1669, Bs Rq.; vgl. *be-l.* — e) *Eiⁿᵉm en Bifēl a.*, ihn amtlich zu Etw. auffordern, bezw. amtlich untersagen lassen Z. Bes. von Zahlungsaufforderungen AAF.; TH. ‚Das Anlegungsbott‘ dem ‚Warnungs-‘ und ‚rechtlichen (Rechts-)Bott‘ gegenübergestellt. 1787, Z Ges. ‚Auf nicht erfolgte Bezahlung wird [der Schuldner] nach dem Warnungsbott mit dem A.-Bott belegt.‘ ebd. ‚So Priester und Geistliche Jemandem ze tuon schuldig wären, denen mag ein Landvogt Bott oder Verbott a.‘ 1552, ARG. S. noch *Eid* (Bd I 92), *Friden 2 d* (Bd I 1279), *Lands-Friden* (Bd I 1282). — 5. refl., sich anlehnen, um eine Stütze zu finden BO. — 6. Ptc. Perf., gebaut, vom menschlichen Körper. ‚Es was ein hüpscher, grosser mann, voll angelegt.‘ THPLATTER 1572.

1 a und 4 a beruhen mit Verkehrung des Obj., Jenes auf 3 a, Dieses auf 4 b. 4 c meint eig. ‚an Grund und Boden.‘ Den umgekehrten Fall zu der Schw Landsatz. s. Bd II 275 unter *Gëlt 1* (Beleg von 1498).

īⁿ-: 1. mit Acc. P. a) gefangen setzen. XV./XVII.; vgl. *Frīheit* Bd I 1268. — b) einquartieren. ‚Soldaten einl., civibus milites distribuere.‘ HOSPIN. 1683. — c) zu Bette legen. ‚A. 1529 ward ich krank; do leit mich Meister Cuerat yn; da lag ich 12 tag inn.‘ SALAT. — 2. einsperren, von Tieren. ‚Cibatu longiore sustentare sues, die seuw einl. zue mesten.‘ FRIS.; MAL. — 3. mit Acc. S. a) = *īn-füeren 1* (s. Bd I 979), bes. von Heu und Getreide AA; B; VO; GR; S. Syn. *īn-tragen.* [Auf dem Lehenhofe] *händ si deⁿ Zeis 'zalt voⁿ der Chue; meⁿ het im Ätti Heus g'nueg iⁿg'leit iⁿ 's Hus und so mängi Chue, dasˢ er g'haⁿ het, so mängs Mol het er müesseⁿ 30 Guldi gēⁿ.* AA Schulmstr. *Hüt würd, rechn-iᶜʰ, Nüd us ᵈem I.*, das Wetter ist nicht darnach, dass das Heu dürr wird GRD. ‚[Der Geschädigte] mag das [Stück Vieh] angryffen, das den Bluomen isset, es syg uff dem Land oder yngelegt.‘ 1605, SCHWG. LB. — b) = *in-chelleren* (s. Sp. 205) GR; ZWthur. ‚[Wer] Wyn kauft, ynlegt, verkauft und usschenkt.‘ 1621, Z Ratsverordn. ‚Vor dem Keller Wein zufüllen und denselben helfen einl.‘ B Mand. 1691/1733. Auch Bs Mand. 1774. — c) Obsttreber in das *Inlegg-Fass* legen L; vgl. Bd I 1051. — d) Etwas (bes. Wäsche) zum Einweichen ins Wasser legen AA; B; VO; GL; SCH; TH; Z; Syn. *īn-weichen, z' Weichen tuen.* Selten für *īnstössen*, d. i. Weisszeug vor dem Plätten in Stärke tauchen Z. *Wo-n-iᶜʰ chumm, so leit* [die dumme Magd] *just die schönsteⁿ 'glätteteⁿ Hemper wider īⁿ.* UFARNER; vgl. *īn-chlären* Sp. 685. *Chumm nur, d' Rueteⁿ ist-der iⁿg'leid!* Androhung von Züchtigung L. (Vormals wurden oft die Ruten ins Wasser gelegt, um die Hiebe zu verschärfen.) — e) *en Steiⁿ ī.*, einen Bügelbolzen ins Feuer legen Z. — f) *Herdöpfel i.* = *legen 1 b* BBe.

— g) *d' Falleⁿ iⁿ Bodeⁿ i., deⁿ Müs^{en} i.*, den Feldmäusen eine Falle legen BBe. — h) = *aben-l. 2* Aa; Sch; Th; vgl. *(īn-)senken.* ‚Ein alte yngeleite rëben, propago vetula vitis est, per inflexos arcus suppressa, ut ex una plures emergant.' KdGessn. 1542. ‚Propagare vineas, Reben einl., gruben. Submittere propaginem vel pampinum vitis. Sternere et prosternere in terram; heisst auch einl.; wird von Etlichen in Französisch abaisser geheissen.' Rhagor. 1650. ‚Alte Reben einl., vites per traduces propagare.' Hospin. 1683. ‚Eine ganze Reb ein- oder unterzulegen.' Önologie 1707. — i) *d' Dilli i.*, in einem Zimmer einen Fussboden legen, einpassen GrS., Tschapp.; Syn. *bödmen.* — k) Geld in den Opferstock, einen Klingelbeutel oder für Jmd (daher auch mit Dat. P.) in die Sparkasse legen Aa; Bs; B; „VO;" Z. *Da g'sēhd si en abg'schliffneⁿ Chnopf — da seid si: Dër gi^bd-mer morn īⁿz'leggeⁿ, wenn i^{ch} iⁿ d' Chil^{ch}eⁿ gaⁿ.* Wolf, Gespr. — l) Jmd Etw. bescheren, bes. von den Gaben des St Nikolaus (s. Sp. 692) und des Christkindes (vgl. Sp. 346), auch des Osterhasen Gl; G; Sch; Th; Z (oft abs.). Auf die an ein Kind gerichtete Frage: *Wo häst Das her?* antwortet es etwa: *Ei, d's Christchindli hät mer 's iⁿg'leit* GSa. Man droht den Kindern, wenn sie nicht brav seien, werde der *Sami-Chlaus* die Geschenke wieder holen und ihnen dafür eine Rute *ī.* Gl. Die Kläuse rufen fragend vor den Häusern: *mues^s i^{ch} īⁿlegeⁿ, he?* ZS. Vgl. auch noch Stutz IV 59, ferner *īn-binden* und 4. — m) beim Spiel einen Einsatz machen; im Spiel einen Gang mitmachen L (oft abs.). *Für Einen ī.*, eig.: für ihn den Einsatz geben, dann bildl.: sich für Jmd verwenden L. — n) an einer Wahlversammlung die Stimmkarte einlegen L. — o) Brot und Käse in die Suppenschüssel einschneiden W; Syn. *(Spīs) inschnetzen. Du muost mer deⁿⁿ nit z' vil ī.* — p) Speise einnehmen, essen W (oft abs.). Syn. *īn-füeren. Du muost mē i.*, dich besser nähren. — q) ‚eingelegte Brätzelein', im ‚Bretzeleisen' gebackene Kugeln. B Kochb. 1796. — r) *Für i.*, wie nhd. B; Z. Bildl., Jmd Hass, Feindschaft erwecken. ‚Darum dem Cralon an allen orten feur eingelegt und allerlei hasses und widerwillens aufgetriben ward.' Vad. — s) sich eine Krankheit zuziehen „BO.;" Ndw. „Er hat die Auszehrung mit einem kalten Trunk in der Hitze eingelegt BO." — t) einzäunen, die Verzäunung herstellen, in Bann legen, dem Weidgang verschliessen; Gegs. *us-leggen;* Syn. *inschlān.* ‚N. N. hat ein juchert einer egerden mit reben yngeleit und ein wyngarten erzogen.' 1315, ZZoll. Urk. ‚Es soll nieman dieselben zelgen, die also in brach ligent, nit mer ynmachen noch y.' 1462, GStein. Offn. ‚Welcher ynlait gemeinmerk, ouch wisen, ackern, waiden, holz oder feld, das usligen soll, der ist ainem vogtherren verfallen zechen pfund pfenning und soll glychwol das wider usleggen.' 1472, GBurg. Offn. und ähnlich 1506, ThKessw. Offn.; 1519, GKriess. Offn.; vgl. auch Vad. II 304. ‚Wann die zwen anwält bedunkt, dass notdürftig sye, die herpstzelgen inzeleggen, so sollend sy das an ein meiger bringen und soll ein meiger mit inen ein forster heissen gan, dass er gebütte von hus ze huse die zelge inzelegen und soll gefridet werden bis an die münsterwege.' 1596, LPfäff. Twingr.; vgl. Esterm., Rick. 147. 363. ‚Schon 1760 wurden einzelne Allmentsbezirke eingelegt, d. h. verteilt und zum Anbau verschiedener Feldfrüchte umgeackert.' Steinm. 1804, 287; vgl. Hof Kriess. 281. — u) (einem Schreiben) beilegen. Die am Schluss eingetroffene Nachricht gab zu einem Postscriptum (‚yngelegten Zeddel') Anlass. 1536, Absch. — v) Etw. (bes. schriftlich) vorbringen, einreichen, (ein)geben G; Z; vgl. *Chlegd* Sp. 639; *für-l.* ‚Die botten sollen die kaiserlich citation y. und hören lassen.' 1522, Absch. ‚Sy hand müessen ire brief, die sy von iren frygheiten hand g'hapt, inlëgen und sy lassen lesen.' 1549, UMey., Chr. ‚Deducere rem in judicium, etwas für das recht bringen oder im rechten einl. Ein kundschaft einl., d. i. kundschaft vor dem richter sagen, pro testimonio dicere.' Fris.; Mal. ‚Etwas schriftlich vor Rat einl., scriptis alqd senatui proponere, ad senatum deferre.' Hospin. 1683. Auch i. S. v.: Einen Einwand vorbringen, einwenden, widersprechen BO.; vgl. 4 i; 5 a. *I^{ch} hätt neⁿ schoⁿ chönnen anders b'richten, aber i^{ch} han Nüd mögen gegen-en i.* BR. — w) Jmd Etw. einschärfen, vorschreiben. ‚Das verbot der ee, den geistlichen yngelegt, ist vom tüfel und nit von Gott.' Zwingli. ‚Man lege yn, wie vil gebot man welle, so lasst sich die natur nit so lychtlich dämmen. Wie g'dar man ein gebot y., so es dem menschen unmüglich ist, ze halten nach syner kraft?' ebd. ‚Der Ratwürt solle alle Botten, so ein Landweibel oder sein Statthalter schickt, flyssig abfertigen, dann es ihme yngelegt würd.' GrD. LB. — x) sich zuziehen; vgl. nhd. ‚Ehre, Schande einlegen.' ‚By den böswilligen haltend sy sich nit, wie sy solltend, dass sy nit [bei ihnen] ein unwillen ynlegind.' OWerdm. 1552; dafür 1588: ‚Nicht undank verdienen.' ‚Dormit er bye den Chorherren etwas Unwillens eingelegt.' Schimpfr. 1652. — 4. abs., bzw. intr. a) „stopfen, z. B. eine Pfeife mit Tabak Aa; B; VO; S"; Syn. *īn-füllen.* — b) einpacken Z. *E so* [zu diesem Preis] *chaⁿⁿ meⁿ 's haⁿ, wenn all Chrämer īⁿg'leit händ* [Ablehnung eines übertrieben teuren Kaufangebots] Z. ‚Klein Krämerlin hat nit wöllen einl., wie die andern zugetan [ihre Marktbuden schlossen].' 1582, SchwE. Klosterarch. — c) einen Hoch-, Glas- oder Kalkofen mit Brenn- und Rohmaterial füllen S. — d) sog. eingelegte Arbeit machen, vom Parqueteur, Tischler usw. Aa; Z. Scheinbar tr.: ‚Ein Stock mit einem silbernen Knopf, mit Gold eingelegt.' Z Donnerstagsbl. 1787. — e) Ausdruck in der Weberei. 1) die ‚Gänge' des Zettels einzeln zwischen die Zähne des ‚Reit-Kamms' (s. Sp. 297) legen Z. — 2) unpers., von der Verwicklung, welche in der Kette eines Gewebes bei Faserung oder Bruch eines Fadens entsteht, das ‚Aufgehen' (s. Bd II 14) der Kette beim Weben hindert und dadurch (vor dem Geschirr) die Bildung eines *Inlegg-Nests* verschuldet Z; vgl. *an-henken* Bd II 1460, *höslen* Bd II 1699, *ver-legen 2 b.* — f) unter gewissen Ceremonien in (nachher wieder zugedeckte oder verstopfte) Gruben oder Bohrlöcher geweihte Mittel legen, welche das Vieh vor Schaden (Behexung) behüten sollten; man wählte daher hiefür allgemeine Zugangsstellen und machte z. B. Löcher in die Erde neben dem Zugang zum Viehstall oder in die Türpfosten oder -Schwellen, in Schirmtannen usw. B †. *Muⁿ mues^s laⁿ i., Olls la ernüwereⁿ; es tödt aberumhi* [wiederum] *vil G'vicht uf disem G'leit* [Alpweide] BO. ‚Männer, zu gescheid, eine Predigt in der Kirche anzuhören, die aber doch heimlich in ihren Häusern einl., bannen, räuchern und besegnen lassen.' B Hist. Kal. 1840. — g) beim Tanz

den Spielleuten die übliche Gebühr (das sog. *Inlegg-Geld)* bezahlen L. — h) beim Spiel *näpperlen* (s. Seil. 218[b]) das Spielpflöckchen nach dem Schlagstock werfen BsTherw. — i) *darwider i.*, widersprechen, keck behaupten BO.; „LE."; vgl. 3 v; 6 a. „*Er hed scharpf derwider ī*ⁿ*g'leit* BO." ‚Ich hab yngeleit [in der Disputation] wider N. N. mynes anligens und meint, er söllte mir antwurt geben.' B Disp. 1528. ‚Die amptlüt [sollen] die sachen ir partyen der moss mit y., reden und dartuen fassen, dass sy nit mer dann zwo reden tuon.' 1498, Bs Rq. Auch mit Dat. P., Jmd Hindernisse in den Weg legen, bes. bei der Vollziehung einer Ehe Einsprache erheben W; Syn. *under-l. Er ist schīnera* [seiner vormaligen Geliebten, die einen Andern heiratet] *gan i.* Mit unbest. *es* als Obj. ebd. *Es nen* [ihnen, den Brautleuten] *gan i.* Hieher wohl auch die Angabe: ‚*I.*, debacchari, invehi in alqm.' Id. B; vgl. ‚den Speer, die Glene einlegen' bei Gr. WB. — k) ‚Er will einl., sterben.' Hospin. 1683. — 5. intr., mit Dat. P., Jmd Strafe, Züchtigung, Vergeltung androhen AaF.; vgl. 3 d, ferner die Synn. *infüren* (dazu 3 r), *-brocken, an-richten, über-tuen.* — 6. refl. a) sich ins Mittel legen, einmischen, um einen Streit zu entscheiden oder beizulegen. ‚Ich hätte wol vermeint, es wärend deren g'nueg gesyn, die sich von inen sëlbs on alle not yng'leit hättend.' Zwingli (Z Disp.). ‚Se interponere, sich etwas einl. und einflicken. Causam haud dico, ich leg mich nit ein, ich bin wol zefriden, ich sag nichts darwider.' Fris.; Mal. ‚Als nun uf dem land grosse uneinikeit was, legtend sich die vier stett yn.' HBull. 1572. ‚Die Berner haben der Stadt Zürich oft Freundschaft erzeigt, sich ihretwegen eingelegt und das Beste gegen andere Eidgenossen geredet.' 1619, JJBreit. — b) ‚sich wider (gegen) Jmd einl.', dagegen erheben, auflehnen, sperren. ‚Die Gemeinde solle sich gegen die Obrigkeit nicht einl., sondern gehorsam sein.' 1524, Strickl. ‚Wie nun jeds wöll das besser syn und sich gem [gegen dem] andern legen yn [mit ihm in einen Wettbewerb einlassen].' Funkelin 1553. ‚Astitit mihi contra, er ist wider mich gewesen, er hat sich wider mich gestellt oder eingelegt. In contrarias partes disputare, sich mit disputieren widersetzen oder sich wider einen einl.' Fris.; Mal. ‚Welcher sich widersetzen, sperren, auch sich i. wurde gegen gemeinen badgesellen, der soll um sein ungehorsame mit einem frevel der herrschaft verbessern.' 1582, Badeordn. Engistein. ‚Wir müssen uns einl. [Var. ‚kämpfen'] wider den Geit.' JJBreit. 1629.

4 k scheint Übertragung von 4 b zu sein; vgl. *in-packen, ab-reisen* u. Ä. Die Angabe des Id. B: ‚*I.*, gratiam inire' ist wohl identisch mit dem Nhd.: ‚bei Jmd Ehre einlegen.'

ineⁿ-: refl., sich (bei Tische) vornüber legen. ‚Tu sinito mensae cubitis haerere potentes. Et tantum faciles pone, repone manus. Sich ynher-l. zimt dem g'walt; dyn hend allein uf dem tisch halt. Et licet antiqui cubuissent pectore prono; te colla haec aetas recta tenere jubet. Sich ynhing'leit die alten hand; sitz du ufrecht, ist dir kein schand.' Jo. Fris. 1562.

under-: 1. mit Acc. P., nieder-, unterwerfen, vernichten. ‚Z'letst soll ein grosser lärmen g'schlagen werden mit trummen und wâfen zue den [so!] Thebäern [der thebäischen Legion] underlegung.' Mauritiana 1581. — 2. meist mit Acc. S., bezw. abs. a) einen Stein, ein Stück Holz usw. unter einen Gegenstand legen, um ihn zu stützen, auf- oder festzuhalten. allg. Prägn. und meist abs. vom Aufhalten eines Wagens od. Schlittens durch Steine, Spannketten usw., die man unterlegt Aa; Bs; Th; Z. Auch von Hindernissen, die sich vor die Räder drängen B. ‚Fahre so das Aarengrien auf, wo kein Stein fest ist, Alles nachgibt, Alles unterlegt, Absätze und Schlamm sind.' Gotth., Herbstgespr. Übertr., mit Dat. P., Jmd Hindernisse bereiten Z. — b) = *an-l. 3 g* Z. *Vergiss nüd underz'legge*ⁿ*, dass 's Fleisch eisig furtsüdt.* Die Klage über die Kostspieligkeit der Feuerung beschwichtigt man mit der RA.: *Me*ⁿ *brūcht halt Holz bim Füre*ⁿ*, me*ⁿ *cha*ⁿⁿ *nüd d' Händ (d' Finger) u.* Z. — c) Etw. *z' underlegge*ⁿ *ha*ⁿ, (reichlich) Speise und Trank haben ZKn.; Syn. *Öppis under d' Zä*ⁿ *z' legge*ⁿ *ha*ⁿ. — d) meist abs., den Magen mit derber Kost sättigen, bes. im Hinblick auf folgendes Trinken, oder auf nachfolgende feinere Gerichte, bei denen weniger frei zugegriffen werden darf; gleichs. ‚das Fundament legen' Ap; S; Z; Syn. *den Boden leggen. Die Lüt wei* [wollen] *nit nummen eister trinken: es muess au*ᶜʰ *Öppis ungerleit sī*ⁿ. Schild 1885. — e) auch abs., eine Stelle in einem Buche durch ein zwischen die Blätter gelegtes Papierstreifchen oder Bildchen (vgl. *Buech-Zeichen)* bezeichnen Z; vgl. *Under-Leggerli.* — f) *under-leiti Ross*, auf Zwischenstationen zum Wechseln bereit gehaltene Pferde Z. Um in einem Tag von Z nach B zu reiten, musste man *underleiti Ross* haben. — g) das sogen. ‚Klafterholz' (s. Bd II 1254) beim Schichten durch Einlegung von Ruten oder kleinen Querscheiten in Lagen abteilen Z. ‚Der Bahnwart soll verbunden sein, das Burger- oder Pensionholz in obgemelter Höhe von sechs Schuh Höhe, sechs Schuh Breite und drei und ein halben Schuh Länge, mehr nicht als zwei Mal unterlegt, auch die Bodenlager nicht gerechnet, mit dem Messstab einzumessen.' B Holzordn. 1733. ‚Dass jeder Burger seine Klafter, jedes zu fünf Schuh Höhe [usw.] an dürrem Holz, ohnunterlegt, zu empfahen haben solle.' ebd. — h) sperren. [Die Zollplackereien] des Vogts verursachen solchen Unwillen, dass einige Kaufleute eine andere Strasse eingeschlagen haben, wodurch grosser Nachteil erwachse. Auf Dieses hat man dem Vogt geschrieben, er solle arme Leute frei fahren lassen, da man nicht dulden könne, dass ‚er unser strasse underlege.' 1545, Absch. — i) mit Schutt bedecken, ein Grundstück. ‚Die hochangeschwollenen Fluten legten einen Acker unter.' Walkmstr. ‚Das Dorf, so an einem Bergwasser ligt, dardurch es a. 1490 mit Verderbung vieler Leut schier gar undergelegt worden.' Guler 1625. ‚Zwischen dem Berg und der Adden ligt ein schön, eben Feld, darvon doch die Adda vorzu viel underlegt.' ebd. ‚Sie gruben sehr tief in die Erde hinein, bis sie endlich zum undergelegten Haus und Schatz kommen.' Sererh. 1742. Unpers. GrA. — k) = *īn-l. 3 l* ZFlurl. — 3. nur abs., übertr. a) *z' u. ha*ⁿ, von einer Neuvermählten, ein stattliches Vermögen in die Ehe mitbringen G. — b) eine Behörde bestechen G. — undereⁿ-: = *aben-l. 2.* Z Mand. 1663; s. *grueben* Bd II 696.

er-: 1. mit Acc. P. a) flach ausgestreckt hinlegen. ‚Wer den Andern in seinem Haus benöten will, mag der gewinnen sein Überhand: er soll in erlegen auf die Schwellen, also dass der Körper ausserhalben der Schwellen lige.' 1315, AaLauf. Stadtr. — b) Jmd niederstrecken, überwältigen, vernichten. ‚Der Kaiser schickt ein schweren Züg wider die Sklaven, der ward

im aber erlegt.' JRüeger 1606. ‚Auf's Haupt e., occisione occidere, internecione disperdere, exitialem cladem inferre, funditus delere.' Hosp. 1683. ‚Carle von Burgund, der von den dazumal geringen Schweizern in dreien Feldschlachten allerding erlegt und ausgemacht worden.' Lindinner 1733. Übertr., von Anstrengungen, die über Jmds Kräfte gehen Schw. — 2. mit Acc. S. a) zerlegen. ‚Das zyt uf dem Zytgloggenturm von einander zu e., uszebutzen und wider zesammen ze fügen.' 1573, B Staatsrechn. — b) erörtern, aus einander setzen S. *Si het heimlig iri Sön versammlet und neⁿ erleit, wie betrüebt ^dass es stang mit irer Zuekunft.* BWyss. *Er erleit deneⁿ Gästeⁿ, er well längeri Zit do blībeⁿ.* ebd. — c) in Abnahme, um seine Bedeutung bringen. Die Waaren könnten durch das Wallis nach Vouvry gebracht werden, wodurch das Port [der Hafen] von Neuenstadt ganz ‚erlegt' würde. 1543, Absch.; vgl. *nider-l. 6* und ‚den Verkehr lahm legen.' — d) Jmd Etwas übergeben, zustellen, bezahlen PAl.; W. — e) wahrsch. i. S. v.: (mit Stahl) belegen. ‚Für einen Bickel, ein Sech zu e.' Bs Taxordn. 1646. — 3. refl. a) = *ineⁿ-l.* ‚Haerere mensae. uf dem tisch inhinligen, sich uf dem tisch e. oder understützen.' Fris. 1562. — b) sich ins Stillliegen ergeben VO; Z. ‚Das Anneli lag da wie ein Holz; es hatte sich schon ganz erleid und atmete nur mehr so oben ab.' Ndw Kal. 1884. — c) an Stärke, Heftigkeit verlieren (z. B. Kälte, Hitze, Schmerzen), nachlassen, sich mildern „LE." *D' Chranket erleit si^{ch}.* „Mit pers. Subj., ruhiger, besonnener werden, die Besonnenheit wiedergewinnen LE.;" PAl.

us-legeⁿ: 1. mit Acc. P., ausheben, -schiessen, -wählen. ‚Alle, die usgelegt sind, die sollen zue Abners fändli kommen.' Holzwart 1571. ‚Bis dass man das erst mal wider in die 5 ort zoch; do ward myn meister ouch usgeleit.' ThPlatt. 1572. ‚Welche burger von ausgelegten, alters oder krankheit halb, nicht reisen konnten, denen erlaubet man soldner.' Wurstisen 1580. ‚Es sollen über diejenigen Personen, so bereits zu der Ehrenzünften Feureimeren ausgelegt, annoch von jeder Zunft zwen Mann ausgeschossen [werden].' Bs Feuerordn. 1681/1763. ‚Es sollen besagte Ehrenzünft in ihre Auslagen keine Offizierer, auch keine zu den Stücken [zur Artillerie] Ausgelegte nehmen.' ebd. ‚Alle Nachbaren, welche in den angrenzenden Gemeinden rottenweis zum Feuer ausgelegt sind, werden sich bei einem Waldbrande mit Schaufeln, Äxten, Pickeln, Hauen usw. einfinden.' Bs Waldordnung 1814. — 2. mit Acc. S. a) *Mist u.* = *anlegen 3 e.* ‚Aas u.', dem Wilde als Köder hinlegen. ‚Ein Mann, der bei ausgelegtem Aas Füchs zu schiessen pflegte.' Sererh. 1742. — b) Geld ausgeben. allg. S. *Verding-Gelt* Bd II 271. Ausleihen. ‚Unsere Gn HHn wöllen, dass, wann Einer Hauptgut uszulegen habe, [er] dasselbig, wie das us'gangen Mandat vermög, usleichen solle.' 1611, Bs Rq. — c) durch Entfernung der Zäune öffnen; Gegs. zu *in-l. 3 t;* vgl. *us-ligen.* ‚Man soll dem N. N. ein Stuck Bannwald u. zue Erhaltung Zimmerigen und Hegen.' 1664, GT. Urteil. — d) erklären. allg. Meist abs., in der kirchlichen Unterweisung auf die Katechismusfragen Bescheid geben, was den vorgerücktern Schülern zukommt, während die jüngeren bloss auswendig Gelerntes aufzusagen haben Z; Syn. *us ^dem Verstand ufsägen;* vgl. *Zerteilung, bëten.* — 3. abs., auspacken, von Krämern (Gegs. zu *īn-legen 4 b*) Sch; ZWl. *Meⁿ muess nid in'n Chram reden, öb er usg'leit ist.* Sulger. *'s leit kein Chrämer us wegen ei^{ne}m Chäufer.* ebd. ‚So Einen bekämest du noch, wenn alle Krämer ausgelegt hätten' ZWl. ‚Welcher auf unserem Wuchenmärcht feil hat und auslegt, der solle das Standgelt zu geben schuldig sein.' 1756, SchwMa. LB.

ver-: 1. mit Acc. P. a) aussetzen. ‚Ein Kind wurde verlegt, dann aber gefunden und getauft.' Z Nachr. 1754. — b) Jmd den Weg verlegen, ihn einschliessen, ab-, zurückhalten. ‚Als N. N. in die kilchen [als Asyl] entwichen und der darin mit 14 knechten verleit gewesen ist.' 1485, Absch. ‚Dass die personen, dero man sorg haben muess [von denen ein Angriff zu befürchten ist], mit gysel oder leistung gegen einander, wo das die notturft erfordret, verlegt werdind.' Zwingli. ‚Heinrich V. verleit die kardinäl alle, dass keiner im entgon mocht.' Vad. ‚So waren ihme Die, so ihme us Frankrych Gelt brachten, von den Kaisrischen zu Arona verlegt.' RCys. — c) Jmds Gut mit Arrest belegen. ‚Derselbig fremde mag hie verlegt und arrestiert werden.' 1592, Foffa. Im Wechsel mit 2 d: ‚Es ist verordnet, dass Niemand den Anderen verarrestieren, verbieten noch v. soll, vorbehalten, was Leibsschäden sind, Ehr, Lidlohn und Zehrig, um Solches mag man wohl v.' GrKlost. LB. — d) Jmd versehen, z. B. mit Geld, unterstützen, er-, unterhalten. ‚So wollt ein statt Sant Gallen si mit gelt v.' Sicher 1531. ‚Den kosten geben, einen v., geben eim, was er braucht und bedarf, suppeditare sumptus. Hospitia ei publica decrevere, habend in geheissen in allen herbergen kostfrei sein oder jn in allen wirtshäuseren verlegt.' Fris.; Mal. ‚Die ynfallend[en] verfolgung[en] haben im all syn guet fürnemen zurugg gestossen und die gueten herren entzogen, so in v. wöllen.' Maler 1593. ‚Die Luzerner hand sy verlegt mit korn, aber tür.' Bossh.-Goldschm. ‚Sie wurden von den Ihren aus ihrem Vatterland mit Geld verleget und besöldet.' HsEEscher 1692. — 2. mit Acc. S. a) Etwas verschleppen, an einen Ort legen, auf den man sich nachher nicht mehr besinnen kann, da und dorthin zerstreuen B; Gr; Th; Z; Syn. *ver-schuggelen, -schleiken.* Man lässt den Hühnern 1—2 Eier im Nest, damit sie nicht anfangen, (sie) zu ‚v.' Th (auch abs.); Z; vgl. *Ver-legerin, Nest-Ei* Bd I 17. ‚Ich sollte den Hühnern nachsehen, dass sie die Eier nicht verlegen.' Gotth. S. noch *Hand* Bd II 1390. — b) einen Raum, Durchgang mit hinderlichen Gegenständen belegen; ab-, versperren, (ver)hindern Ap; Gl; Th; Z; Syn. *bekümberen. De^r Tritt ist verläd,* wenn die Fäden der Kette gar nicht gehoben werden können, so dass das Schiff nicht zwischen den Lagen der Kette durch, sondern darüberhin gleiten muss Ap; vgl. *īn-leggen 4 e. Der Chīch* (s. Sp. 123) *v.* ‚[Er bekam] einen Anfall von Blutaufwallung, [so] dass ihm fast der Atem verlegt wurde.' UBrägg. 1783. In der ä. Spr. auch abs. ‚Es soll den meistern ir lauben und zunfthus inn- und usserthalben nüt verlegen und verstellt, sondern suber und wyt gehalten werden.' XV., Bs (Geering). ‚Nuⁿ ist oben ein weid, dass wol vehe möchti inhar gan, an dem end sönd sy bedersyt einandren helfen da v., hagen, muren oder hüeten.' 1472, UwE. Spruchbr. ‚Die götzendiener empfiengen grossen verdruss ab unser lection, also dass sy tag und nacht, wie sy die v. und hinderstellen möchten, beratschlagtend.' Kessl. ‚Wie die andren

höchsten flyss und tiranny angewendt, den globen und globigen ze undertrucken und v.' ebd. ,Ein guete, onverlegte und onverfellte landstrass.' c. 1550, Zellw., Urk. ,Ansehend das Pflanzen des Holzes ist beobachtet worden, dass wenig Einschläg gemacht oder die gemachten nicht g'nugsam verleget und vor dem Veich bewahret werden.' B Forstordn. 1725. ,Ich finde alle Zimmer mit Abreibbürsten, Haarbesen, Blachen, Staublumpen verleget.' Sintem. 1759. ,Die Holzscheiter werden befelchnet, die Strassen nicht ohne Not zu v.' 1779/80, Z Ges. S. noch *Far* Bd I 887. — c) abstellen. ,Zue verlegung der bösen schwüeren und lästerung der h. marter Kristi.' Ansh. — d) mit Dat. P., das Eigentum, bes. das Guthaben, das Einer bei seinem Arbeitgeber oder Lehnherrn hat, mit Beschlag belegen Gl; Gr; Syn. *ver-stellen.* ,Unsere hab und güeter vorzehalten, zuo v. oder ze beschedigen.' 1528, Absch. ,Wer Einem sein Hab und Güeter verbieten, v. und verarrestieren lasst.' GrKlost. LB. — e) widerlegen. ,Die kuntschaft will es ganz wider mich han; so vermag ich's nit ouch zue v.' NMan. ,Gott welle uns verhulfen syn in erkanntnuss der warhait und verlegung aller irrtum und ungerechtigkeiten.' Kessl. — f) *deⁿ Ofeⁿ v.*, das Innere eines geheizten Ofens mit Holz zum Trocknen belegen Sch; Z; vgl. *vor-legen.* ,Sich des sonst üblichen, jedoch höchst gefährlichen V-s der Öfen mit Holz enthalten.' 1738, Z Ges. ,Das V. der Öfen auf den Abend.' 1771, Spyri. — g) = *anlegen 3 e.* ,Als der Mist draussen war, wollte ihn Niemand v.' Gotth.; dafür in der Gesammt-Ausgabe: ,In Haufen, wie er ausgeleert worden, wollten sie ihn liegen lassen.' — h) erklären, aus einander setzen SchwE.; vgl. lat. *explicare.* ,Zuedem dass dise klag durch die statt Zürich in iro usschryben also verleit ist [folgen die Angaben].' Salat. — i) entsprechend 1 d. ,Welich beid see den fischmärkt der statt Costenz speisend und verleggend.' Vad. — k) ,eine Steuer, Kosten v.', die Beiträge der Pflichtigen festsetzen und in ein geordnetes Verzeichniss bringen Gr; Z; vgl. *Verleger 2* und *Verlegnuss.* — 3. refl., sich breit, bequem, unanständig hinlegen Z; Syn. *sich vertuen.*

Die Construction bei 1 d scheint ausgegangen zu sein von der Construction mit Acc. S. im S. v.: Geld hingeben für etw. (Jmd) Anderes; vgl. Gr. WB. XII 759/60.

vor-, für-: 1. a) *„für-*, mit Acc. S., Etwas vorbringen, bes. vor Rat oder Gericht, melden"; vgl. *īn-l.* ,N. N. leite uns für, dass er muet hette [beabsichtigte]...' 1335, Z Ratserk. ,Haruf wir schidlüt beider teilen fürlegung, red, widerred und kuntsami verhört habend.' 1418, Gl Urk. Abl. *Fürleger.* — b) *„vor-* Schw; Zg", *für-* Z, „zu dem schon vorhandenen noch weiteres Zugvieh vorspannen." — c) *für-*, als Hinderniss in den Weg legen VO; spec., am Rande abschüssiger Fahrwege, bes. im Winter, eine Schutzwehr aus langen Hölzern anbringen UwE.; vgl. *Für-Legi.* — 2. intr., bzw. abs. a) *vor-*, vorn im Ofen Holz zum Trocknen aufschichten Th (Pup.); vgl. *verlegen 2 f.* — b) *für-*, = *äugen 5* ApI., K., M.

g^e-: beseitigen, beschwichtigen (von Schmerzen); dämpfen; überwältigen; vgl. *ge-* Bd II 48; ferner das Folg. ,G'leg im syn unnütz g'schwetz.' Funkelin 1552. ,Diser kaat g'legt alle schmerzen.' Vogelb. 1557. ,Comprimere audaciam, vertrucken, demmen, g'leggen. Fatigare carcere, einem den muetwillen g. Animam contundere, einem den muet g.' Fris.; Mal. ,Gott möge das meer g.' LLav. 1582. ,Ob es müglich seie, dass ein Sëgen ihm so einen unertraglichen Schmerzen geleggen und benëmmen könne.' RGwerb 1646.

hiⁿ-: 1. = *gelegen;* abtun. ,Die klage h.', fallen lassen. XIV., B Handf. ,Die mess, altar, bilder usw. h. und abtuen.' Z Mand. 1530. ,Ein jüdischer brauch, der längest hingelegt was.' Vad. ,Ob er glych wol die begirden und die bösen gedanken nit hat hingelegt.' RGualth. 1555. — 2. ablegen, verlieren. ,Der Meerrättich Schelfen [Häute] legen hin ir Rässe [Schärfe].' JRLandenb. 1608. — 3. zurücklegen. ,Ein Knab oder Maitli vor hingelegtem fünfundzwanzigsten Jahr ihres Alters.' B Sittenmand. 1716. — 4. Ptc. Perf. *hing'leit* in adj. Verwendung, matt, schlaff, sowohl leiblich als geistig; nachlässig, sorglos, gleichgültig BO.

hinder-: im Allg. wie nhd., in Verwahrung geben, als Unterpfand, Bürgschaft, Sequester niederlegen Ap; Th; Z. *Hinderleiti Sacheⁿ*, Faustpfänder Z. Als Ersparniss zurücklegen Schw. *'s hät Keine^r sövel Chroneⁿ im Schnitzchasteⁿ hinderleit wie-n-ich.* MLienert.

nāch-, bzw. *nācheⁿ-:* 1. das gemähte Getreide hinter den Mähdern in Reihen ordnen B; S. *D' Beiⁿ g'heieⁿ-mer schier ab, so müed bin i^{ch} voⁿ gesterⁿ: So-ne ganzeⁿ Tag nocheⁿ z' leggeⁿ und aⁿz'trägeⁿ eusere Feufi i sibeⁿ Mädereⁿ.* Joach. — 2. Holz in den Ofen, in den Herd legen, um das Feuer zu unterhalten Bs; vgl. *an-l. 3 g. Du muesch-em īⁿheizeⁿ und e Bitzeli nocheⁿleggeⁿ.* Schwzd. — 3. *nö^{ch}-l.*, bei der Glasfabrikation die Walzen in den Ofen schieben SThierst.

nider-: 1. Jemanden im Kampfe niederschlagen, besiegen, ihm eine Niederlage bereiten. Vgl. *Nider-Legi.* ,Manum injicere, hand an einen legen, einen n. Metere agmen, ein ganzen zeug n. oder umbringen. Den feind umbringen und n., hostem dejicere.' Fris.; Mal. Auch sonst häufig in der Lit. des XIV./XVI. — 2. Jmd gefangen nehmen, ihm sein Hab und Gut widerrechtlich wegnehmen; vor dem N. schützte das ,Geleit.' ,[König Sigmund hat der Eidgenossen] koufflüt gefryet uf des rychs strassen mit ir koufmannschaft und ob si damit daruf nidergeleit wurdin, das ze bekeren.' 1418, Z Urk. ,Wann leut oder güeter in den fryen landstrassen nidergeleit [würden].' 1500, Th Landgerichtsordn. ,Als [den Zürchern] die von Schwyz und Glaris die schiff niderlegtend.' Edlib.; vgl.: ,Das schiff huebend uf die lüt im Gastel und wurfend das nider.' ebd. Schriften, die kürzlich gefunden worden ,by dem posten [Boten], so nidergeleit ist.' 1522, Absch. Das ,N.' von Personen und Gütern war die noch im XV. und später gebräuchliche, dem Fehderecht entstammte Form der Selbsthülfe bei Rechtsverweigerung, erlittener Schädigung usw., doch war sie gegenüber Gliedern der gleichen Friedensgenossenschaft oder des gleichen Gemeinwesens nicht gestattet. Was demselben ,nidergelegt und entwert worden', sei während der offenen Fehde geschehen. 1531, Strickl. ,Nun ist diser zue recht niderg'leit von synem herrn, mit dem er hett g'worben und söllen im trüw und warheit g'halten han; darum hett er in lassen in g'fenknuss legen.' 1568, UMey., Chr. — 3. mit Beschlag belegen; vgl. *ver-l. 2 d.* ,Ir wellind uns geschriftlich berichtigen, wer im die 400 gl. in ansprach niderg'leit oder verpotten hab.' 1532, Absch., mit der Var. ,versperrt.' — 4. mit Etw. aufhören, es nicht mehr anwenden, weg-, unterlassen. Der Sonntag, wo man das ,Alleluja [in der Messliturgie] nider-

legt.‘ 1525, Absch. — 5. ‚Einem Etw. n.‘ *(z' Recht n.* Z), rechtlich untersagen. ‚Die missgönstige Verhinderung der Wolfahrt des Nächsten; da, wann Einer schon seine Güter könnte verbessern ohne des Andern Schaden, man es ihme zu Recht niderleget.‘ 1717, Z OGlatt Pfarrbericht. ‚Wann einem Burger sein zu machen habendes Gebäu auf eines Andern Begehren nidergelegt worden [die Aufführung desselben nicht gestattet worden].‘ 1741, Bs Rq. und ähnlich 1727, Z Ges. IV 33. — 6. = *er-l. 2 c.* ‚Dass dergestalt die strassen nidergelegt‘ und die Eidgenossen an Zöllen und Geleiten geschädigt werden. 1521, Strickl. — 7. schädigen durch Wegnahme i. S. v. 2. ‚Welches den kouflüten von Sant Gallen ein sorg brachte, sy möchtend von Bundeschen an der lynwat [dem Hauptausfuhrartikel von St Gallen] nidergelegt werden.‘ Kessl. — 8. refl., sich zahlungsunfähig erklären Ndw. — Vgl. *nider-werfen.*

be-lege^n: 1. mit Acc. P., belasten, besteuern. ‚Wir wollend [das Fehlende] ohne der Schützen wytere Belegung verstatten und ergetzen.‘ Grob, Chr. — 2. mit Acc. P. oder S., belagern, einschliessen (wie mhd.). XV./XVII. (z. B. Z Bib., dafür ‚belegern.‘ 1667). — 3. mit Acc. S. a) in Ap auch *b'legele^n*, die Oberfläche eines Gegenstandes mit einem Überzug versehen, z. B. Kleider in- oder auswendig (vgl. *Beleg, Chappen)* Aa; Ap; B; VO; Gl; G; S; Th; Z; s. auch *Belegi. Mit Fueter b.; b'leit Strümpf.* ‚Eingesaumt, mit Barchet beleit.‘ Bs Taxordn. 1646. *En Bode^n mit Plättlene^n* [Steinplatten, gebrannten Steinen] *b.* Aa; Th; Z. Bedecken, den Deckel auflegen, bes. von hölzernen Gefässen GA. *Tue 's Tösli* [Milchtanse] *b.! De^n Bode^n b.,* von einer leichten Schneedecke Aa; VO; Gr; G; Z; vgl. *legen 3.* Auch abs.: *Es hät (ist) b'leit.* ‚Ein Keller, mit etwas Fassen belegt [besetzt].‘ Z Donnerstagsbl. 1787. — b) mit Zinsen, Servituten belasten; vgl. *an-l. 4 d.* ‚Die unzulässige Belegung, da ein Stuck zwar befreiet, der Zins aber auf ein anderes gewettet würde.‘ 1670, Bs Rq. ‚Die so hochbelegten Güeter.‘ ebd. Aufgezählt unter allerlei ‚Ehehaften.‘ 1530, Absch. — c) ‚eine Alp b.‘, mit Vieh besetzen W. ‚Die Ordnung festgesetzt, wie die gemeinen Alpen mit Rindvieh und Schaafen belegt werden.‘ 1763, Ruppen; vgl. *über-l. 4.* — d) pachten, einen Bauernhof ZWäd. (Grob). — e) unter die Genossen in Form einer Steuer, eines Beitrags verteilen? vgl. 1. ‚Dass das vech inen grossen schaden tüejind, wie sy dann nächstverganges summers den schaden b'leit hätten.‘ 1559, BGr. Spruchbr. — 4. Aufwechsel auf nicht gesetzliche Geldstücke bezahlen BO.; vgl. *Druf-, Beleg-Gelt* Bd II 240. 254. Auf einen frz. 5-Frankenthaler musste 1 Halbbatzen ‚belegt‘ werden, damit er $3^1/_2$ Schweizer Franken ausmache BHk. (bis 1851); vgl. *sattlen.* — 5. refl., feste Stellung nehmen, sich befestigen? ‚Si teten sich mechtig b.‘ 1543, Lied.

Zu 3. Die Ap Form (mit *g* statt dem der Ap Mundart sonst gemässen *gg*) erklärt sich wohl als Anlehnung an *B'legi.*

z'sämme^n-: 1. im Allg. wie nhd., falten. allg. Wortspielend mit dem Folg. in der Scherzrede: A. *Es ist mer langwilig.* B. *Mir au^{ch}.* A. *Dänn we^{llen} mer's z. und druf ue sitze^n* ZWl. — 2. zu einander, an einen Haufen legen. allg. Seine Kräfte vereinigen: ‚Ir Herren, nun legend all zuesammen und zeigend mir doch‘ . . . fordert das Barbali in der Disputation seine Gegner auf. NMan. Zurücklegen, als Ersparniss. ‚Was er [der Reisläufer] also zemenleit, bruchen zuo aller uppikeit.‘ Badenfart. ‚Zemmenl. auf den tag der not.‘ 1530, Tob. — 3. refl., zusammen, in die Knie sinken GrPr. *Z'sämme^ng'legt,* stark gebückt BsStdt; vgl. *dopplet. E z. Fraueli mit schnēwīsse^n Hōre^n.* Hetzel.

dar-: wesentl. = *vor-legen.* 1. = *vor-l. 1 a.* ‚Damit sy nit mit frömden gerichten, mit schwerem vilfaltigem d. beschwert werden müesstend.‘ Z Mand. 1539. ‚Proferre, apud jurecons., brief und instrument d.‘ Fris.; Mal. Von Opfern. ‚Ich aber will fast gern d. und dargelegt werden für euere seelen.‘ 1531/48, II. Cor.; dafür: ‚Kosten anwenden und für euere Seelen angewendet werden.‘ 1667; ‚Opfer bringen und geopfert werden.‘ 1882. ‚Baar gelt d., repraesentare pretium rei emptae.‘ Fris.; Mal. Deponieren. ‚Welcher appelliert, der soll einen guldin d.‘ 1500, Th Rq. — 2. den Tisch decken Gl; Gr ObS.; GO., Rh., Sa. „Die Köchin sagt, es sei Zeit darzuleggen.“ ‚Darlegen, tischrichten, sternere triclinium. Dargelegter tisch, apposita mensa.‘ Fris.; Mal. ‚Ein Beschliesser soll Morgens, Mittag[s] und zuo Nacht im Stüblin d. und auftragen.‘ XVII., AaMuri Gesindeordn. ‚Es waren fünfzechen Disch dargelegt.‘ FPlatter 1612. ‚D., den Tisch decken, mensam parare.‘ Denzl. 1677; 1716.

durch-: mit Acc. S., Etw. zergliedern, besprechen Schw; Zg.

wider-: 1. umbiegen, -legen (wie mhd.). Fris.; Mal. (von der Schneide eines Schwertes). — 2. ein Äquivalent (an Leistung, Zahlung) geben. a) ‚Dü güeter, dü der kilchen widerleit sint an des wyngarten statt.‘ 1293, Gr Urk. ‚Den Töchtern soll solcher Vorteil [der Söhne bei der Erbteilung] mit anderm Gut widerleit werden und hinwiederum, wann die Töchtern einen Vorteil hettend, dass den Knaben auch andere Ergötzung bewilliget werde.‘ 1596, ThDiess. Stadtr. — b) versichern, bes. das Frauengut durch Verpfändung der Liegenschaften oder auch des ganzen Vermögens des Mannes; vgl. *Widerlegungs-Brief, -Zedel; Wider-Lag;* Ztschr. f. schweiz. R. VI 7 ff.; Blumer, RG. II 170. ‚N. N. hat syner [Ehe-] wirtenen widerleit die heinstür mit 40 pfd phenningen.‘ 1313, Z Urk. ‚Wann ein mann ein frowen nimmt, die guet hat, und die fründ begeren, dass er ir, was sy zue im bringt, widerlegi, so soll der mann ir das w. uf und an g'legnem guet.‘ Ap LB. 1409. Der Mann soll ‚sy [für das ihm zugebrachte Guthaben] versorgen und widerlegung tuen.‘ 1545, Absch. Von gegenseitigen Vermächtnissen der Ehegatten; vgl. *Wider-Fall 3* Bd I 743. ‚Es verspricht der beiden Ehegemächten je eins dem andern zu rechter Widerlegung zu geben 1000 fl.‘ 1655, G Urk. — c) ersetzen, vergüten. ‚Er gibt das pfand wider, den raub widerlegt er.‘ 1531/48, Ezech.; dafür 1667: ‚Er erleget den Raub wider.‘ Auch sonst sehr häufig im XIV./XVII. (wie mhd.) — d) zurückerstatten, ein Anlehen. ‚Ich hatte 10 Louisdor zu zahlen und sollte das vorig Entlehnte w., musste also neuen Kredit suchen.‘ UBrägger 1787. — 3. rechtlich anfechten, umstossen. ‚Wenn Jemandem der Schätztag angesagt oder die Schatzung wirklich vollzogen ist, so mag von andern Kreditoren, die sich dadurch benachteiligt glauben, die Schatzung durch amtliche Verfügung widerlegt werden.‘ Ap Verf. 1856. — 4. refl. a) i. S. v. 1. ‚Wenn ein eisen sich widerlegt, dass es kein schneiden mer hat, sobald man's schlyft, g'wünnt's

wider sein kraft.' 1531, Pred.; dafür: ,stumpf werden.' 1667. — b) sich widersetzen, in den Weg stellen. ,Etlicher kyb, die sich us bösem g'müet widerleitend.' Zwingli. ,Dise sünd sich widerleit allen gesatzten [Gesetzen].' Salat 1537. ,Die chorherren aber widerlegtend sich insonders heftig.' HBull. 1572.

ab-weg-: beseitigen. ,Gegenwürf mit der g'schrift umg'stossen und abweggeleit.' Zwingli.

z'weg-: 1. zurecht, bereit legen, z. B. Waren für den Verkauf, Werkzeuge zur Benutzung usw. allg. ,Unser Salzmeister soll die Salzfass z.' 1612, L Salzordn. Mit Weglassung des Obj. (Kissen): *Ich mag z., wie-n-ich will, so wo^utt der Donners Schlaf nie chon.* B Dorfkal. 1859. Im spöttischen S., Etw. zurecht machen, einfädeln, unter Anwendung unlauterer Mittel, z. B. von einem Wahlgeschäft Z. — 2. a) durch Krankheit geschwächte Tiere oder Menschen durch gute Pflege wieder stärken BR.; vgl. *z'weg-chommen* Sp. 282, *z.-machen, -bringen.* Abl. *Z'weg-Legeten, z'weg-legig.* Jungvieh oder Kinder aufziehen BGt., O. Jmd sagte scherzh. von einem groben Menschen: *Dër ist eben nüd erzogner, Dër ist nummen z'wegg'leiter* BR. Vieh zu mästen anfangen BO. — b) Jmd (Etw.) spöttisch beurteilen, bekritteln Bs; Ndw; Syn. *z'recht legen, usrichten. Alle Lüt z.* Bs (Spreng). ,Sowohl Manns- als Wybspersonen sollen sich dergleichen Z'wegleggens und Predigtadlens enthalten.' 1637, Gfd. — c) Etw. besprechen, erörtern BO. — d) ,Facundia sua alqd verisimile reddere.' Id. B.

zue-: 1. hinzusetzen, -legen, -fügen; zuteilen, beilegen. ,Dass man inen lob oder eer zueleite.' Zwingli. ,Mit zuegeleiten worten (paraphrasticos) uslegen.' ebd. ,Alles, das sy Jesu Christo z. und zuoziehen solltind, das nemend sy im.' ebd. ,Ye mer er trinkt, ye mer das fueter an im zueleit.' Tierb. 1563; vgl. die Var.: ,Er wirt ab wasser trinken feisst' und *an-legen 3 k,* ferner *3 a.* Zuerkennen. ,D' wyl sy unserm zollhus kheinen teil an obgedachter matten zuegeleit.' 1545, BLaupen Arch. ,Denen [die vor Gericht nicht erscheinen] soll man Schaden z. nach G'richts Erkanntnuss.' GrD. LB.; vgl. ebd.: ,So die Parteien nit erscheinend, bezahlend sy doch die Kostungen.' Zuschreiben, beimessen (bes. Schuld); Jmd bezichtigen. ,Es kann mir wol kein mensch etwas schuld z.' OWerdm. 1552; dafür ,geben.' 1588. ,Dass der mensch syne sünd der fürsehung Gottes nit z. könne.' ebd.; dafür ,zumessen.' 1588. Auch sonst häufig im XV. bis XVII. (wie mhd.). — 2. Dünger zulegen. ,Die ungezweigeten Barillen werden wol geschmackt, wann man ihnen fleissig zulegt.' Rhagor. 1639. ,Dass die Oberkeiten den Bäumen verglichen werden, die man tüngen muss, denen man z. muss.' FWyss 1673. — 3. abs. a) fett werden, zunehmen W. ,Dass ein Ross wol zulege und feiss werde.' ZZoll. Arzneib. 1710. ,Er trühet und leget wohl zu.' Sintem. 1759. ,Wie der Kot an ihnen zuleget.' ebd. Unpers., schlimmer werden. ,Ich hab gelitten, verschmecht lang tag und jar, allzyt verhofft auf besserkeit; so hat es für und für zuegeleit.' Salat. — b) techn. Ausdruck beim Pflügen, an der Grenzlinie die Erde nach dem Acker des Nachbars hinlegen, so dass sie z. T. über dieselbe hinausfällt und die leere Grenzfurche deckt ZFehr. *Es ist hür an Euch zuez'leggen: Ich hän-ich fern zueg'leit;* vgl. noch *Hinderling* Bd II 1420.

zuehin-: 1. = *zuehin-geben* in übertr. S. B; „L;" vgl. Bd II 95. „*Ich han em 's zuehi(zue)-g'leit, dass er auch folgen söll.*" ,Die amtleut söllend ouch den sachen flyssig nachfragen und es den gesellen bim eid zuhinlegen.' XVI., Z Mand. — 2. refl., einander nahe, auf den Leib rücken. ,Catenatae palaestrae, wenn sich die ringer wol zuehinlegend und ein anderen wol fassend.' Fris.; Mal.

zer-: 1. mit Acc. P., „Jmd derb ausschelten (gleichs. in Stücke zerlegen)." — 2. mit Acc. S. a) im Gespräch Etw. ,aus einander setzen' Gl; vgl. ,disponieren.' — b) einen Streithandel beilegen, schlichten, die Streitenden scheiden. ,Des giengen ander lantlüte zue und hetten das gern endrennet und zerleit.' 1381/2, Seg., RG. Auch sonst sehr häufig im XIV./XVI. (wie mhd.). — c) = *an-legen 4 b;* vgl. *Verleger.* ,Es was von des gelts [Kosten], wie man das zerleiti [auf die einzelnen Bundesglieder zu verlegen habe].' 1407, Wegelin. — d) ,zerleiter Baum', ein Baum, dessen Äste abwärts in wagrechte Richtung gedrückt und unter einander verschränkt wurden; man wählte hiefür bes. auf öffentlichen Plätzen stehende Eichen und Linden, unter denen dann gesellige Zskünfte und Gerichtstage abgehalten wurden. Solche Bäume gibt es noch in AaZof., und gab es früher auch in Sch; ZGrün., Wthur, bes. aber in Bs und ZStdt, und an manchen Orten bildete die Baumkrone, wo man einen Bretterboden und eine Umfassung von hölzernem Gitterwerk angebracht hatte, ein eigenes Gemach; vgl. Vög.-Nüsch. ²I 622. ,Im 1540. jar ist die zerleit linden by der oberstuben g'setzt worden; ist im 65. jar wider abg'häuwen von wegen vili der müggen.' UMey., Chr. ,Dem maler um ein küpferin tafelen, daruf myner herren schilt mit ölfarwen g'malt und das rych [Reichsadler] vergült an den zerleiten boum, darunder man das landgericht halt.' 1569, Z Grün. ,Das hofgesinde habe under der grossen zerleiten eich auf Sant Peters platz das nachtmal genommen. Dieses eichbaums stamme, bei welchem ein fliessend brünnlin steht, ist 7 schueh hoch, daraus gehen 7 grosser este, deren jeder eines zimlichen baums grösse hat und sich dann widerum in 2, 3 oder 4 arm zerteilet. Ringsweis herum seind die este mit dreifacher ordnung hölziner seulen undersetzt.' Wurstisen 1580. — e) viell. = ,geteilt', *zer-hauwen,* von Kleidungsstücken. 1476, L Beuterodel; s. *Kursett* Sp. 484. — 3. sich enzweien, uneinig werden. ,Ir ding ist nüt denn mit allen mentschen z.' Zwingli. ,Kaiser und böpst zerleitend mit einanderen.' HBull., Tig.

Chappen-Legens *(Leggis):* Knabenspiel, bei dem die Teilnehmer ihre Mützen in einer Reihe auf den Boden legen und einer von ihnen einen Ball in eine derselben legt, worauf er davon eilt; der Eigentümer der Mütze ergreift den Ball und sucht den Fliehenden damit zu treffen; gelingt ihm Dies, so muss der Getroffene zu den Mützen zurückkehren und mit dem Ball einen der Übrigen, die nun davoneilen, zu treffen suchen S; Z.

Leg(g)er m.: in der Verbindung *Heber und L.* (s. Bd II 938) Gl.

An: 1. (gewöhnlich arme) Person, welche berufsmässig das Ankleiden von Verstorbenen besorgt S. 1833 z. B. wurde zu SStdt die Stelle eines ,Toten-A-s' (bzw. einer ,-Anlegerin') zur Bewerbung aus-

geschrieben. — 2. Anstifter; vgl. *an-legen 3 l.* ‚Stifter und a. des vorg'namten morts.' 1388/9, GL Urk.

I^n^-: 1. Arbeiter, der mit Einbringung des Heus beschäftigt ist GR; vgl. Schwzd. 29, 81. — 2. Arbeiter, der Reben ‚einlegt' SCH; vgl. *īn-legen 3 h.* — 3. alter Rebstock, den man wieder ‚einlegt' SCH; Syn. *In-Senker.*

Under-Leggerli (in GT.; Z auch *-Leggeli, -Leggli,* in GoT. auch *U.-Neggeli):* Buchzeichen, bestehend aus einem einfachen Papierstreifen oder meist aus einem bunten Bilde AP; G; Z; Syn. *Briefli;* vgl. *under-legen 2 e.*

Ver-: 1. Gläubiger, der auf die Güter oder das Guthaben eines Schuldners Beschlag legt GL; vgl. *verlegen 1 c. 2 d.* ‚Wo aber der V. das nit tut, so soll [er] dem Gegenteil die verboten, verlegt oder verarrestierte Hab und Gut wieder ledig lassen.' GRKlost. LB. — 2. (in ZKn. vormals auch *Verleg* n., „m.") Steuer-Register, -Rodel; Verzeichniss der Beiträge, welche die Pflichtigen an gemeinsame Kosten zu leisten haben TH; Z; vgl. *verlegen 2 k.* „Vermögensanlage zu einem Steuerbeitrag Z." ‚Der V. über die Schulsteuer.' Ztgs-Inserat. ‚Es wird den Wegberechtigten der erstellten Riedstrasse zur Kenntniss gebracht, dass der Kosten-V. bei Unterzeichnetem von heute an zur Einsicht offen liegt.' Z Amtsblatt 1872. — Das Neutr. bei 2 wohl nach den Synn. *Register, Verzeichniss.*

Für-: Wortführer, Anwalt, Fürsprech. XIV./XV., ä. Lit.; s. Al. V 16.

Gûtschen-: Name einer Weinsorte. SCHIMPFR. 1651; s. Bd II 564.

Nâ^ch^-: Knabe, der bei der Glasfabrikation die Walzen durch eine Seitenöffnung in den Ofen schiebt S.

Platz-: neben andern ‚unehrlichen Ständen' (‚Frowenwirt, Henker' usw.) aufgezählt. 1539. 1611, Bs Rq. Es scheinen Leute gewesen zu sein, welche gewisse verbotene Spiele anordneten; vgl. mhd. *plazhûs,* Spielhaus, *plazloter,* herumziehender Possenreisser, ferner Schm.-Fr. II 464. Bs RQ. II 125 findet sich die Variante ‚Blotz-L.'

Stür-: Beamter, welcher die Steuern anzulegen hat. ‚Die st. sollen also gesetzt und geändert werden, dass allwegen ein nüwer und ein alter st. syn sollent.' 1489, LRotenb. Amtsr. ‚Underschryber, Amtsgeschworne und St. des Stürbrief[s] Wangen.' 1783, L Schuldverschreibung.

Wîn-: Küfer B (ä. Lit.).

Leg(g)eri^n^ f. — Pl. *Leggarna^n^* GRD. = *Leg-Huen* (Bd II 1374) GR; TH; Z. Weibliche Ente oder Gans AAFri.

Ver-: Huhn, das die Eier bald da, bald dorthin legt GRD.; vgl. *verlegen 2 a.*

Stuck-: Arbeiterin, welche in Seidengeschäften die von den Webern eingegangenen ‚Stücke' auf Stablänge aufzuspannen und zszufalten hat (s. *staben)* Z.

Legete^n^ f.: 1. Lage, Schicht Bs; Z; Syn. *Legi. E L. Anke^n^ und e L. Schabkäs obe^n^ druff.* SPRENG. *E L. Plunder. E L. Wulle^n^* wiegt ca 50 Gramm; 5 solcher gehen auf ein ‚Pack' Bs. ‚Von vierecketen kupferblettlinen ein l. um die andere.' 1595, THPLATTER. — 2. *e^n^ L. Flachs, Hanf,* so viel, als man auf einmal an die Kunkel legt SCH (Kirchh., sonst *An-L.).* — 3. wollenes Wickeltuch mit 2 Windeln für einen Säugling Bs. *D' Lene^n^ macht sider d' L. z'weg.* EKRON.

A^n^-: 1. vollständiger Anzug AP; SCH; Z. Auch mit näherer Bestimmung. *En A. G^e^häs, G^e^wand;* vgl. die Var. mit dem Ptc. Impf. des Vbs Bd II 1672, ferner *Anlegg-Häs.* Von einem ärmlich Ausgestatteten gilt die RA.: *Er hät Nüt als en A. Z. Holed die fürnemst A. G'häss und leged im's a^n^.* JMEYER 1866 (nach Lucas XV 22); vgl. *Anlegi.* — 2. so viel Getreide, als man auf einmal auf der Tenne zum Dreschen ausbreitet Z; vgl. *an-legen 3 c.* — 3. = *Legeten 2* AP; „SCH." — 4. die Arbeit des Ankleidens SCH; Z. *De^r^ het en A.!* braucht lange, um sich anzukleiden! — Die MAA. schwanken zwischen *g* (Sch; Z tw.) und *gg* (Ap; Z).

‚Hin-: ein halbe trägeten.' FRIS.; MAL.
Bezieht sich am ehesten auf eine Lage von ‚Arfeln' beim ‚Anlegen' (s. d. 3 f) einer Heubürde; zwei solcher Lagen machen meist eine Bürde aus; vgl. noch Gr. WB.

Bred-: weitläufige Auseinandersetzung, Berichterstattung, Erklärung GLMoll. *Mach nüd so-ne^n^ Br.!*
Contamination aus *prälággen, prediyen* oder **breit-legen* mit dem Folg.

Spred-: chaotisches Durcheinander von allerlei, z. B. auf einem Tisch, herumgelegten Gegenständen GLH. — Zu *spräd(l)en,* zerstreuen.

Z'weg-: Aufzucht von Jungvieh BR.; vgl. *z'weg-legen 2 a.* Ein Kalb *i^n^ de^r^ Z'w. ha^n^.*

Legi I (in AAHold. *Leggi)* f.: 1. = *Legeten 1* AA; Bs; B; VO; GL; SCH; S; „W;" Z. *E L. Holz, Stei^n^, Schnitz* [Dörrobst]. *E L. Chrut und derno^ch^ e L. Rüebe^n^* [beim Einlegen von Sauerkraut] Bs. *E 12 Stund dicki L. Dunst oder Luft.* SCHILD, von der atmosphärischen Umhüllung der Erde. *Herd und Mist z' Legene^n^ Wîs uf enandere^n^ stocke^n^* NDW, von der Anlegung von Komposthaufen. Spec. Flusswehr, bestehend aus quer durch den Fluss übereinander gelegten Balken oder Hausteinen Bs; VO; Syn. *Wuer, Über-Fall;* vgl. *Inlegi 2.* [Die Wiese] *schiesst in d' Hûsemer Matte^n^ und über d' L. ab go Farnau.* HEBEL. ‚Merges, l. von garben.' EBINGER 1438. ‚So oft du ein Lege Mist hast gelegt, so leg demnach auch ein L. Kalch und also tu ihm durchaus.' JRLANDENB. 1608. ‚Tu in ein Glesli ein L. Erdbeeri. Ein L. um die ander.' XVII., BIRL., Arzneibuch. — 2. a) eine Art primitive Verzäunung auf Viehweiden, bestehend aus sammt den Wurzeln und Ästen ausgehobenen Tannen oder sehr starken Latten (vgl. *Latten-Zūn),* die schief, treppenartig über einander gelegt werden, gestützt durch einige starke Pfähle oder sog. ‚Hagtannen, -Stöcke' GT.; ZO. Zaun aus Holzpfählen AALeer. Einhegung mit Latten W Münster. ‚Die Einschläge sollen mit Gräben oder Grünhägen und keinswegs mit dürren Hägen, Legenen udgl. verwahrt werden.' Bs Mand. 1762. Vgl. noch *ein-legglig.* — b) wesentlich = *Stapf(et)en,* ein Zaunübergang aus treppenartig über einander angebrachten Latten, Stangen oder Brettern, welche je zwischen 2 Seitenpfosten geschoben werden, wo sie auf Ringen von Tannästen oder Weidenruten ruhen GT.; S; ZO. ‚Sie steigt über eine sogenannte L. in der Hecke.' 1851, STUTZ. Primitive, aus rohen Holzblöcken bestehende Treppe zu beiden Seiten eines Zaunes GR. — c) Sperrvorrichtung (bzw. gesperrter Durchgang) in einem Weidezaun, einer Hecke oder Mauer, bes. für Fuhrwerke oder Tiere (im Gegs. zu b), bestehend aus je einem mehrfach durchbohrten Seitenpfosten *(L.-Stock)* und 3—5 in jene Bohrlöcher passenden,

verschiebbaren Stangen *(L.-Stangen)*, die man am Schluss der Weidezeit ganz wegnimmt, um den ‚Winterweg' offen zu halten Aa; Bs; B; VO; Gr; Z; Syn. *Gassen-L., Stangen-Loch, Riglen*, andere s. bei *Furt* Bd I 1043; vgl. auch *Gatter* Bd II 495, ferner Rödiger 1881, 14; Tsch. 539. ‚Do hättent sy ein l. verschlagen und geheissen zuotuon, damit ein g'meind ab Furnen nit durch das feld ein sölichen schaden täten.' 1512, GrJen. Arch. ‚Wenn es käme, [dass] ein vech zue synem zun oder lege yngienge, der soll es wider hinustryben.' XVI., L Rq. ‚Wer Zünig, Dünkel, L. und Türli usw. nötig hat, melde sich beim Weibel.' 1755, L Pfäff. ‚Es sollen, damit dem überhandnehmenden Holzmangel vorgebogen werde, bei denen Durchfahrten in die Einschläge statt der Legenen Gatteren verfertiget werden.' 1764, Bs Rq.; Bs Waldordn. 1781. ‚Auf unserer Landschaft sich befindliche sogenannte Legenen und Stangen auf den Weiden.' Bs Waldordn. 1781. Eine Art Tür, Verschlag, ein hölzernes Gitter S (BWyss); Syn. *Gatter 1*. *Wie-n-i^ch hei^m zue will, der nächst Weg über d' Weid, han-i^ch der Stier scho^n köre^n juzge^n und mügge^n* [brüllen]; *i^ch ha^n g'seh, ^dass i^ch nümm cha^nn e^ntrünne^n, nümme^n zuer L. ma^g g'cho^n.* Joach. *Wo si mit ^dem Fueder bi'r L. a^nchömme^n, got's Gatter vor em selber uf.* BWyss. — d) Querstange über eine Strasse oder einen Weg Z. — 3. Fasslager Aa; Syn. *Lager*. — 4. so viel Heu, als man dem Vieh auf einmal in die Futterraufe schiebt Sch; Th; ZWl.; Syn. *Schiebeten*; vgl. *L.-Loch*. *Der Chue e L. Heu inne^n ge^n* Th. — 5. a) = *Chēr 7* Gl; vgl. Sp. 433. — b) = *Chēr 8* Ap; Gl. „*E L.*, einmal Gl." *Mer wend e L. gō^n*, wir wollen für einmal gehen Ap (St^b). Vgl. *um es Hūs wīter*. — 6. = *Ledi 2 c* G; Th tw.; ZO. *E L. Bire^n* = 4 Viertel. — 7. Ort, wo Etw. abgelegt, abgelagert wird; Lagerplatz, bes. für Holz, Dünger usw. Gr; „L;" Sch; s. die Zss. ‚Dieser Durchpass ist die Lege zu ihrer Streue.' Sererh. 1742. Wesentlich = *Fenillen 1* (s. Bd I 835), als Aufbewahrungsort von Heu, Stroh, Laub usw. hinten im Stall GRh.; vgl. *In-, Heu-Legi*. — 8. Flurname Gl. *Hof-L.*, eine Stelle an der Strasse vom Bachtel nach ZWern. ‚Sattel-L.' Anf. XIV., LBeromünster Urb.

In 6 liegt eine Verquickung von *Ledi* mit *Legi 1* vor: eine Lage als Mass gefasst. Zu 8. Der Ortsname kann zu 2 oder 7 gehören.

Ab-: = *Legi 8*. *Vum Erzhus bis zu 'r undere^n Erz-A. hät me^n d's Erz dur^ch ^de^n Buechwald ahe^n g'schlittnet.* Albr. 1888. — Über-: an dem Ärmel eines Frauenhemdes der steife Teil, der am Oberarm vorsteht Aa (Rochh.); Syn. *Ü.-Litz*. — Um- (in Ap Schön. *Spazier-U.)*: Zettelrahmen Ap; GT.; Syn. *Umlegg-Ram*; vgl. *um-legen 2*. ‚Eine Umlegge zum Stellen sammt Gatter.' ApHer. Avisbl. 1809. — A^n-: 1. = *An-Legeten 1* BG., O.; W. *Gäd, reichid die schenst A. und legid im se an* BHa. (nach Lucas XV 22). ‚Es ist fast durchweg Sitte, dass die Gevattersleute den Täufling beschenken mit einem Einbund und einer sogenannten Anlegung: Hemmeli, Strümpfli, Käppeli, Röckli, auch Schühli.' Gotth. *E Chüejer-A.*, eine Sennenkleidung BBe. ‚Wenn einer synen gelten syn guet fürschlacht, so mag syn eewyb ein g'wondte anlegge kleidern, nit die bösten noch die besten, an iren lyb anleggen und damit vor allen gelten ledig usgan.' XVI., B Rq. S. noch *Achel* Bd I 65. — 2. Einkleidung von Ordensgeistlichen; vgl. *an-legen 1 a*. ‚Bei den Gastmählern, die bei der Feier von ersten Messen und auch nach Anleginen gehalten wurden.' XVI., Gfd (L). — 3. Ausbreitung von Hanf, bzw. der hiefür verwendete Platz? vgl. *an-legen 3 d*; oder = *Legi 2 c?* ‚Ein vogt uf dem schloss Lenzburg hat järlich von der grossen anlegy 3 pfd, item von der a. under dem sarbach 2 pfd 1 β.' XV., AaL. Archiv. — I^n-: 1. Vorratsraum in der Scheune, wo Heu, Stroh usw. ‚eingelegt' (s. *īn-legen 3 a*) werden BE.; L; vgl. *Legi 8*, ferner die Synn. *Heuw-, Be-legi, Reiti*. ‚Die Stalig [Stallung], das Denn und die Inlegi.' 1789, L Kantonsbl. — 2. aus ‚eingelegten' Brettern bestehende Schutzwand am Ufer eines Baches, welche ihn am Austreten hindern soll Z; vgl. *Legi 1*. — Under-: Ort, wo bei einem Diebshehler gestohlene Waaren untergebracht werden, bzw. die betr. Vorräte Gl; vgl. *U.-Schlauf*. — Für-: ‚Vorlage', Schutzwehr am äussersten Rande abschüssiger Fahrwege UwE.; vgl. *für-legen 1 c, F.-Wand*. — Fass-: Lagerraum für Fässer; vgl. *Legi 3*. ‚Ich hain angefangen, myn stal und hewhus und f-n zu buwen [alle drei, wie es scheint, in einem Gebäude vereinigt].' 1527, HsStockar. ‚Die habend semlich Gut mit stattlichen Gebüwen, Kelleren, Fassleginen und anderen G'halteren und Wonungen verbesseret.' JJRüeg. 1606. S. noch *Bind-Hus* Bd II 1721. — G^elegi n. = *Legi 1* ZSth. ‚Zwischen die Schichten nass eingebrachten Heues wird je *es G'l.* trockenen Strohs gelegt. — Gasse^n- = *Legi 2 c* BSi. [Der Hausierer mit seinem Kasten] *chrūcht dur^ch d' G. dür^ch*. Schwzd. — Heu-: 1. = *In-L.*, für Heu GrChur, Pr. *Die allmächtig grōss H. ist ī^n'pissnat und ī^ng'stampfet volla^n bis an d' Rafa^n.* Schwzd. ‚Stall mit H. und Tenn' GrChur. — 2. = *H.-Hanen* (s. Bd II 1307) B; vgl. das Syn. *Heuw(er)-Ledi*. — Hacke^n-: ländliches Fest mit Schmaus am Schluss des ‚Hackets' (s. Bd II 1113) ZWl. — Holz-: Lagerort, -Platz für Holz Sch; vgl. *Legi 8, H.-Ledi*. ‚Lignile, holzhaus, -gaden, -kammer, -lege.' Fris.; Mal. ‚An der andern Seite des Portici ist der Platz zur H.' Sererh. 1742 (vom Engadin).

Hinder- (in ApK., M. *-Leggi*, in ApH. *-Ledi)*: nur abstr. in RAA. *I^n d' H. cho^n*, abnehmen, in Abgang, Verfall geraten Ap. Mit Jmdm *z' H. chu*, in Uneinigkeit, Streit geraten G; vgl. *hinder enand sīn (chōn)* Bd II 1413.

Betr. den 2. Teil der Zss. ist von *Legi 8* auszugehen; die Zss. mit *Legi* und *Ledi* berühren und mischen sich auch sonst. Die Ap RA. sagt s. v. a.: ‚Hinten auf dem Karren aufgelegt, -geladen sein.'

Hâr-: ‚Haarboden, -Wuchs'; bildl. in der RA.: *E guoti H. ha^n*, reich sein BHa. — Über *Har* in Beziehung auf Kraft, Vermögen usw. vgl. Bd II 1503/4.

Kind-. ‚Obstetrices tamen teutonice in vulgari alemannico dicunt die k. Id est locus ille, ubi ponitur puer.' Manuale Curatorum.

„Lich(en)-: Gottesacker." ‚Wenn ein pfruend in der kapell gestift und ein l. allda gemacht wirt.' 1475, Zellw., Urk. Als Grund dafür, dass in ApHeiden eine neue Kirche gebaut werden müsse, wird u. A. auch angeführt ‚die ohngelegene L.' 1652, Rohner.

Mhd. *lîchlege*, Grablegung, und so auch noch in unserer Lit. des XV./XVI.; vgl. Vad. I 263; II 273/4.

Mist-: 1. Düngerstätte vor dem Stalle Gr; Synn. s. bei *Hof 6* Bd II 1023, ferner auch *Buw-Legi*. ‚Da aber Jakob by synem brunnen ein besondere m.-legge

hat.' 1580, Z NWen. ,Der Haushahn, welcher auf seiner M.-Lege den Kamm aufrichtet.' Spleiss 1667. — 2. Flurname. ,Das guet, genannt m.-lege.' 1488, Gfd. — Nider-Legi: 1. Nachtlager Schw. In der ä. Spr. auch i. S. v. Ansiedlung, Niederlassung. ,Und ward die n. [Rapperswyl] guot und genüegsam.' 1336/1446, Z Chr. ,An einem ort wonen, sein wonung und n. haben, incolere, inhabitare. Wo werdend wir unsere n. haben oder essen, ubi esuri sumus?' Fris.; Mal. — 2. Waarenniederlage. ,Der ruben [ein Gewicht] soll an ieklicher n. oder susten gelych syn.' 1397, Absch. Der Wirt zu Horgen, wo eine grosse ,N.' ist. 1609, ebd. — 3. Niederlage (im Kampfe). ,Von der n., die die synen in Hohen Burgund gelitten habend.' 1474, Bs Chr. ,Der schad und die niederleg, so den Tütschen durch die Franzosen begegnet.' 1477, ebd. ,Es sind beliben von Zug 22 mann und ist die n. beschechen zwüschen Mailand und Muntsch.' 1522, Absch.

B^{e}- (in Aa; Gr tw.; GA. *B'leggi*): 1. = *B'leg* Aa; Ap; B; Gr; Th; Z. Spec. a) = *B'leg a* Th; Z. — b) = *B'leg b* Aa; Ap; B; Gr; Th. — c) = *B'leg c* Aa; Bs; B; Gr; L; Sch; S. Die *B'l.* bildete einen Teil der Weibertracht und bestand aus einem (bis 1') breiten Besatzstreifen von anderm Stoff und anderer Farbe (bes. scharlachrot), mindestens von anderer Fältelung, unten am Weiberrocke Aa; Bs; B (bes. am blauen oder schwarzen bäurischen *Chittel)* Gr; Sch; S. *,B.*, duplicatura vestis in circumferentia, peniculamentum.' Id. B. Vgl. *Gloschen* Bd II 649. Farbige, unten und oben von andersfarbigen Schnüren eingefasste Streifen am obern Teil der ,Jüppe' LG. ,Eine Frau oder Tochter soll keine seidenen Gebräm oder B. an Röcken, Huben, Halsmänteln oder andern Kleidern tragen, ausgenommen die zum Rüden oder Schneggen.' 1488, Helv. Kal. Die Frau Junkerin erhält einen Rock ,mit drei B'leginen.' 1511, AaL. ,Und was die b'lege um den mantel köstlich gestickt.' Ziely 1521; vgl. *B.-Sticker*. ,So muess dir ein rock werden z'lon, der muess syn grüen, gel, rot und blaw, ein blegy drum schier eselgraw.' HsRMan. 1548. ,B'leginen, ermel, gestickte kragen' als weiblicher Putz getadelt. Aal 1549. ,Lacinia, peniculamentum, fimbria, saum, wulst, verbrämung, b(e)lege oder leiste eines kleids (ze underst an kleidern). Instita, ein lange b'lege an weiberkleideren.' Fris.; Mal.; s. noch *Endi 3* Bd I 317. ,Der weiberen zierd die mann auch tragen; wie's d' weiber auf den röcken hend, d' mann auf den mäntlen tragen wend, vil b'legen auf einandren stotzen, nicht nur ein par, ehe ein halb dotzen.' GGotth. 1599. ,Die Weibspersonen des höhern Stands mögen auf die Underkleider eine B'lege setzen lassen aus Sammat, Atlas udgl. Die im mittlern Stand sollen auf ihren Underkleidern weder gut sammatine, atlassine noch damastine B'leginen noch Strich tragen, aber wol B'leginen von anderm geringern Zeug in rechter Breite.' G Mand. 1611. ,Die Dienstmägt mögen uf ihre Röck nur ein Strich oder B'legi einer halben Ellen hoch setzen lassen.' B Mand. 1628. ,Die Mägt sollend nur etwann ein oder zwo B'leginen uf den Röcken ald Jüppen haben.' Z Mand. 1636/50. ,Die B(e)lege, Überlitz, Saum, limbus, instita.' Red. 1662. — d) ,Verbrämung' am tierischen Körper. ,Ein dünnes, fleischechtes fäl, mit einer schwarzen plege oder fäckten umgeben.' Fischb. 1563. — 2. *(Hemper-)B'l.*, Kragen am Mannshemd, gleichviel ob aufrechtstehend oder umgelegt Aa; ZW. — 3. Deckel auf Holzgefässen GA.; vgl. *belegen 3 a*. — 4. dünne Schicht, als Mass ZW. Wenn ein Glas beinahe, doch nicht ganz zum Überfliessen voll ist, sagt man: *Es hät* [es bleibt] *na e B.* — 5. a) = *Legi 2 b* G. — b) = *Legi 2 c* VO; Gl; G. ,Wel^{ch}er eim dürli offen liesse, hürt oder b'lege, der ist 6 plaphart verfallen.' c. 1500, Obw Rq. ,Wenn man mit Vieh fährt, soll man B. und Dürle vermachen, sonst aber den Schaden bezahlen.' 1551, Obw Volksfr. ,Ob jemands die b'leginen offnete und nit wider vermachte.' 1570, Hotz, Urk. ,Dass man vor St Othmars tag [16. Nov.] kein porten und plegi [für den sogen. ,Winterweg'] auftun solle.' 1597, SchwE. Hofrodel. ,Die Soldaten marschierten durch die B.' 1710, Tageb. Schümi. ,Diejenigen, so ein und aus der Alp fahren oder gehen und Gätter, Häg und B'legenen öffnen, sollen dieselben ordentlich zumachen.' 1773, GT. Alpordn. Auch als Flurname Gl (z. B. ,Oberb'legi'); Z Hütten. ,Die schweiga in der b.' 1309, Gfd. — 6. = *In-Legi 1* LSchüpfh. — Stôss-B'legi = *B'legi 1 c* Aa; vgl. *Fürgang-, Stossb'legi-Jüppen* Sp. 55. Die *St.* bildete bes. einen Bestandteil der Freiämter Tracht und bestand für Frauen aus schwarzem, für Kinder aus grünem, für Jungfrauen aus blauem Guttuch mit roter Einfassung, welches durch eine besondere Maschine in tiefe, feine, für immer bleibende Falten ,zusammengestossen' wurde. — Winter-B'legi = *B'legi 5 b* Gl. ,A. 1601 ist vor einer G'meind zuo Mehr worden, dass man vierzechen Tag nach Sanct Martinstag nit G'walt hab die W.-B'legen ufzetuon, es sye dann Sach, dass es früh um Sanct Martinstag ynschnye und den Güöteren kein Schaden tüe. Welcher Orten die Landstrassen nit g'nuogsam verbesseret wären, an selbigen Orten sollen die W.-B'leginen [auch im Sommer] ohnyngeschlagen, sonder offen verblyben.' SchwPfäff. Hofbüchlein.

Bach-Legi: grosse, in ein Bachbett gelegte Steine, auf welchen man hinüberschreiten kann. ,Da stat ein marchtstein und ist ain b. gelait.' 1515, GBuchs. — Bu^{w}- = *Mist-L.* GrValz.; Z. ,Wohnhaus, Scheune und Stallung, nebst Hofstatt und B. usw. dabei.' 1882, ZFeuerthalen; dafür ,B.-Platz.' 1871, ZTurb. ,Der Weg oben an ihren Baulegenen hin.' 1864, ZTrutt. Proz. — Pflegel- = *Pfl.-Henki* (Bd II 1466) Gr (vgl. Sprecher 1874, 312); Z. ,Wie bei uns gemein ist, dass man, wenn man uströschen hat, die pfl. gibt.' LLav. 1584. — Sichel- = *S.-Henki* (s. Bd II 1466) G; „Sch;" Th; Z. ,Die S. feierten wir mit Gesang und allerlei Spielen und die Ernte war zu Ende.' Stutz. ,S. und Heuhahnenschmaus sind Freudenfeste, allervorderst zu schuldigem Dank für Gottes gute Gaben und hiernächst zu erfreuender Erkenntlichkeit gegen die ermüdeten Arbeiter.' Nat.-Kdld 1792. ,A. 1816 war ein so nasser Sommer, dass man erst am 25. Augsten die Sichellegenen hatte.' ZKloten (Mscr.). ,Die kostlichen Mahlzeiten, als: die S. [usw.].' ZWthur Mand. 1642. S. noch *Krä-Hanen* (LLav. 1584). Auch etwa für ,Krähanen' übh. Z. — Schindel-: Flur- und Ortsname B; Schw, eig. ,Lagerplatz für Dachschindeln.' — Trösche^{n}- ZBenken, *Tröscher-* ZDäg., *Tröschi-* ZFlaach = *Tröscher-Chrä-Hanen* (s. Bd II 1309).

Wester-: Taufschmaus? Schmaus beim ersten Kirchgang der Wöchnerin? ,Es soll nieman [bei der

Taufe] kein w. nit geben.' 1417, ZWthur Ratsb. ‚Zur Kindbett' darf man keine ‚W. noch Mahl' mehr halten. 1442, Bs Luxusordn.; vgl. Geering 1886, 91/2. Es wird verboten, ‚bei Kindertaufen durch Taufemähler, Wasterleginen und Gutjahrschicken überschwengliche Kostlichkeiten zu machen.' 1650, Th Diess. Kirchenordn.

Mhd. i. S. v.: Bekleidung des Täuflings mit dem ‚Westerhemde', dem Taufkleid. Auch schwäb. i. S. v.: 1. Taufschmaus. 2. Patengeschenk. Vgl. den Nürnberger Brauch, dem Täufling, bezw. dessen Eltern einige Tage nach der Taufe Esswaren ‚in's Wester zu schicken', ferner Kriegk 1871, 195.

Zue-: Zeit, während welcher im Glasofen ein durch ‚Zulegen' von Holz verstärktes Feuer brennt und die Glasmacher die Arbeit unterbrechen und ruhen SThierst.

(g')leggig: gern und viel legend, von Hühnern B; Uw. — z'wēg-legig: leicht aufzuziehen, gut gedeihend, von Jungvieh und Kindern BGt., O. Vgl. *z'weg-legen 2 a.*

Nider-Leging: Niederlagsgebühr. Eid der Sinner: ‚Ir werdent sweren, dass uns gelang [zukomme, als Abgabe], das uns zugehört und werden soll zoll und n.' XIV./XV., Sch Stadtb.

legleⁿ: mit allerlei Gerät ein polterndes Geräusch machen; lärmen, wie ein Betrunkener; tosen, z.B. wie ein angeschwollener Bach GG. *Das G'legel,* Gepolter.

eiⁿ-, zwei-legglig: mit einer, bzw. zwei Querlatten versehen, von Verzäunungen Zg; vgl. *Legi 2 a.*

Legling m. = *Streu-Holz* (s. Bd II 1262). ‚Sie sollen die Bruck machen und 12 L-e in der Nähe der Bruck vorrätig haben.' Gl LB. 1835, 107.

Legner m.: Balken, der als Unterlage dient, Unterbalken, z.B. bei Brücken, Kellern, Dreschtennen ThTäg.

Verlegnuss f.: 1. Kosten, Schaden; vgl. *verlegen 2 k.* ‚Damit man solchen unkosten und v. erschwingen möchte.' Wurstisen 1580. — 2. gerichtliches Verbot. ‚Weller ein v. nit haltet.' 1427, Gr Münster Offn.

Ent-lëgenheit f. ‚Die E-en (Ferne) und Weite (Begreiflichkeiten) der Dingen abmessen.' Spleiss 1667.

Dieses und die folgenden WW. sind Abll. des Ptc. Perf. von *ligen,* bezw. seiner Zss.

Er-: Mattigkeit, Schwäche. ‚Bei Genesenden blieben noch lange Gedächtnissschwäche, E., ein träumerisches Wesen.' Müll., SchwG. (nach Zwingli).

Gᵉ-: 1. Lage und sonstige Beschaffenheit einer Örtlichkeit, Gegend, bes. eines landwirtschaftlichen Grundbesitzes oder eines Gebäudes Aa; Ap; Bs; B; VO; Gr; S; Z. *D' G. g'schaueⁿ,* von Bräuten, welche den Hof des Bräutigams zum ersten Mal in Augenschein nehmen L; S. *Iᶜʰ haⁿ jo zweu Jor uff daim* [jenem] *Hof 'dienet, iᶜʰ chenneⁿ sīⁿ G.* Bs. ‚Er könne ihm vielleicht noch einen oder den andern Rat geben, wenn er die G. selbst angesehen [sagt der bisherige Meister zu seinem Knecht auf dem Wege zu dessen neuem Dienstherrn].' Gotth. ‚Der Freiberg hat eine rauhe und kalte g.' Wurstisen. ‚Von wegen der G. und Kommlichkeit dieses Passes.' RCys. Einrichtung eines Gebäudes. ‚Er kennet die G-en des Kapitols besser als seinen Kirchensitz.' Sintem. 1759. S. noch *ergroben* Bd II 690. — 2. Gegend, bes. mit Bez. auf ihre günstige Lage; Umgelände, Bauernhof, landwirtschaftlicher Besitz an Grundstücken, Liegenschaft, Heimwesen Aa; Ap; Bs; B; Gr; L; S; Th; Z. Von BStdt aus gesehen, ist die Gesammtheit der Güter, welche am Fuss des Gurten sich dem Blicke darbieten, die *G.* BSi. *Chauf deⁿ Baumgarteⁿ, 's isch gar e schöni G.* Bs. ‚Der Acker stosst bergshalb an Käufers G. seiner Scheuer.' ZMeilen Gerichtskanzlei 1863. ‚Die hofstatt und g.' Zellw., Urk. ‚Vom hellschen für, das da ist kon uber die stett und g. darumb.' Haberer 1562. Abraham: ‚Ir, myne kind, tuend verzien, dann ich die g. schon g'sehn, davon mir g'sagt hatt Gott der Herr.' ebd. ‚Orae orientis, die g. oder landschaft gegen aufgang der sonnen.' Fris.; Mal. ‚Die innerste G. [des Tales], so Maglia Vaccha, d. i. friss die Kuh, heisst.' Guler 1625. S. noch *Gegni* Bd II 145, *abhaldig* Bd II 1177. ‚Die Matten Unterwaldens, als Eigentum betrachtet, heissen bisweilen auch G-en und eine kleine Matte heisst G-li.' Uw Gem. 1836. — 3. Räumlichkeit, Gemach, Einrichtung zu bestimmten Zwecken Ap; Bs; Z. ‚Der Hansheiri beschaute am andern Morgen früh schon die G. [ein Zimmer] und sie gefiel ihm gut.' Breitenst. ‚Es möchte ihme erlaubt werden, eine G. in der Kalchhütten zu machen und daselbst zu wohnen.' Z Staatsarch. 1725. ‚Es sind seine Gebäw hoch, haben auch ein besondere G. guter Weinkellern, tief im Boden.' Guler 1625. — 4. (günstige) Sachlage, Umstände, Verhältnisse. allg. *De* [du] *weisch iez die ganzi G.: iez mach, was d' witt!* ‚Alle g. des zogs gen Burgund.' 1474, Bs Chr. ‚Denen [sie] geseit [haben] alle g. des herzogen.' 1476, ebd. ‚Aus gegenwertiger zeiten g.' Wurstisen 1580; dafür: ‚gegenwärtiger G.' 1765. ‚Die Schul soll auch vom Pfarrer öfters nach seiner G. [wie, wann es ihm gelegen ist] besucht werden.' 1737, ApHeiden. S. noch *grüessen* Bd II 813. — 5. Veranlassung. ‚Ein Angel tut reissen durch ein g'ringe G.' JCWeissenb. 1681. — gᵉlegeⁿ-heitliᶜʰ: gelegentlich. B Dorfkal. 1864. Syn. *gelegenlich.*

Aⁿ-: euphem., gen. vir., im Munde der Weiber BsStdt.

Uⁿ-: Unannehmlichkeit, Misshelligkeit, Schwierigkeit, Mühe Bs; B; Th; Z. Mit Jmd *in U-eⁿ ie choⁿ, U-eⁿ haⁿ* Z. *Tue 's lieber nüd, es chönnt U-eⁿ gēⁿ. Gang mer us Weg und lo miᶜʰ dureⁿ und mach mer keini U-eⁿ!* Bs. Körperliches Übelbefinden, Leiden BO. ‚Wiewol in dem äusserlichen Gottsdienst in der Christenheit etwas Änderung und U. ist, als dass ein Teil vermeint, auf die Weis, der ander auf ein andere bass daran zu sein.' Gulden Bund 1585/1658. ‚Er habe uf den Landschiessent syn Son [an seiner Statt] mit der Musqueten überengeschickt wegen syner U. und Müede.' 1613, Gfd. ‚Nachdem die Erfahrung vil U-en geoffnet hatte, sind die Comödien wider in Abgang gekommen.' Bedenken 1624. ‚Schwyz hat beschlossen, seine Pässe durch die March zu sperren, insofern es sich der Hülfe der übrigen Orte getrösten könne, widrigenfalls es sich, wenn eine U. wegen nicht geleisteten Beistandes eintreten sollte, entschuldigt haben wolle.' 1633, Absch. ‚Mit einer ihr [dieser Macht] zustossenden U. wäre den unkatholischen Orten gedient.' ebd. ‚Dise Gemeind sye dardurch beschimpfet, in U. und Kosten geworfen worden.' 1664, AaWett. Klosterarch. ‚Im Herbst spürte er schon wieder etwas von seinen Anligen und U-en, dennoch wollte er sich von seiner

Frauen nicht erbitten lassen, sich einem Arzet anzuvertrauen.‘ Z Nachr. 1756.

g^elege^nlig: gelegentlich S.

Verlegenschaft f.: 1. Verlegenheit L (St.^{b}). — 2. „Verwandtschaft durch Heirat LE.“ ‚Wer dem andren zue dem dritten oder necher verwandt wery, es sy von fründschaft oder v. wegen.‘ 1543/61, Gr Rq. ‚Bisher hand in hüraten die bluetfründschaften und sippschaften ald v-en, so die zum dritten g'wesen, die ee gehindert und aber nit billich, dass die sippschaften ald v-en so wyt usher als die recht bluetsfründschaften söllint gryfen.‘ 1567, Gl Rq. ‚Es were dann Sach, dass sie einanderen zu nach gefreundt oder sonst V. darinn were.‘ B Chorgerichts-Satzg 1667. ‚Wann ein Richter einem der Sächer [Prozessgegner] mit V. oder der Sächer dem Richter verwandt, mag der Richter nicht urteilen, wann die V. kommt bis in'n 4. Grad.‘ c. 1700, U Rq. (für Liv.); dafür im it. Text: ‚affinità.‘ ‚Welche nächer als im dritten Grad der Freundschaft oder V. einander verwandt weren.‘ Gr Ges. 1827. — Vgl. ahd.-mhd. *gelegen*, zspassend, verwandt.

G'legni f.: 1. örtliche Lage, Gelegenheit. CTürst 1489 (Mscr.). — 2. örtliche Nähe Ap. *Ganz i^n der G. si^n.* — 3. ebene, günstig gelegene Gegend GrVal.

uberlegsam: belästigend WGrächen; Syn. *uberlegen* (s. *überliggen*).

„g'legsam: wohl gelegen, z. B. von einem Landgut.“

Legénd G, *Legént* W tw., *Lejänt, Leiänd* AaF.; L; W, *Leänt* Schw; Zg — n. (in W auch f.): 1. Legende L; W. *Dises Buoch hän ich genennt viler Buru täglichu Lejent* [Erbauung]. Tscheinen. ‚Er hätte lieber ein Leient gehört, als ein Kapitel aus der Bibel.‘ XHerzog 1862. *Ei^{ne}m 's L. chlage^n*, Jmdm sein Herz ausschütten AaF. *Ei^{ne}m 's L. (v)erzelle^n (uslege^n)*, seine Fehler vorhalten, ihn abkanzeln, durchhecheln VO; Syn. *Einem d' Leviten, den Text lesen. Mer wend iezen e^n chlī^n umenand go^n und i^n einige^n Verdammte^n 's L. uslegge^n*, sagt ein Engel zu seinem Begleiter, den er durch die Hölle führt. JBEgli 1871. ‚Einem das Gewissen erforschen, sein Legend auslegen und ihm die Ordnung machen.‘ Zg Kal. 1881. — 2. Legendenbuch G.

J für *g* auch in ‚Privileje‘; ‚Reyment [Regiment].‘ Salat; vgl. *Collajum* Sp. 211. Das Geschlecht des W. scheint sich nach demjenigen des (in den RAA. bei 1) syn. *Kapitel* gerichtet zu haben.

leiénte^n: toben, lärmen BBe.

Legion, in Gl *Legi II* — f.: 1. wie nhd. Die ‚helvetische L.‘ war ein 1500 Mann starkes Schutzcorps der helv. Regierung. Die ‚Standes-L.‘, die (im Gegs. zur ‚St.-Compagnie‘, der Garnison) im Feld zu verwendenden Standestruppen [Truppen der einzelnen Orte] zur Zeit der Helvetik; vgl. Z Taschenb. 1879, 105. — 2. ein Name des Teufels. W Sagen 253 (nach Luc. 8, 30).

Legiönler m.: Soldat der ‚helvetischen‘, bzw. der ‚Standes-L.‘ (Gegs. *Garnisönler*).

Legon, Legun: fremde Geldsorte in der Schweiz zur Zeit der Burgunderkriege, im Wert von 2 Frkn. ‚5 halb legun oder franken.‘ 1476, Bs Chr.

Lig *Ligg* f.: tote Fliege, in dem Wortspiel Bd I 1178 Z.

Bī-L. m.: Bettgenosse (-in), von Personen beiderlei Geschlechts Ap; Syn. *Bī-schlaf.* Das Dim. euphem. = Pärchen oTh. Von zwei jungen Leuten scherzt man: *Das gäb e schöns Biliggli z'sämme^n!*

lige^n BsStdt; B; Sch; uTh, sonst *ligge^n* — Präs. 1. *ligg(e^n).* 2. *liggost* WLeuk, Raron, *ligst* B tw., sonst *līst* (in Aa; Bs; B *līsch*). 3. *liggot* WLeuk, Raron, sonst *līt*. Pl. *ligge^n(d)*, Imp. Sg. *ligg*, Pl. *ligged, ligget* (in B † *līt*), Cond. *ligti* Bs, sonst *läg, līti*, Ptc. Perf. *g'liggod, g'liggot* WLeuk, Raron, sonst *g'läge^n*: im Allg. wie nhd., doch nur mit ‚sein‘ conjugiert. *Es ligge^nd all Nü(n)*, sc. Kegel im Spiel Sch; Th; Z. Auch übertr. *(do ligge^nd all Nü)*, es ist zu Ende (z. B. von einem Unternehmen), Nichts damit (z. B. mit einer Meinung) SchSt.; Syn. *es hät 's.* ‚Man treffe hier und da Stücklein [Brot] a^n, z' l. [liegen gelassene, auf die Seite geworfene], und wo man so geschändetes Brot antreffe, da komme es nie gut.‘ N. B Kal. 1841. *De^r Metzger frogt: Wo stōt 's? de^r Wase^nmeister* [Abdecker]: *Wo līt 's?* Aa. Wenn Jmd ungeschickterweise Etw. auf den Boden fallen lässt, spottet man: *Es līt oben uff!* Th; Z. *Der Nebel līt*, breitet sich, bes. im Herbst, in der Tiefe aus Z; Gegs. *der Nebel stīgt*, von Höhennebel. *Z' l. ha^n*, liegen haben, besitzen Gl; z. B.: *I^{ch} ha^n dobe^n es Buech z' l.* ‚Was die Leute reden, weiss ich nicht und wenn mir schon Etw. zugetragen wird, so lasse ich es l., wo man es ablegt.‘ Gotth. *Öppis vergesse^n lo^n z' l.*, euphem. für stehlen Aa. *E Wis g'lege^n la^n*, = *fadusch gān lān* (s. Bd I 676 und vgl. Tsch. 324). *Ei^{ne}m Ei^{ne}s (Öppis), Eine^n la^n l.*, über ihn, gleichsam im Vorbeigehen, eine tadelnde, trockene Bemerkung machen, ihm einen Denkzettel anhängen, ihn bei den Leuten ins Gerede bringen B. *Wenn 's Die wär, won-ins nie 'zalt het, Dere^n wett i^{ch} de^{nn} Ei^{ne}s la l.* MWalden. ‚Dem Fraueli gieng sein bestes Haus [als Kundschaft] ab; dafür liess es Anni l., dass es keine Art hatte, brachte Anni Alles aus, was es wusste.‘ Gotth. S. noch Gr. WB. VI 1002. Etw. *nit l. lon*, nicht ungestraft, unerwidert hinnehmen Gr; Syn. *er-l. A^n Nebes l. lō möse^n*, Etw. mit Verlust verkaufen müssen Ap. ‚Man sollte so Einem nicht *so unger d' Füess ga l.*, dass es meint, *es brūch si^{ne}r Lebtig Nüt, a^{ls} uf Ei^{ne}m umme^n z' trappe^n*. Gotth. ‚So lange er lebe, müsse ihm sein Sach im Blei sein; er möge nicht Zinsen und Steuern auf einander liegen lassen, dass es einst nach seinem Tode in seinem Haushalt aussehe, wie mit den alten Erdäpfeln im Heumonat.‘ Ndw Kal. 1865. *D' Hūt līt-ere^n guet*, sagt man von einer Kuh, die sich beim Anfühlen als zum Mästen geeignet erweist Gr; vgl. *in e^n gueti Hut ine^n ësse^n. So vil mer im Wüsse^n līt*, Formel i. S. v.: so weit ich mich erinnere Z. *Ei^{ne}m chrumm l.*, nicht recht liegen B. *Wem es chrumm līt, sich für die arme^n g'fallne^n Maitschi z' verwende^n.* Bäri 1886. *I^n der Zit l.*, der Zeit angemessen sein Bs. *Der Kaffē mit Gugelhopf, Kiechli oder was sunst in der Zit g'legen isch* [was die Zeit eben mit sich brachte]. Schwzd. In Jmds *Kur l.*, in seiner Behandlung, Zucht sein Z; s. noch Sp. 448. ‚Swas der statt gewettet wird mit urtailde, dass dar nach ainhain genade lyt [was der Stadt durch Urteil gesprochen, kann weder durch Gnade noch Bitte nachgelassen werden].‘ c. 1400, ThDiess. Stadtr. ‚Als des künigs meinung in schrift lyt.‘ 1423, Absch.; vgl. ‚in

Schrift leggen.' ,Uf Jmdm l.', ihm zur Last fallen. ,Das [die Heimkehr] würde Gott empfänklicher syn, dann uf andren frömden lüten zuo ligen.' 1488, Obw Sachseln Kirchenb. ,Da die Predicanten bisher nicht [mit Pfründen] versehen gewesen, sondern auf ihnen gelegen seien.' 1530, Absch. ,Uf Etw. l.', darauf bestehen, daran festhalten, darnach trachten, eine Sache sich angelegen sein lassen; vgl. Gr. WB. VI 1010, ferner das syn. *hocken* (auf Etw.). ,Dass sy darum nit mit dem einziehen zuo streng seiend und auf dem letsten ligind [Alles bis zum letzten Pfennig eintreiben].' LLav. 1582. Hiob sagt zu seinen Freunden: ,Warum ligend ir yemerdar darauf, ich müesse gottlos sein, dieweil mir dise unfäl sind zuo handen 'gangen [zugestossen]?' ebd. ,So klares Erscheinen [Darlegung] hat by solch eigensinnigen Leuten ihren Unverstand nit ableinen mögen, sonder dieselben sind hartneckiger Wys nur gelëgen uf den Briefen von a. 1489.' 1646, Z Staatsarch. Auch bei Fründ; Zwingli; Fris.; Mal.; JHott. 1666. ,Den man für gar geistlich hielt, dann er täglichs in seinem bëtbüechlin lag.' Vad. ,Unden l.', unterliegen; Gegs. *ob-l.;* vgl. Bd I 323 und s. *guet* Bd II 543. ,Das rych und der kaiser, welchen mit eid wir sind verbunden, mit inen z' ligen ob und unden.' Wagn. 1581. ,Sintemal die warheit allezeit siege und oben liege, wir hingegen unten gelegen seien.' HBull. (bei Füssli). ,Habe ich als recht, als ich yemer wölle, so muess ich unrecht haben und unden ligen.' LLav. 1582. ,Armis inferior fuit, non causa, wegen geringer Macht ist er unden gelegen, nicht wegen der Sach. Unten liegen, inferiorem esse, vinci.' Denzl. ,Aber sein guter Wille lage unten.' Discourse 1721. Auch verallgemeinert: ,Unden und ob l. mit Jmdm', mit ihm immer zusammen, eng verbunden sein; vgl. Gr. WB. VI 1010. Kesselring wird von den V Orten der Verräterei beschuldigt: ,Er habe sich zu den Schweden getan, mit ihnen viel 'gessen und 'trunken, unden und ob gelëgen und mit ihnen also tractiert, dass man nicht wüsse was.' 1633, Mörikofer. ,An Eigen und Erb l.', aus Grundstücken bestehen. ZBub. Off'n.; 1553, Z Gerichtsb.; vgl. Bd I 146; Fr vWyss, Concursprocess 61/74. ,Man weisst's wol, wo es inen lyt [woran es liegt, dass sie ihn hassen]: dass er inen nit g'wunnen gyt und redt in^en in ir schindery.' Funkelin 1552. ,Wer lang im armbrust liggen wil, der schüsst kein guoten schutz zum zil.' B Esther 1568 (Sprw.). ,Haec illa est misericordia, das ist die barmherzigkeit oder die erbärmd, da ligt es im.' Fris.; Mal.; vgl. Gr. WB. VI 1014, ferner 1008. ,Da die eltern etwann gruntlich wüssend, dass ire kind in offnen lasteren ligend, tuond sy doch nichts darzuo.' LLav. 1582. ,Der soll im Turn abbüessen, als namlichen für iedes Pfund ein Tag und Nacht ligen.' 1627, Bs Rq.; vgl. Gr. WB. VI 1005. ,Mein Herz sei die Kripf, darinn du liggist.' FWyss 1650; vgl. Sp. 845. ,Daran l.' 1) Jmdm nahe gehen, wehe tun. ,Dann manchem Biedermann ist gar viel daran gelegen, wann ihm seine Hausfrau durch Verwahrlosung hingenommen wird.' Muralt 1697. — 2) sich darum handeln. ,Dann es war daran gelegen, dass [durch den Tod der einzigen Tochter] ihr Haus, Geschlecht und Stamme wurde in das Grab versenkt.' Z Neuj. M. 1731. S. noch *Friden* Bd I 1280, *Gelt* Bd II 239, *Kind* Sp. 338, *Pfand, blind, Recht, Schaden, Geschirr, Wider-Spil.* Spec. a) von Personen, bes. i. S. v.: zu Bette sein, ruhen, schlafen Aa; Bs; B; VO; Gr; G; W (bes. von faulen Leuten); Z. Jmd schlagen, *dass im 's L. wē tuet,* ihn wund schlagen, dann auch verallgemeinert, um einen hohen Grad des Leidens auszudrücken. allg. *Stüre^n zale^n müesse^n, dass Ei^{ne}m 's L. wē tuet* S; Z. ,Nimm Den [tractiere ihn] jetzt auch so recht, dass ihm das L. weh tut.' Gotth. *Wenn er denn Das g'macht hīt* [habt], *so chennt-er denn e chli l.* BSi. *Guet, übel l.,* gut, schlecht gebettet sein; übertr., von der ökonomischen Lage Aa; Bs. *E härts L. ha^n*, ökonomisch bedrängt sein G; Z. *Er līt no^{ch} gäng und isch scho^n halbi Nüni* B. *Still l.,* des Morgens länger als gewöhnlich im Bette bleiben GTa. ,In's Bett mög er nicht, man könne ja morgen l., so lang man wolle.' Gotth. *Über Nacht l.* (an einem Orte), daselbst die Nacht zubringen Gr; GRh.; Syn. *überligen, -nachten.* ,O we, wie lang han ich do g'schlafen! Sond ir mich hie also liggen lan.' XVI., L Ostersp. ,Dass männiglich lige und schlafe.' LLav. 1670. S. noch *schinden.* Sich niederlegen Bs; Th; Z. *Uf 's Bett l.;* vgl. die analoge Anwendung von *sitzen, stān;* ferner Gr. WB. VI 1007. *Hinder (i^n) Öppis l.,* es energisch an die Hand nehmen, angreifen Ap; L; vgl. *hinder* Bd II 1413/4. *Gib alle^n guete^n I^nrichti^nge^n dīn Bifall, so lang men erst d_evo^n redt; wenn 's denn an en Pond göt* [Ernst daraus wird], *so cha^{nn}st jo onpässli^{ch} sē oder sös nöd so starch drī^n l.* Ap (Bürger- und Bauernfr.). *D' Musikante^n sind im Hirze^n hinder 's Züg g'lege^n* LHa. *Ga l.,* sich zur Ruhe begeben, zu Bette gehen B; Gr; GRh.; Schw; W. *Mer sind scho^n früeh go^n l. Gä-wer* [gehen wir] *ga^n l.?* W. *Oni Chrūz und Häggen* [ohne das Zeichen des Kreuzes zu machen, sich zu besegnen] *ga^n l.* ebd. ,Es sei mir nicht wohl, ich sollte ga^n l., diesen Nachmittag nicht arbeiten.' Gotth. Prägn., bettlägerig sein B; Th; Z. *L. müesse^n*. S. noch *mit-hin* Bd II 1350 (Misc. Tig. II 555) und vgl. Gr. WB. VI 1005. — b) von Tieren, liegen, bzw. sich niederlegen. allg. In W wird das W. an einigen Orten nur von Tieren gebraucht, während vom Liegen des Menschen ein anderer Ausdruck gilt. — c) von gemähtem, zum Dörren bestimmtem Gras, Getreide VO; Th; Z. *Händ-er öppe^n g'mähet hüt? Jo ebe^n, 's ganz Stiere^nwisli līt.* Stutz. Bei andauerndem Regenwetter in der Heuernte sagt man: *Es līd, es wär besser, es stüend* L; Z. *A^n Made^n, Schöchlene^n, de^n breite^n Weg l.* Z. *Das Heu līd guot,* hat sich am Stock fest gelagert BR.; vgl. e β; Syn. *das Heu hät si^{ch} g'setzt.* — d) das Ptc. Imp. in eigentümlicher Anwendung. α) adj. *ligge^ndi* (in ZUhw. *liggigi*) *Rebe^n*, (im Winter) niedergelegte ZWl. *Es würt kan Būr en Lump, wenn er ligidi Frucht hät,* wenn das Getreide in Folge reichlicher Düngung sich senkt, legt ZSth.; vgl. *läg.* Jemand wurde gefragt, wie seine Frau, mit der er nicht im besten Einverständniss lebte, sich befinde, und gab die Antwort: *Vil ligget, aber wenig dür^r* Ap; vgl. c. *Ligends Höw, Choren* BR. *Liggete^r Chaste^n*, s. Sp. 535. ,Auf der Winden ein angemachter, liggender Kasten.' 1684, Z Kaufbr. *L-i Stud* BSchangn.; Z. *l-e^r Pfoste^n* BHofw., *l-e^r Bund* Aa tw.; Z tw., schief aufgestellter Pfosten, oben dicker als unten, welcher mit den ,Brustrigeln' das Gerippe des ,liegenden Dachstuhls' bildet, schiefe Dachstuhlsäule. *L-e^r Bund* Aa; B; Z tw., *l-e^r Ab-bund* LSchüpfh., *l-e^r Dachstuel* L; G; Schw; Z, Dachstuhl mit schiefen Säulen. *L-i Wand,* schief stehende Z. ,Liggendes Guet', *'s Ligget* L, der Besitz

an Immobilien, ‚Liegenschaften', die Gebäude inbegriffen (L), im Gegs. zur Fahrhabe. allg.; vgl. *farend* Bd I 890. ‚Man soll ouch wissen, was nach des hofs recht zuo ligendem guot hören soll: des ersten harnesch, wegen, karren, hüser und alle ungeschliffen waffen.' 1480, ZDürnten Offn.; vgl. Bluntschli, RG. I 268. Die von Fontanes sollen der Obrigkeit wegen ein Stücklein Land abtreten, so lange nicht ausgemacht ist, ob dasselbe Allmende oder ‚liegendes Stück' [Grundbesitz, sc. eines Privateigentümers] ist. 1529, Absch. „*L-e' Ansprecher*, Gläubiger, der Anspruch auf die Immobilien eines Schuldners erhebt L; Gegs. *farender Ansprecher*." Scherzh. wortspielend: *Vil uf de*ⁿ *l-e*ⁿ *Güetere*ⁿ *ha*ⁿ, grossen Wert auf's Liegen, Schlafen legen Aa; Ap; Bs; L; Sch; S; Th; Z. *Liggeta' Zes* [Zins], eine Summe im Betrage von zwei Zinsen, welche zum Kapital geschlagen und nicht verzinset wird Ap; vgl. Ap Verf. 1854, 436. ‚Liegende Zedel [Schuldverschreibungen], sie mögen auf Häusern, Gütern oder einzelnen Grundstücken haften, sind solche, welche vom Kreditor nicht aufgekündet und vom Debitor nur alsdann abbezahlt werden dürfen, wenn er es aus eigenem Vermögen tun kann.' 1834, Ap Verf. ‚Es werden noch folgende Zedel versteigert: Frkn 2620 à 100 Rppn aus einem auf Lichtmess abzinsigen, ledigen, liegenden, willigen Zedel von 9940 Frkn.' 1865, ApSpeicher. ‚L-e oder abzulösende Zedel.' JCSchäfer 1810. *Ligends Gelt*, Baarschaft, vorrätiges Geld BR. *Der soll rīch sīn; er heig geng vil l-s Gelt im Hus.* — β) subst. *Ligge*ⁿ*ds und (G')fare*ⁿ*ds*, Liegenschaften und Fahrhabe Ndw. Wortspielend: *Sī*ⁿ *Sach uf* ᵈ*em L-e*ⁿ *ha*ⁿ, von Faulenzern L; Z. *L-s* (in uTh *Ligigs*), gemähtes Heugras oder Getreide Ap; VO; Gr; G; Z. *Händ-er öppe*ⁿ *(au*ᶜʰ *no*ᶜʰ*) L-s?* häufige Frage in der Heuernte, bes. bei unbeständigem Wetter; Syn. *händ-er au*ᶜʰ *no*ᶜʰ *d'usse*ⁿ*? An grössi Pletscha*ⁿ [Stück] *L-s hem-mer* GrSchiers (Schwzd.). — c) das Ptc. Perf. in eigentümlicher Anwendung und zu adj. Bed. übergehend; vgl. ‚gelegen' bei Gr. WB. α) gelegt, beruhigt, besänftigt, von Stürmen, Leidenschaften. ‚Allein von dynetwegen ist uns der muetwill suber g'legen.' Ruef 1540. ‚Aquilo refractus, ist g., gestillt. Venti silentes, windstille; wind, die g. sind. Quiescunt alta aequora, das meer ist still und g.' Fris.; Mal. Still, niedergeschlagen, von Tieren Ap. *Der Gugger ist vitz g.: es ged rūch (ander) Wetter.* — β) längere Zeit gelegen, ‚gelagert' Sch; Z. *G-s Heu*, solches, das man (bei Regenwetter) längere Zeit hat auf den Wiesen liegen lassen müssen. Fest auf einander liegend, von gelagertem Heu BR.; Syn. *gesessen. E g-ne' Heustock.* — γ) auf Termin zur Zahlung bestimmt. ‚Wann ein mann ein guet verkouft und es uf lang tag gibt [einen fernen Zahlungstermin ansetzt] und er stirbt in dem, ee der tag us ist, so soll es dannothin zue erbfall geteilt werden, glych als ob es nach geleges [auf kurzen Termin zahlbar] sy.' Ap LB. 1409. — δ) von Orten und Landschaften, wohl, günstig, bequem, nahe gelegen Ap; Sch; Z; vgl. *Gelegenheit 2, Gelegni 3. Es chönnt nüd g'legner si*ⁿ. *G. zue*, nahe dabei Ap; Syn. *nāch zue.* ‚Devia et silvestris gens, ungelegen, wild volk und weit von den leuten oder fer ab der strass.' Fris.; Mal. ‚Hushaben, die ein Teil auch gar treffenlich gelegen.' 1651, Rohner. Oft mit Dat., nahe gelegen an, günstig gelegen für. ‚Wol g. dem wyngarten.' 1468, Zellw., Urk. ‚Dasselb sloss ist üwer land nit g., sunder fer davon.' 1476, Bs Chr. ‚Ir selbs wüssend, dass syne und üwere land einandern g. und anstössig sind.' 1521, Absch.; ebd. der Gegs. ‚land, so üch ferr und wyt g. sind.' ‚An den wärmsten und der Sonne gelegnesten Ort stellen.' JCSulzer 1772. — ε) dienlich, bequem, passend, willkommen. allg. *Septemberrēge*ⁿ *ist dem Bur g.* AaBb. *Kei*ⁿ *Ding trifft so g. ī*ⁿ, *'s ist öppis U*ⁿ*g'lege*ⁿ*s derbī.* Sulger. ‚Do vereinbart sich der rat am andren tag mit einer gelegnen zal der burgern, am dritten tag mit noch me burgern.' Ansh. ‚Der fromm Huss hatt an disen geistlichen so gelegen erkenner und urtailsprecher gehept, als g. richter Christo die blinden Phariseer warend.' Vad. — ζ) = *lāg*, von Dächern BHk. — η) ‚g-es Guet' = *ligendes G.* ‚G. guet, aussert der statt, fundus.' Fris.; Mal. Auch sonst sehr häufig in der Lit. des XIII./XVI.

Die Schreibung ‚liggen' (bei Ruef 1550 ‚ligken'), ‚ligge' (1. Pers. Präs.) ist in unserer ä. Lit., bes. des XV./XVII. reichlich belegt, ebenso das (schon bei Notker vorkommende) ‚lyt' der 3. Sing. Präs., das dann bei HsRRebm. 1620 diphthongiert wird: ‚Duck dich, Häslein und wart der Zeit, bis dass dem Hund sein Bellen leit [aufhört]'; vgl. auch ebd. 304. Das Ptc. *gelegen* schon mhd. adj. in der Bed.: benachbart, zur Hand.

ab-ligeⁿ: 1. sich niederlegen, zu Bette legen Aa; Bs; G; Sch; Th; Z; vgl. *ligen a. Si holt e*ⁿ *hei*ᵐ, *der söll cho*ⁿ *a.; müess more*ⁿ *wider bi Zīten uf.* MLien. — 2. tr., durch (zu langes) Liegen verlieren, beschädigen Gr; Sch; Z. *Blätz(e*ⁿ*), d' Hūt a.*, sich wund liegen. *Er līd fast de*ⁿ *Rügg ab*, vor Faulheit GrL. — 3. das Ptc. Perf. adj. a) = *gelegen* (s. *ligen e* β) VO. *Ab-g'lege*ⁿ*s Fleisch*, solches, das einige Zeit gelegen hat Uw. *A-ne' Wī*ⁿ, jähriger Wein. Ebel. ‚Wann der Wein a., lasst er dem Veltliner nicht viel nach.' Sererh. 1742. — b) abgewendet, -gekehrt. ‚An einen den Nord- und kalten Winden ab- und der Sonnen wolgelegenen Ort pflanzen.' JCSulzer 1772. — ob-: 1. mit Dat. (meist der P.), Jmdm gleichs. auf dem Halse liegen. a) Jmd drängen (bes. mit Bitten), nötigen. ‚Predig das wort, lig ob, senft, ruch, straf usw.' Zwingli (nach II. Tim. IV 2, wo 1882: ‚Halte an, es sei gelegen oder ungelegen'). ‚Dis[e] grafen lagend dem kloster grimm ob von wegen irer herschaft.' Vad.; vgl. ‚Jmdm aufsätzig sein.' ‚Einem o., ernstlich anhalten etwas ze tuen und in treiben und nötigen, instare.' Fris.; Mal. — b) unpers., auf Jmdm liegen als Last, unmittelbare Pflicht, ‚Obliegenheit', Aufgabe; bevorstehen BO. „*Es līd der Chue z' chalberen ob*, sie schickt sich an zu kalben. *'s ist mu scho lang obg'lege*ⁿ, er ist schon lang damit umgegangen BO." — 2. meist mit Dat. P., die Oberhand (über Jmdn) gewinnen, siegen, in Kämpfen, Prozessen. XIV./XVIII. ‚Das Horn hatte einen Streit mit den Heiligen und lag ihnen ob.' Z Bib. 1707. — über-: 1. = *über Nacht l.* (s. *ligen a)* B. *‚Si si*ⁿᵈ *3 Nächt überlege*ⁿ, ter ibi pernoctarunt.' Id. B. ‚8 pfd verzert, als ich rechnung gab, in 3 tagen; muesst von myner herren wegen ü.' 1566, ZGrün. Amtsrechn. — 2. das Ptc. Perf. adj. a) bedeckt, voll (von). ‚All Strassen überlegen sind mit fulem, bösem, verfluochtem G'sind.' Com. Beati. — b) überlästig, aufdringlich, beschwerlich, widerwärtig, zuwider Ap; Bs; B; VO; Sch; ZB. Jmdm *ü. sī*ⁿ, zur Last fallen. *Mer sönd Beide g'sund ond wend dem Arme*ⁿ*seckel nüd öber-l. sē.* Ap Kal. 1859. *Es heig sine*ⁿ

*Chindere*ⁿ *d' Spis nit chönne*ⁿ *ge*ⁿ, *wie-n-es gern hätt welle*ⁿ; *jiz dunk es ins wüest, we*ⁿⁿ*'s ne*ⁿ *da wett uberlege*ⁿ *si*ⁿ, *so lang dass es no*ᶜʰ *verdiene*ⁿ *chönn.* MWALDEN. ‚Drei Ding sind einem Haus ü.: Ein böses Weib, der Rauch und Regen; das vierte geht noch drüber aus: Viel Kinder und kein Brot im Haus.' SPRWW. 1824. *'s wär mer ü.!* Ausdruck der Verwahrung, der Ablehnung, der unwilligen Abweisung, i. S. v.: das fehlte noch, das käme mir eben recht (iron.) Bs; Syn. *Das chäm mer g'messe*ⁿ. *'s wär mer ü., es tuet mer nit halb so pressiere*ⁿ. BREITENST. ‚Dass sy uns einen einzigen anzeigind, mit dem gemuetwillet syge worden oder der klage, dass wir [die Twingherren] im ü. sygind.' THFRICKART 1470. ‚Mit der entlehnten Summe kauft St Blasien einen ü-en Zins von den Barfüssern zurück.' 1506, AAKlingnau. ‚Ein schiessen am kloster und klopfen frue und spat, das den gaistlichen fast ü. ist.' G Hdschr. ‚Den hern was diser zwang ü.' SICHER 1531. ‚Soferr es aber üch ü. und verdrüssig [wäre].' 1536, S Schreiben. ‚Der ziegler were mit leimgraben, holzverwüesten und andern schädlichen dingen ein schädlich mann und [Denen von der Genossenschaft Schwamendingen] in holz und feld ü.' 1544, HOTZ, Urk. ‚Die läus sind den tauben ü. [nachteilig].' VOGELB. 1557. ‚Mit einem Deckel verwaren, damit die kelte im nit ü. möchte sein.' TIERB. 1563. ‚Dise muschelfisch ligend im sand, aus ursach man sölche pflegt im lautern wasser wol abzeschwenken, damit das sand in dem essen nit ü. seie.' FISCHB. 1563. ‚Darus ir abnemmen mögent, wie widerig und ü. uns alles das sy, so zu unwillen und widerdriess in einer Eidgnoschaft reichen mag.' 1564, B Schreiben. ‚Ambitio, ein überlegne oder ungelegne bitt. Importunus, acerbus, odiosus, molestus, ü., müeyselig, hert, herb, verdrüssig, rauch, ein müed und unrüewig mensch, verhasst. Aestas gravis, ein schwerer oder überlegner summer. Morosa canities, ein seltsam und müyesälig alter, das ü. ist und im schwer ze dienen.' FRIS.; MAL. ‚Bald hernach, als sie ihn befragt, ob ihm das liecht ü., greif er auf das herz, sprechende: da hab ich liechts g'nueg.' WURSTISEN 1580. ‚Die Herdmännlin verwarnen die jeger, wann sie inen mit dem fachen und schiessen [der Gemsen] ü. syn wöllen.' RCYS. ‚Senium, ein alter, ü-er Mann.' DENZL. 1677. ‚Das so überlegne Heuschen und Bettlen.' B Bettlerordn. ‚Wenn mein Antlitz sich in falbe Runzeln hüllt, wenn ich mir selbsten ü., wenn bald der kalte Todesschweiss durch alle Poren quillt.' Z Neuj. M. 1762. S. noch *Fasel* (Bd I 1056), *Nebend-Tag-Herr* (Bd II 1546). — c) wie nhd. allg. — d) listig, z. B. von einer Katze GRh. — übereⁿ- s. *über-hin* Bd II 1323. — ûf-: 1. auf Etw. (als einer Grundlage) liegen, lasten, z. B. von einem aufgefahrnen Schiff Z; Syn. *uf-sitzen, -stan. Er ist en Schelm, wo-n-em d' Hut uflīt* AA; TH; vgl. die Synn. Bd II 1774, ferner *an-l. Līch u.*, als Leiche aufgebahrt, aufgerüstet liegen. *Da hei schich der Toto, wa-n-er Līch ufg'legun hät, ufghäbet* W Sagen. *Es līt mir schwer uf*, kommt mich hart an AA. — 2. sich wund liegen von Kranken AA; Bs; „GL;" GR; G; TH; Z (auch refl.); Syn. *durch-l. Er ist ufg'lege*ⁿ. Man soll gegen das U. einen Zuber voll Wasser unter das Bett stellen TH; Z. ‚Löcher auf-l., exulcerari cubando.' DENZL. 1677; 1716.

uff-: 1. = *ūf-l. 2* TH. — 2. = *ob-l. 1* i. S. v. bechwerlich werden. Da der gemeine Mann grosse Beschwerde leidet der Münze und des Goldes wegen, ‚da das gold uffligt und [die] münz [Kleingeld] abnimmt.' 1502, ABSCH. — Vgl. Schm.-Fr. I 1460, ferner *uff* Bd I 118.

aⁿ-: 1. intr., sich anlehnen, z. B. an eine Wand S; Z. — 2. = *uf-l.*, in der RA. unter *Hūt* (Bd II 1774) SCHSt. Anstossen, angrenzen. ‚Trimmis, Trimontium, also benamset von den dem Dorf anliegenden drei Bergen.' SERERH. 1742. — 3. mit Acc., bzw. Dat. P., wesentlich = *ob-l. 1*, bes. von ökonomischen Verpflichtungen, Lasten AP; B; SCH; TH; Z. ‚Constare, anniti, stringere.' Id. B. *Das* [eine Waare, ein Haus usw.] *līt mi*ᶜʰ *schwer* (so und so viel) *a*ⁿ, kommt mich (so) hoch zu stehen, legt mir (durch Verzinsung usw.) schwere Lasten auf TH; Z. *Es līd em vil a*ⁿ, es liegt viel auf seinen Schultern, er hat viel zu besorgen AP. Häufig in der Lit. des XV./XVI. i. S. v.: beengen, anfechten; angelegen sein; bevorstehen. ‚Die anligend angest aller kilchen würt uns leeren, was recht gebetet ist.' ZWINGLI. ‚Eine krankheit, die uns eigenlich anliit und anerborn ist.' ebd. ‚Anligende händel [obschwebende Rechtsstreitigkeiten].' c. 1520, Bs Rq. ‚Darum man von abwesenden nüt reden solle, es wäre denn anligender schad zu fürkommen.' B Syn. 1532/1775. ‚So uns not anlyt.' 1544/73, UMEY., Chr. ‚Gäb, was im anlige, quicquid quaeritat.' FRIS.; MAL. ‚Aussert wann Einer mit dem Andern in seinem Haus zu rechnen, zuo merchten oder andere angelegen Geschäft [Anliegen] abzuohandlen hette.' 1700, SCHW LB.; vgl. *Wasser-Gang* Bd II 353/4. Bes. in formelhaften Fragen. ‚Was ligt dir an (ist dir angelegen)?' was hast du für ein Anliegen? 1499, SPRUCH; GENGENB.; SALAT; AAL 1549; HOSPIN. 1683. Mit pers. Subj., am Herzen liegen. ‚[Er] verachtet d' sünd, Gott lag im an.' RUEF 1550. — 4. sich eifrig, ‚angelegentlich' mit Etw. beschäftigen, Etw. obliegen. ‚Dem pëtt anligen', Übersetzung von: ‚precibus insistens.' KSAILER 1460 (G Hdschr.). ‚Mit disen werk war er a.'; = ‚insistens operibus.' ebd. (mit bemerkenswerter Constr. von ‚sein' mit Inf., wie noch heute in B). — 5. der Inf. subst., ‚das Anliegen', Sorge, Last, Leiden. allg. *E böses A. ha*ⁿ, von Krankheiten, wie z. B. dem fallenden Weh Z. ‚Er hat ein heimlich A., pectus illius aculeus aliquis angit. Das ist ein schwer A. Der Eine hat das, der Ander ein ander A.' HOSPIN. 1683. ‚Deren Fleisch sonderlich dem Frauenzimmer ein rechte Medicin sein soll in ihren monatlichen A.' SERERH. 1742. — îⁿ-: 1. sich hineinsenken, -legen, z. B. von Dunkelheit, Nebel in die Täler GR; W. *Der Nebul līt i*ⁿ, *līt in-*ᵈ*e*ⁿ *Lochru*ⁿ *umbri* (ein Vorzeichen schlechten Wetters) W. *A*ⁿ *brandcholenschwarzi Dünkli ist* [vor dem Gewitter] *i*ⁿ*g'lege*ⁿ GRPr. (Schwzd.). *D' Spīs līd mer i*ⁿ, legt sich mir drückend auf den Magen NDW. — 2. beim Essen tapfer zugreifen L. *Der neu Chnëcht hed g'rad chönne*ⁿ *zum Z'mittagesse*ⁿ *zuehocke*ⁿ, *und er ist au*ᶜʰ *i*ⁿ*g'lëge*ⁿ, *a*ˡ*s wi wenn er di 40tägig Faste*ⁿ *g'fīret g'ha*ⁿ *hätt.* Roos 1892. — inn-: 1. a) gefangen liegen; vgl. *inn* Bd I 291, *īn-legen 1 a.* ‚Es wird erkennt, dass er eine Nacht i. soll.' 1558, ABSCH. — b) im Zimmer, Hause, in der Wohnung, im Versteck bleiben (auch von Tieren); Gegs. ‚ausgehen.' ‚Im sommer sicht man disen vogel nit lang, dann er verbirgt sich und ligt inn.' VOGELB. 1557. ‚Continere sese in occulto, sich trucken, sich nienen zeigen, heimlich innl., sich in sein haus verschlahen, sich

verbergen.' Fris.; Mal. ‚Er ligt inn wie ein Murmeltierlein, abstinet a publico.' Mey., Hort. ‚Gester mussten wir [des schlechten Wetters wegen] bis Mittag i. Alle Fuhrleute lagen inn.' UBrägger 1785. — 2. meist unpers., in Jmd (verborgen) liegen, z. B. der Keim einer Krankheit Z. *Es ist-em scho*ⁿ *lang inng'lege*ⁿ; Syn. *es ist scho*ⁿ *lang in-em g'lege*ⁿ.' ‚Das muot [bemühte] der eidgnossen knecht und lag inen ouch in die schmach [es wurmte sie], dass sy [die Zürcher] Bliggistorf verbrannt hattend.' Fründ. ‚Obversari dicitur, eim ein sach stäts innl. oder im kopf umhin faren. Innl., so einer eim ding für und für nachsinnet, also dass er meint, es schwëbe im vor den augen.' Fris.; Mal. — 3. in Verzäunung liegen, von Grundstücken; Syn. *in Esch ligen* (s. Bd I 569/70); vgl. *īnlegen 3 t.* Wenn das Moos ‚inlag', so durften sie nicht darein kommen, lag es aber brach, so wehrte man es ihnen nicht. 1435/6, LRick. S. noch *inn-haben 3 c* Bd II 903.
— īneⁿ-, inneⁿ-ligeⁿ: 1. mit den Ellbogen über den Tisch hineinliegen, bes. beim Essen Bs; Sch; Syn. *über den Tisch ie ligen.* ‚Er ligt herein wie ein Schwab.' Sprww. 1824. ‚Sitzet aufrecht da über oben [ruft der Pfarrer auf die Empore]: der Pharisäer ist nit so innen g'legen; er ist aufrecht g'standen im Tempel.' Ringgli 1736. — 2. = *īn-l. 2* B; L; Syn. *īn-hauwen. Müeti, hüt muess g'chüechlet sī*ⁿ; *schlahmer d' Eier alli drī*ⁿ; *mach e*ⁿ *rechti Bure*ⁿ*bīge*ⁿ [einen tüchtigen Haufen], *dass der Chnecht cha*ⁿⁿ *īne*ⁿ*-l.* B Volkszeit. — er-: 1. sich (wegen Krankheit) zu Bette legen Ndw. ‚Willst Arbeit?' sagte der Maurer, ‚mein Handlanger ist mir erlegen.' Ndw Kal. 1860. — 2. liegen (bleiben). ‚Wann der Erdboden under uns erzitteret, wird die und diese Anstalt zur Buss gemachet und aber, sobald wir wider blauen Himmel zu sehen vermeinen, bleibt Alles widerum e.' JMüller 1673. ‚Wann das Holz ein Jahr im Wald erlegen.' 1756, Schw Rq. Bes. häufig (meist neg.) in der Verbindung mit ‚lassen', eine Beleidigung auf sich sitzen lassen', Etw. auf sich beruhen lassen Gl; Z. ‚Die N. hat Umgang mit jeder andern Mannsperson durchaus nicht auf sich e. lassen.' 1829, Z Urteil. *Er cha*ⁿⁿ*'s nüd e. la*ⁿ, eine unausgetragene, unaufgeklärte Sache lässt ihn nicht zur Ruhe kommen Gl; Z. ‚Unser ere erfordert, sölichs nit lassen ze e., sonder dem gruntlich nachzefragen.' 1523, Strickl. ‚Gott lat's nit e. [hingehen]; üwer bosheit ist ufg'stigen bis in'n himmel für Gottes gesicht.' UEckst.; Syn. ebd. ‚errosten.' ‚So soll es dir verzigen sein, ich wellt's sunst nit e. lon [die Beschimpfung durch einen Schlag].' GGotth. 1619. ‚Als den ersten Christen aufgetrochen [nachgeredet] worden allerhand Schandtaten, haben sie die auf sich nit e. lassen, sondern abgeleinet.' FWyss 1650. ‚Die, die auf ihnen e. lassen, wann sie in h. Schrift Götter genennet werden.' ebd. 1673. (Infolge zu langen Liegens) sich verspäten, bes. übertr. von der Sonne im a. Nachtwächterspruch, als Variante zu sonstigem *ver-l.*: ‚Stand uf im Nammen Jesu Christ! der helle Tag, der nie erlag'... GrPr. Stocken, aufhören, ausbleiben. ‚Man rechtet lang drum und us [infolge] grösseren ynfallenden händlen erlag das recht einmal [wurde das Rechtsverfahren eingestellt].' 1533, Val.Tschudi. ‚Conquiescent litterae, die brief werdend e., das ist: Ich wird nit mer brief schicken. Conquiescit navigatio, hat ein end, hört auf, erligt.' Fris.; Mal. ‚Das Werk erligt, friget opus, languet res.' Hospin. 1683. — 3. ermatten, ermüden, nachlassen. ‚Defervescere, erlauwen, e., erkalten.' Fris.; Mal. ‚Gleich wie einer mit Almusengeben erliege, wann er viel um die Armen sei, und sehe ihre Bosheiten, also erleiden Einem auch die Predicanten.' 1613, JJBreit. ‚In seinem Vorhaben e., lente agere.' Hospin. 1683. ‚Um dessen willen man keines Wegs e. soll in einem so nutzlichen Geschäft.' XVII., Misc. Tig. Bes. als Ptc. in adj. Verwendung. ‚Ich g'sen wol, ir sind [von der Reise] gar erlegen.' Ruef 1540. ‚Bist du hinlässig und erlegen, so werdent ganz stolz dyne fynd.' HsvRüte 1546. ‚Etliche stuck, welche erkaltete, erlegne begird widerum erweckend und erkreftigend.' Ruef 1554. ‚Homo frigidus, ein erlegner, fauler mensch, law, unfruetig. Effoeta gallina, ein erlegne henn, die sich ausgelegt hat, die nit mer legt, die sich yetz anfacht mausen. Effoetus ager, ein erlegner acker, der müed worden ist ze tragen, der ausgemerglet ist, ein ägerten.' Fris.; Mal. ‚Dennoch bei dem grösseren Teil [der Gläubigen] Alles so kalt, träg, verdrüssig und erlegen ist.' 1639, JJBreit. S. noch *vernüw-gëren* Bd II 428, *hellig* Bd II 1143, *ersügen.* — 4. es beim (langen) Liegen fast nicht aushalten können, meist iron. von unbeschäftigten, faulen Leuten Gr. — ūs-: 1. zu Felde liegen. 1419, Gl Urk. — 2. die Nacht ausser dem Hause (bes. unter freiem Himmel) zubringen, von Personen, bes. aber von Weidevieh, das Abends den Stall nicht aufsucht Gr. *Er ist usg'lege*ⁿ. ‚Wann aber der Ratsfreund tut ausl. müssen, soll er haben vor sein Nachtessen 15 Kr.' 1747, TB Statuten. — 3. dem Weidgang offen liegen, nicht eingeschlagen sein; vgl. *us-legen* und den Gegs. *inn-ligen.* ‚Welcher ynlait gemein merk [Allmeinde], ouch wisen, ackern, waiden, holz oder feld, das u. soll, der ist ainem vogtherren verfallen 10 pfd pfenning und soll glychwol das wider usleggen.' G Burgau Offn. ‚Da aber die von Loupen ire rieder und weiden gegen inen ynschlachen, da aber er getruwe, si söllen die u. lassen.' 1479, BLaupen Arch. ‚Güter, die zuvor ingefridet worden waren, [nun] zu Allmeind usgelegen [sind] g'syn.' 1700, GBuchs. S. noch *us-geben* Bd II 85. — 4. brach liegen, von Ackerland Ndw. *La*ˢˢ *der Garten u.!* — 5. ausstehen, von Zahlungen, Zinsen. ‚Da die Toggenburger auf den vermeinten Kauf 1000 fl. bezahlt haben, von denen ihnen noch 500 fl. ausstehen (usligend), so begehren sie, dass der Abt ihnen dieselben entrichte.' 1538, Absch. Mit Wechsel des Subj., ermangeln; ausstehen haben. ‚20 march silbers, so E. dem G. schuldig was, da von er im jerlich zins gab, den selben zinsen der G. noch ein teil uslyt, als er spricht.' 1359, Z Staatsarch. ‚Jetweder teil sich um hilf und um gönner umtet und vil verlichend und hinweggabend, des man nachgender zeit manglen und ausl. muesst.' Vad. ‚Der Abt bemüegt sich bi den Eidgnossen und andern herrn und stetten, dass er des rechten und der billikait gegen den von Appenzell nit u. müesste.' ebd. ‚Sie sollend um den Zins sichere Trostung zu geben schuldig sein, so es der Verlicher begert, damit Einer den Zins nit ausl. oder verlieren müsse.' GrVDörf. 1692.

ver-: 1. intr., zu lange (unbenutzt, untätig) liegen bleiben; dabei verderben B; VO; ZHombr. ‚Es verliegt viel Witz in eines armen Mannes Seckel.' Sulger. ‚Will im der wyn v., so soll er den zaphen nüt verstossen [ausstossen], da sy[e]n denne zwene des rates by.' c. 1400, ThDiess. Stadtr. ‚[Faber] müessen syne

[infolge der Reformation] verligenden pfrüenden vor Gottes wort gelten.' Zwingli. ,Grauwen, verliggen, fracere, situm contrahere.' Fris.; Mal. ,Wo der Vertrib nit ist, müessend die Arznygen veralten und v.' 1610, Beschwerde der Apotheker. ,Der Grollen ist ein verligender, aufenthaltner Zorn.' JJBreit. 1628. ,Wann sich begäbe, dass eine Waar im Kaufhaus gänzlich verligen bliebe, so dass ihro von Niemandem nachgefraget wurde.' 1725, Z Zollordn. ,Armen Leuten sind Gärten und Braachen anzubauen zu Erleichterung ihrer grossen Not zuteilt worden, die aber meistenteils verliegen blieben und man nur Heu darauf wachsen lasse.' 1771, Steinm. Im Nachtwächterspruch = *er-l.* AaZ. (vgl. HHerz. 1884, 315); G; Z (mit der modernen Variante: *der is nie verlād).* Von Personen, säumen, säumig sein, infolge langer Ruhe erschlaffen. ,Die Eidgnoschaft nacht und tag in keinen nöten nie verlag.' 1476, Granson-Lied. ,Wann [die alten Deutschen] rüewig g'syn und lang keinen Krieg g'han, habend si vermeint, si verligind.' JRüeger 1606. ,Im Müssiggang v.' JHott. 1666. Spec. a) refl., von Sachen und Personen. Etw. einstweilen Entbehrliches wird aufgehoben mit der Begründung: *Es verlīt sich nüd* Gl; vgl. *Heuw* Bd II 1815. *Rechttuen verlīt sich nüd,* verliert seinen Wert nicht durch die Dauer Z. ,Wohlverhalten verliegt sich nicht.' Sprww. 1824. ,Er klagt, dass die selben güeter ungebuwen lägent, zuo allmenden giengen, dass sie sich also verlägent.' 1464, Strättl. Chr. ,Des armen. bett [Gebett, Bitte] sich nie verlyt: es wirt uf gen himmel 'tragen.' UEckst. ,Also fründschaft bringt und fordret fründschaft, verligt sich nimmer.' Ansh. ,[Die Güter des Gemüts] verligend noch verbergend sich nit, wo sy sind, sunder tuend sich in vil weg herfür.' HBull. 1540. ,Dann ye noch niemants das alt sprüchwort gefält hat: Etwas gelernet haben, können und wüssen verlag sich nie.' ebd. ,Ein gar gelehrter, züchtiger, stiller mann, um den es schade wäre, wenn er sich im Kloster v. sollte.' 1548, Absch. ,Es soll jedes Ort sich beraten, wie man einen geschickten Mann [als Lehrer] anstellen wolle, damit sich die Jugend nicht also verliege.' ebd. ,Damit kein trunk sich möcht v., ist iedermann von ross abg'stigen [um zu zechen].' 1576, Z Mitt. ,Wo solche Sachen einmal ansetzen, da verligend sie sich länger nit, als allein uf mehrere G'legenheit.' 1618, JJBreit. ,Sich v., hebescere et languescere in otio; situ corrumpi.' Hosp. 1683. — b) das Ptc. Perf. als Adj. *Verlegni War,* abgestandene, unverkäuflich gewordene. allg. ,Zue den verlegnen und verhaltnen miss[ge]burten.' Ruef 1554. ,In lucem alqd revocare, etwas verlegens wider aufbringen. Ager neglectus, verlegen, desse man kein rechnung hat. Exoletam virginem, ein veraltete tochter, ein verlegne magt und yez gueter tagen.' Fris.; Mal. ,Schäden, wie alt und verlegen sie seien.' JJNüscheler 1608. ,Alter, verlegner Schnee.' JJScheuchz., It. Alp. S. noch *Duten-Kolben* Sp. 228. Spec. α) müde, träge SchSt. — β) aufgelaufen, verjährt, von Forderungen, Zinsen, Urkunden usw. ,Darzuo sind ouch all verlegne zins dem gottshus usg'richt.' 1433, Gfd und ähnlich in den Absch. des XVI. und bei RCys. ,Der eine der beiden Kundschaftsbriefe sei verlegen und untauglich.' 1525, Absch. ,Der Herzig [von Mailand] soll die verlegnen übersöld bezalen.' 1531, ebd. ,Da im Th viele verlegene Lehengüter sind, so sollen dieselben wieder bereinigt werden.' 1653, ebd. — 2. tr., (einen Tag) mit Liegen zubringen Ndw. Versäumen, vernachlässigen. ,Als bishar ein gewonheit gesyn ist, wann man über das bluet gericht, dass man darum einer ganzen gemeind uf den landtag gebotten, das armen lüten gar ein grosse beschwerd gewesen und damit ir tagwen [Tagewerk] v. müessen.' 1491, Seg., RG.

Betr. die Bedeutungsentwicklung vgl. das syn. *ver-sitzen;* ,sich verstehen', verfallen, an Wert verlieren (bei Gryphius).

vor-: 1. schussbereit auf der Erde liegen, von Jägern auf dem Anstand Gl. Auf einer Gemsenjagd zu Dreien treibt der Eine, der Andere ,liegt vor', der Dritte steht schussbereit; vgl. N. Alpenp. I 98. — 2. unpers., mit Dat. P., als Ahnung vorschweben Gr. Vgl. *vor* Bd I 929. — ge-: 1. liegen bleiben. ,Uf welchem die buess gelyt [wer endgültig als bussfällig erkannt wird].' 1596, Ndw LB. — 2. sich legen, aufhören, von Winden, Schmerzen, Übermut. XV./XVII. S. noch *ge-* Bd II 47. 49. — hinder-: als Pfand irgendwo sicher liegen Ndw; vgl. *hinder* Bd II 1414.

hindereⁿ-: bei einer Arbeit nachlässig, gleichgültig werden B. *Hans het aⁿfahⁿ h.; mē und mē het er die G'wonheit überchoⁿ, ganzi Tageⁿ so umeⁿ z' höckleⁿ.* MWalden.

Das Bild entnommen von Zugtieren, welche im Geschirr sich rückwärts lassen, statt die Stricke anzuziehen.

nider-: 1. sich zu Bette legen G. — 2. unterliegen, in einem Prozesse. 1457, Bs Rq., mit einer Ansicht. Zwingli (,darnider-l.'). — ,ernider-: under etwas niderfallen, succumbere.' Fris.; Mal. — bᵉ-: 1. erliegen L; Uw; Z (Spillmann). *Er ist uf ᵈem Weg b'legeⁿ,* vermochte nicht mehr weiter zu gehen. „'s ist so ein Moder auf der Strasse, dass die Kuh *b'l.* muss." *Wer nid b'legen ist im Strīt.* Häfl. 1801. *Under d'r Last b'l.* UwE. — 2. sich niederlegen (müssen) Z. Essen, bis man *b'līd;* Syn. *nümmeⁿ chaⁿⁿ stāⁿ.* Die Schweine waren gesättigt, sie sind ja *b'legeⁿ.* ,Wolan, ich bin so müed einmal: wenn d' Sach nit besser werden soll, so muess ich b'liggen oder z'Haus.' JMahler 1674. Sich legen, aufhören. ,In eiⁿᵉm einigen scharmutz belag den bûren ir trutz.' Mauritiana 1581. — 3. belagern. XIV./XV. — 4. Ptc. Perf., gelegen GrPr. *Naᶜʰ am Wuar b'lëgaⁿ.* Schwzd. — durch dür(eⁿ)-: = *uf-l. 2* B. *E düreⁿ g'legneʳ Laubsack,* ein Bettsack, dessen Stoff vom langen Gebrauch fadenscheinig geworden, der nicht mit frischem Laub nachgefüllt ist. Wenn im Käsemagazin der Käse auf die nasse Seite gelegt wird, ,so liegt er durch', d. h. wird vom Druck seines eigenen Gewichtes fleischig BE. — zuehiⁿ-, *zuecheⁿ-*: 1. anliegen, von Kleidern B. — 2. euphem. = *äugen 5* (s. Bd I 140), von Kühen vor dem Kalben Ap; vgl. Steinm. 1804, 140.

Ligger m.: Faulpelz, der gern, bes. bis in den späten Morgen, im Bette bleibt W; s. *verhexen* Bd II 1829.

Bi-: Schlafkamerad. ,Socium, dynen byligger oder gesellen.' Fris. 1562. ,Myn byliger.' FPlatter 1612.

Bett- (in der ä. Lit. auch *-Ligerer, -Ligering):* bettlägriger Mensch BO.; U; Syn. *B.-Ris.* ,[Er soll das Land bauen] oder er wurde dänn b.-ligering.' 1483, Ndw Kal. ,Er begunt siechen und ein b.-liger werden.' Äg.Tschudi. ,Mit krankheit dermassen angegriffen, dass es ein b.-ligerer wurde.' 1566, Th Rq. ,Myn vatter, übel gepyniget vom grien, ward nach und nach ein b.-ligering.' Maler 1593. ,Ein B.-Liger.' 1637, Sch Ratsprot. — bett-ligerig: „bettlägerig."

‚Lange Zeit b. sein.‘ JJBreit. 1629. ‚Krank und b. werden.‘ 1730, Schw LB.

Zu der Form auf *ing* vgl. *Ligering*. Wenn aus U für das Adj. die Form *b.-liger* angegeben wird, so handelt es sich offenbar um das Subst. in präd. Stellung, wo es leicht als Adj. angesehen werden kann. Auch in der ä. Lit. lässt sich nicht immer entscheiden, ob der Schreiber das Adj. oder das Subst. gemeint hat; vgl. oben die Stelle von 1483, ferner: ‚Ein b.-ligerig begert g'sundheit.‘ LLav. 1582. ‚Es seigen Wittwen, Waislin, B.-ligerig oder sonsten mangelhafte Personen.‘ Z Mand. 1662.

Liger I ApK., *Ligere^n* ApM. — f. = *Lager 1 a*.

Liger II n.: 1. = *Lager 5 a* GrVal. Lager übh. ‚Ir l. war nit aus gefider.‘ Vad. ‚Stratum, etwas gespreits ze ligen, l., ströuwe, bett.‘ Fris.; Mal.; vgl. Gr. WB. VI 1018. — 2. = *Lager 3 a* GrVal.

Fass-: eine Art Verhochdeutschung von *Liger(l)ing*. ‚2 Fass-Lieger, von Tannholz, zusammen 33′ lang.‘ 1808, Z Zimmermannsrechnung.

G^e-liger n.: 1. Lagerstätte, improvisiertes, notdürftiges Nachtlager im Freien, in Hütten usw.; Bett, doch meist nur scherzh. oder geringschätzig; coll., Bettzeug sammt der Lagerstatt, Betten Bs; B; VO; FMu.; Gl; Gr; PAl.; G; Z. ‚Hartes G., Strohlager; langwüriges G., langes Krankenlager‘ Bs (Spreng). ‚Einem das G. geben‘, ihn beherbergen; ‚G. schaffen‘, dem Gaste das Bett anweisen. G 1790. ‚Wir weisen ihm das hintere Stüblein an und machen ihm dort ein Gelieger zurecht.‘ Breitenst. ‚Die Meisterfrau lasse mir sagen, sie mangle das Bette nun gar übel [habe es dringend nötig]; sie müssten viele Handwerksleute über Nacht behalten, so dass sie fast nicht G'liger genug hätte.‘ Gotth. ‚Wenn [der Schulmeister] einen Gehülfen anstelle und ihm dann zu essen gebe und d's G.‘ ebd. *D's Frithof-G.*, das Bett im Sarge. Schwzd. 35, 37. ‚Im Militärdienst ist das härteste Geliger unvermeidlich.‘ LKInderbitzi 1831. ‚Es wird beschlossen, künftig im Schloss zu N. zu herbergen und darum der Landvogt beauftragt, sich mit Geliger, Speise usw. nach Bedürfniss zu versehen.‘ 1523, Absch. ‚Ein armer handwerksgesell soll mit suberem gel. versehen werden.‘ ZWthur Stadtb. ‚Darmit niemand an kleidung oder gel. mangel hette.‘ Vad., neben ‚Liger.‘ Kriegsmann: ‚Bis dass wir bringen stro zum g'l.‘ Holzwart 1571. ‚Dem wir das g'l. all nach mit bestimmtem schlafgelt bezalt habend.‘ Maler 1593. ‚[Häuser], wo man zu essen und zu trinken bekomme und auch g'nugsame G'l. haben könne.‘ 1595, Absch. ‚Eh dass ich bin auf's G. 'kon.‘ GGotth. 1619, im Wechsel mit ‚Bett.‘ ‚Ein Bettstatt oder Gel.‘ Kriegsb. 1644. ‚Das Leger, Gel., Bett, cubatus, cubitus, lectus.‘ Red. Dafür: ‚Nacht-Gel.‘ 1692, AaKlingn. Reg. S. noch *Jung-Frau* Bd I 1247, *unguet* Bd II 545. — b) wesentlich = *Lager 5 a* Gr. Lagerplatz für das Weidevieh, bes. für Schafe *(Schaf-G.)* GrNuf., Val. *Uf's G.trībe^n*. Vgl. auch *Chlīs* Sp. 698. — 2. a) = *Lager 1 a* Aa; Bs; FMu. ‚Ein faules G.‘, aus fauligem Holz Bs (Spreng). ‚Von einem halben Fueder aus dem Keller zu ziehen, für einen anderen Keller zu führen und bis auf's Gel. wider hinab zu lassen 8 β.‘ Bs Mand. 1646. ‚Cantherius, Gel. im Keller.‘ Denzl. 1716. ‚Das Gel. zu den Fassen.‘ Wurstisen 1765. — b) Balkenlager für die Kelterkufen AaBb.

Chüe-Liger: Lagerplatz der Kühe, bes. in der RA.: *Zum Ch. dinge^n*, sich berauschen U.

ligere^n: lagern; Langholz auf einander legen und schichten UwE. Abl. *Ligering I*, Lagerung (von Hölzern).

(in-)g'ligerig = *bett-ligerig*. ‚Ein Bettstatt in unserm Spital einem Dürftigen, der i. syn soll.‘ 1347, B Taschenb. ‚Wenn die Eltern g. werdint.‘ XVI., BSigr. (Hagenb.). ‚Krankenbetten für Geliegerige und Dürftige.‘ Frau Anna.

pest-ligerig: pestkrank. ‚Den elenden P-en.‘ JUlrich 1733.

Ligeri^ng II f.: 1. = *Lidering* Z. — 2. = *Lager 1 a* L; Z; vgl. *Sattel*. ‚Im Keller gegen die Fassliegerung hin.‘ Z Rechtspfl. ‚Er mag also schenken, dass er an einem kopf lantwyns soll ze gewinn nemen, so er uf die ligring kummt, über allen kosten zwen pfenn.‘ XIV./XVII., ZBass. Offn. und ähnlich c. 1480, ZDüb. Offn. ‚Als das studentenamt in etlichen kelleren ligerig und sellen [Schwellen] manglete.‘ 1590, Hotz, Urk. ‚Im Keller ist eine Fassligerig oder Balken [vom Blitzstrahl] aufrecht gestanden und entzwei gespalten worden.‘ JJScheuchz. 1708.

Ge-I: = dem Vor. 2. ‚Die g'ligring in den kellren.‘ 1368, AaKlingn. Arch.

Ge- II m.: = *Bett-Liger*. ‚Einen spital, darinne syn sullent dryzehen geligeringe.‘ 1354, B Urk. (Messmer); dafür: ‚Ein geligrig.‘ 1347, ebd. Man soll im Spital den neu eingekauften Pfründern Alles geben ‚als jedem anderen geligring.‘ Lind., Wint. Chr.

Ligerli^ng m.: Lagerbalken, d. h. Balken (oder Klotz) als Unterlage oder Träger eines Bretterbodens (z. B. im Stall) Gr; ZO., bes. aber von Fässern G; Sch; ZO.; vgl. *Ligering*, ferner *Liderling*, *Lager-Chlotz* Sp. 708. ‚Die ligerling zun fassen.‘ 1565, ZZoll. Taufb. ‚5 pfd [Busse] gab N. N., um dass er syn 'kouft wyn wider verkouft, eemalen er denselben ab ^{d}em l. verruckt.‘ 1577, ZGrün. Amtsrechn. ‚Der Meister lag mit dem Kopf und Hals zwüschen zweien L-en.‘ Lind., Z Wthur Chr. ‚Basellae, Leger, L., darauf die Fässer ligen.‘ Denzl. 1677; 1716. ‚Wo er Wyn kauft und [der] auf die Ligerling kommt.‘ AaFahr Offn. (Abschrift von 1749). S. noch *fassen 3 b* Bd I 1059. Grosses Stück Holz, das beim Aufschichten von Klafterholz als Grundlage quer auf den Boden gelegt wird SchSt.

Under-: Lagerbalken an einer Brücke, der auf den Jochen oder Pfählen ruht Schw.

g'liggleten SchwE., *lig(g)li^nge^n* B; S; Uw, sonst *g'liggli^nge^n*: liegend Aa; B; VO; Z. Gegs. *g'ständlingen*. *(G')l.* (mit vorgesetztem *z'* Aa; S) *schrībe^n* usw. ‚Er ist also liglinen g'richt worden.‘ 1540/73, UMey. Chr. Vgl. auch *g'höcklingen* Bd II 1127, ferner *ge-* Bd II 45.

Ligi: Mannsname, Eligius L; Schw; „Zg.“

liege^n Bs; GrD.; Sch, *läuge^n* BO.; FJ.; GrD., ObS., Pr., Sa.; UwE.; W, sonst *lüge^n I*, Cond. *lüg* Aa, sonst meist *lügti*: lügen. allg. Die Auskunft über etwas nicht näher Bekanntes wird abgelehnt mit der RA.: Ich kann darüber Nichts sagen *für nid z' l.* BBe. Von einem verlogenen Menschen heisst es, er könne drei Sprachen: *L. und Bitrüge^n und Tütsch* Z. Scherzh. wortspielend verteidigt man sich gegen die Verdächtigung, man habe gelogen, mit der RA.: *Wenn i^{ch} lüge^n, se säg i^{ch} 's* Aa; Z. Ähnlich sagt man zu einem

Aufschneider: *Du saisch-es alliwīl* [immer], *wenn d' lügst* Z. *Wer vil redt, lügt vil* Z. *Hülf 's L., so würd Niemert g'hänkt.* Sulger; vgl. Wander unter ‚lügen' Nr 101. *Wīt vom Ort (in d' Wīti) ist guet l.* S; Z. ‚Solche Gesellen kämen minder zu Schanden, wann sie in die Weite liegeten, da nicht ein Jeder leichtlich den Augenschein einnemmen kann.' JMüller 1673. ‚Villeicht sind es diejenige Wunderzeichen, die in Indien geschehen, von welchen man insgemein pflegt zu sagen, in die Weite seie gut liegen.' ClSchob. 1695. *Wer vil lügt, errat Ettes* Gr. *Wär 's L. so schwer als 's Steinträgen, 's würd Mänger lieber d' Woret sägen* L. Ein Erzlügner wird charakterisiert mit den RAA.: *Er het sī(ne)r Lebtig nummen einist g'logen* Aa; Bs, *er lügt, er glaubt 's selber nüd* Aa; Z, *was er frisst* Z, *wie 'truckt.* allg., *wie en Rīnbueb* B, *dass es stūbt* Aa; Sch; Z, *(nie weder) wenn er 's Mul uftuet* Th; Z (etwa mit dem Zusatz: *Und wenn er 's zuetuet, so hät er g'logen), dass sich der Boden bügt.* Sulger, *dass d' Balken (Bänk* AaBb.) *chrachend.* ebd., ‚als wyt im 's mul ist.' 1365, Cuno vRinggenberg; NMan., ‚dass sich ganz wänd und bollwerk (der kilchturn, der berg Runzefal) biegend.' NMan., ‚wie man für 's wetter lüt.' ebd., ‚dass ihm der Hals geschwillt.' Denzl. 1677; 1716. ‚Du lügst durch dyn schlund.' Morgant. ‚Du lügst (‚leugst.' 1548, ‚leugest.' 1667) auf deinen kopf hinauf.' 1531, Z Bibel; ‚du liegst in deinen Lugenhals hinein.' AKlingl. 1691. ‚Wer anders tut reden, der liegt in den Kragen.' 1712, Lied. S. noch *Or* Bd I 412, *fideren 2 b* Bd I 680, *Fenster* Bd I 871, *Brod-Fresser* Bd I 1327, *Gīt* Bd II 505, *Hammen* Bd II 1270, *gehören* Bd II 1574/5, *Chäs* Sp. 503, *Chrossen* Sp. 858, *Mūs*, ferner Sprww. 1869, 73/5; 1824, 162/3. 341. Der Vorwurf der Lüge wurde als Ehrverletzung strenge bestraft. ‚Dis sind die frefnen wort: des ersten, dass einer den andern heisst liegen oder er hab 's erlogen.' a. LB. SchwMa. und ähnlich in vielen Offnungen; vgl. Osenbr., al. Strafr. 251.

Mhd. *liegen, liugen, lügen.* Die Vokalverhältnisse sind die selben wie bei *Flieg, fliegen;* vgl. Bd I 1177/8. In unserer ä. Lit. wechseln ‚liegen' und ‚lügen'; ‚leugen' z. B. JKHofmstr 1744. Abl. *Lug.*

an-: 1. wie nhd. — 2. Lügen über Jmd sagen, ihn verleumden. XVI. (Zwingli; Morg.; Seg., Pfyffer).

er-: 1. erlügen, ersinnen. allg. Bes. das Ptc. formelhaft verbunden mit Synn.; s. *erhijen* Bd II 1101, *erstunken,* ferner *Chalb* Sp. 216. — 2. a) Jmdm Etw. andichten, fälschlich vorgeben, vorlügen GrD. ‚Schirme [die Dienstboten], liebe und leere sy, tränge sy nit und erliege inen nüt.' HBull. 1540. — b) mit Dat. P. (Ptc. Perf. *erleugt*) Jmdm absagen, sein gegebenes Wort nicht halten GrD. *Ich hoffgn nid, dass er nisch* [uns] *erläugt. Er will mit Tringn im Schlittgn fargn, wenn sch' ma* [sie ihm] *nid ettg noch erläugt.* ‚Uri und Underwalden redend, der kaiser hab inen erlogen, darum sie den punt ursach haben hinus zue geben.' 1529, B Schreiben. — Zu 2 b. Das schwache Ptc. nach Analogie des syn. *abg'said.*

ver-: 1. mit Acc. P., Jmd lügenhaft anschuldigen, anschwärzen, verleumden Gl; Sch. ‚Aber in die feere ist guet lügen; es kummt nit allwëg der verlogen dar.' Zwingli. ‚Der Hudler hat 's dem König g'sagt, verlogen dich und hoch verklagt.' GGotth. 1619. ‚Der Pfarrer sagte fast mitten in der Kirche: Es solle dann Einer in die Stadt gehen und ihn wegen seiner Reden v.' 1725, Absch. — 2. das Ptc. Perf. a) erlogen, erfunden Aa; Bs; Th; Z. — b) lügenhaft, der Lüge ergeben und dafür bekannt Aa; Bs; Th; Uw; Z; vgl. *vertrunken. Es verlogenes Mensch.* ‚Er erhielt den Titel eines verlogenen Mannes.' 1725, Absch. S. noch *finden 1* Bd I 847. ‚Mit dym verlognen, 'trunknen leben.' JMurer 1575.

Lügende f.: scherzh. Entstellung für Legende, ‚Lügenmärchen.' ‚Die L-n der Papisten.' AKlingl. 1688; 1691.

Lüger, *Lügi* (in Bs *Liegi*) — m.: milder als das aus der Bücherspr. entlehnte Lügner, das als strafbares Scheltw. gemieden wird Aa; Ap; Bs; Gl; Th; Uw; Z; Syn. *Lugi.* — Land-: Erzlügner Ap; G; Z. ‚Landlieger.' ZRhein. Beantwortung. — Kantons-: Spottn. für ‚Kantonsfürsprech' Z †.

„**Logi:** männlicher Personenname, Eulogius U"; vgl. *Loi* Sp. 951.

Lug I (in U *Lugg*) **m.** (in Bs f.), Pl. *Lüg:* Lüge Aa; Ap; Bs; VO; Gl; Gr; G; Sch; Th; Z. *En angschliger* (s. Bd I 339), *füler* (s. Bd I 788, auch Ap), *verfluechter, erheiter* (s. Bd I 1101, auch Aa) *L., en L. wie-n-es Hus* Aa; U; Z, *en Heiden-, Cheiben-* (schon 1523, Egli, Acten), *Chogen-L.* Th; Z, *wo mer chann mit den Händen grīfen. Es Lügli,* eine kleine Dienst- oder Notlüge Bs (Spreng). Formelhaft verbunden mit *Trug* Aa; Z. Was man vergisst, während man im Begriffe ist, davon zu sprechen, ist nach dem Volksglauben *en L.* Z, daher die Beteurung oder Entschuldigung: *Iez chann ich 's g'wüss nümmen sägen und ist doch ken L. g'sīn* Z. Von einem Erzlügner gilt die RA.: *Der ist auch nüd am ersten L. erstickt,* oder: *Wenn er am ersten L. (v)erstickt wär, würd er schon lang nümmen leben (wär er schon lang tod, verfūlet)* G; Th; Z; vgl. *Gul* Bd II 129. Wenn Jmd tüchtig aufgeschnitten hat, sagt man: *Tue 's Feister uf, so chann er* [d. h. der Lug] *usen* Sch; Th; Z. Verhüllend scherzt man: *Ich ha noch nie ken L. von-em g'sēh,* wobei verschwiegen wird: *aber g'hört* Z. S. noch *an-henken* Bd II 1459. ‚Ein offner l.' Zwingli. ‚Dem volk sagend s' nüt dann lüg.' UEckst. ‚N. N. habe in [ihn] ein zersbuoben-l. angelogen.' 1521, Egli. ‚Was ich sag, ist ganz kein l.' Ruef 1540. ‚Mentiri, liegen, ein l. tuen.' Fris.; Mal. ‚Allerhand Lüg (reverenter) ersinnen.' JMüll. 1665. ‚Erzellet ein armer Mann ein Geschicht, so muss es ein L. sein und seine Ratschläge haltet man für Torheit.' DTomann 1708. ‚Er nimmt einen Lugen herfür.' Denzl. 1716. ‚Wenn ihr euere Obrigkeit mit einem L. hintergehen könnet.' HPest.

Das W. wechselt in den selben Quellen vielfach mit dem syn. Fem. *Lugi.* Vgl. Gr. WB. VI 1266. Das weibl. Geschl. ist unecht und eine Concession an das nhd. ‚Lüge'; denn noch zur Zeit von Spreng galt *Lug* auch in Bs MA. als Masc. In schriftlichen Quellen erscheint jene Concession zuweilen: *En grössi L.* Bad. Kal. 1848. ‚Eine L.' mit dem Pl. ‚Lugen.' S Kal. 1714. 1752.

An-: Lüge, mit der man Jmd persönlich anlügt Aa; vgl. das syn. *An-Bär.* — Haupt-: grosse Lüge. ä. Rspr. ‚Ob deheiner dem andern ein houbet-l. ufleit [ihn eines solchen bezichtigt], im ze swechenne syne ēre.' 1252, Seg., RG.; 1424, LEbikon. — Mülli-: arge Lüge; eig. Lüge, dergleichen in den Mühlen bei der Zskunft der Bauern, die das Getreide hinbrachten, vorgebracht und von da aus verbreitet wurden Z;

vgl. *Schmitten-L.*, ‚Jäger-Latein.' — Not-: Notlüge Z. *En N. ist ke*ⁿ *Sünd.* — Bᵉ- = *An-L.* BSa. — Schmitteⁿ-: in Schmieden vorgebrachte und von da aus verbreitete Lüge Z; vgl. *Mülli-L.*

lugenbar: = *lugenhaft* und im Wechsel mit diesem. ‚Dann der mensch [ist] l.' 1528, GRatsb.

lugenhaft (in B *lugeⁿthaft*): lügenhaft, lügnerisch B; Z. *Wie l. d' Lüt siⁿd.* Gotth. ‚Do machet ich sy l. [strafte sie Lügen] mit den offenen worten Augustini.' Zwingli. ‚Söllte man inen nach iren l-en reden gelonet haben.' ebd. ‚Mendax, l., verlogen.' Fris. 1562. ‚Du hüetest dich doch vor einem l-en menschen, warumb wolltest dich dann nit vor dem vatter der luginen, dem teufel, hüeten?' LLav. 1582. ‚Gott ist nicht l., sondern die Menschen.' Z Bibel 1667. ‚Fabulosus, voll Fabeln, erdichtet, l.' Denzl. 1677; 1716.

lugenhaftig: = dem Vor. ‚Als Strassburg der l-en sach kalt begegnet.' Ansh.

un-: wahrhaft. ‚Welches verheissen hat der u. Gott.' 1531/1667, Tit.; dafür: ‚der nicht trügende.' 1882.

Lugerei f.: Lüge, Lügengewebe Sch.

Lugi I **f.**, Pl. *Lugeⁿ* Aa tw.; Z, sonst *Lugineⁿ*, *Lugeneⁿ*: = *Lug* Aa (selten); Bs; B; GlK.; Gr; GO.; S; W; Z (nur als Pl.) †. *E b'sessi* [abscheuliche] *L.* GrD. *Mit Lugen umgaⁿ* Z. *Eineⁿ aⁿ d' L. stelleⁿ*, als Lügner entlarven, brandmarken BO. Von einem Erzlügner sagt man: *Es ist Nüt an im als d' Hūt und d' L.* BBe. *Dass em d' Lugeneⁿ nit im Hals stĕckeⁿ blībeⁿ* S (Hofst.). *Unter hundert Lugeneⁿ ist bloss (nit) eini war* BHa. *Siᶜʰ usbreiteⁿ wie ne L. im Dorf* BR. *Was isch die grössti L.?* Scherzfrage, mit der Antw.: *Wenn meⁿ emeⁿ Huen grīft und sait, 's Ei sīg z' vorderst vor und 's isch z' hingerst hinger* S (Schild). ‚Lugnen wysen [Lügen strafen].' 1476, Bs Chr. ‚Träum, luginen, die sy sehen, sprechend sy, von Gott syn g'schehen.' UEckst. ‚Wenn der tüfel die lugen redt, so redt er von synem eignen, dann er ist ein lugner und ein vatter der luginen.' OWerdm. 1552; dafür: ‚lügen' bzw. ‚lügner.' 1588. ‚Dannenher die historien der lugenen gescholten worden sind.' Z Bibel 1560, neben dem Pl. ‚die lugen.' ‚Antehabere veris falsa, die Lugenen der Wahrheit vorziehen.' Denzl. 1677; dafür: ‚die Lugen.' 1716. ‚Wie offenbar dise Lugen seie, darf keines Beweistums.' JJScheuchzer 1707; dafür: ‚Lüge.' 1746. ‚Was der Andere sagte, war eine Lüge und würkte darum Nichts.' HPest. 1785.

Mhd. *lügen(e), lugen(e)*, aus ahd. *lugin(a)*; vgl. Braune, ahd. Gr. § 211. Die Form ‚Lugi' häufig im XVI. und zwar bei ein und dem selben Schriftsteller wechselnd mit ‚lug.' Das W. erfuhr in unsern MAA. im Sg. eine ähnliche Kürzung wie *Lendi, Burdi* u. A., nahm auch, wie dieses Letztere, den Uml. nicht an (‚die Lügenen' nur 1531/48, Sir.; s. *gäng* Bd II 537). In der ä. Lit. kommt auch eine Sg.-Form ‚Lugni' vor, z. B. XV., G Hdschr.; 1526, Absch. (‚der Zwingli schmützt [schmäht] uns mit offner lugne'). Der Nom. Sg. ‚Lugen' kommt in einer alten Z Ofeninschrift vor: ‚Wie das Stroh von Feur und Rauch, so vergeht ein L. auch.' Als Pl. findet sich ‚Lugen, Lugenen, Luginen' häufig im XVI./XVIII.

Gelt-: lügenhaftes Vorgeben betr. Abgaben. ‚Also erfindend sich die geltluginen, wie sy sich färwend.' Zwingli.

Glimpf-: entschuldbare, glimpflich zu beurteilende Lüge? ‚Gl.-Lugen, mendacium honestum.' Denzl. 1677; 1716.

Haupt- = *H.-Lug.* ‚Schwere houbtlugen, als: du hast ein kue gehyt, du bist ein verhyter diep oder ein böswicht und ander soliche schwere rede, die eiⁿᵉm an syn ere gat.' 1395, Seg., RG.

Land-: Landlüge. ‚Sonst werden dem Herren Christo Sachen aufgetrochen [schimpflich beigelegt], die rechte L.-Lugen gewesen.' FWyss 1650.

Zers-: schändliche Lüge. ‚Solich z.-luginen glouben.' 1531, Strickler.

Lugi II m.: Lügner Aa; Bs. — Wahrsch. mildernd verk. aus dem Scheltw. *L.-Hund*, viell. auch aus *L.-Peter*.

Lugner (in AaFri. auch *Lugmer*) m., Pl. unver. Z: Lügner Aa; Bs; VO; Z. *Dᵉʳ L. und dᵉʳ Schelm woneⁿd nid wīt von enand* ZWl. ‚Gott bringt die Lugner um.' CMeyer 1657. ‚Den Lugneren.' HKeller 1729.

Das W. auch OWerdm. 1552 (dafür: ‚Lügener.' 1588); Denzl. 1677/1716; AKlingl. 1691. In der neuern Zeit dringt die nhd. (umgelautete) Form (die aus ZWl. als die übliche angegeben wird) vor.

Lugneriⁿ Z, *Lugnereⁿ* AaSt.: Lügnerin.

Lug II: männlicher Personenname, Ludwig. Anf. XVI., HsStockar.

Lugeli n.: Koseform, Küchlein SchSchl.; Z.

Sulger gibt eine, allerdings nicht bestätigte, Form mit Uml. Vgl. das Syn. *Lüfeli*.

„**Lugi** III f.: eine Art Splitter, dergleichen man zwischen die Fugen der Reife schiebt, um sie enger zusammenzuziehen W."

lügeⁿ II *līgeⁿ*: ins Schloss des Reifes Etw. legen, damit derselbe sich enger zsziehe Ndw.

Würde sachlich am besten zu mhd. *lüchen*, schliessen, passen; allein die lautliche Vermittlung der beiden Formen scheint unmöglich.

Ur-**Lüg**, bzw. -lug, -lig **n. (f.)**: Krieg. ‚Ein span, der sich zuletzt in offene fecht und urlung zoch.' Vad. ‚Er verlor in diser urlung den sig.' ebd. ‚Vor zyten hat man den offnen krieg urlig genemmt oder offne vechd.' 1569, Äg.Tschudi. S. noch *Fĕch* Bd I 645. Sehr häufig in der ä. Lit., z. B. in Friedensverträgen, unter den Gründen, welche Nachlass der Lehenzinse bedingen usw., oft formelhaft verbunden mit den Synn. *Krieg, Unminne.*

Mhd. *ur-liuge, -louge, -log(e)*. In unserer Lit. des XIII./XIV. begegnen uns die Formen ‚Urlüg', ‚Urlug'; ferner mit Abschwächung des 2. W. zur blossen Ableitungssilbe: ‚Urlig', ‚Ürlig.' Vereinzelt sind die Form: ‚Würlüg.' 1343, Arg., und die nasalierte Form, die Vad. allein zu kennen scheint (auch I 128; III 103), der das W. auch, nach Analogie des syn. ‚fecht' als Fem. braucht. Eine Verderbniss unsers W. liegt wahrsch. auch bei ThFrick. 1470, 68 vor, wo alle Handschriften zwar ‚früeling' lesen (‚Syt dem nächsten früeling, so man mit den Oesterrychern gehept'), in den Zshang jedoch nur die Bed. ‚Kampf, Fehde' passt.

Lant-Urlig: Landkrieg. Der Wiederkauf soll geschehen, es wäre denn, dass ein ‚l.' währt. 1369, Seg., RG. Auch 1346, Gfd I 76.

urligen: Krieg führen. ‚Faren ze ürligen.' XIV., B Handfeste, Übersetzung des Lat.: ‚Ire causa praeliandi.' Auch tr.: ‚So ein land das ander urliget.' UwSarnen, Buch der Tugenden.

Lueg m.: 1. Wartung, Pflege, Fürsorge, für Hülflose, Kranke L; Uw. *Eⁿ schöneⁿ (sīⁿ, keⁿ) L. haⁿ. Dᵉʳ L. hed e g'rettet.* ‚Meine Frau wird [wenn ich dich nach Hause bringe] ein L. haben, dass du g'wiss

zufrieden bist; es soll dir Nichts mangeln an Speis und Trank.' Ndw Kal. 1893. In formelhafter Verbindung: ,Von dem Eingeheimsten gieng Nichts zu Grunde. Alles fand L. und Rat und seine rechtzeitige Verwendung' Ndw. — 2. pers., Wärter L (Ineichen). — 3. Name von aussichtsreichen Orten B; L; GFlums (,im L.'). *Wiber-L.*, Stelle auf dem Geissberg, wo früher bes. die weiblichen Bewohner von BGt. die Aussicht genossen haben sollen B. Dim. ,Lüeg(e)li' B; LE. Vgl. die Ortsnamen mit ,Gugg-, Schau^w-, ,Spēch-.' Gfd 44, 240 ff., ferner ,Kapf' und s. *Luegen, Luegeten.*

G'lueg Z tw., sonst *G'lüeg* n.: Coll., Ausdr. der Geringschätzung. 1. das neugierige, unverwandte Anblicken, Begaffen, bes. von Seite Vieler Aa; GO., T.; Sch; Z. *Das ist es G. g'si^n zu-n-alle^n Feisteren us, wo-n-er verbig'ritten ist!* ,Ein wunderfitzig Gelüg.' UBrägger. — 2. die Art und Weise, wie Jmd drein schaut, das Aussehen GMels. *Dem G. und der Red a^n* [darnach zu urteilen] *ist er en Lappi.* — 3. „grosse, neugierige Zuschauermenge." — 4. die Augen G; Syn. *Luegen*; vgl. das Syn. *Lueg-Loch.*

luege^n, Imp. *lue* AaF.; B; VO (in L nur vor Cons.); Gr; GSa.; S; „Th", in unbetonter Stellung *lüg* Aa, *lög* Th; Z: 1. schauen. allg. Übergehend t. in den Begriff von ,sehen' Aa; Bs (vgl. die Zssen), t. in den von ,aussehen, ein Aussehen haben.' *We^nn me^n lueget, se g'sēht me^n ('s); wer nüd lueget, g'sēht nüd (Nüt)* Z. *Mer wend l., was 'gugget sei,* nachprüfen, wie weit ein durch Abschätzung gefundenes Mass richtig sei SchSt. *,Luegit, g'schauit, Herr Pfarrer!* Nur ein Auge hat er noch!' Gotth. ,Noch wend mir die ougen nit ufgon, dass ich lueg, was ich guggi' — sagt ein Erwachender. JBinder 1535. Nach der Erschaffung Adams spricht Gott zu ihm: ,Myn lieber Adam! luog, nimm war!' Ruef 1550. ,Luegt bald und sëcht, dass üwer keinr ussblybe.' Haberer 1562. Spec. a) abs. *I^ch ha^n nüd tör(f)e^n l.*, konnte es nicht mit ansehen Bs; Th; Z. *Nit recht l. chönne^n*, nicht wohl sehen Bs. *(Si^ch) schier d' Auge^n zum Chopf us l.* Th; Z; vgl. d und *ūs(en)-l. Läng l.*, erstaunt sein B; S. *Me^n cha^nn nüd g'nueg l.*, sich nicht satt sehen Aa; Bs; Th; Z. *I^ch hä müesse^n l. wie nüd g'schīd*, vor Erstaunen, Verblüffung Z. *Dë^r hät g'lueget!* emphatisch, hat verwunderte Augen gemacht Th; Z. *Dō muest l.!* da kann sich Einer nicht genug verwundern Th; Z. *Frīn, frei, bös, sūr l.; verstole^ns l.*, im Geheimen Ap; *g'nöt(i^g) l.*, genau L; Z; vgl. noch *Runggungelen* Bd II 368. *I^n die ander Welt* Bs, *in'n Binätsch* [Spinat] *übere^n, i^n's schön Wetter (i^n die ander Wuche^n) dure^n (übere^n)* Uw; Z, *vo^n der Suppe^n i^n d' Schnitz l.* S, schielen; s. noch *Aug* Bd I 135, *über Egg* Bd I 158. *Nid nëbe^n dure^n* B, *nid umme^n l. wëgen Öppis* Th; Z, sich Nichts daraus machen. *Umme^n und anne^n, um enand l.*, umherschauen. *An Eim uni l.*, an Jmd hinaufschauen, sich einem Höherstehenden fügen Ap. *Uf Ein^en abe^n, über Ein^en ūs l.*, auf ihn hochmütig herabschauen Ap; Th; Z. *Der Rīch luegt über die Andren us*, hat Vorrechte S; Z. *D' Wänd uf, am ene^n Baum uf l. Wie ne Mus zue-me^n Laib Brot us l.*, verwundert, komisch dreinblicken Bs. *D' Bagga^n ab l.*, die Augen beschämt niederschlagen; das Nachsehen haben Ap. *Über-us l.*, eine Aussicht betrachten B. *Übere^n l.*, hinüberschauen Ap; Z. *Über 's Grab zur e angere^n l.*, von Ehemännern, welche sich gleich nach dem Absterben ihrer Frau schon nach einer andern umsehen BE. *Z' vil (z' lang) i^n 's Glas l. In Ettes l. wie en Stier i^n es nü^es Gade^n-türli* Gr, *in e^n Tenn(s)tor* Z. *Uni z' l.* Gl, *u^ng'lueget*, ohne (es) zu sehen, ohne sich zu besinnen Ap; Z. *Me^n cha^nn jo öppe^n l.*, ausweichende Antwort Bs; Th; Z. *,I^ch will l.*, videbimus quid facto opus sit.' Id. B. *Mer wend l., hed der Blind g'seid* L. *Wi^llt ga^n Chur l.?* fragt man ein Kind, das man an den Ohren in die Höhe heben will GrS.; vgl. *Fogezen-Brötli. L. und deicha^n*, formelhaft, zusehen und bedenken, sorgfältig beachten, bes. in Aufforderungen zur Achtsamkeit Ap; Gr. *Lueg und denk, tue das nit! Do lueg selber!* da siehe du zu! Sch; Z. ,Kommst du aber nicht, so lueg de^nn, was geht.' Gotth. *Mueter, lueg do! 's ist en Bueb do! Zünd es Liecht a^n, dass er ie cha^nn* G (Kiltspruch). *Fürschi l.*, vorwärts schauen, Acht haben, vorsichtig sein GRh., Sa. *Do heisst 's f. l. Me^n muess nit mit der eine^n Hand nī^n* [nehmen] *und mit der andere^n d' Fūst mache^n und Dëm, wo is g'gi het, zueschnerze^n* [zurufen]: *Wenn d' emene^n Andere^n gisch, lue^g für di^ch* [hüte dich]! Postheiri 1869 (GSa.); Syn. *g'war-di^ch!* ,Für dich lueg, dass d' fürer nutzest mit [mit geniessest] sölch fröud!' Haberer 1562. ,Wann du das Haupt damit netzen willt, so lug fleissig für dich, dass es die Haut nienen berüre.' JJNüscheler 1608. Der Imp. Sg. wird übh. vielfach (wie das nhd. sieh!) interjektional, formelhaft gebraucht als Ausdruck der Verwunderung, zur Erregung der Aufmerksamkeit usf. *Nei^n, lueg au^ch (dö zue)! Lueg* [lass dir sagen], *das ist nüd recht!* da hast du übel daran getan! G; Th; Z. *Bist du g'wachse^n, Chind; lueg men auch do! Luo^g ma^n mit im (ire^n, mit es, schi)!* = frz. le voilà! Gr. S. noch *Fenster* Bd I 871. ,Lueg aber! habe dein leben lang Gott im herzen [nachdrückliche Mahnung]!' 1530, Tobias. ,Lueg, lueg, wie tüend sie rennen!' 1530, ZLied. ,Darum so luegend eigentlich in's spil; dann wend ir nit dryn l., so wend wir selbs versuechen, wie der sach zu tuend syge' mahnen die Hauptleute im Felde nachdrücklich ihre Obrigkeit. 1531, Strickler. ,So ich zue mynen tagen kumm, so lueg und schow dich eben um' droht das Brüderchen der Susanna den Richtern. SBirk 1532. ,Luegend [hütet euch] und sagend nienen nüt!' JMurer 1559. ,Lueg, triff das mäss', wird vom Zutrinkenden Derjenige gemahnt, der ihm folgen soll. Haberer 1562. ,Lueg, lueg und goum dich vor dem wyn!' JMurer 1575. ,Ein Wächter soll horchen, l. das Land auf, das Land ab; sihet oder höret er etwas Verdächtigs, soll er's anmelden.' FWyss 1670. S. noch *um* Bd I 225, *Himmel-Gugger* Bd II 184, *Hag* Bd II 1067. — b) mit Dat. P. oder S. α) Blicke zuwerfen Gl; Z. *Lueg au^ch! Es lueget em Alls. Öppe^n drü Mol hät er mer g'lueget g'ha^n und so früntli^ch, dass i^ch 's nüd säge^n cha^nn.* Stutz. *Er wott geg' mer dure^n* [auf mich zu] *cho^n und lueget mer eso* [sieht mich mit einem besondern Blick an]. ebd. *I^ch lueg're nüd, si lueget mer, dë^r Nar.* ebd. *Iez mag i^ch allwëg Allem nümme^n l.*, habe ich mich satt, müde gesehen. ebd. — β) ein sorgsames, hütendes Auge auf Etw. (Jmd) haben Th; Z. *Dem Ofe^n, dem Für l.*, beim Einheizen; *dem Choche^n l.*, das Nötige dabei besorgen; *der Milch l.*, beim Sieden darauf achten, dass sie nicht überfliesse G; Z. *G'wüss, Vater, lueg au^ch Allem recht!* mahnt die Hausmutter bei einem Ausgange. Stutz. *Dem*

Rappe^{n}, der Sach l., Alles zu Rate halten, haushälterisch sein Th; Z. *Sī$^{n e}$m l.*, seine Aufmerksamkeit der eigenen Aufgabe zuwenden Z. *Lueg Dī$^{n e}$m!* ermahnt man ein zerstreutes Kind beim Gehen auf unsicherem Wege, beim Essen Z. *De^{n} Hüenere^{n}, de^{n} Söue^{n}, dem Vēh l.*, sie füttern, bzw. beim Weidgang beaufsichtigen Bs; Th; Z. *De^{n} Chinde^{n}, Chrankne^{n} l.*, sie warten, hüten Bs; G; S; Th; Z. S. noch *gäb* Bd II 67. *Er hät dem Vater nie recht chönne^{n} l.*, verstand sich nicht darauf, ihn zu pflegen Z. *Ei$^{n e}$m a^{n} d's End l.* Gr; s. Bd I 315. ‚Ich muoss iez l. mynen sachen.' Z Laz. 1529. ‚Wenn ein frow etwas in willen hat ze tuon, so luoget sy dem end nüt.' Morgant; Übersetzung des frz.: ‚Elle^{a} ne regarde pas à la fin.' ‚Ein yeder lueget syner schanz.' Aal 1549. ‚Dass der zuchtmeister [des Zuchthofes] auf einem boden mit den knaben syge, damit er inen tags und nachts l. möchte.' 1554, Z Staatsarch. S. noch *Isen* Bd I 538. — c) mit präp. Obj. (bzw. mit entsprechendem Adv.). α) *uber* Etw. *l.*, Etw. besichtigen, untersuchen B. — β) *uf* Etw. *l.*, darauf achten, halten VO; Gl; Th; Z. *Uf d' Kalenderzei^{ch}e^{n} l. Der G'scheid luegt noid dröuf, was seini Find sägi^{n}d* UwE. ‚Krebse, Schneider, Donnerguegen haben lange Scheeren: Wer nit mag auf d' Finger l., darf sich nit beschweren.' B Hist. Kal. *Uf* Jmdn *l.*, auf ihn Acht haben, sich nach ihm richten Ap; Th. *Uf enand l.*, bes. wenn man mit einander eine Zskunft verabredet hat Gl; Z. — γ) ‚um Etw. l.', sich nach Etw. umsehen, darnach Ausschau halten, Etw., z. B. eine Anschaffung, besorgen Bs; Th; Z. *Um en Platz, e Stell l.* ‚Do kam ouch die panner und das ander volk herab zühen und luegt jedermann um den synen [schaute Jeder auf seinen Angehörigen, um sich ständeweise lagern zu können] und schluogend sich die von Swytz zuo Fryenbach nider.' Fründ. ‚Wellent wir nit anders schirmen, so wellent sy um ein andern herrn l.' 1507, Absch. ‚Als den verordneten befolhen ist, den blatterechten lüten um ein herberg zu l.' 1525, Z Ratsverordn. ‚Ich will üch um ein pfert und um guoten harnisch l.' Morgant. ‚Es soll um ein andern zimmermann geluegt werden.' 1536, Sch Ratsprot. ‚Comparare argentum, um gëlt l., gëlt ze wëgen bringen, sich mit gëlt versëhen.' Fris.; Mal. ‚Durchstreifen tu ich ir stätt und land, uns l. auch um proviant.' GGotth. 1599. ‚Ich han überall um Arbeit g'luoget [in meinem Beruf als Maler].' 1602, Ardüser. ‚Was wir begëhren z'han kurzumb [durchaus], do mögen wir wol l. drumb.' GGotth. 1619. — δ) ‚für Etw. l.', dafür sorgen VO; G; Th; Z. *Lueg du für di^{ch}!* d. h. kümmere dich nicht um die Andern. *Es sell en Jede^{r} für in (sich) l., denn ist für All (Alles) g'lueget* Z. *Er luegt guet für sei^{ne} G'sundheit* UwE. ‚Ist er jetzunder sehr entrüst^{et} [entwaffnet], müssen wir dennoch für uns l. [uns vor ihm vorsehen].' Myricäus 1630. — ε) ‚nach Einem l.' = *Einem l.* (s. b β) Bs. *Ufg'stande^{n} isch 's mer mängi Nacht, het no^{ch} mer g'luegt und, bin i^{ch} chrank g'sī^{n}, g'wacht.* Meyer-Merian. — ζ) ‚zue Etw., Jmd l.', wesentlich = *luegen 1 b* β Aa; Ap; Bs; B; VO; Gl; G; Th; Z. *Zue sīner Sach l.*, sein Hauswesen oder Geschäft überwachen Bs (Spreng). *Brav* [tüchtig] *g'soffe^{n}, brav g'loffe^{n} und dem Herr zur Sach g'luegt* sagte eine Pfarrköchin, die beim Fasshahnen ertappt wurde L (Ineichen). ‚Man könne nicht besser für sich selber sehen, als wenn man recht treu zu des Meisters Sache luege.' Gotth. *Wer nid zum Schilli^{n}g luegt, chunnd nid zum Guldi^{n}* UwE. *Bueb, da hest noi Hose^{n}, lueg d'rzue!* ebd. *Lueg zu de^{n} Füesse^{n}!* gib Acht, dass du nicht ausgleitest, stolperst G. *Der Chatz zum Aug l.* Z; vgl. Bd I 134. *Zum Lade^{n} l.*, die Kunden bedienen B. *Zue sich selber l.* = *für sich l.* Uw. ‚Ich will l. zue myner schanz, eb ich das myn verliere ganz.' JBinder 1535. ‚Wir söllend gan und zue im l. [nachsehen, wie es um ihn steht].' Aal 1549. ‚Zum vych luog, es ist zyt.' Ruef 1550. ‚Der güeteren gewaret, zu den rechnungen geluoget.' 1555, Z Brief. ‚Lueg ouch vil zu der kuche, wie suber man darinnen syge.' 1558, HBull. (Erinnerungen an den Spitalmeister). ‚Tuet er nit recht, so lueg er zue [trage er die Folgen]; ich darf [brauche] für ihn kein Rechnung tue^{n}.' GGotth. 1619. ‚Es ist Einer ab einer Leiteren gefallen, da er wöllen zu den Immen l.' FWürz 1634. ‚Man muss nur zuweilen darzu l., damit das Wasser nit überlauft.' Heutel. 1658. — d) refl. *Sich fast z' tod l.* — e) tr., ansehen, betrachten AaZof.; Bs; B; L; S. *Me^{n} chann e* [ihn] *gar nit g'nue^{g} l.* CWeibel 1888. *Kennt 's en doch dur^{ch} und dur^{ch} l., fir z' wisse^{n}, wer es isch* Bs. *[D]ass die ganzi Welt das schön Brütli chönn l.* Schwzd. (Bs). ‚*Lue^{g} s$_{e}$* [die Hühner] *numme^{n}*, er hat die schönsten im ganzen Dorf.' B Wochenbl. 1847. ‚Armseliges Baucle^{n}züg, wo Öppis schînt, wenn man es nicht nahe luegt [in der Nähe betrachtet].' N. B Kal. ‚Und eine Haut hätte es gehabt! So glatt, man hätte sich können darin l. wie in einem Spiegel.' Gotth. *M'r wei^{n} e^{n} weni^{g} des-umme^{n} und d' Stadt l.* Gotth. ‚Als der Doktor nach der Zunge fragte, sagte es, die hätte es nit g'luegt.' ebd. In der ä. Spr. in Verweisungen; z. B.: ‚Lueg die offnung.' 1479, AaWett. Klosterarch.; neben: ‚Lueg noch mer in dem koufbriefe.' ebd. Übergehend in den Begriff ‚besuchen' in der Weise des frz. ‚aller voir': *Bald einisch isch das arm Büebli als Student cho^{n} si Mueter l.* S Leseb. 1877. — f) verbunden mit ‚lassen.' α) mit Acc. P., bzw. Sache, wesentlich = *fürhin-lan* (s. Bd II 1345) Aa; Ap; B; G; Z. *Me^{n} dörft 's l. lo^{n}*, sehen lassen. *Los mer dīni Handeli l.*, sagt man scherzend zu einem Kinde, das man begrüssen, mit dem man scherzen will Ap. *Also d' Lüt dörfe^{n} si nit la l., aber d' Tierer wol.* B Dorfkal. 1870. *De^{n} Sēgel l. lo^{n}*, (bei Sturmwind) nur sehr wenig hissen. Bodensee. S. noch *Chlaus* Sp. 694, *lassen 1 c* ε. – β) abs., = *äugen 5* (s. Bd I 140) Ap; ZO. *Si lāt l.*, sagt der Verkäufer einer ‚äugenden' Kuh, wenn er den Fehler verkleinert angeben will. Steinm. 1804 (für Ap). — γ) unpers., mit ‚sich'; s. *lassen 2 a*. — g) mit abhängigem Satz Ap; Bs; B; PRi.; G; Th; Z. *Lueg, wie mangs Jar ich han der g'dienod* PRi. (Übersetzung von Lucas XV 29). *Und wer Geld im Chaste^{n} hät, luegi, dass's nüd schwīni* [schwinde]. Schwzd. (Z). Von Jmdm, der nur zum Zeitvertreib in die Stadt geht, gilt die RA.: *Er gād go^{n} l., ob d' Schiff a^{n}'bunde^{n} seigi^{n}d* ZS. *Lueg di^{ch} z' e^{n}'b'ha^{n}!* suche dich festzuhalten! B. *Me^{n} mues^{s} l., dass mer chönn dure^{n} cho^{n}* [sein Auskommen finde] ZO. *I^{ch} will l., dass der helfe^{n} cha^{nn}.* JBRüsch 1869. ‚Welcher syn hab längers dings gäb dann ain jar, der soll und mag l., wo er das hinnëmen wolle.' 1409, Ap LB. ‚Luegent nummen, das^{s} ir das üwer [Geld] herabschickent.' 1456, Gfo. Ges. ‚Man wurde fürer l., wie man im tete.' 1489, L Ratserk. ‚Dass die bischof luegind, dass ire kind züchtiger erzogen werdind.' Zwingli. ‚Eb er's nit tet, so soll er l., was im darnach gang; dann

sy wellend im's g'seit han.' 1529, G Mitt. ‚Wenn [der Hirte] das vych yndrybt, soll er das abzellen und l., dass er's alls habe.' 1535, ZElgg Herrschaftsrecht. ‚Kunnst mir sonsten z' Wëg [wenn ich dich treffe], lueg, wie ich d' Gassen mit dir fëg!' JMahler 1620. ‚Er soll l., dass er das nit verliere.' FWyss 1670. — 2. = *guggen 2* G; Th; Z. *D' Erbse^n luege^nd scho^n (füre^n). Der Underrock lueget füre^n. 's Fatzenetli lueget-der zur Täschen us.* — 3. gerichtet sein Th; Z. *D' Feister luege^nd geg^{en} der Strāss (use^n).* — 4. unpers., sich beziehen auf… Ap. *Es lueget nüd dei her^n.* — 5. der Inf. subst., = *G'lueg 3* S; Th; Z. *'s ist e schöns L.*

Mhd. aufmerksam (aus dem Versteck, *luege*, hervor?) blicken. Das Verhältnis zu *g'seh* ist das selbe wie zwischen *lose^n* und *(g')höre^n*, frz. *regarder* und *voir*, *écouter* und *entendre*. Die Verkürzung des Imp. wurde durch dessen interjektionale Verwendung begünstigt; vgl. *gë : gelt* Bd II 276). Stalder[2] setzt sogar einen aus dem Imp. abstrahierten Inf. „*luen*" an. Unser W. wird durch die synn. *guggen*, tw. auch *lotzen* in seiner Verbreitung beschränkt, so in B, wo *guggen* im Oberland, *luegen* im übrigen Kanton gilt. Mehrfach in Ortsnamen für aussichtsreiche Punkte: ‚Lueg-Holz' BSteff., ‚-Moos' L (Haus auf einer Terrasse), ‚-Schwand' U (steile Halde bei Altorf), ‚-Wald' B. ‚Luege^n-' Z, ‚Luegi-Büel' L. ‚Luegezen' Aa. ‚Luegi-Matt', ‚-Bach' B. S. auch noch *Unot* Bd I 299 und vgl. *Lueg-in's Land.*

ab-luege^n: 1. wesentlich = *ab-guggen 3* (Bd II 183), bes. von Schülern, welche ihren Kameraden die Lösung der Aufgaben von den Tafeln oder Heften absehen Aa; Ap; Bs; Gr; Th; Uw; W; Z. Ein Schüler verzeigt dem Lehrer einen Mitschüler mit dem Ruf: *Der N. luegt-mer Alles ab!* — 2. sich versehen, von Schwangern Z. ‚Ein Muster a., von schwangern Frauen, die sich mit der Betrachtung eines schönen Kindes aufhalten' Bs (Spreng). — 3. = *ab-guggen 1* S. *E Mengi Volch ist z'weg g'stande^n rechts und links, für dem Spil abz'luege^n.* BWyss 1863. Vgl. das correlate *ablösen.* — abe^n-: durch unverwandte Blicke zu sich herunterziehen Z (mehr scherzh.); vgl. *um-, ab-en-ander-l. Er hät im Verbīgo^n fast 's Hus abe^ng'lueget.* — über-: 1. überblicken, -schauen Aa; B; Th; Z. — 2. übertreffen Th. „Er überluegt Euch Alle (gleichs. von seiner Höhe herab)." — 3. refl., sich bei der Betrachtung eines Gegenstandes, z. B. bei der ungefähren Schätzung eines Masses, irren B; L; ZKn. ‚*I^{ch} ha^n mi^{ch} überluegt,* visu captus sum.' Id. B. *I^{ch} ha^n mi^{ch} überluegt, seid der Blind.* Ineichen. — uf-: 1. aufschauen, den Blick aufschlagen Aa; Ap; Bs; B; VO; Th; Z. *Er darf nit fröli^{ch} u. Nie vo^n der Arbeit u.* Dafür auch *vor-uf-l.* B; Z. *Mi sött nit voruf-l., we^{nn} me^n einist a^n der Arbeit sīg.* B Hist. Kal. — 2. mit Dat. P., über Jmd Aufsicht führen, ihm aufpassen, verstohlen zuschauen Aa; Ap; Bs; S; Uw; Z. *Der ganz Tag han em ufg'luegt uf Schritt und Tritt.* Joach. *Denn het albe^n d' Schuelmeisterne^n müesse^n i^n d' Stube^n abe^n go^n u., was die Buebe^n und Maitschi mache^n.* BWyss. — 3. aufmerken. ‚Da ist wol und eben ufzeluegen, dass man recht damit umgange.' Zwingli. ‚Lueg hie eigenlich uf, so wirst erlernen, wie man 's meint.' ebd. Vgl. *luegen 1 c β.* — Uf-Lueger m.: Aufseher, Aufpasser, Spion. aaOO. Die sogen. ‚Obrigkeit' eines Gesangvereins bestand aus einem *Schrīber*, einem *U.* und einem *Seckelmeister* ApH. — ufe^n-: in die Höhe, hinauf schauen Bs; Uw; Z. ‚Der Mensch muss wīter u. als das Vieh.' Spreng. — um-: 1. scherzh., durch Anschauen zu Falle bringen Th; vgl. *aben-l. Er lueget das Hus a^n, wie wenn er 's we^{ll}tt u.* — 2. sich umsehen nach. ‚Umb hilf umbzuluegen.' KDas. 1578. — umme^n-: herum-, zurückschauen, sich umsehen Aa; Bs; B; VO; Th; Z. *I^{ch} wo^{ll}tt (we^{ll}tt) nit u.;* Syn. *i^{ch} wett nüd d' Hand umchēre^n* (Bd II 1379). ‚Im Nëben-umme^nluege^n [im Nu] ist das Gütterlein leer.' Addrich 1877; Syn. *im Schwick.*

a^n-: 1. mit Acc. P. oder S., anschauen, -sehen, körperlich und geistig. allg. *Me^n mues^s d' Sach a., seb* [ehe] *me^n si chauft. Wi^{ll}tt d' Tochter ha^n, lueg d' Mueter a^n.* Ineichen. *Es darf e Chatz en Chaiser a.* Sulger; vgl. Sp. 587. *Öppis mit dem Rugge^n a. (müesse^n),* entbehren, verlieren (müssen). ebd. Doppelsinnig antwortete Jmd, der ein blindes Pferd verkaufen wollte, dem Käufer auf die Frage, ob es ohne Mängel sei: *Do lueg du 's Ross a^n, es lueget di^{ch} nüd a^n* Ap; vgl. T. 23 b. ‚Es waren unter ihnen Solche, die Alles für Gold anlugten, was glitzerte.' Stutz. *'s ist, wie me^n 's a^nlueget,* meist Einleitung einer Erwiderung, i. S. v.: die Sache hat aber ihre zwei Seiten Sch; Z. *Wie-n-ich's a.,* nach meinem Dafürhalten Th; Z. Etw. *nüd a.,* es nicht darauf ankommen lassen, sich (eine gewisse Summe) nicht reuen lassen Ap; Th; Z. Einen für Jmd (Etw.) *a.,* dafür ansehen, halten Bs; Gr; Th; Z. *I^{ch} han en glī^{ch} für Das* (z. B. für einen Schurken) *a^n g'lueget. Du muesst mi^{ch} nüd für Dē^n (für asen Eine^n,* einen Solchen) *a. Lueg mer au^{ch} Dē^n a^n,* meist iron. Ausruf der Bewunderung, Verwunderung, oft i. S. v.: sieh mal, was Der sich einbildet! Ap; Th; Z. ‚Wo man Etw. (Jmd) *a^nlueget*', nach welcher Seite man Etw. (Jmd) nur betrachten mag; meist formelhaft i. S. einer Verstärkung, ausgemacht, durch und durch Th; Z; vgl. die synn. RAA. bei *Hūt* Bd II 1774. *De' Letzt vo^n dene^n Herre^n ist en Tirann g'sī^n, wo me 'n a^ng'luegt hät.* Schwzd. (Th). ‚Darob die boten sich entsetzt und je einer den anderen angelueget.' HBull. S. noch *Horn* Bd II 1616. Spec. a) berücksichtigen S; Z. *Rossma^{nn} luegt der Brueder nit a^n,* ein Pferdehändler betrügt auch den Nächsten. Schild. *I^{ch} han en um Öppis a^ng'luegt, — 's ist au^{ch} en nächer Fründ — und han em 's um Öppis rechter 'gē^n,* habe auf ihn durch Ansetzung eines billigern Preises Rücksicht genommen Z. — b) mit abhängigem Satz oder *(lueg i^{ch} a^n)* formelhaft in die Rede eingeschoben, begreifen, dafür halten, der Meinung sein Ap; vgl. über ähnliche Verbalformen mit adv. Gebrauch die Anm. zu *halt* Bd II 1224. *I^{ch} cha^{nn} 's näben glīch au^{ch} nüd a., dass e böse Zīt e Strof Gottes sei.* Ap Kal. 1848. *I^{ch} luoge^n gad a^n, dass ma^n 's scholdig ist.* JBRusch 1869. Unpers.: *Es ist a^ng'lueget worde^n* [man hat gefunden], *dass…,* Übertragung der Kanzleiformel: ‚Man hat angesehen, es ist angesehen worden.' *Es ist a^nz'luege^n,* es ist begreiflich Ap. — 2. verbunden mit ‚lassen.' Sich um Etw. *a. lo^n,* für Etw. gelten wollen, dafür einstehen Ap. *I^{ch} liess mi^{ch} nit drum a.,* möchte nicht dafür angesehen, gehalten werden, möchte mir Das nicht nachsagen lassen GrPr.; Th. — 3. abs. *Es tued em wol a.,* man darf die Sache wohl ansehen und untersuchen (um sich nicht täuschen zu lassen) Ap. — 4. der Inf. subst. *E schülis A.,* ein scheusslicher Anblick Z. *'s A. wird Nüt choste^n,* Entschuldigungsformel, wenn man eine Sache mustern will, ohne sie zu kaufen Ap; Sch; Th; Z. *Das ist en (anders) A.!* Ausruf der Verwunderung Th; Z. *Es ist en A.,* es ist wohl einzusehen Ap; vgl. 1 b. Mit Flexion. *Er hed A^nluegi^ns überchō^n,*

wurde Gegenstand allgemeiner Bewunderung, erregte Aufsehen Ap. *A^nluege^ns halber*, dem äussern Ansehen nach G; ZO. *A^nluege^ns halber ist er g'sund, ken leider* [hässlicher] *Burst.*

Die lit. Sprache scheint das W. gemieden zu haben; Meyer 1694 setzt dafür in Bed. 1 a ,anschauen.'

î^n-: 1. tr., Einsicht von Etw. nehmen, Etw. besichtigen, in Augenschein nehmen Z. — 2. gleichsam ,in sich hineinsehen', die Augen mit den Händen verdecken und sich gegen eine Mauer stellen, wie Kinder tun, welche beim Versteckensspielen die Andern suchen müssen Z; Syn. *schlafen.* — drî^n-: 1. hineinsehen. Id. B; Th. — 2. drein-, aussehen Ap; Bs; B; Th; vgl. Bd I 293; Syn. *ûs(en)-l. Was hest, dass du so läng drî^n luegst* [starr, gedankenvoll vor dich hinblickst]? B Bauernkal.; vgl. das syn. *stûnen.* Bei zweifelhaftem Wetter erhält man auf die Frage, ob es wohl Regen gebe, die Antwort: *'s luegt ämel fast so drî^n* Bs. *Drî^n-l. wie e Chatz, wenn si gege^n de^n Bîswind schîsst; wie Türi, Hunger und Bestilenz; wie 's Sibe^nzechnerjar* [das Hungerjahr 1817] Z; *wie en g'stochne^r Bock* Ap; Th; Z; *wie de^r Tüfel* Z. — ine^n-: hineinsehen, z. B. durch die Fenster in die Wohnstube, ein Brauch, der von Jungburschen bes. Nachts heimlich geübt wird, wenn sie wissen wollen, ob bei den Dorfschönen Kilter eingekehrt seien Schw; ZO. Hereinblicken, vom anbrechenden Tage, Frühling oder Sommer Z. *Ja, 's lueget en schöne^r Sommer inne^n.* Wolf, Gespr. — abeinand(ere^n)-: scherzhaft, durch Anschauen entzwei brechen B; Th; vgl. *aben-, um-l.* ,Bauelige [in leichte Baumwolle gekleidete] Maitscheni, wo man könne a.' Gotth. — „under(e^n)-: = *under-guggen*" (s. Bd II 183). Syn. auch *u.-g'sehen* (s. Bd II 1338). — er-: 1. (Etw.) sich durch Schauen zuziehen Z. *Wer d' Sache^n z' scharf will g'sēh, erluegt-em* [sich] *'s Auge^n-wē.* — 2. „die Augen durch Besehen ergötzen, durch und durch sehen, gleichsam devorare oculis Th." — 3. refl., „sich vergaffen, z. B. an einer Person." Sich satt sehen Bs. *Me^n cha^{nn} si^{ch} nit e. dra^n.* Breitenst. Vgl. Bd I 401/2. — ûs-: 1. = *us-guggen 1* (s. Bd II 183) Z. *Alls u.,* Alles durchsehen, -stöbern, -mustern, z. B. wenn man Etw. sucht Ap; Th; Uw; Z; Syn. *dure^n-l.* — 2. *(si^{ch}) schier d' Augen u.* nach Jmd, Etw., = *schier d' Auge^n zum Chopf us l.* G; Th; Z. — 3. = *drîn-l. 2.* ,Von Einem, der mächtig saur ausg'luget.' Schimpfr. 1651. — use^n-: 1. tr. a) (heimlich) herauslesen, von Schülern, welche ein Lesestück aus dem Gedächtniss wiederholen sollten Z. *I^{ch} mein, i^{ch} mües^e es u.*, mit den Augen herausbringen, was nicht da ist Bs (Spreng). S. noch *Chraft* Sp. 788. — b) = *ûs-l. 2* GG. — 2. hinaus-, herausschauen, z. B. aus dem Fenster Ap; Bs; VO; G; Th; Z. *Mit ^{d}em schmutzige^n Mūl u.*, RA. von Jmdm, der gern zeigen will, dass er keinen Mangel leidet, der mit seinem Reichtum prahlt Bs (Spreng). *Lueg use^n, wi 's regnet; lueg use^n, wi 's schneit; lueg use^n, wi 's Schätzeli im Dreck ume^n g'heit* Aa; ähnlich Th. Herausschauen, z. B. vom Gewinn oder Vorteil, der bei einem Geschäft zu erwarten ist Ap; Bs; VO; G; Sch; Th; Z. ,Wenn nur so viel ausenlueget, dass ich meine Schulden zahlen kann.' 1852, Stutz. *Es lueget-em (dabei) nüd vil use^n* Obw; ZO. — 3. = *ûs-l. 3* Aa; Bs; S. *U. wie de^r Tüfel. Er het gar hol g'wuestet und use^ng'luegt so bleich wie d'r Tod.* Joach. *Dir luegit so bleich use^n; was isch 's, Jumpfere^n Hochzîtere^n?* Schild. — ver-: refl. 1. sich im Anschauen von Etwas selbst vergessen, sich nicht satt sehen können Aa; Bs; B; VO; S; W; Z. *'s hett si^{ch} Mängen an im verluegt und b'sunders der Jokeb het kei^n Aug mē von im 'do^n* Bs. *I^{ch} chönnt mi^{ch} no^{ch} v. dra^n. Me^n verluegt si^{ch} fast und muess numme^n d' Auge^n usrîbe^n, so blendet 's.* Schwzd. Spec. a) = *ab-l. 2* Aa. Von einem Magern sagt man: *Sî^n Mueter häd si^{ch} ame^n Ladstock verlueget.* — b) = *ver-guggen 2* (s. Bd II 183) Bs; Uw. Vgl. noch *ver-gaffen* Bd II 127. — 2. = *verguggen 1*, z. B. von Schützen Aa; Ap; Bs; VO; Gr; S. *I^{ch} ha mi^{ch}, mein-i^{ch}, g'wiss um-enes Härli verluegt* U. — 3. *(Um) d's V.* a) so wenig, dass man es kaum bemerken kann GrD. — b) temp., im Augenblick, sofort GrD. *Um d's V. ist dar Zand ussar* [ausgezogen]. *Mid dar Arbat sind war g'rad z' V. fertig.* — vor-: vorher schauen, in dem Sprw.: *'s ist besser vorg'lueget als nō^{ch}g'lueget* Sch. — er-gege^n-: entgegensehen S. *[D]em nöchste^n Auge^nblick e.* Schild. — hindere^n-: zurückschauen Uw; Z. ,Auch der Xaveri hat diese 6 Prozent genommen ohne *H.*' Ndw Kal. — nâch-, *nae^n-*: 1. mit Dat. P. od. S., nachschauen, -sehen Ap; Bs; VO; Th; Z. *Du cha^{nn}st-em n.*, da hast du das Nachsehen! ,Er ist sichtbarlich hinuf gefaren, dass im die jünger nachg'luegt.' Zwingli. — 2. der Inf. subst., die Nachsicht GrD. *Schi söttan mid-ma as N. ha^n.* — dur^{ch}-: mit Acc. P. oder S., durchschauen Bs; VO; Z. *Er het mi^{ch} schier dur^{ch}luegt*, mich sehr scharf beobachtet Bs. *De^r chann Ei^{ne}m 's innerst Herz d.* UwE. Etw. oberflächlich durchsehen Bs. — dure^n- = *us-luegen 1* Bs; Th. — (e^n-)wēg-: die Augen wegwenden VO; Z. — zue-: zuschauen, bes. abwartend Ap; B; VO; Z. *Z. macht nüd Neus.* Ineichen. *Er häd 's wie Dersē^lb: Er chann Nüt, we^{nn} men em zueluegt*, Spott über Jmd, dem ein prahlerisch angekündigtes Kunststück misslingt Z. Ein Arzt, der die exspektative Methode anwendet, sagt: *Er wöll z.* Ap. Im ,politischen Jahrmarkt', einem Puppenspiel, werden einem Schweizer die charakteristischen Worte in den Mund gelegt: ,Ich bin ein Schweizer und luege zu; es ist gar g'spässig anzuschauen.' Schweizerb. 1806. Mit Nbbegr., Jmdm zuschauen, indem man ihn nachsichtig gewähren lässt oder ein sorgsames Auge auf ihn hat B (,cavere, connivere, caecutire.' Id. B); Z; vgl. das syn. ,luegen zuo Einem.' *,I^{ch} ha^n nit länger chönne^n z.*, diutius connivere non potui.' Id. B; Th. ,Si luegtend [den Pfaffen] durch die finger zuo.' 1526, Egli, Wied. ,Der Samariter legt [den Verwundeten] uf syn tier, luegt im zue [sorgt für ihn].' Funkelin 1552. — Zuelueger m.: 1. Zuschauer. allg. *En guete^r Z. schafft au^{ch}* [weil er wie ein Aufseher belehrt und zur Arbeit antreibt] Th; Z. — 2. (in Th; ZS., Wl. *Zue-Luegeri^n* f.) Rebstock, der keine Frucht trägt AaBb.; Th; Z. Syn. *Uf-seher.*

Luege^n f.: 1. Auge, Blick, Gesicht, Miene, doch mehr scherzh. B; Gl; S; Z; Syn. *Luegi, Gatting, Glaren. E g'schlachti L.*, ein freundlicher Blick, z. B. von einer Kuh Gl; Gegs. *e bösi L.* S; Z. *E chrumbi L.*, ein schielendes Auge; ein von Natur entstelltes Antlitz Z; vgl. *chrumb* Sp. 821. *Es ist es Maitli im Oberland, es häd e chrumbi L.; es häd si nüd für Jederma^{nn}, es häd si nu für d' Buebe^n* [nach denen es hinschielt] Z. ,Die L. verbinden [einem Stück Vieh].' Kühreihen. — 2. = *G'lueg 2* Z. *Das Hus macht ke schöni L.* — 3. länglich viereckige Öffnung in den

Teucheln, durch welche man allfällige Schäden in der Leitung entdecken kann Ap. — 4. Pflanzenname. a) im Aa auch *Feld-L.*, gem. Hohlzahn, gal. tetr. Aa; B; L; S. — b) im Aa auch *Feld-L.*, „in LG. *Chorn-L.*", Acker-Hohlzahn, gal. lad. Aa; B; L. — 5. Flurname i. S. v. *Lueg 3. D' Lueg* BSteff. ‚[Die Grenzmarke geht] über luegen uf der höhe.' Sch Stadtb. ‚Die Hochwache auf L.' JRWyss 1817. ‚Auf L.' 1611, Th (Pup.). ‚Nider-L.' LE. (schon 1524, Seg., RG.). ‚Loch-L.' Aa; vgl. die Sage bei Rochh. 1856 I 103/5.

Was die angeführten Flurnamen betrifft, so kommt allerdings auch mhd. *luoc, ges*, Versteck, Lager des Wildes, in Frage. Zu 4. Die Gestalt und die farbigen Flecken auf den Blättern geben der Blüte (einer sogen. Lippenblüte) das Aussehen eines lauernden Gesichtes, woraus sich auch die Synn. *G'luren*, ‚Katzengesicht' erklären.

Weg- Aa; Ap; Z (auch *-Lueg*), *-Luegere^n* Bs; B; VO; G; Th; Z, *-Luegerli* ZSth.: 1. gem. Cichorie, cich. int. und zwar sowohl die angebaute als die wildwachsende Aa; Ap; Bs; B; VO; Gl; G; Sch; Th; Z. ‚Cichorium, picris, weglueg, -wart, sonnenwirbel.' Fris.; Mal.; Denzl. 1677; 1716 (in der Form ‚-Luegen', die auch im Tierb. 1563; JJBreit. 1629; XVII., B Arzneib. erscheint). Die Pflanze kommt als Unkraut an Wegen vor. ‚Wo diese Ausbeuter wie die Wegeluegeren gewachsen sind.' L Vaterland 1874. *W. mache^n* [pflanzen], *schnëtzle^n* [schneiden]. A. *Dänn macht si 's* [den Kaffee] *no^{ch} so gottlos starch und kei^{n}^{e}s W.-Lüegerli muess drī^n.* B. *Ach, schwīg vo^n W.-Luege^n; i^{ch} wott g'wüss kei und wenn i^{ch} s' chönnt vergebe^n ha^n.* Stutz. ‚Drum stellend üch in wirbelswys glych wie die wegluegbluemen; die keert sich nach der sunnen schyn.' Gletting 1550; vgl. *Hind-Lauf* Sp. 1116. Der eben erwähnte Umstand mag dazu beigetragen haben, dass die Pflanze bes. als zauberkräftig galt; vgl. Virch. und Holtz., Vorträge, Heft 239. ‚Wer auf die Blüte der weissen W.-Wurzel tritt, muss die ganze Pflanze, wenn er gar nichts Anderes bei sich hat, mit einem Stück Silbergeld ausgraben; dann kann er Kunststücke damit machen.' Rochh. 1856. ‚An St Johannis, des Täufers, Tag berühren die Segensprecher mit Gold des Morgens früh vor der Sonnen Aufgang knieend eine W.-Wurzel und graben dieselbige hernacher mit einem sonderbaren Eisen in Nammen und in der Kraft des Schwerts Judä Macchabäi vollends aus; solche wider allerlei Unglück bei sich tragen.' Anhorn 1674. — 2. grosser Wegerich, Wegbreit, plant. maj. AaBb. — 3. *wildi W.*, gem. Löwenzahn, tar. off. S. noch *Andive* Bd I 312.

Lueger m.: 1. Beobachter, Neugieriger, Gaffer Aa; Gl; L; Z. — 2. Beiname einer Kuh mit stierem Blick Ap. — 3. Auge; vgl. *Luegen 1. Wie der nit die Lüeger z' ringsedum drât!* B (Kosmopolit 1782). — Chilche^n-: Aufseher in der Kirche. Hebel, ed. Götzinger 18.

G'nôt-: wer mit Mühe, angestrengt Etw. ansieht Z. „Beiname dessen, der hungrig zusieht, wie Andere essen und trinken Aa; B; VO; S; Z." — g'nôtluegerig: scharf, angestrengt schauend Z. *I^{ch} machen en erstūnli^{ch} g'n-s Malerg'sicht a^n si ane^n.* Schwzd.

Bije^n-: Bienenwärter WV. — Stërne^n- = *St.-Gugger* Z (scherzh.). — Strick-: Galgenvogel, -Strick. ‚N. N. hett g'rett, kotziman sy ein str.' 1381/1420, L Ratsprot.

Luegere^n f.: Ortsname B. — Betr. Ortsnamen auf *-er* vgl. Gfd XXVII 281.

Lueget m. Z, sonst *Luegete^n* f.: 1. das Beschauen VO; Z; vgl. *G'lueg 1.* — 2. = *Lueg 3* Aa; L; Schw; Zg; Z. ‚Praedium in villa Luogaten.' 1046, Gfd. ‚N. N. von oberluegatan.' XIII./XIV., ebd. ‚So der abt für luogatun ynkunnt.' XIV., L Propsteirod. Der Hof ‚ze Luegeton.' 1377, LHerg. (jetzt *Luegetel*, = ‚Luegental'; vgl. darüber Gfd 20, 281). ‚Es lyt ein wys ze enentbaden an luogaten.' um 1490, Arg. ‚Die luogenten nider.' Schw Rq. ‚Ob luogaten.' 1572, SchwE. Waldstattb. ‚Die Matten, genannt Luegaten.' 1620, SchwE. Klosterarch. Auch Name eines Turms bei L. XIV., Gfd.

Luegi: 1. m., Schelte auf einen Neugierigen Aa. — 2. (in Bs; Gr ObS., Pr.; Z f., in GrRh.; U n.) = *Luegen 1. Es schöns, grüns, e chrumbi L. E schelbs L.*, ein schielender Blick GrPr. *E L. mache^n*, ein gewisses Aussehen haben. *Es wiests L. mache^n*, gedankenlos vor sich hin starren, ohne ein Wort zu sagen Gr ObS. Emphatisch: *Dë^r macht e L.!* hat ein schönes Aussehen! Bs. *'s Kätherli hät z' erst e kuriosi L. g'macht* Bs (Schwzd.). *D'r rēssa* [finstern] *L. na^{ch} schīnt bi dier no^{ch} nid Alls glasluter z' sī^n* GrPr. (Schwzd.). *E Schrecke^ns-L.* nennt Bruhin den Anblick des Schuttes von Goldau. — 3. n., Ort des Sehens. a) Ort mit schöner Aussicht U. Wie *Luegen* als Eigenname UwE. (Bergspitze auf einer Alp). — b) in der Spr. der Gemsjäger. ‚Ein sogenanntes L., das heisst ein vorteilhafter Standort, meist auf einem Grate, da von ein paar losen, auf dem Boden an einander gelehnten Steinen ein Guckloch gemacht worden, hinter welches der Hauptjäger so leis als möglich auf allen Vieren heranschleicht.' JRWyss 1817. — 4. (meist verstopftes) Luftloch in einer Stallwand, grösser als die *Palken* Gr ObS.; Syn. *Beschäubi.* — 5. n., Fernglas L; Syn. *Lueg-Ror, Wīt-Luegi.* — 6. n., tückisches (eig.: tückisch blickendes) Tier, z. B. von einer Ziege GrV. — Land- m.: Name eines Gespenstes (‚wilden Jägers'), das bei Nacht auf seinem Zuge alle Landstriche, Feld und Wald, beschaut Aa; vgl. Rochh., Sagen I 219. — Wīt- f.: = *Luegi 5* P (Giord.).

lüeg(e)le^n: Dim. von *luegen*, artig, vorwitzig, verstohlen, schelmisch blicken, schauen, bes. von kleinen Kindern und Mädchen Ap; Bs; Z. *Die cha^{nn} l.!* ‚Inspectare, fleissig besichtigen, lüeglen und aufsëhen.' Fris.; Mal.

a^n-: Jmd, Etw. ein wenig angucken Ap.

Lagg—lugg.

lägg: schlaff, müde Ap.

G'lâgg n.: das faule Herumliegen BO. Langsamer, durch allerlei Umständlichkeiten gehinderter Fortgang einer Sache, bes. Verschleppung in der Heilung eines erkrankten Stückes Vieh BHk.

lâgge^n: faul herumliegen; sich von einer Seite auf die andere wälzen BSi. Sich mühselig schleppen, wie ein Schläfriger, Kränkelnder, in der Genesung Begriffener; kränkeln, von Menschen und Vieh BO. *Er lâgget numme^n so umha^n.* Arbeiten, ohne dass die Arbeit rückt BHk. Etw. *äne^n-l.*, langsam, notdürftig

zu Stande bringen. — z'wĕg-: 1. intr., langsam gedeihen, zurecht kommen, bes. von Tieren in der Aufzucht, die aus Mangel an Pflege, wegen innerer Fehler usw. sich nicht recht entwickeln BO. — 2. tr., mit vieler Mühe aufziehen BO. *I^ch ha^n das Schwînli z'weg-g'lăgget;* vgl. das syn. *z'weg-legen.*

Eine Art Intensivum vom St. *lāg* (zu *ligen*); vgl. mhd. *lâge,* Lage, Legung. Vgl. aber auch das Syn. *zăggen : zagen,* ferner *Laggel,* grosser, plumper, fauler Mensch; s. Fr., Ztschr. III 306. V 461; Schm.-Fr. I 1432; *lŏggen.*

Lâgge^n I f.: Person, die zwar stets arbeitet, deren Arbeit aber doch nicht von der Stelle rückt BO.

Lâggete^n f.: mühsame, ungedeihliche Aufzucht; kränkelnder Zustand eines Menschen oder Tieres BR.

Lăgg: Lack Bs; Th; Z.

Sigel- m. Bs; Z, n. Th; Z: Siegellack.

laggiere^n (in BBurgd. *lagiere^n*): Jmdn bloss stellen, betrügen (eig. ‚anschmieren') Bs; Z. *De^r ist schön laggiert!* (Studentenspr.). Auch refl.

Laggâi (in Aa; Bs; L; S; Z *Laggäu*) m.: 1. Lakai, Bedienter. allg. *De^r L. mache^n,* den gehorsamen Diener; grossen Herren nachlaufen. — 2. übertr., in mehr oder weniger verächtlichem Sinn; Scheltwort. a) Spassmacher, drolliger Kauz, mutwilliger Bursche L; Uw; Z. — b) einfältiger Mensch, Dummkopf Gl; Z. *Du weisst au^ch nie Nüd, du Lakei!* Wolf, Gespr. *Er ist en L., dass er Dërigs glaubt!* ebd. — c) roher, flegelhafter Bursche AaFri. — d) Müssiggänger BsL. — 3. a) Nebentischchen neben dem Speisetisch, sog. stummer Diener, frz. servante BsStdt. — b) Waschtisch mit Unterbrett, auf welch Letzterem den Tag über das Waschgeschirr aufgestellt werden kann Bs Stdt †. — 4. leichter Soldat zu Fuss. ‚Die Gaschgonier und Lakeien greif man zum ersten an.' 1513, Tobl., VL. ‚Es ist ein lageig oder fuossknecht zuo einer porten diser statt 'kommen.' 1526, Absch.

Aus frz. *laquais* oder it. *lacchè.* Zu 3 vgl. das ähnlich übertragene *Chnecht.* S. auch noch *Lagäutschi.*

laggeie^n: 1. sich drollig benehmen Ndw. *Umme^n-l.,* toll herumfahren. — 2. den Diener spielen. Die Geistlichen haben ihre Concubinen auf dem Pferd hinter sich oder lassen sie allein zu Ross sitzen und gehen zu Fuss neben ihnen her und ‚lagkeyent' ihnen. 1600, Absch.

Lagge^n II f.: Mannslast, z. B. so viel ein Mann in einem Tragkorb oder auf einem Reff zu tragen vermag. Mittelschweiz. *E^n L. Anke^n.*

Laggö'r m.: grosssprecherischer und doch einfältiger Prahler L. — Frz. *blagueur,* gemischt mit *Laggei.*

Läggi: männlicher Personenname, entweder für Lazarus oder für Alexander LSemp.

läugg (bzw. *lä^ugg, leigg*) BBe., Br., Hk., R., *lögg* BLenk, *lök* AaHl., Suhrenth.; BO.; L; Ndw; ZgStdt: nur in der Zss. mit *gâch-* LG., sonst *taub-*: jähzornig, aufbrausend. aaOO.; Syn. *gäch(-schützig), taub-schädig, -schellig. En T.,* Hitzkopf; Syn. *Täubling.*

Das W. ist sonst nirgends und auch in unserer ä. Lit. nur durch: ‚doublöck', tobsüchtig. 1609, L Turmbuch belegt. Die Grundbed. dürfte ‚närrisch' sein; vgl. das Folg., ferner *lögger.* Betr. die Form lassen sich die Synn. *Gäuggel : Göggel* vergleichen.

lökisch, löckisch: drollig, seltsam, possenhaft, lächerlich B.

leggörni, lägg-. *(D's) L. mache^n,* Gebärde des Spottes (Vorstrecken des Zeigefingers und kleinen Fingers); vgl. *Gablen 4 h* (Bd II 58). Auch als Interj. B. *L., Tüfel, het 's di^ch g'gē^n!* GJKuhn 1806.

Aus dem frz. *(faire) les cornes à q.,* Einem den Esel bohren, den Gecken stechen.

Lĭggi: weiblicher Personenname. 1. Emilie BsStdt. Vgl. das syn. *Mĭggi.* — 2. Amalia Gl.

Liggör m. (in ZO. auch *Lüggōr*): Liqueur Aa B; Th; Z. Vgl. die Umd. *Ligg-Öl* Bd I 182.

Fur^ch^e^n-: scherzh., Kartoffelbranntwein BM.

So benannt, weil die Kartoffeln aus dem Felde (den ‚Furchen') kommen.

Holzer-: scherzh., Branntwein AaB. — So benannt, weil ihn bes. die Holzfäller in den Wald mitnehmen.

Soldate^n-: = dem Vor. S.

Logg m.: = *Lugg-Hufen* (s. Bd II 1047) SB.

logg(e)le^n: 1. = *lodelen 1* (s. Sp. 1100) BO. *Mu^n mangleti, den Hammerstil ei^ns z' verbissen; er loggeled schier* [stark] BR. — 2. wackelnd, langsam gehen, sich schlaff fortbewegen, von Menschen BO.; Syn. *götschlen 3* (s. Bd II 563), *weigg(el)en. I^ch will afe^n hübscheli^ch dervo^n l.* BHk. *Mer hein en ganzi Stund g'häben hei^m z' ga^n, aber dänn si^nd mer numme^n g'loggled* BR. — Loggeler m.: Mensch, der so fett ist, dass die Wammen im Gehen wackeln BHa.

Vgl. *lugg,* ferner *lopperig, lottelen.* In BBr., R. wird differenciert: *loggelen* für 1, *logglen* für 2. Betr. die Begriffsentwicklung vgl. das syn. *gnappen* (s. Bd II 666/8).

loggelocht: wackelig BHa.

Lŏgge^n GT. (neben *Lôgge^n*), sonst *Lōke^n* — f.: 1. = *Güllen 1* (s. Bd II 222), bes. um die Alphütten und auf den Viehweiden GT. *Drĕck-L.,* Lache von dickflüssigem Kot. ‚Da trappet sie unten im Ried unversehens in eine L.' Hausfrd. — 2. = *Güllen 2* LG. *D' L. usfüere^n.* — 3. Abtritt VO. ‚[Um die Häuser] werden aussenher die Schweineställe und die Loke angebracht.' JXSchnyd. 1781. Mehrfach bei AHöpfner 1788 (II 73/4), in der Form ‚Locke.'

Das syn. *Secrēt* legt es nahe, auch unserm W. ein lat. Etymon *(locus,* oder, wie St. will, *cloaca)* zu Grunde zu legen; der Abl. von lat.-it. *lacūna,* Sumpf, Morast, steht Verschiedenheit des Accentes und des Vocals entgegen. ‚Locken' kommt übrigens in der Bed. ‚Kot, Schmutz' auch tir. vor; vgl. auch ‚die Lôh, Lôgen', Sumpfwiese, sumpfige Stelle im Boden, bei Schm.-Fr. I 1466.

umme^n-lôgge^n: herumsudeln Ap.

lögger: lose, in mor. S. AaF. — Lôggere^n f.: Schelte auf mutwillige, lose Mädchen AaF. Vgl. *Lôggeren-Mann.* — Das W. dürfte mit *läugg* vwdt sein.

Lŏggis m.: mehr scherzh. Massangabe, in den RAA.: *Um ene^n L. höcher. E L. uf e nider,* Eins mehr oder weniger (z. B. macht Nichts aus) AaLeer. — Über die End. *-is* vgl. Anm. zu *Kafelantis* Sp. 158.

lŏggele^n: gemütlich kneipen B. Vgl. das syn. *lödelen* Sp. 1101.

lugg (in PAl.; W in besonderer Bed. *lügg, ligg),* Comp. mit und ohne Uml.: 1. locker, lose, schlaff, nicht fest Aa; Ap; Bs; B; VO; Gl; Gr; G; Sch; Th; Z. ‚Lugg, luk, weich, weit, laxus, mollis.' Red. 1662; Denzl. 1677; 1716. Spec. a) nicht dicht, fest gefügt, nicht fest verbunden; Syn. *lodelig. L. lisme^n (stricke^n),* mit weiten Maschen Bs; Gl; G; Z; Syn. *gätterig;*

Gegs. *härt, satt;* vgl. *glīchlig. L. wëbe*ⁿ Gr; Z. *De' Chnopf ist afed l.,* der Knoten hat sich gelockert. *I*ᶜʰ *ha d' Schueh z' l. 'bunde*ⁿ *g'ha*ⁿ*; si sind ufg'gange*ⁿ. Ein Kind *l. fäschu* W. ‚Vetter G'vatter vor der Brugg, mach mir meine Hosen l.' Sprww. 1824 (Spottvers auf die Verwandten). ‚Es soll der Wundarzet mit dem Verbinden einen Underscheid halten, damit er das Bande weder zu luck noch zu hart mache.' FWürz 1634; vgl. *Uf-Gang* Bd II 341. Nicht anliegend, weit, z. B. von Ärmeln W. ‚Schlotternde, weite oder lucke kleider, die nit aufgestürzt [aufgeschürzt] sind, fluxa vestimenta.' Fris.; Mal. Jmdm *sī*ⁿ *lugge*ⁿ *Balg usstopfe*ⁿ, die (vor Hunger) weit gewordene ‚Haut' wieder füllen B. Unpers., *es ist mer l.,* ich spüre Hunger Uw. *Wenn d' Bode*ⁿ*plättli l. sind, se stirbt glī*ᶜʰ *Öpper im Hus* ThWag. *Das Brett (der Dile*ⁿ Bs) *ist l., me*ⁿ *muess-es (en) wider a*ⁿ*schlō*ⁿ Bs; Z. ‚Ein brugk, die luck und durchsichtig [ist], also dass das wasser darunder gesehen werden mag.' Tierb. 1563. ‚Da sind die Bein am Stul des Königs lugg [d. h. er fängt an zu wackeln].' FWyss 1672. ‚Das Mauerwerk zeigte sich beim Abbruch so lüg und lüderlich, dass die Maurer den Turm in 5 Tagen abrissen.' 1716, Wild, Egl. *L-s Fleisch,* weiches; lockere, schwache Muskulatur, z. B. vom Fleisch eines ganz jungen (sogen. *blutten)* Kalbes Aa; GrD. *L-i Wade*ⁿ, nicht pralle, straffe GrD. ‚[Die Schreiber] hämmerten mit ihren l-en Fäusten auf mich ein, so gut sie es vermochten.' Gotth. *E l-i G'schwulst* BG ; Syn. *lind.* Wenn die Leiche eines Verstorbenen beim Hineinlegen in den Sarg noch *l-i* ist [wenn die Leichenstarre noch nicht eingetreten ist], so bedeutet Das, dass der Leiche bald eine zweite aus dem gleichen Haushalt nachfolgen werde W. ‚Die stetige Feuchte und Nesse hat [die Leiber der Menschen] luck und flüssig gemachet.' Hauptweh 1690. Von Käse VO. ‚Dër Käs fault am ersten, der l. gemacht ist.' Obw Pred. 1875. ‚Man soll [die Habichte] einen tag um den anderen, yez mit fester, denn mit l-er speis ätzen.' Vogelb. 1557. Vom Erdboden i. S. v. *līcht 1 d* Bs; B; Gr. Sand-, Kies-, Kalkboden ist *l-er* Boden; vgl. *fluger.* ‚Fistulosa terra, ein unfruchtbar erdrych, das nüt soll, weder frucht ze bringen, noch auch zur weid, ein schwummächtig erdrych, oder sumpfächtig und lugg.' Fris.; Mal. ‚Der grund, uf den ir buwend, ist lugk, bodenlos und falsch.' HBull. 1561. ‚Terra rara vel densa, ein lucker oder fester Grund.' Rhag. 1639. ‚Das zärtere, lückere und zu dem Wachstum anständigste Erdreich.' 1751, Steinm. Von Schnee Z. ‚Als der schnee lugg und wässerig worden was.' Vad. *L-i Milch,* geschwungener Rahm B; ‚mit Mehl angeröstete Milch' GSa. (Prophet); vgl. dagegen 3. *E*ⁿ *Pläppli* [ein wenig] *Schleggmilch, me*ⁿ *seit-eren au*ᶜʰ *lugi Milch, mit Respegg z' melde*ⁿ. Proph. 1855. ‚Er habe [bei dem Sennen] eine Lugi-Milch essen wollen.' 1532, Hof Kriessern. Ein Züber voll ‚luggi Milch' wird u. A. jährlich am Rechnungstage auf Kaufleuten den Knaben, die auch erscheinen dürfen, vorgesetzt.' B Taschenb. 1862. S. noch *Lugg-Milch.* Locker geschichtet, z. B. von einem Heustock BSi. *Dëm stēt der Gring l-e*ⁿ *g'nue*ᵍ [d. h. er sitzt ihm nicht mehr fest, steht auf dem Spiele] B (Wohltät. Jüngling 1780). — b) nicht straff gespannt, von Stricken, Seilen, Bändern, Ketten. allg.; Gegs. *angezogen.* ‚Das Bein ist l.', wenn die Muskeln desselben nicht straff gespannt sind. Schwingerspr. ‚Incontentus, ungespannet, luck, abgelassen.' Fris.; Mal. ‚Die Zäseren [Muskelfasern] teils zu luck, teils allzuhart angespannet.' JJScheuchz. 1721. *L. gë*ⁿ, *lā*ⁿ 1) oft unpers., nachgeben, z. B. von der Widerstandskraft eines Gegenstandes (bes. eines Seiles), an dem man zieht G; Th; Z; locker werden, z. B. ein Bündel W. Übertr., zurückgehen, von einem Unternehmen SchwE. — 2) in B auch *l. setzen = l. geben* (s. Bd II 91), z. B. in der strengen Zucht; abstehen von Etw., Etw. loslassen, darauf verzichten. aaOO. *La*ˢˢ *l.!* lass nach! höre auf! B, z. B. auch als Mahnung an Jmd, der uns quält. *La*ˢˢ *(numme*ⁿ*) l.!* gib dir keine weitere Mühe! Aa; B; G. *Gib nit l.!* Aufforderung zur Ausdauer Th; Z. *Drum schwīg-mer emōl mit dīm Gragēl; i*ᶜʰ *gibe*ⁿ *trüli*ᶜʰ *nid l.* Schwzd. (Sch). *Nu*ʳ *nid so streng im A*ⁿ*fang, sust mues*ᵉ*t d' bald l. gë*ⁿ Z. *Nid l. gë*ⁿ *günnt* [gewinnt] Aa. *We*ⁿⁿ *me*ⁿ *nüd l. gi*ᵇ*t, se g'rōt 's z'letst* Z. *L. lā*ⁿ *isch verspilt* U (Sprw.). *La*ˢˢ *l.!* auch Zuruf an einen Hund, der Jmd (Etw.) gepackt hat B. ‚Die [scheltenden] Eltern setzten ein Bisschen l.' Gotth. S. noch *Ort* Bd I 482 und vgl. die Synn. *luggen, nä*ᶜʰ*e*ⁿ*-gen, -lān. L. dämme*ⁿ, bei der Spannung der Kette eines Gewebes wenig Gewicht verwenden Z. — 2. schwach, weichlich, in phys. und mor. S.; nachgiebig, nachsichtig, weichherzig Aa; Ap; Bs; B; VO; Gl; Gr; G; Sch; Th; W; Z. *E jungs, l-s Bürstli,* ein noch nicht erstarkter Bursche. Der Knabe ist *z' l.* für solch eine Arbeit Aa; Z. Der Kranke *ist so l., dass er nüd möcht de*ⁿ *Löffel g'hebe*ⁿ Ap; Z. *Gege*ⁿ *Zwēne*ⁿ [zwei Gegnern] *wird i*ᶜʰ *frīli*ᶜʰ *lugge*ⁿ *g'nueg sī*ⁿ, *mī*ⁿ *Satz z' defidiere*ⁿ [zu verteidigen] U. ‚Joggeli wurde ganz l. (weich).' Gotth. *Mit Ei*ⁿᵉ*m z' l. sī*ⁿ. „Ein l-er Richter; eine l-e Mutter." *E l-s Herz ha*ⁿ, wenig ertragen, leicht von Rührung überwältigt werden ZO. *E l-i Natur ha*ⁿ, für Abführmittel leicht empfänglich sein Ap; Gegs. *starch g'natürt.* Ökonomisch schwach BSi. Moralisch locker, schwach, leichtsinnig, liederlich Bs. Von Sachen: *E l-i G'sundheit* BSi. Von Stöcken, Fäden, Ketten, die leicht brechen, reissen Ap; Gl; Uw. Von der menschlichen Stimme, dem Gedächtniss Ap. Gelinde, milde B. ‚Als man sah, wie lugg die Examen über diese Fächer meistens waren.' Gotth. S. noch *grob* Bd II 690. ‚Der Täufer schmähte die Zürcher als ein l., unbeständig Rohr.' 1526, Egli. ‚Der nit ist an der liebe luck.' UEckst. ‚Der bapst stuend gar l. by der pündnuss, so er zu dem könig von Frankreich hatt.' 1533, Val.Tschudi. ‚Die urtel tunkt myn herren zue l.' Salat. ‚Fragiles calamos, luggen stengel.' Collin. ‚Er mache die menschen weich und luck, arbeit zu leiden und auch weibisch.' Tschudi, Gallia. ‚So fachend an iro etlich luck syn und sind nit ob 100 recht standhafter.' 1560, Gfd. ‚Languidior homo, der etwas müed ist und erlegen, luck. Remissius dicendi genus, ein lucke oder schlechte weis ze reden, die kein nachtruck nit hat. Lentior pugna, unfruetiger, lauw und luck.' Fris.; Mal. ‚Ein bewärt Öl für die Lämung oder Luckmachung und Erweichung der Nerven.' JJNüsch. 1608. ‚Rigle [rüttle] der Teufel an deiner Seligkeit, wie er wolle; dennocht findet er sie auf keinem luggen Fuss, ihr Pfimmet [Fundament] ist steif.' FWyss 1650. ‚Da Einer Etwas blösslich und luck in der Hand hat, dass ihm's ein jedes Windlein leicht aus der Hand weg wäyen möchte.' FWyss 1672. ‚Die Obrigkeiten sollen nicht zu streng sein in ihren eignen Sachen und in Sachen, die Gottes

Ehr antreffen, nicht zu lugg und zu milt.‘ ebd. ‚Die Schlagader gehet lück, sehr verdrossen und gemach.‘ GHeid. 1732. — 3. ohne Kraft, fade, matt, von Speisen und Getränken AaF.; Ap; VO; G; Z. *Luggs Kaffe; l-i* [wässerige] *Milch; l-s Bränz.* ‚Der Kaffee ohne Milch war den Leuten zu l.: man fieng an statt der Milch Schnaps hinein zu giessen.‘ Ndw Kal. 1895. Wenig gesalzen GA.; Schw. *D' Suppeⁿ ist l-i* Schw. [Dem Schnapstrinker] *ist d'r Wīⁿ afed z' l. g'sīⁿ.* MLienert. ‚Wenn die Erdäpfel l. und die Suppe kraftlos ist.‘ Obw Volksfr. *Chäs, wo z' l-eⁿ nüd und z' râss ist* Gl (Becker). Stark verdünnt, von Arzneien G; Z. *Die andereⁿ Dökter gëbeⁿt Eim nur so l-i, l-i Mixtüreli, die zwö aber gëbeⁿt Eim auch stärcheri Tränker; die b'schüsseⁿ, die butzen us!* L Nachr. 1865. — 4. klein PAl. *D's l. Fingerli. Ich bin hibs und ich bin liggs,* ein Hübsches und Winziges. Giordani. Abl. *lüggenen?* *Mīⁿ Liggsch,* kosende Anrede, mein lieber, guter Freund W. — 5. knapp, schwach gemessen, vor Mass- und Zahlbegriffen VO; Gl. *L. halbi Vieri, l. e Drittel.* Auch attr. *E l-i halbi Tasseⁿ* Gl; *eⁿ l-er Becher Mel* Ndw. — 6. als neutr. Subst. mit dem unbest. Art., adv. gebraucht, *as Liggs,* „auch *Liggsch*", ein wenig W; Syn. *e Chlein(s). Heit er hit as L. īng'leit?* ein wenig Getreide oder Heu eingebracht? *Er hei deⁿ Murmuten as L. ufgipassot.* W Sagen. *Es ist (geit) as L. besser,* der Kranke befindet sich etwas wohler. *Heit er as L. g'schlafeⁿ?*

Mhd. *lücke,* Nbf. *lugg(e),* locker. In unserer Lit. des XVIII. begegnen wir der Form ‚lucker‘; so Sintem. 1759, in einer vom Nhd. abweichenden Bed. (‚In dem Kampfe l.‘); JCSulzer 1772 (‚Machet die Erde mürb und l.‘). Betr. die Begriffsentwicklung ist das mehrfach aut. *chëch* zu vergleichen. Vgl. auch das syn. *luem.* Das W. unterscheidet sich für Ap (lt T.) von dem syn. *schwach* dadurch, dass es mehr eine krankhafte und nur physische, Letzteres dagegen sowohl eine physische als moralische Schwäche bezeichnet. Vgl. *blöd.*

luggeⁿ: 1. ‚lugg‘ (i. S. v. 1) werden Aa; Ap; Bs; B; VO; Gl; Gr; G; Th; Z. A. *D's alt Simmi* [Simeon] *ist noch es chechs Mändli.* B. *Ja, aber es hed doch afa as Bitzi g'lugget* GrD. *Er lugget bim Hägg'leⁿ* Schw. *D' Hoffert het noch nid starch g'lugget* Zg (Schwzd.). *Er lugget (afu),* lässt in seiner Strenge nach, hält weniger eifrig an seinen Behauptungen und Grundsätzen fest Ap; W. ‚Nur ihr Landvogt sei so exakt; aber er wolle seinen Herrn in Bern ein Wörtchen in's Ohr sagen; es werde dann schon l.‘ Gotth. Von Schmerzen, Leiden, die abnehmen B; G; Z. *D' Chrankat lugget. Es tuet-em* [dem Kranken] *e chlī l.* Von herber Witterung, die umschlägt, bes. von nachlassendem Frost Z. Leer werden, im Magen Schw. *Wänn meⁿ nüd Warms isst, so lugget 's Eineⁿm frī artig im Būch bis um Mittag. Mer wend gāⁿ goⁿ es Kaffe haⁿ; es fād mir da undeⁿ afaⁿ l.* Schw Fastnachtspiel. Abnehmen, zu Ende gehen, von Arbeiten, Vorräten Bs; Schw; Zg; Z. *Es lugged efangeⁿ mit der Arbet,* das Schwierigste, ‚Gröbste‘, der grösste Teil der Arbeit ist getan Bs; Z. *Der Wīⁿ lugget im Fass.* ‚Also ouch ein warer Christ dem rechten hufen Christi zuefallt; denn da gilt 's nit l.‘ JWolf 1561. ‚Dentes labant, das waggen oder l. der zänen. Fides concussa, der anfacht abnemmen oder l. Orator ne languescat senectute, der nit erlige oder lucke, nit trag oder muglos werde. Testis vacillans, unstät, der in der red schwanket und lucket. L., ablassen, abspannen, retendere. Mit seiner meinung schwanken, lucken und nachlassen.‘ Fris.; Mal. ‚Nit beharren, sunder lugken und nachlan.‘ HBull. 1572. — 2. nachgeben, Nachsicht üben, meist mit Dat. P. „Aa;" Sch; „L." Die Mutter *lugget* ihrem Kinde, wenn sie es dem Vater gegenüber in Schutz nimmt, der Richter dem Frevler, wenn er mit ihm zu gelinde verfährt „Aa; LMünster." ‚Wenn man den Kindern zu viel lugget, wachsen sie Einem über den Kopf heraus.‘ Sprww. 1824. ‚Wann wir in bösen Sachen nit l. und durch die Finger sehen.‘ FWyss 1653. ‚Diejenigen, die dem Schuldigen in seiner Sünd zugesehen, ihn nicht geleidet, nicht gestraft, sondern gelugget haben.‘ ebd. 1673. ‚Lucken Einem, zärtlen, indulgere, blandiri.‘ Denzl. 1716. Syn. *luppen.* Auch mit Dat. S.: ‚Doch will ich hie ettlicher junger, muetwilliger menschen anfechtungen und bosheit gar nüt gelugget haben.‘ HBull. 1540. — Zur Construction von 2 vgl. das syn. *glimpfen* Bd II 627.

er-: = *luggen 1,* bes. von Personen Gr; Ant. *erchëchen;* Syn. *erluemen.* S. noch Gr. WB. III 907. — us-: vor Schwäche sterben Ap; Syn. *us-schwachen.*

luggeren = *luggen.* ‚Brutus vertrybt Collatinum, darum dass er allweg zweilet [schwankte, auf beiden Achseln trug], luggeret und beglimpfen wollt.‘ HBull. 1533.

„lugghaft = *lugg.*"

lucklich: schwächlich. ‚Vil biderber lüten wurdind uns das vordrig mer helfen handhaben und nit so l. davon fallen.‘ 1532, Strickl.

lüggeneⁿ *ligginu:* Junge werfen PAl. — Zu *lugg 4?*

ver-lüggereⁿ: ‚lügger‘, d. h. schlaffer machen, schwächen Ap.

Lüggi f., Pl. *Lüggeneⁿ:* Schwäche, Kraftlosigkeit, Nachgiebigkeit Ap; VO; Z. Pl., leichte Ohnmächten Ap. ‚Dass si etwann alles bestands und aller redliche byspil gewesen, jetzund alles abfaals und lügge byspil werden.‘ 1533, Egli, Acten.

Lugganigeⁿ: eine Art Würste. Liebenau 1881, 204. ‚2 Blatten Luganakli.‘ XVIII., L Menü.

Aus mail. *lugánega* und dies aus lat. *lucanica,* wahrsch. weil urspr. aus Lucanien kommend.

Lüggeⁿ: Kuhname BBr.

Lüggi: Personenname. 1. m. Koseform für Lukas und Ludwig BsStdt. — 2. n. Koseform für Luise Bs; B; Z.

„**Lig(g)scher** m.: Mensch von wenig Ansehen W." — Abl. von *liggs* (s. *lugg 6*).

Lah, leh, lih, loh, luh.

Lëheⁿ I GT.; ThHw.; ZS., *Lēⁿ* AaLeer., St.; L; PAl.; Ndw (Dat. Pl. *Lējeⁿ,* seltener *Lēneⁿ*); Zg; Z, *Lēni* BS., *Lëheⁿ* AaLeer.; BSi.; „L", *Lëchleⁿ* Bs *(â);* B; Gl *(ë²);* L; S, *Lëⁿ* AaFri. — **n.**: 1. Pacht, Lehen, Lehensvertrag. allg. *Es Guet z' L. gëⁿ (hāⁿ, überchōⁿ, wëglāⁿ, nëⁿ), iⁿ d's L. gëⁿ (nëⁿ);* in den VO auch von Vieh und beweglicher Habe; vgl. *Hand* Bd II 1381. *Er isch* [auf den Bauernhof] *z' L. chōⁿ* S (Hofst.).

Das^{s} wir belyben sullent bi unsern lechnen.‘ 1412, Gl Urk. ‚Das^{s} nieman thein guet vom land verkoufen, noch usshin zu leen lassen soll. Ob bishar etliche leny us dem land gelassen wärin.‘ 1519/44, Schw LB. ‚In dem hus ze leen sitzen lassen.‘ 1585, L. ‚[Der Teufel hat die Zunge] zum L. [verfügt über sie, hat sie in seiner Gewalt], wann sie zum Schweeren gäng ist.‘ FWyss 1673. Sprww. *Chauf und Tod (Tod und E) bricht 's L. (alli Lē* AaSt.), *hebt L. uf* Aa; F; L; vgl. nhd.: ‚Kauf bricht Miete.‘ *Vil Wibervolch und e warmen Ofe^{n} machen eme^{n} Bure^{n} es tůrs L.* S (Schild). ‚Ein verschwigenes L.‘, ein Lehen, das der Lehensträger besitzt, ohne es beim Wechsel der Hand vom Lehensherrn neu empfangen zu haben, also ein verwirktes Lehen; Gegs. ‚rechtes L.‘ 1316, Kopp, Urk. — 2. Lehenhof BS.; PAl.; Z. *En oberkeitli^{ch}s L.*, ein dem Staate gehöriges Lehen aus dem Besitz der frühern Klöster, wie sie bis 1830 im Kt. Z noch zahlreich waren, mit unablösbarem Zins von nur 3 %. ‚Das^{s} er das bistuom lechen machte, das doch nie lehen wart.‘ 1419, Gl Urk. ‚Von der leninen wegen. Yedermann mügi wol leni empfachen, doch das^{s} nieman uf den güetern soll sennen.‘ 1514, Schw LB. ‚Was er uf synem eignen guet ald leninen gewintren mag. So einer leni und eigne güeter hetti.‘ 1541, Obw Rq. ‚L., baurenhof, villa, colonia.‘ Fris.; Mal. Häufig in Orts- und Flurnamen. *Im Lē*, Name eines Hofes, der einst vom Spital zu Wthur zu Lehen gieng, sowie eines Hofes, der einst zum Schloss Breiten-Landenberg gehörte Z. ‚Im (in dem) len(e).‘ XIV./XV., VO (Gfd). Eine ‚Matte, das nider leen genannt.‘ LButt. Jahrzeitb. ‚Das guet, genannt zu lene.‘ SchwTugg. Jahrzeitb. ‚Zem usseren lene.‘ 1408, L. ‚Das bös Leen, ein Baurenhof in der Landvogtei Entlibuch.‘ Leu, Lex. ‚Lee-Holz‘ G, ‚-Matt‘ Z (‚Lenmatten‘ VO. 1370, Gfd), ‚-Berg‘ Z, ‚-Rüti‘ Z. ‚Len-Acher, -Baum.‘ XIV., Gfd. Hieher wohl auch der Familienname ‚Lehner.‘ — 3. „Pfarrpfründe L.“ Als Patronatsherr fertigte die Regierung an die neugewählten Pfarrer bei Vergebung der Pfründen obrigkeitliche Lehenbriefe aus L (bis Ende des XVIII.); vgl. noch *L.-Priester, Pfruend-L.; Līhung.*

Mhd. *lēhen;* es scheint aber, dass im al. Gebiet eine zweite Form, **lĕhen*, gegolten hat, die sich zur Wz. *lihv* verhielte, wie *lĕben : lib;* daraus könnte auch (doch nicht für alle betr. MAA.) unsere Form *Lē* erklärt werden, da urspr. *ĕ* vor *h (ch)* nicht selten in *ē* übergeht; vgl. *Vēh* neben *Vĕch,* und *g'sēh, g'schēh* neben *g'sĕch, g'schĕch, Zēhnde^{n}* neben *zĕ(che)^{n}*. Die Verdickung von *h* zu *ch* trat schon in der mhd. Zeit auf und ist auch in unserer ä. Lit. vielfach bezeugt, z. B. ‚die lechen.‘ XIV., Gfd; ‚uf dem lechen, lehen.‘ 1526, Aa Rq.; ‚zue Lächen.‘ RCys. Vgl. auch unser *Zĕche^{n}* aus mhd. *zēhe* und die Anm. zu *Vich* Bd I 648. Die contrahierte Form ‚Lên‘ ist seit dem XIV., und zwar nicht nur in Ortsnamen, vielfach bezeugt (‚In lenen.‘ Schw LB.); sie muss sich zu einer Zeit gebildet haben, da das auslautende *n* noch festgehalten wurde. In Aa; Z ist z. T. Differenzierung eingetreten, indem das W. zwar im Allg. *Lĕhe^{n}*, in der adv. Verbindung dagegen *z' Lē (ha^{n}, nĕ^{n})* lautet. *Lēni* lässt sich als Weiterbildung mit urspr. dim. *i* erklären; vgl. Anm. zu *Erb* Bd I 428; ‚lenis vee‘ (‚Die alp mit synem eignen guet besetzen und kein lenis vee haben.‘ 1541, Obw Rq.) dagegen setzt ein Adj. voraus, das dem Gegenteile *eigis (Vē)* nachgebildet wäre; vgl. *erb-lechen.*

Erb-: erbliches Lehen, Erbgut; Gegs. *Hand-, Schupf-L.;* Syn. *E.-Lehing. D' Tuge^{n}d ist kei^{n} E.* Sulger. ‚Ze einem rechten erblên verlichen.‘ 1399, Z Urk. — erb-lechen, -lech(l)ig: als Erblehen übertragen. ‚Ein teil, so nid erblächlig ist.‘ 1584, L. ‚Es sei ligents Gut, Pfand oder erblechenes Gut.‘ GrStatute 1831. — Far-: Fähre als obrigkeitliches Lehen. Aa Gem. 1844. — Fron-: als Lehen vergebenes Herrengut; vgl. *Froner 2.* ‚Die lehen, so zu [dem] fronhof [vgl. Bd II 1026] gehörend und dienend, das sind die murlehen und die fr.‘ 1515, ZRhein. Offn. — Güeter-: in Pacht gegebenes Bauerngut; vgl. *Chrut-L.* ‚Wann ein Lehenmann auf einem G. vergantet wird.‘ L Stadtr. 1706/65. — Heimets-Lê: verpachtetes Heimwesen Obw. — Hand-Lehen: nicht erbliches, nur auf gewisse Zeit vergebenes Lehen; vgl. DWyss 1796, 164. ‚Alle lehenschaften der freien lehengüeter gehörend einem herren und [leiht] dieselben freien h. ein Herr von St Gallen.‘ 1506, ThKessw. Offn. ‚Die Verwandlung der H. an Reben, welche die Eidgenossen im Rheintal haben, in Erblehen.‘ 1522, Absch. ‚H.-lähen, das der lehenherr mag verlihen von einer hand zur anderen, wem er will.‘ Mal. ‚Diejenige Güter aber, so man absolute eigen namset, sein andere Güter, welche ein Abt gleichwol auch verleicht, aber nit zu einem Erb, sonder zu einem H. Er mag selbige widerum zu sich ziehen und einem Andern geben, wann er will. Der Besitzer aber mag selbige weder verkaufen, noch versetzen, noch sonsten erblich hingën.‘ SchwE. Klosterarch. Afterlehen. Ostschweiz (lt Lind.). — Hirt-: Grundstück, das dem Hirten als Besoldung verliehen wurde. ‚Aber sprechent die hoflüt, dass ein h. da gelegen sy; wer den meyerhof inn hat, dass man im syne schwyn soll hüeten von demselben h.‘ ZMaur Offn.

Hûs- **m.**: Hauszins L. — Das Masc. nach dem Syn. *Zins.*

Kunkel-: Lehen, das auch in der weiblichen Linie vererbt werden kann. ‚Weiningen ist ein K., doch dass die Söhn den Vorzug habend.‘ 1747, Hdschr. Häufig in den Absch.; vgl. auch DWyss 1796, 164. — Kopf-: = *Hand-L.* G 1795. — Krut-: wahrsch. Lehen eines sog. Halbbauern (s. Seg., RG. II 362), das nur aus Haus und Krautgarten bestand. ‚Wann [der Pächter] ein Kraut- in ein Güeterlehen veränderet.‘ 1723, L Rq. — Mann(s)-: nur im Mannsstamm vererbliches Lehen; vgl. DWyss 1796, 164; Seg., RG. II 237; Absch. IV 2, 176. 1073/4. — mann-lehig: als Mannlehen pflichtig, abhängig. ‚Der Kilchensatz und der Zehenden daselbs war m.-lehig von der Herrschaft Thierstein.‘ RCys. ‚9 Mannwerch, waren den GHHn in Luzern m.-lechnig.‘ XVII., LNeud. ‚Dem Stadtschreiber m.-lähig.‘ 1805, LRotenb.

Mûr-. c. 1515, ZRhein. Offn.; s. *Frōn-L.*

Wahrsch. solche Lehen, deren Inhabern die Unterhaltung der Stadtmauer oblag; s. noch *Murer* und vgl. Gengler 1882, 9.

Mos-: zu Lehen gegebener Anteil an dem ‚Mos [Sumpfland]‘ zur Weide Schw. — Nëbe^{n}t-: Afterlehen. Ostschweiz (lt Lind.). — Pfëffer-: Lehen, von dem als Zins Pfeffer zu entrichten war. XIV., U Erstf.; vgl. WÖchsli 1891, 46. — Pfruend-: = *Lehen 3.* ‚Mit sammt dem kilchensatz und pfr.-lechen zu Bülach.‘ 1463, Wild, Egl. ‚Die jetzigen Prädicanten, die ihre Pfr. vom Abt noch nicht empfangen.‘ 1538, Absch. — „Blueme^{n}-: Vertrag zwischen einem Grundbesitzer und einem Arbeiter, laut welchem dieser die Bearbeitung eines Grundstücks um einen bestimmten Anteil am Ertrag (‚Bluemen‘) übernimmt B; L; Z.“

— Rît-Lehen: Lehengut, das dem Herrn zu seinen Umritten das Pferd zu stellen hat. ,So ein probst mit dem lantgrafen uf dem lant reisen will, so sullen die r. einem probst usrichten ein pherit; und wann ein probst herwider kummt, so soll er ein malter haber uf das pherit legen und [es] den r. wider antworten.' XIII., LMünster. — Salz-: von der Obrigkeit in Pacht gegebene Saline. ,Er habe von dem König ein S. in der Provence erhalten.' 1582, Absch.; vgl. Absch. IV 2, 781. — Schanzen-: von der Stadt in Pacht gegebenes Grundstück im Gebiet ihrer Schanzwerke Z bis um 1840; vgl. Z Rechtspfl. 1837, 93. — Schupf-: = *Hand-L.* ,Die den Eidgenossen zugehörigen Güter seien ziemlich zahlreich, aber alle als Sch. verliehen, so dass die Obrigkeit daraus wenig Nutzen ziehe; würden sie als Erblehen vergeben, so liesse sich viel mehr daraus ziehen.' 1522, Absch. ,Das sch., ein lehenguet, so des lehenmanns kind nit erben mögind, sunder darab der lehenherr den meyer, wenn er will, abstossen mag.' Mal. ,Der Pachtbrief, durch welchen nebst Anderem das Fahr als Sch. einem N. N. aufgegeben wird.' 1607, Gfd. ,Von Erb-, Hand- und Schup-L. [so].' 1586, Z Ratserk. Vgl. Schm.-Fr. II 441; ANäf 1863, 33. — Tag-Wan-: Lehengut, dessen Besitzer Frondienste zu leisten hatte, dann auch der betr. Dienst selbst. Man suchte dieselben abzulösen und verpflichtete sich dafür zu andern Abgaben. ,6 quartalia tritici qui pertinent ad curiam pro opere quod dicitur tagwanlechen.' aLHeberolle; vgl. Seg., RG. I 41. — Dant-: scherzh., Lehen, dessen Besitzer das Privilegium zu schwatzen (,danten') hat. ,Wenn das wyb schon herus gat, soll sy nit allenthalben g'stell machen [stehen bleiben], das d.-lähen empfahen, sunder fruetig das iren schaffen.' HBull. 1540. — Zoll-: von der Obrigkeit in Pacht gegebenes Recht, die Zölle zu erheben. ,Die Z. zu Lauis und Luggarus sollen jährlich durch die eidgenössischen Boten öffentlich versteigert werden.' 1557, Absch. ,N. N. beschwert sich, dass der Statthalter ihn nicht von dem ihm auf sechs Jahre verliehenen Z. Besitz nehmen lasse.' ebd.

lêhene^{n} *lēne^{n}* Aa; Ap; Bs; L; Sch; Schw; Th; Z, *lēchne^{n}* B; GlK., *lē^{2}ne^{n}* ThHw.: leihen, auf Borg geben oder empfangen. ,Leenen, leihen, borgen, mieten, mutuare, credere.' Red. 1662. 1. tr., aus-, darleihen, an Zins geben Aa; Ap; Bs; B; L; Sch; Schw; Th; Z. ,[Das Gut] lechen und lychen nach zins- und erblechens recht.' 1513, Arch. Jen. ,Welcher einem lenet haus oder hof.' 1526, Aa Rq. ,Mein schwacher Körper ist dem Grabe nur gelehnt, bis dass an jenem Tag die gross Trommet ertönt.' 1769, vMoos. S. noch *Gelt* Bd II 239. Wie nhd. leihen in verallgemeinerter Bed., gewähren, geben. ,Man lehnt den Engeln [im Himmel] Trompeten und Harfen und die Seligen sollen daselbst immer nur singen.' Scheitlin 1837. — 2. intr. und tr., in Pacht, auf Borg nehmen; entlehnen Aa; Bs; B; Gl; einen Pachtvertrag abschliessen B. *En Acher l.* Bs. *Er geit scho^{n} lang druf us, z' l., aber es will im nid recht g'rate^{n}* B. *Wider früsch l.*, den Pachtvertrag erneuern, und bildl. (auch *wider umhi^{n} l.*): ,wieder frisch dingen', von Jmd, der eine schwere Krankheit überstanden hat und gleichsam wieder ein neues Leben anfängt B; vgl. *Hand-Gelt* Bd II 250. ,Ich liess myn ross ze Dornach stan und lehnet ein anders zu Basel.' 1519, LeoJud. ,Wenn ein Jude in der Grafschaft Herberg finden mag und dieselbe zu lehnen zugelassen wird.' 1712, Aa Schirmbrief. — 3. als Pächter wirtschaften „BO.," S. *„Er hät mängs Jar g'lechnet* BO."

Zsgezogen aus mhd. *lêhenen* und dies abgeleitet von *lêhen*: vgl. Anm. zu *Lēhen* und zu den folgenden Zss. die nebenher gehenden Synn. unter *līhen*.

e^{n}t-: = dem Vor. 1. = *lēhenen 1* B; S; Uw; W. *Heda! wottsch mer die zwei Fränkli nit bald zale^{n}, die i^{ch} der e^{n}tlent ha^{n}?* Obw Volksfr. *Wenn dir meinet, i^{ch} chönn-ech das Geld e., so trumpieret er-ech.* Hofst. ,Wenn ihr Nichts mehr habt, so kommt zu uns, wir wollen euch dann e.' Gotth. ,Mädi hielt sich nicht dafür [vgl. Bd II 1225], dass es nicht 20 Batzen zum E. hätte.' ebd. *D' Meisterfrau sött Ei^{ne}m* [der Magd] *Strümpf e., sūferi und ganzi, so vil me^{n} mangli.* ebd. *Da sīt-der brav g'loffe^{n}: Hätt ech nit möge^{n} mini Bei^{n} e.* ebd. *Einandre^{n} d's Mul e.*, einander auszanken W; Syn. *anhenken* (Bd II 1460). Die Kosten, die aber der König bezahlen soll, da man ihm ,entlehnt' hat. 1524, Absch. ,Es soll Keiner dem Andern Wehr e.' 1613, Gfd. — 2. = *lēhenen 2* Aa; B; F; Z. Mit Dat., entnehmen, als Anleihen BStdt. *Der Schuelkasse^{n} e. E^{n}tlēnt sī^{n} am-enen Ort*, daselbst fremd, Gast sein, oder als solcher behandelt werden. Id. B. ,Es entstand das Gefühl in ihm, dass es da nicht nur entlehnt sei, sondern von Gott und Rechts wegen daheim.' Gotth. *Dā stā^{n} wie e^{n}tlēnt*, untätig (in beschäftigter Umgebung), scheu, wortkarg, hülflos Z. ,Wie froh bin ich, von der Diligencegesellschaft los zu sein! Wie entlehnt ich war, wie so unbehülflich!' Reiseschilderung 1790. ,Ir mögend nit on entlenet sein [könnet nicht bestehen, es aushalten, ohne Schulden zu machen]; ê satztind ir hus und hof yn.' UEckst. ,Arbeiten und drucken, alle Kräfte e. [zusammennehmen] und den Last ausstossen.' JMuralt 1697. ,Er entlehnte [mietete] ein Haus.' Sintem. 1759.

Mhd. *entlêhen(en)* in Bed. 1; vgl. *ab-gān* Bd II 9. ,Entlechnen.' 1531, Strickl.; 1548, Jes. (dagegen: ,entlehnet.' 1531). Das Ptc. Perf. mit st. Flexion (,ent-len, -lan'). 1555, B Taschenb.

ab-e^{n}t-: von Jmd abborgen B; L. *Alles Inventari sei mit B'schlag b'leit, a^{n} Zins änen und a^{n} 's abe^{n}tlēntnig Geld* L (Egli). I. S. v. *ab-er-kennen*: ,Pfarrer Ziegler suchte überall strenge Zucht einzuführen; den Schulbuben hat er die Tabakspfeifen abentlehnt.' Gletschermann 1888. — er-ent- *ert-* S, sonst ver-ent- *vert-*: 1. = *lēhenen 1* Bs; L. *Vertlēn-mer au^{ch} se^{l}b Buech!* — 2. = *lēhenen 2* Aa; Bs; Sch; S; Th; Z. *Wenn Eine^{r} no^{ch} gar d' Schueh v. muess.* Stutz. Wenn Einer ausglitscht und auf hartem Boden fällt, scherzt er: *Wenn i^{ch} 's Füdle^{n} vertlēnt hett, dörft i^{ch} 's nümme^{n} z' rugg gē^{n}* AaBb. *Tue^{n}, dā sitze^{n} (stā^{n}) wie vertlēnt* Bs; Th; Z. — us-ent-: ausleihen Aa. ,Was der Seckelmeister usentlent.' 1561, Ndw LB. — us-: = dem Vor. BsL.; Z. — ver-*lechne^{n}* Gl, *-lēne^{n}* Bs, *-lē* Z: = dem Vor. Bs; Gl; verpachten, -mieten Z. ,Alplehengant und Bergverlehnung. Der Gemeinderat bringt die Alp Theien zur lehensweisen Benutzung auf öffentliche Versteigerung.' Gl Zeitungs-Ins. ,Verlênt lüt', Eigenleute, deren Herr die Eigenschaft und Vogtei über sie zu Lehen gegeben hat. 1393, ZOberh. Offn. ,Es gehörent einem herrn all unverlechnet gottshuslüt.' Z Kyb. Offn. ,Sein Landgut verlehnen.' Tur. sep. — be-: 1. belehnen. ,Alle die, so [vom Bischof] be-

lechnet sind.' 1476/7, Bs Chr. Von Geistlichen, mit dem Amt belehnen. ‚Er ist von den g'lerten zu Zürich geordnet und b'lechnet zu sym Diacon.' 1540/73, UMey., Chr. ‚Einen Frühmesser zu belechnen.' RCys. — 2. verpachten. ‚Will es dero dheiner kaufen, ald ob es belechnet werden sollt, empfahen.' 1475, ZGryf. Offn.; vgl. ebd.: ‚Welicher guet verkaufen ald verlychen will.'

Lehenschaft, in AaZein. *Lēntschaft* — f.: 1. Belehnung, Leihe; Lehensverhältniss; Recht des Lehensherrn, bzw. Lehensmannes. ‚Sy gaben dem Gottshus uf das guot, das sü von dem selben Gottshus ze erblehen hatten, und enzigen sich der lenschafte und des rechtes, die sy an das Gottshus von des guotes wegen hatten.' 1321, Gfd. ‚Dass der apt nit meinen möchte, er wurde mit g'walt von synen rechten, so er an der pfarr lähenschaft hat, getrungen.' Kessl.; vgl. *Lehen 3*. ‚Es erhub sich Span zwüschen dem Gottshus und dem Müller, der dem Gottshus sein Lehenschaft daselbs vor[ent]hielt.' RCys. ‚Lenschaft gat für Eigen. So Einer dem Andren Güeter, Hüser oder Anders zuo koufen gäbe, und aber vorhin verlent und [die] Lenschaft nit us wär, so soll die Lenschaft fürgan, bis die L. und Zyt us ist.' 1605, SchwG. LB.; vgl. Blumer, RG. I 469. — 2. Lehengut. ‚Der lechenherr mag die lechenschaft dem lechenmann wol ab zu synen eignen handen ziehen.' 1541, B Rq.

Erb-, Mann-Lehing f.: Verleihung als Erb- oder Mannlehen, bzw. der betr. Lehenzins. ‚Es mochten Beschwerden den Käuferen verschwigen werden, als da seind Mann- und Erb-Lächig, Fahl und Ehrschatz.' L Stadtr. 1706/65.

Hand-Lechung: Verleihung als Handlehen, bzw. der betr. Lehenzins. ‚Die 300 pfd sollen vom hof verzinset werden, mit vorbehaltung der h.' 1554, Hotz, Urk.

„**Lehe**ⁿ II f.: Pfütze W." — Viell. von St. verlesen für ‚Lache.'

Lehert: Leonhard GStdt; Sch.

liheⁿ ApI.; B; GrPr. (Prät. Conj. *luhe*); GT.; Sch (Imp. *lich*); S; Th *(i)*, *lie*ⁿ, bzw. *lie*ⁿ Gl (Cond. *ich lü)*; Gr (Imp. *lie, liet*; Prät. Conj. *lüwi* GrVal., *lēti* Gr ObS., *lieti* GrScuolms); PAl.; Th, *līche*ⁿ *III* Aa (Imp. *līch*); ApK.; BsStdt; B; ThRom.; U, *lūe*ⁿ FJ.; GrD., *leue*ⁿ B, *lüje*ⁿ, bzw. *lije*ⁿ Gr ObS., Val., *lüwe*ⁿ BSi.; GrA., D. (in Glar. *luwi* und *lüti*), *lūche*ⁿ ApH., M., *liene*ⁿ Bs; BSi.; GrA.; L; Zg — Ptc. *g'lī(h)e*ⁿ Aa; GrPr.; GT.; Th, *g'līche*ⁿ Aa; B, *g'lūe*ⁿ GlK.; GrD., Spl., Tschiertsch., *g'leue*ⁿ B; GT., *g'lüje*ⁿ S, *g'lūwe*ⁿ, bzw. *g'liwe*ⁿ BSi.; GrD., ObS. (neben *g'lūwe*ⁿ), Pr., Val.; PAl., *g'lūche*ⁿ ApH., M., *g'liet* Gl, *g'lūt* FJ.: wesentlich = *lēhenen*. 1. = *lēhenen 1*. allg.; z. B. Kühe, in Pacht geben BSi.; Syn. *dingen*. ‚Er soll nit Gewalt haben, das folgende Jahr sein Alp zu besetzen noch weg zu leihen.' 1749, BHa. Alpordn. Bes. in der ä. Spr. auch: (nach Lehenrecht) zu Lehen geben, z. B. Güter, Ämter. ‚In der diplomatischen Sprache des Landes heisst diese Konfirmation [eines neugewählten Pfarrers durch den Collator] eine Leihung.' Uw Gem. 1836, 184/5. ‚Die pfarren, da uns die collation oder lychung zueständig.' 1531, Strickl. Mit blossem Dat. P., Jmd belehnen. ‚Ob sich dheinist wurde machen, dass einer syn rechtung verkouft hat und die herren dem, so 'kouft hette, nit meintend ze lichen und aber der verkoufer meinte, er wäre ein semlich mann, die herren solltend im billich lihen.' 1457, Aa Weist. S. noch *Frīheit*. — 2. für eine Zahlung Aufschub gewähren; vgl. das syn. *borgen*. ‚Der Stadt Pension wird [dem König von Frankreich] bis Lichtmess geliehen, wo dann Beide [die Pension und verfallener Sold] sammt dem Zinse auszurichten sind.' 1522, Strickler. — 3. = *lēhenen 2* GrD. Abl. Lieni f.: das Ausleihen Bs.

Mhd. *lihen*, mit den Nbff. *lichen, lien*, sodann *liuhen, liuwen*. Die Vielheit der Formen erklärt sich daraus, dass in der Conjugation des Vbs, das urspr. mit grammatischem Wechsel flectierte *(lihu, lēh, liwum, giliwan;* vgl. got. *leihvan)*, Ausgleichung und Formübertragungen Statt fanden; *iu* (bzw. *ü*) findet sich viell. schon bei Notker im Ptc. *ferliuuuen* (vgl. Gr. WB. VI 688/9; Weinh., al. Gr. S. 326; mhd. Gr. § 354) und erklärt sich aus dem *w* der Grundform *-hw-*. *Lienen* ist Analogiebildung nach *lēnen* und setzt eine Form *lihenen* voraus. Die von uns beigebrachten Conj.-Formen lassen sich z. T. nur begreifen, wenn man annimmt, dass vormals in ein und der selben MA. mehrere Formen des Vb nebeneinander her gegangen seien; *lēti* (GrObS.) deutet auf einstmaliges Vorkommen von *lēhen*. Aus unserer ä. Lit. seien noch erwähnt: 1. die Infinitive: ‚lychen' (bzw. ‚lichen'). 1284/1544, Schw LB.; 1406, UwE. Urk. (neben ‚lüchen'); 1427, SchwMa. LB.; 1551, Sch Ratsprot.; ThPlatter 1572; JRüeger 1606; L Stadtr. 1706/65; Z Stadtsatz. 1715, ‚leichen.' 1590, Bs Rq. (s. *vergebenlich* Bd II 88 und vgl. das Präs. ‚er leicht.' 1636, S Wochenbl.), ‚lihen.' 1396, Seg., RG.; 1400, AaWeist., ‚liehen.' Schimpfr. 1651 (neben ‚verleichen'). — 2. der Imp. ‚liehe.' Z Bib. 1707. — 3. das Präs. Conj. ‚er liche.' 1336/1446, Z Chr., ‚liehe.' Z Bib. 1707. — 4. das Prät. ‚loch.' ‚Maximilianus loch dazemal die lehen.' Bossh.-Goldschm.; ‚wir luwen.' 1294, AaWett. Klosterarch. — 5. das Ptc. Prät. ‚gelichen.' 1539, Bs Rq. (s. *ufgeben* Bd II 80), ‚g'lychen.' 1551, ZWthur Ratsprot., ‚gelihen.' Sicher 1531. S. noch die Zss.

an-: 1. entlehnen. 1756, Schw Rq. 123. — 2. darleihen. *A*ⁿ*liehi*ⁿ*g* f., das Darlehen. Ostschwz (lt Lind.).

e(n)t-: = *ent-lēhenen*. 1. zum Gebrauch leihen BSi. — 2. = *ent-lēhenen 2* Gl; Gr; P. ‚Wir haben uf bestimmte tagen die geilheit entlichnet.' Kessl. ‚Mutuari, mutuas pecunias sumere, (gelt) ent-lyhen (-leihen) oder aufnemmen, auf borg nemmen. Ein ding e., dasselbig wider ze geben. Mit entlichnem gelt.' Fris.; Mal. ‚Mit eignem Gelt oder mit Gelt, so er entlichen und verzinsen muess.' GrKlost. LB. — Entlich m.: das Borgen GrPr. *Uf 'm E. sī*ⁿ, im Begriff, auf dem Wege, sich Etw. borgen zu lassen; s. Schwzd. XIX 51.

ab-ent-: = *ab-ent-lēhenen*. ‚Welcher dem anderen syn baar gelt licht zue syner not und das an den, der im das abentlichen hat, widerum erforderet.' 1535, B Rq.

ver-ent- *vert-*: = *ver-ent-lēhenen* Ap (vgl. T. 190 a); Gl; GT.; Th.

us-: = *us-lēhenen* Bs; B. *Usg'leue*ⁿ*es Gelt*, angelegte Kapitalien B. *Vor-em Jar isch m'r d'r Ma*ⁿⁿ *g'storbe*ⁿ *un*ᵈ *i*ᶜʰ *ha d'r Hof usg'leue*ⁿ. MWalden 1879. Ptc. ‚usg'lichen.' 1527, HsStockar. ‚Uslychen', neben ‚uslyhen.' Z Mand. 1650. S. noch *Pfruend-Guet* Bd II 551, *Zins-Kauf* Sp. 170.

ver-: ausleihen, vermieten, -pachten B; F; L; GT.; S; U. *De*ʳ *Hof, den si verlüje*ⁿ *g'ha*ⁿ *hei*ⁿ. Hofst. ‚Dass wir iro das selbe guot lichen und verlüchen haben ze einem genannten zinse.' 1339, Gfd. ‚Dass wir lühen und verlüwen hein.' 1346, ebd. ‚Die inen Gott verlichen.' OWerdm. 1552; dafür: ‚verliehen.' 1588. ‚Wann uns Gott wider syn gnad und friden verlihe.'

1565/72, Äg.Tschudi. ‚N. N. ist bi üwerem vatter g'syn und het üch nit ein guet wort verlichen.' XVI., Bs Brief. ‚Verlych uns auch, dass...' Z Lit. 1644. ‚Gott verlyhe uns...' ebd. ‚Wann ein Frömder ein Mülli in Besitzung hette, aber nicht selbs bewurbe, sonder verliehen tete.' Z Mand. 1699.

Aus unserer ä. Lit. seien noch erwähnt: 1. das Präs. Ind. ‚er verlycht.' JRüeger 1606. — 2. das Ptc. ‚verlichen.' 1414/1544, Schw LB., ‚verlihen.' 1363, Gfd, ‚verleihen.' FWyss 1672, ‚verlüwen.' 1315, ZZoll. Urk.; 1337, Gfd; 1339, ebd. (neben ‚verlüchen'); 1384, Geschfo. Ges. S. noch *in-geben* Bd II 82, *Münz-Guldin* Bd II 229, *Um-Gelt* Bd II 242.

Liheⁿ *(-ī-)* neben *Lie* — n.: das Lehen SchSchl. *Hofli(h)eⁿ*, Flurname. ebd. — Für-: Darlehen. ‚Von wucherischen Käufen und Fürleihen.' GrKlost. LB.

Obs-Verlîhung f.: Versteigerung des Obstertrages auf der Allmend. ‚Den 23. Augstm. 1692 löst die G'meind bei der O. 530 Pfd.' ZZoll. Pfarrprot.

Ämter-: Verpachtung von Gemeinderegalien. ‚Am Sonntag nach Galli ein G'meind: Ä.: Metzg, Schiff.' 1688, ZZoll. Pfarrprot., d. h. die Gemeindeversammlung verpachtet die Metzg und das nach Zürich fahrende Marktschiff.

Zehenten-: Verpachtung des Zehntenbezugs an Unternehmer, bzw. der betr., zu allerlei Lustbarkeiten verwendete Tag. ‚Es sollend verbotten syn alle und jede heimliche und offentliche Tänz, es sye an Zeendverlychungen usw.' B Mand. 1628.

Liehard GrValz., *Liehert, Liehi* GrPr.: Personenname, Leonhard.

Laj, lej, lij, loj, luj.

Us-läji: Tag, an dem es erlaubt wird, das Vieh auf die Gemeinweide zu treiben GrPr. — *J* wie in dem Conj. Präs. *läji* [lasse] der selben MA. aus dem Voc. *i* entwickelt.

leijeⁿ: heulend weinen PP. Syn. *blären*. — Vgl. *lüejeⁿ*.

Lojeⁿ f.: 1. gedeckter und seitwärts bewandeter Ausgang auf das Dach, in neuerer Zeit häufig mit einem Fenster versehen und dadurch zu einem *Guggeⁿ-Hür* (Bd II 1580), einer *Lukarneⁿ* gemacht W. — 2. ein kleines, roh aus Steinen gebautes Hüttchen für Schweine auf den Sommeralpen W oGoms. Syn. *Figler* Bd I 689.

Das W. aus dem frz. Kantonsteile, wo es die Gitterlaube um den Getreidespeicher bedeutet, entlehnt und, da man im oW das Getreide auf dem Estrich trocknet, auf Letzteren übertragen; ein Abkömmling des deutschen ‚Laube', welches mlat. *lobia*, im It. *loggia* wurde und im Patois sein *g* an *j* vertauschte.

lüejeⁿ I, bzw. *liejeⁿ* ApK.; BO.; GrD., He.; GSa.; Ndw; WGoms, *lüjeⁿ* Ap; GrHe.; L; GWe.; Schw; S, *lüeⁿ* GrHe.; SchSt., *g'lüjeⁿ* BInterl., *„lüweⁿ I, liweⁿ"*: 1. intr., brüllen, bes. vom Rindvieh Ap; BBr.; Gr; G; Sch; Schw; Ndw; W, und zwar spec. in BHk.; L; Schw von dem reinen, lauten Gebrülle der Stiere, unterschieden vom *Brieschen* des übrigen Rindviehs, in Ap; GrHe.; G; W umgekehrt das Brüllen der Kühe, nur selten das der Stiere. Auch von kläglichem Gebrülle als Ausdruck eines Schmerzes oder Bedürfnisses BoSi.; G. In der ä. Lit. macht sich bes. die Personifikation der Eidgenossenschaft, bzw. des Standes U unter dem Bilde der Kuh, des Stieres geltend, und es ist nur Consequenz, wenn spec. dem Harsthorn des letztern Ortes, bzw. dessen Bläser, dem ‚Stier von U', Gebrüll zugeschrieben wird. ‚Blüemi, lass dyn l.!' 1444, Isenhofer; in der von Rochh. besorgten Ausgabe ersetzt durch ‚Kühlein, lass dein Brüllen!' ‚Der stier von Uri luogen ward [begann zu br.]; darab erschrak der Walch so hart.' 1476, Tobl., VL. ‚Am Hauwenstein kam ihm [dem Uristier] botschaft, die unsern hetten g'wunnen d' schlacht; do lüet der stier us heller stimm vor grosser freud und innengrimm.' 1499, Dornacherlied. ‚Es ist ein kue im Oberland, die lüit also sere.' JJLenz c. 1500. ‚Bischof von Menz, es hat dich frylich gemüit, das dich der stier so ruch hat angelüit und wider dich gemulet; er lüit dört her mit rucher stimm.' ebd. ‚Lüyet ein ochs, so er an seinem fuoter stat?' Z Bibel 1531/60; dafür ‚bläket.' 1667. ‚Da war ein grosser huf by dem urnerhorn, so die ganze nacht gelüyt hatt, versammet.' Ansh. ‚Der stier von Uri lüt frölich dahar.' Salat. ‚Er entsitzt [fürchtet] nit das kirschen des ebers, nit das lüeyen des stiers.' Tierb. 1563. ‚Admugire, zuolüyen, wenn ein kuo gegen eim stier lüyet.' Fris.; Mal. ‚Das Urner Horn lüyet die ganze Nacht uber.' Grasser 1625. ‚Rohrdummel, bei uns Lorrind genennet, weilen sie wie ein Rind lüjen und brülen, so sehr weit gehöret wird.' Escher 1692. ‚Wann der Stier anblies im Zorn ... nunmehr machet all sein Blasen, Lüyen [usw.] Nichts.' Lied 1712. ‚Aus dem Käuen, Brummen und Lüejen der Rinder.' Sintem. 1759. Nachgeahmt wurde das Brüllen und Muhen des Rindviehs von den Gegnern der Eidgenossen als Hohn auf die ‚Schweizerkühe', welcher sich auf die vorwiegende, für roh angesehene Beschäftigung in der alten Eidgenossenschaft bezog. ‚Ihr Schwaben, lond üwer mugen und lüyen syn, üch wird syn bald gelohnet.' 1499, PeterMeiler; daneben in dem selben Liede: ‚Da ihnen ihrs blärens gelohnet ward.' ‚Si lüejeten rëcht wie ein Schwyzer kuo; es ^{be}gond die Eidgnossen verdriessen.' 1499, Dornachlied. ‚A. von Berenfels, welcher sich feindlich gegen den Eidgenossen erzeiget und im Hinabziehen von den Zinnen uber sie gelüyet hat.' Wurstisen. Vgl. den ärgern Schimpf unter *Chüe-Gehījer* (Bd II 1111). Übertr. auf Menschen. a) in einer Weise singen, welche dem Gebrülle der Stiere ähnlich ist BHk. — b) laut schreien Gr UVatz. ‚Die risin lüeget wie ein touber stier.' Morgant. ‚Durch das ganz land werdend die, die da fallend, lüyen.' 1531/48, Jerem.; dafür: ‚heulen.' 1667. Vgl. *müggen, blöggen, plären*. — 2. tr. Der Hirt *glüit* das Horn, wenn er die höchsten Töne gibt, die mit dem Horn zu geben sind BInt. — Mhd. *lüejen (lüegen)*, vom Gebrüll und Geschrei verschiedener Tiere. Vgl. Gr. WB. VI 1285 f.

Lak, lek, lik, lok, luk, bzw. lack usw.

Lack m., in der RA.: *E L. tueⁿ*, fröhlich sein BKirchb. (Andres).

Lakûneⁿ: Tag-Lichtnelke, lychn. diurna AaMettau (Frei).

Lëck: 1. m., ein einmaliges Lecken PAl.; Syn. *Schlëck*. — 2. m., n., Salz, oder ein Gemisch von Salz,

Kleie, Hafer usw. für das Stallvieh Z; vgl. *G'läck-Fueter* Bd I 1137, *Miet*. Das Selbe was *Churz-Fueter* ZO. ‚Ein Kalb mit L. zöklen [locken].' Reithard. ‚L. den Kühen.' 1781, ZWipk. — 3. (in Zg, lt St. in den VO *Lecke*ⁿ) „m.", typisch zur Bezeichnung einer kleinen Menge, nur ganz wenig (so viel, als man mit der Zunge in einem Mal weglecken könnte) VO. *E L. Salz, Brot.* Häufig begriffsverstärkend, bes. auch vor Verneinungen, i. S. v.: Alles, gänzlich, bzw. Nichts VO. „Der Knecht hat dem Vieh keinen L. Salz gegeben, d. h. gar kein Salz. Es ist in diesem Monat kein L. Schnee gefallen VO." *Alls bi L. ist vertrunne*ⁿ U; Syn. *Alls bim-e Bitzen.* In gehäufter Verbindung mit Synn. *Kei*ⁿ *Nacke*ⁿ [eig. Geschmack; vgl. *Ack* Bd I 163] *und kei*ⁿ *L.* U. Verbunden mit *Halm* s. Bd II 1201. — 4. f., Kuh, die an der sog. ‚Lecksucht' leidet Z.

G'lĕck n.: 1. das Liebkosen, Zärtlichtun W; Syn. *G'schlĕck.* — 2. = *Leck 2* Aa; Bs; B; VO; S; W; Z. ‚Fruges sale mixtae, quae pecori lingendae porriguntur.' Id. B. ‚Den Lebschafen wird als Zukost G. (Salz mit Getreideabfällen) gegeben.' Alpenw. ‚Das Lecktäschlein hängt an einer Schnur von der Achsel des Hirten, um das Geleck für das Vieh nachzutragen, jenes unentbehrliche Salz, ohne dessen Hülfe wohl schwerlich Ziegen und Kühe jeden Tag von ihrer Zerstreuung auf weit ausgedehnten Alptriften so leicht zum Melkplatze zu versammeln wären.' JRWyss 1817. ‚Da nahm sie eine Handvoll Salz und Geleck nach der anderen, liess das Tier eine Weile aus der Hand fressen.' HPest. 1785. ‚Zum Salzauswäger schicken, um mit G. nachzuhelfen.' Gotth. ‚Er gieng mit der Lecktäsche den Kühen nach und gab ihnen das übliche Salz oder G., Eins von Beiden.... Ja, G'späss, sagte Züseli, d's G. lieben sie; dir würden sie wenig nachfragen ohne G.' ebd. Das *G.* wird dem Stallvieh sonst auch im *G.-Chübel* (s. Sp. 114), *-Beicher, Leck-Fass* gereicht; vgl. auch *Leck-Chännel* Sp. 311. ‚Eim solchen [Eselhengst] soll etwann zue zeiten ein g. mit salz 'geben werden.' Tierb. 1563. ‚Es soll niemand kein ander g. nit geben, dann salz und rowen haber.' 1572, SchwE. Waldstattb. ‚Gib der Kue Absträuzen im Geleck.' Z Zoll. Arzneib. 1710. Etw. Leckeres, um Jmd anzulocken, Köder B. *‚Er het im das G. g'leit,* escam paravit.' Id. B. ‚Es werde es schon machen, wenn man auf der einen Seite den Ernst zeige, auf der andern Seite ihm von Zeit zu Zeit etw. G. darhalte, dass es Etw. zu lecken habe.' Gotth. ‚Aas oder betruglich Geleck, esca.' RCys., Voc. — 3. Stelle auf Felsen, wo man Gemsen oder Ziegen Salz streut GrD. ‚Felsen, die von den Gemszungen ausgeschaben sind, dass man gewaltige Schrammen [Schründe] oder Hölinen darinn sihet; die Pündtner heissen solche Ort G'leck, Andre nennen sie Sulzen, Sulzleckinen.' JJScheuchz. 1706. Mehrfach als Flurname, z. B. für eine Schlucht am Falknis, in welche die *G.-Wand,* eine steile Felswand, abstürzt, und die von dem Wasser der *G.-Rüfi* durchflossen wird Gr; vgl. B. I 231. *G.-Stei*ⁿ, Name eines Felsens mit einer Höhle am Wetterhorn B.

Studenteⁿ-G. = *Vogel-Heuw* (s. Bd II 1818) Z.

Wind-G.: duftige Kräuter, welche an der Luft gedörrt, gestampft und mit Mehl und Salz dem Vieh gegeben werden BSi.; vgl. *G.-Bluem.*

Schaf-Garben-L.: = dem Vor., mit Beimischung von Schafgarben, ach. mill. ‚1 Sch. den Kühen 13 β.' 1780, ZWipk.

g'lĕck: 1. übertrieben höflich GrPr. *G. tue*ⁿ. Zutraulich, von Haustieren GrL. — 2. mit pass. Bed., empfindlich, zart, weichlich, verwöhnt Gr.

lĕckeⁿ: 1. wesentlich wie nhd. PAl.; sonst selten, in der eig. Bed. meist durch *(be-)schlĕcken* vertreten. Salz lecken, vom Vieh Aa; BSi.; Uw; W. Dem Vieh *z' l. gë*ⁿ. ‚Man soll alles Vich, so man aus den Stälen lasst, erstlich auf sein eigen Gut treiben, darauf zu l. geben und melchen.' 1704, U Rq. Der Imp. im Lockruf; s. *hō* Bd II 858. Betr. die bekannte, verächtliche Aufforderung vgl. *Ars* Bd I 466, *Füd-Loch* Sp. 1026. Mit euphem. Entstellung als höhnische Abfertigung: *Leck mer im Ärmel g'schisse*ⁿ*!* Th; Z. ‚Ir lecken mich, gond anhi, ir luterischen ketzer!' Sicher 1531. — 2. vom Feuer BO. *Es het g'leckt,* sagt man, wenn beim Abfeuern eines Schusses die Flamme nur das Pulver auf der Zündpfanne verzehrt hat, ohne dass der Schuss losgeht. Zyro; vgl. *ab-l.* — 3. (Jmd) hätscheln, liebkosen, küssen; Einem schmeicheln W. *Er will halt überall g'lĕckoter sī*ⁿ, er erwartet, dass man ihm überall schön tue. — 4. schmücken. ‚Ee sy sich g'mützend, g'lĕckend, hoflich zierend, so ist die beste zyt verzert.' Aal 1549. — 5. sich reiben an den Wänden, vom Stallvieh BHa.; Syn. *rempen.* — 6. das Ptc. Perf. mit adj. Bed. a) fein heraus geputzt, gebürstet und geschniegelt B; W. ‚Ein ungeleckt Kalb', eig. ein Kalb, das von der Mutter noch nicht einmal geleckt ist, was sonst gleich nach der Geburt geschieht, dann übertr.: ein junger, unmanierlicher, ‚ungehobelter', roher Mensch B; Z. ‚Es ist Michel auf dem Knubel, ein ungeleckt Kalb; aber es lohnte sich der Mühe, es zu l.; er hat einen bezahlten Hof, ausgeliehenes Geld.' Gotth. Vgl.: ‚Wenn ich ihn hätte, wollte ich ihn schon dressieren; es ist schon manches strübere Kalb, als er ist, gelecket worden.' ebd. Siehe noch *Chust* Sp. 554. — b) vom Schicksal, unangenehmen Erfahrungen herb mitgenommen GrVal.; vgl. ‚gebürstet, gestriegelt.'

ab-: = *lecken 2;* gleichsam ‚das Pulver von der Zündpfanne weglecken' „B; L; S; Z. Es hat mir abgeleckt."

fëder- (in G; SchwMuo.; S; Uw *fläder-*)lëckeⁿ UwE.; Z, sonst *-leckle*ⁿ*:* mit Dat. P., Jmdm untertänig schmeicheln Aa; Bs; VO; „Sch;" S; Z. *Er hät dem Maitli g'federleckt, bis er 's übercho*ⁿ *hät* Z.

Entstellt aus dem syn. ‚federlesen' mit Anlehnung an ‚lecken'; vgl. auch ‚federklauben' bei Gr. WB. Die Form mit eingeschobenem *l* scheint sich an das syn. *flädelen* (s. Bd I 1170) angelehnt zu haben.

lieb-: Jmd mit (nicht ernst gemeinten) Liebesbezeugungen überhäufen BM.

be-: tr., das Vieh mit Geleck versehen „Ap;" Gl; „GRh.; Z." ‚In alle Alpen soll man genug Salz tun und das Vieh bei hoher Strafe unparteiisch b.' Gl LB. 1835/54. ‚So viel Einer Geiss wintert, mag er in dem Hochgebirg sommern, jedoch dass er dieselben im Hochgebirg beleckt. Wenn aber selbe in Küh- oder Rinderweiden beleckt würden, sollen selbe als Überstöss berechnet und bestraft werden.' ebd. Vgl. Alpenw. III 147.

Lecker m.: mehr oder weniger scherzh. Scheltw. auf einen genussüchtigen Menschen AaLeer., bes. aber

auf mutwillige Kinder, vor Allem Knaben, ungefähr dem hd. ‚Schelm' als Kosewort entsprechend Aa; Ap; Bs; B; VO; Gl; G; S; Th; W; Z. *Du chliner L.!* ‚Nimm und leere, was wir [an Beeren] haben, für die wilden Lecker [Knaben, die den Vögeln nachstellten] aus.' RWyss. Vielfach in Zss. *Du Leckers-Fötzel, -Chind!* Z. *Du chline^r Leckers-Bölle^n* [eig. Zwiebel, dann: kleiner, kugelrunder Bursche]! Z. *Du jungi Welt! Du L.-Züg im Ganze^n!* Schild. S. bes. noch *Leckers-Bueb.* Nichtsnutziger Bube GA.; ZZoll.; schlauer, abgefeimter Mensch, vor dem man sich zu hüten hat BE. *Du öde^r L.!* ‚Dass dich all plagen und herzritt als lydenlosen l-s schütt!' Ruef 1540. ‚Da sicht man [an der Fastnacht] Buben, Hueren, L., Tellerschlecker und sonst vil ander Hudelleut.' Predigt 1601. ‚Zum Liegen bin ich munter g'rist; hab sunst der Ehrentitlen vil: Suppenfresser, Tellerschlecker, Fuchsschwänzler, Kalthans, p'schissner L., Flatieren und auch Fledermus.' GGotth. 1619. Auch verst. ‚Erz-L.' ‚Du e. und du böswicht!' Ruef 1540. ‚Du sollt nüt von hut noch von hor und bist in der hut und darvor ein e.' ebd.

Mhd. *lëcker,* Tellerlecker, Schmarotzer, Possenreisser, Schelm. Zur Erklärung der Begriffsentwicklung des Wortes ist auch folgender Beleg lehrreich: ‚Sundrigu liebi ist ain l. in der haimliche, ain leckerin in der bekorunge [Freude in der Einsamkeit ist gleich Einem, der heimlich leckt, gleich einer Leckerin, die kostet].' G Hdschr. Das Id. B setzt (freilich nur als unsicher) ein Adj.: ‚L., vitiosus' an. Ein ‚Lekergässli' wird a. 1410 in einem Z Brief genannt. Latinisiert (‚lecator') wird das W. für den beanus [Fuchs] gebraucht; s. Al. VI 82.

Feder-: Schmeichler, Speichellecker Uw; Z. — Heiligen-: = *H.-Fresser* (s. Bd I 1325). ‚N. N. het geredt, dass der von Hunwyl sy ein helgenlecker.' XIV./XV., L Ratsprot. — Hêre^n-: Herrendiener W. — Maidje^n-, Wîber-: Jungfern-, Frauenknecht W. — Schnuder-: = *Schn.-Fresser* (s. Bd I 1327) B; Gr.

lëckere^n: 1. „mutwillige Streiche spielen VO; Gl." — 2. Jmd ‚Lecker' schelten. ‚Als ob du mänklichs scheltest, schmächist, schelmest, leckerist und buobist.' 1530, Egli, Acten. — Mhd. *lëckern* i. S. v. 1.

ver-: Einen lecker, lüstern, begierig machen nach Etw., reizen, verlocken Bs; vgl. *(v)erlickt.* Ebenso ähnd.; s. Gr. WB. XII 756 und vgl. ‚lickern.' ebd. VI 895.

leckerle^n: ‚Leckerli' machen Z.

Leckerli n.: eine Art kleinen, lebkuchenähnlichen Gebäckes von länglich viereckiger Form Aa; Ap; Bs; B; VO; Gl; Sch; S; Th; Z. Im Allg. bestehend aus Mehl, Honig, Zucker und Gewürzen, werden sie jedoch je nach der verschiedenen Zubereitung und Zusammensetzung unterschieden, z. B. als *Kapiziner-L.* Z, *rässe L.* (gewürzte, die paarweise, mit Butter dazwischen, gegessen werden) G; *rûtigi,* bzw. *rûdigi L.* (mit Honigüberzug, die darum rauh, gleichs. krätzig, erscheinen) Z (schon 1763, ZZoll.: ‚1 Dotzet reudige à 2 β, 2 Dotzet ordinäre à 1 β 6 Hlr'); *gueti* im Gegs. zu den *rûche^n L.* (jene aus feinerm, diese aus gröberm Mehl) Ap; ‚gute, braune L.' B Kochb. 1756, 121; ‚spanische L.' ebd., 125; ‚Küttenen-L.' B Kochb. 1796, 111; ‚Caffee-L.' ebd., 126; ‚Chocolade-L.' B Kochb. 1830, 222; ‚Anis-L.' ebd. Vgl. Landolt, Kochb., wo noch aufgezählt sind: ‚Platten-L.', ‚braune und weisse Nürnberger L.'; ‚Haselnuss-L.'; ‚weisse Mandel-L.'; ‚Marzipan-, Muskazinen-, Krüsch-, Zitronen-, ordinäre Haus-L.' *Der Do̜kter sitzt* [am Weihnachtsabend] *dehaim bi Sinere^n* [bei seiner Frau] *und tuet ere^n d' Le̜kerli glassiere^n* Bs (Schwzd.). *Thee, Kaffi und L., bringe^nd de^n Pur (de^n Metzger.* Sprww. 1824) *um 's Äckerli* Z. *Eine^r nimmt d' L. und ^dem Andere^n blîbt der Stei^n-hûfe^n,* durch den Vorteil des Einen kommt der Andere in Nachteil. Schild. S. auch *hasen* Bd II 1669. Die L. werden als Festgebäck bes. zu Geschenken verwendet und z. B. in ZStdt am Neujahr (vormals in genau geregelter Abstufung) unter die Kinder und das Hausgesinde verteilt. Auch auf den Zunft- und Gesellschaftsstuben usw. war es üblich, am Berchtoldstag an die Kinder, welche ‚Stubenhitzen' brachten, L. auszuteilen ZStdt. 1737 beriet man auf der ‚Chorherrenstube, ob man fortfahren wolle, L. auszuteilen. ‚Die bisanhin fürgedauerte ungebundene Austeilung der Leckerlen bei Einnahme der Stubenhitzen betreffend, wodurch löbl. Gesellschaft auch nicht geringer Schaden zuwachset, so fande man erforderlich, hierüber andere Zünfte zum Beispil zu nehmen, folglich für 2 Btzn (Stubenhitze) 3, für 4 Btzn 4 L. zu ordnen.' 1768, Z Schützengesellschaft, die im J. 1783 im Ganzen 344 Dutzend verschenkte. ‚Leckerlein' werden u. A. in einer Schlusssitzung aufgetischt. Schweizerb. 1821. ‚L.' werden dem Z Antistes Breitinger neben andern Süssigkeiten zum Geschenk gemacht. XVII., Z. ‚Dass in der Kirch zu Predigern unter andern Gottesgaben ein weisses Papier angetroffen worden sei und drinnen ½ fl. gelegen mit der Aufschrift: Für L.' 1762, HsLeu. ‚Was die Gutjahr betrifft, so soll [von den Paten] dem Geld keine andere Zugabe beigefügt werden, ausgenommen das Gewöhnliche an Dirggelenen und Leckerlenen.' Z Ges. 1790. ‚Gar wohl geschmückt trägt [am Neujahr] jedes Bäumchen Früchte, Dürrbirnen dran und L. und Dirggeli und köstliche Gerichte.' Z Neuj. M. 1799. In einem L. sollte die [in Gl] als Hexe verbrannte Göldli dem Kinde Tschudi die ‚Nadeln, Häftli und Nägel' eingebacken haben, welche das Kind erbrach. — Wort und Sache sind auch von der frz. Schweiz adoptiert worden. Vgl. Schm.-Fr. I 1433.

Hung-: = *rûdigi L.* Z. — Hus-: von den Hausfrauen selbst gebackene, im Gegs. zu den meist vom Zuckerbäcker bezogenen Arten Z. — Mandel-. ‚Gute, weisse M. Nimm 2 Pfd Zucker, 2 Pfd Mandlen usw.' B Kochb. 1756. 1523 bewirten Klosterfrauen ihre Besucher u. A. mit ‚M.' — Muschgetiner-, Muschgiziner-: L. mit Zusatz von Muskatnuss Z. — Berner- s. B Kochb. 1830, 223.

Basler-: eine Art bes. beliebter, in Bs verfertigter L., welche einen Ausfuhrartikel der Stadt bilden. An Geburts- und Namenstagen werden in wohlhabenden Familien u. A. *B. gar z' Hûfe^n wîs* aufgetischt Sch (Fr., Ztschr.). ‚[Brotrinde] aber kam mir süsser vor als B.' Gotth. *Berner-, Basler-L. reicht me^n gäng bim Beckerli.* Rochh., Kdld. ‚Baseler-L. sind wir genannt, weil wir von Basel auszieh'n durch's Land.' Wanderer 1839, 168. ‚In dem Kistlein, das der h. Balthasar [als Neujahrsgeschenk] gar sorglich unter seinem Arm zu tragen pflegt, waren die B., welche den Ruhm der Stadt Basel bis zu den Esquimos und den Feuerländern verbreitet haben.' Alpenr. 1837. ‚2 Pfd kleine B. à 28 β.' 1763, Z Haushaltb. (zum Dez.).

Unter den Electuaria, welche am Neujahr von Gönnern dem Basler Karthäuser-Kloster geschenkt wurden, sind wohl

B. zu verstehen; vgl. Bs Chr. I 335. In Clemens Brentano's Märchen ‚Gockel, Hinkel und Gackeleia' befindet sich eine Notiz über die ‚süssen Liestaler L.'

Wurm-: L., in welche Mittel gegen Eingeweidewürmer eingebacken werden Gl; Z; vgl. Gl Jahrb. I 31 ff.

Leckete^n^ f.: das Küssen, Liebkosen G. *Us-ere^n^ L. gi^b^t 's gern e Dreckete^n^*, aus übertriebener Freundschaft entsteht leicht Streit und Zank GBern.

Lecki f.: 1. = *Leck 2* Z. — 2. (auch *Gams-, Gamstier-* Gr, *Gems-* Uw, *Sulz-L.* Gl) = *G'leck 3* Gl; Gr; Uw. ‚Am Schienberge ist eine Kluft, wo nicht nur viel Mondmilch fliesst, sondern auch aus dem Felsen ein salziges Wasser hervorschwitzt, welches die Jäger die Gemslecke nennen.' Uw Gem. 1836. ‚Diese Leckinen werden in nasse und trockene eingeteilt; Erstere bestehen aus sandigen Morästen, die ehender einen süsslichen als salzigen Geschmack haben sollen, Letztere hingegen sind Gebirgsarten von kalkschiefriger Natur.' Steinm. 1802. ‚Von den Gembsleckinen oder Sulzen.' JJScheuchz. 1704, 40. Vgl. noch JRWyss 1815 (Idyllen I 48).

G^e^-. ‚Glëcken, Stellen, wohin die Gemsen alle Jahre zu einer bestimmten Zeit im Neumonde in vollem Laufe eilen, um von gewissen sandigen Felsen und Morästen zu lecken.' Alpina 1807. Vgl. Steinm. 1802, 242.

Hunds-: gebräuchliche Hundszunge, cyn. off. Aa (lt Rochh. 1857, 174).

Schâf-: Stelle, wo man auf der Weide den Schafen ‚zu lecken' gibt. ‚Wer Der ist, der Einem syn Veech ab der Allmend tribe, usgenommen ab der Sch., so Einer den Schafen zu lecken geben wellte.' 1607, U Rq.

leckig: das Salz liebend, von Rindern BSi.

leckle^n^: züngeln, von Schlangen ThMamm.

Leckung f.: = *Leck 2*. ‚Welcher der wär, der einem ein ross ritte, oder ein bös l. gäbe, der soll g'straft werden.' XVI., L Rq.

Leiker m.: 1. = *„Leucher 1"* Sp. 1013. Widder Uw; U. — 2. unzüchtiger Mensch Uw; U.

Der Vocalismus der betr. MAA. steht der Vereinigung unsers W. mit *Leucher* nicht entgegen; doch darf auch an altes *leichen*, springen, gedacht werden. ‚Lackher' in UUrs. Rq. z. J. 1720 (‚Es mag Einer wol zwei Auwen mit ihren Jungen und einen L. darzu sümmeren, allein er soll solche Schaf nit in die Güeter lassen.') mag verschrieben sein für ‚Laikher.'

Leuke^n^ f.: ein Fisch. 1469, G Hdschr.

Viell. das Selbe was *Laugen*; vgl. aber auch *Här-Lüchli* Sp. 1044. Der Name scheint jedenfalls dem gr.-lat. ‚leuciscus' zu entsprechen.

licke^n^ I: 1. die sog. Gefässe der Bettstücke inwendig mit ‚Licki' bestreichen, um das Hervordringen der Spitzen der Federschäfte und das Eindringen von Staub zu verhüten, eine Arbeit, die früher regelmässig an neuer Bettwäsche vorgenommen und von Zeit zu Zeit wiederholt wurde Bs; B; Sch; S; Z. ‚*L.*, cera condensare lecti integumenta.' Id. B. ‚Wenn der Parchent oder Drilch zu Betten gelückt wird.' S Wochenblatt 1810. ‚Kramer mugent wol feil haben wysse gelickte hempter, aber schnyder mugent wol us rowem lynim tuech und zwilchen hempter schnyden.' c. 1431, Z Stadtb. ‚Liken, sterken, bestreichen, linere lectos.' Red. 1662. ‚L. und Federen butzen.' Bs Avisblatt 1732. ‚Den 1. Dez. gabe [ich] N. N. 2 schon gelickte Küssenreiten [Kissenüberzüge], um noch die Federen von den Kindenbettli darein zu tun.' 1763, Z Haushaltungsb. — 2. die Fugen zwischen den Dauben der Fässer bestreichen, um sie wasserdicht zu machen Uw; Z. — 3. übertr., Hemden, Bettzeug durch Pollutionen beflecken; futuere Z.

Vgl. mhd. *licken* (Fact. zu *lëchen)*, durchseigen; ferner ‚lecken', netzen, besprengen, bei Gr. WB. und Schm.-Fr. I 1433.

Licki f.: 1. (auch *Bett-L.* Z) eine Mischung aus Wachs, feinem Mehl (Stärke), venetianischem Terpentin oder Lärchenharz zur Bestreichung des Leinenzeugs Bs; B; Sch; S; Uw; Z. — 2. „Ausschlag, Krätze GrA." — 3. die Bestreichung mit *Licki* (lt St.); dafür *Lickete^n^* UwE. — 4. Bearbeitung, in übertr. S. BG.; vgl. das Syn. *Chlëb* Sp. 612. *Zwe Jude^n^ hī der Peter i^n^ der L. g'häbe^n^ weg ama Ross; a^n^g'rüemt hī se-n-im 's.*

„licke^n^ II: lüstern auf Etw. blicken, darauf (z. B. auf eine Speise) erpicht sein, gierig darnach verlangen LE." — Viell. Intens. zu *lingen*, sich nach einem Ziele hin bewegen (vgl. nach Etw. ‚langen').

er- (in oBs *-lickere^n^*): 1. etw. bisher Verborgenes und Gesuchtes erblicken a) mit dem leiblichen Auge BO.; Gr; L; G; Sch; Schw; Th; Z. *Er hät-en im Schwick erlickt*, mit einem Blick aus der Menge herausgefunden Th. *I^ch^ ha^n^ lang g'meind, i^ch^ chönn-en nüd finde^n^, z'lest han-enen doch erlickt* BR. *Wo g'sehnder 's? I^ch^ mag 's nüd e.* SchwE. (Lienert). *Die* [Gelehrten der antiquarischen Gesellschaft] *grüble^n^d und nüele^n^d* [wühlen] *und si händ scho^n^ alle^n^ Gugger erlickt und ufg'gablet, wo Euserein ken Gidanke^n^ g'ha^n^ het, dass do Öppis chönnt umme^n^ sī^n^.* JSenn. — b) auf das Geistige übertr., hinter Etw. kommen. allg.; vgl. *erglücken* Bd II 623. *En Vortel e. Dëm brūcht me^n^ 's nit lang z' zeige^n^, er erlickt 's gli^ch^* Aa; Z. *De^r^ Bueb hät 's erlickt, iez got 's-em ring* [leicht]. *Iez hät er 's Rauche^n^ au^ch^ no^ch^ erlickt!* Bs; Z. *Dë^r^ hät 's bald erlickt, wo 's dure^n^ gōt! Bi Dëm isch nit guet hindenumme^n^ fare^n^; er erlickt 's doch* AaFri. *Wenn De^r^ scho^n^ g'meint hät, 's chömm-em Niem druf, wie-n-er d' Arbet mach, so han i^ch^ 's doch erlickt.* ebd. *Mer wei nit witer förschle^n^, was Alls do usg'macht worden isch; si werde^n^ wol Öbbis erlickt ha^n^.* Breitenst. Auch von Tieren B; Sch; Z. Von einer Kuh, welche einer ihr von früher bekannten guten Futterstelle wieder zuläuft, sagt man: *Si hät 's erlickt.* Mit Nbbegr., an Etw. Erreichtem besondern Gefallen finden, es sich zur Gewohnheit werden lassen B; L. *E Chatz müset nimme^r^, wenn si 's erlickt het, Vögeli z' fah^n^* B. Durch Klugheit, List erlangen Ap; G; Z. *Was i^ch^ sider Alles erlebt, erstrebt und erlickt ha^n^* Z (Schwzd.). — c) iron., etw. Unangenehmes erfahren, kennen lernen. *„Er hät 's erlickt,* zu seinem Nachteil gekostet VO; Z." — 2. *erlickt* auf Etw., lüstern, erpicht auf Etw. VO; vgl. das Syn. *verleckert.* — Vgl. Al. III 281: ‚lückern', ausfindig machen, ferner ‚derlicken' bei Schm.-Fr. I 1434.

ver-: ‚sich auf Etw. v.', darauf erpicht werden Ndw. *Verlickt = erlickt* VO; GT.; Z. Der Spieler ist auf's Spielen, die Katze auf's Stehlen *v.*

lickerament: Adv., freimütig, entschlossen Gl; GT. *Er hed 's l. use^n^g'seit.* — Wahrsch. entstellt aus *liber(e)ment;* s. Sp. 982, unter Einwirkung von *Sakerment.*

Lock Ap; Gr tw.; PAl., sonst *Locke^n^* — **m.** (in Ndw auch f.), Pl. meist mit Uml. und aus letzterer Form

ein neuer weibl. Sg. *Löcke^{n}* ZO., Dim. in GrObS. *Lockli*, in GrD.; W *Lockji*, in SchwMa. auch *Löcketli:* 1. Locke, Flocke. a) Haarlocke BO.; Gr; PAl.; Uw; Z; Syn. *Rollen. Jetzet trait er die Löcke^{n} und das Tuppi* [frz. toupet] *nümme^{n}.* Usteri. ,Löck mynes haupts.' 1531/48, Richter; dafür ,Locken.' 1667. — b) Flocke, von Gespinnsten. S. noch *Chüder 5* Sp. 152. Spec. beim Spinnen = *Flocken 1,* doch auch *(Side^{n}-, Bauele^{n}-, Werch-L.)* von Seide oder Werg B; Gl; G; Th; Z; Syn. auch *Focken;* s. Bd I 732; vgl. Bertheau 1888, 2/4. *D' Spinnrädli rüsche^{n}d flingg und frisch und d' Mueter chartet Löck bim Tisch.* JRütl. Übergehend in einen Massbegriff, diejenige Menge Garns, welche auf einmal auf die Spule aufgesponnen wurde und bei der Handspinnerei einer ,Locke' am Rocken entsprach; doch verblieb der Name dann auch bei der Fabrikspinnerei dem am Vorspinnstuhl auf eine Spule gewundenen groben, lockern Faden Z. ,Infolge der Goethe'schen Beschreibung können wir uns erklären, warum bis auf den heutigen Tag unsere Arbeiter die Banc à broches-Spulen Löcken nennen; die Locken bei den Radspinnern vertreten die Stelle der heutigen Vorgespunnst.' Bertheau. *Das Löcketli,* so viel Werg, Wolle usw., als man beim Spinnen auf einmal über den Finger nimmt SchwMa. — c) grosse Schneeflocke L; Zg; ZZoll.; Syn. *Focken. Wenn 's duss im Winter stürmt und schneit, Schnēlocke^{n} gi^{b}d wie Fatzenetli.* Schwzd. ,Wenn es schneiet, so fallend locken abhin, als ob es reine wullen wäre.' LLav. 1582. — d) von Spätheu (s. *Amād* Bd I 213), das die Eigenschaft hat, sich beim Dörren zszuballen AaBb. *D' Locke^{n} verrüere^{n}* [zerwerfen]. — 2. Bezeichnung für ein ungefähres, unbestimmtes Mass, kleinere Menge, Büschel, Häufchen, bes. von flockigen, lockern Dingen, wie Heu, Schnee, Haar, Wolle, doch auch von Brot, Geld usw. Ap; Bs; Gr; W; vgl. das Syn. *Focken,* ferner auch *Leck 3. E wengeli Heu! E Löckli, 's gäb eke^{n} Mul voll.* Allem. 1843. *Es Lockji Brod,* ein Stückchen Gr; W. *E L. Bränte^{n},* ein kleiner Nebel Gr. ,Was solle der Kuhe eine Muscatnuss: Es tut ihr g'nug ein Löcklin Heu.' Mey., Hort. 1692. In der ä. Lit. ,ein L. Wasser', in euphem. RAA. für ertränken. ,Es sei der Eidgenossen Brauch, solchen Curtisanen die Bullen an den Hals zu hängen und sie zu investieren unter einem Locken Wasser.' 1524, Absch.; dafür ebd. 1550: ,in einen l. wasser.' ,Es was im rat von einem geraten, er wöllte [den Ablasskrämer Samson] ynlassen, aber von stund an nemmen und in ertränken oder, wie er es usgesprochen hat, ein locken wasser ufheben und in darunder behalten.' HBull. 1572; Grob, Chr. (mit dem Zusatz: ,und in erkuelen lassen'). Begriffsverstärkend, bes. auch bei der Verneinung Gr; W. *Wenn doch euser Herrgott a Schuppe^{n}* [Schaar] *Chüe im Stall hätti und darzue kei L. Hew, de^{nn} wüsst er au^{ch}, was Not wä^{r}* WZerm. *Uf 'm Stall han i^{ch} ēzītisch kais Löckli Heu mē^{r}.* Schwzd. (GrPr.). *Alls bi L.,* Alles zusammen W. — 3. „*Lök,* Spinnrocken GT."

Mhd. *loc* m., Haar, Haarlocke. 3 scheint, wenn die Angabe übh. zuverlässig ist, eig. das Werg am Spinnrocken zu bezeichnen und dann auch auf diesen übertragen worden zu sein.

Ore^{n}-Lock: Ohrenbart ApI., M.

Frante^{n}-: lange Locke, dergleichen Mädchen an den Schläfen herabhängen lassen Gr. *As pār Fr.-Löcklani ob 'm G'nick.* Schwzd. (GrSchiers). — Zu rätorom., bzw. it. *front(e),* also eig. Stirnlocke.

Huere^{n}-Löckli: spöttische Bezeichnung der Stirnlocken, welche sich vornehm dünkende Handwerkersfrauen und ihre Töchter zu tragen pflegen Bs (Spreng). ,Torto nexilis orbe sinus, wenn man das haar um ein heissen pfriend [Pfriem] windt, dass es kraus bleibe, h.' Fris.; Mal.

Chue-Locke^{n}: gem. Huflattich, tuss. farf. Th.

Der Name bezeichnet höchst wahrsch. die Blüten, insofern diese im Verlauf der Blütezeit anfangen, an den Stengeln herabzuhängen und dann plumpen Locken zu vergleichen sind.

Chrusel-Löcke^{n}: Pl., krauses, lockiges Haar ZKn. *Mīne^{r}, Mīne^{r} ist en fīne^{r}, aber Dīne^{r} nüd sę gar, Mīne^{r}, De^{r} hed Chr., Dīne^{r} hed es Stëcke^{n}hār.* RBaur. Vgl. *Chr.-Hār* Bd II 1508. — Spëck-: dicke, steife, fest geheftete Locke, im Gegs. zu den freihangenden, langen, schlanken Bs†; vgl. EKron 1867, 89. Man trug deren 1—2 auf jeder Seite.

locke^{n} (bzw. *löckle^{n}*) I: beim Spinnen Seide, Wolle oder Baumwolle in ,Locken' bringen und (bei der Baumwolle) auf's ,Löckbrett' oder eine Karde legen, wo sie dann mit einer andern Karde gestrichen werden VO; Z.

Lokal n.: 1. wie nhd. allg. — 2. die Lokalbesichtigung, der Augenschein (in einem Prozess) Z. *Es gi^{b}t es L.*

Lokematīs(li) m.: die Lokomotive Bs; L. *Me^{n} g'hört de^{r} L. pfīffe^{n}.* RBrandst. *Sëlbetsmol isch no^{ch} kei Ise^{n}ban g'sī^{n}, kei L. het no^{ch} 's Land voll 'brüelt.* Breitenst.

Wie es scheint, sinnlose Anlehnung an *Matis,* Matthias. In den andern MAA. lautet das W. wie nhd., wird jedoch vielfach (so in B; Th; Z) als Neutr. (wohl nach Analogie von *Perspektiv),* im Aa als Masc. gebraucht.

locke^{n} II (in Th tw. *lucke^{n},* bzw. *lo^{i}cke^{n}*): 1. locken, herbeirufen, im Allg. wie nhd., doch entw. abs. oder dann mit Dat. P. Ap; Gl; G; Th; Z; Syn. *lȫken. D' Musik tued is z'sämme^{n} l., Allen, wo der Fride^{n} g'fallt.* Einem Huhn Aa, einer Katze *l.* Th; Z. ,Tar [darf] einer schweren, dass er dem hund nit gelogget hat, nach [noch] 'zöcht hat.' c. 1500, Ndw Rq. ,Nachdem Alba bisharo niemalen sich hat schlagen wellen, wie oft ihme ouch der Prinz von Oranien gelocket.' 1568, HBull. ,Christus hat den Sünderen gelocket, gerufen.' AKlingl. 1688. Spec., das Weidevich zsrufen Ap; Gl; Schw. *Am Lobeli, de^{n} Chüene^{n}* Ap; Schw, *d' Chüe l.* Gl. ,Der Senn hat neben dem Kühreihen-Gesang eine eigene Art, das Alpenvieh zszurufen, oder, wie er sagt, zu l. Sein Lockgesang für Kühe ist verschieden von dem für Schafe, Ziegen und Schweine und besteht nicht in Worten, sondern nur in auf- und absteigenden Tönen, wobei der Sänger nur von Zeit zu Zeit einen tiefen Ton lange aushaltet und darauf wieder schnell durch einen hohen, scharfen Ton abbricht und vorzüglich von Zeit zu Zeit und namentlich am Ende die Stimme der Tierart, der gerufen wird, sehr ähnlich nachmacht. Sobald das Vieh diesen Gesang hört, stutzt es augenblicklich.' Alpina 1806; vgl. auch *Jodel* Sp. 11. *Gang, Seppli, lock e chli; si wer^{d}i^{n}d cho^{n}, si laufi^{n}d scho^{n} derthēr; wend s' ią lō^{n}* Ap (JHTobler, Lieder). *Logg Disne^{n}* [den andern Kühen]. Gl Volksgespr. 1834. Auch von Winden Z. *De^{r} Fȫne^{n} chunnd über de^{n} Berg inne^{n} und locket dem andere^{n}* [d. h. dem Westwind, oder dem ,Regenföhn', der auf den ,Heiterföhn' gewöhnlich folgt] Z. *Me^{n} häd*

amig [vor Zeiten] *g'seit: Wenn 's Morgeⁿrot nuʳ e chlī divorneⁿ ist — es lockt nuʳ dem Bīswind* [d. h. das Morgenrot ist alsdann kein ungünstiges Wetterzeichen]; *wenn 's aber wīt ummeⁿ gāt, denn ist 's Wetter schlecht* ZWied. Das Selbe, was *aⁿluedereⁿ* (s. Sp. 1106) Th Bodensee. — 2. „mit Dat. P., Jmdm Etw. geben, z. B. ein Geschenk, einen Streich versetzen Uw. *Er hed mer Öppis g'locket; iᶜʰ han-em Eiⁿᵉs* [einen Streich] *g'locket.*"

Zu 2 ist viell. *schleiken* zu vergleichen, sofern der Sinn ist: für Jmd etw. [Angenehmes oder Unangenehmes] herbeirufen, auf ihn herab- oder ihm zuziehen; die Construction ist jedenfalls der des syn. *geben* nachgebildet. Das W. liesse sich in der Bed.: einen Streich versetzen, allerdings auch an *locken I* anschliessen, wozu dann das Syn. *flicken* zu vergleichen wäre. Vgl. auch *löcklen*.

Locker m.: 1. der lockende Gesang, mit dem das Weidevieh zsgerufen wird Ap. — 2. Lockvogel G. ‚Vogelfang mit *Chleb-Rüetli* und *Lockerli* beschäftigte nicht Wenige [Knaben].' G Blätter 1869. ‚Der Vogelfänger hatte in einem Kefìcht die Locker von gleicher Art.' 1780, ZWipk. — Gitzi-: Name eines im ‚Stockloch' [einer Schlucht bei GlObst.] hausenden Berggeistes, der mit seiner verführerischen Stimme die jungen Ziegen anlocken soll, um sie zu verspeisen; vgl. Alpenpost IV 26 a.

Lockereⁿ f.: 1. = *Locker 2*, bes. für Meisen Bs. — 2. gefallsüchtige, unzüchtige Weibsperson Bs; vgl. *Zöklerin*.

Lockerer m.: Name der Werber für fremde Kriegsdienste. B Mand. 1782. — Setzt, wenn anders richtig, ein abgeleitetes Vb *lockeren* voraus.

löckleⁿ: Dim. zu *locken II*, auf eine verführerische, feine, zärtliche Art anlocken Ap; Bs; Sch; Z. *Eineⁿ voⁿ der Arbet l.* Breitenst. ‚Wie sehr auch der Storzefried seine Buben und Mädchen anziehen und das Häfelibäbi sie l. mochte, gerade so, wie man den Hühnern l. muss, wenn man sie eintun will, es half doch Nichts.' ebd. ‚Mit was grosser gefar der Abt etlich der unseren gelöcklet und hindergangen hat.' 1524, Absch. ‚Sie sollen die Ober- und Niderströssler nit l. und nachzüchen.' 1650, Rathgeb, Urk. ‚Der ist heimzukommen gelöcklet worden.' 1690, Z Mscr. Das Weidevieh herbeirufen Ap. ‚Wenn die Hirten *löckliⁿd*, pflegen sie mit der Hand das Ohrläppchen zu halten.' *Los, los, wie-n-er l. chaⁿⁿ!* AHalder. Man *löcklet* einer Kuh, wenn man sie sehr sorgfältig füttert GrPr. — ab-: Jmdm durch Schmeicheleien, Schöntun Etw. ablocken Sch; Z. — useⁿ-: aus Jmdm Etw. auf feine Art herauslocken, von Geheimnissen VO; Z. — ver-: dim. von ‚verlocken' Bs.

lökeⁿ: tr., (heran-)locken, verlocken, kirren Aa tw.; B; L; S; Uw. ‚Die Bauern wieder einmal in's Städtli l.' Postheiri. ‚Die jungen Burst hätten die Freude daran, so ein junges Bürschchen, das Schulmeister sei, zu l.' Gotth. ‚Viele Weiber müssen [können es nicht unterlassen] Alle l., und Die scheint auch der Art zu sein, macht sie doch immer ein so kokettes Mineli.' ebd. Übergehend in die Bed.: für sich gewinnen S. [Durch allerlei Gefälligkeiten] *het er 's ganz G'meinli g'wüsst z' l., ᵈass in Alli g'ēret hei, wie wenn er g'rad vom Herrgott chäm.* BWyss. Gelegentlich auch abs. *Die chöu wie Chlapperschlangeⁿ l.* Schäferscheid 1831 [nach der Sage vom versteinernden Blick, bes. des Basilisken]. ‚Ich gab ihr einige kleine Schüsse [Hiebe] über L. und anlässig [kokett] sein.' Gotth. In der ä. Spr. z. T. in abweichender Schreibung und Lautgebung und wie *locken* auch mit Dat. Obj. ‚Die weiblin löckend oft ire mannlin vom lockweiblin hinweg.' Vogelb. 1557. ‚Sy werdend von weidlüten auch gelöuckt, wenn sy inen ein bildnuss fürhaltend.' ebd. ‚Allicere, löcken (löucken).' Fris.; Mal. ‚Sy mögind mit gewüssen worten Jovem us dem himmel löcken oder (wie wir's nennend) zwingen.' LLav. 1569; dafür ‚locken.' 1670. ‚Als er zue Bern was, löcktend in die predigermünch in das kloster.' HBull. 1572. ‚Die einlöckung Erasmi [d. h. die Veranlassung, dass dieser nach Basel kam] ist Frobenio zuezemessen.' Wurstisen 1580; dafür ‚Einlockung.' 1765. ‚So löckt ye einer den andern.' SHochh. 1591; dafür ‚lockt.' 1693. ‚Dass die leut mehr gelöckt dann abgeschreckt werdind.' Z Mand. 1598. ‚Wie hast mich g'löckt, mit Schad und Schand vergeben zökt!' JMahl. 1674. ‚Wann ihr das Holz hauwend und in's Dorf füeren wöllent, söllint ihr die Strässler nit nachen löcken.' 1729, Hotz, Urk.

Abl. von *lūchen* (zu dem auch das Intensivum *locken* gehört), also eig.: nach sich ziehen. Zu diesem Grundw. verhält es sich ähnlich wie *zöken* (Nbf. *zöuken*) : *ziehen*; vgl. auch *flöken* : *fliehen* und s. Anm. Bd I 1162. Ob wir recht daran getan haben, ‚löcken' als bloss ungeschickte Schreibung für *löken* aufzufassen, wofür allerdings der Reim ‚zöken' spricht, oder ob ‚löcken' als umgelautete Nbf. zu ‚locken' zu ziehen sei, bleibe dahin gestellt.

uf-: Jmd aufreizen, zu Schlechtigkeiten verleiten PAl.; Syn. *uf-wīsen*.

bᵉ- = *lökeⁿ* L; Schw. Auch zsgs. *aⁿ-b'l.*, Jmd durch Sympathiemittel zu sich heran zwingen Schw. *Für deⁿ Fīnd z' erschreckeⁿ, lönd eⁿ choⁿ fürbas, tüend e suecheⁿ z' b'l. in en engeⁿ Pass.* Lied auf die Feier der Schlacht am Morgarten.

lökleⁿ: Dim. von *lökeⁿ*, Jmd durch Lockungen verführen, verlocken AaLeer.; VO.

ab- = *ab-löcklen* Aa; VO; S. *Der König schickt e schöni Magd, si sell-em mit Geld und gueteⁿ Worteⁿ ne Has a.* BWyss. ‚Elecebrae argentariae, Damen, die Einem das Gelt a.' Denzl. 1677; 1716.

Lukarneⁿ f.: Dachfenster W; Syn. *Loijen*. — Aus dem gleichbedeutenden frz. *lucarne*.

Lukas, mit den Kürzungen *Lūk* GrPr., *Lux* B†; VO (in L *Lūx*): 1. Personenname, nach dem Evangelisten (*St Lūx*. Häfl.), dessen Gedenktag auf den 18. Oct. fällt. Ein Priester ‚Lukas Rusca' von ‚Mendris' wird einfach ‚Herr Lux' genannt. 1556, B Anz. ‚Lux Zeigler.' XVI., Ochs. ‚Hans Lux Iseli [von Basel].' 1618, Misc. Tig. ‚Lux', häufiger Name auch XVI., ZGrün. Eine ‚Lux-Matten.' 1653, AaWett. Klosterarch. ‚Luk' auch Familienname GrPr. *Lukas macht deⁿ Studenteⁿ d' Augeⁿ nass* S; UwE., RA., die sich darauf bezieht, dass das Schuljahr früher gewöhnlich mit dem Gedenktag des Evangelisten begann. *St Urseleⁿ rīsst d' Reben us und St Lukas drait 's Holz zum Hus* [sorgt für das Holz zur Feuerung im Winter] AaBb. Nach dem Evangelisten benannten sich die Lukas-Bruderschaften, die bes. von Künstlern (so in L; S; Zg) begründet wurden, da der h. Lukas nach der Legende Maler war; vgl. Liebenau 1881, 212; Amiet, Solothurns Kunstbestrebungen und dessen Lucasbruderschaft; *Luxen-Schrīber*. Am Lucastage beschenkt man die armen Schüler der Stadt Basel mit grauem Tuch (*Luxeⁿ*- oder *Schueler-Tuech*; s. d.) und mit

Schuhen *(Lux-Schueh)*; angeblich zur Erinnerung daran, dass das Erdbeben von 1356 auf diesen Tag fiel; vgl. darüber bes. Bs XIV. 40/1; Ztschr. f. d. Phil. I 464; HFalkeisen, Geschichte der Gründung der Stiftung zur Bekleidung der Dürftigen. In der Vilmerger Schlacht trug man ‚Lukaszettel', durch welche man sich gegen Verwundung bes. gefeit glaubte; vgl. *gefroren* Bd I 1314. — 2. das Evangelium Lukas Aa; Z. *L. am letzte*ⁿ *Kapitel*, formelhaft zur Bezeichnung der Masslosigkeit AaFri.; vgl. *fin de siècle*; z. B.: *Die ganz Nacht ist jubiliert worde*ⁿ, *a's wär 's L. am letzte*ⁿ *Kapitel.* Vgl. *Matthäus.* — Zu der Form *Lux* vgl. *Marx: Marcus.*

Luckeⁿ (in L; S; Uw; U *Lücke*ⁿ, bzw. *Licke*ⁿ) — Pl. unver., *Licki* f. W: im Allg. wie nhd. allg.; doch vielfach durch das gebräuchlichere *Loch* vertreten. Wenn es in einem Leichenzug *Lucke*ⁿ hat, so stirbt bald wieder Jmd Bs; vgl. *Līch-Gang* Bd II 352. ‚Harum wellent wir inen hiemit nit verhalten haben, dass inen die lucken, dass sy in das burgrecht kommen mögint, offen stande.' 1529, Absch. S. noch Gr. WB. Spec. a) = *Felgen 3* (s. Bd I 810) Gr; S. *I*ᶜʰ *ha*ⁿ *d' Segeze*ⁿ *an e*ⁿ *Stei*ⁿ *ane*ⁿ *g'schlage*ⁿ: *Iez gang und mäi mit dene*ⁿ *Lücke*ⁿ*!* Joach. — b) auch zsgs. *Hag-* S, *Stange*ⁿ*-L.* Aa, wesentlich = *St.-Loch* (s. Sp. 1039), bes. als Durchfahrt auf Viehweiden Aa; Ap; BSi.; VO; Syn. *Legi, Porten, Riglen.* Syn. mit *Gatter 1* „Gl." Vgl. auch *(Ab)leg-, Winter-L. En breiti Haglücke*ⁿ *dienet als Zuefart für Veh und Wage*ⁿ. BWyss 1885. ‚Zu beiden Seiten von der Bahn haben sie gehaget, nämlich ein Lattli und etwa zwei Drähte gespannet und darneben sind noch aller Gattig Lückeli und Türli.' Obw Volksfr. 1893. ‚Im letzten Austagen [Frühjahr] ist ihm wieder ein braves Rind durch das böse [in schlechtem Zustand befindliche] Lückeli auf die Bahnlinie geraten.' ebd. ‚Sy hättent inen ira luca und dürly zerhowen und ufbrochen.' 1512, GrJen. Arch. ‚Die eichwisen hant stëg und wëg durch die Schachslugken. Die lugk in junker Hans Wilhelms guot soll stëg und wëg geben unz zuo sant Niclasen.' c. 1515, ZRhein. Offn. Bildl.: ‚D' lücklen [so!] wären im verschoben [dem Übelstand wäre abgeholfen, der Sache der Riegel gestossen].' Salat 1537; s. Gfd XXXVII 59. ‚Es gang ein weg durch ammann Dietrichs lücken bis in Fönen lücken.' 1528, Schw LB. ‚Welcher dem andern ein l. uftuet oder ein türli und nit wider zuetuet, der soll verfallen um 1 pfd.' 1582, Obw Rq. ‚Die Fürüberfahrende [sollen] die Luken widerum zulegen und die Gätter zutun.' 1630, Ap Urk. ‚Den Landfusswegen nach mussten lt Verordnung von 1754 Türli gemacht und die Lücken abgetan werden.' Obw Volksfr. — c) in der Rspr. α) Stelle, welche durch eine abbezahlte Hypothek in der Rangordnung der verbrieften grundversicherten Schulden frei wird (nach dem Recht vieler Kantone rücken nämlich die spätern Gläubiger mit ihren Rechten nicht vor) Schw; Ndw. ‚[Wenn] in das Könftige Ein oder der Ander ein oder mehre Gült, die uf synen Güetern stehet, an sich züchen [also ablösen] wurde, solle dieselbige us ihrer Lücken getriben und hinder die Gülten, weliche Andere daruff hatten, gesetzt sein.' 1652, Schw LB. — β) offene Stelle, die durch Ungenauigkeiten in der Angabe von vorgehenden Hypotheken entsteht Ndw. Wird z. B. auf ein Grundstück hinter einer Hypothekenlast von 5000 Pfd eine ‚Gült' gelegt von 500 und später bei neuer Verlegung einer ‚Gült' darauf ein ‚Vorgang' von 6000 (st. nur 5500) Pfd angegeben, so entsteht damit eine ‚L.' von 500 Pfd. Verlegung von weitern 500 Pfd in jene offene Stelle heisst ‚Deckung der L.' ‚Die Gültaufnahme von 400 Pfd würde nur in eine L. passen, die schon im J. 1809 gedeckt worden sei.' 1866, Ndw Prozess. — d) Einsenkung, Lücke in Bergzügen AaBb., F. (‚Mettma-Luck.' 1729, Kaufbr.); U (Name spec. einer ‚Lücke', die von der Göschner Alp nach Realp führt); Z. — Mhd. *lücke, lucke*, vwdt mit *Loch.* Die unumgelautete Form herrscht auch in unserer ä. Lit.

Heuʷ- = *H.-Loch* (s. Sp. 1033) GA.

Lid-, *Lĭ²d-* = *Loch 1 f* (s. Sp. 1018) Aa; Ap; PGr.; GT.; Th. — Vgl. *Lid II* Sp. 1088, ferner Rochh. 1867 II 103/4.

Leg- (entstellt in ZWülfl. *Lĕ-*, in ZElgg *Ē-*): 1. = dem Vor. ThFelb.; ZWl. Vgl. das Syn. *L.-Loch* Sp. 1034, ferner *L.-Lucketen.* — 2. auch *Ableg-L.* = *Lucken b* Ap. — *E* ist eine Umd. auf *Eʷ*, veranlasst etwa durch Zss. wie *E-Fad, E-Graben.*

Munt-: ‚Mundloch', d. h. halbkreisförmiges Loch im Heustock zunächst der Wandlücke, die zu Diesem führt GrV. — Bar(r)-, in GT.; ZO. auch *Bär-* = *Lid-L.* Aa; L; G; Z. — Sturm-: Bresche zum Sturmlaufen. ‚Wie man in ein statt, die man zum sturm beschossen, und in deren vil sturmlucken sind, hineinlauft.' LLav. 1582. ‚Die statt zum sturm beschossen, dermossen ein brätschen oder st. gemacht.' 1591, Bs Jahrb. — Tach-: Rauchöffnung im Dach LNottw. — Wibels-: Gang, den sich ein Korn- oder Mistkäfer gegraben hat. ‚In w.-lucken fallen.' JVögeli 1531. — „Weid- = *Hunger-Grueb* (s. Bd II 693) B." — Wagen-: Flurname G; Z. — Winter-: 1. Zaunlücke, die nach den Flurrechten im Winter für die sog. Winterwege offen stehen musste; vgl. *Lucken b, W.-Lucketen.* ‚So die acher lind und nit mit schnee bedeckt wärend, da soll es an einem rat stan, ob man die w. verschlachen mög.' 1550, Gl Rq. ‚Zwüschent Martini und mitten merzen, in dem zyt, dann [da] die w. ufgeton syn.' 1567, ebd. — 2. spöttisch, Zahnlücke BG. — Zaⁿ-, *Zand-*, in Ndw *Zänd-*: 1. Zahnlücke Bs; GA.; Th; Ndw; Z. — 2. Spitzname eines Hauses BsStdt. — Zan-Lucker m.: wer viele Zahnlücken hat Bs; Z. Dem entsprechend das Adj. *zan-luckig* Th.

Lucketeⁿ f.: Lücke, spec. in den Schranken vor Gericht. ‚Der oberst knecht gat in den gerichtsring zu der ersten lukaten.' ZWthur Stadtb.

Leg- Sch, *Lē-* ZNür., O., *Vē-* ZO., *Ē-* ZO., Tö. = *Lid-Lucken.* — Winter- = *W.-Lucken* Gl. ‚Von Zäunung. Wo aber offene Holzritte oder W. sind, ist Frid zu geben bis Martini.' Gl LB. 1835. — Zan(d)- = *Z.-Lucken* Gr (auch *-Lucket*); Sch; Schw.

Hâr-Luckle: = *H.-Lüchli* (s. Sp. 1044). Cappeler 1767.

Lackteⁿ, nach einer Angabe *Holder-Lacke*ⁿ = *Akten IV* (s. Bd I 166) Sch.

Häuptli-: Kopfsalat, lact. sat., var. cap. ‚Dises gewächs ist ganz änlich den gefüllten nägelebluemen oder houptlelacten.' Fischb. 1563. — *Lacten* aus dem lat. *lactuca.*

Lal, lel, lil, lol, lul, bzw. lall usw.

lâle": 1. nachlässig, undeutlich vor sich hin singen; „singen, dass man nur la-la hört" Aa; Bs; BO.; L; S; Z. *G'lalet ist nit g'sunge*". Häfl. Lallen, wie ein Betrunkener Bs. Dumm schwatzen „AaF.;" L. — 2. (in Uw; U auch *lälene*") sich einfältig geberden, Dummheiten treiben Aa; Bs; Ndw; U; Zg. *Si hei*" *'trölet und g'lalet und Nüt a's Lumpereie*" *im Sinn g'ha*". Breitenst. *'s het Alles, was si macht, e*" *Sinn; die guet Natur, si lalet nüd* L (Theiler 1863). Bei der Arbeit nicht ernsthaft, sondern gleichgültig sein Aa; Z. Maulaffen feil haben Schw. *Ume*" *l.*, sich gedankenlos, müssig herumtreiben Schw; S; UwE.; Z. Syn. *lären.* — ver-: auf einfältige, läppische Weise versäumen, verlieren (Vorteil, Vermögen usw.) L.

Nhd. ‚lallen', mhd. *lallen* und *lellen*, eig. die Zunge bewegen; vgl. *lällen* und *Lalli.* Eine onomatopoietische Bildung, der in Bed. 1 im Lat. *lallare*, im Griech. λαλεῖν entspricht. Über die secundäre Länge des *a* vor *l* vgl. die Anm. zu *Gol* Bd II 214 und für die Bedeutungsentwicklung *golen, Goli.*

Lalenburg: Neckname gewisser Ortschaften wegen dummer Streiche der Bewohner, die daher als *Lalenburger* verhöhnt werden. So in AaLaufenburg, in ZStäfa; vgl. *Hegnau* Bd II 1085. In Bs; Gr *Laliburger* übh. Bezeichnung eines läppischen Menschen. ‚Der Christeli sei auch ein rechter Bub und kein so grüsliger Sürmel und Lalenburger, wie die Buben daheim.' Breitenst. *Mängmol het 's-ene*" *g'felt, de*" *Laliburgere*". ebd. *Lale*"*burgerei*, Gleichgültigkeit bei öffentlichen Abstimmungen BsL. ‚Narr: zu Lalliburg uf der hochen Schuel hab ich den Visi g'lehrt so wohl.' 1733, Gfd (altes L Spiel). ‚Ein Abderitenstückchen war bei den Griechen ungefähr, was bei uns ein Schildbürger- oder bei den Helveziern ein Laleburgerstreich ist.' Wieland. — Der erste Bestandteil des fingierten Ortsnamens ist *Lalli.*

Lâlerei f.: Dummheit UwE.

Lalli Aa; Ap; GTa.; Sch; Th; „W;" ZBenk., *Lāli* AaF.; Bs; BHk.; VO; GrD.; G; S — m.: Scheltwort. 1. kindischer Schwätzer Th. — 2. junger, unverständiger Mensch; dummer, nichtsnutziger Bursche Bs; Sch; U. Dummkopf, einfältiger Gaffer, Laffe, Lümmel übh. Aa; Ap; Bs; B; GrD.; L; GTa.; Schw; S; Uw; U; W; ZBenk. S. noch *Galli* Bd I 203. ‚Ein so dummes Lali-Meitschi.' Gotth. *Du Lali! lachst di*ch *selber us.* Schweizerb. 1819. *Und Lallene*" *gi*b*t 's z' Stadt und z' Land, denn chlī*" *ist Mängem sīn Verstand.* Z Kal. 1811. *Der Lali isch-mer schuldig und i*ch *im Lali au*ch*, tuet-mi*ch *der Lali zale*", *zal-i*ch *der Lali au*ch Bs und ähnlich L; Z. Amplificiert *Lali vo*" *Basel*, mit Anlehnung an den bekannten ‚Lällenkönig' Gr. ‚Ist im Schweizerland ein gemein scheltwort, dass man sagt: du lale!' Thurneisser 1583. ‚Der Richter ist nur ein Lalle.' UBrägger 1780. ‚Du Laali!' Balz 1781. — 3. Spottn. des Gewohnheitstrinkers AaLindenberg. — 4. langsamer, träger Arbeiter Aa; Bs; Z. *E*" *füle*r *L.* Syn. *Lari.* Dazu das Fem. *Lāle*" AaWohl.

Als Nomen ag. zum Vb *lalen*, wie das syn. *Lappi* von *lappen*; Beide gehen von der Bewegung der Zunge aus, Beiden ist gemeinsam auch die häufige Verbindung mit ‚jung.' Von den zahlreichen Synn. steht am Nächsten *Löl(i)*; vgl. noch *Gol.* Die Dehnung des *a* mag, zumal für Bed. 4 und z. T. auch 2, symbolischer Natur sein; doch liegt Dehnung vor *ll* an und für sich im Wesen unserer meisten MAA.; ‚Lali' auch bei GGotth. 1599, S. 3, a.

Gagge"-Lâli: 1. Stotterer Z. — 2. = *Lalli 2.* ebd. — 3. „Mischmasch von grellen Farben."

3 sollte eig. *Gaggel-Lāli* geschrieben sein, da es nur in der Ausspr. mit 1 und 2 zsfällt, in der Tat aber mit dem Subst. *Gaggel* zsgesetzt ist. Beides, *Gaggel* und *Gaggel-Lāli*, bedeutet Etwas, das die Augen beleidigt.

Halb-: Halbnarr Uw. — Chratte"-: = *Lalli 2* L. — Schnaps-: Branntweinsäufer U.

„Läll m.: Lohe, hochauffahrende Flamme LE."

Lälle" f.: 1. a) (ausgereckte) Zunge, von Tieren und (derb) von Menschen Aa; Bs; Gl; Gr; L; G; S; Th; Ndw; Zg; Z. *Wib, chumm abe*", *'s Chind het d' L. dusse*" [weint]! ‚Endlich [da man sie nicht einlud] schlichen sie weg und klebrig kläpften ihre L.' Stutz. ‚Zwei Löwenköpfe mit sprühenden Augen und weit vorgereckten L.' MEsterm., Rick. *Vor-em Hūs und hingerm Hūs streck*i*"t Vierevierzgi d' L. ūs* = Strohdach mit Eiszapfen Aa (Rätsel). *'s ist Öppis unden am Hūs, 's streckt 44 L. ūs* = Nessel AaF. ‚Ein wütender hund streckt sein l. heraus, gleich so sunst die hund hitzig und müed sind.' Tierb. 1563. ‚Die Lälle, Zung, Larwe, lingua.' Red. 1662. Von Gotth. ein Mal irrtümlich verwendet i. S. v. *Läff*, Maul: ‚Die Leute würden die L. aufsperren bis an die Ohren.' — b) zungenförmige, bogenartige Auszackung, Verzierung. Dim. *Lälleli* BsStdt, z. B. Spitzenbesatz an Vorhängen. ‚Ausschnitte an Halsstreifen des Frauenzimmers.' Spreng. *Der Rand vo*" *der Tarte mit fine*" *künstlige*" *Lälle*". Gottwilche. — 2. entsprechend dem Masc. *Lälli 1 b* FO.

Hunds-: die Blätter des Löwenzahns G.

Schâf-Lälleli: Wiesenknöterich, pol. bist. L Hellb. — Von der Blattform; vgl. das Syn. ‚Ochsenzunge.'

lälle": 1. die Zunge herausstrecken, heraushängen lassen, meist von Hunden und Hornvieh, wenn sie vor Durst und Hitze lechzen und keuchen. allg. *Lällist wider? ist-der heiss?* GSa. Von Kindern, die die Zunge zwischen den Lippen zeigen; auch von Kretins und Blödsinnigen Gr. *D' Hund*a" *hend schi*ch *g'wall*a*t und g'läll*a*t, d' Vögel hend d' Fëkt*a" *la*" *lamp*a" [an einem schwülen Tage] GrSchiers (Schwzd.). ‚Sitis tenet hiantes, wir lällend vor durst. Ein lällender oder keichender durst, grosser durst, der einem das keichen bringt, anhela sitis.' Fris.; Mal. ‚Lächzen, schmachten, l., sitibundam linguam exerere.' Red. 1662. Spec., beim Kartenspiel durch Sehenlassen der Zungenspitze ein Zeichen geben, wodurch die ‚Schellen' sollen angedeutet werden GSa.; s. *hägglen* Bd II 1098. Auch übertr.: *L. na*ch *Öppis*, nach Etw. lechzen Z. — 2. die Lippen ablecken, mit der Zunge befeuchten W; geifern GrD. — 3. von Feuerflammen, auflodern. allg. *'s Für häd zum Dach ūs g'lället. Wie 's us-um Ofu*" *ussa*" *lällot!* W. Vom Wetterleuchten L. *'s chunnd es schwärs Wëtter. Lue*g, *wie lället 's hinderm Pilatis füre*"*!* ‚Das für hat zum tach uss g'lället.' 1540/73, UMey., Chr. ‚Die Flammen [der Hölle] l. gleichsam allbereit hinauf gegen deine unsterbliche Seele.' JJUlr. 1727. ‚Wie das Feuer Stroh hinlällt und der Flamm die Halm verzehrt.' Lindinner 1733.

Engl. *to loll*, die Zunge heraus strecken; vgl. nhd. ‚züngeln.' Unbestimmbar: ‚Lellen, lüllen, saugen, lotschen, lallare, lactere, sugere.' Red. 1662.

ab-lälle^n^: ablecken Ap (niedrig). — a^n^-: tr., durch Herausstrecken der Zunge höhnen Gl; „Gr; L;“ GA.; „Zg.“ — ûs-: 1. durch Ausstrecken der Zunge verhöhnen L; GA., W.; Schw; S; Th; UwE.; ZSth.; Syn. *ūs-plăggen, -zännen.* — 2. (den Saum eines Kleides) auszacken Bs. — ver-: (vor Durst) verschmachten, gleichs. verlechzen ZO. „*Er ist schier verlället.* allg.“

Läller: 1. die Zunge W. — 2. Einer, der die Zunge gewohnheitsmässig vorstreckt W.

Hunds-Lällere^n^ f.: Herbstzeitlose, colch. aut. Ap. Vgl. das Syn. *Hunds-Hoden* Bd II 994. Bei unserm W. sind die Blätter, nicht die Samenkapseln verglichen.' Die Wortbildung spec. appenzellerisch, wie *Lunggeren* = Lunge; vgl. auch das Syn. *Gërmeren* Bd II 418 und *Malteren* für ‚Melde.‘

Lälli m.: 1. a) Kind, das oft weint AaWohl. — b) = *Lalli 2* BG., Rohrb.; F; L; GA., oT.; SchSt.; SchwE.; Z. *Dë^r^ L. hät jetzt nu chönne^n^ das Glas verheie^n^.* — 2. a) = *Lällen 1 a* Aa; Bs; Schw; S; ThFr.; Zg; ZStdt. *Das losst-si^ch^ um de^n^ L. wiggle^n^,* von einer leckern Speise Bs. *E^n^ grüene^r^ Hose^n^lade^n^ und e^n^ rote^r^ L.* Aa Rätsel, der (grüne) Kachelofen, unter der Figur eines Mannes gedacht (vgl. *Ofen-Löli),* die Flamme, die aus seinem Innern schlägt, als Zunge. — b) lodernde Flamme Bs. — c) Mensch (oder Tier), der die Zunge gewohnheitsmässig herausstreckt Aa; so der gespenstische sog. ‚L. von Rheinfelden‘; s. Rochh. 1856, 1, 204 ff. Ebenda wird der Name auch für entsprechende Bildwerke in Anspruch genommen; vgl. Arg. 1, 113 f. Eine solche Figur an dem sehr alten Kirchturm (‚Heidenturm‘) zu LAltish., die angeblich als Wegweiser diente, scheint unter dem Namen ‚der Kirchenlälli‘ bekannt gewesen zu sein; s. Gfd 20, 252. — 3. Schnaps AaZein.

Bei Bed. 3 scheint die von *Lülli,* Lutschbeutel, vorauf gegangen und das Schlürfen für Saugen genommen zu sein; vgl. *lällen 2* und Anm.

Galge^n^-: Taugenichts L.

*Galge^n^* viell. nur verstärkend, viell. aber wörtlich zu nehmen, weil Gehängten die Zunge heraushängt.

Güeter-: etwas gröber als *G.-Bueb,* einfältiger Junge, der bei Bauern dient B (Schwz. Unterh. 1860).

Bappe^n^-: Zuname ZEngstr. — Eig. Breilecker.

Basler-: = *Lällen-Künig* (Sp. 330) Aa; GA., Sa. *Er verdreit d' Auge^n^ wie der B. und pfnüslet wie ne^n^ Wälsche^r^* Aa (Rochh.).

Schnuder-: Scheltw., rotziger Knabe B; ZO. — Eig. Rotzlecker.

Zatter-: Einer, der beim Essen die Speise fallen lässt *(zatteret)* BBe.

Leli n.: Lenchen, Magdalena Ap; G. Vgl. *Helene* Bd II 1143.

Lila n. Bs: spanischer Flieder, syr. vulg. Bs; GrHe.; Schw; S. In ZStdt auch bisw. der aus China stammende, ähnliche Zierstrauch, chinesischer Süssstrauch, Glycine chin.

LīTänzli n.: am Zwirn- oder Spulrad der am Wendelbaum angebrachte Arm, das Mittelglied zwischen Wendelbaum und Griff ZBär. †

Lili n.: 1. Elisabeth AaL.; BsStdt. — 2. Amalie Gl. — 3. Cäcilie GrHe.

Lilie^n^: 1. m. Lilie BR. — 2. Bergveilchen, bzw. gesporntes V., viola alp. et calc. BSi.; GrL.; W. — 3. f. Frühlingsenzian, gent. verna GrD. Vgl. *Ilie* Bd I 179.

Alpe^n^-: astlose Graslilie, anth. lil. BO. — Sê- (Hegetschw.), Wasser- BO.: Seerose, nymph. alba.

Liele^n^ BO.; Gl, *Liene^n^ I* AaZein.; Bs; BE., Ha., *Lē^2^ne^n^* SchKl.; Th, *Lienle^n^* BBr. — f.: Waldrebe, clem. vit. Syn. *Hāli* (Bd II 1134), *Nielen. Esie hein d' Meitleni vun L. Krinelini g'macht.* ‚Viticella, liela herba.‘ Ebinger 1438. ‚Nielen, lynen, labrusca, vitis sylvestris exulceratoria.‘ KdGessn. 1542. Hiezu der Aa Ortsn. ‚Lieli.‘ — Ahd. *liola.*

Lōl Bs; B (Gotth.), *Lōl* Aa; B; F; L; G; SchSt.; Z — m.: (gutmütiger) Dummkopf, Einfaltspinsel. Syn. *Lalli, Tschōli. E^n^ junge^r^ Löl. Der freiest L. Bifēle^n^ cha^nn^ en iedere^r^ L.* Gotth. ‚Ein solcher L.‘ ebd. 1841; dafür 1850: ‚Tropf.‘ *Ne^n^ L. vo^n^ Chnēcht* B (Schläpfer 1851). *Der L. mache^n^,* närrisch tun, sich geberden B. *Es chunnt-mer mängisch vor, wie we^nn^ die ganz Welt numme^n^ no^ch^ der L. miech.* B Dorfk. 1887. *Du Donners Lōl! wenn i^ch^ i^n^ Zuekunft en Esel brūche^n^ will, su gangen i^ch^ lieber selber.* B Hist. Kal. 1860. *Bische^n^-L.!* wird die Stimme des Pirol, oriolus galb., in B gedeutet. ‚Hans Gächter, gen. Löll.‘ 1486, GKriess.

Vgl. die Anm. zu *Gol.* Als älteste oder Grundform ist *Loll* anzusetzen, zum Vb *lollen,* lallen, mussitare, mutire (vgl. *Munggi* und *Lollhart, Lollbrueder* im Mittelalter = einfältiger Mönch, das waadtl. *mômier,* Mucker).

Bruggen-Loll. ‚Die aussen vor den toren gegigampft, Br. gesprungen und gespielt.‘ 1567, Müll., Lenzb. — Das Spiel scheint seinen Namen von einer Figur, die urspr. an einer Brücke aufgestellt war (vgl. *Basler-Lälli),* zu haben.

löle^n^ (auch *lölene^n^* Uw): wie ein *Löl* sich benehmen, „maulaffen“ Bs; VO. ‚Lässt sie [die Kinder in der Schule] ungestört lölen und gölen.‘ Gotth. Meist in der Zss. *ume^n^-l.,* wie ein Maulaffe umherschlendern VO. Auch *ver-l.* = *ver-lalen* UwE.

gal-: närrisch tun ZMönch. — Zum ersten Teil vgl. *gallen* Bd II 203.

Löli m.: 1. im Allg. = *Löl* und *Lalli 2,* oft bloss scherzhafter Titel Aa; Bs; B; VO; Gl; G; Th; Z. *Du grösse^r^ L.! (Ei^ne^m) de^n^ L. mache^n^* Th; UwE. *Säg-mer nid L., bis du keine^r^ mē bist. Wenn der Herrgott en L. will, so nimmt er en alte^n^ Wittli^n^g us ^d^em Gäu und gi^b^t-em e^n^ jungs Entlibuecher Meitli zur Frau.* S. noch *ge-hījen* Bd II 1104. *Er ist für 's Lölis Mülli dure^n^ g'gange^n^* = er hat das Pulver nicht erfunden ZPfäff., RA. mit realem Hintergrund, insofern es nicht weit vom Kt. Zg, wo L. schon seit 1337 Geschlechtsname ist, wirklich eine so benannte Mühle gibt. — 2. maskierte Person, Fasnachtsnarr Zg. *Er hed nid ufg'hört z' flattiere^n^, und hed wie ne^n^ L. um 's Maidschi ume^n^ g'scharwänzlet* Zg (Schwzd.). — 3. Vogelscheuche U. — 4. Blumenkohl, der in blosses Blätterwerk aufschiesst Schw; Syn. *Narr.* — Syn. zu 2 u. 3 *Bögg.* Die ä. Form, ohne Uml., erhalten im B Geschlechtsn. ‚Lohli.‘ XV.

„Ofe^n^-: Schieber von Lehm, um das Zugloch des Ofens zu schliessen, in Gestalt einer Larve mit Mund, Nase und Augen VO“; wahrsch. eine Kachel, welche den Schieber bedeckte. — Alp-: das Packross des Sennen (Rochh.).

Gal-: = *Löl(i)* AAFri.; LG. In L auch tadelnd von einem trotz seines Alters noch gaukelnden Hund.

Vgl. *gallen* Bd II 203 und das Syn. *Gal-Löri*, das sich zu unserm W. verhält wie *Gagge*ⁿ*-Lāri : G.-Lāli.*

Garteⁿ-: Vogelscheuche Uw. Auch als Schelte.

Hafeⁿ-: Laffe SchwE. — Viell. ist *Häfeli-Schüeler* zu vergleichen.

Hüener-: 1. eine nachgeahmte Menschenfigur, aufgestellt, um die Hühner aus den Gärten zu verscheuchen U. — 2. = *Löli 1* U. *Biⁿ g'sī eⁿ Bueb, so frī und frēli, eⁿ so neⁿ chlīneʳ Hienderlēli.* Schwzd. — Hanf- (in ZGÄg. *Haufland-)*: 1. Vogelscheuche, zunächst in einem Hanfacker „AAF.;" L; Schw; UwE.; Zg. ‚Er hat gemagert, und die Kleider hangen um ihn herum wie um einen H.' Zg Kal. 1881. — 2. Schelte = *Löli 1* AAWohl.; L; Uw; ZStall. — „Hirs-: Popanz, welcher die Vögel (zunächst von der Hirse) verscheuchen soll AAF." — Lal-: Einfaltspinsel SchSt. Vgl. *lalen* und *Gal-Löli.* — „Bünteⁿ-: = *Hanf-L.* in Bed. 1 und 2 L; U."

Lolebīneⁿ: Kolumbine (verächtlich) Gl. — Vgl. die Zwischenform *Kolebine* Sp. 211.

Lôli I = dem Vor. Gl.

Lōli II n.: Lutschbeutel FO. Syn. *Lulli.* — Von einem Vb **lollen*, lullen; vgl. die Anm. zu *Lōl.*

Lōli III m.: Gemeindegefängniss, Arrestlokal für Vagabunden ZS. *Mach nüd, dass d' in L. chunnst. Chalt wie-n-im eⁿ L.* Syn. *Chīchen* Bd II 123.

Das Mittelalter kannte auf den Dörfern keine Arrestlokale, noch weniger aber Versorgungsanstalten für Irren. Wohl aber wurden in späterer Zeit, d. h. etwa von der Mitte des XVI. an, Geisteskranke, welche ihren Familien gefährlich wurden, in grössern Dörfern in einem Gemach des Gemeindehauses untergebracht. Da ein solcher *Lōli* gewöhnlich jahrelang sein Gemach allein bewohnte, konnte die Bezeichnung *bim Lōli* leicht in Übung kommen und schliesslich dem Lokale selbst verbleiben. Als dann später die Geisteskranken auch von der Landschaft im Spital in Zürich untergebracht wurden, wurde die Zelle mit dem alten Namen als Arrestlokal benutzt. Zur Sache vgl. noch: ‚Sie führten ihn [den Verhafteten] zur Kronen wohl in ein beschlossen G'mach; im Spitel auf dem Laden da sitzt er Tag und Nacht.' 1653, Tobl. VL.

lulleⁿ Bs; B; Uw; U; W, *lülleⁿ* AA; Ap; Bs; Gr; L; G; Sch; S; Th; UwE.; ZDättl., O.: 1. saugen, z. B. am Finger, von Kindern: an der Mutterbrust, am Lutschbeutel, auch an der eigenen Zunge. aaOO. Syn. *lotschen, nüggen;* vgl. *lüll-los. So chönntit ir jetz am Dumeⁿ lulleⁿ uⁿᵈ Eineʳ Turbenäscheⁿ schnupfeⁿ.* B Hist. Kal. 1866. *Es, wo noᶜʰ z'frideⁿ lullt, isch ganz gleiⁿ draⁿ schuld, dass hüte d' Taufisuppen isch.* Hinderm. *Er lullt noᶜʰ*, ist noch nicht trocken hinter den Ohren Bs (Spreng). *Mir schicked-neⁿ* [den feigen Soldaten] *der Mueter heiᵐ, er ist zum Lülleⁿ guet.* Häfl. 1801. Auch scherzh. vom Tabakrauchen Bs; L, und vom behaglichen Trinken, immer am Kruge hangen Bs (Spreng); Syn. *süggelen.* ‚Trahunt ubera infantes, sugend, ziend redlich, lüllend.' Fris. ‚Lüllen, lotschen, saugen, lallare, lactere, sugere.' Red. 1662. ‚Sugere linguam, an der Zungen lüllen.' Denzl. 1677; 1716. — 2. die Zunge heraushängen lassen B. Syn. *lällen.* — 3. naschen Bs. Syn. *schlëcken;* vgl. *lällen 2.* — 4. undeutlich reden, wie wenn man Etw. im Munde hätte UwE. Syn. *munggen.* — 5. laut weinen W. *D's Chind hät uⁿverschant g'lullot. Die Jungini tient der ganz Tag lulluⁿ.* Heulen (wie der Hund). ebd.; Synn. s. bei *hünen.*

Da *l.* ein Saugen mit Geräusch bezeichnet, so ist es nicht nötig, für Bed. 5 (od. auch 4) ein anderes Etymon anzunehmen. Das Vb gehört zu den onomatopoietischen Neubildungen; auch holl. heisst *lollen, lullen* heulen, nhd.: leise singen.

ab-: absaugen, durch Saugen abnutzen, z. B. einen Zuckerstengel Ap. ‚Abgelullte Brust.' *Wer möcht das abg'lullt Mensch hüroteⁿ?* ‚Sich einen Finger a.' Bs (Spreng). Syn. *ab-nüggen.* — ûs-: behaglich und beharrlich austrinken Bs (Spreng). *Er lullt uf ėin Sitz eⁿ par Mâssli ūs.* — ver-: 1. versaugen Ap; Bs; GRh. *Verlullt han-iᶜʰ die grēsti Bäreⁿdrëggstangeⁿ.* Schwzd. (Bs). — 2. durch Saugen erschöpfen, entstellen, verderben. ‚Verlullte Brüste.' *Das Kind verlullt Alles, was es erwischt* Bs (Spreng). — 3. versaufen. *Er hät Hab und Guet verlullt.* ebd. Syn. *versüggelen.*

Luller BBe.; GrHe.; W, *Lüller* Ap; Gl; Gr; GSa., W.; ZDättl., *Lulli* Bs; BU.; GrHe.; S; Ndw; U, *Lülli* AA; Bs; Gl; L; G; Sch; Schw; Th; UwE.; U; Zg; Z — **m.**, in B *Lulli* **n.** (Dim.): 1. a) Lutschbeutel mit Brot, Zucker, auch gedörrter Birne als Inhalt. aaOO. (ausgenommen W). *Eⁿ Lulli voⁿ Veietliwurzleⁿ* [Veilchenwurzeln aus der Apotheke] BsStdt. *Han-em Zucker g'gëⁿ am Lülleli* Schw. *Hüttigs Tags chaⁿⁿ affen en ietigeʳ Höttler mit-em Lüller im Mūl, wo naᶜʰ nit truchen ist hinder den Oreⁿ, schuⁿ Alles.* Prophet 1855 (GSa.). ‚Steckte ihm das süsse Lulli ins Mäulchen.' Gotth. ‚Seine Kameraden hatten ihn ausgelacht, ob er sein Lebtag an der Mutter Scheube [Schürze] hangen wolle, ob er noch nicht entwöhnt sei oder noch am Lulli hange.' ebd. *Wart umeⁿ* [nur], *d's L. hest noᶜʰ nit im Mul,* du bist des Genusses oder Gewinnes noch nicht sicher. ebd. ‚Kinder, die an ein Lülli gewohnt sind und ohne dasselbe gar nicht schlafen können.' ebd. ‚Was er da hocke, gaffe und am Lulli sugge? Er solle lieber hinters Haus und nachsehen, was es dort Neues gebe.' AHartm. 1852. *Es g'hört-em noᶜʰ eⁿ Lulli für* [statt] *eⁿ Frau* Bs (Spreng). ‚Jetzt müessen wir die ganze Nacht wiegen und Lülli machen', klagt ein junges Ehepaar. 1851, Stutz. In BBe. glaubt man, wenn die Hebamme auf dem Heimweg von der Taufe das Lulli verliere, könne Jmd das Kind damit verhexen. Syn. *Nüggi; Nunni; Süger, Suggel; Schlotzer; Zuller.* — b) verächtl. und scherzw., die Tabakspfeife, bzw. Cigarre AA; Bs; B; S; Th. ‚Wenn Einer auch nicht zieht am Lulli, wenn er es nur aus dem Busen oder dem Lyblis-Täschli kann herausblampen lassen, so hilft es ihm viel nach.' Gotth. S. auch noch unter *Choderi* und vgl. Balz 1781, wo eine Frau in UwE. *deʳ Tabaklilli* gescholten wird. *Die Kerli* [Bauernburschen] *verpesteⁿd Ein schier mit irem Lülli, dëʳ ärger stinkt als d' Gülleⁿ.* MUsteri. — c) die Brustwarze. ‚Lelle, Lülle, Püplin, Dutwarz, papilla, papula.' Red. 1662. — d) weiches Tüchlein, das man den Kindern zum leichtern Einschlafen ans Ohr legt GrHe. Syn. *Nudeli, Nunneli, Nuseli.* — 2. von Personen. a) „Kind, das saugt"; naschhaftes Kind Bs; Schreihals W. *Bist e rechte Luller!* — b) von Erwachsenen, verächtlich. α) Einer, der die Gewohnheit des Saugens hat AA; ZO. — β) ein einfältiger Mensch, der mit offenem Maul da steht BSeft.; GT. *En uⁿverständigeʳ Lülli.* Vgl. *Lälli.* — γ) ein Gewohnheitstrinker AALindenb.; Bs. — 3. Branntwein AALindenb. Syn. *Lälli.*

Bûreⁿ-Lülli = *Luller 3 b* SchwE. *Eⁿ B. ist so guet a's eⁿ Dorfnuggel.* MLienert.

Tabak-Lulli: Tabakspfeife Bs; vgl. *Luller 1 b.*

Lüll m.: = *Luller 1* GrD. — *L.* : *Lülli* = *Löl* : *Löli.*

Lulu: Luise BsStdt.

Lülleⁿ f.: Lolch BSis.

Aus der Nbf. *Lülch* durch die so häufige Assimilation von *lch* in *ll* entstanden, wie *Zwilleⁿ* aus *Zwilch* usw.; zugleich hat, wie bei *Zwillen*, in Folge neuer Bildungssilbe Geschlechtswechsel stattgefunden.

„lüllig: verdriesslich, launenhaft. Es hat mich l. gemacht B."

Unter den Wirkungen des Genusses von Lolch wird allgemeine Kachexie, wie Brechreiz usw. als der Schlafsucht vorangehend angegeben. Vgl. *g'chötzelig* in moral. Bed. und bes. die Anm. zu *lolchig.*

lälcheⁿ: = *lällen.* Nach Spreng aus dem Munde der ‚Landleute.' ‚Ignes erumpunt, farend aushin, lälchend fürhin. Allambentibus flammis, wie dann das feür bloss daran lälchet.' Fris.; Mal. — Abl. von *lällen*, mit fortbildendem *-ch*, urspr. *-ich.*

Lilch n.: = *Līⁿ-lacheⁿ* GRh.

Aus letzterm W. zsgezogen, wie *Drilch, Zwilch* aus *Dri-, Zwi-lich*, mit Verkürzung des Voc. in Folge der so entstandenen Doppelkonsonanz.

lolchig: schläfrig BBrisl.

Ohne Zweifel von Lolch, dem Namen der Berauschung und unwiderstehlichen Schlaf erregenden Pflanze, lol. tem., wofern auch für die Schweiz die Form mit *o* angenommen werden darf; vgl. *Lüllen.* Die Wirkungen des Lolchs, der auch *Schwindel, Trümmel* heisst, wurden unter dem Brote der Bauern früher oft gespürt. Vgl. auch *lüllig.*

Lilgeⁿ f.: Lilie. ‚Lilgen und Rosen.' Discourse 1722. ‚Hauptmann Zur Lilgen von L.' Gespr. 1712. Vgl. *Ilie* Bd I 179 und *Gilg.*

Lam, lem, lim, lom, lum, bzw. lamm usw.

lam, *ă*, in den Steigerungsformen *ĕ¹* BsBirs.; BO.; GrVal.; SchSchl.; ZSth., sonst mit Dehnung des Voc., in den Steigerungsformen *ē²*, in Aa *lā¹m, lē¹mer, lē¹mst*, in GrD. *lemm*: = nhd. lahm. 1. gliederschwach, bes. an den Füssen. allg. S. *da-hinden* Bd II 1412. *Di Zītchue hed ab-ere Haxnen* [von der Kniebiegung] *e Fläreⁿ* [Schürfung] *g'schlageⁿ und muess lamm gāⁿ.* Schwzd. (GrPr.). Als Vorzug an einem Bauernhof wird gerühmt: *Es chönntid-en en Lāmen und en Blinde wërcheⁿ* ZZoll. *Tue auᶜʰ nüd wie l.!* ‚17 eidgnossen zue tod und vil lamm geschossen.' Kessl. ‚Dasˢ auch die lammen werdend rauben.' 1548, Jes. ‚Der lamme Mann.' 1630, JJBreit. Hof und Gut zu LGerlischwil ‚ist auch schuldig, die lahmen Brüder zu führen.' Urk. von 1758. ‚Einen Ochs mit Ketten an allen 4 Füssen anbinden und so am Bahren l. machen, damit er nicht weglaufe.' HPest. 1785. — 2. matt, müde, träge, faul Bs; G; Sch; Th; Z. *Iᶜʰ biⁿ ganz l. voⁿ dem vileⁿ Fareⁿ. En lameʳ Hund*, ein Faulenzer. Vgl. *hülpen* Bd II 1205, *Lam-Ars* Bd I 467, *Nieren.* Gesteigert *stock-* S, *chrūzsteiⁿ-l.* U. — 3. von Sachen a) welk, weich, von Gras Gl; ZO. Syn. *blampig.* Gegs. *chēch. Deⁿ Böllen im Ankeⁿ l. macheⁿ*, dämpfen, erweichen ZUhw. — b) ‚Lame zotte', fauler Witz, Posse. NMan. — c) ‚Lamer Sonntag' s. *los.*

Die Form ‚lamb' im Sch Ratsprot. von 1535 nach Analogie der zahlreichen auslautenden *-mb* nach kurzem Voc. und spec. nach dem Homon. *Lamb.* Die Beteurung: *Neiⁿ, der Lāme!* Nein, bei Gott! ApI. (bei TTobl. 1837, 290 a) scheint auf willkürlicher Umgestaltung des Herausgebers für das ihm unverständliche *dalame* (s. TTobl. 1869, 4) zu beruhen und gehört also vielmehr zu *tag-lang-mēr.* Zu der sporadisch vorkommenden Flexionsform *en lāmeneʳ Mensch* Sch vgl. die Anm. zu *chrank* Sp. 834. Zu 3 a. Auch churw. *lamma*, mürbe, weich.

lid-: an den Gliedern gelähmt Aa. — laffeⁿ-: schulter-, buglahm (von Pferden) S; vgl. *l.-stützig.* — rê-: kreuz-, lendenlahm Aa (Rochh.). — schatz-. ‚Die gerber sollen kein sch. fell für ein wärschaft fell, sondern immer 3 sch-e für 2 wärschafte annehmen.' 1592, B Tasch. 1863.

lamadereⁿ: langsam, lässig arbeiten GA. Syn. *lamarschen* Bd I 467. — Viell. nach ‚salbadern' gebildet (das aber bei uns nicht eben volkstümlich ist).

Lamätsch m., *-ätscheⁿ* f., Pl. *-ätschege, -egi*: spöttische Bezeichnung eines Lahmen BR. Vgl. die Anm. zu *Lagäutschi* und churw. *lammitscha*, weich.

lamätscheⁿ BBr., oE.; S, *lametschleⁿ* BSigr., *lāmertscheⁿ* Sch: 1. unbeholfen, wacklig gehen; hinken B; S. — 2. faulenzen Sch. — Viell. aus *lam-arschen* (Bd I 467) entstellt.

Lamech „AaF.", Klingn.; „VO", *Lamecht* Z † — m.: träger, lahm scheinender Mensch.

Wohl mit Anlehnung an den ‚Lamech' der Bibel (Gen. 5, 25/30). Die Form mit *-t* nach Anal. der Adjj. auf *-echt.*

lameⁿ GrObS., *lāmeⁿ* Ap; G; Z: lahm sein oder werden. *Ummeⁿ l.*, sich als Faulenzer herumtreiben G; Z. *Weg l.*, sich langsam entfernen Ap. — ver-: ganz lahm oder träge werden Th; Z. *Er verlāmet schier. Verlāmet* als Steigerungsadv. Gl †. Vgl. Synn. wie *siechenmässig, verreckt.*

lammereⁿ I Bs, *lāmereⁿ* AaZein.; Bs; Th; Z, *lemmereⁿ* Aa, *lämmereⁿ* Bs, *lâmereⁿ* Bs; Z (in Turb. *-ë-*): langsam, träge arbeiten. *Ūmeⁿ-l.*, sich müssig herumtreiben oder daliegen, sitzen. — Vgl. indessen auch *lammeren II* (Familie *Lamb*).

ver-lämmereⁿ: lahm werden AaWohl. *G'rederet und verlämmeret*, todmüde, erschöpft von der Arbeit.

Lammeri m.: Einer, der sich unordentlich kleidet GrMai. Vgl. *Lâmeri.*

Lameriⁿ f.: geschwätziges Weib. Schulze.

Lâmi m.: langsamer Arbeiter, Faulenzer G; Z. Erweitert: *L. aⁿ der Tāpeⁿgass* Z.

„Lâmiⁿg f.: = *Chalber-Lämi* Ap; GRh.; Z."

lâmisch: unliebsam, ungelegen, fatal Gl.

lämmeⁿ Z, *le¹mmeⁿ* Aa; Bs; BHa.; Schw; Uw; Zg, *lömmeⁿ* AaSt., Wohl.; L; S: 1. lähmen, i. S. v. welk machen Aa; Bs; S. *Früscheʳ Tau het deⁿ g'lemmteⁿ, durstigeⁿ G'wächsleⁿ z' trinkeⁿ g'gēᵇᵉⁿ uf d' Hitz.* Breitenst. Knicken, z. B. einen Grashalm, Hanfstengel Aa; BHa. *Er het Flachs und Wërch g'lömmt.* Hofst. — 2. bes. refl., (sich) verletzen; ein Glied beschädigen AaWohl.; BoHa.; VO; ZZoll. Syn. *ge-schänden, wirsen. Er ist under ᵈeⁿ Wageⁿ choⁿ und hed siᶜʰ g'lemmt* Uw.

Wie Mänger chönnt sich lömmen! Bim Schiessen gibt 's es bald. Häfl. 1813. ‚Wer vych lämbt oder tödt.‘ 1541, B Rq. ‚Wer den andern lämbt, hauwt oder sticht.‘ 1566, Zg Rq. ‚Ein Dorn, an dem man sich lämme oder letze.‘ FWyss 1673. Auch von Unterleibsbrüchen Ndw. *Er ist g'lemmt.* — Über die juristische Bed. des ‚Lämens‘ s. Osenbr. Alam. Strafr. 233.

er-lemmen: lahm machen GrV. ‚Erlämbt, paralyticus, clinicus.‘ Fris.; Mal. 1651 kommen in L Kinder in den Verdacht, als Hexen einander ‚erlämt‘ zu haben. Liebenau. S. noch *Franzos* Bd I 1312. — Mhd. *er-lemen.* S. auch Gr. WB. 3, 887.

ver-lämen: = dem Vor. ‚Alle unsere geistliche Glieder sind verlämt, verrenkt, verruckt von ihren Gleichen.‘ AKlingl. 1688. ‚Menschen, die an Leib und Seel verlähmet waren.‘ HPest. 1787.

Lämeri AaLeer., *Lâmerech, -ich* AaBb.; ZTurb., „*Lämerig* Z“, *Lämmerech* BLaufenth. — m.: Faulenzer; schwerfälliger Mann. ‚Du krüppel, du lämmerich, du erzbuob!‘ 1529, Absch. ‚Ire einwoner werdend wie die lämrigen sein, erschrëcken und schamrot werden.‘ 1531/48, Jes.; dafür 1667: ‚matt.‘

Lämi Z, *Lë'mi* Gl; Sch; S, *Lemmi* GrD. — f.: Lahmheit, Lähmung. 1. als Krankheit (eines Gliedes). a) bei Menschen. *Er hät en L. im rechten Bein* Z. ‚Lämmi.‘ Zwingli 1526, in der lat. Ausg. ‚paralyticus.‘ ‚Arznei zuo dem schlag oder tropf, lämme.‘ Fischb. 1563. ‚Wenn einer in einem glid erlamen will, salbe die läme domit.‘ Zg Arzneib. 1588. ‚Für den Tropf oder Läme soll man mit disem Balsam den Rückgrat und alle Gleich wol schmirben.‘ JJNüsch. 1608. ‚Lämenen‘, gelähmte Stellen am Leibe. JRLandenb. 1608. — b) Viehkrankheit, der Kot; s. *Kät 4* (Sp. 558). — 2. Faulheit Aa; Th; Z. *Er g'heit vor L. schier um.* — 3. Stelle innerhalb der Reusswuhrungen, wo das Wasser des Flusses still steht ZLunn. Vgl. *Stilli.*

Franzosen-: Lähmung in Folge der Franzosenkrankheit. ‚Würkung dises tranks für die fallensucht, schwindel, fr., krampfgericht.‘ Zg Arzneib. 1588. — Glider-: Lahmheit der Glieder, Gicht beim Vieh BHk. Dazu das Adj. *glider-lämmig* BBe. — Chalber-: = *'s gëlw Wasser* (Bd II 292) Ap; Gr; Schw; Z; s. Schweizerb. 1819, 116. 266. Nach Alpina I 152 auch die Entkräftung einer Kuh durch eine schwere Geburt. — Miss-: 1. bei Menschen, eine Art Lähmung in den Füssen oder Händen. ‚Gut wider die Gelbsucht und Misslähme.‘ 1701, ZWast. Proz. ‚Für die Nisslämi [so!]. Nimm 1 Mass Essich, 5 Saatrosen, 5 Hagrosen; disen Essich strich unden an die Fusssolen und in die Händ. Ist bewährt wider alle Hitz und Nisslämi.‘ ZZoll. Arzneib. 1710. Dazu das Adj. ‚misslähmig‘: ‚An Händen und Füssen m.‘ 1692, Z Bericht. — 2. eine Krankheit der Kühe, die mit gänzlicher Lähmung der Vorderbeine endigt Ap; Z, nach Schweizerb. 1812, 286 und Arch. Vet. — Blâter-: = *Franzosen-L.* ‚Das fürbitt der heilgen ze bewären, ist dyn zung allweg gefangen gesyn, ich meint, sy hette die bl.‘ Gyrenrupfen 1523. ‚Die blateren, bl., morbus gallicus.‘ Fris.; Mal. ‚Lauft einer den huoren nach, so list er die bl. auf, dann sölich kirchweihenen gëbend sömlichen ablass.‘ LLav. 1582. ‚Wenn's du mischest mit mercuri oder einer starken franzosensalb, so heilet es bl.‘ Zg Arzneib. 1588. ‚Es soll Menigklicher aber wohl gewarnet syn, dass man uf die mit der abscheuwlichen Sucht der Franzosen oder Bl. verderbt, Acht haben und dieselbigen zuvor und ehe sy allerdings wol wider gearznet, ernäret und gesund worden, und darzu sein bestimbte Zil und Tag nit under die Gesunden sollen handlen und wandlen lassen.‘ L Ansehenb.

lämlen: bei der Arbeit langsam und unfleissig sein AaSt.

Lämling m.: fauler Bursche Aa; GG.; Ndw; Z; unentschlossener, furchtsamer Mensch; auch ein Gelähmter Ndw.

Lamm BO.; LE., „*Lamb* BO.; LE.“, *Lâmen* WGoms — f., *Lammi* n. BHa.: 1. vom Wasser ausgehöhlte und durchströmte Felsenkluft, enger Durchpass eines Baches oder Flusses, Tobel; tiefe Runse in Gletschern BO.; LE. — 2. abschüssiger, glatter (durch Gletscherschliff polierter) Felsabhang, der in ein Gewässer abfällt BO.; LE.; W. — Wahrsch. Nbf. zu *Chlamm.* Vgl. *Lummi,* ferner tir. *Lammer* f., Steingeröll, und *Lam* bei Schm.-Fr.

Lamĕ'²di n.: lottriges, schlecht schneidendes Instrument, bes. Taschenmesser GA.

Lammelen B; FPlaff.; P; Schw; Ndw (daneben *Lammeren*); W, *Lämelen* BStdt; FO.; P *(Lämilo);* UwE., „*Lammen*, *Lämmelen*“, *Lummelen* Aa; Bs; B Brisl.; GrD., He., Pr.; GO., Rh.; S, *Lummeren* Ap, *Nummeren* ApK., *Rummelen* GG. — f.: 1. Klinge, spec. Messerklinge. allg., bes. am Taschenmesser Ndw. *Sabel-L.*, Säbelklinge FO. *Drei Rebmesserli! D' Lummelen chrumm und scharf und 's Heft usdreit!* Allem. 1843. ‚Hat in mit eim messer uf die brust fürs herz geworfen, dass die lumlen vom heft gesprungen ist.‘ 1531, Absch. ‚Ehud stiess den degen im in seinen bauch, das auch das hefte der lomelen nach hinein fuor.‘ 1531/48, Richt.; dafür 1667: ‚Das Hefte der Klingen.‘ S. auch *Heft* Bd II 1064. — 2. *Lammelen*, Pl. *Lämm(e)li,* die Schoten der Hülsenfrüchte FMu. Syn. *Täschli.* — 3. *Lammelen*, Dim. *Lammeli,* beim Weinen verzogene Lippen. *En L., es Lammeli machen*, den Mund weinerlich verziehen Schw. Syn. *Lafelen, Lätsch* und Zssen mit *Mûl.*

Das auf frz. *lamelle* beruhende Lehnwort war als solches in seinen Lautelementen mannigfaltiger Entstellung ausgesetzt. Zu *u* vgl. *Guminör* = cammioneur. Eine Schreibung des Sch Ratbuches aus dem XIV./XV. ‚lambellen‘ stellt sich zu ‚lamb‘ (s. Anm. zu *lam*) nach Analogie von *Humbel, Chamben, timber* usw. Aus der ä. Spr. bietet Ochs V 137 ‚lomene‘, welches auf lat. lamina zu beruhen scheint. Die kurze Form ‚Lamen‘ (‚schwert-l.‘) = frz. *lame,* it. *lama* in einer Bs Urk. von 1509. Die Vergleichung von 2 mit einer Klinge, spec. einer sichelförmigen, liegt nahe. Auch die Bed. verzogener Mund lässt sich ungezwungen herbei ziehen, obwohl auch das syn. *Lampelen-Mûl* in Betracht kommen mag.

Schueh-Rummelen: altes Messer zum Schuhputzen ZRafz.

lammelen B um Burgd.; Ndw, „*lämmelen I* B“, *lömmelen* B um Burgd.: sich locker bewegen, wie eine Klinge an einem alten Taschenmesser; „ein Bischen schlumpen, z. B. von Strümpfen, wenn sie nicht fest angezogen sind; *lämmelig,* ein Bischen schlumpig; *Lämmeler,* Mensch, an welchem Alles ein Bischen schlumpet B.“ Syn. *lodelen, (ch)lotteren.*

Es ist immerhin fraglich, ob das Vb in diesen etymol. Zshang gehöre und die Vorstellung einer wacklig gewordenen Messerklinge der Ausgangspunkt sei. Viell. eher zu *lam.* Auffallend sind die einander widersprechenden Behauptungen aus Burgd. *(ä : ö).*

Hose^n-Lämmeler: Knabe, der seine Hosenklappe lose herunterhängen lässt Aa (Anon. von Habk.).

lamente^n Bs, *lamentiere^n* Bs; Gl; G; Schw; Z, *lamitiere^n* AaZein., *le^1mentiere^n* Ndw: laut, in gereiztem Tone reden, mit Worten lärmen, poltern, aufbegehren. *Z' halbe^n Nächte^n hört-me^n lärme^n, brüele^n, lamentiere^n* Gl. ‚Er lamentierte draussen wie ein Rohrspatz.' Breitenst. ‚Das Haus ward voll vom Lamenten und Klaggeschrei.' ebd.

Lammertîre^n f.: Jammer GrPr. *L. verfüere^n.*

Tem-**Lames**: verderbte Ausspr. für Deum laudamus L (Häfl.). — Lt Rochh. auch *Damas-Lamas.* In Baiern *Lames-Dames.*

Lămeli n.: 1. die Blüten des Haselstrauchs BBurgd. — 2. = *Glöggli 5* (Bd II 611) BE., M. Syn. *Lämp(e)li, Mäneli, Bämmeli.*

2 könnte eine Übertragung von 1 sein, und für 1 würde Abl. von ‚Lamm, Lamb' begrifflich gut passen (vgl. die Synn. ‚Kätzchen', *Buseli);* doch scheint der Mangel von Gemination des *m* dieser Annahme entgegen zu stehen.

le^2mm: nur in Zss. mit Adjj., gleichbedeutend mit nhd. ‚-lich', unserm *-lächt,* z. B. *süess-l.* ApK.

lēme^n, in der RA.: *wider g'lēmet ha^n,* sich von der Krankheit erholen zu neuem Leben Z.

Unmittelbar von der verstümmelten und als solche versteinerten Form *Lehme^n* für ‚Leh^{en}mann' abgeleitet, also eig. = den Lehensvertrag erneuert haben; vgl. *dingen.*

Le^2mite^n, „*Limite^n*": nur als Pl., Umkreis, Gegend BSa. *Ung'fär i^n dēne^n L.,* der Enden. *D' Nünhemmlere^n wachset no^{ch} nid i^n dēne^n L., wo dir meinet, si chunnt erst im Heuberg.* ‚Wie sy von alterhar in ir zünen, marchen, anstössen und limiten gelegen ist.' 1533, F Kaufbrief. — Aus dem frz. *limites.*

Leim (bzw. *Lām*) Bs; FJ.; Gl *(Leum);* GrVal.; G; SThierst.; Th tw.; UwE.; USil., *Lein* (bzw. *Lī^2n*) Aa; BoE., Ha.; L; S NA.; Ndw, *Lei* (bzw. *Lā*) Aa vorwiegend; BSi.; P; GA., oT.; Sch tw.; SThierst.; Th; Uw; Z (tw. *Leu*) — m.: Lehm. In B der feine, zubereitete Töpferton im Gegs. zum *Lett,* dem rohen, unbearbeiteten Lehm. In BoE. auch der graublaue Lehm zum Anstreichen von Zimmerböden udgl. *L. bēre^n,* Lehm kneten. allg. „An einer Sache ohne Erfolg arbeiten Aa." *Hei! no^{ch}hi^n mit Lām!* = vorwärts in der Arbeit! GBern. *Wie Lei so trüeb.* JKMeyer 1844. S. *üsgān* Bd II 26, *Chalch* Sp. 229. ‚Ir sprachend zue mir: Blyb daheimen; du fürchst, man klopfe dir den leimen.' UEckst.; vgl. *bēren,* in der übertr. Bed. von Züchtigung. ‚Spricht der leim ouch zum hafner: Was machest du?' OWerdm. 1552. ‚Im lätt und leim arbeiten.' RGualth. 1559. ‚Der Leim, Lätt, Ton, Kleie, limus, argilla.' Red. 1662. ‚Rûchmël gibt es keins oder wenig; 1 Viertig L., halb Staub, 8 Btzn. Doch gibt es viel Leute, die Nichts essen als L. und Wasser.' UBrägg. 1770 (von einer Hungersnot).

Mhd. *leim(e).* Zur Lautgestaltung vgl. *heim* Bd II 1277. *Leimen* f., Weiterbildung von Leim: ‚Ein guet, heisst die l.' c. 1450, SchwTugg.; vgl. den Ortsn. ‚im Lëtten', von *Lëtt,* und Z Ortsn. S. 26.

Hafner-: Töpferton Z. Auch bei Denzl. 1677; 1716; Nov. Vest. 1692. — Pfîffe^n-: bolus alb. Z (Vogel). — Schlüder-: Lehm, den vorzüglich die Schmiede brauchen zum ‚Schweissen' und Verstreichen *(schlüdere^n)* der Esse Schw.

leine^n: 1. Lehm graben Ndw. — 2. auch *a^n-leine^n,* mit Lehm bestreichen. ebd.

Leimere^n: Lehmgrube BBr.

leimig, in ZO., Wäd. *(g')leinig:* lehmig. allg. ‚Lutosus, l., katig.' Denzl. 1677; 1716. ‚Der leimige stutz.' Ortsn. SchwWangen Hofr.

leimi^n: aus Lehm, Ton Z. ‚Den leiminen oder hülzinen becher.' B Disp. 1528. ‚Ziegelstein, vil leime scherben.' JRüeger 1606. ‚Mein leimin Haus und irdische Hütten.' JJHott. 1666. ‚Formaceus paries, läimene Wand. Luteus, leimin, aus Koht gemacht.' Denzl. 1677; 1716. ‚Der Schenkel, eisin und leimin, hat einen Stoss bekommen.' AKlingl. 1688, neben ‚erdin.' ‚Das leimerne Gehäus des Leibes.' ebd. 1691.

Līm m., in Bed. 1 in Ap *Līme^n* f.: Leim. 1. wie nhd. allg. ‚Der l. ist warm, südt', sprichw., die Sache ist im Gang. NMan. ‚Ludi, lueg zum L.!' eig.: gib Acht, dass der Leim nicht überkocht. 1588, T., Volksl. — 2. Vogelleim. ‚Aber troscheln, belchen und wilde enten mag man fahen mit dem garne und mit dem lime.' 1335, Z Ratserk. — 3. was bei der Zubereitung der schon geschälten Haferfrucht beim zweiten Mühlzug abgeht Ap. Dient als Hühnerkost. Syn. *Līm-Mël.*

g^e-lîmele^n: langsam gehen; faul, träge Etw. verrichten; zaudern BSi.

Das begriffsvwdte *harze^n* lässt an Abl. von *Līm* denken; doch bietet sich, wenn man Vergröberung von *n* zu *m* wie in ‚Posaume' (Gr. WB. II 556), *freime^n* (Bd I 1264), *Līme^n*, ‚Pflaume' aus lat. ‚prunum', und viell. in *Heimele^n* (Bd II 1284) annehmen will, für obiges W. wie für *līme^n 4, entlīme^n, G^e-līmer, līmere^n* Zshang mit mhd. *līn,* lau, matt (vgl. bes. dän. *len-väder,* Tauwetter, und bair. *auf-leinen,* auftauen) an, welcher Wortstamm freilich sonst bei uns nur schwach vertreten ist; die Form mit *m* würde also auf blosser Anlehnung an *Līm* beruhen.

lîme^n: 1. leimen. Auch bildl., Einen in der Verlegenheit sitzen lassen Aa. — 2. (Schläge) anbringen. *Wie der Afikat im Trutli es pār hintere^n līmet uf d' Bagge^n.* MLien. — 3. den Vogelfang mit Leimruten betreiben; s. *Līmer.* — 4. auftauen Ndw.

4 erklärt sich durch die klebrige Beschaffenheit der auftauenden Wege; doch s. auch die vorhergehende Anm.

in-: 1. einleimen. In den Leim legen, von Tischlerarbeit. Auch bildl. *Wenn 's e^nmol ī^ng'līmet ist, denn tuen-i^{ch} ein oder zwei G'selle^n zue.* Schwzd. (Th). — 2. in der Kanzleispr., eine Appellation an die höhere Instanz einzeichnen lassen; auch übh. Etw. auf die gerichtliche Tagesordnung setzen lassen Th (Pupik.).

ine^n-: anschmieren, ins Pech bringen, betrügen; Einen solchermassen in eine Verlegenheit bringen, dass er nicht mehr heraus kann B.

e(n)t- BE., O.; Gr; „LE.;" Ndw, *-line^n* PAl., „*-līmige^n* BSi.": auftauen, an der Oberfläche. *Über Tag hed 's megen e. Der Bode^n entlīmt-schi^{ch}. Entlīmt,* schlüpfrig zum Gehen BO.; „LE."

Lîmer: Vogelfänger (mit Leimruten). ‚So vil belangt die L., welche frühe und spat im Obersee überlegen und schier kein Vogel im See vor ihnen nit sicher ist, die selbigen sollen fürterhin des Obersees mit ihrem Lymen gänzlich müssig sein und daselbsten mit ihrem Lymen abstehn.' 1601, SchwE. Klosterarch.

G^e-lîmer n.: träges Tun BR.

lîmere^n: = *g^elīmele^n* BG., R.; W. *Los doch, Hittels wetze^n scho^n, und du līmerisch gäng no^{ch}.* UDürrenm. 1884.

Limerer W, *Līmeri* B öO. — m.: langsamer Arbeiter.

· **Limmele**^{n}, Pl., nur in der RA.: *i^n de^n Limmele^n hange^n*, von Fels- oder Mauertrümmern, in der Schwebe hangen, zu fallen drohen GSa.

Līme^{n} f.: „Schiffleine"; Gletscherseil BLauterbr., R. *Z' oberst am Sēgelbaum isch e^n längi L. a^ng'macht.* Schild 1885. *Jedes het e^n Sille* [Schultergurt] *über ei^n Achsle^n, wo a^n der L. fest g'macht isch.* ebd.

Mhd. *līne*, nhd. ‚Leine.' Betr. das *m* statt *n* vgl. Anm. zu *g^e-līmelen.*

„Liment n: Docht W." — Holl. *lemmet*, und so auch bei Das. 1653.

lumm *lomm:* im Allg. = *luem* ThSee. *L. lō^n*, nachgeben, nachlassen, beim Ziehen an einem Seil Th Steckb.; Syn. *lugg.* Ein Netz *l.* [nicht straff, locker] *spanne^n* ThRom. *L. a^ng'schlage^n*, von einem Netz, dessen Maschen beim Ziehen nicht schliessen ThErm.; vgl. *Lom-Garn* Bd II 422.

Nahe Vwdtschaft mit *luem* lässt sich nicht ablehnen, nur ist *lumm* mit dem Voc. der Tiefstufe gebildet, während *lām*, lahm, und *luem* die Vocale der Hochstufe zeigen. Es liegt also hier der gleiche Ablaut vor, wie zw. ‚Furt, stumm, Gruft, grübeln', ahd. *truht*, Last, einerseits und ‚faren, fuer; stammeln, ungestüem; graben, grueb; tragen, trueg' andererseits. S. noch Gr. WB. VI 1289 ff.; Schm.-Fr. I 1473/4.

lumme^n *lomme^n:* nachlassen; schlaff werden BHa. Syn. *luggen. Wenn d's nīw Viertel inhi^n, se lommet 's denn gleibli^{ch}* [glaubwürdiger Weise] *mit der Chelti.* ‚Ich bin ausgeschüttet wie wasser, mein gebein, das lummet.' 1531/48, Ps.; dafür 1560: ‚alle meine gebeine sind aus einander.' ‚Ire lenden mach allweg lummen.' 1531, Ps.; dafür 1548: ‚schwanken.' ‚All syn gebein kraftlos lummet.' Jos.Altenb. 1557.

ver-: erschlaffen. ‚[Die Tempelherren waren] mit aller uppikeit der g'stalt verlumpt, dass sy zu grund giengend.' Vad.

zer-. ‚Wir sind dir ganz und gar zerlummet, das^s wir nit gehalten habend dyn gebot.' 1548, Neh.; dafür 1531: ‚Wir sind dir zerstört worden'; 1667: ‚Wir haben uns gegen dir verderbt.'

Lumme^n, nur im Pl. *Lummi:* Nachwehen, dolores parturientium BO.

Vgl. *Lüemi.* Das W. würde sich indess sehr gut zu ‚klimmen', grimmen im Leib, fügen, wenn man ein ahd. *hlumi* voraussetzen dürfte; vgl. *Lamm* neben *Chlamm.*

lummere^n: 1. (auch *ume^n-l.*) faulenzen „BO.;" SchSt. — 2. *Es lummeret*, es taut, das Wetter wird lauer ThErm. — Vgl. das schwäb. Syn. *lummelen.*

(g^e)lummerig: schlaff, unfest, welk. Von Seidenstoff Z; Gegs. *griffig.* Von Trauben, welche einschrumpfen und absterben ZRüml.

Lummi I f.: Schwachheit. ‚Nach lomme und schwachheit syner glider ein armer, blöder mensch.' Kessl.

lümmelig: ein wenig welk, von Pflanzen. Sulger.

Lummel m.: Ochsenfilet BsStdt; GStdt; Z. ‚Pulpamentum, ein guet, fleischaftig und schleckerhaft stuck, als die lummelen oder schlauchbraten.' Fris. ‚Guten l. machen. Nimm den l. und beiz in in salbinen, wein und essig. Brat in dann sittiglichen.' Bs Kochb. 1592. ‚Ein g'hackten L.' FPlatt. 1612. — Vgl. Gr. WB.

Bueg-Lümmele^n: Teil des Buges eines Schlachtochsen Bs (Metzgerspr.).

„Lummi" II, *Lümmi, Limmi* — f., Dim. *Limmetli:* 1. Einschnitt, Kerbe, Einsattlung an einem Felsrücken, einer Bergkette usw.; Pass zwischen Felszacken B. Syn. *Furke^n, Joch, Krinne^n, Sattel. Uber d' L. use^n. D' Wetterlimmi*, Eigenname BHa. — 2. kesselförmige Vertiefung oder eine kleine Ebene zwischen den mit Gras bewachsenen Bergen; Einsenkung des Bodens, Schlucht, Talmulde BO.; GrPr. Einbiegung in einer Fläche, z. B. in einer morschen Mauer BR. — Entw. zu der Familie *lumm* oder im Ablautsverhältniss zu *Lamm.*

Lümmel m.: wie nhd. allg. Auch im Ausruf als Fluchformel LV.

Fürio-: ein Zornmütiger U. — Hof-: Dummkopf USil.

Ländi-: Schimpfname. MUsteri. — Eig. Pflastertreter, der an der Schifflände herumsteht.

lümmle^n: wie ein Lümmel handeln Ndw. *Dër lümmlet im Dorf umenand.* MUsteri.

luem B; F; Gr; L; G; S; W, *lūm* BSi., Thun; GrRh., Val.; W, *lüem* B oE., Ha.; GrD., Pr.; „LE.;" W, *lūm* BSi., *liemsch* U: 1. von Stoffen, weich, locker, schwach. a) von Käse, „weich gekocht" BE., „O."; U. *L. und chüstig*, von gebratenen Kastanien LHorw. Schwach gebacken GrL., Luz. Von Speisen, bes. Suppe, schwach gesalzen, fade BE., O.; GrAv., D.; LE.†; GSa.; Syn. *līs, blöd.* Vom Gras, das noch nicht dürr ist GrL. Von Garn, wenig gedreht BE., O.; Gr; „LE." *Luemer Züg* [Kleidungsstoff] GrChur. Locker BHerz.; Syn. *lugg.* „Vom Feuer, das nicht stark brennt BO.; Gr; LE." Vom Wetter, bzw. von der Luft, gelinde, lau, mild Gr; GSa.; W. *D' Sunne^n schīnt lūm*, matt BSi. Aber vom Wetter auch: trübe GrD. und: schwül BSi. *(lūm).* Als Adv. vor Adj.: *l. rīf*, schwach reif GrPr. — b) seicht Gr UVatz. — c) von Wein, kahnig BE. — 2. vom Körper und von der Gemütsart von Menschen und Tieren, schwächlich, kränklich; matt, schlaff, lau, langsam, unentschlossen, zaghaft B; FMu.; Gr; LE.; U. Nachlässig W. Freigebig, friedlich, von sanfter Gemütsart, allzu nachgiebig LE.; W. Vom Vieh: lenksam, zahm SRech. Heikel GrGl., Schud., Tschiertsch. Adverbial: *l. luege^n*, matt blicken, von einem Kranken BBe., Interl. *L. rede^n*, matt W. *L.* verfahren BHuttw. *L. schiesse^n*, beim Kegeln mit wenig Kraft werfen L.

Mhd. *lüeme*, matt, sanft, ahd. *luomi*, nachgiebig, müde, aber in Zss. auch: dicht, häufig, reichlich, geneigt, bequem, wogegen unsere sinnlichen Bedd. (1) nicht bezeugt sind. Die Grundbed. ist wohl ‚locker, weich.' Der Laut unseres W. ist überwiegend der Diphth. Vgl. noch *lumm* und *mager-lüen.*

nass-: etwas feucht, vom Erdboden B oE., Si.; „LE." Syn. *lind-müet.* — schad-: schadenfroh; Schaden stiftend, bes. von Vieh GrPr.; W. — winter-: empfindlich gegen Temperatureinflüsse, leicht fröstelnd (verwöhnt vom Stallaufenthalt), den Winter nicht leicht ertragend, bes. von Schafen und Ziegen, auch von Kühen; mager und schwach auf den Beinen in Folge ungenügender Winterfütterung GrD., Schud., Tschiertsch. *Usg'seh^n wie-n-e^n w-i Geiss.* Von Vieh, das schlechtes Heu nicht fressen will USil.

Luem: Weibsperson von verdächtigem Lebenswandel L.

Lueme^n Gr UVatz, *Lūme^n* GrHe.; GSev. — m.: = *Gumpe^n 2* (Bd II 316).

luemeⁿ „BO.;" Gr; LE.; UwE., *lüemeⁿ* B; Gr, *lümeⁿ* BE.: 1. lahm sein. *Das Ross lümt ameneⁿ Fuess* BE. *Er lüemt,* geht lahm Gr. — 2. *Der Chäs luemet,* wird allmählich weicher LE. „Das Wetter *luemet,* wenn die Kälte sich allmählich einstellt [aufhört?] BO.; Gr; LE." — 3. nachlassen GrL. *„Er luemet,* gibt nach, steht von seinen Forderungen ab, lässt den Mut sinken BO.; Gr; LE." *Es luemet im,* seine Lust nimmt ab UwE. ‚Ignoscere, connivere.' Id. B. ‚Wenn Bern dem Herzog lümen und einen andern Tag bestimmen wollte.' 1523, Absch. — Mhd. *lüemen,* erschlaffen.

ûf-: sich auflösen, von etwas seilartig Gedrehtem BR. — er-: *luem* werden Gr. Gegs. *er-chëchen. Es ist grad der ganz Tag nie erluemed mid Schnīen.*

lüemächt: 1. empfindlich gegen äussere Einflüsse, zart GrL., Pr. Dazu das abstr. Subst. *Lüemächti* f. — 2. seicht. ‚Einen Damm vorsetzen diesem lümigten Gewässer, welches das rote Meer entglänzen will.' GHeid. 1732. Vgl. *Luemen.*

Lüemi, lt St.² *Lömi* — f.: 1. schwache Stelle, z. B. an einem Seile „BO.;" Gr UVatz. — 2. Erschlaffung des Eifers und daraus sich ergebendes Stocken in einem Geschäfte „BO. *Es hed eⁿ L. drīⁿ g'gëⁿ.*"
Mhd. *lüeme,* Mattigkeit. *ö* beruht wohl auf unrichtiger Lesung St's.

Lamb — lumb.

Lamb PAl., *Lamp* BSi.; GrRh., Val., sonst *Lamm* — Pl. *Lammer* GlK.; GrVal. (selten *Lammi*), sonst mit Uml. — Dim. *Lämmschi, Lämmtschi* B, sonst *Lämmli* — n.: 1. wie nhd. ‚Agnus, ein lamb oder lämblin, die lämber.' Tierb. 1563. — 2. auch *Schaf-L.,* Mutterschaf BSi.; ZKn. (f.). Syn. *Au* (Bd I 5). — 3. Butterballe in Gestalt eines Schäfchens. Vgl. *Anken-Bock.* ‚Mit einer Kellnerin wird nicht gerade umgegangen wie mit einem Lämmli von Maienanken.' AHartm. 1855. ‚Ein Butterberg, gespitzt, drauf zur Zier ein Lämmchen sitzt.' Th Kal. 1828. — 4. Lebkuchen B.
Mhd. *lamp, -bes.* Bed. 4 beruht wohl darauf, dass Lebkuchen oft in Form eines Lammes gebacken werden; vgl. *Hälli I 4.* Ein Gebäck aus Butterteig scheint das (übrigens unschweizerisch klingende) ‚Butterlamm' des Unsichtb. 1793, 1, 182 (‚Sie ist ein verzuckertes B.') zu meinen.

Oster-: 1. in kirchlicher Bed. ‚Schwarz fürhang zur tafel auf den fronaltar, verzeichnet mit dem leiden Christi und unden daran ein osterlamb.' 1559, AaWett. Inv. — 2. Ostergeschenk an Staatsbeamte. ‚Verzeichniss der zu Ostern ausgeteilten Osterlämmer. Einem jeglichen Bürgermeister 2 Lember, einem jeglichen Ratsherrn 1 Lamb.' 1386, Bs. ‚Den räten für ire osterlember und den, so die tore besliessent, 52½ pfd.' 1426, Bs Jahrrechnung. — Gottes-: 1. Goldkäfer, chrys. vulg. ‚Gotteslämmchen, Herrgottsschäflein.' Vonbun (Gr). — 2. *'s liebeⁿ Gotts Lammji:* Johanniswürmchen, Leuchtkäfer, lampyris P (Schott 1842). — 3. kirchlich geweihtes Amulet. ‚Es pflegten die Bäpste im ersten jar ihres Bapstumbs und darnach je im 7. Herrgottslemblein zu machen und zu weihen, folgender gestalt. Sie nëmmen von dem osterstock mit sonderen ceremonien, dazu beschworen, wachs, vermischen das mit balsam, dem heiligen öl und chrysam, machen daraus ohngefahr 10000 partikel, in der grösse eines priesters ostien, auf welchen agnus Dei getruckt seind, teilen dann dieselbigen under ihre leut, sie zu sicherung für feur und wasserfäl, für donderschlege, gespenste und andere unfäl, am hals zu tragen.' Wurstisen.

Chue-: Schelte für einen dummen Menschen Bs; Z.
Eig. wohl = Kalb, aber etwas milder als dieses W.; oder das angehängte ‚Lamm' soll bloss die Schelte ‚Chue' mildern.

Chilber-: junges Lamm BSi. — Milch-: saugendes Lamm. ‚Von der sûgenden milchlamm wegen; der sond sy keins verkoufen, es hab dann das, so er kouft, in 14 tagen nächst gesogen.' 1374, Sch Stdtb. ‚Die metzger sond ouch kein hopt darzue howen, denn rechti milchlemmer höpter.' 1408, ebd. — Mueter-: = dem Vor. ‚Ein vierjährig tragend Mueterschaf samt einem vierwöchigen jungen Mueterlämmli.' Zubers Tageb. 1687. — Weid-: Abgabe für Nutzung einer Weide. ‚Von des bërgs wëgen [bei Aarberg], der unser [der Berner] ist, darvon man uns auch das weidlamb und die landgarben gibt.' 1541, B. ‚Und soll unserem vogt zu Arberg das w. von allen, so dahin fahren, 'gëben wërden.' ebd. — Winter-: im Winter geworfenes Lamm W. Syn. *Spätji.* Gegs. *Früeji.*

Lammeleⁿ f.: säugendes Mutterschaf L (Ineichen).

Lambereⁿ AaBb., *Lammereⁿ* Aa; Bs; B; Gl; Gr Pr.; „L;" G; Schw; Th; UwE.; Z, *Lämmereⁿ* GrChur — f.: 1. Mutterschaf. aaOO. Syn. *(Lämmer-) Au, Hattlen.* — 2. weibliches Kaninchen G; Th. Syn. *Hattlen.* — 3. übertragen auf Menschen. a) Mutter, die viele Kinder hat, mit dem Nbbegr. der Unzüchtigkeit Z. — b) grosse, träge Weibsperson Th; Z. Übergehend in den Begriff der Leichtfertigkeit AaDegerf., Lengn.; Gl.
Zu 2 und 3. Geschlechtsbezeichnungen werden oft von einer Tierart auf andere übertragen und weibliche Personen in kosendem oder scheltendem Sinne nach Haustieren benannt.

lambereⁿ AaF., Fri.; PAl. *(lambruⁿ), lammereⁿ II* Ap; Bs; B; Gl; Gr; L; G; Schw; UwE.; W, *lammerleⁿ* G: 1. Lämmer werfen. aaOO. Syn. *lämmlen.* — 2. gleichsam wie die Lämmer umherlaufen. *Umeⁿ, desumeⁿ l.,* träg herumschlendern Bs; B; Z. *Dervoⁿ, furt l.,* ziellos ausreissen, schwärmen, von Tieren auf der Weide und von Kindern B (vRütte). *Zuecheⁿ l.,* wieder herbeikommen, von verlaufenen Kindern B.
Ob für 2 nicht eher Abl. von *lâm,* lahm, anzunehmen sei, wobei dann für diejenigen MAA., welche in diesem Adj. den Voc. dehnen, das kurze *a* in *lammeren* als Überrest eines ältern Lautstandes vorausgesetzt werden müsste, lässt sich schwer entscheiden.

ver-*lammereⁿ*: zu früh oder am unrechten Ort, ein totes Lamm werfen GrD.; GSa.; SchwE. Bildl. scherzh. *Er wird nüd v.,* daran nicht zu Grunde gehen. Vgl. *ver-gitzlen.*

lämm(e)leⁿ: lammen Ap; „VO;" Gl; S; „Z."

„Lämmeler m.: Spottname von Pietisten, die viel vom ‚Lamm Gottes' sprechen B."

Lämberschaft: Abgaben von oder in Lämmern? ‚Es sollen alle fäll, geläss, stür und alle eigenschaft, l. und tuoch absyn.' 1526, Absch. Vgl. *Weid-Lamb.*

Lamd lumd.

Lümdeⁿ m: Leumund; im Pl.: einzelne Nachreden von übeln Eigenschaften. *Er hät en guete*ⁿ *L.* Z. *I*ⁿ *was für em L. iri Tochter stand* [stehe]. MUsteri. ‚Wie er ein Halbnarr, ein Dureputzer, ein Tagdieb sei, wie er die armen Leute kujoniere und wie die bösen Leumden alle heissen mochten.‘ Breit. ‚Und habend sölichen seinen lümbden und guot geschrei ausgerüft in dem sëlben ganzen land.‘ 1530, Matth. ‚Die Person ist von bösen Lümet und Geruch.‘ 1700, U. ‚Wenn der Benötigte [Angegriffene] ohne Verletzung seines Leibs, Lebens, Ehr und guten Leumuts nicht entweichen kann [so darf er zur Notwehr greifen].‘ Mutach 1709. Bei ungünstigem Sinn ist L. oft nur mit ‚Verdacht‘ zu übersetzen. Der Vogt wird beauftragt, den Nachrichter kommen zu lassen, um den Gefangenen ‚uf den grossen lümden, den er hat, nach aller notdurft lassen fragen.‘ 1482, Absch. S. noch Bd I 1291. ‚Er will vernëmen, ob der künig ouch semlicher böser lümden uf syn schwester setze.‘ Ziely 1521. ‚Der lümbden gieng uff in so stark, das^s er in gefangenschaft gezogen ward.‘ Grob 1599. In günstigem Sinn kann L. ‚Ruhm‘ übh. bedeuten. ‚Sein lümbd erschall in das ganz Syrier land.‘ 1530, Matth. ‚Fama agit aliquem, der lümbd macht in in aller welt bekannt.‘ Fris.

Mhd. *liumunt*, mit vielen (den Voc. der zweiten Silbe meist ausstossenden) Nbff. (s. Lexer, mhd. WB.; Gr. WB.), darunter auch die bei uns herrschende schwache und eine starke ohne *n*, wahrsch. nach Anal. von ‚Armut‘ oder mhd. *heimuot*, ferner eine unumgelautete Form, welcher alt G ‚lombden‘ (Vad.) entspricht. *N* statt *m*, bes. vor *d*, bedarf keiner Erklärung, eben so wenig die Einschiebung von *b* nach *m* vor *d* und die Verkürzung des *ü* vor dem Doppelcons. *md*. Das sonderbare Masc. ‚lümdung‘ (1431, BSi.) lässt sich begreifen, wenn man es als Entstellung aus ‚Lümund‘ betrachtet.

lümden. ‚Einen l., gross machen, preisen und loben.‘ Mal.

ver-: in einen Leumund [Ruf] bringen, daher in ä. Spr. auch in neutr. S.; in die lebende Volksspr. übrigens erst aus der Bücherspr. wieder eingedrungen. Das Ptc. *verlümdet* mit adj. Begriff von Personen meistens: verschreit. Gegs. unbescholten. ‚Sogen. Verleumdete durften nicht stimmen.‘ 1521, Klingnau. ‚Die in frësserei, in trunkenheit, in unzucht, unmass, verruochte und ungehorsame nit verlümbdet sind.‘ 1531, Tit. ‚Verlümdete Personen, die fremd und nicht pfandbar sind, sollen gefangen gesetzt und vor Landgericht gestellt werden.‘ 1557, Absch. ‚Es möchte es der Angeklagte läugnen, weil es von einem verleumbdeten Manne herkomme.‘ Meyer 1694. ‚Der wiederholte Diebstahl wird am Dieben als einem Verleumbten an Leib und Leben gestraft.‘ Mutach 1709. Von Sachen: eingeklagt oder wenigstens ruchbar geworden. 1432, Zg. Anerkannt verwerflich, ehrenrührig. ‚Der eebruch was ein verlömbdt laster und ward schwerlich gestraft.‘ Vad. Von Personen aber, wie mhd., auch: in gutem Rufe stehend, unbescholten. So in der unter *hueren* Bd II 1590 angeführten Stelle.

Lamp — lump.

„Ge-**lamp**“, *G'lämp* AaZein.; Sch: Etwas, das heraus oder herunter hängt, z. B. „Schleife, Kleid, das man nachschleppt“; Kleidungsstücke, die nicht zspassen, auch von Kopfputz eines Mädchens.

Lampeleⁿ f.: Hängemaul UwE. Unzufriedenes Gesicht L; Zg. *E*ⁿ *L. mache*ⁿ. Syn. *Lätsch, Schnorz, L.-Mūl*.

lampeleⁿ, in Bs auch *-ä-*: herabhangen, z. B. von welken Pflanzen, von Hutrãndern; die Arme hangen lassen Bs; Gr. Ein Kind, das eines andern Hand ergreift, sie hin- und herschwingt und zuletzt ihm auf den Mund schlägt, singt dazu: *Wale, wale, lampele*ⁿ, *i*^ch *schlō*ⁿ*-d*e̥*r Ei*ⁿ*s uf d' Ampele*ⁿ Bs.

lampelig, *lämpelig:* lummelig, locker Bs. Nach St. = *lampig* und *lätschig*.

lampeⁿ: 1. (schlaff) herabhangen. Von Körperteilen, oft verbunden mit ‚lassen‘, z. B. *d' Ärm* UwE.; Z; *'s Mul*, Geberde der Verdrossenheit UwE.; Z; *de*ⁿ *Schwanz*, eig. vom Hunde, übertr. vom Menschen: sich beschämt zurückziehen Th; UwE.; Z; *Alles, d' Fëckte*ⁿ, *de*ⁿ *Chopf (Grind)*, auch bildl., allen Mut, alle Hoffnung verlieren, und in diesem S. auch ohne Objekt B; Th; Z. ‚So ein rind seine oren l. lasst und nit frisst.‘ Tierb. 1563. ‚Palea, das läple, so an eines hanen hals lampet oder hanget. Fluit cervix, der hals lampet im, oder henkt sich nidsich. Corpore resoluto, es lampend im alle seine glider wie eim todten.‘ Fris. Von Kleidungsstücken, z. B. von Frauenhüten mit breiter Krämpe BSi. *Wer 's lang het, lōt 's lang l.*, bildl. AaL. Von Pflanzen, in Folge von Hitze oder von Frost Aa; Bs; B; G; Th; Uw; Z. *Wenn's Chrut im Garte*ⁿ *lampet, so get 's en Blōst* [Gewitter] Ap; Z. *Es lampet Alls; wenn 's nu*^r *bald Rege*ⁿ *gäb!* Th; Z. ‚L., abhangen, dependere, welken, laf sein, schlapfen, flaggeren, flaken, flaccere, marcere, languere, laxari.‘ Red. 1662. ‚26. Mai: hell glanz, starker Reifen; die Hockerbonen l. gewaltig.‘ 1781, ZWipk. S. noch *Hag* Bd II 1065. — 2. langsam, träge, nachlässig gehen und arbeiten Aa; Bs; L; G; Th; UwE.; Z. Syn. *plampen, schlampen*. Auch von Sachen (Geschäften, Arbeiten), langsam von Statten gehen oder stecken bleiben, stocken. *Es G'schäft lā*ⁿ *l.*, sich nicht (mehr) darum bekümmern Z. *D' Arbet hät-em zu 'n Hempermle*ⁿ [Hemdärmeln] *ūs g'lampet*, von einem Arbeitsscheuen ZWein.; vgl.: *Es schafft Alles gern a*ⁿ *dir, nu*^r *nid, was dr zu 'n Ermle*ⁿ *ūs lampet* ZWthur. — Spät mhd. welk niederhangen.

abeⁿ-: herunter hangen Aa; Bs; B; G; Th; Uw; Z. *G'schunde*ⁿ, *g'schabe*ⁿ *und lampet Här drüber abe*ⁿ, Rätsel vom Kunkelstock Aa. ‚Wo an einem Teil des Leibs ein grosser Schlempen (wie ich es nenne) heraber lampet, welches von mir ein Schlempwunden geheissen wird, da mag auch das Heften wol gebraucht werden.‘ RWürz 1634. ‚Ein Zwerchsack, der ihm über den Rucken hinunter lampet.‘ Ulrich 1727.

umeⁿ-: 1. da und dort herabhangen L; Zg (St.^b). — 2. träg und schlaff herumgehen, müssig sich herumtreiben Ap; L; Th. *I*ⁿ *der Welt u. und 's Geld vertue*ⁿ.

ûs-: ein (langsames und schlechtes) Ende nehmen, herauskommen, von Sachen und Personen Th; Z. Syn.

ūs-plampen. Mer wend luegeⁿ, wie Das uslampi! 's nimmt-miᶜʰ nur Wunder, wie Dër noᶜʰ ūslampet!

useⁿ-lampeⁿ: ziemlich = dem Vor. SchSt.; Z. *So! lampet 's dēt* [dort] *useⁿ! Es lampet Alles uf 's Glīch useⁿ*, kommt am Ende auf das Selbe heraus. Als Gewinn in Aussicht stehen. *Da lampet Nünt* [Nichts] *useⁿ;* Syn. *ushin-luegen. Es lampet-mer (fast) zum Mūl useⁿ*, von einer Speise, die man satt hat.

dervoⁿ-: nachlässig davon gehen G; Sch; Th.

ver-: verwelken Z. *D' Setzliⁿg verlampeⁿd, wänn meⁿ s' nüd b'schütteᵗ*. ‚Die verlampeten, welken Gewächse erfrischen.' SLutz 1756.

Lamper m.: Frauenhut mit breitem Rande ZWyla.

Hand-: spöttische Umd. des W. ‚Handlanger' G; „Sch;" Z.

gᵉ-lampet: = *lampig*. 1. schlaff hangend, z. B. von einem Hutrand GSa. *En g'lampeter Laubsack*, einer, der nicht voll gestopft ist. ebd. — 2. von Pflanzen, welk. ebd. — 3. *g. gāⁿ*, schleppend, faul, langsam Gr; GMels.

Lampeteⁿ f.: = *Hangeten I 1* Sch.

Lampi m.: 1. *Deⁿ L. überchoⁿ*, von Gewächsen, welk werden ZBül. *Deⁿ L. haⁿ*, faul sein AaBremg. — 2. schlaffer, träger Mensch AaF., Fri; G; Uw. — 3. im Volksrätsel (s. *Hāri* Bd II 1511) ein im Schornstein hangender Schinken oder ein anderes Stück Fleisch Aa *(Limpi-L.)*; Th. — Bei 1 ist der Zustand wie eine Krankheit angesehen; vgl. *Charchli* Sp. 457.

Täscheⁿ-: schlaffer, arbeitsscheuer Mensch, Müssiggänger, auch ein einfältiger, schwerfälliger, in Kleidung und Gang nachlässiger SchwE.; Th; Z. *Was chunnt dēt für en T. z' schlarpeⁿ?* ACorrodi. Vgl. *Glanggi*.

(gᵉ-)lampig: schlaff herabhangend BSi.; Z; „weich, locker, bes. vom Fleisch einer verhurten Person." Nachlässig, träge Bs; GWe.; Z. Hoch gewachsen, aber schwächlich GSev. Von Pflanzen, welk Bs; Sch; Th; ZBül., S. *G. sīⁿ*, absterben ZRüml. Syn. *plampig*.

lampleⁿ: hangen, z. B. von den Zitzen des Euters Gr, in dem Rätsel Sp. 90 f.

Lämp m.: arbeitsscheuer, verschwenderischer, gleichgültiger, unüberlegt handelnder Mensch, Gimpel Aa; BoAa., Be.; Z. Oft verbunden mit *Lump*, auch mit *Limp*. *En Lump und en L.* Z. *Er ist en Lump, en L., weiss Gott was noᶜʰ.* Stutz. ‚Lump oder L., brav oder Schurk.' Brägger 1780. ‚Er hieng sein Geborgtes an alle Lumpen und Lempen.' ebd. 1789. ‚Du schändest und schmähest deinen Mann, du überfahrest ihn mit Lumpen und Lempen.' JMey. 1694. ‚Sie stichelten und spöttelten, da seien auch wieder mal der Limp und der L. zusammen gekommen.' AHartm. 1852. *Limp hät L. g'fundeⁿ und Traliwu ist Bürg g'siⁿ.* Guckk. 1843. ‚Wie hat lump lempen so fyn funden!' Grübel 1560. Geschlechtsn. B.

Der Beiname ‚Zich-Lemp' (Seg. RG. 2, 776) wird eig. ungefähr so viel bed. wie *Zich-Fëckeⁿ* (Bd I 730).

Lämpel m.: 1. Wampe am Rindvieh BM. — 2. Hängemaul Bs.

Lämpeleⁿ f.: Hängemaul GlH.; SchwE.

Lämpeⁿ (in BE., M. auch *Lampeⁿ*) m. (in Aa; BHa.; GlH. in Bed. 1 auch f.): 1. Wamme. a) auch *Hals-L.*, Fetthaut am Halse des Rindviehs Aa; Bs (auch *Chue-L.*); BO.; Gr; S; Z. ‚Cutis laxa.' Id. B. ‚Von der Brust bis an das Untermaul hängt [den Bergamaskerschafen] eine grosse Wampe, bei uns L. genannt, gleich den Kühen und anderem Hornvieh, herunter.' Steinm. 1802. S. noch *Ass I 6*. Übertr. auf Menschen: fetter Hals, doppeltes Kinn Bs; GrD. ‚Es nehme ihn nicht Wunder, dass die Fuhrmannen von ihrem guten Essen und Trinken kugelrund würden und L. bekämen wie eine dreizentnerige Sau.' Breitenst. ‚Sie [eine dicke Frau] hatte einen L. unter dem Kinn.' Gotth. — b) auch *Būch-L.*, die Wamme am Bauche des Rindviehs, Schweins, Schafes Aa; „B; VO;" Gr; G; Sch; „S;" Th; Z. Vgl. *Hoden* Bd II 993. *Lämpli*, Zwerchfell Bs. — 2. von andern Teilen des tierischen Körpers. ‚Fibrae jecoris, l. oder zipfel, die fürgond. Polypus, ein meerfisch, mit acht füessen oder l. [Fangarmen], ein polp. Brachia etiam pisces habere dicuntur, langlächt lämpen an statt der armen oder der füessen an etlichen fischen, als an den meerspinnen, mit welchen sy erwütschend oder behaltend, was sy ergreiffend.' Fris. — 3. herabhangende Unterlippe, verzogener Mund Bs; GlH. *Deⁿ L. lāⁿ hangeⁿ, hënkeⁿ*, nachlässig, träge, verstimmt sein Bs. *D' Kellnere het eⁿ muderig G'sicht g'macht, der Wirt het auᶜʰ der L. hänkeⁿ loⁿ* BsStdt. *Do het er der L. loⁿ hangeⁿ und erbärmliᶜʰ verdriesslig d'riⁿg'luegt.* Breitenst. *'s jung G'fligel muesˢ lustig sīⁿ und darf nit der L. loⁿ hänkeⁿ.* Schwzd. (Bs). — 4. auch *Nīdel-L.*, Haut auf der Milch B. Syn. *Schlämpen*. — 5. herabhangender Lappen, Fetzen, z. B. von einem Kleid AaZein.; BsL.; LM.; PAl.; Sch; Ndw. ‚Nichts als Lumpen und L. auf dem Leibe.' UBrägg. 1788. *Er chunnt z' Lump und z' Lämpen (us)*, er wird ein ganzer Lump Sch; ZO. ‚Du bist nächt g'syn aber voll, b'schynt sich an dynen kleidern wol, am wambist doch insunderheit, das so vil l. an im treit.' NMan. ‚Wie die reisigen sy beid ermürt und zuo stuckinen und l. zerhowen.' 1531, Strickl. ‚Wenn die 6 Wuchen [bei einer Kindbetterin, die der Wirt in dieser Zeit an Wein und Brot keinen Mangel leiden lassen darf] us kommend, soll der Wirt dann gan und soll 's Bett und all Hudlen, Lumpen und L. nëmen, bis er bezalt wirt.' AaWür. Offn. — 6. Fersenstück an einem Strumpf Aa; Bs; SThierst.; Z. *Öppeⁿ so an-ereⁿ Lismeten umeⁿ zökleⁿ nes ganzis halbs Jōr, und wenn si endligeⁿ der Strumpf afeⁿ bis zum L. fertig het, so isch 's Börtli obeⁿfer abg'fület.* B Dorfkal. (S). *Zwē L. mit enand macheⁿ*, Wortspiel mit Bed. 1 d Bs. — 7. ‚paupercula', ärmliche Person. Id. B. — Spät mhd. *lempe* m., Stück Fleisch. Vgl. noch Gr. WB. VI 89.

Oreⁿ- SThierst., *-Lämpli* AaHold.; Ndw: Ohrläppchen.

Heu-: eine Art Birnen Schw. — Zunächst aus *Lämpersch* verderbt mit Anlehnung an die vorliegende Wortfamilie.

Chēl-: = *Lämpen 1 a*, in grober Weise übertr. auf dicken Hals bei Menschen. *Die Babeⁿ het mit der Spitzlihubeⁿ und mit dem Ch. vorieⁿ g'nickt.* Schwzd. (L). — Chrût-: 1. gekochte ungehackte Kraut- und Kohlblätter Bs. Syn. *Chr.-Schlämpen*. — 2. Spitzname der Bewohner von AaZein.; BsWintersing. — Bûchi-: Spottname der Wäscherinnen BsStdt. — Bueg-: ein Teil des Schulterstückes beim Schlachtvieh Bs. — Brust-. ‚Der bär schlägt dem ochsen die hindern

klawen in den b.' Tierb. 1563. — Schnuder-: 1. Rotz an der Nase S; Z. — 2. unreinlicher Knabe S. — Zer-: 1. herabhangender Lappen, Fetzen von einem Kleid Z. — 2. Mensch, der solche verursacht oder an sich herum trägt. ebd.

lämpeⁿ: 1. = *lampen 1* Bs; Gr. — 2. nachlässig gekleidet sein L. — 3. = *lampen 2* L; Zg (St.ᵇ). — 4. schlecht wirtschaften, liederlich werden SchSt.; ZLunn. Vgl. *lumpen.*

umeⁿ-: ohne Beschäftigung sich herumtreiben L. — ver-: versäumen AaSt.

Lämpi m.: 1. gleichgültiger, herumschlendernder, nichtsnutziger, in Kleidung und Haltung nachlässiger, schlaff einhergehender, übh. liederlicher, träger, grober Mensch Aa oF.; L; Schw; S; Uw (auch *Lämpeli*); U; Zg. Gewohnheitstrinker AaLind.; Gl. — 2. dummer Mensch L; Zg. — 3. auch abgeblasst zu einer leichtern Schelte Schw; Zg; Syn. *Lecker.* ,Du L.!' Balz 1781.

Galgeⁿ-: Nichtsnutz L. — Limpi-: = *Lampi 3* B; GrD.; G; S. — Stangeⁿ-: liederlicher Mensch L. — Dorf-: im Dorf herumschlendernder Müssiggänger L. *Er hed iⁿ vier Dorflämpeneⁿ eⁿ Guttereⁿ Schnaps g'gëⁿ, und die hend do deⁿ Chappi iⁿ Spittel treid.* RBrandst. 1889.

Lämpi n.: etwas Herabhangendes Ndw. *De hest es L. iⁿ der Naseⁿ.*

lämpig: = *lampig* GF.; Uw. *Es l-s Mūl.* Schwzd.

lämpleⁿ: langsam, schwerfällig gehen, von einer Kuh Gl.

Lämp(e)li n.: = *Glöggli 5* (Bd II 611) BE.; Z. Syn. *Lämeli.*

Lamparteⁿ (Pl.): eine Art Trauben von säuerlichem Geschmack, bzw. die betreffenden Weinstöcke S. — Die Sorte stammte wahrsch. aus der Lombardei (,Lamparten').

Lamparter m.: Einwohner der Lombardei. So heissen noch heute Schafhirten, welche von dort, zunächst aus der Gegend von Bergamo, nach Gr kommen. Früher hiessen so bes. die Geldwechsler aus der Lombardei, welche auch in schweizerischen Städten sich niederliessen und von denen in Bs die ,Lamparter-Gasse', in Z der (später ,Brunnenturm' genannte) Turm den Namen ,L.-Turm' empfieng; s. Bs im XIV. 36; Vög.-Nüsch. I 383 ff.; *Gawertschin.* In B hiessen (1595) L. Steinarbeiter. B Taschenb. 1868, S. 375. Sonst werden sie noch erwähnt als Metzger, welche im Gebiet von B; F; S Vieh aufkauften. 1569, Absch. ,Denen im Oberland soll verbotten syn, den L-en und anderen Frömbden, usserthalb der Eidgnoschaft gesēssen, einich Vych dings oder umb einiche Waren tuschwys hinzugēben und ins Land gebrachten Waren hin und wider im Land dings zu verkaufen.' B Mand. 1628. Als Geschlechtsn. erscheint das W. in BSigr. XIV., ,Lampart' in S. Ein ,burger Lamperter' erscheint 1416 in L.

Lamp(eⁿ) f.: wie nhd., aber erst in neuerer Zeit die ältere *Ampeleⁿ* verdrängend. ,Eines auf die L. nehmen', einen Trunk (gleichs. frisches Öl in die L. giessen). Sch Volksfr. 1845.

Lamperī f.: Getäfel Bs; Z. — Entstellt aus dem gleichbed. frz. *lambris.*

Lämpersch m.: 1. eine Art Trauben mit grossen Beeren. Sulger. — 2. ,Cucurbitina pyra, gestaltet wie ein kürps, lemperschen.' Fris.; Mal.

Aus ,lampartisch', zunächst, in Folge der Verschiebung des Worttones, mit Weglassung des *i* und dann des unmittelbar an *sch* gerückten *t*.

Heu-Lämpischer: eine Art grosse, längliche Birnen ZZoll. Vgl. *Heu-Lämpen.*

Lump m.: 1. liederlicher Mensch, bes. der durch Nachlässigkeit sein Vermögen verloren hat; Schwelger, Prasser, Verschwender, Betrüger, Bankrottier Aa; Ap; B; Gl; Sch; Th; UwE.; Z. Auch ein Knabe, welcher im Spiel mit Kügelchen seinen ganzen Vorrat verspielt hat ZS. *Meⁿ soll voⁿ deⁿ Lumpeⁿ deⁿ Wīⁿ chaufeⁿ.* Nat.-Kal. 1884. *Wer mit Lumpeⁿ z' düend* [zu tun] *het (handlet), wird mit Fetzeⁿ 'zalt (b'schisseⁿ,* betrogen) Aa (wortspielend mit *Lumpeⁿ). 's Stümpli* [der Rest in der Flasche oder auf der Schüssel] *g'hört dem Lümpli* (scherzh.), zuweilen mit dem Zusatz: *d' Hëpfeⁿ g'hört deⁿ Gottloseⁿ* Aa; Bs; BHk.; Gr; G; S; Th; Z. ,Bettler, Lumpe und Reiche wird es bald allein noch geben.' Meyer-Merian. *D' Lumpeⁿ siⁿ Lüt und us Nareⁿ giᵇt 's Nüt.* Sprww. 1869. ,Wann der Herr Pater Biner nicht ein ausgehausetes Controvers-Lümplein wäre.' Goliath 1741. *Z' Lumpeⁿ gāⁿ* Bs; Gl; W; Z, *uf gāⁿ* AaKästal, *choⁿ* Z, *g'hieⁿ* Schw; UwE., *g'rōteⁿ* S, bankrott werden; *z' Lumpeⁿ us sīⁿ*, bankrott sein Z; *z' Lumpeⁿ g'heieⁿ*, mit Acc. P., bankrott machen UwE. ,Wenn alle Bauern z' Lumpen gehen, wird wenigstens kein Ratsherr z' L.' Inderbitzi 1831. ,Er ist fort, z' Lumpen aus mit Weib und Kind.' 1782, Z Brief. S. noch *Fëtz* Bd I 1148. — 2. Dieb GrObS.

Urspr. = *Lumpeⁿ*, aber von Diesem differenziert durch Einschränkung der Bed. auf Personen und Verkürzung der Form im Sg. Denn die Anwendung des W. auf Personen (bes. auch als Vokativ) brachte die überwiegende Verwendung des W. im Nom. Sg. mit sich und war so Ursache der Verkürzung. In der RA. *z' Lumpeⁿ gāⁿ* usw. scheint der Dat. Sg. unverkürzt fort zu leben.

Hudi-: 1. liederlicher, verarmter Mensch, zerlumpter Kerl BR., Schw.; LMünst.; armes Geschöpf Bs. *Bi eus uf-em Land usseⁿ, wo-meⁿ so-men armeⁿ Hötscheli oder Hudilümpeli blos öppeⁿ nes abgänts, broches Wüscheteⁿchistli zum G'vätterleⁿ darstellt.* Gysi 1881 (Aa). *Iᶜʰ biⁿ nummeⁿ en armeʳ H. voⁿ meⁿ Schärmuser* Aa Rued. — 2. Lumpensammler Aa; BBr. (auch *Hudel-L.),* Schw.

Lumpâzi m.: liederlicher Mensch Bs. — Aus dem Lustspiel ,L. Vagabundus.'

(gᵉ-)lumpelig: der Steifheit ermangelnd wie ein Lumpen Bs; BS.; S. Schlaff, schwammig, vom menschlichen Körper Bs; B; lind, weich, welk, von einem Blumenstrauss Bs. Vom Heu, wenn es noch halb grün und sehr schwer ist SThierst.

Lumpeⁿ m. — Pl. = Sg. B, *Lümpeⁿ* Th; Z — Dim. *Lumpeli* BBe., Br., *Lumpli* UwE., *Limpeli* U, sonst vorwiegend *Lümpli:* 1. a) wie nhd., Lappen, kleines Stück Zeug, z. B. von zerrissenen oder abgetragenen Kleidern, nur noch zum Abstäuben oder Abwaschen brauchbar. Syn. *Hader, Hudel.* Vgl. *Chämiⁿ-Fëger* Bd I 687, *Fëtz* Bd I 1148. *Es ist blōsˢ noᶜʰ en L.,* von einem zerfetzten Kleidungsstück Th; Z. *Meⁿ chaⁿⁿ nid us alleⁿ L. Papīr macheⁿ* L (Wortspiel mit *Lump). Eineⁿ mit emeⁿ buecheneⁿ L. abtröchneⁿ*, mit einem Knüttel durchprügeln ZW. *Dreck iⁿ-meⁿ Lümpli!*

Das ist nicht wahr! S. ‚Wir alle sind wie ein unreines ding, und alle unsere gerechtigkeiten sind wie die wüesten l.‘ 1531, Jes. ‚Ein ufrecht käspli und allerlei l. darin.‘ 1571, Z Inv. ‚Verwicklen [umwickeln] das Gefäss wol mit Abwerchlumpen oder mit einem bösen [schlechten] Sack.‘ JRLandenb. 1608. — b) andern Subst. (die mit gleicher Tonstärke gesprochen werden) i. S. eines Adj. vorgesetzt als Ausdruck einer verstärkten Missachtung oder Verwünschung, z. B. *das L.-Spileⁿ, -Zaⁿwē.* — 2. in BBe., Br.; UwE. Dim., ein zugeschnittenes und gesäumtes Stück Zeug zu bestimmtem Zweck, bes. Nastuch Aa; B; LE.; S; UwE.; USil.; W (auch Halstuch). Syn. *Fazzelet, Fëtzen, Hudel.* ‚Wenn ihr mich zu Grabe tragt, so wirst du den L. vor 's Gesicht nehmen.‘ Gotth. *Weⁿⁿ d'* [du] *d' Naseⁿ schnüzeⁿ wottsch, su wirsch der L. wol z'ersch müesseⁿ eⁿtlehneⁿ.* ebd. In verächtlichem S. für Nastuch auch anderwärts. *Waˢ häst du für en L.! schäm-dich!* Th. *L. leggeⁿ* Aa; B; Gl, *Lümpli lāⁿ falleⁿ* LE., *Lümpeli trägeⁿ* W = *Fazzenëtli leggeⁿ* (Bd I 1145); Syn. *Hüdeli felleⁿ, Gürteli trägeⁿ, Strätsch jeggeⁿ.* — 3. Pl., scherzh. für Bett. *Iⁿ deⁿ Lümpeⁿ sīⁿ*, zu Bette gegangen sein Aa; S; Z. — 4. gleichgültige Weibsperson AaSeet. Schlaffer, willenloser Mensch Th; ZS. — 5. *deⁿ Lompaⁿ machaⁿ*, im Spiel betrügen Ap. Syn. *lümpelen.*

Über die Vwdtschaft mit *lampen* s. Gr. WB. VI 1294. — 5 gehört der Bed. nach zu der einsilbigen Form und zeigt deutlich, dass beide WW. eig. ein und das Selbe sind.

Fëg-Lumpeⁿ: Scheuerlappen Bs; Th. Bildl.: *der F. sīⁿ*, sich zu Allem hergeben Bs. — Fuess-: 1. eines der zum ‚Einfäschen‘ eines Kindes erforderlichen Stücke BHk. Stück Zeug zum Einwickeln der Füsse anstatt der Strümpfe, etwa von armen Knechten oder Fremden gebraucht ZS. — 2. Lappen zum Abreiben der Füsse; vgl. *Schueh-L.* Bildl.: ‚Wann ir der mutwilligen, stolzen, gytigen und unreinen münchen f. gar wurdind und die waar seligkeit verluret.‘ HBull. 1571.

Hader-: 1. = *Lumpen 1 a;* so auch als Gassenruf des Lumpensammlers Aa. — 2. = *Chuchi-L.* AaZ.; B. — Tautologische Zss.

Hudel-. ‚Tröchne die füesˢ mit einem h.‘ Zg Arzneib. 1588. — Hüder-: Küchenlappen AaZ.; B. — Heft-: Schmaus nach dem Anbinden der Rebschosse an die Stickel AaBb. — Hals-: Halstuch, Kravatte FJ. ‚Weder Knecht noch Mägd sollen keine seidene Halstücher tragen, noch einiche H. mit Zotten, oder andere als einfach gebrättelte Krägen.‘ B Luxusmand. 1686. — Hand-: = *H.-Fëtzen 1* (Bd I 1149) Aa; Ap; BSi.; Schw; Th; Z; auch in einem Invent. von 1790. Bildl.: *Aⁿ* [den] *H. schrībeⁿ*, ein Anliegen vorbringen, das niemals erfüllt werden kann L. ‚Als wäre Zürich ir [der VO.] h.‘ 1532, Strickl. — Haupt-: ein um den Kopf gebundenes Tuch W. ‚Der italienische H. nimmt zwar überhand, doch immer noch wird der Walliserhut geschmackvoll getragen.‘ Am-Herd. — Hasli-: Kopftuch der weiblichen Bevölkerung, auch zur Kirche und auf den Markt getragen B oHa. — Hoseⁿ-. ‚Die schnöden kleider und butzen verboten. Die butzenantlitz und h. heissen leisten [des Landes verweisen].‘ Ansh. Vgl. *ge-lumpet 3.* — Chuchi-: Küchenlappen und Küchentuch BSi.; Th; „Vw; Z." — Chopf-: Kopftuch, über Hinterhaupt und Nacken geschlagen und unter dem Kinn zsgebunden Aa. *Si het der Ch. vor 's Mul g'haⁿ* AaRuedertal. Vgl. *Hasli-L.* und *Gesundheit-L.* — Naseⁿ-: = *N.-Fëtzen* (Bd I 1149) Aa; Ap; B; F; S; U; W. Anderwärts nur in grober Rede. *Er het-em all Neujār nes schöns Götti-g'schenk 'gēⁿ, 'druckti Naseⁿlümpli* usw. Joach. *Iᶜʰ haⁿ neⁿ Zipfel vom schöneⁿ N. ordlich wīt loⁿ zum Bietersack us loⁿ hangeⁿ.* BWyss 1863. *Er het sīⁿs Bagaschi im-eneⁿ Naseⁿlümpli derher'brōcht.* Hofst. *Das het-mer d's Mädi g'chlagt uⁿᵈ 'briegget het 's, dass meⁿ hätt chönneⁿ deⁿ N. usdräieⁿ.* B Dorfk. 1882. ‚Er wischte das Glas mit seinem N. aus.‘ Schweiz. Dorfk. 1878. *Die ganzi G'meind zu Naselümpeⁿ nēⁿ*, ein Spitzbube sein. Rochh. *Wer hät deⁿ gröst N.? D' Hüener, wil si d' Nasen am Boden abbutzed* Z. ‚Die wyen nëmmend den kinden das brot, den weiberen die fisch, die naslümple ab den zäunen und den mannen aus den händen.‘ Vogelb. 1557. ‚Der frauwen, so dem Brüggimann syn hembd und n. 'bracht, 'geben ein Frankrycher, tuet 18 schill. 8 d.‘ 1594, B. ‚Es sollend die Verehrungen, welche die Hochzyter den Fründen und Anderen mit Kleideren, Krägen, N. udgl. bishero ganz übermässig tun müssen, gänzlichen abgestrickt syn.‘ B Sittenmand. 1628. ‚Zwölf neuw reistige Naslumpen.‘ 1695, B Taschenb. ‚Man soll auch etwas Wohlriechendes in dem N. tragen, daran man riechen möge, wo man in stinkende oder befleckte Gassen und Örter kommt.‘ Dav.König 1721.

Bîsi-: Tuch, das dem Wiegenkinde untergelegt wird B. — *Bisi*, tonnachahmende Bezeichnung des Pissens.

Pfanneⁿ-: 1. Lappen zum Auswischen der Pfanne ZS. — 2. *Pf.-Lümpli*, Lappen zum Heben der Pfanne Z. Syn. *Pf.-Lüpferli.* — Sack-: Nastuch U.

Geˢundheit *G'sunket-, Zunket-:* Kopftuch, über der Stirne etwas vorstehend, zwei Zipfel unter dem Kinn zsgebunden, einer in den Nacken herunterhangend, von Frauen bei der Arbeit im Haus oder auf dem Felde zum Schutz gegen Staub, Sonne oder Unwetter getragen G; Sch; Th; ZWl. Syn. *Umknüpf-Luderen, Ziwupplen.*

Schueh-: = *Sch.-Fëtzen* (Bd I 1149) L; Th; Z. *Usg'seh wie en Sch. Er nimmt Alls aⁿ wie neⁿ Sch.* Ineichen. ‚Der Mensch hat mit der Sünd, als mit einem wüsten Sch., diss Alles [seine urspr. Unschuld] durchgewüschet.‘ Müll. 1666. Meistens bildl. ‚Jemandes Sch. sein‘ = von ihm verächtlich behandelt, zu den gemeinsten Verrichtungen missbraucht werden und sich das gefallen lassen Bs; Sch; Th; Z. Ebenso aktiv: *Eineⁿ zu sim Sch. haⁿ* oder *macheⁿ.* ‚Besser, aller Leut Fegopfer oder Sch., als vom Himmel verstossen zu sein.‘ 1623, Misc. Tig. ‚Caris loco habere, für einen Sclaven oder Sch. halten.‘ Denzl. 1677; 1716. ‚Der Arme ist fast Jedermanns Sch.‘ Ulrich 1727. — ûs-schueh-lumpeⁿ: ausbeuten; s. *ūs-būtlen.*

Geˢchirr-: = *G.-Fëtzen* (Bd I 1149) Z. — Schmutz-: kleiner, eingefetteter Lappen Th. Ein solcher wurde beim Präzisionsschiessen der Kugel untergelegt, die man in den Lauf stossen wollte. Syn. *Schm.-Blätz.* 1559 verbot die Z Obrigkeit den Schützen in ZWädensweil, zu ‚wischen‘ oder den ‚Stein‘ in einen ‚Schm.‘ zu hüllen, weil die ganze Ausrüstung eine feldmässige sein, das Laden so rasch als irgend möglich geschehen sollte. Strickl., Horg. — Schnuder-: = *Schn.-Fëtzen* (Bd I 1149), nur in roher Rede Aa; L; Th; Z. Auch bildl. wie *Schueh-L. Iᶜʰ biⁿ nid dīⁿ Schn.,*

lasse mich von dir nicht geringschätzig behandeln. — Schnüz-: = dem Vor. SchwE.; W. — Schwing-. ‚Umgebundene Schnupftücher oder sog. Schw. an den Schenkeln [zu der Übung des Schwingens].‘ JRWyss 1816/7. — (Ab-)Staub-: Lappen zum Abwischen des Staubes Bs; Z. ‚Quehlen, Windeln, St.‘ Sintemal 1759. — (Ab-)Wäsch- B; L; S; Th; UwE.; Z, *Dänne*ⁿ*-Wäsch-* Ndw: Lappen zum Reinigen von Küchengeschirr und Hausgeräten. *I*ᶜʰ *bi*ⁿ *g'si*ⁿ *wie ne*ⁿ *W.*, matt B. Auch pers., Waschlappen, ein Mensch, der Alles über sich ergehen lässt UwE. Vgl. *Schueh-L.* — Wüsch-. ‚Penicillus, ein w. oder keerbürst, damit man etwas auswüscht oder ausrybt, als wenn es mit kaat beschlagen ist.‘ Fris.; Mal. — Zwäheli-: Waschtuch Z (Usteri).

lumpeⁿ: 1. intr., in Stücke gehen, von Schuhen. *Und schwint-ne*ⁿ [den Sennen] *das G'häsli und lumpe*ⁿ*d-ne*ⁿ *d' Schueh, so wäsche*ⁿ*d si d' Hesli und 's Hemli derzue.* Schwzd. (Uw). — b) liederlich leben Ap; Bs; G; Th; Z. ‚Einen schönen Teil seines Anteils am väterlichen Vermögen hatte er verbraucht, ohne eigentlich gelumpt zu haben.‘ Breitenst.. ‚L. und lämpen, wie es ihm beliebe.‘ Stutz. — c) herumschwärmen, im Freien spielen, von Kindern L. — d) ein gewisses Kartenspiel treiben, bei dem Einer alle Karten verliert, ‚Lump‘ wird Ndw; Z†. — e) „bankrott werden.“ — f) bei einem Geschäft betrügen, bes. im Spiel GF., G. — 2. tr. a) mit Lumpen düngen, z. B. ein Kartoffelfeld ZZoll. *Händ-er d' Herdöpfel hür g'lumpet oder händ-er-ne*ⁿ *Mist g'gë*ⁿ*?* — b) als Lump behandeln Aa. *L. und lämpe*ⁿ, Jmd lästerlich misshandeln Bs (Spreng).

„ab-: sich durch schlechte Lebensweise zu Grunde richten.“

umeⁿ-: herumziehend ein liederliches Leben führen Ap; Th; UwE.

ûs-: bankrott werden AaHl.; GF., G.; UwE.; Z. ‚Nichts als Verlust über Verlust — z'letzt muss Alles auslumpen.‘ UBrägger 1788.

ver-: 1. bankrott werden Aa; Ap; Bs; G; Th; Z. — 2. mit Acc. S., (sein Vermögen) verprassen B; Th; Uw; Z. — ver-lumpet: 1. der ein Lump ist. ‚Ein Fremder, der fromm und unverlumpet ist, soll bei der Aufnahme in die Zunft 5 Pfd bezahlen.‘ 1399, Ochs. — 2. zerlumpt G; Th; Z.

gᵉ-lumpet: 1. langhaarig, von Ziegen B. Syn. *g'fotzlet, g'hudlet.* — 2. lumpig, schlecht gekleidet. *G. und g'fëtzet* Ap. Locker, baufällig. ebd. *G. und g'lempet chu*ⁿ Sch (Kirchh.). *G. und 'blätzet si*ⁿ. ebd. — 3. herabhangend, von Hosen. ‚Die im Oberland, Emmental und in den Landgerichten sollen sich der langen und wyten gelumpeten Hosen gänzlich müssigen.‘ B Mand. 1628. Vgl. *Hosen-Lumpen; Plump-, Schlotter-Hosen.* — Nicht Ptc. von *lumpen*, sondern abgeleitet vom Subst. *Lumpen.*

Hudi-Lumper: = *Hudi-Lump 2* Aa; B; L; S. Lumpenhändler B. ‚Hudel-L.‘ Lindinn., Wthur. Chr.

Lumperî, *-ei* f.: 1. dummer Streich Bs. Posse Th; Z. *Nüt als Lumpereien im Chopf ha*ⁿ, nur auf lose Streiche denken Th; Z. — 2. wertloses Zeug, nichtiges Treiben. *'s isch e*ⁿ *L. i*ⁿ *der Bapîrmüli,* Wortspiel Bs; S. *Lotterei* [Lotterie] *isch Lumperei* BE., viell. mit Anspielung auf ‚verlottern.‘ ‚Diss Spil ist g'nommen aus der G'schrift, kein Fabelwerk, kein unnütz G'schwätz, kein L., kein uppigs G'fetz.‘ MStettler 1606.

lumperig: lahm, haltlos, schlaff ThTäg. Syn. *lugg.*

Lumpertei f.: = *Lumperî 1* Bs. *Alli L-e*ⁿ *a*ⁿ*-stelle*ⁿ. Schwzd.

Lumpeteⁿ f.: Anlass zu Verschwendung und tollem Leben Bs; B.

Lumpidus: Rundgesang (student.). ‚Ein L. wurde angestimmt.‘ XHerz. 1862. ‚Es geht ein L. an unserm Tisch herum.‘

gᵉ-lumpig: = *g*ᵉ*-lumpelig* U; Z.

Lumpishûseⁿ: fingierter Name eines Wohnortes von liederlichen Leuten. ‚Wie man in Saus und Braus nach L. fahre.‘ Stutz, B. 1851 (Aa).

Gᵉ-lümp n.: Gesellschaft gemeiner Personen GWe.

lümpeleⁿ: 1. liederlich aussehen GF., G.; Z. Schlaff hangen, von Kleidern Bs. Dem ökonomischen Verfall entgegen gehen Bs; Sch (Kirchh.). *Do lümpelet 's efange*ⁿ *ganz g'hörig,* in einem heruntergekommenen Haushalt Th; Z. Verschwenderisch leben Gr; Z. ‚Baronen und Grafen, wenn sie l., müssten Bauern werden.‘ HPest. 1787. *Wo 's lümpelet, da schelmelet 's* ThWagenh. — 2. im Spiel betrügen Ap. S. *Lumpen 5.* ‚Lümpelen, graeca fide agere, mercari.‘ Mey., Hort. 1692. — 3. *g'lümpelet* = *g'lumpelig* Gr.

(gᵉ-)lümpelig: = *(g*ᵉ*-)lumpelig* Aa; Bs; B; Sch. Gering, von Kleidungsstoff und Papier Aa; Bs. Auf das Moralische übertr.: schlaff, haltlos; nachlässig, liederlich Aa; Bs; B; Z.

lümpisch: einem ‚Lump‘ entsprechend oder ähnlich Z.

limpfig s. *glimpfig* Bd II 628.

Limscheⁿ: Strohfackel W. — Scheint auf Verquickung von *Lische*ⁿ mit it. *lume* zu beruhen.

Lan, len, lin, lon, lun, bzw. lann usw.

Laneⁿ, Lôneⁿ f.: 1. halbwollenes Zeug, romanisch *mezza launa*, leinener Zettel mit (blau gefärbtem) wollenem Einzug; jetzt wenig mehr üblich, da immer mehr die Baumwolle den Hanf verdrängt Gr. — 2. Weiberrock ohne Aufschlag GrV. — Aus lat. *lana.*

Chûr-Lôneⁿ: selbstgewobenes Wolltuch; das graue Wollenzeug, das wohl den Namen ‚grauer Bund‘ veranlasste GO. Syn. *Matzelône*ⁿ, *Walser-Tuech.*

lânin: Adj., aus *Lâne*ⁿ. Neutr. subst. *Lânes*, Mischeltuch GrPr. *Ds Lânana*ⁿ, Leintuch. ebd. *A*ⁿ *ba*ᵐ*wollana*ʳ *G'schirrblätz* [Lappen zum Scheuern des Geschirrs] *ist stercher und zejer we* [als] *ds Lânana*ⁿ. Schwzd.

gᵉ-**lanig**: an einem Raine liegend ZO. Syn. *haldig, an und an* Bd I 256. Vgl. auch *a*ⁿ*-läg, a*ⁿ*-lën.*

(ver-)**laune**ⁿ: aus *laugne*ⁿ (Sp. 1172) ZF.

Wohl zunächst aus *lauge*ⁿ; vgl. die Ausspr. *rëge*ⁿ, *g'sëg Gott* für ‚regnen, gesegne G.‘ der selben MA.

len: weich FO. — Wohl zu mhd. *lin*, lau, matt, schlecht, *linin*, weich, schwächlich, träge.

ab-lën: abfallend, geneigt, von der Lage eines Ortes. Syn. *ab-haldig*. ‚Wien ist gegen den Fluss um Etw. erhöcht und ablähn.‘ JHAMM. 1630. — Vgl. *länig* und nhd. Lehne bei Gr. WB. VI 547.

aⁿ-: schief ansteigend, schräg ZW.

Lëneⁿ *ē* BL.; GRV.; SCHSchl.; uTH, *ē* SThierst.; NDW — f., in BSi. m.: 1. Lehne, Geländer, Schranke, z. B. an einer Bank oder Treppe, an einer Brücke. ‚Den Lauf von dem Schranken anfangen und zwischen den Lehnen zum Ziel hinlaufen.‘ SPLEISS 1667. ‚Die Länen, so die Bruck beiderseits einschranken.‘ WURSTISEN. S. noch *Um-Gang 2 d* (Bd II 342). — 2. die Empore, Lettner, in einer Kirche S. *Iⁿ deⁿ Stüeleⁿ hinteⁿ und uf der L. obeⁿ*. BWYSS 1863. — 3. Widerlager an einer Brücke GRD.

Mhd. *lëne*. Vgl. auch *Leineⁿ*, *Lieneⁿ*. Die Form mit erhaltenem *i* taucht noch einmal auf 1532, Egli, Act.: ‚Sich über die linen und gätter [in der Kirche] heruslegen.‘

Schnê-: aufgetürmter Schnee; vgl. Kohl III 8 ff. Syn. *Schnē-Wächten.*

lëneⁿ: lehnen. 1. tr. *Eⁿ Sach in'n Winkel l.*, Etw. aus den Händen legen, darauf verzichten (etwa wie ein Gerät, das man zunächst nicht mehr zu brauchen gedenkt) AP. Etw. ‚ab sich l.‘, in Abrede stellen, nicht an sich kommen lassen. FÄSI 1696. — 2. refl., sich auf Etw. stützen, verlassen. ‚Dass das menschlich gemüet ganz sich uf ein ding länete und vertröstete, das es nit sëhe.‘ ZWINGLI 1526. — Mhd. *lënen*, lehnen, sich stützen. Für Ap ist viell. eher Identität mit *leineⁿ* anzunehmen.

uf-: sich worauf stützen Bs (Seiler).

aⁿ-. *Aⁿg'lenets Züg*, eine kaum angefangene Sache, Halbheit AP.

(Hag-)Lënereⁿ, *-eri* f.: Name einer Kuh, die sich gern (an einen Hag) anlehnt AP.

Mûr-Lëni m.: Mauerläufer, -Specht, sitta europaea S. — Nbf. von *Mûr-Chläni* (Sp. 650), mit Umdeutung.

Lëne f., *Lēni I* n. — Dim. *Lēnli* Bs, *Lēneli* UwE., *Lēli* AP, *Lentschi* SCHWMuo.: weibl. Taufn.; verkürzt aus 1. Magdalena AA; Bs; GRPr.; GA.; SCHWMuo. — 2. Helene AA. — 3. appellativ, dummes Geschöpf Bs (Seil.). — ‚Lenun.‘ 1331, Gfd 10, 79. 112. ‚Lenna.‘ 1611, ApA.

Lëner m.: Pächter GRVal. — Von *lënen* (*lëhenen*) Sp. 1239.

Lêni II m.: Einer, der ausleiht, sich hergibt, in der RA.: *Iᶜʰ soᵘtt nummeⁿ* [nur] *der L. siⁿ* Bs.

Wahrsch. wortspielend mit einer Koseform des Namens Leonhard; vgl. *Lieni.*

Lêni III, *Läni* n.: eine Sache, die immer ausgeliehen ist AAF.,Fri. *Miⁿ Mantel heisst nit L.*, ich leihe meinen Mantel nicht aus. — Wortspiel mit *Lëni* (s. *Lēne*).

Lenore: Eleonore SCHWE.

Leineⁿ f.: Lehne GRPr. Syn. *Lieneⁿ*.

leineⁿ: lehnen GLK.; GTa.; TH. ‚Die ax leinet am bom.‘ MAN. ‚Üwer meiste klag sich uf unser lieb Eidg'nossen l. [sich beziehen, richten, gründen] will.‘ 1532, STRICKL. ‚Was unfalls, leids doch uf uns leini [laste].‘ RUEF 1540. ‚Sich das glück auf der Eidg'nossen seiten leinet.‘ WURSTISEN 1580; = ‚lenkete.‘ 1765. ‚Depurgare crimen, ein Laster [Vorwurf] ab ihm l.‘ DENZL. 1677; 1716. Eine Sache in Verzug ‚lenzen und l.‘, in die Länge ziehen. 1536, ABSCH. S. noch *Götz* Bd II 580. — Mhd. *leinen*, lehnen, tr., intr. und refl. Über das Verhältniss zu ‚lehnen‘ s. Gr. WB. VI 547 f.

ab-: 1. Vorwürfe, Einwendungen, Gründe für eine Behauptung oder Anklage zurückweisen, widerlegen, ablehnen; eine Zumutung nicht annehmen, einen Anspruch nicht anerkennen. ‚Einen anschlag kaiser Heinrichen abzuleinen und das kaisertumb an sich zu bringen.‘ VAD. ‚Dass die anmuotung des houptmanns halb abgeleint werd.‘ 1548, ABSCH. ‚Confutare, lätz stellen, widerweisen, a.‘ FRIS. ‚Die schmahen [Schmähungen], so man unbillicher wys dem Zwinglin ufgetrochen [aufgebürdet], abgeleinet.‘ LLAV. 1576. ‚Wenn wir nicht zugleich auch hie ableineten ihre gegenwürf [Einreden, Widersprüche].‘ HBULL. 1597. ‚Auf solche hochsträfliche Zulag soll eine gebührliche Ableinung folgen.‘ HOTT. 1666. ‚Crimen diluere, ein Laster [einen Vorwurf] a., ab ihm schütten.‘ DENZL. 1677; 1716. — 2. einen Übelstand abwenden oder abstellen, eine Streitsache erledigen. ‚Damit sy zu früntschaft, vertrag und ableinung des spans kommen möchten.‘ 1529, GMarbach Archiv. ‚G'faaren, die durch menschliche hilf mögend abgeleinet werden.‘ GUALTH. 1559. ‚Aller unwillen zwüschen inen soll abgeleint sein.‘ ZWthur Stadtb. ‚Begertend, dass aller span aufgehept und abgeleint würde.‘ VAD. — 3. ausweichen; s. *leichen* Sp. 1012.

umeⁿ-: müssig herum stehen TH. *Deⁿ ganz Tag u. Aⁿ allneⁿ Wänden u.* Vgl. *Wand-Leiner.*

aⁿ-: 1. anlehnen GSa.; SCH; TH. *D' Schürtor schräg aⁿ d' Büni a.* TH Festzeit. 1890. *Es söll dört eⁿ Platteⁿ aⁿ der Felswand sich a. we-neⁿ Tür.* ALBR. 1888. — 2. Jmdm mit einem Gesuch anliegen. ‚Sollen myner herren botten hieruf fründlich a. tuon, dass solichs abgestellt, ganz nit mer gelitten werd.‘ 1532, STRICKL.

under-: unterstützen. ‚Underlein mich, so wirt mir geholfen.‘ OWERDM. 1552 = ‚stärke mich, dass ich genese.‘ 1588.

er-: refl., sich stützen. ‚Levare membra baculo, sich an einen stëcken stützen oder e.‘ FRIS.; MAL.

Wand-Lâner: Einer, der untätig an der Wand lehnt. Früher ein Spottname der Einwohner von SCHSt.

leinlich *ländli:* sanft bergan steigend, von einem Wege SCHSt.

leini(g): allein(ig) AA; AP; SCHW; S; U. *Er wird deⁿ Weg schoⁿ leini findeⁿ*. JOACHIM 1883. *Es leinigs G'halt, Bett*, ein Zimmer oder ein Bett für eine einzige Person AASt. Vgl. Bd I 275 und engl. *lone.*

Guet-Lîn m.: Baumwollenzeug Bs.

Die Benennung stammt natürlich aus der Zeit, da noch nicht die Baumwolle den Lein verdrängt hatte.

Halb-Lîⁿ: ein Gewebe mit ‚leinenem Zettel und Eintrag aus Schafwolle oder Baumwolle BHk.; S, das gewöhnliche Tuch der Winterkleider der B Bauern, meist von gelblicher Farbe, auch als Stoff für Weiberröcke S. — halb-lînig, *-līniⁿ:* 1. aus Halblein bestehend B; TH. — 2. bildl. a) grob, roh Bs. *H. Stopfineⁿ* [Bauernlümmel]. GOTTH. — b) berauscht. SPRWW. 1869.

Judeⁿ-Halb-Lîn: verfälschter Halblein U.

lînig, lîniⁿ: von Lein, Flachs. Früher unterschied man *līnigs Züg* [Tuch aus Lein] und *rīstigs*

Züg [Tuch aus Hanf], jetzt unterscheidet man, seit die Baumwolle so sehr überhand genommen, *līnigs Züg* [Tuch aus Lein oder Hanf gewoben] und *baueligs Züg* [Tuch aus Baumwolle] B. *Schöns Līnigs, das ist ds Fundement, die Bauele*ⁿ*rustig ist bald verbrennt.* Schwzd. (Zg). ‚168 eln linis tuech geltes ze Münchaltorf [als jährliche Leistung an den Freiherrn von Hinweil].' 1379, Z Urk.

Līna GrHe.; U; Z, *Līne* Gl; Th — f., *Līni* Bs; U, *Līnggi* Gl, *Līntschi* Gl, *Linzi* Bs — n.: weibl. Taufn., Karoline Bs; U, Seline Gl, Ursuline GrHe.

Linneⁿ oTh; Z rS.†, *Linge*ⁿ *I* Gl; Gr ObS.; L; Uw; Zg; ZO., *Ling(e)le*ⁿ *I (Lengle*ⁿ*)* Ap; G; Sch; SchwE.; ThEgelsh., Hw.; ZO.† — f.: 1. Linie. allg.; auch Zeile, Reihe, z. B. von Pflanzungen GrVal.; L. — 2. Angelschnur GrD. — 3. Grad der Verwandtschaft. ‚Unz an die dritt lingen.' 1432, ThFisch. ‚Erben nach der lingen des pluets.' 1475, GAltst. Erbr. ‚So wär dasselb dann nach dem buochstaben der lenggen das nächer erb und kämen dise darvor.' 1537, ApI. LB. ‚Sy erbend all in glycher lingen.' um 1550, Obw. ‚Von irem geblüet in abstygender lingi.' 1553, Z Burgerb. ‚Unter unseren Zuhöreren sind viel, die uns an Tugend und Gottseligkeit vorgehen; ich selbs kennen in myner G'meind Manns- und Wybspersonen, in deren Linien ich mich selbs von Herzen wünschen.' 1625, JJBreit.

Die Formen beruhen t. auf Ausstossung des zweiten *i*, t. auf Consonantierung desselben zunächst zu **j*. Das *l* der Ableitungssilbe beruht auf lat. *lineola*, ahd. *linnolā* (Pl.).

Gufer-: Moräne „BO.; Gr; U; W." — Geburts-: Stammbaum. ‚Dass ich die genealogia oder g. unseres Ryffengeschlechts allhie fir augen stelle.' Ryff 1592. — Strûben-. ‚Gewundne oder straubenline, elica linea.' Mal. — Zwërch-: Quer- od. Seitenlinie einer Verwandtschaft. ‚Erbschaften in der zw. oder besytslinien.' Sch Stadterbrecht 1572/1714.

linneⁿ Z rS.†, *linju*ⁿ W, *linge*ⁿ AaSt.; BU.; GlH.; UwE.; U; ZO., *ling(e)le*ⁿ *(lengle*ⁿ*)* Ap; GrVal.; GStdt, W.; SchStdt, St.; ZSth.: linieren. *Es g'lingleta*ⁿ *hā*ⁿ, die Sache angebahnt haben Ap. *Es gōt wie g'lenglet*, leicht von Statten SchStdt, eig. wie das Linieren (vgl. *es gōt wie g'schnätzlet)*, oder: wie wenn liniert wäre. *Da*ᵉ *ist wie g'linglet*, Das kann nicht fehlen SchSt.

ab-lingeⁿ: linieren ZO. — Ab-linger ZBauma, F., *Ab-ling* ZFehralt. — m.: Lineal. — Die Zss. bezeichnet die Tätigkeit als ein Abmessen.

vorlingeⁿ: vorschreiben Gl.

Linner oTh; Z rS., *Leiner* Aa, *Linjer* GrD., Pr., *Linger* BM.; GlH.; L; GSev.; SchwE.; SB.; Uw; USil.; Zg; Z, *Ling(e)ler*, *Lengler* Ap; GStdt, W.; Sch; SchwE.; ThEgelsh., Hw.; ZElgg, Sth. — **m.**, *Linge*ⁿ *II* AaF.; GrVal.; L, *Lingele*ⁿ *II* G, *Lingjara*ⁿ Gr ObS. — **f.**: 1. a) Lineal. aaOO. — b) Ellstecken SchStdt †. — 2. *Linger*, Einer, der liniert L.

Liniâ'l Th; Z, *Lingial* Z, *Lingal* AaSt. — **m.**: Lineal. — Aus mlat. *lineāle*.

Linier BSi.; GrD., He.; Z, *Lingier* G oT.; S — m.: Lineal. ‚Regula, ein richtscheit, linial oder linier.' Fris.; Mal.; Denzl. — Mhd. *linier* aus mlat. *linearium*.

lingiereⁿ: linieren Gr ObS.

Lieⁿ: Spitzahorn, acer platanoides Gl. — Die etym. Zshänge s. Gr. WB. unter dem W. ‚Lenne.'

Lieneⁿ II f.: = *Hubert* (Bd II 955) B oE. (vRütte), Syn. *Leim*.

Lieneⁿ III f.: Lehne, Geländer ZO., S., Sth. ‚Sitzbenk und lienen über die brugg gemacht.' 1556, ZGrün. ‚Dem tischmacher [bezahlt] von der krumben l.' 1596, Z Schneggen-Ges. ‚Eingebrochen ein Teil der oberen Bruggen, da von den L. und Brëtteren ihren sehr vil ubel geletzt.' JJBreit. 1639. ‚Die von Bülach haben L. zum Stëg ze gëben.' 1693, Z Rechtspfl.

Lieneⁿ IV: unordentliches Weib W. — Entw. zu mhd. *liene*, wilde Sau, oder als weibl. Form zu *Lieni* gebildet.

Lienert Bs; Schw, *Lienerd* L, *Lienet* Bs; Schw, *Lieni* Bs; B; L; Schw; Uw; Zg; Z, *Liens* B; L, *Liensch(i)* GrPr., *Lientsch(el)* Schw, *Lienz* B; Gl; L: 1. Leonhard. aaOO. Vgl. *Lechert* (Sp. 1009), *Liech* (Sp. 1016), *Lehert* (Sp. 1241), *Liehard* (Sp. 1243). ‚Lientli.' Z Amtsbl. (ZDachslern). ‚Der kilchen St Lienhart.' 1336/1446, Z Chron. ‚Er ist so freigeb als St Leonhard, Der gibt sein Eisen Niemandem, es stële es ihm dann ein Dieb.' Mey. Hort. 1692. — 2. *Lieni*, appell. a) ungeschickter, unordentlicher, nachlässiger Mensch BsStdt. — b) zu allen Diensten bereiter Mensch. *De*ⁿ *L. mache*ⁿ, zur Aushülfe dienen Bs. — 3. *Lieni*, Wanst SchwE. — 4. ‚Lienhart', Name einer kleinen Münze. ‚Sy [die Schanzarbeiter] müssend 15 hutten voll grund um ein l. tragen.' 1557, Geschfo. Ges.

Zu 1. Das Eisen scheint sich auf die Hufeisen des Pferdes des Heiligen zu beziehen; s. Argov. 1861, 55. — Zu 2 b vgl. *Lēni II*. — Bed. 3 wohl aus 2 durch den Begriff von Schwerfälligkeit. — 4 aus frz. *liard* umgedeutet.

Schueh-Lieni: Einer, der die Schuhe nicht recht gebunden hat Bs. — Strumpf-: Einer, dem die Strümpfe herunter hangen. ebd. Syn. *Str.-Lotzi*.

Lieni f. *Uf der L. sī*ⁿ, ausgeliehen sein Bs. — Vom Ptc. ‚gelichen.' Vgl. *Lēni*.

„**Lienle**ⁿ f.: Keulenpilz, lycop. clav. BO."

Lōn I AaF.; Bs; BR.; L; S; Uw; W — Pl. *Lōn*, Dim. *Lōn(d)li* L; Z — Lôⁿ AaWohl.; Ap; BHk.; GW.; SchBuch, Stdt; Th; Z — Pl. *Lō*, Dim. *Lōli* Sch; Th. — Lû² Gl; Gr — Pl. *Lū* — m.: wie nhd. 1. Arbeitslohn der Landarbeiter, Dienstboten, Handwerker. *S' lang 's en Batze*ⁿ *z' Lō*ⁿ *git* [sagt die Spinnerin], *chann ich alli Tag verdiene*ⁿ, *was ich nötig ha*ⁿ. Stutz. *Er het vo*ⁿ *sim Būr 's Lōli überchō*ⁿ. G Kal. 1894. *Für Spīs und Lō*ⁿ, für die Kost und nebstdem für einen Lohn an baarem Gelde BHk. *Am Lū*ⁿ *nā*ᶜʰ*bessere*ⁿ, nachträglich zum Lohne hinzutun Gr (Tsch.). *De*ʳ *gröss, de*ʳ *chlī*ⁿ *(Tag-)Lō*ⁿ s. *gröss* Bd II 805, *chlein* Sp. 652. ‚Man soll den 4 knechten den lon und die letzi geben, als man unzher getan hat.' 1292/1371, ZRatsb. S. auch *gelten* Bd II 278. Überh. Entschädigung, Entgelt für eine Leistung, bestehe sie nun in Geld oder Anderem. *Für* ᵈ*e*ⁿ *Lon rüered nu*ʳ *Dreck an e*ⁿ *Wand u*ⁿᵈ *chraued nen umhi*ⁿ [wieder] *ab*, bei Etw., wozu man Auftrag hat und wofür man gehörig bezahlt wird, braucht man nicht zu fragen, ob es nütze oder nicht BR. *Um* ᵈ*e*ⁿ *Lo*ⁿ *schnëtzet-ma*ⁿ *de*ⁿ *Chabis*, jede Arbeit verdient ihren Lohn GW. *Gueti Triw bringt oft bösche*ⁿ *Lōn* W. *I*ᶜʰ *wett nüd Lō (drā*ⁿ*) në*ᵐᵉⁿ (mit folg. Inf. und zu), ich würde es unter meiner Würde finden, Das und Das zu tun ZS. ‚Wir habend [nach der Jagd] einem jeden falken einen vogel gegeben, da sy (nachdem sy ir lönlin empfangen) hinweg gefaren

sind.' VOGELB. 1557. *Er heige drīn g'schlageⁿ, als wenn er taub wäre oder deⁿ Lōⁿ darvoⁿ hätte.* GÖLDI 1712. — 2. iron., Vergeltung, Strafe. *Eim deⁿ Lōⁿ gëbeⁿ*, Einen bestrafen und zwar meist mit Schlägen TH; Z. *Deⁿ Lōⁿ übercho*ⁿ, seine Strafe bekommen. *Chumm, iᶜʰ will-der mēr Lōⁿ gē!* Z (Dän.). Ähnlich: *Ume choⁿ, mēr Lōⁿ haⁿ!* höhnisch einem Abgefertigten nachgerufen TH; ZS. *D' Franzoseⁿ händ anno 70 deⁿ Lōⁿ übercho*ⁿ, prägn. ,Ich gieng nicht hinzu, weil ich dachte, ich könnte sonst nur *deⁿ Lōⁿ übercho*ⁿ.' Z Prozessakt. *Gënd d' Rueten* [her], *iᶜʰ will-em deⁿ Lōⁿ gēⁿ*. STUTZ. *Zänn-is* [uns] *nur brav ūs; du wirst noᶜʰ wol dīs Lönli übercho*ⁿ. ebd. ,Hetten wir in [den Schuldigen], so wolltend wir im den l. geben, dass er 's niemer mer dät.' 1523, ABSCH. ,Würde er schuldig befunden, so sollte man ihm seinen rechten L. geben.' 1525, OCHS. ,Bös g'sellschaft gibt den l.' HBULL. 1533. ,Sollt man den b'schiss von uns [den Baalspfaffen] vernën, den l. wurd man uns trüwlich gën.' JMURER 1559. Köchin zum Koch: ,Ich muess dir selb den lon drumb [um eine Lüge] gëben; ich kann mich des nit überhan. (Sy schlecht in vor ir her in die kuchy.)' ebd. 1575. ,So b'sorg ich übel, Gott werd kon und uns harumb [um unsern Ungehorsam] geben den lon.' RSCHMID 1579. — Zu den folgenden Zssen vgl. die mit *-Gëlt*.

Über-Lōn: was über den Lohn hinaus bezahlt werden muss, Zuschlag zum Lohn, zur Taxe, spec. zur Transportgebühr. ,Da für den Transport die Lasten erleichtert und auf mehr Tiere verteilt werden mussten, wofür die Urserer Säumer den sogenannten Ü. empfiengen.' 1363, WÖCHSLI 1891. ,Den Ü. dem Schiffamt getreulich zu Handen stellen, da dieser Ü. einzig und allein zu Bezahlung der über die Herstellung der Wuhre und Reckwege an der Linth ergehenden Kosten angeordnet worden sei.' 1768, ABSCH. ,Der Ü. war für jedes durch die Linth gehende Stück Kaufmannsgut zu entrichten. Derselbe betrug 1 Btzn und 6 Rppn per Stück.' KÄLIN. — Acht- s. *Hüeter-L.*

Amm-: Lohn für Auferziehung von Kindern, eig. Ammenlohn. ,Wann Einer Weislin auferzeucht, mag er derselben Gut umb ein billichen Pfenning nutzen anstatt des Gelts für den A.' 1675, BEschi. Vgl. auch *Brust-L.* — Der erste T. verkürzt wie in *Amm-Vatter* Bd I 1127.

Êren-: Ehrengeschenk. ,Nach Endung des [Examen-]Gottesdiensts solle ein jegliches [Schulkind] nach seinem Können aus dem Kirchengut ein billiches Erenlönlein empfahen.' 1737, APHeid. (Schulordnung). — Fuer-: 1. wie nhd., Fuhrlohn. Bildl.: *Deⁿ F. zäleⁿ von Öppisem*, von Etw., z. B. einer unglücklichen Ehe, Geschäftsverbindung, den Schaden tragen ZBaltischw. (Dän.). *Was han iᶜʰ dervoⁿ, wenn der Tüfel Eineⁿ nimmt, und iᶜʰ muess deⁿ F. zaleⁿ?* was nützt es, auf eigene Kosten einem Andern Schaden zufügen, z. B. Einen in Konkurs bringen L; SCH; S; Z. *Wenn der Tüfel Eineⁿ holt, so mues ich g'wüss deⁿ F. gēⁿ* ZW., beim Verlieren von Geldforderungen. S. auch *Um-Gëlt*. — 2. Futtergeld AA; vgl. *fueren 2* (Bd I 975). — Forst-: Entschädigung für eingefangenes fremdes Vieh GL. S. *forsten* (Bd I 1026) und vgl. Blumer, RG. II, 2, 105. — Flösser-: Entschädigung für das Flössen, Führen der Flösse AAMumpf. ,Flösserlöhne à 20 Fr. per Floss für die Flosskehrberechtigten.' AA Ztg. — Frag-: Lohn für den Folterknecht. G Hdschr. Vgl. *Frāg 2* (Bd I 1289).

Gulden-. ,Gutjahr der Vorgängerin in Guldenlohn 1 fl.' 1822, Z. — Viell. ist ein Wochenlohn von 1 Gulden gemeint.

Gotts-: 1. wie nhd., Lohn von Gott. *Um G. arbeiteⁿ*, ohne zeitlichen Lohn NDW. — 2. Etwas, ein Werk, eine Wohltat, welche Gott lohnen wird, wofür man aber auch keinen andern Lohn zu erwarten hat Bs; GL; UW; Z. ,Es ist ein Gottslohn, wenn man den Bösewicht strafet' Bs (Spreng). *Ir tüend en G., wenn ir das arm Waisli zue-n-i nëmed. Hest, du tuest en G. a-mer, wenn d' mer hilfst*, sagt ein Hilfeflehender Z. *D' Nachtchnabeⁿ heied-is dëⁿ G. 'tōⁿ* [in der Nacht an unserer Statt das Mähen besorgt]. STUTZ. — Graber-: Totengräberlohn. ,Der Gr. [dafür, dass Tobias Juden beerdigt hat], der müesst ihm werden.' GGOTTH. 1619. — Hag-: Lohn für das Zäunen; s. *hagen* Bd II 1073. ,So man mit dem Vieh zu Alp fahrt, sollen 4 Gräser einen Knecht zum H. geben; wer Dieses nicht tut, soll vom Gras 2 Kreuzer zum H. geben.' 1678, GRh. Alpenordn. — G'halt-: Lagergeld, Gebühr für Aufbewahrung. ,Die Waaren, welche zu Milden und Vivis übernachten, haben sich der Halles zu bedienen und den G. zu bezahlen, nicht aber diejenigen, welche gerade spediert werden und nicht in die Halles kommen.' 1744, ABSCH. Syn. *Sust-Gëlt* Bd II 264. — Hengst-: = *Ross-L.* ,Gab dem N. N. 5 β den. von 5 tagen ze h. gen Liechtenstaig.' 1406, WEGELIN 1844. — Herren-: Lohn, welchen der Herr oder Besitzer eines Weinberges den Arbeitsleuten über den Jahrlohn hinaus verabfolgt, Gratifikation. ,Der Reblohn ist dies Jahrs 13 fl.; gib ihnen [den zwei Rebleuten] 4 fl. zum H.' 1717, SCH Rebbüchli. — Hûs-: 1. Taglohn eines Handwerkers, der im Hause des Kunden [auf der *Stör*] arbeitet Bs † (Becker). — 2. ,ein Gefäll in Frucht, welches von einem jeden Sack, der im Kornhaus verkauft wird, dem Schaffner desselben muss geliefert, von Diesem aber verkauft und der Obrigkeit verrechnet werden. Dieser H. beträgt ungefähr einen halben *Becher*.' Bs (Spreng). ,Die kornhendler von Luzern soll man by uns sustgelts und h-s halber halten, wie die unsern by inen gehalten werdent, umb das so sy uss den 2 merktschiffen wuchentlichen harfertigend.' XV., U Rq. ,Hätten die Fehlbaren den gebührenden H., als hätten sie ihre Früchten im Kaufhaus gehabt, zu Handen der Stadt Sursee zu bezahlen.' ATTENH., Sursee. S. auch Absch. V 2, 301. 308 und vgl. *Hūs-Gëlt* Bd II 250. — Huet-: Entschädigung für Obhut, Unterkunft. ,Das arme Kind der Seilla sel. Jemandem gegen angemessenen H. verdingen und aufziehen lassen und jährlich darüber Rechnung geben.' 1571, ABSCH. — Hüeter-: Lohn für das Viehhüten Z. ,Man zahlt von diesen [Pferden, Ziegen] noch ¼ fl. mehr vom Stoss Acht- oder Hüterlohn (Trinkgeld) als von den Gelten-Kühen und Rindern.' STEINM. 1802. — Karrer-; Ablader-; Uflader- s. *Spanner-Kasse* Bd II 501. — Lëder-. ,Dem Gärwer umb Läder und Läderlohn.' 1649, HOTZ, Urk.

Lid-: Arbeitslohn der Dienstboten und Taglöhner AP; GL; GR; SCH; THTäg.; Z †. *Der* [vorenthaltene] *L. schreit zum Himmel* SCHSt. (Sulger). Auch: Jahrlohn. ebd. Entschädigung an erwachsene Kinder, die im elterlichen Hause geblieben sind und daselbst mitgearbeitet haben Bs. Offizieller Ausdruck in Testamenten, Verträgen: Vergütung für geleistete Dienste

B oE. „Gewisse Anforderungen, die ihrer Natur nach nicht auf der Stelle bezahlt werden können, sondern zu einem Conto anwachsen müssen Z.“ Der L. spielte in der ä. Rechtssprache insofern eine gewisse Rolle, als derselbe im Konkurse und beim Rechtstriebe bevorzugt war, doch zunächst nur derjenige von Dienstboten und Taglöhnern, während Das den Handwerkern nur zu Teil wurde, insoweit sie auf dem Taglohn arbeiteten. Indessen durfte derselbe bei Dienstboten nicht länger als ein Jahr, bei Handwerkern nicht länger als einen Monat, bei gewöhnlichen Taglöhnern nicht mehr als eine Woche angestanden haben. Dem L. gleichgestellt wurden die Forderungen von Ärzten, Chirurgen, Apothekern. S. Blumer, St. u. R. II 2, 106—110, 155 ff. Über L. war zu antworten ‚über twërche nacht‘, von einem Tag zum andern. Bs XIV., s. auch *Brust-Lon; Glid* Bd II 605. ‚Ob ein knëcht [Buchdruckergesell] urlob nëmmen [würde, so sollen die Meister] im syn l. nach markzal ussrichten.‘ 1471, Bs Gerichtsprot. ‚Der Lohn des Schmids soll L. sein.‘ 1484, Z Rq. S. auch *umkēren* Sp. 437. ‚Das[s] man mög wüssen, was l. syg: was einer mit synem lyb und mit synen glidern verdienet und erarbeitet, ist l. Was ouch ein dienstknecht old dienstmagt jarslon verdient, ist ouch l.‘ 1489, L Rq. ‚Der eigen mann bezücht syne güeter in disem ampt, und schnydt er ab, so soll er ûssrichten l. und schmidlon, das daruf verdienet ist; und was ein schmid mit syner hand gedienet, das ist l.; und wo er einem ysen gît, das ist ein kouf, ûssgenommen das einer zum pfluog brûcht, das ist l. Doch soll l. nit lenger denn ein jar lang bestân und so lenger ein loufende schuld heissen.‘ 1495, Aa Weist. ‚Des Stadtarztes Lohn soll L. sein.‘ 1496, Z. ‚[Vich-] Arzetlon soll hinfür nit mer l. syn, angesehen, dass ein jeder das ross, so er gearznet, in synem gewalt und macht hat, dasselb nit von handen ze lassen, im sye dann zuevor umb synen arztlon abtrag beschëchen.‘ c. 1500, Z Auffallsordn. ‚Wann jemand den l. lat anstan über jar und tag, soll der dannathin nit mer für l., sunders für gëltschuld gehalten werden.‘ 1508, S Wochenblatt 1845. ‚MH. haben sich erkennt, dass schryberlon l. syn soll.‘ 1533, Z Gerichtsb. ‚Die hufschmidt söllent iren l. haben uff dem bluemen, daruff sy geschmidet haben. So ein schmid einem arbeitet, der weder acher noch einichen bluemen [Feldertrag] hat, soll dasselbig schmidwërch ein schuld und nit l. syn. Item der wagner wërch ist ouch l. Schryberlon soll l. syn, dessglychen vogtlon ouch für l. bezalt werden. Zuedem haben wir uns erkennt, das[s] wëberlon ouch l. syn sölle. Glaserwërch und sattlerarbeit sölle nit für l. geachtet werden.‘ 1535/9, Z Ratsverordn. ‚Glyches rëcht hat l. in allen sachen wie bar gëlt.‘ 1539, BThun Stadtsatz.; s. *Fach-Gëlt* Bd II 246. ‚Das l., das man mit der hand gewunnen hat, aes manuarium, manuarium pretium.‘ Fris.; Mal. ‚Die gottlosen brëchend etwan den ackerleuten und armen schnitteren an irem verdienten l. ab.‘ LLav. 1582. ‚Man haltet für L. Jeniges, welches Knechten, Mägden, Seigammen usw., mit denen man zu Tagen, Wochen, Monaten, Vierteil und halb Jahren umb gewissen Preis ihres Lohns halber einen Verding machet, versprochen wurde.‘ 1648, Bs Rq. ‚L. solle man usrichten, so bald der verdienet ist, oder darnach in 14 Tagen, mit Pfandt oder Pfennig als Gëlt ohne Pfandt.‘ GrD. LB. ‚Die letztjährige Lidlöhner, dorunder folgende Posten gezehlt werden: Alle Medicin und Sachen, so in Krankheiten oder Gepresten angewendet worden, der Herren Doctoren und Barbierer Mühewalt, alle Handwerch und Arbeitslöhn, Zehrung in einer rechtmessigen Leistung, Speis und Trank in Krankheiten und Kindbettenen, da es beweislich ist, Frucht zue Mülle, die Arbeit des Feldes fortzuesetzen oder Samen in das Feld zue werfen, auch Miet von gestelltem Vich.‘ 1684, AaWett. Klosterarch. ‚Haben Soldaten Etwas an gemeinen Werken, als: schanzen, Stein oder Holz tragen, und was dergleichen sein möchte, verdienet, so die civilen Beamte, Städt, Bauren etc. auszahlen müssen, solchen L. oder Taglohn sollen sie nicht mit so grosser Ungestüme und etwan mit Scheltworten fordern.‘ Schweiz. Kriegsrecht 1704. ‚Was rechter L. ist, als Knecht und Mägd, und was ohne G'wünn ist.‘ L Stadtr. 1706/65. ‚Den Schiff- und Fuhrleuten ihren Lid- und Schifflohn entziehen [durch zu niedrige Angabe des Gewichtes].‘ 1757, Z Ges. S. noch *Ge-bott* und Schauberg, Beitr. I 24 ff.; Seg., RG. II 514; Argovia I 92; Bs Rq. I 168 ff.

Mhd. *lit-*, *lidlōn*. Der vereinzelte Pl. *L.-Löner* beruht auf dem (bei uns allerdings seltenen) Neutr.

Laufer-: Briefporto; s. *Läufer-Gang* Bd II 352.

Läger-, Leger-: Lagergeld; vgl. *Leg-Gelt* Bd II 254. ‚Was guets ein burger allhar fertiget und in stock in's koufhus mit eins wagmeisters bewilligung leit, das[s] er alle monat von jedem centner zue l. oder husgelt 2 hlr zue geben schuldig syn soll.‘ 1567, Z Zollb. ‚Was für koufmannschatz die gest koufind oder verkoufind, da söllen die gest geben von jedem pfund, so sy gelöst oder angeleit hand, 2 d. pfundzoll und darzue geben sy den l.‘ 1567, Z Staatsarch. ‚Pfundzoll und L.‘ 1755, Z Ges.

Die Schreibung mit *ä* begegnet uns nur ein Mal (1639); es scheint somit, dass wir Abl. von ‚(nieder)legen‘ oder wenigstens Anlehnung an Dieses anzunehmen haben.

Lässer-: eine Art Trinkgeld, mit dem Einem zunächst die Bestreitung des Aderlasses und der Badestube ermöglicht werden sollte. ‚2 fl. Läser- und Baderlöhndli.‘ 1639, Hotz, Urk. — Löser-: Gebühr zum Lösen, Beziehen (der einem Bürger zukommenden Holzgabe aus dem Gemeindewalde). 1607, Aarauer Ratsm. — Lüt-, *Lüter-*: Gebühr für das Läuten der Glocken. Vgl. *L.-Garb*. ‚Er soll ouch dem sigristen [bei einer Bestattung] den lütlon gëben.‘ LSchüpfh. Kirchenr. ‚1 β Leuter- und Warnerlohn [des Gerichtsweibels].‘ Z Stadt- und Landr. 1739. — Macher-: 1. wie nhd. allg. *Dë^r Rock ist de^n M. nüd wërt*, so schlecht ist der Stoff Th; Z. ‚Und 4 β han ich gën ze machlon [und] knöpfen.‘ vor 1491, Gfd. ‚Macherl. [für das Schlagen der Münzen] 24 Kr. von der Mark.‘ 1714, Absch. — 2. = dem Folg. ‚M. von 113 klaftern holz und 11,100 wedelen [Reisigbündeln] 219 pfd 12 sch.‘ 1444, S Staatsrechn. ‚Für ein Klafter Buechenholz zalt 25 Btz. für den Macherlohn.‘ 1732, S Aufzeichn. — Ufmacher-: Lohn für das ‚Aufmachen‘, Sägen und Scheiten von Brennholz Z. ‚1 Pfd dem Weibel umb 1 Klafter tannis Abholz Aufm.‘ 1646, Hotz, Urk. ‚Die Burgerschaft ist sowol an ihrem Holz verkürzet, als am Aufm., Fuhrlohn, Scheiterlohn übervorteilet worden.‘ B Burgerholzordn. 1733; hier im Unterschied vom Scheiterlohn das Aufarbeiten des Holzes vom gefällten Baum zu sog. Klafterholz; s. Bd II 1254. — Maler-, Müller-: Gebühr für

das Mahlen des Getreides von Seite der Bauern an den Müller; der Müller bezog einen bestimmten Teil der abgelieferten Frucht, ein Immi von einem Mütt, d. h. $^1/_{36}$ oder eine entsprechende Gebühr an Geld Z. ‚Nach abzug des gewonlichen malerlohns.‘ Z Mand. 1593; ‚des müllers lohn.‘ ebd. ‚Des Müllers gewonlicher Malerlohn.‘ ebd. 1610. Vgl. auch *Reller-Lon.* — Mang-: Gebühr für das Mangen von Tüchern, Kleidern. ‚An umgelt und an m.‘ 1406, Wegelin 1844. — Mësser-Lôn s. *Fasser* Bd I 1062. — Miet-: Lohn als Bestechung. Syn. *Miet-Wan.* ‚Noch durch lieb noch durch leid, noch durch mied noch durch miedloan‘ wechselnd mit ‚noch durch mied noch durch miedwan.‘ um 1500, UUrs. Talbuch. — Bacher-: Lohn des Bäckers für das Backen von ihm übergebenem Mehl Th; Z. ‚Dem pfister bezalt b., als ich im das mel darzu 'geben, 1 pfd.‘ 1594, B. — Baumer-: Kosten für den Sarg *(Baum)* und die Einsargung *(Baumen).* ‚Für fremde arme Leute, so im Land sterben, solle für die Beerdigung Mann und Weib bezahlt werden 7½ Btzn; der B. aber liegt auf dem Tagwen, allwo sie gestorben.‘ Gl LB. 1807. — Bân-: = *Bān-Gëlt 2* (Bd II 258, wo Eisenbahn zu lesen ist) Z Horg., Ner., O.

Bërg-: Weide-, Hüterlohn. Als B. empfängt der Ziegenhirt für 1 Ziege jährlich 2 Fr. BGimmelw. — *Berg* hier i. S. v. *Alp.*

Post-: Postauslagen für Porto usw. BHk.; ZO. † — Bieter-: Citationsgebühr; Gebühr für amtlichen Zahlungsbefehl; Weibelgebühr. *Kein Pachtzins hei der Eint entricht't. Er wett die Kerli trībeⁿ lōⁿ, nur fäl 's im halt am Büterlōⁿ.* Schwzd. (Sch). ‚Der B. von 1 Batzen soll nach alter Ordnung [in der Grafschaft Baden] den Untervögten ferner entrichtet werden.‘ 1719, Absch. ‚Der Ratsdiener soll alle Bieterlöhn einziehen, von der Person in der Statt 4 Kr., vor dem Tor 12 Kr.‘ XVIII., Sch Pfrundbuch. ‚Dem Gerichte 8 Franken, und 5 Batzen Büterlohn.‘ Wolf, Rel. Gespr. Vgl. auch *Fürbiet-Gëlt* Bd II 258. — Botteⁿ-, in Th; ZS. *Pott-:* 1. Botenlohn, wie nhd. allg. *Gang selber, 's chost dich denn kein Botteⁿlōⁿ* SchSt. (Sulger). *Deⁿ B.* [häufiger *Botteⁿbrot*] *gēⁿ*, eine gute Nachricht durch Belohnung verdanken BoHa. — 2. = dem Vor. ‚Allen auferlaufenen G'richtskosten abrichten als Urtelgelt, Schreiberlohn und Bottenl.‘ 1608, Bs Rq. — 3. ‚alle Liferung und Kosten oder Zehrgeld, das man einem Gewaltsboten gibt mit sammt seiner Gesellschaft.‘ Schulze. — Brief-: Schreibgebühr für Ausstellung einer Urkunde, eines (Kauf-, Schuld-) Briefes. 1529, ZElgg Herrschaftsr. — Aⁿ-bringer-: die Bezahlung für eine besondere Anzeige, z. B. der Lohn, den man von einem Werber bekommt, wenn man ihm einen Rekruten ‚bringt‘ Sch (Kirchh.). — Brust-: Ammenlohn. ‚Umbe alle löne und tagwane, es sy knëchtlöne, jungfrowenlöne, brustlöne und taglöne, das^a man darumbe über twërche nacht antwürten soll.‘ 1364, Bs Rq.; s. ebd. I 168, 32. ‚Die Statt Basel soll nach Verschreibung, Lidlohn und Br. ihrer Bezahlung halb, den Frömbden vorgahn.‘ B Ger.-Satz. 1721. Noch 1757 zählt die Bs Landesordnung unter den privilegierten Schulden auf: ‚Ammen-, Brust- und Lidlohn.‘ ‚Br., was man in Frankreich mois de nourrisse heisst. Um denselben hatten die sog. Unzüchter zu richten.‘ Ochs 2, 1, 359. — Richt-: Sold, Taxe für Hinrichtung. G Arch. — Ruef-: Gebühr für das Ausrufen von Pfändern durch den Weibel behufs Bezahlung einer Schuld; vgl. *Bieter-Lon.* ‚So ist der r. von jedem pfd pfennig 4 pfennig.‘ 1462, GSteinach Offnung. — „Reck-: Lohn fürs Schiffziehen *[Recken]* Gl; Z.“ — Reller-: Gebühr an den Müller für das *Rellen* [Enthülsen] von Getreide. ‚Der Müller soll mehr nicht als nach dem Harkommen ein Immi Reller- und zwei Immi Mahlerlohn von dem Mütt für den Lohn nehmen.‘ Z Mand. 1693. Vgl. *Maler-Lon.* — Ross-: Entschädigung für Benutzung eines Pferdes, sei es, dass man sein eigenes Pferd einem Dritten ausleiht, oder dass man im Auftrage eines Dritten eine Reise zu Pferde zu machen hat. S. *Sattel-Gëlt* Bd II 264. ‚Und ist das der dritt ritt, den ich duon hain mit mym grossen rytmünch und ist mir weder rytlon noch r. worden.‘ 1527, HsStockar. ‚Für schmid und sattler und r.‘ 1531, Absch. ‚29 pfd r. ynzogen von denen, so myner Herren ross in iren eignen g'schäften geritten hand.‘ 1533, Egli, Act. ‚Des Tags ein halben Guldin und damit für Ryt- und R. abgefertiget syn.‘ 1607, Z Rq. ‚Ürti und R. 11 fl.‘ 1736, AaRued. — Rît-: Entschädigung für das Reiten im Auftrag eines Andern. Vgl. das Vor. Unter der Rubrik ‚ritlône‘ werden sämmtliche Reise- und Gesandtschaftskosten gebucht; im J. 1444 betrugen sie 2480 Pfd. S Staatsrechn. ‚Landvogt Thomann von Z mit Landammann Waser von Uw sei in die 3 Bünde geritten und von da nach Mailand; sie bitten um Entschädigung für ihre Baarauslagen, sowie für ihren R. und die Besoldung der Diener.‘ 1585, Absch. ‚Der R. (Gesandtschaftskosten) für 20 Tage à 3 Gl.‘ 1597, ebd. — Schid-: Schiedsrichterlohn. 1550, Absch. IV 1 c, 338 f. — Schuel-, *Schueler-:* Schulgeld Bs; Z. *Mir händ en Fröndeⁿ* [Lehrer] *müesseⁿ nēⁿ, jetz müe-mer-em* [müssen wir ihm] *mēr Schuelerlōⁿ gē und d' Chind mēr schickeⁿ a's vorher.* Stutz. Vgl. *Kuster-Gelt* Bd II 253. ‚Armen Schulkindern wird auf Begehren der Eltern vor dem offentlichen Stillstand das täglich Schulbrod und der Schulerlohn [zu-]gesprochen.‘ 1769, Z Staatsarch. — Schorper-: Lohn für das sog. *Schorpen,* leichte Behacken des Rebberges. Sch Rebb. 1718. — B'schlaher-: Lohn für das Beschlagen der Pferde. ‚Sie [die Gesandten] haben von Solothurn bis an den Hof und wieder zurück bedeutende Auslagen gehabt mit Geschenken (letzinen), dessglychen für bschlacherlon, Satteln, Pferde, Kleider u. A.‘ 1548, Absch. ‚Wer G'santer wird, dem soll man geben Zehrung und Bschlaherl. und ihm eines Tags zum Lohn 3 gut Batzen.‘ 1585/1828, ApI. LB. — Schleiker- s. *Fasser* Bd I 1062. — Spetter-: Gebühr für Spedition von Waaren. ‚Gleichmässig soll der Waagmeister alle aus der Stadt weggehende und weiters versendende Waaren bei den Häuseren und Läden abholen und in das Kaufhaus führen lassen, gegen Beziehung eines Pfennings vom Centner, welcher Spetterlohn auszurichten von allen Waaren.‘ B Kaufhausordnung 1754. — Verstatter-: Bestattungskosten. Aufgeführt als Ausgabe (‚für V-löhne 5 fl. 16 Kr.‘) des Waisenguts. Ap Wochenbl. 1829. — Tag-: wie nhd. allg. Über die Unterscheidung von grossem und kleinem T. vgl. *Lōn 1;* über den Unterschied zwischen *Taglon* und *Tagwan* s. *Brust-Lōn* Beleg von 1364, wonach der erstere mehr den Lohn für städtische Arbeit (im Hause der Kunden), Letzterer denjenigen für Feldarbeit bedeutet zu haben scheint; s. Bs XIV. 354. Vgl. auch *Lid-Lōn. Uf deⁿ*

*T. go*ⁿ, im T. arbeiten, auch: an die betr. Arbeit gehen; z. B.: *Er göt em Morgen em Vieri scho*ⁿ *uf de*ⁿ *T.* Th; Z. *Am T. schaffe*ⁿ, das Selbe Th; Z. *En guete*ⁿ *T. mache*ⁿ, iron., sich durch Ungeschick, wie Zerbrechen eines Geschirres, Werkzeuges usw. in Schaden und Verlust bringen, ein schlechtes Geschäft machen Th; Z. *Iez ist de*ʳ *T. zom Tüfel!* Th. Wer ungeschickter Weise Getränke verschüttet oder auch wer beim Essen Gabel oder Löffel fallen lässt, *Dé*ʳ *häd de*ⁿ *T. verschütt't* Sch; Th; Z. *(Wie) im, am T.* verstärkend mit Verben, z. B. *lüge*ⁿ, *schimpfe*ⁿ, *frësse*ⁿ, eifrig, aus allen Kräften, eig. wie wenn man den T. davon hätte Bs; Th; Z. ‚Seine Kinder hatten alle Augenblicke den Mund offen und zännten am T.' Breitenst. ‚Der trotzte und brummte wie am T.' ebd. — Tokter-: Honorar des Arztes ZO. *I*ᶜʰ *chönn de*ⁿ *D. nüd gë*ⁿ. Stutz. — Dolmätscher-: Lohn des Zwischenhändlers, Sensals Schw. — Dinger-: = *Ding-Gëlt* (Bd II 271) Sch. — Träger-: 1. Traglohn, spec. der an die Träger, d. i. die Männer, welche einen Sarg zur Kirche tragen, bezahlte Lohn ZO. — 2. bes. Dim. a) Trinkgeld für das Überbringen eines Gegenstandes Aa; Th; Z. — b) Trinkgeld von Seite des Kreditors an den Überbringer des Jahreszinses, im Betrage von 10 % des Zinses Ap. — Drucker-: Entschädigung fürs Keltern SchSt.; ZS. Derselbe besteht am ZS. gewöhnlich in den zurückgelassenen Trestern. — Wacher- s. *vor-gän* Bd II 28. — Wag-. 1622, Absch., Wäger-. 1560, Z Zollb. = *Wag-Gëlt* Bd II 273. — Wëg-: = *Wëg-Gëlt* (Bd II 273), unterschieden vom Zoll. um 1360, L. ‚Item das ist der zoll ze Rotenburg und ouch der wegelon.' Seg., RG. I 420. — Ver-war- = *Läger-Lōn.* 1782, ObwAlpn. — Wingert-wërch-: Lohn für Bearbeitung der Weinreben GSa. — Warner- = *Warnung-Gëlt* Bd II 274. — Zucht-. ‚Item es ist ze Gottlieben gewonheit, gebüt man einem zu dem gericht, zu einer gemeind oder warzu das ist, kompt der nit, so ist er einem herren von Costenz 3 β dn. verfallen, als dick er's tut und heisst der z.' 1521, Th Beitr. — Zweˡier-: Lohn des *Zweˡiers*, Pfropfers Ap; Z. Er betrug nach alter Gewohnheit vom *Chopf*, Ende des Baumastes, worauf 2 Pfropfreiser gesetzt wurden, 1 Schilling Z.

lōneⁿ B; Gr; „L; W; Zg", *lōne*ⁿ Aa: 1. „belohnen, bezahlen. Ich will dich dafür l." S. auch *ver-gän* Bd II 27. — 2. „danken, Dank sagen. Ich will dir l., wenn du mir Dieses oder Jenes tust LE.; Zg." Spec. den Gruss, „Morgengruss" erwidern GrPr.; „W." Syn. *'s Zit abnë*ⁿ. *Eim, wo Ein grüezt, nit emal l.* GrPr. und zwar in der Form: *Gott g'lōn-der 's!* Syn. *Dank-i Gott.* Vgl. den Personenn. ‚H. Londergott.' 1278, Sch. — 3. *lōne*ⁿ, Jmdn in Lohn nehmen Aa.

ab-lōneⁿ Z, *-lōne*ⁿ B; Z: mit Acc. P., Arbeitern den Lohn auszahlen. *O mi*ⁿ *Meister! iez henn-er* [habt ihr] *mi*ᶜʰ *abg'lönt* Bs (Allemann. 1843).

uber-lōneⁿ W, *„-lōne*ⁿ*": zu viel Lohn fordern für eine Arbeit. *Überlōnu*ⁿ *bringt kei*ⁿ*s Glück.*

ver-amm-löneⁿ: verkostgelden (ein Kind) BBe. S. *Amm-Lōn.*

ver-lōneⁿ, *-lōne*ⁿ: 1. für (Arbeits-)Lohn ausgeben, verbrauchen. *Wenn de*ʳ *Herbst chunnd und ich Allessamme*ⁿ *mues*ˢ *v., so rentiert 's nüd,* klagt etwa ein Bauer, der zur Weinlese viele fremde, bezahlte Leute halten muss ZZoll. ‚2 pfd 10 β hab ich dis jar verlonet den boten, so ich hin und wider geschickt in myner herrn dienst.' 1542, ZGrün. Amtsr. — 2. eine Gebühr auf die Pflichtigen verteilen, sie von ihnen erheben. ‚Es wurde unter den Trottenbesitzern verlönt Trottlon 2½ %, d. h. Jeder derselben gab von seinem ausgepressten Wein je 2½ Mass per Saum.' ZGütikh. (Prozessakt.). *Häst dem N. si*ⁿ *Frucht verlönt?* AaZein. (Frage an einen Müller). — 3. eine Arbeit um einen bestimmten Lohn einem Andern übergeben, verdingen L. ‚Welliche fürohin zue Rynach korn buwend oder ze buwen verlonend, schnyden oder schnyden lossend, der soll jeder ein garben dem vogt ze geben verbunden sein.' 1529, Bs Rq. ‚Er verlohne die güeter zu bawen oder nit.' 1556/1611, ebd. ‚Tauglichen und fruetigen Leuten wird untersagt, ihren zu leistenden Wachtdienst an untaugliche und minderjährige zu verlöhnen.' Z Ges. 1793. — 4. Taxe entrichten; bezahlen übh. ‚Wer zinse in uffälen bezücht, ist nit schuldig, das houptguet zue v. [dem Gerichtschreiber und Weibel], sondern allein den zins.' um 1500/1578, Z Auffallsordn. ‚Die grössten gytsdienst in der welt verlönt man nun all mit gelt.' UEckst. ‚So hat man das verlönet Tempelgebet und das Latynisch Chorgesang abgeton.' Z Mand. 1603. ‚Das Unschlitt sölle in der Fronwag gewogen und allda verlönt und verzollet werden.' 1610/40, Z Zollb. ‚N. N. war gebüsst worden, weil er 15 Mütt Korn in das Schiff hatte tragen lassen, mit dem Vorhaben jedoch, solche zu verlöhnen.' 1638, Absch. ‚Des Schulmeisters Mühe wird [per Tag und Schüler] mit einem Zweierli verlöhnt.' Schimpfr. 1651. ‚Unverlonet', ohne Lohn, Belohnung. 1525, Absch.

beᵉ-lōneⁿ, *b'lōne*ⁿ: belohnen; besolden. *E so en Pfarrer ist e*ⁿ *Freud; de*ʳ *Herrgott wöll-e*ⁿ [ihn] *b'löne*ⁿ. Stutz. ‚Diewyl dann Gott nit b'lönt syn g'heiss.' UEckst. ‚Dass die tuemherren sollten von irer hüser wegen im graben belonen z' werchen', d. i. Leute um Lohn anstellen, die am Stadtgraben arbeiten. Sicher 1531. ‚Dass ein g'stift einen forster selber nimmt und belönet.' 1563, Hotz, Schwam.

tag-lōneⁿ: (bei einem Bauern) im Taglohn arbeiten Th; Z.

Er-lōnung: Belohnung. 1552, Ndw LB.

Be-lōnung, *B'löni*ⁿ*g:* Belohnung, Entgelt; Taxe. ‚Beger, dass mit den schrybern in der landschaft Th verschafft werde, sich zimlicher belonung der briefen zue beflyssen und den armen gmeinen mann nit zue beschwären.' 1530, Absch. ‚Üwer b'lonig wirt syn der tod.' BGletting. ‚Darumb dann die tätere [einer strafbaren Handlung] von der oberkeit billig ir belonung [d. i. Strafe, vgl. *Lon 2*] empfahen söllen.' 1564, Z Ratsverordn. ‚Sich einer billichen b'lönung benüegen.' 1585, Ztschr. f. schwz. R. ‚Blünig.' 1677, GSev. Gemeinderechn.

Lid-löner m.: wer im *Lid-Lon* arbeitet. ‚Die Ansprachen der L. by einem Uffahl.' Z Mand. 1660. ‚Ansprachen einiger L. für Arbeit, welche sie in den Hof zu Wyl geliefert.' 1715, Absch. ‚Die L., die in famulitio seind oder um den Taglohn werken.' G Gantordn. 1761. Vgl. auch Schauberg, Beitr. I 24 ff.

voll-, halb-lönig: wofür der volle (halbe) Lohn bezahlt wird. ‚Der Schweinhirt soll Lohn zu beziehen haben: von einer halblöhnigen [sc. Sau], die auf St Johanni aufgetrieben wird, 5 Btzn; von einer voll-

löhnigen, die zu Austagen aufgetrieben wird, 10 Btzn.' 1666, AA Weist.

tür-lönig: grossen Lohn fordernd „AA;" B; L; „S." ‚Über den Landvogt von Frauenfeld gehen Klagen ein, wie er die armen Leute überschätze und t. sei und zwar erst neulich für einen Brief bei 40 Gl. gefordert und erst auf langes Bitten auf 25 Gl. zurückgegangen.' 1524, ABSCH. ‚Im handel teurl.' VAD. ‚Nimium pretiosa operaria es, du bist gar zu teurl., du nimmst gar ze vil für deine arbeit.' FRIS.; MAL.

Lūn m. AABrugg, St.; Bs; B; SCHWE.; S, in AA Seet. f., *Lū* m. AAFri.; SCH; TH; Z, in GLK. f. — Pl. *Lū(n)* — *Lūne*ⁿ f. GRD.; L: 1. Laune, wechselnde (gute oder üble) Gemütsstimmung, Anwandlung. *Im L. (guet im L.* Bs; Z) *sīⁿ*, bei guter Laune sein SCH; Z; aber auch umgekehrt: *Er hät der L.*, er ist übelgelaunt SCHWE. *Nit recht im L. sīⁿ* AAL. *'s chunnt drūf aⁿ, wie-n-er deⁿ L. hät*, wie er gelaunt ist TH; Z. *Hüt häd-er die guet, en ungerechti, erschröckelichi L.* GRD. *'s chann in der L. aⁿchōⁿ, er tuet ganzi Täg Nüt* Bs; TH; Z. *Eim deⁿ L. lōⁿ*, Einen nach seiner Laune gewähren lassen AAL. *Im L. haⁿ*, im Sinne, vor haben Bs; ZO. *'s wän* [wäre] *im g'rad im Lūn*, er wäre gerade aufgelegt dazu B (Schwzd.). *Si isch gar nid woll im Lūⁿ* SCH (Schwzd.). ‚Anne Bäbi hasste wie Feuer alle Arbeitsleute, Schneider und Schuhmacher ausgenommen, welche ihm aus langer Gewohnheit den Laun wussten.' GOTTH. ‚Dann kömmt plötzlich der Laun.' ebd. ‚Da habe man der Zeit gehabt, einander d' Lün abz'luegen.' ebd. ‚Wenn es in den Sparlaun kam, so machte es der Gastig die Stücke Fleisch kleiner.' ebd. ‚Deshalben es [das Büffeltier] weder um schlahen, stëchen noch zwicken gibt, so es inn laun [Zorn] kumpt.' TIERB. 1563. ‚In einem guten Lu (oder guten Humeur).' GOLIATH 1741. ‚Lebet er so lange, dass sein Laun sich bestimmet [eine bestimmte Richtung annimmt], so fehlet es [ihm] nicht.' SINTEM. 1759. — 2. die gekräuselten Wellen beim Anzug des Westwinds. Dieser über das Wasser gehende Schauer ist gewöhnlich Vorbote eines Sturmes L-See.

Von lat. *lūna*, (wechselnder) Mond; mhd. *lūne* in Bed. 1; als m. schon bei Luther, wohl durch Einfluss der Synn. *Muet, Sinn*. Bed. 2 personifizierende Übertragung von 1. Vgl. schon mhd. ‚lûne der wasser und der wilden mer' und *Fortune* Bd I 1043 in der Bed. Sturm.

Ab-: Misslaune, Widerwille Z. *Der A. überchōⁿ*, z. B. gegen eine Braut, ihr abhold werden.

Un-: schlechte Laune Bs; GRD. *Er isch so bös und so chībig chōⁿ, im Unlun het-er der Stuel abg'stellt.* BREITENST. ‚Weiche deiner Frauen aus, wenn sie in den Unlaun gerät.' SINTEM. 1759.

Hunds-: = dem Vor., nur stärker. *In der H. sīⁿ*, übellaunig sein Bs.

lūneⁿ: refl., sich ändern, wechseln. Das Wetter, die Krankheit *lūnet si^ch* GRPr. — Mhd. *lūnen*, sich wechselnd gestalten.

lūnig AAL.; BSi.; Z tw., *lūnig* AAFri., L, St.; Bs; B; GO., Rh.; SCHWMuo.; Z, *lūnisch* GRD.; TH; Z tw.: 1. launenhaft, launisch; veränderlich, unzuverlässig AA; Bs; B; GRD.; TH; Z. *Es ist grusam en Lünischeʳ, meⁿ weiss g'wüss g'rad kein Augeⁿblick, woraⁿ-meⁿ mid-meⁿ ist* GRD. ‚Weil er [der Büffel] noch ein kälblin, so ist er ganz lieblich und heimlich; aber sobald er aufgewachsen, ist er tückisch und leunig.' TIERB. 1563. — 2. übel gelaunt, wunderlich, griesgrämig; sehr empfindlich und Tage lang grollend BSi.; GRh.; SCHWMuo. *Er ist es lünigen, oss* [dass] *völlig suber Nid mid-em z' machen ist* SCHWMuo. Syn. *taub, schalkig*. — 3. an der Mondsucht leidend AAFri. Petri's Glossar von 1523 erklärt das lutherische ‚monsüchtig' mit ‚mönig, lunig.' — 3 viell. nur Nachahmung des lat. ‚lunaticus.'

ab-lünig: widerwillig, abhold. ‚Es ist die Billigkeit jetzunder übersünig [kurzsichtig], von allem Liecht a.' JCWEISSENB. 1681.

aber-lünisch: wetterwendisch ZO.† Syn. *apelünig* Bd I 362. Zu *aber* vgl. *Aber-Willen*.

über-lünig: sehr übelgelaunt, störrisch AABb.

wëtter- AAFri.; S, *-lūnisch* G; U; ZO.: unstät, veränderlich. 1. vom Wetter. *Es ist hüt w.* G. — 2. vom Menschen, launenhaft wie das Wetter. aaOO. Vgl. ‚wetterwendisch.' *Bi w-eⁿ Lüteⁿ* S (Schild). „Ein wetterlüniger Mensch."

Lüni m.: launenhafter Mensch Z (Spillm.).

Lunn Z, *Lund* AP *(Lond)*; SCHNnk.; ZO., *Lunt* THTäg.; ZO., *Lung* AAAar., Seet., Wohl.; Bs; B; L; S; ZN., W., *Lunneⁿ* ZDättl., *Lundeⁿ* ZO., S., *Lūneⁿ* AAF., Fri.; GL, *Lūner* GRUVatz; GSa., *Lunner* GRMai., *Lonn* (Pl. -ö-) BG.; FO.; „LG.", *Lōn II* BU.; SBb., *Lonneⁿ* BSi. (Pl. unver.); ZZoll. (Pl. -ö-) — m., *Lōneⁿ* AAZein.; Bs; S; UWE.; U — f., *Lōner* (Pl. unver.) GRChur, L., Pr.; „LG.", *Lumm*, bzw. *Lomm* AP (Pl. *-ö-); „GL; G;"* SCHSt.; TH, *Lummeⁿ* ZO. — m.: 1. Achsnagel, Lünse. allg. *Suechst Lüng?* Scherzfrage an Einen, der gebückt geht LRottal. *Der L. isch üs und 's Rad isch ab und d' Schelmeⁿ (Narreⁿ) fareⁿ (schwimmeⁿ) d' Aaren ab*, Spottreim auf die Müller SG. ‚Da ein Rad abgieng, musste ein neuer Lung von Holz geschnitzt werden.' B Taschenb. 1856. ‚Die Fuhrwerke der Bauern befinden sich nicht selten in allererbärmlichsten Zuständen; statt der eisernen Lunten bedient man sich hölzerner Stecklein.' JSENN. ‚Angeklagt, dass er lüngen uss wägen oder karren sollte entfrömbdet han.' 1550/1600, L. ‚Lonen.' KRIEGSB. 1644. ‚Obex, Lumme am Rad.' DENZL. 1677. ‚Embolon, Lumm, Lonen oder Nagel, der für das Rad an der Axt gestossen wird.' ebd. 1716. — 2. a) das Stütz- oder Verbindungsscheit zwischen Wagenleiter und Achsenende TH; ZO. Syn. *Sperr-Lünsen, Lünselen*. — b) Radschraube am Leiterwagen SL., G., NA. — c) Pflock zur Befestigung der ‚Anwage' ZO.; Pflock zur Verbindung der *Gnepfe 5* (Bd II 674) mit der hintern Wagenachse L. — 3. scherzhaft für Tabakspfeife B; vgl. das Syn. *Chloben*.

Ahd. *lun*, mhd. *lun* und *lōn* f.; der Geschlechtswechsel wurde viell. durch den Einfluss von ‚Nagel' bewirkt. In *Lund* (bzw. *Lung*) ist *d* angetreten; vgl. ‚Jemand.' Die zweisilbigen Formen sind als Weiterbildungen auf *-en* und *-er* (*luner* und *lumer* schon mhd.) zu betrachten; ähnlich ‚Lünse' aus ahd. *lun-isa*. Das ausl. *m* ist als Vergröberung aufzufassen; vgl. *b'hemm* aus ‚behend', nhd. ‚Pilgrim.'

Lunni: plumpe, dumme Weibsperson UwSarn. — Eig. Koseform von *Apollonia* Bd I 362. Syn. *Babi*.

mager-**lüen**(ig): ein mageres Aussehen habend; fleischlos, knochig (vom Vieh) SCHW; ZG. — Zu *luem*; vgl. *Lein* für *Leim* u. ä.

Land — lund.

Land n.: 1. der ertragfähige Boden, Acker-, Heuland Aa; VO; Gl; G; Th; Z. In Z spec. im Gegs. zu den Weinbergen, in U im Gegs. zu dem unkultivierbaren Boden im Hochgebirge, bes. zu den Schneefeldern. *L. verchaufeⁿ*, den Grundbesitz verkleinern Th; Z. *Wenn deʳ Mist nw im L. innen ist*, gleichviel, ob er eingegraben, verzettelt sei oder nicht. ebd. *Das L. will eⁿ flīssigi Hand.* Ineichen. Von einem Bauernhof sagt man: *Es g'hört guets, vil L. deʳzue* Th; Z. *Hand-er deⁿ Hanf schoⁿ uf ᵈem L.?* auf den Wiesen ausgebreitet Ndw. *Im nächsteⁿ L.*, Acker ZBuch. Das W. wird meist coll. gebraucht und der Pl. umschrieben mit *Stucki L.* Blumenbeet SchStdt. Die Felder werden unterschieden nach den Kulturen, z. B. als *Acker-* (bzw. *Herdöpfel-, Chorn-), Wis- (Esper-)* und *Streui-L.* G; Th; Z. Dahin die Ortsnamen *Fälländeⁿ* Z (aus ‚Fenichlanda.' 820, Urk.; vgl. Bd I 834), ‚Hirslanden'; vgl. HMey. 1849, 75. *Länder*, die unter die einzelnen Burger zur Bepflanzung verteilten Landstücke auf dem Gemeinland, der Allmeinde Gl; Syn. *Blätz. Weid-er iⁿ d' Länder?* Frage an Leute, welche auf ihren Acker in der Allmeinde an die Arbeit gehen GlMoll. Auch abgesehen vom Anbau das offene Feld, die Weite: *G'rad iⁿ 's L. luegeⁿ* [gerade vor sich hin sehen]! oft als Kommando beim Turnen Aa. ‚In 's L. hinaus (z. B. werfen)', von sich weg Uw. *Und 's Lämmli foht aⁿ weideⁿ, springt us ᵈem Stal iⁿ 's L.* Alpenhorn. — 2. = *Grund 2* W. ‚Die Grundmauern eines Gebäudes gehen mehr oder weniger tief in's L.' *Der G'wäss* [die geringste Sorte von Weinreben] *lätmeⁿ nit emporschwingeⁿ, meⁿ lät-neⁿ im L. hockeⁿ*, man hält sie niedrig. — 3. das weite, offene, flache, tiefe Land, bes. im Gegs. zu den Bergen (eig. das für den Ackerbau günstige Land); Tal, Niederung VO; Gl; Gr (in D. bes. das Haupttal im Gegs. zu *Tal*, den Nebentälern); PAl.; GO.; ZO. Auf die Frage: *Sid er fertig mit Heueⁿ?* erhält man die Antwort: *Am L. wol, abər noᶜʰ nid iⁿ dər Alpaⁿ und im Berg* GrD. *Wos bringest-nis Niws vam L.?* fragt man Besucher auf der Alp PAl. Heu (nämlich das im Sommer vorläufig in den Heuschobern auf den Bergen untergebrachte). Holz *z' (aⁿ d's) L. bringeⁿ, ziehⁿ* Gr. *Iezde gat 's bald vuⁿ L.*, heisst es kurz vor der Alpfahrt. Gl Volksgespr. *'s L. us*, talauswärts GrPr. ‚Es ist ein grüselichi Schneelöuwi us dem Gebirg in's L. hinabgeschossen.' 1609, Ardüser. Der Name je nach der Lage eines Orts lokalisiert und auf bestimmte Gegenden übertragen, so in Gl, nach der Richtung des Haupttales, auf den Nordwesten, im ZO. auf die flacheren, westlich gelegenen Teile der Bezirke Uster, Pfäffikon usw. *'s ist heiter iⁿ 's L. abeⁿ, aber tunkel iⁿ d' Berg ie. Iⁿ 's L. abeⁿ zieh*, sich dort niederlassen. *Jä, 's ist eⁿ schöni Chue; wenn si na jünger wär, si gieng iⁿ 's L.*, d. h. nach Italien. Wolf, Gespr. ‚Im L. unden (Bern, Solenthurn, Baslergebiet), landwerts, bis in's Teutschland ist ein grosse Tröckne.' UBrägger 1780. — 4. im Allg. wie nhd., als politischer, bzw. geographischer Begriff, bes. das eigene Land. allg. *'s Land ūf und ab, L. ī ⁿ und ūs*, überall. „*After L-s*, dass. BSa."; s. *a.-all* Bd I 169. Vgl. mhd. *after lande. Wīt im L. ummeⁿ choⁿ*, weit herum kommen Aa; Z. *Über L.*, orts-, landesabwesend Aa; Z. *Im L. sīⁿ*, mehr scherzh. auch nur i. S. v.: in der Nähe Th; Z; Syn. *um-hin sīn* (s. Bd II 1327). Man macht z. B. auf die Anwesenheit eines ungebetenen Gastes aufmerksam mit der Warnung: *Gib Achtiⁿg, der N. N. ist im L.!* Als Gen. des Teiles oder des Ortes: *Hie(r)landes, -landsch*, hier zu Lande GrD. ‚Der sechzehen jar alt und inlandes ist.' 1290, AaRheinf. Stadtr. ‚Ob er die zyt inlands und anheimisch g'wesen ist.' 1566, Zg Stadtr.; vgl. noch *innländig, hie-ländisch.* Nach Analogie davon: ‚Auslands', im Auslande. 1782, Z Brief. Sonst in der ä. Spr. ‚ussert Lands': ‚So Einer den Andren ersticht ussert Lands.' 1605, SchwG. LB. *Eineⁿ us ᵈem L. (zum L. ūs) ësseⁿ (frësseⁿ)* Ap; G; Z; vgl. Bd I 1323. ‚Zu L. kommen', nach Hause; übertr., doch auch in concr. Bed.: ans Ziel gelangen GrHe.; U. ‚Als nun sy beed ir wandelfart auch verrichtet und widerum zu l., auch zu den ihren 'kommen.' Maler 1593. *Eiⁿᵉm zeigeⁿ (sägeⁿ), was Lands*, eig. was Landes Brauch und Sitte ist; wie es steht, wo es hinaus will; daher: Jmdm den Standpunkt klar machen, ihn zurechtweisen Bs; G; Sch; Th; Z. *Er well morn wider verbī koⁿ und luegeⁿ, was Lands* Bs (Schwzd.). *Meⁿ weiss nie bi-n-im, was L-s*, wie man mit ihm dran ist Bs. *Iᶜʰ häⁿ g'rad g'sēh, was L-s* Z. ‚Er merkte, was L-s und schnitt ein krummes Gesicht.' Sch Pilger 1881. Vgl. *abländsch* Bd I 42. *'s L. voll* (z. B. *brüeleⁿ*), verstärkend Aa; vgl. *Loch* Sp. 1017 und Gr. WB. VI 93. Mehr scherzh., zur Bezeichnung der Herkunft, des Ortes, wo man Etw. holen (einkaufen) kann, redet man von einem *Herdöpfel-, Brot-, Wüscher-L.* Z; vgl. *Hoppi-Länder.* Wenn man eine Näharbeit vollendet hat, sagt man z. B.: *'s ist guet, dass 's fertig ist, suⁿst hätteⁿd mer noᶜʰ müessen iⁿ 's Fadeⁿland.* Scherzh. wortspielend wird zu Einem, der zu Boden fällt, gesagt: ‚Meinst, d' Oberkeit allhie werd es an dir ung'rochen lassen, dass du ihro in's L. fallst?' Schimpfr. 1651. S. noch *ūs-gān* Bd II 26 und vgl. *L.-Herr* Bd II 1535. Spec. a) Gebiet, das ein politisches Ganzes mit gemeinsamen Gesetzen und Ordnungen (s. *L.-Buech, -Recht)* und einer eigenen Landes-Obrigkeit (vgl. *L.-Vogt, -Richter, -Tag, Lands-Gemeind)* bildet. Das Entlibuch, das früher, wenn auch unter Luzerns Oberhoheit, eine solche Einheit mit besondern Privilegien ausmachte, heisst daher noch heute beim Luzerner aus den übrigen Kantonsteilen und beim Emmentaler das Land par excellence; vgl. FXSchnyder 1782, II 5, ferner *Galgen* (Bd II 230); in diesem Sinne redete man vom Lande Gastal [Gaster], vom Lande March u. A. Einzelne dieser ‚Länder' wurden als Orte in den Bund der Eidgenossen aufgenommen und führten diesen Namen dann insbesondere im Gegs. zu den mitverbündeten Städten. ‚Jedermann, so im feld ist, es syend heren, stett oder lender, von Eitgenossen und ander.' 1476, Bs Chr. Der Gegs. verschärfte sich und spitzte sich dermassen zu einem politischen zu, dass 1481 die Eidgenossenschaft nahe daran war, in Städte- und Länderorte aus einander zu fallen. Der Name ist, doch mehr im geographischen Sinne, den 3 frühern Länderorten Uri, Schwyz und Unterwalden geblieben; dagegen bezeichnet er in Ap; Gl den ganzen Kanton im Gegs. zu einem blossen Teil desselben; vgl. *Gängler* Bd II 361, ferner die Aufzählung der ‚Landesämter' (u. A. bei T. 290/2). ‚N., Pfarrherr zu Herisauw und Dechan im L. [d. h. in ApA.].' 1634. *Im L. obeⁿ*, im Lande Appenzell GTa.; vgl. auch *Länder I 1.* Wenn dagegen der Name in ApA. eingeschränkt wird auf

den zwischen Goldach und Sitter gelegenen Teil, so bedeutet er das innere, eigentliche ‚Land‘, im Gegs. zu dem vorgeschobenen Kurzenberg. Wie geographischer und politischer Gegs. sich mischten und vereinigten, zeigte sich noch in den Basler Wirren, die damit beendigt wurden, dass die Tagsatzung 1833 den Kanton Basel in die Halbkantone ‚Baselland‘ (die ehemals untertane Landschaft) und ‚Baselstadt‘ (die ehemals regierende Stadt) schied. — b) festes Land, im Gegs. zum Wasser, bes. in der RA.: *dem L. nache^{n} fare^{n} (gä^{n})*, bescheiden Mass halten, z. B. in seinen Plänen Th; Z. ‚Appellere, potiri arena, lenden, zuo l. füeren (faren).‘ Fris.; Mal. — 5. Ausdruck im Treschakspiel VO. *Ganzes L.*, drei gleiche Zählkarten, z. B. 3 Ass, 3 Könige usw.; *g'mälets L.*, zwei gleiche Karten mit dem ‚Schellenbueb‘; *'s best L.*, die drei höchsten Karten, also 3 Ass. S. noch *us-jagen* Bd II 17.

Der Pl. ‚Land‘ findet sich in unserer ä. Lit. bis ins XVII. (einmal mit Uml.: ‚Solch Ort und Ländt.‘ 1655, Projekt einer Bundesrevision) und namentlich in den Ortsn. auf -landen (Dat. Pl.). In *hielandsch* wird *š* aus *s* vergröbert sein, doch könnte Anlehnung an *hieländ(i)sch* eingewirkt haben. Zu Bed. 3 vgl. frz. *landes*, Steppen. Zu 5. Der Spielausdruck scheint auf blosser Umd. zu beruhen, indem er vermutlich aus dem frz. Namen des Spiels *(bre)lant* (in unsern MAA. sonst auch durch die Form *Berlang* vertreten) verkürzt ist. S. noch *oberlanden.*

Eier-Land, in einem Reim: *Ei umme^{n}, dei umme^{n}, im E. zue* L.

Ober-: 1. höher gelegenes Land, als geographische Bezeichnung verschiedener Landesteile. So a) von B das Bergland oberhalb der Stadt Thun. allg. (Über die verschieden gezogene Grenzlinie dieses Gebietes vgl. JRWyss 1816/7, 25/7.) — b) von Gr das Gebiet oberhalb der Stadt Chur, im engern Sinne das Vorderrheintal, rätorom. *Sur selva* (vgl. ‚Obwalden‘). allg. — c) von G das Gebiet oberhalb des Walensees. allg. ‚Ze Ragatz im O.‘ 1446, Lied; vgl. Z Mitt. II B, 74. Lt T. rechnen die Appenzeller auch den obern Rheinlauf dazu. — d) von Schw die Gegend um Schwyz und das Muottatal von Arth aus, die March von den Z Dörfern am See aus. — e) von S das sog. Wasseramt. — f) in U das Gebiet der Reuss von der Rynachtfluh aufwärts. — g) von Z die Berggegend um die Hörnli- und Allmannkette, das sog. ‚Kellenland‘, in ZW. mit Inbegriff des ‚Bauernlands.‘ — h) in L versteht man unter O. schlechtweg die Waadt. — 2. von der Bed. ‚Himmel‘ (s. Wack., Kl. Schriften III 123) mag eine verblasste Spur in dem bekannten Kinderreim: *giggis gaggis Eiermues* (s. Bd II 167) gefunden werden, wo es mit ‚Paradis‘ und ‚Engel-Land‘ wechselt und ‚Under-, Nider-Land‘ zum Gegs. hat. *Im O. ist Vogelg'sang; du alte^{r} Ma^{nn}, wie lebst so lang!*

ober-lande^{n}, bzw. „*-ländle^{n}*“: Treschak spielen VO; lt AWapf 1879, 33 schon 1712 vorkommend; Syn. *landen, ländlen.* Unter allerlei verbotenen Glücksspielen. B Mand. 1725. — Der Name des Spiels ist umgedeutet aus den synn. *berlanden (= berlangen).*

Ober-Länder m.: 1. Bewohner des Oberlandes. ‚O.‘ nannte man 1653 in BsL. die aufständischen Landleute von Bern, Luzern, Solothurn. Spottname eines plumpen Menschen Bs. Umgekehrt gelten die Bewohner des ZO. für klug und schlau ZB. *En Oberländeri^{n} hät en Underländeri^{n} zwei Mal für e Näre^{n}* ZTag. — 2. Waadtländer Wein LG. — 3. *Oberländeri^{n}*, eine Art rotes, aus dem Oberland kommendes Schwein Ap. — 4. *D' O. chommend,* die Augenlider werden schwer, der Schlaf kommt über Einen GrPr. — oberländisch. ‚Die o. kilchen‘, die in Oberdeutschland verbreitete zwinglianische Kirche. Z Eesatzung 1539. *O. Wëtter,* dasjenige Wetter, welches der ‚Ober-‘, d. h. Ostwind mit sich bringt SchSt.; vgl. *Under-Land.*

Under-Land: das tiefliegende Land. allg., bes. als geographischer Name. Gleichbedeutend mit Westen Sch; ZO.; vgl. *Under-Wind.* — under-ländisch. *U. Wëtter,* dasjenige Wetter, welches der *Under-*, d. h. Westwind, mit sich bringt SchSt.; vgl. *oberländisch.*

Engel- I: der Wohnsitz der Engel, der Himmel, in einem Abzählspruch: *Dinige^{n}, Dänige^{n}, Doppele^{n}-band ist nit wit von E. E. ist zuegeschlosse^{n} und der Schlüssel abgebroche^{n}* Aa; S; Z, mit vielen Varianten. Die Vorstellung vom E. mischt sich z. T. mit II. ‚Mariander, fahr sicher nach E. zu, all feindliche Meerräuber geben sich zur Ruh.‘ Gespr. zwischen Himmel und Erden 1693.

Das ‚meerumflossene Engelland‘ (s. II) wurde des lautlichen Gleichklangs wegen z. T. identificiert mit dem hinter dem Wolkenmeer liegenden Wohnort der Seligen; vgl. Mannh., Myth. 321/9.

Engel- II: 1. England. allg. Zur Bezeichnung der Fremde: ‚Fahret ein Katz in E., so wird sie doch mauen, coelum, non animum mutant, qui trans mare currunt.‘ Mey. Hort. 1692. — 2. Personenname. ‚Johannes Engelland.‘ Jahrzeitb. LWill. — Engel-Länder: Engländer. ‚Anno 1325 venerunt anglici, vulgariter die Engellender.‘ Jahrzeitb. LSchwarz. S. noch Bd I 335.

Ärgete^{n}-: unbebautes Land AaZ.; vgl. *Ägerten* Bd I 129.

Uss-: 1. ausserhalb der gemeinen Mark liegendes Land. ‚Wer in dem Dorf ze Boswyl sitzet uf den uslendern ze Hindenbüel.‘ AaBosw. Offn.; vgl. *Sunder-Hof* Bd II 1031. — 2. zu einem Bauernhause, -Hofe, Grundstück gehörendes, umliegendes Land. ‚1 mütt kernengelts uf und ab hofstatt, uf u., uf ackern und wisen, by demselben hus gelegen.‘ 1429, Z; Syn. *Uss-Geländ, Ländi.* — 3. Ausland. allg. Im engern Sinne das Land ausserhalb des Vw-Sees Ndw. — Uss-Länder. ‚Die vertribenen von statt und land der statt Solothurn, genannt die usländer.‘ 1534, Absch. Vgl. lat. *extorris.* — uss-ländig, -ländisch: 1. ausser Landes; vgl. *usser* Bd I 562/3. ‚Usslendische lüte: die, so ussernt unserm land und usserthalben unsern gerichten und gebieten gesessen oder von land kommen sind.‘ 1451, Schw LB. ‚Der Bischof zuo Chur habe sich u. gemacht und sich uss unsern landen entfrömdet.‘ 1530, Absch. ‚Ob einer in kriegsgeschäften ussländig wäre, so mag der kleger um syn schuld dem abwesenden schuldner syn güeter verbieten.‘ Künzli, Wthur. Chr. — 2. das Freie liebend, von Weidetieren, bes. Ziegen, Schafen usw., die die Nacht nicht gern im Stalle zubringen Gr; Gegs. *heimisch.*

Felsen-: Land, in dem Steine gebrochen werden Aa. ‚Zu verkaufen: Eine Juchart F.‘ Zeitungsinserat von AaMägenwyl, wo sich Sandsteinbrüche finden. — Vor-: vorliegendes Land. So nannten bes. die alten Eidgenossen die zwischen ihrem Gebiet und um dasselbe liegenden Untertanenländer und zugewandten Orte. ‚In den Vorländern Thurgau, Rheintal und Aargau.‘ 1516, Absch. ‚[Die Eidgenossen haben] ab dem

tag [an die Zürcher], glychsam sy ein v. wärind und ire eignen lüt, geschriben: Sy habind ein disputation gen Baden angeschlagen, dahin söllind sy ouch mit dem Zwingli kummen.‘ Zwingli. ‚Wann es gar überhand nam, dass [die] Zürcher allenthalb in das v. predikanten verschuefend.‘ Sicher 1531. Auch 1507, Lied (Liliencron III 13). — Vorder-: Name des vor der Goldach liegenden Teiles von ApA. — Fürsteⁿ-: das alte Untertanenland des Fürstabts von St Gallen, die sog. ‚alte Landschaft‘ Ap; G. — Vesper-Ländli: Spottname des Bs Bezirks Birseck. Schweizerb. 1833.

Vater-Land: wie nhd. allg. Von einem Trunkenbold sagt man: *Er tät 's V. versüfeⁿ* [wenn er über Dasselbe verfügen könnte] Z. *Für 's V.*, Massangabe, sehr viel, in grosser Menge Z. *Dä hät 's ja Boneⁿ für 's V. Frësseⁿ für 's V.* S. noch *heilig* Bd II 1148. Im engern Sinn: der Heimatkanton. ‚Anderer Orten, sowoll in gemeiner Eidgnossschaft als unsers geliebten V-es.‘ 1637, ZWthur Handwerksordnung. — Vater-Länder m.: Mitbürger. ‚Der unser yngesessner und v. nit ist.‘ 1291, WÖchsli. Auch bei Sintem. 1759 im Gegs. zum Fremden. ‚Es waren Beschreibungen von schweizerischen Berggegenden, für den V. nicht ohne Anmutung.‘ UHegner. — vater-ländisch: nach alter, vaterländischer Sitte, bes. i. S. v. tüchtig, stark, gehörig; währschaft Bs; B; VO; Sch; S; Th; Z. *Zwē v. Chrüeg.* Schwzd. *En v-eⁿ Schluck nëⁿ. V. süfeⁿ, driⁿ schlaⁿ, chūpeⁿ, Chopfwē haⁿ. Do het meⁿ, wie 's der Brūch g'sīn isch, noᶜʰ v. 'būret* [Landwirtschaft getrieben]. Schild. ‚Welcher in der Kirche v. geschlafen hatte.‘ Gotth. — vater-ländleⁿ: sich als Patrioten aufspielen Bs.

Heiden-Ländli: Name einer Insel zwischen Rorschach und Staad, die bei Tiefstand des Sees zum Vorschein kam und nach und nach sich zur Halbinsel gestaltete, wo auch einst eine Pfahlbaute stand; vgl. Z Mitt. XII 128. ‚Bei Wartegg sollen ehedessen bei kleinem Gewässer Merkmale von Fundamenten grosser Gebäude auf dem Grunde des Sees gesehen worden sein, daher dieser Platz noch das H.-Ländlein genannt wird.‘ GLHartm. 1808. — Hinder-Land: das obere Flussgebiet der Wigger L; der Linth Gl; der am linken Ufer der Sitter gelegene Teil des Halbkantons ApA., in der Kanzleispr. das Land ‚hinter der Sitter‘ genannt Ap; vgl. T. 262, ferner *hinder* Bd II 1417. — Hanf-: Hanfacker G; Th; Z. Vormals besass jeder Bauer einen solchen; jetzt aber, bei veränderter Kultur, ist das W. an den meisten Orten zum leeren Flurn. geworden, der sich bes. da erhielt, wo die sämmtlichen Hanfäcker einer Gemeinde beisammen lagen und einen grösseren, ehemals umzäunten Bezirk bildeten. Vgl. *Hanf* Bd II 1437, ferner *H.-Garten.* ‚Acker in [den] H.-ländern.‘ 1873, ZSchlieren. ‚Das h.-lant bi Rüedis Walthers hus.‘ 1379, Z Urk. ‚Anderthalben Vierling Haufland.‘ 1653, AaWett. Klosterarch. ‚Hampfländer wurden wieder auf 20 Jahre angenommen und weiter beschlossen, dass jeder Hochzeiter dasjenige H., das ihm zufällt, es sei gut oder bös, annehmen muss, so ie [so!] es ihm von den Geschwornen gegeben wird und dafür beim Empfang 2 fl. geben oder auf dasselbe verzichten.‘ 1657, GSev., wo der Name H. noch einem Teil des Gemeindelandes geblieben ist.

Chue-: 1. spöttische Bezeichnung der VOrte zur Zeit des Toggenburger Krieges; vgl. *lüejen. Die Tüsigs Narreⁿ us 'n Chüeländereⁿ useⁿ.* Gespräch 1712. — 2. in GrD., L., Pr. *Chu-, Chų-Land,* lt Lehm. 1798 ‚Kan-‘, sonst *Chue-,* lt St.² „*Chüe-*“, so viel Wiesland, als nötig ist, um eine Kuh den Winter über (von Ende Oktober bis Mitte Mai) zu ernähren, je nach der Ertragfähigkeit eine Fläche von ungefähr einer Juchart oder 1000—1600 Klftrn (*4 Fueder* GrL.; s. Bd I 683); Syn. *Ch.-Wintering;* vgl. A vSprecher 1875 (II), 81; ferner *Ch.-Essen* (Bd I 526/7), *-Heuw* (Bd II 1818).

Urspr. keine eig. Zss., sondern (wie *Chue-Essen, -Heuw*) nur eine syntaktische Verbindung, in welcher ‚Land‘ eig. attr. Gen. zu der Massangabe ‚Chue‘ ist; dieselbe wuchs dann in Ausspr. und Schrift zu einer Einheit zs.; das urspr. Verhältniss aber ist deutlich ersichtlich in folgendem Beleg: ‚Es soll Keiner, der zechen Kuo Land und darob eignes Guot hat, kein Guot löschen [lösen, pachten] bei Buoss anderhalben Guldi von jeder Kuoland.‘ GrD. LB.; sowie in dem Umstande, dass aus einigen Gegenden ausdrücklich das zweite W. als das betonte angegeben wird, welcher Umstand die Abschwächung des ersten W. nach sich zog; endlich daraus, dass das W. in GrD. Fem. ist (vgl. Anm. zu *Chue-Essen* Bd I 527).

Cheibeⁿ-: ‚Schindanger‘; noch als Flurname Z Aff. b/H. — Chelleⁿ-: Spottname des gebirgigern, waldreichen Teils des ZO., wo früher neben andern Holzgeräten bes. hölzerne Rührlöffel (s. *Chellen* Sp. 199/200) verfertigt wurden, die dann durch Hausierer in den übrigen Teilen des Kantons abgesetzt wurden; vgl. Höpfner 1788 (III), 75. Die oft um des Namens willen gehänselten Bewohner deuten das W. um, indem sie behaupten, das *Ch.* höre erst dort auf, *wo d' Wīber mit deⁿ Händeⁿ chocheⁿd und meⁿ kei Chelleⁿ meʳ hät,* oder: *Wo meⁿ d' Herdöpfel mit der Mistgableⁿ umrüert.* — Chlön-: scherzh. erfundener Name, ‚Klageland‘ (vgl. *chlönen* Sp. 656) B. Auf den Vorwurf des Leichtsinns entgegnet Einer: *Ist mer lieber, als wenn iᶜʰ geng us ᵈem Chl. chäm.* — Lands-Chnechten-: Vorarlberg. ‚Gegen Aufgang gränzet die Herrschaft Sax an den Rhein und das sogenannte L.‘ CThomann 1741. — Lê-: Lehenland; verpachtete Grundstücke AaFri. — Lueg-iⁿ's- m.: 1. ‚L. heisst bei unsern Bauern ein Sterngucker, Wetterschauer, Kalendermacher‘ Bs (Spreng); Wetterprophet L; Zg. ‚Ich bin der Meister L., muss sehen, wie das Wetter stand [stehe].‘ Devise des durch ein Telescop schauenden Astronomen auf dem Titelblatt des Ap Kal. des vorigen Jhdts. Auch in der Com. Beati. Auch Personenname. ‚Hans Steinhuwel von Werdenberg, den man nemmt L.‘ 1449, Absch. — 2. Ort, welcher eine weite Aussicht und Gelegenheit zu Ausschau gewährt. Localisiert bes. als Name von Wacht- und Warttürmen, so im alten Bs (s. Bs XIV. 131); einer der Türme in der Ringmauer von Luzern mit dem Bilde eines geharnischten Mannes auf der Zinne und einem ständigen Wächter (vgl. Liebenau 1881, 282). S. noch Wack., kl. Schriften III 61. ‚Oben auf seiner Spitze sei vor Zeiten ein altes Schloss gestanden, eine eigentliche Wartburg oder ein L.‘ Gotth. ‚Specula, ein wart oder hoch ort, darauf man den feind ausspächt, schauwturm, l.‘ Fris.; Mal. S. *luegen* und vgl. den Schwarzwälder Bergnamen ‚Schauinsland‘, ferner den ebf. imperativischen Turmnamen ‚Lueg in d' Stadt‘ und die Ortsnn. *Guggenbüel, Schauwingen, Schauensē* und bes. *Chapf.* Scherzh., von der Formähnlichkeit mit einem runden Wartturm, Pissoir (an Strassenrändern) BsStdt. — 4. Name einer in L erschienenen Zeitung. — Lismer-: spöttische Bezeichnung der Gegend von ZRüml.; s. *lismen.*

Mai-Land: 1. Name der bekannten Stadt, jedoch, wie die vormalige Anwendung des bestimmten Art. zeigt, mit Umd., als sei das W. zsgs. aus ‚Mai' und ‚Land', was dann allerdings vom ganzen Gebiete der Stadt verstanden werden muss. ‚Durch's M. wider heim ziechen.' 1521, Strickl. ‚Herzog Maximilian wurde in das M. yngesetzt.' HBull. 1572. ‚Zum M.', Hausname BsStdt; vgl. ‚zum Venedig' Bd I 833. — 2. als verdeckter Schwur Z. *Hä z' M.! bist nonig* [noch nicht] *abg'sëglet?* KdMeier 1844. *Was, potz M.! macht Die so chünstlichi Sache*ⁿ*?* ebd. *Do wurd-i*ᶜʰ *glitzere*ⁿ [Aufsehen erregen], *M. au*ᶜʰ*!* ebd. Vgl. ähnlich *potz Strassburg!* — Mailänder: 1. Bewohner von Mailand. allg. *M. G'schir,* unechtes Porzellan Ap. Ein *M. Halstuech,* ein grosses, farbig gewürfeltes (Th) oder schwarzes (L) Halstuch aus Seide; bis in die 40er Jahre ein Prunkstück der Tracht der Bauernfrauen L. ‚Ein M. Halstuch für die Köchin.' Stutz. Auch 1829, SOlten. ‚Einem Glaser aus den Pünten für ein M. Wetzstein.' 1686, Tageb. Zuber. — 2. a) eine Apfelsorte, der rote Winter-Stettiner-Apfel ZThalw.; Syn. *Erdbēri-Epfel* (s. Bd I 373/4). — b) *M. Bire*ⁿ ZWäd. — 3. etwa zweijähriger Zuchtstier, dgl. früher von ‚wälschen' Viehhändlern in der Innerschweiz aufgekauft und nach Italien ausgeführt wurden VO; vgl. *Wälschländer.* — 4. Dim. a) Immortelle, Strohblume, hel. ar. L. Diese schwefelgelben Blümchen wurden früher (getrocknet) von den Landmädchen auf den Hüten getragen. — b) in BStdt *Miländli,* ein Backwerk, gâteau de Milan Bs; B; Z. — mai-länderig: von unechtem Porzellan Ap. — mailändisch: 1. a) ‚Ein alter m-er blapphart.' 1425, Gl Urk. — b) ‚Cantharis, ein grüener käfer, m-er käfer, in den apoteken bekannt.' Fris.; Mal. — 2. euphem. für ‚meineidisch', bes. zur Verstärkung G; Z. *Er ist m. g'wachse*ⁿ*; m. schö*ⁿ*, starch, vil* GA. *Potz m.!* euphem. Schwur GA.

Mäi-: Wiesland; spec. derjenige Teil der Gemeinweide, auf welchem Viehfutter gewonnen wird LE. ‚Das übrige eingeschlagene Land, Säy- und Mäy-Land.' 1809, L Kantonsbl. — Mos-: sumpfiges, mit kurzer Streue bewachsenes Land, das, im Gegs. zum *Riet,* nicht berieselt wird ZS. — Müsen-: das Totenreich, eig. der Erdboden. In NManuels Totentanz spricht der Einsiedler: ‚Ich ouch muess in's m.' Vgl. die RA. *d' Schermüs hüete*ⁿ*, mit de*ⁿ *Schermüse*ⁿ *tanze*ⁿ und Aberglauben und RAA. unter *Mūs.*

Nider-: 1. Name von tiefer gelegenen Landesgegenden; so nennen z. B. die Z Oberländer den westlichen Teil ihres Kantons. — 2. bildl., in der RA. *i*ⁿ *'s N. ga*ⁿ, zu Bett gehen B; VO; W; Z; Syn. *nider-, undere*ⁿ*-ga*ⁿ. — 3. Hölle. Teufel: ‚Alle müessend mit uns in's n.' vRüte 1532. — Niderländer m.: 1. Bewohner des Tieflandes. ‚Dass noch vil umgangen, so bettler und n. sind, die so ouch hexen sygent.' 1482, Absch. ‚Die andern, so über Rhyn her oder andersch woher, es sygind Wallen [Wälsche] oder N.' 1550, ZWthur. — 2. Dim., das Weibchen der Reiherente, ful. crist. ThBodensee. — Zu 2. Kommt als Winter-Zugvogel vom Meere her.

Schwarz-Bueben-: Name der beiden solothurnischen Bezirke Dorneck und Thierstein; vgl. S Gem. 1836, 74. — Pommer-: Pommern Z. ‚Auswanderung nach Brandenburg (P.).' B Taschenb. 1868. Auch im Volksreim vom Marienkäfer; vgl. Mannh. Mythen 347. — Band-: mit Weidenruten bewachsenes Land Z. — Bünteⁿ-: der Kanton Graubünden Aa; Z; sonst *Büntner-L.*

Bäreⁿ-: der Kanton Bern, das Bernbiet PP.

Viell. Umd. auf ‚Bär', das Wappentier des Kantons; doch lässt sich die zweisilbige Form auch aus den Lautgesetzen der betr. MA. erklären; vgl. Anm. zu *Arm.*

Bûreⁿ-: das Land im Gegs. zur Stadt Th; Z. ‚Künstlich, hoflichen kündend s' singen, welches dann alls nit dienen will uf's buwrenland.' Ruef 1550. Die Gegend ausserhalb der Dörfer, die Landschaft Ap. Geographischer Name von vorzugsweise Ackerbau treibenden Gegenden, im Gegs. zu Wein- oder Berggegenden Zg; Z; hier das obere Glatttal. — Bûreⁿ-Länder: Bewohner des ‚Bauernlandes' Ap; Zg; Z; Syn. (für Ap) *Uss-Dörfer.* Wortspielend sagt man, wenn man einen ‚Länder' an der Wand aufgehängt sieht: *Es hät si*ᶜʰ *en B. g'hänkt* Z.

Bûʷ-: das bebaute Land im Tale im Gegs. zu den Alpweiden. ‚Was guets in unsrem gericht ist, es sy alp ald b., weid ald garten.' c. 1504, Ndw Rq. ‚Wann fürhin ligende güeter, alp ald buwland, ze teilen ist.' 1563, Ndw LB. — Brüsch-: mit Haidekraut bewachsenes Land L. ‚Ein Stück aufgebrochenes Br.' L Kantonsblatt 1863. — Rûch-: nicht bewirtschaftetes, ‚rauhes' Land. ‚Disere Güeter, dieweil es R. ist.' 1653, AaWett. Klosterarch. — „Rüg-: steiniges, bzw. auf Höhen gelegenes Land BNidau"; Gegs. *Ei-Grund* (s. Bd I 18). Vgl. ‚Rig' bei Schm.-Fr. II 73.

Rûss- ZO., S., *Ruess-* Bs; B; S; Z tw.: Russland.

Z. T. mit Beibehaltung der urspr. Vocallänge, z. T. mit (scherzh.) Umd.

Rüt-: durch Reuten urbar gemachtes Land GrVal.; ZS. — Rütsch-: ‚Rutschland', Erdbruch BSa. — „Sêʷ-: Strand, d. i. das unmittelbar am See liegende, gewöhnlich mit Sand und Schilf überdeckte Gelände Zg." Geographischer Name der Gegend um das südöstliche Ufer des Bielersees B.

Sal-, Sel-: das im vollen Eigentum des Grundherrn verbleibende Land; häufig in unserer ä. Lit.; vgl. *S.-Hof* Bd II 1030; Schauberg, Rq. I 68; Seg., RG. I 517; Blumer, RG. I 43; vMiaskowski 1878, 8; *Schweig-Hof* Bd II 1032. Noch als Flur- und Ortsname Z. ‚Ruod. mularius de sellande.' SchwE. Urbar. — Sal-Lander: Spottname auf einen einfältigen, dumm-schlauen Menschen ZO.

Das Dörfchen ‚Saland' im ZO. spielte früher in jener Gegend die Rolle von Schilda und darnach mag GKeller den Helden seines bekannten Romans benannt haben.

In-schlag-: eingeschlagenes, d. i. umzäuntes Grundstück. ‚Es wird zum Kauf angetragen: Circa 15 Juch. Einschlagl., das meiste mit Esparsette angeblümt.' Schweizerb. 1817. — Stûdeⁿ-: geographischer Name eines Teils des Bezirks AaZ., wo, im Gegs. zu den Hochwäldern von ZW., dessen Fortsetzung das ‚St.' bildet, meist nur Buschwerk vorkommt. — Tag-: ‚Tagewerk', Name eines Gutes von bestimmter Grösse, kleiner als die Hube, dem lat. diurnalis entsprechend. ‚Die güeter, die man nemmt ein t., geltend durch das jar alle wuchen ein tagwan dienst.' AaMuri Urb. ‚Man soll geben ieklicher schuoposs 3 brot uf sant Martistag und dem t. 2 brot.' XIV., AaHerm. Urb. Neben ‚Uss-' und ‚Zinsländern' unter den zum Hof gehörenden Gütern aufgezählt. AaBosw. Offn. ‚Kornzins von allen

hueben, schuopossen, tagländer[n] und von allen güetern. Ein hueb soll gen 6 pfenn., ein schuopposs 6 pfenn., t. 3 den.' XV., ZRüml. Offn. — Dorf-: mit Dörfern statt mit Städten bedecktes Land? ,Das wol erbauen Gallia geliebet ihnen [den Alemannen] für ihrem D.' Wurstisen 1580.

Tütsch-: Landesname. allg., in Th; Z (wie auch in der ä. Lit., z. B. Morgant; Vogelb. 1557) noch mit dem best. Art. In der ä. Spr. z. T. noch im weitern Sinn, spec. unter Berücksichtigung der Reichszugehörigkeit der Eidgenossenschaft. ,T., so nennet man in Walles die Eidgnoschaft.' ThPlatt. 1572. Als Gegs. zu ,Wälschland' brauchten es die in Italien stehenden schweiz. Söldner. 1521, Strickl. — Tütsch-Länder m.: Deutscher Bs; L; Sch; Z. ,Der Deutschländer Hof', Name eines Bauerngutes GrD.

Wal^ch^e^n-: Name des grösstenteils romanisch sprechenden Hochgerichts Belfort GrD., L.

Wälsch-: 1. Land ,welscher Zunge'; meist eingeschränkt auf einzelne Gebiete. a) der Ktn Tessin und Italien VO. *I^n 's W. fare^n*, mit Vieh über den St Gotthard auf die italienischen Märkte fahren. *Wi^lt i^n 's W.?* fragt man, wenn man Einem mit einem Strick in der Hand begegnet SchwMa. ,Gegen Bellenz zuo, dem Wältschlant.' 1602, Ardüser. Auch 1530, Apostelgesch.; dafür später ,Italien.' — b) die frz. Schweiz (spec. die angrenzende Waadt B), auch etwa Frankreich Aa; Bs; Th; Z. ,Herbst war es: voll Jäger die Wälder, voll Wirte das W. [da die Berner ihren Bedarf an Wein meist aus der Waadt beziehen].' Gotth. Die Mode verlangt, dass junge Mädchen für einige Zeit nach der frz. Schweiz gehen, um dort den letzten Schliff zu empfangen; daher: ,in's W. gehen', feine Sitten lernen B (vRütte); Z. S. noch *fragen* Bd I 1290. — 2. Pension für junge Mädchen, welche französisch lernen sollen B. *Es isch g'wüss hützutag schwer, es W. z' finde^n, wo me^n die Dütsche^n nit üsnutzet.*

Das W. stellt sich nur in der Schreibung als Zss. dar, in Wirklichkeit aber ist es eine synt. (attr.) Verbindung, da in der Umgangsspr. der Art. nie fehlt und der Hauptton an den meisten Orten auf dem 2. W. liegt.

Wälsch-Länder m.: 1. Welscher. allg. — 2. Händler, der die italienischen Märkte mit Vieh befährt Gl. — 3. etwa zweijähriger, verschnittener Stier, dergleichen man zum Verkaufe bes. auf die Märkte des Tessins und Italiens trieb Gl; vgl. *Mailänder*. — 4. Name einer Kartoffelsorte B. — wälschländere^n Gl, -ländle^n VO: mit Vieh die italienischen Märkte befahren.

Wi^n-Land: Name des bes. durch Weinbau sich auszeichnenden nördlichen Teils des Kantons Zürich zwischen Töss und Rhein Z; vgl. AHöpfner 1788 (III), 96. — Wi^n-Länder m.: 1. Bewohner des Weinlandes Z. — 2. Wein aus dieser Gegend Z.

Gufer-Wese^n-: durch Wasser oder Lawinen mit Steinen überdecktes Land BoHa.; vgl. *Gufer* Bd II 132. — Ziger-: Name eines Bauernhofes. ,Bonum dictum z.' XIV., L Propsteirodel, mit der Variante: ,De praedicto zigerguet.' — Zins-: grundzinsiges Gut. AaBosw. Offn.; s. *Tag-Land*. — Tann-Zapfe^n-: Spottname der (waldreichen) Gegend von Bichelsee, Dussnang Th. — Sand-Zirl-: fingierter Name, Land, wo man im Sande spielt. ,Mit den einfältigen Kinderen auf der Gassen mit Nussen spielen oder im S. die Zeit seiner Jugend verscherzen.' Der christl. Soldat 1744.

lande^n: 1. sich mit Landarbeit beschäftigen B. — 2. = *länden 2 a*. Id. B. — 3. die Berechtigung an der Alpnutzung festsetzen W. ,Die Eginenalp war 1393 auf 500 Kühe gelandet.' Am-Herd. — 4. = *oberlanden* L; Ndw. S. noch *flüsslen* Bd I 1218.

1 und 4 ist direkt von *Land* abgeleitet. 2 dürfte durch das Nhd. beeinflusst sein, da in diesem S. sonst *länden* und nur modern ,landen' gilt. Zu 3 lässt sich *Chue-Land* und viell. Gr. WB. VI 102 vergleichen.

ver-: mit der Landarbeit fertig werden B.

Landere^n I f.: im Gegs. zur *Ländi* ein Platz an der Aare in der Stadt Bern, wo die Schiffe abstiessen und der zugleich als Schiffswerfte diente.

Landi^ng f.: coll., die Gesammtheit der unter die Bürger zur Benutzung verteilten Allmendstücke Gl; vgl. *Land 1*.

landlich *lantli^ch*: 1. flach oder nur sanft ansteigend Th; Z; Syn. *länig*; Gegs. *g'rainig*. Ein Bauer schimpfte auf ein nur mit Mühe zu bebauendes Grundstück; es sei da *es u^nlantli^ch s Hagel Züg*. Auch von Strassen, Wegen ThHw.; ZGlattf. *Me^n muess dā ke Vorspann ha^n, die Strāss ist l.* Zu *Land 1*. — 2. zu Lande erreichbar, z. B. von einer Landanlage im See, die mit dem Ufer durch einen Damm verbunden ist Z. Vgl. *Land 4 b*. — 3. übersetzbar durch eine Zss. mit dem Gen. Landes-. ,Ein Schreiben, welches die evangelischen Glarner in Betreff ihres l-en Spans [der ,Landesstreitigkeit' zwischen den beiden Confessionen] an Zürich gerichtet haben.' 1623, Absch. — 4. nach Landes Art (auch im Gegs. zur Stadt), landesüblich, volkstümlich, einfach, t. in rühmendem, t. in tadelndem S. Gl. *L. mit Ei^ne^m rede^n*, im schlichten Volkston. ,Si sungend [Spott-]lieder, die denn wider die Zürcher werent, gar fast l. und grob.' Edlib. ,Die soldner kamen [aus französischen Diensten] heim mit schantlicher kleidung, unl-en g'weren [usw.].' Ansh. ,Peurische und l-e stimm, rustica vox et agrestis. Mit l-er kleidung angelegt, plebejo amictu tectus.' Fris.; Mal.; s. noch *heimisch* Bd II 1286. ,Wir habend gleicher gestalt das herrlich beispil unserer frommen altvordern, wie die so schlechtlich und l. gelebt.' SHochh. 1591/1693. ,Sie predigen ohne einiche Arbeit, welche das erlanget, dass ihre Predigen wol einfalt geschinen, aber im Grund mit l-en Worten, daher sie dann allen Zuhöreren gewesen sind so lieb, verständlich und anmütig.' 1617, JJBreit. ,Es beflysse sich ein Jeder der g'meinen, l-en, ehrbaren (einer ehrbaren und l-em Herkommen gemässen) Kleidung.' Z Mand. 1627/99. ,Der Einfaltige verstehe den Handel durch l-e Gleichnussen [folgen aus dem Leben gegriffene Beispiele].' JMüller 1661. ,Kilbi, gut l. ausgesprochen, heisst sunst Kirchweihe.' FWyss 1670. ,Es ist nicht burgerlich, nicht l., es ist ein unnötige Hoffart.' ebd. 1673. ,Statt der fremden Worte des Defensionals sollen l-e Worte gebraucht, statt Magazin Vorrat an Früchten, statt Kriegskasse Zusammenschuss gesetzt werden.' 1678, Absch.; vgl. ebd. VI 1, 1692/3. ,Bullinger habe kräftig und erbaulich, aber eben l. und einfaltig und in einem recht schweizerischen Accent geprediget.' Misc. Tig. 1722. — 5. (auch ,mit-') landsmannschaftlich. Die von Ausserrhoden ,beklagen sich, wie parteiisch und unlandlich die Inneren Rhoden sich von ihnen gesondert.' 1588, Helv. Bibl. ,Dass bürgerliche und l-e Treue, Liebe und Freundschaft im Vaterland erhalten bleiben.' 1611, Absch. ,Die Glaubensparteien

in Glarus sollen ermahnt werden, sich gegen einander l. zu verhalten und nichts Unfreundliches vorzunehmen.' 1625, ebd. und ähnlich bei PTschudi 1726, 39. ‚Nach Mittlen trachten, wie dieser under [den Gersauern] entstandne Unwillen gedämmt und widerumben in ein mitlandlicher Verstand und guote Einigkeit könne gebracht werden.' 1635, Gfd. ‚Das gewohnte freund- und mitlandliche Grusskompliment.' 1750, Ap LB. — 6. subst., Landmann. ‚Myner herren l-en und untertanen.' 1567, Z Ratserk.

landsam *lantsəm*: 1. nicht sehr steil oder rauh, anbaufähig? vgl. *Land 1*. ‚Ein städtlein uf einem lanzenem berg.' 1460, Bs (Gfo.). — 2. freundlich, friedlich L†; vgl. *landlich 4* u. *5*. [Der Regenbogen] *lachet Eiⁿᵉm drum l. aⁿ und dütet Freud und Friden aⁿ*. Häfl. — Betr. die Bildung des W. vgl. das syn. *handsam* Bd II 1407/8. — 1 viell. eher **lanzin*, s. *lanzig*.

Landschaft f.: wesentlich wie nhd. ‚[Die Bewohner] von Safien nennen ihr Tal die L., wie die auf Davoss.' Sererh. 1742. In politischer Beziehung früher bes. von den Untertanengebieten der regierenden Städte und einzelner Herren. Die ‚alte L.' oder ‚die Landschaft der Gotteshausleuten' (s. Leu, Lex. VIII 127), noch heute üblicher Name der alten, ursprünglichen Untertanenlande des fürstlichen Stifts St Gallen. ‚Dann [die Stadt Basel] wenig L. hat.' RCys. Die Berner Ratsmandate sind gewöhnlich betitelt: ‚Ordnung [usw.], auf die Statt und L. Bern gerichtet.' ‚Weder in der Statt noch ussert halb uf der L.' Z Mand. 1650. ‚Schulordnung für der Stadt Bern deutsche L.' 1720, Aa Gem. S. noch *Guldin* Bd II 227, *Gëlt* Bd II 239.

Landschafter m.: Angehöriger der Ämter [Landbezirke] des Kantons Bern B.

Landschäftler m.: Bewohner des Halbkantons Baselland. allg.

G'länd I (in BSi. *G'lant*) n., Pl. *G'länder* Bs: 1. wesentlich = *Land 1* im coll. S.; Gegend, Landstrich übh. Aa; B; VO; Sch. *Im G. ussen ist 's lustig, wo 's 's ganz Jor nie schneit* Aa (Reimvers). ‚An den selben örteren hatt der oberst in der insel etliche güeter und g'lend.' 1530, Apostelgesch. ‚Nit von dem gebirg in die ebne oder von der ebne in das gebirg [soll man Kühe kaufen], sonder von gleichem g'lend.' Tierb. 1563. ‚Der Randen ist zimlich ruch, Gelends und Lufts halb.' Rüeger 1606. Wahrsch. i. S. v. Talgelände, in Flurangaben. ‚Der umkreis des zwingg'richts zu Nüwenhof gat unzabhin an das g'lend.' Aa Weist. ‚Ein halben Tauwen [Mannwerk] im G'lend.' 1653, AaWett. Klosterarch. S. noch *Gegni* Bd II 145. Syn. mit *G'fletz* (s. Bd I 1239) SchSt. (Sulger). Name einer grossen, im Flachland liegenden Waldung AaBb. — 2. Gartenbeet BsStdt. Syn. *Land 1*. *Er het selteni Pflänzli in d' G'ländli versetzt*. WSenn. *Bluemeⁿ-G'ländli*, Blumenbeet Bs. ‚Ein Stuck Gut von 3 Jucharten Feld und Reben, mit einem Häuslein und vielen Spargeln-G'länderen.' Bs Avisbl. 1732. ‚Eine starke Juchart Reben und Blossgelend [freies Gelände, im Gegs. zu dem mit Reben bestandenen].' ebd.

Ebel gibt auch die Bed. ‚sanft ansteigende und fruchtbare Bergseite' an; vgl. *landlich 1*.

Inn-: angebaute und daher (des Weidgangs wegen) eingezäunte Grundstücke. XV., ZWetz. Hofrodel. Vgl. *inn-ligen 3* Sp. 1211. — Uss-: = *Uss-Land 2*. Kanzleisprache. ‚Unsers Gottshus wynreben, mit dem usgelend und trotten.' 1451, L Stiftsarch. und ähnlich 1335, Z Urk. ‚Man überwies den Rebleuten ein Stück Rebland, das sie zu bestellen hatten, und gab dazu ein Ausgelände, das zur Ernährung von Vieh dienen sollte.' Strickl., Horgen. — Mues-: Erbsenacker, -Beet Bs. *Vogelschīcheⁿ* [-scheuchen], *wo der Grossvater in d' Muesg'länder g'steckt heb*. Schwzd. — Rīⁿ-: Name einer Strasse am Rheinufer Bs. — Zue-. ‚Wir freien die hofstatt mit dem z., so darzue gehört.' 1353, SchwE. Klosterarch.

länd(e)leⁿ: 1. unpers., „eine angenehme Empfindung oder Vorstellung des Landlebens erwecken B; L"; vgl. *heimelen* Bd II 1284. — 2. = *erd-güstelen 1* (s. Bd II 493) Gl; Syn. auch *herdelen*. Dazu *„ländelig."*

ländeⁿ (in BE., O.; Gr tw. *länteⁿ*): 1. tr. a) ans Land führen, bringen, z. B. einen Ertrunkenen Z. ‚Wird ein toter Körper geländet.' 1808, JVetter. S. noch *Hammen II* (Bd II 1271). — b) einen Ausdruck auf einen andern beziehen. ‚Das darus kann ye nit anderstwohin gereferiert und gelent werden, dann uf das vorgend wort.' B Disp. 1528. — 2. intr., bzw. refl. a) ans Land kommen; übertr., ans Ziel kommen, fertig werden B; Gl; Gr; Z. Das Holz, welches die Emme zuweilen mit sich bringt, *lentet und blībt ligeⁿ uf deneⁿ Gringeⁿ* (s. Bd II 763) BLützelflüh. Von einem Redner, der keinen passenden Schluss findet, sagt man: *Er chaⁿⁿ nüd l.* Z; vgl. *an es Port chon*. *Am L. zuehiⁿ sīⁿ*, nahe am Landen, an der Erreichung des Zieles GrPr.; vgl. Schwzd. 29, 129. ‚Er hat am rechten Orte gelandet; er ist demütig und fromm geworden.' LKInderbitzi 1826. In den Hafen der Ehe einlaufen B. ‚Man muss immer froh sein, wenn die Buben 'mal l.; haben sie einmal eine manierliche Frau, [so] sind sie dem Teufel schon halb entronnen.' Gotth. ‚Catastrophe, das heisst den redkünstleren eigenlich das l., da der red[n]er sich zue end schickt.' Zwingli. ‚Dass das g'satz und mein ordnung oder g'richt von mir werdend ausgon und bei den heiden zu erleuchtung l.' 1531/48, Jes.; dafür: ‚Und ich will mein Recht zum Licht der Völker aufstellen.' 1882. ‚Jetz, liebe Herren und Brüder, wöllend wir l.' 1628, JJBreit. (in einer Predigt). Des i. J. 1667 ertrunkenen Hottinger Grabschrift lautete: ‚Herr Doctor musste enden, Frau Doctor konnte l. [da sie gerettet wurde].' S. noch *zue-heben* Bd II 925. — b) eine Richtung einschlagen, auf Etw. hinauslaufen, sich beziehen, Rücksicht nehmen, einen gewissen Ausgang nehmen (daher auch formelhaft verbunden mit *enden*). α) intr. ‚Das bybriefli wurd ouch gelesen, dahin ländende [dessen Inhalt dahin gieng], dass man sich an MHHn brief nüt keren sollt.' 1527, Egli, Acten. ‚Ich lend zu bruoder Clausen end.' Salat. ‚Mit kurzem inhalt ich verkünd, wie hüt zum teil der tag wirt enden, dann wir nit wyter mögend l.' JMurer 1559 (in einem Spiel, das einen 2. Tag in Anspruch nimmt). ‚Wie geendt, also gelendt und der Baum ligt, wie er fallt. Schau ein Jeder, dass er nur in dem Nammen Jesu lende.' CMey. 1657. — β) refl. ‚Dass der widertöufer anschlag und fürnemen sich dahin ländt und gericht ist, den waren glouben zuo zerrütten.' 1527, Absch. ‚Dass uf Christum sich lendet und endet alles g'satz und alle propheten.' HBull. 1552 (nach Römer X 4). ‚So lenden sich [flectieren] alle alte gallische namen

auf deutsche art.' ÄG.TSCHUDI. ,Wo ehr hinfellet, da lendet sich ouch verbunst [Missgunst] hin.' WURSTISEN 1580. ,Da ein teil Eugenio, das ander teil dem Basler Concilio anhienge, viel sich auf kein teil l. wollten.' ebd. ,Wir bitten ouch den g'meinen Mann, er wolle sein Stillschweigen han, insunders warten bis zum End, dahin der Akt sich gänzlich lend.' JMAHL. 1620. — c) mit einem knappen, auf die Neige gehenden Vorrat sehr haushälterisch umgehen; bes. bei Futtermangel, wo man das Vieh darben lassen muss GRVal. (auch *us-l.*). — 3. sich stützen auf. ,Ich wollt ein g'mein drum b'sammlet han und mit der hilf die sachen wenden, so kann ich mich uf nieman l. [da aber zeigt sich, dass ich mich auf Niemand verlassen kann].' Hs vRÜTE 1546. ,Ich lendte mich uf die wohlerfahrnen alten Geschicht- und Chronigkschreiber.' RCYS. ,Diewyl sy bisharo keine g'wüsse und geschribne Artikel gehabt, daruf sy in G'richten ze sehen, ze fussen und sich ze l. hattend.' 1622, LRussw. Amtsr. Selten nicht refl. ,Sy sollen derhalben uf den herzog von Savoyen nit so vil landen, noch setzen.' 1582, SEG., Pfyff. ,Die G'leerten wöllen l. uf die mathematischen Discurs Aristotelis.' RCYS.

Mhd. *lenden*, wesentlich in den Bedd. 1 a und 2 a. Die umlautlose Form ist auch für Bed. 1 a in unserer ä. Lit. bis ins XVII. Regel. Über die bildl. Bed. bei 2 a vgl. ,auslanden' bei Gr. WB. 2 c ist wohl hergenommen von dem langsamen und bedächtlichen Rudern, welches man eintreten lässt, wenn man im Begriffe ist, mit dem Schiffe ans Land zu fahren. Bed. 3, die übrigens auch bair. ist, erklärt sich aus 2 durch die vermittelnde Bed.: ,sich nach Etwas hinneigen, an dem man (wie auf dem festen Lande) sichern Halt findet', in ungezwungener Weise.

uf-: 1. auffischen und ans Land ziehen SCHSt. (Sulger). — 2. aufrichten, vom Bau des Gebirges. ,Der hohe Berg Zion hat aussenher ganz hohe Wänd, mit hohen Felsen aufgelendt.' HsRREBMANN 1620. — aⁿ-: anlanden; anlangen ZS.; Syn. *zue-l.* ,Bis wir endlich am Bord a., wo aller Jammer sich wird enden.' 1600, HAUSSPRUCH. ,Der gleich [zu Schiff] passiert durch manch gefährlich Ort, oft geht zu Grund, wann er meint anzuländen.' ASTETTLER 1642; dafür im frz. Text: ,Qui heurte au port.' ,Dass dises mein Werklein bei EGn. anlendet und Schirm sucht.' LLAV. 1644 (im Widmungsschreiben an die GnHHn). ,Optata potiri archa, glücklich a.' DENZL. 1677; 1716. ,Ein Jeder schau, wo er anlend: Es währet hie [auf Erden] nicht lang.' VOGELGESANG 1737. — în-: einlaufen, in den Hafen. ,Sy möchten nit y. in die port.' STULZ 1519. — ûs-: 1. ausschiffen. a) tr., ans Land setzen Z. *Einen u.* ,Sie haben das Recht, von allen Weinhändlern, welche Wein in Magadino ausladen, einen Kreuzer für die Ausländung zu beziehen.' 1743, ABSCH. ,[Der Holzschmuggel] ward verkundschaftet und ein paar Herren wussten Stund, Zeit, Ort, wann dieses Holz ankommen und ausgeländt werden sollte.' 1763, Z Brief. ,Wie man nach erlittenem Schiffbruch die herumschwimmende Bretter auszuländen pflegt.' WURSTISEN 1765. — b) abs., bzw. intr. ,Sy mogen allenthalben sicher faren und u., uf land und wasser.' KESSL. ,Prius quam descensiones facerent, ee dann sy auslentend, ee sy aus dem schiff stigend.' FRIS.; MAL. Übertr., sich entladen, von einem Gewitter SCHSt. (Sulger). — 2. = *länden 2 c* GRVal. — 3. meist mit übelm Nbbegr., einen Ausgang, ein Ende nehmen, zu einem Ziele kommen SCH; TH; Z. *Nüd schön (guet), übel (bös, schlecht) u.* ,Ich hätte nie geglaubt, dass es mit ihm noch so ausländete.' JSENN (Mscr.). Gott kunnd die sach wol merken, wo sy u. wollt.' 1536, B Lied. ,Luegend, wo das spil uslend [sagt der Wirt zu dem Verschwender]!' SALAT 1537. ,Achtend wenig, wo die sach zueletst uslende oder hin komme.' HBULL. 1561. — 4. wesentlich = *länden 2 b*, bes. i. S. v.: auf Etwas hinzielen Z. ,Diewyl aber cardinal de Columna [bei der Papstwahl] merket, dass sich das papstumb uf Clementen u. wollt.' KESSL. ,Ob sy schon mit irem fleischlichen Verstand nit sëhen mögend, wo doch Gott mit synen gebotten und verheissungen u. wölle.' GUALTH. 1555. — zue-: 1. = *an-l. 1.* ,Es sind vil bilgerschiff da zuegelent in disem hafen.' HsSTOCKAR 1519. ,In portum pervenire, subire portum, an der hab z., in die hab faren. Navis occupat portum, fart ze land, lendet zue.' FRIS.; MAL. ,Alle schiff, die im Pyreo, dem hafen des meers, zuelandtend.' LLAV. 1569; dafür ,anländende Schiffe.' 1670. — 2. bei Jmdm unterzukommen suchen PAl. *Er tued z. z' einem Burger des Lands* (nach Lucas XV 15; vgl. frz. *aborder*).

Länder I m.: 1. Landbewohner. a) Bewohner des Tales und der Ebene, im Gegs. zu den Bergbewohnern BO.; vgl. *Land 3.* — b) im Gegs. zum Städter (vgl. *Land 4 a)*; spec. Bewohner der Urkantone, im weitern S. der VOrte übh. allg.; bes. des Entlibuchs BE. ,Immer willkommener war ihm Alles, ein Herr oder ein L., der ihn versäumte.' GOTTH. ,Es sei im Frühling viel kommoder, wenn Heukäufer Einem zum Hause kämen, als wenn man um Heu den Häusern nachlaufen müsse, wie die L. den Erdäpfeln.' ebd. ,Dort trieb es das Betteln fort und ich glaube, es pfuschte den Ländermädchen in's Handwerk.' ebd. ,An einem Huttwyl-Markt, wo Aargauer und L. in Haufen kommen.' ebd. ,Da zugend sy ein zyt heim, etliche länder denn uf die zyt muesstend höwen.' EDLIB. Vgl. noch *Länder-Fraueli* (Bd I 1250), *Schwebel-Hölzler* (Bd II 1268), *Ländler*. Bewohner des Appenzeller Mittellandes APK. — 2. Ziegenname B; vgl. JRWyss 1817, 563. — 3. wer im Wasser schwimmendes Gut auffängt und ans Land bringt. ,Nimmt der Eigentümer auf erhaltene Anzeige sein Eigentum in Zeit von 4 Wochen nicht zurück, so soll dasselbe dem L. verfallen sein.' 1808, JVETTER (Schifferordn.).

Hoppi-: Spottname eines Hinkenden S; vgl. *hoppen* Bd II 1483/4 und *Land 4*.

Chatzeⁿ-: Neckn. für die Bewohner von LE., von wo Viele auf den Bettel ins Bernbiet herüber kamen (s. *Länder*) und gerne fette Katzen zum Verspeisen erwarben BE.† Das W. jetzt nicht mehr verstanden und nur zur Begriffssteigerung verwendet: *fluecheⁿ wie-n-eⁿ Ch.*

Lapp-: Umschreibung von *Lappi* in mehr scherzendem Tone S; TH; Z.

Neu-: Auswanderer nach der ,neuen Welt.' ,Es solle auf alle ankommende N. und Emissarien genau vigiliert werden.' Bs Mand. 1773 (,Verordnung wider die Auswanderer').

ländereⁿ, „*länderleⁿ*“: in Sprache und Sitten den Bewohner der ,Länder' verraten. Spec. a) faul herumschlendern, betteln B; L. — b) jodeln AA; Bs; Syn. *ländlen*. ,Sennbueben, wie sie juchzgen und l. chönnen.' BREITENST. — c) laut schelten AASt. *Der Bür*

*het g'länderet, wo-n-er verno*ⁿ *het, dass d'r Chnecht vo*ⁿ *der Arbet furtg'loffe*ⁿ *ist.*

Bed. a erklärt sich daraus, dass viele Bettler aus den ‚Ländern', spec. aus dem Entlebuch kamen. Zu c. Man redet den Bewohnern der Urkantone nach, dass sie sich gerne grober Ausdrücke bedienen; die Bed. könnte aber auch von derjenigen des lauten Rufens, Sprechens ausgegangen sein, welches eine natürliche Gewohnheit der Bergbewohner ist.

länderisch: nach Art der ‚Länder'; vgl. *länderen 1.* ‚Die Burger haben das Regiment entweder l. oder zünftig haben wollen [entw. demokratisch nach Art der Urkantone oder dann nach Art der unter einem Zunftregiment stehenden Städte].' 1651, Seg., RG.

Ländi I m.: burschikose Verstümmelung des W. ‚Landjäger' BsStdt.

Ländi II (in B; Gr; S *Länti*) — f.: 1. Landungsplatz, und zwar (im Gegs. zur *Hab;* s. Bd II 863) offener, bes. an Fluss-, doch auch Seeufern Aa; Ap; Bs; B; VO; Gr; G; S; Th; Z; Syn. *Stad;* vgl. auch *Landeren.* Landungsplatz für Flössholz GrPr. ‚Ein Lagerfass auf der Ländte zu Nidau.' Hausfrd. ‚Der Ländteplatz zu Brienz.' 1867, B. ‚Le Rivage, zue tütsch die lände des ports.' 1525, Absch. ‚Da war aber kein port noch l.' Lussy 1583. ‚An den Pässen, Bruggen, Toren, Fahren und Lentinen.' B Mand. 1628. ‚Mit ihren Schiffen an der L. zu Richtenschwyl sich einfinden.' 1796, Absch. ‚Nun, gottlob, es lauft zum Ende, dieses achtundneunzger Jahr, wie ein Schiff eilt nach der L., das umgeben von Gefahr.' JKunz (Neujahrslied auf 1799). — 2. Mahl nach Beendigung grösserer Arbeiten, z. B. des Dreschens *(Flegel-L.)* GrPr.; s. noch *Holz-L.* — Bed. 2 gehört zu *länden* i. S. v. endigen; vgl. die Synn. bei *Pflegel-Henki* Bd II 1466.

An- = *Ländi 1.* ‚Zu Coblenz an der A.' 1673, Absch.

Us-: 1. = *Us-Geländ.* ‚Das guet, mit hus, mit hof, mit wegen, mit u. und aller der rechtunge, so darzue gehört.' 1334, Z Urk. — 2. = *Landeren.* ‚Zwischen dem Klaffenstein und der Auslände.' JVetter 1864.

Zu 1. Neben dem Fem. bestand auch ein, in der Form dem mhd. *inlende* entsprechendes Neutr.: ‚Reben zu Wipkingen, mit weg und steg, mit uslend' usw. 1356, Z Urk. ‚Ein trotten mit dem uslend.' 1405, Geschfo. Ges.

Holz-: 1. = *Ländi 1,* für Flössholz Z. — 2. Mahl nach Beendigung des Holzflössens GrPr. — Schiff-: = *Ländi 1.* aaOO. ‚Die sch., so zuo welsch le Rivage genannt [wird].' 1525, Absch. ‚Navale, statio navium, ein meerhafen oder sch., schiffstelle.' Fris.; Mal. ‚Die stadt wird von wegen des kommlichen ports und sch. fast rych.' Jos.Mal. 1593. ‚Das uralte Far, Stede und Sch.' JJRüeger 1606. ‚Bei den ordentlichen Schiffländinen auskehren.' 1628, Absch. ‚Die h. Schrift ist ein Gestad oder Sch. ohne Wellen.' JJBreit. 1642. ‚Bethanien ist die Sch., da Christus eingesessen, als er abfahren wollen zu seinem Vatter.' FWyss 1650. ‚Der Namm Jesus [ist] in allem Ungewitter ein sichere Sch.' ebd. ‚In der schönen Sch. des ewigen Lebens glücklich anländen.' JUlrich 1727. Vgl. noch *Hab I* (Bd II 863/4). — Wüest-: wüst, unbebaut liegendes Land. ‚[Reben] mit der w. und mit allem dem rechte, so derzue gehört.' 1317, Z Urk. ‚Die w., so man nemmt das verloren feld.' 1516, ZWied. ‚Es sygint acker, matten, wuestlendina.' 1536, ZTöss Offn. ‚Die w. und egerten im kleinalbis.' 1537, ebd. ‚Uss w. zu eeren und frucht 'bracht.' 1538, LHitzk. Urk.

ländig: zum Anlanden geeignet. ‚Die insel Caprea ist allenthalb um mit einem hochen felsen umgeben und nur an einem engen ort l.' Vad. — in-ländig, -ländisch: im (eigenen) Lande, daheim (wohnend); einheimisch. ‚Man will myn verantwurt uf tagen nit verhören, noch sust inländisch lassen werden [die Katholiken suchten eine Disputation auf ihrem Gebiet abzuhalten].' Zwingli. ‚Das land soll offen sein; wonend und werbend und werdend einlendig darinnen.' Z Bib. 1560. ‚Den Ynländischen.' Z Mand. 1650. — mittel-ländig: mittelländisch. ‚Der Rodanus fallt in das m. Meer.' JRüeger 1606. — dünn-: seichtuferig, bes. wenn man bis weit vom Lande den Grund der Gewässer noch erkennen kann VO. ‚Wo der See d. ist, macht man Fache zum Fischfang' Zg; vgl. Bd I 638.

Schiff-Länding f.: das Landen mit einem Schiffe. Bildl. (vgl. *länden 1*): ‚Ich will mich mit mynem kleinen waidschiffli nit in die wyte heruslassen, damit ich nit die schifflendung verliere.' Kessl.

inner-ländisch = *in-ländig.* ‚An unsers fleckens kilchwichi kummt gross volk, inner- und ussländisch, har.' 1568, Äg.Tschudi.

hie-. ‚H. werklüt, in unserm land erboren, vernaculi artifices.' Fris.; Mal. Ähnlich bei Zellw., Urk.; in den Absch. und oft; vgl. ‚hierländig' bei Gr. WB., ferner *Land 4.*

wat-: niederdeutsch. ‚Die Lüticher, Cölner und andere bygelegene völker, die recht alt gallisch redend, dero sprach wir w. nemmend, von wegen dass sy merteils kein s ussprechen.' Äg.Tschudi 1538. ‚Die wat- oder niderländische Sprach.' Red. 1662.

Benannt nach der nd. Form für obd. ‚was'; vgl. den geographischen Namen *Languedoc.*

wît-: im fernen Land sich aufhaltend. ‚Dass [die Stadt] sich on schirm des w-en, unmüessigen kaisers hätte mögen erhalten.' Ansh.

ländleⁿ: 1. = *länderen b* Aa. — 2. = *ober-landen* B; VO; S. ‚Es wurde geländelt. Beim L. konnte es auf 100 bis 200 Frkn, ja noch höher gehen.' Gotth.

mêr-: auf dem dünnen Eise oder auf den Platten des Treibeises sich herumtummeln, ein Lieblingsvergnügen der Knaben, die sich dabei von den Eisstücken treiben lassen oder von Stück zu Stück springen Th uBodensee.

Ländler m.: 1. = *Länder 1 b* VO. ‚Knollfinkische L.' werden die Gegner aus den Urkantonen von den Reformierten gescholten. Gespr. 1712. — 2. Jodel Aa; Bs. — 3. ein Tanz, eine Art Walzer, bei dem einzelne Takte durch kräftiges Stampfen mit den Füssen markiert werden Ap; VO; G; Z. Vgl. Gr. WB.

Landeⁿ f., Dim. t. mit (Bs; Th; Z), t. ohne Uml. (Aa; B; VO; Z): 1. Stange zu bestimmtem Zweck. a) Deichselstange (auch jede einzelne Stange der Gabeldeichsel, s. c), Deichsel, z. B. eines Handkarrens B; L. — b) Dim., Verbindungsstange des Vorder- und Hinterwagens an kleinen Wagen UwE. Syn. *Land-Wid.* — c) = *Gablen 4 g* (Bd II 58) Aa; Ap; Bs; B; VO; „Gl; S;" Th; Z. Syn. auch *Landeren, Vorzügli.* ‚Für ein Wagenlanden.' Bs Taxordn. 1646. ‚Die Lande, Teichsel, Diechsel, temo.' Red. 1662. *Über d' L. use*ⁿ *schlo*ⁿ, bildl., in jugendlichem Übermut sich unüberlegte Handlungen zu Schulden kommen lassen AaSt.; Z. Syn. *über d' Schnuer haue*ⁿ. — d) Ruderstange Schw. —

e) (auch *Stür-L.*) das in Angeln laufende Steuerruder am Hinterteil des Schiffes L; Syn. *Stüring.* — 2. Scheltwort auf Frauenspersonen Ap.

Zu 1 c. Die 2 ältern Belege gehören ohne Zweifel hieher, da Gabeldeichseln früher allgemein waren und einfache nicht vorkamen. 1 e stammt natürlich aus einer Zeit, da die Steuerung durch ein langes Ruder (s. *striche*ⁿ) bewerkstelligt wurde. Vgl. noch *Glanden* Bd II 631, *L.-Baum* (als Syn. zu 1).

Nôch-: Eisenstab oder -Kettchen, welches die Wage mit der Achse verbindet. Die beiden *N-e*ⁿ sollen die Wage in bestimmter Richtung festhalten und verhindern, dass die Zugtiere ungleichmässig arbeiten Aa; Th; Z.

Landereⁿ II (Dim. mit Uml. Gl, ohne Uml. Bs) f.: 1. a) = *Landen 1 a,* spec. Stange an der Gabeldeichsel Gl. — b) = *Landen 1 c* Bs. — 2. Spalier, bzw. die daran gezogenen Reben oder Bäume Aa; Bs; SThierst.; Syn. *Reb-Lauben* (Sp. 965); *Trüeter.* Die *L.* werden t. an den Häusern gezogen, t. dienen sie als Einfassung der Rebberge. *Bluest a*ⁿ *Bäum und Landre*ⁿ. Hinderm. ‚Als man yetz uf dem feld köstlich werket, züne und landern machet um rebgarten und saffrantacker.' um 1420, Bs Rq. ‚[Ob] yemant dem andern syn zün, heig [Häge] oder l. gebrochen hette.' 1515, ebd. ‚An einer hohen Wand des Nachbars eine hohe Lander zu ziehen, ist gestattet, soferne dem Nachbar kein Schade zugefügt wird.' 1658, ebd. ‚Wer zu äusserst den Strassen oder Allment nach Güter besitzet, der soll gehalten sein, sein Gut ferners beschlossen zu halten, es seie mit L. oder Zäunen.' 1770, ebd. ‚Die Reb-L., so Einem allein gehören, sollen sowohl der Allment nach als zwischen den Reben und Matten ein und ein halben Schuh von der Mitte des [Grenz-]Steins stehen. Die geteilten L. aber, wann der einte Nachbar die einte Helfte, der andere aber die andere besitzet, sollen auf der Mitte des Steins stehen. Die blinden L., an welchen Nichts gepflanzet wird, können wie die Dürrhäge auf die Mitte des Steins gerichtet werden. Die L., so gegen eines Anderen Gut stehen, sollen, damit ihnen Luft und Sonne nicht benommen werden, die obere Rute nicht höher als 5 Schuh vom Boden gemacht werden.' ebd. ‚Die Landerflügel sollen, damit sie dem Nachbar nicht zum Schaden gereichen, wenigstens 24 Schuh von einander entfernt sein.' ebd. — Mhd. *lander,* stn. swf., Stangenzaun.

Kîb-. ‚Wegen den doppelten oder sogenannten Küb-L., welche gemeiniglich beiden Nachbaren Luft und Sonne zugleich benemmen, solle es, sofern es keine Gässlin sind, denen Besitzeren frei stehen, den Zwischenraum und die L. zu teilen.' 1770, Bs Rq.

So genannt, da diese L. oft genug Anlass zu Streit geben mochten; s. Sp. 106 ff.

Geländ n. = *Landeren 2* Bs.

Hus-Geländ n.: Spalier an der Aussenwand eines Hauses Aa.

Landi I in der RA. *d'r L. sî*ⁿ*:* sich ausgelassener Freude hingeben BHa. *An dëm Hochzît si*ⁿ*-mer ei*ⁿ*s d'r L. g'sîn! Hitt* [heute] *bin i*ᶜʰ *d'r L.* — Nicht verschrieben für *Laudi.*

„**Landí** II: Frauenname, Hirlanda U."

Landleⁿ f.: ganz junges Mädchen, in der Sprache der Wildleute. Vonbun 1862, 62. Vgl. *Landen 2.*

Landlef: Mannsname, Landolf Gl. — Vgl. die Aussprache *Landlet* = Landolt.

ländüteⁿ: auch unpers., lärmen BU. Vgl. das syn. *hagüten* Bd II 1078.

Lenda: weiblicher Personenname. 1. Magdalena. — 2. Helena U.

Lender m.: 1. Kleidungsstück. a) der Männer, eine Art Wams, lange Weste B oHa.; GA., G.; Z†; auch *Brust-L.* BO.; später Weste übh. Z rS.† Kurzer Kittel GRh. Unter dem Rock getragene, gestrickte Jacke Z; Syn. *Lismer.* Zwilchweste, die auf der Seite zugeknöpft wird G oT. Gestrickte Ärmelweste, die nach beiden Schultern übergeknöpft wird Aa (Rochh.). Gleichbedeutend mit *Lībli 7 b* VO; Gl; Syn. auch *Brust-Tuech.* Die Weste, welche ein Tagelöhner jedes Mal trug, wenn er Sonntags nach der Sitte zu seinen Arbeitgebern zum Mittagessen gieng, bekam die scherzh. Bezeichnung *Imbiss-L.* ZStäfa; vgl. *Braten-Rock. Ei*ⁿᵉ*m de*ⁿ *L. ūsstäube*ⁿ, Einen derb hernehmen SchwE.; Syn. *de*ⁿ *Rock us-chlopfe*ⁿ. — b) der Frauen, Jacke, Mieder, ohne Ärmel Gl; GT.; Z †. *Si legge*ⁿ*t mer en lange*ⁿ, *gële*ʳ *L. a*ⁿ, erzählt das Landkind von seinem Besuch in der Stadt. Stutz. Bruststück eines Frauen- oder Kinderkleides Gl; Syn. *Gestalt.* ‚Kramer mugent wol feil haben gelickte hempter, huben und l.' um 1431, Z Stadtb. ‚Den Weibspersonen mögen nur allein Plüsch, seidene und halbseidene Zeuge zu Brüsten und Ländern (und Corsetten) erlaubt sein.' 1764/85, Z Mand. ‚Ein seidener L., zwei Bodenkappen.' ZErl. Inv. 1766. — 2. Lendengürtel. ‚Hosen, l. und derglych.' 1504/32, G Ratssatz. ‚Bestell dir einen leinenen l. und gürt in um deine lenden.' 1531/48, Jerem.; dafür: ‚Gürtel.' 1667. — 3. Hosenträger Aa. Über die Schultern gehendes Tragband an einem Kinderröckchen Aa; Syn. *Ächseli, Trägerli.*

Zu 1. Eig. ein bis auf die Lenden reichendes Kleidungsstück (vgl. ‚Panzer': it. *pancia*); auf Herrlibergers Trachtenbildern tragen die Männer mehrfach unter dem Rock ein bis über die Hüften reichendes Wams. Zu 2 vgl. mhd. *lendenier,* in der selben Bed. Zu 3. Wahrsch. ist der Name stehen geblieben, als der Hosenträger den Gürtel ersetzen musste.

Uber-: leichtes Röckchen, das zur alten Männertracht der Oberhasler gehörte. — Bûch- = *Lender 1 a,* im Gegs. zu *Uber-L.* BHa. — Träg-: grosses, dickgestepptes, gepolstertes Wams von ungebleichtem Zwilch, das beim Tragen von Lasten unter dem Rückenkorb oder der Bütte gebraucht wird Z; Syn. *Güllen-, Träg-(T)schopen.*

us-lendereⁿ: refl., sich die Weste ausziehen BoHa.

Lendi f. — Pl. *Lendene*ⁿ, jetzt meist verdrängt durch die nhd. Form: 1. die Lendengegend. allg. ‚Söllt mir die myn [Hausfrau] halb so vil sagen, die lende wurd ir g'wüss zerschlagen.' Ruef 1540. ‚[Des Dürftigen] lendinen oder nieren habend mich gesëgnet, das ist die meinung: Wenn seine seiten reden könntend, so wurdend sy mir guots wünschen.' LLav. 1582. In RAA. bes. i. S. v.: kräftige Lenden, starker Körperbau, Leib übh. *E rechti L., e L. wie-n-en Stadhalter (wie-n-en Stier) ha*ⁿ, wohlbeleibt sein Aa; VO; S; Z. *De*ʳ *hät e L.!* Von einem starken Esser sagt man: *Me*ⁿ *weisst, woher er sīni L. häd. (D') Hūt und (d') L. voll,* zunächst von starken Essern (s. Bd II 1774), dann formelhaft zur Verstärkung übh. Aa; Bs; VO; Sch; Th; Z. *D' Hut und d' L. voll z' tue*ⁿ *(Arbet) ha*ⁿ. Noch mehr gehäuft: *Jetz han i*ᶜʰ *g'nue*ᵍ *'gesse*ⁿ,

Būch und Hut und L. voll. — 2. mehr scherzh., grosser, fetter Mann Zg.

Mhd. *lende* (aus ahd. *lentin, lenti*) in Bed. 1. Die RAA. und Bed. 2 beruhen darauf, dass die Lenden nach biblischem Vorgang als Sitz der Kraft angesehen wurden.

ûs-**lendig** = *us-endig* (s. Bd I 319) Schw; Uw; Zg. *Deⁿ ganz u. Tag; 's ganz u. Jar* (noch bei MLienert 1891). *Die ganz u. Nacht (Zīt).* „Er hat mir ausl. Etwas zu Leide getan, an Einem fort Schw; Zg."

Aus dem oben angedeuteten Syn., mit Umd., als läge eine Abl. von *usländen 3* vor.

lind (in Schw *lint*, in W *linn*): 1. weich. allg.; Gegs. *fest, härt, chēch*; vgl. das syn. *blutt. Deʳ frisch Ankeⁿ ist l. Es hät Ankeⁿ und allerhand für güstig, l-i Sacheⁿ 'bröcht.* MLien. ‚L-en ziger.' 1470, Sch Ratsprot. *Was l-er ist weder en Steiⁿ, träg heiᵐ*, Grundsatz sehr haushälterischer Bauern, welche auf der Strasse Heuhalme, Stroh, Mist auflesen Z. *E l-s Bett; l. liggeⁿ.* ‚O wär ich doch daheim geblieben im l-en, warmen Bett!' Breitenst. „L-s Holz, das weder hart noch rauh ist. allg." *L-eʳ* Ahorn, Spitzahorn, ac. plat., im Gegs. zum *härteⁿ* Ahorn, ac. pseudo-plat. Gl. Weich, zart (und feucht), vom Grase BO. ‚Ich beswer alliu wafen, dass [sie] als l. gegen mir syent, als der sweiss, den unser frou Sancte Maria switzt.' XIV., Schw Beschwörungsformel. ‚Trëten in einen l-en leim.' Hs Schürpf 1497. Der Welt Trost einsprechen, damit solches Fliehen verhütet und den Feinden, ‚die ungezwyfelt als l. büch hand als wir', desto tapferer Widerstand geleistet werde. 1531, Strickl. ‚Kleine, l-e blüemlin.' KdGessn. 1542. ‚Der sitz des stuels soll mit enden und l-en tüechlinen umbbunden syn, damit die frouw l. sitze, uf dass das kind nit verletzt werde.' Ruef 1554. ‚In einem l-en bett getragen.' Z Bibel 1560. ‚[Die in Flüssen gefangenen Fische] sind l-er, dann die, so in dem meer gefangen werdend.' Fischb. 1563. ‚Der alet hat ein l. oder blutt fleisch.' ebd. ‚Pluma, flaumfederen oder l. federen.' Fris.; Mal. ‚Etwann hat einer vermeint, er habe uf das ung'hür g'hauwen; da ist im nit anderst g'syn, dann er habe in ein l. küsse gehauwen.' LLav. 1578; dafür: ‚auf ein sanftes Bett.' 1670. ‚Ein herten stein kann man durch hitz l. machen.' LLav. 1582. ‚Etliche Felsen [am Rheinfall] sind dermassen underfressen, dass, wie stark si joch g'standen, si dannocht dem l-en Wasser wychen müessen.' JRüeger 1606. ‚Dise Lüt sind im Gras ein l-e Schlang, aber im G'schwär ein Nagel.' 1616, JJBreit. ‚Wann Einer sich nicht an einem l-en Schärhufen, sonder an einem harten und spitzigen Stein stosst.' ebd. ‚Ein Ring von l-em Eisen [im Gegs. zum gestählten].' JJBreit., VU. ‚Es hat mir manches [entzündete] Knie nicht wöllen l. werden under dem Pflaster.' FWürz 1634. Spec. a) vom Brote, frisch gebacken Aa; Bs; S; Th. Syn. *nüw-gebachen. L-s Brot* (auch subst. *'s L.*, im W *'s Linna*, in Ap mit st. Flexion), die Brotkrume im Gegs. zur Rinde *('s Härt)* Ap; G; Th; W; Z. Auch: Weissbrot B. In folgenden Beispielen lässt sich nicht immer mit Sicherheit entscheiden, welche Bed. gemeint sei. *'s got Nüt über l-s Brot. 's isch 'gangeⁿ wiᵉ iⁿ Heu und l-s Brōt*, man nahm die Sache unbedacht an die Hand, wirtschaftete leichtsinnig drauf los AaSuhrent. *Ja, du bist Eineʳ im l-eⁿ Brōt*, Verhöhnung eines Prahlhansen Z. *'s haut 's wie l-s Brōt* Aa; Th; Z. ‚Das alte Brot wurde in einen Winkel geschmissen und dem l-en zugesprochen, dass bald kein Brösmeli mehr davon zu sehen war.' AHartm. 1852. ‚Des Morgens hätten sie Anken und Honig zum Kaffee und alle Tage l-es Brot.' Breitenst. ‚L-s Brot und Juhee alle Tage und Fischeli z' Morgeⁿ und Krebseli z' Nacht.' Gotth. ‚Kuchen ist keiner mehr, aber ich will dir lings Brot holen.' ebd. ‚Wie man von einem Mädchen sagt, das leichtsinnig heiratete: *Das het oᶜʰ g'meint, es sīg gäng lings Brot und Juhē!*' N. B Kal. 1841. ‚Will dir jetzt auch gon z' essen bringen. Nun gib mir har die Schüsslen dyn, l-s Brot will ich dir schnyden yn.' GGotth. 1619. — b) von andern Speisen, weich, gar gekocht Aa; Ap; Bs; B; VO; Gl; Sch; Th; Z. Auch: *L. g'sottni Eier* Bs; VO; Th; Z; und so schon Ruef 1554; Zg Arzneib. 1588; Spleiss 1667. ‚Der Fisch ist ein l-es Zeichen; wenn ich im Fisch metzge, so wird der Speck l.' B Hist. Kal. 1845. — c) vom Erdboden, locker; vom Regen durchfeuchtet Aa; B; VO; Gl; G; Sch; S; Th; Z. *'s macht l.*, sagt man, wenn es stark regnet SchNnk. ‚'s ist gut hie z' graben, 's ist gar l.' GGotth. 1619. ‚So zwüschent S. Martinstag und mittem Merzen die Acher l. und mit Schnee nit bedeckt wärend.' a.Gl LB. ‚Damit der harte Boden l. und mürb werde.' JRCramer 1774. ‚Hat es zu viel geregnet, so ist er zu l.' ebd. Vom Schnee Ap; Bs; Gegs. *g'froren, staubig*; vgl. *trottig.* — d) weich anzufühlen, fein, von der Körperhaut, Zeugen, Wolle Ap; Bs; B; Sch; S; Z; Gegs. *rūch*; vgl. *gelindsam.* ‚Munera, crede mihi, placant hominesque Deosque, schmieren macht l. Händ.' Sylloge B 1676; Denzl. 1677 (wofür ‚leichte Händ.' 1716). ‚Die Haut wird von einem befeuchtenden und erweichenden Bad widerum glätter und l-er gemachet.' SHott. 1702. *Iᶜʰ haⁿ die rūcheⁿ Hemmli nit mögeⁿ erlideⁿ ufᵈem blösseⁿ Līb, bis si eⁿ chleiⁿ ling 'drückt g'sīⁿ siⁿᵈ.* BWyss. *En l-eʳ Bodeⁿ* [Stoff, auf welchen Figuren eingestickt werden]. AHalder. *L-i Sideⁿ*, abgekochte (und dadurch weich gewordene) Seide; Seide in Glanzfarben (die nämlich vor der Färbung abgekocht werden muss), im Gegs. zu der mattgefärbten *(rūchi S.)* Z. ‚Ein tier, mit ganz l-em belz bekleidet.' Tierb. 1563. — 2. a) weich gestimmt, nachgiebig, sanft Ap; B; VO; G. *So l. wie Schnuder sīⁿ.* G 1790; vgl. *schnuder-l. Das isch eⁿ Wildfang öni Glīcheⁿ, aber eⁿ lings Herz het er* BM. *Das ist en abg'redts Spil, für miᶜʰ lings z' macheⁿ und für eⁿ Narreⁿ z' haⁿ.* Gotth. ‚Jetzt war der Zeitpunkt da, wo er seine erschrockene und l. gewordene Frau zur Arbeit und zur Haushaltung hätte gewöhnen können.' ebd. *Er ist volleⁿ Freudeⁿ g'sīⁿ und es l-eʳ wie-n-eⁿ pluderlicheⁿ-teiggi Bireⁿ.* Kyd (Schw). ‚Gott nëmme dir dyn steinin hërz und gëbe dir ein l-es.' Zwingli. ‚Denn werdend [die Belagerten] g'wüss weich und l., wenn sy ein zyt on frëssen sind.' JMurer 1559. — b) gelinde, milde, vom Wetter und der Temperatur B; VO; Sch. *Eⁿ l-eⁿ Tag* U. ‚Es sei nicht richtig [geheuer], es sei wohl [zu] l. Wetter; der Föhn könnte kommen, und die Lauenen donnerten schon' B. Feucht, vom Wetter GrPr. Milde, vom Wein Bs. ‚Dass unser red nicht sei zu l., darmit zu sterken unser feind.' GGotth. 1599. ‚Die peinliche frag soll viel oder wenig, hart oder l-er fürgenommen werden.' SMutach 1709. S. noch *Trī-Fuess* Bd I 1094, *geil* Bd II 221. — c) schwach, z. B. von Arzneien. ‚Mischlen es zusammen, stark oder aber l.; ist der Schaden gross, so muss es desto sterker syn, ist er aber klein, muss es desto l-er syn.' ZElgg Arzneib.

um 1650. — 3. von krankhaften Zuständen. a) kränklich; misslich, schlimm AP. — b) *l. sīn*, den Durchfall haben, vom Vieh W; vgl. *Chriesi-Lind.* — c) kahnig Bs; VO; G; TH; Z; Syn. *lang.* Ein alkoholisches Getränk ist l., wenn die Fäden des Essigpilzes in demselben eine gallertartige, fadenziehende (vgl. Bd I 673) Masse bilden. ‚Der Rheintaler Wein ist dem Lindwerden oder dem Auflauf sehr ausgesetzt und alsdann unverbesserlich.' STEINM. 1804. ‚Am See und um die Stadt Zürich herum werden die Reben zu stark gedüngt, damit sie mehr Trauben liefern, allein deswegen wird auch der Wein gewöhnlich schalig (l.).' HSCHINZ 1842. Auch Önol. 1707. — d) ‚Von missgebornen eiern, so l. (lindgeschalet) sind.' VOGELB. 1557. — e) ‚l-e Lungenkrankheit', eine Viehseuche. 1715, ABSCH.

Mhd. *linde* in Bed. 1 und 2. Bed. 3 a—c entwickeln sich aus der Bed. schwach, kraftlos. Bei 3 e ist viell. die Lungenfäule, Lungensucht gemeint. Betr. die Begriffsentwicklung ist das mehrfach syn. *lugg* zu vergleichen.

g^e-: 1. = *lind 1.* ‚Gleich wie das harte und zäche Leder, mit Schmieren und Salben bereitet, weich und gel. gemachet wird.' SHOTT. 1702. — 2. a) = *lind 2 a.* ‚Ob der neue Landvogt ein Gelinder oder Schinder sei.' G Kal. 1884. *G'lindi = Glimpf 1 a* (s. Bd II 625) AP. — b) sachte. ‚Die Käfen zum Essen soll man gel. abnemmen und nicht mit eilfertigem Abreissen.' JCSULZER 1772.

mues-: breiweich AP; GRPr.; Z. ‚Lasset die Erbsen drinn kochen und sie werden m. werden.' 1854, JSTUTZ.

bäueli-: weich wie Baumwolle, bes. von gekochtem Fleisch ZDüb. Syn. *bauelig.*

bappen- = *mues-l.* ZStdt.

bluder- = dem Vor. UwE. *Bl-s Fleisch.*

sammet-: sammetweich. ‚S. füer ich mein^en Gang.' JMAHLER 1620.

schnuder-: Steigerung von *lind 3 c* Z; vgl. *lind 2 a.*

Lind m.: das Teigigwerden des Brotes, als ‚Krankheitszustand' gefasst (und darum Masc. nach Analogie der Krankheitsnamen) GT. Syn. *Chäs.* ‚Bäcker behaupten, boshafte Leute können ihnen den sogen. L. in's Brot bringen, und Tausendkünstler wollen Gegenmittel anzuwenden verstehen.'

Chriesi- n.: der infolge allzu reichlichen Kirschengenusses eintretende Durchfall AAHl.; vgl. *lind 3 b.*

linden (in BO.; SCHW; SThierst.; W *linten*): 1. tr., weich machen, aufweichen, z. B. Brot im Wasser BO.; U; W. *Der Rëgon hät den Bodun allen g'lintod* W. ‚Die öle, die da lindent und küelent.' XV., SCHW Arzneib. ‚Des dachs hirn lindet alle weetagen.' TIERB. 1563, im Wechsel mit ‚lindern.' — 2. weich werden. allg. *D' Trūben lindend schon*, vor der Reife Z. *Z' l. leggen (tuen)*, einweichen, bes. vom Einlegen der Wäsche B; GR; OBW; U; Syn. *z' erwelchen, z' weichen tuen. Der Schuelstaub trechnet d' Lunggen zue, men muess si drum vil z' l. tuen* [‚anfeuchten']. JWIPFLI. Spec. a) gar werden. allg. — b) vom Erdboden AA; B; VO; S; TH; Z; vgl. *lind 1 c. Men chann nid z' Acher faren, bis 's lindet. Wenn 's nur e chli l. wor!* seufzt man nach langer Trockenheit Z. *'s chunnt chon l.*, es fängt an zu regnen S; Z. *Es hät wīt aben (aphin, inen) g'lindet*, der Boden ist nach langem Regen bis tief hinunter durchfeuchtet. — 3. a) weich, nachgiebig, gefügig werden B. ‚[Lasst uns, sagt ein Grundherr] die Bauren besser plagen, schinden, bis dass ihnen der Kopf tut l.' MYRICÄUS 1630. — b) wärmer, milder werden, vom Wetter SCH.

Die Form mit *t* (soweit sie nicht auf einer Eigentümlichkeit der Gebirgsmundarten beruht) mag auf das ahd. tr. *lindjan, lintjan* (zum Unterschied von dem intr. *lindēn*) zurückgehen, wie denn in BSi. noch in diesem Sinn die Formen *linden* (in Bed. 2) und *linten* (in Bed. 3) differenziert werden sollen.

uf-: tr., aufweichen B. — an-: anfangen, ‚lind' zu werden, z. B. vom Erdboden NDW; Z. — er-: 1. = *linden 1* BO.; GR; W. ‚Dass ir üweren zorn abgelassen und üwer gemüet zuo güetigen gnaden e. und bewegen lassen hettend.' 1529, ABSCH. ‚Die halsstärre wirt erlindet mit bibergeilin.' TIERB. 1563. — 2. = *linden 2* GRSpl. ‚Ein wachs, das bim für erlindt.' 1529, STRICKL. ‚Als die Kelti nachgelassen, ist der Schnee erlindet.' 1608, ARDÜSER; vgl. *lind 1 c.* — 3. = *linden 3 a.* ‚Man erlindet [verweichlicht] in dem Wollust.' ZWINGLI. ‚[Jonas] der in dem bauch des walfischs erlindet was.' 1531/48, III. MACC. — ver-: durch zu langes Sieden zu weich werden S; s. Joach. 1881, 67. — dur^ch- (in AP *dörch-*): vom Regen ganz (bis zum Untergrunde) durchtränkt werden AP; Z. *Es ist (hät) dur^chlindet.* — wider-: wieder welk, feucht werden, von getrockneten Sachen, z. B. *d's Heu widerlintet* auf der Wiese, wenn es auf derselben liegen bleibt, bis der Abendtau darauf fällt BO.

Linder m.: Schlaf, Schlummer BHa. (Kdspr.). Wenn Kinder schläfrig werden, sagt man: *Es chunnt es Linderli.*

lindern: weicher machen. ‚Alle marg der tieren habend ein kraft zu l. das, so hart worden ist.' TIERB. 1563.

er-: erweichen. ‚Die dämpf söllen dise schwillechte überflüssigkeit [Auswuchs] e. und fäulen.' TIERB. 1563.

Lindi I (in W *Linti I*) f.: 1. Weichheit; Aufweichung, bes. des Erdbodens, durch Regen AP; VO; G; SCH; TH; Z. *'s gi^bt en L.*, sagt man, wenn nach langer Trockenheit Regen eintritt SCH; TH; Z. ‚Zum Bogenheldet (s. Bd II 1180) hat man gern eine warme L.' SCHSt. ‚Am dritten tag heumonats kam ein linde.' BOSSH.-Goldschm. ‚Winterszyt soll Niemand dem Andern durch syn Samen und sunst, wann etwann Güssinen oder Lindinen kemind, faren.' GHenneb.-Pet. LR. 1665. Vom Schnee. ‚Rauhe Berg, die im Winter und im Frühling wegen der L. des Schnees verschlossen sind.' GULER 1625. Etw. *in d' L. tuon = z' linden tuen* W. Weichheit i. S. v. *lind 1 d.* ‚[Die Bälge der Maulwürfe] vergleichend sich mit linde dem sammat.' TIERB. 1563. — 2. weiche Stelle. a) Wassertümpel, der mit Morast und Schlamm bedeckt ist L. — b) weiche, glatte Seite, Fläche eines Schieferlagers GL; Gegs. *Rüchi.* ‚Bei Engi liegt an den alten Brüchen die L. unten, weiter [tal-]abwärts dagegen oben; wo die L. oben liegt, sind die Schiefer unbrauchbar, weil sie sich nicht spalten lassen.' ALPENP. Vgl. *Griffel-L.* — c) die Weiche, Lende „F;" SCHWE. — 3. a) Milde, Sanftmut (vgl. *lind 2 a*) BHk. (St.^b). *En L. wërfen*, sich erweichen, besänftigen lassen. *I^ch han em grüseli^ch ang'han, aber er hed nummen chei L. g'worfen.* — b) Weichlichkeit; vgl. *lindlich.* Unter verschiedenen menschlichen Gebrechen aufgezählt. ZWINGLI.

Hieher viell. der Flurn. ‚die Lindi.' um 1454, UwBuochs; vgl. ‚Härti.'

Acker-Lindi: Durchfeuchtung des Bodens, die genügt, um Feldarbeiten wie Pflügen, Hacken vornehmen zu können. ‚Den 25. Augstmonat gab es ein strenger Blast [Gewitter], doch ohne Schaden; es gab ein schöne A.' ZZoll. Tageb. ‚Etliche Tau und der Regen verursachte ein völlige A.' XIX., Z NGlatt.

Griffel-: Stelle in den Schieferlagern des Plattenberges mit weichem, zur Verfertigung von Griffeln geeignetem Gestein (während der härtere Fels Dachplatten und Schiefertafeln liefert) Gl; vgl. *Lindi 2 b*, ferner *grifflen* Bd II 722.

Bodeⁿ- = *Acker-L.*; vgl. *(aben-, ie-)linden*. ‚1 Kopf Wasser hatte des starken Regens ungeachtet 12 Minuten aus der Brunnenröhre zu laufen, also noch keine B.' 1780, ZWipk.

Trûbeⁿ-: warmer Regen, der das Reifen der Trauben befördert SchSt. (Sulger).

lindlich: weichlich; vgl. *Lindi 3*. ‚Hector hueb synem brueder Alexander scharf uf, dass er allwēg [immer] so l. gelēbt hette.' Zwingli.

gᵉlindsam: weich, schmiegsam, von Seide Bs; vgl. *lind 1 d*.

Lindau (in Ap *Linde*): Name der bekannten Stadt am Bodensee, von der die kleinen Kinder kommen sollen ApK. Stehen einem Paar Elternfreuden in Aussicht, so heisst es von ihm: *Si sind geⁿ L. 'gangeⁿ*.

Lindauer m.: 1. Name einer Apfelsorte; s. Bd I 372. — 2. Name einer Traubenart Th. ‚Eine weisse Rebe, Weisslauter, auch Edelweisse, Rechtweisse und L. genannt (unzweifelhaft der frühe Orleans), welcher auffallenderweise auch in der Champagne den Namen raisin de Lindau tragen soll.' Th Gem. 1837. ‚Alte L. und derglychen edle Gewächs.' Z Mand. 1663. — 3. dim., Name eines in ApI. üblichen Tabakpfeifchens. Vgl. ‚Ulmerpfeife.'

Lindeⁿ (in GWe. *Linneⁿ*) f.: die Linde, tilia, und zwar sowohl die grossblättrige, t. grand., als die kleinblättrige, t. parv., meist als *Summer-* und *Winter-L.* unterschieden. allg. Auch bei uns pflanzte man Linden auf Dorf- und Stadtplätzen, in Kloster- und Schlosshöfen und auf weitausschauenden Höhen (drei Linden z. B. bei ZgMenzingen) und zollte man ihnen hohe Verehrung; unter ihr soll der Weltbefreier, der den Frieden bringt, geboren werden (vgl. Lüt., Sagen 361. 442); unter einer Linde ist das Gebet wirkungsvoller (vgl. ebd. 360); man fällt sie nicht ungestraft L. An und unter Linden brachte man auch Bildstöcke an. ‚Das bild, da die lind gestanden ist, zwüschent beiden landstrassen daselbs.' 1501, Th Urk. Der Einiger musste Treue geben ‚zu den l. zu warten und zu dem schiesshus, so by den l. stat, dass niemer das schiesshus zergenge, noch die l. zerhowe noch zerbreche.' um 1550, Obw Volksfr. Unter den Linden wurden Gemeindeversammlungen, Landsgemeinden (so zu Ap; vgl. Ap Jahrb. 1860, 1; zu NdwStans; vgl. Osenbrüggen 1874, 189), bes. aber feierliche Gerichtstage abgehalten; so war der Lindenhof in ZStdt eine alte Gerichtsstätte; das Gericht ‚zur Thurlinden' hatte seinen Namen von der Linde an der Thur zu GSchwarzenbach; auf dem Platz vor der Kirche zu PMac. (der alten Mahlstatt) steht in einer Höhe, wo sonst weit und breit keine solchen Bäume mehr gedeihen, eine uralte Linde mit einem steinernen Tisch davor; vgl. Schott 1842, 61. Diese Gerichtslinden waren oft ‚zerleite' Bäume; vgl. Sp. 1194, ferner Val.Cordus 1564, 284. ‚Actum in atrio juxta majorem ecclesiam sub tilia.' 1270, Bs Urk.; vgl. Blumer, RG. I 60. ‚Es kam, dass man si überfüert [über die Leichname der Getöteten, also Anwendung des Bahrrechts] zue Hochdorf under der l.' 1534, Salat. ‚Vor einiger Zeit hat Zürich einen Verhafteten nach Dietikon unter die L. führen lassen.' 1536, Absch. Die Verse neben einem Gemälde zur Erinnerung an den Bundesschwur ‚unter dem Ahornbaum zu Truns' reden noch von einer Linde (nach Kasth. 1822, 186 soll der Ahorn in der Gegend Linde genannt werden). Über Gerichtslinden vgl. noch Osenbr., Wand. II 95 f.; IV 189; Studien (1881) 59. 395; Lüt., Sag. 361. 416. Unter der Dorflinde wurde auch die Geselligkeit gepflegt, so bes. der Tanz; vgl. im bekannten Liede von Salis die Stelle: ‚Wann erblick ich selbst die L., auf dem Kirchenplatz gepflanzt, wo, gekühlt im Abendwinde, unsre frohe Jugend tanzt', ferner das Volkslied (bei Stutz): *Wo sind euseri Chindeⁿ? Si tanzeⁿd uf der L. Wie zitteret die L., wie lacheⁿd die Chindeⁿ!* Unter der L. wurde der *Chilbi-Maieⁿ* [Kirchweihstrauss] gewunden G. Unter der L. erschien jedoch auch der Teufel den Hexen und hielten diese ihre Reigen ab; vgl. Lüt., Sag. 223; Vonbun 1862, 124. Über Linden zieht das wilde Heer; vgl. ebd. 467. Wenn die grosse Linde auf dem Rafzerfeld die Dicke eines Butterfasses erreicht hat, oder wenn sie sackesdick geworden, wird der allgemeine Weltkrieg ausbrechen (der jüngste Tag, Gog und Magog kommen) Z; vgl. Stutz Gem. III 54.

Die Linde scheint wirklich der bevorzugte Baum der Deutschen zu sein; in Gr soll sie nur in deutschen Dörfern vorkommen. Sehr zahlreich in Flurnamen, sowohl einfach (‚bei, zur, an'n L.'), als in Zss.; vgl. z. B. Gfd, II. Registerband 361. ‚Bei den 4 Linden', Flurname Aa. Über die Bed. der Linde im Volksglauben vgl. auch noch Mannh. 1875, bes. 58/9. 187/9.

Kirchen-: Dorflinde, Linde auf dem Kirchenplatz. ‚Alles bei einander bei der K.' 1653, AaWett. Klosterarch.

Stein-: 1. kleinblättrige Linde, tilia parv. (ulmifolia) B; Z. ‚Philyra, tilia arbor, lindenbaum; die wilden nennet man st.' KdGessn. 1542. — 2. Ulme, ulm. camp. AaBb. (Frei).

lindig BBe., *lindiⁿ* Z: von Linden; Syn. *lindenbäumin. L-s Holz*. ‚Sie haben bei 60 lindener laden gehauen.' vor 1491, Gfd.

‚Lunden, das: Londinum, die hauptstatt in Engelland.' Mal.

lündisch *lün(d)sch*: weich, zart, fein, zunächst von Wolle und Wolltuch L. ‚L-es Tuech', auch zsgs. ‚Lüntsch-Tuech', oder als subst. Adj. ‚Lüntsch', feines, englisches Wolltuch. XIV./XVII. sehr häufig. ‚Wir ziehend die küe, ir essend d' milch, ir tragend lünsch und wir den zwilch.' UEckst. ‚Wenn lügen lönsch tuech wär, so wär nit ein wunder, ob unser hans heierli [Faber] schöne kleider hette.' Gyrenrupfen (nach einem Sprw., s. Kirchh., Sprww. 162). ‚15 halblündsche tüecher.' 1557, Absch.

In unserer ä. Lit. treffen wir die Formen: ‚Lündisch.' Vad., ‚lindisch.' Bs XIV.; 1551, Absch., ‚lün(d)sch', ‚lüntsch.' 1465, S Wochenbl.; vor 1491, Gfd; 1551/2, Absch.; 1552, Ndw LB.; 1570, Esterm., Rick.; RCys.; Haffner 1666; 1670, Obw, ‚lön(d)sch', ‚löntsch.' 1531, Z Anz.; 1533, BLaupen;

1560, Esterm., Neud.; HsRMan., ‚lüntisch.‘ 1610, Ölhafen, Chr.; mit Umstellung: ‚Lünst.‘ Mitte XVI., L. Vgl. auch noch ‚Lund-Tuech‘, ferner ‚lündisch‘ bei Gr. WB.

lüntschiⁿ = dem Vor. ‚Ein lünschenen underrock.‘ um 1417, Gfd. ‚Lüntschin hosen.‘ SchwE. Klosterarch. — Weitere Abl., nach Analogie von *tüechiⁿ* u. A.

Lang — lung.

lang (in Aa; B; Gl; GrAv., Pr., V.; L; PAl.; S; Uw; U *läng)*: wesentlich wie nhd. allg. 1. räumlich. *E l-s Brot,* ein langer, walzenförmiger Laib, im Gegs. zu *ufg'setzt,* bes. in Wirtschaften gebraucht ZStdt. *Wenn 's der z' l. ist, so nimm 's ummeⁿ* [falte es, lege es doppelt] *und sitz druf,* Wortspiel zur Abweisung eines Ungeduldigen Z. *Abhaueⁿ, was z' l. ist!* Aufforderung, einer Angelegenheit ein rasches Ende zu bereiten; einem Prahlhans den Mund zu stopfen Z. *Deⁿ* (in BHk. *uf ᵈeⁿ) l-eⁿ* (in S *deⁿ längis,* neben *deⁿ längsis) Wëg,* auf die Längsseite, der (ganzen) Länge nach. allg. *Deⁿ l-eⁿ Weg uf ᵈeⁿ Būch falleⁿ. Deⁿ l-eⁿ Weg siᶜʰ streckeⁿ guⁿ,* schlafen gehen Gl; dafür scherzhaft: *deⁿ l-eⁿ Weg sitzeⁿ guⁿ* GrHc.; Z; vgl. ‚den l-en weg man zuo der mette sass [obsc.].‘ UEckst. ‚In den, den l-en weg ufgeschnittenen fälinen.‘ Ruef 1554. ‚Stoss eier den langen weg an den spiess.‘ Vogelb. 1557. ‚[Die Last] legt man [den Pferden] den l-en weg uf den sattel.‘ 1591, Bs Taschenb. ‚Wenn man die Schleien den l-en Weg durch den Rucken hinab entzwei schneide.‘ JLCys. 1661; vgl. ebd. 19, ferner Absch. IV 1 a 207. Als Attr. zu Körperteilen: *Euserein, wo nummeⁿ d' Naseⁿ z' l.* [nur auf Nasenlänge] *ummeⁿ choⁿ ist, chaⁿⁿ 's schier nit begrīfeⁿ.* Joach. 1881. Jmdm *l-i Zänd macheⁿ,* in ihm Begierde nach Etw. wecken AaLeer.; Z. Auch s. v. a. nhd. spitz Th; ZStdt. *D' Zänwerdeⁿd Eiⁿᵉm l., weⁿⁿ meⁿ Zantihanstrübli* [Johannisbeeren] *isst;* Syn. *sēr.* ‚Pomaranzen machend mier [d'] zen l., dasˢ ich denn das brot nit mag byssen.‘ ThPlatt., Br. Jmdn (Etw.) mit *l-eⁿ Augeⁿ aⁿlueգeⁿ,* mit grossen, weit offenen Augen anstarren S; dafür auch nur *l. luegeⁿ. Alls het deⁿ Wageⁿ mit l-eⁿ Augen aⁿg'luegt, aˡs g'sächeⁿ si-n-es Mērwunger.* Schild. *L. drīⁿ luegeⁿ,* ein langes Gesicht machen. Familienzeitung 1889. Vom Rauchen: *Iⁿ l-eⁿ Zügeⁿ raukeⁿ* S; Z. ‚Latus, ein l-er aten.‘ Fris.; Mal. ‚In die Länge gezogen‘, von mündlichen oder schriftlichen Äusserungen, weitschweifig B; L; vgl. *langsam.* ‚Als wir nu beid partyen mit l-en worten genuogsamklich gehört und verstanden.‘ 1523, Absch. ‚Üwer schryben haben wir mit l-em inhalt verstanden.‘ 1524, ebd. Verbunden mit oder gegenübergestellt dem Ant. *churz;* vgl. Sp. 496/8. *Deⁿ l. Gang ūsschwingeⁿ,* einen Verurteilten unter Stockstreichen den Weg vom Rathause in ApTrogen bis zum Löwen machen lassen Ap. ‚L. ziehen [beim Schwingen], im Gegs. zum kurz ziehen, weil bei jenem das kurze Anziehen auf die Hüfte fehlt, der sogen. Fleutischwung.‘ RSchärer 1864. Verbunden mit ‚breit.‘ *'s Länger und 's Breiter,* Alles (z. B. für sich haben wollen) GSa. Einem *so l. aˡs br. (so br. wie l.* Gl), gleichgültig sein L; Th; Z; dafür *es ist mer so glīch als l.* AaLeer. *Eⁿ L-s (und eⁿ Breits) macheⁿ* über Etw. (Syn. *eⁿ Wīts und eⁿ Breits macheⁿ), z' Langem und z' Breitem* (über Etw.) *verhandleⁿ* Bs; B; „L;“ Th, *z' längs und z' breits b'richteⁿ* L, *z' Langem und z' Breitem mit enandereⁿ redeⁿ.* Id. B. Von Entfernungen, weit BO. *Es ist eⁿ L-s bis Bern.* Damit der Schaden ersetzt und die Sache nicht ‚an die l. stangen gehenkt‘ werde. 1528, Strickl. ‚Von stund an aber hat man es widerum an die l. stangen gehenkt.‘ 1560, Misc. Tig. ‚Die, welche nit bezalen mögen oder nit haben und die bezalung auf den l-en [sc. Bank] spilen.‘ LLav. 1587. ‚Der l. Kalender‘, Name eines Wandkalenders, der mit Wappentafeln, Plänen der Stadt auf Pappe aufgezogen wurde. XVII., Zg. Spec. a) hochgewachsen B; Gr; S; Th; Z. *En langeʳ Kerli,* ein hoch aufgeschossener, hagerer Th. *Bald bin iᶜʰ z' l., bald biⁿ iᶜʰ z' mutzeʳ* [kurz]. B Volkszeit. Von einem sehr dicken, aber kleinen Menschen spottet man: *Er isch eⁿ Sibeⁿtick und einisch l.* [von einfacher Länge und siebenfacher Dicke] B. *Deʳ l. Heiri hocket im l-eⁿ Feld, macht es elleⁿlängs G'sicht und bëttet der l. Glaubeⁿ* S (Sprechspiel). *Deʳ l. Pfaff,* ein Spiel mit Schnellkugeln, bei dem aber die Kügelchen des Einsatzes nicht in einem ‚Ries‘, sondern in einer langen Reihe hinter einander stehen; man sucht dabei eines möglichst tief in der Reihe zu treffen, indem dem Werfenden ausser dem getroffenen auch alle vor demselben liegenden Kügelchen gehören S; Gegs. *rislen I.* ‚Lang, Läng (Leng)‘ auch Familienname B; Z; ‚Langhans‘ B. ‚De bono Gertrudis der Langun.‘ XIV., L Propsteirodel. ‚Hensli Meyer, den man nemmt der leng.‘ LWill. Jahrzeitb. ‚Hans Swend, der lange, burger [ze] Zürich.‘ 1476, Z Urk. ‚Es hat ein schnee geschnyt, einem langen mann bis an die weichi oder bis an'n gürtel.‘ 1598, Ardüser. ‚C. M., der lang.‘ 1653, AaWett. Klosterarch. Auch von Bäumen. ‚Ein Jucherten beim l-en Baum.‘ 1653, AaWett. Klosterarch. ‚Langenbaum‘, Flurn. ZÜt. — b) von Gemüse und Viehfutter. Unzerschnitten. ‚Ein l-s krut oder sunst krut. Ein krut, l. oder gehacket.‘ G Küchenordn. 1495. ‚L-es Futter‘, im Gegs. zu *Churz-Fueter.* 1712, Stadlin 1824. Von Heu; s. *laden II* Sp. 1063. Von Käse; s. *churz 1 c.* — c) dünn, kraftlos, z. B. von Brühe; vgl. Gr. WB. VI 155. — d) = *lind 3 c* Bs; „L;“ S; vgl. *fäden* Bd I 676. S. noch *Federen* Bd I 677; *Finger* Bd I 862; *Gägg IV* Bd II 168; *Schmutz-Güggel* Bd II 194; *Haber* Bd II 932; *Anwag.* — 2. zeitlich. *D'r l. Morgeⁿ,* ein Morgen, an welchem die Ordensregel erst um Mittag das Frühstück gestattet. ObwSarnen Frauenkloster. Zur Charakterisierung eines Schwätzers sagt man: *Er schwätzt vil, wenn deʳ Tag l. ist* Aa; Th; Z. *Iⁿ die l. Wucheⁿ dingeⁿ,* heiraten S. ‚Es [be-]darf nicht vil hofierens, besonders hie, da man in das l-e jar dinget, da kein scheiden hernach ist.‘ HBull. (Werbungsschreiben); vgl. noch Sp. 58. *Am l-eⁿ Übermorᵍeⁿ,* nie GrD.; vgl. *Brāchōd. En l-eʳ Vergissmeinnicht gëⁿ (übercho), euphem.,* Schläge G. Einem Kinde als Kram *eⁿ l-eⁿ Wartdruf* versprechen B (Bauernkal. 1883). *L-i Zit* (in L *längs,* in Z auch *langis*), lange Zeit. *'s is l-i Zit, dass ich wërchoⁿ für dich.* Lucas XV 29 (PIss.). *L-i Zit* (in B zu unflectierbarer Zss. verknöchert: *Längi-Ziti),* Langeweile; Heimweh, Sehnsucht Aa; B; VO; P; S; Th; Z; Syn. *Lang-Wīl. Us Längiziti* B. *Fast z' Grund goⁿ vor l-er Zit* S; Z. Einem Gelangweilten ruft man scherzh. wortspielend zu: *Nimm d' Längizit dopplet und hock druf* Aa; vgl. 1. *Ir Zwöi hangid an-enand wi 's Sempacher Stedtli und d' Langizit.* RBrandst. Mit Art.: *Ir machid m'r afig es Langi-Zit* UwE. *Es heig e Längiziti naᶜʰ m'r g'ha,*

*es heig 's 'dunkt, es well 's töde*ⁿ. Gotth. ‚Es trat sichtlich eine gewisse Längiziti oder Sehnsucht nach Geld heraus, auch bei Solchen, welche es so nötig nicht hatten.' ebd. ‚Will wider heim z' Hus; myn Husfrau lang Zyt möcht haben.' GGotth. *Isch-i* [euch] *läng?* habt ihr Langeweile? BHa. Vgl. noch *längzītig*. *Längs* (auch *läng) Stück*, geraume Zeit, seit Langem B. *Wo me*ⁿ *Chäs heig, wo Ei*ⁿ*em es Mul mach, dass me*ⁿ *längs Stück nit wüss, wohi*ⁿ *mit.* Gotth. Als adv. Gen.: ‚Das Heiraten, sagte er längsstücks, habe er aufgesteckt; er muss aber doch endlich gefunden haben ...' B Hist. Kal. 1875. *Längs werde*ⁿ, (zu) lange dauern B. ‚Wenn ich an dir b'hanget wäre, so möchte ich hangen, bis der Tod mich ablöste, und Das könnte mir noch längs werden.' Gotth. *We*ⁿⁿ *'s dä*ⁿⁿ *nüd glīch längs g'nueg ist, su ...*, wenn das Treiben nicht bald aufhört BR. *We*ⁿⁿ *'s mer dänn längs g'nueg ist*, wenn meine Geduld zu Ende sein wird. ebd. *Lang Nachts*, in tiefer Nacht Gr; Z. ‚Dass dieser Freiherr l. Nachts von Chur geritten.' Sererh. 1747. *Öb l. vergeit*, bevor eine lange Zeit vergeht B; vgl. Bd I 53. *Uber l.*; s. Bd I 58. ‚Uf welches wir vernommen, dass die fünf ort mit uns schnell end machen wellen und wol als bald morn als über l.' 1531, Strickl. ‚Ich g'sen nit nun, was alle tag fürgat, sunder was beschehen mag über l. in zuekünfter zyt.' JBinder 1535. ‚Guet wär's by zyt, dann über l.' JMurer 1565. Vgl.: ‚[Die Concilien] söllind geschehen l. oder über kurz.' Zwingli. Der Comp. verbunden mit dem correlativen *ie* (unbetont *i* Z) oder *wie*; s. Bd I 21 und vgl. Sp. 991. *Bi längers i lüter*. JRoos 1892. *Länger i besser* Aa; Z. *E länger we besser* Th. ‚Hättend ir hüt vor lang das vicarisch hüetlin abgezogen.' Zwingli; vgl. a. ‚Vil stücklein [des Aberglaubens] habend bei den Teutschen durch lang geweret.' Vad. ‚Also ward der abt ie lenger ie begirlicher, alles zue l-en tagen in syn klawen ze rüsten.' ebd. ‚Nit l. sind [seid], sonder bringend die kind.' Haberer 1562. ‚Der Jahrgang war ungestüem, kalt den Sommer l.' Denzl. 1631. ‚Die l-e Tagsatzung', eine Tagsatzung, die vom Dez. 1813 bis Aug. 1815 dauerte; vgl.: ‚Uf dem l-en gericht ze Costenz.' Bossh.-Goldschm. ‚Eines Vaterunser l.' Sererh. 1742 und so noch BBe.; vgl. Bd I 348. S. noch *so-vil* Bd I 776. Spec. a) der Sup. in eigentümlicher Anwendung. *Dás ist mīs längst* [‚entferntestes'] *Denke*ⁿ Gl; Th; Z. *Z' längst*, am längsten GrD., Pr. *Wer z' längst isst, lebt z' längst. Längste*ⁿ B; GrPr.; L; Uw, *längster* GSa., *langest, langist* B; GrD., L.; GA., *längerst* Ndw, *längist* VO, vor (seit) langer Zeit, längst, ehedem. *Er ist scho*ⁿ *l. cho*ⁿ. *Das wird öppe*ⁿ *'zalt sī*ⁿ, *he längste*ⁿ, *b'sinn dich!* Gotth. ‚Und wenn ich nicht gewesen wäre und ihm so grûsam g'luegt hätte, wo er krank g'siⁿ ist, er wäre längsteⁿ tot.' ebd. *Er ist langist u*ⁿ*d langist furt* BSchw. *U*ⁿ*längste*ⁿ GrPr., sonst *nid längste*ⁿ *(längist)*, in UwE. *nid vorlängst*, unlängst, neulich, kürzlich B; VO; Gr. *Es het nid längste*ⁿ *('s isch noch nid lang, dass 's) g'rëgelet (het), die Bäumeli tröpfele*ⁿ *noch; es hed nid längste*ⁿ *g'schneierlet, die Stüdli si*ⁿ*d noch wiss* B. *Längst(e*ⁿ*)*, auch i. S. v.: längstens, spätestens B. *I*ⁿ*re Stung oder zweie längst.* Gotth. ‚Quid longissime meministi? wesse magst du allerlengst gedenken? Pariat aliquando animus tuus, entlad dein herz von dem, das es langest getragen hat.' Fris.; Mal. ‚Dann dise Edling sind langerst abgangen.' JRüeger 1606. Auch sonst (mit und ohne Uml.) sehr häufig in der Lit. des XV./XVII., oft mit vorgesetztem ‚vor', mit welchem es z. T. verwächst. ‚Vor langest.' 1531/48, Bib.; OWerdm. 1552 (dafür ‚vorlengest.' 1588); Fris.; Mal., ‚vorlangist.' Z Lit. 1644. — b) subst., in Verbindung mit Präp. *Nō(ch) Langem* (in L *Langsem, Längsem)*, nach Langem. allg.; nach und nach L. ‚Nach l-em [nach viel Anderem], wie im lateinischen zu finden, schrybt er.' 1576, LLav. *Bi* (auch *z'*) *L-em* (in BBe. auch *Längsem)*, mit der Zeit, im Verlauf, allmählich, nach und nach, gemächlich; endlich Bs; B (auch *bi länger Wīl)*; PAl. *Nit eis Tags, sondern bi Längem.* Gotth. *Ich will luege*ⁿ, *wie ich 's mache*ⁿ *bi L.*, mit Zeit und Weile. ebd. *Das ist allweg e*ⁿ *längi Sach, und mit starchem Züg* [Arzneimitteln] *ist da Nüt z' zwänge*ⁿ; *Das muess bi L-em ga*ⁿ. ebd. *M'r wei*ⁿ *afa*ⁿ *bi L-em ga.* ‚Als er by l-em wider zuo sym selbs 'kommen.' 1488, ObwSachseln Kirchenb. ‚Ich wagt mich bi l-em uss der klus.' Salat. ‚Mit dem, dass man dem jar etwas zu vil gibt, möchte der h. wienächttag hindersich gestossen werden und by l-em usen kommen in sommer.' XVI., RWolf, Biogr. — c) adv. (nur *lang*, im Gegs. zum Adj. *läng* Aa; B), auch modal oder mit modaler Nbbed.; wie nhd. *Das ist noch l. nüd war, wenn er 's scho*ⁿ *seit* Th; Z. Vor Verben, wenn auch immer, noch so sehr Aa; Ap; VO; S; Th; Z; vgl. Sp. 324 o. *Was hän ich devo*ⁿ, *wenn 's du schu*ⁿ *l. häst!* Z. *'s Änneli het l. möge*ⁿ *säge*ⁿ, *es heig der Hans wol b'chönnt; Das het Nüt g'nützt.* Hofst. *Scho*ⁿ *l.*, zur Bekräftigung einer Aussage, etwa i. S. v.: Das ist längst eine abgetane, darum feststehende Sache G; Z. ‚In so l.', insofern. ‚In so l. die Erbschaft sich stocksweis [nach Hauptzweigen] verteilt.' 1717, B Rq.

Mhd. *lanc, -ges*, Nbf. *lenge*; ebf. räumlich und zeitlich. Die umgelautete Form auch bei ThPlatter 1572 (‚in der lengen zyt'); Schertweg 1579 (‚so lass er mir den zaum nit z' leng'); AKyburz 1753 (‚ein lenger Finger'; wogegen ‚langer' in der Zürcher Ausgabe). Betr. den Uml., der nach der Regel (wie in B) nur dem Adj. zukommen sollte, ist manchenorts Schwanken eingetreten, s. z. B. Hunz. 161/2), bzw. die Differenzierung ganz aufgegeben, so dass für das Adj. und Adv. nur éine Form gilt; meist ist die unumgelautete bevorzugt, in Gr; P; GSa. dagegen die umgelautete. Schwanken zeigt sich auch in den Zssen, was sich z. T. daraus erklärt, dass dieselben t. mit dem reinen Stamm, t. mit dem Adj. gebildet werden; vgl. *Läng-us* Bd I 557, *läng-fädig* Bd I 676; im Aa wechselt auch hier *läng* mit *lang*, doch so, dass Ersteres überwiegt. Von den mit unserm W. als erstem Bestandteil zusammengesetzten Flur- und Ortsnamen scheinen einige für eine früher weitere Verbreitung der umgelauteten Form zu sprechen, so ‚Lengen-Hof' Th, ‚Lengwyl(en)' Th, ‚Längenmoos' ZRüschl.; sonst entsprechen diese zahlreichen Namen, abgesehen von Schwankungen, ziemlich den heutigen Lautverhältnissen; vgl. ‚Lengnau' Aa; B, gegenüber ‚Langnau' B; L; Z, ‚Läng-Acher' B: ‚Lang-Acher' B; G; Z, ‚Läng-Matt' B: ‚Lang(en)-Matt' AaF.; Z, u. v. A.; vgl. noch ‚N. N. ab lengenbüel.' LWill. Jahrzeitb. In *de*ⁿ *läng(s)is Weg* scheint das dem ganzen Ausdruck gehörende adv.-gen. *s* dem Adj. beigefügt worden zu sein; vgl. *langis Zit* bei 2. Die verschiedenen Formen für die Bezeichnung der Langeweile bei 2 (vgl. ‚*Zit lang* nach Etw. haben', sich nach Etw. sehnen Th) erklären sich zunächst aus dem verschiedenen Geschlecht von ‚Zeit' in unsern MAA. *Längi Ziti* richtet sich nach der Anal. der Abstr. auf *i*, spec. derjenigen (wie *Blödi, Schwächi)*, welche Leiden oder Krankheitszustände bezeichnen; anders bei Wissler 1891, 29. Zu 2 a. Zu Grunde liegt eig. der auch in unserer ä. Lit. (z. B. 1426, Absch. II 54) bezeugte adv. Gen. mhd. *langes*, längst, der dann, nachdem auf lautlichem Wege *t* angetreten war, erst als Superlativ aufgefasst

wurde, wobei *einist, eisster* und andere Adv. der Zeit noch einwirkten; zu *längerst* vgl. *iemerst,* sowie das in unserer ä. Lit. im gleichen Sinne belegte ,langer(i)st' (z. B. 1544/73, UMey., Chr.), ,längerst.' JMahl. 1620. S. noch *Längt.*

ab-lang: 1. länglich, und zwar sowohl länglich viereckig als langrund (auch zsgs. *a.-rund)* L; Th; Z. *En a-s G'sicht mache*ⁿ, verblüfft dreinschauen L. ,Es werden die Reducten geviert regular, etliche aber a., gleich dem rechtgewinkelten Parallelogramm, gemachet.' Kriegsb. 1644. ,Neuwe allamodische, a-e Schuh.' Z Mand. 1650. ,Runde, a-e Schachteln.' Spleiss 1667. ,Die Kräuterfrücht, als Cucummeren, Melonen, Pfeben, sind schier a. rund (wie ein Walholz).' ebd. ,Ein Grundriss, welcher eine a-e Vierung vorstellet.' 1694, Z Ratsb. ,A., eierformecht, ovalis, oblongus.' Denzl. 1677; 1716. ,Ein a-es Weggli.' 1701, ZWast. Prozess. ,Die Gemskugeln sind öfters a. rund.' Altmann 1750. ,Ein a-es Angesicht.' Bs Signalement 1773. ,A. geviert, nicht ganz quadrat.' JCLav. 1794. — 2. langweilig L. *Es ist mer afig a. worde*ⁿ. — Vgl. Bd I 31, ferner Gr. WB. I 66.

uber- BS., *über-* Gr: übermässig lang, räumlich und zeitlich. *U. warte*ⁿ BS.; vgl. *überlangt* (unter *überlangen*). — uⁿ-: nicht lange, zeitlich SchSt. *U. dernä*ᶜʰ. ,Ir aber werdend getauft nach u-en denen tagen.' 1531/48, Apostelgesch.; dafür: ,nicht lang nach.' 1667. ,Er seie u. darnach uss disem leben verscheiden.' LLav. 1569; dafür: ,kurz hernach.' 1670. Auch sonst sehr häufig im XVI./XVII. Der Gen. in adv. S. ,Unlanges vor wienacht.' 1445, AaB. Mscr. ,Der spruch, unlangist zuo Fryburg ufgericht.' 1531, Strickl. ,Unlängst vor Christi Geburt.' JMüll. 1661. Mit vorgesetztem ,vor.' 1531/1667, IV. Esra. — Fünfi- s. Bd I 853. — halb-: ,von halber Länge', mittellang BHk. ,Ein h-er Schlitten; eine h-e Leiter.' — „hälsig- = *halfter-l.* (s. Bd II 1198) Schw; Zg."

Hömli-Läng m.: Spottname, Knirps, ,der nur so lange ist wie ein Hemd' B. *Si hei*ⁿ *g'schnarchlet, no*ᶜʰ *angerisch* [ganz anders] *a's der H. bim Chriesbäum-Usrisse*ⁿ. B Dorfkal. 1871. — Der Name beruht wohl auf einer localen Anekdote.

Lëbeⁿ-lang: 1. f.? nur in adv. Anwendung, Lebenszeit B; S. *Üser L. nie.* Gotth. *[D]ass er sīr L. en eiⁿfältiger Kerli g'sīⁿ sig.* BWyss. — 2. m., in Ap n. a) lautes Tun und Treiben Vieler, bes. bei freudiger oder zorniger Erregung, Lärm; Unfug Ap; G; Sch; Th; Z. *En L. haⁿ, verfüereⁿ. En L. machen über Öppis. Die händ en L. g'haⁿ, wo-n-ich choⁿ biⁿ* [aus Freude über meine Ankunft]! Z. *Du hättest dëⁿ L. selleⁿ g'höreⁿ (g'seh)!* Formelhaft verbunden mit dem syn. *Ritt* Z. Langsames, unordentliches, sich den Schein von Wichtigkeit gebendes Tun und Treiben Ap. *Er hed enest au*ᶜʰ *e*ⁿ *L.!* quält Einen mit seinem weitschweifigen Gerede. Auch i. S. v.: Ungeduld Th. — b) Spottname eines gewissen, durch öde Geschwätzigkeit berüchtigten Mannes, der auch das *Feldg'schrei* hiess ZBär. — c) *potz L.!* Ausruf der Verwunderung Sch. — d) Name des Hollunderbaums und des daraus geschnitzten Grabkreuzleins, das der Leiche vorangetragen wird Aa (Rochh.; s. Gl. und Br. II 128).

1 hat zwar den Schein einer weibl. Zss., allein eig. ist es eine synt. Verbindung, in welcher *Lebe*ⁿ die Massbestimmung zu dem Adv. *lang* bildet und die Flexion des vorangehenden Pron. aus der Bez. auf *Lebtig,* Lebenstage, herübergenommen ist. Auch bei 2 scheint *Lebtig* das Geschlecht tw. bestimmt zu haben; in Ap mag das Letztere durch Synn. wie *G'schër, Triben* bestimmt worden sein. 2 a ist wohl vom ,Lebehoch' hergenommen, bei welchem das lärmende Lied ,Er lebe lang . . . er lebe 1000 Jahre!' gesungen wird. Zu 2 d vgl. *Holder* Bd II 1185.

lîb- (auch *lieb-*): verstärktes ,lang' in der Verbindung: *Deʳ l. Tag,* den ganzen Tag AaLeer. ,Noctem ducere ludo, die ganze liblange nacht spilen.' Fris.; Mal. — Vgl. *Lib 5* (Sp. 978/9), *lieb* Sp. 985.

Wärteli-. Sprww. 1869, *Wart-Langeli* GrAv., Rh. — n.: Scherzw., = *Wart-druf* (s. *lang 2*). Vgl. *Lär-heim-Gängeli* Bd II 347; *Hätteli-gern* Bd II 427. Syn. *Lang-Beiteli.*

wît-langs: Adv., von Weitem. ,Saul sihet w. die fürsten.' VBolz 1554.

Langg f. (in Ndw auch *Längg*): 1. Länge, doch, im Gegs. zu *Längi,* nur räumlich BO.; VO. *D'r L. na*ᶜʰ *hed das Holz 's Māss* UwE. *Der Längg na*ᶜʰ *abplätsche*ⁿ [zu Boden fallen] Ndw. Spec., die Länge, welche einzelne Teile eines Gebäudes erhalten sollen BR. — 2. Bauholz von bestimmter Länge BR. Holz *z' Langge*ⁿ *mache*ⁿ *(houwe*ⁿ*).* Vgl. noch *lang(g)en 2.*

Das Subst. schliesst sich, was den Ausl. *gg* anbetrifft, an die an den selben Orten geltende Form des Vbs *(langgen)* an. 2 muss viell. eher als Vb aufgefasst werden i. S. v. *langen 3.*

langeⁿ (in Bs; B; Gr; PAl.; Schw; S; U mit Uml., in Aa; L; GF.; Ndw; W mit und ohne Uml., in BO.; LW.; Schw; Uw; U; Zg *langge*ⁿ, bzw. *längge*ⁿ*)*: 1. (in AaLeer. ausschliesslich *lange*ⁿ*)* lang, bzw. länger werden, räumlich und zeitlich. allg. *Am alte*ⁿ *Neujar hät der Tag e*ⁿ *Stund g'langet* Z. ,Die Tage längeten.' Gotth. *Wenn d' Tage*ⁿ *(a*ⁿ*fönd) l., tuet d' Chelti (fod der Winter a*ⁿ*fō*ⁿ*) strenge*ⁿ B; L. ,Wellichem die Aaderen zu kurz werdend, der stoss Rettich und salb die Aaderen oft damit, so langend sy als nach und nach.' ZElgg. Arzneib. — 2. nach Längen verteilen, in Stücke von bestimmter Länge zerschneiden, darnach ,abteilen', z. B. ein Stück Holz Ndw; Syn. *ab-, ver-, zer-l.;* vgl. *Langg.* — 3. sich erstrecken (bes. mit Rücksicht auf ein bestimmtes Ziel), reichen, die erforderliche Länge haben, eig. und bildl. allg. Syn. *recken, chlecken. E Schnuer, en Bändel langet,* ist lang genug. *Ape*ⁿ*-l.,* hinabreichen, z. B. von einem Landstreifen an einem Bergabhang LW. ,Der Berg erstrecket sich durch den hin und her langenden Kehrweg bis in die Tiefe des Tals hinunder.' Guler 1625. ,Es hat die Pest schon angefangen mehr als vor zwei Jahren gut. Vom Ärgew tät sie auf her l. in das Oberland mit Mut.' 1693, B Lied. Wissen, wo Etw. *anne*ⁿ *(hi*ⁿ*) langet,* wohin eine Andeutung zielt, von welcher Tragweite Etw. ist Bs; G; Sch; Th; Z. *Dás längt wîter ine*ⁿ, hat tiefergehende Wirkungen, als man meint, weitere Folgen Bs. *Das längt (langet) nit wît,* damit kommt man nicht weit Bs; Th; Z. *Dás langet,* zuweilen mit dem scherzh., bedeutungslosen Zusatz *zöme*ⁿ *Schöpe*ⁿ Th; vgl. *Frack* Bd I 1294. *Das langet in es Gelt ine*ⁿ, erfordert grosse Auslagen Z. ,Man könnte weit l. mit so 30 Krönlein, wenn man abzuteilen wüsste.' Gotth. *Weisst, das längt!* formelhaft i. S. v.: es ist genug LH. Oft unpers., aus-, hinreichen. allg. *'s langet no*ᶜʰ *zu-me*ⁿ *Schoppe*ⁿ, sagt ein Gast im Wirtshause, wenn er seine Baarschaft nachzählt. *'s langet niene*ⁿ *ane*ⁿ Z. Einem *(bis) a*ⁿ *d' Brust l.* B; Syn. *gā*ⁿ. Daher bildl.: Einem nur, nicht einmal *a*ⁿ

*d' Chneu, d' Zēche*ⁿ *l.*, ihm bei Weitem nicht gewachsen sein. ‚Es sei Keine, die mir nur von Weitem [an] die Zechen längte.' Gotth. Über einen kleinen Gernegross spottet man: *Du bist grōss, du langest bis an'n Boden abe*ⁿ ZO. ‚Ein Keller, der durch das ganze Haus langt.' 1811, S Zeitungsinserat. ‚So wyt die wery reicht oder lenkt.' 1523/44, Schw LB. ‚Er gloubt Gott syn ein Herrn streng, des g'walt bis in die himmel läng.' Haberer 1562. ‚Der handel ist inen zum höchsten angelegen, d'wyl die sach eben wyt langet.' HBull. 1572. ‚Er sye ouch wol des verstands, dass er wisse, wohin sölliche reden langetind.' 1579, Zellw., Urk. ‚Diser Seew langet bis gan Rapperschwyl.' RCys. ‚Zwen Äst, so über Ammann Wirzen Reben abhin langend, abhouwen.' 1629, ZErl. Urk.; vgl. die Synn. *abhin-hangen, -lampen.* ‚Wo ein Pflaster Länge oder Breite halben nit mag l., so setz dann das ander darauf.' FWürz 1634. ‚Er seie auf den Stein abgesessen, habe mit den Füssen auf den Boden langen mögen.' 1761, Z Staatsarch. S. noch *Ervolling* Bd I 784. — 4. gelangen. ‚Wir land die [verläumderische] red, wie sie ist, und dahin langen, da sie entsprungen ist.' 1528, ZWetz. Spec. a) mit Präp. ‚uf, an, für.' ‚[Sie] sollen, so das beschicht, wider an MHHn l.' 1484, Z Ratsman. ‚Lassend [das Schreiben] hindersich an üwer herren l.' Zwingli. ‚Diewyl der handel schwer und gross syg, so wellint MHHn den lassen l. an ir landschaft und biderben lüt und darin erkennen derselben will und meinung.' 1521, Absch. ‚Zwen ersam männer, die her geschickt wurden, an ein rot zu Basel zu l. und begëren, sollichen truck abzustöllen.' 1528, Bs Chr. ‚So sie sich weiter sperren, soll es an unsere Herren l.' 1533, Synodal-Acten. ‚Anbringen und für ein g'meind l. lassen, dass man einem sundere richter verordne, ferre quaestionem.' Mal. ‚Man hat sich beratschlaget, die Capitulationes uf die G'meinden zuo l. lassen [d. h. der Volksabstimmung zu unterstellen].' 1603, Ardüser. ‚Die Pfarrer, mit deren Rat und Beistand mag ein Sach l. an einen Herren Burgermeister.' JJBreit. 1640. Ohne Präp., mit blossem Acc. P. ‚Ainen versammleten rat zu l., wohin man das gelt ordnen welle.' 1543, Sch Ratsprot. u. ö.; vgl. mit gleicher Construction ‚anlangen' bei Gr. WB. — b) mit Dat. P., zu Teil werden. ‚Er hat lossen werben um ufgebung uf g'nod, denn er doch keinem nie g'nod hette zuogeseit, sy wer im gelangt.' 1476, Bs Chr. — 5. mit Acc. P., berühren. ‚Das langet si zuo vil an ir eren.' 1530, Absch. Vgl. die Synn. *(an-)rüeren, -treffen.* — 6. gereichen. ‚Der Herr Gott well es alles zue synem lob und erhaltung syner warheit l. lassen.' Kessl. — 7. her-stammen, -kommen. ‚Wannen das herzogtuem von Burgund langt.' 1477, Bs Chr. ‚Faule Lüfte, so aus den Seepfützen und anderen erstunkenen Güllen herauslangen.' Guler 1625. — 8. den Arm (nach Etw.) ausstrecken, (darnach) greifen; eig. und bildl. a) intr. Aa; Bs; B; VO; S; Th; Z. *I*ⁿ *Sack* [Tasche], *Geldseckel l.*, sich zu einer Ausgabe entschliessen Bs; B; L; S; Th; Z. *Wīt g'längt, isch d' Hang g'schängt* [verletzt], *heisst 's am Sprüchwort* [vom Heiraten] S (Joach.); vgl. *Chind* Sp. 340; *grīfen 4* Bd II 713; *Mist. Wenn do oder dört Ein* [Schüler] *ab* ᵈ*em Name*ⁿ*büechli g'luegt het, so het si* [die Lehrerin, die während der Schulzeit spann] *a*ⁿ *Chunkle*ⁿ*stëcke*ⁿ *g'lengt.* BWyss. *Der, wo a*ⁿ*fod zangge*ⁿ*, tued in es Wespinest ine*ⁿ *langge*ⁿ. Schwzd. (Zg). *Es het mer in 's Herz g'längt* [mich ins Herz getroffen]. Breitenst. *I*ᶜʰ *ha*ⁿ [als Knabe] *a*ⁿ*foh Schiffli schiesse*ⁿ *dur*ᶜʰ *de*ⁿ *Zettel dur*ᶜʰ*e*ⁿ *und mit mīne*ⁿ *chlīne*ⁿ *Beinlene*ⁿ *no*ᶜʰ *der Trette*ⁿ *g'längt.* Joach. 1885. S. noch *Aprillen* Bd I 364. *Zue-n-ere*ⁿ *l.*, behufs einer geburtshülflichen Untersuchung oder Operation die Hand in die Scheide einer Kuh, Stute (oder roh: einer Frau) einführen L; Z; Syn. *grīfen.* ‚Die meister sind einhelliklich übereinkommen, dass sy nit meinend, dass die von der konstaffel inen in ir zünft langend [sich Eingriffe in ihr Zunftrecht gestatten] oder jemand darus ziehend.' 1415, Z Meisterbuch. ‚Der Fehler war, dass [die Heiden] alle Schuld gelegt auf die Christen, da sie hetten langen sollen in ihren eigenen Busen.' JMüll. 1661. ‚Doch will ich bald zum Anfang langen [darauf zurückgreifen].' 1656, Schlachtlied. S. noch *Aug* Bd I 134. — b) tr., Etw. mit der ausgestreckten Hand erfassen und an sich nehmen, bzw. einem Andern überreichen; holen, bringen; geben überh. Aa; Bs; B; VO; GF., G.; S. *Zuem Widervereinigungszeiche*ⁿ *statt länge*ⁿ *säge*ⁿ *si reiche*ⁿ, wird spöttisch von den, die Wiedervereinigung mit BsL. (wo *reichen* in diesem Sinn gebraucht wird) anstrebenden Bewohnern von BsStdt gesagt. Bs Fastn. 1888. Etw. *abe*ⁿ*-lange*ⁿ, herunternehmen, z. B. von einem Gestelle. *De*ⁿ *Hol, Bring und Läng mache*ⁿ, imperativische Wortbildung, das Aschenbrödel, den Handlanger bei Allem machen Z. *Bas Margret, läng-mer es Schöppli!* Hebel. *Druf geit 's los* [bei einer Prügelei], *'s geit g'rad wie 's Ziegellänge*ⁿ [so rasch folgen die Schläge auf einander]. Schild; Syn. *Ziegel büten.* Als Geschenk überreichen Bs (Breitenst.). ‚Lang mir noch ein geschirr her!' 1531/1667, II. Kön. ‚Lang jetz her den apfel mir!' GGotth. 1599. ‚Der Kranke kann ihme rauen Citronensaft und Safran vermischet langen lassen.' JHLav. 1668. Spec. 1) Jmdm die Hand (bes. zum Grusse) reichen Aa; Bs; B; S. *Läng m'r d' Hand ufe*ⁿ, befiehlt ein Drache einer Frau durchs Kamin herab. BWyss. ‚Wenn man ihnen die Hand l. will, so mögen sie Einem die ihre nicht geben.' Gotth. ‚Sy langt ihm die Hand. Herzlieber Vetter, b'hüet dich Gott!' GGotth. 1619. — 2) *Ei*ⁿᵉ*m* (zunächst einer Person, doch auch Tieren, z. B. einem Zugochsen mit der Peitsche) *Ei*ⁿᵉ*s (en Chetzer,* s. Sp. 596, *en Watsch)*, bzw. *Eini (en Orfīg, Husche*ⁿ*) l.*, ihm einen Hieb, auch mit Worten, versetzen Aa; Bs; B; L; S; Syn. *stecken. Er het im Düfel en Orfīge*ⁿ *g'längt*, hat sich verrechnet Bs. *Ei*ⁿᵉ*m e Trumpf l.*, auf ihn sticheln S. *I*ᶜʰ *han-em g'längt*, habe ihn durch eine treffende Bemerkung zum Schweigen gebracht AaZ.

Mhd. *langen*, in den Bedd. 1, 3, 8. Zwischen der umlautlosen und umgelauteten Form besteht z. T. eine gewisse Differencierung, so im Aa, wo in Bed. 1 die umlautlose, in Bed. 3 die umgelautete neben der umlautlosen und in Bed. 8 nur die umgelautete Form gilt. Die alte Bildungsweise des Vbs (ahd. *langēn*) kommt in der 3. Sg. *langet* zu deutlichem Ausdr. Betr. die Wechselbeziehung der Begriffe holen und bringen in Bed. 8 vgl. Anm. zu *holen* Bd II 1154.

ab-lange: 1. „abholen Th." ‚Begibt sich ein Anzahl Stadtknechte nach dem Gefängniss, in welchem der Sünder bewahret sitzet, um denselben von dar abzulangen und nach der Kirche zu bringen.' Herrlib. 1751. — 2. *ab-langge*ⁿ BR.; Ndw (neben *ab-lange*ⁿ) = *langen 2.* — über-: 1. in ein anderes Gebiet hinübergreifen, bes. von Hypotheken mit geteiltem Unterpfand (sogen. ‚Tragereien'), wobei zwar der Zins nur von

Einem (dem ‚Trager') entrichtet, die Haftbarkeit aber auch auf die Güter der übrigen Einzinser übergreift VO. ‚Von den in der Gemeinde Sattel haftenden Titeln oder von solchen, welche auf Unterpfande in der gleichen Gemeinde ü.' Bote der Urschweiz 1882. ‚Sämmtliche Schulden betrugen 150000 Frkn und 90000 Frkn Überlangendes' Schw. — 2. überschiessen VO; vgl. *vorig* Bd I 933/4. *D'r hät z' vil Überlangeⁿds g'haⁿ vom gestrigeⁿ Durstlöscheⁿ noheⁿ.* MLienert. — 3. mit Acc. P. a) weiter langen als ein Anderer. ‚[In der Schlacht bei Sempach] überlangtend die Herren die Eidgnossen mit iren langen Spiessen und trangtend si gar mächtig, die merteils nun mit kurzen Weren verfasst warend.' JJRüeger 1606. — b) über-wältigen, -holen, -vorteilen. ‚Damit ir nit unbillicher wys überlängt [werdet].' 1525, Absch. ‚Man solle sich nit in's recht lassen; dann MHHn in allweg überlängt wärind, besonder so man nach lut der pünten rechten söllte.' 1532, Absch. ‚So einer der unseren einem ein unzimlichen und ungebürlichen kauf gäbe und uns bedunken wöllte, dass der unser gar unbillicher wys darmit überlängt, betrogen, überfüert old vervorteilt wäre.' 1544, ebd. ‚Es will mich myn wyb ü. mit grosser bitt on abelan, ich solle Johannes erwürgen lan.' Aal 1549. ‚Wer arme lüt hert drengt, mit bösen g'süechen [eigennützigen Zumutungen] überlengt, den strafet Gott.' ebd. ‚Damit Biderlüt mit Unbescheidenheit nit überlengt ald vertüret werdint, so ist den Schrybern ein Tax gemacht.' 1617, Z Rq. ‚Wie viel man wegen der Marchen überlengt sei.' 1627, Absch. — 4. übertreten. ‚Die sönd einanderen helfen, dass bach und weg in eeren belyben, und ob etwer das überlangen wellte, so...' AaWett. Offn. — 5. Ptc., = *ab-lang*, mehr lang als breit; vgl. auch *über-lang*. ‚Telschberg ligt in überlengter vierung [hat die Gestalt eines länglichen Vierecks].' Wurstisen 1580. ‚Das überlengt hölzin Fass.' JJNüsch. 1608. ‚Die dritte Manier [der Schlachtordnung] ist dopplet oder überlengt geviert, das ist, wann zweimahl so vil in ein Glid als in einen Reien gestellt werden.' VFrieder. 1619, 35. 41. — aⁿ-: 1. mit Acc. P. oder S., anrühren, betasten Aa; B; S; Th; Z; Syn. *angelangen*. — 2. angehen, betreffen PAl. *Das langed mich nid aⁿ.* — 3. an-stossen, -liegen GrPr. *E grössi, aⁿlängendi Steiⁿplattaⁿ.* MKuoni 1886/7. — 4. a) mit Acc. P., an Jmd gelangen, ihn um Etw. angehen, ersuchen. ‚Dise und vil ander gründ habend uns bewegt, üwer wysheit anzelangen von der ee wegen.' Zwingli. ‚Warum werden wir so dick und oft angelangt, wir sollen uns des klosters verzychen?' 1529, Bs Chr. ‚Da sehend ir dën, um welchen mich die ganz menge der Juden angelanget hat.' 1531/48, Apostelgesch.; dafür: ‚angieng.' 1882. ‚Uss a. und beger des abts.' Vad. ‚Des wir sy gebetten und mermalen angelanget, zue uns ze kommen.' Kessl. ‚Wie er aber darumb angelangt worden, hat er die bitt abgeschlagen.' ebd. Spec. a) Jmd gerichtlich belangen. ‚Sy mögen ir aller und iegklichs guet und lyb in gueter sicherheit behalten, fry, sicher und unangelangt.' 1426, Absch. ‚Ain statt St Gallen was von nieman weder rechtlich noch guetenklich darum angelangt noch ersuecht.' Vad. ‚Wann der Unsern ussert 's Land verbotten wurden um Ansprachen, so soll der Unser in mit Recht wieder a., wo das Verbott beschechen ist.' 1605, SchwG. LB. ‚Um Buss und Kosten, um das Leben a., anquirere pecunia, capite.' Hosp. 1683. ‚Den Verkäufer um den Betrug a.' L Stadtr. 1706/65. S. noch *Angült* Bd II 289. — b) Jmd (Etw.) gerichtlich als Eigentum ansprechen, beanspruchen; Beschlag darauf legen. ‚Dass die herren alle, die von synem stammen sind, für ir eigen lüt niemerme sond a. noch ansprechen, noch von eigenschaft wegen bekümbern.' 1418, Gl Urk. ‚So einer den andern pfänden wellt, so mag er desselben guet, so er etwas findt, mit recht a.' 1560, Zg Amtsr. ‚Ex jure manu consertum vocare, ein ding mit recht a.' Fris.; Mal. N. N. von Nidwalden ist in Uri Zehrung für Pferde schuldig geworden; die Pferde wurden von Uri als Pfand ‚angelanget.' 1714, Absch. ‚Des Schuldners Hab und Gut mit und nach der Statt Gericht übliches Recht [nach dem üblichen Recht des Stadtgerichts] angryfen und a.' 1820, Z. — 5. mit Acc. P., Einem als Kunde zukommen. XV./XVI. Jhdt. — în-: einlaufen, von Schreiben, z. B. an eine Behörde. Sererh. 1742. — under(eⁿ)-: 1. die Hand greifend unter Etw. strecken Aa; Z. *D'r Chue underlängeⁿ*, ihr Euter betasten Aa. *Einer(eⁿ) u.*, obsc. Z. *Eiⁿem u.*, unter die Arme greifen, helfen, zu Hülfe kommen Z. Einem Beamten *mit emeⁿ Feufliber u.*, ihn damit bestechen Z. *Eiⁿem u.* doch auch i. S. v.: ihm seine Fehler aufdecken, die Meinung gründlich sagen B; Z. *Döreⁿ will iᶜʰ ungerlängeⁿ!* N. B Kal. 1845. — 2. einem Zugtier *mit der Geisleⁿ (Eiⁿs) u.*, ihm an Bauch oder Beine einen Hieb versetzen Th; Z. — er-: 1. tr., Etw. mit dem ausgestreckten Arm usw. erreichen. allg. *Neiⁿ, dass [iᶜʰ] diᶜʰ auᶜʰ e. möcht! Iᶜʰ gäb-der g'wüss en Stöss.* Stutz. ‚Sobald es ihn erlängen möge, haare es ihn.' Gotth. ‚Bringend uns unsern Herrgott [ein an der Wand hangendes Christusbild]. Ich mag in nit erlangen.' NMan. ‚Man mocht das wasser [infolge hohen Wasserstandes] von der bruggen erlangen.' 1566, HBull. ‚Dass man mit der einten Hand schon Blumen pflücken, mit der andern noch Schnee e. kann.' Schnyder 1772. Ironisch: *Es schöns Pflaster e.*, Schaden erleiden; *e Schnöggeⁿ e.*, einen Rüffel bekommen S; s. noch *voll 5* (Bd I 780). Erreichen übh., räumlich und zeitlich. ‚Sollte ein Zins den andern ergryfen und e. [wenn der Schuldner zwei Zinse zskommen liesse].' 1344, Huber, Reg.; Syn. *er-laufen*. ‚Uf dem wëg, als man die Eidgnossen erlangt, hat man uns 'teilt in drei reyement.' Salat. ‚Diewyl die krankheit nit nachliess, konnt ich by mir selb nit finden, dass ich den folgenden morgen e. wurde.' RGualth. 1584. ‚Bis dass und wir die statt Frankfurt und daselbst synen vetteren in der herbstmess erlanget.' Jos.Mal. 1593. S. noch *er-gān* Bd II 24, *Chlapf 3 a* Sp. 670. Spec. a) in der Rspr. ‚Recht e.', durch Urteilsspruch erwerben. ‚Der Schultheiss soll Diejenigen, so ihr Recht erlangt und ausgewürkt haben, mit der [Schuld-] Execution gefährlich nicht aufhalten.' 1719, Bs Rq. ‚Von Arresten und ausgewürkten oder erlangten Rechten in Fallimentssachen.' ebd. Dafür auch: ‚Mit (nach) R. e.' ä. Lit., z. B. 1469, S Wochenbl.; s. *Tür*. Mit Acc. P. (also mit Wechsel des Obj.), mit einem Schuldner durch empfangenen Urteilsspruch, bzw. durch das Executionsverfahren so weit kommen, ihn so weit bringen, dass... ‚Welcher synen schuldner so wyt erlanget, dass er im pfand schetzen mag.' Ap LB. 1409; dafür: ‚Welcher seinem [so!] Schuldner so weit erlangt, dass die Zeit fürübergeht, dass er ihme schätzen mag.' Ap LB. 1585/1828. ‚Wenn einer den andern so weit erlangt, dass er verrueft wird.' 1484, Z Rq. ‚Wenn

einer so weit erlanget ist, dass er auf seinen eid nimmt, dass er weder pfand noch pfennig habe, so mag der kreditor von im abstan und sich an den bürgen halten.‘ 1488, ebd. ‚Diss personen sind mit der statt recht um die schulden, so sy biderben lüten schuldig sind, so fer und wyt erlangt, dass ich inen die statt verruef.‘ 1518, ebd. — b) von Jmdm eine Einwilligung, ein Zugeständniss erlangen. ‚Und wöllest zur hochzyt by uns syn, so ich 's an dir e. mag.‘ 1616, L Spiel (Einladung). — 2. = *langen 3* in verst. Bed. ‚Dass wir einandern getrülich behulfen und beraten syn sullen, als verr uns lyb oder guot e. mag.‘ 1352, Absch. und ähnlich in andern Bundesbriefen; vgl. *Līb 6* Sp. 979. — us-: 1. ausgreifen, mit den Händen B; S. — 2. aus-reichen, -kommen. ‚Wie meinest du mit deiner Kleiderordnung bei den Männern auszulangen.‘ Sintem. 1759. — voll-: (im vollen Mass) zu Teil werden, zufallen, zukommen; Syn. *ver-, gelangen, gefolgen* Bd I 813. ‚Dass jedermann dester bas recht v. möchte.‘ LBerom. Offn. ‚Dass si uns v. lassint solichs, so uns zuegesprochen ist.‘ 1422, Zellw., Urk. ‚Mag in das v., das ist wol und guet; mag in das aber nicht gelangen, so mügen si das anderswa suechen.‘ G Stiftsarch. ‚Dass also dem Rechten sein Fortgang volllange.‘ XVII., Obw Rq. — ver-: 1. (mit *gg*, in UwE. auch *zer-l.)* = *langen 2 b*, bes. i. S. v.: Langholz in Stücke schneiden, spec. Bauholz in solche Stücke, wie es ‚die Langg‘ erfordert VO. *Gang z' Wald mit dīneⁿ Bueheⁿ, hau, verlangg, versag* Schw. — 2. = *voll-l.;* auch: begegnen, zustossen, zu-kommen, -fallen. ‚Dass durch üch gegen den Burgunschen gestritten und üch der sig verlangt sy.‘ 1476, Bs Chr. ‚Die von Zürich habint nie begert, won [als] bin dem iren ze belyben, das mocht inen von den von Swyz nie v.‘ Edlib. ‚Das mocht inen nit gedigen [= gedihen, zukommen], noch v.‘ 1499, NSchradin. ‚B'zalt man an einem ort frömd oder heimsch gelych, dem soll es [diese Vergünstigung] hie ouch v.‘ um 1500, Schw Rq. ‚So Christus für uns bittet im himmel und unser widerparty zuegibt das fürbitt der menschen hie uf erdrych, so soll es ouch denen im himmel v.‘ Zwingli. ‚Dem künig ist verlanget (Var. ‚verlangen.‘ ebd., ‚derlanget.‘ Liliencron), darum er 'krieget hat, hat Lützelburg empfangen.‘ Salat. ‚Dass die von Appenzell im und synem gottshus das, so si schuldig wärind, v. liessind.‘ Vad. ‚Was ir werdend begëren in mynem nammen, das wirt üch v.‘ RGualth. 1555 (nach Joh. XIV 14, wofür 1882: ‚das will ich tun‘). ‚V., begegnen, obtingere. Einem ein ding lassen v. und ze lieb werden, afferre consecutionem alicujus rei.‘ Mal. ‚Es ist mir verlanget, das ich gewünscht hab.‘ LLav. 1569; dafür: ‚Ich habe erlanget.‘ 1670. ‚So wird üch gueter sold v.‘ Wagner 1581. ‚Solcher Wunsch aber hat mir noch niemahlen v. mögen.‘ 1639, JJBreit. ‚Dass dem Vatter ein Teil, der Mutter ein Teil werden und v. solle.‘ G Erbrecht 1721. — 3. zukommen lassen. ‚Sy bearbeiteten sich, wie in irer landschaft inen Gottes wort möchte ze predigen verlanget werden.‘ Kessl. u. ö. ‚Herr burgermeister soll uf [Rechnung, Kosten] g'meiner statt seckel den schützen 100 fl. v., darus sy schifflüt usw. abfertigen.‘ 1576, Z Neuj. A. Auch bei Zwingli; vgl. Gr. WB. XII 715. — 4. erlangen. ‚Er hett es lange zyt nit mögen im [für sich] v.‘ Bossh.-Goldschm. — 5. zu lang dünken; Syn. *belangen.* ‚Wir habent täglichs gewartet, ir wurdent uns ylends wider schryben und hat uns gar fast verlangt, dass uns von üch nüt wollt zuokommen.‘ 1521, Absch. — 6. der Inf. subst. (Masc.). ‚Wenn du einen V. nach ihrer Strafe und Tod hast.‘ JMeyer 1694. — für-: hervorragen. ‚Mit zweien weit fürlangenden zänen.‘ Tierb. 1563.

gᵉ-: wesentlich = *langen,* mit verstärkter Bed. 1. = *langen 3* Aa; Ap; Bs; B; VO; Gl; Gr; W. *D's Seil g'länggt bis aⁿ d' Baieⁿ* [Fensterladen] *durᶜʰeⁿ* Ndw. *Iᶜʰ glaubeⁿ, das Holzli möji g'länggen für die Wand* BR. *Es Fatzelēdli, das nun g'rad um deⁿ Hals um g'länggt* Gr. [Ein Berghorn so hoch] *dass maⁿ villaⁿ meineⁿ möchti, as g'längti uf in daⁿ Himmel* GrPr. (Schwzd.). *Hest* [du] *Gelt, so rechnest wäger* [sicherlich] *nie, wie wīt dass 's eppeⁿ g'langet.* EFeurer. *Iᶜʰ weiss schoⁿ, wo Das hiⁿg'langet* GG. *Dás g'langet nüd doheⁿ,* passt nicht auf den vorliegenden Fall Ap. S. noch *īn-gān* Bd II 21. ‚Ein fänrich soll schweren, by der panner zue sterben und zue genesen und darin syn bests und wägsts zue tuen, so ver syn lyb und leben gel. mag.‘ 1476, Bs Chr. ‚Ein muren, so hoch ein mann gel. [mag].‘ Kessl. ‚7 pfd bezalt, so man dem im vordern jar was schuldig 'bliben, da man nit gel. mögen.‘ 1574, Hotz, Urk. ‚Mit meinem Sold mag ich nit g'l.‘ Myricäus 1630. ‚Aus dem [an der Versteigerung] erlösten Gelt, so weit es gelanget, sich bezahlt machen.‘ Z Stadtgericht 1715. ‚So fehr ihres Manns Guot über die Gelten gel. mag [grösser ist, als zur Deckung der Gläubiger erforderlich ist].‘ L Stadtrecht 1765. — 2. = *voll-langen;* vgl. *‚angen 4.* ‚So soll dem kleger gericht werden und gel., was recht ist.‘ 1457, Bs Rq. ‚Obwohl ein ammann schwöre, alles Busswürdige, das er vernimmt, dem Vogt anzuzeigen, so geschehe das doch nicht, sollte aber geschehen, damit unser buessen nit verschinen, sondern gel. mögen.‘ 1472, Seg., RG. ‚Das land soll dem herzogen on irrung myner herren gel. und in synen handen on irrung furer blyben.‘ 1476, Bs Chr. ‚Ich will ouch, dass dem N. N. [als Erbteil] die zwen liechtstöck gelangind, dass er dester bass in die g'schrift mög sehen.‘ NMan. ‚In kurzen stunden wird üch g'l., was üwer herz und g'müet ist b'langen [ersehnt].‘ Wagner 1581. ‚Die Kinder sollen Haab und Gut gleich mit einanderen teilen, also dass einem so vil als dem andern gel. und werden solle.‘ AaB. Erbr. 1637 und ähnlich noch L Stadtr. 1765. — 3. a) = *langen 8 a* VO; Gl; Gr. Indem man die Arme bald nach dem einen, bald nach dem andern seiner Nachbarn ausstreckt und denselben scherzw. einen Schlag oder Stoss versetzt, sagt man wortspielend: *Ei du, mīn Brueder Eberhard! Hest gar an hübscha, lenga Bart; g'längt da us, g'längt dört us, g'längt in alli Wīchal* [Winkel] *ūs* GrD. *Uf* Etw. (Jmd), *in* Etw. *(ineⁿ) g'l.,* z. B. mit den Händen *iⁿ 's Glas inneⁿ.* Von einem beredten Prediger sagten seine Pfarrkinder: *Dëʳ muoss auᶜʰ nid z'rugg g'länggeⁿ iⁿ d' Huotgupfeⁿ um di Bredji* GrA. *Er g'länggt uf d' Simsaⁿ und nümmt drī Büecher aher.* Schwzd. (GrPr.). *Er g'längt jetzt nach-ereⁿ Haselstudeⁿ und will siᶜʰ draⁿ ūfziehⁿ.* ebd. (Ndw). — b) = *langen 8 b* Gr. *Er g'langt d' Chisteⁿ abber.* Walkmstr. Spec., zugreifen, beim Essen GrPr.; Syn. *zue-l. Worum machst diᶜʰ nid zuahiⁿ und tuast nid g'l.?* Schwzd. *Er nümmt d' Löffel us d'r Tischzühaⁿ* [Schublade] *und will g'l.* ebd. *Tuet z'sämmeⁿ g'l.!* sagt man zu den um die gemeinschaftliche Schüssel versammelten Gästen. *Villicht chommeⁿ-mer für den ergstaⁿ Hunger Chriesi z' g'l.*

— 4. = *erlangen 1*, doch auch intr. AaSt.; BG.; VO; GrD., Pr.; G; Th; Z. *Magst du d's Brot nit g'l.? So, jetzt mag er d' Falle*^{n} [Klinke] *g'l., frīl*^{ich} *nu chlūberli*^{ch}. Schwzd. (Gr). *I*^{ch} *möchte sche* [sic] *g'rad tschuffe*^{n} [an den Haaren ziehen], *wenn sch' z' g'l. wär!* MKuoni. *I*^{ch} *hätti nid mit d'm beste*^{n} *Stutzer schiesse*^{n} *chönne*^{n}, *wil i*^{ch} *schi* [sie, die Gemsen] *nid hätti g'l. möge*^{n}. Schwzd. (GrD.). *I*^{ch} *mag nüd g'l.* 1) ich bin zu klein, als dass ich mit dem ausgestreckten Arm hinanreichen könnte. aaOO.; in Gr; G; Th; Uw auch tr. *Wëge*^{n} *der Chlīni wëje*^{n} *mag ich nit ufg'längge*^{n} GrAv. *Er häd möge*^{n} *ufe*^{n} *g'l.* Schw; Th. — 2) ich erreiche die Erfüllung meines Zweckes, Wunsches nicht, bin z. B. zu wenig einflussreich, um ein Amt zu erlangen G; vgl. Maler bei Gr. WB. IV 2, 2862. ,Ich mag nicht dahin gel., hoc attingere nequeo, non patet mihi ad hoc aditus.' Hosp. 1683. — 5. unpers., mit Acc. P., = *gelusten* und mit Diesem formelhaft verbunden, sehnsüchtig verlangen ZO.; Syn. *belangen. Iez chönnt me*^{n} *mit zwänzg Batze*^{n} *g'wüss e ganzi Nacht im Wirtshus sī*^{n} *und ha*^{n}, *was Eine*^{n} *g'lust und g'l. wor.* Stutz. ,Die Epikureer tuend alles, was sy g'lust und g'langet.' LLav. 1582. ,[Die Fastnachtsnarren] ziehnt in d' Häuser unverschamt und fordernd, was sy g'lust und g'langt.' Predigt 1601.

In den meisten Bedd. ist *belangen* syn. Es sei übrigens nachdrücklich darauf aufmerksam gemacht, dass keineswegs in allen obigen Fällen eine ständige Zss. mit ,ge-' darf angenommen werden. Eine solche kennen z. B. die MAA. Th und Z durchaus nicht; ihr ,ge-' ist nur gelegentlich zu dynamischem Zwecke (s. Bd II 47/8) vorgesetzt. Da aber eben bei dem Vb ,l.' dieser letztere Gebrauch sehr beliebt und es anderseits in vielen Fällen fast unmöglich wäre, über den Charakter des Präf. zu entscheiden, so schien es praktischer, die beiden Arten in einem Art. vereinigt vorzuführen.

a^{n}-g'längge^{n} = *a*^{n}*-langen 1* Ndw. — er- = *erlangen 1* Bs. — be- = dem Vor.; auch i. S. v. einholen GrD., Pr. *Gib-mar da*^{n} *Huat appar, wenn d' na*^{n} *bag'l. magst* GrD. [Die Ausgehungerten] *sind wia b'sesse*^{n} *uf alls Grüens los, wa sch' nu*^{r} *b. heind möge*^{n}. Schwzd. *Im Chrimmchriag hed der Franzos bi Chronstadt nid zuahi*^{n} *möge*^{n}, *laber* [aber] *in dar Chrimm ist er dua da*^{n} *Russ z' bag'l. cho*^{n} [ist er ihm auf den Leib gerückt]. ebd.

har-lange^{n}: 1. herrühren. ,Schulden, von hüsern und güetern harlangend.' XVI., Z Stadtb. ,Das wörtli pfarrer langt von dem lateinischen har, parochus.' Vad. ,Die verderbung, durch Adams fal harlangende.' OWerdm. 1552; dafür: ,So durch Adams fal herrührt.' 1588. ,Bedeglium; sein Nam langt her von den Kirchen, die in Welsch Bedegli heissen.' Guler 1625. — 2. berühren, betreffen. ,Ein span [Rechtsstreit], harlangend des junker Ludigari syner mueter selgen verlassen guet.' 1527, Gfd. — nach-: zu erlangen suchen, bes. auch auf gerichtlichem Wege; nachstreben; auf Etw. greifen, Anspruch machen; vgl. *an-langen 4 b.* ,Was güeter in erbs wys hinusgand und wer die denn ererbt, dem hat nieman nachzelangen.' Z Mönchaltdorf Offn. ,[Die Schwyzer] habent des iren nit entwert [den Zürchern widerrechtlich Nichts weggenommen], und habent nit anders getan, dann den gnaden und begabungen nachgelanget, so inen der von Toggenburg selig gegëben hat.' 1437, Absch. ,Hette jeman dem erbe in den obgeschribenen jarzalen, wuchen und tagen nit nachgelanget und angesprochen.' 1451/1544, Schw LB. ,Kein ansprach noch n. mer haben noch gewinnen.' 1555, GWildh. Urk.; syn. mit ,Forderung.' ,Ein Richter, der tut Geld und Schank [Schenkungen] n.' JCWeissenb. 1681. — nache^{n}-: nahe kommen, an Schönheit oder sonstigen Vorzügen UwE. *Nit nache*^{n}*-g'l. möge*^{n}.

b^{e}-: 1. (in PAl. mit Uml.) = *gelangen 1* AaBb.; SchSchl. *D' Fürlātere*^{n} *b'langet uf d' Hüser ui* SchSchl. *Es spinnt en sīdene*^{n} *Fade*^{n}, *er b'langet bis ge*^{n} *Bade*^{n}. Lied. Lange genug sein ZO.; reichen übh., z. B. von einer Summe PAl. ,Zwei tor sind unden ufhin vermuret, als hoch ich plangen mag [also bis in Mannshöhe, doch viell. zu 2].' Füssli 1523. — 2. intr., = *gelangen 4* PAl. — 3. tr., gleiche Länge mit Etw. haben. ,Es flugend vogel mit wunderbarlicher zal, namlich so lang an ainandern, dass sy ain myl ertrychs belangtind.' Füssli 1523. — 4. = *gelangen 2.* ,Do sandten wir gen Rynfelden, gnädeklich bittende um ein bloss rëcht; das mocht uns nie bel. und wurden rëchtlos gelassen.' 1386, Geschfo. Ges. — 5. erlangen. ,Die zeitlich g'waltsame, wo man si bel. möchte.' Vad. — 6. (in W mit Uml., in ApWalz. *b'langgle*^{n}, in Ap; Gl; G; Th tw.; Z *b'langere*^{n}, in GRh. *b'langgere*^{n}) zunächst unpers. (mit Dat. P. B; L, sonst Acc.), dann auch pers. gewendet: lange dünken; Langeweile, Sehnsucht empfinden Bs; B; F; W; Z; vgl. *ver-langen 5, gelangen 5. Es wurd-ech b'l.*, langweilig werden BSa. *D' Chüejer b'l., we*^{nn} *si nit uf de*^{n} *Berge*^{n} *si*nd F. *Es b'langt mi*^{ch} *efange*^{n} Bs. ,Unsere werden b. daheim [auf meine Rückkehr].' Breitenst. *Uf b.*, sich sehnen, (vom Krankenlager) sich erheben zu können. *Di*^{n} *Brüederli b'langret scho*^{n} *lang ond lueget of di*^{ch} *vo*^{n} *Wītem.* JMerz. *Wer wartet, der b'langet* Aa; Ap; Sch; Th; Z; auch Denzl. 1677 (,Flagranti desiderio omnis mora longa'); dafür: ,den verlanget.' 1716. ,Animo cupienti nihil satis festinatur, wer wartet, den b'langet.' Denzl. 1716; vgl. BStell 1886, 16. *We*^{nn} *me*^{n} *b'langet, so wärt 's lang.* Sprw. *Wer hangt* [in Not steckt], *der b'langt* Bs (Spreng). ,Es duech sie, sie möchte neue^{n} [irgendwo] hin, sie sei so b'langen (im Gemüte), es besserte ihr, wenn sie einen Tag oder zwei fort könnte.' Gotth.; vgl. ebd. XIV 5. ,Darum lasse dich nicht 2 oder 3 Tag bel., sondern warte 10 Tag zum Wenigsten.' Würz 1634. ,Es tät die Schweizer Knaben [auf ihrem Feldzug nach Morea] b'l.: Wie weit müend wir von hinnen!' 1688, Lied. Mit präp. Obj. (auf, nach) oder abhängigem Satz. *I*^{ch} *hä*^{n} *scho*^{n} *lang druf b'langet. I*^{ch} *ha b'lang(e)t, bis (dass) er z'rugg cho*^{n} *ist. Wīle*^{n} *wisch* [zuweilen] *b'lang i*^{ch}, *bis Gott mi*^{ch} *zuo-ma rüeft, dann aber gi*^{bt} *'s Wīla*^{n}, *wa 's m'r noch albig g'fallt z' lëba*^{n} GrD. (Schwzd.). *De*^{n} *Chinder allne*^{n} *b'langet 's aber z' wüsse*^{n}, *was nache*^{n} *chunnt.* JCOtt. ,Wie wir auf den Doktor b'langten, kann ich Niemand sagen.' Gotth. ,Er solle bald einmal kommen, es blangeten Alle gar grausam nach ihm.' ebd. ,Wenn lachende Erben b'langten und b'langten, ob 's denn noch nicht bald [mit dem Kranken] zu End gehe.' Meyer-Merian. Verst.: *Fast Blätz ab b'l.* Th; Z. *B'l. we-n-en Metzgerhund* ThHw. Formelhaft verbunden mit *g'luste*^{n} Z, *bange*^{n} Bs. Vgl. noch *Blangenhusen* Bd II 461/2, *belang-los.* ,Ir habend ein gross belangen nach den üwren, so in dem feld ligent.' 1444, Gfd. ,Ich weiss das fast wol, dass man dich gern daran [am Hofe] sech und yedermann belanget dyner zuekunft.' Ziely 1521. ,Sie tuend nach

wasser b'langen.' Z Reformationslied. ,Wir söllend trüwlich an im hangen, tag und nacht nach im b'l.' UEckst. ,Sy b'langet fast, dass [der Bote] nit kunnt.' Aal 1549. ,Moras arte fallere, etwas tuen, dass uns destar minder belange und wir destar bass mögind beiten [warten]. Nihil ei longius videbatur, quam dum...; es belanget in nichts wirs, dann...' Fris.; Mal. ,Der herre Gott, zue welches tron sy b'langt.' Mauritiana 1581. ,Kein Ruh hab ich, nach disen Würflen b'langet mich.' GGotth. 1619. ,[Frau, die Wein geholt hat]: Hat dich nit b'langet, wann wir kommen? Mann: Nom Stützlin [nach der Kanne] hat mich b'langet nommen [nur].' ebd. ,Nu flux! Es b'langet mich, zu löschen meinen Durst.' Z Neuj. St. 1643. ,Viel aus den Schützen wünschen selbs, ja b'langen, bis dass ihnen disere Gewüssensbeschwerd abgenommen werde.' JMüll. 1665. ,Der auf Jemand wartet und belanget.' FWyss 1673. ,Wie alle Welt auf den Frühling belanget, also sollen wir mit Verlangen warten auf den Sommer des jüngsten Tags.' ebd. ,Ich muss jetzt gohn, d' Fraw möcht b'l.' JCWeissenb. — 7. tr., langweilen, ärgern FJ. *Du b'langest mi*^ch. — 8. anbelangen. ,Wir gebietend allen denen, die dise ding belangen sind, das^s sy söllich ordnungen haltind.' 1532, Simler, Urk. ,Das Wetter belanget [= belangend], so ist der Weinmonat Anfangs noch gelind.' S Kal. 1727.

Mhd. in den Bedd. 1, 5 und 6. Zu 6. Betr. die Bed.-Entwicklung vgl. engl. *to long for*, ags. *ic langy*, ahd. *mih langêt*, frz. *il me tarde*. Was die Verbindung *b'langen sin* betrifft, möchte man geneigt sein, in derselben wie in der ebf. bernerischen Wendung *ich bin 's erwarten* eine Verstümmelung des der Volksspr. nicht geläufigen [Ptc. Impf. zu erkennen; doch s. Gr. Gr. IV 129.

er-b^elange^n: ersehnen Ap. *I*^ch *han 's fast nüd möga*^n *e.*

z'rugg-lange^n: zurückgreifen S. *Me*^n *hätt im dörfe*^n *zwo Sägeze*^n *a*^n *Worb tue*^n, *er hätt im Z'r.* [Zurückfahren] *au*^ch *no*^ch *e*^n *Maden abg'haue*^n [so kräftig griff er beim Mähen aus].' BWyss. — hindersich- = dem Vor. ,In ansehung, dass darmit wider hindersich gelangt [dass das Gesetz rückwirkend gemacht würde] und gross unruow und zank entstan wurden.' 1542, Th Rq. — zue-: 1. zugreifen, bei Tische S; Th; Z. *Alli si*^nd *zum Tisch g'sesse*^n *und wei z.* BWyss. — 2. ausreichen. XVIII., bes. bei Sintemal 1759.

Langênus: Spottname auf einen hochgewachsenen Menschen Zg.

Beruht auf Ausdeutung des dem Volke aus den Osterspielen geläufigen Namens Longinus, den der römische Soldat trug, der Christum am Kreuze mit der Lanze in die Seite stach. In Nürnberg mit der gleichen Übertragung *Langinus*.

B'langer m.: Sehnsucht, Verlangen Ap. — Zur Bildung vgl. *Verleider*.

langhaft: ziemlich lang, länglich GrA.

langlëcht Bs; Th; Z, *langlochtig* BHa., *länglëcht, -locht* BO.; GSa., *läng(g)schi-, läntschi-locht(ig)* BO.: 1. = dem Vor. Bs; B; Th; Z. *Länglocht*, ziemlich hoch gewachsen, differenziert von *längschilocht*, länglich BHa. ,Ein buechwaldli, nit überig dick oder breit, aber langlëchtig.' HBull. 1572. ,Ein langlechtes Gesicht.' 1768, Z. ,Länglacht.' Val. Frieder. 1619. S. noch *Gauch* Bd II 104. — 2. längere Zeit BHa.; GSa. *Der muess schu*^n *l. dō sī*^n *d'r Mundieri*^n*g a*^n [der altertümlichen Ausrüstung nach zu urteilen]. G Prophet 1855. *En zäjmëlchi Chue; si hed l. Milch z' gë*^n BHa. — *Längschilocht* wird aus *längeslocht* zu erklären sein; vgl. Anm. zu *lang*, ferner PSchild 1891, 44.

langsam (in Bs *landsem*), in L; PAl.; Schw *längsam, -sęm*: 1. länglich L. ,Ein langsame kapelle.' 1460, Bs (Gfo.). — 2. wie nhd. allg. *Besser en g'schwinde*^r *Rappen als en l-e*^r *Schilli*^n*g* Z. ,Solche langsame und küele [der Polizeibehörden] macht die lasterhaften frefler pöchisch, trotzig.' 1534, Hess, Sammlung. — 3. von Zeitmassen, kurz PPo. *E*^n *l-i Stund.* — 4. weitschweifig, einlässlich; vgl. *lang 1*. ,Mit vil l-en, fründlichen worten.' 1475, B Anz. ,Der Handel sei so l. und verworren, dass er in kurzer Zeit nichts Gründliches vorbringen könnte.' 1523, Absch.

Die Form *landsem* lässt sich viell. daraus erklären, dass in den MAA. des Schwarzwaldes und der angrenzenden Schweiz *d* zuweilen für *g* eintritt. Vgl. auch *Land-Wid* für *Lang-Wid*. In L ist *längsam* in Bed. 1 differenziert von *langsam* in Bed. 2. Zu 3 vgl. *ring, schwach*.

langsame^n: langsamer werden; vor Alter mehr Zeit brauchen als in jüngern Jahren, um eine Arbeit zu vollbringen BSa.; Z.

Langwiser: langsamer Mensch Sch (scherzh., wortspielend). — Langwiesen, Name einer Z Ortschaft gegenüber Schaffhausen.

Länggele^n (in GSa. *Langgele*^n) f.: Birnsorte, Langbirne, beliebtes Dörrobst Gr; GRh., Sa. Syn. *Längle*^n, *Lang(er)-, Chanten-, Schwanz-, Wadel-, Würg-Bir, Schwänzler, Würglen. Wīss-L.*, eine feinere Abart GSa. ,Wasser-Birne oder Kurzlängler.' GW. (Steinm. 1804).

ver-längen: 1. verlängern. ,Auf dass er seine tag verlenge auf seinem künigreich.' 1531/48, V. Mos. — 2. hinausschieben, verzögern. ,Damit sölichs nit hinderhalten und verlengt möge werden.' 1530, Absch. ,Wenn der Herr die hilf verzücht und verlänget.' HBull. 1552. Refl., sich verziehen, lange aufhalten. ,Ob sich die leistung d'heinist vierzechen tag verlengte, dass wir sy [die Kreditoren] nit bezalt hettind.' 1517, Gfd. ,Mänger verlengt sich und kummt [lange] nit.' 1519/44, Schw LB.; vgl. ebd.: ,[Er] kummt erst nach langem.' ,Unverlängt', unverzüglich, ohne Säumen; vgl. das veraltete hd. ,unverzogen.' ,Was [die Boten] by denen erfinden, [sollen sie] uns unverlängt verg'wissen [zu wissen tun].' 1524, Absch. ,Ir wellen uns unverlängt üwern endlichen willen schriftlich überschicken.' 1525, ebd. ,Sy söllen zuo fürderung der sach einen unverlängten tag gan Wyl leggen.' 1529, ebd.

längere^n: länger werden SchSt.; verlängern. Dial. In diesem Sinn, räumlich und zeitlich, häufig in der Lit. des XVI./XVIII. — er-: verlängern PAl. Auch in der ä. Lit. (z. B. Kriegsb. 1644). — ver-: 1. wie nhd. allg. *Will 's nüd v.*, erklärt in beratenden Versammlungen Derjenige, der aufs Wort verzichtet Ap; Z †. Aufschieben, verzögern. ,[Die] antwort nit v. oder gar keine gëben.' 1529, Bs Chr. — 2. intr., zögern. ,Dise ding schryb ich dir, in der hoffnung, bald zu dir ze kommen, ob ich aber verlengerote, dass du wüssest...' B Disp. 1528. ,Nec vos producite ante focum longas coenas, und ir söllend nit lang verzühen oder v. by der herdstatt (dann vor zyten hat man by der fürstatt geëssen lange maal).' Fris. 1562.

verlängerlich: zeitraubend. ‚[Die Auseinandersetzung] wäre ein v-e wideräfrung.' B Disp. 1528.

Längi f., Pl. *Längenen*: Länge. 1. räumlich. *D' L. nën*, das Längenmass an (für Etw.) nehmen. *D' L. han*, lang genug sein, bes. auch von Soldaten. *Dër ist en L.!* Grosse Strecke (Weges) GrD. In der Weberei, die Länge eines Stücks, gewöhnlich 26 Ellen, seltener 32 Stäbe betragend Ap; ZO. *D' (Strumpf-)L.*, das Rohr des Strumpfes Z. *In d'r L. (den Längen) rîten (gân)*, im gestreckten Galopp B; vgl. frz. *ventre à terre*. ‚Carriere bedeutet galoppieren, oder, wie wir sagen: In den Längen reiten.' Gotth. ‚O, es gibt der glücklichen Leute, für die schon von der Wiege an die Beine in den Längen gehen, vielleicht um eine reiche Heirat aus.' ebd. ‚Stüdi kam daher fast *in d'r L.*' N. B Kal. 1844. ‚Nach der L.', in vollem Umfang; ausführlich, von Schriftstücken. ‚Wir hand das schryben empfangen und der l. nach verstanden.' 1523, Absch. ‚Hierum so schryben wir der l. nach gesagtem künig.' ebd. ‚Der wirt üch nach der l. anzöugen, was im begegnet.' 1531, ebd. ‚Die evangelischen g'schriften in dero original mit flyss nach der l. besëhen.' Zwingli. ‚Alle sekten nach der l. abmalen [schildern].' HBull. 1561; vgl. noch Gr. WB. VI 167. — 2. zeitlich. Prägn., *e L.*, ein gutes Stück Zeit, lange. allg. *En (ëwigi) L. gân (wären, nüd chon, machen). Mach auch nüd eso e L.!* beeile dich! Th; Z. *„Es göd notti e L. bis…*, dauert wahrlich noch lange bis…" *Die hein aber e L. z'sämmen 'torfed* [geplaudert]! BR. *Es ist lang und e L.* oder *d' L. Niemen's g'storben* [in der Gemeinde] BBe. *In (uf) d' L.*, mit der Zeit, auf die Dauer Bs; Th; Z. ‚*Alli L.*, sat diu.' Id. B. *Di ganzg Langang*, anhaltend, z. B. rufen GrPr.; vgl. Schwzd. 29, 24. *(D') L. macht (d') Strengi (d' Schwäri* Sch), auch eine leichte Arbeit, z. B. das Tragen einer an und für sich nicht schweren Last wirkt auf die Dauer ermüdend, die Dauer vermehrt das Übel B; W; vgl. *Mengi*. ‚Die L.', auf die Dauer. ‚Wir mögend 's d' l. nit erharren.' UEckst. ‚Es mag die l. nümmen syn.' NMan. ‚Er wirt dir 's d' l. nit abschlahen.' Aal 1549. — Betr. die Differenzierung vgl. *Lang(g)*.

Über-: Zumass (an Tuchstücken)? ‚307 pfd dem schnyder, als er 2 tuoch von Frankfurt 'bracht, sammt der ü., fuor und lon.' 1533, Egli, Acten.

Un-: übermässige Länge, räumlich und zeitlich GrD.

Fur-: vielleicht = ‚Ackerlänge' (eig. ‚Furchenlänge') als Bezeichnung einer Wegstrecke. ‚Wenn der zins einer fuhrlängi vom dorf genommen wurd.' ThWellh. Offn.

Längi n.: Schlange WBinn.

Länglen f. Ap; G, sonst *Längler*: 1. = *Länggelen* Ap; G; Th. Man unterscheidet *Gold-, Holz-, Herbst-, Rot-L.* ‚Längler, ist ein gattung biren, pyra cucurbitina.' Mal. *Längler*, auch Name des betr. Baumes G. ‚By dem Birboum, so man hat genemmt Herbst-Längler.' 1629, ZErl. — 2. Apfelsorte GW. — Zur Form vgl. noch die Birnnamen *Sürler, Süessler, Trübler*.

Ling Gr tw.; G, *G'ling* Ap, *Lingen* GrD., He.; ZO. — m.: rascher, guter Fortgang, Erfolg bei einer Arbeit, bes. infolge natürlichen Geschicks, besonderer Fertigkeit; gutes Gelingen. aaOO. *Zue der Arbeit chunnt der L.* GT. *En gueten (schlechten), kein L. (den L. nüd) han*. ‚Zudem er sonst so schwach ist, hat er noch recht guten L.' Hausfrd. *En gueten L. han* auch von Jmdm, der beim Essen tüchtig zugreift GrD. *Es chunnt nie zue-m-enen rechten L. Uf den L. heben*, bei einer Arbeit sein Augenmerk hauptsächlich auf rasche Beendigung richten GrHe. *L. het er schon, aber es chunnt denn auch dernach* [fällt darnach aus]. ebd. ‚Gefäll [s. Bd I 745/6] und Geling sind bei diesen Zügen [beim Fischfang] sehr verschieden.' Ill. Kal. 1853. ‚Sy sind also mit guetem geling fürgetruckt, die schlösser und festinen angriffen und eroberet.' Kessl.

lingen (in W *linggen*): 1. gelingen; auch prägn., rasch aus der Hand gehen, von Arbeiten Ap; Bs; „BO.;" Gr; G; Uw; W; Z. *Bi Dëm* [beim Mähen auf einer steinigen Wiese] *chönnt-gs-nisch* [uns] *schwerlich guet l.* GrPr. (Schwzd.). *Wenn 's nur fürwärts g'gangen ist und guat g'lungan hed!* MKuoni. ‚Doch munterer Laune lingt Alles noch gut.' Nat.-Kinderl. 1790. *Es lingt-men* [ihm] *guet essen*, er isst schnell GrL. Refl. UwE.; W. *Es lingget-mun schich guot. Wer will, dass 's im ling, der lueg selb zue sinem Ding.* ‚Das sprüchwort sagt: Wornach ein'r ringt, in sölichem eim g'wonlich lingt.' JMurer 1560. ‚Der teufel lasst nit nach [Hiob zu verfolgen]; lingt im, so lachet er, fält es im ein weg, so nimmt er 's auf ein anderen ze handen.' LLav. 1582. — 2. ‚sich l. lassen', es sich angelegen sein lassen, eilen. XVI.; vgl. über diese bes. in al. Quellen vorkommende Bed. Gr. WB.

ge- = *lingen 2*. ‚Sy blünderten das ganz und gar, fuerten 's gon Stein für war, was sy mochten darvon bringen; darzuo liessen s' inen gel.' Lenz 1499. ‚Gond hin, lond euch gel., tuend uns das essen schnell bringen.' Z Laz. Vgl. noch Gr. WB.

miss-: mit Dat.-Obj., übel ergehen. ‚Wer den zins fertiget gen Costenz, wie denn dem zins misslinget, da soll der bischoff den schaden han.' BLaufen Offn. ‚Ist dass die frow für das bett kummt und sich entgürtet, wie es dann einem mann ergat alder misslinget, dass er stirbet und nit zu ir kommt.' ZStäfa Offn. Bes. von Frühgeburten. ‚Die beschwärung [durch den Weg zur entfernten Kirche], sunder schwangern frowen, denen wol uf-em weg m. mag mit ir gepurt.' 1479, Zellw., Urk.; vgl. ebd. das syn. ‚missraten.'

lingeren: wesentlich = *lingen 1;* sich fügen, schicken U. *Guet, schlecht l. Es het-em sich mit der chranknen Chue guet g'lingeret.*

Lingering f.: Förderung. ‚Wol hoffend wir, dass mit recht bekennt söllt worden syn, dass wir kleger syn sölltint. Aber durch l. willen hetten wir sy [die Gegenpartei] zem ersten lassen klagen.' 1446, Absch.

lingig: 1. geschickt, gewandt, flink BO.; „Gr." *E l-i Hand. Dër mag l. gan. Die ist l-i an der Arbeid.* Syn. *geleitig, schidig*. — 2. schnell, leicht von Statten gehend, von Arbeiten BO.; Gr; Uw; Syn. *ring*. Eine Wiese ist z. B. *l. z' mäjen*. Das Ausraufen von Unkraut, Entwirren von verschlungenem Garn usw. ist *unl.* Ein Weg ist *l.*, wenn man leicht darauf fortkommt BHa. — 3. weich, leicht zu formen, bes. von Schnee BHk.

lingsam (in Gl *lindsam*): 1. = *lingig 1* Ap; Gl; Gr; Th; Z. *E l-i Wëberin, Nârin* [Nähterin]. *D' Taljäner* [Italiener] *sind l-er* [in Erdarbeiten] *als di Brättigar und Tavasgr* GrD. Schnell-, leichtfüssig Ap. ‚In allen adenlichen und ritterlichen stucken ist er tätig und l. und fürtreffend g'wesen.' Vad. S. noch

nachhin-gān Bd II 32. — 2. = *lingig 2* Gr; Z. *L-s Land,* das leicht zu mähen ist Gr. *E l-s Wupp,* Kette und Einschlag, die dem Arbeiter gestatten, rasch vorwärts zu kommen Z. ,Um dass die von Bülach die artikel, wellicher sy dann noturftig sind, dester lingsamer und bekommenlicher wüssen mögen ze finden, so habent wir inen dise geschrift in artikel- und libellwyse mit einer hand schryben lassen.' 1483, ZBül. Stadtrecht.

Lingeli n.: Nebf. zu *Ingeli* (s. Bd I 336) ApH.

Lingi n.: Koseform des Namens Magdalena Gl; vgl. *(Mad-)Line*ⁿ; *Lintschi.*

Lung II m.: noch nicht zsgenähter, am Stuhl verfertigter Strumpf ZLunnern.

lungeⁿ = *lingen 1* Ndw. *Es hed-im si*ᶜʰ *nid g'lunged,* ist ihm nicht gelungen. Mathys. — Von *Lung* (bair.) und Dieses zu *lingen;* vgl. mhd. *lunger,* hurtig, schnell.

Lungeⁿ f.: Scheltwort auf Frauenspersonen. XIV., XV., L Ratsprot.

Vgl. dazu ,Lungel', liederliche Weibsperson, bei Schm.-Fr. I 1493; also eig. benannt nach dem Herumschweifen, viell. auch nach den lockern Sitten. Vgl. *Glunggen* Bd II 634 und die betr. Gruppe.

lungereⁿ: 1. = *lummeren* B; L; Z, mit dem Nebenbegr.: faul umherschlendern, um Etw. zu erlauern L. *Was lungerist,* auf was passest du? *I*ⁿ *de*ⁿ *heisse*ⁿ *Tage*ⁿ *g'müetli*ᶜʰ *uf der grüene*ⁿ *Bank l.* JSenn. S. noch *Lunger-Hund* Sp. 1432. — 2. schlummern SchwE. — 3. meist mit Uml., von Jmdm weg locken, verlocken. ,Wär, dass yeman dem andern syne dienst[-Boten] us dem jar abdingete oder darus lungerte.' 1507/44, Schw LB. ,Wär, dass jeman einem [Jmdm] waislin [die Dieser erzogen] hinwëg und von eim lüngerte.' 1562, Obw Rq. S. auch Strickl. IV 436. — Vgl. Gr. WB. VI 1306 und *lungschen, lunzen.*

ab-: ablocken. ,Welcher einem [Meister] knëcht oder junkfrowen ablüngern oder -dingen wellte und inen mer lon butte, derselbig ist 'kommen um 5 fl.' 1573, Obw Rq. ,So etwar selbige [Pflegekinder] abgelüngerte wider ir fründen willen.' um 1620, U Rq.

er-: Etw. mit Warten oder mit Faulenzen erlangen AaFri.

ver-lünggereⁿ: durch Faulenzen vergeuden BE. *De*ⁿ *Tag v.*

Lungi: Koseform des Namens Magdalena S. — Aus *Madlung,* dem frz. *Madelon.*

langseleⁿ GrL., langseneⁿ GrPr.; U, *langsine*ⁿ W, *lanzige*ⁿ Gl, *„lenzele*ⁿ*"*: 1. dem Frühling entgegen gehen, an den Frühling gemahnen Gl; Gr; Syn. *früehlingen* Bd I 1293, *hūs-tägelen;* vgl. *herbstelen* Bd II 1594. — 2. den Frühling verbringen GrL. Das Vieh *hed guot g'langselet,* einen guten Frühling gehabt. — 3. im Frühling das Vieh in der Fütterung halten U. — 4. „Frühjahrsgewächse pflanzen W."

Langsi *Lagsi* (seltener *Laggsi*) Gr; PP.; U; W, *Lanzig* Gl; L; GG., Rh.†; Schw; Uw; Zg, *Lansig* GA. — m.: 1. Frühling, Lenz. *Hesenusede*ⁿⁿ, *geb Gott nüd Bösers und e*ⁿ *früene*ⁿ *L.* Lien. (Vexierbescheid). ,Am Langse oder Früeling.' GrAv. LB. 1622. — 2. ,Frühlingsgewächs', insbesondere (auch zsgs. *Fäse*ⁿ-, *Fasel-L.)* Hülsenfrüchte; Sommergetreide W. ,Summerkorn, das [die Walliser] lanxi nennen, als summerweizen und -rocken, summergersten.' Seb.Münster 1546.

Aus mhd. *langeþe, lenze,* ahd. *langiþ;* vgl. auch bair. *Länges, Längsing.* In L; GRh.; UwE. ist der Voc. zu *o* verdumpft. Die altertümlichste Form in unserer ä. Lit. ist ,Langise' (in der Zss. ,L.-Werchen'). Anf. XVII., U Rq.; sonst sind belegt: ,Langsi, Langse.' 1403, Gfd; XVI./XVII., U Rq.; ,am Langsen.' XVI., Gr Rq.; ,Lanzig.' 1413, Gl Urk.; 1511, Gl; XVIII., Schw Rq., ,Lanzi.' UUrs. Talb., ,Lenzig.' Val. Tschudi 1533.

Gᵉ-lenz n.: Lenz. ,Im gelenz.' XIV., Schw Arzneibuch. ,Er blüyget wie die bluemen und rosen in dem glenz.' 1531/48, Sirach. ,Den ganzen winter bis auf das gl.' Tierb. 1563. ,Per ver, im g'l., im früeling oder zue austagen. Aperit annum taurus, wenn die sonn im stier ist, so bricht das gl. dahër.' Fris.; Mal. ,Ver, Frühling, Lenz, Glenz.' Denzl. 1677. S. auch noch *ge-* Bd II 43.

Sehr häufig im XVI./XVII.; bei Edlib. Masc. Die Flexion schwankt: ,Des glenzes.' Zwingli; Vogelb., dagegen: ,Des glenzen.' RGualth. 1586; Dat. ,Glenz' oder ,Glenzen.'

,Glenzling: järiger stier.' Mal. — Eig. ,einen Frühling alt.'

Lingscheⁿ f. Z, n. B: Weisszeug. — Modernes Lehnwort. Aus frz. *linge.*

lungscheⁿ: ruhen BBe.; Syn. *lüwen.* — Aus **lungisōn;* vgl. *lungeren, luntschen, lunzen.*

Längt f.: Länge L. — Vgl. ,Längde' bei Gr. WB. VI 161.

Langg – lungg.

Oreⁿ-Langgeⁿ f. = *O.-Glangger* (s. Bd II 633) Gr.

lingg (in BHa.; GT. *leᵉngg*): 1. link. allg. Wer Andere mit Klagen über Unwohlsein belästigt oder Unwohlsein vorschützt, wird spöttisch gefragt: *Häst Za*ⁿ*wē am l-en Ellboge*ⁿ*?* Aa; Z. *Sitz zue, mer warte*ⁿ *mit-*ᵈ*em l-en Arm,* sagt man zu einer Person, die zu spät zum Essen kommt Bs; vgl. *Hand. Alls i*ⁿ *l. mache*ⁿ BJeg., *e*ⁿ *l-e*ʳ *Döpi* Bs, sonst *en Lingge*ʳ, *en Lingg, Linggi-Tüss, -Tatz, linggs* (in B auch *lingg) sī*ⁿ, mit der linken Hand Arbeiten verrichten, die man sonst mit der rechten vornimmt. *Die Lingge*ⁿ *si*ⁿ *die Flingge*ⁿ *u*ⁿᵈ *die Rechte*ⁿ *si*ⁿ *die Schlechte*ⁿ BStdt. Wer die linke Hand zum Gruss bietet, entschuldigt sich: *Die l. Hand chunnt vum Herze*ⁿ Z. *Linggs sī*ⁿ (meist neg.), bildl. i. S. v.: sich zu helfen wissen; keck zugreifen. allg. ,Peterli war eigentlich nicht an beiden Händen links, wie man zu sagen pflegt, hatte sich von der Überraschung erholt, hielt [das ihn angreifende Weib] vom Leibe.' Gotth. ,Daruf der bischof, der ouch nit lengg im baggen was [dem es an Schlagfertigkeit nicht fehlte, dem Nichts im Munde stecken blieb], zur antwort gab.' Vad. ,Asteropaeus, ambidexter, der Alles kann, der link und recht ist.' Denzl. 1677; 1716. ,Den Soldaten rauneten sie in die Ohren, sie könnten jez sich der Gelegenheit

bedienen; die Soldaten, nicht link, machten bald einen Ernst daraus, und verstoben gächling.‘ Sererh. 1742. Wortspielend mit ‚recht‘ [probus]: Jmd *für linggs erfindeⁿ*, als schlecht erkennen Z. „Auf der l-en [d. h. mütterlichen] Seite verwandt sein.“ *Aⁿ der Lenggeⁿ*, an der linken Hand, differenziert von *lingg*, der gewöhnlichen Form des Adj. BBr. Das Adv. mit Steigerung: *linggser*, weiter nach links Bs. Im Volksglauben gilt die linke Seite im Allg. als Unheil bringend. Von Jmdm, dem allerlei Verdriesslichkeiten begegnen, oder der übler Laune ist, sagt man, ‚er sei mit dem l-en Bein aufgestanden‘, d. h. habe es vor dem rechten auf den Boden gesetzt Aa; Bs; Th; W; Z; vgl. Schwzd. XIV 61. ‚Es bedeutet Unglück, wann Einer des Morgens den linken Strumpf oder Schuh zuerst anlegt.‘ Anhorn 1674 und ähnlich Zauberei 1704; vgl. *lätz*, ferner *nüd rëcht im Strumpf sīⁿ* [übel gelaunt]. ‚Der Gerichtschreiber fuhr die beiden Mannen gar bedenklich an, wahrscheinlich war er selb Tag mit dem l-en Fuss zuerst in die Schuh gefahren.‘ Gotth. *Es* (Aa), *d' Chatz hät l-s g'müset*, die Sache ist schief gegangen, der Anschlag vereitelt worden Aa; Z. ‚Myn linggs or mir immer singt: g'wiss mir myn bott nüt guetes bringt.‘ Aal 1549; vgl. Bd I 412. Wenn der Sensenmann Jmd hingerafft hat, heisst es: *'s ist Eine^r choⁿ, wo linggs mäjit* AaSurent. S. noch *Chatz* Sp. 588. Beim Einschlafen soll man das linke Bein auf das rechte legen, damit man im Traume gut laufen könne BBe. Die Fresswerkzeuge der sehr seltenen linken Schnecke, d. h. einer solchen mit nach links gehenden Windungen des Gehäuses, werden an einem Seidenfaden Kindern beim ‚Zahnen‘ um den Hals gehängt, um ihnen dasselbe zu erleichtern G. Um das Zahnweh los zu werden, soll man Morgens beim Ankleiden zuerst mit dem linken Fuss in die Beinkleider schlüpfen Z. *Linggs — so g'lingt's, rechts — ist schlecht.* Beisst es Jmd am Morgen über dem linken Auge, so hat er einen frohen Tag zu erwarten; beisst es ihn über dem rechten, so steht ihm viel Verdruss bevor ZTag. Schwärmende Bienen kann man zurückhalten, wenn man sie mit Wasser besprengt oder ihnen Erde nachwirft, doch muss es mit der linken Hand geschehen Z. Die linke Hand hatte auch bes. symbolische Bed. ‚Greta [sollte] die rechten brust in die linggen hand nemmen, die rechten hand ufheben und die morgengab versweren.‘ 1418, AaWett. Klosterarch. Symbolisch ist auch die Vorschrift des grossen Gebets zu verstehen: ‚Tuend den rechten fuess über den linggen.‘ — 2. verkehrt, rückwärts liegend; Ant. *recht;* Syn. *lätz*. An Bohlen und Brettern ist die Markseite ‚die linke‘ Z; an Stoffen die untere, an Strümpfen die innere usw. Bs; Th. *L-s lismeⁿ*, so dass die innere Strumpfseite der Arbeiterin zugekehrt ist. *E l-i Mascheⁿ*.

Mhd. *linc* und *lënc;* zu *Lenggeⁿ*, linke Hand, vgl. ahd. *lencha*, ebenso. Auffallend ist die reine Tenuis, da Amhd. vielmehr die Affrikata *kχ* erwarten liesse; viell. wurde der Spirant *(ch)* zunächst vor dem *s* der Adv.-Form aufgegeben.

Hinder-Linggeⁿ f. = *Hinderling* (Bd II 1420) B. *Iⁿ der H. sīⁿ; iⁿ d' H. choⁿ*. Auch adv.: *z' h. choⁿ* BBe.; vgl. das syn. *z'rugg*. — Wahrsch. aus *Hinderling*, unter Anlehnung an *lingg*.

Linggeⁿ m. AaBb., *Linggi I* n. Aa; L; Z: 1. langer, breiter, vom Hanfstengel abgezogener Hautstreif AaF. Beim Brechen vom Flachs oder Hanf abgezogene Gespinstfaser Aa; LG.; Z. — 2. so viel Bastfaser, als der Seiler auf einmal zu einer Schnur anlegt AaLeer.

Vgl. das syn. *Linti II* und das rheinfränkische ‚Lenk‘, Band, Streifen, bei Gr. WB. VI 1031, ferner *Flinggen* Bd I 1202 und *Flienggen II* (Bd I 1203): *Lienggen*.

Lĭnggi II (neben *Lienggi*): Koseform des Namens Magdalena Gl; vgl. *Līntschi*.

Lienggeⁿ m. = *Flienggen II 1* (s. Bd I 1203) „Schw;“ Zg. Vgl. *Lëntschen*.

Lunggeⁿ (in B *Lungi*, in BHa. *Lungeneⁿ*, in Ap; G; Z tw. *Lunggereⁿ*) — f.: 1. Lunge. allg. *Es uf der L. haⁿ*, lungenleidend sein. *Es felt im an der Lungeneⁿ* BHa. *G'sung uf d'r L.* Gotth. *L. und Lebereⁿ wend-em abeⁿg'heieⁿ* Bs (Spreng); vgl. *G'lüngg 1*. Zu Jmdm, der immer Recht haben will, sagt man: *Du witt immer oben ūf sīⁿ wie d' L.* Gl. ‚Ist des verlornen Sohns Bekanntnuss seiner Sünden nur auf der Zung gewachsen und nur, wie wir sagen, ab der Lungken geflossen?‘ JWirz 1650. ‚Einem die Lungen raumen, die Meinung sagen, wer er ist.‘ Mey., Hort. Einer, dem Etw. über die Leber gekrochen, wird aufgemuntert mit den Worten: ‚Lass lunggen und leber sant Veltin han [d. h. Sanct Velten möge sie holen]!‘ HsRMan. Wie die Namen anderer edler Organe und Körperteile in Schwüren. ‚Kein wunder wär's, sammer botz lung, dass mir vor leid myn herz zersprung.‘ Aal 1549. ‚Ich kommen nit, getz aller lung [: Schwung].‘ Myric. 1630. Auch bei Ruef. — 2. *grüeni L.*, Lungenkraut, pulm. Aa (in einem Spielvers; lt Rochh. 1857, 431).

Mhd. *lunge* und *lungene*, aus ahd. *lungā*, bzw. *lungina*, *lungin*, *lungun*. *Lunggeren* ist natürlich Analogiebildung nach dem oft formelhaft allitterierend damit verbundenen *Leberen;* vgl. *L.-Chindli* Sp. 347. Die Form mit *ngg (ŋk)* ist manchenorts der schriftdeutschen so weit gewichen, dass sie nur noch von der Lunge des Viehs, insofern sie als Speise dient, gebraucht werden darf; dafür ist sie in unserer ä. Lit. noch vielfach belegt, z. B. um 1400, ThDiess. Stadtr.; XIV./XV., Sch Fleischerordn.; XV., Birl., Kochb.; Ruef 1554 (‚lungken‘); Vogelb. 1557; Tierb. 1563; LLav. 1582; 1592, Bs Jahrb. (‚Lunken‘); GrKlost. LB. (‚Lunkhen‘).

Fuchs-. Früher als Heilmittel gegen Lungenleiden sogar in Apotheken gehalten.

Man glaubte aus dem Umstand, dass der Fuchs sich den Nachstellungen des Jägers so geschickt zu entziehen weiss, auf seine ‚gute Lunge‘ schliessen zu sollen.

Bûch-: Lungen- oder Grubenflechte, sticta pulm. GT. — Wird gegen Husten und Lungenleiden angewendet.

G'lüngg n.: 1. coll., Lunge „Gr;“ G; „Sch“; die edlern Eingeweide (Lunge, Leber, Herz, Nieren) übh., bes. der Schlachttiere, Geschlinge Aa; Bs; B; VO; Gl; Gr; G; Sch; Th; Z; Syn. *Grien* (s. Bd II 748), *Geschlüngg, Gestell*. *'s G'l.* wird von der Fleischbank geholt, um daraus *Lunggen-Mues* zu bereiten GrHe. *Der Dokter seit, es feli der Chue im G'l.* EFeurer. ‚Lebersulz von kalbgelüng.‘ Tierb. 1563. ‚Ein kälbernes Gling [so] und Krös.‘ Muster zur Schreibung L 1797. ‚G'lüngg.‘ Anf. XV., G Ratsatz., neben den synn. ‚Geschlecht, Gestell.‘ Von Menschen selten und meist nur roh Aa; Bs; B; L. *'s G'l. ist-em abeⁿg'falleⁿ*, er ist verendet. Sprww. 1869; vgl. *Lungen 1*. *Es tuet mer wē uf ^dem G'l.*, in der Magengegend BK. In allitterierender Formel: *'s G'l. und G'lengg* [Lunge und Eingeweide] *tuet mir wē* Bs. Verächtlich für Eingeweide, schlechtes, weggeworfenes Fleisch übh.

AA; L; Z. — 2. das faserige, zähe Innere an Kürbissen (gleichsam ihr Eingeweide) AAF.

Vgl. noch *Glüngg II* (Bd II 635), mit dem sich unser W. auch begrifflich berührt, insofern die Eingeweide am ausgeschnittenen, aufgehängten Schlachttiere schlaff, schlampig herunterhängen. Demnach wird sich auch *Glengg* in der Bs Formel als Abl. von *glanggen* erklären; vgl. Anm. dazu (Bd II 632) und s. noch Gr. WB. IV 1 b 3109/10.

„g'lünggelen": den Geschmack des Eingeweides an sich haben GR; L; SCH."

Lank — lunk.

Lanken f.: ein Kleidungsstück. ‚Am hochen donstag 1529 kament frowen und töchtren in iren hüpschen schuben und l.' Anhang zu EDLIB.

In- G, Rîn-**Lanken** f. APK.; GRHe.; G; TH: eine Lachsart, nach GLHartm. 1827, 88 der eigentliche Lachs, salmo salar G (an der Seez), nach andern Angaben die Lachsforelle, trutta lac. (salmo trutta) APK.; GRHe.; G; TH; Syn. *Grund-Forenen* Bd I 935. ‚Ilankenköpfe' nagelt man als Trophäe über Tore GR; vgl. B. 364. ‚Die grundförinen, so sich [zur Laichzeit] in die flüss herauflassend, werdend zur selben zeit ynlanken genennt.' FISCHB. 1563. ‚Trutta magna. ‚Circa diem SJacobi e lacu egrediuntur et Rhenum superiorem petunt, ibique ova sua ponunt; eo tempore autem nomen suum amittunt et Ilancae vel Inlancae (Ilanken) vocantur.' WAGN. 1680. ‚[Die Fische heissen] Ilanken, weil sie bei Ilanz [in GR] häufig gefangen werden.' JCFÜESSLIN 1771.

Über die ursprüngliche Form des W. geben unsere ältesten Belege (‚Illanc.' Ekkehart's Benedictiones, ‚Ylanke, Ilanke.' 1544, Absch.; Gul. 1616; HsEEsch. 1692; JSWyttenbach 1777, ‚Inlanke.' XV., G Hdschr., ö.; Mangolt, ‚Rynlanke.' XV., Birl., Kochb.) keine genügende Auskunft. JLCysat 1661 hat neben ‚Ylanke' die diphthongierte Form ‚Eylanke.' Jedenfalls gehört der 2. Teil der Zss. zusammen mit dem Fischnamen ‚Renke', der allerdings aus ‚Rinanke' zsgezogen sein soll; vgl. darüber Gr. WB. I 378; VIII 855. 805. Betr. den 1. Teil der Zss. scheinen unsere ältern und jüngern Formen nicht dafür zu sprechen, dass der Fisch je nach dem Fluss, in den er zur Laichzeit steigt, benannt worden sei, ausser die Form ‚Inlanke' sei aus *Rinlanke* verkürzt, oder es sei in der voc. anl. Form urspr. kurzes *i* anzunehmen, in welchem Falle an die unterhalb Feldkirch sich in den Rhein ergiessende Ill zu denken wäre. In der Schreibung mit *i(n)* könnte eine Umdeutung liegen, da sich das Aufsuchen des obern Laufes der Flüsse als ein Ein-, die Rückkehr als ein Ausgehen der Fische ansehen lässt. Vgl. noch GLHartmann 1808, 146. 1827, 88 ff. 101 ff.

ver-**lenklen**: refl., sich verirren, auf einen Abweg geraten. ‚Wir müessten uns v. und zu Narren werden.' SIML., Urk. Vgl. ‚verlenken' bei Gr. WB.

Lans — luns.

Linsen I *Lîsen* GRAv.; SCHSchl., *Leis* BBrisl. — f., Linsi W (Pl. *Linsini*), *Lîsi* SCHSt., *Leisi* AAFri. (Pl. unver.); BsL.; BO.; FO. *(Lēsi)*; S (neben *Linzi*); ZKn. — **n.**: 1. Linse, ervum lens. *Stich in d' Linsen!* spöttische Aufforderung AALeer. Als Typus der Kleinheit: so klein oder so wenig als eine Linse BsL. Bes. zur Verstärkung der Verneinung BsL.; GR. *Das ist kei L. noch Bonen wert* GRAv. *Kei Leisis gröss han, übercho*n Bs; vgl. *gröss* Bd II 804. ‚Zu Kelen an dem Rhein, dort wächst viel Mues und Leisi.' S Volkslied. ‚Das linse, lens, lentis.' FRIS.; MAL. ‚Die (das) Linse, Leise, lens, lenticula.' RED. 1662. ‚Einem Linse gleich.' DENZL. 1677; 1716. — 2. Spottname der Bewohner von BsReinach.

Das schon in der ä. Lit. (bes. als Coll. oder Stoffname, z. B. 1529, Egli, Acten; Tierb. 1563; 1573, ZGrün.; 1590, AaWett. Klosterarch.; s. noch *Erbis* Bd I 429; *Fennich* Bd I 834) belegte ‚Linsi' ist eig. Dim. und daher Neutr. Über *is*, *eis* aus *ins* vgl. Fr., Ztschr. VII 203. ‚In die Linsen stechen', eig. wohl s. v. a.: eine sehr heikle Arbeit besorgen, bei der man nur Spott ernten kann. Über die Anwendung des W. in Flurnn. (*Linsenbüel* ThHw. *Linsibüel* GStdt. ‚Ein acker, genannt der linsybüel.' XV., SchwTuggen Jahrzeitb.) vgl. Fr., Ztschr. aaO. Dazu noch: ‚Linsenrain' (gespr. *Leisirein*) B, ‚Linsental' (gespr. *Leisital*) ZWthur. Vielleicht gehört auch der Familienname ‚Linsi' daher.

Sommer-Linsli. ‚Laubflecken im Antlitz, sonst S. genannt.' JJNÜSCH. 1608. — Schaf-: Pflanzenname. 1. gem. Blasenbaum, Linsenbaum, col. arb. B (Durh.). — 2. Giftwicke, cor. varia B; vgl. *Sch.-Chrut* Sp. 909.

Linse II f.: Masseinheit, um die Stärke von Quellen oder Brunnen zu messen, 1 Mass in 1 Minute Bs (Becker); vgl. *Hälbling* Bd II 1172.

Lunseli: Koseform für einen männlichen Namen, viell. das Selbe was *Lunzi (Lonzi)* BSa.

Lünsen L, *Leusen* AAZein., *Löisen* ZB. — f.: = *Lunn* Sp. 1296.

Wir haben nun zwar die diphthongierten Formen nach der Verschiedenheit der Bedd. t. unter *Lüchsen* (Sp. 1046), t. hier untergebracht; allein sie werden im Grunde wohl das Selbe sein. Jene Verschiedenheit nötigt nicht eben zu einer Trennung, da die Sperrleiste den Achsnagel ersetzen kann. Aber die Zuteilung der diphthongierten Formen zu *Lüchsen* oder zu *Lünsen* ist gleich schwierig. Das deutsche WB. spricht die Bildung *Lünsen* den oberdeutschen Dialekten ab, und in der Tat ist sie uns nur aus einem sehr engen Bezirke bezeugt. Wir kennen aber kein Beispiel davon, dass auf alemannischem Boden Diphthong einträte, wenn *ch* vor *s* schwindet. Derselbe ergäbe sich ganz regelrecht aus dem in Fromm. VII behandelten Lautgesetze, und gegen Abl. von *Lüchsen* spricht auch die Tatsache, dass AaFri. dieses letztere W. von *Leusen* der Bed. nach unterscheidet. Allein nicht nur muss auffallen, dass, während sonst die Formen mit erhaltenem *n* immer nebenher gehen, hier eine solche weder in ä. Lit. noch in der gesprochenen MA. häufiger auftritt; die grösste Schwierigkeit für Herleitung von ‚Lünse' erheben die aus Sch und Th angegebenen Formen, da in diesen MAA. der Schwund des *n* vor Spirans (für *ü* und *i*) niemals Diphthong erzeugt. Es scheinen fremde Einflüsse gewaltet zu haben.

Liensch: Mannsname, Leonhard GRPr. Vgl. *Liehard* Sp. 1243.

Lünschner m.: Name einer Traubensorte S NA.

Lant — lunt.

Läntingg m.: langer, hagerer Mann U.

Viell. ein Verderbniss des Geschlechtsn. ‚Landtwing', die Zss. zu einer Abl. umgestaltet und an *läng* angelehnt.

Lint I n. BSi (Pl. *Linter*); GR, Linti II f. NDW, n. „AA;" B (Pl. *Linteni*); „VO;" S: 1. Bast der Gespinstpflanzen „AA;" B; VO; GR; S. ‚Im Bernbiet

wird der Flachs nicht im Wasser geröstet, sondern mehrere Wochen auf einer Wiese ausgebreitet und fleissig gekehrt, bis das sogenannte Linti vom Stengel lässt.' Gotth. Grobe Fasern, Wergüberreste, die nicht versponnen werden können VO. Der zwar gedörrte, aber noch nicht gebrochene, noch mit den holzigen Bestandteilen versehene Flachs oder Hanf BU. Die feste Haut der alten, holzig gewordenen Kleestengel SRech. — 2. Faser von Hanf oder Flachs BSi. Die nach dem Brechen der Gespinstpflanzen von den holzigen Bestandteilen befreiten Fasern GrVal. Man unterscheidet: *Fimmeleⁿ*- und *Hanf-L.; plüenes* [feines] *L. = Risten; gröberes L. = Stuppen.* ebd. — 3. ein Büschel Werg BHk.; s. *Streipfi.*

Offenbar zu ,Lind', Bast; vgl. Gr. WB., ferner ,lint', Flechtwerk, bei Lexer, mhd. WB. Dazu die Nbf. *Linggen, Linggi* (s. d.).

Lint II f.: Name des bekannten Gl Flusses. *'s Gelt iⁿ d' Lint werfeⁿ (g'hījeⁿ),* unnütz verwenden Gl; vgl. *Sēʷ*.

Spett-: Name eines Seitenarmes der Linth in ihrem untersten Laufe, auf dem die Warenschiffe geführt (spediert) wurden Gl; G; Schw. ,Dass zum Behufe der Schiffahrt der Linth ihr Lauf durch die alte Sp. gegeben und diese Sp. also geöffnet werden solle.' 1760, Absch.

löntig TnSteckb., *lönterig* Ap; GRh.: welk, schlaff herabhängend, bes. von Trauben, welche von Frost oder langer Trockenheit so gelitten haben, dass sie Beeren fallen lassen. Syn. *rērig.*

Abl. von *lönt,* dem Ptc. Imp. von ,lassen', also eig. fallen lassend. Vgl. noch *löntsch.*

Lunteⁿ Z, neben *Lundeⁿ* — m.: 1. Lunte, Zündstrick G; Z; Syn. *Für-Seil.* — 2. Wickel, Strähne von Baumwolle, ,Vorgespinst' Z. ,Diese Bänder wurden nunmehr gewickelt, in einander gefügt und auf diese Weise eine Wurst gebildet, die sogen. L., welche auf den Spinnrocken kam und schliesslich von der Spinnerin in einen Faden ausgezogen wurde.' Ad.Bürkli.

In unserer Lit. des XVII./XVIII. sehr häufig, bes. (als Masc.) in der Form ,Lunden, Londen' (HsHLav. 1643; 1670, Absch.), ,Lonten' (Val.Frieder. 1619; bei dem Selben aber auch ,Lont, Lonten' als Fem.). Die Form ,(Brand-)Lunschen.' 1445, B (Gfo. VI 139 f.) dürfte auf einem Lesefehler beruhen. Für Bed. 2 (wo nur die Form *Lunten* gilt) wird auch das Neutr. angegeben.

Stund-. ,Es solle ein vorsichtiger Wachtmeister oder Corporal auf einer Wacht einen Busch Zündstrick bei dem Stundlunden in Bereitschaft haben, auf alle Vorfallenheiten Feur zu machen.' Z Exercier-Ordn. 1706.

Läntsch m.: aufgelockerte Stelle im Stein- oder Lehmboden einer Tenne Th. — Viell. zu *löntsch* oder zum Folg.

Lentscheⁿ m. = *Lienggen* G; Th.

Lintschi = *Linggi II* Gl. *Mie-L.,* Maria Magdalena.

löntsch = *löntig,* von welkenden Pflanzen Ap. — Vom Ptc. Imp. von ,lassen.'

Lüntsch f.: Schelte auf ein heruntergekommenes, nachlässig gekleidetes, liederliches Weibsbild Sch. ,Schauw zue, du lunsch!' Anrede an ein Weibsbild. StMeinrad 1576.

Das Selbe was *Lunzen* (vgl. auch Gr. WB.), mit vergröbertem Ausl. Vgl. auch *lungschen,* ferner schwed. *luns,* träger Tölpel, *lunsa,* Schlumpe, ferner *Lunzen, Luentsch (Luenz),* von denen unser W. schwer zu trennen ist.

luntscheⁿ, *„lüntscheⁿ“:* nachlässig, liederlich sein. *Ummeⁿ-, umenand-l.,* sich schlaff bewegen, sich liederlich herumtreiben Sch. Dim. *luntscheleⁿ,* liederlich zugehen, aussehen. *Es luntschelet iⁿ döreⁿ Hushaltiⁿg.* — Vgl. schwäb. *luntschen,* auf dem Faulbett liegen.

luntsch(el)ig: nachlässig gekleidet, liederlich Sch. *L. derther choⁿ.*

Lanz — lunz.

Lanz: Losungswort der Landsknechte. ,Hiemitan [wurden] all Tütschen zue lanzknechten gemacht, dass da, so [das Losungswort] hie Österrych! hie Schwytz! erlöschen was, hie l.! hie Schwytz! zue unufherender vygentschaft anzindt ist.' Ansh. Vgl. *Lanzt.*

Lanzeⁿ f.: 1. (dünnes, langes) Schoss, Zweig GrPr., Val. — 2. Lasseisen, Lanzette. Fris.; Mal. (s. Bd I 541); FWürz (s. Gr. WB.). — 3. m., Flamme PAl. Dazu das Vb *lanzeⁿ,* entzünden, anfachen. ebd.

3 könnte so benannt sein, weil in eine Spitze auslaufend; doch liegt der Verdacht nahe, dass der Gewährsmann (Giordani) sich hier wie in andern Fällen verschrieben habe und *au* statt *an* zu lesen sei.

Lanzi f.: länglichrunde Weinkufe ZLimm. — Wahrsch. eine Abl. von *lang.*

lanzig: länglichrund, im Gegs. zu kreisrund, z. B. von Baumstämmen (im Querschnitt), Gefässen ZLimm., S.

Lenz: 1. (in U; W auch *Lenzi)* Personenname, Lorenz, nach vereinzelter Angabe Leonhard Ap; „F;“ Gr; L; S; U; W; ZKn. (nur noch in Zunamen von Familien). So 1609/53 urk. aus AaA., Wett. Geschlechtsn. Th. — 2. halb appellativ. *Deⁿ L. haⁿ,* faul, schläfrig sein, nicht arbeiten mögen G; Th; Z. Wer sich beim Schneiden des Getreides über Rückenschmerzen beklagt, muss über sich spotten hören: *'s chunnt-mer vor, der L. tüeg-iᶜʰ* [euch] *ufhockeⁿ* Z; vgl. HHerzog 1884, 262. ,Abziehen wie L., mit langer Nase und langen Schritten, beschämt sich davon machen' Bs (Spreng). *Deⁿ Lenzen ziehn,* sich eiligst flüchten BR.; vgl. *Lunz.* — 3. ein mit Spreu gefülltes Ruhekissen auf der Bank hinter dem Tische oder vor dem Ofen in Bauernhäusern L; Uw. — Über die appellative Bed. vgl. Gr. WB.

Lenzburger ZS.†, *Lenzbiger* ZO.: eine Art Schnupftabak [von Lenzburg im Aargau]; vgl. Stutz 1850, 275.

lenzeⁿ: refl., sich in die Länge ziehen, verzögern. ,Die Boten wollen, da die Sache immer verschleppt werde (sich allweg lenzt), prüfen, wie man weiter zu handeln habe.' 1529, Absch. S. noch *leinen.*

Eher aus **lengezen,* einem Intensivum von *sich lengen,* (vgl. ,Lenz' aus ,langez') als aus *Lenz* i. S. v. Faulenz.

ver-: 1. mit Acc. P., hinhalten. ,Es sei befremdlich, dass die 11 Orte Bern seit 12 Jahren verlenzet haben.' 1525, Absch. ,Die Boten von Bern und diejenigen des Herzogs sind lange ausgeblieben; dies die

Ursache, warum die [wartenden] Schiedsrichter so viele Tage müssig verlenzt und aufgezogen worden.' 1536, ebd. — 2. verschleppen; vgl. mhd. *verlengen,* in die Länge ziehen, aufschieben. ‚Darab ir nemen mögen, was geschwinder pratiken vorhanden sind und warum die sach verlenzt wirt.' 1528, Strickl. ‚Solche Verlenzung bringe den Leuten Nachteil; man bitte nochmals um beförderliche Antwort.' 1532, Absch.

leinzig = *all-einzig* (s. Bd I 359) W.

Lonzi G, *Lunz* L; Schw, *Lunzi* Aa; Bs; VO; Gr; G; S; Th; Z, *Lünz* AaFri.; L, *Lünzi* L, *Lünzel* L; Schw, Dim. *Lunzeli* L, sonst *Lünzeli:* 1. Personenn., Leontius Aa; Bs; VO; Gl; G; S; Th, nach einer Angabe aus Schw Laurentius. *Sepp-Lünz,* Joseph L. AaZ. — 2. appellativ, fast ausschliesslich in der Form *Lunzi.* a) von Personen, ähnlich wie *Jägg* (s. Sp. 24) in Spielversen und Scherzreimen, den Jmd, irgend Jmdn bezeichnend. *Der L. chunnd, der L. chunnd! Ich g'hör-en uf de*n *Steine*n*; es muess e*n *sī*n*; es muess e*n *sī*n*, es chunnd-mer su*n*st Ekeiner,* lässt das Volkslied das Mädchen von seinem Liebhaber sagen AaF.; L. *L., wenn chunnd si? Z' Mittag, wenn si brav g'esse*n *mag* L (Scherzreim). *Zieh, Lunz! Stöss, Allfanz* [Alphons]! *Dä*nn *chunnd 's!* scherzh. Zuruf, wenn es mit einer Arbeit nicht rücken will L. Im Plumpsack-Spiel Derjenige, der den Plumpsack führt und dieser selbst Aa; Bs; G; Sch; Th; Z. Indem sie vor dem *L.* die Flucht ergreifen, rufen die Spielenden: *Der L. chunnt, der L. chunnt! Der L. ist scho*n *da!* Th *(mit sīner lange*n *Pfīfe*n*; es hät vil tūsig Löchli drin, me*n *cha*nn *si nit vergrīfe*n Z; anderwärts mit andern Varianten; vgl. Seil. 196 a; T. 174 b; Rochh. 1857, 392). Wohl im Anschluss an das Spiel ist der L. zum Schreckgespenst geworden, wie der *Böli-Mann* G. *L. mit ei*ne*m Schnauz,* ein in der Weinlese an Abenden geübtes Spiel, bei welchem dem Straffälligen mit Kohle ein Schnurrbart angemalt wird ZZoll. In Zss. mit verächtlicher Nbbed. Gr. *En Hunger-L.,* Hungerleider, *en Spuder-L.,* wer stark geifert. Mit Anlehnung an *lunzen,* Schimpfw. i. S. v.: nachlässiger, etwas liederlicher Mensch Bs; ZGlattf.; träger Vagant G. Mit scherzh. Entstellung wird der *Nunzi* [Nuntius] *L.* geheissen. Gespräch 1712. — b) scherzh., Rufname eines Ochsen Obw Volksfr. 1888.

Lunzen f.: Schimpfw. auf eine weibliche Person, die gern lang im Bette liegt Bs. Vgl. Gr. WB. VI 1309/10 und *Luntsch.*

lunze^n: halb schlafend herum liegen, faulenzend herumschlendern Aa.

ab-: Jmdm Etw. betrügerisch ablocken, widerrechtlich entreissen, bes. in Prozessen Z; vgl. *luenzen,* ferner das syn. ‚lenzen' bei Wack., Kl. Schr. III 165/6.

Luenz I m.: Trägheit, Saumseligkeit Bs; Th. *Im L. sī*n, Müssiggang pflegen Th. *Āne L.,* hurtig, alsbald Bs (Spreng). — Direkte Abl. von *luenzen.*

Luenz II: 1. (in L auch *Luens,* „in Gl; Sch; Schw *Luentsch*") f., faules, unordentliches Weib Bs; Gl; ZWl.; vgl. *Luntsch. Lüenzli,* mehr scherzhafte Schelte auf mutwillige Mädchen Gl. Doch meist im S. v. *Fäutsch 2* (s. Bd I 1141) Aa; Bs; B; VO; Sch; S; Z; Syn. *Schluenz, Lūsch.* ‚Es wolle keinen Fuss mehr in's Haus setzen, so lange eine solche L. darin sei.' Gotth. ‚Sintemahlen viel Landfahrer in das Land sich einzuschleifen unterstehen dörfen, die oft ihre Lunzen bei sich haben und mit schandlichen Worten und Geberden, ja unverschamter Unzucht Männiglichem ärgerlich seind.' 1637, Bs Rq. und ähnlich 1747, ebd. ‚Die unzüchtige Weiber und offne Lünzen.' Bs Chr. 1779. — 2. lt St. m., lt St.b f., meist dim. *Luensli,* bzw. *Luenzli,* = *Laubelen* (s. Sp. 962) VwSee. Syn. auch *Ingerli* (s. Bd I 336).

Das Fischchen gehört zu den geringsten Arten, wird mit der Angel gefangen und schnappt nach jedem Köder. Das Wahrscheinlichere ist zunächst, dass eig. 2 die Grundbed. ist und dass diese Bed. dann wie in andern Fällen (vgl. *Lōs, Mören*) auf physisch und moralisch tief stehende Frauenspersonen übertragen wurde, doch fehlt leider für den Fischnamen jede Erklärung und es ist eben so leicht möglich, dass gegenüber dem weiter verbreiteten ‚Lunze' (vgl. Gr. WB.) ein Verhältniss vorliegt, wie bei *figgen : fieggen* (s. Bd I 715/6), *Flinggen : Flienggen* u. A. und dass der Name des Fisches erst eine Übertragung von 1 ist. S. noch *Schluenz.*

luenze^n, bzw. *luentsche*n, „*lüentsche*n Gl": 1. faul, unanständig und nachlässig herumliegen Bs; Gl. *(Umme*n*-)l.,* herumschlendern, vagieren, bes. von gemeinen Dirnen, doch auch Kindern; ein müssiges, schlechtes Leben führen Bs; VO. — 2. im Trüben fischen, auf niedrige Art Gewinn zu erhaschen suchen L; vgl. *Luenz 2,* ferner *ab-lunzen.* Dim. *lüenzlen.*

luenzig: nachlässig gekleidet Bs; aufgeputzt wie eine feile Dirne Bs; „Gl."

Lanzt m.: Landsknecht. XVI., Spiel von Bacchus. Vgl. Baechtold, Lit.-Gesch., Anm. 87, ferner Ztschr. f. d. Phil. XVII, und *Lanz.*

Lap, lep, lip, lop, lup, bzw. lapp usw.

Vgl. auch die Gruppe *lab* usw.

lapp: schal, vom Biere Bs.

G^elapp n.: 1. abstr., das *Lappen* Bs. — 2. concr., „Brühe für die Hunde, niedrig eine unschmackhafte Speise für Menschen. allg." Syn. *Gelaff.*

lappe^n I: 1. = *laffen 1* (Sp. 1106) Aa; Ap; Bs; GrD., Pr.; L; G; Sch; Th; Uw; U; Z. Syn. *schlappen. Do schickt der Hēr (Pūr) das Kälbli use*n*, 's söll go*n *'s Wässerli l.* Bs; Th (im Kinderliede vom faulen Knechte *Joggeli* Sp. 26). *Nūt als Kafi l.* ‚Da lappet jetzt, ihr verschleckten Schelme!' Breitenst. ‚Sollt du im wirtshus l. und ich höwen mit lerer kappen.' UEckst. ‚Trink, labe, labbe, bibe, lambe, pitissa.' Red. 1662. ‚Lambere, l., lecken wie ein Hund.' Denzl. 1677; 1716. — 2. „schlemmen, prassen."

Mhd. *lappen.* Betr. die Etym. vgl. die Anm. zu *laferen* Sp. 1108. Die Sippe berührt sich auch in der Bed. mehrfach ganz nahe mit der von *lappen II,* wie es denn nicht ausgeschlossen ist, dass beide aus der selben Wurzel erwachsen seien. S. darüber Anm. zu *lafen* (Sp. 1109) und Gr. WB. VI 196.

ī^n-: gierig trinken GrPr.

ūs-: auslecken, -trinken Z. ‚Er habe sein Pferd ihm seine Milch ausl. lassen.' NSererh. 1742.

ver-: „= *ūs-l.*" Verprassen: ‚Verschläcken, verschlemmen, verdemmen, unnützlich vertuon, v., ver-

sechten, verzächen, durchhin richten, verprassen, verdempfen.' Mal.

Lapper I, in Bs *Lappi I* — m.: 1. wer gern und oft, auch ohne Not, trinkt. So redet man von einem *Most-, Wasser-L. Milch-L.* heissen die Bewohner von ZBenken. — 2. „Schlemmer."

Lappeteⁿ f.: dünne Suppe Z.

Chrüsch-, Mël-, Ross-: Kleie, bzw. Mehl, mit heissem Wasser angerührt, als Pferdetränke verwendet Z. — Schwader-: „flüssiges, schales Gericht Z", Brei aus ungeröstetem Mehl ZBauma.

lappig, läppig: „kraftlos, wässerig, von einem Gerichte; z. B.: eine l-e Brühe."

läpp(e)leⁿ I: Dim. zu *lappen* B; „L; Zg;" Z. *Es hät so chlīni Schäfli draⁿ* [am Himmel], *die läppleⁿd Rëgeⁿ.* JKMeyer 1844. *'s Kafi ūsläppleⁿ.* ACorrodi. ‚Wie von natur läpplet ein hund.' HvRüte 1540.

ver-: „= *ver-läpperen.*"

„Läppeler" m. = *Lapper.*

läppereⁿ: oft und ohne Bedürfniss trinken, verächtlich für trinken übh. Th; Z. *Wer möcht auᶜʰ alliwil Wasser l.!* [Der Teufel] *hät 'denkt, er wöll eⁿ grösses Fass voll* [süssen Apfelmosts] *iⁿ d' Höll abeⁿ nëⁿ und der Alteⁿ auᶜʰ devoⁿ z' l. gëⁿ.* Schwzd. (Th).

ver-: „durch *Läppern* verbringen, z. B. Zeit, Vermögen"; vergeuden Bs. *Er hät sīⁿ Gërstli* [Vermögen] *glīᶜʰ verläpperet g'haⁿ.*

Läppereteⁿ f.: „allzudünnes Gericht. allg."

Lappaschi m.: Einfaltspinsel Z (Schneebeli).
Wohl eig. = *Lapparschi*; vgl. *Lamā(r)schi* (Bd I 467) und ‚Lapparsch' bei Gr. WB. VII 192.

ver-lappecheⁿ: aus Unachtsamkeit oder Ungeschick Etwas sich entgehen lassen, verpassen, versäumen BHerzogenb. Syn. *ver-lappigen. Das han iᶜʰ jetz umeⁿ* [nur] *verlappachet, sust hätt-iᶜʰ deⁿ Hās übercho*ⁿ.

Lappelei f.: Kleinigkeit, Lappalie BAarberg.

Lappeleⁿ f.: dicke, herabhängende Lippe; Dickmaul „VO;" SchSt.; „Z." — Vgl. das syn. ‚Labbe' bei Gr. WB. VII 4.

lappeⁿ II = *lampen* W. *Wenn d'r Chabus unᵈ d's Chrūt bim Sunnuⁿschīⁿ starch tuot l., so leidet 's* [das Wetter] *bald.*

Lappeⁿ m.: 1. s. u. ‚Läpplein' bei Gr. WB. VII 201. — 2. Fersenstück am Strumpfe G. Syn. *Chappen.* RA. *Sich wider uf d' Lappeⁿ macheⁿ*, sich auf den Weg begeben GrPani. — 3. übertr., alberner Mensch, Narr, Tölpel. Narr: ‚Ich g'sehn ir vil derselben l-en, die in die narrenzunft hand g'schworen.' JMurer 1567. ‚Leg im an myn narrenkappen, wird man in dann han für einen grossen l-en.' Mauritiana 1581. ‚Lüg ich dann, so halt mich für ein l-en oder für einen gutzgouch und stocknarren.' ebd. ‚Hans Lapp', der Narr: ‚Wer 'troffen wirt mit disem spitz [Pfeilspitze Amors], verleurt bald sein vernunft und witz und wirt wie ich ein rechter lapp.' GGotth. 1599. ‚Narr, Lapp, Tor, Gouch, Güggel, Gutzgouch, fatuus.' RCys. ‚Du Lapp!' Joh.Mahl. 1674/1761. ‚Er ist ein rechter Lapp, homo agrestis, incomptus.' Mey., Hort. 1692. ‚Der einfältige Lapp.' Z Kal. 1724. S. noch *Chue* (Sp. 88).
Zu der RA. unter 2 vgl. die ähnlichen bei Gr. WB. VII 194. Betr. die durchgehende verkürzte Nom.-Form bei 3 vgl. z. B. die Anm. zu *Chnollen* (Sp. 740).

Für-: ein Stück Holz, dazu bestimmt, an schadhaften Stellen des Schiffes aufgesetzt zu werden. ‚Sy sollen ouch die schiff bei zeiten mit f-en und andere den schiffen zugehörendt versehen und zurichten, damit im faren kein mangel erscheine.' 1401, AaLaufenb. Schifferordn. (JVetter 1864, 111). — Vgl. Gr. WB. VII 195.

Hâr-: Var. für *Hār-Trüllen* (s. d.). 1743, L Spiel.

Gᵉ-harsch *K-*: das herabhängende Ohr der Kuh im Rätsel GrD. (B. 2, 260). — Der 1. Teil = *gehärisch?*

Bär- m., in Bs f., *Bāreⁿ-Lapp* ZgWalchw.: Kolben-Bärlapp, lyc. clav. Schw (Durh.); ZgWalchw. In Bs; Z spec. der gelbliche Samenstaub der Pflanze, der gegen das Wundsein kleiner Kinder verwendet wird; Syn. *Hexen-Mël, Blitz-Pulver.*

Sammet-Läppli = *Kapuzinerli 4 c* (Sp. 403) ZO.
Von der Form und dem sammetähnlichen Aussehen der Blüte; vgl. die Synn. *Kapuzen-Örli, Sammetängeli.*

‚Schuoch-Lappen: obstragulum.' Mal.

Schwinger-: Lustbarkeit der Mädchen am Schlusse des Flachsschwingens GaL. (GLHartmann 1817, 46).

Triel-. ‚Der triel [Charadrius] ist ein ganz toller vogel, darumb man bei uns einen tollen menschen einen triclappen nennet.' Vogelb. 1557. — Der Ausdr. ist vielmehr eine Übertragung aus der Grundbed. ‚Geiferlatz.'

Lappeⁿ f.: einfältige Weibsperson GrL.

lappeneⁿ: sich läppisch benehmen Ndw.

ver-: 1. abs., läppisch werden Ndw. — 2. tr., aus Dummheit Etw. vernachlässigen, versäumen. ebd.

g'lappet: dumm, einfältig, plump GrMai.; G. *Das ist für üri Müe, wo-n-er mit miⁿᵉm g'lappeteⁿ Bueb händ.* Alpenrott 1803.

Lappeusel m.: dummer Kerl ZMönchalt.

Lappi II — Pl. *Lappineⁿ* B, *Lappeneⁿ* Z, *Lappiseⁿ* B — m.: geistig beschränkter und darum übertrieben gutmütiger, auch unanstelliger, ungeschickter junger Mensch, Narr, Laffe. allg. Auch von Tieren Ap. *Er ist en gācheⁿ L.*, sehr dumm. Sprww. 1869. *Du bist glīch en Erz-L.!* Z. *Där guet L. giᵇd dem Mann* [Bettler] *grad Alls z'semmeⁿ* [seinen ganzen Vorrat]. Schwzd. (Gr). *Im-en-iedereⁿ L. g'fallt sīⁿ(s) Chappi* L; G; W. *L., tue d' Augen uf (oder deⁿ Gëldseckel* GBern.)! Warnung vor einer Torheit GBern.; Sch; Th; Z. ‚[Es] heisst bei jedem Kauf: L., tu die Augen auf!' UBrägg. 1788. ‚L., tue d' Augen uf! stôt 's am eⁿ Tor [am sog. Schwabentor] z' Schaffhuseⁿ; dort schau empor!' Stutz. *Das ist eⁿ verdächtigi Donners Hütte, da heisst 's: Uf'passt, L.!* B Dorfkal. 1863. Mit jener RA. fertigt man Einen ab, der in läppischer Weise Fragen stellt, die er nach einiger Überlegung selbst beantworten könnte B; Th. *En (deⁿ) Wëg zum St L. macheⁿ* 1) bei Tische flüssige Speise verschütten, bes. auf dem Wege von Teller oder Schüssel zum Munde AaBb. Syn. *deⁿ Wëg zum Säuli. Das ist der Wëg uf St L. zue* S, *zue St L. und 's Tor heisst Möulöuf* [Maulauf] UwE., sagt man beim Anblick der angerichteten Unordnung. 2) einen vergeblichen, törichten Gang machen AaBrugg. Geck Aa. *Modischi L. und Schlärpi.* Schwzd. Tölpel, grober Kerl Bs. Lümmel W, mutwilliger Schlingel AaZein. Ausgelassener, närrischer Bursche Schw; Th; Zg; Z. *Du Dunnstigs L.!* zu einem Knaben, der sich vor Übermut wie toll geberdet. *Tue doch nid so we-n-en L.!* ‚Wenn sie einmal

nicht mehr muntere Jungen sind, sondern ein Paar Lappise^n^, über welche Jedermann klagt.' B Wochenbl. für Landw. 1847.

Einen alten Beleg für unser W. enthält viell. die Stelle: ‚Hus und hofstatt, die hern Johans des Lapis waren.' 1348, Bs Urk. Die RA. vom ‚St L.' ist auch bair. Ein fingierter Heiliger ist auch *St Nöff*.

Gil-Lappi *ḵ-:* = *Lappi,* oft eher schmeichelnd als scheltend zu Knaben BSi. — ver-gillappe^n^: aus Dummheit Etw. vernachlässigen, verderben BSi.

Wahrsch. durch Assimilation aus *Gin-L.* entstanden; der 1. Teil würde demnach zu *ginen, ginnen* (Bd II 328) gehören.

Chue-: einfältiger Mensch, Tölpel S.

Zütter-: ungeschickter, täppischer Bursche S; eig. Einer, der Alles ‚verzüttert', z. B. beim Essen.

Lappidog m.: Dummkopf; Lümmel W.

ver-lappige^n^ BSi., -lappitscharige^n^ BHa. = *ver-gillappen.*

Lappörtsch m.: einfältiger Mensch SchwRickenb. — Eine auf der Zss. *Lapp-Öri* beruhende Bildung.

Läppele^n^ f.: läppische Weibsperson Gr.

ver-läppele^n^ = *ver-lappechen* BHk. Syn. *ver-lärbschen.*

Läppeler m.: 1. „Mensch mit einer Hängelippe LE." — 2. alberner Mensch, etwas weniger derb als *Lappi* BHk.

läpperisch: läppisch? ‚Üppige, l-e kleider enteerend in, zierend in g'not und gar nüt.' HBull. 1540.

läpperli^ch^: dumm, einfältig; liederlich BHa. *Das ist jetz schier es L-s. Das ist l. g'gange^n^.*

Leppin f.: Schimpfn. auf eine Weibsperson. ‚Die Brückelin sie ein böse, stinkende, abgerittene l.' XIV. u. XV., L. — Wahrsch. eine Fem.-Abl. von *Lappi.*

läpple^n^ II: sich läppisch benehmen B.

läpe^n^ — Dim. *lâpele^n^:* 1. mit den Fingern, bzw. Händen plump, ungeschickt greifen, eine Arbeit täppisch anfassen Th; ZRafz. *De^n^ Nîdel oben ab l.,* in unanständiger Weise mit dem Finger den Rahm von der Milch abstreichen, um ihn zu lecken Th (Pup.). — 2. langsam arbeiten, trendeln Sch (dim.); Th. *Lâpele^n^,* langsam, ohne Appetit essen, aus Überdruss oder Ekel die Speisen kaum berühren Th (Pup.).

Wenn unserm W., was wahrsch., die Grundbed. ‚schlaff sein' zukommt, liegt Verwandtschaft mit *lappen II* nahe; das Vocalverhältniss wäre das Selbe wie bei *chräpen : chrapplen, chrablen; täpen : tappen; schläfen : schlaff* u. a. m. Vgl. noch schles. *läpe,* schwach, untüchtig. S. übrigens auch noch die Gruppe *loppele^n^* und *löpe^n^.*

Lâpe^n^ — Pl. mit Uml. — m.: (fast nur im Pl.) roh oder derb für Finger, Hand Th; ZRafz. Syn. *Chläpen* (Sp. 662), *Chröpen* (Sp. 841). *Gang go^n^ d' Läpe^n^ wäsche^n^!* sagt der Vater oder Lehrer im Zorn zum unreinlichen Kinde. *Eim Ei^n^s uf d' Lâpe^n^ gë^n^, schlo^n^.*

Lâpete^n^ f.: Überrest, den man mit den Fingern zsstreichen muss Th (Pup.).

g'lâpig: feucht und zähe, von Erde, z. B. Lehmerde Th.

Lö²peli m.: langsamer, träger Mensch Th.

läpelig: langsam, trendelnd Sch.

Châs-**Lapper:** Name einer geniessbaren, jedoch wässerig schmeckenden schwarzen Frucht mit hartem Kern und harter Hülse; die Pflanze hat lange Äste, die sich am Boden anklammern W. Syn. *Brüchji.*

Läppär (˘ˊ), in Ap -*b*- m. Auf die vorwitzige Frage ‚wer?' gibt man (bes. Kindern) die ausweichende oder abfertigende Antwort: *De^r^ L. (und sī^n^ Frau, kennsch* [du sie] *au^ch^?* SchSt.) Ap; Sch; Th. Vgl. *lär.*

Möglicherweise eig. das frz. *le père.* Die Ap Form zeigt Reduktion der Fortis vor der Tonsilbe; vgl. Anm. zu *Lafëten* Sp. 1110.

Lëpold lt Dän., *Lebold, Leböldel* SchwE.: Leopold. S. noch *Boldi.*

Lipp AaSigg.; Gr; L; S; XVI., Obw, *Lippel* SchwE., *Lippi* Bs: männlicher Personenname, Philipp. ‚Der blinde Geigerlipp.' AHartm. 1852. *Lippel* als Zuname ZErlenb. ‚Lippi Ohn-ein-Sinn', Name eines Bauern. Com. Beati.

G^e^-**lipp** (Dim. -*ji*) m.: kleines Quantum Milch oder Wasser GrL.

Zu ‚lippen, lippern', schlürfen, lecken (Gr. WB. VII 1059/60). Das W. bed. also eig. ‚so viel Flüssigkeit, als man mit einem Zuge schlürft.'

Lipa m.: bis auf die Kniee reichender Männerrock, jetzt ausser Mode FO.

Vgl. ‚Lippen' m. bei Gr. WB. VII 1058, mit dem unser Wort doch wohl identisch ist, wenn sich auch wegen der unzulänglichen Angaben über seine Lautform nichts Bestimmtes behaupten lässt. Vgl. noch *Jüppe^n^* (Formen und Bedd.).

Lippel: dicke, herabhängende Lippen SThierst.

Das W. hat natürlich mit dem unserer MA. fremden nhd. ‚Lippe' Nichts zu tun, sondern steht im Ablautsverhältniss zu dem syn. *Lappelen* und *lappen II* wie *G^e^-lipp* zu *lappen I.*

ver-**lippen:** vergiften. ‚[Der Dachs] frisst vergifte tier, da werden seine zän verlipt.' Tierb. 1563. — Vgl. Gr. WB. XII 815.

„Lipperste^n^ f.: Schneeglöckchen, leucoj. vern. AaKe." Vgl. *Luppertschen.*

Der schleimige, Ekel erregende Saft, mit dem die Pflanze erfüllt ist, hat ihr wohl die Benennung eingetragen; es ist auch Volksglaube, dass Riechen an der Pflanze Nasenschorf erzeuge. Zu der Wortbildung vgl. das Syn. *Flüderste^n^* (Bd I 1176), ferner *Lupperts he^n^.*

er-**liepe^n^** = *er-lieben 2* (Sp. 990) WGräch.

loppele^n^: dumm aussehen GrLandqu.

Viell. aus **löpelen.* Vgl. *Löbel(er), Löben (Löpen)* Sp. 996. Allerdings ist letzteres W. gerade aus Gr nicht belegt. Vgl. auch mnd. *lobbe,* Hängelippe.

Löpeler m.: langsamer, träger Mensch BBr., Ha.

Löppi GrMal., *Lö'pi I* Bs; Z — m.: langsamer, läppischer, gleichgültiger Mensch.

löpisch: tölpisch im Arbeiten, Reden ZO.

löpe^n^ in der Verbindung *l. lā^n^,* der Sache ihren Laut lassen ZStdt. Syn *fläderen* (Bd I 1171), *schlitten lān.*

Viell. von unsern Reisläufern aus holländischem Militärdienste heimgebracht (*löpen* = laufen).

Löper: gleichgültiger Mensch ZStdt.

löpe^n^: mit Flüssigkeiten unordentlich umgehen, sie verschütten, bes. beim Essen Bs. Syn. *truelen.*

Löpi II m.: Geiferlatz Bs.

loppen: lose sein, wackeln G 1790. — Vgl. *logg(e)le^n^* Sp. 1232.

g'lopperet Gl, *lopperig* Aa; S, *loppericht* G 1790: lose, wackelig.

Schanz(e^n^)-**Löper** m.: langer und weiter, aus dickem Stoffe gefertigter, meist mit Pelz verbrämter

Überrock für Männer, gew. nur zu Hause getragen; grosser Nachtrock SchSt.; ZStdt, Wein. Im Z Spital hiessen so die Schlafröcke der Männer; es bestand ein eigner Sch.-Fonds zur Anschaffung derselben. *Sch.-Lopper*, leichter Überrock Z 1835. ‚Ein Sch. für einen Erwachsenen.‘ 1799, Z Schneiderrechn.

Das nd.-ndl. W. (die hd. Form ist ‚Sch.-Läufer‘) mag mit der Sache vom Norden her zu uns gekommen sein. Vgl. noch Gr. WB. VIII 2169.

Lopper m.: (meist Regen bringender) Südwest-, bzw. Westwind, Föhn öL; Uw.

Der Name rührt daher, weil der Wind vom ‚Lopper(berg)‘, dem östlichen Ausläufer des Pilatus zw. Renggpass und Stansstad, herkommt; vgl. Uw Gem. 30.

Lupeⁿ f.: feile Weibsperson, Dirne SchwNuol. — Wohl aus gleichbed. lat. *lupa*. Vgl. noch Gr. WB. VII 1312.

Lūpeⁿ m.: Beule, Geschwulst FO. — Wie das nhd. *Luppe*, Eisenklumpen, aus frz. *loupe*, Knorren, Auswuchs.

Luppeⁿ m.: nur in der RA. *Eiⁿᵉm der L. lōⁿ*, ihm Alles nachsehen, durchgehn lassen; bes. von Müttern in Bezug auf ihre Kinder Bs; BBrisl. *D' Mueter het-em der L. g'lōⁿ*, hat Nichts auf ihn kommen lassen, ihn z. B. gegenüber dem Vater in Schutz genommen.

Die RA. ist wahrsch. eine blosse Entstellung aus einer Wendung mit dem folg. W., das Subst. also kaum urspr.

luppeⁿ: 1. ‚Der Zunge, Einem l.‘, (Einem) die Zunge lösen. ‚Volubilis linguae, behendigkeit, ringferigkeit der zungen, deren wol geluppet ist. Largiloquus, ein grosser schwätzer, dem das maul niemer g'stat, fertig und g'schwind mit der zungen, wol beredt, dem wol geluppet ist oder dem die zung wol gelöst ist.‘ Fris.; Mal. S. noch Gr. WB. VI 1312. — 2. *Eiⁿᵉm l. = Eiⁿᵉm deⁿ Luppeⁿ lāⁿ* Bs; ThTäg. Syn. *luggen 2* (Sp. 1236). Vorschub leisten. ‚Dasˢ den unverschambten töchtern irs anreizens und anlassens nit gelüppet werde.‘ 1533, Bs Rq.

Ahd. *luppōn*, heilen (eig. durch *luppi*, heilkräftigen Pflanzensaft; vgl. *Lupp* Sp. 996). 1 zeigt Übertragung des W. auf Heilung durch chirurgischen Eingriff, in 2 hat sich die Bed. zu der von ‚helfen‘ verallgemeinert.

be-: ausbeuten. ‚Die lautesten Schreier sassen in einer Schenke zu Gericht, liessen die Andersgesinnten vor sich schleppen und durch Ihresgleichen belupen, welches die höchste Busse war und darin bestand, dass der Betreffende aus Küche und Keller hergeben musste, was Diese gelüstete, oder dass in der Kneipe tüchtig auf seinen Beutel losgezecht wurde.‘ JJSchläpfer 1839.

Das syn. *Eiⁿᵉm z' Ader lāⁿ* (Bd I 86) legt die Vermutung nahe, auch unser W. habe urspr. ärztliche Verrichtungen bezeichnet, so dass Zugehörigkeit zum vor. W. möglich ist.

Luppertscheⁿ BHk., Si., *Lupritscheⁿ* BGadment., *Lubritschen, Lubscheten.* Durh., *Laubritscheⁿ* BSi. — f.: Eisenhut, ac. nap. Syn. *Blozen.*

Die Pflanze hiess urspr. mit Beziehung auf ihre offizinelle Verwendung *luppe-wurz*, von ahd. *luppi*, Gift. Zu der Bildung vgl. *Lipperstcⁿ*.

Wiss-**Luppert**: ein Trinkgefäss. ‚2 stouf vierteilig und die lider halbvierteilig, der man spricht w.‘ 1522, Burkhart, Dingh., neben: ‚Deren stoufen einen, die do heissen wisselabert.‘ ebd.

Lapf — lupf.

Löpfi: 1. = *Lappi* GStdt. — 2. Geschlechtsn. ebd. — 1 steht auf schwachen Füssen.

Lupf m. — Pl. mit Uml.: 1. abstr., die Handlung des Hebens (bes. einer schweren Last) Aa; Ap; Bs; B; GrD. (Dim. *-ji*), Val.; G; Th; Uw; Z. Syn. *Luft 6* (Sp. 1159). *En grösseⁿ, schwäreⁿ L. tueⁿ* Ap; G. ‚N. N. hatte in einem L. die Zaine auf dem Kopf.‘ Stutz 1851. In übertr. Bed. a) Anstrengung, (schwere) Arbeit übh. *Iez wemmer* [wollen wir] *en L. tueⁿ*, eine Anstrengung machen Z. *Es sönd* [beim Rettungswerk] *erer Mänge g'sēⁿ, aber die grössteⁿ Löpf hönd der B. ond der F. tueⁿ*. AHalder 1839. Wenn der Tod Jemanden von hinnen ruft, dessen Hinschied für ihn und die Seinigen ein Glück zu nennen ist, so hört man mitunter sagen: *Üserˢ Herr hed doch an L. tōⁿ* Ap. *Es ist grad en L.*, eine schwere Arbeit GW. *En rëchteⁿ L. tueⁿ*, tief in die Tasche greifen, z. B. für einen wohltätigen Zweck Z. *Das ist en L.!* Das kostet eine Anstrengung, z. B. einen Entschluss zu fassen Th; Z. *Uf d'r ērst L.*, gleich das erste Mal (ist der Versuch gelungen). *Es gōd nüd in ē'm L.*, im ersten Angriffe Ap. *Noᶜʰ eⁿ L., so isch er erzogeⁿ!* Bs (Spreng). — b) Bewegung, Ruck nach oben, auch vorwärts. *En L. tueⁿ*. ‚Dieser Schinken [den er dem Pfarrer geschenkt, um dessen Köchin er sich bewerben will] werde gewiss einen tüchtigen L. tun‘, seine Absichten um ein tüchtiges Stück fördern. Stutz 1851. ‚Dise betrachtung erweckt im menschen gar heilige gedanken und tuot in uns gar ein guoten l. [fördert unsere Fähigkeit], dass wir uns unsers fleischs dest lychter verlöugnen mögend.‘ RGualth. 1555. Einem oder Etw. *deⁿ, en L. gēⁿ*. *Z'letst het-em d' Armet deⁿ L. g'gēⁿ*, den Ausschlag gegeben. AHalder 1839. ‚Bussfertigkeit gibt dem Gebätt den stärksten L. in Himmel.‘ FWyss 1672. ‚Ornare et amplificare alqm, einen hoch anbringen, einem einen L. geben.‘ Denzl. 1677; 1716. ‚Er hat ihm einen gewaltigen L. gegeben, ihn befürdert.‘ Mey., Hort. 1692. ‚Es will ein Jeder deiner Seel einen L. in den Himmel geben.‘ Mey. 1694. ‚Ein l. zuo eeren, gradus.‘ Mal. — 2. concr., etwas Schweres, was man mit Mühe noch zu heben vermag; gerade so viel, als ein Erwachsener vom Boden aufzuheben im Stande ist AaLeer.; Ap; Bs; Gl; GrD., Val.; G; Th; Z. *Du bist grad en L., Chind. Dër Steiⁿ ist en L. Das ist en L. (Gëlt)!* iron. von einer geringen Spende, Ausgabe Th; Z. Auch: beträchtlicher Gewinn, einträgliches Geschäft Z.

Fänli-: Mobilmachung. ‚Beim grossen F. auf den [Gr] Igisser Wiesen, als es sich darum handelte, das spanisch gesinnte Chur straff in Schranken zu halten.‘ S. *lupfen 2*.

Hoseⁿ-: Wettkampf zwischen Zweien, wobei sie einander am Hosengurt (‚oben an der Weste oder unten zur Seite der Hosentüre.‘ TTobl.) oder um die Schulter packen und durch Anwendung ihrer Körperkraft und schnelle Bewegungen versuchen, den Gegner zu Boden zu werfen; Ringkampf übh., in der Nordostschweiz von jungen Burschen bes. an Sonntagen getrieben Ap; Bs; BSi.; Gl; GrD., Pr.; G; Th; Uw; Z. ‚Es wird für schimpflich gehalten, wenn ein Kämpfer die Regeln so weit vergisst, dass er zwischen den Beinen hindurch packt oder den Fuss vorhält, um den Gegner so unversehens anzufallen.‘ TTobl. S. noch HHerzog

1884, 75 f. *Gënd enander Schüpf, machend Hosenlüpf, gumpend höchi Hüpf!* BsLiest. Turnfestinschr. 1871. *'s gilt en H.* Ap; Th. *An Ringer, dër im Land ummen flangiert ist und dan Starchan Hosanlüpf anträgan hed.* Schwzd. (GrPr.). ‚Im Scherze sagt man, wenn man Hosen hebt, es sei ein H.' Ap (TTobl.).

hosen-lüpfen GrMal., *-lüpflen* Ap; GlH.; Gr; G; Th; Z: einen *Hosenlupf* machen, ringen. Syn. *hëren I 3* (Bd II 1551), *hoslen 1* (Bd II 1698), *rupfen.* [Früher] *hind die jungan Lüt më Schmalz hinderm Ellbogan kan und anderst g'hosanlüpflat a's iez* GSa. ‚Das Ringen, bei uns H. genannt.' Ap Monatsbl. 1825.

Hosen-Lüpfler m.: wer sich aufs *Hosenlüpflen* versteht, Ringer Ap; G. *En guatar H.*

Blütter-Lüpf m. — Pl. *-en:* unbedeutender, schüchterner, furchtsamer Mensch, Feigling, Schwächling, Weichling B. Vgl. *Nest-Blütter. Mit den hütigen Lüten isch* [es] *neuen Nüt më, es git umen noch so Bl-en.* Gotth. ‚So ein klein Ding und Bl.' ebd. ‚Der [Ammann] war auch ein reicher Bl.' ebd. ‚Was war Karl der Kühne für ein Bl. und Hasenfuss gegen den geringsten der Waadtländer Helden!' ebd.

Lupfen f.: nur in der Verbindung: *uf d'r L. sīn,* auf der Neige, Wage sein Ap. Syn. *Gnepfi.*

lupfen, in AaF., Leer., Zein.; Bs; B; Gl tw.; Gr D., Nuf., Pr., S.; L; GSa.; SchwMa.; S; Uw; U; W; ZKn. *lüpfen:* emporheben, im eig. und bildl. S. Syn. *lüften 2* (Sp. 1161), *büren.* 1. abs. oder doch mit verschwiegenem Obj. allg. *Ring g'lupft, liecht 'treid* AaB. *Lupf doch en chlein* [strenge dich doch beim Heben ein wenig an], *es göt dänn schon!* Th. ‚Lupfen und wägen an eim trottboum.' Zwingli. ‚So heb und lupf, sag mir darby, wie manch pfund meinst, dass er [der Sack] sy.' JBinder 1535. ‚Die schwangeren sollen nit springen, gumpen, loufen, nit schwer lupfen, trucken, hart ryten und sich vor fallen goumen.' Ruef 1554. ‚Levare, lupfen, aufheben.' Fris.; Mal. ‚Wollten dem Tier mit Heben (L.) wieder aufhelfen.' JRed. 1678. ‚Wann man zu gächlingen an einem Sack lupft, dann kann er auch wohl auf die letze Seiten fallen.' Lindinner 1733. Spec. a) den, bzw. die Füsse heben L; Th. ‚Das Pferd lüpft viel oder wenig.' Ausschlagen, von einem Pferde AaLeer. — b) beim Gehen sich in den Hüften wiegen, von einem Mädchen AaLeer. — c) schüttern, zumeist vor Lachen GrD. (B. II 92). Auch von den krampfigen Bewegungen, die dem Erbrechen vorangehen L. Vgl. 4 a. — d) aufstehen B. *‚Er het nummen nit g'lüpft,* venienti ne tantillum quidam assurrexit.' Id. B. ‚Der Güterbueb muss auch l.' Alpenhorn 1871 (BE.). Übh., sich rühren, sich beeilen B. *Ich will Mīm* [meinem Manne] *Für ungeren machen, dass er l. muess.* MWalden 1880. — e) die Karten abheben, beim Spiel L; Th; Z. S. *ab-lupfen.* Wortspielend mit e fordert man einen Mitspielenden auf: *Lüpf, aber chotz nüd!* L. — f) den Boden durchbrechen, von der keimenden Saat ZBenk., S. — g) *es ist g'lipft,* der Nebel hat sich in die Höhe gehoben, so dass man wieder freien Ausblick hat U. Gegs. *beschoben.* — 2. tr. a) mit Acc. S. *En Sack, en Stein l.* ‚Lupft vom grab hinweg den stein.' Funkelin 1552. ‚Wann d' den Stein nit g'lupfen magst, so lass ihn ligen', ultra posse nemo tenetur. LZellw. 1742. ‚Wir zwei mögen eine Bürde lüpfen', richten Etwas aus. UBrägger 1780. ‚In der Stuben hat der Strahlstreich die Türen aus den Haggen gelupft.' JJScheuchz. 1707 = ‚gehoben.' 1746. *Der Hebel lupft bald den Deckel ab der Muelden.* Schönenberger. ‚Wir wellend mit gottes hilf alle sachen also uss dem graben l., dass sy beder stetten eer uskünden werdent.' 1529, Absch. Vgl. *usen-lupfen. 's Bein l.,* den Fuss heben; aufstehen Ps. *Er hät kan Bān g'lupft,* hat sich nicht gerührt Th. *Anne Bäbeli (Anne Bäbi* BSchw., *hopsa, Liseli* Bs; G), *lupf den Fuess, wenn ich mit-der tanzen muess (A. B., lupf dīns Bein, tanzen tuen-ich nüd elein* Z, *tanzan tuen-ich nüd alë, anderst du lopfest auch en Ben* Ap, *tanzen, tanzen tuen-ich gërn, hür noch lieber weder fërn* B) Bs; B; Th; Z. *D' Bein, d' Füess l.,* sich sputen Bs; W; Z. *Men muess sīni Bein l., sunsch chunnt-men nid fürers* B. *Er mag d' Bein nümmen g'lupfen,* geht langsam, schleppend, vor Trägheit oder Müdigkeit Aa; Th; Z. *D' Fërsen l.,* Fersengeld geben Bs. Im selben S.: ‚die Strümpfe l.' ‚Wöliches im auch füess gemacht und die strümpf zu l. genötet.' Jos.Maler 1593. ‚Den Stil l.', sich beeilen, sich eilends aufmachen; das Bild entlehnt von davoneilenden Tieren. ‚Drum gang bald und lupf den stil!' 1539, G Hdschr. ‚Nun huy, gang nahar, lupf den styl!' Aal 1549. ‚Er hat den stil gelupft und ist gen Winterthur geylet.' Jos.Maler 1593. *Ich wett nid d' Achslen l. = d' Hand umchëren* (Bd II 1379) Th; Z; s. auch *Chappen* Sp. 385. *D' Augen l.,* aufschlagen GrPr. *Den Huet, d' Chappen l.,* zum Grusse Bs; B; Schw; Th; Z. *Den Huet l. vor Einem,* ihn hochachten B; Th. ‚Die Fähnlein l.', in die Bürgerversammlung gehen GrD. In der ä. Spr. in urspr. Bed.: zum Kriege aufbrechen; vgl. das syn. lat. signa movere. ‚Ouch hat die Statt Cur ir Fändli g'lupft.' 1607, Ardüser. ‚Welches die andern Gemeinden verursachet, ihre Fendlein wider zu l. und gen Zizers zu ziehen.' Gr Bericht 1621. Sich ‚zu Lupfung der Landesfähnchen' gefasst halten. 1653, Absch. ‚Wenn es Sach wäre, dass man feindlich antastet wurde oder in welchem Weg, dass man das Fähnli l. und ausziehen müsste.' GrKlost. LB. ‚Die Waffen l.', im gleichen S. ‚Der rebellische Bund, der sich nit geschochen [gescheut], nit allein gewohnliche Wäffen ze l., auch Wachten zu bestellen und das Schloss ze umbgeben, sondern ouch mit Brüglen als ung'wohnlichen Wehren ze versehen.' 1646, ZWäd. ‚Dass sy nit gesinnet, wider ihre Nachpuren die Waffen ze l.' 1646, Z Staatsarch. Ap habe das Ansuchen gestellt, als es zur Beschirmung der Grenzen ‚die Waffen habe l.' müssen, ihm beizustehen. 1647, Absch. *D' Pfannen l.,* α) einen Wind streichen lassen Bs; Z. — β) durchbrennen Bs. *Den Schoppen guet l. chönnen,* sich aufs Trinken verstehen Th (BStell 1888). *Einen, Eins l.,* einen (starken) Trunk tun, (prägn.) sich betrinken Bs. *Wend-mer schnell Ains l.? Er lüpft Ein'n im Friden,* ergibt sich dem stillen Trunke Bs. ‚Den Imb l.'; s. *īnheuwen* (Bd II 1821). Die Netze *l.,* aus dem Wasser heben; häufig ohne Obj. ZS. S. noch *Ferri I* (Bd I 918). Eine Brücke *l.,* höher legen GrD. Ähnlich: ein Dach *l.* Th; Z. ‚Den Barmen höher l.', das Essen schmälern W. Vgl. *Brōt-Korb* (Sp. 453). Eine Besoldung *l.,* erhöhen GrD. *An Schuld l.,* eine Summe Geldes erheben. ebd. Unpers. ‚Es gibt vorzüglich zwei Sorten von gefehlten Käsen: die einen lüpft es, d. h. sie blähen sich.' Obw 1875. ‚Die Käse sehen aus, als kämen sie gerade aus der Schlacht: gelüpfte und gesenkte, Fröschenmäuler und gesprengte hatte er ohne Zahl.' Ndw 1865. Mit

Dat. P. *Eiⁿᵉm deⁿ Sack uf d' Achsleⁿ l.* Th; Z. *Eiⁿᵉm d' Zungeⁿ l.*, ihn zum Sprechen bringen; ihm verdeuten, was er sagen solle SchSt. (Sulger). S. noch *Achslen* Bd I 75, *Hafen* Bd II 1007. — b) mit Acc. P. *Meⁿ muess-en l. und trägeⁿ*, von einem hilflosen Kranken Th; Z. ‚Ich [Hiob] hab die lamen g'lupft, getragen, gefüert.' LLav. 1582. ‚Disem schlafenden Jonae das Küsse under dem Haupt hinwegschränzen, ihn rupfen, lupfen [aus dem Bette] und über Bort werfen.' Müll. 1666. ‚Einen Kranken besuchen, trösten, heben, lupfen, tragen.' FWyss 1673. Wenn Zwei im gleichen Augenblick den selben Gedanken aussprechen, sagt man: *Si händ en Schnīder in'n Himmel (ufeⁿ) g'lupft* S; Z, auch bloss: *en Sch. ufeⁿg'lupft* ZDüb. S. *erlösen*. *Ein'n us-ᵈem Sattel l.*, heben B; Th. Eine *g'l. mögeⁿ*, Aussicht haben, sie zur Frau zu bekommen Ap. Einen Richter *l.*, ihn nicht gelten lassen, rekusieren GrD. *'s Poppi l.*, den Täufling auf den Arm nehmen und küssen, wie es beim Taufschmause die 5 Taufzeugen der Reihe nach zu tun pflegen GrS. *Eineⁿ l.* α) provehere alqm ad honores. Id. B. — β) rühmen L (Ineichen). — γ) aufziehen, zum Besten haben AaWohl.; L (Ineichen). S. noch *über-hin* Bd II 1323, *Chübel* Sp. 111. Meist mit unpers. Subj.: 1) *es lupft-en*, er macht Bankerott, kommt um Amt und Stellung Ap; B; Gl; Th; Z. *Dās Mol lupft 's-en sicher*, wird er nicht wieder gewählt. — 2) zum Erbrechen reizen, ekeln Ap; Bs; B; Gl; G; Sch; Th; Z. Syn. *büren*. *Es lüpft-miᶜʰ, wenn iᶜʰ nummeⁿ draⁿ denkeⁿ.* MWalden 1883. *Dō hän-iᶜʰ dänn frīliᶜʰ* [beim Kirschenessen] *ein Chriesigauch um der ander verwütscht, dass 's miᶜʰ bald g'lupft hett.* JSenn. Dafür in AaLeer.: *es lüpft-mer*, in Gr; G tw.: *es lüpft-mer deⁿ Uⁿwilleⁿ*; Syn. *es unwillet-mer*. — 3) moralischen Ekel erregen, anwidern Th; Z. Schmeicheleien, ein Aufwand, *dass 's Ein'n (fast) lupft.* ‚So abgeschmackt, ärgerlich und lüpfend es sein würde, an einem Geschwornen verschmitzte Bosheit, köpfischen Eigensinn [usw.] wahrzunehmen.' JXSchnyd. 1781. — 4) ärgern, Unwillen erregen, so dass man nur mit Mühe an sich zu halten vermag GrD.; GW.; Th; Z. *'s lupft voⁿ Boden Ein'n schier, wenn meⁿ dërigi Redeⁿ muess g'höreⁿ.* Schönenberger. — 5) anregen, Lust zu Etw. wecken, packen, hinreissen, z. B. von einer Rede, Musik Ap; Bs; Th; U. Einen leidenschaftlichen Tänzer *lupft 's*, wenn er Tanzmusik hört. — 6) heftig bewegen, zu Tränen rühren Schw; S; Z. *Es hät-miᶜʰ g'lupft und 's Hërz rëcht z'sämeⁿg'schnüert. 's Mueterli briegget* [weint], *der Vater het 's auᶜʰ fast g'lüpft.* BWyss 1863. — 3. mit Dat. P. a) im eig. S., Einem beim Heben einer Last behilflich sein Aa; Bs; B; Gl; Sch; Th; Z. *Gang, Heiri, lupf ᵈem Ueli, bis er d's Räff uff-em hät!* Gl Volksgespr. ‚Damit er [wenn das Marieli am Brunnen Wasser holte] ihm l. könne und zeigen könne, wie gut er es meine.' Breitenst. Bes. techn. Ausdr. bei der Weinlese, seitdem die sog. Träger aufgehört haben, mit der leeren Bütte den Winzern nachzugehen Th; Z; vgl. *lären*. ‚Levare alqm onere, Einem l.' Denzl. 1677; 1716. — b) bildl., Einem Vorschub leisten, ihn in seiner Absicht bestärken AaEhrend. — 4. refl. a) = *1 c* L. Sich erbrechen AaLindenb. — b) = *1 d* B. [Die fleissige Hausfrau] *lüpft-siᶜʰ, gäb der Morgeⁿ chunnt.* GJKuhn 1806. Aufspringen, hüpfen, vor Entzücken. ‚Kann ich nit so lieblich rupfen meine Cither bei dem Haar [Saiten], dass die Beum darab sich l., steh ich gleichwohl nit darvon.' JCWeissenb. 1678. Sich rühren, regen B. *Muest wacker eiⁿs uf d' Beiⁿli stāⁿ, diᶜʰ l., rodeⁿ, chēreⁿ.* Schwzd. ‚So [die Aufforderung des Werbers:] lupf dich buob! locket [so wisse, dass] bi verlust êr, lyb und guot verboten [ist], in kein reis on g'heiss der oberkeit ze loufen.' Ansh. I² 163. — c) sich wieder aufrichten, von Pflanzen GrD.

Mhd. *lupfen, lüpfen*. Zugehörigkeit zu *Luft, lüften* ist (trotz des Widerspruches bei Gr. WB. VI 1310) immer noch am wahrscheinlichsten, da weder lautliche noch begriffliche Gründe dagegen sprechen. Es wäre eine (sonst allerdings nicht weiter belegte) germ. Wurzel *lup* anzunehmen, zu der sich *Luft* als nominale Ableitung auf *-t*, unser W. als verbale Abl. auf *-j* (mit westgerm. Dehnung des *p*) stellte. Dass das W. verhältnissmässig erst spät (im jüngern Mhd.) in den literarischen Quellen auftaucht, ist auffällig, spricht aber nicht durchaus gegen sein hohes Alter. Die Verbreitung der umlautlosen und der umgelauteten Form in der ä. Spr. (*lüpfen* findet sich noch bei NManuel; GGotth. 1619) entspricht im Ganzen den heutigen Verhältnissen; HBull. mag die umgelautete Form aus seiner Heimat Bremgarten mitgebracht haben.

ab-: 1. tr. a) im eig. S., wegheben B; Gl; Sch; Th; Uw; Z. *Der Luft hät hinecht vil Tächer und Chämi abg'lupft.* In BSeftigen, Thun *lüpft* man beim Tode eines Hausgenossen *d'Imbeⁿ* [Bienenstöcke] *ab*; s. *Imb* Bd I 235. *Deⁿ Deckel a.*, Etw. erklären; bes. Jmdes Fehler schonungslos enthüllen Gl; Z. ‚Dem Hafen den Deckel a., in apricum proferre.' Denzl. 1716; Sulger. Bes. häufig als techn. Ausdruck beim Kartenspiel (s. *abheben 3* Bd II 891) Ap; Th; Z. Alle Spieler *lupfen ab* vor Beginn des Spieles, um zu ermitteln, wer die Karten das erste Mal auszuteilen habe (*wer en Ass ablupft, giᵇt 's zum Vorūs*; die Andern *lupfeⁿd* dann nicht mehr), ein Einzelner in bestimmter Reihenfolge vor jedem Austeilen der Karten, um Betrug zu verhindern. ‚Dyn tür wird abgelupft und dyne schloss uftuon.' Vad. ‚Die trabanten lupfend den Mardocheum ab [vom Pferde].' JMurer 1567. ‚Dise Kron hat Gott nicht hoflich abgelupft, sondern von unserem Haupt gestossen.' FWyss 1673. ‚Der Papst lupfet ab das Joch [der Sünden].' JCWeissenb. 1681. — b) bildl., entfernen, vermeiden. ‚Ist fast guet, in den schiffbrüchen den wellen nit zu begegnen, und ob sich die erhüeben, mit demuet darin zu sinken, wyter schäd und lestigung abzul.' 1489, B an Z. — 2. mit Dat. P., Einem eine Last abnehmen (helfen) Bs; B; Sch; Th; Z. ‚Einem a., levare alqm onere.' Denzl. 1677.

abeⁿ-, *appeⁿ-*, *apper-*: herunterheben Ap; B; Gr; Th; Uw; Z.

über-: untrennbar zsgs. 1. tr. a) überlisten, -vorteilen B; UwE. ‚Er sah offenbar den Bärenwirt sammt seinem Gesinde für Lappinen und Narren an, die leicht von so einem Gescheidten wie er überlüpft werden können.' B Dorfkal. 1861. ‚Wenn d' Weber schon schlimme Vögel sind, so können sie mich doch nicht mehr ü.' Gotth. — b) (ökonomisch) zu Grunde richten L. *Wenn d' Tröchni noᶜʰ lang soˡˡtt aⁿdūreⁿ, iᶜʰ weiss nid, 's chönnt noᶜʰ Mängen ü.* L Nachr. 1865. — 2. (sehr häufig) refl. a) *sich an Öppis ü.*, sich beim Heben einer Last über seine Kräfte anstrengen und sich dadurch einen leiblichen Schaden zuziehen Aa; Ap; Bs; B; Gl; L; G; Sch; S; Th; Uw; Z. Syn. *sich verheben* (Bd II 909), *überbüren*. *Es überlüpft siᶜʰ doch Niemer draⁿ* [an aufgetragenen Grüssen].

BWyss 1863. Das Karfreitags-Ei (Bd I 18) sichert gegen *Ü.* AaZein. Bildl., seinen finanziellen oder geistigen Kräften zu viel zutrauen und dadurch Schaden oder Misserfolg erleiden Bs; B; Sch; Th; Z. Bes. mit Neg.: nicht zu viel geben, weniger, als man nach den Umständen erwarten könnte L; G; Sch; Th; Uw; Z. Syn. *sich nüd übergrīfen* (Bd II 714). *Du häst-di^ch nid überlupft dra^n* [an deinem Geschenk, Trinkgeld usw.]. ‚Die bäpst habend sich in der stür ynnemens halber gar nit versumpt, aber in hilf, kosten und usgeben gar nit überlupft.' HBull., Tig. — b) übertreiben, übers Ziel hinausschiessen. ‚Dass du dich überlupfst und an einem ort dem touf ze vil zuogibst.' Zwingli.

uf-: in die Höhe heben. allg. a) abs., sich rühren; vgl. *lupfen 1 d.* ‚Lupf uf, der wirt uns nit entgan!' ruft ein Teufel dem andern zu. RSchmid 1579. — b) tr. *Dich lupf-i^ch am chlīne^n Finger uf! Es lopft-Enn a^n den Ōren uf,* von saurem Getränk Ap. ‚Der das brot mit mir isset, hat die fersen wider mich aufgelupfet.' 1531/48, Joh. XIII.; = ‚gelupft.' 1667; = ‚erhoben.' 1868. ‚Der Bach hat sich dermassen wüetender Wys erhebt, dass nur der Luft und Blast die Tächer ufg'lupft hat.' 1610, Ardüser. ‚Beim Erdbeben sei es ihm gewesen, als wenn man ihn vom Boden auflupfte.' Z Bericht 1728. ‚Wann er so stark sei, so sollt er es aufl.' NSererh. 1742. Unpers., Ekel erregen GT.; Th; Z; vgl. *lupfen 2 b. Ä pfuch! Es lupft Ein'n grad höch uf.* EFeurer. ‚Damit Albrecht syne söhn zu hochen fürstenständen uflüpfte, understuond er ein fürstentum uss disen landen zuo machen.' HBull., Tig. Auch refl. ‚Es hattend sich die böpst ufgelupft, dass man sy hette erkendt für die lechenherren Siciliae, Neapolis.' ebd. — uf-lüpfersch SchSt.; Th; Z, -lüpfig Ap; GRh.; SchSt.; Z, -lüpfisch Th; Z: empfindlich, reizbar, leicht aufgebracht; zur Widersetzlichkeit geneigt, trotzig, rebellisch. aaOO. *Enn u. mache^n,* (gegen Jmdn) aufbringen, aufhetzen Ap. ‚Der Johannesli [wird] immer eigensinniger und verlogener, das Gritli immer eitler und auflüpfischer.' Schweiz. Volkskal. 1851. In der ä. Spr. scheint das W. nur bei HBull., aber hier um so häufiger, belegt i. S. v.: aufrührerisch, rebellisch, trotzig. ‚Diewyl das gemein volk also uflupfig und nüwerung begirig ist.' 1531, Wiedert. ‚Und zwaren so hat Münster vil lüten allenthalb uflüpfig gemacht.' 1561, ebd. ‚Die burger wurdend gar u. und bitter wider die pfaffheit.' Tig. ‚Mit schmechlichen, u-en, vorteiligen und tratzlichen worten.' Salz zum Salat. ‚Und warend aber die seelüt vor dem krieg für andere u. g'syn.' Ref.-Gesch.

ufe^n-, *ue^n-, uni-:* hinaufheben. *Ein'n druf ufe^n l.,* ihm Etwas recht anschaulich, handgreiflich machen, sehr deutliche Winke geben Ap; G; Sch; Th. S. noch *lupfen 2 b.* Bildl., vorwärts bringen L. Sparsamkeit, Fleiss und Kenntniss *hend scho^n mänge^n brave^n Bür und Handwerksma^nn ufe^ng'lüpft.* Bad. Kal. 1868. Befördern. ‚Collocare alqm in alquo gradu, einen in ein eerenampt setzen oder hoch aufhin l.' Fris.; Mal.

um- s. *chaiseren 1* (Sp. 515).

umme^n-: a) im eig. S., hebend nach der Seite bewegen Bs; L; Th; UwE.; Z. *En Wagen u.* S. noch *Geiss* Bd II 456. — b) bildl., Einen herum bringen Z. *Ä ba, iez lönd-ir eu^ch wëg-^dem Essen u.* Schwzd.

ënne^n-umme^n- = *umme^n-l. b* S. ‚Es muss Einer dreifach gedreht sein, der die Bauersame änen-ummen-l. will.' AHartm. 1855.

i^n-: hineinheben. ‚Könnt man aber das Kessi ynund ussl.' 1668, ZGrün. Amtsrecht.

ine^n-: a) im eig. S. = dem Vor., z. B. einen Kranken ins Bett Ap; Bs; Th. — b) bildl., Einem zu einem Amte verhelfen Bs (Spreng). *I^ch ha^n dë^n Kërli ine^n-g'lüpft, i^ch kann-in au^ch wider use^nlüpfe^n.*

under-: untrennbar zsgs. a) in eig. S., unten fassend emporheben (und so zu Falle bringen) Ap. ‚Dieser habe ihn an den Beinen gepackt und unterlupft.' 1837, Z Rechtspfl. — b) bildl., Jmds Ansehen und Einfluss im Geheimen untergraben Ap.

ent-: a) (vom Boden) in die Höhe heben Gr. *Das Tundere^n tuet de^n Türggen e.,* hebt den frisch gepflanzten Mais heraus, befördert sein Wachstum GrHe. ‚Doch lag der Nebel nicht ganz auf dem Boden, sondern war davon ein wenig entlupft.' 1783, Gr Sammler. — b) in Schrecken setzen GrPr. *So Ettas* [ein gespenstischer Lärm] *hätti wägschi* [wahrlich] *au^ch en G'wagsne^n* [Erwachsenen] *chönne^n e. und in d' Sprüng bringe^n.* Schwzd. — c) aufheben, aus dem Felde schlagen GSa. *D's Gëlt mag d' Religiu^n hie und dō e.* Albrecht 1888.

er-: 1. a) in die Höhe heben, mit bes. Hervorhebung des physischen Vermögens Bs; Sch. *Cha^nnst dë^n Stei^n e.? I^ch mag-en nit er(g')lüpfe^n.* ‚Der himmel ist syn [des Herrgotts] stuol und die erd syn fuossschemel: wer möcht in e.?' NMan. ‚[Wer hat] mit drei fingeren alle erd der welt erlupft?' 1531, Jes. ‚So ein gottshusmann ze bett krank leg, zuo besorgende, dass er sturb, was derselb mit einer hand farender hab ungefarlich e. und erheben mag, mag er das wol geben, wem er will.' 1572, SchwE. Waldstattb. ‚Es bezeuget die Erfahrung, dass kein Stein, der nicht zu e.' Müll. 1673. ‚Wenn man einen Stein nicht e. mag, muss man ihn ligen lassen.' Mey., Hort. 1692. S. *lupfen 2 a.* — b) *erlupfts Brōt,* Br., dessen obere Kruste sich beim Backen vom Teige gelöst hat, was zu geschehen pflegt, wenn der Ofen zu schwach geheizt ist Aa. Syn. *ent-bürt.* — c) unpers., *es erlupft mi^ch (fast),* reizt mich zum Erbrechen G. *„Sich e.,* eine Neigung zum Erbrechen fühlen, sich erbrechen. allg." Vgl. *lupfen 4 a.* — d) refl. ‚Also hat gott gestrâft, die sich ufrüerisch us eigner bewegnus erlupftend zuo dem opfrenden pfaffentum.' Zwingli. — 2. aufs Tapet bringen, aufrühren. ‚Der nidergestellt handel ist wider erlüpft worden.' 1489, Geschfo. — 3. heben, beseitigen. ‚Dass, wo man mit Gründen göttlicher G'schrift [gegen die Fastnacht] predigte, die Sach noch ietz zu e. were.' Pred. 1601. ‚Fürstenzorn gemach entbrennt, aber wird nicht leicht erlupft, ira principibus tarda quidem, ac gravis est.' Epigramm. 1712. — 4. zu Stande bringen, ausrichten. Syn. *erheben 4 e* (Bd II 906). ‚Damit ein solcher Abtausch bei dem Bischof desto leichter ausgewirkt (erlupft) werde.' 1527, Absch. ‚[Nachdem wir] mengerlei mittel und weg zwüschent inen gesuocht und doch nützit e. mögen.' HBull. 1572. ‚[Der Mensch soll] wo er Nüt ussrichten oder e. mag, darumb nit grad erligen.' 1625, JJBreit.

use^n-: herausheben. a) mit Acc. P., Einem aus der Klemme heraushelfen, ihn aus fataler (bes. ökonomisch bedrängter) Lage befreien Ap; Bs; GrPr.; G; Th; Z. Syn. *usen-heben 2* (Bd II 907). *Er steckt;*

*Gott geb, wer in use*ⁿ*lüpft* Bs (sprichw.). — b) mit Acc. S., Etw. in den Stand stellen, zuwege bringen Z. Bes. häufig mit unbestimmtem Obj. *Es u.*, den Ausschlag geben; von Personen: einen glücklichen Griff oder Wurf tun Th; Z. *Er hät 's use*ⁿ*g'lupft* sagt man von einem Manne, der eine reiche Braut gewinnt. — c) unpers. = *lupfen 2 b 1* B. *Wenn er nit e*ⁿ *guete*ⁿ *Brueder hätt, es lüpfli-ne*ⁿ *use*ⁿ; *aber Dë*ʳ *grīft im jetzt unter d' Arme*ⁿ. B Dorfkal. 1866. S. noch *inen-l. b.*

ver-: nur in der RA. *kes Bei*ⁿ, *ken Fuess* (auch *kes Füdli) v.*, keinen Fuss heben, keinen Schritt tun, sich nicht von der Stelle rühren Z. Syn. *verroden. Wëge*ⁿ *Dēm* [z. B. um einen Maskenzug zu sehen] *verlupf-i*ᶜʰ *kes Bei*ⁿ.

Lupfer m.: 1. „*(Lüpfer)* Lichtknecht LE." — 2. dim. (auch *Pfanne*ⁿ*-L.*) kleiner Lappen, mit dem in der Küche heisse Pfannen und anderes heisses Geschirr angefasst werden Z. Syn. *Pfannen-Lümpli.*

Ab-: Gerät zum Wegheben von Pfannen oder Kochtöpfen? ‚2 A.' unter eisernem Küchengeschirr erwähnt. 1627, ThBürgl. Inv. (G Neuj. 1884, 21).

Fälleli-: Bezeichnung Desjenigen, der am Neujahrstage zuerst aufsteht AaBb.

Hafeⁿ- = *Ab-L.?* ‚Ein H.' 1695, B Taschenb. 1875/6, 232.

Steiⁿ-: Bezeichnung Derjenigen, welche beim Wägen die Gewichte in die Wagschale heben. ‚Auf die Klage von Gl macht sich AaZ. anheischig, das Waghaus zu erweitern, die Wagezeit auf 12 Stunden auszudehnen und Wäger und St. zu beeidigen.' 1769, Absch.

Hoseⁿ-Lupfereⁿ: Quellen-Ehrenpreis, veron. beccab. ZSth. — Der Name der Pflanze offenbar daher, weil sie als Abführmittel gebraucht wurde.

Lupfeteⁿ f.: Last, Bürde AaZein.; ZDättl. *Das ist e*ⁿ *(chleini, rëchti) L.*

Lüpfi f. = *Hosen-Lupf* W.

lüpfig: 1. was leicht in die Höhe zu heben ist B; UwE. — 2. was Einer eben noch ohne Hülfe zu heben vermag Th; Z. ‚Ein gemauerter runder Brunnen, mit l-en Steinen ausgefüllt.' ZB. — 3. gern *lüpfend* B (Zyro). Von Tanzmusik, welche den Hörer hinreisst, ihm die Füsse hebt. ‚Ein recht l-er Hopser.' MLienert. — Zu 1 vgl. lat. levis : levare.

Lupfig(eⁿ). 1. *Das ist vo*ⁿ *Lupfig*, schwer zu heben AaZein. *Er ist nid vo*ⁿ *Lupfige*ⁿ, hebt und trägt nicht gern schwer AaLeer. — 2. *vo*ⁿ *Lupfig sī*ⁿ = *uf-lüpfisch sī*ⁿ Aa.

Wortspiele mit den Namen von Ortschaften: *Lupfig* ist ein Dorf im Aa, *Lupfige*ⁿ eines in BsL.

Lüpfliⁿg m.: ein Gegenstand (z. B. ein Stein, Stück Holz), der so schwer ist, dass ihn ein Mann eben noch zu heben vermag Aa; L; Z. *En L. Chërne*ⁿ, ein Sack Korn AaWohl. Von einer dicken, schweren Person sagt man: *De*ʳ*sëb gâb en rëchte*ⁿ *L.* ebd.

Laps — lups.

Laps, in Schw; W; Zg auch *Lapsch*, in Ap; GRh. *Läpsch* m.: 1. Hängelippe, -Maul Ap; GRh.; Schw; UwE.; Zg. Syn. *Lappelen, Lätsch. En L. mache*ⁿ a) ein Hängemaul, übh. ein saures, unzufriedenes Gesicht machen GRh.; UwE. *De*ⁿ *L. henke*ⁿ *wie-n-en alts Ross*, die Unterlippe mürrisch hängen lassen Ap. — b) maulen Ap. — 2. übertr. auf einen Menschen mit einer Hängelippe „Schw; Zg." Einfältiger Bursche W; ZO. *Läps*, nichtsnutziger Bursche GA.

Eine Weiterbildung zu *lappen II* wie z. B. ‚Taps' zu ‚tappen.' Die umgelauteten Formen mögen tw. von dem syn. *Lätsch* beeinflusst sein.

Chüe-Laps, auch *-Lops:* Kuhfladen ZNer. Syn. *Chüe-Täschen.* — Möglicherweise eine onomatopoetische Bildung.

Löl- = *Lappi. Lölaps, du hest guet singe*ⁿ. 1779, L. — Vgl. ‚Lilaps' bei Gr. WB. VI 1020.

Lips m.: 1. Philipp. Sch Pilger 1881. Familienname Z. — 2. dummer Kerl BBe.

Das *s* der vollen lat. Wortform *(Philippus)* hat sich erhalten wie in *Marx :* Marcus; *-Hans :* Johannes; *Lux :* Lucas; frz. *Charles :* Carolus; engl. *James :* Jacobus. — 2 kann aus appell. Wendung des Eigennamens erklärt werden; doch vgl. auch *Laps.*

Lar, ler, lir, lor, lur, bzw. larr usw.

lāreⁿ I: 1. = *lälen 1* Ap. *Ume*ⁿ *l.* GStdt. — 2. = *lālen 3*, z. B. beim Essen ThHw.; ZNer.

Lâri I m.: wesentlich = *Lāli 2*, langsamer, alberner Mensch Ap; Gr; G; Th.

Gagge-: 1. Stotterer ZO. *Es ist g'spässig, seit de*ʳ *G., ich gagge*ⁿ *nüd, mī*ⁿ *Frau gagget nüd und doch gagged alli mini Chind.* Volkswitz. — 2. närrischer Mensch, der in den Tag hinein lebt und auch durch nachlässige äussere Haltung, schlaff hängende Arme usw. sich verrät; Schwachkopf AaZof.; Z. Syn. *Lāli, Löl, Lāri, Ganggelōri.*

g'gaggelârig: buntscheckig, grell, auffallend an Farben, von Kleidern mit grobem Muster Z. *Die* [Frau] *chunnt g. dether*, kleidet sich grell. Syn. *schīnig.*

Die Bed. erklärt sich wohl daraus, dass das Subst. *Gaggelāri* allmählich in den Begriff von Hanswurst übergeht; vgl. *Schellen-Gaggeli.*

Tannhûser-Lâri: Zwischenhändler bei Pferdekäufen. Gotth. (verächtlich).

Wohl zu *lāren (lālen)*, lallend singen oder sprechen, urspr. mit spöttischer Beziehung auf den sentimentalen Ton, in welchem man das Tannhäuser-Lied vorzutragen pflegte, womit man dann das sanft einschmeichelnde Wesen des betrügerischen Unterhändlers verglich; s. noch *Tribuf.*

Līri- AaWohl.; GrD.; U; W, *-Läri* S; Ndw, *Lūri-Lāri* Bs, *Līrum-Lārum* B; Z: 1. (n.) sachlich. a) etwas Eitles, Nichtiges Ndw. *L. Löffelstil* AaWohl., mit der Fortsetzung: *alti Wīber frësse*ⁿ *vil* S, *d' Spatze*ⁿ *sind ke*ⁿ *Finke*ⁿ Z, *wer Das nid cha*ⁿⁿ, *Dë*ʳ *cha*ⁿⁿ *nid vil* UwE.; Z, als Zungenübung für Solche, welche den r-Laut nicht recht aussprechen können AaWohl.; UwE., in Z als Spielreim, mit welchem man in der Runde einen Gegenstand herumbietet, der mit einer vom Spielführer bestimmten, vom Uneingeweihten aber leicht übersehenen Manipulation abgenommen und weiter gegeben werden muss; vgl. noch die Formel unter *Jogg* Sp. 26. ‚Es ist luter lureleri und lumpenwerk, wamit sy umbgond.' 1529, Absch. — b) das Alte, Einförmige. ‚Dies L. ist mir erleidet', sagt der Europamüde bei Gotth. *Am L. hange*ⁿ S (Schild). — c) subj.

gewendet, Gleichgültigkeit, Nachlässigkeit W; z. B. durch sein *L.* Etw. zu Grunde gehen lassen. — 2. (m., in GrD. n.) persönlich, langweiliger Schwätzer, Zauderer Bs; U. Syn. *Līri.* Im Rätsel (s. *Limpi-Lampi*) die Katze, welche auf ein und dem selben Flecke lauert GrD.

Der erste Bestandteil dieser durch Abl. und Reim gebildeten Formel t. zu *liren* (s. d.), t. zu *Lür*, fade Brühe, der zweite mit oder ohne Umlaut wohl zu *lären I.* Über das finale *-um* vgl. das einfache *Lirum.* Mehreres s. noch bei Gr. WB. VI 1061.

läreⁿ II: auflauern ThTäg.; scharf sehen, bes. beim Schiessen Sch. — Aus *glären* Bd II 639, indem das Ptc. Perf. über den Charakter des *g* irreführte. Vgl. auch *lören.*

Läri II: Hilarius. Val.Tschudi 1521. Vgl. *Hilarius* Bd II 1153.

lär: leer; gesteigert: *mords-* GrKübl., *blutt-* Z, *stock-l.* Uw. Im Allg. wie nhd. in verschiedenen RAA.: 1. von Gefässen, Hohlräumen übh. Gegs. *voll.* *Voⁿ der Schönheit elleiⁿ het Niemer g'frësseⁿ, do isch 's Plättli glīᶜʰ l.* Joach. 1885. *Iⁿ l. Schüreⁿ chrücht keiⁿ Mūs.* Sulger. *D' Ross schlöh nander umeⁿ* [nur] *vor-em läreⁿ Bareⁿ* S. ,Abschlagen beim lären Kasten, in penuria, inopia venire vilius.' Denzl. 1716. Vgl. noch *Huet* und *Drei-Fuess.* *Aⁿ deⁿ läreⁿ Wändeⁿ gāⁿ*, ohne Grund und Halt Etw. behaupten UwE. *Der l. Māⁿ*, Neumond. Von Blumen als Gegs. zu *gefüllt* (s. *füllen* Bd I 794). allg. Ein *lärer* Sonntag, gleichs. ohne besondern Inhalt, heisst in der Innerschweiz ein solcher, auf den nicht irgend eine besondere Feier fällt, also ein gewöhnlicher Sonntag, an welchem daher auch z. B. das Heuen eher erlaubt wird; in UwKerns gewöhnlich der 2., 4. und 5., in Alpnach der 1., 3. und 5. Sonntag im Monat; der 5. ist in allen Gemeinden gewöhnlich leerer Sonntag. ,Die Ratsherren sollen nur den Mantel tragen an den sog. lären Feiertagen.' XVIII., Obw Ratsordn. Im Kaiserspiel (s. *chaiseren* Bd II 514 f.) heissen die Karten ohne Figuren *läri* L. *'s Läre*, die Fensterhöhlung in der Wand PB. — 2. hungrig, nüchtern, eig. vom Magen. allg. *L. aⁿ d' Arbet, iⁿ 's Bett gaⁿ.* *Eⁿ Voller und eⁿ Lärer chönneⁿd nit mit enandereⁿ pläreⁿ* Aa. ,Der wyn ist mir nit unmär. Er macht, dass ich heiss seltenlär.' Aal 1549. — 3. blätterlos; s. *Holz* Bd II 1247. — 4. nicht trächtig (vom Vieh) F; Gr; U. ,Dasjenige Vieh, so vor l. oder tragend verkauft wird.' GrKlost. LB. Leere Montafuner Chüeli werden gemästet GrA. Auch von Frauen, geboren habend GT.; U. Vgl. *es lärs Chnäbli*, ohne Bürde PB. — 5. von Getränken usw., ohne Zusatz; Syn. *lötig.* *'s Kafi l. trinkeⁿ*, ohne Brot Th; Z. *Stockläri Milch*, ohne Kaffee UwE.; Syn. *urcheⁿ.* *Nüd 's l. Wasser verdieneⁿ* Z. *Es Lärs*, Omelette nur aus Milch und Mehl (ohne Eier) Zg. — 6. bloss, einzig. *'s tuet schoⁿ vom läreⁿ Loseⁿ wē!* Schw. — 7. nutzlos. *L. ufeⁿ, l. abeⁿ 3 Guldi*, ein vergeblicher Gang hin und her GlNäf. *Eⁿ l-i Sach* GrPr. *Lär dō röteⁿ weⁿᵈmer jetz nüd lang* Schw. ,Dise Üebungen sind nit l. abgangen.' JRüeger 1606. — 8. in B und bes. oft bei Gotth. die mit der Präp. *zu* gebildete adverbiale RA. ,z' Leerem' = *lär* je nach dem Zshang in verschiedener Bed. ,Es ist schon Mancher z' L. von grossen Bauernhäusern weggegangen und hat bei mir erhalten, was er nötig hatte.' Gotth. ,Die Bäuerin steuerte dem Wirtshause zu, denn z' L. gieng sie von Burgdorf nicht heim.' ebd. ,Die [Kuh] wäre mir nicht zwei Tage z' L. im Stall gestanden.' ebd. ,Z' L. heim müessen', unverrichteter Dinge. ebd. ,Z' L. predigen', tauben Ohren. ebd. *Z' L. dröscheⁿ*, leeres Stroh dreschen B. Vgl.: ,Täglich geschehe auch, wenn man ein Tuch zu Wyl von den Verordneten beschauen lasse und Diese es für weiss ausgeben und dann dasselbe im Wegführen etwas Mangel habe, dass es zu lär gemacht werde.' 1547, Absch. — 9. *Wer? Deʳ Herr voⁿ Lär!* Abweisung Z (Dän.); vgl. *Läppär.* — 10. allitterierend mit ,ledig': ,Umb denselben gewinn hant sy uns quitt, lidig und lär gelassen.' 1397, Gfo. — Ahd. *lāri*, mhd. *lære.* Die Schreibung mit *ä* noch öfter im 16. und 17. Jhdt.

laffeⁿ-: (beim Vieh) hinten, in den ,Laffen', nicht voll, von Magerkeit Aa; Z; scherzh. auch von Menschen mit schmalen Achseln Z.

bodeⁿ-: 1. „was keinen Boden fasst. Ein b-er Gitsack VO." ,Der Magen ist mir b., der Bauch facht mir an brummlen', von einem Hungrigen. Stettler 1606. — 2. in der RA. *b. haⁿ*, eine Wiese von Heu, Emd entleert, abgeräumt haben ZWyt.

Zu 1 vgl. *bodenlos*; ,ein Sack ohne Boden'; *kein Boden han*, von Gefrässigen.

schindleⁿ-: mit ganz leerem Magen (vom Vieh) AaB. Vgl. *sch.-dürr.* — Auch bair.

Lär m. Ap; GT., *Läreⁿ* f. SchNnk., Schl., bes. aber Dim. *Lärli* Aa; Ap; G; Sch; Th; UwE.; Z: leere Spule; früher ausschliesslich aus Schilfrohr *(Rorlärli)*, später auch aus Holz oder Carton bestehendes Röhrchen, auf welches vermittelst des Spulrades das Garn oder die Seide für den ,Eintrag' gespult wird, um als *Spüeli* ins Weberschiff gelegt zu werden. aaOO. *Lär* [die leeren Spulen] *ue gēⁿ* [vom Webkeller in die Wohnstube]! *D' Lärli müend g'spuelet se* [sein]. *D' Spüel abegēⁿ! si müend iez g'wobeⁿ se.* Tobl., Volksl. ,Die Leinweber gebrauchen sich dieser [Schilf-]Rohren zu ihren Weberspühlein, die sie Lährlein nennen; darauf winden sie das Garn, damit sie selbige desto kommlicher in das Weberschifflein stecken können.' HEEscher 1692. *Läreⁿ*, die lange Spule am Spulrad; *Lärli*, die kürzere am Spinnrad SchSchl. Die grössere hölzerne Spule (Bombine), auf welche Garn gespult wird GoT.; Sch †; Syn. *Zapfen.* ,So dass er über den L. hinausspult und das Garn sich am Eisen [an welchem der L. steckt] verwickelt.' Alpenrosen 1867. ,Garnpresse, Garnstangen, Läre und verschiedenes Webergeschirr.' ApHer. Avisbl. 1809. — Dieses zum Subst. gewordene Adj. scheint ausschliesslich schweizerisch zu sein.

Schwibel-Lär: die den *Schwibel* [Kurbelgriff] umhüllende, einer Spule ähnliche, bewegliche hölzerne Röhre Ap.

Wëfel-: kleine, *Wërpfeⁿ-*: grössere leere Spule ApK.

lärеleⁿ: von Wein, Most, schmecken, wie wenn das Fass bald leer ist, auf die Neige geht ThSirn.

läreⁿ: 1. tr., wie nhd., leeren, leer machen; schütten, giessen. allg. Dann mit Weglassung des Obj. a) in der Weinlese die Trauben aus den *Gelten* in die *Tansen* schütten Th; Z; s. *lösen 2 c.* — b) ein Schiff ausladen SchSt. — c) das abgekühlte Glas aus dem Kühlofen nehmen SThierst. — d) von einer Alpweide = *entladen 2 a.* ,Es solle ein Jeder den s. v. Bau auf der Alp lassen und Frühlingszeit ein Tag, nachdem man lährt, und Herbstzeit am Kreuztag aus-

getan haben.' Rechte von GKappel 1847; vgl. ebd. S. 51, § 10: ,Solle ein Jeder in der Alp verbleiben, bis man in die Enge [Name einer höher gelegenen Alp] fahrt, und dann vier Wochen lär lassen.' — 2. unpers., sehr stark regnen GRPr. Syn. *lösen*, *schütten*. *Grad ob 's mit Gelten lärti* GRSeew. (Schwzd.). Subst. *Läreten* f., Regenguss Z. — 3. intr., leer werden AA Leer.; GLK.; TH; Z. *Es läret*, der Saal wird leer AA. *En Sack läret* Z. *Wenn die Weier Matten wärind, gäb 's doch hübsches Gras, und wenn d' Bäch um d' Müli lärind, tuen-ich denn, ich weiss schon was.* HÄFL. 1813. — Die 3. P. Sg. Präs. in tr. S. *lärt*, in intr. *läret* Aa; Th; Z.

ab-: 1. ausschütten, z. B. einen Korb mit Gras, vom Rücken Z. — 2. abs. von einer Gabel, die nicht gleich schwere Hälften hat ZWäd.; Syn. *welben*.

aben-: 1. tr. und abs., sehr rasch trinken TH; Z. *Er hät den Wīn nur asen abeng'lärt.* — 2. unpers., sehr stark regnen TH; ZO.; Syn. *a.-schütten*.

über-: 1. tr., Etw. von einem Gefäss in ein anderes giessen, schütten B; Z (auch *überen-l.*). — 2. intr., umwerfen, z. B. von einem Fuhrwerk B; Uw.

um-: 1. = *über-lären 2* S; TH; Z. Subst. *Umläreten* SCHSt.; Z. — 2. zu früh niederkommen SCHSt. Syn. *verschütten*.

er-: 1. tr., leer machen. *Es häd so vil Hërdöpfel g'gën, dass-mer der Acher fast nüd händ mögen e.* ZZoll. — 2. intr. *Nüd e.*, nicht leer werden, z. B. das Haus von Besuchenden GL.

ûs-: 1. tr., wie nhd. Spec. den aufgehobenen Gegner beim Schwingen hinwerfen B. — 2. abs. und intr. a) von Ungewitter: *Wo het ëcht das Wëtter usg'lärt?* fragt man, wann es in der Ferne gehagelt hat SCHSt.; Z. ,Ein schweres Ungewitter mit Platzregen und Hagelsteinen kam, welches sonderlich zu Sehen [Ortschaft bei Winterthur] auslehrte.' BOSSH.-Goldschm. Vgl. ,die Wolken, die sich über Seuzach ausgelärt.' Z Brief 1715. — b) gebären. ,Von ledigen Müttern, die sich eines Kindes ausser der Stadt in der Stille entladen und gleich darauf wieder in jungfräulicher Gestalt öffentlich auftreten.' SPRENG. S. noch *ab-laden* Sp. 1060. Vgl. *Ich han en Todesangst g'han, es gëb schon hinecht en Usläreten*. MWALDEN 1880. — c) = *über-l. 2* TH; Z; Syn. *es Lumpenfueder machen*. — 3. in der ä. Spr., entkräften, zu Nichte machen. ,So der gloub die gelübd uslärt, aber die gelübde, die wir dem nächsten tuend, befestnet.' B Disp. 1528. ,Den Dienst der Kirchen auslähren und zu Nüty richten.' HELV. CONF. 1566/1644.

ver-: aus Unvorsichtigkeit eine Flüssigkeit ausleeren AP; TH; Z.

z'sämmen-: aus verschiedenen Gefässen zusammenschütten TH; NDW; Z.

,Juppen-Lärer: der tod, mors.' MAL. (iron.).

„Herz-Läri f.: eine schnell tötende Krankheit der Kühe, die sich nach dem Kalben einstellt GL; GRh.; Z."

Lärumpel: Interj. i. S. v. es ist aus und geleert. SULGER. — Wohl Ausruf nach dem Leeren eines Trinkgefässes.

Läri: Hilarius; s. Bd II 1153.

Hempe-, Hempi-! Zuruf der Kinder an andere, welche noch im Hemde sind GLNäf.; Syn. *Hemd-Glunggi*. — Viell. eig. eine Umbildung aus *Hemdeler* Bd II 1300.

Laurenz, gewöhnlich *Lörenz*, in „F *Lore*, in AP; LE.; U; W *Lori I*", in W *Loro*: Laurentius. An den auf den 10. Aug. fallenden Tag dieses Heiligen, welcher nach der Legende auf glühenden Kohlen gemartert wurde, knüpft sich der Glaube, man finde dann in der Erde, man möge graben, wo man wolle, kleine Kohlen GL; L; ZZoll., die zu vielen Dingen gut seien L; in SCHSt. sogar Steinkohlen, wenn man Mittags zwischen 11—12 Uhr 1—1½' tief grabe. L. ist auch Wetterheiliger. *Laurenz* (ZS.), *St Lorenz* (AABb.; Bs) *alli Wëtter verschränz, (verschlänz* Bs), *häd a. W. verschränzt*, d. h. vom 10. August an sind keine gefährlichen Ungewitter mehr zu befürchten. St L. und Mariä Himmelfahrt sind Lostage für den Herbst L. *Lorenz, L.! lā-mer en Biren rīsen* [fallen], *Bartlimē, B., ich mecht 's gar gēren g'sēh!* OBWSarn. Wenn man auf L. oder Bartlime (25. Aug.) reife Trauben findet, so kann man auf einen guten Wein hoffen. SULGER. Blosser Kinderreim mit diesem Namen ist: *L. häd d' Hosen ('s Hemp Z) verschränzt* L, doch in Anlehnung an die Wetterregel. Vgl. noch *Verena* Bd I 915 und Wolf, Ztschr. IV 105.

Laurus: lorbeerartiger Schneeball, vib. tinus, ein Zierstrauch, früher laurus tinus genannt G; Z. — Von den lorbeerartigen Blättern.

Lēr f: Lehre. 1. abstr., wie nhd. allg. *Natur geit über d' L.*, Naturanlage ist mehr wert als Lehre B (RWyss 1891). ,Ein hus, darin was ein ler [Schule] g'syn, da hat die muetter gotts gelert [gelernt] in iren jungen tagen.' HsSCHÜRPF 1497. In der ä. Spr. spec.: gelehrte Schulung, Studien, Gelehrsamkeit. Ein Mann ,viler leer' von grosser Gelehrsamkeit. 1522, ABSCH. ,Sich auf die leer geben oder zu der l. schicken, accommodare animum literis. Se ad studia referre, sich wider auf die l. geben.' FRIS.; MAL. Im Bes. hiess ,Herren Verordnete zur Lehr' in Z seit der Reformation die Aufsichtsbehörde über die Schulen der Stadt. Zu denselben gehörten die geistlichen Mitglieder des Examinatorenkonventes (Kirchenrates), sowie die Diakonen und die höhern Lehrer, während die untern Lehrer nur beratende Stimme hatten. Z Neuj. Wais. 1878. Ähnlich in Bs; vgl. Absch. V 2, 899. Prägn. auch für: christliche Heilslehre; s. unter *Gefretz* und vgl. *Lērmeister*. — 2. concr., Modell, Mass, Schablone, wornach eine Sache angefertigt wird, bei verschiedenen Handwerken. a) das Baugespann, Bauprofil, welches anzeigt, wie gross die Baute werden soll. allg. — b) auch *Bū-L.*, aus Bretterstücken zsgefügter Bogen, auf welchen die Steine zu einem Gewölbe gelegt werden. allg.; Syn. *Biegen*. — c) Gussform, z. B. für Gipsgebilde TH (Pup.). — d) bei Küfern hölzernes Mass, durch welches der Fassdaube die äussere Rundung sowie der Fügefläche die entsprechende Abschrägung gegeben wird Z. — e) das Schuhmass des Schusters Z. — f) bei den Seilern ein konisches Stück Holz mit eingelassenen Rinnen, um die Schnüre zszuleiten Z. — g) auch *Tül-L.*, ähnlich beim Bohren hölzerner Wasserleitungen *(Brunnendünkel)* die Vorrichtung, um dem grossen Bohrer eine sichere Richtung zu geben L; Z. — h) am Pfluge die Vorrichtung, um den Pflugbaum höher oder tiefer zu stellen L. — i) ,Die Lehren zu den für das Geschütz bestimmten Kugeln.' 1558, ABSCH. Vgl. ,Eine Lehre der Dicke des Laufes.' Verordn. für die Büchsenschmiede Z 1821. Vgl. noch Gr. WB. VI 558.

Eins Äs-: Vorprüfung der Konfirmanden (um 1 Uhr stattfindend) AP. Syn. *Eins-Üebig*.

Chinde^n-Lêr AaZ.; B; G; Schw; Ndw; Zg, *Chinder-* Bs; GrMai.; Th; Z: religiöse Unterweisung der Jugend in der Kirche in Form eines Gottesdienstes, an dem auch Erwachsene teilnehmen können, auf dem Lande am Sonntag Nachmittag, in den Städten nach dem Morgengottesdienst. So bei den Reformierten. Bei den Katholiken findet diese Katechisation (auch *Christe^nlēr* genannt) auch an Wochentagen statt. ‚Kinderlehrpflichtig' ist oder war man vom 4. (in ZO. vom 6.) Schuljahr an bis zur Konfirmation, früher auch nach dieser noch zwei Jahre Z. Syn. *Chinden-Bericht. Kei^n Predig und kei^n K.* GrMai. (Schwzd.). ‚Dernebe^n aber mein es nicht, dass es alle Sunde^n [Sonntage] öppe^n gar no^ch z' K. well.' Gotth. ‚Die Nachpredigen und Kinderlehren soll er [der Pfarrer] die ganze bestimmte Jahreszeit über viel weniger underlassen weder am Sonntag die Hauptpredigen.' Z Kirchenordn. 1628. ‚Die K. wurde nicht nur von Kindern, von Diensten, Knechten und Mägden, sondern auch von Eheleuten, Herren, Meistern und Frauen besucht.' JMüller 1673. ‚Man warf in Band und Ketten, wer hielte K.' Eidg. Toggenb. 1712. ‚Weilen von einicher Zeit hero gewahret worden, dass die Mägd an denen Sonntägen aus ihren Gemeinden zu den Kinderlehren in andere Kirchen laufen, ist unser ernstlicher Will, dass alle Hausväter ihr Gesind hievon abmannen und hergegen selbige in ihre Pfarrkirchen weisen tuen.' Z Mand. 1730. ‚Dass Knechte und Mägde und Handwerksgesellen in der Gemeind, darinn sie sich aufhalten und nicht anderstwo die Kinderlehren anhörind und dass zu desto besserer Erzielung der Ehrbarkeit unsere Reformationsverordnete, die Pfarrer und Stillständer der Gemeinden und die Schulmeister der deutschen und lateinischen Schulen die Kinderlehren fleissig besuchen und auf die Anwesenden genaue Aufsicht halten.' Z Sabbatsmand. für die Stadt 1764. ‚1825 trat an die Stelle des Samstagabendgebetes eine Unterweisung der Jugend (Vorkinderlehre).' Wild, Egl. — Vgl. noch Mem. Tig. 1742, unter ‚Kinder-Lehren.'

chinde(r)-lêre^n: Kinderlehre, Katechisation halten B; GA.; Uw. Auch übertr.: ‚Sohn (zur Schwester): Was hat der Vater euch kinderlehret?' LKInderbitzi 1826. ‚Was habt ihr für eine Religion? — He, die, wo der Schulmeister und der Pfarrer is predige^n und k.' Gotth. *So han di^ch einist, du Lūsbueb! Chumm, i^ch will e^n chli^n mit der ch.* B Dorfkal. 1864. ‚Ich denke, du wirst es mir nicht ungern haben, wenn ich dir schon ein wenig kindenlehre.' Obw Volksfr. 1892.

Bode^n-: bei den Müllern ein Balken, welcher dem obern Mühlstein seinen bestimmten Kreis weist Ap (Tobler).

Qua(r)tier-: der in den Jahren zwischen Alltagsschule und Konfirmationsunterricht in den drei Quartieren der Stadt St Gallen erteilte Religionsunterricht.

Schub- = *Mëss-Chluppen* (Sp. 667) Aa; Z.

Schriber-: Schreibtaxe. ‚Für ein Gültbrief Schreiberlehr zalt 10 Btzn.' BE. Rechnungsman.

lêre^n, Ptc. Pf. *g'lört* B oHa.; PAger: 1. wie nhd., lehren, tr. und abs. allg. *Das lērt Eine^n!* prägn., sc. aufpassen, für sich sorgen. *I^ch will di^ch scho^n l. folge^n*, werde dich zum Gehorsam zwingen Th; Uw; Z. *Er hät-mer (mi^ch Z) 's bald g'lērt g'ha^n* Bs. Das Ptc. Pf. a) adjektivisch = unterrichtet, geschickt B oHa.; Z. Über den in unsern ä. Rechtsquellen oft vorkommenden ‚gelerten [d. i. vorgesprochenen, feierlichen] Eid' s. Gr. WB. VI 561 u. Vgl. noch: ‚ein gelehrten Eid schweren.' XVII., U; dafür im it. Text: ‚un giuramento solenne.' ‚Einen eid zuo gott mit ufgehebten fingern und gelerten worten geschworen.' 1531, Absch. Vgl. Z Rechtspfl. III 189. — b) subst., Einer mit gelehrter Bildung. *Er ist* [so wenig] *en G'lērte^r wie de^r Gugguch en Bratvogel.* Sulger. Vgl.: Gottlob ist nun ‚gelerter Schüler' = an der Gelehrtenschule. 1810, Z Brief. ‚Man heisst die Diener der Kirchen gemeinlich die Gelehrten.' JJBreit. 1637. — 2. für ‚lernen.' allg., ausgenommen Ap tw.; Gl; Gr; U. a) abs., als Schüler, Lehrling usw. lernen. *Was-me^n nüd chā^{nn}, stāt Eim 's L. wol ā^n* F; Z. *Mit Frage^n lērt-me^n.* Sprw. *L. chann-men all Tag* L; Z. *Es ist Keine^r so g'lērt, er cha^{nn} no^ch l.* Ineichen. *Sind frei und lēred brav!* (Zuruf an Schüler). *Si singed ires Morge^nlied und drūf gāt 's an-es L. Morn ist kei^n Schuel! mir händ Nūt z' l.! De^r Lērer lād en Zā^n üszēre^n.* Schwzd. (Z). *Was muess-i^ch, l.* [lesen, buchstabieren] *oder singe^n, weders?* fragt ein Schulkind. Stutz 1841. ‚Ein vatter verheisst synem kind ein röcklin zue lon, so verr es in der schuel redlich lere.' B Disp. 1528. ‚Dass si von guetem vorbild lêrend.' Salat. ‚Ich bitt üch, das ir leren und üwerem magister underdenig sygen.' XVI., Bs Brief. ‚Lär alle ding wol.' ThPlatt. Br. ‚Jeder in seiner Juget lehr.' Com. Beati. ‚Das ein Jeder, so ein Meister uf irem [der Steinmetzen] Handwerch werden will, 5 Jar by einem redlichen Meister l. und darnach 2 Jar wandlen sölle.' Z Ratserk. 1605. ‚Die aufgedingten Lehrjungen l. 3 Jahr.' Bs Mand. 1646. ‚Das Studieren bestehe nit in villem Verzehren, sondern in villem L.' S Kal. 1756. — b) mit Obj. *'s mues^s Alles g'lērt si^n*, Aufmunterung oder Entschuldigung gegenüber einem Anfänger Th; Z. ‚Ich hab keinerlei arbeit geleert [: ‚erneert'].' NMan. ‚Knaben, die da daugtend, chaldeische sprach zu leeren.' 1531, Dan., dafür 1548/96: ‚lernen.' ‚Händ 's [das Drama] drumb gespilt, das^s man fry leer, das^s nüt sy über zucht und eer.' HBull. 1533. ‚Das^s ouch die Germanier angefangen l. latyn schryben.' 1538, Äg.Tschudi. ‚Myne kinder hand by Lemechs kinder g'leert ir künsten.' Ruef 1550. ‚Rhetorici, büecher, daraus man wol lernet oder leert reden.' Fris. ‚Ungehorsame sün uf die galeeren hingeben und glych als an tisch, mores zu leren, verdinget.' Jos.Mal. 1593. ‚Was Hänsli nit lehrt, wirt Hans nimmer mehr lehren.' 1626, Sch Beitr. ‚Arbeiten hab ich nie gelehrt.' Com. Beati. ‚O hett' ich auch ein Handwerk g'lehrt, so wär iez Wyb und Kind ernährt.' JMahler 1674. ‚Was die Alten sungen, das lehrten auch die Jungen.' Sylloge B 1676. ‚Wir können jetzt lehren herbei, was Fürstenwesen sei.' JCWeissenb. 1702; ‚lehrnen.' 1701; und so noch 1753 bei Abr.Kyburz, Gespräche: ‚lehren' mit ‚lernen' wechselnd. ‚Ihres Kind lehrt den Catechismum.' 1728, ThArb. Pfarrbuch. ‚Erlehrung' für ‚Erlernung.' 1730, Spyri, Wais. Auch in Verbindung mit dem Namen eines Berufsmannes, an Stelle des Berufes selbst: *en Schnīder, Wagner, Pfarrer, Tokter* [den ärztlichen Beruf] *l.*

Das Ptc. *g'lört* für *g'lārt* erklärt sich wie *verhört* = *verhert* (Sp. 436 Anm.); der ‚Rückuml.' findet sich auch im XVI. mehrfach: ‚Um dero willen, die er lart.' ‚Dass wir alle eins lartind.' Zwingli. ‚Larte.' Impf. OWerdm. 1552; dafür ‚lehrte.' 1588. Über die Verwendung von *leren* für das passive ‚lernen' und

die weite Verbreitung desselben s. Gr. WB. VI 569; auch bei uns wird *lernen* (s. d.) sporadisch für ‚lehren' gebraucht.

über-: eine Lektion ‚überlernen', d. h. sie wiederholt memorieren Sch; Z. — a^{n}-: durch Lehren mitteilen, ammaestrare PAl.; mit pers. Obj., z. B. ein Mädchen, einen Lehrling in einen Beruf, ein Handwerk einführen FM.; Z. — e^{n}t- PAl.; UwE.; U, *ver't-* GTa.; Th; ZO.: verlernen. — ûs-: 1. „zur Genüge unterrichten L; Zg;" Z. — 2. auslernen. allg. *Niemer hed üsg'lërt, als die wo im Chilchhof lige^{n}.* Sprw. — usse^{n}- s. *ussen* Bd I 560. — ver-: verlernen Aa; Th; Z.

Lêrer m.: Lehrer. 1. Schullehrer, Lehrer der Volksschule; doch erst in neuerer Zeit gebräuchlich, etwa seit 1830, vorher allg. dafür *Schuelmeister* und auch jetzt noch vielfach *Schuellërer* st. des einfachen W. — 2. in ä. Spr. Kirchenlehrer, -Vater. In GStdt hiess der ‚Vier-Lehrer-Tag' der 29. Juni als Gedenktag der im Jahre 1022 verstorbenen 4 St Galler Klosterlehrer Notker, Ruodpert, Anno, Erimbert.

Ober-: 1. Sekundarlehrer ApHeid. — 2. Lehrer der drei obern, der Real-Klassen der Volksschule, im Gegs. zum *Under-L.*, dem Lehrer der drei untern (Primar-)Klassen Th.

Kind(s)-: Lehrer einer niedern Privatschule, einer deutschen Elementarschule? ‚Ein erber mann, nampt sich von Bern, der gab sich für einen k. us.' 1505, Z Richtbücher. ‚Antoni Wirz, der k.' 1508, Z Ratsman.

Kreis-: Musterlehrer für einen Kreis, Bezirk Z†. ‚Diejenigen jungen Leute, welche sich als Lehrer auf eine grössere Dorfschule melden wollten, mussten etwa drei Monate bei einem der bessern Schulmeister (Kr.) besondern Unterricht nehmen.' 1811, Mey., Wetz.

Neu-: der neue kirchliche Lehren zu verbreiten sucht, Reformer, Neolog Ap (Tobl.).

Schuel-, in Th *Schö-*: 1. = *Lërer 1.* — 2. in ä. Spr. Schulgelehrter, Scholastiker. So oft bei den Theologen des XVI. — Zu der Th Reduktion der Haupttonsilbe vgl. *Schuel-Meister; Schö-Macher, Grös-Mueter* u. ä.

un-g^{e}-lêrsam: ungelehrig Z.

Lêret: Leonhard SchSchl.

G^{e}lîr n.: Geleier. Nur in der RA.: *es G'lîr und 'Dräj* [Gedrehe], seltener *G'l. und G'fögg* (s. *fäggen* Bd I 712), langweiliges, unschlüssiges, zauderndes Benehmen, Wesen, Reden BJegenst.

Lîre^{n} I f.: 1. = nhd. Leier als Musikinstrument verschiedener Art; s. Gr. WB.; auch in der übertr. Bed.: *‚Es mues Alls sîr L. nāch tanze^{n}*, arbitrum rerum agit.' Id. B. ‚Der Stämpfli sieht nit rechts, nit links, der fährt nach seiner L.' Gotth. Dann für eintönige Melodie, Weise; Gewohnheit, die man hartnäckig festhält Aa; B; L; G; Th; Obw; Z. *„Mer wend die L. nüd singe^{n}."* *Wenn-er emal e L. a^{n}fät, chann-er nümme ufhöre^{n}* Z. Bes. in Verbindung mit *alt: 's ist alliwîl die alt L.*, die alte Geschichte Th; Z. *Die glîch L. chît (tönt ZS.) nüd alliwîl (guet)* ZO., Formel der Einsprache gegen ein lästiges Einerlei im Reden oder Tun; vgl. *chīde^{n}* Sp. 149. ‚Pabst Gregor lag nu ouch auf der leiren [blieb hartnäckig dabei], dass man dem keiser nit zulassen söllte, dass er bischof und äbte zu investieren hätte.' Vad. ‚Bei der alten L. und Tanz [beim Schlendrian] verbleiben.' RWürz 1634. ‚So du diser Ordnung nachfolgest, so wirst du mehr ausrichten als Alle, die der alten und gemeiner Leiren nachdanzen.' ebd. ‚Wann der verlorne Sohn, nachdem er begnadet worden, wider die alte Leiren getriben und wie zuvor gelebt hätte.' JWirz 1650. ‚Das Büchlein ist alles eine Leiren.' Chlosterguggu 1687. ‚Eodem revolveris, du kommst auf die alt Leiren. Eâdem oberrare chordâ, immerzu ein Ding treiben, auf einer Leiren singen, auf einem Tanz bleiben.' Denzl. 1677; 1716. ‚Die Witterung fahrt auf der vorigen Leir fort.' UBrägger 1785. ‚Bei einer alten Leier man entschläft und bei einem neuen Lied wieder erwacht.' HPest. Auch auf die moderne Drehorgel übertragen: *Druff sin-mer uff der Platz uf d' Ressliritti, und jetze^{n} got d' Lîren a^{n}; i^{ch} ha^{n} sider mäng schēn Kunzert g'hērt und 's het-mer nit eso guet g'falle^{n}, wie-n alls d' Resslirittimusik.* Schwzd. (Bs). — 2. a) das Zaudern, Zauderei Aa. — b) pers., faule, ungeschickte Arbeiterin Bs (Spreng); G. Vgl. *Ich g'seh, de bist no^{ch} eisig die alt L., will aber d' Hoffnig glich noh nüd ufgē^{n}.* Stutz. — c) Laune BöO. *Das hed aber ei^{n}s nid en gäbigi L. g'häben.* — 3. übertr. auf andere, ähnliche Instrumente. a) die Hirtenpfeife BSa. — b) die Kurbel BSi.; „Gr;" L (Ineichen). — c) = *Ankenfass* (Bd I 1049) Bs (Spreng); L; Schw; „Z"; vgl. auch *Lîre-Chübel. A^{n} de^{r} Tür ist d' L. uf-eme Bank g'stande^{n}* SchwE. (Lien.). ‚1 Waschstande, 1 L., 12 Mutten, 1 Siene.' Schw Zeitungsinser. 1882. — Bed. 2 b kann auch als Fem. zu *Lîri*, dem Nomen ag. zum Vb. *lîren* gefasst werden.

Anke^{n}- = *Lîren 3 c* Schw; Zg. ‚Eine grosse Ankenlire^{n} mit Gestell ist zu verganten' SchwSeew.

Mëss-: Drehorgel B. — Zu ‚Messe' = Jahrmarkt.

Tire-: Gejammer, monotones Klagen GrPr. (Kuoni).

lîre^{n}: leiern. 1. a) die Bauernleier spielen. ‚Der tüfel hat erdacht das gyren [Gesang der Messpriester]; ich wöllt lieber hören l.' UEckst. ‚Du füerst ein lächerliches G'sang, wann d' noch darzue ouch könntist l., wir wetten dich allsamen fyren.' 1662, Gfd. — b) eintönig, halblaut, unverständlich und gedankenlos singen; singend reden GrL.; GRh., Stdt, oT.; SchSt.; S; Th; ZDättl., O. *Er häd vor si^{ch} ane^{n} g'lîret. Öppis abe^{n}, dehër l.*, Etw. herunter leiern GAltst.; Th; Z. ‚Die Concilien, die nach des Papstes willen dahär lyrend [gedankenlos nachsprechen].' RGualth. 1546. Daher die RA.: *nüd drî^{n}, drūf l.*, Nichts, keinen Pfifferling drum geben; Syn. *pfîfen;* auch ohne Neg. als iron. Ausruf Th; Z. *I^{ch} wett-der* [dir] *(nüd) dr. l.! I^{ch} wett-i* [euch] *l. drî^{n}! Hüt dörf me^{n} nüd so hüsli^{ch} sî^{n}.* Schönenberger. Auch als abschlägiger Bescheid: *Du cha^{nn}st dra^{n} l.* oder *i^{ch} will-der dra^{n} l.!* ZSth. — 2. langsam sein, langsam, ohne Ernst und Fleiss arbeiten Aa; Bs; B; Gl; GMels; SchSt.; Schw; S; Th; Uw; U; Zg; Z. Syn. *harzen.* Bes. auch mit dem Adv. *umme^{n}-.* aaOO. *De* [du] *häst scho^{n} lang g'nueg dra^{n} umme^{n} g'lîret* [gleichs. daran herum getändelt]; *mach, dass d' emal fertig wirst* Obw; Z. Doch: *Besser g'lîret als g'fîret*, besser langsam als gar nicht gearbeitet L, oder: *Besser en Chrüzer, en Rappe^{n}, Schilling, e Stund g'lîret, weder (als) eine^{n} (eini) g'fîret*, besser begnügt man sich mit einem spärlichen Verdienst, als dass man feire SchSt.; Z. *Wend nüd l. und nüd fîre^{n}* [sondern die Arbeit rasch anpacken]. ChrEssl. 1858. ‚Er [der Kesselflicker] konnte vor einem Hause einen ganzen Tag leiern, ohne dass man eigentlich wusste

was er tat.' Gotth. ‚Die Mutter lyrete mit dem Mittagessen', d. h. zögerte mit der Zubereitung desselben. ebd. ‚Zwei Stunden kann er l., bis ihms recht brünnt.' Kuhreih. *Du, Früelig, līrist neime*ⁿ *lang.* Glutz (Lied). ‚Ich lyret anhin und wollt gheinen dingen nachtrachten.' 1524, Simmler, Urk. ‚Zirlen, leiren, zaudern.' Red. 1662. Vereinzelt auch tr.: *Eine*ⁿ *l.*, Einen (durch Versprechungen) hinhalten BGals. — 3. drehen, winden, wickeln, bes. mit *um-* Aa; Bs; BO.; FMu.; LE.; S; W. ‚Circumvolvere filum vel vinculum.' Id. B. *D' Schnuer ist ganz umenand ume*ⁿ *g'līret*, verwickelt AaWohl. ‚Da hätte einmal eine böse Schlange sich um viele Kinder g'lyret.' Gotth. ‚Einen um einen Finger l. können', von einem willenlos Fügsamen B. Der Wein *līret si*ᶜʰ um die Beine herum, macht schwere Beine, hemmt sie BBe. Auch drehend zupfen, zerren: *Līret Keini öppe*ⁿ *so am Halstuechzopfe*ⁿ [aus Verlegenheit]? GJKuhn 1806. „Bei den Haaren raufen BU.; Uw." Bes. *d' Ore*ⁿ *l.*, auch *a*ⁿ *den O. l.*, an den Ohren zausen, beim Ohr nehmen BsStdt; BBrienz; S. *Wenn-mer Einer g'seit hätt: Lue*ᵍ, *Rubi, Das git einisch dīⁿs Wīb! i*ᶜʰ *hätt im d' Ore*ⁿ *g'līret.* BWyss 1885. Dazu viell. auch die vereinzelte Angabe aus Obw: *l.*, eine Ohrfeige geben. Daher auch bei einem Buche: *es Blatt l.*, ein Blatt einbiegen, falten Aa; F; vgl. *Ör* Bd I 413. *Sich l.*, sich krümmen, winden; Ausflüchte suchen BR. Abs., sich im Bette einwickeln F (Eichh.). — Vgl. noch Gr. WB. VI 686.

ab-: abwickeln, z. B. Garn AaWohl.; B.

ûf-: aufwinden, aufhaspeln. ebd. ‚Da habe sich plötzlich die Schlange aufg'līret', aufgerollt. Gotth. Auch abs. oder unpers.: *'s isch hüt es müesäligs Fare*ⁿ, *es līret uf*, d. h. der Schnee klebt schichtenweise an den Rädern fest, er windet sich gleichs. um die Räder des Wagens herum BS.

aⁿ-: anhängen B. *Es häicht u*ⁿᵈ *līret Eim si*ᶜʰ *a*ⁿ [Tänzer nehmen die Mädchen in Beschlag], *me*ⁿ *cha*ⁿⁿ *se fei*ⁿ *nit mē la*ⁿ *gā*ⁿ*!* Schwzd. (B).

îⁿ-: einwickeln BU.; FS. Bes. ein Kind in die Windeln; Syn. *in-fäschen. Göllerketteli* [in Papier] *i*ⁿ*līre*ⁿ. Gotth. *Es Mittel i.*, eine Arznei einreiben B (Dän.). — Iⁿ-līri n.: Wickelflanell für ein Kind B; Syn. *Umtuech.*

er-: 1. durch langsames Arbeiten erwerben ZKn. *Lieber en Batzen e. als zwē verfīre*ⁿ*!* S. *līren 2.* — 2. Einen an den Haaren oder Ohren zerren Zg; s. *līren 3.*

ver-: 1. verdrehen, verwickeln, verwirren Aa; BsL.; B; L; S. *Das Garn ist so verlīret g'sī*ⁿ, *dass me*ⁿ *'s fast nit häd chönne*ⁿ *winde*ⁿ AaSt. *In enangere*ⁿ *verlīret.* Gotth. ‚Wenn Alles je länger je mehr verlīret und verhürschet wird.' ebd. ‚Er wollte dem Müller noch Etwas sagen, aber die Worte verlīreten sich ihm ganz kurios.' B Hist. Kal. 1879. *Und hei*ⁿ *si*ᶜʰ *de*ⁿⁿ *no*ᶜʰ *i*ⁿ *de*ⁿ *Füesse*ⁿ *vo*ⁿ *angere*ⁿ *Tänzere*ⁿ *verlīret.* Hofst. — 2. durch Langsamkeit verderben, versäumen AaFri.; LG.; Uw; „Gl; Gr; Sch; Zg."

Lirer m.: 1. ‚Leirer, lautenist oder harpfenist, scitus lyrae; leirerin, fidicina.' Fris.; Mal. — 2. langsamer, langweiliger Mensch; „traineur, träger Bursche, Zauderer. allg."

Lireteⁿ f.: Langsamkeit im Arbeiten oder Reden, langsames Arbeiten SchSt.; Th; UwE.; in W auch concret: einfältige, faule Weibsperson.

Līri m.: 1. = *Līrer 2. Bist doch e*ⁿ *grūsliger L. und e*ⁿ *Chnorzi!* CSchneider 1886. *Cha*ⁿⁿ *dēr L. nüd zu rechter Zīt dā sī*ⁿ*?* — 2. Langsamkeit als Krankheitszustand. *Er häd de*ⁿ *L. übercho*ⁿ, die Arbeit ist ihm verleidet ZWang.; vgl. *Verleider.*

Līrin f. ‚Der landfarenden mätzen, lyrenen und was dergleichen argwöhnische wybsbilder.' Lind., Wthur. Chron.

Vgl. mhd. *līrerinne*, liricina, aus dem sehr wohl ein *līrinne* entstehen konnte, zu dem hier der Pl. vorliegt; vgl. ‚Zauberer : Zauberin.'

Līrleⁿ f. = *Līren 2 b* Bs (Spreng).

Līrum m. Bs; L; S, n. BsL.: Vorrichtung zum Drehen. 1. Kurbel samt Griff BM.; S. ‚Der L. zu den Sturmglöcklene.' Postheiri 1873. Syn. *Tribel.* ‚Sein Schreibpult kam ihm vor wie eine Rönnle, an welcher sein Schreiber den L. ziehe und unten kämen lauter Fünfliber heraus.' AHartm. 1855. — 2. = *Anken-Līren* Bs; L.

In *um* wird mehr oder weniger deutlich die Präp. gefühlt und das W. könnte als imperativische Bildung (= leire um) aufgefasst werden; vgl. *Far-um; Tue-dich-um.*

„Līreⁿ II f.: Ratte LG." — Aus *Glīren.* Vgl. *Glīr* Bd I 642.

ver-liereⁿ, *-ū-*, Impf. Conj. *verlūr* AaLeer.; Bs; GlK.; ZS. †, gewöhnlich aber schwach *verlürti:* wesentlich wie nhd. 1. a) Gegs. ‚finden', tr. u. intr. (bzw. abs.). *'s Hūs verlürt Nünt*, was im Hause verloren geht, muss sich früher oder später wieder vorfinden SchSt.; Th. *Nüd ist verlore*ⁿ, *als was-me*ⁿ *nümme*ⁿ *find't (als was es Huen i*ⁿ *d' Rüss brünzlet)* L (Ineichen). *I*ᶜʰ *ha*ⁿ *dört Nünt verlore*ⁿ, Ablehnung, an einen Ort hinzugehen. Sulger. *Du häst dā Nūt verlore*ⁿ, folglich auch Nichts zu suchen; derber Wink für einen Neugierigen oder Aufpasser Th; Z. ‚Mit Schein haben sie [die Jagdhunde] verloren' [sc. die Spur des Hasen]. Gotth. und sogar: ‚Hatten ihre Freude daran, wie die Hunde so prächtig unverloren [ohne die Fährte verloren zu haben] jagten.' ebd. — b) Gegs. ‚gewinnen.' *An Ei*ⁿᵉ*m v.*, eine Forderung an Jmd verlieren. allg. *Öppis für verlore*ⁿ *tue*ⁿ, *säge*ⁿ, auf die Gefahr hin, dass es unnütz, fruchtlos sei Z. *För verlore*ⁿ, auf Risiko. *Nebes* [Etwas] *för verlore*ⁿ *mitnē*ⁿ, ob man es dann brauche oder nicht Ap. Dann verloren i. S. v. perditus, hoffnungslos: ‚Verlorne Bueben', Kriegsleute, die man für verloren gibt oder die sich selbst für verloren geben, enfants perdus, wahrsch. aber einfach = verworfene Kerls, homines perditi. ‚Schick etwann 1000 verlorner bueben, auf die du nichts haltest, gegen dem tor [der belagerten Stadt]. Werden sy schon geschlagen, so gilt es doch gleich.' Tierb. 1531. Im S. von verderben, perdere, schon 1314, Gfd: ‚Dass von syner totlichen berüerunge er [nicht] muge die andern v.' Auch als steigerndes Adv., z. B. *verlore*ⁿ *schön* Gl, scheint es eig. ‚heillos' zu bedeuten, vgl. *schüchlich* u. ä. Für ‚verloren gehen' in WGräch. auch: *z' verlīrisch* [= *verlierens] *gān.* — c) vermissen. ‚Hand die im Hus sy verloren.' 1544/73, UMey., Chr. — d) aus den Augen lassen. ‚Alsbald man in [ihn] verlor, dass im ein wenig luft ward.' Sicher 1531. Auch die RA. ‚der Weg geht so verloren aneⁿ', z. B. dem Walde zu = fast unmerklich (Sulger), heisst eig.: er entzieht sich der bestimmten, sichern Wahrnehmung. Ebenso: ‚verloren [= allmählich] aufwärts steigend' Gr. Vgl. ‚Etwas sagen wie

verloren, ein Wort scheinbar nebenbei und ohne Absicht fallen lassen L; *z' verlorener Wīs*, sporadisch, zerstreut, z. B. *dehar chun, am Tisch sitzen* BHa.; Syn. *zersäderet, verträupflet, verzütteret*. Über den sog. ‚verlornen Hūfen', den Vortrab, s. *Hūfen* Bd II 1044, wozu noch: ‚beim Marsch soll das Hauptcorps etwa 600 Schritt vor sich her einen verlornen Truppen schicken.' Kriegsb. 1644. Ähnlich von einem isoliert stehenden Gegenstand: ‚bis an den hintersten Pfahl am Bord, so wie er jetzund steht verlorenerweise.' 1751, Absch. Bei Ortsnamen mag ‚verloren' ebenf. bedeuten: abgelegen oder für die Benutzung verloren, erschwert. *Verloreⁿs Hölzli* ZReg.; vgl. Ortsn. wie ‚End der Welt' und die RA. *wo d' Füchs und d' Hasen enand guet Nacht säged*. Der ‚verloren Berg', eine vegetationslose Schuttwüste am Südabhang des Sanetschpasses, nach der Sage eine sog. verwunschene Alp. Vgl. Briefe über ein schweiz. Hirtenland, S. 115 und Lüt., Sagen, S. 263 f. Ein ‚verlorenes Tal' bei Macugnaga. ‚Die wüestlendi in riederfeld, so man nempt das verloren feld.' 1516, Z Urk. — 2. (abs. ohne Obj.) umkommen. ‚Der namen [die N. Derjenigen], die verloren hand. Des ersten ward erschlagen graf N. N.' 1336/1446, Z Chr. ‚Dise verluren an der tat [im Kampf].' ebd. ‚Doch verlurent und kament ir och vil um.' 1388, Gl Urk. ‚Claus Pfister, der ouch verlor an der letzi an der eidgenossen nöten [1443], orate pro eo.' LLittau Jahrzeitb. ‚Es verlor [vor Greifensee] etwe mänger von den eidgenossen, e dasˢ es gewunnen war.' Fründ. S. noch Volksbücher, Glossar und Einleitung S. XI und Morgant. In gleichem S., aber anders gedacht: *Er häd 's verloreⁿ*, er ist gestorben L; wohl eigentlich vom Spiel (die Partie verloren) oder vom Krieg oder Prozess her. — 3. in verschiedener Wendung für: delirieren, *sich verlüreⁿ* GSa. *Verlöreⁿ*, in der Fieberhitze phantasierend; besinnungs-, bewusstlos Gl. Ähnlich auch bair. *Im Verlorne redeⁿ*, delirieren GlK. — 4. in der ä. Rechtssprache. a) ‚das Land verlieren.' SchwG. LB., ‚die Stadt v.' 1252, L geschworner Brief = verbannt werden. S. Osenbr., Al. Strafr. S. 98. ‚Da aber etlich todsleger werent, die unser burger erslagen hettent, davon si unser statt verloren hettent.' 1417, L Ratsb. — b) ‚verlorne' Abgabe hiess eine Heiratsgebühr von 120 fl., welche eine Landesfremde, die einen Nidwaldner heiratete, an die Armenpflege ihres neuen Heimatortes zu entrichten hatte, im Gegs. zu einer Kaution von 2000 Pfd, welche ihr Eigentum verblieb. Etwa bis 1841. — c) liegende Güter ‚gewinnen oder v.', Grundstücke durch Urteil zuerkannt erhalten oder in Folge Urteils aufgeben müssen; auch durch gerichtliche Zufertigung in Folge von Veräusserung. ‚Des gottshuses eigen und des mannes erb mag nieman gewinnen noch verlieren wann ze Mure in den gedingen.' AaMuri Offn. ‚Es soll ein probst alle frye erbe lihen als dick [oft] si lidig werden und soll man die vor im gewinnen und verlieren.' AaKöll. Offn. — d) ‚Verlieren' und ‚Verlust' sind vom XIII./XVII. technische Bezeichnungen eines Stadiums der zürcher. Schuldexekution. Wenn der Schuldner nach der ersten Zahlungsaufforderung keine Folge leistet, ohne die Schuld zu bestreiten, oder wenn er bei ergangener Bestreitung vom Gericht zur Zahlung verurteilt wird, aber nicht bezahlt, so kann ihm der Gläubiger ‚verlieren', d. h. ihn eine bestimmte Busse verlieren machen. Dies geschieht durch das an den Exekutionsbeamten (den Ratschreiber) gerichtete Begehren um weitere Exekution, und es wird nun der Schuldner in das ‚Verlustbuch' eingeschrieben; s. Z Ratsverordn. z. J. 1493/1548. Vgl. Ztschr. f. schwz. R. VII 10 f.; Bluntschli, RG. I 301; Fr v Wyss 1845, 129. ‚Richtet er sich nicht mit dem kleger um die wettpfennige, so mag er [der Kläger] im verlieren 5 schilling, und so er dem Rate dri stunt [drei Mal] gebuessende wirt ie ze dryen tagen, die buosse, dar ir drye werdent, darumb soll der rat pfenden.' Z RBr. ‚N., der inen umb dis nachgeschriben sach ze gewinnen und ze verlieren ze einem erkornen vogt mit gericht und mit urteilt 'geben wart.' 1363, Z Urk. ‚Wer einen am Rat hab oder in verloren.' 1431, Z Stadtb. Ein Beispiel auch von Basel: ‚Welcher den andern in unsern beiden stetten mit dem stabe anfallet oder behept, es sye umb geltschulde oder umb frefel, wirt da die selb angefallen person mit recht ledig erkannt, so soll der, der sy angefallen und verloren hat, ir ablegunge tuen.' 1457, Bs Rq. ‚Umb wie vil sy gichtig gemacht werdent, darumb mag man sy an rat schryben und wann sich die zyt verlouft, inen verlieren und yngewünnen.' 1548, Z Ratserk. (s. Schauberg, Rq. II 266). ‚Und welicher vier wuchen und ein tag am rat gestanden ist und den kleger in der zyt nit vernüegt ald sich rechtlich durchgetan hat, so mag demselben uf der nechsten oder ein andere verlurst durch den kleger verloren werden, also dasˢ er [der Kläger] am samstag uf das rathus kommen und alle die, denen er verlieren lasst, mit namen heissen ufschryben.' 1553, Z Gerichtsb. ‚Einem v., pignora capere.' Mal.

Zu der Form mit -*ü*- vgl. noch die Schreibung: ‚verleuret.' HPant. 1572; ‚verleuhren.' Kriegsb. 1644.

„**Lieret**: Leonhard Sch.“

Lorati, neben *Rorati*: Frühmesse im Advent, deren Eingang lautet: rorate caeli G (Zahner).

Vgl. *Tem-lames* aus Te Deum laudamus und ähnliche Entstellungen lateinischer kirchlicher Worte und Formeln. *L* für *r* der Dissimilation zu Liebe.

Lōreⁿ f.: 1. ein Haufe zusammengelesener Steine, z. B. auf der Alp BHa.; Uw. — 2. auch *Steiⁿ-L.*, mit Steinen, Steingeschiebe erfülltes oder verschüttetes Gelände; steiniges Land Uw. *Es ist Alls Nīd a's e St.*, wegwerfende Bezeichnung eines solchen Grundstückes. — 3. Orts- und Flurname, *in der Lōreⁿ* AaStetten und häufig im Ktn Z. ‚Anderthalb Jucherten uf der Loren.' 1653, AaWett. Klosterarch. ‚In der Ossinger Löhreⁿ' Z (Dän.). *Steiⁿlōreⁿ* am Titlis. Im *Lor-Hau* ZOss.

Zu 3. Meistens bezeichnet es Waldung. Die Zuweisung zu ahd. *lār*, habitatio, bei Meier, Ortsn. 59 scheint somit bedenklich. Steingeröll in Gehölzen ist hingegen nicht selten.

lōreⁿ I, auch *steiⁿ-l.* Uw, *z'sämeⁿ lörleⁿ* BHa.; Uw Lung.: Steine aufhäufen, einen Haufen Steine zusammenlesen. Refl., *sich versteiⁿloreⁿ*, mit Steinen bedeckt werden, wie es unter zsfallenden Felsen geschieht Uw.

lōreⁿ II: zaudern; langsam, säumig sein oder arbeiten AaBb.; SchSt. *Die fūle Lüt lored gern.* Sulger. *Ume-l.*, zaudernd herum liegen oder stehen SchSt. *Wenn ich euch wär, gieng ich iez efange heim; lueged, er* [ihr] *chönned wägerli nümmeⁿ lang l., es tröpflet schoⁿ*. JMeyer, Sprachb. — Vgl. die Gruppe *lāreⁿ I.*

Lôri II Gr; SchSt., *Löri* GRh., *Lörer*. Sprww. 1869, *G'löri* Gr; Schw — m.: 1. Zauderer; langsamer Mensch SchSt.; Sprww. 1869. — 2. einfältiger Kerl, Dummkopf, an den übrigen OO.

Bed. 2 vermittelt sich unschwer mit 1. Vgl. Synn. wie *Löli, Täsche*ⁿ*-Lampi, Tscholi.*

Gal- (in Gr *Cal-*)Löri, mit wechselndem Accent — m.: 1. wesentlich = *Gal-Löli* a) Tölpel, Laffe, Einfaltspinsel Aa; Gr; L; G; Sch. — b) mutwilliger, possenhafter Mensch Zg; Z, bes. ein grosser BLauf.; ZZoll., ein junger ThHw. — 2. „f. Strengel, Krankheit der Pferde BSa." — 3. n. = *Galöriwasser*, Schnaps B (Freudenberger). Syn. *Torebuebe*ⁿ*-Wasser*. — gallöreⁿ: sich dumm geberden ZLunn. — ver-: durch Unbedachtsamkeit verscherzen, verderben L.

S. die Anm. zu *Gal-Löli*, woraus unser W. aus euphon. Gründen umgestaltet sein könnte; es lässt sich übrigens fragen, ob es nicht als eine Abl. von *Or* zu erklären sei; vgl. Bd I 417.

Lapp- = *Gal-Löri 1 a* GrHe.

Lorli: Eleonore Gl; Z.

Gᵉ-**lör** Ap; GA., uRh., Stdt; ThSteckb., Täg. — n., G'löri GMels, uT. — f., Löri I GS., Lörli Th (Pup.): lauer, angestellter Most oder Wein, sog. Nachdruck. ‚Das Gl. nennt man den Saft, den man gewinnt, wenn man den Obsttrester in einer Stande mit Wasser übergiesst, 24 Stunden lang so stehen lässt und dann wieder auspresst.' Steinm. 1804. ‚Wasserbirn, die nur geistloses Glör, nur erzschwachen Nachdruck aus Obsttrestern mit Wasser geben.' PScheitlin 1837. ‚Ist das Obst seltener, so macht man an die Träber einen Wasseraufguss, *Glör*.' Th Gem. ‚Eine Halbe vom feinsten *Gl.*, auch Most [im Gegs. zum *Saft*] genannt.' GA. (Ap Kal. 1860). Syn. *Lūr; (G')lūren; Ansteller;* vgl. *Läueleten* Sp. 947.

Aus lat. *lōra*, Nachwein, Tresterwein. Vgl. *Lūren*. Die F. *Lörli* viell. aus Fris.: ‚Lörlewein, der auf der trotten mit wasser vermischt wirt.' Vgl. auch die Zss. *Lörlimost*. Sulger.

g'löreleⁿ: nach *G'lör* schmecken Ap.

löreⁿ I, *g'löre*ⁿ Ap; GrHe., *lörle*ⁿ *I* SchSt.: *G'lör* bereiten, Most oder Wein mit Wasser abschwächen. ‚In manchen Gegenden unseres Vaterlandes, sogar im berühmten Mostindien [Th], wird oft so viel als der vierte Teil des gesammelten Saftes Wasser über das Trast geschüttet, daran etwa 24 Stunden stehen gelassen, dann gepresst und dieses Wasser dem Most beigemischt. Man heisst das dort *lören*.' Zeitungsausschn.

Löreⁿ f.: die Lerchtanne S NA. (schwach bezeugt). — Lat. *larix*. Etwa st. *Lörche*ⁿ wie *Wüle*ⁿ st. *Wulche*ⁿ, *mëlle*ⁿ st. *mëlchen*.

löreⁿ II: 1. „heulen LG." — 2. *lerun*, parlar colla lingua fra le labbra, lallen, stammeln PAl. — Vgl. Gr. WB. VI 1143 s. v. ‚löhren', sowie ‚lörlen' Sp. 1152.

Lörreⁿ f.: Schimpfname für weibliche Personen. 1. müssige, unsittliche Person, Dirne AaSt.; LG., Ha. *Und 's Wībervolch nimmt er i*ⁿ *d' Chūr, aˢs wärid-s' Lörre*ⁿ *durᶜʰ und durᶜʰ*. Häfl. — 2. leidenschaftliche Trinkerin; bes. auch in Zss. wie *Kafi-, Sūf-, Brenz-, Schnaps-, Wī*ⁿ*-L.* AaWohl. Die Angabe *Kafi-L.*, schlechte Brühe von Kaffee AaF. beruht auf Vermischung mit *Lūre*ⁿ.

Wohl von frz. *leurre*, Lockspeise, aus deutsch *Lueder*, *leurrer*, anlocken, verführen. Auf dieser Etymologie beruht offenbar auch die Definition: „Dirne, die anlockt und sich Andern hingibt als Köder." Zu Bed. 2 vgl. Synn. wie *Sūf-, Schnaps-Lueder*.

„lörleⁿ II: locken, mit falscher Hoffnung hinhalten LG." — „Frz. *leurrer*, engl. *to lure*."

Löri II: 1. m. Obstkorb ThTäg.; (auch *L.-Chratt*) Handkorb SchSt. (Sulger). — 2. n. ein Loch, das sich bei dem Spiel *bällele*ⁿ jeder Mitspielende mit dem Absatz in dem Boden dreht Schw. Vgl. *Wie gad 's echt em N., er wird 's schwerliᶜʰ chönne*ⁿ *mache*ⁿ*? ‚Dert gad 's der Chatz um 's L.'* Wolf, Bauerngespr.

Zu 2 vgl. tirol. *Lauer*, Trichter. Die letzte RA. von der Katze wohl daher, weil jeder Spielende sein L. hüten muss. Viell. sind 1 und 2 ganz verschiedene Wörter und zu trennen.

Lūr I (selten *Glūr*) m.: Schlaukopf, Schelm, Spitzbube. In der lebenden Spr. nur noch in wenigen RAA.: *Summer, du bist en ardligeʳ L.*, sagt der Winter im Spiel Ap (Tobl. 425ᵇ). S. noch *Horniⁿg* Bd II 1628. Am häufigsten im Reim auf *Būr* in dem bekannten, offenbar aus städtischer Quelle herrührenden Sprichw.: *D' Pūre*ⁿ *(sind) Lūre*ⁿ *(Glūre*ⁿ Bs) *und Schelme*ⁿ *vo*ⁿ *Nature*ⁿ L; Z. *D'r Pūr ist e*ⁿ *L. und e*ⁿ *Schelm vo*ⁿ *Natur* FMu. *D' Pūre*ⁿ *sind Schölme*ⁿ *und Lūre*ⁿ, *wer 's nüd glaubt, muess 's bidure*ⁿ AaBb. ‚Die Bawren sind Lawren, rustica progenies nescit habere modum.' Heut. 1658. ‚Pauren Lauren.' JCWeissenb. 1678. Als Schelt- und Schimpfwort kommt das Wort in der ä. Lit. (schon 1327) vielfach vor in der allgemeinern Bed. nichtsnutziger, böswilliger Mensch: ‚So stond die frommen allweg an der oberkeit und mögend die bösen luren nüt pundschüechigs [Aufrührerisches] fürbringen.' Zwingli. ‚N. N. ist ein grosser l., er ist ganz fûl.' 1529, Strickl. ‚Gross luren sind s', an galgen g'hörend s' [sie].' G Hdschr. ‚Zuoletst [ist] durch etlich unrüewig luren ein geschrei us'gangen.' 1531, Strickl. ‚1545 hat N. N. die Schiffleute in Flüelen Luren gescholten, welches heisst Schelmen; er musste abreden.' Handschr. Notiz von Kyd. Kain an Abels Leiche: ‚Den luren will ich dannen zühen.' Ruef 1550. ‚Dass in der ritt in luren schend!' VBolz 1554. ‚L., cincinnator, ein tröler, laurshals.' Fris. ‚Luren' nennt der römische Beamte die Christen. Wagn. 1581. ‚Seig ich ein Laur [ich will ein L. sein], sie werden 's nit ung'rochen lan.' Myricäus 1630. ‚Diesen listigen und vertraten Luhr kennen wohl die Salis von Chur; er hat sie hin und her gelumpet, bis sie um ihr Ansprach waren g'stumpet.' vEuw 1708. Vgl. auch *Filz* Bd I 823, *Cheib* Sp. 102, u. s. Morgant. Dazu der Ortsn. *Lureᵗi* ZRiesb., urspr. Wohnort des *Lūr*, früherer Zuname eines Zweiges des Z Geschlechtes ‚Reinacher.'

Bei Schade, Pasqu. und Sat. II 160 einmal der Pl. mit Uml.: ‚leur : abenteur.' Das Subst., erst spät mhd., gehört zum Ztw. *lūren*, lauern; also eig. der Laurer, Auflaurer.

Lûr II f.: die Lauer. Eine besondere Art oder Vorrichtung des Fischfangs im Rhein. ‚Der Laüwren halb, wie man sie zu nennen pflegt, ist dahin abgehandlet, dass, wo einer unter ihnen Fachwaiden hett, soll ihme kein anderer Laüwren darin machen.' 1574, JVetter 1864, 199. ‚Dass sich zwischen inermelten fischern irer knöpfenen und lauern halb etwas zwitracht gehalten.' ebd. Vgl. auch *Chnöpfi* Sp. 754. — Mhd. *lūre*.

lûreⁿ I: 1. „scharf auf Etw. sehen Gl; L; Schw." — 2. „heimlich nachstellen Gl; L; Schw"; lauern

BSi.; G. In Anlehnung an das Sprichw. unter *Lūr I: D' Pūreⁿ (tüeⁿ* FMu.) *lureⁿ, so lang si dūreⁿ* L; S. Spec. zu *Lūr II* gehörig: ‚Der Fischer lauert, bis grosse Scharen Fische kommen, dann zieht er das Garn heraus.' JVETTER 1864, 12. — 3. müssig sein. Im Spruch von den Maurern: *Eⁿ Stund tüend-s' mūreⁿ und eⁿ Stund tüend-s' l.* Z (Dän.), wozu: ‚Zimmermann und Maurer sind alle zusammen Laurer.' KIRCHH., Sprichw. 1824. Vgl. Gr. WB. VI 350 s. v. ‚Laurer.' ‚Ermunder dich, hast lang gnueg, glych wie ein bär den winter, geluret.' GYRENRUPFEN 1521. — 4. Jmdn *Lūr* schelten. ‚N. N. ist gestraft umb 10 gulden, darumb dasˢ er Fel. N. uss Zürichbiet geschelmet und geluret und aber dis vor gericht verlougnet hat.' 1548, SCH Ratsprot.

Zu 1 vgl. bes. *g'lūren;* 3 ist wohl direkt von *Lūr* im S. v. Taugenichts gebildet.

ummeⁿ-: herumlungern S. — Zu *lūren 3.*

er-: durch Lauern erhaschen. *Do ist Nüts mēr z' erlūreⁿ* AP (Merz). Durch Lauern in Kenntniss setzen: ‚Wir sind in täglichem erfarn syns handels und werden durch stät underrichtung, nit ân grossen kosten, wärlich erluret, dasˢ der herzog [Karl der Kühne] ân allen underlass sich zuorüst.' 1476, B Schreiben.

g'lûreⁿ: 1. scharf sehen, blinzeln wie ein Kurzsichtiger; ausspähen, lauern Bs; BSi.; L. ‚Der Lauscher *g'lūret,* der Laurer *lūsset'* BSi. *Und si luegid z' ringelum und g'lurid* L (Schwzd.). *Vier Kepf sind 's! meⁿ muess schoⁿ rēcht gl. fir 's z' g'seh, sunst kaⁿⁿ meⁿ Nīt usebringeⁿ.* SCHWZD. (Bs). *Es solle gar G'studierti siⁿ, si klureⁿ sich fast d' Augen īⁿ an Bliemeli und Käferli.* HAGENB. 1841. Er denkt: *Ist 's sen ächt Das jetz? Aber 's ist se nie; gēb wie-n-er sich d' Augeⁿ üsgluret* [sich fast blind sieht, guckt]. BREITENST. ‚Genas exercere, mit den augen zwinken oder gl. ze schlafen.' FRIS. ‚Gl., zwizeren, nictare, nuere, nivere.' RED. 1662. Vgl. auch *Glur-Aug* Bd I 136. — 2. herumlungern, untätig herumstehen BSa.

aⁿ-: anglotzen; tückisch ansehen Bs; „Jmdn von unten auf besehen L."

ver-: refl., starr drein sehen, grosse Augen machen; eig. sich ‚vergucken.' *Du wurdsch dich schēn v.* Bs.

Lûri, *G'lūri* m.: 1. wer mit halbgeschlossenen Augen angestrengt auf einen Gegenstand hinsieht, blinzelt Bs. — 2. langsamer, fauler Arbeiter. ebd. (auch *Lûri*). *'s git Schelme frīlig und Gluri unterem Bureⁿstand.* BREITENST.

Gal- = *Gal-Löri 1 b* Bs (Breitenst.).

Chuder-: wunderliche, in ihren Empfindungen und Kundgebung derselben unberechenbare Mannsperson, welche die Geduld der Andern auf die Probe stellt BE.

Tschangger- n.: dummes Geschöpf B (Dän.).

lûrig: schelmisch, schurkisch, lose. ‚Du luriger Pfaff!' ruft einem evangelischen Pfarrer ein Altgläubiger zu. 1529, TH.

Lûriment. Im Ausruf: *Ä der L.!* B (Dän.). Vgl. *Eh der Luri! Dert isch e Schärischlīffer!* B Hist. Kal. 1866. — Nach Analogie von *Sakerment.*

G'lür n.: Gesicht, Antlitz BBe. — Wohl scherzh. Bildung.

lürächtig: schlaftrunken, blinzelnd. ‚Lumina natantia, leürächtige oder blinzlächtige augen vom grossen schlaf, der einen ankumpt und will sich aber iemerdar darvor hüeten.' FRIS.; MAL.

„lürleⁿ" I B; L", *g'lürleⁿ I* AA; Bs; L; SCHSt.; ZG; Z: Dim. zu *lūreⁿ I* u. *g'lūreⁿ.* 1. blinzelnd blicken (wie ein Verliebter oder Schlaftrunkener. Spreng) Bs, „entw. aus Gesichtsmangel oder um einem Andern ein geheimes Zeichen zu geben." ‚Oculi somno conniventes, augen, die zwinkend von schlaf oder die von schlaf lürlend.' FRIS. ‚Lürlen mit den augen, connivere.' MAL. Dazu: *„Lürler, G'lürler,* Blinzler AA; B; VO; S; Z." — 2. die Zeit mit Kleinlichkeiten vertreiben, Nichts tun L. — 2 viell. zu *lūren III;* vgl. die Bed.-Entwicklung bei *līren.*

aⁿ-glürleⁿ: anblinzeln Bs (Spreng); „AA; B; VO; S;" Z.

Glürli n.: Feldgrille, Heimchen LStdt.

Eig. das aus seinem Loche hervorguckende Tierchen; vgl. das syn. *Mūch-Heim.*

Lūr III m. = *G'lör* GSev., W.; SCHSt. ‚Man heisst diesen Nachdruck Laurer.' GR Sammler 1779. ‚Genswein, Trestwein, Laur.' RED. 1662. — Das schriftd. ‚Lauer', wie ‚Mauer' aus *Mūr* u. v. a.

Lüreⁿ I f.: 1. = *G'lör* Bs; „GRh. *(Glürner);"* TH; (auch *Lūri*); ZKn., Rafz, Rüml. *Lürler.* SONNTAGSPOST 1869. In Bs früher auch zu Suppe *(Lūren-Suppeⁿ)* verwendet. ‚Den durst löscht mēr der wasserkrueg als sunst ein heillos lürlis trank.' JBINDER 1535. ‚Der Herr hat die hochzyt [zu Kana] begaabet nit mit öpfeltrank, mit lüren oder wasser, sonder mit wyn.' HBULL. 1561. ‚Die Leure, Laur, Lore, lora, posca, dilutum vinum.' RED. 1662. ‚Der aus Wasser und Träster gemacht wird, Leurentrank; der aus Wasser und Essig vermischet ist, Essig-Leuren.' SPLEISS 1667. ‚Layren (lat. lora), auch Glaurenwein, ergeben die mit Wasser begossenen und nochmal ausgestösselten Weintrauben.' KÖNIG 1706. ‚Quae fieri solent ex vinaceis expressis et vocari solent vulgo Lorae, Leuren, suntque aquae vinaceis illis praesertim quae ex uvis generosioribus minusque expressis constant, affusae, fermentationem atque ebullitionem subeuntes. Quam vero lorae potum constituant operariis aliisque aenea pectora habentibus convenientem: quam tempore aestivo maxime expeti et ad praecordia fervidiora temperanda taliter qualiter commoda fieri possint facile est conjicere.' OENOL. 1707. ‚Es sei mit ihm [Vogt Hummel nach seiner Verurteilung] nicht anderst als mit einem abgestandenen Wein; so lang man ihn schüttle und rüttle, schiene es, er habe noch etwas Geist; wenn man ihn dann aber nur ein paar Stunden stehen lasse, sei es gleich wieder die abgestandene Lüren.' HPEST. 1785. — 2. a) schlechte Brühe übh., erbärmliches Getränk, z. B. wässerige Suppe, bes. fader Kaffee AA; Bs (auch *Lūreⁿ*); GRV. *(Lūri);* GW. *(G'lūr* f.); SCHW Ma.; ZKn., Rafz, Rüml. Syn. *Lūreⁿ-Brüe, Gᵉsüff. Du hest nummeⁿ so neⁿ L. g'macht; du muest d' Gaffeboneⁿ nit so spareⁿ* AASt. ‚Glür, vilis potus.' G Hdschr. — b) spec. = *Gunggel 2* (Bd II 367) AA oF.; G uRh. *(G'lürer);* SCHWMa.; ZG; ZKn.; Syn. *Bambel.* — 3. öfter *G'lüreⁿ,* auch *Ankeⁿ-, Schmalz-,* Rückstand, Bodensatz beim Sieden der Butter GTa. *(Glöreⁿ),* T. (auch *Glūri*); SCH; TH tw.; Z n der Glatt. Synn. s. bei *Anken-Feim* Bd I 825. Die *L.* wird wegen ihres Fettgehaltes im Haushalte noch verwertet t. zum Schmalzen der Kartoffeln, t. unter den Teig gemischt zu sog. *L.-Weggen, -Moltschēren,* auch vielfach bloss zum Brot gegessen. Vgl. *Grüben* Bd II 686. In übertr. Bed. auch das

geröstete Hafermus, das über andere Gerichte gestreut wird Th. — Pampe-Lüre^n: fades Getränk, schlechtes Gebräu, von Kaffee, Thee BsStdt.

Ausgehend von dem lat. ‚lora', Tresterwein, scheinen sich die Bedd. in der Reihenfolge 1 – 3 entwickelt zu haben. Was das Lautliche anbetrifft, so hat *G'lör*, dessen Uml. nicht einmal aus der lat. Nbf. lorea erklärt zu werden braucht, den urspr. Laut am Besten gewahrt, während *Lūr, Lüren, Glür(en)*, beruhend auf mhd. *lūre, liure, glūre*, ahd. *lūra*, langes *u* vor *r* aus *ō* entwickelt haben wie *Ur* aus *hōra*. Das männliche Geschl. von *Lūr* zu erklären nach den Synn. *Most, Saft, Wīn.*

lûre^n II SchSt., *lüre^n I* ZKn., *glüre^n* GRh.: 1. = *lören I* GRh.; SchSt. — 2. *Lūre^n 2 b* bereiten ZKn.

Lura: 1. Gelage BsStdt. *Mer hend gester wider e^nmol e^n L. g'ha^n; i^ch ha^n 's Kopfwē.* ‚L. machen oder haben, sich mit Essen und Trinken gütlich tun.' An. ad Stalder (Bs). — 2. f., Lärm, in bildl. S. F. *Jetz git 's L.*, jetzt wird es Lärm absetzen. — Angeblich von frz. patois *l'oura*, der Wind.

lūre^n III GA., Sev., W., *lūre^n II* AaWohl., Dim. *lūrle^n* U, *lūrle^n II* AaWohl.; B oAa., R., Sigr.; Gl; GA.; Schw; S, *glürle^n II* AaBb., St., Zein.; Bs; L; UwE.: 1. leise, gedankenlos vor sich hin singen, trällern, summen AaWohl.; B; Gl. Syn. *dūderle^n*. *E^n Lied l.* GA., Rh. Leiern SchwE.; U; schön, wehmütig jodeln SchwMuo.; die heitere Gemütsstimmung durch halblautes Singen, Jodeln, Pfeifen usw. kundgeben UwE. „Jauchzend in Trillern oder Kadenzen, doch öfter ohne Kunst singen B; L." ‚Iez ėr ich deinen Schatten und laur ein Liedchen auf das Best.' UBrägger 1779. Hieher auch ‚das politisch falsche Glaur.' ebd. — 2. ein Blasinstrument, bes. eine Flöte, Klarinette oder Weidenpfeife, eintönig, wie ein Anfänger spielen, oder in tadelndem Sinne, schlecht spielen, dudeln AaBb., St., Zein.; Bs (auch von der Drehorgel); BSigr.; L; S (auch pfeifen). *Er lürlet uf der Flöte^n* SL. *Er glürlet Öppis uf der Orgle^n*, er spielt die Orgel als Anfänger.

Lūre^n 1 berührt sich stark mit *lire^n 1 b* und an den Orten, wo *ü* wie *i* gesprochen wird (wie z. B. BsStdt), mag auch Mischung der sonst unverwandten WW. stattgefunden haben.

ab-: ableiern, z. B. Lieder GrPr.

nahe^n-, *-lūrle^n*: nachsingen, nachleiern Ap.

Lûre^n I f.: eintöniges Blasinstrument, das sich die Knaben aus einem Strohhalm machen, indem sie beim Knoten eine Zunge einhauen GlNäf.

„Lürle^n f.: die Heidelerche, al. arb."

Ohne Zweifel mit Bez. auf den Gesang des Vogels von *lūren, lürlen*, welche selbst onomatopoetische Bildungen sind, hergeleitet. Vgl. noch Wint. 1892, S. 22.

lūre^n IV = *frönen 1* Bd I 1301. ‚Uf die zyt han ich müessen l. mit eim knecht im steinbruch by dem Ryn.' 1524, HsStockar. ‚Ist erkennt, dass die nechsten gemeind mit ross und karren l. und soll jedem ein behamsch ze lon geben werden.' 1544, Sch Ratsprot. ‚Ist erkennt, dass dismal das l. angestellt sin soll bis Verene.' ebd. Vgl. Harder, Kaufl. S. 29 und 30.

Ob zu *Lūr I*, dem Spottnamen des geplagten Bauern oder, weil erfahrungsgemäss beim Gemeindewerk oft lässig gearbeitet wird, zu *lūren I 3?* In beiden Fällen wäre die Bezeichnung eine ironische.

Lūre^n II AaFri., *Glūre^n* BBe., Gu., Hk., Th. — f.: 1. die gemeine, meist in Getreide-, Flachs- und Kartoffeläckern wachsende Hanfnessel, galeopsis tetrahit; ein lästiges Unkraut mit Stacheln, dessen Früchtchen bisweilen gesammelt werden, um Öl daraus zu pressen. Syn. *Luegen, Stēchnesslen, Brandlen, Taueren.* — 2. selten auch gal. lad. BLängenb.; L.

Dieser Name könnte wegen des Syn. *Luegen* zu *lūren I* gestellt werden; doch könnte auch eine Schelte darin liegen wie in *Heu-Schelm*, ebf. Name eines Unkrautes, also zu *Lūr I.*

Lūrer m. = *Fraurotiker-Epfel* (s. Bd I 375) GrMai.

Lūre^n II f.: dumme Weibsperson GlH.

lūrle^n III „Aa;" B; SchStdt, St., „*glürle^n III* B": „akt. und neutr.", mit Behagen in kleinen Schlücken trinken; Synn. *lurzen, lürggen; süggelen.* ‚Lente bibere, potu delectari.' Id. B. *I^ch bi^n i^n 's Schlössli gu e wengili l.; da^s ist wor, en rare Wī^n hät-me^n dört üsg'würtet* SchStdt (Schwzd.).

Der Zusatz Stalders: „mit blinzenden Augen und mimischem Ausdrucke des Behagens" beruht auf wohl nicht zu haltender Zuweisung zu *lürlen I.* Die Definition ‚glu, glu machen' von Sulger fasst das W. mit mehr Wahrscheinlichkeit als ein Schallwort auf; vgl. bes. das Syn. *glügglen* Bd II 621.

Lerber: 1. eine Art Weinreben S. — 2. Name einer B Patrizierfamilie, früher ‚von Lörowe.'

Vom Aa Ortsn. ‚Leerau', ausgespr. *Lerb*, urk. ‚Lerouwe'; also *b* aus *w* wie in vielen ähnlichen Fällen, vgl. *Farb, murb.* Die Rebe nach ihrer örtlichen Herkunft benannt, wie *Erlibacher, Chlevner.*

Lörbe^n f.: Lorbeer AaSt.

Aus *Lōr-Bōn*, indem, wie oft (z. B. in *Arfel, Chilbi, barfis, Wisbe*), in Folge der Tonlosigkeit der zweite Bestandteil zum bedeutungslosen Suffixe herabsank.

Lärch Gr — **m.**, *Lärche^n* Aa; B; PPo.; Schw, *Lē^irch I* Z (in ZO. nur Dim.), *Lē^irche^n* Th, *Lorche^n* SThierst., *Lörche^n* SG. — **f.**: 1. die Lärche, larix europaea. aaOO. — 2. Lärchenholz GrUVatz, sonst *lerchis (Holz).* — 3. Ortsname, häufig im Gebirge, bes. im BO. und W. ‚Beim Lerch' BZweis., ‚zum L.' BG., ‚im Lerchi' BDiemt., ‚im Lerchji' W, Orte, wo viele Lärchen stehen oder standen.

Mhd. *larche.* Von Einfluss auf die Ausspr. (*ē* und *ö*) war Anlehnung an *Lerch II; Lorche* auch bei Nemnich. Zum männlichen Geschl. in Gr vgl. das entsprechende churw. *larsch* m. Über das Vorkommen dieses Baumes s. Kasth. 1828, 68 ff.; ELandolt 1872, 131; Bühler I 84. Vgl. auch *Lörtsch II.* 3 viell. urspr. **Lärchach*, entsprechend churw. *larēt*, aus mlat. *laricetum, larectum;* vgl. die Anm. zu *Eich II* (Bd I 72).

Schindel-: eine Lärche, deren Holz wegen Geradspältigkeit sich zu Dachschindeln eignet GrD.

Lērch II, in GrPr. *Lerche^n*, in Aa; L; S *Lörch* — f., meist Dim.: 1. die Lerche, alauda. Syn. *Rērekli. Singe^n wie-n-e^n L.*, mit heller, fröhlicher Stimme ZZoll. Sie ruft: *tireli!* S. auch *flutteren* Bd I 1232. Ihr Gesang ist Lob Gottes. Bei ihrem Steigen hört man den Stufenpsalm: *Mi^n Vatter ist im Himmel, im Himmel. Im H. ist Nüt als Friden und Freud. Wie ist 's so wit, wit, wit!* Aa. *Usse^n* [ohne Buch] *bēte^n wie 's Lerchli* ZBül. ‚Der lörchen g'sang.' um 1560, L. Auch in Orts- und Flurnamen, wie *Lerchen-Berg* ZErl., *-Feld* BStäff., *-Boden* BWyn., während bei solchen im Hochgebirge an den Baum zu denken ist. — 2. a) *Lörch*

eine Taubenart L. — b) *Lerchli*, Name von Hühnern BM.; S NA.; Z. Syn. *Lerchen-Huen*.

2 wohl von der ähnlichen Färbung des Gefieders. *ö* durch Einfluss des *r*; vgl. *Mör* für Meer; *frömd*, *drösche*ⁿ u. a.

Edel-: die Haubenlerche, alauda crist. Bs lt Meisner u. Schinz 1815.

Holz-. ‚Das erst geschlecht [der Lerche wird] ein h., g'sanglerch, himmel- oder heidlerch genennt.' Vogelb. 1557. — Vom Aufenthalt am Waldrande.

Himmel-Lörchli: die Lerche SGäu, NA.

„Pip-: Wiesenlerche, alauda prat. B."

Der erste T. will den Ton ihres Gesanges nachahmen; vgl. das Vb *pîpen*, hell pfeifen.

G'sang- s. *Heid-L.*

Stein- = *Gîpser II* (Bd II 395) Gl; vgl. auch *Herd-Vögeli* Bd I 694.

Larveⁿ *Larffe*ⁿ Bs; Th; Z, *Larffere*ⁿ oTh — f.: 1. Maske, eig. und bildl. Syn. *Larve*ⁿ*-G'sicht*. Von einem Menschen mit hässlichem Gesicht: *Er chönnt ge*ⁿ *bögge*ⁿ, *er brûchti kei*ⁿ *L.* Z. Auch die maskierte Person selbst: ‚Das sy ir eignen larven und fasnachtbutzen hätten in der welt um louffen, der welt zu einem gelächter und spott, damit sy uns gnuog für narren umzugen.' 1522, Simml., Urk. ‚Gottlose heuchlerische Larven und meineidige Maulchristen.' AKlingl. 1691. — 2. (geringschätzig) das (entstellte) Gesicht. *E*ⁿ *L. mache*ⁿ, ein Gesicht schneiden Bs; Syn. *Gefräss*. *Der hät es g'spässigs Lärvli derzue g'macht.* MLienert 1888. Das Dim. bes. für hübsches Mädchengesicht, aber oft mit dem Nbbegr. des Geistlosen oder Trügerischen Th; Zg; Z. *I*ⁿ *schön G'sichtli vergaff di*ᶜʰ *nit, 's chönnt au*ᶜʰ *e*ⁿ *Lärvli si*ⁿ. Sprww. 1869.

Zu der Form *Larffere* vgl. das Syn. *Maskere*ⁿ; aber auch *Maltere*ⁿ, Melde, u. ä. Die Schärfung des *f* muss erst später eingetreten sein nach Analogie von ‚scharf, dürfen, werfen', denn das aus dem Klosterlatein überkommene *larva* setzt gewiss urspr. weiches *f* für *v* voraus. Zu unserm W. gehört wahrsch. auch das syn. *Lafere*ⁿ Sp. 1109.

larviert: mit einer Maske angetan. CMeyer 1657. — Wohl gebildet nach dem syn. ‚maskiert.'

larggeⁿ: langsam, zögernd arbeiten. *Er larggot langsam da umhe*ⁿ *und macht nit vil* BoSi. Mit der Sprache nicht herausrücken wollen, ‚indirecte respondere, veritatem reticere.' Id. B.

loʳ**rgge**ⁿ L; „Schw;" Th; ZDättl., O., S., *lürgge*ⁿ AaF.; ApK.; B; Gl; GF., Ta., T., W.; S; ThFr., Hw. *(ü)*, Tägerw.; Zg; ZAndelf., O., *lörgge*ⁿ GMels, *lürgge*ⁿ GA., Ebn., G.; SchwE.; UwE., Dim. *lürggle*ⁿ Gl; UwE.: 1. am *r* anstossen, d. h. diesen Laut guttural (mit dem Zäpfchen) st. dental aussprechen, wie es z. B. charakteristisch für die MA. von BsStdt ist Ap; GRapp., Rh.; „Schw;" Th; ZS. Syn. *lurtschen*. In Sch werden die Gemeinden Hallau und Thayngen deswegen gehänselt, doch nehme diese Aussprache überhand. An manchen Orten gilt das L. der gewöhnlichen, bäurischen Aussprache gegenüber für vornehm, städtisch. *Der Vatter lurgget und d' Muetter lurgget und mîner drei Brüedere*ⁿ *lurgge*ⁿ*d, weder ich lurgge*ⁿ *nüd: ich cha*ⁿⁿ *frisch use*ⁿ*säge*ⁿ: *Wümli [Würmli]* Th. *Es sind euse*ⁿ *vier Blüedele*ⁿ *und stösse*ⁿ*d all a*ⁿ *de*ʳ *Led [Red] a*ⁿ, *wedel ich nüd* ZWyla, in welch letztern zwei Vexiersätzen das Zäpfchen-*r* in unvollkommener Weise entweder gar nicht oder durch *l* ausgedrückt ist. Vgl. *gaggen*. Zungenübung: *Z' Chilchberg uf-em Chille*ⁿ*-spitz stönd drû langi liri läri Rörli, und die drû türe*ⁿ *lange*ⁿ *liri läri Rörli lêred d' Lüt rëcht rede*ⁿ, *aber nümme*ⁿ *lurgge*ⁿ. HHerz. 1885. ‚Der Lorker spricht das R nicht aus.' Nov. Vest. 1692. — 2. mit schwerer Zunge (wie z. B. ein Angetrunkener), undeutlich und unverständlich sprechen, lallen, stammeln AaWohl.; Ap; L; GF., Rh., Stdt, T.; S; ZO., S. Syn. *nörggen*. *Lorgg nüd eso, schwätz au*ᶜʰ *recht!* Ap. *Wuestet und lorgget wi-n-es Chind.* Schwzd. (L). *Er hed emel e*ⁿ *kes Wort më*ʳ *chönne*ⁿ *lurgge*ⁿ. Schwzd. (Zg). ‚Bis er in Weinen ausbricht und daher lurket: Mutter, ich will es nicht mehr tun.' TTobl., Hausm. ‚Der lurggenden zung wirt klar und verstendtlich reden.' 1531/48, Jes.; dafür: ‚der stammlenden.' 1667. ‚Labare sermone, in der red stossen, lurgken.' Fris.; Mal.; Denzl. 1677; 1716. ‚Dann er [Notker] syner red halb ganz ierrig [schwankend] und gesumpt [gehemmt] was, darum er auch von den brüedern der balbulus d. i. der lurggend genamset worden.' Vad. ‚Welchen man von seines verhinderten aussprechens den lurggenden Ludwigen [L. den Stammler] zuegenamset hat.' ebd. ‚Ludovicus, zuegenampt Balbus, lurggler, stammler oder staggler.' HBull. 1572. ‚Lispeln, lorken, balbutire, hallucinari.' Red. 1662. S. noch *kürblen* Sp. 455. Langsam und mühsam reden BS., U.; LSemp. — 3. mit der Antwort zaudern, mit der Sprache nicht recht heraus wollen, stocken, wie z. B. ein befragter unwissender Schüler BS., U.; GF., Stdt; nicht wissen, ob man eine Sache tun wolle, sie verlangsamen, aufschieben B; zurückhalten, nicht herausrücken, z. B. mit Vorräten BoE. ‚Der Schuss [was er auf dem Herzen hatte] wollte lange nicht losgehen [heraus], bis Anne Bäbi sagte: was hast du so zu lurggen, red doch useⁿ.' Gotth. Syn. *norggen*. — 4. langsam schlürfen, einsaugen, lutschen Aa; BE., S., U. In langen Zügen, mit Geräusch und Behagen und zugleich gierig trinken, saufen Gl; GA., G., O.; SchwE.; UwE. (auch vom Vieh). ‚Wenn ein paar Schnapsbrüder an einem halben Schoppen Herdöpfler [Kartoffelbranntwein] einige Stunden lurggeten.' Gotth. *Dë*ʳ *lürgged de*ⁿ *Wei*ⁿ *wie Wasser* UwE. *Er het 's nu*ʳ *abe*ⁿ *g'lurgget* Gl. *Lurggist scho*ⁿ *wider Wasser?* Gl. *Der Jose*ⁿ *Meired hät si*ᶜʰ *schier all Tag voll g'lürgget.* MLienert. *Mit dem Hei*ᵐ*chö*ⁿ *darst nüd boche*ⁿ; *'s Rüeme*ⁿ *gieng-mer do gär troche*ⁿ *und mit-dem Süfe*ⁿ, *së*ᵇ *cha*ⁿⁿ *si*ⁿ [ich will zugeben], *dass d' nüd gad lürggest wie ne*ⁿ *Schwî*ⁿ GEbn. (Feurer). *E*ⁿ *ganzi Nacht schlëchte*ⁿ *Wi*ⁿ *lürgge*ⁿ. ebd.

Die ältere Form ist die mit *u*; sie steht im Ablautsverhältniss zu mhd. *lirken*, *lërken*, stottern. Schwierig zu entscheiden ist, inwieweit urgerm. ‚Brechung', inwieweit lokale Ausspr. des *u* als *o* anzunehmen sei; Erstere ist sicher für Z. Langsame Bewegung oder Geräusch der Zunge vermittelt die verschiedenen Bedd. Zu 2 vgl. ‚trahulus qui semiplene profert, lurchonder.' Reich. Gloss.

ume-lürggeⁿ: (in den Wirtshäusern) herumlungern Schw. Syn. *ume-süffele*ⁿ, *-schöpple*ⁿ. Zuweilen mit dem Nbbegr. des Auflauerns, Spionierens Schw.

ûs-: austrinken (niedrig) GA.

Lurggi m.: starker Rausch AaLindenb.

lorggig: stammelnd Ap; ZO.

Lürggen f.: Pfütze GlK.; GT. Syn. *Lörtschen.*

Wohl vom schlürfenden Geräusch beim Durchwaten; vgl. die Anm. zu dem Syn. *Glunggen II* Bd II 635.

larmetieren BStdt (Dän.)., *larmidiere*n SGrench., *lärmetiere*n Bs (An. ad Stald.), *lärmertiere*n Gr, *lärmitiere*n B oSi.; S, *lärmediere*n B; ZW., *lärmidiere*n AaSt.; Bs; B; S; ZO.: Lärm machen; spektakeln; laut schimpfen. *Hör doch uf l.: mer* [wir] *si*n *nit übelkörig.* Joach. 1883. [Das Gespenst] *chunnt füre*n, *juzget, lärmidiert und tuet, *d*ass kei*n*s G'schöpfli sicher ist.* Schild. *Me*n [man] *kört Kanone*n*schütz.* ,*D' Franzose*n *chömme*n*' lärmidiert 's dür*ch *'s Dorf.* ebd. *Wo d' vorig eso g'lärmertiert und 'tue*n *häst.* MKuoni. ,Über die Gemeinde lärmidieren, dass es ein Graus ist.' Gotth. Syn. *haselieren.*

Verquickung aus *lamentieren* und *lärmen*, wobei zu bemerken ist, dass die Formen mit *a* schwach bezeugt sind.

Lärmen, in Gr; Uw; U; W **f.**, in ZWäd. **n.**, sonst **m.**: Lärm. 1. wie nhd. (Aufsehen erregendes) Gerufe, Geschrei. allg. *Es ist L. um 's Hūs,* die Frau ist ins Wochenbett gekommen U. *En L. mache*n, Aufsehen, Aufregung verursachen, sich aufgeregt gebärden, laut schelten Th; Z. *Wer wett au*ch *g'rad so en L. mache*n*!* ,Keinen Lärmen verführen.' B Reglement zu Hemmung der Nachtlärmen 1763. — 2. Gerücht, üble Nachrede GrD.; S. *En leidi Lärme*n *ist ummer 'gange*n GrD. *I*n *L. cho*n, ins Gerede kommen S (Schild). — 3. Allarm, Waffenlärm; Aufruhr. ,Daruss ward ein lerma durch das ganz Ryntal herufl.' um 1500, Rätia. ,Ein lerman tet man schlahen zu Nawerren in der stat.' Tobl., VL., d. h. man rief durch Trommelschlag zu den Waffen. ,Schuldig an der ufruer und lerman.' 1520, HsStockar. Petris Glossar erklärt 1523 Luthers ,lerman' durch ,auflauf, aufruer.' ,Unser fyend hand uns ein l. 'geben an zweien enden [haben uns überfallen].' 1524, Absch. ,Wir hand gestert ein l. [feindliches Zusammentreffen] gehebt.' ebd. ,Liess man den lerman gan [machte Allarm].' HBull. 1572. ,Bellicum, das aufblaasen und trummeten zum krieg, ein lerman.' Fris.; Mal. ,In disem lermen [Kriegstumult, offenen Fehde] verbrannten die Basler [1374] Pfirt.' Wurstisen. ,Nach vollendetem Lermen [einer Feuersbrunst].' Rüeger 1606.

Das sächliche Geschl. auch bei LMey. 1767: ,ein solches Lermen.' Die Form ,Lärmen' auch Tierb. 1563; AKlingl. 1691 und wechselnd mit der einsilbigen bei HPest. 1781/90. Die Entstehung des Wortes aus dem Rufe frz. *alarme*, it. *all' arme*, zu den Waffen! ist ersichtlich aus folgenden Stellen: ,Jedermann schrei lärma (crioit allarme).' Morgant 1530. ,Lärma, lärma, huy wolluff, ir burger lauffend all ze huff!' SBirk 1535. ,Lärma, lärma drau! wir wend den juden usshär han.' ebd. ,Lerma! lerma! lieben g'sellen, louffend schnell!' 1539, GScherer 1859.

lärme*n*: 1. wie nhd., Lärm machen. allg. — 2. tr., schelten, auszanken. *D' Mueter häd-mi*ch *g'lärmet* Aa Schinzn. *Mueter lärmet mi*ch*, wenn i*ch *bi de*n *Meitlene*n *bi*n AaRheinf. (Lied).

Lärmet m.: das Gelärm. Dial. 216.

Gebildet wie *Heuet, Chrieset,* wenn nicht von dem Vb. *lärmetieren* abstrahiert.

Lörmen f.: ungeschickte, nachlässige Hausfrau Gl.

lôrme*n*: faulenzen. *Umme-l.,* sich faul herumtreiben Gl. Vgl. *lören.*

Lürmen m.: Schimpfname, grober Mensch AaFri. Syn. *Lūr.* — Viell. aus **Lūr-Mann;* vgl. *Fuerme*n aus *Fuer-Mann* u. a.

lërnen, in GrD., L., Val. *ē²*, in Gl; U *ē¹* — Ptc. *g'lërned* GrVal.: 1. wie nhd. Ap tw.; Gl; Gr; GA.; SchStdt; oTh; U. *D's L. ist-mer gad erleidet.* Gl Volksgespr. *En Müller, en Schmid* [das Müller-, Schmiedehandwerk] *l.* oTh. ,Ein Mädchen, welches Modiste gelernt hat.' BsStdt, Ins.; vgl. *lēren 2 b.* ,Assidere literis, lernen.' Fris. *G'lernet,* gelehrig, talentvoll GA. Syn. *g'lernig.* — 2. für lehren B; Gl; L; Sch; U. ,Er lernte sie eine vernünftige Reverenz machen.' XHerzog 1862. *Me*n *will hütigs Tags d' Chind au*ch *gar allerlei l.* Gl Volksgespr. *Bēt, Büebli, bēt! morn chunnt de*r *Schwed; morn chunnt de*r *Oxesterne, würt die Chinder bēte*n *lërne*n Sch. ,Das hatte sie Niemand gelernt.' Gotth. ,Die Fische, die Herren des Februar, sie lernen uns trinken immerdar.' AaB. Kal. 1856. ,Es sollen die alten die junge unterweisen und lernen.' 1401, JVetter 1864. ,Und wer es nit gelernen kann, so ungeschickt wäre, den will ich um nüt und vergeben gelernt haben.' 1516, Bs. ,Das si sich inen glychförmig machend oder si wellend kommen und semlichs si, die von Wyl, l.' 1522, Pup. ,Das vernemend von uns im besten und nit, als wölltend wir üch l.' NMan. ,Ich wöll den juden l. fry, hie tryben sämlich zoubery.' SBirk 1535. ,Tradere artem, zeigen und l.; einen leeren und underrichten.' Fris. 1574; ,zeigen und leeren.' 1568. ,Das wort Gottes und syn gebott, wie Salomon uns glernet hat.' Com. Beati. ,Lehrneten manchen schwimmen.' Wurstisen. Ajax zu Hektor: ,Ich will dich l. d' Griechen kennen.' GGotth. 1599. ,Dass der schuelmeister in syner obersten class oder letzgen die dry sprachen lerne.' AaBrugg (alte Schulordn.). ,Ich will dich schon lehrnen nach meiner Pfeiffen tanzen.' Mey., Hort. 1692.

Mhd. *lërnen*, in Bed. 1, selten 2; s. *lēren.* Die etymologisierende Schreibung *lehrnen* auch in der Z Bib. 1590, ferner bei Denzl. 1677; Fäsi 1696 und zwar in Bed. 1; vgl. auch ,Lehrnjünger.' Schimpfr. 1651.

er-: kennen lernen, in Erfahrung bringen. ,Wir sind des willens, ob wir die [Schuldigen] iendert e. möchten, straf an inen zue vollziehen.' 1522, Absch. ,Unseren lieben Eidgnossen der VII Orten oberlernet [oben erwähnt].' 1526, Absch. ,Dann ir gnuogsam erlernet sind [wisset], wie wir uns des eids entladen haben.' 1527, ebd. ,Ich will zu euch kommen und e. nit die wort der aufgeblasenen, sondern die kraft.' 1560, I. Cor.; dafür 1667: ,erkundigen.'

ûs-: bis zu Ende lehren, die Lehrzeit absolvieren lassen. ,Die Wittwen verstorbener Meister stehen in gleichen Rechten wie die Meistere; nur dass sie keine Lehrjunge auslernen dürfen.' Z Ordn. der Zimmerleute 1805. Daneben: ,Mag der Witwe [eines zünftig verstorbenen Meisters] gestattet sein, den Lehrknaben unter Aufsicht eines Meisters behörig auslehren zu dörfen.' Z Ges. der Küefer 1805.

uss(e*n*)-: auswendig lernen. *Das gär so vil osslerne*n *g'fallt-mer nüd.* 1831, Ap. ,Ein schuoler, der sein schuolmeister auf dem won lasst, er habe ein ding aussen gelernet, und hat 's aus dem buoch gelesen.' LLav. 1582.

g'lërnig Ap; Bs (Spreng); B; Ndw *(ē), g'lirnig* BHa., Si., Thun; Gl; Gr: leicht und gern lernend, gelehrig; begabt. *Eⁿ g'lirniger Chopf* Gr. *Er ist immer g'l. g'sīⁿ iⁿ der Schuel* Gl. *En uⁿg'lirniger* [ungelehriger] *Bueb* Gl; Gr. *Wil 's mer ging* [immer] *en Bitz an der G'lirnigi g'felt het.* DGemp. 1884. ‚Das g'fallt mir wol, dass ich so gelirnig schuoler hab.' NMan. ‚[Die Affen] sind g'lirnig, dem menschen etwas nachzetuen.' Tierb. 1563. ‚Der hund und die meerkatz werden für die gmerksamiste und glirnigste tier geachtet.' ebd. — Vgl. ahd. *lirnēn* neben *lernēn.* Auch das Mhd. hat beide Formen des Adj.

gᵉ-lirneⁿ: pfeifen. *Und fah das G'sätzli z' g. aⁿ.* Hildebr. (Uw). — Zu *liren.*

Lärpi, *Lärpi* m.: sauertöpfischer Mensch, der die Unterlippe hangen lässt GWa. Vgl. *Schlärpi.*

Lärpeⁿ f.: 1. Hängemaul GO., Wa. Syn. *Lätsch.* Auch pers., Weib mit einem Hängemaul GWa. — 2. ein grosses Stück (z. B. Holz) GrL. — 2 ist Übertragung von 1; vgl. das Syn. *Flärren* Bd I 1205.

Gaffi-: Kaffeeschwester GrIgis. Syn. *Kafi-Lätsch.*

lärpeⁿ: kränkeln GoT. — Eig. das Maul hängen lassen, sauer drein sehen? Vgl. aber auch *larggeⁿ.*

lörpeⁿ: in einem Brei, einer Flüssigkeit herumnaschen. Der Hund *lörpet nuʳ so drin umme* SchSt. Syn. *törggen.* — Wahrsch. = *läpeⁿ,* mit eingeschobenem *r.*

Lörpeteⁿ f.: 1. schlechtes, breiartiges Geköch. — 2. halb flüssiges, halb festes Durcheinander SchSt. Syn. *Geschlüder, Törggeten.*

lurpeⁿ: Nbf. zu *lurggeⁿ, lörggeⁿ 2* U.

„**Lärpsch** m.: Faulenzer, mit dem Nbbegr. ‚dumm, einfältig' B; LE.; Schw; S." Syn. *Lärtsch, Schlarp.*

„lärpscheⁿ: faulenzen. aaOO." Höchst saumselig, träge sein BSi. Syn. *lartschen, lätschen.*

ver-: 1. = *ver-lappigen* B; L; „Schw; S." *Er hätt' das Hus wolfeil chönneⁿ übercho", aber er het 's verlärpschet* L. — 2. die Schuhe auf die Seite treten BR. Syn. *verschlarpen, -schlirpen.*

Lärpschi m.: langsamer Mensch BBe. Syn. *Lärtschi.*

Die ganze Gruppe wahrsch., durch Organwechsel von *t* in *p*, zum St. *lätsch-*, bzw. *lärtsch-*, für welche Annahme auch die geographische Verteilung spricht.

Larschang L, *Lärschang* Z: Geld. *Häst L.?* Frz. l'argent. Das W., scherzw. und selten gebraucht, stammt wohl aus der Franzosenzeit.

Ver-**lurst** Bs; B; Th; Z, *-lust* Aa — **m.**, in ä. Spr. **f.**: 1. wie nhd. *Iᶜʰ ha mīs Messer im Verlurscht,* weiss nicht, wo es ist B. *Uf grössi G'wünnst git 's gërn auᶜʰ gröss Verlürst.* Stutz. — 2. Einbusse an Mannschaft, Niederlage. ‚Anno Dom. 1388, do beschach die verlust zuo Glaris an des herzogen volk von Österrich.' 1388, Gl Urk. ‚B'schach die verlurst vor Pavi[a].' 1525, Salat. ‚Welcher sich ab der verlurst vor der statt Ai gegen dem Herren erklaget.' SHochh. 1591. — Mhd. *verlurst* und *verlust* m. und f.

verlurstig Bs; Z, *verlürstig* Z (Dän.): 1. wie nhd., Verlust leidend, beraubt Bs; Z. ‚Was uf diser strass g'funden wurde, soll in das Gottshus g'halten werden, und so der verlurstig nit mer kundt [kommt], bleibt es eim Gottshus.' 1479, AaWett. Klosterarch. ‚Irs panners verlurstig.' Kessl. ‚Es soll der Vergältstager syne verlürstigen Gläubiger uswysen und zalen.' 1623, Aa Rq. ‚Verlürstig syn.' 1638, JJBreit. ‚Alle Diejenigen, welche in der über N. N. gehaltenen Gant sich verlürstig befinden.' 1808, S. — 2. Verlust bringend; vgl. à fonds perdu. ‚Eine verlurstige Erlegung von 160 Fr. an die Armenkasse beim Einheiraten einer Fremden.' Uw Gemälde. — Mhd. ‚verlustig, -lüstig' in Bed. 1 und 2.

Lärt ThTägerw., *Läert* ThMamm., *Leart* GWa., *Liert* Ap; Bs: Leonhard.

Gᵉ-**lerti** f.: Gelehrtheit, Gelehrsamkeit Z. ‚Wisheit, gelerte und verstand.' Kessl. ‚Von seiner herrlichen Gelehrte zeugen seine Schriften.' JEEscher 1692. ‚Seine G. in den Sprachen war gross.' Tur. sep.

Lartsch I „Aa; Ap; VO; Sch;" Th, *Lörtsch* (Dim. *Lörtschi)* AaHl.; „Ap; GRh., T.;" Sch — **m.**, in G; Sch; Th **f.**: 1. = *Lätsch;* „Person mit latschendem Gang." aaOO. Dim. *Lörtschi,* schmutziges, träges Weib AaHl. *Lö²rtschli,* schonende Bezeichnung eines liederlichen, sittlich anrüchigen Mädchens ThHw. — 2. = *Lätschen II* G.

r wahrsch. eingeschoben, wie nicht selten nach langem Voc. vor *tsch* und *z;* vgl. *chno(r)tschen, chno(r)zen, Flo(r)z, Fie(r)z* u. a.; doch vgl. *Flärtsch.*

Lârtscheⁿ, *Lörtscheⁿ* Aa; „Ap; VO; Sch", *Lörtscheⁿ* AaHold.: aus- oder niedergetretene Schuhe, Pantoffeln, Schlappschuhe.

Wahrsch. von einem Sg. *Lärtsch* m. (identisch mit dem vorangehenden), wie auch *Schlarp* persönliche und sachliche Bed. hat.

lârtscheⁿ Aa; Ap; L; Sch; S; Th; Uw, *lörtscheⁿ I* „Ap; GRh., T.;" Sch, *lärzeⁿ* AaFri.: im Allg. = *lätschen.* 1. in ausgetretenen Schuhen, die an den Füssen nicht festsitzen, schleppend einhergehen Aa; Uw; übh. träge, nachlässig einhergehen Ap; L; GRh., T.; Uw. Syn. *schlärpen.* — 2. (oft mit *umme-*) „im Anzug wie im Hauswesen nachlässig sein G", müssig und faul herumliegen, „hin und her latschen Aa; Ap; VO; Sch." Faulenzen Aa; Sch, auch: in bequemer, fauler Stellung stehen oder sitzen Sch. Syn. *pflärtschen. 's ist ka Schaffeⁿ; 's ist nuʳ so e Lärtscheⁿ. Lärtschistmer wider uf alleⁿ Stüeleⁿ ummeⁿ? Es schickt-siᶜʰ nit, daˢˢ me so in'n Tisch ine lärtschet* Sch. *Umenand lörtscheⁿ,* müssig und liederlich sich herum treiben Sch; Th. — 3. saugen S; vgl. *lätschen 5.* — Betr. den Wechsel von *z (ts)* und *tsch* vgl. die Anm. zu *Läz.*

„ver-: die Schuhe durch *lärtschen* verderben Aa; Ap; VO; Sch." Syn. *verschlärpen.*

„lârtschig", *lörtschig* G: nachlässig G; Th, „latschend Aa; Ap; VO; Sch." *Si chunnt l. dethër.*

Lärtsch I m.: plumper, dummer Mensch Ndw, dummer Bursche Z.

lärtscheⁿ: 1. = *lörggen 2* Bs. *Wo-n-er der Erli g'wār wird, blībt er stōⁿ und luegt-er und sait-er und lärtschet schoⁿ-neⁿ Bitzeli derbī.* Breitenst. *An Öppis ummeⁿ l.*, an Etwas herumkauen, auch: sich mit Etwas lange zu schaffen machen Bs. — 2. saugen (mit Geräusch), an den Fingern, Lippen; ein Kalb an einem Strick usw. S. Syn. zu 1 und 2 *lurtschen.*

Wenn *r* bisweilen nicht gehört wird, so ist das eine Folge der spec. Natur des Bs *r* und ohne etymologischen Belang.

Lärtscheⁿ f.: (spöttisch und derb) Tabakspfeife (auch Cigarre) Bs. *Er het siⁿ L. im Mūl g'haⁿ und het g'raucht.* Breitenst.

Lärtschi m.: 1. langweiliger Arbeiter Bs (Beck.). — 2. dummer Bursche Z. — 3. Tabakspfeife. *Er mues^s deⁿ L. allewil im Mūl hāⁿ* Bs. — 4. leidenschaftlicher Tabakraucher. ebd.

lärtschig: weich, widerlich anzusehen, unappetitlich, von Fleisch, Speck oBs.

Lartsch II m.: Mutterbrust BBürenamt. *Das Chind wett gäng am L. hangeⁿ.* Vgl. *lartschen 3.*

Lärtsch II m.: grob für *Läri* = Hilarius Gl. Vgl. Bd II 1153.

lortscheⁿ II: 1. = *lorggen 1* ZNer. — 2. stammeln ZStall. — Nbf. von *lurtschen.*

Lôrtscheⁿ f.: = *Glunggen II* (Bd II 635) Bs.

Ist aus dem Vb *lortschen, lurtschen* zu erklären wie das Syn. *Lürggen* (s. d.) aus *lurggen;* doch wäre auch denkbar, dass es blosse Nbf. zu *Lärtsch* i. S. v. 2 sei. Übh. ist das Verhältniss des *ö, ō* dieser Gruppe zu dem *ä, ā* der vorhergehenden nicht aufgeklärt.

Lörtsch I, in Zg *Lörz* — m.: müssig und zwecklos umhergehender Mensch UwE. Stolperig laufender Mensch L; plumper, grober Kerl Ndw (Dim. *Lërtschili).* Läppischer Mensch Zg. — Nbf. zu *Lörtsch* = *Lärtsch.*

lörtscheⁿ I (auch *ummeⁿ-l.*): 1. müssig und zwecklos umhergehen UwE. Syn. *läutschen.* — 2. plump, langsam gehen, sich benehmen AaBremg.; LG.; S; Ndw.

„**Lörtsch**“ II, bzw. *Lërtsch* m.: = *Glöri II* (Bd II 642) „B;“ VO. Vgl. auch *Bûl-Harz* Bd II 1655. ‚Von 1 Centner Harz und Lortsch [so].‘ 1670, Absch. ‚Kein Frömder soll Harz noch Lertsch sammlen [ital. Text: rassa ne rassina].‘ um 1700, U Rq. (für Livenen). ‚Es wird auch ein Harz aus der Lärchtannenrinde erhalten, das unter dem Namen des Lörtsches bekannt ist und häufig aus dem Wallis zu uns [nach Bern] kommt.‘ Kasth. 1828.

Aus it. *larice,* Lärche; churw. *larsch,* so dass die Grundf. *Lärtsch, Lertsch* zu sein scheint, über das *ö* vgl. die Anm. zu *Lerch II.*

„lörtscheⁿ II: Lärchenharz sammeln B; VO.“

Lörtschineⁿ *(Lortschine* W lt Durh.), *Lörtschenen* GrNuf., Rhw.; PAl.; W, *Lötschina* W, *Lërtscheneⁿ* GrD. — f.: 1. Lärche, pinus larix W. Syn. *Lor-Tann.* — 2. = *Lörtsch II.* Auch das aus Tannen, Föhren usw. fliessende Harz Gr. ‚Ein lerchenbaum und sein harz, lertschinen genennt; ist überflüssig in Wallis; larix, du large.‘ KdGessn. 1542; Fris.; Mal. ‚Resinam, das wir terpentin, aber die Wallisser lertschinen nennen.‘ Seb.Münst. 1546/1628. ‚Resina laricea, Terpentin, Lertschinen.‘ Denzl. 1677; 1716. — 3. die Stelle des Harzausflusses GrD.

Lurtsch: 1. *Lurtscheⁿ* (Pl.) = *Lärtscheⁿ* ZSth. *Und haⁿ eⁿ kanne* [keine] *Schueh; i^{ch} leggeⁿ 's Vaters L. aⁿ und tanzeⁿ wacker zue.* Lied. — 2. *Lürtschi* (Dim.), schlampig einhergehendes Weib Aa.

lû²rtscheⁿ AaFri.; „Ap;“ Bs; B; FMu.; „L;“ SchNnk.; Th; ZAuss., Rfz, *lürtscheⁿ* AaSeet.; BoE., „*lürzeⁿ* GrA.“: 1. = *lorggen 1* Bs (Spreng); SchNnk. — 2. = *lorggen 2* AaFri.; „Ap;“ Bs; „B; L;“ ZRfz. — 3. = *lorggen 4* Bs; B; GrA., saufen BoE. *Hör däⁿⁿ iez l.*, du hast bereits zu viel getrunken BSi. *Am Tūmeⁿ l.* B; vgl. *Lurtschi-Finger* Bd I 864. — 4. Süssigkeiten naschen, leckerhaft sein FMu. — 5. = *lärtschen 1* AaSeet.; Th; ZAuss. Syn. *schlirpen.* — 6. schlürfend gehen AaSeet.

ver-: vernaschen, für Süssigkeiten ausgeben FMu.

Lurtschi ZAuss., *Lürtschi* BoE., *Lurzi* BM. — m.: 1. Mensch mit schleppendem Gange ZAuss. ‚Attae appellantur qui propter vitium crurum aut pedum plantis insistunt et attingunt magis terram quam ambulant, die gleich als auf dörnen gond, schürpfer, lürtscher oder schlirper.‘ Fris.; Mal. — 2. Jmd, der in seiner Arbeit stets zurück ist BM. — 3. Schlürfer, Wassertrinker BoE.

Lärzeⁿ f. = *Lärpen 2* SchwE.; z. B. von Speise; auch ein Fetzen Zeug. *Eⁿ L. Spëck.* MLienert 1888.

Muss lautlich so viel als *Lärtschen* sein und also eig. ein Stück bedeuten so gross wie ein breitgetretener Schuh.

Las, les, lis, los, lus, bzw. lass usw.

lass: faul Ndw. Matt, schlaff G (in W. *ā*); Ndw. *Und wo 's mi^{ch} öppen z' hert will haⁿ, und 's macht mi^{ch} afig l.; wenn i^{ch} nur drüber schlöffen chaⁿⁿ, so wird 's mer wider bass.* Z Kal. 1802. Langsam U. ‚Arbeitend nit l. in den dingen.‘ Zwingli.

Mhd. und ähnd. *laʒ,* matt, saumselig, schlaff an Körper und Geist, faul, träge. In der Stelle: ‚Rüehige und lasse [Pfründen].‘ JHKambli 1740, werden die beiden Adjj. wohl syn. sein, obwohl der Verfasser in der übrigen langen Aufzählung fast durchweg Gegensätze mit einander verbindet.

Lâss, in Obw *Lās:* 1. **m.** B; „LE.;“ Obw, **n.** „B; LE.; W (auch *Uslāss*)“ a) „eine kleine Wasserleite, wodurch das Wasser z. B. auf die Wiesen geführt wird W; nackte, gerade hinunterführende Rinne an einem Bergabhange B; LE.“; Spalte, Riss, der z. B. in Folge von Regenwetter an einem Abhange entsteht BHa. — b) auch Dim., „Holzgleite, Holzglitsche“, d. i. glatte Rinne durch steile Wälder und Weiden, durch welche man Holzstämme, Wildheu usw. zu Tal gleiten lässt BoE., O. (auch *Lās*); „LE.“ Syn. *Ge-leit.* Der Eigentümer eines tiefer gelegenen Grundstückes hat lt B Sachenrecht dem des höher gelegenen ein L. zu verzeigen. ‚Streit wegen einem holzlass, welcher ob Ramersberg anfängt und durch das feld nidergeht. Die von R. beklagen sich wegen einem holzlass, der ob R. am Gäbel beginnt und durch das feld geht. So liess man vil hölzer darinhar, die zerschliegen die

bërenden [fruchttragenden] böum und die heg'; worauf der Spruch erfolgt: ‚Sy [die Angeklagten] sollen den l. gebrauchen und das holz so gut als möglich gegen R. richten; ob aber dann das holz überzwercht drollet, so muess man es lassen geschehen.' 1528, Obw Volksfr. Lt Zschokke 1797 ein zu dem gleichen Zweck erstelltes Holzgerüst, eine Art Viaduct. — 2. m., Damm, Unterbau zu beiden Seiten eines Baches als Unterlage für eine Brücke, einen Steg BHa. — 3. m. = *Ge-läss 1* BHa. Auch eine durch Hitze oder Kälte erzeugte Spalte im Holz oder Stein BBr., Ha. — 4. m. (Pl. ‚Lööss.' 1652, Z Staatsarch.), Fahrhabe, welche der Leibherr nach dem Tode des eigenen Mannes oder der eigenen Frau aus deren Nachlass bezieht, und zwar bezeichnet *L.* im Unterschied von dem Fall oder Todfall, der regelmässig beim Tode eines Eigenen eintritt und auf einzelne Fahrhabestücke sich bezieht, den in gewissen Fällen (so bei Mangel genössiger Erben, bei Ungenossenehe, oft auch schon bei Mangel von Descendenten) eintretenden, über einzelne Stücke hinausgehenden Bezug des Herrn, der die ganze Fahrhabe oder eine Quote derselben umfassen kann, wobei dann gewöhnlich für die Beamten des Herrn auch Etwas abfällt (FvWyss). ‚Wenn och ein abgat, da eim herren ein ganz l. wird, so soll ein keller nemen, was begosses geschirr ist und darnach ein weibel alls das geschmyd- und gürtelgewand.' ThErmating. Offn. ‚Von des- oder derselben abgestorbnen [dessen Erben nicht eigene Leute von Embrach sind] guot nimmt das gottshus den l., ammann und schaffner den fal, namlich der ammann alles geschmydgeschir und der schaffner das gürtelgwand.' ZEmbrach Offn. ‚Einem keller soll das best waffen werden, ob es (nit) ein l. ist, und einem weibel ein gerter (gürtel), als er den am werktag tragt. Ob aber ein l. gefiel, so soll werden einem keller alle geschliffen waffen und sein gewand, als er am sonntag zu kirchen und heimgarten goht, und einem weibel, als er am guoten tag goht.' Th Langenerchingen, Wellh. Offn. ‚Man soll ouch kein frouwen nit fallen, es wäre dann, dass es käme an ein rechten l.' 1403, ThWigolt. Offn. ‚Des lasses halb, so hat ein gottshus oder g'richtsherr nit ein bruch wie der ander; etlich nement den halben teil der farenden hab, etlich nement den dritteil.' 1525, Gfd. ‚Wann ein eigner mensch abgat on lyberben, ob er schon schwester und brüeder hat, nütdestminder so fart syn halsherr zue und nimmt von der farenden hab, es syg lützel oder vil, den l.; desshalb ist unser ordnung und meinung, das fürhin kein l. soll geben noch genommen werden.' ebd. ‚Wenn sich des huses Bubiken eigen lüt entungenosssamend [ihre Güter verkaufen und aus den Gerichten des Hauses Bubikon weg ziehen], sölle uf derselben abgang zevor alle schulden us dem farenden usgericht werden und das überig us dem l. dem hus Bubiken gefolgen.' 1579, Z Staatsarch.

1 zu *lassen II* i. S. v. aus-, hinunter-, durchlassen; auch 2 mag als Durchlass für das Wasser aufgefasst werden.

Ab- m.: 1. *(-ā-)* Schleuse zum Behuf des Wässerns. ‚Die zahlreichen Spuren von in Abgang gekommenen und nicht wieder hergestellten sogenannten Ablössen, von nicht mehr benützten Wuhren und Pritschen.' JKettiger 1857. ‚A. 1834 haben die Hofmattenbesitzer die Teilig für den Dorfbach mit Steinen machen lassen. Joggi und Durs haben seit Mannsdenken aus dem Dorfbach in ihrer Hostert gewässert, und dafür ist jetzt auch bei der Teilig ein kleiner Abliss gemacht worden.' Glur 1835. ‚Es ist an dem a. und an schwellinen grosser fehl und mangel.' ZWthur Stdtb. ‚Von dar hinauf in der Moosmatten unten an der Brütschen oder A.' 1783, Glur 1835. ‚Bei einem Wuhr oder A. oder Loss genannt wird das überflüssige Wasser hindurch gelassen.' Ende XVIII., Tagebuch Z NGlatt. — 2. Nachlassung. ‚Des zins het ein bropst dem meier ein malter abgelassen, und ist diser a. beschechen uf myns herren gnade.' 1371/1460, Gfd. — 3. in AaF.; L; Schw; Uw *Appliss,* wie nhd., im kirchlichen S. *A. z' Rom holen und kein Geld mitbringen*, etw. Vergebliches anstreben. Sulger. *'s chann nid Jeder um A. gen Rom laufen*. ebd. *So Füchsli und Wölfli* [Namen zweier Chorherren in Bern] *A. predigend, söll men d' Gänsli und d' Schöfli intuen*. ebd. S. noch *Kilch-Wich.*

Mhd. *ablaʒ* in Bed. 1 und 2. *Appliss* erklärt sich nach der Anm. zu *Fass*. ‚Applas' auch 1572, L; HBull. 1572.

Hexen-: Gnadenablass, welchen je am zweiten Sonntag des Herbstmonates die Festbesucher in L Ettiswyl, wo die wunderbare Kraft einer von einer Hexe geraubten Hostie gefeiert wird, erhalten; auch das Fest selber; s. AFeierab. 1843, 137; Alpenrosen 1867, 389.

Uf-L. m.: Aufenthalt. ‚[Zwei gefangene Feinde wurden] gen Clangs in Appenzell als uf einen auflass gefüert, da sy ein zeit enthalten wurdend.' Vad. ‚[Das Kloster zu Rorschach wurde später] guoter closterfründen herberg und gemeiner auflass oder zuokeer.' ebd. ‚Man wisst, dass Hotterer seinen auflass im land hatt und die von S. Gallen nit sicher warend.' ebd.

An- m. — Pl. *Anläss* GTa., *Anlöss* Sch; Th; Z: 1. Anstoss, Anfang. *Wo-n-er merkt, dass Niemer Öppis von im sait* [mit Bez. auf die bevorstehende Beamtenwahl], *so macht ër der A.; die Anderen aber tüend, wie wenn si 's nüd g'hören worend.* JSenn 1864. ‚A. der disputation zuo Bern.' Kessl. Spec. Anfang eines Streites. ‚Wär aber, dass sich erfunde, dass deheiner den anfang oder a. an den andern brächte, derselb, so denn den a. oder anfang des kriegs getan hette, der soll dann die buessen beide geben.' 1468, ZWetteschw. Offn. ‚Wer den anderen heisst liegen und nit wôr sagen, das ist ein a.' 1527, Aa Weist. S. noch *frevel* (Bd I 1286); *be-gān* (Bd II 32); ferner Blumer, St. und R. II 15/6; Bluntschli, RG. I 394. II 53; Osenbr., Alam. Strafr. 160 ff. — 2. Gelegenheit. ‚Wenn einer sich selbs will überreden, er sye on böse begirden, warte nun, bis dass ein a. fürfallt.' OWerdm. 1552; dafür 1588: ‚ursach und gelegenheit.' ‚Wenn eine von frommen leuten wol ist underwisen und aber hernach, so iren anloss wirt, gottlos reden ausstosst.' LLav. 1582. ‚Vor allen Werbungsanläsen sich vergaumen sollen.' Z Mand. 1704. ‚Der A. hat vornen lange Haar, aber hinten ist er kahl und kann nicht mehr erwütscht werden.' Lind. 1733. Spec. a) Gelegenheit zu einer Heirat, Heiratsantrag, den man erhält Th; Z. *Ich han vil Anläss g'han*, rühmt sich oft eine alte Jungfer. *Si hät en schönen A. g'han*. — b) auch dim., festliche Gelegenheit, Lustbarkeit, (jährliches) Festmahl Bs; GTa., T.; Sch; Th; Z. *An alli Anlös gōn, uf allen Anlösen ummeng'heien* Z. *Vor Altem händ alli Zünft em Äschenmittwuchen und am Pfingstmäntig iren Anloss g'han* Sch. — 3. Veranlassung. ‚Josue besorget, sein volk wurde nit wöllen

gehorsam sein, dann er wusst, wie sy sich gegen Mose gehalten, da sy minder a. gehebt.‘ LLav. 1582. ‚A. zur Abgötterei nehmen.‘ Tur. sep. — 4. Compromiss, auch die betr. Urkunde und, pers., das mit der Angelegenheit betraute Schiedsgericht. ‚Da beten die von Schweiz, dass man die zween boten, so zuletzt von Ure zu der sache geschickt wären, auch in den a. stellte [den Compromiss mit unterzeichnen liesse], wann sie wären der sache auf die boten alle kommen [denn sie hätten den Compromiss auf das Gutachten sämmtlicher Boten abgestellt].‘ 1437, Lauff. Beitr. ‚Also ward der a. gelesen.‘ ebd. ‚Und ward söllich recht von beden partyen ufgenommen und veranlasset, und in den a. verfasset, geistlich, edel und unedel, wem beschäche, syn recht vor im haben söllte.‘ 1489, Waldm. Aufl. ‚Das[e] die spenn, darumb vormals anläss und ustrag angenommen sind, widerumb zu rechtlichem ustrag kommen.‘ 1499, Absch. ‚Die betädigotten bede partien in ein a., der ouch gesetzt.‘ Etterlin 1507. ‚Sy söllen verschaffen, dass der a. der beiden stetten eroffnet und gehalten werde.‘ 1532, Absch. ‚Dardurch unsere undertanen gegen einandern in gross spän, rechtfertigungen, kosten und schaden kommen, desglych um frevel, buessen und andere eehafte sachen under inen keinen a. noch ordnung gehebt.‘ 1545, ebd. S. noch *In-Gang* (Bd II 343) und Glossar zu den Absch. — 5. fahrende Habe; s. Ztschr. f. deutsches Recht, 20, S. 88 ff.

Mhd. *anelâʒ* i. S. v. 1 u. 4. Die Schwächung des Zischlautes zu s^{l}, welche in der vorliegenden und andern Zssen vorherrscht, ist eine häufige Erscheinung nach langem Voc.; vgl. aber auch die vorhergehende Anm. Zu diesem Lautwandel in ä. Lit. noch: ‚Unveranlaaset.‘ Goliath 1741; ‚veranlasen.‘ Z Neuj. Stadtbibl. 1769; AHöpfn.; ‚Anlas.‘ HPest. 1790.

an-lâssen: veranlassen. ‚Wann einer mit dem anderen spennig wurde, dieselben söllen sich des rechtens zuo Martalen benüegen lassen, und welcher den anderen darzuo geanlaset hette, und sich das, wie recht ist, erfindt, soll der anlasser beid buossen geben.‘ 1580/1651, Schaub., Rq.

ver-an-: eine streitige Sache auf ein Schiedsgericht ankommen lassen. ‚[Sie hatten] mit unseren herren veranlasset, wie feer sy ziehen welltind.‘ Bossh.-Goldschm. Mit Angabe der Sache: ‚Das alles eigenlichen vor und nach uf tagen, darumb gehalten, abgeredt, beschriben, vernotelt und veranlasset worden ist.‘ 1450, Absch. ‚Wider das veranlassete recht.‘ 1562, ebd. ‚Der zum rechten veranlasste handel.‘ ebd. Mit Acc. der P. 1) Jmdn an ein Schiedsgericht weisen, vor ein Schiedsgericht ziehen. ‚Beid teil sint durch mittlung und übertrag erberer frommen lüten zu dem rechten also veranlasset worden: Nämlich das[e] ietweder teil uf syner party zwen fromm erber mann zu dem rechten der sach halb setzen söllent.‘ 1450, Absch. ‚So einer den andern veranlasset, also das[e] mit recht erkennt wirt, das[e] er dem andern syn buoss abtragen sölle, den selben söllend dann myne herren umb die buossen für ein sächer han.‘ 1534/1601, ZKn. Offn. ‚Man werde allen Fleiss anwenden, wie man sie in ein gleich Recht v. und vertragen könne.‘ 1564, Absch. — 2) Jmdn zum Schiedsrichter machen. ‚[Die Parteien] haben sich eins rechten vereint und einen obmann eins glychen zuosatz[es] mit beschluss veranlosst.‘ Edlib. Häufig mit adverbialer durch ‚uf‘ eingeleiteter Angabe der Personen oder der Rechtsmittel, auf welche abgestellt wird, und dann meist refl. ‚Ich veranlass mich uf syne wort, die von den schryberen in die acta verfasset sind.‘ B Disp. 1528. ‚Wir veranlassend uns uf rechten verstand der glöubigen.‘ ebd.; vgl. ebd.: ‚Hie will ich ’s befolhen haben der schrift und dem christlichen leser.‘ ‚Dann wir inen umb sachen, die mit dem landsfriden entscheiden, rechtens zuo gestatten nit schuldig sind, als auch der landsfrid uf kein recht veranlasset noch verdingt ist.‘ 1531, Absch. ‚Weil aber das burg- und landrecht auf kein recht veranlasset sei.‘ 1532, Strickl. ‚Dass sie sich mit ein anderen zu Betrag und Verrichtung diser Sachen auf ein gütig und freundlich Gespräch und zu freundlichen Tagen veranlasset.‘ B Rechtstit. 1691. — Mhd. ebenso. Ein Mal bei Vad. (I 365) stark abgewandelt: ‚veranliess.‘

In-L. m.: im Allg. wie nhd. Einlass. Spec., Zugang oder Zugangsrecht zu einer abgeschlossenen Weide und diese Weide selbst. ‚Welcher in einen gemeinen y. oder auf ein almi [Vieh] treibt, da er kein rechtsame hat.‘ 1558, BSi. ‚Gemeine Y., das ist Weid, Berg und Almeinden.‘ 1747, ebd.

Us- m.: im Allg. wie nhd. Auslass. ‚Wir [ein städtischer Verein] ziehen dem Tor zu; den Auslass [die Sporteln für das Öffnen des Tores in der Morgenfrühe] bezahlt die Kasse.‘ PScheitlin 1837. Spec. die Trift, d. h. das Austreiben des Viehes auf die Weide und auch der Ort, wo es weidet Ap. ‚Wenn der eigentumsherr ein auslass, alp, weid, gräser oder herbstatzung einem verlasste.‘ ApI. LB. 1585/1828. ‚Die usläss, so man nempt sorties.‘ 1585, Zellw. Urk.

Zue-Ver-L. m.: Zuverlässigkeit. *Es isch no[ch] mē Z. g'si[n] als hüt.* Bäri 1885.

Vor-Lass, bzw. *-Lōs* m.: eig. was man vor der Hauptmasse laufen lässt. 1. a) vom Wein = *Vor-Lauf 2 b* (Sp. 1116) ZBenken. ‚V. von Weine oder Öl; Lauterwein, Lauteröl.‘ Spreng. Vgl. *Abseigeten, Vorschuss.* ‚Dass der in der wimmi, so er wimmen will, [den Kirchenpflegern] verkünden und inen den wyn in ire fass an dem ersten und by dem besten v. tuon.‘ 1456, Zellw. Urk. ‚Der v., vorschutz, wein von der rennen, protropum.‘ Mal. ‚Das Rot gab 3½ Eimer V. und 2½ Eimer Nachtruck.‘ ZZoll. Herbstrod. 1700. ‚64 Tregenen gabend, weil wol gestossen, 16 Eimer V., eh der Trottbaum darauf 'kommen.‘ ebd. ‚Die Werke unserer Barmherzigkeit müssen sein V., nicht Nachtruck; von selbsten müssen sie hervor fliessen, nicht mit Gewalt ausgepresset werden.‘ Ulrich 1727. — b) vom Branntwein α) = *Vor-Lauf 2 b* (Sp. 1116) Aa; Ap; GW., We.; ZFehralt., O., Wl. — β) = *Gunggel 2* (Bd II 367) ZIllnau. — c) bildl., das Beste, Vorzüglichste GW. *De[n] V. ha[n].* — 2. = *Vor-ūs 3* (Bd I 556), *Fürderli[n]g 2* (Bd I 1001) Gl; GG.; Schw. S. Blumer, RG. I 510; Gl LB. 1835 I, § 88. ‚Einer hetti ein sun oder mer, die eins vortels begërtind, so sond die richter uf ir eid erkennen um ein v.‘ XV., SchwReichenburg. ‚Ob ein gottshusmann sturbi und elich sun hinder im verliessi, und er inen kein v. gemachet hetti, die sond sich dann uf ir eid erkennen um ein v.‘ 1536, SchwReichenburg Hofrod. — 3. Prämisse. ‚Der erst artikel des landfridens hebt also an: diewyl und nieman zum glouben soll gezwungen werden, welchs ein v. ist, darus die schidlüt habend wellen ziehen, dass nieman us allen menschen sölle zum glouben gezwungen werden.‘ 1529, Absch.

Holz-: = *Läss 1 b* B. ‚Die Wegsame wie auch die Holzläss sollen jeder Zeit zum nächsten und unschädlichsten gelegt werden.‘ 1675, BEschi. S. noch *verfällen 5* (Bd I 761).

Hin-: Hinlässigkeit; s. *schlecht-fertig* Bd I 1042. — ver-hin-lassen. ‚Die Sache soll nicht mehr wegen geringfügiger Bedenken verhinlasset werden.‘ 1529, Strickl.

Hinder-: hinterlassenes Gut, Vermögen Gl.

Lîb-: = *Läss 4*. ‚Von wegen der eigenschaft und des lybfalls und des lyblasses halb, so von eigenschaft des lybs harreicht.‘ 1525, Egli, Acten.

Chrüz-Durch-: Durchgang durch eine Hecke, in dessen Mitte ein Pfahl steht, auf welchem ein bewegliches Kreuz angebracht ist. Rödiger 1881.

lasseⁿ I: *lass* werden. Dial.

er-. ‚Lassen euch doch nicht e., dann die Müh ihr Ruhen findt.‘ JCWeissenb. 1701.

lâsseⁿ II: 1. mit Acc. P., den *Läss (4)* von Einem beziehen. ‚Das haus Bubiken darf seine eigenen nach ihrem tod fallen und l.‘ 1506, Z Urk. Mit Acc. S., einen Gegenstand als *Läss* beziehen. ‚Welcher in die herrschaft zuo Clingenberg gehört, koufti der harnasch oder was zuo der gewer gehörti, denselben harnasch oder gewer soll ein herr nit l. oder fallen.‘ 1449, Arg. — 2. mit Dat. P., zur Ader lassen. ‚Und fand man in dem graben [nach abgeschlagenem Sturm] so vil geblüetet als vor einer smitten, so man den rossen gelâsset.‘ 1445, AaB.

lâsseⁿ III 1) *lässeⁿ* BSi. (selten *lāⁿ*), *lösseⁿ* BsStdt. 2) *lāⁿ*, bzw. *lōⁿ* Aa; Ap; BsL.; B; VO; Gl *(lū)*; Gr; PP.; G (in O., W. *lū*); Sch (in Stdt *lū*); Th *(lā²)*; W; Z, *lān* GrD., Pr., Sch.; WLö. (nasal.). 3) *lāweⁿ* T — Präs. Ind. 1) *loss; lossisch; losst* BsStdt. 2) *lā(ne); lāst (läsch); lāt, lād*, bzw. *-ō-* Aa; Ap; BsL.; B tw.; F; VO; Gr; PP.; G; T; Th; W; Z, *lu; lōst; lōt* Gl; GO., W.; Sch, „*lā(n); lāst; lāt, lād* BO.“; Pl. 1) *losseⁿ* BsStdt. 2) *lān, lāt* B; F; „LE.;“ WRar., *lōn* GrFelsb. (1. 2. 3.), *lun* GW. (1. 2. 3.), *lond* (1. 2. 3.) G; Th, *lå(n); lāt* BO.; W (3. *lānt*), *lēn, led* GrGl., Pr.; WLö. (3. *lend*), *lāⁿ; lāt, lānᵈ* PP., *läw; lāt; länt* T, *lend, lent; lēd* GrL., Pr., *lō; lōd* S, *lönd* Aa; Th (neben *lend*); Z, *lönt* LH., „*lā-i; lā-id* LE.“, *läu, lōi; leut, lōt* B; „LE.“, *leujeⁿ; lēnd; lēn* BsL. (S.) — Conj. 1) *loss* BsStdt, *läs(i)* SchwE.; ZO., *läss* GO., W, *lās* Ap; Th, *lessi* GrPr., *lē²s* GThurw.; Th, *lōs* SchSchl.; Th; Z. 2) *lā-i* B, *lå-i, läjeⁱ, lē-i* BöO.; GrGl., Pr.; PP.; W, *löj(i), leuji, lei* Aa; BsL.; S; ZKn., *lē², lē; lejest*; Pl. *lē-en(d)* GrGl., L., Pr.; W — Cond. 1) *liess(i), lies(i)* Aa; Ap; Bs; B; Gr; G; SchSchl.; W *(liese¹)*; Z, *lüessi* GrGlar., L., Pr., *liesst* ZO., *lās* Ap; ZOss., *lues* Ap, *lēss* GO., *lâsst, lēsst* GrSeew.; Th. 2) *lāti* PP.; T — Imp. 1) *lass* GrGl., Pr., Sch.; WZerm.; Z *(lās), loss* AaFri.; BsStdt; GrFelsb.; Th *(lōs)*, mit fakultativer Unterdrückung von *s* vor dem Pron. *miᶜʰ* Th; Z, in Th auch vor einem voc. anl. Pron., z. B. *lō²-n-en gōⁿ*. — 2) *lā(n)*, bzw. *lō(n)* BsL.; Gl; GrL.; S; WLö., in Grächen Pl. *lāt* neben der Ind.-Form *lāt*. 3) *lach* Aa tw.; BO.; L; PP. *(lahh)*; SchwE.; WGr. *(lahh*, neben *lā* und *lā)*; ZHirz. — Ptc. 1) *g'lassen* WZerm. (Moser), *g'losseⁿ* BsStdt,sonst 2) *g'lā(n)*, bzw. *g'lōⁿ, g'lū²*, in Th *g'lō²*, in GStdt *lāⁿ*; vor Inf. durchweg ohne Präf. und mit verk. Voc.: 1. a) intr., nachgeben, sich von seinem Zshang lösen, sich lockern; sich trennen, weggehen, verzichten; t. mit, t. ohne ‚von.‘ α) mit pers. Subj. *‚L.*, cedere.‘ Id. B. *‚Voⁿ Hūs l.*, rei familiari valedicere.‘ ebd. ‚Do er den hungerigen etwas mitteilen soll, da tuot er, als ob er von hûs l. müsse.‘ LLav. 1584. ‚Wann yedermann von haus l. und bëttlen will.‘ SHochh. 1591; dafür 1693: ‚von Haushalten l.‘ ‚Reben im Lassdavon‘, Flurn. ZRüml. S. noch *haben* Bd II 886. — β) mit Sach-Subj. 1) *Deʳ* [Finger-] *Nagel lōt* Aa; Syn. *ab-l. Lōt 's auᶜʰ gern?* oder: *Lōt 's, lōt 's?* grüssende Frage an eine Wäscherin. Sprww. 1869, an Dreschende BsL.; ZO. *D' Frucht lōt nid, wenn si nass ist* Th. Von Farben, wenn sie nicht haltbar sind L; Th. *Deʳ Hanf lōt guet*, wenn die holzigen Teile sich leicht absöndern lassen. Sulger. *Ung'recht Guet lōt wie 's Chōt vom Rad.* Nation.-Kal. 1884. *Mitnēⁿ, waˢ lōt*, von einem Diebe Th. *Der Wiⁿsteiⁿ fangt aⁿ l.*, wenn das Fass leer ist Bs. ‚Ich wollte dem Arzt einmal alle Knochen entzwei schlagen und ihm mit seiner Zange auch abreissen vom Leibe, was l. wollte.‘ Gotth. *Z' Hūstig* [im Frühling], *wänn der Schnē tued lōⁿ*, schmilzt. Zg Kal. 1867. *D' Herdöpfel, Bireⁿ lönd*, ein Zeichen vollständiger Reife Th; Z. ‚Wenn man gewahret, dass sie [die Hirs- und Fenchpflanzen, bzw. ihre Körner], berühret, gern lassen, nehme man sie.‘ AHöpfn. *Es lād*, es rückt, der Widerstand ist gebrochen Z. *Es häd en Fetzeⁿ g'lāⁿ*, sowohl von einem Übel, das gleichsam stückweise sich löst, als auch von Lebenskraft, Munterkeit usw., wenn sie merklich abgenommen haben Z. ‚Man nahm aus dem Hause, was liess [nicht nagelfest war].‘ Stutz. *'s lōt hüt eⁿ Dugeⁿ*, heute wird dem Weinfasse so zugesetzt, dass das Niveau des Weines um eine ganze Daube sinkt. Sulger; vgl. *eⁿ Tūg abeⁿ-trinkeⁿ*. ‚In aversa charta scribere, an das lätz teil des papyrs schreiben oder auf das rauch teil, da die dinten nit [aus der Feder] l. will.‘ Fris.; Mal. *Der Ost lād*, bricht los aus seinem Quartier, wo er gleichsam gebunden war Z. S. noch *Imb* Bd I 234. Und so, von ähnlicher Anschauung ausgehend, auch von Geschossen. ‚Wolltend die büchsen nit l.‘ Edlib. ‚Drei Mal gab 's Fewr, wollt doch nit l.‘ JHGrob 1603. Dann 2) übergehend zu dem Begriffe des Abbrechens, Reissens, Zerbrechens B; Th; Z. ‚Wenn Ast um Ast lässt.‘ Gotth. ‚Ein sturmwind als gross, dass die änker liessent und das schiff nit mochten behaben.‘ HsSchürpf 1497. ‚[Das Eisen und Holzwerk hat] durch ein gross fewr und hitz von einander gelassen und gefallen.‘ 1588, SchwE. Klosterarch. ‚Indem der Zimbermann die Stüd übel gesetzt und alles gar liederlich in einanderen gebunden, und nit mit eichenen Neglen zusammen gefüeget; in Massen, dasˢ anjetzo die Fuogen gelassen, hinausgetruckt.‘ 1648, Hotz, Urk. *‚Lāⁿ*, rumpi.‘ Id. B. *Das ist doch auᶜʰ verdammtligs Garn, es lōt all Augeⁿblick.* Stutz. *D' Hoseⁿ lönd vom Ummeⁿ-rütscheⁿ. Meⁿ chaⁿⁿ es Wili uf-em Gras laufeⁿ, eb deʳ Waseⁿ lād*, scherzh. gegen den Bauer, der sich über das Betreten seines Rasens beschwerte. Wolf, Rel. Gespr. *'s (schön) Wëtter, d' Chelti lōt bald*, schlägt um ZO.; vgl. *brëchen*; Gegs. *(aneⁿ-)heben. Es muess gāⁿ oder lāⁿ* s. Bd II 5. Danach irrtümlich mit Zskupplung zweier Synn.: *brëcheⁿ oder lōⁿ* Sch; Z. Dann aber wieder rationalistisch zurecht gerückt: *Wie gōt 's? Wenn 's (nid) bricht, so lōt 's* L; GBern.; SchSt.; S. ‚Funden sy lüten, die meineid wärint worden an dem künig, die sölltind kein g'leit han, es müesste dann alles l. und zergan.‘ 1500, Absch. ‚Die senn [Bogensehne]

hat g'lan.' XVI., Volksl. ,Dem Dritten [Schützen] hat das Schloss gelossen.' JHGrob 1603. — b) tr. α) fahren lassen. 1) einen Schrei l. Ap; Gr; ZO.; so auch Deutsche Volksbücher; Morgant; Fris.; Sebast. 1730. S. noch *Gug-gugg* Bd II 179. *E*ⁿ *Gorps lō*ⁿ Bs. *Das ist es Herts, Das hed am Grab g'wiss e*ⁿ *kein Tran* [Träne] *g'lan* BHa. ,Gemitum dare, gemitus exprimere, seufzen, ein seufzen l.' Fris.; Mal. ,Seie ein stein von im selbs zerspalten, der habe einen sölchen knall gelassen.' LLav. 1569 = ,von sich gegeben.' 1670. *E*ⁿ *Chrach lā*ⁿ, krachend brechen. *Die Hutte*ⁿ *het uf ei*ⁿ*mol e*ⁿ *Chrach g'lō*ⁿ BsL. ,Die hohe schule, welche unter diesen entpörungen ein krach gelassen [Abbruch erlitten], das*ˢ* gar nahe weder lehrer noch zuhörer mehr vorhanden.' Wurstisen 1580. ,O des gewaltigen Krachs, den das Reich des Satans domals gelassen!' FWyss 1650. ,Einen gewaltigen Krach hat das Reich Davids und Salomons gelassen under seinem Sohn Rehabeam.' ebd. 1673. ,Sein Gut muss einen Krach lassen.' Mey. Hort. 1692. ,Da wurde mich gewüsslich meine Hoffnung nicht lassen zu Schanden werden, dass nicht Babel bald sollte einen Krach lassen, und der Böswicht in unserem freien Eidgnössischen Stand, durch den Geist des Munds Gottes, sollte völlig ausgemacht werden.' Schob. 1695. Auch intr. gewendet mit Anlehnung an a β?: *'s muess en Chrach lō*ⁿ, es muss brechen, auch übertr. auf das Moral., es muss etw. Entscheidendes geschehen Bs; Sch. *Es het i*ⁿ *dem Hūs e*ⁿ *Chrach g'lā*ⁿ, der Tod, z. B. des Hausvaters, hat eine nachteilige Veränderung in diesem Hause herbeigeführt BHk. Mit Anlehnung an obige Ausdrücke und Vermengung der Verben ,lassen' und ,tun' heisst es auch: *ken Wank la*ⁿ, nicht von der Stelle gehen ZLunn. *Der Fuerme*ⁿ *gōt use*ⁿ, *chlöpft, lōt a*ⁿ*strecke*ⁿ, *zieh*ⁿ, *'s het nüt g'holfe*ⁿ, *der Wage*ⁿ *lōt ekei*ⁿ *Wank.* BWyss 1863. *Wauch lā*ⁿ, nach ziemlich grossem Widerstand nachlassen UwE. — 2) ,Lasst brosmen', zerbröckelt. Collin, als Übersetzung von lat. ,gleba resolvit.' ,Ein alter Belz lasst gern das Haar, zerbricht auch bald ein b'schabne Wâr.' Z Totentanz 1650/1759. ,Den Kritz, die Kritze lassen', stehender Ausdruck beim Kaiserspiel, die für gewisse gute Karten, die man bei der Austeilung erhalten hat, aufgekreideten Kritze (s. *Chritz II 1* Sp. 935) dem Gegner überlassen, weil man sich nicht getraut, das Spiel zu halten. Vgl. frz. *lâcher.* — 3) verkaufen, losschlagen, weggeben Aa; Ap; Bs; B; Gr; Ndw; Z. *D' Wār gad ani lō*ⁿ, die Waare leichtsinnig hingeben, verschleudern Ap. *Es ist besser g'lā*ⁿ *und g'roue*ⁿ, *als g'ha*ⁿ *und g'roue*ⁿ, es ist besser, eine Sache verkaufen mit Reue, als sie behalten mit Reue Z. S. noch *von* Bd I 839. ,Wir setzend och, hinter wem guet verbotten wird, die semlich verbotten guet enweg lasend old enweg gebend, die sollend das mit irem guet ersetzen.' L Stadtrecht. ,So sag, wie willt du sie lahn ohng'ferd? Ganz nit umb ein Haller näher.' Stettler 1606. *(Fort) lā*ⁿ, verpachten, ausleihen, vermieten BAdelb., R.; Gr; PP. *D's Vē*ʰ *e*ⁿ*wēgg lan* BöO. ,Verordnung über Nichtweglassung der Alp.' Alpenw. Vgl. engl. *to let.* — β) aus einem Behälter, einem Verschlusse lassen. *Der Dore*ⁿ *l.* = *anglen 1* Gr ObS. *Me*ⁿ *sellti eso Eppes nid derfe*ⁿ *vor d's Mul lan* BHa. S. auch *ge-* Bd II 48. ,Es noch nicht vor die Leute lassen und einstweilen davon schweigen.' Gotth. *Wī*ⁿ *lā*ⁿ, dem Fasse Wein entnehmen Z. ,Und liess uns gar guoten wyn, wyssen und roten, nüwen und alten.' Edlib. ,Die wyl die fisch suttend, liess der bruoder wyn.' Morg. ,Will ouch bim keller trülich stan, bis er hat die mass voll g'lan.' Badenfahrt. *D's Wasser lā*ⁿ, pissen B. Mit Verschweigung des Obj.: *d'runder l.*, im Bette den Stuhlgang fahren lassen Ndw. S. noch *Kuttlen* Sp. 574. *Bluet lā*ⁿ PPo., sowohl vom Arzte als vom Patienten; *d's Bluet lān*, wortspielend gebraucht, um Kinder zu vexieren und zu schrecken GrLuz. ,Das schwalmenbluet, under dem rechten flügel gelassen, soll dem gesicht seer dienstlich sein.' Vogelb. 1557. Mit Verschweigung des Obj. Ap; Bs (Spreng); Id. B. ,Wo das maultier dämpfig, so lasst man im.' Tierb. 1563. ,Mittere sanguinem, lassen, ein ader schlahen lassen.' Fris. Häufiger verdeutlicht durch Nebenbestimmungen, bes. *z' Ader, z' Odere*ⁿ. allg. Jmdm *z' Tod z' Ader la*ⁿ. Das Aderlassen wurde vormals mit abergläubischer Gewissenhaftigkeit am Charfreitag vorgenommen und sogar auf die Ziegen ausgedehnt, um sie vor Blutkrankheiten zu schützen; daher der Volksreim: *I*ᶜʰ *wäss gad nöd, was söll i*ᶜʰ *to*ⁿ, *schräpfen oder z' Oder lō*ⁿ; *i*ᶜʰ *mān, i*ᶜʰ *wöll gad Beides to*ⁿ, *so kann-i*ᶜʰ *drei Tag müessig gō*ⁿ*!* Ap. ,Sanguinem e capite dimittere, zum haupt lassen.' Fris.; Mal. ,Mittere sanguinem, ein aderen schlahen, ein lässe tuon, zur aderen lassen.' Mal. Endlich mit Vertauschung des Obj.: ,Soll man die hauptoderen uf beden armen lossen.' Zg Arzneib. 1588. — γ) unterlassen, abstehen von Etwas. ,Dass die von Glaris bin nüte [um keinen Preis] liessend, sy kämend zu in*ᵉⁿ* gan Schwyz.' Edlib. — δ) meist mit Verschweigung des Obj., nach-, loslassen. *Me*ⁿ *muess chönne*ⁿ *lā*ⁿ *und zieh*ⁿ, nachgeben und streng sein Z; geben und nehmen Gl. *Du häst weder zieh*ⁿ *no*ᶜʰ *lā*ⁿ, hast weder Mass noch Ziel ZW1. S. noch *haben II* (Bd II 886). *'s hei g'rad 'tünt, we winn Nämmer de*ⁿ *Chüene*ⁿ *less und der Stumpen i*ⁿ*schlū*ⁿ*tet,* die Pflöcke, an welche die weidenden Kühe angebunden sind, auf frischen Plätzen einschlüge, nachdem die alten abgeäzt sind. Albr. 1888 (GO.). *Läss!* Zuruf des auf dem Scheunenboden Stehenden an den die Garben Aufziehenden = höre auf (zu) ziehen! ZWyt. † Syn. *engen.* ,Weg und getret [längs des Rheins] mit gefangenem und gelassenem [Vieh benutzen dürfen].' 1423, Kriess. — ε) gewähren, spec. Futter reichen. *Dem Veh z' Morgu*ⁿ, *z' Hand l.* W. — ζ) zugestehen, zugeben, erlauben. *Das lōn-i*ᶜʰ *nüd* ZO. ,Das Gott nit lu*ⁿ* wolle', wovor Gott sei. 1500, Absch. Im Sinne der Anerkennung: *Das mues*ˢ *men em lā*ⁿ Th; Z. *Liebsami Auge*ⁿ *hät 's, das mues*ˢ *men em lo*ⁿ, *wenn 's nu*ʳ *mit dem einte*ⁿ *nüd schile*ⁿ *wor.* Senn 1864. — η) überlassen; anvertrauen B; Sch. ,Er werde an die Frau lassen je mehr [Arbeit] dest lieber.' Gotth. ,Er deutete ihm darauf hin, wie man Alles an ihn lasse, ihm immer mehr aufbürde, wie sonst nirgend einem Knecht.' ebd. ,Frag die kranknen selbs, was inen dann mangle; lass es nit allwēgen an die dienst[boten].' HBull. 1558. ,Indicem tibi fero, ich will 's mit dir an richter lassen, ich will den g'span dem richter übergeben, den sëlbigen ze entscheiden.' Fris.; vgl. *Recht.* ,Ich lass es an die scribenten, ob es waar sei oder nit.' Mal. ,Herr, lassend d' sach an mich!' lasset mich dafür sorgen. Mauritiana 1581. S. noch *an* Bd I 252, *gān* Bd II 2/3, *haben II* (Bd II 886). — ϑ) an einem Orte, in einem Zustande lassen. allg. *Lā-me*ⁿ *d' Lüt, wa sch' sind* WGr. *Länd 's nid*

*am Spāre*ⁿ; *i*ᶜʰ *ha*ⁿ *no*ᶜʰ *mē*, sparet meine Sache nicht GRPr. (Schwzd.). ,Lond sölichs by euch, damit es nüt lutpräch [ruchbar] werd.' 1532, STRICKL. ,Nun wöllend wir anfahn, wo wir 's nächt händ g'lan.' AAL 1549. S. noch *Ōr* Bd I 412, *da-hinden* Bd II 1412. — ι) verlassen, aufgeben. *I*ᶜʰ *ha*ⁿ *mī*ⁿ*s Eisi, u*ⁿᵈ *la*ⁿ *'s nit.* B Hist. Kal. 1811. ,Die Stränge l.', Reissaus nehmen, von einem Pferde B. ,Wir hand alle ding gelassen und hand dir gefolget.' 1425, G Hdschr. ,Und lasse mich nicht in der stund mynes todes.' 1487, ebd. ,Dass wir als die nächsten nachpuren einandern nie, weder in freud nach in leid, gelassen habend.' Jos.MALER 1593. — κ) zurücklassen, hinterlassen. *Öppis z'rugg la*ⁿ, *e*ⁿ *Reste*ⁿ *dihinne*ⁿ *la*ⁿ, von Krankheiten, z. B. Keuchhusten, Folgen haben, die sich nicht mehr wegkurieren lassen Z. ,Die gelassnen kind.' 1514/44, SCHW LB. ,Der künig hat in zuo einem regent des landes gelassen.' MORG. ,N. N. hat gelon der pfruond järlich 7 schilling pfenning.' 1540, GBuchs Jahrz.-B. S. noch *ab-gān* Bd II 8. — c) refl. α) sich ablösen, sich entfernen. *Si*ᶜʰ *us-enand lā*ⁿ, sich weniger dicht aufstellen, sich ausdehnen, sich recken, häufig mit Bez. auf junge Leute, wenn sie stark zu wachsen anfangen B; S; Z. *Es stōd nüd lang mē ā*ⁿ, *so lōd er* [der junge Vogel, nachdem ihm die Flügel gewachsen sind] *si*ᶜʰ *vo*ⁿ *Bode*ⁿ. HENGELER. ,Glaubest du, ich lasse mich von der Wand [begebe mich meiner sichern Lage], überlasse mich Einem, der selbsten auf den Ästen ist?' INDERBITZI 1826. ,Die Eidgenossen liessen sich us allem vorteil [aus ihrer vorteilhaften Stellung] in den stryt.' EDLIB. ,Lond üch nit z' wyt vom hof hierum.' JMURER 1565. ,Bis die Strass ein zimlich weite Ebne antrifft, da die umligenden Berg sich ein wenig von einanderen l.' GULER 1625. ,Bei Haltung der Kinderlehr machet der Ein den Eingang auf der Kanzel und trittet darnach unter das Volk. Ein Anderer lasst sich von der Kanzel gar nicht allerdingen.' 1631, JJBREIT. ,Sich ohne Abschid von hier weggelassen.' 1674, UNOT. In abstr. Anwendung: *Sich dervo*ⁿ *l.*, auf eine Gewohnheit verzichten NDW. ,Es gat also allen denen, die sich von dem klaren wort Gottes lassend und den tröumen losend.' HBULL. 1561. ,Man hat sich nach und nach von der g'schrift gelassen und die menschensatzungen und gebott erhebt.' LLAV. 1569. — β) sich an einen Ort begeben. *Der Nēbel lāt si*ᶜʰ *e*ⁿ*wēg*, schleicht fort B. ,Das ist recht, Herr Pfarrer, dass ihr euch auch ein wenig zu der Gesellschaft [d. i. ins Wirtshaus] lasst.' RWYSS 1891. *Mir we*ˡˡᵉ*nd is i*ⁿ *Schērme*ⁿ [Obdach] *lō*ⁿ. SLANDOLT 1845. *D's Wetter will-schi*ᶜʰ *uf di besser Sīte*ⁿ *lā*ⁿ GRPr. *Er muess si*ᶜʰ *ordli*ᶜʰ *z'sämme*ⁿ *lō*ⁿ, im Platze einschränken L; S; TH. *(Lond-i) am Hāma*ⁿ *zue!* oder: *Lond-i ha*ᵐ*!* oder: *Lond-i allsg'mach!* Abschiedsgruss an den Weggehenden G uT.; TH. ,Sich rechts l.', rechts anhalten, den Weg nach rechts nehmen PP.; W. ,In Resli steigerte sich das Selbstgefühl immer mehr, und immer mehr fand er sich in seinem Recht, wenn er sich nicht ganz untern liesse, wenn er eine Frau wolle.' GOTTH. *Mer we*ˡˡᵉ*nd-is nüd z' gar i*ⁿ *d' Schulden īe*ⁿ *lā*ⁿ Z. *Si*ᶜʰ *i*ⁿ *'s Trinken īe*ⁿ *lā*ⁿ Z. ,Dass ir, so erst ir möchtind, üch uf Bremgarten hin liessind.' 1531, STRICKL. ,Dass man sich an den berg lasse und den feind zu schädigen unternehme.' ebd. ,Er het sich wider in das wasser g'lan, das kind auch wellen erretten und erlösen.' 1540/73, MEYER, Wthur. Chron. ,Se fluctibus committere, sich auf das meer lassen und frei wagen.' FRIS. ,Nun auf einen bestimmten Tag liessend diese Basen sich auf die Strass [machten sich auf den Weg zur Ausführung eines Besuches].' 1643, JJBREIT. S. noch *Ürten* Bd I 491, *zue-hin* Bd II 1360. Mit Verschweigung des Pron.: ,Da zugend sy den see uf und liessend ze land nebent Wallenstatt.' FRÜND. — γ) in abstr. S. 1) *Si*ᶜʰ *an Eine*ⁿ *lō*ⁿ, sich an Einen machen, hängen G oRh. — 2) sich auf Etw. werfen, anfangen; vgl. frz. *se mettre. Iez mues*ˢ *er si*ᶜʰ *a*ⁿ *d's Laufe*ⁿ *lu*ⁿ, *der Stier hart hinder-em drī*ⁿ GL (LZwicki). *Si*ᶜʰ *ei*ⁿ*s a*ⁿ *'s Lache*ⁿ *lā*ⁿ. HENGELER. — 3) sich auf Jmdn od. Etw. verlassen AP; VO; SCH; Z. *Me*ⁿ *cha*ⁿⁿ *si*ᶜʰ *nid an in lō*ⁿ. SULGER. *Er chönned-e* [ihr könnt euch] *fest d'ra*ⁿ *lō*ⁿ AP. ,Es tar sich niemant an den andern wol gelassen.' 1467, GFD. ,Dess soll und mag sich menklich daran lassen und gewisslich versehen.' 1526, ABSCH. ,Das* Gott allein der sei, an den man sich lassen sölle.' 1531/48, PSALM. ,Uf tröum darfst dich nicht lon.' JMURER 1559. ,Mancher könnte mit ehrlicher Arbeit g'nug erwerben, dass er sich nicht an das Stehlen lassen müsste.' MEY. 1694. Zuweilen auch mit Bez. auf ein angedrohtes Übel Z. S. noch *an* Bd I 252. — δ) erlaubt sein. *Das lot si*ᶜʰ *nüd* ZO. — ε) mit einem Inf. verbunden, am Platze sein, und zwar nicht bloss, wie im Nhd., i. S. der Zulässigkeit, sondern auch in dem der Notwendigkeit. *Da lāt-se-si*ᶜʰ *luege*ⁿ, da heisst es aufpassen Bs; B; L; G; Z. *,Es lāt si*ᶜʰ *bëtte*ⁿ [in solcher Not].' Id. B. — ζ) s. *gardi* Bd II 416. — 2. mit Inf., im Allg. wie nhd., gestatten; veranlassen. a) *gā*ⁿ *lā*ⁿ 1) seinen Halt, z. B. ein Seil, fahren lassen, auch abs. L;. TH; Z; auch mit pers. Obj. *,Si*ᶜʰ *la*ⁿ *ga*ⁿ, pendendo manus laxare.' Id. B. *Händ, i*ᶜʰ *ha*ⁿ *lo*ⁿ *go*ⁿ L (Gersauerstücklein). 2) einen Pfiff *lān gān* W. ,Die büchsenschütz liessend in sy gan und schussend under sy.' EDLIB. 3) *,Es Eim la*ⁿ *ga*ⁿ, ignoscere.' Id. B. 4) in Ruhe lassen. allg. ,Soll jeder dem andern das sein gohn lon.' 1546, AP Alpbüchli. 5) *lān dargān*, sich davon machen, eilig laufen BBr. Vgl. noch Bd II 6. 886. (Worte) ,laufen lassen', fallen lassen. THFRICKART. ,Lat nuⁿ loseⁿ, was ist d's Ratsherrn Bedingung?' B Taschenb. *Hüt lān ich nid rēgne*ⁿ, sagt z. B. Der, der eben seine Wiese abmäht Uw. *Ich muess 's lō*ⁿ *säge*ⁿ [muss zugeben], *ier haid Rëcht.* GIORD. 1891. *La (lāt) g'sēh*ⁿ *(da)* B; S; W, *la sene* GRL., Pr., lass(t) sehen, bes. als Formel zur Erregung der Aufmerksamkeit, frz. dis donc! engl. I say! auch Ausdr. der Ungeduld, und tw. so versteinert, dass die Einzahlform häufig auch für den Pl. gilt, und, wie frz. voyons, auch als Selbstaufmunterung. Hieher viell. als blosse Umstellung oder mit Ellipse des Inf. *sela, säla, sele* AP; GRMai.; G. *Sela, wie bald chumm-i*ᶜʰ *wider?* sagt etwa Derjenige, welcher ausgeht AP. *La g'seh! Herr Wirt! E*ⁿ *Fläsche*ⁿ *Neue*ⁿ*!* OTT 1864. *Zwo Duble*ⁿ *'bote*ⁿ*! La g'seh! Wer bietet mē?* ebd. *La g'seh! Chömmet doch zueche*ⁿ*!* CWEIBEL 1888. *Lo g'seh! Mer wei nöcher zueche* [wir wollen näher hinzu treten] *go luege*ⁿ, *was es denn au*ᶜʰ *dört gäbi!* HOFST. *Zei*ᵍ, *la g'seh! Was hän-i*ᶜʰ *wellu*ⁿ *sägu*ⁿ, sagt Einer wohl auch im Verkehr mit Vornehmern W. *Lass luege*ⁿ*!* GR. ,La luegen!' HMAHL. 1620/45. *La g'schaue*ⁿ, *Frau Pfar*ʳ*er! mached da nit vil Umständ.* CWEIBEL 1888. Endlich mit Verquickung zweier RAA.: *lass (mer 's) zeige*ⁿ*!* G; TH. *La*ⁿ *sī*ⁿ 1) gehen lassen, unbehelligt lassen, ,missum facere

aliquem.' Id. B; Syn. *e-nöd lā^n* (Bd I 12). Auf sich beruhen lassen; zugeben; Syn. ,an ein Ort stellen.' ,Die Boten von L und Schw schreiben an Z; [bleibt] unbeantwortet: Lasst 's ein geschrift syn.' 1529, Absch. ,Du muesst nit so sêr umb in trûren; ich lass syn, dass er syg umbkon, Gott wirt dich darumb nit verlon.' Ruef 1540. ,Diebstal, mord, ich lass syn, dass die niemants zwy [pflanze], so nemmend sy doch überhand.' ebd. ,Ich sach ein bild, von wachs bossiert, das rodt sich, gieng, tät, was man wott, und ouch so gar natürlich redt, das lassend ouch ein wunder syn.' JMurer 1559. 2) ,fingere. *La-der sī^n, du sīgest,* finge te esse.' Id. B. ,Lass dir sein, du habest knecht und mägd, die g'nuog mit den sachen können und geschickt seien.' LLav. 1587. ,Lasse sein, dass ...' Bedenken 1624. Einem Geld *wërde^n lu^n*, ihn damit bezahlen GMs. Pleonastisch wird häufig ,lassen' verdoppelt, indem zur finiten Form noch die infinite dem regierten Infinitiv vorgesetzt wird, mit welchem der von ,lassen' fast als diesem zugehörig zsgefasst wird. *Euse^r Herrget lod lo^n sinke^n, aber nid ertrinke^n. Öppis lō^n mache^n lō^n. Der Spiss wemm-mer nid a^n-la^n-bache^n.* MKuoni (Gr). *Di Überstrenge^n* [die überaus Geizigen], *wa schi^{ch} für fūf Blutzger lan erstēche^n und uf-la^n-henke^n liesstend.* ebd. *Lōnt-ech nüd bös lo^n traume^n*, Abschiedsgruss beim Zubettgehen L. *Das lōt si^{ch} lō^n denke^n*, Das lässt sich wohl annehmen. *Er lasset-s' grüeze^n lō^n.* Stutz. *La-mi^{ch} la^n gā^n, i^{ch} la^n di^{ch} o^{ch} gā^n*, Nachsprechscherz B. Sogar: *La-mi^{ch} la^n gā^n la^n.* — b) mit verschwiegenem Inf., prägn. ,Er hatte es nicht so wie die filzigen Bauern, welche Augen machen, wenn ein Knecht sein Messer tiefer als gewöhnlich in's Brod hineinlässt.' Alpenhorn 1871 (BE.). ,Die Vorgesetzten [haben] einen Jeglichen, der in solcher Prob richtig erfunden worden, in die öffentliche Wahl zu lassen, die andern aber, welche obbedeutete Prob nit ausstehen mögen, abzuweisen und sie nit in's Mehr zu lassen.' 1737, ApHeid. Schulordn. Imperativisch als Selbstaufforderung, Einwilligung: *Ja, so lä 's!* Ja, so wollen wir tun! BHa. — c) mit Ptc. statt Inf. ApK., z. B. *g'stande^n, g'gange^n lō^n.* ,Hat im Hus 'tanzet lon.' 1602, ApA. Ratsprot. — 3. Ptc. mit adj. Bed., *g'lān*, ,gelassen', langsam BSa.

Das ŏ der nicht contrah. Formen erklärt sich aus der urspr. Länge des Stammvoc., indem es zunächst auf *ō* beruht, welches in Bs MA. *ā* vertritt. ,Lossen' im Reime auf ,verdrossen' schon bei Aal. *Lach!* nach Anal. des Ant. *mach!* oder nach Anal. von *fach* (s. *fāhen*). Über die Verdumpfung *u* vor *n* s. Anm. zu *gā^n*. Zu Präs. 1. Sg. *lāne* vgl. Anm. zu *fahen, gā^n, haben.* Zu Präs. Pl. *ä, e* vgl. *händ,* zu *ö* vgl. *fönd, gönd, stönd. Leuje* scheint aus dem Conj. eingedrungen zu sein. Die Condit.-Form *lüessi* beruht auf einer Ablautung *lasse, luess* nach Anal. von *fāre, fuer;* vgl. bair. *luess,* schwäb. augsb. *lussen.* Von Formen der ä. Lit. seien folgende hervorgehoben: Präs. Ind. ,lasst.' OWerdm. 1552 (dafür ,lässt.' 1588); JMüll. 1673; Pl. ,land.' 1525, Siml. Urk.; JBinder 1535; Ruef 1540, ,lond.' Zwingli, ,lönd.' Myricäus 1630, ,länd.' Göldi 1712, ,lend.' GGotth. 1619. Cond. ,liesst.' Göldi 1712. Imp. ,lach.' Arzneibuch 1556 (neben ,las'). Zu 2 a. In *la sene* dürfte Verquickung zweier verschiedenen interjectionellen RAA. vorliegen, da *sene* für sich allein schon die selbe Bed. hat wie *la seh^n*. Zu der pleonastischen Wiederholung unseres Vbs vgl. Bd II 325 f. Zu 2 b. In der Formel aus BHa. muss *s* als Suff. aufgefasst werden = ,es', allenfalls auch = ,uns'; *lä* ist in der genannten MA. die Form der 1. P. Sg. u. Pl., welche hier aber wegen der syntaktischen Schwierigkeiten abgelehnt werden muss; es bleibt uns nur die Annahme, dass *läs* aus *läd-is* verderbt sei. Reichliche Belege zu verschiedenen Bedd. s. bei Morgant. S. noch die Abl. *lōntig.*

ab-lâsse^n: im Allg. Verstärkung des Begriffes des einfachen W. 1. intr. a) mit pers. Subj. ,*Abla^n vo^n Öppis,* cessare, intactum relinquere. *A. von Eim,* vitare aliquem.' Id. B; sonst *ūf-gëben, -hören.* — b) mit sächl. Subj., sich ablösen, z. B. von Farbenanstrich, von Angenähtem (Knöpfen) oder sonstwie Befestigtem. allg. *Er hät Alls versoffe^n, was abg'lo^n hät* [was im Hause nicht niet- und nagelfest war] *und Geld g'gē^n* [eingetragen] *hät.* Stutz. *Es wird dir Nüt abla^n (abg'heie^n), wenn du Das scho^n tuest,* scheltende Aufforderung an einen Mühescheuen, Zaghaften Z. — 2. tr., im Allg. wie nhd., z. B. Wein, ein Fass, ein Schloss (nämlich eines von alter Construction, welches durch Druck auf einen Knopf zuschnappt), einen Teich, Etw. von einer Schuld, vom Preise. Spec. a) angebundene Tiere losbinden. allg. ,Canes immissi cervis, auf die hirzen abgelassen.' Fris. Bildl.: *de^n Hund,* seltener *d' Chue, de^n Choli, 's Chalb, 's Tier a.* s. Bd II 1425, Sp. 208. 216 und vgl. Sp. 91. Darnach auch mit Verzicht auf das urspr. Bild: *de^n Gäugel* (s. Bd II 173), *'s Mari, de^n Nār a.,* sich wie ein Narr geberden. Mit Steigerung des Begriffes: *der Tüfel a. Ich bi^n ase^n ledig e^n wäche^r* [schmucker] *Bürstel g'si^n und ha^n der Tüfel abg'lo^n wie nu^r Eine^r.* MLienert. Das Selbe i. S. v. wüten B. *Der Muni ist guet ablo^n, aber bös a^nbinde^n.* Mit unterdrücktem Obj. G; Z. Vgl. *abkommen.* — b) (Garn) *a.,* von einer Strähne, die man ausgespannt hält, den Faden für eine zweite Person, welche ihn aufzuwinden hat, ohne Verzug ablaufen lassen; auch abs. Z. So viell. auch die Angabe des Id. B zu verstehen: ,*Abla^n*, deglomerare.' — c) einen starken Laut *(Gell, Gīps, Gūss, Grochs, Jūchs, Lach, Boll, Pīst, Pfnächs, Briesch, Süfzer, Schnuz, Schrei, Schranz, Schwätz, Weiss)* ausstossen. allg. — d) *en Schutz, en Bolz a.* allg.; danach auch: *en Fäuk, Furz a.,* crepitum emittere, explodere sclopetum. ,Die fynd hettent gestellt ein gross geschütz, liessend ab on underlass.' NSchradin 1499. ,Er hab ein klapf g'hört, als wenn einer ein büchsen ablasse.' 1540/73, Mey., Wthur Chr. ,Eine grosse zal doppelhaggen und vil grosser stuckbüchsen, die mit einandren abgelassen worden, dass eine grosse lust g'syn.' B Schützenfahrt 1565. ,Es ist der Tag [zur Wolfsjagd] angesetzt auf künftigen Dienstag, wo man dann Morgens frühe an die grosse Glocke schlagen und zwei Stückli ablassen wird.' 1641, ApI. Archiv. S. noch Deutsche Volksbücher 132, 31. Übertr. auf das Gewehr und den Schuss selber. allg. — e) ablaufen lassen, z. B. das Wasser, welches die Wäsche im Zuber bedeckt Schw; Uw; Zg. ,Das wasser us den brunnentrögen a.' 1504, Z Polizeiverordn. — f) abstellen. *Es ist wie e^n Mülli abg'lu^n*, sagt man, wenn lästiger Lärm und Unruhe aufgehört haben G. Nachlassen, verzichten auf Etw. ,Mit disem einunge ist d'hein recht abegetan noch abegelassen, das von alter herkommen ist.' 1339, Bs Rq. ,Dis soll wären und stät belyben, unz das^e es der merteil der lantlüten zu Schwyz ablat.' 1339, Schw LB. ,Bs will besorgt sein, dass Anderes, so in den Freiheiten der Universität den Rat merklich beschwerte, abgelassen werde.' 1501, Ochs. ,Also bad die kungin für sy [die Heiden], und do liess er syn zorn ab.' Deutsche Volksbücher; und ähnlich 1543,

Absch. ‚Retendere arcum, den bogen ablassen.' Fris. — g) mit Verschweigung des Obj., dem Ausbruch seiner Gefühle (Freude, Schmerz, Zorn, Unwille) freien Lauf lassen Ap; BM.; Gl; GA., G.; Th; Ndw. ‚Und er liess ein Jodeln ertönen; die Jungfrau sagte: Was kömmt wohl den Uli an, den Göhl, dass er so ablässt; man hat ihn fry lang nicht gehört.' Gotth. *Wo d's Müeti du da tot g'lëgen isch, heiⁿ si gar grüseli abg'laⁿ* BM. *Er hät g'waltig mit-em abg'luⁿ* GG. *‚Ablaⁿ über Eineⁿ*, taxare, conviciis proscindere, invehi.' Id. B. *Iᶜʰ versprichen-ech, ekēⁿ so unerchannteⁿ Kerli mē z' sīⁿ, unᵈ ēs über eueⁿ Dienst abz'laⁿ* B (Regimentsküher 1781). *Der G'meindrot het heideⁿmässig ablōⁿ mit sim Sōⁿ* Th (Schwzd.). *Dëʳ hed nid vil g'sprüchet; nur wenn-en öppen Eineʳ g'stüpft hed, so hed er abg'lōⁿ und g'redt wi-n-es Buech und Alles eschbliziert, was d' Zītigeⁿ g'seid hend.* Schwzd. (L). Vgl. 2 a. — h) = *abhin-l. En altvättrischeⁿ Maⁿⁿ mit abg'lānem Huet,* mit heruntergeschlagener Krämpe W. ‚Da nun die heiden hinweck gezugend, da hattend sy ir gezelt abgelan und mit inen gefüert; aber die stangen stuonden noch.' 1475, Deutsche Volksbücher. ‚Den andern Bissen sollst mit deinem Mund nicht fassen, du habest denn zuvor den andern abgelassen.' Tischzucht. — i) Eisen im Feuer biegsam und weich machen GrL. — 3. das Ptc. in adj. Anwendung; s. *lugg 1 b* (Sp. 1234).

Zu 2 d vgl. das im Grund vwdte frz. *lâcher* (un coup de fusil sur quelqu'un). Mit 2 i ist wahrsch. die u. *ūs-l. 6* beschriebene Verrichtung gemeint.

abhiⁿ *abeⁿ-, abha-, apha-, ahe(r)-:* 1. intr. a) sich lösen, herunter fallen. *D' Chappeⁿ fallt-ren ab-em Chopf, und d' Strümpf händ abeⁿg'loⁿ; es hät fürwör es Unglück g'geⁿ, sust sprung si nüd eso.* Stutz. — b) entzwei brechen. *Schuehmächerli, Sch., wenn machstmer mīni Schueh? ‚Bald, b.' Wenn bald? ‚Wenn deʳ Tröt bricht.' Wenn bricht deʳ Tröt? ‚Wenn-er abeⁿlöt.' Wenn löt-er abeⁿ? ‚Gad iez.'* Sch lt Unot. (Bei letzteren Worten lässt man das Kind, das man sich auf den Schoss gesetzt hat und bei den Händchen festhält rückwärts hinunter sinken.) — 2. tr., hinunter lassen. a) in concr. S. Nahrung durch die Speiseröhre B; Uw; Th; Z. ‚Demittere in stomachum. *Er wott Nüt me a.,* nullum cibum amplius demittit in faucibus.' Id. B. Die Haare, Zöpfe hängen lassen Z. ‚Libera nodo coma, nit gezupfet, abengelassen.' Fris. *Heu, Garben a.,* von der Diele in die Tenne befördern Z. Kornvorräte hergeben, eig. von der Diele herunter. *Die Wuechermenscheⁿ, die 's Chorn nüd abeⁿg'lō hend.* Ap Kal. 1848. *D' Milch a.* (auch mit Verschweigung des Obj.) = *a.-gëben 2* (Bd II 77) Ap; B; Gr; G; Sch; aSchw; Th; Z. Mit beabsichtigter oder unabsichtlicher Komik: *Weⁿⁿ si* [die Zugochsen] *minger z' frësseⁿ hättiⁿ, uⁿᵈ mē z' wërcheⁿ, si wurdiⁿ d' Milch schoⁿ a.* B Lustspiel 1780. Darnach übertr. und unpers.: *Es löd abeⁿ,* es regnet (stark) Ap; L. Ferner mit verändertem Subj. *(der Chue) a. = handlen 2* (Bd II 1401) B öO.; auch mit Acc.-Obj. *Milch* GrPr.; G oT. S. noch *Hosen* Bd II 1691. ‚Es wurden beide Tächer der Seitenschiffe weiter hinabgelassen [tiefer gelegt], damit die Liechter [die über denselben befindlichen Fenster des Mittelschiffes] grösser und die Kirch heiterer wurde.' 1646, Vög.-Nüsch. Ohne Nennung des Obj. 1) Kügelchen, Knöpfe, Münzen über eine schiefe Fläche hinunter rollen lassen, als Gewinnspiel AaF.; BsStdt. Syn. *münzlen, spenglen, störzlen.* — 2) eine gewisse Manipulation beim Stricken, die abgestrickte Masche von der Nadel gleiten lassen Bs; Th; Z; s. *umhin* Bd II 1329. — b) in abstr. S. α) (einen Mitspieler) verlieren lassen LG. — β) mit Dat. P., *Eiⁿᵉm 's Mēl a.,* auch abs., Jmdm derb die Meinung sagen, mit Schelt- und Schimpfworten ZO. — γ) eine Unverheiratete schwängern AaF.; vgl. ‚zu Falle bringen', *fällen.* — 3. refl., hinunter steigen, sich senken B; Th; Z. ‚Descendere. *D' G'schwulst het siᶜʰ abeⁿg'laⁿ,* tumor ad inferiores partes corporis descendit. Ad inferiora vergere. *D' Dileneⁿ laⁿ siᶜʰ abeⁿ,* laquearia se submittunt.' Id. B. Herunter fallen, z. B. von Obst, das unreif vom Baume fällt GTa. Von Menschen (und Tieren), sich ducken, auch bildl., klein beigeben, nachgeben G; Z.

Zu 1 b. In dem Spielreime will der Ausdr. *abeⁿlōⁿ* (in Z *ablāⁿ*), der in diesem Zshange identisch ist mit ‚brechen', auch das Hinunterlassen des Kindes andeuten.

über-: untrennbar. 1. tr. a) wie nhd. Spec. im Viehhandel von Seite des Verkäufers die Differenz zwischen Ausgebot und Angebot *ü.,* d. i. die Bezahlung derselben davon abhangen lassen, ob das Stück z. B. beim Schlachten so ausfalle, wie der Verkäufer es anpries Z. — b) übrig, d. i. unentschieden lassen. ‚Ob nun dieser motus simpliciter durch den Mechanismus zugegangen oder ob etwas Mehreres darhinder gewesen, überlasse ich.' Sererh. 1742. — 2. intr., intermittieren GT.

ûf-: 1. tr. a) wie nhd., aufstehen oder aufsteigen lassen oder machen. *Pfīl ū.,* ein von Knaben im Anfang des Frühjahrs betriebenes Spiel, bei welchem sie mit einem primitiven Bogen aus Schindeln geschnitzte Pfeile in die Höhe schnellen AaWohl.; Syn. *Pfīl rüereⁿ.* — b) aufkommen lassen, Vorschub leisten. ‚Dass die stett wider den herzog nit syn noch syne fynd u. noch fürdern sölltent.' 1529, Strickl. Vgl. 2 c. — c) mit Verschweigung des Obj., das bedeckende Kleid zurückschlagen, sich entblössen. *‚Het das Chneu iⁿ der letzteⁿ Zīt so 'böset?* frug der Pfarrer. *Allweg het 's,* antwortete sie. *Söll-ech ū.? Weit-der luegeⁿ?'* MWalden. — d) aus dem Spiele lassen. ‚Wir haben och beidenthalben in dirre büntnuss vorbehalten und ufgelassen das heilig Römsche Rych.' 1350, Absch., öfter und im Wechsel mit ‚ûs-lassen.' — 2. refl. a) aufstehen Z. — b) aufgehen, von Gebäck L; Z; Syn. *ūf-gāⁿ.* Anschwellen, von Gewässern. ‚Der Schahen liess sich gähling uf von überflüssigem Wasser, dasˢ es us dem rechten Runs lief.' RCys. — c) aufschwellen, an Umfang zunehmen Schw; Z. ‚Ich mähte so tapfer zu, dass sich mir eine Schiene [Ader] an der Hand aufgelassen. Jetzt, dachte ich, kann ich Nichts mehr arbeiten.' Inderbitzi 1826. Übertr., wohlhabend werden und grössern Luxus treiben B. ‚Marei fieng an, sich mehr aufzulassen mit Kleidern.' Gotth. ‚Da fand es sich, dass ihr [verstorbener] Mann ein steinreicher Kauz war. Die Witwe liess sich auf, baute sich ein steinernes Stöckli [Witwensitz] und hielt sich Ross und Wägeli.' B Hist. Kal. 1858. Bildl., sich blähen im S. v. sich brüsten, prahlen Bs; B; L; ThHw.; UwE.; Z. *Was! Du tarfst-diᶜʰ noᶜʰ ū.? Schämeⁿ söttst-diᶜʰ* [vielmehr]! *Er chaⁿⁿ siᶜʰ nüd ū.,* es steht ihm nicht wohl an, sich zu brüsten. *Er lāt siᶜʰ ūf, wie-n-er vil Gëlt hei. Wenn all Lüt wäred, wie mir sind — iᶜʰ will miᶜʰ aber nüd ū.* Stutz. ‚Die Eltern Bäbis waren eine Zeit lang wie verscheut und nicht gerne liessen sie sich am Tage auf einer Strasse blicken. Aber lange

gieng es nicht, bis die Alte sich wieder aufliess.' Gotth. Verquickt mit Bed. b s. *Eier-Örli* Bd I 414. ‚Bei denen, die von wegen irer frommkeit sich auflassend und gesechen sein wellend.' Vad. ‚Jactare se de re, sich eines Dings rühmen, auflassen.' Denzl. 1677; 1716. Auch in feindseligem S., zu Felde ziehen, sich empören, trotzen. *Er hät si^{ch} welle^{n} geg-em Vater ū.* U; Z. ‚Die freien Ämter zur Ruhe vermahnen und erinnern, sich gegen Denen von Zürich mit keinem Mann aufzuolassen.' ZurGilgen 1656. ‚Dass das Kriegsgelt nicht in der Bauren Händ gelassen werden sollte, damit sie nicht etwann mit der Zeit dardurch Anlass bekommen, sich hoch aufzulassen und etwann zu meutinieren.' Heut. 1658. S. noch *grēbelig* Bd II 687. — d) sich bessern, vom Wetter GrChur. — 3. intr., sich lösen, z. B. von einer Naht Z. Syn. *ūf-gā^{n}*.

um-lâ^{n}: etwas aufrecht Stehendes behutsam in horizontale Lage bringen, auf den Boden gleiten lassen, z. B. eine Segelstange, einen Baum Th; UwE.; Z.

umme^{n}-: refl., sich kehren, umwenden, drehen. *Lach di^{ch} ume^{n}!* wende dich UwE. *D' Trūbe^{n} lönd si^{ch} ume^{n}*, wenden sich abwärts, was etwa 14 Tage nach der Blütezeit eintritt Z. Syn. *sich henken*. Auch von der zu weichen Schneide z. B. einer Sense ZZoll.; Syn. *umlitzen*. Bildl. von einem Menschen: *si^{ch} u.*, seinen Sinn zum Bessern wenden, sich bessern Z.

a^{n}- I: 1. in losester Zss., mit Dat. P., Jmdn Etw. anbehalten lassen. allg. ‚Vestimentum non exuere alicui.' Id. B. — 2. einen Gegenstand ‚an' einen andern bringen. a) anlehnen Ndw. *I^{ch} lā^{n} esie der Riggen a^{n} Sessel a^{n}.* — b) anmachen, befestigen, anbringen, z. B. den Stiel an ein eisernes Werkzeug GrGlar. — c) mit Dat. P., vorbringen, an Mann bringen aSchw. — d) (einen Verkaufsgegenstand) losschlagen ThHw. — e) *öne (d's) Mūl a^{n}lā^{n}* (nämlich an das Gras), ohne unterwegs zu fressen (von Vieh auf der Fahrt) GrD. Refl., eifrig weiden BSi. — f) einen Hund *a.*, auf Jmdn hetzen Gl; Th. — g) refl., sich anbequemen; sich herbei-, einlassen, sich überreden lassen B; L; PAl. ‚Sie müssen sich an das Volk, seine Sitten, seine Religion anlassen.' XHerzog 1862. *Hätt er si^{ch} numme^{n} nit a^{n}g'la^{n} mit dem Meitli, wo chūm 18 g'si^{n} isch.* B Hink. Bot. *Dass alli Meitscheni si kenne^{n}, und keis si^{ch} mit ne^{n} wett a.* B Hist. Kal. Häufiger mit Verschweigung des Zieles. ‚Nachgelaufen bin ich dir nicht, und es hat noch hart gehalten, bis ich unserer Mutter es zu Gefallen getan und mi^{ch} a^{n}g'la^{n} ha^{n}.' Gotth. Mit Adv. wie nhd. S. noch *gauchen* Bd II 106, *ab-kommen* Sp. 270. — 3. mit Verblassung der urspr. Anschauung. a) in Bewegung, in Gang setzen. *'s Wasser wider a.*, dem durch Schleusen zurückgehaltenen Wasser eines Kanals, einer Leitung wieder freien Lauf auf das Wasserrad gewähren B; Sch; Z. *Wasser a.*, bildl., Etw. mit Tatkraft ins Werk setzen BR. *Si lönd de^{n} Bach* [der zum Behuf der Reinigung ‚abgestellt' war] *wider a^{n}.* Aa Bachfischet. *Mer wend 's a.*, z. B. die Obstmühle, in Betrieb setzen, dann scherzh., übh. sich daran machen, z. B. an einen Imbiss ZS. Mit Verschiebung des Obj.: *d' Mülli, d' Fabrik* [das Werk, auf welches eig. das Wasser ‚angelassen' wird] G; Sch; Th; Z. Bei Wasserwerken ist Einer bestellt, welcher *a. und abstelle^{n}* muss Z. ‚Swer dehein müli anlat vor vesperzyt.' ä. L Ratsb. ‚Wo sy vernemind, das^{s} ein Müller zuo verbottner Zyt syn Mülli angelassen.' Z Mand. 1620. *'s Zit*, das Uhrwerk G; Th; UwE.; Z. Noch abstrakter: *d' Arbet, d' Schlacht*, sie beginnen B; Z. Mit Verschweigung des Obj.: *Si händ wellen a^{n}foh^{n} spile^{n}, aber bis i^{ch} mit ^{d}em Vater Handels ei^{n}s g'sī^{n} bi^{n}, händ si nid chönnen a.* JRoos 1892. Holz, Steine, sie über einen Abhang hinuntergleiten machen BO.; Gl; GT.; Schw; S; Th; Zg. *G'rad z' Hīfe^{n} Laiwne^{n} het 's a^{n}g'la^{n}*, eine grosse Zahl von Lauinen brach los Obw. *Schēllen a.*, sie ertönen lassen Schw. Bildl.: *Ronen* [Baumstämme] *a.*, einem Zögernden Beine machen BHa. Auf der Schlittbahn der Jugend, die Talfahrt beginnen. — b) übertr. auf Affekte, Jmdn zu Zorn, Unwillen, aber auch zu Liebe, Hoffnung anreizen Aa; B; L; S; Th; U. Ein Mädchen zu einer Liebschaft *a.*, verleiten BHk. ‚Habend sy uf urtinen den herren Jörgen getriben mit worten und angelassen.' GBrunner 1522. ‚Also kann ich [Lucifer] sie [die Menschen] lassen an durch Knecht, die ich auf Erden han.' Myricäus 1630. S. noch *lüppen*. Jmdn veranlassen, seine Gedanken an den Tag zu geben, ihn zum Reden veranlassen Aa; Sch; ZLunn. *Wo-mer mitenand g'redt händ, han-i^{ch}-en a^{n}g'lā^{n} wēge^{n} dēre^{n} Sach, i^{ch} hätt halt au^{ch} gērn g'loset, wie 's g'gange^{n} sei* Z. ‚Man muss einander nicht verwerfen, sondern a.' Sprww. 1824. ‚Sytmal mir angelassen sind zuo handlen, so bedunket mich vor allen dingen not syn, von der kilchen zuo reden.' Zwingli. ‚Offenlich und vorbetrachtlich, ouch von uns onangelassen noch verursacht.' 1527, Absch. Sich an Jmdn machen, um ihn zum Besten zu haben, Jmdn anführen Aa; SchSt.; Ndw; ZZoll. ‚Spem facere.' Id. B. Zu Ausgaben veranlassen. *D' Dekter hättid-is a^{n}-g'la^{n}, bis mer z' Lumpen us cho^{n} wärid* Ulsent. Einen Schuldner zur Bezahlung drängen UwE. — c) Jmdn od. Etw. loslassen, ihm freien Lauf lassen Ap; G; Th. *Tue mi^{ch} a.*, lass mich gehen; Syn. *e-nōt lā^{n}. I^{ch} lō^{n} di^{ch} nüd a^{n}, bis i^{ch} die 300 Guldi^{n} wider ha^{n}.* AHalder. *Es isch gad, a^{s} eb 's Zwä (Sibe^{n}) hebid und Zwä (Acht) nöd wellid a.* GRh., Ta. Unbehelligt lassen; mit Bez. auf eine Kuh: aufhören sie zu melken, galt gehen lassen, z. B. bei fortgeschrittener Trächtigkeit Ap. — d) intr. = *ablān 1 b. D' Glaste^{n} lōd a^{n}*, die Glasur geht weg Ap. — e) nachlassen, nachgeben, aufhören GF. Syn. *lugg lan.* Einen Stoff locker auf einen andern nähen, so dass er Falten wirft BHk.; VO; Z. ‚Nendo pannum contrahere frequentibus plicis.' Id. B. *Es glogget, we^{nn}-me^{n} z' vil a^{n}lat.* ‚Die angelassnen und gefalteten Halstücher.' Z Mand. 1703. ‚Die Käpplein von angelassnen oder krausen, aufgesetzten Taffet- und Flor-Bändlen.' ebd. Vgl. *an-, in-ziehn.* — f) meist intr., anheben, bes. mit Bez. auf die Stimme, wenn sie laut erschallt; ein Geschrei anheben BR.; Z. *I^{ch} hetti e^{n} lūte^{n} Jūz a^{n}la^{n} möge^{n}.* MKuoni (GrSchiers). *Dē^{r} hät e^{n} Stimm g'ha^{n} wie-n-en Engel, wenn er a^{n}g'lo^{n} hät.* Stutz. *Das wird 'dunneret ha^{n}, wo s' a^{n}g'lo^{n} händ.* ebd. *Jetzt lönd dänn d' Lüt nohtnoh im Dörfli a^{n}, verschreied is zum Gott erbarm.* ebd. *E^{n} Lēbtig a.*, einen Lärm erheben GrSpl. Von Jagdhunden = anschlagen Ndw. Spec., seinem Unwillen, Zorn in keifenden Worten Ausdruck geben; auch: mit Jmdm *a.* GG.; SchSt. Syn. *an-haben.* Mit dem Subj. ‚Schulden' statt Gläubiger: *Iez lönd dänn d' Schulden a^{n}, Martini chunnt, 's wott Ieder 'zalt si^{n}.* Stutz. Auch in Bez. auf andere Tätigkeiten, eilig zu laufen anfangen ZO. Vom Wetter: *Es lōt a^{n}*, der Regen wird stark S. *Gräch di^{ch}, dass d' i^{n} d' Ebni chu^{nn}st, bivor d's Wetter a^{n}lat.* Lienert. *Iez*

lāt 's a^n mit Tundere^n Schwlb. Aber auch in gutem S.: *Es werd öppa^n bald a.*, es wird wohl bald milde oder Frühlingswitterung eintreten Ap. — 4. mit Acc. P., wie nhd. Einen um Etwas *a.*, zur Rede stellen Schw; Zg; Z.

2 d erklärt sich als Correlativ zu *ab-l.*: wie Letzteres den abgebenden Verkäufer im Auge hat, so Jenes den Bieter, an welchen der Gegenstand gelangt. Zu 3 d. Eig. an die betastenden Finger.

ane^n-: 1. hinzulassen Sch; Th; Z. — 2. refl., sich herbeilassen, sich zu Etwas verstehen. ebd.

î^n-: 1. mit Acc. P., den Eintritt gestatten Gr; W, sonst *in-hi^n-l. Sind Keini, wo ech gastlig ine^nlënd?* Mähly. S. noch *Eisa* Bd I 532. — 2. mit Acc. S. a) ein Netz ins Wasser. ‚Was worts Petrus geredt hab zue des netzes ynlassung.' B Disp. 1528. — b) Fässer in den Keller. ‚Was Wyns sy also ynlassend, der Umbgelt und bösen Pfenning [Verbrauchssteuer] soll tragen.' BGletting. ‚Wie vil sy jeder Wuchen yngelassen habend.' ebd. ‚Wann aber die Küfer mit ihrem Seil und Volk Wein einlassen, von einem Fass zween Batzen.' B Küferordn. 1691. — c) den Pflug so richten, dass er in den Boden geht, und zwar mittels der Schraube oder mittels Verlängerung desselben Aa; Z. S. noch *Zug-Ring*. — d) Wasser eindringen lassen, auch ohne Nennung des Obj. *'s Dach lāt ī^n* GrPr. — e) in den Mund nehmen, hinunter schlucken PAl. — f) einsenken, einpassen, techn. Ausdr. der Holzarbeiter Th; Z. — 3. mit Verblassung der räumlichen Bez. a) (Kleider) enger machen, einschlagen, (Bändel) verkürzen SchSt.; Th; UwE.; U; Z; bei einer Naht den einen Teil etwas zusammen stossen, während man näht, um es dem andern engern anzupassen, ohne jedoch Falten zu machen Z. Auch refl., von Zeug = *ī^n-gā^n 1 c* (Bd II 21) UwE.; Z. Im Kochen zsschmoren ZO. — b) abs., den Acker im Frühjahr mit Erde bestreuen, damit der Schnee rascher verschwinde W. *Mu^n söllti nit z' frueh i. (inilu^n).* — c) refl. α) mit Einem anbinden. allg. — β) mit Adverbiale, sich so oder anders einstellen. ‚Er bedaure in ganzen treuen, dass es sich dergestalt einlasse; viel lieber hätte er freundlich als rechtlich gehandelt.' 1532, Strickl. ‚Der Winter hat sich grad anfangs mit vil Schne und grosser Kelti yngelassen.' 1609, Ardüser. — γ) von schlechtem Wetter, drohen andauern zu wollen Aa; L; Th; Z. *De^r Rëge^n lāt si^ch ī^n*, oder: *es lāt si^ch zum Rëgne^n ī^n. 's Wëtter lāt si^ch ī^n* GW. *(ie^n)*; Z; Gegs. *sich stelle^n*; aber *ine^n* in durchaus räuml. S. Gl. — δ) sich fügen, stille werden. *Der Läufer rüeft* [an der Landsgemeinde]: *Still, ir Herre^n Landlüt! Es stillet. Wol, si lünd si^ch i^n.* Bergmann 1865.

Bei 3 b ist wohl an Sonne und Frühlingswärme zu denken, denen man Zutritt in den Erdboden schaffen will. 3 d δ heisst eig. wohl: sich in sich selbst zurück ziehen.

under-: 1. in loser Zss., *ùnderlā^n* a) hinunter gehen lassen, so das Lamm unter die säugende Alte. ‚Underlassen ze saugen oder gëben, dass sy saugend, subrumare agnos, submittere nutrici.' Mal. — b) Unterschlauf geben. ‚Er ward ouch hin und wider undergelassen.' Vad. — c) hinunter schieben, legen, z. B. eine Sperrkette unter den Schlitten GrPr. — 2. *underlā^n* a) wie nhd. unterlassen, doch volkstümlicher dafür *underwëgen l., l. sīn.* — b) auslassen, übergehen. ‚Die ort, so sölichs usschryben tuond, [sollen] sich mit namen benamsen und underschryben [und nicht den Namen des eidg. Bundes missbrauchen], und die ort, so iren willen nüt darzuo geben, u. und nüt gemeldet werden.' 1529, Absch. S. noch *Rechtfertigung* Bd I 1011. — c) unterbrechen, z. B. das Geläute eine Zeit lang einstellen, so von dem Augenblicke an, da der Leichenzug beim Kirchhof anlangt, bis zum Betreten der Kirche ZO., da dann das Geläute, doch meist nur mit der kleinen Glocke, wieder aufgenommen wird. Syn. *underziehn.* — d) im Stiche lassen. ‚Dann der Herr wird sein volk nit underlassen umb seines grossen nammens willen.' 1531, I. Sam.; dafür 1548: ‚verlassen.'

ent-: 1. tr. a) wie nhd. allg., aber nicht recht volkstümlich. — b) *ver^{en}tlā^n*, verlassen Ap. — 2. intr., in Ap; Bs; GoT.; Th; ZA., O. *ver^{en}tlā^n*, in Bs auch *vetlō^n*, von Kühen, Stuten, Ziegen und Schafen, Anzeichen geben, dass sie dem Werfen nahe seien, indem bes. das Euter wieder anzuschwellen anfängt Aa; Ap; Bs; B; Gl; Gr; L; GSa., oT.; Th; Z. Syn. *Uter machen, kēren, schwellen;* vgl. nhd. ‚ziffen.' *Die Chue e^ntlōt schön*, diese Kuh bekommt vor dem Kalben ein grosses Euter ZO. Spöttisch: *Die Chue hät no^ch nüd e^ntlō^n, si e^ntlōt dänn na^{ch}-em Chalbere^n.* ebd. Scherzh.: *D' Laterne^n wott chalbere^n, das Liecht hät scho^n e^ntla^n* Aa (Nachtspruch). ‚E., so dem kuovëch das uter gross wirt, dabei man abnimmt, das^s es bald kalberen will, ubera demittere.' Mal. ‚Wär es Sach, dass die Kuh nicht Milch gäb, als ob sie entliesse.' 1765, ZWthur Neuj. In roher Spr. auch von jungen Mädchen, deren Brüste zu schwellen anfangen Ap, während anderwärts es für sündhaft gilt, den Ausdr. auf Menschen anzuwenden. Dazu das Ptc. Impf. in adj. Anwendung: *entlāt* BE., *e^ntliend* BSi., *e^ntlū^ent, e^ntlū^ent* Gl, *ver^{en}tlänt* Ap, *-lâmt* GT., *et-, ver^{en}t-lōnt* ZO.

2 bezieht sich auf die Füllung des Euters mit Milch (vgl. *d' Milch abe^nla^n*).

er-: 1. mit Dat. P. und Acc. S., in ä. Spr. mit Acc. P. und Gen. S., wie nhd. allg. — 2. aus einem Gefässe ausfliessen lassen. ‚Etlich machtend zapfen unden in die zendenstanden am boden und erliessend den zendenwyn zu irem brûch.' 1525, Hotz, Urk. — 3. überlassen; anbefehlen. „Güter Andern zum Bearbeiten überlassen Gr." ‚Euch und uns inzwischen Gottes hohen Gnadenschirm erlassende.' Inform. 1713.

ûs-: 1. aus einer Schranke loslassen. Spec. (mit und ohne Nennung des Obj.) das Vieh aus dem Stalle, es auf die Weide treiben, was sowohl von der Jahreszeit, als jeweilen von der Tageszeit abhängt. allg. ‚In pascua mittere pecudes.' Id. B. Gegs. *in-stellen, -tuen. De^r Hans lōt alliwīl no^ch ūs; der Ueli hät si^ns Vē dinne^n, lōt nu^r im Herbst no^ch ūs. Lond d' Gässen ūs!* Ruf, den in SchSchl. der Knabe des Geisshirten, dem Vater vorauseilend, durch das Dorf ertönen liess †. ‚Wann Einer ausliesse und alsdann Schaden geschicht von solchem Vieh, Der soll das Stück Vieh hinwegtun.' GrKlosters Alpbrief. *D' Hüener, d' Tube^n ū. 's Märi gāt i^n 's Hüenerhūs und lāt sini Bibi ūs.* Kdld. Übertr.: *d' Schuel, d' Chind ū.* ‚Wann die schueler usgelassen werden, söllen sy gestracks heim gan.' 1579, U Schulordn. ‚Die Schuljugend solle nit ausgelassen werden, bis Alle zwei Mal in einem halben Tag verhört worden.' 1737, ApHeiden Schulordn. ‚Swer in yngefangen hat, der soll in ouch u.' XIV., Z Ratserk. ‚Man hat vor etwa dick dem bischof von Costenz semlich [solche, d. h. strafwürdige] pfaffen geschickt, der

liess etwa dick us, darum darnach selten mer kein pfaff im geschickt ward.‘ SICHER 1531. ‚Aus der G'fänknuss ausg'lassen worden.‘ SCHIMPFR. 1651. ‚Die so [in das Gefängniss] eingelegt und ausgelassen werden.‘ B Chorgericht 1667. Mit dem Gefässe statt des Inhaltes als Obj.: ‚Wir liessent dry schlangenbüchsen uss.‘ HsSCHÜRPF 1497. — 2. eine Flüssigkeit ausrinnen lassen; spec.: *d' Milch ū.*, sie durch die sog. Folle seihen GRD. Den Inhalt eines Gefässes ausschütten BL. Und wieder mit Verkehrung des Obj.-Verhältnisses, ein Gefäss seines Inhaltes entleeren, z. B. einen Teich. ‚Evacuare.‘ Id. B. ‚2 pfd 6 β verzert, als der wyger usgelassen wart.‘ 1425/6, Bs Jahrrechnung. Eine Eiterbeule B; Z. ‚Seuren oder blateren auslassen, aperire pustulas acu.‘ MAL. S. noch *Eiss* Bd I 530. Von Körnern, ausfallen. ‚Damit die Körner leichter auslassen, lässt man das Getreide an der Sonne liegen‘ Z. — 3. refl., sich aus einem Verstecke hervorlassen. ‚Albertus Magnus [meint], dass es [das Stachelschwein] sommerszeiten sich eintüee, im winter auslasse.‘ TIERB. 1563. — 4. *Einen ū.*, auch abs., einen leisen Bauchwind streichen lassen AAF.; Bs; BM.; SCHSt.; THHw.; Z. Übertr.: *Er het en Hochmuet ūsg'lan, dass 's fein g'stauchen* [gestunken] *het.* B Hist. Kal. 1845. — 5. übertr. auf Töne, die gleichsam aus der Verschlossenheit hinter dem ἕρκος ὀδόντων an die Luft gelassen werden, denen Luft gemacht wird. *En Gix, en Geuss* [einen Schrei] *ū.* AA; Bs. *Kein Mux ū.*, nicht den leisesten Laut ausstossen L. ‚Scheltwort gen im u.‘ XIV./XV., SCH Stadtb. ‚Wöllicher unnütz geschwätz usliese.‘ XV., B Neuj. 1858. ‚Do liess us der wirdige mann sölich gebët.‘ KSAILER 1460. ‚Kein g'sang hat es [das gefangene Meislein] nie ausgelassen.‘ VOGELB. 1557. ‚Vocem mittere, ein stimm auslassen, schreien.‘ FRIS.; MAL. Dem Zorn, dem Unmut Luft machen; zanken GL; GG. Ein Gerücht ausbreiten, Etw. unter die Leute bringen, ‚in vulgus edere‘; zu verstehen geben B; SCH; Z. *Wenn ich denn u., ich well wîter, denn wird 's denn es schöns G'schrîss gën um mich* [wird man sich um mich reissen]. GOTTH. ‚Nec promas, und lass nit uss oder red nit.‘ FRIS. 1562. ‚Ich kann dir 's nicht sagen, man hat 's nicht ausgelassen.‘ GESPR. Krämer 1712. Abs., ein Geständniss ablegen AP. Und so auch refl. *sich ū.*, sich äussern GF., G. ‚Der, so das gemächt absetzen [widerrufen] will, soll sich u., ob solcher syn will und meinung syge.‘ 1566, ZG Stadt- u. Amtbuch. — 6. einen Stahlstab, den man bis zum Braunrotwerden erhitzt hat, *ūs-(laufen) lān*, d. i. anlassen, an dem einen Ende ins kalte Wasser stecken, doch, damit das Metall nicht zu spröde werde, nur so weit, dass die Hitze des übrigen Teiles sich nachher dem Endstücke in dem Grade wieder mitzuteilen vermag, dass es nochmals den Farbenwechsel von gelb, braun, rot, blau durchläuft Z. — 7. mit mehr verdunkelter Bez. auf einen Verschluss, der aufgehoben wird. a) von Stoffen, die Farbe verlieren, bes. in Folge des Waschens, meist abs. TH; Z. *Das ist gueti Indienne, si lat nüd ūs im Wäschen.* Syn. *(ab-) färben, (ab-)schiessen.* Aber auch umgekehrt von der Farbe, bzw. von Flecken. *En falschi Farb, si lōd gern ūs* AA; TH; Z. *'s lönd alli Blüemli* [am Kleide] *ūs.* STUTZ. — b) (ein Kleid, einen Gürtel) erweitern GL; TH; U; Z. — c) ein Grundstück der öffentlichen Benutzung frei geben. ‚Sweler gast unser almende ynfahet, der soll nimmer in die statt kommen, e dass er sy wider uslat.‘ ä. L Ratsb. ‚Wer die almend yngezunt hat, die sond sy wider u.‘ 1416, ebd. ‚[Es soll Niemand] einen houw ufbrëchen oder vor der zyt usgân und usleggen lassen, bis dass er von dem stiftverwalter und pflëgeren erkennt wirt, dass man in unschädlich u. möge.‘ XVI., HOTZ, Urk. ‚Man soll die g'meindenmatten ze Tietwil usslân zu herbst uf sant Michels abend.‘ 1530, AA Wstt. ‚Im kleinen Greutholz solle gegen Stegers Graben ein Weg ausgelassen und dieselbig Weid nach altem Brauch genutzet und abgeweidet werden.‘ 1671, ARG. S. noch *Alp-Fart* Bd I 1031, *ūsgān* Bd II 26. — d) aus der Reihe lassen, unterlassen, übergehen, ausnehmen TH; Syn. *uss-lan.* *Wenn min G'sundheit es erlaubt, so will ich kein Predig u.* WOLF, Rel. Gespr. ‚Dass er da für unsers schultheissen gerichte nicht gan soll, jemans rede ze tuene [als Fürsprech]; doch so sint im usgelassen [freigestellt] andrü gerichte in unser statt.‘ XIV., Z Ratserk. ‚Es soll jedermann bi synen lechen belyben als vor disem krieg.‘ Doch ist dien von Bern und dien von Solotern ussgelassen, was sy in dem krieg yngenommen hant.‘ 1394, ABSCH. ‚Er wart burger und sint im alt stöss ussgelassen [vergessen].‘ 1406, WEGELIN 1844. ‚Nützit usgelassen‘, ohne Ausnahme. Rechtsformel. XV. ‚Wandlen sy nit nach sym [Gottes] Gebott, syn Strof er dann auch nit uslot.‘ GGOTTH. 1619. ‚Die Einwohner von Plurs liessen wenig Platz in Europa aus, dahin sie nit handtiereten [Handel trieben].‘ GULER 1625. ‚Dass aber der Fänderich ausgelassen wirt, geschicht solches ringeren Kostens halber.‘ 1629, ABSCH. S. noch *Nach-Frag* Bd I 1290, *vor-be-haben* Bd II 923. — e) die Bemannung eines Schiffes ans Land setzen, landen. ‚Zulest liessen sy uss zu Horn und sprangen wol 400 zu land.‘ EDLIB. — f) (Fett, z. B. Butter, auch Blei) fliessen machen, d. i. schmelzen, durch Schmelzen läutern AP; Bs; B; GL; L; G; SCH; S; TH; Uw; Z. ‚Unschlitt, es seige usgelassen oder rouw und ohnusgelassen.‘ Z Mand. 1634. S. noch *harzen* Bd II 1656. Dazu das Ptc. in adj. Bed.: *ūsg'lā(n)* GT.; SCHSt.; S; Z, *ūsg'lunt* GL, *ūsg'lōInt* GA.; ZO., *ūsg'lūnet* GL. — g) refl., seine Vorräte verbrauchen ohne den Ausfall zu decken Bs; G; SCH; TH; Z. Vgl. *ūs-kommen.* *Ich chann-der nüd dienen; ich chann-mich nüd ganz am Geld u. Sich an Öppis nie u.*, immer Etwas davon im Vorrat haben.

6 mag sich zunächst auf die letzte Phase bezogen und sich dann der ganzen Operation mitgeteilt haben. Zu 7 d. Die systemlose Schreibung, welche im ä. Nhd. herrscht, macht es unmöglich, zu entscheiden, ob die hier untergebrachten Belege aus der ä. Lit. nicht eher zu *uss-lan* gehören. — Zu 7 f. Die Participial-Formen auf *-t* beruhen auf Combinierung schwacher mit starker Flexion, von der es auch im Vb fin. Spuren gibt.

usen-lân: herauslassen. Spec. 1. (den Stier) aus dem Stalle lassen zum Zwecke des Bespringens ZZoll. Vgl. *zue-l.* — 2. von sich geben, Gekautes wieder ausspeien AA; TH; Z. — 3. = *us-l. 5.* ‚Er liess herus semliche wort.‘ KSAILER 1460. ‚So ist not, dass man offenlich haruslass [festsetze], dass in der disputation gelte ghein andre geschrift.‘ ZWINGLI. S. noch *churzlich 2* (Sp. 499). — 4. refl. a) ‚natando procul a ripa discedere; corpus suum in tecto, fenestra, arbore periculo exponere. *Er het sich wît usen g'lān*, latissimum dicendi campum ingressus est. *Sich z' wît usen lān*, sermonis ansas dare. Extendere se.‘ Id. B. ‚Es hat der [Mauer-]Kranz, so sich sehr weit herausgelassen,

müssen abgebrochen und wider aufgemauret werden.' 1646, Vög.-Nüsch. Vgl. noch *Ast.* — b) ‚animum suum aperire.' Id. B; zuweilen streifend an die Bed. ‚grosssprechen.' „Er hat sich herausgelassen, dass sein Vater so reich sei VO." Syn. *uf-l.* — c) = *us-l. 6 g* B; LE. *I^ch will mi^ch lieber nid z' fast vom Chäs u.*

Zu 1. Betr. das Verhältniss von *usse*ⁿ- : *zue-l.* vgl. equus emissarius = admissarius.

uss-, in Obw *usse*ⁿ-, in S *dusse*ⁿ-: = *us-l. 6 d* S; Obw; Z. *I^ch mues^s hütt de*ⁿ *Verein u. Das* [diese Krankheit] *hät mi^ch ussg'lā*ⁿ. *Er dörfet 's ‚hübsch' dusse*ⁿ*lo*ⁿ, es hat mich noch Niemand Anders hübsch genannt. BWyss 1885. ‚Sie lassen den Pundsartikel aussen.' JJBreit. 1629.

ver-: im Allg. wie nhd. Spec. 1. von Jmdm Abschied nehmen. *D's Bluet wollt si v.*, sie ist daran, die Menstruation zu verlieren BBe. — 2. Jmdn oder Etwas aufgeben, hingeben, darauf Verzicht leisten. *Da sitze*ⁿ *wie verlasse*ⁿ Z. *Halt! da wört nöd 'törgget* [darin herumgewühlt]! *verlos die ganz Soppe*ⁿ*!* zu Einem, der die Suppe nach Unreinigkeiten durchsuchen wollte. Schwzd. (Th). *Es Gebott v.*, nicht halten PR. ‚Ich möchte hie wol anzeigen, das^s in diser wal der gar armen und verlassnen weniger möchtind zuo bischoffen erwellet werden weder der statthaften [Wohlhabenden]; dann die gar verlassnen regierend gemeinlich ir g'sind übel; dann wo man wol regiert, wirt man ouch statthaft.' Zwingli. ‚Lyb und leben wagen und v.' Bossh.-Goldschm. ‚Am Strick [durch Hängen] sein Leben v.' 1750, Gl Jahrb. — 3. überlassen, mietweise Ap; Gl; GSev. ‚Dass einer sein Mühli einem verdingten Lidlohns-Knecht verlasset.' ApI. LB. 1585/1828. ‚[Die von Misox] haben viel Alpen, die sie teils den Rheinwaldern, teils den Tessini i. e. Bergamaskern-Schafhirten um ein Grosses verlassen.' NSererh. 1742. ‚Wer Sommerig oder Weiden verlasst, soll aus g'meiner Alpen gewiesen sein.' Ap Ratserk. 1768. — 4. hinterlassen Z (Kanzleispr.). Dazu das Subst. ‚Verlassenschaft.' — 5. Etw. bleiben lassen, wie und wo es ist. ‚Ist die ursach, dass die reden nit zuo der sach gedient habend, desshalb ich sy ungeschriben v. hab.' Zwingli. — 6. = *us-l. 6 f* B; VO; G; Th; Z. *Verlaner Anke*ⁿ Z. ‚Er wirt das silber zerlassen und sübren.' Zwingli. ‚Schmelz oder zerlass 3 Pfd Spiessglass.' JJNüsch. 1608. ‚Man verlasset (zerlasset) den Schwebel widerumb in einen Hafen zusammen.' LLav. 1644. ‚Ein wenig verlassen Unschlit.' JMuralt 1712. ‚Stosse und rühre es wohl in einem Mörsel und verlasse Solches durcheinanderen.' S Kal. 1732. — 7. refl. a) sich aus einander lassen. ‚Wellichen die Aaderen zu kurz werdend, der salb die Aaderen oft damit [mit einer Rettigsalbe], so zerlassend sy sich nach und nach.' ZElgg. Arzneib. 1650; dafür auch: ‚so langend sy.' — b) sich zerstreuen. ‚Bis die fygend sich widerum zerliessend.' Vad. — c) auf Jmdn od. Etw. vertrauen, auch iron., z. B. *verlass di^ch druf*, als Drohung. allg. Einmal ohne das Refl.: ‚So sy einander nit wollten helfen, sonder ein Jeder auf den Andern v. wollte.' XVII., AaMuri Gesindeordnung. — 8. ertönen lassen. ‚So die glogge ze dem dritten mal verlassen wirt.' XIV., Alem. Auch neutr. ‚Die Weinhäuser durften ihre Gäste nur behalten, bis das Nachtglöcklein verlossen hatte, d. i. aufgehört hatte zu läuten.' Bs im XIV. — 9. Ptc. in adj. Verwendung, sittlich verkommen, ausgelassen, frech, mutwillig. ‚Der einen buoben alde einen lyhten alde einen v. mann, der weder sture noch waht gi^bt, sleht, da stat die buosse ...' Sch Richtebr. 1290. ‚Und die verlassen reisige kleider tragent.' XIV./XV., Marc. v. Lindau. ‚Mit bösen, verlassen worten ärgert.' ebd. ‚All die wittwen, die sich zierent verlassenlich.' ebd. ‚Wer aber dem andern den selben fluoch tuot in schimpf und in verlassener wyse', im Gegs. zu Fluch im Zorn, worauf die doppelte Strafe steht. 1411, Bs Rq. ‚Verlassen, liechtmüetig lüt.' 1524, Schw LB. Dazu das Subst. ‚Verlassenheit.' XV., B Taschenb.

Zu 2. In der dort angeführten RA. tritt das Ptc. entsprechend dem Inhalte in gewählter Form auf. Die Stelle bei Vad. I 554 (‚Und zerliess man etlich buchsen, dass man sy nit g'fuoren mocht uf karren.') ist unklar; ‚zerlassen' i. S. v. nhd. ‚verlassen' stände in der Literaturspr. ganz vereinzelt da (welche ‚zer-' und ‚ver-' von jeher begrifflich aus einander hielt); es wird also wohl das Zerlegen der Geschütze gemeint sein; der Herausgeber stellt die sonst nicht belegte Bed. ‚zerstören' auf.

ûs-v.: auslassen, nur im Ptc. i. S. einer Conj. = ausgenommen, vorbehalten B öO.; W. *Usverlan g'rad an'n höchsten Bergen hed 's den Schnē uberal abtān* BR. *Mier sin Alli g'sund, u. der Att* BHa. ‚Pfaffen sind an dirre gesetzde usverlassen.' XIV., Z Ratserk.

hinder-v.: hinterlassen. ‚Hansen hinderverlassne Wittwen.' Rüeger 1606.

vor-: vorbehalten. ‚Aber in dien stucken allen sint vorgelassen tochtern und mägt, dien düselben stuck nüt verbotten sint.' XIV., Z Ratserk. ‚Welcher alles syn guot muoss synen gelten geben um ir schuld, so er schuldig ist, dem wird vorgelassen 10 schilling im seckel und syne kleider, die er an hat, und syn gürtel und gewer.' 1534, BHa. ‚[Dem in einem Urteilsspruch Beschwerten] ist das recht vorg'lan gegen denen, so sym vater die fischezen zu koufen 'geben hand', d. h. er kann Regress nehmen. 1544, Gfd. ‚Sie [die Richter] sollen schweren zuo richten nach red und widerred durch des blossen rechten willen; da würt aber inen vorgelassen, das^s sy ein sach mochten richten in der früntschaft und nit nach dem rechten.' 1582, Obw. S. noch *für II 8 a* (Bd I 960).

für-: erlauben. ‚Uf f. eines burgemeisters.' HBull. 1572.

Hab-: Hinterlassenschaft. Stulz 1519.

hin-: refl., sich auf Einen verlassen, ihm vertrauen. ‚[Abt Werdo hat auf den Bischof von Konstanz] sich fast hingelassen.' Vad.

hinder-: im Allg. wie nhd. Spec., eine Botschaft zurücklassen Th; Z. *Hät er Nünt hinderlo*ⁿ*, wo-n-er ane*ⁿ *sei?*

hindereⁿ-: die Kette auf den hintern Webebaum zurück winden zum Behuf der Reinigung des Tuches Z.

nach *na, no, nae, noe-:* 1. tr. a) hinterlassen. ‚Des N. N. sel. ehlich nachgelassner Herr Sohn.' Z Donstagsbl. 1787. — b) aufgeben, im Stiche lassen. ‚[König Ludwig von Frankreich auf einer Kreuzfahrt vom Sultan geschlagen und gefangen] ward mit schaden ledig; dann er vil n. musst.' Vad. — c) (die Uhr) ‚vorrichten' SchSt.; Gegs. *heben.* — d) nachfolgen, mitgehen lassen, heranlassen; übertr., an einem Genuss, einem Vorteil teilnehmen lassen, z. B. Jmdm gestatten, am Spiele teilzunehmen, letztere Anwendung nur in Kinderkreisen BR.; Gl. — e) zulassen, zugeben, z. B. ‚den Kindern Alles n.' G; Z. ‚Das soll dann an unser

gemeinen landlüt gebracht werden, ob die semlich g'mächt n. und bestäten.' 1537/44, Schw LB. ‚Güetlich verwilligt und nachgelassen [verbotene Speise zu kochen].' 1540, Aa Gem. ‚Sie mögend uns on Gottes nachlassung kein leid tuon.' LLav. 1569. ‚Bauen, essen, trinken ist nicht unrecht, sonder nachgelassen.' LLav. 1587. S. noch *be-haben* Bd II 918. Auch i. S. v.: eine Ansicht gelten lassen. ‚Ich lass nach, dass Gott synen teil trüwlich hielte, ja, wenn wir unsern teil ouch hieltend.' OWerdm. 1552. ‚Das wurde im [dem Justin] der anderen vätteren keiner n.' LLav. 1569; dafür 1670: ‚geständig sein.' Nachstehen, weichen. *D' Majafelderne[n] lönd de[n] Seewiserne[n] in alle[n] Stucke[n] gär Nüd nö[ch]* GrSeew. (Schwzd.). *Er* [z. B. der Wein] *lot im Nünt nö[ch] a[n] der Güeti* SchSt. *Si lönd enand Nüt nahe[n]*, halten einander Stich Th; Z. ‚Ihr Hofhaltung ganz stolz und prächtig, den grössten Fürsten land s' Nichts nach.' HsRRebm. 1620. — f) (eine Schuld) schenken G; Z. ‚Schenken und n.' 1638, Absch. Abmarkten lassen G; Th; Z. *Der Chrämer will Nüt n.* — 2. refl. a) aus der Verborgenheit hervorkommen. *Löst di[ch] du au[ch] no[ch]? Hest eben au[ch] e[n] Chueli do* [auf dem Markt]! Merz. Vom ‚Leben' bei vollfüssigen Pferden, der Sohle immer näher kommen und in Folge davon verwundbarer werden Z. Sich hervor tun, sich bemühen; gedeihen Ap; Gr; Th; ZO. Syn. *sich n.-machen. Du most-di[ch] halt n., wenn d' Öppis übercho[n] wottst.* — b) = *nach-haben 1 a* und *b* (Bd II 916) Ap; B; Gl; Z. *Si[ch] dem Most, de[n] Mätle[n] n.* ‚Er liess sich gerne der Sonne nach.' Gotth. *Er weiss si[ch] nache[n] z' lu[n]*, zu seinem Vorteil zu gelangen. — c) sich an Jmdn anschliessen Gl. *Het er si[ch] sätteli[ch]* [sachte] *a[n]foh eus n.* BWyss 1863. Bildl., nachgeben, auf eine andere Meinung eingehen Bs; B; Gl; G; SchwMa. Syn. *züpfen. Wenn men im Friden z'sämmen will us-chun, se muess si[ch] es Ieders e[n] chli[n] n.* BHa. *Wenn Ein[er], so vil er cha[nn], si[ch] im Andere[n] nö[ch]löt und im gelte[n] löt, was er cha[nn] gelte[n] lo[n] und 's Ander im offe[n] seit.* Breitenst. ‚Die Leute sind gar so sperrig und vierschrötig und wollen sich nie, so was man sagt, n.' N. B Kal. 1841. *Si[ch] guet n. chönne[n]* GG. *Du muest di[ch] de[n] Lüte[n] au[ch] e[n] chli[n] n.* ebd. *Ärmri Lüt chönnen nüd geng, wie si wein* [wollen], *si müessen si[ch] mengist eppa[n] ei[n]s n.* BR. — 3. intr. a) an Stärke abnehmen, z. B. von Regen, von Unwohlsein, Schmerzen G; Th; Z. Agar zum halb verschmachteten Ismael: ‚Myn kind, hat es nüt nachgelan, dass d' mit mir möchtest wenig gan?' Haberer 1562. Mit pers. Subj., sich weniger bemühen, nachgeben G; Th; Z. Syn. *lugg geben, lugg lassen. Mit Bitte[n] und Bëtte[n] nüd n. Er hät nüd welle[n] n., bis em 's g'gi[n] hä[n]. Nüd n. g'wünnt* Th; Z. S. noch *vor-geben* Bd II 89. — b) sich lockern, sogar entzwei gehen G; Th; Z. *Der Strick het no[ch]g'lu[n].*

nider-lâsse[n]: 1. senken, herunterfallen lassen. ‚Dô liessent wir unser gezelt nider', brachen es ab. 1336/1446, Z Chr. — 2. (Schlachtvieh) zu Fall bringen, schlachten W. — 3. = *abhin-l.*, mit Bez. auf die Milch; bildl. mit Bez. auf Affekte. ‚[Die Bauern haben] ihren Zorn niedergelassen.' 1594, Ryff. ‚Stolzne, böchische Regenten zu demütigen, dass sie die Milch und das Gemüt n.' FWyss 1673. — 4. refl. a) zu Bette gehen W. — b) niedriger, kleiner werden, vom Wasserstand W. — c) bildl. α) sich beruhigen; sich fügen B. ‚He nun, so sag mi[ne]r Alte[n], sie söll ihm anhalten und öppe[n] ein paar Batzen in die Hand drücken, so wird er sich schon n.' Gotth. ‚Drum helf jetz alles G'stürm Nüt, und er soll sich nur n.' ebd. ‚Sind nit hochtragend, sunder lassend euch nider.' 1530, Röm. ‚Demissus animus, ein erschlagen und nidergelassen oder niderträchtig gemüet.' Fris.; Mal. — β) sich gründen auf... ‚Diss sind die ursachen, darumb die glöubigen die ee beziehend, und uf weliche sich die bewilligung richtet und niderlasst.' HBull. 1540. — 3 auch mhd.

z'rugg-: tr. 1. einen Rabatt gestatten (mit Angabe des Betrages) PP. — 2. zurückgeben. *Es G'chäufts g'rad wider z'rugg lā[n]* Ndw.

z[e]sämme[n]-: 1. zsgehen, sich vereinigen lassen, das Heiraten gestatten SchSt.; Th; Z. — 2. refl., sich zsschmiegen; sich auf ein kleines Quantum reduzieren Th; Z. Syn. *īn-, zesämmen-gān, īn-lān, ver-schwīnen. De[r] Herbst* [der Ertrag des Herbstes] *lāt si[ch] hür z'sämme[n]. De[r] Chabis lāt si[ch] bim Süde[n] z'sämme[n].* ‚Die Schindlen lassen sich viel näher zusammen [beim Binden eines gebrochnen Beins], dann Einer vermeinet.' Würz 1634.

dur[ch]-: durchseihen VO.

dur[ch]e[n]-: passieren lassen Bs; L; Th; UwE.; Z.

z[e]wëg-: 1. tr., in Bewegung setzen, z. B. Holzblöcke Gr. — 2. refl., gesunder, fetter werden; ein besseres Aussehen bekommen; sich erholen Schw; Zg; Z. Syn. *ze-wegen.*

zue-: 1. verschlossen lassen. allg. — 2. den Zugang gestatten. Spec. belegen lassen, und zwar das weibliche Tier zum männlichen führen Ap; Bs; GrD.; GA.; Th; W (bes. vom Schwein); Z. Syn. *füere[n]; vermische[n], zuchte[n] la[n].* — 3. gestatten. allg. ‚Dass die burger ein ysen hant gemachet ein elln mess, do der tum zuogelassen ist.' XIV., Z Ratserk. Auch unpers.: *Es hett mer 's doch nid zueg'lā[n]*, z. B. *das[s] i[ch] g'gange[n] wär*, ich konnte es nicht über mich bringen Aa; Th; Z. Spec., (nach durchgemachtem Konfirmationsunterricht) den Genuss des h. Abendmahls erlauben SchSt.; vgl. *zue-gān.* — 4. wie nhd., zugeben. allg. Wo es in den Begriff ‚geschehen lassen' übergeht, kann immerhin ein Dat. beigefügt werden, der die Bez. auf die Person feststellt; scheinbar fällt dann der Begriff zusammen mit dem von ‚zufügen.' *Hätt g'meint, de[r] Herr Gott liess ne[n] Das nüd zue; nei[n], so es Unglück händ si nüd verdient.* Stutz. — 5. refl., nahe kommen. ‚Narr, zu seim G'spanen: Will dir in [den Kolben] gehn z' versuechen. Schlagt ihn: Gelt, gelt, er let sich gwaltig zuechen.' GGotth. 1619. S. noch *zue-hin* Bd II 1360.

A[n]-lassi[n]g *A[n]lösi[n]g*: Veranlassung. *Das het im Hūs zue vil U[n]fride[n] A. g'gë[n].* Hofstätter.

G[e]-läss, in Aa; BBe.; L; SchwMa.; Z *G'lās, G'lēs*, in SchwMa., Muo. *G'läs(s)i*, in S *G'lās*, in AaZein. *G'lāst* — n., in SchwMa., Muo. *G'läs(s)i* f., n., in S *G'läse[n]* f.: 1. a) Schichtung im Gestein, z. T. auch die Ader von Quarz, welche die Schichten trennt, dem Steinbrecher eben so bequem und willkommen als dem Steinhauer unwillkommen Aa; B; Gl; L; Schw; S; Uw; Z; in BBe.; Ndw spec. Eisenader, im Eisenton, verschieden von *Flamme[n] 3* (Bd I 1196). Auch die Schicht selbst SchwMa. *Es hät i[n] dëre[n] Sandgrueb es G. guets, dänn wider es G. schlechts Sand.* ‚In diser roten Steinwand ist ein gross G'läss oder Spalt.' JLCys. 1661. ‚Zuweilen streichen dadurch weisse Quarzaderen, so kaum über ¹/₈″ breit; diese Aderen,

wann sie horizontal gehen, in Ansehung der Blatten nennen die Arbeiter Ziger, Zigeraderen, von wegen der weissen Farb; wann sie aber perpendicular oder von oben hinunter gehen, Gläss; wann ob einer grösseren Ader eine kleinere gespürt wird, so sagen die Arbeiter: das kleine Gläss bringet Gläss, hergegen, wann unter einer grösseren Ader eine kleinere liget: Es nimmet das Gläss weg.‘ Scheuchz. 1718. ‚Wo die Gläse fehlen, die Steine compakt sind, muss mit Pulver gesprengt werden.‘ 1791, ThFr. Arch. Daher, bildl., bei Jmdm *eⁿ guets G'lâs haⁿ*, in Gunst stehen Gl. — b) Rinne, in der das Wasser im Boden zsläuft Z. — c) Spalte im Käse, als Fehler betrachtet, weil der mit *G'lesen* behaftete Käse leicht aus einander fällt BE.; Vw. — 2. *eⁿ G.* im Eise, Längsspalte in der Eisdecke Schw. — 3. *eⁿ G. am Himmel,* heller Streifen am Himmel, aus dem man auf das Aufhören des Regenwetters schliesst Schw. Spiegelglatte Fläche von kleinerer oder grösserer Ausdehnung auf dem Eise oder auf einer Strasse, bes. wenn verdeckt von frisch gefallenem Schnee Schw; ZO. *Iᶜʰ biⁿ in eⁿ G. ineⁿ choⁿ und due hed 's miᶜʰ gworfeⁿ.* — 4. Kerngehäuse Schw Muo. — 5. Auge an einer Kartoffel SchwMuo. — 6. Nachlass, Unterbrechung, z. B. eine Unterbrechung des Regens, einer Krankheit Schw; UwE. *Es gibᵈ wider öppeⁿ eⁿ G. zwüschid ineⁿ.* — 7. Zulassung. ‚Wir Wilhelm von Gottes gelässe apt von Engelberg.‘ 1344, Gfd. ‚Das von Gotts gles und dem glück g'schicht.‘ 1514, Z Neuj. Stdtb. Auch ‚gelässede.‘ 1305, Z Urk. — 8. = *Läss 4.* ‚Unter der fahrenden hab, so in das gläss dienet, wird verstanden wein, korn, hafer, roggen, heuw, ämd, vych, ross, rinder, hausrat, bettgewand, schulden [Guthaben], baarschaft, brief, so nit anhangende sigel haben.‘ ThWagenhausen Offn.

Mhd. und ähnd. i. S. v. Haltung, Nachlassenschaft. 1 und 6 leiten sich von *lassen* i. S. v. ‚frei lassen‘ ab, das Eine concret, das Andere abstract. Zu 1 gehört wahrsch. i. S. v. Schieferplatte (die glässweise bricht) ‚Less‘ in folgender Stelle: ‚Susta esse debet murata tota, et tectum copertum lapi[di]bus, qui vulgo vocantur less.‘ 1336, Mém. et doc. de la S. Rom. 4 ähnelt der glatten Oberfläche der Schichtungen im Gestein oder der spiegelglatten Fläche auf dem Eise.

Leiᵐ-: (im Schacht von Schieferkohlen) der Ansatz an den Wänden vom herabsickernden Lehmwasser Z.

läss LHa., Hochd., „*les, lēss* LG.“: mittelmässig, gering, z. B. von einer Arbeit LHa., Hochd.

hiⁿ-: nachlässig Ap. Vgl. noch Gr. WB.

nâᶜʰ-: eifrig nachstrebend; genau, z. B. beim Einsammeln von Früchten GrHe. *Nimm 's nit z' n.* — — Zu *nach-lassen 2 b.*

Lässer(iⁿ): 1. Aderlasser(in) Sch; Z. — 2. Einer (Eine), dem (der) zu Ader gelassen worden Ap; Bs; UwE. ‚Soll man sich den lässern gleich halten.‘ 1594/1611, L Ordn. ‚Fünf armen Lässern.‘ 1635, Mey., Wetz.

Ab-Lässer: 1. obrigkeitliche Person, Küfer, der beim Verkaufe des Weines denselben abzulassen, zu messen und die Weinmaasse zu visieren hat Sch; ZWl. Vgl. *Umgëlter* Bd II 244. Ein Solcher hatte in ZSth. den zur Berchtoldstagfeier benötigten Wein abzuzapfen. In ZWthur wurde er auch von Privatleuten beigezogen, um ihren Wein abzuziehen. — 2. = *Vorlass 1 a* Sch; Th. Ritter Pfung verordnet, dass ab einem Weingarten zur Feier seiner Jahrzeit ein Eimer ‚luters wynes Zürich messes ablêssers‘ dem Spital verabfolgt werden solle. 1319, Z Urk.

Ader-Lässer(iⁿ): = *Lässer 2.* ‚Wann etwan ehrliche Lüt uf unser Landschaft, es wären A. oder sonst Andere, zuo einem Trunk zesammen kommend, söllend sy Abents umb die Sechse vom Trunk und von einem Nachtmal umb die Nüne von einanderen gahn.‘ Z Mand. 1611/50. S. noch das Gedicht bei JMerz 107: ‚die Aderlässerinnen.‘

An-: wer den ‚Anlass‘ (i. S. v. 1) tut. Zg Stadt- u. Amtb. 1432.

(Wîn-)In-Lässer: Unterbeamter des *Umgelters* und des *Böspfennigers,* welcher das Hinunterlassen der Weinfässer in die Keller, bzw. das Herausschaffen derselben besorgte, dabei Polizei über die Getränke ausübte und seinen Obern die Angaben über schuldigen Zoll und Verbrauchssteuer machte. XVI./XVII., B. ‚Ir y., rüstend üch in yl, der vollen fassen ist gar vil. Unsern herrn müessen sölche diener haben, ja, die ir kraft im rucken hand, vier jünger, starker knaben. Wenn sie die fass in d' keller land, billich den lon drumb empfänd, sy müessend ziehn und tragen. Tüend allweg 's best, damit ir nüt verschütten; haltend die ordnung styf und fest nach üwer brüch und sitten. Es schüed üch sunst an der maienstür; farend zagelich für und für, hand sorg zuo beiden syten … Wir sond uns vom täglichen schwören entwennen. Das syg üch vieren z' lieb und z' eren g'sungen.‘ 1556, Gletting (Lied den Ynlässern zuo eren). S. noch *I.-Gelt* Bd II 254. ‚Der gemeine Wein in grossen oder sog. Landfässern kann fernershin durch die Weineinlässer nach der bisherigen Übung auf die Wagen geladen werden.‘ S Kaufhausordn.

Gᵉ-läser: mit ‚G'läsen‘ behafteter Käse Vw.

Zue-: 1. Beamter, der die Polizei über den Wein übt. ‚Wynsinner oder Z.‘ S Stadtr. 1604. — 2. „Beschäler, Zuchthengst.“ ‚Allen, welche Ross haben, ist bewilliget, ihre Stueten 3 Wochen lang aussert dem Kirchgang bei einem Z. gehn zu lassen.‘ 1792, Obw.

Lässi, in Uw *Läsi* — f.: 1. (auch *Ader-L.*) Aderlass Aa; Ap; Bs; L; G uRh.; Sch; Th; Uw; ZWyla. In Ap; ZO. pflegte man der Person, welcher zur Ader gelassen wurde, zu wünschen: *Iᶜʰ weusch-der Glück zur L.; iᶜʰ weusch-der, dass es zuer gueteⁿ G'sundheit dieni,* worauf jene erwiedert: *Will 's Gott.* ‚Sich in die L. erzürnen.‘ Spreng. Lt Steinm. 1804, 276 auch übertr. auf mehrere Krankheiten beim Rindvieh, bei welchen der Aderlass angewendet werden muss. S. noch *ver-graben* (Bd II 684) und *g'fräss* (Bd I 1319). ‚Es soll niemand in unserem ganzen land keiner an kein lässina [gehen], auch keiner in seinem haus noch anderstwo nit soll haben, dann sich ein jeder zur kirchen und Gottes Wort befürderen und befleissen soll.‘ ApI. LB. 1585/1828. Bildl.: ‚eine starke L. tun, eine grosse Ausgabe bestreiten.‘ Spreng. *Eⁿ tüchtigi Oderlässi,* eine starke ökonomische Einbusse. Sulger. — 2. Unterbrechung, zeitweiliges Nachlassen, z. B. bei Krankheiten, bei Regenwetter, Schnee, Sturm usw. Ndw; U. *Wenn 's eⁿ L. gibᵈ, se gand-mer g'schwind heiᵐ.* Eine Art Ferienzeit in den Klöstern U; Zg. ‚In der L. sein.‘

Ab-: natürliche oder künstliche Vertiefung, Rinne, durch welche das Wasser abfliesst, z. B. der mit Schwellen eingefasste Durchlass quer über eine Strasse AaF.;

Zg; Z lS. *Mit dem Fuess in e^n A. ie^n cho^n und stürchle^n.* ‚Die Gräben und Ablässenen sollen ordenlich aufgetan und das Wasser von [den Wegen] geleitet werden.‘ Z Mand. 1707.

A^n-Lässi: Stelle, von welcher aus Baumstämme, Steine usw. ins Rollen gebracht werden, auch Eigenname „BO.; Schw; Zg.“ Vgl. *Lass 1 b* und *an-lassen 3 a.*

„Us-: Frühlingsweide für das Rindvieh UUrs.“

Fuess-: Aderlass am Fusse Ap.

Chrüz-: Aderlass an dem Fuss der einen und dem Arm der andern Seite Ap; GTa.

Luft-: schwacher Aderlass Ap; Bs; GA.

‚Lust-: Aderlass im Frühling, mit welchem man sich nur einen lustigen Tag machen will.‘ Spreng.

lässig: 1. „von einem (Karten-)Spiele, auf welches man nicht halten kann [verzichtet] VO. Dazu *un-l.,* das Gegenteil.“ — 2. dem Aderlass gemäss Bs (Spreng).

ab-: liederlich. ‚Bettler, buoben und derglych a. lüt.‘ 1445, B.

un-a.: unerlässlich. ‚By 10 pf. unabläsinger (unablässiger) buoss.‘ 1567/1628, B Mand.

a^n-: 1. sich gut anlassend Ndw. — 2. von Weibspersonen, kokett, verbuhlt Aa; B; L; S; Th; W; Z. Auch *a^nlässigi Wort.* ‚Die Magd, welche an einem Markte Einen beim Kuttenfecken nimmt und ihm der Tusig Gottswille anhält, mit ihr heim zu kommen, die nennt man ein a. Mensch.‘ Gotth. ‚Jetzt sei eine Frau in ihre Nähe gezogen, von der man wohl wisse, wie a. sie sei, und dass sie Etwas in ihrem Schnupf habe, womit sie es allen Menschen antun könne.‘ ebd. ‚A., de puella, quae moribus suis copiam sui promittit.‘ Id. B. Auch von Mannspersonen, aufdringlich. ‚So redete kein Mensch von ihm, wenn eine Wahl vorgenommen wurde, so a. er tat.‘ Helv. 1851. Von Sachen i. S. v. verlockend, Anlass zu Etwas gebend. ‚Wider das unmenschlich, unersättlich Zu- und Ubertrinken, auch alle a-e Mittel der Trunkenheit.‘ B Chorgericht 1667. — 3. lustig, fröhlich Zg. — 4. streitsüchtig, Streit veranlassend „Aa; B; L; S; Th.“ In der Rspr. hiessen ‚anlässige Worte oder Werke‘ solche, die als Anfang eines Streites angesehen werden müssen; vgl. Ztschr. f. schwz. R. I 2. 9. 39. ‚Minantia verba, tröuw- oder tratzliche und a-e wort.‘ Fris. ‚Anlässige, ouch ehrverletzliche Schmachwort.‘ 1601, Gl. ‚Ein solchen anlassigen und unverschampten Mann, der solliche Schmachwort us'gossen.‘ ebd. ‚Wann Einer dem Andern so grobe, ungebürliche, verachtliche und anlässige Wort gäbe, dardurch der Ander bewegt würde, dass er einen Frefel begienge, dem [Letzterm] mag der Rat die Leistung nachlassen.‘ B Gerichtssatz. 1615. — 5. sich eifrig ans Weiden machend BSi.; s. *a^n-lasse^n I 2 e.* — 6. zulässig Ndw. *Das ist gar nid a.*

ûs-: geeignet um (das Vieh auf die Weide) auszulassen Ndw. *Es ist nid ü., es schnīd* [schneit] *g'wiss bald wider.*

zue-ver-: zufällig, z. B. Einem *z-er Wīs* begegnen B; Zg.

g^e-: viele Adern habend (von Steinen) Uw.

hi^n-, in SchNnk. *hälössig:* nachlässig, gleichgültig Aa; BSi.; SchNnk.; S; Ndw; Zg; Z. S. noch *er-grīfen* Bd II 715. Dazu das Subst. ‚Hinlässigkeit.‘ — Vgl. ‚hinschluderig‘, bei Grimmelshausen.

nach-: 1. nachsichtig U. — 2. genau, sorgfältig BHa. — 1 zu *nach-lassen* i. S. v. *1 f,* 2 zu *nach-lassen* im S. v. *2 b.*

dur^{ch}-: Adv., durchaus, allemal Ndw.

zue-: Zulass gestattend, von einer liederlichen Dirne Z.

ver-hi^n-lässige^n: vernachlässigen AaF.; BSi.; UwE.; Z. Auch bei RCysat. Ein Mal in einfacherer Abl.-Form: ‚verhinlässen.‘ Klingl. 1688.

g^e-lässle^n *g'läsle^n:* (vom Käse) Spalten aufweisen Z Bauer.

G^e-lässler *G'läsler:* Käse mit Rissen, aus welchen die Feuchtigkeit hervor schwitzt, aber mit wenig oder gar keinen Löchern Aa; B; FMu.; solcher ist besonders brüchig und daher zur Ausfuhr wenig geeignet.

lässli^{ch}: 1. nachlässig LG. *L. schaffe^n.* *Nu^r l. zuebinde^n,* nicht stark einschnüren, eig. so, dass der Bändel nachlässt, locker. — 2. verzeihlich SchwE. *Si hend ds Frevle^n für kei^n Sünd g'ha^n, oder e^nmal bloss für ne^n lässlichi.* Lienert 1891.

„**Lasi**: männl. Taufname, Gelasius F.“

Lasi n., Pl. unver.: Ahlkirsche, prunus Padus Gl; Gr. *Chli^n wie es L.* — Aus dem Rhätorom. *(a)la(u)sa, (a)los(s)a;* die weitern etym. Zshänge s. bei Kluge s. v. Erle.

Lassle^n: die Larve des Schwimmkäfers, dyticus lat., aus welcher die *Bader-Mugg* hervor geht; s. EEscher 1692, 138. — Vgl. ‚Assel, Nassel.‘

Glas-, Trib-**Lässa**: Treibhaus, -beet? ‚Ja selbst die indianischen Gewächse werden auch in unseren Landen durch eine gewisse Gl. oder Tr. zur Vollkommenheit gebracht.‘ JCNäg. 1738.

Läuss *Le^eiss:* „Gassendirne Uw.“ — Vgl. die Synn. *Leische^n, Leutsch.*

Ab-**lës**. *Rede^n bis zum A.,* ein unermüdlicher Schwätzer sein FMu.

lëse^n: im Allg. wie nhd. 1. Früchte, Blumen sammeln BSi.; GrD., He., Pr.; W. Spec., Obst sorgsam pflücken im Gegs. zum Herunterschlagen oder -schütteln Th. *G'lëse^ns Obs.* S. noch *Zägg.* Weinlese halten Aa; Bs; B; SchSchl.; S; anderwärts dafür *wimmen.* ‚L., vindemiare.‘ Id. B. — 2. Schrift lesen. allg. In den Mienen lesen: *Si sind so heimlichi, finsteri Mannen g'sīn: man hat si nicht recht können l.* Ndw Kal. 1888. Als Gegs. zum Singen: *Es hät (ist) usg'sunge^n, we^{nn}-me^n 's list,* scherzh., wenn Etw. unerwartet zu Ende ist Z. Wortspielend: *Du cha^{nn}st lesu^n wie Böne^n us de^n Fesu^n* W. *Wer nid l. cha^{nn}, muess Butte^n träge^n.* Sprww. 1869. — 3. aus einander lesen. ‚Schleissen l.‘ als Mittel gegen ‚Verwirrung und plötzliches Begehren‘ empfohlen. Hauptweh 1690.

ab-: 1. Obst mit der Hand pflücken S. *Ach, was het me^n dervo^n* [von einer vielversprechenden Blüte eines Baumes]? *es G'chär vom Wibervolch, dass me^n ne^n a., schüttle^n un^d am Abe^n no^{ch} rüste^n* [spalten und entkernen] *sö^{ll}tt* BM. *Bire^n schüttle^n, Öpfel a.* Joachim. ‚Obs wart so vil, dass ich dessi vil kouft und nit teurer dann ein cartana der schönsten, besten, abg'lësnen öpfel um ein krüzer.‘ 1584, Ardüser, als Gegs. zu Fallobst. — 2. bildl., Einen hernehmen, tadeln strafen, strapazieren G; ZO. *Es het mi^{ch} abg'lese^n,* es geht hart. *Dër ist nüd übel abg'lëse^n worde^n.* *'s Wëtter het mi^{ch} abg'lëse^n,* ich habe die Unbilde der Witterung

erfahren. — 3. ein Gebet, eine Litanei vorlesen. ‚Und sollen bei den Begräbnussen die Redner, welche nicht zu der bestimmten Zeit ablesen, mit einer Strafe belegt werden.' Bs Ref.-Ordn. 1768. — 2 mag von Ungeziefer hergenommen sein, das beseitigt wird; vgl. *ab-butzen.*

abeⁿ-: 1. mit Dat. P., Einen ausschelten Aa; Bs. — 2. mit Acc. P., beim Verlesen den Namen nennen; auch abs., Appell machen Th; Z. *Der Pfarer het en abeⁿg'lëseⁿ*, hat seine Verlobung von der Kanzel herab verkündigt Aa.

uf-: im Allg. wie nhd., auflesen. 1. in concr. S. a) Etwas, z. B. gefallenes Obst, auflesen, um es zu Rate zu ziehen. *Äri u.*, Ähren lesen. Auch mit Bez. auf das geschnittene Getreide: *G'wächs u.*, auch abs., ernten; *er hät vil ufg'lëseⁿ*, eine reiche Ernte gemacht BAdelb.; FBös. *Eier u.* s. *Eier-Leset.* Um Etwas, z. B. ein Geschenk, als geringwertig zu bezeichnen, sagt man: *Meⁿ wurd 's nid (eⁿmal) uf der Gasseⁿ u.*, ex trivio arripere. Sulger. — b) ‚Auflësen oder aufhäben, da einer nichts gelegt hat, stëlen, legere.' Fris.; Mal. S. noch *ungewüscht.* — 2. übertr. a) die Äusserungen oder Handlungen Jmdes im Gedächtniss behalten und gelegentlich gegen den Urheber selber anwenden. ‚Einem die Worte auflesen und übel nehmen.' Gotth. ‚Nein aber auch mir so Etwas aufzulesen und mich damit abzutrümpfen.' ebd. ‚*Eim Öppis u.*, culpare, redarguere.' Id. B. *Eim Öppis bös u.*, ihm Etwas übel nehmen Th. Auch mit Acc. P., etwa nach Analogie von ‚necken' udgl.: ‚Er hat mich schön aufg'lësen.' Ende XVII., Mscr. — b) ein Gut erlangen, z. B. *Er u. Er hät mit Dëm Nüt ufg'lëseⁿ*, er hat hiemit für seine Ehre und seine Absichten Nichts gewonnen ZO. Aber auch: *Schand und Spott u.* G; Z, übh. häufiger in iron. S. mit Bez. auf unwillkommene Bescherung = *ūf-gablen 2* u. *3* (Bd II 61), auch mit Bez. auf Ungeziefer Ap; Bs; GrD.; GW.; SchSt.; S; Th; Z. Volksglaube: Mit dem Auflesen einer geknoteten Schnur list man eine Krankheit (bes. Warzen) auf; wer nämlich Warzen hat, macht an einer Schnur die entsprechende Anzahl Knoten und wirft dieselbe auf die Gasse; der Auflesende erbt die Warzen Aa; ZO., S. ‚Picarden und ander [ohne Wahl] aufgelesen gesind.' 1375, Wurstisen. ‚Also wird Einer diese oder jene Krankheit nit erben oder auflesen, es seie dann Gottes Will.' JJBreit. 1629.

în-: einernten, einsammeln. ‚Dass ich des gespottens und vermupfens g'nuog muosst y.' Kessl.

er-ent-: auswählen BsL.

er-: 1. aus einer Schrift herauslesen, Ausführlicheres nachlesen. ‚Uf sölichs hand wir für uns gelegt üweren und unseren geschwornen und ewigen punt und den e. und darin under anderm ein artikel erfunden, der also lut.' 1497, WÖchsli 1891. ‚Wir habend die verträg ersuocht und e.' 1525, Egli, Acten. ‚Von welchem hie vil zu schreiben [wäre], ist von kürze wegen zuo underlassen, mag aus dem latynischen tierbuch e. werden.' Tierb. 1563. ‚Die histori des partriarchen Jacobs mag in heiliger geschrift e. werden.' ebd. — 2. ein Gemisch sortieren, einen Gegenstand durchmustern und gewisse Teile oder Beigaben entfernen; entwirren Bs; Gr; GW.; Th; Z. Einem seinen Beutel, Kopf, Garten udgl. *e. Chost e.*, die zur sog. *Chost-Suppeⁿ* bestimmten Bohnen von Unrat säubern, auch bildl., in eine verworrene Angelegenheit Licht bringen und die Fehler aufdecken Z. *Da wend mer dēⁿ Handel e.* Usteri. *Er hockt und erlist die Frag.* ebd. *Das gibt noch vil Erlesis* GrPr. *D' Wisen e.*, (im Frühjahr) von Steinen säubern GrPani. Die Weinstöcke säubern ZHombr. *Durchenander isch 's g'gangeⁿ, 's wär keiⁿ Mönsch drus choⁿ, und keiⁿ Mönsch hätt 's chönnen e.* Breitenst. Einem *deⁿ Belz, deⁿ Binätsch e.*, bildl., scharf mit Einem ins Gericht gehen, ihm den Kopf zurecht setzen Aa; Z. Einander *d' Chöpf e.*, sich gegenseitig durchprügeln, oder auch: sich gehörig die Meinung sagen B. Unpers., mit Acc. P., auf die Probe stellen, hart mitnehmen Ap; B. ‚Da erlese es sie', die Vorkehrungen des Inquisitionsgerichtes erschüttern die Delinquentin. Gotth. *Eⁿ schwereⁿ Schlitten und en Burdi Seiltüecher* [Seilnetze zum Fassen des Heus] *dürch en Schlittwëg uf z' tragen und denn dernach die schwäreⁿ Tuecheti* [Heubürden], *wa bis 1½ Zëntner wâggen, fast Stundi wīt z' chräzen dürch schlëchti Wëgleni us, eiⁿs Mal streng obsich und d's ander Mal streng nidsich, und der glīch Wëg 4 bis 5 Mal z' macheⁿ, bis dasˢ muⁿ d's Höw uf dem Schlitten hed, das erlist Eineⁿ* BR. Refl., sich abklären, mit dem Nbbegr., ‚sich als schwierig herausstellen' Aa; Bs; B. *Das wird-sich deⁿⁿ noch e., wer da d's Prē* [den Vorrang] *het! Das wird enangereⁿ deⁿⁿ schoⁿ e., wenn der Recht derhinger chunnt*, die Wahrheit wird schon an den Tag kommen, wenn der rechte Mann die Untersuchung an die Hand nimmt. — 3. auslesen, sich heraus suchen Z. *Meitschi e.* SB. *Bald so chunnt er in 's Holz und uss im* [dem] *Regen in d' Traufi, jo, er het 's schön e.* Breitenst. Syn. *useⁿ-lupfeⁿ.*

ûs-, useⁿ-: den Betreter (eines verbotenen Gebietes) hinausjagen, herausholen GrHe., Pr. *Wart, ich will dich schoⁿ u.!*

ver-: 1. = *er-l. 1.* ‚Wer lust hat, mag die büecher selbs v.' HBull. 1557. — 2. = *er-l. 2* Bs; Gr; L; G; Th; Zg; Z. *Dō chaⁿⁿ meⁿ 's v.*, hat man eine grosse Auswahl Th. *'s chaⁿⁿ der 's keiⁿ Richter v.* Breitenst. *De chaⁿⁿsch iez v.*, RA., wenn man Einem seine Meinung derb heraus gesagt hat GTa.; Th. *Bi settigeⁿ Kërlibursteⁿ zue isch nid guet hūseⁿ, die chönntid mir d' Fëdereⁿ auch einist choⁿ v.* Zg (Schwzd.). *Wartend, ier Tonders Buebeⁿ, ich will-n-i v.* Gr. Jmdn oder Etwas *v.*, genau untersuchen, ausforschen, mit prüfendem Scharfsinn und neugierigem Auge beschauen ZO. — 3. = *er-l. 3* Bs. *Er het noch keiⁿ Schatz, er wott se halt v.* — 4. wie nhd., vorlesen, herunterlesen, z. B. Akten L. *Eim der Text, d' Levīteⁿ v.* Bs; Th.

vor-: Vorlese halten, z. B. im Buchen- und Eichenwald. ‚Ein hofmeier soll ein tag mit vier personen v.; das übrig sond sy die weidgenossen lassen ufetzen.' 1515, Schaubg, Rq.

gᵉ-vätter-. *Gᵉvätterlesis* [Umstände] *macheⁿ* Bs Stdt. — Verquickung aus ‚federlesen' und *gᵉvätterleⁿ*.

be-: 1. die mit einer Pfründe verbundene Obliegenheit des (Gebet-)Lesens erfüllen. ‚Die pfruonden, so die caplanen zum frowenmünster besingent und belesent.' 1515, Z Urk. — 2. refl., durch Lesen seine Kenntnisse erweitern. ‚Fryheit, sich zuo b. und studieren.' Kessl. ‚Der göttlichen g'schrift obliggen und sich darin b.' 1531, Strickl. S. noch *Griff* Bd II 710.

zᵉ-rugg-: die Unrichtigkeit von etwas vorher Ausgesagtem eingestehen, Genugtuung erteilen BR. *Es het si doch du* [dann] *'dūret, dass si so bös gegeⁿ*

d's Röseli g'siⁿ isch, aber z. het si au^{ch} nit welleⁿ. SCHWZD. (B). *Er chunnt gäng büchligeⁿ obeⁿ icheⁿ und deⁿⁿ muess er gäng z., und deⁿⁿ stigt im hie Ine^r* [Einer] *uf 's Dach und dert Ine^r uf 's Dach,* er macht die Sache immer zu grossartig, und dann korrigiert ihn Jeder B oE.

z^esämmeⁿ-lëseⁿ: sammeln. Wenn Einer aus Unachtsamkeit flüssige Speise verschüttet, sagt man halb ärgerlich, halb scherzh.: *Chaⁿⁿsch iez goⁿ z.!* TH. ‚Die hebamm soll grossen flyss und ernst ankeeren, ouch ire sinn z.' RUEF 1540. Alle Kräfte aufbieten: *Das macht enandereⁿ na z.,* [die Verpflichtung zu einer grossen Zahlung] veranlasst Einen, noch seine letzten Hilfsmittel zusammen zu raffen BG.; FMu.

Lëser: 1. Einer, der sich bei der Weinlese beteiligt, spec. der Trauben abzuschneiden hat AA; Bs; B; SCH; S. Syn. *Wimmer.* ‚Den Lëseren, Bückiträgeren und Trüeleren 10 fl.' SCHLOSS RUED 1724. — 2. Erleser, Sortierer der mit Lauge gewaschenen Wolle nach der Länge der Haare und der Qualität. ‚Wollenkämbler, L. oder Schlager.' 1678, AD.BÜRKLI 1884. — 3. Schüler der drittuntersten Klasse in der AA und B Volksschule zu Anfang dieses Jhdts. — 4. Vorleser. ‚[Kaiser Karl] hatt allwegen l., die im die biblen und kroniken lasend und andere geschichten.' MORG. Spec., Vorleser im Gottesdienste. ‚Pfarrer, prediger und l. der h. g'schrift, diener der kilchen Zürich.' HBULL. 1551. ‚L. nannte man in der Reformationszeit wiedertäuferische Laienprediger.' ABSCH. ‚Da sind dann vil usg'loffen münch und laien kummen und hand sich understanden zuo lesen und hant wider münchen, nunnen und pfaffen gebredigt; dise l. hand iren grund fast von Zürich g'han.' 1525, G Mitt. — 5. der Psalter, einer der Mägen des Rindviehs BSi. Vgl. *Löser 3.*

Zu 3. Im 1. Jahre wurde buchstabiert, im 2. ‚Silben zsgeschlagen', im 3. begann das Lesen im Zshange; vgl. Gotth. V, 5. Kapitel. — Zu 4. Der Gottesdienst der Wiedertäufer bestand hauptsächlich im Lesen der Bibel.

Ab-: Rüge ZLunn. Syn. *Ab-Butzer.*

Äri-Uf-: Ährenleser. ‚Aufpassen wie die Ährenleser.' GOTTH. *Er hed deⁿ Chopf üf wi-n-eⁿ Ä.,* er ist hochmütig wie ein Bettler L. *Du gottlose^r Ä.!* nicht bös gemeinte Schelte ZZoll. *Ä., was träged-er hei^m? Läri Seckli und müedi Beiⁿ,* Verschen, das die zu Hause gebliebenen Kinder den vom Ährenlesen heimkehrenden singen, indem sie diesen entgegen gehen ZZell.

Lumpeⁿ-: in der Papiermühle Derjenige, welchem das Sortieren der Hadern obliegt. Z Pulvermühle 1723.

Schuel-. ‚Die Doctores der h. Schrift und die Sch.' RÜEGER 1606.

Lëset m.: Weinlese AA; Bs; B; S. ‚Gleichsam sollen auch weder junge noch alte Personen nit [in den Reben] nochsuechen, weilen ein Stuck im ganzen Berg noch ungelesen stehet, darzuo auch euwer Hünd Bengel anhenken, bis zuo Ausgang und End des Herbsts und Lesends.' 1649, AAWett. Klosterarch. — Zu der Form ‚Lesend' vgl. *Laufet* Sp. 1143.

Eier-L. AA; TH, *-Üflëset* B; S, *-Lëseteⁿ* AP; G; SCH; TH; ZSth., *-Lësi* AAKütt.; ZWthur: s. *E.-laufen.*

Chriesi-: das Ernten der Kirschen und die Zeit, in der es geschieht GR. Syn. *Chrieset.*

Er-lëseteⁿ f.: 1. (in Bs; TH *Ver-l.*) abstr., das Erlesen, Sortieren GR; Z. *En E. haⁿ,* oft in tadelndem S. *Das wird eⁿ schöni V. absetzeⁿ!* — 2. concr., das Herausgelesene GR; Z.

Lësi I m.: 1. der den 3 Königen beigegebene 4. Schüler, welcher, mit einem Sack ausgestattet, die Naturalgaben sammelte Uw†. Sein Ruf war: *Schnitz, Nuss, Schn., N.!* S. noch *Drei-König.* — 2. Mensch, der allzusehr auf das Lesen erpicht ist Z.

Lësi II: 1. f. B; JOS.MAL., n. lt SCHEITLIN, Frühpredigt GStdt†. ‚Ein lection oder l., wie man 's zu Bischofzëll nennt, das ist ein früipredig.' JOS.MAL. 1593. ‚1612 wird den Feiltragern anbefohlen, am Sonntag Morgen in den Lësenen das Almosen einzusammeln.' SCHERER, G Chr. ‚Denen Reformierten soll im Sommer zu ihrer Frühelesse bis 7 Uhr, im Winter bis 7½ Uhr die Kirch zu ihrem Gottesdienst frei gelassen werden.' B Mand. 1728. Vgl. *Lëtzgen 1 b.* — 2. ‚Man nannte in G die (geistlichen) Conventikel Lesenen.' TSCHARNER, Rückblicke. — 3. „n., Märe, unstatthafte Geschichte BO." — 4. n. = *Manig-Falt 1* (Bd I 819) B; „GL;" GRPr., S.; „LE.;" OBW.

Für 1 muss wohl angenommen werden, dass jener Gottesdienst urspr. hauptsächlich im Vorlesen (und Auslegen) von Bibelabschnitten bestand; vgl. *Lëser 4.* Bed. 2 leitet sich her von dem Zwecke der Zskunft; vgl. 1. Bed. 3 charakterisiert sich als das durch ein Buch Vermittelte. Zu 4 darf nicht verschwiegen werden, dass St. das W. in dieser Bed. nicht anders schreibt als *Lässi* (= Aderlass) und es vielmehr zu ‚lassen' [wohl i. S. v. ‚brechen' und mit Rücksicht auf das zerschlitzte Aussehen] stellt. Für das besser verbürgte *Läsi, Lësi* im Hinblick auf die Synn. ‚Blättermagen, Psalter', *Töfels Bëttbuech* die Bed. ‚Buch' anzusetzen, liegt nahe, schmeckt aber zu sehr nach Kinderspr.

Fëder-L. GW., *-Lëslis* B: Federlesens. *Mach mer keiⁿ F.* — Lumpeⁿ-: in der Papiermühle derjenige Raum, in welchem die Hadern sortiert werden. Z Pulvermühle 1723.

lëslich: leserlich BSi. ‚Münzen, deren der grösser Teil noch unverseert und gar l.' RÜEGER 1606.

Ver-lësniss n.: die Handlung des Verlesens. ‚Weil der Copulator [Geistliche] im besten V. [starb der Bräutigam].' NSERERH. 1742.

Lësi: Salesius SCHWE.; U.

Le¹is I LG., *Līs I* B; GT.: männl. Taufn., Elias. — Zsgezogen aus *Leies* (Sp. 950).

Le¹is II, Dim. *Leisi* Bs, *Leisel* n. L, *Līs(eli)* AAF.; L: Elise. — Die Dehnung des Voc., bes. aber das *ei*, ist auffällig; es mag die Form *Eisa* (Bd I 532) eingewirkt haben.

Le²is(s) III f.: Ort, wo die Metzger der Stadt ihr Schlachtvieh halten TH. „Ein gewisser Teil eines Hauses = Verlass TH. In THDiess. Eigenname eines Hauses." Daher der Geschlechtsname *Leiser.*

Le²is IV AA; GL; SCH; S; W, *G'leis* n. L; SCH; TH *(G'läs, G'läs);* Z, *G'läus* AA; Bs; B; L; S; Uw; Z, *Leiseⁿ* f. GL; SCH *(-ā-);* TH *(-ä-);* W, *Leisseⁿ* f. AP *(-ā-);* BBr.; G *(-ā-);* Uw (in NDW auch m.), *Läuseⁿ* f. ZZoll., *G'läuseⁿ* m. BR., *Leisi* f. GMels, *G'leissi* n. BR.†: 1. Geleise. aaOO. *Im alteⁿ G'l. göt 's sicher.* SULGER. *Us-ereⁿ L. useⁿ Wasser trinkeⁿ,* RA. zur Bezeichnung des höchsten Durstes ZZoll. Dazu der Flurname *Läsenacker* für einen Acker, über den zu gewissen Zeiten mit Wagen gefahren werden durfte THHw. ‚Fori, furhen oder leissle, die man macht, wenn man eeret.' FRIS.; MAL. ‚Area signabitur nostro curru, unser karr wirt ein leisen machen.' ebd.

Gräbchen, das auf dem Schnee durch Schmelzung entstanden Ndw. Auch bildl.: *im L. sīn* 1) gelingen, Gelingen haben Aa. 2) gut sprechen Th. *(Ganz) zum G'l. ūs sīn, chōn; (wider) in 's G'l. (ien) chōn* Aa; Bs; L; Z. Spec. Glitschbahn der Jugend auf dem Eise Ndw. S. noch *ent-be-haben* Bd II 922. — 2. Wagenbreite. Man unterscheidet *'s eng (schmal)* und *'s wit* oder *Eng- (Schmal-)* und *Wit-G'l.*, ersteres 4', letzteres 4½' oder, wo früher nur das schmale Geleis üblich war, 4' 4" breit Th; Z. Die Ausdrücke auch übertr. auf den betr. Wagen selber Z. Die Verschiedenheit war namentlich in früherer Zeit durch die Schmalheit vieler Strassen bedingt. Z verbot im Jahr 1793 ‚enges G'leiss' [wohl wegen der grössern Schädlichkeit für die Strassen], während Bs im Jahr 1766 den ‚Gebrauch des Weitg'leises' als Missbrauch bezeichnet. Von Berauschten spottet man, dass sie ‚das weite G. bekommen' haben ZW. ‚Es war allemal ein Regimentsspektakel, wenn Einer [ein neuer Unteroffizier] zum ersten Mal hinkend oder mit dem weiten Geleise nebenbei lief.' Gotth. — 3. rechtlich festgesetzte Wegbreite zum Durchpass eines Wagens, 7' AaWohl. — Mhd. *leise*. *Äu* für *ei*, wie in *Mäusli*, *G'schmäus*, *Äumer*, *Räuf*. Die Form mit Präf. *Ge-* meist in coll. S.

Un-Ge-leis, in der Verbindung: ‚in 's U. bringen, kommen' = aus dem Geleise B. *Wenn Eim sīns G'schäft so guet geit, so chann en* [dazu tretender] *Associé nummen d' Sach in d's U. bringen.* Helv. 1886. ‚In 's U. kommen', beim Ringen verrenkt werden. RSchärer 1864. — Viell. entstellt aus *Ungereis*.

Holz-Leissen: Geleise, durch das man das Holz zieht Ndw.

Charr- (B; G; „Th", *Charren-* Aa; Sch; S; Th; Ndw; Z, *Chari-* AaBb.) *-Leis, -G'leis, -Leisen*, in Th *Chälāsen*: Wagengeleise. Rätselfrage: *Worum gumpet der Güggel (gumpen d' Hüener) über 's Ch.? Wil 's-em (enen) z' langwilig ist, drum umen z' gon* Aa; S. ‚Wie sie sich geprügelt, dass das Blut durch die Karrg'läuse gelaufen sei.' Gotth. *Wenn d' den Weg nit recht wäst* [weisst], *so gang nur den Charrenlāsen noch* Sch. *So vil dass d' Charrenlāsen am Charfritig überlaufed, so vil überlaufen im Herbst d' Trotten* ZUhw. ‚Karrenleisi.' 1524, Egli, Act. ‚Dass dise maus nit über ein karrenleisen wandle, und so es [dieses Tier] ungefärd in ein karrenleisen gefallen, so sterbe es.' Tierb. 1563. ‚Vestigia rotae, ein karrenleiss.' Fris. ‚Von anstossenden wyngarten uf beid syten so vil platz g'nommen [zur Anlage eines Fahrweges], dass die karrenleisen wol haften mögen.' 1590, Arg. ‚Etliche bereden sich selbs, sie mögen dem Tod [durch die Pest] über ein Karrenleis entfliehen.' JJBreit. 1629. ‚Karrg'läus.' B Mand. 1744. ‚Solle an der Strasse neben der Weid das obere Karreng'leiss erhalten [d. h. den einen Teil der Strasse].' 1746, LEttiswil.

Dachs-G'läus: Gang eines Dachses durch eine Wiese Z.

Wagen-Geleis, *-Leisen*: Wagengeleise Ap; B. *Wer z' Nacht stīf zwüsch den Wageng'lüsen gīt und nit sich fürchtet, Dem g'scheht Nūt* [von Gespenstern]. Schwzd. (BSi.). ‚Wagenleiss.' 1531/60, Ps. ‚So soll der keller von ieder wagenleisen ein garben nemen.' LEmmen Offn.

leissen: refl., Geleise bekommen, zu einem Geleise werden, so, wo die Räder laufen, der Schnee sich erweicht, die Jugend auf dem Eise gleitet Ndw.

ver-un-ge-leisen: mit Acc. P., misstimmen, ungelegen kommen B.

eng-ge-läusig. *En e-s Wägeli* Z. Vgl. *eng-geächs(t)*.

Leiser: Wein von Lesa. 1386, ä. L Ratsb.

līs, in Ap; Gl; GRh., Stdt†, Ta., T. *lī²s* oder *lēs*, in ZSchlatt, Zell *le¹is*, in L tw. *leiss*, *lēss*, in L tw.; SchSt.; ThTäg. *līss*: 1. mit Bez. auf den Gang, langsam, sachte, sanft. *Z' l. gōn*, von einer Uhr, hintennach gehen Ap. ‚Delicatissimus amnis, ein zamer fluss, der zam, lins oder sanft dahär lauft, wie die Glatt aus dem Gryfensee.' Fris. ‚Der Rhyn louft ganz sanft und still und so lins, dass in Einer nit hören mag loufen.' Rüeger 1606. — 2. milde, nachsichtig SchSt. (Sulger). ‚*Lins*, leise, sachte, sanft, lenis.' Spreng (bäur.). ‚Carolus hat nun [nur] zu vil uf dem stuol zuo Rom gehebt und ist den pfaffen gar zuo lugg und zuo lins gewesen.' HBull. Tig. ‚Nimis me indulgeo, ich züch mich selbs vil zuo meisterlos, ich bin mir selbs ze vil leiss.' Fris.; Mal. Lose, locker: ‚Wo ein Hanen so lyss und schwach stüende, dass er von sich selbs uf die Pfannen hinab fallen wurde.' Z Mand. 1619. — 3. = *ōd 1 a* u. *b* (Bd I 95) Aa; Ap; Bs; L; GRh., Stdt, Ta., T.; Sch; SchwMa.; S; Th; W; ZElgg, Glatt, Tö. ‚Er habe des Nachts doch nur leisen Kaffee und geschwellte Erdäpfel dazu.' Breitenst. ‚Ein Spys, die gesalzen zu lys, ist unang'nem.' JJBreit. 1633. S. noch *lis-'bachen*. *Mir ist so līs chon* [schwach geworden], *als wenn-mer d's Herz an am Fadon hangoti* W. *Nur es Kaffē* [blosser Kaffee] *macht Ein (Eim) līs* W. Wenig, gering auch in anderer Bez.: ‚Man vermacht die Casserolle und lässt Dies drei Stunden ganz leise kochen.' ZZoll. Kochb. 1820. — 4. von Geräusch, nicht laut. ‚Die Frau soll, wenn sie aufsteht und niedergeht, sich leiser (linser) besegnen und für ihre Vordern beten, damit der Mann nicht zu weiterm Unwillen gereizt werde.' 1546, Absch. ‚Ein lyns stimmlin hört ich.' Z Bib. 1548/60. ‚Tüend lynss! dass niemant unser acht.' JMurer 1559. ‚Mussitare, linss reden, oder reden und aber nit dergleichen tuon. Tacito passu praeterire, leiss oder heimlich fürgon. Mortuus plausus, so klein und lins, dass man 's kaum mag hören.' Fris.; Mal. ‚Cantillo, ich singe lins.' AÖhlinger 1574. ‚Er hab lins und heimlich gesprochen.' Rüeger 1606. — 5. übertr. auf den Hörenden, empfindlich gegen Geräusch. ‚Die Nachteulen haben viel das leisere Gehör.' B Hist. Kal. 1836. ‚Tuen ich Momum schon erwecken, der hat sehr gelises G'hör.' JCWeissenb. 1678. ‚Kein lysere Empfindtligkeit als reines Glas verspüret.' ebd. 1681. ‚Er hat leise Ohren, hört fein.' Hospin. 1683. — 6. kränklich, unpässlich Ap.

Über die schon früh erfolgte Einschiebung des *n* s. Gr. WB. VI 713 f. und Fr. Ztschr. VII 356. 358. Die erweiterte Form *lins* lebt noch heute fort in *lī²s*, *lēs* und *le¹is*. Beachtenswert ist, dass die MA. des ZTö. differenziert: *le¹is* (lins) mit Bez. auf den Geschmack, *līs* mit Bez. auf das Gehör. 5 bildet zu 4 die Umkehrung des Objectiven in das Subjective.

līselen BO.; „Schw;" Uw; U, *g'līselen* Bs, *līslen* „Ap;" Bs; „BO.; Gl;" Gr; G; „Schw;" Uw; „U;" Z, *g'līslen* Bs, *līsslen* „Ap; Gl;", *g'līsslen* „Ap; Gl": 1. leise tun. Spec. leise zuschleichen Z. — 2. leise reden, ins Ohr flüstern. aaOO. *Tuon du mer 's grad l., se g'hērd 's sust Niemeds. Was händ-er do wider z' l.? Es līslet eren zue, dass Alles in der Ornig sīgi.* — 3. horchen,

lauschen Gl (Schindler). — Bs *g'lis(e)le*ⁿ viell. nicht hieher; s. Anm. zu *chlüslen*.

lîseli^ch AaBremg.; S, *līsli^ch* Aa; Ap; Bs; B; Gr; Sch; Th; Uw; W; Z, *līslig* AaBremg.; ZO., *līsslig* Zg: 1. leise. aaOO. „*Tritt nummeⁿ l. z' Bodeⁿ*, setze deinen Fuss nur leise ab." *L. tödeⁿ*, plagen, scherzh. Kindern angedroht Ap; Syn. *marixlen*. — 2. still Sch. *Bist, loset! rüeft meⁿ, und Alles ist wider l.* Schweiz 1858.

lîseⁿ, *lēseⁿ*: träge, langsam sein Ap.

g^e-lîseⁿ: leise sprechen AaAarb.

lisereⁿ, in GrVal. *lischereⁿ*: leise reden, flüstern AaBremg.; Gl; GrPr., Val. Syn. *flismen, museren, bismen*.

Viell. ist auch so zu lesen, was jetzt als ‚lismen' bei Vad. III 32 gedruckt steht: ‚Wo er zwen mit anandren sach am tisch heimlich reden, so fuor er sy an mit begër, dass sy ir runen und lismen andern ouch wölltend g'mein machen.'

lisi GrL., *līsig* Ap; ZO.: 1. Adv., leise. aaOO. — 2. klug, gescheit Ap.

lêslächt: wenig gesalzen Ap.

lîsligeⁿ: Adv., leise Z. *Eim l. Öppis sägeⁿ* ZStdt. ‚Den Corporalen leissling das Wort in ihr Ohr geben.' LLav. 1644.

Lîse (Dim. *Līseli*, grob *Līsi*) Ap; Bs; B; F; Gl; L, G; Sch; S; Th; W; Z, vergröbert *Lisel*. Stutz, *Līsebēt* Aa; Bs; F; G; Sch; S; Th; W; Z: 1. weibl. Taufn., Elisabeth. aaOO. Mit andern Namen verbunden, z. B. *Anne-Lise, -Lisi* B; Z. Reimsuchend spottet man: *Lisebet, häst en Schranz iⁿ d' Jüppeⁿ 'zērt* Z. ‚Lise.' XVI., ApA. Ratsprot. ‚Lisabeth.' 1653, AaWett. Klosterarch. — 2. Name weiblicher Haustiere und zwar für solche Individuen, welche keine Eigentümlichkeiten (Farben) an sich tragen, für die besondere Namen ausgeprägt sind. a) *Lise* Ap, *Lisi* Aa; B; L; S; Th; Z, Pferd von brauner Farbe. ‚Seine beiden Braunen, Mädi und Lisi.' MWalden 1880. — b) Kuh Bs *(Lisi)*; Gl *(Liseli)*. — c) Ziege B *(Lise)*. — 3. *Līsebētli*, Gamander-Ehrenpreis, veronica chamaedrys ZZoll.

Godem-: Taub-Nessel, lamium purpureum und lamium album AaF.

Kafe-: Kaffeeschwester AaBb.

Muster-: leise Schelte Bs, wie das W. *Muster* allein, in iron. S.

Zimpfer-, in der Verbindung: *Jumpfer Z.*, affectierte weibliche Person Sch.

Lisere f. Bs, n. Z: rundes, in Stoff eingelegtes Schnürchen, das zwischen die Nähte oder am Saume von weiblichen Kleidern zur Verstärkung und zugleich als eine Art Garnitur eingenäht wird Bs; L; Z. — Umgestaltet aus frz. *lisière*.

Lisi: männl. Taufn., Aloysius SchwMa. Mit andern Namen verbunden, z. B. *Seppe-L.*, Joseph A. Bs.

„**Lissi**: männl. Taufn., Ulysses Gr."

Lîsi: weibl. Taufn., Luise GrPr.; ZWthur.

Flachs-Lîsi SchSt., Wërch-Le^ιisi Z — f.: Flachssamen. *W. und chërniⁿ Mël zum Überwärmeⁿ*.

Eine in mehrfacher Hinsicht merkwürdige Bildung: *L.* verstümmelt aus *Lin-Sât* und *n* vor *s* behandelt, als ob das W. ein einfaches wäre (vgl. Fromm. VII 200 und das ziemlich analoge *Hausset* für *Hanf-Sât*, ferner *Bauert* aus *Bannwart*). *Flachs, Wërch* sind pleonastisch vorgesetzt.

un-**lislich**: unmöglich zu lesen. ‚Das tod- oder schelmenbuch, vor unzal der namen den amtlüten u.' Ansh.

lîsmeⁿ, in BBr. *g'lismeⁿ*: stricken. allg., von der MA. unterschieden von letzterem Ausdr. (s. d.). ‚Selbst gewonnen, selbst gesponnen, selber g'lismet. Das hät B'stand' Gl. ‚1 Bettkästli, darin 1 g'lismet hembd.' 1571, Z Inv. ‚Verboten: Ramenschueh und g'lismete englische Strimpf anzuschaffen.' 1653, Obw. [Der Corporal] *häd eisder ein īsene Belzchappen uffg'haⁿ und vornen am Buch au^ch ein hübsche glismete Buchscheid* [humoristische Umschreibung des Eisenhutes und des Ringelpanzers]. Bantle 1712. Wenn der nachbarliche Spott den ZRümlangern nachredet, sie hätten einen gelismeten Kirchturm, so bezieht sich Das zunächst auf das ziemlich niedrige, spitze und mit Hohlziegeln bedeckte Dach des Kirchturms, nebenbei aber auch darauf, dass in R. länger als in der Umgegend auch das männliche Geschlecht, der Pfarrherr nicht ausgenommen, das Stricken ausübte, ein Brauch, welcher übrigens noch heute in einigen Gegenden fortbesteht; vgl. Franz 1819, 179. ‚Auch die kleineren unter den Knaben l.' Z Waisenhaus-Ordn. 1829. Bekannt ist die humoristische Darstellung des Garnisonssoldaten aus dem vorigen Jhdt, welcher auf der Wache sein Pfeifchen schmaucht und einen Strumpf strickt. Den genannten Kirchturm betr. heisst es auch geradezu, die dortigen Männer hätten einen Strumpf über das Kirchturmdach gestrickt. Auf die erwähnte Eigentümlichkeit spielen auch die Fleischer der Stadt Zürich an, wenn sie die Beschwerdeführung über Beigabe zu vieler Knochen mit dem Versprechen zu entkräften suchen, es müsse besser werden, wenn sie einmal das *g'lismet Chalb voⁿ Rümliⁿgeⁿ* erhielten. Anderwärts vertröstet das Gewerke auf den *g'lismeteⁿ Stier* übh., der in der Kutsche vor die Metzg gefahren komme Ap; Sch. Mit einem *g'lismeteⁿ Holzschlegel* soll etwas Ungereimtes bezeichnet werden. Der Magen aber wird durch das Attribut *g'lismet* als dehnbar oder als siebartig durchlöchert bezeichnet und als solcher einerseits dem Vielfrass B; GrSch.; Z, anderseits dem Hungerleider zugeschrieben Gr. *So Buebeⁿ heiⁿ halt nummeⁿ so g'lismeti Mägeⁿ*. Bäri 1885. ‚Die Bündner glauben, ihre Pfarrer haben gelismete Bäuche', lassen sie Mangel leiden. ‚Botz, botz, Das las^s mir Kilwi syn. Ei, wenn mein Bauch nur g'lismet wär!' HMahler 1620/45. Wie das Stricken als der männlichen Leistungsfähigkeit unwürdig verspottet wird, so wird es auch am weiblichen Geschlecht als blosse Scheinarbeit gering geschätzt. ‚[Die aus dem Welschland zurückgekehrte Tochter] lismet öppeⁿ dem Schatten nach und meint, wenn sie Etwas anrühren solle, me well se henkeⁿ.' Gotth. *L.* geradezu so viel als Nichts tun in dem Sprw.: *Wer Nüt tuet, Dë^r lismet.* Sprww. 1869; und in W nimmt es die Bed. ‚langsam arbeiten übh.' an. Übertr.: a) das Brevier *l.*, scherzh. Ausdr. für: das Brevier beten W. — b) Etwas *ineⁿ l.*, einflicken, einschieben B. *Doch mir wei* [wir wollen] *zu üsrem* [Hauptgegenstand] *z'rugg. Es het zwar villicht Nüt g'schadet, Das hie ineⁿ z' l.* Bäri 1885. — c) hernehmen, vernichten. *Es chönnt die Boneⁿ na* [noch] *l.*, der Frost möchte sie noch zerstören BBe. S. noch *um-hin* Bd II 1329.

Mhd. *(ge-)lismen*, ebenso. Zu a. Durch die Vergleichung mit dem Stricken wird das Hersagen der Gebete von dem Spötter als eine gedankenlose Arbeit bezeichnet.

ab-: 1. *en Gang, es Nötli, deⁿ Strumpf a.*, fertig machen Th; Ndw; Z. *Eⁿ Masch a.*, sie von einer

Nadel abnehmen, um sie auf eine andere überzutragen Th; Z. — 2. *es Mödeli a.*, ein Muster nachstricken Z.

a^n-: 1. am Strumpfe den ‚Vorfuss‘ neu (an)stricken Ap; B; GrPr.; Th; Z. *A^ng'lismet Strümpf.* — 2. (den Strumpf) anfangen Z; häufiger *an-lätschen.*

Lismer m.: 1. männliche Person, die sich mit Stricken abgibt, zu Sprengs Zeit in Bs spec. mit Verfertigung von Kappen, Bauern- und Winterstrümpfen; jetzt nur noch als Familienbeiname erhalten AaF., Zein. Früher wurde das *Lismen* von ganzen Familien als Erwerb betrieben. ‚Damals waren Näherinnen und Lismerinnen rar, man musste sie aus dem Solothurner- oder Länderbiet kommen lassen.‘ Gotth. ‚Knöpfmacher, l.‘ 1501, Liebenau, L. ‚2 L.‘ 1671, ZStdt (keine a. 1637). ‚Am Martismarkt soll ich Mstr Heinr. Ulmer, L., für 1 Paar Winterstrümpf 1 fl. 20 ß.‘ Zubers Tageb. 1679. ‚Geörg Strauss, der L., lässt 1699 sein Meisterstück, einen Teppich, dem Rate von Winterthur anbieten.‘ Troll. ‚Kessler und L. seines Handwerks.‘ Zg Signal. 1771. ‚Lismerin‘, eine Angestellte des Waisenhauses. 1771, Z. — 2. gestricktes Wams, ein beliebtes Kleidungsstück der Bauern Ap; Gl; GrD., He., Pr.; LRigi; G; Schw; Th; Uw; Z. Syn. *g'lismeter Püffel.* — 2 erklärt sich als 1. Teil und Überrest der Zss. *L.-Schöpen.*

Hose^n-: Einer, der (gröbere) Strumpfwaaren verfertigt oder damit handelt. Spreng. Das Gewerbe wird erwähnt 1635 und 1779, Bs. ‚9 H. und H.-Stricker.‘ 1671, ZStdt (keine a. 1637). ‚Die H. schliessen 1698 eine Übereinkunft.‘ JMüll. 1867. ‚Ohn sein, des H-s, Hand stund Mancher bloss zu seiner Schand.‘ Anf. XVIII., Z Ofeninschr.

Brevier-: spöttische Benennung eines Geistlichen W.

lismerle^n: geringschätzige Bezeichnung des Strickens B. ‚Es kann z. B. eine Frau lang in einer Apothek hocke^n und l., die Knechte können doch machen, was sie wollen.‘ Gotth.

Lismet m.: eine Zskunft von Frauen zum Behuf des Strickens. Gewöhnlich bringt Jede ihr Abendessen von Hause mit und nach Beendigung der Arbeit wird noch getanzt mit den Männern, die sich zum Abholen eingefunden haben B.

Lismete^n, in BBr. *G'lismete^n* — f.: Strickarbeit, Strickzeug. allg.

Lismi^ng f.: 1. (in GrL. *Lismi*, in GrPr. *G'lismi* zum Unterschied von *Lismi^ng 2)* = *Lismete^n* Gr. *Was? Du geist gar über di Gasse^n und hesch dī^n G'lismi nit bī-der,* Scherz über die Prättigäuerinnen. — 2. die Arbeit des Strickens Gr.

ei^n-liess: einfach, z. B. von einem Faden, einem Seil, von nicht gefüllten Blüten aSchw; Zg.

Amhd. *einluzzi, einlütze*, vereinzelt, zu welchem unsere schwz. Form den Präsensstamm darbietet; vgl. ‚Fluss, flüssig: fliessen.‘ S. noch *Lüss* und *ein-litzig.*

Lōs I, in Aa; Ap auch *Löss* — f., in BR.; L und lt St.^b auch in GT.; Sch; Zg; Z n., *Lōse^n* f. BMeir.; ZWl. — Pl. *Lōse^n* — Dim. *Lōsi* BöO.; Ndw, *Lōsli* Gl; Ndw (auch *Lōsili*), *Lōsli* Ap; GlH.; GA.; Th; UwE.; ZA., O., Stdt: 1. (auch *Färli-L.*) unverschnittenes weibliches Schwein; Mutterschwein Aa; Ap; Bs; B; Gl; L; G; Sch; Schw; Th; Uw; Zg; Z. Syn. *Guslen, Mör, Bäch*; vgl. *Hess, Leuch.* Rätsel: *'s ist e^n Ding, 's würd hūfig 'zoge^n, doch die Meiste^n sind betroge^n; 's ist e^n Tier, und ei^ns vun feisse^n* Sch. ‚Die Loos, Mok, Moor, Linne, scrofa, porca.‘ Red. 1662. ‚Die Färklin, welche des Mutterschweins (der Loosen) Uter und erste Milch saugen, Saugferklin.‘ Spleiss 1667. *Dass dem arma^n g'meina^n Ma^nn bald nüd so vil Eige^ns mē 'bliba^n ist, dass er könnt ei^n arme Loss über Nacht ha^n.* Göldi 1712. — 2. übertr. a) unsaubere Weibsperson in phys. und mor. S. Aa; L; GT.; Sch; UwE.; Zg; Z. Syn. *Mōr.* ‚Die geile Loos.‘ 1676, an Rüegg, dessen Tochter gemeint ist. — b) Schimpfw. auf einen Betrunkenen. S. *lōse^n-voll* Bd I 782 und vgl. *ferlen* Bd I 921. ‚[Die Frau heisst mich, sagt der Mann] ein volle l., ein wynschluch.‘ Grübel 1549. ‚Du volle L., nu^n troll dich hei^m!‘ HMahl. 1620/45. — c) Schimpfw. übh. ohne bestimmte Vorstellung, auch gegen Vieh Aa; Sch; Th; Ndw; ZStdt. *Lösli* auch in kosender Weise ZStdt, Zoll. ‚Du arme L.!‘ wird im Lied 1656 der Braut (Rapperswyl) zugerufen. — 3. (nur im Sg.) ein Stück Rindvieh BR. *Brüele^n wie nes L.*

Mhd. *lōse* f. i. S. v. 1. Vgl. Schm. II 501. 3 scheint aus Verquickung von *Nōs* mit *Lō-Rind* entstanden zu sein.

Drĕck-: unreinliches Weib SchwE.

lôse^n I: einen unsittlichen Lebenswandel führen, vom männlichen und weiblichen Geschlecht Aa; L; Z. *Ume^n l.*, zweideutigen Weibspersonen nachziehen, nachtschwärmen Aa.

lôsig: von einer *Lōs* herrührend. ‚Der Verkauf von losigem und finnigem Fleisch war streng verboten.‘ 1470, L Metzgerordn. ‚Es soll kein metzger weder lösiges noch finniges fleisch feil haben.‘ 1519, Z Metzgerordn. — Vgl. *lōs-vleisch* bei Lexer.

Lōs II, in Aa; GrD.; Sch *Löss* — Pl. *Lōs(s)er* Gr, sonst *Lōs* — n.: im Allg. wie nhd. Spec. 1. Symbol des Glückes. ‚Sie wollten Löösli ziehen, welcher das Vreneli heiraten solle.‘ Eidg. Nat.-Kal. 1862. Von Blumenorakeln. Rochh. 1857, 173. ‚Wann erben häuser oder scheuren mit einander ererben, und sie nit mit einander bleiben können, so sollen dieselbigen solches haus oder scheuren an ein gelt werten und das l. darumb leggen; welchem dann das mit dem l. wird, der soll es dann zahlen.‘ ApI. LB. 1585/1828. ‚Stückle von Rinden machen g'schwind an der Zal, als vil unser sind, und nem ein jeder eins mit Fleiss; mit einem Messer darein reiss ein Sternen und ein halben Mon, was jedem g'fallt und z' Sinn wird kon. Die müessen sein fein gleichlich gross, damit so wend wir legen 's Los.‘ GGotth. 1599. *Eim 's L. legge^n*, bildl., es auf Einen abgesehen haben Aa. — 2. das Glückslos. Von einem Glücklichen sagt man: *Er het 's L.* Aa. — 3. der Einem zufallende Anteil. a) derjenige, den der einzelne Bürger bei Holzverteilungen aus dem Gemeindewald erhält Aa. — b) derjenige am Gemeindeland, so in GrHe., VDörfer, vPr., wo das Gemeindegut in *Lösser* eingeteilt ist; s. Tsch. 527. 529 und bes. B. 4, 75 f. — c) einzelnes, abgegrenztes Fischereirecht, bzw. der Bezirk, auf welchen es sich bezieht GrD. — d) Stich im Kartenspiel, der einen Anteil am Gewinne sichert Sch (Pl. *Löss*). — 4. Teil eines Vorrates, sofern er vom Ganzen abgesondert und zsgefasst wird, eine Partie, z. B. von Ware, die zum Verkauf oder zur Steigerung kommt; auch: ein Convolut von Schriften Bs. — 5. Abschnitt eines politischen Ganzen und zwar Unterabteilung eines ‚Hochgerichtes‘ Gr.

Syn. *Schnitt*. — Die Ausspr. mit geschärftem *s* ist das Ursprüngliche, da germ. *t* zu Grunde liegt (mhd. *lôȥ*). Die Reduktion von s^2 : s^1 wie in nhd. ‚Kreis, aus‘ usw.

Chübel-Lôs: Los, wie es zur Besetzung von Ämtern angewendet wurde; s. *Chübel 1 e* Sp. 111. ‚Von 1640 wurde durch das sog. K. aus allen Landsmännern des Standes GL der Werdenberger Landvogt je für drei Jahre gewählt.‘ HILTY-Kunz 1877.

lôseⁿ II, in BO.; GLK.; GRL.; L; SCH; UW; ZG *lösseⁿ*: 1. das Schicksal befragen. allg. Man *löset* mit einem Fünfbätzner, den man in die Höhe wirft, da es dann darauf ankommt, ob beim Niederfallen *Chrüz* oder *Bär* obenauf komme AAKütt. ‚Aber wie hanget unserm Volk in Statt und Land an das Bochslen, die Fasnacht, die Kilchwychenen, das L., das Laachsnen und Sëgnen!‘ 1617, JJBREIT. S. noch *Böllen*. — 2. Jmdm wahrsagen, einem Geschäfte einen guten oder einen schlimmen Ausgang prophezeien BO.; L; SCH; UwE.; ZG; Z. *Iᶜʰ lössen im nid rëcht*, z. B. einem Kranken, wenn man an seinem Aufkommen zweifelt. ‚Es ward ihm darumb von ehrbaren Leuten ubel geredt und ubel gelooset.‘ GRASSER 1625. Statt ‚guet, bös, übel‘ auch subst. ‚Guets‘ usw. *Meⁿ löset im nüd Guets.* ‚Die Landlüt haben vil Seltsams darus gelosset umb künftige Zufäl.‘ RCYS. ‚Man loset ihm allenthalben das Schlimmste zu.‘ VMEYER 1762. Mit dem unbest. Obj. ‚es.‘ ‚Man looset es ihm übel, male ei ominantur.‘ HOSPIN. ‚Der Dame, welche täglich Gesellschaft besucht hätte, würde man es in Absicht ihrer Hauswirtschaft übel geloost haben.‘ HELV. GES. 1790. Auch ohne Adv. oder Acc.-Obj.: *Eim nimmeⁿ l.*, ihm die Fortexistenz absprechen BBr. Das Pron. in unbestimmtem S. zu verstehen: *im nimmeⁿ l.*, kein Vertrauen, keine Hoffnung, keinen Mut mehr haben, Etw. zu unternehmen BHa. — 3. eine Vorbedeutung abgeben. ‚Der tag conv. Pauli was schön g'syn und hatt woll geloset.‘ BOSSH.-Goldschm. — 4. verlosen, als Los austeilen. *Mier sellen das Land ab-enanderen l.* BHa. ‚1645 hat die G'meind die Heuwbërgen widrum g'loset bis uf zechen Jar.‘ ZTSCHR. f. schwz. R.

Losung I f.: 1. Befragung des Schicksals durch Lose. ‚Kein priester soll sich zu l-en, beschwörungen oder andern vergiften oder ungebührlichen dingen, die von der kirche verboten sind, gebrauchen lassen.‘ 1555, ABSCH. — 2. Los-, Wahrzeichen. ‚In allen Orten soll man sich mit Proviant, Salz und Munition versehen, gute Späher anstellen, Fussposten, Wachtfeuer, L-en einrichten.‘ 1658, ABSCH. ‚Symbolum bellicum, L., Wortzeichen, Losschutz im Krieg.‘ DENZL. 1677; 1716.

‚Vor-losung: omen.‘ FRIS.

lösleⁿ: das Los ziehen AP; GR; G. Die Alpknechte l. um die Kühe, d. h. sie lassen das Los entscheiden, wer diese oder jene während der Alpzeit zu melken hat GR. *Meⁿ hät 's due g'löslet und due hät 's gad der Rëcht 'troffeⁿ* G oSa. (Schwzd.).

ver-: durch das Los verteilen. *Die Mätle werden unter die Bueben verlöslet* GMarb.

lös, in SCH *löss*: im Allg. wie nhd.; doch sind in phys. S. *lugg, ab* ua., in mor. *nüträchts, meisterlos* der Volksspr. geläufiger. Über Jmdn *l. kabitleⁿ*, schimpfen, ihm den Text lesen Bs, wohl nach Analogie der gebräuchlichen Ausdr. ‚über Jmdn los ziehen, auf Jmdn los gehen.‘

ver-acht-: spottsüchtig BLenk.

Der neg. Begriff hier wie in einigen der folgenden Zssen doppelt ausgedrückt, indem *-lōs* die Stelle einer Abl.-End. eingenommen hat. *Los* hat hier also nicht negierende, sondern verstärkende Bed., vgl. das vorgesetzte *un-* in der selben Bed., z. B. ‚Unkosten, unwirsch‘, und *ent-*, z. B. in ‚entleeren‘, und s. Pott, Präp. 387. Übrigens mag diese Anwendung des *-los* von Zssen wie *leck-, miet-los* ausgegangen sein, in welchen *-los* von der Bed. ‚ausgelassen‘ zu der von ‚gierig‘ gelangt ist. Für die sämmtlichen Zssen ist eine fast durchgängige Reduktion des Voc. und Abtretung alles Tones an das Bestimmungsw. zu konstatieren, ein Beweis dafür, dass ‚los‘ gewissermassen zum blossen Suffix herabgedrückt, sein urspr. Sinn nicht mehr voll erfasst ist.

eg-: mutwillig, ausgelassen Uw. — Vgl. *Egi* Bd I 143.

end-: ungültig; Gegs. zu *endlich 2* (Bd I 317). ‚Und sullen die selben briefe endelos und kraftlos syn.‘ 1282, GFD.

êr-: 1. wie nhd. allg. In früherer Rechtspr.: seiner bürgerlichen Ehre beraubt; s. *wer-los*. — 2. = *heikel 1* (Bd II 1118) AP; BO.; G. Dazu das Subst. *Erlösliⁿg* m. GT. — 3. eigensinnig AP; „BO.“

In 2 u. 3 ist die Zss. viell. dem syn. *meisterlos* blindlings nachgebildet und vertritt *-los* die Stelle eines W. oder eines Suff., das Einen bezeichnen würde, welcher (zu viel oder unziemliches) Ehrgefühl zeigt.

arg-: böse, boshaft NDW. — S. Anm. zu *veracht-los*.

âtem- „AP“, *ōteⁿ*- G, *ōter*- AP: 1. fade, geschmacklos API.; G. Auf das Moralische übertr.: „ein atenloses Geschwätz G.“ Syn. *tuchtlos*. — 2. von subj. Gefühl, unwohl, schwach, blöde, leer im Magen AP. Ohnmächtig: ‚Der gab iren ein semlichen schwertschlag, dasˢ iren ganz âttenlos ward.‘ MORGANT. — 3. schwächlich, elend, nichtswürdig. ‚Du lügst als ein attenlosen hüdel.‘ RBRANDST., Blasphemiae. ‚Dass dich der tonner schiess als atenlosen pfaffen!‘ MANUEL.

vogt-: der Vogtschaft entlassen B; S.

fall-: fallbar. ‚Als denn der wollweber leider sich selbs erhenkt hat und syn guot beschriben und aber ein falloss guot der statt in kraft der oberkeit, ist erkannt, dass ein rat desselben armen menschen verlassen guot zuo synen handen nemmen, als der oberkeit gepürt.‘ 1498, Bs Rq.

Bei Selbstmord wurde das gemeine Erbrecht aufgehoben und legte die Obrigkeit die Hand auf die Hinterlassenschaft.

gᵉ-füel-: gefühllos. Dazu das Vb *gᵉfüellöseⁿ*, torpescere. DIAL.

‚fâr-: fahrlässig, sorglos. Farlose f., Sorglosigkeit.‘ SPRENG. — Zu *fāren*, zielen.

frost-. ‚Me frigus refrigeravit, hat mich erfrört oder erkelt, fr. gemacht.‘ FRIS.

gang-: des Ganges nicht mächtig, unfähig zu gehen. ‚An die Welt geboren werden, kraft- und g. in der Wiegen tun ohne eigen Hilfe liegen.‘ SUTERMEISTER 1860.

ver-gess-: vergesslich Z. ‚Ein Gottes und seiner armen Seele v-er Mensch.‘ KLINGL. 1691. ‚Es sei nur eine Vergesslosigkeit.‘ HPEST. 1790.

S. die Anm. zu *veracht-los* und bair. *unvergessen*, sehr vergesslich. Die widersinnige Verwendung von *los* hat wohl ihren Anfang in Fällen wie der vorliegende genommen, wo es an die Stelle des Suff. *-lich* treten konnte.

geist-: spöttisch für geistlich. 1572, ZWthur Neuj. 1871, 12.

gett-: im höchsten Grad mutwillig SCHWMuo. *Eso g-i Gitzi isch es böses Gaumeⁿ*. ‚Impotens, protervus,

lascivus, petulans, stolz, muotwillig, g., widerspennig, widerbäfzend, meisterlos, geschändig, wild, schlägig, eigenrichtig, unzüchtig.' Fris.; Mal.; Denzl. — Mhd. *got(e)lôs*.

gott-, Comp. *-löser*. Stutz: 1. wie nhd. allg. *Das ist en G-er!* sagt man von dem Gaste, bei dem die Flasche in ihrem Umgang leer ankommt, mit Bez. auf den bei *Hëpf* (Bd II 1490) angeführten Spruch Z. ,Gottloslich.' OWerdm. 1552. ,Wie man vom alten sprichwort seit: Von gottlosen kommt all bosheit.' Holzwart 1571. Lt Sulger auch abgeschwächt zum blossen Begriff der Mutwilligkeit. — 2. arg, verhasst; übermässig; als Adv. zur Steigerung des Begriffs, zunächst in pessimistischer Anwendung B; SchwMuo.; S; U; Z. *Eⁿ g-i Chälti. Eⁿ g-i Ström selleⁿ zäleⁿ.* ,Sie stiess einen gottlosen Schrei aus.' Stutz. ,Ein gottloser Staub.' ebd. ,Gleich nach Sonnenaufgang hatte ich schon mit den gottlosen Bremsen zu kämpfen.' ebd. *Lueg die sëlb uⁿflätig, g. Wösch, keiⁿ ganzes Hemp!* ebd. *Es nimmt Eim d' Beiⁿ g.*, strengt die Gehmuskeln sehr an. ebd. *G. höch.* ebd. *G. eⁿ schwers U.* — gottloseⁿ: für gottlos erklären. ,So man einanderen ketzeret und gottloset.' Val.Tschudi 1533. — Gottlosi, in ZZoll. *Gottlösi* — f.: Gottlosigkeit. *Alli G. trībeⁿ*, alle Verruchtheiten ZZoll. ,Gottlose und vermessenheit hat mit ir 'bracht zerbrüchligkeit [Gebrechlichkeit].' Ruef 1550. ,Schwere irrtumb und allerlei gottlöse.' LLav. 1587. S. noch Tsch. 619.

herrgott-: gottlos ApH.

gnad-: zu erschliessen aus dem Subst. ,Gnadlosi.' ,Frigus, verfäl(l)ung, gn., unliebligkeit, unlust, erlauwung, erkaltung, ein böser gunst, der nit wol ausschlacht.' Fris.; Mal.; Denzl.

grob-: grob. ,Von einer groblosigen Einbildung.' Herzbrech. Pred. 1759.

grund-: ohne erreichbaren Boden, von tiefen Stellen im Fluss, im Sumpf Gr ObS., V. ,Die gr. und unermësslich barmherzigkeit Gottes.' Gualth. 1559. — „Grundlosi f.: Abgrund, eine fast bodenlose Tiefe, die Alles gleichsam verschlingt, z. B. im Wasser Z."

grenzeⁿ- = *gottlos 2* Th; Z. *Das Chind hät doch en gr-eⁿ Huesteⁿ. Gr. guet. Gr. schimpfeⁿ*, sich in masslosen Schimpfereien ergehen.

hab-: „unbegütert." — Mhd. *habelôs*.

hug-: gedankenlos, „leichtsinnig; ruchlos"; boshaft, heimtückisch, mürrisch BAdelb., Si. — S. die Wortfamilie *Hug-* Bd II 1087.

heil-l. *heilos*: 1. ,faul, träg, unfruotig, segnis.' Fris.; Mal. ,Ein Frauw hat ein Magd, so gar h. spinnen könnte, und war dorzuo g'mach und faul; zu dero sagt sie: Du spinnst Garn, an eim Ort ist 's wie ein Härli, am anderen wie ein Fährli.' Schimpfr. 1651. ,G'mach und h. daher gân.' ebd. ,Es ist auch destominder Glück und Segen, wo Einer in denen Dingen saumselig und h. ist.' FWyss 1670. ,Ungeflissen und h. in der Haushaltung.' ebd. 1673. ,Heilosigkeit', spöttisch für Heiligkeit. 1572, ZWthur Neuj. 1871, 12. — 2. = *gottlos 2* Aa; Bs; L; G; Sch; Schw; Th; Z. Syn. *heil-leidig. En h-er* [ungezogener] *Bueb. Eⁿ h-i G'schicht. H-es Wëtter. 's ist doch eⁿ h-es Züg mit dir!* von unverbesserlichen Leuten Th; Z. *Er machtmer 's h. Ganz h. hass-iᶜʰ d' Chatzeⁿ, gönd s' uf der Amsleⁿstrich.* SchwzD. ,Die h-en, fulen [argen] Appenzeller werdind in synem hus nit bochen.' 1579, Zellw. Urk. — 3. unbehaglich, schwächlich, nicht ganz wohl AaZein. *(h.-losig)*; L; GO.; SchSt.; „Schw." Syn. *heilleidig.* „Es ist mir h." *An-ereⁿ Tabeldott, wo 's Eim vor luter Langwil schier h. würt.* Albr. 1888.

hund-: schlecht Ap. — S. Anm. zu *veracht-los*.

hengert-: Gesellschaft mit Seinesgleichen entbehrend, in obj. und subj. S.; auch von Pferden auf der Weide Gr. Syn. *h.-süchtig.* Vgl. *Heim-Garten.* Dazu *Hengertlosi* f., Sehnsucht nach Gesellschaft Gr.

gᵉ-hor-, *kor-* (z. T. *kör-*) Ap; GrPr.; GA., O.; ZO., *gᵉ-hör-* Gl; GrPr.; Schw; Th; Zg; ZTö.: wie nhd. ,Korlos.' 1614, ApA. Ratsprot. Auch subst. *Gᵉhörlōs* usw. m., und sogar *G'hörlöseni* f., die Frau des *G'hörlos* ZZell.

Taub (s. d.) ist nicht syn. Das Fem. *G'hörlöseni* nach Anal. der zu Familien-, Berufs- und Ständenamen gehörigen Feminina.

„hurr-: wild, roh im Betragen, äusserst lebhaft, flüchtig und unstät BO." — Von **hurr-* (Bd II 1583) nach Analogie von *meister-los* gebildet.

hërz-los(ig): 1. „furchtsam, ohne Mut; Gegs. *herzhaft.*" — 2. in Ap *herzeⁿ-l.* = *heil-los 3* Ap; B; L; U; Zg; Z; selbst von Leibschneiden B; matt, erschöpft, elend, angegriffen BSi.; ohnmächtig GrMai. Syn. *geschmuecht, weich. Bring-mer chleiⁿ Wīⁿ, iᶜʰ biⁿ ganz h.* Schild. *Das Iⁿnëⁿ* [von Arzneien] *macht gar grusam blöd, maloder, trümmlig, h. und nüdwërts.* Stutz. ,In syncope quam medici cordiacum vocant, wann Einem h. wird.' Rhag. 1639.

hexeⁿ-: = *gott-los 2* GW.; nichtsnutzig. ,Der Abt sei schuld aⁿ dem fauleⁿ hexeⁿlosigeⁿ Krieg.' Gespräch 1712. S. auch *Ziger-Fresser* Bd I 1328.

Hex hier in dem Sinne, in welchem es Subst. vorgesetzt wird; vgl. Bd II 1826.

chogeⁿ-: verrucht Ap.

chopf-: wie nhd. Dazu *Chopflösi* f., Kopflosigkeit Gr.

„kränk-: kränklich."

christ-: unchristlich. Der Papst heisst ,der chr. Entchrist.' Ansh.

chrüz- = *gott-los 2.* ,Allein die kr-en wyber hand ein wild hülen hin und wider.' RSchmid 1579. *Dër kr. Lëcker macht mer doch eⁿ schrecklicheⁿ Kummer.* Balz 1781. — *Chrüz* in dieser Stellung ähnlich wie *Hex* in *hexen-los*.

lëb-: zu wenig lebhaft, von einem Mädchen Ap Schönengr.

lib-: 1. des Lebens beraubt, in der RA. *siᶜʰ l. tueⁿ, macheⁿ* BO.; Gl; L; Zg; Z. Dazu das Vb *lībloseⁿ*. ,Der unruow halb, darinne einer gelybloset [worden].' 1532, Strickl. ,Söllicher todschlag und lyblosung.' 1563, Mey., Wthur Chr. — 2. = *heil-los 3* B (Schulze).

lieb-: 1. der Anmut entbehrend. ,Incultum corpus, ungeraatsamet oder unraatlich, raatlos, l.' Fris. ,A. 1309 entzogent sich H. Ulrich von Büttikon, Ritter, genannt L.' Cysat. — 2. missverständlich für ,lieblich' ZO. † *So suberartigi, l-i Chind!* Stutz.

lîden-: schmählich, elend; verrucht. ,Dasˢ dich sant Küri und auch der ritt als l-en lotters schütt!' 1539, GScherer 1859. ,Dem l-en tropfen [Johannes] will Herodes das mul verstopfen.' Aal 1549. ,Ich schlach dich, dasˢ zur erden fallst, als l-en öden wyb[s]; mit mir du allweg lyst im kyb.' Ruef 1550.

Vgl. Schm.-Fr. I 1441: ,leidenlos', wo auch andere Zssen, in welchen ,leiden' zur Verstärkung dient.

lëck-los Gr, *g'leck-* BO.: sehr lüstern nach Geleck, vom Vieh, z. B. von solchem, das aus Mangel an genügendem Salz überall an Mauern usw. leckt.

lüll-: sauggierig, zunächst von Kindern, die immer den Lutscher im Munde haben wollen; auch übertr. auf Kälber; naschhaft, unenthaltsam übh. Gr.

b^e-lang-: sehnsüchtig BO.

macht- SchSt., mucht- AaFri., Leer.; BsStdt; B; L; Z, muecht- Ap; BSi., much- BsStdt, muge- ZStdt †, mugg- SchSt. (Vetter), muck- Z †: erschöpft, matt, entkräftet; ohnmächtig; niedergeschlagen, mutlos. Syn. *elend, mucht, geschlësmet, geschmuecht. Ganz m. im Bett ligge*ⁿ. *'s ist mer m.*, ich bin vor Hunger zum Umsinken matt. ,Ich gienge im hëlfen, aber ich bin nach ganz muglos ab des risen streich.' Morgant. ,Alt und muglos.' ebd. ,Gannellon mocht Arbalisters stich nüt ufenthan, wann er fiel zuo erden ganz machtlos.' ebd. ,So er [der Durstige] erwachet, so ist er muglos und sein sel begirig.' 1531/48, Jes. = ,matt.' 1667. ,Arzneien zuo den muglosen glidern.' Vogelb. 1557. ,Fatigatus, fluidus, languidus, iners membris, träg, müed, matt, muglos, schwach, luck, lass, särbend, blöd, kraftlos, der im selbs in glideren nit helfen kann. Debilitare, kränken, muglos oder kraftlos machen. Animos debilitare, schwächeren, muglos machen.' Fris.; Mal.; Denzl. 1677; 1716 (,muchtlos'). ,Ward ich muchtlos und mied, satzt mich nider.' ThPlatt. 1572. ,Kraftlos, muchtlos, schwach.' RCys. Voc. ,Sie könnten muglose halb nicht mehr handlen.' Wurstisen. Von leblosen Gegenständen, z. B. von Hausrat, von einem lecken Schiff, nicht mehr fest, nicht mehr viel auszuhalten im Stande SchSt.; Z †.

Mhd. *muglos, mügelos*. ,Muglos' wie *muglich, müglich* von dem Stamm *mug-*, auf welchen auch das Subst. *Mucht* (und das daraus verstümmelte *much-l.*) zurückgeht, wie ,Macht' auf den Stamm ,mag.' Zu der Diphthongierung s. die Anm. zu *fücht* Bd I 669.

„mackel-: fade, geschmacklos, von einer Brühe, Suppe BO."

Scheint, da ,Makel' kein schweiz. W. ist, der Büchverspr. entlehnt zu sein und Missdeutung erfahren zu haben. Wäre *Ack(e*ⁿ*), Nacke*ⁿ auch aus den westlichen MAA. bezeugt, so würden wir kein Bedenken tragen, als 1. Teil der Zss. *Macke*ⁿ anzusetzen und Dieses als Nbf. zu jenen WW. zu deuten.

mûl-: nicht beredt oder nicht gerne redend aSchw; Ndw.

meister- (in ZZoll. *-lâs*), *-losig:* mutwillig, ausgelassen, übermütig, ungehorsam, ungebunden, ungezogen Ap; Bs; B; Gl; G; Th; U; W; Z. ,Die Nähe des Leidenden machte ihn milde und fügte seinem unverwüstlichen Frohmut (Meisterlosigkeit) einen Zug von ernstem Mitleid bei.' Christinger, Bornhauser. ,Wiewohl nun die m. pension [der Unfug mit den Söldnerpensionen] obern g'walt hat überkommen.' Ansh. Spec. a) = *ēr-los 2* Ap; Bs; B; VO; G; Sch; S; Z. *M. wird nit grôss, blîbt e*ⁿ *kleine*ʳ *Stumpe*ⁿ. ,Sie tat sehr meisterlosig, ein Hähnelifecken war das Gemeinste, an dem sie schleckete.' Gotth. *,Meisterlosig*, exquisitissimorum ciborum appetentissimus, difficilis, cupediarum avidus.' Id. B. *Me*ⁿ *tör* [darf] *nid so m. si*ⁿ, *me*ⁿ *mues*ˢ *Alles esse*ⁿ *chönne*ⁿ Z. ,Foecundi leporis sapiens, ein m-er ësser oder schlëckmaul, der die guoten bissle oder mümpfele kennt.' Fris. ,Wann diesen Wein trinken will ein Weib, oder sonst ein m-er, schleckerhaftiger Mensch, so tue er hinzu für den Honig Zucker.' JRLandenb. 1608. ,Wie war das Brod so wolgeschmack, aus m-em Bëttelsack?' R. u. CMey. 1650. ,Wir Menschen sind von Natur geneigt zur Meisterlosigkeit, zu Schlëcken und Wollüsten.' JWirz 1650. ,Elteren, welche ihre Kinder m. zeuhen, an allerlei Schlëck gewennen.' Wyss 1650. ,Abrodiaetus, delicatus, m., in Speis und Trank zart. Abron, ein Zärtling, m-er Mensch.' Denzl. 1677; 1716. ,Die Stadtmaus versuchte von [der einfachen Kost der Feldmaus] mit einer ziemlich m-en Mienen.' Discourse 1721. ,M. mit dem Wein gewesen, nicht mehr wöllen trinken, wenn er ein wenig saur war.' JKHofmstr 1744. Wortspielende Anekdote: ,Einer, so nach ledig, wirt m. von Einem g'heissen. Der antwortet: Ja, ich bin m., dann ich hab noch kein Wyb, die über mich Meister seige, wie deine über dich.' Schimpfr. 1651. Übertr. auf den Gegenstand: ,In 's Stübli [Hinterstube], wo sie ihm etwas Meisterlosiges z'weg hatte, damit er nicht an der harten Speise der Arbeitenden sich noch mehr verderbe.' Gotth. ,Dulces bolos, die guoten bissle oder m-e mündvole.' Fris. 1562. ,Escae molliculae, zarte schlëckle, m-e speisen. Obsequium ventris, die meisterlose oder schlëckerhaftige der speis.' Fris. 1568. — b) verweichlicht. ,Exercitum luxuriose habuerat, hatt in vil zuo m. gehalten, oder vil ze vil nachgelassen. Cultus mollissimus, ein fast zarte und m-e oder weibische kleidung.' Fris. ,M-er Mensch, homo delicatus, mollis, versatilis.' Hospin. — c) ,tadelsüchtig, splitterrichterlich.' Spreng.

Meister-los m.: 1. (auch dim., in ZZoll. *-lö²sli*) ,meisterlose' Person B; GA.; S; Z. ,Ein einziges Kind, daher ein M.' Gotth. ,Ihr seid ein Meisterlösli von Jugend auf.' ebd. *,E*ⁿ *M.*, delicatulus.' Id. B. *Der Haaseburg tued rōte*ⁿ, *nid gar z' hoffärtig z' sī*ⁿ; *der M.* [das übermütige Österreich] *trutzt notte*ⁿ *und hed no*ᶜʰ *'s G'spött derbī.* JBHäfl. 1813. — 2. Mutwille, Übermut. *Der M. isch im Toni i*ⁿ *d' Finger g'fare*ⁿ *und z'letzt no*ᶜʰ *i*ⁿ *d' Zän, und er bisst 's Gardi i*ⁿ *d' Chnödli.* BWyss 1863.

meister-loseⁿ: sich mutwillig geberden Th; Z. ,Wird man mit Mädchen m., so gibt 's oft Dornen in den Rosen.' HSulzer 1830.

ver-meister-losigeⁿ: gewaltsam Etwas verderben L.

Meister-losigkeit f.: Eigensinn Bs *(M.-losged)*. ,Er wüsse vor Meisterlosket und Hochmut nicht, was er tun wolle.' um 1753, Brief eines Landpfarrers.

„meister-lösleⁿ: ein wenig mutwillig handeln." — ver-: 1. „verscherzen, auf eine etwas mutwillige Art zu Grunde richten." — 2. „ein Kind verhätscheln, es ohne Meister aufwachsen lassen." ,Molli vitae rationi assuefacere aliquem.' Id. B.

Mester-lösliⁿg m.: verwöhnter Mensch, mutwillige Person Ap.

miet-los: von Vieh, das Salz sehr liebend Ap.

muet-, -losig: 1. unbehaglich, schwächlich, kraftlos L; Zg. — 2. mutwillig U.

nä-: mit offenen Nähten ZBenken.

bodeⁿ-: 1. wie nhd. — 2. „ausschweifend. Er führt ein b-es Leben Aa; B; L; Z."

bei(n)-: vom Gehen ermüdet oder von Fieber in den untern Gliedmassen kraftlos gemacht Ap *(be²-l.)*; Gr. Vgl. *Mī*ⁿ *Bei*ⁿ *sind wie abg'schlage*ⁿ. Dazu das abstr. Subst. *Be²löse.*

bind-: nicht mehr gut gebunden. ‚B-e und winddürre Fässer.' JEEscher 1692. ‚Fass No 9 b.' ZZoll. Herbstrodel 1711.

bëtt-: ungezogen, gottlos Ap. Abgeblasst zum Begriffe „verwöhnt, leckerhaft Ap." Dazu das abstr. Subst. *Bëttlöse.*

bitt- Ap; Gr; G, *gebitt-* Gr: 1. unerbittlich, hartherzig Ap; GrChur. — 2. ungeduldig, stürmisch, drängend, sich übereilend GrD., oHe., Pr. — 3. zudringlich; lästig, unangenehm Ap; GrPr. *Eⁿ b-i Arbet.* — 4. beharrlich, in seiner Arbeit aufgehend, unermüdlich GrD., L., Pr. — 5. leckerhaft und zwar sowohl nimmersatt als wählerisch, z. B. von Kühen, die Alles anlecken in Ställen Gr; G. Syn. *ër-lōs.* — Mhd. *gebitelōs* neben *bitelōs*, von *bīten*, warten.

„bott-: auf dem keine gerichtliche Warnung wegen einer Schuld haftet B; VO; Sch; S; Z."

bûw- BR., *bū-* ApH., K.; GF., Ta., *bou-* ApM.; BBurgd.: 1. baufällig; aber auch: schlecht gebaut Ap; B; G. ‚Als die statt Zofingen von krieg und brandsnöten wëgen bûwlos und unbehûset was.' Annalen v. St Urban. ‚Buwlose oder tachlose gezimber.' 1524/44, Schw LB. ‚Buwlos und gar nit in tach.' 1578, Sprüngli 1845. ‚Eine Stützen des baulosen Hauses.' FWyss 1673. ‚Wenn aber einem Juden ein bauloses Häuslein heimfallen würde, soll er sich, um es zu reparieren, beim Landvogte anmelden.' 1712, Aa Gem. ‚Dann Baden damals nicht b., sondern wohl gebauen.' Tschudi, Gallia. S. noch *zer-gängen* Bd II 358. Übertr. auf Wege, die man in schlechten Zustand geraten lässt. ‚Auf böse und baulose Weg.' Ap LB. 1747. — 2. uneig. von Menschen, gebrechlich Ap.

ruech-: sorglos, gleichgültig, ungebunden GT. (St.ᵇ). Dazu das Vb *„verruchlose"*, verwahrlosen, liederlich verscherzen L."

Mhd. *ruoche-lōs*, unbekümmert, sorglos. In der ä. Lit. finden sich bereits die Ansätze zu der verschärften Bed., in welcher das W. im Nhd. gilt. Einige Male findet irrtümliche Verhochdeutschung oder Verwechslung mit *rūch*, rauh, Statt: ‚Aus rauhlosem Gemüt der Majestet Gottes Hohn sprechen.' FWyss 1670. ‚Die rauhlosen Soldaten oder Atheisten.' ClSchob. 1699.

rat *rād-*: pflegelos Ndw. ‚Arme Waisli ohne einiche Hilf also r. stëcken lassen.' Z Bettelordnung 1630/4. S. noch *lieb-los.*

sêl-: gewissenlos. ‚Etlich verlassen s. lüt brauchen gotteslästerung.' 1495, B. ‚Uf armen lüten zue liggen und inen das iren zue essen und trinken, als man vil sellosen ungehorsamer lüten under uns Eidg'nossen findt.' 1515, Zellw., Urk. ‚Was s-en, verruochten volks wir wären.' HBull. 1532. ‚Wo einer so verruocht, lycht und s. an im selbs, dasˢ er „syn eid übertrëten.' 1542, Schaubg, Rq. ‚Das seind die unerfahren Schärer oder Balbierer und Bader, verloffne Studenten und Buben, fahrende Schuler, Nachrichter, sectische Predicanten und andere derglychen seellose Lüt, die ihr Kunst und Arzny uf der Küeund Rossweid gelernet.' RCys. Als Geschlechtsname 1400, Z Steuerbuch. — Mhd. *sêlelōs*, ohne Seele, leblos.

sûm-: saumselig. ‚Hört, ihr saumlosigen Elteren!' Herzbrech. Pred. 1759.

sinn-, in GF. *siⁿⁿ-:* 1. von schwachem Gedächtniss Ap; Gr; G; Ndw. *Weⁿⁿ meⁿ alt ist, so ist meⁿ s.* — 2. irrsinnig, geistesverwirrt B. ‚Syn sinnloser sun soll in die Insel genommen und allda wo möglich syner toubsucht durch medicos und chirurgos widergebracht werden.' B Man. 1572. ‚In der sog. Insel werden kranke, blessierte, sinnlose udgl. elende Personen beherberget, curiert und besorget.' Leu, Lex. S. noch *ūf-fallen* Bd I 753 und SMutach 1709, 26.

sorg-: unvorsichtig; s. *Füstling* Bd I 1125.

satt-: unersättlich. ‚Das Meer hat s-en Schlund.' JCWeissenb. 1678.

Schad- m.: Urkunde, durch welche Jmd gegen Schaden gesichert wird. 1. „hypothezierter Schuldbrief, vom Gültbrief dadurch unterschieden, dass er nicht eine Hypothek von dreifachem Werte enthalten muss und dass er vom Gläubiger zu jeder Zeit abgekündigt werden kann Aa." — 2. Rückversicherung für Bürgen. ‚Obligation mit Sch.' 1819, Aa. ‚Zum Sch. für die Bürgen setzen die Hauptschuldner unterpfändlich ein folgende ihnen gemeinsam zustehende Liegenschaften.' ebd. ‚Mit Inbegriff des Gültbriefs, resp. Sch-es.' Aa, lt L Kantonsbl. 1843. — Eig. Verk. einer Zss., *Schadlos-Brief*, welche daneben fortbesteht.

un-schad-, in der Verbindung ‚unschadloser Brief' = *Schadlos 2* Gl.

Die Wiederholung der Neg. ist ein sprechender Beweis für das in der Anm. zu *veracht-los* Gesagte.

Schadlosiⁿg: Freierklärung aus der Hypothek Th. ‚Schadlosung.' 1542, Absch. IV 1 d 90.

schrift-los: nicht übereinstimmend mit der hl. Schrift, nicht in dieser begründet. ‚Dass die Mess-Ceremoni kein wahrer christlicher Gottesdienst, sonder eine abergläubische, schr-e, abgöttische Ceremoni seie.' ClSchob. 1699.

spott-: Steigerungsadv. Schw. *Sp. vil.*

ver-stëch-: zur Verläumdung geneigt. *Verstechlosi*, Verläumdungssucht „BO." — S. Anm. zu *veracht-los.*

stral-, *sträl-:* verrucht Ap.

Nach Analogie von *gott-los* und ähnlichen Kraftausdrücken; tw. an *Sträl*, Kamm, angelehnt zur Verdeckung des Fluches.

tue *to-:* 1. unbeschäftigt. G Id. 1790. — 2. abgeschmackt. ebd. — Bei 2 scheint Vermengung mit *tucht-los* stattgefunden zu haben.

dâcht-, *tācht-*, bzw. *-ō-* Ap; Th, *dächteⁿ-*, *tächteⁿ-*, bzw. *-ō-* Sch; Th; ZO., rS.: „eig., was keinen Docht hat und folglich nicht brennen kann." 1. von Menschen, ohne Tatkraft, langweilig, gleichgültig, langsam; gedankenlos, weibisch Ap; Sch; Th; Z. *Si redt so d.* [im Flüsterton], *dass meⁿ si gär ned verstōt* mTh. ‚Hester betet: Du wellist gnädig hören mich, als eim dachtlosen wyb kraft geben.' JMurer 1567. ‚Die dachtlosen Erfindungen der Sophisten.' Discourse 1722. — 2. von Speisen und Getränken, fade, unschmackhaft Ap; Th; ZO. Unpers. gewendet: *Es ist mir d.*, ich fühle mich blöde im Magen, unbehaglich übh., schwächlich Ap; Sch; Th; Z.

Da *Dachteⁿ* als Subst. schon an und für sich den Begriff von 1 hat, so liesse sich obiges Adj. auch als eine der vielen fehlerhaften Zssen mit *-los* erklären; doch vgl. auch altes *dāht* für ‚Gedächtniss.'

ducht-, *tucht-*, bzw. *-ō-:* = *dāchtlos 2* Ap; GA., T., W. Syn. *öd.* *Eⁿ d-es G'schlüder*, erbärmliche Brühe GNessl. — Zu mhd. *tuht*, Tüchtigkeit, Kraft.

tüfel-: Steigerungsadv. U. Syn. *tüfel-süchtig, tüfelhaftig, tüfelig.* — S. Anm. zu *stral-los.*

toggeⁿ-: stumm GrV.

tunder-: Steigerungsadv. Schw. — *Tunder* wie *Stral* und *Tüfel* Ausdr. des Fluches.

tote^{n}-los: von Geläute, das keinen rechten Klang hat GO. *Winn ds Wëtter indret, körend b'sunders jungi Brüt bei Mariä Hilf eso ne^{n} t-es G'lüt. Me^{n} seit, das eige^{n}tümli^{ch} Lüten und das Rüsche^{n} sei d's Briegge^{n} um si^{n} Hans vum Annili ab der Gûsche^{n}* [einem Mädchen, das wegen unglücklicher Liebe den Tod im Wasser gesucht]. Albrecht.

Die Zss. scheint eine Weiterbildung des einfachen *tot* zu sein; viell. aber ist sie verderbt aus dem nicht mehr verstandenen *tochte^{n}-los*.

wunder-: wunderlich, wunderbar, unerklärlich. ,Dyn [Gottes]urteil sind w.' Schlacht bei Novara. — Vgl. Anm. zu *veracht-los*.

,ge-war-: ung'war, unfürsichtig, der sich nit hüeten kann, improvidus, incautus.' Mal.

(ge-)wer-: in der Formel ,Einen ehr- und g. machen', ihn von der Ehre der Ausübung der politischen Rechte und der Ehre des Waffentragens ausschliessen Ap; VO; Gl; Sch. ,Der Ehr- und G'wehrlose war seiner politischen Rechtsfähigkeit beraubt, er ist eidesunfähig, von jeder Gemeinde ausgeschlossen, kann weder Richter noch Schöffe, Fürsprecher oder Zeuge sein, kann übh. zu keinen Ehren noch Emptern gelangen, darf keine Waffen tragen, ausser ein abgebrochen Bymesser, und auch kein Wirtshaus [übh. mit Ausnahme der Kirche keine Orte, da ehrbare Männer zskommen] besuchen.' Renaud. ,[Diese Strafe] tritt ein infolge Verurteilung wegen Ungerichts oder als Strafe für kürzere oder längere Zeit, z. B. wegen Trölereien [Bewerbung mit unerlaubten Mitteln] um Ämter.' ebd. Sie konnte auch nur vorübergehend verhängt werden. Mehr s. Wiss. Monatsschr. 1858, 326/8. ,Ausgeschlossen von der Landsgemeinde sind nur die, welche ehr- und wehrlos, d. h. unter Scharfrichters Hand gewesen sind.' ApA. Verf. 1854. ,[Der Frevler] soll zwei jar eerlos und w. syn.' 1566, Zg.

wërb-: der Bearbeitung ermangelnd. ,Syn [des in fremden Krieg Gezogenen] hab und guot [ist] bevogtet worden, damit die güeter nit w., sonder gebuwen und in eeren gehalten wurden.' Künzli, Wthur. Chr.

wort-: stillschweigend. ,Und dwyl eelüt einandren ir farend guot uf ein jarsfrist dem alten bruch nach vermacht und zuo mer malen die jarsfrist verschinen, die selben eegemächt [Eheleute] ir mächnussen w. halb oder villycht umb vermydung des kostens der ernüwerung halb nit vernüwert.' 1539, Bs Rq.

,wais-, weis-', wîs- Ap; GStdt; SchwMuo.; Z, *wise-* W: 1. der Führung, Besorgung entbehrend, unberaten, hilflos, verlassen GStdt; W, z. B. von einer Haushaltung, in der Niemand sorgt, arbeitet W. *W-i Chinder*, für welche Niemand recht sorgt W. Von einem Bienenstock, dessen Königin abgestorben oder krank und untätig ist W. ,Wa ouch wislose kind wärent, die nit wol versorgt wärent, da soll ein rat sy bevogten.' 1435, Zg Rq. ,Maria klagt: Beit, myn ungetröstes kind, dyner elenden, ungetrösten mueter; beit, myn ungetröstes kind, dyner wyslosen mueter.' 1517, gr. Gebet. ,Die armen wislosen lüt waren zerrütt und zerströwt.' 1529, Absch. ,Die Zürcher Boten müssen hier [zu Baden] ohne Gotteswort (zuoglych dem vich wysslos) umhergehen [da sie kein evangelisches Gotteshaus haben].' 1530, ebd. ,Der abt hat uns in schweren unruowen und empörungen wisslos verlassen.' ebd. (Klage der Gotteshausleute von G). ,Ein ermanlich g'sang Davids von der stummen und weisslosen tauben.' 1531/48, Ps.; dafür 1868: ,die stumme Taube unter den Fremden.' ,Und euwere kinder söllend wissloss (weissloss) hin und hër gon in der wüste vierzig jar.' 1530/48, Num.; dafür bei Luther: ,Hirten sein [nomadisieren].' ,Ein alt, wislos mann.' Vad. ,Disen ufruorischen, wisslosen lüten.' ebd. ,Teil dem hungerigen das brot und den armen wyslosen füer heim in dyn hus.' OWerdm. 1552; dafür 1588: ,die, so im elend sein.' ,Orbus, weissloss, trostloss. Orbitas, weisslose, verlurst, als so ein frauw umb iren mann oder der vatter um seine kind oder die kind umb die muoter kommend. Pupillaris, eines weisslings, einem weisslosen zuogehörig.' Fris.; Mal. ,Wenn ein weib umb iren mann kommt, so ist sy on ein haupt. Umb des willen, dass sy ein weib und über das ein wittwen und weisslos ist, sollt man iren guots tuon.' LLav. 1582. ,Die wysslosen Frömbdlinge.' Z Lit. 1644. ,Dass ich die Gemeind nicht weissloss, ohne Hirten und Seelsorger, verlasse.' Müll. 1673. S. noch *chalt 1 d.* — 3. „wer sich selbst weder leiten noch beherrschen kann, sich an keine Leitung kehrt, eigenwillig Ap; W; Z." — 4. dumm, einfältig Ap; G. — 5. verdriesslich, traurig, misstimmt SchwMuo.

Es sind hier zwei verschiedene Bildungen zsgefasst, weil sie in der ä. Lit.-Sprache, so weit sie den nhd. Vocalismus angenommen hat, unentwirrbar zsgelaufen sind. *Wîs(e)-lôs*, ohne Weisung, Führung, ist schon mhd.; ,weislos', verwaist, dagegen ist eine der vielen Zssen, in welchen *-los* den negativen Begriff verstärkt; vgl. *Waiselschaft*. Die dreisilbige Form muss viell. als ein drittes W. (Zss. mit *Wisel*, Bienenkönigin) aufgefasst werden, zumal aus W mit spec. Bez. auf den Bienenstock auch *weiselos* angegeben wird, das als Entlehnung aus der Büchersprache anzusehen wäre; Reduktion des doppelten *l* wie in *heilos* für *heil-los*.

zaum-: zügellos, ungeregelt. ,Dass sie auch so ein ganz z. leben füert.' Ansh.

zît-: zeitlich, vergänglich, als Gegs. zu ,ewig.' ,Zeitlose Ding, res inanes, caducae, periturae, fugaces.' Ende XVII., Mscr. — *Los* wie in *veracht-los*.

Los: an der Seite eines Kanals angebrachter Auslauf; s. *Ab-lass 1.*

lôse^{n} III: lose werden, sich lockern; z. B. *d' Zänd lôsi^{n}d.* Dial.

Êr-lose^{n}, in BHöchst., Si. *Ērlese^{n}, Ērlisse^{n}*, in ZZoll. *Ārlose^{n}* — f., *im Ērlos* LRinach: Flurn. für Grundstücke, die nicht mehr gepflügt werden, sondern in Wiese und Wald umgewandelt sind, oder die wegen ihres unfruchtbaren Grundes nicht zu Ackerland taugen B; L; Z; so u. A. der Höhenzug zw. LMünster und Hitzkirch, der als Tummelplatz der Hexen verschrieen ist. Noch halb appell. im Jahrzeitbuch von LAltiswyl: ,Stosst an Kilians E.' Auch in Zssen: ,Êrlosen-, Êrlis-Matt, -Acker' L. Zuweilen ethisch ausgedeutet auf ,Ehre': *Wo bist deheim? He, im Ērli. Hed 's vil Lüt dert? Nei^{n}, es ist schier üsg'storbe^{n}; es möcht fast Niemed ine^{n} cho^{n}, i^{n} 's Ērli; si gönd lieber ge^{n} Ērlose^{n}, si müend det eke^{n} Hindersäss me gê^{n}* ZWettschweil.

Der Name ist abgeleitet von *aren, eren*, pflügen. Mehr bei JLBrandst., Beiträge, S. 201; Gatschet 1867, 105; Gfd, Reg. Auch ,Marlosen' (LAltiswyl Jahrzeitb.) kann das Selbe sein, wenn sächliches Geschl. angenommen werden darf. In der Deutung auf ,Ehre' ist auch GKönig 1717 befangen: ,Hab zwar vill rauche Weg erfahren, als jenen Geissweg über gähe Felsen, so die Landsleut die Landstrass nennen, auch jenen von Minster auf Hitzkirch, den man nicht unrecht

ehrenlos heisset.' Ähnliche Ausdeutungen s. unter *Gebigs* Bd II 96, *Hüse*ⁿ Bd II 1739, so auch *Erli*ᶜʰ, eig. Ort, da viele Erlen stehen.

Herbst-: Herbstzeitlose, colchicum autumn. LE.

Meister-: (meist dim.) Tag-Lichtnelke, lychnis diurna (silvestris) AAEhrendingen *(-le'sli)*; B; Z.

Wēg-: mehrfach Flurn. SchwE., Iberg; eig. Gegend, wo der Weg ausgeht, unwirtliche Gegend, im Volksglauben Sitz von bösen Geistern, wohin diese den Wanderer schleppen. *Wenn jetzt au*ᶜʰ *der fürig Hund chäm und 's i*ⁿ *d' W. treiti und schleikti!* MLienert.

Ähnlich gebildete Flurnn. seien als Ergänzung zu den von Brandst. aaO. mitgeteilten hier kurz angeführt: ‚Die Gastlosen', zackiger Felsenkamm zw. F u. B. ‚Bona dicti Handelosen.' 1293, ZAltst. ‚Büttlosa' oder ‚Büttlassen', Bergkamm BO. ‚Der Bluetlosen [Wald]' zw. GT. u. Rh., berüchtigt wegen Mordtaten, also wohl euphem. so genannt. ‚Die Wart, genempt Mannlosinen.' 1448, Schw LB. ‚Stigelos', Name eines Pfades S. ‚Liblosen', wahrsch. Ort, wo Selbstmörder verscharrt wurden oder Selbstmord Statt gefunden hat.

Zit-: zur Unzeit blühende Pflanze. 1. Herbstzeitlose, colch. aut. Gr; Sch. — 2. im frühesten Frühjahr blühende Pflanzen. a) gemeiner Huflattich, tuss. farf. BO. (in Sa. *Zit-löseli*); Gl *(Zit-lösli)*. — b) Gänseblümchen, bell. per. Durh. ‚Mülinblüemlin, masslieben, mas-süesselen, zeitlöslen, bellis, flos pratensis; margarites.' KdGessn. 1542. — c) gemeines Schneeglöckchen, gal. niv. GRh. — d) Frühlings-Safran, croc. vern. GrD., Pr.; GSa. *(chlīni Z.)*, oT. — e) Frühlings-Knotenblume, leuc. vern. G uRh.; SchwMa. — f) hohe Schlüsselblume, prim. el. G oRh., Rorsch. — g) Aurikel, prim. aur. ApI. *(Zit-lösli)*. — h) schaftlose Primel, prim. ac. U. — i) Busch-Windröschen, an. nem. GRh. (auch *wildi Z.*). — Vgl. das in Bed. 2 a und h syn. *Zit-Rösli*.

Herbst-Z., in GWe. *H.-Zig-l.*: Herbstzeitlose, colchicum autumn. LSurs., Willis.; GWe. Die erste H., die man sieht, soll man zertreten, damit man im Winter nicht zu lange schlafe ZTagelschw.

Zitter-: 1. = *Zit-losen 2 f* Ap. — 2. gebräuchliche Schlüsselblume, prim. off. Ap.

Umdeutung aus *Zit-lose*ⁿ, welche um so näher lag, als ein leiser Windhauch genügt, die hochstengligen Blüten in zitternde Bewegung zu setzen. Syn. *Z.-Rösli*.

ver-war-loseⁿ: 1. (Jmdn, Etw.) vernachlässigen Z. Scherzh. sagt man von Einem, der alt geworden ist: *D' Hebann hät e*ⁿ *nüd verwarloset*. ‚6 wölf entrunnend [bei einer Jagd], wurdend verwarloset [durch] ungehorsam des volks.' 1520/9, HsStockar. ‚1635 verbrann das Sigristen Hus. Ist von der Magd verwahrloset worden.' Gfd. — 2. das Ptc. Pf. als Adj., (vor Schreck) ausser Fassung, z. B. bei einem Brande ZStadel. — 2 wohl übertragen von der Kleidung auf den Zustand des Geistes.

Ver-war-losigkeit: Verwahrlosung, Unachtsamkeit. ‚Dieser [Turm] aber ist anno 1610 samt dem ganzen Dorf durch V. eines Weibs abgebrunnen.' Sererh. 1742.

Ern-Losi f.: Ernte-, Schnitterlohn L. *Ring derzue, ring dervo*ⁿ, *seid der Schnitter, und hed in einer Nacht si*ⁿ *E. versoffe*ⁿ. Ineichen.

ab-losig, -lösig, -löslich: ablösbar. ‚Verbottene Zedel, welche bei der Entdeckung vernichtet und entsigelt werden, sind solche, die auf fahrende Haab oder Haab und Gut, auf Erbfälle hin ablöslich, also unsicher lauten.' JCSchäfer 1810. ‚Etlich zins, die nit ablösig, sonder ewig.' 1526, Absch. ‚Wir gebietend und verbietend auch, dass Niemand uberal gar kein Kernen, Wyn, Molchen noch ander derglychen ablösig Gült und Zins uf die Unseren machen, kaufen noch anlegen solle.' B Ref.-Satz. 1628. ‚Wann ein ablosige Gült usgedient, der Schuldner aber den Gläubiger erbetten mag, dasˢ er ihme noch wyter zu best tue und die Hauptsumma widerumb uf 6 Jahr lang anstellen will, alsdann solle ein solcher ablosiger Brief nit ernüweret werden, sonder in Kräften iederzyt verblyben.' L Ansehenbuch. ‚7 Pfd Gelt ablösig Zins mit 70 fl. Hauptgut.' ZWthur Stadtbuch.

wider-lösig: = dem Vor. ‚Item 15 fl. w. Zins mit 300 fl. Hauptgut.' ZWthur Stadtbuch.

Lôsi(n)g II f.: das Losmachen i. S. v. *lösen 1*, und zwar 1. Loskauf eines Pfandobjectes. a) von gepfändetem Vieh. ‚Was die l. sy um geiss, wenn einem die yngetan werden, so sy yeman uf dem synen begryft.' 1520/44, Schw LB. Wenn ein Alpgenosse der Aufforderung der Alpvögte, die Zahl des von ihm auf die Alp getriebenen Viehes anzugeben, nicht Folge leistet, so soll beim Landvogt die Befugniss erwirkt werden, ‚die Haab an Wirt zu stellen und dann den Fehler zu strafen und den Übertretter heissen die L. abtragen.' 1649, GW. — b) Loskauf von Zinsverpflichtung durch ganze oder teilweise Abzahlung des betr. Kapitals, bzw. das Pfandlösungsrecht. ‚Der selben herschaft an ir mannschaft, an ir lechenschaft und an ir l. unschädlich.' 1412, Gl Urk. ‚Herr Karle, herzog zuo Burgunn, hatt sich gewidert, den pfandschilling ze nemmen und der l. statt ze tuond, und aber desterminder nit understanden, die grafschaft, stett, schloss, land und lüt mit gewalt innzehaben.' 1474, Bs Chr. ‚Ein l. und widerkouf tun.' 1475, Mey., Wetz. ‚Wenn einer ablösen will das houptguot, so soll er ouch all verfallen zins damit geben und des jars, so l. beschicht, zins nach marchzal des jars.' 1521/44, Schw LB. ‚Sy in l. der erkouften zinsen merklich beschweren.' 1530, Absch. ‚Ob sy inen nit zuo der l. der pfandschaft beholfen syn wöllten.' 1531, ebd. ‚Da der Graf denen von Unterwalden und Mühlhausen die L. zu tuon abgekündet hat, und so syn gnad dann achten wellte, dass sy mit den verschribnen unterpfänderen, so der ufhab kommen söllte, von abkündung wegen der l. still stan, vermeinen wir, dass inen soliche abkündung an iren rechten unschädlich syn sölle.' 1553, Absch. ‚Fiducia, ablösung, das ist trost und macht, sein versetzt und verpfändt guet wider an sich ze lösen, vorbehaltne l.' Fris.; Mal. ‚Versprochen und abkündte l-en eines hauptguots.' 1575, Ztschr. f. schwz. R. ‚Statt dass bisher bei einer Versteigerung nach dem letzten Ruf Keinem mehr eine L. vergönnt war, soll in Zukunft Jeder seine vergantete Fahrhabe binnen 24 Stunden loskaufen können.' 1579, Absch. S. noch *Über-Kauf* Sp. 165. — c) Wiederherstellung eines Pachtverhältnisses durch Entrichtung der schuldigen Zinse. ‚So mag der, dem das guot gefront [gepfändet] ist, in jar und tag das guot von dem fröner mit abtrag der sach, darumb gefront ist, lösen. Ob aber die l. vor usgang der jarsfrist nit beschehe, wann dann der fröner nach verschinung jar und tag in gericht kompt und sich wyter in g'walt und gewer ze setzen und zuo besteten begert, das soll on verzug mit urteil

erkennt werden, und soll der froner nit schuldig syn, yemanden darzuo zuo verkunden, in ansehen, dass der, des das guot gewesen ist, die l. in jar und tag ze tuond zyt gehebt haben.' um 1520, Bs Rq. ‚Vor alten zyten hat der, dem das syn also vergantet ist, die l. [nämlich das Recht der Rücklösung] ouch in der jarsfrist gehebt zuo dem synen, und das mit zins, buw und kosten.' ebd. — 2. *Löschi^ng,* Pacht eines Grundstückes; auch das Gepachtete selber Gr. *Vil Guet und Weid hed zur L. am Tschugge^n g'hört.* Schwzd. ‚So aber Einer nit uf seinen Güetern Heuw hette, sondern uf einer Loschung.' GrD. LB. Auch der Pachtzins GrD., Pr. ‚Die Gemeinden haben von den Gerechtigkeitsbesitzern sog. Loosungen bezogen, die Grundstücke selbst verwaltet und die Unkosten getragen.' Z Rechtspflege. Vgl. noch *Lösch-Mann.* — 3. a) Erlös aus dem Verkauf von Waren, abstr. und concr. Bs; B; Gl; GrD., He., Pr.; L; G; SchSt.; S; Th; W; Z. *Hend-er gueti L. (guete^n Mär^kt)?* oder: *Hend gueti L.!* formelhafter Gruss an Krämer auf dem Markte. *Vil L. ha^n,* von einem Wirte, viele Gäste S. ‚Des Hirten oberster Grundsatz ist, so viel Vieh zu halten als möglich, damit er nicht nur aus der Alpe den Sommernutzen beziehe, sondern auch Rinder und Kühe verkaufe, was er seine Lösung nennt.' Am-Herd. ‚Wer das Garn kauft und im Lohn weben lässt, rechnet für seine Provision von jedem 10 fl. L. 1½ fl.' Alp. 1827. *(Bār) Geld ist (d') L.,* Baarzahlung erst macht den Gewinn aus SchSt.; ZDüb., S. *Bi'n Lüte^n muess i^{ch} d' L. sueche^n, het 's Chriesiwīb g'seit, und ist i^n d' Chilche^n chu^n.* Sulger. ‚Jedes nahm aus der L., so viel ihm beliebte.' Gotth. ‚Das Rotmätteli wird auf genugsame L. und Sicherheit hin [dem Meistbietenden] zu Handen gestellt' SThierst. *A^n d' L. bringe^n, richte^n, tue^n,* zum Verkaufe bringen Gl; G; Ndw. ‚In Rom hat es noch reiche Klöster, und da könnte man wieder Etw. an d' L. tun, die Juden geben ja ein Hübsches für die Monstranzen und Kelche.' Ndw Volksblatt 1869. *A^n d' L. cho^n,* Absatz finden; scherzh.: *Das gröss Maitli muess i^{ch} au^{ch} afed i^n Stand stelle^n, dass 's mer gli^{ch} a^n d' L. chunnt.* Gl Volksgespr. ‚Aus käs, anken oder butter und honig hat das land järlich ein grosse l. uber alle notturft.' Münster 1546/1628. ‚Dass sy [die Gläubiger] syn [des Schuldners] hab und guet verkaufen, die lösung zum rechten legen [vor Gericht deponieren].' 1582, Z. ‚Wann ein stuck vieh faul fiele, so müesst es der verkäufer an ihme selbsten haben und die l. wider heraus geben.' ApI. LB. 1585/1828. ‚Da magst du die Rechnung machen, was dise Leute nur am Wein uber ihren Hausbrauch für ein L. haben.' Guler 1625. — b) die Schublade, in welcher die Tageskasse aufbewahrt wird Bs. — c) *d' L. mache^n,* Rechnung ablegen Bs, Kassensturz machen ZO. — d) Einkehr. ‚In dem Wirtshause, wo der Tyroler seine stete L. und Wiederkehr hatte.' KARutish. 1880. — 4. die Exkremente des Fuchses (Jägerspr.) GrChur; L; Z.

Mhd. *lōsunge* in Bed. 1—3. In 3 d ist der correlate Begriff zur Geltung gekommen; es ist, was man dem Wirte zu lösen gibt; es möchte aber auch der alte Ausdr. ‚Losament', Logis, eingewirkt haben.

Ab-Lôsi(n)g: 1. (Bild der) Kreuzabnahme, pietà L; S *(-ö-). Er sell drei heilig Mësse^n lëse^n, extra vor der A.* Joach. 1881; bezieht sich darauf, dass das Gebet vor Dieser für bes. wirksam gilt. ‚Unser frowen ablösung zu bezünden.' 1482, Gfd. — 2. normiertes Trinkgeld, Abgabe, welche der Gewinner oder Empfänger eines Gegenstandes zu entrichten hat L. So beim Kegelschieben oder beim sog. Grümpelschiessen die Summe, welche der Gewinner einer der bessern Gaben dort an den sog. Satzgeber, hier an die die Gaben aussetzende Gesellschaft zu entrichten verpflichtet ist. Bei Steigerungen das dem Küfer zu gebende Trinkgeld, gewöhnlich von jedem Fass, Rad udgl. 1 Btz. Ineichen. Sold, den der Kuppler empfängt: *Natürli^{ch} gib-i^{ch} Alosig uf 's Höchsig; i^{ch} ha^n dem Chuppler mänge^n Feufedrīssger g'gë$^{be n}$ a^ls Drūfgëld.* Zg Kal. 1867 (L).

Im Zg Kal. scheint ein Druckfehler vorzuliegen, da für jene Form keine Bestätigung erhältlich war; immerhin wäre eine Zss. mit *a^n* mit der gleichen Bed. wie in ‚Angeld, Anzahlung' wohl denkbar.

Über-Löschung: Pacht über das erlaubte Mass hinaus. ‚Es solle Keiner, der zechen Kuoland eignes Guot hat, kein Guot löschen; dem Ubertretenden soll die Ü. genommen werden und an andere gewendt werden.' GrD. LB.

Use^n-Losi^ng: Abzahlung nach Terminen, auch der Kaufbrief selber, welcher Ratenzahlungen vorschreibt L. ‚Die U. fallt, wie folgt.' 1777, L Kantonsbl. ‚Hinusenlosig.' 1806, ebd.

Hütte^n-: Erlös vom Kleinverkauf in der Sennhütte. Schweiz. Milchbuch.

Barchet-Lösung. ‚Die Regierung (von Sch) verabreichte die Barchetgeschenke an die Schützengesellschaften noch; allein 1778 wurde eine Abgabe darauf gelegt, so dass die Schützenmeister in Zukunft zuerst die sog. B. von 1 Pfd 16 Schillg bezahlen mussten, ehe sie das Geschenk von den gnädigen Herren in Empfang nehmen durften.' Stocker, Jura.

Stump(e^n)-Losi^ng, *-Lösi^ng, -Lösi:* 1. Abgabe für das aus den herrschaftlichen, bzw. obrigkeitlichen Hochwäldern den Bauern angewiesene Bauholz Z, in AaEhr. Abgabe für die Benutzung des Bürgerholzes übh. Syn. *Burren-Geld,* ‚Stock-, Stumpf-Lösi.' ‚Wann ein abt urlobte [Holz zu hauen], so soll man stumpenlosig gēn nach gepüre.' 1479, AaWett. Klosterarch. ‚Do er uf den hof buwte, gebind im die von Martel zimmerholz und nēmend von im die stumplösi.' 1496, ZMarth. ‚Der erste Waldforster hat Stumpenlösung vom Bauwholz allein, von Burgerhäuwen mit dem zweiten gemein.' ZWthur Stadtb. ‚Weilen er [der Weibel] grosse Müeh habe mit Denjenigen, so man Bauholz verwillige, mit Hin- und widerlaufen in der Stadt, so verdiene er billich auch Etwas. Man heisse Dieses die Stumpenloosung, die vordem darin bestanden, dass ein Weibel mit Demjenigen, dem er das Bauholz angewiesen und gezeiget, heimgegangen, welcher ihme Essen und Trinken geben müessen.' 1732, Hotz, Urk. S. noch *fuederig* Bd I 685. — 2. = *Haus II 2 c* (Bd II 1679/80) ZW.

Ziger-: eine jährliche Abgabe von einem Stück Landes an den Gerichtsherrn, nach AKeller aus der Bewirtung des Gerichtsherrn (mit Zieger) hervorgegangen. AaSarm. Dorfstatut.

lōse^n, in GrAv., D., Pr.; P; W *lösche^n,* bzw. *lësche^n* — Ptc. *g'löset, g'löschet* LE.; W, *g'lëscht* neben *g'löscht* P: im Allg. wie nhd. 1. Gebundenes losmachen. a) im eig. S. die Bänder der Weinstöcke aufschneiden und dadurch die Letztern von ihren Pfählen frei machen,

eine Arbeit im Weinberge nach der Weinlese oder zur Zeit des Schneidens Ap; GrHe.; Th; ZS., Sth. ‚2. März: Reben gelöst.‘ 1780, ZWipk. Auch abs. Th; Z. Einen Bohrer, aus dem Holze zurückziehen GrL. Einen Wurzelstock, aus dem Erdboden herausarbeiten. ‚Dass ein jeder Holzhower nit mer [befugt sei], ze howen, dann auch Stöck ze l. und ze machen.‘ 1605, Rechte von GKappel 1847. — b) Jmdn aus seiner Lage befreien, z. B. eine Ziege, die sich verstiegen hat. Steinm. 1804. Von militärischer Ablösung: ‚Wie dass der houptmann von Bern, der dazemal houptmann in der statt Baden was, syn zyt und zil us was, mit synen soldneren, und ander an syn statt von Bern kommen solltend, die denn den optgemelten houptmann lösen sölltend.‘ Edlib. — c) Jmdn loskaufen. ‚Jmdn ab der Herberg l.‘, die Zeche für ihn bezahlen. ‚Den Strassburgern mit 6 kannen schenken und beid botschaften von Basel und Strassburg ab d. h. l.‘ 1528, Absch. ‚Luzern hat den kaiserlichen Boten, der den letzten Brief aus Mantua gebracht, ab dem Wirt gelöst.‘ 1533, ebd. ‚Und löstend unser burger iedermann ab der herberg für fuoter, mal, haber und was da ufgeloffen was.‘ Vad. ‚Der statt seckelmeister soll, was die frömbden botten, die man ab der herberg löst, uf ire lyb verzeren, und nit wyters, den wirten geben.‘ 1569, Z Weinumgeldordn. ‚Den vilfaltigen kosten, so ir irenthalb [der zum Schiessen in Strassburg geladenen Zürcher] mit g'sellschaftlösen, wynschenken und beleitung uf dem heimweg angewendt.‘ 1576, Ant. Mitt. ‚Ab der gant lösen‘, Einen von der zwangsweisen Versteigerung befreien. 1540/73, Mey., Wthur. Chr. ‚Sich lösen‘ von einer Verpflichtung, spec. ‚die Würgeten geben, dare natalitia.‘ Denzl. 1677; 1716. „Jmdn von einem gemeinschaftlichen Besitze od. Erbe auskaufen“, das Zugrecht gegen Jmdn üben „L; G.“ Syn. *überschlagen.* S. *Schilling-Gelt* Bd II 265. ‚Es mag der jüngst [Schuld-]brief den eltsten brief dannen lösen, ob er will.‘ ZGrün. Auffallsordn. „Jmdm den nämlichen Kaufpreis, den er selbst ausgegeben hat, für Etwas erstatten, z. B. N. hat seinen Nachbar wegen seines angekauften Pferdes gelöset, d. h. er hat ihm für sein angekauftes Pferd so viel Geld zurückbezahlt, als er selbst dafür ausgegeben LE.“ — d) eine Schuldverschreibung tilgen, ein Pfand zurückkaufen Ap; „L;“ U; „Z.“ Ein Fass gleichsam aus dem Banne befreien, den der ‚Umgelter‘ darauf gelegt hat, was dadurch geschieht, dass man es amtlich messen [‚sinnen‘] lässt und darnach verzollt. ‚Wenn sy ein fass usgeschenkend, dass der wyn nit mer wärschaft ist einem gast ze geben, so sond ir [Wirte] von stund an die fass l. und die fass bim eid an die sinni legen [messen lassen].‘ XV., Aa Ordn. der Wirte. ‚Von wëgen des kernen l. halb, öb man well lassen l. oder nit.‘ Mey., Wthur. Chr. ‚In der Landschreiberei werden alle diese Fertigungen in die behörigen Protokolle eingetragen, daraus die Expeditionen gemacht, selbige vom Debitoren gelöst und unter Siegel gebracht.‘ 1757, Bs Rq. — e) mieten, pachten GrChur, D., Pr.; so schon 1538, GrJenatz Arch. S. 28. Syn. *empfangen. Z' l. gë^n^, lā^n^*, vermieten, verpachten. ‚Wenn Jemand sein Eigentum an Fremde zu löschen lassen will.‘ GrD. LB. ‚Ob Einer an einem andern Ort des Seinigen hinweg liesse, mag er an Statt desselbigen kein anders [Land] löschen.‘ ebd. — f) Geld lösen, Waare in Geld umsetzen. allg. Übertr. auf Schläge udgl. ‚Vapulare.‘ Id. B. *E^n^ Pāri* [ein paar Ohrfeigen] *l.* Z. ‚Also dass sy [die Pensiönler] für und für mit frömden herren machen, das gelt nemmen und der frommen kind die streich ze l. schicken wölltind.‘ Zwingli. ‚Ne vapulet, dass er nit streich löse oder geschlagen werde.‘ Fris. — 2. aus einem Gefässe ausleeren, ausgiessen VO; P; W. a) mit Acc. des ausgeschütteten Gegenstandes, welcher sowohl ein flüssiger als ein fester Inhalt, z. B. Früchte, Schutt, sein kann B öO. *Milch i^n^ d's G'schir lëse^n^* Ndw. *Me^n^ sellti d's Bier nid hitzig* [so lange man erhitzt ist] *ine^n^ lëse^n^* [in den Magen schütten] BHa. *'s Wasser l.*, urinieren. allg. ‚Han wellen das wasser l.‘ 1540/73, Mey., Wthur. Chr. Mit unbest. Obj., unter welchem der Regen zu verstehen ist: *Es rëgnet, a's we^nn^-ses mit Zubren dar lëschi* W. — b) mit Angabe des Gefässes als Obj., z. B. ein Becken, einen Sack, einen Jauchetrog, auch ein Fuhrwerk B; L; Uw; W. Man löst ein Zimmer, indem man die Leute aus demselben entfernt; die Alp, wenn man mit dem Vieh abfährt (Syn. *entladen*) BHa.; Obw. *D's Lagel, Lägel l.*, bildl., ein Spiel, bei dem zwei ‚Löscher‘ einander umfassen und sich so verbinden, dass sie abwechselnd auf die Füsse zu stehen kommen, also eig. ein Fass wälzen W. *Sich l.*, die Excremente, sowohl flüssige als feste, von sich geben W. *Er mag schich g'lëschen,* gut laxieren W. S. noch *Verëne* Bd I 915. — c) abs. *Es het die ganz Nacht g'rëgnet und eswie mit Zibere^n^ inne^n^ g'lëst* U. *(Ge^n^) l.!* technischer Ausdr. bei der Weinlese, von den Lesern dem Büttenträger als Aufforderung zugerufen, damit er das mit Trauben angefüllte Gefäss in die Bütte entleere ZZoll.†; Syn. *lären.* ‚Man fand vil schweissiger [blutiger] pfylen und wortzeichen, daby man g'sach, dass die fygend gelöst hatten‘ (Tschachtlan) meint wohl Blutverlust. — 3. etwas Festes zerfliessen machen, auflösen. Mit Bez. auf den Husten eig. den die Luftröhre bedeckenden Schleim; auch abs.: *Das löst* Aa; Th; Z.

1 c liesse sich auch aus 1 d herleiten mit Vertauschung des Kaufobjectes an den Käufer. *Einen ûʒ der herberge l.* auch mhd. Zu 1 c vgl. *lāssen III 1 b α 3.*

ab-: im Allg. wie nhd. und zwar zunächst mehr versinnlichter Ausdr. für das einfache *lösen.* Spec. 1. hinunter schütten, z. B. *d' Hërdepfel us der Pfanne^n^ uf ^d^e^n^ Tisch a.* Ndw. — 2. ‚einander a.‘, angrenzen Schw. — 3. abs. ‚Man sach, dass die fynd abgelöst hattent‘, d. i. Schaden empfangen, den ihnen gebührenden Teil herausbekommen hatten. Fründ.

ûf-: im Allg. wie nhd. ‚auflösen.‘ Spec. 1. sinnlich. *D' Reben u.* ZS., s. *lösen 1 a.* — 2. übertr. a) *ūfg'lösti Chële^n^* s. Sp. 199, dem Ausdr. ‚aufgelöste Zunge‘ nachgebildet. ‚Die zung ward ûfgelöst den stummen, die oren ûfgetân den tummen.‘ Maurit. 1581. Letzterer Ausdr. begründet in der Übung, die Zunge, eig. die Zungenbänder, zu lösen. — b) aus dem Leben abrufen, sterben lassen. *Gott hät in ufg'löst* GrChur. — c) Behauptungen, Beweisführungen entkräften. ‚Man hat ire argument ufgelöst.‘ Bossh.-Goldschm.

um-: intr., umstürzen, z. B. von einem Fuhrwerk B.

a^n^-: anschütten, angiessen Uw. *Eim es Züberli voll Wasser a.*

i^n^-: Einem ein Getränke, Arznei udgl. einschütten W.

er-: = ‚lösen‘, aber mit prägnanterer Bez. auf die festhaltende Fessel, diese sei genannt oder nicht, eine concrete oder eine ideelle. 1. eine Garbe aus dem Haken des Garbenseiles. Der auf dem Fuder Stehende

ruft *aⁿg'schlageⁿ!* sobald er die Garbe am Haken befestigt hat, und *erlöst!* tönt es vom Garbenboden herunter, nachdem die Garbe oben angelangt und aus dem Haken gelöst worden ist AaWohl. — 2. Wenn zwei Personen zu gleicher Zeit das Gleiche denken oder sagen, so ist *eⁿ (armi) Sēl* oder *en Schnīder* oder *eⁿ Pfaffeⁿchöchin (us ᵈem Fegfūr, us der Hell) erlöst* oder *errettᵉᵗ* B; Sch; S; Z; Syn. *en Schnīder ufeⁿ-g'lupft;* sonst heisst es auch, die Beiden müssen mit einander an eine Hochzeit. *Du hest eⁿ Sēl errettet, du nindst* [nimmst]*-mer 's us-em Mul.* Wolf, Rel. Gepr. Erlösung aus dem Fegfeuer oder in der Stunde des Sterbens war urspr. auch gemeint in dem o. Sp. 72 angeführten Ausrufe. — 3. wie in Deutschland stehender Ausdr. bei Pfänder- und Fangspielen. allg. Beim Verbergenspiel ruft das Suchende, nachdem es ein Verborgenes entdeckt hat und zum Ziele *(Stud)* zurück gelaufen ist, oder das Gesuchte, wenn ihm gelingt, das Ziel vorher zu erreichen: *Stud erlöst und And erlöst* GrJenatz. S. noch *Sēl.* — 4. ein Unterpfand, = *lösen 1 d.* ‚Beschäch, dass das guot, das ze Hermenswyle dem hern Petern umb die 60 guldin stat [verpfändet ist], erlöset wurde, so soll ich [der Grundherr] die selben 60 guldin anlegen, dem vorgenanden hern Petern ze niessende unz an synen tod.' 1343, Gfd. — 5. ein brennendes Gebäude aus der Gefahr der Einäscherung. ‚Wissent, dass wir die mülli zu Winterthur zwo nächt haben angezündt. Sy ist aber allemal erlöst worden, won es ist lützel holzwerk dran.' 1460, Troll. — 6. Losung haben. *Häsch* [hast du sc. Etwas] *erlöst?* Grussformel, welche der Fischer einem Genossen auf dem See zuruft Th. — 7. erwerben, kaufen. ‚Wie er aber des todes empfand, do verschuof [vermachte] er an den buw zwei pferd und bi 30 stucken allerlei kleinoter, die er kurzlich erlöst hatt.' Vad. — 8. refl., für sein Guthaben Deckung finden. ‚Wofern der Gläubiger an solchen Pfanden sich nicht erlöste, solle er um den Schuldresten seinen Schuldner ferners zu suchen haben.' Z Stadtger. 1715. ‚Wenn ein Creditor nach der Schatzung sich nicht e. möchte, möge ein solcher auch auf die übrigen ihm verschriebenen Unterpfänder greifen.' 1732, Absch.

S. noch u. *Pfaff.* Zu 2. Bei den Griechen bedeutete es Glück, wenn zwei Ratschlagende gleichzeitig niesten. Zu 3. Das unverständliche *And* lässt sich am einfachsten erklären als eine durch die Eilfertigkeit veranlasste Verkürzung aus ‚Wand'; Wand und Pfosten sind es, welche als Ziele des Anschlagens in Betracht kommen. Zu 7. Wie sonst der Kaufpreis, den man erlangt, als das Freiwerdende betrachtet wird, so hier ein Mal umgekehrt das Kaufobject.

ûs-löseⁿ: 1. im Allg. wie nhd., z. B. ein Aktenstück von einer Gerichtsstelle herausbekommen durch Entrichtung der Taxe. XVIII., Rspr. (Bs Rq. II 282. 325). Auch mit Bez. auf geistige Dinge: ‚Die Nacht der Trüebseligkeit würt bald mit dem Glanz des grossen, ewigen Tags usgelöst [bezahlt, vergolten].' 1605, Ardüser. Spec. 1. sich entzweien und die bisherigen freundschaftlichen Beziehungen auflösen BR. *Es hed sust Niemen mē Eppis g'golten wann* [als] *g'rad si; aber iez heiⁿ si eiⁿs ûsg'löst.* — 2. ausleeren, -schütten, -giessen und zwar Festes oder Flüssiges, bald mit dem Gefässe, bald mit dem Inhalt als Objekt BM., O.; L; Schw; Uw; U. Unpers., vom Regen: *Es hed iez neiwᵉwaⁿ* [wie mich bedünkt] *toll ûsg'löst, es chaⁿⁿ iez däⁿⁿ souft umhiⁿ eiⁿs schonen* BR.

ver-: verwerten W. *Amāl hät aⁿ Sennoⁿ in Zermatt so vil Milch g'häbet, dasˢ er nit g'wisst hät, wa die Milch v. Da ist-muⁿ z' Siⁿⁿ chon, scha in-nuⁿ lēruⁿ Wīer ūsz'richtun und dariⁿ z' dickun leggun.*

vor-: beim Wiederverkauf gewinnen; mehr lösen, als man selber bezahlte GTa.; Th; Z.

zue-: nach dem sog. *Gruebeⁿ* (Bd II 696) das nur wenig aus dem Boden hervorragende Rebschoss aus seiner Umhüllung lösen, indem man einen Teil der aufgeschütteten Erde wieder weghackt, und zugleich dasselbe zu dem Pfahle ordnen, d. h. es daran festbinden Z.

Löser m.: 1. Erlöser. ‚Ruoften Gott an, den miltosten richter und l. aller der welt.' 1336/1446, Z Chr. — 2. ablösende Person. ‚Dass derselb knecht [Soldat] heimgefertiget und ein anderer l. oder söldner an syner statt geschickt werde.' 1499, Z. — 3. „Fettdarm beim Rindvieh, omasum Ap; Gl; GRh." Vgl. *Lēser 5.*

Stîgiseⁿ-: geringschätzige Benennung eines Postschaffners. *Iᶜʰ wett, iᶜʰ wär en Būr, so wär iᶜʰ nüd so aⁿ d' Minuteⁿ 'bundeⁿ als Staubverschlucker und St.* KdMey. 1860. — Gufeⁿ-Löserli n.: etwas Eingewickeltes ohne Wert, was ein Mädchen andern zeigt, um ihre Neugierde zu wecken Gl. — Pfîfeⁿ-Löser: Werkzeug zum Reinigen der Tabakspfeife, bestehend aus einem Draht Schw. Syn. *Pf.-Butzer.*

Pflegel-Löseteⁿ, -Lösi — f.: = *Pfl.-Henki 1* (Bd II 1466) Aa; Bs; L.

Eine Deutung des Ausdr. versucht Häfl. (1813), indem er das Drescher volk jubeln lässt: *Mer lösiⁿd deⁿ Pflegel mit Chüechlenen iⁿ.* Vgl. Anm. zum Folg.

Sichel-: = *S.-Henketeⁿ* (Bd II 1465) Aa; BsL.; L; S; Z. Syn. *Sä-Hās.* Dabei werden Fleisch, ‚getrölte Chüechli', Krapfen und Most, soll der Ruf des Bauern nicht Schaden leiden, in unerschöpflichem Masse aufgetischt. Die Bäuerin macht es sich zur Ehre, mit einigen Broten, welche aus dem neuen Getreide gebacken sind, aufzurücken; vgl. *Lōn-Hūfen* Bd II 1047. Der Fleischer des Ortes schenkt etwa zu diesem Anlasse einen Schafschlegel, womit er sich die Erlaubniss erwirkt, seine Schafherde auf die Stoppelfelder zu treiben Z. In BsL. wird ein Tannenbäumchen mit Geschenken für die Schnitter behängt und vor das Fenster gestellt und in S nJ. beschenkte jedes Schnittermädchen seinen Knaben mit dem ‚geküchelten Maien', einem in Teig getauchten und in Butter gebackenen Blütenzweig. Meist endigt die Festlichkeit mit Tanz, der zuweilen ein gemeinsamer mehrerer benachbarter Höfe ist. In letzterm Falle statten die einzelnen Geschnitte einander Besuche ab, wobei man paarweise geht und sich z. T. vermummt Z. Zuweilen findet auch eine Ausfahrt nach andern Ortschaften Statt, zu welchem Ende man die Schnittergeräte mit auf den Wagen nimmt. ‚1645 verbietet das Chorgericht [in AaL.] Pflegel- und Sichellösen ferner am Samstag zu halten.' JMüll. 1867; ähnlich 1687, S. ‚1648 wird Einer bestraft, der drei Tage, wie der grösste Bauer nicht, S. gehalten; 1654 eine Frau, welche an einer S. Bubenliedli gesungen.' ebd. ‚Den 19. Heuwmon. für 23 Mass Wein für die S. auf dem Schlosshof 3 fl. 1 Btz.' Schloss Rued 1726.

Aus AaWohl. wird als alte Erinnerung behauptet, dass am Schlusse der Ernte die Schnitter ihre von Hause mitgebrachten Sicheln ‚dem Bauer gegen ein Mahl als Pfand hinterlegten', wie auch die Drescher ihre Flegel zur *Pflegel-*

recki. Darnach wurden also die Sicheln von den Schnittern wieder gelöst.

Lösi f.: 1. eine Lache Flüssigkeit U. — 2. die tiefste Stelle des Schiffes in der Mitte des Schiffbodens, wo das eindringende Wasser sich sammelt und von wo es ausgeschöpft wird Z rS. ‚Sentina, das ort ze underst im schiff, da sich aller wuost und unflat oder wasser hinzeucht, ein l.' Fris.; Mal. — Zu *lösen 2.* Zu der Bildung vgl. *Schütti,* das zwei ähnliche Bedd. hat.

Ab-: = *Ablosung 1.* ‚In unser kilchen in der absyten ze der a.' 1335, ZGrossmünst. Urbar. ‚Der altar von u. l. frauen a.', d. h. ein Altar mit dem Bilde der Maria, die den vom Kreuze abgelösten Leichnam ihres Sohnes in den Armen oder im Schosse hält. XV., Vög.-Nüsch. Das W. auch im UwE. Psalterium aus dem Anfang des XIV. als Anweisung an den Maler. — Mhd. *abeloese.*

Erd-: gefährliche Sumpfstelle oder Schlammgrube Ap.

Heu- ‚hölöse': Anteil an dem Heuertrag. 1425, Hof Kriess.

Chamm-Ap, *Chamme*ⁿ-GrUVatz, *Chämme*ⁿ-GrPr.: Trinkgeld, das beim Kaufe von Vieh dem Knechte oder einer andern Person im Hause, in Gr UVatz dem ältesten Viehhüter, bezahlt werden muss; in ApK. nur in Bez. auf Ziegen und Schafe; vgl. *Stall-L.* und *Chamb II 2* (Sp. 299).

Pfand-: Loskauf eines Pfandes. ‚So mag der teil, auf dessen landmarch (Vieh) getriben ist, pfänden und zu pf. nemen von jedem schmalen vich 6 pfg.' 1350, UAtt. Urk.

Rëcheⁿ-: (kleine) Lustbarkeit am Schluss der Heuernte Aa; Bs; BE.; S. *Hüt weⁿⁿ mer* [wollen wir] *R. haⁿ; gottlob, wenn Alls ist dinneⁿ; do müend ir Wīⁿ und Chüechli haⁿ.* SLandolt 1845.

Stīg- = *Chamm-L.* ApI.

Stall- = *Chamm-L.,* aber nur in Bez. auf Grossvieh ApK.

Stamm- = *Stumpen-Losing 1.* ‚Sollen alle Hochwäld verbannet sein, und ob zwar mit oberkeitlicher Bewilligung Jemanden gegen gebührender St. ein Baum an ohnschädlichen Orten gezeiget wurde, [soll] dannoch einiges Holz zu Regenszeit nicht bestiegen [werden].' 1697, Bs Rq. ‚Die Holzbahnwarten sollen die Windfähl gegen gewohnlicher Verstammlösung verabfolgen lassen.' ebd.

Tach-: Lockerung des Dachs. ‚Auch die andern hüser waren zergangen der t. halb.' 1468, Zellw. Urk.

Turn-: Taxe, welche ein Verhafteter beim Austritt aus dem Verhaft an den Gefangenwärter zu zahlen hatte. ‚Und musste bezalen 30 s. stebler und 5 s. ze turnlose und het verburget funfzig phunt sich wider antwurtende [sich wieder zu stellen].' 1386, Geschfo. Ges. ‚Wer in unser statt gefangen wirt und in den turne oder kefien geleit wirt, findet sich syn unschulde, so soll er der fünf schilling turnlösi lidig syn.' 1388, Bs Rq. ‚Wöllte aber enhein solich person harin nit gehorsam syn, so mag der vogt den obresten ratsknecht anerüefen, der soll im solich ungehorsamen personen gehalten in türnen, stöcken oder kefien, davon soll im syn turnlösi werden.' 1465, ebd. ‚Wer gefänklich in das schloss ald burg gefürt wirt, der ist dem weibel und synen helfern den lon verfallen wie obstat, und den diensten im schloss funf schilling haller turnlösi, die er inen bar geben soll, eemalen er wider usgelassen werd.' 1535, ZElgg. Herrschaftsrecht. ‚5 β gab ich mynem volk ze turlösi von einer armen frouwen.' 1544, ZGrün. ‚Carcerarius quaestus, turnlösung, der gefangnen g'wünn, den man von inen hat.' Mal.; Denzl. 1677; 1716. ‚Den Turnhütern gebührt von ieder Person des Tags für Atzung 10 s. und dann für die Turnlöse, wo die gefangene Person durch den Stadtnotarium mit der Urfehd entlassen wird, auch 10 s.' 1772, Bs Rq. S. noch *Fäch-Gelt* (Bd II 246), *Schatz-Gelt* (Bd II 266) und Absch. IV 1 c, 331 a. V 2, 1615.

Wasser-: Vorrichtung zum Ablauf des Wassers. ‚Der inhaber der schweig auf dem Etzel soll die w-nen und bruggen allweg bei zeiten versehen.' 1527, SchwE. Klosterarch.

Wīt-: eine Abgabe. G Stiftsarch.

Wenn mit *wit* zsgesetzt, mag unser W. das Gleiche bed. wie mhd. *wëglösi,* Abgabe an den Lehensherrn für die Erlaubniss, vom Gute wegzuziehen. Viell. aber liegt Zss. mit mhd. *wit,* Holz, vor, und die Bed. wäre die von *Stamm-Lösi.*

gᵉ-**los**, in Ap *kχlos,* in GO. *g'lös:* 1. leicht und gerne hörend, i. S. v. folgsam, auf den Ruf des Herrn merkend, gerne zur Wohnung zurückkehrend, dieselbe leicht findend; aufmerksam, verständig, von Haustieren „BO." — 2. = *ringhörig 1* (Bd II 1580) Ap; G.

Der urspr. kurze Voc. ist, den betr. MAA. entsprechend, gedehnt zu $ō^2$, $ȫ^2$.

Potz (*Putz-* Bs lt Spreng; Z)-los Ap; Bs; B; G; Th; Z, *-las* Bs lt Spreng; Z, *-lass* B, *-laser* Z — m.: 1. a) ein (erstohlener) Anlass zum Schwatzen, Zusammenstehen auf der Strasse. ‚Ich hab einen P. gehabt, es ist mir Jemand begegnet, der mich mit Reden aufgehalten hat.' Ap Id. *En P. het miᶜʰ versūmt* Th. — b) Personifikation des Schwatzens; Schwätzer, der Einen auf der Strasse aufhält. Zu Mägden, welche lange ausbleiben, sagt man: *Du hesch der P. aⁿ'troffeⁿ.* Spreng; oder das Ausbleibende entschuldigt sich: ‚Ich habe einen P. angetroffen.' G Id. — 2. eine kurze Weile Z. *Er ist nuʳ en P. bī-mer g'sīⁿ.* — 3. lustiger Anlass, Gesellschaft ZWthur.

Aus dem Imp. *potz los,* der Aufforderung zu einem heimlichen Gespräch (vgl. Sp. 1447). Der Accent schwankt nach den verschiedenen MAA. In *läs* ist der durch secundäre Dehnung schwebend gewordene Voc. geradezu in den nächst liegenden reinen Voc. übergesprungen. Zu 2 vgl. *es Vaterunser, es Fünfi lang,* ferner das aus obiger Verbindung verkürzte einfache *Potz.*

losam = *gᵉlos 2* Ap.

Eig. mit der Endung ‚sam' gebildet, aber mit Unterdrückung des einen *s;* vgl. *hosam* für ‚hoch-' oder ‚hof-sam.'

lōseⁿ GrDoml., He., L.; ZLunn., *lāseⁿ* ZS., Dim. *lösleⁿ* GrHe., L., Pr., Rh.; GRh.: geheime Zwiesprache halten; mit Dat. P., in das Ohr flüstern. Syn. *flismen, küderlen, küschelen. Chumm auᶜʰ g'schwind choⁿ l. Die Zwō hend eister Öppis z' l.* — Unmittelbar von *(Potz-)lōs* abgeleitet.

loseⁿ, in UwE.; U *-ō-* — Ptc. *g'lost* AaFri.; Bs; BSi.; L; SchwE.; UwE., *g'loset* G; Th; Z: 1. abs. a) aufhorchen. allg. *Wer nüt lost, g'hört nüt* BSi. *Dëʳ chaⁿⁿ schwätzeⁿ, meⁿ chunnt chum nöᶜʰ mit L. (meⁿ chaⁿⁿ nuʳ l.)!* Th; Z. *Si zellen Eim, mer lost nit g'nueᵍ,* man kann sich nicht satt hören. Schwzd. (B). *Laⁿ l.,* lass hören, sag an B. *Loseⁿd, was iᶜʰ sägeⁿ* GlH. Mit dem Rufe *loset!* pflegte zu Zürich ein

Weibel Stille zu gebieten, wann (in der Kirche) das obrigkeitliche Mandat vorgelesen werden sollte. (Schulze.) *Loset, was will (mues^s)-ech sage^n*, Eingang zu Nachtwächterrufen G; ThSteckb.; ZTö.; s. noch *Zīt-Glogg* Bd II 619. *Numme^n g'seit, 's isch gäng Eine^r, wo lost.* Schild. *Das sind die Rëchte^n, wo mid-em Mūl tiend l.*, von Ungeschickten, welche mit offenem Munde da stehen U. *Los au^ch, was chīt eso?* ZDättl. *Loss asó da dür^ch a^n* [dort hinüber, wo die Vögel singen]! MKuoni. S. noch *guggen* Bd II 181. Taut. verst.: *lûsterle^n und l.* ZKn. ‚Er hat uns hiehar verordnet ze l. und ze hören.' Zwingli. ‚Fëldg'schrei uf der trummeten: Losend, losend und nemmend war, myn herr, der küng, schickt mich hiehar.' JMurer 1559. Häufig in Ausdrücken des Erstaunens, der Überraschung, gelegentlich iron. zur Zurückweisung einer Behauptung. *O wie han i^ch nit g'lost! Wie isch 's mer g'schwunde^n, wo d' Lüt mer Das si^n cho^n go^n b'richte^n!* Breitenst. *Dë^r hät g'loset, wo-n-er Das g'hört* [vernommen] *hät!* G; Th; Z. *I^ch ha^n nu^r mües^se^n l., mües^se^n l. wie de^r erst Mensch, wie nüd g'schīd*, konnte vor Überraschung keine Worte finden Th; Z. *I^ch muess gad l.* Gl; Th. *Los-men au^ch (da harre^n, da zue)*, ist's möglich! GlH.; SchwE.; Th; Z. *Dër wird l.*, sich verwundern GTa.; Th; Z. *G'hörst, los au^ch!* Th; Z. ‚Die Zürcher und Berner, die werden recht l., wann zwüschen den Teutschen und denen Franzosen der Friden wird g'schlossen.' Kalthius 1714. Gehör geben, mit sich reden lassen. ‚Do gabend inen die von Bern ze antwurt, wann die Walliser der ergangnen urteil zu Zürich genuog tätind, so welltind sy dann l. und red von einem frid gern verhören.' Äg.Tschudi. S. noch *Mor, Nar.* — b) der Imp. gewissermassen zur Interj. geworden oder wenigstens mit Verdunklung des eig. Begriffes; zunächst zur Erregung der Aufmerksamkeit. *Los!* komm, ich will dir Etwas sagen Aa; Ap; B; Gr; L; G; Th; Z, in Aa; L in dieser spec. Anwendung *lōs*, in Z † *lās*. S. noch *-ā III* (Bd I 2), *-i III* (Bd I 20). Mit scheinbarem Obj. ‚Als abgegessen war und Uli auch hinaus wollte, sagte der Meister: Chumm, los Neuis [Etwas]! gieng in 's Stübli und machte hinter ihnen zu.' Gotth. Verbunden mit taut. *säg!* vgl. frz. *dis donc! = écoute! Säg, los, i^ch wott* [wollte] *-der Öppis säge^n* B. *Säg du, lōs, dem Züg truwen-i^ch Nüt.* DGemp. 1884. Zuweilen sogar zur Anregung des Gesichtssinnes: *Los (säg), wie schön!* B. Verst. durch vorgesetztes *potz!* Ap; G; Th; Z. In scherzender Weise wird der durch *los* wachgerufenen Aufmerksamkeit zuweilen eine Nase gedreht, indem man beifügt: *Wenn 's di^ch brennt, so blōs* (Ap; G, mit dem Zusatz: *wenn 's di^ch bīsst, so chratz)*, womit gezeigt wird, dass man es nur auf eine Reimsucherei abgesehen habe. Mit Verneinung *(nei^n, los)* zur Abwehr von Missbeliebigem oder Ausdr. der Ungläubigkeit B; Th; Z. Syn. mit *hest* Bd II 1764: *I^ch ma^g, g'wüss losed, nümmen esse^n* B. — c) den Konfirmationsunterricht vorbereitungsweise, als blosser Zuhörer, geniessen, was vormals das erste Jahr des zweijährigen Kurses bildete Gr; Z; vgl. *be-hören* Bd II 1576. — d) eine zuwartende Stellung beobachten. α) von Abgeordneten zu einer Tagsatzung, der Diskussion bloss als Zuhörer und um seiner Obrigkeit nach der Heimkehr zu berichten, ohne eigene Meinungsäusserung, beiwohnen. ‚Dise orte haben zu l. zugesagt.' 1510, Absch. ‚Habend d'hein andern befelch, dann uf disem tag zu l. und wider hindersich zu bringen.' 1515, ebd. ‚Dann wollen sie Friedensvorschläge anhören (um den friden l.) und nach ihrem Ermessen handeln.' 1548, ebd. ‚Damit [die kantonalen Obrigkeiten] können die G'sandten mit Befelch [Direktionen] und G'walt [Vollmacht] abfertigen, dann sonst kommen sie allein zu l.' Cysat. — β) vom Wetter, *es loset*, wenn eine völlige Windstille dem Regen oder einem Gewitter voraus geht Z. — e) Gehör geben, mit dem Nbbegriff gehorchen, nachachten Ap; GlH.; Th; Z. *Du losest (Eim) ja nie.* Mit der Präp. *uf*: *G'globt hönd s' mer 's* [die Fremden die Warnung des Führers], *aber nüd drof g'loset.* AHalder. — 2. a) mit Dat. P. = 1 e Th; Z. *Es isch mi^ch g'roue^n, dass-em g'loset ha^n.* Stutz. ‚Ob man einem, beden oder d'heinem, wyter l. wölle.' 1510, Absch. ‚Los meinen worten.' 1530, Tob. ‚Wo er redt, will er, das^s man im lose.' 1531, Bib. ‚Dass sy dem tüfel lieber losend und folgend.' OWerdm. 1552, = ‚gehorchen.' 1588. ‚Dare locum oratori, einem redner l., einen fürlassen ze reden. Aequa conditione causam dicere, so man eim loset und richtet wie dem anderen.' Fris. ‚Diewyl ein jeder landammann in der landlüten sachen mennigklichen von amts wëgen müesse l., bescheid, red und antwurt gën.' 1570/1626, Schw LB. ‚Man muss dem Kummer nicht l.' Mey. Hort. 1692. — b) mit Acc. P. oder S., anhören B. *Muess i^ch i^n d' Predig, der neu Herr Helfer ga^n l.* B Taschenb. 1881. ‚Valentin lost nun die selbig mëss mit grosser andacht.' Ziely 1521. — Abl. *Lusi, Lüseling.*

Mhd. ebenso. Der Bed. nach verhält sich unser W. zu *ge-hören* wie *luegen* zu *ge-sehn*. Der Voc. *ā* gilt in vielen MAA. als secundäre Dehnung von *ŏ* (vgl. *Tār)*; dieselbe konnte dann wieder verkürzt werden, wobei aber der *a*-Laut sich erhielt; er tritt schon in ä. Lit. auf. ‚Lass!' Kessl. ‚Isai, lass, was ich dir sag!' VBolz 1554. ‚Lasst im zuo.' Fris.

ab-lose^n: 1. ablauschen Bs; UwE.; U. — 2. abhören Bs; GrChur. *Eim en Ufgab a.* — 3. mit Dat. P., Gehör geben, Einen bis zu Ende anhören Ap; Bs; B; Gl; Gr; G; Th; Z. ‚Wie magst du doch Solchen [dummen Menschen] a.?' Gotth. *Ich hän-em lang g'nueg abg'loset.* ‚Den Worten a.' Ulrich 1727. ‚Den Feinden nur eine Minute a.' SLutz 1756.

ûf-: 1. aufhorchen Ap; UwE.; Z. Auch im Nachtwächterruf: *Loset uf, was i^ch will sage^n* Gr. In ä. Lit. häufig mit Dat. P., bzw. S., auf Jmdn hören. ‚Es ist allenthalben ein gross u. und warten uf die disputatz zuo Bern.' 1527, Absch. ‚Die Täufer sprechend: Ja, wir sind nit g'schwind, den worten ufzelosen, wir sind ein gar einfaltig g'sind.' Z Lied 1530. ‚Der Bote von L erwiedert, er sei einzig abgefertigt, um ufzulosen, was da vorgebracht werde.' 1548, Absch. ‚Gott zu Eva: Du sollt u. allzyt syner [Adams] stimm!' Ruef 1550. ‚Los flyssig uf den professoribus!' HBull. 1553. ‚Elihu vermanet sy [Hiob und seine Freunde], das^s sy im fleissig auflosind.' LLav. 1582. ‚Los auf und merk, du jüngling!' GGotth. 1599. ‚Auf Klag und Antwort auflosen.' Gr VDörf. 1692. ‚Es gibt Leute, ob sie gleich den Prediger steif ansehen und gern aufloseten, dannoch sich des Schlafs nicht erwehren können.' HKeller 1729. — 2. mit Dat. P. a) beborchen Bs. — b) abhören BsStdt.

ûs- s. *Ge-häder* Bd II 982.

zue-: zuhören Th; UwE.; Z. ‚Die wyber sind so wunderfitzig uf nüwe mär, zuelosend spitzig.' Aal 1549.

S. noch *Gīgen* Bd II 148. — Zuweilen mit starker Form des Ptc., z. B. Spruch von der L Mordnacht; Stettler 1606.

Loseⁿ f.: Löffel der Hasen (Jägersprache) SchSt.

Loser: 1. Horcher Aa; Ap; Bs; L; G; Th; Uw; Z. *Der L. aⁿ der Wand g'hört siⁿ eigni (alli sini) Schand* Aa; Ap; Bs; G; Z; s. auch *hinderfür* Bd I 964. *Der Schwätzer mues^s eⁿ L. haⁿ*, d. h. wenn man die Verläumdung nicht gerne hörte, so müsste sie bald schweigen. Spreng. — 2. im Volksrätsel, Ohr Gr ObS. (B. II 149). — 3. Schüler der untern Klasse im Konfirmationsunterricht Aa; Gr; G (oT. ō, uT. ŏ); Z; vgl. *losen 1 c.* — 4. Geschlechtsn. G; Th.

Uf-: heimlicher Horcher, Aufmerker. Spreng. ‚Es sollen zwei Ufloserinnen bezeichnet werden, ohne deren Beisein keine Klosterfrau mit Jemandem am Sprechfenster reden darf.‘ 1589, Absch.

Zue-: Zuhörer. ‚Dann auch das urteil bei den zuoloseren stat.‘ Bib. 1531. S. noch *Galander I* (Bd II 201). Spec. = *Loser 3* GrPr.

Loseteⁿ f.: einmaliges Aufhorchen oder so viel man auf ein Mal durch Aufhorchen erfasst. *Do der Engel* [ein Bild in der Schulstube] *seit mer Alls, was sider* [in meiner Abwesenheit] *g'gangen isch. I^{ch} will jetz loseⁿ, was er seit... Au^{ch} 's Mei* [Marie] *überchunnt no^{ch}-n-ereⁿ L. siⁿ Teil,* lässt Schild 1880, 138 einen Schulmeister sagen.

Kilch-Losi f.: = *Chilch-Höri 1* (Bd II 1577). ‚Beide von dien von Tune und von der kilchholose von Siglizswile.‘ 1386, Geschfo. Ges. 17 b, 132 (L).

Potz- m.: 1. Schwätzer, der Einen aufhält Sch; ZWthur. *I^{ch} han en P. aⁿ'troffeⁿ* Sch. — 2. = *P.-los 1 a* Sch. — Nach Analogie der von Vben abgeleiteten Masc. auf *-i* gebildet.

Aⁿ-losiⁿg f.: Gehör, das man Einem schenkt *L. A. gëⁿ.*

Lösemler: Horcher. ‚Damit er nicht als L. oder Späher verdächtigt würde.‘ 1529, Strickl. (G).

Von der Dim.-Form zu einer Weiterbildung des Vbs, *losemen*, mhd. *lus(e)men*, abgeleitet.

lösleⁿ: listig, heimlich lauschen Ap; „Gr;“ GRh.; Sch; ZDättl. *D' Stimmgableⁿ nëmed s' zur Hand und lösled.* Schönenb. ‚Er stat under der kilchentür und löslet.‘ 1530, Strickl. ‚Subauscultare, l., heimlich losen.‘ Fris.; Mal.; Denzl. 1677; 1716. ‚Mylus omnia audiens, Lösler an der Wand, der auf Alles löslet und doch dergleichen tut, als höre er Nichts.‘ Denzl. 1716.

ûf-: aufhorchen Gr; L; Sch; Zg.

Lösler: Horcher, Lauscher, Späher. ‚Heimliche näher, Lauscher (Lösler) und Schleicher.‘ 1530, Absch. ‚Welich dingen der burgermeister durch syn verorndt [verordnete] lössler bericht ward.‘ Vad.

Lüsler (‚Die L., welche Die von Konstanz unter den Gotteshausleuten halten, um zu losen und busswürdige Sachen zu verzeigen.‘ 1491, Absch. III 1, 382. ‚Ich vernimm, wie dass des wychbischofs caplan von Costenz hie sye, damit er lose, was gehandlet werd. Hat er nun gwalt einen lüssler har ze schicken [usw.].‘ Zwingli.) lässt sich viell., gemäss der Eigentümlichkeit gewisser MAA. des Nordostens, als blosse Schreibeform für ‚Lösler‘ auffassen. Wäre aber langer Voc. zu lesen, so hätten wir eine Abl. von *lüssen* vor uns.

Losamént, Lose-, in ApK. *Lusa-*, in SchwE.; Z *Lusiment* — n.: 1. Wohnung, Quartier Bs; B; Sch †; SchwE. ‚Die Losamenter mit Gärten sind gar teuer.‘ Gotth. ‚Wir hattend unser lusiment im strouw, quies somnusque in stramentis erat.‘ Mal. — 2. a) Belustigung, Gelage Ap. — b) *Lusiment*, vorübergehende Entlastung von den gewöhnlichen Obliegenheiten, mit dem Nbbegriff der Lustbarkeit Z.

Ein beliebtes W. im XVI./XVIII.: vgl. Gr. WB. 2 lässt sich wohl aus 1 (man denke an das Soldatenleben; vgl. auch *ver-losamenten, losamentieren* und *loschieren*) erklären, könnte aber auch ein ganz anderes W. sein, nämlich eine Weiterbildung von *Lusi*, die der Analogie des einst stark verbreiteten frz. Lehnwortes gefolgt wäre. S. noch *Lusier, Loschier, Luschiment.*

losamenteleⁿ: riechen wie in einer ärmlichen Wohnung BsStdt. Syn. *armen-lütelen.*

ver-losamenteⁿ, -losi-: (Geld) verjubeln L. *Däⁿⁿ wemmer* [an unserer Hochzeit wollen wir] *Gëld v. und wend löteⁿ und bangetleⁿ.* Brandst.

losamentiereⁿ: 1. beherbergen und bewirten. ‚Die andern könig, fürsten, herren mit bestem fleiss l.‘ GGotth. 1599. — 2. *lus-*, sich wohl sein lassen Ap.

2 nach Analogie von ‚lamentieren‘, zu dem man ein Gegenstück suchte.

lŏsenen: beohrfeigen BBr.

Losner: Einer, Etwas von Lausanne. ‚Die L. tuemherren.‘ Ansh. Spec. eine Pfenning-Münze. 1412, B; 1487, L.

Löss: Loch, z. B. der Bienenkörbe U. Syn. *Lösch.*

Lois: 1. Aloys ZStdt. — 2. Elogius. Als Schutzpatron des Viehs wird er im Alpsegen angerufen und ist Patron der Sennenbruderschaft UwStansstad. S. Z Neuj. Stadtbibl. 1874.

Lūs, in Gr ObS. *Lūsch* — f. — Pl. *Lūsch*, bzw. *Līsch* GrD., ObS.; W: 1. das am tierischen Körper und an Pflanzen lebende Ungeziefer, Laus. allg. RAA. a) mit Bez. auf die Kleinheit, zur Bezeichnung eines kleinen Masses. *Nüd ereⁿ, keiⁿs L. grōss* L; Z. *Eⁿ L. z' grōss* S. *Kiⁿ Fluhaⁿ* [s. *Flaucheⁿ* Bd I 1159] *Gëlt, nit für neⁿ L. Kredit.* Schwzd. (BSi.). *'s gōt di^{ch} keiⁿ Laus aⁿ, was i^{ch} mach.* Breitenst. So wenig, *męⁿ chönnt keiner L. dermit d' Augeⁿ salbeⁿ* UUrs. *Wer Īseⁿ findt wie neⁿ L., treit 's hei^m iⁿ sīⁿs Hūs* B; S; Z. *Rustiⁿg wie neⁿ L., gang hei^m und träg 's iⁿ diⁿs Hūs.* Sprww. 1869. *Was mē wërt (grösser) ist a^ls eⁿ L., zieht (nimmt) mer z' Hūs* AaBb.; FMu. ‚Der die Flöhe husten hören und einer Laus das Hirn sehen will.‘ Nydegger 1890. ‚Den Läusen Schuhe anziehen, vergebliche Arbeit tun.‘ Sulger. *Trink im Märzeⁿ wie neⁿ L.,* wenig SL. Grosse Armut wird bezeichnet mit: ‚Er hat keiner Laus hervorzulocken‘ LSemp. *Er ist so arm, er vermag kei^{ner} wïsseⁿ L. der Belz z' plätzeⁿ* [flicken]. Schild. Der Geizhals *wur^d um eⁿ Pfennig eⁿ L. aseⁿ lëbig schindeⁿ.* Sulger. *Er weiss nid, wie-n-er der L. d' Niereⁿ findeⁿ will (wo der L. d' Niereⁿ nëⁿ),* bemüht sich noch Vorteil herauszuschlagen, wo gewöhnliche Menschen Nichts mehr suchen Schw. ‚Was bedürfen wir des herzogs? Wir bedürfen syn recht ein l.‘ 1382, Bs. ‚Nit ei^{ne}r laus wert‘, nicht das Geringste wert. Gengenb. GM. — b) mit Bez. auf den Aufenthaltsort. *Wie d' L. im Ermel (Hemp) siⁿ,* unschlüssig, von einem Wankelmütigen, auf dessen Wort man nie bauen kann ZWl. ‚Wir [der Rat] sind bestanden [vor dem Antistes Breitinger] wie ein Laus auf dem Ärmel.‘ 1632, Mörikof. 1873. *'s ist em eⁿ L. über d' Lëbereⁿ g'loffeⁿ,* es sind ihm Unannehmlichkeiten, Verdriesslichkeiten zugestossen, mit dem Nbbegriff,

dass er sich Kleinigkeiten zu sehr zu Herzen nehme UwE. *Eim uf d' Lûs (ine^n) gē^n*, Einem Schläge auf den Kopf geben, auch: Einen mit Worten schlagen Schw; Z; Syn. *uf d' Niss*. ‚Die Stäbe, wo die Stadtknecht tragen, sind gekrönt, puff, paff, den Buben Eins auf die Läuse zu geben.' Ringgli 1736. Einem, der das Grüssen vergessen hat, ruft man höhnisch nach: *Setz de^n Huet ūf, dass der d' Lūs nid verfrüred.* Sprww. 1869. *Si^{ch} ufrichte^n, wie d' L. im Grind*, trotzen, aufbegehren. Sulger. ‚D' lüs us dem belz, sy wachsend sust', sagt Brutus, um die Zulassung des Tarquinius in die Stadt abzuwehren. HBull. 1533. ‚Oleum addere camino, öl ins feur schütten, das übel fürderen und läus in belz setzen, oder den teufel auf die übertür malen.' Fris. ‚Die lüs us der wullen suochen den schöflinen, mores hominum corrigere.' Salat. S. noch *Juppen* Sp. 53. — c) mit Bez. auf das zahlreiche Auftreten. ‚Es lief aus dem kleinen Holz von Franzosen schwarz wie Läuse den Berg hinunter', sagte ein Augenzeuge des Gefechtes bei B Neuenegg. *Es ist prezis wie Lûs töde^n*, von mühseliger Arbeit Z. *Scho^n e^n L. weniger*, ein Stück der Aufgabe gelöst Z. — d) mit Bez. auf die Lästigkeit und die Schwierigkeit, sie los zu werden. *Eim e^n L. i^n (hinder) 's Or setze^n* 1) Einem einen Verdacht beibringen, Einen über Etwas stutzig, nachdenkend machen B; G. ‚Man nennt solche Zwischenreden in der Ehe [das Hineinreden fremder Leute in das Zusammenleben der Gatten] nicht umsonst eine Laus hinter das Ohr setzen.' Gotth. 2) Einen belügen, zum Besten halten L. *Lûsch hā^n*, Schulden haben GrRh. *Dā würd 's (Da^s würd) Lûs ha^n*, Das wird schwer gehen Th; Syn. *Mûs. E^n Floh sueche^n und dafür e^n L. finde^n* L. *Gang mit dine^n Lûse^n!* Ineichen. *Reged-i, Buebe^n, so fallid d' Lûs abi* GBern. *Babili, reg-di^{ch}, so falled d' Lûs ab-der*, Stichelei auf ein hochmütiges Mädchen. Sulger. *Eim d' Lûs (d' Niss, de^n Staub) abe^n tue^n*, ihn demütigen, derb ausschelten Sch; Th; Z; Syn. *de^n Chopf wäsche^n, er-flohe^n, sträle^n, zwage^n. Schi säge^n, wer heien Lûsch; d' Lûsch g'hörend ûsch* GrPr. *Ander Lüt sage^nd all* [immer], *mir hebed Lûs. Was gōt Das ander Lüt a^n? Si bīssed ûs* GLichtenst. ‚Ich förcht fürwar, üch byssend d' lüs; denn ê man, das ir wend, nach werd lon, ir werdend ê all z' schyter gon', ablehnender Bescheid an die Bauern. UEckst. Rychst. ‚Das ist ein heiss bad übertan Johansen, er wirt uns nun lan mit friden bald, dass in nit d' lüs me byssend lang.' Aal 1549. S. noch *Griff* Bd II 710, *Juppen* Sp. 53. — e) die Laus als Schmarotzerin. *Wofür heig me^n d' Ching, we^{nn} si g'rad vo^n Eim laufe^n welle^n wie d' Lûs vo^n de^n Bëttlere^n.* Gotth. *D' Lûs wöred-en no^{ch} frësse^n*, sagt man von einem Landstreicher. Sulger. ‚Drumb 's sprüchwort nit vergebens spricht: die dürren lüs, wo s' werden funden, so bissend s' gar unheilsam wunden.' Murer 1566. — f) mit Bez. auf die Nichtsnutzigkeit. *En Christ wie ne^n L.* Sprww. 1869. Daher vielfach in Zssen verwendet zum Ausdr. der Geringschätzung, z. B. *L.-Hund, -Meitschi, -Wār*. Auch in momentan gebildeten Zssen i. S. v. verflucht: ‚Die Kühe seien nur aufgetrieben gewesen, weil sie nur mit dem Laus-Ölstaub gemästet worden.' Reith., Jugendkal. 1843. — g) die Laus in der Parodie. *Es ist em so wol wie nere^n L. i^n der Chindbetti.* Sprww. 1869. *'s ist besser e^n L. i^n der Suppe^n a^ls gar kei^n Fleisch* AaBb., Variante zu dem bekanntern *im Chrut*. — h) in Schwurformeln. ‚So helf im box lüss! Er wöllte...' um 1400, ThDiess. Stadtr. ‚Gätz ferden l.!' JBinder 1535. ‚(Sammer) botz l.!' Ruef 1550; Murer 1559. S. noch *Grind* Bd II 762. Aberglaube. Die Kapuziner können Einem Läuse in den Bart zaubern. Kinderglaube. *D' Lûs zühen di^{ch} in'n Rhi^n*, Drohung für die Kinder, welche sich nicht kämmen lassen wollen GW. Kinderreim. *I^{ch} wett, i^{ch} wär im Himmel und du im Paradīs, i^{ch} wett, i^{ch} hätt en Schimmel und du en Sack voll Lûsch* GrD.; ähnlich Th. — 2. kugelichte oder den Läusen ähnliche Pflanzenteilchen, die in grösserer Menge beisammen stehen. a) die Samenkerne der Weissdorn-, Johannis-, Himbeeren usw. GrD. Vgl. *L.-Bēri.* — b) die Blüten und Früchte des Sauerampfers, rumex acetosa Ap; GG., Rh., oT.; Z. Diese, mit den Blättern genossen, erzeugen Läuse. — c) Keim einer Nuss Bs (Spreng). — 3. Unreinigkeiten im Baumwollgewebe ZNer. — 4. = *Scham-L.* ‚Am Kinne ein schwarze L.' Wahrsager 1675.

Zu 1 a. Der Diphth. bei Breitenst. hat seinen Grund in der Emphase. Zu 1 d. Gewisse Dienstleistungen, welche an und für sich dazu angetan sind, bei dem in Behandlung Genommenen Behagen zu erregen, können so gehandhabt werden, dass sie in das Gegenteil umschlagen. Vgl. *strigl-en, Eim z' Müli drösche^n, z' Imis, d' Letzi gē^n, ab-firme^n, er-jëten, zwagen, 's Bad übertuen.* In Zssen bedienen sich die westlichen MAA. einer zweisilbigen Pluralform *Lûse^n*.

Elifante^n-Lûs: Frucht von (semecarpus) anacardium, aus der Apotheke bezogen als Mittel gegen Zahnschmerzen, auch um sie zahnenden Kindern anzuhängen G; Z; KdGessn. 1542. Man unterscheidet *grōssi* und *chlīni*, d. i. westindische und ostindische.

Filz-: wie nhd., ped. pubis Aa; G; Z. *Lache^n wie e^n F.* G. *En Hochmuet ha^n wie drei Filzlûs* GBern. ‚Brigantes, Filzläuse.' Denzl. 1716. Aberglaube. Die Zimmerleute müssen Filzläuse an sich tragen, um keinen Bruch zu erleiden ZZoll. †

Guli-, Henne^n-: guter Heinrich, chen. bon. Henr. GWe. *Guggūs, H.*, Ruf beim Versteckspiel GrPr.

Die Früchte sind mit Läusen verglichen, wie sie an Hühnern etwa vorkommen.

Haupt-: Kopflaus. ‚Hubtlüs, g'wandlüs, filzlüs und flüch [Flöhe] und des ungesübers vil und wentelen, deren vil im schiff.' HsStockar 1519.

(G^e-)Häs-, in BsL. *Chäs-:* Kleiderlaus, ped. vest. Ap; BsL.; Gr; G; Sch; Th; Z. Um sich dagegen zu schützen, trägt man Knöchelchen von Toten umher ZSth.

Chalber-: Fettkraut, sedum acre BSi.

Wohl so benannt, weil der scharfe Saft der Pflanze sich zur Vertreibung der Läuse des Rindviehs eignet.

Kapiziner-, Kaputschiner-: Zittergras, briza media LE.; Uw.

Chlëb-: 1. Filzlaus, ped. pubis S. ‚Von den Pädagogen verstehe keiner so viel, als Kot Platz habe im Auge einer Kl.' Gotth. ‚Es hat Keiner Verstand eine Kl. gross.' ebd. Volksglaube: *Wenn me^n Chlëblûs het, so überchunnt me^n bim Lüpfe^n kei^n Bruch.* Schild. — 2. a) s. *Chlëberen 1 c* (Sp. 612); auch die Pflanze übh. L. *Eim a^nhange^n wie Chlëblûs.* — b) = *Chlëberen 2* GrPr.; L. *Du Chlëblûschi!* — 3. einer der Namen des Teufels. Meyers L Hauskalender 1870.

Bēri-: die Kerne in den Hagenbutten SchwE.

Bëttler(s)-: 1. Kleiderlaus. ‚Er gilt nit ein b.' NMan. — 2. gem. Spitzklette, xanth. strum., tw. mit gal. ap. und lappa verwechselt. ‚Klein klëtten, bëttlers-

läus, xanthium, ab herbariis hodie lappa minor et lappa inversa.' KdGessn. 1542.

Brueder-: die Laus, sofern sie sich in den Kleidern von Bettlern (s. *Brueder*) findet. In einem Bettlerlied heisst es, *si* [die wohlhabenden Bauern] *frëssed Fleisch und gënd is Nût als es Hämpfeli Bruederlûs.*

Rank-: Zecke, ixodes ric. Gr. Syn. *Holz-Bock, Rank.*

Scham- Ap; GTa.; ThTäg., Schand- ThErm., Schands- SchSt.; ThHw.; Z: kleines, mit Haaren bewachsenes Muttermal, Hauthypertrophie. Syn. *Schi-Bock.*

Schlaf-: Name eines fingierten Tieres als Personifikation des Schlafes. *D' Schlöflûs(li) bissen-in,* er ist schläfrig Bs; B; S. — Vgl. ,Angst-Laus' bei Gr. WB.

Tschütteⁿ-: (nur im Pl.) Flechte, z. B. am Rindvieh GrD. *Die Tschütteⁿlûs brëcheⁿ,* die Flechten heilen durch Zauberei (Abdorrenlassen von Holderzweigen im Kamin); s. Vonbun 1862, 128.

Wie schon ahd. umgedeutet aus einem W. dunkeln Ursprungs, dessen Spielformen unter *Zitterseⁿ* nachzusehen sind.

Gᵉ-wand-: = *Gᵉhäs-L.* AaB.; Gr ObS.; L; Z. *Umeⁿsunst gid 's Nüd dᵉs G'wandlûs.* Ineichen. *G'lüst haⁿ wie neⁿ schwangeri G.; si weisst nüd, ob si d' Jüppen uf oder d' Jüppen ab will* Z. *Si hät 's wie neⁿ G., meⁿ bringt si nüd ab der Jüppeⁿ,* von einem Besuche, der mit dem Abschiednehmen zögert Z. Übertr. auf einen zudringlichen Menschen: *Das ist eⁿ rëchti G.* ZElgg. Volksglaube: Wer bei der Fronarbeit schwitzt, bekommt *G'wandlûs* ZRegenst.

lûseⁿ Bs; L; P; G; Th; Uw; W; Z, *lûseⁿ* Bs; S: 1. mit Dat. P., Läuse fangen. allg. *Die anandreⁿ lûsunt, sind guet Frind* W. Volksglaube: *Wenn d' Hüener chräien und l. (flohneⁿ), git 's Rëgeⁿ.* Schild. Übertr., Einen gleichsam wie eine Laus heraussuchen und hinunter werfen? *Iez giᵇt 's dinn bald Rueb det hindeⁿ* [ruft der Fuhrmann seinen mutwilligen Fahrgästen zu] *oder es chunnt* [wird] *Eineʳ um d's Ander ab-em Wagen ahiⁿ g'luset.* Proph. (GSa.). — 2. schmeicheln, streicheln. *Iᶜʰ mag em nit lang drum l.* Spreng. — 3. Schläge (auf den Kopf) geben Bs; B; L; G (mit Acc. P.); Th; Z. *'s Schnîders Frau sell useⁿ choⁿ, der Schnîder well-reⁿ l., hinden am Chopf und vor am Chopf und nebeⁿ den Ören useⁿ.* L Volkslied. Auch übh. derb hernehmen, auch mit Worten züchtigen ZO. *Wie ist auᶜʰ Das eⁿ Chesslerwär do inneⁿ* [in der Stadt]! *Eso Eim wored d' Storcheneggler l.* Stutz. ,Heb dyner worten acht, dasˢ wir dich nit strafen könnend und heb von uns verguot, dann wir dir billich anderst lusetind, so du unser herren von Zürich schiltest.' Gyrenr. 1523. ,Dann wie all herren ye hand g'huset, also ward inen wider g'luset.' Eckst. 1526. Trans., zerzausen Th. — 4. Einem den Beutel usw. (heimlich) leeren Th. ,Dem vater die täschen lus.' Gengenb. GM. ,Ich wöllt syn [des Geldes] bald syn worden los, wenn man wöllt mir 's jars nun zwei mal also l. [Steuern abfordern].' Funkelin 1553. ,Er hat meinem Seckel schön gelauset.' Mey. Hort. 1692. ,Die Pratiquen, damit die Spieler einandern das Gelt aus dem Seckel lausen.' AKlingl. 1702. — 5. *im Zettel l.,* mit den Fingern im Garne zausen. Senn.

ab-: 1. abschmeicheln Bs; VO (in UwE. auch dim. *ab-lûseleⁿ*); „Z." Syn. *ab-nûspelen.* ,A., *ablûsleⁿ = abzänzleⁿ,* abschmeicheln, Einen für sein Geld kratzen und streichen, wie einem Kinde, dem man laust.' Spreng. *Si* [die Hunde] *chönnid Eim mängs Möckli Fleisch a.* Häfl. 1813. S. noch *ab-gilen* Bd II 212. Abgewinnen, im Spiel Bs. Abstehlen UwE. *Er hed em g'wüsst den Lidlōn abz'lûseⁿ,* unter nichtigem Vorwand vorzuenthalten UwE. ,Fraudare aliquem pecunia, eim das sein mit list ablausen.' Fris.; Mal. ,Emungere aliquem argento, Einem sein Gelt ablausen.' Denzl. 1677; 1716. — 2. abprügeln, Einem mit dem Kolben lausen (niedrig) Ap; G. *'s Wetter hed-miᶜʰ abg'lûset* Ap.

Die Unzuverlässigkeit älterer und neuerer Schreiber in Betreff des *s*, bzw. *ss*, und die wirkliche Neigung gewisser MAA., Fortis zu Lenis heruntersinken zu lassen, machen es zweifelhaft, ob nicht die eine oder andre der obigen Angaben eher bei *ab-lûssen* einzureihen war.

er-: 1. Etwas mit übertriebener Genauigkeit und Strenge untersuchen BHk.; GT. — 2. zerzausen, übh. körperlich derb züchtigen Ap; B; L; G; S; Z. Syn. *d' Lûs abeⁿtueⁿ.* — 3. (Einen) ausbeuten Z. — 4. mit Sachobj., das Beste von Etwas für sich heraussuchen Ap; Z. *Der Ander hät deⁿ Baum iez schoⁿ erlûset, die schönsten Öpfel sind iez schoⁿ furt. Eim 's Obs, deⁿ Gëltseckel, siⁿ Sach e.,* plündern. *Das Gëltli ist bald erlûset,* aufgebraucht. ,Ir nützind minder dann die katzen, dann die dennocht musend; aber ir allein erlusend kisten, kasten, täschen, seckel.' UEckst. Mit dem Gewonnenen als Obj.; s. u. *hûsen 2* (Bd II 1740).

ûs-: 1. die Läuse austreiben, von Läusen befreien. ,Den Mönchen und Pfaffen die Kutten auslausen.' Lied von 1712. *Si sind nüd so kindsch, dass si wërᵈind wölleⁿ Andereⁿ helfeⁿ irneⁿ Belz u., denn si händ wärliᶜʰ irneⁿ eigneⁿ Lûseⁿ z' wöreⁿ.* Gespräch 1712. Das Ptc. nur i. S. einer Verstärkung des Schimpfes. *En ûsg'lûseteʳ Lûshund* AaLeer. — 2. = *er-l. 3* Bs.

ver-: 1. = *er-l. 1* G. — 2. = *er-l. 2* Aa; G; Schw; S. — 3. = *er-l. 4* Ap. — 4. aus Sorglosigkeit verlieren, verderben Gr; L. — ver-lûset: Ptc. mit adj. Bed. 1. mit Läusen behaftet Aa; Bs; B; G. — 2. aufs Moralische gezogen, verwahrlost Aa; Bs; G; S; vgl. ,Lauskerl.' *Verlumpet und v.*

bi-: betrügen Obw.

Lûser: 1. Kamm mit enggestellten Zähnen, im Gegs. zu *Kampel, Richter* Aa (im Bb. *Lûser*); Bs; B; GSa. Syn. *Lûs-Sträl.* — 2. in Aa (ausser Bb.) auch *Lûser,* in Bs auch *Lauser,* Lauskerl Ap; B; Gr; L; G; Schw; Th; Uw; Zg; Z. Gilt auch als milderer Schimpf denn *Lûs-Bueb* L; Z. Wortspiel: *Ir Herreⁿ Richter, Eiⁿs hed miᶜʰ immer Wunder g'noⁿ, wie meⁿ us em glîcheⁿ Chüehorn chaⁿⁿ en L. und en Richter macheⁿ.* Schwz. Nationalkal. ,Im sy lieber mit gelt ein l., denn ane pfennig dri kartuser.' Man. ,Der luster' [wechselnd mit ,luser'], von einem frechen Prätendenten. Vad. ,Lasset uns glauben und nicht in der zal der speivögel und lauser sein, von welchen Petrus geweissagt hat.' LLav. 1587.

Häs- Ap, Gᵉwand- Z: 1. ein mit *G'wandlûseⁿ* oder anderm Ungeziefer behafteter Vagant Ap; Z. — 2. Mensch, der die Eigenschaften einer *G'wandlus* hat, insoweit man ihn schwer los wird, bes. von Geschäftsreisenden Z.

Lûseriⁿ f.: = *Lûs-Grueb* (Bd II 694) Gr mPr.

„Lûseteⁿ f.: Arbeit, die viel Mühe und Arbeit, bes. Anstrengung der Augen kostet, aber wenig Gewinn abwirft L; Z." Syn. *Lûs-Arbet.*

Lûsi m.: zerlumpter, liederlicher Kerl GSa.

lûsig: 1. elend, verkommen, erbärmlich Bs; Th; mit dem Nbbegr. der Verschmitztheit Uw. ‚Ein nüw lied von der lusigen hätzen.' 1523/5, Strickl. — 2. knauserig, geizig Th; W. *E^n l-i Gāb.* — 3. verdriesslich, vertrakt Th. *E^n l-i G'schicht.*

Lûsigi f.: Geiz W.

Lüscre^n: Sauerampfer, rumex acetosa, im Blüten- und Fruchtstand SchwE.

lüsere^n „*lischeren:* Läuse fangen W."

ab-lüsle^n: Dim. zu *ab-lūse^n 1* Bs; Gl; L; Uw; Zg; Z. ‚Afentürer, die dem torëchten volk mit sömlichen listen ir gelt ablüslend.' HBull. Tig.

use^n-: 1. mit Sachobj., mit List zu vernehmen suchen L. — 2. Einen verzögern, aufhalten B. Syn. *use^n-stūdele^n.*

„ver-: = *verlūsen 4* AaF.; Vw; Z."

Lüsli m.: 1. Einer, der Läuse hat Sch. — 2. pöbelhafter Schimpfname Sch.

Luss m. ThTäg., *Lūs* f. Uw: 1. durch das Loos bestimmter Anteil an Grund und Boden, so bes. *Streui-L.* Uw. ‚Ein riedlus hinder berenbüel.' 1399, ObwKerns Stiftbrief. ‚Ledige Kinder, die von ihrem Vater gehen, sollen nur eine halbe Lus Bannwaldholz zu beziehen haben.' 1792, UwSachs. — 2. Flächenmass, 1/3 Juchart Wiesland ThTäg. — 3. Flurname Uw. ‚Frustum terre situm an dem luzze.' 1300, W Ernen. ‚Am lusse. Ab dem obern, mittlusten, nidren l.' XIII., U Urk. — Mhd. *luʒ, -ʒʒes* m.; vgl. noch *ein-litzig* und Schm.-Fr. I 1519.

Lūss f.: Lauer, spec. auf Hasen Aa; B; VO; S; Z. — Mhd. *lūʒ(e).*

G^e- m.: der zu blinzeln pflegt Gl; SchwMuo.; Z.

lûsse^n, Dim. *lûss(e)le^n:* lauern B; VO; P; S; Z. Syn. *lotzen.* *Der Jäger lūsset dem Fuchs, d' Chatz der Mus oder dem Vögeli, der Būr dem Öpfelschelm, der Schelm uf d' G'lēge^nheit. I^n der hōle^n Gass heter-im* [Tell dem Gessler] *du g'lūsset. Er het-mer g'lūsset, het mi^ch aber nit erwütscht. Es het ^numme^n derglīche^n 'ta^n, es schlaf, u^nd het der G'lēge^nheit g'lūsset.* Gotth. ‚Sie hätten ihm gepasst beim Türli [die Mitknechte dem Meisterknecht bei einem Durchgang in einer Umzäunung, um ihn durchzuprügeln]; es hätte ihn [der ungesehen vorausgeeilt war] freilich gejuckt, selbst beim Türli zu l.' ebd. *Im Weier lūsset der Hägge^nma^nn, d'rum ganget-mer nid zum Weier ga^n sta^n!* Hist. Kal. *Gäb wie-n-i^ch-n-im g'lūsset ha^n, er het si^ch der säll Abe^n nit welle^n füre^n la^n. Use^n lüssle^n,* heraus locken ZLunn. ‚Der spüret ir nach als ein fleissiger späher und lausset auf iren wëgen.' 1531/48, Sir., = ‚lauret.' 1667. ‚Das nächtliche Lausen und Stäuben mit Garnen.' Z Jägerordn. 1714. Übertr. *Er muess ^dem Fuchs l.,* seine Frau ist der Entbindung nahe B oE. Hiezu der Z Geschlechtsn. *Lūssi,* eig. das Selbe sagend, was der Gr Geschlechtsn. *Lūrer.* — Ahd. *lūzēn,* latere, mhd. *lūʒen,* lauern, ags. *lūtan,* se inclinare.

ab-: mit Dat. P., aufpassen BS. Trans., „Etwas durch verborgene Ränke erhaschen, listig abzwacken Aa; B; VO; S; Z." ‚Circumvertere aliquem argento, ein^en arglistigklich umb sein gëlt bringen, eim das sein betruglich ableusslen.' Fris. Auch abs. [?]: ‚*A.,* callide et patienter observando exspectare, invigilare.' Id. B. — Vgl. Anm. zu *ab-lüsen.*

„ûf-: auflauern. aaOO."

er-: durch Lauern Etw. gewinnen B; ZS. *D' Chatz het du richtig endlige^n di Amsle^n mögen e.* Erhorchen, z. B. ein Geheimniss ZS.

g^e- BSi., *g'lūss(e)le^n* B; Gl; L; Schw; Zg; ZS., *g'lüsle^n* B; FMu.; ZO.: (er)spähen; mit halboffenen Augen oder verstohlen, z. B. durch die halbgeöffnete Türe, sehen. Syn. *fürhin-pässlen. I^ch ha^n g'lūsslet, was si mache^n weu* [wollen]. *D' Merze^nglöggli g'lūssle^n scho^n füre^n! D' Sunne^n hät noch grad blösselich* [knapp] *mögen an höjsten Gupf vam Oldenhorn ösig* [hinan] *glüsselen.* SchwzD. — Vgl. *g^elūren.*

a^n-g'lüssle^n: anblinzeln SchwMuo.; ZS.

G^e-lûsser BSi., *G'lūssler* BHa.; Gl, *G'lūsler* ZO., *G'lūssli* SchwMuo.; ZS. — m.: 1. Einer, der auflauert, der aufhorcht und verbotener Weise nach Etw. sieht. aaOO. *Das ist en rëchte^r Glissler, er ist grisli^ch g'wunderig* BHa. Ein heimtückischer, nicht offener, gleisnerischer Mensch ZO. — 2. ein etwas bewölkter Sommertag, an dem die Sonne dann und wann zwischen den Wolken durch guckt BSi.

Spinti-G^e-lûser: Geizhals BsStdt.

‚Wetter-Lûser: auguriagor', Wetterbeobachter. Ebinger 1438.

lûsle^n: beim Spiel mit kleinen Kugeln seine Wurfkugel vor derjenigen des Gegners schützen, indem man sie in einer kleinen Vertiefung birgt. Das Recht dazu muss besonders ausbedungen werden S.

Lussner: der auf Alles Acht gibt, um es dann seinem Herrn zu berichten, Spion. Ansh.

Da die Schreibung nicht zuverlässig ist, so bleibt die Möglichkeit offen, dass obiges Wort eins sei mit dem syn. mhd. *lusener.*

Lūse^n I, Lôse^n — f., Dim. *Lūsi I, Lūschi:* altertümliche, mit Schmer oder Butter gespeiste Lampe W. Dim., kleine Lampe, die herumgetragen werden kann oder die an einem Stocke von der Diele herunterhängt U; W. — Glas-: Glasampel. ebd. — Aus it. *luce.*

Lūse^n II f.: saumselige, langsame, nachlässige, charakterlose Person W. — Wohl nur bildl. Anwendung von *Lūsen I;* vgl. *Tāchten, Tüpfi;* vgl. aber auch *Lōs I*

lūs(e)ne^n, *lūsme^n,* Dim. *lūsele^n:* sich's wohl sein lassen, bes. mit Schmausen in Gesellschaft Gl. *Wenn Eine^r nu^r g'nueg z' esse^n und schü^ns G'wand hät und dick e^nmal recht l. cha^nn, das ist das Best i^n der Welt.* Gl Volksgespr.

Lusi II, „*Lussi, Losi, Lossi*" — f., lt St. n., in Sch m.: 1. zeitweilige Befreiung von den gewohnten Obliegenheiten, Musse, Ferien; loses, flottes Leben, Belustigung, Gelage, Lustbarkeit, (geselliges) Vergnügen, (ausgelassene) Freude Aa; Ap; B; Gl; GrD., Pr.; L; GWe.; Sch; S; Th; Z. Syn. *Husi* (Bd II 1752), *Ludi* (Sp. 1103). *(E^n) L. hā^n,* der Freude leben, übertrieben lustig sein. *Der Bergsunntig, wa überall Tanz und L. los ist.* GFient 1866. *Er* [der Bruder des verlornen Sohnes] *g'hört, da^ss-men ufmachet und tanzet. Do rüeft-er am-ene^n Chnecht und fröget-en, wa^s Da^s für en L. sei.* Dial. *Das ist e^n L. g'si^n!* (emphatisch). *Wenn d' Chatz us ^dem Hūs ist, so händ d' Mūs L. Lass doch de^n Chinden e^n chli^n L.!* S. noch *haselieren* Bd II 1674. Dazu der fingierte Ortsname *Lusikon:* ‚Er [der Sohn] ist nach L. gegangen, berichtete die Mutter, sie haben Spielleut im Bären, da hätte er auch gerne wieder einmal getanzt.' Stutz.

— 2. a) Unordnung, bes. in der Stube Gl. *Du machst wider eⁿ schöni L.!* — b) m., Durcheinander, Unrat GlH. *Nĕnd auᶜʰ deⁿ L. z'sämmeⁿ*, macht doch ein wenig Ordnung!

Vwdt mit *lōs*, doch verschieden in der Ablautstufe. Das W. auch bei HSachs: ‚Ich will euch geben lusun heut, ich will mit euch ein weil spazieren.'

Lusi III n.: sorgloses Weib SchwE. — Es ist zweifelhaft, ob das W. eins sei mit dem vorhergehenden, auf das Concrete gewendet, oder Dim.-Form zu *Lusen II*.

Lusi IV: Gehör, in der RA. *Eim L. gēⁿ* ZO. — Zu *losen*. Vgl. das rotwelsche ‚lüseling', Ohr. 1422, Bs Chron.

„**Lusi** V, *Lussi* LE., *Luschi* Aa; Schw", *Lüschi* B — n.: Geld (scherzh.). *Mit dem blōsseⁿ Versprecheⁿ wird keiⁿ Chue feiss; L. wott iᶜʰ, weisch.* MWalden 1884. — Vgl. *Casermeⁿ : Caserneⁿ*.

Lusier n.: Wohnung PAl.

lusiereⁿ: 1. intr., wohnen PAl. ‚Aller züg lusiert in der stadt, lag da uf sechs wuchen.' HBull. 1572. S. noch *Furierer* Bd I 939. — 2. tr., einquartieren. ‚Wir müessent uns in die pirg l.' HvRüte, Gedeon. ‚Will euch gewarsam l. ein.' ChMurer 1596.

lŭseleⁿ: flüstern Obw. *Eim (Öppis) iⁿ d' Oreⁿ l.* — Viell. zu *losen* als correlater Begriff.

Lüseleteⁿ f.: Geflüster UwE.

Lüsermeⁿ AaBb.; S; Z, *Lüserneⁿ* AaSt.; Z: Lüzerne, Futterschneckenklee, med. sat. Syn. *Luzerner.*

Lüsiment, in der Schwurformel: ‚Botz L.!' GGotth. 1619.

Lüsner m.: Nordostwind GWallenst. — Nach der Alp *Lüsis* benannt. Vgl. *Lopper*.

Lasch — lusch.

Gummi-**Läsch** m.: verderbt aus gummi elastic. Th.

Lăscheleⁿ *(-š²-)* f.: „Hängemaul"; Person mit schlaff herab hängendem Maule; schlampige, plauderhafte Person L; „Zg." Syn. *Lampeleⁿ (-Mūl)*.

„lascheleⁿ: schlumpen LE."

„(gᵉ-)laschelig: schlumpig LE."

Lascheⁿ *(-š²-)* „m.", in Aa; S f.: Lappen, Streifen und zwar 1. an den Schuhen a) die Ohren, die vermittelst der kreuzweis eingeflochtenen Schuhbänder von beiden Seiten über den Rist gezogen werden Aa; BSi.; Ndw (auch *Bind-L.*). Syn. *Für-Leder.* — b) Lappen von (rotem) Leder, der über dem Rist am Schuh angenäht war und über die Schnalle oder den Bund herunterfiel. ‚Laschen auf den Schuhen allzu hoffahrt.' 1745, S Mand. — 2. am Männerhemde der aufgerichtete Kragen AaFri. Syn. *Vater-Mörder.* — 3. *Läscheli*, Ferse am Strumpf Gl. — 4. der über die Nabe herausragende Teil der Achse AaFri. — 5. übertragen, Hängemaul, hässlicher Mund S. *Eⁿ wüesti L. macheⁿ*. Syn. *Lätsch.*

Rochh., der *L.* und *Lätsch* zsfasst, gibt dazu auch die Bedd. ‚Knieriemen' und ‚umgelegter Oberteil des Strumpfes.'

lăscheleⁿ: überlisten BM.

Die in der folgenden Zss. bezeugte Nbf. mit *tsch*, welche auf *Lätsch*, Schlinge, hinweist, berechtigt uns wohl, diese letztere Bed. auch dem W. *Läscheⁿ* unterzulegen.

ab-läschleⁿ, in BS. auch *-lätschleⁿ:* mit Dat. P. und Acc. S., durch List ablocken, abschmeicheln, abschwatzen; im Spiele abgewinnen „Aa;" B; FMu.; L; S. Syn. *ab-küenzlen, -lüsterlen.* ‚Es gibt Meisterleute, welche ihre Diensten betrügen und ihnen den sauer verdienten Lohn a.' Gotth. ‚Gegen wen sie misstreu ist, den wird sie selten um Etwas geradezu fragen, sondern hintenum es abzuläschlen suchen.' ebd. *So heiⁿ s' em eiⁿs schöns Acherli noᶜʰ'm angereⁿ umeneⁿ Öpfelputzer wüsseⁿ abz'läschleⁿ.* Hofst. ‚Fürhin, fürhin mit ewer [Geld-]Täschen, wir werden euch noch mehr a. [zum Speisemeister, der in die Küche ‚blechen' muss].' Stettler 1606.

über-: mit Acc. P., durch List zu Etwas vermögen FMu.

er-: mit Acc. S., durch Schmeicheln oder eifriges Zureden einen ersehnten Gegenstand erlangen B.

fläder- = *flädelen* (Bd I 1170) Uw. — Das *r* mag durch Anlehnung an *federlecken* hereingekommen sein.

lascheⁿ: 1. *(ummeⁿ-) läscheⁿ*, intr., gleichgültig, faulenzend herumliegen, gedankenlos umher schlendern SchSt.; S. Syn. *lalen.* — 2. *läscheⁿ* BSchw., *läšᵉeⁿ* BBe., *läscheⁿ* BM., tr., zum Besten haben.

Lâschi I *(-š¹-)* m.: nachlässiger, träger Mensch S; Z. Syn. *Hiläschi, Löl.* Feiger, charakterloser Mensch BoAa.; S; Z; auch dim., *Läscheli* n. Niederträchtiger, ungezogener, elender Mensch S; Z. Dummer Mensch, mit der Nbbed.: der sich nicht zu helfen weiss, sich Alles gefallen lässt Bs; B (im M. auch *Läschi* und *Läschi*); S. *Was weᴵᴵtt dëʳ jung L. wüsseⁿ?*

Lâschi II *(-š¹-)* BM., U.; GrPr.; L; S, *Läschi* Aa Suhr.; BStdt; L *(-š²-)*, *Läschi* BE.; W — **n.**: unordentliche, träge Weibsperson B; L; W. Abgefeimtes Weibsbild GrPr. Schlechte Weibsperson, spec. liederliches Mädchen AaSuhr.; B. Syn. *Räschi.* Einfältige Weibsperson B; W. ‚Manchmal ist d's Meitschi es L. uⁿᵈ tuet wie neⁿ Löl.' Gotth. *Wenn deⁿⁿ d's Böste für* [vorüber] *isch uⁿᵈ es nieders L. der Resteⁿ macheⁿ chaⁿⁿ.* ebd.

Chue-, *Chüe-:* Schimpfname auf einen dummen Menschen SchwE. (auch *Chüe-Läschi*); S.

laschig: dumm S.

läsch: „leer Aa; B; S. Ein l-er Beutel." ‚*L.*, vacuus, pecunia carens.' Id. B.

läschleⁿ: mit Acc. P., Jndm den Beutel leeren „Aa;" B; „S."

‚ûs-: exhaurire crumenam alicujus.' Id. B.

Laschi III, Läschi *(-š²-):* Scholastika UwE. — *Sch* für *st* wie in *Baschi* aus ‚Sebastian.'

Läschi *(-š¹-)* n.: ein leiser, stinkender Bauchwind W. *Die Läschini stichunt vil ärger als di rechtuⁿ Chnell.* — Viell. vwdt mit *läsch* und ‚lassen'; *sch* kann der betr. MA. gemäss Stellvertreter für *s(s)* sein.

‚**Leschi** f.: Glasur.' Spreng. — ‚Hafner-: Hafnerglästung, lorica testacea.' Spreng.

Leschi für *Gleschi, Glesti* (Bd II 651), dessen stammhaftes *g* als Präfix aufgefasst und abgelöst wurde.

Leischeⁿ = *Läuss* BSa. Syn. *Lunz.*

leischeⁿ: 1. tr., schleppen BSa.; F; WGo. Syn. *leitscheⁿ, riseⁿ. D's Heu iⁿ Stafel l. Holz im Schlitteⁿ l. Der Rock am Bodeⁿ l.* Das angeschossene Tier hat die lahmen Hinterfüsse *nummeⁿ g'leischeⁿ* FJ. — 2. intr., rutschen FJ.; WGo. Der alte Mann *tued l. aⁿ deⁿ Füesseⁿ*. — Vgl. kärnt. *Lische*, Holzschleife (nach Lexer 180

viell. zunächst romanisch) und unser (Holz) *reiste*ⁿ; vgl. aber auch die von Gr. WB. unter ‚Leutsche' zsgestellten WW.

ver-**leusche**ⁿ: verlumpen, vernachlässigen S. *Der Hof isch ganz verleuscht g'si*ⁿ. — Hängt wohl zs. mit *Läütsch* und obigem *Leische*ⁿ.

lisch I: sauber, glatt, von Angelegenheiten Bs. *D' Sach isch nit ganz l.*; *'s isch öppis Muckelimaus derhinter.* — Wahrsch. entlehnt aus it. *liscio.*

lisch II: auftauend, warm oder lau, von der Witterung GRh.; ThBodensee. *Es gi*ᵇ*t l. Wetter. 's ist guet, dass 's wider l. würt.* Vgl. *lösch.*

Lïsch GrPr., *Liesch* Bs; GrRh. — n., *Liš²e*ⁿ BSa.; S; Ndw, -ī- BHk.; FJ.; L; SchwKü., -ĭ- Aa; BSi.; GrNuf.; W (-š¹-), *Liesche*ⁿ AaAar. — f.: 1. a) geringeres, gröberes, auf nassem Boden wachsendes Gras, als Futter für Pferde und Schafe, bes. bei Futtermangel, benützt Bs; BE., O.; FJ.; GrS.; LE.; Ndw; W. Langes, über Felsabsätze herunter hängendes Gras; langes Waldgras zu Streue GrRh. Syn. *Lisch-Gras.* Kurzes, dichtes Rietgras, ebf. zu Streue und zur Füllung von Betten verwendet B; FJ.; GrPr.; W. ‚Das Ruhebett war mit L. gefüllt und etwas hart.' Gotth. ‚Er hatte auf einem verlöcherten Lischenruhbett sein Lager.' ebd. ‚Das Quartiercomite für das eidg. Sängerfest verkauft: circa 30 Centner L., erste Qualität, und circa 4000 Stab Packtuch.' S Ins. *Me*ⁿ *het niene*ⁿ *kei*ⁿ *Unterschlupf mē g'funde*ⁿ; *endlige*ⁿ *het me*ⁿ *mit Angst und Not es Lische*ⁿ*kanebē im-enen abg'legene*ⁿ *Zimmerli chönne*ⁿ *übercho*ⁿ. Joachim 1883. *Mīn Res geit zum Stafel īn u*ⁿᵈ *leit sich uf die lindi L.* JJRomang 1870. Daher scherzh.: Nachtlager BM. *Alles ist no*ᶜʰ *still g'sī*ⁿ *u*ⁿᵈ *me*ⁿ *het ke*ⁿ *Ton g'hört, wo der Ueli si*ᶜʰ*-n-us der L. het ufg'macht u*ⁿᵈ *ds Leiterli aben ist.* Schwzd. Spec.: α) Riedgras, Segge, carex brizoides Aa; B. ‚Lisch, Riet, Knospe, carex.' Red. 1662. — β) (Knopf-)Binse, juncus Bs; B. — γ) gem. Schilfrohr oder Rohrschilf, Teichrohr, arundo B; L; W. — δ) dornige Hauhechel, on. spinosa L. Vgl. *Lïsten 3.* — ε) iris pseudacorus SchwK. — b) Büschel von Moorgras Ndw. Ein einzelnstehender Grasbüschel auf Weiden, den das Vieh noch stehen gelassen Ndw. Eine Handvoll Lischgras GrVal. — c) in oberflächlicher Spr. auch andres Bettfüllsel, z. B. Waldhaar, Seegras Aa; B. — 2. sumpfiges, mit L. bewachsenes Grundstück, Moor BO.; L; W; Rohrgesträuch W. ‚Das Rhonebett sollte tiefer gelegt werden, wodurch die grosse L. entsumpft würde.' Am-Herd. *G'meini L.*, Gemeinweide in einem solchen Bezirk W. ‚Von wegen der marchen, ouch des rors und lischen halb daselbs.' 1526, Absch. — 3. *Lïsche*ⁿ, Strohfackel W.

Ahd. *lisca*, mhd. *liesche.* In deutschen MAA. *Risch.* — Für 3 liesse sich allenfalls Abl. von it. *luce* erwägen; doch ist Dieses dem Walliser, wie es scheint, zu *Luse*ⁿ geworden (s. d.).

Etz-: Futterlische B oE. Gegs. *Streu-L.*

Herreⁿ- = *Herren-Gras 1* (Bd II 794) BBe.

Wald- = *Lïsch 1 a α* SN.

„lischelen: nach Lische und bes. nach Moor riechen B; LE."

„lischeⁿ B; LE.", *līschne*ⁿ BHk.: Lische mähen und einsammeln.

„Lischereⁿ B; LE.", *Lischnere*ⁿ BSi. — f.: Stück Land, Platz, Stelle, wo Lische wächst. — Betr. die Endung s. Dial. 220/1.

Lischich n.: Ort, wo Lische wächst W. — Über die Bildung s. Gr. Gr. II (1878) 296.

lischig (-š²-) BSi., *lischnig* BHk.: auf nassem Boden wachsend, von Gras; lischenähnliches Gras erzeugend, vom Boden. Dazu *halb-l.* BSi.

Strau-**Lïsche**ⁿ f.: Strohwalze, mit welcher das Stroh zum Flechten weich gemacht wird FJ.

Lischmeⁿ f. = *Gürgitsch 1* (Bd II 417) GSa.

Gleichen Stammes mit frz. *alise.* Weitere Zshänge s. bei Kluge unter ‚Erle.'

liescheⁿ (-š²-): unedler Ausdr. für trinken BSigr.

Lŏschi m.: Nachlässiger ZBenken, Münchaltorf. — Ausweichung aus *Läschi.*

Loschier n.: Haus, wo man Kost und Wohnung hat Ndw. — Nach Analogie von ‚Quartier' gebildet und aus dem Vb ‚loschieren' erschlossen; vgl. *Lusier.*

loschiereⁿ, *lu-*: vollauf essen und trinken Ndw; Z. *Die loschierid rëcht mid enandere*ⁿ.

ab-: abspeisen, im eig. S., an die Tafel setzen. *I*ⁿ *dem grössmächtige*ⁿ *Sāl chönne*ⁿ *si a*ⁿ *die 400 Persone*ⁿ *mit enand a.* Gysi 1881.

lŏsch (-š²): 1. locker AaSt.; Z. Wo der Boden *l.* ist, gedeiht das Korn nicht gut, hingegen die Kartoffeln. — 2. auftauend, von der Witterung Th; ZZoll. Syn. *lisch.* — 3. milde, von der Temperatur Th. — 4. nachlassend, vom Winde; windstill Ap.

Lŏsch I m. Th, n. ZWl.: der schaumige Schleim, welchen der im Todesröcheln Liegende unmittelbar vor dem Tode aus dem Munde ausstösst.

Eine Übertragung aus der Bed. Schlacke usw., welche das W. im Deutschen sonst hat.

Lösch II n.: 1. (auch *Tilis-)Lö²sch*, Loch, wodurch man das Heu vom obern Boden in den Stall herab lässt BSa., Si. — 2. Flugloch in einem Bienenstock ZKn. Syn. *Löss.* ‚Exitus alveorum, ein l. oder bylelösch oder löchle und schlöuffle.' Fris.; Mal. — 3. in ZWettschw. *Lötsch*, „(niedrig) Mund Ap; Gl; L; Zg; Z." Vgl. *Lüsch. Euse*ʳ *Göffel hed a*ⁿ*g'fange*ⁿ *tubäkle*ⁿ *und hed dänn nüd übli Räuch zum L. usse*ⁿ *g'lā*ⁿ ZWettschw.

löscheⁿ — Ptc. *g'lösche*ⁿ Aa; B; LHa.; GT.; Sch Schl.; S; Th; ZWl.; auch in ä. Quellen aus dem XVI. bis XVIII., *g'lösche*ⁿ ThFr.: 1. intr. (in Gl *lesche*ⁿ), wie nhd., erlöschen. allg. *Der Gloube*ⁿ *isch g'lösche*ⁿ *u*ⁿᵈ *d' Tuged geit ge*ⁿ *bëttle*ⁿ. Sprww. 1869. — 2. tr., wie nhd., im eig. und bildl. S. allg. *D' Aare*ⁿ *brönnt, d' Aarauer händ si a*ⁿ*zöndt, d' Brugger händ si g'lösche*ⁿ *mit 100000 Frösche*ⁿ Aa. ‚Foenore versuram facere, vertere, gëlt entlehen und aufnemmen, darmit ander schulden ze l., an eim ort l. und am anderen anzünden.' Fris. *De*ⁿ *Brand l.*, eine Schuld bezahlen UwE. Wenn zwei Schwinger im Kampfe zu hitzig werden, so macht sich einer der Umstehenden herbei, zupft Jeden am Haar, vorgeblich weil dasselbe brenne, und fragt dann: *Wel*ᶜʰᵉʳ *dörf l.?* worauf die Beiden ihrer Ehre unbeschadet den Kampf aufgeben dürfen GlKleint. S. noch *fürig* (Bd I 971), *gäb* (Bd II 65).

Auch bei uns ist das starke (intr.) Vb fast gänzlich von dem schwachen (tr.) Vb aufgesogen worden; nur das Ptc. *g'lösche*ⁿ hat das Ursprüngliche bewahrt; *g'lösche*ⁿ ist eine Contamination des starken mit dem schwachen Vb sowohl der Form als der Bed. nach.

ab-: (etwas Gebratenes oder in Butter Geröstetes) mit Wasser begiessen und dadurch vor dem Anbrennen bewahren ZStdt.

er-, in Gl; Gr ObS.; PAl. *-lesche*ⁿ — Ptc. *-löscht, -lescht* GrAv., ObS.; PAl.: 1. intr., wie nhd. Gr ObS., V. — 2. tr., auslöschen GrAv., Val.; PAl. *D' Fürsbrunst het fast nümmaⁿ erlöscht wërdaⁿ chönnaⁿ.*

Giordani gibt aus PAl. für das Ptc. eine auf dem sog. Rückumlaut beruhende Nbf. *erlascht* an. Für das Ptc. des intr. Vb bietet die Lit. des XVI./XVIII. ‚erlöschen.' Bei Zwingli 2 a 363 steht der Conj. ‚erloschtind.'

ûs-, Ptc. *-g'lösche*ⁿ L; S: wie nhd., auslöschen. 1. intr. allg. Von der Sonne, hinter Gewölk verschwinden GrPr. — 2. tr. allg. Auch abs., das Feuer im Glasofen auslöschen S. Übertr.: ‚Zuoletst aber ist, dasˢ man die beder wärmet; tempiere damit das bluot, nüt ganz u. von den kalten krütern.' Zg Arzneib. 1588.

(Cherzeⁿ-)Löscher(li): Löschhütchen Ap; Bs; GStdt; Ndw.

Liecht- = *Hudel 2 b* (Bd II 997) Aa; „B;" L; Schw; USil. Syn. *L.-Schelm, -Stäuber.* ‚Wenn ein L. in ihr [der Spinne] Gewebe kömmt, so umhüllet sie ihn.' LKinderbitzi 1826.

Us-löschet m.: die Zeit, während deren die Arbeit in den Glasöfen unterbrochen wird S.

Löscher m.: ein Beamter, der die Schiffahrt zu beaufsichtigen hatte. B Taschenbuch 1874.

lousch: von Löwen in Holland kommend. ‚Da seit einiger Zeit von den Kaufleuten falsche (lousche) und andere schlechte Tücher aus den Niederlanden und von Frankfurt her gebracht und die Leute damit betrogen werden, so soll jedes Ort verordnen, dass seine Kaufleute nur gute Tücher kaufen.' 1484, Absch.

Zsgezogen aus ‚löwisch'; vgl.: ‚Gute löwische, mechelsche oder bruggische Tücher.' 1484, Absch. Vgl. auch *ländsch, chölsch.*

lusch: Lockruf für das Rindvieh Gl.

Lûsch *(-š²), Lûsche*ⁿ f., lt Schulze *Luschi:* Schimpfname auf ein Weib, Metze, Dirne GrV.; L; GO., We.; SchwE.; Z. Syn. *Lueder.* ‚Chorherr Gabriel Gerwer zog mit seiner Luschen a. 1588 nach Zürich und wurde reformierter Pfarrer in Bülach.' L Staatsarch. ‚Unter den Armen seien auch vil unwürdige, manche Lusch, mancher Faulbelz, die sich von Jugend auf enthalten im Müssiggang, ergeben gewesen aller Leichtfertigkeit.' JJBreit., lt Misc. Tig. 1723, 756 für das im Original stehende ‚Leutsch.' ‚1756 den 8. Nov. hat sich dieses Lüschli wiederum fortgemacht, seine Kleider, ein neu Paar Strümpf [usw.] mitgenommen.' Z Wthur Neuj. 1871. Das W. auch 1578, S Ratsprot.; 1591/1668, L. Das Dim. zum Kosewort gemildert ZWald. — Vgl. *Lös, Leutsch.*

(umeⁿ-)lûscheⁿ = *u.-löse*ⁿ Z.

Luschiment: umgedeutscht aus frz. *logement* SchwE.; W. *Es elends L.*, ärmliches Zimmer.

Lŭsch *(-š², in GrHe. -š¹)* — m. „BSa.;" Gr; „W", n. BFr.; GrL., Pr.; W: 1. am Schweinepferch a) auch *Schwīⁿ-L.*, Öffnung in der Wand, durch welche das Schwein den Kopf zum Fresstrog strecken kann GrD., He., Pr. S. noch *ge-hab* Bd II 869. — b) der Futtertrog selber GrChur, He., Pr. — c) der Deckel desselben GrMal. — d) das Loch, welches man in ein Gatter schneidet, hinter welches man das Schwein eingesperrt. Durch das Loch, *Lüsch*, kommt das Schwein heraus, um zu fressen GrL. — 2. in der Heubühne a) Loch, durch welches man das Heu vom obern Boden in der Scheune in den Stall, in den Barren hinabwirft BSa. — b) = *Gibel 3* (Bd II 97) W. — 3. Hosenladen Gr. — Vgl. die syn. *Lösch II, Rüsch.*

ab-lüscherleⁿ: abschmeicheln Sch. — Von *lüstere*ⁿ; vgl. aber auch *ab-lüsslen.*

Lasp — lusp.

er-läspleⁿ: listig erhaschen BSi. *Pässlen, ob er* [der Teufel] *nit für d' Höll im Schwick e. chennti g'rad en gueteⁿ Schick.* Schwzd. — Aus *er-läschlen* mit Einschiebung eines *p.*

Lësp m. GrD., Sch., *Lëspe*ⁿ m. B; GrD., f. „W" — Dim. *Lësp(el)i* n. BGals: 1. Lippe B; F; GrD. (jetzt nur noch von Tieren); U; W. *Schnäuz am L.* Schwzd. — 2. Hängemaul BSi.; GrD., Sch. *En L. mache*ⁿ, *dass sibeⁿ Henneⁿ und en Haneⁿ drūf sädleⁿ chönntend.* Bühler. *Der L. heicheⁿ* [hängen]. Schwzd.

Schon mhd. neben *lëfs* (unserem *Lëfze*ⁿ); vgl. ‚Wespe' neben älterem *wëfse, wëfze.* Die Umstellung muss aber, nach dem *p* für *f* zu schliessen, auf nd. Gebiete Statt gefunden haben und von dort eingewandert sein. Vgl. noch Anm. zu *Chäspli* Sp. 534.

lispeⁿ: wie nhd. 1. stammeln Gr; „L." — 2. lispeln BSa. *Us den Arben lispet 's līs.* JJRomang. ‚Tenero supplantat verba palato, er redt schier ëben halbe wort oder lischbet von zarte wëgen.' Fris.

lispleⁿ: leise sprechen U.

er-līsperleⁿ: (Etwas) durch List herausbringen, im Stillen ausfindig machen FMu. — Viell. ist als Grundw. ein Adj. **listbar* (vgl. *kennbar*) vorauszusetzen.

Last — lust.

Last m.: 1. wie nhd., in sinnlicher Bed., was aufgeladen wird, Bürde; Gewicht Bs (Spreng); Th; Z. *Überlupf-dich nur nüd aⁿ dem L.!* ‚Tausend, die läst(e) truegend.' 1531/1707, I. Kön. ‚Der elephant hat mit dem last seines cörpels sein junges ertruckt.' Tierb. 1563. ‚Güterläst soll man ohne Handanlegung nit die Stëgen ablassen.' Z Zollordn. 1640. ‚Das nidsich gebogene Eselin dienet, einen L. (Burde) zu tragen.' Spleiss 1667. ‚Untersetzte Ochsen biegen sich nit vor einem L.' Churer Schreibkal. 1712. ‚Wegen des grossen Lasts Kernen brachen zwei Träm [Balken] an der Brugg.' Mem. Tig. 1742. ‚Läste, deren Ferggung wir nur auf breiträdrigen oder sog. Blochwägen gestatten.' B Fuhrl.-Ordn. 1773. — 2. technischer Ausdruck als ungefähre Mass- oder Gewichtsangabe, Ladung; vgl. *Fueder, Ledi, Burdi, Saum, Trägi.* ‚Jeglich schiff, so unsern Laufenknëchten oben herab kombt und guet ans land bringt, dieselben sollen unsern Laufenknëchten ganz lon geben und soll das ein l. heissen und sein. Und wenn 20 menschen oder darüber in einem schiff seind, soll ein l. sein, zwen karrenläst guets und darüber auch ein l. sein. Weliche schiff nit als vil und minder bringen, das soll halben l. sein und halben lon geben und soll ein karrenlast heissen und sein 10 oder 12 zentner ungevorlichen.' 1401, Vetter.

‚Myn herren liessen all wochen 20 seck, das ist ein l. [Korn] von Ravenspurg harfüeren.‘ Vad. S. noch *Immener* Bd I 224. — 3. bildl. a) drückende Beschwerde. ‚Betrachten den l. und den krieg in Mailand, so unser Eidgnoschaft uf dem hals gelegen.‘ 1525, Strickl. ‚In difficultatem incurrere, in einen l. kommen, in einen schweren handel fallen.‘ Fris. ‚Der herr welle mir nur des l-s abhelfen.‘ 1581, FPlatt. ‚Das End muss den L. tragen.‘ Mey., Hort. 1692. — b) = *Schuldenlast 1* Z. *Dë͡r Būr häd en L. uf-em.* — c) = ‚Servitut.‘ Vgl. Gr. WB. VI 247 f. ‚Handänderungslast‘, Gebühr bei einer ‚Handänderung‘ (Bd I 310). Aa Gem. — 4. Menge, zunächst von Baum- und Feldfrüchten. *Es git hūr en L. Obs, Öpfel, Hërdöpfel* Th; Z. Syn. *lästli^ch vil.* Vgl. ‚Lasten Gras.‘ AEFröhlich I 130. Auch mit dem best. Art. *Hīr hed 's vil Chabis g'gën und Räbi* [weisse Rüben] *der Last* BHa. Dann auch in weiterem S.: *En L. Lüt,* sehr viele Leute „Gr; L;“ Sch; „Zg.“ ‚Er habe mit einer L. Volks zu tun gehabt, die ihm nachgekommen seien.‘ Z Rechtspfl. *E^n L. trinke^n* GSev. *E^n L. Jār,* lange Jahre LE. (Dial.). „L. Freude.“ ‚Ob sy glych ganze läst büecheren schribind.‘ Zwingli. ‚Korn mit L. von den Armen nehmen.‘ 1707, Amos. ‚Welche L. von Glückseligkeit!‘ JBodmer 1748.

Das Geschlecht auch mhd. und ahd. m. (neben dem f.). Ausschliesslich zur Herrschaft gelangte das Masc. (mit der starken Plur.-Form) in der Lit. des XVI./XVII. und wich erst im XVIII. allmählich dem Fem., welches jetzt auch in der lebenden Spr. (ausgenommen in Bed. 4) das Masc. fast ganz verdrängt hat.

Ob-Last: die über den Flossbäumen liegende Holz- oder Güterladung Aa (Rochh.). — Über-: übermässige Last, Beschwerde. *De^r alt, chrank Ma^nn ist der Hushaltig efä en Ü.* Z. *Eim ke Überlest mache^n,* keine Mühe, Kosten Z. *De^r Winter ist kein liebe Gast, für g'wonkli^ch ē en Ü.* ESchönenb. *Acht Tag en Gast wird zur Ü.* Z. ‚Dreitägiger Gast ein Ü.‘ Hospin. 1683. ‚Ein burde und ü. sein, überlägen sein, oneri esse. Kein beschwärd haben, on alle unruow und ü. sein.‘ Mal. ‚Odium, verdruss, unlust, ü., müysäligkeit.‘ Fris. ‚Deim nächsten tue, was du gern hast, so bist niemand kein ü.‘ GGotth. 1599. ‚Der Ü. des ohnverschämten Bettel- und Strolchengesinds tüe wiederum stark anwachsen.‘ 1775, Z Ordn.

U^n-: grosse Menge; sehr viel Sch. — Über das verstärkende Präf. *un-* s. Bd I 298, Bed. 5.

Erden-: 1. der Erdboden, die Erdmasse als Last gedacht. ‚Der Herr hat den grossen Erdenlast oft und viel erschrockenlich under uns erschüttet [durch Erdbeben].‘ JMüll. 1665. — 2. Mensch, welcher der Erde gleichs. eine Last ist. ‚Ein unnützer E.‘ Tur. sep. Von einem Trunkenbold. UBrägger 1792. — Karren- s. *Last 2.*

Müe-: körperlicher Schmerz, z. B. Zahnschmerz, Bauchgrimmen ThTäg. — Umdeutung aus *Molê^ɛst.*

Nach-: Nachgeburt. ‚Gebt der Frouwen nach der Geburt und wann sy des Nachlastes gelediget worden, ein wenig Hypocras.‘ ZZoll. Arzneib. 1710. — Vgl. Gr. WB. VI 245 (Last = Leibesfrucht) und *Burdi.*

Schulde^n-: 1. drückende Geldschulden. *Er hät en Sch.* Stutz. ‚Obligends sch-s halben.‘ Wurstisen. — 2. lastende Sündenschuld. AKlingl. 1691. — Schnê-. ‚So können auch Löbinenstrich, d. i. Schneeläst, die durch die glatten Seiten des Bergs hereinbrechen, grossen Schaden tun.‘ Guler 1625. Nach Scheuchzer I 295 = Lawine. — Wagen-: Beladung eines Wagens. ‚Den Fuhrleuten wird Mässigung in den Wagenlästen anbefohlen.‘ Bs Mand. 1766.

lastbar: schwer. ‚Hinter dem lastbaren eichenen Tisch sitzen.‘ JHagenb. 1882.

lästen, *le^ɛste^n* Aa; B; S; Z, *b'le^ɛste^n* AaWohl.: belasten, beschweren; bes. Etw. mit Gewicht belegen, um es zszudrücken. *Me^n muess 's Sūrchrūt l. Er hät de^n Chabis g'le^ɛst.* ‚Wann der Rumpfzieger in einem kleinen Stiefel immer gut gelästet, so hält er sich.‘ Dennler 1817. ‚Der türe kauf lestet ein arme gemeind schwärlich.‘ 1526, B. ‚So wellist dich 's nüt lassen lesten [belästigen], dann ich frag im allerbesten [in der besten Meinung].‘ NMan. ‚Lästen, beschwären, ingravare.‘ Mal. — Mhd. *lesten.*

über-: tr., mit Arbeit überladen, zu viel fordern. 1800, FMu. Urk.

lästig *le^ɛstig:* 1. concret, schwer wiegend, ins Gewicht fallend. S. *fruetig* Bd I 1340. ‚Lastig, lestig, das schwär ist und vil wigt, onerosus, ponderosus. Indien ist wunderbar von wägen der lästigen, grossen und schwären tieren, molibus ferarum.‘ Fris.; Mal. ‚Es söllend keine Läst uber die Schwelli gezogen werden. Niemandts Frömder, noch Heimbscher soll einich Schiff, Weidling, Flöss, noch ander schwer lästig Ding uber die Schwelli, an einichen anderen Orten, dann allein uber die Schiffreite abziechen.‘ B Gerichtssatz. 1615. — 2. (den Magen) belastend, von Speisen Th; Z. — 3. üppig im Wachstum, von Gras (Syn. *schwer, mastig),* Kräutern, Wald Uw. ‚Weit um die Hütte herum ist alles kresendick von Maienblumen gestanden und darneben so lestige, gute Kräuter.‘ Ndw Kal. 1884. — 4. widrig, unangenehm. *L-i Suppe,* fette; vgl. *last-feiss* Bd I 1073. *L-s Wetter,* schweres Gewitter; *a l-i Rawja,* eine unaufhörliche Zänkerin; *a l-e Mensch* (wie nhd.) W. — 5. adv. verstärkend, sehr VO; GRh. *L. vil, feiss, gröss, guet, bös, wīt. L. es chēgs* [s. *chög*] *Meidli* U. Und mit Auslassung von *vil: 's gi^bt l. Obs. L. i^n 's Wirtshus go^n. L. Geld verbutze^n.*

über-: 1. überaus schwer an Gewicht. ‚Da aber der im kaufhus fürwand, das er allein die schweren überlestigen angkenfass wägen tete, die der an der angkenwag schwere halb nit gewëgen möchte.‘ 1567, Z Zollordn.; vgl. auch *Ziger-Fass* Bd I 1054. — 2. zur Last fallend, beschwerlich „Ap; Gr; L; GRh.; Sch; Zg;“ Bs; Th; Z; vgl. *Über-Last.* S. *un-höflich* Bd II 1037. ‚Sie seien noch Niemanden ü. gewesen.‘ Breitenst. *G'lueget, dass men-au^ch zu Öppis chömm und Niemedem müess ü. sī^n.* Stutz. ‚N. N. werde wissen Mittel und Wege zu gebrauchen, in L Niemand mehr ü. zu sein.‘ 1765, L. — „hinder-: kränklich, gebrechlich, schwächlich von Jugend auf SchwMuo. *Er ist scho^n es ene^n Chline^n eister eso e^n hinderlestege^r g'sī^n. Eso hinderlestegi Chind sind gëre^n e^n chli^n ei^nrichtegi* [eigensinnig]. *Es ist wīt das hinderlestegist von Alle^n.* Mühsam, mit Beschwerden behaftet, durch Kränklichkeit zur Arbeit untüchtig Schw; Zg.“

über-lästige^n: beschweren; belästigen. ‚Zu nachteil und abbruch des gloubens, ouch uns ze überlestigen.‘ Vad. ‚Der adel [bei Sempach] was von harnist überlestiget und von der hitz entkreftiget.‘ HBull. 1572. — be-: belasten. ‚Der gröste wallfisch hat

300 karren belestiget, die gebein sampt dem fleisch zu stucken geschroten.‘ Fischb. 1563. ‚Deren, so 200 oder 150 karren belestigend, werdend gmeinklich gefangen.‘ ebd.

lästlich *le'stlich* Ap tw.; Gl; Gr; Sch; Schw; U; Z, *lästlig* Ap tw.: in (schwerer) Menge, sehr viel; auch Steigerungsadv. = *lästig 5. Es brucht l. Holz. Es häd l. Obs uf-em Märt g'hän. Es sind l. Rében verfroren. Er häd l. z' tuen*, ist mit Arbeit überhäuft. *L. vil, guet, hüslich. L. süffen, fluechen.* — Mhd. *lestlich*, schwer.

Laster n.: 1. wie nhd. allg. *Ich triben alli L.*, scherzhaft bejahende Antwort auf die Frage, ob Einer rauche oder ‚schnupfe‘ Z. Eine scheinbare Herabsetzung der eigenen Person schliesst es in sich, wenn Einer scherzh. verspricht, er wolle alle Laster, das Rauchen usw. von sich tun, bis Nichts mehr an ihm bleibe Z. — 2. Schimpf, Schande, Unehre. *Eim alli L.* (Bs; G; Th; U; Z), stärker *alli (grund)erden L.* (B; S; Z) oder *alli Schand und L.* (Ap; Th; Z) *sägen*, Einen mit allen möglichen Schimpfwörtern überschütten. „*Der Hans het mir es L. ane g'macht*, hat mir eine Schmach angetan L.“ *Eigenlob heisst Lästerli.* Sprww. 1869, d. i. Selbstlob ist Tadel, wobei L. gleichs. als Personenn. figuriert. ‚Laster sy im!‘ Schande sei ihm. JLenz um 1500. ‚Dis L. [den Raub der Helena] mögend ihr wol strafen.‘ GGotth. 1599. ‚Uf Jmds Schand und L. gan‘, die weiblichen Anverwandten von Jmdm missbrauchen wollen. ‚Welche eim uf sch. u. l. gangen, syn wyb und kind beschissen hetten, da soll ein rat an lyb und guot strafen.‘ um 1540, Gl (Ztschr. f. schwz. R. V b, 180). ‚Ammann und Rat hand angesëchen den artikel des eebruchs old uf sch. u. l. ze gan.‘ 1554, ebd. ‚Wellicher den andern by syner eefrouwen findt, an oder uf synem schand und l.‘ 1578, Z Ratsver.; Syn. ‚an der tât funden hat.‘ ebd. ‚Welcher einen findet in synem hus oder in synen winklen uf syn schand und l., es wäre by synem wyb, by synen döchtern oder schwester.‘ 1607, U Rq. ‚Der da funden wurde uf synem schand und l.‘ ebd. Über die alliterierende Formel ‚Einem L. und Leid tun‘ s. *Leid* Sp. 1082, wozu noch: ‚Wir [die Schuldner] sollen auch die Mahnbriefe des Käufers gütlich empfangen und seinen Boten keine Schmach erbieten noch ihm L. oder Leid tun.‘ XV., Bs (Ochs). ‚Lüt ze tod schlahen, die uns l. und leid nit geton.‘ 1532, Egli, Acten. ‚Schaden und L.‘ ‚Er soll syn l. und syn schaden han, dampnum suum et confusionem portabit.‘ XIV., BThun Handfeste. ‚Noch sunt [sollen] ouch hinnan dar enhein unsern schaden oder l. wërben oder tuen.‘ 1318, WÖchsli 1891. ‚Das dien [Denen] von Glarus kein schaden oder l. bringen mög an lyb oder an guot.‘ 1394, Gl Urk. ‚Item der nachtschach und heimsueche ist die höchste buess MHHn 9 pfd und dem kleger 3 pfd und darzue ablegen schaden und l.‘ 1489, ZFlunt. Offn. Vgl. ‚L. und misshandlungen‘ als klagbare Vergehen. GrD. LB. — 3. Gebrechen, Fehler, Mangel, bes. an Pferden und Rindvieh L; Z. *Die Chue häd es L., si schlät bim Mëlchen* Z. Auch „Leibesgebrechen von Menschen.“ — 4. pers., lasterhafter, liederlicher Mensch, spec. Weibsperson, die faul, unsittlich, dem Trunk ergeben oder diebisch ist Aa; Bs; L; Schw; Th; Z. Vgl.: *Er ist es L.* [eine Schmach] *für die ganz G'meind* ZRorb. (Dän.). *Si ist e wüests L.* Daher der Witz eines boshaften Ehemannes: *Min Frau häd keins L., aber ich han eins Z*, wortspielend mit Bed. 1 und 3. ‚Dises L. [das Volk der Zauberer und Beschwörer] die Stimm des Fädervolks zu seiner Losung zeucht.‘ Gwerb 1646. ‚Du L.! hättest du sie [die umgeworfene Öllampe] besser versorgt, sagt er mit Wut zur Frau.‘ HPest. 1781. Auch von Tieren: Pferd oder Kuh, die mit sog. Währschaftsmängeln (vgl. Bed. 3) behaftet sind Schw; Z. — Mhd. ‚laster‘ in Bed. 2 und 3. Zu 4 vgl. lat. scelus in pers. Bed.

A-, *An-:* Gebrechen, Fehler, Mangel. 1. phys. = *Laster 3* AaLeer. ‚Die vier anlaster der rossen. Das ist houptmürdi, krötzig, buchstössig und der ung'nampt.‘ 1556, LKriens Amtsr. ‚Prästen, anl., vitium.‘ Mal.; s. *Füli* Bd I 792. ‚Ein jeder Karpfen hatte etwann ein Anlaster oder Ungestaltsame [Höcker, eingedrückten Kopf udgl.].‘ JLCys. 1661. ‚Ross, die kein A. und Mangel haben.‘ um 1700, U Rq. — 2. mor. ‚Unfuor manig alaster birt.‘ Schachzab. ‚Schem dich alasters oder ergerung.‘ G (Hdschr.). ‚Hüete sich, dass er frömbder nationen unzuchten und anlaster nit uflëse und mit im heim für tugenden bringe.‘ HBull. 1540. ‚Von ires [der Deutschen] altharbrachten mangels und aalasters wegen [sich in fremde Kriegsdienste werben zu lassen].‘ Vad. ‚Vitium, laster, anl., prästen, mangel.‘ Fris.; Mal. ‚Noch heutiges Tages haben vil fromme und ehrliche Männer dieses Anl., dass sie andern zu leicht glauben und sich von denselbigen regieren lassen.‘ LLav. 1670. ‚Anl., Laster, vitium.‘ Denzl. 1677; 1716. ‚Sich erzehleter Unarten und Anlasteren enthalten.‘ JJUlr. 1727.

Mhd. *âlaster*. Vgl. über das Präf. *ā* Bd I 1. Die Umd. auf *an-* lag nach Form und Bed. (anhaftendes Laster) sehr nahe.

Hag-: 1. Schelte auf ein liederliches Weibsbild, Dirne Bs; ZStdt; vgl. *Laster 4*. — 2. Schelte auf ein unruhiges, kleines Mädchen, das nirgends still sitzen kann ZZoll. Syn. *Fëg-Nëst.*

Viell. angelehnt an mhd. *agluster*, Elster; vgl. *Tag-Laster* und *Agelstere* Bd I 125. Doch eher eine Zss. wie Gassendirne, Strauchdieb; vgl. *Hag 1* Bd II 1066.

Hell-: Schimpfn., wohl = dem Vor. Gr ObS. — *Hell* verstärkend s. Bd II 1137.

Haupt- = *Ā-Laster 1.* ‚Die vier Haubtl. der Pferden, als krämpfig, dumpfig, stettig und spettig.‘ 1675, Gl Rq. ‚Die vier H. der Rossen, als blind, lam, entrugget und dempfig.‘ XVII., U Rq.

Tag-: Schimpfn. einer Weibsperson, Faulenzerin Ap. — Wohl euphem. Umd. von *Hag-Laster.*

„lasterhaft: presthaft, mit einem Leibesgebrechen behaftet LE.“ Vgl. *Laster 3.*

lästeren, *le'steren:* 1. wie nhd., meist abs., schmähen, schimpfen Z. — 2. schlecht werden. *Wenn nu 's Wëtter nüd lästeret* ApWolfh.; vgl. *lästerlich Wëtter.*

gotts-. ‚Wann ouch ein Wirt frömbde Gest beherberget und Einer derselben schwüere oder gottslesterte.‘ Z Mand. 1627. ‚Gottslestern und Pfaffenhau‘, auch Name von Grundstücken in ZBoppels. 1620, Urk.

Lesterer. ‚Du bist ein l. (adultere) und kätzer und geschänder der jungkfrowen.‘ Morgant. Vgl. *Laster 2.*

lästerig: schmähsüchtig. ‚Es muess ein bischoff nit schlegig oder lestrig syn.‘ Zwingli.

lästerlich, *le'sterlich*, in Aa auch *le'sterlig:* 1. abscheulich (eig. schmählich). *L. Wëtter* Aa. *Er het*

*l. tue*ⁿ, geschimpft. Sulger. — 2. schimpflich, schändlich. ‚Si zugent schantlich, lasterlich und böslich ab und liessend ston ire wegen.' 1477, Bs Chr. ‚Warumb wolltest du die fryheit, daryn dich Christus gesetzt hat, so lasterlichen übergeben?' Gualth. 1555. — 4. Steigerungsadv., ähnlich wie *heillos, schandlich. L. trinken.* Gotth. *L. vil choste*ⁿ Aa; Z. ‚Mit der Stirne gegen eine Mauer l. angeprellet.' Sintem. 1759. Vgl. *lästig 5.*

Lasti: Scholastika UwE.

le¹st Ap; BO.; GrA.; GKappel, *löst* BG., Gt., Lenk; FJ., *legst* AaMuri; LG., H., sonst *letst:* im Allg. wie nhd. letzt, zeitlich, räumlich oder die Reihenfolge, Rangordnung, Wertschätzung bezeichnend, von Personen und Sachen. 1. Adj. *Z' lestem Maien,* im vergangenen Mai BL. *Wäre*ⁿ *bis zum jüngste*ⁿ *und letzte*ⁿ *Zurzimär*ᵏ*t,* sehr lange Z (RBaur). *Am letste*ⁿ *Eggiwyler Märit* [der letzte im Jahr], ad calendas Graecas B hE. Syn. *anno Tubak.* S. *Öli*ⁿ*g* Bd I 183. *Mer* [wir] *lëbed in l-e*ⁿ *Zīte*ⁿ, das Weltende ist nahe Z; vgl. *gegen* Bd II 141. *Die vier l-e*ⁿ *Ding,* der Tod, das Gericht, der Himmel, die Hölle L (Esterm.). ‚Zum l-en Batzen', Name eines alten Wirtshauses am Ausgange des Dorfes Langental †; vgl. *Vergess-Lädeli. Nie d's lest Wort lān* BR., *immer (d) 's l. W. ha*ⁿ *welle*ⁿ Th; Ndw; Z, ein Rechthaber, Zänker sein. Mit Verschweigung des Subst.: ‚Das L-e haben wollen.' AKlingl. 1702. S. auch *Zwick.* ‚An allen Landsteigerungen im Dorfe das letzte Bott [höchste Angebot] haben.' Hausfrd. *D' Hosi, die beste*ⁿ, *löste*ⁿ [zuletzt angeschafften, neuesten] *g'seh bös ūs.* B Dorfkal. 1871. *Das wird öppe*ⁿ *10 Franke*ⁿ *choste*ⁿ, *nimm-i*ᶜʰ *a*ⁿ. Antw.: *Ja, die l-e*ⁿ*!* abweisend und berichtigend Th; Z. *Er ist nu*ʳ *e*ⁿ *par Mal nüd i*ⁿ *d' Schuel chō*ⁿ. *Ja, die l-e*ⁿ [Male] Z; so auch HPest. 1781. Über Glaube und Brauch, die sich knüpfen an die letzte Garbe s. *Glücks-Garb* Bd II 413; *Flegel-Esel* Bd I 521, *Drescher-, Wëllen-Muchel; Roggen-, Chorn-, Schnitter-Muchel; Korn-, Roggen-, Gersten-, Haber-Sau.* In LRuswyl stellen die Nachbarn demjenigen Bauern, der die letzte Garbe macht, eine grosse Puppe auf den Acker. Wer die letzte Garbe schneidet, muss sich den Spott *'s Stümpli dem Lümpli* gefallen lassen und den Andern einen Trunk zum Besten geben. Der l-e Acker, der geschnitten wird, heisst *Muchel-Acher* Z. Um die l-en noch stehenden Halme stellt man sich etwa im Kreise auf, angeblich um die Mäuse zu fangen AaF. Vgl. auch *Oster-, Neujars-Chalb* Sp. 218; *Bett-Blutter* und als Gegs. vgl. *erst* Bd I 470. Beim Jassen wird der l-e Stich mit fünf angerechnet Z. *De*ʳ *l. Stich* ist auch Name eines besondern Kartenspieles Gl. Modal: *Das wär-mer de*ʳ *l.* [mindeste] *Chumber* Z. — 2. subst. a) *de*ʳ *L.* in verschiedenen sprichwörtlichen RAA. *De*ʳ *L. macht d' Tür zue. De*ⁿ *L. bīssed d' Hünd.* Sulger. *De*ʳ *L. häd de*ⁿ *Chüder!* (Abends von der Gasse) Ap. *De*ʳ *L. hed 's Nocheluege*ⁿ. Ineichen. *Der L. i*ⁿ*s Bett, der Erst ūf.* ebd.; vgl. *erst* Bd I 470. *Er ist nid der L.,* nicht der Ungeschickteste Aa; Bs; Th. *Er wär'-mer nüd de*ʳ *L.,* ich gäbe ihm den Vorzug vor manch Anderem Th; Z. *We*ⁿⁿ *me*ⁿ [beim Heiraten] *meint, mi heig d'r Freinst, su isch-es de*ʳ *L., we*ⁿⁿ *me*ⁿ *recht luegt, d'r wüestist Hung.* Gotth. Und mit Ironie: *Er ist nid der L., wenn er vora*ⁿ *(vorūs) gōd.* Ineichen; Sulger. *Der L. b'salt 's* [bezahlt 's] *dänn Alls,* scherzh., um sich gleichs. zu ermutigen, der Versuchung, eine nicht gerade notwendige Ausgabe zu machen, nachzugeben, z. B. *vermöge-mer 's ächt, z'sämme*ⁿ *gan e Fläsche z' han; aber nüd wär, der L. b'salt's Alls* BR. *Der L. zalt Alls* W, *nimmt aber au*ᶜʰ *Alls.* Ineichen. *De*ʳ *L. häd no*ᶜʰ *nit g'schosse*ⁿ, es ist noch nicht aller Tage Abend, es kann noch ganz anders kommen Bs; B; L; G; Z; eig. vom Schützenwesen her, wo der Letzte die Vorangehenden noch *abschiessen,* d. h. durch einen bessern Schuss um den Gewinn bringen kann. *Letst de*ʳ *Best!* ruft triumphierend der Knabe, welcher beim Spiel mit Schnellkügelchen den letzten Wurf zu tun hat. *Nei*ⁿ, *Erst de*ʳ *Best!* der andere Z. Mit Präp.: *um* ᵈ*e*ⁿ *Letste*ⁿ, „zum Letzten, zum Beschluss VO." Am Ende, zuletzt aSchw. [Der Kranke] *ist g'lëge*ⁿ *mit bleichem G'sicht und het 'kīchet; 's ist-em allwëg um* ᵈ*e*ⁿ *L-e*ⁿ [zum Ende] *g'gange*ⁿ. Lienert 1891. — b) *'s L.,* das Letzte in verschiedenen Bedd. *'s L. 's Best.* Sulger. ‚Das letst das best, conditio optima est ultimi.' Mey., Hort. 1692. *Im L-e*ⁿ, all estremo PAl. *'s L. im Häfeli* (Bs; Th), *Chrättli* (B), *Räf* (Sprww. 1869), *Säckli* (Ineichen) *ha*ⁿ, aufs Äusserste gebracht, dem Tode nahe sein; s. *Ofen* Bd I 110. *'s Sterben ist 's L.* Z. ‚Es ist noch nicht ganz am L-en', es kann noch besser werden. Sch Pilger 1885. ‚Das nimm ich uf min Letztes und will daruf sterben.' JJBreit. *Es lüt't 's L.,* es läutet das letzte oder dritte Mal zur Kirche Z. Syn. *es lüt't ī*ⁿ. ‚Sollen die Stattor, sobald das Letste leutet, zugeschlossen werden.' Bs Polizeiordn. 1715. ‚Och, och, hör uf [schlagen], es muess 's l. [das l-e Mal] syn, dass ich so früe meʳ gang zum wyn.' Ruef 1540. *Eim 's L. gē*ⁿ, einem den Abschiedsstreich geben, von Kindern am Abend Z; s. *Letzi 3 a.* Syn. *Täsch, Tschigg, Tschinggi, Nacht-Figgi, -Chlapf, -Letzi, -Räusch, -Seckel, -Seckli, -Decki, -Dötzi, -Tschäppi, -Zipfel; Guetnacht-Putsch.* ‚Das Letzte Niemand will empfahen, sonder geben.' CMey. 1657. — 3. adv. a) letzthin, neulich Ap; Bs; B (auch *vo*ⁿ *l.* Zyro); L; G. Hingegen in U: *nit l.,* vor Kurzem. ‚Als er l. eines Sonntags in einem Branzhause soff.' UBrägger 1788. — b) zuletzt, schliesslich. ‚Letsts liess er ein stimm hören.' Tierb. 1563. ‚L. ist die Herrschaft Rhazüns an das Haus Österreich kommen.' NSererh. 1742. — c) *z'l.* allg. *(z'gletzgst.* Lueginsl. 1891; *z'l. anhin* BG., *z'l-e*ⁿ Th; Z, neben *z'l.), zuletzt,* pleonastisch verst. *z'l. (und) am End* Aa; Th *(z'letst-em-End);* Z. ‚Gott füer uns ein und aus, geb' z'l. das ewig Leben.' ZRuss. Hausinschr. ‚Zue letsten.' Tierb. 1563. ‚Z' letsten.' JMahl. 1620. Mit Art.: ‚Ich bin zum letsten darzue kan.' JBinder 1535. ‚Am lesten.' 1476, Bs Chr. ‚Zue dem lesten.' 1477, ebd.

Ahd. *leʒʒist,* mhd. *lest,* zu *laʒ,* matt, wie ‚best' zu *baʒ* und *grōst* zu ‚gross.' *Letst,* welches auch im ä. Nhd. vorkommt, scheint auf Contamination mit dem neuern ‚letzt' zu beruhen. Die phonetische Schreibung ‚letscht' schon um 1515, Schaub. Rq. Die Bs Chron. 1475/8 schreibt promiscue: ‚lest, letst' und ‚letsch.' ‚Die ersten oder letztend nacht.' SchwMa. aLB. Die Schreibung mit *tz* ist jedenfalls aus der nhd. Schriftspr. eingedrungen, viell. unter Einfluss des z. T. syn. *Letzi. Löst* aus *lest* wie *dröschen, Schwöster, löschen* u. a. Über die Etymologie s. die Anm. zu *letzen,* zu *um* ᵈ*e*ⁿ *Letste*ⁿ das analoge *umen erste*ⁿ Bd I 471, Anm.

ander-: zweitletzt Z.

vor-: 1. Adj., wie nhd. — 2. Adv., letzthin ZO.

nāᶜʰ-: zweitletzt B; Z.

Letsti Bs; B (auch *Letst*); GrD.; GG.; Th; Z — f.: 1. die jüngste, letzte Zeit. Syn. *Letzi 3 b*. Gegs. *Ersti* Bd I 472. Nur in präp. Verbindung *iⁿ der L.*, in der letzten Zeit. *Uf d' L. (useⁿ)*, gegen das Ende eines gewissen Zeitraumes (z. B. der Dienstzeit, des Lebens) hin. aaOO. *Uf d' L. useⁿ* [kurze Zeit vor seinem Tode] *häd-er siᶜʰ ganz veränderet* Th; Z. „*Es göt uf d' L.*, naht dem Ende." ‚Müssen die Kinder Gottes gleich Anfangs viel Elend ausstehen, so ist ihr Bestes aufbehalten auf die Letzte.' AKlingl. 1704. ‚Ich genosse eines schönen und klaren Himmels, aussert dass auf die Letste ein wenig Regen folgte.' JJScheuchz. 1707. ‚Den 30. April ist Fr. Ott gestorben; sie hat auf die Letzte nichts mehr einnehmen wollen.' 1799, Z Haushaltungsb. — 2. a) = *Letzi 2* Bs (Ochs). Auch bildl., = Ohrfeige. Binz 1888. — b) = *Letzi 1 b* in iron. S. *E L. dervoⁿ trageⁿ* (Seiler). — c) auch *Nacht-Letsti* = *Letzi 3 a* (Abschiedsschlag) Bs.*

2 durch Mischung mit *Letzi*, auch bei Bed. 1 hat Berührung mit *Letzi (3 b)* stattgefunden. Vgl. nhd. ‚zu guter Letzt.'

letsti: Adv., letzthin Th.

letstlich BStdt, *letstlig*, *letschliᶜʰ* Bs, *letschlich* PAl.; „*letztlichen*": Adv. 1. zuletzt, schliesslich PAl.; St.² So 1478, Bs Chr.; 1585, Absch. ‚Was gën sie letstly als Landsverräter, Ufwickler usw.' Kunkelst. 1655. — 2. letzthin, neulich Bs; B; auch bei Usteri I 221.

Leist I, bzw. *Läst*, in Bs; Schw tw. *Leisteⁿ* m.: 1. wie nhd., Schuhleisten. RAA. *(All Schueh) über ein L. schläⁿ* Bs; SchSt.; Th; Z. „*Wie über éin L.*, zum Verwechseln ähnlich. Syn. *wie ab-enand abeⁿ g'schnitteⁿ*. *Über éin L. (g'schlageⁿ) sīⁿ*, die Sache (meist in tadelndem S.) mit einander haben"; der selben Meinung, von der selben (schlimmen) Art sein Th. „*Ir sind Alli über éin L.*" ‚Es ist nit Alles über ein L. g'macht.' JJBreit. — 2. übertr. auf Gegenstände, die mehr oder weniger Ähnlichkeit mit einem L. haben. a) (zum Zusammenhalten) aufgenageltes Stück Holz L; Z. — b) Erhöhung am Schiffsrand, auf der das Ruder aufliegt Z. — c) unten an die Weberlade befestigter Holzstab, zur Beschwerung derselben Z. — d) am Dachgebälk, auf das Ende des Dachsparrens aufgesetztes kurzes Stück, kurzer *Schupfrafen* Aa; S; Th. — e) Pl., vorderer Teil der Deichselarme, welche die Zunge der Deichsel einklemmen AaL. — f) bei der Kelter die zwei quer über die Deckbretter gelegten Balken Aa; Syn. *Spangen*. — g) Landungsstelle, gegen den See schräg abfallender Einschnitt in die Quaimauer zum leichtern Auffahren und Ausladen der Schiffe Schw; Zg.

Chriesi- = *Chr.-Chloben* (Sp. 620) GA.

Schueʰ-: wie nhd. *Eⁿ Naseⁿ wie-n-en Sch.*, scherzh., eine sehr grosse, dicke Nase L; Th; Z. Auf die lästige Frage von Kindern: *Was seist* [sagst du]? dient die abweisende Antwort: *De* [du] *hebist eⁿ Naseⁿ wie-n-en Sch.* Th; Z.

„Schiff-Leiste f.: Anfurt, Schiffländе G." Vgl. *Leist 2 g*.

Wenn gemeint ist *Schiffleisti*, so wäre Anlehnung an das Syn. *Schiff-Ländi* anzunehmen und auch das Geschlecht begreiflich.

Leist II m.: von Zeit zu Zeit sich versammelnde zwanglose Gesellschaft, auch das Gesellschaftslokal Aa; B. „Geschlossene Gesellschaft von Freunden, die entw. einen eigenen Ort für jeden aus ihnen offen halten oder sich wechselweise bei einem aus ihrem Mittel versammeln." ‚In einer Gaststube, diesem grossen allgemeinen L. des Dorfes.' Gotth. Vgl. *Leist-Herr* Bd II 1536. Im XVIII. im Gegs. zur Stubengesellschaft ein geschlossener Klub, in welchem das Spiel das Trinken ersetzte; s. B Taschenb. 1854, 147. ‚Nützlichere Societäten und Leisten [in der Z Ausg. 1760 weggelassen] als bei uns üblich sind.' AKyburz 1753.

Aus dem gewohnten Anblick von in den Herbergen Giselschaft (s. d.) *leistenden* Vereinigungen gieng in Bern der Ausdruck *Leist* für jede regelmässig beim Trunk sich versammelnde Gesellschaft hervor. Vgl. Schweiz. Rundschau 1894, S. 264.

Gasseⁿ-: Verein der Anwohner einer Gasse B. Syn. *Nachbarschaft*. — Künstler-: geselliger Verein der Künstler BStdt. — Regieriⁿgs-: Leist der Anhänger der Regierung. ‚Die, welche schwitzten und arbeiteten, wurden auch böse, dass Kollegen nichts anders taten, als Brocken austeilen und im Regierungsleist die zu Hause Arbeitenden kritisieren und bespötteln.' Gotth. — Tag- = *Tag-Leistiⁿg*. ‚Die Grüninger nehmen den Winterturern in dem t. [während der Tagleistung] 500 haupt vieh.' Tschachtlan. ‚Sölich schriften uf berüert t. zue schicken.' 1521, Strickl.

leisteⁿ I: 1. ungefähr wie nhd., (etwas Schuldiges, Versprochenes) gewähren; eine Verpflichtung erfüllen. — 2. mit pers. Obj. ‚Gott hat uns verheissen und ouch geleistet unsern herren Jesum Christum.' Zwingli. ‚Glouben uff den geleistnen und gesandten Christum.' Kessl. — 3. spec. a) ‚Tag(-satzung) l.', sich auf einer angesagten Konferenz einfinden, eine solche abhalten. ‚Tag zue l. zu Verure.' 1476, Bs Rq. ‚Es sind vil tag geleist worden und gehalten.' 1478, ebd. ‚Als g'mein Eidgnossen ein tagsatzung ze Baden in Ärgow leistetend.' 1534, Äg.Tschudi. Auch ohne Tag: ‚Dass wir am Sonntag l. sond mit gemeinem Gottshûs zu Fürstenow.' 1413, Gr Urk. — b) in der ä. Rechtsspr., sich als Schuldner oder Bürge ausser Hause dem Schuldarrest, Einlager unterziehen; vgl. *Gīselschaft* Bd II 467; *An-gült*. ebd. 289; *ūs-jagen* Sp. 17, sowie *Gīsel-Mal*. ‚Will aber der kleger, dass im der schuldner nit l. solle, so mag er uf syn guet fahren mit gericht und im das frönen.' 1391, Bs (Ochs). ‚Wann aber ich hieran sümig wäre, so mögend die zinsköufer uf mich, myn erben, es syge ze ross oder ze fuess, wie und wo sy wellend, nach zinses rächt l. lassen, und so nach einem monat, es wäre joch geleistet oder nit, zins und kosten noch nit abgericht wäre...' 1578, BLaup. (Kaufbr.). ‚Wann der Ussklagte den Monat ussgeleistet hat.' um 1600, B Rq. ‚N. zeigt an, wie er habe von wegen einer verschribnen Summa Gelts den Monat uf N.¹ ussgeleistet oder ein Leistung verfüert uf N.¹' ebd. — c) wegen eines Vergehens (bes. Körperverletzung) durch gerichtliches Urteil für eine bestimmte Zeit aus Stadt oder Land verwiesen werden, sich als Verbannter aufhalten Aa; Bs; B; F. *D' G'meind hät Eineⁿ macheⁿ z' l.* B. ‚Sie [die an einer Schlägerei Beteiligten] hatten Angst, der Landvogt könnte diesmal nicht bloss büssen, sondern bannisieren; und wenn ein reicher Bauernsohn schon das Geld lieb hat, so zahlt er doch zehn Mal lieber, als dass er leistet.' Gotth. ‚M. von Pfirt, der metzger, soll zwei jar l., um dass er iren zunftmeister freventlich an den hals schlueg und soll nit haryn kommen, er habe sich denn

vor berichtet mit demselben.‘ 1370, Bs Leistungsbuch. ‚L.‘ übersetzt durch ‚séjourner.‘ 1478, Bs Chr. ‚Dass ein jegklicher, so rat ist, einen jeden burger, so einen andern burger oder frömden lyblos täte, in gehorsame nemmen möge, vor den krüzen ze leisten, wie der statt recht ist.‘ 1489, Bs Rq. ‚So ein bischof seines ampts entsetzt ward, muesst er auf 100 meil wegs l. und dorft nächer nüt hinzukommen.‘ VAD. ‚Als Cain muesst l. vom land und er ein guet wonung fand.‘ HvRÜTE 1546. ‚Wellicher ein frevel begat, ist er ein inner, der gibt der statt 10 β ze straf und leistet ein tag und ein nacht uss der statt; ist er aber ein usser, so leistet er ein tag und ein nacht in die statt.‘ 1548, BNidau Rq. ‚Verwundet er iemans, der soll 10 pfd zue besserung geben, ouch 4 myl und 4 jar vor den krüzen l.‘ 1557, Bs Rq. Vgl. noch Ochs II 85 und *Hosen-Lumpen* Sp. 1279. Mit Acc. des Gebietes, welches man zu ‚verlassen‘ hat: *Hans muess der Kanton leste*ⁿ FO. — 4. *(ume*ⁿ*-)lā'ste*ⁿ, gleichgültig, faulenzend herumliegen, gedankenlos umher schlendern THHw.

Der abs. Gebrauch von 3 b und c durch elliptische Verkürzung der RA. *Giselschaft l.* s. unter *Giselschaft*.

voll-leisteⁿ: ganz, vollständig leisten, bezahlen. ‚Ê si ir buoz volleistint.‘ 1336/1446, Z Chr. ‚Bis si genuog tätind und die buoss volleist wurde.‘ ebd. Davon das Adj. ‚volleistig‘: ‚Wir getruwent üch, ir gangent unser manung nach und syend ir v.‘ 1445, B (Gfo.). — ver-: Geld durch *leisten 3 b* verbrauchen. Die Zahlung sei verzögert worden, so dass viel ‚Costen daruff verleistet ward.‘ ETTERLIN. — nach-: nachträglich, bei gelegener Zeit für ein Vergehen *leisten* i. S. v. 3 c. ‚Dieselben [Verurteilten] mögen frygelassen oder uf n. wider yngenommen werden.‘ um 1450, Bs Rq.

Leister: Verbannter. ‚Was man mit den Leistern machen wolle.‘ 1444, Bs.

Anders hingegen: ‚dem L. zu Littowe.‘ 1324, Gfd, wo es Eigenname ist und urspr. den Leistschneider bezeichnet haben wird.

Leisti f.: Einlager wegen Körperverletzung auf Kosten des Täters. *Uf* oder *i*ⁿ *der L. ligge*ⁿ „B; L.“ ‚N. N. ritt in der Dunkelheit Hauri zu Boden; Hauri lag nachher im Gasthaus zum Kreuz in der L. und forderte von N. N. 1500 Gl. Entschädigung.‘ 1723, LPfäff. In weiterem Sinn Jmdm *uf der L. ligge*ⁿ, als Gast durch längern Aufenthalt verbunden mit Essen und Trinken lästig fallen „B; L; Z.“ *Er līd i*ⁿ *der L.*, ist bettlägerig (bei sich zu Hause) durch eigene Schuld, in Folge einer Schlägerei oder von Trunkenheit AAWohl.

Tag- = *Tagleisting*. ‚An der tagleisten, die gen Luzern gerumpt ist.‘ 1501, ABSCH.

Leistiⁿg f.: 1. = *Gīselschaft* Bd II 467. ‚Wann ein Burger einem anderen Burger gyselsweise verhaft ist und er will dem Burger die Leistung nicht halten, so mag ihn Dër frei und ohne Schaden fangen.‘ BThun Handfeste. ‚Einem in die l. schweren‘, schwören, sich als Bürgen in ein Wirtshaus zu legen. NMAN. ‚Wenn aber wir sölichen zins uf das zil nit gebend, so möchten alsdann die schirmherren des Gottshus vier mann uss unserm landsrat in die statt Wyl in ein offne l. manen, da alsdann die genannten innerthalb 5 tagen in ein offen wirtshus, das inen in der manung bestimpt wirt, inziechen und allda mit ir selbs lyben ein offen gewonlich gyselschaft halten und leisten zue feilem kauf, zue rechten malen täglichs und unverdingt und von derselben gyselschaft niemer lassen, dem obgemelten Gottshus syge dann zuevor umb den versessen zins völlige bezalung beschechen.‘ 1530, ABSCH. ‚Mit drü leistbaren pferden in l. legen.‘ 1543, L Urk. ‚Die bei einanderen gefangen ligend, müessend inen nit mer entsitzen, dass man umb gëltschulden willen sy in die l. manen, kosten auf sy treiben [werde].‘ LLAV. 1582. Der in die Kosten Verfällte hat für jeden der 7 Prozessbevollmächtigten 4 ‚monatleistung, bringt 28 monat‘, zu erlegen. 1587, HAGENB., Sigr. ‚A. 1506 hat ein Magistrat zu Solothurn durch ein ernsthaftes Statutum die kostbaren L-en umb Schulden gänzlich aufgehebt und verbotten.‘ HAFFN. 1666. Ähnlich B durch ein Wuchermand. von 1628: ‚Zu Vermydung des merklichen Kostens, mit welichem die Unseren durch Verführung der L-en sehr getrengt worden, [werden] die Gyselschaften oder L-en ingestellt und moderiert.‘ ‚Wann der Gantmeister den Käufer zu dreienmalen vergeblich um die Abstattung gemahnet, so mag er sich, ehe die deswegen nach der Verfallzeit bestimmten sechs Wochen verstrichen, bei dem Obervogt um die kurzen Gantrechte und dass den Bürgen des saumseligen Käufers in die Leistung geboten werde, anmelden, der dann den Bürgen durch die Underbeamten in das nächstgelegene Würtshaus in die Leistung bieten lasset, allwo sie, nach Ermässigung des Obervogts, 1, 2 bis 3 Tage, je nachdem es wenig oder viel antrifft, verharren, solche Zeit über aber den einten Schue ausgezogen haben und solchen dem Würt in Verwahrung geben, auch Dasjenige, so der Obervogt ihnen des Tags zu vertun bestimmet hat, allda verzehren sollen; beschiehet nun in dieser Zeit die Bezahlung von Seiten des Schuldners, so ist der Sach geholfen; wo aber nicht, so lässt der Obervogt, damit es nicht zu viel Kösten gebe, die Bürgen wieder aus der Leistung gehen und erkennet auf ferneres Erklagen, dass das Stuck Gut frischerdingen vergantet werden solle.‘ Bs Gerichtsordn. 1757. In der Z Schuldenbott-Ordn. von 1761 hat einzig die Herrschaft Regensberg noch dieses Exekutionsverfahren: ‚Auf der L. liegen [Titel]. Wenn in Zeit 8 Tagen nach der Warnung [jetzt Rechtsbot] keine Richtigkeit [Bezahlung] erfolget, so wird die L. selber erlaubt.‘ In BsL. als RA. für den Rechtstrieb gegen säumige Zahler von Gantschulden noch jetzt: ‚Wird ein Gantmeister aufgefordert, das Geld abzuliefern, welches noch nicht von allen Schuldnern erhältlich war, so rechtfertigt er sich etwa folgendermassen: *Iᶜʰ ha*ⁿ*'s selber noᶜʰ nit vo*ⁿ *Alle*ⁿ, *iᶜʰ muess jetz noᶜʰ uf Eine*ⁿ *d' L. nē*ᵐᵉⁿ. — 2. = *Leisti*. Zur Zeit von Gotth. in B noch in der eig., juridischen Bed.: ‚Am Abend gebe es Streit und was dann das kosten werde, das wisse man nicht voraus. Wenn es bös gehe, so könne es zu L-en kommen und man habe Beispiele, dass so ein Streit viele 100 Kronen gekostet habe.‘ GOTTH. ‚Zwei von Brönzwyler wollten nicht fort, sondern blieben, wie man zu sagen pflegt, in der L. liegen und begehrten einen Doktor, d. h. sie blieben auf Kosten ihrer Schläger liegen so lange als möglich oder bis der Handel ausgemacht, die Entschädniss ausgemittelt war.‘ ebd. ‚Der Wirt wollte den Verwundeten nicht bei sich in der sog. L. liegen lassen.‘ ebd. ‚Welcher an die leistig bekennt wird, der soll meiden, was im der schärer verbüt.‘ 1526, AA Rq. ‚Wenn einer g'letzt wurde, so soll er zum undervogt

gôn und dann sönd si in an die l. bekennen, ist er sin notdürftig.' 1527, ebd. ,Wellicher an die l. erkennt wird, mag wol für das hus gôn, nit aber wyter.' ebd. ,Wer an die l. bekennt wird, der soll han alle tag für syn lyb 10 β ze verzeren.' ebd. ,Wellicher nun also an'n wirt bekennt wirt, der soll sich halten nach leistungsrecht. Er soll im huss belyben, khein gastung haben, in keim mal nach ürten sitzen usw.' 1534/1601, ZKn. Offn. Ebf. abgeblasst in RAA. *Eim uf der L. sīⁿ* AaFri.; L; Z. ,Den Leuten ab der L. kommen', ihnen nicht länger zur Last fallen Z. — 3. Verbannung, Verweisung. *Iⁿ der Fröndi deicht Dēr Nüt mēr z'rugg, uⁿᵈ wēⁿⁿ d' Leistig umen ist, su ist er frō furt z' blībeⁿ*. Schwzd. (BM.). ,Dass man in unsern mēssen nit haryn kommen lassen solle, die so in leistunge syent von stett friden.' 1472, Bs Rq. ,Muessten die Mönchen und Schaler aus erkanntnuss des rats zwo myl von der statt in l. schweren.' Wurstisen. Über die L. übh. vgl. noch Blumer, RG. I 174. II 2, 142, sowie Schauberg, Rq. II 273.

Tag-: Tagsatzung. XVI./XVIII.

leisteⁿ II: flammen, flackern. *Das Für leistet* L (Ineichen).

Viell. aus *gneisteⁿ*, welches zunächst, wohl unter Einfluss des sinnvwdten *glüsseⁿ*, in *gleisteⁿ* übergieng und in Folge irrtümlicher Auffassung des *g* in der Participialform seines Präf. entkleidet wurde.

Līst Z, *Līsteⁿ* Aa; Bs; Gr; SchSt.; Th — f.: 1. a) wie nhd. (Holz-)Leiste. allg.; auch Kranzleiste am Ofen Z. ,Ofenkachlen, Leusten, Friesen.' Bs Taxordn. 1646. — b) Streifen, Rest (von Tuch, Garn). *Es ist gad noᶜʰ e Līstli überbliben* Ap. Vgl. *Endi* Bd I 317 und *Be-legi* Sp. 1199. — 2. die Weiche, Bauchwand Aa; Bs (m.); GrL.; Th; Z; Zwerchfell SchSt. Auch das betr. Stück Rindfleisch, Teil der Nieren eines Schlachtochsen Bs (Spreng); vgl. *Līsten-Griff* Bd II 712. ,Delumbis, elumbus, dem die lende ab ist oder die lyst gebrochen, lystbrüchig. Spumantibus visceribus ardens, erzürnt sein, dass eim die därm im leib oder die lyst möchtind zerbrächen.' Fris.; Mal. — 3. a) = *Līschen 1 a δ* Aa; B; L; S; Uw. — b) kriechende Hauhechel, ononis rep. GWe. Vgl. noch *Līsten-Dorn*. — Mhd. *līste* in Bed. 1 a und b. — 3 blosse Anlehnung an Bed. 1.

Ge-: Collectivum zum Vor. ,Eichene Bretter zum G'leist [an einen Kasten].' 1668, Zubers Tageb. — Kēl-Līsteⁿ: Bestandteil des Ochsenjochs Th (Pup.). — Krūz-: kreuzweis aufgenagelte oder aufgeleimte Holzleisten. ,Für ein schlechte Türen mit zwei Kreuzleusten.' Bs Taxordnung 1646. — Stirn- = *Stirn-Laden* (Sp. 1069) Th. — Zwëris-: Querleiste SchSt. (Sulger).

List m.: im Allg. wie nhd. *Dēr L. füert deⁿ Chrieg* ZS. *'s brūcht Jedeʳ sīn L., sei 's Jud oder Christ* ZWl. *Es hät en ieders Wībervolch en L., sei 's en tummen oder en g'schīdeⁿ* Z. S. *Fund* Bd I 850. ,Der Satan habe des Joben weib auf den l. hin bei dem lēben behalten, dass er durch sy den Joben möchte verfüeren.' LLav. 1582. S. auch *an-gān* Bd II 17.

Das Geschl. ist das männliche schon im Amhd. und in unserer ä. Lit. bis in das XVIII. hinein. Bei FJHermann 1755 kommt neben dem Masc. auch das Fem. vor. Der Pl. ,die List' bei AKlingl. 1691.

Arg- „m.": wie nhd. — Das männl. Geschl. zeigt auch Toggenb. Biderm. 1710.

Nün-: Familienname S und schon 1345. ,Ulrich N., Edelknecht zu LWyken.'

Wohl eig. Einer, der aller Listen voll ist. 9 als die höchste der einstelligen Zahlen drückt die Fülle aus; vgl. *Nün-Hemler* Bd II 1300 und *Sibenlist*.

Bûreⁿ-. *Mist ist B.* (Rochh.). Vgl. das syn. Sprichw.: *Mist gat über L.*

Sibeⁿ-: 1. ausgezeichnete List SchSt. (Sulger). — 2. ein besonders listiger Mensch Sch; Th. *Er ist kan S.*, er hat das Pulver nicht erfunden. — Vgl. die Anm. zu *Siben-Hund* Bd II 1433 und *Nün-List*.

Wîber-: 1. besonders feine List Z. *Über deⁿ W. gat Nüt.* — 2. Pflanzenn. a) gem. Eberraute, art. abr. AaBb.; S. — b) grösste Fetthenne, sedum max. (tel.), erst im Oktober blühend AaLauf.; ZNer. Syn. *Gedult*.

Zu 2 vgl. ,Männertreu.' Noch ist der medizinische Gebrauch gegen Mutterbeschwerden zu bemerken.

er-listeleⁿ, in B oSi. *er-lischleⁿ*: irgend einen kleinen Vorteil ausklügeln. Syn. *er-vörtelen*. ,Ist in der Nähe ein neues Schulhaus, so nimmt man das zum Muster, doch selten ohne Etwas daran e. oder ersparen zu wollen.' Gotth. ,Noch neue Vorteile e.' ebd. — 2. Jmdn durch List betrügen B oSi.

listeⁿ: List anwenden Aa.

hinder-: überlisten, durch List zu Fall bringen. ,Ein Jud wird von einem Christen hinderlistet.' Schimpfr. 1652. ,Die subtilsten Geister wenden an alle ihre Tück, dass das seufzende Turteldäublein der reformierten Kirchen hinderlistet und verstricket werde.' AKlingl. 1688.

listig: verständig, gescheit, klug BHk. Ein l-es oder witziges Kind BKirchb. — Mhd. *listic*, weise, klug, von *list*, Weisheit.

sibeⁿ-: durchtrieben listig. *Deʳ Tüfel ist s.* SchSt. (Sulger). ,Der (witzig und) s. tüfel.' HBull. 1540; RGwerb 1646. Vgl. *Siben-List*. — tûsend-: = dem Vor. ,Diewyl er [der Teufel] aber t. ist.' RGualth. 1559. ,Der tusiglistig satan.' LLav. 1569; dafür: ,der Tüfel als ein Tausendkünstler.' 1670.

über-listigeⁿ: überlisten. ,Also hat einer [ein Panther] einen grossen meierhund überlistiget.' Tierb. 1563.

Listikus: Pfiffikus, dem es wohl nachgebildet ist. ,Satan, dieser höllische L.' JJUlr. 1727. Vgl. *siben-, tusend-listig* und *Lustikus*.

Līsteⁿ f.: wie nhd. Sch; Z.

Aus dem Schriftdeutschen entlehnt und allmählich das einheimische *Rodel* verdrängend.

Holz-: Verzeichniss der am ,Burgerholz' (Bd II 1256) Anteil habenden Stadtbürger. *Jiz chaⁿⁿ-meⁿ frō sīⁿ, wenn si* [die jungen Stadtherren] *Eim noᶜʰ uf der H. lāⁿ und nit Alles under siᶜʰ sëlber verteileⁿ*. Gotth. — Absend-: 1. Verzeichniss der auf der Scheibe durch Abmessen vom Zentrum *(absenden)* ermittelten Schüsse, mit Beifügung des Namens der Schützen und der ihnen gewordenen Preise Ap; Z. — 2. Absenzliste BsL. (viell. nur scherzhaft).

Lust m., in neuerer Zeit auch f.: 1. Gelüste, Trieb zu Etw. In der lebenden Sprache wenig gebräuchlich, am meisten in der RA. *L. (keiⁿ L.) hāⁿ*, geneigt sein,

z. B. Etw. zu kaufen, oder mit Synn. wie *Ifer, Liebi* verbunden. S. *über-gān* Bd II 9, *Ostergeld* Bd II 246, *Gust* Bd II 492, *ring.* In sinnlicher Bed. dafür *G'lust.* ,Exaturare animum, den l. büessen.' Fris.; Mal. ,Der krank mag essen und trinken nach seinem l.' Zg Arzneib. 1588. ,Er hat einen L. und Willes zum geistlichen Stand bekommen.' 1612, AaWett. Klosterarch. ,Wo kein L. ist, da folgt kein Werk.' Rappersw. Belag. 1655. ,Keinen L. oder Willen.' Z Ordn. 1715. ,Einen L. gespüren.' JJUlr. 1727. ,Weilen das Baden den Essl. vermehrt.' JJScheuchz. 1732. ,Der Arbeitslust.' HPest. 1785. — 2. Wohlgefallen, Freude. *'s ist glīch en Himmelslust, so Sache^n z' g'sēh.* ,Du hast keinen l. in unserer verdammnuss.' 1530, Tob. ,Damit us disem l. nit wurde ein verdruss.' Ruef 1540. ,Das ein ewigen L. ist zu sächen.' Stockm. 1606. ,Er reisete für seinen L.' Heutelia 1658. ,Damit der L. mit dem Nutz [utile cum dulci] verheuratet werde.' Rhag. 1676. ,Kurzer L., ewiger Unlust.' Mey. Hort. 1692. ,Man muss am L. für gut nemmen, es tragt wenig ein, Adonidis horti.' ebd. ,Zum L. und Notdurft des Lebens dienlich.' JJScheuchz. 1732. ,Da man dann seinen L. sehen [sein Ergötzen daran erleben] wird.' JCSulzer 1772. — 3. Gegenstand der Lust und Freude. ,Das Paradis mit allem l., darin böum, frücht' usw. Ruef 1550. ,Auf der Linden sind auch Tisch bereitet, bei welchen man mag guter Dingen sein, also das^s diser Platz den Burgern und Frembden nit ein kleiner L. ist.' HPantal. 1578. ,So hab ich schönern L. nie gesehen.' JHGrob 1603. — 4. Dim. ,Lüstli', vergnügungssüchtiges Dirnchen. Salat 1537.

CMeyer 1650 bedient sich ein Mal des weibl. Geschl., sonst wie durchweg die ä. Lit. des männl. Zu Bed. 4 liesse sich halten: *Er ist en L.*, ein Wollüstling. Sprww. 1869, sonst unbezeugt; vgl. *Lusti* und *G'lüstli,* auch *Wollust 2;* doch auch bei Gr. WB. VI 1347: *Lüstlin,* in Luthers Bibel = τρυφερά.

U^n-Lust: 1. wie nhd., doch meist stärker. a) subj. Widerwille, Ekel, physisch und moralisch Uw; ZAff. ,Ich hab ein verdrutz und unlust ab mynem leben.' OWerdm. 1552; dafür 1588: ,Ich begehre keines lebens mehr.' ,Wegen des Unlusts ab dem Manna.' JMüll. 1673. — b) obj. ,Das sprüchwort spricht: Das alter kummt mit vil unlust [Widerwärtigkeit].' JMurer 1565. — 2. ekelhafter Zustand, Gegenstand; Unrat Aa. S. *Sprach-Hūs* Bd II 1739. ,Die enten reingend sich von irem järlichen u. mit dem kraut sideritis genennt.' Vogelb. 1557. ,Wiewol N. N. sich an der nasen nunmeer ein guete zyt arznen lassen, finden von syns u-s wegen syne pruedern niemands, der in wyter beherbergen [möchte].' 1579, Z Spital. ,Eine Stelle am See auffüllen, damit diser U. des Muers und böser Geschmack abgeschafft werde.' 1595, L. ,Was U. ein Arzet miesste sechen.' FPlatt. 1612. — 3. Streit, Zerwürfniss, insofern sie Widerwillen und Verdruss erzeugen. ,Umb dass nüt merer gebrest und u. ufstünde [zwischen zwei um Marken streitenden Dörfern].' 1398, Hagenb. Sigr. Wenn das gemeine Volk zusammenkomme, werde etwa ein grober Mensch aufgewiesen, ,ein u.' darein zu werfen, wo dann die Städte solche ,unzucht heimzutragen' hätten. 1548, Absch. — u^n-luste^n: unpers., Ekel erregen, anekeln „L; Schw;" UwE. *'s hed-mer g'u^nlustet d'rab;* bei St. auch mit Acc. P. ,Wenn einer ein ungesalzen ei essen soll, so widerstat es im und unlustet im darab.' LLav. 1582.

— G^e-, in S; Ndw f., sonst m. — Pl. *G'lüst:* 1. Gelüste, zumal nach einer besondern Speise, wie z. B. bei Schwangern Ap; Bs; B; L; G; Th; Z. *Dē^r Chrank häd en G. g'ha^n na^ch Anke^nmilch* ZZoll. ,Babeli bekam einen appartigen G. über Schotten.' Ill. Kal. 1851. *Das Kind het en Ammōl vom-ene^n G. siner Mueter* Bs (Spreng). S. auch *ge-lusten.* ,Die Äpfel hiengen dicht vor unserm Munde, wir taten ihn weit auf, aber sie fielen nicht hinein und unser G'lust war doch so gross.' Gotth. *Er hed e rëchti G. uber das Ësse^n hi^n* Ndw. ,David hatte den G.' 1828, I. Chron. Mit verkehrter Constr.: *Wie het das Wasser* [z. B. des Brunnens] *für d' Chinder für-ne G.,* Anziehungskraft B. *Für de^n G. han-i^ch g'ha^n und für de^n Hunger isch es Nūt,* wenn man Etw. gegessen hat, das zwar den Kitzel des Gaumens, nicht aber die Ansprüche des Magens befriedigte Z. Ähnlich *es gid nu^r eso für de^n G'l. Chriesi,* nicht so viel, dass man sich daran satt essen könnte. ebd. ,Einen Gelust nach Milch.' Z Ges. 1779. S. noch *Gewand-Lūs.* Iron.: *Dā häst ez für de^n G.!* es ist dir recht geschehen, man muss nicht Alles wollen Th; Z. *Er hät für de^n G. g'ha^n,* hat genug bekommen, z. B. Prügel, hat keine weitern verlangt. ebd. — 2. Lust, Begierde übh.; Freude. *Das ist en seltsne^r G.,* ein seltsames Vergnügen, z. B. bei schlechtem Wetter zu spazieren, im Schnee barfuss zu gehen Z. *Ich muess mī^n G'lüst ha^n, wie du au^ch!* Stutz. *Drum, Bäsi, tue der G. verbīsse^n und tue-der jo kei^n Hōr ūs-rīsse^n.* Hinderm. *Es chund Ein de^r G. a^n!* MUsteri. *'s sīg über e^n G.,* es tue nicht mehr wohl, sondern wehe. MLien. 1891. ,Welchen den [so!] g'lust übergieng, wer von dem raub etwas empfieng, soll angents gesteiniget werden.' RSchmid 1579. ,Der Gelust nach dem Markt', die Lust, den Markt zu besuchen. HPest. 1785.

Muet-: 1. Mut und Lust, Etw. zu wagen BSi. *Wenn d'* [du] *M. hest, su chumm. Ich han e^n M. g'han,* bald hätte ich es gewagt, ich fühlte mich angetrieben zu... *Er het eki M.,* es fällt ihm nicht ein, z. B. zu kommen, zu gehen. — 2. Herzenslust. ,Die Gäste wurden mit Käse, Brod und Wein nach M. bewirtet.' BAlb. 1858. — Eine Zss. zweier Synn. wie ,Muetwillen.'

Burger-: 1. „allgemeiner Freudentag, Fest, an dem jeder Bürger Anteil hat" Z. — 2. Hauptvergnügen, Herzenslust übh. B; Z. ,Das Alles [Schülerstreiche] erzählen zu hören, war die grösste B. für die Schüler.' Gotth. ,Ich sah [schlechte] Beamte mit dem Gelde wirtschaften, dass es eine B. war.' ebd. — Summer-. ,Dise Burg [Habsburg] soll den österreichischen Herren zu dem Sommerlust gedienet haben.' JLCys. 1661. — Wol- m.: 1. wie nhd. *Die iezig Welt trībt en schūlige Wāllust* Z, ist sehr vergnügungssüchtig. *'s macht Ein nu^r hö^n, wenn d' so en Richtum und en W. g'sēhst und nüt muest devo^n ha^n.* Stutz. ,Voluptatibus frui, dem w. pflägen.' Fris. ,Den Mett vermischt man oft mit gebranntem Wein zum W. und Schlëck.' JRLandenb. 1608. — 2. pers., Einer, dem es zu wohl ist, Lüstling Z. *100 Mol hei Dē^r und Dise^r scho^n nu^r Chrieg a^ng'fangen us Langwil, dass so-me^n W. Alles z' still g'si^n sei.* Stutz. Vgl. die Anm. zu *Lust.* — Bei Morgant f.

lustbar *lusper:* Lust, Wohlgefallen erweckend, appetitlich. *E l-s Chind,* reizendes Mädchen Z.

Lustbartät *Luspertët* f.: Lustbarkeit ZMarth.

g°luste", in Gl; GrPr.; L *-ü-*, in der ä. Spr. auch ‚lusten': gelüsten, verlangen, in sinnlicher und geistiger Bed., pers. und unpers. construiert. *Es g'lust-mi^ch nüd,* ich habe keine Lust Aa; Th; Z. *Ich ha" scho" lang emal i" d' Stadt g'lust* Z (Schwzd.). ‚Wenn einmal der Vater sich vom alten Gelusten übernehmen liess.' Gotth. *Si g'lostet um-^de" Tüsch omha,* streicht mit lüsternem Blick um den Tisch F. ‚Das° si mit der selben alp schaffen söllend, was si lustet.' 1353, Gl Urk. ‚Were, das° einem lantmann derselben güeteren old stucki gelusti.' 1427, SchwMa. LB. ‚Der apt mag da jagen nach synem willen, als dick im lust.' 1444, Obw Rq. ‚Lusti aber ein ammann, die sach für die einliff ziechen, das mag er wol tuen.' 1456, Ndw Rq. ‚Ich wöllte reden, was mich luste.' Zwingli. ‚Er hat Gott vertrauwet, der erlöse in nun, lust es in.' 1530, Matth. ‚Hat ein armen etwas gelustet (wie in krankheiten beschicht, dass einer etwann an ein ding kompt), so hab ich [Hiob] im seinen gelust gebüesst.' LLav. 1582. ‚Er hat, was ihn gelustet.' Hospin. 1683.

ver-g'luste": starkes Gelüste haben Bs. *'s Perle-käppli, wo 's scho" lang derno^ch verg'lustet.* Hetzel 1885. — be-g'lüsten: refl., in Gelüste geraten, lüstern werden. ‚Dass ander mit solchen schandreden, als von huery, eebruch oder jungfrouwen schwächen sich beglüsten.' B Syn. 1532/1775. — wol-luste": unpers. „Es wollustet mich, ich fühle Wollust, die Wollust ficht mich an LE." Vgl. bei Morgant: ‚Ruolland wollustiget sich an der heiden tod.'

Lusti: 1. m: a) Name von Zugochsen SchSt.; S; Th; ZO. — b) Name von Kühen L; Z. — c) Schimpfname für Männer, schmutziger, unsauberer Mensch, in phys. und mor. Sinne L; SB. *En b'schissne^r L.,* unreinlicher Mensch L. Auch als Ausruf des Ekels: *L.!* oder *du L. du!* sagt etwa die Mutter zum Kind, wenn es etw. Ekelhaftes in die Hand nehmen will L. — 2. f. a) Name einer lebhaften Kuh Ap; Gl. — b) Pl. *Lustene",* abgefeimtes Weibsbild Ndw. — 3. Dim. *Lusteli* n. a) unreinliche, schmutzige Weibsperson AaZein. — b) lustiges Ding AaOberfl.

Der Stier- und Kuhname könnte vom Lustmonat, wie in Schwaben der Mai genannt wurde, hergenommen sein; vgl. die Anm. zu *Laubi* Sp. 967. Doch ist direkte Abl. von *Lust* i. S. v. Lebhaftigkeit oder vom Vb *lusten* wahrscheinlicher; vgl. die Anm. zu *Horni* Bd II 1627. Auffallend bleibt das Merkmal des Unreinlichen in den übertragenen Bedd.; vgl. die Anm. zu *Lust.* 3 b angeblich Dim. zu Luise.

U"- f.: ekelhafte Weibsperson UwE. — Abl. von *un-lusten* Sp. 1475/6.

G°-: lüsterner Mensch Z. — Direkt von *g'lusten* abgeleitet.

Suppe"-: Suppenfreund SchSt. (Sulger); Th. — Der zweite Teil das Verbalsubst. von *lusten.*

(er-, ver-)lustiere": refl., sich belustigen, erlaben Bs; SchSt.; Th. *Er* [der Gast] *bringt e" Krom mit und zwor so ein, dass sich d' Familie" ka"" der ganz ander Tag dra" l.* EKron 1867. *Wie se das guet 'dunkt het und wie si si^ch dra" erlustiert hei".* Breitenst. ‚Dass ich mich bei einer frölichen Malzeit ein wenig erlustieren möchte.' JWirz 1650. *Nu", an dër Portion ka""sch di^ch iez v.! Am nächste" Mäntig isch Tanz, do cha""-me" si^ch verl. Er het sich verlustiert im Garte".* Schwzd. (Bs).

lustig: 1. ungefähr wie nhd., voll Lebenslust, fröhlich. allg. Verstärkt: *heide"-* Z, *chrotte"-* L, *bode"-l.* Bs; Z, welche auch zu Bed. 2 gehören. *Me" cha"" nüd immer l. sï"* Sch; Z. *(Sich) l. mache",* von Kindern: im Freien spielen, bes. durch Herumspringen; auch von jeder Lustbarkeit, z. B. Herbstvergnügen am *Krä-Hanen* (s. d.) Z. — 2. was Lust, Vergnügen erweckt, ergötzlich, angenehm. *'s ist-mer z' wenig l.!* iron. Abweisungsformel: ich mag nicht ZZoll. *Da 'sch helker l., Das mues°-ech verzelle".* RBrandst. *Es ist zu-n-ere" Schlägerei cho", dass 's nümme" l. g'sï" ist,* eine arge Schlägerei Th; Z. ‚Denen uf erden nützit l-ers noch girlichers dann zerwürfnuss unser Eidgnoschaft.' 1529, Absch. ‚Das ist inen die allerlustigist speiss.' Vogelb. 1557. ‚Ein kernen, der ganz l. zu essen.' Tierb. 1563. ‚Der Blüet erzeigt sich so schön l. und vollkommen.' RCys. ‚[Das Wasser der Quelle] l-e blätterlin aufwirfet.' HPantal. 1578. ‚Hat mir alle mühe und arbeit ganz ring und l. gemacht.' GGotth. 1599. ‚Es ist nicht l., einen Redner zu hören, der ein Wort nach dem andern herfür zeuhet.' HKeller 1729. ‚Es gibt Staubleuwinen bei kalter, l-er Zeit [ruhigem, schönem Wetter].' Sererh. 1742. — 3. für das Auge reizend, hübsch, artig, lieblich B; U, ‚venustus.' Id. B. *E l-s Meitschi* B. Syn. *süber.* ‚Schön bin ich nicht, auch eig. nicht recht, was man sagt, l., aber dagegen angenehm [sagt ein Mädchen].' Gotth. *E" feisste^r, l-e^r Herr* [syn. *ansehlicher, hübscher*] BL. Auch von Sachen, z. B. Gemälden B; eine ‚l-e Tragödie.' Zschokke 1797. ‚Rebekka nam Esaus l-e kleider.' 1548, I. Mos.; dafür 1531: ‚köstliche.' ‚Er beschauwet den künstlich gemalten kreuzgang, dann er nach [noch] selbiger zyt schynbar und l. zu sehen was.' JMaler 1593. ‚Dass die Teller und alles G'schir zum Tisch gehörig suber und l. [appetitlich] sy.' XVII., AaMuri, Gesindeordn. Im Bes. a) von Wohnungen, schön, wohnlich, weil hell, aussichtsreich Ap; B; G. Syn. *fro-müetig. Das ist 's lüstigist G'mach im Hūs.* MUsteri. ‚Ein bad, l. getäfelt.' HPantal. 1578. — b) von örtlicher, landschaftlicher Schönheit und Annehmlichkeit, reizend gelegen. *En lostige^r Blatz* Ap. *Chumm du jetze" mit eus; 's isch lüstiger über ^de" Muni* [Name eines Berges]; *nit* [ich kann zwar nicht in Abrede stellen], *'s isch e" chutzlige^r Wëg.* WSenn. ‚Ein l. schloss.' Türst um 1489. ‚An einem lustigen end [Ort].' Haimonsk. 1531. ‚Die wasser haben vilen l-en güetren schaden zuegefüegt.' 1585, Ardüser. ‚Ein hübsche, schöne, l-e Kilch.' Bossh.-Goldschm. ‚Basel hat einen l-en Fischmarkt.' RCys. ‚Die Urnäsch machet das Tal l.' Bischofb. 1682. ‚Der röm. Bischof ist in dem l-en Land der Christenheit zu einem Monarchen geworden.' ClSchob. 1699. ‚L-e Weier.' 1707, Jes. ‚Zwei Stück Wiesenfeld, zwischen welchen hin ein lustige Landstrass auch noch fernerhin zwischen den Baumgärten und Weinbergen hinführt.' Sererh. 1742. — 4. Lust, Verlangen habend, geneigt, begierig. ‚Umb das niemant l-e sie, meineide ze tuende.' um 1450, Bs Rq. ‚Die knecht wären l., an [gegen] sy zue ziechen.' 1521, Strickl. Sie seien ‚ganz l., willig und geneigt', Alles zu tun. 1524, Absch. ‚Der wollt nit, was nit l.' Zwingli. ‚Damit wir dess l-er und ämpsiger werind.' RGualth. 1559. ‚Patonia machet l. zu essen.' Zg Arzneib. 1588. ‚So etwann ein Landmann l. daran were [Lust dazu hätte], soll im der Zug vorbehalten syn.' 1620, Obw Rq. Abgeschwächt zu dem

Begriff ‚geneigt': ‚Es hat mein zukünftigen Schwecher l. g'macht, den Willen entlich dryn ze geben.' FPlatt. 1612. — 5. in adv. Anwendung. a) mit Leichtigkeit, eig. mit Vergnügen. *Nur sa l. trägeⁿ mögeⁿ.* MKuoni. Auch: schnell; s. unter *Gold* Bd II 225. — b) ganz gewiss, wenigstens. *Lostig eⁿ halb Stond. Es mag 's l. g'gēⁿ,* es reicht sicherlich aus Ap; vgl. ‚reichlich', *frī, ge-hand, sanft.*

uⁿ-lustig: 1. Unlust erregend, unangenehm. *U-s Wëtter,* unfreundliches, nasskaltes, z. B. wenn es durch einander regnet und schneit Ap; Bs; Th; Uw; W; Z. ‚Der Summer wird han füechte, küele, u-e Tag.' 1606, Ardüser. ‚U-es und ungestümmes Regenwetter.' S Kal. 1714. ‚23sten trüb und u.' B Hink. Bot 1791. *En u-s Lëbeⁿ,* unordentliches, anstössiges, eig. welches einen abstossenden Eindruck macht U; langweilig, ohne Unterhaltung. ebd. *En u-i Arbet,* widrige, beinahe Ekel erregende Arbeit B; Uw; Z. ‚Von gelber, vor dem Backen aber dunkler, u-er Farbe.' AHöpfn. Dann geradezu: ekelhaft, schmutzig, unsauber, von Sachen und Personen Aa; B; U; W. *Der u. Goich,* der unsaubre Narr. *Die u. Dampe,* ekelhafte Närrin W. ‚Die Mutter soll das Kind nicht gewöhnen, bei jeder kotigen Arbeit, u-en Geschmack bei Kranken und ab dem zerlumpten Bettler die Nase zu rümpfen.' LKInderbitzi 1826. Die Pfründer im Spital haben nicht mehr als éine Stube ‚und aber die durch die karrenknecht, ouch krank, alt lüt u. und ungesmack gemacht werde.' 1491, Z Ratsman. ‚Die schnöden und u-en krankheiten, ab denen man gmeinlich ein grüwel und abschüche hat.' RGualth. 1584. Ein ‚u-es Volk' nennt Sererh. 1742 die Calanker im Wechsel mit ‚dise garstige Leut', weil sie die Arbeit des Abdeckers verrichten. — 2. das Gegenteil von *lustig 3 b:* ohne Anmut, landschaftlichen Reiz. ‚Hie ist's ruch und pirgig, frysam u.' 1549, L Heiligensp. ‚U-er baumgarten, invenustum arbustum.' Mal. — 3. das Gegenteil von *lustig 4,* abgeneigt, widerwillig. *En u-e^r Arbeiter tuet nie guet tagweⁿ.* Sprww. 1869. ‚Der magen wirt u. zue der spys; sy erbrechend sich vil.' Ruef 1554. ‚Wyl von wegen des winds die schifflüt u. waren abzufaren.' JMaler 1593.

g'lustig Bs; B; S, *g'lüstig* Th; Z: 1. subj., lüstern, begierig, begehrlich. *E g-s Hüenli,* ein Huhn, das gerne frisst B. *Wenn d'r Herr oder d' Frou hungerig oder g. sīⁿ, so laⁿ si Öppis reicheⁿ, wo-meⁿ Öppis Guets macht.* Schwzd. (BStdt). *Eⁿ g'lüstig schwanger Wīb* Bs (Spreng), mit seltsamen Gelüsten. ‚Er musste g. in einer Ecke stehen.' Gotth. ‚Eine junge, g-e [heiratslustige] Wittwe.' ebd. ‚Und David ward gelustig und sprach: Wer will mir zu trinken holen des wassers aus dem brunnen?' 1531/1667, 2. Sam. ‚Welche gel., mögen sich dabei [bei Aufführung einer Schulkomödie] finden lassen.' 1627, S Ratsbeschl. ‚Andere, die so fromm nicht, werden durch die Mandat darwider zu handlen nur gel., wie ein Krankner, dem man das Wasser verbietet, erst darnach begierig wird.' FWyss 1673. ‚Invitare, anreizen, gelüstig machen.' Denzl. 1677; 1716. ‚Die Patienten sollen gelüstig werden, das Wallis-Bad zu besuchen.' JJScheuchzer 1708/1746. ‚Der fromme und sterbensgelüstige Augustinus.' JJUlrich 1727. — 2. obj., Gelüste, Begierde erweckend Th; Z. *D' Trūbeⁿ sind hür nüd g'lüstig.* ‚Das Tränklein im Gläslein wird g'lustig Manchen anlachen.' JCWeissenb. 1681. — Mhd. *gelustec* in Bed. 1.

hël-, nur in der RA.: *h. sind Ander, leidlustig sind mir* U, wohl = wir sind eben so lustig wie die Andern.

Vgl. *hëll* Bd II 1139 und *leid* Sp. 1081, beide adv. verstärkend, so dass durch Gegenüberstellung der beiden Synn. eine komische Wirkung erzielt wird.

mager-: immer mager bleibend, trotz vielem Essen, von Menschen und Vieh GlU.

wol-: in gutem S., wohlgemut, heiter. ‚Carl VIII. war von herzen also gestalt, dass er synes lybes bresten ganz bedeckt, wollustiger, milder, sanftmüetiger [usw.] dann syn vater.' Ansh.

er-lustigeⁿ: refl., sich erlaben, ergötzen Z. *Sich aⁿ Chrieseneⁿ e.* ‚Sich in der Poeterei e.' Grasser 1625. Auch tr.: ‚Die Frühlingszeit erlustiget uns.' JMüller 1665.

Lustikus m.: lustiger Geselle, vergnügungssüchtiger Mensch Gl; Z. — Ähnliche Bildung wie *Listikus* (s. d.).

lustli^{ch}: mit Lust. *L. Chriesi ësseⁿ,* nach Herzenslust ZO. ‚Guet wyn und bier mit gesottenem rossfleisch, das wir all l. ossend.' 1475, Bs Chr. ‚Es wurde l-er [angenehmer, ergötzlicher] syn, zweien schnöden wyben weder uns [Zwingli und Eck] ufzelosen.' Zwingli.

Lustliⁿg = *Lustikus* Gl.

g'lüstleⁿ: lüstern sein; „oft und viel gelüsten B; L;" Z. ‚Und sy wurdend gl. in der wüesten.' 1530, Psalm. ‚Nach den Zwibelen Egypti gelüstlende Reformierte.' Goliath 1741. — Dim. zu *g^e-lusten.*

wol-lüstleⁿ: der Wollust, Vergnügungssucht frönen. ‚Wir haben gewollüstlet, gemutwillet und gedanzet.' JJUlr. 1727. ‚Essen, trinken, w.' ebd. 1733. — Wol-lüstler: Lüstling SchSt. (Sulger). ‚Und erwurgt die feisstesten und w. under inen.' 1531/1548, Psalm.

G'lüstli Ap, *G'lüstliⁿg* Ap; Z — m.: wen nach Allerlei gelüstet, wer nie mit dem Seinen zufrieden ist.

Lūster n.: die Lauer. ‚Juda, ein starker, junger löw, hat sich mit grossem sig in's l. g'legt.' HvRüte 1552.

lûster AaRohrd., *g^e-lūsterig* „LG.;" ZW.: 1. *eⁿ g-s Chabishäuptli,* lockerer, nicht fester Kohlkopf ZW. — 2. „ungekämmt, struppig in den Haaren und dabei voll Unreinigkeit LG." — 3. nass, von Schnee, der mit Wasser vermengt ist AaRohrd. *L. Wëtter,* nasskaltes, wenn Schneien und Regnen sich vermengt. ebd.

Zu *lüsteren 4* und *5.* Syn. *chlūderig, strūb.* Die Form ohne die Abl.-Endung wohl nach Anal. von *timber* udgl.

lûstereⁿ: 1. lauschen, horchen, aufhorchen Aa; Bs; F; Schw; S; Zg; ZO. *L. an der Türeⁿ. L. und loseⁿ.* Mähly. *D' Oreⁿ* [des Fuchses] *l., ob ëcht nienen en Streich ūsz'füereⁿ wär.* Aa Leseb. 1892. *'s hed g'lusteret, ob ëcht au^{ch} Niemer chömm.* Schwzd. (Zg). S. noch *güggl̄en* Bd II 195 und *guenen.* ebd. 335, *Lūster-Frau* Bd I 1251. ‚Ich will aber in d' burg hie ligen, will laustern und ein weil still schwygen, wo die sachen wöllen hinus.' Holzwart 1571. ‚Lausteren, losen, horchen, auscultare, attendere.' Red. 1662. — 2. lauern F, spähen W; forschen, aufpassen GWa., We., nachsinnen (einem Plan) AaF.† ‚Ein pard wirt bei iren stetten laustren.' 1531/48, Jerem.; dafür: ‚lauren.' 1667. ‚Fein still lustert der aff auf das wiselin, was es doch machen wöllte.' Tierb. 1563. ‚Die jungen löuwen brauchend den list, dass sy aus irem hol auf die tier laussend. Sy krümmend oder tuckend

sich, wie ein katz, die auf ein vogel lausteret.' LLav. 1582. ‚Er laustert auf mein Ehr; mein G'stalt hat ihm das Herz verblendt.' JMahl. 1620. ‚Judas lausteret auf Gelegenheit, sein Vorhaben ins Werk zu richten.' FWyss 1650. ‚Lauren, laussen, lausteren, lustrare, speculari, insidiari.' Red. 1662. ‚Auf den Anlass lausteren, opportunitatem operiri, captare.' Hospin. 1683. Beide Begriffe in einander verschwommen: ‚Syne [des ‚Endchrists'] lösler lustren uf die frommen wie die wüetenden löuwen.' HvRüte 1532. ‚Myn herren schickten etlich burger ze lustren, wo er [der Täter] wäre.' um 1566, Bs Chr. ‚Der dann so lang uf in g'lusteret, bis er in endlich zue Ragatz erwüscht hat.' JJRüeger 1606. — 3. ins Ohr raunen, zuraunen, Einem insgeheim Etw. entdecken „L; Schw;" Zg. *Wenn d'r der bös Find im ene feistere*ⁿ *Winkel i*ⁿ*s Or lusteret.* BWyss 1863. — 4. = *chlüderen 1* (s. Sp. 624), von Hühnern L. — 5. in den Haaren wühlen, Läuse suchen, lausen L.

Ahd. *hlûstrên*, mhd. *lûstern* in Bed. 1 und 2, ebenso ndl. *luisteren*, lauschen und ins Ohr flüstern. Vgl. Gr. WB. VI 362 s. v. laustern. Bed. 3 gleichs. faktitiv zu 1; beiden Bedd. gemeinsam ist das Heimliche; vgl. *rûnen*. In 4 ist viell. die Grundbed. (sich ducken) zu suchen. Möglich ist, dass Bed. 5 nur Übertragung der betr. Tätigkeit von den Hühnern auf die Menschen ist (vgl. auch *chlüdere*ⁿ *2*); doch könnte es auch blosse euphemistische Verdeckung des W. *lûse*ⁿ sein.

ab-: 1. (Einem Etwas) ablauschen Aa. — 2. abwarten S. — 2 beruht darauf, dass man beim Horchen steht, wartet.

ûf-: heimlich aufhorchen, aufpassen Bs. — er-: 1. erlauschen, abhorchen Bs; S; Z. — 2. erlauern S. ‚Jeder verhofft erlustrete Büt.' Ansh. I 144. — ûs-: 1. Einen aushorchen; durch-, ausforschen AaWohl. †; Schw. — 2. Etw. ausspähen, wie z.B. Diebe es tun ZO., genau durchsuchen, ausspionieren BR. *(ûs-g'lûstre*ⁿ*)*. — durch-lüsteren: durchforschen, -suchen. ‚Der [Gott] hat uns 'bracht in grosse Pyn, nit lengst unseren [der Teufel] höllischen Sal durchg'listeret iberall.' Com. Beati.

Lûst(e)reⁿ f.: Horcherin, neugieriges Weib GrV.

lüsterleⁿ: Dim. zu *lüsteren*. 1. heimlich oder ängstlich horchen, lauschen G; Sch; ThSteckb.; ZKn. Syn. *hörchlen, löslen; wunderen. Er lüsterlet g'waltig, 's ist-em nid recht wol bi der Sach*, von Einem, der ein böses Gewissen hat und auf die Reden der Leute horcht, ob von ihm gesprochen werde ThTäg. *Cho*ⁿ *go*ⁿ *l., wie vil si* [in der Lotterie] *g'wonne*ⁿ *heiid.* Schwzd. (Th). S. noch *hûren* Bd II 1581. — 2. lauern GlK. *(g'lüsterle*ⁿ*)*.

ab-: Jmdm ein Geheimniss abhorchen, durch schlaues Horchen und Fragen entlocken ZWl. Syn. *abhörchlen*. Einem auf listige, schmeichelnde Art Etw. abschwatzen, abbetteln Sch; Syn. *ablöcklen. Dë*ʳ *Jud hät dëre*ⁿ *Frau da*ˢ *schö*ⁿ *guldi*ⁿ *Chrûz g'wüsst abz'lûsterle*ⁿ. — er-: ausspüren L. — ûs-: Etw. ausforschen (Syn. *ûshörchlen*), Einen ausholen. *Si ist vo*ⁿ *Am* [Einem] *zum Andere*ⁿ *'gange*ⁿ, *bis si Alles ûsglüsterlet hät, wa*ˢ *si hät wüsse*ⁿ *welle*ⁿ Sch. *I*ᶜʰ *ha-ne chönne u., er hät-mer Alles g'seit* ZWl.

Lustri: kleines, dem Erlöschen nahes Lichtchen, eine Art Nachtlicht W. Vgl. *Lûschi*.

Lat, let, lit, lot, lut, bzw. latt usw.

Vgl. auch die Gruppe *lad* usw.

Latt(eⁿ) f., Pl. unver. (in BSi. *Latti*), Dim. *Lättli* (in GrD. *Lattji*, in GrObS. *Lattalti*): 1. hochaufgeschossener, sehr dünner Baum mit wenig Ästen BR.; GrD., He., Pr., ObS.; Z rS. *E buoheni L. ûssestle*ⁿ [entästen]. — 2. vierkantige oder auch nur auf einer Seite abgeflachte, seltener ganz runde Holzstange zu verschiedenem Gebrauch. allg. *I*ⁿ *d' L. gā*ⁿ, in den jungen Wald gehen, um einen Teil der zu dicht stehenden Nadelholzbäume abzuschlagen ZZoll. *Us dem Fasel chönnt-me*ⁿ *bald L. use*ⁿ *haue*ⁿ. Spec. a) Querholz an Verzäunungen, das entw. in die *Griggelen* gelegt (s. *Fall-Hag* Bd II 1069), durch Pfosten gestossen oder auf solchen (bzw. Steinen) festgemacht wird B; VO; Gr; G; Th; Z; vgl. *G'länder-, Verspann-L.* ‚Longurius, zwërchstang, ein hag-latten oder -stangen, so man überzwërch auf die häg legt, ein serlen.' Fris.; Mal. — b) einzelnes, aufrecht stehendes Brett einer Garten- oder Zaunwand AaFri. — c) = *Fleckling 3* (s. Bd I 1191), bes. in Alphütten oder -Scheunen zu Heuböden verwendet BO.; Syn. *Halb-, Dünkel-L. Suber ab den Matte*ⁿ, *suber uf den Latte*ⁿ, gut eingebrachtes Heu hält sich auch gut auf dem Heuboden. *Sufer ab der Matt, sufer ab der L.*, wenn in der Herbstweide der andauernden milden Witterung wegen das Gras von den Wiesen sauber abgeätzt werden kann, so wird des um so länger andauernden Winters wegen im Frühjahr der Heuvorrat ganz aufgebraucht werden müssen BSi. Auf den ‚Latten', auf denen das *Nëst-* oder *Bett-Fueter* (s. Bd I 1137/8) ausgebreitet wird, ist auch die primitive Lagerstatt des Älplers. *In denen Hüttlenen ist selten recht Höw, dass d' Lüt uf* ᵈ*e*ⁿ *Latte*ⁿ *müessen ligen* BR. — d) = *Dach-L.* Aa; VO; Z. — e) = *Landen 1 a*, bes. sofern an Einspännern die beiden Deichselstangen kein festes Gestell bilden Ap; GrD., Pr. *Us da*ⁿ *Latta*ⁿ *springa*ⁿ *(g'hia*ⁿ*)*, zunächst von mutwilligen Zugtieren, dann bildl.: der Wegleitung nicht folgen, auf Abwege geraten, dumme Streiche machen Gr. — f) meist zsgs. *Setz-L.*, grösseres Richtscheit, Nivellier-, Visierlatte der Maurer und Zimmerleute Z; Syn. *Wāg-Schīt*. — g) Fischerrute Gr; W. — h) nur am einen Ende an der Wand befestigte, drehbare Ofenstange TB. — i) Stück Holz als Unterlage für Fässer. ‚Was wyns man uss eiⁿᵉm schiffe in das ander laden will oder ob er joch uf land geleit wurde, uf die latten oder sunst und man den wider ze schiff laden will, das alles sollent die schifflüt laden.' 1433, S Wochenbl. Vgl. *Lager 1 a*. — 3. mehr scherzh. angewendet a) auf einen langen Säbel. ‚Es war eine Freude zu sehen, den Schweizer mit dem kurzen Briquet, dem Franzosen mit der langen L. gegenüber.' Gotth. — b) auf eine lange, hagere Person W; Syn. *Stangen*. — 4. Längsstrich, auf dem früher des Zifferrechnens ungewohnte Leute durch kleine Querstriche die Einer notierten, der also einen Zehner vorzustellen hatte Gl; ZO. *Wil der Vater mit Latten und Striche*ⁿ *g'rechnet hät.* Gl Volksgespr. Jmdn (Etw.) *uf der L. ha*ⁿ, beständig scharf im Auge behalten, meist in böser Absicht; Jmdn nicht leiden mögen; Etw. satt haben Bs; VO; S; Th; Z. Vgl. *Chorn 3* (Sp. 470), *Strich*, ‚es auf Einen abgesehen haben, Einen aufgeschrieben haben.' Ein Mädchen

wird von einem Bewerber gefragt: *Häst öppeⁿ schoⁿ eⁿ Andereⁿ uf der L.?* MLienert. — Mhd. *latte* in Bed. 2.

Asmi-Latt(eⁿ) BSa., *Asni-* BoSi.: Latte im Rauchfang der Bauernhäuser, an welche Dörrfleisch gehängt wird B; vgl. *Asnen* Bd I 504; Syn. auch *Asnen-Stecken, Chämin-Latten, -Bengel, Fleisch-Bengel.* — Vogel-: rohes Rundholz an der Stelle des Firstbalkens, das den Abschluss der *V.-First* (s. Bd I 1204) bildet GrPr. — Vor-: Verschalung am untern Ende der Dachflächen, bestehend aus mehreren Dachlatten oder einem Brett ZWäd.; Syn. *Dach-L.;* vgl. *Bort-L.* — Furt- *Fort-:* erste Latte über der Dachrinne ApH.; Syn. *Trauf-L.;* vgl. *Spor-L.* — Gepseⁿ-: an der Wand hinlaufende Latte, auf welcher entw. die leeren *Ess-Gepsen* (GrPr.) oder die mit Milch gefüllten Gepsen einer Sennerei (BSi.) aufgestellt werden. — Gips-, Ips-: meist Dim., sehr dünne Latte für Gips-(oder Mörtel)-bewurf Th; Z. — Grab- = *Gr.-Holz* (s. Bd II 1251) Gr. — Halb- = *Latten 2 c* ZWein. — Histeⁿ-: Querlatte an der *Histen* (s. Bd II 1764/5), auch das ganze Gestell Gr ObS. — Chämiⁿ-: 1. = *Asmi-L.* Z. — 2. Stange am Kamindeckel eines Burgunderhauses BSa.; FJ.; vgl. Sp. 258. — Lander-: Querlatte an einer *Landeren* (s. *L. 2*). ‚Das Gescheid [Flurgericht] soll die Landeren Demjenigen absprechen, auf dessen Seite die Landerruten oder -Latten sich befinden.‘ 1770, Bs Rq. — G'länder- = *Latten 2 a,* sofern sie zu Zäunen verwendet wird Z. — Mûr-: 1. Längsbalken auf oder in einer Mauer, auf den die Köpfe der Tragebalken gelegt werden; er findet sich in der Mauer bei jedem Stockwerk oder jeder entsprechenden Balkenlage Z (vgl. *Mûr-Fëderen* Bd I 678), in Aa; Bs; SchwE.; ZWl. dagegen ist der Name eingeschränkt auf den Balken unmittelbar über der Mauer; vgl. *Lang-Holz* Bd II 1254. — 2. Dim., dünne Latte für Mörtelbewurf Z. — ‚Bind-: capreolus.‘ Denzl. 1677; 1716. — Bort-: wahrsch. = *Vor-L.* ‚B. und 9 Stück Nageltach von einem Sturmwind abgeworfen.‘ 1627, L Rechnung.

‚Blind-: Band im Bau, capreolus.‘ Denzl. 1677; 1716. — Wohl, wie das syn. ‚Band im Bau‘ zeigt, irrig für ‚Bind-L.‘

Ring-: im Halbkreis befestigte Latte. ‚Das Flössholz wird am Auslauf der Kander von schwimmenden Balken (Ring-Latten) aufgefangen.‘ JRWyss 1816. — Gᵉrüst- = *Cherzen 4 c* (s. Sp. 494) Gr; Syn. *Gerüst-Stangen.* — Schupf-: Schiftsparren, der über die ‚Mauerlatte‘ hinausragt und das Vordach trägt AaF.; Syn. *Leist-, Sch.-Rafen.* — Schwâr-: auf den Schindeldächern befestigte Längslatten, welche den Steinen zur Stütze dienen, mit denen man das Dach beschwert BO.; Syn. *Dach-, Wind-L.;* vgl. *Schw.-Hus* Bd II 1730. — Verspann- = *Latten 2 a* GrA. — Spor-: die am untern Dachrande, unmittelbar über dem *Sp.-Chännel* (s. Sp. 311) hinlaufende Latte, auf welcher die äussersten Schindeln ruhen; vgl. das syn. *Furt-L.* Neben ‚Söllen [Schwellen], Rafen‘ unter denjenigen Stücken Bauholz aufgeführt, welche die Dorfgenossen aus dem Gemeinwalde erlauben können. 1433, Gfd. — Dach-: 1. wie nhd. Aa; B; PAl.; G; Th; Z; vgl. Morgant 24. — 2. = *Schwâr-L.* USch.; Ndw. — 3. = *Vor-L.* Uw Wolf.; Syn. *Verschaling.* — Dünkel-: 1. = *Halb-L.,* aus einer Tanne eig. von der für Teuchel üblichen Dicke gemacht, indem man sie der ganzen Länge nach mitten durch spaltet; gewöhnlich als Zaunlatte verwendet L. — 2. Stange zum Reinigen der Teuchel L; Syn. *D.-Rueten.* — Trauf- = *Furt-L.* ApK. — Trist-: aufrechte Latte, um welche herum die ‚Tristen‘, d. h. ein im Freien aufgerichteter Heuhaufe, angelegt wird VO; vgl. Alpenw. IV 147. — Wind-: über das Dach gelegte, oft mit Steinen beschwerte Latte, welche das Dach gegen den Wind sichern soll UwWolf.; vgl. *Schwâr-L.* — Wäsch-: Gestell auf vier Füssen, mit zwei Längs- und zwei Querlatten, auf denen in Sennhütten die leeren Milchgefässe gewaschen und auch etwa zum Trocknen aufgeschichtet werden BG. ‚Das Mittagessen konnte auf zwei auf der W. umgestülpten Milchgepsen aufgestellt werden.‘ HsNydegger 1890. — Wëtter-: 1. schmales Gesimse oberhalb des Fensters zum Abhalten von Regen und Schnee BG. — 2. Name eines Höhenzugs, nach dessen Aussehen die Sennen auf das Wetter schliessen und der die Gewitter ablenken soll BG. *'s Wetter b'het siᶜʰ, seit er, uⁿᵈ luegt gegeⁿ d' W.; die ist luteri g'sīⁿ.* SLiechti. — Zeicheⁿ-: Pfähle auf den Höhen der Bergpässe, die bei hohem Schnee im Winter die Richtung des Weges angeben W. — Zwërᶜʰ-: Querlatte G. ‚Pfostenholz, Zw.‘ G Steigerungsanzeige.

latteⁿ, in B *lattneⁿ:* intr. und tr., mit Latten versehen, Latten befestigen. *Eⁿ Wëg l.,* einzäunen Ndw. Ein Dach *l.* Das besorgten vormals und z. T. noch heute Nachbarn und Freunde. Wenn dabei der ‚Latthammer‘ Funken hervor lockt, so schliesst man daraus, dass das Gebäude seinerzeit durch Feuer zu Grunde gehen werde. Die Dächer sind weit- oder eng-gelattet; im letztern Fall = *dopplet 'deckt,* im erstern = *eiⁿfach 'deckt, g'schindlet* ZS. ‚Denen, so die ziegelschür ze Buech gelattet [mit Dachlatten versehen] hand.‘ 1482, B Ausgabeposten. ‚Das Tach ist allzuweit gelattet.‘ 1760, Z Staatsarch. ‚Die Gesimser [der Kirche Wollerau] zu l. und zu vergipsen.‘ 1779, Gfd. — Der Aberglaube stammt aus der nicht weit zurück liegenden Zeit, da man sich hölzerner (eichener) Nägel bediente.

lattleⁿ (in Z *lättleⁿ*): 1. Dim. zu *latten 1,* bes. mit Gipslatten versehen Bs; VO; Z. — 2. anrühren, von Speisen (eig. mit einem Stäbchen, ‚Lättchen‘, umrühren)? ‚Ain guot suppen und die wol gelattlet mit eiern.‘ 1495, G Küchenordn. — aⁿ-: Latten anschlagen, mit Latten belegen Ndw; Z. *D' Wand a.,* vor der Übergipsung Ndw.

lättig: in den Zss. *ein-, zwei-, drei- (drü-) l.,* mit 1–3 Längslatten versehen, von Verzäunungen Ap; VO; Z. ‚Möchte nur in unserm Lande wenigstens ein zweilättiger Hag für den Ehstand [d. h. ein tüchtiger Schutz für denselben] gemacht werden.‘ LKIndeвbitzi 1826.

Latätli n.: scherzh., der Kopf Aa; Bs. *Eiⁿᵉm Eiⁿᵉs über 's L. gëⁿ. Die Ritter aber schüttlen iri Latätli.* AGysi 1883. — Aus dem frz. *la tête,* wobei der Art. mit dem Subst. zswuchs.

Laterneⁿ (in Aa tw.; S *Loterneⁿ,* in Bs; B; TB. *Lanterneⁿ,* in Th; Z scherzh. entstellt *Latättereⁿ*) — f.: 1. wie nhd. allg. Von einem eingebildeten Menschen oder einem dickköpfigen spottet man: *Er het e grössi L. und es chlīⁿs Liechtli drinn* S (Schild). *D' L. aⁿzündeⁿ,* scherzh.: die Brille aufsetzen AaL. Scherzh. für ‚Licht‘, in der RA.: *Iez isch mer e L. uf'gangeⁿ* Bs; vgl. Schwzd. 23, 31. *Gang-mer us der Heiteri, du bist keiⁿ L.;* vgl. *L.-Macher.* Ironisch heisst ‚L.‘

ein verdunkelnder, die Aussicht verdeckender Gegenstand Th; Z. *Eiⁿᵉm e L. vor d' Naseⁿ stelleⁿ*, die Aussicht verbauen; vgl. das syn. gebrauchte *Brillen*. ‚Es solle niemand in ein[en] stall oder heuwscheur on ein latärna mit einem liecht gan.' 1538, Gr Rq. ‚In der kuchi ein laternen.' 1571, Z Inv. ‚Damit es aller Orten an den Strassen desto heller sei, soll jeder Burger [bei ausgebrochener Feuersbrunst] auf dem untersten Stockwerk seines Hauses eine brennende L. henken.' Z Feuerordn. 1772 und ähnlich im XVIII. in Bs und B, in Z tw. heute noch. S. noch *Harz-Wurst*, ferner *Furz* Bd I 1046, *Bueben-Glöggli* Bd II 615. — 2. übertr. a) auf Gegenstände, durch die man leicht hindurchsieht wie durch eine Laterne, spec. auf ein baufälliges Haus mit grossen Schäden an Dach und Wänden L; Z. ‚Ich will im helfen, als war ich leb, [dass] sein seckel ein guete l. geb.' Schertw. 1579. — b) = *Cherz 2 a* (s. Sp. 494) Aa (vgl. Rochh. 1857, 174); B. — c) *en alti L.*, scherzh. von einem alternden Mädchen B; s. Schweiz II 248.

Die nasalierte Form ‚Lanterne' auch AKlingler 1688, ferner in Bs und B Mandaten des XVIII., im Anschluss an die romanischen Formen. Zu *Latätterⁿ* vgl. *natüterli = natürliᶜʰ*.

Öpfel-: Name eines gewissen, mit Äpfeln bereiteten Gebäcks Sch.

Hunds-: nur in der verächtlichen RA.: *Eiⁿᵉm mit der H. heiᵐzündeⁿ* SchSt. (Sulger).

Meiel-: Dim., cylindrisches Laternchen in einer Blechhülse, welche sich in Form von zwei Flügeln öffnen lässt BoE. Syn. *Schelmeⁿ-Liechtli*.

Lattich (in B *Lattl̥ch*): eine Abart des Gartensalats, lact. sat. B. *Es G'chöch L. oder Mangl̥t*. Alpenh. *Z' Mittag g'schlampeteⁿ* [gebrühten] *L.* Dr Bäri.

Hueb-, Brand-: gem. Huflattich, tuss. farf.; vgl. das syn. *Ross-Hueben* Bd II 956. ‚Der h. oder br., ein kraut, chamaeleuce.' Fris.; Mal. ‚Weisser H., weisse Pestwurz, pet. albus.' Durh. S. noch *Esels-Hueb* Bd II 956. — Die Benennung *Br.* daher, dass man die Blätter zur Heilung von Brandwunden verwendet.

Berg-: 1. Mauer-Lattich, lact. (pren.) mur. BO. (Durh.). — 2. purpurner Hasenlattich, pren. purp. B.

latīⁿ (in B *lätīⁿ*): lateinisch. *Latīⁿ — wer 's nid chaⁿⁿ, löi* [lasse] *'s sīⁿ* L. *Mit Gelt und guet Latīⁿ chunnt men alleⁿthalbeⁿ hiⁿ*. Sulger. Romanisch, spec. churwälsch oder romansch. ‚Der Walch redete in tütsch und l.' 1492, Z Richtbücher. ‚Wälsch l.', französisch. ‚Da N. N. einige Bücher und Register zu Granson erobert hat, welche über die dortigen Zinse und Nutzungen Ausweis geben, so soll man einen Schreiber ordnen, der welsch latyn könni.' 1475, Absch. ‚Die L.', die Lateinklasse. ‚In der Stuben der 5. Latein.' Z Donnerstagsbl. — Das weibl. Subst. eig. verstümmelte Zss. für *L.-Letzgeⁿ*, *-Klass*.

Lumpeⁿ-: Lumpenwaare Th; Z.

Pfaueⁿ-. ‚Was für Weltsch? Dass man nicht weiss, ist es Pf. oder Kappelenweltsch.' Gotth.

„latineⁿ: lateinisch sprechen VO."

Latiner: (Pl.) die beiden Wetterheiligen Pancratius und Servatius Bs.

latīnisch (in Aa; Bs; L; S mit Uml.): lateinisch. allg. *Der Bacchant uf der l-eⁿ Zeriⁿg macheⁿ* AaFri., *der l-eⁿ Zeriⁿg nä(eⁿ) gaⁿ* Bs; Th; Z, *uf der l-eⁿ Zeriⁿg reiseⁿ* SchSt., ‚mit Deo-gratias danken' (Sulger); sich selbst zu Gaste laden Bs; einkehren, wo man frei gehalten wird Th; Z; wohl urspr. von Studenten, Schülern, Geistlichen. Von einem Schwätzer sagt man: *Er trībt 's Mul l.* Sprww. 1869.

latwäreⁿ: Latwerge bereiten GT.

Latwäri Aa; Ap; Gr; Th; Z (in ZO. *-ē²-*, am ZS. *-ǟ-*), *Lätwärje* GrD., Pr., Val., *Latwäli* ApH., *Latwaja* ApK., *Latwe²ieⁿ* ThSteckb. — f.: syrupartig eingekochter Saft von Früchten, bes. von Holunderbeeren *(Holder-L.)*, Birnen oder Kirschen; meist volksmedicinisch verwendet; vgl. noch *Rëch-Holder* Bd II 1189. Kirschbrei Ap; ZO.; Syn. *Chriesi-Mues, -Brägel*; vgl. auch *Chr.-Tribel*. Unter den dem Pfarrer dargebrachten Geschenken genannt. UBrägger. Von den Klöstern sollte man u. A. nur ‚Latweryen' als Geschenk annehmen dürfen. 1385, Bs (Ochs). ‚Küttinen-latwergen, melimeli.' Mal. ‚Wer dem andern das seinig verwüestet oder gar nimmt, es sei obs, latweri oder andere ding.' 1585/1828, Ap LB. FPlatter half seiner Geliebten ‚etwann kütten-latwergen machen.' ‚Ladwergen han ich zu mir g'non [gegen eine Krankheit].' GGotth. 1619. — Mhd. *latwârje*; aus it. *lattovâro* und dies aus lat.-gr. *electuarium*. Der Ton fast durchweg auf der zweiten Silbe.

Wiener-: Tamarinden-Mark, -Mus, pulpa tamarindorum Z (Dän.).

Lätäri f.: die Festlichkeit des Lichterschwemmens am Sonntag Lätare ThIsl.; vgl. Sp. 1052.

lätteleⁿ: 1. züngeln, von Flammen BR.; Syn. *lätteren*. Vgl. nhd. lodern. — 2. viel zornige Worte machen. ebd.

Lätter m.: 1. Schelte auf einen trägen Menschen ZF. — 2. Schmutzlache, bes. von zerlaufenen, dickflüssigen Stoffen Th; ZO. — 3. Diarrhöe Aa.

Die Gruppe ist am nächsten vwdt mit *Lotter, Lütter*, in welchen die auch hier vorliegende Grundbed. ‚locker, unfest, schwach' noch viel deutlicher zum Ausdruck kommt. Vgl. ferner die sinnvwdten Gruppen *Flader* (Bd I 1168), *Flätter* (Bd I 1228), *Bläder* (bzw. *Blätter*), sodann ‚Lederling', Kuhfladen, bei Schm.-Fr. I 1440.

Chue- (in GT. auch *Chüe-*) = *Ch.-Fladen* (s. Bd I 1168) GA., T.; Th; ZO.

Strumpf- (in ZO. auch *-Lätteri*): das Herunterrutschen der losen Strümpfe Aa; Gl; Z; Syn. *Str.-Lotter*. *Deⁿ Str. haⁿ*. *Str. — Rëgeⁿwëtter* Gl; Z; vgl. ‚Wenn die Strümpfe nicht festsitzen wollen, gibt 's Regenwetter; da hilft das Binden Nichts, wenn auch das Strumpfband von Eisen wäre.' Ap Monatsbl. 1825.

Der Zustand wurde (wie *Lätter 3*) als ein krankhafter gefasst; vgl. über Krankheitsnamen auf *-er Ettiken* Bd I 601.

Gᵉlätter n.: Verunreinigung durch verspritzte, herabtropfende Flüssigkeiten Aa. *Nes G'l. macheⁿ*, z. B. mit einer Kerze, beim Waschen usw.

Lättereⁿ f.: 1. Scheltw. auf Frauenspersonen und zwar bes. auf nachlässige AaF.; Sch; Z, oder schwatzhafte AaBb. *Bi eus händ all Lüt Übernämeⁿ weder mīⁿ Mueter nüd, meⁿ seid-ereⁿ nuʳ d' L.* (Volksanekdote). ‚Wir lasen aber [für ‚Lettern'] Lättereⁿ und mussten lachen, denn so sagten wir allen Weibern, welche in ihrem Kleideranzug höchst unordentlich erschienen, Strümpfe und Zöpfe nicht aufgebunden und etwa die Schürze bis auf den Boden herabhängen hatten.' Stutz. *Es Lätterli*, leichtfertiges Dämchen ZStdt. — 2. *en alti L.*, alte Kuh, die an chronischem Durchfall leidet, das Fressen nicht mehr verdaut ZO.

— 3. Pl., Stellen in der Wattierung eines Rockes, wo dieselbe verschoben ist; auch fadenscheinige Stellen ZGlattf.

lättereⁿ (in Aa tw.; VO; Gl; GrPr.; GA., T.; S *lädereⁿ*): 1. *devoⁿ*, *drūs l.*, unachtsam davon eilen, in grösster Eile sich davon machen; schnell laufen Aa; Gl; GA., T.; Z. *L. lāⁿ*, abs. und tr., einem Ding unaufhaltsam den Lauf lassen, z. B. einen Schlitten einen Abhang hinunter sausen lassen. *Lår laⁿ l.*, beim Spinnen und Haspeln leer laufen, das Rad schnurren lassen GA. Auch übertr. i. S. v. *häderen lān* (s. Bd II 983), z. B. in ökonomischer Bedrängniss den Konkurs über sich ergehen lassen. *Alles l. laⁿ*, Alles drunter und drüber gehen lassen Gl; vgl. auch das syn. *gehījen lān* und 2/3. *Las^s l.!* Aufforderung, die Flinte ins Korn zu werfen ZO. — 2. in ungehöriger Weise und am ungehörigen Orte nach und nach fallen (lassen), so dass die Dinge zerstreut werden und Unordnung entsteht; meist von lockern oder flüssigen Körpern. Spec., verschütten, beim Essen oder Waschen AaBb.; VO; Z. (Mit Flüssigkeiten) sudeln „L;" Zg. Dünnen Kot fallen lassen, bes. vom Rindvieh Aa; Th; Z. Zu Jmdm, der seine Sachen da und dort ablegt oder liegen lässt, sagt man tadelnd: *Du lösch Alls loⁿ l., wie d' Chue d'r Drĕck* AaFri. Tropfenweise fallen (lassen), z. B. vom Unschlitt schlechter Kerzen beim Brennen; auch pers.: *Lueg au^{ch}, wie d' lätterist.* Ebenso von Brei, Flüssigkeiten in übervollen oder schlecht schliessenden Gefässen Aa; VO; Sch; Th; Z. Der gährende Sauerteig *lätteret useⁿ, über 's Chessi abeⁿ.* Wenn ein Sack ein Loch hat, so *lätteret 's* [der Inhalt, z. B. Getreidekörner] *zum Sack us. Es läderet iⁿ d' Laubeⁿ abbeⁿ*, der Regen tropft durch das schlechte Dach herunter UwE. Heftig regnen oder wässerig schneien (wobei eine Sudelei entsteht) Zg. „Triefen, bes. vom Speichel bei jungen Kindern L." *Us enand l.*, aus einander fallen, auch von festen Körpern Z. *Der Maieⁿ* [Blumenstrauss] *lätteret us enand*, wenn er schlecht gebunden ist. *E verlĕchni Gelteⁿ lätteret us enand.* Einzeln herabfallen, von Traubenbeeren AaBb.; vgl. *lōntig;* Syn. *rēren.* Schlotternd herabhangen, -fallen, bes. von Beinkleidern und Strümpfen, die langsam auf die Schuhe hinunterrutschen Aa; Z. — 3. *dervoⁿ l.*, sich träge, gleichgültig fortbewegen ZO.; vgl. *Lätter 1.* — 4. verächtlich von der menschlichen Stimme. a) viel plaudern, unnützes Zeug schwatzen AaBb.; GrPr.; L. *I^{ch} huastaⁿ d'r uf dīⁿs L.* Formelhaft verbunden mit dem syn. Reimwort *plädaraⁿ* GrPr. Mit Worten abspeisen GrPeist. *I^{ch} weiss au^{ch} Dĕreⁿ* [im Gegs. zu den Freigebigen], *wa albig nun g'lädered heind mid-isch* [mit uns, d. h. den Knaben, welche den Läuterrappen einzogen]. Schwzd. — b) „hässlich, ungebührlich weinen L." — 5. auflodern, verbrennen Aa; L; S; Syn. *lällen. Am Bodeⁿ het au^{ch} no^{ch} voⁿ dem Für furtg'läderet* AaRued. *Es ist ganz abeⁿ-g'läderet*, ganz heruntergebrannt, z. B. ein Haus. *Was zündt-mer ringer aⁿ, a's trochnigs Strau und Chris? Und deⁿⁿ göd 's kes Feufis lang, so isch es z'sämmeⁿ-g'läderet.* Vaterland 1892. — ūf-: „auflodern LG.;" S. *Er het im Traum g'seh d' Flammeⁿ dur^{ch} 's Strau und d' Chrīswedeleⁿ* [Reisigwellen] *u. und gegeⁿ sīⁿem Spīcher zue lälleⁿ.* Hofst. — ūs-: aufbrechen, ausrinnen, von Eitergeschwüren ZO. — ver-: 1. verschütten, bzw. durch Verschütten besudeln VO; Z. *D' Suppeⁿ v.* — 2. aus einander gehen, zerfallen (lassen), unbrauchbar werden AaFri.; „B;" Z; z. B. ein Ei, das platzt; mehlige Kartoffeln beim Sieden (Syn. *verfaren;* s. Bd I 898); Blumen; stark ausgetrocknete Holzgefässe. *Fast v. vor Hunger, Füli. „Er lad d' Züni v.*, lässt die Verzäunungen um seine Güter in Abgang kommen B." *Verlätteret*, verlottert AaBremg. — 3. „verprassen, unnütz durchbringen Aa; B." — 4. verlodern L. S. *An-Fūri* Bd I 951.

Lättereteⁿ f.: Unordnung durch verschüttete Flüssigkeit Z; starkes, anhaltendes Triefen UwE.

Lätteri m.: hochaufgeschossener Mensch GrMal. Syn. *Stigelen, Stangen.* — Strumpf- = *Str.-Lieni* AaBb.; Syn. auch *Str.-Lotteri, -Lotzi.* — Trälleⁿ-: Narr SchwE. *Nüd a's d'r Tr. sīⁿ.* MLienert.

Läderida m.: nachlässiger Mensch, in einem Sprechvers: *Der L., der L., het [d'] Sunntighosen am Werchtig aⁿ* Gl.

läderidê! Ausdruck der Wegwerfung, syn. mit *lass lättereⁿ!* Gl. Vgl. *ärräx de!* Bd I 388.

lätterig, läderig: dünnfallend (z. B. von Kuhkot), triefend VO; Z. *L. lismen*, locker stricken Z.

lätteⁿ: Milch saugen FJ. — Abgeleitet von frz. *lait* (*allaiter*).

Lätgi f.: kleine Bodenvertiefung, sumpfige Stelle, Pfütze ThTäg.

„**Lätı'z** f.: meist dim., kleine Lustbarkeit in Verbindung mit einem Schmaus L." — Aus lat. *laetitia*, durch die Klöster dem Volke vermittelt.

Lett m.: eine gewisse Zahl von Broten ApHer.

Lëtt (in Sch *Lëtteⁿ*) **m.** (in Z auch **n.**): fette (blaue AaFri.) Tonerde, tonartiger Mergel Aa; B; VO; GA.; S; Th; lt St.^b gemeiner Ton, der für Töpferarbeit untauglich ist Gr; L; Sch; Zg. Lehm, wie er aus der Erde gegraben wird, im Gegs. zu *Leim*, dem zur Töpferarbeit zubereiteten Ton Bs. *En Scholleⁿ füechteⁿ L. zum Überschläg z' macheⁿ.* APletscher. ‚Den L. zum Bilde [aus dem ein Bild geformt werden soll].' N. B Kal. 1843. ‚Nicht warten mögen, bis er unter dem L. ist, der Alte.' ABitter. Breiartiger Strassenkot, Schlamm B; G; Schw; Z. ‚Es war ihm, als ob er bis an die Kniee im L. wandeln müsse.' Gotth. Mergelartiger Sand Gl; Gr; GRh. ‚Wie der hafner den l. trittet.' 1531/48, Jes. ‚Sie pflegen auch etliche gebäu mit l. zu machen.' Tschudi, Gallia. ‚Dass sie sich wäntend wie ein l. eines sigels.' Z Bibel 1548/60; dafür: ‚Leim.' 1667; ‚wie der weiche Ton.' neuere Übers. ‚Und namend ziegel für stein und l. für mörtel.' ebd. ‚Der fluss [Nil] wirt vil lätte mit im bringen.' Ruef 1550. ‚Die enten grabend mit iren schnäblen den l. auf.' Vogelb. 1557. ‚Es ist bekannt, dass eines Hafners Geschirrarbeit nicht von Gold, Silber wird bereit't, aus L. und Brand dann das Geschirr muss zug'richtet sein.' FrHaffner 1666. ‚Argilla, weisser Ton, Hafnerleim, L.' Denzl. 1677; 1716. ‚Ein Guss von Pflaster und unter diesem gearbeitetes und geschlagenes L.' JMüller, Altert. ‚Dieser L. oder Leim ist eben der, welchen die Naturbeschreiber argillam fullonum oder Bleiker-Lett nennen.' JGSulzer. S. noch *Gauch* Bd II 104, *Gufer* Bd II 132, *Kāt* Sp. 557.

Mhd. *lëtte*, Lehm. Das Neutr. wahrsch. nach Analogie von *Sand.* Dem Reimzwang ist folgende Form zuzuschreiben: ‚Karpfen seind sehr feisst und fättig, mästen sich von Grund und Lättig.' JCWeissenb. 1681. Das W. vielfach in Flur-

namen. ‚Im Lëtt' ZHombr., ‚Lëtten' Aa; Bs; L; G; Th; Ndw; Zg; Z (‚Ager situs am letten.' 1346, Z Urk.). ‚Auf dem Winikoner Letten.' Lüt., Sagen. ‚Lett-Hubel' B, ‚-Hus' B, ‚Letten-Berg' L; Z, ‚-Moos' Z, ‚-Weid' Z, ‚-Wil' Th. ‚Bach-Letten', Name eines Quartiers BsStdt.

Juden-: Judenpech. JRLandenb. 1608. Vgl. ‚J.-Leim' bei Gr. WB. — Lauf-: die stets in Bewegung befindliche, 3—10 m dicke Schlammschicht im Schwemmland des Rheins GRh.; vgl. N. Alpenp. VIII 123 f. — Stein-: mit Kieseln, Kieselerde gemischter Lehmboden „L; Zg;“ ZKn. Abl. *stein-lëttig.*

lëtt-acht(ig), bzw. *-ëcht(ig):* lehmig, lehmartig. ‚Spissa et solutioris humi regio, lëttëchtig und feisst erdrych.' Fris.; Mal. Ein Einsiedler hat 30 Jahre ‚nur von Gerstenbrot und lättachtigem, trüebem Wasser gelebt.' Grob, Chr. um 1600.

lëtten: eine Wiese mit Mergel düngen SThierst.

über-: mit Lehm, Schlamm, „mergelartigem Sand“ bedecken „Gl; Gr; GRh.“ ‚Das Wasser hat auch ziemliche Überlettung gemacht; von der daran stossenden sogen. Fuhr haben Linth und Sernft etwa den Drittel genommen und den Rest stark überlettet.' 1762, GlSchwand. — în-: mit Lehm oder Schlamm umgeben. ‚Das Pfaffenhaus ist vor wenigen Jahren von einer Bergrüfe [Schlammstrom] umfangen und gleichsam eingelettet worden.' Sererh. 1742. — ver- = *über-l.* GRh.

g'lëttet SchwMuo., sonst *lëttig:* 1. schlammig, lehmig, tonhaltig B; VO; GA.; Th; Z. *En g'lettete^r Bode^n.* ‚Das Klettgöw [sei zu erklären als] Letgöw, darum dass es ein[en] schweren, lettigen Boden habe.' JJRüeger 1606. — 2. übertr. = *g^echäsig 2* (Sp. 514), von Kartoffeln und Gebäcken B; Syn. *tängg.* Von Fleisch, das im höchsten Grade finnig ist und anfängt zu faulen Ap. — Vgl. *wassersüchtig.*

Letti f.: langes Geschwätz aSchw. *E^n fürchtigi L. mache^n.* — Viell. verderbt aus *Litanî* mit Anlehnung an *Metti.*

„**Lettîge^n** f.: Sänfte L.“ — Aus it. *lettiga;* vgl. das Syn. *Litieren.*

Lëttner (in AaFri. auch *Lette^n*, in UwE. *Lettmer*) — m.: 1. Lesepult. ‚Pulpitum vulgo lettner.' Manuale Curat. ‚2 pultbretttüecher uf den lettner.' L Kirchenschatzb. — 2. Emporkirche; Vorkirche um die Orgel Aa; Bs; B. Syn. *Ober-Chilchen* (Sp. 234), *Lauben 1 c* (Sp. 963). Kleine Emporkirche im Kirchenchor für die Sänger und vornehmern Leute, wo man dem Publikum gewöhnlich verborgen ist AaFri.; VO; S. *Uf ^de^n L. ufe^n wî^hrauche^n.* BWyss, abwechselnd mit *Vor-Chilchen* (s. Sp. 234). Die Galerien längs dem Schiffe der Kirche, Triforien LStdt; Altane der Emporkirche LG. ‚1381 wurde das Chor vom Mittelschiff durch einen auf vier Bogen ruhenden Lettner oder Letzner (lectorium) getrennt.' Bs XIV. ‚Ob dem Eingange ist ein kleiner Letter mit einer Orgel.' Vög.-Nüsch.; vgl. SVög. 1829, 66. ‚Den schnecken [Wendeltreppe] uf den lettner soll man underwegen lassen.' 1511, Z Anz. (Bauvorschrift). ‚Das Abendmahl wird zum ersten Mal im Chor ausgeteilt und die Schüler und deren Lehrer zum Lettner verordnet.' 1563, Ölh. ‚Es verbrann auf dem Letmer in der Kirchen ein Orgel.' 1588, SchwE. Klosterarch. ‚Wer nicht singen könne, dürfe sich nicht auf den Letner setzen.' 1609, Aarau. Schulordn. ‚Wenn man mit der Schällen, in der Lütkilchen ob dem Lättner hangend, lütet.' 1640, B Arch. ‚Der Lätner ist hölzin; der Messmer sitzt uf 'm L.; deshalb ist der Messmer hölzin [Syllogismus].' Schimpfr. 1651. ‚Auf beiden Lettneren des Chors.' FrHaffner 1666. ‚Der halbe Lettner im Münster bei der Kanzel wurde 1673 den fremden Studenten und die andere Hälfte gegen die Orgel den Bürgersöhnen angewiesen.' Ochs. ‚Es befinden sich im St Vincenzen Münster [Bern] zwei steinerne Lettner, einer zwischen dem Chor und der Kirch, auf welchem die Studiosi ihren Platz in den Predigten haben und das Gesang geführt worden, bis a. 1727 zu oberst in der Kirch an den Turn ein neuer steinerner Lättner und darauf ein grosse und prächtige Orgel gesetzt worden.' Leu, Lex. 1748. ‚Die Knaben haben Sonntags in's Gebett zu gehen, dürfen sich aber nicht auf den Lätner setzen.' 1758/66, Aarau. Schulordnung.

Mhd. *lecter, lectner, lettener.* Die Form ‚Äther' (‚Die Plätze zwischen beiden Bogen auf dem Äther der Kirche wurden dem Musikkollegium überlassen.' 1680, Troll. ‚Dass die Kirchenörter auf dem Äther nicht fleissig besucht werden.' 1738, ebd.) scheint gestützt zu werden durch die aus Sch belegte Form *Chilcheräti* (s. Schwzd. X 21). Beide beruhen auf Vermengung mit *Etter* (s. Bd I 597/8), und in der Tat kann *Etter* i. S. v. Flecht-, Gitterwerk, Verschlag wohl die Empore bezeichnen. Troll denkt an den hohen Himmelsäther und redet von schwindelnder Höhe.

ei^n-**leit** BR., sonst *-leitig:* 1. = *ein-fach 1* (s. Bd I 640/1) BO. *E-s Garn,* im Gegs. zu Zwirn. *En e-e^r Schaft,* ein Schrank ohne Zwischenwände und nur mit einer Türe. *En e-e^r Zand,* Schneidezahn, im Gegs. zu *zwifalte^r Z.,* Backenzahn BR. — 2. einfach, ärmlich, z. B. in Kleidern, unscheinbar, nicht ausdauernd BG.; FMu. *Er chunnt doch gar e.* [daher]. Von Menschen: einfältig BG.

G'**leit** n.: 1. (in GrL., Rh., S. *G'leiti*) Gespann, bes. sofern man, wie im Winter vor einen Heu- oder Holzschlitten, nur ein einzelnes Zugtier braucht GrD., L., Rh., Sa.; auch mit Inbegriff des betr. Fuhrwerks GrAv., D. Syn. *Menni.* ‚Wenn es zu wegen [Weg zu bahnen] ist, so soll us einem ieglichen hus der allersterkest mit synem vech, was er dann für geleite hat, die soll er tryben und soll ein ieglicher by synem hus anfachen zu wegen.' XVI., Gr Rq. *Es (Ross-)G'l.,* Saumross W. *Starch wie as Rossg'leit,* sehr stark WV. — 2. (bei Steinm. 1802, 223 für Gl der Pl. ‚Holzg'leiter') aus Baumstämmen erstellte Rutschbahn für Holz Gl; „GUtzn.“ Syn. *(Holz-)Leiti, Schîter-Schutz;* vgl. auch *(Holz-)Risi, -Reisti, -Ritt, -Zug,* ferner Ill. Volksnovellist V 195/7. — 3. (lt Zyro *d* und *t*) Weideplatz auf den Bergen (‚auf dem die Schafe und Ziegen nicht durch eigene Hirten gefüttert werden.' Schweizerb. 1820) BO.; F. ‚Ein schönes G'l.' Es gibt drei *Bergg'leid* [Stufen]. ‚Durch ein Gesetz ist verordnet: Dass die Älpler auf Geleiten nicht mehr als 6 Stück auftreiben mögen' F (lt Schweizerb. 1820, 132). S. noch *în-legen* (Sp. 1184) und Gr. WB. IV 1, 2996. — 4. Leitung, Begleitung. allg. *'s ist e^n ēbig wörs Sprüchli: Bët ond arbeit, gang onder Gottes G'l.; 's nützt di^ch för Zīt ond Ebigkeit!* Th (lt Ap Kal. 1860). — 5. bewaffneter Zuzug. ‚N. N. luff nahtes gen Rynegg und sait den houptlüten, dass das g'lait nit kommen möht.' 1405, Ap Krieg (Wegelin 1844). — 6. die Placken auf dem Standeswappen, das der Standesweibel an dem Amtsmantel auf der linken Brust trägt, Wappenschild

Gl. ‚Des Läufers, Landpfeifers, zweier Tambours und zwei andere kleine Geleite und Bottenzeichen, wägen sämmtlich in Silber...' 1799, Obw Verzeichniss.

Bed. 6 schliesst an die pers. Bed., welche das W. im Nhd. hat (s. Gr. WB. IV 1, 2984), an, indem der Ausdruck auf das am meisten charakteristische amtliche Abzeichen übertragen wurde.

Us-G^e^leit: Ausgang, Ende BO.; Syn. *Us-Leiti(ng). Was wird 's echt mit der Sach no^ch^ für 'nes U. nē^n^?* ‚Es ist Nit [Nichts] so gross herfür zuo nën, dem ich nit kenn ein U. gën [das ich nicht zu Ende zu führen wüsste].' Com. Beati. — Lich-Beg'leit: Leichengeleite. ‚Nachdem die Leiche in das Grab hinunter gelassen und zugedecket, gehet das Leichtbegleit wider bis zu dem Hause.' Herrlib. 1751 (Bern). — Brunne^n^-: Teuchelleitung zu einem Brunnen Z; Syn. *Br.-Leiting.*

B^e^leit n.: Geleite S; Ndw. *Ei^n^em 's B'l. gē^n^.*

Wagen-Leit: Gespann, Frohnfuhre, bzw. eine entsprechende Abgabe; vgl. Bd I 971/2, ferner *(Wīn-) Menni, Geleit 1.* ‚23 vecturae carratarum vini; w. Des N. N. guet giltet 1 w., 2 schaf [usw.]. Ein Lehen ze Mals giltet 1 w., 1 schaf, 3 weisat [usw.].' XIV., Urbar des Bistums Chur; vgl. Z Anz. 1859, 5. ‚Der hof ze Ryvair giltet jerklich 103 mütt korns und 6 wagenlait.' 1374, Foffa.

G'leite^n^ f.: Begleiterin, spec. Name der neben mehreren männlichen Figuren beim Fastnachtvergraben vorkommenden weiblichen Figur, die einen schwarzen Schleier über der Brust trug ZWäd.

leite^n^: 1. im Ganzen wie nhd. allg., doch selten, dafür meist *füeren.* Spec. vom Führen des Zugviehs am Wagen vermittelst des Leitseils ZS. *'s gōt, wie g'leitet,* wie am Schnürchen Sch. ‚Er kann das ysen schmiden, l. [ziehen, dehnen; vgl. lat. ducere].' Ruef 1550. In der Rspr.: ‚Kundschaft, Gezügen, Wëren [Bürgen] l.', vor-, beibringen [eig. vorführen; vgl. noch in der modernen Rspr.: ‚Zeugen producieren']. XIV./XVI.; vgl. Gr. WB. IV 1 a 732. — 2. Rechenschaft geben, seine Ausweise vorlegen Schw. *Das^s^ ire^n^ Vogt vor hiesiger Behördi müess l. und rëchne^n^.* — 3. Jmdn belangen (um Etwas). ‚Der Schlagende mag um die nün Pfund Buoss wol geleitet werden.' 1756, Schw Rq. ‚Er soll befuegt sein, sein[en] Widerpart um die nün Pfund zu l.' ebd. — 4. bezahlen, eine Schuld berichtigen PAl.; vgl. *ab-füeren 3* (Bd I 978). — 5. Vermischung mit *leiden II* (s. Sp. 1086/7) Sch; Schw; Zg. *Me^n^ muess die Sach ^d^em Herr President l.* ‚Am Jahresgericht fragte der Obervogt jeden Bürger, was er zu l. habe.' APletscher 1880. ‚Es sei, dass ihm die Verbrechen geleitet, geklagt oder auch sonst bekannt werden. Der Leiter gibt die Klage schriftlich ein. Nach dem Inhalt der Leitung.' 1799, Z Actenstück. ‚Der Ersatz der verübten Frevel und die Strafen fallen als Leitungsgebühr.' 1836, vEuw. ‚Wenn sich diese freche Leut ferners unterstehen, derlei Reden gegen die Obrigkeit auszustossen, sollen sie den Herren Inspectoren geleitet werden.' 1764, L Urk.

a^n^-: 1. Jmdm Anleitung geben, bes. im Schlimmen Z; Syn. *an-füeren 3* (s. Bd I 979). ‚Und wurden inen die tor ze Wesen ufgetan und kamen in die statt mit falschem rat und mit böser anleitung [Anschlag].' 1388, Gl Urk. — 2. Jmdn (einen Gläubiger) einweisen auf gerichtlich in Beschlag genommenen Besitz; vgl. *Anleiti.* ‚Ich lasse üch wissen, dass ich N. N. geanleitet han uf den hof ze O., als ir mir gebuttent von des gerichts wegen.' 1349, Urk. ‚Wellicher geanleitet wird und syn anleiten besitzet drü landgericht unversprochen, und das vor gericht kundlich macht, den soll man darnach setzen in nützlich gewer [in faktischen Besitz].' 1499, Th Rq. ‚Dem soll man darnach die guot, daruf er geanleitet ist, ynantwurten, als recht ist.' ebd.

ver-an-: verleiten. ‚Dass der offen Gassenbëttel von der Arbeit allengklich abzücht und zum Müssigang veranleitet.' Mand. 1628.

în-: anleiten; Jmdn in die Kenntniss von Etw. einführen. ‚Dise wenigen stuck geben ein ynleitung, die ewigen wysheit Gottes anzesehen und ze verwundren.' Zwingli. Der Titel einer Zwingli'schen Schrift lautet: ‚Ein kurze christenliche ynleitung'; ebd. syn. mit ‚Anleitung, Infüerung.'

ver-: 1. wesentlich = *leiten 1,* mit verst. Bed. ‚Alle Bettler sollen bis an die nächsten Grenzen jeden Orts verleitet werden.' Z Mand. 1702 und ähnlich in B Mandaten. Auch: zu etwas Gutem bewegen, z. B.: ‚Die Liebe hat Gott verleitet, dass er seinen Sohn in die Welt sandte' Bs (Spreng). ‚Er habe wol gesechen, dass dises schwedische Wesen [die Verhandlungen betr. Anschluss an Schweden] alles durch Ulrich verleitet werde.' 1633/4, Absch. ‚Mit Manier heim v. [in höflicher Art heimschicken].' 1646, ZWäd. ‚Lass dich Diss v. zur Buss.' JMüller 1661. ‚Gnad und vätterliche Verleitung.' JHott. 1666. ‚Zu allem Guten verleitet werden.' JMüller 1673. ‚Wie fehlbare Personen zu ihrer Besserung sollen verleitet werden.' JMeyer 1694. — 2. = *ver-halten 7* (s. Bd II 1234). ‚Knecht und Mägt dahin halten und v., dass dieselben sich unseren Mandaten g'mäss erzeigend.' Z Mand. 1650. ‚Die Brotwäger sollend die Kleinbrötler zur Observation der alten Ordnung v.' Z Ratserk. 1667. ‚Die streitigen Teile zu einem schiedsrichterlichen Compromiss v.' vMoos 1779/80.

für-: befördern. ‚Man habe ihm erlaubt, um Lohn Briefe zu schreiben und fürzuleiten.' 1547, Absch. ‚Er erhalte von der Fürleitung von Briefen monatlich 2 Kronen.' ebd. ‚Briefe, welche die Kaufleute und ihre Güter betreffen deren Fürleiter er sei.' ebd. Vgl. *Für-Leiti.*

ver-ge-: 1. obrigkeitliches Geleit geben. ‚Als dann ir in üwerm schryben begert, die personen uf die disputatz kommende zuo vergleiten, geben wir üch die antwurt, dass wir denselben kein sicherheit zuosagen und kein gleit geben.' 1527, Absch. ‚Damit er verhört und zum rechten vergleitet werde.' 1532, Strickl. ‚Zu gericht uf fry sicher vergleitung [auf das Versprechen sichern Geleits] persönlich erschinen.' 1538, Z Rq. ‚Mit einem ratsboten hinweg vergläiten lassen.' Kessl. ‚Die Güter vergleiten, die ihren Geschäftsgenossen gehören und dem Geleiter über die eigenen Güter ein Verzeichniss zu geben.' 1546, Absch. ‚2 Strassen, die er nicht zu vergleiten [auf denen er kein Geleit zu geben] pflege.' 1561, ebd. — 2. von Etw. das Geleitsgeld bezahlen. Was von Baden durch die Grafschaft Kyburg geführt und zu Baden ‚verglait wirt', davon sollen die von Zürich keinen Zoll ‚ynnemen.' 1501, Absch.

be-g^e^-: 1. wie nhd. allg. Vom Leichengeleite BO. Auf Grabschriften st. begraben. z. B: ‚Begleitet den

27. März 1879.' — 2. von Geschäften, leiten, besorgen; nachgehen Z. *Es G'schäft, d' Sach z' bigleite*ⁿ *wüsse*ⁿ, mit Geschick anzupacken, an die Hand zu nehmen und durchzuführen verstehen. *D' Sach uf emen andere*ⁿ *Weg bigleite*ⁿ, anders an die Hand nehmen. *Alls mit Liebi und Sanftmuet b.* Wenn Jmdm Etw. misslingt, bemerkt man ihm: *Du bigleitesch-es aber au*ᶜʰ *dernö*ᶜʰ*!* ZO. *En Güeterg'werb mit eigene*ⁿ *Lüte*ⁿ *b.*, bei deren Bearbeitung nur Glieder des eigenen Haushalts verwenden. — ,Ein Amt begleiten' werde, nach Spreng, im Gegs. zu ,bekleiden', nur von geringern Stellen gebraucht; vgl. Gr. WB. I 1300.

hiⁿ-: das Gespräch auf Etw. bringen Bs. *D' Kätri het uf der Kuchib'stand* [Bestand an Küchengeschirr] *hi*ⁿ*g'leitet.* Hetzel 1885.

bᵉ-: begleiten VO; PAl.; S. *Eine*ⁿ *use*ⁿ*b'leite*ⁿ, ihm vor die Türe das Geleit geben. Sehr häufig (mit den Participien ,beleit' und ,beleitet') vom XV./XVII.; vgl. Gr. WB. I 1445. — uf-be-: einem Beamten bei seinem ,Aufritt' [Einzug in sein neues Amt] obrigkeitliches Geleit geben. ,Das G'ritt [die Berittenen], welches ein Amtmann ufbeleitet.' B Mand. 1628, 55. — îⁿ-b'-: hereinbegleiten (in ein Dorf, eine Kirche), abholen Schw; s. *Chrüz-Gang* Bd II 349.

dar-: hinleiten. ,Gottes gab muoss uns d. [zur Erkenntniss führen] und nit der g'lerten frag [Erörterung].' Val.Tschudi 1533.

zue-: führen nach... ,Das Tal, das Cosio zuleitet.' Guler 1625.

Stral-Ableiter m.: Blitzableiter Ap; Z.

An-Leiter m.: 1. Anordner. Mal.; s. *Brütigam-Füerer* Bd I 985. — 2. Gerichtsmitglied, welchem oblag, den Sieger im Vindicationsprozess über Immobilien oder einen Pfandgläubiger in den Besitz der Güter einzuweisen, bzw. der Urteilssprecher des Gerichts, der dem Gerichtsboten Gewalt und Auftrag gab ,anzuleiten'; vgl. *anleiten 2*. ,Es soll ieklicher a. und schirmer tuon, das in der richter gebütet. Und soll man ouch die schirmer und a. daby schirmen, ob ieman si bekümberen wöllt.' 1383, Z Rq.

Für-, *„Fuer-"*: Angestellter, der auf den Bergen den Weg durch den Schnee zu bahnen und offen zu halten hat „Gr." Der F. hat auf der Gotthardstrasse mit einem ,Bahnschlitten', an den ein Dutzend Zugochsen gespannt werden, bei einem starken Schneefall den ersten Durchbruch zu erzwingen; ihm folgt der ,Ruttner' oder ,Wegmacher'; vgl. Feierabend 1873, 251. ,Es wird denen sogenannten Fuhrleitern vor eine gewisse Summ das Amt der Öffnung der Bergstrassen und Verbesserung der Wegen anvertrauet, welche dann ihren Pflichten gemäss alle Tag hingehen, die Strassen in Augenschein zu nemmen und das Nötige durch die Weger verbessern [zu lassen].' JJScheuchz. 1706.

Vgl. Anm. zu *Für-Leiti*. Ob das W. an der Stelle ,Bellenz soll mit Regress an deren bestellte Fürleiter (Forlettieri) den N. N. über den gütlichen Spruch um die erlittenen billigen Kosten unklagbar machen' (1734, Absch. VII 1, 1159) in der oben angegebenen Bed. oder i. S. v.: Beförderer eines Schreibens (vgl. *für-leiten*) zu verstehen sei, lässt sich nicht erkennen.

Gᵉleiter: 1. wesentlich = *Geleits-Herr* (s. Bd II 1536); bes. von den Einnehmern des ,Geleits' in der Grafschaft Baden (vgl. Arg. III 168). Der ,G'l.' von AaMell. zeigt an, dass Die von Luzern behaupten, weder Geleit noch Zoll schuldig zu sein. 1524, Absch. ,Dem G'l. geben bei Lunkhofen, Coblenz, Klingnau je 2 Pfund.' 1549, ebd. — 2. Vorrichtung am *Wag-Garn* (s. Bd II 425), um anzuzeigen, ob der Fisch ins Netz gegangen Bs.

Baⁿⁿ-: Förster, der die öffentlichen Wälder zu beaufsichtigen hat Gl. Syn. *B.-Wart*. — Wahrsch. umgedeutet aus *-Leider;* vgl. *Alp-Leider* Sp. 1087.

Brunneⁿ-: Arbeiter, der Brunnenleitungen macht Gl; Syn. *Br.-Macher*.

Gᵉsang-: Dirigent in Gesangvereinen Z. Schon bei Mal.; vgl. Gr. WB.

Wasser-: 1. Wasserleitung Schw. Zsgestellt mit ,W.-Kennel.' Schw Feuerordn. 1865. — 2. = *Wasser-Vogt* (s. Bd I 710). ,Wann die W. in das Wasser fahren und Holz zu Wuoren zeichnen.' 1756, SchwMa. LB., wechselnd mit ,Vögte in der Aa.'

Leiti f.: 1. Leitung B. Spec. a) = *Brunnen-G'leit*, Wasserleitung B; VO. ,Wassergraben, Runsen [Rinnsale] oder Leitenen.' um 1700, U Rq. — b) = *Geleit 2* VO; W. ,1652 seien dem Bergherrn [im Melchtal] grosse Stuck [Holz] von der Leite verbrannt worden.' AKüchler 1887. — 2. Anleitung. ,Si verlurent der stetten huld, wann [weil] ettlich hattend ain l. 'geben, dass es den stetten not tät.' Ap Reimchr. 1405. — 3. ,ze L. faren', unter Beobachtung der bestimmten, für die Gotthardroute festgesetzten Fahrordnung, nach welcher den Urnern als Entschädigung für ihre Mehrleistungen am Unterhalt der Strasse ein gewisses Vorrecht beim Transport zustand, namentlich der Bezug einer Taxe (s. *Für-Leiti*). ,Und was der stoss [Streit] darumb, dass die von Flüelon sprachen, die burger von Luzern söllten über se herus [von Flüelen weg] mit ir kaufmannschaft ze l. faren als ouch ander geste.' 1357, Absch.; vgl. Seg., RG. I 24/6, ferner Öchsli 1891, 226/7 und *Teil*. — 4. ein Trockenmass für Getreide, spec. Hafer. 1504/32, G Ratssatz.; vgl. Vad. III 251.

Aⁿ-: 1. = *Leiti 1 b*. Ein Urteil des Gerichts wegen einer ,Anleuty' zu Schwanden. 1456, Gfd. — 2. = *Leiti 2*. ,Man mag nit wüssen, war sölich anleitinen geratend.' 1444, Gfd. — 3. in der Rspr. a) eine meist mit der Acht verbundene exekutorische Massnahme, durch welche ein um Schadenersatz Klagender in die Güter des Beklagten eingewiesen wurde, ohne faktisch in deren Besitz gesetzt zu werden; vgl. Seg., RG. II 108. ,Wir, der vogt und der rat, haben gesetzet, swer von dehainen lantgerichten a. nimmt uf dehaines unsers burgers guet, das er in nutz und in gewer her braht hat und gehebt, dass wir dem die a. sont helfen versprechen [zurückweisen].' 1378, Sch Stdtb. Mahnung wegen ,A.' auf alle Güter der Stadt Willisau um 1000 Mark, die Namens des Propsts eingeklagt seien. 1398, Seg., RG. Darauf gibt der Landrichter dem Kläger ,A.' auf alles ihr liegendes und fahrendes Gut, wo er es erfragen möge, ,won [da] er doch recht hat zue ir aller lyb und guet', und gebietet aus des Königs Gewalt und nach Landgerichts Recht allen Amtleuten, der Genannten Gut ,anzuleiten' und in Haft zu legen, bis dem Kläger genug geschehe. 1426, L Urk. ,Die Botschaft Derer von Constanz hat angebracht, der Landvogt im Thurgau vermeine, das Ihrige im Thurgau zu besteuern oder darauf A. zu tun.' 1511, Absch. ,[Der Bischof von Constanz] hab si umb sachen wider ir alt harkommen unbillicher

wys in acht, a. und dahar gebracht, dass ir lyb und guot iren fründen verbotten sind.' 1521, ebd. Ein ,anleitin' auf die 100 fl., ,so er hat uf Graf Friderichen.' 1534, ebd. — b) gerichtlicher Augenschein in Civilprozessen; vgl. Seg., RG. IV 171. ,Es wart darum ein a. gemacht; an derselben a. seiten N. N. [folgen Zeugenaussagen].' 1400, GFD. Nach vielen Rechtstagen, sagt der Ammann von Zug, ,sei beden teilen ein a. mit recht erkennt und von beiden teilen nach anwysinen recht ufgenommen worden.' 1481, Z Staatsarch. Es wurde dann ein Schiedsgericht bestellt, ,alles nach anleitinen und anwysinen recht.' ebd. Am Schlusse der selben Urkunde sagt der Ammann, er habe sein Siegel angehängt ,nach leitinen recht.' ,Was recht ist an den anleitinen um den kosten.' um 1480, L Rq. (Ztschr. f. schwz. R. V 59). ,Ob aber ein richter uf anleitinen gebietet, die sachen werden joch rechtlich oder güetlich entscheiden, so söllent im die partyen lonen.' ebd. ,Wenn einer einem überfart, überzäunt oder übergräbt, so soll ein vogt und das g'richt auf die stöss keren und da ein a. han.' 1490, LRotenb. Amtsr. ,An einer fryen a. offenlich zu gericht sitzen.' 1543, L Urk. und ähnlich 1547, ebd. ,Füegte sich, dass ein g'richt uf ein a. und uf die stöss müesste.' 1556, LKriens Amtsr. — c) Handgeld bei Käufen. ,Pecunia nomine arre, que vulgariter anlait dicitur.' um 1343, L Urk.

Us-Leiti: 1. „Auslegung, genaue Auskunft." — 2. Ausgang, Ende. ,Man wolle dermalen diese Sache gänzlich ruhen lassen und darin weiter Nichts vornehmen, bis man sehe, wie es eine U. nehmen wolle.' 1489, ABSCH. — Für-: 1. Rind oder Pferd, das vorgespannt wird, wenn man z. B. einen gefällten Baum von der Stelle schaffen will GRV.; Syn. *Vor(ge)spann.* — 2. der erste, vorläufige, durch den ,Fürleiter' besorgte Schneebruch auf den Alpenstrassen. — 3. Abgabe, die auf gewissen Routen fremde Säumer, Schiffer oder Fuhrleute von ihren Waaren zahlen mussten, wenn sie deren Weiterbeförderung selbst besorgen und nicht den Einheimischen, bzw. Denen überlassen wollten, welche daselbst ein Anrecht auf den Gütertransport hatten; vgl. *Leiti 3;* WÖchsli 1891, 225/7 und Anhang 256; Jahrb. des schweiz. Alpenklubs VII 74; Absch. III 1, 379/80; Strickl. IV 534/6; Geschfo. Ges. XX 123. 134. ,Recognosco, quod nos theloneum parvum, quod vulgariter fürlaiti, in Vicosoprano exigere et habere debemus.' 1314, MOHR, Urk.; vgl. Planta, Rhätien 427, wo die Abgabe als Entgelt für die Stellung eines Leitpferdes mit einem Mann aufgefasst wird. Der Oberteiler ,soll jedermann [von den Säumern] gen lon und f., das im zuegehört, und weggelt, f., sustgelt oder was den tallüten gehört, das ynziehen [von den Kaufleuten].' um 1500, UUrs. Rq. ,Die Zunft der Schiffleute zu Zürich glaube, dass die obern Schiffleute von einem Saum der feinen Waare einen Schilling und von einem Saum der gröbern Waare einen Kreuzer F. geben sollen.' 1534, ABSCH. IV 1 c 325/6; vgl. Z Ges. 1757, III 294; Z Sustordn. 1777, 3. ,Die Luzerner beklagen sich, wenn sie von Flüelen fremde Leute oder Waare herausführen wollen, so müssen sie Zoll und F. entrichten, oder Leute und Gut Denen von Uri zu führen überlassen.' 1543, ABSCH. IV 1 d 251/2. ,Welcher Kaufmannschaft zur Fuhrleit fertigen lasst, Der soll die Fuhrleite (il forleito) zahlen bei allen Susten durch das ganze Land dem bestellten Einzieher der Fuhrleite (al forlataro).' 1700, U Rq. (für Livinen). S. noch Absch. V 2, 1773 (,Fuhrleite'); VII 2, 69 (,Vorleite'). 94. 106 (,Fürleiti').

Zu 3. Es ist möglich, dass eig. zwei, allerdings syn., Zss. *Für-* und *Fuer-Leiti* vorliegen; für eine Zss. *Fuer-L.* spricht das syn. *Wagen-Leiti;* die Abgabe wurde ja auch meist von ,Fuhren' bezogen. Die Schreibung unserer ä. Quellen, die allenfalls den Ausschlag geben könnte, bietet keinen zuverlässigen Anhaltspunkt; vgl. jedoch *für-leiten, Für-Leiter.*

„Fuer-: Fuhrwesen. allg." — Holz- = *Leiti 1 b* VO; W. ,Das Erz wurde auf die H. gelegt und schoss dann hinunter.' AKÜCHLER 1887; vgl. Uw Gem. 1836, 122. — Wagen- = *Für-Leiti 3.* ,Der w. halben under der Calven habent wir verordnet, dass sölichs geben werden sölle wie von alter har.' 1526, ABSCH. — Wîn-: Weinfuhre. ,Und dazu järlich in der wymi [Weinlese] dry houpt vihs setzen an die wynlait.' a G Hdschr. — Wasser-, Pl. *W.-Leiteⁿ* und *W.-Leiteneⁿ* W, Dim. *W.-Leitgi* W: Brunnen-, Wasserleitung VO; in W spec. = *W.-Fuer* (s. Bd I 974). ,Mit wege, stege, wasser, w., felde [usw.].' 1304, BInt. Urk., = ,in aquis, aquaeductibus [usw.]' in lat. Urkunden. ,Ain w. über ein wise usser dem bache.' 1342, SCH Urk. ,Er hab inen nüt um den brunnen oder w. abg'nan [als Entschädigung genommen].' 1551, GFD. ,Ein schöne, alte w. wirt noch da gesëchen.' HBULL., Tig. ,[Beim Ziegenhüten] hattent wir uns vernarret by einer wasserleiten, do man das wasser den bergen nach zue den güetren füert.' THPLATT. 1572. ,Dass N. N. von dem Apt allhie ein W. us dem Bach empfangen hat.' JJRÜEGER 1606.

gᵉ-leiti(g), in BBrisl. *g'leidig:* 1. „lenksam, nicht starrköpfig GR." — 2. gelenkig, geschmeidig, leicht beweglich Bs; BO.; TH; W; Syn. *geleitsam. Die früscheⁿ, g'l-eⁿ Glider.* BREITENST. *E g'l-i Zungeⁿ, e g'l-s Mul haⁿ*, zungenfertig sein, bes. zur Verleumdung. ,So ungleitig unsere Beine sind zum Rückwärtslaufen, so gleitig sind sie, um vorwärts zu eilen.' Landw. WOCHENBL. 1847. ,Aes temperare, dem erz ein zuesatz geben, dass es geleitiger und glimpfiger werd. Inexplanata lingua, ein ungelöste, ungleitige, schwere zung, die an der red stosst oder stacklet. Ungeleitig, inexplanatus, rudis.' FRIS.; MAL. ,Dass sie Öl trinken und Honig essen sollten, damit sie gleitig und stark wurden.' GRIMM 1786. „Biegsam, schwank, von einer Rute F; L." Flink, hurtig, behend. allg.; Syn. *ernstig* (s. Bd I 464), *flätig* (s. Bd I 1227), *handlich, weidlich. En g'l-ᵉʳ Bursch.* ,Ich war [im Ringen] stärker als der Johannesli, auch gleitiger.' GOTTH. *Iᶜʰ hätt 's nit g'glaubt, was Dëʳ für Chräften im Lîb het, gederig* [s. *ge-äderig*] *muess er sîⁿ und wie 'ne Chatz eso g'l.; füreⁿspringeⁿ und 's Ross am Grind und am Zügel geⁿ fasseⁿ, das isch Alls Eiⁿs g'sîⁿ.* SCHWZD. — 3. adv., schnell, beförderlich; sofort, bald. allg. *Chumm, gang, mach g'l.! Es ist g'l. g'gangeⁿ*, es nahm einen raschen Verlauf. *Es göt mer g'l. us deⁿ Händeⁿ. Wie oᶜʰ di Zît so g'l. geit! Chüm, dass d'r z'letst g'neujaret heit, isch schon es g'schlageⁿs Jar vorbî!* SCHWZD. *Eso g'l. schüsseⁿd d' Prässeⁿ nüd* Z (Sprw., etwa mit dem scherzh. Zusatz: *Si ladeⁿd z'erst). Weⁿⁿ mer jetz nit g'l. schwîgeⁿ, chönnt is d's Müeti drüber choⁿ* [uns überraschen]. GJKUHN. ,Das wend wir si alles g'l. gewären.' vRÜTE 1532. S. noch *Gägg I* Bd II 164.

Mhd. *geleitec* (aus schweiz. Quellen). Die der Synk. entsprechende Ausspr. mit *k* ist aus Th und Z bezeugt, ist aber vielorts der Reduktion zu *g* gewichen; doch ohne dass des-

halb Anlehnung an ‚gleiten' (welches nicht schweiz. ist) anzunehmen wäre. Hieher wird man auch, wenn nicht ein Fehler vorliegt, den Beleg zu ziehen haben: ‚Doch soll man [beim Schlagen von Holz] kein gefahr treiben, dass man mit fleiss nur das best und geleitest holz hauwen wollte, sonder fast rauch holz darzuo brauchen.' 1566, SchwE. Klosterarch.

Us-Leiti^n^g f.: 1. = *Us-Leiti 1* Schw; Zg. — 2. = *Us-Leiti 2* Aa; S; Z. *Der Sach en U. gë*^n^. *Ach Gott, süfzget 's Anneli, wie wird Das no*^ch^ *nen U. në*^n^*!* Joach. *Es nimmt mi*^ch^ *Wunder, wie die Bëte*^n^ [Elisabeth] *nu en U. nimmt.* ‚Wie der krieg ein u. nemmen wurde.' LLav. 1569; = ‚Ausgang.' 1670. ‚Dass es mit den Ufrürischen, so das Stettlin zum Abfal 'bracht, fast ein gleiche U. genommen.' RCys. — 3. Ausführung, Vollziehung. ‚Wend ir mir folgen, so muoss das recht morn ein u. nemmen.' Morgant, entsprechend dem frz.: ‚La justice sera mise à exécution.'

g'leitli^ch^: 1. gleichmässig, sicher. *Ach, mög 's dur*^ch^ *'s Leben au*^ch^, *wie da* [auf einer Fahrt im Wagen] *so sanft und g'l. ga*^n^*!* Usteri. — 2. dem Geleitsversprechen gemäss, so dass dasselbe nicht verwirkt wird. ‚So gebend wir allen ein fry sicher geleit, doch mit dem anhang, dass sich yedermann g'l. halten soll.' Zwingli. Gesandte des Papsts, der Cardinäle sollen frei und sicher passieren dürfen, müssen sich aber g'l. verhalten. 1581, Absch. (mit der Randglosse Cysats: ‚Hand guet, disern Geistlichen anzedingen, sich g'l. z' halten, diewyl sy in gar keiner G'sellschaft, ouch weder Büchsen, Tegen, Tolchen, noch einicherlei G'wör habent').

g^e^-leitne^n^: ein *Geleit* (s. 2), spec. für gefällte Bäume, machen Schw.

„leitsam: lenksam. Ein l-er Junge."

g'leitsam = *g'leitig 2* Bs (Spreng).

G'leitschaft f.: Begleitschaft Ndw.

„g'leitschafte^n^: mit Jmdm Kameradschaft, Gesellschaft, Umgang pflegen BO."

Leitere^n^ f.: 1. Leiter, und zwar a) wie nhd. allg. Vgl. *L.-Baum; Ripp, Seigel (Zeigel), Spettel, Sprossen.* ‚Leitere^n^, Leiterli' als Name gewisser schwieriger Durchgänge im Gebirge beruht darauf, dass den von einer Felsenpartie unterbrochenen Weg früher eine wirkliche Leiter vermittelte, die später durch Verbesserung des Weges überflüssig wurde. Dagegen beruht der Name *Leiterli* für den Weg über die Sihl bei ZHirzel darauf, dass wie an mehrern andern Stellen urspr. eine Leiter den Flussübergang herstellte. — b) Wagenleiter Aa; S; Z. — c) Lagerholz mit Haken an den Enden, einer Schrotleiter ähnlich, zum Zskoppeln mehrerer Schiffe verwendet, über welche sie quer gelegt wurde ZEgl.; vgl. AWild 1883, 226. — d) Folterleiter. XV./XVI., Gl; L; vgl. Gl Jahrb. III 41. — e) wahrsch. = *Wīn-Leiteren 1;* vgl. auch *W.-Leiti.* Das Kloster Wurmsbach bewilligt über eines seiner Güter einen Weg, um Wein zu tragen oder ‚mit leitren zu ziehen.' 1331, Z Urk. — 2. Name von leiterähnlichen Gegenständen. a) Futterraufe im Stall VO; Syn. *Heuw-L., Bar(m)en.* — b) querüber (wie eine Leitersprosse) gezogener, kleiner Bewässerungsgraben GrA. — c) der aufgebundene Nestel am Mieder (wobei die Bänder mit Leitersprossen verglichen wurden) Aa (Rochh.). — d) scherzh. Name des Rippstücks Z. — e) = *Leiteren-Chrūt 8*, nach einer Angabe auch = *Leiteren-Chrūt 5* (s. Sp. 900) Z. — 3. (Dim.) Name eines Beamten des ‚Grossmächtigen Rates' zu Zug; vgl. *Isen-Grind* Bd II 764/5.

Zu 1 a vgl. den romanschen Namen *Scaletta*, der aber einer Art Felsentreppe gegeben wurde; eine solche scheint auch HsStockar 1519 (58) im venetianischen Gebirge mit seinem ‚liateren' zu bezeichnen. In der Stelle bei AKlingl. 1688 (‚Er ergreife je mehr je fester beide Leiterlein und Seitenhölzer, darin die Sprossen und Seigel eingeschlossen') scheinen die Leiterbäume gemeint zu sein.

Oberte^n^-: 1. = *Häggen 1 a 2* AaFri.; Syn. *Stīg-L.* — 2. gewöhnliche, lange, in die *Oberten* (s. Bd I 54) führende Leiter Ap. —Ernte-. ‚Ein Paar neue E-n 3 fl.' Muster 1797. — Gülle^n^-Leiterli: kurze, starke Leiter, um auf das Jauchefass zu steigen ZZoll.

Geiss (in Aa *Geisse*^n^-): Pflanzenname, zu erklären wie das mehrfach syn. *Leiteren-Chrūt* (s. Sp. 900). 1. = *Leiteren-Chrūt 1* Aa; SchwMa.; S NA.; ZO. — 2. weisswurzlige Maiblume, conv. off. Aa. — 3. = *Leiteren-Chrūt 2* L; Schw. — 4. = *Geiss-Leiteren-Chrūt 2* (s. Sp. 900) Aa; LWill.; GO., We. (Dim.); Z. — 5. ziegenbärtige Spierstaude, spir. ar. GRh., Sa.; Syn. *G.-Bengel.* — 6. Hasen-Lattich, pren. purp. ZO. — 7. schwalbenwurzartiger Enzian, gent. asc. Ap; GT.; ZO. — 8. gem. Geissfuss, aeg. podr. BSa. — 9. gem. Heckenkirsche, Beinholz, lon. xyl. Aa; Gr; Syn. *G.-Haslen.* — 10. Dim., gem. Eberesche, sorb. auc. Aa. — 11. Dim., = *Leiterli-Farn* (s. Bd I 1018) SchwMa. — 12. gem. Adlerfarn, pter. aq. LSurs., Will.; Syn. *Tüfels-L.* — 13. männlicher Schildfarn, asp. fil. mas Aa; Syn. *Geiss-Farn* (s. Bd I 1018).

Einige der Pflanzen sind eine beliebte Nahrung der Ziegen, bei andern ist der Grund der Benennung der gleiche wie bei *Schaf-Chrūt 2* (s. Sp. 909), tw. mag blosse Vertauschung, bzw. Umd. für *Gäns-L.* vorliegen; vgl. ‚Gänse-Leiterle', ulmaria, bei Gr. WB., ferner Anm. zu *Gänse*^n^*-Giseli* Bd II 373. Zu 1 ist spec. das Syn. *Stīg-uf a* (Bd I 122) zu vergleichen.

Holz-. ‚Ein Paar neue H-n 2 fl. 30 Kr.' Muster 1797. — Wahrsch. Leiter, die man zum Aufästen *(Stücken)* ins ‚Holz' nimmt.

Himmels-: deutsche Schwertlilie, iris germ. Aa. Wahrsch. benannt nach der blauen Blüte und dem verhältnissmässig hohen Stengel.

Heu^w^-: 1. Leiter, über die man das Heu auf den Heuboden trägt Ndw; Z. — 2. = *Leiteren 2 a* „VO." ‚Den Baren oder Hewleiteren ob der Krippe.' Anhorn 1674. — Cheller-: starke, kurze Leiter, um Wein, Most auf die Fässer zu tragen ZS. Syn. *Ch.-Stigelen.*

Chil^ch^e^n^-: Spottname auf ein langes, hageres Weib SchwE.

Eig. die lange Leiter, wie sie in jedem Kirchturm inwendig in den Helm hinauf führt, oder eine Leiter, welche bei Reparaturen und Reinigungen an der Kirche gebraucht wird.

Chämmi-: 1. Leiter, welche früher von der Küche her in die offene ‚Chämmischöss' gestellt wurde, um Rauchfleisch herunterzuholen ZZoll. — 2. = *Chil*^ch^*e*^n^*-L.* ebd. — Korn- = *Histen 1* (s. Bd II 1764/5). ‚Die Rescane oder K., in Pünden, Wallis und benachbarten mehreren Tälern gemein, dienet disen Bergvölkeren anstatt der Scheuren, stehet unter freiem Himmel und dienet darzu, dass an den Zwerchstangen angehenkt werden die Korngarben, welche oben bedeckt werden mit Schaub oder anderm Stroh, bis zu der Zeit, da man das Korn will ausdreschen.' JJScheuchz. 1706. — Chirsi-, *Chriesi-:* lange Leiter, die man beim Kirschenpflücken braucht. allg.; jede grössere Leiter GA. — Chäs-: leiterähnliche Unterlage für Käselaibe;

man braucht sie in den Käsemagazinen BSi. (wo man sie im *First-Gadem* an Seilen aufhängt); PPo.; W, oder bei der Käsebereitung, indem man sie auf den Kessel schiebt, um den frischen Käse darauf zu legen, von dem man das Käsewasser abtropfen lassen will W; vgl. *Chäs-Stuel.* — Chatze^{n}-Leiterli: 1. eine Art Enzian, gent. ApH. — 2. = *Laugen-Chrūt* (s. Sp. 899). Fris.; Mal. — „Leuse^{n}-Leitere^{n}: Wagenleiter, die mit Sperrleisten (s. *Lüchsen* Sp. 1046) an die Achse befestigt werden muss L." — ‚Mëss-: altimetra scala.' Mal. — Bû-: Leiter von 25—35' Länge, die man bei Bauten, z. B. beim Weisseln der Aussenwände eines Gebäudes, verwendet Z. — Bünis-: Leiter, die aus der Tenne auf die Heubühne führt B. ‚Wenn ich es [um seine Hand] fragte und es würde mich verachten — ich glaube, ich hienge mich an die B.' Gotth. — Brot-: Gestell für die Brotlaibe GrV.; PPo.; W. Vgl. *Br.-Tragen.* — Stëge^{n}-: Leiter, die statt der Sprossen Stufen hat wie eine Treppe und die man z. B. in Kaufläden verwendet Bs; Z. — Stīg-: 1. = *Oberten-L. 1* Aa; B; FMu.; Syn. auch *Stīg-uf, Stigelen, Stogelen.* — 2. Sturmleiter. ‚500 st.' unter Kriegsmaterial aufgezählt. 1475, Bs Chr.

Tüfels- = *Geiss-L. 12* LMünster. — Über die Bez. des Farnkrauts zum Teufel s. *Farn-Samen.*

Tenn- = *Bünis-L.* ZS. — Tote^{n}-: Totenbahre GrSpl. — Trag-: Tragbahre U. — Treppe^{n}- = *Stëgen-L.* Z. — Wī^{n}-: 1. Schrotleiter, bes. insofern sie verwendet wird, um Weinfässer auf- und abzuladen Ap; „L;" 1627, ThBürglen Inv.; Bs Taxordn. 1646. ‚8 Stück buchig Holz, welches zu W. verwendet worden.' 1679, Glur. — 2. Dim. a) eine kleine Leiter, dergleichen man etwa braucht, um Weinfässer zu füllen BsStdt. — b) übertr. auf ein leiterartiges Gebäck BsStdt. — c) scherzh. für Durst erregende Speisen, wie Schinken usw. W.

uf-leitere^{n}: die Wagenleitern auf dem Wagen festmachen Aa; S.

geleiteret: mit Leitern versehen, von einem Wagen GRh. ‚Derselb han soll syn in der masse, dass er mag fliegen über ein geleitroten wagen.' XV., Z Rq.

geleiterlet = *g'stëget;* s. *Stëgen-, Stelzen-Här* Bd II 1509.

„hi^{n}-**leitig** = *hi^{n}g^{e}leit* (s. Sp. 1190) BG., O."

Lītenei Sch; Th; Z, *Lütanei* GRh., *Lëtenī* Ndw; U, *Lëtenei* AaKais.; Bs; S — **f.**: 1. Litanei VO; S. *D' L. bëte^{n}.* — 2. unnötig langes, eintöniges Reden, Klagen Aa; GRh.; Sch; Th; Z. *Alliwīl die glīch L. ha^{n}. Hät Dë^{r} e^{n} L. g'macht! 's ist alliwīl die glīch L.*, die gleiche, langweilige Geschichte, z. B. von einer mühevollen oder saumselig betriebenen Arbeit, einer grossen Unordnung usw. Bs; Th; Z. — 3. Menge Sch. *E^{n} L. Soldate^{n}*, eine ganze Menge.

Mhd. *letanie*, aus gr.-lat. *le-, litanie.* ‚Letany.' Zwingli; 1705, Gfd. Vgl. das mehrfach syn. *Klerisei* Sp. 686, ferner *Līren.*

litenije^{n}: die Litanei beten Ndw.

Litieri^{n}g I (in BE.; L; S *Lëtieri^{n}g*) f.: 1. = *Litenei 2* B; S. *E^{n} L. us Öppis mache^{n}*, sich darüber in langen Klagen ergehen L. *Schwīget mer doch mit euer dumme^{n} L.!* Schild. Wunderliches Treiben, Unordnung; fehlgeschlagenes Unternehmen B. — 2. = *Litenei 3* BE. — Das W. scheint sich an das tw. syn. *Regieri^{n}g* oder an *Litieri^{n}g II* angelehnt zu haben.

Liti n.: Alphorn, Blashorn übh. Uw †. — Aus dem lat. *lituus*, Zinke; das Alphorn nennt CGessner 1555 ‚lituum alpinum'; vgl. Jahrb. des schwz. Alpenklubs IV 287.

Litíere^{n} (in ZO. *Ritiere^{n}*, in B *Litieri^{n}g II)* f.: 1. eine früher gebräuchliche, von zwei Pferden an Doppelstangen getragene Sänfte „Aa;" Ap; „B; VO; S;" Z. Sänfte, Tragsessel übh. B; Z. *Hurtig hei^{n} müesse^{n} d' Rittiere^{n}* [für das Ritterfräulein] *parad si^{n} und hei^{n} me^{n} si dänn müesse^{n} träge^{n} über Berg und Tal bis zur Chil^{ch}e^{n}tür zue.* Stutz. Zu Jmdm, der über Müdigkeit klagt, sagt man spöttisch: *Me^{n} sott di^{ch} träge^{n} — in ere^{n} L. oni Bode^{n}* ZZoll. † Im XVII. kostete der Mietzins für eine L. nach Baden und zurück 6—8 Pf.' Z Gem. 1846. ‚Diejenigen, so Pferde, Kutschen, Littieren oder Schiffe halten.' Z Verordn. 1764; vgl. Z Ges. II 203. — 2. kleines, altmodisches Fuhrwerk B (Freudenb.). Halbkutsche, Chaise ZTöss.

Aus frz. *litière* in Bed. 1; vgl. *Lettigen.* Die Form *Rittieren* lehnt sich an *rīten* (in ZO. *ritten*) an. Die Form ‚Littierig' schon in der ä. Lit., wie es scheint in Bed. 2: ‚Die in und aus der Stadt führende Waaren entweders durch Post, Messagerie und andere Wägen L-en oder sonsten auf andere Weis.' B Handelsordn. 1713. Vgl. noch Troll IV 85.

Lōt (in B; Gl; UwE.; Z *Lōd*) **n.** (in GRh., Stdt **f.**), Dim. *Lödli* B; Z, Pl. *Löder* B: 1. a) die Lötmasse aus Blei und Zinn SchwE. Lötmasse zum Einfassen der Fenster: ‚37 pfd, die fenster ze besseren, für schyben, blyg, l. und hornaffen.' 1542, ZGrün. Amtsr. S. noch Vög.-Nüsch. I 305. — b) Blei zu Gewehrkugeln, bzw. diese selbst; vgl. *Chrūt* Sp. 886. ‚An der Rohren durchgehend gleichem Caliber oder L. ist sehr vil gelegen.' Z Mand. 1698. — 2. ein Gewicht, der 32. Teil eines Pfundes. allg. Von Krankheiten sagt man: *Si chönnd* [kommen] *bim Pfund (Zentner) und gönd bim L. (Quintli)* Z. *Kei^{n}s L.*, gar nicht (Nichts) Gl. *Es freut mi^{ch} kei^{n}s L.; er ist kei^{n}s L. Meister.* ‚Dass nieman mer by dem kleinen pfund verkoufen söll, sunder bi dem grossen pfund, des 36 lot sind.' 1431, L Ratsb.; vgl. ebd. in der Zss.: ‚Wer ützit uswege by deheiner gewicht, es werint pfunder- oder löder- oder ander gewicht.' — 3. *Lott* Ap, *Löd(e)li* BE., O. = *Papīr-Hüsli* (s. Bd II 1721). Nach einer Angabe auch: Pack, Menge von Etwas BO. Abl. *lötlen.* — 4. wahrsch. der Zielnagel in der Mitte einer Scheibe. ‚Der Apostel gedenkt des Zils, Zwecks, Lödelis.' 1639, JJBreit. (nach Phil. III 14).

Mhd. *lōt* in Bed. 1 und 2; engl. *lead*, Blei. Zu 3. Die Ap Form zeigt sekundäre Kürzung des Vocals. Die Bed. war zunächst eine kleine, ein Lot fassende Düte und wurde dann verallgemeinert. Im Totentanz von R und CMeyer 1650 wird das W. i. S. v. Metall übh. angewendet: ‚Vil minder wird ein Herz, um dass es hie verlasst das gelb und weiss L. [Gold und Silber], zum Tod nicht sein gefasst.'

Gelöte n.: 1. Gewicht. Bs Dienstmannenrecht. Bes. von Edelmetallen, auch i. S. v. Währung. ‚Und wart mir das giwegen bi der gewiht, das da heisset Zürich g.' 1275, Gfd und ähnlich 1290, Arg. III 186. ‚50 marken silbers, des gelötes ze Lucerren.' 1302, Gfd. — 2. auf dem Gewehrlauf angebrachtes Senkblei? ‚Um dass mir N. N., Büchsenschmid, mein Musqueten gezogen und ein G'löt eingericht 1 fl.' Zubers Tageb. 1688.

lötenⁿ: 1. Metall durch das ‚Lot' verbinden. allg. Übertr. auf das Wiederherstellen gelockerter Verhältnisse Z, z. B. entzweite Ehegatten wieder aussöhnen, einen Kranken für eine Zeit lang gesund machen, bedrohliche ökonomische Verhältnisse leidlich wiederherstellen. *Er häd wider chönneⁿ l.* Verbinden, (zusammen) flicken. ‚Warum heisst du es lugin l.?' warum stellst du dem Gotteswort die Aufgabe, Lügen zu rechtfertigen, als wahr hinzustellen? UEckst.; vgl. Gr. WB. VI 1207. ‚Dise altbüezer [Flicker] und das l., zusammensetzen missfallt dem Herren.' LLav. 1587. — 2. mit Feingehalt versehen, von Münzen; vgl. *Gelöte.* ‚Die italienischen Viehkäufer sollen keine leichten Goldsorten und namentlich nur solche, die mit keinem andern Gold als Dukatengold gelötet sind, ins Land bringen.' 1670, Absch. — 3. (verächtlich) reichlich, gewohnheitsmässig geistige Getränke zu sich nehmen Aa; Ap; Bs; B; VO; Gl; G; „Sch;" S; Th; W; Z; vgl. *lürlen, Löt-Stil. Der Alt lëtet, so lang 's gōⁿ will.* Schwzd. ‚Der Spichwart im Schloss Pfäffikon, der war gar bös in Nöten: O weh, uns geht der Leutschen [Wein] aus, gibt keinen mehr zu l.' MLienert. *Ummeⁿ l.,* liederlich herumfahren. Wortspielend: ‚Die Schützen und die Spengler, das sind fidele Leut; die Einen l. beständig, die Andern von Zeit zu Zeit.' 1892, AaZof. (Inschrift an einer Spenglerwerkstätte).

în-: in Etw. mit dem ‚Lot' festmachen, einsetzen. 1578, ZGrün. Amtsrechn.; s. *Hanen* Bd II 1306.

zue-: durch Lötarbeit zsschliessen. ‚Für ein zugelötetes Eingericht [das Innere eines Türschlosses].' Bs Taxordn. 1646; vgl. ebd.: ‚Für ein gelötet Eingericht und Schlüssel.'

Löteⁿ: Mäuse-Gerste, hord. mur. B (Durh.).

Die Pflanze heisst auch ‚taube Gerste', *forment matt,* das W. wird demnach zu vergleichen sein mit *löter, lötig;* vgl. auch ‚Löthe II' bei Gr. WB. VI 1206.

Löter m.: 1. (auch *Pfanneⁿ-L.*) Kesselflicker, Klempner. allg. Die *L.* betreiben z. T. noch heute wie einst (vgl. *Kessler* Sp. 522) ihr Gewerbe, indem sie herum ziehen, weswegen das W. (bes. aber die Zss. *L.-Wär)* gleichbedeutend geworden ist mit Vagabund, vagabundierendes Gesindel, geringe, charakterlose Leute. Man redet ihnen nach, sie hätten schnell ohne Ursache Streit und versöhnten sich gleich wieder, daher die RA.: *Bald eiⁿs, bald uneiⁿs sīⁿ wie d' Löter* G; Z. ‚L., Arbeiter in Metall.' Gemeinn. Schweizer. — 2. übertr., Flicker, Pfuscher, schlechter Arbeiter Ap; VO; Gl; „Sch;" Z. Unbedeutender, nicht glücklicher Krämer und Kaufmann Gl; „L." Mit moralischer Nbbed., langweiliger, armseliger, unsauberer, unzuverlässiger, willensschwacher, ungeschickter Mensch Gl; G; Th; Z; bes. auch Scheltw. auf Knaben Th; Z. Vgl. ‚Leimsieder', ‚Kannegiesser.' *En armeʳ L.,* armer Tropf. *Du dummeʳ L.* Z. — 3. (in Bs auch *Lôti*) Gewohnheitstrinker Aa; Ap; Bs; B; VO; Gl; GrRh.; G; S; W; Z; vgl. die RA.: *Trinkeⁿ wie eⁿ L.* G.

(Armeⁿ-)Sēleⁿ-: spöttische Bezeichnung eines armseligen Geistlichen ZStdt; vgl. *Armen-Sēlen-Giger* Bd I 152.

löter: fade, geschmack- und saftlos, von Speisen und Getränken BO. *E l-eʳ Öpfel. Ekei Chäs oni Brot ist es l-s Esseⁿ* BR. (Vexierspruch). Leicht, geringwertig, von Waaren BBe. Auch von unbedeutenden, willensschwachen Menschen BO. *E l-eʳ Möntsch, Pfarrer.* Vgl. *lötig.*

lötereⁿ: das Gewerbe eines ‚Löters' betreiben Z.

Löterî f.: der Lötapparat des Klempners BO.

Löteteⁿ f.: Trinkgelage UwE.; Z.

Löti f.: die verlötete Stelle; bildl. in der RA. *d' L. uftueⁿ,* (Jmds) Widerstand brechen, ihn gefügig machen B. ‚Ein paar Schüsse — und wenn sie auch nur blind gewesen wären — hätten nach allgemeiner Überzeugung [als die Freischaaren unschlüssig vor Luzern standen] sofort d' L. aufgetan [der Unschlüssigkeit ein Ende gemacht].' Addrich 1877. *Wottsch füreⁿ macheⁿ oder nit, sunst han iᶜʰ deⁿⁿ do Öppis für diᶜʰ* [nämlich einen Revolver], *dass 's der d' L. uftuet.* ebd.

lötig (in Aa; Bs; G; Z tw. *lödig*): 1. a) vollwichtig, von Edelmetallen. In der heutigen MA. nur noch abgeblasst i. S. v. völlig, baar, lauter. allg.; Syn. *urchen 1* (Bd I 434/5). *Es l-s Chind. En l-eʳ Esel, Hudel, Tüfel. Bleich wie der l. Tod* B; S. *Eⁿ Stimm wi-neⁿ l-eʳ Îsbär.* Schwzd. *En l-eʳ Lug,* eine derbe Lüge. Spreng; vgl.: ‚Ex fraude, mendaciis totus constare videtur, es ist überall nüt dann ein l-er lug und trug.' Fris.; Mal. ‚Über die Bauren hätte er geflucht, dass es eine l-e Schande sei.' Gotth. ‚Einige Täler bestehen aus l-m Felsen, beinahe rein von jedem anderweitigen Bestandteil.' JRWyss, Skizze. ‚Die Sonne, brennend, wie l-es Feuer im Ofen.' ebd. 1815. *En l-eⁿ Rüsch haⁿ* Ndw. *Es ist l-eʳ Vergüst* [Missgunst] BR. *Uf deⁿ l-eⁿ Bettel choⁿ,* ganz verarmen Gr. *'s isch eⁿ l-eʳ Schīn, iᶜʰ wett-ech nit derfür blöseⁿ.* Wilh. Senn. *Us ᵈem Lügeⁿ wachsiⁿd l. Dörn* L. *Iᶜʰ bin rot g'sīⁿ* [errötete], *wie-n-e l-s Bluet.* B Hist. Kal. 1840. *L-s Gold. L-s Wasser, Kafi* [ohne Milchzusatz], *l-eⁿ Wīⁿ, l-i Milch trinkeⁿ. Muess iᶜʰ l-eⁿ Simmel nëⁿ? Miᶜʰ dunkt 's, e chli Chernigs d'runder tät 's auᶜʰ, so halb und halb.* Joach. 1881. *E l-i Habersuppeⁿ* [ohne Würze, Zutaten]. *Mer g'sēd mit l-en* [unbewaffneten] *Augeⁿ bas* [besser], *wie d' Sachen öppeⁿ b'schaffeⁿ sind.* Häfl. 1801. *'s l. Fleisch zännet füreⁿ,* liegt zu Tage, an einer Wunde ZO. ‚Us unwüssenheit göttlichs worts, doch merteils us l-er, schandlicher buebery.' HBull. 1540. ‚Pössli [Possen] und l-s g'spött.' ebd. 1557. ‚Us l-em nyd.' Grob, Chr. um 1599; vgl. T. 36. ‚L-s Brunnenwasser.' JRLandenb. 1608. ‚Der ewige Gott, vor deme alle Erdenkönige lödige Bettler, totne Hünde, Würme und Heuschrecken sind.' JUlr. 1733. S. noch *Falsch* Bd I 816. Auch unflektiert, bzw. adv. (weniger üblich als *urchen). D' Herdöpfel l. esseⁿ,* ohne Salz und Butter Zg. *'s isch l. Wīⁿ* S. *D' Milch l. trinkeⁿ* ZO. *An dem Unglück ist l. N. N. d' Schuld* BR. Mit genet. s VO. *E Chilᶜʰeⁿ voⁿ lötigs Quadersteiⁿ.* Ineichen 1859. *Das sind l-s Bubeⁿ,* neben *l-i Bubeⁿ* Ndw. Verstärkt, in formelhafter Verbindung, bzw. Zss. mit Synn. *Grad wie die hal-lötigeⁿ Sataneⁿ.* Dorfkal. 1894; vgl. *hallig* Bd II 1129. *Lüter l.* Aa; Bs; B; VO; G; S; Z. *Iᶜʰ möcht miⁿs Evli schier fresseⁿ vor luter l-er Liebi.* B Dorfkal. 1870. *Si sei eⁿ Engel vor luterlötiger Mildi und Güeti* L (JBEgli). *D's luterlötig Wasser grīneⁿ,* helle Tränen weinen. Id. B. *Der luterlötig Verboust* [Missgunst] S. *Es trībt em der luterlötig Toteⁿschweiss us.* Schild. *E luterlötigs Meisterstück.* Ineichen 1859. *Wīⁿ, luterlötig butschierteⁿ* [Flaschenwein]. JBEgli 1871. *Bar-l.* Ap; Gr; Z. *Barlötigeʳ Dräck, barlötigi Güdleⁿ.* Von einer Wiese, die mit

Schutt überdeckt wird, sagt man: *Es ist g'rad die bar l. Rufene*ⁿ. *'s bar l. G'stein. E barentigi lötigi Lugi* Gr; s. *entig* Bd I 356. *E barentige*ʳ *lötige*ʳ *Lump.* ebd. *Pur-lötig* SchSt. *Pur l. Gold;* aber auch *en pure*ⁿ *l-e*ⁿ *Narr.* — b) = *urchen 2* L. *Me*ⁿ *hed iez nötig für die Zīt ke*ⁿ *Fürchthans, aber l., frūsch, nid verschrocknig Lüt.* Häfl. 1801. — c) „unbekleidet, nackt L." *Er ist alle*ⁿ *l-e*ʳ. Zum Giritzenmoosvater: *I*ᶜʰ *sett es Mensch ha ab dī*ⁿᵉ*m Wage*ⁿ*; zwar möcht i*ᶜʰ *'s Mensch au*ᶜʰ *nid l.* [aller ökonomischen Mittel entblösst]. XVIII., L Spiel. — d) leer, schwach im Magen Schw; „Th;" Zg; ZS.; Syn. *blöd. 's ist mir l.* — 2. ein Lot wiegend UwE. ‚Da der Schneller des feinsten Garns ein Lot wiegt, so wird dergleichen Garn l-es Garn geheissen.' Alp. 1827 (Der Flachsbau in der Ostschweiz). Vgl. *Lötli-Garn* Bd II 422. — In UwE. besteht Differenzierung zwischen *lötig* in Bed. 1 und *lödig* in Bed. 2.

drei-lötig. ‚Dr-e Zuchtkefi' werden als Eigentümlichkeit von GStdt verspottet. S Wochenbl. 1810.

lödleⁿ: Papierdüten machen B hE.

lott(e)leⁿ: 1. = *lodele*ⁿ *1* (s. Sp. 1100) Bs (Spreng); BBrisl. Übertr.: *Er lottelet am Stil,* ist nicht mehr zuverlässig. — 2. welk sein (schlaff herabhangen) Bs (Spreng); vgl. *lotteren 2.* — 3. nachlässig gekleidet einhergehen Bs. — Vgl. ‚lotteln' bei Gr. WB.; s. auch *lopperig, loggelen.*

lottelig: 1. = *lodelig* Bs (Spreng). — 2. welk. ebd.

Lotter m., Pl. auch mit Uml., Dim. *Lötterli:* meist derbes Scheltw., nachlässiger, liederlicher, schlechter Mensch Aa; Th; Z. Das Dim. *Lötterli* auch leichte Schelte auf ein weinendes Kind Th. ‚Lotter' in Strafgesetzen neben andern ehrverletzenden Ausdrücken aufgeführt; z. B. ThDiess. Stadtr. (Schaubg, Rq. II 18). Allitterierend mit ‚Lugner.' XIV./XV., L Blasph. acc. (neben ‚Lotterer'); vgl. Ztschr. f. d. A. XVIII 400. 409. Synn. s. bei Morgant 1530; vgl. ebd. LXXI. ‚Das schynholz [vgl. *Lotter-Holz* Bd II 1254], damit auch böse lotteren zun zyten die andern brögend [zum Narren halten].' LLav. 1569; dafür: ‚mutwillige Junge.' 1670. Auch sonst sehr häufig im XVI./XVIII.; s. noch *Cheib 3 a β* (Sp. 102), *Heierli* (Bd II 855).

Mhd. *lotter,* Gaukler, Possenreisser (welche Bed. das W. auch 1313, Bs hat und wovon viell. die ‚Lottergasse' in BsStdt benannt ist; vgl. Bs XIV. 120; doch auch Fr., Ztschr. II 18), Taugenichts, Schelm. Die umgelautete Form ‚Lötteren' auch HBull. 1531. Über die Grundbed. des Unfesten, Lockeren und das Verhältniss zu *Lütter* vgl. *Gudel* Bd II 123. Hieher wohl auch der Flurname ‚Lotterbach.' 1502, Seg., RG. I 527.

Hoseⁿ-: Scheltw. Th; Z.

Das W. scheint Zssen wie *H.-Fösi* (Bd I 1083), *-Schisser* nachgebildet zu sein; vgl. auch die Scheltworte Bd II 1698/9, ferner *H.-Lotteri.*

Strumpf- = *Str.-Lätter* Th; Z.

Lottereⁿ f.: Scheltw. auf eitle, liederliche, nachlässige Weiber LG.; Zg. Vgl. *Chlotteren* Sp. 703.

Hoseⁿ- = *Schlotter-Hosen* (s. Bd II 1696) G.

lottereⁿ-: 1. = *chlotteren 1* (s. Sp. 703), *lodelen 1* (s. Sp. 1100), doch etwas stärker als Letzteres Aa; Ap; Bs; B; VO; Gr; G; Sch; S; Th; Z; vgl. auch die Synn. *loggelen* Sp. 1232, *lopperen, lottelen.* Von Holzgeräten, die aus den Fugen gehen wollen, baufälligen Gebäuden (vgl. *Lotter-Fallen* Bd I 748, *-Hütten* Bd II 1782), ausgelaufenen Getrieben. *Was eisster lotteret, bricht nüd* ZWettschw. *L. la*ⁿ B; vgl. das syn. *lätteren lān. Es het si*ᶜʰ *d'r Sach Nüt z' tue*ⁿ *g'wüsst, het Alls la*ⁿ *l. u*ⁿᵈ *la*ⁿ *g'heie*ⁿ*, wie 's het möge*ⁿ. B Hink. Bot. Sich im Zustand des Zerfalls befinden (z. B. auch von einem Hauswesen), abgenutzt sein BO.; U. Unpers., von Einrichtungen, hapern Bs. *'s lotteret scho*ⁿ *a*ⁿ *mängem Ort, 's will neue*ⁿ *Nüt hebe*ⁿ. Breitenst., mit Beziehung auf die Bs-Revisionswirren von 1860 ff. — 2. (auch *abe*ⁿ*-l.* Th) = *chlotteren 2,* bes. von Kleidern, die schlotterig an Jmdm hangen, an ihm herabgleiten Th; Z; vgl. *Lotter-Hosen* Bd II 1694. *Es lotteret Alles an-em. Mīn Strumpf lotteret, 's gi*ᵇ*t Rēge*ⁿ Z; vgl. *Strumpf-Lätter, -Lotter. E*ⁿ *Schnuer lotteret,* wenn sie schlaff ist Z; vgl. *lugg.* — 3. als ‚Lotter' leben, handeln Z. ‚Aller gewalt der finsternuss mit synen künsten, lotren und liegen.' Gyrenrupfen 1523. ‚Der geist der widertöufer ist: Lügen und l. und unruow machen und ufruor.' 1528, Egli, Acten. — 4. in der Lotterie spielen Bs; Schw; SB.; Th; ZO., S. — 4 von ‚Lotterie', doch mit Anlehnung, bzw. bewusster Ausdeutung auf *lotteren 3.* S. noch *lötterlen.*

us-: tr., einen Gegenstand in einer Verlosung als Preis aussetzen Bs; Z.

ver-: 1. zerfallen, zu Grunde gehen (z. B. auch von einem Haushalt) Aa; Ap; Bs; B; VO; Gr; G; Sch; S; Th; Z. *E verlotterets Hus. Alles v. la*ⁿ. *Verlotteret,* „von einem Gesichte, das noch Spuren ehemaliger Schönheit verrät." *Verlotteret de*ʳ*ther cho*ⁿ, nachlässig gekleidet Th; Z; Syn. *schlampig.* — 2. zu einem Lotter werden, herunterkommen Bs; Z. — 3. tr. a) „zerfallen machen." — b) liederlich verschwenden Z. — c) = *us-lotteren* Bs; Z. — d) durch Lotteriespiel verlieren Z.

Lotterer m.: schwacher Mensch, der kaum fest stehen kann, gleichs. baufällig ist Ap. S. auch noch *Lotter 1.*

g'lotteret GRh., sonst *(g')lotterig:* 1. = *chlotterig* (s. Sp. 703), *lodelig* (s. Sp. 1100) Aa; Ap; Bs; B; VO; G; Sch; S; Th; Z. *En guete*ʳ *Kamerad z' Fuess ist besser a*ˢ *en l-e*ʳ *Wage*ⁿ. Schwzd. (Aa). ‚Wer möchte doch in einem so g'lotterigen Schulhause wohnen!' JSenn. — 2. = *lugg 1,* doch etwas stärker Z. *De*ʳ *Zapfe*ⁿ [d. h. die Seide, das Garn darauf] *ist z' l. g'wunde*ⁿ.

Lottereteⁿ: 1. der Zustand des ‚Lotterns' (s. 1) Ap; Z. — 2. die schwache, schwankende Gesundheit. ebd.

Hosen-Lotteri m.: unordentlich gekleideter Mensch GrPr. (Schwzd. 29, 11); vgl. *H.-Lotter.*

Strumpf- = *Str.-Lätteri* Aa.

Gᵉlötter, *G'lütter* n.: etwas Zerfallendes, bes. eine baufällige Hütte Gr; GRh.; Syn. *Chlütteren 2* Sp. 705. *Es ist e arms G'l.* GrChur.

lötterleⁿ: 1. Dim. von *lotteren 1* Gr. *Es lötterlet an alle*ⁿ *Egge*ⁿ. — 2. = *chlütterlen* (s. Sp. 704) Bs. [Kinder] *lötterle*ⁿ *a*ⁿ *der Schnuer* [an einem Packet, um sie zu lösen]. EKron. — 3. Dim. zu *lotteren 3* Ap; Sch; Z. *Omma*ⁿ*-l.,* liederlich herumziehen Ap. *Es lötterlet bi-n-em;* Syn. *lümpelen.* — 4. Dim. zu *lotteren 4* Ap; G.

(g')lötterlig: 1. vernachlässigt ZO. *D' Wänd g'sēnd neime*ⁿ *e chli g'l. us.* JSenn 1864. — 2. von Menschen, nachlässig, liederlich ZO. — 3. = *lötig 1 d* ZO. *'s ist mer g'l.*

Loter: eine Sorte seidener Kopftücher, 8 Ellen lang und 8'' breit, die in Z spec. für Lothringen fabriziert wurden. ‚So soll man machen houpttuech l.‘ 1336, Z Ratserk.

Lūt m.: Laut, Stimme. allg., doch wenig volkstümlich. *L. gē*ⁿ, seine Stimme vernehmen lassen, von Personen S; Th; Z; anschlagen, von Jagdhunden Th; Z. ‚N. N. habe im Hause stark L. gegeben.‘ Z Rechtspfl.; s. auch Usteri I 109; Gr. WB. VI 368. *Nach L.*, im Verhältniss PPo. *Nach L. der Breiti isch das Hus schier es niders.* Inhalt, Wortlaut, meist mit der Präp. ‚nach‘ und dann formelhaft verbunden mit den Synn. ‚Inhalt, Sag.‘ XV./XVII., Kanzlei- und Urkundenstil (auch als Fem., z. B. 1475, ZWetz.; 1476, Z Urk.). Als Präp., nach, gemäss W; ä. Litt.; moderne Kanzleisprache. *Als mu du Mirder luit Verdiene*ⁿ [wie er es verdiente] *ufg'heicht g'habet het.* W Sagen. — Das Fem. wohl nach dem Syn. *Sag.*

Über-, nur in der Verbindung: *En g'heime*ʳ*, heimliche*ʳ*, heumlege*ʳ *Ü.*, ein laut werdendes Geflüster, gegen den Willen der Eingeweihten bekannt gewordenes Geheimniss Aa; BoAa; GlK.; Z. *Händ-er en g'heime*ⁿ *Ü.?* fragt man spöttisch Solche, welche einander Geheimnisse zu laut mitteilen. — Ver- = *Lūt.* XVII. u. XVIII., Kanzleispr. ‚Dem V. nach‘, wie verlautet. Bs Mand. 1776. ‚V. Zedels.‘ 1617, B Staatsrechnung. — Vor-: 1. zu früher Anschlag der Hunde; vgl. *Lūt, vor-lūten.* ‚Die Hunde schlugen an oder gaben V., wie man hier zu sagen pflegt.‘ Gotth. — 2. Vorzeichen. ‚Ein v. einer verdienten straf.‘ Vad. I 350. — Sipp-: Sippenrecht. ‚Der totschlegeren nechsten fründe, so den oder die totschleger ze rechen hatten nach dem s. und nach dem rechten.‘ 1477/1544, Schw LB. — Stand-: das Anschlagen eines Jagdhundes, wenn er auf das gefallene Tier stösst Z.

lût: wie nhd. allg. Auf die Frage nach dem Befinden fügt man der Antwort oft die Formel bei: *I*ᶜʰ *darf* [übrigens] *nit z' l. rüeme*ⁿ *(i*ᶜʰ *will nit z' l. schreie*ⁿ*)* Bs. *L. wërde*ⁿ, bekannt werden, unter die Leute kommen Z. *Chunnt 's echt au*ᶜʰ *us? Ja g'wüss wird 's l.* Stutz. *Bis nid z' l. wëge*ⁿ *dëre*ⁿ *Sach!* sprich nicht zu laut und zu viel davon Gl. *'s geit z' l. her, me*ⁿ *g'hört nit, wer Recht hät* BoAa. (Scherz). ‚L. machen‘, einen Lärm machen. ‚Der turn macht so l. im fallen, dass er die in der statt übel erschrackt.‘ Morgant; vgl. ebd. 232. — Bei Zwingli einmal der (in Z auch heute noch etwa vorkommende) Comp. ‚lüterer‘ für gewohntes *lūter.*

über- Ap; Bs; B; Gl; Gr; G; Th; Z, gesteigert *über-ēbigs-* Sch; Z, in GF. *über-lūtigs:* verstärktes *lūt.* ‚Tollere clamorem, ü. schreien.‘ Fris.; Mal. ‚Will 's ü. lesen.‘ JCWeissenb. 1702. S. noch *Mordio.* Übertr. auch von andern Sinnesempfindungen Ap; Gl; G; Z. *Ü. lümpele*ⁿ G. *Er büebelet gad ü.*, sagt man bes. von jungen Ehemännern, die noch knabenhaft aussehen Gl. *Dëm Wī*ⁿ *merkt men ü. a*ⁿ*, dass er a*ⁿ*g'macht ist* Th; Z. *Si ist efangen ü. i*ⁿ *der Hoffni*ⁿ*g*, oder in der Reimformel: *Die ist e*ⁿ *Brūt ü.* Z (von vorzeitig Schwangern). *Me*ⁿ *g'schmöckt-em de*ⁿ *Schnaps a*ⁿ *ü.;* s. noch Schwzd. XIV 23, ferner *über-hērigs-l.* Bd II 1554/5.

lûtbar: ruchbar AaLeer. *Es ist l. worde*ⁿ. Auch in der ä. Lit., z. B. bei RCys. — lûtbären: bekannt geben, enthalten. ‚Der rodel lutberet und sait dü recht und die gewonheit.‘ 1385, Vetter.

lûteⁿ I: einen Laut (Laute) von sich geben, sich hören lassen. *Sich l. la*ⁿ, verlauten lassen BHk. Anschlagen, von Hunden Aa; Ap; Z; vgl. *hōch* Bd II 975/6. ‚Das ist ein sach, die übel lutet.‘ Morgant. ‚Wenn MHHn und das gottswort mit einandren lutetind [übereinstimmten], so wurd die mess ouch dannen gan.‘ 1524, Absch. S. noch *Gellen* Bd II 208.

ob-, in der Formel: ‚wie (als) oblut(et)‘, wie oben gesagt wird. XVI./XVII., Kanzleistil; dafür moderner ‚wie vor-, obgemeldet.‘ — ver-: verlauten, laut werden lassen S; Z. *Het Einer 's Herz i*ⁿ *d' Häng g'no*ⁿ*, es Wörtli gegen üsi Herre*ⁿ *z' v.* Schild. *Er sell aber Nüt v., *ᵈ*ass es Nüt g'nützt heig.* ebd. — vor-: von Jagdhunden, zu früh anschlagen, d. h. bevor sie den Hasen erblicken Aa; B; Z; vgl. *Vor-Lūt.* ‚Er sass auf dem Sprunge wie ein Hase, wenn um ihn die Hunde vorlauten.‘ Gotth.

Lûteⁿ f. = *Gellen I* (s. Bd II 208) Ap; G; Sch; Th; Z. *E gueti L. ha*ⁿ. S. noch *grob 2* (Bd II 689).

Gᵉ-lüt n.: Geläute. allg.

Todes-Angst- = *Angst-Glogg* Bd II 612 (vgl. Matthäus XXVI 38). Dieses Geläute findet in LRusw. seit 1672 mit der grossen Glocke Statt und wurde u. A. 1694 auch in LNeuenkirch infolge einer Stiftung eingeführt; vgl. noch Gfd XXI 68; Esterm., Rick. 286; Liebenau 1881, 68 (‚zur Todesangst lüten‘).

Oreⁿ-: Ohrensausen GT., sonst *O.-Lüten;* vgl. *Or* Bd I 412. Es bedeutet die Nähe des Lebensendes GT.; Z.

Überrüter-: Geläute für das Pferd eines obrigkeitlichen Vorreiters. ‚Zwei kupferne und versilberte Ü.‘ fanden sich 1799 in Obw vor. Z Anz. 1888, 18.

lüteⁿ, Ptc. Perf. *g'lūt* PAl.; Th; Z tw., *g'lüte*ⁿ Aa; Bs (neben *g'lütet*); L; S; Z tw.: 1. läuten, tr. und intr. allg. *Wenn de*ʳ *Sigrist lüt, se gnappe*ⁿ*d All* (sc. *alli Glogge*ⁿ*)*, wenn ein Einflussreicher in Dorf und Staat Etw. will, so gibt er für die Andern den Ton an Z. *Z*ₒ*m L. a*ⁿ*züha*ⁿ, das Glockenseil anziehen, um zu läuten, bes. am Feierabend GrPr. *Wenn 's i*ⁿ *'s L. schlōd, so stirbt bald wider Nebert* Ap; Z; vgl. *Līch-Gang* Bd II 352. ‚Es bedeutet Unglück, wenn die Uhr in's L. schlägt.‘ Anhorn 1674. Wenn man das Glockengeläute von weit oder von allen Seiten her zu vernehmen vermag, so ist unbeständiges Wetter zu erwarten F; ZO. S. noch *ge-* Bd II 49/50; *Grab* Bd II 677; *Sunntig-Hosen* Bd II 1697; *Chutten* Sp. 573. Betr. die verschiedenen Anlässe, die von Glockengeläute begleitet, bzw. angekündigt werden, vgl. vor Allem *Glogg* und seine Zss. Die Frühglocke *(Hofamaia*ⁿ*-*, d. i. Ave Maria- Ap, *Mette*ⁿ*-, Metti-* Gl, *Tag*ₒⁿ*-* GrPr., *z' Tag-L.* GrD., L., sonst meist *Bëtglogge*ⁿ*-, Bëtzīt-, Bëte*ⁿ*-L.)* ertönt auf dem Lande zur Sommerszeit bei Tagesanbruch, zur Winterszeit Morgens 5 Uhr, in den Städten im Allg. das ganze Jahr hindurch um diese Zeit (daher *Finfi-L.* BsStdt). ‚Die Messmerin, die z' Tag l. wolle.‘ Jäklin 1878. S. noch *Glingg* Bd II 633 und vgl. *ī*ⁿ*l.* *Z' Imbig* Z (s. *Imbiss* Bd I 236/8), *Elfi-L.*, sonst meist *(z') Mittag l.*, zum englischen Gruss läuten SThierst.; in reformierten Gegenden ohne kirchliche Beziehung mehr; vgl. Gfd XIII 249; *Hag* Bd II 1066; T., VL. II 194; Ansh. I² 149. *Bis 's Mittag g'lütet het und me*ⁿ *het wellen esse*ⁿ. Aa Schulmstr. Vom *Imbig-, Elfi-L. bis z' Mittag;* vgl. *einlif* Bd I 283/4. Einen Dummen vexiert man: *Stand*

morn früeh uf, dass d' cha^{nn}st helfe^{n} Mittag l. Aa. *Drü l.* AaLeer., *Vieri l.* Th, *(z') Vesper l.* (im Winter um 4 Uhr, im Sommer um 6 Uhr ZSth.); vgl. Bd I 1109/10. Dazu der Scherzreim: *Es lüt't Vesper, d' Vögeli gönd i^{n} d' Nester, d' Chinde^{n} gönd i^{n} 's Pfarhus und lese^{n}d alli Büecher us; d' Buebe^{n} gönd i^{n} 's Wirtshus und trinke^{n}d alli Gläser us* Z. *Sechsi l.*, am Vorabend eines Feiertags AaLeer. *Fīr-Abe^{n}d-(Abig-)l.* (s. Bd I 36), in Bs; Th; Z auch *Bët-Zit l.*, in ApK., M. *Hof$_{g}$maia-l.*; vgl. *bëten-l.* und s. noch *Umgang* Bd II 341. *I^{n} d' Chirche^{n} l.*, zum Gottesdienst Th; Z. Zu den Hauptgottesdiensten findet in Zeitabschnitten von circa $^{1}/_{2}$ Stunde ein zwei- (L; Ndw; W), an den meisten Orten dreimaliges Geläute Statt: *'s erst(i), Wīsi-, Zei^{ch}e^{n}-L.*, oder *z' Chil^{ch}e^{n} l.* L, *'s ander* (vgl. Bd I 302) *L.* oder *Warne^{n}* (s. auch *chlänken* Sp. 660/1) und das *L. mit alle^{n} Glogge^{n}*; s. auch *z'sämmen-l.* ‚Man läutet zur Predig ordinari zwei Zeichen, dass sich männiglich zur Predig rüste.' Mem. Tig. 1742. Auf den Brauch, bei den Beerdigungen Erwachsener ebf. die ‚Zeichen' zu läuten, beziehen sich die RAA., welche auf Jmds Ende oder baldigen ökonomischen Ruin hindeuten; vgl. das syn. *schëllen. Es hät $_{g}$fange^{n} 's Erst g'lüt't bin-em* Z; vgl. Schild 1863, 88. ‚Er siehet aus, als wann man ihme gen Himmel läuten müsste, vivum cadaver.' Mey., Hort. 1692. *Ei^{ne}m i^{n} 's End l.* s. Bd I 315. Dies geschieht beim Tod einer männlichen Person mit einem dreimaligen, beim Tod einer weiblichen Person mit einem zweimaligen Glockenzeichen UwE. ‚Wann ein Mensch am sterblichen Ende sei, solle ein Zeichen zu Ende geläutet werden.' 1741, Gfd. S. noch *Schiri^{n}g. Vo^{n} Hus l.*, für das Leichengeleite mit der Kirchenglocke das Zeichen geben, dass es Zeit sei aufzubrechen GT. Bei der Beerdigung von Selbstmördern war bis in die neueste Zeit Glockengeläute ausgeschlossen; vgl. B Hist. Kal. 1886, 28. Unter den Anlässen, bei denen im alten Zürich die Glocken geläutet wurden, kommen u. A. noch vor: ‚1. Man läutet in'n Rat. 2. Wenn man übeltätige Leut zum Tod verurteilt. 3. Läutet man den Lehrern und Lernenden in die Schuel. 4. Im Sommer läutet man um 9 Uhren den Wächteren auf die Wacht. 5. So man einem Burgermeister und Rat schweeret, wird mit der grossen Glock die Burgerschaft zusammen berüft.' Mem. Tig. 1742, 187 ff.; vgl. ebd. 1780, 221 ff. Mehr scherzh. bezeichnet den Zweck des Glockengeläutes der Reimspruch: *Es lütet und schlōd de^{n} Herre^{n} i^{n} Rōd* usw. L; s. *Chāt* Sp. 557. Mit Geläute gab man das Zeichen zu den Gemeindefrohndiensten Z†; vgl. auch *Obs-Gant* Bd II 379. ‚Für das Gemeindewerkläuten ist der Sigrist vom Gemeindewerk frei.' 1833, Näf, Glattf. *I^{n} d' Rëbe^{n} l.*, zur Zeit der Weinlese mit der Glocke das Zeichen zum Betreten der Weinberge geben ThHw. (so nur bei unsicherm Wetter); ZWl. *Schrëcke^{n} l.*, Alarm läuten; Syn. *stürmen.* Das *Schr. l.* ertönt bes. beim Tagesgrauen am Tage der ‚Stossfahrt', zur Erinnerung an das Sturmgeläute vom J. 1405 bei der Schlacht am Stoss ApI. *Wëtter l.*, in Aa; L; S *über ('s) Wëtter l.*, läuten um Gewitterschaden abzuhalten, entweder mit allen Glocken oder mit bes. (z. B. der h. Agatha; vgl. Bd I 125) geweihten (vgl. *Wetter-Glogg* Bd II 618). kath. Schweiz, doch bis in die neuere Zeit vereinzelt auch noch in ref. Gegenden; wo man freilich das Geläute nur noch als Aufforderung zum Gebet auffasst. Ein Glöcklein in einem Giebel des Frauenklosters zu SchwMuo. wird nur gegen heranziehende Gewitter geläutet, doch soll ebd. auch die mittlere Glocke der Dorfkirche von besonderer Wirkung sein. Für das ‚W.' zog bis 1853 der Mesner in Schwyz bei den Bauern im Herbste Obst ein; vgl. *Lüter-Garb* Bd II 413/4. ‚Es komme von wegen, weil die Leute jetzt so schlecht und gottlos geworden seien und nicht mehr über 's Wetter läuteten.' AHartm. 1852. Der Custos klagt, dass man sechs Knechte haben müsse, wenn man über Wetter läuten wolle. 1336, Liebenau. ‚Wenn man für das Wetter lütet, so soll man alle Spiel myden.' 1400, Troll und ähnlich um 1400, Th Diess. Stadtr.; L Ansehenb. (Schauberg, Rq. II 42). Bei Anlass der Verbrennung einer Hexe wurde ‚gerett, dass uber das wetter lüten und beten fast guet syg.' 1482, Absch. ‚Ir schryend, als lut man gegen dem wetter.' NMan. ‚So es zum dritten mal tondert, dass der sigrist an der gloggen syg und für das wetter lüte.' XVI., LSchüpfh. Kirchenr. ‚Wo man dann soll hacken und reuten, fleuch ich, als wann man uber's wetter läute.' Schertw. 1579. ‚Wann sich erzeiget, dass man etwas Unwetters besorget, sollen die Messmer an allen Orten mit einer, zwo oder mehr Gloggen je nach Gestalt der Sachen für das Wetter läuten und alsdann männiglich, welliche hören läuten, dem allmächtigen Gott fünf Vater Unser usw. betten.' 1638, Absch. ‚Dem N. N. hat, als er bei Nacht in dem Glockenturm über's Wetter geläutet, ein Nachteul das Aug aus dem Kopf gerissen.' JLCys. 1661. Vgl. noch Gfd 21, 57; Lüt., Sagen, S. 41. 205/6; W Sagen, S. 34. 110/1; Alpenp. II 202/3; Vonbun 1862, 23; Arg. 1861, 96/7; *über* Bd I 57. RAA. Von einem hässlichen Menschen sagt man: *Wenn sī^{n}s G'sicht am Himmel stiend (vom Himmel abe^{n} luegti), müesste^{n}d all Sigerste^{n} w. (so wurdi^{n}d d' Bure^{n} go^{n} über Wetter lüte^{n})* Aa; L und schon Mey., Hort. 1692. *Ei^{n}m für* Th; Z (s. Bd I 956), *über ('s) Wetter l.* Aa; Bs (auch mit blossem Acc.); S, Jmd verhindern, Schaden anzurichten, einen bösen Plan auszuführen Z; = *abe^{n}-l.* Aa; Bs; S; Th; Z; ihn derb durchprügeln BsStdt. *Dem han i^{ch} 's Wetter g'litte^{n}!* Bs. Übertr. = *lüten 2 b* Ap. Auch gegen den Reif wurde geläutet; s. Bs XIV. 26. Mit Vertauschung des Subj.: *D' Mess littet! Wer mer nit kromt, Dem schlōn-i^{ch} d' Schiben i^{n}* Bs (Hetzel); vgl. *īn-l.*, ferner auch die übrigen Zss. In übertr. S. in RAA. *Er hed neime^{n} g'hört l.*, in L mit dem Zusatz: *aber weiss nid, wo d' Glogge^{n} hange^{n}*; vgl. *Glöggli* Bd II 609. *I^{ch} ha^{n} g'höre^{n} l.*, habe von Ferne Etw. gemerkt. GJKuhn 1806. *Häst g'hört l.?* merkst du was? Th; Z; vgl. das syn.: *Häst g'seh rüche^{n}? I^{ch} litt!* sagt Jmd, der sich von einer Sache zurückzieht, mit der er Nichts mehr zu schaffen haben will Bs; vgl. das Syn. *i^{ch} pfīffe^{n} (druf)! Ei^{ne}m (hei^{m}* UwE.) *l.*, ihn mit einem tüchtigen Verweise heimschicken VO; Gl; vgl. die Zss., ferner *heim* Bd II 1277. *I^{ch} hett-em welle^{n} ga^{n} l.!* Drohung. GHeer 1892. — 2. übertr. a) auf glockenähnliche helle Töne. α) von den Tönen beim Anschlagen einer Sense Z; vgl. *Imb* Bd I 234; Syn. *schëllen.* — β) vom Klingen in den Ohren (s. Bd I 412). *Eine^{n} übertölple^{n}, dass er a^{n} bede^{n} Ore^{n} g'hört l.* BE. *D' Ore^{n} lüte^{n}d mer iez nuch dervu^{n}*, die Sache schwebt mir noch lebhaft vor Gl. ‚Wie ihm selber läutete (schwante).' JSenn. Wenn man am ‚Ohrenläuten' merkt, dass Jmd ungünstig von Einem redet, so muss man in einen Kleiderhaft (s. Bd II 1053) beissen,

dann beisst sich die betr. Person in die Zunge Gr; vgl. Anhorn 1674, 149; Gr. WB. VI 377. — γ) vom Ton einer Schalmei PAl. *Er hed g'herd l. d' Mûsik* wird für PRim. Lucas XV 25 übersetzt. — δ) uneig., vom Trommelwirbel am Grabe eines Soldaten: ‚Denen Tambours, so ihm zu Grab geläutet.' Kriegsrecht 1704. — ε) ‚mit dem Geldsack l.'; s. *vergeilen* Bd II 211. — b) auf Bewegungen, die sich mit dem Bammeln einer Glocke vergleichen lassen. ‚An Etw. l.', sich daran hängen und es in schwingende Bewegung setzen VO; Sch; vgl. *Tisch-Lachen* Sp. 1005/6. *'s ist eⁿ rechte G'spass, wie der Kerli* [ein Hund] *allig deⁿ Bettlereⁿ iⁿ d' Jüppeⁿ hönget* [so!] *und ummeⁿlütet.* der Unbarmh. 1813 (U). *Mit deⁿ Füesseⁿ (Beineⁿ) l.*, dieselben im Sitzen baumeln lassen Gr; L; G; syn. *wetter-l.*; vgl. *Esel* Bd I 515, *Hund* Bd II 1425 und ‚armglocken' Gr. WB. I 559. Wer mit den Füssen läutet, läutet dem Teufel GrD. Im XVIII. musste in L den Ratsherren eingeschärft werden, es dürfe keiner in der Sitzung mit den Füssen l. oder scharren. Liebenau. *Wasser l.*, pumpen ThNussb. Auch abs., den Brunnenschwengel in Bewegung setzen ThHw. Das Selbe, was *handlen 2* (s. Bd II 1401) BBe. — 3. durch Glockengeläute zsrufen. Man hatte ‚zue Winterthur ein gelüten grossen Rat.' Bossh.-Goldschm.

Zum st. Ptc. vgl. *geditten*, gedeutet Bs; in oBs hat die starke Form die spec. Bed. ‚zu Ende geläutet.' Die starke Form auch in der Bs Chr. von 1779: ‚Es solle um 8 Uhren das Letzte in'n Rat gelitten werden [das letzte Glockenzeichen gegeben werden].' Vgl. auch *in-lüten 2*.

abeⁿ-lüteⁿ: mit Dat. P., = *aben-kapitlen* (s. Sp. 400) Ap; BO.; VO; Syn. *usen-l.* — über-l: zu stark läuten. ‚Es soll kein muetwillen mit ü., mit gählingem stillheben [der Glocken] oder under währendem läuten angreifen getriben werden.' 1528, SchwE. Klosterarchiv. Vgl. auch Lexer II 1642.

uf-: 1. ‚Aeris pulsu excitare, aufläuten, aus dem Bett läuten.' Denzl. 1677; 1716. — 2. mit Dat. P., Jmdm Allerlei sagen, was er nicht gerne hört BR. — Vgl. Zss. wie *uf-reden*, *-rucken*.

um-: läuten, während die Prozession um die Kirche herum geht AaBb. — ummeⁿ-: Klatsch herumtragen UwE.; vgl. *ummen-glögglen* Bd II 619, *-schëllen*. — aⁿ-: 1. die Klingel ziehen. allg. Auch bei JJBreit. 1628, 44. — 2. ‚Den Tag a.' = *z' Tag lüten*. KARutishauser 1880. — îⁿ-: 1. intr., = *z'sämmen-l.* Th; Z. Läuten, wenn der Bittgang sich der Kirche nähert AaBb. — 2. tr., die Eröffnung einer Festlichkeit durch Glockengeläute anzeigen Bs; VO; G; Th; Z; vgl. *Nüw-Jar* Sp. 62; *Lüter-Hus* Bd II 1717, Tsch. 4. [Am zweiten Fastnachttag] *am Morgeⁿ am Vieri sind d' Buebeⁿ schoⁿ mit Trichleⁿ* [grossen Schellen] *im Dorf ummeⁿ g'jagt, iⁿ alleⁿ Gässleneⁿ ummeⁿ, und hend d' Fasnecht îⁿg'lütet.* Lienert. ‚Aeris pulsu festum excipere, ein Fest einläuten.' Denzl. 1677; 1716. Mit Dat. st. des Acc.; vgl. *inen-l.* ‚Indicere mercatum, der mess einhinrüefen, einläuten, den markt ausrüefen und auftuen.' Fris. ‚Von der Zeit, da der Mess eingelitten, 14 Tag.' 1719, Bs Rq. Die Eröffnung der Basler Messe wird durch die Ratsglocke vom St Martinsturm angezeigt; vgl. dazu *chrämen* (Sp. 812) und *lüten 1*. — ineⁿ-: mit Dat.-Obj., unter Glockengeläute einführen, empfangen. Ein Ehemann, dessen Frau ihn nach einer Prügelscene verlassen hatte, prügelte sie nach ihrer Rückkehr in's Haus hinein, mit den Worten: *Iᶜʰ will-der, denk, mit der Glogg ielüteⁿ, wo der useⁿg'lüteⁿ haⁿ* AaWohl. *Dem Sunntig i.*, am Sonnabend mit allen Glocken läuten S; doch auch mit Acc., *deⁿ Sunntig, d' Wiehnecht, 's Neujâr i.* ZS. S. noch *Mai*. — er-: mit Acc. P., tüchtig zausen, an Haaren und Ohren schütteln G. Mit Acc. S., durch einander wirbeln Schw. *E Windstoss, wo das Laub* [im Herbst] *erlütet und um enand streut.* Schwzd.

ûs-: 1. das Ende des Gottesdienstes, einer Feier durch Glockengeläute anzeigen. allg. Läuten, wenn die Prozession von der Kirche fortgeht AaBb. *G'rad zum U. choⁿ*, hintendrein, wenn die Sache getan ist. Sulger; vgl. *ver-l.* ‚Exeuntibus aera pulsare, ausläuten.' Denzl. 1677; 1716. *'s het d'r Mess usg'litteⁿ*, aber auch: *d' Mess het usg'litteⁿ* Bs, wo Dieses am St Martinsabend geschieht. ‚Als man der mess usgelitten.' ARyff 1592. *'s alt Jar u.*; s. Sp. 62. Ein Ende nehmen, von einer Freude, vom Vermögen usw. Ap; Z. *Wie hät 's dänn aber usg'lüt dört?* Stutz. ‚Dass, wenn es in einem Haus so chrumb got, es auch so ausläut und zerhei.' ebd. *Es hed bim Chueri auᶜʰ usg'lüteⁿ*, die Herrlichkeit hat ein Ende Z. *'s ist am U. mit-em*, er hat bald ausgewirtschaftet; ist dem Tode nahe Bs; G; Sch; Z. Einem *u.* α) seinem Treiben ein Ende machen Ap. *Drom siehst iⁿ öserem Land gär nieneⁿ ke Bettellüt, d' Oberkät hed eneⁿ wärliᶜʰ schoⁿ längest usg'lüt.* JMerz 1836. — β) in Aa; G; Ndw nach Analogie des syn. *useⁿ-zündeⁿ* auch *useⁿ-l.*, = *aben-lüten* Aa; Ap; VO; G. *Dem will-iᶜʰ Eiⁿᵉs u.!* Drohung VO. *Der Pfarrer hed-em usg'lütet und auᶜʰ mit ernsteⁿ Worteⁿ verdûtet..* Erzähler 1855. ‚Einem ausläuten, dimittere alqm cum contumelia, irritum voti.' Denzl. 1716. — γ) die Armensünderglocke läuten. ‚Man läutet einem Dieben aus, aes ferale furi sonat.' Denzl. 1716. — δ) Jmds Wohlstand ein Ende machen. Hospin. 1683. — 2. tr. a) Einen auspfänden, wobei der Dorfwächter mit einer Schelle die Zwangsversteigerung ankündigte Bs; Syn. *us-schëllen*. — b) durch Läuten abnutzen. ‚Eine stark ausgeläutete Glocke.' 1572, Meyer, Wetz. — c) beendigen. ‚Damit dis gewitter [die Waldmann'schen Unruhen] usgelüt werde.' 1489, Waldm. Aufl.

I. S. v. 1 γ ist 1525, HsStockar der Acc. zu lesen: ‚Wann [über einen Übeltäter] der sentenz gefellt würt, darnach lütt man in mit der grossen gloggen us wie eim doten menschen'; beruht aber möglicherweise auf einem Schreib- oder Lesefehler.

ver-: 1. zu läuten aufhören. allg. *Erst in d' Kilcheⁿ koⁿ, wenn 's verlitteⁿ het.* Spreng; vgl. *verhören*. ‚Es hat bald bei ihm verläutet, er geht rasch seinem Ende entgegen.' ebd. In der ä. Lit. auch tr. ‚Als bald man die ratgloggen verlütet.' 1421, Bs Ratsb. ‚Unz das marktglöggli zue Sant Peter verlütet wirt [sollen die Fremden mit dem Einkauf von Getreide warten].' Z Mand. 1519. ‚Nach den nünen, so man die glogg verlütet hat.' 1522, Vög.-Nüsch.; vgl. *Nüni-Glogg* Bd II 615. Es sollen fortan alle Tore durch das ganze Jahr Abends, wenn man ‚zu bëtten verlütet hat', geschlossen werden. 1586, Z Ratsverordn. ‚Nachdem verlütet was, füert man die g'fangenen für das rathus.' HBull. 1572. ‚Zur nachpredig (oder predig nach imbiss), so man mittag verlütet hat.' Jos.Maler 1593. ‚So bringt die Gotten das Kind, vor dem das letzt Zeichen verlütet, in das Pfarrhaus.' 1637, ZOberglatt. Das Ptc. Perf. attr. ‚Niemand soll des Nachts nach verlittenem Glöcklein ohne Licht auf der Gassen

sich betretten lassen.' Bs Mand. 1766. — 2. = *vergloggen;* s. Bd II 619. ‚Er liess den Herzog durch einen so ausserordentlich harten Bann öffentlich verrufen und v., dass kaum Jmd wagte, noch mit ihm umzugehn.' Müller, SchwG. ‚Babst Gregorius hat keiser Heinrichen als der römschen kilchen widerspennigen ketzer in höchstem bann verlüt und verschossen.' Ansh.; vgl. Vad. I 255. ‚Man hat die schadhaften inger, käfer und wirm mit geistlichs rechtens an ordentlichem g'richt zue Losan erlangten und usgekünten bann, verlütung und verschiessung vertriben.' ebd. — für-: während des ‚Fürgangs' (s. Bd II 346) läuten. ‚An einigen Orten, wo die Katholiken und Reformierten unter einander wohnen, ist man gegen einander so verträglich, dass, wenn für dieser ihre Kirche eine katholische Leiche vorbei geführt wird, sie derselben, wie man's heisst, f. und Jene in solchem Fall gegen Dieser ihre ein Gleiches beobachten.' Herrl. 1751. — freud-. ‚Zürich und Bern frolocketen und freudlüteten [beim Tode LPfyffers], als wäre inen jetz die katz ab dem kefi.' 1594, Seg., Pfyff.; vgl. Bd I 1274. — be-: durch Glockengeläute zsrufen; läuten. ‚Den selben tag ze fyren bis nach dem fronamt, das[s] man hochzytlich b. und zwo gesungen messen haben soll.' 1444, AaB. (Mscr.). Die von Bernang sollen ihre Vögt oder Gemeinden nicht mehr ‚b.' 1539, Absch. — bët- Ap; GRh., *bëte*ⁿ- VO; Gl; ZO., sonst getrennt *z' bëte*ⁿ *l.* = *Bëtgloggen* (Bd II 615) *lüten.* ref. Schweiz; Morgens, Mittags und Abends das Ave Maria oder zum Gebet des englischen Grusses läuten; Angelusläuten. kath. Schweiz. *Mą lüt bët* GRh. *Es lütet z' bëte*ⁿ, *ir Buebe*ⁿ*; sind still jetz und gönt nocher Hus!* JRoos. Armen Leuten, die es nicht vermögen, ihren Käse mehr als einen Tag alt werden zu lassen, wird das W. in den Mund gelegt: *Üsere*ⁿ *Chäs hät nid zwei Mol g'hört z' bëte*ⁿ *lüte*ⁿ UUrs. Beim *B.* war es auch bei den Reformierten Sitte, zu sagen: *Geb-is Gott das ewig Lebe*ⁿ und entblösste man auch das Haupt Z. Glaube. Wenn man nach dem *B.* Milch in einem ungedeckten Gefäss herumträgt, wird sie verhext S. Um sich von der Fallsucht zu heilen, muss man am Morgen vor dem ‚B.' vor drei Häusern um ein Almosen bitten. ebd. ‚Do man zu bett gelüt hat.' XV., ThDiess. Stadtr. ‚Welcher die wydem zu Böbikon hat, derselb soll dem probst oder helfer warten in der kapell mit messen und zu beten lüten.' 1513, Huber, Reg. ‚Abends, nachdem man z' betten gelütet.' 1529, Schw LB. ‚Sie seien vom Landvogt verhaftet und um 50 Kronen gebüsst worden, weil sie während des Betenläutens ihre Häupter nicht entblösst und nicht niedergekniet seien.' 1578, Absch.; vgl. ebd. IV 2, 862. ‚Von Betläuten Abends bis Betläuten Morgens.' U LB. Vgl. auch *Bët-Zīt.*

Sëchsi-: das bekannte Zürcher Frühlingsfest, das gefeiert wird am ersten Montag nach der Frühlings-Tagundnachtgleiche und an dem zum ersten Mal nach dem Winter Abends 6 Uhr die zweitgrösste Glocke des Grossmünsters den für das Sommerhalbjahr gültigen Feierabend verkündet. An diesem Tage ziehen am Vormittag weissgekleidete Mädchen mit Maibäumchen oder Kränzen, an denen Glöcklein und ausgeblasene Eier hangen, den Symbolen des siegenden Sommers, herum. Die Mädchen, die sog. *Mareieli,* singen ein Mailied (s. JStaub, Kinderbüchlein, 6. Heft) und lassen dabei das Glöcklein erklingen, worauf man ihnen eine Gabe in einem Papierwickel (den man anzündet) aus den Fenstern zuwirft. Ebf. am Vormittag werden von den Knaben der verschiedenen Quartiere den Winter vorstellende Strohpuppen *(Bōggen),* in neuerer Zeit nur eine, zur Schau durch die Stadt geführt. Die Bürgerschaft versammelt sich auf ihren Zunftstuben zum Festmahle und überlässt sich dort der Fröhlichkeit bis spät. Es ist Übung, dass nach angebrochner Nacht die einzelnen Zünfte einander besuchen, wobei Reden meist politischen Inhaltes gewechselt werden. Mit dem Schlag 6 Uhr werden die Reisighaufen, in deren Mitte die erwähnten Strohpuppen an Stangen aufgepflanzt sind, in Brand gesteckt, ein Moment, der sich zum festlichen Stelldichein der sämmtlichen Zünfte herausgebildet hat. Wenn der ‚Bögg' nicht oben an der Stange zu Ende verbrennt, sondern vorher ins Feuer hinunterstürzt, so schliesst man auf nochmalige Rückkehr des Winters. In neuerer Zeit, wo die oben genannten wesentlichen Züge des ‚S.' immer mehr zurücktreten oder ganz verschwinden, ist ein Beiwerk, die bald ernsten (historischen), bald karnevalähnlichen Festzüge, zur Hauptsache geworden.

Das ‚S.' ist an die Stelle der Fastnacht getreten, wie in Glarus der Friedlis-, in ZUhw. und Umgebung der Glärelistag; es geschah dies in der Reformationszeit, wo man t. aus Sittenstrenge, t. aus Abneigung gegen die Bräuche der ‚Altgläubigen', das tolle Fastnachtsleben einzuschränken anfieng; vgl. darüber spec. Zürich und Umgebung 1883, 146. Als ‚Frühlingsfest' ist das ‚S.' in den helv. Kal. 1781 ff. eingetragen; 1783 sogar doppelt vermerkt, für den 19. und den 25. März. S. noch WSenn 1871, 149; Alpenpost VI 260; HHerzog 1884, 164; GFinsler 1884, 237; FrSchulthess 1889, 48; Vernaleken 1858, 362; Z Neuj. M. 1787; Bürger- und Bauernfr. 1819, Nr 14; 1820, Nr 15. 21; B Hist. Kal. 1858, G; Usteri 1854; Mannhardt 1875, 498; Rochh. 1857, 29. 506; Vög.-Nüsch. I 668; Zürich und seine Umgebung (herausgegeben vom Verkehrsverein) 90.

z'sämmeⁿ-: mit allen Glocken läuten, bes. unmittelbar vor Beginn des Gottesdienstes, im Gegs. zu dem nur mit einer Glocke ausgeführten ‚Zeichenläuten' Aa; Ap; B; VO; Sch; Th; Z. *Da muess men allweg z's.* [bei einer Feuersbrunst]. MWalden 1880. *Es lütet-em z'sämme*ⁿ, geht mit ihm zu Ende. Id. B. ‚1846 wurde [in Obw] verboten, an Sonn- und Feiertagen zwischen Wisi- und Zsläuten mit Schlitten zu fahren.' AKüchler 1886. *Tät si numme*ⁿ *d's Mul einist uf, su hätt si zwo* [Maulschellen] *am Gring, dass es se dünkte, si g'hörti im Himmel un*ᵈ *uf der Erde*ⁿ *z's.* N. B Kal. 1845. ‚So man fruemesse ze sant Johans zemen gelüt.' XIV., Sch Stadtb. ‚All sonntag by guoter zyt zur kilchen gan, wenn man das dritt zeichen oder zuosammen gelütet hat.' 1530, Absch. und ähnlich XVI./XVII., Z Mand. (mit der Variante ‚zesammen verlütet'); 1590, AaWett. Klosterarch. ‚So man zemmen hat g'lüt zum amt. Man lüt 'zamen mit allen gloggen der fasten aus.' 1588, Schw Kirchenordn. ‚Concrepant aera, man lütet zusammen.' Denzl. 1677; 1716. — Vgl. noch *Glogg* (Bd II 609) und Wurstisen 1580, 130.

Süʷ-Gloggeⁿ-Lüter m.: Zotenreisser Zg; vgl. Bd II 617. — Chilcheⁿ-: Küster SchSt.

Lüti I f.: Stärke des Schalles, das Lautsein. allg. *Über L.* (Ap), meist verst. *über Herrgotts-* (G), *über ēbigs L.* (Z) schreien, rufen usw.; s. noch *Hēr 7* (Bd II 1527), *hērig* (Bd II 1554/5). *Das ist iez aber au*ᶜʰ *e*

Hērslüti! GrHe. *E Hērslüti rüefe*ⁿ. ebd. *Öber L. nörrela*ⁿ, eine ausgemachte Närrin sein Ap.

Lüti II n.: Hausklingel mit Zug. ‚Nebst einem messingenen Lütigriff.' B Hist. Kal. 1889. Wortspielend mit dem Geschlechtsnamen Lüthi: *Luscher Lüti's L. lütet lüter a's Lüti Lüti's L. lütet* B (Sprechspiel).

Luttacheⁿ f.: ein Fischergerät. Die Regierung von Nidwalden beschwert sich a. 1571 über Die von Wäggis, dass sie ohne Bewilligung auf Unterwaldner Gebiet mit der Luttachen fischen. L Staatsarch.

hof-**lūten**: nach höfischer Art die Laute spielen. ‚Du haltst mir ouch für, lieber Faber, h., gygen und pfyfen; sag ich, dass ich nüt uf h. kann.' Zwingli (wortspielend); s. HBull. 1572, I 31.

Lūteⁿ (neben *Lutte*ⁿ) f.: Kotlache, sumpfige Stelle ZO., Wl. — Aus it. *loto, luto,* Schlamm, Kot?

lūter, Comp. mit Uml.: 1. hell, klar, durchsichtig, rein; eig. und bildl. a) durchsichtig, durchscheinend, bes. von Flüssigkeiten, Glas, Eis usw. allg. *L-s Wasser,* ungetrübtes. *'s l. Wasser grīne*ⁿ *(briegge*ⁿ*),* die hellen Tränen weinen. ‚L. wasserflüss.' Kessl. *Die l-e*ⁿ *Gletscher.* Schwzd. (B). *Lūters,* scherzh. für Branntwein AaLind.; *es Lüters,* ein Gläschen Schnaps AaFri. *L-i Schotte*ⁿ Ap, *Sūfi* Ndw, Nachmolke, Molke, in der kein ‚Zieger' mehr ist. ‚Kräuter-, sowie lautere Bäder [d. h. solche aus reinem Wasser, ohne Zusatz].' Z Tagblatt. *D' Trūbe*ⁿ *sind scho*ⁿ *l.,* halb durchsichtig, Zustand der beginnenden Reife der weissen Trauben ZS. ‚Ein Saum l-s Mass [d. h. Wein, der bereits die Läuterung durchgemacht hat].' XVIII./XIX., Z Rechnung; Gegs. ‚trübes Mass.' *L.* (in S *Luterer*), Name der Gutedel-Rebe, eigentlich des daraus gewonnenen sehr hellen Weissweins Aa; vgl. JKettiger 1857, 41. ‚Der wynrüefer, der in eiⁿᵉm kelre ze l-em und ze rotem wyne rüefet.' Z Richtebr. ‚L-n wyn [im Gegs. zum ‚roten'].' XV., ZWied. Offn. *L-i Brüe, Suppe*ⁿ, dünne Bs; B; VO; W. *L-i Milch,* wässerige BR. *E l-s Ei,* nicht befruchtetes Hühnerei VO; Z; Gegs. *Güli-Ei* (s. Bd I 17). ‚Lautere eier, das sind unnütze eier ze hüenlen, welche die henn allein gemacht hat, one das fügelen des gückels, irrita ova.' Mal. Von Kleidern, die aus Tüll, Gaze bestehen Gr; in Ap spec. *Lutersch,* Mousseline ohne Bild, glatte Mousseline. Übertr., *die l-i Woret* Aa; Z. (Mit Neg.) nicht geheuer, nicht ohne Gefahr Aa; Th; Z. Syn. mit *süber* in der RA. *'s ist nid l. mit-em = er ist nid süber über 's Niere*ⁿ*stuck* Th. — b) meist adv. (mit adv. *s* VO), oder als flexionsloses Adj. α) bloss. ‚Ich als ein l-er Mensch vermag von mir selbs nüt.' Zwingli, abwechselnd mit ‚blosser.' ‚Man sölle die lutre menschheit Christi nit anbeten.' ebd. ‚Alles us l-en Gnaden Gottes.' RCys. — β) völlig, ganz, nichts als, einzig; nur. allg. *Us l. Angst, Freud. Er ist der l. Ifer,* sehr tätig W. *Mer hend e*ⁿ *Chratte*ⁿ [als Kasse] *g'nō*ⁿ*; l-s Örtli* [Silbermünzen] *obe*ⁿ *dri*ⁿ*, 's Gold in es Limpli 'to*ⁿ. Ineichen 1859. *Si* [unsere Vorväter] *si*ⁿᵈ *g'stande*ⁿ *wie 'ne Mur, l-s Helde*ⁿ *dur*ᶜʰ *und dur*ᶜʰ. Häfl. 1801. *Linggs ligge*ⁿ*d l-s Hübel.* ebd. 1813. *Du wirdst vom l-e*ⁿ *Hüste*ⁿ [Antreiben] *lam.* Ochsner (SchwE.). Oft in gehäufter Verbindung mit den Synn. *hëll* (s. Bd II 1140), *lötig.* Steigernd B; L. *L. (l-s L) taub.* B Kal. 1778. ‚L. klar.' Hadl. ‚Alles, gar nützig usgelassen, ist ganz l. verbrunnen.' 1437, Gfd. ‚L. nichtzit.' 1505, S Wochenbl. ‚Die von Hasle sollend denen von Tannen die schaf l. an [ohne] schaden han.' 1509, AKüchler. ‚Us l-n untrüwen und on allen grund erdichtet.' 1531, Absch. ‚70 pfund lauters anken.' Tierb. 1563. ‚Welcher den ihren zu gült oder zins lycht, dass er nützit anders, dann das l. bar gelt und keine wert oder waren geben solle.' 1587, Absch. ‚Der Wider ist durchus l. schwarz g'malet worden.' JJRüeger 1606. ‚Man wagt es so blind, als wäre Gott ein l. Kind.' JMahler 1620. ‚Ein l-er Narr.' Schimpfr. 1652. ‚Was aber l. pfinnig ist.' GrKlost. LB. ‚Die Waldstatt Einsidlen ist vor Zeiten ein l-e Einöde, Wildnuss und unbewohnet gewesen.' 1669, SchwE. Klosterarch. ‚Es ist zue l. Krieg erdacht.' JMahler 1674/1761. S. noch *einfalt* Bd I 818, *Vīt* Bd I 1134. — c) rein, sauber, z. B. von Wäsche Bs; Z, von Getreide, in dem sich kein Unkrautsamen befindet. „allg.", von Heu, das nicht grau oder staubig ist BO.; VO; Gr. *Wenn e G'schirrli nit l. isch uf der Tisch cho*ⁿ. Breitenst. ‚An Triststöcken [Heustöcken im Freien] bleibt das Heu schöner und l-er als in den Scheunen.' Alpenp. ‚Zum Aufhirten werden etwa 36 Klftr ganz l-es Heu und Emd abgegeben Schw (Bote der Urschweiz). ‚Auf den l-n tisch vor dem Herrn.' 1531, III. Mosis; dafür 1548 ‚reinen.' — d) hell, licht, bes. vom Tage und vom Himmel BO.; VO; Gr; W; Gegs. *helw* (s. Bd II 1244). *Z' l-em Tag* BHk. *Bis amu l-u*ⁿ *Tag* W. Gehäuft verbunden mit *hëll* Gr. ‚Da er dann spazierte, bis es l. worden.' Sererh. 1742. *E*ⁿ *l-e*ʳ *G'halt* [Gemach] BSi. Vom Wetter BO. ‚Das wetter wird wider schön und l.' Morgant. Vgl. noch *Wetter-Latten.* ‚Man sach ein schönen, lutren sternen am himmel um mittentag.' 1572, Ardüser. — e) hellfarbig Ap; Gr. *E ganz l-s Rind* GrL. Blondhaarig Gr; PAl. *Ma seid, die L-e*ⁿ *sia blüggar* [empfindlicher] *a's die Düchla*ⁿ [Dunkelhaarigen] GrD. — f) klar, von den Augen BO.; W; Z. *L. luege*ⁿ, mit grossen, glänzenden Augen drein schauen BHa. *Er ist no*ᶜʰ *nid stërbleche*ʳ [dem Sterben nahe], *er gugged newwe*ⁿ *no*ᶜʰ *l. firhe*ⁿ BHa. *L-i Auge*ⁿ *ha*ⁿ*, en L-e*ʳ *sī*ⁿ, scharfe Augen haben, klug sein W. ‚Das machet ein l. g'sicht, dass man by tag die sternen im himmel g'sicht.' Zg Arzneib. 1588; Var. ‚scharpf.' — g) gesund, frisch, vom Aussehen GlH. *E l-i Ussicht ha*ⁿ. — h) vom Gewinn, Gewicht VO; Z. Substantiviert, Reingewinn, Nettogewicht VO. *'s ist mer wenig L-s 'blibe*ⁿ UwE. ‚Macht an Gewicht 22100 Pfund; macht L-s 216 Ztr 67 Pfund.' 1810, Obw. ‚Bulver, hat lutteri 73 pfd.' 1579, ZGrün. ‚Dem Gottshus an alter restanz l. schuldig 'bliben wie folgt...' 1596, Arg. ‚Also nach abzug innemen und usgebens plybt im Gottshus noch l. bevor...' ebd. — i) offenbar, in aller Form, ausgesprochen, unzweideutig, von Handlungen, bes. aber vom mündlichen und schriftlichen Ausdruck. Syn. *heiter.* ‚Do offneten si von mund, villicht lüterer, denn si in schrifte fürgewendet hetten.' 1425, Gl Urk. ‚Darus wir l. verstan.' 1476, Bs Chr. u. ö. ‚Es ist l. abg'redt und beschlossen.' 1516, ebd. ‚Er muoss sich gegen synen gnaden l. abkoufen nach derselben syner gnaden benüegen und gefallen.' 1525, Absch. ‚Diss ist ein l. gewüsse zügnuss.' UWerdm. 1552; dafür ‚ein hell oder klar, gewiss zeugnis.' 1588. ‚L. und ordenlich in ein rodel versammlen.' AaBrugg Schulordn. ‚Der ankenwäger soll nit wegen, bis er ein l-en merkt erfart.' 1572, Schw Rq. ‚Mit der l-n kondition und vorbehalt.' 1590/1616, Schw LB. S. noch *durch-gān*

Bd II 35; *Vergicht* Bd II 109. — k) übertr. auf den Schall B. ‚Der Name klang l. durch die Lüfte.' Gotth. — 2. offen, nicht eingeschlagen, von Grundstücken B. ‚Die Roggwyler machen wegen jungem Saamen einen Einschlag auf der Howard; darwider klagen die Glashütter, weil sie laut Spruch von 1518 in diesem Wald auch Weidrecht haben, also derselbe l. sein soll. [Dagegen machen die Erstern geltend:] So sei auch diese Howard hievor jederzeit mit Eichen und Buchen ganz besetzt und niemals l. gewesen.' Glur 1835. — 3. a) freiliegend, schwindlig, von Stellen im Gebirge, wo der Blick ungehindert in die Ferne und in die Tiefe geht; auch vom weiten Luftraum selbst BO.; VO. *Do abe^{n} isch* [es] *l. Es ist hie l. z' gā^{n}, l. ahi^{n} z' g'seh^{n}. L. appe^{n} cho^{n}*, von schwindliger Stelle abstürzen Obw. *Eso uf en-nem höjen Tach isch* [es] *l. z' decke^{n}* BR. *Me^{n} g'se^{h}d g'rad i^{n}s L. use^{n}* L. ‚Es gieng über Felsbänder dahin, um Ecken, mit dem Blick in's Lautere, herum.' Melch.Ulrich. In Namen wie ‚l-e Ecken', l-er Kehr', ‚l. Ahorn' für gefährliche Orte im Hochgebirge BO.; vgl. *'s heiter Tannli* am Pilatus. — b) beängstigend BR. *Es ist eppis L-s, vor so ener grossen Versammli^{n}g z' reden. Es ist so für jungi Lüt, die o^{ch} Nüt z'sämmen bringen* [beim Heiraten], *es l-s A^{n}fā^{n}.*

Mhd. *lûter* in Bed. 1. Betr. die Begriffsentwicklung vgl. die Synn. *urchen* Bd I 434/6, *hëll* Bd II 1139/40, *heiter* Bd II 1768/70, *lötig, pūr, sūber*. Betr. die Flexionslosigkeit vgl. das ebf. syn. *itel*.

galle^{n}-lûter: iron., sehr trübe Ndw.

Guet-: eine Traubensorte Aa. ‚Eine Gattung Reben, geben grosse weisse Trauben und Bere, werden zur Herbstzeit schön gelb; dieselben werden im Ergew und andern Orten gut Lauter genannt.' Rhag. 1639. ‚Albarum triplex constituimus genus; praemittimus speciem uvarum, quae nostratibus vocantur Züricher-teutsche Trauben, item Weiss-Gut-Lauter.' Önol. 1707.

glas-: glashell, eig. und bildl., bes. präd. in verneinten Sätzen Sch; Th; Z. ‚MHHn von Zürich welltind so gl. syn und hettind doch wol als vil sonderer pensionen vom Franzosen järlich als enkeins ort.' 1522, Egli, Acten. ‚Wiewol abt Salomon ouch nit gl. und ja gar zänkisch und häderisch g'wesen.' Vad. ‚In einer sach, die nit gl. ist.' Kessl. S. auch Absch. V 1, 536.

pur-: verstärkende (pleonastische) Zss., bzw. Zsrückung Z. *P. Milch trinke^{n}.* ‚So ist 's doch Alles mit einanderen Nichts, dann ein paur lauterer Aberglauben.' RGwerb 1646. ‚Aus purlauterer Kleinmütigkeit.' AKlingl. 1691.

Blütz-: Rebensorte AaSchinzn.

dur^{ch}-: durchscheinend, bes. von Früchten, welche in Folge von Frost wässerig hell werden Aa. ‚D., durchschein wie wasser, perspicuus.' Mal.

Luterbach: Ortsname; scherzh. sagt man, wenn man Jmdm Wasser einschenkt: *Dè^{r} ist vo^{n} L.* oder: *Das ist Luterbacher* Aa; Z; vgl. *Luter-Brunner*.

lûterbar: offenbar. ‚Nun ist all dis weltbracht und fröud ein l-e ytelkeit.' Salat 1537. — Wohl nach ‚offenbar' gebildet.

Lûterbrunnen: Name des bekannten Tales, dessen Kirche in lat. Urkunden ‚St Andreas ad fontes limpidos' heisst BO.; vgl. JRWyss 1817, 459 ff. ‚De prato dicto zem L.' 1321, LReichenthal (Gfd). — Luterbrunner: 1. Name einer Kartoffelsorte; s. Bd I 381. — 2. scherzh., = *Luterbacher* L; Z. — Vgl. frz. *Clairfontaine*.

lûtere^{n}: 1. lauter, klar werden. allg. *D' Feister lūtere^{n}d bim Wäsche^{n}* UwE. *D' Trūbe^{n} lūtere^{n}d scho^{n}* ZS.; s. *lūter 1 a*. Schöner werden in Folge von Säuberung, z. B. von einem Kirchhof, auf dem das Gras abgemäht ist BO. (Dän.). — 2. unpers. a) hell werden. ‚Es habe mir wieder g'luteret vor den Augen.' Gotth. Bes. von der Morgendämmerung AaB.; VO; Gr; PAl.; W; syn. *heiteren, tagen. Es fāt a^{n} zu l.* W. Bildl. von aufdämmernder Erkenntniss: *Es lutered im* Uw. — b) sich aufhellen, vom Wetter BO.; VO; Gl; Gr; Ant. *finsteren, trüeben. Wenn d' Wettergüege^{n} obschi^{ch} gand, so lutered 's* Gr; vgl. Bd II 163. — 3. sich erholen, von Kranken GlH.; vgl. *lūter 1 g*.

ûf- = *uf-heiteren 1 b* (s. Bd II 1770) Gl.

Unlûterkeit f.: Unkeuschheit. ‚Es wurden die jungfrowen 'zwungen und die frowen getrungen mit gewalt zur unlûterkeit.' Lenz. ‚Er leb nit frommklich der u. halb.' Zwingli, abwechselnd mit ‚reinlich.' ‚1762 erlässt der Landrat eine Verordnung über das Laster der U. (Unzucht und Paternitätsfälle).' Dettling 1860.

lûterlëcht: ins Blonde, Helle spielend GrD. *En l-e^{r} Tschōpa^{n}. Er ist l-e^{r}*, ein Dunkelblonder.

lûterlich: 1. Adv. zu *lūter 1 i*. Der Kauf soll ‚l.' beschlossen werden. 1543, Absch. — 2. = *lūter 1 b* β. Eine Vergabung ‚l. durch Gott.' 1351, JHub. Klingn. u. ö. (formelhaft).

Lûter m.: der erst einmal destillierte und daher noch zu läuternde Branntwein, bes. der zuerst und zuletzt abfliessende ThTäg.; vgl. *Vor-Lauf* Sp. 1116. Sonst *Lûtereten*. — Verk. aus der Zss. *L.-Brand*.

lûtere^{n}: lauter machen. 1. (meist intr., bzw. abs.) durch Sieden, z. B. Wein (vgl. *Lūter-Trank*), Zucker usw. Bs, bes. aber Branntwein, der schon einmal destilliert ist Aa; Bs; VO; Gr; Th; W; ZS. Destillieren übh. Aa; W. Salpeter sieden GA., T. Durch Schmelzen reinigen. ‚So das silber alles geschmelzt ist und g'lütret.' Edlib. ‚Zwelf becher gelüterts anken.' SchwE. Hofrodel. Abgeordnete der Kupferschmiede verlangen Erläuterung, was unter der Benennung ‚ungeläutertes Metall' zu verstehen sei. 1734, Absch. VII 1, 998. — 2. eine Flüssigkeit klären durch Durchseihen W. — 3. säubern, z. B. Werg, indem man das gröbere wegnimmt Ndw. *Riste^{n} l.* Im frischbelaubten Weinberg die erste, bzw. zweite Arbeit, die jungen Schosse abzwicken (ausgenommen die, welche das nächste Jahr den Bogen liefern sollen) uTh; Syn. *(d' Schoss) verzwicke^{n}*. — 4. (unpers.) = *luteren 2 b* PP.; U. *Um Nüni soll 's zuetue^{n}* [soll sich der Himmel bedecken] *und erst um Mittag l.* Wetterregel. — 5. (refl.) hell, durchsichtig werden, von reifenden Traubenbeeren Bs. — 6. lichten. ‚Dann auch der wald mächtig gelütret ist.' Jos.Maler 1593. — 7. Etw. erörtern, auseinandersetzen. ‚Das wollten wir ungelütert nit lassen.' 1476, Bs Chr. ‚Üwer herschaft etwas zue verkünden und zue l.' ebd. ‚Es nimmt am hof jedermann wunder, dass üch der künig syn geschütz schickt, dann lychter hätt er üch geschickt 1000 glenen, dann ein büchsen; nit der kosten, der barlichen lütrung halb, die er von unser wegen tuet [der offenen Kundgebung zu unsern Gunsten].' 1500, Müll., SchwG. (Schreiben der schweiz.

Gesandten am Hofe). ‚Man soll den zins ynziechen, als harnach bas gelütert wirt.‘ 1512/44, Schw LB. ‚Sölich vorgelütert [vorgenannte] personen.‘ 1532, Strickl. ‚Wie obgelütert.‘ 1562, Z Ratserk. u. ö. (formelhaft). S. noch *für-geben* Bd II 89. Bes. in der Rspr., über ein unklares Rechtsverhältniss eine sog. Rechtserläuterung geben, ohne an den vorliegenden Bestimmungen Etw. zu ändern, eine Aufgabe, die bes. höhern Instanzen oder Schiedsgerichten zufiel. Auf ein Gericht ‚zur Läuterung kommen‘ ist also gewissermassen der Gegs. von ‚zu Recht kommen.‘ ‚Do butten wir ein lütrung uf 4 rychstett, ob wir by söllichen verbrieften rechten belyben söllint oder ob wir pflichtig wärind, fürer recht ze bietend.‘ 1445, Absch. ‚Da es von Alters har Übung gewesen, dass, wenn ein Herr zu Wädensweil mit seinen Leuten Spän und Stöss [Streitigkeiten] gehabt, Solches von uns [dem Rat zu Zürich] geläutert wurde.‘ 1466, JHKägi. ‚Der lybdingen halber, damit hinfür dester minder irrtungen entstanden und yeder mit dem andern der dingen halb in glychem verstand leben mög, so hat man hierum dise lütrung geton.‘ 1521/44, Schw LB. ‚Mit dem zuosatz, dass anders niemand um begangen schmachwort absprechen, l. noch erkennen [soll], dann eben die, so die lüterungsartikel gestellt haben.‘ 1531, Absch. ‚Alsdann wellen MHHn darüber sitzen und den kramern ein lüterung geben.‘ 1549, Sch Ratsprot. ‚So hat ein jeder Hof sein verschribnen Underschyd und Lüterung [in Beziehung auf die spec. Hofgerichtsbarkeit].‘ RCys.

er-: 1. tr., offenbaren. ‚In me haec cudetur faba, das unglück wirt ob meinem kopf ausgon oder ob mir erlütert [ich werde es ausbaden müssen].‘ Fris. Im S. v. *lüteren 7* in der Rspr.; z. B. 1658, ZFlaach Erbr. ‚Diese Personen sollen des Rats und ihrer Ämter stillstehen [in ihren Amtsverrichtungen eingestellt werden], bis ihre Schuld oder Unschuld mit dem Rechten erläutert worden.‘ 1587, Absch. — 2. refl., sich über Etw. aussprechen, vernehmen lassen. ‚Wir vernemen, wie der bapst sich gegen küniglicher Majestät oder synem herzogtum fyendlich habe erlütret.‘ 1521, Absch. ‚Ich han üch bericht, was sich der herr von Lautrec gegen uns etlichen botten erlütrot.‘ 1521, Strickl. ‚Daruf habent sy sich erlütert, dass sy allein einen oberisten vogt oder pfleger hinus in's Thurgöw setzen.‘ 1530, Absch. ‚Dieselbig Schuld soll sich alsdann mit Gericht und Recht e. und kontent machen.‘ GrKlost. LB.

Lütereteⁿ, *Lütereti* — f.: die trübe, ungeniessbare Flüssigkeit, welche bei der Branntweindestillation zuerst und zuletzt herausfliesst und die, um geniessbar zu werden, nochmals destilliert *(g'lüteret)* werden muss Gr; GRh.; Syn. *Lûteri*; vgl. auch *Vorlauf* Sp. 1116.

Lüteri f.: 1. (in Gr auch *Lûteri*) = *Heiteri 1* (s. Bd II 1770), bes. das Tageslicht BO.; Gr; GSa.; W. Das Morgengrauen Gr. Doch auch die Helle übh. *I^ch g'sehn g'rad eso d' L., aber i^ch chann Nid underscheiden. Gang-mer us der L.! Mu hät d' L.* [von einer Feuersbrunst] *wît g'seh* W. *Wart, bis i^ch mit der an d' L. chumme^n* [bis ich dich bei Licht besehen kann]! Albr. 1888. *Chumm mir nid i^n d' L. Du hesch kei Chüechli g'esse^n!* Abfertigung. Sprww. 1824; 1869. Bildl.: „*I^ch ha^n no^ch gäng kei^n L.*, sehe noch keinen Ausweg, habe keine Hoffnung BO.“ ‚Am 14. dez. war ein stund des nachts ein söliche läutre und heller glanz, als zuo mittemtag.‘ 1584, Ard. — 2. das Leere, der eere Raum (vgl. *lûter 3 a*), in der RA.: ‚In die L. hinauswerfen‘, weit über das vorgesteckte Ziel hinaus, bes. bei den Spielen *plättlen* und *stöcklen* „LE.“ — 3. = *Heiter-Loch 1* (s. Sp. 1032), bes. im Dache U. — 4. Pl. *Litt-rine^n* = *Heiteri 3* W. — 5. Waldlichtung, im Gegs. zum Dickicht Ap; vgl. *lüteren 6*. — 6. = *Lütereten* L; Z. — 7. Salpetersiederei GT.

Tag- = *T.-Heiteri* (s. Bd II 1771) Gr. *Aswas apartisch Hübsch sî 's dobna^n g'schwind na^ch d'r T.* Schwzd. *Mer müesse^n jetz uszühe^n* [uns sputen], *we^nn mer noch vor d'r T. dört verbîchu wend.* ebd.

Lüteri^ng f.: 1. das Quantum trüben Branntweins, das man auf einmal zur zweiten Destillation in die Brennblase bringt Aa. Syn. *Lûter-Brand*. — 2. s. *lüteren 7*.

lüterle^n: dämmern (am Morgen) Ap; Gr; GO., Sa. *Es hed blôss g'lüterled, wie i^ch ufg'stande^n bin. We^nn der Tag a^nfôt l., erwachet er.* Albr. 1888.

Luther. *Dem Marti^n L. (go^n) en Zeis ablegge^n*, cacare L. *Dem M. L. rüefe^n*, sich erbrechen AaSuhrenthal. — Viell. Anlehnung an *Lütter*.

Lutherî f.: Reformation übh. ‚Es fällt yetzunt der dritteil minder umgelt dann vor der l.‘ 1531, Bs Chr. ‚Bis uf die L.‘ RCys.

lútherisch: protestantisch übh. kath. Schweiz. ‚A. 1528 seind [die Berner] lutrisch worden.‘ RCys.

Lüt: 1. n., coll. Sg., Volk P. In der ä. Lit. bes. in der Abhängigkeit von Zahlbegriffen wie ‚vil, mê‘, z. B. ‚vil lütes.‘ 1475/7, Bs Chr. Doch auch sonst: ‚Der ütz phlegen soll, es sî lüts oder guot.‘ KvAmmenh. — 2. in SchwE. *Lüti*, coll. Pl., viele Menschen. allg., z. T. in weiterer Geltung als im Nhd., da der Pl. von *Mensch* (so in BO.) wenig gebräuchlich ist. *Es gi^bt allerlei (allerhand) L., nu^r kei (chugel)rundi* GRh.; U. *Frësse^n, wie derno^ch* [wie eine gewisse Klasse von] *Lüti*. MLienert. *Bi-de^n Lüten ossa^n*, unter den Leuten, draussen in der Welt, ausserhalb des eigenen Hauses Ap. *Gern bi de^n Lüte^n sî^n, es mit de^n Lüte^n ha^n*, gesellig sein G; Th; Z. *Under d' L. cho^n*, Verkehr haben mit Andern, bes. auch mit Fremden Th; Z. Jmd, der keine Manieren kennt oder schüchtern ist, wird entschuldigt: *Er ist halt nie under de^n Lüte^n g'sî^n* Th; Z. Kriegsmann, sich rühmend: ‚Meisterlich kann ich den hüenern stellen; ich bin vor ouch mer g'syn bin lüten.‘ Holzwart 1571. *De^n Lüte^n glîche^n*, sich wie anständige Leute betragen BSa. *Tue^n wie d' L.*, vernünftig handeln, sich benehmen Th; Z. Wenn z. B. ein Kind durch übermütiges, tolles Gebahren sich einen Schaden zugezogen hat, sagt man zu ihm: *Me^n mue^ss halt au^ch tue^n we d' L., dänn gôt 's Eim nid eso. Tue wie d' L., so gât 's der au^ch wie de^n Lüte^n* Z (schon bei JWirz 1650); vgl. *ander 3 b* (Bd I 303). *Es a^n de^n Lüte^n ha^n*, beliebt sein GW. *Si^ch vo^n der Welt zun Lüte^n bikêre^n*, sich gleich bleiben; doch auch i. S. v.: sich an andere Leute anschliessen G; Z; Mey., Hort. 1692; Ant. *sich vo^n der W. zun Söue^n bikêre^n*. ‚Das heisst, sich nicht zu Gott, sonder, wie ihr etwann reden, von der Welt zu den Leuten bekehren.‘ JMüll. 1666. Travestierend rufen die jungen Bursche im Nachtspruch dem spröden Mädchen zu: *Cher di^ch um im Bett vo^n der Welt zu de^n Lüte^n!* Aa; vgl. Aa Gem. II 75. *Me^n muess d' L. lo^n säge^n und*

's *Vêh (d' Chüe) lo*ⁿ *träge*ⁿ Aa; Z. *Me*ⁿ *muess d' L. für L. ha*ⁿ *und d' Hünd für Hünd* L (Ineichen). ‚Wo er ein heimliche wonung finden mög, dass er da Gott diene und von den lüten sy [einsam sei].' Meinradsleg. 1464; vgl. Bd I 840. Spec. α) Angehörige (unter Umständen mit Einschluss des Gesindes Z), Anhänger; bes. in Verbindung mit dem Pron. poss. Th; Z. *Mīni L. Eigensti L.* GrHe.; vgl. Bd I 145. *Er hät au*ᶜʰ *sīni L. an-em* [Parteigänger]. Stutz. — β) Erwachsene. ‚Ein grosse menge dynes haus söllend sterben, wenn sy zu leuten worden sind.' 1531/1667, I. Sam.; dafür 1882: ‚Wenn sie das männliche Alter erreicht haben.' — γ) in Zss. den (unüblichen) Pl. von Berufsnamen ausdrückend, bes. denjenigen der Zss. mit *-Mann* (wie nhd.), doch z. T. in weiterem Umfang, z. B. *d' Müllers-lüt,* im Gegs. zu den Bauern S (Schild 1885, 101). Vgl. noch verschiedene Zss. unter *Herr.* — δ) in stehender Verbindung mit Adjj. *Chlīni Lütli,* Kinder Th; Z. ‚Arme L.', Kranke. In einer Vergabung zu Gunsten eines Krankenhauses heisst es: ‚Ein guldin järglichs gelts den kinden ze den armen lüten uf der Staig.' 1389, Sch Stadtb. ‚Ein junkfrowen, die sölcher armen lüten [Pockenkranker] pflege.' 1525, Vög.-Nüsch. S. noch Bd I 455, *guet* Bd II 536. — 3. n. BSa.; P; GO., Rh., m. GO. (selten); Z (scherzh.), als Sg. (mit unver. Pl.), Mensch. *I*ᶜʰ *bin es L. so guet als du,* ein so anständiger Mensch wie du BSa. *E L. ist e*ⁿ *L., das aber ist e*ⁿ*kei*ⁿ *L. wie-n-andersch* GO. (bes. von Grobianen). *Das ist e rechts L.,* bes. von Frauenspersonen GO., Rh.; vgl. *Mensch. Lütji* (Pl. *Lütjini),* Persönchen P; W. *As Litji, das kei*ⁿ *Chopf hätti* W Sagen. *Wi mik* [*michel,* viel] *Lütjini* [Personen des Gesindes] *sind z' Meister mid mīm Atte*ⁿ PIss. (Übersetzung von Lucas XV 17). *Bist du au*ᶜʰ *en L.?* (nur scherzh.) Z. ‚Wer hie gottshusgüeter verkoufen will, der soll dieu geteiliden des ersten feil bieten, ob er aˡs vil darum giᵇt als ein ander lüte.' ZgNeuh. Offn.

Mhd. *liut,* Volk; Menschen. Betr. den Übergang des coll. Begriffs in persönlichen vgl. Anm. zu *Volch* (Bd I 803). Zu 3 vgl. das Syn. *Mensch,* nach dessen Analogie sich bes. die Schwankungen im grammatischen Geschlecht erklären.

Ob-Lüt: Pl. von *Ob-Herr* (s. Bd II 1528), *-Mann* (bes. bei Schiedsgerichten). ‚Die Obleute am Chorgericht.' B Mand. 1667. ‚Obleute, so die Wachten besuchen sollten.' Bs Chr. 1765. S. noch Absch. IV 1 a, 559. — Acher-: Ackerbauern. Sie bildeten, z. B. in AaZof., eine eigene Gesellschaft nach Art der Handwerkerzünfte, hatten ein eigenes Gesellschaftshaus und feierten eine gemeinsame Jahrzeit; vgl. Gfd 22, 30. 39. 53. — Stīg-uf-d'- m.: Mädchenjäger Bs. — Eigen-: Leibeigene. ‚Under e. gryfen', eine Ungenossenehe eingehen, von freien Gotteshausleuten. 1426, L Urk. ‚Aber von den kinden Israels machet er nit eigenleut, sunder liess sy kriegsleut und seine diener und reuter sein.' 1531/48, I. Kön.; dafür seit 1667: ‚leibeigene Knechte.' S. noch Bd I 145. — Äher-: Ährenleser Sch. S. *Ächer* Bd I 69. — Alpeⁿ-: Älpler PAl. — Amts- Ndw, sonst *Amt-:* wie nhd.; Pl. von Amtmann. Spec. die beiden Landschreiber, Läufer und Boten Ndw. *D' Ämter sind Gottes, d' A. 's Tüfels* Sch; Z. Gerichtsbeamte, Nebenpersonen im Gericht, welche die Parteien einführten, ihnen vor Gericht st. der Advokaten als Rechtsbeistände dienten und die Schuldbetreibung besorgten Bs †.

Ander-: die Andern, Fremden Th; Z. *A-e*ⁿ *Chind. Du redst alliwīl nu*ʳ *vo*ⁿ *A-e*ⁿ, neben *vo*ⁿ *andere*ⁿ *Lüte*ⁿ. ‚Die laster, die von anderlüten begangen werdend.' OWerdm. 1552; dafür ‚andern leuten.' 1588. ‚Wann Knëcht, Megd usw. von ander Lüten kommend zu uns und bald von uns wider zu ander Lüten.' 1613, JJBreit. — ander-lütig. *A. wërde*ⁿ*:* in anderer Leute Hände übergehen, euph.: gestohlen werden BSi.

In der Auswahl der Belege wurde vom Nom. und Acc., welche (auch in flexionsloser Form) keinen zwingenden Beweis für Zss. abgeben können, abgesehen. Vgl. noch Bd I 303 und über die Flexionslosigkeit des mit dem Subst. verwachsenden Adj. ebd. 304.

Êren- = *Êrbarkeit* (s. Bd I 396). 1578, HPantal. — Arbets-: Arbeiter Th; ZStdt. — Erd-, Hërd-Lütli: Erdleutchen B; VO; G; vgl. Gotth. IV b 79; Erzähler 1855, 43; Ill. Kal. 1854, 14; ferner *Berg-Lütli* und bes. *Erd-Mannli.* — Ern-Lüt: Leute, die vormals, meist unter einem Anführer, in getreidereiche Gegenden zogen, um als Schnitter in Arbeit zu treten „Bs; B; VO; S;" Z. — Erz-: Pl. von *E.-Mann,* Minenarbeiter PAl. — Uss-: Pl. von *Uss-Mann, -Burger,* ausserhalb des Gemeinde- oder Stadtbanns Wohnhafte; vgl. Arg. 1860, 32; Schauberg, Rq. I 49. 112. 192. ‚Wër dër ist in unserm land, der güeter hat, das usslüten wäri, dass der soll tragen gemeinen kosten mit den landlüten.' 1284/1544, Schw LB.; vgl. ebd. 294. Häufig den ‚Burgern' gegenübergestellt. ä. Rqq. Landleute im Gegs. zu den Stadtbürgern. ‚Die usslüt vor der stadt zugend für Zürich.' Edlib. (Waldmann'scher Aufstand). — Vêch-: Viehzüchter. ‚Die alten vätter sind meerteils v. oder hirten g'syn.' LLav. 1584. — Vogt-: vogtbar Freie. ä. Rq.; s. z. B. *nach-jagen b* Sp. 18. — Befëlch(s)-: Amtleute, Befehlshaber; Offiziere. ‚Sobald unsre kriegslüt zu inen den Eidg'nossen komment, söllent sy schwören, inen und iren rëchten, verordneten Befëlchslüten gehorsam ze sind.' 1587, Absch. ‚Noch bis zum Jahr 1252 wurden der edlen und fürnemmer [so!] Befelchlüten Zunamen des Geschlechts in den Instrumenten nit allwegen gesetzt, besonder der Befelchsleuten, so Oberherren gehebt.' RCys. ‚Zu sölchen Allmenden und Weidungen hat es sonderbahre Amt- und Befelchslüt.' ebd. — Vier-, meist ‚Vierd-, Viert-', bei Glur 1835, 269 ‚Viers-': Dorfvierer; vgl. *Vier 2, Vierer* Bd I 923, ferner Seg., RG. I 700; Ztschr. f. schwz. R. V 107; XVIII 10/1; Esterm., Pfäff. 225. 257; Arg. IX 98; Absch. IV 1 d, 507. Vgl. auch die Synn. *Dorf-Meier, -Anwalt.* — Vor-: 1. Brautführer und Brautführerin S; vgl. *V.-Chnab* Sp. 711, ferner Schild 1866, 140; 1885, 77; 1889, 5. — 2. beim Militär. *V. nëⁿ,* sich im Gliede hinter einen Vordermann stellen. allg. — Fuer-: Schiffsleute. ‚Der Abt habe früher den Fuhrleuten [auf dem Bodensee] Schiff und Geschirr gegeben.' 1525, Absch. IV 1 a, 720. Auch bei Morgant 214, 18. — Stümpel-Fuerlüt: Leute, die das Gewerbe der Fuhrleute nicht innungsgemäss betreiben. ‚Verordnung zur Steuer verschiedener, im ordinairen Fuhrwesen durch die St.-Fuhrleute eingeschlichenen Unordnungen.' S 1820. Vgl. *St.-Beck* und ähnliche Zss. — G'vatter- s. Bd I 1128 und vgl. dazu *Gotten, Götti* Bd II 524 ff. — Fatz-: Gaukler. Aufgezählt neben ‚Moren' und ‚spillüten' in der Schilderung eines Festes. Edlib. Vgl. ‚Fatzman' bei Lexer, mhd. WB. und Gr. WB. — Fäuzen-: haltlose Leute. ‚[Ich] hab sorg, dass,

wenn Gott ein sömlichen handel anheben will, dass [ob] er es mit sölichen verzagten föuzen lüten [tue].' HBull. 1531. Vgl. *Fausen* Bd I 1066, *Fauz II* Bd I 1147, ‚feixen, feizen' bei Gr. WB. — Frôn-: Frondienstpflichtige, spec. solche, welche Fronfuhren zu führen haben. ‚Dessgleichen sollen die Frohn- und Wagenleut an den Sonn- und Feiertägen sich des Fahrens gänzlich enthalten, es seie gleich Eil- oder andere Güeter.' 1638, Absch. — Wîn-Garten-: Rebleute. ‚Die Einwohner [von Klingnau] seint arme Wengertslüt.' GKönig 1715. — Götterti-: Taufzeugen BR. S. Bd II 527. — Grund-: Bewohner der Talebene W. S. Bd II 772. — Hader-: Zänker. Zwingli II 2, 316. — Hof- = *H.-Jünger* (s. Sp. 48); vgl. LABurckhardt 1860, 20/1. Das W. wird in dem Urbarium von ZGrün., freilich künstlich, dahin erläutert: ‚Das ist an dem hof und in der bestallung des freiherren und von deswegen frei, weil sie hofleut. Also muess das wörtlin h. verstanden werden, weil sie, die untertanen, nit h., sonder hofgenossen.' (Schaubg, Rq. I 46). ‚Hofleute Christi' werden in übertragenem Sinne Geistliche genannt. RCys. — Hantier-: Gewerbsleute. ‚Euch, Burger und Landsleute, euch Kauf-, Handel-, Hantierleute usw. befehlen ich Gott.' AKlingl. 1688 (Ansprache eines Predigers an die ganze Gemeinde). — Haupt-: 1. Gemeindevorsteher, Pl. von *Haupt-Mann* Ap. ‚Hauptleut und Räte sind die Vorgesetzten der Gemeinde.' Ap Verf. 1854. Vgl. MRohner 1867, 118/9. — 2. ‚bei unsern Wundärzten drei aus ihnen erwählte Meister, welche bei der Prüfung junger Wundärzte die Verrichtung abwesender Herren Zunftvorsteher übernehmen' Bs (Spreng). — 3. wie nhd., in Z Offiziere übh. — Herren-: reiche oder vornehme Leute Th; Z; Sererh. 1742, I 99. Bes. Städter im Gegs. zu den *Bûreⁿ-Lûteⁿ* ZS.

Höri-: die im Rang am tiefsten stehenden Bewohner des Hofes ThTäg.; vgl. JJMüller 1867, 143.

Da den Hörileuten die Schuppis- und Hofstatt-Leute im Range vorangehen, so sind es wohl blosse Niedergelassene, in der gleichen (Kilch-)Höri Wohnende; vgl. das in ä. deutschen Offnungen vorkommende ‚Kirchspielleute.'

Herbst-: Winzer Bs; vgl. Hinderm. I 28. — Hûs-, in B auch *G'hûs-*: Pl. von *H.-Mann*. 1. Mietsleute. allg. Euphem. scherzh., Flöhe, Läuse S; Th; ZKn. *H. uf ᵈem Chopf;* vgl. Weinh. 1853, 109. ‚Er soll keine Dienst noch Hausleut wider unsern Willen in sömlich Haus setzen.' 1583, SchwE. Klosterarch. S. noch *behûsen* Bd II 1743. — 2. Name der alten Berner Miliz bis 1798. — Gottes-Hus-: Leute, welche zu einem Kloster oder einer Kirche im Abhängigkeitsverhältniss standen, mit verschiedenen Abstufungen, von den bloss wachszinsigen, freien bis herab zu den eigentlichen hörigen; vgl. Gfo. Ges. VI 4—29; Seg., RG. I 45; Blumer, RG. I 56; Bluntschli, RG. I 186. — Heusch-: Gewohnheitsbettler B; vgl. Gotth. III 44. — Heuwer-: Arbeiter in der Heuernte W; Syn. *H.-Volch.* — Jüppen-: Spottname, den der Adel im Thurgau den dortigen Bauern gab; vgl. 1530, Strickl. II 636, ferner Sp. 54. — Chauf-: Käufer, z. B. auf dem Gemüsemarkt ZW. S. noch *vor* Bd I 930. — Chilcheⁿ-, *Chileⁿ-*, *Chiler-:* = *Chilcher* (s. Sp. 236) Bs; B; Sch; S; Z. *Deⁿ Märitlüteⁿ und deⁿ Chilcheⁿlüteⁿ chaⁿⁿ meⁿ d' Müler nüd verbindeⁿ* BHk. ‚Wenn d' Chilcheⁿlüt heimkommen, muss die Hausfrau mit dem Essen z'weg sein.' Gotth. ‚Sie wollten machen, dass sie heim kämen, ehe die Kirche aus sei; er möchte nicht in die Kirchenleute laufen.' ebd. — Kund-: 1. Späher. ‚Si wurden übereins, etliche kuntlüt und spächer hinus zu schicken, die mär zu erkennen.' Edlib. — 2. Wegweiser. ‚Ob einer sölicher kuntlüt ald ander botten mit im ze gan [zu Bruder Klaus in den Ranft] nit bekommen möcht.' 1482, Gfd. — 3. Zeuge. ‚Wir haben baid partyen um all ir stösse verhört und ouch uf iro baid syten kuntlüt ob 30 mannen.' 1458, Urk. — Kapitels-: Inhaber von Gütern, welche dem Churer Domkapitel zustanden. ‚K., welche in erbs-, in kaufs-, in lehens-, in wechsels-, in tusches-wys kapitelsgüeter haben.' 1464, Gr Urk. — Kêr-: Leute, welche das Recht hatten, in einer gewissen Kehrordnung (s. *Chēr 3* Sp. 431/2) ihre Wiesen zu wässern. 1668, ZWang. Wässerbrief. — Kutzen-: Käuze, Sonderlinge. ‚N. N. sagt, er gesäche denen zweien an, dass si ouch luthersch; und zuo Zürich wären ouch nu sölich k. luthersch.' 1524, Egli, Acten. — Chlapper-: schwatzhafte Leute, böse Mäuler B; L. *Miⁿs Lieb, wenn d' z' Chilᶜʰeⁿ tuest gaⁿ, lueg miᶜʰ nid gäng eso aⁿ, süst sägeⁿ die fuleⁿ Chl., m'r ziehiⁿd enandereⁿ naᶜʰ.* Kühreihen. ‚Zu den kl-en geselle dich nicht.' 1560, Prov. — Klasseⁿ-: Personen, die von der Armenverwaltung Unterstützung geniessen Ndw. — Kräjen-: Name einer kühnen Freischaar, die sich in den Besitz der Feste Hohenkrähen setzte und davon den Namen bekam; vgl. Vög.-Nüsch. I 193/4. ‚Man soll darüber reden, wie man der kreigenlüte und ander sömlichen lüten abkomme.' 1447, Absch.

Lëcheⁿ- S, *Lē-* Z: Pächter. ‚Wir gebieten, dass Männiglich, was Stands Jeder sye, auch die Lehen- und Reblüt, an Sonntagen die Predigen besuochen sölle.' B Mand. 1628. ‚Lächenlüt', Vasallen. Morgant. — Bei Ruof 1539 ‚Leelüt.'

Liecht-: 1. = *Liechter 1 a* Bs. — 2. scherzw., Arbeiter, welche die Kloaken zu leeren haben BsStdt.

Zu 2. Die betr. Arbeiter müssen tw. mit Lichtern in die Gruben hinuntersteigen.

Leid- = *Leid 2 b β* (s. Sp. 1083) SThierst.; Z. ‚Die l. süllen alle nach einander gân ze der begrept, dryssgest und jarzyt.' um 1400, ThDiess. Stadtr. — Lumpeⁿ-: liederliche Leute Th; Z; vgl. HPest. 1787, 64. In der ä. Lit. ‚Lümplis-L.', niederträchtige, gemeine Leute. ‚Die Solothurner trügen den Pfauenschwanz im Busen, seien L.' 1529, Absch. ‚Wir sind nit sömlichs l., dass wir syn iezund lougnen wellen.' HsRMan. — Land-: 1. a) wie nhd., Landvolk. allg. — b) Landeseinwohner. ‚Er hat die ganzen [alle] l. bi einandern funden.' 1428, Gl Urk. ‚So ist zue dem herzogen geredt worden von den landsherren und (als Gegs.) l-en.' 1476, Bs Chr. ‚Die L. nennen [das Tal Samnaun] die Bergen.' Sererh. 1742. — 2. Vollbürger, spec. der sog. ‚Länder', im Gegs. zu den bloss Niedergelassenen oder Fremden Ap; VO; Gl; Gr; vgl. *L.-Frau* Bd I 1250, JXSchnyd. 1782, 192, ferner *L.-Mann.* Das W. ist im politischen Leben ehrenvolle, stehende Anrede. *Hochvertrûti, liebi Mit-L.!* Anrede des Landammanns an die Landsgemeinde; vgl. *Herr* Bd II 1525. Die Redner aus der Mitte der Versammlung beginnen: *Herr Landammeⁿ, vertrûti Herreⁿ L.* Gl. ‚Mit-Landleute' betiteln sich in der Kanzleispr. gegenseitig die Bewohner von ApA. und ApI. Da das ‚Landrecht [Bürgerrecht]' von Ndw und Obw in alter Zeit ein gemeinsames gewesen war, nannte man in Obw auch

die Nidwaldner *L.*, und als man 1819 das Jahr 1570 als Scheidungspunkt für diese Gemeinsamkeit festsetzte, nannte man die vor dem J. 1570 in eines der beiden Landrechte Aufgenommenen ‚alte L.‘; vgl. B Anz. 1891, 183. Die Landsgemeinde von Ndw wird 1363 zuerst erwähnt, unter dem Namen: ‚Der Ammann und die L. ze Underwalden nid dem Kernwald‘, ähnlich später die von Gl als ‚Landammann und gemeine L.‘ ‚Das soll dann an unser gemeinen l. gebracht werden.‘ 1537/44, Schw LB. In Notfällen versammelte man rasch die um den Regierungssitz wohnenden Bürger; sie constituierten sich dann ebf. unter dem Namen ‚L.‘ als Behörde von provisorischem Charakter, die daher an Kompetenz unter dem ‚Landrat‘ stand. bis XVII., Ndw. Ein Brief der Walliser an die Berner wird unterzeichnet: ‚Houptmann und l. zue Wallis.‘ 1475, Bs Chr. ‚Uf meyentag 1478 hat ein gemeind gemacht [beschlossen], als man bishar l. an gemeinden hat, als sy denn ye warend, hand wir nun gemacht, dass man kein lantmann mê [an-]nemen soll denn an eim meyentag.‘ 1478, Obw. In Mandaten an das gesammte Volk wendet sich die Obrigkeit in stehender Rangordnung an ‚L., Hindersässen und Bywoner.‘ Schw LB. ö. ‚Frömde Dienst, als Knecht oder Mägd, so nit L. oder Beisässen bei uns sind.‘ 1721, Schw LB. S. noch *Lüt-Kilchen* Sp. 235. — 3. Landsleute. ‚Es kamen etlich Walliser knecht und satzten an den botten von Wallis [fuhren ihn an], was er do täte; sy wären ouch l.‘ 1521, Strickl.

Lôs-, *Lôs*-Lüt: Mietsleute GrA. ‚Losleute oder Pächter.‘ Gr Sammler 1781. — Eig. Inhaber eines Pachtloses; vgl. B. IV 75 ff.

Mach-: Vermittler, Helfershelfer. ‚Si leitent in stilligkeit der nacht vil leiteren an die muren; dorzue hettent [sie] in der statt ir m.‘ 1479, Bs Chr. ‚Seine Helfer, M. und Boten zu diesem Zwecke.‘ 1510, Absch. — Vgl. nhd. ‚Makler‘ zu nd. *maken*, machen.

St Michels-: Angehörige, Leibeigene des Stifts L Beromünster, dessen Schutzpatron der h. Michael war; vgl. *Regler (St Regelen-Leute)*, ferner Seg., RG. I 358. ‚Niemand von den beiden Städten Luzern und Bern darf den Seinen in das Gebiet der andern nachjagen, ausgenommen eigenen Leuten und St Michaelsleuten.‘ 1470, Absch.; vgl. ebd. III 2, 20. 109. — Spilmann *Spilme*ⁿ-: Spielleute Uw; s. Schwzd. VI 3, 5. — Mark-: Behörde zur Abgrenzung der Grundstücke und Schlichtung von Grenzstreitigkeiten. ‚Der margklüten söllen 12 syn, die twinge und bann underscheiden.‘ Bs Rq.; vgl. *Scheid-L.* — Mär(i)t-: Marktbesucher B; Z; vgl. *Chilcher* Sp. 236, *Chilche*ⁿ*-L.;* Gotth. I 101. — Marter-: arme Leute, die sich nur mit Mühe durchs Leben schlagen U. — Mittel-: Leute vom Mittelstand Z. — Bader-: Kurgäste in AaB. 1622, Absch. ‚Den B-en soll das Essen und Trinken an den Sonntagen zu Baden in der Statt verbotten sein.‘ Z Mand. 1703. — Pulver-: Gewürzkrämer, Apotheker B† (lt Durh.). ‚Die ordnung der bulverlüt.‘ 1506, B. — Bunds-: (Kriegs-)Leute aus den 3 Bünden, dem heutigen Kanton Gr. ‚Do zugent 10 fändli puntslüt in's Frankrych.‘ 1572, Ardüser. — Bêri-: Beerensucher Gl; Z. S. *flinggen 1* (Bd I 1202). — Bërg-: 1. Gebirgsbewohner B; VO; PAl. *(Bergs-L.)*; Syn. *Bergler, Birgsler.* — 2. = *Erd-Lütli.* ‚Von Berglüten oder Herdmännlinen.‘ RCys. — Pest-: nach der Sage zwei alte, gespenstige Wesen, ein Männlein mit einer Schaufel und ein Weiblein mit einem Besen, welche die Pest verbreiteten Gr; s. Jecklin 1878, 30/2. — Chindbetti-: 1. die Eltern eines Täuflings, namentlich als Träger des Tauffestes BE. ‚Er [der Taufpate] begehrte nicht gar zu früh anzulangen und bei den Kindbettileuten einzusitzen, als hätte ihn der Hunger getrieben.‘ Gotth. — 2. Taufgesellschaft. ebd. ‚Die Kindbettileute sammt zwei Kindbetterinnen mussten zwei Stunden lang die Predigt hören.‘ ebd. — Bettler-: Bettelleute. *Natürlicher Wîs händ d' B. Lüs!* versificierte Zustimmungsphrase Z. — Bitt- = dem Vor. PAl. — ‚Phlyg-‘: aufgezählt unter allerlei Vaganten. 1470, Gfo. V 457; vgl. dazu *flîgen* Bd I 1177. — Predig- = *Chilchen-L.* B. *D' Pr. chömme*ⁿ *scho*ⁿ, der Gottesdienst ist also zu Ende. — Brueder-: Waldbrüder, Bettler VO; Z; vgl. *Br.-Hûs* Bd II 1723; Z Neuj. H. 1881, 12; T., VL. II 228/9. — Brunst-: Brandbeschädigte. ‚Den Br-en zu Dägerfelden [als ‚Brandsteuer‘] 40 Viertel Fäsen.‘ 1729, ZOberglatt Gemeindechron. — Rëb-: Leute, die Einem um Lohn den Rebberg bearbeiten Th; Z. *Hür hät 's nid emol de*ⁿ *Lô*ⁿ *für d' R. use*ⁿ *g'schlage*ⁿ, so gering war der Ertrag der Weinreben. — Ragger-: Leute, die sich's sauer werden lassen, Etw. zszuscharren B. ‚Eisi's Eltern waren sogenannte ehrbare R-e.‘ Gotth. — Sand-: Verkäufer von Scheuersand Bs. — Sunder-: ausserhalb des genossenschaftlichen oder Staatsverbands stehende (z. B. auf ‚S.-Gütern‘; s. Bd II 551, ‚-Höfen‘; s. Bd II 1031, sitzende), nach besondern Rechten lebende Leute; Gegs. ‚gemeine Lüt.‘ Spec. eine Art Gotteshausleute, welche nicht unter der gewöhnlichen Gerichtsbarkeit, sondern unter derjenigen des Abtes direkt standen; vgl. Blumer, RG. I 94. 98; Planta 1881, 185/6. ‚Myn her klegt zue den von Gaiss, dass dieselben lüt syent und haissent s. und synem gottshus zuegehörent, also dass niemand ichts über sy zue gebieten hab, noch sy ze bevogtent haben sölli, denn ein Abt von des Gottshus ze Sant Gallen wegen.‘ 1419, Zellw., Urk. Einzelne, Privatpersonen. ‚Einige, allerdings S., berauben die Kirchen.‘ 1536, Absch. (Klage Savoyens gegen den Stand Bern). ‚Den spiessmachern ist vergunnen, etwann 300 spiess z' machen, doch ob er khein enweg füere, soll er den seckelmeister si alle lan p'sën und in und s. lan nën.‘ 1563, Gfd; vgl. ebd. XVI 62. — Senti-: Name der Aussätzigen. XVI. ff., L; vgl. Liebenau 1881, 16, *S.-Herr* Bd II 1543. — Satz-: Schiedsleute. ‚Nachdem seitharo die Richtere, so was Parteien für sie kommen, dieselben mehrteils uf Satz- oder Sprüchleut also gewiesen, dass, was dieselben sprechen, es darbei verpleiben solle.‘ 1611; 1757, Bs Rq. — Schachen-: im Schachen (s. *Sch.-Hütten* Bd II 1783) wohnende, nicht zur Markgenossenschaft gehörige Leute; vgl. *Allmend-Garten* Bd II 433. ‚Weliche sch. nach rütirecht yngeschlagen, söllent 's nach dryen jaren wider uslegen.‘ 1568, BTrachs. — Scheid-: 1. = *Satz-L.* 1529, Absch., im Wechsel mit *Schid-L.* — 2. auch *Gescheids-L.* (z. B. Bs Rq. II 241. 320), = *Gescheid-Herren* (s. Bd II 1543). ‚Dass die sch-e, so über das felt gesetzt sind, gewalt haben söllent, ze richtende um alle stösse, so uferstan mögen uf dem felde.‘ 1442, Bs Rq. ‚Wenn ein meiger um das gescheid angerüeft wirt, alsdenn soll er die sch. fürderlichen berüefen, und alsdenn soll der meiger und die sch. zue solicher notdorftigkeit on verzug gan.‘ 1469, ebd. ‚Es sollen aber folgende Persohnen zu Schatzungs-

männeren nicht angenommen werden: Wer das Gut, so zu schätzen ist, nicht kennet, dahero die Einigsmeister, Amtspfleger und Gescheidsleute vor Anderen zu Schatzungsmänneren zu erwehlen seind.' 1757, ebd. — Schid- = *Scheid-L.* XIV./XVIII., ä. Lit. (z. B. noch Z Bibel 1707). — Schaff-: äusserst arbeitsame, gewandte Leute Z. Syn. *schaffigi Lüt.* Auch Arbeiter übh. Z. Syn. *Arbets-L.* — Schäflin-: viell. Verkäufer kleiner Honigkuchen (sog. ,Hälli-Böcke'), eines spezifischen Einsiedler Gebäcks, viell. aber Inhaber der Wirtschaft zum Schäfli. ,Die Sch.-Leut sollen Niemand den Branntenwein zu versuchen anerbieten.' 1631, SchwE. Klosterarch.

Schlegels-. ,Es beschweren sich einige Gesellen, die Schl-e genannt, über die ihnen von dem Landvogt auferlegte Urfehde und Strafe.' 1532, Absch.

Viell. nach einem Abzeichen benannt (vgl. den schwäbischen Bund der Schlegler), viell. nach der Tracht (vgl. Schm.-Fr. II 519).

Schleizer-: Leute, die an den *Schleiz-Hengerten* (s. Bd II 435) das Hanfbrechen besorgen Gr. — Schwatz-: Schwätzer. ,Ob sy iendert uf die schw. und dero usspreiter möchtend kommen.' Bossh.-Goldschm. — Spil-: Musikanten; Musikkorps, z. B. auch beim Militär Aa; VO; Gr; Th; Z. *(D') Sp. haⁿ*, zum Tanz aufspielen lassen, von Wirten; scherzh. übertr. (etwa mit dem Zusatz *im Mul)*, Zahnschmerzen haben. Syn. *Musik haⁿ*. Nach der Schlacht bei Granson (1476) erhielten die Sp. nicht nur ihren Anteil, sondern es war den Regierungen freigestellt, ihnen noch ,einen vortel ze tuen us irem teil der büt.' Absch. ,Nit mugend d' sp. frölich syn, sy sygend dann vor allenthalben mit rebensaft gar wol gesalbet.' Ruef 1550. 1553 erscheint in der Z ,Seckelamtsrechnung' ein Posten: ,Den sp-en, gygern und narren an der kilwy zum schneggen.' ,Die Sprüch des mehreren Teils Philosophorum sind so besonders Nichts, dass unsere Sp. und Rüterg'sindli mit guten Schwenklinen ihnen Nichts oder wenig nachlassen.' 1617, JJBreit. ,Den Untervögten und Sp-en, welche dem Landvogt beim Überreiten [beim Ritt an die Zurzacher Messe] gegenwärtig sind, wird statt des bisherigen Mahles jedem ein dicker Pfenning gegeben.' 1619, Absch.; vgl. ebd. V 2, 1664. In B und Z bildeten die Spielleute eine besondere Bruderschaft; s. *Chünig* Sp. 327. ,Üwer wysheit hat den sp-en in unseren g'richten und gebieten ein lobliche bruederschaft erworben in einem [dem] concilium ze Basel.' 1502, Helv. Kal. 1784. S. noch *Gast* Bd II 484; Aa Gem. II 32/3; B Taschenb. 1871, 224. — Land-Spil-: alljährlich von der Landsgemeinde gewählte Trommler und Pfeifer, die zunächst beim Militär zu dienen hatten, doch auch an der Landeskirchweih, beim Ammannmahl und andern Festlichkeiten zu musizieren hatten. XVII./XVIII., Obw; vgl. AKüchler 1886, 175; Gfd XXXVIII 161 ff.; B Taschenb. 1871, 228. — Spend-: almosengenössige Arme. ,Sp. sollend nit vertüend [verschwenderisch] sein.' 1646, GrD. LB. — Spruch- = *Satz-L.* ,Wir, ein g'meiner obmann und vier zuegesetzten, all spr. in diser hiernach geschriben sach.' 1492, NSenn. — Under-Stübli-: geringere Leute, eig. solche, die man nur in die untere Stube einführt B. *Si g'höreⁿ iⁿ die üssereⁿ Ringeⁿ, wo deⁿ U-eⁿ iri Maitli* [Mägde] *sygeⁿ.* Gotth. ,Das möge etwa angehen bei U-en, von denen man nicht wisse, wo sie daheim seien.' ebd. — Stock-: Arme, welche von der Obrigkeit Unterstützung aus dem sog. ,Stockamt' (s. Bd I 246) bezogen GStdt. ,Den St-en solle das Zehren, es seie beim Wein oder Most, zu allen Zeiten gänzlich verbotten sein, bei Abstrickung [Entzug] des Stocks oder bei Fangenschaft.' G Mand. 1611. S. noch *Abend-Ürten* Bd I 494. — Stadt-: 1. wie nhd. — 2. Leute, welche den Markt in der Stadt besuchen G; Z. — Tuech-: Tuchmacher, -Händler. ,Gegen hantwerkslüten, t-en.' 1519/44, Schw LB. Neben dem syn. ,Waat-L.' Z Mand. 1621; B Mand. 1628. — Tädings- = *Satz-L.*; Vermittler (vgl. *T.-Herr* Bd II 1545). XV./XVI.; verbunden mit dem syn. ,Unterhändler.' 1530/44, Sch Ratsprot. — Mit-Tädings-: Leute, die einen Streit als Zugezogene mit schlichten helfen. ZWthur Stadtb.; vgl. *Mittädings-Gesell.* — Tal-: Talbewohner. Bergkantone. ,Die T. von Engelberg', stehender Name der Bewohner von UwE. in der ä. Lit. — Vierteils-, Viertels-: Bewohner des in ,Viertel' zerfallenden alten Landes Schwyz. ,Spys und Trank sollen allein von den gegenwärtigen V-en und eingeladnen erschynenden Gesten bezalt werden.' 1667, Schw LB. — Dorf-: Dorfbewohner. ,Gemeiner gebursami und d-en von Blyggestorf.' 1394, Zg Rq. ,Es waren alle dörferlüt uf die festinen geflochen.' 1336/1446, Z Jahrb. — Trotten-: Arbeiter, welche das Keltern besorgen. ,Der Prior habe einen neuen Brauch angefangen, indem er des Gotteshauses Zins- und Tr-en zur Kirchweih auf St Laurenzentag ein Imbissmahl gegeben.' 1533, Absch.; vgl. *Trott(en)-Mal.* — Chilch-wiᶜʰ *Chilbi-:* Kirchweihbesucher Ap; Z. — Weid-: Fischer. XIV. bis Anf. XIX., sehr häufig. Doch verstand es der Herausgeber von LLav. 1670 im nhd. S., da er das ,W.' der Originalausgabe durch ,Jäger' ersetzt. — Der-Gotts-Willeⁿ-: Bettler, nach der Bittformel (vgl. Bd II 509) benannt B. ,Im Länderbiet esse man weisseres Brot, stichelte der Kessler; dort würde Solches nicht einmal von D-en gegessen.' Gotth. — Wald-: Bewohner der Waldstätte. ,Dü statt ze Luzern [soll mahnen] die waltlüte und ieklich waltstatt sunderlich.' 1332, Absch. (Bundesbrief der IV Waldstätte). S. noch Blumer, RG. I 126; T., VL. I 23. Spec. die Bewohner der ,Waldstatt' Einsiedeln VO. (so bei MLienert 1885). ,So ein waltmann veech uf der w. allmeind hat.' 1572, SchwE. Waldstattb. u. ö., bes. im SchwE. Klosterarch.; s. noch Absch. V 2, 1352 ff., *Gästling* Bd II 488. — Wild-, auch *wildi Lüt(li):* 1. zwerghafte, mythische, den *Fänken* (s. Bd I 866) vwdte Wesen beiderlei Geschlechts, die sich in der Wildniss (bes. in Wäldern und Höhlen) aufhielten Gr. Näheres s. Jecklin 1876, 127; Alpenp. VII 178 f. 189 f., ferner bei *W.-Mannli;* vgl. auch *Geisser* Bd II 165; Mitth. der k. k. Central-Comm. VIII 64 ff. ,Es sind diser zyt wilde leut gefunden worden, die man uf Rom dem Babst zuog'sent hat.' 1591, Ardüser. ,Diese Gruben unter dem Tschingelgipfel seien vor Altem Bäder der wilden Leuten gewesen.' Sererh. 1742. Ein Paar W. (ein *W.-Mann* und ein *W.-Wib)* pflegen ein dramatisches Element in die Älplerfeste der VO zu bringen; Näheres s. bei *Älpler-Chilchwīch.* — 2. Personenname. ,Herr Diethelm W., Priester zu Wolenswyle.' 1414, AaWett. Klosterarch. — Tagwan(er)-, *Tagmeⁿ-:* 1. Tagelöhner BO.; P. *Wevel T.-Litje hed min Atto, di Brot g'nueg hein* PGr. (Übersetzung von Lucas XV 17). — 2. Genosse eines

Tagwans, d. h. einer politischen Gemeinde; „eingesessene Gemeindeleute“ Gl. — Win-Lüt: eine der Basler Zünfte, welche die ‚Weinhändler, Weinschenken, Weinrüefer und Weinmesser‘ umfasste; vgl. Ochs II a 132. — G'wërbs-: 1. Fabrikanten, Gewerbetreibende Z. — 2. Handeltreibende. ‚Diewyl die gürtlers wyber irer hantierung halber für ein hantwerch (als da sy ir arbeit mit irer selbs eignen hand rüstend) und nit für g'w. ald kremer ze achten sind.‘ 1597, Z Ratsverordn. — Wërch-: Lohnarbeiter Aa; Ap; VO; Z. ‚Wo vil vych und güeter sind, muoss man vil knecht und werkleut haben, wie man sicht auf den grossen meyerhöfen.‘ LLav. 1582. ‚Sie haben ihre Reben nach dortiger Übung durch Lehenleute und dann wieder durch Werkleute bauen lassen; da aber allerlei Veruntreuungen vorgekommen, haben sie die Reben zu eigenen Handen genommen und bebauen sie nun selbst.‘ 1580, Absch. S. ebd. I 286. — Hand-Wërch-, *Hanterechs-, Hamperchs-:* Handwerker. ‚Die Hantwerksleut, Dienst[-boten] und Andere, so zu den Hochzeiten aufwarten.‘ G Mand. 1611. ‚Genus hominum nostrae civitatis artes mechanicas excercentium, qui dicuntur vulgariter Antwerklüte.‘ 1260, Bs (Geschfo. Ges.). S. noch *er-güdig* Bd II 126. — Zedel-: Zinsherren Ap.

lütelen: sich wie die (vernünftigen) Menschen benehmen, aussehen BO.; G. *Er tuet nümmen l.*, z. B. von einem Trinker, einem ungeschlachten Menschen. Vgl. das syn. *menschelen.*

über-lüten II: überwinden, sei es durch Stimmenzahl (z. B. beim Gericht) oder in Folge Übermacht im Kriege. ‚Er soll dieselben jarg'richt legen uf einen werchtag darum, dass niemand den andern ü. müg.‘ 1432, ThFisch. Offn. ‚Dass zueleste die Eidgenossen in guetlütehus und in den garten by Basel tratent und sich darus wertent; und wann sie aber überlütet waren, sint by 1500 tot 'bliben.‘ 1444, Bs. ‚Er vermeint ouch ie, er wollt 's mit vile der lüten die, so in der statt warend, übernöten und ü.‘ Sicher 1531. S. noch Liliencron I 394, *uf-kommen* Sp. 272.

gelütet: bewohnt. ‚Die Lande wasen [waren] g. wol.‘ Palästina-Reise.

lütig: zutraulich, z. B. von Ziegen auf der Weide, welche Jedermann nachlaufen BSi.

lütlichen, *-lęchen* (mit ‚haben‘): umgänglicher, manierlicher werden Gr.

unlütsam: unwirtlich. ‚Ein Kloster in ein Wildnuss, unfruchtbar und u. Ort setzen.‘ JJRüeger 1606.

Lütenant (in ZZoll. *Lütenand,* in Ap; GrPr.; Th; ZO. *Lütenamt)* — m., Pl. mit und ohne Uml.: Lieutenant. allg. In der ä. Spr. auch: Stellvertreter übh. ‚Vicarius, legatus, statthalter, verweser. Quaesitor, der oberst leutenant oder gerichtsherr über ein malefitzischen handel.‘ Fris.; Mal. ‚Do wir N. N. anstatt eines lytenampts verordnet, der neben im die sachen verrichten soll.‘ 1594, ARyff.

Die auf ‚Amt‘ umgedeutete Form ‚Lütenampt‘ auch ZLaz.; 1756, Z Ofeninschrift, ‚Lütinampt.‘ 1545, Zellw., Urk.; 1653, T., VL.

Lütiner m. = dem Vor. XVI., bes. in Aufzählungen der militärischen Grade in der stehenden Reihenfolge: ‚Hauptmann, l. und fän(d)rich (venner).‘ ‚Jetlichem fändrich und l. ein klaid, hosen und wammes von sammet geschenkt.‘ Kessl. Auch: Stellvertreter des obersten Feldhauptmanns; als solcher bekam er in B auch eine gewisse politische Bedeutung (ähnlich wie die *Venner);* vgl. vRodt 1831 (I) 127. Bern schreibt an seine Mannschaft im Felde: ‚Wir hand mit grossem schrecken vernommen, dass ir unangesehen des houptmanns, l-s, venners, räten und burgeren gepott die armen geschädiget haben.‘ 1530, Absch.

Das W. ist den schweiz. und süddeutschen Quellen eigentümlich und möglicherweise dem oft damit verbundenen *Venner* nachgebildet. Nbff. desselben sind: ‚Luttener, Lutaner, Ludenner, Ludner.‘ 1530/1, Bs Chr.; ‚Lütinar.‘ HsStockar; ‚Lüttner.‘ 1531, Gfd. Bei Strickl. I 111 wechselt es im gleichen Aktenstück mit ‚Lütinant.‘

Lüttene f.: (alte) Säuferin Bs. ‚Unsere feurigen Littenen.‘ Sintem. 1759.

Kaffi-: Kaffeeschwester Bs; Syn. *K.-Lötsch.* — Vgl. ‚luttern‘ bei Schm.-Fr. I 1542, ‚ludeln.‘ ebd. I 1445.

Lütter I m.: 1. dünnflüssiger Kot, sowohl auf durchnässten Wegen, als von Menschen und Tieren, „Kuhfladen“ „L;“ Z. *Das het en L.! 's ist Alles ein L.!* — 2. in Z auch *Dürch-L.,* Durchfall, zunächst von Tieren L; Th; Z. *Min Schatz ist im Wallis und ich im Tirol; min Schatz hed den L. und mir isch 's nid wol* L. — 3. eine Art rote Trauben. ‚Zütter, quibusdam Lütter vocantur.‘ SHott. 1707.

Vgl. die Synn. *Gudel* (Bd II 123) und bes. *Chlütter, Lätter, Plütter, Pflütter;* ferner *Ge-lötter.* 3 so benannt wegen des sehr lockern, dünnen Beerenstandes.

Moren-. *M., ab der Mör!* Ruf in dem Spiel Morenjagen Z (Dän.); vgl. Rochh. 1857, 395 ff.

Spiren-: verächtlich von einem magern, abgezehrten Menschen; eig. Schwalbenkot Z.

Lütteren I f.: 1. verächtlich, Kneipe Bs. — 2. Schelte auf eine sehr fette S, höchst unreinliche, nichtsnutzige Frauensperson L; Syn. *Chlütteren.*

lütteren: 1. klatschend auffallen, von breiartigen Dingen AaSuhrental. — 2. = *chlütteren 3* (s. Sp. 701) Aa; VO; Gl; G; Th; Z. ‚Peteren, pfäden, lütteren, pedere, forire, visire.‘ Red. 1662. — 3. auch *lütterlen*, gewohnheitsmässig, viel trinken Bs. — 4. ‚Lüteren, loteren, lenteren, cunctari, differre.‘ Red. 1662.

Lütteretén f.: 1. = *Lütter 1* Th; Z. — 2. = *Lütter 2* „L;“ Z.

Lütteri m.: 1. Trinker, Säufer Bs. Ein Kind, das immer zu trinken verlangt, wird gescholten: *O du ebiger L.!* — 2. = *Lütter 2* Gl.

Lütti m.: Memme, schwacher, höchst unbedeutender Mensch Gl; „L.“ Vgl. *Chlütti* Sp. 705.

Lütter II m. S; Th, *Lütteren II* f. BsL.: Liter, als Mass. — Die dreisilbige Form wahrsch. durch Anlehnung an *Gutteren*.

Lüti: „Koseform für Lüthold Bs †.“ Auch 1334, Z Urk.; RCys. Familienname (‚Lüthi‘) Aa; S; Th; Z.

Lätsch, bzw. *-ö-* f. Ap; GF., G., Stdt, T. *(Lötschen I* GWa.); Th, **m.** Aa; SG., *Lätsch* Ndw: im Allg. = *Lärtsch.* Vgl. *Hätsch, Pflungg, Riesch.* Das Masc. nur von Mannspersonen: nachlässiger Aa, dummer, plumper Mensch Ndw, grosser Taugenichts S. — Vgl. Schm.-Fr. I 1542 u.

Latschâli LG., *Latschäri* (vorwiegend ◡–◡, doch auch –◡◡) Aa; Bs; Gl; L; GG.; Sch; SchwMa.; Th; Ndw; U; ZEgl., *Latschöri* Ap — m.: = *Löl.* In LG

auch dummer, nichtsnutziger, in GO. gutmütiger, armer Kerl. *Me cha^{nn} Nünt mit-im ha^n; er ist gär en L.* Sch. *Lieber ledig blībe^n, als so en L. hirote^n.* ebd. *Unser-eis ka^{nn} doch nit uf 's Dach ufe^n kledere^n, go^n luege^n, was e^n so-ne^n L.* [nämlich der faule Dachdecker] *macht* BsStdt (Volksfrd). ‚Er sagte, sie seien Lausbuben und L.' Z Prozessakten. Syn. *Latschi, Latzōri.* Abl. „*latscharig.*" — Der Ausgang *-ari* nach Analogie des tw. syn. *Gaggelari.* Vgl. die Anm. zu *Latzōri.*

Lâtsche^n II m., lt Pup. f.: beschmutzter Saum am nachgeschleiften Frauenkleid oTh. *Gëll, bringstmer ken L. hei^m!*

lâtsche^n, in Ap; Gl; L; G tw.; Ndw *lätsche^n:* 1. durch Kot oder Pfützen waten Th (Pup.), Täg. Syn. *lärtschen, läzen, (p)flärtschen.* — 2. nachlässig und unordentlich einhergehen oder aussehen G. Syn. *hätschen. Lueget, wie-n-er daher lätschet* GF., G. In Gang und Geberden plump, unbehülflich, tölpelhaft sein Ap; Gl; L (St.[b]); G; Ndw. Ptc. *g'latschet,* einfältig, gutmütig GO. *G'lötschet,* nachlässig gekleidet Ap. Vgl. Anm. zu *g'flotschet* Bd I 1238. — 3. sich breit hinsetzen, legen SchBuch, Stdt; vgl. *läutschen 2.* — 4. (mit haben) „faulenzen, träge sein Th." — umme^n-lôtsche^n Ap; G; SchSt., *-lätsche^n* GF., G.: unordentlich gekleidet (als *Lātsch*) umhergehen, vagieren (von Weibspersonen). Syn. *ummen-hätschen, -läschen.* — ver-: zertreten. *I^{ch} ha tenkt, wo mer so verlatscheti Chriesi g'funde^n händ, es seige^n Füchs um-e Weg.* Aa Leseb. 1892. Syn. *ver-lartschen.*

Die alte, echte Länge des *a* verbietet, dieselbe bloss symbolisch zu deuten. Es sind also zwei Stämme *lātsch-* und *lätsch-* anzunehmen. Über die ganze Sippe, welche bis Thüringen und Obersachsen reicht, auch bairisch und tirolisch ist, vgl. Gr. WB. VI 277 ff., wo die gegebene Etymologie aus *latisch* zum St. von *loter,* wackelig, nicht alle Zweifel hebt. Vgl. auch die Anm. zu *lärggen.*

„latscherig: 1. von Kühen, deren Euter beim ersten Kalben geschwollen ist GrDoml." — 2. *lätscherig,* vom Hanf, der beim Dörren auf dem Acker vom Stengel sich löst und dann nicht gut abzuziehen ist Bs (Becker).

Lâtschi („*Lötschi*") GWa.; ThTäg., *Lätschi I* Aa; Ap; GF., O., Stdt; SchSchl.; Th tw.; Ndw — m.: wesentlich = *Latschäri.* 1. ein in Gang, Kleidung und Benehmen nachlässiger Mensch Ap; GWa.; Th. Nach Pup. *Lâtschi* mehr vom Äussern (schlampender Mensch), *Lätschi* vom Benehmen (tappiger M.). Vgl. das Syn. *Schlärp. Bi-n-ös inne^n wäss* [weiss] *der möndist L., was recht ist.* AHalder. ‚Die ihre Lust haben, uns arme Latsche zu vexieren.' UBrägg. 1782. — 2. einfältiger, dummer Kerl GF., O.; ThHw. — 3. unbehülflicher, flegelhafter, ungehobelter Mensch SchSchl.; Ndw.

Tûr-Lâtschene^n: Neckname der Klein-Andelfinger, welche in der Tiefe am Thurfluss wohnen. von Seite der Gross-Andelfinger.

lâtschig GStdt, *lätschig* Ap; GF., G.; Th: 1. = *lärtschig* GStdt. — 2. schwerfällig, tölpelig Ap; GF., G. — 3. unkräftig, schlaff, matt, vom Charakter Th (Pup.).

Zu Bed. 1 gehört wohl: ‚D' Maizeit ist undenrum so unflätig schmutzig und latschig.' UBrägger 1782, von einem nassen Maimonat, gleichs. wie ein im Kot geschleifter Frauenrock; s. *Lätschen II.*

lätschele^n (*lötschele^n*): einer *Lätsch* gleichen GF.

lätsche^n: saugen AaHl., St., Zof. Syn. *lotschen.*

Latschi II m.: 1. Säugling AaHl. — 2. wer wegen jeder Kleinigkeit klagt und räsonniert, dabei aber feig ist AaFri. *Du bist e^n L.,* zu Kindern AaZof.

Lätsch m., Pl. wie Sg., in B *Lätsche^n:* Schleife, Schlinge. 1. a) öhrartige Schlinge am Ende eines Strickes, Stranges (auch einer „Garnstrange L"), einer Schnur, einer Bindweide (*Lätsch-Wid*) zum Zuziehen oder Zusammenschnüren, z. B. eines Bündels, zum Festhalten an Hinterfuss oder Hörnern eines Stücks Vieh, das zur Schlachtung geführt wird Aa; B; Gr; L; PA.; G tw.; Schw; Th; Uw; U; Z. Daher bildl. *Einen in L. nē^{men},* ihn festhalten GrPr., schnüren, betrügen S (Schild). *Epper am L. ha^n,* Jmdn in der Gewalt haben. *Du hest-mi^{ch} nüd am L.,* ich bin nicht gesonnen, mich dir zu fügen BR. ‚So ganz habt ihr mich noch nicht im L.' B Wochenbl. 1847. ‚G'schickte jäger fesslen inen [den Bären] mit einem l. die vorderen datzen.' Tierb. 1563. ‚Strupfe, L., mobilis nodus. Der Letsche, Lesse, ansa laquei, ligulae.' Red. 1662. S. noch *zue-laufen 4* (Sp. 1141), *zue-rīten.* — b) Schlinge zum Fange (Fallstrick) oder zum Erdrosseln. Rosshaarschlinge für Vögelfang Uw; U; vgl. *Härren II* (Bd II 1517). Stock mit messingener Schleife zum Fischfang S. ‚Viele Schnepfen werden in Letschen gefangen.' B Hist. Kal. 1865. ‚Wie man hungrigen Vögeln Lätschen stellt.' Gotth. ‚[Der Liebesgott] hat in in syn herten letsch gestrickt.' Ziely 1524. ‚[Der Henker] leit im den strick an hals und beschloss den l. und stalt in uf die leitern.' Haimonsk. 1531. ‚Die l. am strick ein wenig offen, dass der fürgent vogel mit seinem hals behang.' Vogelb. 1557. ‚L. und härren, darinnen sy [die Bären] behangen.' Tierb. 1563. ‚Wir haben verbotten in besagtem Bezirk einich Reb- oder Feldhun weder zu fangen noch zu schiessen, noch auch in Matten, Feldern und Weiden einiche Letschen zu stecken oder zu richten.' B Jägerordn. 1687. Von da aus vielfach in bildlicher Anwendung: *Eim e L.* [eine Falle] *stelle^n* SL. *We^{nn}-me de^{nn} einisch ja g'seit hett, hett-me^n de^{nn} scho^n der Finger im L.* Der Unbarmherzige (U). *L. mache^n fohd* [fängt] *nid Vögel, aber zur rechte^n Zīt zuezieh^n* L (Ineichen). ‚So war Alles eingefädelt und es brauchte nichts mehr als den L. zuzuziehen.' Zg Kal. ‚Den Fuss im L. haben.' Gotth. ‚Wenn Einer sieben Mal entronnen sei und ein Anderer statt seiner im L. geblieben, so gebe es ihn zum achten Mal.' ebd. ‚Leg du mir den L., so oft du willst, ich trappe dir doch nicht hinein.' ebd. *Dem Tüfel i^n L. trappe^n.* ebd. *Es müesst wunderlig sī^n, wenn du nit usem L. chönntisch; wo es Loch isch für drī^n, isch o^{ch} nes Loch für drūs.* ebd. *Wenn me^r ume^n mit Eim red, so heig me^n si^{ch} villīcht scho^n verfält, heig d'r L. am Hals und müess villīcht a^n 's Erworge^n glaube^n.* ebd. ‚Darûss [aus den Versprechungen fremder Gesandter] merteils nüt wirt dann ein l. und aass zum verderben.' 1585, Absch. ‚Der strick ist g'macht, der letsch ist g'leit.' Daniel. — 2. a) Schleife, die man durch Ziehen an einem Ende leicht auflösen kann, im Gegs. zum *Knopf,* dem unlösbaren Knoten Aa; Ap; Bs; BSi.; Gl; Gr; G; Th; U; Zg; Z. Syn. *Schlick.* Man unterscheidet einfachen und doppelten L. *Der L. hebt nid, er geid üss* Gr. — b) Abkürzung für *L.-Tabak,* Stangentabak, der in Form von Schlingen zsgelegt in den Handel kommt GrPr. (Schwzd. 29, 38). — c) Schleife, Masche als Putz an Kleidern (bes.

Hüten), aus dem Überschuss von Band oder Schnur. ‚Das Halstuch war scharf gebunden und ein grosser L. stand polzgrad useⁿ.‘ Gotth. ‚Es war oft prächtig zu schauen, wie Eisi ihre Kinder herauszuputzen wusste mit gelben Turbanen, mit Lätschen drauf wie Fassnachtküechli.‘ ebd. ‚Wenn ich glaubte, einen recht schönen L. gemacht zu haben, bei dem man das ganze Bord sah.‘ ebd. *Rosalätsch uf deⁿ Schuehne? Ja wol, voⁿ lederneⁿ Schnüereⁿ* Z (Schwzd.). *Es het e brungrau Chleidli aⁿ, het weder L. no^{ch} Schnalleⁿ draⁿ.* Hagröschen. Pers. gewendet: *Si sin^d ab der Landschaft koⁿ und us-em Badische, eiⁿ Markgräflerlätsch um der ander* Bs (Schwzd.). ‚Das^s hinten auf der Haube mehr nicht als ein einfacher schwarzer L. erlaubt.‘ Z Mand. 1703. ‚Die ihnen mit einem bescheidenlichen L. erlaubte Boden- und andere Kappen.‘ ebd. ‚Auf die schwarzen Strohhüte soll ein Band mit 3—4 Letschen, die nicht über den Sturm [Bord] hinausgehen, getan werden.‘ 1740, Obw Volksfr. ‚Letschen auf den Ermlen.‘ Ref. Manual 1769. ‚Ein Schärpe um den Leib gebunden, auf der Seite mit einem kurzen Letschgen [dafür in schliesslicher Redaktion: ‚durch eine einfache Schlaife‘] und herabhängenden Enden.‘ Schweiz. Republikaner 1798. S. noch *Boden-, Pietisten-Huben* Bd II 953, *vorfür* Bd I 963. — d) die Masche beim Stricken Aa; Bs; B wO.; „LE.;“ GRh., T.; Th; „W;“ Z. *20 L. uf-ereⁿ Nadleⁿ.* Spec. *Lätschli*, die beiden liegen gelassenen Seitenmaschen, welche bei der Anfertigung der Ferse von je zwei ‚Nadeln‘ gebildet werden und die zum ‚Vorfuss‘ wieder aufgenommen werden Z. — e) Masche am Heunetz BO., die Schnüre, welche am Webstuhl den ‚Simbengel‘ mit der ‚Sperrtrete‘ verbinden Aa. Vgl. *Latze* bei Gr. WB. VI 284. — f) „in der Jägersprache, schleifenartiger Sprung der Hasen, wenn sie hin- und herlaufen und dann sich wieder auf den nämlichen Standpunkt begeben B; L.“ Vgl. *Chnopf 10* (Sp. 750). — 3. verdriessliche, mürrische, weinerliche Miene mit aufgeworfener, herabhängender Unterlippe; Hängemaul. Meist in der Verbindung *en L. macheⁿ* (selten *deⁿ L. lāⁿ hangeⁿ* L) Aa; Ap; Bs; Gl; Gr *(Lätschp);* L; G (in Ta. nur in dieser Bed.); Sch; Th; U; Z. Syn. *Lätsch-Mūl; Lampelen;* vgl. *Läpsch. En chrommeⁿ L. macheⁿ*, den Mund verziehen Ap. *Mues^t eisder en L. macheⁿ, weⁿⁿ meⁿ-der e chlī Öppis seit* [sagt]? Z. *Was machst e so en L., en taube, he, was het 's denn wider 'gē?* Ap Kal. 1888. *Mit-eme* [einem] *sūreⁿ L. und e chībigeⁿ G'sicht so luegt er ummeⁿ.* Breitenst. *Bäggeli wie Fleugeⁿlätsch, unden am Mūl en grosse L.* T., VL. (Schw). ‚Er macht einen L. wie der Hengst vor der Schmidte.‘ Sprww. 1824. ‚Vor Verdruss und langer Weile den L. henken.‘ Sintem. 1759. — 4. Spottname auf Einen, der in der Ausspr. lispelt ZPfäff. Vgl. *lätschen 5 b.* Auch Geschlechtsn. Z. — 5. a) „(fünfeckichter) Lappen an den Weiberschürzen, der über die Brust hinauf geht Sch.“ Syn. *Latz.* — b) = *Mues-Ueli 2* (Bd I 185) S. Syn. *Geifer-Latz.*

Aus it. *laccio*, churw. *latsch*, lat. *laqueus*, Schlinge. Vgl. über den Uml. die Anm. zu *Fäschen I* (Bd I 1097), sowie *Mäsch* aus *masculus;* auch die Anm. zu *Latz* (zu dem es eine Nbf. zu sein scheint). Bed. 5 beruht auf Verwechselung mit *Latz*. Vgl. auch die Anm. zu *lätschen* und zu *Laschen*.

Fädi-Lätsch: eine fehlerhafte Masche beim Stricken, zu der man mit der Stricknadel statt des ganzen Garnes nur einzelne Fäden desselben gefasst hat B. — Vogel-: Vogelschlinge F. Vgl. auch *Hasen-L.*

Fuer-: 1. öhrartiger *Lätsch* in der Mitte eines Seiles, um einen andern Strick durchzuziehen ZZoll. — 2. Schlinge, womit an der Peitsche die Schnur mit dem Stock verbunden ist ZRafz. Syn. *Behenk, Männli.*

Fuer-, weil bei Fuhrwerken (in Bed. 1) oft angewendet oder von Fuhrleuten gemacht.

Geifer-: 1. = *Mues-Ueli 2* (s. Bd I 185) SL. Vgl. *Lätsch 5 b.* — 2. Hängemaul; junger Laffe, unreifes Mädchen Bs (Spreng). Vgl. *Mues-Ueli 1.* — Gugel-: Schleife an einem Spitzhute (s. *Gugel II* Bd II 155). Nur erhalten in dem Lokalnamen *Gugellätschlirüti* ZLuf. Vgl. *Lätsch 2 c.* — Heb-: bei einem Fuhrwerk die Schleife, an welcher der Fuhrmann hält, um das Umstürzen zu verhindern GrPr. — Hienen-: hakenförmige Umbiegung an jedem Ende des Tragbogens an einem Kessel BHa. — Haseⁿ-: 1. Schlinge zum Fange von Hasen. ‚Wenn ich ein Fischerrüschen g'seh im Wald und Hasenlätsch im See und d' Hiener d' Erden für sich scharren, man z' Acker werd mit Krebsen fahren und kein Untreu mehr ist uf Erden, alsdann werd ich gar witzig werden‘, lässt GGotth. 1619 den Narren sagen. ‚Es soll auch zu den Zeiten und Orten, da sonst dem Gewild nachzusetzen zugelassen, die Fallen und Hasen-, aber nicht Vogel-Letschen dem gross- und kleinen G'wild darmit zu richten verbotten sein.‘ B Jägerordn. 1725. — 2. Pflanzenname, Acker-Knautie, Knautia arv. Coult. Aa (Mühlberg). — Heu^w- = *Wisbaum-L.* Bs; S. *D' Büreⁿ hei selbi Zit vom Schrībeⁿ so weni^g verstangeⁿ als hütigstags e Professor vo-me-ne H.* BWyss 1863. — Hexeⁿ-: besondere Art Maschen beim Stricken von Jacken BBe. (Dän.). Syn. *Patent-Mödeli.* — Chappeⁿ-: Schleife von Bandenden auf Frauenkappen BAarb. Vgl. *Lätsch 2 c.* — Lëbereⁿ-: Spottname einer Frau mit grossen, überhängenden, blaubraunen Lippen G Stdt †. Vgl. *Lätsch 3.* — Mūl- = *Lätsch 3* Ap; GT. — Bodeⁿ- = *Lätsch 1 b.* ‚Alles Bodenletschenlegen ist untersagt.‘ S Jagdverordn. 1808. Vgl. auch *Hasen-L.* — Wisbaum-: die eigenartige Verschlingung des Heuseiles, vermittelst welcher dasselbe an beiden Enden des *Wisbaums* [Bindbaums] eines Fuders Heu befestigt wird AaL.; Z. Syn. *Heu^w-L.* — Brüel- *(Brüelätsch):* 1. zum Weinen *(Brüelen)* verzogenes Gesicht Sch. — 2. Scheltname für ein oft und laut weinendes Kind Sch; Th; Z. Vgl. *Lätsch 3.* — 3. Mensch, der Alles ausplaudert. Sprww. 1869; vgl. *ūsbrüelen.* — Rīt-: Schlinge, welche sich zuziehen lässt Schw; U; vgl. *zue-rīten.* — Seifer *Säufer-:* Kind, das *seifert* [geifert] BHk. — Bogeⁿschnüer-Lätschli = *Lätsch 2 e* Aa. — Tabak-Lätsch: Anhängsel von Schnupftabak. ‚Ein alt struppig Weib mit einem T. unter der Nase.‘ Gotth.

lätscheⁿ: tr. und intr., einen *Lätsch* machen. 1. a) eine Schleife machen, z. B. *e Wid l.*, eine zähe Rute durch Umbiegen und Zsdrehen des dünnen Endes zum Binden von Reisigbündeln mit einem *Lätsch* versehen SchwE.; Z. Vgl. *chnoden* Sp. 735. *Samson chlëderet uf eⁿ grossi Tanneⁿ ueⁿ und fāhd si z' oberst obeⁿ aⁿfāhⁿ dreheⁿ und l. De^r Maⁿⁿ rüeft, was er au^{ch} well macheⁿ? He, eⁿ Wid, das i^{ch} chaⁿⁿ eⁿ Burdi Stūd drin ieⁿ macheⁿ.* RBaur. — b) intr. „den Vögeln mit Schlingen nachstellen. allg.“; den Fischen Fallen

legen S. — 2. knüpfen zu einem *Lätsch* in Bed. 2 a oder b AaZein.; Ap; Bs; L; Sch; Th; Z. *D' Chappe*ⁿ*-böndel lätsche*ⁿ. *Er het 's Halstuech g'lätscht vor-im Spiegel.* Breitenst. — 3. vom Wasser, auf fettiger Fläche schleifenartige Figuren bilden Z. — 4. a) ein Hängemaul machen, den Mund zum Weinen verziehen AaBb., Brugg; L. *Es Mūl hed si, wie ne Wage*ⁿ*schopf, das ist Eini, die allzīt lätschet.* XVIII., L Spiel. — b) weinen (mit verzogener Miene), z. T. mit verächtlichem Nebenbegr. Aa; L; Sch; SchwE.; ThHw. *Si* [die bekümmerte Frau] *häd starch g'lätschet* AaSigg. *'s chunnd-ech* [euch] *g'wüss noh zitli*ᶜʰ *g'nue*ᵍ, *dass er chönnid l. und dür Bire*ⁿ *chätsche*ⁿ. Häfl. Laut weinen, heulen AaF. (auch *lägsche*ⁿ); L; Sch. *L. wie en Chilbihund* ZW. — 5. a) schmatzend, geifernd (mit Geräusch) kauen, essen AaZein. *An Öppisem l.*, Etw. kauend zersaugen AaLeer. *Der Stier lätschet am Rieme*ⁿ. Stark saugen, mit Behagen schlürfen Schw Muo.; ZB., S. *Die Chind lätsched brav Milch.* Ein Säugling *lätschet am Nüggi*, an der Mutterbrust. Syn. *lotschen III.* — b) mit schwerer Zunge, bes. mit Nebengeräusch bei der Aussprache der s-Laute, reden, sowohl von kleinen Kindern, die zu sprechen versuchen, als von Erwachsenen ZPfäff. Unverständlich (AaZ.), närrisch (AaFri.) reden. — 6. „schleifenartige Sprünge machen, von Hasen B; L."

Bed. 5 gehört etymologisch viell. eher zu *latschen* = *lotschen*, saugen, welche lautmalende Bildungen sind.

ab-: eine Strick-, Häkelarbeit abschliessen, abketteln Th; Z.

ûf-: zu einer Schleife machen S. ‚Er trat in die Stube und hängte seine aufgeletschte Peitsche um den Hals.' Hausfrd.

aⁿ-: 1. in eine Schleife, Schlinge fassen Aa; S; Th; ZS. *E Tann a*ⁿ*l.*, die Schlinge eines Seiles oben um den Stamm einer Tanne legen, um sie beim Fällen umzuziehen. *De*ⁿ *Wisbaum a.*, beim Laden und Binden des Heues. Syn. *an-seilen.* — 2. eine Strickarbeit beginnen, die Maschen anschlagen GrHe.; GRh.; Schw; Z. Auch tr., *en Strumpf a. Z.*

în-: verstricken W. *O armi Fleiga! Di hellisch Spinna hät-di*ᶜʰ *scho*ⁿ *īng'letschot* W. — Vgl. das frz. Syn. *enlacer.*

Lätschi m.: 1. Trinker; wer gern aus vollem Glase schlürft ZGlatttal. — 2. Lutschbeutel (verächtlich und scherzh.) ZS. — 3. Tölpel. ebd.

lätschleⁿ: Dim. zu *lätschen.* 1. kleine Schleifen machen Z. — 2. spec., Figuren in Form von Schleifen nähen (von Kunstnähterinnen) Ap. — 3. *e*ⁿ *G'lätschleti*, eine Hoffärtige BoE.; eig. wohl eine an den Kleidern mit vielen kleinen Schleifen Gezierte.

Berg-**Lätschen:** Huflattich, tuss. farf. W (Durh.). — Verderbt aus *Plätsch(g)en.*

ab-**lätsche**ⁿ, -lätschleⁿ = *ab-läschlen* S.

lätschig, in Bs *-â-:* kraftlos, ohne Geschmack Bs. Vom Brot, nicht durchgebacken, feucht BBrisl. „Zu weich gekocht und hiemit ohne Kraft Bs; L. Syn. *lämpelig.*" Auch = *lärtschig* „Aa;" Bs. — Vgl. noch Schm.-Fr. I 1542.

Läutsch, in AaWohl. auch *Läugsch*, in G *Lötsch I*, **m.** Aa tw.; Bs; BE.; GlNäf.; L; G; Schw; S; Uw; Zg; ZW., **f.** Aa; L; GO.; Th; Z: 1. a) von Hause weggelaufener, herumstreichender, meist brünstiger Hund, oft ohne Beachtung des natürlichen Geschlechts (doch als Fem. immer Hündin) Aa; Bs; BE.; GlNäf.; L; Schw; Th; Uw; Zg; Z; vgl. *Fäutsch* Bd I 1141. Syn. *Gäutsch* Bd II 561. *Weder Hund na*ᶜʰ [noch] *L.* Bs (Spreng); G; Z; auch Sprww. 1824; vgl. *Hund* Bd II 1425. *En Hund an en L. tüsche*ⁿ SchwNuol.; Zg = *e*ⁿ *Huer* (Bd II 1589) *an e*ⁿ *Hex.* Lt Spreng: Metzgerhund. ‚Canis sordidus.' Id. B. Man spottet, der Aide-Major sei der L. vom Bataillonskommandanten Z; vgl. *Jag-Hund* (Bd II 1432), *Pudel, Bauss.* ‚Das möcht aber wol ein löutsch syn, der um sich bysst.' NMan. ‚Der Zwingli und der Leu [Leo Jud] ligend zu Zürich in und tätend nüt denn bëllen wie zwo bös löutschen (löutschinen) an kettinen.' 1527, Egli, Akt. ‚Leutsch, canis faemina.' CGesn. 1551/8. ‚Man wirt üch schlahen all zur erden, dass üch die löutschen fressen werden.' HsvRüte 1555. ‚Hybris, ein hund, von eim jaghund und hauslöutschen erboren, halb hund, halb l.' Fris. ‚Die Hunde fielen in einander und trieben einander als wilde Leutschen, die schellig [brünstig] und gar von ihrer Art entwöhnt sind.' um 1600, Lauffer, Beitr. ‚Leutsch, Rüd, Reckel, molossus, villosus canis.' Red. 1661. ‚Der Leutsch mit herumb beissen sein Hündin nit betrüebt [vom Frieden in der Arche].' JCWeissenb. 1678. — b) Scheltw., wie Hund. Vgl. Bed. 2 und *Hund 1 p* (Bd II 1426). ‚Den leutschen und hund, den Jud, der solchs mort hett begangen.' Lenz 1500. ‚N. N. habe ihn bescholten, er sei ein verlogener L., ein Schelm und ein Dieb.' 1550, Absch. ‚Canis ist ein schältwort, als wenn einer einen übel anschnerzt und beschelkt, namlich: du hund, du leütsch.' Fris. In den Absch. von 1572 unter den geringfügigern Schelten aufgeführt. — 2. übertr. a) **m.** Aa tw.; GlNäf., **f.** AaZein.; GO.; ZBauma, sich herumtreibende Weibsperson, Gassendirne; vgl. *Fäutsch 2.* Syn. *Lūsch.* Vgl. auch *Gurren* Bd II 410, *Lōs.* ‚Jetz Wunge [Wunde], bin ich ein lede [leide] L., dass ich geglaubt der fulen Schlepf [Dirne].' 1733, Gfd. ‚Die Mädchen werden liederliche Lötschli, früh genug zur Unzucht gelehrt.' UBrägg. 1788. Auch milder: ‚Der muss mir sie [die Frau] schröpfen, bis dass sie curiert, bis dass mir das Lötschle d' Courage verliert.' ebd. 1779. — b) **m.**, arbeitsscheue Mannsperson, die sich, auch nächtlicher Weile, müssig herumtreibt, Stromer Aa; BU.; LG.; G; Schw; S; UwE.; ZW. Syn. *Lämp.* ‚Homo ignavus.' Id. B. „*Fūler Läutsch*, Mensch, welcher faulenzend in bösen Absichten herumschwärmt" Obw. ‚Einmal [die Katzen] strecken und erwürgen, wäre ebenso wider die Bundesverfassung, wie die fremden Leitschen und Kundiware [Gesindel] zu prügeln.' Obw Volksfrd. Wüstling L. Plumper Kerl UwE. Grober Mensch BThun; GoT. *Chunnt soe ne*ʳ *Lū²tsch* [Prahlhans?] *dä*ⁿⁿ *na'm ne*ⁿ *Tschuppli Jāre*ⁿ *vam Wältsche*ⁿ *hī²m u*ⁿᵈ *trī²t e*ⁿ *Schnuz* BSi. (Schwzd.). Auch gemildert: aufgeschossener Bursche G; Schw; wohl meist mit dem Zusatz *grōss;* vgl. *Gal-Löri, Strolch.* ‚Die Maultrommeln und Maulörgeli sind für Buben auf den Gassen gut in den Lötschenjahren, in denen wir Männer alle waren.' PScheitlin 1837. ‚Jetz hest ihn mit dim Gschrei erweckt, luog, wie sich dise Leitsch [sc. der Bauer] erstreckt.' Com. Beati. — c) spöttische Bezeichnung dessen, der beim *Stöcklen* am wenigsten nahe trifft BSi.; vgl. das Syn. *Hudi* Bd II 1002. — 3. **m.**, „Rammholz B"; Syn. *Hund; Chatz; Bätz.* „Brett, Balken, dergleichen man

z. B. in langen Zügen an eine Türe hinschleudert, um dieselbe aufzusprengen LE."

Bair. *der Leutsch*, träger Mensch, *die Lutsch*, Hündin; Dirne. Über ähnliche Formen anderer, mitteldeutscher Dialekte vgl. Gr. WB. VI 850.

Gurren-Läutsch s. *Un-Fasel* Bd I 1056.

Hag- m.: „liederlicher, müssig herumschwärmender Mensch VO"; Landstreicher AABirrf., Z. — Vgl. *Hag-Laster*; ‚Strauchdieb' und *Hag* Bd II 1066 u.

Hûs- s. *Läutsch 1 a*.

Bûreⁿ-. ‚Die Worte: er wolle nicht vor puren Laien zu Rechte stehen, seien so ausgelegt worden, er wolle nicht von Bauern-Laien oder sogar von Bauern-Leitschen Recht nehmen.' OCHS 5, 487. Vgl. *Läutsch 2 b*.

Gᵉ-läutsch n.: Gelaufe. *Die händ es ebigs G'l.* AA. Spec. *Fest-G.*

Läutscheⁿ f.: 1. grosse Hündin Bs (Spreng); Hündin übh. AA (Rochh.). Vgl. ‚Er [Zwinglis Leichnam] trueg vil schmalz im bachen, doch warf 's der henker hin, als ob 's ein lötschen wär g'syn.' SALAT. — 2. = *Läutsch 2 a* AA (Rochh.); Uw. — 3. = *Läutsch 3* S. — 4. Flurname. ‚Auf der L.', berühmter Weinberg bei SCHWPfäff. *L.-Berg* bei BsLangenbr.

4 hat wohl eine andere Etymologie, doch vgl. die Orts- und Flurnamen unter *Hund* Bd II 1429.

läutscheⁿ (in AAWohl. auch *läugscheⁿ*): 1. „der Wohllust nachrennen, von der Hündin und von Mädchen AA; B; VO; S; Z." Übh. ziellos, müssig (in schlechter Absicht; bes. zur Nachtzeit) umherstreichen, -vagieren AA; Bs; BE.; LG., Stdt; SL.; NDW; ZG. Syn. *hätschen, rieschen. Si laitscht schoⁿ wider mit emen Undereⁿ* Bs; vgl. *leichen* Sp. 1012. Von Vieh, das nicht auf éiner Stelle weiden will, sagt man, es *läutschet umenand* AAWohl. Bisweilen verächtlich für gehen: *Isch starreⁿ Gangs zum Pfarrer ue g'leutschet, go miᶜʰ verrätscheⁿ* AARued. Plump einhergehen UwE., tölpeln AP. — 2. „faulenzen AA; B; GR; S." ‚Otio indulgere, sordescere pannis.' Id. B. Müssig herumliegen BM., U.; vgl. *Läutsch-Bett*. Nachlässig sitzen oder liegen BsStdt, mit den Ellbogen aufliegen, träge ruhen (Spreng). ‚Avoir une contenance nonchalante s'appuyant à tout, se traînant avec mauvaise grâce, ne s'asseyant jamais sans s'accouder bien.' (Ochs). Syn. *lammeren. 's Resi laitscht mied uf der Disch ineⁿ.* SCHWZD. (Bs). *E Bettli, wo meⁿ laitscheⁿ kaⁿⁿ und weiche Kisseⁿ nebenaⁿ.* MEY.-Mer. 1860. *'s hätt im gar Nüt g'macht, noᶜʰ länger z' blibeⁿ und z' leutscheⁿ uff-imeⁿ Kannebē bim heisseⁿ Wetter.* BREITENST. — 3. a) (Pfähle) einrammen oAA; SB. Beim Unterbau einer Brücke muss oft Wochen lang *geleutscht* werden. „Ein Brett l., dasselbe in langen Zügen hinschleudern LE." Einen Balken gewaltsam unter einen andern bringen SBb. Syn. *chatzen.* — b) übertr., streng arbeiten S. *Wenn si nes wärschafts Ross zum L. wie zum Schēsefareⁿ weiⁿ.* HOFST.

„ûf-: mit einem hingeschleuderten Brett aufsprengen LE."

umeⁿ-: = *läutschen 1* und *2* AA; BsStdt; B; GL Näf.; Uw. *Was masch* [magst] *oᶜʰ der ganz lieb läng Tag nummeⁿ so desumeⁿ l.? Du hesch ja z' Tod Längizīti derbī* BU. *Lamarschig um-enandere g'hunken und umeⁿg'läutschet, tschiengget* [unbehülflich gegangen], *wie 's eneⁿ g'schmöckt, sind ëni Schwyzer nüd.* SCHWZD. *Uf em Bett u.*, bes. zur Zeit, da man arbeiten sollte B. *'s heimelig Eggli fält, wo meⁿ so rëcht bummadig mecht ummelaitschen und d' Ärm uf d' Lëne legeⁿ.* SCHWZD. (Bs). *Z' Obeⁿ gōts ënder dussemang zue: do siⁿ alli daig* [matt], *und wil si pardu warteⁿ wänd, bis dr Babbe vom Biro kunnt, so laitscheⁿ si in allen Ecken ummeⁿ.* HETZEL 1885.

ver-: 1. intr. a) drauslaufen AA. — b) sich dem Müssiggang und der Trägheit ergeben B. — 2. tr. a) zertreten (Gras, Korn) durch plumpes Hindurchlaufen L. Syn. *ver-hätschen, -strielen.* — b) in Unordnung bringen, z. B. ein Bett Bs; Syn. *ver-pfuelen.* — c) vernachlässigen, verwahrlosen, durch Nachlässigkeit verderben, verlieren S; „liederlich verbringen BG." *As* [dass] *mīⁿs verläutscht Land, wenn 's du regiersch, iⁿ pār Jōreⁿ noᶜʰ einisch so vil abtreit a's jetz.* SCHILD 1866.

Läutscheteⁿ f.: 1. das müssige Herumlaufen UwE. — 2. „zerwühlte Sachen GRA."

Läutschi m.: 1. umherstreichender Mensch BE. — 2. Faulenzer SCHSt. — 3. Wüstling NDW. — 4. Tölpel AA.

läutschig: ungeschliffen G 1799 (‚lötschig').

létsch'ārd: zart. *E letschārdi Frau* B. — Wohl das it. *leggiadro*, zierlich, graziös.

„**leitscheⁿ** = *leischen*."

litsch I: „locker; leichtsinnig; abgemattet BO.", abgespannt (nur präd.) BR. *Den Tag müessen z' arbeiten uⁿᵈ z' Nacht eⁿkeiⁿ Ruow z' han, das isch eⁿ Tür; aber iᶜʰ bin so litschaʳ uⁿᵈ mürdegaʳ, dasˢ miᶜʰ düecht, iᶜʰ mög grad keiⁿs Glid meʳ weiggen.*

Viell. zum Vb *latschen* und *letschen*, schlapp tun, bei Schm.-Fr. I 1542; vgl. aber auch *lützel* und *lugg* (Sp. 1235), zu dem eine Abl. **lügg(i)sch, liggsch* gehören könnte.

litsch II: nur präd., insgeheim mit einander einverstanden GG. *Si sind l. (mit enand).*

Litsch m. = *Lätsch (1* und *2)* BsBirs; G; S.

Aus *Litz*; vgl. Gr. WB. VI 1073 unter ‚Litze' und vgl. *Gutsch* aus *Gutz*, sowie *lotschen II*.

litscheⁿ = *lätschen* Bs; B. 1. ‚nodum nexere.' Id. B, ein Seil an einen Wagen *l.* BG. — 2. Maschen (vgl. *Lätsch 2 d*) machen, stricken, ‚acu texere.' Id. B.

um-: herumschlingen; das Heuseil wird z. B. um die Zacken der *Trüeglen* [angelförmiger Holzpflock] ‚umgelitscht' BSi.

aⁿ- = *anlätschen 2* Bs; B.

īⁿ-: leicht knüpfen, einbinden BR.

ver-: 1. leicht knüpfen BR. — 2. = *ablätschen 1* B.

Lotsch m.: Gluckser GL.

lotscheⁿ I: glucksen GL.

Lautnachahmend wie *lotschen III*, mit dem es wohl eng vwdt ist, da beide ein Geräusch aus dem Munde oder Schlunde bezeichnen.

Gᵉ-**lotsch** n.: 1. von Alter oder langem Gebrauch wackeliges, nicht mehr fest in seinen Teilen zusammenhängendes Gerät, wie z. B. ein Wagen mit ausgelaufenen Rädern BR. *E Rätsche* [Hanfbreche] *muesˢ es Gl. sin, weⁿⁿ si soll rëcht sin*, d. h. sie soll ein loses Gefüge haben. — 2. *Gelotschg*, langsames Gehen, Zaudern BHk. (An.). — Viell. aus **gelotz*, Abl. von *lotteren*.

lotscheⁿ II, „*lotschgeⁿ*: schlottern, d. i. wackeln; einen schlappen Gang haben, sich langsam bewegen; trändeln; nachlässig, schlaff, unbehülflich sein. allg."

Auch *lötsche*ⁿ, nicht festhalten, von Schuhen, die zu gross sind L (Brandst.). *Der Zand lotschet* L. — „umeⁿ-: so umherwackeln, als wenn alle Gelenke aufgelöst wären." Syn. *lotzen*.

„Lotschi I m.: Mensch von äusserst schlaffem Wesen." — „lotsch(g)ig: wackelnd, schlapp."

Lotscheⁿ (auch *Lotschede*ⁿ, lt Seiler) f.: 1. = *Gumpen 1* u. *2* (s. Bd II 315) BsStdt. *Dört sind d' Fröschen umeⁿ'gumpt und in d' Lotscheⁿ ineⁿ'plumpt.* Hinderm. Gefährliches Loch in einem Wasser (Schifferausdr., lt Spreng). — 2. Vertiefung im Boden, auch ohne Wasser BsStdt. Gruben, dergleichen die Knaben in die Erde machen, um mit Schnellkügelchen zu spielen (Spreng). Vertiefung im Bett vom Liegen. Syn. *Hulli, Nuelen.* — Aus *Lörtscheⁿ* (Sp. 1387); vgl. Anm. zu *lärtscheⁿ* (ebd.).

Kinni-Lötschli: Kinngrübchen (Spreng).

Manneⁿ-Lotscheⁿ: Badeplatz der Männer im Freien am Ausfluss des Gewerbekanals in den Rhein, spec. die Stellen im St Alban- und Riehenteich (Mühlgraben), die so tief waren, dass Männer darin baden konnten BsStdt †.

Bubeⁿ-: Badeplatz von geringerer Tiefe für Knaben. ebd.

lotscheⁿ III: 1. mit Geräusch saugen, von Kindern, Säuglingen (an der Brust, am Lüllzapfen), von Kälbern, welche die Milch zwischen den eingehaltenen Fingern durch schlürfen AaBb.; UwE.; ZAuss. *Z' l. gēbeⁿ*, ein Kind säugen Z. — 2. auch *lötscheⁿ* ZO., Stdt, und nach einer Angabe *lötscheⁿ* Z, viel und mit Behagen trinken. *Die tüend deⁿ ganz Tag Kafi l.* (verächtlich). — 3. schwerfällig und undeutlich aussprechen LE. Vgl. *lätschen 5 b*.

Die Synn. *latschen, lätschen, lutschen, lütschen* beweisen, dass eine lautnachahmende Bildung vorliegt, wobei der Quetschlaut die Hauptrolle spielt; vgl. Verba wie *chätschen, chnätschen* (Bd II 769).

Lotscher m.: Saugzapfen (Dän.).

Lötsch II f.: scherzhafte Schelte auf Solche, die viel Milch oder Kaffee trinken. *Du bist eⁿ rëchti Milch-L., Kafi-L.* ZPfäff.

Lötschli = *Lotscher* B (lt Dän.).

Lötsch III m.: nach einer Angabe Luchs, nach einer andern Wolf FO. (beide Tiere dort ausgestorben).

L. kann in der betr. MA. dem gemein alemann. *Läutsch* entsprechen.

Lutsch I m.: äusserst weicher, zur Winterszeit aus abgerahmter Milch im Hause (von den Frauen) bereiteter Käse, ‚Bauernkäse', als besonders schmackhaft geschätzt; ganz junger Käse U.

St. leitet das W. ab von *lutschen*, da dieser Käse sich versaugen lasse; viell. aber eine Abl. von *lugg*.

Lutsch II m.: Saugbeutel, Milchlappen für kleine Kinder BU.; Gr; U.

lutscheⁿ (*lütscheⁿ* SchwMuo.), Dim. *lütscheleⁿ*: 1. = *lotschen III 1* BSi. (selten); GrHe.; SchwMuo.; Uw; U. *Deⁿ Saft us-ereⁿ Bireⁿ l. Das Chalb lütschet doch an Allem umeⁿ.* Syn. *lurtschen; nuggen.* Saugen (an einem in Milch getauchten Lappen) U. — 2. = *lotschen 3*, bes. von Kindern, wenn sie sprechen lernen AaFri. *Dīⁿ Pfīffeⁿ lërt auch schwätzeⁿ, si chaⁿⁿ schoⁿ l.*, scherzh. zu einem Raucher, dessen Pfeife einen schlürfenden Ton von sich gibt AaZein. — Vgl. die Anm. zu *lotschen III*. S. noch Gr. WB. VI 1353.

ineⁿ-: einsaugen, einschlürfen SchwMuo.

Lutschi U, *Lütschli* GrMai.: Saugbeutel.

„lütsch: Adv., gewiss BG."

Law, lew, liw, low, luw.

Lawatz = *Laveze* Sp. 1110. ‚In M. ist ein Steinwerk, daraus man allerlei L-en, d. i. Steinen zum Kochen drehet.' Guler 1625.

läw SchwIb.; W, *läuw* BHk.; FO.; W, *lēⁱw* BBr.; GrD., ObS., Pr., V.; Uw; U; W, *lōw* PPo., *lāb* Aa; Gl; SchwHö., Ma.; ZZoll. (nur im bildl. S.), *lēⁱb* Schw; Zg, *läm* AaF.; SchwE.; ZKn., *lau* GrHe. (flektiert *läwer* usw.); L; GW.; ThHw. *(ā²u), läu* AaBb., Hold.; BGr.; L; SchwIb.; ThFr.; „Zg", *lāi* Bs; L (neben *lau*); Uw (flektiert *laiwer, laijer, lēwer*), *läi(j)* BBurgd.; S; Uw, *läj* AaLeer., Suhrental, *löi* AaFri., St.; B; S, *lā* GA., *lō²* Z, *läu-ig* ZO., *lō-ig* Z: 1. lauwarm, eig. und bildl. allg. *Nid emol (bloss) 's l. Wasser verdieneⁿ*; vgl. *chalt*. *Er lueget drīⁿ, als wenn er nit l-s Wasser hätti* W. *Eiⁿem vorchoⁿ wie l-s Chrut*; vgl. Sp. 885. *L-i Luft, l-s Wëtter.* Auch *füdli-* Aa; Z, *chatzeⁿ-* (eig. so lau, wie es die, bekanntlich sehr heikeln, Katzen ertragen) Ap; Z, *süw-, schwīⁿ-* (eig. lau wie die Schweinekost) Schw, *schwīⁿ- (süw-) drëck-l.* U. Bildl., kraftlos, matt, schlaff, bes. auch von der Gesinnung. allg. *Das* [seine Zustimmung] *lūtet ummeⁿ ganz l.* Joach. 1883. *In ereⁿ Predig, wo-n-er vom chalteⁿ, vom heisseⁿ und vom lämeⁿ Evangeli b'richtet hät.* MLienert. ‚L.' sind die Gemsen, wenn sie sich in nachlässiger Haltung befinden, die Vorsicht unterlassen; vgl. Tschudi, Tierl. 369. ‚Personen, so lewe und hinlessig wärent.' 1440, F Urk. ‚Ein laws, kalts und gefärbts ding [von einer Antwort].' 1531, Absch. ‚Die lawe haidesche philosophie.' Kessl. Man finde die Antwort ganz ‚läuw', so dass man fürchte, sie möchte Jenen eher Furcht als Trost einflössen. 1545, Absch. ‚Euer Herz so kalt, jo also leüw.' GGotth. 1619. ‚Läw und fahrlässig sich erzeigen.' B Mand. 1628. ‚Läywer Yfer.' ebd. ‚Etwas ganz läuw und ung'nuegsam versprechen.' 1640, B Arch. ‚Andere zu bekehren sind wir eiferig, uns selbs aber zu bekehren ganz law und kalt.' JMüll. 1665. ‚Der Schuelmeister sei läuw und träge.' 1689, AaBözen. — 2. zornig Uw. Einen *l.* machen.

Mhd. *lā(w)*, in Bed. 1. Betr. die lautliche Gestaltung des W. vgl. Anm. zu *graw* Bd II 831/2; ferner Braune, ahd. Gr. (2) § 254. Der Uml. (der bei den übrigen Adjj. mit verwandter Lautgestalt, *g'naw, bläw, räw, schläw*, nicht vorkommt) erklärt sich daraus, dass neben dem *a-* auch ein *ja*-Stamm existiert (vgl. Paul, mhd. Gr. § 139). Eigentümlich ist auch *ä* in *läb* ZZoll. statt des erwarteten *ō²*. Die Doppelformigkeit in L (*lau* neben *lai*) erstreckt sich auch auf die übrigen oben genannten Adjj.; vgl. RBrandst. 1883, 29. *M* st. *w* ist zuerst im Inl., in den flektierten Formen, eingetreten. Aus unserer ä. Lit. seien noch erwähnt die Formen: ‚Law.' Vogelb. 1557; Fris.; Mal. (s. *Gnad* Bd II 659, *er-ligen* Sp. 1212), neben ‚lauw.' ‚Mit läwem wasser.' Zg Arzneib. 1588. ‚Lewekeit.' XIV./XV., G Hdschr. ‚Löw.' ZZoll. Arzneib. 1710. *Läuig, lō-ig* (wozu noch eine schlecht bezeugte Form *lōnig* gehört; vgl. *blōnig*) sind weitere Abll. mit dim. Bed.; vgl. *läbelig*.

erd-läuw: warm wie der von der Sonne durchwärmte Erdboden, von Quellwasser B.

frost-: empfindlich gegen Kälte Gl (Ebel). — In dieser Zss. hat das W. die Bed. ‚schwach'; vgl. *läwelen*.

hand-: so warm, dass die prüfende Hand es erleiden mag Th; Z. ‚Nit warm, aber handläw.' Würz 1634. — mülli-: eben frisch von der Mühle kommend, gleichs. noch deren Temperatur an sich tragend, in dem Spruch: *M. und ofeⁿwarm, wär-iᶜʰ reich, so würd-iᶜʰ arm,* frisch gemahlenes Mehl und frisch gebackenes Brot sind unergibig UwE. — milch-: lau wie frisch gemolkene Milch Th (Dän.); Syn. *chüe-warm*.

läueleⁿ, *lēweleⁿ:* 1. Wäsche mit lauem Wasser begiessen und aufweichen ThTäg. — 2. unpers., mit Dat. P., eine Anwandlung von Ohnmacht, Übelkeit, Brechreiz verspüren Gr.

läbelig: lau, mit Dim.-Bed. St.ᵇ

lêweⁿ: lau werden Gr.

aⁿ-läueⁿ: tr., die Wäsche in lauem Wasser einweichen Z. — er- = *lēwen* UwE.; U. *Der Ofeⁿ ist erlēwed,* ein wenig warm geworden. Bildl., = *er-ligen 3* (Sp. 1211/2) U. S. noch *ver-hitzigen* Bd II 1835; U Gem. 1834, 118. — 2. zornig werden Uw; vgl. *warm werden*. — ûs-: tr., ausgelaugte Wäsche in lauem Wasser von dem noch anhaftenden Laugenwasser befreien Z.

ver-laueⁿ: erkalten Z. *'s Kafi ist ganz verlauet.* Das Fehlen des Uml. erklärt sich wahrsch. aus Anlehnung an das nhd. ‚lau.'

chue-läbet: 1. kuhwarm Gl. — 2. vorn weiss und hinten schwarz, von Ziegen Gl.

Der Form nach Participial-Bildung; vgl. *gräbet* Bd II 833, ferner tir. *lawelet*. Zu 2. Die Geteiltheit in der Temperatur (weder kalt noch warm) scheint übertragen auf die Geteiltheit in der Farbe.

law-lëcht, *-licht:* ein wenig lau. ‚Laalechtig.' ZElgg Arzneib., neben ‚lawlecht.' ‚Lölächt.' ZZoll. Arzneib. 1710. S. noch Gr. WB.

Lawling m.: lauer Mensch. ‚Du bist in deinem Christentum ein L.' JMüll. 1665. Auch Misc. Tig. 1722 I 5, 128.

Läu(w)i I, *Lēwi* f.: 1. Lauheit Bs; VO; Th. ‚Läwe, ein weinwerme, tepor.' Fris.; Mal. ‚Gott straft die läwy, denn er hat ein unwillen, dass sie law sind.' LLav. 1587. — 2. Zorn Uw.

Lauweleⁿ GrObS.; GKönig 1693; 1722, BE., *Lauweneⁿ* BBr. und Ha. *(Lowweneⁿ)*, Thun; W *(Lowina)*, *Lauwi* (Pl. *Lauweneⁿ*) Bs (Spreng); LE.; PSal.; Uw; U; W *(Lowi)*, *Läwi* PP., *Läuwi II* GrvPr.; Ndw; USil., *Laubeleⁿ* GrS., Tschapp., *Laubeneⁿ* GrD., L., hPr., Rh., V., *Laueleⁿ* BO. (Id. B); GrScuolms; Zg, *Laueneⁿ* B (Dim. im Si. *Louweli*); GrAv., D.; P *(Louono*, lt Schott), *Laui* (Pl. *Laueneⁿ*) Gl; GrPr.; G; Schw; UwE., *Läu I* (Pl. *Läueneⁿ*) ZO., *Läueleⁿ* ApH., M., *Läueneⁿ* ApI., K.; BL.; GrMai., *Läui* (Pl. *Läueneⁿ*) GrChurw., He., Pr., o. und uVatz; GRh., Sa. (Pl. auch *Läuneⁿ*); ZO. — f.: 1. etw. (über einen Abhang) in die Tiefe Gleitendes, Stürzendes, von Massen von Erde, Schnee, Eis, Steinen usw.; Erd-, Schneerutsch, -sturz, bes. im Bergland und Hochgebirge. aaOO.; auch von einem Dach herab Ndw. Gegenüber *Bruch* eingeschränkt auf Schneerutschungen *(Grund-Lauwenen)* BSi.; dagegen auf Erdrutschungen LE.; vgl. die Synn. *Rüfi, Geritt, Schlipf, Tätsch, Lauwi-Tier,* ferner Tschudi, Tierleben; Kohl, Alpenreisen III 22 ff.; Feierabend, Alpenwelt; Kasthofer 1822, 290 ff.; N. Alpenp. VII 114; Gr Gem. 1838, 242 ff.; Scheuchzer 1746, I 294 ff.; Gruner 1760, 198 ff.; JJSchweizer 1824; JRWyss 1817, 687 f.; Meisner, Reisen II 56 ff.; JJBandlin & Vogel 1868, 76 ff. *Mier wein grad da dirᶜʰ d' L. uf. Es ist eⁿ L. abeⁿ,* in ZO. *g'gangeⁿ;* vgl. Stutz, Gem. III 74. *D' L. ist abeⁿ* GrPr.; GA. *Choⁿ wie eⁿ L.,* in vollem Zorn daherstürzen Gl. *In (under) e L. choⁿ,* verschüttet werden. ‚Die Lauenen donnerten schon [im Frühjahr].' Gotth. Von Verschwendern sagt man: *Schi tribunt druf, aˡs weⁿⁿ sus* [es] *ineⁿ d' Lowinaⁿ brächti* W; vgl. *Hor-L. Schneieⁿ wie-ne L.,* dicht, in grossen Flocken BBe. Nach dem Volksglauben machten die Hexen Lauinen; vgl. Am-Herd 118. S. noch *Gang* Bd II 338. ‚Horridam et execrabilem cladem lowinarum cacumina montium et profunditates vallium quando veniunt commoventium qui poterit enarrare?' 1302, SchwMorschach; vgl. Keller, Pan. von Zürich, ¹ 67; Kopp, Gesch. IV 2, 140. ‚Es sind [bei einem Hochwasser] leuwenen mit studen und bäumen in die gassen g'fallen, dass man nit hat mögen wandlen, bis man die weg wider hett g'macht.' 1540/73, UMey., Chr. ‚Solche Schneebrüch werden vom Landvolk [im Wallis] genennt Lauwine. Und wann ein solcher Lauwin im Gebirg anbricht...' Seb.Münster 1628. ‚Die Lauwe, Schneefall, Erdfall, labes, ruina.' Red. 1662. ‚Mit erschrocklichen Löuinen.' JMüll. 1673. ‚Einen Wald ob seinem Hof oder Guot bannen, von wegen Rüfi, Brüchen oder Laubenen.' GrD. LB.; vgl. *Bann-Wald.* ‚So die Nachparn wüssend, dass Laubenen herab kommen, sond sy wēgen.' ebd. ‚Wegen Leuen (Leuwenen)-Gefahr.' XVII., Gr Rq. ‚Labinae vel labenae, a labendo, nostratibus Louwinen, Löüwinen, quasi Leaenae, haud dubie a bruti hujus celeritate, impetu et immensis viribus, quibus non facile resisti potest.' Wagn. 1680 (nach Camerarius). ‚Die Löuwenen (Labinae).' JJScheuchz. 1699. ‚Labena, (Schnee-)Lauwenen.' Denzl. 1716. ‚Den 13. Mai 1722 hab ich Mannen von Zug, dass sie grossen Schaden Lauwele halber erlitten, ein Stür 'zalt.' BE. Rechnungsman. ‚Wann eine Leuwin gegangen, welche Menschen und Viech weggenommen.' Sererh. 1742. ‚Wann ein Baum durch Wasser, Wind old Lauwi aus Eines seinem Eigentum auf das Allgemeine sollte fallen.' 1751, Uw Rq. ‚Die Lauwenen, ein schröckliches Phänomenon, tuen in allen Bergländern von dem ligustischen Meere an bis an das Wallis und von disem Tal bis in Tyrol Schaden.' Schnyder 1772. S. noch *angan* (Bd II 18); dafür: ‚Wie der Schneelast in dem Alpgebirg, wann er anfanget sich herabzusenken.' LLav. 1670. — 2. ‚Risenen oder Rissleten, auch Lauenen, heissen ganze Seiten eines Berges, Abhänge oder Lager, auch Felder unten an einem Berg, so aus Steinen oder Felstrümmern bestehen.' AHöpfner 1789. Häufig Name von Orten, wo Bergstürze stattgefunden haben oder welche Lauinen ausgesetzt sind. *(Im) Lau(w)eli,* Gl (Name einer Alp); W. *Lowinen* WBrig. ‚Obernhofen an der Lowinen.' 1296, BThun Urk. *Laueneⁿ,* Dorf in BSa. Die *Laueneⁿ,* Name der Umgegend von Thun, vor dem *Laui-Tor,* wohin einst ein Bergsturz vom Grüsisberg seinen Weg genommen; vgl. Jahn, der Ktn Bern, S. 279. ‚An der Löwinen' vor der Stadt Thun wurde 1382 Gericht gehalten. Der Acker auf ‚der Louwinen.' 1399, Gfd (UwMelchtal). 1482 verkaufen die Kernser ein Stück Allmend

in den ‚Löwinen.' ‚Gen lowinen.' 1380, Seg., RG.; am Pilatus, wo noch ein Ort *in der Lauele*ⁿ heisst; vgl. Gfd 27, 283. ‚Den louwenbach ufher.' 1411, L Urk. (für E.). ‚Uf lowenegg an den obern alpweg.' 1416, L Urk. ‚Unzet an stalden löwi.' 1433, Gfd. Die *Lauwi,* am Pilatus. *(In der) Laui* Gl; Zg, *Läui* BGsteig; GSa., *Laui-Grabe*ⁿ B, *-Loch* Schw, *-Matte*ⁿ B, *-Bach* B; Obw. *Rosen-Laui* B (Name des bekannten Gletschers), ‚Schwell-Laui-Klön' Gl (Name einer Alp), *Schwirr-Laui* Gl (Name eines Wildheuplätzchens). *Dur*ᶜʰ*-Laui-Wald* Zg. *Burg-* BLütschinental, *Breit-* BBrienz.-See, *Sichel-* BL., *Sund-* BBe., *Schaf-* B (am Eiger), *Trachsel-Lauene*ⁿ (hinten im Lauterbrunnental). ‚Dunkel-Laui-(Runs).' 1571, Gl. ‚An die tuplouwinen.' 1398, B Spruchbr. *Läu-Tobel,* enges Tal mit steilen, rasenbewachsenen Abhängen ZF. *Leu-Wald* GlHätz. S. noch *Gand* Bd II 337 und vgl. *abländsch* Bd I 42, *Toten-Laui-Zug.*

Ahd. *lewina,* aus dem Rom.; vgl. räto-rom. *lavi(n)na,* tess. *luvina* (neben *slavina).* Der Versuch der Humanisten und Späterer, das W. mit ‚Löwin' zu vereinigen (‚Als etlich knëcht über St Bernhartsbërg zuchend, ergriff ein leen, die man ein löwin, löuwin nennt, bei 100 mannen.' Vad. ‚Die Lauwen, welche als so viele grausame Leuen die Bäume, Stauden, Reisende ergreifen und verschlingen.' JJScheuchz. 1746), hat bloss dichterische Berechtigung, da es nahe liegt, die elementare Gewalt zu personifizieren; vgl. *Laui-Tier* und das Bild von dem ‚fressenden Feuer.' Eine schöne Analogie in begrifflicher und formaler Beziehung haben wir in dem begriffsverwandten *Rüfi* (von *rovina,* räto-rom. *ruinna,* Abl. von *ruere),* mit den Nbff. *Rufelen, Rufenen.* Die Form *Lau(w)e* auch noch bei LMeister 1789 und Salis.

„Erd-, Herd- = *Herd-Fall*" Bd I 741. ‚Labes, erdlouwe, eingefallen erd.' Fris.; Mal. und ähnlich Spreng. ‚Unweit Dättlikon ist eine Herdlauinen in die Töss gestürzt.' Z Nachr. 1755. ‚Und die Erd-, Grund- und Schneelauwenen liessen sich mit grossem Gerassel sehen und hören.' ebd. — Is-, Gletscher-: Eissturz im Hochgebirge, der entw. ähnlich wie ein Erd- oder Schneerutsch entsteht, indem auf schiefer Fläche Eis zu Tal gleitet, oder bes., indem überhängendes Gletschereis (ähnlich wie der Schnee bei der Entstehung eines ‚Windbretts, -Schilds') ausserhalb der Unterstützungsfläche abbricht; vgl. Kasth. 1822, 291; Alpenw. II 97. — Flug-: vom Sturmwind im Hochgebirge aufgewirbelter Schnee, der wolkenähnlich durch die Lüfte geführt wird; Syn. *Schnē*ʷ*-Sturm.* — Grund-: Lauine, deren Schnee nicht (wie bei der *Staub-L.)* zerstiebt, sondern nass und massig ist und vermöge seiner eigenen Schwere in Bewegung gerät, wenn er vom Schmelzwasser unterfressen wird, dann mit ungeheurer Gewalt zur Tiefe stürzt und, im Tale angekommen, oft erst an der gegenüberliegenden Bergwand unter einem Mark und Bein durchdringenden, kreischenden und knarrenden Ton (s. *schgrīen*) zur Ruhe kommt. ‚Die Grundlowenen sind vil anderst beschaffen als die andern, dann gegen den Sommer, so der Schnee blutt [weich] wird, mehret er sich zu Stund zu einem solchen Haufen, dass er mit ihme gen Tal nimmt, was er antrifft.' JLCys. 1661, 11. ‚Labinas, quae terram, saxa, arbores [usw.] simul involvunt, Grundlauwenen appellant.' Wagner 1680. ‚Die zweite Gattung heisset Schloss- und Schlaglauwinen, weilen sie durch eigene Schwierigkeit [Gewicht] Alles, was ihnen begegnet, darnider werfen und nicht allein aus Schnee und zwaren aus fest auf einander ligendem Schnee bestehen, sondern auch Bäume, Felsen, Steine, ja den Grund selbs (daher sie auch Grundlowinen heissen) einwicklen, mit sich fortschleppen und Alles von Grund ausreissen.' JJScheuchz. 1706. ‚Dem sog. Schlasen, oder, wie sie auch die Meisten nennen, Grundleuwinen, weil sie Alles aus dem Grund, als Stöck, Steinen, Wurzeln usw., mit sich fortreissen.' Sererh. 1742, III 65. ‚Wo Holz durch Grundlawi oder Wasserguss auf eines Andern Grund und Boden getragen.' 1751, Uw Rq. Vgl. bes. noch Uw Gem. 1838, 243 f.; Alpenw. II 93/6. — Grat-: Schneelauine, welche schon am Grat, der obersten Höhe des Gebirges, sich losreisst und daher einen grossen Umfang annimmt Gr; W. — Hoᶜʰ- = dem Vor. W.

Hor-: 1. Schlammlauine W; Syn. *Horlowi-Tier, Wüeggisch, Dreck-Laui.* Von Verschwendern sagt man: *Es geit druf los, a's we*ⁿⁿ *'s da H. brung* [brächte]; vgl. die syn. RA. unter *Lauwelen 1.* — 2. ‚Uf der Horlaubenen', Flurname GrD. LB. — Zu *Horb* (s. Bd II 1592).

Rutsch- = *Grund-L.,* insofern sie an weniger steilen Abhängen entsteht, an denen der Schnee nur herunterrutscht, nicht stürzt; vgl. Kasth. 1822, 291. Syn. *Schlīch-L.* — Sueggi- = dem Vor. B; W; Syn. *S.-Schnēw.* — Sommer-: wesentlich = *Staub-L.,* insofern sie, im Gegs. zu den im Winter fallenden ‚Schlag- und Wind-Lauinen', bes. zur Sommerszeit im Hochgebirge fällt; frz. *lavange (avalanche) de chaud.* St.ᵇ; vgl. Bandlin und Vogel 1868, 77/8. — Schlich- = *Rutsch-L.* Alpenw. II 96. Ungefähr das Selbe, was Kohl, Alpenr. III 22 ff. ‚Schleif-Lauinen' nennt; vgl. das Syn. *Schlipf.* — Schlag-: wesentlich = *Grund-L.,* spec. insofern sie an einem steilen Bergabhang entsteht, welcher über einer senkrechten Felswand liegt, wobei der stürzende Schnee dann mit einem gewaltigen Schlage am Fusse der Felswand auffällt. Syn. *Schnē*ʷ*-Bruch.* ‚Die Schlaglauwenen (im Gegs. zu den Windlauwenen) reissen sich von dem übrigen dicken Schnee ab, nemmen im Fallen allezeit mehr und mehr zu sich, ballen ganz fest zusammen und seind in einem Augenblick im Tal.' Schnyder 1772.

Schlas- GrA., *Schlasem-* GrL., *Schlesem-* U, *Schlesuw-* W = *Grund-, Schlag-L.;* bes. insofern sie aus halbflüssigem Schnee und Schlamm besteht GrA. ‚Es gibt auch Schlosen-Leuwinen bei warmer und meistens Frühlingszeit.' Sererh. 1742.

Die Form ‚Schloss-L.' (s. *Grund-L.)* bei Scheuchzer; Gr Gem. 1838; Bandlin und Vogel 1868 beruht auf Umd. oder Entstellung; vgl. die Form ‚Schlass-L.' Gr Sammler 1804, 467.

Schnêʷ-: Schneelauine, im allgemeinsten Sinn Ap; G; Z. ‚Ein schneelöuwi.' 1596, Ardüser. ‚Gross schrecken durch die schneelöuwinä ist entsprungen.' 1598, ebd. ‚Der Lowenen aber sind zweierlei, als die einen, so man Schneelowenen, die andern aber Grundlowenen [nennt].' JLCys. 1661. ‚Ein Schneelöwin hat sich auf das Dorf her geschwenket.' Sererh. 1742. ‚Im Frühling fallen häufig Schneelauen beider Arten herab.' Helv. Kal. 1782. — Bei SLutz 1732, 110 als Pl. in der Form ‚Schneelöwinnen' mit der Ausdeutung auf ‚Löwin.'

Staub-: Lauine aus Schnee, der, weil bei grosser Kälte gefallen, auf der Unterlage nur schwach haftet, feinkörnig ist und im Sturze wolkenähnlich in der Luft zerstiebt. Solche Lauinen schaden mehr durch den Luftdruck, den sie erzeugen; sie können durch die geringste Lufterschütterung erregt werden, wes-

wegen z. B. Fuhrleute mit der Peitsche knallen, bevor sie eine durch Lauinen gefährdete Stelle passieren B; VO; Gr; W. Vgl. das Syn. *Harein* Bd II 1516, ferner Alpenw. II 91/92; Kasth. 1822, 290/4. ‚Es gibt Staubleuwinen bei kalter Zeit.' Sererh. 1742. — Stein-Lauwelen: Stelle, wo ein Erdrutsch Statt gefunden und eine mit Steinen bedeckte Schuttfläche zurückgelassen hat LE.; Syn. *Risi.* — Dreck- = *Hor-L.* BO. — Wind-: wesentlich = *Staub-L.*, insofern der Schnee durch einen Windstoss in Bewegung gesetzt wird; auch ‚kalte Lauinen' B; Gr; in Gr (s. Gr Gem. 1838, 242/3) auch = *Flug-L.* ‚Es gibt zweierlei Gattung Lauwinen: Die einen nennet man Windlauwinen, teils weilen sie mehrmalen erreget werden vom Wind, welcher den eingefallenen, annoch weichen Schnee von hohen Orten weg bewegt, teils von ihrer Wirkung, weilen sie gleich einem Wind geschwind daher fahren und durch ihren Fall einen so starken Wind erregen, welcher auch von Weitem Alles darnider wirft. Man nennet sie auch Staublowenen, Staubloweln, weilen durch sie Alles, was sich im Tal findet, mit einem Schneestaub überdecket wird; Andere heissen sie Schneelauwinen, weilen sie aus Nichts als Schnee bestehen.' JJScheuchz. 1706. ‚Eine Windlauwin hat durch den starken Blast [Windstoss] des daherfahrenden Schneenebels drei Ställe über einen Haufen geworfen.' ebd. ‚Man unterscheidet [die Lauinen] hauptsächlich in Windlauwenen und in Schlaglauwenen; die Erstere entstehen, wenn der Wind den Schnee zusammentreibet, seind leichter und so gefährlich nicht.' Schnyder 1772; vgl. noch Bandlin und Vogel 1868, 76.

Wëtter-. ‚Von dem Wetterhorn fällt sehr oft die Wetterlauine hinunter in's Tal, die einen ganz prächtigen Effekt macht, indem sie weit höher fällt als alle übrigen. Man nennt diese Lauine W., weil sie grösser fällt, wenn das Wetter schlecht werden will.' GKönig 1814.

Da der Name auf die Lauine des Wetterhorns beschränkt zu sein scheint, so könnte er eben so wohl von dem Berge entlehnt sein.

lau(w)enen I, *laubenen*: 1. intr. a) unpers., fallen, von Lauinen B; VO; Gr; W. *Es muos obendürch en warmen Luft han, es louened d'n ganzen Tag* BR. ‚Sie hatten es schon manchmal winden und lauenen hören, ohne dass es ihnen Etwas getan.' Gotth. — b) donnern, brüllen, von Lauinen GrD. — c) pers., gewissermassen wie eine Lauine hinunter rutschen U. *Da bin-ich oich enmal apper g'loienet. Chon l.*, in hellen Haufen, unter Poltern und Lärmen daherkommen BR. *Die ganzi Banden ist chon l., ess* [als ob] *s' mich fressen wellt.* — 2. tr. a) *G'lauenet wërden*, unter einer Lauine begraben werden B. — b) nach Art einer Lauine wälzen U. *Mer wein der Stein apper l.* Syn. *trölen.*

în-: meist unpers., im Lauinenschnee begraben VO.

ver-: (Gebäude, Grundstücke) verschütten, verheeren, von Lauinen B; VO. ‚20 Stück Schafe fand man an einem Haufen verlauet.' N. Z Ztg 1881.

Läuwi III f.: Schmutzwasser? fades Getränk? ‚Er wölle lieber trinken wyn us einem suberen becken, dann wasser oder löuwi us einer guldinen schalen.' Grob, Chr. um 1599.

Vgl. ‚Laue', kleine Lache; ‚lühen', waschen, spülen, bei Gr. WB. VI 1128; doch eher zu *Läueri* Sp. 947.

Läuwi IV f.; s. *L.-Garn* (Bd II 422). Auch 1598, JVetter 1864, 208.

Lew m.: (kleiner) Hügel, Anhöhe BSa., Si., sonst nur als Orts- und Flurname. *Lē*, Weiler BHk. ‚Im Katzenleh' L; vgl. Gfd 20, 262/3. ‚Konrad an dem Lewe.' 1337, Rüeger. Auch Geschlechtsname ZGlattf.; s. Baechtold, Gottfried Kellers Leben, 43. — Mhd. *lê(w)*. In Ortsnamen mischt sich das W. mit *Lehen* (s. Sp. 1237).

Lêweren *Lēberen* f.: = dem Vor. ZRafz. Von einem Gute, das einen Hügel bildet, sagt man geringschätzig, im Vergleich mit der Ebene, es sei *nu so ne hohi L.* Sonst nur noch in Orts- und Flurnamen VO; Th; Z. *Löweren*, Weiler oberhalb Zug (früher geschrieben: ‚Löbern.' Stadlin 1824, bei Fäsi, Erdbeschr. ‚Leberen', urkundlich: ‚Gon Zug an den löwern.' 1309, Arg.). ‚Lewernacker' L; vgl. Gfd 5, 211. ‚Die sogenannte kleine Leeweren' ZMarth. ‚Lewerngass.' um 1485, ZDüb. Rechtung. ‚Leewerri.' 1519, L Urk. ‚Die zelg über lewren.' um 1436, G NUzwyl. *Leiber* m., längliche Anhöhe ThHw. ‚Leebern', häufiger Flurname Z. *Fal-Lēberen* ZBül. Hieher auch der Geschlechtsname ‚Lewerer' ThBisch. (neben ‚Löhrer'), ‚Leber' L; Z. ‚Johans Lewerer, burger zu Stein a/Rhein.' 1551, Z Urk.

Mhd. *lêwer* m., dass. Unser W. hat sich beinahe durchgehend in Form und Geschlecht nach den zahlreichen Flurnamen auf *-eren* gerichtet. Vgl. auch ‚Lewer' bei Gr. WB. Im Got. *(hlaiv)* heisst das W. Grab, im Ags., Ahd., Mhd. Grabhügel, und es muss hervorgehoben werden, dass bei uns in mehreren Hügeln dieses Namens alte Gräber gefunden worden sind.

Leiwat m.: 1. auch *Chol-L.*, Raps, brass. nap. ol. Aa; Bs; VO; Sch; Th; Syn. *Reps.* A. *Wie isch es bim G'richt usen chon?* B. *'s het Reps und L. 'gën*, beide Parteien sind bestraft worden Aa. Auch in Abfertigungsformeln, z. B.: *Frind, L.!* ja, guter Freund, Das ist ganz was Anderes BsStdt. — 2. ‚im L.', Flurname ZHorgen.

Entstellt aus frz. *(chou-)navet*, dass., mit Wechsel von *n* und *l* und Vertauschung der Vocale. Eine Umd. liegt in ‚Klewat.' AaSigg. Chr. 1789. — 2 viell. zu *Watt.*

Bëseli-: durchwachsener Hohldotter, myagr. perf. „Aa;" Ap; B.

Vgl. die Synn. ‚Beseli-Reps, wilder Reps', ferner *B.-Gras* Bd II 795; die Stengel der Pflanze werden nämlich zu Besen benutzt.

Rüeb-: Rübenkohl, brass. rapa ol. (camp.) L.

Summer-: Sommersaat des Raps, im Gegs. zum *Winter-L.*, der Wintersaat VO.

léwaten: Raps säen Aa.

Low BBr., *Lō* AaLeer.; Bs; SchSt.; Th; Z, *Laub* Schw, *Lau* Aa; Bs; BE., M.; SB.; Ndw *(Lai)*; Z, *Läu II* Bs; S — **m.** Aa; Bs; SchSt.; ZWein., **n.** Aa Leer.; BsBirs.; BE.; S; Th; Z: 1. der scharfe, gerbsäurehaltige Saft im grünen (bes. Eichen-)Holz Z. Man legt frischgesägte Bretter an die Sonne und spült neue Fässer mit heissem Wasser aus, damit der L. heraus gezogen werde. — 2. (in B auch *Gärbi-*) Gerberlohe. allg. *Wenn der L. blüit* [d. h. wenn sich darauf Flechten bilden], *so gi*b*t 's nass Wëtter* SchSt. ‚Do ein gerwer in synem low stât [also mitten in der Arbeit, so dass er nicht in den Rat kommen kann].' 1421, Seg., RG. ‚Von einer aussem Law eingesetzten Sohlenhaut.' Bs Taxordn. 1646. ‚Louwe, Loo, Rindenmël.

farina quernae corticis.' Red. 1662. ,Die Ausfuhr der eichenen und rottannenen Rinden und Lauws.' 1763, Z Ges. — 3. gegerbte Haut. ,Ein Meister dürfe nicht mehr denn 31 Low in einem Jahr Leder werchen.' 1582, Gfd; vgl. ebd.: ,Mehr als 31 Häute oder Felle verwerken.' 1572.

Mhd. *lō(w)* n. in Bed. 2. In unserer ä. Lit. kommen noch vor die Formen: ,Lauw.' 1540/73, UMey., Chr.; ,Lau(h).' XVIII., Bs Zollordn. Der Diphth. ist aus den flektierten Formen in den Nom. übergegangen; vgl. *Strau.*

lauen: in die Lohe legen BsStdt. ,Das weiss gutschete Leder soll von den Schauern mit einem dreifachen, das braun gutschete mit einem zweifachen und das gelauwete mit einem einfachen Zeichen gezeichnet werden.' 1666, B Taschenb.

Luwi: Ludwig BsStdt. — Aus frz. *Louis.*

lüw(w)en II BBr., R., Si.; GrL.; Obw; W, *leuwen* LE., *lüjen* GrPr., *lüen* BG.; FJ., *leu(j)en* Aa (in Leer. *löüjen*); B oAa., E., Hk., M.; L (lt Brandst. *löijen*); S, in BBr.; Obw ausschliesslich, in LE. auch mit vorgesetztem *g:* „conjugiert mit sein und haben." 1. wesentlich = *hirmen* (s. Bd II 1608), bes. während und nach der Arbeit ruhen. aaOO.; vgl. *Lüwi-Bank, -Platz, -Stuel. Leu-Tann,* Name einer Tanne auf dem Wege von Lommiswyl nach Schauberg S. *Dass er fast es halb Dotzend Mal het müessen abstellen und l.* Schwzd. ,Der Meister wüsste am Abend, wie manchmal Eins geleuet hätte.' Gotth. *Willt us den Brätschlen* [Trageband] *schlüfen fur nes L.* [um ein wenig zu ruhen]. Schwzd.; vgl. DGemp. 1884, 122. *Lü denn auch!* ruft man grussweise einem Arbeitenden im Vorübergehen zu BG. ,Will man l.', sagt der Landmann zu dem am Wege Sitzenden Aa (Rochh.). *G'lüweti us-dem Bett ufstan* BR. *Es gibt da eppis mē G'lüwiwets,* es findet sich mehr Zeit und Gelegenheit zum Ausruhen. ebd. *Zweu sind mit füfzig Jar schon chlī es g'leuets* [der Ruhe bedürftiges] *Pär.* JCOtt 1878. *Hü, Mären, hü, spring e weneli, du channst denn morn l.* Gotth. *An den Sunntigen d's Jegeren* [Jagen] *lan blīben und di armen Tierleni la l.* Schwzd. Müssig herumliegen; faul herumlungern AaLeer.; LG.; vgl. Usteri I 132. ,Zur grechten des Vaters, da werd er lüwen bis an das letst urteil.' Zwingli; vgl. Marcus XVI 19, Hebräer I 13. ,Wo du zu mittag dein vych hintrybest ze lüwen.' 1531/48, Hohelied; dafür ,leuwen.' 1560. ,Er machet mich in schöner weid lüwen.' 1548/60, Psalm. ,Laveien, läwen, läuwen, ruhen, rasten, schoften, quiescere, otiari.' Red. 1662. — 2. = *gaumen 2 c γ* (s. Bd II 301) B. — us-: ausruhen B. *Ich will dir d' Burdi abnēn, leu es Augenblickli us!* B Bauernkal. 1890. ,Ausrasten und ausleuen.' AKyburz 1753 (die Zürcher Ausgabe lässt den zweiten Ausdruck, weil in Zürich nicht verständlich, weg).

Wenn wir absehen von Zwingli und der Z Bibel, so scheint das W. eines derjenigen zu sein, welche dem sog. burgundischen Sprachgebiete eigentümlich sind; vgl. mnd. *loi(e),* jünger mndl. *looi,* matt, zu an. *lýja,* zerstossen; refl., betäubt, erschöpft werden. Einer andern Etymologie huldigte jener Berner, welcher einen Fürsten fragte: ,Votre majesté veut-elle lionner ici?'

(G')Lüwi, bzw. *Lüi, Leui* f.: 1. = *Hirmi 1* und *2* (s. Bd II 1608/9) B; F; GrL.; W. *E L. häben,* ein wenig ausruhen, *L. machen,* der Ruhe pflegen. Jmdm *kein L. und kein Rue lān* GrL. ,Petrarcha ruwt an manchem Ort; bald ruckt er aber weiter hin, bald Rainlin auf, bald Rainlin ab, damit er etwas Lüwe hab.' HsRRebm. 1620. — 2. in BG. n., Pl. *Lüeni* = *Hirmi 3* BG., O. ,Eine kurze, lange L.' BHk.

Lax, lex, lix, lox, lux.

laxieren: 1. intr. und tr., wie nhd. wohl allg., durch Vermittlung der Ärzte und Apotheker in die Volkssprache gedrungen. *Öberschich l.,* zum Brechen geben oder einnehmen, im Gegs. zum einfachen *l.* oder *onderschich l.* Ap. *Es ist zum L.!* zum Verzweifeln GTa.; Syn. *ūs-butzen.* — 2. übertr., hart mitnehmen, z. B. durch Steuern, Ausgaben Z. Durch Rechtstrieb zum Bezahlen anhalten L. *Ich will Dēn schon l.*

ver-: prügeln S.

natur-: vom Durchfall ohne Laxiermittel Ap.

Laxierung (auch *Laxiereten* Bs) f.: 1. das Laxieren Bs. — 2. Abführmittel Aa; Bs; B; Th; Z. *Wenn so-n-es Froueli in e Glettstube inenschmöcken söll, so macht 's gräd, wie wenn es sött e Laxierig schlucken.* Schwzd. — 3. = *Laxier-Chappen* (Bd II 391) Z (lt Spillm.).

Obsich-: Brechmittel GA., Sa. Syn. *Obsi-Purgaz.*

Brannten-win-: tinctura purgans spl. Z (Vogel).

Laxist m.: ein von Diarrhöe Befallener W.

Lex W, *Lexi* S: Alexius.

Lëxīr, Pl. *Lëxirini* n.: das Elixir FO.

ver-**lix**, nur in dem Reimspruch: *Min Schatz ist v., zum Schaffen gar nix* L Volkslied.

Lux I = Lucifer. ,Ein bösen Geist, genempt L.' RCys. Syn. *Lutz.*

Lux II: Luxus. ,Dem L., der Weichlichkeit ergeben.' Wildkirchl. G 1786.

Lux III: Betrug BO. ,Lux und Trug.' CWälti 1841.

Von ,beluxen' abstrahiert, welches Zeitw. nicht mit Gr. WB. I 1455 von *luegen,* sondern eher von ,Luchs (Lux)' abzuleiten ist, eig. belauern.

Laz, lez, liz, loz, luz, bzw. latz usw.

Lāz GA., *Lōz* AaZein. f.: ausgelassene Weibsperson, Dirne.

Verhält sich zu dem syn. *Lätsch* wie *Latz : Lätsch;* vgl. die Anm. zu *Litsch* und die Gruppe *lartsch-lurtsch.*

(umen-)lâzeren: herumlungern, müssig oder halb krank herumstehen, -liegen AaBrugg, Fri. Syn. *lameren, latzen.*

ver-lâzeret: von einem körperlichen Zustand ohne Wohlbefinden und auch ohne Krankheit, z. B. nach einer durchschwelgten Nacht L (Ineichen).

Latz Ap; BSi.; L; G; Sch; Z, *Latzen* Aa; L — m.: 1. Fleck, Ausschnitt an einem Kleide, der sich wenden lässt. „Die Latzen der überschlagenen Weste, auf den Taschen usw." Spec. a) klappenartiger Kleidungsteil vor Brust, Unterleib *(Brust-, Hosen-L.).* Dim. *Lätz(e)li,* z. B. an Schürzen Z; Syn. *Lībli. Han-ich nit gar es ordligs Hemmeli an und gar ordligi* [hübsche]

Lätzeli [Brusteinsätze] *dra*ⁿ*?* L Volksl. ‚Mit selbstverfertigten Häubchen, Lätzchen, darin Perlenkränze von Rosen und Vergissmeinnicht eingestickt waren.' Verg. Tage. ‚Man soll nicht also wüest gross und lang letz an den hosen tragen.' 1537, Sch Ratsprot. ‚L. oder überlatz als an schuen [vgl. *Schueh-L.*], obstragulum.' Fris. ‚Er sei ein Eidgenoss und trage einen *L.* [vgl. *Schwîzer-L.*], deswegen gebe er Nichts [an die Kontribution].' 1634, Bs Taschenb. ‚Latz' an den Hosen. HKLav. 1644, 51. ‚Der Laz, Lasche, Fäz, Lump, panniculus, fascia, assuta pars.' Red. 1662; s. auch *Handatz* Bd II 1396. Im Ausruf: ‚Botz L.! wie macht der G'sell ein G'schrei.' Jos.Mahl. 1674. ‚Weil ich von im so vil vernon, möcht ich, Getz L.! auch bei im ston.' ebd. — b) = *Geifer-L.* GT. — c) *Latze*ⁿ AaWohl., *Lätzli* Bs, Teil der Strumpfferse AaWohl.; Syn. *Chäppli* (Bd II 387). In Bs der an das *Chäppli* oder die *Höli* (s. Bd II 1157) sich anschliessende Teil. — d) *Lätzli* n., die abwechselnd links und rechts gestrickte sog. Naht, welche sich der Länge nach durch den Strumpf zieht Bs. Syn. *Nätli.* — 2. etwas Vorragendes, Vorstehendes. a) am Gebälk, was abgeschnitten werden muss oder als Deckel einer Fuge dient AaWohl. — b) im Gesicht, die Unterlippe als Hängemaul AaWohl. Syn. *Schnürggel. E Latze*ⁿ *mache*ⁿ. Alte Leute machen *e wüeste*ⁿ *L.* ebd. *E*ⁿ *süre*ⁿ *Latze*ⁿ *mache*ⁿ oder *der L. abe*ⁿ*lō*ⁿ L (Ineichen). Syn. *Latz-Mūl; Lätsch.* — 3. = *Lätsch;* ein, bes. in der Kleidung, nachlässiger, zerlumpter, zugleich fauler und dummer Mensch F; S. *Und wer rot worden isch, da 'sch mi*ᶜʰ *g'sī*ⁿ [das war ich] *und ha*ⁿ *g'grüesst wiene*ⁿ *L., Öppis g'seit, i*ᶜʰ *weiss nit was!* Joach. 1885.

Da die Grundbed. von ‚Latz' die Selbe ist wie diejenige unseres *Lätsch* (s. Gr. WB.) und für das Erstere ebf. Abl. aus dem Romanischen festzustehen scheint, so muss wohl angenommen werden, dass das Letztere aus dem Ital. oder Romansch, Jenes aber aus dem Franz. entlehnt und bei uns die Bedd. auf die beiden Formen verteilt worden seien.

Über-Latz s. *Latz 1 a.*

Geifer-Lätzli = *Mues-Ueli 2* GT.; L. Toggenburger: *Nei*ⁿ*! das Chind het jetz au*ᶜʰ *do e*ⁿ *kurioses Geiferlätzli a*ⁿ*!* Oberländer: *E*ⁿ *Geiferlätzli? O schwiget doch, das ist jetz au*ᶜʰ *e*ⁿ *dummi Sproch!* Toggenburger: *Wie heisset ir 's denn hie zue Land? Es ist mir wärli unbekannt!* Oberländer: *In all Weg g'wüss nüd: Geiferlätzli, Das heisst men ebe*ⁿ *e*ⁿ *Spuderblätzli!* Gr Kal. 1856.

Hemp- = *Brust-L.* GSev. *D'r schnēwiss Hemmli-Latze*ⁿ. B Dorfkal. 1892.

Hoseⁿ-, in Z *Hos-:* 1. = *Hosen-Laden 1* Sp. 1067 „Aa; B; VO; Z;" G; Th. Jetzt nicht mehr gebräuchlich; vgl. *Schlitz-Hosen* Bd II 1696. *Er g'seht nid emal über e H. ūs,* hat einen beschränkten Gesichtskreis L. Volksglaube und Spott: *Die alte*ⁿ *Jungfere*ⁿ *müend uf 's Gīritze*ⁿ*riet (uf 's Wangemer Riet* ZWyla) *ge*ⁿ *Hoslätz cheue*ⁿ ZS. ‚Hat disen brieff an synen hosenl. gebunden und hiemit sich oben zum laden hinuss gesprengt.' Kessl. ‚One huet, on schueh, mit offnem wamsel, auch abgerissnem, plampenden h.' JMal. 1593 (Beschreibung eines von Räubern Misshandelten). ‚Der Verstand ist ihm in den H. entfallen.' Hect. 1658. Vgl.: ‚Ein jeder soll die grossen unwēsenlichen lätz an den hosen lassen abnemen und gestaltsam machen.' 1526, Egli, Akt. — 2. Pflanzenname. a) (meist Pl.) Frauenschuh, cypr. calc. Aa; SchwReich. — b) *(H.-Lätzli)* aquil. vulg. Aa. — c) *(H.-Lätzli)* Tag-Lichtnelke, lychnis diurna AaWett. — d) *Hoslatz,* gem. Eisenhut, ac. Nap. UwLung.

Zu den Pflanzennamen vgl. die Anm. zu *Hosen-Laden* Sp. 1067 und zu *Hodlez* Bd II 994.

Chappeⁿ-: Mützenschirm Aa; L. Syn. *Chappen-Dächli.* ‚Es heitert auf unter den Hausdächern und Kappenlatzen.' Wächter am Pil. 1871. ‚Es ist finster unter dem K.', er hat einen beschränkten Verstand.

Bueseⁿ- = dem Folg. 1 b L †.

Brust-: 1. a) an der weiblichen Kleidung der vordere, die Brust bedeckende Teil am Leibchen (Mieder), bestehend in einem Stück glatten oder gestickten Tuches, je nach der Landesgegend in verschiedener Farbe (rot, schwarz). Vgl. Aa Gem. 1844, 417. ‚In frühern Zeiten trug man tüchene, späterhin aber seidene brodierte Brustlatze, wie jetzt die Solothurner Landmädchen.' 1829, SOlten. Syn. *Göke* Bd II 200. Auch der *Latz* an den *Latz-Schössen* Z. — b) der die Brust bedeckende Teil des Männerhemdes L; vgl. unter *Latz 1 a* das Dim. ‚Thorax, brusttuech, der brustlatz oder teil vor der brust, das vorder teil des hembds.' Fris. — 2. Weste SchwE.; Syn. *Brust-Tuech.* — 3. *Br.-Lätzli* = *Geifer-L.* L.

Seifer-: Geiferläppchen B (St.ᵇ).

Schueh- = *Für-Leder 3* (Sp. 1073) L. S. auch *Latz 1 a.*

Schwîzer- s. *Fetzen* Bd I 1150 und unter *Latz 1 a* den Beleg vom J. 1634 wohl i. S. v. *Hosen-L.*

Sie müssen von besonderer Form oder Grösse gewesen sein; vgl. den ‚schwäbischen Latz' bei Gr. WB. VI 283.

Zatter-: der die Speisen über die Kleider verschüttet *[zattert]* S. — Zu *Latz 3.*

latzeⁿ: beschäftigungslos, faul sich herumtreiben S. *Daheim tüe*ⁿ *si numme*ⁿ *l. und fulenze*ⁿ. Joach. 1885. Häufig zsgs. mit *umme*ⁿ- GMels; S. Syn. *latschen.*

ver-: durch Trägheit vernachlässigen F; S. *Mit Dem het er si*ⁿ*s Heimet versūmt und verlatzet.* Hofst. *Verlatzt,* nachlässig in der Kleidung S. Syn. *verlotzt.*

bas-: Einem gut stehen. *Das baslatzt* Bs † (An. ad St.). — Der erste Teil des Wortes ist ohne Zweifel *bass,* besser, gut.

latzig: nachlässig (in Haltung, Gang), faul S. Syn. *latschig.*

Lazaret *Lazerēd:* (gleichs. pars pro toto) schlechtes, feuchtes Bett AaFri. Vgl. auch *Lazaret-Hus* Bd II 1717.

Lazarus. ‚Trink und iss, Lazarum nid vergiss!' Sprww. 1869, wohl ein Wandspruch mit Bez. auf das biblische Gleichniss. S. noch *arm* Bd I 454 und *Läderis* Sp. 1071.

(umeⁿ-)**latzö're**ⁿ: sich als Müssiggänger und Taugenichts herumtreiben Ap (auch *laxōre*ⁿ) Gl; GG., T. *Bist wider der ganz Tag umme*ⁿ*g'latzöret?* Gl. Faulenzen, herumliegen G; Syn. *luenzen.*

Latzö'ri m.: Maulaffe, Müssiggänger Ap (auch *Laxöri);* ThTäg. Gemeiner Kerl, Schlingel GT.

Wahrsch. verhält sich *L.* zum Syn. *Latschöri (Latschäri)* wie *Latz : Latsch.* Zur Nbf. *Lax* vgl. *Längsch : Läntsch.*

Lätz(eⁿ**)** m.: = *Lätsch 2 c* AaF. *Ne*ⁿ *L. ufnē*ⁿ.

Lauz m.: ein einmaliges Aufflammen, auflodernde Flamme Uw. *Das gid e Laiz und es ist fertig,* wenn man z. B. Hobelspäne, Baumwolle usw. anzündet Ndw.

lauzeⁿ: aufflammen, emporlodern, von der Flamme des Herdes, bei einem Brande L; Uw; Syn. *lällen. Wie lustig fät 's nid afā l.!* LHorw. *D' Lampe lauzed,* wenn der Docht zu hoch geschraubt ist UwE. *'s Für lauzed zum Ofeⁿ üseⁿ.* ebd. Auch fig. vom Aufflammen des Zornes. ebd.

Unser *lauzen* muss auf **lougazjan* zurückgehen (vgl. mhd. *louc-ges, lougen* usw.); vor *g* blieb der Diphthong erhalten (während er vor dem *h* des got. W. *lauhatjan*, das mit dem *g* im grammatischen Wechsel steht, zu *ō* contrahiert wurde; vgl. amhd. *lōhazen, lōhezen*, Int. zu *lohen*). Über den nicht seltenen Schwund des *g* vor *z* s. Winteler im XIV. Bd von Paul und Braune's Beitr.

lëtz: verkehrt, sowohl im physischen als im intellektuellen und moralischen Sinne. Ant. *rëcht.* 1. von Dingen (z. B. Tuch, Kleidern) mit zwei Seiten *(lëtzer* und *rëchter),* verkehrt, umgewendet; al rovescio PAl. *Die l. Sīteⁿ,* die Rück- oder Innenseite, Kehrseite. allg. ,Sie zeigt ihm die l-e Seite, sieht ihn mit dem Rücken an.' Bs (Spreng). Ein Kind sagte: *Wenn deʳ Himmel uf der l-eⁿ Sīteⁿ so schön ist, wie schön wird-er erst uf der rëchteⁿ Sīteⁿ sīⁿ* (Dän.). Ein ApInnerrhoder, dem man nach einer Teurung das Umbrechen des Bodens empfahl, meinte, was doch der Boden auf der ,l-en' Seite geben könne, da er ja den ,rechten Weg' Nichts bringe. Die sog. l-e oder böse Seite eines Berges BO. (JRWyss 1816/7, S. 738); vgl. *Litzi.* „Eine l-e Vorsäss, d. i. eine Voralp, die wenig Sonne hat, von Alpen, die auf der Abendseite liegen Gr." Bildl. *Eⁿ rëchti und eⁿ l-i Sīteⁿ haⁿ,* eine Doppelnatur sein. G Kal. 1885. *D's L-e usne chēreⁿ,* sich ungeberdig benehmen BR. *Wenn-d-er deⁿⁿ d's L. fireⁿ lāt, deⁿⁿ isch nimmeⁿ guet mid-em macheⁿ* [verkehren] USil. *L. macheⁿ* (z. B. einen Sack, die Strümpfe), das Innere nach Aussen kehren Aa; Bs; L; Th; W. Zu Heuern, welche das gemähte Gras umwenden, sagt man (mit Anspielung auf Bed. 3) scherzh.: *Ir mached ja Alles l.* Z. *Deⁿ Rock, d' Hoseⁿ, d's Hemmli l. aⁿleggeⁿ* Aa; BR.; S; Th; Z. *Deⁿ Chittel deⁿ l. Weg aⁿzieh,* einen Fehlgriff tun S (Schild); vgl. ,Jost Dubak in Lezentschopen zu Ruswil.' L Kantonsbl. 1849. *D' Chappen* (in Th auch *deʳ Schöpeⁿ) ist l.,* bildl., es droht Unheil, bes. von übler Laune eines Dritten her, die Umstände sind ungünstig Ap; Th; Z. Bes. auffallend ist der Unterschied zwischen rechter und *lëtzer* Seite an einem Pelze, daher die RAA.: *Si hät der Belz l. aⁿ,* ist ungnädig, in übler Laune Bs (Spreng). *Er ist lëtzer aˡs en Belz.* Sprww. 1869 und schon Mey. Hort. 1692: ,Das ist l-er a. e. B.' *Alles l-er verstaⁿ aˡs eⁿ Belz* GrChur. *Stiereⁿsetzchöpf, wenn s' so l. händ wie-n-en Pelz, doch Recht wend haⁿ.* Stutz. *Ir händ all z'sämmeⁿ l., l. grad wie-n-en Pelz.* ebd. ,Dort steht sie fertig im l-e Belz, wie toll und voll.' Sintem. 1759. Von Spielkarten: *„D' Karteⁿ l. leggeⁿ,* mit dem Rücken nach oben." *L. usspileⁿ,* verdeckt L (beim Kaiserspiel); s. auch *verlëtzen. Eim die l. Hand iⁿ 's (uf 's) Mūl gēᵇᵉⁿ, schlāⁿ,* eine Maulschelle mit verkehrter Hand, mit dem Handrücken geben. allg. *Denn üsi grobi Schwyzer, die macheⁿ nit lang G'späss, gēⁿᵈ Herreⁿlüt und Chnechteⁿ die l-i Hand iⁿ d's G'fräss.* B Dorfkal. 1868. ,Kart er sich umb und schlueg mit letzer hand tröwens wyss uf die sidelen.' Kessl. ,Manus supinas ad caelum tendere, die flachen oder lätzen hend gegen dem himmel aufheben.' Fris. Beim Stricken unterscheidet man ,rechte und l-e [glatte und krause] Maschen.' allg. *Recht und l. lismeⁿ (rechts und l. strickeⁿ* Bs) Gr; Th; Z, z. B. an der Ferse, wo man die Nadel abwechselnd einmal von der einen Seite *recht,* d. h. mit der äussern Seite der Ferse gegen sich, von der andern mit der innern *(l-en)* Seite gegen sich stricken muss. ,L. und recht' am Strumpf Bs; Z, auch *l. Ringli,* die obere elastische Borte Bs. ,L. und rechts wie ein Strumpf.' ADennl. 1817. *En l-e Gang,* ein aus *l-en* Maschen bestehender Umgang am Strumpf Z. *Si föhd die Pfanneⁿ z' rūmen aⁿ und fart drin umeⁿ recht und l.* [vorwärts und rückwärts]. Sprützehannes. ,Ouch wart dem grafen von Strasberg ein l-er hentschuech gesent von den herren, die an Morgarten entrunnen, daby er verstund, daz si am stryt verloren hatten.' 1315, Wöchsli 1891; vgl. noch Just. S. 65. S. auch *Ort* Bd I 484. ,Etlich sind auch, die wend mit Fleiss böss [zerrissen] G'wand antragen oder sy legend 's sunst l. an.' Com. Beati. ,Läz, umgewendt, verkeret, inversus, sinister.' Red. 1662. ,Invertere, verkehren, underobsich kehren, l. machen.' Denzl. 1677; 1716. [Die Berner] *hend-eneⁿ d' Schīss-Pasteteⁿ* [Schiessgewehre] *deⁿ l-eⁿ Wëg* [d. h. den Kolben voran] *über d' Lendi iheⁿ gēⁿ.* 1712, Madleni. ,Leset doch eine [Junte] von den tollsten darunter aus. Nemet aber die l-e Seite nicht für die rechte, denn an allen ist das Futter auch gar toll.' Sintem. 1759. ,Sie vergisst nicht, ihre Junte l. zu machen und aufzuschlagen, dass sie mit ihrem damastenen Unterjüppgen nicht gar so artlich schien als ein schimmernder Mistkäfer.' ebd. — 2. unrecht, unrichtig, verkehrt, falsch, unpassend (intellektuell und moralisch, von Personen und Sachen, adj. sowohl als adv.). allg. *D' Rechnig ist l.* allg. *Deⁿ l. Huet nēᵐᵉⁿ,* aus Versehen sich den Hut eines Andern aneignen. *Iᶜʰ haⁿ die l-eⁿ Hosen aⁿ,* entschuldigte sich Einer, der die Zeche nicht bezahlen konnte, weil der Geldbeutel sich zufällig in einem andern Paare befinde ZZoll. *Wenn 's zum Tod geit, geit d'r Dokter über die l-i Guttereⁿ.* B Hist. Kal. 1883. *Deʳ l. Hals = Sunntig-Hals* (Bd II 1210) Ap; B; Sch; Th; Z. *Deʳ l. Schluck* Ap; Gr; GSa.; Uw; U; W. ,Dem Resli kam der Tubak in den l-en Hals; er musste husten.' Gotth. Von verkehrten, in ihren Folgen unheilvollen Massregeln gelten die RAA.: *Deⁿ l.* (eig. den gesunden st. des kranken] *Finger verbindeⁿ.* allg. ,Es hatte sich den l-en Finger verbunden, als es den Heiri wider seiner Eltern Willen heiratete.' Breitenst. ,Wo der Waghals den Finger l. verbindet.' Jos.Mahl. 1674. Ähnlich *in l-en Ast sageⁿ* Gl. *In e l-i Nuss bīsseⁿ* Z. *Deⁿ Choli l. aⁿg'schirreⁿ* AaBb.; vgl. ,das Ross am Schwanz aufzäumen.' *D's l. Droum* [Fadenende] *nēⁿ* (Id. B); *am l-eⁿ Tromm* (GrD.), *Seil* (Aa; Z), *Stumpeⁿ* (UwE.) *ziehᵉⁿ; uf-em l-eⁿ Tromm sīⁿ* (BBümpl.), Verkehrtes tun oder auch behaupten, auf falschem Wege zum Ziele zu gelangen suchen. ,Fang nicht, wie sie in so Vielem, am l-en Trom an.' Guckkast. 1844. *Du bisch noᶜʰ geng uf-em l-eⁿ Trom.* MWalden 1880. *Maist ätteⁿ* [meinst du etwa], *iᶜʰ sī am l-eⁿ Trom?* GrPr. (Schwzd.). Vgl.: ,Auf dem unrechten (lätzen) Loch pfeifen.' S Wochenbl. 1820. *Die l. Zīt,* Unzeit Ap; B; Th; U; Z. ,Er rede immer zur l-en Zeit und schweige immer zur l-en Zeit.' Gotth. *Deʳ l. Weg,* Irrweg, eig. und bildl., auch als adv. Acc.: in verkehrter Richtung. allg. ,Wann schon viel hundert den l-en Weg gehen, so irren sie doch all.' Sylloge B 1676. Vgl.: ,Ir und l. gehen.' 1540/73, UMey., Wthur. Chr.

‚Apud Helvetios l. gehen, sich verirren.' Schulze; vgl. auch *lëtz-gängig* Bd II 361. ‚Er trait [dreht] den nagel den l-en weg.' Ziely 1521; vgl. *of die l. treite Art sē*ⁿ, ein Geselle schlimmer Art sein Ap. *En l-e Kerli,* falscher Kerl W. *E l-i Birbe,* eine schwatzhafte, bei ihrem Beichtvater ihre Mitmenschen verleumdende Betschwester. ebd. *G'fält Lüt, e*ⁿ *grusam, grusam l-es Volch.* Stutz. *Vil G'scherr und wenig Wulle*ⁿ*, z' spät 'bissen u*ⁿᵈ *z' früeh 'bulle*ⁿ*, z' hert g'chochet u*ⁿᵈ *z' lind 'bache*ⁿ *ist l. in alle*ⁿ *Sache*ⁿ. B Hist. Kal. 1857. *De*ʳ *Niemert ist en arme Ma*ⁿⁿ*: was l. ist, muess-er 'bosget* [verschuldet] *ha*ⁿ. Schwzd. (Sch). *Ir guete*ⁿ *Lüt, ir räted l.* Schwzd. (Z). ‚Ich fürchte, unsre Obrigkeit fahre l., wenn sie das gröbere Ort am Stecken vorn kehren will.' Hausfrd 1881. *Öppis l. mache*ⁿ, Etw. verkehrt, ungeschickt angreifen oder ausführen Ap; Th; U; W; Z, far male PAl. Auch ohne Obj.: *Wie-mu*ⁿ *l. macht, ist g'fält* W Sprichw. *L. tue*ⁿ, sich ungeschickt betragen Sch, etwas Verkehrtes tun Ap; Th; U; W; Z. *L. ha*ⁿ, Unrecht haben. allg. *Da händ s' nid Alls l. g'ha*ⁿ. MLienert 1892. *G'schwätz hed nüd alliwīl l.* ZWettschw. ‚Die l. habende Partei.' 1672, Absch. ‚Die Pharisäer, die doch l. hatten.' JHFäsi 1696. Oft mit Gegenüberstellung des Ant. *recht. Me*ⁿ *weiss nüd, wer da* [in diesem Streitfalle] *recht oder l. häd.* allg. *Wie-n-i*ᶜʰ *d' Sach a*ⁿ*luege*ⁿ*, häsch du l. und der Ander r.* G; Z. ‚Gott geb, ir habind glych l. oder recht, so will ich 's trüwlich mit üch han.' B Fasnachtsp. 1522. ‚Jesus wird den usspruch tuen, wer recht oder l. daran gesyn, und die sünderung der recht- und falschglöubigen machen.' LLav. 1569. ‚Man muess Richter suchen, die uns entscheidind, wer recht, wer l. habe.' JJBreit. 1642. ‚Gebet recht Dem, der recht, l. Dem, der l. hat.' FWyss 1672. ‚Was dem Einten recht ist, ist dem Andern l., duo cum faciunt idem non est idem.' Hosp. 1683. ‚Recht oder l., der Tod wird Solches schlichten, die Ewigkeit im Himmel oder Höll.' Z Neuj. M. 1706. *L. d'ra*ⁿ *sī*ⁿ, übel informiert oder orientiert, im Irrtum sein B; G; Th; Z; vgl. *frīlich* Bd I 1269. ‚So wär ich l., unbillich dran, wöllt ich es mit dem kaiser han.' Wagn. 1581. ‚Habend sy aber die seel g'meint, so sind sy l. dran g'syn.' LLav. 1569 = ‚haben sie geirret.' 1670. ‚L. stan', Unrecht haben, im Unrecht sein, gleichs. als Lügner dastehen. ‚Also sind in dem stuck [die Eidgenossen] l. gestanden vor den Herren.' 1529, Absch. ‚Da diss [der prophezeite Untergang Ninivehs] nicht geschehen, zürnet er, dass er [Jonas] in seinen Worten l. stehen müsse.' FWyss 1672. ‚L. stellen', des Irrtums überführen, Lügen strafen. ‚Wie sy [die Täufer] den widertouf angefängt und darob l. gestellt und mit Gottes wort überwunden worden.' HBull. 1531. Wie er dazu komme, ‚dass er syn vatter under dem herd also l. stellen wellte.' 1554, Z Gerichtsakten. ‚Refutare, einsi red widerwysen, l. stellen, verwerfen.' Fris.; Mal. S. *verhönen* Bd II 1365. ‚Welcher nun dise vilfaltig und einhellig kundschaft laugnen und l. stellen wöllte.' LLav. 1569. ‚Die, so in iren zuosagungen l. gestellet und zu lugneren gemacht werdend.' RWalth. 1584. ‚Redarguit ipsum, ihn widerwist oder l. stellt.' Cato 1648. *Nit l.*, recht, richtig, passend. *D*ₑ *mitzt im Sē stōd troch e Plätz, druff stiend e so-n-e Sūl nid l.* Häfl. *Das wär na*ᶜʰ [noch] *nüd de*ʳ *(die) l-ist (für di*ᶜʰ*)*, Der oder Die wäre noch eine ganz passende Partie, Person zum Heiraten Z. ‚Wölltend ir sömlichem g'richt nit gehorsam syn, das wäre noch letzer.' ThFrickart 1470. ‚Da vernam ich, dass es alls [das Berichtete] l. was und sy nie kein fyend hand gesehen.' 1499, S Wochenbl. ‚Es nimmt 's niemant so l. ze hand, er gibt im ein gute gestalt.' Zwingli. ‚All wurdent s' sēchen l. und schelb.' 1539, GScherer 1859. ‚Kein sorg hab, dass ich 's [die Botschaft] l. usricht.' JMurer 1559. ‚Detorsus, l. gefaaren, krumb umbhin gefaaren als ein schiffmann. Aliorsum accipere, anderst oder l., dann geredt ist, verston.' Fris.; Mal. ‚Es ist weger [besser] müessig g'gangen, weder l. und übel gewerchet.' HBull. 1572. ‚Und wenn ihr schon arbeiten wend, so nämment ihr Alls l. in d' Händ.' Com. Beati. ‚Noch wann sie ein Letzeres über das ander angefangen, war es auch ein Wunder, wann die Liebe Gottes sich etwan verwandlet in Zorn und Eifer?' FWyss 1672. ‚Vil wüssen, L-es lehren, die Wahrheit gar verkehren, gibt schwere Rechenschaft.' 1676, Lied. ‚Hysterologia, l-e Red, wann man Etwas hinderfür redt.' Denzl. 1677; 1716. ‚Ein Professor, der aus dem Rachen oder durch die Nasen redt und gewisse Wort und Silben l. ausspricht.' HKeller 1729. Subst. *De*ʳ *L.*, der Unrechte. *Am L-e*ⁿ *sī*ⁿ, eine Person mit einer andern verwechseln B; Th; Z. ‚Er ist am L-en, meinet nicht den Rechten.' Mey., Hort. 1692. *De*ʳ *Tüfel chönnt (en Schelm sī*ⁿ *und) der L. nē*ᵐᵉⁿ, die Folgen einer bösen Tat könnten den Unrechten treffen Aa; B; S; Z. *Zöm L-e*ⁿ *cho*ⁿ Th, *an L-e*ⁿ *(ane) chō*ⁿ, an den Unrechten geraten, z. B. seinen Meister finden Ap; Gr; G; Th; Z. In Ap auch: an einen widerhaarigen Menschen geraten; vgl.: ‚Aber mit dem L-en hast 's vorweg zu tun', du bist von vornherein an den Unrechten geraten. Sch Pilg. 1882. — 3. widrig, ungünstig, unangenehm, unwillkommen; fatal, schlimm, unheilvoll. Als subj. Seite der mehr obj. Bed. 2 von dieser in manchen Fällen nicht scharf zu trennen. *L-es Wetter* G; Th; Z, ungünstiges, unfruchtbares. *Öppis L-es b'richte*ⁿ, eine schlimme Nachricht bringen BsStdt. *Es ist l. und undergänt*, klagen die Mägde, wenn die Herrin nicht guter Laune ist AaWohl. Syn. *es ist l. (kei*ⁿ *guet) Wetter* Z. *Ich fürchte*ⁿ*, du heischt nämes L-es* [etwas Schlimmes] *a*ⁿ*g'stellt* GSa. *Öppis L-es mache*ⁿ auch euphem. für: einen Selbstmord begehen Bs; B. ‚Es ist mir schon manchmal Angst geworden, ich mache noch etwas L-es.' Gotth. *L. a*ⁿ*cho*ⁿ, einen Abschlag davon tragen, enttäuscht werden Th; U; Z. *L. d'ra*ⁿ *se*, übel daran sein Ap. *Das Ding gōt l.*, schief, schlimm Bs (Spreng); Th; Z. *'s ist l. g'gange*ⁿ *(use*ⁿ *chō*ⁿ*)*, die Sache nahm einen ungünstigen Verlauf, misslang Aa; Ap; Bs; B; Th; Z. *Das ist l.*, es ist zu bedauern, schade; schlimm, gefehlt Bs; B; G; Th; Z. *'s ist l.* (Syn. *leid), das*ˢ *ir iez de*ⁿ *Vatter nüd diheime*ⁿ *'troffe*ⁿ *händ* Aa; Bs; BM.; Z. ‚L-e antwort', abweisende. 1524, Absch. ‚Obglych das fürnemen l-er usschlueg, denn mengklich verlangen trueg.' Kessl. ‚Du wirst mich nun nit meer verliegen, der tüfel wölls denn gar l. füegen.' Aal 1549. ‚Perversus, verkeert, bös, arg, l. Sinistrum, widerwertig, unglücklich, l.' Fris. ‚Wie 's in seinem Stang [Stand], so ung'reumt und so l. zuegang.' Myricäus 1630. ‚Wo Das nicht ist, da pütscht man an und fallt Alles l. aus.' FWyss 1673. ‚Redet man ernst mit ihnen, so kommet man ganz l. an.' JJUlr. 1727. ‚Das ist ein streitbares Essen! Da ist öppis L-es vorgangen.' B Hist.

Kal. 1797. *O (ôhä) l.!* Ausruf des Schmerzes und des Erstaunens, wenn man gewahr wird, dass Etw. schief geht Bs; GT.; Sch; Th; Z. ‚Es schnitt ihm aber tief in 's Herz und er dachte: O l.!' Sch Pilg. 1884. *O l.! iez han-i^{ch} erst g'merkt, dass 's Hånli* [der Fasshahn] *offe^{n} stôt und dass i^{ch} 's Schlüsseli i^{n} der Kuchi g'lo^{n} ha^{n}* BsStdt (Volksfrd). Vgl.: ‚O, es ist l., wenn man sich zum Geben zwingen muss.' JJUlr. 1727. ‚O, das ist l. und mehr als l.! Das heisst Öl ins Feur schütten.' ebd. 1733. ‚O es ist schon l., wann Zuhörer klagen müssen.' JKHofmstr 1744. Wortspielend mit dem anklingenden *letzt:* ‚Da meinte der Doktor, es werde wohl Matthäi am Lëtzen sein.' MWalden 1884. Vgl.: ‚Insbesonder bei diesen letzten und letzen Zeiten.' JJUlr. 1727. Abgeblasst zu blosser Hervorhebung eines neg. Begriffes: *E^{n} l-i Späti,* sehr späte Zeit GrPr. — 4. aufgeregt, verwirrt, ausser sich; wahnwitzig. Syn. *hinder-für, under-ob-sich. Eine^{n} (Eim de^{n} Chopf) l. mache^{n},* verwirren Aa; Bs. *Si machen Eim schier l. mit dem erschrecklig dütsche^{n} G'red und G'schwetz* Bs (Kelterb.). *Mi^{n} Grossmueter het albets g'seit, we^{nn} Einer nit vergess, was Ätti und Grossätti g'seit heige^{n}, su sig er doch no^{ch} witziger a^{l}s Mänge^{r}, wo si^{ch} fast l. sinn* [Syn. *si^{ch} hindersinn*] *und d' Därm us-em Lîb drück für der G'schidst z' werde^{n}.* Gotth.; vgl.: ‚Wenn ich acht Tag da sein müsste, ich kehrte mich l.' ebd.; mit Anspielung auf Bed. 2 (vgl. das Syn. *uf de^{n} Chopf stå^{n}*). ‚Dass wir die Büri nicht angetroffen, das macht mich ganz l.' ebd. *Lache^{n} wie l.,* wie toll Z. *Er het-mer wie l. miesse^{n} springe^{n}.* EKron 1867. *I^{ch} bi^{n} vor Gligg fast l. worde^{n}.* Schwzd. (Bs). *L. im Chopf* Ap; Bs; G; Th; Uw; U; Z; vgl. *Lëtz-Chopf* Bd II 413 und *z'lëtze^{n}-für* Bd I 965. *Öb er l. im Chopf sei oder öb er nu^{r} sus Dummheite^{n} machi.* Schwzd. ‚Weil N. N. 192 Tage lang im Verhafte sich befunden habe, sei er seither sehr eitel [einfältig] gewesen. Andere sehen ihn für l. im Kopf an.' 1848, Z Rechtspfl. *De bist denn gar wie l. im Chopf.* Stutz. *Chind, bist l. im Chopf? Was machist au^{ch}? Häst jo de^{n} Stube^{n}sprützer statt-em Kaffëchrüegli g'nô^{n} und für de^{n} Zuckerlöffel nimmst 's Schuehîse^{n}.* ebd. *Tue^{n} wie l.,* sich wie ein Unsinniger geberden (vor Schmerz, Zorn usw.) Ap; Gl; G; Th; Z. *L. tue^{n},* ausser sich sein, jammern, wehklagen Aa; Bs; BM., R.; L; Sch; S; Th. *Er häd gar l. 'ta^{n}, wo-n-em d' Mueter g'storben ist. D' Frau isch-em g'storpe^{n}, iez duet-er gar l.* Breitenst. *D'r Ätti sig ung'fellig worde^{n}, si bringen-e uf-eme^{n} Ritwägeli; d' Mueter sell aber nit so l. tue^{n}.* BWyss 1863. Auch vom Vieh: unruhig, widerspenstig sein BSa.; ZO. Formelhaft: *I^{ch} tät nüd l.,* ich möchte darum keinen Rumor anfangen, ich will es glauben Ap. *Eim l. tue^{n},* Einem zürnen, Vorwürfe machen, mit Einem zanken, schmälen Ap; G. ‚Jmd l. tue^{n}, zusprechen' G 1799. *Me^{n} muess über dë^{n} Fëler nit so l. tue^{n},* so zürnen W. Syn. *leid, wüest tuen. Er hät l. 'ta^{n} uber-ne^{n},* hat ihn hart getadelt. ebd. ‚Egg hat sich mit so l-en geberden und reden uf der disputation ufgeton, dass syn torheit eim jeden wol hat mögen offenbar werden.' Zwingli. ‚Und so sie ein wyl lang sehr gewüetet hettend, nam ir lätzer geist ein bös end.' Val.Tschudi 1533. ‚Ein letzen sinn hat ihn [Beatus] besessen, er will sym herrgott d' fiess abfressen.' Com. Beati. Bes. beliebt sind in der ä. Spr. die syn. RAA. ‚l. tue^{n}' und ‚sich l. stelle^{n}.' ‚Die sich rüemend apostel syn, söölltend ouch weder sack noch seckel füeren, so tuend sy, dass der tüfel selbs nit könde lëtzer tuen.' Zwingli. ‚Wann der Wind hinten nachgeht, dann bewegt er das Schiff nicht bes. stark; aber wenn der Wind entwäris geht, dann dut das Schiff lätz.' 1606, Obw Volksfrd 1890. ‚Denen hört man nicht nur kein Schwur aus dem Mund gehen in täglichen Reden, sondern sie tuon auch letz wider den Eid selber.' FWyss 1673. ‚Ha, Herr Pfarrer, tüend numedi nüd so lätz über Das, was mis Müeterli seit.' Göldi 1712. ‚Wer in burgerlichen Kriegen am letzesten tun kann, Der ist der Beste im Spiel.' Lindinner 1733. ‚Wann man Wasser in ein Feuer schütt, das von Schmutz oder Feisste brennt, so tut es viel letzer weder zuvor.' ebd. ‚Unsre Nachbaurin hat gar lätz getan, dass ihr Sohn hat wollen am Mitwochen Hochzeit halten.' AKyburz 1753. ‚Weil fast alle Leut letz darab tun, dass man das Alte so verachtet.' Z Gespr. 1767. ‚Wenn nur Herr Dafnis nicht so letz (so jämmerlich) 'tan und bei seinem [des Kranken] Bett so gejammeret hätt.' Museum 1793. ‚Wolt sich der frembd knecht also letz stellen, wurd dann im von einem uss dem flecken ein jagstreich, darnach soll kein recht gan und soll ungefrevlet han.' 1518, ThErm. Offn. ‚Wiewol er inen hette das recht fürgeschlagen, so hettend doch sy sich gar letz gestellt, in geheissen hinweg gan.' 1522, Strickl. ‚Wann ein bettler zum herr wird, so stellt er sich lätzer dann ander lüt.' 1529, Zg Akten. ‚Sich l. und fyndselig stellen.' 1529, Absch. ‚N. N. stellt sich gar frevenlich l.' 1531, Egli, Akten. ‚Doch will ich im 's nit alls erzellen, er wurd sich sust so lëtz gestellen, dass ich mit im nüt g'schaffen künd.' JBinder 1535. ‚Saevire, wüeten, sich greüwlich und lätz stellen.' Fris. S. auch *gäuchen.* ‚Ein mal erwutscht er mich; do g'stallt er sich gar l. und fluechet.' ThPlatt. 1572. ‚Stellt sich aber ein geist glych lätz und wirft stüel und bänk durch einanderen, so bis unerschrocken.' LLav. 1578; dafür: ‚Wir sollen uns auch nicht förchten, wann gleich ein Geist wütet, oder ein grosses Geräusch machet.' 1670. ‚Es kann einer den tüfel heissen syn strass faren, dass er darumb nit schweeren, bölderen und sich lätz stellen muoss.' ebd. ‚[Wenn wir um Verstorbene trauern] söllend wir uns nit lëtz stellen, das hâr ausraufen, wider die wend laufen.' ebd. 1582. ‚Narr: die grösst arbeit, die mich geht an, ist, dass ich mich letz g'stellen kann.' GGotth. 1599. — 5. wund Aa; B; S; ZO. *'s ist Alls l. an-em,* seine Haut ist ganz zerschunden. *En l-en Arm,* ein offener, mit Ausschlag behafteter Arm. *D' Füess sind ganz l.* ‚Du waschest, was l. ist [die Wunden], mit Essig aus.' JSenn 1854. *Er hät 's G'sicht voll Fël'er und Möse^{n}, 's ganz G'sicht ist l.* — 6. link. *Die l. Hand gë^{ben},* die unrechte, d. i. linke Hand zum Grusse bieten. allg. *Uf rëchts, uf l.,* a destra, a sinistra PAl. Beim Schwingen heisst der rechte Hüftschwung der *Lëtz* (sc. *Schwung*), weil der Gegner nach der linken *(l-en)* Seite geworfen wird B (Schärer, Anl. S. 33; vgl. Stalder 1798, 29). Zu einem Übelgelaunten sagt man: *I^{ch} meine, du seiist hüt mitdem l-e^{n} Bei^{n} (Fuess) zum Bett üs (ufg'stande^{n})* oder *in'n l-e^{n} Strumpf (ie) g'schloffe^{n}* G; Th; Z; auch nur *l. ûfg'stande^{n}* Bs (Spreng). *Er ist halt mit dem l-e^{n} Fuess ufg'stande^{n},* in unwirscher Stimmung. KSteiger 1841; vgl. engl. to get out of the bed the wrong way. S. noch *Kübel* Sp. 110.

Das wesentlich obd. W. (s. Gr. WB. VI 794; Schm.-Fr.

I 1546) schliesst sich dem Begriffe nach am ungesuchtesten an *litzeⁿ* an; auch der Annahme lautlicher Vwdtschaft steht Nichts im Wege, als die bei Notker ein Mal vorkommende Form *leizzi*, da Notkers *ei* sonst dem Uml. (*e¹*) entspricht. In einer Stelle bei Ruef 1550 (,Hat Gott us l-em, krummem ding das wyb gemachet also ring vom ripp des manns.') scheint *l.* den allgemeinern Begriff des Verächtlichen zu bezeichnen. Bed. 5 bezieht sich viell. zunächst auf die umgewendete Haut.

Über-lëtz m. B = (äusserer) *Häggen* Bd II 1091. S. JRWyss 1817, Anhang S. 83 und vgl. *lëtz 6.*

z'hinder-: 1. geistesgestört Schw; Syn. *z'hinderfür. Es gäd ͼso Alls über miᶜʰ los, dass iᶜʰ z'letzt nuᶜʰ z'h. wirdeⁿ.* — 2. *z'h. chōⁿ, werdeⁿ, sīⁿ*, in Streit geraten, uneins werden, sein Schw; Uw. *Wenn Einer so g'vörteleten ist, so chunnd-er mid eme-n-Iedereⁿ z'h. Wer nid chaⁿⁿ vor und naᶜʰ gëbeⁿ, chunnd gliᶜʰ mit alleⁿ Lüteⁿ z'h. D'r Stier chĕrt eister d'r Grind gëgmer und mit dem darf-iᶜʰ nüd z'h. choⁿ.* Lienert 1891. ,Wenn die Leute in der Familie mit den Nachbaren z'h. sind.' Ndw Kal. 1887. — Über das Präf. *z'* vgl. die Anm. zu *z' letzeⁿ-für* Bd I 965.

ver-chĕrt-: scherzhafte, tautologische Verstärkung von *lëtz* Z (Dän.).

Bodeⁿ- m.: eine Schwingart, welche darin besteht, dass, ohne den Gegner aufzuheben, am Boden geschwungen und nach der linken Seite hin (*lëtz*) ,ausgeleert', d. h. mit dem Rücken auf den Boden gelegt wird LE. Vgl. Schärer, Anl. 1864, S. 62; Stalder 1798, 29.

Tschôpeⁿ- m.: ungeschickter Mensch L.

Eig. Einer, der den Kittel (*Tschöpen*) verkehrt angezogen hat; s. noch unter *lëtz 1* (*Lëtzentschöpen*).

lëtzeⁿ (*letzgeⁿ* BBe., Si.): 1. „mit der Hacke umschlagen, umpflügen, z. B. ein Stück Land B." „Umkehren oder umgekehrt legen, z. B. eine Karte. allg." Die Karte umgekehrt darlegen und sie so anbieten (beim ,Zweierlispiel') Ndw. — 2. fehlen, verkehrt handeln, eine unheilvolle Entscheidung treffen Aa; B; VO; Gl; G; Z. *Er het g'lëtzget, dass er das Hūs g'chauft het* B. *Hör uf, du lëtzist,* du tust Unrecht. ,Wenn Dergleichen in hängenden Rechten begegne, so käme es dazu, dass nicht gerechtet, sondern geletzet und aller Trotz und Übermut gebraucht würde.' 1526, Absch. ,Söllte es also [beim Gerichte] zuegan und einer 'zwungen wurde, zu urteilen, was einse anfechtung [Affekt] wäre, wurde vil me gelëtzet, dann gerechtet werden.' HBull. 1572. ,Haben geletzet und gefehlt, da sie den Eid getan haben.' FWyss 1673. ,Dass sie ja wahrlich geletzet und unvernünftig gehandlet.' JJUlr. 1733. Unpers. *Es häd g'lëtzet,* es ist misslungen, zum Unheil ausgeschlagen Ap; Bs; Th; Z. — 2. *useⁿ l.* (von einer unklugen Äusserung), entschlüpfen Gr. *Grob useⁿ l.*, Etwas unrichtig, grob heraus sagen GrMastr. *Es ist-me* [ihm] *recht user g'lëtzet. Es ist-em useⁿ g'lëtzet,* er hat gegen seinen Willen das Wahre gesagt Z. *Das leid frönd Wort ist-mer nun eso usserg'lätzet.* MKuoni. — 3. = *lëtz tueⁿ*, s. *lëtz 4. Die hed auᶜʰ grūsliᶜʰ g'lëtzet* L. — ver-: mit Dat. P., im Spiel eine Karte umgekehrt vorlegen, anbieten, die der sie Anbietende nicht zu *stëcheⁿ* vermag. Der Anbietende sagt: *lëtz!* Der wagt, sie zu nehmen: *iᶜʰ will si* Ndw.

Lëtzi f.: Nordseite PAl. „Lëtzihalb, auf der Schattenseite Gr." — Eig. die umgewandte, die Rückseite; vgl. unter *lëtz 1* und *Litzi*.

le¹tzeleⁿ GrKübl., L., Sch., *le¹tzeneⁿ* BBr.; GrD.: 1. den Abschiedsschmaus, -trunk halten. — 2. eine Verschanzung (*Letzi 1 a*) ziehen. ,Und als sy bis an den Ryn geletznet hettent und sy [die Gesandten] durch die letzinen lassen müesstent.' 1468, Absch. — Letzeliⁿg GrPr., *Letzeniⁿg* GrD. f.: Abschiedsschmaus. Syn. *Letzi 4.*

Letzenen ist eine Abl. von *Letziⁿ*, *letzelen* erklärt sich als Dim. aus *letzenlen, letzellen.* Vgl. auch *ürtnen*, zechen (Bd I 495), aus *Ürte.*

ab-letzeleⁿ = *letzelen 1* ApK. ,Sye mit guter Gesellschaft und aller Fründlichkeit ergetzt und mit ihnen abletzenet.' um 1600, RCys.

le¹tzeⁿ: 1. hemmen, aufhalten, hindern. Diese urspr. Bed. nur noch in spec. Anwendung erhalten: den Hochzeitsleuten den Weg sperren, um einen Trunk zu bekommen GrRh. Vgl. *uf-heben 4* Bd II 895; *Chetten* Sp. 564. ,Alle und jegliche sachen, so vor erzellet, stet und fest ze haltend, daby ze belybend und nit dawider ze tuend, ze letzend noch ze kommend.' 1426, Absch. (vgl. lat. *re-tardare*). ,[Das Vich] wyter nit stallen noch l. [im Stall halten].' 1480, ZWetz. Hofrodel. ,Das disen entscheid l. oder mindern möcht.' 1530, AaMell. ,Vil minder [als der Teufel] uns der Cyrus letzt, der gegen uns ein flieg wirt g'schätzt.' JMurer 1559. ,Die red des philosophi irrt und letzt mich nichts.' 1560, Z Bib. ,Sy [die von Jericho] wurdind uns ung'letzt umb d' statt nit lon gon.' RSchmid 1579. — 2. schädigen übh. ,Üwer gewant hant an einer statt under eime hüeter, dass es nüt von milwon geletzet werde.' 1314, Gfd. ,Das ynsigel [des Briefs], das nit vollkommenlich, sondern etwas geletzet und verändert war.' 1425, B Anz. ,Dann der herzog durch syn reisigen in allem land nüts ungelest [so] lassen, also dass iez hie, dann dört bränd und beroubungen beschechen.' 1476, Bs Chr. ,[Karl der Kühne hat im Sinn, das Haus Savoyen] nit allein zue l., dann genzlich abzebringen.' ebd. ,An land und lüten, fryheiten schwechern, l., schädigen.' 1526, Absch. ,Wo ir ander lüt oder ander lüt üch mit worten oder werchen latztend, das will ein rat nit ongestraft lassen.' Sicher 1531. ,Also hab ich durch 's erste weib all menschen g'letzt an seel und leib.' GGotth. 1599. ,Ob zum L. oder Schützen, ob zum Schaden oder Nützen.' CMey. 1650. — 3. = *lämmen 2* GrD.; VO; Z. *Wänn iᶜʰ miᶜʰ ung'schickter Wīs g'letzet haⁿ.* Z Prozessakten. S. *Gëlt* Bd II 275. ,Er hab einen knëcht an synem lyb geletzt und verwundet.' 1431, B Sendschr. ,Vil tannen fielend, schluogend ein mann z' tod und letzten sich etlich.' WSteiner 1532. S. *herdfällig* Bd I 764. ,[Der Elephant] fallt mit seiner nasen so begirlich in das wasser bis an den boden, dass er an schwirren, die man nach bim land schlecht, sein nasen oft zerstosst und sich selbs letzt.' LLav. 1582. ,An händ und füessen geletzt, verseert.' SHochh. 1591; dafür ,verletzt.' 1693. ,Ein Baum, g'nempt Copiba; so der vom Viech geletzt wirt, so fleusst heraus der best Balsam.' HRRebm. 1620. ,Es wäre dann, dass sie einandren mit Messeren oder sonst Waffen letzten, stächen oder schlugen.' SchwE. Klosterarch. Auch in geistigem S., verletzen, beleidigen. ,Synen wirden und eren ungeletzt.' 1480, Bs Chr. ,Wann der römsch stuel nit me dann dis zwen sprüch hett g'setzt, so wär doch Gott fast g'nueg g'letzt und ganz widrig synem wort.' UEckst. ,Wiewol wir wurdent verschetzt,

veracht, verworfen, g'schmächt und g'letzt.' HvRüte 1546. ‚Pulsare, l., schmächen, beleidigen.' Fris. 1568. ‚Sid sy dieselbige [Edikte] g'letzt.' Wagn. 1581; vgl. ‚ein Gesetz, Gebot brechen, verletzen.' ‚Diewyl er mich an ehren letzt.' GGotth. 1599. — 4. refl. a) den Abschied feiern, sich verabschieden; eig. den Scheidenden noch aufhalten durch einen Trunk, Schmaus; vgl. Bed. 1. ‚Die mess hat Gott selbs yng'setzt, do er sich mit den jüngern letzt.' UEckst. ‚Als wir nun uns mit einanderen geletzt, sind wir in unsre wägen gestigen.' 1576, Z Mitt. ‚Wir hulten [hielten zum Abschied] unsere Gesellen in eim Wirtshus ze Gast, letzten uns mit inen.' FPlatt. 1612. ‚Wir letzten uns mit dem Kusse des Friedens.' GGrob 1795. — b) übh., sich erquicken, ergötzen B; Gl; Th. *Letzed-i mit enand,* macht euch lustig mit einander Th. — 5. abs. a) das letzte Patengeschenk *(Letzi)* geben Z. *I^ch ha^n g'letzet* Z. ‚Niemal wird ein Brunst an'blasen, die nit lasse schwarze Masen; niemal hat das Fleisch [Fleischeslust] ein Brand, dass ['s] nit letze [ablohne] mit der Schand.' JCWeissenb. 1678. — b) = 4 a. ‚Convivium valedictorium agere.' Id. B. ‚Wird man zusammen setzen [die Kräfte vereinigen], so wird der Enden bald der Lochssner Teufel l. mit seinem Zaubergschmäiss und sich begeben fort.' RGwerb 1646. ‚Nur einst [ein Mal], nicht öfter er [der Tod] mit diser Zeite letzt.' RMey. 1650.

Die Grenzen zwischen Bed. 1—3 sind natürlich fliessend, doch bewegt sich die Entwickelung der Bedeutung historisch in dieser Richtung. Got. *latjan,* amhd. *lezzen,* aufhalten, verzögern, hemmen, zum Adjektivstamm *lat,* träge, säumig, lässig, wozu der Sup. *letst,* ahd. *lezzist,* eig. der Säumigste, Späteste; vgl. engl. *late,* spät. S. auch die Anm. zu *Latz.*

ab-: 1. Abschied nehmen, das letzte Lebewohl sagen, z. B. vor einer Reise Sch; ZO., beim Sterben Ap; „Gl." Syn. *abgnaden.* „Er hat noch abgeletzt." ‚Er [Christus] letzt sich do [beim Abendmahl] von inen ab.' UEckst. ‚Als diser Held dem Leben abgeletzt.' JJBodm. 1669. ‚Als jüngst der Winter sollt uns abermal a. und man erwartend war der schönen Frühlingsfreud.' ebd. ‚Mit disem apostolischen Wunsch endet der h. Paulus sein erstes Schreiben an die Gläubigen zu Thessalonich und letzet also damit bei ihnen ab.' FWyss 1670. S. *gnaden* Bd II 662. ‚Jener S. letzte mit leichtsinnigen Worten ab, da er auf seinem Landgut von dem Tod überfallen worden. Va t'en, sagte er, mon âme, à Schaffhousen.' Discourse 1721. ‚Er [HBullinger] berufte vier Tag vor seinem Tod zu sich alle Diener der Kirchen und Schulen Zürich und letzte mit ihnen vortrefflich ab.' Misc. Tig. 1722. ‚Pater N. sagt in einer Predigt von jungen, in's Kloster tretenden Knaben, dass sie, um von der Welt abzuletzen, mit Gastereien etliche Tage zubringen.' Goliath 1741. ‚Wie du [ein Sterbender] uns alle bei den Händen nahmst und abletztest.' UBrägger. — 2. = *letzelen 1* B; Sch; ZBenk. Syn. *Letzi trinken.* ‚Am Tage vor der Abreise gieng der in die Fremde Ziehende mit einem Kameraden, dem sog. Gesellen, zu den Verwandten und Bekannten im Dorfe herum, wobei der Letztere nach einer kleinen, die Abreise motivierenden Anrede zu einem gemeinsamen Abschiedstrunke einlud. Bei Diesem wiederholte er seine Ansprache und sammelte dann mit hingehaltenem Hut bei allen Anwesenden für den Kameraden ein Reisegeld. Am folgenden Tag geleiteten Kamerad und etwaige Brüder, einen Geiger an der Spitze, den Scheidenden zum Dorfe hinaus. Einer trug eine Kanne Wein und zwei Gläser, und es wurde noch mit Begegnenden angestossen und Abschied getrunken' Sch Kl. † Ironisch von einer Tracht Prügel, welche der Schulmeister dem Buben gibt: ‚Wann zwee gut Fründ von einanderen scheiden wöllend, müessend sie auch mit einanderen a.' Schimpfr. 1652. — 3. = *letzen 5 a* Z (Dän.). ‚Dass mit einem Vierbätzner oder Dicken-Pfenning fortgefahren und abgeletzt werden solle.' Z Mand. 1692/1733. ‚Der Guten-Jahren halber soll jedes mit einem halben Guldin abgefertiget, auch bei dem letzten und zwölften nicht höher als mit einem halben Guldin abgeletzet werden.' 1691/1757, Z Ges. ‚Missbrauch der Abletzverehrungen.' Z Mand. 1692/9. — 4. abrechnen Th. — Ab-letzete^n f.: Abschied, Abschiedsessen, -Trunk Sch; Th; ZO.

ver-: 1. a) = *letzen 1,* mit Dat. P. od. Acc. S. *(Brütfueder),* auch abs. ZO. *Chönnd, chönnd* [kommet] *cho v.,* rufen die Knaben, *es chunnt es Hochsig, mer chönnd denn en Föufer über.* ‚Der seelen heil ist gar versetzt, mit strick verletzt [versperrt, gehemmt].' um 1520, Th Pur. — b) mit einer Verschanzung *(Letzi)* absperren, verschanzen. S. *ver-fällen 5* Bd I 760. ‚Darum verletzet er das her.' um 1477, Lied. — 2. zum Abschied bewirten, unter Bewirtung verabschieden. ‚Die fuerlüt wurdend wider hindersich g'schickt und eerlich verletzt.' 1576, Z Ant. Mitt. Vgl. *abletzen 2.* — 3. = *letzen 3,* in geistiger Bed. ‚Diewyl dann dise abgetretnen in irer ungehorsame verharren und damit in das laster der verletzten oberkeit [crimen laesae majestatis] gefallen.' 1528, Absch. ‚O betriegliche welt, ich hatt in dich all myn hoffnung g'setzt, jetz hast du mich so gar verletzt.' Salat. ‚Wend ir üch keren an syn schwätzen, damit er üch vil tet v.?' Ruef 1540. ‚Unverletzten leumdens.' Bs Mand. 1773. ‚Wann ein Meister wegen Verbrechen oberkeitlich criminalisch verletzt [an seinem Rufe geschädigt] würde.' Z Sattlerordn. 1805.

Letzi f.: 1. a) Grenzbefestigung, bes. in Gebirgsgegenden und zwar für ganze Länder, wie für einzelne Täler, bei Städten am Ende des Weichbildes. Vgl. *Hag, Klus,* roman. *serra, porcla,* tessin. *fraccia.* Die Letzinen waren bleibende oder vorübergehende. Erstere bestanden auf dem Lande aus festem Mauerwerk mit einem oder mehreren Warttürmen, einem Graben und einem Tor; in Seen und Flüssen aus einer oder mehreren Reihen von Pfählen *(Schwirren;* s. *Grendel).* Die zweite Art von Letzinen wurde erst beim Ausbruch eines Krieges aus Erdwerk errichtet und bestand aus einem breiten und tiefen Graben mit Wall auf der innern Seite, dessen Kern durch herbeigeschleppte Steine verstärkt und dessen Kamm mit Baumstämmen in Form eines Verhaues gekrönt wurde. Der nötige Durchgang in Friedenszeiten erhielt ein starkes hölzernes Tor *(Gatter, Grendel);* vgl. ‚dass man ein l. oder tor mache von der trotten durch usshin an den hag, so 8 werkschuech wyt und breit solle syn.' 1590, AaKadelb. Urk. (übertr. auf einen gewöhnlichen Grenzhag). Historisches und Statistisches s. Gl Gem. S. 265, ganz bes. aber ANüscheler in Z Ant. Mitt. Bd 18, Heft 1. *Me^n g'seht au^ch vo^n der L. Stümpe^n* [Überreste], *wi's albig d's Land, wo's offe^n, b'schlosse^n händ. Der Find ist cho^n mit grösse^n Gümpe^n, doch*

vor der L. zeigt der Schwyzer d' Zänd. Schwzd. (Schw). ‚Unsrü gricht zu Schafhusen gant unz an die usserosten letz ze fischerhüsern und uf Staig, als die letzinan sint, bi der siechen hûs und an dem hornberg, als die letzinan stant, und was zwischent den zilen lit gen der statt, ist alles in dem gericht.' XIV., Sch Stadtb. ‚Swer och der burger letzinen oder ir zün, die ze der statt fridestall gehörent, bricht.' XIV., ThDiess. Stadtr. ‚Von der alten l. nider, och uns, den lantlüten ze Ure, ze einer lantweri.' 1365, USeelisb. Urk. ‚Schalmüzten täglich mit uns an unsern letzen.' 1336/1446, Z Jahrb. ‚Die herren brachend in die letz [bei Näfels], si zugend in das land.' 1388, Schlachtlied. ‚Hans am Wasen half die l. wider machen in den bruggen.' 1405, Wegelin. ‚Knechte [Kriegsleute], die die l. uf dem Ammun [GAmden] ufhuwent.' ebd. Auf die Beschwerde: ‚Die von Hochdorf und Umgebung haben in Grünenbergs Wald 500 Tannen gehauen', erwiedert L: ‚Man habe Krieg befürchtet und desshalb Letzinen gebaut.' 1411, Seg., RG. ‚Also muossten die unsern noch durch vil ein herter letze, denn der berg [das Erklimmen des Berges] was. Die selben letz gewunnen sy den Walhen an.' 1425, Z Chr. Die Knechte seien frisch und gesund, es seien ihnen jedoch ‚die rick [Engpässe] und letzene verzogen [verlegt], dass sy nit wol dannen kommen mügen ân hilf.' 1425, B Anz. 1888. ‚Palus, l. uf muren vel getülle vel swir.' Ebinger 1438. ‚[Die Feinde] ersluogent iren vil, die sich wartent und inen wolltent die l. verhan.' Klingenb. Chr. ‚Usgeben 60 pfd, die letzenen an der Birse uf ze werfen.' 1445, Bs (Schönberg). ‚Man darf der letze zue Art und Näfels nüt mee, der Rhyn ist die letze.' Zwingli. ‚Machabeus nam ein die kommlichen und gelägnen letzinen.' 1531/48, II. Macc.; dafür: ‚die bequemen Festungen.' 1667. ‚Es ist ouch noch ussert Chur ein halbe stund fuossganges herabwerts ein altgebrochne letz von dem Rhyn biss in das gepirg hinuf.' 1538, Äg.Tschudi. ‚An der linken syten Rhodans die gemuret l., so man nempt am gestein.' ebd. ‚Diser berg [die Bernegg] hat in der höchi ein l. oder wachthus g'han, mit graben umfangen.' Vad. ‚Besetzten ihre Letzinen oder Landtwehren.' Wurstisen 1580. ‚Alte Muren oder Letzinen.' RCys. ‚Anzeigungen einer Letze und Verwahrung einer lengst geschlissenen und abgebrochnen Reichsstrass.' Guler 1625. ‚Die von einer Ehrenzunft zun Weberen jeweilen zu dem Gatteren auf der Letze ausgelegte 12 Mann.' Bs Mand. 1686. ‚Bei dem Dorf Meilen ist eine Maur vom See hinauf gegen dem Berg ehemal gebauet gewesen, darvon man noch das Tar siehet, dardurch der Fussweg gehet, dienend zu einer Letze oder Landwehre.' Mem. Tig. 1742. Von dem an der berühmten Gl *L.* zu Näfels gelegenen väterlichen Heimwesen, auf das er sich im Alter zurückzog, erhielt General N. F. v. Bachmann auf den Diplomen den Titel ‚Baron Bachmann an der Letz (frz. Anderlèze).' In Städten und Burgen bezeichnet L. bisweilen auch den hölzernen Umgang an der innern Seite der Ringmauer oder einen Teil der Mauer selbst. ‚1509 wird der Nachtwächter in BsLie. verpflichtet, allezeit auf der L. die Runde zu machen, wozu er einen Pelz erhielt, um sich im Winter gegen Kälte zu schützen.' ANüsch. aaO. 48. Ähnlich hiessen L. Teile der Ringmauern in Aarau, Basel, Bremgarten, Luzern, Solothurn, Zofingen; vgl. *Litzi.* — b) Grenze eines Dorf-, Stadt-, Landgebietes übh., entweder auf natürliche Weise (durch Bäche, Einschnitte, Abhänge) oder wohl auch durch einen Zaun, Grenzpfähle usw. Ap, in BE. durch eine einfache, trockene Mauer bezeichnet. Erhalten in manchen Ortsnn., wo nicht wohl an Bed. a gedacht werden kann, z. B. *in der L.,* Wiesen, welche an den Grenzbach zwischen ZZoll. und Küsn. stossen. So eine L. in ThWeinf., *L.-Brugg,* die Brücke über die Lorze gegen ZgMenz., eine solche zwischen ZFlunt. und Hott., *Letzi,* an der Gemeindegrenze ZEgg-Maur, an den Grenzen des Fricktals Aa u. v. a.; vgl. Z Ant. Mitt. XVIII. Heft 1, S. 56 ff. ‚Lentzinen [so], noch ussgezilet ald undergangen, noch ussgemarchet.' 1458, Zellw. Urk. ‚Die usserthalb dero von Appenzell letzinen gesessen sind.' 1471, GTabl. Offn. ‚Die in denselben gerichten und letzinen gesessen.' 1505, G Altst. Arch. ‚Was die von Altstetten und Marpach ussert den gerichten und letzinen iro beider höfe liegend haben.' ebd. Wegen der Nähe der Landsknechte, die gleichsam ‚grad an der l.' liegen. 1523, Absch. Wenn Jemand von Ap unter der ‚landmarch' und ‚letze' Güter besessen hat oder hinwider Jemand im Rheintal oberhalb der March. 1530, ebd. ‚Der undergangsbrief über die landletzi und landmarchen.' 1535, GKriess. ‚Und ward gesprochen, dass die l. zwüschet St Gallen und Appenzell sollte ang'non werden, da der Watbach in die Sitern louft.' Vad. ‚Es wär dann, dass einer in ir land und letzinen züch und allda huslich und hablich wäre.' ebd. — 2. Abschiedsgeschenk „VO." a) letztes Patengeschenk Ap; G; Schw; Th; Z, Syn. *Üs-, Gross-Helseten* Bd II 1214. Die L. wird in der Regel im 12. Jahre, bei nähern Verwandten auch später, vor der Konfirmation, gegeben und besteht von Seite der Patin in einem Kirchengesangbuch Z; in Ap empfängt der Knabe vom *Götti* das Seitengewehr; vgl. *Gueteli* Bd II 555. Auch „Vermächtniss des Paten an seinen Täufling Gl." ‚Das Jahr 1599 hat vil guete fröliche sachen zur l. [des Jhdts] gelassen.' 1599, Ardüser. ‚Guettaten, welche dir Gott jetz vile Jahr, aber bes. diss gegenwürtig Jahr haufenweis und gleichsam zur Letze bescheeret hat.' JRHofmstr 1645. Iron. *Einem d' L. gin,* Einen derb abklopfen oder den Garaus machen Sch (Kirchh.). — b) Ehrengabe zum Abschied, zum Andenken; Trinkgeld; eig. und uneig. ‚Vil mul [Maultiere] und hübscher ross liessend d' Meilander [in der Schlacht von Giornico] den Tütschen zu einer letze; ei, wie übel das si verdross!' um 1480, T., VL. ‚Do stuondent die XII botten und weintent und sachent ir [der h. Maria] nach und rueftent zu ir umb ein lätry [l. lätzy]. Also liess sy iren gürtel herab fallen, der wart S. Paulo.' HsSchürpf 1497. ‚Also muest jetlicher bilger 5 β ze l. lan zu Jaffa denen, so uf dem turn hüetent.' ebd. ‚Die l. han ich dir gewunnen', ich habe dir den Sieg abgewonnen. um 1500, Lied aus dem Schwabenkr. ‚Do gab sy [Veronika] im ein wyss duech, do druckt er syn halig angesicht dryn und gab es iren zu letzin.' HsStockar 1519. ‚Und da das mal uss was, do brachten uns die herren ein möschin beckin und darin leiten wir unsere letzin.' Stulz 1519. ‚Dann es was die guet l., die er vor synem tod gab, do er sprach: es sind alle ding vollbracht.' Gyrenr. 1521. ‚Herodias sticht in Joannis houpt: Sä, hab dir das von mir zur letze!' Aal 1549. ‚Wann auch Jemand ausgebadet, nimpt er freundlich Urlaub und gibt sein ehrlich Letze.' 1576, HPant. ‚Sie hinderliessen den

zünften ehrliche letzinen, welche ein burgerschaft mit einandren verzehrt.' Wurstisen 1580. Die Sterbende hat ihrem Gemahl ,den trüwring zue einer gedächtnuss und l. verehret.' 1598, Ardüser. ,L. in Kuchi und Stahl 1 fl.' 1635, Z Staatsarch. ,Wenn die Landvögte zu Gast geladen werden, soll die L., die sie geben, nicht den Obrigkeiten verrechnet werden.' 1646, Absch. ,Sollen deshalb allen Andacht erzeigen und dise göttliche geistliche Letze [das h. Abendmahl] nit mit minderer Seelenbegierd empfahen, als ir etwan von guten Freunden andere Letzenen empfangen haben.' FWyss 1670. ,Munusculum abeunti dare, zur Letze geben.' Denzl. 1677; 1716. S. *gris-grammen* Bd II 731. — 3. auf das Schlimme gewendet, bösartige Folge, bes. bleibender Schaden, Gebrechen, die eine Krankheit oder Verwundung zurücklässt; Nachwehen Aa; Ap; Bs; B; Gl; Gr; L; G; Uw; U; W; Z. Syn. *Resten. E*ⁿ *L. lā*ⁿ Ap; GrD.; G; Ndw; W; Z. *Der Streich hät-mu* [ihm] *schi Lebtag e L. g'lā*ⁿ W. *Die Chranket hed-em e*ⁿ *L. dehinne*ⁿ *g'lā*ⁿ. *Wenn 's-em gad ke Letze löd. 's Nerve*ⁿ*fieber lāt g'wönlich e*ⁿ *L.* [z. B. Schwerhörigkeit] *z'rugg.* ,Es ist ihm eine Letze worden, darvon er sein Lebtag hinken muss' Bs (Spreng). *Das Mensch* [Weib] *het e Letzi vom-ene*ⁿ *Soldate*ⁿ. ebd. *Gueti* [iron. für *bösi*] *L.*, schlimmer Ausgang, Strafe U. ,*E*ⁿ *L. dervo*ⁿ *träge*ⁿ, languorem contrahere.' Id. B. *D's Schwingen ist e*ⁿ *g'färlechi Mannsuebi*ⁿ*g; es schlüft sëlten Einer, wo 's vil trībt, ūs, oni das er en L.* [z. B. einen Leistenbruch] *dervo*ⁿ *treid* BR. ,Und wenn er schon davon kömmt, so kömmt er nie mehr z'weg, eⁿ Letz, es Näggis trägt er sein Lebtag davon.' Gotth. ,Böse g'sellschaft lëbt prachtlich und kostlich one maass und lasst dir ein letze, die heisst: im alter gen bettlen gon.' HBull. 1540. ,Was dise ding [Gespenstererscheinungen] für ein letze lassind.' LLav. 1569. ,Solche letze [Hungersnot] pflegen nasse jar zu bringen.' Wurstisen. ,Er hat ein schlimme Letze davon getragen, damnum illi ex eo evenit maximum.' Hospin. 1683. ,Was für böse Letzenen die Seele [von Gewissensbissen] bekomme.' JJGessn. 1702. ,In der Züchtigung die Ruten zu gebrauchen, hergegen alle Instrument und Streich zu unterlassen, welche gefahrlich und böse Letzenen nach sich ziehen möchten.' Z Landschulordn. 1719. — 4. Schluss-, Abschiedsfeier, -mahl, -trunk Bs (Spreng); B; Gl; GrD.; Sch; ZB.; ,convivium valedictorium.' Id. B. *L. trinke*ⁿ; s. *abletzen 2.* ,Ihm, dem Abreisenden, gilt ja unsere L.' Sch Pilger 1884. ,Mahl, das man seinen Freunden vor dem Scheiden (wegen Abreise oder auch wegen Versetzung in einen andern Stand) gibt Gl (Schuler). Abschiedsfest einer Braut mit ihren Gespielinnen Gl. Schmaus oder Trunk, welchen ein Mädchen den ledigen Burschen seines Dorfes gibt, wenn es Hochzeit machen will, gewöhnlich am Samstag vor dem ,Verkünd-Sonntag' BR. *D' L. heusche*ⁿ, ein Mädchen dazu auffordern. ebd. ,Eine Katzenmusik (Hochzeittrosseln) wurde dem Bräutigam gebracht, weil er sich nicht dazu verstehen konnte, der ganzen Jungmannschaft die geforderte L., d. i. einen Trunk von etwa 10—20 Litern Schnaps oder bei Vermöglichen etwa 50—100 Litern Wein, zu verabfolgen.' B Ztg 1889 (BE.). Vgl. *Brūtgelt* Bd II 260; *Haus.* ebd. 1680. „Ein Trunk Wein, der nach alter Sitte Jenen verabreicht wird, die einen Brautwagen an den Orten aufhalten, wo er durchzieht Gr." *L. mache*ⁿ, dem Brautpaar den Weg sperren, um einen Trunk zu bekommen GrRh.; viell. aber hier noch die Grundbed. Hinderung, Sperrung; vgl. 1 und *letzen 1.* Fest des Ernteschlusses. Suterm. Syn. *Sichel-Legi.* Spaziergang, welchen der Lehrer mit seinen ausscheidenden Schülern am letzten Schultag machte GStdt. ,Die liebi Christi, do er sich uns ze l. gab in diser spys.' Anf. XV., UwSarn. Gebetbüchl. ,Als Jesus an dem grossen donstag syn jüngstes mal mit inen nam ze letze vor synem lyden.' 1517, gr. Gebet. ,Die zwo gens verzächten die bacchanten mit dem schuelmeister z' letze und zugen darvon.' ThPlatt. 1572. ,Dise all haben uns das g'leit geben bis zur Marchbrugg; allda ist gerüst g'wesen wyn, brot und küechli; da haben wir die letze mit einanderen getrunken.' 1576, Z Ant. Mitt. ,Gemeine mal, so ein ganze burgerschaft zuesammen kompt, so man die letze mit einem isst.' LLav. 1582. ,Die Letste, Letze, Abscheid, valedictio, discessus.' Red. 1662. ,Ist das meine letste Vermahnung, so lasset es euch zu Herzen gehen. O welch eine gute Letze wurden wir mit einanderen machen!' JMüll. 1673. ,Traur-schaubühne der Vergänglichkeit oder der Britannischen Kronen leidbenetzte Tränen-Letze.' Titel einer Sch Kondolation auf den Tod der englischen Königin 1696. — 5. das Letzte, der Abschluss, Abschied übh. a) hauptsächlich concr. α) der letzte Wagen voll (Heu, Getreide) Aa; G; Z. *D' L. hei*ᵐ*füere*ⁿ AaF., Fri. *Mer hand d' L. ī*ⁿ*'tō*ⁿ G. Vgl. *Chrä-Hanen.* — β) *Der Dokter het-mer d' L.* [die letzte Medizin] *g'gi*ⁿ GF. — γ) = *Nacht-Figgi* (Bd I 713) GStdt; ZO. (auch n.). Synn. s. u. *lest.* — δ) der letzte, abschliessende Konfirmationsunterricht Ap. — b) mehr abstr. und meist mit Präp., die letzten Lebenstage B. Syn. *Letsti. Mach im doch uf d' L. nit geng noch Verdruss* B. ,Ich müsste mir auf meine Letze ein Gewissen machen.' Gotth. *I*ⁿ *der L.*, in der letzten Zeit Ap; Bs; GrL. ,'s ist ganz erstaunlich, wie das Maitlin in der Letze schön geworden ist.' Verg. Tage. *Uf d' L. use*ⁿ, gegen das Ende hin ZDättl. Im Bes., mit und ohne Art., mit der Präp. ,zu': zum Abschluss, zum Abschied, in Anlehnung an die Bedd. 2. 3 und 4; vgl. schriftd. ,zuletzt.' ,Zur Letze noch ein anderes' (das letzte Glied einer Aufzählung von Rezepten einleitend). FWürz 1634. ,Das Lied, das Mose zur Letze gesungen.' JMüll. 1665. ,Zur Letze küssen.' 1707, Macc. ,Denjenigen, der ihn aufhält, zur L. noch ärgerlich schänden [beschädigen].' Sintem. 1759. In ähnlichem S. in Zss. ,Sein Schwanengesang und Letzi-Spruch.' JWirz 1650. S. *Valēt* Bd I 766. ,Dir ein Letze-Kuss gehört.' JCWeissenb. 1679. ,Moses in seinem Letze-Psalm.' Lindinner 1733. Mit dem Adj. *guet: zu gueter Letzi*, zu guter Letzt BSi. So bei FWyss 1670; JJUlr. 1727.

L. Verbalsubst. zu *letzen*, aufhalten, aus welcher Bed. sich diejenigen von *L.* unschwer ableiten lassen.

Ab-Letzi: Abschiedsschmaus Sch; Z.

Uss-: Grenzbezeichnung. ,Vom schwarzen brunnen bis zur ussletzi.' XIV., AaEff. (Zinsrodel).

Hau-: Schmaus vier Wochen nach beendigter Verlosung des Bürgerhaus [Holzschlages] ZWthur † (Troll). Vgl. *Beilen-Mal.*

Kronen-. ,Bei seinem Abzuge wurde dem Landvogte aus der Stadtkasse [ThFr.] ein Geschenk von gewöhnlich 45 Kronen, die sog. Kr., gegeben.' Th Ztg 1888.

Nacht-Letzi f. und n. ZO. = *Letzi 5 a.*

Brût- = *Brūt-Gelt* Bd II 260 ZKn.†; vgl. *Letzi 5.*

ver-letzinen = *ver-letzen 2.* ‚Die Etschlüt vom Etschfluss am Schlingenberg verletzinet.' Ansh. ‚Sich v.' Äg.Tschudi.

Letziⁿg f.: 1. Hinderung, Schädigung, Verletzung. ‚[Einem Vertrag] zue abbruch oder letzung dienen.' 1524, Absch. — 2. was das Gefühl verletzt, Anstoss gibt, Greuel. ‚Ir werdend darkommen und alle letzungen von dannen hinnemen.' 1531, Ezech.; dafür: ‚Abscheuhung.' 1548, ‚was in ihr abscheuhlich ist.' 1667.

Ab-: = *Letzi 2 a.* In den Z Gesetzen des XVIII. wird jede ‚besondere A.' verboten.

ver-letzlich: in akt. S., verletzend, Anstoss, Schaden verursachend. ‚Daruss dann das höchst übel und verderbung unser Eidgnoschaft an seel und lyb v. folgen wurde.' 1524, Absch. ‚Sind unverletzlich juden und heiden!' Zwingli. ‚Doch den christlichen burgrechten ane abbruch und unverletzlich.' 1529, Absch.

Lëtzner m.: Vorleser, Geistlicher niedern Ranges, Subdiakon. Die Geistlichen der Probstei Z zerfallen ‚in sacerdotes, diaconos et subdiaconos.' 1302, Z Urk.; später übersetzt ‚priester, evangelier und l.'; vgl. *Evangelier* Bd I 108.

Aus lat. lectionarius; vgl. die Zwischenform *Lechziner:* ‚In der Propstei sind 24 Chorherren, davon sind 8 Priester, 8 Evangelier und 8 Lechziner.' XVI., Z Kirchenarch.

litz: Spottruf AaFri. *Hä l., lachet-eⁿ üs!*

Litz m., Pl. *L-eⁿ* BR., sonst wie Sg.: 1. etwas Umgebogenes, Falte. „allg." a) umgebogener Teil am Tuch, Lappen am Kleid Aa; BBr., Si.; Gr; L. „Rockschoss UUrs." Breite Falte an den zurückgestülpten Hemdärmeln der Frauen BR. *Im L. chōⁿ*, in solchen Ärmeln einhergehen; vgl. *Über-Litz.* — b) Eselsohr in einem Buch BBr., R., Si. Syn. *Lab-Or* Bd I 415. — c) Dim. *Litzli,* Lesezeichen, das in ein Buch gelegt wird GrRh. *Litzeli,* Bildchen GrNuf. Syn. *Buech-Zeichen.* — d) Wunde, deren Lippen herunterhangen Ap. — 2. verlängerter Einschnitt, Öffnung an Hosen, Hemd SchwMuo.; Z; Syn. *Schlitz.* — 3. Hängemaul L. Syn. *Lätsch; Litsch. Der lōd wider einist der L. lo hangeⁿ.* — 4. „so viel Wolle, als auf einmal auf dem Wollkamm gerissen wird Gl." ‚*Litzli,* das durch die Baumwollkarde aus einander gekämmte Stückchen Baumwolle, woraus man *Löckli* an eine Spindel dreht, die man dann aus der Hand abspinnt Gl (St.ᵇ).' Flocke (Seide, Wolle, Baumwolle), wie sie zum Spinnen verwendet wird GA. — 5. breite, dünne Lage, Schicht, hauptsächlich von Schnee Gl. *Am Morgen ist e L. Schnē uf-em Dach g'sīⁿ. Es hed e L. Schnē g'worfeⁿ,* der Boden ist mit Schnee bedeckt.

Ahd. *liz,* nur in der bildl. Bed. Vorwand, Deckmantel, got. *lita,* Verstellung, Heuchelei. Bed. 4 hat viell. ein anderes Etymon. S. auch die Anm. zu *Um-litz.*

Über-: 1. der umgelegte Teil, das Umgestülpte an einem Tuch, Papier Aa; Z, an einem Rockärmel Z. *En Ü. macheⁿ,* die Rockärmel zurückstülpen, z. B. um die Hände besser waschen zu können. — 2. = *Überlegi* (Sp. 1197) Aa. ‚Alle Wybsbilder sollend sich der sonderbaren nüwen Gattung Überlitzen an den Ermlen, uff den Händen gänzlich müssigen.' B Mand. 1628. ‚Allen fürnemmen Mannspersonen, denen es zustaht, sind die Überlitzline an Armen ohne Spitzli dry Finger breit und ehrbaren Frawen und Töchteren vier Finger breit, die Spitzli darin vergriffen, zugelassen.' ebd. ‚Die grossen, auch von kostlichem Züg gemachten Uss- und Überlitz an Ermlen, uff den Händen und umb den Hals [werden] verboten.' Z Mand. 1650. ‚Die etlicher Orten yngerissne Uss- und Ü. vornen an Wyberermlen.' ebd. ‚Sich müssigen der grossen, von kostlichem Zeug gemachten und zum Teil männischen, unanständigen Überlitzen.' ebd. 1680. S. noch *Achslen* Bd I 75.

Um-: Vorwand? ‚Darumb wol ufzesehen ist, dasˢ uns dise lüt nit verfüerind mit dem valtz oder u., den sy für und für brûchend.' Zwingli.

Bemerkenswert ist hier die Übereinstimmung sowohl mit dem in der Anm. zu *Litz* angeführten ahd. *liz,* als mit lat. praetextum. Zu erwägen bleibt, ob nicht das rätselhafte, unter *un-glich* (Bd II 598) untergebrachte *Umlix* mit Nbff. mit dem vorliegenden W. zu vereinigen sei.

Us-: Verbrämung. ‚Die von Sammet gemachten grossen U. an Ermlen, uff den Händen und umb den Hals.' Z Mand. 1636. S. auch *Über-Litz.*

Gᵉ-litz n.: 1. Gescherr, übertriebenes Tun, Lärm L. Syn. *Ge-fäch* Bd I 643. *Es G. hāⁿ,* viel Wesens, Aufhebens machen. *Der* [du] *hest eister es G. mit dinen englischeⁿ Söuleneⁿ.* JBEgli 1871. *Meⁿ hed emel es G. mit deⁿ Schueleⁿ* L. *Das chunnd-mer dumm vor, as deʳ Sepp mit deneⁿ Roseⁿ so es G. g'haⁿ hed, da 'sch eigetlech für 's Wibervolch.* Schwzd. (L). *Si hätt susch gar über si g'schumpfeⁿ und es G. g'haⁿ im Dorf ummeⁿ, ᵈas am End deʳ Chilᶜʰeturn umg'heit wär.* ebd. *Dëʳ häd emel es G.!* Dem pressiert 's! L. — 2. Gestreue. *Es G. macheⁿ.* Ineichen. — 3. Schwierigkeiten; was viel hin und her zu reden und zu ändern gibt, nie in der Ordnung ist L. — 4. lautes Weinen Sch (Kirchh.). *E G. haⁿ,* heftig weinen.

litzeⁿ: falten, stülpen, umbiegen, umlegen. 1. a) im allg. und eig. S., bes. den Saum eines Tuches, Lappen am Kleid, ein Gewandende u. Ä. Aa; Ap; Bs; B; L; G; Th; Uw. ‚Subducere vel duplicare partem vestimenti.' Id. B. Auch: schneiden, dass das Geschnittene überschlägt Ap. ‚Dein Messer hat noch gar die rechte Qualität nicht, es litzt sich wie Blei' ZO. (JSenn). Etw. *uf d' Sīteⁿ l.,* beseitigen W; vgl. *Wer sich uf Erbeⁿ spitzt, wird nebeⁿ usi g'litzt.* Sprww. 1869. ‚Als sich die [in der Schlacht empfangenen] wunden haben gelitzt.' NSchradin 1499. Vgl. *Litz 1 d.* ‚Litzen, umwenden, keeren, invertere, resupinare.' Red. 1662. *'s Wuer l.,* die längs eines Flusses stehenden Weiden niederstülpen ZTö. Beim Lesen die Blätter des Buches umwenden BO.; GrD., Val.; Ndw; vgl. *Litz 1 b.* — b) übertr., (einen Gegner) zu Falle bringen, überwältigen, phys. und mor. B; L; ThHw.; Uw; Zg. Vgl. *Eim deⁿ Bogeⁿ gëⁿ, Eineⁿ bögleⁿ. Es hed-neⁿ g'litzt,* er ist umgefallen, mit einem raschen Ruck ausgeglitten BSi. *Es litzt deⁿ Baum,* wenn er zu Falle gebracht wird, auch von einem Menschen, den eine Ohnmacht zu Boden wirft, von einem zu schwer belasteten Stabe, der bricht Ndw. *Die Krankheit hed-neⁿ g'litzt,* hat ihm den Tod gebracht BBr. *Es litzt-nen glī(ch),* er wird bald sterben (scherzh.) BSi.; Ndw. *'s ist Keineʳ, wo der Ätti litzt,* an Kraft oder auch an Klugheit, Geschick übertrifft L. Die Länderfrau sagte: *Der Brieder Schoiber isch eⁿ grisliᶜʰ eⁿ grosseʳ Heiligeʳ; aber b'hiet-is, b'hiet-is, der Brieder Chlois mag eⁿ noᶜʰ wit g'litzeⁿ. Es häd-eⁿ g'litzt,* uneig., er ist der

Krankheit erlegen, oder bankerott, übl. zu Schaden gekommen (durch gerichtliches Urteil, Nichtwiederwahl, Verlieren beim Kartenspiel u. a.) B; L; ThHw.; Ndw. Syn. *es häd-en möge^n, g'lupft, 'putzt.* — 2. von gewissen Körperteilen, die durch Muskelbewegung mehr oder weniger in Falten gelegt werden können. a) *d' Ore^n l.,* meist aber mit Weglassung des Obj., von Pferden, welche im Zustande des Zornes oder Scheuwerdens die Ohren zurück biegen „AaF.;" Bs; L; Sch; Schw; S; Th; Z. *Da^s Ross hät öppis Tüfels im Sinn; gugg, we 's d' Ore^n litzt!* Sch. *Gib Acht, es litzt!* L (St.^{b}). Bildl. von zürnenden Menschen Schw. S. noch *leg-oren* Bd I 415. — b) die Augenbrauen zusammenziehen, als Ausdruck des Zürnens Aa; Bs. *Nemet-ich* [euch] *in' Acht, lueget, wie-n-er litzt!* AaZein. ‚Wenn du aussiehst wie ein alter Mann, der seine zürnenden Augenbrauen herunterlitzt.' UBrägger. — c) den Mund verziehen (z. B. von einem verendenden Schwein beim Schlachten ZZoll.), die Lippen vorstülpen α) beim Schmollen, Schelten, Schmähen Aa; Bs; B; „L;" S; vgl. *Litz 3.* „Ein Getöse machen L." *Litz numme^n 's Mūl!* dein Schmollen hilft dir Nichts! AaZein. *Dë^r het mit-mer g'litzt,* gescholten! SG. ‚Es litzte in Gedanken über Steffen.' Gotth. Bes. auch: schnippische Bemerkungen über Abwesende machen B. „Sie werden über den Hans gelitzt haben." — β) zum Weinen, daher laut, heftig weinen Sch; Th; ZAuss., Dättl. *Hest, ich wett de^n ganz Tag möge^n l.* ZAuss. *Litz nüd e so!* ebd. *We^{nn}-me^n nu^r es Wörtli zue-n-em seit, so fangt-er a^n l.* ZDättl. — γ) im Zustand des Behagens, Wohlgefühls beim Essen und Trinken Aa Zein.; B; „L;" Schw; S; W. Mit Begierde und Behaglichkeit geniessen, essen BBr.; in Gesellschaft tüchtig trinken, doch nicht bis zur Berauschung B (vRütte). ‚Copiose bibere.' Id. B. „Schwelgen, in Saus und Braus leben." *De^r cha^{nn} l.,* tüchtig Wein trinken! BBrisl.; S. *Er litzot as Bitzji z' vil* W. Auch tr.: *Es Stuck usset Bëllez, wo-n-i^{ch} 's erstmal e weltschi Wurst g'litzt ha^n.* MLienert. — 3. nur unpers., „ungestüm regnen, schneien, stürmen B; LG." „Es hat überaus gelitzt." — 4. cacare LG.

Verhält sich zu *lëtz* wie ‚erquicken : queck.' Bed. 3 viell. zu 2 c α; vgl. *täubelen* in ähnlicher Bed. 4 wahrsch. verk. st. *d' Hosen l.;* vgl. *abe^n-litzen.* Der letzte Beispielsatz von 2 c γ mit tr. Bed. des Verbums sollte viell. eher zu 1 b (bemeistern, bewältigen, Syn. *baschgen*) gezogen werden. Zu 1 b vgl. frz. *plier,* falten, dann (einem Gegner) nachgeben, weichen; auch tr., beugen, bezwingen.

abe^n-litze^n, in GrPr.; W *ab-:* hinunterstülpen, z. B. was vorher aufgestülpt war. *D' Hosen a.* a) das untere Ende der Hosenbeine Ap; Schw; Th; Uw; W; Z. — b) die Hosen herunterlassen GrPr.; vgl. *ufe^n-litze^n.* *Dīn Rockchragen ist z' höch, de muest-en a.* Z. *En abe^ng'litzte^n Huet,* ein dreieckiger Hut, der auf der einen Seite heruntergestülpt ist Ap. *D' Strümpf a.,* das obere Ende der Strümpfe umfalten SchwMuo.; Z. *D's Bett a.,* die Decke sammt Leintuch nach unten umlegen W. ‚Der Nachrichter litzet ihm sein Wambscht herab und entblösst ihn.' 1608, Misc. Tig. Pferde oder Katzen *litzed d' Oren abe^n,* wenn man sie plagt, reizt Z; vgl. *litzen 2 a.* — über-: untrennbar. 1. umfalten, umstülpen, zurückschlagen Aa; Ap; Bs; „Gl;" Gr; G; Th; Uw; „Zg;" Z, z. B. die Ärmel Ap; Bs; GrS.; G; Th; Z. Eine weiche Messerklinge überlitzt sich Bs (Spreng). *Er überlitzt d' Auge^n,* er lässt das Innere der Augenlider sehen AaBb. ‚Ist die bärmueter überlitzt oder überstülpfet, das mag die hebamm lychtlich innen werden.' Ruef 1554. ‚Überlitz rings herum den Teig.' B Kochb. 1756. — 2. (in „B;" UwE. *übere^n-*) ein Blatt im Buche umwenden, überschlagen BR.; UwE. Auch bildl., aus dem Sinne schlagen, Etwas mit Stillschweigen übergehen, was man nicht gerne berührt B; W. *Mer wein überl.,* wir wollen zu etwas Anderem übergehen, die Sache als abgemacht betrachten. *Es wär no^{ch} hie und da Eppis z' verbessren, aber mer wein iez eis ü. Wenn i^{ch} grad wellt na^{ch}mässig sin, su wär er m'r no^{ch} Eppis schuldig, aber i^{ch} will eppe^n ü. und dervon schwigen* BR. — ūf- „Gr;" W, *ufe^n-* Bs; B; Schw; S; Th; Uw; Z: aufstülpen, aufschürzen, aufrollen, z. B. die Ärmel. Syn. *ufe^n-stülle^n.* *D' Chappa u.,* die Mütze aufkrämpen W. ‚Die Männer tragen ein aufgelitzten spitzen Hut.' JSchneider 1631. Bes. aber *d' Hosen u.,* die Hosen bei schmutzigem Wege unten umschlagen. *Litz d' Hosen ufe^n, wo 's eso 'trëcket ist!* SchwMuo. *Au^{ch} litzed s' d' Hosen ufe^n, Herr und Chnab, und lönd derna^{ch} nüd übel zieh* [schreiten eilfertig] *durab.* Müller, Jugendschr. — um- Bs; BBr., R., *ume^n-* BsL.; BBe.; L; S; Th; Z: 1. zurückschlagen, zurückstülpen, als Obj. meist die Ärmel Bs; L; Z; vgl. frz. *retrousser.* — 2. umbiegen. *Die Sägissen ist z' weich, si litzt si^{ch} ume^n,* die Schneide derselben biegt sich um S; Z. Auch Papier falten B; Z. *Wenn dë^r Brief nüd i^n d' Brieftäsche^n inne^n gāt, se muest-en u.,* am Rande umfalten Z. — 3. ein Blatt im Buch umwenden BBr., R. — 4. Ptc. *ume^ng'litzt* a) betrunken Bs. — b) ungeberdig AaBrugg. — i^n-: einschlagen, z. B. Kleiderstoff GrLdqu. — ūs-: 1. „aufhören zu schwelgen B; L; Schw; S." — 2. behaglich, gierig austrinken. ‚Beim Tisch sitzen und Gläser ausl.' Schimpfr. 1651. — ver-: 1. versaufen W, verprassen, verschwenden BsL.; „B;" L; „Schw; S." *Hus und Hei^m v.* Häfl. 1813. — 2. durch Blättern in einem Buche eine bestimmte Stelle verlieren B. — füre^n-: (die aufgestülpten Ärmel) wieder nach vorn entrollen Schw; Th; UwE.; Z. — hindere^n-: zurückstülpen Ap; Bs; B; G; Schw; S; Th; Uw; Z. *D's Hemli hinderhi^n l.,* die Hemdärmel zurückstreifen, um bei der Arbeit ungehindert oder auch zum Ringkampf bereit zu sein BR. *In hindere^ng'litzte^n Hempermle^n,* mit entblössten Vorderarmen. aaOO. *'s Anneli hät d' Arme^n hindre^ng'litzt.* MLienert. *Nu^r hing're^n g'litzt, vo^n Lëder 'zoge^n und frisch d'ruf los!* Aufruf zum Anpacken. JSchild. *'s gad an es Chüche^n, Schnūfe^n, Grochse^n, Schwitze^n und d' Röck abzieh und d' Ärmel hindere^n-litze^n.* Müller, Jugendschr. — z^e-sämme^n-: zusammenfalten *(d's Hemmli, en Brief)* BR. — wider-: 1. ‚abstülpen' Ap (Tobl.). — 2. = *ume^nlitze^n.* ‚Retundere, widerl., widerstümpfen, stumpf machen. Obtusus, stumpf, widerlitzt. Obtusa lunae cornua, widerlitzte hörner, wenn der mon nit heiter ist. Repercussus sol, widerg'litzter sonnenschein.' Fris.; Mal.

Litze^n I f.: 1. = *Litzi II 1,* nur in der RA. *e L. mache^n,* das Gesicht verziehen, z. B. vor Ärger ThHw. Vgl. *Litz 3.* — 2. Hutkrämpe Z.

Litzi I m.: scheues Pferd, das die Ohren *litzt* ZKn.

Litzi II f.: 1. schiefes, weinerliches Gesicht Sch. *Er macht e^n bösi L.* (Sulger). *Du machst iez e L.; me chönnt 's mit der Ell ūsmësse^n* SchLdsch.; viell. wortspielend mit *Litzen II.* — 2. a) Schatten-, Nord-

seite eines Berges, Hügels Gr; W. Vgl. *litzi-halb* Bd II 1168. Syn. *Litzi-Sīten. In-neⁿ* [in den] *Litzinuⁿ blībt der Schnē allzīt am längstuⁿ, ist allzīt uⁿwilliger. Si tient am spätostuⁿ grabruⁿ* W. Auch: schattige Wiese GrS., „Schattenplatz in den Heubergen Gr“, Stück Feld, das die Sonne nur kümmerlich bescheint W. Gegen die Morgenseite gekehrte Halde GrNuf. Ein Stück Land in einer abschüssigen Ecke BHa. — b) Lokalbezeichnung in Luzern, die innere Stadtmauer der kleinern Stadt mit einem bedeckten Umgang. In BStdt „hölzerne Laube hinter den Schiessluken der Stadtmauer“; vgl. *Um-Gang 2 d* (Bd II 342), *Um-Lauf 2 g* (Sp. 1115).

Zu 2 a. Während das (allerdings schwach bezeugte) Syn. *Lëtzi* unmittelbar vom Adj. abgeleitet ist, geht das vorliegende W. auf das Vb zurück. Beide aber gehen ungefähr von der gleichen Anschauung aus: es ist das Umgewendete, Abgewendete, Verkehrte. Auch 2 b wird wohl eig. die Rückseite (der Befestigungsmauer) bedeuten; bemerkenswert ist aber die Berührung mit *Letzi 1 a* (am Ende) und schwierig die Entscheidung, ob viell. die eine Form die urspr. gewesen und die andere nur durch Anlehnung an eine neue Begriffssphäre aus derselben entstanden sei. Viell. aber ist 2 b von dieser Gruppe zu trennen und zu mhd. *litze*, Schranke, Zaun, welches allg. auf frz. *lice* zurückgeführt wird, zu stellen.

Ab- = *Litzi 2 a* BO.

litzig: 1. weinerlich Sch. — 2. auf der Nord- oder Schattenseite liegend GrPr.

ein-**litz**: einfach (Faden, Garn); ähnlich *zwei-, drü-litz*, zwei-, dreifach BBe.

Wie das folg. W. aus frz. *lice, lisse*, span. *lizo*, lat. *licium*, Faden, Schnur, welch Letzteres auch dem zweiten Bestandteil von *Zwi-lich, Zwilch, Tri-lich, Trilch* zu Grunde liegt.

Litzeⁿ II f.: 1. Aufzugsfaden am Gewebe Bs. *Er webt an Eim zue* [in Einem fort], *gäb wie d' Litzeⁿ brécheⁿ.* Breitenst. — 2. schmales, gewobenes Band von Wolle, wollene Schnur zum Einfassen oder Garnieren von Kleidern, bes. Frauenröcken Ap; Th; Z; dünne, leichte Schnur, Nestel Bs; L. — Vgl. Gr. WB. VI 1072.

Litzeⁿ III f. GrD., Pr.; „U“, Koseform *Litzeli*, grob *Litzi* n. Gr: Frauenname, Felicitas.

eiⁿ-**litzig**: 1. schief, einseitig GlK. — 2. mürrisch. ebd. — 3. einzeln; vereinzelt, alleinstehend, isoliert. ‚Alt vierer soll man hinfür nēmen 2 für 7 hlr und ain ainlitzigen für 3 hlr.‘ 1477, Sch Ratsprot. ‚Er wäre uf ein inlitzen hof 'gangen zue eim puren.‘ 1488, UwSachs. (Kirchenbuch). ‚Einlitzige personen one haus und hof.‘ 1523, Absch. ‚Ob etwa zechenden e-en und sondren personen gelichen wurdint.‘ 1528, ebd. ‚Einem jeden e-en knecht fünfthalb gulden zue sold gēben.‘ 1529, ebd. ‚Nit abgesöndert oder e., sonder in gemein wonen.‘ Vad. ‚Nit in wildinen und einödinen, sonder an gewonsamen, doch e-en orten und enden [lagen die ersten Klöster].‘ ebd. ‚Das kloster St Gallen hat nit wenig e-er höf im Ryntal.‘ ebd. ‚Von anlitzigen und sonderbaren personen.‘ ebd. ‚Won nu der selbe brief ein e. instrument ist und des allein one ander bewysung nit genueg.‘ G Stiftsarch. ‚Da hatt ich kein Hilf, dann es was auf einem lutzen [sic] Hof.‘ Würz 1634. ‚Es seie in Dörfern oder anderstwo auf den Ausorten, bei e-en Häusern.‘ GrKlost. LB. Einfach ausgerüstet? Es seien ‚nit nur e., sunder wol bezüget knecht und deren vil in schynbarer zal.‘ 1533, Strickl.

Mhd. *einlützec* in Bed. 3, zu *luʒ* m., durch das Loos zugefallener Landteil (s. *Luss*). Vgl.: ‚Von dem einlutzigen hof 10 den.‘ 1347, L Rodel. ‚Item von dem einlützen hof 6 den.‘ ebd. Bed. 1 u. 2 wohl aus 3 i. S. v. alleinstehender Person, Sonderling, hervorgegangen; vgl. *sonderbar*, auch *Einhüseler* Bd II 1748; doch liesse 1 sich auch zu *litzeⁿ* stellen. Unklar: ‚Ebenmässig verbieten wir die vor Kurzem nüw erfundene hochschädliche Manier der einlitzigen Hechtengeln.‘ 1800, L.

Lotz: 1. m., verwahrloster, nachlässiger Mensch S. Syn. *Lödel, Schlufi.* — 2. f. AaZein.; *Lotzeli* n. L, Dirne. — Vgl. *Latz 3* und mhd. *lotze*, unbeholfener Mensch.

lotzeⁿ I: 1. = *lodelen 1* (Sp. 1100) und *lotschen II* AaFri.; „Bs;“ SZuchw. *Dër Zāⁿ lotzet.* — 2. herunterhangen, von Kleidern BsL. Syn. *lödelen 1 b* (Sp. 1101). — 3. verlottert, zerlumpt, nachlässig einhergehen; auch *umeⁿ-l.* AaZein.; Bs; BBrisl.; S; vgl. *lödelen 2 a* und *e.*

Betr. das lautliche Verhältniss zu *lodelen, lotteren* vgl. *hodleⁿ, hodereⁿ : Hottel, hottereⁿ : hotzleⁿ* usw.

ver-lotzt: äusserst nachlässig gekleidet Bs. *V. derhar chōⁿ.* ‚Denn arm und derart v., das isch zwei Sach [zweierlei]!‘ EKron 1867.

Lotzeⁿ I f.: unordentlich herunterhangendes Kleidungsstück Bs (Becker).

Lotzi, *Lötzi* m.: 1. nachlässig gekleideter Mensch, der z. B. die Strümpfe lottrig auf den Schuhen trägt, übh. nachlässiger Mensch Bs; vgl. *Fötzel.* — 2. träger Mensch, Bummler, Faulenzer AaFri.; Bs. *Nu, nöcheⁿ! nöcheⁿ! dir Erzlotzi!* ihr Trägen. Breitenst.

Hoseⁿ-Lotzi: scherzh. Benennung eines kleinen Knaben BsStdt. Vgl. *H.-Lotteri.*

Lieni-: zerlumpter, nachlässiger, etw. langsamer Mensch Bs.

Strumpf-: 1. = *Strumpf-Lieni* Bs. — 2. zärtliche Benennung eines Kindes BsStdt.

lotzig Bs, *lötzig* AaZein.: 1. lose, wackelig, lotterig Bs. *E l-s Rad.* Syn. *lugg, lodelig. Mit hintereⁿ-g'litzteⁿ Hemlisärmlen und mit-im Schurz und deⁿ l-eⁿ Schlappeⁿ* [Pantoffeln], vom Anzug des Handwerkers. Breitenst. — 2. unordentlich angezogen, zerlumpt AaZein.; Bs. — 3. armselig, liederlich AaZein.

Ge-lötz *G'leᵗtz* n.: loses Gefüge, was sich leicht in den Fugen bewegt, leicht zerfällt (von Gebäuden, Gerätschaften, Möbeln) Uw. Syn. *Ge-lotsch.*

gᵉ-letzig: nicht fest zusammengefügt und daher leicht zerfallend Ndw.

Gᵉ-**lotz** n.: 1. Guckfensterchen, z. B. das Fensterchen im Stall W. — 2. Öffnung durch die Wand in die Küche. ebd. Syn. *Lädeli.* — 3. der oberste Raum im Hause. ebd. *Im G. obeⁿ*, auf dem Dachboden. — Zu 3 vgl. *Tag-Loch, Guggehü*, ‚Dachluke.‘

lotzeⁿ II: 1. scharf sehen, schauen, gucken W. ‚Zwei Lotzende‘ heissen im Rätsel die Augen W. — 2. meist mit Dat. oder präp. Obj., aber auch abs. a) (auf-)lauern BO.; FJ.; GrD.; PAl.; Uw; U; W; Syn. *g'lūren, lūssen. Iᶜʰ han da g'lotzed, ob Newwer* [Jemand] *chemi.* S. *für* Bd I 957. *Si hei-mer g'lotzet und hei-miᶜʰ welleⁿ iⁿ's Wasser riereⁿ* [werfen] U. *Die Nachtbuebeⁿ lotzeⁿ enangereⁿ* FJ. Spec. vom Jäger. aaO0. *Deⁿ Füxeⁿ l.* BR., Si. *Uf-eⁿ Murmeteⁿ* [Murmeltier] *l.* GrD. Vgl. *Lotz-Mür.* ‚Von dem Anstand unterscheidet sich das L. durch längeres Verweilen des Lauernden *(Lotzers)* in seinem Hinterhalt bis in die

tiefe Nacht hinein.' Alpenp. VII 83. Übertr. auf Fremdenführer: *We*ⁿⁿ*'s doch numme*ⁿ *bald schön chiem* [schönes Wetter einträte]! *Da lotzen i*ᶜʰ *iez scho*ⁿ *sit drîne*ⁿ *Tage*ⁿ *und es wo*ᵘ*tt si*ᶜʰ *nüwe*ⁿ *Nüt schicke*ⁿ [d. h. es will sich Nichts zeigen] BO. ,Die Träger und Fremdenführer müssen 6 Tage l., um am 7. etwas zu verdienen.' N. Z Ztg 1884. — b) auf Etw. oder Jmd warten BO.; GrL.; Obw. *I*ᶜʰ *han lang müessen uf di*ᶜʰ *l.* BR. — c) sich nach Etw. umsehen. *I*ᶜʰ *hä noch um kei*ⁿ *Dienste*ⁿ [Dienstboten] *g'lotzet* W. Syn. *luegen.* — d) Acht haben auf, warten, pflegen. Syn. *luegen. Dem Chind l.* W; s. noch *Ge-hûsi* Bd II 1745.

Int. zu *lûssen*, wie *hocken* zu *hûchen* u. a. Zur Bedeutungsentwickelung vgl. ,warten', amhd. = spähen, lauern, it. *guardare*, frz. *(re)garder;* auch lat. *exspectare.*

ab-: 1. abwarten BHk.; Obw; ,advigilare.' Id. B. *Dem Wëtter a.*, auf gutes Wetter warten. — 2. Jmdm Etw. (z. B. ein Geheimniss) zu entlocken suchen Obw.

ûf-: auflauern, aufpassen UwE.; W.

Lotzer m.: 1. Schleichjäger, der dem Gewild auflauert BO. — 2. Fremdenfänger, der angestellt ist, die Reisenden für einen gewissen Gasthof usw. zu gewinnen, oder Führer, Träger, der auf Fremde lauert BHa.

Lotzereⁿ f.: Hinterhalt für die Murmeltiere PAl.

Lotzeteⁿ f.: Spionage Gr.

Lotzi BSi.; U, *„Lotzi*ⁿ*g"* f.: 1. Lauer. *Uf der L. sî*ⁿ, nach Touristen, Fremden spähen, z. B. von Kutschern, Bergführern U. — 2. Hinterhalt, Ort der Lauer BSi.

Lozeⁿ f.: Logik, als Klasse der Gelehrtenschule L (Bauernspr.). — Die Bildung wird wohl vom Gen. des lat. W. (discipulus logicae) ausgegangen sein.

Lotzeⁿ II f. = *Nöpperli* (s. *Läffi-Att* Bd I 586) Bs. Syn. *Bolz, Möckeli.* — Wahrsch. aus dem ziemlich syn. *Chlotzen* Sp. 707 in Bed. 2 c und d.

Lutz I m.: Ludwig B. Geschlechtsn. Bs; B; G; Z, bes. häufig aber in Ap, wo auch eine Ortschaft Lutzenberg.

Hembeⁿ- = *Hemd-Glungg 1* (Bd II 634) Gr ObS.

Die appellative Verwendung des Eigennamens (wie bei *Hans, Heiri, Joggel, Ludi, Babi, Ruedi* u. a.) beweist, dass derselbe auch in Gr ObS. stark vertreten ist oder war.

Lutz II m.: Name des Teufels. 1651, L (Liebenau). Vgl. *Lux I* und *Götz Lutz!* Bd II 519. — Verkürzung aus ,Luzifer.'

Blau-**Lutz**: der grosse Würger, lan. exc. S NA.

Oster-**Luzéi** f.: Pflanzenn. 1. wie nhd. Aa; B. — 2. gem. Lerchensporn, corydalis cava. ,Osterlucei, aristolochia longa vel mascula.' Mal. ,Aristolochia, runde osterlucei, aber nit die gemeinlich genennt wird in Teutschland holwurz, biberwurz oder hinschkraut.' Fris.; Mal. — 3. Wasserbirke, bet. alba B.

Lutzeⁿ f.: Mist, Dünger PAl. — Zu churw. *lozz*, Letten, Schlamm, aus lat. *luteus.*

Lutzer m.: alte Luzerner Scheidemünze im Werte von ½ Plappart oder 6 Pfenningen Bs (Spreng). Syn. *Lutzer-Schilling.* Nach anderer Angabe alte ideale Basler Münze von 3—6 Rappen. Vgl. ,2 mal alle Jahre bringe ich dem Herrn Pfarrer den Luzerner Blappert.' Hebel und dazu die Bemerkung von Becker: ,Der Schullehrer in Weil bezieht jetzt noch auf Martini ein kleines Gefäll, das der Martins-L. heisst.'

L. sonst nur als erster T. von Zss.; z. B. ,ein fiertel habern Luzer mësses.' 1284, L Urk. ,20 mark silbers, Lutzer gewicht.' 1326, Gfd. ,Ze Küssnach bi dem Lutzersee.' 1394, Gl Urk. ,Ze lutzer matt gelegen.' 1454, L Urk. Der Münzname ist durch Verkürzung aus *Lutzer-Schilling* zu erklären, welche durch den Ausgang *-er* erleichtert wurde, nach Analogie der Münznamen *Haller, Angster, Sechser, Taler. Lutzer* selber durch deutsche, auch in Ortsnamen (vgl. Bern aus Verôna, Mailand, Basel, Solothurn u. v. a.) wirksame, Zurückziehung des Accentes aus Luzérn.

Luzerner: 1. Kartoffelsorte; s. *Erd-Epfel* Bd I 381. — 2. in Sch *Luzerne*ⁿ = *Lüserne*ⁿ Th; Z; verkürzt aus *Luzerner-Chlê* Sp. 608.

lutzereⁿ ZKapp., *g'lutzere*ⁿ ZRicht., Wetzw.: durch den Blick Gelüsten bekunden. *De cha*ⁿⁿ*st g. wie d' witt!* — Eig. lauern. Int. und Freq. zu *lûssen*; vgl. *lotzen II.*

ab-g'lutzgereⁿ: ablocken Schw. *Für und für* [nach und nach] *häd-er-em 20 Franke*ⁿ *abg'lutzgeret.*

Vgl. *ab-lotzen*, doch wohl eher Nbf. zu ,abluxen' (zu *lucke*ⁿ, *locke*ⁿ*)*; s. *Lux III.*

gᵉ-lutzerig: lüstern Z.

Luzi m.: 1. Vorname. a) Lukas. ,Im L. oder in [den] Apostelgeschichten.' Stutz. — b) = Lucius Gr. Auch Geschlechtsn. Gr †. ,Lutzi Donnder.' 1534, Absch. (GSa.). — 2. Name des Teufels. XVII., Z Verhörakt.

1 a aus dem Gen. Lucae, nach Analogie von Marci. 2 verk. aus Lucifer; vgl. *Lutz II.* St Lucius ist der Stadtheilige von GrChur, und nach ihm ist auch die Luziensteig benannt.

Luzî', *Luze'i* L, *Luze'ia* GrHe., *Zîa* Gr vPr., *Zeia, Zeije* B; GrHe.; P — f., *Zeii*, Dim. *Zeieli* B; „LE.", *Ziji* B öO. — n.: Frauenn., Lucia.

Alle Formen beruhen auf der Ausspr. mit Betonung der 2. Silbe, wie jetzt noch im Ital. ,Zia' auch schon 1513, GrJenatz Archiv. Wegfall der tonlosen ersten Silbe wie in *Leis;* s. d.

Luzifärd: Lucifer AaBb. Vgl. *Luzi 2.*

lützel. „allg.", *lütschel* Gr, *litschel* BBe.; Gr ObS.; PAl.: 1. Adj. und Adv., klein, schmächtig, gering, schwach, armselig, ärmlich (phys. und mor., von Personen und Sachen) AaFri., Wohl.; Bs; B; L; a Schw; Zg. ,Das himmelblaue Börtchen, mit welchem der liebe Gott selbst den lützelesten Teil der Schweiz eingefasst hat.' Gotth. ,Hansli war kein lützeler Bauer, er hatte ein Ross im Stall und drei bis vier Kühe.' ebd. *E lützli* [körperlich schwache] *Frau* Aa; Bs. ,Weber sind oft l. in den Gliedern.' Gotth. ,Das magere, lützele Essen.' Joach. 1892. *I*ᶜʰ *ha*ⁿ *a*ⁿ*föh*ⁿ *schmal und l. choche*ⁿ, *so l.*, ᵈ*ass d' Bëttellüt dergëge*ⁿ *es Here*ⁿ*lëbe*ⁿ *füere*ⁿ. ebd. *L. ä*ⁿ*g'leit*, armselig gekleidet BE. *E lützli Üsred* Zg. *Das ist l.*, erbärmlich. ebd. Syn. *chlîn. Es stod l. (mit-em)*, d. i. kläglich, bedenklich Aa; L; Zg. *No*ᶜʰ *l. steit es hie und da* [mit dem musikalischen Leben], *doch wird 's scho*ⁿ *besser chō*ⁿ. B Musikfest 1824. ,Es geht l. her', kärglich, ärmlich Bs (Spreng). *O deheime*ⁿ *gōt 's doch grüsli*ᶜʰ *l. zue! Me*ⁿ *g'seht Nüt und kört Nüt und blîbt e Dotsch sîr Lebe*ⁿ *lang!* Joach. Auch: schwach, leer im Magen BBe. Syn. *öd, elend* und davon übertr. aufs Seelische: ,Dem ward es g'schmuecht, Der erfuhr es, wie l. ein ruchlos Herz ist.' B Kal. 1844. Von Bauten, Gefügen usw.: schadhaft, baufällig Aa; B. ,Der Bau des Zeughauses sei l. und wanke.' L Nachr.

1865. ‚Die Bachübergänge sind so l., dass man sich bei grossem Wasser nur mit Lebensgefahr darüber wagen darf.' Bs Ztg 1864. *Im Uefare^{n} het 's einte Chetteli g'lō^{n} a^{n} dere^{n} lützle^{n} Mechanech.* AGysi 1881. *Das Buech ist l.,* schadhaft L. *L. 'boue^{n}*, gering, lose gebaut BE.; aSchw. *Das ist numme^{n} l.* [unfest, oberflächlich] *äne g'macht* Aa; vgl. ‚l., perfunctorie, obiter.' Id. B. — 2. (meist unflectiert, als neutr. Adj., auch Adv.) wenig Ap; Gl; Gr; PAl.; GRh., Sa., T.; Sch; Th. *Vor lötzel Jore^{n}*, vor wenigen Jahren Ap (Merz). *Milch hä-wer nu^{r} l.* GrAv. *Besser lötzel as gar Nüts.* AHalder. *Es grōss's Geschirr hebt au^{ch} lütschel,* kann auch wenig enthalten GrD. *Winn schu^{n}* [wenn schon] *lützl in Himmel chunnd,* wenige in den H. kommen GSa. (Proph. 1855). *Me^{n} het lötzel z' schaffid ond l. z' ëssid.* Schwzd. (ApI.). *Lütschel hetti g'fält.* ebd. (GrPr.). *L. mit Lieb und vil mit Fūste^{n}*, scherzh., wenn man Jmd einladet, mit Hausmannskost vorlieb zu nehmen (Sulger). *Eswievil nüd l.,* ziemlich viel GrPr. Dem Müller wird gesagt, er soll *d's Mël* [entweder] *wacker* [stark] oder *l. griese^{n}* Gr ObS. *Wer z' vil will, chonnd z' l. über* Ap; Th. ‚Wer zu vil will han, dem z' l. werde.' Sprww. 1824. *Z' l. und z' vil verderbt (verheit) alli (alles) Spil* Ap; ZO., S. †; auch bei Denzl. 1677 (dafür 1716 ‚zu wenig'); JCWeissenb. 1678 (‚L. und z' vil'); vgl. *ver-hönen* Bd II 1365. Verst.: *spott-l.,* sehr wenig Ap; L. ‚Das uns nit l. noch wenig, besunder merklich verdrüsst.' 1482, Gfd. ‚Er hab von einer matten etwa ein schochen höws zue l. und minder 'ze^{h}ndet, dann von alter har.' 1523, Egli, Akt. — 3. Adv. in bes. S. a) knapp, zur Not, meist vor Massbestimmungen. Syn. *blöd, schwach.* *Es mag eso l. g'gō^{n}*, es geht mit genauer Not Aa. *L. foif Stund,* kaum fünf Stunden UwE. *L. droi Pfund,* knapp drei Pfund. ebd. — b) selten Schw; verst. *wunder-l.* Ap. Syn. *wenig.*

Mhd. *lützel* in Bed. 1 und 2. Über das Verhältniss von *-tsch-* zu *-tz-* vgl. *Litsch* und *lotschen* neben *lotzen.* Auch in Pers.- und Ortsnamen. Zu Bed. 1 die Geschlechtsnamen: ‚Lützelmann' Bs und ‚Lützelschwôb' Aa; die Ortsnn. ‚die Lützel-au' bei LW., ‚so genannt ihr Kleinheit wegen.' Cys., die L.-Au im Zürichsee (‚Luzilun-awia.' 744), die kleinere von zwei Inseln; das Dorf ‚L.-Flüeh' BE., eig. kleine Fluh im Gegs. zu der grossen bei Burgdorf, ‚L.-Hof', Hausname in BsStdt, ‚L.-Murg' (Murga minor), Nebenfluss des Hauptflusses Murg Th, ‚L.-Bach' ThSulg., ‚L.-Matt', Hof bei Luzern, ‚L.-See', kleiner See bei ZBub., ‚L.-Weid', Hof im Th. In Bed. 2 im imp. gebildeten und urspr. iron. Geschlechtsn. ‚Hablützel' Z; vgl. ‚Habenichts' und das frz. ‚Gauthier Sansaveir'; ein ‚Ueli Lützelbrot' um 1400, L Ratsprot.

Schaff-lützel m.: 1. wer sich den Schein eines gewaltigen Arbeiters gibt und doch Nichts ausrichtet G †; SchSt. — 2. Geschlechtsname. 1357, Z Steuerbuch.

Lützel m.: 1. Schimpfw., Taugenichts BsL. *Heit-se* [haltet sie fest], *heit-se, die L.,* rufen ihre Nebenbuhler verfolgende Nachtbuben. Breitenst. — 2. einer der Namen, die der Teufel in den Hexenprozessakten führt. L Hauskal. 1870.

1 wohl nur Substantivierung von *lützel 1* unter Einfluss von Synn. wie *Fötzel, Lödel, Lümmel, Südel* u. a., ebenso 2 (nach Gr. WB. VI 1356 auch in Schlesien verhüllende Benennung des Teufels); doch vgl. auch das Syn. *Lutz II*, wovon Ableitung möglich wäre, wie *Rüedel* vergröbernd von *Ruedi.*

lütschelhaft: kärglich GrNuf.

lützelich, lützelig = *lützel 2.* *Lütscheli Eier* GrA. *Si lund si^{ch} nid bikëre^{n} se* [so] *lützili a's Gift.* WSenn 1871 (GSa.); s. auch *Gift* Bd II 134. *Nu^{r} lutzeli* GrPr. tw.

Viell. war es überflüssig, eine Ableitung auf *-ich* anzusetzen, und könnten die obigen Formen als Dem.-Bildungen erklärt werden, da auch zu *wenig* und *e^{n} chli^{n}* Dem. gebildet werden. Immerhin gab es schon mhd. ein Adj. *lützelic.*

lützig, *lütschig:* wenig GrV.

Ahd. *luzzīc,* alts. *luttik,* vom St. *luzz-* wie *lützel.* Beispiel für Erhaltung eines ahd., im Mhd. nicht belegten Wortes.

Lëtzge^{n} („Lëtze^{n}") Bs †; B; Gl; Gr; Z, *Lëtschge^{n}* B, *Lëxe^{n}* Sch, *Lëtzgi* PAl.; G — f.: Lektion. ‚Lectio, ein Letzgen.' Denzl. 1677; 1716. 1. Vorlesung. a) urspr. in der katholischen Kirche das Vorlesen eines Bibelabschnittes durch einen niedern Geistlichen (s. *Lëtzner*) als Kultusakt. ‚Der propst von Lucerren soll besorgen zu allen hochzyten [Festtagen], so man zwelf lechzien an dem kor zue Luzerren hat, das^{s} gülütet werden in dem kore zusamne die gloggen des kores.' 1312, L (Gfd 19, 136). ‚An den werchtagen stat man unze an die lecza; so veniot [kniet] man unze die drye leccia us.' 1314, U Klosterregel (Gfd 4, 156). ‚An allen sunnentagen, swenne man von rechte niun lezzia hat.' ebd. ‚An den werchtagen, so nüt niun lecza sint.' ebd. — b) in der Reformationszeit das Vorlesen und Auslegen eines Bibelabschnittes durch Geistliche in der Kirche Bs; Z. Syn. *Profezī.* ‚Ökolampad las ouch uss dem evangelium, das er ein gross volk allzyt by syner letzge hatt' von pfaffen und leigen.' 1522, Bs Chron. ‚M. Uorich Zwingli het zwei ämbter ze versëhen, das predigamt und auslegung der bibli in der täglichen lätzgen.' 1530, Z Stiftsprot. ‚Lectio, praelectio, die letzgen, das vorlesen und auslegen.' Fris.; Mal. — c) in einer höhern Schule, das Vorlesen und Erklären eines sprachlichen Textes, Stückes von Seite des Lehrers in einer bestimmten Lehrstunde, woran sich Besprechung mit den Schülern knüpft; dann der Lehrstoff und die Lehrstunde selbst. In BsStdt: Vorlesung, Colleg †. „Er geht in die L., d. h. in das Kollegium, im Gegs. zur Schule B; Z^{+}; vgl. Bed. 3. ‚Er [ein Jude von Winterthur] ist ouch zu uns gen Zürich in unser hebraischen lezgen zwei mal kommen.' Zwingli. ‚Soll er [der Lehrer] by den schüeleren in der schuel sich erschynen und mit fürgeben, erklären und guetem lutren [erläutern] der letzgen tuen und handlen wie obstat.' AaBrugg Schulordn. ‚Als das sterben mächtig zunam und besonders der schüeleren vil sturben, wurden die l. eingezogen [reduziert] und allein eine stunde vor- und eine stunde nachmittag schuel gehalten.' 1564, B Chr. ‚Scholae, disputation oder gespräch und letzgen, die man in den schuelen haltet und list.' Fris. ‚Lis inen l., ieb die knaben flyssig in der grammatik und Donat.' ThPlatt. 1572. ‚Wenn mir schon etswa ein schlaf in der l. ankam.' ebd. — d) übertr., Strafpredigt, insofern Bed. a–c mit Zuspruch, Ermahnungen verbunden waren oder solche eo ipso in sich schlossen. Vgl. *Leviten, den Text lesen, abe^{n}kapitlen* „B; Gr;" Z. ‚Diewyl dem Hans Escher umb sölich red vormals ist die letzgen g'lesen.' 1519, Egli, Akt. ‚Si habend dem vogt ein ruchi letzgi g'lësen.' Vad. ‚Das ist ein teutsche [verständliche, derbe] Letzgen.' FWyss 1673. ‚Als Tullius vorgehabt eine durchtringende L. zu lesen oder scharfe Vermahnung zu tun an jene Clodiam.' AKlingl. 1693.

,Josaphat hat den Richtern dise herrliche L. gegëben: Sëhet zu, was ir tut.' JJUlr. 1733. — 2. Aufgabe, Pensum (auch fig.), insofern der erklärte Lehrstoff vom Lehrer zum Lernen und Memorieren aufgegeben wird † Bs; B; Gl; G; Sch; Z. *Si L. chönne*ⁿ G. *Er* [der Schüler] *het alli sini Letzgene*ⁿ *kenne*ⁿ, wohl gelernt und aufgesagt. Spreng. ,Subeunt verbera manus, wie die unfleissigen schueler, die ir lätzgen nit könnend.' Fris. ,Das sei euere Letzgen, daran studieret.' FWyss 1672. S. *geb* Bd II 68. ,Hast du deine L. daheim überlesen?' AKyburz 1753. — 3. Schulklasse. S. *Esel* Bd I 517. ,In classes distribuere pueros, ein jetlichs kind oder schueler in sein letzgen setzen oder ordnen.' Fris.; Mal. a) spec., die urspr. sechs, später fünf Klassen der Lateinschule und vorzugsweise die daran anschliessenden Oberstufen der gelehrten Schule mit Hochschulcharakter ZStdt †. *Er häd recht flissig studiert und ist mit Eren i*ⁿ *d' L.* [collegium humanitatis] *'gange*ⁿ. Usteri. ,Er musste in der Schul vikariatsweise die zweite L. versehen.' XVI., Misc. Tig. ,Nachdem er eine Zeit lang in die lateinisch Schul gegangen und in die dritte L. gefördert worden.' XVII., ebd. ,Früher blieben die jungen Leute drei oder vier Jahre in den L. und wurden alsdann erst in die Fremde geschickt.' 1606, JJBreit. ,Wenn die Schüler diese fünf Classen durchgeloffen, kommen sie in das Collegium Humanitatis, sonst die siebende Lezge oder das Mittelstudium genannt und werden in die Matrikel der Studenten eingeschrieben.' Herrlib. 1751. S. auch Leu, Lex. XX, 403. ,Zu dem öffentlichen Gymnasio gehören sowohl die fünf auf einander folgenden Real- oder lateinischen Schulen, als die zwei sog. Letzgen (Kollegien). Das untere Kollegium beim Fraumünster wird auch die siebende und das obere beim Grossmünster die achte Letzge genennt, weil man vormals sechs lateinische Schulen durchlaufen musste, um Student zu werden.' Wyss 1790, 401. — b) Privatschule B †. — c) die Aula im Fraumünsterkloster ZStdt (s. Bed. a), der einzige Raum in jenem Gebäude für akademische Vorträge. — 4. a) Buchzeichen, Bildchen, dergleichen z. B. die Kapuziner austeilen Gl; GrD.; ZTö. — b) Seite im Buch PAl.; der 4. Teil des Bogens Schreibpapier GrPr.

Ahd. *lecza, leczia*, mhd. *lecze, letze* in Bed. 1 a und c. 1 b eine Schöpfung Zwinglis; vgl. *Ê-Gaumer*. *Letzgen* wohl durch Metathesis aus *leczen*, vgl. *blitzgen* aus *bliczen*, *Lexen* entw. dem urspr. Lautstand entsprechend, vgl. *blixen* neben *blitzgen* oder wahrscheinlicher gleichs. Rückmetathesis, wie *mexen* für *metzgen* in der selben Gegend. Sonst ist allerdings Einschiebung von *g* nach *z* nicht selten: *hitzgen, schmatzgen, sûfzgen, schmützgen* u. a. Zum Übergang der Bed. 1 zu 3 vgl. das gr.-lat. *schola* selbst.

Buess-: Busspredigt. ,Johannes der Täufer hat den Pharisäern, den Zolleren, den Soldaten und dem ganzen Volk ihre Bussletzgen vorgelesen.' JMüll. 1673.

Summer-: Lokal, wo im Sommer Vorlesungen (wohl urspr. i. S. v. *Lëtzgen 1 b*) gehalten wurden ZStdt †; vgl. auch *Letzgen 3 c*. ,Das Auditorium publicum oder Summerletzgen war gemacht 1522.' JJHott. 1666. ,So halten auch ausser obgemeldeten Predigten die vertriebene Franzosen ihren Gottesdienst dermahlen in der sog. Sommerletzge neben der [Gross-] Münsterkirche, allwo an Sonntagen zwei Mal und wie vor diesem an einer Mittwoche, so gegenwärtig an einem Donnerstage Vormittags gepredigt, sonst aber fast alltäglich gebetet und gesungen wird.' Herrlib. 1751. ,In der Französischen Kirche, welche sonst auch die S. heisset.' vMoos 1775.

Staats-Bibliothek Bamberg

/ Staub, Friedrich / Bachmann, Albert,

Schweizerisches Idiotikon Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache

Bd.: 3

1895

Bamberg, Staatsbibliothek -- Phil.q.125-d(3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11846069-6